[illegible]

Meteorolog. Beobachtungen vom 28. Juni.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	328, 28	+ 14, 5	SO. bew.
Mittags 12 U.	326, 69	+ 19. 6	SW. bew.
Abends 7 U.	327, 79	+ 16, 8	SW. bed.

Bekanntmachung.

Wegen Reparatur iſt die Paſſage dahier am Sanderthore Dinstag den 1. Juli d. Js., dann die Paſſage am Pleichacher Thore Donnerstag den 3. und Freitag den 4. Juli d. Js. für Fuhrwerk und Fußgänger geſchloſſen.

Würzburg, den 27. Juni 1845.

Der Stadtmagiſtrat.

Bermuth.

B. E. Becker.

Bekanntmachung.

[2b] Michael Schmitt, Ortsnachbar und Bauer von Reuſſendorf hat auf Zuſammenberufung ſeiner Gläubiger Behufs einer gütlichen Uebereinkunft angetragen.

Es wird daher Tagfahrt zur Liquidation der Forderungen und Erklärung über das einzuleitende Verfahren auf

Mittwoch den 16 Juli l. Js.
früh 8 Uhr

unter dem Nachtheile der Nichtberückſichtigung reſp. der präſumtiven Einwilligung in den Beſchluß der Mehrheit anberaumt.

Biſchofsheim, den 5. Juni 1845.

Königl. bayer. Landgericht.

Stengel, Ldr.

Straub, act. subst.

Salzpforten=Mühle=Verkauf.

[2b] Der unterzeichnete Beſitzer der ſogenannten ***Salzpforten-Mühle*** bei Neuſtadt a. d. S. beabſichtiget die Veräußerung derſelben mittelſt öffentlichen Aufſtriches am Mittwoch den 9. Juli l. Js. Nachmittags 2 Uhr, in der Mühle ſelbſt, und ladet Kaufluſtige hiezu ergebenſt ein. Die Mühle hat zwei Mahlgänge, liegt am Brendfluße nächſt der Stadt, und ſteht mit dieſer durch die Salzpforte in unmittelbarer Verbindung, an der Hauptſtraße nach Würzburg und Meiningen, in einer der ſchönſten und fruchtbarſten Gegenden des Saalgrundes.

Bauart: Unterſtock maſſiv von Stein, Oberſtock von ausgemauertem Fachwerke; im Unterſtocke Mühle und Wohnung, im Oberſtocke 6 Zimmer und Küche und unter dem Dache ein geräumiger gebretterter Getraideſpeicher.

Nebengebäude: Einſtöckige Scheuer, unter dieſer ein großer guter Keller, eine Wagen- u. Holz-Remiſe, Rindvieh- und Pferdeſtall mit Heuboden, fünf Fach Schweinſtallung. Sämmtliche Gebäude befinden ſich in gutem baulichem Zuſtande.

Zugehörungen: Eine freie geſchloſſene Hofrieth, 2 Gemüsgärten, ein Grasgarten mit Obſtbäumen, 1/4 Morgen Krautland und 1 1/2 Mrgn. 49 Rthn. Kleefeld, und ſämmtliche vorhandene Mühlgeräthſchaften.

Holzrecht: Der jeweilige Beſitzer dieſer Mühle erhält jährlich aus dem Staatsforſte 4 bayr. Klafter Scheitholz und 90 Wellen Reiſſig unentgeltlich angewieſen.

Abgaben: Das ganze Anweſen giebt nur 16 2/8 kr. Steuer in simplo, dann 2 Schffl. 5 Mtzn. Korngült, 39 kr. für einen Lammesbauch und 6 kr. für eine Chriſtſemmel an das k. Rentamt, und 4 kr. Grundzins von der Scheuer an die Stadtkaſſe.

Dieſe Mühle mit ihren Zugehörungen dürfte ſich auch ſehr gut zur Einrichtung eines Fabrikgeſchäftes eignen wegen des durch die Hauptſtraße begünſtigten Verkehres und Abſatzes.

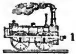
G. Hümpfner,
Salzpforten-Mühl-Beſitzer.

Geſuch.

[2b] Es wird zu einer vortheilhaften ***Jagd-Aufseherstelle*** ein lediger, geſunder, kräftiger junger Mann, der ähnliche Stellen bereits verſehen hat, ſich mit guten Zeugniſſen ausweiſen kann, und überhaupt diejenigen Eigenſchaften beſitzt, die zu einer ſolchen Stelle erforderlich ſind, ſogleich in Dienſt zu nehmen geſucht. Die hierauf Rückſicht Nehmenden haben ſich im IV. Diſtr. Nr. 102. dahier zu melden.

Herren=Röcke und **Paletots** von **Waterproof, Halbwolle** und **Baumwollenſtoffen,** dann **Schlaf=** und **Comptoir=Röcke** von ganz guten Schneidern gefertigt, nicht fabrikmäßig gearbeitet, ganz gut **abgenähte Decken,** ganz gute **leinene Damen=** und **Herren=Handſchuhe,** ſo wie alle andere Sorten von **Handſchuhen** empfehle ich dem verehrten Publikum zur gefälligen Abnahme.

Anton Dömling.



Bekanntmachung.

[3b] Zufolge Beſchluſſes der k. Eiſenbahnbau=Commiſſion zu Nürnberg vom 14. Juni 1845 Reo. 11175. und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Montag den 7. Juli 1845 Vormittags 9 Uhr

bei der mitunterfertigten Polizeibehörde im Amts=Lokale derſelben nachſtehende Eiſenbahnbau=Arbeiten auf dem Wege der

allgemein ſchriftlichen Submiſſion

an den Wenigſtnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das IV. Arbeitsloos der Section Augsburg

d. i. die daſelbſt zur Verbindung der München=Augsburger Bahn mit dem Bahnhofe auf dem Roſenauberge herzuſtellende Bahnſtrecke von Profil Nr. 8. bis 0. und von 0. bis Profil Nr. 11.a. 9433 Fuß lang, welches enthält:

1)	Die Erdarbeiten, veranſchlagt zu	24,225 fl. 50 kr.
2)	Die Kunſtbauten incl. der Markſteinlieferung . .	20,816 fl. 56 kr.
3)	Die Chauſſirung und Pflaſterung der Wegübergänge	904 fl. 58 kr.
4)	Die Lieferung der Materialien für den Bahnunterbau	4,051 fl. 18 kr.
	Summa:	49,999 fl. 2 kr.

Bedingnißheft, Pläne und Koſtenanſchläge liegen vom 25. Juni 1845 an im Amtslokale der mitunterzeichneten k. Eiſenbahnbau=Behörde zu Jedermanns Einſicht offen vor, wo auch die lithographirten Submiſſions=Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submiſſionen ſelbſt müſſen in vorſchriftsmäßig überſchriebenen und verſiegelten Couverten längſtens bis 5. Juli 1845 Abends 6 Uhr entweder bei einer der beiden unterfertigten Behörden, oder bis 4. Juli 1845 Abends 6 Uhr bei der königl. Eiſenbahnbau=Commiſſion zu Nürnberg frankirt eingelaufen ſeyn.

Die Submittenten ſind bei Vermeidung aller in den §§ 2, 4, 5, 9 und 10. der allgemeinen Submiſſions=Bedingungen vom 4. Juni 1844 Nr. 5907. angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungs=Termine ſich perſönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn ſolches verlangt wird, ihre Uebernahms= und Cautionsfähigkeit ſogleich genügend nachzuweiſen, und den bedingten Zuſchlag zu gewärtigen.

Augsburg, am 19. Juni 1845.

Magiſtr[illegible] der Stadt Augsburg.	**Königl. bayer. Eiſenbahnbau=Section.**
[illegible]arron Du Val.	Thenn, Sections=Ingenieur.

Auswanderer nach Nord=Amerika

finden durch die Unterzeichneten und deren Agenten zu den billigſten Preiſen über Havre oder Antwerpen nach New=York oder andern Häfen bei zeitigem Abſchluſſe der Schiffs=Akkorde ſchnelle Beförderung ohne Aufenthalt, wofür vertragsmäßig garantirt wird.

Die gedruckten Anleitungen und Bedingungen nebſt Tarifen für 1845 enthalten das Nähere.

Die regelmäßigen Abfahrten der ſchönen dreimaſtigen Packetſchiffe nach New=York und der damit correſpondirenden Dampfboote finden ſtatt:

Von Mainz oder Bingen:	Von Rotterdam nach Havre:	Von Havre nach New=York:
„ 2. Juli Morgens	am 4. Juli	am 8. Juli
„ 10. „ „	am 12. „	am 16. „
„ 17. „ „	am 20. „	am 24. „
„ 24. „ „	am 27. „	am 1. Auguſt.

Von Mainz oder Bingen über Köln nach Antwerpen.	Von Antwerpen nach New=York:
am 12. Juli Morgens	am 15. Juli
am 27. „ „	am 1. Auguſt.

Die Auswanderer müſſen Tags vorher ſich in Mainz einfinden.

Größere Geſellſchaften, für welche das ganze Zwiſchendeck eines ſchönen und ſoliden Dreimaſters, außer der regelmäßigen Linie, gemiethet werden kann, werden zu ermäßigten Preiſen übernommen.

Dr. G. Strecker,	**A. J. Klein,**	**Jos. Stöck,**
in Mainz.	in Bingen.	in Kreuznach.

In Aſchaffenburg bei Hrn. **Alex. Weber,** in Kitzingen bei Hrn. **Carl Leo** jun. und in Lahr bei Hrn. **F. J. Sickenberger.**

Edictal=Ladung.

Anna Maria Felicitas Weidmann von Sulzfeld, geboren den 7. März 1757, ging vor 60 Jahren nach Ungarn, wo ſie ſich an einen gewiſſen Frich verehelicht haben, aber kinderlos verſtorben ſeyn ſoll.

Sie ſowie die Erben derſelben, werden aufgefordert, binnen 3 Monaten a dato ſich hierorts zu melden, indem ſie nach dieſem Zeitablaufe für todt erklärt und ihr in 150 fl. rhn. beſtehendes Vermögen ihren Geſchwiſterkindern, dem Nikolaus Weidmann und Georg Glückert von Sulzfeld, ohne Caution hinausgegeben wird.

Königshofen, den 20. Juni 1845.

Königl. Landgericht.

Greb, Ldr.

Die Buchhandlung von Voigt & Mocker in Würzburg, am Kürſchnerhofe, macht zu der heute in hieſiger Stadt beginnenden „Ewigen Anbetung" aufmerkſam auf das bei ihr erſchienene Werkchen:

Verehrung und Anbetung
unſeres Herrn und Heilandes
Jeſu Chriſti
im allerheiligſten
Altarsſakramente,
wie ſie auf Anordnung des hochwürdigſten Herrn Biſchofs **Georg Anton** auf die einzelnen Pfarreien der Diözeſe Würzburg vertheilt wurde.
Nebſt dem Ein= und Ausgang der „Ewigen Anbetung" und den Gebeten und Geſängen für die Andacht der „Ewigen Anbetung."
broch. ordin. Papier 12 kr., Velinpap. 18 kr.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Furcht, die bei allen ihren Entſchlüſſen obwaltet, beherrſcht, im Begriffe ſteden, abzuſchließen, und daß aus dieſem Grunde der Graf v. Muelenaere, der nie ſeine Verantwortlichkeit einſetzen will, es für dienlich erachtet, ſich vom Cabinet zu trennen.

Frankreich.

∘ Paris, 26. Juni. (P.-C.) Die Deputirtenkammer beendigte geſtern die Discuſſion des Budgets des öffentlichen Unterrichts; Hr. v. Lespinaſſe (Legitimiſt) erhob ſich mit Heftigkeit gegen die Vorleſungen der Profeſſoren Quinet und Michelet am College de France, und hob beſonders die (bereits als unwahr wiederlegte) Anſchuldigung hervor, Hr. Michelet habe Jeanne d'Arc eine Närrin genannt; da der Miniſter des öffentlichen Unterrichts, Hr. Salvandy, ſchwieg, ſo proteſtirte Hr. Chambelle im Namen der Kammer gegen ſolche, „ungerechte, auf Hörenſagen baſirte Beſchuldigungen," und Hr. Schützenberger behauptete, weder die Regierung, noch die Kammer dürfe das Recht der freien Prüfung, der hiſtoriſchen Kritik antaſten. Als Hr. Lespinaſſe jedoch in ſeinen Angriffen gegen die Profeſſoren fortfuhr, rief ihn der Präſident zur Ordnung und die Kammer nahm ihm das Wort.

Der Miniſter des Innern hat befohlen, daß alle Fremden, die bei den Arbeiten des Kanales und der Eiſenbahn von Marſeille beſchäftigt ſind und deren Gegenwart die öffentliche Sicherheit ſtören könnte (?) ſogleich aus Frankreich entfernt und durch die Gend'armerie von Brigade zu Brigade an die Gränze gebracht werden ſollen.

Don Carlos ſoll geſtern Päſſe für ſich und ſeine Familie erhalten haben, um ſich in das kleine Bad Greoulx (Departement du Gard) zu begeben; die Erlaubniß, Frankreich zu verlaſſen, hat er noch nicht erhalten können.

Das „Journal des Debats" ſtellt nun ebenfalls — freilich für ein gut unterrichtetes Regierungsblatt etwas ſpät — die Nachricht von Cabrera's Verhaftung in Zweifel.

Hr. v. Chateaubriand iſt vorgeſtern Abends in Paris angekommen; die Herzoge von Levis, Fitz-James, Escars und mehrere andere Leiter des legitimiſtiſchen Comité's machten ihm ſogleich einen Beſuch.

Nachrichten aus Malta vom 15. zufolge herrſchte dort unter den Schiffen der engliſchen Escadre große Bewegung; die Kriegsdampfer »Locuſt,« »Devaſtation« und die Corvette »Eagle« eilten beſtändig zwiſchen Malta und Neapel mit Depeſchen hin und her.

Die Nachrichten aus Tunis gehen bis zum 4. Juni; der Bey wollte eine Reiſe nach dem Kaff machen, gab ſie jedoch, als er von der nahe bevorſtehenden Ankunft des Herzogs von Montpenſier in Tunis unterrichtet ward, wieder auf.

Die Nachrichten aus Syrien vom 3. Juni melden die Niederlage der Maroniten; Tauſende von Chriſten wurden von den Druſen ermordet; am 1. Juni wurde durch Intervention der Conſuln ein Waffenſtillſtand zwiſchen beiden Parteien geſchloſſen.

5pCt. 121. 65. 3pCt. 83. 65. — N. 3pCt. 41. Ard. 38¼.

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 26. Jun. Hr. Tomaſo Gar, einer der Redacteure des „Archivio storico italiano" in Florenz, befindet ſich ſeit einigen Tagen hier; derſelbe hat eine wiſſenſchaftliche Reiſe durch Deutſchland gemacht, und benützt die Schätze der hieſigen Hofbibliothek zum Behuf der Fortſetzung des genannten Archivs, das mit großer Beharrlichkeit und lobenswerther Umſicht diejenigen Schriftſteller über Italien, die Muratori entgingen oder über die von ihm geſteckte Gränze hinausreichen, publicirt. (A. Z.)

Straubing, 23. Jun. Ueber den Sturm in Straubing bringt die »Reg. Zeit.« folgendes Nähere. Ein Orkan, ein Wirbelwind, eine Windhoſe, oder wie es die Naturverſtändigen nennen wollen, hat geſtern bei uns Verheerungen angerichtet, die alle hierorts ſeit Menſchengedenken gemachten Erfahrungen der Art überſteigen. Abends 6 Uhr entlud ſich während der Dauer von kaum einer halben Stunde ein Gewitter, unter ununterbrochenem Blitz und Donner, begleitet von heftigem Sturme und ungewöhnlichem Sauſen, über unſern Häuptern. In der Stadt regnete es wohl ſehr ſtark; es ließ ſich aber außer jenem Sauſen nichts Auffallendes bemerken. Dagegen fuhr über die Altſtadt, in der Richtung von Südweſt gegen Nordoſt, eine ſo wüthende Windfurie hin, daß die ſtärkſten Lindenbäume ſammt den Wurzeln aus der Erde gehoben, kleinere Bäume, in Stücke geriſſen, in der Luft herumgeführt wurden. Mehrere große, mit ſteinernen Umfangsmauern verſehene Städel wurden wie Kartenhäuſer von Grund aus umgeſtürzt, ſo auch ſchuhdicke Gartenmauern in der Länge von 30—40 Fuß In mehreren Häuſern riß der Orkan die Fenſterſtöcke aus den Mauern, und von einem Hauſe legte er die ganze Giebelwand mit den Fenſtern und der Hausthüre auf die Straße. Das maſſive Kloſter der Eliſabethinerinnen wurde an den Dachungen und Gärten bedeutend beſchädigt. Auch die Kirche St. Peter mit ihren Nebenkapellen hat ſehr gelitten. Auf dem Friedhofe wurden viele Grabſteine und Kreuze umgeworfen. Dieſes furchtbare Naturereigniß brachte mitunter ganz unerhörte Erſcheinungen hervor. So z. B. wurden in einem Garten die Salatſtauden aus dem Boden geriſſen und wirbelnd in die Höhe geführt; an einem 40 Fuß tiefen Pumpbrunnen drehte ſich das Schöpfrohr vielmal im Kreiſe herum und blieb endlich in ganz verkehrter Richtung ſtehen; dort und da grub der Wind tiefe Löcher in die Erde. Keine Feder iſt im Stande, die verſchiedenartigen Wirkungen des Orkans aufzuzeichnen! — Während des Gewitters fiel auch Hagel, aber nur auf einem beſchränkten Flächenraume und man verſpürte einen brandigen Schwefelgeruch. Die erſchreckten Einwohner der Altſtadt glaubten, ihre letzte Stunde ſey gekommen, und mehrere Familien flüchteten ſich in die Keller. Doch iſt glücklicher Weiſe kein Menſchenleben verloren gegangen. Die Zahl der an ihren Häuſern und Gärten Beſchädigten beläuft ſich an die zwanzig und der Betrag in Geld in die Tauſende. Am härteſten wurde wohl der Eſſigfabrikant Hr. Schneider getroffen, dem auf ſeinem Oekonomiegute, dem ſogenannten Huberthofe, die große ſteinerne Scheune umgelegt, alle darin befindlichen Wirthſchaftsgeräthe und Wägen zerſchmettert, die Dachungen abgetragen, im Garten der Zaun und die Bäume aus dem Boden geriſſen wurden ꝛc., ſo daß 3 bis 4000 fl. erforderlich ſeyn dürften, bis Alles wieder in den vorigen Stand hergeſtellt wird. Heute arbeitet in der Altſtadt Alles am Hinwegräumen des Schuttes und der übrigen Denkmale der Verwüſtung.

In Baden-Baden belief ſich die Zahl der anweſenden Kurgäſte auf 862 Parteien; bisher angekommen waren 4978 Perſonen.

Mainz, 27. Jun. Auf unſerm heutigen Fruchtmarkte wurden verkauft: 674 M. Waizen zum Durchſchnittspreiſe von 9 fl. 11 kr., 268 M. Korn zu 6 fl. 54 kr., 95 M. Gerſte zu 5 fl. 6 kr. und 130 M. Hafer zu 4 fl. 45 kr. Weißmehl koſtete 7 fl. 50 kr., Roggenmehl 6 fl. 40 kr. Im Allgemeinen war es mit Getraide dieſe Woche etwas feſter. Bei Partien forderte man für effectiven Waizen 9 fl. 15 kr. und bot 9 fl. 5 kr., pr. Juli waren zu 9 fl. 10 kr. Geber, zu 9 fl. Nehmer da, pr. October 1845 und März 1846 9 fl. gefordert und 8 fl. 55 kr. geboten. Effectives Korn ſchloß zu 7 fl., die Forderung blieb 7 fl. 5 kr., pr. Juli zeigten ſich zu 7 fl. 10 kr. Geber und zu 7 fl. Nehmer, pr. October 1845 zu 6 fl. 45 kr., pr. März 1846 zu 6 fl. 55 kr. zu haben. Gerſte pr. October zu 5 fl. 15 kr. erhältlich, pr. März zu 5 fl. 20 kr. Hafer mit 3 fl. 45 kr. bis 4 fl. nach Qualität bezahlt. Rüböl pr. October zu 42½ Rthlr. zu haben, zu 43¼ Rthlr. zu laſſen, pr. März 1846 44 Rthlr. Reps koſtet 17 fl. 30 kr. bis 18 fl. (Fr. J.)

In der Nähe von Enge (Schweiz) wollte am Sonntag den 22. Juni eine Anzahl Landleute, mit Heuſammeln beſchäftigt, über die angeſchwollene Aare ſetzen. Das überladene Schiff ſchlug um, und 11 Perſonen, darunter ein Familienvater von 8 Kindern, ertranken.

London, 25. Juni. Auf der South-Eaſtern-Eiſenbahn fand am 21. Juni eine Colliſion ſtatt, die Kontuſionen und zerſchlagene Gliedmaſſen vieler Paſſagiere zur Folge hatte. Der Zufall entſtand dadurch, daß die Lokomotive, welche bei dem Herausfahren von der Nord-Weſt-Station von hinten den Zug mit forttreiben half, in Galopp angefahren kam und ſo einen Stoß veranlaßte, der die traurigſten Folgen hätte haben können.

Unlängſt wurden zu London, im Beiſeyn mehrer Männer vom Fache, Verſuche mit einer elektriſchen Kanone gemacht, wie ſie der Erfinder, Beningfield aus Jerſey, nennt, welche außerordentlich befriedigend ausgefallen ſeyn ſollen. Die Kanone ſchießt Kugeln von fünf achtel Zoll im Durchmeſſer mit einer Sicherheit, die nichts zu wünſchen übrig läßt, iſt wohlfeiler und transportabler als die andern Geſchütze von gleichem Caliber, übertrifft ſie ferner auch an Kraft, und endlich können mit ihr tauſend und darüber. Schüſſe gethan werden. Der Erfinder hat noch kein Patent, weßhalb er die Conſtruction ſeiner Maſchine noch geheim hält. Die fortbewegende Kraft wird jedoch nicht durch Dampf, ſondern durch mittelſt galvaniſcher Electricität explodirende Gaſe erzeugt.

Florenz. Der bekannte Verfaſſer des Atlas ethnographique und anderer erdkundlicher Werke, Ritter Adrian Balbi, iſt zum Mitgliede des Ateneo italiano zu Florenz ernannt worden.

Neueſte Nachrichten.

Se. Majeſtät der König haben den Hofrath und Profeſſor der Chirurgie an der Hochſchule zu Würzburg, med. Dr. Joſeph Cajetan Textor, ſeiner allerunterthänigſten Bitte entſprechend, der Function eines Mitgliedes des Medicinal-Ausſchuſſes für Unterfranken und Aſchaffenburg zu entheben und an deſſen Stelle in den bezeichneten Ausſchuß den Privatdocenten an gedachter Univerſität, med. Dr. Carl Textor, zu berufen geruht. (Regierungs-Blatt.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Gemahlin vom ruſſiſchen Hoflager werden ſich wahrſcheinlich andre Mitglieder unſres Königshauſes zum Beſuch der Kaiſerin nach Petersburg begeben. Der Kaiſer ſoll auch wieder von einem hartnäckigen Leberleiden befallen ſeyn.

Berlin, 22. Jun. Man verſichert aufs beſtimmteſte, daß die Maßregel wegen der Ausweiſung der nicht hier gebornen Schriftſteller zurückgenommen iſt, und zwar auf ausdrücklichen Befehl des Königs. Hr. v. Arnim hat bereits ſeinen Abſchied genommen; man ſagt auch Graf Stolberg und General Thiele würden ſich von den Geſchäften zurückziehen. (A. Z.)

Köln, 26. Jun. Die von hier nach Mannheim zur Ueberbringung der Adreſſe an die Herren v. Itzſtein und Hecker abgegangene Deputation hat nicht das Vergnügen gehabt, Hrn. v. Itzſtein perſönlich zu ſehen, indem derſelbe erſt am Tage nach ihrer Abreiſe aus Hallgarten in Mannheim wieder eintraf. Das hier verbreitete Gerücht von einer beabſichtigten Unterſuchung gegen die Unterzeichner der hieſigen Adreſſe wird ſich hoffentlich nicht bewahrheiten. (Fr. J.)

Vom Rhein, 26. Juni. Es wird aus guter Quelle verſichert, daß der Tract der Main-Neckar-Eiſenbahn zwiſchen Frankfurt und Darmſtadt noch im Laufe dieſes Jahres dem allgemeinen Verkehre übergeben werden kann. Ueber die Koſten des Baues ſelbſt vernimmt man erfreulicherweiſe, daß die Voranſchläge nicht überſchritten zu werden brauchen. (Mannh. J.)

Württemberg. Stuttgart, 27. Juni. Der traurige Akt der Hinrichtung der Giftmiſcherin Ruthart iſt heute vor ſich gegangen. Um 5 Uhr ſetzte ſich der Zug vom Rathhaus aus in Bewegung; ſie ſaß in einem offenen Gefährt mit zwei Geiſtlichen. Ein Theil der Beamten und die Stadtreiter waren zu Pferde; in weiteren Wagen folgten die übrigen Beamten und die Gerichtsbeiſitzer. Mit feſtem Schritte beſtieg die Unglückliche das Schaffot; die Hinrichtung geſchah ſchnell und ohne Fehl: um 6 Uhr Morgens lag das Haupt bereits. Nachher betrat ein Geiſtlicher das Schaffot und hielt eine eindringliche Rede an das Volk. Die Zahl der Anweſenden war groß; doch die Haltung ruhig und ernſt. (Schw. Merk.)

Hannover. Celle, 22. Jun. Unter den Eiſenarbeitern in Sudirburg iſt ein Aufruhr entſtanden, der aber bald unterdrückt ſeyn wird. Eine Abtheilung des 3ten Dragoner-Regiments, unter dem Commando des Lieutenants Symphee, iſt ſogleich von hier dorthin beordert, und wird die Widerſpenſtigen ſchnell zu Paaren treiben. Wie überall, vergrößert das Gerücht dieſen Vorfall, der nichts auf ſich hat. (Hamb. Corr.)

Baden. Karlsruhe, 26. Juni. Schutz und Hülfe unſerer bedrängten Induſtrie iſt das Looſungswort, das jetzt auch unſer Land durchtönt und das eine große Anzahl Induſtrieller verſchiedener Zweige, beſonders aber der Linnen-, Baumwollen- und Eiſen-Induſtrie, von Mannheim bis Konſtanz hieher zuſammenrief, um über ihre gefährdeten Intereſſen gemeinſame Berathung zu pflegen; ihnen hatten ſich noch Fabrikbeſitzer aus Rheinbayern und Rheinpreußen, ſo wie auch einige aus Württemberg angeſchloſſen, ſo daß die Geſammtzahl zwiſchen 60—70 betrug. Mehrere Haupt- und Comite-Sitzungen wurden am 23. und 24. Juni im Lokale der Eintracht dahier abgehalten, deren Ergebniß war, daß alsbald eine dringende Vorſtellung bei der großh. Regierung eingereicht werden ſoll, um bei der nächſten Zollkonferenz beſſeren Schutz für die vereinsländiſche Induſtrie zu erzielen. Die in dieſen Verſammlungen beſprochenen Gegenſtände und die hierauf gefaßten Beſchlüſſe ſind im Weſentlichen folgende: Andere Eintheilung und konſequentere Tarifirung, beziehungsweiſe Erhöhung der Zölle auf verſchiedene ausländiſche Fabrikate bei deren Eingang und Aufſtellung des Prinzips der Rückzölle bei der Ausfuhr verbandländiſcher Fabrikate. Dahin gehören beſonders folgende Artikel: Die Einfuhr der verſchiedenen einfachen, gezwirnten, gedrehten, geſchlichteten rc. Baumwollengarne; mit Unterſchieden nach der Feinheit des Geſpinnſtes; Rückzoll für ausgeführte Baumwollengarne; andere Tarifirung und Erhöhung des Eingangszolls auf Baumwollgewebe, dieſe insbeſondere mit Rückſicht auf die zu ihrer Verfertigung erforderliche Mühe und Kunſtgeſchicklichkeit. Wie bei den beiden vorgenannten Artikeln wird Aehnliches bei den Leinengarnen und bei Leinengeweben beantragt. Bei letzteren wird insbeſondere noch der Wunſch ausgeſprochen, daß die bisher an einigen Gränzen geſtattete zollfreie Einfuhr ſogenannter »hannöverſcher Leinen« künftig aufhören möge, indem unter dieſer Firma eine ungeheure Menge engliſcher Leinwand in den Zollverein eingeführt werde. Rückzoll für ausgeführte Leinwand. Andere Klaſſifikation und Erhöhung der Wollen-, Kamm- und Streichgarne, der weißen wollenen und Kameelgarne, der wollenen und anderen gemiſchten Stoffe, und Rückzoll für die letzteren. Erhöhung des Zolls auf alle mit Seide gemiſchten Stoffe. Erhöhung des Zolls auf Roheiſen, auf geſchmiedetes Eiſen, auf Soda. Erhöhung des Ausgangszolls von Abfällen, und endlich Antrag auf Reviſion des Rheinoctrois und Gleichſtellung der Erhebung desſelben für alle Länder des Zollvereins. Von allen Seiten wird gegen die engl. Konkurenz gekämpft, und Alles aufgeboten, die vereinsländiſche Induſtrie zu erhalten und zu heben. — Dem Vernehmen nach liegen bei der großherzogl. Regierung zweierlei Eiſenbahnplane zur Prüfung vor: die Linie von Baſel über Schaffhauſen nach Konſtanz, in welche eine Züricher Bahn ſich münden ſoll, und die Linie von Offenburg durch's Kinzigthal nach Villingen rc. an den Bodenſee und nach Konſtanz, welche insbeſondere vom Schwarzwald und der Seegegend (in Konſtanz beſteht ein eigenes Eiſenbahn-Comité) ſtark betrieben wird. Zur unverzüglichen Vermeſſung der letzteren Linie ſoll die erforderliche Weiſung ertheilt ſeyn. (Schw. M.)

Mannheim, 27. Jun. Dem hieſigen Obergerichts-Advocaten Carl Theodor Müller begegnete heute, daß ein Polizeidiener, der wahrſcheinlich erſt kurze Zeit ſeinen Dienſt angetreten hat, ihn feſtſtellte, perſönlichen Ausweis verlangte und darauf beſtand, daß er namentlich ſeinen Paß vorzeige, oder vor das Polizeiamt wandere. Der ehrenwerthe Hr. Müller erklärte, daß er hier Obergerichts-Advokat und ſelbſt ein geborner Mannheimer ſey. Das half aber nichts; der Polizeimann meinte beharrlich, das könne er glauben oder nicht glauben, und ließ ihn nicht los. Glücklicherweiſe traten ſofort zwei zufällig einherkommende Bürger hinzu und befreiten Hrn. Müller aus ſeiner läſtigen Lage. Das geſchah am hellen, lichten Vormittage. Man fragt nun natürlich, was berechtigt einen Diener der Polizei, in ſolcher Weiſe ſeine Geſchäftigkeit zu exerciren, und ebenſo natürlich fällt die Antwort: — Nichts! Das Inſtitut der Polizei, das ohnedies leicht dem Verdacht der Chicane verfällt, leidet offenbar ſelbſt darunter, wenn deren Diener ein ſolches Verfahren beobachten. (Mannh. Abd.-Ztg.)

Kurheſſen. Marburg, im Juni. Jordan hat ein neuer Schlag getroffen. Sein zweiter, noch einziger Sohn, Wilhelm, der letzte noch übrige Sproſſe erſter Ehe, ging am 23. d. M. nach langwierigem Lungenleiden heim zu 3 vorangegangenen Geſchwiſtern und ſeiner Mutter, im Alter von 19 Jahren.

° **Freie Städte.** Frankfurt, 28. Juni. (Privat-Correſp.) Für Kurheſſiſche Looſe zeigte ſich mehrſeitige Nachfrage gegen Baar ſowohl als auf Lieferung. In ſpaniſchen Fonds fand ſelbſt nach Eintreffen der Pariſer Notirung nur wenig Umſatz ſtatt.

5 pCt. Metalliq.: $115\frac{15}{16}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: 104 P.; 3pCt. Met.: $80\frac{1}{8}$ P.; 1 pCt. Met.: 26 P.; Bank-Act.: 2011 G.; per ult. Juni: 2011 G.; 500 fl. Looſe: $159\frac{1}{2}$ P.; 250 fl. Looſe: 131 G.; Prämienſcheine: $93\frac{1}{2}$ P.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: 100 P.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $101\frac{3}{4}$ G.; Ludwigs-Kanal-Aktien: 79 G.; Ludwigshaſen-Berbacher: $109\frac{1}{4}$ G.; bad. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $98\frac{5}{8}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: 65 G.; 35 fl. Looſe: $38\frac{3}{8}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: 98 G.; 4 pCt. Oblig.: 103 P.; 50 fl. Looſe: $78\frac{3}{4}$ G.; 25 fl. Looſe: $31\frac{3}{4}$ G.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{8}$ G.; 25 fl. Looſe: $28\frac{3}{4}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: 95 G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $102\frac{1}{4}$ P.; Taunusb.-Actien: $369\frac{1}{2}$ G.; Fried.-Wilhelms-Nordb.: $99\frac{1}{8}$ G.; kurheſſ. Looſe: $40\frac{3}{8}$ Thlr. G.; Integr.: $62\frac{13}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. 92 G.; ſpan. 3 pCt. Oblig.: $41\frac{1}{2}$ G.; 3 pCt. inn. Schuld 31 G.; 5pCt. incl. 9 Coup.: $28\frac{1}{2}$ G.; port. 3 pCt. Conſ.: 67 G.; poln. 300 fl. Looſe: 96 G.; 500 fl. Looſe $86\frac{7}{8}$ G.; ſardin. Looſe: $39\frac{7}{8}$ Fr. G.; Disc.: $3\frac{1}{4}$ pCt. P.

Schweiz.

Bern. Die Polizeidirection von Luzern (Siegwart-Müller) ſtellt an hieſige Regierung das Auslieferungsbegehren der ausgewanderten drei Landjäger und des Hrn. Dr. Steiger. So viel man hört, hat ſie dieſes Geſuch abgelehnt. (Verfſd.)

Luzern, 25. Juni. Unſere Regenten ſind wieder in Angſt, Furcht und Schrecken. Am Montag Nachts waren die Kanonen im Zeughaus geladen, es brannten daneben die Lunten und Patrouillen durchſtreiften die ganze Nacht die Straßen. (N.Z.Z.)

Belgien.

Brüſſel, 26. Juni. Man verſichert uns, ſagt der »Obſervateur«, daß am 23. d. der Graf v. Muelenaere dem Könige ſeine Abdankung als Staatsminiſter eingeſandt hat, und daß gleich unſere Miniſter mit Portefeuilles die thätigſten Schritte gethan haben, um den edlen Grafen zu beſtimmen, ſie in einem ſo ſchwierigen Augenblick nicht zu verlaſſen. Wir wiſſen nicht, ob Hr. v. Muelenaere die dringenden Bitten der Trümmer des Cabinets Nothomb erhört hat.

Frankreich, ſagt das nämliche Blatt, benutzt die kritiſche Lage des Cabinets Nothomb, um Belgien zu neuen Zugeſtändniſſen zu zwingen. Man behauptet, der Marquis von Rumigny bediene ſich in dieſem Augenblick ſeines ganzen Einfluſſes, um den Herren Goblet, Merciers und Conſorten begreiflich zu machen, daß die Zurücknahme der der Linnen-Induſtrie bewilligten Vortheile unvermeidlich werde, wenn Belgien, Frankreich nicht unverzüglich einige neue Zugeſtändniſſe mache. Man fügt hinzu, daß unſere Staatsmänner, von der

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 179. Montag, 30. Juni 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 26. Juni. Ein heute erſchienenes Regierungsblatt bringt eine „Convention zur weitern Ausbildung und Vervollſtändigung des ſüddeutſchen Münzweſens.“ Demſelben Blatte zufolge hat der k. preußiſche Kammerherr und Vice-Obercerimonienmeiſter, Frhr. v. Stillfried, das Comthurkreuz des k. Verdienſtordens vom h. Michael erhalten. — Dieſen Vormittag 11 Uhr wurde in der akademiſchen Aula, wie alljährlich der Stiftungstag unſrer (Ludwig-Maximilians) Univerſität durch eine Rede des Rectors (Profeſſ. Dr. Döllinger) und Verkündung der Preiſe und Preisaufgaben gefeiert. — Obriſt v. Rudersheim erhielt von Se. Maj. dem Könige zu ſeinem 50jährigen Dienſtjubiläum (am 13. Juni d. Js.) folgendes huldvolle Schreiben: „Hr. Oberſt v. Rudersheim! Ich habe aus einer mir gewordenen Anzeige erſehen, daß Sie am 13. d. Ihr 50ſtes Dienſtjahr, die Feldzüge nicht eingerechnet, zurücklegen. Mit Vergnügen vernehme ich dieſe Mittheilung und ſchreibe Ihnen Gegenwärtiges zum Beweiſe Meiner Theilnahme, dazu Meinen aufrichtigen Glückwunſch ausdrückend und die Verſicherung beifügend, wie es Mich ſehr freue, einen ſo langjährig treu und ausgezeichnet gedienten Officier in Meinem Heere zu haben, der Ich mit gnädigen Geſinnungen Ihr wohlgewogener König Ludwig. Aſchaffenburg, 8. Juni 1845.“ Dieſen Zeilen war von Allerhöchſteigner Hand beigefügt: „Sie wiſſen, was ich auf den treuen tapfern Rudersheim halte, er iſt noch einer meiner Alten.“ (A. Z.)

Der temporär penſionirte Unterlieutenant, Max Graf v. Taufkirchen auf Engelburg und Tittling, wurde zum königl. Kämmerer ernannt, und dem Appellationsgerichtsrath Schropp in Bamberg nach 40jährigem aktive Dienſt der nachgeſuchtem definitive Ruheſtand mit Belaſſung des Titels, Funktionszeichens und Geſammtgehalts gewährt.

⊠ Nürnberg, Ende Juni. (Privat-Correſpondenz.) Aus den amtlichen Bekanntmachungen über die Frequenz der bayer. Eiſenbahnen nimmt man mit Vergnügen wahr, in welch außerordentlichem Maße dieſelbe, namentlich auf der Nürnberg-Bamberger Bahnſtrecke in den letzten Monaten zugenommen hat. Während im Monat März die Zahl der beförderten Perſonen 20,936 mit einer Einnahme von 6946 fl. betrug, hob ſie ſich im April auf 29,356 mit einem Erträgniß von 10,560 fl., und im verfloſſenen Monat Mai vollends auf 54,596 mit 20,160 fl. Der eben zu Ende gehende Monat Juni wird ohne Zweifel ein nicht minder günſtiges Reſultat liefern. Die Nürnberg-Bamberger Bahn ſtellt ſich ſonach als die bei weitem frequenteſte unter den bisher eröffneten drei Abtheilungen der bayer. Staatsbahnen heraus. München-Augsburg hatte, ungeachtet der eine Endpunkt die Hauptſtadt des Landes mit ihren 100,000 Einwohnern iſt, im Monat Mai nur 20,556 Paſſagiere, wenn gleich mit einem noch etwas höheren Erträgniſſe (22,108 fl.) aufzuweiſen. An dieſer günſtigen Geſtaltung der Bahnfrequenz zwiſchen Nürnberg und Bamberg iſt wohl nicht blos der unter beiden Städten beſtehende lebhafte Geſchäftsverkehr, ſondern auch die Beſchaffenheit der von dieſer Bahn durchzogenen Gegend mit ihrer dichtgedrängten, gewerbthätigen Bevölkerung, den vielen kleinen Städten oder anſehnlichen Dörfern, von welchen faſt die meiſten an der Bahn ſelbſt liegen, die Urſache. Durch letzteren Umſtand wird namentlich die Zahl der Zwiſchenpaſſagiere (von einer Station zur andern) bedeutend vermehrt, und es unterliegt keinem Zweifel, daß dieſe auf der Nürnberg-Bamberger Bahnſtrecke weit größer, als die Zahl der die ganze Strecke Zurücklegenden, iſt. Manches mochte auch zur Hebung der Frequenz die bisher ſtattgefundene, in unſerer Gegend wenigſtens beiſpielloſe, und eben darum zu Luxusfahrten reizende Wohlfeilheit der Fahrgelegenheit beigetragen haben. Dieſes Verhältniß wird zwar vom 1. Juli an, mit welchem Tage der neue, für die drei Staatsbahnen gleichförmige Tarif ins Leben tritt, eine Modification erfahren. Von da an ſind die Perſonen-Fahrpreiſe auf der Nürnberg-Bamberger Bahn durchgängig um die Hälfte erhöht, ſo daß man z. B. für die ganze Fahrt in erſter Klaſſe 2 fl. 24 kr. (bisher 1 fl. 36 kr.), in zweiter 1 fl. 36 kr. (bisher 1 fl. 6 kr.) in dritter 1 fl. 6 kr. (bisher 42 kr.) zu entrichten haben wird. Es iſt möglich, ſogar nicht unwahrſcheinlich, daß dieſe Steigerung der Tarife auf die Luxus-, ja ſelbſt auf die nothwendigen Fahrten einigen Einfluß üben wird. Auf die finanziellen Intereſſen der Bahn, wird dieſelbe keinen Falls ungünſtig einwirken, da jetzt, nachdem die Preiſe um die Hälfte erhöht ſind, die Frequenz ſofort um den dritten Theil fallen dürfte, ohne daß deßhalb der Ertrag ein geringerer würde, während eine ſolche Reduction der Frequenz mindeſtens eine nambafte Erſparniß an den Betriebskoſten zur Folge hätte. Indeſſen iſt eine Abnahme der Perſonen-Zahl in dieſem Maße nicht zu befürchten; eher dürften ſich Manche, die früher die zweite Wagenklaſſe benützt, von nun an der dritten zuwenden. Die erſte hatte ſchon bis jetzt, da auch die zweite Klaſſe alle wünſchbare Bequemlichkeit bietet, wenig Zuſpruch. Was endlich die Erhöhung der Fahrpreiſe vom Standpunkte des Publikums aus betrifft, ſo hat daſſelbe wohl auch bei der neuen Geſtaltung des Tarifs keinen Grund zur Klage.

Die »Regensburger Zeitung« bringt folgendes „Lebewohl“: Den Bewohnern Regensburgs, meinen lieben Mitbürgern, ſage ich hiemit ſchriftlich, da ich's perſönlich nicht konnte, ein herzliches Lebewohl und meinen nochmaligen warmen Dank für alle mir erwieſene Theilnahme. Möge Gottes Segen auf dieſer Stadt und auf dem ganzen Bayerlande fort und fort ruhen, das auch in der Ferne mein zweites liebes Vaterland bleiben wird! Regensburg, am Tage meiner Abreiſe, den 25. Juni 1845. Melchior v. Diepenbrock, Fürſtbiſchof von Breslau.

Dr. Eiſenmann giebt in der „Augsb. Allg. Zeitung.“ aus Kronach vom 24. Juni folgende Erklärung: Ich leſe ſo eben in Ihrem Blatte vom 21. Juni die von einem Berliner Correſpondenten im „Rhein. Beob.“ aufgeſtellte Behauptung, daß alle des Liberalismus Verdächtigten mit ſehr conſequenter Strenge aus Oeſterreich ausgewieſen oder gar nicht eingelaſſen würden. Mit dieſer beſonders hervorgehobenen Conſequenz muß es aber doch nicht ſo arg ſeyn, da im Jahr 1831, ſohin zu einer Zeit, wo die Bewegungen in ganz Europa für die Regierungen am beunruhigendſten waren, meiner Reiſe in's Bad Gaſtein und meinem vierwöchentlichen Aufenthalt daſelbſt von Seite der öſterreichiſchen Regierung nicht das geringſte Hinderniß entgegengeſetzt wurde. Dabei muß ich dem Berliner Correſpondenten gegenüber mich zu der Anſicht bekennen, daß Volksvertreter, wie Itzſteln und Hecker, allerdings auf etwas mehr Rückſicht Anſpruch machen dürfen, als Privatmänner, wie ich.

Aſchaffenburg, 28. Juni. Geſtern Nachmittag ſind Se. Exc. der Hr. Fürſtbiſchof Frhr. v. Diepenbrock dahier eingetroffen und im Gaſthauſe zum »bayeriſchen Hofe« abgeſtiegen. Heute werden Se. Fürſtbiſchöfliche Gnaden Audienz bei Sr. Majeſtät unſerm allergnädigſten König haben. (Aſchaff. Z.)

✪ Kiſſingen, 28. Juni. (Privat-Correſpondenz.) Ihre kgl. Hoheit die Frau Herzogin Paul von Württemberg iſt mit Gefolge geſtern Abends zum Beſuche der hier zur Kur ſich befindenden Regentenfamilie von Sachſen-Altenburg dahier eingetroffen und gedenkt uns mehrere Tage mit ihrer Anweſenheit zu erfreuen.

= **Preußen.** Berlin, 25. Juni. (Privat-Correſpondenz.) Die neueſten aus Petersburg dem Hofe hier zugegangenen Nachrichten ſchildern den Geſundheitszuſtand der Kaiſerin als nicht beruhigend und ſtellen es in ganz ferne Ausſicht, dieſe hohe Frau wieder einmal in hieſiger Reſidenz zu erblicken. Nach der Rückkehr des Prinzen Carl und des Prinzen Friedrich der Niederlande mit ſeiner erlauchten

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 24. Juni. Vorgeſtern ſtarb hier der Mechanikus und Mitbeſitzer des optiſchen Inſtituts Utzſchneider und Fraunhofer, Hr. Mahler, im 49. Lebensjahre. — Der bekannte Novelliſt Spindler verweilte auf einer Reiſe einen Tag in unſrer Stadt. (A.Z.)

Regensburg, 25. Juni. Nach einem Briefe aus Straubing, hat ein ſtarkes Gewitter in der Altſtadt Straubing furchtbare Verherungen angerichtet. (Reg.Z.)

Nürnberg, 27. Juni. Wie wir mit innigem Bedauern vernehmen, hat der bisherige Rektor der hieſigen Gewerbſchule Hr. Dr. Mönnich, ſeine Entlaſſung bei dem Magiſtrat eingereicht und wird dem von dem berühmten Fellenbergiſchen Inſtitut in Hofwyl in der Schweiz an ihn ergangenen Rufe folgen. (Nürnb.Kur.)

Bamberg, 25. Juni. Nachdem die Gebeine Konrads III., der im hieſigen Dome begraben wurde, in jüngſter Zeit wieder aufgefunden und als ſolche anerkannt wurden — denn dieſelben wurden in der Mitte des 18. Jahrhunderts zugleich mit denen von 5 Bamberger Biſchöfen von ihrem früheren Orte an einen andern gebracht — werden ſie in einem eigens dazu gefertigten Sarkophage in einer der beiden Kryplen unſerer Metropole beigeſetzt werden. Von den Gebeinen ſelbſt haben ſich wegen des hohen Alters derſelben — der Kaiſer ſtarb 1152 — nur wenige Ueberreſte erhalten. — Unſer Liederkranz beabſichtigt das demnächſt hier durchpaſſirende Monument Beethovens mit zweckmäßigen Feierlichkeiten und zwar im Vergnügungsorte Bug, wo daſſelbe auf dem Kanale vorüberfährt, zu empfangen. Derſelbe hat bereits ſeine Geſangproben für das großartige Sängerfeſt in Würzburg, wobei er eine der Solopartieen übernommen hat, begonnen. — Auf das in dieſem Monat fallende Feſt Peter und Paul ſollen mehrere Tauſend Menſchen von Würzburg und deſſen Umgegend hiedurch kommen, um nach dem berühmten Wallfahrtsort Vierzehnheiligen zu wallfahrten. (Nürnb.Kur.)

= Berlin, 24. Juni. (Privat-Correſpondenz.) In den letzten Nächten wurden wir hier mehremale durch Feuerlärm aufgeſchreckt, was hier eine Seltenheit iſt. Bei der Vortrefflichkeit unſerer Löſchanſtalten war man jedoch jedesmal bald des Feuers Meiſter.

Das „Danziger Dampfboot" meldet: „Kürzlich ſind in unſerer Provinz wieder ein Paar Fälle vorgekommen, die den Beweis liefern, daß hier zu Lande noch mancher alte Aberglaube ſpukt. In Strzepcz wurde Nachts die Leiche eines Frauenzimmers wieder ausgegraben und ihr mit einem Spaten der Kopf abgeſtochen, weil man ſie für einen Vampyr hielt, und in Miloſzewo hat eine Frau ihrem Kinde den Hals abgeſchnitten, damit durch daſſelbe die Erbſünde nicht fortgepflanzt werde.

Die »Demokratie pacifique« zeigt als das Neueſte, was man in Paris hat, die aus Algerien angekommenen vortrefflichen Aprikoſen und Pflaumen an. Unglücklicher Weiſe ſind dieſe ſchönen Früchte ſehr theuer; ſie koſten per Stück 3 Frs. Ohne Zweifel wird, ſobald einmal die Eiſenbahn von Paris nach Marſeille fertig ſeyn wird, Paris zu jeder Jahreszeit Früchte und Gemüſe aus Algerien erhalten, denn ſie werden dann in 3 Tagen ankommen können.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 27. Juni.

Stunde der Beobachtung.	Baromet. in P.L. auf°/₀Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	330, 23	+ 11, 4	NW. bed.
Mittags 12 U.	330, 35	+ 15, 7	W. bew.
Abends 7 U.	329, 58	+ 15, 6	NW. bed.

Schifffahrts-Anzeige.

Würzburg, 28. Juni. Angekommen geſtern Abend: S. Seelig von Kitzingen mit Ladung von Köln, ferner S. Brandt von Reiſtenhauſen mit Lad. von Köln.

Edictal-Ladung.

[2a] Konrad Lins von Oberzell, im Jahre 1774 geboren, iſt ſchon ſeit vielen Jahren von Hauſe abweſend, ohne daß Nachricht von ſeinem Aufenthalte oder Ableben eingegangen iſt. Der Curator des Lins, zugleich ein Bruder desſelben, hat um die Todeserklärung des Abweſenden und um Verabfolgung des etwa 200 fl. betragenden Vermögens an ihn und die ſonſtigen dazu berufenen Seitenverwandten nachgeſucht.

Konrad Lins oder deſſen etwaige Leibes-, Teſtaments- oder Vertrags-Erben werden deshalb hiermit aufgefordert, binnen 3 Monaten von heute an ſich dahier zu melden, und ihre Anſprüche zu begründen, widrigenfalls der Abweſende für todt erklärt und ſein Nachlaß den nächſten Seiten-Verwandten überwieſen werden ſoll.

Schwarzenfels, am 10. Juni 1845.

Kurfürſtl. Juſtizamt.

Ende.

vdt. Jordan.

Verſteigerung.

[2b] Montag den 30. Juni und die darauf folgenden Tage, Nachmittags 2 Uhr, werden aus der Verlaſſenſchaft des verlebten Rangſchiffers Pet. Joſ. Lenk, in deſſen Wohnhauſe, V. Diſtr. Nr. 61, verſchiedene Meubles, Kleidungsſtücke, Weißzeug, 2 Stock-Uhren, Schränke und eine Parthie neuer ſteinerner Maaskrüge ohne Deckel, öffentlich verſteigert, wozu Liebhaber höflichſt eingeladen werden.

Das Teſtamentariat.

Stelle-Geſuch.

Ein gewandter Oberkellner, der gegenwärtig in Frankfurt a. M. ſervirt, wünſcht ſich bald in Bayern placirt zu ſehen. Frankirte Offerte unter der Chiffre G. C. E. beſorgt die Exped. d. Bl. [3b]

Neueſte

Pariser Sommer-Kappen

empfiehlt in schöner Auswahl

M. Wirsching.

Main-Dampf-Schifffahrt.

Bei günstiger Witterung findet Morgen den 29. d. Nachmittag unter Musikbegleitung

eine Spazierfahrt nach Sommerhausen

statt. **Abfahrt** von hier: **präcis 2** Uhr Nachmittags, von Sommerhausen: **präcis 7½** Uhr Abends. **Preis** à Person **hin- und zurück: 24 kr.**

Da nur eine gewisse Anzahl Personen auf's Schiff aufgenommen, und Niemanden der Eintritt ohne Billet gestattet werden kann, so sind die resp. Theilnehmer an der Fahrt gebeten, sich Vormittags zwischen ***11—12*** Uhr auf dem ***Expeditions-Bureau*** oder Nachmittags von ***1*** Uhr an gegenüber vom Dampfschiffe am ***Schwanenthor*** mit Karten versehen zu wollen.

Würzburg, den 28. Juni 1845.

Die Direction.

Main-Dampf-Schifffahrt.

[3c] Mit beſonderer Rückſicht auf die eigenthümlichen Entfernungs-Verhältniſſe der Waſſerſtraße zwiſchen den Plätzen **Karlſtadt — Lohr** und **Lohr — Aſchaffenburg** haben wir uns veranlaßt gefunden, für dieſe Wegſtrecken folgenden ermäßigten Tarifſatz einzuführen:

	I. Platz:	II. Platz:	III. Platz:
Von **Karlſtadt** nach **Lohr**:	36 kr.	24 kr.	18 kr.
Von **Lohr** nach **Aſchaffenburg**	1 fl. 45 kr.	1 fl. 14 kr.	42 kr.

Es genießen jedoch nur diejenigen Reiſenden vorſtehende Preis-Begünſtigung, welche ohne Unterbrechung einzig die bezeichneten Diſtanzen befahren.

Würzburg, den 20. Juni 1845.

Die Direction.

Am Montag den 30. Juni 1845, Nachmittags 3 Uhr, werden bei mir verloost:
fl. 3000 frhrl. v. Thüngen'sche Obligationen,
fl. 5500 gräfl. v. Butler'sche Obligationen.

Würzburg, den 27. Juni 1845.

J. J. v. Hirsch.

In der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg iſt zu haben:

Cußner, K., Rechenbuch für's bürgerliche Leben. Zum gründlichen Selbſt-Unterrichte und für Schulen. Mit 1200 Aufgaben. Zweite durchgehends verbeſſerte und vermehrte Auflage. gr. 8. 294 S. broch. 1 fl. od. 17½ Sgr. geb. 1 fl. 12 kr. od. 20 Sgr.

Die erſte, nicht unbedeutende Auflage dieſes Buches vergriff ſich, ohne angekündigt, noch in eine Buchhandlung gekommen zu ſeyn, durch die günſtige Aufnahme der verehrl. HH. Schullehrer, ſo wie mehrerer Unterrichts-Anſtalten in Unterfranken binnen 4 Monaten. Die vorliegende zweite wurde nicht nur einer ſorgfältigen Verbeſſerung unterworfen, ſondern erhielt auch durch Beifügung gut geordneter Reduktions-Tabellen der Münzen, Maaße und Gewichte der mit Bayern im nächſten Verkehr ſtehenden Länder eine für's Geſchäftsleben ſehr nützliche und wichtige Vermehrung, und wurde vermöge kgl. Regierungsbeſchluſſes durch das Intelligenzblatt von Unterfranken u. Aſchaffenburg allgemein als ſehr brauchbar empfohlen. Der Preis iſt der größern Verbreitung wegen ſehr billig geſtellt, und, um die Einführung in Schulen zu erleichtern wird auf je 12 zuſammengenommenen Exemplaren 1 umſonſt gegeben.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

zu heftigen Schlägereien zwiſchen den beſoldeten Claqueurs und jungen Leuten, die Oppoſition machten; die Polizei mußte einſchreiten.

Eine Correſpondenz aus Barcellona meldet, daß General Cabrera bei ſeiner Verhaftung als Matroſe bekleidet war und beträchtliche Summen bei ſich führte. — Mad. Adelaide, die Schweſter des Königs, begibt ſich am 25. d. auf ihr Schloß Randon in der Auvergne, der Prinz und die Prinzeſſin von Joinville gehen in die Bäder von Vichy. — Königin Iſabella wird zwiſchen dem 10. und 15. Juli in Madrid zurück erwartet. Während das »Journal des Debats« ſelbſt, ſo wie alle ſpaniſchen Journale, den Verſuch und die Verhaftung Cabreras als ein poſitives Factum annehmen, und die Depeſche der franz. Gränzbehörden an den General-Capitän als officielles Actenſtück veröffentlichen, enthalten die legitimiſtiſchen Blätter: »France«, »Quotidienne« und »Gazette« übereinſtimmende Briefe aus Moulins vom 10. d. (ungefähr die Zeit von Cabreras angeblicher Verhaftung in Narbonne), wonach ſich der carliſtiſche General in Moulins befand und vierzehn Tage dort verweilte, um ſeinen jungen Bruder, der am dortigen College de France ſtudirt, zu beſuchen. Die nächſten Nachrichten werden über dieſes Alibi, welches die legitimiſtiſchen Blätter den Anſchuldigungen der ſpaniſchen Journale wegen abermaliger Umtriebe der Carliſten entgegenſetzen, wohl bald genügenden Aufſchluß geben.

In den Fabrikorte Lodeve ſind am 14. wegen einer verweigerten Erhöhung des Arbeitslohnes durch die Fabrikanten abermals Unruhen unter den Fabrikarbeitern ausgebrochen, mehrere Häuſer von Fabrikherren wurden geſtürmt und demolirt. Zahlreiche Truppen-Detachements ſind ſogleich von Montpellier nach Lodeve marſchirt; alle Arbeiten ſind eingeſtellt.

Der Prozeß der Hrn. v. Escars und Montmorency, wegen ungeſetzlicher Aſſociation (unter dem Namen: Oeuvre de St. Louis), die den Zweck hatte, bedürftige Legitimiſten und Vendéer zu unterſtützen, kam am Samstag bei der ſiebenten Kammer des hieſigen Zuchtpolizeigerichts vor. Die Herren Berryer und Fontaine vertheidigten die Angeklagten, das Tribunal verſchob ſeinen Urtheilsſpruch auf acht Tage; man glaubt an eine Freiſprechung.

Der in Marſeille angekommene Chateaubriand ſoll ſich der »Gazette de Midi« zu Folge, trotz der langen und ſchnellen Reiſe ſehr wohl befinden und ſeiner 76 Jahre gar nicht gedenken. Er hat vier Tage in intimen Conferenzen mit dem Herzoge von Bordeaux zugebracht, von dem er ganz enthuſiasmirt iſt und von dem er ſagt: Il aime la verité et il sait tout entendre; dans ses paroles, dans ses opinions, on ne trouve pas un môt à desavouer. Enfin c'est un prince raisonnable avec fermeté.

Herr Jorelle, Conſul in Mogador iſt zum franz. Conſul in Paläſtina und Hr. v. Lantivy, bis jetzt in Jeruſalem, zum Conſul in Bremen ernannt.

* **Paris**, 25. Juni. (P.-C.) In der Pairskammer wurde geſtern das Geſetz über die Nordbahn mit 98 gegen 5 Stimmen angenommen. In der Deputirtenkammer wurde die Discuſſion über das Budget des öffentlichen Unterrichts fortgeſetzt, Hr. Ledru-Rollin rief durch die rückſichtsloſe Art und Weiſe, mit der er die Vertheilung der Studien-Stipendien als Wahl-Beſtechungsmittel enthüllte, einen lebhaften Sturm in der Kammer hervor. Die übrige Discuſſion brachte nichts von Intereſſe.

Man hat heute Madrider Nachrichten vom 18. d., die nicht ohne Wichtigkeit ſind; in Madrid herrſchte unter den Regierenden die größte Verwirrung, man faßt jeden Tag einen andern Entſchluß und die Miniſter, die über die eigentlichen Pläne und Abſichten Marien Chriſtinens noch immer nicht im Klaren ſind, tappen in Dunkel und Ungewißheit hin und her. Die Königin ſollte, Nachrichten aus Barcellona zu Folge, am 8. Juli in Madrid eintreffen, ſie ſelbſt hatte dieſen Entſchluß gefaßt und den Beſuch aller andern Provinzen aufgegeben. Ueberall waren Gerüchte von dem bevorſtehenden Ausbruche von Unruhen verbreitet, man bezeichnete den Johannistag (24) als den Tag, an dem eine carliſtiſche Verſchwörung an mehreren Punkten zugleich losbrechen ſollte; Carl VI. ſollte in Madrid als König proclamirt werden, und eine Reviſion der Conſtitution vorgenommen werden und was dergleichen Gerüchte der Puerta del Sol mehr ſind. Die Madrider Regierung ſoll über Cabreras angebliche Verhaftungen keine officielle Beſtätigung erhalten haben. Ein Courier hatte am 18. nach Madrid die Nachricht von dem Beginne einer Inſurrection in Andaluſien gebracht, 500 Mann des Regiments Marie-Luiſe-Ferdinando, die als Garniſon nach den canariſchen Inſel beſtimmt waren, haben ſich auf dem Marſche dahin in Alcala de Rio bei Sevilla empört und ſich geweigert ihren Marſch fortzuſetzen, der General-Capitän von Sevilla frägt in ſichtlicher Beſorgniß bei der Regierung um Verhaltungsbefehle an, da er die Stadt nicht von Truppen zu entblößen, und andererſeit dieſe auch nicht mit den Aufrührern in Berührung zu bringen wagt, da ſie leicht Ueberläufer und Anhänger finden könnten. Die Inſurgenten haben ſich an den Ufern des Guadalquivir verſchanzt, und ſind entſchloſſen, ſich auf das Aeußerſte zu vertheidigen. Dieſer Aufſtandsverſuch hat bis jetzt zwar noch keine politiſche Färbung, allein man weiß, wie ſchnell in Spanien die Politik ſich in Alles mengt und wie aus einfachen Raufereien zwiſchen Contrebandiers und Douaniers ganze Emeuten und Pronunciamentos entſtanden ſind. — Mehrere der in den ſpaniſchen Provinzen commandirenden Generale, lauter Creaturen Chriſtinens, ſollen in Adreſſen an das Miniſterium erklärt haben, ſie und ihre Truppen würden die Vermählung Iſabellas mit dem Grafen von Trapani nicht dulden.

Auch der Erzbiſchof von Chalons hat nun nach dem Beiſpiele des Erzbiſchofs von Toulouſe ſein Manifeſt zu Gunſten der Jeſuiten in einer Adreſſe an den König erlaſſen.

Dem Beiſpiele der Pariſer Zimmergeſellen folgend, haben nun auch die Zimmerleute an der atmoſphäriſchen Eiſenbahn ihre Arbeiten mit der Forderung einer Lohnerhöhung eingeſtellt, — die Erdarbeiter ſtellten hierauf gleiche Forderungen und verließen ebenfalls ihre Arbeiten. Die Regierung läßt heute im »Moniteur« erklären, daß man den Zimmergeſellen, die Paris verlaſſen wollten, ihre Päſſe nicht verweigert habe; — die Journale beharren dagegen auf der entgegengeſetzten Behauptung.

Wir haben heute New-Yorker Nachrichten bis Ende Mai. Die Abſichten Texas, ſich an die Union zu ſchließen, werden wieder in Zweifel geſtellt, vielmehr ſoll der texaniſche Präſident lebhaft mit Mexico unterhandeln, daß dieſes die Unabhängigkeit von Texas anerkenne, welches dagegen auf die Einverleibung verzichte. — Die Regierung von Mexico macht große Rüſtungen und hat ein Anleben von 3 Millon Dollars verſucht. Der Prozeß gegen Santanna iſt niedergeſchlagen worden. Man hat ihm und dem General Canalizo die Wahl gelaſſen, zwiſchen einer freiwilligen zehnjährigen Verbannung, oder der Fortſetzung des Prozeſſes zu wählen. Er hatte hiezu acht Tage Bedenkzeit, doch dürfte ſeine Wahl wohl nicht zweifelhaft ſeyn. Die große Frage iſt nun, was mit ſeinem coloſſalen Vermögen geſchieht, von der Größe des Reiſegeldes, das er mitnehmen kann, hängen ſeine künftigen Chancen ab. Andererſeits hört man aber auch, daß zwei andere Provinzen von Mexico ſich von demſelben losgeriſſen haben ſollen.

5pCt. 121. 70. 3pCt. 83. 80. — R. 3pCt. 41. Ard. 38 1/8.

Italien.

Rom, 17. Juni. Um in der Schweiz die Gemüther zu beruhigen, ſind hier von den Großmächten Unterhandlungen angeknüpft, damit die Geſellſchaft Jeſu förmlich auf den Ruf nach Luzern verzichte. Gelingt dieſer Vorſchlag, ſo fehlt den Radicalen aller Grund oder Vorwand, die Jeſuiten als Stichblatt ihrer Umtriebe zu gebrauchen. Man ſieht mit Spannung dem Ausgange dieſer Unterhandlungen entgegen, welche für die Zukunft der Schweiz von der größten Wichtigkeit werden muß. — Der franzöſ. außerordentliche Geſandte, Hr. Roſſi, ſagt zu Jedem, der es hören will, er hege die beſte Hoffnung, daß der Papſt auf die Vorſchläge ſeiner Regierung eingehen werde. Couriere kommen und gehen zwiſchen Paris und Rom ohne Unterlaß. — Cardinal Capaccini's Tod wird von ganz Rom betrauert. Bei der Section ſeines Körpers fand man einen Fehler im Herzen, an welchem Leiden er viele Jahre gelitten. (A. Z.)

Von der italieniſchen Gränze, 20. Juni. Die neuen Differenzen zwiſchen der Curie und Spanien werden allem Anſcheine nach in kurzer Zeit wieder ausgeglichen; wenigſtens iſt man in Rom, nachdem man ſich dort zu dem erſten Schritte einmal herbeigelaſſen, von dem Wunſche beſeelt, die kirchlichen Beziehungen zu dieſem Lande auf meiſt dauerhaften Grundlagen hergeſtellt zu ſehen. Wie man vernimmt, werden gegenwärtig, nachdem Don Carlos ſeinen angeblichen Anſprüchen auf den ſpaniſchen Thron entſagt hat, von mehreren conſervativen Mächten Anſtrengungen gemacht, um dem Sohne desſelben, dem Prinzen von Aſturien, die Hand der Königin Iſabella zuzuwenden. Von Rom ſelbſt aus ſoll man dieſe Verbindung zu fördern ſuchen, weil man in derſelben eine Stütze mehr für die Kirche erblickt. Auch wird darauf hingedeutet, daß die Ausſöhnung der Curie mit der ſpan. Regierung und die Abdankung des Don Carlos keineswegs vereinzelte Acte, ſondern das Ergebniß eines geheimen Planes ſeyen. Von den einflußreichen carliſtiſchen Flüchtlingen ſollen indeß nur wenige die Thronentſagung Carlos's billigen, weil ſie der Meinung ſind, daß er dadurch eine Waffe aus den Händen gegeben, und daß ſein Sohn, ſeitdem er ſelbſt als Prätendent auftrete, als ſolcher alle Hoffnung verloren habe, die Zuſtimmung der ſpaniſchen Nation zur Vermählung mit der Königin Iſabella jemals zu erlangen. (Köln. Z.)

₊ **Würzburg**, 28. Juni. Geſtern Abend gegen 5 Uhr kamen die Frau Herzogin von Kent und der Fürſt von Leiningen hier an, ſtiegen im Gaſthauſe zum »Deutſchen Hof« ab, und ſetzten heute morgen 9 Uhr ihre Reiſe nach Nürnberg fort.

Rückreiſe wird mit dem 7. Auguſt angetreten werden. Entweder auf der Hin- oder auf der Herreiſe, was noch unbeſtimmt iſt, wird die Königin einen Tag auf dem königlichen Schloſſe zu Brühl und zwei Tage auf dem Stolzenfalls und in Koblenz zubringen, und an dieſen Orten mit II. MM. dem König und der Königin von Preußen zuſammentreffen. (Rh. Beob.)

Aachen, 24. Juni. Geſtern iſt hier die Nachricht eingetroffen, daß auch die erſte Kammer der Generalſtaaten die Conceſſion für die Geſellſchaft zum Bau einer Eiſenbahn von Aachen nach Maeſtricht genehmigt hat. Es wird jetzt demnach unverzüglich zur Einberufung einer Generalverſammlung behufs Feſtſtellung der Statuten, Erwählung einer Direction ꝛc. und zur Ausſchreibung der erſten Einzahlung geſchritten werden. (Aach. Ztg.)

Württemberg. Stuttgart, 22. Juni. (Schluß des geſtern abgebrochenen Artikels.) Dieſer große National-Zweck aber erheiſcht, daß die deutſchen Staaten nicht ihre Verbindungs-Wege und Mittel an die Engländer hingeben, ſondern daß ſie dieſelben in den Händen der deutſchen Regierungen erhalten und vereinigen, um damit zu Nutz' und Frommen des deutſchen Ackerbaues, des deutſchen Gewerbes, des deutſchen Handels operiren zu können, und um jenen Inſulanern mit den Bergen von Waaren, welche ſie jährlich nach Deutſchland ſchleppen, endlich einmal, ſo Gott will, die Thüre weiſen zu können. Die Gefahr, daß das deutſche Selbſtgefühl, die Einſicht in das deutſche Intereſſe, der deutſche Selbſterhaltungstrieb endlich einmal gegenüber von den Jahrhunderte langen Mißhandlungen Deutſchlands durch die brittiſche Handelspolitik erwachen, oder vielmehr daß ihr Schrei endlich einmal durchdringen könnte, daß der Zollverein früher oder ſpäter an die See ſich ausdehnen und dem engliſchen Handelsunfug mit einem Mal in Deutſchland ein Ende machen könnte, dieſe Gefahr, die allmälig näher rückte, hat die Britten auf ein neues großartiges Mittel ſinnen laſſen, auf den Verſuch, ſich unſere innern Verbindungswege zu erkaufen! Was muß, um nur einiger Folgerungen zu erwähnen, was muß der Zweck eines deutſchen Staates, als Eiſenbahneigenthümers ſeyn? Sicherlich: den Erwerb ſeiner Angehörigen möglichſt zu befördern. Hiezu gehören z. B. wohlfeiler Brennſtoff und wohlfeile Urſtoffe für die Gewerbe. Der Staat, als Eiſenbahneigenthümer, wird daher die Steinkohlen, die Erze, die Baumwolle, den Flachs, die Schafwolle, die Farbhölzer ꝛc. zu den wohlfeilſten Frachten, ſelbſt mit Verzichtung auf jeden Reinertrag aus den Frachten dieſer Stoffe, den Gewerben ſeiner Angehörigen zuführen. Werden die Engländer ſich hiezu auch berufen finden? Wird es nicht ihr Intereſſe vielmehr ſeyn, uns dieſe Rohſtoffe möglichſt zu vertheuern? Dagegen würden die Engländer nicht ermangeln, uns ihr Eiſen, ihre Twiſte, ihre Linnen- und Wollgarne, ihre Topfee- und Quincailleriewaaren, ihre Fabricate jeder Art, ihre Colonialwaaren ꝛc. zu Preiſen vor's Haus zu liefern, daß unſere Gewerbebevölkerung nichts Beſſeres thun könnte, als die Hände ſinken zu laſſen. Eine andere Seite der Sache. Man denke ſich die furchtbare Macht, welche England durch das Anſichkaufen und Monopoliſiren der Eiſenbahnen von der Nordſee bis an das adriatiſche Meer in Deutſchland über alle Verkehrs-Intereſſen an ſich reißen,*) den verderblichen ſtaatlichen Einfluß, die perniciöſen perſönlichen Verbindungen, welche die brittiſche Staats- und Geldmacht dadurch erlangen würde, den Gebrauch, welchen England davon machen könnte und ſicherlich auch machen würde! Es iſt wohl unnöthig, ein Wort weiter beizufügen. (Allg. Ztg.)

Baden. Mannheim, 26. Juni. Die hieſige Abendzeitung enthielt vor einigen Tagen einen ausführlichen Artikel über die Wichtigkeit der Verbindung des Bodenſee's mit der badiſchen Haupteiſenbahn. Heute enthält die genannte Zeitung einen ähnlichen Artikel aus Villingen vom 20. Juni, worin die Bedeutung des Projektes nach allen Seiten hin beleuchtet und die Nothwendigkeit einer Eiſenbahnverbindung mit dem Bodenſee nachgewieſen und verſichert wird, daß, wie man aus zuverläſſiger Quelle vernommen, ſich Stimmen im großherzoglichen Staatsminiſterium für den Bau einer Eiſenbahn von Offenburg durch das Kinzigthal ꝛc an den Bodenſee ausſprechen, und daß ſchon das Bankierhaus von Haber in Verbindung mit ähnlichen Häuſern um Uebernahme des Bahnbaues zu bewerben ſich angeſchickt habe.

Naſſau. Wiesbaden, 22. Juni. Schon lange wird zwiſchen dem Hrn. Biſchof von Limburg und dem Frankfurter Senat über die Abberufung des Hrn. Roos, Kaplans an der Liebfrauenkirche zu Frankfurt, unterhandelt. Gegen letztern beſteht die Klage, daß er als Beichtvater einer in gemiſchter Ehe lebenden Frau häuslichen Unfrieden zu veranlaſſen beabſichtigt habe. Der Kaplan, deshalb vom Senat vorgeladen, verweigerte jede Antwort, da es ſich hier um das Beichtgeheimniß handle. Schon vor ſechs Wochen hatte der Senat einen Termin geſtellt, an welchem der Kaplan abberufen ſeyn müſſe, widrigenfalls man ihn mit Gewalt wegführen laſſen werde. Wiederholt hat man den Termin hinausgeſchoben. Jetzt iſt als ſolcher der 1. Juli feſtgeſetzt, und man zweifelt nicht mehr daran, daß es wirklich zu der Wegführung kommen werde. — Geſtern iſt die Herzogin von Kent, Mutter der Königin von England, mit dem Fürſten von Leiningen, ihrem Sohne, auf ihrer Reiſe nach Koburg durch Mainz gekommen. (Allg. Ztg.)

° **Freie Städte.** Frankfurt, 27. Juni. (Privat.-Correſp.) Auch heute begann das Geſchäft in ſpan. Fonds ſpät, nämlich nach Bekanntwerden der Pariſer Notirung; anfänglich zahlte man für ſpan. 3 pCt. innere Schuld $31\frac{1}{4}$, zuletzt ging der Cours etwas zurück. Für kurheſſ. Looſe zeigte ſich Kaufluſt.

5 pCt. Metalliq.: $115\frac{5}{8}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: $104\frac{1}{4}$ P.; 3pCt. Met.: $80\frac{1}{8}$ P.; 1 pCt. Met.: 26 P.; Bank-Act.: 2011 G.; per ult. Juni: 2011 G.; 500 fl. Looſe: $159\frac{1}{2}$ P.; 250 fl. Looſe: 131 P.; Prämienſcheine: $93\frac{1}{2}$ P.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: 100 P.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $101\frac{3}{4}$ G.; Ludwigs-Kanal-Aktien: 79 G.; Ludwigsh.-Berbach.: $109\frac{1}{4}$—$\frac{3}{8}$ G.; bad. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $98\frac{5}{8}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: 65 G.; 35 fl. Looſe: $38\frac{3}{8}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: 98 G.; 4 pCt. Oblig.: 103 P.; 50 fl. Looſe: $78\frac{3}{4}$ G.; 25 fl. Looſe: $31\frac{3}{4}$ G.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{7}{8}$ G.; 25 fl. Looſe: $28\frac{3}{4}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: 95 G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $102\frac{1}{4}$ P.; Taunusb.-Actien: $369\frac{1}{2}$ G.; Fried.-Wilhelms-Nordb.: 99 G.; kurheſſ. Looſe: $40\frac{1}{4}$ Thlr. G.; Integr.: $62\frac{13}{16}$ G., Sund. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. 92 G.; ſpan. 3pCt. Oblig.: $41\frac{1}{8}$ G.; 3 pCt. inn. Schuld $31\frac{1}{8}$ G.; 5pCt. incl. 9 Coup.: $28\frac{5}{8}$ G.; port. 3 pCt. Conſ.: 67 G.; poln. 300 fl. Looſe: 96 G.; 500 fl. Looſe $86\frac{7}{8}$ G.; ſardin. Looſe: $39\frac{7}{8}$ Fr. G.; Disc.: $3\frac{1}{4}$ pCt. P.

Belgien.

Brüſſel, 25. Juni. Der König und die Königin ſind heute nach Oſtende abgereiſt, wo ſie ſich morgen nach London einſchiffen werden.

Frankreich.

* Paris, 24. Juni. (Pr.-Corr.) In der geſtrigen Sitzung der Deputirtenkammer ward das Budget der Marine zu Ende gebracht, Hr. Leon v. Malleville brachte bei Gelegenheit des Kapitels: Ausgaben für die franz. Etabliſſements in Oceanien, die Angelegenheit von Taiti wieder zur Sprache; Marineminiſter Mackau antwortete ausweichend: Admiral Hamelin habe ſehr genaue Inſtructionen erhalten, habe dieſelben bis jetzt auch pünktlich befolgt, über die neueſten Vorfälle wiſſe man nichts Officielles, könne ſich alſo noch nicht erklären. Hr. Billault beſchwerte ſich über die Herabwürdigung Frankreichs, daß ein franz. Admiral mit einem eigenhändigen Briefe des Königs der Franzoſen einer armſeligen Königin der Wilden nachlaufen müſſe und dieſe weder den Brief, noch den Admiral empfangen wolle. Graf Duchatel verſuchte es, in ſeiner gewöhnlichen Art, mit Bonmôts und Calembourgs zu antworten, ohne etwas über die Frage ſelbſt zu ſagen, ward aber durch die Oppoſition ſo oft unterbrochen, daß er endlich zu ſprechen aufhörte; — ein Votum fand nicht Statt, ſondern die Kammer ging zum Budget des öffentlichen Unterrichtes über, wobei ſich Hr. Lherbette beſchwerte, daß von dreizehn Profeſſoren der Facultät der ſchönen Wiſſenſchaften an der Univerſität von Paris nur dreie wirklich ihren Curs hielten; „Nein es ſind ſechs," fiel Hr. St. Marc Girardin verbeſſernd ein und die Kammer — lachte. Hr. Salvandy gab ferner auf eine Anfrage die Erklärung, die Curſe der theologiſchen Facultäten würden ſehr ſtark beſucht, und die Curſe in Lyon und Aix hätten mehr Hörer, als gewiſſe philoſophiſche oder literariſche Vorleſungen (Quinet und Michelet?)

Der »Moniteur« enthält einen langen Rapport des Marſchalls Bugeaud vom 15. d., worin derſelbe die vollſtändige Unterwerfung der Inſurection durch Entwaffnung der Stämme meldet. Abd-el-Kader ſoll aus dem Oſten der Wüſte, wieder gegen den Weſten zurückgedrängt und ſeine Deira von maroccaniſchen Stämmen geplündert worden ſeyn. — Die Sparkaſſe hat dieſe Woche wieder 330,000 Fr. mehr bezahlt, als empfangen.

Der miniſterielle Globe, Herrn Guizots ſpecielles Organ, behauptet zuverläſſige Nachrichten zu haben, daß die Entweichung des Dr. Steiger aus dem Luzerner Gefängniſſe, nicht das Werk ſeiner Freunde, ſondern der Luzerner Regierung war, welche durch ihren Gefangenen in Verlegenheit geſetzt, ihn nicht hinrichten, aber auch nicht officiell begnadigen wollte, und ihn daher entfliehen ließ.

Bei der geſtrigen Vorſtellung der politiſchen Komödie: „La tour de Babel," waren die Logen ganz leer, dagegen kam es im Parterr-

*) Es iſt hiebei zu erwägen, daß Oeſterreich, Bayern, Baden und Belgien die auf ihre Gebiete treffenden Theile jener Eiſenbahnlinie wohl nie aus den Händen geben, die Folgen einer Hingabe an die Engländer alſo nur die Zwiſchenlinien treffen würden, die um ſo mehr paralyſirt wären, wenn die Bedingung feſtgehalten würde, daß die Transporttarife denen der übrigen Staaten gleichgeſtellt ſeyn müßten. (A. d. A. Z.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 178. Sonntag, 29. Juni 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

† **Bayern.** Würzburg, 28. Juni. Se. Exc. der bisherige apoſtoliſche Nuntius von München, nun von Wien, Monſ. Viale-Prelá, trafen geſtern Abends hier ein, ſtiegen bei unſerm wenige Stunden zuvor von einer mehrwöchentlichen Firmungs- und Viſitations-Reiſe heimgekehrten hochw. Hrn. Biſchofe ab und reiſ'ten heute früh mit dem Dampfſchiffe nach Aſchaffenburg. Seine Excellenz werden ſicherm Vernehmen nach wieder über Würzburg kommen und, wenn es die Zeit erlaubt, den 8. dies, als am Feſte des h. Kilian und ſeiner Gefährten, dem zweiten Jahrestage des unvergeßlichen eilfhundertjährigen Jubiläums, zur allgemeinen Freude die feierliche Prozeſſion führen und das derſelben folgende Pontifikalamt halten.

München, 25. Juni. Der Herr Finanzminiſter, Graf von Seinsheim, iſt geſtern Abend von ſeiner Erholungsreiſe zurück hier eingetroffen und hat bereits wieder ſein Porteſeuille übernommen; dagegen begibt ſich der Miniſter des Innern, Hr. v. Abel, nächſten Sonnabend auf ſein Lehengut Stamsried. (A. Z.)

München, 22. Juni. Mit dem Bau der Ruhmeshalle auf der Anhöhe der Thereſienwieſe geht es raſch vorwärts. Es iſt nun ſo viel als gewiß, daß von Seite der Lerchenſtraße aus ein eigener Fahrweg dahin hergeſtellt werden wird. Wenn aber nun einmal das koloſſale Standbild der Bavaria dort aufgeſtellt und dieſer herrliche Bau vollendet ſeyn wird, ſo iſt hier ein Werk zu ſchauen, wie es wenige auf der Welt mehr gibt. Wie man vernimmt, wird der Bau der Ruhmeshalle und die Aufſtellung der Bavaria noch vor dem beſtimmten Zeitraum vollendet ſeyn. (Landbote.)

°° München, 26. Juni. (Privat-Correſpondenz.) Der neuernannte k. preußiſche Geſandte, Graf Bernſtorf, wird erſt bis Mitte Auguſt hier eintreffen. — Die Gemahlin des engliſchen Geſandten in Athen, Lady Lyons, iſt ſeit zwei Tagen hier. — Der k. Caſſationshof für die Pfalz verhandelte heute das Caſſationsgeſuch in Sachen der Gemeinde Weidenthal gegen Erhard Gosler auf der Rußhütte. Da die Rußhütte, auf welcher Gosler wohnt, eine Stunde von der Gemeinde liegt, jedoch noch zu deren Banne gehört, ſo hatte dieſe Gemeinde dem Gosler das Recht beſtritten, zu ſeinen Neubauten das Holz aus den Gemeindewaldungen unentgeldlich zu entnehmen, was nach ihrer Anſicht nur demjenigen zuſtehe, welcher in dem Orte wohne. Das Appellationsgericht der Pfalz hatte jedoch gegen die Gemeinde erkannt, und da Gosler ſich bereits das nöthige Holz gekauft hatte, dieſem hiefür eine Entſchädigung zugeſprochen. Die Gemeinde legte gegen dieſes Urtheil Caſſation ein, dieſe wurde aber heute vom Caſſationshofe als unbegründet erklärt und die Gemeinde in die Koſten der Caſſations-Inſtanz und der geſetzlichen Strafgelder verurtheilt. Da die Gemeinde Weidenthal zu ihrer rechtzeitig am Caſſationshofe hinterlegten Denkſchrift — nachdem die geſetzliche Friſt abgelaufen war — noch einen Nachtrag einſandte, in welchem ein neues, in der eigentlichen Denkſchrift nicht enthaltenes Caſſationsmittel enthalten war, (über deſſen Zuläſſigkeit der hohe Gerichtshof ſogleich zu entſcheiden hat) ſo wurde auch dieſer Nachtrag für unzuläſſig erklärt.

Paſſau, 24. Juni. Ihre Majeſtät die Königin, welche Sonntags Nachmittag um 3 Uhr von hier abreiſten, trafen bereits ein Viertel nach 6 Uhr beim ſchönſten Wetter in Linz ein. Später brach in Linz ein Gewitter mit Regen aus, wahrſcheinlich das nämliche, welches bereits um 6 Uhr mit heftigem Sturm und Regen ſich über Paſſau hingezogen und ſeinen Weg abwärts genommen hatte. (K.a.d.D.)

= **Preußen.** Berlin, 24. Juni. (Privat-Correſpondenz.) Der herzogl. braunſchweig. Finanzdirektor v. Amsberg iſt mit dem Kammer-Rath Mahmer aus Braunſchweig hier eingetroffen. Während der Anweſenheit deſſelben in Berlin dürſten wohl die zwiſchen Hannover und Braunſchweig wegen eines zu erleichternden Zollſyſtems monatelang gepflogenen Unterhandlungen nun beendiget werden. — Die Exceſſe, welche bei der am verfloſſenen Sonnabend hier unter dem Namen „Chineſiſche Nacht“ im Kroll'ſchen Etabliſſement veranſtalteten Luſtbarkeit ausgeübt wurden, waren doch bedeutender, als man ſich anfangs erzählte. Es hat viele blutige Köpfe und Arreſtationen geſetzt, und nur durch das energiſche Einſchreiten des Militärs und der Polizei konnte bedenklicherem Unfuge vorgebeugt werden. — Im Auguſt ſoll hier eine zweite General-Verſammlung der »Enthaltſamkeits-Vereine« ſtattfinden. Nach einer in der erſten Generalverſammlung hier jüngſt geſchehenen Darlegung von den ſegensreichen Folgen dieſer Vereine überhaupt hat ſich ergeben, daß in Deutſchland allein ſchon gegen 800 ſolcher Vereine beſtehen.

= Berlin, 25. Juni. (Privat-Correſpond.) Seit der Rückkehr des Königs von Koppenhagen herrſcht im Schloſſe Sansſouci wieder ein ſehr reges Leben. Se. Majeſtät ließ ſich daſelbſt bereits geſtern von mehreren Miniſtern Vortrag erſtatten. — Wenn es auch nicht in der Unmöglichkeit liegt, daß der Miniſter des Innern, Graf von Arnim, ſein Porteſeuille niederzulegen gedenke, ſo können wir doch aus beſter Quelle all' dieſen Gerüchten widerſprechen, daß der Graf von Arnim gerade jetzt dieſen Schritt thun werde. Vor der Publicirung der Landtags-Abſchiede, woran nun ſehr fleißig gearbeitet wird, dürfte in keinem Falle unſer Miniſter des Innern aus dem Staatsdienſte treten.

Aus Schleſien, Mitte Juni. Wir erfahren, daß der bisherige Ober-Präſident, Hr. v. Merkel, zum Stadtverordneten in Breslau erwählt und dieſe Wahl von ihm auch angenommen worden ſey. Die Bürgerſchaft hatte die Abſicht, dem hochverehrten Greiſe durch einen ſolennen Fackelzug einen Beweis ihrer Anhänglichkeit zu geben; allein Hr. v. Merkel lehnte dies ab, indem er bemerkte, man würde es als eine Demonſtration betrachten und ſeine Stellung nach oben eine um ſo verdrießlichere werden. — Die an der böhmiſchen Gränze immer zahlreicher auftretenden Banden von Raubſchützen ſollen ihren Urſprung in der von einigen großen Grundherrſchaften beliebten vergrößerten Hegung des Hochwilds haben, das namentlich im verfloſſenen harten und langen Winter den an die Waldungen ſtoßenden Saaten, wo dieſe bloß lagen, oder bloß wurden, außerordentlichen Schaden gethan. Die zur That immer bereiteren Böhmen ſetzten da der Autorität Gewalt entgegen, wo der minder ungeduldige Schleſier ſich kaum zur Beſchwerdeführung entſchloß. Die Anführer unſerer Schmugglerbanden an der böhmiſchen Gränze pflegen durchweg aus Böhmen zu beſtehen. (Köln. Ztg.)

Köln, 26. Juni. Die „Köln. Ztg.“ enthält heute folgenden officiellen Artikel: Berlin, 21. Juni. Ihre Zeitung hat in Nr. 164 einen Artikel aus der „Mannh. Abendztg.“ übernommen, in welchem der Erklärung des hieſigen Polizeipräſidii in der von Itzſtein- und Hecker'ſchen Ausweiſungsſache die Deutung gegeben wird, als ſolle die Verantwortung wegen dieſer Maßregel auf dieſe Behörde gelenkt werden. Wer jene Erklärung aufmerkſam geleſen, kann zu jener Deutung nicht gelangen. Denjenigen, welche dies nicht gethan, wohl aber jenen Artikel in Ihrer Zeitung geleſen, können wir verſichern, daß der Miniſter, welcher jene Maßregel zu beſchließen und zu verfügen für ſeine Pflicht anerkannte, die Verantwortung für dieſelbe von Anfang an nach allen Seiten hin übernommen hat und ferner übernimmt.

Koblenz, 25. Juni. Aus zuverläſſiger Quelle kann ich Ihnen die Mittheilung machen, daß Ihre Maj. die Königin Victoria am 7. k. M. von London abreiſen wird. Sie wird überall mit Ausnahme der preußiſchen Staaten ein ſtrenges Incognito beibehalten. Die Dauer ihres Verweilens in Koburg iſt auf 4 Wochen feſtgeſetzt. Die

vier Tage lang hinter ihrer Verſchanzung faſt ohne alle Lebensmittel gegen 1700 Feinde gehalten, aber endlich, da ihre Noth aufs höchſte ſtieg, capitulirt hatten. Man ſah mit Grauſen die Druſen in das Capucinerkloſter zu Abey dringen und vier wehrloſe Mönche morden, dann den Leichnam des Pater Carlo verbrennen. Ueberhaupt gab ſich bei ihnen tiefe Erbitterung gegen chriſtliche Prieſter kund; auch ein europäiſcher katholiſcher Miſſionär nahm auf dieſe Weiſe ein klägliches Ende. Die Bewohner von Abey flüchteten, von aller Habe entblößt, viele mit Wunden bedeckt, nach Beyrut, wo ihnen von den Chriſten und Europäern eine Zufluchtsſtätte in den Gärten eingeräumt wurde. Es iſt nicht zu verkennen, daß die Druſen bei allen ihren Bewegungen von den türkiſchen Truppen unterſtützt werden, welche ſogar die von denſelben erbeuteten Kirchengewänder und Frauenzierrathen ungeſcheut öffentlich verkaufen. Das feſte chriſtliche Dorf Dſchezzin ward von den Druſen angegriffen, und dann von den türkiſchen Truppen und den herbeigeeilten Mutualis geplündert. Ermuthigt durch ihren Erfolg, führen die Druſen jetzt einen wahren Zerſtörungskrieg. Die Conſuln der fünf Großmächte, welche bisher eine energiſche Sprache führten, aber wenig über den Paſcha vermochten, ſendeten die k. k. Kriegsbrig Areſte und die franzöſiſche Brig Cerf, um die unglücklichen Flüchtlinge aufzunehmen. 70 bis 80 Dorfſchaften ſind bereits eingeäſchert und 10 bis 12,000 Menſchen obdachlos geworden, und dieſen Gräueln ſieht man in Europa, wie es ſcheint, ruhig zu, während man ihnen mit einem Schlage ein Ende machen könnte! (Allg. Ztg.)

Damask, 29. Mai. Die Gräuel, welche die Druſen im Libanon verüben, überſteigen alle Begriffe und bleiben auch nicht ohne Rückwirkung auf die hieſigen fanatiſchen Muſelmänner, welche den Chriſten und Juden Haß und Untergang geſchworen haben. Am 14. wurde dem franzöſiſchen Conſul berichtet, daß man einen Angriff auf ſeine Wohnung vorhabe; er ſah ſich daher genöthigt, dieſelbe einige Nächte hindurch bewachen zu laſſen. Man kann denken, welcher Schrecken auch die andern Einwohner ergreifen mußte, da unſere Stadt nur eine ſehr geringe Beſatzung hat. Im Horan, in der Wüſte und auf den nördlichen Straßen von hier nach Aleppo, treiben die Beduinen ihr Unweſen; ſie plündern alle, die ihnen in den Weg kommen. Neulich griffen ſie eine von Jeruſalem kommende Pilgerkarawane an, die glücklicherweiſe zahlreich genug war, um ihnen Stand zu halten. Verſchiedene Engländer wurden von ihnen auf dem Wege nach Jeruſalem ihrer Effecten und ihrer Baarſchaft beraubt. Man wendet nun den Blick nach Europa, wo, wie man hofft, geeignete Schritte vorbereitet werden, um Unordnungen ein Ende zu machen, die um ſo bedrohlicher werden, je mehr die Muſelmänner ungeſtraft ihr Unweſen treiben zu können vermeinen. (Allg. Ztg.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

** Würzburg, 27. Juni. Die diesjährigen Herbſtübungen des k. Artillerieregiments Zoller beginnen am 1. Auguſt und finden täglich Vormittags von 8½ Uhr bis 11 Uhr ſtatt. — Die aus der „Augsb. Poſtzeitung“ in unſer Blatt übergegangene Nachricht von einem bedeutenden Falliment in Köln wird von Köln aus beſtimmt widerſprochen.

München, 23. Juni. Die Deputation unſerer Liedertafeln, die ſich zum großen Sängerfeſte nach Würzburg begibt, hält bereits Proben zu dieſem Zweck.

Speyer, 24. Juni. Der Rhein iſt in der letzten Zeit fortwährend gewachſen, und hat dermalen wieder eine außerordentliche Höhe erreicht. Viele Ackerfelder und Wieſen ſind überſchwemmt und die auf den Niederungen geſtandenen reichen Erndten ſtark beſchädigt, theilweiſe ſelbſt zu Grunde gerichtet. Glücklicherweiſe ſcheint von heute früh an ein Fallen des Waſſers wieder einzutreten. (Sp.Z.)

Hochſtetten, 11. Juni. Heute iſt hier dem Branntwein-Teufel ein neues Opfer gefallen. Wohl in Folge einer Wette, was leider häufig geſchieht und deren Ausführung als Kraftſtück gelten ſoll, hatte ſich nämlich der Taglöhner und Gänſehirt Andreas Stiffo von Wörth (in der Pfalz) von mehreren Perſonen 2½ Schoppen zahlen laſſen und ſolchen nach einander getrunken. Die natürliche Folge davon war ein übermäßiger Rauſch, der ihn beim Nachhauſegehen zum Fall brachte. Als man ihn aufhob, hatte bereits ein Schlagfluß ſeinem Leben ein Ende gemacht. (Karlsr.Z.)

Stuttgart, 24. Juni. Geſtern iſt der Giftmiſcherin Rudhardt das Todesurtheil verkündet worden. Sie war, obgleich angegriffen, doch ſehr gefaßt dabei geweſen und hat daſſelbe als gerechte Strafe anerkannt. Nur drückte ſie den Wunſch aus, daß ihr Leichnam nicht an die Anatomie nach Tübingen abgeliefert, ſondern hier begraben werde; es ſoll bereits bei dem Obertribunal diesfalls angefragt worden ſeyn und ohne Zweifel dürfte dem Wunſche willfahrt werden. Die Hinrichtung wird am nächſten Freitag ſtattfinden; an dem Blutgerüſte wird bereits gebaut. (Fr.Jour.)

* Paris, 23. Juni. (P.-C.) Geſtern ward Paris von einem fürchterlichen Wolkenbruche heimgeſucht; das von den Höhen des Montmartre herabſtürzende Waſſer überſchwemmte die Straßen Faubourg Montmartre, Lafitte, Victoire, Provence ſo, daß die Pferde bis an den Bauch im Waſſer wadeten und die Paſſage für Fußgänger gänzlich gehemmt war.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 26. Juni.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	330, 12	+ 11, 5	SW. bed.
Mittags 12 U.	329, 42	+ 13, 3	SW. Regen.
Abends 7 U.	329, 05	+ 13, 2	SW. bed.

Bem. Inzwiſchen öfters Regen.

LIEDER-TAFEL.

Bei der gegenwärtigen ungünstigen Witterung bleibt die Parthie nach Guttenberg vor der Hand auf unbestimmte Zeit ausgesetzt.

Würzburg, den 27. Juni 1845.

Der Ausschuss.

Ein junges Frauenzimmer von gutem Betragen, welches in Frankfurt a. M. erzogen wurde, in allen weiblichen Arbeiten erfahren iſt, ſucht Familienverhältniſſe wegen eine Stelle als Kammer-Jungfer oder Stubenmädchen bei einer ſoliden Herrſchaft. Näheres ſagt die Exped. d. Bl.

Im Verlag von S. G. Lieſching in Stuttgart iſt ſo eben erſchienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg bei Voigt & Mocker, Ludw. Stahel und in der Stahel'ſchen Buchhandlung, vorräthig:

Das Leben der Hadumod,

Erſter Aebtiſſin des Kloſters Gandersheim, Tochter des Herzogs Ludolfs von Sachſen,

beſchrieben

von ihrem Bruder Agius,

in zwei Theilen, Proſa und Verſen,

aus dem Lateiniſchen übertragen

von

Friedrich Rückert.

8. Vtl. 68 S. ſchweres Velin. geh. 54 kr.

Anzeige für Lehrer der lateinischen Sprache.

Im Verlage der Unterzeichneten ist erschienen und in jeder guten Buchhandlung zu erhalten:

Wörterbuch

der

LATEINISCHEN SPRACHE

mit besonderer Rücksicht auf latein. Schulen, Gymnasien u. Lyceen

bearbeitet von

Gustav Mühlmann, Dr. phil.

Erster Theil: Lateinisch-deutsches Wörterbuch.

Zweiter Theil: Deutsch-lateinisches Wörterbuch.

Preis für beide Bände: 8 fl. oder 5 Rthlr.

Dieses Wörterbuch, wovon der 2te Band erst kürzlich die Presse verliess, erfreut sich ganz ausgezeichneter Beurtheilungen der berühmtesten Philologen, wovon wir hier nur eine der jüngsten als Beleg beifügen. Hr. Gymnasial-Director Dr. *Weber* in Cassel schreibt unter Anderm an den Verfasser:

„Ich finde die mir von Ihnen zugeschickten Urtheile *vollkommen* bestätigt, und bin überzeugt, dass dieses Lexikon in der von Ihnen getroffenen Auswahl, Gründlichkeit der Bearbeitung, Entwicklung der Grund- und abgeleiteten Bedeutungen ein wahrer Fortschritt für die Gymnasial-Studien ist, und alle Beförderung verdient. Eine leichte Uebersicht, genauer Zusammenhang des Organismus und der Genesis, wonach die einzelnen Wörter und Wort-Familien gleich plastisch hervortreten, sichern Ihrer Arbeit einen bleibenden Werth. Ich habe deshalb auch nicht verfehlt, Ihr Lexikon der hiesigen Schuljugend als ein für sie ganz geeignetes Werk zu empfehlen.“

Beide Bände dieses Wörterbuches umfassen 159½ Bogen in grösstem Lexikon-Format, und ist der Preis desselben bei so bedeutendem Umfange deshalb so ausserordentlich billig gestellt, um es auch den unbemittelten Schülern zugänglich zu machen.

☞ Bis Ende August erscheint noch das **Onomastikon** als Anhang zum ersten Bande.

Würzburg, im Juni 1845. **Stahel**'sche Buchhandlung.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Der „Schwäb. Merk.“ ſcheibt am Ende eines großen Aitikels über das Zollſchutz-Syſtem Folgendes: Möchte man doch endlich an dem gehörigen Oete einſehen, daß es ſich bei den Schutzzöllen um nichts Geringeres handelt, als um den nationalökonomiſchen Aufſchwung oder Ruin von Deutſchland und uicht um das Intereſſe Einzelner; möchte man namentlich ſich klae machen, daß das geoße Unternehmen, Deutſchland mit einem Eiſenbahnnetz zu überziehen, im engſten Zuſammenhang mit der Entſcheidung über die Schutzzölle ſteht, daß eine Steigerung der Kommunikationsmittel, ohne zugleich Deutſchland gegen ein Uebermaß äußerer Konkurrenz zu ſchützen, nichts Anderes iſt, als wenn eine Armee ihr Geſchütz gegen ihee eigenen Reihen richtet! In Folge dieſer und ähnlicher Gründe iſt in unſeree zweiten Kammer der Gedanke einer Teennuug vom Zollverein ausgeſprochen woiden. Ein weiteres Foetwucheen dieſer Idee wäre gewiß im höchſten Grad zu bedaueen, da ſich an den Zollverein die ſchönſten Hoffnungen der Deutſchen für eine kräftige Vereinigung gegen außen knüpfen, und in dieſem höchſten politiſchen Inteeeſſe Deutſchlands, ſelbſt ganz abgeſehen von den mateeiellen Intereſſen, iſt es dringende Nothwendigkeit, eine kräftige geſunde Zollveeeinspolitik einzuſchlagen, damit jener unſelige Gedanke ein für allemal in der Geburt eeſtickt werde. Schließtich erlaubt ſich dee Einſender die gewerbskundigen Mitglieder unſeeer zweiten Kammee darauf aufmerkſam zu machen, ob es nicht zeitgemäß wäee, die hohe Regieeung zu bitten, daß ſchon auf dem nächſten Zollkongreß die von allen Einſichtigen gewünſchte Kündigung des im Jahr 1841 geſchloſſenen deutſch-engliſchen Schifffahrtsveetrags beſprochen wüede. Denn der jetzt herannahende Zollkongreß iſt der letzte voe Ablauf des Kündigungstermins, welcher mit dem erſten Juli des nächſten Jahrs einteelen wird, und nach deſſen Verſäumung der Verteag weitere 12 Jahee dauern würde.

Stuttgart, 23. Juni. Im Publikum glaubt man, daß Se. Maj. die Reiſe nach Ems deshalb unteenommen habe, um bei der im Laufe dieſer Woche ſtattfindenden Hineichtung der Giftmiſcheein Ruthardt, deren Todesurtheil dee Monarch am verfloſſenen Donneestag unterzeichnete, nicht anweſend zu ſeyn. Selten hat wohl das Volk ſeinen Unwillen mehr an den Tag gelegt, als bei dieſem Verbrechen, und dieſe Stimme des Publikums ſcheint auch den König bewogen zu haben, von dem ſchönen Recht der Begnadigung diesmal keinen Gebeauch zu machen, was ſonſt immee geſchah, wenn das Obertribunal nicht einſtimmig das Todesurtheil ausſpiach, wie es ſondeebareeweiſe bei dieſem Veebrechen der Fall wae, wobei ein Mitglied nicht für den Tod ſtimmte. (Augsb. Abdz.)

Großh. Heſſen. Worms, 22. Juni. In der heute dahiee ſtattgehabten Berathung des Feankenthaler und Mainzer Comite’s, zur Errichtung einer Eiſenbahn von Mainz nach Ludwigshaſen, wae hauptſächlich die Frage der Veeeinigung beider Geſellſchaften der Gegenſtand lebhafter Beſprechungen. Einſtimmig war man der Anſicht, daß der Betrieb der ganzen Bahnſteecke ein gemeinſamer ſeyn müſſe, daß es aber den beteeffenden beideeſeitigen Generalverſammlungen vorbehalten bleiben ſolle, nach Maßgabe der demnächſt voezunehmenden Voruuterſuchungen die nähern Beſtimmungen der Veeeinigung feſtzuſetzen. Definitioe Beſchlüſſe konnten ſchon darum nicht gefaßt werden, weil beideeſeits nur proviſoeiſche Comite’s conſtituirt ſind, und dieſen nach der Natue der Sache nur Befugniſſe zur Einleitung, nicht aber ſolche zum Abſchluſſe der Geſellſchaftsverhältniſſe zuſtehen. An einem ſchnellen, ſicheen und gedeihlichen Fortgang des Unternehmens kann ungeachtet aller nachtheiligen Gerüchte, die man von verſchiedenen Seiten auszuſtreuen ſuchte, nicht gezweifelt werden. (Spey. Ztg.)

° **Freie Städte.** Feankfurt, 26. Juni. (Peivat.-Coreeſp.) In ſpan. Fonds begann auch heute das Geſchäft erſt nach Bekanntweeden der Paeiſer Notirung, deren Beſſeeung ſonach hier günſtig einwirkte.

5 pCt. Metalliq.: $115\frac{1}{2}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: $104\frac{1}{4}$ P.; 3pCt. Met.: $80\frac{1}{8}$ P.; 1 pCt. Met.: 26 G.; Bank-Act.: 2011 G.; por ult. Juni: 2011 G.; 500 fl. Looſe: $159\frac{1}{2}$ P.; 250 fl. Looſe: 131 G.; Peämienſcheine: $93\frac{1}{2}$ P.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: 100 P.; Bayee. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $101\frac{3}{4}$ G.; Ludwigs-Kanal-Aktien: 79 G.; Ludwigsh.-Berbach.: $109\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ G.; bad. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $98\frac{1}{2}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: 65 G.; 35 fl. Looſe: $38\frac{3}{8}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{8}$ P.; 4 pCt. Oblig.: 103 P.; 50 fl. Looſe: $78\frac{1}{2}$ G.; 25 fl. Looſe: $31\frac{3}{4}$ G.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{8}$ G.; 25 fl. Looſe: $28\frac{3}{4}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: 95 G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $102\frac{3}{8}$ P.; Taunusb.-Actien: $369\frac{3}{4}$ G.; Fried.-Wilhelms-Nordb.: 99 G.; kurheſſ. Looſe: 40 Thlr. G.; Integr.: $62\frac{13}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. 92 G.; ſpan. 3pCt. Oblig.: $40\frac{7}{8}$ G.; 3 pCt. inn. Schuld $31\frac{1}{4}$ G.; 5pCt. incl. 9 Coup.: $28\frac{7}{8}$ G.; port. 3 pCt. Conſ.: $66\frac{1}{2}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: 96 G.; 500 fl. Looſe $86\frac{7}{8}$ G.; ſaedin. Looſe: 40 Fr. G.; Disc.: $3\frac{1}{4}$ pCt. P.

Wie der »Rhein. Beob.« aus Frankfurt vom 22. Juni meldet, hat die hohe deutſche Bundesveeſammlung unterm 19. d. M. den Beſchluß gefaßt, daß der gräflichen Familie von Bentinck, in Gemäßheit ihrer Standesveehältniſſe zur Zeit des Reichsverbands, die Rechte des hohen Adels und die Gleichheit mit den ſouveränen deutſchen Häuſern, im Sinne des Aetikels 14 der deutſchen Bundesakte, zuzuerkennen ſeyen.

Belgien.

Brüſſel, 23. Juni. Es iſt wahr, ſagt die „Indepedance“, daß Hr. Dolez aufgefordeet wurde, die neue Bildung des Cabinets zu übernehmen; allein er hat, wie man uns veeſichert, jede Art eines ſolchen Auftrags gleich abgelehnt, weil Erwägungen ſeinee peeſönlichen Stellung ihn hindeen, in irgend eine Combination einzuteeten. Es ſcheint von einee andeen Seite, daß He. v. Hauſſy die an ihn gerichteten Vorſchläge kategoriſch zurückgewieſen hat. Jetzt veeſicheet man, daß in dem geſtrigen Conſeil beſchloſſen worden ſey, die Dinge einige Zeit in dem jetzigen proviſoriſchen Zuſtande zu laſſen. Die 5 Miniſter, deren Abdankung nicht angenommen worden, weeden wie früheehin ihre reſpectioen Depaetemente leiten; das Interim des Departements des Inneen wied unter den Miniſtern der Juſtiz und der öffentlichen Arbeiten getheilt bleiben.

Frankreich.

° Paeis, 23. Juni. (P.-C.) Die Differenz der Zimmergeſellen mit iheen Meiſtern daueet fort; noch immer ſtehen alle Bauplätze verlaſſen, und da bei den Bauten immer mehrere Peofeſſionen Hand in Hand arbeiten, ſo wirkt dieſer Stillſtand auch ſchon auf die Maurer, Bautiſchlee, Schloſſee ꝛc., die wegen der gezwungenen Arbeitseinſtellung der Bauten ebenfalls ohne Arbeit ſind.

Die »Preſſe,« von Marie Chriſtinen ſubventionirt, ſpricht ſich bei Gelegenheit der Nachricht von Cabreea’s Verhaftung ſehr bitter über die Umtriebe der Caeliſten aus; ſie verſichert, Cabeera habe in Arragonien, Villareal, Alzac und Elio in den baskiſchen Prooinzen erſcheinen und eine carliſtiſche Inſureeetion oeganiſiren ſollen; ſie fragt dann, ob dieſes die friedfertigen Abſichten ſeyen, von denen der Prinz von Aſturien in ſeinem Manifeſte an die Spanier geſprochen. Wie es ſcheint, fürchtet Cheiſtine, die ſich überall intriguirend mit den Carliſten eingelaſſen hat, nun von denſelben debordirt zu werden.

* Paris, 24. Juni. (Pr.-Corr.) Wir haben heute Madrider Nachrichten vom 18. Der vereitelte Verſuch Cabrera’s hat die ganze liberale Partei in Aufregung und ſelbſt die Moderados zum Nachdenken gebracht. Allgemein nimmt man an, daß ſein Unternehmen kein vereinzeltes, ſondern die Folge eines weitoerzweigten carliſtiſchen Complottes wae, und daß gleichzeitig mit ihm andeee Chefs die Fahne Carls VI. in Catalonien, Arragonien, Galizien und den baskiſchen Provinzen aufpflanzen ſollten. Die Miniſter hatten ſich in Madrid am Abende des 17. verſammelt und beſchloſſen, ein Manifeſt an die Nation zu redigiren, welches ſich über die Abdication des Don Carlos und die Anſprüche ſeines Sohnes eeklären und die Beſoegniſſe des Landes, ſo wie die Illuſionen der carliſtiſchen Partei zerſtören ſoll. He. Martinez de la Roſa ſollte am 19. nach Barcelona reiſen, um dieſes Manifeſt dee Königin zur Unterſchrift vorzulegen. Bei der feanz. Regieeung iſt eine Note des ſpaniſchen Cabinets eingelaufen, die deingende Bitte enthaltend, weder dem Don Caelos, noch ſeinem Sohne die verlangten Päſſe zu gewähren. Eine Compagnie Hellebardiere, die für den Beſuch der Königin in den baskiſchen Provinzen dorthin beordeet war, hat Gegenbefehl erhalten und bleibt in Madrid.

Geſteen wurden alle Zimmer-Bauplätze und Werkſtätten von Paris durch die Militär-Zimmerleute der Garniſon beſetzt und die Arbeiten haben ſomit wieder begonnen. Die Differenz zwiſchen Meiſter und Geſellen iſt alſo iheer Löſung fernee geeückt, als zuvor; da jedoch die Behöeden die Militäe-Zimmerleute einerſeits nicht lange entbeheen können, andeeerſeits ihnen Alles daran liegt, daß die Zimmeegeſellen ihre Foideeung nicht duechſetzen, und ſo den andern Peofeſſionen ein verfühernedes Beiſpiel geben, ſo ſucht man die widerſpenſtigen Geſellen auszuhungern. Mehreren derſelben, die Paeis verlaſſen und in der Provinz Aebeit ſuchen wollten, wurden von der Polizei-Prafectue die hiezu nöthigen Reiſepäſſe veeweigeet.

Türkei.

Beyrut, 3. Juni. Die Angelegenheiten im Libanon weeden mit jedem Tage verwickelter. Die Maroniten hatten in Cornaït die Druſen ſiegreich angegriffen, und denſelben eine ſtarke Niedertage beigebeacht, in dee Ebene von Beyrut (Sahel) abee ſchlugen die Druſen die Cheiſten, ſteckten mehrere Dörfer derſelben in Brand und übten unmenſchliche Grauſamkeit. Sie griffen auch das Dorf Abey an, und tödteten einen Theil eines Haufens von 54 Maeoniten, welche ſich

daß die Regierung im eigenen Lande auch fremden Schriftſtellern die Oppoſition gegen ihre Maßregeln, ja eine oft ſehr gehäſſige und feindſelige Oppoſition geſtattet hat, im Gefühl und in dem Vertrauen, daß die Handlungen der Regierung einen dauernden und tieferen Einfluß auf die Geſinnung des Volks haben werden, als die Worte ihrer Gegner. Wir ſollten meinen, ein unbefangener Hinblick hierauf müſſe genügen, um in Preußen, um in Deutſchland das Vertrauen zu befeſtigen, daß, wenn in einem einzelnen Falle die preußiſchen Behörden von jener Regel der Gaſtfreiheit eine Ausnahme zu machen ſich ungern veranlaßt finden, dies nur dann geſchieht, wenn nach ihrer pflichtmäßigen Ueberzeugung es ſich entweder darum handelt, den Mißbrauch des Gaſtrechts zu ahnden oder zu hindern, oder wenn die Uebung desſelben mit weſentlichem Nachtheil für das allgemeine Wohl verbunden ſeyn würde. Man faſſe die Fälle ins Auge, in welchen die preuß. Behörden ſolche Ausnahmen eintreten zu laſſen genöthigt waren, und man wird finden, daß ihre geringe Zahl jene Regel nur beſtätigt.

Königsberg, 20. Juni. Nachſtehendes iſt eine Abſchrift der von hier an die HH. v. Itzſtein und Hecker abgegangenen Adreſſe: „Geheiligt durch Sitte und Geſetz iſt das Gaſtrecht. Der Feind und Verbrecher ſelbſt ruht ſicher unter ſeinem Schutze. Mit Entrüſtung vernahmen wir die Kunde von Ihrer Ausweiſung aus Berlin. Bürger eines deutſchen Bundesſtaates, Vertreter des Volks, Namen, die ganz Deutſchland mit Hochachtung nennt, ſind ſchutz- und wehrlos polizeilicher Willkür preisgegeben. Sie ſind in Ihrem unantaſtbaren Rechte, wir ſind gekränkt in unſerem innerſten Gefühle, und wenn wir Ihnen, hochgeehrte Männer, unſere Theilnahme durch dieſe Zeilen bezeigen, ſo geſchieht Dies weniger, um Ihnen über die erlittene Unbill Troſtworte zu ſpenden, deren Sie nicht bedürfen, als vielmehr, um uns durch offene Ausſprache von der drückenden Laſt der Beſchämung zu erleichtern, die jene Maßregel uns aufgebürdet hat." (Nürnb. Corr.)

Köln, 24. Juni. Geſtern als am Vorabende des Namenstages unſeres hochwürdigſten Erzbiſchofes Coadjutors und apoſtoliſchen Adminiſtrators der Erzdiözeſe, Herrn Johannes von Geiſſel, verſammelten ſich gegen 10 Uhr viele Bürger hieſiger Stadt vor dem erzbiſchöflichen Palais, um dem Hochgefeierten eine Serenade darzubringen. Nachdem von der Capelle des königl. 25. Infanterie-Regiments, unter der Direction des Capellmeiſters Engelmann, und von einem vortrefflichen Sängerchore mehre Pieçen abwechſelnd vorgetragen worden, ließ eine Deputation der Bürger bei dem Herrn Erzbiſchofe ſich anmelden, welcher ſie ſofort zu ſich entbot und im großen Saale empfing, wo die Ueberreichung einer von vielen Bürgern unterzeichneten Beglückwünſchungs-Adreſſe Statt fand, folgenden Inhalts: „Hochwürdigſter Herr Erzbiſchof! Die Bürger von Köln ergreifen mit Freude die Gelegenheit, Eurer Erzbiſchöflichen Gnaden bei der Feier Ihres erhabenen Namensfeſtes wiederholt Beweiſe der innigſten Verehrung und Liebe, der treueſten Anhänglichkeit an Tag zu legen. Jenen Bewegungen der Zeit und deren angeblich für den geiſtigen Fortſchritt nothwendigen, der Handhabung des öffentlichen Friedens widerſtrebenden Anforderungen überall und mit ungetheilter Aufmerkſamkeit folgend, fühlen durch Eurer Erzbiſchöflichen Gnaden weiſe Führung wir uns beglückt, durch Ihre wahrhaft apoſtoliſchen Mahnungen uns gekräftigt, feſtzuhalten an den Inſtitutionen unſerer heiligen Kirche. Kölns katholiſche Bürgerſchaft wird in Mitte der Stürme ihre Treue bewähren und bewahren, und Hochdenſelben als dem von zwei Königen entſendeten Friedensfürſten, als Oberhirten in guten und böſen Tagen ergeben bleiben, einig in der Bitte, daß Gott Ihnen Muth und Kraft erhalte, alle feindlichen Elemente zu überwinden, und in Ihrer Tage Fülle Ihrem hehren Friedenswerke mit des Domes herrlicher Vollendung den doppelten Triumph bereite." Die an Se. Erzbiſchöfliche Gnaden von dem Vortretenden gerichtete Rede beantwortete Hochderſelbe in den herzlichſten Ausdrücken, unter dem Hinzufügen, daß er den tiefgefühlten Dank Allen auszuſprechen wünſche, worauf die Deputation ſich zurückzog und der Herr Erzbiſchof auf dem Balcone erſchien, wo der Jubel der inzwiſchen zu einer großen Menge angewachſenen Schaar der Bürger in ein dreifaches Lebehoch ausbrach, nach deſſen Verhallen Hochderſelbe folgende Worte ſprach: „Verehrteſte! Ich ſage Ihnen herzlichen Dank für das Zeichen der Anhänglichkeit, das Sie mir am Vorabende des Jahrestages darbringen, an welchem ich durch die Taufe unſerer Kirche einverleibt und in dem Heiligen, den ich als meinen Namenspatron verehre, eines ſo hohen Vorbildes unerſchütterlicher Standhaftigkeit theilhaftig wurde. Sie geben mir dieſes Zeichen in einer Zeit, welche Sie eine bewegte nennen, die aber, deſſen vertrauen wir gewiß, durch geſteigerte Pflichterfüllung, durch den Muth der Ueberzeugung und durch die Uebung allen Tugenden, in deren Glanze die Kirche Gottes in allen Jahrhunderten ſtrahlte, und auch bis zum Ende der Tage in ſtets erneuertem Glanze ſtrahlen wird, eine Zeit der Bewährung, die Zeit eines neuen unbefleckten Sieges ſeyn wird. Sie gedenken zugleich der hohen Sendung, die mir von dem Herrn an Sie übertragen, und wobei mir das Vertrauen und Wohlwollen zweier hochherzigen Könige entgegengekommen und gefolgt iſt, und Sie erfreuen mich mit dem Ausdrucke Ihrer Zuverſicht, daß Gott meinen Arbeiten und Sorgen für den geiſtigen Ausbau Seiner Kirche und für den Ausbau des herrlichen Domes, des großartigſten der chriſtlichen Welt, den wir mit Stolz den unſrigen nennen, Seinen heiligen Segen verleihen werde. Darauf antwortete ich Ihnen: Der Herr, der mich unter Sie geſandt hat, der Gott der Stärke und des Friedens, wird mit der Fülle des Segens bei uns ſeyn und bleiben, wenn wir nicht wanken, ſondern feſtſtehen in dem Glauben an Sein ewiges, in allen Zeiten unabänderliches, in Seiner Kirche niedergelegtes Wort, und nimmer ermüden in der Alles überwindenden heiligen Liebe. Und ſo rufe ich Ihnen im Geiſte meines Namenspatrons und jenes andern Johannes, des geliebten Jüngers des Herrn, die Worte zu: „Haltet feſt in Treue und Kraft an Eurer Ueberzeugung, ſeyd ſtandhaft im heil. Glauben, habet Frieden unter Euch, Kinder, liebet einander!" Die tiefſte, feierlichſte Stille ließ jedes dieſer Worte aus der Höhe auch die entfernt ſtehenden Zuhörer vernehmen, welche demnächſt auf die laut ausgeſprochene Bitte vom theuerſten Oberhirten den Segen empfingen. Unter Anſtimmung des allbeliebten Feſtliedes von Dr. Pfarrius: „Laßt Geſangesjubel," formirten die Bürger in gewohnter und ſo oft ſchon mit Recht gerühmter Ordnung einen Zug, welcher unter Vortritt des Muſikcorps nach der herrlichen Baſilika von St. Gereon die Richtung nahm, alsbald ſich wendete und, am erzbiſchöflichen Palais mit Wiederholung eines dreimaligen Lebehochs vorüberwogend, am Ausgange des Würfelthores ſich trennte. (K. Z.)

Württemberg. Stuttgart, 22. Juni. Das brittiſche Anerbieten, unſere Eiſenbahnen zu unternehmen, iſt kein vereinzeltes. Es ſoll ſich nach glaubwürdigen Verſicherungen von nichts Geringerem, als von dem Plane handeln, die ganze Verbindungslinie zwiſchen der Nordſee und dem adriatiſchen Meere allmälig in britiſche Hände zu bekommen, und es ſcheint, daß man uns in Württemberg als den verwundbarſten Theil von Deutſchland betrachtet hat, den man als Operationsbaſis wählen müſſe. Man verſichert, das Unternehmen gehe von der oſtindiſchen Compagnie (alſo im Hintergrund von der brittiſchen Regierung, welche vermöge ihrer Oberleitung im Weſentlichen identiſch mit der oſtindiſchen Compagnie und ohnehin auch die Erbin derſelben beim Erlöſchen ihres Freibriefes iſt) aus. Die zur Unterhandlung über die Sache hier befindlichen zwei Engländer ſollen bei der k. Hofbank dahier für nichts weniger, als für ein paar Millionen Pfund Sterling accreditirt ſeyn. Wenn die Sache ſo iſt — und ich habe allen Grund, anzunehmen, daß ſie ſich im Weſentlichen ſo verhält — ſo hat ſie augenſcheinlich zwei gleich große brittiſche Zwecke: 1) ſich für die Verbindungen Englands durch das Feſtland von Europa mit Oſtindien über das mittelländiſche Meer ꝛc. eine im brittiſchen Eigenthum befindliche Eiſenbahnlinie, ſammt deren Betriebe zu erwerben und ſich dadurch zum Voraus dem legitimen ſtaatlichen Einfluſſe der deutſchen Regierungen auf dieſer Verbindungs-Linie für die brittiſchen Transporte zu entziehen; 2) ſich für England einen mächtigen Handels- und Staatseinfluß in den Zollvereinsſtaaten zu erwerben und jeder Regung einer nationalen deutſchen Handels-Politik, jedem Verſuche der deutſchen Staaten, den Verkehr in ihren Ländern im Intereſſe ihrer Unterthanen zu leiten, jenen Einfluß ſo weit möglich entgegenzuſtellen. Erlauben Sie mir für heute nur einige Streifblicke auf dieſen merkwürdigen Antrag. Es fragt ſich: Iſt, wer die Eiſenbahnen in Händen hat, nicht bis auf einen gewiſſen Punkt künftig Herr des Handels der betreffenden Länder? Welcher Dritte könnte mit dem Eigenthümer der Eiſenbahnen in der Fracht concurriren? Folgt hieraus nicht von ſelbſt, daß die oſtindiſche Compagnie, oder jede andere britt. Firma an ihrer Stelle, einerſeits mit den Waaren, welche ſie von der Nordſee bis an und über die Alpen verſendete, andererſeits mit den Waaren, welche ſie, von Oſtindien herkommend, in umgekehrter Richtung nach Deutſchland gehen ließe, eine Art Monopol in den betreffenden Theilen Deutſchlands hätte, und daß es ihr — wie auch der Vertrag gefaßt ſeyn möchte — ein Leichtes wäre, offen oder verſteckt, unter dieſer oder jener Form den ganzen brittiſchen Handel mit Colonial- und Manufacturwaaren, überhaupt mit den Erzeugniſſen aller Welttheile daran Theil nehmen zu laſſen? Was muß im Gegentheile das unverrückte Streben Deutſchlands in ſeinem geſammten Verkehrsweſen und in ſeiner Handelspolitik ſeyn? Was anders, als uns von dem ſeitherigen fremden und namentlich brittiſchen Handelsübergewicht, von der ſeitherigen Ueberſchwemmung Deutſchlands durch den brittiſchen Handel mit überſeeiſchen Erzeugniſſen und mit engliſchen Fabricaten zu befreien, und es dahin zu bringen, daß die deutſchen Häfen es ſind, welche die Colonial-Erzeugniſſe der freien Länder Nord- und Südamerika's gegen deutſche Boden- und Gewerbserzeugniſſe austauſchen? (Schl. f.)

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 177. Samstag, 28. Juni 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

/ **Bayern.** Würzburg, 27. Juni. Seine Gnaden der Fürſtbiſchof von Breslau, Frhr. Melchior v. Diepenbrock, trafen heute früh gegen 5 Uhr, von Regensburg kommend, hier ein, und ſtiegen im Gaſthauſe zum »Ruſſiſchen Hof« ab.

München, 23. Juni. Die hiſtor. Klaſſe der kön. Akademie der Wiſſenſchaften, welche in den letzten Jahren durch Döllinger, J. v. Görres, Frhrn. v. Aretin ꝛc. einen ergiebigen Zuwachs erhielt, hat, nachdem der verdienſtvolle Staatsrath v. Stichaner Exc. ſeine Stelle als Klaſſen-Sekretär niederlegte, einſtimmig den Präſidenten des proteſtant. Oberconſiſtoriums, Reichsrath Dr. v. Roth, zu ihrem Sekretär erwählt. — Morgen, den 24. d., findet zu Ehren des wahrſcheinlich am 25. abreiſenden Nuntius, Viale Prelà, ein großes diplomat. Bankett bei Sr. Exc. dem öſterr. Geſandten ſtatt, wozu die hier anweſenden Miniſter (Graf v. Seinsheim wird heute erwartet), das diplomat. Corps und die Sommitäten des Hofes und Staates gebeten ſind. Unter den Eingeladenen befindet ſich auch Hr. v. Gonzenbach, eidgenöſſ. Staatsſchreiber, welcher ſich ſeit Kurzem hier aufhält. — Se. Exc. der Miniſter des Innern wird, wie man erfährt, ſeinen Urlaub nicht vor Anfang der nächſten Woche antreten. (A. Z.)

Paſſau, 23. Juni. Ihre Maj. die Königin kam heute in Paſſau unter dem Jubelrufe der Menge an, beſichtigten den Dom, das Monument Königs Maximilians I. und Rudhardt's und die Innbrucke und reisten nach einem Aufenthalte von einer Stunde wieder ab.

Nürnberg, 26. Juni. Nach dem eben erſchienenen Tarif ſtellen ſich die Preiſe auf der Ludwig-Süd-Nordbahn vom 1. Juli d. Js. an, in folgender Art: Von Nürnberg nach Eltersdorf: I. Klaſſe 39 kr., II. Klaſſe 27 kr., III. Klaſſe 18 kr., nach Erlangen 51 kr., 36 kr., 24 kr., nach Baiersdorf 1 fl. 9 kr., 48 kr. 33 kr., nach Forchheim 1 fl. 27 kr., 1 fl., 39 kr., nach Hirſchaid 1 fl. 57 kr., 1 fl. 18 kr., 54 kr., nach Bamberg 2 fl. 24 kr., 1 fl. 36 kr., 1 fl. 6 kr. Dieſelben Preiſe gelten von genannten Orten nach Nürnberg. Von Fürth nach den bezeichneten Stationen und vice versa ſtellen ſich die Preiſe bei der I. Klaſſe um 9 kr., bei der II. um 6 kr. und bei der III. um 3 kr. geringer, als die oben angegebenen. Von München nach Augsburg und vice versa beträgt der Fahrpreis nach den drei Klaſſen 2 fl. 24 kr., 1 fl. 36 kr. 1 fl. 6 kr., von Oberhauſen nach Nordheim und vice versa 1 fl. 30 kr., 1 fl. — kr. und 42 kr.

Aſchaffenburg, 26. Juni. Se. Maj. der König haben geruht, die Pfarrei Alzenau, gleichnamigen Landgerichts, im Regierungsbezirke von Unterfranken und Aſchaffenburg, dem dermaligen Subregens im Knaben-Seminar dahier und Profeſſor der Religionslehre am hieſigen Gymnaſium, Prieſter Dr. Georg Huller, allergnädigſt zu verleihen. (A. Z.)

Preußen. Berlin, 19. Juni. Mehrere Perſonen, die das Vertrauen des Königs beſitzen, und unter dieſen auch Hr. v. Kanitz, unſer Geſandter in Wien, ſind nach Berlin berufen worden; zugleich erwartet man in dieſen Tagen den neuen Fürſtbiſchof von Breslau, Hrn. v. Diepenbrock, und den Erzbiſchof von Poſen und Gneſen, Hrn. v. Przyluski, die, wie man hört, unter Zuziehung mehrerer hohen Staatsbeamten, über Vorſchläge berathen werden, die Spaltungen in der katholiſchen Kirche zu heilen. Die jüngſten Erlaſſe über die Ausſchließung der Ronge'ſchen Sektirer von Mitbenutzung der proteſtantiſchen Kirchen führen zu fortgeſetzten lebhaften Proteſtationen, die namentlich von Königsberg aus in ſehr energiſcher Weiſe laut geworden ſind, ſo daß der entſchiedenſte Widerſpruch zwiſchen den miniſteriellen Vorſchriften und den Beſchlüſſen der Gemeinden ſich offenbart. — Man hört hier, daß der Oberpräſident der Rheinprovinz, Hr. v. Schaper, ſeinen Abſchied begehrt hat, da die Verſetzung in die Provinz Weſtphalen demſelben im hohen Grade unerwartet geweſen ſey. (Mannh. Jour.)

Berlin, 21. Mai. Hr. v. Frankenberg, der badiſche Geſandte am hieſigen Hofe, hat, wie man vernimmt (und wie man der Weſer-Zeitung berichtet), in Auftrag ſeiner Regierung ſofort Aufklärung über die Angelegenheit der bad. Deputirten von unſerm Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten verlangt. Derſelbe konnte ihm jedoch eine ſolche durchaus nicht geben, da er den Vorfall erſt durch den Geſandten ſelbſt erfahren hatte. Der Miniſter des Innern ſoll ſich auf die mangelnden Päſſe berufen haben, was Hr. v. Bülow aber, wie man ſagt, als völlig ungenügend betrachtet und im Miniſterrathe ſo bezeichnet haben ſoll, ſo daß der Miniſter des Innern dem Vernehmen nach nicht nur um ſeine Entlaſſung eingekommen iſt, ſondern auch bereits eine andere Wohnung gemiethet hat. Eine allgemeine Verſtimmung der Gemüther iſt ſomit das einzige Reſultat der ganzen Sache.

Berlin, 21. Juni. Die »Allgemeine Preußiſche Zeitung« bringt heute folgenden Artikel über die angeblich bevorſtehende Ausweiſung einer Anzahl Oppoſitions-Schriftſteller aus Preußen. Auch auf die v. Itzſtein- und Hecker'ſche Angelegenheit ſcheint hingewieſen zu ſeyn: Seit Kurzem geht das Gerücht durch die öffentl. Blätter, daß die Behörde die Ausweiſung der hier nicht einheimiſchen Tagesſchriftſteller aus Berlin und der unter ihnen befindlichen Ausländer aus den preuß. Staaten beabſichtige; einige Zeitungen melden dieſelbe bereits als eine vollendete Thatſache, und wir leſen in anderen ſogar ſchon die Schilderung ihrer Folgen. Es freut uns, denjenigen Stimmen, welche hieran nicht glauben wollten und ſich durch dieſes Gerücht in ihrem Vertrauen zur Regierung nicht irre machen ließen, die Verſicherung geben zu können, daß ſie recht daran gethan haben. Die Behörde hat jene Maßregel nie beabſichtigt. Die wahren Thatſachen, aus welchen man alle jene unwahren Folgerungen und Erfindungen hergeleitet, ſind: daß die Polizei ſich nach den Heimat-Verhältniſſen mehrerer hieſigen Literaten erkundigt hat, und daß Dr. Dronke, ein heſſiſcher Unterthan, mit ſeinem Niederlaſſungs- und Naturaliſations-Geſuche zurückgewieſen und aufgefordert iſt, den hieſigen Ort zu verlaſſen. Wenn die Tagespreſſe ſelbſt noch ganz kürzlich die zahlreichen Fälle aufzählte, in welchen hieſige jüngere Literaten mit gerichtlichen Unterſuchungen und Strafen wegen verübter Preßvergehen und anderweiter Konflikte mit den Behörden belegt worden, ſo wird man eine ſolche Erkundigung nach ihren Domicial-Verhältniſſen, eine Ermittelung, ob ſie als Einheimiſche oder Fremde zu betrachten, wohl am Platze finden, ohne daraus auf die Abſicht einer ſolchen Proſcription, wie jene Blätter ſie erdacht, ſchließen zu dürfen. Wenn Dr. Dronke ungeſtört als Gaſt in hieſiger Reſidenz verweilte und während deſſen in einer leipziger Zeitſchrift ein mit ſeinem Namen unterzeichneter frivoler Aufſatz erſchien, worin die in unſerem Volke fortlebende Pietät gegen den hochſeligen König auf das gröblichſte verletzt wurde, ſo hat die Behörde, welche ſolchen Gaſt mit ſeinem Geſuche um Niederlaſſung zurückwies und ihm den ferneren Genuß des Gaſtrechts verſagte, ſicherlich nur im Sinne des preuß. Volks gehandelt. Die Regierung hat das Syſtem nicht verlaſſen, noch wird ſie es verlaſſen, nach welchem Preußen von jeher Männer der verſchiedenſten politiſchen Anſichten eine gaſtfreie Stätte bot. Sie hat nie dem Fremden, und am wenigſten dem deutſchen, den Zutritt deshalb verſagt, weil er in ſeinem Lande eine oppoſitionelle oder ſelbſt ihr Syſtem bekämpfende Richtung verfolgte. Ein unbefangenes Anſchauen von den einzelnen Ereigniſſen des nächſten Tages und des nächſten Raumes auf die Perſonen und auf die Zuſtände im Allgemeinen lehrt Jeden, daß Gaſtfreiheit die Regel unſerer Regierung iſt. Ein vorurtheilsfreier Blick in unſere Tagespreſſe, wie ſie ſeit Jahren beſteht, zeigt Jedem

Warnung, an der ſchon viele Schädel zerſchellten! Schade um das arme Bergvolk, um des hart gedrückten Bauern Fleiß, um die verwüſteten Oel- und Seidenpflanzen. Schade um die kühlen Klöſter, die, auf jähem Felſenriff hangend, in dunklen ſchattigen Gängen jedem Beſucher ein gaſtliches Dach boten, von dem jetzt die mordbrenneriſche Lohe gierig aufpraſſelt. Schade um die ſchmachvoll mißhandelten Bräute im Libanon! Ihnen leuchtet eine andere Hochzeitfeuer, als das bunte Raketenſpiel im Bosporus, mit dem man uns Hauptſtädter bei jetziger Vermählung der Schweſter des Sultans allnächtlich vergnügt. (A. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

Würzburg, 26. Juni. Die dahier verlebte Frau Gräfin Antonia zu Salm-Krautheim hat dem Inſtitute für erkrankte Dienſtboten dahier ein Legat von 200 fl. und dem Lokal-Armenfonde ein ſolches zu gleichem Betrage vermacht. (Kr.-Intell.-Bl.)

Aſchaffenburg, 25. Juni. Am 23. d., Abends 8 Uhr, verſchied nach langen und ſchmerzlichen Leiden der hieſige und allgemein geachtete Bürger und Fabrikant Herr Karl Deſſauer im 46ſten Lebensjahre. (Aſchaffenb Z.)

Bamberg, 24. Juni. Nächſten Freitag, (27. Juni) früh zwiſchen 9 und 10 Uhr werden in dem Bamberger Dome die Ueberreſte des daſelbſt im Jahre 1152, den 15. Febr. verſtorbenen Kaiſers Konrads III., Wohlthäters der Stadt Nürnberg und Stifters des St. Aegidienkloſters nebſt Kirche 1140, nebſt den Ueberreſten von fünf Bamberger Biſchöfen in zwei neue Sarkophage in der großen Gruft feierlich eingeſenkt. (Nürnb. Kour.)

Mannheim, 24. Juni. Durch die vielen Regen und Wolkenbrüche, die in letzterer Zeit gefallen ſind, haben unſere Flüſſe eine bedenkliche Höhe erreicht: der Rhein ſteht 7′ 3″ und der Neckar 6′ 8″ über Mittel und die Wächſe dauert fort. Leider bringt dieſer ungewöhnliche Waſſerſtand den niedergelegenen Feldern und Wieſen einen ſehr bedeutenden Nachtheil, was um ſo beklagenswerther iſt, da die Feldfrüchte dieſes Jahr in einer ſeltenen Ueppigkeit ſtehn.

° **Paris**, 22. Juni. (Pr.-Corr.) Die Baronin v. Carlowitz, Ueberſetzerin von Klopſtocks Meſſiade und Schillers dreißigjährigem Kriege in's Franzöſiſche, hat von der Akademie der Wiſſenſchaften den erſten Preis für ihre neueſte Ueberſetzung von Herders Geſchichte der Dichtkunſt der Hebräer erhalten. — Der amerikan. Zwerg, Tom Thumb, reiſ't in dieſen Tagen nach Brüſſel ab, um dort Vorſtellungen zu geben, von Belgien aus wird er Deutſchland bereiſen und bis nach Rußland gehen. Der kleine Mann iſt ganz geeignet, um in unſerer entſprechenden Zeit großes Aufſehen zu machen. — Der hieſige Jockey-Clubb bediente ſich zur Bezahlung der Spielverluſte gewiſſer Marquen, die für baares Geld gegeben und auch ſo wieder eingelöſ't wurden. Dieſe Marquen zu 100 und zu 50 Fr. ſind vom Caſſier und Secretair des Clubbs gezeichnet, numerirt und es ſind im Clubb für 35,000 Fr. im Umlaufe. Plötzlich hat es ſich nun entdeckt, daß falſche Marquen circulirten, man verificirte und fand 25 im Betrage von 2500 Fr. — eine Anzeige bei der Polizei führte zu einer Inſtruction und der Thäter war bald entdeckt. Es iſt der junge Prinz von Berghes, ſeit einem Jahre mit Fräulein Seillière vermählt und des Herzogs von Broglie Neffe, er gehört einer ſehr reichen Familie an und beſitzt für ſeine Perſon 50,000 Fr. jährliche Renten. Er ward ſogleich in die Conciergerie gebracht und hat Alles geſtanden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 25. Juni.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	329, 89	+ 11, 4	SW. bed.
Mittags 12 U.	329, 38	+ 14, 1	SW. bed.
Abends 7 U.	329, 85	+ 10, 1	W. Regen.

Bem Inzwiſchen öfters Regen.

Schifffahrts-Anzeige.

Wertheim, 24 Juni. Vorbeigefahren heute Vormittag: J. Brandt von Reiſtenhauſen und Seb. Seelig von Kitzingen, beide mit Lad. von Köln.

Würzburg, 26. Juni. Angekommen heute Morgen Joh. Grimm von Aſchaffenburg mit Ladung v. Mainz.

In Ladung nach Frankfurt, Mainz u. Köln: M. Brand's Wwe. von hier. Ende der Ladezeit am 28, Abfahrt am 29. d.

Bekanntmachung.

[2a] In der Verlaſſenſchaftsſache der Apothekers-Wittwe Katharina Feuchter werden hiermit alle Jene, welche an die Verlebte und reſp. deren Nachlaß rechtliche Anſprüche geltend zu machen vermögen, zur Anmeldung derſelben auf

Montag den 14. Juli l. Js.
Vormittags 10 Uhr

in das Geſchäftszimmer Nr. 7. hieher geladen, und zwar unter dem Rechtsnachtheile, daß auf hiebei nicht zur Anmeldung kommende Forderungen bei Ausſchüttung der Maſſe keine Rückſicht genommen werden ſoll.

Würzburg, den 18. Juni 1845.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Fröhlich.

HARMONIE.

Wegen ungünstiger Witterung findet die auf heute angekündigte *Garten-Musik* nicht statt.

Würzburg, den 26. Juni 1845.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

In der gedruckten Ordnung für das hieſige deutſche Sängerfeſt hat ſich gegen das Ende, bei Aufführung der Preiſe für den Mittagstiſch, ein Druckfehler eingeſchlichen. Es muß nämlich dort heißen:

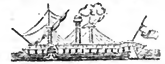
„1) Am Montag den 4. Auguſt 1845 einſchlüſſig **einer Flasche** Geſellſchaftswein ꝛc.“

ſtatt ½ Flaſche.

Würzburg, den 25. Juni 1845.

Das Sängerfeſt-Comité.

Main-Dampf-Schifffahrt.



[36] Mit beſonderer Rückſicht auf die eigenthümlichen Entfernungs-Verhältniſſe der Waſſerſtraße zwiſchen den Plätzen **Karlſtadt — Lohr** und **Lohr — Aſchaffenburg** haben wir uns veranlaßt gefunden, für dieſe Wegſtrecken folgenden ermäßigten Tarifſatz einzuführen:

	I. Platz:	II. Platz:	III. Platz:
Von **Karlſtadt** nach **Lohr**:	36 kr.	24 kr.	18 kr.
Von **Lohr** nach **Aſchaffenburg**	1 fl. 45 kr.	1 fl. 11 kr.	42 kr.

Es genießen jedoch nur diejenigen Reiſenden vorſtehende Preis-Begünſtigung, welche ohne Unterbrechung einzig die bezeichneten Diſtanzen befahren.

Würzburg, den 20. Juni 1845. **Die Direction.**

Bekanntmachung.

[3b] Zufolge Beſchluſſes der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg vom 14. Juni 1845 Nro. 11175. und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Montag den 7. Juli 1845 Vormittags 9 Uhr

bei der mitunterfertigten Polizeibehörde im Amts-Lokale derſelben nachſtehende Eiſenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der

allgemein ſchriftlichen Submiſſion

an den Wenigſtnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das IV. Arbeitsloos der Section Augsburg

d. i. die daſelbſt zur Verbindung der München-Augsburger Bahn mit dem Bahnhofe auf dem Roſenauberge herzuſtellende Bahnſtrecke von Profil Nr. 8. bis 0. und von 0. bis Profil Nr. 11.a. 9433 Fuß lang, welches enthält:

1)	Die Erdarbeiten, veranſchlagt zu	24,225 fl. 50 kr.
2)	Die Kunſtbauten incl. der Markſteinlieferung . .	20,816 fl. 56 kr.
3)	Die Chauſſirung und Pflaſterung der Wegübergänge	901 fl. 58 kr.
4)	Die Lieferung der Materialien für den Bahnunterbau	4,051 fl. 18 kr.
	Summa:	49,999 fl. 2 kr.

Bedingnißheft, Pläne und Koſtenanſchläge liegen vom 25. Juni 1845 an im Amtslokale der mitunterzeichneten k. Eiſenbahnbau-Behörde zu Jedermanns Einſicht offen vor, wo auch die lithographirten Submiſſions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submiſſionen ſelbſt müſſen in vorſchriftsmäßig überſchriebenen und verſiegelten Couverten längſtens bis 5. Juli 1845 Abends 6 Uhr entweder bei einer der beiden unterfertigten Behörden, oder bis 4. Juli 1845 Abends 6 Uhr bei der königl. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg frankirt eingelaufen ſeyn.

Die Submittenten ſind bei Vermeidung aller in den §§ 2, 4, 5, 9 und 10. der allgemeinen Submiſſions-Bedingungen vom 4. Juni 1844 Nr. 5907. angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine ſich perſönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn ſolches verlangt wird, ihre Uebernahms- und Cautionsfähigkeit ſogleich genügend nachzuweiſen, und den bedingten Zuſchlag zu gewärtigen.

Augsburg, am 19. Juni 1845.

Magiſtrat der Stadt Augsburg.
Dr. Carron Du Val.

Königl. bayer. Eiſenbahnbau-Section.
Thenn, Sections-Ingenieur.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

25. Mai, von Hayti bis zum 28. Die Zuckernte iſt in allen Kolonien nach gewöhnlichem Durchſchnitte ausgefallen, obgleich ſie ſehr reichlich auszufallen verſprach; das langandauernde trübe Wetter täuſchte die Erwartungen der Pflanzer. Guiana iſt durch ſein Moraſtklima dieſen Schwankungen nicht ſo ausgeſetzt, daher nimmt ſeine Produktion jährlich zu. Viele tauſend Portugieſen und Afrikaner ſind dort eingeführt worden, ſelbſt Coolis, ſo daß es an Arbeitern hier nicht ſo gebricht; 280 befreite Africaner ſind dort als freie (!) Arbeiter hingebracht. — Der Oſt- und Weſttheil von Hayti lag noch im Kampf unter ſich; kleine Gefechte fanden täglich ſtatt. Man war auf Herards Landung gefaßt. — Nachrichten aus Panama zufolge war zu Guajaquil, der Hauptſtadt des Staats Ecuador, wieder eine Revolution geweſen, die gegen den Chef des Gouvernements, General Flores gerichtet war. Das Volk erhob ſich gegen das Regiment, tödtete mehre Soldaten und zwang die Anderen die Waffen zu ſtrecken. Flores ſammelt Truppen, um gegen die Stadt zu ziehen, man glaubt aber nicht, daß es ihm gelingen werde, des Aufſtandes Herr zu werden. Man meint, daß es blutig ablaufen werde, da er als ein Mann von halsſtarrigem Sinne gilt, und entweder ſiegen oder fallen wird. Zum Glück ſind die Soldaten dort eben nicht ſo blutdürſtig, als die Führer, denn ſtatt ſich zu ſchlagen, fraterniſiren ſie oft in der Hitze des Kampfes. Das franzöſiſche Paketſchiff fährt jetzt zwiſchen Panama und Callao, ein Dampfſchiff würde aber hier mehr von Nutzen ſeyn, um die weſtindiſchen Dampfſchiffe mit den von Lima nach Valparaſo laufenden in Verbindung zu ſetzen. Der Fluß Chagres wird jetzt beſonders benutzt, zur Verbindungsſtraße über den Iſthmus. Portobello bietet jetzt den großen Vortheil dar, daß er große Schiffe zuläßt und einen tiefen ſichern Hafen gewährt. Die Entfernung von da nach Panama beträgt 31 Engliſche Meilen, von denen die erſten ſieben ganz eben ſind; von da windet ſich die Straße um den Berg hin, welcher durch geringe Koſten ſogar für Wagen fahrbar gemacht werden kann.

Frankreich.

* Paris, 23. Juni. (P.-C.) Die „Gaceta de Madrid“ vom 16. enthält einen Rapport des General-Capitains von Catalonien an den Miniſter Narvaez, worin dieſer ihm meldet, daß zu Folge einer von den franzöſiſchen Gränzbehörden eingelaufenen Depeſche der carliſtiſche General Cabrera und ſein Adjutant in dem Augenblicke von den franz. Douaniers verhaftet wurden, wo ſie die ſpaniſche Gränze zu überſchreiten ſuchten. Cabrera war bereits ſeit einiger Zeit aus Lyon verſchwunden; man glaubt, daß ihm jetzt eine Feſtung im nördlichen Frankreich zum Wohnorte angewieſen werden wird. Die Berichte aus Madrid melden, daß die Hauptſtadt und das Land ruhig ſind, und daß das Cabinett, auf die ganz ergebene Armee geſtützt, entſchloſſen iſt, jeden Inſurrections-Verſuch energiſch zu unterdrücken. Marine-Miniſter Armero war am 15. von Barcelona in Madrid angekommen und Hr. Martinez de la Roſa ſchickte ſich an, dahin abzugehen.

Heute bringen alle franz. Journale ihr Montags-Feuilleton über die Theaterwoche; alle, ohne Ausnahme ſprechen ſich auf das Energiſcheſte gegen die verunglückte politiſche Komödie, eine von einem Unbekannten herrührende Satyre auf die Oppoſition, die durchfiel: „La tour de Babel“ aus; ſelbſt der ſervile J. Janin im »Debats« wagt es nicht, für ſie aufzutreten; er ſucht nur die Abſicht des Verfaſſers zu rechtfertigen und die politiſche Bedeutung des Stückes zu mildern. Man bedauert jetzt in den Tuilerien, daß die Prinzen, die Miniſter und andere hochgeſtellte Perſonen der erſten Vorſtellung beiwohnten und ſich ſo etwas compromittirten. Bei der zweiten Vorſtellung zeigte das Publikum viel Tact, ſtatt Oppoſition zu machen, blieb es ganz aus; die Claqueurs ſaßen allein im Parterre, einzelne Neugierige und Fremde in den Logenplätzen; weder Beifall, noch Mißfallen äußerte ſich in dem leeren Hauſe, und als während des zweiten Actes das große Feuer in dem Tiſchler-Magazin der Rue Rochechouart ausbrach, gingen die wenigen Zuſchauer auch noch fort, und das unglückliche Stück wurde vor leeren Bänken zu Ende geſpielt. Dieſer verunglückte dramatiſche Staatsſtreich und die letzten Debatten der Deputirten-Kammer über die Abſchaffung des galliſchen Hahnes in der Armee und den Zuſtand der Marine ſollen auf den König einen lebhaften Eindruck gemacht haben, und es fehlt nicht an freimüthigen Freunden, die ganz offen zu einer Milderung des Syſtems rathen. Wie man heute im Conferenzſaale der Kammer verſicherte, iſt die Idee, den galliſchen Hahn durch eine Königskrone zu erſetzen, aufgegeben worden.

Die Regierung hat in dem Streite mit der Municipalität von Angers trotz der zweifelhaft ausgefallenen Wahlen nicht nachgegeben, ſondern den unpopulairen Hrn. Giraud wieder zum Maire ernannt, auch die Adjuncten ſind dieſelben geblieben. Die Miniſteriellen haben nun im dortigen Municipalrathe eine Stimme Majorität, und die Sciſſion kann daher noch lange fortdauern.

5pCt. 121. 85. 3pCt. 83. 85. N. Anl. — Neue 3% Ard. 41.

Spanien.

Madrid, 17. Juni. Das Miniſterium ſoll geſtern den Beſchluß gefaßt haben, eine Note an die Cabinette von Paris und London zu richten, um zu verlangen, daß die von dem Don Carlos begehrten Päſſe demſelben nicht ausgefertigt würden.

Dänemark.

Kopenhagen, 19. Juni. Man erzählt, daß beim Einfahren des Dampfſchiffes in den hieſigen Hafen die preußiſche Flagge, wahrſcheinlich durch einen Funken, der durch das Rauchrohr aufſtieg, Feuer gefangen habe, und der mittlere Theil derſelben ſammt dem Adler verbrannt ſey. (Altonaer Merk.)

Türkei.

Zugleich mit dem unten folgenden Schreiben aus Konſtantinopel, das neue Mordſcenen aus dem Libanon berichtet, erhalten wir einen Brief aus Beyrut vom 3. Juni und eine Mittheilung aus Damaskus vom 29. Mai. (Wir werden ſie morgen nachliefern.) Der erſtere bringt weitere Trauerberichte aus den Libanonbezirken, wo ſchon 70 bis 80 Dörfer in Trümmern und Aſche lagen, und ſchon 10 bis 12,000 Menſchen obdachlos umherirrten, während viele Hunderte erſchlagen waren. Die Repräſentanten der Mächte, die das Land der vergleichungsweiſe geordneten Verwaltung Mehemed Ali's entriſſen und es wieder unter die Gewalt der Pforte geſtellt haben, beſchränkten ſich auf die Einreichung von Noten, die Niemand beachtete, und auf die Anweiſung von zwei oder drei Schiffen zur Aufnahme der unglücklichen Flüchtlinge. In Damaskus ſah ſich der Haß der Muſelmänner gegen die Chriſten durch die Berichte aus Syrien aufgeſtachelt, und man erwartete jeden Augenblick einen Ausbruch, während im Horan, in der Wüſte und auf den Straßen nach Aleppo die Beduinen hausten, die Reiſenden plünderten und die Karawanen anfielen. (Allg. Z.)

Konſtantinopel, 11. Juni. Im Dſcheſſn, Schuer oder vielleicht einem der nächſtſüdlichen Diſtricte ſcheinen die Chriſten eine bedeutende Niederlage erlitten zu haben, denn über 3000 derſelben hatten ſich nach Saida gerettet und erhielten da von den türkiſchen Obrigkeiten durch einige Zeit täglichen Lebensunterhalt zu 30 Drachmen Mehl für den Kopf. Wedſchihi Paſcha ſtand in Mederitſch in der Han-el-Huſſein. Seine Truppen waren bei allen in der Umgegend vorgefallenen Gefechten zwiſchen Chriſten und Druſen nachdrücklichſt zu Gunſten der letztern eingeſchritten. Seinem Stellvertreter in Beyrut, Bahri Paſcha (nicht wie ich neulich irrthümlich ſchrieb, Tajar Paſcha) iſt durch Hülfe der Conſuln gelungen, die Häupter der Streitenden bei ſich zu verſammeln, ſo daß vom 26. vorigen Monats an der eigentliche Krieg in eine Stillſtandsphaſe getreten war. Die notabeln Chriſten und Druſen hatten eine Urkunde beſiegelt, in der ſie ſich anheiſchig machten, ſich friedlich zu verhalten, ihre Verſammlungen aufzulöſen, Friedensſtörer auszuliefern, die ſtattgehabten Ereigniſſe hinſichtlich des vergoſſenen Bluts, nicht aber in Beziehung auf die Eigenthumsrechte, die jedem geltend zu machen vorbehalten bleibt, der Vergeſſenheit zu überliefern, Zuſammenrottungen der Feinde gleich den türkiſchen Obrigkeiten anzuzeigen, wogegen letztere auf ſich nehmen, auf eine ſolche Anzeige wirkſame Anſtalten zur Zerſtreuung der Zuſammengeſchaarten zu treffen und für Sicherheit des Verkehres und freien Durchgang auf den Straßen von Damask, Deir el Kamr, Saida, Tripolis und anderen durch die Truppen der Regierung zu ſorgen. Um die Clauſel, „daß jedem ſeine Eigenthumsrechte vorbehalten bleiben,“ ohne deren Aufnahme in jene Urkunde die chriſtlichen Anführer ſich ſtandhaft geweigert hatten, ihre Siegel beizudrücken, wurden ſie dennoch durch eine Liſt Bahri Paſcha's verkürzt, die ſeinem Charakter gerade nicht zur Ehre gereicht: er ließ dieſelbe nämlich in der arabiſchen Ueberſetzung figuriren, in der türkiſchen Originalurkunde aber weglaſſen. Durch eine ſolche Myſtification ſollen vermuthlich die Anſprüche der Maroniten auf 14,000 Beutel des ältern Kriegſchaden-Erſatzes, von welchen ihnen noch nichts vergütet worden, mit einem Schlage zu nichts werden. Die Conſuln der Großmächte haben zum Zuſtandekommen des jetzigen Waffenſtillſtandes, wenn dies Wort zu brauchen iſt, wo man noch rechts und links ſcharmützelt, ſengt, brennt und plündert, nach beſten Kräften zuſammengewirkt. Sie haben perſönlich Bürgſchaft geleiſtet für die Unverletzbarkeit und Freiheit jener Anführer der verſchiedenen Kriegshaufen, die ſich in Beyrut bei Bahri Paſcha vereinigten. Doch, wie weit wird dies helfen? Sie haben in naher Aufeinanderfolge fünf Collectivnoten an Wedſchihi Paſcha gerichtet, und von ihm dafür fünf lange Briefe erhalten. Werden damit die blinden Vorurtheile roher türkiſcher Soldateska gegen alle Chriſten insgeſammt abgeſtellt, ja nur gemildert ſeyn, oder wird dieſelbe damit abgehalten, mit minder gieriger Leichtgläubigkeit, als bisher ſich von den Druſen die albernſten Mährchen über Landung franzöſ. Truppen zur Unterſtützung des chriſtlichen Bergvolkes aufſchwätzen und ſich dadurch zu Gräuelthaten viehiſcher Wuth gegen letzteres aufſtacheln zu laſſen? So ſehnlich dies zu wünſchen iſt, ſo wenig läßt ſich darauf bauen. Schade um das ſchöne Land, wo der rieſige Sanin ſeine zwei milchweißen Felſenzinnen in ewigem Frieden nebeneinander zwillingsbrüderlich in des Aethers höchſte Bläue ſchwingt — eine ſteinerne

kommen von der ſyſtemloſen Schwebe zwiſchen übermäßigen Zöllen für den einen, und um ſo grellerer Verwahrloſung für den andern Artikel hindrängt. Mit Rieſenſchritten iſt die Ueberzeugung gewachſen, daß es ſo nicht bleiben könne. Ja, kaum kann man ſich verhehlen, daß, falls die Verletzung jener Intereſſen und der Mangel an Conſequenz überhaupt noch länger fortdauern, die Anſicht einiger wenigen Finanzmänner noch ferner gegen die große Mehrheit ihrer Collegen und gegen den Strom der öffentlichen Meinung anſchwimmen ſollte, dem Zollvereein ſelbſt, dieſer mühſamen Errungenſchaft, eine Spaltung drohte. In der badiſchen Kammer der Abgeordneten haben ſich bekanntlich ſchon früher Stimmen erhoben, welche, wenn denn doch der Zollverein keine Induſtrie wolle, einen ſolchen Verband für zwecklos erklärten, eventuell auf den Austritt aus demſelben, auf einen ſüddeutſchen Verein mit einem Syſtem, auf eine Annäherung oder einen gänzlichen Anſchluß an Oeſterreich hinwieſen, und dabei die Acclamation der Majorität für ſich hatten. (Auch Herr v. Itzſtein ſprach in dieſem Sinne, was, im Vorbeigehen bemerkt, vielleicht ein mögliches Licht auf die räthſelhafte Ausweiſung wirft, zu welcher ſelbſt der »Rheiniſche Beobachter« keinen praktikabeln Schlüſſel zu finden vermochte.) Wie man ſich über ſo ernſt gewordene Verhältniſſe täuſchen, ſich über die Nothwendigkeit von Transactionen in einem Verbande, der bloß aus freiwilligen Mitgliedern beſteht, ſo iſolirt verblenden könne, das iſt nun freilich ſchwer zu entziffern. „Einige wenige Fabrikanten," ſagt man, und ignorirt, daß nicht nur die Induſtrie, ſondern auch der große Grundbeſitz, daß ſowohl erſte als zweite Kammern der ſüddeutſchen Ständeverſammlungen, ja, daß die Regierungen ſelbſt ſich für eine und dieſelbe Tendenz ausgeſprochen haben. Statt deſſen läßt man die Todten aus ihren Gräbern wieder auferſtehen; die alten längſt todtgeſchlagenen Gründe nämlich, wie den vom „Intereſſe der Conſumenten" zum Beiſpiel, der nun ſo friſch wieder auf die Parade geführt wird, als ob er noch niemals widerlegt worden wäre. Das Intereſſe der Conſumenten! Als ob die Stimmen, welche in ſüddeutſchen Kammern und auf preußiſchen Landtagen erſchollen, nicht eben auch, und zwar in der Mehrzahl, die Stimmen von nicht-induſtriellen „Conſumenten" geweſen wären! Und dabei ſieht man die zahlreichſten „Conſumenten," wenn ſie keine Beſchäftigung finden, aus Mangel an Erwerb dem Hunger verfallen, wie die armen Arbeiter in Schleſien und Sachſen, und alljährlich wandern 30,000 „Conſumenten" aus dieſem Conſummtionsverein in Länder aus, wo nicht nur für die Conſumention, ſondern auch für den nöthigen Erwerb dazu Sorge getragen wird. Seltſame Widerſprüche! Man ſtiftet einen Handelsverein, und reagirt gegen die Induſtrie, welche Handelsartikel liefert; man will für die Conſumenten ſorgen, und legt Zollſätze auf die Conſumtion, welche am allerbeſten ohne Zahl fortkommt; mant baut Eiſenbahnen, und will nichts von dem Gewerbfleiß wiſſen, der dieſe Bahnen ernähren ſoll; man klagt über Pauperismus, und gräbt die Quellen ab, welche dem Armen Arbeit und Erwerb zuführen. Wo ſoll das enden? (A. Z.)

Württemberg. Die »Allgem. Zeitung« ſchreibt: Nicht nur Briefe aus Stuttgart, ſondern auch Andeutungen aus London und Trieſt bringen uns die Sage, daß die der württembergiſchen Regierung von Seite einer engliſchen Geſellſchaft geſtellten Anträge, den Bau ſämmtlicher Staatsbahnen zu übernehmen, keine vereinzelte Unternehmung bilden, ſondern in Verbindung ſtehen mit dem Plane der oſtindiſchen Compagnie, ihre Bezüge aus Oſtindien, namentlich die jetzt zweimal des Monats eintreffende oſtindiſche Poſt, künftig über Trieſt durch Deutſchland, ſtatt über Marſeille gehen zu laſſen. Die genannte Campagnie ſuche zu dieſem Behufe die ganze Linie von Trieſt bis an den Rhein zu erwerben, ſo weit nicht die zwiſchenliegenden Staaten den Bau ſelbſt übernehmen. Nach den Anträgen, die der württemb. Regierung gemacht wurden, beſchränkte ſich die Compagnie nicht auf den Bau der Hauptlinie, ſondern wäre für Württemberg auch zur Uebernahme des Baues der übrigen Linien des Landes bereit, unter den bereits angeführten Bedingungen, worunter namentlich die, daß die Fahrpreiſe nicht höher geſtellt werden ſollen, als die Preiſe auf den Staatsbahnen der Nachbarſtaaten. Beſonders ſcheint auch die Communikation über den Bodenſee von den Engländern ins Auge gefaßt worden zu ſeyn. Der Plan ſoll bei der württemberg. Regierung eine günſtige Aufnahme gefunden haben, und man erwartet eine diesfällige Mittheilung an die Stände.

Baden. Freiburg, 23. Juni. Die „Seeblätter" berichten aus dem Linzgau: Die Curatgeiſtlichkeit des diesſeitigen Landcapitels zur Berathung des Inhalts im erzbiſchöflichen Hirtenbriefe vom 17. März d. J., betreffend die gegenwärtigen kirchlichen Aufregungen und Wirren in der katholiſchen Kirche, hielt zu Salem allgemeine Capitelsconferenz; von den 37 Pfarrorten des Decanats waren 32 Geiſtliche anweſend. Nach mehrſtündiger Verhandlung vereinigte ſich die Majorität in folgenden Hauptpunkten: 1) Wiedereinführung der Diöceſanſynoden nach kirchlichen Vorſchriften, deren Unterlaſſung und weitere Vorenthaltung eine Sünde wider den heil. Geiſt hieße. 2) Reviſion und zweckmäßige Einrichtung unſeres chriſtkatholiſchen Cultus (Gottesdienſt). 3) Beſſere, dem liebevoll-katholiſchen Geiſte entſprechende, von ſchiefem Pietismus freie Erziehung und Bildung der jungen Geiſtlichen. 4) Aufhebung des gebotenen unehelichen Lebens (Cölibats) der Geiſtlichen. Ueber vorſtehende Punkte wird der kirchlichen Oberbehörde in einer ehrerbietigen Vorſtellung Mittheilung gemacht und namentlich um die thunlich baldige Abhaltung einer Diöceſanſynode gebeten werden. (Fr. Oberp.-Z.)

° **Freie Städte.** Frankfurt, 25. Juni. (Privat.-Correſp.) Preuß. Prämienſcheine erfuhren in Folge mehrſeitiger Nachfrage eine bedeutende Coursverbeſſerung. Auch für ſpan. 3 pCt. innere Schuld bewilligte man nach dem Eintreffen der Pariſer und Madrider Notirung anfänglich 31 und blieb zu notirtem Cours begehrt.

5 pCt. Metalliq.: $115\frac{1}{2}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: $104\frac{1}{4}$ P.; 3pCt. Met.: $80\frac{1}{8}$ P.; 1 pCt. Met.: 26 G.; Bank-Act.: 2009 G.; per ult. Juni: 2009 G.; 500 fl. Looſe: $159\frac{3}{8}$ P.; 250 fl. Looſe: 131 G.; Prämienſcheine: $93\frac{1}{2}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: $100\frac{1}{8}$ P.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $101\frac{3}{4}$ G.; Ludwigs-Kanal-Aktien: 79 G.; Ludwigsh.-Berbach.: $109\frac{1}{4}$ G.; bad. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $98\frac{1}{2}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: 65 G.; 35 fl. Looſe: $38\frac{3}{8}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{8}$ P.; 4 pCt. Oblig.: $103\frac{1}{8}$ P.; 50 fl. Looſe: $78\frac{1}{2}$ G.; 25 fl. Looſe: $31\frac{3}{4}$ G.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{8}$ G.; 25 fl. Looſe: $28\frac{3}{4}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: 95 G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $102\frac{3}{8}$ P.; Taunusb.-Actien: $369\frac{1}{2}$ G.; Fried.-Wilhelms-Nordb.: 99 G.; kurheſſ. Looſe: $40\frac{1}{8}$ Thlr. G.; Integr.: $62\frac{7}{8}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. $92\frac{1}{8}$ P.; ſpan. 3pCt. Oblig.: $40\frac{5}{8}$ G.; 3 pCt. inn. Schuld $30\frac{7}{8}$ G.; 5pCt. incl. 9 Coup.: $28\frac{3}{4}$ G.; port. 3 pCt. Conſ.: $65\frac{7}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: 96 G.; 500 fl. Looſe $86\frac{3}{4}$ G.; ſardin. Looſe: 40 Fr. G.; Disc.: $3\frac{1}{4}$ pCt. P.

Frankfurt a. M., 20. Juni. Die »Allg. Ztg.« brachte uns in dieſen Tagen in einer Correſpondenz aus Darmſtadt die Nachricht, daß Se. Erl. der Hr. Erbgraf v. Erbach-Fürſtenau katholiſch geworden ſey. Die Nachricht iſt eine irrige. Was dazu Anlaß gegeben hat, iſt dies: Der Hr. Erbgraf hat ſich nicht geſcheut, mehr als einmal offen und mit Gründen gegen das unwürdige Eifern wider die katholiſche Kirche, das in manchen Kreiſen an der Tagesordnung iſt, ſich mißbilligend auszuſprechen. Wer gleich ihm eben ſo wohl mit Katholiken, wie mit Proteſtanten im Verkehr geweſen iſt, und dabei nicht gedankenlos dahinlebt, ſondern auf die Meinungen der Menſchen und das, worauf dieſe baſirt ſind, mit offenem und unbefangenem Sinn ſeine Aufmerkſamkeit richtet, dem kann nicht entgangen ſeyn, daß man proteſtantiſcherſeits die Lehren und Zuſtände und das Verhalten der katholiſchen Kirche nicht kennt, wo man ſo ſchonungslos ſeine Angriffe dagegen richtet. Der Hr. Erbgraf, ein geiſtreicher, unbefangener und gründlich urtheilender Mann, pflegt übrigens ebenſo entſchieden ungerechten Tadel des Proteſtantismus, wie des Katholicismus bei vorkommender Gelegenheit zu rügen.

Vom Main, 21. Juni. Es ſcheint, daß man ſich in Berlin nachträglich doch noch entſchloſſen hat, wenigſtens in Bezug auf Linnenwaaren, namentlich Garn, dem „Geſchrei einiger wenigen Fabrikanten" abhelfen zu wollen. Auch iſt es wohl glaublich, daß man das klägliche Darniederliegen einer Induſtrie, welche beſonders im nördlichen Deutſchland früher ſo bedeutend war, nicht mit längerer Gleichgültigkeit anſehen mag; jedoch wird man neuen Vorwürfen von Inconſequenz dann nicht wohl entgehen können. Denn geſetzten Falls, man wollte z. B. das rohe Leinengarn auf 4 Thlr., das gebleichte und oder gefärbte auf 5, den Zwirn etwa auf 6 Thlr. im erhöhen, wie ſtände es dann mit den Principien eines Tarifs, welcher daneben die gezwirnten Baumwollgarne von 8 Thlr. auf 2 erniedrigte? Den Baumwollenweber ſchützt man mit 50 Thalern vom Centner; den Baumwollſpinner, im Vergleich zu dem Verhältniß der Arbeit, mit ſo gut als gar nichts; wenn nun in Linnenwaaren hinwiederum ein Schutzbedürfniß der Garne anerkannt wird, wie ſollte man da eine Einheit des leitenden Gedankens herausfinden? Was dem einen recht iſt, denken wir, iſt dem andern billig, und das iſt ja eben die alte Klage, daß man mit zweierlei Maß ausmißt, Schutz und Nicht-Schutz, wie ein Apriltag Regen und Sonnenſchein, durcheinander ſpendet. Es iſt auch von der Annahme von Ausfuhrprämien, und in Baumwollgarnen von einer liliputiſchen Erhöhung auf die Zettel die Rede; allein da wie dort vermißt man das Ebenmaß in den Verhältniſſen.

Schweiz.

Luzern, 22. Juni. Die Frau Dr. Steigers hat geſtern ein Verhör beſtanden, worauf die Landjäger aus ihrem Hauſe zurückgezogen wurden, und ſie ſich wieder frei befindet.

Großbritannien.

London, 20. Juni. In der London Taverne wurde geſtern zum Zwecke der Gründung eines deutſchen Hoſpitals in unſerer Hauptſtadt eine öffentliche und zahlreich beſuchte Generalverſammlung abgehalten, welcher der Herzog von Cambridge, die Geſandten von Preußen, Hannover, Sachſen, Dänemark und Bayern, die Lords Weſtminſter, Aſhley und andere angeſehene Perſonen beiwohnten. Unter den Rednern waren der Herzog von Cambridge, Ritter Bunſen und Lord Aſhley. Nach Annahme mehrer zur Förderung des Zweckes der Verſammlung geeigneten Beſchlüſſe wurde angekündigt, daß an Unterzeichnungen und Geſchenken bereits 3000 Pfd. St. zuſammengekommen ſeyen.

Das Dampfſchiff „Forth" traf den 18. d. aus Weſtindien in Southampton ein; ſeine Nachrichten aus Jamaika geben bis zum

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt 1. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 176. Freitag, 27. Juni 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

** **Bayern.** München, 24. Juni. (P.-C.) JJ. kk. HH. Prinz und Prinzeſſin Luitpold werden ſich morgen auf 14 Tage nach dem Schlößchen Berg am Starnbergerſee begeben und dann erſt ſpäter nach Berchtesgaden gehen. Die Frau Prinzeſſin Wilhelm von Preußen wird im Schloß Nymphenburg abſteigen, woſelbſt der Kronprinz und die Kronprinzeſſin in den erſten Tagen des Juli eintreffen werden. Von den allerhöchſten Herrſchaften verweilt nur noch die Prinzeſſin Alexandra und Prinz Adalbert hier, letztere wegen ſeiner Studien. — Der neuernannte päpſtliche Nuntius, Monſ. Morichini, Dr. beider Rechte und Erzbiſchof von Niſibis in partibus, iſt aus Rom vorgeſtern Nacht hier eingetroffen. Derſelbe wird ſich wahrſcheinlich nicht, wie früher beſtimmt war, nach Aſchaffenburg begeben, ſondern erſt nach der Rückkunft Sr. Maj. des Königs ſein Beglaubigungsſchreiben hier überreichen. Dagegen begiebt ſich der bisherige Nuntius, Monſ. Viale Prela, in den nächſten Tagen nach Aſchaffenburg, um Sr. Maj. dem König ſein Abberufungsſchreiben zu überreichen. Von dort reiſ't derſelbe direkt auf ſeinen neuen Poſten nach Wien. Monſ. Morichini hatte bereits geſtern eine Audienz beim Hrn. Miniſter des k. Hauſes und des Aeußern.

Das Regierungsblatt Nr. 23 vom 23. Juni enthält eine Bekanntmachung, die gerichtlichen oder polizeilichen Vorladungen der kgl. Eiſenbahnbetriebsbedienſteten betreffend, dann Sitzung des Staatsrathsausſchuſſes, Bekanntmachung, das freiherrl. v. Perfall'ſche Familienfideikommiß betreffend, und Dienſtesnachrichten. Dem Oberappellationsgerichtsrath Merk wurde wegen nachgewieſener, durch körperliche Leiden hervorgerufener Unfähigkeit die erbetene Verſetzung in Ruheſtand auf zwei Jahre unter Bezeigung der allerhöchſten Zufriedenheit mit ſeinen bisherigen ausgezeichneten und treuen Dienſtleiſtungen bewilligt.

Außer den bereits erwähnten milden Gaben hat der Hr. Fürſtbiſchof von Regensburg dem Domkapitel zu Regensburg 1000 fl. behändigt, welche zu gleichen Theilen dem katholiſchen Krankenhauſe und dem katholiſchen Waiſenhauſe zugewendet werden ſollen. (N.K.)

Preußen. Poſen, 19. Juni. Geſtern Morgens wanderten gegen achtzig Tiſchlergeſellen von hier aus wegen Mißhelligkeiten, die ſie mit ihren Meiſtern betreffs der Herberge gehabt hatten. Sie wollten keine Arbeit mehr leiſten, was namentlich wegen der vielen im Bau befindlichen neuen Häuſer ſehr ſtörend geweſen wäre. Deßhalb wurde ihnen ein Detaſchement Huſaren, beſtehend in einem Officier, 2 Unterofficieren und 30 Huſaren nachgeſchickt, welches ſie in dem Walde lagernd fand und ſie mit der Polizei, die das Militär requirirt hatte, Nachmittags etwa 4 Uhr zurücktransportirte. Ich bemerke hier ausdrücklich, daß dieſer Demonſtration keine communiſtiſche, überhaupt keine politiſche Tendenz zum Grunde lag, vielmehr die ganze Sache ſich auf eine Spannung mit den Meiſtern reducirt, eine Unzufriedenheit, die ſich ſchon mehrere Male gezeigt hat und um ſo wunderbarer iſt, als die Geſellen recht gut mit den Lohnbedingungen zufrieden ſeyn können, da es hier an fortwährender Arbeit bei den zahlreichen Bauwerken und dem bedeutenden Möbelluxus nicht fehlt. Noch iſt zu bemerken, daß zwar der größte Theil, aber nicht alle unſere Tiſchlergeſellen dieſe unüberlegte Sommerpartie gemacht haben, die doch Manchem der Rädelsführer ein jahrelanges Gefängniß einbringen dürfte. Da die ganze Rückführung mit der größten Ordnung (Dank der umſichtigen Wirkſamkeit unſerer vortrefflichen Polizei) vor ſich ging, ſo iſt in dieſem wohl der vielverbreiteten Anſicht, als habe der Communismus in Poſen ſein Lager aufgeſchlagen, der ſchlagendſte Gegenbeweis geliefert. (B. Z.)

Berlin, 20. Juni. Die Aufregung in unſerer Schriftſtellerfrage wächſt von Tag zu Tage. Seit geſtern Nachmittag will man wiſſen, daß nun auch die Ausweiſung des Dr. Woeniger beſchloſſen ſey und ihm das darüber lautende Decret unverzüglich zugefertigt werden würde. Sollte ſich dies beſtätigen, ſo würde es inhaltsſchwer an ſich ſeyn, prophetiſch für die Zukunft. Woeniger iſt, ſo viel wir wiſſen, länger als zehn Jahre in Preußen befindlich, länger als fünf Jahre hier feſt anſäſſig, und hat ſeine wiſſenſchaftliche Bildung größtentheils auf inländiſchen Anſtalten erhalten. Dazu iſt er mit einer Berlinerin verheirathet, hat Familie und einen wohlgeordneten und feſtbegründeten Hausſtand. In Unterſuchung hat er ſich niemals befunden, wohl aber durch ſeine parlamentariſche und journaliſtiſche Wirkſamkeit am hieſigen Orte zahlreiche Freunde und Anhänger gewonnen. Gerade ſeine Ausweiſung würde eine außerordentliche Senſation unſerer Bourgeoiſie hervorrufen, denn als Hauptmitarbeiter der Voß'ſchen Zeitung iſt er vorzugsweiſe bei erſterer bekannt und beliebt. Dies zeigten im Laufe des Winters die Wahlen bei unſerm Central- und Local-Verein; er wurde beide Male mit großer Stimmenmehrheit in die Vorſtände derſelben gewählt. Was ſein politiſches Syſtem anbetrifft, ſo gehört er allerdings mit Entſchiedenheit zur Oppoſitionspartei; aber er huldigt einer gemäßigten Fortſchrittsbewegung und hat immer auch eine Anerkennung für Das gehabt, was auf der Regierungsſeite anerkennenswerth iſt. (Fr. J.)

Aus Königsberg, 10 Juni, enthält die „Weſer Zeitung" einen Bericht über die, am 8. Juni zu Pillau ſtattgehabte Bürgerverſammlung, worüber bereits in Nr. 169 der Würzb. Ztg. eine Mittheilung gemacht wurde. Aus der „Weſer Zeitung" tragen wir dazu noch Folgendes nach: Von Dr. Motherby aus Königsberg ward beantragt, daß, um die irrige Vorſtellung, als ſey das Bedürfniß nach freier ſtaatlicher Entwickelung nur eine Vorſpiegelung einiger Zeitungsſchreiber und Schriftſteller, durch die That zu widerlegen, von der Verſammlung die Erklärung gegeben werde: „In Erwägung, daß es jedem preußiſchen Bürger frei ſteht, ſeine politiſche Anſicht unverhohlen auszuſprechen; daß ſolche auch einer Verſammlung von Bürgern, wenigſtens in unſerer Provinz, durch kein Geſetz verwehrt iſt; in Erwägung, daß durch öffentliches Ausſprechen der Volksgeſinnung dem Vaterlande genützt und den mit der Leitung des Staates beauftragten Behörden ein Dienſt erwieſen wird; in Erwägung ferner, daß unſere Provinzialſtände in Folge ihres Wahlgeſetzes nur einen kleinern Theil des Volkes vertreten; daß endlich wegen ſtrenger Handhabung der Cenſur die öffentliche Meinung durch die Preſſe ſich nur mangelhaft kundgeben kann: erklären wir hier verſammelte Bürger der Städte Königsberg, Elbing, Braunsberg, Pillau, Fiſchhauſen und Heiligenbeil, daß wir eine Geſammtvertretung des Volks durch eine aus allen Klaſſen der Staatsbürger gewählte reichsſtändiſche Verſammlung für ein dringendes Bedürfniß des Landes erachten, und daß nach unſerer Anſicht Jeder, der auf geſetzlichem Wege zur Erreichung dieſes Ziels mitwirkt, ſich um das preußiſche Vaterland verdient macht." — Dieſer Antrag wurde zur Abſtimmung gebracht und einſtimmig angenommen.

Vom Rhein, 19. Juni. Mit geſpannter Erwartung ſieht man der bevorſtehenden Zollconferenz entgegen — einer wichtigen und folgereichen, wie ſie auch ausfallen möge, da ſie aufs tiefſte in die öffentliche Stimmung eingreifen wird. Denn was in der würtembergiſchen Kammer der Abgeordneten unlängſt ausgeſprochen worden, das war kein vereinzelter Spruch, ſondern der Ausdruck einer Ueberzeugung, welche weithin ihr Echo findet, und da wie dort aus den Reihen aller Parteien, auch der verſchiedenſten, ohne Unterſchied der politiſchen Farbe widerhallt. Beweis genug, daß es ſich um Intereſſen der Geſammtheit, um tiefgefühlte, dringende und unabweisbare Intereſſen handelt. Und wie auf dem parlamentariſchen Schauplatz, ſo auch außerhalb deſſelben. Es herrſcht eine allgemeine Empfindung von Unbehagen; es zeigt ſich eine Gereiztheit, welche das Erzeugniß bitterer Erfahrungen iſt; es macht ſich ein öffentliches Gefühl geltend, das endlich auf eine Entſcheidung, auf die Annahme eines Princips, auf ein Ab-

päiſche Kriegsſchiffe zu deren Schutz dahin geſendet. Der Paſcha von Beyrut verfügte ſich ſelbſt nach Saida und ließ die Anſtifter der Unruhen gefangen nach Beyrut führen um ſie zu beſtrafen. Auch in Beyrut ſollen die Moslemen einen Schlag gegen die Chriſten im Schilde geführt haben, allein nach dem Mißlingen in Saida von ihrem Vorhaben abgeſtanden ſeyn. Wie lange wird die Ruhe dauern? In ganz Syrien wird die Regierung Ibrahim Paſcha's zurückgewünſcht; gegenwärtig herrſcht weder Sicherheit des Lebens noch des Eigenthums; der Handel liegt ganz zu Boden; dieſes ſind die Früchte der europäiſchen Intervention im Jahr 1841! (A. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

* Würzburg, 25. Juni. Wie die Zeitungen berichten, wird der hiſtoriſche Verein von Unterfranken das Geburtshaus unſeres berühmten Abbé Vogler durch eine Gedenktafel auszeichnen. Dieß neue Verdienſt der ehrenwerthen Geſchichtsforſcher findet überall die freudigſte Anerkennung. Nun aber richtet ſich an alle hieſigen Muſiker und Muſikfreunde die angelegentliche Bitte, ihrerſeits den Vogler'ſchen Genius durch eine muſikaliſche Aufführung zu feiern, welche die Hauptrichtungen ſeines künſtleriſchen Schaffens angemeſſen darſtellt. Eine ähnliche Feier begleitete die Enthüllung des Mozart-Denkmals zu Salzburg, eine ähnliche wird jetzt von der Stadt Bonn vorbereitet, um demnächſt ein Beethoven'ſches Monument würdig einzuweihen. Wir ſelbſt haben dem Andenken unſers Walther von der Vogelweide durch Proben ſeiner Geſänge gehuldigt: um ſo dankenswerther, jo nothwendiger ſcheint es, die hervorragendſten Werke eines Tonſchöpfers vorzuführen, deſſen Leiſtungen in der eigenen Vaterſtadt noch zu wenig bekannt ſind. Das Nähere und Einzelne müſſen wir freundlichem Einvernehmen anheim ſtellen. Gleichwohl bemerken wir, daß auch die muſikaliſchen Gäſte, die wir aus allen Gauen Deutſchlands erwarten, ſicher über jene hiſtoriſch-muſikaliſche Feier mit uns ſich freuen würden; nicht Franken allein, ganz Deutſchland iſt ſtolz auf unſern Vogler, und auswärtige Sängerfeſte haben ihn bereits in einzelnen Chören geehrt. So vertrauen wir denn auf das Zuſammenwirken der hieſigen Freunde der Tonkunſt, welche ſo Großes ſchon geleiſtet haben. Insbeſondere aber wenden wir uns an den verdienten Vorſtand des königl. Muſikinſtitutes dahier, Profeſſor Dr. Fröhlich — Voglers perſönlichen Freund. — Wie er der würdigſte Biograph Voglers wäre, ſo iſt er der Mann, bey ſeinen reichen Mitteln die gewünſchte muſikaliſche Feier in der würdigſten Weiſe zu geſtalten. *Mehrere Freunde vaterländ. Kunſt und Geſchichte.*

= Berlin, 20. Juni. (Privat-Correſpond.) Vor einigen Tagen erſchoß ſich hier ein Soldat aus Furcht vor Strafe wegen nächtlichen Ausbleibens aus ſeinem Quartiere. — Der größere Theil, der zu dem am 23. d. M. erſt hier beginnenden Wollmarkte hergeſandten Wolle war geſtern ſchon zu ſehr guten Preiſen, meiſt zu 10—15 Thaler der Zentner höher, als im vorigen Jahre, verkauft und von den Straßen weggefahren. Engländer, Franzoſen und Rheinländer ſind hier die Haupteinkäufer. Schon lange hat man nicht bei den Wollhändlern ſo heitere Geſichter beobachtet, als diesmal. Die Urſache der diesjährigen hohen Wollpreiſe ſoll der vorjährige kalte Sommer und der letzte anhaltend ſtrenge Winter ſeyn, indem dadurch die Schafe theils ſchlechtes Futter hatten und nur wenig Wolle deshalb gaben, theils in großer Anzahl erkrankten und ſtarben. — Mit der neulich erſt erfolgten Rückkehr Alexander v. Humboldt's iſt man wieder thätig an die Herausgabe der Werke Friedrich's des Großen gegangen. Seit drei Monaten iſt gar nicht daran gearbeitet worden. Wenn die Herausgabe nicht emſiger, als bisher, betrieben wird, ſo möchten viele Jahrzehnte noch vergehen, ehe dieſelbe beendigt ſeyn wird. Man darf jedoch dabei nicht vergeſſen, daß einer ſolchen korrekten Herausgabe, wie gedachte werden ſoll, ſich häufig unberechenbare Hinderniſſe entgegenſtellen, und die dazu nöthigen Koſten ſehr bedeutend ſind.

Karlsruhe, 20. Juni. Unſer Polizeiamt macht heute bekannt, daß ſich wiederholt bei Schweinen Milzbrand gezeigt habe, und beſtehender Vorſchrift zufolge bis auf Weiteres keines dieſer Thiere geſchlachtet werden dürfe, bevor es nicht vom Polizeithierarzt beſichtigt und für geſund erklärt worden ſey.

Koblenz, 20. Juni. Hier iſt geſtern die Nachricht von dem Falliments-Ausbruch eines der erſten kölniſchen Handlungshäuſer eingegangen und hat um ſo größeres Erſtaunen erregt, als dieſes Haus durch die Größe ſeiner Beſitzungen, durch die Ausdehnung ſeiner Geſchäfte und den Glanz der von ihm gegebenen Feſte für eines der reichſten der Provinz galt. Wie bedeutend das Falliment iſt, kann man begreifen, wenn man bedenkt, daß ein Banquiershaus in Köln mit mehr als 300,000 Rthlr. dabei betheiligt iſt. Ein von London mit Proteſt zurückgekommener Wechſel von 25,000 Pfund Sterling war die nächſte Veranlaſſung zum Ausbruch der Fallite. Man hofft inzwiſchen durch den Verkauf der großen Beſitzthümer, der Kunſtſchätze (der Eigenthümer der Firma war ein wahrer Mäcenas für die Malerei) und ſonſtigen Koſtbarkeiten den Ausfall ſo ziemlich zu decken. (Augsb. Poſtztg.)

Im „Schwäb. Merkur" lieſt man Folgendes: Am 23. Oktober ermordete Stephan Sch. ſeinen ſiebenzehnjährigen Bruder auf die grauſamſte Weiſe im Jähzorn, blos weil dieſer nicht ſchnell genug einen Bündel Holz zum Kochen herbeibrachte. Er ſchlug ihn zuerſt mit einem Prügel in den Nacken, dann mehrmals in die Lenden, und da der Unglückliche noch zappelte, ſchnürte er ihm endlich den Hals zu. Um die gräßliche That vor der Welt zu verbergen, hing er ihn darauf in ſeinem noch unbewohnten Häuschen auf. Als ſpäterhin Mutter und Geſchwiſter nach Johann fragten, ging der Henker in das verſchloſſene Haus zurück und fand ihn natürlich bald am Stricke. Er ſelbſt trug von da den Leichnam in der Eltern Haus; er ſelbſt ſtand am offenen Grabe, als der vermeinte Selbſtmörder in der Stille begraben wurde. Wohl tauſendmahl war er ſeither mit Weib und Kindern kalt und fühllos an der Stelle vorübergegangen, wo ſeine Mörderhand den fröhlichen Jüngling erſchlug. Seine Mutter in dem Zornwüthigen wohl den Kain ihres Lieblings ahnend, ſprach vergeblich zu ihm: „Du haſt den gerechten Abel erſchlagen." Im November 1843 arbeitete Sch. beim Abbruch der alten Kirchhofmauer; er kam zu des Bruders Grab, ihm wurde unwohl, und er mußte von der Arbeit nach Hauſe. Bald darauf rührte ihn der Schlag. Am 2. und 3. Juni d. Js. legte er noch vor ſeinem Tode ein offenes gerichtliches Geſtändniß ab und wurde am 7. Juni Nachts begraben.

Tübingen, 17. Juni. Heute fand das öffentliche Schlußverfahren gegen Georg Hiller von Oberjettingen, Oberamtes Herrenberg, den Mörder ſeiner fünf Kinder, ſtatt. Der Zudrang zu demſelben war, wie zu erwarten, ungeheuer und das Lokal dermaßen überfüllt, daß es mehr den Charakter eines ruſſiſchen Schwitzbades, als den eines Sitzungszimmers eines Kreisgerichts hatte. Das Publikum ſchwitzte aber geduldig von Morgens 7½ Uhr, wo das Lokal geöffnet wurde, bis 12 Uhr und von Mittags 2 Uhr bis 7 Uhr Abends fort. Der Vortrag der Vertheidigungsſchrift allein dauerte volle 4 Stunden. Der Staatsanwalt, Oberjuſtizrath Bek, trug auf Todesſtrafe wegen Mords an. Der Vertheidiger, Rechtskonſulent v. Wangenheim, von Rottenburg, ſtellte keinen beſtimmten Strafantrag, nahm aber nur Tödtung im Affekt, ſo wie verminderte Zurechnung wegen vorübergehender Seelenſtörung an. Die weitere Verhandlung wurde vertagt. (Schw. Merk.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 24. Juni.

Stunde der Beobachtung.	Baromet. in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	332, 55	+ 9, 2	NW. heiter.
Mittags 12 U.	332, 41	+14, 1	W. bew.
Abends 7 U.	331, 70	+13, 2	SW. bew.

Schifffahrts-Anzeige.

Wertheim, 23 Juni. Vorbeigefahren heute Nachmittag: P. Schneider v. Bamberg mit Lad. von Köln.

Würzburg, 25. Juni. In Ladung nach Frankfurt, Mainz u. Köln: M. Brand's Wwe. von hier. Ende der Ladezeit am 28., Abfahrt am 29. d.

Aſchaffenburger Zeitung.

[3c] Da mit dem ***1. Juli 1845*** ein neues halbjähriges Abonnement auf die „Aſchaffenburger Zeitung" beginnt, ſo laden wir die verehrlichen Abonnenten, welche die Zeitung durch die Poſt beziehen, ergebenſt ein, die Beſtellung noch vor dem Schluſſe des Semeſters zu machen, damit die Verſendung gleich mit dem Anfang des neuen Semeſters richtig geſchehen kann. — Der halbjährige Pränumerations-Preis für die „Aſchaffenburger Zeitung" mit den „Erheiterungen" bleibt der ſeitherige: im I. Rayon 3 fl. 34 kr., im II. 3 fl. 51 kr. und im III. 4 fl. 7 kr. (einſchließlich ſämmtlicher Gebühren und Antheile der Poſt-Expeditionen.)

Aſchaffenburg, den 18. Juni 1845.

Die Expedition der Aſchaffenburger Zeitung.

Lehrlings-Geſuch.

Es kann ein ſolider Junge bei einem Uhrmacher in die Lehre treten. Näheres bei der Exped. d. Bl.

HARMONIE.

Donnerstag, den 26. Juni: *Garten-Musik.* Anfang 4 Uhr.

Der Vorstand.

Geſuch.

[2a] Es wird zu einer vortheilhaften ***Jagd-Aufseherstelle*** ein lediger, geſunder, kräftiger junger Mann, der ähnliche Stellen bereits verſehen hat, ſich mit guten Zeugniſſen ausweiſen kann, und überhaupt diejenigen Eigenſchaften beſitzt, die zu einer ſolchen Stelle erforderlich ſind, ſogleich in Dienſt zu nehmen geſucht. Die hierauf Rückſicht Nehmenden haben ſich im IV. Diſtr. Nr. 102. dahier zu melden.

In der Richter'ſchen Buchdruckerei in Würzburg können einige brauchbare Setzer ſogleich Beſchäftigung finden.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

gar nicht glauben. Als er im Verlaufe des Tages in ſeinem Hauſe zum Fenſter hinausſah, rief ihm ein vorübergehender Knabe jubelnd zu: »Ja! ihr könnt jetzt dem Vogel nachſchauen, er iſt ausgeflogen.« Der Thurmwart Stadler iſt verhaftet. Man glaubt aber allgemein, er habe keinen Antheil. Vielleicht hatte er ſogar ſeinen Schlüſſel unter dem Kopfkiſſen, denn er ſoll ſehr ſorgſam damit geweſen ſeyn. Die Frau Dr. Steiger befindet ſich in ihrem Hauſe durch zwei Landjäger bewacht. — Das Frauengeſchlecht, nachdem es ſeit einem Monat täglich um Befreiung betete, hielt heute ein Dankgebet. Der Tag war ein Feiertag und man beſchäftigte ſich mit nichts, als dem unerwarteten Ereigniß.

Luzern, 21. Juni. Der Umſtand, daß man die Gattin des Hrn. Dr. Steiger beunruhigt, erinnert an Lavalletes Flucht im Jahr 1815, welchen ſeine Frau befreite. Dort lag jedoch die Theilnahme offen am Tage, denn Madame Lavallette ſetzte ſich verkleidet in den Kerker, indeß man den Gemahl in einer Sänfte hinaustrug. Hier hingegen bei Frau Steiger iſt es ungewiß, ob ſie thätigen Antheil nahm. Dennoch wurde damals (1815) allgemein mißbilligt, daß man gegen Madame Lavalette nur eine Unterſuchung anſtellte, und man mußte ſie, gedrungen durch die öffentliche Meinung, nach 14 Tagen der Haft wieder entlaſſen.

Die »Freib. Ztg.« berichtet aus Zürich vom 20. Juni: Hr. Groß, Beſitzer des Café literaire (Verſammlungsort der Liberalen) und ſeine Schwägerin, Fräulein Boshardt, nebſt Hrn. Procurator Funck, reisten verfloſſenen Sonntag ganz im Stillen nach Luzern, in der Abſicht die Befreiung Steigers zu verſuchen. Es gelang ihnen, den Wachtmeiſter und zwei Landjäger für ſich zu gewinnen. Einer der Jäger ließ zu Steigers Gefängniß einen zweiten Schlüſſel machen; geſtern Nachts 11 Uhr bändigten ſie ihm eine Landjägeruniform ein, und verließen ſo das Gefängniß; ſie mußten in einer anſtoßenden Scheune bis unter das Dach hinauf, und Dr. Steiger vermittelſt Stricken herunter laſſen, worauf ein anderer ihn glücklich in Empfang nahm; der Wachtmeiſter kehrte auf ſeinen Poſten zurück, löste den einen Landjäger, der vor dem Gefängniß die Wache hatte, ab, und machte dann mit ſeinen Mitverſchworenen die Patrouille, wo ſie einen andern von der Hauptwache begegneten. Vor der Stadt war Fräulein Bosbardt mit einem Wagen bereit, wo ſie Hrn. Dr. Steiger nebſt den Landjägern in Empfang nahm, und Hr. Groß und Funk in einem gleichen Wagen, Alle gut bewaffnet, ihnen folgten. Um halb 1 Uhr waren ſie ſchon auf Züricher Gebiet, und legten ſomit die fünf Wegſtunden in ³/₄ Stunden zurück.

Belgien.

Brüſſel, 22. Juni. Wenn wir einigen uns zukommenden Nachrichten glauben dürfen, ſagt die „Independance,“ ſo war jetzt Hr. Doletz mit der neuen Bildung des Miniſteriums beauftragt; der ehrenwerthe Deputirte von Mons ſoll, wie man ſagt, alle nöthigen Vollmachten in dieſer Hinſicht erhalten haben.

Frankreich.

* Paris, 21. Juni. (P.-C.) Ein Journal charakteriſirt heute die Lage des Augenblickes folgendermaßen: „Das Miniſterium iſt gelähmt, die Pairskammer nie vollzählig, die Deputirtenkammer im Auseinandergehen, das belgiſche Miniſterium iſt in voller Kriſis und das ſpaniſche weiß nicht, was es thun ſoll; — ſonſt aber iſt Alles in der ſchönſten Ordnung.“

Graf Breſſon wird von Barcelona in Paris erwartet; wahrſcheinlich ſoll er dort beobachten und dann perſönlich dem Könige das Erfahrene mittheilen, um neue Inſtructionen zu erhalten.

Die „Preſſe“ kündigt in den Departements-Journalen an, ſie habe die Zahl ihrer Abonnenten auf 28,000 als Maximum feſtgeſetzt, und werde, da ſie in der gegebenen Zeit nicht mehr Exemplare drucken könne, ſobald dieſe Zahl erreicht ſey, keine Abonnenten mehr annehmen, ſondern ſolche nur für Erledigungen vormerken. Auch ein guter Puff!

General Prim hat bei der franzöſiſchen Regierung um die Erlaubniß angeſucht, in Paris leben zu dürfen, was ihm verweigert, jedoch die Wahl unter allen Städten des Innern freigeſtellt wurde.

Die Redacteure des „Clamor publico“ in Madrid werden nicht deportirt, ſie ſind von Sevilla auf einem Dampfſchiffe nach Cadix gebracht worden, wo ſie in der dortigen Citadelle einſtweilen zur Dispoſition der Regierung bleiben; man zweifelt nicht an ihrer baldigen gänzlichen Freilaſſung.

* Paris, 22. Juni. (P.-C.) Die vorgeſtrige Debatte über den unzulänglichen Zuſtand der franzöſ. Marine war zu aufregender Art, als daß ſie nur ſo ohne Wirkung hätte vorübergehen können; geſtern fand ſie in der Deputirtenkammer ihre Concluſion durch ein Mißtrauens-Votum gegen das Miniſterium. In Folge der vorgeſtern durch die Deputirten Rihouet, Bacot, Ledru-Rollin u. A. gemachten Enthüllungen über den Zuſtand der franz. Flotte beantragte Hr. Lacroſſe ein Amendement, wodurch die Kammer dem Miniſterium aufträgt, beim Beginn der nächſten Seſſion ihr einen vollſtändigen und detaillirten Bericht über die Vormerkungen für den Seedienſt, den Etat der Schiffe in See- und in Hafen-Commiſſion, der Proviſionen und Marine-Arſenale vorzulegen. Hr. Mackau wollte durch eine oratoriſche Spitzfindigkeit die ernſte Bedeutung dieſes Amendements entkräften, aber Hr. Billault donnerte ihn mit einer förmlichen Anklage nieder, und das Amendement, welches Tadel für die Vergangenheit, Mißtrauen für die Zukunft ausſpricht, ward faſt einſtimmig angenommen. Der Bericht wird alſo zu Beginn der nächſten Seſſion vorgelegt werden müſſen, die Kammer eine Commiſſion zu ſeiner Prüfung ernennen, und dieſe eine Art von adminiſtrativer Unterſuchung einleiten, welche dann zu einem ſehr bedeutungsvollen Votum der Kammer führen muß.

Die »Gazette des Tribunaux« meldet, daß geſtern zwei Zimmer-Geſellen, der eine 47, der andere 50 Jahre alt, arretirt worden ſeyen, und daß man ſie als Chefs der Coalition bezeichne, durch welche ſeit 17 Tagen alle Zimmerplätze leer ſtehen.

Geſtern circulirte in der Deputirtenkammer die Subſcriptionsliſte zu einem Banquette, das Guizot's Anhänger ihm geben wollen; es waren kaum zwanzig Namen eingeſchrieben.

Nachrichten aus Oran zufolge war der Dampfer „Titan“ von Tanger angekommen, hatte aber noch kein Reſultat über die neu einzuleitenden Unterhandlungen gebracht.

Hr. v. Chateaubriand, durch die Krankheit ſeiner Frau von Venedig zurückberufen, iſt bereits wieder in Marſeille gelandet. — Hr. Caſimir Perier, franz. Geſchäftsträger in Hannover, iſt geſtern hier angekommen.

Italien.

Ein uns eben aus Rom zugekommenes Schreiben meldet den in der Nacht vom 14. auf den 15. Juni erfolgten Tod des Cardinals Capaccini. (Allg. Z.)

Griechenland.

Trieſt, 17. Juni. Kurz vor dem Poſtſchluſſe trifft das Dampfboot aus der Levante ein. Die Briefe aus Athen reichen bis zum 10. d., und ſprechen ſich andauernd über den Zuſtand des Landes ſehr befriedigend aus. II. MM. der König und die Königin von Griechenland befanden ſich auf ihrer Reiſe, und wurden an allen Orten mit Jubel und Begeiſterung vom Volke empfangen. Am 12. ſollten ſie wieder in Athen eintreffen. (A. Z.)

Türkei.

Von der türkiſchen Gränze, 10. Juni. Die Unruhen in Jakova greifen noch immer um ſich, werden aber nun binnen Kurzem ihr Ende erreichen. Von Scutari ſind in den letzten Tagen des vorigen Monats 3000 zum Theil irreguläre Truppen zur Verſtärkung der Armee des Seriaskers abgezogen, welcher nun unverweilt ſeine Operation gegen die Rebellen beginnen wird. Man erſchöpft ſich bereits in Vermuthungen, wohin die großherrliche Armee nach Beſiegung des Aufſtandes von Jakova ſich wenden, und mehr und mehr findet die Meinung Glauben, daß Montenegro ihr nächſter Zielpunkt ſeyn werde, welcher als der Herd der neueſten Unruhen in dieſen Gegenden verſchrieen iſt. Der Abfall des Stammes Kutſchi von der Pforte, und die noch ſchwebenden Verhandlungen zwiſchen den Bewohnern des Diſtricts Grudda und dem Vladika zu gleichem Zwecke dürften eine Demonſtration gegen Montenegro ſogar dringend rathſam erſcheinen laſſen. Ueberhaupt herrſcht unter den Bergvölkern Albaniens große Aufregung, und alle zeigen Geneigtheit, ſich Montenegro anzuſchließen. Man erzählt, der Seriasker habe an den Vladika das Begehren geſtellt, einer Abtheilung ſeines Heeres freien Durchzug aus Albanien nach Herzegowina über montenegriniſches Gebiet zu geſtatten, ſey damit aber rundweg abgewieſen worden. Großes Aufſehen macht unter dieſen Umſtänden die vor einigen Tagen aus St. Petersburg in Cetinje eingelangte Eröffnung, wornach der Vladika (Biſchof) von Montenegro, zur Würde eines Metropoliten (Erzbiſchofs) erhoben iſt, und die jährlich von Rußland an Montenegro bezahlten Subſidien von nun an um ein Erkleckliches erhöht werden. (A. Z.)

Trieſt, 17. Juni. Aus Beyrut hat man Nachrichten bis zum 3. Juni. Der Kampf zwiſchen den Maroniten und Druſen dauerte noch mit der größten Erbitterung fort. 1700 der letzteren griffen eine chriſtliche Ortſchaft an, wo ſie große Verwüſtungen anrichteten, und viele Menſchen über die Klinge ſpringen ließen. Sie ſind überhaupt offenbar im Vortheile, und ſcheinen von den türkiſchen Truppen unterſtützt zu werden. (Allg. Ztg.)

Alexandrien, 6. Juni. Hier herrſcht große Stille, und die Tagesvorfälle ſind ſo unbedeutend, daß ſie kaum einer Erwähnung würdig ſind. Von Syrien dagegen empfangen wir die ſchauderhafteſten Berichte. Die Verfolgung der Chriſten dehnt ſich allenthalben aus, und Grauſamkeiten aller Art werden gegen ſie verübt. In Saida beabſichtigten die Moslemen die Ausrottung der wenigen allda anſäſſigen Chriſten; einige wurden verwundet, die übrigen retteten ſich in das franzöſiſche Conſulatgebäude; von Beyrut wurden zwei turo-

deſſen Vortrefflichkeit er nicht genug rühmen kann, — ſo ſcheinen vollends die Begünſtigungen, welche jetzt, ſeiner Angabe nach, den Papierfabrikanten Schlöffel im Gefängniſſe treffen, um ſo rückſichtsvoller zu ſeyn, als ſie, wie die Polizei-Zeitung anführt, „einen Manne zu Theil werden der doch nur zu den mittlern Ständen gehört!“ Dies Argument iſt gewiß das merkwürdigſte, das bisher auf dem Gebiete des Geſetzes und bei richterlichen Maßnahmen geltend gemacht worden. Als Schlöffel, in etwas geheimnißvoller Umhüllung ſeiner Perſon, zuerſt nach Berlin abgeführt wurde, hieß es damals, in der erſten Nachricht der „Allg. Preuß. Ztg“ über dieſe Sache, daß „ein den höheren Ständen angehöriger Mann“ in dieſer Unterſuchung eingebracht worden ſey. Schlöffel erhielt darauf zuerſt ein Gefängniß mit der bekannten Blechſchirmung, welche Gefängniſſe, wie wir aus der Berliner Polizei-Zeitung jetzt erfahren, „nur etwas weniger hell als die übrigen Gemächer ſind.“ Gleichwohl müſſen dieſe beſchirmten Gefängniſſe nicht eben die angenehmſten ſeyn, da wie Hr. Stieber ſelbſt gleich darauf geſteht, ſie „nur zum Aufenthalte für ganz beſonders wichtige und gefährliche oder für renitente und hartnäckig läugnende Gefangene benutzt werden.“ Wenn aber Schlöffel gegenwärtig nicht mehr hinter einem ſolchen Blechkaſten ſitzt, wenn die ihm jetzt widerfahrenden Begünſtigungen ſich ſogar auf „Verſtattung des Leſens einer der Berliner Zeitungen“ erſtrecken, und er außerdem täglich zwei Freiſtunden haben und zu ſeiner Verpflegung, theils aus eigenen, theils aus öffentlichen Mitteln, täglich einen Thaler verwenden darf: ſo erklärt die Berliner Polizei-Zeitung dies für das Höchſte einer rückſichtsvollen Behandlung, bei einem Manne, der jetzt nur „zu den mittlern Ständen gehört.“ Es braucht hier aber nicht erſt darauf hingewieſen zu werden, weil dieſe Anſicht, wonach einem Manne aus dem Mittelſtande nicht mehr gebühren könne, jedes geſetzlichen und vernünftigen Sinnes entbehrt. Nur Leuten, bei welchen das öffentliche Rechtsbewußtſeyn noch nicht ſeine ganze Ausbildung erhalten, dürfen ſolche Gründe vorgeführt werden. (Köln. Z.)

Berlin, 21. Juni. Mit der übermorgen erwarteten Rückkehr des Königs dürften wohl wichtige Staatsangelegenheiten, woran das geſammte Publikum großes Intereſſe nimmt, ihre Erledigung finden. Die bereits erfolgte Ankunft des preuß. Geſandten am Wiener Hofe, Frhrn. v. Canitz, in Berlin ſoll auch theilweiſe darauf Bezug haben. Dieſer Diplomat wird als eifriger Anhänger eines conſtitutionellen Syſtems bezeichnet, wozu derſelbe in Wien ſelbſt einen Entwurf gemacht haben ſoll. Unſer Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, Frhr. v. Bülow, iſt ein hoher Gönner und Freund des Herrn von Canitz. (Fr. O.-Pſtztg.)

Koblenz, 20. Juni. Wohlunterrichtete wollen hier mit vieler Gewißheit die Nachricht haben, daß es wohl nicht lange Zeit mehr anſtehen dürfte, bis eine neue politiſche Zeitung in der Rheinprovinz mit katholiſchen Tendenzen erſcheinen würde. Ueber die Art und Weiſe, wie dieſes geſchehen ſoll, und in welcher Stadt dieſes Blatt erſcheinen würde, habe ich nichts beſtimmteres noch auszumitteln vermocht, doch konnte ich ſo Viel entnehmen, daß alle Ausſicht vorhanden ſey, daß die Staatsregierung die Conceſſion dazu ertheilen werde. Daß in dieſem Falle die Ertheilung der Conceſſion für den rheiniſchen Beobachter nicht ohne Einfluß geworfen ſeyn mag, den billigen Anforderungen der Katholiken des Rheinlandes Gehör zu geben, dürfte wohl nicht zweifelhaft ſeyn, wie denn auch das Eingehen der Luxemburgiſchen Zeitung vielleicht hiemit nicht außer aller Verbindung ſtehen dürfte. (Augsb. Poſtztg.)

Württemberg. Stuttgart, 21. Juni. Wie man ſagt, ſollen die Hauptbedingungen der Engländer, welche ſich um unſere Eiſenbahnen bewerben, ſeyn: Uebernahme ſämmtlicher Staatsbahnen; Rückerſtattung der bisherigen Auslagen des Staats; achtzig Jahre Conceſſionsdauer; keine Staatsunterſtützung; Rückkaufsrecht nach einem beſtimmten Zeitraum auf den Grund einer gleitenden Scale; Tarif nicht höher, als der der Nachbarſtaaten; Caution, wenn es verlangt wird, für die ganze zum Bau nöthige Summe. — Es fällt in die Augen, daß dieſe Bedingungen, wenn ſie wirklich im allgemeinen ſo lauten, wie wir Grund haben anzunehmen, in der Hauptſache nichts anders ſind, als Charlatanerie. Denn die Hauptſache, welche durch einen ſolchen Vertrag müßte geſichert werden können, iſt die möglichſte Erleichterung des Verkehrs. Dieſe kann aber die brittiſche Geſellſchaft, es mag in ihrem Vertrage ſtehen, was da wolle, ebenſowenig, als irgend eine andere ſo gewähren, wie ſie der württembergiſche Staat zu gewähren vermag, und eine Privatgeſellſchaft, heiße ſie, wie ſie wolle, kann auch mit dem Staatsbetriebe der Eiſenbahnen in den Nachbarſtaaten nicht gleiche Preiſe halten, ſobald es den Regierungen dieſer Staaten darum zu thun iſt (und wer möchte einen Augenblick bezweifeln, daß es ihnen darum zu thun ſeyn muß und wird?), den Verkehr von unſern Bahnlinien möglichſt weg und auf die ihrigen zu leiten. Denn, wie auch der Vertrag gefaßt ſeyn möchte, ſo wird doch wohl kein Vernünftiger behaupten wollen, daß der Staat einer Privatunternehmung werde je zumuthen wollen, ihre Tarife ſo herunterzuſetzen, daß ſie mit Schaden arbeite, d. h., daß ſie nicht die landläufigen Zinſen aus ihrem Capital und eine Arbeitsrente (Dividende) beziehe. (Allg. Z.)

Stuttgart, 23. Juni. Se. königl. Maj. haben Sich heute Nachmittag zum Beſuche Sr. kaiſerl. Hoheit des Prinzen von Oldenburg nach Bad Ems begeben und gedenken künftigen Sonntag den 29. d. M. wieder in Stuttgart einzutreffen. (Schw. M.)

Baden. Freiburg, 20. Juni. Der katholiſche Prieſter Georg Würmle, Pfarrverweſer in Wahlwies, Bezirksamt Stockach, iſt zur Rongе'ſchen Secte übergetreten. (Freib. Z.)

Großh. Heſſen. Darmſtadt, 23. Juni. Die »Großh. Heſſ. Ztg.« erklärt heute: »Mehrere Blätter haben den Uebertritt Sr. Erlaucht des Hrn. Erbgrafen von Erbach-Fürſtenau zur kathol. Kirche gemeldet. Wir ſind zur Erklärung ermächtigt, daß dieſe alles Grundes entbehrende Nachricht nur auf Erdichtung beruhen könne.«

Großh. Luxemburg. Luxemburg, 18. Juni. Seit vorgeſtern erſcheint die hieſige deutſche Zeitung nicht mehr. Der nächſte Grund hiervon iſt eine Verfügung des Statthalters, welcher die dem bisherigen verantwortlichen Herausgeber ertheilte Conceſſion wieder zurückzog. (Rh.- u. M.-Z.)

° **Freie Städte.** Frankfurt, 24. Juni. (Privat.-Correſp.) Der Handel in ſpan. Fonds begann heute ſpät, nämlich nach Bekanntwerden der Madrider Notirung vom 16., welche etwas niedriger als geſtern kam. Das Geſchäft war im Allgemeinen wenig belebt.

5 pCt. Metalliq.: 115⅝ G.; 4 pCt. Metalliq.: 104⅜ P.; 3 pCt. Mrt.: 80 G.; 1 pCt. Mrt.: 26 G.; Bank-Act.: 2012 G.; per ult. Juni: 2012 G.; 500 fl. Looſe: 159⅝ P.; 250 fl. Looſe: 131 G.; Prämienſcheine: 92½ P.; 3½ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: 100⅛ P.; Bayer. 3½ pCt. Oblig.: 101⅞ P.; Ludwigs-Kanal-Aktien: 79 G.; Ludwigsh.-Berbach.: 109⅜ G.; bad. 3½ pCt. Oblig. v. 1842: 98½ G.; bad. 50 fl. Looſe: 65 G.; 35 fl. Looſe: 38½ G.; heſſ. 3½ pCt. Oblig.: 98 G.; 4 pCt. Oblig.: 102¾ G.; 50 fl. Looſe: 78½ G.; 25 fl. Looſe: 31¾ G.; Naſſ. 3½ pCt. Oblig.: 98⅛ G.; 25 fl. Looſe: 28¾ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: 95 G.; 3½ pCt. Oblig.: 102⅜ P.; Taunusb.-Actien: 370 G.; Fried.-Wilhelms-Nordb.: 99 G.; kurheſſ. Looſe: 40⅛ Thlr. G.; Integr.: 62 13/16 G.; Synd. 4½ pCt.: 98⅜ G.; 3½ pCt. 92⅛ P.; ſpan. 3 pCt. Oblig.: 40⅞ G.; 3 pCt. inn. Schuld 30⅝ G.; 5 pCt. incl. 9 Coup.: 28½—⅝ G.; port. 3 pCt. Conſ.: 65⅞ G.; poln. 300 fl. Looſe: 96 G.; 500 fl. Looſe 86⅞ P.; ſardin. Looſe: 40⅛ Fr. G.; Disc.: 3¼ pCt. P.

Bremen, 21. Juni. Die Reſultate der Verſammlung des geſtrigen Bürgerconvents waren Vereinbarungen des Senats und der Bürgerſchaft über die Anſchaffung der Geldmittel für die beſchloſſene Eiſenbahnanlage, mittelſt einer Anleihe zu 3½ pCt. auf dem Fuß und in der Form der bisherigen Staatsanleihen, — Bewilligung von nochmaligen 20,000 Thlrn. für die Bahnhofsanlage u. ſ. w., — Fortſetzung der Berathungen zur Reviſion der Geſetzgebung, die Anlage oder Veränderung von Straßen und Plätzen betr., — einſtweilige Verlängerung der beſtehenden Organiſation der Hauptſchule und Annahme einiger Vorſchläge zu verbeſſerter Einrichtung hinſichtlich der Bereithaltung der Reſerve für das Bundesmilitär-Contingent.

Schweiz.

Luzern, 20. Juni Abends. Wir theilen Ihnen Näheres über die Flucht Dr. Steigers mit. Derſelbe ſaß hinter dicken Kerkermauern mit doppelten eiſenbeſchlagenen Thüren. Vor denſelben im Gang befand ſich Tag und Nacht ein Landjäger, der ſtündlich abgelöſ't wurde. Derſelbe hatte den Schlüſſel zum Gefängnißgemache nicht, ſondern dieſer befand ſich in Handen des Thurmwarts. Der Gang war wieder mit einer Thüre verſchloſſen. Außer dieſer befand ſich eine Schildwache, und in einem nahen Zimmer ein ganzer Wachtpoſten. Die ſogenannte Nobel-Garde machte es ſich überhin zum angelegentlichen Geſchäft, Nachts um das Gefängniß herum zu wachen, daß der Gefangene nicht entrinne. Flucht ſchien unmöglich. Am Morgen, als der Thurmwart den Kerker leer fand, war die Kerkerthüre ordentlich verſchloſſen, und ein Landjäger vor derſelben. Im Gang gegen einen Höflein zu zeigte ſich aber ein Loch in der dünnen Wand, durch welches Steiger entkommen ſeyn muß. Drei Landjäger ſind mit ihm verſchwunden, darunter ein Wachtmeiſter und ein Korporal. Man kombinirt nun die Sache folgendermaßen: Einer der Wache haltenden Landjäger müſſe ſich den Schlüſſel zum Kerker zu verſchaffen gewußt, und dann Hrn. Steiger Nachts in den Gang und zu erwähntem Loch hinausgelaſſen haben. Es ſcheint, der Landjäger habe ſich nicht mit ihm zugleich entfernt, ſondern er ließ ſich ablöſen. So blieb die Entweichung unentdeckt bis am Morgen. Die Herren, die ſo eifrig mit Sardinien unterhandelten, waren ſehr verblüfft, als ſie das Geſchehene vernahmen. Hr. Regierungsrath Aloys Hautt ſchlug die Hände überm Kopf zuſammen, und wollte anfänglich die wunderſame Mähre

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr. II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 175. Donnerstag, 26. Juni 1845.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli 1845 beginnt ein neues Abonnement auf die täglich Nachmittags 2 Uhr erſcheinende

„Neue Würzburger Zeitung“

und das ihr wöchentlich 3 Mal gratis beigegebene Unterhaltungsblatt **„Mnemoſyne.“**

Die halbjährigen Abonnementspreiſe ſind hier 3 fl. 48 kr., auswärts per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.; II. 4 fl. 33 kr.; III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr. Die Einrückungsgebühren ſind 4 kr. für die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum.

☞ **Wer von den hieſigen verehrl. Leſern die Zeitung ins Haus geſendet zu haben wünſcht, kann ſolche auch in den entfernteſten Stadttheilen täglich zur Ausgabſtunde für den halbjährlichen Trägerlohn von 36 kr. erhalten.**

Würzburg, im Juni 1845.

Die Expedition.
(Stahel'ſche Buchhandlung.)

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Regensburg, 22. Juni. Heute in den früheſten Morgenſtunden ſtrömte die Bevölkerung der Stadt nach dem untern Wörthe, um Zeuge der Abfahrt Ihrer Majeſtät der Königin zu ſeyn. Der Kai war mit bewimpelten Maſten, Flaggen und grünen Laubhallen geziert und von den umliegenden Häuſern wehten Fahnen mit den Nationalfarben. Das Dampfboot »Kronprinz Maximilian«, welches die hohe Reiſende aufzunehmen bereit lag, prangte im Schmucke reicher Blumengewinde und hatte alle ſeine Flaggen aufgezogen. Nach 6³/₄ Uhr verkündete der Donner des Geſchützes und das Spiel der Militärmuſik das Herannahen der allverehrten Landesmutter, die von dem verſammelten Volke mit tauſendſtimmigem Lebehochrufe empfangen wurde. Se. Exc. der Hr. Regierungspräſident von Zu-Rhein, Hr. Oberſt und Stadtkommandant Vidal, Hr. Oberpoſtmeiſter v. Grafenſtein und Hr. Bürgermeiſter Thon-Dittmar gaben Ihrer Majeſtät das Ehrengeleite an Bord des Schiffes. Bald darauf ſtieß dieſes vom Ufer und ſeinem eilig die Fluthen durchſchneidenden Kiele folgten die Scheidegrüße und Segenswünſche der treuen Regensburger. (Reg. Z.)

München, 22. Juni. Einer unſerer älteſten Beamten im äußeren Dienſte, Landrichter Sensburg in Starnberg, iſt am 20. d., allgemein betrauert, geſtorben. (Nürnb. K.)

Preußen. Berlin, 15. Juni. Das beklagenswerthe Ereigniß vom vorigen Monat ſcheint einer Löſung entgegenzugehen, welche das Gefühl des preußiſchen Vaterlands wieder aufrichtet. Ich rede nicht von der allgemeinen Stimmung, die im ganzen übrigen Deutſchland, ja in Baden ſelbſt, nicht entſchiedener ſich darüber ausſprechen konnte, als es hier geſchah, ich wiederhole nicht die Worte ſehr hochgeſtellter Männer; es iſt das ſeit drei Wochen beobachtete officielle Schweigen unſerer Staatszeitung ſelbſt, was deutlicher, als alles Andere ſpricht. Nur eine untergeordnete Behörde hatte auf einem Seitenwege den Schein des Rechtes für eine Maßregel zu vindiciren verſucht, die jetzt von Niemand, welcher Anſicht er auch ſey, anders denn, als eine Calamität betrachtet wird. Ich will Ihr Blatt nicht mit Gerüchten füllen, die jede Stunde wechſeln. Die Gerüchte über das „Warum“ ermangeln ſo jeder innern Wahrheit, daß ſelbſt diejenigen, welche zu Anfang aus patriotiſchem Pflichtgefühl die Maßregel zu vertheidigen ſuchten, jetzt ſchweigen. Erfreulicher ſind die Gerüchte darüber, welchen Eindruck der Vorfall allerhöchſten Ortes hervorgebracht hat. Sie auszuſprechen, hieße der höchſten Willensmeinung vorgreifen, zu der wir uns mit vollem Vertrauen getröſten dürfen, daß ſie in ihrer Weisheit Mittel finden wird, die Schmach des gekränkten Gaſtrechtes, welche tiefer uns drückt, als die perſönlich Gekränkten, wieder auszugleichen. Wir verweilen lieber bei frohen Betrachtungen, bei'm Gedanken, daß jedes moraliſche Unrecht, jede Wahnkrankheit, wenn ſie ihren Gipfel erreicht hat, die löſende und heilende Kriſis von ſelbſt hervorruft. Jedermann weiß, wie das Syſtem der überängſtlichen Beaufſichtigung, wie das demoraliſirende Delatorenweſen dem Geiſte und Herzen unſers Königs zuwider iſt, wie er ſeit ſeinem Regierungs-Antritte ſich entſchieden dagegen ausgeſprochen, und nur nothgedrungen in das gefügt hat, was ſeine Umgebungen ihm als unerläßlich vorſtellten. Dies Syſtem hat ſich übergipfelt, ſich ſelbſt geſchlagen. Dies war vorauszuſehen. Daß es auf dieſe Art geſchehen mußte, iſt für Preußen zu beklagen, aber welche Regierung darf behaupten, daß ſie nie Mißgriffe und Uebereilungen begangen hat? Ein Umſchlag, wohlthätig für noch viele und wichtigere Verhältniſſe und begründet auf das Vertrauen zwiſchen Volk und König, iſt abzuſehen. Aber man hat Unrecht, das Uebel allein auf Schuld des kurmärkiſchen Syſtems zu ſchieben, für das man jetzt einen noch potenzirteren Grad in dem ſogenannten Ukermärkiſchen finden will. (A. Z.)

═ Berlin, 22. Juni. (Privat-Correſpondenz.) Die ſogenannte chineſiſche Nacht, welche Hr. Kroll geſtern Abend um 10 Uhr zur Zerſtreuung der vielen jetzt hier anweſenden Fremden und der vergnügungsluſtigen Berliner in ſeinem großartigen Etabliſſement veranſtaltete, hat leider tumultuariſche Auftritte von Seiten des außerhalb des Gartens befindlichen Volks erzeugt, die erſt durch Herbeieilung einer Abtheilung Militär und der Verhaftung mehrerer Perſonen wieder beſeitigt werden konnte. Die Veranlaſſung dazu gab das Abſperren eines offenen Fuß- und Fahrweges, was ſich das Publikum nicht gefallen laſſen wollte, und deshalb Verſchläge und Gartenzäune demolirte. Es ging ſo weit, daß Diejenigen, welche das Kroll'ſche Lokal geſtern Abend beſuchten, daſſelbe aus Furcht, von dem außenſtehenden Volke verhöhnt und inſultirt zu werden, nicht eher verließen, bis die zu ihrem Schutze hinlänglich bewaffnete Macht herbeigeeilt war.

Berlin, 20. Juni. Die hier erſcheinenden „Beiträge zur Erleichterung des Gelingens der praktiſchen Polizei“, redigirt von dem Aſſeſſor oder Polizei-Commiſſarius W. Stieber, haben in der letzten Zeit nach gewiſſen Seiten hin Berichtigungen und Notizen gegeben, denen man eine beſondere Aufmerkſamkeit gewidmet hat. So findet ſich in der neueſten Nummer dieſes Blattes ein Aufſatz über die Einrichtung der Hausvoigtei-Gefängniſſe in Berlin, bei welcher Gelegenheit auch der Haft Schlöffel's in einer etwas ſeltſamen Weiſe gedacht wird. Wenn nach der etwas exaltirten Beſchreibung, welche Herr Stieber überhaupt von dem ſchönen Zuſtande der hieſigen Hausvoigtei-Gefängniſſe entwirft, faſt ein beneidenswerther Aufenthalt darin zu gewärtigen ſeyn ſollte, — da kürzlich ſogar drei dieſer Gefängniſſe von der Commiſſion des Kammergerichtes, welche zur Unterſuchung des am Hamburger Thor ſtattgehabten Tumultes niedergeſetzt war, mehre Wochen hindurch als Verhörzimmer benutzt worden ſind und der Verfaſſer bei dieſer Gelegenheit ſelbſt in dem Gefängniſſe Tſchech's gearbeitet hat,

Meteorolog. Beobachtungen vom 23. Juni.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	330, 56	+ 9, 8	NW. bew.
Mittags 12 U.	331, 23	+ 13, 2	NW. bew.
Abends 7 U.	331, 31	+ 13, 2	NW. bew.

Bemerk. Nachmittags ziemlich ſtürmiſcher Wind von Nordweſten und etwas Regen.

Schifffahrts-Anzeige.

Wertheim, 22. Juni. Vorbeigefahren heute Vormittag: Chr. Weyermann von Bamberg mit Lad. v. Mainz, ferner angekommen heute Abend und morgen früh weiterfahrend: Joh. Grimm von Aſchaffenburg mit Ladung von Mainz.

Würzburg, 24. Juni. Angekommen geſtern Abend J. Ad. Stöcklein von Bamberg mit Ladung von Frankenthal und Mainz.

In Ladung nach Frankfurt, Mainz u. Köln: M. Brand's Wwe. von hier. Ende der Ladezeit am 28, Abfahrt am 29. d.

Gläubiger-Vorladung.

[2b] Zur Verlaſſenſchaft des Adam Endres, Webers zu Haſelbach, hat die Wittwe und Erbin der rubrizirten Defunkten freiwillig auf Zuſammenberufung ihrer und ihres Mannes Gläubiger behufs gehöriger Anmeldung ſämmtlicher Paſſiven den Antrag geſtellt.

Es ſteht deshalb Tagfahrt zur Liquidirung der Forderungen wider die in rubro genannte Maſſe ſowohl, als wider die Wittwe des Defuncten unter dem Präjudize des Verluſtes der Forderung auf

Dinstag den 1. Juli d. Js.
früh 8 Uhr

dahier an.

Biſchofsheim, den 7. Juni 1845.

Königl. bayer. Landgericht.
Stengel, Ldr.

Straub, act. subst.

Bekanntmachung.

Nikolaus Geißler, geboren den 20. Dezember 1757, und Johann Georg Geißler, geb. den 20. Septbr. 1760, von Herbſtadt, Söhne des Balthaſar und der Katharina Geißler, geborne Dömling, vorher verehelicht geweſen an Johann Schlembach von Herbſtadt, ſind länger denn 60 Jahre in den k. k. öſterr. Staaten abweſend, und haben nichts von ſich hören laſſen.

Auf Antrag des Andreas Schlembach, Enkels obigen Johann Schlembachs, werden Nikolaus und Johann Georg Geißler, oder ihre als ſolche ſich zu legitimiren vermögende Leibes- oder Teſtamentserben aufgefordert, ſich binnen 3 Monaten a dato zu melden, ob ſie Anſprüche auf das von ihrer Schweſter Eva Dorothea Geißler, verehelicht geweſen an Johann Georg Behr von Großbardorf herſtammende, von den Erben des letzteren aber ſtreitig gemachte Vermögen von 275 fl. rhn machen, weil ſie ſonſt nach dieſem Zeitablaufe als todt ohne Hinterlaſſung von Leibes- und Teſtamentserben erklärt werden.

Königshofen, den 14. Juni 1845.

Königl. Landgericht.
Greb, Landrichter.

Verſteigerung.

[2a] Montag den 30. Juni und die darauf folgenden Tage, Nachmittags 2 Uhr, werden aus der Verlaſſenſchaft des verlebten Rangſchiffers Pet. Joſ. Lenk, in deſſen Wohnhauſe, V. Diſtr. Nr. 61, verſchiedene Meubles, Kleidungsſtücke, Weißzeug, 2 Stockuhren, Schränke und eine Parthie neuer ſteinerner Maaskrüge ohne Deckel, öffentlich verſteigert, wozu Liebhaber höflichſt eingeladen werden.

Das Teſtamentariat.

[3c] Im Münzgebäude, 4. Diſtr. Nr. 292., werden ſtets friſch abgepflückte **Roſenblätter** zu kaufen geſucht.

Laden-Vermiethung.

[2b] In dem ehemaligen Gaſthauſe zur Roſe, nun Poſamentier Schmitt'ſchen Wohnhauſe nächſt dem Vierröhrenbrunnen, iſt ein Laden nebſt Zimmer mit Regalen verſehen meßentlich oder jährlich zu vermiethen.

Anzeige und Empfehlung.

[2b] Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum, hier und auswärts, zeige ich hiermit ergebenſt an, daß ich vom hochlöblichen Stadtmagiſtrat die Conceſſion als **Damen-Kleidermacher** erhalten habe, und empfehle mich hierbei zur Fertigung aller zum weiblichen Anzuge gehörigen Kleider und Corſetten, und verſpreche, mich durch ganz moderne und ſchöne Arbeit, billige und ſchnelle Bedienung dem mir geſchenkten Zutrauen in jeder Hinſicht würdig zu zeigen.

P. J. Ditter, Damenkleidermacher,
Würzburg, Auguſtinergaſſe, Nr. 232.

Todes-Anzeige.

Werthen Verwandten, Freunden und Bekannten widmen wir die Anzeige, von dem am 23. Juni d. Js. Vormittags im 89. Altersjahre erfolgten Hinscheiden der Frau

Barbara Wohlmuththäter,

Wittwe des verlebten Handelsmannes Peter Wohlmuththäter dahier, und bitten um stille Theilnahme.

Würzburg, den 24. Juni 1845.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Wir erfüllen hiermit die schmerzliche Pflicht, allen unsern Verwandten und Freunden anzuzeigen, dass unser geliebter Gatte und Vater,

Lorenz Weber,

Schullehrer dahier, am 22. d. Mts. um 10¾ Uhr Vormittags, in einem Alter von 45 Jahren in ein besseres Jenseits übergegangen ist. Um stille Theilnahme an unserm Schmerze bitten

Weisbach, am 24. Juni 1845.

Die Hinterbliebenen.

Dampf-Schifffahrt
zwiſchen
Bremen und den Nordſee-Bädern
Wangeroog u. Norderney.

[3r] Das in dieſer Fahrt ſich aufs rühmlichſte bewährte eiſerne Dampfſchiff ***Telegraph***, geführt vom Capitain D. de Harde, wird, wie früher, auch in der diesjährigen Badezeit Paſſagiere nebſt deren Gepäck von Bremen aus nach jenen Inſeln hin und zurück führen.

Zur beſſern Bequemlichkeit der Reiſenden iſt die Einrichtung getroffen, daß das Schiff von Bremen an den feſtgeſetzten Tagen in nicht zu früher Morgenſtunde abfährt, zu Wangeroog Station macht, um den dahin beſtimmten Paſſagieren gehörige Zeit zum Landen zu geben, dort bis zur nächſten Fluthzeit verbleibt, wenn keine Wahrſcheinlichkeit vorhanden iſt, daß daſſelbe noch am nämlichen Tage Norderney erreichen kann (was aber bei nur einigermaßen günſtiger Witterung möglich zu machen geſucht wird) und dann zu guter Zeit am andern Tage bei Norderney ankömmt. Eben ſo wird es rückkehrend von letzterm Platze gehalten.

Die Tage der Abfahrt ſind folgende:

Von Bremen.				Von Norderney.			
Juli	1. Dinstag	Auguſt	5. Dinstag	Juli	3. Donnerstag	Auguſt	2 Sonnabend
„	6. Sonntag	„	10. Sonntag	„	8. Dinstag	„	7. Donnerstag
„	11. Freitag	„	15. Freitag	„	13. Sonntag	„	12. Dinstag
„	16. Mittwoch	„	20. Mittwoch	„	oder 14	„	17 Sonntag
„	21. Montag	„	25. Montag	„	18. Freitag	„	22. Freitag
„	26. Sonnabend	„	30. Sonnabend	„	23. Mittwoch	„	27. Mittwoch.
„	31. Donnerstag			„	28. Montag	Septemb	1. Montag.

Die Abfahrtsſtunden werden ſ. Z. durch die in Bremen erſcheinenden Zeitungen bekannt gemacht.

Das Schiff wird jedesmal, hingehend und zurückkommend, an den Weſer-Stationen zu Vegeſack, Brake und Bremerhaven Paſſagiere aufnehmen.

Weitere Nachricht ertheilt

H. Aug. Heincken, Schiffsmackler in Bremen.

Getreid-Verkauf
auf dem Markte in Würzburg am 21. Juni 1845.

Im höchſten Preis:				
Weitzen,	6	Scheffel, der Scheffel	14 fl.	30 kr.
Korn,	13	„	11 fl.	15 kr.
Haber,	5	„	6 fl.	— kr.
Gerſte,	—	„	— fl.	— kr.
Im mittleren Preis:				
Weitzen,	441	Scheffel, der Scheffel	13 fl.	49 kr.
Korn,	175	„	11 fl.	2 kr.
Haber,	100	„	5 fl.	43 kr.
Gerſte,	—	„	— fl.	— kr.
Im tiefſten Preis:				
Weitzen,	7	Scheffel, der Scheffel	12 fl.	45 kr.
Korn,	2	„	11 fl.	30 kr.
Haber,	10	„	5 fl.	30 kr.
Gerſte,	—	„	— fl.	— kr.

Summe aller verkauften Früchte: 759 Scheffel. 454 Scheffel Weitzen, 190 Scheffel Korn, 115 Scheffel Haber, — Scheffel Gerſte.

In der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg iſt zu haben:

Der Wegweiſer der Geſundheit
oder:
praktiſche Erklärung über die Anwendung und Wirkungen des
friſchen Waſſers
als beſtes Diät- und Heilmittel.
In zwei Vorträgen:
I. Für Geſunde. II. Für Kranke.
Zum Beſten der Menſchheit und ihrer Leidenden verbreitet vom »hydropath. Central-Geſundheits-Vereine« in München u. Ansbach:
Prof. Kirchmayr, Prof. Dr. Oertel, v. Schlemmer.
Preis nur 9 kr.

Stelle-Geſuch.

Ein gewandter Oberkellner, der gegenwärtig in Frankfurt a. M. ſervirt, wünſcht ſich bald in Bayern placirt zu ſehen. Frankirte Offerte unter der Chiffre G. C. E. beſorgt die Exped. d. Bl. [3a]

Frankfurt, 23. Juni.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 48	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 56
Randdukaten	5 fl. 36	Preuß. Thaler	1 fl. 44½
20 Frankenſtücke	9 fl. 31½	Gold al Marco	377 fl.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Riveira und Urquiza hatten ſich mehrere Gefechte geliefert, in denen ſich jeder den Sieg zuſchrieb, doch behauptete ſich Riveira im Beſitz der Provinz Maldonado und war nach dem letzten Gefechte von 27. März in Indica Muerta, 40 Stunden von Montevideo, während Urquiza ſich nach Corrito, zwei Stunden von Montevideo, zurückgezogen hatte.

* Paris, 21. Juni. (P.-C.) In der geſtrigen Sitzung der Deputirtenkammer kam der ſchlechte Zuſtand der Marine zur Sprache; Mitglieder der Centren, wie der Oppoſition machten übereinſtimmend der Regierung herbe Vorwürfe wegen ihrer gänzlichen Vernachläſſigung dieſes Theiles der franz. Macht. Die HH. Ribouet, Bacot, Benoiſt, Ledru-Rollin, der Berichterſtatter; Hr. Bignon, ſprachen, auf authentiſche Documente geſtützt, die bitterſten Klagen aus; als der Marine-Miniſter ſich mit unbeſtimmten Aeußerungen vertheidigen wollte, ſagte Hr. Ledru-Rollin: der Prinz von Joinville, gewiß eine competente Autorität, habe es in ſeiner letzten Note ſelbſt mit dürren Worten ausgeſprochen, in welchem Zuſtande die franz. Flotte ſey, indem er ſagte: „Unſere Marine exiſtirt nur auf dem Papiere.“ Hr. Bignon gab ſchließlich dem Marineminiſter die von der ganzen Kammer durch Acclamation beſtätigte Erklärung, die Kammer werde nie Kredite abſchlagen, die man von ihr zur Vergrößerung und Verſtärkung der Marine verlange, der Miniſter ſolle nur fordern, aber die Summen dann nur auch zweckmäßig verwenden.

Nachrichten aus Toulon zufolge ſind die beiden Kriegsdampfer »Asmodeus« und »Narval« in aller Eile nach Barcelona abgegangen, wo man von Seiten der Königin Chriſtine die plötzliche Ausführung eines Staatsſtreiches, und ſomit den Ausbruch von Unruhen befürchtet. General Narvaez iſt in entſchiedener Ungnade bei Chriſtinen, die ſich jetzt an die Carliſten ſchließt.

Hr. v. Chateaubriand iſt in aller Eile von Venedig zurückberufen worden, da ſich der Zuſtand ſeiner kranken Gemahlin bedeutend verſchlimmert hat.

Briefe aus Madrid vom 14. melden, daß unter den in der Hauptſtadt gebliebenen Miniſtern die größte Ungewißheit und Aengſtlichkeit herrſche. Dem erſten beruhigenden Berichte des Marineminiſters aus Barcelona ſey bald eine zweite Depeſche des Generals Narvaez gefolgt, in welcher dieſer in den heftigſten Ausdrücken ſeinen Collegen die Nothwendigkeit auseinanderſetze, Marien Chriſtinen im Guten oder mit Gewalt zu veranlaſſen, ſich aus Spanien zu entfernen. Geſchähe dies nicht, ſo würde die ganze Partei der Moderados zuletzt als Opfer der fanatiſchen Pläne Chriſtinens fallen. Narvaez ſoll ſogar verſichern, er habe zur Ausführung dieſes Projects die Zuſtimmung der franz. Regg. Der Marineminiſter Armero ward am 16. von Barcelona in Madrid zurückerwartet, Martinez de la Roſa hat ſeine Reiſe nach Barcelona verſchoben, bis er erfährt, welche Nachrichten Armero mitbringt. Die Reiſe der Königinnen in die baskiſchen Provinzen ſoll aufgegeben ſeyn und dieſe Anfang Juli direct nach Madrid zurückkehren. — Graf Breſſon war auf ſeiner Reiſe nach Paris am 16. in Bayonne angekommen, ward aber durch eine telegraph. Depeſche ſogleich von dort nach Barcelona geſchickt, wohin er am 17. abreiste.

5 pCt. 122. 5. 3 pCt. 81. 5. N. Anl. — Neue 3% Ard. —

Italien.

Rom, 14. Juni. In Betreff der Gerüchte, daß in der letzten Zeit hier Männer wegen politiſcher Anſchuldigungen verhaftet worden, habe ich genaue Erkundigung eingezogen. Die diesfallſigen Nachrichten einiger öffentlichen Blätter waren aus der Luft gegriffen, wenn man nicht die Verhaftungen einiger Gauner aus dem Königreich Neapel darunter verſtand, zweier Schelme, die falſches Geld in Umlauf ſetzten und eines den Galeeren Entſprungenen, der ſich erfrechte, als Geiſtlicher hier die Meſſe in mehrern Kirchen zu celebriren. Letzterer ward an die Inquiſition abgeliefert. (A. Z.)

Rußland und Polen.

Poſen, 11. Juni. Die Nachrichten aus Warſchau lauten befriedigend; der Kaiſer hatte ſeine Anweſenheit in der polniſchen Hauptſtadt durch viele Gnadenbeweiſe bezeichnet, und namentlich große Summen anweiſen laſſen, um die durch Ueberſchwemmung verunglückten Landleute mit dem nöthigen Saat- und Brodgetreide zu verſehen. Ueber die Reiſeplane des Monarchen divergiren die Mittheilungen, die einen laſſen ihn nach dem ſchwarzen Meere, die andern zunächſt nach Moskau reiſen. Man erſieht daraus, wie geheim Alles am Hofe des Kaiſers betrieben wird, der ſeiner nächſten Umgebung oft erſt 24 Stunden vor der Abreiſe die Route bezeichnet, welche eingeſchlagen werden ſoll. — Se. Maj. der Kaiſer war, über Kiew kommend, am 10. Juni wieder in Petersburg eingetroffen. (A. Z.)

China.

Die Nachrichten aus China (Hongkong, 16. März) ſind blos commercieller Art; doch heißt es, der Kaiſer in Peking habe endlich eingewilligt, die chriſtliche Religion und chriſtliche Miſſionen in ſeinem Reiche zu dulden. (A. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

Deggendorf, 17. Juni. Unſere Freude über das Gedeihen der Feldfrüchte war leider nur von kurzer Dauer. Zwar wirkten Kälte und Regenſchauer des vergangenen Monats nicht hemmend auf die Vegetation, wie Manche glauben mochten, aber die neuliche Ueberſchwemmung, die zu dieſer Zeit Niemand erwartete, zerſtörte unſere Hoffnung auf eine vollkommen glückliche Ernte, die wir uns gemäß dem Stande des Getreides machen zu dürfen glaubten, gänzlich. Die Niederungen an der Donau, die meiſtens grasreiche Wieſen und ergiebige Felder enthalten, ſind größtentheils noch mit Sand und Erde bedeckt. Referent dieſes könnte mehre Oekonomen namhaft machen, die auf eine Heu- und Getraideernte auch nicht die mindeſte Ausſicht haben. In Folge deſſen ſind auch die Getraidpreiſe auf unſerer letzten Schranne wieder geſtiegen. Wir wollen hoffen, daß dieſe plötzliche Ueberſchwemmung nicht auf die Geſammtheit nachtheilig einwirke, da das von den Fluthen verſchonte Getraide ſchöner ſteht, als in den frühern Jahrgängen. (Regensb. Z.)

Tübingen. Die Zahl der hier Studirenden im gegenwärtigen Sommerhalbjahre iſt 867, worunter 77 Ausländer, nämlich: 1) Studirende der evang. Theologie: 187; 2) Stud. der kathol. Theologie: 160; 3) Stud. der Rechtswiſſenſchaft: 173; 4) Stud. der Medicin und höheren Chirurgie: 119; 5) Studirende der Philoſophie: 113; 6) Stud. der Staatswirthſchaft: 115. Davon ſind in dieſem Halbjahr neu angekommen 120. Im letzten Winterhalbjahr war die Zahl der Studirenden 852, worunter 71 Ausl.; im letzten Sommerhalbjahr 845, worunter 80 Ausländer. (Schw. M.)

Vom Oberrhein, 17. Juni. Die Arbeiten für die Eiſenbahn nach dem Breisgau nahen ihrer Vollendung, ſo daß gegen Ende Auguſts die Fahrten bis Freiburg ausgedehnt werden können. Die Zweigbahn von Dos nach Baden wird um dieſelbe Zeit dem Verkehr übergeben werden. — Baden-Baden fängt an ſich zu beleben, jedoch ſoll der Spielpächter mit den dießjährigen Ergebniſſen nicht recht zufrieden ſeyn, da die ſogenannten „Roues“ ſich großentheils nach dem „unvergleichlichen“ Homburg wenden. Baden kann nur dabei gewinnen, wenn dieſes elegante Geſindel ſich anderswohin begibt, wo es einen nicht ſo widrigen Contraſt zu der Anmuth der Gegend und des ganzen Ortes bildet wie in Baden, das bedeckt von dieſer Wucherpflanze moderner Corruption anfing allen Reiz zu verlieren. Unſere beſcheidenen Bäder Rippoldsau, Griesbach, Petersthal erfreuen ſich auch in dieſem Jahre einer zunehmenden Frequenz, trotzdem daß ſie die „Reize“ Badens nicht bieten. (A. Z.)

London, 18. Juni. Auf der Great-Weſtern-Eiſenbahn ereignete ſich geſtern ein höchſt bedauerlicher Vorfall. Der Erlaßzug verließ um ein Viertel auf 10 Uhr Morgens Paddington, um nach Exeter zu fahren. Die ganze Strecke von 194 engliſche Meilen (etwa 77½ Stunde) wird, ſeitdem die geſchwinden Fahrten eingerichtet ſind, in vier und einer halben Stunde zurückgelegt. Der Zug beſtand aus der Lokomotive mit dem Tender, einem Bagagewagen und zwei Waggons zweiter und eben ſo viel erſter Klaſſe. An einem Punkt der Bahn, bei der Dog-kennel-Brücke, wurden auf die Bahnlinie ſo gewaltige Sand- und Staubwolken geworfen, daß die Paſſagiere in große Angſt geriethen. Schon nach wenigen Sekunden traten zwei Wagen erſter und ein Wagen zweiter Klaſſe aus den Schienen und ſtürzten mit fürchterlichem Krachen über die Einfaſſung hinweg in eine Tiefe von 12 bis 15 Fuß. Das Geſchrei der Paſſagiere war herzzerreißend: glücklicherweiſe büßte Niemand ſein Leben ein, aber mehrere ſind ſchwer verletzt worden. Die Zahl der weniger oder ſchwerer Verletzten gibt man auf 40 an, was als ein Wunder angeſehen werden kann, da ſich die Geſammtzahl der Paſſagiere auf 159 belief. Der berühmte Ingenieur Brunel befand ſich unter denſelben.

* Paris, 19. Juni. (Priv.-Corr.) Ein amerikaniſcher Kapitaliſt trug Mad. Weiß 100,000 Pfund Sterling (eine Million Gulden) an, wenn ſie auf ein Jahr mit ihren Kindern für ſeine Rechnung Nordamerika bereiſen wolle; — ein Antrag, den Mad. Weiß abzulehnen gezwungen war.

* Paris, 20. Juni. (Pr.-Corr.) Im Theatre français fand geſtern ein großer Scandal ſtatt. Ein neues Stück in fünf Akten: „la tour de Babel“ ward zum erſten Male aufgeführt. Allgemein ſchrieb man es Hrn. v. Liadières, Adjutanten des Königs, zu. Dieſe Satyre, eine Verhöhnung des Patriotismus, und aller höheren, edleren Gefühle und eine Verherrlichung des herrſchenden Syſtems des Egoismus, der Geldſucht und der faits accomplis ward mit dem lebhafteſten Mißfallen aufgenommen. Zwiſchen dem Publikum und den Claqueurs kam es ſogar zu Thätlichkeiten und die Aufregung war ſo groß, daß man ſchwerlich eine Wiederholung wagen wird.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Freie Städte. Frankfurt, 23. Juni. (Privat.-Correſp.) Die Courſe der ſpan. Fonds entwickelten ſich heute wieder noch dem Bekanntwerden der Pariſer Notirung; man bewilligte anfänglich für 3pCt. innere Schuld $31\frac{1}{8}$, um wie notirt zu ſchließen.

5 pCt. Metalliq.: $115\frac{7}{8}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: $104\frac{1}{4}$ G.; 3pCt. Met.: 80 G.; 1 pCt. Met.: 26 G.; Bank-Act.: 2012 G.; per ult. Juni: 2012 G.; 500 fl. Looſe: $159\frac{3}{4}$ P.; 250 fl. Looſe: $131\frac{1}{4}$ G.; Prämienſcheine: $92\frac{1}{2}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: $100\frac{1}{8}$ G.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $101\frac{3}{4}$ G.; Ludwigs-Kanal-Aktien: 79 G.; Ludwigsh.-Berbach.: $109\frac{1}{2}$ G.; bad. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $98\frac{5}{8}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: 65 G.; 35 fl. Looſe: $38\frac{5}{8}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{8}$ G.; 4 pCt. Oblig.: $102\frac{7}{8}$ G.; 50 fl. Looſe: $78\frac{5}{8}$ G.; 25 fl. Looſe: $31\frac{3}{4}$ G.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{4}$ G.; 25 fl. Looſe: $28\frac{7}{8}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: 95 G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $102\frac{1}{2}$ P.; Taunusb.-Actien: 372 G.; Fried.-Wilh.-Nordb.: $99\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ G.; kurheſſ. Looſe: $40\frac{1}{4}$ Thlr. G.; Integrale: 63 G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{1}{2}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. 92 G.; ſpan. 3pCt. Oblig.: $40\frac{7}{8}$ G.; 3pCt. inn. Schuld $30\frac{7}{8}$—31 G.; 5pCt. incl. 9 Coup.: $28\frac{3}{4}$ G.; port. 3 pCt. Conſ.: $65\frac{1}{2}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: 96 G.; 500 fl. Looſe $86\frac{3}{8}$ G.; ſardin. Looſe: $40\frac{1}{2}$ Fr. G.; Disc.: $2\frac{3}{4}$ pCt. P.

Oeſterreich. Wien, 17. Juni. Die in der „Allg. Zeit." vom 9. d. Mts. unter dem Artikel „Wien, 6. Juni" enthaltene Erwähnung zweier militairiſchen Vorfälle muß dahin berichtigt werden, 1) daß keineswegs zwiſchen der Mannſchaft eines Wachtpoſtens ein Raufhandel ſtattfand, wobei ein Soldat nach ſeinem Korporal ſchoß, ſondern daß eine Patrouille nach dem ihr durch die Kriegsartikel eingeräumten Rechte auf einen wegen Pflichtverletzung im Wachtdienſte Arretirten im Momente gewaltſamer Entweichung von den Waffen Gebrauch machte, und 2) daß die thätliche Mißhandlung eines Soldaten durch einen Officier beim Exercieren auf dem Glacis ſich blos auf das nichts weniger, als brutale Berühren eines mit eigenthümlicher Nervenreizbarkeit begabten Mannes am Kinn beſchränkte, wodurch ein momentanes Uebelbefinden desſelben ohne weitere nachtheilige Folgen eingetreten iſt. (Allg. Ztg.)

Wien, 17. Juni. Ein am 12. d. M. erſchienener Generalbefehl unſers kommandirenden Generals, Erzherzogs Albrecht, hat unter der Garniſon ſowohl, als auch unter dem Bürgerſtande, inſoferne deſſen Inhalt die Verbeſſerung des Looſes des gemeinen Soldaten zum Gegenſtand hat, den angenehmſten Eindruck gemacht. Es wird nämlich dadurch angeordnet, daß außer der gewöhnlichen Aufſicht ein General von drei zu drei Monaten abwechslungweiſe die Obercontrolle über die für die Garniſon gelieferten Naturalien auf die beſonders vorgeſchriebene ſpecielle Weiſe auszuüben, und ſo über deren Qualität und über richtiges Maß und Gewicht mit rückſichtsloſer Strenge zu wachen habe, daß namentlich das Brod für den Soldaten in beſter Qualität bereitet, Haber, Heu, Stroh, Holz, Steinkohlen, Unſchlittkerzen und Brenn-Oel gleichfalls in reinem, trockenem und geſundem Zuſtande abgeliefert werde ꝛc. Durch einen andern Befehl hat Se. kaiſ. Hoheit angeordnet, daß der Zapfenſtreich ſtatt wie bisher um 8 Uhr und halb 9 Uhr, in den Sommermonaten erſt um 9 Uhr geſchlagen werde. (A. Z.)

Wien, 17. Juni. Ein ausgeſtreut geweſenes Gerücht, als beabſichtige die Regierung, im Einvernehmen mit Rom, die neueſten Geſetze in Ungarn bezüglich der gemiſchten Ehen theilweiſe wieder rückgängig zu machen, entbehrt alles vernünftigen Grundes. (Schw. M.)

Prag, 17. Juni. Die Aufmerkſamkeit und Freude unſerer Hauptſtadt iſt vorzugsweiſe auf die am 20. Auguſt erfolgende Eröffnung der Staatseiſenbahn hieher gerichtet. Sie wird ohne Zweifel die großartigſte ſeyn, bis einmal die große Verkehrslinie auch die mächtige Handelsbeherrſcherin des adriatiſchen Meeres, Trieſt, erreicht haben wird. Hier zeigen ſich Magiſtrat und Bürgerſchaft von freudigem Zuvorkommen erfüllt. Am 19. Auguſt werden die Gäſte von Wien abfahren und in Ollmütz übernachten; am Tage darauf erſcheint der Train hier, wo eine kirchliche Funktion mit dem Tedeum abgehalten wird und hierauf ein großes Diner mit Ball ſtattfindet. Der Tag darauf iſt der Beſichtigung der Merkwürdigkeiten unſerer Stadt gewidmet, und Abends findet Theater paré ſtatt. Je vieren der eingeladenen Gäſte wird von Seite der Bürgerſchaft ein eigener Geleitskommiſſair zugegeben und eine Equipage zur Verfügung geſtellt werden. Die Rückfahrt nach Wien geſchieht in einem Tage. Wie bedeutende Vortheile aus dieſem beſchleunigten Verkehr für uns erwachſen werden, zeigt der Umſtand, daß die Nordbahn eine täglich dreimalige Verbindung mit uns und eine zweimalige mit Brünn und Ollmütz bereits einleitet. (Schw. M.)

Schweiz.

Zürich, 21. Juni. Ueber die Beweggründe zur Rettung Steigers ſprechen ſich ſeine Freunde alſo aus: »An die Tit. Polizeidirektion des K. Luzern. Hochgeachter Hr. Polizeidirektor! Wir, die Unterzeichneten, haben das Vergnügen, Ihnen anzuzeigen, daß wir heute Morgens drei Uhr mit Hrn. Dr. Steiger glücklich und wohlbehalten auf dem freien Boden des Kantons Zürich angelangt ſind. Gleichzeitig melden wir Ihnen, daß wir mit dem heutigen Tage aus ihren Dienſten getreten ſind, und keine Luſt fühlen, ſo bald wieder in dieſelben zurückzukehren. Sie werden unſer heutiges Handeln vielleicht als ein pflichtvergeſſenes und meineidiges erklären wollen. Gegen dieſe Erklärungsweiſe müſſen wir aber auf das Feierlichſte proteſtiren, indem wir überzeugt ſind, recht und pflichtgemäß gehandelt zu haben. Die traurigen Zuſtände, welche gegenwärtig über dem Kanton Luzern laſten, ſind einzig und allein die Folge des verfaſſungsverletzenden Großrathsbeſchluſſes, wodurch die Jeſuiten nach dem Kanton Luzern berufen worden ſind. Wo aber die oberſten Landesbehörden Eid und Verfaſſung verletzen, da werden auch die Untergebenen ihrerſeits all ihrer Pflichten entbunden. Dr. Steigers Verurtheilung zum Tode ſelbſt iſt nur eine Folge dieſer großen, von oben herab erfolgten Verfaſſungsverletzung, und die Vollziehung des Todesurtheils würden wir deßwegen verhindert haben. Wir erwarteten aber zuverſichtlich eine Begnadigung und wollten, trotz unſeres Seelenſchmerzes, dieſelbe geduldig abwarten. Allein auch dieſe erfolgte nicht. Länger als vier Wochen hängt das Todesſchwert über dem Haupte dieſes allgeachteten Mannes, und noch war kein Ende dieſes Zuſtandes abzuſehen. Vielmehr leuchtete die Gewißheit immer mehr hervor, daß man unter dem Schein von Begnadigung unſern Freund in das Land der Jeſuiten und Lazzaroni ſenden wollte, um dort heimlich an ihm zu vollziehen, was hier offen nicht geſchehen durfte. Dieſes durfte nicht geſchehen. Unſere Pflicht war es, ſolche Schande von dem Kanton Luzern und der geſammten Eidgenoſſenſchaft abzuwenden, daher thaten wir dieſen Schritt. Einer der Unterzeichneten, Wachtmeiſter Kaufmann, hat bereits ſeit dem 1. Jänner 1815 drei Regierungen treu und redlich gedient. Kein Verweis iſt ihm während 31 Jahren zu Theil geworden. Er hat immer ſeine Pflicht punktlich erfüllt. Corporal Birrer diente eben ſo punktlich ſeit 16 Jahren. Aber ſolche unausſtehliche Willkühr wurde noch von keiner Seite verübt. Darum thaten wir dieſen Schritt, den die ganze civiliſirte Welt rechtfertigen wird. Wir thaten ihn allein aus freien Stücken. Wir haben keine andern Mitſchuldigen in Luzern. Aus einem andern Kantone wurde uns ein Dutzend verſchiedene Paſſepartouts zugeſendet, keiner wollte paſſen. Ein glücklicher Umſtand half uns aber aus der Noth. Als am letzten Montag Thurmwart Stadler nach Hitzkirch verreiſen mußte, übergab derſelbe den Schlüſſel zu Steigers Gefängniß dem Korporal Birrer als Vicethurmwart. Dieſer verglich denſelben mit neun von den zwölfen, und ſiehe! einer davon bedurfte nur eines kleinen Feilenſtoßes, den Birrer ihm beibrachte, und er öffnete. Forſchen Sie daher nach keinen andern Mitſchuldigen. Ihre Mühe wäre vergebens. Wir ſagen Dieſes, um Niemand unnützen Qualen auszuſetzen. Wir hoffen, daß die liberale Schweiz uns achten, ehren und im Nothfalle auch gegen allfällige Verfolgungen ſchützen werde. Mit dieſer aufrichtigen Darlegung des Sachverhalts haben wir die Ehre zu zeichnen, Hochdero ergebene Diener. Knonau, 20. Juni 1845. M. Kaufmann, geweſener Sergeant. Joſeph Birrer, geweſener Landj.-Korp. H. Hoffmann. (Frankf. Bl.)

Frankreich.

* Paris, 20. Juni. (Pr.-C.) Sämmtliche Miniſter wurden heute Mittag in aller Eile nach Neuilly zu einem Cabinets-Conſeile berufen; der Telegraph hat wichtige Nachrichten aus Konſtantinopel gebracht, die von dort durch einen eigends abgeſchickten Dampfer nach Neuilly befördert worden waren. Der Sultan hat den Emir Beſchir im Libanon verhaften und als Gefangenen nach einer Feſtung Kleinaſiens bringen laſſen. Der franzöſ. Geſandte Baron Bourqueney proteſtirte ſogleich in einer energiſchen Note gegen dieſe Gewaltthat an einem Schützling der franzöſ. Politik, allein der Divan erklärte ihm, es lägen Beweiſe vor, daß Emir Beschir ſich in eine Verſchwörung gegen die Sicherheit des Staates eingelaſſen und daher das eingeleitete Verfahren verdient habe. Baron Bourqueney verlangt nun dringend neue Inſtruktionen, wie er ſich in dieſer Angelegenheit zu verhalten habe.

Die Herzoge von Nemours und Aumale verlaſſen am 25. Juli Paris, um ſich in das Lager von Bordeaux zu begeben.

Die Nachrichten aus Montevideo gehen bis zum 29. März, die aus Buenos-Ayres bis zum 9. April. Die Anerkennung der Blokade durch Admiral Lainé beſtätigt ſich nicht; vor Ankunft der engliſchen und franzöſiſchen Bevollmächtigten Gore-Ouſeley und Deffaudis ſollte kein Beſchluß gefaßt werden. In Montevideo befand ſich nach den letzten Auswanderungen nur noch eine zum Widerſtande feſt entſchloſſene Bevölkerung; Alles war unter den Waffen und trug nach Kräften zur Vertheidigung der Stadt bei, Lebensmittel waren im Ueberfluſſe vorhanden, nur das baare Geld fing an, ſelten zu werden. Die allgemeine Anſicht war, daß die Stadt ſich noch ein Jahr halten könne,

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 174. Mittwoch, 25. Juni 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

⁂ **Bayern.** Aſchaffenburg, 23. Juni. Eine Deputation der »Liedertafel« zu Würzburg, beſtehend aus dem Vorſtande Hrn. Dr. v. Günther, und dem Hrn. Magiſtrats-Sekretär Herſchel von da, welche das Sängerfeſt-Comité von Würzburg aus ſeiner Mitte abgeordnet, um Sr. Majeſtät das Feſt-Programm und Textbuch der aufzuführenden Geſänge ehrerbietigſt zu überreichen, und die ehrfurchtsvollſte Bitte zu erneuern, das Feſt mit Allerhöchſtihrem Beſuche zu verherrlichen, wurde mit ausgezeichneter Huld aufgenommen. Seine Königliche Majeſtät gaben in den gnädigſten Ausdrucken Allerhöchſtihre beſondere Theilnahme an dieſem Feſte, das ſo viele Deutſche zu einem ſo edlen und gemeinſamen Zwecke vereinen werde, zu erkennen, und ertheilten für den Beſuch dieſes Feſtes die Zuſage für den Fall, als nicht beſondere Umſtände davon abhalten würden.

Aſchaffenburg, 23. Juni. Wie wir ſo eben erfahren, hat unſer hochwürdigſter Herr Biſchof, Georg Anton, deſſen Menſchenfreundlichkeit und unermüdliche Thätigkeit wir erſt jüngſt zu bewundern Gelegenheit hatten, von Sr. Heiligkeit dem Papſte ein eigenhändiges Schreiben erhalten, in welchem der heilige Vater den ſeelſorglichen Eifer unſers allgeliebten Oberhirten in den huldvollſten Ausdrücken anerkennt. Gewiß wird allen Katholiken dieſe Nachricht zur größten Freude gereichen. (A. Z.)

München, den 21. Juni. Seine königl. Hoheit der Prinz Paul von Württemberg, der vorgeſtern hier angekommen und im Gaſthof zum bayeriſchen Hof abgeſtiegen war, hat dieſen Morgen wieder unſere Stadt verlaſſen. — Durch offenes Decret vom 14. Juni wurde der königliche Kämmerer Adolph Frhr. v. Gumppenberg auf Pöttmes zum erblichen Reichsrath der Krone Bayern ernannt. — Der Landrichter zu Marktſteft, Georg Schauer, wurde zum Appellationsrath in Aſchaffenburg ernannt. (A. Z.)

Regensburg, 21. Juni. Heute Abends um ſieben Uhr erfolgte die beglückende Ankunft Ihrer Majeſtät der Königin Thereſe. Allerhöchſtdieſelben nahmen ihr Abſteigquartier im Gaſthofe »zum goldnen Kreuz«, vor welchem ſich die Bevölkerung zahlreich verſammelt hatte, um ſich des Anblickes der allgeliebten Landesmutter zu erfreuen. Empfangsfeierlichkeiten waren verbeten. (Regensb. Z.)

= **Preußen.** Berlin, 20. Juni. (Privat-Correſpondenz.) Der auf den 23. d. M. feſtgeſetzten Rückkehr des Königs aus Koppenhagen ſieht man erwartungsvoll entgegen, weil man ſich ſchmeichelt, daß dann mehrere wichtige Zeitfragen ihre Erledigung finden werden.

Berlin, 21. Juni. Se. Maj. der König ſind, nach ſo eben eintreffender Nachricht, am 18. früh gegen 8 Uhr, nach einer ſehr glücklichen Fahrt, im erwünſchteſten Wohlſeyn in Kopenhagen angekommen. (Allg. Preuß. Ztg.)

Berlin, 19. Juni. Mehre auswärtige Zeitungen haben in der letzten Zeit wiederholt von hier die Nachricht gebracht, daß unſere Regierung mit dem Plane umgehe, ſämmtliche Schriftſteller, welche gegenwärtig in Berlin ihren Aufenthalt haben und mit der Tagesliteratur ſich beſchäftigen, durch die Polizei aus der Stadt ausweiſen zu laſſen. Dies Gerücht hat eine große Verbreitung gefunden, und man weiß in der That nicht, ob man ſich mehr wundern ſoll über die Böswilligkeit derer, welche dergleichen Nachrichten erfinden und bekannt zu machen ſuchen, oder über die Unkenntniß ſelbſt unſerer gebildeten Stände mit den Landesgeſetzen, die es möglich macht, daß ſolche Erfindungen Glauben und Verbreitung finden. Dergleichen Nachrichten können nur dazu dienen, über die Sicherheit unſerer Rechtszuſtände Ungewißheit und in die Gemüther derjenigen, welche mit unſerem öffentlichen Rechte nicht vertraut ſind, Unruhe zu bringen. Die Berichtigung der öffentlichen Meinung dürfte daher um ſo zweckmäßiger ſeyn, als dieſe Nachricht, zwar durch die Zeitungen angeregt, bis jetzt mehr von Mund zu Mund als durch die Preſſe ihren Umlauf genommen hat, ſo daß ſie die Aufmerkſamkeit der Staatsregierung noch nicht in Anſpruch nehmen und daher wohl keine amtliche Berichtigung erhalten konnte, wie dies wohl ſonſt in neuerer Zeit in ſo wichtigen Fällen zu geſchehen pflegt. Die meiſten der in Berlin mit der periodiſchen Preſſe beſchäftigten Schriftſteller haben hier entweder als geborne Berliner oder durch ausdrückliche Niederlaſſung im juriſtiſchen Sinne ihren Wohnſitz; alle übrigen (mit Ausnahme einiger Unterthanen anderer Bundesſtaaten) ſind Preußen und halten ſich auf Grund einer mittels Löſung einer Aufenthaltskarte von der Polizei eingeholten Erlaubniß hier auf. Unter keiner der vorgedachten Vorausſetzungen können ſie jedoch der durch das Gerücht angedeuteten Maßregel unterworfen werden. Diejenigen Schriftſteller nämlich, welche im rechtlichen Sinne in Berlin ihren Wohnſitz haben, können auf polizeilichem Wege gar nicht aus der Stadt gewieſen werden. Denn die Landesgeſetze kennen die Ortsverweiſung nur in einigen wenigen Fällen und dann auch nur als Strafe (der Sectenſtiftung aus betrüglicher Abſicht). (Köln. Ztg.)

In Königsberg ſind die Unterzeichner einer an die HH. von Itzſtein und Hecker gerichteten Adreſſe, wie nach hier eingetroffenen Privatnachrichten verlautet, zur Verantwortung gezogen worden. Es befinden ſich darunter die angeſehenſten Bürger der Stadt, und wie man ſagt, auch einige Beamte. (Köln. Z.)

Sachſen. Leipzig, 20. Juni. Von Zwickau aus iſt nun auch eine Adreſſe an v. Itzſtein und Hecker abgegangen. Die an die Ausſage eines Kellners ſich klammernde Erklärung des Polizei-Präſidiums, das tiefe Schweigen der preuß. Staatszeitung über dieſe Geſchichte, die neueſten Schritte gegen Fröbel haben ſelbſt einen guten Theil der an die Regierung wie an ihren Gott Glaubenden erſchüttert. Das Intereſſe wird immer allgemeiner und trotz der lebendigen Gährungen in unſerer Zeit bildet dieſe Ausweiſungs-Geſchichte das Tagesgeſpräch noch immer und in allen Klaſſen der Geſellſchaft. Man dürfte ſich daher wohl täuſchen, wenn man meint, auch Dieſes werde vergeſſen werden, wie ſo Vieles. Zwar iſt vollkommen richtig, daß Vieles vergeſſen worden; wenigſtens ſcheint es ſo. (Fr. J.)

Hannover. Göttingen, 18. Juni. Hofrath v. Siebold, der einen Ruf nach Würzburg bekam, wird von der Regierung wahrſcheinlich der hieſigen Entbindungsanſtalt erhalten werden. (A. Z.)

Baden. Aus Bruchſal, den 16. Juni, erhält die »Karlsr. Ztg.« eine Berichtigung. Ueber den Vorgang am 11. d. Mts. iſt die Unterſuchung im Gange; ſo viel liegt aber jetzt ſchon vor, daß es eine gemeine Rauferei war, wie ſie nicht blos in Garniſonsſtädten, ſondern auch an andern Orten öfters vorfällt. Sie beſchränkte ſich auf ein Bierhaus und endete ohne polizeiliche Einſchreitung. Verwundet wurden zwar einige, aber nicht bedeutend, und außer einigen Biergläſern wurde nichts zerſchlagen. Die Verletzten begaben ſich gleich nach dem Vorfalle zu dem Militärcommandanten und erhielten die Zuſicherung vollſtändiger Genugthuung. Gegen die Wiederkehr von Unordnungen ſind die geeigneten Maßregeln getroffen.

* **Großh. Heſſen.** Mainz, 23. Juni. (Priv.-Correſp.) Se. Durchl. der Fürſt v. Leiningen hat ſich von hier nach Wiesbaden begeben und reiſ't demnächſt nach Koburg ab.

Großh. Mecklenburg-Schwerin. Ludwigsluſt, den 17. Juni. In Folge eines in Berliner und anderen Blättern erlaſſenen Aufrufes fand am geſtrigen Tage in dem eine Meile von hier belegenen Dorfe Wöbbelin, an der Grabſtätte Theodor Körner's eine Zuſammenkunft ehemal. Mitglieder des Lützow'ſchen Freicorps ſtatt. (Hamb. Corr.)

das den um die Einführung der Schienenwege und die Geltendmachung freierer Handelsprinzipien ſo verdienten engliſchen Staatsmann Huskiſſon darſtellt. Es findet dieſes Werk bei unſern Künſtlern allgemeine Anerkennung. Die Stellung iſt einfach und edel und gewährt von allen Seiten einen faſt gleich günſtigen Anblick; die Formenbildung iſt kräftig und natürlich, ebenſo die Gewandung mit vielem Schönheitsſinn angeordnet und durchgebildet. Warum übrigens der Künſtler ſtatt des Coſtüms ſeiner Zeit das der Antike gewählt, wiſſen wir nicht anzugeben, nur glauben wir, daß Bildwerke, welche Perſonen unſerer Tage darſtellen auch in der Tracht ihrer Zeit gegeben werden ſollten, und daß ſolches ihrer ernſten monumentalen Beſtimmung unbeſchadet geſchehen kann, haben Thorwaldſen, Schwanthaler ꝛc. vielfach bethätigt. Noch erwähnen wir eines demnächſt zum Erzguß vorzubereitenden Kunſtwerks, welches Bildhauer Widemann im Auftrag unſers Königs fertigt: es ſtellt den um das Beſtehen des Julius-Hoſpitals in Würzburg hochverdienten **Biſchof Julius** in ſeinem Ornate dar; die Rechte ſegnend erhoben, in der Linken den Hirtenſtab haltend, das rechte Knie etwas gebogen, gewährt die Geſtalt, kaum bemerkbar etwas vorwärts ſchreitend, einen ernſten, würdevollen und wirklich erhebenden Anblick. Es dürfte dieſes Werk wohl zu dem beſten zu zählen ſeyn, was die Plaſtik unſerer Zeit im religiöſen Gebiet geſchaffen. (Allg. Ztg.)

München, 19. Juni. Im laufenden Semeſtre wurden an der hieſigen Univerſität 1329 Studirende inſcribirt, und zwar 1213 Inländer und 116 Ausländer; insbeſondere 467 Candidaten der Philoſophie, 449 Juriſten, 191 Theologen, 74 Mediciner, 17 Cameraliſten, darunter 5 Bergwerkswiſſenſchaft, 10 Philologen, 38 Pharmaceuten, 21 Architekten und 63 Forſtcandidaten, wobei 1 Induſtrie-Bergwerkswiſſenſchaft. (Münch. pol. Ztg.)

Nach der Zählung vom 24. Mai, mit welcher das Verzeichniß der Studirenden im Sommer-Semeſter ſchließt, ſtudiren gegenwärtig in Göttingen, als wirklich immatrikulirt: 633, von welchen 431 Landeskinder; 202 aber Ausländer ſind und zwar nach den Fakultäten: 131 Theologen, darunter 25 Ausländer; 203 Juriſten, worunter 61 Ausländer; 195 Mediciner, unter denen 73 vom Auslande; endlich 104 der Philoſophie, Philologie ꝛc. befliſſene, wobei ſich 43 Ausländer befinden. Als Lehrer ſind angeſtellt: 36 ordentliche, 20 außerordentliche Profeſſoren; die Zahl der Privatdozenten und Lektoren beläuft ſich auf 28.

* Paris, 20. Juni. (Pr.-Corr.) Ein Dragoner des neunten Regiments iſt geſtern des Ungehorſams gegen ſeine Vorgeſetzten angeklagt, vor dem hieſigen Kriegsgerichte erſchienen; ſein Verbrechen beſteht darin, daß er ſich hartnäckig weigerte, zu Pferde zu ſteigen und reiten zu lernen. Dieſer ſonderbare Cavalleriſt iſt zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt und für unfähig, ferner in der Armee zu dienen, erklärt worden.

St. Petersburg, 7. Juni. Auf der ganzen Krim'ſchen Halbinſel wüthete zwiſchen dem 14 und 15. Mai einer der heftigſten Stürme; am verheerendſten äußerten ſich ſeine Wirkungen in der Seeſtadt Eupatoria, in der er 25 Stunden anhielt. Von 10 im Hafen befindlichen Schiffen litten drei Schiffbruch. Von der Mannſchaft des einen kamen drei Seeleute ums Leben. Einer von dieſen, ein Matroſe, war ſchon glücklich gerettet, kehrte aber aufs Fahrzeug zurück, um eine Geldſumme von 2000 Thlr. zu retten, die er auch glücklich zu ſich ſteckte, durch ihre Schwere aber in den Meeresgrund gezogen wurde. (Allg. Ztg.)

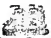
Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 22. Juni.

Stunde der Beobachtung.	Baromet. in P.L. auf°/₀Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	329, 90	+ 13, 5	NW. bed.
Mittags 12 U.	328, 32	+ 19, 7	NO. bew.
Abends 7 U.	328, 22	+ 14, 8	W. Regen.

Bemerk. Abends um 4 Uhr anfangend Regen.

Schifffahrts-Anzeige.



Wertheim, 21 Juni. Vorbeigefahren Adam Stöcklein von Bamberg mit Ladung von Mannheim und der Pfalz.

Würzburg, 23. Juni. Angekommen heute Morgen B. Mehling von Frickenhauſen mit Ladung von Frankenthal; ferner M. Geiger von Aſchaffenburg mit Ladung von Mainz. — Abgefahren geſtern Mittag: Sed. Schön nach Frankfurt, Mainz u. Köln. In Ladung eben dahin: M. Brand's Wwe. Ende der Ladezeit am 28, Abfahrt am 29. d.

Zur Berathung und Beschlussfassung über mehrere Anträge auf Abänderung der Statuten findet

Mittwoch den 25. Juni

Abends 5 Uhr

im Theatergebäude dahier eine ausserordentliche Plenarversammlung statt, wozu sich die verehrlichen Vereinsmitglieder gefälligst zahlreich einfinden wollen.

Der Vorstand des Leichenkasse-Vereins.

Von den von der königl. Regierung empfohlenen

Gedächtniſs-Uebungen

zur

Bildung des Verſtandes und Veredlung des Herzens

von

Anton Röthlein,

vormal. Lehrer zu Waldfenſter, nun zu Premich,

iſt ſo eben das **dritte** Bändchen (für die obern Klaſſen der deutſchen Schulen) in unſerm Verlage erſchienen und kann für den Preis von 6 kr. von uns und allen Buchhandlungen bezogen werden.

Zugleich bemerken wir, daß die zweite Auflage des erſten und zweiten Bändchens binnen Kurzem ebenfalls in unſerm Verlage erſcheint, und bitten, Beſtellungen hierauf, welche aus Mangel an Exemplaren bisher nicht effectuirt werden konnten, einſtweilen neuerdings zu machen.

Voigt & Mocker
in Würzburg.

Main-Dampfschifffahrt.

Morgen Nachmittag findet bei günstiger Witterung (vom Schwanenthore aus) eine Extrafahrt nach **Ochsenfurt** statt.

Abfahrt von hier: **Nachmittags 1½ Uhr**,
von Ochsenfurt: Abends **präcis 8** „

Preis für die **Hin-** und **Zurückfahrt 30 kr.** à Person. Kinder die Hälfte. — Die vollständig besetzte Landwehr-Musik wird die Fahrt begleiten.

Würzburg, den 23. Juni 1845.

Die Direction.

Main-Dampf-Schifffahrt.

[3a] Mit beſonderer Rückſicht auf die eigenthümlichen Entfernungs-Verhältniſſe der Waſſerſtraße zwiſchen den Plätzen **Karlſtadt — Lohr** und **Lohr — Aſchaffenburg** haben wir uns veranlaßt gefunden, für dieſe Wegſtrecken folgenden ermäßigten Tarifſatz einzuführen:

	I. Platz:	II. Platz:	III. Platz:
Von **Karlſtadt** nach **Lohr**:	36 kr.	24 kr.	18 kr.
Von **Lohr** nach **Aſchaffenburg**	1 fl. 15 kr.	1 fl. 11 kr.	42 kr.

Es genießen jedoch nur diejenigen Reiſenden vorſtehende Preis-Begünſtigung, welche ohne Unterbrechung einzig die bezeichneten Diſtanzen befahren.

Würzburg, den 20. Juni 1845.

Die Direction.

[2b] **Cours der von hier ſtattfindenden Eilfuhren.**

Sommer-Monate 1845:

Nach **Oſt-** und **Weſt-Preußen** täglich.
„ **Schleſien**, einen Tag um den andern, unter Benutzung der Eiſenbahn bis Frankfurt a/O.
„ **Vorpommern** (Anklam, Greifswald, Stralſund ꝛc.) Mittwoch und Sonnabend.
„ **Hamburg** Dinstag, Donnerstag und Sonnabend.
„ **Poſen** und **Warſchau** Mittwoch und Sonnabend.

Cours der Dampfſchiffe.

Von **Stettin** nach **Copenhagen** jeden Freitag.
„ „ „ **Petersburg** noch unbeſtimmt.
„ „ „ **Riga** (ab Swinemünde) den 12. u. 26. Juni, 10. u. 24. Juli. 7. u. 21. Aug., 4. u. 18. Septbr., 2. Oktober.
„ „ „ **Yſtadt**, zum Anſchluß an das Dampfſchiff von Lübeck nach Stockholm, jeden Donnerstag.
Von **Stralſund** nach **Yſtadt** (Schweden) jeden Sonntag und Donnerstag.

Berlin, im Mai 1845.

Wendt & Köhne, Spediteure ꝛc.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

vielmehr, denn ſie conſtatiren in den Augen des Landes, daß die erſten für die Umbildung des Cabinets gemachten Verſuche gänzlich geſcheitert ſind. Hr Rothomb hat das Ende der Unterhandlungen, welche ſich zu verlängern drohen, nicht abwarten wollen; ſobald die Unmöglichkeit, länger zu bleiben, ihm erwieſen war, iſt ihm daran gelegen geweſen, ſich aufs ſchnellſte zurückzuziehen und officiell ſeinen Rücktritt ſanctioniren zu laſſen; aber erſt, nachdem er ſich, wie wir geſtern ſagten, eine ihm ganz angemeſſene Stellung hatte bewilligen laſſen. Es iſt jetzt beſtimmt, daß er, nicht zufrieden, mit der Eigenſchaft eines Staatsminiſters bekleidet zu ſeyn, zum außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter zu Berlin, an die Stelle des General Wilmar, ernannt iſt, welcher zur Geſandſchaft im Haag übergehen und dort den General Priſſe erſetzen wird, welcher nach Brüſſel zurückkehren und ſeinen Dienſt als Adjutant des Königs wieder antreten wird.

Frankreich.

* Paris, 20. Juni. (P.-C.) Die Deputirtenkammer hat in ihrer geſtrigen Sitzung die Discuſſion des Kriegs-Budgets zu Ende gebracht und das Budget der öffentlichen Arbeiten begonnen; die Pairskammer hat das Geſetz über die Sparkaſſen und ein halb Dutzend anderer Geſetze votirt.

Wir haben heute hier auf außerordentlichem Wege Madrider Nachrichten vom 14. und 15. Graf Breſſon, der franzöſ. Geſandte am ſpaniſchen Hofe, hat in der Nacht vom 14. auf den 15. Madrid verlaſſen, um ſich über Burgos und die baskiſchen Provinzen nach Barcelona zu begeben. General Prim, der die Erlaubniß erhalten hat, ſich nach Frankreich zu begeben, iſt am 17. in Bayonne eingetroffen. General Oribe, der bei Zurbano's letztem Aufſtande in Logrono commandirte, und der wegen Aufſchub der Execution Zurbano's und ſeines Sohnes in Unterſuchung gezogen wurde, iſt von dem Kriegsgerichte freigeſprochen und ſogleich ſeiner Haft entlaſſen worden.

Der Herzog und die Herzogin von Nemours haben in Folge eines eigenhändigen Schreibens des Königs, das ſie in Laeken vorfanden, den projectirten Ausflug nach Deutſchland aufgegeben und ſind in größter Eile über Valenciennes nach Paris gereist, wo ſie geſtern Abend eintrafen.

Der Kampf der Biſchöfe gegen den Staat dauert fort; der Biſchof von Montauban hat nun ebenfalls einen Hirtenbrief gegen das Buch des Hrn. Dupin erlaſſen; der Brief des Erzbiſchofs von Toulouſe zu Gunſten der Jeſuiten macht noch immer das größte Aufſehen. Der Biſchof von Toulouſe, Hr. d'Aſtros, trat ſchon 1811 heftig gegen das Concordat und den kaiſerlichen Katechismus auf, Napoleon ließ ihn deshalb im Fort von Vincennes einſperren, wo er bis 1814 blieb. Die Bourbons machten ihn dagegen zum Coadjutor von Straßburg, von da kam er nach Bayonne und ward endlich Erzbiſchof von Toulouſe, ohne daß Zeit und Alter ſeinen Feuereiſer gemildert hätten.

* Paris, 19. Juni. (Priv.-Corr.) Die Miniſter haben in dem geſtrigen Cabinetsconſeil den Beſchluß gefaßt, die Kammer-Seſſion dadurch um zwei Wochen über die gewöhnliche Zeit zu verlängern, daß das Einnahme-Budget erſt nach Erledigung ſämmtlicher der Kammer vorliegenden Eiſenbahngeſetze zur Discuſſion kömmt. Es ſoll dieſer Entſchluß auf Andringen des Herrn Rothſchild gefaßt worden ſeyn, der durchaus auf eine Entſcheidung in Bezug jener Eiſenbahnen dringt, bei denen er direkt betheiligt iſt.

5 pCt. 122. 10. 3 pCt. 81. 10. R. Anl. — Neue 3% Ard. 41¼.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 7. Juni. Beſtimmt verlautet, die gegenwärtige Reiſe des Großfürſten Konſtantin werde ſich nicht auf die Krim und die Seeſtadt Sewaſtopol beſchränken, ſondern der Großfürſt werde ſpäter als Großadmiral der ruſſiſchen Marine das ſchwarze Meer beſchiffen, hier den Manövern unſrer in Sewaſtopol ſtationirenden tſchernomoriſchen Flotte beiwohnen und darauf Konſtantinopel beſuchen. Dieſer junge Prinz berechtigt zu großen Erwartungen. — Der religiöſe Schwärmer Jahn, von deſſen unter den lutheriſchen Gemeinden in Beſſarabien angeregten Wirren mein Schreiben vom 13. Mai Ihnen Meldung that, ſoll nun nach Odeſſa entfernt worden ſeyn. — Nächſt dem Miniſter des kaiſerlichen Hauſes, Fürſten Wolchonsky, iſt nun auch der Miniſter der Reichsdomänen, Graf Kiſſelew, zu einer Reiſe ins Ausland beurlaubt, mit dem Auftrag alle auf dem Wege dahin bis zur Gränze des Reichs ſich befindenden, der Jurisdiction ſeines Miniſteriums unterworfenen Inſtitute zu inſpiciren. Während ſeiner Abweſenheit leitet Geheimerrath Gamaley die Geſchäfte des Miniſteriums. (Allg. Ztg.)

Griechenland.

Ancona, 11. Juni. Die letzten Mittheilungen aus Athen bringen die Nachricht, daß Sir E. Lyons neue Depeſchen aus London erhalten hat, welche leider geeignet ſeyn wollen, neue Verwirrung in die ſich allmählich ordnenden Verhältniſſe Griechenlands zu bringen und das kaum eingetretene beſſere Vernehmen mit der Pforte wieder in Frage zu ſtellen. Nach dem Inhalt dieſer Depeſchen zu urtheilen, werden in London ein vermeintlicher Aufruhr im Peloponnes, die Räuberzüge in Akarnanien, die Belagerung Miſſolunghi's durch Klephtenbanden, die Hrn. Kolettis zugeſchriebene Urheberſchaft der auf türkiſches Gebiet gemachten Einfälle — lauter ganz erdichtete oder lächerlich übertriebene Gerüchte — als baare und unzweifelhafte Thatſachen angeſehen, und Griechenland und Kolettis für alle Unordnungen und Mißverſtändniſſe, die ſich an der türkiſchen Gränze noch ergeben könnten, verantwortlich gemacht. Es verſteht ſich hienach von ſelbſt, daß den von den Türken an der Gränze getroffenen Vorkehrungen als Maßregeln der Klugheit und Vorſicht die unbedingteſte Billigung zu Theil wird. Hr. Kolettis, dem von Hrn. Lyons der Inhalt der Depeſchen mündlich mitgetheilt wurde, ſoll zum Behufe einer Erwiederung eine Abſchrift derſelben verlangt, Hr. Lyons ſie ihm aber verſagt haben. Es ſcheint wirklich mehr als unbillig, die Verantwortlichkeit aller künftig ſich möglicherweiſe ergebenden Unordnungen an der Gränze auf die griechiſche Regierung und Hrn. Kolettis zu wälzen, umſomehr, als die durch die letzten Truppenreductionen bewirkte Entblößung Griechenlands an den nöthigen Mitteln, um die Aufrechthaltung der Ordnung, zumal in den entfernten Provinzen, zu beſorgen, auch England ſtark zur Laſt fallen dürfte. — In dem Streite zwiſchen Stratos und Grivas iſt nun an die Stelle des erſteren Kalergis getreten, der die Schlichtung desſelben durch ein Duell ganz auf ſich genommen zu haben ſcheint. Ueber die zu wählenden Waffen, Zeit und Ort des Kampfes ward zwiſchen ihm und Grivas unterhandelt, und der unglückliche Zwiſt ſcheint ſich auf die Garniſon von Athen ausgedehnt zu haben, die zum Theil für den einen, zum Theil für den andern Partei nimmt. Hrn. Kolettis wird von ſeiner eigenen Partei als ein großer Fehler vorgeworfen, daß er ſich geweigert habe, jene Beamten zu entlaſſen, welche als Anhänger Maurokordatos bekannt ſeyen. Dieſe, ſagt man, ſeyen für die Regierung ein Element der Schwäche und beſtändiger Gefahr, indem ſie ihre Macht und ihre Stellung zum Vortheile der Maurokordatiſten mißbrauchen, eine Behauptung, die nicht alles Grundes ermangeln dürfte. — Se. Maj. der König Otto war nach Negroponte abgegangen, ſeine Reiſe, die anfänglich nur auf ſechs Tage berechnet war, wird eine größere Ausdehnung erhalten und ſich auf Rumelien erſtrecken. Der Eindruck den das Erſcheinen Sr. Maj. überall auf die Bevölkerung hervorbrachte, ſoll ein überaus günſtiger ſeyn. (Allg. Ztg.)

Türkei.

Von der türkiſchen Gränze, 5. Juni. Zwiſchen Montenegro und der Türkei drohen neue Feindſeligkeiten auszubrechen. Ein Theil des Stammes Kueſi, welcher ſchon öfter ſeine Herrſchaft gewechſelt hat, und einmal der Pforte, das anderemal wieder Montenegro gehorcht, ſeit längerer Zeit jedoch der Pforte unterthänig war, hat ſich unerwartet wieder mit Montenegro vereinigt, und der Vladika hat den Vornehmern desſelben ſogleich wieder ihre Plätze ſowohl im montenegriniſchen Senat, als auch unter den Projanicis eingeräumt. Auch der albaneſiſche Gebirgsſtamm Krutta ſoll dieſem Beiſpiele zu folgen im Begriffe ſtehen und der Anlaß hiezu hauptſächlich das viel verbreitete Gerücht ſeyn, daß die Pforte mit einem allgemeinen Entwaffnungsplane umgehe, und darum ſo viele Truppen in Albanien zuſammenziehe. Die Männer von Krutta ſind entſchloſſen, ſich dieſem Anſinnen zu widerſetzen. Unterdeſſen dauert der Aufſtand in Jacowa fort, und die Pforte ſcheint ihren, die benachbarten Garniſonen bildenden Truppen wirklich nicht zu trauen, da ſie zu Unterdrückung dieſer an ſich unbedeutenden Empörung ungeheure Vorbereitungen trifft; ſie hat dem ohnedies ſchon 30,000 Mann ſtarken Operations-Corps in Albanien noch einen bedeutenden Theil der in Lariſſa zuſammengezogenen gegen Griechenland beſtimmt geweſenen Truppen zugewieſen. Dies iſt übrigens ein Beweis, daß die Verhältniſſe zwiſchen Griechenland und der Türkei eine mildere Geſtaltung erlangt haben. (A. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 19. Juni. In unſerer Erzgießerei herrſcht dermal eine Thätigkeit, wie ſie vielleicht zu keiner Zeit ſtattgefunden. Man ſieht in einem der Räume einzelne Theile der koloſſalen Bavaria, worunter das Haupt, bereits vollendet, daneben das Standbild Kreitmayrs, beſtimmt im October d. J. auf dem Promenadeplatz unſerer Stadt aufgeſtellt zu werden; ebenſo iſt die für das Portal des neuen Ausſtellungsgebäudes beſtimmte erzene Thüre ihrer Vollendung nahe. Zum Guſſe wird vorbereitet: der Hauptkörpertheil der Bavaria, nämlich vom Halſe bis zum Gürtel, ferner eine allegoriſche Statue von Wagner in Stuttgart, „den Ritterſtand repräſentirend," welche nebſt noch drei andern ähnlichen Geſtalten, den untern Haupttheil eines in jener Stadt zu errichtenden Monuments bilden wird. Mit gleicher Regſamkeit beſchäftigt man ſich mit der Form des von dem engliſchen Bildhauer Gypſon in Rom gefertigten Standbilds für Liverpool,

len der Monarchie; ihren Wortlaut vermögen wir nicht zu verbürgen. Thatſache iſt es ferner, daß Se. Maj. ſich in Preußen wiederholentlich und ſehr energiſch dahin ausgeſprochen, wie Sie feſt entſchloſſen ſeyen, die reine Monarchie in ihrer Integrität aufrecht zu erhalten, und ſich durch keine Macht auf Erden etwas abtrotzen zu laſſen. (Nürnb. Korr.)

Folgender Paſſus der »Königsb. Allg. Ztg.« (bekanntlich eines Miniſterialblattes) orientirt vollſtändig über die preußiſchen Gränzverhältniſſe: Der Grenzverkehr ſtockt ſeit dem unglücklichen Ereigniß vom 12. October v. J., wo 12 (preußiſche) Waarenträger von der ruſſiſchen Grenzbeſatzung niedergemetzelt wurden.

Berlin, 17. Juni. Ueber die Ausweiſung der Literaten hat man keine weiteren Facta. Dr. Dronke hat gegen ſeine Entfernung proteſtirt, ſich auf die Geſetze berufen und erwartet die Antwort. Wie man ſagt, ſoll die Maßregel ſich noch gegen zwei oder drei Nichtpreußen richten und dabei vorläufig ihr Bewenden haben. (K.Z.)

Berlin, 16. Juni. Das wahrſcheinliche Ausſcheiden des Miniſters v. Arnim iſt bei uns ein Gegenſtand der allgemeinen Debatte. In einzelnen Kreiſen ſpricht man von der Kränklichkeit dieſes Miniſters, die ihn wünſchen laſſe, ſich von den Geſchäften zurückzuziehen. Als Nachfolger des Hrn. v. Arnim bezeichnet man bereits den Oberpräſidenten von Preußen, Hrn. Bötticher, von deſſen in Königsberg geſammelter reicher Erfahrung man Gutes erwarten will. — Geſtern Abend unterhielt man ſich in Geſellſchaften über ein anderes Gerücht, demgemäß der badenſche Geſandte, Hr. v. Frankenberg, von ſeinem Poſten abberufen ſeyn ſollte. Hinſichtlich der Sachlage der Itzſtein-Hecker'ſchen Angelegenheit wundern wir uns, daß die Erklärung Heckers nicht in die hieſigen Zeitungen übergegangen iſt, nachdem dieſelben doch den Bericht des Polizeipräſidii mitgetheilt hatten.

Bis jetzt ſoll man ſich höheren Orts dahin entſchieden haben, über die Itzſteiniſche Angelegenheit nichts mehr veröffentlichen zu wollen; mehrere Broſchüren, die hieſige Buchhändler über jenes Thema drucken laſſen wollten, haben das Imprimatur nicht erhalten. (Fr.J.)

Berlin, 17. Juni. Der bekannte Schriftſteller Theodor Mundt, auch als Privatdozent an der hieſigen Univerſität fungirend, ſteht im Begriffe, Berlin zu verlaſſen und nach Dresden überzuſiedeln, wo er eine Lehrſtelle der deutſchen und franzöſiſchen Sprache von einem dort blühenden Inſtitute zu übernehmen gedenkt. — Prutz aus Halle befindet ſich gegenwärtig hier, wie es heißt, in Folge ſeines Prozeſſes. (Nürnb. Corr.)

Berlin, 20 Juni. Die Königsberger Adreſſe an v. Itzſtein und Hecker circulirt hier in unzähligen Abſchriften, und auch hier wird eine ähnliche vorbereitet, worauf ſich namentlich Bürger und Handwerker unterzeichnen. (Fr. Jour.)

Breslau, 17. Juni. Der ehemalige Prof. und jetzige Pfarrer in Hundsfeld, Hr. Theiner, hat heute Morgen dem Domkapitel ſein Ausſcheiden aus dem römiſch-katholiſchen Kirchenverbande angezeigt. (Berl. N.)

Aus dem Regierungsbezirk Minden, 14. Juni. Ich theile Ihnen heute mit, daß der Buchhändler Helmich von ſeiner bedeutenden Kopfverletzung gänzlich wieder hergeſtellt und das Urtheil gegen den Lieutenant Windell noch nicht geſprochen iſt. (Trier'ſche Z.)

Vom Niederrhein, 20. Juni. In Nr. 171 der „Köln. Ztg.“ iſt in einem Artikel aus Berlin vom 15. Juni die Rede von einem Circular des Cultusminiſters, wonach „die Einführung beſtimmter und von Staats wegen approbirter Lehrbücher zum Gebrauche beim Schulunterricht“ beabſichtigt ſey. Das gemeinte Circular vom 24. April d. J. ſpricht aber nur von lateiniſchen und griechiſchen Lehrbüchern (Grammatiken und Anleitungen zum Ueberſetzen.) Davon ſollten nach dem jedesmaligen Standpunkte der Grammatik von erfahrenen Schulmännern die beſten bezeichnet, und wie es offenbar wünſchenswerth iſt, wenigſtens in derſelben Provinz nur die nämlichen dem Unterricht zu Grunde gelegt werden. Zu dem Zwecke werden nicht blos von den Directoren, ſondern auch von den einzelnen Gymnaſiallehrern Gutachten und Vorſchläge verlangt. Das Circular ſorgt alſo blos für Ordnung und verbürgt in gelegentlicher Reviſion den wirklichen Fortſchritt. (Köln. Ztg.)

Köln, 19. Juni. Dr. Andree, welcher aus ſeiner bei der Redaction der »Kölner Zeitung« ſeit anderthalb Jahren bekleideten Stellung zu Ende Auguſt ausſcheidet, hat die Redaction der »Bremer Zeitung« übernommen und wird mit dem Beginne des nächſten Jahres ſeinen neuen Wirkungskreis antreten. (Köln. Z.)

Sachſen. Leipzig, 20. Juni. Profeſſor Harleß, früher in Erlangen, iſt mit einem Gehalt von 1400 Thalern an unſere Univerſität gewählt worden. (Fr. Jour.)

Württemberg. Stuttgart. Eine auswärtige Capitaliſten-Geſellſchaft — dießmal eine engliſche — hat hier Schritte gethan, um den Bau der württembergiſchen Eiſenbahnen zu erhalten, obgleich die neuliche Staatsanleihe zu dem Zweck gemacht wurde, das längſt von den Ständen gut geheißene Werk auf Staatskoſten auszuführen. Nach den in der Kammer der Abgeordneten kürzlich gegebenen Erklärungen ſteht wohl noch in dieſem Monat die große ſtändiſche Debatte über das Eiſenbahnweſen zu erwarten, der man mit Spannung entgegen ſieht. (Wir kommen morgen ausführlicher auf den Gegenſtand zurück. Allg. Ztg.)

Stuttgart, 21. Juni. Geſtern Nachmittag iſt Seine königl. Hoheit der Erzherzog Ferdinand von Modena zum Beſuche der königlichen Familie hier angekommen. (Schw. M.)

Baden. Vom Oberrhein, 17. Juni. Die mit mehreren Schweizer Kantonen eingeleiteten Unterhandlungen in Betreff der Weiterführung der Eiſenbahnen nach der Schweiz ſollen einen günſtigen Fortgang nehmen, ſo daß mehrere der betreffenden Großräthe mit dieſer Angelegenheit demnächſt beſchäftigt werden dürften. (A.Z.)

Aus Baden, 16. Juni. Unſere Blätter laſſen ſich jetzt nicht jeden Cenſurſtrich mehr gefallen, ſondern recurriren wacker ans Miniſterium des Innern, das die diesfallſigen Beſchwerden nun ſehr raſch und meiſt nach dem Wunſche der Recurrenten zu erledigen pflegt. So hat die »Oberrheiniſche Zeitung« dieſer Tage in einer Nummer nicht weniger als vier ſolcher, vom Cenſor zurückgewieſenen, vom Miniſterium aber geſtatteten Artikel veröffentlicht. (Magdeb. Z.)

Großherzogthum Heſſen. Worms, 20. Juni. Morgen wird hier eine Zuſammenkunft des Eiſenbahn-Comites von Frankenthal mit dem von Mainz ſtattfinden, deren Zweck zunächſt kein anderer iſt, als ſich in Betreff der Statuten und des ſpäteren gemeinſchaftlichen Betriebs der beiden Bahnſtrecken vorläufig zu beſprechen. (Mainz. Z.)

° **Freie Städte.** Frankfurt, 22. Juni. (Privat-Corresp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab ſich folgendes Reſultat: 5 pCt. Metalliq.: $115\frac{3}{4}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: $104\frac{1}{4}$ G.; 3pCt. Met.: 80 G.; 1 pCt. Met.: — G.; Bank-Act.: —— G.; per ult. Juni: 2015 G.; 500 fl. Looſe: $159\frac{1}{2}$ P.; 250 fl. Looſe: $131\frac{1}{2}$ G.; Prämienſcheine: $92\frac{1}{2}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 fr.: —— G.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: — — G.; Ludwigs-Kanal-Aktien: — G.; Ludwigsh.-Bexbach.: $109\frac{5}{8}$ G.; bad. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: —— G.; bad. 50 fl. Looſe: 65 G.; 35 fl. Looſe: $38\frac{5}{8}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: —— G.; 4 pCt. Oblig.: — — G.; 50 fl. Looſe: $78\frac{3}{4}$ G.; 25 fl. Looſe: $31\frac{3}{4}$ G.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: —— G.; 25 fl. Looſe: $28\frac{7}{8}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: —— G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: — — G.; Taunusb.-Actien: $372\frac{1}{2}$ G.; Fried.-Wilh.-Nordb.: $99\frac{1}{8}$ G.; kurheſſ. Looſe: $40\frac{3}{8}$ Thlr. G.; Integrale: $63\frac{1}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{1}{2}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. 92 G.; ſpan. 3 pCt. Oblig.: 41 G.; 3 pCt. inn. Schuld $31\frac{3}{8}$ G.; 5pCt. incl. 9 Coup.: $29\frac{3}{8}$ G.; port. 3 pCt. Conſ.: $65\frac{3}{4}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: 96 G.; 500 fl. Looſe $86\frac{7}{8}$ G.; ſardin. Looſe: $40\frac{1}{2}$ Fr. G.; Disc.: — pCt. —.

Schweiz.

Zürich, 20. Juni. Unſere heutige Zeitung meldet mit fetten Buchſtaben: „So eben verbreitet ſich die Kunde, daß Herr Dr. Steiger aus ſeinem Gefängniſſe in Luzern entkommen ſey. Dieſen Morgen um halb 3 Uhr ſey derſelbe wohlbehalten in Knonau angekommen und um 6 Uhr ſchon in Bonſtetten geweſen. Drei luzerniſche Landjäger, nebſt einigen Freunden, die ihm zur Flucht verhalfen, begleiten ihn.“

„Neueſtes. $8\frac{1}{2}$ Uhr. So eben iſt Hr. Dr. Steiger in einem zweiſpännigen Wagen unter allgemeinem Jubel in der Stadt Zürich angekommen. Das Café zum rothen Thurm, wo er abſtieg, iſt bereits ſo angefüllt, daß Niemand mehr Zutritt erhalten kann. Vor dem Hauſe drängt ſich eine Maſſe von Menſchen, die ihn zu ſehen wünſcht.“

Belgien.

Brüſſel, 20 Juni. Austritt des Miniſters des Innern. Der heutige »Moniteur« enthält folgende beide Beſchlüſſe: »Leopold ꝛc. Nach Einſicht der durch Unſere Miniſter der Juſtiz, der auswärtigen Angelegenheiten, des Innern, der Finanzen, der öffentlichen Arbeiten und des Krieges eingereichten Abdankungen, haben wir beſchloſſen und beſchließen: Art. 1. Die durch den Herrn J. B. Nothomb eingereichte Abdankung von ſeinen Functionen als Miniſter des Innern iſt angenommen. Art. 2. Bis dahin, daß über die andern Abdankungen beſchloſſen ſein wird, werden die Titulare fortfahren, ihre reſpektiven Departemente zu leiten; dem Juſtizminiſter wird ferner das Interim des Miniſteriums des Innern, mit Ausnahme der Handels- und Induſtrieangelegenheiten übertragen, welche ebenfalls ad interim durch den Miniſter der öffentlichen Arbeiten geleitet werden ſollen.« — Durch den zweiten Beſchluß wird Hr. J. B. Nothomb zum Staatsminiſter ernannt.

Die beiden obigen Beſchlüſſe, ſagt die „Independance“, machen der ſeit acht Tagen dauernden Kriſis kein Ende; ſie verwickeln dieſelbe

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt 1. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 173. Dinstag, 24. Juni 1845.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli 1845 beginnt ein neues Abonnement auf die täglich Nachmittags 2 Uhr erſcheinende

„Neue Würzburger Zeitung“

und das ihr wöchentlich 3 Mal gratis beigegebene Unterhaltungsblatt „Mnemoſyne.“

Die halbjährigen Abonnementspreiſe ſind hier 3 fl. 48 kr., auswärts per Poſt 1. Rayon 4 fl. 7 kr.; II. 4 fl. 33 kr.; III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr. Die Einrückungsgebühren ſind 4 kr. für die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum.

☞ **Wer von den hieſigen verehrl. Leſern die Zeitung ins Haus geſendet zu haben wünſcht, kann ſolche auch in den entfernteſten Stadttheilen täglich zur Ausgabſtunde für den halbjährlichen Trägerlohn von 36 kr. erhalten.**

Würzburg, im Juni 1845.

Die Expedition.
(Stahel'ſche Buchhandlung.)

Deutſche Bundesſtaaten.

** **Bayern.** München, 21. Juni. (Privat-Correſpondenz.) Ihre Maj. die Königin haben heute Morgens, kurz vor acht Uhr, die mehrerwähnte Reiſe nach Wien angetreten. Geſtern hatten Ihre Majeſtät dem demnächſt von uns ſcheidenden päpſtlichen Nuntius eine Abſchieds-Audienz ertheilt. — Man ſieht täglich der Niederkunft der Frau Prinzeſſin Eduard Durchl. entgegen. — Das General-Comité unſeres landwirthſchaftlichen Vereines entwickelt fortwährend eine für die Landwirthſchaft des Vaterlandes ſehr erſprießliche Thätigkeit. Bei einer hiezu gegebenen Veranlaſſung ſprach dasſelbe ſich unlängſt auch über den Anbau von Leinſaamen aus, und zwar folgender Weiſe: „Daß auch in Bayern, gemäß wiederholter Erfahrung, Leinſaamen von vortrefflicher Beſchaffenheit producirt werden könne, und daß die dem auswärtigen Leinſaamen bisher zugewendete Gunſt, vorzüglich den von den Bewohnern der Nordſeeküſte und der Oeggegend beobachteten geſonderten Anbau des Saatleines, ſeine Vollreife und deſſen mehrjährigen Liegenlaſſen beizumeſſen ſey, und daß die großen Summen, welche ſeither dem Auslande zugefloſſen ſind, wenn nicht ganz dem Vaterlande erhalten, doch wenigſtens bedeutend beſchränkt werden dürften, falls auch die bayriſchen Landwirthe ſich entſchließen könnten, ihren Saatlein getrennt zu bauen, denſelben nicht vor erlangter gänzlicher Zeitigung einzuheimſen, und ihn erſt nach erreichtem mehrjährigem Alter zum Verkauf zu bringen, da beſonders die Keimfähigkeit des Leins ſich erſt mit dem vierten Jahre vollſtändig entwickelt.“

Preußen. Der »Rhein. Beobachter« enthält aus **Berlin** vom 12. Juni einen Artikel, worin es unter Anderm heißt:

Sie wünſchen, meine Anſicht über die räthſelhafte Ausweiſung der badiſchen Deputirten zu erfahren, und wenn Sie wirklich nur meine Anſicht erfahren wollen, ſo will ich Ihrem Wunſche gern genügen. Dieſe Maßregel hat allerdings, wie ſie von den offenen und geheimen Feinden des preußiſchen Namens emſig ausgebeutet wird, um dem Gorgonenbilde des preußiſchen Despotismus einen recht kräftigen Pinſelſtrich aufzuſetzen, ſo auch bei vielen, die es redlich mit unſerm Staate meinen, einen ſchmerzlichen Eindruck hervorgebracht. Die Geſetze der Humanität und des nationalen Gaſtrechts werden unter Völkern von höherer Bildung und Geſittung ſo heilig gehalten, daß man ſie nur dann überſchreiten zu dürfen glaubt, wenn der Fremde die Gaſtfreundſchaft verletzt, wenn aus ſeiner Anweſenheit wirkliche Nachtheile für den Staat oder einzelne Bürger desſelben hervorgehen können, oder wenn gar, wie bei Herwegh's demagogiſchem Triumphzuge, die Würde des Staatsoberhauptes auf eine empörende Weiſe angetaſtet wird. In einem ſolchen Fall gebietet ſogar die Ehre, den Beleidiger unverzüglich und in den ſtrengſten Formen über die Gränze zu ſchicken. Der Staat darf ſo wenig eine Beleidigung dulden, als der Privatmann, und dieſem wird Niemand das Recht abſprechen, dem Beleidiger die Schwelle ſeines Hauſes zu verbieten. Ob aber nun einer dieſer Fälle auf die HH. v. Itzſtein und Hecker Anwendung findet, iſt mir ungeachtet meiner Stellung ſo wenig bekannt, als dem großen Publikum. Ich kann kaum glauben, daß ein Mann, wie Hr. v. Itzſtein, ſo wenig Gefühl für Recht und Schicklichkeit haben ſollte, um ſich zum Werkzeug kindiſcher und ſtrafwürdiger Demonſtrationen herzugeben, die Organiſation geheimer Umtriebe durch Rath und That zu fördern, oder gar in einem Eiſenbahnwagen ſich ſträfliche Ausbrüche zu erlauben. Zugleich aber flößt mir die Humanität unſerer höhern Polizeibehörden und die vorſichtige Ruhe des Grafen v. Arnim das feſte Vertrauen ein, daß ihm ganz gewiß ein dringendes Motiv vorlag, als er ſich zu einem Verfahren entſchloß, welches den feindſeligſten Deutungen preisgegeben war. Es iſt daher zu beklagen, daß, wie man beſtimmt vorausſetzen muß, höhere Rückſichten ihn abhielten, den ungewöhnlichen Schritt, oder um mich beſſer auszudrücken, den in Preußen ungewöhnlichen Schritt durch offene Angabe der Gründe zu erklären, und ſomit gewiß auch vollkommen zu rechtfertigen. In anderen Staaten kommen Ausweiſungen dieſer Art nicht ſelten vor. In Oeſterreich werden mißfällige Fremde aller Art und ohne Unterſchied der Nationen entweder ſchon an der Gränze zurückgewieſen, oder ohne Verzug und ohne irgend eine Schonung der Form ſogar auf dem „Schub“ über die ſtreng bewachte Gränze zurückgebracht. Es iſt mir ſogar der Fall bekannt, daß der Sohn eines berühmten, wohl freiſinnigen, aber ganz gewiß nicht demagogiſchen Staatsmannes, an deſſen Tafel mancher öſterreichiſche Diplomat geſeſſen, deßhalb zurückreiſen mußte, weil er den Namen ſeines Vaters trug (?) Dieſe Strenge der öſterreichiſchen Regierung, welche mit großer Conſequenz durchgeführt wird, iſt allgemein, namentlich aber denen bekannt, die in dem Schmähſturm der Allesbekrittler und Allesverdreher, ſobald von preußiſchen Zuſtänden die Rede iſt, den Mund am weiteſten aufthun. Dieſelben Herren wiſſen auch recht gut, wie viele (?) norddeutſche Litteraten zu verſchiedenen Zeiten ohne weiteres die Hauptſtadt und das Gebiet eines andern ſüddeutſchen Landes verlaſſen mußten .... In Baden ſelbſt, wo die Mannheimer Abendzeitung erſcheint, wurden die HH. Honek und Grün, ſo viel ich mich erinnere, noch ſchonungsloſer (?) ausgewieſen, und ob Jemand bloßer Litterat oder Mitglied einer Kammer ſey, kann unmöglich einen Unterſchied machen; wenigſtens ſollte ein ſolcher Unterſchied nicht von denen hervorgehoben werden, die dem Grundſatz demokratiſcher Gleichheit huldigen. Ebenſo allgemein bekannt iſt das durch und durch ſchonungsloſe Verfahren der franzöſiſchen Regierung gegen deutſche Publiciſten ... Bis jetzt iſt ein allgemeines deutſches Bürgerrecht leider noch nicht erſchienen, und gehört noch zu den Aufgaben, deren Löſung wir von der deutſchen Bundesverſammlung erwarten müſſen. Daß aber auch die Praxis der Theorie nicht vorangeſchritten iſt, darüber muß Sie die Erfahrung während ihres langen Auftretens in der freien Stadt Frankfurt a. M. hinreichend belehrt haben; ja, wenn ich mich nicht ſehr irre, bedurften Sie ſogar außer dem Heimathſcheine für ſich ſelbſt einer offiziellen Erklärung, daß das Heimathsrecht ſich auch auf ihre Familie ausdehne.“

Aus Preußen, 18. Juni. Während ſeines Aufenthalts in Königsberg hat der König gegen eine Deputation des dortigen Magiſtrats eine ſehr ernſte Sprache geführt. „Ich empfange Sie — ſo lautet dem Vernehmen nach ein Theil jener Anrede — heute nicht mit dem frohen Gefühle wie ehemals; es haben ſich bedauerliche Spaltungen zwiſchen Militär und Civil herausgeſtellt, und ich muß Ihnen geſtehen, wie es peinlich iſt, daß Sie durch Ihr Anſehen nicht eine Ausgleichung herbeiführen konnten. Von der gewohnten Huld und Gnade kann vorerſt kaum die Rede ſeyn, und es iſt jetzt an Ihnen, durch die angeſtrengteſten Bemühungen meine verlorene Gnade wieder zu gewinnen.“ Aber auch das Militär bedachte der Monarch mit ernſter Mahnung; er ſagte auf der Parade: „Ich verlange, daß Sie ſich verſtändig (ein anderer Bericht lautet: verſtändiger) gegen die Bürger benehmen; ſonſt werde ich ſtrafen, hart ſtrafen“.... Wie wir ſie mitgetheilt, zirkuliren die obigen Anreden in allen Thei-

volulicn ohne Krieg in die verſchiedenſten Verhältniſſen bringen. Nicht blos die Eiſenbahnen werden davon betroffen, ſondern das neue Syſtem iſt auch auf die Dampfboote anwendbar: dieſe erſparen dadurch ein Drittel an Brennmaterial, während ihre Geſchwindigkeit verdoppelt wird. Die Erfinder haben auch die Mittel gefunden, die Dampf- mit der Segelkraft zu verbinden, und die Räder fallen daher weg, wodurch die Anwendung zu Kriegsfahrzeugen möglich gemacht iſt, ohne daß das Geſchütz durch die Räder gehindert wird. Den nähern Berichten von einer ſolchen Erfindung kann man nur mit Spannung entgegenſehen.«

⁂ Brüſſel, 18. Juni. (Privat-Correſpond.) Die Ernte verſpricht hier zu Lande nicht bloß in Getreid, ſondern auch in Kartoffeln und Futterkräutern ein ſehr ergiebiges Reſultat.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 21. Juni.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	331, 80	+ 13, 6	NW. bed.
Mittags 12 U.	331, 98	+ 16, 8	W. bed.
Abends 7 U.	331, 24	+ 17, 0	NO. bed.

Bemerk. Inzwiſchen Vormittags etwas Regen.

Die Ziehungsliste der am 16. Juni 1845 in der 17ten Verloosung herausgekommenen fürstl. *Esterhazy*'schen Lotterie-Loose zu C.-M. fl. 40 per Stück kann bei mir eingesehen werden.

Würzburg, den 22. Juni 1845.

J. J. v. Hirsch.

Warnung.

Das leichtſinnige, unter allerlei Vorwand auf meinen oder meiner Frau Namen vielſeitige Schuldenmachen meines Sohnes Karl, Uhrmachergehülfe, nöthigt mich leider zu der öffentlichen Erklärung: „daß, welche Forderungen es auch immer ſeyn mögen, ich für nichts hafte.

Königshofen, den 20. Juni 1845.

Mayer, Poſt-Expeditor.

Aſchaffenburger Zeitung.

[3b] Da mit dem ***1. Juli 1845*** ein neues halbjähriges Abonnement auf die „Aſchaffenburger Zeitung“ beginnt, ſo laden wir die verehrlichen Abonnenten, welche die Zeitung durch die Poſt beziehen, ergebenſt ein, die Beſtellung noch vor dem Schluſſe des Semeſters zu machen, damit die Verſendung gleich mit dem Anfang des neuen Semeſters richtig geſchehen kann. — Der halbjährige Pränumerations-Preis für die „Aſchaffenburger Zeitung“ mit den „Erheiterungen“ bleibt der ſeitherige: im I. Rayon 3 fl. 34 kr., im II. 3 fl. 51 kr. und im III. 4 fl. 7 kr. (einſchließlich ſämmtlicher Gebühren und Antheile der Poſt-Expeditionen.)

Aſchaffenburg, den 18. Juni 1845.

Die Expedition der Aſchaffenburger Zeitung.

[3b] Im Münzgebäude, 4. Diſtr. Nr. 292., werden ſtets friſch abgepflückte ***Rosenblätter*** zu kaufen geſucht.

Im Verlage von Friedrich Fleiſcher in Leipzig iſt ſo eben erſchienen:

Die fünfte Auflage von:
Sammlung ausgewählter Stücke
aus den Werken
deutſcher Dichter und Proſaiker.
Zum Erklären und mündlichen Vorträgen
in den verſchiedenen Klaſſen der Gymnaſien
von Dr. G. K. A. Hülſtett,
Profeſſor am kathol. Gymnaſium zu Düſſeldorf.
1. Theil. 2te Abtheil. Für die fünfte Klaſſe.
Preis: 54 kr.

Es bedarf dieſe neue, ſorgfältig berichtigte Ausgabe eines ſo weit verbreiteten Schulbuches gewiß keiner beſondern Empfehlung. Eine indeſſen möchte die wohl immer ſeyn, daß der Preis, obſchon Druck und Papier ſchöner geworden, von 1 fl. 3 kr. auf 54 kr. ermäßigt wurde, ein für 18 Bogen ſolchen Druckes ganz ungewöhnlicher Preis.

Die Preiſe der übrigen Abtheilungen ſind folgende:
Erſter Band 1te Abth. f. d. 6te Cl. 6. Aufl. 54 kr.
Zweiter Band 1te Abth. f. d. 4te Cl. 3. Aufl. 1 fl. 30 kr.
Zweiter Band 2te Abth. f. d. 3te Cl. 2. Aufl. 1 fl. 30 kr.
Dritter Band 1te Abth. f. d. 2te Cl. 2. Aufl. 2 fl. 6 kr.

Die letzte Abtheilung (III.2) für die erſte Claſſe wird ſo eben gedruckt und zu Michaelis erſcheinen. Allen Gymnaſien und Schulanſtalten, welche dies Werk einführen wollen, ſichert der Verleger die billigſten Bedingungen zu.

Die Stahel'ſche Buchhandlung in Würzburg nimmt Beſtellungen hierauf an.

Bekanntmachung.

[3a] Zufolge Beſchluſſes der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg vom 14. Juni 1845 Nro. 11175. und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Montag den 7. Juli 1845 Vormittags 9 Uhr

bei der mitunterfertigten Polizeibehörde im Amts-Lokale derſelben nachſtehende Eiſenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der

allgemein ſchriftlichen Submiſſion

an den Wenigſtnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das IV. Arbeitsloos der Section Augsburg

d. i. die daſelbſt zur Verbindung der München-Augsburger Bahn mit dem Bahnhofe auf dem Roſenauberge herzuſtellende Bahnſtrecke von Profil Nr. 8. bis 0. und von 0. bis Profil Nr. 11.a. 9433 Fuß lang, welches enthält:

1)	Die Erdarbeiten, veranſchlagt zu	24,225 fl. 50 kr.
2)	Die Kunſtbauten incl. der Markſteinlieferung . .	20,816 fl. 56 kr.
3)	Die Chauſſirung und Pflaſterung der Wegübergänge	904 fl. 58 kr.
4)	Die Lieferung der Materialien für den Bahnunterbau	4,051 fl. 18 kr.
	Summa:	49,999 fl. 2 kr.

Bedingnißheft, Pläne und Koſtenanſchläge liegen vom 25. Juni 1845 an im Amtslokale der mitunterzeichneten k. Eiſenbahnbau-Behörde zu Jedermanns Einſicht offen vor, wo auch die lithographirten Submiſſions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submiſſionen ſelbſt müſſen in vorſchriftsmäßig überſchriebenen und verſiegelten Couverten längſtens bis 5. Juli 1845 Abends 6 Uhr entweder bei einer der beiden unterfertigten Behörden, oder bis 4. Juli 1845 Abends 6 Uhr bei der königl. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg frankirt eingelaufen ſeyn.

Die Submittenten ſind bei Vermeidung aller in den §§ 2, 4, 5, 9 und 10. der allgemeinen Submiſſions-Bedingungen vom 4. Juni 1844 Nr. 5907. angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine ſich perſönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn ſolches verlangt wird, ihre Uebernahms- und Cautionsfähigkeit ſogleich genügend nachzuweiſen, und den bedingten Zuſchlag zu gewärtigen.

Augsburg, am 19. Juni 1845.

Magiſtrat der Stadt Augsburg.
Dr. Carron Du Val.

Königl. bayer. Eiſenbahnbau-Section.
Theun, Sections-Ingenieur.

Nach unserer am 10. d. Mts. erfolgten ehelichen Verbindung musste unsere Abreise von Würzburg so beschleunigt werden, dass wir nicht mehr im Stande waren, allen unsern Anverwandten und guten Freunden daselbst und in der Ferne ein freundliches Lebewohl zu sagen. In unserm Wohnorte nunmehr glücklich angekommen, ist es daher eine unserer ersten Beschäftigungen, diese Pflicht noch zu erfüllen, und uns Denselben freundschaftlichem Andenken zu empfehlen.

Aulendorf, den 17. Juni 1845.

Wilhelm v. Prümmer,
kön. württemb. gräfl. Königsegg'scher Bezirks- und der Forstgerichtsbarkeit Amtmann.
Magdalena v. Prümmer geb. **Stöhr.**

Auswanderer nach Nord-Amerika

finden durch die Unterzeichneten und deren Agenten zu den billigſten Preiſen über Havre oder Antwerpen nach New-York oder andern Häfen bei zeitigem Abſchluſſe der Schiffs-Akkorde ſchnelle Beförderung ohne Aufenthalt, wofür vertragsmäßig garantirt wird.

Die gedruckten Anleitungen und Bedingungen nebſt Tarifen für 1845 enthalten das Nähere.

Die regelmäßigen Abfahrten der ſchönen dreimaſtigen Packetſchiffe nach New-York und der damit correſpondirenden Dampfboote finden ſtatt:

Von Mainz oder Bingen:	Von Rotterdam nach Havre:	Von Havre nach New-York:
am 25. Juni Morgens	am 27. Juni	am 1. Juli
„ 2. Juli „	am 4. Juli	am 8. „
„ 10. „ „	am 12. „	am 16. „
„ 17. „ „	am 20. „	am 24. „
„ 24. „ „	am 27. „	am 1. Auguſt.

Von Mainz oder Bingen über Köln nach Antwerpen.	Von Antwerpen nach New-York:
am 27. Juni Morgens	am 1. Juli
am 12. Juli „	am 15. „
am 27. „ „	am 1. Auguſt.

Die Auswanderer müſſen Tags vorher ſich in Mainz einfinden.

Größere Geſellſchaften, für welche das ganze Zwiſchendeck eines ſchönen und ſoliden Dreimaſters, außer der regelmäßigen Linie, gemiethet werden kann, werden zu ermäßigten Preiſen übernommen.

Dr. G. Strecker, in Mainz. **A. J. Klein,** in Bingen. **Jos. Stöck,** in Kreuznach.

In Aſchaffenburg bei Hrn. **Alex. Weber,** in Kitzingen bei Hrn. **Carl Leo** jun. und in Lohr bei Hrn. **F. J. Sickenberger.**

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

dee Gegenſtand ernſter Beralhungen des Cabinelis. Man unterhandelt in dieſem Augenblicke mil England, nm im Falle die Combination einer Heirath der Königin Iſabella mit dem Prinzen von Aſturien dennoch zu Stande käme, dinreichende Garantien zu ſtipuliren, daß die conſtitutionelle Oednung in Spanien unangetaſtet bleibe. Das engliſche Cabinett ſoll in ſeiner erſten Note gleich das Bedenken geäußirl haben, daß dieſe Heirath von jeher das Lieblingsproject der nordiſchen Großmächte geweſen und daher zu fürchten, daß dieſe durch Realiſirung desſelben ihren Einfluß in Spanien wiederherzuſtellen ſuchen würden. Außerdem fürchlen beide Cabinette den Ausbruch einer neuen inſurrectionellen Bewegung; gewiß iſt, daß Esparlero und ſeine Anhänger nicht unlerlaſſen wüeden, gegen einen ſolchen Act mit Wort und That zu proleſtiren.

Die legitimiſtiſche »France« meldet aus Venedig, daß der Herzog von Bordeaux daſelbſt am 6. d. von Görz angelommen ſey, daß ee Hrn. v. Chateaubriand empfangen, ihn zu ſeiner Mutter geführt habe, wo in einer glänzenden Soirée die Erzherzoge Johann und Friedrich, der Vicekönig von Italien mit ſeinen beiden Söhnen und dem Herzog von Braunſchweig waren.

Sogleich nach dem Schluſſe der Seſſion, den man auf den 10. Juli anſetzt, verlaſſen alle Miniſter Paris; Marſchall Soult geht nach St. Amans, Graf Duchatel nach Ems und He. Cunin-Gridaine nach Vichy. Sobald Graf Duchatel zurückkehrt, geht Hr. Guizot auf ſeinen Landſitz nach Val Richer.

5 pCl. 122. 10. 3 pCl. 84. 15. N. Anl. — Neue 3% Ard. 41¼.

Dänemark.

Kopenhagen, 14. Juni. Die Vorbereilungen zum Empfang der verſchiedenen Gäſte, welche Kopenhagen bald zu beſuchen beabſichligen, haben ihren Anfang genommen; man eewartet heute die beſtimmte Nachrichl, wann Se. Maj. der König von Preußen hier eintreffen wird. (A. M.)

Griechenland.

Patras, 5. Juni. Die Politik bietet durchaus nichts Neues. Die Herausforderung zwiſchen Grivas und Kalergis iſt noch immee in der Schwebe; beide wollen einander durchaus tödten, ſcheinen aber doch das Leben noch lieber zu haben. Die Straßen im Innern Griechenlands ſind fortwährend ſehr unſicher. In Miſſolunghi kann man nicht hundert Schritte außee der Stadt thun, ohne in die Hände von Räubern zu fallen. Auf der Straße von hiee nach Pyrgos wurden acht oder zehn Menſchen an einem Tage ihrer Habe, wie man glaubt von Bauern, beraubt. Vorgeſtern ward der Sohn des verſtorbenen Admirals Miaulis von Räubern überfallen, an einen Baum gebunden und, nachdem ſie ihm den reichen Schmuck für ſeine Braut und die goldgeſtickten Kleider genommen hallen, im bloßen Hemde gelaſſen, in welcher Lage er ſechs Slunden verblieb. An demſelben Tage wurde ein Reiſender geplündert und verwundet. Zwei der Räuber, Provincialwächter, wurden endlich überraſcht und feſtgenommen. Aus den Gefängniſſen zu Nauplia ſind 10 Steäflinge entwichen. — Ihre Majeſtäten haben ihre Reiſe nach Rumelien angelreten; die Nachricht von der Ankunft des Königs von Neapel ſcheint ſich alſo nicht zu beſtätigen. (Allg. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

⁂ **Würzburg**, 21. Juni. Geſtern wurde mit einem der hieſigen Dampfboote der erſte Schleppverſuch auf dem Maine bewerkſtelligt, der vom enlſprechenden Erfolg begleitet war. Das Dampfſchiff „Thereſe" von 32 Pferdekraſt nahm zwei mit 550 Centner befrachtele eiſerne Kähne zu Wertheim in's Schlepptau und legte die theilweiſe ſehr reißende Stromſteecke von da bis Würzburg (wozu gewöhnlich 10½ Stunden Fahrzeit erforderlich ſind) ohne Hinderniß in 14½ Stunden zurück. Wenn auch der gegenwärtige, in dieſer Jahreszeit ungewöhnlich günſtige Waſſerſtand dem Veeſuche vortheilhaft zu ſtatten kam, ſo muß dagegen wieder in Betracht genommen werden, daß die im Schlepptau geführten zwei eiſernen Kähne (vom Ludwigskanal) wegen ihrer für die Flußfahrt unzweckmäßigen Bauart und ihres bedeutenden Tiefganges im beladenen Zuſtande ſich zu dieſer Verwendung nichl gehörig eignelen, ihre Benützung aber überhaupt nur dazu dienen ſollte, einen Anhaltspunkt hinſichtlich der Zugsfähigkeit des Dampfbooten zu erlangen. Der gedachte Verſuch ſcheint übrigens zu der Anſicht zu berechtigen, daß mit paſſend conſtruirten Dampfſchleppbootro (remorqueurs) von 32 bis 40 Pferdekraft und flach gehenden eiſernen Schleppkähnen auch bei ungünſtigeren Fluß-Verhältniſſen viel namhafteee Laſten mit gleicher Schnelligkeit ſtromaufwärts bewegt werden könnten.

München, 18. Juni. Seit einigen Tagen durchſchifft nun ein geräumiges Dampfboot die Wogen unſeres bayriſchen Meeres, des ſchönen Chiemſees. Jahre lang wurde von Entwürfen geſprochen, ein Dampfboot für unſern benachbarten Starnbergeeſee zu erbauen, allein während alle dieſe Plane in Nichts zerrannen, hat uns unerwartet ein einfacher Zimmermann mil ſeinem Dampfboote auf dem Chiemſee überraſcht, das 74 Fuß lang und gegen 12 Fuß breit nicht nue dem Vergnügen, ſondern auch dem Transport die beſten Mittel darbietet, die weite früher nur ſelten von einfachen Schiffchen durchſchnittene Waſſerfläche in eine belebte Handelsſtraße umzuſchaffen. Der energiſche Eigenthümer und Erbauer des Schiffes heißt Wolfg. Schmid und iſt am Chiemſee zu Hauſe. Die Dampfmaſchine von 10 Pferdekraft, die aus zwei oſcillirenden Cylindern beſteht und ſich durch ihre große Einfachheit auszeichnet, hat unſer tüchtiger Techniker, der Hofbrunnenmeiſter Heß, geliefert. Die Umgebungen des Chiemſees gehören nicht nur zu den reizendſten, ſondern auch zu den fruchtbarſten Theilen Deutſchlands, namentlich gleicht die Gegend um Feldwies einem großartigen engliſchen Park; die Bewohnee dieſer Gegend liefern Früchte und Gemüſe in die entfernteſten Gauen des Landes, und ein blühender Wohlſtand, ſowie der kräftigſte und gutmüthigſte Menſchenſchlag überraſcht den Reiſenden, der dieſe herrliche Gegend betritt. Man kann ſich von dee Ausdehnung dieſes Sees einen Begriff machen, wenn wir bedenken, daß die Schiffer ſich ſchon ſeit langer Zeit des Compaſſes bedienen, wenn ſie vom Nebel überfallen werden. (Er iſt 3½ Quadratmeilen groß.) Wie wir hören, hat unſere Regierung ſich willig gezeigt, den einfachen patriotiſchen Mann in ſeinem Unteenehmen kräftig zu unterſtützen. (A. Z.)

Speyer, 19. Juni. In Folge der häufigen und ſtarken Regengüſſe und des Schmelzens des Schnees in den Schweizergebirgen iſt der Rheinſtrom wieder bedeutend angeſchwollen. Die heftigen Gewitter haben an manchen Orten bedeutenden Schaden angerichtet. Im Allgemeinen abee ſchreitet die Vegetation bei dieſer ſtets warmen, gewöhnlich heißen und ununterbrochen feuchten Witterung in einer kaum denkbaren Weiſe voran. (Speyr. Z.)

Neuſtadt, 16. Juni. Heute haben die Grundarbeiten an dee pfälziſchen Ludwigsbahn auf der Strecke von Neuſtadt nach Haßloch begonnen und weeden mit allem Nachdeucke betrieben. — Noch einige Tage ſolche Witterung, dann ſtehen ſämmtliche Weinberge in voller Blüthe. (Speyr. Z.)

Mainz, 20. Juni. Die Zufuhren auf unſerem heutigen Getreidemarkte waren wieder bedeutend und im Handel herrſchte einige Flauheit. Verkauft wurden: 952 Mltr. Waizen zum Mittelpreis von 8 fl. 54 kr., 302 Mltr. Korn zu 6 fl. 37 kr., 187 Mltr. Gerſte zu 5 fl. 7 kr. und 122 Mltr. Hafee zu 4 fl. 34 kr. pr. Darmſtädter Malter. Weißmehl koſtete pr. Malter zu 70 Kilogr. 7 fl. 20 kr., Roggenmehl 6 fl. 20 kr.. In Partien wurde Waizen auf alle Termine zu 9 fl. angetragen, ebenſo Korn zu 7 fl., Gerſte hält ſich zwiſchen 5 fl. 20 bis 30 kr. nach Qualität und Hafer auf 3 fl. 45 kr. bis 4 fl.. Rüböl pr. October zu 44 Rthlr., pr. Mai zu 44½ Rthlr. zu haben, effective Waare mit 43 Rthlr. pe. 280 Pfund bezahlt. Reps koſtet 17 fl. 45 kr. bis 18 fl. (Frankf. J.)

Vom Niederrhein, 16. Juni. Die Kölniſche Zeitung läßt ſich berichten: »Die neueſten belgiſchen und franzöſiſchen wiſſenſchaftlichen Blätter bringen die Nachricht von einer neuen mechaniſchen Erfindung, welche, wenn ſich die Sache wirklich im Erfolge ſo bewährt, wie ſie mitgetheilt wird, als ein neuer Triumph unſeres Jahrhunderts glänzen muß. Die Verſuche mit dem ſogenannten Propulſeur dee Herren Teiſſier und Triat ſind in dem großen Gymnaſiumsſaale zu Brüſſel, im Beiſeyn des Hrn. Maſui, Direktors der Eiſenbahnen, mehrer Brücken- und Straßenbau-Ingenieure und ausgezeichneter Perſonen aus verſchiedenen Ständen angeſtellt worden. Eine Lokomotive, als Modell und mit dem Propulſeur der genannten Erfinder ausgeführt, welcher ein Zug von mehren beladenen Waggons angehängt war, hat mehre geneigte Ebenen auf angemeſſenen Längen durchlaufen; ſie iſt die ſteilſten Ebenen mit derſelben Geſchwindigkeit und Sicherheit heraufgeſtiegen, wie auf einer horizontalen Eiſenbahn. Der Propulſeur kann an jeder bereits fertigen Lokomotive angebracht werden, und ſie überwältigt damit eben ſo wohl auf- wie abwärts alle Ebenen von 45 Grad Neigung. Es hat ein ſolches Anſteigen auch nicht die entfernteſte Unbequemlichkeit; im Gegentheil iſt bei der Anwendung dieſer ſinnreichen Erfindung niemals ein Ausſpringen aus der Spur möglich, und der Führee kann bei jeder Geſchwindigkeit der Locomotive beliebig ihren Stillſtand bewirken. Dieſes iſt aber nicht Alles, was der Propulſeur leiſtet; er bringt auch die ganze Kraft der Maſchine zur Anwendung. In Zukunft wird keine Maſchinenkraft mehr verloren, wie es jetzt noch der Fall iſt. Die beſtehenden Eiſenbahnen können von der Erfindung vollkommenen Gebrauch machen, aber für die neu zu erbauenden bietet ſie ganz ungeheure Vortheile dar. Man wird ohne Zweifel im Luxemburgiſchen und in andern gebirgigen Gegenden Anwendung davon machen; Tunnels ſind dabei nicht mehr nöthig, ſo wie alle Nivellirungs-Arbeiten, welche bisher die Eiſenbahnen ſo koſtbar gemacht haben, wegfallen. Die Hrn. Teiſſiee und Triat haben Erfindungspatente in Europa und in den Vereinigten Staaten Amerikas genommen. Jener Fortſchritt wird eine wahre Re-

Glied des k. Hauſes in Schirwind geweſen ſey, ein Andenken hinterlaſſen und die Kirche auf Staatskoſten bauen. (K. Z. u. K. A. Z.)

Halle, 16. Juni. Mit Schmerz hören wir, daß ſchon wieder Hausſuchungen bei drei Studenten angeſtellt wurden. (Binnen acht Tagen zum zweiten Mal.) Daß Einer unter denſelben iſt, der auch bei früheren Hausſuchungen betheiligt war, nimmt Niemand Wunder, der das Verfahren bei denſelben kennt. Daß aber eine Hausſuchung vorgenommen werden kann ohne Wiſſen des Proréktors, ohne den Beſchluß des akademiſchen Senats, ſondern einzig und allein auf Befehl des außerordentlichen Regierungsbevollmächtigten, daß ſie vorgenommen werden kann, ohne daß irgend ein Grund derſelben und ihre Urſache dem betheiligten Studenten angegeben wird, das deutet auf einen eigenthümlichen Rechtszuſtand hieſiger Univerſität, und kann nur erklärt werden durch eine dem Hrn. Dr. Pernice gegebene diskretionaire Gewalt. Bei der Wegnahme der Papiere ſcheint gar keine Rückſicht genommen zu werden auf die Beſchaffenheit derſelben; nicht beachtet zu werden, daß Briefe, die auf ehrenhafte Verſicherung nur Familienverhältniſſe berühren, wohl eine Ausnahme von dieſem Durchſuchungsrechte machen dürften. Uebrigens geht das Gerücht, die übrige Studentenſchaft beabſichtige, ihre Beſchwerde in einer Klage bei dem akademiſchen Senate auszuſprechen. (Aachener Z.)

Hannover. Hannover, 14. Juni. In Folge der Zollverhandlungen mit Braunſchweig, welche ſehr geheim gehalten werden, ſo wie der neuen verſchärften Maßregeln an der Weſer von Seite der Zollvereinsſtaaten, dann durch den Einfluß vieler Stimmen in den Hanſeſtädten, endlich nach den Berathungen und Erfahrungen über inländiſche Induſtrie, z. B. Linnen und Tuchwaaren, ſteigert ſich doch in vielen, auch in höhern Kreiſen die Ueberzeugung, daß man auf die Dauer einem Anſchluß an den Zollverein nicht werde entgehen können, und die Abneigung der einflußreichern Beamten fängt an, in dem Maße zu ſchwinden, als ſich aus den Provinzen immer mehr Stimmen für den Anſchluß erheben. Oſtfriesland war von jeher für den Anſchluß und erwägt, welchen Vortheil es jetzt in ſeiner frühern Verbindung mit Preußen haben würde. In Göttingen und Grubenhagen, wo man ſonſt nur in Münden und an der Weſer für den Anſchluß war, verbreitet ſich dieſer Wunſch immer allgemeiner. (A. Z.)

Hannover, 16. Juni. So eben trifft hier die Nachricht aus Berlin ein, daß zweiundzwanzig dort lebende Schriftſteller aus der Hauptſtadt der preußiſchen Monarchie verwieſen ſind. Die meiſten dieſer Schriftſteller ſind geborene Preußen; Theodor Mügge, auch unter dieſer Zahl, iſt ein geborener Berliner. (So berichtet man der »Bremer Zeitung.« Unſre Correſpondenz, ſo wie andere Berliner Nachrichten ſagen nichts hievon.)

Baden. Mannheim, 20. Juni. Das neueſte großh. Staats- und Reg.-Blatt Nr. 18 bringt die Anordnung der Wahlen zur theilweiſen Erneuerung der beiden Kammern der Ständeverſammlung. Danach haben für die erſte Kammer die Senate der Hochſchulen Heidelberg und Freiburg eine neue Wahl ihrer Abgeordneten vorzunehmen und ebenſo der grundherrliche Adel. Von den Abgeordneten des letztern treten vier aus, und zwar aus dem Wahlbezirk oberhalb der Murg Frhr. v. Böcklin und aus dem Wahlbezirk unterhalb der Murg Frhr. v. Kettner, Frhr. v. Rüdt, Frhr. v. Göler d. J.; zu Wahlcommiſſären ſind einestheils Regierungs-Direktor Frhr. v. Reck zu Freiburg, und anderntheils Frhr. v. Stengel in Mannheim ernannt. Die Vorarbeiten ſind alsbald vorzunehmen. — Für die zweite Kammer ſind die Erneuerungswahlen für die mit dem 30. Juni d. J. in Folge der Losziehung vom 7. September 1842 geſetzlich austretenden ſechszehn Abgeordneten und eine Erſatzwahl für den unerſetzlichen Abgeordneten Sander † (Stadt Pforzheim) vorzunehmen. Wir laſſen hier die Namen der austretenden Abgeordneten folgen: Rindeſchwender, v. Neubronn, Baum, Jörger, Bleidorn, Lenz, † Poſſelt, Dr. Bader, Blankenhorn-Kraſt, Binz, Böhme, Knapp, Richter, Waag, Dr. Biſſing, Dr. Fauth, † Sander.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 21. Juni. (Privat.-Corresp.) Die Fondscourſe variirten heute im Allgemeinen nur wenig, ſich zumeiſt auf ihrem geſtrigen Stande feſt behauptend. Die Pariſer Poſt vom 19. iſt zur Börſezeit nicht eingetroffen.

5 pCt. Metalliq.: $115^{7}/_{8}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: $104^{1}/_{4}$ G.; 3pCt. Met.: 80 G.; 1 pCt. Met.: 26 G.; Bank-Act.: 2014 G.; per ult. Juni: 2015 G.; 500 fl. Looſe: $159^{7}/_{8}$ P.; 250 fl. Looſe: $131^{1}/_{2}$ G.; Prämienſcheine: $92^{1}/_{2}$ G.; $3^{1}/_{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 fr.: $100^{1}/_{8}$ G.; Bayer. $3^{1}/_{2}$ pCt. Oblig.: $101^{3}/_{4}$ G.; Ludwigs-Kanal-Aktien: 79 G.; Ludwigsh.-Berbach.: $109^{3}/_{8}$ G.; bad. $3^{1}/_{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $98^{3}/_{8}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: 65 G.; 35 fl. Looſe: $38^{5}/_{8}$ G.; heſſ. $3^{1}/_{2}$ pCt. Oblig.: $98^{1}/_{8}$ G.; 4 pCt. Oblig.: $102^{7}/_{8}$ G.; 50 fl. Looſe: $76^{3}/_{4}$ G.; 25 fl. Looſe: $31^{3}/_{4}$ G.; Naſſ. $3^{1}/_{2}$ pCt. Oblig.: $98^{1}/_{4}$ G.; 25 fl. Looſe: $28^{7}/_{8}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: $95^{1}/_{8}$ G.; $3^{1}/_{2}$ pCt. Oblig.: $102^{3}/_{8}$ G.; Taunusb.-Actien: 372 G.; Fried.-Wilh.-Nordb.: $99^{1}/_{8}$ G.; kurheſſ. Looſe: $40^{3}/_{8}$ Thlr. G.; Integrale: $63^{1}/_{16}$ G.; Synd. $4^{1}/_{2}$ pCt.: $98^{1}/_{2}$ G.; $3^{1}/_{2}$ pCt. 92 G.; ſpan. 3pCt. Oblig.: $40^{3}/_{4}$ G.; 3pCt. inn. Schuld $31^{5}/_{8}$ G.; 5pCt. incl. 9 Coup.: $29^{1}/_{2}$ G.; port. 3 pCt. Conſ.: $65^{3}/_{4}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: 96 G.; 500 fl. Looſe 87 G.; ſardin. Looſe: $40^{1}/_{2}$ Fr. G.; Disc.: $2^{3}/_{4}$ pCt. P.

Bremen, 17. Juni. Ein faſt eben ſo unerklärlicher als tragiſcher Vorfall hat ſeit geſtern Abend alle Augenzeugen und näher Unterrichteten in die größte Beſtürzung verſetzt. Zwei verſchwiſterten Damen des höchſten polniſchen Adels aus Poſen, die ſich hier ſeit längerer Zeit mit ihren Kindern aufgehalten, wurden die letztern geſtern gegen Abend durch ihre plötzlich angekommenen Männer mit Hülfe der Polizei gewaltſam entriſſen, um ſofort in ihre Heimath zurückgebracht zu werden. Ein Blick in den inneren Zuſammenhang dieſes auffallenden Ereigniſſes würde das tiefſte Mitleid für die unglücklichen Betheiligten erwecken, doch möchte es wohl noch nicht an der Zeit ſeyn, den Schleier dieſes Geheimniſſes zu lüften. (Obpſtz.)

Schweiz.

Freiburg, 18. Juni. Der große Rath hat am 15. unter dem Zudrang der beſorgten Bürger und Einwohner der Stadt den Geſetzentwurf, betreffend die Centralmittelſchule, behandelt. Es handelte ſich darum, die einzige Lehranſtalt des katholiſchen Kantonstheils, welche bisher von den Jeſuiten unabhängig ſich erhalten hatte, dem Einfluſſe der letztern unterzuordnen. Die Abſtimmung entſchied für die Unterordnung.

Belgien.

Brüſſel, 18. Juni. Vor ein paar Tagen war von einem Abtreten des Miniſteriums Nothomb noch gar nicht die Rede; in kurzer Zeit hat ſich dieſes durch die Erklärungen der Katholiken geändert, welche plötzlich in ihren verſchiedenen Blättern die Behauptung ausſprachen, er, nicht ſie ſeyen in den Wahlen zu Antwerpen und Brüſſel geſchlagen worden; er (Hr. Nothomb), nicht die katholiſche Partei, habe ihre Candidaten fallen ſehen! Das heißt mit deutlichern Worten: das Miniſterium iſt von ſeiner Partei vollſtändig desavouirt. So von allen Seiten verlaſſen, hat Hr. Nothomb dem Könige ſeine Entlaſſung eingereicht und dieſelbe bis auf die gegenwärtige Stunde nicht zurückgezogen. Die Abreiſe des Königs nach London iſt deshalb um zwei Tage verſchoben worden. In einigen Tagen wird ſich dieſe Miniſterkriſis entſcheiden. (Rhein.B.)

Frankreich.

* Paris, 19. Juni. (Pr.-Corr.) Die Deputirtenkammer ſetzte geſtern die Discuſſion des Kriegsbudgets ohne bemerkenswerthen Zwiſchenfall fort, die meiſten von der Commiſſion vorgeſchlagenen Reductionen wurden von der Kammer verworfen und die verlangten Credite ungeſchmälert votirt.

Sir Bulwer, engl. Geſandter in Madrid, iſt geſtern vom Könige in Neuilly empfangen worden, hatte bereits mehrere Conferenzen mit Hrn. Guizot und ſetzt morgen ſeine Reiſe nach London fort.

Der „National" will wiſſen, Hr. Guizot ſey wieder gefährlich erkrankt und ſein Zuſtand flöße ernſte Beſorgniſſe ein.

Die Zollbehörden von Leucate (Aude) haben zwei ſpaniſche Refugiés verhaftet, die die Gränze überſchreiten wollten. Sie weigerten ſich ſtandhaft, ihre Namen zu nennen, allein ihrem ausgezeichneten Benehmen nach hielt man ſie für bedeutende Perſonen. Den umlaufenden Gerüchten gemäß ſoll einer derſelben der General Cabrera ſeyn, deſſen Signalement die Gendarmen und Douaniers an der Gränze beſitzen.

Die Nachrichten von dem unglücklichen Ausgange von Roſſi's Miſſion in Rom werden heute durch Briefe aus Livorno vom 11. d. vollkommen beſtätigt; Hr. Roſſi hatte zugleich den Auftrag, ſich bei der päpſtl. Regierung für Erlaſſung einer allgemeinen Amneſtie und einige adminiſtrative Reformen in ihren Staaten zu verwenden, allein nach dem Scheitern ſeines erſten Auftrages konnte er ſich des zweiten nicht mehr füglich entledigen.

Wir haben heute nordamerikaniſche Nachrichten vom 16. Mai. Die Empörung von Obercalifornien beſtätigt ſich; dieſe große Provinz hat ſich ohne Blutvergießen von Mexico losgeriſſen und ſich unter dem Namen: „Republik Californien" unabhängig conſtituirt. Der Flächenraum dieſer neuen Republik beträgt 377 Quadr. Meilen; die Hauptſtadt Monterey liegt am ſtillen Ocean. — Der „Union" von Washington zu Folge iſt die öffentliche Meinung in Texas nun entſchieden für den Anſchluß; man glaubte, daß die Maßregel am 16. Juni im texaniſchen Congreß votirt werden würde, daß man ſogleich die neue Conſtitution formuliren und Deputirte nach Washington ſenden würde, die ihre Sitze im Congreſſe mit 1. dem Jänner einzunehmen hätten.

Vom 1. Juli an tritt in den neapolitan. Staaten eine Reduction des Briefgeldes um die Hälfte der bisherigen Taxe ein.

Geſtern Mittags war abermals Miniſter-Conſeil unter dem Vorſitz des Königs, die Heirathsfrage der Königin Iſabella iſt noch immer

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 172. Montag, 23. Juni 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 19. Juni. Der bisherige Rath des Kreis- und Stadtgerichts München, Joſ. Ernſt Grupen, iſt zum Rath des Appellationsgerichts von Oberfranken in Bamberg befördert worden. — Geh. Rath v. Klenze tritt nächſten Sonntag eine Urlaubs-Reiſe nach St. Petersburg an. (A. Z.)

Regensburg, 19. Juni. Heute Vormittags 11 Uhr verfügte ſich der Stadtmagiſtrat und das Gremium der Gemeindebevollmächtigten, den Hrn. Bürgermeiſter Baron v. Thon-Dittmer an der Spitze, in die Wohnung Sr. Gnaden des Hrn. Fürſtbiſchofs von Breslau, Frhrn. v. Diepenbrock, um hochdemſelben das Diplom des Ehrenbürgerrechtes hieſiger Stadt zu überreichen. Der Hr. Fürſtbiſchof beantwortete die Anrede des Hrn. Bürgermeiſters mit wenigen aber herzlichen Worten und nahm die Auszeichnung unter lebhaften Aeußerungen der Rührung und des Dankes an. Zugleich übermachte er in die Hände des Herrn Bürgermeiſters eine Summe von tauſend Gulden mit der Beſtimmung, daß die eine Hälfte derſelben dem hieſigen proteſtant. Krankenhauſe zukommen, über die andere aber zu wohlthätigen Zwecken disponirt werden ſolle, wobei er ſich die Dotation des kathol. Krankenhauſes auf ſpäter vorbehalte. Bei der darauf folgenden Tafel, bei welcher alle Stände und Chargen auf das Vollkommenſte repräſentirt waren, ſteigerte ſich die frohe Stimmung zum Enthuſiasmus, als Se. Durchl. der Fürſt v. Taxis auf das Wohl Sr. Maj. des Königs und des ganzen königl. Hauſes einen Toaſt ausbrachte. — Bald darauf folgte der zweite Toaſt, den Se. Excellenz der Herr Präſident dem Gefeierten weihte und in welchem ausgeſprochen war, wie nur der Gedanke uns über den Schmerz der Trennung von einem ſo edlen Manne erheben könne, daß die Vorſehung ihm zur Ausführung ihrer Plane ſeine jetzige Stellung angewieſen habe, daß er aber ſtets der Beherrſcher unſerer Herzen bleiben werde und wir immer die Seinigen ſeyn wollen in That und Geſinnung. Dieſen Toaſt, der in allen Herzen ſein Echo fand, erwiederte der Herr Fürſtbiſchof mit einer kurzen Rede von ergreifender Wirkung. Er verglich ſich mit einem Baum, der, nachdem er zwanzig Jahre in den Garten ſeines ſchönen zweiten Vaterlandes verpflanzt war, bei ſeiner Verſetzung aus demſelben erſt recht fühle, wie feſt er in ihm gewurzelt habe; und welch' manche zarte Faſer erſt abgeſchnitten werden müſſe, ſey ihm am lebhafteſten und ſchmerzlichſten heute klar geworden, durch die innige Theilnahme an ſeinem Scheiden, wofür er in dieſem Augenblicke ſeinen Dank nicht beſſer ausdrücken könne, als indem er auf das Wohl aller Anweſenden ſein Glas leere. Gegen den Schluß des Mahles brachte Herr Bürgermeiſter v. Thon-Dittmer einen vierten Toaſt auf das Wohl des Gefeierten aus, in welchem er auf den Akt wahrhaft fürſtlicher Großmuth und Wohlthätigkeit hinwies, womit derſelbe ſein Scheiden von uns bezeichnete. Und ſo können auch in uns die wehmüthigſten Gefühle, welche die rührenden Worte des Scheidenden ſelbſt in uns erweckten und näherten, in ihrem Schmerzlichen nur durch die Betrachtung gemildert werden, daß, indem wir verlieren, das Allgemeine gewinnt. Unſere beſten Wünſche begleiten den Hrn. Fürſtbiſchof auf ſeinen Wegen. (Regensb. Z.)

Aſchaffenburg, 21. Juni. Se. Maj der König haben den k. Advokaten M. A. Mahr in Würzburg zum Wechſelnotar zu ernennen geruht. (Aſchaff. Ztg.)

Preußen. Berlin, 15. Juni. Ein lange erwogener Plan, welcher unſerer höchſten Unterrichtsbehörde vorgelegen, iſt in dieſen Tagen ſeiner Ausführung entgegen geſchritten, nämlich „die Einführung beſtimmter und von Staats wegen approbirter Lehrbücher zum Gebrauch beim Schulunterricht.“ Ein an ſämmtliche Gymnaſien des preuß. Staates gerichtetes Circular, welches Se. Exc. der Cultusminiſter Hr. Eichhorn erlaſſen hat, kündigt dieſe Abſicht in deutlichen Beſtimmungen an und empfiehlt den Directoren die nöthigen Vorbereitungen zu der bevorſtehenden Einrichtung. Dies iſt eine Maßregel, welche längſt erwartet werden mußte, weil ſie ein nothwendiges Glied in der Kette disciplinariſcher und wiſſenſchaftlicher Reorganiſationen bildet, welche der Hr. Cultusminiſter in den letzten Jahren rückſichtlich der Univerſitäten wie der Schulen beabſichtigt hat. Die Einführung approbirter Lehrbücher hängt auf das innigſte mit dem Syſteme des wiſſenſchaftlichen und chriſtlichen Poſitivismus zuſammen. Wie zu dieſem neuen und jetzt beſtimmt angekündigten Plane ſich die Gymnaſien ſelbſt und ihre Directoren und Lehrer verhalten werden, darüber iſt uns bis jetzt noch keine Aeußerung zugekommen. Die Einführung vorgeſchriebener Compendien wird zwar immer eine ſehr verſchiedene Bedeutung haben unter den Umſtänden und Verhältniſſen, unter denen ſie inmitten eines beſtimmten Staatsleben zur Ausführung gebracht werden ſoll. Wenn daher von ſolchen Maßregeln von Seiten unſerer hohen Unterrichtsbehörde die Rede iſt, ſo darf man dabei noch ſelbſt innerhalb dieſes neuen preußiſchen Unterrichtsplanes auf andere Erſcheinungen rechnen, als der kaiſerl. öſterreichiſche Unterrichtsplan, der bekanntlich vorzugsweiſe nur auf approbirte Lehrbücher ſich ſtützt, aufzuweiſen hat. Nach der jetzt beſchloſſenen Maßregel des Hrn. Miniſters Eichhorn werden es beſonders die Lehrbücher der Religion und Geſchichte ſeyn, welche bei dem neuen Plane für den Jugend-Unterricht in einer beſonders genehmigten Ausarbeitung vorliegen ſollen, und, wie es heißt, iſt unter Andern Hr. Prof. Gelzer damit beauftragt, die hiſtoriſchen Lehrbücher innerhalb jener vorgezeichneten Richtung, auf die es hier ausdrücklich ankommt, zu entwerfen. (Köln. Z.)

Berlin, 17. Juni. Die Ausweiſung der HH. v. Itzſtein und Hecker iſt noch immer das Tagesgeſpräch, und die Theilnahme dafür iſt ſelbſt bis in die unterſten Volksklaſſen gedrungen. Bis jetzt haben wir noch keine Stimme der Entſchuldigung gehört, ja in den hohen Kreiſen der Geſellſchaft, und beſonders unter dem diplomat. Korps, verlautet eine nichts weniger als ſchonende Kritik. Das Obercenſurgericht iſt mit Artikeln über das Ereigniß von allen Zeitungen heimgeſucht, und beſonders haben diesmal die Berliner Blätter ſich beſchwert, denen kaum das Factiſche mitzutheilen erlaubt worden iſt. Herr v. Frankenberg, deſſen Stellung anfängt, etwas unbequem zu werden, denkt, ſo viel wir hören, auf die Abreiſe und auf Verſetzung zu einem andern Poſten. (Nürnb. Korr.)

Berlin, 18. Juni. Geſtern Abend fand im Mielentz'ſchen Hotel eine Verſammlung von circa fünfzig Perſonen aus den höhern Ständen ſtatt, welche unter Vorſitz des Hrn. Prof. Maetzner über einen Verein zur Belebung und Förderung eines geläuterten Proteſtantismus beriethen. Nach längeren Debatten faßte man endlich den Entſchluß, ein Leſekabinet für proteſtantiſch-theologiſche Literatur zu errichten und damit periodiſche Zuſammenkünfte zur gemeinſamen Beſprechung über religiöſe Intereſſen zu verbinden. Es ſchien jedoch unter den Verſammelten noch ziemlich an übereinſtimmenden Anſichten über Zweck und Mittel des Vereins zu mangeln. — Die Nachricht von der Errichtung eines Knabenconvikts in Eſſen bei Paterborn beſtätigt ſich. (Berl. Z.)

Königsberg, 16. Juni. In Johannisburg richtete Se. Maj. mehrere Fragen wegen des Nothſtandes an den Bürgermeiſter und ſagte darauf: „Das ſoll nicht wieder vorkommen“; wenn ich lebe und Friede bleibt, ſollen Sie in 10 Jahren nicht allein Chauſſeen, ſondern auch Schifffahrt haben, hierauf gebe ich Ihnen mein königliches Wort.“ — In Schirwindt beſuchte der König die Kirche, das Volk begleitete ihn. Als er an die Kirche kam, ſagte er zu dem Volk: „Folgt nicht weiter nach,“ und als er die Kirche beſehen, ſchrieb er in die Stadtchronik: „Er wollte, weil noch kein König, auch kein

gebändigt haben. Man bemerkte auch, daß der mexican. Geſchäftsträger vor dem Miniſter-Conſeil eine lange Conferenz mit Hrn. Guizot hatte.

Die Reiſe der Herzogin von Orleans nach Deutſchland iſt für dieſes Jahr wieder aufgehoben; wie es ſcheint, aus polit. Rückſichten. Der Herzog und die Herzogin von Nemours dagegen werden den Oſten und die Prinzen Joinville und Aumale den Süden Frankreichs durchreiſen. Der Herzog von Montpenſier geht zuerſt nach Tunis und von da nach Smyrna, Konſtantinopel und über Rhodus und Malta nach Frankreich zurück.

° Paris, 18. Juni. (P.-C.) Die geſtrige Sitzung der Deputirtenkammer bot durch die Diskuſſion über das Budget des Krieges einiges Intereſſe dar. General Subervie brachte den Umſtand zur Sprache, daß bei der neuen Uniformirung der Armee der galliſche Hahn auf den Czakos, dieſes Emblem der Juli-Revolution, verſchwinde, und einer Königskrone Platz mache. Er habe ſelbſt mit dem Fabrikanten dieſer Kronen geſprochen, und dieſer habe ihm erzählt, der leere Schild unter der Krone ſey dazu beſtimmt, ſpäter eine Lilie aufzunehmen. Unter lautem Murren und öfteren Unterbrechungen der Kammer erklärte Marſchall Soult ſtotternd und verlegen, man habe nie daran gedacht, die Lilie auf den Czakos anzubringen, der leere Schild werde die Numer des betreffenden Regiments enthalten. Auch werde der galliſche Hahn nach wie vor auf den Fahnenſtangen bleiben. Hr. Allard, obgleich eifriger Miniſterieller, beſchwerte ſich ebenfalls über die unglückliche Idee, die man gehabt habe, indem man ein von der Nation nach einer glorreichen Revolution gewähltes Emblem unterdrücke; ſeiner Verſicherung nach ſey der Grund jedoch eigentlich nur darin zu ſuchen, daß die neue niedrige Form der Czakos für den galliſchen Hahn zu wenig Platz gelaſſen habe. Nun erhob ſich Hr. Dupin d. ä. und ſagte: Man wechſelt alle Augenblicke, nach der Fantaſie und Laune einiger Faiſeurs im Kriegs-Departement, die Uniformirung der Armee, man führt dadurch Moden ein, die die Officiere ruiniren und zerſtört alle hiſtoriſche Traditionen. Was die Embleme betrifft, ſo muß man mit ſolchen Dingen nicht ſpielen, ein Emblem ſey politiſch, und übe eine große Wirkung auf das Volk, — als die Bourbons zurückkehrten, nahmen ſie der Armee die dreifarbige Cocarde und die Adler, als ſie ſtürzten, wendete ſich die zerſtörende Wuth des Volkes gegen die weiße Fahne und die Lilien; — es wäre gefährlich dieſe Zeichen wieder herzuſtellen. Im Juli haben wir ein anderes Emblem angenommen, welches die Vereinigung des Volkes mit der Krone, der Krone, die die conſtitutionelle Charte angenommen, des Volkes, das den Muth und die Kraft gehabt hatte, dieſes neue Königthum zu ſchaffen, bezeichnete. Hüten wird uns, leichtſinnigerweiſe an dieſe Bundeszeichen Hand zu legen, hüten wir uns, irgend Jemand glauben zu machen, die Krone, deren Eidſchwüre das Volk empfangen hat, das Volk, welches dieſe Krone vertheidige, ſeyen nicht innig aneinander geſchloſſen. — Eine lebhafte Aufregung folgte dieſem Zwiſchenfalle, der im Lande, wie in der Armee gleiche Senſation machen wird.

Der alte Erzbiſchof von Toulouſe hat eine Adreſſe an den König veröffentlicht, worin er ſich zum warmen Vertheidiger der Jeſuiten aufwirft und gegen jede Verfolgung dieſer „bewundernswerthen, tugendhaften, menſchenfreundlichen Geſellſchaft" proteſtirt.

Die Nachrichten aus Madrid gehen bis zum 12. Der miniſterielle „Heraldo" ſpricht ſich noch immer energiſch gegen jede Transaction aus und erklärt, die Regierung werde kein Antwortsmanifeſt erlaſſen, wie man Anfangs behauptet hatte. Die Redacteurs des „Clamor publico" befanden ſich am 6. in Sevilla; ihre Deportation ſoll in Folge der dringenden Vorſtellungen der Geſandten Englands und Frankreichs unterbleiben. Die Journale behaupten wieder, daß die Heiraths-Negociation mit dem Grafen von Trapani bedeutende Fortſchritte gemacht habe, und daß die Königin Marie Chriſtine für immer nach Paris zurückkehren werde.

Der Dampfer »Var« iſt am 15. d. mit wichtigen Depeſchen, von Marokko kommend, in Bayonne eingelaufen; die Depeſchen wurden ſogleich durch einen Courier nach Paris befördert.

5 pCt. 122. 15. 3 pCt. 84. 10. N. Anl. 85. 60. Neue 3% Acb. 41.

Nichtpolitiſche Zeitung.

°₀° Würzburg, 21. Juni. Einen ſchon früher gefaßten Entſchluß, an dem Geburtshauſe Vogler's eine Erinnerungstafel zu errichten, iſt der hiſtoriſche Verein in dieſem Augenblicke auszuführen im Begriffe. Der Zeitpunkt iſt um ſo paſſender, als das bevorſtehende Geſangfeſt viele Freunde und Kenner dieſes berühmten Tonkünſtlers in unſern Mauern verſammeln wird. Das Haus iſt das des Frauen-Kleidermachers, Hrn. Nickola (Innerer Graben, Nr. 157.) und die Tafel wird folgende Inſchrift tragen:

Geburtshaus
des
Tonkünstlers
Georg Joseph Vogler,
geb. 15. Juni 1749, gest. 6. Mai 1814.

Den Enthüllungstag werden wir ſeiner Zeit unſern Leſern angeben.

* Paris, 17. Juni. (Pr.-Corr.) Der Tunnel von Rollboiſe auf der Eiſenbahn nach Rouen ſoll ſich plötzlich geſenkt haben und ernſte Beſorgniſſe erregen, — vor der Hand dürfen die Trains nur ganz langſam durch denſelben paſſiren.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 20. Juni.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelschau.
Morgens 6 U.	330, 68	+ 13, 0	NW. bed.
Mittags 12 U.	331, 17	+ 15, 1	NW. bed.
Abends 7 U.	331, 35	+ 15, 0	NW. bed.

Geschäfts-Eröffnung.

Auf den Betrieb mechanischer Arbeiten neuansässig dahier, habe ich eine ***mechanische Werkstätte*** errichtet, und empfehle mich ergebenst für alle Arbeiten in diesem Fache: ***hydraulische Maschinen,*** dergleichen ***Pressen, Feuerspritzen*** und ***Pumpen*** jeder Art, eiserne, rotirende etc, ***Brückenwaagen,*** alle Gattungen von ***Winden, Eisendreh-Arbeiten*** überhaupt, insbesondere gedrehte Wagen-Achsen und Press-Spindeln zu Keltern u. dgl. Auf Bestellung verfertige ich auch ***Thurmuhren*** nach neuerer Art, kleinere ***Dampf-Maschinen*** und unterziehe mich sowohl Neu-Arbeiten als Reparaturen in Fabriken, Mühlen, an Eisenbahnen und Dampfschiffen.

Würzburg, den 21. Juni 1845.

Friedrich Emmerich, geprüfter Mechaniker,
I. Distr. Nr. 338., nächst der Pleichacher Kirche.

Anzeige und Empfehlung.

[2a] Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum, hier und auswärts, zeige ich hiermit ergebenſt an, daß ich vom hochlöblichen Stadtmagiſtrat die Conceſſion als Damen-Kleidermacher erhalten habe, und empfehle mich hierbei zur Fertigung aller zum weiblichen Anzuge gehörigen Kleider und Corſetten, und verſpreche, mich durch ganz moderne und ſchöne Arbeit, billige und ſchnelle Bedienung dem mir geſchenkten Zutrauen in jeder Hinſicht würdig zu zeigen.

P. J. Ditter, Damenkleidermacher,
Würzburg, Auguſtinergaſſe, Nr. 232.

Ich nehme mir hiermit die Freiheit, Diejenigen, welche geſonnen wären, ſich in der engliſchen, franzöſiſchen oder italieniſchen Sprache, wie auch in den merkantiliſchen Wiſſenſchaften unterrichten zu laſſen, zu benachrichten, daß ich in Zeit von 8 Tagen im Fall ſeyn werde, wieder über einige Stunden verfügen zu können. Auch werde ich jede mir anvertrauende Ueberſetzung aus den erwähnten Sprachen, ſowohl vom merkantiliſchen als auch vom juriſtiſchen Fache, übernehmen. Ein baldiger Bericht hierüber wird mit Dank anerkannt werden.

Ferdinand Renner,
privil. Sprachlehrer.
II. Diſtr. Nr. 523. auf der Brücke.

I beg leave to inform those who are willing to learn English, French, or Italian as also Mercantile business, that I shall in about a week have some hours to dispose of.

I undertake also every kind of translations from the said languages that will be entrust to my care, as well of the mercantile as of the juridical line. Early information will be thank fullyattended to.

Ferd. Renner.
II. D. N. 523. Main Bridge.

[2b] Eine neue Sendung **Bielefelder Leinwand und Taſchentücher** iſt angekommen bei **J. F. Keiser,** 3. Diſtr. Nr. 187.

Bekanntmachung.

Im Concurſe des Peter Barthel von Waldbrunn werden die zur Maſſe gehörigen Realitäten, deren Verzeichniß hierorts eingeſehen werden kann, Samstag den 5. und Montag den 7. Juli l. Js., jedesmal früh 11 Uhr, in dem Gemeindewirthshaus von Waldbrunn verſuchsweiſe auf 4 Martinifriſten verſteigert, und hängt der definitive Zuſchlag von der Genehmigung der Gläubiger ab.

Würzburg, den 10. Juni 1845.

Königl. Landgericht l. d. M.
Krafft.

LIEDER-TAFEL.

Da der am 19. gefallene Wolkenbruch auch den Guttenberger Wald betroffen hat, so kann die Parthie dahin erst Sonntag den 29. d. M. stattfinden.

Der Ausschuss.

Laden-Vermiethung.

[2a] In dem ehemaligen Gaſthauſe zur Roſe, nun Poſamentier Schmitt'ſchen Wohnhauſe nächſt dem Vierröhrenbrunnen, iſt ein Laden nebſt Zimmer mit Regalen verſehen meſſentlich oder jährlich zu vermiethen.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

der Gewinn auch nicht unbedeutend ſeyn und in's Ausland fließen. Die Engländer ſuchen ſich nun auch auf Koſten der Gutmüthigkeit der Deutſchen zu bereichern. Das deutſche Schaf ſoll von den Fremden immer geſchoren werden, weil ſie ſeine Geduld kennen. (A. Z.)

□ **Freie Städte.** Frankfurt, 20. Juni. (Privat-Corresp.) Für ſpan. Fonds wurden heute höhere Courſe, als geſtern bezahlt.

5 pCt. Metalliq.: $115\frac{7}{8}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: $104\frac{1}{4}$ G.; 3pCt. Met.: 80 G.; 1 pCt. Met.: 26 G.; Bank-Act.: 2014 G.; per ult. Juni: 2015 G.; 500 fl. Looſe: $159\frac{7}{8}$ P.; 250 fl. Looſe: $131\frac{5}{8}$ G.; Prämienſcheine: $92\frac{1}{2}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: $99\frac{7}{8}$ G.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $101\frac{3}{4}$ G.; Ludwigs-Kanal-Aktien: 79 G.; Ludwigsh. Berbach.: $109\frac{1}{2}$—$\frac{5}{8}$ G.; bad. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $98\frac{5}{8}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: 65 G.; 35 fl. Looſe: $38\frac{5}{8}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{8}$ G.; 4 pCt. Oblig.: $102\frac{7}{8}$ G.; 50 fl. Looſe: $78\frac{3}{4}$ G.; 25 fl. Looſe: $31\frac{3}{4}$ G.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{4}$ G.; 25 fl. Looſe: $28\frac{7}{8}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: $95\frac{1}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $102\frac{3}{8}$ G.; Taunusb.-Actien: 372 G.; Fried.-Wilh.-Nordb.: $99\frac{1}{4}$ G.; kurheſſ. Looſe: $40\frac{1}{4}$ Thlr. G.; Integrale: $63\frac{1}{8}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{1}{2}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. $92\frac{1}{8}$ G.; ſpan. 3pCt. Oblig.: $40\frac{5}{8}$ G.; 3pCt. inn. Schuld $31\frac{5}{8}$ G.; 5pCt. incl. 9 Coup.: $29\frac{1}{4}$—$\frac{3}{8}$ G.; port. 3pCt. Conſ.: $66\frac{1}{8}$ P.; poln. 300 fl. Looſe: 96 G.; 500 fl. Looſe 87 G.; ſardin. Looſe: $40\frac{1}{2}$ Fr. G.; Disc.: $2\frac{3}{4}$ pCt. P. — Bei der ſiebenzehnten Verlooſung der fürſtl. Eſterhazyſchen 40 fl. Looſe kamen folgende Gewinnſte heraus: Nr. 129,016 fl. 40,000. Nr. 124,335 fl. 8000. Nr. 65,618 fl. 3000. Nr. 4044. 107,326, jede fl. 1500. Nr. 35,373, 69,430, 106,041, 156,510, jede fl. 500. Nr. 17,836, 70,962, 83,146, 122,887, 161,054, jede fl. 400. Nr. 3816, 27,477, 33,163, 146,802, 161,815, 165,848, jede fl. 200. Nr. 1152, 5121, 7272, 31,467, 32,849, 38,342, 47,948, 48,027, 51,349, 62,710, 81,810, 82,862, 109,839, 111,528, 116,646, 118,420, 125,364, 127,022, 145,419, 167,861, jede fl. 100.

□ Frankfurt, 20. Juni. (Privat-Corresp.) Der kaiſ. ruſſ. Geſandte am Bundestag, Hr. v. Oubril, iſt ſeit einigen Tagen aus Rußland zurück; der kaiſ. ruſſ. Geſchäftsträger, Hr. v. Struve, wird nun aus Geſundheitsrückſichten demnächſt längere Zeit unſere Stadt verlaſſen. — Aus der Umgegend unſerer Stadt wird über Verheerungen geklagt, welche heftige Regengüſſe, die wolkenbruchähnlich geweſen, angerichtet.

‡ Frankfurt, 20. Juni. (Privat-Correſpondenz.) Ob das Gerücht, der katholiſche Stadtpfarrer, Hr. tr. Dr. Bohn, werde ſeine Aemter niederlegen, ſich beſtätigt, ſteht ſehr dahin; gewiß iſt aber, daß derſelbe dem Senate eine gegen die Diſſidenten gerichtete Schrift übergab, die aber ohne Erfolg blieb.

Oeſterreich. Das ungariſche Blatt »Buda-Peſti Herado« erzählt und mit ihm die »Ofener Ztg.«, daß die durch Peſth reiſenden Auswanderer aus den oberen Comitaten daſelbſt einen ordentlichen Menſchenmarkt aufgeſchlagen haben. Sie verkaufen ihre Kinder, Mädchen von 8—9 Jahren um 5 fl., Knaben dagegen um 10—20 kr. Für einen Knaben wurden drei Zwanziger geboten und die Eltern freuten ſich ob des guten Markts, als der arme Knabe die Füße ſeiner Mutter umfängt und wehklagend ſagt, daß er nie mehr Brod verlangen werde, nur ſollten ſie ihn nicht von ſich ſtoßen. Das Aergſte bei der Sache iſt, daß die Eltern nicht einmal die Namen der Käufer ihrer Kinder wiſſen.

Schweiz.

Teſſin. Folgendes iſt die vom Gr. Rathe am 13. d. M. in der Jeſuitenfrage ertheilte Tagſatzungsinſtruction: 1) „Die Geſandtſchaft verficht den Grundſatz, daß die Frage über den Beſtand des Jeſuitenordens in der Schweiz Bundesfrage ſey (66 gegen 25 St.); 2) ſie wird dafür ſtimmen, daß fortan weitere Aufnahmen des Ordens in irgend einem Theile der Eidgenoſſenſchaft unterſagt ſeyen (68 gegen 27 St.); 3) ſie wird folglich dafür ſtimmen, daß der Kanton Luzern förmlich aufgefordert werde (sia ingiunto), von der Jeſuitenberufung abzuſtehen (59 gegen 36 St.); 4) im Falle Luzern auf ſeinem Beſchluſſe beſtehen zu wollen erklärt oder deſſen Zurücknahme nicht innerhalb der von der Tagſatzung feſtzuſetzenden Friſt ausſpricht, wird ſie für die nöthigen Mittel ſtimmen, um den Einzug der Jeſuiten in Luzern zu verhindern (58 gegen 37 St.); 5) in dieſem Falle iſt ſie auch ermächtigt, für die Entfernung der Jeſuiten aus dem ganzen Gebiet der Eidgenoſſenſchaft, auch durch Zwangsmaßregeln, zu ſtimmen (52 gegen 43 St.); 6) zur Erzielung eines Ergebniſſes in einer Frage, welche ſo ſehr die Ruhe und Sicherheit der Schweiz angeht, iſt die Geſandtſchaft ermächtigt, ihre Stimme für andere Anträge abzugeben, welche dieſer Inſtruction am nächſten kommen (67 gegen 28 St.)." — Die Oppoſition wollte meiſt weniger weit, bezüglich auf einige Punkte jedoch theilweiſe weiter gehen. Als bezeichnend führen wir an, daß Oberherr Roſſelti, der ſonſt zur Oppoſition gehört, bis zu einer dringenden Einladung an Luzern gehen wollte. Die Abſtimmung erfolgte offen mit Namensaufruf. Die Discuſſion ſcheint ziemlich belebt geweſen zu ſeyn. Am 13. wurden zu Tagſatzungsgeſandten die HH. Staatsſchreiber St. Franscini und Großrath Vicari gewählt.

Chur, 16. Juni. Heute hat der Gr. Rath über die Jeſuitenangelegenheit und über die neu auftauchende Kloſterfrage entſchieden. Mit 35 Stimmen hat er mit Bezug auf erſtere den Antrag der Standescommiſſion adoptirt, entgegen zwei andern Anträgen, nämlich dem Mittelantrage, welcher beim letzten außerordentlichen Gr. Rathe von Hrn. Dr. A. v. Planta geſtellt worden iſt und entgegen dem damaligen a Marka'ſchen Antrage auf Fallenlaſſen der Jeſuitenfrage.

In der Kloſterangelegenheit hat der Große Rath auf Feſthaltung des Fallenlaſſens aus Abſchied und Tractanden inſtruirt. — Zu Geſandten ſind, nachdem Hr. Landrichter A. de Latour abgelehnt hatte, Hr. Bundesſtatthalter Louis Vieli und Hr. Bundesland. Broſi gewählt worden. Ob ſie die Wahl annehmen, iſt noch ungewiß. Dieſes Jahr muß der erſte Geſandte ein Katholik ſeyn. Wenn Hr. Vieli nicht annehmen ſollte, ſo wird es ſehr ſchwer ſeyn, einen Katholiken zu finden, der mit dieſer Inſtruction an der Tagſatzung geht.

Luzern. Die Zahl der auf Seite der Freiſchaaren Umgekommenen iſt nunmehr auf 104 ausgemittelt: 57 aus dem Aargau, 17 von Luzern, 13 von Baſelland, die übrigen 17 würden auf Bern und Solothurn fallen. Auf Seite der Regierungstruppen werden 44 Verwundete, Vermißte und Todte gezählt, nämlich 11 Todte, 2 Vermißte und 31 Verwundete. Hinſichtlich der Todten heißt es von einem derſelben auf dem diesfalls gebildeten Verzeichniſſe: „zu todt gelaufen."

Belgien.

⁜ Brüſſel, 18. Juni. (Privat-Correſpondenz.) Ueber die Cabinets-Kriſis nichts Neues. Das heutige miniſterielle Abendblatt, der »Eclair«, meint, es handle ſich höchſtens um eine, allerdings mögliche theilweiſe Modification des Cabinets, aber keineswegs um einen gänzlichen Rücktritt desſelben. Die Organe der liberalen Partei halten das Ganze für eine neue Auflage der politiſchen Comödie von 1843, wo Hr. Notbomb ebenfalls ſeine Entlaſſung einreichte und dann mit einigen neuen Miniſtern wiederum an's Ruder kam. — Geſtern Abends um 8 Uhr kamen die Herzogin von Kent und der Fürſt von Leiningen aus Oſtende an, übernachteten im Brüſſeler Palaſt, empfingen daſelbſt den Beſuch des Herzogs und der Herzogin von Nemours, fuhren dann gegen Mittag nach Laeken, wo heute Abend großes Diner ſtattfinden wird. — Geſtern ſollte in Antwerpen der belgiſche Dreimeiſter »Emanuel« mit 360 deutſchen Emigranten nach New-York in Segel ſtechen. Dieſelben hatten vorher wieder Gelegenheit gehabt, eine humane belgiſche Regierungsmaßregel zu ihrem großen Nutzen ausgeübt zu ſehen. Die Commiſſion nämlich, die von der Regierung zur Unterſuchung der für die Emigranten-Schiffe beſtimmten Lebensmittel eingeſetzt iſt, hat 200 zehnpfündigen Broden die Erlaubniß zur Einſchiffung wegen ſchlechter Qualität verſagt.

Großbritannien.

[] London, 17. Juni. (Pr.-Correſpond.) O'Connell erſcheint wieder im Parlament. Sir Rob. Peel beantragte die 3te Verleſung der Iriſchen Bankbill. Hr. S. O'Brien erklärte, daß er die Bill nicht zum letztenmale könne durchgehen laſſen, ohne noch einmal auf's Förmlichſte dagegen zu proteſtiren. Auch Hr. O'Connell ſprach ſich dagegen aus und meinte, daß, wenn man Irland ſeine Wohlfahrt wiedergeben wolle, man die Circulation des Geldes und Papiers vermehren, aber nicht beſchränken ſolle. Sir Rob. Peel vertheidigte die Bill und meinte, daß Solidität und Zahlungsfähigkeit den Banken nöthiger wären, als eine Vermehrung der Papier-Circulation, um der Thätigkeitsäußerung Irland's mehr Schwungkraft zu geben. — Nach einer kurzen Discuſſion, an der Hr. Thelawney, Hr. Roß, Mr. Hawes und Hr. Williams Theil nahmen, wurde die Bill zum drittenmale verleſen, und nachdem zwei von Hrn. S. O'Brien vorgeſchlagene Clauſeln, die erſte mit 77 gegen 24, die zweite ohne Abſtimmung verworfen worden, ging die Bill durch.

Aus Liſſabon vom 9. Juni melden Briefe, daß in Folge der ſchweren Laſten, die ſeit den neuen geſetzlichen Beſtimmungen auf den Handels- und induſtriellen Klaſſen drücken, Handel und Ackerbau ſehr darnieder liege.

Frankreich.

° Paris, 17. Juni. (Priv.-Corr.) Die Sparkaſſe von Paris hat in der vergangenen Woche abermals um 200,000 Fres. mehr zurückzahlen müſſen, als ſie Einzahlungen erhalten hat.

Heute Mittag kam der König von Neuilly in die Tuilerien und ſämmtliche Miniſter wurden ſogleich zu einem Conſeil berufen; es ſollen ſehr wichtige Depeſchen aus Spanien eingetroffen ſeyn, ſo wie mit dem New-Yorker Packetboote eine Note der nordamerikan. Regierung, worin ſie ſich über die ſo plötzlich geänderte Politik des franzöſiſchen Kabinettes wegen Texas beſchwert und eine entſcheidende Erklärung verlangt. Der amerikan. Geſchäftsträger ſoll ſelbe geſtern Abend Hrn. Guizot übergeben und dieſer ſie ſogleich dem Könige ein-

ſeinen Induſtriellen zutraut, um die eigene Induſtrie zu heben und die fremde zu unterdrücken. (Allg.Z.)

Berlin, 15. Juni. Eine Zuſammenkunft unſeres Königs mit dem Kaiſer Nikolaus in dem Maſuriſchen wird von den oſtpreußiſchen Blättern durchaus nicht erwähnt, und wenn auch daraus nicht folgt, daß eine ſolche gar nicht ſtattgefunden habe, ſo iſt wenigſtens der Schluß gerechtfertigt, daß es jedenfalls eine geheime war, und die nicht lange Dauer derſelben läßt ſich aus den übrigen veröffentlichen Reiſebewegungen des Königs entnehmen. — Anderſeits deutet die ſchnelle Rückkehr des Kaiſers nach St. Petersburg auf Außergewöhnliches. Am meiſten dürfen vielleicht aus dem Kaukaſus an ihn gelangte Botſchaften ihn dazu bewogen haben. Hier anweſende Ruſſen äußerten ſchon vor einiger Zeit, daß man von dem Kommandowechſel auf jenem Kriegsſchauplatze keine zu großen Folgen erwarten müſſe, erſtens weil, was das militäriſche Talent anbelange, der General Neidhard eben ſo viel davon beſitze, als der Graf Woronzow; zweitens aber, weil es in dieſem Kampf auf ganz andere Dinge ankomme, als überlegene Taktik. Jene Ruſſen beſorgten, daß der gegenwärtige Oberkommandirende ſich ebenſo ſehr, wie alle ſeine Vorgänger abnutzen werde und die Dinge bei ſeinem Abtreten in keiner weſentlich veränderten Lage ſeyn würden. (Schwäb.M.)

= **Berlin**, 18. Juni. (Privat-Correſpond.) Mit großem Intereſſe unterhält man ſich hier jetzt von den ernſten Worten, welche Seine Majeſtät der König an die Königsberger ſtädtiſchen Abgeordneten und an das Officiercorps bei ihrem gegenwärtigen Aufenthalt in Königsberg wegen des daſelbſt wachſenden Mißverhältniſſes zwiſchen Bürger und Militär gerichtet haben. Man hofft, daß nun ein beſſeres Einverſtändniß zwiſchen dem Officier- und Bürgerſtande in Königsberg hergeſtellt werden wird. — Der preußiſche Geſandte in Karlsruhe Herr v. Radowitz ſoll hier beim Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherrn v. Bülow, um die Erlaubniß nachgeſucht haben, nach Frankfurt a. M. jetzt zu gehen und dort ſo lange zu weilen, bis die gereizte Stimmung in Karlsruhe nachgelaſſen haben wird. — Die hieſigen Referendare haben an den Präſidenten des Kammergerichts Hrn. v. Bülow jüngſt eine Adreſſe eingereicht, in welcher ſie ſich gegen die polizeiliche Sendung des Referendars Stieber nach Schleſien beſchweren. Namentlich erklären ſie das Auftreten deſſelben unter angenommenem Namen und Charakter für unvereinbar mit der richterlichen Würde. Sie haben daher an den Hrn. v. Bülow das Geſuch geſtellt, den Hrn. Stieber ſeiner richterlichen Funktionen zu entbinden. Dieſe Adreſſe iſt von 52 Referendaren unterzeichnet, wobei nur 14 mehr oder weniger bedeutende Vorbehalte hinzugefügt haben. Gegen 10 haben ſich völlig ausgeſchloſſen.

Die »Königsberger Allg. Ztg.« theilt über die Reiſe Sr. Maj. des Königs folgende Einzelnheiten mit: »Am 4. Juni, Abends um 6 Uhr, langten Se. Majeſtät, auf der Reiſe durch Maſuren, in dem zwei Meilen von Lyck entfernten Dorfe Maſtalben, wo eine Umſpannung ſtattfand, an. Nachdem Se. Majeſtät den Jubelruf der zahlreich verſammelten Landleute in der leutſeligſten Weiſe erwidert hatten, ſtiegen Allerhöchſtdieſelben aus dem Wagen und fragten den zum Empfange anweſenden Landrath — auf einige in der Nähe befindliche Gebäude zeigend — was das für Häuſer ſeyen. Auf die Erwiderung des Landraths, das eine Haus ſey eine ſogenannte Eigenkathe, deren Eigenthümer außer derſelben noch einen kleinen Garten beſitze und ſich hauptſächlich durch ſeine Arbeit ernähre, das andere aber die Wohnung eines Bauers von zwei Höfen, äußerte der König den Wunſch, beide Wohnungen in Augenſchein zu nehmen, und antwortete auf die Bemerkung des Landraths, daß in dem erſteren Hauſe der Eigenthümer ſchon ſeit langer Zeit ſchwer krank darniederliege und einen ſehr traurigen Anblick gewähren werde, »vielleicht kann ich helfen!« Nachdem der König das ganze Hausgeräth und die Arbeitsgegenſtände ſpeziell in Augenſchein genommen und dem Kranken Ergebung und Troſt zugeſprochen, denſelben auch noch reich beſchenkt hatte, verließ er die Wohnung, um noch die benachbarte Bauerwirthſchaft zu beſuchen. Der überraſchte Wirth empfing Se. Majeſtät nebſt ſeiner Frau und Kindern an der Schwelle der Wohnung und konnte ſich nicht von ſeinem Staunen erholen, als der König ſeinen Webſtuhl und die zum Theil fertige Leinwand, ſo wie alle herumſtehenden Gegenſtände genau betrachtete und ſich nach ſeiner Wirthſchaftsführung erkundigte. Auf dem Hof beſah der König noch die Wirthſchaftsgebäude und verließ erſt den Bauernhof, nachdem er von den ganzen Verhältniſſen und der Lage des Wirths die ſpeziellſte Kenntniß erhalten hatte. Am 8. Juni gegen 6½ Uhr trafen Se. Majeſtät der König in Tilſit ein. Man wußte, daß der Herrſcher in dem leidenden Maſuren die ärmſten und niedrigſten Hütten betreten hatte, um die Noth mit eigenen Augen zu ſehen. Man erzählte, wie er unter die Bewohner einer ganzen Ortſchaft, die, ſchwer heimgeſucht, bittend ihre Hände dem Landesvater entgegenſtreckte, in Seiner Gegenwart Geldſpenden hatte austheilen laſſen und nicht eher Seine Reiſe fortſetzte, als bis er Sich überzeugt hatte, daß alle eine Gabe empfangen hatten. Der lauteſte Jubel begleitete Se. Majeſtät den König bis zum Oberpoſtamts-Gebäude, wo Allerhöchſtdieſelben ihr Abſteigequartier nahmen. Eine Deputation war eigens zur Begrüßung Sr. Majeſtät aus Memel eingetroffen, eine zweite aus der Tilſiter Niederung, deren Vorſtellung, mittelſt Eindämmung einen Theil des Waſſers der Gilge in die Ruß zu leiten, der Monarch mit Wohlgefallen entgegennahm und der Er die beſtmöglichſte Abhülfe gegen die faſt jährlichen Verheerungen der Niederung durch die Gilge huldreichſt verſprach.«

Neuwied, 18. Juni. Vorgeſtern ſind die dahier zur großen Uebung verſammelt geweſenen Wehrmänner des 1. Bataillons des 29. Landwehrregiments nach einer vor dem commandirenden General, Hrn. v. Thiele Exc., abgehaltenen großen Parade in ihre Heimath wieder entlaſſen worden. Bemerkenswerth war dabei, daß bei der Ankunft des Brigadecommandeurs einige Tage nach Beginn der Uebung der ſogleich beim Anfang der letztern angeordnete Wachdienſt ſofort aufgehoben wurde und ſämmtliche Poſten eingingen. Wenn die Landwehrleute ſchon an dieſem bei der diesjährigen Uebung zum erſten Mal ſtattfindenden Wachtdienſt keinen ſonderlichen Gefallen finden mochten, ſo trugen noch mehrfache Ereigniſſe dazu bei, daß die Stimmung des Bataillons in dieſem Jahre weniger freudig war, als in frühern. Namentlich war das mehrfach gegen achtbare Bürger gebrauchte vertrauliche „Du“ keineswegs geeignet, bei den Landwehrmännern Sympathie für ihren Beruf zu erwecken, und das Prädicat „Kerl“ iſt als kameradſchaftliche Anrede bei uns Rheinländern noch nicht gebräuchlich. Ein achtbarer Bürger von Koblenz, dem eine derartige Behandlung widerfahren ſeyn mochte, hat dieſes dem Bataillonscommandeur auf die von letztem an ihn geſtellte Frage, wie ihm die Uebung bekommen ſey und ob er ſich über ihn zu beſchweren habe? unverholen begreiflich gemacht, und es gereicht dem Offizier nur zur Ehre, daß er den Wehrmann bei Seite nahm und ihm eine genügende Erklärung gab. Der Geiſt der Landwehr und namentlich der rheiniſchen kann nur durch eine delicate Behandlung gegen die Wehrmänner als ein guter erhalten werden. (Fr.Obpſt.Ztg.)

Württemberg. Der »Schwäbiſche Merkur« Nr. 166 bringt folgende Berichtigung: Der Schluß meines Vortrags über die Wiener Konferenzbeſchlüſſe lautet anders, als ihn der »Schw. M.« gegeben hat. Auch vermiſſe ich in dem Berichte des Merkurs neben Anderem meine Erklärung auf die Erklärung des Hrn. Miniſters der auswärtigen Angelegenheiten. Ich bin übrigens weit entfernt, hiedurch einen Vorwurf ausſprechen zu wollen, denn ich kann mir leicht vorſtellen, daß dasjenige, was ich vermiſſe, dem Auge des Leſers nicht ohne Vorbedacht, ſicherlich aber ohne Schuld der Redaktion, entzogen worden iſt. Rechtsconſulent F. Römer.

Baden. **Karlsruhe**, 16. Juni. Se. K. Hoh. hat heute den zum K. bayreiſchen Miniſterreſidenten am Großherzogl. Hofe ernannten K. Kämmerer Grafen Clemens v. Waldkirch in feierlicher Audienz zu empfangen geruht, um aus deſſen Händen das Beglaubigungsſchreiben Sr. Maj. des Königs entgegenzunehmen.

Mannheim, 18. Juni. Hier iſt eine Deputation aus Köln eingetroffen, um den aus den preußiſchen Staaten verwieſenen Herren v. Itzſtein und Hecker im Namen einiger Hunderte Kölniſcher Bürger eine Adreſſe zu überreichen. (Mannh. Abdz.)

△ **Kurheſſen.** **Hanau**, 20. Juni. (Privat-Correſpondenz.) In unſerer Provinz bei Bergen — 1¼ Stunde von Frankfurt entfernt — fiel in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag ein Wolkenbruch, der beſonders die im Thal liegenden Orte Enkheim und Seckheim hart mitnahm und in denſelben, ſo wie auf den Fluren einen unermeßlichen Schaden anrichtete. Man hofft, daß namentlich Frankfurt zur Milderung des Elendes der Armen beider Orte beiſpringen werde. — Die durch einen Frankfurter Korreſpondenten in mehreren Zeitungen mitgetheilte Nachricht von der plötzlichen Ausweiſung eines Tapezierers aus der franzöſ. Schweiz aus Bockenheim, iſt erdichtet.

°°° **Naſſau.** **Wiesbaden**, 20. Juni. (Privat-Correſpond.) Der Herzog iſt vorgeſtern Abend mit dem letzten Bahnzuge von Bieberich über Frankfurt nach Iſchl abgereiſt. Wie es heißt, wird Seine Hoheit längere Zeit abweſend bleiben. — Trotz der ſeitherigen heißen Witterung und der vorrückenden Jahreszeit iſt es hier noch ſtille und man muß ſich immer noch der Hoffnung auf eine lebhafte Saiſon überlaſſen. — Mit großer Emſigkeit werden die Hafenarbeiten zu Bieberich fortgeſetzt und nach Vollendung des Hafenbaues wird Bieberich nicht allein ſehr an Lebhaftigkeit und commercieller Bedeutung, ſondern auch an Verſchönerung gewinnen. — Das Project, das bei uns engliſche Speculanten für den Bau einer großen Eiſenbahn angeregt haben, wird wohl zur Ausführung kommen; allein gewiß mit manchen Aenderungen und nicht ſo raſch, als Manche glauben. Daß engliſche Capitaliſten ihr Geld für die inländiſche Induſtrie verwenden wollen, ſpricht wohl an, allein wenn die Sache ſehr proſperirt, wird

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr. II. 4 fl. 33 kr., III 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 171. Sonntag, 22. Juni 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

** **Bayern.** München, 17. Juni. (Privat-Correſpondenz.) Die aus einem bayeriſchen Blatte in mehrere Zeitungen übergegangene Nachricht, »es ſeyen zu einem im Auguſt zu erwartenden freudigen Ereigniß die Vaſallen des Reichs eingeladen«, iſt unbegründet. Der k. Oberſtkämmerer-Stab, zu deſſen Geſchäftszweig das Erlaſſen derartigen Einladungen gehört, hat weder eine ſolche Einladung erlaſſen, noch iſt demſelben irgend ein Befehl zu noch zu erlaſſenden Einladungen bis jetzt zugekommen. — Der Hr. Miniſter des Innern, von Abel, begibt ſich Ende nächſter Woche auf ſein Landgut. Während ſeiner Abweſenheit wird der Hr. Staatsrath v. Freyberg die Leitung des Miniſterium des Innern übernehmen. — Am königl. Caſſationshof für die Pfalz wurde heute das Caſſationsgeſuch des Georg Steph. Mathy, königl. Domänenraths in Kaiſerslautern, gegen Georg Edel, k. Regierungsrath in Regensburg, und deſſen Ehegattin verhandelt. Es betraf dieſer Gegenſtand die Bezahlung einer Entſchädigung von 3400 fl. nebſt Zinſen ſeit 1829, zu deren Bezahlung an Edel Mathy vom Appellationsgericht der Pfalz verurtheilt wurde, wegen einer von ihm veranſtalteten Abtreibung eines Waldes — dem verſtorbenen Grafen v. Sickingen gehörend — auf welchen der Vater der Gemahlin Edel's 40,000 fl. Hypothekenſcheine geliehen hatte, da durch dieſe Abtreibung der Wald entwerthet wurde, und hiedurch der Hypotheken-Gläubiger in Nachtheil kam. Das Caſſationsgeſuch wurde jedoch vom königl. Caſſationshof als unbegründet verworfen, und Kläger in die Koſten und die geſetzlichen Strafgelder von 70 fl. verurtheilt. Das appellationsgerichtliche Urtheil iſt hiedurch natürlich beſtätigt.

Die Intelligenzblätter enthalten folgende „Veröffentlichung“: „Durch eine neuerliche Uebereinkunft zwiſchen dem Königreiche Bayern und dem Großherzogthume Heſſen iſt das Uebereinkommen vom 12. Februar 1818 und jenes vom Jahre 1837, welches durch eine Juſtizminiſterial-Verfügung vom 18. Sept. 1837 den ſämmtlichen Gerichten bekannt gemacht wurde, dahin abgeändert worden, daß in Strafſachen eine unmittelbare Korreſpondenz zwiſchen allen königl. bayeriſchen Untergerichten und Staatsprokuratoren mit jenen der großherzoglichen Provinzen Oberheſſen, Starkenburg und Rheinheſſen künftig Statt finden, daß es aber in Anſehung der Inſinuationen und Requiſitionen in Civilſachen bei der Uebereinkunft vom 12. Febr. 1818 ſein Verbleiben haben ſoll.“

Aſchaffenburg, 20. Juni. Se. königliche Hoheit der Erbgroßherzog von Heſſen-Darmſtadt ſind geſtern Nachmittags wieder in dem hieſigen k. Schloſſe eingetroffen. — Se. Excell. der kgl. belgiſche Geſandte und bevollmächtigte Miniſter am hohen Bundestag, Graf von Briey, und der königl. belgiſche Legationsſekretär, Baron van den Steen de Jehay von Frankfurt a. M., trafen geſtern zur Aufwartung bei Sr. Majeſtät dem Könige dahier ein und ſtiegen im Gaſthaus zum »Bayeriſchen Hof« ab. — Der von den Eleven der hieſigen k. Forſtſchule veranſtalte Fackelzug bewegte ſich geſtern Abends 9 Uhr unter dem Spiele der ausgezeichneten Muſik des k. Inf.-Regiments Zandt und unter dem Herbeiſtrömen einer großen Menſchenmaſſe gegen das königliche Schloß. Als Se. Majeſtät unſer allergnädigſter König auf dem Balkone erſchienen, ertönte ein dreimaliges Lebehoch. Hierauf ging der Zug in den Schloßhof und hier wurde unter Muſikbegleitung mit wahrem Gefühle das Walhallalied geſungen. Nach Aufführung von mehreren Muſikſtücken und nach wiederholtem dreimaligem Lebehochrufe begab ſich der Zug durch die Hauptſtraßen der Stadt über die Brücke, wo auf dem Exerzierplatze die Reſte der Fackeln verbrannt wurden. Se. Majeſtät der König äußerten bei der aus drei Mitgliedern beſtandenen Deputation Allerhöchſtihre Zufriedenheit mit dem guten Geiſte der Eleven der Forſtanſtalt und ließen noch beſonders Allerhöchſtihr Wohlgefallen über dieſen ſchönen, aus dem reinſten Dankgefühle dargebrachten Fackelzug ausſprechen. (Aſchaffenb. Z.)

Preußen. Berlin, im Junius. Von der gegen die badiſchen Landtagsabgeordneten v. Itzſtein und Hecker kürzlich in Berlin ergriffenen Polizeimaßregel ſagt ein hieſiger Correſpondent emphatiſch, daß ſie ohne Vorwiſſen und Mitwirkung des Staatsraths ergriffen worden ſey. Der Staatsrath iſt bei uns nicht wie in andern Staaten eine Behörde mit feſtgeregelter und abgegränzter Competenz: er iſt die oberſte berathende Behörde, die aber nur Gutachten abzugeben hat, wann, und über welche Gegenſtände der König es verlangt. Eigentliche Verwaltungsangelegenheiten, oder was zum Vollzug beſtehender Anordnungen gehört, gelangen in der Regel gar nicht zu ſeiner Berathung, und bei der Art und Weiſe, wie derſelbe zuſammengeſetzt, und bei dem Geſchäftsgange, wie er in dieſem bloß berathenden Collegium eingeführt iſt, würde es ein Ding der Unmöglichkeit geweſen ſeyn, ſein Gutachten in der vorliegenden Sache einzuholen. Dieſelbe ſcheint überhaupt mit ſolcher Eile betrieben zu ſeyn, daß nicht einmal die Anſicht des Staatsminiſteriums, der zur Berathung wichtiger Verwaltungsmaßregeln ſonſt berufenen Behörde, vernommen werden konnte. Auf das Bekanntwerden der Gründe zu dem Verfahren iſt man hier fortwährend geſpannt. Inzwiſchen thut man am beſten, vorerſt das Urtheil zu ſuspendiren und ſich zu vergegenwärtigen, daß, wenn von einer Verletzung ehrenwerther Männer die Rede, dieſe Verletzung einer einſichtsvollen Regierung beigemeſſen iſt, und daher, wenn irgendwo, das audiatur et altera pars hier an der Stelle zu ſeyn ſcheint. Das ſpecielle Verhältniß, deſſen das Polizeipräſidium in ſeiner Bekanntmachung erwähnt, konnte die Beſtimmung nicht haben, die Maßregel im Ganzen zu erläutern. — Die Hoffnungen derer, welche die inländiſche Induſtrie durch ſichernde Maßregeln gegen die Concurrenz des Auslandes in Schutz nehmen wollen, ſind jetzt, nachdem die Berathungen der Behörde beendigt ſind, und die gegentheilige Anſicht in der Hauptſache das Uebergewicht erlangt hat, auf die Entſcheidung des Königs gerichtet. Es ſteht Bedeutendes auf dem Spiel, und die Frage iſt von eben ſo großer politiſcher, als finanzieller, commercieller ꝛc. Wichtigkeit. Die beharrliche Vertheidigung des bisherigen Syſtems ſeitens unſrer Regierung, gegenüber dem Einverſtändniß der ſüddeutſchen Staaten, könnte zu einer Erkaltung führen, die man nicht gleichgültig betrachten darf. Bisher haben die Vortheile der Verbindung ſo überwogen, daß die Opfer, welche dieſelbe den einzelnen Staaten unvermeidlich auferlegte, gern und leicht ertragen werden konnten, und die etwanigen Beſchwerden der Verwirklichung eines großen nationalen Gedankens gegenüber verſtummen mußten. Es iſt ſehr zu wünſchen, daß kein Wandel in dieſer Geſinnung eintrete, und vor allem, daß er nicht durch ſteifes Beharren auf Anſichten provocirt werde, die mit der öffentlichen Meinung in Widerſpruch ſtehen. Sich dieſer letztern, und zwar gerade in dem, was das Urtheil über öffentliche Wohlfahrt betrifft, zu widerſetzen, iſt für die Beamtenwelt eine verfängliche Aufgabe. Nicht einmal ein Parlament hat dies lange und mit dauerndem Erfolge vermocht. Die Frage über den Schutzzoll auf Eiſen würde ohne Zweifel auch wieder praktiſche Wichtigkeit erlangt haben, wenn ſie nicht durch das enorme Steigen der Eiſenpreiſe in England auf die unerfreulichſte Weiſe gelöſt wäre. Unſre Eiſenbahnen werden uns um ſo theurer zu ſtehen kommen. Es klingt faſt lächerlich, aber es iſt wahr, daß manche Leute ſich mit dem Gedanken tragen, die Eiſentheurung ſey nur eine künſtliche, und auf den Effect auf die Vereinszollconferenz, die den Tarif feſtſtellen ſoll, berechnet. Wenn eine ſolche Anſicht, wie man ſie hin und wieder ausſprechen hört, auch faſt immer zur Hilarität anregt, ſo gibt ſie doch auch einen Beweis, wie groß das Mißtrauen gegen England iſt, und was man nicht alles

Meteorolog. Beobachtungen vom 19. Juni.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	329, 12	+ 14, 5	W. bew.
Mittags 12 U.	329, 00	+ 19, 6	W. bed.
Abends 7 U.	329, 63	+ 15, 3	NW. Regen.

Bem. Nachmittags öfters Regen.

Schifffahrts-Anzeige.

Wertheim, 18. Juni. Angekommen heute Abend und morgen früh weiterfahrend: M. Brand's Wwe. von Würzburg mit Lad. von Frankfurt.

Würzburg, 20. Juni. Angekommen geſtern morgen: Sed. Kropf von Bamberg und Ph. Kaiſer von Gemünden, beide mit Lad. von Mainz.

In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: S. Schön von hier. Ende der Ladezeit am 21., Abfahrt am 22. d.

Guts-Verpachtung.

[2a] Der bisherige Pacht der dem hieſigen Bürgerhoſpitale zugehörigen Guts-Complexe der Schlüpferleins-Mühle und des dabei befindlichen beſondern Oekonomie-Gutes geht am 22. Febr. 1846 zu Ende, und es wird ſonach

Mittwoch den 20. August l. Js.

Vormittags 10 Uhr

in dem Geſchäftszimmer des unterfertigten Amtes eine weitere Verpachtung dieſer Guts-Komplexe auf weitere **12 Jahre**, von Petri Kathedra 1846 bis dahin 1858 mittelſt öffentlichen Aufſtrichs unter Vorbehalt höherer Genehmigung und unter den bei der Verhandlung zu eröffnenden Bedingniſſen vorgenommen werden.

Das Mühlgut

beſteht:

a) aus der Mühle (Wohnhaus und Mahlmühle) mit 2 Mahlgängen und einem Schälgange, beſonderer Scheuer und Stallung unter einem Dache, dann angebautem Schweinſtalle und Hofraum, dann gemeinſchaftlichem Eingangs- und Einfahrts-Hofraum, dann ¼ Mrgn. 36 Rthn. oder 0 Tagwerk 271 Dezimale Gemüſegarten und ¼ Mrgn. 6 Rthn. oder 0 Tagwerk 164 Dezimale Grasplatz mit Bäumen, auch gemeinſchaftlichem Brunnen — ſämmtlich innerhalb der gemeinſchaftlichen Umfaſſungsmauer;

b) 32 Tagwerk 584 Dezimale oder 56¼ Morgen eingehöriger Artfelder und Rangen.

Das Oekonomiegut

beſteht:

a) aus dem Wohnhauſe mit abgeſondert ſtehender Scheuer und Stallung, Holz- und Backhaus an der Scheuer angebaut, Schweinſtall nebſt Hofraum, gemeinſchaftlichem Brunnen und Eingangs- und Einfahrts-Hofraum, dann ¼ Mgn. 5 Rthn. oder 161 Dezim. Gemüſegarten — ſämmtlich in der gemeinſchaftlichen Umfaſſungs-Mauer.

b) 75 Tagw. 930 Dezim. oder 131¼ Mrgn. 14 Rthn. an Artfeldern.

Das Ganze liegt auf der Markung von Würzburg, und von der Stadt ſelbſt nur etwas über eine Viertelſtunde entfernt. Eine in der Nähe der Mühle befindliche und in den Mühlbach fließende Quelle ſichert auch in harten Wintern gegen den Mangel an Mahlwaſſer. Die Felder ſind zum größten Theile von der beſten, durchaus von guter Qualität. Die Nähe an der Stadt Würzburg bietet Gelegenheit zu einer vortheilhaften Milchwirthſchaft.

Beide Gutstheile, das Mühlgut und das Oekonomiegut, werden ſowohl einzeln, als auch in Verbindung der Verpachtung ausgeſetzt.

Als Caution wird eine dem doppelten Betrage des Pachtſchillings gleiche Sicherheit bedungen.

Die dem Amte unbekannten Steigerer haben ſich über ihre Qualification und Cautionsfähigkeit bei dem Beginne der Verhandlung durch amtliche Zeugniſſe auszuweiſen, widrigenfalls auf ihre Gebote keine Rückſicht genommen werden kann.

Die Einſicht der Gutstheile kann täglich genommen und ſowohl bei dem unterfertigten Amte, als bei der bürgerſpitäliſchen Hausverwaltung jeder gewünſchte Aufſchluß eingeholt werden.

Würzburg, den 17. Juni 1845.

Bürgerſpitäliſches Rentamt.

Dr. P. Ungemach.

In **Baumgärtners** Buchhandlung zu Leipzig iſt ſo eben erſchienen und an alle Buchhandlungen verſendet worden:

Heldenbuch.

Ein Denkmal der Grossthaten in den Befreiungskriegen von 1808–1815.

Deutſchen Vaterlandsfreunden und beſonders der Jugend gewidmet von Chriſtian Niemeyer, Verfaſſer des deutſchen Plutarchs, des Buchs der Tugenden u. ſ. w. **Siebente Auflage.** Nach den beſten und neueſten, namentlich ſeit 1831 erſchienenen Werken und Nachrichten abermals vermehrt und ſorgfältig berichtigt. Mit 28 Portraits und 2 Kriegsſcenen und einer colorirten militäriſchen Gruppe, ſämmtliche Abbildungen in Stahl geſtochen.

1. Lieferung. Enthaltend 4 Portraits, eine Kriegsſcene und eine color. militär. Gruppe. 117 Seiten. gr. 8. In Umſchlag broch. 54 kr.

„Eine 7te Ausgabe“, ſagt man, „beweiſet, daß ein Buch gut ſey.“ Wir dürfen hoffen, daß dieſes auch von dem jetzt in 7r Aufl. erſcheinenden Heldenbuch gelten wird. — Die Eigenthümlichkeit desſelben iſt, daß es lebendig und wahr die Zeit ausſpricht, in welcher es 1816 und 1817 geſchrieben worden. Nächſtdem hat der Verfaſſer durch fortwährend ſorgfältigſte und treue Benutzung ungedruckter und gedruckter Kunden auch die geſchichtliche Wahrheit ſtets in hohen Ehren gehalten.

☞ Die Verlagshandlung hat dieſer neuen Ausgabe des Heldenbuches eine gänzlich neue, zeitgemäße und elegante Ausſtattung angedeihen laſſen.

Dasſelbe erſcheint auf ſchönes Velinpapier gedruckt und geziert mit 28 Portraits, zwei Kriegsſcenen und einer colorirten militäriſchen Gruppe, ſämmtlich auf's feinſte in Stahl geſtochen.

Die gegebenen Portraits ſind nach authentiſchen Originalien von der geſchickten Hand der durch ihre fleißigen Blätter vortheilhaft bekannten Auguſte Hüßener in Berlin geſtochen. Damit dieſes wahre Volksbuch von Jedermann mit Leichtigkeit angekauft werden kann, laſſen wir dasſelbe in 4 elegant brochirten Lieferungen, jede 54 kr. koſtend, erſcheinen, die von 4 zu 4 Wochen ausgegeben werden.

Alle Buchhandlungen nehmen Beſtellungen darauf an, in Würzburg die **Stahel**'ſche.

Baumgärtners Buchhandlung in Leipzig.

LIEDER-TAFEL.

Am Samstag, den 21. l. Mts., Abends 8 Uhr, findet vor der gewöhnlichen Probe ***Plenarversammlung*** der verehrl. ordentlichen Mitglieder statt, wozu dieselben hiemit höflichst eingeladen werden.

Würzburg, den 19. Juni 1845.

Der Ausschuss.

Ich fordere hiemit alle Diejenigen auf, welche für Waaren oder gefertigte Arbeiten ein Guthaben bei mir anzusprechen haben, mir die Rechnungen hierüber binnen acht Tagen von heute an zuzustellen, um solche, wenn sie richtig sind, bezahlen zu können.

Zu gleicher Zeit mache ich hiedurch bekannt, dass ich von nun an für alle derartigen Schulden nicht mehr hafte, wenn solche nicht von meiner eignen Person ausgehen.

Würzburg, den 20. Juni 1845.

J. J. v. Hirsch.

Wein-Verſteigerung.

[2b] Montag, den 23. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, werden die zur Nachlaßmaſſe der Hofbuchdruckers-Wittwe Martha Hellmuth dahier gehörigen, auf Randersackerer Markung erzeugten, reingehaltenen Weine zu beiläufig 8 Fuder, 1839r, 1842r und 1844r Gewächſes, im Sterbhauſe, 3. Diſtr. Nr. 153., gegen baare Zahlung öffentlich verſteigert, wozu Steichsliebhaber andurch einladet.

Würzburg, den 16. Juni 1845.

Das Teſtamentariat.

Ritterguts-Verkauf.

Eine in der Vorzeit von einer ritterlichen Familie beſeſſene Burg im Königreich Württemberg, auf einem Gebirgs-Vorſprung, ſehr romantiſch gelegen, auch mit angenehmen Wohngelaſſen verſehen, und wozu nebſt erforderlichen Oekonomie-Gebäuden auch 220 Morgen Feldgüter gehören, iſt der gegenwärtige Beſitzer zu verkaufen geſonnen.

Kaufsluſtige wollen ſich an Hrn. Ober-Poſtamtsſekretär Jaumann in Heilbronn am Neckar wenden, welcher nähere Auskunft über die Beſtandtheile, Lage und übrigen Verhältniſſe dieſes annehmlichen Landſitzes zu geben bereit iſt.

Es wird ein Capital von **1600** fl. gegen erſte Hypothek aufzunehmen geſucht. Näheres bei der Expedition d. Bl.

[3c] Es wird eine Gaſtwirthſchaft oder ein Traiteur-Geſchäft oder eine Kaffehaus-Gerechtigkeit zu kaufen geſucht. Näheres ſagt die Expedition d. Bl.

Papiermühl-Verpachtung.

[3c] In der Provinz Hanau, 4 Stunden von dem Main und 2 Stunden von der Leipziger und Würzburger Landſtraße entfernt, wird im November l. Js. eine im beſten Stande befindliche Papiermühle mit 1 Holländer und 6 Loch-Stampfgeſchirren pachtfällig.

Dieſelbe hat bei ſchöner Lage ſtets nicht nur übervolles Betriebswaſſer für 2 unterſchlächtige, 20 Fuß hohe Waſſerräder, ſondern auch vollkommen reines Brunnenwaſſer in reichlicher Menge, ſo daß ſich ihre Fabrikation ſeither auf circa 400 Ballen verſchiedener Papierſorten jährlich belief.

Diejenigen, welche auf Pachtung dieſer Papiermühle, wozu auch noch 22 Morgen Land, Wieſen und Gärten beſter Lage gehören, reflectiren, wollen ſich wegen der Pachtbedingungen an den bei der Exped. d. Bl. auf portofreie Anfragen zu ermittelnden Eigenthümer wenden.

Bei G. Bödecker in Hamburg iſt ſo eben erſchienen:

Vollſtändiges

Taſchen-Fremdwörterbuch

zur

Erklärung und Rechtſchreibung

von mehr als

6000 fremden Wörtern,

welche in öffentlichen Zeitungen und in der Umgangsſprache, in Büchern und in gerichtlichen Verhandlungen oft vorkommen, nebſt Angabe ihrer richtigen Ausſprache. Ein unentbehrliches Nachſchlagebuch. Vom Verfaſſer des allgem. deutſchen Volks-Sekretärs. 16 Bogen aus der Nonpareilſchrift. geh. Preis:

nur 18 kr.

In Würzburg vorräthig bei ***Ludw. Stahel,*** Buchhändler am Markt.

So eben iſt erſchienen und durch alle Buchhandlungen, in Würzburg durch die Stahel'ſche ***gratis*** zu erhalten:

Der Jugendbildner,

oder

Verzeichniß der bisher im Verlage von Lampart u. Comp. in Augsburg erſchienenen Jugendſchriften.

Ein Handbüchlein für die hochwürdige Geiſtlichkeit, die TT. Herren Schulinſpectoren und Vorſtände von Schul- und Dorf-Bibliotheken, Oberinnen, Lehrer und Lehrerinnen, Eltern und Jugendfreunde.

Zur bequemern Auswahl von Jugendſchriften angefertigt.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Oblig.: $95\frac{1}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $102\frac{3}{8}$ G.; Taunusb.-Actien: 371 G.; Fried.-Wilh.-Nordb.: $99\frac{1}{8}$ G.; kurheſſ. Looſe: $40\frac{1}{4}$ Thlr. G.; Integrale: $63\frac{3}{16}$ G.; Sond. $4\frac{1}{2}$pCt.: $98\frac{1}{2}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. $92\frac{1}{8}$ G.; ſpan. 3pCt. Oblig.: —— G.; 3pCt. inn. Schuld $31\frac{3}{8}$ G.; 5pCt. incl. 9 Coup.: $28\frac{3}{4}$ G.; port. 3pCt. Conſ.: $66\frac{1}{4}$ P.; poln. 300 fl. Looſe: 96 G.; 500 fl. Looſe $87\frac{1}{4}$ G.; ſardin. Looſe: $40\frac{1}{2}$ Fr. G.; Disc.: $2\frac{3}{4}$ pCt. P.

Oeſterreich. Trieſt, 11. Juni. Der Erzherzog hat dem Project eines Venediger Bankierhauſes zur Errichtung einer Eiſenbahn, von Verona durch Tirol, bis an die bayeriſche Gränze (Bregenz) ſeinen Beifall geſchenkt; man verbirgt ſich nicht die Schwierigkeiten, mit welchen einer Schienenbahn über die Alpen, beſonders über den Arlberg zu kämpfen haben wird; indeß gibt man ſich der Hoffnung hin, dieſelben durch Ausdauer beſiegen, und ſo ein Unternehmen ausführen zu können, welches Tirol mit Deutſchland und den öſterreich. Häfen in ſo innige Berührung bringen würde. — Die Ertheilung von Päſſen und Wanderbüchern nach der Schweiz an öſterreichiſche Unterthanen, welche in der Zeit nur mit der größten Vorſicht geſchah, iſt jetzt wieder auf die frühern allgemeinen Normen zurückgeführt worden. (Allg. Ztg.)

Frankreich.

* Paris, 16. Juni. (Pr.-Corr.) In Verſailles und Trianon werden große Vorbereitungen zum Empfange hoher Gäſte gemacht; wie es ſcheint, hat man die Hoffnung, die Königin von England in Paris zu ſehen, noch nicht aufgegeben.

Hr. Cormenin (Timon) hat für ſeine neueſten Brochuren zu Gunſten des Clerus den Orden Gregors des Großen vom Papſte erhalten; daß er zu gleicher Zeit zum Ehrendomherrn des Kapitels von St. Peter ernannt worden ſeyn ſoll, iſt unwahr; die legitimiſt. Blätter bemerken bei dieſer Gelegenheit, daß der einzige Laie, der einen ſolchen Ehrentitel führe, der König Louis Philipp ſey, welcher Ehrendomherr der Kirche St. Johann von Lateran in Rom ſey.

Die neueſten Nachrichten aus Madrid melden, daß man dort von einer Proclamation Espartero's ſpricht, der ſeinen Degen gegen die Verwirklichung des Heiraths-Projectes mit dem Prinzen von Aſturien anbietet. Martinez de la Roſa ſoll ſeine Entlaſſung erhalten und unter Narvaez Präſidentſchaft ein neues Cabinett aus lauter ergebenen Generalen gebildet werden, mit deſſen und der Armee Hülfe man, trotz alles Widerſtandes der Progreſſiſten und Moderados, die Heirath mit dem Prinzen von Aſturien doch durchſetzen will. Marie Chriſtine ſoll ein Miniſterium unter dem Marquis von Villuma vorgezogen, aber ihre Umgebung ihr davon abgerathen haben, da die abſolutiſtiſchen Tendenzen dieſes Parteichefs eine zu große Erbitterung hervorrufen würden.

Die »Revue de Paris,« unter Thiers Einfluſſe ſtehend, und ſich vorzugsweiſe mit dem Auslande, auch viel mit deutſcher Literatur beſchäftigend, hat ihre Publication eingeſtellt. Sie kündigt an, daß ſie ſich erſt durch eine neue Actiengeſellſchaft conſtituiren und dann wieder erſcheinen wird. Dies iſt die erſte Folge des Journal-Monopols durch die Annoncen, das nun ausſchließlich in die Hände des „Debats," Conſtitutionnel" und der „Preſſe" gefallen iſt.

* Paris, 17. Juni. (Pr.-C.) Das Miniſterium hat durch den Telegraphen die Nachricht erhalten, daß ſämmtliche belg. Miniſter am 15. Abends ihre Entlaſſung gegeben hatten, und daß Hr. Huart vom Könige berufen ward, ein neues Kabinet zu organiſiren.

Man hat heute Nachrichten aus Nord-Amerika bis 11. Mai; die plötzliche Aenderung der franzöſiſchen Politik, in Bezug auf die Einverleibung von Texas, machte das größte Aufſehen, und die »Union«, das officielle Organ des Kabinetes von Washington, erklärt geradezu, die Miniſterien dauerten nicht ewig, und Amerika hoffe, Frankreich werde, ſich an die alte Freundſchaft, die wechſelſeitigen Verpflichtungen und die gegenſeitigen Intereſſen beider Länder erinnernd, die jetzt theilweiſe und für den Augenblick unterbrochenen freundſchaftlichen Verhältniſſe mit Nord-Amerika wieder herſtellen.

In Oran und Tlemecen circulirte die Nachricht, daß die Truppen des Kaiſers von Marocco im Süden von Fez eine ernſte Niederlage durch die maroccaniſchen Inſurgenten erlitten hätten.

Hr. Piscatory hat am 13. auf dem »Cuvier« Toulon verlaſſen, um ſich nach Athen zu begeben; am ſelben Tage ſchiffte ſich General-Conſul Lagau nach Tunis ein.

5 pCt. 122. 10. 3 pCt. 84. 10. N. Anl. 85. 60. Ard. 41.

Nichtpolitiſche Zeitung.

** Würzburg, 20. Juni. Geſtern Nachmittag fiel zwiſchen hier und Ochſenfurt ein Wolkenbruch, der die Ortſchaften Randersacker und Eibelſtadt hart betraf. Namentlich wurden viele Weinberge ſehr bedeutend beſchädigt, und auch ſonſt iſt viel Schaden zu beklagen.

München, 18. Juni. Bei Leutſtätten, 4 Stunden von hier, in der Nähe des Ammerſees, iſt vorgeſtern die dortige Pulvermühle in die Luft geflogen. Man kennt die Urſache noch nicht, doch ſoll kein Menſchenleben dabei zu Grunde gegangen ſeyn. Dagegen haben wir ein ſolches hier zu beklagen, da vorgeſtern Nacht ein junger Mann in einer Schlägerei, die wegen einer Weibsperſon entſtand, einen Schlag auf den Kopf erhielt, in Folge deſſen er nach einigen Stunden in fürchterlicher Raſerei ſtarb. Die zwei Thäter ſind bereits eingezogen. (Nürnb. Kur.)

Dresden, 15. Juni. (Privat-Correſpondenz.) Am 9. Juni feierte einer unſerer würdigſten Mitbürger, der 83jährige Buchhändler Arnold, ſein 50jähriges Bürgerjubiläum. — Sehr lange hatte der Himmel uns vor Feuerunglück bewahrt, und wir prieſen uns deshalb ſchon glücklich, daß über zwei Jahre lang wir durch die Sturmglocke nicht erſchreckt waren; da erhielten wir die Beſtätigung des alten Satzes: daß einem Unglück gewöhnlich ein zweites folgt, keines allein kommt. Am 4. d. M. brach in der Rampeſchen Gaſſe, im Hauſe eines Fleiſchers, Feuer aus, und verzehrte dieſes weitläufige Gebäude wie noch ein zweites daneben. Ein Mann kam dabei ums Leben. Tags darauf ertönte abermals die Feuerglocke. Es brannte in dem, nahe an der Stadt gelegenen, Dorfe Neudorf — das ſich Stad-Neudorf nennen darf — doch ward nur eine Scheune verzehrt.

Mainz, 14. Juni. Die gegenwärtig ſo günſtige Witterung und Wärme wirkt ſo vortheilhaft auf das Wachsthum der Weinreben, daß die Weinbergsbeſitzer ſich wieder die beſte Hoffnungen auf einen guten und ſogar auf viel (?) Wein machen. Die Scheine kommen in Menge und kräftig hervor und wachſen ſo ſchnell, daß man in den beſſern Gemarken und namentlich in Laubenheim ſchon vor drei Tagen an Frühſtöcken blühende Trauben fand, und daß bei anhaltender Wärme in acht bis zehn Tagen die allgemeine Blüthe eintreten könnte. Iſt dies der Fall und geht ſie glücklich vorüber, dann läßt ſich ſchon mit vieler Wahrſcheinlichkeit behaupten, daß es Wein und auch daß es guten Wein geben werde.

In der Nacht vom 1. bis 2. Juni iſt zu Mende der biſchöfliche Palaſt durch den Blitz eingeäſchert worden. Der Brand war ſo heftig, daß man nur einige Theile der reichen Möbel des Palaſtes hat retten können. Eine außerordentliche Menge koſtbarer Gegenſtände ſind durcheinander in den Garten geworfen. Inmitten der Unordnung und dem Schreckensgeſchrei der Bevölkerung weigerte ſich der Biſchof, ein 80jährigen Greis, eine Zeit lang, ſeine Wohnung zu verlaſſen, indem er glaubte, eine Meuterei ſey ausgebrochen; endlich gab er den dringenden Bitten der Civilbehörde nach, welche ihn bat, ſich in das Präfecturhotel zu begeben. (Köln. Z.)

Peſth, 14. Juni. Folgende ſchauderhafte That ereignete ſich vor Kurzem zu Kovágo-Eörs, einem Dorfe im Szalader Komitat in Ungarn. Zwei Individuen, eine Manns- und eine Weibsperſon, verübten, nachdem ſie in eine Kammer eingebrochen, einen Diebſtahl an mehreren Viktualien, als Speck, Fleiſch, Fett u. ſ. w. Nach einigen Wochen wurden die Thäter entdeckt, von den Einwohnern des Ortes, größtentheils aus ſogenannten Coetes (Bauernedelleuten) beſtehend, eingefangen und von dieſen ſelbſt zum Tode verurtheilt!! Man führte ſonach die Unglücklichen aus dem Dorfe, wo vor ihren Augen ein Grab gemacht wurde, und ſchlug ſie dann auf das Peinlichſte und Gräßlichſte gleich Hunden mit Prügeln todt. Nach dieſer That wurde ein Arzt geholt, der die Leichname unterſuchen mußte, ob nicht einer oder der andere der Ermordeten ſich etwa bloß todt ſtelle, und als man ſich von ihrer Lebloſigkeit vollkommen verſichert, wurden ſie in das für ſie beſtimmte Grab geworfen, und mit einer Laſt Steine niedergeſchwert. Der Vorfall iſt bereits der Komitats-Behörde angezeigt, und die Unterſuchung eingeleitet worden. Welchen Erfolg dieſe haben wird, ſteht noch dahin; man hat Beiſpiele von Vorfällen ähnlicher Art in demſelben Komitate, die ungeachtet blieben. (Nürnb. Corr.)

* Paris, 16. Juni. (P.-C.) Vorgeſtern ward in dem hieſigen Auctionshotel der große Luftballon verſteigert, den man 1804 bei der Krönung des Kaiſers Napoleon durch den Papſt in Paris ſteigen ließ, und der am andern Morgen in Rom auf dem Grabe des Nero niederſank. Er ward dann unter dem Gewölbe der Peterskirche aufgehängt, wo er bis 1815 blieb und dann Privateigenthum eines franzöſiſchen Generals ward. Der Ballon trägt die Inſchrift: Paris, 25. Frimaire An XIII., Couronnement de l'Empereur Napoleon par S. S. Pie VII. — Hr. Daguerre, der geniale Erfinder des Daguerrotyps, hat eine neue ebenſo wichtige, aber noch viel nützlichere Erfindung gemacht; durch die Kraft eines an der Wurzel angebrachten Propfreiſes gibt er in einem Zeitraume von drei Monaten jedem jungen Bäumchen die Entwicklung und Kraft, zu der ein Baum ſonſt drei bis vier Jahre braucht. Die gemachten Verſuche haben das Reelle der Erfindung vollkommen beſtätigt. (??)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandlung.

♃ Dresden, 15. Juni. (Privat-Correſpondenz.) Im vorigen Monate fand hier eine vom Kultusminiſterium einberufene Verſammlung der bedeutendern Geſchichtslehrer ſtatt, um für alle ſächſiſchen Gymnaſien einen übereinſtimmenden Plan des Geſchichtsunterrichts zu entwerfen, der hier und da traurig genug beſchaffen ſeyn mag, indem häufig die Geſchichte des Alterthums, zum Nachtheil der vaterländiſchen Geſchichte, zu ſehr in den Vordergrund geſtellt wird. — Das neueſte, vierte Stück unſerer Geſetzſammlung enthält an Verordnungen, welche auch das Ausland intereſſiren könnten: 1) die, welche Richtung die Chemnitz-Riſaer Eiſenbahn nehmen ſoll, deren Angriff jetzt erfolgt iſt; 2) die Beſtätigung der Statuten des Oberhohndorfer Steinkohlenactienvereins; 3) die, wider Advokaten und Rechtskandidaten wegen ihnen beigemeſſener gemeiner Vergehen einzuleitenden Unterſuchungen betreffend; 4) die, zwiſchen der ſächſiſchen und den fürſtlich reußiſchen Regierungen getroffene Verabredung über die Grundſätze, nach welchen bei Provokationen auf Ablöſung von Frohnden verfahren werden ſoll, wenn die berechtigte Beſitzung in dem einen, die verpflichtete im andern Staate liegt; 5) die Zurücknahme der Conceſſion, welche zur Uebernahme von Verſicherungen in Sachſen der unter dem Namen Assecurazioni generali austro-italiche in Trieſt beſtehenden Feuerverſicherungsgeſellſchaft ertheilt iſt; 6) die Beſtätigung eines Nachtrags zu den Statuten der Leipziger Bank; 7) endlich, die Richtungslinie der ſächſiſch-bayeriſchen Eiſenbahn.

Dem eben ausgegebenen, von rüſtiger Thätigkeit zeugenden erſten Geſchäftsbericht des Directoriums der ſächſiſch-ſchleſiſchen Eiſenbahngeſellſchaft iſt eine ſehr detaillirte Karte der erſten Abtheilung (Dresden bis Bautzen) beigefügt, welche ein eben ſo intereſſantes als deutliches Bild vom Laufe und den außergewöhnlichen Terrainſchwierigkeiten, mit welchen man bei Anlegung derſelben zu kämpfen hat, liefert. Bis Biſchofswerda iſt die Linie, einige kleine Strecken ausgenommen, in ſtetem Steigen begriffen, während ſie von dort bis Bautzen faſt in demſelben Verhältniſſe ſich neigt. Das Maximum der Steigerung auf der ganzen Bahn beträgt 1:140, nur bei der Erſteigung des Gebirgskammes bei Dresden mußte man weiter gehen. Die Steigung beträgt hier auf einer Strecke von 9838 Ellen — deren größte Höhe 151 Ellen über dem Nullpunkt der Elbe liegt — 1:55, 1:65, und 1:90. Die Erfahrung hat hinreichend gelehrt, daß der Betrieb mit Lokomotiven auf dieſen Strecken mit Erfolg ſtattfinden kann, und auf der Harzburger Eiſenbahn fährt man mit ſolchen ſeit 1840, ſelbſt bei einer Steigung von 1:46. Die frühere Idee, durch ſtehende Maſchinen die Wagenzüge den Berg hinauf zu bringen, hat man liegen laſſen. Sechs Lokomotiven ſind in der bekannten Fabrik von Stephenſon beſtellt. Zwei derſelben ſollen eine Laſt von wenigſtens 2000 Zentnern in einer Geſchwindigkeit von 5 Meilen in einer Stunde, die erſte hohe Steigung von Dresden aus hinanbringen, während auf der übrigen Bahn eine Maſchine dieſelbe Laſt in einer Geſchwindigkeit von ſechs Meilen in der Stunde fortbewegen ſoll. Unter den zahlreichen Kunſtbauten ſind die beiden unter Kleinwolmsdorf gelegenen Brücken zuerſt zu erwähnen, wovon die erſte, einen Bogen von 80 Ellen Spannung enthaltend, auf Felſen gebaut iſt. Ferner ſind von bedeutendem Umfange die Ueberbrückungen des Demnitzbach- und des Spreethales. Die erſtere beſteht aus eilf, 30 Ellen weit geſpannten Bogen, iſt 400 Ellen lang und 34 hoch, während die letztere 426 Ellen lang und 34 Ellen hoch werden wird. Auf der obenerwähnten Karte befindet ſich auch in der Richtung nach dem ſogenannten Gehege bei Dresden und in einer Höhe, welche ſelbſt von einem ſolchen hohen Waſſerſtande, wie der diesjährige war, kaum etwas fürchten läßt, die unterhalb der jetzigen Elbbrücke projectirte neue Brücke über dieſen Strom, deren Erbauung jeden Falles geſichert ſeyn ſoll. Wohin aber der Bahnhof kommen wird, darüber befindet ſich in dem Berichte noch keine definitive Beſtimmung. Der ſchon längſt dazu acquirirte und umzäunte große Raum neben dem Leipzig-Dresdener Bahnhofe wird daher vorerſt noch nicht mit den Gebäuden eines Bahnhofes bebaut werden, bis das Schickſal der ſächſiſch-böhmiſchen Bahn entſchieden und beſtimmt iſt, ob der Bahnhof derſelben links oder rechts der Elbe ſtehen ſoll. Uebrigens wird die erſte Strecke der ſächſiſch-ſchleſiſchen Bahn am 1. Auguſt d. J. der öffentlichen Benutzung übergeben werden. In dieſen Tagen kam die erſte Locomotive für dieſe Eiſenbahn aus England hier an; ſie iſt weit ſtärker conſtruirt, als die ſeither auf deutſchen Bahnen angewendeten, um die bedeutenden Steigungen zu überwinden. Man iſt jetzt damit beſchäftigt, ſie von der Elbe nach dem Bahnhof zu bringen.

Man iſt jetzt mit Organiſation einer Centralbehörde beſchäftigt, welche bei außerordentlichen Ereigniſſen, wie z. B. die letzte Ueberſchwemmung und unſere Brückenkalamität, ſogleich die nöthigen Maßregeln zu verfügen und auszuführen haben ſoll, welche der Drang des Augenblicks erfordert. Dies iſt ſehr lobenswerth; denn hierdurch werden die Hinderniſſe beſeitigt, die bei ſolchen Vorfällen der leidige Inſtanzenzug der ſchnellen Ausführung der dringendſten Maßregeln in den Weg legt.

Württemberg. Stuttgart. Am Schluſſe der 62. Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 17. Juni gab Duvernoy eine Erklärung in Bezug auf den vom Abg. Römer in der Sitzung vom 14. d. M. in Betreff der Wiener Konferenzbeſchlüſſe gehaltenen Vortrag. Duvernoy äußerte: Er ſey kein Freund von Demonſtrationen, allein für ſeine Pflicht halte er es, wenigſtens das Seinige dazu beizutragen, um mögliche Mißverſtändniſſe zu entfernen. In einem öffentlichen Blatte (Ulm. Schnellp.) ſey bemerkt, daß die Worte, welche der Abg. v. Geißlingen in einer der letzten Sitzungen über die Beſchlüſſe der Miniſterkonferenz zu Wien vom 12. Juni 1834 geſprochen, in dieſer Kammer mit allgemeinem Stillſchweigen aufgenommen worden ſeyen. Das Letztere ſey nun ganz richtig; er glaube aber, daß jenes Stillſchweigen ſeinen Grund nicht in Gleichgültigkeit gehabt habe; die Stimmung der Kammer ſey, wie er glaube, eine ſehr ernſte geweſen. Große Hoffnungen ſeyen es nicht geweſen, die ihn bei dem Wiedereintritt in dieſen Saal geleitet haben, allein der Erwartung glaube er ſich hingeben zu dürfen, ja zu müſſen — denn es wäre eine Beleidigung gegen die Kammer, wenn er eine entgegengeſetzte Anſicht hätte — daß ſämmtliche Mitglieder ohne Ausnahme dem Grundgedanken, der ganzen verfaſſungsmäßigen Richtung, welche in der ganzen Rede des Abg. v. Geißlingen ſich ausgeſprochen, ihre unbedingte, ihre volle Zuſtimmung gaben. Nachdem ſich die ganze Kammer erhoben hatte, um die Wahrheit dieſer Worte zu beſtätigen, erklärte Frhr. v. Hornſtein: Er müſſe dem Abg. v. Geißlingen ſeinen Dank ausdrücken, einmal dafür, daß er dieſen Gegenſtand zur Sprache gebracht habe, und dann auch dafür, daß er es in der von ihm (Römer) gewählten Weiſe gethan habe. Er ſey ebenfalls im Beſitze der Druckſchrift, welche die Beſchlüſſe enthalte, von denen die Rede ſey. Ein Gelehrter zu ſeyn, könne er ſich nicht rühmen, aber die Wahrheit verſtehe er. Wie er nun die Beſchlüſſe geleſen habe, ſeyen ſie ihm vorgekommen, als ob ſie in vielen Fällen ſehr nahe an die Beſtimmungen unſerer Verfaſſung gränzen, und daß man nicht mit Beſtimmtheit wiſſe, ob ſie nicht über dieſe Gränze hinausgehen. Daß dies nicht geſchehen, dafür habe der Vortrag des Abgeordneten von Geißlingen geſorgt. — Der Präſident: Wenn in einem öffentlichen Blatte, das er übrigens nicht kenne, von einem Stillſchweigen die Rede geweſen, ſo glaube er, daß dieſes Stillſchweigen ganz falſch gedeutet worden ſey. Ueber die Art und Weiſe, wie die Kammer den Vortrag des Abgeordneten von Geißlingen in materieller und formeller Hinſicht aufgenommen habe, könne kein Zweifel ſeyn. (Schw. Merk.)

Baden. Vom badiſchen Oberlande, 9. Juni. Die zu Freiburg im Breisgau erſcheinende »Oberrh. Ztg.« ſchreibt: Mit allgemeinem Erſtaunen, ja mit Entrüſtung las man bei uns die Verordnung des Bezirksamts Baden, wonach Handwerksgeſellen, Landleuten u. ſ. w. verboten wird, den Platz vor dem Converſationshauſe zu begehen. Sollte man ſich nicht dabei in die alte gute Zopfzeit zurückverſetzt glauben. Matthiſſon liefert in ſeinen »Erinnerungen« ein Seitenſtück dazu vom Jahre 1794 aus Kaſſel. Er erzählt: »In einer gedruckten Weiſung für die Spaziergänger, am Eingange des Augartens, ſind, unter mehren auffallenden Worten, auch folgende zu leſen: »»Gemeinen Bürgersleuten, wie auch gemeinen Soldaten ſind die Haupteingänge bei exemplariſcher Strafe verboten, und nur die Nebenalleen zur Ergötzung erlaubt.«« Das war im Jahre 1794, und man fand es auffallend damals. Und nach einem halben Jahrhundert, nach ſo vielen Kämpfen für die Volksfreiheit und die Gleichheit Aller vor dem Geſetze ſind wir alſo ſo weit gekommen, daß in Stadt und Land Baden weſentlich ganz dieſelbe Verordnung wiederholt wird. Dies iſt alſo der Fortſchritt des Jahrhunderts, daß man ſogar amtlich auszuſprechen wagen darf, daß das Volk nicht würdig iſt, mit den hohen Herrſchaften nur dieſelben Wege zu betreten! Im Intereſſe der Humanität, der Ehre unſerer Zeit und unſeres Landes müſſen wir wünſchen, die hohe Regierung möge ſolche Verordnung alsbald wieder aufzuheben ſich veranlaßt finden.

° **Freie Städte.** Frankfurt, 19. Juni. (Privat-Correſp.) Auch heute entwickelte ſich der Handel in ſpan. Fonds ſehr ſpät, der Cours ſtellte ſich beiläufig wie geſtern.

5 pCt. Metalliq.: 115¼ G.; 4 pCt. Metalliq.: 104¼ G.; 3 pCt. Met.: 80 G.; 1 pCt. Met.: 26 G.; Bank-Act.: 2014 G.; per ult. Juni: 2015 G.; 500 fl. Looſe: 159⅞ P.; 250 fl. Looſe: 131¾ G.; Prämienſcheine: 92½ G.; 3½ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 fr.: 99⅞ G.; Bayer. 3½ pCt. Oblig.: 101¾ G.; Ludwigs-Kanal-Aktien: 79 G.; Ludwigsh.-Berbach.: 109½—⅝ G.; bad. 3½ pCt. Oblig. v. 1842: 98⅝ G.; bad. 50 fl. Looſe: 65 G.; 35 fl. Looſe: 38⅝ G.; heſſ. 3½ pCt. Oblig.: 98⅛ G.; 4 pCt. Oblig.: 103 G.; 50 fl. Looſe: 76¾ G.; 25 fl. Looſe: 31¾ G.; Naſſ. 3½ pCt. Oblig.: 98¼ G.; 25 fl. Looſe: 28⅞ G.; Frankfurter 3 pCt.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr. II. 4 fl. 33 kr., III 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 170. Samstag, 21. Juni 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 17. Juni. Der bisherige Miniſterial-Sekretair zweiter Klaſſe im königl. Miniſterium des Innern, Karl Vetterlein, wurde zum Aſſeſſor bei der k. Regierung von Oberbayern, Kammer der Finanzen, ernannt. (Allg. Z.)

Aſchaffenburg, 19. Juni. Se. Excell. der kaiſerl. königl. öſterr. Bundestags-Präſidial-Geſandte, Hr. Graf v. Münch-Bellinghauſen, und Se. Excell. der fürſtl. Thurn und Taxis'ſche General-Poſtdirektor, Frhr. v. Dörnberg von Frankfurt a. M., trafen geſtern zur Aufwartung bei Sr. Maj. dem Könige dahier ein und ſtiegen im Gaſthauſe zum bayeriſchen Hofe ab. (Aſchaff. Z.)

Preußen Berlin, 14. Juni. Die Ausweiſung von Itzſtein's und Hecker's und die daraus hervorgegangenen Stimmungen und Vorfälle (Karlsruhe) ſollen weitere Folgen gehabt haben. Was auch daran ſein möge, ich halte mich für verpflichtet, Ihnen wenigſtens mitzutheilen, was hier ſeit geſtern allgemeines Stadtgeſpräch iſt. Man verſichert nämlich, daß Herr Flottwell das Miniſterium des Innern übernehmen werde. (Aachen. Z.)

Berlin, 12. Juni. In Bezug auf das Gerücht über die Ausweiſung der Schriftſteller hört man jetzt »aus guter Quelle« Folgendes: Der Miniſter Arnim hat bei den Berathungen des Staatsminiſteriums über die Landtagsabſchiede die ſtets von ihm gehegte Anſicht aufgeſtellt, daß es nur die Schriftſteller ſeyen, von denen die vorgebliche allgemeine Unzufriedenheit ausginge, und daß man Ruhe haben würde, wenn man ſich dieſer entledige. Er habe daher auch dem Polizeipräſidium bereits eine Liſte von 29 Schriftſtellern mit der Anweiſung zugeſtellt, die Domizil-Verhältniſſe derſelben zu unterſuchen und die beſonders hervorgehobenen auszuweiſen. Da ſich auf dieſer Liſte nun aber auch ſolche befinden, die bereits hier anſäſſig oder die hier gebürtig ſind, und dieſe Maßregel daher nicht vollzogen werden kann, ohne die beſtehenden Geſetze umzuſtoßen, ſo hat ſich gegen dieſelbe wie gegen die ganze Abſicht des Miniſters Arnim unter den übrigen Miniſtern, namentlich ſagt man von Seiten der Herren Flottwell, von Boyen und von Bülow, eine entſchiedene Oppoſition erhoben und in Folge deren iſt die Vollziehung dieſer Maßregel bis zur Rückkehr des Königs vertagt worden. Man glaubt daher auch allgemein, daß die genannten Miniſter, ſobald die Rückkehr erfolgt ſeyn wird, auf eine Aenderung des Syſtems dringen und der Miniſter Arnim ſeine Entlaſſung nehmen werde. Die Nachrichten, welche unterdeſſen aus Baden hier eingelaufen ſind, ſo wie ein Bericht unſers Geſandten Hrn. v. Radowitz, von dem man hier viel ſpricht, und der die Meinung Badens ganz ſo, wie ſie iſt, ſchildern ſoll, werden vermuthlich hierzu ebenfalls viel beitragen. (Mannh. Abdztg.)

Münſter, 17. Juni. Der hier erſcheinende „Weſtphäliſche Merkur" theilt aus Köln den Wortlaut der von dort durch eine Deputation abgeſendeten Adreſſe einer großen Anzahl (mindeſtens tauſend) Kölner Bürger an die badiſchen Abgeordneten die HH. v. Itzſtein und Hecker mit. Sie lautet: Hochgeehrte Männer! Was Sie ſeit einer Reihe von Jahren in Ihrer öffentlichen Wirkſamkeit als Volksvertreter mit Ausdauer und Aufopferung geleiſtet, dafür iſt nicht das badiſche Volk allein, dafür iſt das ganze deutſche Vaterland Ihnen zu Dank verpflichtet. Die ſtaatliche Trennung der deutſchen Stämme iſt unvermögend, zu verhindern, daß nicht wenigſtens in der Verehrung für ihre ausgezeichneten Männer alle Deutſche ſich vereinigen, — daß nicht wenigſtens ein geiſtiges Band in ungetrübter Wahrheit und Wirklichkeit Oeſterreich, Preußen, Baden und wie die zerſplitterten Theile alle heißen, zu einem einigen deutſchen Vaterlande verknüpfe, — daß nicht Ihre Namen, hochgeehrte Männer, mit Stolz und Vertrauen genannt werden, wo immer deutſche Herzen des Vaterlandes mit Hoffnung oder Beſorgniß gedenken. Wir unterzeichnete Bewohner der Stadt Köln bitten Sie, hochgeehrte Männer, mit Wohlwollen den Ausdruck unſerer langgenährten Hochachtung zu genehmigen; ſie kann nicht geſchmälert werden durch Ihre Ausweiſung aus den preußiſchen Staaten, eine Maßregel, die bisheran aller und jeder Rechtfertigung entbehrt. Wir vertrauen feſt, auch von Ihnen werde ſich bewähren, daß tüchtiger Männer Thaten nicht blos, ſondern auch ihre Leiden zur Ehre und Segen ſich wenden. Köln 11. Juni 1845. (Folgen die Unterſchriften.)

Paſewalck, 4. Juni. Die großartige Waffenthat des Dragonerregiments von Bayreuth, in der Schlacht bei Hohenfriedberg am 4 Juni 1745 iſt nicht in Vergeſſenheit gerathen, weder auf dem Throne noch im Volke. Die Secularfeier dieſes für die preußiſche Reiterei ewig denkwürdigen Ereigniſſes wurde bereits im vorigen Monat bei dem zweiten Kuraſſierregimente (genannt Königin) — welches im Laufe der Zeit aus dem Dragonerregiment von Bayreuth hervorgegangen iſt, die Farben und Ehrenzeichen desſelben und auch die Garniſon Paſewalk beibehalten hat, — durch eine allerhöchſte Cabinetsordre vom 8. Mai eingeleitet.

Sachſen. Dresden, 4. Juni. Auf das Geſuch, welches die Sektirer gegen die bayeriſchen Behörden an die Regierung gerichtet hatten, folgte der Beſcheid:

„Hr. Prof. Fr. Wigard und Genoſſen hierſelbſt haben in einer unterm 5. d. M. an das Miniſterium des Kultus und öffentlichen Unterrichts gerichteten, von dieſem an das Miniſterium des Innern als ihrem Gegenſtande nach dahin gehörig, abgegebenen Vorſtellung im Namen und Auftrage der hieſigen ſo genannten Deutſch-Katholiken in Bezug auf die nach öffentlichen Blättern in neuerlichen Erlaſſen königl. bayer. Behörden angeblich enthaltene Beſchuldigung, als würden von deutſch-katholiſchen Vereinen und namentlich von denen in Sachſen keineswegs religiöſe, ſondern vielmehr zunächſt die Zwecke und Beſtrebungen des Kommunismus und Radicalismus verfolgt, den Schutz der hieſigen Staatsregierung für ihre Kommittenten in Anſpruch genommen und zu dem Ende den Antrag geſtellt: „„Es möge das Miniſterium diejenigen Schritte thun, welche zum Widerruf der gegen die ſ. g. Deutſch-Katholiken als ſächſiſche Unterthanen erhobenen Beſchuldigung und fälſchlichen Verdächtigung am Geeignetſten erſcheinen und am Schnellſten zum Ziele führen, oder aber, wenn dieſer Widerruf nicht geleiſtet werden will, durch eine öffentliche Bekanntmachung darthun: daß der hieſigen Staatsregierung derzeit keine Umſtände bekannt ſeyen, welche die Deutſch-Katholiken in Sachſen des Hochverraths nur im Entfernteſten verdächtig machten.""

Hierauf wird den Eingangs genannten Bittſtellern zu erkennen gegeben, daß — ſelbſt die Authentizität der in Nr. 112 der „Deutſchen Allgemeinen Zeitung" und in Nr. 100 der „Leipziger Zeitung" vom laufenden Jahre erwähnten Verfügungen königl. bayeriſcher Behörden vorausgeſetzt — dem obigen Antrage vom Miniſterium des Innern ſchon aus dem Grunde keine Folge zu geben geweſen iſt, weil die von Behörden eines auswärtigen Staats im Bereiche der innern Staatsverwaltung ergriffenen Maßregeln eben ſo wenig, als die zu deren Motivirung ausgeſprochenen Anſichten einer Kontrole der hieſigen Regierung unterliegen, eine von Letzterer auf Anlaß der mehrgedachten Verfügungen an die königl. bayeriſche Regieerung zu richtende Reklamation mithin als eine Einmiſchung in eine nicht zu dieſſeitiger Kompetenz gehörige Angelegenheit erſcheinen würde. Eben ſo werden ſich aber auch die Bittſteller ſelbſt beſcheiden, daß Vorſtehendem zufolge für die hieſige Regierung zu einer Bekanntmachung in dem gebetenen Maße durchaus keine genügende Veranlaſſung vorliegt. Dresden, 16. Mai 1845. Miniſterium des Innern, (gez.) v. Falkenſtein. An Hrn. Profeſſor Fr. Wigard und Genoſſen hierſelbſt."

wahrſcheinlich in dee Ausſicht, durch dieſe Verbindung den franzöſiſchen Einfluß in Spanien zu ſchwächen, doch glaubt man allgemein, daß die Kabinette von Feankreich und England keinen Scheitt thun, ſondern erſt das Manifeſt der ſpan. Regieeung abwarten werden.

Die hier angekommenen egyptiſchen Prinzen wurden geſtern durch den Marine-Miniſter dem Könige und der königl. Familie vorgeſtellt; ſpäter erſchienen alle Miniſter in Neuilly, und der König präſidirte einem Miniſter-Conſeil, das bis 6 Uhr Abends dauerte und in Folge deſſen Courriere nach Madrid und Barcelona expedirt wurden.

Eine kgl. Ordonnanz vom 12. d. ernennt den Generallieutenant Herzog v. Aumale zum Commandanten des Lagers von Bordeaux. Marſchall Soult trifft alle Anſtalten, um nach dem Schluſſe dee Seſſion Paris zu veelaſſen und den Sommer auf ſeinem Gute Soultberg zuzubringen, von wo aus er das Lager von Bordeaux beſuchen wird.

Man verſichert heute, daß, ſowie Admiral Dupetit-Thouars, nun auch Admiral De Moges, das Commando der neuen Kreuzerflotte abgelehnt habe, und nennt nun den erſt kürzlich beförderten Admiral Montagnies-Laroque, der ſich im vergangenen Jahe als Capitän des Marengo voe Mogador ſo auszeichnete.

Briefe aus Marſeille melden, daß Hr. Piscatory am 10. dort eingetroffen iſt und am ſelben Tage nach Toulon reiſ'te, wo ihn der Dampfer »Cuvier« erwartete, um ihn nach Athen zu bringen.

Der Herzog von Montpenſier war in Orleansville und erwartete die Ankunft des »Gomer«, auf dem er ſeine Rundreiſe im mittelländiſchen Meere machen ſollte, wahrſcheinlich wird er auf dieſer dem Herzog von Bordeaux begegnen, für den bereits zum ſelben Zwecke durch den Herzog v. Blacas ein Schiff gemiethet worden iſt.

Den neueſten Correſpondenzen des Toulonnais aus Tanger zufolge ſoll der Conflict mit Marocco immer ernſterer Art werden. Der Kaiſee begnügt ſich nicht mehe damit, die Ratification des Delarue'ſchen Vertrags zu verweigern, ſondern er verlangt auch die Rückgabe des ganzen Gebietes um Lalla Maragnia, wegen deſſen eigentlich dee letzte Krieg geführt wurde. Man glaubte in Toulon, daß die nach der hyeriſchen Inſel abgegangene Evolutionsflotte den Befehl erhalten werde, nach Tanger zu gehen. General Delarue iſt noch immer in Oran. — Hr. Odillon Barrot iſt von ſeiner Krankheit wieder ganz hergeſtellt und heute bereits in der Kammer erſchienen.

5 pCt. 122. 20. 3 pCt. 84. 20. Ard. 41.

T ü r k e i.

Konſtantinopel, 4. Juni. Nachrichten vom 20. Mai ſchildern den Libanon noch immee in vollen Flammen des Bürgerkriegs lodernd. Ein Corps von 500 Chriſten aus Sahle im B'ka war durch die Feigheit des Anführers hart ins Gedränge gekommen. Druſiſche Weiber hatten ein Dorf angezündet. Die Streitmacht der Chriſten war aufgefordert worden, alle Anführer nach Beyrut zu ſenden, wo der Friede vermittelt werden ſolle; dieſe können ſie aber jetzt ſichee am wenigſten entbehren, auch beſtehen ſie auf der Forderung von 14,000 Beuteln Schadenerſatz und Entfernung der Druſen nach dem Hauran. Tajar Paſcha vertrat Wedſchihi, Paſcha in Beyrut, während der letztern Expedition im Gebirge.

(Nachſchrift.) So eben höre ich von einem bedeutenden Gefecht im Libanon, wo ſich die Chriſten vom 16. bis zum 17. Mai Morgens tapfer geſchlagen und vier Kanonen ihren Feinden abgenommen haben ſollen. — Emir Beſchir iſt bereits auf der Reiſe nach Wiran Schehr. Es erſchien letzthin plötzlich eine Schaar Regierungskavaſſe in Pſamatia in der Wohnung des beinahe 80jährigen unbäßlichen Greiſes, und zwang ihn trotz ſtürmenden Südmeeres, zu augenblicklicher Ueberfahrt nach Aſien und ſofortigee Abreiſe. (A. Z.)

*** Würzburg, 19. Juni. Geſtern Abend brachten die Muſiken der beiden hiee garniſonirenden Regimenter Sr. k. k. Hoh. dem Erzherzog Ferdinand eine glänzende Serenade. Derſelbe reiste, nachdem er die Merkwürdigkeiten hieſiger Stadt beſichtigt, heute von hiee ab.

Nichtpolitiſche Zeitung.

Aus Hörſtein berichtet die »Aſchaffenb. Ztg.« über den gedeihlichen Foetgang, welchen der Weinſtock nimmt. Daſſelbe können wir vom Maingebiete verſichern; alle Weinberge, die nicht durch den vorigen Winter gelitten haben, ſchreiten raſch voran, und ſo verſpricht man ſich, wenn auch nicht in quantitativer, doch in qualitativer Hinſicht einen guten Herbſt.

Leipzig, 16. Juni. Nach heute früh hier eingegangenen Nachrichten ſteht die Stadt Burg bei Magdeburg in Flammen. Bei Abgang der Poſt waren bereits 120 Häuſer niedergebrannt. (D.A.Z.)

Aus Böhmen, vom 6. Juni. In der Nacht vom 3. auf den 4. Juni l. J. wurde die an der Rumburger Straße, zwiſchen Melnik und Böhmiſch-Leipa gelegene Stadt Dauba durch Feuer beinahe gänzlich zerſtört. Um 9½ Uhr brach in einer Scheuer auf eine bisher unbekannte Weiſe Feuer aus, welches, getrieben von einem heftigen Oſtwinde in vier Stunden über 100 Wohnungen und 30 Scheuern in Aſche verwandelte. Die meiſt von Holz gebauten Wohnungen mit ihren abgetrockneten Schindeldächern vermochten den Flammen wenig Widerſtand zu leiſten. Die unglücklichen Bewohner konnten von ihren Habſeligkeiten wenig retten, Vielen blieb nur Zeit, ihr Leben außer Gefahr zu bringen. Menſchenleben wird hiee keines vermißt. (Bohemia.)

Konſtantinopel, 4. Juni. Ein gräßliches Ereigniß hat ſich am 30. Mai an Bord des Lloydboots Imperatrice (Cap. Elician) in der Höhe von Amaſtria auf dee Rückreiſe von Trapezunt zugetragen. Das Boot führte übee 200 Paſſagiere, darunter mehr als zwei Drittheile Türken und Perſer. Von Sinope aus waren zwei afghaniſche Derwiſche aus Kandahar zugekommen. Dieſelben verfielen um drei Uhr Nachmittag, nach Verrichtung ihres Gebets, in eine fanatiſche Raſerei, in welcher ſie einen jungen Griechen erſchoſſen, einen Armenier und den Trapezunter Agenten des öſterreichiſchen Lloyd, Hrn. Marinovich, erdolchten, und ſechs andere Individuen theils tödtlich, theils leichter verwundeten, bis ſie auf des Capitäns Befehl von den Matroſen mit gefällten Bajonetten niedergerannt wurden. Die beiden fanatiſchen Ungeheuer waren im Alter zwiſchen 40 und 45 Jahren, und gehörten zur Secte der Schiiten. Ihre Tracht waren weiße Kopfbünde, weite Beinkleidee und leichte Biniſche (kurze Ueberkleider). Sie hatten das Blutbad von freien Stücken ohne vorheegehenden Streit angefangen, und waren, wie man aus den ſpätern Ausſagen einiger Reiſenden zu vermuthen Grund hat, von genoſſenem Haſchiſch (Canabis) berauſcht. Capitän Elician hat ſich bei dem Vorgange vortrefflich benommen. Abgeſehen von dem peeſönlichen Muthe mit welchem er, ſelbſt ohne Waffen, ſeinem gerade Wache habenden zweiten Capitän, der durch drei Dolchſtiche des einen Afghanen niedergeworfen war, beiſprang und vor augenblicklichem Tode rettete, gelang ihm durch Geiſtesgegenwart auch die ſchwierigere Aufgabe, ein allgemeines Geſchlachte zwiſchen Türken und Perſern einerſeits und ſeinen Iſtrianer Matroſen andererſeits durch eine allgemeine Entwaffnung aller am Schiff Befindlichen zu verhüten. (Allg. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 18. Juni.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf°/₀ Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	330, 04	+ 14, 8	NO. heiter.
Mittags 12 U.	329, 75	+ 22, 4	SO. bew.
Abends 7 U.	329, 13	+ 19, 8	NO. bew.

Aſchaffenburger Zeitung.

[3a] Da mit dem *1. Juli 1845* ein neues halbjähriges Abonnement auf die „Aſchaffenburgee Zeitung" beginnt, ſo laden wir die verehrlichen Abonnenten, welche die Zeitung durch die Poſt beziehen, ergebenſt ein, die Beſtellung noch vor dem Schluſſe des Semeſters zu machen, damit die Verſendung gleich mit dem Anfang des neuen Semeſters richtig geſchehen kann. — Der halbjährige Pränumerations-Preis für die „Aſchaffenburger Zeitung" mit den „Erheiterungen" bleibt der ſeitherige: im I. Rayon 3 fl. 34 kr. im II. 3 fl. 51 kr. und im III. 4 fl. 7 kr. (einſchließlich ſämmtlicher Gebühren und Antheile der Poſt-Expeditionen.)

Aſchaffenburg, den 18 Juni 1845

Die Expedition der Aſchaffenburgee Zeitung.

[2a] Eine neue Sendung **Bielefelder Leinwand und Taſchentucher** iſt angekommen bei **J. F. Keiser**, 3. Diſtr. Nr. 187.

Todes-Anzeige und Danksagung.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten widme ich hiermit die traurige Nachricht, dass am 11. Juni d. Js., Abends um 8 Uhr, in Folge einer Darmentzündung, mein geliebter Vater,

Johann Andreas Hämmelmann,

seit dem Jahre 1790 Lehrer an der deutschen Knabenschule zu Pleichach dahier, mit den heiligen Sterbsakramenten wohl versehen, in einem Alter von beinahe 81 Jahren, in dem Herrn selig entschlafen ist.

Hierbei eröffne ich zugleich Allen, welche bei der Beerdigung und dem Trauergottesdienste des Verblichenen eine so herzliche und ehrenvolle Theilnahme bewiesen haben, meinen tiefgerührten, innigsten and schuldigsten Dank.

Würzburg, den 14. Juni 1845.

C. Hämmelmann,
Pfarrer zu Rossbrunn.

WITTELSBACH.

Samstag den 21. Juni, bei günstigem Wetter, Nachmittags 4 Uhr: *Gartenmusik.* Abends 8 Uhr: *Tanz-Unterhaltung.*

G e ſ u ch.

Es können bei dem Unterzeichneten 2 Gehülfen Condition erhalten und wird ihnen ſehr guter Verdienſt verſichert.

Joſ. Böſchl, Uhrmacher.
Diſtr. III. Nr. 109. Würzburg.

[3a] Im Münzgebäude, 4. Diſtr. Nr. 292., werden ſtets friſch abgepflückte ***Rosenblätter*** zu kaufen geſucht.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

mit den Sparkaſſen." — Auch dieſen Antrag eines Mannes, der gewöhnt, Gemeinnütziges zu foedern, verwies die Kammer an den Ausſchuß zur Berichterſtattung. — Ueberraſcht wurde das Publikum durch die Nachricht, daß der Erbgraf von Erbach-Fürſtenau, der nach mehrjähriger Abweſenheit vor Kurzem in das Vaterhaus zurückgekehrt war, zur katholiſchen Kirche übergetreten ſey. (Allg. Ztg.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 18. Juni. (Privat-Correſp.) Wegen des verſpäteten Eintrrffrns der Madrider Notirung fand heute ſehr ſpät einiger Umſatz in ſpan. Fonds ſtatt.

5 pCt. Metalliq.: 115½ G.; 4 pCt. Metalliq.: 104⅛ G.; 3pCt. Met.: 80 G.; 1 pCt. Met.: 26⅛ P.; Bank-Act.: 2015 G.; per ult. Juni: 2016 G.; 500 fl. Looſe: 160 P.; 250 fl. Looſe: 131¾ G.; Prämienſcheine: 92⅝ P.; 3½ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: 99⅞ G.; Bayer. 3½ pCt. Oblig.: 101¾ G.; Ludwigs-Kanal-Aktien: 79 G.; Ludwigsh.-Berbach.: 109⅝—¾ G.; bad. 3½ pCt. Oblig. v. 1842: 98½ G.; bad. 50 fl. Looſe: 65 G.; 35 fl. Looſe: 38½ G.; heſſ. 3½ pCt. Oblig.: 98⅛ G.; 4 pCt. Oblig.: 103 G.; 50 fl. Looſe: 78¾ G.; 25 fl. Looſe: 31¾ G.; Naſſ. 3½ pCt. Oblig.: 98¼ G.; 25 fl. Looſe: 28⅞ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: 95⅛ G.; 3½ pCt. Oblig.: 102⅜ G.; Taunusb.-Actien: 372½ G.; Fried.-Wilh.-Nordb.: 99⅝ G.; kurheſſ. Looſe: 40⅛ Thlr. G.; Integrale: 63⅛ G.; Synd. 4½ pCt.: 98½ G.; 3½ pCt. 91¾ G.; ſpan. 3pCt. Oblig.: —— G.; 3pCt. inn. Schuld 31⅜ G.; 5pCt. incl. 9 Coup.: 28¾ G.; port. 3pCt. Conſ.: 66⅜ P.; poln. 300 fl. Looſe: 96 G.; 500 fl. Looſe 87¼ G.; ſardin. Looſe: 40½ Fr. G.; Disc.: 2¾ pCt. P.

Schweiz.

Die katholiſchen Stände Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Freiburg und Wallis haben an ſämmtliche eidgenöſſiſche Mitſtände ein Kreisſchreiben erlaſſen, deſſen Eingang lautet: »Die Geſandtſchaften der katholiſchen Stände Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Freiburg und Wallis haben unterm 10. Auguſt 1844 in einer an das Protokoll der eidgenöſſiſchen Tagſatzung abgegebenen Protrſtation ihren hohen Ständen in der Angelegenheit der aargauiſchen Klöſter alle weiter geeignet erachteten Schritte und Maßregeln zur Aufrechthaltung des Bundesvertrags in allen ſeinen Beſtimmungen und zur Wahrung der Rechte der katholiſchen Confeſſion ausdrücklich vorbehalten.« Am Schluſſe heißt es dann: »Wir ſtellen demnach das beſtimmte Begehren, es wollen die eidgenöſſiſchen Stände ihre Geſandtſchaften an die ordentliche Tagſatzung des Jahres 1845 dahin inſtruiren: es ſollen, in Wahrung der confeſſionellen Rechte und in Erfüllung der durch Artikel XII. des Bundesvertrags obliegenden Pflichten, ſämmtliche durch das Decret des Gr. Raths von Aargau am 3. Januar 1841 aufgehobene Klöſter wieder in ihre bundesgemäßen Rechte eingeſetzt werden. Möge der Geiſt der alten Bünde und Verträge, möge die Treue an dem Bunde, möge der Sinn für Gerechtigkeit eure Berathungen leiten und alle andern Rückſichten verdrängen! Gott, der Allmächtige, wolle euch, getreue liebe Eidgenoſſen, ſammt uns in ſeinen Schutz nehmen und unſer gemeinſames theures Vaterland gnädig bewahren!« (Folgen die Unterſchriften der ſieben obengenannten katholiſchen Stände.) — Gleich den HH. Aebten von Muri und Wettingen haben nun auch die Frauenklöſter ihre Klagen an die Tagſatzung erneuert, für das Recht der Selbſtverwaltung ſo wie der Novizaufnahme.

Luzern. Faſt ſämmtliche radicale Blätter erzählen folgende Mißhandlung von Steigers 76jährigem Vater: »In Surſee wurde am Pfingſtſonntag Dr. Steigers 76jähriger Vater, der jetzt dort mit ſeiner blinden Tochter ein Stübchen bewohnt, auf ſchändliche Weiſe gehöhnt und mißhandelt. Er kam eben aus der Kirche, auf ſeinen Stab geſtützt. Landwehrſoldaten riefen ihm unter Fluchen und Hohn Spott- und Schimpfnamen nach. Er ward von den Helden über die Treppe hinuntergeriſſen, zu Boden geworfen und mißhandelt, daß er in Gefahr ſtand, getödtet zu werden, hätten nicht vernünftige Leute den wehrloſen Greis den Händen der Wüthenden entzogen.« Die »eidgenöſſiſche Zeitung« möchte die Wahrheit dieſer Erzählung einſtweilen noch bezweifeln. (Eidg. Z.)

Baſel, 16. Juni. Heute früh um acht Uhr iſt der Luzerner Poſtwagen ohne den Kondukteur hier angekommen, indem der letztere nach Ausſage des Poſtillons in Zofingen oder Aarburg dergeſtalt mißhandelt wurde, daß er liegen bleiben mußte.

Belgien.

⁂ Brüſſel, 16. Juni. (Privat-Correſpond.) Wie man in gut unterrichteten Kreiſen erzählt, haben in Folge zweier Miniſter-Verſammlungen, in denen die Lage des Cabinets nach dem Reſultate der Wahlen von allen Seiten geprüft worden, mehrere Miniſter förmlich den Wunſch eines Rücktrittes ausgeſprochen, während die Herren Nothomb und Mercier meinten, man müſſe die Kammern ſelbſt und ihr Urtheil abwarten. Dieſen Zwieſpalt im Cabinette legt man der Ankunft des Hrn. v. Huart, ehemaligen Miniſters, und ſeiner geſtrigen Audienz beim König bei. Auch will man wiſſen, daß ſchon heute bei Hrn. Leclercq (Juſtizminiſter im letzten Cabinette Lebeau) Schritte gethan worden ſind. Die Verſchiebung der Abreiſe des Königs vom 18. auf den 25. iſt übrigens ein Beweis, daß eine Miniſterkriſis wirklich vorhanden iſt. — Auch in Antwerpen hat ſich das Gerücht von einem bevorſtehenden Miniſterwechſel ſchon verbreitet und dasſelbe war an der heutigen Börſe der Gegenſtand lebhafter Bewegungen und mannichfaltiger Commentare. Man ſprach davon, der Rücktritt des Miniſteriums ſey in einem vom König präſidirten Miniſterrathe entſchieden worden, und zwar hätten die Antwerpener Wahlen auf den König einen großen Eindruck gemacht. Derſelbe ſoll geſagt haben, er könne nicht glauben, daß in einer ſo vernünftigen und ſo gemäßigten Stadt wie Antwerpen eine ſo ausdrückliche Proteſtation ohne ſehr wichtige Urſachen geſchehen ſeyn ſollte. Von den Mitgliedern des künftigen Cabinettes weiß man noch keines mit Beſtimmtheit zu nennen. — Die Equipagen des Hofes ſind heute Morgen nach Oſtende abgegangen, um daſelbſt dem Herzog und der Herzogin von Nemours zu dienen, deren Ankunft aus London nach Schloß Laken heute Abend erwartet wird. Die Herzogin von Kent wird für Mittwoch hier erwartet.

Niederlande.

* Die „Nimweger Zeitung" ſpricht wie von einem Gerüchte davon, daß eine Eiſenbahn von Arnheim nach Nimwegen, von da nach Herzogenbuſch und vielleicht bis nach Antwerpen angelegt werden ſoll. Dieſes Unternehmen ſoll von den Conceſſionairen der rhein. Eiſenbahn ausgehen, die ſchon eine neue Conceſſion nachgeſucht und ſehr gegründete Ausſicht auf deren Erlangung haben ſollen.

Großbritannien.

London, 13. Juni. Nach allem, was die iriſchen Blätter über den Empfang O'Connell's und ſeiner Leidensgefährten im Staats-Prozeſſe in Cork bringen, war dieſer der glänzendſte, der ihm jemals bereitet worden. Die Reiſe dieſes Libeeators und ſeiner Begleiter nach der Stadt glich einem Triumphzuge, deſſen höchſte Spitze der Einzug in die Stadt war. Dieſer fand auf einem meiſterhaft gearbeiteten und eben ſo prachtvoll, wie ſinnreich decorirten Triumphwagen ſtatt, den der „Cork Examiner" ausführlich beſchreibt. Der Wagen war 20 Fuß hoch, 12 Fuß lang und 6½ Fuß breit. Er ſtellte eine große Plattform dar, bedeckt mit einem reichen Teppich; über der großen Plattform befand ſich eine kleinere, auf welcher der prächtige Seſſel des Liberators ſtand. Ein glänzender Thronhimmel von vier allegoriſchen Figuren getragen, umſchloß den Seſſel und dehnte ſich faſt über die ganze Länge und Breite des Wagens aus. Dieſe Allegorien ſtellten dar: Die „Gerechtigkeit" mit der Wage in der Hand; die „Wahrheit" mit dem Spiegel; die „Klugheit" und „Tapferkeit." Unter der Tapferkeit ſtand das Motto: „Die Liebe von acht Millionen zu ihrem Lande wird Alles überwältigen." Unter der Gerechtigkeit las man die Worte: „Selbſtregierung — und nichts weniger. Wir kennen unſere Pflicht und ſind entſchloſſen." Unter der Wahrheit: „Engliſche Freundſchaft! — Puniſche Treue! Es liegt in der Natur des Menſchen, Jeden zu haſſen, der ihn beleidigt hat." Unter der Klugheit: „Agitation — vormals haben wir geſiegt durch jene Waffen." — Von dem Boden des Triumphwagens hing eine reiche, ſmaragdgrüne Sammetdecke, mit goldener Schnur eingefaßt, herab. An der Vorderſeite des Wagens prangte eine große weiße Pergament-Rolle, auf welcher folgende Inſchrift ſtand: „Jeder Anſpruch von irgend einem Andern, als dem König, den Lords und den Gemeinen von Irland Geſetze zu machen, die für dieſes Königreich verbindlich ſind, iſt ungerecht, ungeſetzlich und mithin auch eine Beſchwerde! Dungannon, den 15. Februar 1782." An der Rückſeite des Wagens befand ſich eine ähnliche Rolle, auf welcher ſich ein ſchönes allegoriſches Gemälde in gefälliger Einfaſſung befand. — Bei dem Bankett, das bald nach dem Einzuge ſtattfand, waren allein 800 Damen zugegen, die ſich faſt ſämmtlich im Ballanzuge befanden. O'Connell's lange Rede, die faſt nach jedem Satze von ſtürmiſchem Beifalle oder ſchallendem Gelächter unterbrochen wurde, kritiſirte vornehmlich die jetzigen Maßregeln der engliſchen Miniſter, um Irland zu beruhigen, machte die Parlaments-Debatten über die Maynooth-Bill lächerlich und ſchloß mit der dringenden Aufforderung, daß jeder Irländer Repealer werden und als ſolcher nur einen Repealer als Unterhausmitglied wählen müſſe. Dies ſey der ſicherſte Weg, um bald an's Ziel zu gelangen.

Frankreich.

* Paris, 16. Juni. (Pr.-Corr.) Die neueſten Nachrichten aus Madrid melden, daß dort noch immer die größte Ungewißheit und Aufregung über die Entſchließung herrſche, die die Regierung der Abdication des Don Carlos gegenüber nehmen werde. Man verſicherte, der Marine-Miniſter habe den Entwurf eines Manifeſtes mit nach Barcellona genommen, das die Königin unterzeichnen ſoll, und das als Antwort auf das Manifeſt des Prinzen von Aſturien veröffentlicht werden dürfte. Das engliſche Kabinet ſoll ſich der Verheirathung der Königin mit dem Sohne des Don Carlos ſehr günſtig zeigen,

mit allen Beſtimmungen, wie ſie hieroben feſtgeſetzt worden, annehme und ſich nur vorbehalte, der pfälziſchen Ludwigsbahn-Geſellſchaft, deren Bahn zu bauen er bereits übernommen, ſolches anzuzeigen und ſich mit derſelben zu verſtändigen. (Spey. Z.)

Preußen. Berlin, 11. Juni. Nach Briefen aus St. Petersburg zu urtheilen, ſcheint Hrn. v. Katakazi (griechiſchen Angedenkens) für den Fall der Wiederanknüpfung der diplomatiſchen Verhältniſſe mit Spanien der Poſten von Madrid beſtimmt worden zu ſeyn. Für den gleichen Fall wird unſerſeits Baron v. Schleinitz als eventueller Geſandter bezeichnet. Sind dieſe Angaben gegründet, ſo folgt von zweien eines: entweder hält man hier und in Petersburg ein Arrangement mit dem Prinzen von Aſturien als gewiß und nahe bevorſtehend, oder man iſt entſchloſſen, wie immer die Unterhandlungen zwiſchen dem ſpaniſchen Gouvernement und dem Prinzen von Aſturien ausfallen mögen, zur Anerkennungen der factiſchen Regierung von Madrid zu ſchreiten. — Berichte aus den ſächſiſchen Herzogthümern laſſen vermuthen, daß in Sachſen-Coburg nicht unwichtige ſtaatsrechtlich Reformen bevorſtehen. (?) — Das großh. oldenburg. Cabinet iſt mit den größern Mächten Deutſchlands in Unterhandlungen getreten, welche die Annahme des Titels »kaiſerliche Hoheit« von Seiten des Großherzogs zum Zwecke haben. (A. Z.)

= Berlin, 16. Juni. (Privat-Correſpond.) Ihre Majeſtät die Königin hat ſich heute Morgen, von Sansſouci kommend, auf der Eiſenbahn nach Stettin begeben, um des Königs Majeſtät, welche daſelbſt aus der Provinz Preußen erwartet werden, vor deſſen Reiſe nach Koppenhagen dort zu begrüßen. Unſer Monarch dürfte einige Tage früher, als es Anfangs beſtimmt war, jetzt nach Berlin zurückkehren, da wichtige Regierungsgeſchäfte ſolches wünſchenswerth machen ſollen. — Der zum künftigen preuß. Geſandten am ſchwediſchen und norwegiſchen Hofe bereits ernannte Hr. Braſſier de St. Simon, iſt von ſeinem bisherigen Geſandtſchaftsposten in Athen hier nun eingetroffen und wird ſich in Kurzem ſchon nach Stockholm begeben, um dort ſein Accreditiv zu überreichen. — Das Gerücht, daß der bisherige Oberpräſident in der Rheinprovinz, Hr. v. Schaper, nicht in gleicher Eigenſchaft nach Weſtphalen gehen, ſondern gänzlich aus dem Staatsdienſte treten werde, gewinnt hier in der höheren Beamtenwelt immer mehr Glauben. Die Oberpräſidentenſtelle in Weſtphalen iſt ein ſehr ſchwieriger Poſten, weshalb unſre tüchtigſten Staatsmänner bis jetzt ſich nicht entſchließen können, nach Münſter zu gehen. — Von den vielen hier lebenden Literaten haben bis jetzt zwei die Weiſung erhalten, Berlin zu verlaſſen, da, wie wir hören, „der Domizilirung derſelben nach einem im Jahr 1842 über die hieſige Niederlaſſung im Allgemeinen erſchienenen Geſetze“ Vieles entgegen ſeyn ſoll. Gerade dieſe beiden Literaten gehören der „beſſern Preſſe“ an. — Während viele Zeitungen und die Namen der Redakteure zu einer in Breslau von dem ſchleſiſchen katholiſchen Adel zu begründenden neuen politiſchen Zeitung häufig nennen, vernehmen wir hier von ſonſt wohlunterrichteten Männern, daß zu einer ſolchen Zeitung bis jetzt höhern Orts noch gar keine Conceſſion ertheilt iſt, und wahrſcheinlich unter den gegenwärtigen Verhältniſſen dazu keine ſobald erfolgen wird. — Zu dem am 23. d. hier erſt beginnenden Wollmarkt finden hier jetzt ſchon anſehnliche Wollzufuhren ſtatt.

Königsberg, 11. Juni. Am 9. Juni Morgens um 5 Uhr fand die Abfahrt der Bürgerſchaft nach Pillau ſtatt, wohin ſie auf Dampf- und Schleppſchiffen, vom ſchönſten Wetter begünſtigt, unter vollſtändigen Muſikchören geleitet wurde. Dahin kamen ebenfalls zu Waſſer die Bürger von Elbing, Braunsberg, Frauenburg, Heiligenbeil und Fiſchhauſen, ſo daß die Geſammtzahl wohl auf 4000 Perſonen angegeben werden darf. Die Verſammlung fand auf der Plantage und den angrenzenden Feſtungsplätzen ſtatt und dauerte, ihren eigentlichen Zweck betreffend, von 12 bis 5 Uhr Nachmittags. Zum Präſident der Verſammlung ward einſtimmig der Medicinalrath Freundt aus Königsberg, zum Vicepräſident der bekannte freiſinnige Landtagsdeputirte Jakob v. Rieſen (Menonit) erwählt. Es wurden ernſte Reden, meiſt politiſchen Inhalts, vorgetragen, nachdem Herr Freundt den Zweck der Bürgerverſammlungen, Veredlung des Volksbewußtſeyns und Hebung des ſittlichen Charakters desſelben angegeben und ausdrücklich bemerkt hatte, daß der Bundesbeſchluß von 1832, wonach öffentliche Reden in derartigen Zuſammenkünften verboten ſind, auf Oſtpreußen als nicht zum deutſchen Bunde gehörig, keine Anwendung habe. Zu Beirednern der Verſammlung wurden außerdem die HH. Kaufmann Heinrich aus Königsberg, Juſtizcommiſſär Porſch aus Braunsberg u. A. ernannt. Hauptredner waren außer Herrn Freundt Dr. Sauter, Subrector Wechsler, Dr. Motherby und Walesrode aus Königsberg, v. Rieſen, Stadtrath Albrecht und Lehrer Born aus Elbing, endlich verdienen noch außer den Andern der junge Arzt Dr. Schwarz aus Pillau und Kreisphyſikus Dr. Koch aus Heiligenbeil beſonders erwähnt zu werden. Gute Gedichte trugen unter mehreren Dr. Herbſt aus Königsberg und ein Töpfermeiſter aus Braunsberg vor; daß es an Geſang, Muſik, fröhlicher Unterhaltung und an paſſenden Lebehochs nicht mangelte, braucht kaum geſagt zu werden. Die Freude herrſchte überall und ſtrahlte auf allen Geſichtern, die ſchönſte Ordnung und anſtändigſte Haltung ward durchweg ohne Dazwiſchenkunſt von Polizeibeamten und Gendarmen bemerkbar. Nachdem noch dem Commandanten der Feſtung, General von Stückgradt, für die freundliche Gewährung des Platzes vor ſeiner Wohnung ein donnerndes Vivat gebracht worden, kehrten alle wieder zu Waſſer um 7 Uhr Abends nach ihren Heimathsorten zurück. Man ſchied von dem lebhaften Wunſche beſeelt, öfter noch ſolche Zuſammenkünfte veranſtaltet zu ſehen. (D. A. Z.)

Koblenz 16. Juni. Der Vorſtand des hieſigen Civil-Caſinos hat beſchloſſen, den „Rheiniſchen Beobachter“ vom künftigen Vierteljahre an in dem Locale nicht mehr aufzulegen. Damit dieſe Maßregel nicht als aus confeſſionellen Rückſichten hervorgegangen betrachtet werde, bemerke ich, daß die Elberfelder Zeitung und andere Blätter gleicher Tendenz vor wie nach beibehalten werden. (Fr.Obpoſtz.)

Koblenz, 17. Juni. Nachdem bereits unſerm verehrten Hrn. Ober-Präſidenten von Seiten des hieſigen Stadtraths in einer beſondern Adreſſe die Wünſche, daß derſelbe auch ferner der Leitung unſerer Provinz vorſtehen möge, vorgetragen worden ſind, circulirt augenblicklich unter den hieſigen Bürgern eine Adreſſe gleichen Inhalts zur Unterſchrift, und auch aus mehren andern Orten der Provinz haben wir die Nachricht, daß dort ähnliche Adreſſen vorbereitet werden. (Rhein- u. M.-Z.)

Aachen, 16. Juni. Durch Erkenntniß des Ober-Cenſurgerichts vom 3. Juni iſt gegen das Werk „das Geſchwornengericht, von F. G. Leue, Ober-Prokurator am k. Landgericht zu Koblenz,“ das vorläufige Debitsverbot beſtätigt und verordnet worden, daß dasſelbe, mit Ausnahme der freigegebenen dritten Abtheilung, „geſchichtliche Vergleichungen“ vernichtet werden ſolle. (Aachener Z.)

Großh. Heſſen. Darmſtadt, 13. Juni. Nachdem die Stände auf dem vorigen Landtage die erforderlichen Summen für Anlegung der Eiſenbahn durch die beiden diesſeitigen Provinzen bewilligt, ſehen ſie nun dem Fortſchreiten dieſes Werkes zu, bis auf einem der nächſten Landtage der Rechenſchaftsbericht ihnen vorgelegt wird. Vorausſichtlich wird es dann nicht an Gloſſen fehlen. Schon vor einigen Tagen ward in der zweiten Kammer von vier Abgeordneten ein Antrag geſtellt, der darüber klagte, daß, obgleich die Stände bei ihren Beſchlüſſen über die zu erbauenden Eiſenbahnen an die Staats-Regierung das Erſuchen geſtellt, darauf Bedacht zu nehmen, daß die Lieferung des erforderlichen Materials, ſoweit nur immer thunlich, an Staatsangehörige möge vergeben werden, die Direction des Schienenwegbaues jenes Erſuchen wenig berückſichtigt habe, wofür dann mehrere Beiſpiele angeführt werden. Bei dieſer Gelegenheit theile ich Ihnen den folgenden, noch neuern wohlgemeinten Antrag des Abg. Frhrn. v. Dörnberg, die Handarbeiten bei dem Bau der Eiſenbahn betreffend, mit: „Durch den Bau der Eiſenbahnen wird eine ſo beträchtliche Ausgabe für Handarbeiter verwendet und unter die ärmſte Claſſe der Landesbewohner ausgetheilt, daß es ſich ſchon darum verlohnt, Maßregeln zu treffen, durch welche der Zweck des Baues mit den dauernden Intereſſen der Arbeiter möglichſt gut vereinbart, und dieſe nicht ſobald wiederkommende Gelegenheit mit benutzt wird, das Loos unſerer ärmſten Mitbürger verbeſſern zu helfen. Zu dieſen Maßregeln rechne ich vorzüglich die drei folgenden: 1) Veranlaſſung von Arbeitergeſellſchaften, welche auf gemeinſchaftliche Rechnung arbeiten und ſich dadurch in den Stand ſetzen, größere Arbeitslöhne zu übernehmen und den Gewinn, welchen die Mittelmänner — Uebernehmer (entrepreneurs) zögen, mit dem Staate zu theilen. Bekanntlich werden die Eiſenbahnbau-Arbeiten gut bezahlt, bekannt iſt es aber auch, daß ſich leicht Unternehmer dazwiſchen eindrängen, welche den Vortheil ziehen, während der Lohn auf die letzten Arbeiter — diejenigen, welche eigentlich das Brod im Schweiße des Angeſichts verdienen — um ſo weit kärglicher ausfälle. Dieſem ſchädlichen Mißſtande wird begegnet, wenn von Seite der Eiſenbahnbauverwaltung die Hand zur geordneten Bildung und zweckmäßigen Organiſation von Arbeitergeſellſchaften geboten und dazu Einleitung getroffen wird. 2) Wohlfeile und geſunde Herbergen und Speiſe-Anſtalten für die Bauarbeiter, damit ſie für einen geringen Theil ihres Verdienſtes zugleich auf eine mit der Verrichtung der Arbeit in zweckmäßigen Zuſammenhang gebrachte Weiſe, ſoweit ſie ihre Behauſung nicht erreichen können, Nachtlager erhalten, und nach einer beſtimmten Ordnung mit Frühſtück, Mittageſſen und Veſperbrod verſehen werden. Der günſtige Einfluß einer ſolchen Vorſehung einerſeits auf den Fortgang der Arbeiten, andererſeits auf die Zufriedenheit, Ordnungsliebe und Sparſamkeit der Arbeiter iſt einleuchtend. 3) Vorkehrungen, vermöge deren die Arbeiter einen Theil ihres Verdienſtes nicht allein mit alsbaldiger Verzinſung als Erſparniß zurücklaſſen können, ſondern auch durch angemeſſene Zinſenprämien zur Erſparung aufgemuntert werden, je nach Umſtänden in zweckmäßiger Verbindung

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 169. Freitag, 20. Juni 1845.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli 1845 beginnt ein neues Abonnement auf die täglich Nachmittags 2 Uhr erſcheinende

„Neue Würzburger Zeitung“

und das ihr wöchentlich 3 Mal gratis beigegebene Unterhaltungsblatt „**Mnemoſyne.**“

Die halbjährigen Abonnementspreiſe ſind hier 3 fl. 48 kr., auswärts per Poſt 1. Rayon 4 fl. 7 kr.; II. 4 fl. 33 kr.; III. 4 fl. 59 kr.; IV. 5 fl. 49 kr. Die Einrückungsgebühren ſind 4 kr. füe die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum.

☞ **Wer von den hieſigen verehrl. Leſern die Zeitung ins Haus geſendet zu haben wünſcht, kann ſolche auch in den entfernteſten Stadttheilen täglich zur Ausgabſtunde für den halbjährlichen Trägerlohn von 36 kr. erhalten.**

Würzburg, im Juni 1845.

Die Expedition.
(Stahel'ſche Buchhandlung.)

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 15. Juni. Se. Excell. dee neuernannte päpſtliche Nuntius, Monſ. Morichini, wird dem Vernehmen nach am 17. d. hier eintreffen, worauf die Abeeiſe des nunmehrigen apoſtotiſchen Nuncius in Wien gegen den 23. erfolgen wird. Se. Excell. Monſ. Viale Prelà begibt ſich von hier aus zuerſt nach Aſchaffenburg, um Sr. Maj. dem Könige ſein Abberufungsſchreiben zu übergeben, und von da aus nach dem Orte ſelner neuen Beſtimmung. In den letzten Tageu, iſt nach dee unglücklichen Großrathsſitzung zu Aarau der Aargauiſche Großrath Schleuniger hier angekommen. (A. Z.)

München, 16. Juni. Se. k. Hoh. der Prinz Carl von Bayern, iſt dieſen Vormittag 11 Uhr nach Tegernſee abgereiſt, um auf dieſer ſeiner reizenden Beſitzung einen Theil des Sommers zu verweilen. — Der Tag der Abreiſe Ihrer Maj. der Königin iſt auf Samstag den 21. Juni feſtgeſetzt. Ihre Maj. begibt ſich von hier nach Regensburg und von da auf einem Dampfſchiff nach Wien. — Ihre k. Hoh. die Prinzeſſin Wilhelm von Preußen, Mutter unſrer Kronprinzeſſin, ſoll wie verlautet, bis zum 5. Juli hier eintreffen. — Prof. Fallmerayer hat den vor einiger Zeit erhaltenen Ruf an die Freiburger Hochſchule abgelehnt. (Allg. Ztg.)

°° München, 17. Juni. (Privat-Correſpondenz.) Ihre Majeſtät die Königin werden auf der Reiſe nach Wien den Namen einer Gräfin von Wittelsbach annehmen, und auf der Reiſe, ſo wie in Wien das ſtrengſte Incognito beibehalten. Am erſten Tag, den 21. Juni, geht die Reiſe von hiee über Landshut nach Regensburg. Am zweiten Tag von Regensburg auf dem Dampfboote »Maximilian« bis Linz, und am dritten Tag von Linz auf einem öſterreichiſchen Dampfſchiffe nach Wien, eeſp. Nußdorf, wo Ihre Majeſtät ans Land ſteigen werden. — Se. k. Hoh. dee Kronprinz erhielten am 11. d. in Gaſtein von Salzburg aus einen Beſuch des Hrn. Fürſtbiſchofs von Breslau, Frhrn. v. Diepenbrock. — Dr. Mahir, der vor längee als einem Jahre vom Miniſterium des Innern nach Belgien, Frankreich, England ꝛc. geſandt wurde, um die dortigen Irrenanſtalten in Augenſchein zu nehmen, iſt von dieſer Sendung vor einigen Tagen zurückgekehrt, und wird nun unverzüglich übee das Reſultat ſeiner Reiſe dem erwähnten Miniſterium Bericht erſtatten.

Aſchaffenbueg, 18. Juni. Vom Bade Kiſſingen trafen geſtern Nachmittags dahier ein und ſtiegen im Gaſthauſe zum „bayeriſchen Hofe“ ab: Se k. H. dee Prinz Adalbert von Preußen, Brudee Ihrer k. H. der Kronprinzeſſin von Bayern. Höchſtdieſelben ſtatteten bald darauf Sr. Maj. unſerm Könige einen Beſuch ab und erhielten von Allerhöchſtdenſelben einen Gegenbeſuch. Nach einem Aufenthalte von einigen Stunden ſetzten Se. k. Hoh. die Reiſe nach Darmſtadt fort, wo heute das Geburtsfeſt ſeiner Schweſter Eliſabeth, vermählt mit Karl, großherzogl. Prinzen von Heſſen und bei Rhein, gefeiert wird. Se. Exc. der k. preuß. wirkl. geh. Rath und Bundestags-Geſandte, Hr. Graf v. Dönhoff, Se. Exc. dee k. niederländ. Staatsrath und Bundestags-Geſandte, Hr. v. Scherff, Se. Exc. der großh. und herzog. ſächſiſche Bundestags-Geſandte, Hr. Frhr. v. Friſch, und der k. bayr. Legations-Sekretaie, Hr. Frhr. v. Gunderrode, ſämmtlich von Frankfurt, trafen heute zur Aufwartung bei Sr. Maj. dem Könige dahier ein und ſtiegen ebenfalls im Gaſthauſe zum „bayriſchen Hofe“ ab. — Se. Maj. der König haben allergnädigſt zu geſtatten geruht, daß die Eleven der hieſigen Foeſtſchule Allerhöchſtihnen morgen Abends neun Uhr einen Fackelzug veranſtalten. (Aſchaff. Ztg.)

Speyer, 17. Juni. Aus dem Sitzungs-Protokoll des Verwaltungsrathes dee Speyer-Lauterburger-Geſellſchaft heben wir Folgendes aus: §. 9. Es iſt nunmehr der Fall eingetreten, zufolge §. 31 der Statuten von den Actionären viee weiteee Procent des Actien-Capitals zu erheben. Es hat zu dieſem Behufe vor Allem der Umtauſch der bisherigen (collectiven) „Gegenſcheine“ gegen einzelne „Actien-Inteeimsſcheine“ zu geſchehen. Die Form dieſer Actien-Interimsſcheine iſt durch den Ausſchuß zu beſtimmen. Die Austauſchung ſelbſt ſoll gerade in derſelben Weiſe vorgenommen werden, wie dieſelbe bei dee pfälziſchen Ludwigs-Eiſenbahn-Geſellſchaft ſtattfand. Auch ſoll dieſe Umtauſchung möglichſt beſchleunigt werden, um bis zum 31. Juli 1845 beendigt zu ſeyn. §. 10. Der Einzahlungs-Termin ſelbſt wurde für den Zeitraum vom 1. bis 31. Auguſt 1845 beſtimmt. Der den Actionären gutzuſchreibende Zins beginnt mit dem 1. Auguſt 1845 zu laufen. Erfolgen die Einzahlungen ſpäter, ſo haben ſich die Actionäre deßfalls mit den die Geldempfangnahme beſorgenden Banquiers zu berechnen, und die entſtehende Differenz mit dieſen auszugleichen, da es für das Rechnungsweſen der Geſellſchaft ſtörend ſeyn würde, füe jede einzelne Actie einen beſonderen Zinstermin anzunehmen. §. 13. Man ſchritt hierauf zur Wahl eines Technikees, dem die Aufnahme und Erbauung der Bahn zu überteagen ſey. Die Abſtimmung ergab folgendes Reſultat: Hr. Kreisbaurath Denis erhielt 15 Stimmen, Hr. Bau-Inſpectoe Straus 2, Hr. Bau-Conducteue Bell 1; wonach alſo Hr. Denis eenannt iſt. Der Gehalt des Ober-Ingenieurs wurde für das ganze Geſchäft auf die Totalſumme von 12,000 fl. feſtgeſetzt, wobei eine dreijährige Baufriſt, ſey es mit oder ohne Unterbrechung, in Ausſicht genommen wurde, und wobei ſich der Verwaltungsrath noch die Genehmigung einer beſondern Gratification für den Fall vorbehält, daß die Ausführung der Bahn mit Schnelligkeit, Zweckmäßigkeit und Oeconomie ſtattfindet, wie von dem Ernannten mit Zuverſicht zu erwarten ſteht. Die Competenz des Ober-Ingenieurs ward nach den bei der pfälziſchen Ludwigsbahn-Geſellſchaft feſtgeſetzten Normen beſtimmt. §. 14. Der mittlerweile eingeladene Hr. Kreisbaurath Denis erſchien hierauf in der Sitzung und erklärte, daß er die ihm angebotene Stelle

Geſchäft, dem Roulette und trente-un. In der nahe gelegenen neuen Trinkhalle, wo zwei Freskogemälde vergangenes Jahr vollendet wurden, wird dermalen am dritten gearbeitet; zwei andere ſind angedeutet. — Die Verſchönerung des neuen Schloſſes, der Sommerreſidenz, nimmt unausgeſetzt ihren Fortgang. — Die Eiſenbahnarbeiten von hier bis Oos mußten durch den langen Winter ins Stocken kommen und obwohl jetzt mit zahlreicher Mannſchaft fleißig daran gearbeitet wird, ſo dürften doch noch wenigſtens acht bis zehn Wochen erforderlich ſeyn, bis man an eine Eröffnung denken kann. — Wie in Baden, iſt auch in Lichtenthal der Fremdenbeſuch noch ſparſam; in dem benachbarten Rothenfels war bis jetzt nur der am Großherzogl. Hofe beglaubigte engliſche Geſandte. Häufige Beſuche, zumal am Sonntag, erhalten wir durch die Eiſenbahn von ſolchen Fremden, die am Abend ihren Herd wieder erreichen können. (S.M.)

Dem kürzlich ausgegebenen »Verzeichniß der Studirenden auf der Univerſität zu Greifswalde« gemäß ſtudiren im laufenden Semeſter 217 junge Leute hier, von denen 23 ſich der Theologie, 40 der Jurisprudenz, 88 der Medizin und 66 der Philoſophie widmen. Unter den letzteren ſind die Akademiſten in Eldena gerechnet. Gegen das vorige Semeſter zeigt ſich eine Differenz von 8, indem während des Winterſemeſters 225 Studierende ſich hier befanden. Ausländer ſtudiren jetzt 21 hier, meiſt aus den deutſchen Oſtſeeprovinzen und Polen.

* Paris, 14. Juni. (Pr.-Correſp.) Herwegh geht in dieſen Tagen nach Baden-Baden und wird den Reſt des Sommers in den Seebädern von Dieppe zubringen; Heine iſt fortwährend ſehr leidend und wird Paris verlaſſen, um auf dem Lande zu wohnen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 17. Juni.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	329, 97	+ 14, 4	NO. bed.
Mittags 12 U.	330, 03	+ 21, 2	NO. heiter.
Abends 7 U.	329, 77	+ 18, 1	N. heiter.

Bem. Nachmittags ziemlich ſtarker Nordoſtwind.

Edictal-Ladung.

Anna Sophia Klein, eheliche Tochter des verſtorbenen Büttnermeiſters Johannes Klein von Rödelſee, geboren am 20. Juli 1775, iſt ſeit dem Jahre 1796 unbekannten Aufenthalts landesabweſend und ſoll auf Antrag ihrer nächſten Verwandten für todt erklärt werden.

Es wird daher die Anna Sophia Klein mit ihrer etwaigen Descendenz aufgefordert, ſich binnen ***6 Monaten*** bei der unterfertigten Stelle zu melden und ihr in beiläufig 880 fl. beſtehendes Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls ſie für todt erklärt, und ihr Vermögen ihren nächſten Anverwandten ohne Caution ausgeantwortet werden würde.

Rüdenhauſen, den 29. Mai 1845.

Gräfl. Caſtell. Herrſchaftsgericht.

Fürſt, Hrchtr.

Erb.

LIEDER-TAFEL.

Sonntag, den 22. d. Mts.: ***Parthie nach dem Guttenberger Walde.*** Versammlung vor dem Burkarder Thore, Abgang morgens ***präcis*** halb **7** Uhr. Für gute Restauration überhaupt, so wie besonders für Mittagtisch nach der Karte ist bestens gesorgt; jedoch wird in Betreff des Letztern, mit der Bitte um geneigte Befolgung auf die am Platze angeheftete Ordnung verwiesen. Zufolge Erinnerung des kön. Forstamtes Heidingsfeld wird noch gebeten, nicht mit Gewehren zu schiessen und keine Hunde mitzunehmen, so wie auch die Pflanzungen des Platzes zu schonen. Bei ungünstiger Witterung findet die Parthie Dinstag den 24. oder Sonntag den 29. statt.

Der Ausschuss.

Der ſechzehnte Rechenſchafts-Bericht der

Lebens-Verſicherungs-Bank f. D. in Gotha,

welcher die befriedigendſten Reſultate für die Theilhaber der Bank und einen neuen Beweis von den glücklichen Fortſchritten der Anſtalt liefert, kann bei den unterzeichneten Agenten in Empfang genommen werden. In Folge des lebhaften Zugangs, welcher auch im neuen Jahre Statt fand, beſitzt die Bank dermalen einen Fonds von 4,100,000 Thaler und zählt 13,200 Verſicherte, deren Geſammt-Verſicherungs-Summe 21,100,000 Thaler beträgt.

Auf dieſe Ergebniſſe verweiſend laden zur Verſicherung ein

F. Benkert-Vornberger in Würzburg,
J. F. Hartmann in Marktbreit,
Carl Schilling in Schweinfurt,
J. G. Weimar in Wertheim.

Stelle-Geſuch.

Ein Gerichtsdieners-Gehülfe, der ſich durch entſprechende Zeugniſſe über Qualification und Moralität ausweiſen kann, ſucht bis 1. Juli l. Js. Engagement. Näheres ſagt die Exped. d. Bl.

So eben iſt in der **Stahel**'ſchen Buchhandlung in Würzburg erſchienen und daſelbſt, ſo wie durch Hrn. **Ludwig Stahel** am Markte, bei **Wetzstein & Fr. Giegler** in Schweinfurt und **Th. Pergay** in Aſchaffenburg zu beziehen:

Neue Predigt-Bibliothek des Auslandes.

Eine vollſtändige Auswahl der vorzüglichſten Kanzel-Reden neuerer Zeit.

Ueberſetzt und geordnet nach den Sonn- und Feſttagen des katholiſchen Kirchenjahres für Curat-Prieſter und Layen.

In Verbindung mit

Dr. Joſeph Schermer, Pfarrer in Thundorf, und Willibald Lauter, Kaplan in Schw.-Gmünd.

herausgegeben von

Dr. J. Roſentritt,

Subregens im geiſtlichen Seminar zu Würzburg.

Dritte und Vierte Lieferung.

Alle zwei Monate erſcheint eine Lieferung von 12 Bogen in gr. 8. Preis 36 kr. od. 12 Sgr. — Jeder Band aus 6 Lief. beſtehend, ja ſogar jede Lieferung wird ohne Preis-Erhöhung einzeln abgegeben.

Inhalt der dritten Lieferung:

IV. Sonntag in der Faſten: Von der Sclaverei der Sünde (Von F. Villardi). — *V.* Sonntag in der Faſten: Von der Unwiſſenheit in Religionsſachen (Von Ch. Callegari). — Feſt der Schmerzen Maria's: Von den Schmerzen der ſeligſten Jungfrau (Von Ch. Callegari). — Palm-Sonntag: Ueber die heil. Communion (Vom Abbé de Cambacérès). — Charfreitag: Vom bittern Leiden und Sterben unſers Herrn (Von Ch. Callegari). — Feſt des heil. Joſeph: Der chriſtliche Muth im Kampfe des Heils (Von Fr. Miguel de Santander). — Feſt der Verkündigung Maria's: Die jungfräuliche Demuth Maria's (Von Fr. Mig. de Santander). — *I.* Oſter-Sonntag: Die Auferſtehung Jeſu Chriſti (Aus der Lyoner Sammlung). — *II.* Oſter-Sonntag: Die Auferſtehung Chriſti, die Grundlage unſrer h. Religion (Von Sanchez Sobrino). — *I.* Sonntag nach Oſtern (Von Manoel Bernardes). — *II.* Sonntag nach Oſtern: Der gute Hirt (Von J. Wheeler).

Inhalt der vierten Lieferung:

III. Sonntag nach Oſtern (Von Man. Bernardes). *IV.* Sonntag nach Oſtern: Die Todſünde (Aus d. Catholic pulpit). — *V.* Sonntag nach Oſtern: Das Bekenntniß der Religion allein, ohne Eifer und Beharrlichkeit in derſelben, macht nicht ſelig (Von Barnaby Murphy). — Feſt der Himmelfahrt Chriſti (Von Sanchez Sobrino). — *VI.* Sonntag nach Oſtern (Von Borderies). — Pfingſt-Sonntag (I.): Ueber die Wirkungen des heil. Geiſtes (Von Manoel Macedo). — Pfingſtſonntag (II.): Die Kirche, ein Werk Gottes (Von F. Villardi). — Feſt der heil Dreieinigkeit: Das Geheimniß der h. Dreieinigkeit (Von Barnaby Murphy). — Frohnleichnamsfeſt: Ueber den Beſuch des allerheil. Altarsſacraments (Von Abbé Boſſuet). — *II.* Sonntag nach Pfingſten: Von dem heil. Meßopfer (Von S. Sobrino). — *III.* Sonntag nach Pfingſten: Ueber die göttliche Barmherzigkeit (Von Querico Roſſi). — Feſt des h. Johannes des Täufers: Ueber die chriſtliche Erziehung der Kinder (Von G. Tornielli.) *IV.* Sonntag nach Pfingſten: Von der Wichtigkeit der Zeit (Von Barnaby Murphy).

Salzpforten-Mühle-Verkauf.

[2a] Der unterzeichnete Beſitzer der ſogenannten ***Salzpforten-Mühle*** bei Neuſtadt a. d. S. beabſichtiget die Veräußerung derſelben mittelſt öffentlichen Aufſtriches am Mittwoch den 9. Juli l. Js. Nachmittags 2 Uhr, in der Mühle ſelbſt, und ladet Kaufluſtige hiezu ergebenſt ein. Die Mühle hat zwei Mahlgänge, liegt am Brendfluße nächſt der Stadt, und ſteht mit dieſer durch die Salzpforte in unmittelbarer Verbindung, an der Hauptſtraße nach Würzburg und Meiningen, in einer der ſchönſten und fruchtbarſten Gegenden des Saalgrundes.

Bauart: Unterſtock maſſiv von Stein, Oberſtock von ausgemauertem Fachwerke; im Unterſtocke Mühle und Wohnung, im Oberſtocke 6 Zimmer und Küche und unter dem Dache ein geräumiger gebretteter Getraideſpeicher.

Nebengebäude: Einſtöckige Scheuer, unter dieſer ein großer guter Keller, eine Wagen- u. Holz-Remiſe, Rindvieh- und Pferdeſtall mit Heuboden, fünf Fach Schweinſtallung. Sämmtliche Gebäude befinden ſich in gutem baulichem Zuſtande.

Zugehörungen: Eine freie geſchloſſene Hofrieth, 2 Gemüſegärten, ein Grasgarten mit Obſtbäumen, $\frac{1}{4}$ Morgen Krautland und $1\frac{1}{2}$ Mrgn. 49 Rthn. Kleefeld, und ſämmtliche vorhandene Mühlgeräthſchaften.

Holzrecht: Der jeweilige Beſitzer dieſer Mühle erhält jährlich aus dem Staatsforſte 4 bayr. Klafter Scheitholz und 90 Wellen Reiſſig unentgeltlich angewieſen.

Abgaben: Das ganze Anweſen giebt nur $16\frac{2}{4}$ kr. Steuer in simplo, dann 2 Schffl. 5 Mtzn. Korngült, 39 kr. für einen Lammesbauch und 6 kr. für eine Chriſtſemmel an das k. Rentamt, und 4 kr. Grundzins von der Scheuer an die Stadtkaſſe.

Dieſe Mühle mit ihren Zugehörungen dürfte ſich auch ſehr gut zur Einrichtung eines Fabrikgeſchäftes eignen wegen des durch die Hauptſtraße begünſtigten Verkehrs und Abſatzes.

G. Hümpfner,
Salzpforten-Mühl-Beſitzer.

[3b] Es wird eine Gaſtwirthſchaft oder ein Traiteur-Geſchäft oder eine Kaffehaus-Gerechtigkeit zu kaufen geſucht. Näheres ſagt die Expedition d. Bl.

Geſuch.

[3c] Es wird ein Verwalter geſucht, der nebſt dem Ackerbau Schäferei und Brennerei verſteht, ſich mit hinlänglich guten Zeugniſſen ausweiſen und beim Eintritt eine Caution von 300 fl. ſtellen kann. Die Meldungen ſind franco an die Renten-Verwaltung Wieſendrunn bei Stadt Kronach in Oberfranken zu richten.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

bald nun allgemein ſeyn wird; in Carthagena waren die Behörden in größter Angſt vor einem esparteriſtiſchen Aufſtande, in Barcellona und Valencia traf man Vorſichtsmaßregeln, in Madrid waren die Gemüther ebenfalls am 8. in bedeutender Aufregung, man erwartete eine Miniſter-Criſis; General Narvaez ſollte, wiewohl ohne Porteſeuille, an der Spitze des Kabinetes bleiben, als ſeine Collegen nannte man: Caſtro y Oroſco für die Juſtiz, Orlando für die Finanzen, Benavides für das Innere und ferner Pacheco, Concha und Bravo Murillo. Sir Bulwer war ſogleich mit dem Eintreffen der Abdications-Actenſtücke von Bourges in aller Eile über Paris nach London abgereiſ't. (Er iſt heute hier in Paris eingetroffen.)

Die Nachrichten aus Texas gehen bis zum 7. Mai, ſie lauten ſehr günſtig für die Einverleibung, überall werden Meetings gehalten, um dieſe große Maßregel vorzubereiten, und die Regierung zeigt ſich ſo günſtig dafür, als das Volk. Hr. Abel Smith iſt von ihr nach Europa geſchickt worden, um die Regierungen von England und Frankreich zu bitten, einem Schritte nicht Hinderniſſe entgegen zu ſetzen, den die Intereſſen von Texas gebieteriſch erheiſchten.

Die Buchbindergeſellen haben das Beiſpiel der Zimmergeſellen befolgt und ebenſalls gleichzeitig alle Ateliers ihrer Meiſter verlaſſen, ſie verlangen ebenſalls eine Erhöhung des Taglohnes, — man glaubt, daß ein geheimes Einverſtändniß zwiſchen den verſchiedenen Profeſſionen herrſcht, und daß noch viele Andere die Arbeit einſtellen werden. Da keine Zuſammenrottungen oder Beſprechungen ſtattfinden, überhaupt keine Ungeſetzlichkeit nachgewieſen werden kann, ſo verhält ſich die Behörde paſſiv.

In den Bureaux der Kammer ward heute der Geſetzentwurf geprüft, der zehn Millionen verlangt, um die durch die Convention vom 29. Mai nöthig gewordene Flotte an der afrikaniſchen Küſte zu bilden. Faſt in allen Bureaux ſprach ſich die Mehrheit entſchieden günſtig über die neue Convention und für die Bewilligung des geforderten Kredites aus, — die ernannte Commiſſion iſt durchaus miniſteriell.

Das Miniſterium hat heute Mittag telegraphiſche Depeſchen aus Spanien erhalten, die es jedoch nicht veröffentlichen wird; die Carliſten ſind getheilt, die Heirath des Prinzen v. Aſturien mit der K. Iſabella findet nur wenige Anhänger unter ihnen.

* Paris, 15. Juni. (Priv.-Corr.) Die Deputirtenkammer hat geſtern die letzten Kapitel des Budgets des Handelsminiſteriums vorgenommen, die ganze Discuſſion bewegte ſich um die Frage der Quarantainen; — ſehr viele Deputirte ſprachen gegen die Erleichterungen, die man, Englands Beiſpiele folgend, einführen will; allein Herr Fould beſtand auf der Nothwendigkeit einer umfaſſenden Reform und ſchlug eine Reduction bei dem betreffenden Kapitel vor, damit die Kammer ſich ausſprechen könne. Die Kammer nahm Foulds Amendement an, und ſo ſieht ſich der Handelsminiſter gezwungen, für das nächſte Jahr einen vollſtändigen Geſetzentwurf über die Reorganiſation der Quarantainen vorzulegen. Das Geſetz wegen Feier der Juliſeſte wurde hierauf mit 225 gegen 9 Stimmen angenommen.

Man ſchreibt aus Barcellona vom 4. Der Marineminiſter Armero iſt heute von Madrid hier angekommen und hatte ſogleich eine geheime Conferenz mit dem General Narvaez; die Nachricht von der Abdication des Don Carlos macht unter den Moderados großes Aufſehen, faſt alle ſind gegen ein Heirathsprojekt mit dem Prinzen von Aſturien. Um 6 Uhr Abends hielt General Narvaez Revue über die Truppen der Garniſon und holte dann die Königin ab, die zu Pferde in Amazonenkleidung in der Mitte der Truppen erſchien und mit dem lebhafteſten Jubel begrüßt wurde. Als jedoch die Königin-Mutter Chriſtine erſchien, herrſchte tiefes Schweigen und nicht ein einziges Vivat ward gehört. Chriſtine hat ſeit ihrer offiziellen Verheirathung mit Herrn Munoz ihre ganze Popularität verloren, ihre eifrigſten Anhänger beklagen ſich über ihre Einmiſchung in Staatsgeſchäfte und allgemein ſchreibt man ihren Intriguen die letzten Schritte des Don Carlos und des Hauptprojekts mit ſeinem Sohne zu.

Die neueſten Nachrichten aus Afrika ſind nicht ohne Wichtigkeit, der am 7. in Toulon angekommene Dampfer Tartare meldete, daß am 5. d. die Brigade des General Gentil nach dem Oſten aufgebrochen ſey und bei Fondouk lagern, die ganze Umgebung von Drlys war in offenem Aufſtande. Die Inſurrektion um Orleansville war am 2. Juni noch keineswegs unterdrückt und Abdelkaders Ankunft, die allenthalben verkündigt ward, dürfte ſie neu beleben.

Graf Breſſon verläßt heute Madrid und geht über Bayonne nach Portvendres, wo er Inſtruktionen des hieſigen Kabinettes und ein Dampfſchiff findet, um ihn nach Barcellona zu bringen. Sehr viele angeſehene Familien verlaſſen bereits aus Beſorgniß vor neuen Unruhen Madrid, unter den in Bordeaux zahlreich Eintreffenden bemerkt man dem Prinzen von Anglona, General Labera und Andere. — Briefe aus Toulon vom 11. melden, daß die Dampffregatte Asmodeus von Neapel kommend, das es am 7, verließ, in Toulon eingelaufen iſt. Der Asmodeus bringt Briefe des Königs von Neapel an den König der Franzoſen und den Herzog von Aumale mit, die Offiziere verſichern, daß der allgemeinen Meinung in Neapel gemäß der Prinz von Salermo baldigſt nach Paris kommen werde.

Aus London vom 14. Juni erfährt man: 1) daß Sir R. Peel im Unterhaus erklärt hat, es ſeyen ſehr betrübende Nachrichten aus Syrien bei der Regierung eingegangen; doch hätte das Blutvergießen am 20. Mai aufgehört; 2) daß mit dem Steamer »Britannia« Nachrichten aus New-York vom 31. Mai eingetroffen ſind; ſie verbreiten ſich viel über die Texasfrage; aber das Wichtigſte, das gemeldet wird, iſt, „daß ſich Californien unabhängig von Mexiko erklärt hat;" 3) daß Lord Aberdeen im Oberhaus und Sir R. Peel bei den Gemeinen die Anzeige gemacht hat, die Königin empfehle dem Parlament, dem Sir Henry Pottinger eine lebenslängliche Penſion von 1500 Pf. Sterling auszuſetzen.

*** Würzburg, 18. Juni. Heute Morgen 8 Uhr kamen die in Nr. 164 dieſes Blattes bezeichneten öſterreichiſchen Truppen, eingeholt von der hieſigen Generalität, vielen Offizieren und den beiden Militärmuſiken, hier an.

Nichtpolitiſche Zeitung.

*** Würzburg, 18. Juni. Die Vorbereitungen zu dem bevorſtehenden großen Sängerfeſte gewinnen nachgerade einen entſchiedenen Fortgang. Schon liegt am Feſtplatze eine Maſſe zugerichteten Holzes und fleißige Hände zimmern daran, daß die Halle ſich alsbald aufrichte. Eine aus 30—40 angeſehenen Einwohnern beſtehende Commiſſion ſucht Quartiere für die Sänger. Die Geſänge zur Feſtproduction ſind in 1600 Exemplaren verſendet und verſprechen einen erhebenden, großartigen Genuß, während das einfachere Lied für den zweiten und dritten Feſtlag den Aufführungen der einzelnen Vereine vorbehalten wurde. Es iſt nicht zu läugnen, daß die Aufführung der Feſtproduction mit einiger Anſtrengung verbunden iſt; allein der Preis alles Kunſt-Strebens kann nur durch Anſtrengung errungen werden und es iſt zur würdigen Begehung ſolcher Feſte unzweifelhaft nöthig, ihnen einen höhern Charakter, als den blos ſpielender Unterhaltung zu verleihen. Wie aber die Vorbereitungen zum Feſte ſelbſt täglich mehr ins Leben treten, iſt auch ſchon die bildende Kunſt bemüht, für Denkmäler der Erinnerung zu ſorgen. Darunter verdient vor Allem rühmliche Erwähnung eine Medaille, welche der hieſige tüchtige Graveur Pilz in Silber, Bronce und Zinn vorbereitet.

△ Hanau, 17. Juni. (Privat-Correſpondenz.) Geſtern ertrank vor unſerer Stadt im Maine beim Baden der 14jährige Sohn des bei dem hieſigen dritten Regimente ſtehenden Hauptmanns v. Sturmfeder. Ein Unterofficier, welcher den Verunglückten retten wollte, wäre bald das Opfer ſeiner Nächſtenliebe geworden und konnte nur mit Mühe ins Leben zurückgebracht werden. Die Leiche des ertrunkenen Knaben war heute Morgen noch nicht aufgefunden.

□ Frankfurt, 17. Juni. (Priv.-Corr.) Wie es heißt, wird Karl Beck, der kürzlich hier weilte und auf einer Reiſe nach der Schweiz begriffen iſt, künftig ſeinen Aufenthalt hier nehmen. Gutzkow wird jetzt auch in der Schweiz ſeyn.

Heidelberg, 13. Juni. Die Zahl der Studirenden hat auch im jetzigen Halbjahr wieder anſehnlich zugenommen; ſie beträgt nämlich 842, wovon 216 badiſche Unterthanen, 626 aber aus andern Ländern gebürtigt ſind. (Im Winterhalbjahr waren 759 Studirende eingeſchrieben.) Nach den Fächern ſind angegeben: 553 Juriſten, 153 Mediziner, 59 Kameraliſten, 43 Theologen, 34 Philoſophen und Philologen.

Bensheim, 15. Juni. Bei einem geſtern über unſere Gegend gezogenen Gewitter flüchteten ſich 25 Menſchen, Männer, Frauen und Kinder aus Altbach und Bickenbach in ein kleines an einer Torfgrube befindliches Häuschen. Angezogen durch die Menſchenmaſſe oder durch die eiſerne Werkzeuge — genug ein Blitzſtrahl traf das Häuschen, zerſchmetterte das Dach, warf ſämmtliche Perſonen mehr oder minder verletzt zu Boden, tödtete jedoch nur einen Jungen von 17 Jahren.

Baden-Baden, 13. Juni. Der günſtigen Witterung ungeachtet iſt unſer Badeort in der Mitte des Monats Juni von Badgäſten noch nicht ſo ſehr belebt, als man gehofft und gewünſcht hat. Es wäre ziemlich ſtille bei uns geweſen, wenn nicht der Großherzogliche Hof mit den Herzoglich ſächſiſchen Herrſchaften ſeit einigen Wochen die hieſige Sommerreſidenz bezogen hätte. Geſtern kam auch Se. Durchlaucht der Fürſt von Fürſtenberg zum Beſuch hierher. Unter der bis jetzt noch geringen Anzahl fremder Gäſte befinden ſich mehre Franzoſen und einige Engländer. Das Converſationshaus mit ſeiner reichen Einrichtung iſt ſeit Mitte vorigen Monats geöffnet, und von 11 Uhr des Morgens an ſind die employés de la banque, oder wie man zu deutſch ſagt: die Gehülfen der Spielhölle, mit wichtiger Miene das faites votre jeu, messieurs ausrufend, an ihrem einträglichen

keinen Anſtand, eine Erwiederung darauf zu geben. Derſelbe Gegenſtand ſey bereits in der Kammer eines Nachbarſtaates zur Sprache gebracht worden. Es ſey dort vom Miniſtertiſche aus erklärt worden, daß die Regierung keine Verpflichtung anerkenne, ſich gegenüber der Kammer über die Aechtheit der von dem Hrn. Abgeordneten vorgeleſenen ſ. g. Geheimen-Conferenz-Beſchlüſſe zu erklären, und daß, wenn ſolche geheime Beſchlüſſe beſtändeſ, es ja nicht in der Macht eines einzelnen Staates läge, ein gegenſeitig gegebenes Verſprechen der Geheimhaltung einſeitig aufzugeben. Es ſey aber dort, wie auch er keinen Anſtand nehme, hier zu verſichern, geäußert worden, daß bei den Wiener Konferenzen nichts beſchloſſen worden ſey, was als Eingriff in die Verfaſſung angeſehen werden könnte. Ein Beleg hiefür liege darin, daß während 11 Jahren nirgends etwas vorgefallen ſey, was eine ſolche Vermuthung rechtfertigte. Wäre dies der Fall geweſen, ſo würden gewiß die ſtändiſchen Kammern es ſich zur Aufgabe gemacht haben, einem ſolchen Verfahren zu Wahrung ihrer Rechte entgegenzutreten. (Schwäb. Merkur.)

Baden. Freiburg, 14. Juni. Von dem erzbiſchöflichen Ordinariat dahier wurde unterm 3. Januar d. J. an ſämmtliche erzbiſchöfliche Decanate eine Verfügung erlaſſen, wodurch die katholiſchen Seelſorger in ihren Capiteln angewieſen worden ſind, „ſich, wenn Brautleute eine gemiſchte Ehe eingehen wollen, zuvor mit Vorlage aller Verhältniſſe an das Ordinariat zu wenden, um von demſelben die nöthigen Weiſungen zu empfangen.“ Hierauf hat das großherzogl. Miniſterium des Innern unterm 3. d. M. verfügt, daß, da die berührte Verfügung des erzbiſchöflichen Ordinariats ohne Staatsgenehmigung erlaſſen worden, und in Anbetracht der Zwecke und Abſichten, welche derſelben, nach der Erklärung des erzbiſchöflichen Ordinariats in ſeinem Erlaſſe, zu Grunde liegen, ſo wie der hiernach in einzelnen Fällen wirklich zur Anwendung gekommenen Grundſätze — dieſelbe als unſtatthaft und unvereinbarlich mit den beſtehenden Landesgeſetzen und der bisherigen Praxis zu betrachten ſey, und daher als unwirkſam erklärt werde. (Oberrh. Ztg.)

= **Freie Städte.** Frankfurt, 17. Juni. (Privat-Correſp.) Für ſpan. Fonds zeigte ſich heute beſonders für 3 pCt. innere Schuld anhaltende Kaufluſt; man bot vergebens bis gegen ein Uhr 31 1/8, es meldeten ſich aber keine Abgeber. Späterhin zog der Cours mehr an, um zu 31 3/8 zu ſchließen.

5 pCt. Metalliq.: 115 3/8 G.; 4 pCt. Metalliq.: 104 1/8 G.; 3pCt. Met.: 80 G.; 1 pCt. Met.: 26 1/8 P.; Bank-Act.: 2014 G.; per ult. Juni: 2015 G.; 500 fl. Looſe: 160 P.; 250 fl. Looſe: 131 3/4 G.; Prämienſcheine: 92 5/8 P.; 3 1/2 pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: 99 7/8 G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Oblig.: 101 3/4 G.; Ludwigs-Kanal-Aktien: 78 G.; Ludwigsh.-Berbach.: 109 3/8—3/4 G.; bad. 3 1/2 pCt. Oblig. v. 1842: 98 1/2 G.; bad. 50 fl. Looſe: 64 7/8 G.; 35 fl. Looſe: 38 5/8 G.; heſſ. 3 1/2 pCt. Oblig.: 98 1/8 G.; 4 pCt. Oblig.: 103 G.; 50 fl. Looſe: 78 3/4 G.; 25 fl. Looſe: 31 3/4 G.; Naſſ. 3 1/2 pCt. Oblig.: 98 1/4 G.; 25 fl. Looſe: 28 7/8 G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: 95 1/8 G.; 3 1/2 pCt. Oblig.: 102 3/8 G.; Taunusb.-Actien: — — G.; Fried.-Wilh.-Nordb.: 99 5/8 G.; kurheſſ. Looſe: 40 1/4 Thlr. G.; Integrale: 63 1/8 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 98 1/2 G.; 3 1/2 pCt. 91 3/4 G.; ſpan. 3pCt. Oblig.: 40 1/4 G.; 3pCt. inn. Schuld 31 3/8 G.; 5pCt. incl. 9 Coup.: 28 7/8—29 G.; port. 3pCt. Conſ.: 66 3/8 P.; poln. 300 fl. Looſe: 96 G.; 500 fl. Looſe 87 1/4 G.; ſardin. Looſe: 40 1/8 Fr. G.; Disc.: 2 3/4 pCt. P.

□ Frankfurt, 17. Juni. (Privat-Correſp.) In den unterrichteten Kreiſen behauptet man, daß weniger, als je Ausſicht vorhanden ſey zur Verſtändigung der Dynaſtie des Don Carlos mit der Königsfamilie in Madrid. Die directen Nachrichten aus Spanien ſprechen aber immer noch von großer Beweglichkeit der Parteien, und glauben, daß die Königin Iſabella jetzt eher Espartero, als Don Carlos zu fürchten habe. Die Carliſten überließen ſich zu großen Täuſchungen. — Die Berliner Mittheilung, daß der Miniſter v. Arnim ſein Portefeuille abgeben wolle, erhält zwar Beſtätigung, allein dennoch glaubt man nicht recht dem Gerüchte.

‡ Frankfurt, 17. Juni. (Privat-Correſpondenz.) Nach einem Gerüchte hat der Domherr, wirkliche geiſtliche Rath und Pfarrer an der St. Barthol. Kirche, Hr. Dr. Bohn, ſeine Stellen niedergelegt und zieht ſich in den Ruheſtand zurück. Die hieſige kathol. Gemeinde würde, wenn ſich das Gerücht beſtätigt, dadurch ihren erſten Geiſtlichen verlieren.

Bremen, 14. Juni. Um einen Theil des großartigen Speditionshandels der engliſchen Twiſte, (die Einfuhr von Twiſten in Deutſchland beträgt jährlich 60 Mill. Pfund), den bisher Hamburg faſt ausſchließlich allein beſeſſen hat, unſerer Stadt zuzuwenden, tritt dieſen Sommer die Bremer-Huller-Dampfſchifffahrt in's Leben. Der Verſuch, der im vorigen Jahre mit nur einem Dampfſchiffe gemacht wurde, hat nur ein befriedigendes Reſultat geliefert, aber auch gezeigt, daß den Actionären wenig zu Dividenden übrig bleiben wird, da wir eine zu gefährliche und tüchtige Concurrenz mit Hamburg zu beſtehen haben, welches ſeinerſeits alle Kräfte aufbietet, dieſen Betrieb auch ferner in ſeinem ganzen Umfange zu behalten. Das Weſergebiet iſt uns auf alle Fälle geſichert, wogegen alles der Elbe und dem Rhein näher Liegende, ſo lange die Eiſenbahnen nach den Gebieten dieſer beiden Ströme noch nicht vollendet ſind, den Hamburgern und Holländern ungeſchmälert verbleiben muß. (Fr. Obpſtz.)

Oeſterreich. Wien, 8. Juni. Dem Vernehmen nach hat die Studien-Hof-Commiſſion die Anordnung beſchloſſen, daß bei Beſetzung von Stellen bei Erziehungsanſtalten von nun an auch Jeſuiten als Lehrer zugelaſſen werden ſollen, und daß in dieſem Falle keine weitere Prüfung ihrer Fähigkeiten nöthig iſt, wofern ſie ſich mit tüchtigen Zeugniſſen ihrer Obern ausweiſen. Somit iſt dieſen Vätern der Zutritt in alle Collegien wieder eröffnet. (Rhein. Beob.)

Schweiz.

Luzern, 14. Juni. Am Schluſſe der Sitzung wurde eine Botſchaft des Regierungsraths in Sachen des Dr. Steiger verleſen. Der Regierungsrath berichtet, er habe ſich an verſchiedene Mächte um Aufnahme und Verwachung des Dr. Steiger gewendet, namentlich an Oeſterreich, Preußen, Holland und Sardinien. Von dieſen habe Sardinien eine entſprechende Antwort ertheilt. Die Unterhandlungen befinden ſich in vollem Gange; der Ausgang derſelben müſſe abgewartet und dermalen könne alſo das künftige Loos Steiger's noch nicht beſtimmt werden. (Z. Z.)

Frankreich.

* Paris, 14. Juni. (Pr.-Corr.) Die Deputirtenkammer hat geſtern das Budget des Ackerbaues ohne bemerkenswerthen Zwiſchenfall discutirt und votirt.

In Marſeille zeigt ſich ein lebhafter Widerſtand gegen die neue kgl. Ordonnanz, die bedeutende Erleichterungen in der Quarantaine für von Marocco, Tunis, Griechenland und den joniſchen Inſeln einkommende Schiffe eintreten läßt. Die Sanitäts-Intendanz hat dadurch proteſtirt, daß ſie in Maſſe ihre Entlaſſung gegeben hat, und die Municipalität hat vom Präfecten die Erlaubniß verlangt, über dieſen Gegenſtand zu debattiren.

Graf St. Aulaire, franzöſiſcher Geſandter in London, wird in dieſen Tagen hier erwartet, er wird dieſen Sommer auf Urlaub in Paris zubringen, und Graf Jarnac indeſſen die Geſandtſchafts-Geſchäfte verſehen.

Man hat heute Nachrichten aus Buenos Ayres bis zum 3. April; die Anerkennung der Blokade von Seite des Admirals Lainé beſtätigt ſich nicht, im Gegentheil ſind der Admiral und Hr. Mareuil übereingekommen, bis zur Ankunft des neuen Geſandten, Baron Deffaudis, keinen Entſchluß zu faſſen.

Der Marquis von Visconti, ein Abkömmling der Herzoge Visconti in Mailand, iſt hier angekommen und hat von der franzöſiſchen Regierung die Erlaubniß erhalten, mit dem Prinzen Louis Napoleon im Schloſſe Ham in directe Verbindung treten zu können, er hat ihn bereits mehrere Male beſucht; — man glaubt, daß der Marquis von der Familie des Prinzen abgeſandt iſt, um dieſen zu bewegen, die ihm von der franzöſ. Regierung geſtellten Bedingungen ſeiner Freilaſſung anzunehmen.

Der engliſche Geſandte in Madrid, Sir Bulwer, befand ſich am 10. in Bayonne und ſollte von dort nach Paris gehen. Bayonne wimmelt übrigens von ſpan. Refugiés aller Parteien.

Die Reiſe des Prinzen Joinville und Aumale nach Pau iſt auf den 10. Auguſt feſtgeſetzt, — in dem dortigen hiſtoriſch berühmten Schloſſe werden die Reſtaurationsarbeiten auf's ſchleunigſte betrieben, und man glaubt, daß die Königinnen von Spanien ſich ebenfalls in Pau einfinden werden.

Der Conflict zwiſchen den Zimmergeſellen und ihren Meiſtern iſt noch immer nicht beendigt, doch finden Unterhandlungen zwiſchen beiden Theilen ſtatt; — die Behörden verhalten ſich neutral, man berechnet den Schaden, der den Zimmergeſellen durch das Feiern erwächſt, wöchentlich auf 100,000 Frcs., der der Meiſter iſt natürlich viel bedeutender.

Briefe aus Algier melden, daß ein ſehr einflußreicher maroccaniſcher Häuptling, El Khralef, ſich mit einer großen Reiterſchaar Abd-el-Kader angeſchloſſen habe, nachdem er die zu ſeiner Verfolgung abgeſchickte rothe Leibwache des Kaiſers geſchlagen und zerſtreut habe.

Die hieſige, ſowie die Lyoner Polizei entwickeln auf Reclamation der preuß. Regierung eine große Strenge gegen die hieſigen und Lyoner deutſchen communiſtiſchen Handwerker; es haben auch bereits mehrere Hausſuchungen, Verhaftungen und Ausweiſungen ſtattgefunden.

Alle Berichte aus Spanien ſtimmen dahin überein, daß die Bewegung, deren Symptome ſich ſchon auf mehreren Punkten zeigen,

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 168. Donnerstag, 19. Juni 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Würzburg, 17. Im heutigen Intelligenzblatt von Unterfranken und Aſchaffenburg liest man: Nachdem ſich über die Frage Anſtände ergeben haben, ob bei den Verehelichungen der Iſraeliten die von den Polizei-Behörden ausgefertigten Kopulations-Scheine von dem die Trauung vollziehenden Rabbiner, oder von dem den Eintrag in die Traumatrikel beſchäftigenden k. Pfarramte aufzubewahren ſeyen, ſo wird hiemit verfügt: Daß jene Kopulations-Scheine jederzeit von dem einſchlägigen Pfarramte aufzubewahren ſind, daß aber dieſes den Eintrag in die Traumatrikel erſt dann zu vollziehen hat, wenn der Vollzug der Trauung von dem Rabbiner atteſtirt iſt, was jederzeit auf dem Kopulations-Scheine zu geſchehen hat.

Preußen. Königsberg, 11. Juni. Heute Morgen war innerhalb des Schloßhofes vor dem Könige große Parade, zu der das Volk, des beſchränkten Raumes wegen, keinen Zugang hatte, und unmittelbar darauf ſetzte der König ſeine Weiterreiſe nach Elbing um 10 Uhr Vormittags mit dem Dampfboote fort. Der König ſprach geſtern Abend, als die Civil- und Militärbehörden auf dem Schloſſe verſammelt waren, mit der aus Magiſtratsmitgliedern und Stadtverordneten beſtehenden Deputation der Stadt ſehr ernſt über das hieſige Mißverſtändniß zwiſchen Bürgern und Militärperſonen; es ſollen auch heute auf der Parade ähnliche Vermahnungen an die Militärs in Bezug auf ihr Verhältniß zu den Bürgern von dem Könige geſprochen worden ſeyn. Die Stadtverordneten haben ſich daher heute außerordentlich verſammelt und ausführlich das Sachverhältniß, wie ſie es anſehen, in einer Immediateingabe auseinandergeſetzt. Die Eingabe ſoll dem Könige nachgeſendet werden. Außer dem großen Zapfenſtreiche unterblieben alle weiteren Feierlichkeiten, da ſich dieſe der König verbeten hatte. (D. A. Z.)

Berlin, 11. Juni. Die Nachricht von der Verlobung der ſechszehnjährigen und noch nicht konfirmirten Prinzeſſin Luiſe mit dem Kronprinzen von Würtemberg hat ſich, wie man bei der großen Jugend der Prinzeſſin erwarten konnte, nicht beſtätigt. Indeß glaubt man allgemein, daß die Verlobung im nächſten Jahre ſtattfinden werde. (Rhein. Beob.)

Breslau, 6. Juni. Die Nachricht, daß dem auch als juriſtiſchen Schriftſteller rühmlichſt bekannten Juſtiz-Kommiſſar Gräff vom Hrn. Miniſter Uhden die Vertheidigung ſeines Mandanten, des Fabrikbeſitzers Schlöffel, in ſeinem gegenwärtig bei dem Kammergerichte ſchwebenden Proceſſe unterſagt worden iſt, hat ſeine vollkommene Richtigkeit, und nachdem eine Verwahrung gegen dieſe Weiſung Seitens des Hrn. Gräff, wie man ſagt, erfolglos geblieben iſt, hat Letztgenannter ſofort ſeine Anwaltſchaft für die Regierung, beſtehend in mehr als 300 Mandaten, abgegeben, was in ſeiner Zeit, wo Alles nur nach Gewinn zu ſtreben pflegt, eine ſehr auffallende Erſcheinung genannt werden muß. Man erzählt ſich auch, Hr. Gräff wolle gänzlich aus dem Juſtizdienſte ſcheiden und ſeine ausgezeichneten Fähigkeiten dem hieſigen Kommunalweſen widmen, was von außerordentlich günſtigen Folgen für dieſelben ſeyn müßte. (Köln. Z.)

Württemberg. Stuttgart. Am Ende der 60. Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 13. Juni ergreift Römer das Wort: Er erlaube ſich einen Gegenſtand zur Sprache zu bringen, den er ſchon bei der Debatte über die Cenſurkoſten habe vorbringen wollen, einen Gegenſtand, der theils in deutſchen Ständekammern, theils in öffentlichen Blättern die Aufmerkſamkeit mehr oder weniger in Anſpruch genommen habe — er meine die Beſchlüſſe der Wiener Conferenz vom 12. Juni 1834. Die Wichtigkeit des Gegenſtandes ſey unverkennbar; er betreffe unſere öffentlich-rechtlichen Verhältniſſe. Der politiſche Zuſtand, in welchem die Deutſchen ſeit einer Reihe von Jahren ſich befunden, ſey kein glücklicher; namentlich unter der franz. Herrſchaft ſey dieſer Zuſtand bis zur Troſtloſigkeit herabgeſunken; ein öffentliches Recht habe gar nicht mehr exiſtirt; ſelbſt die Sprache ſey ſo korrupt geweſen, daß man in einer Geſellſchaft nicht gewußt habe, ob man in Paris ſey oder an einem deutſchen Orte. Dieſer unerträgliche Zuſtand habe beſeitigt werden müſſen und er ſey beſeitigt worden durch Enthuſiasmirung des deutſchen Volkes. Man wiſſe, aus welcher Quelle dieſe Enthuſiasmirung gefloſſen ſey. Edle Männer haben den Saamen des Gefühles für Freiheit, deutſches Recht und deutſche Sitte ausgeſtreut, und die Folge ſey geweſen, daß Deutſchland wie Ein Mann ſich erhoben und daß die Franzoſen, die aus Rußland ſehr geſchwächt zurückgekehrt waren, aus Deutſchland gejagt wurden. Der Lohn deutſcher Hingebung habe in der Verſicherung beſtanden: man wolle fernerhin dem deutſchen Geiſte volle Anerkennung ſchenken, man wolle jede geiſtige und materielle Kraft auf deutſchem Boden ſich entwickeln laſſen, wie in der früheren ſchöneren Zeit Deutſchlands dieſe Entwicklung nach den dermaligen Verhältniſſen der Cultur und ſelbſtſtändigen politiſchen Stellung hätte ſtattfinden können. Er wolle gerne zugeben, daß man das Verſprechen in der beſten Ueberzeugung, es halten zu wollen, gegeben habe, und es ſey möglich, daß die Ausführung ſich als ſchwieriger darſtellte, als man gedacht hatte. Kurz — das Verſprochene ſey nur unvollſtändig gegeben. Hierauf ſeyen nun die demagogiſchen Verbindungen entſtanden; ſpäter ſeyen die Karlsbader Beſchlüſſe gekommen. Von da bis zur Julirevolution habe ſich in der politiſchen Geſchichte Deutſchlands kein Ereigniß gezeigt, welches hier nur irgend einer Aufführung würdig wäre. Erſt die Julirevolution habe neues Leben nicht nur im Geiſte des Volkes, ſondern auch in den Kabinetten hervorgebracht. Es ſey bekannt, welche Beſchlüſſe damals von dem Bunde ausgingen. Zwar habe damals die württemb. Regierung im Hinblick auf die Beſtimmungen der bekannten Bundesbeſchlüſſe von 1832 erklärt, daß die in anerkannter Wirkſamkeit beſtehenden Verfaſſungen nur in verfaſſungsmäßigem Wege abgeändert werden könnten, und daß ſie durchaus nicht gemeint ſey, auch nur einen Punkt der württemb. Verfaſſung, namentlich den des Steuerverwilligungsrechts der Stände abändern oder in Frage ſtellen zu wollen; eine Erklärung, die damals mit großer Zufriedenheit aufgenommen worden ſey; dennoch habe ſich die Beunruhigung nicht gelegt. Im Jahr 1833 haben ſich die Verhältniſſe ſo geſtaltet, daß es ſchien, die Kabinette haben jene Bundesbeſchlüſſe nicht für genügend gehalten; es haben ſich die Geſandten der deutſchen Regierungen zu einer Konferenz in Wien verſammelt, und dort ſeyen Beſchlüſſe zu Stande gekommen, welche geheim gehalten werden ſollten, mit Ausnahme einiger Punkte in Betreff der Univerſitäten und der Bundesſchiedsgerichte. Er wolle nur diejenigen Beſchlüſſe herausheben, welche bis jetzt nicht veröffentlicht worden ſeyen, und welche ihm vorzugsweiſe nachtheilig auf unſer öffentliches und Verfaſſungs-Leben einzuwirken ſcheinen. Römer verliest nun mehrere der von ihm erwähnten Beſchlüſſe und begleitet ſie mit Erläuterungen, worauf er mit der Bemerkung ſchließt: Auch er glaube, daß es keiner weitern Ausführung bedürfe, um den Sinn dieſer Beſchlüſſe, namentlich der vorgetragenen, zu erklären. Er gebe gerne zu, daß dieſe Beſchlüſſe auch Folge der Aufregung politiſcher Leidenſchaft geweſen ſeyen, und im Hinblick auf dieſen Umſtand wolle er jetzt keinen Antrag ſtellen, er wolle ſelbſt den Hrn. Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten nicht in die Verlegenheit ſetzen, ihm darauf zu antworten, ob er oder die württembergiſche Regierung zu dieſen Beſchlüſſen mitgewirkt habe.

Miniſter v. Beroldingen: Der Hr. Abgeordnete habe einen Gegenſtand zur Sprache gebracht, der mit der heutigen Tagesordnung entfernt nicht in Verbindung ſtehe. Derſelbe habe ſeinen Vortrag mit der Bemerkung geſchloſſen, daß er keine Anfrage an ihn (den Miniſter) ſtellen wolle. Demungeachtet nehme er (der Miniſter)

letzung dieſer Vorſchriften beträgt für jede Perſon 5 Silberrubel. — Indem ich dies zur allgemeinen Kenntniß bringe, zeige ich allen Hebräern im Voraus an, daß mit denjenigen von ihnen, die vom 15. (27.) Mai c. keine chriſtliche Kleidung, nach oben angegebener Form tragen werden, die Polizei mit aller Strenge verfahren wird, um dieſelben zur pünktlichen Erfüllung des Willens der Regierung in dieſer Angelegenheit zu veranlaſſen. Wilna, 7. Mai 1845. Jukawski, Wilnaiſcher Oberpolizeimeiſter, Major in der Cavallerie. Zolkowski, im Amt des Buchhalters. (Königsb. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

✿ Kiſſingen, 16. Juni. (Privat-Correſpondenz.) Die heute vom k. Bad-Commiſſariate ausgegebne zwölfte Kurliſte ſchließt mit der Perſonenzahl 725. Geſtern Abend iſt Se. Hoh. der regierende Herzog von Sachſen-Altenburg und Ihre Hoh. die regierende Herzogin mit drei Prinzeſſinnen Töchter und Gefolge dahier eingetroffen, und werden Höchſtſelbe zur Kur dahier verweilen. — Das anhaltend warme Wetter iſt der Badekur ſehr günſtig, und in Folge deſſen ſeit einigen Tagen die Frequenz der Fremden im raſchen Steigen.

= Berlin, 13. Juni. (Privat-Correſpond.) Der vorgeſtern erfolgte Tod des Major Kurtz, dem das hieſige königl. lithographiſche Inſtitut, deſſen Director der Dahingeſchiedene war, ſeinen hohen Aufſchwung mitzuverdanken hat, findet hier bei den vielen Freunden und Verehrern des Verewigten die aufrichtigſte Theilnahme. Die von ihm angefertigten Landkarten werden einen bleibenden Werth haben.— In der gegenwärtigen Zeit, wo bei uns Vereine wie die Pilze hervorſchießen, hat ſich hier nun auch jüngſt ein Verein zur Beförderung des Seidenbaues gebildet, der zahlreiche Induſtrielle und Kapitaliſten ſchon zu ſeinen Mitgliedern zählt. — Man trägt ſich hier ſeit Kurzem mit mannichfaltigen Mord- und Räubergeſchichten herum. So ſoll in Spandau vor einigen Tagen erſt ein Mann im Wahnſinn ſeine Frau ſammt ſeinen 3 Kindern und ſeine Enkeltochter auf eine grauſenerregende Weiſe ermordet und ſich ſelbſt nachher im Gefängniß aufgehängt haben. Ferner ſollen neulich bei einer Schlägerei in dem nahe bei Berlin gelegenen Luſtorte Moabit ſechs Perſonen einen jungen Mann förmlich todt geprügelt haben. Die Thäter ſind, dem Vernehmen nach, ſchon eingezogen. — Die hieſigen Reformer im Judenthum haben ſich nicht nur im Inlande, ſondern auch auswärts einer ſehr thätigen Theilnahme bei ihren Glaubensgenoſſen zu erfreuen. Täglich ſollen hier dem Vorſtande von vielen Seiten Anerbietungen bedeutender Geldſummen zur Ausführung ihres Zweckes gemacht werden. Die Mitglieder der jüdiſchen Reformgenoſſenſchaft haben beſchloſſen, der jüdiſchen Gemeinde, wozu ſie bisher gehörten, ihren Geld-Beitrag ferner zu entrichten, und außerdem noch die Reformer im Judenthum mit anſehnlichen Summen zu unterſtützen. — Die hier jetzt herrſchenden ſehr heißen Tage haben ein dolce farniente ſowohl im Geſchäftsleben, als auch in wiſſenſchaftlicher und künſtleriſcher Beziehung hervorgebracht, weshalb in dieſer Hinſicht eigentlich gar nichts gegenwärtig aus Berlin zu melden iſt.

Die »Barmer Zeitung« ſchreibt aus Spandau vom 10. Juni: Geſtern iſt in unſerer Stadt ein fürchterliches Verbrechen begangen worden. Ein hieſiger Schuhmacher, der wegen Beleidigung eines Polizeibeamten zu ſechs wöchentlichem Gefängniß verurtheilt worden, war aufgefordert, dieſe Strafe in den nächſten Tagen anzutreten. Alle Bemühungen, von derſelben entbunden zu werden, waren fruchtlos, und die dadurch bei ihm erzeugte Wuth mag ihn zu der von ihm ausgeführten ſcheußlichen That veranlaßt haben. Er hatte mit irgend einem Auftrage ſeine Frau nach Berlin geſchickt und ging in deren Abweſenheit mit zweien ſeiner Kinder, Knaben von 6—8 Jahren in den Keller, wo er beide durch Schläge mit einem Beil auf den Kopf ermordete. Sein dritter, etwas älterer Sohn ſchöpfte Verdacht, folgte ihm nicht in den Keller, ſondern entfloh. Der Mörder begab ſich hierauf in das Zimmer ſeiner Stieftochter, die als Wöchnerin ſchlummernd im Bette lag. Auch ihr verſetzte er mit dem Beil einen Schlag auf den Kopf, der ihr eine derartige Verletzung verurſacht hat, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt; ſogar der Säugling hat eine, jedoch nicht tödtliche Verletzung erhalten. Gleich nach der That wurde der Mörder verhaftet und gab als Motiv an: er habe geglaubt, ſeine Kinder würden während der Zeit ſeiner Haft hungern müſſen. Man brachte ihn in das Gefängniß, feſſelte ihn, und obgleich man ihm zwiſchen Händen und Füßen eine Sperrſtange angebracht, hat er doch der Juſtiz zuvorzukommen und ſich mittels eines von ſeiner leinenen Hoſe abgeriſſenen Lappens zu erhängen gewußt. !!!

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 16. Juni.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	330, 14	+ 15, 6	NW. bed.
Mittags 12 U.	329, 85	+ 19, 1	NO. bed.
Abends 7 U.	329, 20	+ 18, 8	S. bew.

Schifffahrts-Anzeige.

Würzburg, 17. Juni. Angekommen heute morgen: Chr. Schleicher von Kitzingen mit Lad. von Köln.

In Ladung nach Frankfurt, Mainz u. Köln: S. Schön von hier. Ende der Ladezeit am 21., Abfahrt am 22. d.

Gläubiger-Vorladung.

[2a] Zur Verlaſſenſchaft des Adam Endres, Webers zu Haſelbach, hat die Wittwe und Erbin der rubrizirten Defunkten freiwillig auf Zuſammenberufung ihrer und ihres Mannes Gläubiger behufs gehöriger Anmeldung ſämmtlicher Paſſiven den Antrag geſtellt.

Es ſteht deshalb Tagsfahrt zur Liquidirung der Forderungen wider die in rubro genannte Maſſe ſowohl, als wider die Wittwe des Defuncten unter dem Präjudize des Verluſtes der Forderung auf

Dinstag den 1. Juli d. Is.
früh 8 Uhr

dahier an.

Biſchofsheim, den 7. Juni 1845.

Königl. bayer. Landgericht.
Stengel, Ldr.
Straub, act. subst.

Anzeige.

Eine große Parthie hell abgelagertes Leinöl iſt angekommen, und wird zu dem billigſten Preiſe in Faß ſo wie per Zentner abgegeben in der

Bernard Schmitt'ſchen Handlung
im Mainviertel.

Die „Allgemeine Zeitung" 1845, Januar — Juni wird zu kaufen und für das nächſte Semeſter ein Mitleſer zur ſelben geſucht. Näheres ſagt die Exped.

Wein-Verſteigerung.

[2a] Montag, den 23. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, werden die zur Nachlaßmaſſe der Hofbuchdruckers-Wittwe Martha Hellmuth dahier gehörigen, auf Randersackerer Markung erzeugten, reingehaltenen Weine zu beiläufig 8 Fuder, 1839r, 1842r und 1844r Gewächſes, im Sterbhauſe, 3. Diſtr. Nr. 153., gegen baare Zahlung öffentlich verſteigert, wozu Strichsliebhaber andurch einladet.

Würzburg, den 16. Juni 1845.

Das Teſtamentariat.

So eben iſt erſchienen und in der **Stahel**'ſchen Buchhandlung zu Würzburg eingetroffen:

Geſchichte
des
deutſchen Volkes
und des
deutſchen Landes
von
Dr. K. W. Böttiger.

Dritte durchaus verbeſſerte Auflage. 1tr Theil.
Preis: 15 kr.

Dieſe neue Auflage des rühmlich bekannten Werkes erſcheint in 8 Theilen à 15 kr. und wird noch im Laufe dieſes Jahres fertig.

In der Joſ. Thomann'ſchen Buchhandlung in Landshut iſt erſchienen und in der Stahel'ſchen in Würzburg zu haben:

St. Bernardi Claraevallensis Abbatis, *de Consideratione*. Libri V. Ad Eugenium III. Accedunt duae ejusdem Epistolae una ad totam Curiam Romanam, quandoque elegerunt Abbatem S. Anastasii in papam eugenium. Altera ad dominum Papam Eugenium Regens in Pontificem Assumptum.

Ad codd. Monacc. Veterumque edd. fidem Recensuit et annotationes criticas adjecit *J. G. Krabinger*, Bibliothecae Reg. Monac. Custos.

gr. 8. 1845. br. 1 fl. 36 kr.

Blumen, unverwelkliche, oder auserleſene Andachts-Uebungen und heilſame Unterweiſungen des h. Franz von Sales. Nach dem in der Abtei zu Puit d'Orbe in Frankreich als koſtbarem Schatze aufbewahrtem Original überſetzt und vermehrt von Mich. Sintzel. In Umſchl. br. mit 1 Stahlſtich. Preis 57 kr.

Daſſelbe iſt auch elegant in gepreßtem Saffian mit Goldſchnitt gebunden zu haben.

Herzens-Ergießungen eines katholiſchen Chriſten. Mit einem Anhange von Gebeten für Kranke und Leidende. Mit 1 Stahlſt. 8. br. 24 kr.

Leben und Wunderthaten des hl. Biſchofs und Beichtigers Benno, Schutzheiligen der k. Haupt- und Reſidenzſtadt München und Bayerns allgemeiner Landespatron. Sammt Morgen- und Abendgebet, Meß-, Beicht- und Kommunion-Andachten, den Tagzeiten, der Veſper und Litanei zu dieſem Heiligen. 8. broch. 24 kr.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 14. Juni 1845.

Im höchſten Preis:				
Weitzen,	25	Scheffel, der Scheffel	14 fl.	40 kr.
Korn,	6	» » »	11 fl.	30 kr.
Haber,	2	» » »	6 fl.	— kr.
Gerſte,	—	» » »	— fl.	— kr.
Im mittleren Preis:				
Weitzen,	379	Scheffel, der Scheffel	13 fl.	50 kr.
Korn,	167	» » »	11 fl.	1 kr.
Haber,	96	» » »	5 fl.	45 kr.
Gerſte,	2	» » »	8 fl.	15 kr.
Im tiefſten Preis:				
Weitzen,	12	Scheffel, der Scheffel	12 fl.	— kr.
Korn,	3	» » »	10 fl.	15 kr.
Haber,	1	» » »	5 fl.	24 kr.
Gerſte,	—	» » »	— fl.	— kr.

Summe aller verkauften Früchte: 693 Scheffel. 416 Scheffel Weitzen, 176 Scheffel Korn, 99 Scheffel Haber, 2 Scheffel Gerſte.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

ſo willkommen war, und immer willkommen ſeyn muß, durch das laule Bekenntniß des Unvermögens entweder erdrücken, wenn er ſich niederdrücken läßt, oder wider ſich empören und wider die beſtehende Verfaſſung Deutſchlands, als die der Wahrung ſeiner Ehre, Rechle und Integrllät ſelbſt gegen Dänemark, nicht mächtig wäre. Schwerlich läßt ſich eine europäiſche Großmacht nennen, die nicht Elemerte zu ſchonen hättte, die unler Umſtänden gefährlich werden könnten. Wenn aus ängſtlicher Furcht vor Verwickelungen durch Conceſſionen, wie die Preisgebung eines Bundeslandes, der Bund gelockert, gerade die eifrigſten Patrioten entmutbigt oder mil Unwillen erfüllt, (um nicht Schlimmeres zu ſagen) Fremden ein welterer Eingang eröffnet und Wehr und Waffen aus den Händen gegeben wären, dagegen z. B. Rußland, Polen und die Oſtſeeprovinzen ſich aſſimilirt, Proteſtantismus und Katholicismus abſorbirt, in den nichtruſſiſchen Sclavenländern mehe Sympathie für den Panſlavismus unter ſeinem Proteetorat gefunden hätte, wie dann? Nun aber noch eine andere Frage, die doch immer, ſeit die Welt ſtebt und ſo lange ſie ſtehen wird, in letzler Inſtanz zwiſchen den Völkern entſcheidet: ſind die Dänen gewiß, daß ſich die Schleswig-Holſteiner gutwillig fügen würden? Wer die ſeit Jahrbundeeten zwiſchen den Herzogthümern und dem Königreich in Krieg und Frieden beſtehenden Verhälniſſe kennt, wer die durch dieſe Verhältniſſe hervorgeruſene und tieſgewurzelte Abnelgung und Eiferſucht zwiſchen ihren Bewohnern, wer die bitiern lange vor den jetzigen Wirrniſſen erhobenen Klagen ſelbſt der Schleswig'ſchen Dänen, daß die Herzogthümer ausgeſaugt werden, um eine glänzende Hauptſtadt zu erhalten, aus der beinahe nichts mehr zurückfließe, wer endlich die jetzige, eben ſo ruhige und gemeſſene als entſchiedene Haltung der Schleswig-Holſteiniſchen Wortführer in und außer den Ständeverſammlungen, die leldenſchaftliche Gereiztbelt in allen Ständen beobachlet hat und in Erwägung ziebl, dem werden ſich bedenkliche Zweiſel aufdrängen, ob eine Auskunſt wie die muthmaßliche auch wirklich das rechte Mittel ſey, um kriegsſchwangere Verwicklungen zu verhülen und nicht vielleicht gerade herbeizuführen. Jedenfalls würde ein Machtgebot die Aufregung gegenüber von den Dänen nichts weniger als erſticken, den Widerwillen gegen die durch eine außerordentliche Intervention trlumphleenden Gegner bis zum Haß entzünden, und wenn es zu Ausbrüchen kommen ſollte, glauben ſich die Dänen im Stande, den Widerſtand niederzuſchlagen, ehe die Flamme weiler um ſich greiſt, oder welches Verfahren hätten ſie den Großmächlen zu deren Dämpfung anzurathen? Soll ein ruſſiſches Heer nach Holſtein rücken, eine engliſche Flotte in die Elbe oder durch den Sund lauſen? oder werden die Preußen ſelbſt als Execulionsarmee marſchiren ſollen, um ein deutſches Land einer fremden Macht zu überliefern? Nun das ſind Conſequenzen, die ſelbſt den däniſchen Ultras nicht als Eventualitälen in Sinn kommen können. (Allg. Ztg.)

° **Freie Städte.** Frankfurt, 16. Juni. (Privat.-Correſp.) Die Fondscourſe erfuhren im Allgemeinen keine weſentliche Veränderung. In ſpan. Effecten begann auch heute wieder der Handel nach dem Bekannlwerden der Pariſer Nolirung, wobei auch in 3pCt. engl. zu $39\frac{1}{2}$ Einiges umgeſetzt wurde.

5 pCt. Metalliq.: $115\frac{5}{16}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: $104\frac{1}{8}$ G.; 3pCt. Met.: 80 G.; 1 pCt. Met.: $26\frac{1}{8}$ P.; Bank-Act.: 2014 G.; per ult. Juni: 2014 G.; 500 fl. Looſe: 160 P.; 250 fl. Looſe: 132 G.; Prämienſcheine: $92\frac{7}{8}$ P.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: $99\frac{7}{8}$ G.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $101\frac{3}{4}$ G.; Ludwigs-Kanal-Aktien: 78 G.; Ludwigsh.-Berbach.: $109\frac{1}{2}$—$\frac{5}{8}$ G.; bad. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $98\frac{1}{2}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: $64\frac{7}{8}$ G.; 35 fl. Looſe: $38\frac{5}{8}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{8}$ G.; 4 pCt. Oblig.: 103 G.; 50 fl. Looſe: $78\frac{7}{8}$ G.; 25 fl. Looſe: $31\frac{3}{4}$ G.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{4}$ G.; 25 fl. Looſe: $28\frac{7}{8}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: $95\frac{1}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $102\frac{1}{2}$ G.; Taunusb.-Actien: $372\frac{1}{4}$ G.; Fried.-Wilh.-Nordb.: $99\frac{1}{4}$ G.; kurheſſ. Looſe: $40\frac{1}{4}$ Thlr. G.; Integrale: $63\frac{1}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{1}{2}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. $91\frac{7}{8}$ P.; ſpan. 3pCt. Oblig.: — G.; 3pCt. inn. Schuld $30\frac{3}{8}$—$\frac{1}{2}$ G.; 5pCt. incl. 9 Coup.: $28\frac{1}{4}$ G.; port. 3 pCt. Conſ.: $66\frac{3}{8}$ P.; poln. 300 fl. Looſe: $95\frac{3}{4}$ G.; 500 fl. Looſe $87\frac{1}{4}$ G.; ſardin. Looſe: $40\frac{3}{8}$ Fr. G.; Disc.: 3 pCt. G.

Schweiz.

Luzern, 13. Juni. Der große Rath hat nun geſtern ein Amneſtie-Decret erlaſſen, und zwar nur mit Widerſpruch von acht Stimmen. In der letzten Beſtimmung iſt die ganze Quinteſſenz des Dekrets enthalten. Es beſteht in Suſpendirung der Vollziehung der Strafurtheile über die wenigſt Betheiligten, aber ohne alle Zuſicherung einer Amneſtie oder Begnadigung. Das Dekret enthält alſo, beim Licht betrachtet, gar Nichts. (Fr. J.)

Großbritannien.

London, 12. Juni. »Freemans Journal« gibt eine Schilderung des Triumphzugs O'Connell's nach Cork und ſeines Feſtzuges in dieſer Stadt, welche Zeugniß davon gibt, wie tief die Sympathie für ſein Wirken für Irland das ganze Land durchglüht. Der »Cork Examiner« gibt einen 14 Kolonnen langen Bericht über dieſe Volksdemonſtration. Man ſchätzt die verſammelte Volksmaſſe auf eine halbe Million Menſchen. Der Berichterſtatter der »Times« hält freilich dieſe Zahl für übertrieben, meint aber doch, daß ſie den größten Repealmeetings des Jahres 1843 gleichkomme. — Neueſten Nachrichlen aus Washington zufolge wäre die Annexation von Texas ſo gut als gewiß.

Frankreich.

* Paris, 13. Juni. (P.-C.) Die ſpaniſchen Journale vom 6. beſchäftigen ſich fortwährend mit der Abdication des Don Carlos; der »Heraldo,« das Organ des Cabinettes Narvaez, gibt endlich zu, daß eine Heirath des Peinzen von Aſturien mit der Konigin Iſabella alle Uneinigkeit verſchwinden machen und Spanien pacificiren könne, wenn es ſich hiebei nicht um politiſche Syſteme, die ſich feindlich gegenüberſtehen, ſondern blos um dynaſtiſche Intereſſen handelte; dieſes conditionelle Einlenken des Miniſterblattes iſt immer bemerkenswerth, da es faſt ſcheint, als ob der Wind umſpringen wollte. Die Königinnen waren am 5. in Barcelona angekommen, wo ſie jedoch nur einige Tage zu bleiben gedachten und dann in die baskiſchen Provinzen gehen wollten. — In Madrid ward erzählt, es ſeyen Noten der nordiſchen Höfe angekommen, welche auf die Heirath der Königin Iſabelle mit dem Prinzen von Aſturien drängen. Auch aus Rom ſoll noch ein Nachtrag zum Concordat angekommen ſeyn, worin der päpſtliche Stuhl neue und viel härtere Forderungen macht. Alle dieſe Depeſchen wurden ſogleich durch einen Courier an die Königin nach Barcelona abgeſchickt.

* Paris, 14. Juni. (P.-C.) Wegen der Päſſe des Infanten Don Carlos hat die franzöſ. Regierung noch immer keine Entſcheidung gefaßt, man erwartet erſt eine Antwort aus Madrid auf die deshalb gemachten Mittheilungen. Wie es heißt, will Don Carlos nach einem Beſuche in Rom ſich in die Staaten des Königs von Sardinien begeben und abwechſelnd in Genua und Turin leben. In Madrid war am 7. Alles ruhig; die miniſteriellen Journale ſprechen zwar fortwährend von entdeckten und vereitelten Complotten, wiſſen aber keine einzige beſtimmte Thatſache anzugeben. In Malaga war eine ſehr ernſte Emeute ausgebrochen; von beiden Seiten wurde gefeuert, General Caminero entging nur durch einen glücklichen Zufall einem ganz in der Nähe auf ihn abgefeuerten Piſtolenſchuß. Der Energie der Behörden gelang es endlich, dieſe Emeute zu unterdrücken, bei der viele Sergeanten des Provincial-Regimentes von Jaen compromittirt ſeyn ſollen. Martinez de la Roſa ſchickte ſich an, zur Königin nach Barcelona abzugehen.

5pCt. 122, 15. 3 pCt. ohne den Coupon 84, 10. (85,60.) Neue Anl. 84. 20. 5pCt Ard. $39\frac{1}{4}$.

Rußland und Polen.

Wilna. Hier iſt folgendes Publicandum erſchienen: Nach Verordnung der kaiſ. ruſſ. Regierung müſſen alle Hebräer, männlichen und weiblichen Geſchlechts, vom 15. (27.) Mai c. ab, chriſtliche Kleidung tragen, und zwar: die Männer: franzöſiſche Hüte oder gewöhnliche Mützen, ohne Järmolka [1]) und ohne Peißen [2]); Röcke von Tuch, Wollen-, Baumwollen- oder Leinenzeug, doch nicht mit Sammet bordirt, mit Knöpfen ohne Gürtel, oder einfache Kaftans nach ruſſiſchem Schnitt; wobei es erlaubt iſt, das Haar rundum beſchnitten zu tragen, Patalons gewöhnlicher Länge bis die Fußknöchel, oder in die Stiefeln hineingeſteckt, Schuhe aber und ſeidene Capots ſind völlig unterſagt — eben ſo iſt es verboten, hebräiſche Mützen auf den Straßen und Hofräumen zu tragen. Die Tracht der Frauen ſoll ſeyn: auf dem Kopfe eine Haube oder ein Damenhut; ein Kleid von gewöhnlichem deutſchen Schnitte oder Sſaraſan [3]); Unverheirathete aber, die einen ruſſiſchen Sſaraſan tragen, müſſen den Kopf unbedeckt, ohne Umbindung haben, und in deutſcher Kleidung muß der Haarzopf bei den Mädchen durch einen Kamm angeheftet werden. Demnach unterliegen alle Hebräer, Männer und Frauen, die irgend ein hebräiſches Kleid, wie Peißen, Schuhe, Järmolka, weißen Laken (ſogenannten Spreituch) und ähnliche bei den Hebräern bisher, gebräuchliche Kleidungsarten oder, was nur den Hebräer vom Chriſten auszeichnet, tragen, der feſtgeſetzten Zahlung für das Recht, hebräiſche Kleider zu tragen, nämlich: von jeder Perſon, männlichen und weiblichen Geſchlechts, die das zehnte Jahr zurückgelegt hat, oder nicht über ſechzig Jahre alt iſt, jährlich ein Abgabe von: Kaufleute 1. Gilde, 50 Rub., 2. Gilde, 30 Rub., 3. Gilde, 20 Rub. Die auf Rechten eines Stadtbewohners Handelnden, eben ſo wie die, welche ein unbewegliches, Einkünfte bringendes Vermögen beſitzen, 10 Rub., die einer Zunft angehörenden Handwerker oder die verſchiedene Gewerbe und Arbeiten betreiben, 5 Rub.; die Unvermögenderen 3 Rub. Das Strafgeld für die Ver-

[1]) Bei den Juden in Polen die nie vom Kopf weichende Kopfbedeckung außer der Mütze. [2]) Die langen, längs den Wangen herabhängenden Locken, die bei vielen bis zum Gürtel reichen. [3]) Röcke der ruſſiſchen Bauernfrauen.

= **Preußen.** Berlin, 13. Juni. (Privat-Correſpondenz.) Der Oberpräſident der Provinz Poſen, Hr. v. Beurmann, iſt geſtern hier eingetroffen. Die religiöſen Bewegungen im Poſen'ſchen, ſowie der für dieſe Provinz abzufaſſende Landtagsabſchied, ſollen die Urſache der jetzigen Anweſenheit des Hrn. v. Beurmann in Berlin ſeyn. — Mit der Rückkehr Sr. Maj. des Königs aus der Provinz Preußen dürfte es wohl wieder reich an mittheilungswerthen Nachrichten werden, da vielfache Veränderungen im Staatsleben dann eintreten ſollen.

Berlin, 13. Juni. Es geht hier in den Kreiſen der Beamten ein Gerücht, das überall, wohin es gelangt, den bereitwilligſten Glauben findet: der Miniſter des Innern und der Polizei Herr von Arnim werde von ſeiner Stelle ſcheiden. Auch verſchiedene preuß. Blätter erwähnen dieſer Nachricht mit vieler Beſtimmtheit. Man hört faſt von nichts Anderem ſprechen, und die verſchiedenſten Möglichkeiten werden hervorgeſucht, um dem Gerücht Grund zu verſchaffen. Wir unſererſeits müſſen den maßgebenden Einfluß der Ausweiſung Heckers und Itzſteins hierbei in Zweifel ziehen, und wenn, wie es allerdings den Anſchein hat, der Miniſter von Arnim ſeine Entlaſſung erhalten wird, ſo wird dies vor Veröffentlichung der Landtags-Abſchiede geſchehen, bei deren gegenwärtiger Begutachtung im Miniſterrath ſich zwei entgegengeſetzte Parteien gebildet haben ſollen. Bekanntlich begleitet der Kabinetsminiſter, Hr. v. Bodelſchwingh, den König noch auf der Reiſe, und alsbald nach der Rückkehr werden dem König wohl die Gutachten des Miniſterrathes vorgelegt werden. — Die Ausweiſung der ſämmtlichen hier lebenden Oppoſitionsſchriftſteller iſt zwar keineswegs eine beſchloſſene Maßregel; doch ſoll die Liſte der „Mißliebigen" allerdings eine Wahrheit ſeyn. Auf derſelben will man Männer der verſchiedenſten Farben vermerkt wiſſen, und Mundt, Häring, Wöniger wären unter derſelben Maßregel mit Nauwerk, Meyen und andern Radikalen begriffen. Die Geſammtzahl der „Mißliebigen" iſt nach Einigen 22, nach Andern 40. Da ſehr viele der Verzeichneten Anſäſſige oder Bürger Berlins ſind, ſo würden Diejenigen, welche die Preſſe, in der ſie den Grund aller „Uebel" ſehen, auf dieſe Weiſe zum Schweigen zu bringen glauben, auf eine außerordentliche Maßregel bedacht ſeyn. Man erinnert ſich, daß Maltitz, ein geborner Königsberger, durch Kabinetsordre aus ganz Preußen verwieſen wurde. Indeſſen ſoll das Projekt einer ſolchen Maßregel bereits im Miniſterrathe auf großen Widerſtand geſtoßen ſeyn. — Ueber die Ausweiſung Itzſteins brachten geſtern die hieſigen Zeitungen eine anſcheinend offizielle Erklärung aus der „Königsb. Z.," wonach das Ereigniß als eine Präventivmaßregel erſcheine. Die Art und Weiſe indeß, wie in dieſer Erklärung die Begriffe des „allgemeinen Wohles" und der „zwei ehrenwerthen Männer" einander gegenüber geſtellt werden, muß uns an dem offiziellen Charakter der Erklärung zweifeln machen, und wir glauben vielmehr, daß dieſelbe aus der allzueifrigen Dienſtfertigkeit eines beliebigen Individuums herſtammt. (Fr. J.)

Königsberg, im Juni. Nachdem der Prof. Dr. Jacobſohn die Uebernahme der Cenſur abgelehnt hatte, iſt ihm von dem Senate der Königsberger Univerſität vom 11. April eine Dankadreſſe votirt worden.

Köln, 15. Juni. Eine von einer großen Anzahl hieſiger Bürger unterzeichnete Adreſſe an die badiſchen Abgeordneten Hrn. v. Itzſtein und Dr. Hecker wird morgen durch eine Deputation an die Adreſſaten abgeſchickt werden. (Fr. J.)

Baden. Karlsruhe, 12. Juni. Die hieſige Zeitung berichtet Folgendes aus Bruchſal unterm 9. Juni: „Es fällt hier ſehr auf, daß Unteroffiziere und Dragoner von hieſiger Beſatzung ſich ſeit einiger Zeit ſo ausgelaſſen benehmen, und Leute, die des Abends ruhig ſpazieren gehen, vorſätzlich anfallen, ſtumpfen und mit den Säbeln ſtoßen. So wurden geſtern Abend wieder mehrere ruhig ſtehende und ſpazieren gehende Leute auf verſchiedenen Punkten der Stadt von denſelben ohne Grund angefallen und nicht allein geſtumpft und geſtoßen, ſondern auf dieſerhalb ausgedrücktes Befremden auch noch mit gezogenen Säbeln derb geſchlagen. Wenn durch ſolche Veranlaſſungen größere Unordnungen, reſp. Schlägereien, herbeigeführt werden, darf man ſich nicht darüber wundern. Wir wollen dieſe Unfuge nicht der Aufſichtsloſigkeit zuſchreiben, doch möchte es nicht unzweckmäßig ſeyn, wenn des Abends zwiſchen 8 und 9 Uhr ſich Oberwachtmeiſter oder Lieutenante in den Straßen hin und her bewegten, um ſich auf dieſe Weiſe von dem Geſagten nicht allein, ſondern von manchem Andern ſelbſt überzeugen zu können. — Vom 11. Juni, Abends neun Uhr. So eben vernehmen wir, daß eine Maſſe von Unteroffizieren und Dragonern in ein Bierhaus und andere Häuſer in der Durlacher Vorſtadt eingedrungen ſind, den Wirth und Alle, die ihnen in den Weg kamen, geprügelt und, was ſie vorfanden, zerſchlagen haben. Ein auf dem Rückwege ihnen in den Weg gerathener junger Menſch (ein Lehrling) wurde vor der Poſt von 50 bis 60 derſelben umringt und mit den Säbeln ſo geſchlagen, daß er nicht mehr vom Platze konnte. Im Augenblicke zieht eine Maſſe von 4 bis 500 Bürgern und Andern vor die Wohnung des Stadtcommandanten, um ihn von dem Vorgefallenen zu unterrichten. Die Bürger ſind ſehr aufgebracht, und man befürchtet allgemein größere Unordnungen."

Mannheim, 16. Juni. Die hieſige Abendzeitung bringt nun auch folgende Erwiderung v. Itzſteins auf die „Erklärung des königl. preuß. Polizeipräſidiums in Berlin: „Hallgarten, im Rheingau, 12. Juni. Es war zu erwarten, daß die königl. preuß. Behörden endlich den dringenden Aufforderungen aller öffentlichen Blätter Deutſchlands entſprechen und eine Erklärung über Veranlaſſung und Grund der Ausweiſung der badiſchen Bürger Dr. Hecker und v. Itzſtein aus Berlin und den preuß. Staaten geben würden. — Bis jetzt iſt nur, wie das Frankfurter Journal vom 10. d. Nr 138 nach Berliner Blättern zeigt, unterm 6. Juni durch das Polizeipräſidium Berlins etwas Derartiges erfolgt. Was über dieſe merkwürdige „Erklärung" und über die darin enthaltenen Unwahrheiten zu ſagen iſt, hat bereits mein Freund Hecker in der „Mannheimer Abendzeitung" vom 11. d. vorgetragen. Ich beſchränke mich deßwegen auf die einfache Beſtätigung der Thatſache, daß wir weder in Leipzig, Dresden, noch in Köthen, und ebenſowenig in Berlin und Potsdam nach einem Paſſe befragt wurden, was ich für einen wirklichen Fortſchritt zu der vielbeſprochenen Einheit unſers deutſchen Vaterlandes erkennen zu dürfen — glaubte. Auch iſt richtig, daß wir mit ordnungsmäßigen Päſſen, wie wir dieſes in unſerer Erklärung, d. d. Mannheim vom 31. Mai, geſagt haben, verſehen waren, und ich muß mich wundern, wenn das Berliner Polizeipräſidium nur einen Augenblick geglaubt haben ſollte, daß wir eine Reiſe durch Norddeutſchland, Holland und Belgien ohne die erforderlichen Legitimationsurkunden unternehmen würden. Uebereinſtimmend mit Dr. Hecker erkläre ich ferner die Behauptung, daß wir dem Kellner des Gaſthofes des Hotel de Brandenbourg zu Berlin geſagt hätten, wir führten keine Päſſe und brauchten keine, für eine grobe Unwahrheit, wobei ich zugleich Hecker's Angabe als richtig beſtätige, daß ich dem Polizeirath Hofrichter bei der Darſtellung meines Erſtaunens über die gegen uns ausgeſprochene Ausweiſung und über ſeine Verweigerung der Angabe irgend eines Grundes für dieſelbe bemerkt habe: »wir ſeyen mit den erforderlichen Päſſen verſehen!« Man beachtete freilich Dieſes, wie jede andere Einſprache, nicht, ſondern beſtand auf dem alsbaldigen Vollzuge des Befehles durch Benutzung des erſten Bahnzuges nach Leipzig. So gibt alſo die Erklärung des Berliner Polizeipräſidiums, indem ſie ſich nur auf eine und zwar unrichtige Angabe eines Gaſthofskellner und auf den von ihm gefertigten Nachtzettel ſtützt, gar keinen Aufſchluß über eine hochwichtige Maßregel, welche keineswegs die Ausgewieſenen allein, ſondern die Ehre Badens, die Einheit Deutſchlands und die Rechte ſeiner Bürger betrifft, und es bleibt dieſe Ausweiſung eben deßwegen unerklärbar und jedenfalls eine höchſt betrübende Erſcheinung für Jeden, der einigen Werth auf die Einheit Deutſchlands und die freie Bewegung ſeiner Bewohner legt. Es iſt aber auch die Erklärung des Berliner Polizeipräſidiums ſehr kränkend für die Ausgewieſenen, welche durch dieſelbe auf den Grund eines Nachtzettels förmlich einer Unwahrheit bezichtigt werden, während ſie für Wahrheit und Recht, als Ziel ihres Wirkens, handelnd, in ihrer frühern Erklärung die Thatſache einfach und treu hinſtellten, um Unwahrheiten und Entſtellungen, wie ſie in der Erklärung des Berliner Polizeipräſidiums enthalten ſind, zu begegnen. v. Itzſtein."

Vom Neckar, Ende Mai. (Schluß des geſtern abgebroch. Artikels.) Des Bundes erwähnt der däniſche Berichterſtatter nicht. Iſt dies zufällig, oder er nimmt in ſeinem Dünkel an, die großen Mächte werden den deutſchen Bund in einer Bundesangelegenheit ſo wenig mitreden laſſen, als ſie das Bundesland fragen ſollen, ob es ſich verſchenken laſſen wolle? Oder nimmt er an, in Bundesangelegenheiten haben nur Oeſterreich und Preußen eine Stimme? Und wenn dieſe ſich wirklich als die auswärtigen Vertreter des Bundes betrachten, traut er ihnen nicht zu, ſie würden um ſo weniger die Rechte eines deutſchen Bundeslandes und des ganzen Bundes opfern, um ſo mehr ſich hüten, den thatſächlichen Beweis zu liefern — Fremden, daß ſie Deutſchland alles zumuthen dürfen, den Bundesgliedern, daß ſie überall eher als im Bunde mit ihnen Sicherheit finden vor fremder Beeinträchtigung? Wie könnte Jemand glauben, Oeſterreich mit ſeiner Geſchichte, Oeſterreich, das der Sympathie und des willigen Beiſtandes des geſammten deutſchen Volks in einer, vielleicht nicht fernen Zukunft in ſeinem Süden und Weſten gegen Frankreich, in Nord und Oſten wie einſt gegen die Türken, ſo gegen deren präſumtive Nachfolger benöthigt ſeyn dürfte, Preußen, das ſowohl erkennt, und unverhohlen anerkennt, daß es ſich auf Deutſchland verlaſſen können muß, wenn es ſeine Stellung als Großmacht behaupten will — wie könnte Jemand glauben, die beiden mächtigſten Bundesſtaaten werden den deutſchen Nationalgeiſt, deſſen Wiedererwachen ihnen erſt vor vier Jahren

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr. II. 4 fl. 33 kr., III 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 167. Mittwoch, 18. Juni 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

° **Bayern. Würzburg, 17. Juni. Se. k. k. Hob. der Erzherzog Ferdinand von Oeſterreich, traſen geſtern unter dem Namen eines Grafen Novellara von Aſchaffenburg kommend, hier ein und ſtiegen im „Hôtel de Russie“ ab. Höchſtdieſelben werden heute hier verweilen und morgen die Reiſe nach Stuttgart fortſetzen.

** München, 15. Juni. (Privat-Correſpondenz.) In dem Miniſterium des Innern iſt man bereits mit den diesjährigen Landraths-Verhandlungen beſchäftigt, da die Landraths-Abſchiede diesmal ſchon im Auguſt erſcheinen ſollen, damit dieſer Gegenſtand vor Beginn der Landtagswahlen erledigt iſt. — Der Herzog von Leuchtenberg wird für die aus ſeinen in Italien verkauften Gütern erlöste Summe größten Theils Güter in Polen kaufen. Desfallſige Aufträge ſind bereits hiezu erlaſſen. — Um die in materieller Beziehung auf ſehr ſchwachen Füßen ſtehende Donau-Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft in Regensburg kräftigſt zu unterſtützen, reſp. um das ganze Unternehmen nicht ſinken zu laſſen, ſollen bereits Einleitungen getroffen ſeyn, denen ein günſtiges Reſultat baldigſt zu wünſchen iſt, da ohne dieſes das ganze Unternehmen nicht ferne von ſeiner Auflöſung ſeyn dürfte; ſo ſprechen ſich wenigſtens alle Nachrichten aus, die über dieſen Gegenſtand aus Regensbueg hier ankommen. — Auch auf der geſtrigen Schranne ſind die Preiſe wieder gefallen, und zwar Waizen um 18 kr., Korn um 16 kr. und Gerſte um 58 kr. Zum Verkauſe aufgeſtellt waren 7260 Schäffel, wovon 5160 verkauſt wurden. Der niedrigſte und höchſte Preis war: Waizen: 15 fl. 39 kr. und 17 fl. 8 kr. — Korn 13 fl. 23 kr. und 14 fl. 59 kr. — Gerſte 10 fl. 4 kr. und 11 fl. 24 kr. — Haber 5 fl. 51 kr. und 6 fl. 29 kr.

Aſchaffenburg, 16. Juni. Am 14. ds. Abends ſind, von Mainz kommend, dahier eingetroffen und im Gaſthofe zum goldnen Adler abgeſtiegen Se. kaiſerl. königl. Hoheit der Erzherzog Ferdinand (Karl Victor), Prinz von Modena, Bruder des Erbprinzen Franz, Gemahls Adelgunden's, königl. Prinzeſſin von Bayern. Geſtern Vormittags machten Se. kaiſerl. königl. Hob. Ihren Beſuch bei Sr. Maj. dem Könige, Allerhöchſtwelche ſpäter einen Gegenbeſuch machten, ſowie auch Se. kgl. Hob. der Erbgroßherzog von Heſſen-Darmſtadt. Se. k. k. Hob., ſowie die Herren des hohen Gefolges wohnten der k. Tafel bei. Nach derſelben fuhren Se. Maj. der König mit den hohen Gäſten, dann Ihren königl. Hoheiten dem Ebgroßherzoge und der Erbgroßherzogin von Heſſen-Darmſtadt, der Oberhofmeiſterin Freiin v. Wamboldt durch den Schönbuſch auf die ſchöne Beſitzung des Hrn. Baron v. Mergenbaum und bewegten Sich hocherfreut in den herrlichen Anlagen. — Bei Ihrer königl. Hob. der Erbgroßherzogin von Heſſen-Darmſtadt machten geſtern der Adel, ſowie die hoffähigen Damen ihre Aufwartung, und Hr. Baron Anſ. v. Rothſchild aus Frankfurt hatte Audienz bei Sr. Maj. dem Könige. — Heute früh gegen 9 Uhr reiſ'ten Se. k. k. Hob. über Würzburg nach Wien ab. — Morgen früh 5 Uhr begeben Sich Se. königl. Hoheit der Erbgroßherzog nach Darmſtadt, um der Feier des Geburtsfeſtes Ihrer k. Hob. der Prinzeſſin Kart beizuwohnen, und werden am nächſten Donnerstage wieder dahier eintreffen. (Aſchaff. Z.)

Von der Donau, 13. Juni. Rheiniſche Blätter brachten zuerſt die Nachricht aus Berlin, es ſey in einem kurz vor der Abreiſe des Königs ſtattgehabten Miniſterrathe beſchloſſen worden, der vereinsländ. Induſtrie preußiſcherſeits nur ganz unbedeutende Zugeſtändniſſe hinſichtlich der Schutzzölle beim nächſten Zollcongreß zu gewähren. Man hielt dieſe Nachricht anfangs für eine Myſtification, durch Privat-Correſpondenzen ward ſie aber nur allzubald vollkommen beſtätigt und bereits ſind nähere Details über die Inſtructionen der preuß. Bevollmächtiglen für den Karlsruher Congreß im Publikum bekannt geworden. Es ſoll darnach nur für das Leinengarn einige Fürſorge getroffen werden, die Baumwollſpinnerei dagegen gar nicht berührt ſeyn, während gerade dieſer Induſtriezweig große Beachtung verdient, um ſo mehr als der dermalige geringfügige Einfuhrzoll von 2 Thalern durch die Aufhebung des Baumwollenzolles in England auf den geringen Betrag von 28 Silbergroſchen vom Zollcentner herabgeſunken iſt. In unſerm Lande, wie im benachbarten Württemberg, in deſſen Abgeordnetenkammer man erſt vor wenigen Tagen von Auflöſung des Zoll-Vereins u. ſ. w. ſprach, konnte ſolche Kunde nur einen höchſt unangenehmen Eindruck machen. Es iſt unerklärbar, daß man gerade dieſem Induſtriezweig, welcher den Vereinsſtaaten einen jährlichen Verdienſt von 10 bis 12 Millionen Gulden an Spinnerlohn geben könnte, gar nicht beachten will. Bei der Gründlichkeit, wobei namentlich in Berlin bei der Induſtriellen-Verſammlung die Zollſchutzfrage für die Leinen-, Baumwoll- und Kammgarne und deren Gewebe erörtert wurde, müßte das erwähnte Verfahren um ſo mehr befremden. Je mehr man die Berliner Denkſchriften und Protokolle lieſt, deſto mehr muß ſich Jedem Verwunderung aufdrängen, wenn er hört, daß die preußiſchen Finanzmänner den vollkommen gerechtfertigten Wünſchen, Hoffnungen und Bedürfniſſen der Induſtriellen ſo ſchroff entgegentreten. Es ſcheint, daß eine Furcht vor, Gott weiß welchen, Repreſſalien Englands und vor einer Verantwortlichkeit für die Folgen eines entſchiedenen Schrittes den Beſchluß herbeigeführt habe, die wichtigſten Induſtriefragen beim Zollcongreſſe unberührt zu laſſen. Daß alle derartigen Befürchtungen unbegründet ſind, wurde ſchon ſeit Jahren in zahlreichen Gutachten von Sachverſtändigen nachgewieſen. Gleichwohl ſucht man dieſen Gegenſtand noch immer ſo darzuſtellen, daß eigentlich nur eine verhältnißmäßig kleine Zahl von Induſtriellen für den höhern Schutzzoll, das ganze preußiſche Land aber dagegen wäre. Man iſt bemüht, dieſer irrigen Behauptung dadurch Gewicht zu geben, daß man ſich Eingaben verſchafft, welche ſich gegen die Zollerhöhung und die in Berlin erfolgten Anträge ausſprechen. Solche Eingaben kommen ſicherm Vernehmen nach beſonders aus Schleſien, und werden durch die engliſchen Garnhändler von den Webern förmlich erpreßt. Welchen Werth ſie haben können, läßt ſich leicht ermeſſen, beſonders da natürlich die engliſchen Garnhändler Alles aufbieten, um ſich ihr lucratives Geſchäft zu erhalten. Würde im Zollvereine bei einem angemeſſenen Zollſchutz nach und nach eine genügende Anzahl von Spinnereien entſtehen, die den Vereinsbedarf zu decken vermögen, ſo würden allerdings die Zwiſchenhändler mit Garn entbehrlich, jeder Weber bezöge dann ſeinen Bedarf direct von der Fabrik, er hätte aber dabei den Gewinn, an den Garnhändler nicht mehr die Procente zahlen zu müſſen, welche ſich dieſer berechnet. Man ſpricht immer davon, daß man dafür ſorgen müſſe, daß dem Weber ſein Garn nicht vertheuert werde; ſonderbar — weil bei dem niedrigen bisherigen Zollſchutz keine Spinnereien in gehöriger Anzahl im Zollvereine entſtehen konnten, muß der Weber ſeine engliſchen Garne jetzt um 20—25 Proc. theurer zahlen, als vor zwei Jahren, wobei er ſich übrigens nicht ſo übel befindet und mehr verdient, als damals, wo er das engl. Garn viel billiger erhalten konnte; ein neuer Beweis, daß billige Preiſe eines Productes nicht immer dem Veredler desſelben einen angemeſſenen Nutzen ſichern, auf welchen er nur dann rechnen darf, wenn er dasſelbe ſtets zu gleichem oder möglichſt ſtabilem Preiſe erhalten kann. Uebrigens darf man ſich der wohlbegründeten Hoffnung hingeben, daß die ſüddeutſchen Zollvereinsſtaaten, die Stimmung, welche auf ihren Landtagen für den Induſtrieſchutz ſo kräftig aufgetreten ſind, wohl beachtend, auf dem Zollcongreſſe deſto energiſcher für höhere Schutzzölle für die Leinen-, Baumwollen- und Kammgarne und deren Gewebe wirken, und darüber ſehr beſtimmte Erklärungen abgeben werden. (Allg. Ztg.)

Opiumhandel iſt in aller Weiſe legaliſirt, aber ſie (die Chineſen oder die Engländer?) ſchämen ſich, es bekannt zu machen. Der Verkehr Cantons im letzten Jahr überſtieg alle frühere Erfahrung, ungeachtet der vier Häfen, und der Kaiſer zog aus jenem Hafen allein ein Einkommen von dritthalb Mill. Dollars. In Schanghai liefen im Jahre 1844 38 Schiffe ein. Der von China aus der engliſchen Baumwollmanufactur gegebene Impuls iſt ein ſehr großer, und der Bedarf noch ungedeckt. Was die Colonie Hongkong betrifft, ſo macht ſie wunderbare Fortſchritte; neue Häuſer und Straßen entſtehen nach allen Richtungen, und doch iſt die Hausmiethe fortwährend übermäßig theuer. Wir haben jetzt herrliches Wetter, viel beſſer als ein engliſcher Winter. Die Ungeſundheit der Inſel wird allmählich zum Mährchen. Die dem Trunk ergebenen Soldaten ſterben, wie in allen heißen Klimaten; was aber die europäiſchen Einwohner vom Civilſtand anlangt, ſo trafen, nach dem amtlichen Berichte des Colonialarztes, binnen einem halben Jahr auf 367 Erkrankungen nur neun Todesfälle. Da iſt das Sterblichkeitsverhältniß in England gewiß ein größeres. Den Chineſen gefällt die Art, wie die brittiſche Souveränetät auf der Inſel gehandhabt wird, ſo zwar, daß viele mit Weib und Kind vom Feſtland einwandern. So bekommen wir zugleich eine größere Bevölkerung (dermalen 30,000 Seelen), und eine von beſſerer Qualität. Drei Chineſen, welche Straßenraub mit Waffen verübt, wurden unlängſt von unſerm oberſten Gerichtshof zum Tode verurtheilt; ſie erhängten ſich im Gefängniß. Sie hatten den Raub gegen Landsleute verſucht, nicht gegen Engländer.«

Nichtpolitiſche Zeitung.

Zweibrücken, 21. Mai. (Durch Zufall verſpätet.) Durch Urtheil vom Heutigen hat das k. Appellationsgericht der Pfalz in Sachen Auguſt Klein, zuletzt als Friedensrichter des Cantons Winnweiler angeſtellt, gegen das k. Aerar, die Anſprüche des Erſtern auf ſeinen rückſtändigen Gehalt betreffend, unter Beſtätigung eines Urtheils des k. Bezirkgerichts zu Frankenthal vom 16. Febr. v. J., dieſe letztern für vollkommen begründet erklärt, in Folge deſſen das k. Aerar verurtheilt iſt, dem Kläger ſeine ſämmtlichen Gehaltsrückſtände, welche ſich mit Zinſen vom Tag der Klage an auf 9000 fl. belaufen ſollen, nachzahlen. Bei dem mehrſeitigen Intereſſe, welches dieſer Rechtshandel ſowohl bei Juriſten als Laien erregt hat, behalten wir uns vor, die Urtheile beider Inſtanzen nebſt Entſcheidungsgründen nachträglich noch ausführlich zu veröffentlichen. Kläger war in erſter Inſtanz durch Anwalt Braun in Frankenthal, in zweiter durch Anwalt Gulden in Zweibrücken vertreten. (Speyerer Z.)

Aus Württemberg, 12. Juni. Unſrer Polizei iſt es vor einiger Zeit gelungen, eine Bande von Betrügern aufzuheben, die es ſich zum Geſchäft machten, Kapitaliſten durch falſche Pfandſcheine und Urkunden auf ächt großſtädtiſche Weiſe um bedeutende Summen zu prellen. Dieſe Induſtrieritter, die in Eßlingen in Kriminalunterſuchung ſitzen, haben, wie es ſcheint, weitverzweigte Verbindungen gehabt und es ſcheint immer mehr, daß die vielen ſeit einiger Zeit begangenen Verbrechen dieſer Art mehr oder minder unter ſich im Zuſammenhang ſtanden. Einer dieſer Edelknaben kam vor einiger Zeit nach Stuttgart mit einem ſcheinbar guten Pfandſchein verſehen und wollte bei einem Kapitaliſten eine bedeutende Summe erheben; durch Vorgänge vorſichtig gemacht, wo Gelder zum Theil ganz, zum Theil in Abſchlagsſummen ausgezahlt waren, als ſich die Unächtheit der alle Merkmale der Richtigkeit an ſich tragenden Urkunden herausſtellte, beſchied der Kapitaliſt den Geldſuchenden auf eine ſpätere Zeit, um mittlerweile ſelbſt an die Orts- und Pfandbehörde zu ſchreiben und ſich von der Aechtheit der Urkunde überzeugen zu können. Der Schuldner machte keinen Anſtand und ging. Der Kapitaliſt ſchrieb, erhielt auch richtig die Antwort vom Ortsſchultheißen mit dem Gemeindeſiegel und wollte ſchon das Geld auszahlen, als ein Zufall die Prellerei verrieth. Der Betrüger ließ ſich nicht wieder ſehen. Die Sache war aber ſo zugegangen: das Ortsſiegel war ächt und hatte er ſich dieſes auf Schleichwegen zu verſchaffen gewußt, die Unterſchrift des Schultheißen aber täuſchend nachgemacht, weßhalb das Oberamt den Pfandſchein beſtätigt hatte. Der ſpäter von dem Kapitaliſten geſchriebene Brief war dem Schultheißen nie zugekommen, ſondern von der Amtsbötin, einer Anverwandten des Betrügers, dieſem ausgeliefert und von ihm beantwortet worden. Schlimmer erging es andern Kapitaliſten und es ſollte dieſer Tage einer der Gauner, der Geld auf ſolche Weiſe erhoben und vergraben hatte, dies zu conſtatiren, an den Ort abgeführt werden, wo das Geld liegt, damit der Schatz in ſeiner Gegenwart gehoben werde. Das mochte indeß nicht in ſeiner Abſicht liegen und er hätte lieber das Geld allein erhoben. Auf das Rathhaus zu Eßlingen zur Abführung gebracht, erſah er einen Augenblick, wo er entwiſchen konnte und entfloh; es ward jedoch noch zeitig genug bemerkt und noch ehe er die Stadt verlaſſen hatte, ward er, ſchon in die Nähe des Thors gelangt, ergriffen und gut verwahrt. Ein Anderer, ohne Zweifel auch von dieſer Sippſchaft, ein Scribent, lebte herrlich und in Freuden in Ulm, ging aber, als er Verdacht erregte, weiter nach Augsburg, wo er aber von der dortigen Polizei und einem nachgefolgten Ulmer Polizei-Agenten ergriffen und zurückgebracht wurde ins Land, wo nun Alle ihrer Strafe entgegenſehen. (Frankf. J.)

* **Paris**, 10. Juni. (Pr.-Corr.) Ein ſonderbares Zuſammentreffen hat geſtern im Bois de Boulogne ſtattgefunden; der Miniſter Guizot und der alte Dichter Beranger, die ſich nicht mehr geſehen hatten, ſeit ſie vor der Juli-Revolution dem bekannten Clubb: Aide toi et le ciel t'aidera! angehört hatten, fanden ſich als einzelne Spaziergänger plötzlich und zufällig nebeneinander, ausruhend auf einer und derſelben Bank, unter einem und demſelben Baum. Ein langes Geſpräch ſoll ſich hierauf unter den beiden alten Bekannten entſponnen haben, in dem Guizot ſeine bitteren Enttäuſchungen über das Glück der Gewalt beklagte, Beranger aber voll kühner prophetiſcher Hoffnungen für die Zukunft war.

* **Paris**, 12. Juni. (Pr.-Corr.) Jules Janin behauptet in ſeinem letzten Feuilleton des »Journal des Debats«, daß derjenige Mann, der ſich auf der ganzen Welt am meiſten mit Paris beſchäftige, der jetzt regierende König von Preußen ſey; Paris ſey für ihn der Vergleichungspunkt für alle Perſonen und Sachen; ſo habe man in Preußen z. B. nur nach Heften vorgetragen. Wie, habe der König gefragt, tragen in Paris Arago, Dumas, Libri vor? „Sire! In freiem Vortrage und aus dem Stegreife. — »So ſoll es bei mir in Berlin auch ſeyn« — und die Hefte der Profeſſoren ſind ſeitdem verſchwunden. So ſchreibt Jules Janin. — Chateaubriand war am 6. d. Mts. in beſter Geſundheit in Venedig angekommen. — Gräfin Molé iſt vorgeſtern nach einer kurzen Krankheit hier geſtorben; ſie war die Gemahlin des Erminiſters Molé und als geiſtreiche Schriftſtellerin, wie als liebenswürdige Frau allgemein geſchätzt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 15. Juni.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0% Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	330, 68	+ 16, 3	NO. bed.
Mittags 12 U.	329, 96	+ 21, 0	NW. bew.
Abends 7 U.	329, 98	+ 16, 6	SW. bed.

Bem. Abends 6 Uhr Gewitter-Regen.

Schifffahrts-Anzeige.

Wertheim, 14. Juni. Vorbeigefahren heute Vormittag: Chr. Schleicher von Kitzingen mit Lad. von Köln.

Würzburg, 16. Juni. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: S. Schön von hier. Ende der Ladezeit am 21., Abfahrt am 22. d.

[3a] Es wird eine Gaſtwirthſchaft oder ein Traiteur-Geſchäft oder eine Kaffehaus-Gerechtigkeit zu kaufen geſucht. Näheres ſagt die Expedition d. Bl.

Empfehlung.

Die von Hrn. Franz Scholte, Uhrmacher und Mechanikus zu Rothenfels a. M., verfertigte Kirchenthurm-Uhr, deren Schlag- und Gehwerk nach ſeiner eigenen Erfindung conſtruirt, und wegen ſeiner Einfachheit das Lob aller Kenner hat, iſt ſo ſehr zu unſerer Zufriedenheit bei dem billigen Preiſe ausgefallen, daß wir dieſes öffentlich anerkennen, und uns veranlaßt ſehen, dieſe Uhren des Hrn. Scholte Jedermann als ausgezeichnet gute Meiſterwerke zu empfehlen.

Anſpach, im fürſtl. Herrſchaftsgericht Rothenfels.

Die Gemeinde-Verwaltung.
Mehling, Vorſteher.
Joha, Gemeindepfleger.
Hs. Jörg Brückner.
Johann Ludwig.
Jörg Adam Löſchert.

Fliegen-Leim

[3c] bei

Adalbert Franz Wahler.

Verehelichungs-Anzeige.

[2b] Allen unſeren Verwandten, Freunden und Bekannten widmen wir die ergebenſte Anzeige von unſerer heute ſtattgehabten Verehelichung und bitten um ferneres Wohlwollen.

Würzburg, 15. Juni 1845.

Franz Gottfried Steinam.
Kaufmann.
Babette Steinam, geb. Liebler

Geſuch.

[3b] Es wird ein Verwalter geſucht, der nebſt dem Ackerbau Schäferei und Brennerei verſteht, ſich mit hinlänglich guten Zeugniſſen ausweiſen und beim Eintritt eine Caution von 300 fl. ſtellen kann. Die Meldungen ſind franco an die Renten-Verwaltung Wieſenbrunn bei Stadt Kronach in Oberfranken zu richten.

Frankfurt, 15. Juni.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 47	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 56
Randdukaten	5 fl. 36	Preuß. Thaler	1 fl. 44½
20 Frankenſtücke	9 fl. 30½	Gold al Marco	377 fl.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

ſchränkung der Diſcuſſion über religiöſe Gegenſtände jedoch nur einzelne ſich ausgeſprochen haben. Uebrigens haben ſich auch die Regierungen anheiſchig gemacht, jeder volksverführeriſchen, communiſtiſchen Richtung in der Preſſe mit allen zu Gebote ſtehenden Mitteln entgegen zu treten. Daß von einer allgemeinen Preßgeſetzgebung unter den jetzigen Verhältniſſen kaum die Rede ſeyn könne, iſt einleuchtend. Meine letzte Mittheilung, daß von Bundeswegen keine Maßregeln gegen die Ronge'ſchen Sectirer im Werke ſeyen, daß es vielmehr den einzelnen Staaten überlaſſen bleibe, ob ſie die neue Secte in ihrem Bereiche dulden wollten, hat durch die kürzlich erſchienene Cabinetsordre des Königs von Preußen volle Beſtätigung erhalten. Oeſterreich und Bayern werden dieſelben in keinem Falle zulaſſen, während die kleineren proteſtantiſchen Staaten wahrſcheinlich dem Beiſpiele Preußens folgen werden. (Mannh. J.)

Oeſterreich. Salzburg, 11. Juni. Geſtern überraſchte Se. Excell. der Hr. Erzbiſchof von München-Freiſing Se. Em. den Hrn. Cardinal und Se. fürſtbiſchöfliche Gnaden Frhrn. v. Diepenbrock mit einem Beſuche und kehrte nach 1½ſtündigem Aufenthalte wieder nach Reichenhall zurück. Der Herr Fürſtbiſchof von Breslau reiſte heute nach Gaſtein ab und wird morgen wieder von dort hier eintreffen. Auf übermorgen iſt die Rückkehr nach Regensburg über Alt-Oetting feſtgeſetzt. — Se. k. Hoh. der Kronprinz von Bayern wird am 13. oder 14. Gaſtein verlaſſen, und auf kürzeſtem Wege nach Hohenſchwangau ſich begeben. (Augsb. Pſtz.)

Schweiz.

Luzern, 12. Juni. Die Kommiſſion, welche hinſichtlich der Amneſtiefrage niedergeſetzt war, ſtellte ihre Anträge. Aus dem Berichte derſelben ergab ſich, daß bei dem Aufſtand vom 8. Dez. circa 1200 Perſonen betheiligt geweſen ſeyn ſollen, von denen aber nunmehr nur noch circa 150 im Fall ſich befinden, daß ſie beurtheilt werden müſſen. In Folge des Aufſtandes vom 31. März ſollen circa 1000 in Unterſuchung fallen, von denen bereits 600 verhört und ſpruchreif ſeyn ſollen. (Die Sache wird nämlich äußerſt ſummariſch behandelt). Was dann die Kommiſſionalanträge ſelbſt betrifft, ſo gehen dieſelben, mit Ausnahme der Meinung eines einzigen Mitgliedes, dahin: daß gar keine Amneſtie, weder eine unbedingte, noch eine bedingte ertheilt werden ſoll. Alles reducirt ſich darauf, daß hinſichtlich Derjenigen, welche in der dritten Klaſſe ſich befinden, d. h. am wenigſten betheiligt ſind (die gegen ſolche bisher ausgefällte Strafe beſteht in 10 Monaten Zuchthaus), die Urtheile nicht vollzogen werden ſollen, bis über die Begnadigungsgeſuche der Betreffenden entſchieden ſeyn wird. Alle andern Urtheile, mit Ausnahme der Todesurtheile, ſollen ſofort vollzogen werden ohne Rückſicht auf Begnadigungsgeſuche. — In der Sitzung vom 12. d. berieth wirklich der Gr. Rath die Anträge der für die Amneſtie-Angelegenheit ſchon in der früheren Seſſion niedergeſetzten Commiſſion, welcher auch die zahlreichen auf dieſe Angelegenheit bezüglichen Petition zugewieſen worden waren. Hr. Mazzola-Krauer trug auf Rückweiſung an die Commiſſion an, in dem Sinne, daß ſie eine umfaſſende Amneſtie vorberathen und die nöthigen Ausnahmen anbringen möchte. Entgegen dieſem Antrage wurde ſofort eingetreten und beſchloſſen, was folgt: 1) In das Begehren um Ertheilung einer allgemeinen und unbedingten Amneſtie könne nicht eingetreten werden; 2) eben ſo wenig könne eingetreten werden in das Anſuchen um Ertheilung einer Amneſtie unter der Bedingung, daß von den Betheiligten dem Staat für den durch den Aufruhr verurſachten Schaden Erſatz geleiſtet werde; 3) dem Aufruhrsproceſſe ſolle demnach ſein ordentlicher Verlauf belaſſen werden. Die Unterſuchungsbehörden und Gerichte ſind jedoch angewieſen, mit aller möglichen Beförderung denſelben zu Ende zu führen. Ein vierter Paragraph, welcher das Verfahren bei Vollziehung von allfälligen künftigen Urtheilen feſtſetzt, geſtattet nur in ſolchen Fällen Einſtellung der Vollziehung, die nur äußerſt ſelten oder nie vorkommen werden. — So eben vernimmt man, daß Herr Dr. Steiger die Zumuthung, zu Genua, nach andern Ausſagen zu Aleſſandria, in Verbannung frei, jedoch unter polizeilicher Aufſicht zu leben, angenommen und die dießfällige Urkunde unterzeichnet habe.

Der Regierungsrath erſtattete einen ſehr intereſſanten, durchweg auf amtliche Akten gegründeten Bericht, aus welchem Thatſachen unglaublicher Barbarei hervorgehen, die in den benachbarten Cantonen gegen ruhige Luzerner ſind begangen worden. Auf dieſe und die Unmacht der Regierungen, ſolchem Unfug zu ſteuern, wird der Antrag geſtützt, es möchte der Regierung die Vollmacht ertheilt werden, das Niederlaſſungsconcordat gegenüber den Ständen Aargau, Solothurn und Bern zu ſuſpendiren. Der Gegenſtand wurde an eine Commiſſion gewieſen.

Belgien.

Brüſſel, 12. Juni. Der »Eclaireur de Namur« vom 11. d. ſagt: Bei Gelegenheit der geſtern den neugewählten Deputirten gebrachten Abendſtändchen haben einige Unruhen ſtattgefunden. Bei der Jeſuitenanſtalt wurden allerlei Gegenſtände wider die Thüren und Fenſterläden geworfen. Um Mitternacht zerſtreute die Polizei auf dem Paradeplatze einen Haufen, welcher ſchrie: Nieder mit den Jeſuiten! Nieder mit den Perücken!

Frankreich.

* Paris, 13. Juni. (P.C.) Die geſtrige Sitzung der Deputirtenkammer drehte ſich um das Budget des Innern; Miniſter Duchatel wurde wegen Mängel und Gebrechen der innern Politik vielfach angegriffen, ſo beſchwerte ſich z. B. ſogar der conſervative Hr. Vivien, daß das Miniſterium die Präfecte von adminiſtrativen Behörden zu bloſen miniſteriellen Maſchinen und Wahlagenten erniedrigt habe. Das Vertheidigungsſyſtem des Miniſters auf dieſe oder ähnliche Anklagen war das gewöhnliche: Ausweichen oder Ableugnen. Es verſteht ſich von ſelbſt, daß alle Kapitel des Budgets votirt wurden. Bis künftigen Donnerſtag (19.) wird das Ausgaben-Budget zu Ende ſeyn. Zwiſchen dieſem und dem Budget der Einnahmen werden noch einige Geſetze votirt und die Seſſion Ende dieſes Monats geſchloſſen werden.

Die neueſten Briefe aus Maſcara vom 30. Mai melden, daß Abd-el-Kader ſich auf algieriſchem Gebiete bei den Sebotts befindet. General Lamoricière hat ſein Lager bei Seida aufgeſchlagen, um die Bewegungen des Emirs zu überwachen; Obriſt Gery manövrirt zwiſchen Seida und Tiaret, und Marſchall Bugeaud wurde mit der großen Expeditions-Colonne in Tiaret erwartet. Man glaubt noch immer, daß Abd-el-Kader ſich zu den Kabylen von Dellys durchſchlagen und in den dortigen unzugänglichen Bergen den Heerd einer neuen Inſurrection bilden wird. General Delarue war, Inſtructionen erwartend, noch immer in Oran; man erzählte, der Kaiſer von Marocco habe die ihm von Frankreich gemachten Geſchenke unter dem Vorwande zurückgeſendet, daß dieſe Geſchenke zu werthvoll ſeyen und die maroccaniſchen zu ſehr überträfen.

Der »Reforme« zufolge ſoll man in Neuilly ſehr ungünſtige Nachrichten über den Geſundheitszuſtand des in Algier befindlichen Herzogs von Montpenſier erhalten haben. — Der König präſidirte geſtern einem Miniſter-Conſeil in den Tuilerien.

In der Pairskammer wurde geſtern die Debatte über die Jeſuitenfrage fortgeſetzt. Beugnot, Barthelemy und Montalembert ſprachen für die Congregation, Portalis und Martin dagegen.

Die Königin Iſabella iſt am 5. Juni Abends mit der Königin-Mutter Marie Chriſtine zu Barcelona eingetroffen. Ihre Majeſtät wurde beim Einzug durch Kanonendonner vom Fort Atarazanas und vom Fort Montjouy aus begrüßt. Die Königinnen verfügten ſich zuerſt in die Kathedrale und nach dem Gottesdienſte in den Palaſt. Auf der Rambla war das franzöſ. Conſulatshaus glänzend erleuchtet. Hr. v. Leſſeps und ſeine Gemahlin waren, als die Königin vorbeifuhr, mit den Offizieren des Briks »Palinure« auf dem Balkon verſammelt. General Narvaez iſt bei der Königin Iſabelle zu Barcelona. Ebendahin iſt auch der neapolitan. Botſchafter, Fürſt Carini, dem Hofe gefolgt. Der franzöſ. Botſchafter und der engliſche Geſandte waren erwartet. Die Königin wird gegen Mitte Juli von Barcelona nach Saragoſſa abgehen und ſpäter auch Pampeluna und St. Sebaſtian beſuchen.

Die »Phare von Bayonne« gibt traurige Nachrichten über die Börſenkataſtrophe in Madrid. Die Speculanten auf das Fallen hatten den Sieg davon getragen und hundert Familien ſind dadurch ruinirt worden, deren Häupter dagegen operirt hatten. Der Chef der Hauſſe-Speculation (Salamanca) ſoll plötzlich zu den Baiſſeſpeculanten übergegangen ſeyn und dadurch ſeine Betheiligten ganz zu Grunde gerichtet haben.

5pCt. 122, 10. 3 pCt. ohne den Coupon 84, 10. (85,60.) Neue Anl. — 5pCt Ard. 39.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 3. Juni. Der wegen Ermordung ſeines Steuermanns in Riga zur dreimaligen Ruthenſtrafe, zur Stempelung und Verſchickung in die ſibiriſchen Bergwerke verurtheilte engliſche Matroſe Andrew Donaldſon, hat in dieſen Tagen dort die zwei erſten Strafgrade überſtanden, und ſollte in der nächſtfolgenden mit einem regelmäßig in der Woche von Riga abgehenden Verbrecher- und Coloniſtentransport an ſeinen Beſtimmungsort abgefertigt werden. Die beiden Mächte, Rußland und England, haben durch einen Vertrag ſtipulirt, daß ihre Verbrecher gegenſeitig nach den Criminalgeſetzen des Staats beſtraft werden ſollen, wo ſie das Verbrechen begangen haben. (Allg. Z.)

China.

Die »Times« theilt folgende Stelle aus einem Privatſchreiben d. d. Hong-Kong vom 6. März mit: »Sie werden ſich freuen, zu vernehmen, daß das Opium uns nicht mehr in Zwiſtigkeiten mit den Chineſen verwickeln kann. Es wird offen in Häfen zugelaſſen, und in den Straßen der Städte feil getragen. In der That, der

Rthlr. für alle höheren Numern; b. zu Zetteln angelegtes, geſchlichtet oder ungeſchlichtet (Warps), bisher 3 Rthlr., Antrag 8 Rthlr.; c. ungebleichtes drei- und mehrdrähtiges, ingleichen alles gezwirnte, gebleichte oder gefärbte Garn, bisher 8 Rthlr., Antrag 11 Rthlr. für alle Numern. 2) Baumwollengewebe: bisheriger allgemeiner Satz 50 Rthlr. vom Centner, Antrag zu folgender Abſtufung: Alle ſchwereren baumwollenen Gewebe, glatt, façonnirt oder gedruckt, wie bisher 50 Rthlr.; alle Jaconets und jaconetartigen Stoffe glatt, façonnirt oder gedruckt, ſo wie die Gingbams 75 Rthlr.; alle ganz leichten Gewebe, wie die Mouſſelines und mouſſelinartigen Stoffe, alle Baumwolltülle und Baumwollſpitzen, glatt, façonnirt oder bedruckt, ingleichen alle Stickereien auf Baumwolle 150 Rthlr., 3) Rückzoll: auf alle Baumwollgewebe 3 Rthlr.; 4) Leinengarn: a) rohes Garn, bisher 5 Sgr., Antrag auf 4 Rthlr. bis Nr. 25, auf 6 Rthlr. bis Nr. 60, auf 8 Rthlr. bis zu den höchſten Numern; b) gebleichtes oder gefärbtes Garn bisher 1 Rthlr., Antrag 8 Rthlr. für alle Numern; c) Zwirn: bisher 2 Rthlr., Antrag 10 Rthlr. für alle Numern. 5) Leinene Gewebe: a) graue Packleinwand und Segeltuch bisher 20 Sgr., Antrag 5 Rthlr.; b) rohe (unappretirte) Leinwand, roher Zwillich und Drillich, bisher 2 Rthlr., Antrag 15 Rthlr., c) gebleichte, gefärbte, gedruckte Leinwand, Zwillich oder Drillich, desgleichen rohes und gebleichtes Tiſch- und Handtücherzeug, bisher 11 Rthlr., Antrag 30 Rthlr. d) Batiſt, Bänder, Borten u. ſ. w., bisher 22 Rthlr., Antrag 50 Rthlr. 6) Unbedingte vollſtändige Aufhebung der bis jetzt beſtandenen Zollfreiheit für rohe Leinen, welche auf beſtimmten Gränzlinien in Preußen, Sachſen und Kurheſſen eingeführt worden. 7) Rückzoll von allen Leinengeweben, mit Ausnahme von grauer Packleinwand und Segeltuch, 5 Rthlr. vom Centner. 8) Wollene Kamm- und Streichgarne bisher 15 Sgr., Antrag 5 Rthlr. für alle Numern. 9) Weißes drei- oder mehrfach gezwirntes, wollenes und Kameelgarn, desgleichen alles gefärbte Garn bisher 8 Rthlr., Antrag 12 Rthlr. 10) Wollene und mit andern Stoffen gemiſchte Waaren bisher theils 30 Rthlr., theils 50 Rthl., beantragte neue Claſſification: Tücher, Biber und Filz-Waaren, wie bisher 30 Rthlr. Alle übrigen ganz wollenen oder mit andern Stoffen, Seide allein ausgenommen, gemiſchten Gewebe, ſie mögen glatt, façonnirt oder geſtickt ſeyn, 50 Rthlr. Alle gedruckten ganz wollenen und halbwollenen Stoffe, einſchließlich der Miſchung mit Seide, 75 Rthlr. 11) Rückzoll von allen ganz und halbwollenen Geweben, mit Ausſchluß derer von Streichgarn, 5 Rthlr. 12) Halbſeidene Waaren, möge die Miſchung aus Baumwolle, Wolle oder Leinen beſtehen, bisher 55 Rthlr., Antrag 75 Rthlr. 13) Roheiſen, bisher $\frac{1}{3}$ Rthlr., Antrag $\frac{1}{2}$ Rthlr. 14) Geſchmiedetes Eiſen in Stäben, Eiſenbahnſchienen u. ſ. w., bisher 1$\frac{1}{2}$ Rthlr., Antrag 1 Rthlr. 24 Sgr. Außerdem wurden mehrere mehr oder minder wichtige Gegenſtände zur Sprache gebracht, ſchädlich wirkende Anomalien des Tarifs hervorgehoben und der Wunſch ausgedrückt, daß eine allgemeine Reviſion desſelben mit Beibehaltung ſeines Hauptcharakters vorgenommen, und ferner daß von den hohen Vereins-Regierungen auf die ſeit ſo langer Zeit erſehnte endliche Beſeitigung der dem Handel und Verkehr ſo ſchädlichen Waſſerzölle unabläſſig hingewirkt werden möchte. (Schw. M.)

Baden. Freiburg, 8. Juni. Die Sammlung für die barmherzigen Schweſtern in unſerer Stadt allein beträgt jetzt ſchon über 4000 fl., und werden noch täglich reiche Gaben nachgetragen. (F. Z.)

Vom Neckar, Ende Mais. Däniſche Blätter haben berichtet, nach einer Uebereinkunft der großen Mächte ſollen die drei Herzogthümer dem Königreich Dänemark einverleibt, und es werde dieſer Beſchluß bei oder nach einem hohen Beſuch in Kopenhagen veröffentlicht werden. So verdächtig die Quelle dieſer Nachricht ſcheint, ſo iſt man darum doch nicht unmittelbar berechtigt, an ihrer Glaubwürdigkeit zu zweifeln. Haben wir doch erſt vor wenigen Jahren einige, zunächſt den Zollverein und Deutſchland betreffende Beſchlüſſe des deutſchen Zollcongreſſes auch zuerſt aus engliſchen Zeitungen erfahren müſſen; ebenſowohl könnte auf irgendeine Weiſe und aus irgendeinem Grunde ein däniſches Provincialblatt zuerſt in Stand geſetzt worden ſeyn, von einem ſo wichtigen Beſchluſſe Kunde zu bringen; es wäre ein ganz ähnlicher Fall. Weit ſchwerer iſt jedoch die Nachricht aus innern Gründen zu glauben. Wohl hat die neueſte Zeit viel kaum Glaubliches ähnlicher Art glauben lehren können; in Spaniens und Griechenlands innere Angelegenheiten hat die Diplomatie in einer Weiſe eingewirkt, aus der man zu ſchließen in Verſuchung gerathen könnte, die herrſchende Politik wolle ſchlechterdings nicht dulden, daß herabgekommene Völker und Staaten ſich wieder erheben aus ihrem Verfall. Hält nicht England fortwährend in Athen einen Geſandten, deſſen Benehmen die alte türkiſche Praxis entſchuldigen könnte, fremde Agenten nach Umſtänden einzuſperren? Hätten die Zollbegünſtigungen, welche Rußland vor einigen Jahren Preußen aufdringen wollte, den übrigen Zollvereinsſtaaten ebenſo beharrlich verweigerte, nicht allein den Grund zur Sprengung des Zollvereins gelegt, ſondern überhaupt alles Vertrauen auf Preußens Redlichkeit untergraben müſſen? Oder wer weiß nicht, daß England um jeden Preis die naturgemäße Ausbreitung und Entwicklung des Zollvereins zu hindern ſucht, deſſen Gedeihen Deutſchlands Gedeihen iſt? Oder wer wird es unwahrſcheinlich finden, daß Frankreich eine Annäherung Rußlands noch immer erwünſcht genug wäre, und daß es ſich durch Rückſichten auf Deutſchlands Ehre, Recht und Aufblühen ſchwerlich abhalten ließe? Aber wenn auch Niemand bezweifeln mag, daß mehrere Mächte Deutſchlands Aufſchwung nicht in ihrem Intereſſe finden, und daß die politiſchen Intereſſen noch oft ſchwerer in die Wagſchale fallen, als die Forderungen des Rechts, ſo läßt doch weder das eben berührte, noch irgend etwas anderes für jetzt als möglich erſcheinen, daß die Mächte durch Cabinetsbefehle zu Recht beſtehende Verträge zwiſchen dritten unabhängigen Staaten, und die unzweifelhaften Rechte eines legitimirten Fürſtenhauſes für null und nichtig erklären, einen unabhängigen Staat an einen andern vergeben, durch einen bloßen Machtſpruch eine Sache entſcheiden ſollten, in der ſo augenſcheinlich dem Rechte die Entſcheidung gebührt. Wenn eine ſolche offenbare Appellation an das Recht des Stärkern eher möglich ſeyn ſollte, als daß ein däniſches Provinzialblatt falſch berichtet war, wenn die Mächte wirklich glauben könnten, daß durch einen ſolchen Schritt ernſten Verwicklungen vorgebeugt, Recht, Ordnung und Frieden in Europa geſichert werden, wenn ſie ſo ganz vergeſſen könnten der Geſchichte ſeit der Theilung von Polen und Napoleons, und daß, wer Wind ſäet, Sturm erntet, wenn Rußland und Frankreich von einer auf ſolchem Wege und zu ſolchem Zweck zu Stande gekommenen Vereinbarung etwas Erſprießliches erwarten, und ſo verblendet ſeyn könnten, daß ſie den nordiſchen Koloß an der Nordſee Fuß faſſen ließen, ja wenn Dänemark unvorſichtig genug wäre, die großen Mächte zur Verfügung über einen kleinen Staat ſelbſt aufzufordern und damit eine Praxis zu begründen, zu deren zweitem Opfer die Nemeſis leicht den Urheber der Maßregel ſelbſt auserſehen könnte — alles dies Unglaubliche als möglich angenommen, ſo iſt wenigſtens unmöglich; daß der deutſche Bund mit Oeſterreich und Preußen an der Spitze ſich ſo ſelbſt vergäße und verließe, um nach Willkür über ein Bundesland ſchalten zu laſſen, und ſelbſt die alte Napoleoniſche Politik der Lähmung des Stärkern durch Verſtärkung des ſchwächern Nachbar auf des erſtern Koſten wider ſich in Anwendung zu bringen. [Schl. f.] (A. Z.)

Naſſau. Wiesbaden, 10. Juni. Heute wurde unſere Stadt durch die Grundſteinlegung der neuen katholiſchen Kirche in eine große Bewegung gebracht. Was vielleicht ſeit Jahrhunderten hier nicht geſehen worden war, eine lange Prozeſſion mit einer nicht geringen Anzahl von Fahnen ging von der alten nach der neuen Kirche. Der Hr. Miniſter v. Dungern vertrat bei der Grundſteinlegung die Stelle Sr. Hoh. des Herzogs, der an dem Tage in Frankfurt war, und that die üblichen drei Hammerſchläge auf den Grundſtein, zu welchem unter anderm auch daß Bildniß Sr. Hoh. des Herzogs eingemauert worden war. Es war am 5. d., dem Feſt des h. Bonifacius, dem auch die neue Kirche geweiht iſt. (Allg. Ztg.)

° **Freie Städte.** Frankfurt, 15. Juni. (Privat-Corresp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab ſich folgendes Reſultat: 5 pCt. Metalliq.: 115$\frac{1}{4}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: 104$\frac{1}{8}$ G.; 3pCt. Mrt.: 80 G.; 1 pCt. Met.: —— P.; Bank-Act.: 2013 G.; por ult. Juni: 2013 G.; 500 fl. Looſe: 160 P.; 250 fl. Looſe: 132$\frac{1}{4}$ G.; Prämienſcheine: 92$\frac{3}{4}$ P.; 3$\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine a 105 kr.: —— G.; Bayer. 3$\frac{1}{2}$ pCt. Obligat.: —— G.; Ludwigs-Kanal-Aktien: — G.; Ludwigshafen-Berbacher: 109$\frac{1}{2}$ G.; bad. 3$\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: —— G.; bad. 50 fl. Looſe: 64$\frac{7}{8}$ G.; 35 fl. Looſe: 38$\frac{5}{8}$ G.; heſſ. 3$\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: —— G.; 4 pCt. Oblig.: —— G.; 50 fl. Looſe: 78$\frac{7}{8}$ G.; 25 fl. Looſe: 31$\frac{3}{4}$ G.; Naſſ. 3$\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: —— G.; 25 fl. Looſe: 28$\frac{7}{8}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: —— G.; 3$\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: — — G.; Taunusb.-Actien: 372$\frac{1}{2}$ G.; Fried.-Wilh.-Nordb.: 99$\frac{1}{4}$ G.; kurheſſ. Looſe: 40$\frac{1}{2}$ Thlr. G.; Integrale: 63$\frac{1}{16}$ G.; Synd. 4$\frac{1}{2}$ pCt.: 98$\frac{1}{2}$ G.; 3$\frac{1}{2}$ pCt. 91$\frac{7}{8}$ P.; ſpan. 3pCt. Oblig.: —— G.; 3pCt. inn. Schuld 30$\frac{3}{8}$ G.; 5pCt. incl. 9 Coup.: 28$\frac{3}{4}$ G.; por'. 3 pCt. Conſ.: 66$\frac{1}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: 95$\frac{5}{8}$ G.; 500 fl. Looſe 87$\frac{3}{8}$ G.; ſardin. Looſe: 40$\frac{5}{8}$ Fr. G.; Disc.: — pCt. G.

Frankfurt, 15. Juni. Heute Morgen um 6 Uhr fand in der hieſigen deutſch-reformirten Kirche der erſte Gottesdienſt der dahier zur Bildung einer Gemeinde zuſammengetretenen Sektirer unter Anweſenheit einer großen Zahl von verſchiedenen Confeſſionen angehörigen Perſonen ſtatt. (Frankf. Opz.)

Vom Main, 12. Juni. Wie man vernimmt, hat ſich der Bundestag in der jüngſten Zeit wieder mit den Preßverhältniſſen beſchäftigt. Die Unterhandlungen haben aber nur in ſo fern zu einem Reſultate geführt, als die ganze Angelegenheit auf unbeſtimmte Zeit, d. h. bis zu einem neuen Impulſe von Außen, vertagt wurde. Gegen ein größeres Maas der Freiheit ſollen faſt alle Stimmen, für die Be-

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr. II. 4 fl. 33 kr., III 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 166. Dinstag, 17. Juni 1845.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli 1845 beginnt ein neues Abonnement auf die täglich Nachmittags 2 Uhr erſcheinende

„Neue Würzburger Zeitung“

und das ihr wöchentlich 3 Mal gratis beigegebene Unterhaltungsblatt „**Mnemoſyne.**“

Die halbjährigen Abonnementspreiſe ſind hier 3 fl. 48 kr., auswärts per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.; II. 4 fl. 33 kr.; III. 4 fl. 59 kr.; IV. 5 fl. 49 kr. Die Einrückungsgebühren ſind 4 kr. für die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum.

☞ **Wer von den hieſigen verehrl. Leſern die Zeitung ins Haus geſendet zu haben wünſcht, kann ſolche auch in den entfernteſten Stadttheilen täglich zur Ausgabſtunde für den halbjährlichen Trägerlohn von 36 kr. erhalten.**

Würzburg, im Juni 1845.

Die Expedition.
(Stahel'ſche Buchhandlung.)

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Augsburg, 12. Juni. Der in Nr. 157 der Allgem. Zeitung ſtehende Artikel aus Speyer, worin des Antrags Erwähnung gethan iſt, welchen der pfälziſche Landrath, aus Anlaß der — das Speyrer Gymnaſium zu einem ausſchließlich katholiſchen, erklärenden — königlichen Verfügung, in ſein Sitzungsprotoll vom 7. v. M. niedergelegt, hat es mit Stillſchweigen umgangen, daß gleichzeitig mit jener Beſtimmung auch eine allerhöchſte Entſchließung erfolgte, gemäß welcher der König auszuſprechen geruhte, daß das Gymnaſium in Zweibrücken fürderhin ein ausſchließend proteſtantiſches, und jenes zu Kaiſerslautern ein gemiſchtes zu ſeyn habe. Für das Bedürfniß beider Confeſſionen an ſolchen Unterrichtsanſtalten in der Pfalz iſt ſomit durch königliche Verfügung in väterlicher Weiſe geſorgt, und es ſteht in der freien Wahl der Familien, in welche von den gedachten Unterrichtsanſtalten ſie ihre Kinder ſchicken wollen. Wir fanden uns zu dieſer erläuternden Bemerkung durch die Erwägung berufen, daß, nach der Faſſung wie obige Mittheilung als ein Bruchſtück aus dem beſagten landräthlichen Protokoll veröffentlicht wurde, aus Mangel näherer Kenntniß des Sachverhalts leicht zu der unrichtigen Folgerung gelangt werden könnte, als wäre durch die fragliche königliche Verfügung einer Bevorzugung des einen confeſſionellen Theils vor dem andern Raum gegeben worden. (A. Z.)

Speyer, 13. Juni. Die Geſellſchaft für Erbauung einer Eiſenbahn von Ludwigshafen nach der heſſiſchen Gränze iſt zu einer am 21. Juli zu Frankenthal abzuhaltenden Generalverſammlung einberufen. (Speyerer Z.)

Preußen. Berlin. Der Rhein. Beob. ſchreibt: Ich kann Ihnen nur referiren, was man ſich in ſ. g. vertraulichen Zirkeln zur Erklärung der Itzſtein'ſchen Ausweiſung erzählt. Diejenigen, welche gern theils aus Sympathie, theils aus Antipathie Alles auf die Ronge'ſche Emanation beziehen, wollen wiſſen, es ſey hierher von hochachtbarer Seite die Nachricht gekommen, Hr. v. Itzſtein habe nur deßwegen ſich nicht offenkundig an die Spitze dieſer folgenreichen deutſchen Gemüthsbewegung*) ſtellen wollen, weil es ihm in Anwendung eines gewiſſen Paragraphen des Verfaſſungsgeſetzes ſeinen Platz in der Deputirtenkammer gekoſtet haben würde; dagegen aber ſey er um ſo bereitwilliger geweſen, der guten deutſchen Sache unter der Hand, und zwar in Preußen ſelbſt, durch mündliche Rückſprache und Verabredung mit Gleichgeſinnten Vorſchub zu leiſten. Andere beziehen Alles auf die geheimnißvolle preußiſche Konſtitution. Die badiſchen Herren, conjekturiren ſie, hätten den in der Gewohnheit monarchiſcher Regierungsweiſe noch etwas verdüſterten Preußen Licht bringen und Muth einſprechen wollen; ja ſie hätten die neue Konſtitution ganz fertig und in der Taſche bei ſich gehabt, ſo daß der König nur noch zu veranlaſſen geweſen wäre, ſeinen Namen darunter zu ſchreiben. Noch Andere erzählen, die Herren Deputirten der Baden'ſchen Kammer hätten auf der Reiſe hieher, in Gegenwart eines nicht erkannten hohen oder höhern Staatsbeamten, freche und läſterliche Reden gegen die Perſon Sr. Majeſtät des Königs ausgeſtoßen. Was dieſen Punkt betrifft, ſo verſtehen wenigſtens die gebornen Preußen, wenn ſie auch gerade unter ſich nicht jedes Wort auf die Goldwage legen, keinen Spaß; hinſichtlich der beiden übrigen hätte man es, wie ich glaube, gern auf den Erfolg ankommen laſſen. Wieder Andere endlich ſind der Meinung, es möge vielleicht an allen drei Konjekturen etwas Wahres ſeyn. Daß der Mangel eines Paſſes nicht die Urſache der Ausweiſung geweſen iſt, und daß die Bekanntmachung des Polizeipräſidiums nur den Zweck hat, an das alte Sprüchwort zu erinnern, daß, wer in Einem nicht ganz genau die Wahrheit ſage, auch in dem Andern keinen unbedingten Glauben verdiene, das brauche ich Ihnen kaum zu bemerken.

Berlin, 8. Juni. Das ſo oft, namentlich im vorigen Jahre öffentlich beſprochene, ſeitdem aber ziemlich verſchollene, vertrauliche »Du« der Landwehr ſcheint nun doch eine Wahrheit werden zu ſollen. Unſere Landwehr-Bataillone ſind nämlich jetzt, wie alljährlich, zu ihren Uebungen verſammelt. Ein Hauptmann theilte ſeiner Compagnie mit, daß die Offiziere allerdings berechtigt wären, die Landwehrmänner mit »Du« anzureden. (Brem. Z.)

Koblenz, 12. Juni. Nach beſtimmten, bei den hieſigen höchſten Militärbehörden eingetroffenen Nachrichten wird Se. Majeſtät der König dennoch im Laufe dieſes Sommers, und zwar während des Monats Auguſt die Rheinprovinz beſuchen und eine längere Zeit darin verweilen. Die ſo beſtimmt ausgeſprochenen Mittheilungen entgegengeſetzten Inhalts ſind daher unrichtig geweſen. Es iſt anzunehmen, daß die Reiſe des Königs hieher mit dem Beſuche der Königin Victoria im Zuſammenhange ſtehe, ſo daß Koblenz und Stolzenfels die Schauplätze großartiger Feſtlichkeiten werden würden. (Mainz. Z.)

Sachſen. Leipzig, 10. Juni. Die »Sächſiſchen Vaterlandsblätter« erſcheinen jetzt der Cenſur wegen faſt immer um einen Tag ſpäter. (Schw. M.)

Württemberg. Stuttgart. Die Berathungen, welche das k. Finanzminiſterium mit den von ihm berufenen Induſtriellen über Tarifsfragen, die auf der bevorſtehenden Zollkonferenz in Karlsruhe verhandelt werden ſollen, gepflogen hat, ſind zu Ende. Die Anträge der Verſammlung ſind folgende: 1) Baumwollengarn: a. ungebleichtes ein- und zweidräthiges, bisher 2 Rthlr. Zoll vom Centner, Antrag auf 4 Rthlr. bis Nr. 20, auf 6 Rthlr. bis Nr. 60, auf 8

*) Vor einigen Tagen enthielt der „Rhein. Beob.“ einen Artikel, in dem als Feinde des Proteſtantismus diejenigen bezeichnet wurden, die in dieſer Sache ihr „Halloh“ anſtimmten.

Meteorolog. Beobachtungen vom 14. Juni.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf °/₀ Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsſchau.
Morgens 6 U.	332, 42	+ 17, 1	SW. bew.
Mittags 12 U.	331, 52	+ 23, 8	SW. bew.
Abends 7 U.	331, 18	+ 18, 7	NW. bed.

Bem. Nachmittags halb 3 Uhr Gewitter-Regen.

Schifffahrts-Anzeige.

Wertheim, 13. Juni. Vorbeigefahren heute Vormittag: H. Fink von Gemünden mit Lad. von Mainz.

Würzburg, 15. Juni. Angekommen geſtern Morgen: S. Schön von hier mit Lad. v. Frankfurt. — In Lad. nach Frankfurt, Mainz und Köln: S. Schön von hier. Ende der Ladezeit am 28., Abfahrt am 29. d.

Verehelichungs-Anzeige.

[2a] Allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten widmen wir die ergebenste Anzeige von unserer heute stattgehabten Verehelichung und bitten um ferneres Wohlwollen.

Würzburg, 15. Juni 1845.

Franz Gottfried Steinam.
Kaufmann.

Babette Steinam, geb. Liebler.

Brauerei-Verpachtung.

[3c] Die fürſtl. Thurn- und Taxis'ſche Brauerei zu Trauſtadt, eine Stunde von Sulzheim, eine Stunde von Gerolzhofen, drei Stunden von Schweinfurt und drei Stunden von Haßfurt liegend, ſoll von Michaelis 1845 ab auf 9 Jahre verpachtet werden.

In dieſer erſt 1839 neu etablirten, zweckmäßig eingerichteten, mit einem gegen 3000 Eimer faſſenden vorzüglichen Sommerbierkeller ganz in der Nähe des Brauhauſes und guten geräumigen Winterbierkellern verſehenen Brauerei wurden in den letzten drei Sudjahren durchſchnittlich jährlich 695 Schäffel trockenen Malzes verſotten. Den Betrieb kann aber ein thätiger und unternehmender Pächter bei entſprechenden Erzeugniſſen durch Verſchleiß in der Umgegend und durch Abſatz nach Frankfurt u. ſ. w. noch bedeutend erhöhen.

Die Brauhaus-Beſtandtheile und die dem Pächter anzuweiſende mit erſteren in nahe Verbindung ſtehende Wohnung ſind in dem herrſchaftlichen Schloſſe zu Trauſtadt hergeſtellt. Das Brauerei- und Keller-Inventar iſt gut und vollſtändig. Dem Pächter können auch auf Verlangen 10 oder mehr Morgen Wieſen und 1½ Tagwerk Ackerfeld in Pacht überlaſſen werden. Die Beſichtigung der Pacht-Objekte kann von den Pachtluſtigen täglich geſchehen.

Die bei der Pacht-Einweiſung vorhandenen Material-Vorräthe an Malz, Hopfen, Brennholz, Pech u. dgl. hat der Pächter gegen baare Ablöſung nach den laufenden Preiſen zu übernehmen. Demſelben wird auch das zu Michaelis noch vorräthige Sommerbier nach dem Ganterpreiſe übergeben. Die Pachtluſtigen haben ſich über hinreichendes Vermögen zum Gewerbsbetriebe und zur Stellung der Pacht-Caution, über Befähigung zur Gewerbs-Ausübung und über Heimaths- und Leumunds-Verhältniſſe durch legale Zeugniſſe auszuweiſen.

Die Pachtbedingungen liegen bei dem unterzeichneten Rentamte, ſo wie bei dem Secretariate der fürſtl. Domainen-Ober-Adminiſtration in Regensburg zur Einſicht vor. Die Verpachtung geſchieht im Submiſſionswege in der Art, daß die Pachtbewerber ihre mit den vorbemerkten Zeugniſſen zu verſehenden Erklärungen, welche den Betrag des anzubietenden Pachtſchillings genau ausdrücken müſſen, verſiegelt mit gehöriger Aufſchrift längſtens bis zum ***15. Juli*** Vormittags 9 Uhr an das unterzeichnete Rentamt einzureichen und die hier aufliegenden Pacht-Bedingungen zur Anerkennung zu unterzeichnen haben.

Man wird hierauf die eingekommenen Erklärungen ſogleich zur vorgeſetzten Stelle einſenden und die erfolgende höchſte Entſchließung über den Pachtzuſchlag binnen längſtens 3 Wochen eröffnen.

Sulzheim, am 23. Mai 1845.

Fürſtl. Thurn u. Taxisſches Rentamt.
Leidel.

Morgen, den 16. d. wird im Gaſthauſe zum „Weißen Lamm“ dahier ein ſchöner und bequem eingerichteter Reiſe-Wagen billig verkauft. Luſttragende können hievon von Morgens 10 bis Nachmittags 4 Uhr Einſicht nehmen.

Philipp Anton Wegner
Schmalzmarkt Nr. 418.

empfiehlt hiemit ſein auf's Beſte aſſortirtes Niederländer

Wollentuch-Lager

nebſt

Sommer-Buckskins und andere Sommerhoſenſtoffe,
färbige u. weiße engliſche leinene Drills zu Beinkleider,
Sommer-Rock-Stoffe,
weiße Beinkleider-Stoffe,
wollene Weſtenſtoffe,
engliſche ächtfärbige Piqué's,
ächt oſtindiſchen Nankings,
" " " ſeidene Taſchentücher
" " " leinene detto.
färbigen Mancheſter zu Herren-Röcken,
Pariſer Cravatten,
ſchwarz ſeidene Herrenhalstücher,
farbige Sommerhalstücher,
engliſche Halstücher-Einlagen,
Livrée-Weſten,
ächt Göttinger Zeug zu Klerikal-Röcken und die hiezu nöthigen Roßhaarknöpfe,
ſchwarzen Atlas zu Weſten,
ſeidene Weſtenſtoffe,
engliſchen Schuhzeug,
rothen, ſchwarzen und grauen Baumwollenſammt

unter Zuſicherung reellester und billigſter Bedienung.

Auswanderer nach Nord-Amerika

finden durch die Unterzeichneten und deren Agenten zu den billigſten Preiſen über Havre oder über Antwerpen nach New-York oder andern Häfen, bei zeitigem Abſchluſſe der Schiffs-Akkorde, ſchnelle Beförderung ohne Aufenthalt, wofür vertragsmäßig garantirt wird — Die gedruckten Anleitungen und Bedingungen nebſt Tarifen für 1845 enthalten das Nähere.

Die regelmäßigen Abfahrten der ſchönen dreimaſtigen Packetſchiffe nach New-York und der damit korreſpondirenden Dampfboote finden ſtatt:

Von Mainz oder Bingen:	Von Rotterdam nach Havre;	Von Havre nach New-York:
18.	20.	24.
25.	27.	1. Juli.

Von Mainz oder Bingen über Köln nach Antwerpen:	Von Antwerpen nach New-York:
27.	1. Juli.

Größere Geſellſchaften, für welche das ganze Zwiſchendeck eines ſchönen und ſoliden Dreimaſters, außer der regelmäßigen Linie, gemiethet werden kann, werden zu ermäßigten Preiſen übernommen.

Außerdem finden Auswanderer durch die Unterzeichneten vortheilhafte

Reiſe-Gelegenheit nach Boston in Nord-Amerika.

Es fahren nämlich die zwei ausgezeichneten ſchnellſegelnden amerikaniſchen Poſtſchiffe:

Moselle, Capitain SOMESBY, von 600 Tonnen . . . . am 12. Juni d. Js.
Versailles, ganz neu, Capitain HUNT, von 650 Tonnen . . am 5. Juli d. Js.

von Havre nach Boston.

Dieſe beiden ſchönen Poſtſchiffe bieten den Auswanderern, welche nach den öſtlichen und weſtlichen Staaten von Nordamerika zu reiſen beabſichtigen, eine bequeme und billige Ueberfahrt. — Von Boston fährt man per Eiſenbahn in wenigen Stunden und für 5 fl., Kinder die Hälfte, nach Albany. — Von Boston ebenfalls per Eiſenbahn für 10 fl., Kinder die Hälfte, nach Buffalo; alſo bedeutend billiger und ſchneller, als man von New-York nach obigen Plätzen zu reiſen im Stande iſt.

Einſchreibungen auf dieſe Schiffe werden zu den für die Fahrt über Havre nach New-York herabgeſetzten Preiſen bei den Unterzeichneten und deren Agenten gemacht.

Dr. G. Strecker, in Mainz. **A. J. Klein,** in Bingen. **Joseph Stöck,** in Kreuznach.

In Aſchaffenburg: bei Hrn. **Alex. Weber.**
In Lohr a. M.: bei Hrn. **F. J. Sickenberger.**
In Kitzingen: bei Hrn. **Carl Leo** jun.

In der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg iſt zu haben:

Hoderlein's Handbuch der Schwimmlehre in katechetiſcher Form

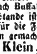
für Lehrer und zum Selbſt-Unterrichte. Mit 38 Abbildungen aller möglichen Schwimm-Arten und Anweiſungen zur Rettung im Waſſer Verunglückter. 8. broch. 24 kr.

Vorſtehendes Werkchen enthält Alles, was über dieſe nützliche und dem Körper wohlthätige Leibes-Uebung nur geſagt werden kann. Es iſt das Reſultat einer langjährigen Erfahrung und zeichnet ſich vor allen ähnlichen Schriften durch Kürze und Klarheit aus, und iſt trotz der beigegebenen 38 ſehr zweckmäßigen Abbildungen ſo äußerſt billig, daß es Jedermann leicht anſchaffen kann.

[2b] Ein junger Menſch, der die Spezereihandlung, wenn auch auf dem Lande, erlernt, und ſich wegen guten Betragens ausweiſen kann, findet hier in einem gleichen Geſchäfte dauernde Unterkunft als Commis. Das Nähere ertheilt auf frankirte Briefe

Sauerbrei, Senſal.

Verſtorbene.



G. Kaſp. Schöner, Autograph, 54 J. — Pet. Herbert, Holzſpälter, 72 J. — Margar. Fiſcher von hier, 24 J. — P. J. Lenk, Rangſchiffer, 65 J. — Ludw. Remlein, Handlungs-Commis, 23 J. Anna Riegel, 5 J. — Urſ. Hering, Inſtrumentenmachers-Gehilfenfrau, 39 J. — Franz Müller, Schneider, 57 J. — Eliſ. Nitzel, Stadthebamme, 74 J. — Andr. Hämelmann, Schullehrer, 81 J. — Kinder 5.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Digitized by Google

In einem geſtern gehaltenen Cabinetts-Conſeil iſt der Admiral De Mozes (zuletzt vor den Antillen commandirend) zum Commandanten der Kreuzerflotte an der afrikaniſchen Küſte ernannt worden; Capitain Bouet iſt zweiter Commandant; Admiral Dupetit-Thouars ſoll die zuerſt ihm beſtimmt geweſene Ernennung nicht angenommen haben. — Briefe aus Toulon vom 8. d. melden, daß die Evolutions-Escadre am ſelben Abende auslaufen ſollte.

Die Madrider Nachrichten ſind vom 4., noch hat keines der dortigen Journale die auf die Abdication des Don Carlos bezüglichen Actenſtücke drucken dürfen, die Esperanza meldet, daß die Miniſter ſogleich einen Courier mit dieſer wichtigen Nachricht an Marien Chriſtinen und ihre Tochter abgeſchickt haben.

Abd-el-Kader ſetzt ſeine Streifzüge auf franzöſiſchem Gebiete fort, brandſchatzt die Stämme, die ſich den Franzoſen unterworfen haben, und gewinnt zahlreiche Anhänger. Alle Truppen ſind in Bewegung, Oran, Tlemecen und Mascara ſind faſt ganz von Garniſonen entblößt, da alle disponiblen Truppen ausmarſchiren mußten.

° Paris, 12. Juni. (Privat-Correſpondenz.) Die Discuſſion des Budgets des Miniſteriums des Innern gab geſtern Anlaß zu den gewöhnlichen Klagen der Oppoſition. Die parteiiſche Vertheilung von Gemälden und andern Kunſtwerken, von Unterſtützungen und Zuſchüſſen für dieſes oder jenes Wahl-Arrondiſſement, um auf die Wahl miniſterieller Deputirten einzuwirken, die trotz des poſitiven Wortlautes der Geſetze nicht erfolgte Reorganiſation aufgelöſter Nationalgarden, und eine Menge anderer Beſchwerden wurden wie alljährlich wiederholt. Der Miniſter begnügte ſich, ausweichend oder ganz ablehnend zu antworten. Hr. Marquis brachte die Unterdrückung des deutſchen Journals „Vorwärts" zur Sprache, er beklagte ſich, daß dieſe Unterdrückung auf Andringen der deutſchen Diplomatie erfolgt ſey, daß man, die franzöſ. Gaſtfreundſchaft verletzend, Redacteure und Mitarbeiter dieſes Blattes, ausgezeichnete deutſche Publiciſten, auf gewaltthätige Art verbannt habe. Miniſter Duchatel wollte Anfangs nicht antworten, ward aber durch die Reclamationen der Linken gezwungen und half ſich mit der Wendung, das Journal „Vorwärts" habe in Folge eines Prozeſſes zu erſcheinen aufgehört, ſey aber nicht unterdrückt worden. Was die Verbannung der deutſchen Schriftſteller betreffe, ſo habe die Regierung gefunden, dieſe Fremden mißbrauchten die franzöſ. Gaſtfreundſchaft, indem ſie Regierungen, mit denen Frankreich in guter Freundſchaft lebe, auf das Rückſichtsloſeſte angriffen. Das „Vorwärts" habe ſich nicht blos auf philoſophiſche Theorien beſchränkt, ſondern ſogar den in Preußen verſuchten Königsmord verherrlicht. Die Regierung habe ſich daher nur des ihr zuſtehenden Rechtes bedient und dieſe Fremden verbannt. (Dr. Marx und A. v. Bornſtedt ausgenommen, ſind Alle ruhig in Paris.)

In der Pairskammer ward geſtern das Armirungsgeſetz mit 92 gegen 18 Stimmen angenommen. Hierauf begann die Discuſſion über die Supplementarcredite für 1844 und 45. Graf Montalembert ergriff dieſe Gelegenheit, um über die Jeſuitenfrage zu ſprechen, er bewies, daß das durch Thiers Interpellationen hervorgerufene motivirte Votum der Deputirtenkammer keine legale Kraft habe, da nur die Gerichtsbehörden über die Vollziehung der beſtehenden Geſetze zu wachen hätten. Er wunderte ſich über die ſonderbare Diplomatie des Juſtizminiſters, der erkläre, es beſtehen Geſetze gegen die Jeſuiten, und doch mit Rom wegen ihrer Abberufung negocire; wenn die Geſetze gültig ſeyen, wozu dann noch eine Negociation und umgekehrt. Der Juſtizminiſter entgegnete, daß die Regierung nicht gegen die Jeſuiten eingeſchritten ſey, ſo lange ſich dieſe ruhig verhalten hätten, jetzt aber, wo ſie herausfordernd aufträten und Prätenſionen machten, ſey die Regierung feſt entſchloſſen, die beſtehenden Geſetze geltend zu machen.

Der im Palais Royal angekommene Erzbiſchof von Palermo iſt der Adminiſtrator der großen Güter, die die Königin Marie Amalie in Sicilien beſitzt; — er ward geſtern mit ſeinem Gefolge in Neuilly von dem Könige und der königl. Familie empfangen. Während des Aufenthaltes des Königs in Bizy blieb er in fortwährender Correſpondenz durch den electriſchen Telegraphen der Bahn von Rouen mit dem Miniſter des Innern. Der Apparat functionirte in dem Zimmer des Königs.

Auf Veranlaſſung des Handelsminiſters ſind drei Induſtrielle, ein Shawlfabrikant, ein Baumwollengewebefabrikant und ein mechaniſcher Spinner, in Begleitung des Profeſſors Pelligot vom Conſervatoire des Arts et Metiers nach Wien abgereiſ't, um über die dortige Induſtrie-Ausſtellung Bericht abzuſtatten.

Die Madrider Journale vom 5. bringen nun endlich die Acten der Abdication des Don Carlos und begleiten ſie mit ſcharfen Kritiken. „Keine Transaction und keine Heirath!" das iſt die allgemeine Loſung. Allein die miniſterielle Correſpondenz aus Madrid meldet zugleich, daß man eine Bewegung fürchte, und daß Marie Chriſtine, um ihre Pläne durchzuſetzen, ihre Tochter in die bask. Provinzen führen wolle, um dort, von den Carliſten umgeben, dem etwaigen Widerſtande der Progreſſiſten Trotz bieten zu können. — Privatbriefe aus Madrid melden zugleich, daß auch ein großer Theil der Moderados im höchſten Grade unzufrieden iſt, und daß eine Bewegung unvermeidlich ſey.

Die neueſten Journale aus Montevideo beſtättigen die Nachricht, daß der franz. Admiral Lainé die Blokade von Montevideo anerkannt und eine Amneſtie für alle Franzoſen der dort gebildeten Fremdenlegion, welche die Waffen niederlegen, erwirkt habe. Der engliſche Admiral Sir Thomas Paisley und der braſilianiſche ſchickten ſogleich Dampfer mit dieſer Nachricht nach Rio Janeiro. Riveira ſoll zu Maldonado von den Truppen des Dictator Roſas geſchlagen worden ſeyn und 100 Mann an Todten verloren haben.

Italien.

Rom, 5. Juni. Ueber den Gang und die plötzliche Wendung der ſpaniſchen Kirchenangelegenheit ſchwebt das Publikum hier ſehr im Dunkel, daher auch die verſchiedenſten Gerüchte in Umlauf kommen. Diejenigen, welche mit dieſen Dingen vertraut ſind, ſchmeicheln ſich indeſſen, daß durch die eingetretene Verzögerung die einmal eröffneten Verhandlungen deshalb nicht abgebrochen werden. So viel ſcheint gewiß, nicht Hr. Caſtillo iſt Urſache dieſes Intermezzo, ſondern das Miniſterium in Madrid. Es hieß deshalb auch, der ſpaniſche Botſchafter in Neapel, der Herzog v. Rivas, werde wiederum herkommen, um gemeinſchaftlich mit Hrn. Caſtillo zu verſuchen, den begangenen Fehler gut zu machen. (Allg. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 11. Juni. Von dem Kometen, den ich am 7. Juni am nördlichen Horizont unweit des Sterns α Aurigae zum erſtenmal wahrgenommen habe, konnten wir in der verfloſſenen Nacht ſehr genaue Ortsbeſtimmungen erhalten. Auch die untere Culmination habe ich bald nach Mitternacht am Meridiankreiſe beobachtet, und finde nach einer vorläufigen Reduction für den 10. Juni 12h 43′ 29,″24 mittlere Zeit der Sternwarte folgende Poſition: AR. 6h 0′ 14,″58: Decl. + 45° 14′ 44.″5. Wenn ich dieſe Poſition mit der Stellung vergleiche, die der Komet am 7. Juni eingenommen hat, ſo ergibt ſich eine tägliche Zunahme der AR. von ungefähr 22 Minuten in Zeit: die Aenderung der Declination iſt ſehr unbedeutend. Der Kern iſt hell und der Schweif nimmt 4 bis 5 Grade ein. Lamont. (Allg. Z.)

= Berlin, 11. Juni. (Privat-Correſpondenz.) Mit dem 1. Juli d. J. ſollen die Berliner wieder um eine Annehmlichkeit oder Bequemlichkeit reicher werden. Die hieſige Polizeibehörde bemüht ſich nämlich, nach dem Beiſpiele der Hauptſtädte Paris und London hier nächſtens Omnibuswagen einzuführen, um den durch die tägliche Vergrößerung Berlins ſich hier auch erweiternden Verkehr ſo viel, als möglich, zu erleichtern. — Der aus 70 Sängern beſtehende Hofdomchor hat heute Nachmittag unter Leitung des Muſikdirektors Neithardt in der hieſigen Domkirche geiſtliche Lieder und Geſänge, die im 15. 16. 17. 18. Jahrhundert, ſo wie in der neueſten Zeit von großen Meiſtern komponirt ſind, ausgeführt. Nur die erſten Muſikkenner aus der höheren Geſellſchaft waren als Zuhörer zu dieſer muſikaliſchen Unterhaltung, welche gleichſam eine Prüfung der Leiſtungen des erwähnten Hofdomchors ſeyn ſollte, geladen. Die Geſangsſtücke wurden zur größten Zufriedenheit der Anweſenden, unter denen man auch den engliſchen Geſandten, Grafen von Weſtmoreland, Grafen von Redern, Meyerbeer und Felicien David bemerkte, executirt. — Herr Kroll veranſtaltete hier geſtern in ſeinem herrlichen Etabliſſement ein großartiges Konzert à la Musard in Paris, worin drei ſtark beſetzte Muſikchors mitwirkten. Gegen 4000 Perſonen mögen wohl das Lokal geſtern beſucht haben.

Mainz, 13. Juni. Obgleich unſer heutiger Fruchtmarkt wieder gut befahren war, ſo haben ſich die Preiſe doch nicht ſonderlich gedrückt; es wurden verkauft: 700 Malter Waizen zum Durchſchnittspreiſe von 9 fl. 29 kr., 244 Mltr. Korn 7 fl. 23 kr., 188 Malter Gerſte zu 5 fl. 34 kr. und 96 Mltr. Hafer zu 4 fl. 45 kr. Weißmehl koſtete 8 fl. 30 kr., Roggenmehl 7 fl. 30 kr.. Im Großhandel war es dagegen flau. Waizen pr. Juni wurde zu 9 fl. 20 kr. geſchloſſen und blieb zu dieſem Preiſe noch zu erlaſſen, pr. Juli zu 9 fl. 25 kr. geſchloſſen und zuletzt zu 9 fl. 20 kr. erlaſſen. Korn, effectives, wurde zu 7 fl. 20 kr. gekauft und blieben ſo Geber, pr. Juli zu 7 fl. 15 kr. Geber. Gerſte fand zu 5 fl. 30 bis 35 kr. und Hafer zu 4 fl. Nehmer. Rüböl angenehm, pr. October zu 44 Rthlr., Nehmer, pr. Mai 1846 44 ½ Rthlr. mehrfach bezahlt. Reps zu 18 fl. zu haben.

* Paris, 11. Juni. (Priv.-Corr.) Herr Arago hat der Academie angezeigt, daß ein neuer, mit bloßem Auge ſichtbarer Komet in der Conſtellation des Perſeus erſchienen ſei.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandlung.

allerdings dieſe Steigerung und das fortgeſetzte Erhöhen der Zölle das Aushalten des langen Krieges mit Frankreich möglich gemacht, aber ſeitdem müſſe auch England faſt gewaltſam Auswege für ſeine induſtriellen Erzeugniſſe ſuchen, und Jahr aus Jahr ein trete ein menſchenfreundlicher Lord (Aſhley) im Parlament mit Vorſchlägen für Verbeſſerung des Looſes der Fabrikarbeiter auf. Wenn England in der bisherigen Weiſe fortfahre, ſo ſey dort wohl mit der Zeit eine Auflehnung der untern Klaſſen gegen die höheren zu befürchten; ſo ſtehe es aber mit Deutſchland noch nicht, und unſere Induſtrie ſey noch mit allen dienlichen Mitteln zu fördern; auf irgend eine Weiſe werde ſich aber auch bei uns das allgemeine hiſtoriſche Geſetz erfüllen, wonach die untern Schichten der Geſellſchaft nach und nach die oberen verdrängen.

Gwinner glaubt, es hätte ſehr zur Vereinfachung beigetragen, wenn gleichzeitig der Bericht über die Motion Schweikhardts, bezüglich der Beförderung der Linnen-Induſtrie, berathen worden wäre, was Deffner zugibt, jedoch mit der Bemerkung, daß es bis jetzt nicht möglich geweſen ſey, den Bericht zu erſtatten, deſſen Beſchleunigung nun der Kommiſſion empfohlen wurde. Nachdem noch Stahl den Kommiſſionsantrag unterſtützt und Schweikhardt als Berichterſtatter ſeinen Dank gegen den Hrn. Fabrikanten Weigle von Ludwigsburg für die Mittheilung intereſſanter Notizen ausgeſprochen hatte, wurden die Anträge der Kommiſſion und Federers durch Zuruf angenommen.

Stuttgart, 12. Juni Mittags. Sicherm Vernehmen nach iſt ſo eben das neue 3½ pCt. Staatsanlehen von 7,000,000 fl. den Bankhäuſern der königl. württemb. Hofbank und Gebr. Benedict in Stuttgart und M. A. Rothſchild und Söhne in Frankfurt a. M., welche ſich zu dieſem Geſchäft vereinigt haben, um den Preis von 97 fl. 2½ kr. pr. 100 fl. zugeſchlagen worden. (Sch. M.)

Von der Donau, Anfang Juni. Die gegen den Buchhändler Guſtav Ferd. Herbrandt zu Ulm wegen Verbreitung einer Schmähſchrift auf König Ludwig von Bayern von dem k. württemb. Criminalgerichte Stuttgart rechtskräftig ausgeſprochene Feſtungs-Arreſt-Strafe von fünf Monaten wurde im Gnadenwege auf ſechs Wochen ermäßigt. Aus guter Quelle kann verſichert werden, daß dieſe Strafmilderung auf Verwendung Sr. Majeſtät des Königs von Bayern, Allerhöchſtwelche ſogar auf den gänzlichen Erlaß der Strafe gerichtet war, erfolgt iſt. (Augsb. Abdz.)

Freie Städte. Frankfurt, 14. Juni. (Privat-Correſp.) Für Friedr.-Wilh.-Nordb.- und Ludw.-Bexb.-Interimsſcheine wurden etwas höhere Preiſe bedungen. In ſpan. Fonds wurde nach Bekanntwerden der Pariſer Notirung nur in 3pCt. innere Schuld Mehreres umgeſetzt.

5 pCt. Metalliq.: 115¼ G.; 4 pCt. Metalliq.: 104⅛ G.; 3pCt. Met.: 80⅛ P.; 1 pCt. Met.: 26⅛ P.; Bank-Act.: 2013 G.; per ult. Juni: 2013 G.; 500 fl. Looſe: 160 P.; 250 fl. Looſe: 132¼ G.; Prämienſcheine: 92⅞ P.; 3½ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: 99⅞ G.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 101¾ G.; Ludwigs-Kanal-Aktien: 78 G.; Ludwigshafen-Bexbacher: 109⅜ G.; bad. 3½ pCt. Oblig. v. 1842: 98½ G.; bad. 50 fl. Looſe: 64⅞ G.; 35 fl. Looſe: 38⅝ G.; heſſ. 3½ pCt. Oblig.: 98⅛ G.; 4 pCt. Oblig.: 103 G.; 50 fl. Looſe: 78⅞ G.; 25 fl. Looſe: 31¾ G.; Naſſ. 3½ pCt. Oblig.: 98¼ G.; 25 fl. Looſe: 28⅞ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: 95¼ G.; 3½ pCt. Oblig.: 102½ G.; Taunusb.-Actien: 372¾ G.; Fried.-Wilh.-Nordb.: 99⅛—¼ G.; kurheſſ. Looſe: 40½ Thlr. G.; Integrale: 63 G.; Synd. 4½ pCt.: 98½ G.; 3½ pCt. 92 P.; ſpan. 3pCt. Oblig.: 40⅜ G.; 3pCt. inn. Schuld 31⅜ G.; 5pCt. incl. 9 Coup.: —— G.; port. 3 pCt. Conſ.: 66¼ G.; poln. 300 fl. Looſe: 93¾ P.; 500 fl. Looſe 87 P.; ſardin. Looſe: 40½ Fr. G.; Disc.: 3 pCt. G.

Frankfurt, 13. Juni. (Priv.-Corr.) Schon vor einiger Zeit wurde aus Amſterdam gemeldet, es ſey zur Wiederaufnahme von Handelsunterhandlungen zwiſchen Holland und dem deutſchen Zollvereine Ausſicht vorhanden. Nun vernimmt man, daß die betr. Unterhandlungen ganz im Stillen geführt wurden und ein beiderſeits günſtiges Reſultat geliefert haben. Holland ſoll diesmal und gewiß im Hinblick auf den zwiſchen Belgien und dem Zollvereine abgeſchloſſenen Handelstractat ſich weit weniger egoiſtiſch gezeigt haben. Zugleich ſoll der Bau einer Eiſenbahn von Arnheim nach der preuß. Gränze und Deutz beſchloſſen ſeyn. — Die geſtern und heute aus Spanien eingetroffenen Berichte lauten etwas günſtiger und man überläßt ſich an der Börſe der Hoffnung, daß die Regierung dem Ausbruche eines neuen Bürgerkrieges zuvorzukommen wiſſen werde. — Die Zahl der Sectirer dahier betrug geſtern 167. Ihr Gottesdienſt findet übermorgen in der deutſch-reformirten Kirche ſtatt. Sie faßt freilich nur 2400 Menſchen, aber es ſoll ſchon mehr als die doppelte Zahl Billets ausgetheilt worden ſeyn. — Die Arbeiten an dem Bau der Main-Neckar-Eiſenbahn werden ſehr raſch fortgeſetzt, und es ſind auch ſchon auf unſerm Gebiete auf eine Strecke hin die Schienen gelegt. In einigen Monaten wird die Strecke von hier nach Darmſtadt ganz vollendet ſeyn.

Frankreich.

* Paris, 10. Juni. (P.-C.) Die von uns vor einigen Tagen gegebene Nachricht, die franzöſiſche Regierung beabſichtige, gegen die hier lebenden ſpaniſchen Flüchtlinge, in Folge erhaltener telegraphiſcher Depeſchen aus Madrid, ernſte Maßregeln zu ergreifen, iſt vollkommen gegründet. Sehr viele Spanier, der carliſtiſchen oder der progreſſiſtiſchen Partei angehörig, vorzüglich aber viele Anhänger Espartero's haben im Laufe des geſtrigen Tages den Befehl erhalten, Paris zu verlaſſen. Zugleich hat der Miniſter des Innern ein Rundſchreiben an ſämmtliche Präfecten gerichtet, worin ſie angewieſen werden, alle ſpaniſchen Flüchtlinge in den Departements, die um die Rückkehr-Erlaubniß nach Spanien angehalten haben, zu benachrichtigen, daß ſie bis zur Entſcheidung des ſpaniſchen Cabinettes über ihre dem ſpaniſchen Geſandten in Paris übergebenen Geſuche ruhig in ihren Wohn-Orten zu bleiben haben. Die Geſandten Graf Breſſon und Sir Bulwer, die beide einen Urlaub antreten ſollten, haben von ihren Regierungen in Folge der Abdication des Don Carlos den Befehl erhalten, ſich ſogleich nach Barcelona zu begeben und die Königin auf ihrer ganzen Reiſe zu begleiten. Es iſt jedenfalls bemerkenswerth, daß, während ſich die ſpaniſchen miniſteriellen Journale, directe Organe des Cabinettes Narvaez-Martinez, gegen jeden Gedanken einer Transaction mit dem Prinzen von Aſturien und daran geknüpfter Heiraths-Projecte ausſprechen, die hieſige „Preſſe," ein im Solde Marien Chriſtinens ſtehendes Journal, die Vermählung der Königin Iſabella mit dem Prinzen von Aſturien als das einzige Mittel zur Pacification Spaniens hervorhebt, und die Behauptungen des „Heraldo" und der andern ſpaniſchen Blätter entſchieden bekämpft.

* Paris, 11. Juni. (Pr.-Corr.) In der Deputirtenkammer wurden zwei Budgets, das des Cultus und das der auswärtigen Angelegenheiten, ſehr ſchnell abgefertigt. Hr. Guizot erſchien zum erſten Male wieder in der Kammer, der Empfang, der ihm von ſeiner eigenen Partei ward, war ziemlich kühl. Admiral Mackau legte den Geſetzesvorſchlag vor, welcher zehn Millionen zur Bildung der Kreuzerflotte an der afrikaniſchen Küſte verlangt. Der Vorſchlag, die miniſterielle Einbegleitung und die Convention ſollen gedruckt und an die Kammer vertheilt werden. Bei Gelegenheit des Cultusminiſteriums fragte Hr. Thiers den Juſtizminiſt., ob die Regierung daran denke, den von der Kammer ausgeſprochenen Wunſch hinſ. der Jeſuiten zu erfüllen. Hr. Martin entgegnete, die Regierung denke ernſtlich daran, aber die Unterhandlungen mit Rom ſeyen noch nicht zu Ende und es laſſe ſich daher früher nichts thun. Hr. Dupin bemerkte, dieſe Unterhandlungen mögen nun ausfallen, wie ſie wollten, ſo hoffe er, daß die Regierung die beſtehenden Geſetze anwenden werde, worauf der Miniſter entgegnete: er habe dem nicht widerſprochen. Das Budget des Cultus ward hierauf angenommen. Bei dem Budget des Auswärtigen ſprach Hr. Billault; wie gewöhnlich dehnte er ſeinen Angriff über alle Meere und Continente aus; er bewies, daß die Politik der Regierung unvorſichtig, ſchwach und ungeſchickt geweſen ſey, und daß, wo die Regierung ſich beſſer benommen habe, dies nur durch den von der Oppoſition gegebenen Impuls geſchehen ſey. Die lange Reihe aller der von Hrn. Billault dem Miniſterium gemachten Vorwürfe hier zu wiederholen, iſt ganz unnöthig; man findet ſie täglich in den premiers Paris der Oppoſitions-Journale. Aus der Antwort des Hrn. Guizot, die natürlich dem Angriffe auf allen Punkten folgen mußte, leuchtete die Abſicht hervor, ſo unklar und unentſchieden als möglich zu bleiben und jede entſcheidende Aeußerung zu vermeiden, doch zwang ihn die Heftigkeit des Angriffes, ſich über einige Punkte deutlicher auszuſprechen, und wir heben daher folgende Aeußerungen hervor, die directen Bezug auf die europäiſche Geſammt-Politik haben. Das Protectorat in Taiti ſey wieder eingeſetzt, es werde erhalten und der Vertrag von 1841 ausgeführt werden. Allerdings wären noch Schwierigkeiten, allein dies ſey unvermeidlich und der gute Wille der Regierungen Frankreichs und Englands werde ſie zu überwinden wiſſen. Wegen Texas, als einer obſchwebenden Frage, verweigerte Hr. Guizot zwar jede ausführliche Erklärung, bemerkte jedoch, daß Frankreichs Intereſſen die Nichteinverleibung von Texas verlangten, daß die franzöſ. Regierung ſich jedoch jeder activen Einwirkung enthalten werde, und nur bedacht ſey, daß Texas eine vollkommen freie, durch nichts influencirte Wahl treffen könne. Die der Schweiz gegenüber geführte Sprache ſey durch den Ernſt der Ereigniſſe und das anarchiſche Auftreten der Freiſchaaren nothwendig geworden, um die Unentſchloſſenen und Gemäßigten im Widerſtande gegen die Anarchiſten zu ermuthigen. Die Abdication des Don Carlos habe in der Politik zwiſchen Frankreich und Spanien nichts geändert, Iſabelle ſey noch immer Königin, Spanien in der Heirathsfrage ganz frei, aber man hoffe, Spanien werde begreifen, daß dieſe Heirath ſeine Freundſchaftsbande mit dem jetzigen, dem conſtitutionellen Frankreich, dem Frankreich des Juli, enger knüpfen müſſe. Die Unruhen in Syrien ſeyen nichts Neues; Religions- und Stammverſchiedenheit riefen ſie beſtändig hervor, es laſſe ſich dagegen nicht viel thun, doch ſey bereits Einiges geſchehen; nur müſſe man nie vergeſſen, daß die Türkei Ruhe und Zeit nöthig habe, um ſich zu erholen und zu befeſtigen, daß man nicht zu genau mit ihr rechnen und ſie mit Schonung behandeln müſſe. Auf eine Interpellation des Hrn. St. Marc Girardin wegen der Differenzen zwiſchen Griechenland und der Pforte antwortete Hr. Guizot: Die Pforte täuſcht ſich, wenn ſie Griechenland die Schuld der Unruhen in den weſtlichen Gränzprovinzen zuſchreibt, wir haben ſie hierüber, ſo wie über die Abſichten der griech. Regierung zu beruhigen geſucht. Die griechiſche Regierung dagegen muß einſehen, daß ſie vor Allem ſich conſolidiren muß, daß ſie abwarten muß, welches Loos die Zukunft der Türkei beſcheiden wird, aber daß ſie jetzt nichts beſchleunigen darf, ſondern mit ihren Gränzen zufrieden ſeyn ſoll. Wegen Marocco verweigerte Hr. Guizot jede andere Erklärung als daß die Würde und die Intereſſen Frankreichs aufrecht erhalten werden ſollten. Nach einer Beſchwerde des Hrn. Cremieux, über ungerechte Behandlungen, die franzöſiſche Iſraeliten in der Schweiz erduldet haben, und Hrn. Guizots Antwort, ähnliche Fälle ſeyen leider auch in deutſchen Staaten vorgekommen und die Regierung beſchäftige ſich ernſtlich damit, ward das Budget des Auswärtigen angenommen.

Die Zimmergeſellen weigern ſich noch immer, an die Arbeit zu gehen, die Zahl der aus den Werkſtätten Getretenen beläuft ſich auf 8000, die Meiſter verweigern die Lohnerhöhung und haben ſich an den Polizeipräfekten gewendet, damit dieſer ihnen die 4000 Militair-Zimmerleute der Garniſon von Paris zur Verfügung ſtelle.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 165. Montag, 16. Juni 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Aſchaffenburg, 14. Juni. Ihre kgl. Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Heſſen-Darmſtadt ſind heute Mittags 12 Uhr dahier im königlichen Schloſſe eingetroffen. In Deren Gefolge befinden ſich Hr. General v. Stoſch und Gräfin von Sandizell. (Aſchaff. Z.)

Aſchaffenburg, 11. Juni. Vorgeſtern trafen Se. Exc. der k. bayer. wirkliche Geheimerath, Miniſter und Bundestagsgeſandte, Herr von Obercamp, zur Aufwartung bei Sr. Majeſtät dem König dahier ein und ſtiegen im Hotel de Bavière ab. Heute trafen Se. Exc. der großherzogl. oldenburgiſche Bundestags-Geſandte Herr von Both; Se. Exc. der großherzogl. badiſche Staatsminiſter und Bundestagsgeſandte Hr. Freiherr von Blittersdorf; Se. Exc. der großherzogl. mecklenburgiſche Bundesgeſandte Hr. von Schack; Se. Exc. der herzogl. naſſauiſche Bundestags-Geſandte Herr Baron von Wintzingerode; und der großherzogl. mecklenburgiſche Legationsrath Hr. von Schack zur Aufwartung bei Sr. Maj. dem Könige dahier ein und ſtiegen ebenfalls im Hotel de Bavière ab. (Frankf. J.)

= **Preußen.** Berlin, 11. Juni. (Privat-Correſpondenz.) Die bevorſtehende Reiſe des Prinzen Karl nach Rußland dürfte ſich nicht nur auf einen Beſuch am kaiſerlichen Hof zu Petersburg, ſondern auch auf einen weiteren Ausflug nach dem nördlichen Theile des ruſſiſchen Reichs, wo vielleicht noch kein hohes Haupt aus freiem Antriebe geweſen, erſtrecken. Man nennt hier auch die Stadt Kamſchatka, welche unſer ritterlicher Prinz beſuchen will. — Geſtern Abend waren hier viele Gelehrte zuſammengetreten, um einen ſogenannten proteſtantiſchen Lichtverein, deſſen nähere Tendenz uns noch unbekannt iſt, ins Leben zu rufen. — In merkantiliſcher Beziehung herrſcht hier eine anhaltende Stille. Das Börſegeſchäft will ſich noch immer nicht heben, weil zu auswärtigen Papieren, beſonders zu Eiſenbahn-Aktien, kein rechtes Vertrauen mehr iſt. Der in nächſter Woche hier ſtattfindende Wollmarkt dürfte wohl wieder größeres Leben im Geſchäft hervorbringen.

Berlin, 11. Juni. Die Ausweiſung „mißliebiger" Schriftſteller aus Berlin, welche ich in meinem letzten Schreiben zu Ehren der preuß. Behörden bezweifeln zu müſſen glaubte, ſcheint jetzt wirklich ihren Anfang zu nehmen. Der Dr. Dronke, welcher ſchon mehrere Jahre hier wohnhaft und auch von Geburt ein preuß. Unterthan iſt, war vor einiger Zeit um Ertheilung des hieſigen Bürgerrechtes eingekommen, da er ſich hier niederlaſſen wollte. Vorgeſtern erhielt er plötzlich ſeine zu jenem Zweck eingereichten Papiere zurück und zugleich ein polizeiliches Schreiben, worin ihm ohne Angabe irgend eines Grundes eröffnet wurde, daß ſeinem Niederlaſſungsgeſuch nicht deferirt werde und er ſelbſt binnen acht Tagen Berlin zu verlaſſen habe. Gegen dieſen Beſcheid hat nun der Dr. Dronke proteſtirt, indem er zunächſt in Betreff des Niederlaſſungsgeſuches der Polizei die Kompetenz beſtritt, welche dem Magiſtrat allein zuſtehe, und ſich auf das Geſetz vom 31. Dez. 1842 berief, worin es ausdrücklich heißt: „Keinem ſelbſtſtändigen preuß. Unterthan darf an dem Ort, wo er eine eigene Wohnung oder ein Unterkommen ſich ſelbſt zu verſchaffen im Stande iſt, der Aufenthalt durch läſtige Bedingungen erſchwert werden." In Bezug auf die Ausweiſung, Berlin zu verlaſſen, ſtützte ſich der Dr. Dronke ebenfalls auf die Geſetze. Man iſt geſpannt, welche Gründe dieſer Maßregel das Polizei-Präſidium dem Dr. Dronke entgegenſetzen werde, da ſeine Papiere in Ordnung ſind und gegen ihn ſelbſt Nichts vorliegt. Uebrigens will man wiſſen, daß die Veranlaſſung zu dieſer Maßregel ein Aufſatz des Dr. Dronke in den Gränzboten ſey, worin des verſtorbenen Königs in frivoler Auffaſſung gedacht ſeyn ſoll. Der Oberpräſident v. Meding habe auf Grund dieſes Aufſatzes den Miniſters des Innern um Ausweiſung des Verfaſſers erſucht und Herr v. Arnim natürlich der Polizei ſofort den Befehl dazu ertheilt. (Fr. J.)

Württemberg. [56. Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 5. Juni.] (Schluß der Berathung des Berichts der Zoll- und Handelscommiſſion über die Motion des Abg. Malee von Schorndorf, die Hebung der vaterländiſchen Induſtrie betr.)

Der Abgeordnete Römer fährt in ſeiner Rede fort: Die Furcht, einzelne zu bereichern und deßhalb nicht angemeſſene Fürſorge eintreten zu laſſen, würde dahin führen, daß es keine Reiche mehr gäbe; er ſey der Geld-Ariſtokratie am meiſten abgeneigt, allein die öffentliche Meinung werde auf die Erzielung des richtigen Verhältniſſes führen, und ſolches von den Betheiligten auch gehörig gewürdigt werden.

Federer äußert: Der Kommiſſions-Bericht habe den Intereſſen der Fabrikinduſtrie die ihnen gebührende Rückſicht widerfahren laſſen; er möchte daher für ihren gleich berechtigten Bruder, den Handel, einige Worte ſprechen. Er führt die für die Angehörigen der übrigen Zollvereinsſtaaten läſtige Weiſe aus, wie das preuß. Rheinoktroi erhoben werde, und ſtellt den Antrag, die Regierung zu bitten, auf dem bevorſtehenden Zollkongreß in Verbindung mit den Bevollmächtigten anderer Zollvereinsſtaaten darauf hinzuwirken, daß Preußen veranlaßt werde, die Art der Erhebung des Rheinoktrois, wodurch der preuß. Handel zum Nachtheil des Handels und der Induſtrie von Württemberg, Bayern, Baden ꝛc. begünſtigt werde, auf eine dem Geiſte des Zollvereinsvertrags entſprechende Weiſe abzuändern, auf eine Weiſe, wodurch die Gewerbtreibenden der verſchiedenen Zollvereinsſtaaten in Beziehung auf jene Abgabe einander gleichgeſtellt werden.

Goppelt ſchließt ſich dem Abgeordneten von Stuttgart an und fügt bei, daß dieſer Gegenſtand ſchon in der Beſprechung der Induſtriellen angeregt und von dem Finanzminiſter Berückſichtigung zugeſichert worden ſey. Es ſey richtig, daß hiebei die Intereſſen des Fabrikanten- und des Handelsſtandes gleichzeitig gewürdigt werden; es können ſich jetzt auch beide Stände brüderlich vereinigen, weil die Ueberzeugung beſtehe, daß der Schutz nicht ſo ſtattfinde, wie er erforderlich ſey. Auch Idler, Klemm, Stahl und Andere unterſtützen den Antrag von Federer.

v. Werner erklärt, ſeine Meinung habe in den Aeußerungen von Römer und Duvernoy den beſten Ausdruck gefunden, und bemerkt, gegen v. Moſthaf, daß jetzt ein Kampf auf Leben und Tod zwiſchen der in- und ausländiſchen Induſtrie beſtehe, wozu auch das neueſte engliſche Syſtem auffordere. Eines Hauptmittels, welches hiebei England zu Gebote ſtehe, nämlich des ſo ſehr erleichterten Verkehrs durch ſeine Schiffahrt, ſey bisher nicht gedacht worden. Die Beſorgniß, Württemberg könne ein Fabrikſtaat werden, falle hinweg, weil Württemberg kein Seeſtaat ſey und einen ergiebigen Boden habe. Man wolle keine künſtliche Produktion, ſondern nur eine ſolche, welche unter gleichen Verhältniſſen bewirkt werden könne, und weiter wolle man auch nicht gehen. Er würde ganz verkannt worden ſeyn, wenn man ihm die Abſicht beilegte, er wolle zur Auswanderung reizen, und er habe hiebei hauptſächlich Landleute wegen des zerſplitterten Güterbeſitzes im Auge, weil man auch nur zunächſt mit Landbauern Kolonien gründen könne.

Binder: Als Abgeordneter eines Bezirks, der durch ſeine Induſtrie ſich auszeichne, könne er nur für den Kommiſſionsantrag ſeyn. Gewiß bedürfe unſere deutſche Induſtrie noch immer des kräftigſten Schutzes gegenüber von der engliſchen, was ſich auch aus den neueſten Zollregiſtern ergebe, wodurch unter Anderm namentlich eine ungemeine Zunahme der Einfuhr von engl. Linnengarn und Leinwand konſtatirt ſey. Doch wäre wohl für Deutſchland eine ſolche Steigerung der Induſtrie, wie in England nimmermehr wünſchenswerth: dort habe

ſich im Berge fortan der Vollziehung der letzten hier gemeinſchaftlich mit den fünf Repräſentanten gefaßten Pfortenbeſchlüſſe widerſetze, könne hinfür nicht mehr Gnade oder Nachſicht finden; er müſſe, gehöre er zu was immer für einer Partei, als Rebell betrachtet und als ſolcher behandelt werden. In dieſem Sinne ſey eine dringende Weiſung an Wedſchibi bereits ergangen, und man erſuche die Repräſentanten, die dortigen Conſuln im ſelbigen Sinne anzuweiſen. Nachdem den Repräſentanten dieſe Mittheilung zugekommen war, vereinigten ſie ſich abermals bei dem engliſchen Botſchafter; doch ſcheint es nach der Ueberreiſe, zu der die Sachlage in Syrien gediehen iſt, als ob die der Diplomatie zu Gebote ſtehenden Mittel nicht mehr diejenigen ſeyen, von welchen hier einige Wirkſamkeit zu erwarten ſtünde. (A. Z.)

⁂ Würzburg, 14. Juni. Am 18. l. M. werden 745 Mann k. k. öſterreichiſche Linientruppen, zum größten Theile vom Infanterieregimente Graf Khevenhüller Nr. 35., von Pilſen kommend und nach Mainz gehend, dahier eintreffen, um in den nächſtgelegenen Ortſchaften l. d. M. einquartiert zu werden; dieſelben werden am 19. ihren Marſch nach Mainz fortſetzen, und am nächſten Tag bis Eſſelbach gehen, wo ſie Raſttag haben.

Nichtpolitiſche Zeitung.

⁂ Würzburg, 14. Juni. Durch Entſchließung der k. bayer. Hofgarten-Intendanz zu München vom 4. d. wurde dem „Geſelligen Verein“ dahier der Aufenthalt im k. Hofgarten zu Veitshöchheim nach vorheriger Anfrage bei dem mit Vollmacht verſehenen k. bayer. Hofgarten-Commiſſariat dortſelbſt, ſo oft und ſo lange genehmigt, als nicht ein Mißbrauch irgend einer Art die fernere Bewilligung unmöglich machen würde.

Bonn, 9. Juni. Seit einiger Zeit finden fortwährend Reibungen und nächtliche Tumulte zwiſchen den Studenten ſtatt, obgleich ein Anſchlag des Senates ſeit einigen Wochen am ſchwarzen Brett vor allen Störungen warnt und mit der Strenge der Geſetze droht. Wie bekannt, iſt auf den meiſten deutſchen Univerſitäten unter den Studenten die Abſicht theils für Abſchaffung, theils für Beibehaltung des Duells. Für das Erſtere ſtehen die Burſchenſchaft und Landsmannſchaften, für das Letztere die Corps. Nirgendwo aber iſt die Zerriſſenheit größer als gerade hier. Am vorigen Freitag kam es ſogar ſo weit, daß Mehrere von der Burſchenſchaft über zwei Corpsburſchen Abends um 11 Uhr auf der Straße herfielen und ſie (nach der Studentenſprache) holzten. Gleich darauf eilten die andern Corpsburſchen herbei, ohne jedoch weiter zu holzen, ſondern nur um zu helfen. Das Einſchreiten der Pedelle machte dem Auftritte ein Ende. (Düſſ. Z.)

Berichtigung. Der nach der „Hildesheimer Zeitung“ in Nr. 161. unſ. Bl. mitgetheilte Erlaß des k. hannöver. Miniſteriums der geiſtl. und Unterrichts-Angelegenheiten in Sachen der „kathol. Diſſidenten“ iſt in der „Hildesh. Ztg.“ durch einen Druckfehler entſtellt, indem im dritten Abſatze „Ruhe“ ſtatt „Rechte“ geſetzt iſt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 13. Juni.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf °/₀ Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	332, 68	+ 17, 1	NO. heiter.
Mittags 12 U.	332, 82	+ 24, 6	NO. heiter.
Abends 7 U.	332, 32	+ 22, 7	NO. heiter.

Holz-Verſteigerung.

Nachſtehende Holzverſteigerungen werden hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

I. Am Mittwoch den 25. d. Mts. im Engel-Wirthshauſe zu Rechtenbach.

a) Für den Lokal-Bedarf:

67½ Klftr. Buchen Klotzholz,
15 „ „ Prügelholz,
33 „ „ Aſtholz,
93 „ „ Scheitholz II. u. III. Kl.,
37 „ Eichen Aſtholz,
131 „ „ Scheitholz II. u. III. Kl.,
14 „ Birken Scheit- und Prügelholz
aus verſchiedenen Abtheilungen der Revier Lohrerſtraße, dann 24 Klafter Eichen Aſtholz aus dem Rothenberg, der Revier Lohr.

b) In freier Concurrenz:

5 Eichen Bau- und Nutzholz-Abſchnitte,
15 Klftr. Buchen Scheitholz I. Kl.
1 „ Eichen desgl.
172 „ „ Knorzholz aus der Revier Lohrerſtraße und
3 Eichen Commerzial-, Bau- u Nutzholzabſchnitte,
78 Klftr. Buchen Scheitholz I. Kl.
½ „ Eichen Rüſſelholz,
130 „ „ Knorzholz
aus dem Rothenberge der Revier Lohr.

II. Am Donnerstag den 26. d. Mts. im obern Wirthshauſe zu Partenſtein.

a) Für den Lokal-Bedarf:

290 Klafter Buchen Knorzholz,
152 „ „ Aſtholz.
1 „ Eichen Knorzholz,
12 „ Birken Scheit- und Prügelholz,
48 „ Kiefern desgl.
aus verſchiedenen Abtheil. der Revier Partenſtein.

b) In freier Concurrenz:

14 Klafter Buchen Scheitholz I. Klaſſe
aus der Revier Partenſtein und
9 Klafter Buchen Scheitholz I. Kl.,
3 „ „ Knorzholz, dann
320 Stück Lerchenſtangen aus der Revier Frammersbach.

III. Am Freitag den 27. d. Mts. im Kronen-Wirthshauſe zu Ruppertshütten aus der dortigen Revier

a) Für den Lokal-Bedarf:

66 Klafter Buchen Klotzholz,
215 „ „ Aſtholz,
93 „ Eichen Aſtholz,

b) In freier Concurrenz:

4 Eichen Commerzial-Bau- u. Nutzholzabſchnitte
81 Klafter Buchen Scheitholz I. Kl.,
29 „ „ Knorzholz,
19 „ „ Prügel,
28 „ „ Aſtholz,
31 „ Eichen Scheitholz,
5 „ „ Aſtholz.

Die Verſteigerungen beginnen jedesmal Vormittags mit dem Schlage 10 Uhr und wird hier noch beſonders darauf aufmerkſam gemacht, daß den Verſtrichen für den Lokalbedarf die Bedingungen des h. Reſcripts k. Regierung Kammer der Finanzen vom 8. Septbr. 1837 Kreis-Intell.-Blatt Nro. 102. „das Steigen der Holzpreiſe betreffend“ zu Grunde gelegt werden.

Lohr, den 11. Juni 1845.

Königliches Forſtamt Lohr.
Bezold, k. Forſtmeiſter.
Roy, F.-Akt.

Wirthshaus-Verpachtung.

[3a] Da das hieſige gutsherrſchaftliche Wirthshaus künftigen Petri 1846 pachtlos wird, ſo ſoll daſſelbe auf anderweilige ſechs Jahre verpachtet werden, und wurde hiezu Strichstagfahrt auf

Montag den 28. Juli d. Js.
früh 9 Uhr

im Wirthshauſe dahier anberaumt.

Die Pachtbedingungen werden vor dem Striche näher bekannt gemacht werden.

Das Wirthshaus wurde im Jahre 1828 ganz neu gebaut, und liegt an der Verbindungsſtraße zwiſchen Karlſtadt und Hammelburg, hat im untern Stock 4 heizbare Zimmer, im obern Stock einen großen Tanzſaal und noch 3 andere Zimmer und einen geräumigen Boden; auch iſt bei dem Hauſe ein großer Garten, mit einer Kegelbahn verſehen.

Zu dieſem Strich werden Pachtliebhaber eingeladen.

Bonnland in Unterfranken bei Hammelburg, den 10. Juni 1845.

Frhrl. v. Gleichen'ſche Rentenverwaltung.
Heyn.

Gläubiger-Ladung.

[3c] Wegen angezeigter Dritttheilung des Bauers Johann Adam Fleckenſtein von Reuſſendorf mit ſeinen Stiefkindern werden deſſen ſämmtliche Gläubiger zur Schulden-Liquidation unter Angabe der Beweismittel auf

Donnerstag den 26. Juni l. Js.
früh 9 Uhr

mit der Rechtsfolge vorgeladen, daß die Ausbleibenden bei der Dritttheilung und Anweiſung der Zahlungsmittel nicht berückſichtiget werden.

Biſchofsheim, am 28. Mai 1845.

Königl. bayer. Landgericht.
Stengel, Ldr.
Straub, subst. act.

Edictal-Ladung.

[3c] Sußmann Iſaak Springer von Veitshöchheim iſt ſchon ſeit beiläufig 15 Jahren abweſend, und ſeit jenem plötzlichen Verſchwinden nicht das Geringſte über deſſen Aufenthalt und deſſen Schickſal überhaupt bekannt geworden.

Da ein Bewerber um die iſraelitiſche Matrikelſtelle deſſelben aufgetreten iſt, ſo wird Jener aufgefordert, ſich binnen 3 Monaten a dato bei unterfertigter Behörde zu melden, widrigenfalls ſeine Matrikelſtelle als erledigt angeſehen, und über dieſelbe weiter verfügt werden würde.

Würzburg, den 13. Mai 1845.

Königl. Landgericht Würzburg r. d. M.
Samhaber, Ldr.

Waaren-Empfehlung.

[2b] In **Holländer** Leinwand, weissen **Leinen**-Taschentüchern, **Meubles-Pluche** habe ich neue Sendungen erhalten, so wie eine bedeutende Auswahl neuer **Mousseline delaine,** worunter besonders eine grosse Parthie zu 24 u. 30 kr. per Elle zur gefälligen Abnahme empfehle.

F. A. Hiller
am Markt.

Fliegen-Leim,

[3b] bei
Adalbert Franz Wahler.

Zink-Badwannen

sind angekommen und empfiehlt solche zur Abnahme

A. F. Lindner
Eisen- u. Metallwaarenhändler.

Von der Jod- und Brom-haltigen ***Adelheids-Quelle*** iſt eben wieder eine friſche Füllung angekommen, und in der Niederlage bei Unterzeichnetem in größeren und kleineren Partien zu beziehen.

Georg Ramé,
Urſulinergaſſe, Nr. 359.

Haus- und Ackerfeld-Verſteigerung.

Das Thereſe Zeidel'ſche Wohnhaus im 3. Diſtr. Nr. 358, in der Urſulinergaſſe, wird Mittwoch den 18. Juni Vormittags 10 Uhr, dem dritten und letzten Striche ausgeſetzt.

Bei derſelben Tagfahrt wird zugleich das zu demſelben Nachlaſſe gehörige Ackerfeld zu beiläufig 10½ Morgen — im ſ. g. Lerchenfelde gelegen — verſtrichen.

Geſuch.

[3a] Es wird ein Verwalter geſucht, der nebſt dem Ackerbau Schäferei und Brennerei verſteht, ſich mit hinlänglich guten Zeugniſſen ausweiſen und beim Eintritt eine Caution von 300 fl. ſtellen kann. Die Meldungen ſind franco an die Renten-Verwaltung Wieſenbrunn bei Stadt Kronach in Oberfranken zu richten.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

nes Hauſes und in Verbindung mit andern Bankhäuſern eine Submiſſion für das Anleben von 7 Mill. Gulden eingereicht hätte, er durch ſeine Stellung als Mitglied der ſtändiſchen Kommiſſion, welche dasſelbe zu vermitteln habe, ſich veranlaßt finde, darauf Verzicht zu leiſten. Uebrigens werde er ſich beſtreben, dieſe wichtige Angelegenheit ſonſt auf jede Weiſe zu fördern. (Schw. M.)

△ **Kurheſſen.** Hanau, 13. Juni. (Privat-Correſpondenz.) Aus Frankfurt vernimmt man, daß Se. königl. Hob. der Kurfürſt wieder an dem Podagra erkrankt iſt und ſeine gewohnten Spazierfahrten einſtellen mußte.

▫ **Freie Städte.** Frankfurt, 13. Juni. (Privat.-Correſp.) Für ſpan. Fonds ließen ſich etwas höhere Courſe bedingen.

5 pCt. Metalliq.: $115\frac{1}{4}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: $104\frac{1}{8}$ G.; 3pCt. Met.: $80\frac{1}{8}$ P.; 1 pCt. Met.: $26\frac{1}{8}$ P.; Bank-Act.: 2014 G.; per ult. Juni: 2014 G.; 500 fl. Looſe: 160 P.; 250 fl. Looſe: $132\frac{1}{4}$ G.; Prämienſcheine: $92\frac{7}{8}$ P.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: $99\frac{7}{8}$ G.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Obligat.: $101\frac{3}{4}$ G.; Ludwigs-Kanal-Aktien: 78 G.; Ludwigsh.-Verbach.: $109\frac{1}{4}$—$\frac{3}{8}$ G.; bad. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $98\frac{1}{2}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: $64\frac{7}{8}$ G.; 35 fl. Looſe: $38\frac{5}{8}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{8}$ G.; 4 pCt. Oblig.: 103 G.; 50 fl. Looſe: $78\frac{7}{8}$ G.; 25 fl. Looſe: $31\frac{3}{4}$ G.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{4}$ G.; 25 fl. Looſe: $28\frac{7}{8}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: $95\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $102\frac{1}{2}$ G.; Taunusb.-Actien: $372\frac{3}{4}$ G.; Fried.-Wilh.-Nordb.: $99\frac{1}{8}$ G.; kurheſſ. Looſe: $40\frac{5}{8}$ Thlr. G.; Integr.: $62\frac{15}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{1}{2}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. 92 P.; ſpan. 3pCt. Oblig.: $40\frac{1}{8}$ G.; 3pCt. inn. Schuld $31\frac{5}{8}$ G.; 5pCt. incl. 9 Coup.: $29\frac{3}{8}$ G.; port. 3 pCt. Conſ.: $66\frac{1}{4}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $95\frac{3}{4}$ P.; 500 fl. Looſe $87\frac{1}{4}$ P.; ſardin. Looſe: $40\frac{1}{2}$ Fr. G.; Disc.: 3 pCt. G.

Frankfurt, 6. Juni. Die vor einigen Wochen in mehreren Blättern enthaltene Nachricht, daß man damit umgehe, die kleineren Staaten von dem unmittelbaren diplomatiſchen Verkehr mit den größeren auszuſchließen, indem Preußen die Vertretung der Zollvereinsſtaaten in Wien und anderwärts übernehme, hat ſich, wie zu erwarten war, nirgends beſtätigt. Es iſt eine eigene Fügung der Umſtände, daß faſt in derſelben Zeit der Antrag der großh. heſſ. zweiten Kammer auf Einſchränkung der Geſandtſchaftskoſten durch Verminderung der Miſſionen, und die Zurückweiſung dieſes Antrags durch die erſte Kammer bekannt werden mußte, und daß der vormalige Miniſter v. Gagern ſich darüber vernehmen ließ, ein Mann, dem eine Erfahrung in politiſchen Dingen, wie nur Wenigen, inwohnt, der das Verſcheiden der frühern Reichsconſtitution, die Umbildung bis zu den jetzigen Zuſtänden miterlebt und die wirkenden Urſachen bis auf die geheimen Triebfedern beobachtet hat. Er warnt, dem Staat, beſonders aber dem kleineren Staate das Auge und Ohr im Ausland zu entziehen. Das naſſauiſche Haus, welchem Hr. v. Gagern früher durch Dienſtpflicht verbunden war, verdankte der Diplomatie in dem einen Zweige das Fortbeſtehen als unabhängiger Staat, während hunderte aber, zum Theil mächtigere Fürſtengeſchlechter, ſich ihrer Würde verluſtig ſahen; derſelbe Zweig verdankt der Diplomatie einen Herzogshut, der andere eine Königskrone. Alle fürſtlichen Häuſer, welche in der Periode, die der Stiftung des rheiniſchen Bundes vorausging, bei den großen deutſchen Höfen gut vertreten waren, haben die damalige Kataſtrophe überlebt, diejenigen, welche ſich dort und zum Theil in Paris nicht geltend machten, wurden behandelt, als ob ſie nicht vorhanden wären. Freilich, aber »gut« vertreten muß man ſeyn — daran ward man in den letzten Tagen lebhaft erinnert. (A. Z.)

Schweiz.

Luzern. Am letzten Samstag wurde der Staatsſchreiber Bernard Meier zu Dr. Steiger in den Kerker geſendet, um demſelben zu inſinuiren, er möchte das Begehren ſtellen, auf einer piemonteſiſchen Feſtung eingeſchloſſen zu werden. Derſelbe erklärte ihm aber, er könne ſich hierzu nicht entſchließen. Nicht aus Trotz weiſe er ein ſolches Anerbieten zurück. Allein er habe um ſeiner Familie willen um Begnadigung nachgeſucht. Könne er nicht mit dieſer leben und für ſie ſorgen, ſo habe das Leben keinen Werth für ihn. — Nach dem »Verfaſſungsfreund« hat nun auch der ſardiniſche Geſandte den Antrag der Luzernerregierung für Unterbringung des Dr. Steiger in eine piemonteſiſche Feſtung abgelehnt.

Belgien.

✕ Brüſſel, 11. Juni. (Privat-Correſpond.) Das Geſammt-Reſultat der Wahlen iſt gegen das Miniſterium ausgefallen; eine Modificirung desſelben könnte alſo leicht in der nächſten Zukunft eintreten. — In einem heute ſtattgehabten Miniſterrathe ſoll die Prüfung der Lage der Regierung nach den entſchieden liberalen Wahlen den Gegenſtand der Berathung gebildet haben.

Frankreich.

° Paris, 11. Juni. Die Blätter und unſere Correſpondenz von hier beſchäftigen ſich mit der Rede Guizots über die Bildung einer Kreuzerflotte an der afrikaniſchen Küſte und die Debatten darüber. Wir werden dieſelben morgen nachtragen. In der Pairskammer war die Armirung an der Tagesordnung. Bei der Abſtimmung über das Enſemble waren jedoch die Pairs zu einem Votum nicht zahlreich genug beiſammen. — Aus Spanien nichts Neues; als ein unverbürgtes Börſengerücht über dort ausgebrochene Unruhen.

5pCt. 122, 35. 3 pCt. 84, 20. N. Anl. 85,70. Ard. 39.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 23. Mai. Noch in dieſer Woche verläßt uns der Großfürſt Konſtantin, zweiter Sohn des Kaiſers, begleitet von ſeinem Gouverneur dem Viceadmiral Lütke. Der Großfürſt beſucht die Krim, Odeſſa und Sewaſtopol am ſchwarzen Meer, in dem bekanntlich die Südflotte des Reichs, befehligt vom Admiral Laſarew, ſtationirt. Bei milder werdender Witterung bezieht Ihre Maj. die Kaiſerin, die ſich wieder ziemlich wohl befindet, mit der Großfürſtin Olga und den beiden jüngſten Großfürſten den Palaſt auf der Jelagininſel, der Großfürſt-Thronfolger mit ſeiner Gemahlin Zarskoje-Selo, die herzogl. Leuchtenbergiſchen Herrſchaften ihr Luſtſchloß bei Peterhof. (A. Z.)

Türkei.

Konſtantinopel, 28. Mai. Die letzten hier eingetroffenen ſyriſchen Nachrichten gehen bis zum 13. Mai. Der Bürgerkrieg war in voller Entwicklung und hatte ſeit dem 4. Mai an Heftigkeit und Terrain nur gewonnen. Die Zahl der kämpfenden Druſen wird gegen 4000, jene der Chriſten auf 11,000 Mann geſchätzt, Ziffern, die der Wahrheit ziemlich nahe kommen dürften, da die Zahl aller ſtreitbaren Männer unter den Chriſten im Libanon ſich auf 40,000, jene der kampffähigen Druſen nur auf 15,000 Mann beläuft und die maronitiſche Geiſtlichkeit diesmal ihrer Selbſterhaltung willen den Chriſten zur Pflicht macht, ſich nicht ruhig ſchlachten zu laſſen, ſondern zu ihrem eigenen und zum Schutze der Kirchen und Klöſter zu den Waffen zu greifen. Da bei dem kriegeriſchen Charakter des druſiſchen Stammes ehemals die Fälle gar häufig vorgekommen ſind, wo die Druſen, obſchon ſelbſt in bedeutender Minderzahl, den Maroniten obſiegten, ſo ſcheinen letztere ihre diesmaligen Waffenerfolge (z. B. im Metn, von wo die Druſen ganz verjagt wurden) hauptſächlich der Ermuthigung und Anfeuerung, die ihnen von ihrer Geiſtlichkeit zu Theil wird, zu verdanken. Wedſchihi Paſcha hatte eine Bewegung nach Meredſchai vor, ſtand aber noch bei Han el Huſſein mit nahe 4000 Mann, welche er auf der Straße von Damaskus, die das Gebiet der gemiſchten Diſtricte der Länge nach durchſchneidet, truppweiſe aufgeſtellt hatte, und zog, um ſich zu verſtärken, Truppen aus den Beſatzungen der Städte an ſich. Die chriſtliche Streitmacht beſtand aus drei Heereshaufen, die alle drei bemüht, den Regierungstruppen auszuweichen, vom Metn, vom Sahel und von Dſchesin aus ihre über die Druſen erlangten Vortheile zu verfolgen geſonnen ſchienen. In drei entſprechenden Stellungen ſtanden ihnen die Druſen, ihren Angriff erwartend entgegen. Selbe waren auch, nachdem ſie früher eine Abtheilung ihrer Feinde in Abbeya zur Capitulation gezwungen hatten, in Der el Kamr noch immer in der Oberhand. Soweit die einem Beyruter Briefe vom 13. Mai entnommenen Einzelnheiten der Sachlage im Libanon. Aus den im nämlichen Briefe reichlich enthaltenen allgemeinen Betrachtungen hebe ich nur heraus, daß, wiewohl zu erwarten ſtand, Oberſt Roſe's Parteilichkeit für die Druſen bei den letzten Anläſſen wieder vollkommen erwacht iſt, daß die Vorliebe der Türken für den genannten Stamm ſich in unzähligen Thatſachen allerſeits ausſpricht, daß die Maſſe der chriſtlichen Bevölkerung, obſchon vollkommen gewahr, wie ſich die Sympathien der türkiſchen Machthaber entſchieden dem Lager ihrer Feinde zuwenden, doch im Ganzen der türkiſchen Regierung nicht abhold iſt, und ſich nach einem Zuſtande ſehnt, in welchem ſie von den Anforderungen ihrer eigenen geiſtlichen und unmittelbaren weltlichen Häupter (der chriſtlichen Emire und Scheiche) weniger gedrückt würde. Hier in Konſtantinopel haben die diplomatiſchen Berathungen der vorigen Woche zu einer Mittheilung der fünf Repräſentanten an die Pforte geführt, in welcher die Saumſeligkeit der türkiſchen Regierungs-Agenten in Vollziehung der letzten Pfortenbeſchlüſſe, die Unzulänglichkeit der zu Wedſchihi Paſcha's Verfügung geſtellten Militairmacht gerügt und auf ſchleunige, wirkſame Hülfe gedrungen wird. Die Antwort der Pforte ließ ſich nicht lange erwarten. Es heißt darin: die zwei Tage früher von der Pforte den fünf Repräſentanten abſchriftlich mitgetheilte Erwiederung Wedſchihi Paſcha's auf die Collectivnote der Conſuln von Beyrut diene hier ſchon als Antwort. Wedſchihi's Benehmen ſey von ihr (der Pforte) vollkommen gutgeheißen. Die im Libanon und der Umgegend befindlichen Truppen der Regierung ſeyen nach Wedſchihi's eigenem Berichte genügend zu Bewältigung des Parteikampfes. Nach der ihr vorliegenden Darſtellung ſey der tödtliche Haß zwiſchen Druſen und Maroniten alleinige Urſache des wiederauflodernden Bürgerkrieges. Wer

nun die erwähnte Miniſterialverfügung, daß der Ausdruck: „muthwillige Buben“ auf alle Perſonen zu beziehen iſt, welche ſich der dort gedachten Exceſſe ſchuldig machen, und daß es in den einzelnen Fällen den betreffenden Polizei- und Provincialbehörden überlaſſen iſt, ob die Beſtimmungen des gedachten Paragraphen anzuwenden ſey.“ Wer es nun weiß, wie vielumfaſſend der Begriff „Unruhen erregen“ iſt, und wer mit der Zeitgeſchichte im Einzelnen vertraut iſt, wird um Beiſpiele nicht verlegen ſeyn, die beweiſen, mit welcher Freiheit Polizei-Behörden in Heranziehung von Geſetzesſtellen zu Werke gehen. (Köln. Z.)

Die „Augsburger Poſtzeitung“ ſchreibt:

Von der preußiſchen Gränze, 3. Juni. So wenig wir irgendwie mit den politiſchen Tendenzen der HH. von Itzſtein und Hecker ſympathiſiren, und ſo gerne wir glauben, die preuß. Regierung ſey durch irgend was immer für Betrachtungen zu der Maßregel veranlaßt worden, können wir doch dieſelbe nimmer loben. Wenn die Polizei auf bloße Verdachtsgründe hin ſo ohne weiters Bürger eines deutſchen Bundesſtaats aus den Gränzen weiſet, ſind wir an einem Zuſtande angelangt, gegen den jede Partei zu proteſtiren die politiſche Pflicht hat. Denn man darf die Conſequenzen eines ſolchen Verfahrens nicht vergeſſen, das heute gegen Radicale angewendet wird, morgen aber eben ſo gut gegen „Ultramontane“ in Anwendung kommen könnte, zumal die par excellence „loyale“ Preſſe nicht müde wird, uns Katholiken mit den Radicalen auf eine Linie zu ſtellen. Im Uebrigen iſt jedenfalls dringend eine baldige Aufklärung zu wünſchen und wohl auch zu hoffen, daß den badiſchen Deputirten, wenn wirklich ihre Ausweiſung, wie die A. Z. aus Berlin ſchreibt, „durch ein auf nichtswürdige Angebereien beruhendes unglückliches Mißverſtändniß“ veranlaßt wurde, vollkommene Genugthuung gegeben werde.

Königsberg, 7. Juni. Die hieſige Zeitung ſchreibt: Eine mit vielen Hundert Unterſchriften verſehene Adreſſe an die HH. von Itzſtein und Hecker iſt in dieſen Tagen von Königsberg an den Ort ihrer Beſtimmung abgegangen. — Der königl. preuß. Staatsminiſter v. Bodelſchwing ſoll, wie Privatnachrichten aus Maſuren mittheilen, von Sr. Maj. dem Könige den ſpeciellen Auftrag erhalten haben, die genaueſten Nachrichten über den Zuſtand dieſes Landſtrichs an Ort und Stelle durch Commiſſarien einzuziehen. Das Reſultat dieſer Unterſuchung ſoll ergeben haben, daß die Noth bedeutend größer iſt, als ſie die Zeitungsartikel darſtellen.

Trier, 9. Juni. Zu der Ausweiſung der Deputirten Itzſtein und Hecker, welche in weiten Kreiſen und ſelbſt bei unbedingten Freunden der Regierung die größte Verwunderung erregt, glauben wir in Nr. 66 der „Trier'ſchen Zeitung“ von 1844 den Schlüſſel gefunden zu haben. Daſelbſt wird mitgetheilt, daß in Berlin eine Verordnung beſtehe, welche der Polizei das Recht gebe, „Jedem, von deſſen Anweſenheit man einen ſchädlichen Einfluß auf die Reſidenz zu befürchten Urſache habe, den öffentlichen Aufenthalt in derſelben zu verſagen.“ Dieſe Verordnung ſoll auch frühern ähnlichen Ausweiſungen zu Grunde gelegen haben, insbeſondere 1) jener des Barons v. Maltitz, des bekannten Dichters der „Pfefferkörner,“ der noch unter der Regierung des verſtorbenen Königs Berlin verlaſſen mußte, als ſein „alter Student“ bei der Aufführung auf dem Königsſtädter Theater zu viel Aufregung unter der Polen und andern Leuten hervorgebracht hatte; 2) der Ausweiſung des Dichters Wilhelm Jordan von Königsberg, welcher ſich aus Berlin entfernen mußte, weil er bei einer Studentenverſammlung ein politiſches Gedicht vorgetragen hatte; 3) jener des Prof. Hoffmann von Fallersleben, welcher vor nicht langer Zeit ebenfalls Berlin verlaſſen mußte. Aehnliche Verordnungen ſcheinen auch in andern Städten der Monarchie Geltung zu haben. Im März 1844 erfolgte die Ausweiſung des bekannten königsberger Dichters R. Gottſchall, welcher damals gerade mit der Ausarbeitung des Dramas »Max Robespierre« beſchäftigt war, aus der Stadt Breslau. In allerneueſter Zeit erhielt Prof. Julius Fröbel, Theilhaber des literariſchen Comptoirs in Zürch und Winterthur, welcher auf ſeiner Reiſe nach Hamburg und Mecklenburg Köln paſſirte, plötzlich Befehl, ungeſäumt ſeine Rückreiſe anzutreten, in Folge deſſen er am 2. d. M. Köln verließ. (Trier. Z.)

Halle, 6. Juni. Heute iſt Wislicenus eröffnet worden, daß die Verlängerung der Friſt ſeines Rückzuges von der Amtsdeſervitur ſich von ſelbſt verſtehe, da die erforderten Erläuterungen noch nicht gegeben, auch abzuwarten ſey, welche Anweiſung höheren Ortes über den Gang, den ſeine Sache nehmen ſolle, erfolgen werde. Er hat ſich bereit erklärt, auf Ausübung ſeiner Functionen einſtweilen noch zu verzichten. So ſchreibt die „Deutſche Allg. Ztg.“ Dagegen will die „Mannh. Abendz.“ wiſſen, es ſey Hrn. Wislicenus auf beſondern Befehl des Königs wieder verſtattet worden, ſein Amt zu verſehen. — Der Prozeß gegen Dr. Prutz (wegen der „Politiſchen Wochenſtube“) hat einen unerwarteten Aufenthalt bekommen. Das Oberlandsgericht zu Naumburg nämlich als erkennende Behörde verlangt, daß, bevor es ein Urtheil fälle, der Verfaſſer über ſämmtliche incriminirte Stellen (deren beiläufig geſagt eine große Anzahl iſt) einzeln und ausführlich inquirirt werde. Dr. Prutz hat ſich geweigert, dieſem Anſinnen Folge zu geben, und ſteht das Weitere demnächſt zu erwarten.

Württemberg. [56. Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 5. Juni.] (Fortſ. der Berathung des Berichts der Zoll- und Handelscommiſſion über die Motion des Abg. Maier v. Schorndorf, die Hebung der vaterländiſchen Induſtrie betr.)

Dörtenbach: Er ehre die Befürchtungen des hochwürdigen Prälaten, aber dieſelben werden mit dem einen Wort niedergeſchlagen: „Gewähret Arbeit.“ Es ſey viel härter, einen Arbeitſuchenden abzufertigen als einen Bettler. Im Jahr 1843 habe er das Mangelhafte in der Induſtrie und Landwirthſchaft näher ausgeführt, ſo wie das Bedürfniß eines Schutzes, und beide Kammern haben einſtimmig eine entſprechende Adreſſe um die fernere kräftige Vertretung der Induſtrie und Landwirthſchaft beſchloſſen. Der Nothſtand ſey ſeither geſtiegen, wovon ſich Preußen durch die Aufſtände in Schleſien überzeugt haben ſolle; aber auch bei uns ſey es an der Zeit, aufmerkſam zu ſeyn und der Arbeit aufzuhelfen, was man nur durch Schutzzölle bezwecken könne. Der Abſchluß des Zollvereins habe viele wohlthätige Folgen gehabt und die Hinderniſſe beſeitigt, welche der Entwickelung entgegenſtehe; aber ſein Zweck ſey, der Induſtrie Schutz zu gewähren, und dieſer ſey bisher nicht erreicht worden, wozu nun Schritte geſchehen ſollen.

Römer glaubt, daß den HH. v. Moſthaf und v. Mehring zu danken ſey, weil ſie zu Beleuchtung der Gegenſätze Anlaß gegeben haben, und erklärt ſich für den Kommiſſions Antrag, weil ein Volk ohne Geld keine Macht, ohne Macht keine Ehre und keinen Einfluß habe. England und Frankreich genießen die meiſte Ehre, beſitzen die größte Macht und ſeyen zugleich die civiliſirteſten Nationen, was ſie dem großen Flor ihrer Induſtrie verdanken. Daß Deutſchland einer beſſeren Induſtrie bedürfte, ſey anerkannt, und ſolche hauptſächlich durch die Einwirkungen von England hintertrieben worden. Wenn die deutſche Induſtrie vernichtet werde, mache England die Preiſe und ſey dann Herr der Preiſe ꝛc. Was die Ehre, das Anſehen und den Einfluß von Deutſchland betreffe, ſo leide man hieran noch einigen Mangel, wozu die politiſche wie die kommerzielle Zerriſſenheit beitrage. Wenn Deutſchland auch hierin erſtarken ſolle, ſo könne es nur durch Hebung der Induſtrie geſchehen. Die Armuth ſolle mittelbar durch Beförderung der Induſtrie und der Arbeit gehoben werden. Er theile die Anſicht Derer nicht, welche bei der unläugbar ſtattfindenden Uebervölkerung alles Heil von der Auswanderung erwarten, und es ſey menſchlicher und klüger, die Menſchen mit angemeſſener Arbeit im Lande zu behalten. Rückſichtlich der Landwirthſchaft theile er die Anſicht des Frhrn. v. Varnbüler. Aus dieſen Gründen unterſtütze er den Kommiſſions-Antrag aus vollem Herzen, und er gehöre nicht zu Jenen, welche ſolchen auf den beiſpielweiſe angeführten Gegenſtand beſchränken; aber für Ausdehnung ganz ins Allgemeine ſey er auch nicht. (Flſ. f.)

In der 59. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abg. vom 12. Juni wurde zur Berathung des Berichts der Finanzkommiſſion über die Exigenz von jährlich 10,000 fl. als Fonds für geheime Ausgaben übergegangen. Miniſter von Gärttner erklärte: Der Inhalt des Kommiſſionsberichts, welcher von der Verantwortlichkeit für die geheimen Fonds handle, habe ihn veranlaßt, noch geſtern die weiteren Befehle Sr. kgl. Maj. für die heutige Verhandlungen einzuholen. Indem Se. kgl. Maj. annehme, daß die Verwilligung der 10,000 fl., was die Eigenſchaft der geheimen Fonds und die ſpecielle Verrechnung derſelben bei dem Geheimen Kabinet betreffe, in der bisherigen Weiſe erfolgen werde, werden Höchſtdieſelben die Anordnungen treffen, daß die ſummariſche Verrechnung dieſer 10,000 fl. bei der Staatskaſſe durch den Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten in Zukunft contraſignirt werde, ſo daß letzterer nähere Kenntniß von der Verwendung der Summe nehmen werde, eine Kenntniß, welche dieſer in den meiſten Fällen vermöge ſeiner amtlichen Stellung ohnehin erhalte.

Römer: Er wiſſe nicht, ob in dieſer Erklärung der Sinn liegen ſolle, daß den Ständen die Befugniß zuſtehe, ſich nöthigenfalls die geeigneten Nachweiſungen über die Verwendung dieſer Fonds geben zu laſſen.

Miniſter v. Gärttner: Er habe ausdrücklich vorangeſchickt, daß Se. Maj., indem Sie ſich entſchließen werden, die Verwendung dieſer 10,000 fl. unter die Contraſignatur des Miniſters der auswärtigen Angelegenheiten zu ſtellen, annehmen, daß die 10,000 fl. ihre Natur als geheime Fonds behalten, und zwar darum, weil, wie wenigſtens von der Mehrheit der Kammer früher anerkannt worden, es nicht als möglich betrachtet werden könne, daß eine förmliche Liquidation darüber ſtattfinde, wenn nicht der Zweck ſelbſt gefährdet werden ſolle.

Die Kammer nahm den Antrag, daß die exigirte Summe von jährlichen 10,000 fl. für die Periode von 1845—48 zu verwilligen ſey, mit 59 gegen 29 Stimmen an.

Vor dem Schluſſe der Sitzung äußerte Federer: Er halte es für angemeſſen, auszuſprechen, daß, ſo gerne er auch im Namen ſei-

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr. II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 164. Sonntag, 15. Juni 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

⊠ **Bayern.** Nürnberg, 12. Juni. (Pr.-Corr.) Heute Nachmittag ſtarb hier nach kurzem Krankenlager in Folge eines Unterleibsleidens der k. Stadt-Commiſſär und Commiſſär bei der k. Bank, Hr. Regierungsrath Sieß, in einem Alter von 64 Jahren. Derſelbe verwaltete auch das Amt als Cenſor der hieſigen Tagespreſſe.

Aus der Pfalz. Die „Allg. Ztg." hat kürzlich einer Verfügung der belgiſchen Regierung erwähnt, kraft deren für die neu conceſſionirten Eiſenbahnen der ſämmtliche Eiſen- und Maſchinenbedarf belgiſchen Werken entnommen werden muß, oder wodurch wenigſtens dieſes hochbedeutſame Reſultat einer erleuchteten Staatsökonomie factiſch herbeigeführt wird. Ich erlaube mir Ihnen als Seitenſtück hiezu mitzutheilen, daß bei der unlängſt zu Speyer ſtattgehabten Vergebung der für die pfälziſche Ludwigsbahn erforderlichen Kloben, Befeſtigungsſtühle, Schienen und Locomotive die deutſche Induſtrie ſiegreich ihr Banner entfaltet hat. Die anerkannt hohe Bedeutung des in jeder Hinſicht großartigen Unternehmens an und für ſich, ſowie im Beſondern das eben ſo allgemein als tief begründete Vertrauen in die ausgezeichnete Leiſtungsfähigkeit des Bahnerbauers, Regierungsraths Denis, hatten bei jenem denkwürdigen Anlaß eine große Anzahl von durchweg ſehr angeſehenen Concurrenten aus England, Belgien, Frankreich und Deutſchland zu Submiſſionen veranlaßt, deren Erfolg Zeugniß leiſtet für die Gottlob eintretende Ermannung vaterländiſcher Induſtriellen, gegenüber der dauernden allezeit kampfbereiten Suprematie des Auslands. Man zeichnet die Firma Wies und Gradmann von Homburg in der bayeriſchen Pfalz als diejenige, welcher die Lieferung der Kloben zugeſchlagen werde. Irre ich nicht, ſo iſt die betreffende Fabrik in gleicher Weiſe bereits für die jenſeitigen bayeriſchen, dann für die badiſchen Bahnen beſchäftigt, daher bei ſolcher Ausdehnung des Betriebs wohl im Stande, das bereits erprobte Fabrikat auch außergewöhnlich billig zu liefern. Die aufſtrebende Energie dieſer jungen Firma verdient überhaupt in vollem Maße die rühmliche Anerkennung, die ihr ſeiner Zeit aus Anlaß der pfälziſchen Induſtrieausſtellung im Jahr 1843 zu Theil geworden iſt. Unter den zahlreichen (großen engliſchen und belgiſchen) Submiſſionären für die Lieferung der Stühle und Schienen trugen für erſtere die Gebrüder Böcking auf der Aſchbacher Hütte, für letztere F. Michiels und Conſ. zu Eſchweiler (im Namen und auf Rechnung von 4 — 5 rheiniſchen Hüttenwerken) den vom deutſchen Standpunkte aus gerade bezüglich dieſer Gegenſtände doppelt erfreulichen Sieg davon. Die Erbauung der Perſonen- und Güterlocomotiven übernahmen auf den Grund ihrer Angebote bis auf ⅕ des Bedarfs die durch die fürſorgenden Regierungen Bayerns und Badens bereits mehrfach ausgezeichneten, in bewährter und fortſchreitender Thätigkeit begriffenen Maſchinenfabriken von Maffei's in München und Keßlers in Karlsruhe; jener fünfte Theil ſoll durch Regnier-Ponſelet in Lüttich, ſonach durch ein Etabliſſement herbeigeſchafft werden, das dem Deutſchland in commercieller Beziehung ohnehin befreundeten Lande angehört, welches an Erfahrungen im Bereiche des Eiſenbahnweſens alle übrigen Länder Europa's überbietet. Die übrigen belgiſchen, engliſchen u. a. Fabriken hatten weniger annehmbare, allerdings zum Theil in den erſchwerten Zoll- und Frachtverhältniſſen begründete Forderungen geltend gemacht. So mag es ſich denn die pfälziſche Ludwigsbahngeſellſchaft zur Freude und ſelbſt zum Ruhme anrechnen, in allen Stücken, man kann ſagen, ganz auf deutſchem Boden zu ſtehen. Möge dieſes Beiſpiel Nachahmung erwecken bei allen ähnlichen in Deutſchland wiederkehrenden Anläſſen! Es bedarf um ſo mehr ſolcher Anerkennung und Aufmunterung, als der deutſche Induſtrielle im Fache der Eiſen- und Maſchinenproduction noch fortwährend mit geringerem Gewinne ſich beſcheiden muß, wenn er den Engländer oder Belgier aus dem Bereiche der Concurrenz zu verdrängen unternimmt, und als ihm für den vaterländiſchen Markt die Erſparniſſe an Zöllen und zum Theil auch an Frachtlöhnen nicht ſelten weſentlich zum Siege verhelfen müſſen. (Allg. Z.)

Preußen. Berlin, 8. Juni. Da meine Mittheilungen über die Ausweiſung der HH. v. Itzſtein und Hecker von verſchiedenen Seiten als eine Art „Vertheidigung" der Maßregel, ſogar von der „A. Allg. Ztg." als eine halbamtliche Veröffentlichung betrachtet wurden, ſo bin ich mir ſowohl, wie der „Köln. Ztg." die Erklärung ſchuldig, daß nur ein Mißverſtändniß eine Verkennung in jener Weiſe herbeiführen konnte. Es kann mir nicht einfallen, der Vertheidiger eines Aktes zu werden, der ſo allgemein ſchmerzliche Empfindungen hervorrief; eben ſo wenig kann aber aus der ſichtlich abgebrochenen Aufzählung umlaufender Gerüchte, die unbekannten Gründe betreffend, welche die Regierung zur Ausweiſung der Reiſenden bewogen, eine halbofficielle Veröffentlichung herausgeleſen werden. Unter den gegenwärtig beſtehenden Verhältniſſen der Preſſe ſollte man billiger Weiſe vorſichtiger im Aburtheilen ſeyn. Was die (bereits erwähnte) Erklärung des Polizeipräſidiums betrifft, laut welcher die badiſchen Deputirten hier ohne Päſſe eingetroffen ſeyn ſollen, ſo giebt dieſe ſelbſt zu, es ſey die Darlegung dieſer Thatſachen, zu welchen es auch gehört, daß die Reiſenden ſich auf keine Päſſe und ſonſtige Legitimation bei der Ankündigung ihrer Ausweiſung berufen hätten, nur in ſo fern am Platze, weil die Herren v. Itzſtein und Hecker Gewicht darauf zu legen ſchienen, daß ſie im Beſitze vollſtändiger Päſſe geweſen ſeyen. Dieſe Beifügung iſt durchaus richtig, denn Jedermann wird es einleuchten, daß, wenn ſelbſt jene Herren keine Päſſe beſeſſen hätten, dieſer Umſtand in keiner Beziehung zu ihrer Ausweiſung ſtehen konnte. Daß die Reiſenden im Fremdenbuche bemerkten, ſie reiſ'ten ohne Paß, erklärt ſich ganz einfach aus dem allgemeinen Gebrauch, daß, wer nur kurze Zeit hier verweilt, dies anführt, um des Viſirens u. ſ. w. überhoben zu ſeyn. Die Gaſtwirthe pflegen dies ſelbſt den Reiſenden mitzutheilen, und ohne Zweifel iſt dies auch hier der Fall geweſen; wenn aber polizeilich eine nähere Nachforſchung erfolgen ſollte, ſo hätte man wohl andere Mittel gehabt, als ein ſofortiges Ausweiſen. Seltſam klingt dabei der Vorwurf, daß die beiden Herren ſich nicht auf ihre Päſſe und Legitimation berufen hätten. Je überflüſſiger und unbeachtungswerther dieſe Polizeiliche Darlegung von Thatſachen erſcheint, und je weniger man hier ſie als eine Rechtfertigung erachtet, um ſo dringender begehrt die öffentliche Stimme die Mittheilung der eigentlichen, bis jetzt ganz unbekannten Beweggründe von der Staatsregierung. Dieſe dringende Bitte müſſen wir immer von Neuem wiederholen, da es im wahrhaften Intereſſe der Regierung ſowohl wie des Volkes liegt, ſie zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. (Köln. Ztg.)

Die „Rhein- u. Moſ.-Ztg." ſchreibt aus Berlin vom 8. Juni. Die Dienerſchaft der hieſigen Badiſchen Geſandtſchaft entſchuldigt ſich jetzt damit, den Hrn. von Franckenberg nicht geweckt zu haben, die Deputirten hätten ſich um 6 Uhr Morgens in der Wohnung des Geſandten eingeſtellt, ohne die Angabe des Motivs eines ſo frühen Beſuches geben zu wollen. Deshalb hätte ſich die Dienerſchaft geweigert, den Geſandten zu wecken.

Berlin, 9. Juni. Die neueſte Nummer des »Miniſterialblatts für die geſammte innere Verwaltung« enthält eine Verfügung vom 7. März d. J., auf welche aufmerkſam zu machen im allgemeinen Intereſſe iſt. Der §. 183, Tit. 20, Th. II. des allgemeinen Landrechts lautet nämlich: »Muthwillige Buben, welche auf der Straße oder ſonſt Unruhen erregen oder grobe Unſittlichkeiten verüben, ſollen mit verhältnißmäßiger Gefängnißſtrafe, körperlicher Züchtigung oder Zuchthausſtrafe belegt werden.« In Bezug auf dieſen Paragraphen beſtimmt

wovon der „Republikan“ in ſeinem geſtrigen Blatte Nachricht gibt: „Schon ſeit mehreren Monaten hat man in dieſem County eine Bande von Falſchmünzern und Pferdedieben entdeckt, von denen mehrere zu geſetzlicher Haft gezogen worden ſind, andere in Verdacht blieben. Unter dem Namen von „Regulatoren“ hat ſich dann eine Lynchgerichts-Bande organiſirt, die von Zeit zu Zeit verdächtige Perſonen aus dem County wieſen und ſie im Falle des Ungehorſams ſummariſcher Züchtigung unterwarfen. Zwei junge Männer aus einer der verdächtig gewordenen Familien, Namens Turnbull, fielen in die Hände der „Regulatoren“ und am letzten Freitage wurde im Countyhauſe Rath gehalten, was mit ihnen zu thun ſey. Es iſt vor der Hand noch nicht bekannt geworden, was man über dieſelben verfügt hat; nach geſchehener Berathung jedoch begaben ſich die Regulatoren zur Wohnung des Turnbulls, um, wie es ſcheint, das ganze Neſt auszuräuchern. Der alte Turnbull, der ſich in ſeiner Werkſtätte befand, ſah den „Mob“ ſich nahen — denn der Ueberfall geſchah am hellen Tage um die Mittagsſtunde — und ſuchte ſeine Familienwohnung zu erreichen, wurde aber vorher überholt und gefangen genommen. Im Wohnhauſe befanden ſich zwei jüngere Söhne Turnbulls von 15 bis 16 Jahren und die Frauen! Es gelang ihnen, das Thor zu ſchließen und ſich nothdürftig in Vertheidigungsſtand zu ſetzen. Da die „Regulatoren“ gewiſſer Leute, die ſie ſuchen wollten, nicht anſichtig werden konnten, legten ſie Feuer an das Haus, als aber dieſes von der Familie wieder gelöſcht wurde, ſchafften ſie Aexte herbei und begannen die Thüre zu zertrümmern. Nachdem dies gelungen, begann ein blutiges Handgemenge im Hauſe. Beide Knaben feuerten ihre Büchſen ab, wodurch ein gewiſſer Davis getödtet, ein anderer aus dem Haufen ſchwer verwundet wurde, einem Dritten, Namens Norris, der zuerſt die Thür erbrochen, wurde mit einer Art Hackmeſſer der Schädel bis auf das Gehirn geſpalten. Aber auch den Vertheidigern ging es nicht beſſer; der eine Knabe wurde in den Hals geſchoſſen und lag beim Abgang der Nachricht am Sterben, der andere erhielt einen Schuß in den Schenkel und man fürchtete ebenfalls für ſein Leben. Nach Verübung dieſer Großthaten zog ſich der „Mob“ zurück, und in einer am Montag gehaltenen Verſammlung wurde ernſtlich beſchloſſen, nach Turnbull's Wohnung zurückzukehren und die ganze Familie auszurotten. Bis dahin der Bericht.“ — Der „Republikan“ fügt hinzu, daß die „Regulatoren-Bande“ aus einigen der achtbarſten Männern im County beſtehen ſoll; wenn dies der Fall iſt, ſo tragen wir kein beſonderes Verlangen darnach, mit den „unachtbaren“ nähere Bekanntſchaft zu machen. (New-York. Deutſche Schnellp.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

Stuttgart, 10. Juni. Seit einigen Tagen haben wir reife Erdbeeren; die erſten reifen Kirſchen wurden aber erſt heute zu Markt gebracht. (Schwäb. M.)

Vom Buſſen. Eine auffallende Erſcheinung in der Natur iſt dieſen Frühling folgende: bei uns gibt es keine Maikäfer, keine Schmetterlinge und keine Raupen — Folge des letzten langen und heftigen Winters. (Schwäb. M.)

Frankfurt a. M., 11. Juni. Geſtern Abend zeigte ſich am nördlichen Horizont, in der Richtung nach Homburg, ein mit bloßem Auge ſehr wahrnehmbarer Komet, deſſen Nucleus durch einen dreifüßigen Frauenhofer'ſchen Tubus als beſonders glänzend erkennbar iſt. (Frankf. J.)

Freiburg, 10. Juni. Wir haben einen traurigen Unglücksfall zu berichten. Heute Nacht gegen 2 Uhr ſtürzte ein neu aufgebautes Haus in der Jeſuitengaſſe, das bereits mit dem Dachſtuhle verſehen war, plötzlich ein, worüber ein nebenſtehendes bewohntes ebenfalls zuſammenbrach. Zwei Perſonen liegen noch unter dem Schutt begraben und ſind wahrſcheinlich todt; einige andere, die bereits herausgeholt worden, ſind dem Vernehmen nach mehr oder minder ſchwer verwundet. (Freib. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 12. Juni.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	332, 66	+ 15, 3	W. heiter.
Mittags 12 U.	332, 58	+ 23, 1	O. heiter.
Abends 7 U.	332, 22	+ 22, 2	NO. heiter.

Schifffahrts-Anzeige.

Wertheim, 11. Juni. Vorbeigefahren: S. Schön von Würzburg mit Ladung von Frankfurt.

Würzburg, den 13. Juni. Angekommen: F. Schneider von Bamberg mit Lad. v. Köln.

HARMONIE.

Samstag, den 14. Juni, Nachmittags 4 Uhr *Gartenmusik*, Abends 7 Uhr *Tanzunterhaltung*.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

[2a] Michael Schmitt, Ortsnachbar und Bauer von Reuſſendorf hat auf Zuſammenberufung ſeiner Gläubiger Behufs einer gütlichen Uebereinkunft angetragen.

Es wird daher Tagfahrt zur Liquidation der Forderungen und Erklärung über das einzuleitende Verfahren auf

Mittwoch den 16. Juli l. Js.
früh 8 Uhr

unter dem Nachtheile der Nichtberückſichtigung reſp. der präſumtiven Einwilligung in den Beſchluß der Mehrheit anberaumt.

Biſchofsheim, den 5. Juni 1845.

Königl. bayer. Landgericht.
Stengel, Ldr.
Straub, act. subst.

Einladung.

Die Besitzer der freiherrl. v. *Eichthal*schen Obligationen werden eingeladen, sich Montag den 15. d. Nachmittags 3 Uhr, im Hause des Herrn J. J. v. Hirsch einfinden zu wollen, um ihnen über die nach dem Beschlusse in der Versammlung vom 15. Mai gethanen Schritte wichtige Eröffnungen zu machen, und zugleich fernere Beschlüsse zu fassen.

Würzburg, den 12. Juni 1815.

Das Comitée.

Dampf-Schifffahrt
zwiſchen
Bremen und den Nordſee-Bädern
Wangeroog u. Norderney.

[3b] Das in dieſer Fahrt ſich aufs rühmlichſte bewährte eiſerne Dampfſchiff **Telegraph**, geführt vom Capitain D. de Harde, wird, wie früher, auch in der diesjährigen Badezeit Paſſagiere nebſt deren Gepäck von Bremen aus nach jenen Inſeln hin und zurück führen.

Zur beſſern Bequemlichkeit der Reiſenden iſt die Einrichtung getroffen, daß das Schiff von Bremen an den feſtgeſetzten Tagen in nicht zu früher Morgenſtunde abfährt, zu Wangeroog Station macht, um den dahin beſtimmten Paſſagieren gehörige Zeit zum Landen zu geben, dort bis zur nächſten Fluthzeit verbleibt, wenn keine Wahrſcheinlichkeit vorhanden iſt, daß daſſelbe noch am nämlichen Tage Norderney erreichen kann (was aber bei nur einigermaßen günſtiger Witterung möglich zu machen geſucht wird) und dann zu guter Zeit am anderen Tage bei Norderney ankömmt. Eben ſo wird es rückkehrend von letzterm Platze gehalten.

Die Tage der Abfahrt ſind folgende:

Von Bremen.				Von Norderney.			
Juli	1. Dinstag	Auguſt	5. Dinstag	Juli	3. Donnerstag	Auguſt	2. Sonnabend
„	6. Sonntag	„	10. Sonntag	„	8. Dinstag	„	7. Donnerstag
„	11. Freitag	„	15. Freitag	„	13. Sonntag	„	12. Dinstag
„	16. Mittwoch	„	20. Mittwoch	„	oder 14.	„	17. Sonntag
„	21. Montag	„	25. Montag	„	18. Freitag	„	22. Freitag
„	26. Sonnabend	„	30. Sonnabend	„	23. Mittwoch	„	27. Mittwoch.
„	31. Donnerstag			„	28. Montag	Septemb	1. Montag.

Die Abfahrtsſtunden werden ſ. Z. durch die in Bremen erſcheinenden Zeitungen bekannt gemacht.

Das Schiff wird jedesmal, hingehend und zurückkommend, an den Weſer-Stationen zu Vegeſack, Brake und Bremerhaven Paſſagiere aufnehmen.

Weitere Nachricht ertheilt

H. Aug. Heineken, Schiffsmackler in Bremen.

[2a]

Cours der von hier ſtattfindenden Eilfuhren.
Sommer-Monate 1845:

Nach **Oſt- und Weſt-Preußen** täglich.
„ **Schleſien**, einen Tag um den andern, unter Benutzung der Eiſenbahn bis Frankfurt a/O.
„ **Vorpommern** (Anclam, Greifswald, Stralſund ꝛc.) Mittwoch und Sonnabend.
„ **Hamburg** Dinstag, Donnerstag und Sonnabend.
„ **Poſen** und **Warſchau** Mittwoch und Sonnabend.

Cours der Dampfſchiffe.

Von **Stettin** nach **Copenhagen** jeden Freitag.
„ „ „ **Petersburg** noch unbeſtimmt.
„ „ „ **Riga** (ab Swinemünde) den 12. u. 26. Juni, 10. u. 24. Juli. 7. u. 21. Aug., 4. u. 18. Septbr., 2. Oktober.
„ „ „ **Yſtadt**, zum Anſchluß an das Dampfſchiff von Lübeck nach Stockholm, jeden Donnerstag.
Von **Stralſund** nach **Yſtadt** (Schweden) jeden Sonntag und Donnerstag.

Berlin, im Mai 1845.

Wendt & Köhne, Spediteure ꝛc.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

vom 8. Febr. melden, daß im Laufe des Monats Jannar vom Neuen einige Seeräuberſchiffe an den Küſten von Cheribon ſich gezeigt, und daſelbſt eine kleine Kauffahrer-Piroge überfallen und geplündert haben. Der Reſident von Cheribon ſandte auf dee Stelle zwei wohlbewaffnete Pirogen gegen die Seeräuber, mit denen ſie am 15. Jan. zuſammentrafen. Nach einem ſehr lebhaften Kampfe gelang es, ſich der Piratenſchiffe zu bemächtigen; fünf Seeräuber wurden getödtet, die übrigen gefangen genommen. Zwei Pirogen mit Seeräubern, die man bei derſelben Expedition gewahrte, entkamen, aber man war ſo glücklich, ihnen 6 kleine Fahrzenge, die ſie vorher in der Umgegend von Indramayoe gekapert hatten, wieder wegzunehmen.

Frankreich.

* Paris, 9. Juni. (Pr.-Corr.) Man hat Nachrichten aus Mogador vom 22. Mai; ein Edikt iſt daſelbſt publicirt worden, wodurch der Kaiſer ſich, nach Mehemed Alis Beiſpiele, das ausſchließliche Monopol des Eiſenverkaufes vorbehält. Man weiß noch nicht, ob die kaiſerl. Beamten den Eiſen importirenden Kaufleuten willkürlich den Preis beſtimmen werden, oder ob der Kaiſer, der nun der einzige Käufer des eingeführten Eiſens iſt, es der freien Concurrenz der Verkäufer überlaſſen und das Eiſen der Mindeſtfordernden nehmen werde. Auch auf die engl. Baumwollengewebe ſoll ein Differential-Zoll gelegt werden, doch iſt hierüber noch nichts veröffentlicht. — Der Handel von Marſeille nach Mogador nimmt immer mehr zu, unter 14 Schiffen, die am 22. Mai im dortigen Hafen lagen, waren neun franzöſiſche und nur drei engliſche.

Hr. Martin (du Nord) ſoll wegen der Jeſuiten-Angelegenheit damit umgehen, ſeine Entlaſſung zu geben.

Die neueſten Nachrichten aus Algier melden, daß Marſchall Bugeaud feſt entſchloſſen iſt, die vielgetadelte Expedition gegen Kabylien in dieſem Herbſte doch zu unternehmen; — er will zwar nicht das ganze Gebiet erobern, aber doch die ganze Strecke von Budſchia bis Setif unterwerfen und der Colonie einverleiben.

* Paris, 10. Juni. (Priv.-Corr.) Die Discuſſion des Budget hat geſtern in der Deputirtenkammer begonnen, — in der Discuſſion wurde wie gewöhnlich über alles Mögliche geſprochen, ohne irgend einen Gegenſtand zu erſchöpfen. Herr Chapys Montlaville lenkte die Ausmeekſamkeit der Kammer auf den gedrückten Zuſtand der arbeitenden Klaſſen und drang darauf, daß man ſich endlich einmal mit den wahren Intereſſen des Volkes beſchäftige und ſeinen Leiden Abhülfe bringe. Herr Ledru Rollin deponirte abermals 6000 Unterſchriften zu der Arbeiter-Petition und erklärte, die obige Frage ausführlicher behandeln zu wollen, ſobald die Petition an die Tagesordnung komme. — Herr Larochejacquelein kritiſirte das ganze Syſtem der Regierungspolitik und ſchloß mit einer Apologie der Jeſuiten. Herr Ducos klagte über den Zuſtand der Finanzen, es werde mit unbegreiflichem Leichtſinne gewirthſchaftet, ſeiner Berechnung nach betrage das Deficit ſchon über 700 Millionen. Der Finanzminiſter entgegnete, Frankreich ſey reich und werde täglich reicher, man brauche keine Beſorgniſſe zu hegen; der Berichterſtatter Herr Bignon meinte dagegen, Frankreich ſeye zwar noch nicht arm, aber es ſey auf dem beſten Wege ſich zu ruiniren. Herr Gouin brachte die Frage der Renten-Converſion wieder in Anregung, die Pairskammer habe dieſe veeworfen, die Deputirtenkammer ſey dagegen feſt entſchloſſen, ſie durchzuſetzen, der Miniſter möge ſich feſt erklären, ob er ein Geſetz hierüber zu Anfang der nächſten Seſſion vorlegen und daraus eine Kabinetsfrage machen wolle. Als der Finanzminiſter ausweichend antwortete, er könne nur in ſeinem Namen, aber nicht in dem des ganzen Kabinettes veeſichern, daß ſich ſeine Anſicht nicht geändert habe, beantragte Herr Cremieux, den nöthigen Kredit zur Bezahlung der Intereſſen der fünfprocentigen Rente nicht zu votiren, ſondern dieſes Capitel an die Commiſſion zurückzuſenden, damit ſie die nöthige Reduction vorſchlage. Nur mit größter Auſteengung wuede das Miniſterium aus dieſer Falle gerettet und der Auteag nur mit vier Stimmen Majorität verworfen. Der ſichtlich eeſchrockene Finanzminiſter, der den ernſten Willen der Kammer geſehen hatte, verſprach nun ſchnell, was er feüher abgelehnt hatte, und die Umwandlung der 5procentigen Rente in 4 ½ procentige iſt nun für das nächſte Jahr eine abgemachte Frage. Hierauf ging man zu den einzelnen Kapiteln des Juſtizminiſteriums über, ſie wueden alle ohne Rrduction votirt, Herr Lherbette beſchwerte ſich, daß dem Marſchall Bugeaud, der die Taxe für ſeinen Herzogstitel nicht habe bezahlen wollen, dieſelbe geſetzwidrig nachgeſehen woeden ſey, — die Kammer behandelte alle dieſe neuen Adelseehebungen (Salvandy, Pasquier u. ſ. w.) von der komiſchen Seite, und Herr Lherbette ſchloß mit der Aeußerung, Marſchall Bugeaud ſey ein vernünftiger Mann, er habe den Herzogstitel für ſo viel geſchätzt, als er werth ſey, nämlich für nichts und daher auch nichts dafür bezahlen wollen. Die Ausgaben des Kultusminiſteriums wurden, da die Kammer nicht vollzählig war, auf heute vertagt.

Die Ratification der neuen Convention gegen den Sclavenhandel ſoll geſtern von London hier eingetroffen ſeyn; Hr. Guizot wird wahrſcheinlich heute damit in der Kammer erſcheinen, um bei Gelegenheit der Kapitel des Departements des Auswärtigen den Angriffen der Oppoſition zu antworten. Das »Debats« zeigt auch heute wieklich an, daß die Auswechslung der Ratificationen am 7. Juni um 3 Uhr Nachmittags im Foreign-Office in London ſtattgefunden habe.

Wir haben heute die Madrider Journale vom 4.; die miniſteriellen, wie die Oppoſitionsblätter ſprechen ſich gleich energiſch gegen jedes Transactions- und Heiraths-Project mit dem Prinzen von Aſturien aus und klagen zugleich über die fortdauernden Gewaltmaßregeln gegen die Preſſe. Die Königin hatte am 1. Valencia verlaſſen und ihre Reiſe nach Katalonien fortgeſetzt. Es lief das Gerücht um, daß bei der Ankunft der Königin in Barcelona eine „Inſurrection" ausbrechen ſollte.

Geſtern Abend traf der Erzbiſchof von Palermo mit einem zahlreichen Gefolge hier ein und ward auf Befehl des Königs in den Cardinal-Gemächern des Palais Royal logirt. Zweck ſeiner Reiſe und Urſache dieſer beſondern Aufmerkſamkeit des Hofes ſind noch unbekannt.

Die hieſigen Zimmergeſellen haben ſeit Sonntag ihre Arbeit eingeſtellt; ſie verlangen von den Meiſtern eine Erhöhung des Taglohns von 5 auf 6 Francs. Geſtern Abend verſammelten ſie ſich in großen Haufen in den obern Theilen des Faubourg St. Martin; als man ihnen jedoch das Ungeſetzliche ſolcher Zuſammenrottungen erklärte, zerſtreuten ſie ſich, ohne ſich jedoch heute an ihre Arbeit zu begeben.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer erſchien Hr. Guizot zum erſtenmale wieder ſeit ſeiner letzten Erkrankung. Er wurde mit zahlreichen Beglückwünſchungen empfangen. Der Marineminiſter legte einen Geſetzentwurf vor für Bewilligung eines Credits von ungefähr 10 Millionen für die Bewaffnung der Flotte, die zur Ausführung des Vertrags vom 29. Mai an der afrikan. Weſtküſte zur Unterdrückung des Sclavenhandels kreuzen ſoll.

Hr. Thiers fragte heute in der Deputirtenkammer, wie es mit den Unterhandlungen mit Rom, die Jeſuiten betreffend, ſtehe; er hoffe doch, die Regierung werde die Interpellationen (und die motivirte Tagesordnung) für Ernſt genommen haben. Der Cultus- und Juſtizminiſter verſetzte darauf: die Unterhandlungen würden mit Eifer und Energie betrieben; er gedenke, bald eine befriedigende Mittheilung in dieſer Hinſicht machen zu können.

Es heißt für beſtimmt, Graf Breſſon und Hr. Bulwer hätten von ihren Regierungen den Auftrag erhalten, der Königin von Spanien nach Barcelona zu folgen und während der ganzen Reiſe in ihrer Begleitung zu bleiben.

5pCt. 122,40. 3pCt. ohne Coup. 84, 30. N. 3pCt. Anl. 84, 35. Ard. 39¼

Rußland und Polen.

Warſchau, 1. Juni. Wie man vernimmt, iſt der Kaiſer direkt (von wo aus?) nach Petersburg zurückgekehrt. (Bresl. Z.)

Griechenland.

Ancona, 1. Juni. Der von Konſtantinopel her drohende Sturm hat ſich vollſtändig gelegt. Die Pforte fühlt ſich durch die von der griechiſchen Regierung gegebenen Erläuterungen über die Vorfälle an der Gränze und über die Geſinnungen des griechiſchen Miniſteeium beruhigt, und jedes Mißverſtändniß ſcheint glücklich gehoben zu ſeyn. Uebrigens ſoll in der letzten Zeit neuerdings ein türkiſches Gränzdorf von einer Klephtenbande angegriffen und ausgeplündert worden ſeyn. Obwohl man unmöglich die griechiſche Regierung für dergleichen verbrecheriſche Unternehmungen des griechiſchen Gränzgeſindels verantwortlich machen kann, ſo ſcheint doch Baronet Lyons dieſen neuen Umſtand wieder benützt zu haben, um mittelſt ſehr detaillirter Berichte darüber die Beſorgniſſe Hrn. Strafoed Cannings zu allarmiren. — Es wied von Athen geſchrieben, daß man daſelbſt im Laufe dieſes Monats die Ankunft Sr. Maj. des Königs von Neapel erwartete, und daß man zu deſſen Empfang ſchon Vorbereitungen bei Hof traf. — Dee Streit oder vielmehr der Kampf zwiſchen Hen. Grivas und dem Major Stratos hatte einen verjährten Haß der beiden Herren gegeneinander zum Grunde. Sie wiſſen, daß Hr. Stratos derſelbe Officier iſt, der bei Gelegenheit des unbedeutenden rumeliotiſchen Aufſtandes, an deſſen Spitze Geivas ſtand, mit der Verhaftung des letzteen beaufteagt worden war. Auch dieſen Vorfall, zu deſſen Unterſuchung eine eigene Commiſſion unter Zavellas zuſammengeſetzt worden, ſoll Hr. Lyons auszubeuten geſonnen ſeyn. Mit Sehnſucht erwartet man die Rückkunft Piscatori's, und glaubt, daß dieſe noch im Junius erfolgen werde. (A. Z.)

Amerika.

New-York, 1. Mai. „Lynchgericht und Regulatoren." Unter dieſer Ueberſchrift theilt der „Anzeiger des Weſtens" von St. Louis Folgendes mit: Eine halbe Tagereiſe ſchon zu Dampfboot würde uns von hier nach Bailey's Landing, in Lincoln County, Mo., an den Miſſiſſippifluß führen; nur acht Meilen davon nach dem Inneen des County hat ſich dieſer Tage folgendes empörende Ereigniß zugetragen,

genügend beachte. Es ſey noch nicht genug erkannt, welch große Verluſte die ſüddeutſchen Staaten nur in den letzten Jahren durch den Widerſpruch Preußens erfahren haben. Auch jetzt bei den neueſten Verhandlungen ſolle wieder das größte Hinderniß von demſelben Staate ausgehen. Unſere Induſtriellen werden nun mehr und mehr müde der lange vergeblich gehegten Hoffnungen; ſie wünſchen und hoffen, es möchte ſich ein ſüddeutſcher Zollverein bilden, mit Anſchluß an Oeſterreich. Dorthin weiſe uns der Lauf unſeres größten Stromes, dorthin die neueſte Entwickelung des Welthandels; dort öffne ſich uns ein Markt ſo reich und groß, als der, den Preußen bieten könne. Dort habe jedenfalls nach dem bisher dort geübten Handelsſyſtem die Induſtrie einen kräftigen und konſequenten Schutz zu erwarten. Er ſtelle keinen Antrag in dieſer Beziehung, er wolle auch keinen veranlaſſen, aber aufmerkſam wolle er auf dieſe mehr und mehr hervortretenden Gedanken machen und den dringenden Wunſch ausſprechen, es möchte endlich durch Erfüllung der Wünſche Süddeutſchlands, durch entſcheidende Maßregeln zur inneren Entwickelung des Zollvereins der Keim und die Veranlaſſung zu dieſen Gedanken der Trennung und Auflöſung weggenommen werden.

Frhr. v. Varnbüler: Er habe ſich entſchloſſen, als Landwirth dem Kommiſſions-Antrag beizuſtimmen. Man dürfe nur den Werth der Bodenrente vergleichen mit Ländern, in welchen eine hohe Induſtrie beſtehe, und werde ſich überzeugen, daß auch die Landwirtſchaft noch nicht auf der Stufe ſtehe, welche ſie einnehmen könnte. Gegen Präl. v. Mehring führt er an, daß die Beſorgniſſe nur in Ausnahmsfällen, nicht aber in einem geordneten Zuſtand ſtattfinden, und zeigt aus der größeren Lebensdauer in den Fabrikſtaaten gegenüber von Württemberg, daß das Loos der Fabrikarbeiter nicht das geſchilderte ungünſtige ſey. In volkswirthſchaftlicher Beziehung ſey die Beförderung der Auswanderung im Großen um ſo weniger zu wünſchen, als nicht die Armen, ſondern die Vermöglicheren auswandern.

Baden. Baden, 2. Juni. Um die vor dem Converſationshauſe zu Baden ſich verſammelnden Fremden durch unbeſugtes (?) Vordrängen der niedern Volksklaſſen nicht ferner zu behelligen, verordnet das Bezirksamt daſelbſt Folgendes: „Handwerksgeſellen und Lehrjungen, Landiente, Knechte, Mägde, Gewerbs- und Volksſchüler, Kinder und alle übrigen in dieſe Kategorie gehörigen Perſonen werden von nun an auf den unterhalb dem Muſikhäuschen befindlichen Raum, ſo wie auf die Quer- und Theater-Alleen beſchränkt, und es iſt ihnen bei Vermeidung, durch das Aufſichtsperſonal fortgewieſen und noch anderweit beſtraft zu werden, nicht ferner geſtattet, den Platz vor dem Converſationshauſe zu begehen oder ſich oberhalb dem Muſikhäuschen aufzuhalten. (O. Rh. Z.)

Großh. Heſſen. Darmſtadt, 7. Juni. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer erfolgte die Abſtimmung über einen Antrag des Abg. Köſter, die baldige Vorlegung einer neuen Criminalprozeß-Ordnung betr. Die Frage 1) „will die Kammer dem Antrage Folge geben, mithin die Staatsregierung erſuchen, die Criminalproß-Ordnung und, in ſoweit nöthig, auch die Gerichtsverfaſſung alsbald entwerfen zu laſſen und bald thunlichſt, wo möglich ſchon auf dem nächſten Landtage den Ständen vorzulegen?" wird mit 26 gegen 21 Stimmen verneint. 2) „Soll die Staatsregierung nach dem Vorſchlag des Abg. Glaubrech erſucht werden, auf dem gegenwärtigen oder nächſten Landtag einen Geſetzesentwurf vorzulegen, worin die während der Unterſuchung zuläſſigen Disciplinarſtrafen regulirt werden und in jedem Falle die Aufhebung der körperlichen Züchtigung als Disciplinarſtrafe ausgeſprochen wird?" einſtimmig bejaht. 3) „Will die Kammer nach dem Antrag des Abg. Lotheißen die Staatsregierung ermächtigen und erſuchen, ohne Vorlage eines dießfallſigen Geſetzes-Entwurfes, inſofern deſſen Vorlage auf gegenwärtigem Landtage unthunlich ſeyn ſollte, alsbald durch entſprechende Verfügung die in Strafſachen in dem Inſtructionsverfahren hin und wieder als Disciplinarſtrafen noch vorkommenden körperlichen Züchtigungen aufzuheben und abzuſchaffen?" einſtimmig bejaht. 4) „Will die Kammer nach dem Antrag des Abg. Kilian an die Staatsregierung das Erſuchen richten, auf dem nächſten Landtage einen Geſetzesentwurf über die Verbeſſerung der Rechtsmittel in Unterſuchungsſachen in Bezug auf die diesſeitigen Provinzen vorzulegen?" einſtimmig bejaht. (Gr.H.Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 12. Juni. (Privat.-Correſp.) Friedr.-Wilh.-Nordb.- und Ludw.-Berb.-Interimsſcheine wurden etwas billiger, als geſtern abgegeben. In ſpan. Fonds begann auch heute das Geſchäft erſt nach Eintreffen der Pariſer Notirung; es zeigte ſich hernach Kaufluſt für innere Schuld.

5 pCt. Metalliq.: $115\frac{1}{4}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: $104\frac{1}{8}$ G.; 3pCt. Met.: $80\frac{1}{8}$ P.; 1 pCt. Met.: $26\frac{1}{8}$ P.; Bank-Act.: 2012 G.; per ult. Juni: 2013 G.; 500 fl. Looſe: 160 P.; 250 fl. Looſe: $132\frac{1}{2}$ P.; Prämienſcheine: $92\frac{7}{8}$ P.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: 100 P.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Obligat.: $101\frac{3}{4}$ G.; Ludwigs-Kanal-Aktien: 78 G.; Ludwigsh.-Berbach.: $109\frac{1}{4}$ G.; bad. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $98\frac{1}{2}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: $64\frac{7}{8}$ G.; 35 fl. Looſe: $38\frac{3}{4}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{8}$ G.; 4 pCt. Oblig.: 103 G.; 50 fl. Looſe: $78\frac{7}{8}$ G.; 25 fl. Looſe: $31\frac{3}{4}$ G.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{4}$ G.; 25 fl. Looſe: $28\frac{7}{8}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: $95\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $102\frac{1}{2}$ G.; Taunusb.-Actien: 373 G.; Fried.-Wilh.-Nordb.: $99\frac{1}{4}$ G.; kurheſſ. Looſe: $40\frac{3}{4}$ Thlr. G.; Integr.: $62\frac{15}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{1}{2}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. 92 P.; ſpan. 3pCt. Oblig.: $40\frac{3}{4}$ P.; 3pCt. inn. Schuld $31\frac{1}{2}$ G.; 5pCt. incl. 9 Coup.: $29\frac{1}{2}$ G.; port. 3 pCt. Conſ.: $66\frac{3}{4}$ P.; poln. 300 fl. Looſe: $95\frac{3}{4}$ G.; 500 fl. Looſe $87\frac{1}{2}$ P.; ſardin. Looſe: $40\frac{1}{2}$ Fr. G.; Disc.: 3 pCt. G.

Oeſterreich. Salzburg, 8. Juni. Heute nun iſt die Conſecration des neuerwählten Fürſtbiſchofes von Breslau in feierlichſter Weiſe vollzogen worden. Schon am frühen Morgen regte es ſich außergewöhnlich in den Straßen und gegen 8 Uhr wimmelte der Reſidenz- und Domplatz von Menſchen. Um 9 Uhr erſchien der Zug im Dome, voran die Alumnen, denen der Klerus, dieſen der neuzuweihende Biſchof, begleitet von dem Biſchof zu Linz und unſerem Weihbiſchof, und Se. Eminenz der Cardinal folgte. Den Schluß bildeten die Domcapitularen. Nachdem derſelbe am Hochaltare angelangt war, und die Domherren, der übrige Klerus und die Alumnen ſich an die ihnen zugewieſenen Plätze begeben hatten, begann die Ableſung der päpſtlichen Bulle, die Ablegung des katholiſchen Glaubensbekenntniſſes und der Schwur der Treue, des Gehorſames und der Anhänglichkeit an den römiſchen Stuhl. Nach dieſem Akt wurde das Hochamt gehalten, welches bei den vielen Ceremonien gegen zwei Stunden dauerte, ſo daß die ganze Feierlichkeit kurz vor 12 Uhr erſt vollendet war. Leider konnte man bis auf die letzten drei Tage keine Gewißheit über die ſtattzufindende Weihe erlangen, weßhalb Vielen, die ſchon zweimal den Weg nach Salzburg umſonſt gemacht hatten, an der wirklichen Feier Theil zu nehmen nicht gegönnt ward. Der zu Conſecrirende ſelbſt hatte erſt auf der Reiſe von Linz nach Salzburg über das Eingetroffenſeyn der päpſtl. Bulle beſtimmte Nachrichten erhalten. Nachmittags war Tafel bei Se. Em. dem Cardinal, zu welcher auch die mit dem Fürſtbiſchofe von Diepenbrock angekommenen Freunde gezogen wurden. Der nun conſecrirte Fürſtbiſchof beabſichtigt einen Ausflug nach Gaſtein, um dort Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen von Bayern ſeine Aufwartung zu machen und kehrt dann gleich wieder nach Regensburg zurück, wo ihm durch Ueberreichung des Ehrenbürgerdiploms der letzte öffentliche Beweis inniger Verehrung dargebracht werden ſoll. (Augsb. Pſtz.)

Schweiz.

Luzern. Das Gefängniß, in welchem ſich Hr. Dr. Steiger ſchon über 8 Wochen befindet, liegt 2 Fuß unter der daſelbe umgebenden Erdoberfläche; nur eine Seite desſelben iſt der freien Luft zugekehrt und zwar diejenige, neben welcher in einer Entfernung von 10—15 Schritten ein Bach vorüberfließt. Dem Gefangenen wird kein anderes Licht zu Theil, als das, welches mittelſt einer 2—3 Fuß hohen, 4—6 Zoll breiten Mauerritze einer 12—14 Fuß über dem Fußboden liegenden, kaminähnlichen Schlucht durch 5—6 Fuß dicke Mauern ihm zugeführt wird. Es iſt begreiflich, daß ein ſolches nicht anders als höchſt nachtheilig auf die Geſundheit des Herrn Dr. Steiger einwirken kann. Seine Füße ſind bereits hochgeſchwollen und es ſtellen ſich die rheumatiſchen Uebel in bedenklichem Grade ein.

Belgien.

✠ Brüſſel, 10. Juni. (Privat-Correſpondenz.) Der Telegraph meldet ſo eben das Reſultat der Antwerpener Wahlen, die Liberalen haben alle ihre Candidaten durchgeſetzt. — Sämmtliche 7 Candidaten der liberalen Partei ſind hier gewählt. Die miniſter. Partei verliert die drei Stimmen der Herren Van Volkem, Meeus und Cogheu. — In Dinant wurde Major Poiſon wieder erwählt. Graf Liedekerke, ſein katholiſcher Mitbewerber, hat 30 Stimmen weniger, als er. — In Nivelles iſt definitiv Graf Merode gewählt. — In Löwen ſind die vier ausſcheidende Deputirten wieder erwählt worden, darunter Juſtizminiſter D'Anethan. — Aus Namur, wo drei Katholiken und drei neue liberale Candidaten einander bekämpfen, ſind noch keine beſtimmte Nachrichten eingetroffen.

Aus Haſſelt ſchreibt man dem »Journal de Liege«: Durch einen neuen miniſteriellen Beſchluß iſt Hr. K., Prof. beim Athenäum, ſeiner Stelle entſetzt worden. Seine Gattin wurde, als ſie dieſe traurige Nachricht erfuhr, vom Schlage gerührt, und der gleich gerufene Pfarrer fand nur eine Leiche. »Man hat ein Opfer gewollt,« hat Hr. K. geſagt, »man wird jetzt zufrieden ſeyn.« Die Abſetzung dieſes geſchickten und geſchätzten Profeſſors wird allgemein ſeinen liberalen Meinungen zugeſchrieben, und der doppelte Schlag, der ihn getroffen, erregt zu ſeinen Gunſten die Theilnahme und die Sympathien unſerer Bevölkerung.

Niederlande.

* Amſterdam. (P.C.) Die aus Java angekommenen Journale

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 163. Samstag, 14. Juni 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Durch Miniſterialentſchließung vom 3. Juni wurde der Frhr. A. von der Tann als Generalagent der Mainzer Rheinſchiffahrtsaſſekuranzgeſellſchaft im Bayern beſtätigt. (Nürnb. Korr.)

Speyer, 10. Juni. Geſtern fand hier die erſte conſtituirende Sitzung des Verwaltungsrathes der pfälziſchen Rheinbahn- (Speyer-Lauterburger) Geſellſchaft ſtatt. Es waren in derſelben ſämmtliche Verwaltungs-Mitglieder anweſend. Die ſtatutenmäßig vorgenommenen Wahlen ergaben folgende Reſultate: Präſident des Verwaltungsraths iſt Hr. Regierungsrath Frel, Protokollführer G. F. Kolb. Der engere Ausſchuß der Geſellſchaft ward gebildet aus den Herren Frel, Kreiskaſſier Rebenack, Forſtinſpector Martin, Kolb und Notair Reichard. Als Techniker behufs der Erbauung der Bahn wurde Hr. Kreisbau-Rath Denis erwählt, der dieſe Stelle auch vorbehaltlich eines Benehmens mit der Ludwigseiſenbahn-Geſellſchaft bereits anzunehmen erklärt hat. Die Anſtellung aller weiteren Beamten, mit Ausnahme eines Geſchäftsführers, ward, als zur Zeit noch nicht erforderlich, ausgeſetzt. Zum Sitze des Directoriums ward die Stadt Speyer beſtimmt. Der engere Ausſchuß wurde insbeſondere beauftragt, den Anſchluß dieſer Bahn bei Speyer an die Ludwigsbahn, mit dem Comité der letztgenannten, einleitend vorzubereiten. Es wird nunmehr der Umtauſch der bisherigen (collectiv ausgeſtellten) »Gegenſcheine« gegen einzelne Actien-Interimsſcheine ſchleunig vorbereitet, ſo daß dieſer Umtauſch bis Ende Juli vollendet ſeyn ſoll. Sodann findet den Statuten gemäß ſogleich darauf die Erhebung von vier Procent der Actienſumme während des Monats Auguſt ſtatt. Das Nähere in dieſer Beziehung wird in beſondern Ankündigungen veröffentlicht werden. Die betreffenden Gelder bleiben bei den die Erhebung beſorgenden Banquierhäuſern gegen dreiprocentige Verzinſung deponirt. Dieſelben erhalten für die gedachte Erhebung ſelbſt eine Vergütung von 1/8 Procent. Schließlich iſt noch zu bemerken, daß in der kurzen Friſt ſeit der neulichen Generalverſammlung der Geſellſchaft, die Fortführung der Bahn ſowohl von Lauterburg nach Straßburg, als auch von Ludwigshafen nach Mainz, ganz entſchieden zur Gewißheit geworden iſt, und daß namentlich ein franzöſiſcher Techniker bereits beauftragt iſt, mit dem diesſeitigen Ingenieur wegen des geeigneten Anſchließungs-Punktes bei Lauterburg in Benehmen zu treten. (Speyr. Z.)

Preußen. Berlin, 8. Juni. Es hat hier vielerſeits das Gerücht Anhalt gefunden, daß demnächſt Berlin eine große Purification aller „mißliebigen“ Schriftſteller erleiden werde, und bereits wollen Einige von einer Liſte Kenntniß haben, auf der die Namen von 40 ſolcher „Mißliebigen“ notirt ſeyen. Die Mißliebigkeit würde demnach ſehr allgemein und gründlich aufgefaßt ſeyn, was ſchon aus dem Umſtande hervorgeht, daß ſogar der Profeſſor Gubitz in dieſe Liſte recipirt ſeyn ſoll. Obwohl die erſten Andeutungen dieſer angeblich beabſichtigten Maßregel in der Bremer Zeitung von einem Berliner Correſpondenten ausgingen, der mit der Polizei auf ſehr freundlichem Fuße ſteht, ſo können wir doch dem Gerücht noch keinen Glauben ſchenken. — Die Erklärung der beiden badiſchen Deputirten hat hier in der Voſſiſchen Zeitung eine Berichtigung von Seiten des Polizei-Präſidiums erfahren, wonach v. Itzſtein und Hecker keine Päſſe mit ſich geführt haben ſollten. Die Sache, wie wir ſie von dem Wirth des „Hotel de Brandenbourg“ und einem Reiſegefährten der beiden Herren erfuhren, iſt jedoch ſo, daß ſie allerdings Päſſe, die vom preußiſchen Geſandten in Karlsruhe viſirt waren, bei ſich hatten. Sie ließen indeß dieſelben hier nicht viſiren, und da ſie nicht 24 Stunden hier verweilen wollten, denn ſie brachten den Tag in Potsdam zu, ſo waren ſie zur Einholung des Viſa auch gar nicht verpflichtet. Daß es indeß in der Sache ſelbſt von gar keinem Belange wäre, wenn ſie auch wirklich ohne Päſſe gereiſ't wären, verſteht ſich von ſelbſt, und dies ſpricht auch die Erklärung des Polizei-Präſidiums aus. Das Gerücht, welches mit großem Eifer hier verbreitet wird, daß die beiden Reiſenden wegen beleidigender Aeußerungen über Preußen denuncirt geweſen ſeyen, findet ebenfalls nicht den geringſten Glauben. (Fr. Jour.)

Württemberg. [56. Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 5. Juni.] (Fortſ. der Berathung des Berichts der Zoll- und Handelscommiſſion über die Motion des Abg. Majer v. Schorndorf, die Hebung der vaterländiſchen Induſtrie betr.)

Prälat v. Mehring: Er habe den Kommiſſionsbericht mit großem Intereſſe geleſen, und die Motive beſonders beachtet, welche die Verbeſſerung des Looſes der Arbeiter, beſonders der Fabrikarbeiter bezwecken. Daraus möge er einige Folgerungen ziehen: Man dränge kein Land in das Verhältniß eines Fabriklandes und am wenigſten ein Binnenland, welches von äußeren Verhältniſſen nicht unabhängig und auf andere Erwerbsverhältniſſe angewieſen ſey. Eine Uebervölkerung, von welcher die Rede ſey, finde nicht ſtatt, ſondern nur theilweiſe Kongeſtion, welcher die Staatsweisheit zu begegnen wiſſen werde. Aber auch in dem Fall der Uebervölkerung ſolle ein Auswanderungsſyſtem eingeführt werden, welches die Intereſſen der Ausgewanderten an das Mutterland feſſle. Wenn vorübergehend Schutzzölle nöthig werden und der Fabrikant höhere Procente genieße, frage es ſich, wer am Ende gewinne; und man werde ſagen, der Fabrikant habe die Behaglichkeit, der Arbeiter aber den Schweiß und Hunger zum Antheil erhalten. Ob dann nicht der Arbeiter in der Verzweiflung zu ungehörigen Mitteln ſchreite und der Fabrikant hinter den Schutz des Geſetzes ſich ſtelle? Dadurch rufe man einen Gegenſatz hervor, der zu den gefährlichſten in unſern ſocialen Verhältniſſen gehöre; dadurch erzeuge man eine drückende Ariſtokratie und bereite zuletzt einen Krieg von einem Stand mit einem andern vor, wovon man ſchon Beiſpiele in Deutſchland gehabt habe. Wolle man einen Schutz nach Außen, müſſe man auch einen nach Innen haben. Er wiſſe, daß es ehrenvolle Ausnahmen unter den Fabrikanten gebe; es mögen ſelbſt die milden die Regel, die harten die Ausnahme bilden, allein auch nur Einer bringe das Verhältniß zwiſchen den Arbeitern und Fabrikherren in Gefahr. Es ſey erfreulich, daß man bei uns noch keine ſo ſchmerzlichen Erfahrungen, wie in andern Theilen Deutſchlands, gemacht habe, vor welchen man ſich aber auch hüten ſolle. Ein großer Schriftſteller habe von der Theilung Polens geſagt, Gott habe die Moral der Großen zeigen wollen, und es ſey anzuſehen, ob nicht hier auch Gott die Moral der Mittelſtände zeige.

Schübler: Er ſehe ſich gedrungen, ungeachtet alles deſſen, was die Redner vor ihm geſagt haben, ſeine vollkommene Zuſtimmung zu den Anträgen der Kommiſſion und zu der klaren überzeugenden Begründung derſelben auszuſprechen. Die Kommiſſion huldige in Betreff der Schutzzölle dem Syſtem, das in der Mitte ſtehe zwiſchen den Prohibitiv-Maßregeln und der bedingten Handelsfreiheit. Dieſes Syſtem könne uns eine beſſere Zeit bringen, deren Anfänge ſchon gegenwärtig die Vaterlandsfreunde mit freudigen Hoffnungen erfüllen. Aber er könne bei genauerer Prüfung der Verhältniſſe und der ſeit ſechs Jahren gefaßten Beſchlüſſe des Zollvereins eine Beſorgniß nicht unterdrücken. Er beſorge, daß dieſe ſo wohl begründeten Anträge nur geringen oder ungenügenden Erfolg haben werden. Seit ſechs Jahren ſey ein Stillſtand eingetreten; in der inneren Entwickelung des Vereins ſey ein Schwanken in den leitenden Grundſätzen bemerkbar. Er mache unſerer Regierung keinen Vorwurf. Sie, die erſte bei Bildung des Vereins, ſey auch immer thätig bei der Ausbildung desſelben, beim Feſthalten der Grundlage, welche zum Gedeihen desſelben diene. Aber der Staat ſtehe hindernd im Weg, welcher der Mittelpunkt des Vereins ſeyn wolle und doch die Wünſche ſeiner Verbündeten nicht

Freie Städte. Frankfurt, 11. Juni. (Privat.-Correſp.) In ſpan. Fonds entwickelte ſich heute das Geſchäft ſpät, nämlich nach Bekanntwerden der Madrider Notirung, es wurde alsdann mehreres in 3 pCt. innerer Schuld zu $31\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ und 31, ferner in 5 pCt. zu $29\frac{1}{4}$ umgeſetzt und ſchloſſen zu den notirten Courſen.

5 pCt. Metalliq.: $115\frac{1}{4}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: $104\frac{1}{8}$ G.; 3pCt. Met.: $80\frac{1}{8}$ P.; 1 pCt. Met.: $26\frac{1}{8}$ P.; Bank-Act.: 2012 G.; per ult. Juni: 2013 G.; 500 fl. Looſe: 160 P.; 250 fl. Looſe: $132\frac{3}{8}$ P.; Prämienſcheine: $92\frac{7}{8}$ P.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: 100 P.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Obligat.: $101\frac{3}{4}$ G.; Ludwigs-Kanal-Aktien: 78 G.; Ludwigsh.-Berbach.: $109\frac{5}{8}$ G.; bad. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $98\frac{1}{2}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: $64\frac{7}{8}$ G.; 35 fl. Looſe: 39 G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{8}$ G.; 4 pCt. Oblig.: 103 G.; 50 fl. Looſe: $78\frac{7}{8}$ G.; 25 fl. Looſe: $31\frac{3}{4}$ G.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{4}$ G.; 25 fl. Looſe: $28\frac{7}{8}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: $95\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $102\frac{1}{2}$ G.; Taunusb.-Actien: 373 G.; Fried.-Wilh.-Nordb.: $99\frac{5}{8}$ G.; kurheſſ. Looſe: $40\frac{7}{8}$ Thlr. G.; Integr.: $63\frac{1}{16}$ G.; Sond. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{1}{2}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. 92 P.; ſpan. 3pCt. Oblig.: $40\frac{3}{8}$ P.; 3pCt. in. Schuld $31\frac{1}{4}$–$\frac{3}{8}$ G.; 5pCt. incl. 9 Coup.: $29\frac{1}{2}$ G.; port. 3 pCt. Conſ.: $66\frac{3}{4}$ P.; poln. 300 fl. Looſe: $95\frac{1}{2}$ G.; 500 fl. Looſe $87\frac{3}{4}$ P.; ſardin. Looſe: $40\frac{1}{2}$ Fr. G.; Disc.: 3 pCt. G.

Schweiz.

Luzern, 5. Juni. Die Regierung hat am 2. ein Antwortsſchreiben an den Vorort erlaſſen, worin ſie die ſeit einiger Zeit verbreiteten Gerüchte von einem bevorſtehenden Freiſchaarenzug in's Aargau auf's beſtimmteſte als erfunden bezeichnet. Es heißt in demſelben: „Wir entnehmen aus Ihrem Schreiben und den beiden demſelben beigelegten Zuſchriften der Regierung des h. Standes Aargau an den hohen eidgenöſſiſchen Vorort, daß dieſe Regierung ernſtlich in der Beſorgniß ſtehe, als würde nächſtens ein Aufſtand im Freienamte durch Freiſchaarenzüge aus dem hieſigen Kantone unterſtützt werden. Wir konnen Ihnen nicht beregen, daß dieſe Mittheilung uns mit Erſtaunen, zum Theil auch mit gerechtem Unwillen erfüllt hat. Der ganze Kanton Luzern genießt gegenwärtig der vollkommenſten Ruhe, und es iſt uns bis zur Stunde nicht die leiſeſte Anzeige oder Spur von irgend einem beabſichtigten illegalen und verbrecheriſchen Schritte, wie der eingeklagte, zur Kenntniß gekommen. Es iſt uns allerdings nicht unbekannt, daß auch im hieſigen Kantone das Gerücht Verbreitung fand, es ſtehen gewaltthätige verbrecheriſche Auftritte im Kanton Aargau bevor, und daß ein öffentliches hier erſcheinendes Blatt von Freiſchaarenwerbungen im Kanton Luzern öffentlich Meldung that. Es ſind aber bereits gerichtliche Schritte von uns gegen die Redaktion dieſes Blattes, wegen Verbreitung ſolcher lügenhaften und beunruhigenden Gerüchte, angeordnet." — Heute iſt über 25 Theilnehmer am Aufruhr vom 31. März und 1. April vom Criminalgericht das Urtheil geſprochen worden. Sie haben die Betheiligten, den Staat ſowohl, als die Privaten, für alle Kriegs- und andere Koſten zu entſchädigen, und namentlich haften ein Lieutenant und ein Exerciermeiſter für $\frac{3}{6}$ und die übrigen für $\frac{1}{6}$ derſelben je unter ſich ſolidariſch. Es ſind nämlich drei Claſſen für Berechnung der Entſchädigungskoſten gemacht worden: in erſter Linie haften die Anſtifter, Chefs ꝛc. für $\frac{3}{6}$, in zweiter die Officiere, Exerciermeiſter ꝛc. für $\frac{2}{6}$ und alle übrigen für $\frac{1}{6}$ die Claſſen unter ſich, ſowie je die einzelnen Glieder einer Claſſe ſolidariſch. (Augsb. Poſtz.)

Frankreich.

* Paris, 9. Juni. (Pr.-C.) Die heute hier angekommenen Madrider Zeitungen vom 2. und 3. d. ſind voll von der Abdication des Don Carlos, die in Spanien das größte Aufſehen macht; mit Ausnahme der abſolutiſtiſchen Esperanza ſprechen ſich die Blätter aller Farben lebhaft gegen dieſen Schritt und die etwa von demſelben zu erwartenden Folgen aus; — am energiſcheſten der „Heraldo", das halbofficielle Organ der Miniſter Martinez und Narvaez. Der Miniſter Martinez de la Roſa und der franz. Geſandte Graf Breſſon ſchickten ſich an, ſogleich zu der Königin nach Barcellona abzugehen.

Die „Preſſe" verſichert, die franzöſiſche Regierung habe zwei telegraphiſche Depeſchen aus Bayonne erhalten, in Folge deren Maßregeln getroffen worden wären, um alle ſpaniſchen Flüchtlinge unverzüglich von Paris zu entfernen. Man bemerkt in der That hier ſeit Kurzem einen auffallenden Zuſammenfluß von ſpaniſchen Refugiés aller Parteien.

Nachrichten aus Toulon zufolge hatte ſich der General-Conſul Lagau nicht nach Tunis einſchiffen können, kurz vor Toulon warf ſein Wagen um und er ward gefährlich verwundet. Der Dampfer „Acheron" ging mit ſeinen Depeſchen ohne den Conſul ab; — Hr. v. Lagau wollte ſich in einigen Tagen auf dem Lavoiſier einſchiffen, als er durch den Telegraphen die Nachricht von dem Tode ſeiner Frau erhielt und nun hieher zurückkehrt.

Man verſicherte heute, daß Graf Montalembert noch in dieſer Woche in der Pairskammer den Juſtizminiſter über die Jeſuitenfrage interpelliren und ihm die der Deputirtenkammer gemachten Zugeſtändniſſe vorhalten werde. Es ſollen vergeblich Schritte gemacht worden ſeyn, um den glaubenseifrigen Grafen von Erregung einer neuen Debatte abzuhalten. Dazu meldet die „Quotidienne", der Miniſter Salvandy habe Hrn. Letronne, Adminiſtrator des College de France, rufen laſſen und ihm erklärt, wenn das College nicht den Vorleſungen der Profeſſoren Michelet und Quinet und anderen excentriſchen Curſen Einhalt thue, ſo werde die Regierung einſchreiten.

Generallieutenant Vicomte de Caux, ehemaliger Kriegsminiſter, iſt geſtern hier geſtorben.

Morgen beginnt in der Pairskammer die Discuſſion über das Armirungsgeſetz der Fortificationen von Paris, man glaubt nicht, daß die Debatte lebhaſt und von einigem Intereſſe ſeyn wird, wahrſcheinlich wird ſich die edle Kammer damit begnügen, das Geſetz ganz einfach zu votiren.

Die neueſten Nachrichten aus Buenos-Ayres vom 1. April melden, daß auf das Andringen des neuen franz. Geſchäftsträgers in Buenos-Ayres, Hrn. v. Mareuils, der Admiral Lainé nun endlich doch die von Roſas angeordnete ſtrenge Blokade anerkannt habe. Die politiſche und commercielle Lage von Buenos-Ayres wird immer bedenklicher, — die Inſurgenten waren im Beſitz der Provinz Rioja und bedrohten die Hauptſtadt.

Der Prozeß der Herzoge von Montmorency und Escars und der Herren Lespinois und Charbonnier, der vorgeſtern verhandelt werden ſollte, iſt um 14 Tage hinausgeſchoben worden, da Herr von Lespinois an dem Tage der Gerichtsſitzung ſeine einzige Tochter durch den Tod verlor.

Nichtpolitiſche Zeitung.

*** Würzburg, 12. Juni. Die geſtrige Production der Liedertafel trug ungefähr 160 fl. Wenn ſchon des ſchönen Zweckes wegen dieſelbe allgemeinen Dank verdient, ſo kann man ihr auch in künſtleriſcher Beziehung die vollſte Anerkennung nicht verſagen. Auf das Angenehmſte überraſcht fand ſich das Publikum durch die Zugabe eines Duetts aus »Joſeph und ſeine Brüder«, von Frln. Eiſenhofer und Hrn. Kaulbach geſungen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 11. Juni.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	333, 66	+ 13, 8	NW. bew.
Mittags 12 U.	332, 95	+ 22, 5	NO. 2. bew.
Abends 7 U.	332, 39	+ 18, 8	NO. 1. heit.

Schifffahrts-Anzeige.

Würzburg, 12. Juni. Angekommen geſtern Mittag: A. Michal von Schweinfurt mit Lad. von Mainz; heute morgen P. J. Lenk von hier mit Ladung von Frankfurt. — In Ladung nach Frankfurt, Mainz u. Köln: N. J. Schön's Wwe. von hier. Ende der Ladezeit am 14., Abfahrt am 15. d.

Papiermühl-Verpachtung.

[3b] In der Provinz Hanau, 4 Stunden von dem Main und 2 Stunden von der Leipziger und Würzburger Landſtraße entfernt, wird im November l. Js. eine im beſten Stande befindliche Papiermühle mit 1 Holländer und 6 Loch-Stampfgeſchirren pachtfällig.

Dieſelbe hat bei ſchöner Lage ſtets nicht nur überflüſſiges Betriebswaſſer für 2 unterſchlächtige, 20 Fuß hohe Waſſerräder, ſondern auch vollkommen reines Brunnenwaſſer in reichlicher Menge, ſo daß ſich ihre Fabrikation ſeither auf circa 400 Ballen verſchiedener Papierſorten jährlich belief.

Diejenigen, welche auf Pachtung dieſer Papiermühle, wozu auch noch 22 Morgen Land, Wieſen und Gärten beſter Lage gehören, reflectiren, wollen ſich wegen der Pachtbedingungen an den bei der Exped. d. Bl. auf portofreie Anfragen zu ermittelnden Eigenthümer wenden.

[2a] Ein junger Menſch, der die Spezereihandlung, wenn auch auf dem Lande, erlernt, und ſich wegen guten Betragens ausweiſen kann, findet hier in einem gleichen Geſchäfte dauernde Unterkunft als Commis. Das Nähere ertheilt auf frankirte Briefe

Sauerbrei, Senſal.

Waaren-Empfehlung.

[2a] In **Holländer** Leinwand, weissen **Leinen**-Taschentüchern, **Meubles-Pluche** habe ich neue Sendungen erhalten, so wie eine bedeutende Auswahl neuer **Mousseline de laine**, worunter besonders eine grosse Parthie zu 24 u. 30 kr. per Elle zur gefälligen Abnahme empfehle.

F. A. Hiller
am Markt.

Fliegen-Leim

[3a] bei
Adalbert Franz Wahler.

Geſuch.

[3c] In ein En-gros Geſchäft auf dem Lande wird ein Commis iſraelitiſcher Confeſſion geſucht.
Näheres ſagt die Exped. d. Bl.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

alſo Gewerbe und Landwirthſchaft gehoben werden, welche gegenüber von Frankreich und England im manchfachem Nachtheil ſich befinden. Wenn Deutſchland bei dem großem Fleiß ſeiner Bewohner und der Ergiebigkeit ſeines Bodens kein reiches Land geworden ſey, liege der Grund darin, daß ſeine Induſtrie gegen das Ausland, namentlich gegen England, nicht gehörig geſchützt geweſen ſey. Wenige Mißjahre haben den Wohlſtand gefährdet, was nicht der Fall geweſen wäre, wenn nicht die Arbeit gehindert worden ſeyn würde. Eine geiſtreiche Dame auf unſerem Thron habe geſagt, es ſey beſſer Arbeit geben als Almoſen.

Duvernoy: Die Anträge der Motion und Kommiſſion haben blos die Abſicht, daß ſolche Tarifſätze, welche nothwendigerweiſe zur Unterſtützung deutſcher Gewerbe gereichen, baldmöglich erhöht werden. Es handle ſich nicht davon, die Fabrikanten auf das Ruhepolſter zu ſetzen, ſondern die erſt im Entſtehen begriffene Induſtrie zu befähigen, mit einer erſtarkten, mit Kapitalien und Maſchinen wohl ausgerüſteten Induſtrie in Kampf zu treten, welcher Kampf mit England und zum Theil auch mit Frankreich beſtehe. Die Freunde des freien Handels handeln nicht im Intereſſe der Konſumenten, denn wenn einmal die inländiſche Induſtrie getödtet ſey, werden die Engländer ſchon gehörige Preiſe zu machen wiſſen. In Norddeutſchland und namentlich bei den preuß. Staatsmännern herrſche eine andere Anſicht, es mögen aber jene Männer nicht überſehen, daß an ihnen die Schuld liege, wenn die ſüddeutſchen-Staaten ſich die Frage ſtellen, ob es nicht zweckmäßig wäre, unter ſich einen Verband zu ſchließen, oder an einen andern ſüddeutſchen Staat ſich anzuſchließen. [Fortſ. f.]

Stuttgart. Der Finanzminiſter von Gärtner hat der Kammer der Abgeordneten am 9. Juni die Ergebniſſe der Terränunterſuchungen für die Eiſenbahnlinie durch das Remsthal über Aalen nach Nördlingen, und von Aalen durch das Kocher-, Brenz- und Donauthal nach Ulm vorgelegt. Eine ſolche Bahnlinie würde 21,226,935 fl. koſten, alſo 10,112,236 fl. mehr als die im Geſetze von 1843 beſtimmte Linie von Cannſtadt durch das Filsthal nach Ulm, wobei überdies die letztere noch um 14 Stunden kürzer iſt. Die Betriebskoſten erſterer Bahn ſind auf 168,070 fl. jährlich höher angeſchlagen, als für letztere. Hinſichtlich des innern und äußern Verkehrs räumt die Eiſenbahncommiſſion der Filsbahn den Vorzug vor einer Remsbahn ein. Unter dieſen Umſtänden findet die Regierung keinen Grund, von der im Geſetz beſtimmten Linie für die Oſt- und Südbahn abzuweichen, um ſo weniger, als ein Einverſtändniß mit der königl. bayer. Regierung bezüglich des nur ſchwer und mit großen Koſten zu vermeidenden Uebergangs der Verbindung von Aalen nach Ulm über eine Strecke bayeriſchen Gebiets nicht in Ausſicht ſteht. Die Regierung wünſcht überdieß den Aufwand für die Eiſenbahnen eher zu vermindern als zu vermehren. Zur Beſchleunigung des Baues der Südbahn könnte es ſich davon handeln, ob etwa dieſe Bahn an eine Privatgeſellſchaft mit Staatsunterſtützung und unter angemeſſenen ſonſtigen Bedingungen zu überlaſſen wäre. Die Konzeſſion von Zweigbahnen mit Staatsunterſtützung ſcheint der Regierung zur Zeit nicht gerathen. (Nürnb. Korr.)

Baden. Mannheim, 10. Juni. Die „Mannheimer Abendzeitung“ bringt folgende Erklärung des Herrn Dr. Hecker: „So eben kommt mir Nr. 158 des Frankfurter Journals und die darin enthaltene Erklärung des Berliner Polizeipräſidiums zu Geſicht. Da v. Itzſtein von hier abweſend iſt, ſo muß ich vor der Hand es allein unternehmen, jener Veröffentlichung zu begegnen. Bisher war ich der Meinung, daß die Paßaufſicht nur von Beamten des Staates gehandhabt werde, wußte in der That nicht, daß bei dieſem Brauche der Fremdenpolizei noch Gaſtwirthe und Kellner affiliirt, dieſe als Beamte berechtigt ſeyen, die Päſſe der Reiſenden zu unterſuchen oder gar abzuverlangen. Eben ſo wenig wußte ich, daß das Fremdenbuch und der Nachtzettel eines Gaſtwirths ſo authentiſche Urkunden ſind, daß man auf deren Grund hin einen Reiſenden ohne Weiters, ohne ihn nur zu hören, aus dem Lande jagen könne. Vom Fremdenbuche des Wirthes hängt alſo die Aufrechthaltung völkerrechtlicher und bundesrechtlicher Principien ab; dieſes Buch iſt alſo der Königszeuge, auf deſſen ſtumme Ausſage, ohne Geſtattung rechtlichen Gehörs, gleich exequirt wird! Die Quelle, aus welcher das Berliner Polizeipräſidium ſeine Erklärung ſchöpft, iſt nur dann eine amtliche, wenn der Gaſtwirth und ſein Hülfsperſonal mit zur hohen Polizei gehören; denn eben ſo wenig als überhaupt auf unſerer Reiſe irgendwo, eben ſo wenig wurden wir in den preußiſchen Staaten, eben ſo wenig in Berlin von irgend einer Behörde, irgend einem höhern oder niedern Beamten je nach unſern Päſſen gefragt, und recht leicht hätte die Berliner Polizei ſich überzeugen können, daß wir nicht nur Päſſe beſitzen, ſondern daß ſie ſogar von der preußiſchen Geſandtſchaft in Karlsruhe viſirt, d. h. mit ihrer Zuſicherung des gaſtlichen Schutzes für die Dauer unſeres Aufenthaltes in Preußen verſehen waren. Als wir im Hotel de Brandenbourg Abends abgeſtiegen waren, um uns alsbald in das Opernhaus zu verfügen, fragte der Kellner auf unſerem Zimmer, ob wir Päſſe mit uns führten; wir bejahten dieſes und fragten, ob wir ſie abgeben müßten, da wir uns nur einen Tag aufzuhalten und dann alsbald nach Stettin zu reiſen gedächten; bisher habe man uns ſolche nirgends abgefordert, und hierauf entgegnete man uns, daß es bei einem ſo kurzem Aufenthalt der Abgabe der Päſſe nicht bedürfe. Daß wir geſagt hätten, wir führten keine Päſſe mit uns und „gebrauchten“ keine Päſſe, iſt eine Unwahrheit. Hätten wir dieſer letztern Meinung gelebt, ſo würden wir nicht das Viſa der preußiſchen Geſandtſchaft vor dem Antritt der Reiſe eingeholt haben. Ebenſo vermeine ich mich genau zu erinnern, daß v. Itzſtein, als er den Polizeirath Hoffrichter um den Grund jener gewaltſamen Ausweiſung fragte und ſich über das Exorbitante einer ſolchen Maßregel verbreitete, im Laufe ſeiner Rede ſagte, daß es unbegreiflich ſey, wie man friedliche Reiſende, die gegen kein Geſetz angeſtoßen, die mit gehörigen Legitimations-Papieren verſehen ſeyen, die blos eine Erholungs-Reiſe und einen Freundes-Beſuch beabſichtigten, ſelbſt ohne Angabe eines Grundes der Stadt und des Landes verweiſen könne. Will etwa das königliche Polizei-Präſidium mit jener Erklärung unſere Ausweiſung aus jener Stadt, jenes Bundes- und Zollvereins-Staates rechtfertigen? Nun! Wer denn doch nur noch einigermaßen die Form reſpectirt, der wird ſagen, daß man uns, wo nicht fragen und hören, denn doch den Grund der Ausweiſung hätte angeben ſollen: und wir fragten ja nach dem Grunde der Maßregel. Waren die Päſſe die Urſache dieſes ſummariſchen Acts, gab man uns dieſes nur mit einem Worte an, ſo bedurfte es nur eines Griffes in die Taſche, um den Zweifel und jedes Mißverſtändniß zu heben. Wer aber in aller Welt könnte denken, daß ein Ueberfall des Morgens bei Tagesanbruch, daß eine Maßregel, unter ſolch abſoluten und peremptoriſchen Formen ausgeführt, daß die Erklärung des Polizeibeamten, „er könnte einen Grund nicht angeben, er ſey nur das Werkzeug höherer Befehle, jedes weitere Eingehen in die Sache, jedes Hinundherreden über den Grund der Ausweiſung könne zu nichts führen“, da er nur die ihm gewordenen Befehle vollſtrecke, eine bloße Paßangelegenheit ſey, die hinter unſerm Rücken per Kellner, Wirth, Fremdenbuch verhandelt wurde, ohne uns auch nur einer Anſprache zu würdigen. Es liegt ſomit klar zu Tage, in wie ferne dieſe Polizeiberichtigung, die ſich ſogar auf Thatſachen zu ſtützen vorgibt, am Platze iſt. Das Polizeipräſidium verläſſigt uns, was zu wiſſen wirklich von Erheblichkeit ſeyn könnte, nicht im mindeſten, daß von ihm „die höheren Befehle“ ausgegangen oder veranlaßt worden ſeyen, und ſo kann ich von einem weitern Eingehen auf die Sache vorläufig abſtehen, gewärtig des Uebrigen, was die königliche Regierung über ihre Maßregeln gegen uns kund zu geben ſich verpflichtet fühlen wird; denn mit ſolcher Beſchönigung, wie ſie jene Erklärung des königl. Polizeipräſidiums enthält, wird man ſich doch wohl nicht begnügen ſollen! Mannheim, den 10. Juni 1845. Dr. Hecker.“

Holſtein. Aus Holſtein, 3. Juni. Die Nachricht von der Ausweiſung Itzſtein's und Hecker's aus Berlin und Preußen hat hier tiefe Senſation erregt. Gegen Itzſtein, den wackern Bürger Deutſchlands, den Vertreter bürgerlicher Freiheit, hegt man hier, wie in ganz Deutſchland, die höchſte Achtung. Man konnte es mit der „Einheit Deutſchlands“ nicht reimen, daß dieſer deutſche Patriot, daß überhaupt deutſche unbeſcholtene Männer aus einem deutſchen Staate ausgewieſen werden. Indeſſen iſt zu hoffen, daß die Gemüther entſchieden auf die Nothwendigkeit des Zuſammenſchließens der deutſchen Staaten hingewieſen werden, welche der deutſchen Einheit eine Garantie gewähren würde. Das könnte allerdings das günſtigſte Reſultat des obigen Vorfalls ſeyn, ſo wie die Leiden eines Jordans den Schwurgerichten das Wort geredet haben. Denn ſicher werden jetzt Manche, die früher daran nie gedacht, die dringende Nothwendigkeit eines allgemeinen Bürgerrechts für die ſämmtlichen deutſchen Bundesſtaaten erkennen. Die Mitglieder eines Bundes können ſich nicht fremd gegenüber ſtehen, wie Staaten, die nichts mit einander gemein haben. Die Angehörigen des neuen Bundesſtaats, die im Nothfalle ihre Habe und ihr Leben für den ganzen Bund opfern ſollen, müſſen auch im ganzen Bundesgebiet ihre Heimat haben, müſſen in allen einzelnen Staaten berechtigt ſeyn und nicht als Fremdlinge ausgewieſen werden können. Denn wie kann man verlangen, daß der, der heut als Fremdling, ja, faſt als Feind zurückgeſtoßen wird, morgen Opfer bringe, die nur der innigſten Freundſchaft und Liebe möglich ſind! Wie kann der für ganz Deutſchland mit all dem Eifer, den ein Freund ſeines Vaterlandes haben muß, arbeiten, der gegen die einzelnen Staaten Groll im Herzen nährt, der ihn zu hegen gezwungen wird! Möge es denn in die Deutſchen eindringen, daß ſie eines gemeinſchaftlichen deutſchen Bürgerrechts bedürfen, und mögen ſie mit ganzer Kraft danach ringen, es zu erlangen! (Köln. Ztg.)

welche ſie getroffen hat, erſreuen ſich einer ſo allgemeinen Achtung, daß unmöglich das ganze Ereigniß wohl mit Stillſchweigen übergangen werden kann. Preußen, deſſen Ruhm es ſtets geweſen iſt, an der Spitze der Intelligenz zu ſtehen, das dieſer Stellung ſeine Größe verdankt, kann unmöglich in Beſorgniß ſich beſunden haben vor der Gegenwart zweier Männer, welche die Verwirklichung ihrer Ideen niemals anders, als auf völlig geſetzlichem Wege zu erreichen ſich erſtrebt haben. Die öffentliche Meinung hier am Rheine fordert dringend die Mittheilung der Gründe eines ſolchen Verfahrens, welches ſie nicht als eine bloſe polizeiliche Maßregel anſehen kann. Wir vermögen ihr darin nicht Unrecht zu geben, und wenn wir ſehen und hören, in welchen Muthmaßungen man ſich ergeht und welche Schlüſſe daraus gezogen werden, ſo können wir im wohlverſtandenen Intereſſe des Gouvernements nur wünſchen, daß eine genügende Aufklärung recht bald möge gegeben werden *).

Köln. Wir tragen aus dem »Domblatte« zu der Beſchreibung des Dombaufeſtes noch Folgendes nach. JJ. MM. die Könige von Bayern und Preußen waren eingeladen worden und hatten durch Cabinetsſchreiben ihr Bedauern ausgedrückt, nicht erſcheinen zu können. Das Schreiben Sr. Maj. des Königs von Bayern lautet:

„Ich habe das Schreiben vom 17. April empfangen, durch welches der Ver„waltungs-Ausſchuß des Central-Dombauvereines Mich zur perſönlichen Erſcheinung „bei dem am 27. und 28. d. M. in Köln abzuhaltenden Feſte des nunmehr drei„jährigen Beſtehens des Vereines einladet. Die geehrten Herren des Verwal„tungs-Ausſchuſſes wiſſen, wie lebhaften Antheil Ich an dieſem teutſchen Unter„nehmen ſtäts genommen und fortwährend nehme; und innig erfreut Mich die „vor Allem unentbehrliche, mit Liebe verfolgte Unterſtützung des Unternehmens „durch Ihren erhabenen Landesherrn, Meinen vielgeliebten Schwager, den König „von Preußen. Dieſem Feſte perſönlich beizuwohnen, bin Ich jedoch abgehalten. „Empfangen Sie indeſſen, mein Herr Baron, für ſich und die übrigen Herren „des Ausſchuſſes, Meinen Dank, nebſt der Verſicherung der vielen Werthſchätzung, „womit Ich denſelben wohl beigethan bin. München, 5. Mai. Ludwig.“

Die Rede, welche der Präſident am 27. gehalten, war folgenden Inhaltes:

„Hochverehrte Vereinsgenoſſen!

Tief ergriffen von der Bedeutung und Wichtigkeit dieſer Stunde eröffne ich im Namen des Vorſtandes die heutige erſte Haupt-Verſammlung der Dombau-Genoſſen und heiße Sie alle, die, freundlich unſerer Einladung folgend, ſich eingefunden haben, um ſich mit uns der Erfolge unſerer bisherigen Wirkſamkeit zu freuen und mit Rath und That unſere weitern Beſtrebungen zur Erreichung des gemeinſamen Zieles zu unterſtützen, herzlich willkommen.

Die frohe Hoffnung, welcher wir uns hingeben zu dürfen geglaubt hatten, daß es uns vergönnt ſeyn würde, dem erhabenen Protector des Vereines, unſerm vielgeliebten Könige, an dieſer Stelle den Tribut unſerer Dankbarkeit, die ganze Fülle unſerer Treue, Liebe und Verehrung darzubringen, hat ſich nicht verwirklichen können. Anderen heiligen Pflichten, dem Hülferufe unſerer bedrängten Brüder in einem entfernten Theile des Vaterlandes iſt ſein Herz gefolgt.

Wenn wir auch den aus ſo edler Bewegung hervorgegangenen Allerhöchſten Entſchließungen unſere ganze Verehrung zollen müſſen, ſo kann es uns doch nicht verargt werden, daß wir nur mit dem ſchmerzlichſten Gefühle dem Glücke entſagen können, den Landesvater bei dieſer bedeutungsvollen Feier in unſerer Mitte zu beſitzen. An den Schmerz der Entbehrung, welcher ſich in die Mitte der Freuden des heutigen Tages lagert, knüpft ſich der Gedanke, daß er ihr Schöpfer iſt, und die frohe dankbare Erinnerung an den ſchönen Tag, an welchem er mit uns den Segen des Himmels anrief zum Gedeihen des großen Werkes und ſein Wort den Strahl der Begeiſterung in Aller Herzen entzündete und im Volke den Keim des Wirkens weckte, von welchem wir heute die erſten, die köſtlichſten Früchte ſehen.

Drei Jahre ſind es, daß wir uns brüderlich die Hand reichten und gelobten: treu und männlich ausharrend zuſammenzuſtehen zur Vollendung des Gotteshauſes, welches, ſeit Jahrhunderten Zeugniß gebend von dem gebrochenen Muthe Deutſchlands, vor allen würdig ſchien, daß die wiedergeborne Kraft ſich an ihm verſuche.

Schon heute dürfen wir mit Freude und Genugthuung auf das zurückblicken, was ſeitdem geſchehen iſt und darauf die Zuverſicht des Gelingens mit Gottes Beiſtand bauen.

Der Verein, der wie eine Pflanze nicht ohne Zagen, doch mit dem Muthe, den das Bewußtſeyn der guten Sache gibt, und mit dem Vertrauen auf die Tüchtigkeit des deutſchen Volkes in den Boden des Vaterlandes gepflanzt, iſt bereits zu einem kräftigen Baume aufgewachſen, der ſeine Zweige über die weiten Gauen desſelben ausbreitet. — Unter dem Schutze von zwei mächtigen, für Religion, Wiſſenſchaft und Kunſt begeiſterten Königen, welche Deutſchland mit Stolz die Seinigen nennt, wurzelt er feſt und unerſchütterlich in der kerngeſunden Geſinnung des Volkes.

Schon reichliche Früchte hat er gebracht, und in ſeinen weit verzweigten Aeſten reift eine Zukunft von Macht und Stärke. Doch die ſchönſte, die herrlichſte Frucht gedeiht ſtill und verborgen in ſeinem Schatten: es iſt der Bruderſinn, die in dem gemeinſamen Beſtreben nach einem edlen Ziele ſich fortſchreitend entwickelnde Veredlung und Erhebung des Volkes.

Uns, Ihrem Vorſtande, haben Sie die Sorge der Leitung und Entwicklung des großen Werkes anvertraut; daß wir mit Gewiſſenhaftigkeit unſern Beruf erfüllt, daß wir mit Liebe und Treue der Sache des Vereins unſere Kräfte gewidmet haben, das iſt die Rechtfertigung, welche Sie heute von uns zu verlangen berechtigt, welche wir Ihnen zu geben verpflichtet ſind. Der Bericht, welchen wir Ihnen heute vorlegen, wird, wir dürfen es hoffen, zu Ihrer Befriedigung gereichen. Möge derſelbe geeignet ſeyn, die Zweifel zu verſcheuchen, welche die Großartigkeit der Aufgabe noch hätte zulaſſen können! Möge er Ihnen die Ueberzeugung gewähren, daß in einer Zeit, wo die Kraft und Mittel der Nationen ſich in den rieſenmäßigſten Unternehmungen für das materielle Wohl zu erſchöpfen ſcheinen, Deutſchland die Aufgabe, in der Vollendung ſeines Domes die ſeit Jahrhunderten verpfändete Ehre einzulöſen, wohl begriffen hat. Doch fort mit jedem Zweifel! Richten wir unſern Blick auf das Bauwerk, welchem unſer Streben gewidmet iſt: wie erfreulich, wie ermuthigend tritt das rege Leben, welches ſich in allen ſeinen Theilen entfaltet, vor unſere Augen! Faſt wunderbar haben ſich die Lücken geſchloſſen, welche die Muth- und Kraftloſigkeit der Vergangenheit zurückgelaſſen hatte, verſchwunden ſind die Spuren hundertjähriger Theilnahmloſigkeit, mächtig richten ſich die Glieder auf, und kühn ſchließen ſich die Gewölbe; es iſt zur Gewißheit geworden, was wir vor zwanzig Jahren kaum zu hoffen wagten: dem großen Gedanken iſt Körper und Form verliehen, und befreit von den verunſtaltenden Umgebungen, gliedern ſich ſchon heute die uns überkommenen Fragmente zum bewunderungswürdigen Ganzen.

Das meine lieben Genoſſen! iſt das Werk weniger Jahre des kräftigen Wollens eines im Vertrauen auf Gott und in der Begeiſterung für die große Sache der Religion, des Vaterlandes und der Kunſt mit ſeinem König eng verbundenen Volks. Daß dieſes Wollen nicht erlahme, daß die Begeiſterung für das Große, Edle und Gute in unſeren Herzen ſtets lebendig glühe, daß das Band der Eintracht, der Liebe und des Vertrauens uns immer feſter umſchlinge, das iſt der große Wunſch des Tages, mit deſſen Erfüllung der Herr das Vaterland ſegnen möge; mit dieſem Wunſche, mit dem aus dem Innerſten unſerer Seele aufſteigenden Rufe: Gott erhalte den König! beginnen wir unſer Tagwerk.

Hoch unſer König, der edle Schutzherr des Vereins, hoch Friedrich Wilhelm!

Die ganze Verſammlung vereinigte ſich in einem dreimal wiederholten Jubelruf mit dieſen Schlußworten des Präſidenten.

Württemberg. [56. Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 5. Juni.] (Fortſ. der Berathung des Berichts der Zoll- und Handelscommiſſion über die Motion des Abg. Maier v. Schondorf, die Hebung der vaterländiſchen Induſtrie betr.)

v. Moſthaf fragte den Berichterſtatter, ob nicht allein bei den Garnen, ſondern auch überhaupt bei andern nicht genannten Artikeln die höhere Eingangsverzollung beantragt werde, und erhält zur Antwort, daß allerdings der Antrag auch andere Artikel, in ſo weit ſie etwas Schutzes bedürfen, begreife, worauf er fortfährt: Er würde nicht entgegentreten, wenn der höhere Zoll blos auf die Garne gelegt werde; es liege nun aber im Sinne der Kommiſſion, auch andere Fabrikate mit höheren Zöllen zu belegen, und dagegen müſſe er ſich ausſprechen. Der Kommiſſionsbericht erwähnt ſelbſt, daß unſere Regierung am entſchiedenſten für die Hebung der Linnen- und Baumwollen-Induſtrie thätig geweſen ſey, ſtelle aber doch den Antrag, eine weitere Bitte an ſie zu richten; man könne fragen, warum denn die Bitte; allein er wolle ſich derſelben nicht entgegenſetzen, obſchon er den Beweis vermiſſe, daß die Weber, welche die Garne verarbeiten, in die höheren Zölle willigen. Der ganze Bericht handle aber von hohen Zöllen auf andere Fabrikate; es ſey eine eigene Zumuthung an eine Volkskammer, um höhere Steuern für alle Fabrikate zu bitten, ohne zu wiſſen, wie weit die Anträge gehen. Solchen allgemeinen Anträgen auf höhere Beſteuerung könne er nicht beitreten, die Objecte müſſen näher bezeichnet und das Bedürfniß hiezu ſpeciell nachgewieſen werden. Vor 70 Jahren habe man nichts Anderes als das Abſchließungs-Syſtem gekannt, die Wiſſenſchaft habe aber das Verhältniß anders beleuchtet und nachgewieſen, daß, wenn jedes Land nach ſeinen Kapitalien, nach ſeiner Ertragsfähigkeit, nach allen Rückſichten fabricire und producire, dies beſſer wirke, als künſtliche und ſchwer drückende Beſchränkungen, und es ſey jene alte Doktrine verlaſſen, ſo wie auch dem richtigen Princip von dem Zollverein gehuldigt worden. Vor einigen Jahren habe ein Schriftſteller dieſes alte Abſperrungs-Syſtem wieder aufgewärmt und für etwas Neues ausgegeben, er habe das ruſſiſche Abſperrungs-Syſtem, die Napoleoniſche Kontinentalſperre hervorgehoben, er ſey aber ſattſam widerlegt worden durch Erfahrung und Schrift. Derlei Bitten liegen blos im Intereſſe der Fabrikanten, und die Kammer ſolle im Intereſſe der Steuerpflichtigen nicht im Allgemeinen um hohe Schutzzölle ohne Nachweiſung des Bedürfniſſes, ſondern nur um höhere Schutzzölle für die Garne bitten.

Schweickhardt, Maier und Andere entgegnen, daß es ein wenig inkonſequent wäre, Schutzzölle blos auf Garne und nicht auch auf andere Fabrikate zu erbitten, welche bereits in der dem Berichte angehängten Tabelle verzeichnet ſeyen. Nicht im Intereſſe der Fabrikanten, ſondern der deutſchen Arbeiter, werden dieſe Schutzzölle verlangt, welche auch im Intereſſe der Weber ſeyen, wie jedenfalls in der großen Ungleichheit des bisherigen Schutzzolles ein Bedürfniß zur Ausgleichung liege, wobei auf die andern Großmächte hingewieſen wird, die überall höhere Schutzzölle als der Zollverein eingeführt haben.

Seeger will nicht auf die Theorie des Abgeordneten von Mergentheim (Moſthaf) eingehen und nur darauf aufmerkſam machen, daß außer Deutſchland es keinen andern Staat ohne das Syſtem der Zollſchutzſätze gebe. Wenn es in der Welt ein Land gebe, in welchem „volle Handelsfreiheit“ beſtehen könnte, wäre es etwa England, allein ſolches kokettire mehr mit der Handelsfreiheit, als daß es ſolche gewähre, in welcher Beziehung er nur an den gegen Deutſchland gerichteten Kornzoll erinnere. Die ſteigende Bevölkerung in Württemberg erheiſche alle Berückſichtigung; die Auswanderung könne in großem Maßſtabe nicht ausgeführt werden, und es müſſen

*) Wir hoffen, in einigen Tagen unſere Mittheilungen über dieſes beklagenswerthe Ereigniß zu erhalten. (Anm. d. R. d. R. B.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 162. Freitag, 13. Juni 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 9. Juni. Nach dem Voegange mebeerer jüdiſchen Gemeinden in Franken, Schwaben und dee Rheinpfalz hat auch die hieſige beſchloſſen, bri Sr. Majeſtät dem König eine alleeunterthänigſte Petition einzureichen, um Aufhebung der ſie betreffendrn zivilrechtlichrn Beſchränkungen und Ausnahmsgeſetze bei der Abfaſſung des neuen Geſetzbuchs nachzuſuchen. (Nüenb. Koer.)

Vom Main, 11. Juni. Unſere vor wenigen Tagen ausgeſprochene Vermuthung, daß die thüringiſch-ſächſiſche Eiſenbahn auf Aktien gebaut werden dürfte, hat ſich bereits als richtig erwieſen. Wir erhalten ſo eben von Koburg eine Mittheilung, welche dahin lautet: Die Errichtung der Main-Werra-Eiſenbahn, wrlche die bayer. Ludwig-Süd-Noedbahn von Lichtenfels aus mit dee Thüringiſch-Sächſiſchen Eiſenbahn, weſtlich von Eiſenach, verbinden, und ſo das Ergänzungs-Glied in dee großen Eiſenbahn-Kette von den nördlichrn Hauptpunkten Deutſchlands, Hamburg und Beemen, durch die Mitte bis zu den Endpunkten unſers deutſchen Vaterlandes herſtellen ſoll, iſt durch den, zwiſchen den großherz. und heezogl. ſächſiſchen Regierungen der Krone Bayern in dieſen Tagen abgeſchloſſenen Staatsvertrag nunmehr definitiv geſicheet. Die weitere Eeeeichung des längſterwünſchleen Zieles wird von Seite der Regierungen ſichern Veenehmen nach von nun an lediglich in die Hand des ſich hierfür intereſſieenden Publikums gegeben werden, von drſſen Entſchloſſenheit, Klugheit und Einigkeit im Handeln das Gelingen abhängen wird. In der Uebeezeugung, daß vereintes Handeln und freundliches Entgegenkommen in dieſer ſo wichtigen Angelegenheit von weſentlichem Nutzen für die Einleitung und Foetführung der Sache iſt, ſind beim Empfang der erſten verbürgten Nachricht über den Abſchluß des eewähnten Staatsveetrags in Koburg ſofort die HH. Keyſſler, Oberländer, P. C. Schraidt, C. F. Franck, Brückner, A. Braun, S. Holzapfel, J. C. Meuſel und Ph. Braun zuſammengetreten, um Anregung zu ſolchem gemeinſchaftlichen Handeln zu geben, namentlich die mitbetheiligten Städte Hildburghauſen, Meiningen und Eiſenach zu vereintem Wirken aufzufordeen. Dieſelbrn haben ſich zugleich in ein proviſoriſches Comité vereinigt, und übee die erſte Einleitung eines der beabſichtigten Eiſenbahn zu Grunde zu legeaden Actien-Unternehmens Berathung gepflogen.

Als Eegebniß derſelben legte dieſes Comite einen unmaßgeblichen Entwurf zur Actienzeichnung voe, welcher zunächſt möglichſt gleiche Betheiligung der rrwähnten Städte mit Cobueg bezielt, und ladet zur Bildung von Comite's in ihnen zum Zweck förmlicher Conſtituirung einer Aktiengeſellſchaft für den Bau und Betrieb der Main-Werra-Eiſenbahn ein. Die Grundzüge dieſes Entwuefes ſind: 1) Das Kapital iſt auf ſechs Mill. Thaler pr. C. anzunehmen, wozu 60,000 Aktien zu 600 Thlr. emittirt weeden. 2) Subſcription ſoll gleichzeitig in Coburg, Hildburghauſen, Meiningen und Eiſenach unter Leitung dee Behörden, ſtattfinden. Jeder dieſer vier Städte iſt der Belauf von 15,000 Aktien zugetheilt. 3) Wird die beſtimmte Zahl der Aktien in einer Stadt durch die Subſcription überſtiegen, ſo tritt für diejenigen Declarationen, welche auf eine Mehrzahl von Aktien lauten, verhältnißmäßige Reduction ein. Die Zeichnungen für eine Aktie bleiben jedenfalls geſichert. Wied dagegen die beſtimmte Zahl der Actien in einer Stadt nicht erreicht, ſo haben die geſammten Zeichnungen der übrigen Städte in gleichem Verhältniſſe zur Aushülfe zu dienen. 4) Die Anmeldungen werden duech eigenhändig auszufüllende, und mit dem Namen zu unteeſchreibende, Declarationen, wozu die Formulare am Zeichnungstage vorräthig gehalten werden, bewirkt. Anmeldungen Auswärtiger müſſen durch legilimirte Bevollmächtigte, welche am Subſcriptionsorte wohnhaft und ſolvent ſind, bewirkt werden. 5) Das Reſultat der bewirkten Subſcriptionen wird ſogleich bekannt gemacht, ebenſo, wie das Ergebniß der etwaigen Reduction zu ſeiner Zeit mitgetheilt wird. 6) Die Declaranten ſind veebunden, fünf pro Cent per Aktie, alsbald an dem Oet der Anmeldung, zur Einzahlung, resp. Deckung durch einſtweilige Einlegung coursmäßiger Staatspapiere, zu beingen. Hieegegen werden Interimsſcheine, welche über die geſchehene Einzahlung quittiren, und auf eine förmliche Aktie Anſpruch eetheilen, und zwar au porteur lautend, ausgehändigt. Die Einzahlungsſummen werden unter der Aufſicht der Behörden angelegt. 7) Die Subſcribenten treten ſpäter zur Bildung einer förmlichen Aktiengeſellſchaft zuſammen, welcher die weitere Ausführung des Eiſenbahn-Unternehmens, namentlich die Ausaebeitung des Statutes für die Aktiengeſellſchaft und Einholung der Genehmigung der Regieeungen, ſo wie die Beſtimmung über die Verzinſung der eingezahlten Aktienſummen ꝛc. ꝛc. überlaſſen wied. Zur desfallſigen Beſchließung wied zunächſt durch die geſammten Comite's eine General-Verſammlung der berechtigten Subſcribenten resp. Aktionäre einberufen. 8) In der erſten Generalverſammlung hat jeder Aktionär für 1 Interimsſchein 1 Stimme. — An dem Gelingen dieſes Unternehmeas iſt wohl um ſo weniger zu zweifeln, da es ſich der thatkräftigſten Unterſtützung der Regierungen erfreut, und neben der Sache ſelbſt die an die Spitze geteetenen Namen zu den achtbarſten gehören, und man demnächſt auch von den Regierungen ſelbſt gewichtige Eröffnungen daeüber erwaeten darf. (Fränk. Merk.)

Preußen. Die »Köln. Zeitung« ſchreibt aus Berlin vom 8. Juni: Alle Nachrichten aus Königsberg ſind einig, daß die Stimmung daſelbſt ſehr gereizt und verbitteet iſt. Nachdem die Büeger-Verſammlung verboten woeden, ſind die Mitglieder derſelben mit ihren Frauen und Kindeen in öffentlichen Gärten zuſammengekommen und haben daſelbſt ihre Unterhaltung fortgeſetzt. Nach einer Wiederholung, die von mehr als tauſead Peeſonen beſucht war, erſchien ein Befehl des Hrn. Bötticher, wodurch dieſe Zuſammenkünfte ebenfalls als unſtatthaft erklärt wurden. Dagegen erfolgte eine mit zahlreichen Unterſchriften bedeckte Proteſtation, die zu drr weitern Antwort des Ober-Präſidenten führte, daß man im Weigerungsfalle zu ernſten Maßrrgeln ſeine Zuflucht nehmen müßte. Man beabſichtigt, dem König bei ſeiner Duechreiſe eine unmittelbare Beſchwerde zu überreichen.

Es wird jetzt den HH. v. Itzſtein und Hecker das Polizeivergehen eines Paßmangels Schuld gegeben, welchen öffentlich anzuzeigen das Polizei-Präſidium ſich ſelbſt bewogen findet. Dieſer mit dem Namen eines Hrn. Köhler unterzeichneten Bekanntmachung ſteht die auf Manneswort geſtellte Angabe der Herren v. Itzſtein und Hecker ſchnurſtracks entgegen, wonach ſie mit einem formgerechten, vom preuß. Miniſter in Karlsruhe viſirten Paſſe verſehen waren. Der Widerſpruch muß ſich bald aufklären. Jedeafalls ſcheint uns die Polizei eine zu willküeliche Folge davon abzuleiten, daß, weil die Deputieten ihren Paß nicht vorgewieſen haben, ſie auch ohne Paß geweſrn ſeyen. Man hätte ſie füglicher Weiſe wohl nach ihrer Reiſe-Legitimation fragen ſollen.

Berlin, 2. Juni. Das „Journal de Francfort" ſchreibt: im Laufe d. Mts. werde die feierliche Verlobung ſtattfinden, zwiſchen Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen von Württemberg (geb. den 6. März 1823) und der älteſten Tochter des Prinzen Karl von Preußen, Prinzeſſin Maria Louiſe Anna, k. H. (geb. 1. März 1829).

Vom Rhein, 9. Juni. Sogar im »Rheiniſchen Beobachter« lieſt man: „Mit großer Spannung ſieht man der nähern Aufklärung über die Gründe, welche die Ausweiſung der badiſchen Deputirten v. Itzſtein und Hecker aus Preußen nöthig gemacht haben, entgegen. Es iſt dieſe Maßregel eine ſo außergewöhnliche und die Perſonen,

Eröffnung des Mineral-Bades Bocklet bei Kiſſingen.

[3c] Die Kur- und Bad-Anſtalten des Stahlbades **Bocklet** bei Kiſſingen werden am **15. Juni l. J.** wieder eröffnet.

Die ſo häufig erprobten Heilkräfte der dortigen **Stahl-** und **Schwefelquelle,** ſowie die vorzüglichen Bad-Einrichtungen dieſes Kurortes ſind zu bekannt, als daß hier noch eine weitere Anpreiſung derſelben nöthig wäre.

Indem man zum Beſuche des genannten Kurortes ergebenſt einladet, bittet man zugleich, etwaige Beſtellungen wegen **Logis** für Kurgäſte mit Angabe des Eintreffens am Kurorte **direct** an die Unterzeichneten gelangen zu laſſen.

Gebrüder Bolzano,
kgl. Kurpächter von Kiſſingen und Bocklet.

Reiſe-Gelegenheit nach Nord-Amerika.

Am **24. Juni d. Js.** ſegelt von Hâvre nach New-York das ausgezeichnet ſchöne, 1140 Tonnen große, neue amerikaniſche Packetſchiff **Rappahannock,** Capitain **Drummond.**

Einſchreibungen für dieſes äußerſt große Schiff werden bei den Unterzeichneten oder deren Agenten gemacht.

Abfahrt von **Mainz** am **18. Juni Morgens 6 Uhr.**

Dr. G. Strecker, in Mainz. **A. J. Klein,** in Bingen. **Joseph Stöck,** in Kreuznach.

In Aſchaffenburg: bei Hrn. **Alex. Weber.**
In Lohr a. M.: bei Hrn. **F. J. Sickenberger.**
In Kitzingen: bei Hrn. **Carl Leo** jun.

Meteorolog. Beobachtungen vom 10. Juni.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduziert.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	334, 72	+ 12, 2	NW. bed.
Mittags 12 U.	334, 40	+ 18, 7	NO. bew.
Abends 7 U.	333, 50	+ 17, 3	N. heiter

Holzverſteigerung im k. Forſtamt Sailauf.

[2b] Das unterfertigte k. Forſtamt verſteigert an nachbenannten Tagen und Orten folgende Holzſortimente:

Dinstag, den 17. Juni l. J.,
früh 9 Uhr, zu Rothenbuch im Gaſthauſe zur Krone

I. Für den Localbedarf,
daher mit Ausſchluß der Händler.

Revier Rothenbuch.

Aus den Abtheilungen Baltinsrain, Böſerbrunn, kleiner Schnabel, Ochſenlager, Fraurainchen, Bauersacker, Schifferſchlag, Weenskreuz, Lindenbuch, Weiſeſtein und Pfaffenbeiſter

21¾ Klafter Buchen-Klotzholz,
51¾ „ „ Prügelholz,
10¾ „ „ Aſtholz,
240 „ „ Scheitholz 2. Klaſſe,
10¾ „ „ „ 3. Kl.,
300 „ Eichenſcheitholz 2. Kl.,
1 „ „ Aſtholz,
56½ „ „ gemiſcht. Prügel- u. Aſtholz
1¼ „ Kieferſcheitholz, und
1 „ „ Prügelholz.

Revier Waldaſchaff.

Aus den Abtheilungen Geisbach, Spitzebehler, Glasholz, Hirnſchale, Brennrain und Seerain

35 Klafter Buchenſcheitholz 1. Kl.,
27½ „ „ „ 2. Kl.,
2½ „ „ „ 3. Kl.,
19 „ „ Klotzholz,
49 „ „ Prügelholz,
11½ „ „ Aſtholz,
3 „ Eichenſcheitholz 2. Kl.,
10 „ „ „ 3. Kl.,
6¼ „ „ Aſtholz; ferner noch
200 Stück Buchen-Wagenachſen von 7—8 Schuh Länge,
72 „ „ Langwiedſtangen,
83 „ „ Deichſelſtangen, und
51 „ „ Leiterbaumſtangen.

II. In freier Concurrenz.

Revier Rothenbuch.

Aus den Abtheilungen kleiner Schnabel, Ochſenlager, Fraurainchen, Potaſchenkuppel, Lindenbuch und Schifferſchlag

328 Klafter Buchenſcheitholz 1. Kl.,
38½ „ Eichenſcheitholz 1. Kl., dann noch mehrere Eichen Abſchnitte, zu Bau-, Nutz- und Waarholz geeignet.

Revier Waldaſchaff.

Aus den Abtheilungen Bornſchlag, Buchrain, Spitzebehler, Glasholz, Schilder, Hirnſchale, Brenn- und Seerain

118½ Klafter Buchenſcheitholz 1. Kl. und
36½ „ Eichenſcheitholz 1. Kl.

Donnerstag, den 19. Juni l. J.,
früh 9 Uhr, im Müller'ſchen Gaſthauſe zu Frohnhofen.

I. Für den Lokalbedarf
mit Ausſchluß der Händler.

Revier Hain.

Aus den Abtheilungen Seekopf, Groseichermich, Kleineichermich, Eichermich, Weihbuch, Vortalle und Metzbuch, nebſt mehrerem Windfallholze, in verſchiedenen Abtheilungen

22¾ Klafter Buchenſcheitholz 1. Kl.,
168¾ „ „ Klotzholz,
112½ „ „ Prügelholz,
30 „ „ Aſtholz, und
78 „ „ Scheitholz 2. Kl.

Revier Sailauf.

Aus den Abtheilungen Schläge, Rehberg, Querberg und Streitplatz

28 Klafter Buchenſcheitholz 1. Kl.,
65¼ „ „ „ 2. Kl.,
9½ „ „ „ 3. Kl.,
38¼ „ „ Klotzholz,
53¾ „ „ Prügelholz,
18¾ „ „ Aſtholz, und
22¼ „ Eichenſcheitholz 2. Kl.

II. In freier Concurrenz.

Revier Hain.

Aus den Abtheilungen Seekopf, Judenſchlade, Hüttenberg, Metzbuch und Vortalle

344½ Klafter Buchenſcheitholz 1. Kl., und
3 „ Eichenſcheitholz 1. Kl.

Revier Sailauf.

Aus den Abtheilungen Schläge, Rehberg u. Streitplatz

50 Klafter Buchenſcheitholz 1. Kl.,
23 „ Eichenſcheitholz 1 Kl.,

Freitag, den 20. Juni l. J.,
früh 9 Uhr, im Jägerhäuschen am Engländer.

I. Für den Localbedarf,
mit Ausſchluß der Händler.

Revier Schöllkrippen.

Aus den Abtheil. Hüttenberg, Finkenborn, Rehberg, Grünſohl, Lautwald, Scheitwald, Laudenbuch u. Friedrichs

86 Klafter Buchenſcheitholz 1. Kl.,
39 „ „ Klotzholz,
7 „ „ Prügelholz, ferner noch
65 Buchen-, Werk- und Nutzholz-Abſchnitte.

Revier Heinrichsthal.

Aus den Abtheilungen Bremersgrund, Bremersberg, Birkrain, Ruhrain, Rain, Kötzbuch, Spindelrück, Engländer, Spindelhöh und an zufälligen Ergebniſſen in verſchiedenen Abtheilungen

91¼ Klafter Buchenklotzholz,
164 „ „ Prügelholz,
106 „ „ Aſtholz,
54½ „ „ Scheitholz 2. Kl.,
4¼ „ Birken-Prügel,
3¼ „ Kiefern „
1 „ Eichen „ und
½ „ „ Aſtholz.

Revier Wieſen.

Aus den Abtheilungen Hohleſtein, Tränk, Trieb, Heeg, Ringſel, Braunrain und Steinberg.

20 Klafter Buchenſcheitholz 3. Kl.,
21 „ „ Aſtholz,
2 Klafter Eichenſcheitholz 2. Kl.,
1 „ „ „ 3. Kl., nebſt einer Quantität Buchenſtockholz, dann noch ferner
53 Stück Buchen-Wagnerholz-Abſchnitte,
57 „ „ Achſenſtangen,
129 „ Birken-Abſchnitte,
147 „ Aspen-Abſchnitte,
331 „ Kiefern- und Fichten-Abſchnitte,
512 „ Kiefern-, Aspen-, Birken- und Fichten-Sparrenſtangen, und
16 Eichen Bau-, Nutz- und Waarholz-Abſchnitte an Windfallholz, in verſchiedenen Abtheilungen.

II. In freier Concurrenz.

Revier Schöllkrippen.

Aus den Abtheilungen Grünſohl, Scheitwald, Laudenbuch, Friedrichs, Glaswald und Aoeholz

97¼ Klafter Buchenſcheitholz 1. Kl.

Revier Heinrichsthal.

Aus den Abtheilungen Spindelruck, Engländer, Birkrain, Bremersberg, Bremersgrund, Birkruh u. Rain:

390¼ Klafter Buchen Scheitholz 1. Kl.
38 „ „ Klotzholz,
14½ „ „ Prügelholz und
20 Eichen-Abſchnitte zu Bau- u. Waarholz geeignet.

Revier Wieſen.

Aus den Abtheil. Heeg, Trieb, Hohleſtein u. Tränk:

45 Klafter Buchen Scheitholz 1. Kl.,
40 „ „ Klotzholz,
3 „ „ Prügelholz und
107½ „ Eichen Scheitholz 1. Kl.

Sämmtliches Holz iſt numerirt und ſind die einſchlagenden k. Revierförſter beauftragt, daſſelbe den Käufern auf Verlangen vorzeigen zu laſſen.

Die Strichsbedingniſſe werden bei der Verſteigerung bekannt gemacht, und hier bezüglich des für den Lokalbedarf mit Ausſchluß der Händler zur Verſteigerung kommenden Holzes nur noch darauf aufmerkſam gemacht, daß nach hoher Reg.-Verfügung vom 8. Sept. 1837 Int.-Bl. Nr. 102., daſſelbe lediglich zum eigenen Conſumo verwendet werden darf, und der Verkauf eben ſo wie der Tauſch und das Darlehen derlei Holzes unter den dort angedrohten Strafen verboten iſt.

Aſchaffenburg, den 2. Juni 1845.

Königl. Forſtamt Sailauf.
Röttger.

Zang.

[3c] Bei einer ſtillen israelitiſchen Familie hieſiger Stadt können noch dieſen Sommer oder mit dem Anfange des Winter-Semeſters einige Gymnaſiaſten, Vorbereitungs- oder Gewerbſchüler oder Zöglinge der andern hieſigen Lehranſtalten in Koſt und Logis genommen werden. Diejenigen, welche dabei in der franzöſiſchen und engliſchen Sprache Unterricht zu nehmen wünſchen, finden in derſelben Familie Gelegenheit, ſich unter der Leitung eines gewandten und approbirten Lehrers dieſer Sprachen theoretiſch und praktiſch auszubilden. Auf den Wunſch der Eltern oder Vormünder macht man ſich auch anheiſchig, die Schüler in ihren andern Studien zu überwachen und ihnen alle mögliche Nachhilfe zu geben. Portofreie Anfragen unter der Adreſſe B. A. beſorgt die Exped.

Gaſthaus-Verſteigerung.

[3c] Unterzeichnete läßt ***Montag*** den ***16. Juni*** l. Js., Vormittags 10 Uhr, ihr in Haſenlohr a. M. befindliches Gaſthaus zum ***Weissen Ross*** öffentlich verſteigern, und ladet Kaufluſtige mit dem Bemerken ein, daß der Ausſtrich in dem Gaſthauſe ſelbſt, welches zugleich der einzige Verſammlungsort in allen gemeinheitlichen Angelegenheiten iſt, ſtattfinde, daß auf ſolchem die Wirthſchaft als Realrecht ruhe, daß darin die Einrichtung zum Betriebe einer bisher mit Vortheil ausgeübten Metzgerei vorhanden, und die Lage des Hauſes, der große Umgriff und Hofraum nebſt den dazu gehörigen Oekonomie-Gebäulichkeiten, ſo wie der Umſtand, daß der Ort Haſenlohe vielen Handels-Verkehr hat und am Main zwiſchen Lohr und Marktheidenfeld liegt, die Erwerbung desſelben beſonders annehmlich machen.

Haſenlohe, den 23. Mai 1845.

Maria Hellmuth, Wittwe.

Cours der Geldſorten.

Frankfurt, 10. Juni.

Neue Louis-d'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 47	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 56
Randdukaten	5 fl. 36	Preuß. Thaler	1 fl. 44½
20 Frankenſtücke	9 fl. 30½	Gold al Marco	377 fl.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

um ſich an die Spitze der Kabylen zu ſtellen, die Ben-Salem ihm zuführen will, und ſo in dieſen unerreichbaren Bergen eine neue und gefährlichere Macht gegen die Franzoſen zu organiſiren. Man fängt jetzt erſt an, einzuſehen, wie unbeſonnen die von Bugeaud projectirte Expedition gegen die Kabylen war, — dieſelben Kabylen, von den Franzoſen nicht bedroht, hatten zweimal die Emiſſaire Abd-el-Kader's abgewieſen, — jetzt die Folgen der angekündigten franz. Invaſion befürchtend, haben ſie ſich, durch die Noth gezwungen, mit Abd-el-Kader verbündet.

Die neueſten amerikaniſchen Nachrichten melden, daß eine Inſurrection in Californien ausgebrochen iſt, die Natives haben ſich gegen die mexicaniſchen Autoritäten empört, ſie vertrieben, ſich unabhängig erklärt, um Californien, ſowie Texas der amerikaniſchen Union einzuverleiben. Beſtätigt ſich dieſe von den Blättern von Teneſſee gegebene Nachricht, ſo dürften die Verwicklungen zwiſchen Nordamerika einerſeits und England und Mexiko andererſeits noch viel ernſter werden.

Hr. Guizot wurde heute in der Kammer erwartet, iſt aber nicht erſchienen. Man glaubt, daß er übermorgen (Montag) der Vorlage des Geſetzentwurfes, der zehn Millionen zur Bildung der afrikaniſchen Kreuzerflotte verlangt, beiwohnen wird. Die Dispoſitionen der Kammer in Hinſicht auf die geforderten Kredite ſind gut, und das Geſetz dürfte mit großer Majorität votirt werden. Hr. Guizot wird es durch Erläuterungen und Erklärungen über Sinn und Gehalt der neuen Convention unterſtützen und beweiſen, daß England in dieſem Arrangement mit vollkommener Rechtlichkeit und Billigkeit gehandelt habe. Die Oppoſition will bei dieſer Gelegenheit die Frage von Taiti wieder anregen und ſubſidiariſch von dem Kabinete eine Erklärung verlangen, was es in Hinſicht der Inſel des Protectorates und der Königin Pomaré zu thun gedenke.

* Paris, 8. Juni. (P.-C.) Die Nachricht von der Abdication des Infanten Don Carlos zu Gunſten ſeines Sohnes war am 1. Juni in Madrid gerüchtweiſe bekannt geworden und hatte die größte Senſation erregt; Alles ſah in dieſem Ereigniſſe den Vorboten eines neuen Bürgerkriegs; zwiſchen Chriſtinos und Carliſten, wenn der neue Prätendent die Hand Iſabellens nicht erhält, zwiſchen Chriſtinos und Progreſſiſten, wenn er ſie erhält. Von den Madrider Journalen kennen nur zwei die Nachricht; beide, der miniſterielle »Heraldo« und der oppoſitionelle »Globo,« ſprechen davon mit Erſtaunen, Ueberraſchung und Widerwillen. Es ſcheint alſo, daß dieſe ganze Komödie von Bourges von Marien Chriſtinen und ihrer vertrauteſten Camarilla eingeleitet worden; daß die Miniſter nichts davon wußten, und daß die Zeit der Narvaez, Martinez, Pidal u. ſ. w. um iſt, daß ſie ihre Dienſte geleiſtet haben und nun bei Seite gelegt werden, um den Abſolutiſten Platz zu machen.

Briefe von der franzöſiſchen Schiffsſtation von Gorea (Afrika) ſagen, daß man wenigſtens 800 Schiffe bräuchte, um die afrikaniſche Küſte von Senegal bis zum Cap der guten Hoffnung ſo zu blokiren, daß kein Sclavenhandel mehr möglich ſey. Dieſelben Nachrichten melden, daß das engliſche Kriegsſchiff »Star« bei Vida Nachts auf die franzöſ. Kriegsbrigg »Grenadier« ſtieß und ſie für ein Negerſchiff haltend, mehrere Schüſſe darauf abfeuern ließ. Als aber an Bord des franzöſ. Schiffes ſogleich zum Gefechte getrommelt wurde, kam der Commandant des »Star« in ſeiner Schaluppe an den »Grenadier« heran, um ſich zu entſchuldigen. Der franzöſiſche Capitain rief ihm jedoch zu, er nehme bei der Nacht keine Viſiten an und ließ ihn nicht an Bord.

Admiral Dupetit-Thouars ſoll das Commando der neuen Kreuzer-Flotte an der afrikan. Küſte erhalten und ſeine Admiralsflagge an Bord einer Fregatte von 50 Kanonen aufpflanzen; Capitain Bouet wird zweiter Commandant ſeyn und England ſich mit dieſen Ernennungen vollkommen einverſtanden erklärt haben, was zugleich als eine reparation d'honneur betrachtet werden ſoll.

Das Journal der Sandwichs-Inſeln meldet, daß die weſtliche Gruppe der Geſellſchafts-Inſeln, und auch die Inſel, auf der ſich jetzt die Königin Pomare befindet, ſich unter engliſches Protectorat ſtellen wollten, daß jedoch Admiral Paulet, der Commandant der Fregatte »Carysford,« den Antrag zurückgewieſen und erklärt habe, die Rechte Frankreichs ſeyen dieſelben auf die weſtliche, wie auch auf die öſtliche Inſel-Gruppe.

Die Evolutions-Escadre liegt noch immer ſegelfertig vor Toulon, ſie hatte Anfangs nur für zwei Monate Lebensmittel eingeſchifft, mußte ſich aber dann in Folge einer miniſteriellen Depeſche noch auf 4½ Monate verproviantiren. Die Schiffs-Commandanten haben überdies den Befehl erhalten, ſo bereit zu ſeyn, daß ſie zu jeder Stunde auslaufen können.

Hr. Piscatory iſt nach Toulon abgereiſt, wo er ſich auf der Dampf-Corvette »Cuvier« nach Athen einſchiffen wird.

General Desmichels, einer der Veteranen des Kaiſerreiches, iſt geſtern Morgen hier geſtorben.

Nach einer Notiz in den »Debats« hat S. R. Peel am 5. Juni in dem Hauſe der Gemeinen auf eine Interpellation des Lord John Manners erklärt: „Die franzöſ. Regierung habe dem engl. Cabinette die Abdankung des Don Carlos officiell zur Kenntniß gebracht, ſo wie auch das Begehren des Infanten um Päſſe zum Gebrauch der Bäder in den Pyrenäen; die franzöſ. Regierung ſey geneigt, dieſem Verlangen zu entſprechen und die engl. Regierung habe nichts dagegen." (Nach dem Parlamentsbericht in den »Times« vom 6. Juni hat Peel nichts erwähnt von „Päſſen nach den Pyrenäenbädern;" Don Carlos hat nach den »Times« nur verlangt, „ſich von Bourges wegbegeben zu dürfen und mit Päſſen, um Frankreich zu verlaſſen, verſehen zu werden.")

Nordamerika.

* Liverpool, 6. Juni. (Pr.-C.) Das New-Yorker Packet-Dampfboot „Yorkſhire" iſt geſtern gegen Mitternacht nach einer Ueberfahrts-Dauer von 17 Tagen hier angekommen. Wir empfangen mit demſelben Nachrichten, die um 4 Tage weiter reichen, als die mit der „Hibernia" angelangten. Sie bringt 33 Paſſagiere, unter ihnen Obriſt Polk, Bruder des Präſidenten, der als amerikan. Geſandte nach Neapel geht. Die mitgebrachten Neuigkeiten ſind ohne Intereſſe. Die »Waſhington-Union«, das Regierungs-Organ, widerſpricht auf's Beſtimmteſte, daß Hr. Polk jemals die Abſicht gehabt, Hrn. Calhoun zur Ausgleichung der Oregonsfrage nach England zu ſenden. Unſere direkten Depeſchen aus Neu-Orleans erwähnen eines Gerüchts, in Folge deſſen Mexiko den Vereinigten Staaten den Krieg erklärt haben ſollte. Die Ankunft des Schiffs »Creole« in den Hafen von Vera-Cruz beweiſt jedoch, daß dieſes Gerücht ohne Grund iſt.

Nichtpolitiſche Zeitung.

= Berlin, 6. Juni. (Privat-Correſpondenz.) Von dem am Ende d. Mts. hier ſtattfindenden Wollmarkte verſprechen ſich unſere Wollhändler viel Gutes, da die Wolle hier jetzt ſchon ſtark geſucht, und der Zentner mit 10 Thlrn. höher, als im vorigen Jahre bezahlt wird. — Alte Waffengefährten aus dem Freiheitskriege ſind hier zuſammengetreten, um am 16. d. Mts. am Grabe des Dichters Theodor Körner eine Erinnerungsfeier zu begehen. Die Freiwilligen des Lutzow'ſchen Freicorps, unter welchen Körner diente und tapfer mitkämpfte, ſind hauptſächlich zur Theilnahme an dieſem Gedächtnißfeſte eingeladen. Theodor Körner liegt zu Wöbbelin in Mecklenburg-Schwerin unter der ſo oft beſungenen Eiche begraben. — Die hieſigen Verlagshändler gehen damit um, unter Zuſtimmung ihrer andern preußiſchen Collegen darüber Beſchwerde zu führen, daß Schullehrer oft ihre Stellung mißbrauchen, und in die ihrer Aufſicht anvertrauten Lehranſtalten ſelbſt geſchriebenen Lehr- und Lernbücher einführen, wodurch die darin oft Jahre lang mit großem Nutzen gebrauchten Bücher gänzlich verdrängt werden.

Die Zahl der immatrikulirten Studirenden an der Univerſität Königsberg beläuft ſich nach der Allg. preuß. Ztg. in dieſem Semeſter auf 347, und ſonach 6 weniger, als im Winter-Semeſter. Die theolog. Fakultät zählt 71 Studirende, darunter 3 Ausländer, die juriſtiſche 87, wovon 2 Ausländer, die mediziniſche 74, unter ihnen 8 Ausländer, und die philoſophiſche 115, unter dieſen 10 Ausländer.

[] London, 7. Juni. (Priv.-Correſpond.) Geſtern Abend fand im Buckingham-Palaſte der große von der Königin gegebene Maskenball mit einer bisher unerhörten Pracht ſtatt. Alle Gäſte erſchienen in dem Coſtume des in der 1730er und 50er Jahren gebräuchlich war; die Anzahl der Gäſte betrug etwa 1200.

* Paris, 7. Juni. (Privat-Correſp.) In Lyon iſt durch die Municipalität das Pfeifen im Theater verboten worden, — dieſes Recht aber laſſen ſich die Franzoſen nicht nehmen, und erſt neuerdings haben die Pariſer Tribunale in einem ſolchen Falle entſchieden, daß es dem Publikum für ſein Eintrittsgeld frei ſtehe, Zeichen des Beifalles oder des Mißfallens zu geben. Das Lyoner Verbot hatte zur Folge, daß ſchon zweimal das Theater durch die Polizei geräumt und die Zuſammenrottungen vor dem Theater mit Militär zerſtreut werden mußten.

Aus Mexiko hat man nähere Nachricht erhalten über die Erdbeben am 7. und 10. April. Das erſte hielt drei grauſame Minuten an, das zweite nur 40 Secunden. In der Hauptſtadt ſelbſt wurden zwar die meiſten Gebäude erſchüttert und ſchwer beſchädigt, es kamen jedoch dabei nur wenige Menſchen um; die beiden Erdbeben wurden aber im ganzen Lande geſpürt, ausgenommen zu Guanoxuato, Zacatecas und Real-del-Monte. In dem Flecken Valle-de-Rio-Blanco öffnete ſich in 38 Fuß Länge und 13 Fuß Breite ein Abgrund, deſſen Tiefe noch nicht ermittelt iſt; 60 Individuen wurden von der Erde verſchlungen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandlung.

gleichen Zollſatze belege, kurz, weil ſein Syſtem noch wenig ausgebildet, halb roh genannt werden müſſe. Unſere, wie mehrere andere deutſche Regierungen haben die Mängel längſt erkannt und denſelben auf allen Zollcongreſſen entgegenzuarbeiten geſucht; leider aber bis jetzt nur mit geringem Erfolg, und es ſcheine, die bekannte nordiſche Schulweisheit habe über die aus dem Leben geſchöpfte Anſicht des Südens meiſt den Sieg davon getragen. Wer es da den bedrängten Gewerbtreibenden verdenken könne, daß ihre Klagen immer lauter, bitterer werden, daß Viele von ihnen in ihrer Anhänglichkeit an den Zollverein wankend werden, ihre Wünſche auf die Vereinigung mit einem ſüddeutſchen Großſtaate richten, deſſen Handels-Syſtem die einheimiſche Arbeit kräftiger ſchütze. Sein Wunſch gehe nur dahin, daß ſich beide Syſteme einander immer mehr nähern möchten und ſo endlich eine Handelsvereinigung des ganzen Deutſchlands möglich werde. Aber auch hiezu ſey es nöthig, daß unſer Tarif zweckmäßige Aenderungen erhalte. Die Kammer ſolle alſo auch heute, wie früher die hierauf gerichteten Bemühungen unſerer Regierung mit dem ganzen Gewichte ihrer einſtimmigen Anerkennung derſelben, welche in der Zuſtimmung zu dem Kommiſſions-Antrage liege, unterſtützen. In dem Zollvereine erblicke er (der Redner) eine Grundlage für die künftige Größe, für den Wohlſtand Deutſchlands. Der nächſte Zollcongreß werde entſcheiden, ob wir dieſem hohen Ziele uns nähern, oder ob wir im Uebermaß von Gelehrſamkeit und aus Unentſchloſſenheit uns mit halben Maßregeln abermals begnügen und ſo den Krebsſchaden Deutſchlands, die Uneinigkeit verewigen, den Zollverein locker machen. Möge ein guter Stern über dieſem Congreſſe walten, damit er entſchiedenere, beſſere Reſultate liefere, als der von 1842! Recht bezeichnend für die deutſchen Zuſtände ſey es, daß das deutſche Volk in die Verhandlungen des Jahres 1842 nähere Einſicht erſt durch das Ausland, durch engliſche Blätter und durch die Verhandlungen des engl. Parlaments erlangt habe. Wie muthig ſtehe in dieſer Beziehung das kleine Belgien dem großen, mächtigen Deutſchland gegenüber. Es habe gewagt, durch ſeine Schifffahrts-Akte und ſeine Differential-Zölle ſelbſt England den Handſchuh hinzuwerfen, während wir in diplomatiſchen Noten gegen dieſes Land unſer Bedauern ausſprechen, wenn den engliſchen Intereſſen irgendwo entgegengetreten werden müſſe. Doch die Noth der Zeit, die Erfahrung, die Mutter aller Weisheit, ſey den deutſchen Gewerben zu Hülfe gekommen. Herbe Mahnungen haben bereits einige zweckmäßige Maßregeln hervorgerufen. Viele Anzeichen geben Hoffnungen, daß noch Beſſeres nachfolgen werde. Halten wir uns daher immer wieder an den vielhundertjährigen Anker der Deutſchen, die Hoffnung; vielleicht laſſe ſie doch zuletzt nicht zu Schanden werden. [Fortſ. f.] (S. M.)

Die Kammer der Abgeordneten nahm in der Sitzung vom 6. Juni den von der betreffenden Commiſſion geſtellten Antrag, die Staatsregierung zu bitten, das Geſetz vom 25. April 1828 in Betreff der öffentlichen Verhältniſſe der iſraelitiſchen Glaubensgenoſſen im Sinne einer vollſtändigen Emancipation einer Reviſion zu unterwerfen, mit Einſtimmigkeit an. (Schw. M.)

△ **Kurheſſen.** Hanau, 10. Juni. (Privat-Correſpondenz.) Alle Gerüchte über eine Trennung der Ehe unſeres Kurprinz-Mitregenten werden als ungegründet bezeichnet. — Doch ſchenkt man auch der Angabe, daß Se. k. Hoh. nur wegen der Aenderung der Uniform unſeres Armeecorps in Berlin geweſen, keinen Glauben. Jedenfalls beruht der Beſuch in Berlin auf einer Familienangelegenheit. — Unſere katholiſchen Diſſidenten fahren fort im »Spiegel« ihre Verſammlungen zu halten, und wenn man den Angaben Glauben ſchenken darf, nähert ſich die Zahl ihrer Mitglieder 200.

⁂ **Naſſau.** Wiesbaden, 10. Juni. (Privat-Correſpond.) Ihre Durchlauchten der Prinz und die Prinzeſſin Peter von Oldenburg werden den ganzen Sommer auf dem Schloſſe zu Bieberich zubringen, woſelbſt auch Ihre Durchlauchten der Fürſt und die Fürſtin von Wied erwartet werden. An unſerm Hofe herrſcht übrigens ein ſtilles, einfaches Leben. — Se. Hoh. der Herzog wird wahrſcheinlich noch vor Ablauf dieſes Monats nach Iſchl abreiſen und im Auguſt, wo man die Königin Victoria am Rhein erwartet, in Bibirich zurück ſein. Ob Ihre kaiſerliche Hoheit die Frau Großfürſtin Helena von Rußland in dieſem Sommer noch unſern Hof beſucht, iſt unbekannt. — Die Nachrichten aus dem Bade Ems über das Befinden der Frau Großherzogin von Sachſen-Weimar lauten befriedigend. — Von einem Badebeſuch der Kaiſerin von Rußland iſt dort aber gar nichts bekannt. — Es iſt ſonderbar, daß man erſt von Frankfurt aus im Publikum hier die Nachricht erhielt, es ſey von unſerer Regierung dem Hauſe Bethmann in Frankfurt die Conceſſion zum Bau der Bieberich-Rüdesheimer Eiſenbahn verliehen worden. Man hegt aber hier von dieſem Unternehmen keine ſanguiniſchen Hoffnungen, obgleich die Taunus-Eiſenbahn den Betrieb dieſer Bahn übernehmen will.

° **Freie Städte.** Frankfurt, 10. Juni. (Privat-Correſp.) Span. 3 pCt. innere Schuld waren anfänglich begehrt, der Cours ging aber im weitern Laufe der Börſezeit merklich zurück, was der eingetroffenen Madrider Notirung vom 2. Juni beizumeſſen iſt.

5 pCt. Metalliq.: $115\frac{1}{4}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: $104\frac{1}{8}$ G.; 3 pCt. Met.: $80\frac{1}{8}$ P.; 1 pCt. Met.: $26\frac{1}{8}$ P.; Bank-Act.: 2012 G.; per ult. Juni: 2013 G.; 500 fl. Looſe: 160 P.; 250 fl. Looſe: $132\frac{3}{8}$ P.; Prämienſcheine: $92\frac{7}{8}$ P.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: 100 P.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Obligat.: $101\frac{3}{4}$ G.; Ludwigs-Kanal-Aktien: 78 G.; Ludwigsh.-Berbach.: $109\frac{5}{8}$—$\frac{3}{4}$ G.; bad. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $98\frac{1}{2}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: $64\frac{7}{8}$ G.; 35 fl. Looſe: 39 G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{8}$ G.; 4 pCt. Oblig.: 103 G.; 50 fl. Looſe: $78\frac{7}{8}$ G.; 25 fl. Looſe: $31\frac{3}{4}$ G.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{4}$ G.; 25 fl. Looſe: $28\frac{7}{8}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: $95\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $102\frac{1}{2}$ G.; Taunusb.-Actien: $372\frac{3}{4}$ G.; Fried.-Wilh.-Nordb.: $99\frac{5}{8}$—$\frac{3}{4}$ G.; kurheſſ. Looſe: $40\frac{7}{8}$ Thlr. G.; Integr.: $63\frac{1}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{1}{2}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. 92 P.; ſpan. 3 pCt. Oblig.: 41 G.; 3 pCt. innere Schuld $32\frac{3}{8}$ G.; 5 pCt. incl. 9 Coup.: $30\frac{1}{8}$ G.; port. 3 pCt. Conſ.: $66\frac{5}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $95\frac{1}{2}$ G.; 500 fl. Looſe $87\frac{3}{4}$ G.; ſardin. Looſe: $40\frac{1}{2}$ Fr. G.; Disc.: 3 pCt. G.

□ Frankfurt, 10. Juni. (Priv.-Corr.) Die Mittheilungen aus Spanien lauten ſehr beunruhigend für die Börſenwelt und man befürchtet einen neuen Ausbruch des Parteienkampfes. Man ſpricht bereits von einer Verſtärkung des franzöſ. Obſervationscorps an den Pyrenäen. — II. kk. HH. der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Sachſen-Weimar ſind auf der Rückreiſe aus dem Haag nach Weimar hier durchgekommen. — Nachdem die hieſigen Diſſidenten am verfloſſenen Sonntag ohne geiſtliche Aſſiſtenz eine zweite Verſammlung gehalten und hiebei einen Zuwachs an Mitgliedern erhielten, wird nunmehr der erſte Gottesdienſt nächſten Sonntag Morgens 6 Uhr in der reformirten Kirche (die eigentlich nur ein Bethaus iſt) ſtattfinden. Hr. Kerbler wird denſelben halten und hiebei das Abendmahl reichen. — Es iſt nun beſtimmt, daß der Fürſt Metternich im Spätſommer den Johannisberg beſuchen werde. Se. Durchl. ſoll ſich wieder ganz wohl befinden. — In den Taunusbädern war es ſeither noch ſtill, doch führt ihnen nun die heiße Witterung mehr Kurgäſte zu. Die in Homburg erkrankte Prinzeſſin Wilhelm von Preußen ſoll ſich wieder beſſer befinden.

Oeſterreich. Wien, 6. Juni. Einige militäriſche Vorfallenheiten, nämlich ein Raufhandel zwiſchen der Mannſchaft eines Wachtpoſtens, wobei ein Soldat nach ſeinem Corporal ſchoß, aber glücklicherweiſe fehlte, und die thätliche Mißhandlung eines Soldaten durch ſeinen Offizier beim Exerciren am Glacis, bildeten in Ermangelung wichtigern Stoffes, in den letzten Tagen hier das Hauptthema des Tagsgeſpräches. (A. Z.)

Schweiz.

Aus der Schweiz, 7. Juni. Die Aebte der aufgehobenen Klöſter Muri und Wettingen bitten in einer Vorſtellung an die ſämmtlichen Stände und an die Tagſatzung: 1) um Wiedereinſetzung ihrer Klöſter im Rechte und Vermögen; 2) bis dieſelbe vollzogen ſein wird, um Einrichtung der vom Gr. Rath des Kantons Aargau verwilligten Penſionen. (Frankf. Oberpoſtamts-Ztg)

Belgien.

Brüſſel, 6. Juni. Es iſt zwar ſchon in den öffentlichen Blättern Erwähnung geſchehen, daß das Gerücht verbreitet worden, nächſten Sonntag den 7. d. werde ein Volksaufſtand in der Hauptſtadt ausbrechen, der namentlich gegen die Jeſuiten und die hohen Brodpreiſe ſich richten würde. Doch iſt man hier zu ſehr daran gewöhnt, daß alljährlich um die Zeit der Repräſentantenwahlen, welche auf den 10. d. fällt, zu ſolchen Demonſtrationen die Zuflucht genommen wird, um das zum Bann der Hauptſtadt gehörige Landvolk vom Antheil an den Wahlen abzuſchrecken. Man kennt die Vorſtädter als unter dem Einfluß der Conſervativen, alſo unter jenem der miniſteriellen Kandidaten ſtehend. Dagegen iſt es mit den Wahlfähigen in der Stadt das Gegentheil. Dieſes Jahr aber ſcheinen dieſe Wahlmanövers ernſtlicher Natur werden zu wollen. Geſtern Abend ſchon fand der erſte Volksauflauf in dem übelberüchtigten Viertel der Hochſtraße ſtatt, gleichſam als ein Vorpoſtengefecht, und hat auch nicht verfehlt, heute wo nicht Schrecken, doch überall eine unheimliche Spannung zu erregen.

Frankreich.

° Paris, 7. Juni. (Priv.-Corr.) In der Kammer lief das Gerücht um, fünfhundert Neger auf Guadeloupe hätten, das neue Colonialgeſetz und die allmählige Emancipation nicht abwartend, ſich ſelbſt emancipirt, die Pflanzungen ihrer Herren verlaſſen und ſich in die Wälder geflüchtet. Fünf Plantagen, worunter die der Herren Montmain, Courjots und Beauvallon, ſind ganz verlaſſen.

Die „Algerie'' meldet, daß Abd-el-Kader am 19. Mai am Eingange der Ouad-el-Abd war, man glaubt, daß er von dort die Ouerr-Senis erreichen und durch die Berge der Sdema und der Flittahs und in forcirten Märſchen dem Dſcherdſchera zueilen wollen,

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr. II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 161. Donnerstag, 12. Juni 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

** **Bayern.** München, 9. Juni. (Privat-Correſpondenz.) Unſer Conſul in Köln, Hr. Bartels, iſt vorgeſtern hier angekommen, und verkehrte geſtern und heute viel mit den verſchiedenen Miniſterien. — Aus dem getraidereichen Niederbayeen lauſen in Bezug auf die diesjährige Ernte die erfreulichſten Nachrichten ein, was ebenfalls von andern Seiten her der Fall iſt. Dieſen Nachrichten haben wir es auch zu veedanken, daß nun ſchon an den 2 letzten Schrannentagen die hohen Preiſe herabgingen. Wie ſehr ſich aber auch der hieſige Getraidemarkt vergrößeet, geht aus folgenden Zahlen hervor: Im Monat Mai 1843 wurden 14,912 Schäffel zu 175,052 fl. verkauft, im Monat Mai l. Js. jedoch 29,044 Sch. zu 414,905 fl. — Unſere Kunſtwelt hat mit Freuden die Nachricht aufgenommen, daß Prof. Schnorr den an ihn ergangenen Ruf nach Dresden nicht angenommen hat, ſondern hier bleibt.

Vom Main, 10. Juni. Wir äußerten neulich die Meinung, der Anſchluß der ſächſiſch-thüringiſchen Eiſenbahn an die bayeriſch-ſächſiſche werde wohl am beſten bei Lichtenfels ſich ergeben; der Erfolg hat dieſe Anſicht, unſere Vermuthung darüber bereits für richtig erklärt. Die Verträge darüber ſind im Reinen, und hoffentlich wird nun in den ſächſiſchen Herzogthümeen raſch an die Ausführung gegangen. Die Mittel dazu fehlen ſelbſt dieſen kleineren Staaten nicht, mag man ſie aus den Landeskaſſen oder durch Aktiengeſellſchaften beſchaffen. Jene ſind bei wohlgeordnete: Schuldentilgung gut beſtellt, ſo z. B. in Meiningen, woſelbſt man in Kürze mit der Tilgung der Landesſchuld ganz fertig ſeyn, und dann nicht wiſſen wird, wie im Lande ſelbſt die heimgezahlten Kapitalien halten, wieder gut anlegen. Zudem gibt es in dieſen drei Herzogthümern viele reiche Kapitaliſten, und wenn die Regierungen bei den Aktiengeſellſchaften ſich nur einigeemaßen, etwa durch Gewäheſchaft eines Zinsertrags, ſich betheiligen, kann es an den Fonds nicht einen Augenblick fehlen. Der Wunſch aber iſt gerecht, es möge dabei dem Aktienſchwindel ſo viel möglich voegebeugt, eine durchaus ſolide Grundlage vorgezeichnet werden. — Füe die bayeriſche Hauptbahnen, die Süd-Nordbahn von Lindau nach Hof und die Nord-Weſtbahn von Bambeeg nach Aſchaffenburg, iſt dieſer Verband mit Thüringen, Kurheſſen, Preußen, Bremen, von höchſter Wichtigkeit. Das größe deutſche Bahnnetz erhält dadurch ein weſentliches Verbindungsglied mehr, und Bahnen, welche ohne dieſes vielleicht noch lange nicht zur gebührenden richtigen Bedeutung gekommen wären, ſehen ſich nun zu dieſer erhoben. Selbſt auf den endlichen Beitritt Beemens und der andern Hanſeſtädte zum deutſchen Zollverein müſſen dieſe nun beſchloſſenen Verbindungen von entſcheidendem Einfluß ſeyn; denn der Verkehe auf den beflügelten Schienen, Bahnen und Wagen leidet keine Gränzſperee. Hannover wird, da es auch dem „Zug“ nicht „des Herzens“ aber der Locomotive folgen muß, dies alsbald erkennen, und ſich unwiderſtehlich in den Zauberkreis des deutſchen Veeeins geriſſen ſehen. — Jedenfalls aber iſt nun nicht mehr zu bezweifeln, nicht anders möglich, daß die bayeriſche Nord-Weſtbahn von Bambeeg übee Schweinfurt und Würzburg zieht, und wie wie hören ſind auch die Detailvermeſſungen ꝛc. für dieſelbe ſeit Kurzem im verdoppelt lebhafteſten Betriebe. (Fränk. Merk.)

Preußen. Berlin, 5. Juni. Geſtern und heute hat das Poſtamt die „Mannheimer Abendzeitung“, in welcher die Wegweiſung der baden'ſchen Deputirten v. Itzſtein und Hecker aus der preuß. Monarchie nähee beleuchtet worden ſeyn ſoll, nicht ausgegeben.

Hannover. Hildesheim, 7. Juni. Unter dem 3. Juni d. Mts. iſt von Seiten des königl. Miniſteeium der geiſtlichen und Unterrichts-Angelegenheiten in Sachen der hieſigen katholiſchen Diſſidenten auf deeen Geſuch um Anerkennung nachſtehende hohe Entſcheidung abgegeben: „Se. Maj. dee König haben von der Vorſtellung, welche von dem Gymnaſial-Obeelehrer Doctor Hartmann, dem Dr. jur. Northoff, dem Advocaten Gottesleben und dem Färbeemeiſter Gehrke unter dem 11. März d. J. an Allerhöchſtdieſelben gerichtet worden iſt, Kenntniß zu nehmen und das unterzeichnete Miniſterium mit nachſtehender Eröffnung an die Bittſteller zu beauftragen geruht: Da die vormals Römiſch-Katholiſchen, als deren Vertreter der Dr. Hartmann und Genoſſen das vorgedachte Geſuch eingereicht haben, bisher die Annahme eines hinlänglich poſitiven chriſtlichen Glaubens-Bekenntniſſes nicht nachgewieſen, namentlich auch zu keinem der allgemeinen (altkirchlichen) Symbole ſich bekannt haben, ſo ſteht denſelben die Befugniß, den Namen einer chriſtlichen oder deutſch-katholiſchen Gemeinde im hieſigen Königreiche zu führen, nicht beizulegen. Und da feener des Königs Majeſtät niemals Sich entſchließen werden, einer neuen chriſtlichen Secte in Allerhöchſtihren Staaten die Aufnahme angedeihen zu laſſen, deren Organiſation nicht die Ruhe der Allerhöchſten Landesherrſchaft ihrem vollen Umfange nach außer Zweifel ſtellt; ſo haben Allerhöchſtdieſelben Sich nicht bewogen finden können, den geſtellten Anträgen ſtatt zu geben. — Anlangend die für die ſ. g. Deutſch-Katholiken zu veerichtenden geiſtlichen Handlungen, welche für die bürgerliche Ordnung von Wichtigkeit ſind, ſo haben Seine Königliche Majeſtät zu der Allerhöchſten Beſtimmung Sich bewogen gefunden, daß den evangeliſchen Predigern einſtweilen bis auf Weiters zu geſtatten ſey, für jene Deutſch-Katholiken zu Hildesheim Taufen, Proclamationen und Trauungen zu verrichten, auch bei Beeerdigung derſelben zu aſſiſtiren und die betreffende Regiſtrirung wahrzunehmen. Den dortigen evangeliſchen Predigern wird dieſe Erlaubniß unvorzüglich eröffnet werden. Durch die vorſtehend eröffnete Allerhöchſte Beſchlußnahme finden die in der Vorſtellung vom 4. April an das unterzeichnete Miniſterium gebrachten vorläufigen Anträge von ſelbſt ihre Erledigung.“ (Hildesh. Z.)

Württemberg. [56. Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 5. Juni.] (Fortſ. der Berathung des Berichts der Zoll- und Handelscommiſſion über die Motion des Abg. Maler v. Schondorf, die Hebung der vaterländiſchen Induſtrie betr.)

Deffner: Seit Gründung des Zollvereins ſey noch auf jedem Landtage die Frage zur Sprache gekommen, wie durch dieſen mächtigen Verein der Wohlſtand des deutſchen Volkes gehoben und dauernd befeſtigt werden könne. Arbeit ſey die einzige Quelle des Wohlſtandes der Völker, wie der Individuen. Jedem im Volke nach ſeinen Kräften angemeſſene Arbeit zu verſchaffen, ſey daher eine der wichtigſten Aufgaben jeder weiſen Staatsverwaltung. Die Nothwendigkeit der Löſung dieſer Aufgabe trete auch bei der ſteigenden Bevölkeeung, bei der weit verbeeiteten Erwerbsloſigkeit in Deutſchland immer ſtärker hervor. Der Tarif des Zollvereins biete nun ein Hauptmittel dar, unſerem ganzen Volke Arbeit zu verſchaffen und zu erhalten. Werde die induſtrielle Arbeit veemehrt, ſo belebe der hieraus entſpringende Arbeitsverdienſt zunächſt die Landwirthſchaft, veemehee die Arbeit auch bei ihr und eehöhe iheen Flor. Er enthalte ſich, von den ungeheuern Summen zu ſprechen, welche wir noch jährlich an das Ausland für Gewerbs-Erzeugniſſe zahlen, die wir größtentheils ſelbſt verfeetigen, von denen wir uns alſo den Arbeitsverdienſt erhalten könnten. Die Preſſe beſchäftigte ſich ſeit Jahren auf das lebhafteſte mit dieſem Gegenſtand, und man werde annehmen können, daß ſie die Kenntniß dieſer Frage zum Gemeingut gemacht habe. Frühere, ſowie die jetzigen Petitionen, Motionen und Berichte haben dieſe intereſſante Materie auch in dieſer Kammer ausführlich und einleuchtend behandelt. Unſer Zolltarif habe zwar die Abſicht, uns dieſen Arbeitsverdienſt zu erhalten; er erreiche ſie aber nur ſehr unvollkommen, weil er einzelne Artikel, wie Garne, beinahe gar nicht beſchütze, die geringſten, wie die feinſten Soeten einer und derſelben Waarengattung mit dem

des Auswärtigen, den ganzen Sommer auf ſeinem Landſitze in Paſſy; er kömmt wöchentlich zweimal in ſein Miniſterium, und ſein Secretär, Hr. Genie, fährt täglich mit den zu erledigenden Papieren zu ihm hinaus.

Der Beſuch der Königin Victoria in Paris iſt für dieſes Jahr definitiv abgeſagt, hiedurch unterbleibt auch der angekündigte Beſuch des Königs von Holland, der, für Frankreich ſehr günſtig geſtimmt, die Anweſenheit der K. Victoria als Gelegenheit benutzen wollte, um ihr, und zugleich dem Könige der Franzoſen ſeine Aufwartung zu machen.

° Paris, 7. Juni. (Priv.-Corr.) Die Deputirtenkammer hat ſich geſtern mit der Eiſenbahn Paris-Lyon beſchäftigt. Die Pairskammer hat den Rapport des General Gourgaud über die Armirung der Befeſtigungen von Paris angehört, der Berichterſtatter trägt im Namen der Commiſſion auf die einfache und unbeſchränkte Annahme des Geſetzes an.

Die Preſſe will nach neueſten Nachrichten aus Montevideo wiſſen, daß der franzöſiſche Admiral Lainé die von Roſas angeordnete Blokade anerkannt habe, und daß die in Montevideo gebildete franzöſiſche Legion im Begriffe ſey ſich aufzulöſen. Die gewöhnlichen Correſpondenzen aus Buenos Ayres bis zum 31. März gehend, melden hievon nichts, die Blokade dauerte fort, ein franzöſiſches Schiff, der Univerſel von Havre kommend, lag ſchon zwölf Tage vor Buenos Ayres, ohne die Erlaubniß zum Ausladen zu erhalten, weil es auf ſeinem Wege Montevideo berührt hatte, — den Reklamationen der franzöſiſchen Kaufleute war von Roſas noch immer keine Folge gegeben worden.

Die Königin Iſabelle und Marie Chriſtine ſind auf ihrer Reiſe nach Catalonien am 29. Mai in Valencia angekommen. In Madrid werden fortwährend die Journale und Journaliſten der Oppoſition verfolgt, das Mißvergnügen gegen die Regierung ſteigt zugleich in allen Klaſſen immer mehr.

5pCt. 122. 10. 3pCt. 85. 85. (ohne die am 22. Juni fälligen Coupons 84. 35.) Neue 3pCt.: — — 5pCt Ard. 40.

Griechenland.

Nach Briefen aus Athen vom 26. März, welche uns ſo eben zugehen, war Obriſt Johannes Stratos in die Mitte der Stadt meuchlings überfallen und ſchwer verwundet worden, wie man glaubt, auf Anſtiften Grivas'. Man befürchtete allgemeine Ausbrüche der Parteileidenſchaften. (Augsb. Poſtz.)

Athen, 26. Mai. In Griechenland herrſcht vollkommene Ruhe, und man ſpricht ſich über den Zuſtand des Landes im allgemeinen befriedigend aus. Das Zehntgeſetz hat die k. Sanction erhalten. Das Rekrutirungsgeſetz ging in der Deputirtenkammer durch; die Zahl der auszuhebenden nöthigen Rekruten iſt an 1785 feſtgeſetzt. Im k. Palaſt zu Athen werden Zimmer zur Aufnahme des Königs von Neapel in Bereitſchaft geſetzt, welcher in dieſem Monat daſelbſt erwartet wird. König Otto hat daher den beſchloſſenen Ausflug nach Rumelien aufgeſchoben. (Allg. Ztg.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

☞ Kiſſingen, 10. Juni. (Priv.-Correſp.) Das Hochwaſſer, welches erſt kurz unſer Land und, wie man dies von Reiſenden aus andern Staaten erfährt, auch die angränzenden Reiche, insbeſondere aber jene, durch welche die Elbe ſtrömt, — hart mitgenommen hat, verzögerte die Ankunft der Badegäſte hier, gleichwie in andern Bädern; allein ſeit 2 Tagen ſind — nachdem das furchtbare Element in den Ocean gelaufen und Ströme und Bäche wieder in ihre Ufern getreten ſind — ſo viele Badegäſte dahier angekommen, daß heute auf einmal zwei Kurliſten ausgegeben werden mußten. Unter ihnen lieſ't man: Se. Hoh. den Prinzen Friedrich von Altenburg, Se. Excellenz den k. k. öſterreichiſchen Geſandten Baron v. Marescal aus Liſſabon, Se. Excellenz den wirkl. Staatsrath und Leibarzt Sr. Maj. des Kaiſers von Rußland, Hrn. Dr. Mandt aus St. Petersburg, dann den kgl. Prof. Dr. med. Salomon von da, den Juſtizdirector Campton aus Bombay und noch viele andre wichtige Perſonen.

Wien. Einige Tage nach dem in dieſen Blättern erwähnten Unglücksfall auf der Wien-Glocknitzer Eiſenbahn, bei welchem durch das Ausſpringen der Locomotive aus den Bahnſchienen drei Individuen des Bahnperſonals um's Leben kamen und zwei Paſſagiere leicht beſchädigt wurden, traf bekanntlich auch die hieſige Donau-Dampfſchifffahrtsgeſellſchaft durch das Berſten des Keſſels ihres neuen Schiffes »Szecheny« im Augenblick, als das Schiff auf der Station Gönyö unterhalb Preßburg anhielt, ein ähnlicher, und zwar der erſte Unfall ſeit ihrem 15jährigen Beſtehen, welcher jedoch glücklicherweiſe für die Paſſagiere keine traurigen Folgen hatte, indem von dieſen Niemand beſchädigt wurde. Daß ſolche auf Eiſenbahnen und Dampfſchiffen vorkommende Unfälle allgemein bekannt und beſprochen werden, mitunter auch Beſorgniſſe gegen dieſe großartigen Beförderungsmittel erregen, iſt um ſo natürlicher, als dabei immer, wenn je ein ſolcher Unfall vorkommt, eine größere Anzahl von Perſonen betheiligt iſt, während die bei weitem, vielleicht 10 und 20mal, häufiger vorkommenden Unglücksfälle bei gewöhnlichen Fahrgelegenheiten und Ruderſchiffen für die Oeffentlichkeit in der Regel ſpurlos vorübergehen. Ich führe Ihnen zum Beweis deſſen folgende authentiſche Thatſachen an: auf der Glocknitzer Eiſenbahn fuhren ſeit ihrem beiläufig 6jährigen Beſtehen nahe $4^1/_2$ Millionen Perſonen; dabei kamen (mit Einſchluß des obenerwähnten Unfalls) von dem Dienſtperſonale drei um's Leben und vier wurden mehr oder weniger ſtark beſchädigt; von den Paſſagieren kam einer, und zwar durch ſein Verſchulden, indem er aus dem Wagen ſprang, um's Leben, während nur zwei erheblich verwundet wurden. Die Donau-Dampfſchifffahrt beförderte auf ihren Dampfſchiffen ſeit ihrem 15jährigen Beſtehen beinahe zwei Millionen Reiſende, ohne daß ein anderer, als der vorhin erwähnte Unfall vorgekommen wäre. (Allg. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 9. Juni.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	333, 38	+ 10, 5	NW. Regen
Mittags 12 U.	334, 09	+ 10, 7	NW. Regen
Abends 7 U.	334, 16	+ 13, 9	NW. bed.

Bem. Bis Nachmittags ſowie Nachts vorher Regen.

Steckbrief.

Der unten ſignaliſirte Fuhrweſens-Soldat Stephan Liedenſtein von Getchsheim, k. Landger. Aub, im Regierungsbezirke von Unterfranken und Aſchaffenburg, welcher wegen militär. Vergehens der eigenmächtigen Entfernung verhaftet war, iſt geſtern Abends aus ſeinem Verhafte entwichen und hat ſich zugleich mittels Erbrechung einer Kommode der Entwendung nachbeſchriebener Gegenſtände, als:

1) eines ruſſiſch-grünen tuchenen Ueberrockes,
2) einer grautuchenen Pantalon,
3) einer grünlichen Weſte mit gelblichen Knöpfen,
4) eines Paar Halbſtiefel mit Sporren,
5) einer ſchwarzen Kappe,
6) zweier Hemden,
7) eines ſchwarz- und eines blauſeidnen Halstuches,
8) eines Raſirmeſſers und
9) 10 bis 11 fl. an baarem Gelde

verdächtig gemacht.

Jede Obrigkeit wird aufgefordert, denſelben im Falle des Betretens zu ergreifen und dem unterfertigten Regimente zu überliefern.

Signalement.

Alter: 24 Jahre,
Größe: 5' 10'' 4'''
Haare: blond,
Stirn: gewölbt,
Augenbraunen: hellbraun,
Augen: blau,
Naſe: grad,
Mund: die untere Lippe etwas aufgeworfen,
Bart: röthlicht,
Kinn: rund,
Geſicht: voll,
Geſichtsfarbe: geſund.

Beſondere Kennzeichen: Die obern Schneidezähne fehlen. Am rechten Arme iſt eine Bretzel, worinnen die Buchſtaben St. L. und auf dieſen eine Krone roth tätowirt ſich befinden.

Kleidung: Stephan Liedenſtein trug bei ſeiner Entweichung einen dunkelblau-tuchenen Fuhrweſens-Spenſer, eine dunkelblautuchene Ordonanz-Pantalon, eine ſchwarze Halsbinde, ein Paar Bundſchuhe ohne Sporn und eine Ordonanz-Schirmmütze, könnte auch in den geſtohlenen Kleidern entwichen ſeyn.

Würzburg, den 9. Juni 1845.

Königl. Artill.-Regiment Zoller.

Weishaupt, Oberſt.

Schmitt, Akt.

Stelle-Geſuch.

Ein junger Mann, der früher ſchon in einer Ellen-Waaren-Handlung beſchäftigt war, wünſcht ſich wieder in einem ſolchen oder Kurz-Waaren-Geſchäfte zu placiren. Näheres bei Senſal Sauerbrei.

☞ Das Taſchenbuch

Cornelia für 1845

mit 8 Stahlstichen,

iſt in neuen Exemplaren ſtatt des bisherigen Preiſes von 4 fl. **um 48 kr.** zu erhalten in der **Stahel**'ſchen Buchhandlung.

(Der Vorrath an Exemplaren iſt nur gering.)

Pilsner und **Seidschützer** Bitterwaſſer iſt ganz friſch angekommen bei

M. Kaufmann.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 7. Juni 1845.

Im höchſten Preis:				
Weitzen,	9	Scheffel, der Scheffel	14 fl.	45 kr.
Korn,	2	» » »	11 fl.	40 kr.
Haber,	1	» » »	6 fl.	— kr.
Gerſte,	—	» » »	— fl.	— kr.
Im mittleren Preis:				
Weitzen,	504	Scheffel, der Scheffel	13 fl.	59 kr.
Korn,	208	» » »	11 fl.	10 kr.
Haber,	125	» » »	5 fl.	34 kr.
Gerſte,	4	» » »	8 fl.	40 kr.
Im tiefſten Preis:				
Weitzen,	4	Scheffel, der Scheffel	11 fl.	— kr.
Korn,	6	» » »	10 fl.	— kr.
Haber,	3	» » »	4 fl.	15 kr.
Gerſte,	—	» » »	— fl.	— kr.

Summe aller verkauften Früchte: 866 Scheffel, 517 Scheffel Weitzen, 216 Scheffel Korn, 129 Scheffel Haber, 4 Scheffel Gerſte.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

geſehen, daß ſie im Irrthum waren; die Noth habe auch ſie, wie die Spinner, ergriffen; ſie haben mit ſchweren Verluſten begreifen gelernt, was es für den Deutſchen heiße, der Fluktuation des ausländiſchen Marktes preisgegeben zu ſeyn. Er ſtimme für den Kommiſſions-Antrag. [Fortſ. f.] (Schwäb. M.)

Stuttgart, 3. Juni. Es ſcheint unzweifelhaft, daß in ſehr Kurzem von Bundeswegen der Nachdruck und jede andere unbefugte Nachbildung von Werken der Wiſſenſchaft und Kunſt auf mechaniſchem Wege nicht blos für die Lebensdauer des Urhebers derſelben, ſondern auch noch während der erſten dreißig Jahre nach deſſen Tod verboten werden wird. (Rh. Beob.)

Baden. Karlsruhe, 4. Juni. Erſt jetzt bin ich im Stande, im Verfolge meiner früheren Nachrichten über die ſüddeutſche Münzangelegenheit Ihnen den Inhalt des am 27. März d. J. zwiſchen unſerer Regierung, Bayern, Württemberg, Heſſen-Darmſtadt, Naſſau, Sachſen-Meiningen, Schwarzburg-Rudolſtadt und Frankfurt abgeſchloſſenen Vertrages mitzutheilen, deſſen Publikation von Seiten der betreffenden Regierungen nun wohl ſehr bald erfolgen wird. Der Hauptpunkt iſt, daß die genannten Staaten ſich anheiſchig gemacht haben, nach den aus ihrer Theilnahme an den Zollvereins-Revenüen ſich ergebenden Verhältnißzahlen innerhalb der nächſten drei Jahre jährlich zwei Millionen Stück Doppelgulden zu prägen, und das Silber hierzu durch Einſchmelzung des entſprechenden Betrages in öſterreichiſchen oder brabanter Kronenthalern zu entnehmen. Nach Ablauf der drei Jahre wird man ſich anderweit über das Ausmünzungsquantum vereinigen, oder wenn eine ſolche Vereinigung nicht rechtzeitig ſtattfindet, jährlich eine Million Stück Doppelgulden aus dem Silber von Kronenthalern prägen. Bis man auf dieſe Weiſe die Kronenthaler alle umgeprägt, und Deutſchland gegen die Gefahr der Devalvirung ſeines hauptſächlichſten groben Courants geſchützt hat, wird geraume Zeit nöthig ſein, denn die in München angeſtellten ſorgfältigen Berechnungen (geſtützt auf vielfache Auszählungen, ergeben, daß von den in Süddeutſchland courſirenden circa 167 Mill. Gulden in Kronenthaler nicht weniger als 27 Mill. Gulden in brabantiſchen und 109 Mill. Gulden in öſterreichiſchen Kronenthalern umlaufen. Außerdem hat Bayern beinahe 25 Mill. Gulden in Kronenthalern ausgeprägt, und die Ausprägung anderer ſüddeutſchen Regierungen (wobei namentlich die der unſrigen) betragen zuſammen etwa 5¾ Millionen Gulden. (Rh. Beob.)

Braunſchweig. Braunſchweig, 5. Juni. Es erregt einiges Aufſehen, daß dem vormaligen Kanzlei-Direktor Bitter die Erlaubniß geworden iſt, ſich einige Zeit zum Beſuche ſeiner Familie hier aufhalten zu dürfen. Bitter war der Günſtling des vertriebenen Herzogs Karl, welcher ihn unter dem Namen „von Andlau" in den Adelſtand erhob, und unter deſſen Regierung er ein bedeutende Rolle ſpielte; namentlich leitete er den — ſpäter als ungültig betrachteten — Verkauf verſchiedener Staatsgüter. Unverbürgt iſt das Gerücht, der Landfiskal werde wegen einiger, bei jenem Verkaufe vorgekommenen Umſtände denuncirend gegen ihn auftreten (Fr.J.)

Großh. Mecklenburg. Ludwigsluſt, 2. Juni. Am 31. v. M., Abends zwiſchen 9 und 10 Uhr, fand hieſelbſt unter den in hieſiger Gegend ſtationirten Eiſenbahn-Arbeitern ein Aufſtand ſtatt, welcher ohne das rechtzeitige Einſchreiten des Militärs leicht zu den bedenklichſten Folgen hätte Veranlaſſung geben können. Aus Gründen, über deren Haltbarkeit bisher noch verſchiedene Anſichten curſiren, hatten ſich zu gedachter Zeit mehrere 100 Eiſenbahn-Arbeiter vor dem Gaſthofe „zum Großherzog von Mecklenburg" verſammelt, wo der dirigirende Baumeiſter Herzer wohnhaft iſt, um dem Letzteren auf eine höchſt tumultuariſche Weiſe ihre vermeintlichen Beſchwerden vorzubringen. Da die Behörden nicht im Stande waren, mit den ihnen zu Gebot ſtehenden polizeilichen Kräften dieſem Auflaufe ein Ende zu machen, ſo wurde durch dieſelben ein Detaſchement von 100 Dragonern requirirt, welches ſofort in doppelten geſchloſſenen Reihen die Fronte des Gaſthofes „zum Großherzog von Mecklenburg" beſetzte. Durch dieſes eben ſo zweckdienliche als energiſche Verfahren ward den Eiſenbahn-Arbeitern denn auch bald die Luſt benommen, ſich auf die angedeutete illegale Weiſe bei ihrer vorgeſetzten Behörde Recht zu verſchaffen; ſie entfernten ſich aufs ſchleunigſte und mit ihnen die Haufen Neugieriger, welche der Auflauf von allen Seiten herbeigezogen hatte. Hoffentlich wird unſer ſtiller friedlicher Ort in Zukunft vor ähnlichen Stürmen bewahrt bleiben, zumal von der Billigkeit der Eiſenbahnbau-Behörde zu erwarten ſteht, daß die Beſchwerden der Eiſenbahnarbeiter, falls ſelbige gerecht befunden werden ſollten, Berückſichtigung und Abhülfe finden werden. Wenigſtens wird die am 16. d. hieſelbſt ſtattfindende Generalverſammlung der Actionäre der Berlin-Hamburger Eiſenbahn aus den vorliegenden Thatſachen zu der Fürſorge Veranlaſſung zu nehmen haben, daß dem Arbeiter, welcher im Schweiße ſeines Angeſichts für die Bequemlichkeit und das Vergnügen Anderer ſorgt, auf keinerlei Weiſe ein Stein des Anſtoßes in ſeine kümmerliche Bahn gelegt werde. (Hamb. Corr.)

° **Freie Städte.** Frankfurt, 9. Juni. (Privat.-Correſp.) Nach den neueſten Berichten aus Wien iſt der Dividend der Bank-Actien für das erſte Semeſter auf 33 fl. Ct. (wovon 18 fl. für Superdividend) feſtgeſetzt worden. Für Friedr.-Wilh.-Nordbahn- und Ludw.-Berb.-Interimsſcheine, ſo wie für mehrere Anlehensloose wurden beſſere Preiſe, als geſtern bedungen.

5 pCt. Metalliq.: 115¼ G.; 4 pCt. Metalliq.: 104⅛ G.; 3pCt. Met.: 80⅛ P.; 1 pCt. Met.: 26⅛ P.; Bank-Act.: 2012 G.; per ult. Juni: 2014 G.; 500 fl. Looſe: 160 P.; 250 fl. Looſe: 132⅜ P.; Prämienſcheine: 92⅞ P.; 3½ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: 100 P.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 101¾ G.; Ludwigs-Kanal-Aktien: 78 G.; Ludwigsh.-Berbach.: 110⅛ G.; bad. 3½ pCt. Oblig. v. 1842: 98½ G.; bad. 50 fl. Looſe: 64⅞ G.; 35 fl. Looſe: 38⅞ G.; heſſ. 3½ pCt. Oblig.: 98⅛ G.; 4 pCt. Oblig.: 103 G.; 50 fl. Looſe: 78¾ G.; 25 fl. Looſe: 31¾ G.; Naſſ. 3½ pCt. Oblig.: 98¼ G.; 25 fl. Looſe: 28⅞ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: 95¼ G.; 3½ pCt. Oblig.: 102½ G.; Taunusb.-Actien: 373 G.; Fried.-Wilh.-Nordbahn: 100¼ G.; kurheſſ. Looſe: 40⅞ Thlr. G.; Integr.: 63⅛ G.; Sond. 4½ pCt.: 96½ G.; 3½ pCt. 92 P.; ſpan. 3pCt. Oblig.: 33 G.; 5pCt. incl. 9 Coup.: 30⅛ G.; port. 3 pCt. Conſ.: 66⅝ G.; poln. 300 fl. Looſe: 95½ G.; 500 fl. Looſe 87¾ G.; ſardin. Looſe: 40½ Fr. G.; Disc.: 3 pCt. G.

Schweiz.

Luzern, 6. Juni. Heute werden die drei Fremden, Georg Fein aus Braunſchweig, Schriftſteller, Max Daffner aus München, Profeſſor, und Franz Kuhn aus Sachſen-Altenburg, Schreinergeſell, wegen ihrer Theilnahme am Freiſchaarenzuge vor Kriminalgericht geſtellt. Der Strafantrag lautet auf Verbannung aus der Eidgenoſſenſchaft. (J.Ztg.)

Niederlande.

Haarlem, 4. Juni. Geſtern Nachmittags fand hier ein Mordanſchlag gegen den hochgeachteten Präſidenten des Bezirksgerichts, Hrn. von Tets van Goudriaan, ſtatt. Der Präſident kehrte von einer kleinen Wanderung zurück, als in der Nähe ſeiner Wohnung ein Menſch, welcher ihm auf dem Fuß gefolgt zu ſeyn ſchien, nacheinander zwei Piſtolenſchüſſe auf ihn abfeuerte. Der erſte Schuß traf die Schulter, der zweite die Kopfſeite. Der Thäter, ein Barbier, tödtete ſich faſt gleichzeitig durch einen dritten Schuß. Ungefähr vor zwei Jahren war dieſer durch das Bezirksgericht zu einer Gefängnißſtrafe von 1 Monat verurtheilt worden, und er ſcheint, daß der lange Groll gegen den Präſidenten die Urſache dieſes Verbrechens geweſen iſt. Die Wunden des Präſidenten ſind nicht gefährlich.

Frankreich.

* Paris, 6. Juni. (Pr.-Corr.) Hr. v. Barante, der Ueberſetzer Schillers, iſt zum franzöſiſchen Geſandten in Rom ernannt worden, — er gibt ſeinen bisherigen Titular-Poſten als Botſchafter in Petersburg ganz auf und erhält auch keinen Nachfolger am ruſſiſchen Hofe. Das Beiſpiel Rußlands, das ſeinen Botſchafter Graf Pahlen abberief und nun ſchon faſt 4 Jahre lang einen einfachen Geſchäftsträger in Paris hat, zwingt die franzöſiſche Regierung nach langem Warten auf eine Sinnesänderung Rußlands, ſich in Petersburg auch nur mit einem Geſchäftsträger zu begnügen.

Der vom Standard in London gegebene Text der Broglie'ſchen Convention wird ſowohl von London als von Paris aus officiell desavouirt; alle Commentare und Conjecturen der Journale ſind daher voreilig, und es heißt ſogar, daß der officielle Text nicht ſo bald veröffentlicht werden dürfte.

Sicherm Vernehmen nach ſoll die Abdiration des Don Carlos keineswegs das Werk des franzöſiſchen Hofes, ſondern vielmehr ganz unerwartet gekommen und als ein ſehr empfindlicher Schlag betrachtet worden ſeyn. Es war bereits ausgemacht, daß ſich die Herzoge von Nemours und Aumale im Auguſt nach Bayonne begeben und der Königin von Spanien einen Beſuch in San Sebaſtian abſtatten und bei dieſer Gelegenheit die Heirath Iſabellens mit dem Herzoge von Montpenſier negociiren ſollten. Die Abdiration des Infanten, die Anſprüche ſeines Sohnes, wie es ſcheint, vom öſtlichen Europa kräftig unterſtützt, haben nun einen Strich durch die Rechnung gemacht und den Lauf der Ereigniſſe weſentlich verändert. Eine Vermählung der K. Iſabella mit dem Prinzen von Aſturien ſcheint gewiß, eben ſo gewiß, daß die Königin Chriſtine in dieſem Falle Spanien verlaſſen wird.

Man kündigt nach dem Schluſſe der Seſſion eine neue Pairs-Promotion an, die vorzüglich ſolche miniſterielle Deputirte zu Pairs erheben ſoll, deren Wiedererwählung ernſtlich gefährdet iſt; — man gibt die Zahl dieſer Fournée auf zwölf an, und nennt darunter die HH. Fulchiron, Wuſtemberg, Tavernier u. A.

Hr. Guizot bleibt, trotz ſeiner Wiederübernahme des Portefeuilles

Nachmittags 4 Uhr Audienz bei Sr. Maj. dem König, und ſind auf heute zur königl. Tafel eingeladen. — Der k. Kämmerer ꝛc. Heinrich Frhr. v. Tann, ſind geſtern im k. Schloſſe abgeſtiegen und werden längere Zeit dahier verweilen. — Der Regiments-Auditor Hofmann zu Nürnberg iſt zum Ober-Auditor in München ernannt worden. (A. Z.)

= **Preußen.** Berlin, 6. Juni. (Privat-Correſpondenz.) Das Gerücht von dem Rücktritt eines unſerer einflußreichſten Staatsmänner, nämlich des geh. Staats- und Kabinetsminiſters v. Thile, aus dem Staatsdienſte erhält ſich noch immer. Seine Freunde hegen jedoch die Hoffnung, daß derſelbe auf Wunſch des Königs in ſeinem hohen Wirkungskreiſe ferner bleiben werde, und nur einen Theil ſeiner Geſchäfte abzugeben gedenke.

Berlin, 4. Juni. Die in den Zeitungen vielfach beſprochene Verhaftung des Schriftſtellers Edgar Bauer iſt deshalb erfolgt, weil, nachdem er bereits durch ein, zur Zeit dem zweiten Richter vorliegendes Erkenntniß zu einer Freiheitsſtrafe verurtheilt war, in einer zweiten Unterſuchung abermals auf eine ſolche Strafe erkannt iſt und hierdurch die wider ihn im Ganzen bisher ausgeſprochene Strafe eine Höhe erreicht hat, welche nach Vorſchrift der Kriminal-Ordnung die Verhaftung des Verurtheilten ſchon nach dem erſten Erkenntniſſe erforderlich macht. (Rhein. Beob.)

Berlin, 5. Juni. Der engl. Geſandte, Graf Weſtmoreland, traf bald nach der bekannten Ausweiſung mit dem badiſchen Geſandten, Hrn. v. Franckenberg, zuſammen; Erſterer bat ſich Aufklärung aus über die betreffenden „Gerüchte.“ Da Letzterer dieſelben nicht in Abrede ſtellen konnte, brach Erſterer das Geſpräch plötzlich ab und wandte ſich ſchnell weg. (Aach. Ztg.)

Berlin, 7. Juni. Das k. Polizei-Präſidium dahier veröffentlicht heute Folgendes: „Die HH. v. Itzſtein und Hecker haben in der von ihnen durch die „Mannh. Abdz.“ veröffentlichen Darſtellung über ihre Ausweiſung aus Berlin und aus den preuß. Staaten erklärt, daß ſie zu ihrer darin erwähnten Reiſe mit den vorſchriftsmäßigen Päſſen, welche auch von dem k. preuß. Geſandten zu Karlsruhe unterzeichnet worden, verſehen geweſen ſeyen. Hier haben dieſe Herren, als ſie den beſtehenden Vorſchriften gemäß bei Vorlegung des Fremden-Meldebuches des Gaſthofes, in welchem ſie abgetreten waren, um Vorlegung ihrer Päſſe erſucht wurden, erklärt: daß ſie keine Päſſe gebrauchten und ſolche nicht bei ſich führten. Dieſer ihrer eigenen Erklärung zufolge ſind ſie in der polizeilichen Meldung der angekommenen Fremden als ohne Päſſe reiſend aufgeführt. Auch haben ſie bei der Aufforderung zur Abreiſe von hier des Beſitzes von Päſſen oder ſonſtigen Legitimations-Documenten mit keinem Worte erwähnt, noch weniger, wie doch zu erwarten geweſen wäre, ſich darauf berufen, daß ſie ſich im Beſitz ſolcher Documente befänden. Wenn nun nach der oben gedachten Darſtellung der Herren v. Itzſtein und Hecker dieſelben darauf, daß ſie ſich im Beſitz von vollſtändigen Päſſen befunden, Gewicht zu legen ſcheinen, ſo wird, ohne auf weitere Erörterungen einzugehen, die Darlegung der vorſtehenden Thatſachen hier an ihrem Platze ſeyn. Berlin, 6. Juni 1845. Königl. Polizei-Präſidium. Kochter.“

Württemberg. [56. Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 5. Juni.] (Berathung des Berichts der Zoll- und Handelskommiſſion über die Motion des Abgeordneten Maier von Schondorf und eine Petition ſämmtlicher Baumwollenſpinnerei-Beſitzer, Hebung der vaterländiſchen Induſtrie betreffend.) Die Kommiſſion ſtellt den Antrag: „die Regierung zu bitten, daß dieſelbe bei dem nächſten Zollkongreſſe für weitere Beſchützung der vaterländiſchen Induſtrie, vor Allem aber auf höhere Eingangsverzollung bei ſämmtlichen Garnſorten mit aller Energie hinwirken und dabei eine Veränderung des beſtehenden Syſtems der Verzollung in der Weiſe im Auge behalten möchte, daß ein Mehraufwand von Arbeit zugleich einen höheren Zoll bedinge.“ Der Berichterſtatter Schweikhardt erläuterte den Bericht und führt aus: Derſelbe zerfalle in zwei Theile, der erſte ſolle die Nothwendigkeit eines Schutzzolls beweiſen und in dem andern die Fehlerhaftigkeit des jetzigen Zollſyſtems nachgewieſen werden. Gegen angemeſſene Schutzzölle müſſe bald der freie Handel in die Schranken treten, bald ſeien es die Intereſſen der Landwirthſchaft, die darunter Noth leiden konnten, bald werde die Induſtrie als reiner Materialismus geſchildert. Jene, welche die Intereſſen des deutſchen Handels geltend machen, werden durch Thatſachen, welche aus unſeren Seeſtädten gemeldet werden, ſich leicht überzeugen, daß der Mangel genügender Schutzzölle zur Vernichtung des Eigenhandels führen müſſe. Wenn die Ausfuhr von Linnenwaaren aus Bremen innerhalb vier Jahren um vier Millionen Thaler abgenommen habe, und die Bremer Rheder deshalb genöthigt ſeien, Ballaſt ſtatt Waaren in ihre Schiffe aufzunehmen, ſo leiden Handel und Landwirthſchaft, wie die Induſtrie. Unbegreiflich ſey es allerdings, wie eine ſolche Lehre (vom freien Handel) auf unſern Univerſitäten Eingang finden konnte; es beweiſe dies, wie ſehr ſich manche Wiſſenſchaften dem Leben entfremdeten und wie ſich auch der Unſinn in wiſſenſchaftlicher Form Geltung verſchaffen könne. Die Behauptung, daß die landwirthſchaftlichen Intereſſen durch die Hebung der Induſtrie Noth leiden ſollen, ſei noch unbegreiflicher, denn Gegenwart wie Vergangenheit lehren, daß mit der Entwicklung der Induſtrie der Werth der Produkte der Landwirthſchaft ſteigen, und daß in Ländern, die ſich allein mit Ackerbau beſchäftigen, die Erzeugniſſe desſelben aus Mangel an wohlhabenden Verzehrern werthlos ſeyen. Endlich ſoll Induſtrie und Materialismus gleichbedeutend ſeyn, während doch die Künſte und Wiſſenſchaften, im innigſten Zuſammenhange mit der Induſtrie ſtehend, in ihrer Entwicklung an dieſe geknüpft ſeyen. Wie hätte die Aſtronomie ihren jetzigen Höhepunkt erlangen können, wenn nicht der Stand der Induſtrie in einer beſtimmten Zeit die Erfindung von Fernröhren, Uhren und andern nothwendigen Inſtrumenten möglich gemacht hätte? Ohne Induſtrie ſey keine Entwicklung von Künſten und Wiſſenſchaften möglich, und jedes Volk liefere hievon den Beweis in ſeiner Geſchichte. Wichtiger, als alle dieſe Gründe möge jedoch ein anderer geweſen ſeyn, nämlich das engliſche Geld, durch welches zwar nicht die öffentlichen Lehrer auf den deutſchen Univerſitäten, dagegen andere einflußreiche Perſonen zur Darlegung gewiſſer Anſichten beſtimmt worden ſeyen. Wie fehlerhaft unſer Zollſyſtem ſey, erhelle daraus, daß ordinaire Stoffe mit hohen Zöllen belegt ſeyen, während alle jene, zu deren Darſtellung Kunſtſinn und Geſchmack erfordert werden, nur geringen Zollſchutz genießen. Daher komme es, daß unſere ganze Fabrikation ſich auf ordinäre Gegenſtände werfe und der Deutſche ſtets von fremden Moden beherrſcht werde. Daß in ſolchen Gegenſtänden eine Koncurrenz mit franzöſiſchen und engliſchen Fabriken unmöglich ſey, werde Jedem klar ſeyn, der den Einfluß von wohlfeilem Brennmaterial, wohlfeilen Maſchinen, wohlfeilem Geld und einem geübten Arbeiterſtamm kenne. All dieſes könnte bei den Schwankungen in unſerem Zollſyſteme für die deutſche Induſtrie ſo wenig gewonnen werden, als der leichte Bezug der Rohſtoffe aus überſeeiſchen Ländern.

Miniſter v. Gärttner: Das Finanz-Miniſterium habe Männer vom Fach über den Zolltarif und die in ſolchem gewünſcht werdenden Veränderungen gutachtlich vernommen, worauf nun die Regierung thun werde, was ſie für angemeſſen finde.

Maier von Schorndorf: Er halte es für nützlich, daß auf dem Zollkongreß nicht allein die Anſichten der von der Regierung zu Rath gezogenen Sachverſtändigen, ſondern auch das Verlangen des Volks geltend gemacht werde — das Verlangen nach Schutz vor Verarmung, vor Verderben, nach Abwehr des Feindes, der uns die Arbeit und das Brod nicht gönne. Er wünſche, man möchte für die ſchleſiſchen Weber nicht mehr bei uns, ſondern in England Kollekten anſtellen, deſſen Einfluß in Preußen und daher auf den Zollverein zuletzt zu der Frage führe, ob nicht ein Lostrennen der ſüddeutſchen Staaten vom großen Zollverein dem bisherigen ſchutzloſen Zuſtand vorzuziehen wäre, während das Zollſyſtem einer andern deutſchen Großmacht eine Annährung begünſtige.

Teufel dankt dem Abgeordneten von Schorndorf, daß er einen Gegenſtand von ſo hoher Wichtigkeit hier zur Sprache gebracht habe, welcher gerade jetzt eine um ſo intereſſantere Seite darbiete, als demnächſt dieſe Frage, Hebung deutſcher Induſtrie, abermals von den Zollvereinsſtaaten werde in Berathung gezogen werden. Mit großer Spannung ſehe man dieſem Kongreſſe entgegen, hauptſächlich aber ſey es Preußen, auf das die Induſtriellen nochmals ihre Blicke vertrauensvoll hinſenden, weil dieſer Staat in dieſer Angelegenheit ſo ziemlich eine Hegemonie führe. Möge es ſeine Stellung richtig auffaſſen, ſeine Heimath nicht vergeſſen und die Geſchicke der Deutſchen im deutſchen Intereſſe und deutſchen Geiſte leiten! Ueberall ertöne der Ruf zur Selbſtſtändigkeit, zur Ermannung und Anſtrebung deutſcher National-Induſtrie. Unermeßliche Kapitalien liegen auf dem Spiele, und das Wohl oder Wehe vieler tauſend Familien hänge damit zuſammen. Ein Schritt vorwärts, und wir werden gerettet ſeyn. Stillſtand oder Rückſchritt ſtürze uns ins Verderben. Das Vertrauen zu den Geſchäften wanke, und wir bleiben fortan die Knechte des Auslandes, dem wir mit unſerem Fleiße Nationalwohlſtand bereiten, den unſrigen aber dabei untergraben. Das mächtige England habe ſeine Macht durch Schaffung einer nationalen Induſtrie erlangt. Mehr als einmal haben vor Jahrhunderten ſeine Könige ihre Krone an die deutſche Stadt Köln verpfändet, es habe aber eingeſehen, daß dem Elende und der Armuth nur durch eine weiſe Nationalpolitik abzuhelfen ſey. Ein engliſcher Miniſter habe im Jahr 1815 vor dem Parlament ganz offen geſtanden, daß die Baumwoll-Fabrikation allein England in den Stand geſetzt habe, die Kalamitäten des Kriegs zu beſtehen. Mit großer Schadenfreude haben deutſche Gegner der deutſchen Induſtrie ſchon wahrnehmen wollen, daß im Lager der Induſtriellen Streit ausgebrochen ſey. Es ſey wahr, die Weber, Färber und Drucker haben ſich vor einigen Jahren dem Verlangen der Spinner nach höheren Zöllen auf Garn widerſetzt, ſie haben aber indeſſen ein-

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 160. Mittwoch, 11. Juni 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 1. Juni. Aus der Feder unſeres hochverdienten erſten Bürgeemeiſters De. Bauer iſt vor Kurzem eine intereſſante Abhandlung erſchienen, betitelt: „Grundzüge der Verfaſſung und Vermögensverwaltung der Stadtgemeinde München.“ (Groß 8, 237 Seiten mit Tabellen.) Dieſelbe iſt nicht für den Buchhandel beſtimmt, ſondern, wie der Verfaſſer im Vorwort ſagt, zunächſt in der Abſicht niedergeſchrieben, „den in den Rath und in das Gemeinde-Collegium eintretenden Gemeindegliedern einen Ueberblick über den Wirthſchafts- und Finanzzuſtand der dem Magiſtrat zugewieſenen Geſchäftszweige, und zugleich einen Leitfaden für die eigene Thätigkeit zu geben, wozu ſie außerdem oft erſt nach mehrjährigem Nachleſen und Zuſammenſuchen aus den verſchiedenen Acten gelangen können.“ Auch außer Bayern dürften einige ſtatiſtiſche Notizen aus dieſer Schrift mit Antheil geleſen werden, um ſo mehr da ſie, aus amtlichen Quellen geſchöpft, durchaus verläſſig ſind. Es iſt z. B. intereſſant, zu vernehmen, daß die Gemeinde München in den erſten 25 Jahren ihrer Wieder-Geburt als Verwaltungskörper, nämlich vom Jahre $18^{19}/_{20}$ bis $18^{43}/_{44}$ die Summe von 21,155,926 fl. 41 kr. verausgabt hat; ſie verwendete nämlich:

1) auf Gefälls-Rückvergütungen	776,209	fl.	59¼	kr.
2) auf Verwaltung	2,539,770	fl.	22¼	kr.
3) auf das Bauweſen	2,797,634	fl.	8¼	kr.
4) auf Monumente und Verſchönerung der Stadt und ihrer Umgebung	3,284,539	fl.	25¼	kr.
5) auf Victualien- und Geſundheitspolizei	635,529	fl.	3	kr.
6) auf Feuerpolizei	174,184	fl.	55	kr.
7) auf Feſtlichkeiten	340,146	fl.	26¼	kr.
8) auf Zuſchüſſe an andere Anſtalten zur Verbeſſerung derſelben	2,002,903	fl.	1¾	kr.
9) auf angekaufte Realitäten und Rechte	208,150	fl.	29	kr.
10) auf verſchiedene kleinere für beſondere Titel gemachte Ausgaben	587,050	fl.	—	—
11) auf ausgeliehene Capitalien	774,704	fl.	54	kr.
12) auf Verzinſung von Paſſiv-Capitalien	1,706,534	fl.	40	kr.
13) auf Heimzahlung von Paſſiv-Capitalien	5,238,567	fl.	17¾	kr.
Summa:	21,155,926	fl.	41	kr.

Unter den Haupt-Ausgaben erſcheinen folgende Poſitionen:

Der Bau der Ludwigsbrücke vor dem Iſarthore mit	391,716	fl.	8	kr.
Der Bau des Nationaltheaters mit	958,356	fl.	30	kr.
Die Errichtung des Denkmales für den höchſtſeligen König Max	211,600	fl.	38	kr.
Die Erwerbungen zur Anlegung der Ludwigsſtraße mit	875,400	fl.	—	—
Die neue Ludwigskirche mit	877,538	fl.	—	—
Der Bau neuer Brunnhäuſer mit der Waſſerleitung	159,953	fl.	—	—
Das Getreidemagazin	26,768	fl.	—	—
Die Reichenbachbrücke	54,000	fl.	—	—

Im dritten Titel: „Von der Ausdehnung der Stadt“ erfahren wir, daß der gegenwärtige Burgfriede 4898 bayeriſche Tagwerke umſchließt. Wie ſehr ſich München in dieſem Jahrhundert vergrößerte, geht daraus hervor, daß ſich die im Jahre 1808 beſtandene Häuſerzahl von 1964 Häuſern bis zum Jahre 1819 auf die Summe von 2521 vermehrte und gegenwärtig die Zahl der Häuſer auf 3581 ſteht. In gleich raſchem Schritte ging es mit der Bevölkerung. Im Jahre 1808 zählte die Stadt 48,000 Einwohner, gegenwärtig 94,000, mit Ausſchluß der anſtoßenden ſelbſtſtändigen Gemeinden Au, Haidhauſen und Gieſing. Es beſtehen in München 78 Gewerbsvereine (Innungen und Zünfte) welchen 3127 Gewerbsmeiſter angehören. Von dieſen beſitzen 1193 reale Rechte, 198 radicirte Gewerbe und 1736 perſönliche Conceſſionen. Zur Ausübung dieſer Gewerbe bedienen ſie ſich der geringen Zahl von 7590 ſtändigen Hülfsarbeitern oder Geſellen. Hiezu müſſen noch gezählt werden: 1336 Maurer- und Zimmergeſellen, 246 Handlungs-Commis, 500 eingeſchriebene Lehrlinge ꝛc. Von dieſen Gewerben gehören 1670 den eigentlichen Handarbeitern, 271 dem reinen Handel, 106 der Fabrikation und 1079 dem gemiſchten Gewerbsbetrieb an. Zuſammen bezahlen ſie an den Staat eine jährliche Gewerbſteuer von 47,855 fl. 45 kr. Neben dieſen Gewerbetreibenden leben aber noch 1425, theils männliche, theils weibliche Individuen dahier, welche auf den Grund ertheilter Licenzen irgend einen Gewerbszweig haben und dem Gewerbſtand entweder in die Hand arbeiten oder dieſen beeinträchtigen; ebenſo haben 162 Individuen ſogenannte Gewerbsprivilegien, von denen ein großer Theil dem geſchloſſenen Gewerbsſtande auf das Empfindlichſte ſchadet, ohne ſich einer intelligenten Erfindung rühmen zu können. Braurechte beſtehen in München 61; es werden jedoch zur Zeit nur 34 ausgeübt; dieſe verſieden jährlich etwa 106,000 Schäffel trockenen Malzes und geben der Gemeinde eine jährliche Conſumtions-Auflage von beiläufig 265,000 fl. Die Conſumtion unſerer Stadt ſpricht jährlich 115,000 Schäffel Waizen, 36,000 Schäffel Roggen, 115,000 Schäffel Gerſte und 52,000 Schäffel Haber, ſomit 318,000 Schäffel an. Ich ſchließe dieſen Auszug mit den Worten des Dr. Bauer in dem Abſchnitte „von der Kunſt in München:“ „König Ludwig, der ſchon als Kronprinz mit der ganzen Tiefe ſeines reichen Gemüthes die höhere Bedeutung der Kunſt erfaßte, gründete für ſie in Bayern ein neues Reich. Seine Reiſen durch Europa, ſein angeborner Sinn für das claſſiſche Alterthum, ſein wiederholter und längerer Aufenthalt in Italien, ſein ſeelenvoller Glaube für höhere Abſtammung des Menſchengeſchlechtes ſchufen ſchon früher ein eigens erhabenes Princip für die ihm gewordene Aufgabe als Regent eines treuen und guten Volkes.“ (Allg. Ztg.)

München, 1. Juni. In den k. k. öſterreichiſchen Staaten gehören die Schriften Jean Pauls noch immer zu den verbotenen, d. h. nur unter beſchränkenden Beſtimmungen zuläſſigen. Da eine ſolche Beſtimmung mit der allgemeinen und feſtbegründeten Verehrung des gerade um ſeiner ſittlichen Würde und Seelenreinheit willen gefeierten deutſchen Dichters in Widerſpruch ſteht, ſo haben ſich, wie wir hören, die Hinterbliebenen Jean Pauls in einer Immediateingabe an Se. Maj. den Kaiſer mit der Bitte gewendet, die gedachte Beſchränkung für die k. k. öſterreichiſchen Staaten aufzuheben. Es iſt wohl von dem milden und aufgeklärten Sinne der k. k. Regierung eine befriedigende Zuſage zu erwarten, um ſo mehr, als die deutſche Bundesverſammlung durch den auf Antrag Sr. Maj. des Königs von Bayern den Schriften Jean Pauls gewährten Schutz gegen Nachdruck über dieſe ſelbſt indirect eine Anerkennung bereits ausgeſprochen. (A. Z.)

München, 5. Juni. Am nächſten Montag tritt die Herzogin von Braganza mit ihrer Prinzeſſin Tochter die Rückreiſe nach Liſſabon an. Im Gefolge Ihrer Majeſtät befinden ſich die Oberſthofmeiſterin Fräul. v. Maucomble, der Oberſthofmeiſter Marquis v. Reſende, der Kammerherr Chevalier d’Almeida, der Leibarzt Dr. Stephan und der Religonslehrer Dr. Kunzmann. Hr. v. Almeida wird Ihre Maj. bis Oſtende begleiten und hieher zurückkehren, um ſich (am 7. Juli in Tegernſee) mit dem Freifräulein Sophie v. Baierſtorf zu vermählen, ſofort dann mit ſeiner jungen Gemahlin ſich gleichfalls nach Portugal zu begeben. (Allg. Z.)

München, 7. Juni. Wie man heute vernimmt, hat Se. Maj. der König geruht, dem Appellationsrath in Aſchaffenburg, Frhrn. v. Pfeiten, die im Oberappell.-Ger. erled. Rathsſtelle zu verleihen. (A. Z.)

München, 8. Juni. Wie man vernimmt, werden zu einem gewiſſen freudigen Ereigniſſe gegen Anfang Auguſt die Vaſallen des ganzen Königreichs hieher eingeladen und es ſollen dann großartige Feſtlichkeiten ſtattfinden. Auch an Fanni Elßler ſoll ein Einladungs-Schreiben ergangen ſeyn, zu jener Zeit hieher zu kommen. (Nürnb. Korr.)

Das vom 7. Juni datirte Regierungsblatt Nr. 22. veröffentlicht einen Plenarbeſchluß des Oberappellationsgerichtes, lautend: „Nach gemeinem Rechte ſchließen die äſtimatoriſche Injurienklage und Klage auf Abbitte, Widerruf oder Ehrenerklärung einander aus.“ Sodann enthält das Regierungsblatt die Beſtätigungsurkunde des freiherrlich von Kesling’ſchen Familienfideicommiſſes. — Der k. Kammerjunker, Kreis- und Stadtgerichtsrath, Frhr. v. Aretin, wurde zum k. Kämmerer ernannt, die erled. Aſſeſſorſtelle beim Appell.-Ger. in Amberg dem Herrſch.-Ger.-Aſſeſſ. Steinhäuſer in Pappenheim, und die erled. Aſſeſſorſtelle am Kr.- u. Stadtger. Regensb. dem dort. Protocoll. Gebrath verliehen. Der Major im Landw.-Reg. Würzburg, Ehemann, wurde zum Obriſtlieut., der Hauptmann im Landwehr-Bataillon Ochſenfurt, Weigand, zum Major und Commandanten dieſes Bataillons ernannt.

Aſchaffenburg, 9. Juni. Am 7. d. Nachmittags halb 4 Uhr geruhten Se. Maj. der König, im Schloſſe die Aufwartung des hieſigen Adels, ſo wie ſämmtlicher k. Stellen, Civil- und Militärbehörden, des Stadtmagiſtrats und der Geiſtlichkeit anzunehmen. — Geſtern haben dahier Se. biſchöfl. Gnaden, Georg Anton, mit der Firmung in der Stiftskirche begonnen und werden ſolche bis zum 13. in der Pfarrkirche fortſetzen. Der hochwürdigſte Herr Biſchof hatten geſtern

und von verſchiedenen Punkten aus Amerika ſchreiben ſie an ihre Familien und Freunde Jammerbriefe über ihre Noth, und beklagen ſich bitter über die Niederträchtigkeit, mit welcher man ſie hintergangen hatte. (Allg. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

** München, 7. Juni. (Privat-Correſp.) Am Mittwoch ſahen wir im königl. Hoftheater ein neues Ballet, „Giſella" oder die „Wilis von Coraly," das ſo anſprach, daß es ſchon geſtern wiederholt werden mußte. Der größte Theil des Erfolgs gehört jedoch Dem. Blangy aus Wien, einer allerliebſten Tänzerin. — Gegenwärtig gaſtirt auch Hr. Director Maier aus Wiesbaden mit Beifall auf unſerm Hoftheater.

⚙ Kiſſingen, 7. Juni. (Priv.-Correſp.) Die heute vom k. Bade-Commiſſariate ausgegebene achte Kurliſte ſchließt mit der Perſonenzahl 455. — Nächſten Sonntag, den 15. d. Mts. werden die beiden Bäder Bocklet und Brückenau eröffnet. Zu den betreffenden Feſtdiners ſind die Einladungen anher ergangen. Seit dem 1. d. M. ſind auch „die Herren vom grünen Tiſch" wieder in Thätigkeit.

* Paris, 6. Juni. (P.-C.) Der Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten macht bekannt, daß die mexicaniſche Regierung den Erben der im Dezember 1838 in Santerompan auf dem Wege nach Vera-Cruz ermordeten, fünf Franzoſen: Leon Tiſſet, Jean Gervais, François Griſaiee, Auguſte Geoffrey und Lifevbre eine Entſchädigung von 1000,000 Frcs. zuerkannt habe, zu deren Erhebung die Erben aufgefordert werden. — Die Holzpflaſterungen, die verſuchsweiſe in mehreren Straßen von Paris gelegt worden waren, werden in dieſem Augenblicke wieder weggenommen, nachdem ſie vier Jahre benutzt worden ſind. Dieſes neue Pflaſterungs-Syſtem, von dem im Anfange ſo viel Lärm gemacht wurde, ſcheint ſomit die Feuerprobe der praktiſchen Erfahrung nicht ausgehalten zu haben.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 8. Juni.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	331, 02	+ 15, 6	NW. bew.
Mittags 12 U.	331, 47	+ 20, 2	W. bew.
Abends 7 U.	331, 97	+ 16, 8	NW. bed.

Bem. Nachts vorher u. Nachm. etwas Regen.

Schifffahrts-Anzeige.

Wertheim, 7. Juni. Angekommen heute Abend und morgen früh weiterfahrend: B. Geiger von Aſchaffenburg mit Ladung von Mainz.

Würzburg, 9. Juni. Angekommen geſtern Abend: Th. Meſſerſchmidt von Bamberg mit Lad. von Köln. Abgefahren geſtern Mittag: K. Schön von hier mit Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln.

In Ladung eben dahin: N. J. Schön's Wwe. von hier. Ende der Ladezeit am 14. d., Abfahrt am 15.

Einladung.

[3c] Der dahieſige heurige Wollenmarkt wird am 21. mit 24. Juli wieder in den für dieſen Zweck beſonders eingerichteten und in dieſem Jahre bedeutend erweiterten Räumlichkeiten des Theaterhauſes abgehalten. Zum zahlreichen Beſuche deſſelben werden Verkäufer und Käufer von Wolle hiemit eingeladen.

Würzburg, den 30. Mai 1845.

Der Stadtmagiſtrat.
I. Bürgermeiſter.
Bermuth.

Herſchel, Secretär.

Bekanntmachung.

[2b] Auf Antrag des Kronenwirths Joh. Georg Dieras dahier und ſeiner Gläubiger werden des Erſteren Wirthſchaftsgebäude mit Felſenkeller und Grundvermögen, wie ſolche im Ausſchreiben vom 9. v. Mts. näher angegeben ſind, bei der auf

Freitag den 20. l. Mts. früh 9 Uhr

dahier angeſetzten Tagfahrt wiederholt und mit dem Anhange gerichtlich verſtrichen, daß an dieſer Tagfahrt der unbedingte Zuſchlag erfolgt, daß jedoch dieſe Wirthſchafts-Gebäude ohne reale Gaſtwirthſchaftsgerechtigkeit veräußert werden, nachdem ſich jetzt erſt herausſtellte, daß der frühere Beſitzer nur eine perſonelle Gaſtwirthſchafts-Conceſſion hatte.

Biſchofsheim, am 3. Juni 1845.

Königl. bayer. Landgericht.
Stenget, Ldr.

Straub, act. subst.

Gläubiger-Vorladung.

[2b] Alle diejenigen, welche an den Nachlaß der verlebten Buchdruckers-Wittwe Martha Hellmuth dahier Anſprüche zu machen haben, werden zu deren Anmeldung und gehörigen Begründung auf

Montag den 23. Juni l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

in die Wohnung der verlebten 3. Diſtr. Nr. 153. mit dem Eröffnen vorgeladen, daß auf die Nichterſcheinenden bei Vertheilung der Maſſe keine Rückſicht genommen werde.

Zugleich ſind etwaige noch an die Nachlaßmaſſe zu leiſtende Zahlungen bis zu obigem Termin bei Vermeidung gerichtlicher Einklagung abzuführen.

Würzburg, den 26. Mai 1845.

Das Teſtamentariat.

Bad Gleisweiler bei Landau in der Pfalz.

[2b] An dem reizendſten und mildeſten Punkte der rheinbayeriſchen Vogeſen, zwiſchen Hügeln von Reben und zahmen Kaſtanien, liegt die Kuranſtalt **Gleisweiler** an einem hohen, gegen Nord- und Weſtwind ſchützenden Berg angelehnt, und bietet eine unvergleichlich ſchöne Ausſicht auf die Rhein-Ebene, auf den Schwarzwald und Odenwald, auf die Städte Mannheim, Heidelberg, Speier, Karlsruhe rc.

Die Gebäude der Anſtalt enthalten 74 für Kurgäſte bequem eingerichtete Wohnzimmer, Lokalitäten für Gaſtwirthſchaft, eine Schweizerei, geräumige Stallungen und Remiſen. Für Unterhaltungen durch Billard, Muſikalien, Lecture u. dgl. iſt beſtens geſorgt.

Zu den nächſten Spaziergängen dienen eine Wald- und engliſche Garten-Anlage mit einem 60 Fuß hohen Springbrunnen; zu weitern Ausflügen laden die zahlreichen Burgen der Umgegend ein, die zu den ſchönſten gehören, welche das Rheinthal aufzuweiſen hat; ſo die Marburg, der Triſels rc.

Die hier zu findenden Heilmittel ſind folgende:

Die Kaltwaſſerkur. Ein reichhaltiger Quell reinen Trinkwaſſers, 300 Fuß oberhalb (ſenkrechte Höhe) der Badeanſtalt entſpringend, liefert in die geräumigen und zweckmäßig eingerichteten Badezimmer alle Erforderniſſe zu dieſer Kur in den verſchiedenſten Kraft-Abſtufungen.

Warme Bäder. Künſtliche Mineral- (Stahl-, Salz-, Schwefel-) Bäder.

Die heilſamſten Mineralwaſſer zum Trinken.

Ziegenmilch und **Ziegen-Molken**, letztere von einem ſachkundigen Schweizer bereitet, und nöthigenfalls unterſtützt durch den Aufenthalt in den Zimmern der Schweizerei, die mit dem Kuhſtalle in Verbindung gebracht werden können.

Die Traubenkur. Zu dieſer geben die köſtlichen Rebenſorten der nächſten Umgebung die beſte Gelegenheit.

Gymnaſtiſche Uebungen.

Die Preiſe ſind nach einem fixen Tarife möglichſt billig geſtellt. Der unterzeichnete Gründer der Anſtalt, der im Kurhauſe beſtändig wohnt, leitet die ärztliche Behandlung, und iſt erbötig, jede weitere Auskunft zu ertheilen.

Bad Gleisweiler bei Landau in der Pfalz, im April 1845.

L. Schneider, Dr. medic.

LIEDER-TAFEL.

Morgen, Dinstag den 10. d. Mts., *im Theater* Hauptprobe mit Orchester zu dem auf Mittwoch den 11 bereits angekündigten Concerte. Anfang präcis 8 Uhr Abends.

Der Ausschuss.

Papiermühl-Verpachtung.

[3a] In der Provinz Hanau, 4 Stunden von dem Main und 2 Stunden von der Leipziger und Würzburger Landſtraße entfernt, wird im November l. Js. eine im beſten Stande befindliche Papiermühle mit 1 Holländer und 6 Loch-Stampfgeſchirren pachtfällig.

Dieſelbe hat bei ſchöner Lage ſtets nicht nur übervolles Betriebswaſſer für 2 unterſchlächtige, 20 Fuß hohe Waſſerräder, ſondern auch vollkommen reines Brunnenwaſſer in reichlicher Menge, ſo daß ſich ihre Fabrikation ſeither auf circa 400 Ballen verſchiedener Papierſorten jährlich belief.

Diejenigen, welche auf Pachtung dieſer Papiermühle, wozu auch noch 22 Morgen Land, Wieſen und Gärten beſter Lage gehören, reflectiren, wollen ſich wegen der Pachtbedingungen an den bei der Exped. d. Bl. auf portofreie Anfragen zu ermittelnden Eigenthümer wenden.

Verpachtung.

[3e] In einem wohlhabenden Städtchen Unterfrankens, in der Gegend von Aſchaffenburg, iſt ein gutes Geſchäft, beſtehend in einer Spezerei-, Eiſen-, Leder-, Langewaaren-, Glas-, Porzellain- und Materialienhandlung nebſt Conditorei und Melberei, auf mehrere Jahre unter ſehr billigen Bedingungen zu verpachten. Näheres ſagt die Exped. d. Bl.

Apotheker-Gehülfe-Geſuch.

[2b] Es wird in eine Stadt-Apotheke Unterfrankens ein gut befähigter, wo möglich examinirter Gehülfe zum alſobaldigen Eintritt geſucht. Frankirte Anträge befördert die Expedition d. Bl.

Geſuch.

[3b] In ein En-gros Geſchäft auf dem Lande wird ein Commis iſraelitiſcher Confeſſion geſucht.

Näheres ſagt die Exped. d. Bl.

Unterzeichneter verſteigert am 17. Juni d. J. früh 10 Uhr den unverdorbenen Heu-Ertrag von 3 Morgen Wieſen (24te Bonitätsklaſſe).

Gunz,
Lehrer zu Gerolzhofen.

Brodtaxe für Würzburg im Juni 1845.

Roggenbrod pr. Laib: 6 Pfd. 17 kr. — 3 Pf. 8½ kr. Weißbrod pr. Wage von 3 Pf. 14½ kr. — Kümmelbrod: 1 Pf. 16 L. 7¼ kr. — Semmeln und Dickweck 13 L. ¾ Q. 2 kr., 6 L. 2¼ Q. 1 kr.

Fleiſchpreiſe:

Ochſenfleiſch per Pf. 10 kr. — Kalbfleiſch 6½ kr. — Hammelfleiſch 9 kr. — Schweinefleiſch 10 kr.

Lichterpreiſe.

Gegoſſene 20—21 kr., gezogene 18—19 kr. pr. Pfd.

Mehlpreiſe.

Schwungmehl 6—7 kr. Hoſtienmehl 5—6 kr. Ordinärmehl 4—5 kr. Nachmehl 3—4 kr. Roggenmehl 3—4 kr. Griesmehl 6—7 kr. per Pfund.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

— G.; ſardin. Looſe: 40½ Fr. G.; Disc.: — pCt. G. — Bei der zehnten und letzten Ziehung der k. k. polniſchen 500 fl. Looſe kamen folgende Serien heraus: 78, 92, 98, 100, 101, 216, 331, 381, 416, 422, 447, 677, 760, 889, 910, 916, 955, 971, 1054, 1125, 1145, 1155, 1227, 1249, 1316, 1347, 1348, 1497, 1507,. 1546, 1558, 1568, 1585, 1598, 1645, 1698, 1723, 1738, 1780, 1839, 1867, 1905, 1955, 1993, 2017, 2019, 2022, 2107, 2176, 2189, 2257, 2297, 2344, 2433, 2445, 2456, 2466, 2467, 2499, 2514, 2518, 2538, 2555, 2565, 2661, 2678, 2687, 2745, 2757, 2961.

In Bremen iſt vor einigen Tagen von Seiten der Obrigkeit eine neue Verordnung bekannt gemacht worden, welche der Annahme und Einſchiffung ſolcher Auswanderer nach Amerika vorbeugt, denen wegen begangener Verbrechen oder aus ſonſtigen geſetzlichen Gründen die Ueberfahrt nicht geſtattet ſeyn würde. (Köln.Ztg.)

Schweiz.

Zürich, 4. Juni. Fortwährend erhalten wir Nachrichten über Vorbereitungen, welche im Kanton Luzern zu einem Einfalle in's Aargau getroffen werden; die Regierung jenes Kantons erklärt aber auf's beſtimmteſte alle hierüber in Umlauf geſetzten Gerüchte für ein Gewebe von Lügen, und in der That iſt es durchaus unglaublich, daß ein ſo unſinniges Unternehmen wirklich im Gange ſey, denn es kann keinem Zweifel unterliegen, daß der Vorort ſowohl den Willen als die Macht hat, jeden Verſuch eines Landfriedensbruches zu unterdrücken. Wenn es auch einem Haufen von Landſtürmern und Freiſchaaren gelingen ſollte, den Kanton Aargau momentan zu beſetzen, was ſchon gar nicht wahrſcheinlich iſt, ſo hätten die Kantone Bern und Zürich hinreichende Mittel, den geſtörten Zuſtand alsbald wieder herzuſtellen, und ſie würden keinen Augenblick zögern, von dieſen Mitteln energiſchen Gebrauch zu machen. Allein, wie geſagt, es iſt kaum gedenkbar, daß die Ereigniſſe in der nächſten Zukunft eine ſolche Wendung nehmen werden. Immerhin iſt es charakteriſtiſch, daß auch diesmal es ſehr ſchwer hält, über das, was in unſerer nächſten Nähe vorgeht, ganz genaue Kunde zu haben. (Allg. Z.)

Belgien.

✗ Brüſſel, 7. Juni. (Privat-Correſpondenz.) Das Gerücht verbreitete ſich geſtern, die Ruhe der Hauptſtadt habe geſtört werden ſollen. Wir leſen unterdeſſen hierüber im heutigen »Politique,« daß mehrere Hundert Drucker-Gehülfen und Schriftſetzer dem Hrn. Verhaegen auch ihrerſeits einen Beweis ihrer Sympathie geben wollten, und ſich vorgeſtern Abends ſpät (gegen 11 Uhr) auf dem Place du Palais verſammelt hätten, um ſich zu dieſem Zweck zu berathen. Nach demſelben Blatte habe ſich jedoch Hr. Verhaegen dieſe Demonſtration ſelbſt verbeten.

Frankreich.

* Paris, 5. Juni. (P.-C.) Hr. d'Aubigny, der nur für einen Augenblick in Paris erſchienen iſt, hat ſich ſchnell wieder zu ſeinen Verwandten in der Nähe von Rocheſort begeben; wie es ſcheint, hat das Miniſterium Mittel gefunden, ihn eben ſo zum Schweigen zu bewegen, wie ſeinen Vorgeſetzten, Admiral Dupetit-Thouars und deſſen Adjutanten Hrn. Reine. Man hatte heute an der Börſe Briefe aus Vera-Cruz vom 22. und aus Mexico vom 17. April. General Almonte, der mexicaniſche Geſandte in Waſhington, war in Mexico eingetroffen, und Hr. Shannon, der nordamerikaniſche Geſandte in Mexico, traf Anſtalten, um ſich in Vera-Cruz nach New-York einzuſchiffen. Das Comite der auswärtigen Angelegenheiten hatte dem Congreſſe folgende zwei Beſchlüſſe vorgeſchlagen: 1) daß die durch den nordamerikaniſchen Congreß votirte Einverleibung von Texas die Rechte Mexicos auf dieſes Gebiet in Nichts entkräfte, und daß man dieſen Beſitz aufrecht erhalten werde, daß die Vereinigten Staaten durch dieſe Maßregel nicht nur das Völkerrecht, ſondern auch alle beſtehenden Verträge verletzt haben, und daß daher Mexico gezwungen ſey, zu ſeiner Vertheidigung die Waffen zu ergreifen, 2) daß Mexico alle Landeskinder unter die Waffen rufe, um die National-Unabhängigkeit und die Integrität ſeines Gebietes zu vertheidigen; daß das erſte und zweite Aufgebot einberufen und an die Gränzen geſchickt, und eine dritte Armee im Innern geſchaffen werden ſoll, daß endlich die Regierung autoriſirt iſt, ſich alle außerordentlichen Hülfsmittel zu verſchaffen, deren ſie zur Erreichung ihres Zweckes bedarf. Bei Abgang dieſer Nachrichten lagen vier amerik. Kriegsſchiffe vor Vera-Cruz, wo ſich gleichfalls zwei ſpaniſche, ein franzöſiſches und ein engliſches Kriegsſchiff befanden.

Die Hermine von Nantes enthält ein Schreiben eines Matroſen der Iphigenie von Papetti Ende Jänner datirt, worin dieſer erzählt, daß ein mit Aufträgen des Admirals Hamelin an die Königin Pomare abgeſchickter Seeoffizier von den die Königin umgebenden Eingebornen ermordet worden ſeyn ſoll. Der intimſte Rathgeber der Königin ſoll ein franzöſiſcher Matroſe, Deſerteur von der Uranie ſeyn, der auch jenen Angriff des franzöſiſchen Lagers angerathen und geleitet hatte, der nur durch die thätige Mitwirkung der franzöſiſchen Kriegsſchiffe in der Bai abgeſchlagen wurde.

Die France enthält ein Schreiben aus Mailand vom 30. Mai, worin gemeldet wird, daß der Herzog von Bordeaux daſelbſt angekommen, von dem Erzherzog-Vice-König mit großen Ehrenbezeugungen empfangen worden ſey, daß er dann den Comer See und die borromäiſchen Inſeln, ſo wie die Schlachtfelder von Caſtiglione, Arcole und Rivoli beſucht und nach einer ihm zu Ehren gegebenen Soirée des Vicekönigs ſich nach Görz und von da nach Venedig begeben habe.

Herr Guizot und der Herzog von Broglie haben geſtern faſt den ganzen Tag zuſammen arbeitend, in Paſſy zugebracht. Die additionellen Aktenſtücke der Convention, die Inſtruktionen u. ſ. w. ſollen Morgen erſcheinen. England dringt vor Allem darauf, daß Frankreich das Princip der Sklaven-Emancipation proklamire, es betrachtet eine ſolche Erklärung als das ſicherſte Mittel den Sklavenhandel aufzuheben. Dieſe Anſicht hat auf das Votum des Colonialgeſetzes in der Deputirtenkammer ſehr günſtig eingewirkt.

Der Courier de Hâvre gibt die (wohl unverbürgte) Nachricht, daß der Admiral Cecile, nach Züchtigung der Malayen für den Mord des franzöſiſchen Officiers, die Baſilan-Inſeln für Frankreich in Beſitz genommen habe.

* Paris, 6. Juni. (Priv.-Corr.) Hr. Od. Barrot iſt vorgeſtern auf dem Wege nach ſeinem Landſitze Bougival von einem heftigen Halsübel mit drohenden Erſtickungsbeſchwerden befallen worden, den eifrigſten Bemühungen der ſchnell herbeigeholten Aerzte gelang es, die Gefahr zu entfernen, ſo daß ſein Geſundheitszuſtand keine Beſorgniſſe mehr gibt.

Die legit. „Gazette de Franc" erklärt, daß Carl Ludwig (der Prinz von Aſturien), durch die Abdication ſeines Vaters nun rechtmäßiger König Spaniens, das Prinzip des ſaliſchen Geſetzes aufrecht erhalten und alle ſeine Rechte ungeſchmälert behaupten werde.

In der geſtrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde in weniger als zehn Minuten ein neues Geſetz, welches achtzehn Millionen zu verſchiedenen Fortifications-Arbeiten in feſten Plätzen und Häfen des Königreichs fordert, discutirt und votirt.

Auch von anderer Seite wird die vom »Courrier du Hâvre« gegebene Nachricht, daß Admiral Cecile die Baſilan-Inſeln für Frankreich in Beſitz genommen habe, beſtätigt, er hat daſelbſt eine herrliche Bai gefunden, die über hundert Kriegsſchiffe aufnehmen kann, und zum Schutze derſelben ſogleich ein Fort erbaut. Die chineſ. Geſandtſchaft mit Hrn. Lagrenee befand ſich am Bord von Ceciles Escadre.

Der Herzog und die Herzogin von Nemours haben ſich auf ihrer Reiſe nach England am 3. in Boulogne eingeſchifft; — ſie machten die Ueberfahrt in nicht ganz zwei Stunden.

Die madrider miniſteriellen Journale phantaſiren noch immer von Verſchwörungen und und Comploten, und bezeichnen engliſche Agenten als die Anſtifter derſelben.

Paris, 6. Juni. Der Caſſationshof hatte heute im Prozeß Affenaer, der zur Berufungs-Inſtanz gekommen iſt, ein Endurtheil zu fällen. Die Appellation beruhte, wie es heißt, auf folgendem Argument: Die Jeſuiten haben keine legale Exiſtenz; ſie können ſomit auch nichts beſitzen; wer nichts beſitzt, dem kann man nichts nehmen; alſo — war Affenaer freizuſprechen. — Der Caſſationshof hat die Appellation Affenaer's zurückgewieſen, die Sentenz des Aſſiſengerichts aber, im Intereſſe des Geſetzes, und ohne den Prozeß vor ein anderes Tribunal zu verweiſen, aufgehoben.

Aus London vom 5. Juni wird (auf außerordentlichem Weg) berichtet, daß an dieſem Tag, um 4 Uhr Morgens, die zweite Leſung der Maynootbill im Oberhaus mit 226 Stimmen gegen 69 votirt worden iſt. Miniſterielle Majorität 157.

5pCt. 122. 10. 3pCt. 85. 80, Neue 3pCt.: 86. 5pCt Ard. 40.

Straßburg, 3. Juni. Zur Geſchichte der Auswanderung nach Texas liefert der dahier erſcheinende „Unparteiiſche am Rhein" folgenden Beitrag: „Am 15. Nov. v. J. zogen Dampfſchiffe luſtig den Rhein hinab gen Rotterdam. Es befanden ſich auf denſelben 295 Perſonen, theils Elſaſſer, theils Badener. Man bemerkte unter ihnen einen Pfarrer aus dem oberrheiniſchen Departemint mit einer beträchtlichen Anzahl ſeiner Pfarrkinder. Freude war auf den Geſichtszügen aller Paſſagiere zu leſen, denn ſie gingen einer glücklichen Zukunft entgegen, da man ihnen goldene Berge verſprochen hatte. Ein Notarialsact, der im Badiſchen ausgeſtellt wurde, ſicherte ihnen beträchtliche Güter zu, und zwar den verheiratheten 320 Acker Landes, den unverheiratheten Perſonen aber 160 Acker für eine Summe von 165 Fr., welche dem Notar eingehändigt worden. Bearbeitete Felder, Wieſen und ſchöne Wälder erwarteten ſie, ja Wohnungen ſollten bei ihrer Ankunft für ſie bereit ſtehen. Kaum hatten ſie aber den texaniſchen Boden betreten, als ſie grauſam enttäuſcht wurden, das Paradies, welches man ihnen vorgeſpiegelt hatte, war nur ein Traum, und keines der Verſprechen, durch welche ſie verführt wurden, ging in Erfüllung. Die meiſten der Unglücklichen waren genöthigt, ſich zu trennen, bevor ſie noch an ihrem Beſtimmungsort angekommen waren,

nöthigen Befehle ertheilt, mitten in der Nacht nach Potsdam, woſelbſt der König ſich aufhielt. Als der Polizeirath Hoffrichter ganz früh am Morgen des 23. Mai die obige Weiſung den beiden badiſchen Abgeordneten überbracht hatte, begab ſich Itzſtein ſofort zum hieſigen badiſchen Geſandten, Hrn. v. Frankenberg, der ſich jedoch kränk melden und hinausfragen ließ, ob die Herren ihre Päſſe viſirt wünſchten. Itzſtein erwiderte, ſie bedürften keiner Päſſe, ſie ſeyen genugſam bekannte Leute, worauf der Geſandte ſoll haben antworten laſſen, er ſey erſt um 11 Uhr zu ſprechen. Um 11 Uhr langte Hr. v. Frankenberg im Hotel de Brandebourg an, wo die Ausgewieſenen logirt hatten, fand ſie jedoch bereits abgereist. Er ſoll nachträglich feſt darauf beſtehen, er ſey wirklich krank geweſen. Vom Hotel fuhr er direct zum Grafen Arnim, den er nicht ſprechen konnte, von dieſem zum Polizeipräſidenten v. Puttkammer, den er allerdings ſprach, der ihm jedoch über die Motive der Ausweiſung nichts ſagen konnte oder mochte. Er begab ſich nun zum Könige, von dem er, wie man ſagt, nicht vorgelaſſen wurde. Ueber die Gründe der Ausweiſung bringt man noch immer das Widerſprechendſte vor. Von einer Seite wird behauptet, Itzſtein und Hecker, hätten nach der Taufe, welcher der Erſtere in Stettin beiwohnen wollte, nach Königsberg geben wollen, ſeyen ſogar dahin eingeladen geweſen. Das wird von anderer Seite her beſtritten, und entgegnet, ſie hätten ſich von Stettin aus nicht nach Königsberg, ſondern nach Hamburg begeben wollen. Iſt dieſes Letztere wahr, ſo wird die eilige Ausweiſung noch auffallender, da ſie dann ohnedieß ſehr bald das preußiſche Gebiet verlaſſen haben würden. So rückt denn wieder ein anderer Theil der Geſellſchaft mit anderen Gründen heran, und ſagt Folgendes: Gleichzeitig mit Itzſtein und Hecker war der ſchleſiſche Graf Reichenbach, der in der nur allzu lebhaft im Andenken ſtehenden großen Tzſchoppe'ſchen Demagogen-Unterſuchung zu Feſtung verurtheilt wurde, in Berlin angekommen. Ferner befand ſich, unbefugter Weiſe, der als Leiter des Frankfurter Attentats bezeichnete Leißner hierſelbſt, und Hoffmann von Fallersleben hielt ſich 3 Meilen von hier in Oranienburg auf. Dieſes plötzliche Sichzuſammenfinden ſo bedeutender Männer und anerkannter Führer in und um Berlin habe großen Anſtoß erregt, und Dinge vermuthen laſſen, die rc. Eine dritte Angabe lautet dahin: Itzſtein und Hecker hätten auf der Herfahrt von Leipzig im Waggon ſich ſehr lebhaft und nicht ohne Bitterkeit über preußiſche Verhältniſſe geäußert, und dabei ſehr hochſtehende Perſonen nicht geſchont. Man nennt ſogar die Leute mit Namen, welche das Geſpräch denunzirt hätten, und bezeichnet einen Amtsrath und einen Maler. Wenn dieſer dritte Grund der richtige wäre, ſo hätte geſetzlicherweiſe freilich immer nur eine Unterſuchung der Sache und ein etwaiger Aufenthalt, nicht aber die Ausweiſung der beiden Beſchuldigten erfolgen können, bevor ſie gehört worden; doch hat er die meiſten Chancen für ſich. Es fragt ſich ſehr, ob die Regierung nicht mehr in ihrem Intereſſe gehandelt hätte, wenn ſie durch eine öffentliche Darlegung der Thatſache wie ihrer Motive die Gemüther aus jener fieberhaften Unruhe befreit hätte, in der man nach Allem greift, was Einem aufſtößt, um nur irgend wie einen feſten Halt zu gewinnen.

Berlin. Alle Gerüchte, daß die Päſſe der beiden HH. v. Itzſtein und Hecker nicht in Ordnung waren, daß ſie nach Königsberg wollten, daß Correſpondenzen oder geführte Reden ſie verdächtigt hätten u. ſ. w., erweiſen ſich als völlig falſch; eben ſo falſch iſt es vielleicht, daß, was die Perſonen traf, eigentlich dem Princip gelte, welches jene in ihrer öffentlichen Laufbahn vertreten. Wir müſſen eine ſolche Inſinuation entſchieden zurückweiſen, denn die Verfaſſung Badens iſt eine anerkannte und der Kampf der Oppoſition ein geſetzlich gerechtfertigter. Nur ein die Perſonen direkt treffender Anlaß kann es bewirkt haben, daß ein 70jähriger Greis, der einen Freund beſuchen und ein Kind aus der Taufe heben wollte, nicht allein daran verhindert, ſondern ohne Angabe von Gründen ſelbſt aus dem Staate fortgewieſen wurde, und jedenfalls erhalten wie darüber eine Aufklärung, die, wie man wiſſen will, nächſtens in der „Preuß. Allg. Ztg.“ erfolgen wird. (Köln. Z.)

Berlin, 4. Juni. Hr. v. Bülow, der Miniſter des Auswärtigen, ſoll dem badiſchen Geſandten, Hrn. v. Frankenberg, ſein innigſtes Bedauern über den betrübenden Vorfall ausgedrückt und verſichert haben, daß er nicht weniger, als das geſammte Publikum von der Nachricht überraſcht worden ſey. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß dieſe Maßregel einzig und allein von dem Miniſter des Innern, dem Grafen Arnim, ausgegangen iſt. Mit vollem Rechte mögen die HH. v. Itzſtein und Hecker alle verfaſſungsmäßigen Mittel gebrauchen, um für ihre eigene Perſon und für das ganze Land, dem ſie angehören, eine vollkommene Genugthuung zu erhalten. Sie dürfen überzeugt ſeyn, daß alle hieſigen Männer von Ehre — und deren ſind hoffentlich in allen Ständen — ſo weit ſie können, beitragen werden, daß ihnen in der Liebe des Volks die herrlichſte Entſchädigung zufalle. Dieſe Verſicherung, von hier aus gegeben, iſt nothwendig, um uns ſelbſt vor den Augen Deutſchlands zu rechtfertigen. (Nürnb. Korr.)

Köln, 6. Juni. Die Ausweiſung des Profeſſor Julius Fröbel von Zürich, die ich vor einigen Tagen meldete, hat ſich beſtätigt. Es ſoll derſelbe keinen Paß nach Preußen gehabt haben. (Fr. Pſtz.)

Koblenz, 6. Juni. Gegenwärtig verſichert man hier allgemein als ganz beſtimmt, daß unſer Oberpräſident, Herr v. Schaper, vorerſt entſchloſſen ſey, den ihm übertragenen Poſten in Münſter nicht anzutreten, und vielmehr verſuchen werde, allerhöchſten Orts es dahin zu bringen, ſeinen gegenwärtigen Poſten auch ferner beizubehalten. (Fr. Obpſt.Ztg.)

Baden. Mannheim. Hieſige Blätter knüpfen an die bekannte Ausweiſung folgende Betrachtung: Das preußiſche allgemeine Landrecht ſagt in der Einleitung §. 40: „Wem die Geſetze auf der einen Seite Verbindlichkeiten auflegen, dem kommen ſie auf der andern Seite durch ihren Schutz auch wieder zu ſtatten. §. 41: Fremde Unterthanen haben alſo bei dem Betriebe erlaubter Geſchäfte in hieſigem Lande ſich aller Rechte der Einwohner zu erfreuen, ſo lange ſie ſich des Schutzes der Geſetze nicht unwürdig machen.“ Auf dem Wiener Congreſſe 1814 drang Preußen in ſeinen verſchiedenen Entwürfen des Bundesvertrags darauf, daß alle Mitglieder des Bundes ſich verbindlich machen möchten, Jedem ihrer Unterthanen unter den Rechten, welche jeder Deutſche genießen müſſe, unverbrüchlich einzuräumen: die geſetzmäßige Freiheit und Sicherheit der Perſon, ſo daß keine ſie kränkende Verfügung getroffen werden könne, welche nicht genau mit den Landes-Geſetzen übereinſtimme und durch den ordentlichen Richter verfügt werde. (Klübers Ueberſicht der diplomatiſchen Verhandlungen des Wiener Congreſſes 1. Abth. S. 247.) Die deutſche Bundesacte ſichert in Art. 18 allen Deutſchen das Recht zu, Grundeigentum außerhalb des Staates, den ſie bewohnen, zu erwerben und zu beſitzen (anerkannt und beſtätigt durch Reſcript des preußiſchen Juſtizminiſteriums vom 12. Sept. 1836) und mit Recht fragt man ſich, ob wer Grundeigenthum in einem Staate erwerben dürfe, nicht auch in demſelben als Reiſender ſich unſchädlich aufhalten dürfe. Bei Eröffnung der deutſchen Bundes-Verſammlung am 5. Nov. 1816 wurden in dem Vortrage des Präſidirenden der Bundesverſammlung die in dieſem Art. 18 der Bundes-Acte enthaltenen Beſtimmungen als die wohlthätigſten für alle Deutſchen und als ſolche gerühmt, die ein „wahres deutſches Bürgerrecht“ begründen; und es wurde dabei angeführt, daß dieſer Artikel es bewähre, wie ein wahrhaft nationaler Sinn „die Geſandten und ihre Höfe beſeelte, welche die Bundesacte unterzeichneten.“ In dem Vortrage über die Reihenfolge der von der hohen Bundesverſammlung zu erledigenden Gegenſtände zu dem Protocoll vom 17. Februar 1817 heißen ſie wohlthätige Beſtimmungen, durch die ein allgemeines deutſches „Bürgerrecht begründet werden ſoll.“ In der vorläufigen Competenzbeſtimmung (Protocoll vom 12. Juni 1817) wird der hohen Bundesverſammlung empfohlen, darauf zu achten, daß dieſe Beſtimmungen in Erfüllung gebracht werden. (Mecklenburg erkannte in dem Art. 18. den Zweck, daß der Deutſche in keinem Theile des verbündeten Deutſchlands als Fremder behandelt und daß dadurch das Gefühl eines gemeinſamen Vaterlands wiedererweckt werden ſoll.) Allerdings kennt das allgemeine Landrecht die Landesverweiſung; aber nur als Strafe für fremde Bettler, Landſtreicher und Müßiggänger, wenn ſie zur Arbeit unbrauchbar ſind; (Th. 2, Tit. 20, §. 4 und 191) ausländiſche Winkelärzte (§. 308) und die öffentliches Hazardſpiel treiben, (§. 1303), daß aber davon hier keine Rede ſeyn kann, verſteht ſich von ſelbſt.

Aus Karlsruhe, 3. Juni, berichtet die „Oberrh. Ztg.“: Eine mit einer großen Anzahl von Unterſchriften hieſiger Einwohner verſehene Adreſſe iſt geſtern an die beiden aus Preußen verwieſenen v. Itzſtein und Hecker nach Mannheim abgegangen, um den ſo tief gekränkten beiden Ehrenmännern ihre Hochachtung und Gefühle an den Tag zu legen. (Fr ObPſtztg.)

° **Freie Städte.** Frankfurt, 8. Juni. (Privat-Correſp.); In der heutigen Effecten-Societät ergab ſich folgendes Reſultat:

5 pCt. Metalliq.: 115⅛ G.; 4 pCt. Metalliq.: 104 G.; 3pCt. Met.: 80⅞ G.; 1 pCt. Met.: —— P.; Bank-Act.: 2014 G.; per ult. Juni: 2014 G.; 500 fl. Looſe: 160 P.; 250 fl. Looſe: 131¾ P.; Prämienſcheine: 93⅛ P.; 3½ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 fr.: —— P.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: —— G.; Ludwigs-Kanal-Aktien: — G.; Ludwigsh.-Birbach.: 109⅞ G.; bad. 3½ pCt. Oblig. v. 1842: —— G.; bad. 50 fl. Looſe: 64¾ G.; 35 fl. Looſe: 38⅞ G.; heſſ. 3½ pCt. Oblig.: —— G.; 4 pCt. Oblig.: — G.; 50 fl. Looſe: 78½ G.; 25 fl. Looſe: 31¾ G.; Naſſ. 3½ pCt. Oblig.: —— G.; 25 fl. Looſe: 28⅞ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: —— G.; 3½ pCt. Oblig.: — — G.; Taunusb.-Actien: 373 G.; Fried.-Wilh.-Nordbahn: 99⅞ G.; kurheſſ. Looſe: 40¾ Thlr. G.; Integr.: $63\frac{3}{16}$ G.; Synd. 4½ pCt.: 98½ G.; 3½ pCt. 92 P.; ſpan. 3 pCt. Obligat.: 33 G.; 5 pCt.: 30⅝ G.; portug. 3 pCt. Conſ.: 66⅝ G.; poln. 300 fl. Looſe: 95½ G.; 500 fl. Looſe:

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 159. Dinstag, 10. Juni 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 6. Juni. Se. Maj. der König hat geruht, den Domdechant zu Regensburg, Melchior v. Diepenbrock (erwählten Fürſtbiſchof von Breslau), in den Freiherrnſtand des Königreichs zu erheben. — Dem Vernehmen nach iſt der k. preuß. Miniſterialrath im Departement des Aeußern, Graf v. Bernſtorff, zum Nachfolger des Hrn. v. Küſter als Geſandter in München beſtimmt. Graf v. Bernſtorff wird, wie es heißt, gegen Anfang Auguſts hier eintreffen. Da in einigen Wochen auch der päpſtliche Nuntius erwartet wird, ſo dürfte bis dahin das diplomatiſche Corps vollzählig ſeyn. — Nachrichten aus Berlin zufolge wird die vielbeſprochene Maßregel gegen die HH. v. Itzſtein und und Hecker theils dem Mangel an polizeilicher Legitimation, theils der Abſicht der beiden Herren, nach Königsberg zu gehen, zugeſchrieben. Beides wird bekanntlich von den Betheiligten in Frage geſtellt. (A. Z.)

** München, 7. Juni. (Privat-Correſpondenz.) Wegen der übermorgigen Abreiſe Ihrer Maj. der Kaiſerin Witwe v. Braſilien, Herzogin von Braganza nach Liſſabon, iſt heute bei Ihrer Majeſtät der Königin Familientafel. Ihre kaiſ. Maj. wird im nächſten Sommer von Liſſabon wieder hierher kommen, um dann für immer hier zu bleiben. Höchſtdieſelben haben vor einigen Tagen das Rittergut Stein bei Traunſtein um die Summe von 333,000 fl. (nach Andern 450,000) angekauft. Wie ſehr auch in Oberbayern ſeit einigen Jahrzehnten der Werth des Grund und Bodens geſtiegen, geht wieder aus dieſem Kauf hervor, denn vor weniger als 20 Jahren hatte dieſes Gut nicht ⅔ der Summe gekoſtet, um welche es jetzt verkauft wurde. — Die Conſecration des Hrn. v. Diepenbrock hatte auch am 1. Juni noch nicht ſtattgefunden.

München, 7. Juni. Hinſichtlich der Rangverhältniſſe zwiſchen den Gemeindebehörden und den Landwehroffizierkorps wird durch allerhöchſtes Reſkript vom 25. Mai d. Js. beſtimmt: In den Städten erſter Klaſſe und den mit einem k. Kommiſſär verſehenen Städten zweiter Klaſſe hat das Landwehroffizierkorps ſich unmittelbar an den Magiſtrat anzuſchließen; ſodann folgen die Gemeindebevollmächtigten und alle übrigen Gemeindebehörden. In den übrigen Städten und Märkten mit magiſtratiſcher Verfaſſung ſteht dem Landwehrbataillonskommandanten, wenn er mindeſtens den Majorsrang bekleidet, der Vortritt vor dem Magiſtrat zu; wogegen die übrigen Landwehroffiziere ſich unmittelbar an den Magiſtrat anſchließen. In Orten mit Landgemeinde-Verfaſſung gebührt dem Landwehroffizierkorps der Vortritt vor den Gemeindebehörden. (Nürnb. Korr.)

Die Gränzſperre gegen Böhmen iſt in der Art ermäßigt worden, daß die Ein- und Durchfuhr der in der allerhöchſten Verordnung vom 22. Dez. 1813 Beil. I. §. 1. verzeichneten Gegenſtände mit Beſchränkung des Einfuhrverbotes auf das Rindvieh in ſo lange zugeſtanden wird, als nicht erneuerte Ausbrüche der Seuche in Böhmen zur Anzeige gelangen.

Ein Artikel aus Bayern in der Köln. Ztg. verſichert, die Regierung beſchäftige ſich mit einem, der nächſten Ständeverſammlung vorzulegenden Geſetzentwurf wegen Verbeſſerung der bürgerlichen Verhältniſſe der Juden. Das die Pfälzer Iſraeliten bedrängende kaiſerl. Dekret vom 7. März 1808 ſoll nun auch aufgehoben werden, zumal man höhern Orts mit Vergnügen den ſittlichen Fortſchritt der Juden wahrgenommen habe.

Nürnberg, 5. Juni. Seit einigen Tagen findet hier eine Berathung mehrerer auswärtigen Buchhändler ſtatt. Die HH. Karl Duncker aus Berlin, Heinr. Erhard aus Stuttgart, Frommann aus Jena, Reimer von Leipzig, Vieweg von Braunſchweig und Anton Winter aus Heidelberg bereiten, wie man hört, eine Denkſchrift vor über die Verhältniſſe von Leipzig als Central-Speditionsplatz für den deutſchen Buchhandel, die nach einem von der Generalverſammlung des Börſenvereins der deutſchen Buchhändler in letzter Leipziger Oſtermeſſe gefaßten Beſchluſſe der königl. ſächſ. Regierung übergeben werden ſoll. (A. Z.)

Aus der bayeriſchen Pfalz, 1. Juni. Im Laufe der künftigen Woche wird ſich der Verwaltungsrath der pfälziſchen Rheinbahn (Speyer-Lauterburg), ſo wie derſelbe bei der jüngſten Generalverſammlung vom 26. v. M. in Speyer ernannt wurde, conſtituiren, und zur Wahl des mit der Ausführung des Unternehmens zu beauftragenden Ingenieurs ſchreiten. Es laſſen ſich bereits viele Stimmen zu Gunſten des Kreisbauraths Denis vernehmen, der bekanntlich den Bau der ludwigshafen-berbacher Bahn beſorgt, und der ſich als ausgezeichneter Techniker bei der Ausführung der Taunusbahn erwieſen hat. Ob unſere pfälziſche Dampfſchleppſchifffahrt in der Folge noch eine weitere Ausdehnung erlangen wird, hängt von den ſich neu geſtaltenden Verhältniſſen in Bezug auf die Ausführung der projectirten Metallſtraßen entlang des Rheines ab. Die Bauten in Ludwigshafen ſchreiten raſch voran, und wer die Rheinſchanze vor wenigen Jahren geſehen und mit dem vergleicht, was ſich jetzt dem Auge darbietet, der iſt wahrhaft überraſcht und zweifelt nicht mehr daran, daß hier nach Verlauf weniger Jahre ſchon eine prächtige Stadt entſtanden ſeyn wird. (Köln. Ztg.)

Preußen. Berlin, 3. Juni. Ueber die polizeiliche Ausweiſung der HH. v. Itzſtein und Hecker wird hier fortgeſetzt lebhaft das öffentliche Urtheil ausgeſprochen, das faſt einſtimmig ausfällt, denn nicht etwa nur der liberale Theil der Bevölkerung erhebt dagegen ſeine Stimme. Das ſchmerzliche Gefühl, welches dadurch erregt wurde, wird ſich ſobald auch nicht beruhigen, denn abgeſehen von dem, was würdige und allgemein geachtete Perſonen betroffen, iſt die Rückwirkung unverkennbar. Nicht auf die Perſonen allein, ſondern auf das Princip richtet man die Deutung dieſer Maßregel, und in der That kann man dieſer Annahme wohl nicht unrecht geben, wenn man bedenkt, daß doch nur allein die bekannte Geſinnung jener beiden Reiſenden Anlaß zu einem ſolchen Schritte gegeben haben kann. Wollte man dieſen als Maaßſtab erachten, ſo wäre wenigſtens aus einigen deutſchen Staaten manchen Männern nicht zu rathen, die preußiſchen Gränzen zu überſchreiten; wir müßten Uhland warnen, der, wie man ſagt, uns beſuchen will, am meiſten aber Jordan und im Allgemeinen Jeden, der als etwas freiſinnig bekannt iſt. Dem Gerücht nach wäre wirklich die Beſorgniß, daß die Anweſenheit jener Herren Gelegenheit zu liberalen Demonſtrationen geben könnte, die Urſache der Ausweiſung geweſen, welche von dem jetzigen Leiter aller höheren Polizei dem Geheimrath Mathis, angeregt, und von dem Herrn Miniſter von Arnim weiter bevorwortet, raſch vollzogen wurde, daß, wie man ſich erzählt, ſelbſt der Miniſter des Auswärtigen und andere hohe Staatsbeamten nicht eher etwas davon erfuhren, als durch den hier am nächſten Tage eintreffenden Artikel der „Leipziger Allgemeinen Zeitung“. (Mannh. J.)

Ueber die Ausweiſung der HH. v. Itzſtein und Hecker meldet die „Bremer Z.“ aus Berlin vom 29. Mai Folgendes, worin zwar mehrere Abweichungen von der Erklärung der HH. v. Itzſtein und Hecker hervorſtechend ſind, jedoch auch manches Neue darin zu finden iſt. Seit der letzten Anweſenheit Welcker's in Berlin exiſtirt eine Kabinetsordre, welche die damaligen öffentlich, zur Feier Welcker's von den hieſigen Liberalen getroffenen Veranſtaltungen, die Hochs und ähnliche Auszeichnungen „Saturnalien“ benennt, und dem Miniſter des Innern und der Polizei die Befugniß ertheilt, Ausländer, von denen zu befürchten ſtehe, daß ihre Anweſenheit ähnliche Ruheſtörungen verurſachen dürfte, aus den preußiſchen Gränzen zu weiſen. Von dieſer Befugniß machte der Graf Arnim Gebrauch, und fuhr, nachdem er die

raſſe, ſo daß das böhmiſche Dampfſchiff nur mit Mühe am obern Theil derſelben landen konnte. (A. Z.)

Ulm, 3. Juni. Der Transport der Güter, welche auf unſerer Waſſerſtraße ſpedirt werden, iſt in dieſem Jahre ſo groß, wie noch in keinem der vorhergegangenen, und die Lagerhäuſer in der Stadt ſelbſt, für die Landfuhren beſtimmt, ſind gleichfalls überladen, daher kommt es nicht ſelten vor, daß ſogar die Güter unter freiem Himmel liegen bleiben, bis ſie zu Schiffe verladen werden können. (Schw.M.)

Köln, 5. Juni. Als man geſtern auf dem Bahnhof der Bonn-Kölner Eiſenbahn beſchäftigt war, an der vor dem Wagenſchuppen befindlichen Schiebebühne etwas einzurichten, ſprang dieſe unerwartet aus den Schienen, und dadurch erhielt einer der Bahnhof-Arbeiter, ein fleißiger junger Mann von 25 Jahren, eine ſo heftige Quetſchung an der Bruſt, daß er nach Verlauf von kaum drei Viertelſtunden den Geiſt aufgab. (Köln. Z.)

Mainz, 6. Juni. Unſer heutiger Getreidemarkt war ziemlich ſtark befahren und in Folge deſſen ſind die Preiſe aller Gattungen etwas zurückgegangen. Es wurden verkauft 903 M. Waizen zum Durchſchnittspreiſe von 9 fl. 22 kr., 323 M. Korn zu 7 fl. 26 kr., 221 M. Gerſte zu 5 fl. 44 kr. und 174 M. Haſer zu 4 fl. 30 kr. pr. Darmſt. Malter von 128 Litres. Weißmehl das Maltee 70 Kilogr., koſtet 8 fl. 30 kr, Roggenmehl 7 fl. 30 kr. Bei Partien war Waizen zu 9 fl. 40 kr. vergebl. ausgeboten, per Juli trug man zu 9 fl. 45 kr. an. Korn kam zu 7 fl. 45 kr. zum Abſchluſſe, blieb ſo zu haben und zu 7 fl. 40 kr. geſucht. Gerſte koſtet 5 fl. 30 kr., Haſer 3 fl. 50 kr. bis 4 fl., Rüböl per Oktober war zu 44—44½ Rthlr. geſucht und zu 44¾ Rthlr. zu haben. Auf Lieferung per Mai 1846 kamen 50 Ohm zum Abſchluß. Reps auf 19 fl. feſtgehalten und 18 fl. 15 kr. geboten.

* Paris, 4. Juni. (Privatcorreſp.) General Jackſon hatte in einem Schreiben einen ihm vom National-Inſtitute zu Washington zu ſeinem Begräbniſſe verehrten und von Commodore Elliot aus Syrien mitgebrachten Marmorſarg des Kaiſers Alexanders Severus mit dem Bemerken abgelehnt, er könne nicht einwilligen, daß ſeine ſterbliche Hülle, als die eines Republikaners, in einem Sarge ruhe, der für einen Kaiſer oder König gemacht wurde. Eine ſonderbare Galanterie von dem National-Inſtitute, Jemanden bei Lebzeiten einen Sarg zu ſchenken, aber noch ſonderbarerer Scrupel des alten Generals.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Berichtigung. Der badiſche Geſandte in Berlin heißt nicht, wie aus der Allg. Zeitung in die unſrige (Nro 154.) übergegangen, v. Frankenſtein, ſondern v. Franckenberg. Wir berichtigen dies, von der frhrl. v. franckenſteiniſchen Familie hiezu aufgefordert.

Meteorolog. Beobachtungen vom 7. Juni.

Stunde der Beobachtung.	Baromet. in P.L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	331, 56	+ 14, 1	NW. bew.
Mittags 12 U.	331, 25	+ 22, 0	NW. heiter.
Abends 7 U.	330, 58	+ 20, 4	O. bew.

Bierbrauerei- u. Wirthſchafts-Verpachtung.

[3c] Die Brauerei und Tafern-Wirthſchaft zu Schloß Banz wird am 1. Oktober l. Js. pachtlos und ſoll am

Montag den 23. Juni d. Js.
Vorm. 9 Uhr

im Rentamtſitze dahier auf 9 Jahre anderweit verpachtet werden.

Zum Pachte gehören die ſämmtlichen Brau- und Wirthſchaftsgebäude, bedeutende Inventarien an Brau-, Bulltner- und Kellergeſchirren, dann Wirthſchaftsgeräthen, ein Felſenkeller, Stallungen, Feld- und Wieſengründe.

Die Wirthſchaft erfreute ſich bei der ſchönen Lage von Banz, wo der Sitz eines Herrſchaftsgerichts, Rentamtes, Pfarramtes, einer Forſtverwaltung iſt, und eine weitere Bierbrauerei mit Traiteur-Rechte nicht beſteht, eines ſehr zahlreichen Beſuches, hat ſeither im Durchſchnitte jährlich 132 Schäffel Malz verſotten, welche Schäffelzahl vermehrt werden kann, und das erzeugte Bier alles zur örtlichen Conſumtion — in der Schenkwirthſchaft ſelbſt — nöthig gehabt.

Dieſes, ſo wie die Nähe von Koburg und die nach Hof führende Eiſenbahn bieten für vortheilhaften Wirthſchaftsbetrieb einem gewandten und geſchickten Unternehmer gehörige Garantie.

Pachtliebhaber, welche ſich über ihre Vermögens-Verhältniſſe, guten Leumund und Befähigung zur Uebernahme des Pachtes ausweiſen können, werden mit dem Bemerken zu dieſem Verſtriche eingeladen, daß das Bedingnißheft bei dem unterfertigten herzoglichen Rentamte, wie auch bei dem herzogl. Rentamte Wittelsbach zu Kühbach in Oberbayern zu Jedermanns Einſicht offen vorliegt, und dieſe Rentämter auch vorher jede mögliche Auskunft zu ertheilen bereit ſind.

Banz, im bayeriſch oberfränk. Kreiſe, 2. Mai 1845.

Herzogl. bayer. Rentamt.
Domainenrath Hötzler.
Schneider.

Gläubiger-Ladung.

[3b] Wegen angezeigter Drittheilung des Bauers Johann Adam Fleckenſtein von Reuſſendorf mit ſeinen Stiefkindern werden deſſen ſämmtliche Gläubiger zur Schulden-Liquidation unter Angabe der Beweismittel auf

Donnerstag den 26. Juni l. Js.
früh 9 Uhr

mit der Rechtsfolge vorgeladen, daß die Ausbleibenden bei der Drittheilung und Anweiſung der Zahlungsmittel nicht berückſichtiget werden.

Biſchofsheim, am 28. Mai 1845.

Königl. bayer. Landgericht.
Stengel, Ldr.
Straub, subst. act.

Auswanderer nach Nord-Amerika

finden durch die Unterzeichneten und deren Agenten zu den billigſten Preiſen über Havre oder über Antwerpen nach New-York oder andern Häfen, bei zeitigem Abſchluſſe der Schiffs-Akkorde, ſchnelle Beförderung ohne Aufenthalt, wofür vertragsmäßig garantirt wird — Die gedruckten Anleitungen und Bedingungen nebſt Tarifen für 1845 enthalten das Nähere.

Die regelmäßigen Abfahrten der ſchönen dreimaſtigen Packetſchiffe nach New-York und der damit korreſpondirenden Dampfboote finden ſtatt:

Von Mainz oder Bingen:	Von Rotterdam nach Havre;	Von Havre nach New-York:
am 9. Juni Morgens.	„ 12. Juni.	„ 16. „
„ 18. „ „	„ 20. „	„ 24. „
„ 25. „ „	„ 27. „	„ 1. Juli.

Von Mainz oder Bingen über Köln nach Antwerpen:	Von Antwerpen nach New-York:
am 28. Mai Morgens.	am 1. Juni.
„ 12. Juni „	„ 15. „
„ 27. „ „	„ 1. Juli.

Größere Geſellſchaften, für welche das ganze Zwiſchendeck eines ſchönen und ſoliden Dreimaſters, außer der regelmäßigen Linie, gemiethet werden kann, werden zu ermäßigten Preiſen übernommen.

Außerdem finden Auswanderer durch die Unterzeichneten vortheilhafte

Reiſe-Gelegenheit nach Boston in Nord-Amerika.

Es fahren nämlich die zwei ausgezeichneten ſchnellſegelnden amerikaniſchen Poſtſchiffe:

Moselle, Capitain SOMESBY, von 600 Tonnen . . . . . am 12. Juni d. Js.
Versailles, ganz neu, Capitain HUNT, von 650 Tonnen . . am 5. Juli d. Js.

von Havre nach Boston.

Dieſe beiden ſchönen Poſtſchiffe bieten den Auswanderern, welche nach den öſtlichen und weſtlichen Staaten von Nordamerika zu reiſen beabſichtigen, eine bequeme und billige Ueberfahrt. — Von Boston fährt man per Eiſenbahn in wenigen Stunden und für 5 fl., Kinder die Hälfte, nach Albany. — Von Boston ebenfalls per Eiſenbahn für 10 fl., Kinder die Hälfte, nach Buffalo; alſo bedeutend billiger und ſchneller, als man von New-York nach obigen Plätzen zu reiſen im Stande iſt.

Einſchreibungen auf dieſe Schiffe werden zu den für die Fahrt über Havre nach New-York herabgeſetzten Preiſen bei den Unterzeichneten und deren Agenten gemacht.

Dr. G. Strecker, in Mainz. **A. J. Klein,** in Bingen. **Joseph Stöck,** in Kreuznach.

In Aſchaffenburg: bei Hrn. **Alex. Weber.**
In Lohr a. M.: bei Hrn. **F. J. Eickenberger.**
In Kitzingen: bei Hrn. **Carl Leo** iun.

Ueblen Nachreden und deren Weiterverbreitung in Beziehung auf Pferde-Caſtriren (Auswerfen) des Thierarztes Hammer von Eßleben, königl. Landgerichts Werneck, zu begegnen, wird von Unterzeichneten bezeuget, daß Thierarzt Hammer am 23. Mai im Orte Kützberg, königlichen Landgerichts Werneck, bei Adam Stürmer zwei 2jährige Pferde caſtrirte, wobei das eine verunglückte und zwar auf nachſtehende Weiſe: Das Pferd wurde mit gehöriger Vorſicht niedergelegt und feſtgebunden, als aber der erſte Schnitt gemacht und der erſte Hoden herausgenommen, die Kluppe aber noch nicht feſtgebunden war, fing das Pferd an, ſich zu ſträuben und zu ſchlagen, wie dieß alle Pferde bei dieſer Operation thun. Bei dieſer Anſtrengung des Pferdes hörte man plötzlich ein deutliches Knacken, aber Niemand wußte dieſes Knacken zu enträthſeln. Nachdem aber die Caſtration vollendet und das Pferd zum Aufſtehen entfeſſelt war, konnte es nicht, und nach näherer Unterſuchung von Seiten des Thierarztes ergab ſich, daß das Schenkelbein des rechten Fußes gebrochen war. Alle Anweſenden wurden in Schrecken verſetzt und erklärten einſtimmig die Unſchuld des Thierarztes, indem dies nur als ein Unglücksfall betrachtet werden müſſe. Trotzdem erklärte ſich Thierarzt Hammer, dieſen Unglücksfall zu vergüten, und erſtattete wirklich des andern Tags, als am 24. März, den vollen Werth des verunglückten Pferdes.

Ein Beweis, daß Hrn. Hammer kein Verſchulden zur Laſt gelegt worden, und das volle Zutrauen zu ihm im obigen Orte noch fortbeſtehe, iſt der daß er am 29. Mai ebendaſelbſt wieder 6 Pferde, nämlich beim Gaſtwirth Adam Rehm 1, bei Jakob Hofmann 3 und Michael Dees 2 mit glücklichem Erfolg caſtrirte.

Dies wird der Wahrheit gemäß bezeugt.

Kützberg, am 30. Mai 1845.

Adam Stürmer,
Beſitzer des verunglückten Pferdes,
Adam Rehm, Gaſtwirth.
Michael Dees.
Jakob Hofmann.

Zur Beglaubigung
Die Gemeinde-Verwaltung allda:
Karl Dees, Orts-Vorſteher.
Andreas Seufert, Gemeindepfleger.
Johann Kaiſer.
Georg Hederich.
Michael Waigand.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

heil. Stuhl die Jeſuitenfrage dem Ermeſſen der franzöſiſchen Regierung, will jedoch nichts gegen die Biſchöfe thun. Sobald dieſes Reſultat bekannt ſeyn wird, dürfte die Lage des Kabinettes ſehr ſchwierig werden. Die Biſchöfe werden dann wahrſcheinlich Alle das Beiſpiel der Prälaten von Chartres und Chalons befolgen; — die Jeſuitenfrage läßt ſich dann von der des Clerus nicht trennen, und was ſoll die Regierung dann thun? Wird ſie im Sinne der Interpellationen des Hrn. Thiers handeln können? Man ſagt heute in der Kammer, daß, wenn es zu ſolchen Aeußerſten käme, der Juſtizminiſter, Hr. Martin (du Nord), ſeine Entlaſſung geben würde.

In dem geſtrigen Kabinets-Conſeil richtete der König perſönlich Worte des Dankes und Glückwunſches an den Herzog von Broglie für ſeine mit ſo vielem Glücke geführte Negociation; der Herzog antwortete, indem er in begeiſterter Rede ſich für Englands beſte und aufrichtigſte Geſinnungen gegen Frankreich verbürgte.

Eine telegraphiſche Depeſche aus Turin vom 20. bringt die Nachricht, daß die Herzogin von Savoyen von einem Prinzen entbunden worden iſt, der den Namen Herzog v. Aoſta erhalten hat.

Der Stadtrath von New-York hat laut der neueſten amerikaniſchen Poſt eine für europäiſche Einwanderer ſehr wichtige Verordnung erlaſſen, wodurch die Ausübung des Mäkler- (runner) Geſchäftes für Einwanderer ſehr beſchränkt, und nur gegen Caution geſtattet wird, außerdem ſind in der Verordnung zahlreiche Verfügungen enthalten, um die Einwanderer vor Täuſchung, Betrug und Verluſte zu ſchützen. Die ganze ſehr lange Verordnung findet ſich in Nro. 18 des Wochenblattes der deutſchen »Schnellpoſt« abgedruckt.

Die Stärke der im Golfe von Mexico befindlichen amerikaniſchen Escadre iſt jetzt auf 174 Kanonen gebracht worden. Das Linienſchiff »Columbus« ſollte in Begleitung zweier Fregatten mit dem Commiſſaire, Hrn. Everett, nach China abgehen, um die Ratification des chineſiſch-amerikaniſchen Vertrages dorthin zu überbringen und die daſelbſt ſtationirenden Schiffe »Brandywine«, »St. Louis« und »Perry« abzulöſen. Hr. Pickens von Süd-Carolina hat den ihm angebotenen Geſandtſchaftspoſten in England abgelehnt.

Der Congreß von Mexico hat am 25. März auf die Nachricht von der Abreiſe des Generals Almonte beſchloſſen: 1) den mit den Vereinigten Staaten beſtehenden Handels- und Schifffahrtsvertrag aufzuheben; 2) Amerikaniſche Handelsſchiffe und Waaren nicht mehr zuzulaſſen und 3) dieſe Maßregeln aufrecht zu erhalten, bis die Vereinigten Staaten allen Anſprüchen auf Texas entſagt haben.

° **Paris**, 5. Juni. (Priv.-Corr.) Die Deputirtenkammer hat geſtern das Colonialgeſetz mit 193 gegen 52 Stimmen angenommen; um den Colonien einen Beweis von der Sorgfalt des Mutterlandes für ſie zu geben, erhöhte die Deputirtenkammer den geforderten Kredit von 600,000 Fres. zur Einführung europäiſcher Arbeiter in den Colonien auf 950,000 Fres. — Die Corvette Embuscade iſt am 30. Mai von Taiti in Rochefort angekommen, ſie hatte den Corvetten-Capitän d'Aubigny und den franzöſiſchen Geſchäftsträger in Braſilien Herrn Eugène Ney an Bord. Her Aubigny wurde geſtern von den Miniſtern Guizot und Mackau empfangen.

Der König hat vorgeſtern nach dem Eintreffen eines Couriers aus der Schweiz den öſterreichiſchen Geſandten Grafen Appony empfangen und mit demſelben eine zweiſtündige Conferenz gehabt, geſtern verließ die ganze königliche Familie Neuilly, um ſich nach dem Schloſſe von Bizy zu begeben.

Die Nachrichten aus **Madrid** gehen bis zum 30. Die Regierung hatte alle Nummern des Exſpectador vor ihrer Publikation mit Beſchlag belegen laſſen; die Truppen blieben die ganze Nacht des 29. unter den Waffen. Ein dritter Redakteur des Clamor Publico, Herr Prato, wurde in der Nacht verhaftet und trotz ſeiner ſechzig Jahre und Krankheit nach Andaluſien geſchleppt, um dort eingeſchifft zu werden. Die gemäßigten Blätter Tiempo, Globo und Andere führen den Krieg gegen die Regierung fort.

Die Madrider Journale vom 30. melden, daß man an dieſem Tage den Ausbruch einer Revolution befürchtete, daß jedoch, Dank den energiſchen Vorſichtsmaßregeln der Behörde, Alles ruhig vorübergegangen ſey. Der Posdata ſagt ſogar, daß ſich am 29. Abends mehrere Gruppen bewaffneter Bürger von entlaſſenen Officiers geführt in den untern Quartieren der Stadt gezeigt haben, und nur mit vieler Mühe von ihrem Vorhaben, einen Handſtreich auszuführen, durch Zureden einflußreicher Progreſſiſten abgehalten wurden. Die Esperanza behauptet, daß die Herrn Mon, Pidal und Martinez de la Roſa ihre Portefeuilles abgegeben haben, die Königin aber noch keinen Beſchluß hierüber gefaßt habe.

Nachrichten aus Oran vom 25. Mai zufolge, waren dort am 12. alle Vorbereitungen beendigt, um die marocaniſchen Gefangenen am Bord der Dampf-Corvette Veloce nach Tanger einzuſchiffen. General Delarue ſollte ſie mit dem ratificirten Vertrag auf dem Titan begleiten. Allein im Augenblicke der Abfahrt kamen Depeſchen von Tanger, die die Nichtratifikation meldeten. General Delarue ließ die Gefangenen wieder ausſchiffen, ſchickte Herrn Roches nach Tanger und die erhaltenen Depeſchen nach Paris.

5pCt. 122. — 3pCt. 85. 70. Neue 3pCt.: 86. 5pCt Ard. 40.

Türkei.

Von der türkiſchen Gränze, 28. Mai. Die wiederholte Auflehnung der Arnauten in einigen Bezirken Albaniens hat die chriſtliche Bevölkerung neuerdings mit Furcht und Schrecken erfüllt. Thatſache iſt, daß der ſerbiſche Agent in Konſtantinopel dem Pforten-Miniſterium officiell anzeigte, die chriſtliche Bevölkerung in und um Niſſa ſtehe im Begriff, nach Serbien auszuwandern, da ſie den Druck der Willkürherrſchaft der türkiſchen Machthaber nicht länger erdulden könne. Man fragt ſich allgemein, warum die neulich nach der Hauptſtadt berufenen Deputirten dieſer Zuſtände mit keinem Worte erwähnt haben; allein wer die Verhältniſſe kennt, weiß recht gut, daß Jeder, der darüber geſprochen, ſowohl in Konſtantinopel ſelbſt als nach ſeiner Rückkehr in die Heimath ſein Leben und Eigenthum auf's Spiel geſetzt hatte. (Allg. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 4. Juni. Das Kreitmair-Monument iſt nunmehr in der k. Erzgießerei baldigſt vollendet, wird jedoch erſt am 27. Okt., dem Todestag des berühmten Rechtsgelehrten († 1790) feierlichſt enthüllt werden. Daſſelbe kömmt bekanntlich auf unſern Promenadeplatz, dem Miniſterium des Aeußern und des k. Hauſes gegenüber, zu ſtehen. (Fränk. Merk.)

Bamberg, 31. Mai. Eine große Lücke in der Kirchengeſchichte des Bisthums Bamberg wird ſo eben durch eine Schrift ausgefüllt, die die den Titel führt: »die Archidiaconate und Decanate des Bisthums Bamberg nebſt Nachrichten über die Capitelskaſſen und Capitelsbibliotheken.« Sie hat unſeren verehrten Herrn Domcapitular Wunder zum Verfaſſer; derſelbe ſchrieb auch die intereſſante Schrift: »Die Intercalarfrüchtenberechnung im Erzbisthum Bamberg.«

Berncaſtel, 31. Mai. Geſtern Nachmittag gegen 3 Uhr entlud ſich über unſern Häuptern unter einmaligem Donnerſchlage eine Gewitterwolke, deren Waſſer, von unſerm Keſſelgebirge trichterförmig aufgefangen, ſich gewaltſam durch die Stadt wälzte. In wenigen Minuten ſtanden die Häuſer 8—10 Fuß tief unter Waſſer. Ein erwachſenes Mädchen, die einzige Tochter eines alten gebrechlichen Vaters, deſſen einzige Stütze ſie war, kam in den Fluthen ums Leben.

= **Berlin**, 4. Juni. (Privat-Correſpondenz.) Die Frau Fürſtin Stephanie von Rohan (geborne Prinzeſſin von Croy), iſt zum Beſuch ihres Bruders, der hier neulich beim Frühjahrsmanöver durch einen Sturz mit dem Pferde einen bedeutenden Beinbruch erlitt, aus Prag eingetroffen. — Der Prinz v. Croy befindet ſich fortwährend in einem lebensgefährlichen Zuſtande, und die Aerzte beſorgen noch immer, daß man dem genannten Kranken, um deſſen Leben zu erhalten, den Fuß wird amputiren müſſen. Der hieſige Korſo hat leider ſchon ein Menſchenopfer gekoſtet. Ein Knabe von 8 Jahren gerieth nämlich beim Aufſuchen der von den Dandy's ſich zugeworfenen Confetti's unter die Räder eines Wagens und ward dabei ſo verletzt, daß er einige Tage darauf ſtarb. — Die königliche Schauſpielerin, Fräulein Charlotte von Hagn, iſt von dem zu Bonn dahin geſchiedenen Profeſſor Wilhelm v. Schlegel in ſeinem Teſtament mit einer ſehr koſtbaren Tuchnadel bedacht worden, welche ſie bereits von den Erben des Hrn. v. Schlegel erhalten hat. — Im Herbſte d. J. wird hier auf allerhöchſten Befehl eine Triologie des Aeſchylos, nämlich deſſen Oreſtie, nach der Ueberſetzung des Philhellenen Prof. Franz, zur Aufführung kommen. Die darin enthaltenen Chöre werden bereits in Muſik geſetzt.

Heidelberg, 6. Juni. Herr Profeſſor **Gervinus**, der ſeine Vorleſung über „neueſte deutſche Geſchichte von 1815 bis auf unſere Zeit" vor einem Auditorium von 250 Zuhörern eröffnete, ſah ſich genöthigt, wegen Kränklichkeit ſolche für dieſes Semeſter einzuſtellen, glaubt aber ſolche für den nächſten Winter-Cours wieder beginnen zu können. Auch Herr von **Fenneberg**, Privatgelehrter, mußte ſeine angekündigte Vorleſung „Süddeutſche Literatur" für Frauenzimmer aufgeben; ob es an der Perſönlichkeit des Gelehrten, oder an dem Geſchmack der Damen hiefür gefehlt, iſt unentſchieden. (Mannh. Z.)

◘ **Frankfurt**, 7. Juni. (Priv.-Corr.) Der Main iſt wieder zum gewöhnlichen Waſſerſtand zurückgekehrt und die Schifffahrt wieder im Gange. — Diejenigen unſerer Sänger, welche das deutſche Geſangfeſt in **Würzburg** beſuchen, ſind mit dem Einſtudiren der Geſänge bereits beſchäftigt, und freuen ſich ſchon im Voraus des Genuſſes, der ihrer harret.

Dresden, 3. Juni. Geſtern Nachmittag war die Elbe wieder bis über die 4, am neuaufgerichteten Elbmeſſer geſtiegen und überſchwemmte den größten Theil der Apareille unter der Brühl'ſchen Ter-

Urſache gehabt, durch ein unbeſonnenes oder unredliches Betragen ſelbſt zu dieſer Unterſuchung gegründete Veranlaſſung gegeben habe; daher muß nach der allgemeinen Gerichtsordnung mit der völligen Losſprechung auch die Freiſprechung von Bezahlung der Koſten ſowohl in erſter als zweiter Inſtanz verbunden werden.“ Dieſes Urtheil iſt nie zur Vollziehung gekommen. Stein erlangte zwar in Folge desſelben ſeinen vollen Gehalt, nicht aber Wiedereinſetzung und Entſchädigung für die Leiden einer vieljährigen criminellen Unterſuchung, die der höchſte Gerichlshof für ganz ungegründet erklärt und den unmittelbaren Vorgeſetzten des Prof. Stein förmlich zum Vorwurf gemacht hatte. Alle ſeine Anträge, die er auf das Urtheil vom 3. April 1829 ſtützte, wurden, wie es weiter in den Landtagsverhandlungen aus der Sitzung vom 1. April l. J. heißt, in letzter Inſtanz durch ein Reſcript des Cultusminiſters v. Altenſtein vom 22. Febr. 1835 mit dem Bemerken zurückgewieſen, daß die Aeußerungen des erwähnten Urtheils über das Verfahren des Univerſitätscuratoriums außer der Competenz des Appellationsgerichtshofes gelegen hätten, von dieſem das Sachverhältniß nicht nach den Acten aufgefaßt ꝛc. und ihm deßhalb zufolge allerhöchſten Befehls eine ſcharfe dienſtliche Zurechtweiſung für das fehlgerathene Erkenntniß von Seite des k. Juſtizminiſteriums ertheilt worden ſey. Prof. Stein beruhigte ſich aber dabei nicht, ſondern ergriff jede Gelegenheit, um ſich bei Sr. Maj. dem Könige, bei den Behörden und ſelbſt bei den Landtagen über das Unrecht, das er erlitten habe und noch fortwährend erleide, zu beſchweren, und diejenigen, die ſich an ſeiner Verfolgung betheiligt, anzuklagen und zu denunciiren. Eine ſolche Denunciation gegen einen Curatorialbeamten, die Stein zuerſt dem Miniſter der geiſtlichen ꝛc. Angelegenheiten eingereicht, iſt die Veranlaſſung der gegenwärtigen Criminalklage gegen denſelben. Der Hr. Miniſter hatte jegliche Unterſuchung gegen den denunciirten Curatorialbeamten abgelehnt, obgleich der gegenwärtige Curator eine ſolche beantragt hatte (jedoch, wie er jüngſt in den rheiniſchen Zeitungen berichtigte, von der Grundloſigkeit der Denunciation aufs innigſte überzeugt). Stein wurde demzufolge wegen verleumderiſcher Denunciation vor Gericht gezogen: er erbot ſich förmlich zum Beweiſe der denunciirten Thatſachen, indeß das Gericht glaubte, dieſen Beweis, da das Miniſterium jegliche Unterſuchung verſagt habe, nicht zulaſſen zu dürfen, und verurtheilte den Prof. Stein wegen calumniöſer Denunciation zu einer Freiheitsſtrafe von vier Wochen. Der greiſe Stein, an deſſen Schickſal im Rheinlande vielfach Antheil genommen wird, hat gegen dieſes Urtheil das Rechtsmittel der Caſſation ergriffen. (Allg. Ztg.)

Sachſen. Leipzig, 4. Juni. Es verbreitet ſich das Gerücht, daß in Preußen die Verſammlungen der proteſtantiſchen Freunde in ſo fern beſchränkt ſind, als man nicht mehr völlig freies Zuſammentreten derſelben geſtatten will, ſondern nur erlauben, daß ſie als geſchloſſene Geſellſchaft ſich darſtellen. (D. a. Z.)

Leipzig, 3. Juni. Die Stadt Chemnitz, welche einen Abgeordneten für die zweite Kammer zu wählen hat, hat den Webermeiſter Rewitzer erwählt. Man darf ſich in ihm nicht etwa einen jener wohlhabenden Handelsweber vorſtellen, die mit ihren Waaren die Meſſen beziehen und oft beträchtliches Vermögen beſitzen. Nein, Rewitzer iſt nichts als ein unbemittelter Lohnweber, der drei Webſtühle gehen hat, hinter deren einem er ſelbſt arbeitet. Dagegen hat er ſeine geiſtige Befähigung in den verſchiedenen Aemtern, die er bekleidet, an den Tag gelegt. Er iſt nämlich Vorſitzender des Stadtverordneten-Collegiums, Vorſteher der Diſſenter-Gemeinde, Vorſteher des Hoſpitals-Vereins u. ſ. w. (Magdb. Z.)

Hannover. Hannover, im Mai. Von der Polizeidirection in Hannover iſt eine ausführliche Verfügung in Betreff der Grundſätze für die „Cenſur der Bücher und Journale in Leihbibliotheken und Leſezirkeln“ erlaſſen worden. Dieſer Verfügung gemäß haben die Beſitzer von Leihbibliotheken in der Stadt Hannover alle Bücher, die ſie anſchaffen wollen, in dem Zuſtande, in welchem ſie von der Buchhandlung bezogen werden, dem Cenſor direct vorzulegen; die Bücherverleiher außerhalb der Reſidenzſtadt müſſen ihre neuen Bücher der Polizei vorlegen, welche dann die zuläſſig befundenen Bücher mit dem Polizeiſtempel verſieht, wofür 1 Ggr. Gebühr bezahlt wird ꝛc. (Börſ.-H.)

Baden. Die Theilnahme für das Schickſal des Dr. Steiger in Luzern iſt hier um ſo lebhafter, als ſeine Frau eine geborene Badenſerin (von Freiburg im Breisgau) iſt. Allgemeines Mitleid und Bedauern erregte hier die Nachricht, daß Dr. Steiger nach Botany-Bay oder St. Helena deportirt werden ſolle. (Oberrh. Z.)

△ **Kurheſſen.** Hanau, 7. Juni. (Privat-Correſpondenz.) Der Magiſtrat unſrer Stadt hat den Vorſtand der katholiſchen Diſſenters vor einigen Tagen in Kenntniß geſetzt, daß, bevor die Genehmigung der Staatsregierung hier eingetroffen, der Gottesdienſt in der franzöſiſchen Kirche nicht ſtattfinden dürfe. Auch ſollten ſich die Diſſenters des Namens „Deutſchkatholiken“ enthalten. Die Zahl der hieſigen Diſſenters wird 140 nicht überſteigen. Ob ihnen nun der Gymnaſiumsſaal für ihren Gottesdienſt angewieſen wird, ſteht noch ſehr dahin. — Se. Durchl. der Landgraf Wilhelm zu Heſſen iſt auf dem Schloſſe Rumpenheim eingetroffen. — Man ſagt, Se. k. Hoh. der Kurprinz-Mitregent habe demnächſt einen hohen Beſuch zu erwarten.

⁂ **Naſſau.** Wiesbaden, 7. Juni. (Privat-Correſpond.) Der Bau einer Eiſenbahn von Bieberich nach Rüdesheim ſteht nun nicht mehr in Frage; die Conceſſion des Baues hat das Banquierhaus Gebr. Bethmann in Frankfurt erhalten. Die Details werden bald bekannt werden.

▫ **Freie Städte.** Frankfurt, 7. Juni. (Privat.-Correſp.) In ſpan. Fonds war bis 1 Uhr durchaus kein Geſchäft, ſpäterhin, nach dem Bekanntwerden der Pariſer Notirung wurden 3 pCt. innere Schuld etwas billiger als geſtern abgegeben.

5 pCt. Metalliq.: $115\frac{1}{8}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: 104 G.; 3 pCt. Met.: $80\frac{1}{8}$ G.; 1 pCt. Met.: $26\frac{1}{8}$ P.; Bank-Act.: 2014 G.; per ult. Juni: 2014 G.; 500 fl. Looſe: 160 P.; 250 fl. Looſe: 132 P.; Prämienſcheine: $93\frac{1}{8}$ P.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: 100 P.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Obligat.: $101\frac{3}{4}$ G.; Ludwigs-Kanal-Aktien: 78 G.; Ludwigsh.-Berbach.: $109\frac{3}{4}$—$\frac{7}{8}$ G.; bad. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $98\frac{3}{8}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: $64\frac{3}{4}$ G.; 35 fl. Looſe: $38\frac{3}{4}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{4}$ G.; 4 pCt. Oblig.: 103 G.; 50 fl. Looſe: $78\frac{3}{8}$ G.; 25 fl. Looſe: $31\frac{3}{4}$ G.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{4}$ G.; 25 fl. Looſe: $28\frac{7}{8}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: $95\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $102\frac{1}{2}$ G.; Taunusb.-Actien: 372 G.; Fried.-Wilh.-Nordbahn: $99\frac{5}{8}$ G.; kurheſſ. Looſe: $40\frac{5}{8}$ Thlr. G.; Integr.: $63\frac{1}{8}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{1}{2}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. 92 P.; ſpan. 3 pCt. Oblig.: — — G.; 5 pCt.: $30\frac{5}{8}$ G.; portug. 3 pCt. Conſ.: $66\frac{5}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $95\frac{1}{2}$ G.; 500 fl. Looſe: — G.; ſardin. Looſe: $40\frac{1}{2}$ Fr. G.; Disc.: 3 pCt. G.

▣ Frankfurt, 7. Juni. (Privat-Correſp.) Sicherem Vernehmen nach ruhen die Handels-Unterhandlungen zwiſchen dem deutſchen Zollverein und Frankreich durchaus nicht, konnten aber der Natur der Sache nach noch zu keinerlei Reſultat gelangen.

Großbritannien.

London, 2. Juni. Die heutigen Blätter bringen die aus Dubliner Blättern entlehnte Beſchreibung der großen Repealdemonſtration, die am 30. Mai, dem Jahrestage der Einkerkerung O’Connell’s und ſeiner Leidensgefährten, ſtatt hatte. Die Beſchreibung führt die Ueberſchrift: »Herrn O’Connell’s Lever«, und gibt ausführlichen Bericht über die Adreſſen, die dem Liberator und denen, ſo mit ihm für die Sache der Repeal gelitten, überreicht wurden, ſo wie über die Antworten, die O’Connell für ſich und im Namen ſeiner Genoſſen darauf gegeben. Es iſt nicht möglich, auf das Einzelne einzugehen und wir begnügen uns deshalb mit einigen allgemeinen Bemerkungen. Die außerordentlichſte Volksdemonſtration, von der Dublin jemals Zeuge war — ſchreibt das Freeman’s Journal — hatte am Freitag ſtatt, um den Jahrestag der Einkerkerung O’Connell’s und der der übrigen Repealmartyrer feierlich zu begehen. Alle Gewerke von Dublin, ſo wie die Landbevölkerung von 20 Meilen (8 Stunden) in der Runde, zogen mit Fahnen und Muſik, in ſo guter Ordnung einher, als wären ſie eingeübte Soldaten. Nicht weniger als 250,000 Menſchen füllten die Straßen, aber nicht eine einzige Störung fiel vor, und in der ungeheuren Maſſe ſah man auch nicht einen Betrunkenen. Der Friede wurde auch nicht einen Augenblick geſtört, und weder Militär noch Polizei ließ ſich ſehen. Jeder fühlte, daß der Tag, der den Sieg O’Connell’s über den Gerichtshof der Queens Bench verherrlichen ſollte, ein hoher bedeutungsvoller Tag ſey, und daß die Feier desſelben in der Hauptſtadt von Irland, dem Sitze der Regierung, ſo ſeyn müſſe, wie es den Grundſätzen des Liberators entſpreche. — Die ganze Feier dauerte von Morgens früh bis zur ſiebenten Abendſtunde, und die Stadt, beſonders aber die Straßen, durch welche die Prozeſſion zog, bot einen feſtlichen Anblick dar. — Die Toryblätter werden übrigens nicht verfehlen, dieſe großartige Demonſtration in ihrer Weiſe auszubeuten, und das »Lever des ungekrönten Königs von Irland« beſpötteln und bewitzeln. (Mz. Z.)

Frankreich.

Paris, 1. Juni. Die Entſagung des Don Carlos auf ſein Succeſſionsrecht iſt nicht blos an ſich wichtig, ſondern deutet überdies auf das Vorhandenſeyn von günſtigen Conjuncturen, welche in dieſem Augenblick zu einer gütlichen Ausgleichung der bei der ſpaniſchen Frage betheiligten Intereſſen, eine gegründete Hoffnung gewähren müſſen, da nicht angenommen werden kann, daß man ſich in Bourges zu einem ſolchen Schritte ohne ſehr wichtige Beweggründe veranlaßt gefunden habe. (Allg. Z.)

* Paris, 4. Juni. (Pr.-Corr.) Hr. Roſſi ſoll geſtern Abend in aller Stille von ſeiner verunglückten Miſſion in Rom zurückgekommen ſeyn; — dem Vernehmen nach überläßt als End-Reſultat der

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr. II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 158. **Montag, 9. Juni 1845.**

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. In Bayreuth ſand am 5. Juni die zweite Verſammlung dortiger Bürger Behufs der Errichtung eines Gewerbvereins ſtatt. Es wurde der Entwurf der der kgl. Regierung zur Genehmigung vorzulegenden Statuten vorgetragen.

Fürth, 6. Juni. Durch die Gnade Sr. Maj. des Königs iſt dem hieſigen Induſtrie- und Gewerbverein auf deſſen Anſuchen die anſehnliche Summe von 2675 fl. aus dem Centralfond für Induſtrie und Cultur zur Anſchaffung neuer, für die hieſigen Gewerbe ſehr zweckmäßiger Maſchinen bewilligt worden.

= **Preußen.** Berlin, 4. Juni. (Privat-Correſpondenz.) In Betreff der kath. Separatiſten vernehmen wir, daß ſich bereits 27 derſelben wieder zur Aufnahme in die römiſch-katholiſche Kirche hier gemeldet haben. — In den höhern Kreiſen will man wiſſen, daß Se. Maj. der König auf der Rückkehr aus der Provinz Preußen mit dem Könige von Dänemark nicht in Koppenhagen, ſondern im Schleswig'ſchen oder Holſtein'ſchen jetzt zuſammenkommen werde.

Aus Preußen. (Schluß des geſtern abgebrochenen Artikels.) Die bei den Diſſidenten fungirenden Geiſtlichen können für Geiſtliche im rechtlichen Sinne nicht erachtet werden; ihre Amtshandlungen haben daher keine bürgerliche Gültigkeit und die Regiſter, welche hierüber von dieſen Geiſtlichen geführt, ſo wie die Atteſte, welche darüber von ihnen ausgeſtellt werden, haben keine öffentliche Glaubwürdigkeit. Es könnte deßhalb in Frage geſtellt werden, ob nicht jenen Geiſtlichen die Verrichtung ſolcher Amtshandlungen, von welchen bürgerliche Rechtsverhältniſſe abhängig ſind, bei Strafe zu unterſagen wäre; es würde aber ein mit dem angenommenen Princip des vorläufigen Gewährenlaſſens nicht vereinbarer, hemmender Eingriff in die Religionsangelegenheiten der Diſſidenten ſeyn, wenn der Staat mit einem Strafverbote einſchreiten wollte. Von Staats wegen iſt hier nur dafür zu ſorgen, daß den in Beziehung auf die bürgerlichen Rechtsverhältniſſe zu beſorgenden Nachtheilen vorgebeugt werde. Die geiſtlichen Amtshandlungen, welche hiebei in Betracht kommen, ſind: die Taufe, die Trauung und das Begräbniß; die Taufe und das Begräbniß aber nur mittelbar, wegen der Nothwendigkeit einer öffentlichen Beglaubigung dieſer Handlungen zu Feſtſtellung der Civilſtandsverhältniſſe, die Trauung dagegen unmittelbar, weil die bürgerliche Gültigkeit der Ehe von der Einſegnung durch einen Prieſter im geſetzlichen Sinne abhängt. Es dürfen daher über den Punkt, daß die Trauung durch einen Diſſidenten eine gültige Ehe nicht begründet und zu deren Gültigkeit die Trauung durch einen proteſtantiſchen Pfarrer, deſſen Ermächtigung hierzu bei dem Conſiſtorium nachzuſuchen iſt (Allgem. Landrecht II. Tit. 11. §. 443), erforderlich ſey, die Geiſtlichen und Vorſteher der Diſſidenten ebenſo wenig, wie die Verlobten ſelbſt, im Unklaren gelaſſen und muß eine beſtimmte Eröffnung hierüber an die einzelnen Diſſidentenvereine gemacht werden, wovon auch den proteſtantiſch-geiſtlichen Behörden zur Beachtung in vorkommenden Fällen Kenntniß zu geben iſt. Werden die Betheiligten über dieſen Punkt gehörig unterrichtet, ſo werden ſie einſehen, daß es in ihrem eigenen Intereſſe liege, die Einſegnung ihrer Ehen durch einen proteſtantiſchen Pfarrer vornehmen zu laſſen, und ſie werden dieſelbe entweder allein oder neben der Trauung durch ihren eigenen Geiſtlichen nachſuchen, ohne daß ſie dazu durch directe Maßregeln genöthigt zu werden brauchen. Geſchieht die Trauung eines zu den Diſſidenten gehörenden Brautpaares durch einen proteſtantiſchen Pfarrer, ſo hat dieſer hierüber das Nöthige in dem Kirchenbuche zu vermerken und es bedarf in dieſer Hinſicht keiner beſonderen Anordnung; bemerkt wird jedoch, daß die Trauung durch den Geiſtlichen der Diſſidenten, als ein an ſich nichtiger Act, in das Kirchenbuch nicht mit eingetragen werden darf. Was dagegen die Taufen und Begräbniſſe der Diſſidenten anlangt, ſo unterliegt es keinem Bedenken, hierauf die Vorſchriften im §. 498. Tit. 11. Theil II. des Allgemeinen Landrechts anzuwenden. Es iſt demgemäß die Anordnung zu treffen, daß die bei den Diſſidenten vorkommenden Geburten und Sterbfälle von den Betheiligten dem proteſtantiſchen Pfarrer, in deſſen Pfarrbezirke der Vater, oder nach Umſtänden die Mutter des Kindes wohnt, oder der Verſtorbene ſeinen Wohnſitz gehabt hat, zur Eintragung in das Kirchenbuch angezeigt werden. Den Diſſidenten iſt die Beachtung dieſer Anordnung, in deren Hinſicht die betreffenden proteſtantiſchen Pfarrer gleichfalls mit Anweiſung verſehen werden müſſen, ſtreng zur Pflicht zu machen; daß dieſer Pflicht in den vorkommenden Fällen pünktlich genügt werde, darüber haben die Ortsbehörden beſonders zu wachen. Um die Anwendung der vorſtehenden Grundſätze auf die einzelnen Diſſidentenvereine gehörig zu ſichern, haben Ew. ꝛc. zu veranlaſſen, daß Ihnen über einen jeden ſolchen Verein, deſſen Mitglieder, Vorſteher, Geiſtliche und ſonſtige Verhältniſſe vollſtändige Anzeige gemacht werde. Ergeben ſich hieraus keine beſonderen Bedenken gegen eine blos factiſche Zulaſſung des Vereins, ſo iſt deſſen Häuptern durch einen von Ew. ꝛc. zu ernennenden Kommiſſarius mündlich zu Protocoll zu eröffnen, daß der Verein zwar zur Zeit als eine förmlich geduldete Religionsgeſellſchaft nicht anerkannt werden könne, demſelben aber in der Ausübung des Gottesdienſtes und den hierauf bezüglichen Einrichtungen kein Hinderniß werde in den Weg gelegt werden, ſo fern er nichts vornehme, was der Verfaſſung des Staats und den Rechten anderer Religionsparteien zuwider ſey. Hiermit iſt zugleich die wegen der Taufen, Trauungen und Begräbniſſe erforderliche Eröffnung zu verbinden.“ Ueber die Verhältniſſe der einzelnen Diſſidentenvereine und über das, was Ew. ꝛc. hinſichtlich derſelben in Folge der gegenwärtigen Inſtruction anzuordnen veranlaßt geweſen ſind, ſehen wir, und zwar für jeden Verein beſonders, Ihrem gefälligen Berichte entgegen. Die königl. Regierungen und Conſiſtorien ſind von dieſem Erlaſſe in Kenntniß geſetzt worden. Berlin, den 17. Mai 1845. (gez.) Eichhorn. Graf v. Arnim.“

Die „Kölner Zeitung fügt ihrem Auszuge aus vorſtehendem gemeinſchaftlichen Miniſterialerlaß Folgendes bei: In dem beſondern, vom Miniſter der geiſtlichen ꝛc. Angelegenheiten, Hrn. Eichhorn, an die ſämmtlichen Conſiſtorien ergangenen Erlaſſe heißt es nach Darlegung der im Allgemeinen hinſichtlich der Diſſidenten von Seiten des Staates zu befolgenden Grundſätze, es gehe daraus von ſelbſt hervor, daß Alles zu vermeiden ſey, was als Anerkennung dieſer Diſſidenten als einer eigenen Religionspartei gedeutet werden und der künftigen allerh. Entſcheidung vorgreiſen könnte. Insbeſondere komme hier das Streben der Diſſidenten in Betracht, zu ihrem Gottesdienſte den Mitgebrauch evangeliſcher Kirchen zu erlangen, zu deſſen Geſtattung man ſich auch an einigen Orten willfährig gezeigt habe. In dieſer Beziehung ſey vor Allem nöthig, daß man die rechtliche Bedeutung einer Kirche und deren Rechtsverhältniſſe klar auffaſſe. Die Eigenſchaft einer Kirche ſtehe blos ſolchen Gebäuden zu, die dem (öffentlichen) Gottesdienſte einer vom Staate ausdrücklich aufgenommenen Kirchengeſellſchaft gewidmet ſeyen, und weſentlich hierauf ſeyen die Beſtimmungen des Allgemeinen Landrechts begründet, nach welchen die Kirchen als privilegirte Gebäude des Staates gelten ſollten. Es ſey demnach mit den rechtlichen Verhältniſſen einer Kirche unverträglich, dieſelben einem vom Staate nicht einmal als geduldete Religionsgeſellſchaft anerkannten religiöſen Vereine einzuräumen, und es konne dies um ſo weniger als zuläſſig erachtet werden, da ſogar den förmlich geduldeten Religionsgeſellſchaften nach dem Allgemeinen Landrechte Thl. 2 Tit. 11 §. 22 nur die Ausübung eines Privatgottesdienſtes geſtattet ſey, und da aus §. 23, verglichen mit §. 18, klar hervorgehe, daß derſelbe in eigens dazu beſtimmten Gebäuden (Bethäuſern) und nicht in Kirchen abzuhalten ſey. Außerdem wird in der Verordnung die Frage, ob einer nicht religiöſen Geſellſchaft der Mitgebrauch einer Kirche zu geſtatten ſey, aus allgemeinen Gründen verneint.

Köln, 2. Juni. Am 8. Mai wurde die in öffentlichen Blättern vielfach beſprochene Criminalklage gegen den Profeſſor Stein zu Bonn vor der correctionellen Appellkammer dahier, verhandelt. Das Sachverhältniß iſt kurz dieſes: Stein gerieth als Director der geburtshülflichen Klinik zu Bonn mit dem dortigen Univerſitäts-Curatorium in vielfache Conflicte, die ſeine Suspenſion und eine mehrjährige Criminaluntersuchung gegen ihn zur Folge hatten. Er wurde in erſter Inſtanz caſſirt, aber in zweiter Inſtanz durch ein Urtheil des rheiniſchen Appellationsgerichtshofes vom 3. April 1829 völlig frei geſprochen. Der Schluß dieſes Urtheils lautet zufolge der veröffentlichten Landtagsverhandlungen: „Den Koſtenpunkt anlangend, ſo iſt nicht anzunehmen, daß Denunciat Stein, der wiederholt und dringend um eine Unterſuchung im adminiſtrativen Wege gebeten, und der ſich über ſeine unmittelbaren Vorgeſetzten wirklich zu beſchweren

Digitized by Google

LUDWIG-KANAL.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 1. d. wird das betheiligte Publikum hierdurch benachrichtiget, daß von übermorgen den 7. d. Mts. anfangend, leere Schiffe, und vom 10. l. M. an Schiffe mit 2 Fuß Tiefgang die neuerlich beſchädigte Kanalſtrecke bei Bughof paſſiren können.

Wenige Tage ſpäter wird der normale Waſſerſtand wieder hergeſtellt ſeyn.

Nürnberg, den 5. Juni 1845.

Königliche Kanal-Bau-Inſpection

als

interimiſtiſche Kanal-Verwaltung.

Hartmann.

Bekanntmachung.

[3c] Wir machen hiermit die Anzeige, dass die Ziehung unserer bekannten

grossen Ausspielung ohne Nieten

von **60000** der neuesten und besten Kunstwerke und Kunstblätter eigenen Verlags, welche unter obrigkeitlicher Aufsicht und Leitung auf dem hiesigen Rathhaus vor sich ging, beendigt ist, und die gedruckten Listen sowohl als auch die Gewinnste selbst in unserer lithographischen Anstalt dahier,

II. Distrikt, Sandgasse, Nro. 245., über zwei Stiegen,

jeden Vormittag von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr gegen Einlieferung der Loose in Empfang genommen werden können.

Den auswärtigen Agenten werden die treffenden Gewinnste der durch sie verkauften Loose nebst Listen im Laufe von sechs Wochen franco zur Ablieferung zugeschickt oder es steht (lt. Plan) dem Eigenthümer von Loosen frei, solche direct von den Unternehmern in Würzburg oder München durch frankirte Einsendungen derselben zu beziehen, in welchem Falle jedoch die Zusendung auf deren Kosten geht.

Würzburg, den 1. Juni 1845.

Christian Weiss & Heinrich Kohler.

Meteorolog. Beobachtungen vom 6. Juni.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelschau.
Morgens 6 U.	330, 63	+ 12, 9	NW. heiter.
Mittags 12 U.	330, 48	+ 21, 8	SW. bew.
Abends 7 U.	330, 73	+ 19, 5	SO. bew.

Schifffahrts-Anzeige.

Wertheim, 5. Juni. Angekommen heute Abend und morgen früh weiterfahrend: Th. Meſſerſchmidt von Bamberg mit Lad. von Köln.

Würzburg, den 7. Juni. Angekommen geſtern Morgen: N. J. Schön's Wwe. von hier mit Ladung von Frankfurt.

Holzverſteigerung im k. Forſtamt Sailauf.

[2a] Das unterfertigte k. Forſtamt verſteigert an nachbenannten Tagen und Orten folgende Holzſortimente:

Dinstag, den 17. Juni l. J.,

früh 9 Uhr, zu Rothenbuch im Gaſthauſe zur Krone

I. Für den Localbedarf,

daher mit Ausſchluß der Händler.

Revier Rothenbuch.

Aus den Abtheilungen Valtinsrain, Böſerbrunn, kleiner Schnabel, Ochſenlager, Feauramchen, Bauersacker, Schifferſchlag, Wernskreuz, Lindenbuch, Weiſeſtein und Pfaffenheiſter

21¾ Klaſter Buchen-Klotzholz,
51¼ „ „ Prügelholz,
10¾ „ „ Aſtholz,
240 „ „ Scheitholz 2. Klaſſe,
10¾ „ „ „ 3. Kl.,
300 „ Eichenſcheitholz 2. Kl.,
1 „ „ Aſtholz,
56¼ „ „ gemiſcht. Prügel- u. Aſtholz
1¼ „ Kiefernſcheitholz, und
1 „ „ Prügelholz.

Revier Waldaſchaff.

Aus den Abtheilungen Geisbach, Spitzehebler, Glasholz, Hienſchale, Brennrain und Seerain

35 Klaſter Buchenſcheitholz 1. Kl.,
27½ „ „ „ 2. Kl.,
2½ „ „ „ 3. Kl.,
19 „ „ Klotzholz,
49 „ „ Prügelholz,
11½ „ „ Aſtholz,
3 „ Eichenſcheitholz 2. Kl.,
10 „ „ „ 3. Kl.,
6½ „ „ Aſtholz; ferner noch
200 Stück Buchen-Wagenachſen von 7—8 Schuh Länge,
72 „ „ Langwiedſtangen,
83 „ „ Deichſelſtangen, und
51 „ „ Leiterbaumſtangen.

II. In freier Concurrenz.

Revier Rothenbuch.

Aus den Abtheilungen kleiner Schnabel, Ochſenlager, Feauramchen, Potaſchenkuppel, Lindenbuch und Schifferſchlag

328 Klaſter Buchenſcheitholz 1. Kl.,
38½ „ Eichenſcheitholz 1. Kl., dann noch mehrere Eichen-Abſchnitte, zu Bau-, Nutz- und Waarholz geeignet.

Revier Waldaſchaff.

Aus den Abtheilungen Bornſchlag, Buchrain, Spitzehebler, Glasholz, Schilder, Hienſchale, Brenn- und Seerain

118½ Klaſter Buchenſcheitholz 1. Kl. und
36½ „ Eichenſcheitholz 1. Kl.

Donnerstag, den 19. Juni l. J.,

früh 9 Uhr, im Müller'ſchen Gaſthauſe zu Frohnhofen.

I. Für den Lokalbedarf

mit Ausſchluß der Händler.

Revier Hain.

Aus den Abtheilungen Seekopf, Groseichermich, Kleineichermich, Eichermich, Weihbuch, Vortalle und Metzbuch, nebſt mehrerem Windfallholze, in verſchiedenen Abtheilungen

22¼ Klaſter Buchenſcheitholz 1. Kl.,
168¾ „ „ Klotzholz,
112½ „ „ Prügelholz,
30 „ „ Aſtholz, und
78 „ „ Scheitholz 2. Kl.

Revier Sailauf.

Aus den Abtheilungen Schläge, Rehberg, Querberg und Streitplatz

28 Klaſter Buchenſcheitholz 1. Kl.,
65¼ „ „ „ 2. Kl.,
9½ „ „ „ 3. Kl.,
38¼ „ „ Klotzholz,
53¼ „ „ Prügelholz,
18¾ „ „ Aſtholz, und
22¼ „ Eichenſcheitholz 2. Kl.

II. In freier Concurrenz.

Revier Hain.

Aus den Abtheilungen Seekopf, Judenſchlade, Hüllenberg, Metzbuch und Vortalle

344½ Klaſter Buchenſcheitholz 1. Kl., und
3 „ Eichenſcheitholz 1. Kl.

Revier Sailauf.

Aus den Abtheilungen Schläge, Rehberg u. Streitplatz

50 Klaſter Buchenſcheitholz 1. Kl.,
23 „ Eichenſcheitholz 1 Kl.,

Freitag, den 20. Juni l. J.,

früh 9 Uhr, im Jägerhäuschen am Engländer.

I. Für den Localbedarf,

mit Ausſchluß der Händler.

Revier Schöllkrippen.

Aus den Abtheil. Hüttenberg, Finkenborn, Rehberg, Grünſohl, Lantwald, Scheitwald, Laudenbuch u. Friedrichs

86 Klaſter Buchenſcheitholz 1. Kl.,
39 „ „ Klotzholz,
7 „ „ Prügelholz, ferner noch
65 Buchen-, Werk- und Nutzholz-Abſchnitte.

Revier Heinrichsthal.

Aus den Abtheilungen Bremersgrund, Bremersberg, Birkrain, Ruhrain, Rain, Kötzbuch, Spindelrück, Engländer, Spindelhöh und an zufälligen Ergebniſſen in verſchiedenen Abtheilungen

91¼ Klaſter Buchenklotzholz,
164 „ „ Prügelholz,
106 „ „ Aſtholz,
54½ „ „ Scheitholz 2. Kl.,
4¼ „ Birken-Prügel,
3¼ „ Kiefern „
1 „ Eichen „ und
½ „ „ Aſtholz.

Revier Wieſen.

Aus den Abtheilungen Hohleſtein, Tränk, Trieb, Heeg, Ringſel, Braunrain und Steinberg.

20 Klaſter Buchenſcheitholz 3 Kl.,
21 „ „ Aſtholz,
2 „ Eichenſcheitholz 2. Kl.,
1 „ „ „ 3. Kl., nebſt einer Quantität Buchenſtockholz, dann noch ferner
53 Stück Buchen-Waagnerholz-Abſchnitte,
57 „ „ Achſenſtangen,
129 „ Birken-Abſchnitte,
147 „ Aspen-Abſchnitte,
331 „ Kiefern- und Fichten-Abſchnitte,
512 „ Kiefern-, Aspen-, Birken- und Fichten-Sparrenſtangen, und
16 Eichen Bau-, Nutz- und Waarholz-Abſchnitte an Windfallholz, in verſchiedenen Abtheilungen.

II. In freier Concurrenz.

Revier Schöllkrippen.

Aus den Abtheilungen Grünſohl, Scheitwald, Laudenbuch, Friedrichs, Glaswald und Vorholz

97½ Klaſter Buchenſcheitholz 1. Kl.

Revier Heinrichsthal.

Aus den Abtheilungen Spindelruck, Engländer, Birkrain, Bremersberg, Bremersgrund, Birkruh u. Rain:

399½ Klaſter Buchen Scheitholz 1. Kl.
38 „ „ Klotzholz,
14½ „ „ Prügelholz und
20 Eichen-Abſchnitte zu Bau- u. Waarholz geeignet.

Revier Wieſen.

Aus den Abtheil. Heeg, Trieb, Hohleſtein u. Tränk:

45 Klaſter Buchen Scheitholz 1. Kl.,
40 „ „ Klotzholz,
3 „ „ Prügelholz und
107½ „ Eichen Scheitholz 1. Kl.

Sämmtliches Holz iſt numerirt und ſind die einſchlagenden k. Revierförſter beauftragt, daſſelbe den Kaufern auf Verlangen vorzeigen zu laſſen.

Die Strichsbedingniſſe werden bei der Verſteigerung bekannt gemacht, und hier bezüglich des für den Lokalbedarf mit Ausſchluß der Händler zur Verſteigerung kommenden Holzes nur noch darauf aufmerkſam gemacht, daß nach hoher Reg.-Verfügung vom 8. Sept. 1837 Int.-Bl. Nr. 102., daſſelbe lediglich zum eigenen Conſumo verwendet werden darf, und der Verkauf eben ſo wie der Tauſch und das Darlehen derlei Holzes unter den dort angedrohten Strafen verboten iſt.

Aſchaffenburg, den 2 Juni 1845.

Königl. Forſtamt Sailauf.

Röttger.

Zang.

Geselliger Verein.

[2b] Sonntag den 8. Juni findet bei günstiger Witterung eine Parthie nach dem Zeller Bauwirthshause statt, wozu die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft höflichst eingeladen werden.

Die Abfahrt zu Wasser mit Musik geschicht **präcis 2 Uhr** oberhalb des Krahnens.

Der Vorstand.

In Bezug auf obige Anzeige findet an diesem Sonntag die gewöhnliche Tanzmusik in unserm Lokale nicht statt.

Faulhaber,

Eigenthümer des Zeller Baues.

Apotheker-Gehülfe-Geſuch.

[2a] Es wird in eine Stadt-Apotheke Unterfrankens ein gut befähigter, wo möglich examinirter Gehülfe zum alſobaldigen Eintritt geſucht. Frankirte Anträge befördert die Expedition d. Bl.

Geſuch.

[3a] In ein En-gros Geſchäft auf dem Lande wird ein Commis israelitiſcher Confeſſion geſucht. Näheres ſagt die Exped. d. Bl.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Halifax einen Tag mehr als gewöhnlich gebraucht und war nachher im atlantiſchen Meere auf ungeheure Eisfelder geſtoßen, zwiſchen denen es drei Tage umhertrieb, ohne ſeine Dampfkraft gebrauchen zu können; zum Glücke kam es mit leichten Beſchädigungen davon. Die Paſſagiere verſichern, daß viele der Eisberge 3—400 Fuß hoch waren.

Frankreich.

* Paris, 3. Juni. (Pr.-Cor.) Nachrichten aus Madrid vom 28. zufolge fährt das Miniſterium Narvaez in ſeinen Gewaltſchritten gegen die Preſſe fort; jedes Journal iſt gezwungen, ſein Numero täglich drei Stunden vor der Publikation dem politiſchen Chef zur Begutachtung vorzulegen, — was alſo der Wiedereinführung der Cenſur gleichkömmt; — der Expertador, der gegen dieſe Beſtimmung fehlte, ward um 3000 Realen geſtraft und ſein ferneres Erſcheinen eingeſtellt. Der „Clamor publico“ erſcheint wieder, — ſeine und der andern Blätter Sprache gegen die Regierung wird immer lebhafter und rückſichtsloſer.

In Barcellona haben zahlreiche Verhaftungen ſtattgefunden; drei angeſehene Kaufleute, zwei Capitäns der Cavallerie und neun andere Perſonen ſind ohne alle Procedur in's Gefängniß geworfen worden; noch dreißig Individuen ſollten in derſelben Nacht verhaftet werden. Man ſieht, daß die abſolutiſtiſche Reaction mit Rieſenſchritten ihrem Ziele zugeht.

Von der Abdication des Don Carlos wußte man in Madrid noch nichts.

Auf der heutigen Börſe circulirten ſehr beunruhigende Briefe aus Madrid, wo die größte Aufregung herrſchte, die Abreiſe der königl. Familie, die Gewaltſtreiche der Miniſter, die verſchiedenſten Gerüchte über die Umtriebe und Complotte der Carliſten und der Republicaner u. ſ. w. haben Alles in Unruhe verſetzt, die Nachricht von der Abdication des Don Carlos wird das Uebrige thun.

* Paris, 4. Juni. (Priv.-Corr.) Eine königliche Ordonnanz vom 2. Juni beendet das Interim des Grafen Duchatel und überträgt Herrn Guizot wieder das Portefeuille des Auswärtigen; wieder in die Geſchäfte getreten, hat Herr Guizot geſtern die Ratification der Broglie'ſchen Convention contraſignirt, und ein Attaché des Miniſteriums der auswärtigen Angelegenheiten iſt geſtern Abend noch mit der Ratification nach London abgegangen. Der Austauſch der Ratificationen zwiſchen dem Grafen St. Aulaire und Lord Aberdeen wird Freitag den 7. ſtattfinden. Zu Anfang der künftigen Woche wird der Admiral Mackau der Deputirtenkammer einen Geſetzesvorſchlag vorlegen, der einen Credit von zehn Millionen verlangt, um die Zahl von 26 Dampf- und Segelſchiffen der afrikaniſchen Station zu completiren.

Wir haben Nachrichten aus New-York bis zum 15. Mai. Die Kriegsgerüchte waren ganz verſchwunden, die Beſorgniß eines Bruches mit England hat aufgehört, auf die Börſe zu wirken, der Ton der Regierung zu Waſhington iſt durchaus friedlich und verſöhnlich. Herr Calhoun ſollte nach England gehen, um die Frage wegen des Oregon-Gebietes gütlich beizulegen.

Die Differenz zwiſchen Mexico und den vereinigten Staaten war nicht weiter vorgeſchritten, Santanna's Prozeß ging langſam, man ſoll ihm die Wahl zwiſchen einer freiwilligen Verbannung von zehn Jahren oder einem förmlichen Urtheile gelaſſen haben; kein Zweifel, daß er erſtere vorzieht. Alle Nachrichten aus Texas lauten dahin, daß die Einverleibung unwiderruflich ſtattfinden wird; der texaniſche Congreß iſt zu dieſem Zwecke auf den 16. Juni einberufen.

Der Conſtitutionnel meldet, daß der Schiffslieutenant Aubigny von Taiti in Paris angekommen ſey, daß er ſich bei dem Miniſter Guizot und Mackau nicht perſönlich gemeldet, ſondern ihnen bloß ſchriftlich ſeine Ankunft angezeigt habe.

Es ſollen im Miniſterium neuere Nachrichten aus Taiti bis Ende Februar angekommen ſeyn, welche die förmliche Entſetzung der Königin Pomare und die Zurückweiſung eines engliſchen Conſuls ohne Exequatur des Königs Louis Philipp melden.

Ueber Alexandrien, Malta und Marſeille hat man Nachrichten aus Bombay vom 1. Mai. Die Unruhen im ſüdlichen Marattenland waren beigelegt; mit Lahore ſtand Krieg in Ausſicht; Napier, der Gouverneur von Scinde, ſoll bei einem Feſtmahl, das er ſeinen Truppen zu Kurrachee gegeben, geſagt haben, der Weg in's Punjab ſey nun offen; man werde noch im Laufe dieſes Jahrs einrücken; dieſe kriegeriſche Stimmung ſcheint indeſſen Sir Henry Hardinge nicht zu theilen. Directe Berichte aus Lahore (in der Delhi-Zeitung vom 19. April) gehen bis zum 12. April. Goolab Singh war ganz unerwartet nach Lahore gekommen; die Mutter des Maharajah, deren Einfluß überwiegend iſt, hatte ihn gut aufgenommen; Goolab Singh überreichte vierzehn Lakhs Rupien, vier Pferde und vier Elephanten — wohl als Pfänder ſeiner aufrichtigen Unterwerfung; er wurde feierlich in den Durbar (Geheimenrath) eingeführt und ſoll zum Weſſier ernannt werden.

Prinz Waldemar von Preußen war am 13. April mit ſeinem Gefolge zu Benares und befand ſich nach den letzten Berichten zu Agra. Die jüngſten Meldungen aus Hong-Kong (China) ſind vom 7. März; ſie enthalten nichts von Wichtigkeit.

5pCt. 122. 25. 3pCt. 85. 85. Neue 3pCt.: 86. 10. 5pCt Ard. 40.

Schweden.

Stockholm, 27. Mai. Der Reichstag wurde am 24. d. M. auf die gewöhnliche Weiſe geſchloſſen.

Griechenland.

Ancona, 28. Mai. Nachdem Hr. v. Werther, als preuß. Geſandter in Athen, ſeine Creditive überreicht hatte, reiste Herr Braſſier de St. Simon am 21. d. von Athen ab. 66 Deputirte halten ſich vereinigt, und eine Art Particularverſammlung abgehalten, um an das Miniſterium das Anſtellen zu ſtellen, daß gegen 180 Beamte aus verſchiedenen Kategorien entlaſſen werden. Daß Hr. Kolettis ſich dagegen ſträubt, iſt natürlich, nicht nur wegen der Humanität ſeiner Grundſätze, ſondern auch weil, im Fall die Regierung dem Verlangen der Deputirten nachgäbe, der Rücktritt des Hrn. Metaxas unvermeidlich wäre, ſo daß ſich das Miniſterium auf die Unterſtützung der franz. Partei beſchränkt ſähe. Uebrigens glauben wir, daß ſelbſt in dieſem Fall, in dem Fall nämlich einer Vereinigung Metaxas mit Maurokordatos, ſich das Miniſterium Kolettis erhalten könnte, da es unzweifelhaft iſt, daß es die meiſten Sympathien im Lande für ſich hat. (Allg. Ztg.)

Nach dem »Courrier d'Athenes« vom 19. Mai meldet die »Times«, daß das ruſſ. Dampfboot »Krimm«, welches einige Tage zuvor aus Konſtantinopel im Piräus angelangt war, den Befehlshabern der ruſſ. Kriegsſchiffe in Griechenland die Weiſung überbracht hatte, ſofort nach den Dardanellen abzuſegeln und dort die Ankunft des Großfürſten Thronfolgers abzuwarten, der nach einem Beſuche in Konſtantinopel eine Tour durch das Mittelmeer machen wird. Man wußte nicht, ob er Athen beſuchen werde.

Türkei.

Konſtantinopel, 20. Mai. Es ſind Kaufleute aus Georgien hier angekommen; nach ihrer Angabe hätten die Bergbewohner ſelbſt den heurigen Feldzug gegen die Ruſſen eröffnet, ſowohl an den georgiſchen Gränzen als im Innern von Daghestan, und zwar mit einigen Erfolgen, die ſie Anfangs Mai erkämpft haben ſollen. (A. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

Ψ Schweinfurt, 5. Juni. (Landwirthſchaftliches.) Die großen Ueberſchwemmungen, welche wir ſeit kurzer Zeit, namentlich in dieſer Woche erlebt, haben gewiß viele Landwirthe, ſo wie alle diejenigen, welche mit ihm in näherer Berührung ſtehen, in nicht geringe Beſorgniſſe verſetzt, und um ſo mehr in ſolche verſetzen müſſen, da kaum der Viehſtand von dem achtzehnhundert zwei und vierziger Jahre ſich erholt hat, reſp. erſetzt war. Das iſt allerdings ein abermaliger harter Schlag für den ohnehin ſeit zehn Jahren geſunkenen Wohlſtand der Landwirthſchaft Deutſchlands, vorzüglich für diejenigen Gegenden, in welchen große Strecken der oft beſten Felder und Wieſen nieder gelegt ſind. Sie, dieſe Tauſende von Aeckern, Wieſen und Feldern, dieſe großen Reichthümer für den Landmann, liegen jetzt größtentheils in den Niederungen, von ihrem noch vor wenigen Tagen ſo herrlichen Flor entfärbt, und je nachdem die Strömung des Waſſers ſtark war, ganz niedergeſtreckt, und die Frage in Vieler Munde iſt, was mit dem verſchlammten Wieſengras anzufangen? Nach meinem Dafürhalten kann nichts Beſſeres geſchehen, als ruhig abzuwarten; kommt ein Regen, wodurch eine Auflöſung der ſchlammig-pechigen Theile erfolgt, ſo wird jedenfalls eine Menge Schmutz von dem Graſe abgewaſchen. Immerhin wird es aber dann ſehr nothwendig, ſobald eine gute Witterung zu dem Heumachen ſich zeigt, ungeſäumt die Gräſer von dem ſtark gedüngten und tief durchwäſſerten Boden zu befreien; geſchieht dieſes, ſo wird der folgende Heu-Ohmet-Graswuchs ſich binnen acht, zehn Wochen einer außerordentlich üppigen, geſunden Vegetation erfreuen. Aber Beides muß miteinander ſpäter der Senſe weichen. Die Heu-Ohmet-Ernte kommt dann bei der heurigen ohnehin ſpäten Getreide-Ernte den Oekonomen ſehr zu ſtatten. Demjenigen, der ſein eingebrachtes beſchmutztes Heu mit einer oder der andern Viehgattung vorzugsweiſe trocken verfüttern will, iſt anzuempfehlen, daß er ſolches mit Salz beim Einheimſen beſtreue. Sehr zu wünſchen bleibt übrigens in dieſem Falle, daß das Ablegen der Gräſer in jeder Gemeindeflurmarkung zu gleicher Zeit bezweckt wird; indem dadurch die theilweiſe frühe Heu- und ſpätere Ohmet-Ernte, namentlich das Kreuz- und Querfahren über die theils bewachſenen, theils leeren, raſch mit Gras wieder ſtark angeſetzten Wieſen vermieden wird. Metz.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Beſchlüſſen des Leipziger Concils feſthalten zu müſſen, gegen welche von anderer Seite auf's heftigſte peoteſtirt wurde. Die Gegenſätze, welche ſich hier gegenübertreten, Nationalismus und Supernaturalismus — denn auf dieſe kömmt doch am Ende der ganze Streit hinaus — liegen zu weit auseinander, als daß ſie ſich mit einer vermittelnden Erklärung des Hen. Ronge und dem Vorgeben eines Mißverſtehens der Leipziger Concilbeſchlüſſe abfertigen ließen. — Der General v. Chlapowski, bekannt durch ſeinen Uebertritt nach Peeußen während des polniſchen Aufſtandes, befindet ſich hier. Es iſt ihm gelungen, einen Conſens auf den Namen ſeines Bruders, Hrn. von Chlapowski auf Rothdorff, zu einer neuen polniſchen Zeitung für die Peovinz Poſen zu erlangen. Sie ſoll in ſtreng-katholiſchem Geiſte ſich ausſprechen. — Den HH. Schneider und Taglioni iſt die Conceſſion zu Anlegung eines Palais-Royal in Berlin verweigert worden. — Wie Sie ſchon wiſſen, iſt Hr. v. Liebermann von ſeinem Geſandtſchaftsposten in St. Petersburg abberufen und hat bis jetzt keine neue Miſſion erhalten. Man ſagt, er werde auf kurze Zeit nach Wien gehen, und nach ſeiner Rückkunft zum Geſandten in Madrid ernannt werden. (Allg. Z.)

Aus Preußen, 30. Mai. In Bezug auf die lang erwartete Erklärung unſerer Staatsregierung über die vorläufige Stellung der Separatiſten in unſerem Staate haben die Miniſter der geiſtlichen ꝛc. Angelegenheiten und des Innern auf königl. Weiſung unter dem 27. Mai dießfallſige Verfügungen an die Oberpräſidenten der Provinzen und an die ſämmtlichen Conſiſtorien erlaſſen. Der von von den beiden Miniſtern unterzeichnete Erlaß an die Oberpräſidenten lautet vollſtändig wie folgt:

„Die auf dem Gebiete der römiſch-katholiſchen Kirche zunächſt durch die vormaligen kathol. Prieſter Ronge und Czerski hervorgerufenen Bewegungen haben in kurzem dahin geführt, daß an mehreren Orten ein Theil der kathol. Einwohner ſich von dieſer Kirche getrennt hat, und zu beſondeeen Religionsvereinen, unter der Benennung „deutſch-katholiſche" oder „apoſtoliſch-katholiſche Gemeinden" zuſammengetreten iſt. Die Regierung Sr. k. Maj. iſt dem Gange dieſer Bewegungen mit beſonderer Aufmerkſamkeit gefolgt und hat, nachdem dieſe Angelegenheit eine zu Anfang nicht erwartete Bedeutung gewonnen hat, die Frage: wie ſolche von Seiten des Staats zu behandeln ſey? in eenſte Erwägung ziehen müſſen. In Folge der uns hieeüber zugekommenen allerhöchſten Willensmeinung eröffnen wir Ew. ꝛc. . . . . hierdurch Folgendes: Nach den Geundſätzen über Glaubens- und Gewiſſensfreiheit, welche, noch ehe ſie duech die Vorſchriften des Allgem. Landeechts Theil II. Tit. 11. §. 2. u. ff. förmlich als Geſetz ſanctionirt worden, unter Preußens Herrſcheen längſt practiſche Geltung erlangt hatten, kann nicht die Rede davon ſeyn, die katholiſchen Diſſidenten in ihren Beſtrebungen zu hemmen und an der Ausübung ihres Gottesdienſtes zu hindern. Die gedachte kirchliche Bewegung iſt jedoch bis jetzt zu keiner ſolchen Reife und klar beſtimmten Entwickelung gelangt, daß ſich darüber, ob die Vereine der Diſſidenten von bleibendem Beſtande ſeyn und wie ſie ſich auf die Dauer geſtalten werden, ein ſicheres Urtheil fällen ließe. Es kann daher über die ſchon von mehreren Seiten angeregte Frage, ob die erwähnten Diſſidenten vom Staate als eine geduldete Religionsgeſellſchaft anzuerkennen ſeyen? zur Zeit noch nicht entſchieden, ſondern denſelben für's erſte nur ein thatſächliches Gewährenlaſſen geſtattet weeden, unter der ſich von ſelbſt verſtehenden Bedingung, daß ſie nichts voenehmen, was der Veefaſſung des Staates zuwiderläuft, odee die Rechte anderer Religionspacteien verletzt.

Die Staatsbehörden haben hiernach, den kathol. Diſſidenten gegenüber, im Allgemeinen eine blos paſſive Stellung einzunehmen und dasjenige zu veemeiden, was als eine Anerkennung der Diſſidenten als einer geduldeten Religionsgeſellſchaft oder als Parteinahme, es ſey für oder gegen dieſelben, gedeutet werden könnte. Da die Vereine der Diſſidenten, ſo lange ſie nicht vom Staate als geduldete Religionsgeſellſchaft anerkannt ſind, als Religionsgemeinde im rechtlichen Sinne nicht angeſehen werden können, ſo darf denſelben in amtlichen Erlaſſen das Prädicat Gemeinde nicht beigelegt weeden. Es folgt hieraus weiter, daß die Perſonen, welche die Geſchäfte des Gemeindevoeſtandes verrichten, amtlich nicht als Gemeindevorſtände bezeichnet werden dürfen; die an dieſelben zu erlaſſenden Verfügungen ſind demgemäß blos an die betreffenden einzelnen Perſonen zu richten. Die Benennung deutſch-katholiſch oder apoſtoliſch-katholiſch muß dabei gänzlich vermieden werden, weil deren Gebrauch nicht nur eine Anerkennung der Diſſidenten als einer eigenen Religionspartei in ſich ſchließt, ſondern auch der römiſch-katholiſchen Kirche Anlaß zur Beſchweede über Beeinträchtigung ihrer ſtaatsrechtlich begründeten Rechte geben würde. Daß den gedachten Diſſidenten der Mitgebrauch proteſtantiſchee Kirchen zu ihrem Gottesdienſte nicht eingeräumt werden dürfe, iſt in der Verfügung des mitunterzeichneten Miniſters der geiſtlichen ꝛc. Angelegenheiten an die königlichen Conſiſtorien vom heutigen Tage, von welcher auch die königlichen Regieeungen in Kenntniß geſetzt ſind, bereits ausgeſprochen worden. Eben dieſes gilt auch von Staatsgebäuden und von ſolchen öffentlichen Gebäuden, welche unter der unmittelbaren Aufſicht der Staatsbehörden ſtehen. (Schluß folgt.)

Großh. Heſſen. Die »Großh. heſſiſche Zeitung« enthält eine Einladung zur Theilnahme an der nächſten Verſammlung der Philologen, Schulmänner und Orientaliſten in Darmſtadt durch das dazu beſtimmte Präſidium. Die Sitzungen der Orientaliſten beginnen am 29. Sept., die der Philologen und Schulmänner insbeſondere dauern vom 1. bis 4. Oktober.

° **Freie Städte.** Frankfurt, 6. Juni. (Privat.-Coeeeſp.) In ſpaniſchen Fonds war bis ein Uhr durchaus kein Geſchäft, ſpäter, nämlich nach dem Bekanntwerden der Pariſer Notirung, ſtellte ſich der Cours etwas niedriger, als geſtern.

Wien 5 pCt. Metalliq.: 115 1/8 G.; 4 pCt. Metalliq.: 104 G.; 3 pCt. Met.: 80 1/8 G.; 1 pCt. Met.: 26 1/8 P.; Bank-Act.: 2014 G.; per ult. Juni: 2014 G.; 500 fl. Looſe: 160 P.; 250 fl. Looſe: 132 P.; Prämienſcheine: 93 1/8 P.; 3 1/2 pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: 100 P.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat.: 101 3/4 G.; Ludwigs-Kanal-Aktien: 78 G.; Ludwigsh.-Berbach.: 109 5/8 G.; bad. 3 1/2 pCt. Oblig. v. 1842: 98 1/4 G.; bad. 50 fl. Looſe: 64 3/4 G.; 35 fl. Looſe: 38 3/4 G.; heſſ. 3 1/2 pCt. Oblig.: 98 1/4 G.; 4 pCt. Oblig.: 103 G.; 50 fl. Looſe: 78 3/8 G.; 25 fl. Looſe: 31 3/4 G.; Naſſ. 3 1/2 pCt. Oblig.: 98 1/4 G.; 25 fl. Looſe: 28 7/8 G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: 95 1/4 G.; 3 1/2 pCt. Oblig.: 102 1/2 G.; Taunusb.-Actien: 372 G.; Fried.-Wilh.-Nordbahn: 99 3/8—1/2 G.; kurheſſ. Looſe: 40 1/2 Thlr. G.; Integr.: 63 1/8 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 98 1/2 G.; 3 1/2 pCt. 92 P.; ſpan. 3 pCt. Oblig.: — — G.; 5 pCt.: 30 5/8 G.; portug. 3 pCt. Conſ.: 66 7/8 G.; poln. 300 fl. Looſe: 95 1/2 G.; 500 fl. Looſe: — G.; ſardin. Looſe: 40 1/2 Fr. G.; Disc.: 3 pCt. G. — Bei der ſtattgehabten eilften Ziehung der k. k. öſterreich. 250 Looſe kamen folgende Serien heraus, als: 210, 214, 259, 325, 593, 890, 1242, 1616, 1682, 1797, 1934, 2074, 2325, 2653, 2672, 2947, 3314, 3367, 3381, 3426, 3595, 3677, 3886, 3966, 3970, 4048, 4233, 4580, 4764, 4945, 4954, 5206, 5641, 5801, 5932. Bei der Verlooſung der ältern Staatsſchuld iſt die Serie 182 gezogen worden, ſie enthält Hofkammer-Obligationen von verſchiedenem Zinsfuße Nr. 30,047 bis 31,283. Nr. 30,022 mit 1/3 der Capitalſumme. Nr. 30,046 mit 1/3 der Capitalſumme. Nr. 31,284 mit 1/20 der Capitalſumme.

Oeſterreich. Wien, 2. Juni. Der jüngere Bruder des Erzheezogs Feiedrich, Erzherzog Wilhelm, wird in den deutſchen Orden eintreten, und binnen Kurzem in der eigenen Kirche dieſes Ordens, im deutſchen Hauſe dahier, ebenfalls ſein Gelübde ablegen. Gegenwärtig iſt bekanntlich der Erzheezog, Maximilian von Eſte, Hof- und Deutſchmeiſter, und Graf Haugwitz Landcomthur der Balley Oeſterreich. (Allg. Ztg.)

Schweiz.

Von der Schweizergränze, 1. Juni. Berichten aus Luzern zufolge wird daſelbſt ſchon in dieſem Monat der Jeſuitenbeſchluß in Vollzug geſetzt werden, aus Beſorgniß, wie es heißt, daß ſpäter ſeine Vollziehung durch die Umtriebe der Radicalen auf's neue in Feage geſtellt werden könnte. Frankreich und England haben ſich in Luzern für die Rettung des Dr. Steiger verwendet, und ſich angeboten, denſelben zur Deportation in ein außeeeuropäiſches Land zu übernehmen. Die Luzerner Regierung ſoll jedoch dieſe Anträge abgelehnt und ſich mit dem Erſuchen zur Ueberenahme Steigers an die öſterreichiſche Regierung gewandt haben. Es iſt nun zu hoffen, daß Oeſteerreich dem Geſuch willfahren werde, da von Luzern aus erkläet woeden, daß es im entgegengeſetzten Fall ſich genöthigt ſehen würde, Steiger eeſchießen zu laſſen, um ihn für Luzeen unſchädlich zu machen. (Allg. Z.)

Aargau, 3. Juni. Alle waffenfähige reformirte Mannſchaft, d. h. Elite und Landwehr, wird ſo eben auf's Piket geſtellt, da neuerdings Gerüchte von beabſichtigtem Einfall von den Feeiemämtlern und Luzerner Feeiſchaaren circuliren; zugleich wird auch der Landſturm organiſirt. (N. Z. Z.)

Luzern. Der „Berner Verfaſſungsfreund" berichtet, daß laut eehaltenen Mittheilungen die königl. ſardiniſche Regierung es übeenommen habe, den Dr. Steiger auf einer inländiſchen Feſtung ſicher zu veewahren. (N. Z. Z.)

Belgien.

Brüſſel, 31. Mai. In dieſem Augenblick befindet ſich der erſte Bürgeemeiſter der Hauptſtadt München, v. Bauer, in Begleitung mehrerer bayer. Ingenieure hier, um im Auftrag ihrer Regierung die belgiſchen Eiſenbahnen in Augenſchein zu nehmen.

Brüſſel, 4. Juni. Seit geſtern, ſagt der „Commerce belge", wird kraft eines miniſteeiellen Beſchluſſes die Getreideeinfuhr zollfrei zugelaſſen, ein Umſtand, welcher, verbunden mit dem Anſcheine einer ſchönen Aernte für dieſes Jahr, auf das Sinken der Preiſe, welches plötzlich an den verſchiedenen Märkten des Königsreiches eingetreten, eingewirkt zu haben ſcheint. Wir feeuen uns, melden zu können, daß überall die Aernte, vorzüglich jene des Roggens, ſich auf die glücklichſte Weiſe ankündiget; ſeit einer Reihe von Jahren war der Anblick unſerer Felder zu dieſer Zeit nicht ſo befriedigend. Auf dieſe Weiſe ſchwinden die Befürchtungen, welche ein feuchtes Frühjahr hatte ſchöpfen laſſen. Die Aernte der Kohlſaat, welche man für unwiderbringlich verloren gehalten hatte, verſpricht ebenfalls in vielen Ortſchaften noch ziemlich gut zu werden.

Großbritannien.

London, 2. Juni. Das königl. Poſtdampfſchiff »Hibernia«, welches einige Tage länger als erwartet ausgeblieben war, ſo daß man wegen ſeines Schickſals ſchon beſorgt ward, iſt zu Liverpool angelangt. Es hatte wegen dichter Nebel zu der Fahrt von Boſton nach

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 157. Sonntag, 8. Juni 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 4. Juni. Ihre Majeſtät die Königin wird nicht, wie früher beſtimmt war, vorerſt nach Aſchaffenburg, ſondern alſogleich nach Wien ſich begeben. Der Tag der Abreiſe iſt noch nicht beſtimmt. Der Leibarzt, Geh. Rath v. Breslau, begleitet Ihre Majeſtät. Die Gräfin Eltz, geb. Freyin v. Wambold-Umſtadt, ward zur Oberſthofmeiſterin Ihrer Majeſtät der Königin ernannt. — Ein heute erſchienenes Regierungsblatt bringt einen »Plenarbeſchluß des Oberappellationsgerichts, die Einziehung der gutsherrlichen Gerichtsbarkeit über königl. Grundholden betr.« — Die bisher zwiſchen dem kgl. Miniſterium des Aeußern und den Bevollmächtigten des Großherzogthums Sachſen-Weimar und des Herzogthums Sachſen-Meiningen, Regierungsrath Döbner, und des Herzogthums Sachſen-Coburg, Geh. Staatsrath Heß, ſtattgefundenen Verhandlungen über die Herſtellung einer Eiſenbahnverbindung zwiſchen der obern Main- und Weſergegend, insbeſondere über den Anſchluß der in jenen Staaten projectirten Bahn an die Ludwigs-Süd-Nordbahn ſind beendigt, und es iſt heute der abgeſchloſſene Staatsvertrag von den Bevollmächtigten der betreffenden Staaten unterzeichnet worden. Demgemäß wird jener Anſchluß in der Gegend von Lichtenfels ſtattfinden, und es wird durch Herſtellung einer Eiſenbahn von da über Coburg, Hildburghauſen, Meiningen nach der Thüringer Bahn, und mittelſt dieſer und der Friedrich-Wilhelm-Nordbahn hin in der Richtung der alten Handelsſtraße von Bremen nach Nürnberg und dem Süden ein Schienenweg eröffnet werden. Es verſpricht die hiernach in Ausſicht geſtellte Bahn, welche dem Vernehmen nach innerhalb der ſächſiſchen Staaten Gegenſtand eines Actienunternehmens werden ſoll, einen weſentlichen Verkehr, und verdient die volle Aufmerkſamkeit aller Actienunternehmer. Hiernach findet zugleich der ſeinem ganzen Inhalt nach auf factiſchen Irrthümern beruhende, neulich in die »Allg. Zeitung« aus dem »Rheiniſchen Beobachter« aufgenommene Artikel ſeine Berichtigung. (Allg. Z.)

Nach dem Regierungsblatte Nr. 21 vom 4. Juni wurde der Frhr. Hermann v. Hallberg zum k. Kämmerer, der Aktuar des Infanterie-Regiments Albert Pappenheim, Kugler, zum Hoftheater-Oekonomen ernannt; der Landrichter Forſter in Seßlach für immer in Ruheſtand verſetzt, und der Rentbeamte Strobel in Beilngries zum Kreiskaſſakontrolleur in Ansbach ernannt. Der Landgerichtsarzt, Rath Dr. Sauernheimer in Baireuth, erhielt die Ehrenmünze des Ludwigsordens. Der Fabrikbeſitzer Forſter in Augsburg darf den preußiſchen rothen Adlerorden 4ter Klaſſe annehmen und tragen.

München, 3. Juni. Seit einigen Tagen hat ſich hier das Gerücht verbreitet, daß im nahen Nymphenburg die Blattern ausgebrochen ſind. Wirklich haben auch Prinz und Prinzeſſin Luitpold den dort beabſichtigten Aufenthalt aufgegeben und werden nunmehr bis Ende dieſes Monats hier verweilen und dann nach Berchtesgaden gehen. Sollte die erwähnte Krankheit in Nymphenburg nicht ſchnell vorübergehend ſeyn, ſo müßte auch die Kronprinzeſſin den beabſichtigten Aufenthalt in jenem ſchönen Luſtſchloſſe aufgeben. Für dieſen Fall iſt der erlauchten Frau von der Frau Herzogin Max das ſchöne Schloß Biederſtein im engliſchen Garten angeboten. (Fränk. Merk.)

Bamberg, 6. Juni. Das Maindampfſchiff »Kronprinz Maximilian« iſt geſtern Nachmittag 3 Uhr mit zahlreichen Reiſenden und Gütern von Schweinfurt hier angekommen, und deſſen regelmäßiger Dienſt auf dem Obermain ſomit wieder eröffnet. (Fränk. M.)

Ludwigshafen, 4. Juni. Geſtern Nachmittags 3 Uhr ſind Se. Majeſtät unſer allergnädigſter König bei herrlichſtem Wetter und im beſten Wohlſein unter dem Donner des Geſchützes von dies- und jenſeits des Rheins dahier eingetroffen und beim Herrn Oberzoll-Inſpector Schneider abgeſtiegen, woſelbſt ſämmtliche Beamten verſammelt waren. Von Seiten Sr. königlichen Hoheit des Großherzogs von Baden ſind Se. Majeſtät von dem Gouverneur der Stadt Mannheim, Herrn General von Gayling, und Herrn Regierungsdirector Schaaf becomplimentirt worden, und von Seiten der verwittweten Frau Großherzogin Stephanie königliche Hoheit durch Ihren Hofmarſchall, Herrn von Schreckenſtein. Auch der bayeriſche Conſul, Herr Baſſermann, von Mannheim, und noch viele andere dortige Einwohner waren anweſend. Nachdem ſich Se. Majeſtät auf's Herablaſſendſte mit faſt allen Anweſenden unterhalten, ſind Allerhöchſtdieſelben nach einem Aufenthalte von ¾ Stunden nach Mundenheim, ½ Stunde von Ludwigshafen, weiter gereiſt, um einem Diner bei der Freifrau von Herding von Mannheim auf ihrem dortigen Gute beizuwohnen, wozu auch vorgenannter Gouverneur und Regierungsdirector eingeladen waren, und wozu auch ſpäter Ihre königl. Hoheit die Frau Großherzogin Stephanie eintrafen, welche von Sr. Majeſtät aus dem Wagen gehoben wurden. (Aſchaffenb. Ztg.)

Speyer, 4. Juni. Nachdem Se. Maj. geſtern, von Aſchaffenburg kommend, und von Worms über Frankenthal und Oggersheim ohne Aufenthalt reiſend, Ludwigshafen beſucht, dann zu Mundenheim, auf dem Landſitze der Freifrau von Herting ein Mahl eingenommen hatte, traf Allerhöchſtderſelbe des Abends gegen 8 Uhr in unſerer Kreishauptſtadt ein. Die Straßen derſelben waren, ähnlich wie vor zwei Jahren, auf's Feſtlichſte geſchmückt: die Häuſer mit Kränzen, Laubgewinden, Blumen, Teppichen, Bildern und zahlloſen Fahnen geziert. Der Monarch, bei der an der „neuen Brücke" errichteten Ehrenpforte vom Stadtrathe empfangen, durchfuhr mit unverkennbarem Wohlgefallen langſamen Schrittes die Straßen, und ward, kaum im k. Abſteigequartiere (dem Gaſthauſe zum Wittelsbacher Hofe) angelangt, durch einen ſchönen Feſtgeſang bewillkommt, den die Schüler der hieſigen Studienanſtalten und des Schullehrerſeminars ausführten. Da der König für den Abend die Einladung zu einem Balle im neuen Locale der Harmonie (bayer. Hof) anzunehmen geruhte, ſo wurden die Häuſer auf dem Wege dahin alſogleich glänzend erleuchtet. Erfreut ſich Speyer ohnehin namentlich einer Hauptſtraße, die an Schönheit jene vieler weit größern Städte entſchieden übertrifft, ſo bot dieſelbe insbeſondere jetzt, mit ihren reichgeſchmückten und hell erleuchteten Häuſern, einen wirklich glänzenden faſt feenhaft zu nennenden Anblick dar. Heute früh beſuchte Se. Maj. wieder unſern coloſſalen Kaiſerdom, zu deſſen prachtvoller Ausſtattung mittelſt Frescomalereien bereits verſchiedene Voranſtalten getroffen ſind. Um halb 9 Uhr beſtieg ſodann der Monarch, unter dem Ausdrucke beſonderer Zufriedenheit, das der Pfälziſchen Dampfſchleppſchifffahrtsgeſellſchaft gehörende Dampfboot „der Pfalzgraf", um ſich von hier zu Waſſer nach Germersheim zu begeben, und ſodann nach Edenkoben, der Maxburg (Hambacher Schloß bei Neuſtadt), Dürkheim und endlich über Oggersheim und Frankenthal nach Worms und nach Aſchaffenburg, zurückzureiſen. — Seit vorgeſtern Abend befinden ſich der Erzbiſchof-Coadjutor von Köln, Herr v. Geiſſel, in hieſiger Stadt. Derſelbe hatte dem Vernehmen nach eine längere Audienz bei Seiner Majeſtät. (Speyerer Z.)

Aſchaffenburg, 6. Juni. Se. Majeſtät unſer allergnädigſter König ſind von Allerhöchſtihrer Reiſe nach der Pfalz geſtern Abends halb 9 Uhr im erwünſchteſten Wohlſein wieder dahier eingetroffen. — Die beabſichtigte Beleuchtung der Straßen, durch welche Allerhöchſtdieſelben einzogen, konnte bei der baldigen Ankunft nicht vollſtändig bewerkſtelligt werden. (Aſchaffenb. Ztg.)

Preußen. Berlin, 30. Mai. Die Nachricht von der Beilegung der Spaltungen unter der hieſigen neuen Diſſidenten-Gemeinde ſcheint voreilig geweſen zu ſeyn. Es heißt vielmehr, daß es auf einer der letzten Verſammlungen zu ernſten Zerwürfniſſen gekommen ſey, indem der neuernannte Seelſorger, Brauner, erklärte, an den

der Eiſenbahn von Birmingham nach Derby zu. Der Abendzug, der viel Vieh fortführete auf den Markt von Derby, war kaum zwanzig engliſche Meilen weit, als man bemerkte, daß die letzten Waggons in hellen Flammen ſtanden. Ein furchtbares Grunzen von Schweinen halle theilte, ſchreiend und aus den Wagen ſpringend; man bedurfte einiger Zeit, bis das Feuer gelöſcht wurde — gegen zwanzig Schweine waren buchſtäblich gebraten, kein Reiſender war glücklicherweiſe beſchädigt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 5. Juni.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	330, 08	+ 11, 0	NO. bed.
Mittags 12 U.	330, 55	+ 15, 7	W. bew.
Abends 7 U.	330, 46	+ 15, 9	W. bew.

Einladung.

[3b] Der dahieſige heurige Wollenmarkt wird am 21. mit 24. Juli wieder in den für dieſen Zweck beſonders eingerichteten und in dieſem Jahre bedeutend erweiterten Räumlichkeiten des Theaterhauſes abgehalten. Zum zahlreichen Beſuche desſelben werden Verkäufer und Käufer von Wolle hiemit eingeladen.

Würzburg, den 30. Mai 1845.

Der Stadtmagiſtrat.
1. Bürgermeiſter.
Bermuth.

Herſchel, Secretär.

Gläubiger-Ladung.

[3a] Wegen angezeigter Drittheilung des Bauers Johann Adam Fleckenſtein von Reuſſendorf mit ſeinen Stiefkindern werden deſſen ſämmtliche Gläubiger zur Schulden-Liquidation unter Angabe der Beweismittel auf

Donnerstag den 26. Juni l. Js.
früh 9 Uhr

mit der Rechtsfolge vorgeladen, daß die Ausbleibenden bei der Drittheilung und Anweiſung der Zahlungsmittel nicht berückſichtiget werden.

Biſchofsheim, am 28. Mai 1845.

Königl. bayer. Landgericht.
Stengel, Ldr.

Strauß, subst. act.

Bekanntmachung.

[2a] Auf Antrag des Kronenwirths Joh. Georg Diceas dahier und ſeiner Gläubiger werden des Erſteren Wirthſchaftsgebäude mit Felſenkeller und Grundvermögen, wie ſolche im Ausſchreiben vom 9. v. Mts. näher angegeben ſind, bei der auf

Freitag den 20. l. Mts. früh 9 Uhr

dahier angeſetzten Tagfahrt wiederholt und mit dem Anhange gerichtlich verſtrichen, daß an dieſer Tagfahrt der unbedingte Zuſchlag erfolgt, daß jedoch dieſe Wirthſchafts-Gebäude ohne reale Gaſtwirthſchaftsgerechtigkeit veräußert werden, nachdem ſich jetzt erſt herausſtellte, daß der frühere Beſitzer nur eine perſonelle Gaſtwirthſchafts-Conceſſion hatte.

Biſchofsheim, am 3. Juni 1845.

Königl. bayer. Landgericht.
Stengel, Ldr.

Strauß, act. subst.

Mühlſteine,

friſche, ſind hier eingetroffen, und kommen den Sommer über jede Woche neue an, daher fortwährend dergleichen blaue, weiße und rothe in großer Auswahl zu haben ſind. — Näheres hierüber im vormaligen Schiffwirthshauſe am Holzthor in Würzburg.

Haus- und Ackerfeld-Verſteigerung.

Das Thereſe Jeidels'ſche Wohnhaus im 3. Diſtr. Nr. 358., in der Urſulinergaſſe, wird Mittwoch den 18. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, dem dritten und letzten Striche ausgeſetzt.

Bei derſelben Tagfahrt wird zugleich das zu demſelben Nachlaſſe gehörige Ackerfeld zu beiläufig 10⅞ Morgen — im ſ. g. Leechenfelde gelegen — verſtrichen.

Verloosungs-Anzeige.

Bei der am 2. d. Mts. in Wien stattgehabten Verloosung der ältern österr. Staatsschuld wurde die Serie 182. gezogen; solche enthält Hofkammer-Obligationen von Nro. 30047 bis mit 31283.

Würzburg, den 6. Juni 1845.

F. Benkert-Vornberger.

So eben iſt in unſerm Verlage erſchienen:

Friedlein, Carl, königl. bayeriſcher Oberlieutenant und Adjutant ꝛc.

Handbuch über den Felddienſt.

2te vermehrte und verbeſſerte Auflage. Mit einem Plane. 8. broch. Preis **36** kr.

Die beſte Empfehlung für dieſes Werkchen dürfte wohl ſeyn, daß die erſte nicht unbedeutende Auflage in dem kurzen Zeitraume von kaum zwei Jahren völlig vergriffen war, und auf die eben vollendete zweite vermehrte und verbeſſerte, mit einem Plane verſehene Ausgabe bereits ſchon voraus namhafte Beſtellungen von vielen Seiten gemacht wurden.

Würzburg, den 1. Juni 1845. **Stahel'ſche Buchhandlung.**

So eben iſt in der **Stahel**'ſchen Buchhandlung in Würzburg erſchienen und daſelbſt, ſo wie durch Hrn. **Ludwig Stahel** am Markte, bei **Wetzstein & Fr. Giegler** in Schweinfurt und **Th. Pergay** in Aſchaffenburg zu beziehen:

Neue Predigt-Bibliothek des Auslandes.

Eine vollſtändige Auswahl der vorzüglichſten Kanzel-Reden neuerer Zeit.

Ueberſetzt und geordnet nach den Sonn- und Feſttagen des katholiſchen Kirchenjahres für Curat-Prieſter und Layen.

In Verbindung mit
Dr. Joſeph Schermer, Pfarrer in Thundorf, und Willibald Lauter, Kaplan in Schw.-Gmünd,
herausgegeben von
Dr. J. Roſentritt,
Subregens im geiſtlichen Seminar zu Würzburg.

Dritte und Vierte Lieferung.

Alle zwei Monate erſcheint eine Lieferung von 12 Bogen in gr. 8. Preis 36 kr. od. 12 Sgr. — Jeder Band aus 6 Lief. beſtehend, ja ſogar jede Lieferung wird ohne Preis-Erhöhung einzeln abgegeben.

Inhalt der dritten Lieferung:

IV. Sonntag in der Faſten: Von der Sclaverei der Sünde (Von F. Villardi). — *V.* Sonntag in der Faſten: Von der Unwiſſenheit in Religionsſachen (Von Ch. Callegari). — Feſt der Schmerzen Maria's: Von den Schmerzen der ſeligſten Jungfrau (Von Ch. Callegari). — Palm-Sonntag: Ueber die heil. Communion (Vom Abbé de Cambacérès). — Charfreitag: Vom bittern Leiden und Sterben unſers Herrn (Von Ch. Callegari). — Feſt des heil. Joſeph: Der chriſtliche Muth im Kampfe des Heils (Von Fr. Miguel de Santander). — Feſt der Verkündigung Maria's: Die jungfräuliche Demuth Maria's (Von Fr. Mig. de Santander). — *I.* Oſter-Sonntag: Die Auferſtehung Jeſu Chriſti (Aus der Lyoner Sammlung). — *II.* Oſter-Sonntag: Die Auferſtehung Chriſti, die Grundlage unſrer h. Religion (Von Sanchez Sobrino). — *I.* Sonntag nach Oſtern (Von Manoel Bernardes). — *II.* Sonntag nach Oſtern: Der gute Hirt (Von J. Wheeler).

Inhalt der vierten Lieferung:

III. Sonntag nach Oſtern (Von Man. Bernardes). *IV.* Sonntag nach Oſtern: Die Todſünde (Aus d. Catholic pulpit). — *V.* Sonntag nach Oſtern: Das Bekenntniß der Religion allein, ohne Eifer und Beharrlichkeit in derſelben, macht nicht ſelig (Von Barnaby Murphy). — Feſt der Himmelfahrt Chriſti (Von Sanchez Sobrino). — *VI.* Sonntag nach Oſtern (Von Bordeiers). — Pfingſt-Sonntag (I.): Ueber die Wirkungen des heil. Geiſtes (Von Manoel Macedo). — Pfingſtſonntag (II.): Die Kirche, ein Werk Gottes (Von F. Villardi). — Feſt der heil. Dreieinigkeit: Das Geheimniß der h. Dreieinigkeit (Von Barnaby Murphy). — Frohnleichnamsfeſt: Ueber den Beſuch des allerheil. Altarsſacraments (Von Abbé Boſſuet). — *II.* Sonntag nach Pfingſten: Von dem heil. Meßopfer (Von S. Sobrino). — *III.* Sonntag nach Pfingſten: Ueber die göttliche Barmherzigkeit (Von Querico Roſſi). — Feſt des h. Johannes des Täufers: Ueber die chriſtliche Erziehung der Kinder (Von G. Tornielli.) *IV.* Sonntag nach Pfingſten: Von der Wichtigkeit der Zeit (Von Barnaby Murphy).

Geſelliger Verein.

[2a] Sonntag den 8. Juni findet bei günstiger Witterung eine Parthie nach dem Zeller Bauwirthshause statt, wozu die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft höflichst eingeladen werden.

Die Abfahrt zu Wasser mit Musik geschieht **präcis 2 Uhr** oberhalb des Krahnens.

Der Vorstand.

Die auf den 2. d. Mts. anberaumte, eingetretener Hindernisse wegen aber verschobene Eröffnung der Garnisons-Schwimmschule findet nunmehr ***Samstag den 7. Juni*** statt.

In der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg iſt zu haben:

Hoderlein's Handbuch der Schwimmlehre in katechetiſcher Form

für Lehrer und zum Selbſt-Unterrichte. Mit 38 Abbildungen aller möglichen Schwimm-Arten und Anweiſungen zur Rettung im Waſſer Verunglückter. 8. broch. 24 kr.

Vorſtehendes Werkchen enthält Alles, was über dieſe nützliche und dem Körper wohlthätige Leibes-Uebung nur geſagt werden kann. Es iſt das Reſultat einer langjährigen Erfahrung und zeichnet ſich vor allen ähnlichen Schriften durch Kürze und Klarheit aus, und iſt trotz der beigegebenen 38 ſehr zweckmäßigen Abbildungen ſo äußerſt billig, daß es Jedermann leicht anſchaffen kann.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Verſtorbene.

Franziska Hellmuth, Gaſtwirthsfrau, 51 J. Fr. Carl Sartorius aus Unterſteinbach, Hülfslehrer am Taubſtummen-Inſtitut dahier, 25½ J. Thereſia Freiin von und zu Guttenberg, Stiftsdame zu Obermünſter in Regensburg, 65 J. Lorenz Detſch, Domorganiſt, 45 J. Joſ. Heinr. Veit v. Würzburg, kön. griech. Rittmeiſters-Sohn. Joſ. Ant. Schauer, Gaſtwirth, 56 J. Georg Kuhn, Lohnrößler, 40 J. Kinder 3.

In der Deputirtenkammer wurden geſtern in der Discuſſion des Colonialgeſetzes die Vertheidiger der Negerſclaverei in den Colonien, Hr. Berryer an der Spitze, total geſchlagen und die vier erſten Artikel des Geſetzes, das eine allmälige Emancipation der Schwarzen herbeiführen ſoll, wurden votirt; heute werden die andern Artikel und das ganze Geſetz angenommen werden.

Der officielle Text der vom Herzoge von Broglie abgeſchloſſenen Convention zur Unterdrückung des Sclavenhandels iſt nun hier angekommen; er ſtimmt vollkommen mit dem ſummariſchen Inhalte überein, wie wir ihn bereits vor einigen Tagen unſern Leſern gegeben haben.

Die Nachrichten aus Algier melden, daß Abd-el-Kader, nachdem er ſein Lager an der Malouia verlaſſen, in forcirten Märſchen das Land der Angaed und der Hameian durchzogen, die kleine Stadt Flitten überfallen und geplündert, 15 Stunden ſüdlich von Saida bei den Dſchaffras erſchienen iſt und mehrere Stämme, die ſich ſo eben erſt dem Oberſt Gery unterworfen haben, geplündert hat. Er wurde von General Lamoricière und dem Oberſt Gery verfolgt, ſollten ihn dieſe jedoch nicht erreicht haben, ſo ſteht der Emir in dieſem Augenblicke an der Spitze der Inſurgenten der Jagubia und der Oued Senis, dem Marſchall Bugeaud ſelbſt gegenüber. General Bedeau hat in den Aures-Gebirgen mehrere glückliche Gefechte geliefert.

Man verſicherte geſtern Abend in der Kammer, Don Carlos habe Reiſepäſſe nach Italien erhalten und werde ſich zuerſt nach Rom, dann nach Modena begeben; zugleich melden hier eingetroffene Briefe aus Florenz, daß der Herzog von Bordeaux auf dem Punkte ſtehe, ſich mit einer Tochter des Herzogs von Modena zu vermählen.

Es ſind heute hier neuere Nachrichten aus Taiti und zwar das dort erſcheinende Journal: „l'Oceanie française“ bis zum 15. Jan. eingetroffen. Admiral Hamelin war am 20. Dezember daſelbſt angekommen und hatte vergebens geſucht, die Königin Pomare zu verſöhnlicheren Geſinnungen zu ſtimmen; nachdem alle Unterhandlungen fruchtlos blieben, verſammelte der Admiral am 5. Januar alle Häuptlinge, theilte ihnen die Lage der Dinge mit, und dieſe wählten den Häuptling Paraita zum proviſoriſchen Regenten; am 7. Januar fand die Inſtallation desſelben und zugleich auch die Wiederherſtellung des „Protectorates“ mit großen Feierlichkeiten Statt. Am 8. Januar erklärte die proviſoriſche Regierung und der Rath der Häuptlinge, daß alle durch Gouverneur Bruat bis zum 6. Januar erlaſſenen Verordnungen gültig bleiben und Geſetzkraft erhalten ſollten. Von der förmlichen Entthronung der Königin Pomare und ihrer Familie iſt jedoch weder in den officiellen Documenten, noch in den Privat-Correſpondenzen die Rede. — Bei den Feſtlichkeiten des 7. Jan. unterließen es die beiden auf der Rhede von Papeiti liegenden engl. Schiffe, die neu aufgezogene Protectorats-Flagge zu ſalutiren. Die engl. Journale von Neu-Seeland und Neu-Holland verbreiten auf Antrieb engl. Agenten fortwährend die ſchmählichſten Verläumdungen gegen die Franzoſen auf Taiti.

Die Verhaftung und Deportation der Redacteure des »Clamor publico« in Madrid macht fortwährend großes Aufſehen, und erzeugt große Erbitterung gegen die Regierung; drei conſervative Journale, »el Globo«, »el Tiempo« und »el Caſtellano«, die bis jetzt das Miniſterium eifrig vertheidigten, erklären nun, daß ſie nach einer ſolchen Verletzung aller Rechte der Perſonen und der Preſſe, zur Oppoſition übergehen, und greifen ſogleich in ihren nächſten Nummern die Regierung heftig an.

Der Erzbiſchof von Paris hat ſo eben ein Mandement publicirt, wodurch das Journal »le Bien social«, das auf die Emancipation des unteren Klerus hinaus arbeitet, condemnirt wird. Der Erlaß ſchließt mit folgenden Worten: »Wir erklären den Redacteur-en-Chef des beſagten Journals (Herrn Clavel) für entkleidet aller geiſtlichen Befugniſſe in der Diöceſe Paris. Wir erklären für ſuspendirt, ſchon allein durch das Factum (par le fait seul), jeden Geiſtlichen in den heiligen Orden, der, nachdem er Theil genommen an der Redaktion des beſagten Journals, die verurtheilten Lehren, die ſtrafbaren Schmähungen und verläumderiſchen Angaben desſelben binnen den der Promulgation des gegenwärtigen Erlaſſes folgenden zwei Wochen nicht öffentlich zurückgenommen haben ſollte. Wir erklären für ſuſpendirt, ſchon allein durch das Factum, jeden Geiſtlichen in den heiligen Orden, der von der Promulgation unſeres Erlaſſes an offen oder insgeheim an der Redaction des beſagten Journals Theil nähme, oder in irgendwelcher Weiſe die Veröffentlichung oder Verbreitung desſelben begünſtigen würde.

Die Nachricht, daß der Herzog von Bordeaux dieſen Sommer im Bade Homburg zubringen werde, ſcheint um ſo weniger gegründet, als die franz. Regierung ſeinen Aufenthalt am Rheine und ſo nahe an der franzöſiſchen Gränze unter keiner Bedingung dulden würde.

Nikolaus werde noch in dieſem Monate nach Paris kommen.

5pCt. 122. 55. 3pCt. 85. 95. 5pCt Ard. 40. Neue 3pCt.: 42½

Nichtpolitiſche Zeitung.

⊠ Nürnberg, 4. Juni. (Privat-Correſpondenz.) In dieſem Augenblicke ſind mehrere angeſehene Buchhändler aus verſchiedenen Gegenden Deutſchlands hier verſammelt; wie wir vernehmen, treffen dieſelben Verabredungen wegen gemeinſamer Gründung einer großen deutſchen Bücherniederlage in Neu-York. — Das jüngſte Hochwaſſer hat in unſerer Umgegend weit größere Verheerungen angerichtet, als das in den letzten Tagen des Monats März. Die Eiſenbahn, welche damals gänzlich verſchont blieb, iſt in der Nähe von Großgründlach (zwiſchen hier und Erlangen) von dem in gewöhnlichen Zeiten ganz winzigen Bache ſo angegriffen worden, daß eine nicht unbedeutende Reparatur des Bahnkörpers nothwendig iſt, und das in der erſten Nacht gelegte Seitengeleiſe noch immer benützt werden muß. Quaderſteine von 5—6 Fuß Länge wurden mit weggeſchwemmt und ein ſorgfältig gelegtes Pflaſter dergeſtalt auseinandergeriſſen, daß kein Stein auf dem andern blieb. Das angeſchwollene Waſſer eines Bahndurchlaſſes führte die Ecke einer Mühle weg. Große Verwüſtungen hat auch die Ortſchaft Gleisweiler erlitten, wo die untern Räumlichkeiten einer Fabrik unter Waſſer geſetzt und die Webſtühle zertrümmert, Fiſchteiche demolirt, und gewaltige Erdmaſſen untergraben und weggeſchwemmt wurden. Man will dort den Schaden auf Tauſende ſchätzen.

Leipzig, 31. Mai. Nach vielen Verſuchen iſt es den Herren Kechele und Roſt in Leipzig wirklich gelungen, Bilder jeder Art durch einen galvanoplaſtiſchen Prozeß auf die Kupferplatte erhaben darzuſtellen, ſo daß ſich dieſelben, wie jeder Holzſchnitt, in der Buchdruckerpreſſe drucken laſſen. Die Künſtler lieferten bereits ſehr treffliche Arbeiten, ſowohl in Kupferſtich-, als Holzſchnitt- und feinerer Zeichenmanier. Die Herſtellung geht ungemein ſchnell von ſtatten; der Preis iſt weit geringer, als der der Holzſchnitte. (Sch.M.)

Koblenz, 3. Juni. Gegenwärtig logirt hier im Gaſthofe zum »Rieſen« der bekannte oſtindiſche Fürſt Dey Sombre. Bei ſeinem ſo ſehr bedeutenden Vermögen hatte er ſich bekanntlich in London mit einer Engländerin verehelicht, mit der er jedoch nicht glücklich lebt, indem dieſe, um das große Vermögen ihres Mannes in die Hände zu bekommen, es durchzuſetzen wußte, ihn als wahnſinnig interdiciren zu laſſen, und ſo iſt er gezwungen, um von ſeiner Ehehälfte nicht in's Irrenhaus eingeſperrt zu werden und ihr ſein ſchönes Vermögen zu überlaſſen, fern von England umherzuirren. (Fr. O.-P.-A. Z.)

Oeſterreichiſche Blätter ſchreiben aus Ungarn: „In dem Markt Groß-Hoflein, der dritten Poſtſtation auf der Wien-Oedenburger-Straße brach am 13. Mai Feuer aus. Es iſt bereits zum dritten Male und jedesmal in den Pfingſttagen, daß gerade in dieſem Hauſe Feuer ausging, was auf den Verdacht einer boshaften Brandſtiftung führt. Ein ſtarker Nordwind kam dem Feuer fürchterlich zu ſtatten; in nicht ganz einer Stunde war Alles entſchieden; der ganze Markt eine große Ruine. Von 222 Häuſern ſtehen außer einem Theile des Pfarrhofes, Kirche, Poſthaus, dem obern Gemeindewirthshauſe, 29 Kleinhäuſer, alles andere iſt ab-, aus- und eingebrannt. Zwei wackere Burſche fanden in den Flammen ihren Tod; der Rauch hat ſie betäubt, ein ſtürzendes Dach in Feuer begraben. Einer derſelben mußte noch 18 Stunden halbverbrannt unter Höllenqualen leiden. Zwei Weiber ſind, mit Rettung ihrer Habe beſchäftigt, erſtickt.“

Die Herren Th. Behrend u. Comp. in Danzig haben von dem Mechanikus ihrer Dampf-Oelmühle das Modell einer Eiſenbahn anfertigen laſſen, auf der die Dampfkraft in Verbindung mit der archimediſchen Schraube fortbewegend wirken ſoll. Die Konſtruktion iſt eben ſo ſinnreich als einfach und dabei zugleich auf Steigungen, Wendungen, verſchiedene Schnelligkeit und ſofortiges Anhalten berechnet. Das Modell wird nach Königsberg für die Kunſtausſtellung geſandt werden.

In Belgien und namentlich in Flandern ſind durch den anhaltenden Regen in letzterer Zeit die ſchönen und ergiebigen Fettweiden überſchwemmt und bieten den Anblick eines weit ausgedehnten See's. Dieſes außerordentliche Ereigniß hat unberechenbaren Schaden angerichtet, da man genöthigt geweſen, das Vieh von den Wieſen in die Ställe zu bringen, und wegen des lang anhaltenden Winters das Futter gänzlich eingegangen wäre.

Sonntag, den 1. Juni, ſah man in den Morgenſtunden eine große Parthie Dammpfähle bei Antwerpen vorbeitreiben, und man befürchtete ſogleich, daß es die Trümmer eines durchbrochenen Dei-

theiligten ſeyn mag, ſo wäre es doch ſehr zu wunſchen, daß man es in dieſem Zweig in Sachſen bald zu einer größerrn Vollkommenheit bringen und dem Lande dadurch ein neuer Induſtriezweig erblühen möge. Betrachtet man die Feinheit und Vollkommenheit der engliſchen und belgiſchen Leinenzwirne, die in unſerem Gebirge in nicht unbedeutender Menge zur Nähterei und Klöppelei verwendet werden, ſo liegt die Gewißheit großer Vervollkommnung dieſes Maſchinenſyſtems im Auslande ſehr vor Augen, und unſere Techniker ſollen in dieſer Beziehung nicht länger zurückbleiben. — Es liegt jetzt hier an verſchiedenen Orten eine Adreſſe an die badiſchen Abgeordneten v. Itzſtein und Hecker auf, welche ſich auf die Ausweiſung derſelben aus den preußiſchen Staaten bezieht. — Eine früher nur als Gerücht verkündigte Maßregel, nämlich die Stellung der Lokalblätter unter die Centralcenſoren, iſt jetzt zur Wirklichkeit geworden. Die Wochenblätter von Oſchatz, Döbeln, Taucha ꝛc. wurden nach Leipzig, die Chemnitzer Sonne aber nach Zwickau gewieſen. Die Haltung der Lokalblätter in den confeſſionellen Fragen ſoll die Maßregel erſchleunigt haben. (Schw.M.)

Baden. Aus dem badiſchen Oberlande, 31. Mai. Am 20. d. hielt die Geiſtlichkeit des Landkapitels Freiburg eine General-Conferenz zur Beſprechung und Erledigung verſchiedener Gegenſtände. Der erſte betraf den Aufruf des Erzbiſchöflichen Ordinariats vom 14. März an den Geſammt-Clerus des Erzbisthums zur Mitwirkung, „dem dringenden Mangel an Prieſtern abzuhelfen.“ Die Kapitelsgeiſtlichkeit beſchloß, auf unbeſtimmte Zeit ein Stipendium zu gründen zum Behufe der Errichtung von Knaben-Seminarien; hiezu ſoll verwendet werden der jährliche Ueberſchuß der Kapitelskaſſe, die übrige fehlende Summe wollen die Kapitelsgeiſtlichen aus ihren Privatmitteln beiſteuern. Da jedoch die Errichtung von Knaben-Seminarien ohne Beihülfe von Staatsmitteln zu geſchehen hat, ſo wurde der obige Beſchluß an die Bedingung geknüpft, daß die zu errichtenden Knaben-Seminarien „nicht als Staatsanſtalten behandelt, ſondern als rein kirchliche Inſtitute der kirchlichen Oberbehörde unterſtellt werden.“ Zugleich wurde auch der Wunſch ausgeſprochen, daß die neuen Anſtalten möglichſt bald ins Leben treten möchten. (Fr.J.)

Großh. Heſſen. Mainz, 5. Juni. Im Eiſendahnactienhandel iſt ſeit einigen Tagen wieder eine neue lebhafte Thätigkeit erwacht in Folge der Conceſſionsertheilung von Seite Bayerns für die bayeriſche Strecke von der heſſiſchen Gränze bis nach Ludwigshafen und in Folge der definitiven Fortſetzung der Bahn von Mainz bis Straßburg. Es ſteht nun dem großartigen Bahnnetz zwiſchen Mainz, Straßburg und der Schweiz, ſo wie zwiſchen Mainz, Metz und Paris kein Hinderniß mehr im Wege, und es iſt unſchwer, einzuſehen, daß ein ſolches Bahnſyſtem, das in Mainz mündet oder beginnt, von unberechenbaren Folgen für dieſe Stadt ſeyn muß. Für die Bahn zwiſchen Lauterburg und Straßburg, deren Conceſſionirung die franzöſiſche Regierung zugeſagt hat, liegen im Augenblicke Actienliſten bei dem Banquierhaus Gebrüder Meyer offen, und ſie werden vielfach mit Unterſchriften verſehen. Als Theil des großen, oben bezeichneten Bahnnetzes haben die Actien dieſer Bahn naturlich denſelben Werth wie die Actien der übrigen Bahntheile, z. B. der Mainz-Ludwigshafener, der Berbach-Ludwigshafener und der Speyer-Lauterburger, und es läßt ſich erwarten, daß dieſe Einzeichnungen bald nicht ohne Agio bleiben werden. Man hört allgemein, daß der Bau der Mainz-Ludwigshafener Bahn noch in dieſem Jahr beginnen wied. (F. O.-P.A.-Z.)

Holſtein. Kiel, 30. Mai. Zur Unterſuchung der Erbfolge-Rechte in den Herzogthümern Schleswig und Holſtein iſt ein allerhöchſte Commiſſion ernannt, welche beſtehen ſoll aus den Geh. Staatsminiſtern v. Stemann, Orſted und Graf H. von Reventlow-Criminil, dem Geh. Etatsrath Adler und dem Director im Departement der auswärtigen Angelegenheiten, Conferenzrath Dankwart.

° **Freie Städte.** Frankfurt, 5. Juni. (Privat.-Correſp.) In ſpan. Fonds war bis 1 Uhr durchaus kein Geſchäft, ſpäterhin, nämlich nach dem Bekanntwerden der Pariſer Notirung, zeigte ſich Kaufluſt. Für Friedr.-Wilh.-Nordbahn und Ludwigsh.-Bexbacher Interimſcheine bewilligte man beſſere Preiſe.

5 pCt. Metalliq.: 115 G.; 4 pCt. Metalliq.: $103\frac{7}{8}$ G.; 3pCt. Met.: $80\frac{1}{8}$ G.; 1 pCt. Met.: $26\frac{1}{8}$ P.; Bank-Act.: 2014 G.; per ult. Juni: 2014 G.; 500 fl. Looſe: 160 P.; 250 fl. Looſe: — — G.; Prämienſcheine: $93\frac{1}{8}$ P.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: $100\frac{1}{8}$ P.; Bayer. $3\frac{1}{2}$pCt. Obligat.: $101\frac{3}{4}$ G.; Ludwigs-Kanal-Aktien: 78 G.; Ludwigsh.-Bexbach.: $109\frac{5}{8}$ G.; bad. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $97\frac{7}{8}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: $64\frac{3}{4}$ P.; 35 fl. Looſe: $38\frac{3}{4}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{4}$ P.; 4 pCt. Oblig.: $102\frac{7}{8}$ G.; 50 fl. Looſe: $78\frac{1}{4}$ G.; 25 fl. Looſe: $31\frac{3}{4}$ G.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{3}{8}$ P.; 25 fl. Looſe: $28\frac{7}{8}$ G.; Frankfurter 3 pCt. [illegible] $91\frac{7}{8}$ P.; ſpan. 3pCt. Oblig.: — G.; 5 pCt.: $30\frac{3}{4}$—$\frac{7}{8}$ G.; portug. 3 pCt. Conſ.: $66\frac{5}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $95\frac{1}{2}$ G.; 500 fl. Looſe: 92 G.; ſardin. Looſe: $40\frac{1}{2}$ Fr. G.; Disc.: 3 pCt. G.

Bremen, 30. Mai. Vor einigen Tagen gingen wieder mehrere Schiffe mit Auswanderern unter Segel. Die eintönige traurige Weiſe, welche ſie ſangen, und die Salutſchüſſe, welche ſie abfeuerten, drückten die gemiſchte Stimmung aus, mit der dieſe Menſchen den vaterländiſchen Boden verließen. Die gaffende Menge am Ufer rief ihnen einen hallenden Scheidegruß nach. Im vorigen Jahre ſind im Ganzen circa 45,000 Deutſche ausgewandert, von denen circa 20,000 ihren Weg über hier nahmen; in dieſem Frühling ſind ſchon wieder 6 bis 7000 hier eingetroffen und bis auf eine kleine Zahl expedirt. Ueberhaupt ſcheint für das laufende Jahr eine noch größere Menge wie früher erwartet zu werden. Dieſen Augenblick laden 7 Schiffe nach Neuyork, 4 Schiffe nach Baltimore, 1 Schiff nach Philadelphia u. ſ. w., die alle ihre geräumigen Zwiſchendecke den Auswandern zur Ueberfahrt anbieten. Die Paſſagepreiſe ſind wie gewöhnlich um dieſe Jahreszeit etwas geſtiegen, nach Baltimore und Neuyork von 20 bis 25 Rthlr. auf 26 bis 30 Rthlr., nach Texas (Galveſton) 40 Rthlr., doch ſind dieſe Preiſe wohl das Maximum. Am zahlreichſten unter den Stämmen Deutſchland's ſind die Bayern verteten, darnach kommen die Heſſen und Münſteraner. Beſonders die erſteren verſprechen ſich viel zu viel von dieſem Eldorado, von dem ſie nicht ſelten die verſchrobenſten Begriffe haben. Unter ihnen gibt es ſehr viele Mittelloſe. Die Heſſen-Kaſſeler ſind ungewöhnlich mißtrauiſch und rauh. Ihre Tugend iſt übertriebene und manchmal in Geiz ausartende Sparſamkeit. Die Münſteraner, ſowie die Lipper und Südhannoveraner ſcheinen ſehr arbeitſame Leute zu ſeyn, nehmen die meiſten Capitalien mit hinüber, und gehen ohne zu ſanguiniſche Hoffnungen ihrer neuen Zukunft entgegen. (Fr.Ob.-Pſtz.)

Schweiz.

Bern, 1. Juni. Geſtern Nachts war der Regierungsrath in außerordentlicher Sitzung beiſammen, um die Maßregeln zu berathen, welche die vielen Gerüchte eines im Freiamt ausgebrochenen Aufſtandes veranlaſſen möchten. Zufolge einhelligen Beſchluſſes enthält ſich Bern vor der Hand jedes militäriſchen Aufgebotes, wird ſich jedoch in jene Stellung verſetzen, welche augenblicklich der Würde der Republik den gehörigen Nachdruck, den allfällig bedrängten Bundesbrüdern die ſichere und kräftige Unterſtützung und jeder Meuterei die ſchnellſte Erſtickung beizubringen geeignet iſt. (B.-Frd.)

Frankreich.

* Paris, 2. Juni. (P.-C.) Durch die Journale der Sandwich-Inſeln haben wir heute neuere Nachrichten aus Taiti bis zum 25. November. Am 5. Nov. war die Konigin Pomare von einem Sohne entbunden wurden. Sie vermied jede Unterhandlung oder Beruhrung mit den Franzoſen, Admiral Hamelin hatte ein Schiff nach Europa geſchickt und erwartete neue Inſtructionen. Die Ruhe fing an ſich wieder herzuſtellen, und die Eingebornen nahmen die unterbrochenen Feldarbeiten wieder auf.

Briefe aus Toulon vom 28. Mai melden, daß eine telegraphiſche Depeſche dem Seepräfecten befohlen habe, ein Dampfſchiff bereit zu halten, welches eine ſpecielle Miſſion erhalten ſoll, und die Evolutions-Escadre des Admirals Parſeval-Deschênes bis zum Einlaufen neuer Inſtructionen nicht unter Segel gehen zu laſſen. Herr von Latour, Secretär des Prinzen von Montpenſier war in Toulon angekommen, um ſich nach Algier einzuſchiffen. Der Prinz wird auf dem prächtig eingerichteten Dampfſchiff »Gomer« eine Fahrt nach Malta, Athen, Conſtantinopel und Neapel machen, und man rechnet darauf, daß er den König von Neapel zur Reiſe nach Paris bewegt. Der »Gomer« iſt auch wirklich zur Aufnahme mehrerer Gäſte eingerichtet.

Wir haben Nachrichten aus Buenos Ayres vom 20. Marz; der franz. Geſchaftstrager, Mareuil, war von Roſas empfangen worden, und hatte bereits fur franz. Schiffe mehrere Erleichterungen in den ſtrengen Beſtimmungen des Decrets vom 13. Februar erlangt.

* Paris, 3. Juni. (Pr.-Corr.) Die aus Toulon gekommene telegraphiſche Depeſche, deren wir vor einigen Tagen erwähnten und deren Inhalt von dem Miniſterium noch immer nicht veröffentlicht iſt, ſcheint wichtige Nachrichten aus Tunis gebracht zu haben, wenigſtens hat Hr. v. Lagau, General-Conſul in Tunis, bisher hier auf Urlaub, geſtern den Befehl erhalten, augenblicklich auf ſeinen Poſten zurückzukehren; ſeine Abreiſe war ſo eilig, daß er nicht einmal von ſeiner auf einem Landhauſe bei Paris lebenden Familie Abſchied nehmen konnte. Zugleich hat der Telegraph nach Toulon den Befehl gebracht, drei Linienſchiffe von der Evolutions-Escadre des Admirals Parſeval-Deschênes ſogleich mit verſiegelten Ordren in See gehen zu

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr. II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 156. Samstag, 7. Juni 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. In Marktheidenfeld war die Nachricht angekommen, Seine Majeſtät würden auf der Reiſe von hier nach Aſchaffenburg den Weg über dort einſchlagen, da wegen des großen Waſſers die Ueberfahrt bei Lengfurt gefahrdrohend ſey. In kürzeſter Zeit war Alles feſtlich geſchmückt und die nahe Ankunft des Landesvaters erwartend; allein bald vernahm man, daß der Monarch über Lengfurt gereist ſey.

** München, 4. Juni. (Privat-Correſpondenz.) Durch die ſchon erwähnten täglichen Sitzungen am königlichen Oberappellations-Gericht des Reiches werden binnen ſechs Wochen — ſo lange dauern die täglichen Sitzungen — gegen 200 Gegenſtände, reſp. Prozeſſe, mehr erledigt ſeyn, als es ſonſt der Fall wäre. — Der k. Caſſationshof für die Pfalz verhandelte in ſeiner heutigen öffentlichen Sitzung das Caſſationsgeſuch des S. Ziegler in Königsbach gegen J. Ph. Lenhard in Edenkoben. Es war hiebei die Frage zu entſcheiden, ob die den Weinſteeichern reſp. den Gemeinden zukommenden Gebühren bei Wein-Verkäufen auch dann zu zahlen ſeyen, wenn Weine, ohne verkauft zu ſeyn, nur von einem Orte in den andern abgeführt werden. Das Urtheil des Caſſationshofes wird nächſten Mittwoch verkündet werden. — Der Hr. Miniſter des Innern, v. Abel, wird demnächſt nach Rückkunft des Hrn. Finanzminiſters ebenfalls eine Urlaubsreiſe antreten und ſich auf ſein Lehensgut in der Oberpfalz begeben. — Der von Vielen ſchon Ende vorigen Monats erwartete Armeebefehl wird nunmehr erſt im Auguſt erſcheinen, dürfte dann aber, wie man hört, ſehr umfaſſend werden.

Augsburg, 4. Juni. Geſtern wurde die Bruſt eines der verdienteſten Offiziere der bayriſchen Armee mit einer neuen ehrenvollen Auszeichnung geziert. Gemäß allerhöchſter Entſchließung vom 10. Mai hatte Se. Maj. der König dem Major J. Weniger im Infanterie-Regiment »Prinz Karl« das Ehrenkreuz des Ludwigsordens für ehrenvoll zurückgelegte 50 Dienſtjahre allergnädigſt zu verleihen geruht. Dieſe Ordensdecoration wurde geſtern dem Hrn. Veteran bei feierlicher Wachtparade durch ſeinen hochverehrten Herrn Obriſten Zottmann an die Bruſt geheftet. (Augsb. Abdz.)

Nürnberg, 4. Juni. (Privat-Correſpondenz.) Der vor einiger Zeit hier zuſammengetretene Gewerbverein iſt von Sr. Maj. dem König unter dem Ausdruck allerhöchſten Wohlgefallens genehmigt, und der Statutenentwurf mit wenigen Ausnahmen beſtätigt worden.

Speyer. Das Zuſtandekommen von Eiſenbahn-Anlagen durch das untere Elſaß, die Pfalz und Rheinheſſen — von Straßburg bis Mainz — kann nunmehr bereits als ziemlich geſichert werden. Und ſchwerlich wird es eine allzu kühne Hoffnung ſeyn, wenn man annimmt, daß, ehe ein weiteres Jahrzehnt vergeht, auch zwiſchen Mainz und Bonn ein Schienenweg zu Stande kommen wird. Die hohe Wichtigkeit dieſer Bahn wird wohl von keiner andern übertroffen werden. Sie wird — nochmals ſey darauf hingewieſen — mit ihren Fortſetzungen und Verzweigungen einerſeits durch Holland (Rotterdam und Amſterdam), andererſeits durch Belgien (Antwerpen und Oſtende) nach der Nordſee, — dann über Straßburg, Paris, Rouen und Havre nach dem atlantiſchen Ocean, — endlich über Lyon und Marſeille nach dem mittelländiſchen Meere führen, und ſomit nach räumlicher Ausdehnung, wie nach dem hohen Culturgrade und der ſtarken Bevölkerung der hiebei betheiligten Länder in einer nicht allzu entfernten Zeit eine Bedeutung erlangen, deren volle Umfang die jetzigen kühnſten Erwartungen weit übertreffen mag. Um ſo mehr iſt aber auch ſchon jetzt in's Auge zu faſſen, daß der Betrieb dieſer Weltbahn ſo geordnet werde, damit dieſelbe auch der That nach den zu erhebenden hohen Anforderungen entſprechen könne. Es iſt nicht eine Geſellſchaft, ſondern es iſt eine ganze Reihe von Geſellſchaften, durch welche die einzelnen Theile dieſer großen Bahn erbaut werden. Der Betrieb auf allen dieſen Abtheilungen muß aber ein innig ineinandergreifender, muß gleichſam ein einiger ſeyn! Wollte jede einzelne der hier betheiligten Geſellſchaften eine ganz eigene Verwaltung, blos ſelbſteigene Beamte und ſelbſteigene Wagen, ſomit keinerlei Gemeinſchaft mit den andern haben, wollte jede die Ordnung der Fahrten nur nach ihren Launen, oder auch ſelbſt nach blos localen Rückſichten feſtſetzen, ſo wäre der ſchönſte Theil der Bedeutung dieſer Bahn verloren, abgeſehen davon, daß ſogar das Sonderintereſſe nur vorübergehend oder ſcheinbar eine Begünſtigung zu erlangen vermöchte. Auf dieſes Verhältniß ſollten ſchon jetzt alle betheiligten Geſellſchaften gebührend Rückſicht nehmen. Thun ſie dieſes, tragen ſie namentlich Sorge, daß ſich keine hierin ſpäter hemmende Beſtimmungen in ihre Statuten einſchleichen, ſo wird die Erbauung der Rheinbahn durch verſchiedene Compagnien keinen Anſtand bilden, wenn nur der Betrieb in der Folge nach einem Plane, durch eine Adminiſtration wenigſtens auf deutſchem Gebiete feſtgeſetzt und geleitet werden kann. (Speyr. Z.)

Preußen. Berlin, 1. Juni. Den Angaben öffentlicher Blätter zufolge werden die Befeſtigungsarbeiten an unſerer Oſtgränze in dieſem Jahr mit erneuerter Thätigkeit fortgeführt. Welche Antriebe auch immer dazu mitgewirkt haben mögen, gerade jetzt Schutzwälle auf dieſer noch ſehr ungedeckten Seite des deutſchen Vaterlandes zu errichten: ſo viel ſteht feſt, daß man von nun an ernſtlich entſchloſſen iſt, die öſtlichen Landestheile gegen jede feindliche Invaſion zu behaupten. (Weſ. Z.)

Berlin, 1. Juni. Die geſtrige Abrechnung an der Börſe hat wieder große Verluſte nach ſich gezogen, beſonders waren in öſterr. Papieren viele Blankoverkäufe zu decken. Die Wien-Peſther Aktien haben großes Unheil angerichtet, der Schwindel hatte ſie Anfangs April bis 120 hinaufgeſchraubt, und jetzt werden ſie für $108^1/_2$ ausgeboten. Geldmangel iſt nicht die Urſache der jetzigen Flauheit, ſie iſt aber der nothwendige Rückſchritt von einer künſtlichen Höhe. Jetzt wird es, trotz aller Warnungen, wieder vorwärts gehen, bis dann wieder der Wendepunkt eintritt. Alſo liegt es in der Natur des Börſenſpiels, und weder Geſetze noch Uebereinkommen helfen dagegen, man müßte es ganz verbieten. — Ueber die Reiſe der Königin Victoria nach Deutſchland ſind hier nähere Nachrichten eingelaufen. Ein Beſuch in Berlin war allerdings projectirt, unterbleibt aber in Betracht des Umſtandes, daß alsdann Hannover nicht umgangen werden kann. Die Ankunft in Koburg iſt auf Anfang des Oktober (?) feſtgeſetzt. Möglich wäre es, daß man die Reiſe bis Dresden ausdehnte, um dem König, zumal als Oberhaupt des ſächſiſchen Hauſes, ſeinen vorjährigen Beſuch zurückzugeben. Auf dem Rückweg ſoll in Stolzenfels Halt gemacht werden, wo die preußiſchen Majeſtäten ihren hohen Gaſt zu empfangen und auf einige Tage zu bewirthen gedenken. — Die Ausweiſung der HH. von Itzſtein und Hecker bilden das fortdauernde Tagesgeſpräch. So viel verlautet, ging die ganze Maßregel von dem Miniſter des Innern, Hrn. v. Arnim, aus; die übrigen hohen Beamten wurden hievon nicht minder überraſcht, als das geſammte Publikum. (Nürnb. Korr.)

Koblenz, 3. Juni. So eben erfahre ich die zuverläſſige Nachricht, daß die Verſetzung unſeres ſeitherigen Oberpräſidenten v. Schaper in gleicher Eigenſchaft als Oberpräſident der Provinz Weſtphalen nach Münſter bereits hier eingetroffen iſt. Ueber den Nachfolger des Herrn v. Schaper verlautet noch nichts Gewiſſes. — Wie wir aus Ems benachrichtigt ſind, ſo wird Herr v. Itzſtein in dieſem Sommer dorthin zum Gebrauch der Kur kommen. (Fr. O.-P.-A. Z.)

Sachſen. Leipzig, 31. Mai. Woran ſich in Sachſen bis jetzt noch wenig Kapitaliſten gewagt haben, das haben kürzlich im Dorfe Bärnsbach im Obererzgebirge einige ſchlichte Männer wieder

b) im freien Verkehr:
36 Klafter Buchen Scheitholz,
172 „ „ Knorzholz,
216 „ Eichen Scheitholz.
4 „ dreiſchuhiges Eichenmüſſelholz.

V. Freitag den 20. Juni l. Js.
im Forſthauſe zu Kropfbrunn, früh 9 Uhr anfangend, aus verſchiedenen Abtheilungen der Partei Kropfbrunn:
6 Klafter Buchen Scheitholz II. Kl.
117 „ „ Knorzholz,
30 „ „ Aſtholz.
56 „ Eichen Scheitholz II. Kl.
3 unſpaltige Buchenklötze,
b) im freien Verkehr:
446 Klafter Buchen Scheitholz,
128 „ „ Knorzholz,
83 „ Eichenſcheitholz.

Stadtprozelten, 30. Mai 1845.

Königl. Forſtamt Biſchbrunn.
Schäfer, Frſtmſtr. Streit, Akt

Bekanntmachung.

[2b] Heinrich Betz jung von Altglashütten und ſeine Ehefrau Anna Maria, haben ſich freiwillig dem Konkursverfahren unterworfen; es wird daher der I. Edictstag zur Anmeldung und Nachweiſung der Forderungen auf

Donnerstag den 26. Juni l. Js.
früh 8 Uhr

anfangend, dann der II. Edictstag zur Vorbringung der Einreden, ſo wie der Re- und Duplik auf

Montag den 21. Juli früh 8 Uhr

anberaumt, und hiezu die Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß das Ausbleiben am I. Ediktstage den Ausſchluß von der Maſſe, am II. Ediktstage den Ausſchluß von den betreffenden Verhandlungen zur Folge habe.

Das Geſammtvermögen an Mobilien und Immobilien iſt verwerthet auf 182 fl. 58 kr., die bisher bekannten Hypothekſchulden aber belaufen ſich auf 610 fl.

Hiebei werden alle Diejenigen, welche von dem Communſchuldner Mobilien in Händen haben, aufgefordert, ſolche bei Vermeidung des doppelten Erſatzes zur Maſſe herauszugeben.

Brückenau, den 23. Mai 1845.

Königliches Landgericht.
Fr. G. Hundt.
Schuhmann.

LIEDER-TAFEL.

Samstag, den 14. d. Mts.: ***Production.***
Anfang halb 8 Uhr.

Sonntag, den 22. d. Mts.: ***Parthie nach dem Guttenberger Walde.*** Das Nähere darüber wird noch bekannt gemacht werden.

Vom 17. d. Mts. an beginnen die Proben für das Gesangfest, und finden wöchentlich ***drei*** regelmässige Proben statt, nämlich an jedem *Dinstag, Donnerstag* und *Samstag.*

Der Ausschuss.

Konzert-Anzeige.

Die dahiesige „Liedertafel“ veranstaltet künftigen ***Mittwoch*** *den* ***11.*** *d. Mts. im Stadt-Theater*

eine grosse Production,

deren Ertrag dem durch das jüngste Hochwasser hart bedrängten Badeinhaber **Clemens** *zugewendet werden soll, und giebt sich die Ehre, um recht zahlreichen freundlichen Besuch zu bitten. Das Nähere wird das Programm besagen.*

Der Ausschuss der Liedertafel.

Oeffentlicher Dank.

Dem Herrn Hofrath und Profeſſor Dr. Textor und dem Hrn. Dr., ſeinem Sohne, welche meine Frau an einem großen Gewächſe an der Schulter operirten, daß ſie in kurzer Zeit wieder geneſen, erſtatte ich den pflichtſchuldigſten Dank. — Auch den beiden Herren Doctoren Maier und Brönner, die bei der Operation thätig geweſen und ihre beſondere Aufmerkſamkeit auf die Heilung meiner Frau verwendeten, danke ich vielmal.

Kollmar, Kaſſadiener,

Verpachtung.

[3b] In einem wohlhabenden Städtchen Unterfrankens, in der Gegend von Aſchaffenburg, iſt ein gutes Geſchäft, beſtehend in einer Spezerei-, Eiſen-, Leder-, Langewaaren-, Glas-, Porzellain- und Materialienhandlung nebſt Conditorei und Weinwirthſchaft ...

Todes-Anzeige.

Am 3. Juni l. Js. Nachmittags 1 Uhr entschlief sanft, ruhig, fromm und Gott ergeben, wie ihr ganzes Leben war, gestärkt durch den Empfang der heiligen Sakramente, in Folge eines Schleimschlages im 66. Lebensjahre zu einem bessern Leben unsere innigst geliebte Schwester und Tante, Frau

Maria Theresia Freiin von und zu Guttenberg,

Stiftsdame des vormaligen unmittelbaren gefürsteten Reichsstiftes Obermünster in Regensburg und des vormaligen Ritter-Kantons Gebürg.

Von diesem herben Verluste Freunde und Bekannte in Kenntniss setzend, und die Dahingeschiedene dem frommen Andenken empfehlend, bitten um stille Theilnahme und ferneres freundschaftliches Wohlwollen

Würzburg, am 4. Juni 1845.

Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

[3b] Wir machen hiermit die Anzeige, dass die Ziehung unserer bekannten

grossen Ausspielung ohne Nieten

von ***60000*** der neuesten und besten Kunstwerke und Kunstblätter eigenen Verlags, welche unter obrigkeitlicher Aufsicht und Leitung auf dem hiesigen Rathhaus vor sich ging, beendigt ist, und die gedruckten Listen sowohl als auch die Gewinnste selbst in unserer lithographischen Anstalt dahier,

II. Distrikt, Sandgasse, Nro. 245., über zwei Stiegen,

jeden Vormittag von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr gegen Einlieferung der Loose in Empfang genommen werden können.

Den auswärtigen Agenten werden die treffenden Gewinnste der durch sie verkauften Loose nebst Listen im Laufe von sechs Wochen franco zur Ablieferung zugeschickt oder es steht (lt. Plan) dem Eigenthümer von Loosen frei, solche direct von den Unternehmern in Würzburg oder München durch frankirte Einsendungen derselben zu beziehen, in welchem Falle jedoch die Zusendung auf deren Kosten geht.

Würzburg, den 1. Juni 1845.

Christian Weiss & Heinrich Kohler.

Brauerei-Verpachtung.

[2b] Die fürſtl. Thurn und Taxis'ſche Brauerei zu Traustadt, eine Stunde von Sulzheim, eine Stunde von Gerolzhofen, drei Stunden von Schweinfurt und drei Stunden von Haßfurt liegend, ſoll von Michaelis 1845 ab auf **9** Jahre verpachtet werden.

In dieſer erſt 1839 neu etablirten, zweckmäßig eingerichteten, mit einem gegen 3000 Eimer faſſenden vorzüglichen Sommerbierkeller ganz in der Nähe des Brauhauſes und guten geräumigen Winterbierkellern verſehenen Brauerei wurden in den letzten drei Sudjahren durchſchnittlich jährlich 695 Schäffel trockenen Malzes verſotten. Den Betrieb kann aber ein thätiger und unternehmender Pächter bei entſprechenden Erzeugniſſen durch Verſchleiß in der Umgegend und durch Abſatz nach Frankfurt u. ſ. w. noch namhaft erhöhen.

Die Brauhaus-Beſtandtheile und die dem Pächter anzuweiſende mit erſteren in naher Verbindung ſtehende Wohnung ſind in dem herrſchaftlichen Schloſſe zu Traustadt hergeſtellt. Das Brauerei- und Keller-Inventar iſt gut und vollſtändig. Dem Pächter können auch auf Verlangen 10 oder mehr Morgen Wieſen und 1½ Tagwerk Ackerfeld in Pacht überlaſſen werden. Die Beſichtigung der Pacht-Objekte kann von den Pachtluſtigen täglich geſchehen.

Die bei der Pacht-Einweiſung vorhandenen Materialvorräthe an Malz, Hopfen, Brennholz, Pech und dergleichen hat der Pächter gegen baare Ablöſung nach den laufenden Preiſen zu übernehmen. Demſelben wird auch das zu Michaelis noch vorräthige Sommerbier nach dem Ganterpreiſe übergeben. Die Pachtluſtigen haben ſich über hinreichendes Vermögen zum Gewerbsbetriebe und zur Stellung der Pacht-Caution, über Befähigung zur Gewerbs-Ausübung und über Heimats- und Leumunds-Verhältniſſe durch legale Zeugniſſe auszuweiſen.

Die Pachtbedingungen liegen bei dem unterzeichneten Rentamte, ſo wie bei dem Secretariate der fürſtl. Domainen-Ober-Adminiſtration in Regensburg zur Einſicht vor. Die Verpachtung geſchieht im Submiſſionswege in der Art, daß die Pachtbewerber ihre mit den vorbemerkten Zeugniſſen zu verſehenden Erklärungen, welche den Betrag des anzubietenden Pachtſchillings genau ausdrücken müſſen, verſiegelt mit gehöriger Aufſchrift längſtens bis zum ***15. Juli*** Vormittags **9** Uhr an das unterzeichnete Rentamt einzureichen und die hier aufliegenden Pacht-Bedingungen zur Anerkennung zu unterzeichnen haben.

Man wird hierauf die eingekommenen Erklärungen ſogleich zur vorgeſetzten Stelle einſenden und die erfolgende höchſte Entſchließung über den Pachtzuſchlag binnen längſtens 3 Wochen eröffnen.

Sulzheim, am 23. Mai 1845.

Fürſtl. Thurn u. Taxisſches Rentamt.
Leidel.

Unterzeichneter macht ergebenſt bekannt, daß er unterhalb des Krahnens mit einer Quantität beſter Ruhrer Steinkohlen (Schmiedegeriß) angelandet iſt, und das Malter zu 3 fl. abgiebt.

Würzburg, den 4. Mai 1845.

F. J. Philippi.

Strichs-Bekanntmachung.

[2b] Montag den 9. Juni l. Js und die folgenden Tage, jedesmal Nachmittags 2 Uhr, werden die zur Nachlaßmaſſe der Hof-Buchdruckers-Wittwe Martha Hellmuth dahier gehörigen Mobilien als: einige alte Münzen, Gold- und Silbergeräthe, Uhren Spiegel, Betten, Weißzeug, Kleidungſtücke, eine große Parthie Zinn, Kanapee, Seſſel, Kommode, Tiſche und andere Schreinerwaaren in der Wohnung der Verlebten, 3. Dütr. Nr. 153., gegen baare Zahlung öffentlich verſteigert, wozu Strichsliebhaber einladet

Würzburg, den 2. Juni 1845.

Das Teſtamentariat.

In der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg iſt zu haben:

Eußner, K., Rechenbuch für's bürgerliche Leben. Zum gründlichen Selbſt-Unterrichte und für Schulen. Mit 1200 Aufgaben. Zweite durchgehends verbeſſerte und vermehrte Auflage. gr. 8. 294 S. broch. 1 fl. od. 17½ Sgr. geb. 1 fl. 12 kr. od. 20 Sgr.

Die erſte, nicht unbedeutende Auflage dieſes Buches vergriff ſich, ohne angekündigt, noch in eine Buchhandlung gekommen zu ſeyn, durch die günſtige Aufnahme der verehrl. HH. Schullehrer, ſo wie mehrerer Unterrichts-Anſtalten in Unterfranken binnen 4 Monaten. Die vorliegende zweite wurde nicht nur einer ſorgfältigen Verbeſſerung unterworfen, ſondern erhielt auch durch Beifügung gut geordneter Reduktions-Tabellen der Münzen, Maaße und Gewichte der mit Bayern im nächſten Verkehr ſtehenden Länder eine für's Geſchäftsleben ſehr nützliche und wichtige Vermehrung, und wurde vermöge kgl. Regierungsbeſchluſſes durch das Intelligenzblatt von Unterfranken u. Aſchaffenburg allgemein als ſehr brauchbar empfohlen. Der Preis iſt der größern Verbreitung wegen ſehr billig geſtellt, und, um die Einführung in Schulen zu erleichtern, wird auf je 12 zuſammengenommenen Exemplaren 1 umſonſt gegeben.

Frankfurt, 4. Juni.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 46½	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 56
Randdukaten	5 fl. 36	Preuß. Thaler	1 fl. 44½
20 Frankenſtücke	9 fl. 30	Gold al Marco	377 fl.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

rium Narvaez ſchon, wie es dieſe Conſtitution auszulegen, dieſe Freiheit zu ehren geſonnen ſey. Die beiden Hauptredacteure des Oppoſitionsblattes »Clamor publico«, Don Conrade und Don Juan Perez Calvo wurden in aller Frühe in ihren Wohnungen verhaftet, unter Militärbedeckung zu Füße über die Straße geführt und in die Kaſerne der Leibgarden gebracht, wo man ſie im ſtrengen Kerker im geheimen Gewahrſam hielt. In der Nacht vom 25. auf den 26. wurden ſie, von einem Cavalleriedetachement eskortirt, nach Cadir gebracht und ſollen von dort nach den philippiniſchen Inſeln eingeſchifft werden; andere ſagen, nach den marianiſchen Inſeln, wo ſie im Exil bleiben. Ein ſolcher Gewaltſtreich ohne Procedur und Urtheil erzeugte natürlich die größte Aufregung, und wenn auch die miniſteriellen Journale auf eine entdeckte Verſchwörung hindeuten, ſo weiß Jedermann, daß dies der gewöhnliche Vorwand der Chriſtinos iſt, um Gewaltſtreiche zu begehen, und daß dieſe Maßregel von den Miniſtern wegen zweier gegen Narvaez gerichteter ſatyriſcher Artikel beſchloſſen ward. Der »Clamor publico« und die anderen Oppoſitionsjournale haben ſogleich zu erſcheinen aufgehört. Man will auf dieſe Art durch Einſchüchterung und Schrecken die Heirathsprojecte mit der Legitimität und die Rückkehr des Abſolutismus vorbereiten, allein ſelbſt das der herrſchenden Partei in Spanien ergebene Journal des Débats ſagt, auf dieſe Art werde man nur die Gemüther erbittern und eine neue Reaction hervorrufen.

In Marſeille ſind zwei Dampfſchiffe, von Oran und von Algier kommend, am 29. Mai eingelaufen; Oberſt Gery war mit ſeiner Colonne bis in den Süden über Saida hinausgekommen und hatte dort mehrere Stämme der kleinen Wüſte unterworfen; Abd-el-Kader befand ſich mit 1500 Reitern nur 12 Stunden von ihm und hatte kurz vorher erſt dieſe Stämme überfallen und geplündert. Der Kaid von Uſchda hatte dem Commandanten von Tlemſen angezeigt, daß ein Bruder Abd-el-Kader's in Marocco auf Befehl des Kaiſers hingerichtet worden ſey. Ueber Abd-el-Kader's fernere Bewegungen wußte man noch nichts. — General Delarue war noch immer in Oran und hatte den Dollmetſch, Herrn Roche, bereits zwei Mal mit Depeſchen nach Tanger geſchickt; die Weigerung der Ratifikation war dem General indeß von Gibraltar aus mitgetheilt worden. Man erzählte endlich in Oran, daß der älteſte Sohn des Kaiſers ſeinen Vater entthronen und ſich ſeiner Schätze habe bemächtigen wollen, daß der Streich jedoch mißglückt ſey. Die Nachrichten von Bugeaud's Expedition lauten günſtig, ſind aber ohne Bedeutung.

Der Finanzminiſter Lacave-Laplagne iſt abermals erkrankt und muß das Bett hüten.

Spanien.

Madrid, 25. Mai. Die Verleger der Werke: „Der ewige Jude" und „Wörterbuch der chriſtlichen Religion, oder Taſchen-Theologie, von Abbé Berguier" ſind in einem öffentlichen Blatte aufgefordert, binnen 14 Tagen auf die beim geiſtlichen Vicariate dieſer Hauptſtadt in Betreff der Cenſur und des Verbotes dieſer Werke erhobenen Klage ſich zu verantworten. Der halboffizielle „Heraldo" lenkt die Aufmerkſamkeit der Regierung auf dieſen Gegenſtand, indem das Preßgeſetz keine Beſtimmung enthält, die zu ſolchem Verfahren ermächtigte.

Italien.

Florenz, 26. Mai. Laut Briefen aus Ancona vom 21. d. war daſelbſt ein paar Tage vorher eine Geſellſchaft Engländer eingetroffen, welche, mit gewichtigen Empfehlungs- und Creditbriefen verſehen, die Abſicht hat, mit der päpſtlichen Regierung wegen des Baues der Eiſenbahnen in dieſem Staat in Unterhandlungen zu treten, zu welchem Behuf auch bereits einer derſelben, Herr William Jackſon, nach Rom abgereiſt war. (Allg. Ztg.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

Furth im Walde, 27. Mai. Auf einer unſerer Kolonien — das Stadtgebiet iſt mit nicht weniger als deren acht geſegnet — hat ſich dieſer Tage ein gräßlicher Mord ereignet. Man fand im Walde Oedbühl die Leiche des Koloniſtenſohnes Wolfgang Kiefel, am Haupte ſchwere Verletzungen zeigend, die offenbar mit einer Holzart beigebracht waren. Der Getödtete hatte ſich mit Stockgraben beſchäftigt und dann wahrſcheinlich zur Ruhe in's Gras hingeſtreckt, in welcher Stellung ihn der Mörder überfallen zu haben ſcheint. Es war bekannt, daß ein Dienſtknecht ſeit Langem ſchon in Feindſchaft mit dem Erſchlagenen lebte; dieſer Umſtand leitete den Verdacht, die That begangen zu haben, auf ihn, und dieſer Verdacht erhielt feſtere Begründung durch die Ausſage eines Mädchens, welches in der Nähe eine Viehheerde weidete, und jenen Knecht mit einer Hacke auf der Schulter dem Walde zugehen ſah, in welchem Kieſel arbeitete. Der muthmaßliche Mörder wurde demnach von den hier ſtationirten Gendarmen feſtgenommen und dem königlichen Landgerichte Cham überliefert. (Regensb. Ztg.)

= Berlin, 2. Juni. (Privat-Correſpondenz.) In dieſen Tagen geht der Geſchäftsführer einer der größten hier befindlichen bayeriſchen Bierbrauereien nach Philippeville in Afrika ab, um dort eine bayeriſche Bierbrauerei zu gründen. — Höherem Befehle zu Folge ſoll nächſtens hier endlich der Opernplatz in eine ſchöne Garten-Anlage umgewandelt werden. Die Koſten ſollen ſich auf 10—12,000 Thlr. belaufen. — Zu dem Denkmal, welches dem verewigten Profeſſor Steffens von ſeinen Freunden hier auf ſeinem Grabe errichtet wird, gehen reiche Beiträge von vielen Seiten ein, ſo daß dies Document kunſtvoller, als man anfangs beabſichtigte, ausgeführt werden wird.

* Paris, 31. Mai. (P.-C.) Drei neue Theater werden binnen Kurzem in Paris eröffnet werden; ein magiſches und Fantasmagorie-Theater in Palais Royal, ein Vaudeville-Theater in den Champs elysées und der große Hippodromus vor der Barrière de l'Etoile.

* Paris, 2. Juni. (Priv.-Corr.) Alexander Dumas iſt von ſeinem großen Neufoundländer Hunde, den er züchtigen wollte, angefallen und ſo gefährlich verletzt worden, daß die Aerzte ernſte Beſorgniſſe hegen; die rechte Hand iſt ganz zerfleiſcht.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 4. Juni.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	326, 80	+13, 6	W. bew.
Mittags 12 U.	327, 53	+16, 9	W. bew.
Abends 7 U.	328, 31	+13, 3	NW. bed.

Bem. Abends etwas Regen.

Bekanntmachung

Da bei der Verſteigerung vom 30. d. Mts. die Taxe nicht erreicht wurde, ſo wird zur wiederholten Verſteigerung des Wirthſchafts-Anweſens zum „Hirſchen" dahier Tagfahrt auf

Freitag den 13. Juni d. Js.
Nachmittags 3 Uhr

im Rathhauſe zu Rothenfels anberaumt, wobei der Zuſchlag ohne Rückſicht auf die Taxe ertheilt wird.

Die nähere Beſchreibung des Anweſens iſt im dieſſeitigen Ausſchreiben vom 2. Mai d. J. enthalten.

Rothenfels, am 31. Mai 1845.

Fürſtl. Herrſchaftsgericht.
Häcker, Hrchtr.
Mehling, Rpr.

Holz-Verſteigerung.

[3e] Das unterfertigte Forſtamt verſteigert:

I. Montag den 16. Juni l. J.
im Forſtamtsbureau dahier, früh 9 Uhr anfangend, aus verſchiedenen Abtheilungen der Revier Altenbuch

a) für den Localbedarf:
194 Klafter Buchenknorzholz,
11 „ „ Prügelholz,
29 „ „ Aſtholz,
88 „ Eichenſcheitholz II. Klaſſe,
130 „ „ Aſtholz,
4 unſpaltige Buchenklötze;
b) im freien Verkehr:
¾ Klafter dreiſchühiges Eichenmüſſelholz,
211 „ Buchenſcheitholz,
190 „ Eichenſcheitholz.

II. Dienſtag, den 17. Juni l. J.
im Forſthauſe zu Krauſenbach aus verſchiedenen Abtheilungen der Revier Krauſenbach:
a) für den Lokalbedarf:
63 Klafter Buchenſcheitholz II. Klaſſe,
229 „ „ Knorzholz,
11 „ „ Aſtholz,
11 „ Eichenſcheitholz II. Klaſſe;
b) im freien Verkehr:
160 Stück buchene Leiterbaumſtangen,
374 Klafter Buchenſcheitholz,
200 „ „ Knorzholz,
94 „ Eichenſcheitholz.

III. Mittwoch, den 18. Juni l. J.
im Gaſthauſe zu Rohrbrunn, früh 9 Uhr anfangend
a) für den Lokalbedarf:
aus verſchiedenen Abtheilungen,
1) der Revier Rohrbrunn:
137 Klafter Buchenſcheitholz,
7 „ „ II. Klaſſe,
287 „ „ Knorzholz,
152 „ „ Aſtholz,
168 „ Eichenſcheitholz II. Klaſſe,
137 „ „ Aſtholz;
2) aus der Forſtwartei Erlenfurt:
89 Klafter Buchenſcheitholz II. Klaſſe;
b) im freien Verkehr:
aus verſchiedenen Abtheilungen
1) der Spezialrevier Rohrbrunn:
390 Klafter Buchenſcheitholz,
512 „ Eichenſcheitholz,
200 Stück buchene Leiterbaumſtangen,
18 „ Buchennutzholzabſchnitte,
45 „ Eichen-Abſchnitte zu Commerzial-, Nutz- und Bauholz;
2) aus der Forſtwartei Erlenfurt:
20 Klafter Buchenſcheitholz,
24 „ „ Knorzholz,
5 Eichenabſchnitte zu Commerzial-, Nutz- und Bauholz;
3) aus der Spezialrevier Biſchbrunn:
20 Eichen-Abſchnitte zu Commerzial-, Nutz- und Bauholz;
4) aus der Forſtwartei Kreuzbrunn:
26 Eichenabſchnitte zu Commerzial-, Nutz- und Bauholz;

IV. Donnerstag den 19. Juni l. J.
im Forſthauſe zu Biſchbrunn, früh 9 Uhr anfangend, aus verſchiedenen Abtheilungen der Revier Biſchbrunn
a) für den Lokalbedarf:
267 Klafter Buchen Knorzholz,
86 „ „ Aſtholz,
186 „ Eichen Scheitholz II. Kl.,
184 „ „ Aſtholz,
1 „ Birken Scheitholz,
10 „ „ Prügelholz,
4 unſpaltige Buchenklötze,
3 „ Eichenklötze,

Belgien.

Brüſſel, 29. Mai. Vergangene Nacht fand hier wieder ein kleiner Volksauflauf ſtatt, welcher damit endigte, daß etwa 200 Perſonrn ſich bei dem Bierhauſe le Rrnaed verſammelten und da vor das Haus des Bürgeemeiſters, eines entſchiedenen Miniſteriellen, zogen, ihm einige Fenſter einwarfen und ſich dann wieder verließen, ehe die Polizei in hinlänglicher Anzahl erſchien. Man ſagt, einestheils die hohen **Brodpreiſe**, anderntheils einige Umtriebe der Oppoſition in Bezug auf die Wahlen ſeyen Schuld an dieſer Brwegung. Man will wiſſen, daß in obigem Bierhauſe geſtern Abend Geld ausgetheilt worden ſey. Daß der Chef der Oppoſition gerade in dieſem Augenblick vor den Aſſiſenhof geſtrllt werden ſoll, hat unter ſeiner Parlei eine große Gährung erregt. — Die Getreidrpreiſe ſind entſchieden im Sinken begriffen.

Aus **Lille** meldrt man eine für die belgiſche Leinen-Induſtrie ſchlimme Nachricht. Künſtig ſoll die aus dem Auslande eingrführte Leinwand in gebleichte oder rohe eingetheilt werden. Durch dieſe Maßeegel werden dle Zölle auf mehrere Kategorirn flandriſcher Leinwand verdoppelt. Die belgiſche Regierung wird wohl irgend eine Repreſſalie eintrelen laſſen.

Frankreich.

Paris, 30. Mai. In dem Journale des Debats lieſt man: Ein junger Schiffs-Lieutenant, Hr. Frideric Ollivier, auf dem Schiffe Julrs-de-Bloſſeville, welches ſo ebrn in Salnt-Malo angekommen iſt, wäre beinahe das Opfer der Cannibalen geworden. Am 29. Januar 1845 näherte ſich das Schtff der Inſel Paqurs in dem Gambier Archipel, um Waſſer einzunehmen. Hr. Ollivier wurde von den Wilden dieſer Inſel gefangen. Hurtig, muthig und ungemein ſtark, gelang es ihm zu entwiſchen; er wurde aber wieder eingefangrn. Man hatte ihn ſo mit Sleinen geworfen, daß er ohnmächtig hinfiel. Als er wieder zu ſich kam, fühlte er ſich unter den Händen der Wilden, die ihn an den Orl hin trugen, wo ſie ihee Opfer aßrn. Troß ſeiner Wunden und ſeines Blutoerluſtes, ſchörſte Ollivier in der Unermeßlichkeit der Gefahr einen Reſt von Energie, wand ſich von ſeinen Henkern los und floh mit einer außrrgewöhnlichen Schnelligkeit davon. Die Wilden liefen ihm nach, indem ſie brüllten vor Wuth; Olliviers Kraft fing an zu weichen; der Raum, der ihn von den Wilden trennte, wurde immrr kleiner, noch einige Sekunden und er war gefangen. — Er befand ſich auf dem Gipfel eines Felſen, der über eine kleine Bucht 30—40 Fuß ins Mrer hinausragte. Die Wilden umſchloſſen ihn von allen Seiten und er konnte ihnen unmöglich entgehen; da ſtürzte der junge Lieutrnanl, der tauſendmal vorzog, ſelbſt zu ſterben, als von den Wilden gefreſſen zu werden, von dem Felſen herab und hatte noch Kraft genug, um gegen einen Kahn hinzuſchwimmen, drr von dem Schiffe aus ihm zugeſchickt wurde. Ollivier wurde wiedrr an Bord zurückgebracht; ſein ganzer Körper war mit Wunden bedeckt und man ſah an einigen Slrllen das Zeichen der Zähne jenee grauſamen Inſulaner, welche ſchon angefangen hatten, ihn lebendig zu eſſrn.

Paris, 31. Mai. Meinen eigenen Erkundigungen zufolge iſt man in den Tuilerien durch die Abdankung des Don Karlos eher überraſcht als erfreut worden. Die Bewegung, welche ſich in der legitimiſtiſchen Partei ſeit einiger Zeit kund gibt; eine Art Kongreß, welchen die Häupter dieſer Partei in Venedig, wohin der Herzog von Bordeaux kommen wird, abzuhalten beabſichtigen; die Heirath des Erbprinzen von Lucca mit der Tochter der Heezogin von Berry, — alles dies vereinigt ſich, um der Juli-Dynaſtie die Abdankung des Don Karlos als das Reſultat gehrimer Projecte der Legitimiſten erſcheinen zu laſſen. Man befürchtet, daß die Abdankung des Prätendrnten nur darum von den franz. Legitimiſten durchgeſetzt wurde, um dem Prinzen von Aſturien den Weg nach Spanirn zu öffnen, ihn dort zum Mittelpunkt der Beſtrebungen der Abſolutiſten und dann mittelſt der Hülfe des Klerus zum Maitre de la situation zu machen. Als Reaktion davon würde der Legitismus in Frankeeich bei den nächſten Wahlen an Kräften gewinnen und feüher oder ſpäter im Stande ſeyn, eine dritle Reſtauration zu Gunſten des Herzogs von Boedraux zu erwirken. Dies, heißt es, ſollen gegenwärtig die Hoffnungen drr Legitlmiſten und der Hauptgrund der Abdankung des Don Karlos ſeyn. Ich beſchränke mich darauf, Ihnen anzudeuten, wie dieſe Abdankung in unſern höhrrn Regionrn beurtheilt wird, damit Sie nicht ſpäter erſtaunen, wenn es in den Kabinetten von Paris und Madrid, ungeachtet der erfolgten Abdankung, nöthig ſcheinen ſollte, den ſpaniſchen Prätendenten in Bourges länger zurückzuhalten.
(Rhein. Beob.)

* **Paris**, 31. Mai. (P.-C.) In der Deputirtenkammer ward heute von Feeunden der Miniſter verſichert, die franzöſiſche Regieeung werde ſich der Vermählung der Königin Iſabella mit dem Prinzen von Aſtueien nicht widerſetzen, da dies die einzige Combination ſey, zu der Oeſterreich, Preußen und Rom ihre Zuſtimmung gäben; von Seite Englands ſoll jedoch ernſter Widerſpruch zu befürchten ſeyn. Es wurde heut dieſer Frage wegen Miniſter-Conſeil gehalten, und es ward beſchloſſen, Don Carlos zu ſeinem Entſchluſſe Glück zu wünſchen. Ueber die von ihm verlangten Reiſepäſſe iſt noch nichts entſchieden. Ein Courier geht heute Abend mit Depeſchen für den Grafen St. Aulaire nach London ab; es handelt ſich darum, vor Allem die Anſichten des engl. Cabinettes über dieſen neuen Incidenzfall zu ſondiren.

Heute Morgens ſind im Miniſterium zwei wichtige telegraphiſche Depeſchen, die eine aus der Schweiz, die andere aus Toulon eingelaufen, über deren Inhalt in der Kammer nur vage Gerüchte einliefen.

In Bordeaux, der einſt ſo legitimiſtiſchen Stadt, bilden die angeſehenſten jungen Leute eine Ehrengarde, um während der Anweſenheit des Herzogs von Nemours im dortigen Uebungslager ihn zu empfangen und zu begleiten.

Der Beſuch der Königin Victoria in Paris ſoll der »France« zu Folge für dieſes Jahr abgeſagt ſeyn; ſo lange Hr. v. Broglie negocirte, ſagt die »France,« ſchmeichelte man der Julidynaſtie mit dieſer Hoffnung; jetzt, wo man hat, was man wollte, bricht man kurz ab.

Die an General Delarue geſandtrn neuen Inſtructionen ſollen dahin lauten, auf den in der Gränzfrage von Marokko gemachten Zugrſtändniſſen unnachſichtlich zu beſtehen, die commerciellen Conceſſionen dagegen ganz fallrn zu laſſen.

Zu Ende dieſes Jahrs wird Paris außer den 16 Forts und der fortlaufendrn Ringmauer in ſeinem Innern noch 45 vertheidigungsfähige Kaſernrn und 106 mehr oder minder befeſtigte Wachthäuſrr erhalten.

Hrute trifft der König von Saedinien in Chambery ein, wohin ihn ſein jüngſtrr Sohn, der Herzog von Genua, begleitet; ein franz. General und der Präfect des franzöſ. Gränzdepartements ſind abgeſandt, um den König im Namen der franz. Regierung zu begrüßen.

Die Königin Iſabrlla von Spanien wird am 2. Juni in Barcelona erwartet, wo ſie einige Tage bleiben und, wie man ſagt, den Prinzen von Aſturien ſehen wird.

* **Paris**, 1. Juni. (Pr.-C.) Von Toulon wird geſchrieben, daß daſelbſt mehrere Schiffe ausgerüſtet werden, um in den maroccaniſchen Gewäſſern zu kreuzen, auch die große Evolutions-Escadre des Admirals Parſeval-Deschênes ſoll den Befehl eehalten haben, vor Tanger zu erſcheinen. Es liegt dem Miniſterium Alles daran, die Differenz mit Marocco möglichſt ſchnell zu beendigen, und ſo ſoll eine, übrigens friedliche Demonſtration der Flotte Delarue's neue Negociation unterſtützen.

Die Nachrichten aus Algier bis zum 21. Mai ſind ohne Intereſſe. Marſchall Bugeaud lieferte den Inſurgenten kleine Gefechte, und ward am 24. in Orleansville erwartet. Die algieriſchen Journale beobachten das tiefſte Stillſchweigen über die neueſte Verwicklung mit Marocco, was bei drr Militär-Cenſur, unter der ſie ſtehen, auch natürlich iſt.

Das »Journal des Debats«, die »Preſſe« und der »Conſtitutionnel« haben von heute an das große Format drr »Times« angenommen.

Ein neu erſchienenes Werk über die religiöſen Bewegungen und Umtriebe unſerer Zeit: Le secret de Rome au XIX. siecle, iſt ſogleich in der erſten Auflage ganz vergriffen worden.

Das »Debats« bemerkt heute, daß die neue ſpaniſche Conſtitution alle durch ein Geſetz von der Thronfolge ausgeſchloſſenen Perſonrn zugleich auch von einer Vermählung mit der Königin ausſchließt, daß der Prinz von Aſturien zu dieſen Ausgeſchloſſenen gehöee, und daß ſondeebarerweiſe ſein Manifeſt an die Spanier am 22. erſchien und dieſe neue Conſtitution am 23. peomulgirt wurde. Das »Debats« deutet übrigens zugleich an, daß dieſer Artikel der Conſtitution wahrſcheinlich wiederrufen werden dürfte.

Der Marquis von Villafranca war es, der dem Könige der Franzoſen die Abdicationsacte des Infanten, Don Carlos, überbrachte und zu gleicher Zeit die nöthigen Reiſepäſſe für ſeinen Gebieter verlangte; — letztere Frage iſt noch immer nicht entſchieden, Courriere ſind nach London und Madeid geſchickt worden, und man eewartet erſt die Antwort beider Höfe, um eine Entſcheidung zu geben.

In den Municipalwahlen von Angers hat das Miniſterium nun entſchieden die Majorität, die Municipalität beſteht aus 36 Mitgliedern, — 28 Wahlen haben bereits ſtattgefunden, hierunter ſind 19 Conſervative Räthe und 9 von der Oppoſition, — 8 Wahlen ſind noch zu machen, fielen ſie aber auch Alle im Sinne der Oppoſition aus, ſo geben ſie ihr doch nur eine Minorität von 17 Stimmen gegen 19.

Die Herzoge von Escars und Montmorency ſind wegen der von ihnen gegründeten Geſellſchaft St. Louis auf den 7. Juni vor das Zuchtpolizeigericht geladen.

* **Paris**, 2. Juni. (Priv.-Corr.) Am Tage nach der Promulgation der neuen ſpaniſchen Conſtitution, welche die individuelle Freiheit und die Freiheit der Preſſe feierlich verbürgt, zeigte das Miniſte-

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr. II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 155. Freitag, 6. Juni 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Ingolſtadt, 2. Juni. Geſtern wurde dahier der Grundſtein zu dem neuen proteſtantiſchen Gotteshauſe gelegt, das aus einem von Sr. Maj. dem König allergnädigſt gewährten Staatsbeitrag und aus den Beiträgen der geſammten proteſtant. Kirche des Königreichs erbaut werden ſoll. (Nürnb. Korr.)

Speyer, 1. Juni. Sicherem Vernehmen nach iſt die allerhöchſte Entſchließung Sr. Majeſtät des Königs erfolgt, welche den Intereſſenten zu Frankenthal und der Umgegend, welche um die allerhöchſte Conceſſionirung für die Eiſenbahnſtrecke von der königlich bayriſchen Grenze bei Worms bis Ludwigshafen gebeten hatten, geſtattet: in einer ſofort von dem proviſoriſchen Comité zu berufenden Generalverſammlung ſich über die Ausführung des Unternehmens zu berathen, die Statuten zu entwerfen und den Entwurf der Genehmigung vorzulegen. (Speyr. Ztg.)

Preußen. Berlin. Der Juſtizminiſter Uhden hatte am 24. v. M. eine Verſammlung hieſiger Juriſten angeordnet, in welcher über die Frage nach der Zweckmäßigkeit des mündlichen Verfahrens in Civilprozeſſen entſchieden werden ſollte. Wie man erfährt, haben ſich ſämmtliche anweſende Juriſten für das mündliche Verfahren entſchieden, ein Schritt, der um ſo wichtiger werden kann, als die Einführung der Mündlichkeit auch in Bezug auf Criminalprozeſſe für die Zukunft in Ausſicht ſtehen dürfte. Dem Juſtizminiſter Uhden, welcher ein entſchiedener Anhänger des mündlichen Verfahrens ſeyn ſoll, gebührt für die Vorbereitung desſelben der Dank aller Freunde des Fortſchritts und der Ausbildung der Rechtsverfaſſung unſeres Staats. — In der Verfaſſungsangelegenheit iſt eine neue Schrift von Profeſſor Stahl erſchienen, die ſelbſt von den Gegnern des Verfaſſers als bedeutend angeſehen wird. Stahl ſucht eine Vermittlung zwiſchen dem monarchiſchen Princip und den einzuführenden Reichsſtänden, und erklärt, daß er ſtets ein Anhänger des reichsſtändiſchen Verfaſſungsweſens geweſen ſey. Bei Reichsſtänden bloß mit berathender Stimme, meint er, würde die Staatsregierung faſt immer durch die Rückſichten, die ſie in wichtigen Fragen auf Nation und öffentliche Meinung zu nehmen habe, im Nachtheil ſeyn, während ſie, wenn die Rechte der Reichsſtände in Bezug auf eine entſcheidende Stimme in feſten Gränzen beſtimmt wären, bei abweichender Meinung mit voller Kraft den Ständen gegenüber auftreten könne, ohne durch ſolches Auftreten die Nation, die Stände ſelbſt und die öffentliche Meinung zu verletzen. — Die Schriftſteller, gegen welche Prozeſſe in den letzten Jahren eingeleitet worden ſind (bemerkt die Magdeburger Zeitung), bilden eine ziemlich bunte Reihe: Jacoby, Walesrode, Bauer, Buhl, Meyen, Prutz, Heinzen, Held, Florencourt — alle Schattirungen der preußiſchen Oppoſition ſind vertreten in dieſer Reihe. (Magdeb. Z.)

Berlin, 30. Mai. Ob es zu einer Vereinbarung der Intereſſen Braſiliens und des Zollvereins durch einen Handelsvertrag kommen werde, iſt noch immer zweifelhaft. Geſetzt, daß auch in Braſilien die Vielen, die dort einen Einfluß auf Regierungsmaßregeln üben, zu der gemeinſamen Ueberzeugung von der Nützlichkeit des Vertrages gebracht würden, ſo ſtehen nicht weniger im Zollvereine ſelbſt einige Bedenken entgegen. Genau genommen, müßte ohne Weiteres ſchon nach dem neuen braſilianiſchen Tarif, der unter dem 12. Auguſt 1844 veröffentlicht worden und ſeit Ablauf des Vertrags mit England, d. h. ſeit dem 11. Nov. 1844 in Kraft getreten iſt, der Zollverein vor allen mit Braſilien in Verkehr ſtehenden Nationen bevorzugt ſeyn. Denn der neue braſilianiſche Tarif, indem er durchſchnittlich die Einfuhrzölle von 20 auf 30 Prozent erhöht, ſtellt zunächſt alle Nationen in ihren Verkehrs-Verhältniſſen mit Braſilien gleich, behält ſich aber einen additionellen Zoll auf die Waaren irgend eines Landes vor, in welchen erſtens die Erzeugniſſe Braſiliens einem höhern Zoll als dieſelben Erzeugniſſe aus andern Ländern unterworfen ſind, oder in welchem zweitens irgend Waaren, in braſilianiſchen Schiffen eingeführt, einen höhern Zoll bezahlen, als wenn ſie in Nationalſchiffen eingeführt werden. Von beiden Fällen iſt bis auf dieſen Augenblick nur der Zollverein frei. (Rhein. Beob.)

Berlin, 30. Mai. Eine hieſige Kunſthandlung kündigt durch die Zeitungen an, das Begehren nach Porträts der badiſchen Abgeordneten v. Itzſtein und Hecker ſey jetzt in der Stadt ſo ſtark geworden, daß ſie eine große Anzahl derſelben verſchrieben habe, die mit nächſtem eintreffen würden. (Köln. Ztg.)

Berlin, 30 Mai. Es wird immer ſchwierig, ja wohl unmöglich ſeyn, über die Gründe, welche die Ausweiſung der Badiſchen Deputirten von Itzſtein und Hecker herbeigeführt haben, etwas Beſtimmtes und Genaues anzugeben, denn, um dies zu können, müßte man in den Herzen der Menſchen zu leſen vermögen, doch hört man, daß ſich in ihren Päſſen kleine Unregelmäßigkeiten gefunden hätten, die das Verfahren der Behörden äußerlich zu motiviren geeignet geweſen wären; man fügt hinzu, daß ſie bei ihrer Reiſe ſich Königsberg als Ziel geſetzt hätten, wo ſie demnach wahrſcheinlich mit dem König gleichzeitig anweſend geweſen wären; man habe aber ihre Anweſenheit daſelbſt, bei der mannigfach dort herrſchenden Mißſtimmung, nicht gern geſehen und ſey derſelben daher zuvorgekommen. Der König wird übrigens, wie man jetzt gewiß weiß, zwei Tage in Königsberg verweilen und von dort nach Tilſit gehen, wo er mit dem Kaiſer von Rußland zuſammen zu treffen gedenkt, alſo nicht in Warſchau, wie es in mehreren Blättern heißt. (Aach. Z.)

= Berlin, 2. Juni. (Privat-Correſpondenz.) Man nennt Schirwindt in Maſuren als den Ort, wo der König mit dem Kaiſer von Rußland am 7. d. Mts. zuſammenkommen werde. — In der jüngſt hier ſtattgehabten Stadtverordnetenſitzung wurde der Antrag in Betreff der Aufhebung der Schlacht- und Mahlſteuer, einer Haupt-Revenue für die ſtädtiſche Kaſſe, nach einer lebhaften Debatte aus dem Grunde verworfen, weil man es nicht für zeitgemäß erachtete, die Erſetzung der Schlacht- und Mahlſteuer durch eine directe Steuer bei den Staatsbehörden zu beantragen.

Köln, 2. Juni. Profeſſor Fröbel aus Zürich, der ſich hier einige Tage aufhielt, hat geſtern, wie es heißt, von der Polizei die Weiſung erhalten, ſofort die Stadt und den preußiſchen Staat zu verlaſſen. Der Grund dieſer Ausweiſung iſt unbekannt. (Fr. O. Pſtz.)

¤ **Freie Städte.** Frankfurt, 4. Juni. (Privat-Correſp.) Span. Fonds erfuhren einen Rückgang von beiläufig $\frac{1}{2}$ pCt., was der niedrigern Pariſer Notirung beizumeſſen iſt. Im Uebrigen keine weſentliche Veränderung.

5 pCt. Metalliq.: $115\frac{1}{8}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: $103\frac{7}{8}$ G.; 3 pCt. Met.: $80\frac{1}{8}$ G.; 1 pCt. Met.: $26\frac{1}{8}$ P.; Bank-Act.: 2014 G.; per ult. Juni: 2014 G.; 500 fl. Looſe: 160 P; 250 fl. Looſe: — — G.; Prämienſcheine: $93\frac{1}{8}$ P.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: $100\frac{1}{8}$ P.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Obligat.: $101\frac{3}{4}$ G.; Ludwigs-Kanal-Aktien: 78 G.; Ludwigsh.-Berbach.: $109\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ G.; bad. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $97\frac{7}{8}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: $64\frac{3}{4}$ P.; 35 fl. Looſe: $38\frac{3}{4}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{4}$ P.; 4 pCt. Oblig.: $102\frac{7}{8}$ G.; 50 fl. Looſe: $78\frac{1}{8}$ G.; 25 fl. Looſe: $31\frac{3}{4}$ G.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{4}$ P.; 25 fl. Looſe: $28\frac{7}{8}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: $95\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $102\frac{1}{2}$ G.; Taunusb.-Actien: 372 G.; Fried.-Wilh.-Nordbahn: $99\frac{1}{8}$ G.; kurheſſ. Looſe: $40\frac{1}{2}$ Thlr. G.; Integr.: $63\frac{1}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{3}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. $91\frac{7}{8}$ P.; ſpan. 3 pCt. Oblig.: 41 G.; 5 pCt.: $30\frac{3}{4}$ G.; portug. 3 pCt. Conſ.: $66\frac{5}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $95\frac{1}{4}$ G.; 500 fl. Looſe 92 G.; ſardin. Looſe: $40\frac{1}{2}$ Fr. G.; Disc.: 3 pCt. G.

Meteorolog. Beobachtungen vom 3. Juni.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0% Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	327, 56	+ 11, 2	NW t. bew.
Mittags 12 U.	326, 95	+ 19, 6	SN 1. bew.
Abends 7 U.	326, 21	+ 18, 1	NW 1. bew.

Einladung.

[3a] Der dahieſige heurige Wollenmarkt wird am 21. mit 24. Juli wieder in den für dieſen Zweck beſonders eingerichteten und in dieſem Jahre bedeutend erweiterten Räumlichkeiten des Theaterhauſes abgehalten. Zum zahlreichen Beſuche desſelben werden Verkäufer und Käufer von Wolle hiemit eingeladen.

Würzburg, den 30. Mai 1845.

Der Stadtmagiſtrat.
I. Bürgermeiſter.
Bermuth.

Herſchel, Secretär.

Gläubiger-Vorladung.

[2a] Alle diejenigen, welche an den Nachlaß der verlebten Buchdruckers-Wittwe Martha Hellmuth dahier Anſprüche zu machen haben, werden zu deren Anmeldung und gehörigen Begründung auf

Montag den 23. Juni l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

in die Wohnung der verlebten 3. Diſtr. Nr. 153. mit dem Eröffnen vorgeladen, daß auf die Nichterſcheinenden bei Vertheilung der Maſſe keine Rückſicht genommen werde.

Zugleich ſind etwaige noch an die Nachlaßmaſſe zu leiſtende Zahlungen bis zu obigem Termin bei Vermeidung gerichtlicher Einklagung abzuführen.

Würzburg, den 26. Mai 1845.

Das Teſtamentariat.

Bekanntmachung.

[2b] Am 30. d. Mts. wurde auf der Diſtriktsſtraße von Feuerbach nach Wirſentheid die ſteinerne Brücke durch Hochwaſſer abgeriſſen und iſt ſohin dieſe Straße nicht zu paſſiren, was mit dem Anhange bekannt gemacht wird, daß bis zur Wiederherſtellung dieſer Brücke alles Fuhrwerk von Wieſentheid nach Kitzingen und von da nach Wieſentheid über Rüdenhauſen gehen muß.

Rüdenhauſen, den 31. Mai 1845.

Gräfl. caſtell. Herrſchaftsgericht.
Fürſt, Hrchtr.

Erb.

Dankſagung.

Allen Denen, die ſowohl bei dem Leichenbegängniſſe als bei dem Trauergottesdienſte meines verlebten Sohnes, ***Joseph Kuhn,*** ſo herzliche Theilnahme bewieſen, inſonderheit den Herren Rechtspracticanten, welche ihn ſo liebevoll zu Grabe trugen, bringe ich hiermit meinen und meiner Familie herzlichſten Dank.

Würzburg, den 4. Juni 1845.

Nikolaus Kuhn,
quiesc. Regrath.

Gaſthaus-Verſteigerung.

[3b] Unterzeichnete läßt ***Montag*** den ***16. Juni*** l. Js., Vormittags 10 Uhr, ihr in Hafenlohr a. M. befindliches Gaſthaus zum ***Weissen Ross*** öffentlich verſteigern, und ladet Kaufluſtige mit dem Bemerken ein, daß der Aufſtrich in dem Gaſthauſe ſelbſt, welches zugleich der einzige Verſammlungsort in allen gemeinheitlichen Angelegenheiten iſt, ſtattfinde, daß auf ſolchem die Wirthſchaft als Realrecht ruhe, daß darin die Einrichtung zum Betriebe einer bisher mit Vortheil ausgeübten Metzgerei vorhanden, und die Lage des Hauſes, der große Umgriff und Hofraum nebſt den dazu gehörigen Oekonomie-Gebäulichkeiten, ſo wie der Umſtand, daß der Ort Hafenlohr vielen Handels-Verkehr hat und am Main zwiſchen Lohr und Marktheidenfeld liegt, die Erwerbung desſelben beſonders annehmlich machen.

Hafenlohr, den 23. Mai 1845.

Maria Hellmuth, Wittwe.

HARMONIE.

Donnerstag den 5. Juni d. J. *Garten-Musik.*

Anfang 3 Uhr Nachmittags.

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Allen theilnehmenden Freunden und Bekannten widmen wir hiemit die traurige Nachricht von dem gestern Abend nach langjährigem Leiden erfolgten Hinscheiden unserer innig geliebten Gattin, Mutter und Schwester,

Theresia Henkel geb. **Geißler.**

Es bitten um stille Theilnahme und fernere Gewogenheit

Würzburg, den 4. Juni 1845.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Meinen verehrten Verwandten, Freunden und Bekannten widme ich die traurige Nachricht, dass mein liebes hoffnungsvolles Söhnchen

Paul Friedrich

am 31. des Monats Mai Nachts 11 Uhr in einem Alter von 4 Jahren 3 Monaten einem mehrjährigen Leiden unterlag.

Nur Derjenige, welcher Gelegenheit hatte, den sanften liebevollen Charakter dieses guten Kindes kennen zu lernen, und die Standhaftigkeit, mit welcher dasselbe seine vielfachen, nach dem unerforschlichen Rathschlusse des Allerhöchsten ihm vorbehaltenen Leiden erduldete, zu bewundern, kann die ganze Grösse meines Schmerzes und Verlustes ermessen.

Indem ich meine verehrten Freunde und Bekannte um stilles Beileid bitte, empfehle ich mich zugleich nebst meiner Gattin und übrigen 6 Kindern ihrem ferneren Wohlwollen und geneigten Andenken.

Kitzingen, den 1. Juni 1845.

Georg Eisinger,
Dr. med. u. k. holländ. Gerichtsarzt in Sourabaya auf Java.

Holz-Verſteigerung.

[3b] Das unterfertigte Forſtamt verſteigert:

I. Montag den 16. Juni l. J.
im Forſtamtsbureau dahier, früh 9 Uhr anfangend, aus verſchiedenen Abtheilungen der Revier Altenbuch

a) für den Localbedarf:
194 Klafter Buchenknorzholz,
11 " " Prügelholz,
29 " " Aſtholz,
88 " Eichenſcheitholz II. Klaſſe,
130 " " Aſtholz,
4 unſpaltige Buchenklötze;

b) im freien Verkehr:
½ Klafter dreiſchühiges Eichenmüſſelholz,
211 " Buchenſcheitholz,
190 " Eichenſcheitholz.

II. Dienſtag, den 17. Juni l. J.
im Forſthauſe zu Krauſenbach aus verſchiedenen Abtheilungen der Revier Krauſenbach:

a) für den Lokalbedarf:
63 Klafter Buchenſcheitholz II. Klaſſe,
229 " " Knorzholz,
11 " " Aſtholz.
11 " Eichenſcheitholz II. Klaſſe;

b) im freien Verkehr:
160 Stück buchene Leiterbaumſtangen,
374 Klafter Buchenſcheitholz,
200 " " Knorzholz,
94 " Eichenſcheitholz.

III. Mittwoch, den 18. Juni l. J.
im Gaſthauſe zu Rohrbrunn, früh 9 Uhr anfangend

a) für den Lokalbedarf:
aus verſchiedenen Abtheilungen,
1) der Revier Rohrbrunn:
137 Klafter Buchenſcheitholz,
7 " " II. Klaſſe,
287 " " Knorzholz,
152 " " Aſtholz,
168 " Eichenſcheitholz II. Klaſſe,
137 " " Aſtholz;
2) aus der Forſtwartei Erlenfurt-
89 Klafter Buchenſcheitholz II. Klaſſe;

b) im freien Verkehr:
aus verſchiedenen Abtheilungen
1) der Spezialrevier Rohrbrunn:
390 Klafter Buchenſcheitholz,
512 " Eichenſcheitholz,
200 Stück buchene Leiterbaumſtangen,
18 " Buchennutzholzabſchnitte,
45 " Eichen-Abſchnitte zu Commerzial-, Nutz- und Bauholz;
2) aus der Forſtwartei Erlenfurt:
20 Klafter Buchenſcheitholz,
24 " " Knorzholz,
5 Eichenabſchnitte zu Commerzial-, Nutz- und Bauholz;
3) aus der Spezialrevier Biſchbrunn:
20 Eichen-Abſchnitte zu Commerzial-, Nutz- und Bauholz;
4) aus der Forſtwartei Kropfbrunn:
26 Eichenabſchnitte zu Commerzial-, Nutz- und Bauholz;

IV. Donnerstag den 19. Juni l. J.
im Forſthauſe zu Biſchbrunn, früh 9 Uhr anfangend, aus verſchiedenen Abtheilungen der Revier Biſchbrunn

a) für den Lokalbedarf:
267 Klafter Buchen Knorzholz,
86 " " Aſtholz,
186 " Eichen Scheitholz II. Kl.,
184 " " Aſtholz,
1 " Birken Scheitholz,
10 " " Prügelholz,
4 unſpaltige Buchenklötze,
3 " Eichenklötze,

b) im freien Verkehr:
36 Klafter Buchen Scheitholz,
172 " " Knorzholz,
216 " Eichen Scheitholz,
4 " dreiſchuhiges Eichenmüſſelholz.

V. Freitag den 20. Juni l. Js.
im Forſthauſe zu Kropfbrunn, früh 9 Uhr anfangend, aus verſchiedenen Abtheilungen der Wartei Kropfbrunn:
6 Klafter Buchen Scheitholz II. Kl.
117 " " Knorzholz,
30 " " Aſtholz,
56 " Eichen Scheitholz II. Kl.
3 unſpaltige Buchenklötze,

b) im freien Verkehr:
446 Klafter Buchen Scheitholz,
128 " " Knorzholz,
83 " Eichenſcheitholz.

Stadtprozelten, 30. Mai 1845.

Königl. Forſtamt Biſchbrunn.
Schäfer, Frſtmſtr. Strell, Akt

Im Verlage der K. Kollmann'ſchen Buchhandlung in Augsburg iſt erſchienen und daſelbſt wie auch in der Stahel'ſchen in Würzburg zu haben:

v. Menz, Karl Ritter, k. Appell.-Ger.-Dir. Neuburg, über die rechtliche und rechneriſche Natur des Unterſtützungs-Vereins für das Amts- und Kanzlei-Perſonal. 1845. gr. 8. broch. 15 kr.

Als Nachtrag dazu erſchien:

v. Menz, Karl Ritter ıc., Berechnung über die wahrſcheinlichen Renten und Laſten für den Unterſtützungsverein des Amts- und Kanzlei-Perſonals. gr. 8. geb. 12 kr.

Dieſe beiden, über den ſo höchſt wichtigen Verein die von Vielen gewünſchten, gewiß Jeden befriedigenden, Aufklärungen enthaltend, ſollten Keinem der Betheiligten fehlen.

Verſtorbene.

G. Wieſen, led., 60 J. K. Steinmann, Gärtner, 39 J. B. Baier, Kreisgerichtsdieners-Tochter, 50 J. E. Heinlein, Drehers-Wittwe, 60 J. A. Bauer, Häcker, 53 J. J. Böhm, Oeconom, 89 J. A. Albrecht, Büttnerstochter, 42 J. J. Trübswetter, Riemermeiſterstochter, 59 J. J. Kuhn, Rechtsprakt., 25 J. — 10 Kinder.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Jahres ein Credit von der Kammer noch nicht eingeſehen und bewilligt werden konnte, ſo bleiben unſere Beamten für den verfloſſenen Monat April ohne Bezahlung. Das Geſammtbudget für 1845 liegt ſeit geraumer Zeit im Archiv unſers Miniſteriums, welches ſich noch mit der Vorrede zu demſelben beſchäftigt, nämlich mit einer Ueberſicht des financiellen Zuſtandes ſeit dem 6. Febr. 1833. Da hierdurch eine unglaubliche Apathie auf Seite unſerer Deputirten ſich eingeſchlichen hat, ſo ſah ſich der Präſident der Kammer veranlaßt, deren Mitglieder zu gewiſſenhafterm Erſcheinen derſelben in den Sitzungen einzuladen. Seit der letzten Poſt iſt nur die Entſcheidung der Kammer gegen die Heterochthonen zu erwähnen. Um dieſen Entſchluß richtig zu würdigen, müſſen wir die Geſchichte dieſes die Hellenen in zwei Heerlager theilenden Beſchluſſes näher ins Auge faſſen. In der letzten Nationalverſammlung, in welcher die Peloponneſier die Mehrheit bildeten, wurde als zweiter Beſchluß feſtgeſetzt, daß Leute, wenn auch griech. Religion, die nicht innerhalb der Gränzen des heutigen Königreiches geboren oder vor 1828 eingebürtigt waren, im Civildienſte fürder nicht bleiben könnten. Dieſer Beſchluß wurde jedoch von jedem der drei Miniſterien ſeit Sept. 1843 nur in ſo weit vollzogen, als deren Partei-Intereſſen es erforderten, oder der öffentliche Dienſt nicht zu ſehr darunter litt. Die Oppoſition machte jedoch die Erfahrung, daß mehrere ihrer Parliſanen, welche bis jetzt im öffentlichen Dienſte geblieben waren, von ihrer Partei abfielen oder wenigſtens mehr als gleichgültig wurden. Um nun dieſe Launen abzuſchrecken, brachte die Oppoſition ſelbſt den fraglichen zweiten Beſchluß der Nationalverſammlung öfter in Anregung, und die Peloponneſier ergriffen dieſe Gelegenheit, um ihre, wenn gleich unwiſſenden Leute in die zu erledigenden Poſten zu ſchieben. Die Pantarchiſten, d. i. die Nachtreter der zur ausſchließlichen orientaliſchen Weltmacht ſich bildenden Macht, die durch dieſen Zankapfel ebenſo die Griechen innerhalb wie außerhalb Hellas' Gränzen zerſplitterten, — die Zehentpächter, die gerne ihre 14 Millionen, die ſie dem Staate ſchulden, noch eine Zeitlang umkehren möchten, die Dorfmonarchen und Bauernſchinder, die Capitanos leiſteten hilfreiche Hand, und ſo war das Miniſterium ſehr zufrieden, ein Verzeichniß von 65 Beamten von der Kammer zu erhalten, welche aus dem öffentlichen Dienſte auszuſcheiden hätten. So fällt das Gehäſſige auf die Kammer, während das Miniſterium Veranlaſſung bekommt, Verdächtige zu entfernen und durch Stellenverleihung neue Freunde ſich zu erwerben, wenn auch, beſonders im Juſtizfache, der Dienſt darunter leiden ſollte. Letzteres iſt beſtimmt der Fall beim Areopag, der durch Austreten von Renieris, den Ueberſetzer unſers Makeldey, von Galalis ꝛc. den Todesſtoß erhielt. (Augsb. Poſtztg.)

Salonichi, 19. Mai. Berichten aus Athen zufolge hat Koleltis die von Sir E. Lyons und der Pforte gegen ihn erhobenen Beſchuldigungen nicht ſo leicht hingenommen; vielmehr hat er darin Veranlaſſung gefunden, Herrn Lyons offenen Krieg anzukündigen, und gewiß wird er nun nicht ruhen, bis der engliſche Geſandte entweder von Athen abberufen iſt, oder bis er ſein intimes Verhältniß zu Maurokordatos, dem Urheber aller neueren Mißhelligkeiten, förmlich desavouirt. Alle Freunde der jetzigen Ordnung in Griechenland finden es überhaupt unbegreiflich, wie Lyons ſich noch immer in Athen halten kann, und warum die Schutzmächte den Wunſch König Otto's, dieſes intriguenſüchtigen und parteiiſchen Mannes entledigt zu werden, jenes nicht unterſtützen. (Allg. Ztg.)

Türkei.

Theſſalonich, 18. Mai. Durch die Beſetzung unſerer Gränzen iſt es bei uns ſehr lebhaft geworden; allein trotz des zahlreichen Militärs fällt doch die Anweſenheit, das Kommen und Gehen ſo vieler griechiſchen Mönche, beſonders vom Berge Athos, von Konſtantinopel, Beiruth, Athen und Corfu auf. Seit der Ernennung des neuen Patriarchen für die Armenier und Griechen iſt in dieſer Bewegung eine bedeutende Zunahme bemerkbar. (Augsb. Pſtztg.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 1. Juni. Dieſen Morgen ſind die beiden Redemptoriſten, welche während der Mai-Andacht in der St. Ludwigskirche abwechſelnd die Vorträge hielten, nach Altötting zurückgekehrt. Wie man hört, war eine große Anzahl (großentheils Frauens-) Perſonen im Poſthof verſammelt, als die bei einem nicht unbedeutenden Theil der Bevölkerung ſehr populär gewordenen Prediger den mit Blumen geſchmückten Eilwagen beſtiegen. (Allg. Ztg.)

In Augsburg waren der Lech, die Wertach, die Schmutter ꝛc. gleichfalls ſo ſtark angeſchwollen, daß ſie aus ihren Ufern traten; eben ſo die Iſar in München.

Aſchaffenburg, 1. Juni. Schöne und unvergeßliche Stunden hatte die hieſige Liedertafel an den verfloſſenen Pfingſtfeiertagen in Miltenberg zugebracht, und beim Abſchiede von dem dortigen Schweſtervereine die Zuſicherung erhalten, daß ſie erſtere recht bald in Aſchaffenburgs Mauern aufſuchen würde. Heute wurde nun dieſer das Glück zu Theil, die erſehnten Gäſte dahier zu begrüßen, und nachdem ſie dieſelben in die jetzt im ſchönſten Frühlingsſchmucke prangende Umgegend und zu dem, durch den hohen Kunſtſinn Sr. Maj. unſeres allergnädigſten Königs in's Leben gerufenen Pompejaniſchen Gebäude geleitet hatte, verſammelten ſich beide Vereine im goldenen Adler dahier zu einem Mittagseſſen, wozu ſich auch viele Honoratioren der hieſigen Stadt eingefunden hatten. Dabei waltete die heiterſte Laune und die ungetrübteſte Fröhlichkeit, und mehrere von beiden Liedertafeln aufgeführte Geſänge erhöhten die Feier des Ganzen. (Aſchaff. Z.)

△ Hanau, 3. Juni. (Privat-Correſpondenz.) Unſer Marktſchiff wurde geſtern auf der Rückfahrt von Frankfurt von der hohen Fluth überraſcht und mußte 16 Pferde vorſpannen, um hierher zu gelangen. Die Vorſpann wurde in den Mainorten requirirt.

□ Frankfurt, 3. Juni. (Privat-Correſp.) Die Fluth des Maines drang heute Mittag bis an die Waſſerthore und die Keller aller Häuſer am Main ſind wieder von Waſſer angefüllt. Der neue Schaden iſt nicht unbeträchtlich, da die Fluth unerwartet kam, doch hofft man, daß ſie ſich bald verlaufe.

Bonn, 28. Mai. Nach vielen Jahren des Wartens und Unterhandelns ſind endlich die Vorkehrungen zur Errichtung des Monumentes für Beethoven getroffen worden; daſſelbe wird auf den hieſigen Münſterplatz zu ſtehen kommen und die feierliche Errichtung deſſelben wird im Anfange des Monates Auguſt ſtattfinden. (Fr. J.)

Ulm, 1. Juni. In der Nacht vom 30. auf den 31. Mai iſt eine ziemliche Strecke der Galgenſteige auffallend gewichen. Eine Strecke von circa 350 Fuß hatte ſich, der Länge der Straße nach, und eben ſo der Berg von der Donau über die Straße und rechts derſelben, die ganze Höhe geſchoben und war um etwa 6–8 Fuß geſunken; herwärts, gegen Ulm, war die Senkung am ſtärkſten, und, was das Sonderbarſte, in faſt ganz gerader Richtung wie abgeſchnitten, ſo daß man auf der Straße plötzlich wie vor einem Abgrunde ſtand. In den Vormittagsſtunden des 31. Mai bemerkte man immer noch ein theilweiſes Sinken; doch gelang es gegen Mittag mit großer Anſtrengung, die Straße inzwiſchen fahrbar zu machen, wodurch der eingetretenen Stockung des Fuhrverkehrs abgeholfen ward. (Ulm. S.)

♃ Dresden, 31. Mai. (Privat-Correſpondenz.) Zur Unterſtützung der durch die Waſſerfluth Beſchädigten iſt, ohne die eingegangenen Naturalien, Kleidungsſtücke u. dgl., die bedeutende Summe von 17,700 Thlr. eingekommen, worunter ſich auch anſehnliche Beiträge aus Hamburg und London befinden. — Das Wetter hat ſich nun gebeſſert und läßt hoffen, daß der Fremdenzug nun ſtärker werde, als er bisher war, daß das Reiſen in die böhmiſchen Bäder nun beginne und daß beſonders Polen und Ruſſen uns beſuchen, welche den Hoteliers und Kaufleuten gar willkommene Gäſte ſind; freilich wird dieſen Oſtländern das Ausfliegen aus ihrem Vaterlande ſehr erſchwert. — An der ruinirten Elbbrücke wird ſehr fleißig gearbeitet, ſelbſt Sonntags Vormittags. Ein Arbeiter fand ſchon dabei den Tod. Er ſtürzte hinab in das Waſſer und da nicht ſchnell genug ein Kahn herbeigeholt werden konnte, ertrank er. Schaden macht klug. Jetzt ſtehen Kähne für ähnliche Fälle bereit. Die Schiffbrücke, welche ungefähr 600 Schritte oberhalb der Brücke gelegt und für die Paſſage jeden Fuhrwerks eingerichtet wird, ſoll am 6. Juni fertig ſeyn. Mit großer Sehnſucht ſieht man ihrer Eröffnung entgegen, denn die Störung der ſchnellen Paſſage über die Elbe, und die daraus für Tauſende entſtehenden Nachtheile ſind ſehr groß und werden immer fühlbarer. Bis zu unſerm Wollenmarkte, welcher den 9. Juni beginnt, wird wieder freier ungehinderter Verkehr zwiſchen beiden Stadttheilen ſeyn. — Vorgeſtern hatten wir ein ſehr ſtarkes Gewitter, begleitet von Hagel, welcher beſonders einen Theil der Altſtadt hart traf, und hier Fenſter und Gärten ruinirte. Zwei Mal ſchlug der Blitz in Häuſer, doch ohne zu zünden und einmal in das ſ. g. Feldſchlößchen vor der Stadt. — Am verfloſſenen Donnerstag brachten die hieſigen Künſtler dem hier anweſenden Maler Schwendt aus Frankfurt a. M. einen Fackelzug mit Geſang. Der Gefeierte mochte wohl von ſolcher Auszeichnung überraſcht geweſen ſeyn; der eine eigne Veranlaſſung zu Grunde lag. Die hieſigen Künſtler ſind der Düſſeldorfer Schule abhold, obgleich ſie zwei aus dieſer Schule Hervorgegangene, Hübner und Bendemann, unter ſich ſehen müſſen. Dieſe Abneigung zu zeigen, ehrten ſie feierlich einen Mann, der nicht zu jener Schule gehört. — Das Sommer-Theater im Reiſewitzer Garten vor der Stadt iſt wieder im beſten Flor. Es erfreut ſich eines zahlreichen Beſuches und iſt bei ſchönem Wetter gefüllter, als das k. Theater in der Stadt. Der Unternehmer ſpart freilich keine Koſten, hat gute Subjecte und honorirt gaſtirende Künſtler anſehnlich.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Carl königliche Hoheit wird nach der Rückkehr aus der Provinz Sachſen, wo derſelbe jetzt das vierte Armeekorps als deſſen Kommandeur inſpicirt, zu ſeiner kaiſerl. Schweſter nach Petersburg ſich begeben und, wie verlautet, der hier jetzt weilende Kronprinz von Württemberg ihn dorthin begleiten. Heirathsprojecte ſollen unter anderm dieſer Reiſe auch nicht fremd ſeyn. — Aus der heute in dem Militär-Wochenblatt erſchienenen nähern Verordnung in Betreff der Vermehrung der Jäger- und Schützen-Abtheilungen, welche Truppen jetzt in unſrer Armee zweckmäßiger organiſirt werden ſollen, erſehen wir, daß der neue Etat derſelben binnen vier Jahren, vom 1. Octbr. d. J. an gerechnet, durch eine jährliche Augmentation von 25 Köpfen per Compagnie erreicht werden ſoll. — Geſtern Abend fand hier wieder eine Berathung über den Grundvertrag zur Einrichtung eines hieſigen Schiedsgerichts für Kaufleute ſtatt, wozu ſich viele Theilnehmer eingefunden hatten, und wobei es ſehr ruhig zuging. Die Appellation an eine kgl. Gerichtsbehörde bei zu entſcheidenden kaufmänniſchen Klagen ward von der Verſammlung mit Majorität verworfen, jedoch Appellation an das kaufmänniſche Schiedsgericht einſtimmig angenommen. Denen, welche nicht dieſer kaufmänniſchen Verbindung beigetreten ſind, war geſtern der Zutritt zur Berathung verſagt. — Hr. Dr. Grimm begleitet Se. Maj. den König jetzt auf deſſen Reiſe durch die Provinz Preußen als Leibarzt, und Prof. Schönlein machte die Reiſe nach Königsberg nur auf allerhöchſten Wunſch gegenwärtig, um über den zerrütteten Geſundheitszuſtand des berühmten Mathematikers und Aſtronomen an der Königsberger Univerſität, des Prof. Dr. Beſſel, mit den dortigen Aerzten zu conſultiren. Die Königsberger Profeſſoren ſollen dieſerhalb höhern Orts um den Beſuch dieſes berühmten Arztes gebeten haben.

Köln, 1. Juni. Geſtern Abend iſt hier die officielle Nachricht eingegangen, daß unſer Regierungspräſident, Hr. v. Bonin, zum Oberpräſidenten der Provinz Sachſen ernannt worden iſt. (Aach. Z.)

♃ Sachſen. Dresden, 31. Mai. (Privat-Correſpondenz.) Unſers Königs große Liebe zum Studium der Botanik, welche ihn jährlich veranlaßt, eine Reiſe in entfernte Gegenden zu machen, hat ihn auch jetzt wieder beſtimmt, einen Ausflug nach Croatien zu unternehmen, welches Land er ſchon zwei Mal in dieſer Hinſicht beſuchte. Am 23. d. Mts. reiste er mit einem kleinen Gefolge ab und wird gegen ſechs Wochen abweſend ſeyn. Tags vorher hatte er noch den Beſuch des Kronprinzen von Württemberg erhalten, welcher hier durch nach Berlin reiſ'te, wo von anzuknüpfenden angenehmen Verhältniſſen die Rede ſeyn ſoll. Wenige Tage ſpäter reiste auch die Königin nach Wien ab zu einem Beſuche bei ihrer Schweſter, der Erzherzogin Franz. — Daß der badiſche Abgeordnete v. Itzſtein in Berlin eine Erfahrung hat machen müſſen, die ſchon wegen ihrer Außerordentlichkeit allerdings höchſt merkwürdig iſt, erregte hier eine ſtarke Senſation, und man iſt ſehr geſpannt, zu erfahren, welche Veranlaſſung ſolches Verfahren rechtfertigen werde. Itzſtein kam auf ſeiner Hin- und Rückreiſe hier durch. — Dr. Ruge, welcher vor 2 Jahren Dresden verließ und Paris zu ſeinem Wohnorte wählte, das er für ein Eldorado der Freiſinnigkeit hielt und von dort mit getäuſchten Hoffnungen ſchied, verweilt jetzt in der Schweiz und wird nächſtens wieder hier eintreffen, um bei uns zu bleiben.

Württemberg. Stuttgart, 2. Juni. Heute wurden die Berathungen der vaterländiſchen Induſtriellen und anderer Sachverſtändigen, welche hieher berufen wurden, um über die auf dem Kongreß der Zollvereinsſtaaten in Karlsruhe zur Sprache kommenden Fragen ihr Gutachten abzugeben, im Sitzungsſaale des k. Finanzminiſteriums von Sr. Exc. dem Herrn Finanzminiſter von Gärtner eröffnet. — Bankier M. A. v. Rothſchild von Frankfurt iſt hier angekommen. (Schw. M.)

Großherz. Heſſen. Mainz, 2. Juni. Sicherem Vernehmen nach hat die königlich bayeriſche Regierung im Laufe voriger Woche ihre Genehmigung zur Fortführung der Eiſenbahn von Ludwigshafen an die bayeriſch-heſſiſche Grenze ertheilt, unter dem Vorbehalte, daß die großherzoglich heſſiſche Regierung dem bereits vorläufig genehmigten Projekte eines Schienenwegs von Mainz über Worms an die heſſiſch-bayeriſche Gränze die definitive Conceſſion ertheile. — Dieſe erfreuliche Nachricht, welche ſchon vorgeſtern Abend einem hieſigen Handlungshauſe zugekommen iſt, wurde heute durch mehrere Privatmittheilungen außer Zweifel geſetzt und dürfen wir der offiziellen Beſtätigung derſelben in wenigen Tagen entgegenſehen. (Mainz. Ztg.)

△ Kurheſſen. Hanau, 3. Juni. (Privat-Correſpondenz.) Briefliche Mittheilungen aus Kaſſel behaupten, der Grund der Reiſe des Kurprinzen-Mitregenten k. Hoh. nach Berlin werde alsbald zur Ueberraſchung des Landes bekannt werden.

⚯ Naſſau. Wiesbaden, 3. Juni. (Privat-Correſpond.) Ihre k. Hoh. die Großherzogin von Sachſen-Weimar wird in Ems bis zu Anfang des Juli verweilen; das Gerücht, daß auch Ihre Maj. die Kaiſerin von Rußland dort erwartet werde, iſt aber noch nicht beſtätigt.

° Anhalt-Bernburg. Bernburg, 30. Mai. (Priv.-Cor.) Nach Jahre langem Hin- und Herſprechen und Deliberiren kommt es nun wirklich zur Anlegung einer Eiſenbahn von hier nach Köthen, 3 Stunden. Von einer Actiengeſellſchaft wird ſie unternommen. Unſere Regierung gibt dazu alles Terrain, das dem Staate gehört und zur Bahnlage nöthig iſt, ohne Entgeld und außerdem fünfzigtauſend Thaler zinsfreien Vorſchuß. Das Nivellement iſt bereits geſchehen, die Arbeit begonnen. Da gar keine Terrainſchwierigkeiten da ſind, indem die Bahn immer durch ebene Fruchtfelder läuft, ſo denkt man, in nicht zu langer Zeit das Unternehmen zu vollenden. Aber kaum iſt nun hierdurch dies Jahre alte Projekt zur Ausführung gediehen, ſo knüpft man ſchon neue daran, und will von hier eine Bahn nach Oſchersleben haben, die da in die von Magdeburg nach Braunſchweig führende münden würde, wodurch allerdings der Weg von dieſer Stadt nach Leipzig ſehr verkürzt werden würde. Die Unternehmer der Bahn nach Köthen nennen ſich: die Anhalt-Köthen-Bernburger Geſellſchaft und haben ihr Directorium in Köthen.

° Freie Städte. Frankfurt, 3. Juni. (Privat.-Correſp.) Wiener Bankactien, Eiſenbahn-Actien und kurheſſ. Looſe waren minder begehrt, als geſtern. Im Uebrigen keine weſentliche Veränderung.

5 pCt. Metalliq.: 115 1/8 G.; 4 pCt. Metalliq.: 104 G.; 3pCt. Met.: 80 1/8 G.; 1 pCt. Met.: 26 1/8 P.; Bank-Act.: 2015 G.; per ult. Juni: 2016 G.; 500 fl. Looſe: 160 G.; 250 fl. Looſe: 135 3/4 G.; Prämienſcheine: 93 1/8 P.; 3 1/2 pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 fr.: 100 1/8 P.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat.: 101 3/4 G.; Ludwigs-Kanal-Aktien: 78 G.; Ludwigsh.-Berbacher: 109 1/8 G.; bad. 3 1/2 pCt. Oblig. v. 1842: 97 7/8 G.; bad. 50 fl. Looſe: 65 P.; 35 fl. Looſe: 38 3/4 G.; heſſ. 3 1/2 pCt. Oblig.: 98 1/4 P.; 4 pCt. Oblig.: 102 7/8 G.; 50 fl. Looſe: 78 1/8 G.; 25 fl. Looſe: 31 3/4 G.; Naſſ. 3 1/2 pCt. Oblig.: 98 1/4 P.; 25 fl. Looſe: 28 7/8 G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: 95 1/4 G.; 3 1/2 pCt. Oblig.: 102 1/2 G.; Taunusb.-Actien: 372 1/4 G.; Fried.-Wilh.-Nordbahn: 99 G.; kurheſſ. Looſe: 40 1/2 Thlr. G.; Integr.: 63 1/16 G.; Sond. 4 1/2 pCt.: 98 3/8 G.; 3 1/2 pCt. 91 7/8 G.; ſpan. 3pCt. Oblig.: 41 1/8 G.; 5 pCt.: 31 1/8 G.; portug. 3 pCt. Conſ.: 66 1/2 G.; poln. 300 fl. Looſe: 95 1/2 G.; 500 fl. Looſe: 92 1/8 P.; ſardin. Looſe: 40 1/2 Fr. G.; Disc.: 3 pCt. G.

Oeſterreich. Wien, 29. Mai. Ueber das Reiſe-Vorhaben Sr. Durchlaucht des Staatskanzlers Fürſten von Metternich in dieſem Sommer iſt bis jetzt ſo viel beſtimmt, daß derſelbe Mitte Juli von hier nach ſeinen böhmiſchen Gütern abgehen wird. Uebermorgen wird der Staatskanzler ſeinen Aufenthalt nach ſeiner ſchönen Villa am Rennweg verlegen. Heute hat Se. Majeſtät der Kaiſer ſeinen Aufenthalt in der hieſigen kaiſerlichen Hofburg mit jenem im Luſtſchloſſe von Schönbrunn vertauſcht, wo geſtern Abend Ihre Majeſtät die Königin von Sachſen zum Beſuch Ihrer durchlauchtigſten Schweſter, der Frau Erzherzogin Sophie, eingetroffen iſt. Heute, am Vorabend des kaiſerlichen Namensfeſtes, werden in Schönbrunn einige Feierlichkeiten ſtattfinden. — Die feierliche Eröffnung der Ollmütz-Prager Bahn ſoll beſtimmt in der zweiten Hälfte Auguſts vor ſich gehen; die Nordbahn-Geſellſchaft, welche den Betrieb der k. k. nördlichen Staatsbahn pachtweiſe übernommen hat, trifft bereits hiezu die nöthigen Einleitungen und hat auch, damit der Weg von Wien nach Prag oder zurück in einem Tag zurückgelegt werden kann, jetzt ſchon den Aufenthalt in den Zwiſchenſtationen ſo abgekürzt, daß ſeit dem 1. d. M. die Trains auf den Endſtationen beinahe um eine Stunde früher als bisher anlangen. (Allg. Ztg.)

Belgien.

Brüſſel, 29. Mai. Der Kourier des Großherzogthums Luxemburg meldet, daß eine Geſellſchaft engliſcher Kapitaliſten die Conceſſion zu einer Eiſenbahn erhalten, welche das Großherzogthum durchlaufen, die Moſel und Maas vereinigen, Belgien alſo in directe Verbindung mit Süddeutſchland, dem franzöſiſchem Oberrhein-Departement, der Schweiz, Metz und dem Moſeldepartement bringen ſoll. Dieſe Eiſenbahn ſoll bis Landau fortgeführt werden; jedoch iſt die Richtung noch nicht entſchieden feſtgeſetzt. (Rh. B.)

Frankreich.

Paris, 1. Juni. Die Pairskammer hat geſtern die von der Deputirtenkammer angenommene Propoſition für Umwandlung der 5pCt. Staatsſchuld in eine neue 4 1/2 pCt. Schuld mit einer Majorität von 118 Stimmen gegen 28 verworfen.

Griechenland.

Athen, 21. Mai. Der König, der vor einigen Tagen von einer kleinen Reiſe durch Attika in unſere Hauptſtadt zurückkam, wird den 26. d. in Begleitung der Königin eine größere durch Rumelien und der türkiſchen Gränze entlang antreten. (Augsb. Pſtz.)

Athen, 21. Mai. Da für das zweite Quartal des laufenden

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 154. Donnerstag, 5. Juni 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 1. Juni. Ihre Majeſtät die Königin wird, wenn nicht anders verfügt wird, am 20. d. M. nach Aſchaffenburg abreiſen. — Sr. Majeſtät der König hat geruht, dem Oberappellationsgerichtsrath Ignaz Spöckmaier mit dem huldvollſten Ausdruck der Zufriedenheit mit deſſen vierzigjährigen Dienſten die nachgeſuchte Quiescenz zu ertheilen. (Allg. Ztg.)

Heilsbronn, 1. Juni. Auf der Reiſe nach Aſchaffenburg traf Se. Majeſtät der König heute Vormittag gegen 11 Uhr in unſerem feſtlich geſchmückten Marktflecken ein, und nahm die hieſige, von Otto dem Heiligen, Biſchof von Bamberg, im Jahre 1132 erbaute, ehemalige Kloſter-, jetzige proteſtantiſche Pfarrkirche, in allerhöchſten Augenſchein. Es ſcheint gegründete Hoffnung vorhanden, daß ſowohl unſere, einſt ſo reiche, jetzt verarmte und verfallende Kirche, als auch ihre denkwürdigen Gräber durch die Munifizenz der königl. Hand, welche ſchon ſo viele für Kunſt, Geſchichte und Alterthum unſchätzbare Ueberreſte der Vergangenheit vom nahen Untergange errettet hat, völlig hergeſtellt werden dürften. - Schon einige Tage zuvor war auf allerhöchſten Befehl der königl. Oberbaurath und Director der Akademie der bildenden Künſte, Herr v. Gärtner, aus München dahier eingetroffen. Auch hatte ſich, in Folge beſonderer Einladung Sr. Maj. des Königs, der kgl. preuß. Kämmerer und Vice-Oberzeremonienmeiſter, Frhr. von Stillfried, welcher ſich ſeit einiger Zeit in München aufhält, und über unſere Kirche und deren Merkwürdigkeiten ſchon im Jahre 1838 in ſeinem Prachtwerke: „Alterthümer des Hauſes Hohenzollern" ſehr gründliche und dankenswerthe Mittheilungen gemacht hat, hier eingefunden. (Nürnb. Korr.)

Aſchaffenburg, 3. Juni. Se. Maj. wurden an der Gränze des Weichbildes der Stadt von dem Hrn. Bürgermeiſter von Herrlein, an der Spitze des Stadtmagiſtrats und der Gemeinde-Bevollmächtigten, ehrfurchtsvollſt empfangen. Unter dem Donner der Kanonen und begleitet von der Landwehrkavallerie kamen Se. Maj. Nachmittags 4 Uhr an der vor dem Sandthore errichteten Ehrenpforte an, wo die Liedertafel, die Zöglinge des Knabenſeminars, die Schüler des Gymnaſiums, der lateiniſchen Schule, der Gewerbsſchule mit ihren Vorſtänden und Lehrern verſammelt waren, und wo Hr. Stadtpfarrer Anderlohr folgende Worte ſprach:

„Mit heißeſter Sehnſucht haben wir dem Augenblicke entgegen„geharrt, der uns das Glück bringt, Euere königl. Majeſtät wieder „unter uns zu verweilen zu ſehen, den Vater des Vaterlandes, den „wahren Vater ſeines Volks ſchauen zu können, welcher mit einer „unzerreißbaren Kette von Gnaden, Wohlthaten und Opfern die Seinen „an ſich feſſelt. Wie viele Unglückliche, Hülfloſe, Wittwen, Waiſen „und Leidende aller Art erhalten ein zweites Leben in den vielen „großartigen Anſtalten und aus jenen Stiftungen, welche des Aller„gnädigſten Königs Liebe ſeit einer Reihe von Jahren geſchaffen und „wahrhaft königlich ausgeſtattet hat? Und auf welche hohe Stufe „der Veredlung haben Euere königl. Majeſtät Ihr Volk durch Kunſt „und Wiſſenſchaft zu ſtellen gewußt? Wer wird nicht entzückt, von „Staunen und höchſter Verwunderung hingeriſſen, bei dem Anblicke „jener Prachtbauten mit ihrem außerordentlichen Inhalte der edelſten „Kunſtſchätze, und bei der Betrachtung aller der Anſtalten für Bil„dung, Kunſt und Wiſſenſchaft, welche Euerer kgl. Majeſtät raſtloſe „Thätigkeit in das Leben gerufen? Euerer königl. Majeſtät ſegen„reiches, ſo ganz der Beglückung Ihres Volkes in jeder Beziehung „gewidmetes Wirken erhält ſeine Weihe vorderſamſt dadurch, daß bei „Euerer königl. Majeſtät die Religion jederzeit das Erſte iſt, daß „Allerhöchſtdieſelben Ihre vorzügliche Sorgfalt den religiöſen Bedürf„niſſen Ihres Volkes zuwenden und jene Inſtitute herſtellen und ver„mehren, welche die religiöſe Erziehung der männlichen und weiblichen „Jugend des Vaterlandes am Sicherſten verbürgen.

„Bei dem Ueberblicke ſo vieler Wohlthaten und Gnaden, womit „Euere königl. Majeſtät Ihr Volk überſchütten, iſt unter uns kein „Herz, welches nicht von den Gefühlen der innigſten Liebe und Dank„barkeit gegen ſeinen königlichen Herrn und Vater durchdrungen „wäre. Möge Euere königl. Majeſtät für ſo viele Regenten-Sorgen „und Opfer einen Erſatz finden in den Familienfreuden, welche der „Allgütige zu fernerer Beglückung des Vaterlandes Allerhöchſtihnen „verleihe! Möge Wittelsbachs Stamm immer ſo feſt wurzeln, „grünen und blühen! Möge Gott das koſtbare Leben Euerer König„lichen Majeſtät bis zum höchſten Menſchenalter erhalten? Hoch „lebe der König!"

Vor der Ehrenpforte war das k. Landwehrbataillon in Parade aufgeſtellt und nun zogen Se. Maj. unter dem Geſchützesdonner, dem Geläute aller Glocken und allgemeinen Jubelrufe in die Stadt ein. Von den Fenſtern der feſtlich gezierten Häuſer wehte in unzähliger Menge die Nationalfahne. In den Straßen hatten ſich die ſämmtlichen Gewerbsvereine mit ihren Fahnen und die Geiſtlichkeit und das Lehrperſonal mit der Schuljugend ſo wie auch die iſraelitiſche Schuljugend ebenfalls zur herzlichen Begrüßung aufgeſtellt. Der Jubelruf begleitete den allgeliebten König bis zur königl. Hofburg, wo eine Kompagnie des kgl. Linienmilitärs mit der Regimentsmuſik ſalutirte, und die Vorſtände der k. Civil- und Militärſtellen und Behörden zum ehrfurchtsvollen Empfange verſammelt waren. Als bald hierauf das königlichen Landwehrbataillon vor dem königlichen Schloſſe defilirte, erſchienen Se. Majeſtät der König auf dem Balkone; da erneuerte ſich der begeiſterte Lebehochruf der in großer Anzahl anweſenden Einwohner, welche von den innigſten Gefühlen der Liebe und Dankbarkeit durchdrungen ſehnſuchtsvoll der Stunde entgegenharrten, ihre Huldigungen darzubringen dem allverehrten Monarchen, der Aſchaffenburg mit ſo unzähligen Wohlthaten ſchon beglückt hat.

Seine Majeſtät, Allerhöchſtwelche noch geſtern Abend den Pompejaniſchen Bau in Augenſchein genommen haben, reiſ'ten heute früh 4 Uhr nach der Pfalz ab, und werden am 5. von dort wieder hieher zurückkehren. (Aſchaff. Ztg.)

Die Pfarrei Allersheim, Landgerichts Aub, erhielt der geprüfte Pfarramtskandidat und dermalige Kaplan zu Hofheim, Prieſter Joh. Ad. Götzner, und die Pfarrei Holzkirchen, Landgerichts Marktheidenfeld, der dermalige Pfarrer zu Schöllbrunn, Herrſchaftsgerichts Kreuzwertheim, Prieſter Valentin Schmitt. — Der von den Freiherren von Crailsheim, als Kirchenpatronen, für den Pfarramtskandidaten Joh. Seb. Popp aus Kitzingen ausgeſtellten Präſentation auf die proteſtantiſche Pfarrei Fröhſtockheim, Decanats Kleinlangheim, wurde die landesfürſtliche Beſtätigung ertheilt. (Aſchaffb. Ztg.)

Preußen. Berlin, 27. Mai. Die Wegweiſung der badiſchen Abgeordneten v. Itzſtein und Hecker wird Ihren Leſern ſchon bekannt ſein als ein fait accompli, an das Jeder nach ſeinen Grundſätzen Betrachtungen knüpfen mag; hier ſind manche Gerüchte darüber in Umlauf, und diejenigen, welche der Maßregel keinen Beifall zollen, interpretiren die Unthätigkeit des Herrn von Frankenſtein nicht auf das Schmeichelhafteſte. Ja man geht ſo weit, zu behaupten, der Geſandte habe Tags vorher den Verweiſungsbeſchluß ſchon gekannt, wenn nicht noch mehr. Die Preſſe und ſpäter die Tribüne werden wohl die Sache, die für deutſche Einheit und Einigkeit nicht gleichgültig iſt, nach und nach aufhellen. Hoffmann von Fallersleben, dem der Aufenthalt in Berlin verſagt iſt, kam bis Oranienburg, um ſeine Freunde Itzſtein und Hecker zu ſprechen, dort erfuhr er die Begebenheit vom 23. d. und kehrte nach Mecklenburg zurück. (Allg. Z.)

= Berlin, 31. Mai. (Privat-Correſpondenz.) Der Prinz

Holz-Verſteigerung.

[3a] Das unterfertigte Forſtamt verſteigert:

I. Montag den 16. Juni l. J.
im Forſtamtsbureau dahier, früh 9 Uhr anfangend, aus verſchiedenen Abtheilungen der Revier Altenbuch

a) für den Localbedarf:
194 Klafter Buchenknorzholz,
11 „ „ Prügelholz,
29 „ „ Aſtholz,
88 „ Eichenſcheitholz II. Klaſſe,
130 „ „ Aſtholz,
4 unſpaltige Buchenklötze;

b) im freien Verkehr:
⅛ Klafter dreiſchühiges Eichenmüſſelholz,
211 „ Buchenſcheitholz,
190 „ Eichenſcheitholz.

II. Dienſtag, den 17. Juni l. J.
im Forſthauſe zu Krauſenbach aus verſchiedenen Abtheilungen der Revier Krauſenbach:

a) für den Lokalbedarf:
63 Klafter Buchenſcheitholz II. Klaſſe,
229 „ „ Knorzholz,
11 „ „ Aſtholz,
11 „ Eichenſcheitholz II. Klaſſe;

b) im freien Verkehr:
160 Stück buchene Leiterbaumſtangen,
374 Klafter Buchenſcheitholz,
200 „ „ Knorzholz,
94 „ Eichenſcheitholz.

III. Mittwoch, den 18. Juni l. J.
im Gaſthauſe zu Rohrbrunn, früh 9 Uhr anfangend

a) für den Lokalbedarf:
aus verſchiedenen Abtheilungen,
1) der Revier Rohrbrunn:
137 Klafter Buchenſcheitholz,
7 „ „ II. Klaſſe,
287 „ „ Knorzholz,
152 „ „ Aſtholz,
168 „ Eichenſcheitholz II. Klaſſe,
137 „ „ Aſtholz;
2) aus der Forſtwartei Erlenfurt.
89 Klafter Buchenſcheitholz II. Klaſſe;

b) im freien Verkehr:
aus verſchiedenen Abtheilungen
1) der Spezialrevier Rohrbrunn:
300 Klafter Buchenſcheitholz,
512 „ Eichenſcheitholz,
200 Stück buchene Leiterbaumſtangen,
18 „ Buchennutzholzabſchnitte,
45 „ Eichen-Abſchnitte zu Commerzial-, Nutz- und Bauholz;
2) aus der Forſtwartei Erlenfurt:
20 Klafter Buchenſcheitholz,
24 „ „ Knorzholz,
5 Eichenabſchnitte zu Commerzial-, Nutz- und Bauholz;
3) aus der Spezialrevier Biſchbrunn:
20 Eichen-Abſchnitte zu Commerzial-, Nutz- und Bauholz;
4) aus der Forſtwartei Kropfbrunn:
26 Eichenabſchnitte zu Commerzial-, Nutz- und Bauholz;

IV. Donnerſtag den 19. Juni l. J.
im Forſthauſe zu Biſchbrunn, früh 9 Uhr anfangend, aus verſchiedenen Abtheilungen der Revier Biſchbrunn

a) für den Lokalbedarf:
267 Klafter Buchen Knorzholz,
86 „ „ Aſtholz,
186 „ Eichen Scheitholz II. Kl.,
184 „ „ Aſtholz,
1 „ Birken Scheitholz,
10 „ „ Prügelholz,
4 unſpaltige Buchenklötze,
3 „ Eichenklötze,

b) im freien Verkehr:
36 Klafter Buchen Scheitholz,
172 „ „ Knorzholz,
216 „ Eichen Scheitholz,
4 „ dreiſchuhiges Eichenmüſſelholz.

V. Freitag den 20. Juni l. Js.
im Forſthauſe zu Kropfbrunn, früh 9 Uhr anfangend, aus verſchiedenen Abtheilungen der Wartei Kropfbrunn:
6 Klafter Buchen Scheitholz II. Kl.
117 „ „ Knorzholz,
30 „ „ Aſtholz,
56 „ Eichen Scheitholz II. Kl.
3 unſpaltige Buchenklötze,

b) im freien Verkehr:
446 Klafter Buchen Scheitholz,
128 „ „ Knorzholz,
83 „ Eichenſcheitholz.

Stadtprozelten, 30. Mai 1845.

Königl. Forſtamt Biſchbrunn.

Schäfer, Frſtmſtr. Streit, Akt.

Ludwig-Kanal.

Bekanntmachung.

Durch das jüngſte Hochwaſſer der Regnitz ſind einige Beſchädigungen des Kanals bei Buchhof oberhalb Bamberg eingetreten, wodurch jedoch die Schiffahrt nur auf kurze Zeit unterbrochen ſeyn wird. Dies wird dem betheiligten Publikum unter dem Beifügen eröffnet, daß man den Tag, an welchem die Schiffahrt wieder beginnen kann, demnächſt bekannt geben werde.

Nürnberg, den 1. Juni 1845.

Königl. Kanalbau-Inſpection
als
interimiſtiſche Kanal-Verwaltung.
M. Hartmann.

Bekanntmachung.

Wir machen hiermit die Anzeige, dass die Ziehung unserer bekannten

grossen Ausspielung ohne Nieten

von *60000* der neuesten und besten Kunstwerke und Kunstblätter eigenen Verlags, welche unter obrigkeitlicher Aufsicht und Leitung auf dem hiesigen Rathhaus vor sich ging, beendigt ist, und die gedruckten Listen sowohl als auch die Gewinnste selbst in unserer lithographischen Anstalt dahier,

II. Distrikt, Sandgasse, Nro. 245., über zwei Stiegen,

jeden Vormittag von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr gegen Einlieferung der Loose in Empfang genommen werden können.

Den auswärtigen Agenten werden die treffenden Gewinnste der durch sie verkauften Loose nebst Listen im Laufe von sechs Wochen franco zur Ablieferung zugeschickt oder es steht (lt. Plan) dem Eigenthümer von Loosen frei, solche direct von den Unternehmern in Würzburg oder München durch frankirte Einsendungen derselben zu beziehen, in welchem Falle jedoch die Zusendung auf deren Kosten geht.

Würzburg, den 1. Juni 1845.

Christian Weiss & Heinrich Kohler.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Herrn gefallen, unsern lieben Vater und Grossvater, den vormaligen Bürgermeister und Landtags-Abgeordneten

Gottfried Ignaz Baumann,

Freitag den 30. Juni l. Js. Nachts halb 12 Uhr in Folge eingetretener Altersschwäche, im 82. Lebensjahre in ein besseres Jenseits zu rufen.

Sein Hintritt, christlich vorbereitet, war ernst und ruhig wie sein Leben. Dies seinen Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.

Hassfurt, am 1. Juni 1845.

Die Hinterbliebenen.

Dampf-Schiffahrt
zwiſchen
Bremen und den Nordſee-Bädern
Wangeroog u. Norderney.

[3a] Das in dieſer Fahrt ſich aufs rühmlichſte bewährte eiſerne Dampfſchiff ***Telegraph,*** geführt vom Capitain D. de Harde, wird, wie früher, auch in der diesjährigen Badezeit Paſſagiere nebſt deren Gepäck von Bremen aus nach jenen Inſeln hin und zurück führen.

Zur beſſern Bequemlichkeit der Reiſenden iſt die Einrichtung getroffen, daß das Schiff von Bremen an den feſtgeſetzten Tagen in nicht zu früher Morgenſtunde abfährt, zu Wangeroog Station macht, um den dahin beſtimmten Paſſagieren gehörige Zeit zum Landen zu geben, dort bis zur nächſten Flutzeit verbleibt, wenn keine Wahrſcheinlichkeit vorhanden iſt, daß daſſelbe noch am nämlichen Tage Norderney erreichen kann (was aber bei nur einigermaßen günſtiger Witterung möglich zu machen geſucht wird) und dann zu guter Zeit am anderen Tage bei Norderney ankömmt. Eben ſo wird es rückkehrend von letzterm Platze gehalten.

Die Tage der Abfahrt ſind folgende:

Von Bremen.				Von Norderney.			
Juli	1. Dinstag	Auguſt	5. Dinstag	Juli	3. Donnerstag	Auguſt	2. Sonnabend
„	6. Sonntag	„	10. Sonntag	„	8. Dinstag	„	7. Donnerstag
„	11. Freitag	„	15. Freitag	„	13. Sonntag	„	12. Dinstag
„	16. Mittwoch	„	20. Mittwoch	„	oder 14.	„	17 Sonntag
„	21. Montag	„	25. Montag	„	18. Freitag	„	22. Freitag
„	26. Sonnabend	„	30. Sonnabend	„	23. Mittwoch	„	27. Mittwoch.
„	31. Donnerstag			„	28. Montag	Septemb	1. Montag.

Die Abfahrtsſtunden werden ſ. Z. durch die in Bremen erſcheinenden Zeitungen bekannt gemacht.

Das Schiff wird jedesmal, hingehend und zurückkommend, an den Weſer-Stationen zu Vegeſack, Brake und Bremerhaven Paſſagiere aufnehmen.

Weitere Nachricht ertheilt

H. Aug. Heineken, Schiffsmackler in Bremen.

Getreid-Verkauf
auf dem Markte in Würzburg am 31. Mai 1845.

Im höchſten Preis:					
Weitzen,	8	Scheffel,	der Scheffel	15 fl.	30 kr.
Korn,	46	„	„ „	11 fl.	30 kr.
Haber,	2	„	„ „	6 fl.	— kr.
Gerſte,	—	„	„ „	— fl.	— kr.
Im mittleren Preis:					
Weitzen,	303	Scheffel,	der Scheffel	14 fl.	37 kr.
Korn,	105	„	„ „	11 fl.	15 kr.
Haber,	124	„	„ „	5 fl.	38 kr.
Gerſte,	—	„	„ „	9 fl.	— kr.
Im tiefſten Preis:					
Weitzen,	2	Scheffel,	der Scheffel	11 fl.	45 kr.
Korn,	2	„	„ „	10 fl.	25 kr.
Haber,	10	„	„ „	5 fl.	24 kr.
Gerſte,	—	„	„ „	— fl.	— kr.

Summe aller verkauften Früchte: 602 Scheffel. 313 Scheffel Weitzen, 153 Scheffel Korn, 136 Scheffel Haber, — Scheffel Gerſte.

Wein-Verſteigerung.

Unſere auf heute angekündigte Weinverſteigerung ſehen wir uns veranlaßt, wegen der Anweſenheit Sr. Majeſtät des Königs ſowohl, als der großen Ueberſchwemmung, auf nächſten Dinstag den 10. Juni früh 9 Uhr anfangend, zu verlegen.

Würzburg, 2. Juni 1845.

T. Brehm & Comp.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

mit Genehmigung ſämmtlicher Mächte die Königin Iſabella heirathen, die allgemeine Anerkennung der Mächte, ſolgen und die Richtung der Regierung eine abſolutiſtiſche ſeyn wird. Man glaubt übrigens, daß dieſes letzte Wort der Contre-Revolution eine neue Revolution hervorrufen dürfte, und daß mit dieſem diplomatiſchen Arrangement noch lange nicht alle Schwierigkeiten gehoben ſind.

Die Deputirtenkammer rückt in der Frage des Colonialgeſetzes eben ſo langſam und unerſprießlich vor, als die Pairskammer in der Diſcuſſion der Renten-Umwandlung; dort haben geſtern vier, hier fünf Redner geſprochen, ohne eben ſonderlich gehört zu werden, oder überhaupt Neues zu ſagen; ein Votum war weder hier noch dort erfolgt.

Die Municipalwahlen in Angers haben der miniſteriellen Partei nach einem heißen Kampfe endlich das Uebergewicht gegeben, doch dankt ſie ihren Sieg nur der Hülfe des Clerus und der Legitimiſten, die ſich gegen die Oppoſition wendeten.

Nachrichten aus Madrid vom 24. zufolge haben die Königinnen Iſabella und Chriſtine und die Infantin Louiſa ſogleich nach dem Schluſſe der Cortes-Seſſion und der Promulgation der neuen Conſtitution Madrid verlaſſen und ihre Reiſe angetreten.

Der König kam geſtern in die Tuilerien, wo er mit mehreren Miniſtern arbeitete und dann einige Audienzen ertheilte; erſt um 6 Uhr Abends kehrte er nach Neuilly zurück.

Die Feſte zu Ehren Lamartines dauern in Macon fort; am 27. ward ihm auf ſeinem Schloſſe Monceau von der orpheoniſchen Geſellſchaft eine Serenade gebracht, nach welcher Liszt einen Toaſt zu Ehren Lamartines ausbrachte; der Gefeierte antwortete ſogleich in einer langen Rede, worin er ſich für die Politik des Volkes, für die reine wahre Demokratie ausſprach. Er ſchloß ſeine Rede mit dem Toaſte: »Der Politik der Maſſen! Ihren billigen und gerechten Intereſſen und vor allem dem arbeitſamen Volke, den Arbeitern in Städten und Dörfern.

Der »Conſtitutionnel« enthüllt heute, um welchen Preis Frankreich die Conceſſion der Modification des Durchſuchungsvertrages erhalten habe; — die franzöſiſche Regierung hat ſich nämlich gegen die Einverleibung von Texas erklären müſſen, und Texas, deſſen Unabhängigkeit durch Englands Vermittlung von Mexico anerkannt werden wird, wird einen ſelbſtſtändigen Staat unter engliſchem Schutze bilden. Nun hat aber das franzöſiſche Kabinet noch vor drei Monaten der nordamerikaniſchen Regierung ſeine ſtrengſte Neutralität in dieſer Frage zugeſichert, und es ſteht nicht zu bezweifeln, daß dieſes plötzliche Abfallen des älteſten Bundesgenoſſen der Union jenſeits des Oceans ſehr böſes Blut machen wird.

5pCt. 121, 60. 3pCt. 85, 90. N. 3pCt. Anleihe — Ard. 42.

Italien.

Turin, 25. Mai. Nach eingehenden Berichten aus der Schweiz ſcheinen die Beſtrebungen der Schweizer Radicalen, wenn auch durch die verunglückte Expedition nach Luzern vorübergehend gehemmt, keinen Augenblick ganz aufgehört zu haben. Sie leben jetzt wieder auf, und nicht bei den conſervativen Höfen allein, ſondern auch in Frankreich ſcheint ſich die Ueberzeugung geltend zu machen, daß die Idee einer einigen und untheilbaren Republik neben Vernichtung aller beſonderen Kantonal-Regierungen unter der radicalen Partei immer mehr Beſtand gewinnt, und daß in der Schweiz neue Ausbrüche des revolutionären Geiſtes bevorſtehen. Von mehrern Seiten ward die Erwartung gehegt, daß von der Eidgenoſſenſchaft ſelbſt mit Rückſicht auf die verrückten Zuſtände des Landes die Vermittlung der Mächte werde angeſucht werden, allein ein ſolches Geſuch ward bis jetzt nicht geſtellt, auch hat es nicht den Anſchein, daß es noch zu Stande komme. Aus dieſem Grunde ſcheinen die Beſtrebungen einiger der conſervativen Höfe dahin zu gehen, eine Collectivaußerung der Mächte über die Nothwendigkeit der Aufrechthaltung der Kantonalſouveränetäten und des Bundesvertrags zu bewirken. Gewiß iſt es, daß nur ein feſtes Zuſammenhalten der Mächte dem Radicalismus zu imponiren vermag, und daß die mindeſte Schwankung in dieſer Rückſicht für die Ruhe der Schweiz verderblich werden konnte. Doch dürfte das ganze Gewicht der Schweizer Verwicklung nur von jenen begriffen werden, denen der Zuſammenhang derſelben mit dem Auslande bekannt iſt. (Allg. Z.)

Amerika.

Galveſton, 10. April. Trotz aller Ränke der amerikaniſchen Parthei gewinnen die Anſichten der Separatiſten immer mehr Ausbreitung, ſogar in unſern nordöſtlichſten Gegenden, wo ſich vorzüglich die nordamerikaniſche Einwanderung niedergelaſſen hat; und ich glaube nicht zu viel zu behaupten, wenn ich ſage, »daß die Anſchluß-Bill, wenn auch mit einer ſchwachen Majorität, verworfen werden wird.«

Nichtpolitiſche Zeitung.

⁂ Würzburg, 3. Juni. Die hieſige „Liedertafel" wird demnächſt im Theater zum Beſten des durch die Ueberſchwemmung hart betroffenen Inhabers der Kaltwaſſerbadanſtalt eine großartige Production geben. Es läßt ſich von Seite des hieſigen Publikums um ſo mehr eine rege Theilnahme erwarten, als der Zweck ein ſo wohlthätiger iſt.

✠ Kiſſingen, 2. Juni. (Pr.-Corr.) Die geſtern erſchienene Kurliſte ſchließt mit Nummer 267. In ſelber lieſt man die Freifrau von Gleichen, geb. von Schiller, einzige Tochter des Mannes, auf welchen das geſammte Vaterland ſo ſtolz iſt. Am geſtrigen Tage hatten die Kiſſinger eine kleine Täuſchung erfahren. Geſtern Mittag nämlich paſſirten drei ruſſiſche Wägen ein, wovon der erſte mit acht, die beiden andern mit vier Pferden beſpannt waren. Einige Neugierige (gelegenheitlich bemerke ich, daß »Neugierde« hier für keine Untugend gilt) umſtanden die Wägen, als ſich auf einmal bei Entzifferung der auf dem Wappen des achtſpännigen Wagens befindlichen Deviſe: »Nur Einem unterthan,« die Nachricht der Ankunft des Kaiſers von Rußland verbreitete, und allgemeine Bewegung, beſonders unter den anweſenden Ruſſen, verurſachte. Es klarte ſich aber bald auf, daß es der reiche ruſſiſche Graf Kuſchelеff-Besborodko mit einem Gefolge von 20 Perſonen, worunter Arzt, Stallmeiſter, Köche ꝛc. angekommen war, welcher den Sommer über hier verbleiben wird. — Die Saale iſt wieder in ihr Bett zurückgetreten. Allenthalben hört man von Ueberſchwemmungen; wo aber der ſelbe verurſachende Wolkenbruch gefallen iſt, will Niemand mit Gewißheit wiſſen. Daß der jüngſte Regen einzig Urſache davon war, iſt ſchwer zu glauben, da anhaltendere und größere Regengüſſe keinen ſolch hohen Waſſerſtand nach ſich zogen, wie wir ihn bisher nur im Frühjahr beim Schmelzen des Schnees erlebten.

Bamberg, 2. Juni. Die Waſſernoth, in welche wolkenbruchige Regengüſſe unſere Stadt und Umgegend vor zwei Tagen verſetzten, beginnt allmählich zu weichen. An Feldern und Wieſen iſt der Schaden ſehr bedeutend, weniger haben die Getreidſaaten gelitten, welche ſchon ſo hoch geſchoßt waren, deſto mehr die Gemüſe- und Kartoffel-Pflanzungen, und das Gras, zumal da, wo die Waſſer Fluthgang hatten und Sand anſpülten. Die meiſten Ortſchaften im Mainthal, an den Berghängen, in den kleinen Thälern der Aurach und Ebrach ſtanden plötzlich unter Waſſer, da und dort ſtürzten Häuſer ein, mußten Gebäude eilig geſtützt, und Vieh und Fahrniß auf die Anhöhen gebracht werden. Bei den Hauptſtrömungen litt das Uferland am meiſten, weil es noch von der Ueberſchwemmung im März beſchädigt oder locker war. In der hieſigen Stadtmarkung und am ſtädtiſchen Eigenthum ſind die vom Hochwaſſer im März und jetzt veranlaßten Baureparaturen ſo bedeutend, daß ein Kapital von 30,000 fl. dazu kaum hinreichen wird. Die jüngſten Regengüſſe haben ſich bis Bayreuth, Amberg und gegen Regensburg in gleicher Stärke ausgedehnt, und es werden ein paar Wochen nöthig ſeyn, die Gründe wieder trocken und baufähig zu machen. Möge anhaltend gutes Wetter den Verluſt einigermaßen erſetzen laſſen. — Das Main-Dampfſchiff kann wegen der Waſſerhöhe ſeine Fahrten zwiſchen hier und Schweinfurt noch nicht beginnen. (Fr. M.)

Weimar, 31. Mai. In den Gegenden nach dem Thüringer Waldgebirge hin ſoll in der vorletzten Nacht ein ſtarker Wolkenbruch niedergegangen ſeyn. Die Ilm iſt aus ihren Ufern getreten.

Meteorolog. Beobachtungen vom 2. Juni.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau
Morgens 6 U.	332, 14	+ 9, 8	W. bew.
Mittags 12 U.	331, 06	+ 17, 5	W. heiter.
Abends 7 U.	329, 27	+ 16, 8	NO. heiter.

Bekanntmachung.

[2a] Am 30. d. Mts. wurde auf der Diſtriktsſtraße von Feuerbach nach Wieſentheid die ſteinerne Brücke durch Hochwaſſer abgeriſſen und iſt ſohin dieſe Straße nicht zu paſſiren, was mit dem Anhange bekannt gemacht wird, daß bis zur Wiederherſtellung dieſer Brücke alles Fuhrwerk von Wieſentheid nach Kitzingen und von da nach Wieſentheid über Rüdenhauſen gehen muß.

Rüdenhauſen, den 31. Mai 1845.

Gräfl. caſtell. Herrſchaftsgericht.

Fürſt, Hrchtr.

Erb.

Strichs-Bekanntmachung.

[2a] Montag den 9. Juni l. Js. und die folgenden Tage, jedesmal Nachmittags 2 Uhr, werden die zur Nachlaßmaſſe der Hof-Buchdruckers-Wittwe Martha Hellmuth dahier gehörigen Mobilien als: einige alte Münzen, Gold- und Silbergeräthe, Uhren, Spiegel, Betten, Weißzeug, Kleidungsſtücke, eine große Parthie Zinn, Kanapee, Seſſel, Kommode, Tiſche und andere Schreinerwaaren in der Wohnung der Verlebten, 3. Diſtr. Nr. 153, gegen baare Zahlung öffentlich verſteigert, wozu Strichsliebhaber einladet

Würzburg, den 2. Juni 1845.

Das Teſtamentariat.

oder verzerrte Angabe von uns zu weiſen und auf dieſem geraden und offnen Wege unſere, durch den Act der Ausweiſung angegriffene Ehre vorläufig zu ſchützen, bis auf die bei unſerer höchſten Behörde gemachten Schritte rine Verfügung erfolgen kann. Die Nothwendigkeit einer Erholung von den den vielen und mühevollen Arbeiten auf dem langen Landtag von 1844 fühlend, beſchloſſen wir eine Reiſe nach Leipzig, Dresden, Berlin und Stettin, wo wir auch unſern gemeinſchaftlichen Freund und ehemaligen Kammercollegen, den großh. badiſchen Zollvereinskommiſſär, Geh. Finanzrath Hoffmann, beſuchen wollten und wohin v. Itzſtein nach einem ihm in Leipzig zugekommenen Schreiben noch beſonders eingeladen wurde, um den erſtgebornen Sohn als Pathe aus der Taufe zu heben. Von da ſollte unſere Reiſe nach der Inſel Rügen, dann über Berlin zurück nach Köthen und Magdeburg gehen, um auf der Elbe nach Hamburg, von dort aber auf einem Seedampfboot nach Holland zu gelangen und nach dem Beſehen der wichtigſten Städte dieſes Landes auf den belgiſchen Eiſenbahnen und auf den Rheindampfſchiffen in unſere Heimath zurückzukehren. Zu dieſer Reiſe waren wir beide mit den vorſchriftsmäßigen Päſſen, welche auch von dem k. preuß. Geſandten in Karlsruhe unterzeichnet waren, verſehen. Nach einem kurzem Aufenthalte in Leipzig, wo wir am 17. Mai angekommen waren und die uns angebotene Einladung zu Feſteſſen und zu einem Fackelzuge beharrlich abgelehnt hatten, begaben wir uns den andern Tag nach Köthen, wo wir uns einige Stunden aufhielten und nach Leipzig zurückkehrten. Am 20. Mai beſuchten wir Dresden, beſahen die dortigen Merkwürdigkeiten und kehrten nach Leipzig zurück, um am folgenden Tage nach Berlin zu reiſen. Dort gegen 6 Uhr angekommen, begaben wir uns in das Opernhaus. Den andern Morgen aber beſahen wir die Stadt ſelbſt, die Gemäldegallerie, die Antikenſammlung u. ſ. w., ohne mit irgend einem Berliner, da wir dort keine Bekannte haben, zu ſprechen oder zuſammenzukommen. Nachmittags benutzten wir die Eiſenbahn, um Potsdam und Sansſouci zu ſehen, von wo wir um $8\frac{1}{2}$ Uhr nach Berlin zurückkehrten. Unſere Abreiſe nach Stettin hatten wir auf den 23. Mai früh feſtgeſetzt; wir waren bereit, um $5\frac{1}{2}$ Uhr früh an den Bahnhof zu fahren, als — es hatte 5 Uhr geſchlagen — der Polizeirath Hofmann oder Hofrichter in unſer Zimmer trat und uns eröffnete, daß wir nach einem höheren Befehle Berlin und die preußiſchen Staaten ungeſäumt zu verlaſſen und uns auf dem kürzeſten Wege nach unſerer Heimath zurückzubegeben hätten, wozu er den um $7\frac{1}{2}$ Uhr nach Leipzig abgehenden Eiſenbahnzug bezeichnete. Auf unſre Frage nach einer urkundlichen Ermächtigung zu dieſem Schritte und dem Grunde eines ſolchen tief verletzenden Actes der Ausweiſung erklärte der Beamte, indem er auf ſein Dienſtkleid deutete, als k. Beamter bedürfe er keiner ſchriftlichen Legitimation, und einen Grund der Ausweiſung anzugeben, ſtehe nicht in ſeiner Gewalt, da er nur das Werkzeug höherer Befehle ſey. Eben deswegen könne hier das Reden und Erwägen der Gründe zu nichts führen. Da uns der Beamte zugleich eröffnete, daß er angewieſen ſey, uns an den Bahnhof zu begleiten, ſo erklärten wir uns mit Beſtimmtheit gegen dieſes Vorhaben als ein herabwürdigendes, worauf der Polizeirath äußerte, daß er alſo die Sache auf eine Weiſe behandeln wolle, die unſer Zartgefühl nicht beleidigen würde. — In Folge der etwas laut gewordenen Unterredung öffnete ſich hier die Nebenthüre und ein bewaffneter Polizeibeamter trat ein (wahrſcheinlich um zu zeigen, daß man die Befehle mit Gewalt ausführen könne), der ſich jedoch auf einige Worte des Polizeiraths wieder entfernte, worauf der letztere ſelbſt unſer Zimmer verließ, jedoch in dem Gaſthofe bis zu unſrer Abreiſe verweilte. Um $5\frac{3}{4}$ oder höchſtens 6 Uhr begab ſich v. Itzſtein zu dem badiſchen Geſandten, während Hecker eine Anzeige- und Beſchwerdeſchrift an denſelben verfertigte, worin auf ſchleunigen Schutz gegen die uns verkündete Ausweiſung angetragen wurde. v. Itzſtein konnte den Geſandten nicht ſprechen, da der Portier ſagte, der Geſandte ſchlafe noch und dürfe vor 8 Uhr nicht geweckt werden. Auf die Entgegnung, daß es zwar noch früh ſey, daß aber dringende Fälle eine Ausnahme machen müßten und ein ſolcher Fall hier vorliege, da er und ſein Freund, beide badiſche Bürger, ſo eben ganz unerwartet den Befehl erhalten hätten, Berlin und die preuß. Staaten zu verlaſſen, daß wir deshalb auch ſogleich eine Vorſtellung an den Hrn. Geſandten ſenden und um Schutz gegen eine ſolche Maßregel bitten würden, erwiderte der Portier, daß dann vielleicht der Jäger den Herrn wecken und die Schrift ihm übergeben könne. Aus Vorſicht ſchrieb v. Itzſtein dem Portier noch unſere beiden Namen auf Papier, damit der Hr. Geſandte davon benachrichtigt werden könne. Die Vorſtellung wurde alsbald gegen $6\frac{1}{2}$ Uhr an ihn geſendet und war auf der Couverte als **höchſt dringend** bezeichnet; dabei hatten wir dem Ueberbringer noch beſonders anempfohlen, dem Hrn. Geſandten ſagen zu laſſen, daß wir höchſtens $7\frac{1}{4}$ Uhr abreiſen müßten, wenn bis dahin kein ſchützendes Einſchreiten von ſeiner Seite erfolge. Der Bote brachte indeſſen keine andere Antwort zurück, als jene des Portiers; was unſere alsbaldige Abreiſe zur Folge hatte. In Leipzig erfuhren wir denn, daß der Geſandte ſich nach acht Uhr — alſo eine Stunde nach unſerer Abreiſe, in dem Gaſthofe eingefunden und nach uns gefragt hatte. Die Kunde unſerer Ausweiſung hatte ſich mit Blitzesſchnelle in Leipzig verbreitet; man bot uns mit großer Wärme und von mehreren Seiten Feierlichkeiten, Feſteſſen u. dgl. an; allein wir wollten auch diesmal jeden Anlaß zu Demonſtrationen vermeiden, lehnten die Anträge ab und reiſten am folgenden Tage nach Mannheim zurück, von da aber ſogleich nach Karlsruhe, wo wir nicht allein den einzelnen Herren Miniſtern unſere Beſchwerde vorlegten, ſondern auch dem hochpreislichen Staatsminiſterium in einer ausführlichen Schrift den merkwürdigen Hergang und die unſrer Ehre ſo nahe tretende Ausweiſung zur Kenntniß brachten und um Erwirkung der Zurücknahme derſelben, ſo wie um die uns gebührende Genugthuung baten, worüber wir denn die Entſcheidung ruhig erwarten zu können glaubten. Dieſes iſt der wahre Sachverhalt; entſtellenden Zeitungs-Berichten oder lügenhaften Correſpondenzen werden wie gebührend zu begegnen wiſſen. v. **Itzſtein**. Hecker.

Mannheim, 2. Juni. Der in Freiburg erſcheinenden „Oberrh. Ztg." wird unterm 30. d. aus Karlsruhe berichtet: „Der Unwille, welchen die Ausweiſung v. **Itzſtein's** und **Hecker's** aus Preußen dahier erregte, iſt ſo allgemein, daß man Leute aller Stände und Farben ſich unverhohlen darüber äußern hört, und erweiſt ſich auch thatſächlich ſo entſchieden, daß mehrere der hieſigen Zünfte bereits Verſammlungen gehalten und beſchloſſen haben, „**ihre ſämmtlichen preußiſchen Geſellen ſofort zu entlaſſen.**" Geſtern Abend ſind v. Itzſtein und Hecker wieder nach Mannheim zurückgekehrt, nachdem ſie ihre geeigneten Schritte an den betreffenden Orten gethan, wobei man ſich dortſeits darüber beſonders zufrieden gezeigt haben ſoll, daß die beiden Herren während ihrer Reiſe alles Aufſehen ſtrengſtens vermieden hatten. Wie man ferner erfährt, ſoll der badiſche Geſandte in Berlin ſich über ſein Benehmen bei der Ausweiſung bereits bei unſerer Regierung gerechtfertigt, reſp. entſchuldigt haben. Man ſpricht hier von einer Adreſſe, worin eine Anzahl hieſiger Bewohner den Ausgewieſenen ihre Gefühle über die denſelben widerfahrene Unbille zu Tage legen wollen."

△ **Kurheſſen.** **Hanau**, 1. Juni. (Privat-Correſpondenz.) Geſtern Morgen verſchied, faſt 82 Jahre alt, auf dem Schloſſe Rumpenheim Ihre Durchlaucht die Prinzeſſin Luiſe von Naſſau-Uſingen.

° **Freie Städte.** **Frankfurt**, 2. Juni. (Privat.-Correſp.) Bei ziemlich belebtem Geſchäft wurden für verſchiedene Fondsgattungen, Eiſenbahn-Actien und Anlehensloofe beſſere Preiſe bedungen.

5 pCt. Metalliq.: 115 G.; 4 pCt. Metalliq.: 104 G.; 3pCt. Met.: $80\frac{1}{8}$ G.; 1 pCt. Met.: $26\frac{1}{8}$ P.; Bank-Act.: 2018 G.; per ult. Juni: 2019 G.; 500 fl. Looſe: 160 G.; 250 fl. Looſe: $135\frac{1}{2}$ G.; Prämienſcheine: $93\frac{1}{4}$ P.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: 100 P.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Obligat.: $103\frac{1}{4}$ G.; Ludwigs-Kanal-Aktien: 78 G.; Ludwigsh.-Berbacher: $109\frac{1}{4}$ G.; bad. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $97\frac{3}{4}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: 65 P.; 35 fl. Looſe: $38\frac{7}{8}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{8}$ P.; 4 pCt. Oblig.: $102\frac{7}{8}$ G.; 50 fl. Looſe: $78\frac{1}{8}$ G.; 25 fl. Looſe: $31\frac{3}{4}$ G.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{4}$ P.; 25 fl. Looſe: $28\frac{7}{8}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: $95\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $102\frac{1}{2}$ G.; Taunusb.-Actien: 373 G.; Fried.-Wilh.-Nordbahn: $99\frac{3}{8}$ G.; kurheſſ. Looſe: $40\frac{3}{4}$ Thlr. G.; Integrale: 63 G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{3}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. 92 G.; ſpan. 3pCt. Oblig.: $41\frac{1}{8}$ G.; 5 pCt.: $31\frac{1}{8}$ G.; portug. 3 pCt. Conſ.: $66\frac{1}{4}$ P.; poln. 300 fl. Looſe: $95\frac{3}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $92\frac{1}{4}$ P.; ſardin. Looſe: $40\frac{3}{4}$ Fr. G.; Disc.: 3 pCt. G.

◘ **Frankfurt**, 1. Juni. (Priv.-Corr.) Bei der heute Vormittags im Saale des Mülhen'ſchen Hauſes ſtattgefundenen und ſehr ruhig vorübergegangenen Verſammlung der katholiſchen Diſſenters waren circa 300 Perſonen, faſt nur Katholiken, erſchienen, von denen ſich 100 zuletzt als Mitglieder der neuen Gemeinde unterzeichneten. Vorträge hielten die Herren Heribert Rau, Licht und Pirazzi. In vierzehn Tagen ſoll der erſte Gottesdienſt hier ſtattfinden.

Belgien.

Brüſſel, 31. Mai. Am Donnerſtage trafen abermals 700 deutſche Auswanderer in Antwerpen ein, wo ſich bereits unſere großen Fahrzeuge zu ihrer Einſchiffung nach Amerika vorbereiten. Dieſe Fahrzeuge ſind: **Emmanuel**, der 350 Paſſagiere; **Glasgow**, der 238 Paſſagiere, und **Severn**, der 224 Paſſagiere nehmen wird. Alle dieſe Söhne der alten Welt ſteuern nach New-York.

Frankreich.

° **Paris**, 31. Mai. (Pr.-Corr.) Der »Moniteur« und nach ihm alle andern Journale enthalten heute die von uns bereits geſtern angezeigten Documente wegen der Abdication des Infanten Don Carlos zu Gunſten ſeines Sohnes, des Prinzen von Aſturien. Die »Preſſe« ſtimmt einſtimmig dahin überein, daß dieſer Schritt ein Werk Marien Chriſtinens ſey, die Don Carlos durch den Marquis von Villuma dazu bewogen habe, daß der Prinz von Aſturien, nun

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 153. Mittwoch, 4. Juni 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

⊙ **Bayern.** Würzburg, 3. Juni. Se. Maj. unſer allergnädigſter König haben geſtern unſerer Univerſität einen ſehr erfreulichen Beweis Allerhöchſtihrer väterlichen Fürſorge gegeben. Dieſelben geruhten, den dermaligen Rector, Hrn. Prof. Dr. Fr. Hoffmann, in der Frühe kurz vor Ihrer Abreiſe zu ſich beſcheiden zu laſſen und eröffneten ihm, als dem Vertreter der geſammten Corporation, daß Allerhöchſtſie der von der mediciniſchen Facultät und dem akademiſchen Senate beantragten Berufung des Hrn. Hofraths und Prof. Dr. Ed. K. J. v. Siebold in Göttingen an die Stelle des kürzlich verewigten Hrn. Medicinalrathes Prof. Dr. v. d'Outrepont die erbetene Genehmigung ertheilt hätten. Se. königl. Majeſtät beauftragten ferner den dermaligen Rector, den ſämmtlichen Herren Profeſſoren die Verſicherung der allerhöchſten Zufriedenheit mit dem herrſchenden guten Geiſte der Univerſität auszuſprechen, wobei Allerhöchſtdieſelben die Aeußerung zu machen geruhten: wo die Lehre gut ſey, müſſe auch das Leben einen entſprechenden Charakter bewähren. Se. kgl. Majeſtät geruhten, den vom derzeitigen Rector im Namen der Univerſität dargebrachten Ausdruck des wärmſten Dankes für die ſo überaus willkommene glückliche Entſcheidung einer ſo wichtigen Frage der Univerſität, ſo wie für die auszeichnende Art der perſönlichen Eröffnung dieſes jüngſten Actes der Allerhöchſten Fürſorge auf das Herablaſſendſte und Freundlichſte entgegenzunehmen unter der Verſicherung, daß die Univerſität Würzburg Allerhöchſtſelben ſehr am Herzen liege. — So iſt denn die ſchwere Sorge der glücklichen Wiederbeſetzung des erledigten Lehrſtuhls der Geburtshülfe durch die Berufung v. Siebolds auf das Erfreulichſte erledigt. Gleich ausgezeichnet als Schriftſteller, wie als Lehrer und praktiſcher Arzt, geht ihm der Ruf eines vortrefflichen Charakters voran. In ſein heimiſches Franken zurückkehrend — er wurde zu Würzburg im Jahr 1801 geboren — beſteigt Ed. v. Siebold den Lehrſtuhl, welchen ſein Großvater Karl Kaſpar an hieſiger Hochſchule gründete, welchen ſein Vater Elias v. Siebold bis zu deſſen Berufung nach Berlin i. J. 1816 mit ſeltener Auszeichnung einnahm — und welchen nun Eduard v. Siebold, der Enkel und Sohn zum Gedeihen der Univerſität und zum Segen der Stadt und des Landes ſchmücken ſoll. In Wahrheit, dieſe glänzende Erwerbung hat nicht blos eine unermeßliche Bedeutung für die Univerſität, ſondern auch eine unberechenbare Wichtigkeit für die Stadt und ganz Unterfranken.

München, 31. Mai. Die in Berlin gegen die badiſchen Deputirten v. Itzſtein und Hecker ergriffene Maßregel iſt hier dermal der Gegenſtand allgemeiner Beſprechung. Wir wüßten ſeit Jahren kein Ereigniß ähnlicher Art, welches eine gleiche Senſation hervorgebracht hätte. (Allg. Z.)

Speyer 31. Mai. Dem Vernehmen nach wird Se. Majeſtät der König nächſten Dienſtag den 3. Juni Abends dahier eintreffen, übernachten und am andern Morgen den Dom beſuchen. Hierauf wird Se. Maj. nach Germersheim ſich begeben und alsdann die Rückreiſe von da über Edenkoben, Neuſtadt, Dürkheim nach Aſchaffenburg antreten. (N. Spey. Ztg.)

Preußen. Köln, 2. Juni. Heute lieſ't man folgende „Erklärung" in der »Kölner Zeitung«: »Seit einiger Zeit geben ſich manche Blätter die Mühe, die ſonderbarſten Nachrichten über die »Kölniſche Zeitung« und eine bevorſtehende Aenderung ihrer Tendenz zu verbreiten, und dieſe albernen und falſchen Gerüchte ſind ſogar mit Erdichtungen der gehäſſigſten Sorte ausgeſchmückt worden. Damit die geehrten Leſer der »Kölniſchen Zeitung« ſich hierdurch nicht irre leiten laſſen, ſieht ſich der Unterzeichnete zu der Erklärung veranlaßt, daß von dem ganzen Gerede einzig nur das wahr iſt, daß der erſte Mitarbeiter an der Redaction binnen einigen Monaten ausſcheidet. Allein dieſer Umſtand wird nicht den mindeſten Einfluß der ſo hämiſch angedeuteten Art ausüben. Vielmehr wird die Redaction vor wie nach unverrückt jene Haltung zu behaupten wiſſen, die der »Kölniſchen Zeitung« im deutſchen Vaterlande und ſelbſt im Auslande eine ſo erfreuliche Anerkennung und große Verbreitung erworben hat. — Sofern die betreffenden Blätter irgend ein Gefühl für Rechtlichkeit beſitzen, darf ich die Aufnahme dieſer meiner Erklärung in ihre Spalten erwarten.« Der Herausgeber der Kölniſchen Zeitung.

Aus Berlin vom 26. Mai enthält die »Kölniſche Zeitung« einen Artikel, demzufolge gegen den verhafteten Papierfabrikanten Schlöffel das königliche Kammergericht die förmliche Kriminalunterſuchung wegen Hochverraths beſchloſſen und eröffnet hat.

Berlin, 30. Mai. Die »Preußiſche Allgemeine Zeitung« ſchreibt: In Beziehung auf die Angelegenheit der katholiſchen Separatiſten iſt die nachſtehende allerhöchſte Ordre vom 30. April d. J. ergangen: „Die Bewegungen in der römiſch-katholiſchen Kirche nehmen mit Recht das öffentliche Intereſſe in hohem Grade in Anſpruch und fordern die größte Aufmerkſamkeit wie die umſichtigſte Behandlung der Staatsbehörden. Daher iſt es nothwendig, dieſelben auf den für jetzt dabei feſtzuhaltenden Geſichtspunkt hinzuweiſen. Die Sache der ihre Trennung von der römiſch-katholiſchen Kirche Ausſprechenden hat nach Innen wie nach Außen noch keine Geſtalt gewonnen, ſie iſt folglich zu einem Urtheil über die Zuläſſigkeit einer ſpätern Anerkennung derſelben als geduldeter Religionsgeſellſchaften noch ebenſo wenig wie zum entgegengeſetzten reif. Meine Entſcheidung darüber iſt jedenfalls zu erwarten, ehe Meine Behörden ſich irgend einen Schritt geſtatten dürfen, der fördernd oder hemmend in den Gang dieſer Angelegenheit eingreift, der einerſeits das Grundprincip der preußiſchen Regierung: die Gewiſſensfreiheit, kränken, andererſeits Meinen Entſchließungen in Anſehung der genannten Diſſidenten irgendwie vorgreifen könnte. — Ich beauftrage Sie, die Miniſter der geiſtlichen Angelegenheiten, des Innern und der Juſtiz, nach dieſem Geſichtspunkte alle betreffenden Behörden mit vollſtändiger und beſtimmter Anweiſung zu verſehen. Berlin, den 30. April 1845. Friedrich Wilhelm."

Sachſen. Leipzig, 26. Mai. Vor ein paar Tagen ereignete ſich die Ausweiſung der HH. v. Itzſtein und Hecker aus den preuß. Staaten, die Niemand ſich recht erklären kann, und worüber man einer amtlichen Mittheilung der preußiſchen Regierung entgegenſehen zu dürfen glaubt. Tragen frühere Landtagsreden, die längſt verklungen ſind, die Schuld? Schwerlich; vielmehr iſt man überzeugt, daß dem beklagenswerthen Vorfall irgend ein beſtimmter neuer Anlaß zum Grunde liege; man ſagt, daß in Köthen neulich eine Verſammlung einzelner liberaler Deputirten ſtattgefunden, wie dies in früheren Jahren ſchon mehr als einmal zwiſchen badiſchen und württembergiſchen Deputirten vorkam, ohne daß die Sache irgendwie Folgen gehabt hätte. (Allg. Z.)

Baden. Mannheim, 31. Mai. In der „Mannheimer Abendztg." lieſt man folgende Erklärung: Die Ausweiſung der unterzeichneten badiſchen Bürger v. Itzſtein und Hecker aus Berlin und den preußiſchen Staaten, welche uns am 23. d. M., nach einem Aufenthalt von 36 Stunden in dieſer Stadt und Potsdam, verkündet wurde, iſt ſeit jener Zeit der Gegenſtand vielfacher Beſprechung in öffentlichen Blättern und in geſellſchaftlichen Cirkeln geworden. Daß dabei manche Entſtellungen vorkommen und unrichtige Thatſachen angeführt werden, iſt begreiflich. Die Sache iſt aber nicht allein für uns, die wir in Folge der unerklärbaren Ausweiſung vor dem deutſchen Volke in dem ſonderbarſten Lichte erſcheinen müſſen, ſondern auch für alle Deutſche, in vielfacher Beziehung von der höchſten Wichtigkeit. — Wir ſind es uns daher ſchuldig, durch eine wahrheitstreue Darſtellung des Hergangs jeden Verdacht, jede unrichtige, erdichtete

ſpiegel, dort ragen kaum noch die Kronen der Bäume aus den Fluthen. Die erſte große Ueberfluthung gewahrt man hinter der Kreuzung, zwiſchen Muggenhof und Doos, wo ſich gleichſam ein See in dem tiefen Thalgrunde ausbreitet. Andere breite Waſſerflächen gewahrt man namentlich zwiſchen Erlangen und Forchheim (beſonders links von erſterer Stadt). Hier ragen die großen Waſſerräder kaum noch zur Hälfte über das Niveau des Fluſſes. Dann werden die Ufer weniger flach; die Regnitz entſchwindet dem Blick, bis ſie vor Bamberg wieder mit einer weiten Ueberfluthung hervortritt. (N.Kurr.)

═ Berlin, 28. Mai. (Privat-Correſpondenz.) Viele hieſige Fabrikanten haben ſich bereits nach Wien begeben, um die dortige Induſtrie-Ausſtellung von öſterreichiſchen Erzeugniſſen in Augenſchein zu nehmen. Der Freiherr von Reden ſchickt ſich an, im Auftrage unſerer Regierung zu dem nämlichen Zwecke nach Wien zu reiſen. Mehrere hundert Induſtrielle ſind hier zuſammengetreten, um dem Hrn. v. Reden als Anerkennung ſeiner vielen Verdienſte, welche er ſich im vorigen Jahre bei der hieſigen deutſchen Induſtrie-Ausſtellung erworben, einen ſehr werthvollen Pokal zu überreichen. Bis jetzt hat Hr. v. Reden noch keine fixe preußiſche Staatsſtelle, ſondern wird nur im Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten interimiſtiſch beſchäftigt. — Meyerbeer will vor ſeiner im Juni projectirten mehrmonatlichen Erholungsreiſe hier noch einmal ſeine patriotiſche Oper „das Feldlager" mit verändertem Schluſſe zur Aufführung bringen. Die am Ende vorkommenden Bilder, ſollen nungänzlich wegfallen. Die Opernvorſtellung wird dadurch abgekürzt, was immer der Wunſch der Theaterbeſucher war.

Berlin, 26. Mai. Hoffmann von Fallersleben befindet ſich gegenwärtig in Oranienburg, und iſt mit literariſchen Arbeiten beſchäftigt. (Brem.Z.)

Wien, 27. Mai. Briefe aus Trieſt melden, daß daſelbſt von einer Geſellſchaft fremder Juden falſche Ducaten und, wie es ſcheint, auch einige faſche Banknoten in Umlauf geſetzt worden ſind. Die flüchtig gewordenen Thäter ſollen in St. Oswald, unweit der krainiſch-ſteyeriſchen Gränze verhaftet worden ſeyn. (Allg. Ztg.)

⁎ Paris, 29. Mai. (Privat-Corr.) Von Capefigue's neuem Werke: L'Europe depuis l'avenément du Roi Louis Philippe, 10 Bände, à $7\frac{1}{2}$ Francs der Band, ſind heute die beiden erſten Bände ausgegeben worden. — Die zwei nächſten Bände von Thiers' Conſulatsgeſchichte ſollen Anfang Juni erſcheinen; ebenſo die zweite Hälfte des dazu gehörigen Atlas der Karten und Pläne.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 1. Juni.

Stunde der Beobachtung.	Barомet. in P.L. auf °/₀ Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	333, 74	+ 8, 7	SO. Nebel.
Mittags 12 U.	333, 21	+15, 3	SW. bew.
Abends 7 U.	332, 55	+15, 2	SW. bew.

Bem. Abends Ueberſchwemmung durch den Main.

Main-Dampf-Schifffahrt.

Wenn der hohe Waſſerſtand morgen den 3. d. die Abfahrt des Dampfbootes nach Frankfurt an der Landebrücke verhindern ſollte, ſo werden die resp. Reiſenden gebeten, im Directions-Lokale einzuſteigen.

Würzburg, den 2. Juni 1845.

Die Direction.

Todes-Anzeige.

Allen hiesigen und auswärtigen Verwandten, Freunden und Bekannten widmen wir die Trauer-Nachricht, dass unser innigst geliebter Sohn und Bruder, der Rechts-Praktikant

Joseph Kuhn,

Sohn des quiescirten königl. Regierungs- und Fiskalrathes Kuhn dahier, im noch nicht vollendeten 25sten Lebensjahre am 31. Mai Abends halb 6 Uhr an den Folgen einer Brustkrankheit nach längerem Leiden ruhig und gottergeben verschieden ist, worüber wir um stille Theilnahme bitten und uns Ihrem Wohlwollen empfehlen.

Würzburg, den 1. Juni 1845.

Die Hinterbliebenen.

Die feierliche Beerdigung findet Dinstag den 3. Juni Abends 5 Uhr vom Leichenhause aus und der Trauergottesdienst Mittwoch den 4. Juni früh 10 in der Pfarrkirche zu Haug statt, wozu höflichst eingeladen wird.

Bekanntmachung

[2b] Das unterzeichnete Forſtamt vergiebt an den Wenigſtnehmenden

Donnerstag den 12. Juni l. Js.
Vormittags 9 Uhr

in dem Gaſthauſe zur „Krone" in Rothenbuch den Transport von **2101** Klaftern Buchenſcheit-, Klotz- und Prügelholz in das ſtädtiſche Holzmagazin zu Würzburg aus nachbezeichneten Revieren und Abtheilungen.

	I. Revier Rohrbrunn.		
Abtheilung	Schneidgrund . . .	467	Klftr.
„	Striflingsſchlag . .	227	„
„	Wanzengrube . .	340	„
	II. Revier Biſchbrunn.		
„	Jägerswieſe und Junkermad	350	„
	III. Revier Rothenbuch.		
Abtheilung	Böſebrunn . . .	581	„
„	Kleinerſchnabel . .	100	„
„	Wernskreuz . . .	36	„
	Summa:	2101	Klftr.

Die Bedingungen, unter welchen die Vergebung ſtattfindet, können vorher bei dem unterzeichneten Forſtamte eingeſehen werden und wird nur noch hier bemerkt, daß die aus dem Reviere Rohrbrunn zur Abgabe disponiblen 1034 Klafter zum Flößen auf der Hafenlohrbach, dagegen jene 1067 Klafter aus dem Reviere Biſchbrunn und Rothenbuch zum Landtransport bis an das Mainufer beſtimmt ſind.

Aſchaffenburg, am 28. Mai 1845.

Königl. Forſtamt Sailauf.
Röttger.

[2b] Bei einer ſtillen iſraelitiſchen Familie hieſiger Stadt können noch dieſen Sommer oder mit dem Anfange des Winter-Semeſters einige Gymnaſiaſten, Vorbereitungs- oder Gewerbſchüler oder Zöglinge der andern hieſigen Lehranſtalten in Koſt und Logis genommen werden. Diejenigen, welche dabei in der franzöſiſchen und engliſchen Sprache Unterricht zu nehmen wünſchen, finden in derſelben Familie Gelegenheit, ſich unter der Leitung eines gewandten und approbirten Lehrers dieſer Sprachen theoretiſch und praktiſch auszubilden. Auf den Wunſch der Eltern oder Vormünder macht man ſich auch anheiſchig, die Schüler in ihren andern Studien zu überwachen und ihnen alle mögliche Nachhilfe zu geben. Portofreie Anfragen unter der Adreſſe B. A. beſorgt die Exped. d. Blattes.

Eröffnung des Mineral-Bades Bocklet bei Kiſſingen.

[3b] Die Kur- und Bad-Anſtalten des Stahlbades **Bocklet** bei Kiſſingen werden am **15. Juni l. J.** wieder eröffnet.

Die ſo häufig erprobten Heilkräfte der dortigen **Stahl-** und **Schwefelquelle**, ſowie die vorzüglichen Bad-Einrichtungen dieſes Kurortes ſind zu bekannt, als daß hier noch eine weitere Anpreiſung derſelben nöthig wäre.

Indem man zum Beſuche des genannten Kurortes ergebenſt einladet, bittet man zugleich, etwaige Beſtellungen wegen **Logis** für Kurgäſte mit Angabe des Eintreffens am Kurorte **direct** an die Unterzeichneten gelangen zu laſſen.

Gebrüder Bolzano,
kgl. Kurpächter von Kiſſingen und Bocklet.

Bekanntmachung.

[2b] Im Wege der gerichtlichen Hilfsvollſtreckung wird das unten näher beſchriebene Anweſen des Joſeph Steininger dahier nach den Beſtimmungen des §. 64 des Hypothekengeſetzes und der §§. 98 mit 101 des Prozeßgeſetzes vom 17. Nov. 1837 dem öffentlichen Verſtriche ausgeſetzt und hiezu Tagfahrt auf

Montag, den 16. Juni l. Js.
Vormittags 11 Uhr

im dießgerichtlichen Sekretariate feſtgeſetzt, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Würzburg, den 16. Mai 1845.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert. Pflüger.

Beſchreibung des Anweſens.

Das Wohnhaus im IV. Diſtr. Nro. 10 im Zwinger iſt gegen die Straße 26' lang, 34' tief, 2 Stock hoch, wovon der erſte von Stein, der zweite aus Fachwerk erbaut iſt und hat ein deutſches mit Hohlziegeln gedecktes Dach.

Der bauliche Zuſtand iſt gering und der Gelaß folgender:

1) Unter dem Hauſe ein gewölbter Keller mit circa 23 Eimer in Eiſen gebundenen Fäſſern;
2) im Parterre ein Vorplatz, 1 heizbares Zimmer, 1 Kammer, 1 Küche und 1 Holzlager;
3) im 2ten Stock ein Vorplatz, 2 heizbare Zimmer, 2 Kammern und 1 Küche;
4) unter dem Dachboden 1 heizbares Zimmer, 2 Kammern und etwas freier Raum und über dieſem ein freier Boden:
5) An dem Hauſe befindet ſich ein Höfchen von $18\frac{1}{2}$' Länge, $15\frac{3}{4}$' Breite, worin ſich eine aus Fachwerk erbaute und mit einem Breitziegel-Pultdache gedeckte Holzhalle befindet. Dieſelbe iſt $15\frac{3}{4}$' lang und $15\frac{1}{2}$' tief.

Weiter befindet ſich in dieſem Höfchen, an dieſer Holzhalle anſtoßend, ein Viehſtall; derſelbe iſt 24' lang, 10' tief, ein Stock hoch aus Fachwerk gebaut und hat ein aus Breitziegeln gedecktes Dach.

Hinter dem Stalle befindet ſich eine gemauerte Düngergrube mit einem von Brettern erbauten darüber ſtehenden Abtritte.

Der Werth iſt nach dem dermaligen baulichen Zuſtande 850 fl.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

armen Raja etwas im Zaum. Auch in den Provinzen iſt die Lage der Chriſten weit erträglicher an den Orten, wo europäiſche Conſuln ſind. Aber dort, wo man dieſe ungelegenen fremden Beobachter nicht auf dem Nacken hat, ſpielt man, trotz allen hier geführten ſchönen Reden von der wohlwollend väterlichen Geſinnung der Regierung gegen alle ihre Unterthanen, ſo Chriſten, wie Moslimen, nach wie vor den alten Despoten, und übt nach Luſt und Laune ungeſcheut Willkür und Mißhandlung. So wenn hier in der, wie man oft meint, europäiſirten Hauptſtadt Niemand, auch kein Europäer es wagen darf, auf der etwa 1000 Schritte weiten Wegſtrecke den 30 Fuß hohen Mauern des Serai's entlang, wo jetzt der Kaiſer wohnt, zu Pferde ſitzen zu bleiben, ſondern jeder abſteigen und ſein Thier an der Hand vorbeiführen muß, ſo wie auch jeder zu Waſſer in einem Kaik dort Vorüberfahrende den Schirm, womit er ſich vor der glühenden Sonne ſchützt, reſpectvoll abnehmen und eine Weile geduldig ſich von der Sonne anglühen laſſen muß. So ſpielt in den entlegenen Provinzen eigentlich jeder einzelne Türke dem Chriſten gegenüber den Herrn und Sultan, und es darf in vielen Städten und Orten Kleinaſiens kein Chriſt ſich beikommen laſſen, inner der Mauern der Stadt ſich zu Pferde zu ſetzen. So bezogen im vorigen Sommer in Tokat, während eine Abtheilung Militär dort lag, die meiſten Armenier und Griechen nicht wie gewöhnlich ihre Sommerwohnungen in den Gärten außerhalb der Stadt, weil ſie ihre Frauen und Töchter nicht den Blicken der Soldateska ausſetzen wollten, da kein Raja es wagen würde, dem herumſtreifenden und etwa an der Thüre klopfenden Türken den Eintritt zu wehren, oder ihn nicht vielmehr höflichſt einzuladen, als werther Gaſt bei ihm einzuſprechen. Außer dieſem beſtändig laſtenden Drucke findet man aber leicht und häufig genug noch beſondere Veranlaſſungen zu Ausübung der roheſten Gewalt und Willkür. Ein ſolcher Akt ächt türkiſcher Barbarei kam kürzlich wieder in Tokat vor. Ihre Leſer wiſſen wohl, daß ſchon vor längerer Zeit ein beträchtlicher Theil der armeniſchen Kirche des Orients ſich wieder der katholiſchen Kirche anſchloß. Dieſe Verbindung war für die in ihrer orientaliſchen Iſolirung lange Zeit her geiſtig und ſittlich ſehr verwahrloſten armeniſchen Gemeinden von bedeutendem Nutzen. Viele der jungen armeniſchen Prieſter wurden nun im Auslande, in Rom, Venedig, auch in Wien erzogen, ſie brachten höhere Bildung mit zurück, und dieſe geht von ihnen natürlich zum Theil auf ihre Gemeinden, deren Lehrer ſie ſind, über. So zeigt ſich ſchon jetzt zwiſchen den unirten und ſchismatiſchen Armeniern ein merklicher Unterſchied zum Vortheil der erſtern. Dieß entgeht natürlich den Verſtändigern unter den Schismatikern nicht, und ſo finden noch fortwährend häufig Uebertritte aus der altarmeniſchen zu der unirten Gemeinde ſtatt.

Erſt im letzten Winter trat in Tokat einer der geachtetſten und wohlhabendſten ſchismatiſchen Armenier, Namens Juſſus, zur unirten Kirche über. Die ſchismatiſche Geiſtlichkeit wollte das nicht leiden, und wandte ſich an die türkiſche Regierung mit dem Erſuchen, dem Abtrünnigen die Rückkehr in die ſchismatiſche Kirche zu befehlen. Und man that keine Fehlbitte. Sey es nun, daß klingende Münze der Hauptbeweggrund war, oder daß man von Natur mehr Vorliebe hegt für die verdumpfte alte Secte, als für die culturempfänglichere unirte Gemeinde, oder hat etwa das vom gleichfalls halbaſiatiſchen Nachbarn noch kürzlich gegebene Beiſpiel anſteckend gewirkt, oder hat vielleicht auch nur die Luſt, wieder einmal dem alten Hang zu Despotiſirung der Chriſten etwas reichlicher Genüge zu thun, zu dieſer Handlung roheſter Willkür getrieben — genug, auf einmal drangen kürzlich auf einen von hier erhaltenen Befehl Kawaſſe in das Haus dieſes Juſſus, ſchlugen ihn in Ketten, ſchleppten ihn gewaltſam in die armeniſche Kirche, zwangen ihn dort zum Rücktritt in die ſchismatiſche Gemeinde, und jagten ihn dann ſogleich aus ſeiner Heimath fort, nach Erzerum, das ihm zum Verbannungsort beſtimmt iſt. Bei ſolchen Gelegenheiten verſchwindet jederzeit auch das vorhandene Vermögen. Niemand fragt wohin? Kommt der unglückliche Mann je einmal wieder in ſeine Heimath, ſo findet er von ſeiner Habe nichts mehr, und ſeine verlaſſene, junge, gerade hochſchwangere Frau und übrige Familie, wenn noch lebend, nur Elend und Armuth. Noch nicht zufrieden mit dieſem einzelnen Fall brutaler Willkür hat die Regierung zugleich befohlen, daß alle dortigen Armenier, die ſeit 10 bis 12 Jahren zur unirten Kirche übergetreten ſind, gewaltſam wieder zu Schismatikern gemacht werden ſollen, und ſo hat nun eine wahre Jagd auf alle dieſe Unglücklichen begonnen. Unglücklich ſind die Betroffenen in der That, da die erzwungene Rückkehr in die Gemeinſchaft der ſie haſſenden ehemaligen Religionsgenoſſen für ſie häufig mit dem gänzlichen oder immer wenigſtens mit dem theilweiſen Verluſt von Freiheit oder Vermögen verbunden iſt. Daß dies ein Act der unbilligſten Willkür und Tyrannei iſt, iſt klar, da die Pforte in dergleichen Angelegenheiten ihre gewaltthätige Fauſt einzumiſchen ja keinerlei Recht hat. Die Pforte ſcheint aber nicht einmal einzuſehen, daß der Schlag, den ſie ſo willkürlich und despotiſch auf jene Unglücklichen führt, eigentlich wieder auf ſie ſelber zurückfällt, indem einestheils der Türkei ja nichts ſo noth thut, als Cultur, und man daher gerade die mehr dafür zugänglichen unirten Armenier ſtützen ſollte, und da anderntheils die ſchismatiſche armeniſche Kirche jetzt wieder den Patriarchen von Etſchmiadſin als ihr Oberhaupt anerkannt hat, einen Unterthanen des Czars, den die Pforte ja doch ſelber für ihren Erzfeind hält. Es iſt daher ſehr zu wünſchen, und wohl auch zu hoffen, daß eine oder die andere der hieſigen Legationen, wenn auch abgeſehen von allen andern Gründen, ſchon allein im Intereſſe der Humanität von dieſen ebenſo ungerechten und grauſamen als unſinnigen Gewaltmaßregeln der Pforte Notiz nehmen und ſich der unterdrückten und mißhandelten Chriſten annehmen werde. — Halil Paſcha iſt aus Syrien abberufen. Er bringt Kiſten voll Thaler und einen Harem voll Knaben mit. Die Flotte hat den Befehl erhalten, von Marmoritza nach den Dardanellen zu ſegeln, wahrſcheinlich um ſie im Fall eines Conflictes mit Griechenland ſogleich bei der Hand zu haben. Der Seriasker erhielt übrigens gleichfalls Befehl, von der griechiſchen Gränze ſich wieder nach Monaſtir zurückzuziehen, wie es ſcheint, auf Anrathen der Mächte, um die erbitterten Parteien weiter auseinander zu halten. — Vor einigen Tagen gerieth bei einem griechiſchen Kirchenfeſte in Haßkoi ein betrunkener Kawaß (türkiſcher Polizeidiener) mit einem Armenier in Streit, er zog den Säbel und ſpaltete ohne weiteres dem Armenier den Kopf. Das iſt die von den hieſigen beſoldeten Journalen gerühmte, nun europäiſch organiſirte Polizei, der die Türken gar zu gern auch alle hier lebenden Franken unterwürfig und zinspflichtig machen möchten. (A.Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

*** Würzburg, 2. Juni. Die Ueberſchwemmung, die aufs Neue unſere Stadt und Umgegend heimgeſucht, mußte, ſchon an ſich nicht unbedeutend, in dieſer Jahreszeit einen um ſo größeren Schaden hervorbringen, als jetzt Wieſen und Felder im ſchönſten Wachsthum ſich befinden. Das Waſſer erreichte heute Nacht nach 1 Uhr den Grafen Eckarts-Thurm, eine Höhe, die wir ſelbſt bei vielen früheren Eisgängen nicht geſehen hatten. Beſonderes Unglück traf den Beſitzer der Kaltwaſſer-Badanſtalt. Das Waſſer hob die Schiffe und trieb, während noch eine Menge Menſchen darauf beſchäftigt waren, die ganze Anſtalt fort. Ein an der Brücke mit unſäglicher Mühe gemachter Verſuch, das Ganze zu retten, mißlang, und bei der Zerſtörung der Schiffe und des Gebälkes hat man noch von Glück zu ſagen, daß kein Menſchenleben verloren ging. Die Militärſchwimmſchule mußte abgetragen werden. Einige Flöße wurden in Stücken vom Strome mitfortgeriſſen. Seit dem 14. Jahrhundert fand um dieſe Zeit keine ſo bedeutende Ueberſchwemmung hier ſtatt.

Bamberg, 1. Juni. Der Fluß, welcher den Tag über allmälig angeſchwollen war, erreichte in der Nacht eine bedeutende Höhe und geſtern Morgens waren mehrere Straßen theilweiſe oder ganz überflutet, ſo daß die unterbrochene Communication nur durch Kähne hergeſtellt werden konnte. Am meiſten wurden wieder die Schifferei, die Gärtnerei und die Kapuzinergaſſe heimgeſucht. Auf den Theater-Platz, in das Ende der langen Gaſſe, in den geräumigen Hof der Jägerkaſerne, in das Heumagazin, in den Zinkenwörth u. ſ. f. war das Element gleichfalls gedrungen. Der Weg um die Stadt an der ſ. g. Schanze wurde ſo bedeutend mitgenommen, daß derſelbe für Fuhrwerk vorläufig abgeſperrt iſt. Die höchſte Höhe hatte das Waſſer Nachmittags zwiſchen 2 und 3 Uhr erreicht, von da begann es wieder zu ſinken; doch ſteht es noch heute Morgens in vielen Straßen und unter den Brücken, namentlich der Kettenbrücke, wälzt ſich eine ungeheure Wogenmaſſe hin, die ſich weit in den Thalgrund ausdehnt. Von den umliegenden Ortſchaften laufen betrübende Nachrichten ein. Um Bamberg herum liegen bekanntlich zahlreiche Thäler und Gründe, welche jeder ſeinen eigenen Bach haben und ſich ſämmtlich nach dem Flußgebiet der Regniz öffnen. Hier wurden allenthalben durch die ſonſt ſo unbedeutenden, jetzt zu reißenden Flüſſen angeſchwollenen Waſſer große Verheerungen angerichtet und man ſchlägt den Schaden allenthalben weit höher an, als den, welchen das Hochwaſſer im März verurſachte (welchem übrigens die dermalige Ueberfluthung wenig nachgibt). Was die Ueberſchwemmung nicht erreichte, wurde durch die da und dort gefallenen Wolkenbrüche mancher Orte verdorben. Auch Menſchenleben ſcheint man beklagen zu müſſen. In der Stadt ſelbſt ſollen drei junge Burſche ertrunken ſeyn. (N. Kurier.)

Nürnberg, 1. Juni. Die jetzige Fahrt auf der Eiſenbahn bringt von Stelle zu Stelle intereſſante, aber betrübende Scenerie vor die Augen. Allenthalben Spuren des tobenden Elements, allenthalben Zeichen der Verwüſtung. Hier eine beſchädigte Brücke, dort Ausſpülungen des Bodens und tiefe Lücken. Alle Bäche angeſchwollen, jedes Bette des kleinſten Waſſerarms erweitert. Wo das Flußbette der Regnitz nicht verſteckt iſt, weithin eine geſtreckte breite Waſſerfläche. Hier erhebt ſich ein Dorf, wie eine Inſel, über den Waſſer-

—— G.; 50 fl. Looſe: $78\frac{1}{4}$ G.; 25 fl. Looſe: $31\frac{3}{4}$ G.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: —— P.; 25 fl. Looſe: $28\frac{3}{4}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: —— G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: —— G.; Taunusb.-Actien: $372\frac{3}{4}$ G.; Fried.-Wilh.-Nordbahn: $99\frac{1}{8}$ G.; kurheſſ. Looſe: $39\frac{3}{8}$ Thlr. G.; Integrale: 63 G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{3}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. $92\frac{1}{4}$ G.; ſpan. 3pCt. Oblig.: 41 G.; 5 pCt.: 31 G.; portug. 3 pCt. Conſ.: 67 P.; poln. 300 fl. Looſe: $95\frac{3}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $92\frac{1}{2}$ P.; ſardin. Looſe: $40\frac{1}{8}$ Fr. G.; Disc.: — pCt. G.

Oeſterreich. Wien, 27. Mai. Die Verheerungen, welche die Elbe in dieſem Jahre durch ihr Austreten angerichtet, haben bei der Staatsverwaltung rückſichtlich der für die Nordbahn bereits feſtgeſetzt geweſenen Richtung nach der ſächſiſchen Gränze Bedenken erregt, in deren Folge das Elbthal aufgegeben und die Linie von Prag über Reichenberg vorgezogen werden dürfte. Bis jetzt ſcheint jedoch in dieſer Hinſicht nichts Beſtimmtes feſtgeſetzt. (Allg. Ztg.)

Vom Küſtenlande, 25. Mai. Ich bin in der Lage, Ihnen eine für Deutſchland ſehr intereſſante Mittheilung zu machen. Herr Waghorn, welcher ſich um den Verkehr zwiſchen Europa und Oſtindien ſo große und unverkennbare Verdienſte erworben hat, und mit den dießfälligen Verhältniſſen genau vertraut iſt, befindet ſich ſeit einigen Tagen in Trieſt, um ſich ſelbſt zu überzeugen, inwiefern die Beförderung der oſtindiſchen Poſt über Trieſt und durch Deutſchland eine Beſchleunigung im Vergleich zu jener über Frankreich erlangen könne. Herr Waghorn ſoll ſich nun in dieſer Beziehung ſehr günſtig geäußert haben, und man gibt ſich in Trieſt der Hoffnung hin, der längſt gehegte Wunſch werde eheſtens in Erfüllung gehen. (A. Z.)

Schweiz.

Aarau, 29. Mai. Der Große Rath verſammelte ſich heute in Folge des Begehrens von 25 katholiſchen Mitgliedern aus den Bezirken Muri, Bremgarten, Baden und Zurzach, Hrn. Schleuniger an der Spitze, zu einer außerordentlichen Sitzung. Nach 10ſtündiger, denkwürdiger Debatte, um 7 Uhr Abends, beſchloß der Große Rath mit 147 gegen 48 Stimmen, zur Tagesordnung zu ſchreiten.

Belgien.

Brüſſel, 28. Mai. Der heutige Moniteur enthält einen Miniſterialbeſchluß vom 27. d., welcher vom 3. Juni an die Einfuhrzölle auf Waizen und Gerſte aufhebt.

Frankreich.

* Paris, 28. Mai. (Priv.-Corr.) Der National und die Reform haben eine Subſcription eröffnet, um dem verſtorbenen Chef der republikaniſchen Partei, Cavaignac, ein Monument zu errichten. Bis jetzt ſind die Beiträge noch ſehr dürftig, denn die Leute fragen ſich mit Recht, was denn Cavaignac außer ſeinen Artikeln im National gethan habe, um ein Monument zu verdienen.

Der Conſtitutionnel gibt die Nachricht als verbürgt, daß General Delarue desavouirt werde und daß ein anderer diplomatiſcher Agent zu einer ganz neuen Negociation nach Marocco werde geſchickt werden.

Briefen aus Haiti vom 22. April zufolge wäre es dort bald zu einem Conflicte zwiſchen einem franzöſiſchen und einem engliſchen Kriegsſchiffe gekommen. Der franzöſiſche Dampfer Tonnere, der von Haiti nach den Antillen ging, begegnete einer engliſchen Goelette, die zuerſt einen blinden und dann einen ſcharfen Kanonenſchuß auf ihn abfeuerte. Der franzöſiſche Capitain, Herr Delacour, zog nun ſeine Flagge auf und ſchickte dem Engländer eine Kugel zurück, worauf ſich beide Schiffe trennten. — Der franzöſiſche Escadre-Commandant Laſtigue in Port au Prince, dem der engliſche Offizier unter Vorſchützung eines Mißverſtändniſſes ſeine Entſchuldigung darbrachte, hat die Sache gütlich beigelegt.

Die zur Reorganiſation der franzöſiſchen Dampf-Marine eingeſetzte Commiſſion hat unter dem Vorſitze des Prinzen von Joinville vorgeſtern ihre Arbeiten beendigt und ihren Schluß-Rapport unterzeichnet. So viel im Publicum von den Reſultaten bekannt iſt, ſo trägt die Commiſſion nicht nur auf eine gänzliche Reorganiſation der Dampf-Marine, ſondern auch der ganzen übrigen Segelflotte in einer Art an, deren Ausführung die franzöſiſche Seemacht auf einen ſehr hohen Standpunkt ſtellen würde. Die Zahl der Dampffregatten ſoll bedeutend vermehrt werden.

* Paris, 29. Mai. Folgendes iſt nach einer confidentiellen Mittheilung, die geſtern unter den Deputirten in der Kammer circulirte, der Hauptinhalt der neuen durch den Herzog von Broglie in London geſchloſſenen Convention. Der Vertrag iſt auf zehn Jahre geſchloſſen und iſt nach Ablauf von fünf Jahren durch eine fünfjährige Kündigung auflösbar. Jede von beiden Mächten verpflichtet ſich, an den Küſten Afrika's eine halb aus Dampf-, halb aus Segelſchiffen beſtehende Flotte von 27 Schiffen zu unterhalten. Beide Flotten werden gemeinſchaftlich die Schiffe ihrer Nation überwachen, und zugleich auf das Thätigſte dahin wirken, daß der Sklavenhandel durch die Negerfürſten der afrikaniſchen Küſte ganz unmöglich gemacht werde. Dieſe Forderung, 27 Schiffe an der afrikaniſchen Küſte zu unterhalten, iſt für Frankreich drückender, als für England; in dem Aſhburtonſchen Vertrage mit Nordamerika wird nur ſtipulirt, daß die Amerikaner eine Seemacht von 80 Kanonen an der afrikaniſchen Küſte haben ſollten, Frankreich aber eine ſolche Laſt aufzubürden, iſt um ſo unverzeihlicher, als es nach Englands Geſtändniß erwieſen iſt, daß ſeit 1840 kein franzöſiſches Schiff auf dem Sklavenhandel ertappt wurde. Die afrikaniſche Station Frankreichs beſteht in dieſem Augenblicke aus einem Dampfer und zehn Segelſchiffen, die ohnehin dem Ganzen der franzöſiſchen Seemacht auf nachtheilige Art entzogen ſind, die neue Vermehrung von 16 Schiffen, faſt größtentheils Dampfer, dürfte das Budget bedeutend belaſten und in der Deputirtenkammer beanſtandet werden.

Jerome Napoleon hat von der Regierung die Erlaubniß erhalten, Louis Napoleon in Ham zu beſuchen, man verſichert ſogar, daß er die Miſſion habe, den gefangenen Prinzen zu einer Ausgleichung zu bereden, mittelſt welcher Louis Napoleon der franz. Regierung Conceſſionen machen würde, die ſeine augenblickliche Freilaſſung zur Folge hätten.

Auch die miniſteriellen Journale kündigen nun die Reiſe des Herzogs von Nemours nach London als beſtimmt an; — der Prinz verläßt Paris am 2. Juni, und wird am 6. dem großen Balle der Königin Victoria beiwohnen.

Die dem General Delarue durch einen Adjutanten des Marſchalls Soult nach Tanger geſchickten Inſtructionen tragen ihm auf, die Differenz mit Marocco ſo ſchnell als möglich zu ſchlichten und ſich bloß auf die Gränzfrage zu beſchränken. Dem Grafen St. Aulaire in London ſoll eine Note zur Mittheilung an das engl. Kabinet zugetheilt worden ſeyn, in der ihm angetragen wird, die engl. Regierung begreiflich zu machen, wie aufregend und gefährlich der neue Conflict auf Taiti für beide Länder werden könne, und die Königin Victoria zu erſuchen, zwiſchen Frankreich und der Königin Pomare ganz neutral zu bleiben.

* Paris, 30. Mai. (Pr.-Corr.) Die Pairskammer beſchäftigte ſich mit der Frage der Converſion der Renten; die Commiſſion hat bekanntlich durch das Organ des Grafen Roy als Berichterſtatter einſtimmig auf Verwerfung dieſer Maßregel angetragen; wider alles Erwarten beſtieg der Finanzminiſter die Tribune und ſprach für das Geſetz. Die Discuſſion wird auf heute vertagt; man glaubt jedoch, daß die Pairskammer das Geſetz verwerfen wird.

Der »Conſtitutionnel« gibt heute die poſitive Nachricht, daß die Abdication des Infanten Don Carlos vorgeſtern Abend dem Könige übergeben worden ſey, daß dieſes Document nebſt einer Proclamation ſeines Sohnes, des Prinzen von Aſturien, mit der Königin Iſabella unwiderruflich beſchloſſen ſey.

(Nachſchrift.) Wir erhalten ſo eben die Abdications-Acte des Infanten Don Carlos, wie ſie morgen im »Moniteur« erſcheinen wird. Die Aktenſtücke beſtehen aus einem Briefe des Infanten Don Carlos an ſeinen Sohn, den Prinzen von Aſturien, datirt Bourges, 18. Mai, worin er ihm erklärt, daß er auf ſeine Thron-Rechte zu deſſen Gunſten reſignire und von heute an den Namen: Graf von Molina annehme: aus der Abdications-Akte von ſelbem Datum, aus der Antwort des Prinzen von Aſturien, worin derſelbe die Uebertragung der Rechte und den Namen Graf von Montemolin annimmt, aus der Acceptations-Akte des Prinzen, worin er erklärt, die Rechte und Pflichten ſeiner neuen Stellung nur zum Heile und Glücke Spaniens zu übernehmen und endlich aus einem Manifeſte des Prinzen an die Spanier, worin er erklärt, daß er keinen neuen Bürgerkrieg wolle, daß Blut genug gefloſſen ſey, daß er alles Vergangenen vergeſſe und daß er nur Spanier kenne. Er gibt ferner die Verſicherung, daß er den aus einer Revolution hervorgegangenen Zuſtand der Dinge in Spanien anerkenne, und daß er das alte und neue Regierungsſyſtem zu vereinigen gedenke. Zugleich kündigt er ſeinen Wunſch an, bald wieder ſpaniſchen Boden zu betreten und Friede und Verſöhnung für Alle bringen zu können. Das letzte Manifeſt, unterzeichnet: Carl Ludwig, iſt vom 22. Mai.

5pCt. 121, 45. 3pCt. 86, 10. R. Anleihe 86, 35. Ard $41\frac{7}{8}$.

Türkei.

Konſtantinopel, 7. Mai. Es iſt ſchon öfter, namentlich von dem „deutſchen Reiſenden vom ſchwarzen Meer" — deſſen treffende Bemerkungen über hieſige Zuſtände bei der großen Mehrzahl der Deutſchen in Pera und Galata überhaupt vollkommen Anklang finden — hervorgehoben worden, wie ſehr man ſich täuſchen würde, wollte man die Zuſtände der Provinzen, beſonders die Verhältniſſe der dort lebenden Raja, nach denen der Hauptſtadt beurtheilen. Hier hält die Furcht vor den Einſprüchen der Geſandten, und wohl auch ſchon einigermaßen die Rückſicht auf die öffentliche Meinung Europa's — die Türkei betreffenden Artikel werden aus mehreren europäiſchen Blättern regelmäßig durch eigene Dolmetſcher für die Pforte in's Türkiſche überſetzt — die altgewohnte Neigung zur Tyranniſirung der

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr. II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 152. Dinstag, 3. Juni 1845.

Se. Majeſtät unſer allergnädigſter König haben Allerhöchſtihr beſonderes Wohlgefallen an dem von den Bewohnern Würzburgs Allerhöchſtdemſelben geſtern bereiteten feierlichen und freundlichen Empfang zu äußern, und uns zu beauftragen geruht, von Allerhöchſtihrem Danke hiefür die geſammte Bürgerſchaft in Kenntniß zu ſetzen.

Dieſen uns ertheilten höchſt angenehmen Auftrag erfüllen wir durch gegenwärtige Veröffentlichung.

Würzburg, den 2. Juni 1845.

Die beiden Bürgermeiſter.
Vermuth. Schwink.

Deutſche Bundesſtaaten.

⁂ **Bayern.** Würzburg, 2. Juni. Geſtern Abend um halb neun Uhr trafen Seine Majeſtät der König hier ein, eingeholt von einer Deputation des Magiſtrats und der Gemeindebevollmächtigten, welche den geliebten Fürſten im Namen der Stadt zu begrüßen abgeſandt worden war. Die Straßen, durch welche Seine Majeſtät der König zur Reſidenz gelangte, waren glänzend beleuchtet, und überall tönte ihm der Jubelruf ſeiner treuen Unterthanen entgegen. Kurz nach der Ankunft des Monarchen bewegte ſich ein großartiger Fackelzug der Bürgerſchaft, welcher vorher von der Neubaugaſſe bis zur Reſidenz aufgeſtellt geweſen, über den Hofplatz, auf welchem auch ſchon die Zöglinge des Schullehrerſeminars ſich zu einer Serenade eingefunden hatten. Bis ſpät in die Nacht wogte das Volk auf dem Platze auf und nieder, und häufig erſcholl das laute Hoch der verſammelten Menge. Heute Morgen um drei viertel auf zehn Uhr ſetzten Seine Majeſtät die Reiſe nach Aſchaffenburg fort. Die Civil- und Militärautoritäten hatten ſich auf dem Hofplatze verſammelt, von welchem an bis zum Zeller-Thore Spaliere von der Landwehr, den verſchiedenen höhern Lehranſtalten der Stadt, der Schuljugend und den Zünften gebildet waren. Begleitet von den Segenswünſchen der Menge, fuhren Se. Majeſtät überall hin freundlich grüßend, langſam durch die feſtlich geſchmückten Straßen. Eine Deputation des Stadtmagiſtrates und der Bevollmächtigten geleitete Höchſtdieſelbe bis zur Markung der Stadt, wo Sie wiederholt ſich huldvollſt über den Allerhöchſtihnen gewordenen Empfang ausſprachen.

München, 30. Mai. Am 8. oder 10. Auguſt wird Se. Maj. der König, wie bis jetzt beſtimmt iſt, nach München zurückkehren. — Director v. Gärtner iſt vorgeſtern zu einer Berathung über die Reſtauration der Denkmäler der Fürſten aus dem Hauſe Hohenzollern nach Kloſter Heilsbronn abgereiſt. — Die in einer vorgängigen Capitelconferenz geprüften Stammbäume zweier Candidaten des hohen St. Georgenordens, der HH. Karl Graf und Herr zu Eltz, genannt Fauſt von Stromberg und Max Joſeph Graf von und zu Sandizell, welche am nächſt bevorſtehenden Ordensfeſt den Ritterſchlag gewärtigen, wurden dieſer Tage den Ordens-Satzungen gemäß, in der königl. Hofcapelle angeheſtet. (A. Z.)

Regensburg, 30. Mai. Die „Münchner Polit. Zeitung" vom 29. Mai enthält unter dem Titel: „Die Vergangenheit und Zukunft der bayriſchen Donaudampfſchifffahrts-Geſellſchaft," einen bemerkenswerthen Aufſatz, deſſen Verfaſſer als Urſachen des ungünſtigen pecuniären Erfolges des Unternehmens die gegen Oeſterreich abgeſchloſſene Lage Bayerns, die ſchwierige Stromſtrecke zwiſchen Regensburg und Linz und die Theuerung der Steinkohlen aufzählt, dann mit der Frage ſchließt: „Wird ein Unternehmen zu Grunde gehen, das gegenwärtig ſchon dem Lande im Allgemeinen großen Vortheil bringt und von deſſen Fortbeſtand der Wohlſtand, ja die ganze Zukunft einer der bedeutenderen Städte des Königreiches abhängt? Wir antworten hierauf ohne Bedenken mit Nein! Das Fortbeſtehen der Donau-Dampfſchifffahrt iſt eine Ehrenſache für Bayern, eine Ehrenſache für ganz Deutſchland. Mögen die Wortführer der Eiſenbahnen dieſem Tagesgötzen alles opfern, mögen dieſelben über alle übrigen Communicationswege das Todesurtheil ſprechen: Die Dampfboote werden unſern herrlichen Strom nicht verlaſſen, nicht verlaſſen jene bezaubernden Berge und Thäler, jenes großartige Baudenkmal eines kunſtſinnigen Königs, deſſen Name nach Jahrtauſenden noch an den Ufern der Donau wiederhallen wird. Es ſey uns daher der Wunſch geſtattet, der jeden Vaterlandsfreund beſeelen muß: der Staat möge ſobald als möglich, das Unternehmen käuflich übernehmen. Daß dies im Vergleich mit der Münchner-Augsburger Eiſenbahn zu weit vortheilhaftern Bedingungen ſtattfinden kann, unterliegt wohl keinem Zweifel, und erfordert ohnehin ein höchſt unbedeutendes Kapital. Würde man den urſprünglichen Actien für alle Zukunft 2 pCt. Intereſſen zuſichern und den Prioritäts-Actien die bisherigen 4pCt. garantiren, ſo wäre an der allgemeinen Zuſtimmung der Actionaire nicht zu zweifeln.

Preußen. Berlin, 26. Mai. Auf Anordnung des Juſtizminiſters Uhden fand am 24. d. Mts. eine wichtige Verſammlung hieſiger Juriſten ſtatt, in welcher über die Frage entſchieden werden ſollte, ob bei allen Civilproceſſen das mündliche Verfahren in Anwendung zu bringen ſey. Wie man erfährt, wurde in erfreulicher Weiſe von ſämmtlichen anweſenden Juriſten das Gutachten dahin abgegeben, daß dem mündlichen Verfahren der Vorzug zu geben ſey. (Weſtf. M.)

Berlin, 27. Mai. Die Verfügung, durch welche die Schließung der ſ. g. Bürgergeſellſchaft zu Königsberg angeordnet war, iſt durch Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 16. Mai d. Jrs. für völlig gerechtfertigt erklärt, und iſt demgemäß die über dieſe Verfügung erhobene Immendiatbeſchwerde zurückgewieſen worden. (Berl. Bl.)

= Berlin, 30. Mai. (Privat-Correſpondenz.) In den höheren Kreiſen will man wiſſen, daß der König doch auf ſeiner gegenwärtigen Reiſe nach der Provinz Preußen mit dem Kaiſer von Rußland in einem unbedeutenden lithauiſchen Flecken eine Zuſammenkunft halten wird.

Sachſen. Dresden, 29. Mai. Den 15. Juli wird die ſächſiſche Gewerbeausſtellung eröffnet, welche bis zum 16. Septbr dauern ſoll. (Fr. J.)

Großh. Heſſen. Darmſtadt, 30. Mai. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Stände wurde der Antrag des Abgeordneten Glaubrech auf »Aufhebung der Artikel 7 — 11 des die Iſraeliten in Rheinheſſen bedrückenden kaiſerlich franzöſiſchen Decrets vom 17. März 1808« einſtimmig angenommen. (Heſſ. Bl.)

° **Freie Städte.** Frankfurt, 1. Juni. (Privat.-Correſp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab ſich folgendes Reſultat: 5 pCt. Metalliq.: 115 G.; 4 pCt. Metalliq.: 104 G.; 3pCt. Met.: 80⅛ G.; 1 pCt. Met.: —— P.; Bank-Act.: 2020 G.; per ult. Juni: 2022 G.; 500 fl. Looſe: 160 G.; 250 fl. Looſe: 135 G.; Prämienſcheine: 93¼ P.; 3½ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: —— P.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: —— G.; Ludwigs-Kanal-Aktien: 78 G.; Ludwigsh.-Berbacher: 109⅛ G.; bad. 3½ pCt. Oblig. v. 1842: —— G.; bad. 50 fl. Looſe: 65 P.; 35 fl. Looſe: 38¾ G.; heſſ. 3½ pCt. Oblig.: —— P.; 4 pCt. Oblig.:

Scutari vom 9. l. M. zufolge haben die Bergbewohner im Paſchalik Jacona neuerdings die Waffen ergriffen, und ſich gegen die Behörden aufgelehnt; am 1. l. Mts. wurde daher ein Decret des Seriasker Reſchid Paſcha verleſen, welches den Abmarſch von 3000 Mann aus dem Paſchalik von Scutari anordnet. Man trifft hierzu die gehörigen Vorbereitungen, während noch außerdem großherrliche Truppen dorthin gehen werden, um die Aufwiegler zur Vernunft zu bringen. Reſchid Paſcha iſt von der griechiſchen Gränze nach Monaſtir in Bitolien zurückgekehrt. Man weiß jedoch mit Beſtimmtheit, daß die Truppen des an Griechenland gränzenden Paſchaliks von Lariſſa für jeden Fall verſtärkt werden ſollen, und nach den letzten Berichten ward zunächſt das Infanterie-Regiment des Generals Avdi Paſcha hierzu beſtimmt. (Allg. Ztg.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

, Würzburg, 1. Juni. Seit geſtern iſt in Folge des Hochwaſſers des Obermains unſer Strom bedeutend im Steigen und hat bis jetzt (Mittags 11 Uhr) die Pegelhöhe von 10′ 6″ erreicht. Bereits um Mitternacht wurde von der hieſigen Polizei durch Ausſchellen die nahe Gefahr bekannt gemacht und auch, wie wir hören, nach den benachbarten Mainorten Anſageboten geſchickt. Schon Freitag ſollen die Ortſchaften am Main in der Nähe Haßfurts überſchwemmt worden ſeyn. In Schweinfurt ſoll das Waſſer nach hieher gelangten Nachrichten an 8—9 Fuß über den gewöhnlichen Stand geſtiegen ſeyn.

Kiſſingen, 31. Mai. (Priv.-Corr.). Die 4te vom k. Bad-Commiſſariate ausgegebene Kurliſte, fortgeführt bis zum 28. Mai, ſchließt mit der Perſonenzahl 218. — Heute haben wir Hochwaſſer und zwar 7 Schuh über den Pegelſtand, in Folge eines im Lauergrunde gefallenen Wolkenbruches. Dieſer unangenehme Gaſt kam ſehr unerwartet und bringt vielen Schaden; namentlich iſt nun wenig Ausſicht auf die Heuernte längs unſerer üppigen Au, da das ganze Thal von der lehmichten Fluth übergoſſen iſt. Seit Mittag iſt das Waſſer jedoch wieder im Fallen. Auf die Quellen hat ſolches keinen Einfluß, da ſie durch gute Bauten geſchützt ſind.

⊙ Bamberg, 31. Mai. (Priv.-Cor.) Es iſt gerade zwei Monate, daß wir von dem Unglücke einer ungeheuern Ueberſchwemmung betroffen wurden; heute ſtreift unſer Auge abermals traurig über eine große Waſſerfläche hin, die ſich über unſere geſegnete Flur ergoſſen hat, und noch jetzt (morgens 10 Uhr) im Steigen iſt. Heute früh 2 Uhr begann das Waſſer, das geſtern ſchon eine bedeutende Höhe erreicht hatte, über die Ufer zu treten, mit Tagesanbruch waren die Güter am Ladeplatz ſchon unter Waſſer, in dieſem Augenblicke ſteht die Kapuzinergaſſe bis zur Hälfte im Waſſer, die Kanäle haben an mehreren Punkten der Stadt die Straßen überſchwemmt. Die benachbarte Wunderburg und Hallſtadt ſtehen unter Waſſer. Schon geſtern Nachmittags war die Gärtnerei durch das Scheßlitz kommende Waſſer überſchwemmt. Auch aus der Kronacher Gegend trafen Klagen eines furchtbaren Waſſers hier ein, und die ganze Maingegend abwärts ſoll ſchwer leiden. Man ſchreibt dies alles in der Nähe gefallenen Wolkenbrüchen zu, worüber aber nichts Zuverläſſiges verlautet. Sicherer iſt der Umſtand eines furchtbaren faſt 20 Stunden anhaltenden Regens, bei welchem es wie mit Kübeln herabſchüttete. Was der Gärtner und Landmann nach langem Winter und verheerender Ueberſchwemmung bei ungünſtiger Witterung dem Boden abzugewinnen ſich abgemüht hatte, iſt verloren. — Die Neubauten am Kanale haben nachgehalten, aber bereits treiben die Fluthen Theile von eingeſtürzten Wohngebäuden oder Scheunen daher.

(Nach einem hieher gelangten Privatſchreiben ſey das Waſſer nur wenige Schuhe kleiner als im April geweſen, habe bedeutenden Schaden angerichtet, ſey aber um 3 Uhr wieder gefallen. D. Red.)

Nürnberg, 31. Mai. (P.-C. u. Nürnb. K.) [1 Uhr.] In Folge des anhaltenden Regens der letzten beiden Tage iſt der Fluß wieder zu einer ungewöhnlichen Höhe geſtiegen und hat in unſerer Stadt mehrere ſeinen Ufern zunächſt gelegene Straßen überſchwemmt. Auch in weiteren Kreiſen ſcheinen die Gewäſſer geſtiegen, und der Verkehr, wie bei dem Hochwaſſer in den letzten Tagen des März, nach allen Richtungen hin unterbrochen zu ſeyn. Alle Poſten trafen ſehr verſpätet hier ein. Der Eiſenbahnzug von Bamberg, welcher nach dem regelmäßigen Verlauf der Dinge bereits geſtern Abends 9 Uhr hätte anlangen ſollen, traf erſt zwiſchen 11 Uhr und Mitternacht ein, bei Erlangen war, wie wir vernehmen, der Bahnkörper überſchwemmt, und hatte ſich das Geleiſe auf etwa 30 Schritte weit geſenkt, was ſelbſt im vorigen März nicht geſchehen war. Heute iſt mittelſt eines während der Nacht hergeſtellten Seitengeleiſes, der Verkehr wieder hergeſtellt. Der Ludwigskanal iſt an mehreren Orten durch die Fluthen beſchädigt worden; ein Unfall, der um ſo mehr zu bedauern iſt, als es kürzlich der umſichtigen Thätigkeit der Verwaltung gelungen war, die durch das letzte Hochwaſſer erlittenen Beſchädigungen wieder gut zu machen, und den Kanal zwiſchen hier und Bamberg neuerdings dem Verkehr zu übergeben. Der Eilwagen, der geſtern Nachmittags nach Regensburg abgegangen, kam Abends unverrichteter Dinge zurück; die Straße war bei Feucht durch das ausgetretene Gewäſſer unfahrbar und bei Poſtbauer eine Brücke weggeriſſen. Man ſieht den weiteren Nachrichten mit Spannung entgegen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 31. Mai.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	330, 52	+11, 3	W. bew.
Mittags 12 U.	331, 58	+14, 7	NW. bew.
Abends 7 U.	332, 88	+12, 3	NW. bew.

In der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg iſt zu haben:

Cußner, K., Rechenbuch für's bürgerliche Leben. Zum gründlichen Selbſt-Unterrichte und für Schulen. Mit 1200 Aufgaben. Zweite durchgehends verbeſſerte und vermehrte Auflage. gr. 8. 294 S. broch. 1 fl. od. 17½ Sgr. geb. 1 fl. 12 kr. od. 20 Sgr.

Die erſte, nicht unbedeutende Auflage dieſes Buches vergriff ſich, ohne angekündigt, noch in eine Buchhandlung gekommen zu ſeyn, durch die günſtige Aufnahme der verehrl. HH. Schullehrer, ſo wie mehrerer Unterrichts-Anſtalten in Unterfranken binnen 4 Monaten. Die vorliegende zweite wurde nicht nur einer ſorgfältigen Verbeſſerung unterworfen, ſondern erhielt auch durch Beifügung gut geordneter Reduktions-Tabellen der Münzen, Maaße und Gewichte der mit Bayern im nächſten Verkehr ſtehenden Länder eine für's Geſchäftsleben ſehr nützliche und wichtige Vermehrung, und wurde vermöge kgl. Regierungsbeſchluſſes durch das Intelligenzblatt von Unterfranken u. Aſchaffenburg allgemein als ſehr brauchbar empfohlen. Der Preis iſt der größern Verbreitung wegen ſehr billig geſtellt, und, um die Einführung in Schulen zu erleichtern wird auf je [illegible] zuſammengenommenen Exemplaren 1 umſonſt gegeben.

Auswanderer nach **Nord-Amerika**

finden durch die Unterzeichneten und deren Agenten zu den billigſten Preiſen über Havre oder über Antwerpen nach New-York oder andern Häfen, bei zeitigem Abſchluſſe der Schiffs-Akkorde, ſchnelle Beförderung ohne Aufenthalt, wofür vertragsmäßig garantirt wird — Die gedruckten Anleitungen und Bedingungen nebſt Tarifen für 1845 enthalten das Nähere.

Die regelmäßigen Abfahrten der ſchönen dreimaſtigen Packetſchiffe nach New-York und der damit korreſpondirenden Dampfboote finden ſtatt:

Von Mainz oder Bingen:
am 2. Juni Morgens.
„ 9. „ „
„ 18. „ „
„ 25. „ „

Von Rotterdam nach Havre;
„ 4. Juni.
„ 12. „
„ 20. „
„ 27. „

Von Havre nach New-York:
„ 8. „
„ 16. „
„ 24. „
„ 1. Juli.

Von Mainz oder Bingen über Köln nach Antwerpen:
am 28. Mai Morgens.
„ 12. Juni „
„ 27. „ „

Von Antwerpen nach New-York:
am 1. Juni.
„ 15. „
„ 1. Juli.

Größere Geſellſchaften, für welche das ganze Zwiſchendeck eines ſchönen und ſoliden Dreimaſters, außer der regelmäßigen Linie, gemiethet werden kann, werden zu ermäßigten Preiſen übernommen.

Außerdem finden Auswanderer durch die Unterzeichneten vortheilhafte

Reiſe-Gelegenheit nach Boston in Nord-Amerika.

Es fahren nämlich die zwei ausgezeichneten ſchnellſegelnden amerikaniſchen Poſtſchiffe:
Moselle, Capitain SOMESBY, von 600 Tonnen . . . . am 12. Juni d. Js.
Versailles, ganz neu, Capitain HUNT, von 650 Tonnen . . am 5. Juli d. Js.
von Havre nach Boſton.

Dieſe beiden ſchönen Poſtſchiffe bieten den Auswanderern, welche nach den öſtlichen und weſtlichen Staaten von Nordamerika zu reiſen beabſichtigen, eine bequeme und billige Ueberfahrt. — Von Boſton fährt man per Eiſenbahn in wenigen Stunden und für 5 fl., Kinder die Hälfte, nach Albany. — Von Boſton ebenfalls per Eiſenbahn für 10 fl., Kinder die Hälfte, nach Buffalo; alſo bedeutend billiger und ſchneller, als man von New-York nach obigen Plätzen zu reiſen im Stande iſt.

Einſchreibungen auf dieſe Schiffe werden zu den für die Fahrt über Havre nach New-York herabgeſetzten Preiſen bei den Unterzeichneten und deren Agenten gemacht.

Dr. G. Strecker, in Mainz. **A. J. Klein,** in Bingen. **Joseph Stöck,** in Kreuznach.

In Aſchaffenburg: bei Hrn. **Alex. Weber.**
In Lohr a. M.: bei Hrn. **F. J. Sickenberger.**
In Kitzingen: bei Hrn. **Carl Leo** jun.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

acht Tage ihres Verweilens hier werden für Koburg eine weltgeſchichtliche Denkwürdigkeit. — Nicht wenig geſpannt ſind wir auch auf den Ausgang der Verſammlungen, welche eben jetzt über den Bau unſerer thüringiſchen Eiſenbahn und deren Anſchluß an die bayeriſch-ſächſiſche im Betriebe ſind. Der »Rhein. Beob.« ließ ſich bereits deren völligen Abſchluß in München und daß Geh. Wahlkampf ihn weſentlich gefördert habe, melden. Der Bericht iſt aber ziemlich ungenau. Hr. v. Wahlkampf hat bekanntlich ſchon vor Jahren die ſächſiſchen (meiningiſchen) Dienſte ganz verlaſſen und privatiſirt auswärts; geheime Rath und Oberlandesgerichts-Präſident v. Fiſchern zu Hildburghauſen iſt mit Leitung der Angelegenheiten des gemeinſamen Baues betraut, von der Coburgiſchen Regierung aber Staatsrath Heß dermal noch in München mit der Verhandlung über den Anſchluß an die bayeriſche Bahn beſchäftigt. Daß dieſer bei Lichtenfels erfolge, iſt wohl nicht zu bezweifeln; der Trakt durch den Itzgrund, den allerdings Einzelne vielleicht aus Sonderintereſſe mögen gewünſcht und darum vertheidigt haben, würde die Bahnlinie von Gußbach bis Lichtenfels ganz unnöthig paralleliſiren, höchſt unbedeutende Mehrkoſten machen, und ohne weſentlichen allgemeinen Nutzen ſeyn. Wenn jener Beobachter noch ſchreibt, der Lauf der Bahn nach Würzburg, ob über Bamberg und Schweinfurt, oder über Nürnberg direkt nach Würzburg zu führen ſey, ſo ſcheint er auch hierin nicht verläſſig unterrichtet. Zwar müſſen unſere bayeriſchen Nachbarn davon beſſere Kunde haben, wie wir in Coburg, aber ſo viel wir von dieſen vernehmen iſt die Leitung von Bamberg über Schweinfurt nach Würzburg und Aſchaffenburg außer aller Beanſtandung. Man wird auch wohl den Reiſenden und Gütern aus Sachſen, Böhmen, Thüringen nach dem Weſten nicht zumuthen, die zwei Seiten eines Dreiecks ſtatt ſeiner geraden Baſis zu befahren, d. h. die großen Umwege von Hof ꝛc. Coburg ꝛc. nach Frankfurt oder von da nach Leipzig über Nürnberg zu machen, ſtatt von Bamberg mit Gewinn von 2 Tagesweiten in gerader Linie zu reiſen. In der That hört man hier, daß die Arbeiten auf dieſem wichtigen Trakte ſchon in ſehr lebhafter Vorbereitung ſind. — Unſer Militär erregt auch ungewöhnliches Intereſſe. Auf herzogl. Immediatbefehl erhält es bis 1. Juli d. J. den preußiſchen Waffenrock. (Fränk. Merk.)

ᵃ **Freie Städte.** Frankfurt, 31. Mai. (Privat.-Correſp.) Taunusbahnaktien, ſo wie Friedr.-With.-Nordbahn und Ludw.-Berb.-Interimsſcheine wurden zu etwas beſſern Preiſen bezahlt. Im Uebrigen keine weſentliche Veränderung.

5 pCt. Metalliq.: $114^7/_8$ G.; 4 pCt. Metalliq.: 101 G.; 3pCt. Met.: $80^1/_8$ G.; 1 pCt. Met.: $26^7/_8$ P.; Bank-Act.: 2020 G.; per ult. Juni: 2022 G.; 500 fl. Looſe: 160 G.; 250 fl. Looſe: $135^1/_2$ G.; Prämienſcheine: $93^1/_4$ P.; $3^1/_2$ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 fr.: 100 P.; Bayer. $3^1/_2$ pCt. Obligat.: $101^3/_4$ G.; Ludwigs-Kanal-Aktien: 78 G.; Ludwigsh.-Berbacher: 109 G.; bad. $3^1/_2$ pCt. Oblig. v. 1842: $97^1/_2$ G.; bad. 50 fl. Looſe: 65 P.; 35 fl. Looſe: $38^1/_2$ G.; heſſ. $3^1/_2$ pCt. Oblig.: $98^1/_8$ P.; 4 pCt. Oblig.: $102^7/_8$ G.; 50 fl. Looſe: 78 G.; 25 fl. Looſe: $31^3/_4$ G.; Naſſ. $3^1/_2$ pCt. Oblig.: $98^1/_4$ P.; 25 fl. Looſe: $28^3/_4$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: $95^1/_4$ G.; $3^1/_2$ pCt. Oblig.: $102^1/_2$ G.; Taunusb.-Actien: $372^3/_4$ G.; Fried.-With.-Nordbahn: 99 G.; kurheſſ. Looſe: $39^7/_8$ Thlr. G.; Integrale: 63 G.; Synd. $4^1/_2$ pCt.: $98^3/_8$ G; $3^1/_2$ pCt. $92^1/_4$ G.; ſpan. 3pCt. Oblig.: 41 G.; 5 pCt.: $30^7/_8$ G; portug. 3 pCt. Conſ.: 67 P.; poln. 300 fl. Looſe: $95^1/_2$ G.; 500 fl. Looſe: $92^1/_4$ P.; ſardin. Looſe: 40 Fr. G.; Disc.: 3 pCt. G.

Belgien.

Brüſſel, 21. Mai. Major Guillaumot, der Exdirector der jammervollen Colonie St. Thomas, iſt von England, wo er angekommen, am 24. Mai. in Brüſſel eingetroffen, mit ihm Frhr. Stein v. Altenſtein, der vor anderthalb Jahren nach St. Thomas ſich gewendet hatte, gleich mehreren andern Deutſchen, die dort ihr Grab gefunden. Auch hatte man Nachricht, daß das Schiff »l'Auguſte« von Plymouth abgeſegelt war, um den Reſt der Coloniſten, die es in Santo-Thomas aufgenommen hatte, nach Antwerpen überzubringen; auf der Herreiſe dieſes Schiffs von Amerika wurden von 29 Coloniſten 11 ins Meer geſenkt, und die übrigen waren ſterbend. (A. Z.)

Frankreich.

° Paris, 28. Mai. (P.-C.) Die heutige Sitzung der Deputirtenkammer brachte die Discuſſion der Supplementar-Credite für Algier an die Reihe. Hr. v. Corcelles behauptete, die Regierung habe große Fehler begangen, indem ſie die Expedition gegen die Kabylen projectirt, und ſie ſogar zwei Monate vorher angekündigt habe. Vor Allem müſſe man ſeine Gewalt über die Araber befeſtigen, aber nicht auf neue Eroberungen denken; die feſte Baſirung der Herrſchaft über das Erworbene müſſe ſelbſt der Coloniſation vorausgehen. Hr. Guſtav von Beaumont greift das Project an; die Lage Algiers ſey ſchlecht, die Verhältniſſe zu Marokko noch ſchlechter; alle Schwierigkeiten ſeyen aus der ſchlechten Politik, die man befolgt habe, entſtanden. Man habe durch die Diplomatie erlangen wollen, was man durch den Krieg nicht erlangt habe; in Tanger habe man nicht einmal einen Conſul, ſondern ein untergeordneter Beamter führe die ganzen Geſchäfte, in Mogador ſey gar kein franzöſ. Agent; England dagegen habe überall thätige Agenten. — Bei Abgang der Poſt war Hr. Beaumont noch auf der Tribune, und man glaubte, daß er ſeine Rede mit einer formellen Interpellation an die Miniſter ſchließen werde.

In der Kammer wird die Nachricht als verbürgt erzählt, daß die formelle Abdication des Infanten Don Carlos bei der Regierung eingetroffen ſey, und daß der Prinz nun verlange, ſeine Gefangenſchaft aufhören zu ſehen, und daß ſein Sohn, der Prinz von Aſturien, Päſſe nach Spanien verlangt habe, wohin er ſich als Spanier und Unterthan Iſabellens begebe. Man glaubt, daß die langen Unterhandlungen Chriſtinens mit den Carliſten endlich zu einem Reſultate geführt haben, daß der Marquis von Villuma ein neues Miniſterium mit abſolutiſtiſcher Tendenz bilden, die Forderungen des hl. Stuhles annehmen und die Königin Iſabella mit dem Prinzen von Aſturien vermählen werde. (??)

Hr. v. Chateaubriand iſt auf eine an ihn ergangene Einladung des Herzogs von Bordeaux geſtern nach Venedig gereiſt, wo ſich auch noch einige andere einflußreiche Häupter der legitimiſtiſchen Partei zu einer Conferenz einfinden werden. Zweck der Reiſe ſoll eine abermalige Reiſe ſeyn, die man den Prätendenten durch Italien und die Schweiz machen laſſen will, und aus der ihm ſeine Anhänger eine Art von Triumphzug mit Aufwartungen, Adreſſen, Feſten, Einladungen u. ſ. w. machen wollen. — Die Schweſter des Herzogs von Bordeaux ſoll, wie man verſichert, den Herzog von Lucca heirathen.

Das Recenſement von Paris iſt beendet worden; die anſäſſige Bevölkerung von Paris, ohne Militair und Fremde, beträgt: 912,033 Seelen, hievon ſind 66,148 Arme, die von der öffentlichen Mildthätigkeit leben; dieſe Armen erhalten von den zwölf Wohlthätigkeits-Bureaux jährlich die Summe von 1,143,663 Fr. Die Anzahl der Armen zu den Bemittelten verhält ſich daher wie 1 : $13^3/_4$, und der durchſchnittliche Jahresbetrag, den jeder Arme von den Wohlthätigkeitsanſtalten erhält iſt gegen 18 Fr. Stoff genug zu Betrachtungen über die gegenwärtige Organiſation des Armenweſens und die faulen Flecke der Geſellſchaft überhaupt.

∗ Paris, 29. Mai. (Priv.-Corr.) Die geſtrige Discuſſion wegen Marocco und Algier in der Deputirtenkammer endete, wie gewöhnlich, ohne irgend ein Reſultat. Auf die lebhaften Angriffe des Herrn G. von Beaumont entgegnete Miniſter Duchatel, das Cabinet könne bei noch obſchwebenden Unterhandlungen keine Erklärungen geben, aber es werde die Intereſſen und die Würde Frankreichs nach ſeiner Anſicht vertheidigen. Was die Politik des Cabinet Marocco gegenüber betreffe, ſo ſey davon nicht mehr zu ſprechen, denn die Kammer habe dieſe Politik durch ihr Votum in der Adreſſe-Debatte ſanctionirt. Als Hr. Billault den Miniſter an ſeine Pflicht gegen das Land erinnerte und ihm die Hülfe und die moraliſche Kraft der Oppoſition anbot, entgegnete Hr. Duchatel, das Miniſterium brauche, um ſeine Pflicht zu erfüllen, weder den Rath noch die Unterſtützung der Oppoſition. Nach mehreren Hin- und Herreden, denen die Kammer wenig oder gar keine Aufmerkſamkeit ſchenkte, ward zum Votum geſchritten, und die drei erſten Artikel, d. h. die von dem Miniſterium geforderten Credite wurden ohne Abbruch bewilligt.

Miniſter Salvandy kann ſeit einigen Tagen ſein Zimmer verlaſſen und ausfahren, zu ſeinem Gichtleiden hat ſich nun noch ein Geſchwür in dem Ohre geſellt, deſſen Operation die Aerzte bedenklich finden.

Die mexicaniſchen Journale bringen den Rapport des Miniſters Cuevas an den Congreß wegen der Einverleibung von Texas, er beweiſ't darin, daß es eben ſo ſchwer ſey, mit Nordamerika Krieg zu führen, als Texas durch die Gewalt der Waffen wieder zu unterwerfen, und daß das beſte Mittel daher ſey, Texas ſogleich als unabhängigen Staat anzuerkennen, um es ſo an der Einverleibung in die Union zu hindern.

Die Toulоner Journale bringen die Nachricht, daß die Evolutions-Escadre bereits die Anker lichtete, um auszulaufen; — wie es in Toulon hieß, ſollte die Flotte dem König von Neapel entgegengehen, der am Bord des Asmodeus die Fahrt von Neapel nach Marſeille machen würde.

Der Herzog v. Rianzares (Munoz), der Madrid am 23. verlaſſen hat, um ſich mit einer geheimen Miſſion nach Paris zu begeben, ſoll auch wirklich mit dem Könige im Fontainebleau eine lange geheime Unterredung gehabt haben, und darauf ſogleich nach Madrid zurückgekehrt ſeyn. — Es ſcheint, als ob ſich in Spanien Entſcheidendes vorbereite und eine neue Criſe nahe.

5pCt. 121, 70. 3pCt. 85, 95. N. Anleihe 86, 15. Ard $39^3/_8$.

Türkei.

Cattaro, 12. Mai. Den uns zugekommenen Briefen aus

in's Auge lockte, begrüßte, ihnen die Würde ihrer Beſtimmung warm an das Herz legend, und dann an die wackerſten, fleißigſten und tüchtigſten ſilberne Preis-Medaillen vertheilt wurden. — Ein wahrhaft feierlicher Akt, der mit einem donnernden Hoch auf den königlichen Protector beendigt wurde. Ein kleiner Regenſchauer, der jetzt fiel, ſtörte die Feier nicht im Geringſten, und herrlich klang der Doppelchor: „Das Gelübde“, wiederhallend von den Zinnen des Domes und fortgetragen in rauſchenden Accorden von des Rheines Wellen und den im ſtillen Ernſte über die Stadt hinziehenden Wolkenmaſſen. Der Präſident ergriff dieſen feierlichen Moment, die Wichtigkeit des Augenblicks mit wenigen, aber kräftigen, tief ergreifenden Worten ſchildernd, und in dem Herzen aller Anweſenden klang das Gelübde wieder: In Eintracht und Ausdauer wollen wir ausharren bei dem Baue bis zu ſeiner Vollendung! — So ſchloß das Dombau-Genoſſenſchafts-Feſt, die letzte öffentliche Feier, in jeder Hinſicht würdig des Zweckes. — Die Dombau-Vereine, welche zur Hebung und Belebung der äußern Erſcheinung des Feſtes das Weſentlichſte beigetragen, was mit beſonderm Danke öffentlich anerkannt zu werden verdient, waren zuſammengetreten zu einer muſikaliſch-declamatoriſchen Abendunterhaltung im eiſer'ſchen Saale, welche außerordentlich zahlreich beſucht war. Die einfache, geſchmackvoll ſinnige Ausſchmückung des Feſtlokals mußte durch ihre Schönheit Jeden überraſchen: hier war auch nicht die geringſte Ueberladung, das Eine hob das Andere und gab das vollgültigſte Zeugniß von dem Geſchmacke, der Liebe zur heiligen Sache der Anordner und Ausführer. In einer Blumenniſche ſtand die Büſte unſeres Königs, den Hintergrund des Saales bildend, über ihm ſtrahlte in Brillantglanz das Wappen der Stadt und neben demſelben die bedeutungsvollen Worte: Eintracht — Ausdauer. Rings an den Wänden waren auf Blumen- und Laubconſolen verſchiedenformige Vaſen mit reichen üppigen Schlingpflanzen angebracht, ein wunderſchöner Schmuck und unter denſelben prangten die Wahlſprüche der hier verſammelten ſechs Vereine und die Namen der Hauptſtädte des Centralvereines. Die offenſte Heiterkeit in dieſem zur Freude ladenden Locale gab dem Feſte das herrlichſte Relief und in kurzer Zeit wird der Laufgang des Domchors um ein gemaltes Fenſter reicher ſeyn, denn zu dieſem Zwecke war die Einnahme des Abends beſtimmt, da die Vereine nie ihren Endzweck, die Förderung des Baues ſelbſt, in welcher Weiſe es auch immer ſey, außer Acht laſſen. Der Abend war ein recht feſtlicher, ein wahrer Ehrenabend den hier wirkenden Vereinen. — Eben ſo zahlreich war das Tanzfeſt auf dem Gürzenich beſucht, deſſen Reinertrag ebenfalls in die Dombaukaſſe des Central-Vereins fließt. Rheiniſche Herzlichkeit und Heiterkeit beflügelte auch hier die Stunden, und als des Morgens Nahen zum Scheiden mahnte, gelobte man ſich ein fröhliches Wiederſehen am ſechshundertjährigen Jubeltage des Dombaues, dem 17. Aug. 1848, mit welchem das zweite dreijährige Feſt der Dombau-Vereine zuſammenfällt. Gott gebe, daß Köln dann die in dieſem Jahre zum Feſte Vereinten wieder alle, alle in voller Lebensfriſche begrüße, von denen wir Abſchied nehmen, mit dem Wunſche: Schützend ruhe des Herrn Hand auch fürder auf dem Hauſe, das wir ihm zu Ehren mit vereinten Kräften ausbauen wollen! (Kölner Zeitung.)

Berlin, 26. Mai. Die lange erwartete Entſcheidung über die Stellung unſerer Regierung zu den Rongianern iſt nunmehr, wie ich Ihnen aus ſicherer Quelle melden kann, erfolgt. Da die Richtung dieſer religiöſen Bewegung noch nicht klar daſtehe und noch nicht gehörig entwickelt ſey, ſo wäre es noch nicht an der Zeit, die Frage über die Anerkennung jetzt zur Entſcheidung zu bringen; ſondern man müſſe ſich auf eine ſtrenge Paſſivität beſchränken, und dürfe deshalb weder eine entſchiedene Stellung für oder gegen annehmen. Ihnen ſoll die Benennung „Gemeinde“ in amtlichen Erlaſſen nicht gegeben, auch die leitenden Perſonen derſelben nicht „Vorſteher“ bezeichnet werden. Eben ſo wird es unterſagt, die Bezeichnung „deutſch-katholiſch“ oder „apoſtoliſch-katholiſch“ den neuen Religionsgenoſſen zukommen zu laſſen, weil hierin, ſo lange ſie nicht vom Staate anerkannt ſeyen, der römiſch-katholiſchen Kirche eine gerechte Urſache zur Beſchwerde gegeben werden würde. In folgerechter Anwendung dieſes Grundſatzes ſoll den katholiſchen Diſſidenten die Einräumung proteſtantiſcher Kirchen oder Gebände, welche unter der unmittelbaren Aufſicht des Staates ſtehen, verſagt werden. Den Amtshandlungen der Geiſtlichen wird bürgerliche und rechtliche Gültigkeit abgeſprochen. Sie können taufen und begraben, ſind jedoch gehalten, die Geburten und Sterbefälle in das nächſte proteſtantiſche Kirchenbuch eintragen zu laſſen. Die Einſegnung der Ehen wird ihnen aus dem Grunde nicht geſtattet, weil ſolche durch ſie geſchloſſenen ehelichen Verbindungen der rechtlichen Gültigkeit entbehren würden — ein Umſtand, der am Rhein, wo die Civil-Ehe noch beſteht, nicht zutrifft. — Die Ehen der katholiſchen Diſſidenten ſollen daher, nach vorher eingeholter Erlaubniß des Konſiſtoriums, von einem proteſtantiſchen Pfarrer eingeſegnet, auch von dieſem in das Kirchenbuch eingetragen werden. Die Eintragung von Ehen, die durch einen deutſch-katholiſchen Geiſtlichen geſchloſſen ſind, in das proteſtantiſche Kirchenbuch ſoll nicht geſtattet werden. (Rh. B.)

= **Berlin**, 28. Mai. (Privat-Correſpond.) Geſtern waren der Miniſter des Innern, Graf v. Arnim, der Finanzminiſter Hr. Flottwell, der Juſtizminiſter, Hr. Uhden, und der Präſident der Handelskammer, Hr. v. Rönne, zu einer den Handelszuſtand in der Monarchie betreffenden Berathung hier verſammelt, wozu die vor mehreren Wochen aus allen Provinzen zuſammenberufen geweſenen erſten Fabrikanten und Kaufleute bereits die wichtigſten Punkte beſprochen und ausgearbeitet haben. Dem Vernehmen nach hätte Seine Majeſtät an gedachter Berathung in eigner Perſon auch Theil genommen. — In den königl. Schlöſſern zu und um Potsdam werden jetzt viele Zimmer zur Aufnahme hoher Gäſte, welche man nächſtens am Hoflager erwartet, in Bereitſchaft geſetzt. Man ſchmeichelt ſich, daß die Königin von England, im Falle dieſelbe während dieſes Sommers eine Reiſe nach dem Continent noch machen ſollte, dem k. Hofe zu Potsdam auch einen Beſuch abſtatten werde.

Koblenz, 29. Mai. Se. Maj. der König der Niederlande iſt ſicherm Vernehmen zufolge dieſe Nacht um 2 Uhr mit dem niederländiſchen Dampfboot Nr. 22 rheinaufwärts hier vorbeigereiſ't. In Köln beſichtigte Se. Maj. in Begleitung eines Adjutanten den Dom. — Unſer Publikum beſchäftigt die Erklärung, die mehrere der erſten Juſtiz- und Verwaltungsbeamten der Kreisſtadt Simmern gegen den Profeſſor Bercht und deſſen Blatt, wegen eines die Einwohner des Hunsrückens auf's Tiefſte kränkenden Artikels, in die hieſige Zeitung hatten einrücken laſſen. Nicht leicht möchte je ein deutſches politiſches Blatt, das ſich unter die ſolideren zählt, und deſſen Redaction Anſpruch auf Ehrbarkeit macht, eine ſchmählichere Demüthigung erfahren haben, und man iſt daher auf das Benehmen des Profeſſor Bercht, dieſer Erklärung gegenüber, hier ſehr geſpannt. (Fr. Obpſtz.)

Baden. Die »Süddeutſche Kirchenzeitung« berichtet: bei den Sammlungen in Karlsruhe für die barmherzigen Schweſtern haben viele Proteſtanten bedeutende Beiträge gegeben.

Karlsruhe, 27. Mai. Da in der „Kölniſchen Zeitung“ vom 21. Mai d. J., Nr. 141, die Beſtürmung des v. Haber'ſchen Hauſes dahier abermals erwähnt und dabei nebſt andern Entſtellungen des wahren Vorgangs ſogar die inzwiſchen ergangenen gerichtlichen Civil- und Militärurtheile unrichtig und falſch angegeben werden; da ferner dieſer Artikel theilweiſe in andere Blätter übergegangen iſt; ſo diene zur Berichtung und Widerlegung desſelben folgendes: 1) Keine der bei der fraglichen Hausbeſchädigung betheiligten Civilperſonen ward mit einer Zuchthausſtrafe belegt, wie dies actenwidrig behauptet iſt, ſondern einige erhielten bürgerliches Gefängniß von 6 bis 8 Wochen, einige 3, andere 6 und zwei Angeſchuldigte 12 Monate Arbeitshausſtrafe. 2) Von den Militärs iſt nach der von der Militär- und Civilbehörde gemeinſchaftlich und gründlich gepflogenen Unterſuchung gar kein Offizier bei den Exzeſſen vor dem v. Haberſchen Hauſe betheiligt und es wurde auch keiner deshalb beſtraft. Es iſt daher die Behauptung, daß drei Offiziere wegen Inſubordination und Theilnahme an den Exceſſen beſtraft worden ſeyen, völlig unwahr. Dagegen wurden ſechs meiſt dahier in Urlaub befindliche Soldaten und ein beurlaubter Unteroffizier der Theilnahme an der fraglichen Beſchädigung angeklagt und durch ein ſtandgerichtliches, von großherzoglichem Kriegsminiſterium beſtätigtes Urtheil über ſie erkannt. Der am meiſten Gravirte erhielt vier Wochen dunkeln Arreſt, abwechſelnd Suppe, Waſſer und Brod, und viermal ſechs Stunden Krummſchließen, drei Inculpaten drei Wochen dunkeln Arreſt mit obigen Erſchwerungen, einer ward von der Inſtanz abſolvirt und gegen die zwei andern mußte die Unterſuchung wegen Mangels an hinreichenden Inzichten beruhen. Hiebei iſt zu bemerken, daß bei der ſtandgerichtlichen Aburtheilung daſſelbe Strafgeſetz gegen die Militairperſonen zur Anwendung gebracht worden, nach welchem auch die Civilgerichte urtheilten, mit dem Unterſchiede jedoch, daß die zu erkennende Civilſtrafe in die gleichkommende Militairarreſtſtrafe umgewandelt worden iſt und nach der beſtehenden Vorſchrift umgewandelt werden mußte. Endlich wurden drei Unteroffiziere wegen Vernachläſſigung ihrer Dienſtpflicht als Patrouillenführer mit 3 bis 4 Tagen ſchwerem Arreſt und drei Officiere wegen verbotenen Tragens von Civilkleidern, keineswegs aber wegen Theilnahme an Exceſſen, auf dem Disciplinarwege und nicht in Folge des gerichtlichen Urtheils beſtraft. Aus dieſem wahren und actenmäßigen Sachverhalt geht hervor, daß der obenerwähnte Artikel in der „Kölniſchen Zeitung“ entweder einer großen Unwiſſenheit oder aber, was wahrſcheinlicher iſt, unlautern Abſichten ſeine Entſtehung verdankt. Man überläßt hiernach dem Publikum, den Werth jenes Artikels unparteiiſch zu beurtheilen. (Karlsr. Ztg.)

Sachſen-Coburg. **Coburg**, 30. Mai. Die Herzogin von Kent trifft Ende Junis zum Beſuche hier ein, und dürfte wohl ihre königl. Tochter Viktoria mit deren Gemahl, Prinzen Albert, hier erwarten. Deren Ankunft ſcheint beſtimmt im Auguſt zu erfolgen. Die

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 151. Montag, 2. Juni 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Aſchaffenburg, 31. Mai. Nach heute eingetroffener offizieller Nachricht werden Se. Majeſtät unſer allergnädigſter König am 2. Juni früh 9 Uhr von Würzburg hieher abreiſen. Se. Majeſtät geruhten, mittelſt allerhöchſten Signats vom 27. d. Mts. der hieſigen Landwehr auf eine von derſelben allerunterthänigſt geſtellte Bitte allergnädigſt zu geſtatten, daß die Landwehr-Cavallerie Allerhöchſtdieſelben an der ſtädtiſchen Gränze einholen, in die Stadt geleiten und das Landwehr-Bataillon in Parade ausrücken dürfe.
(Aſchaffenb. Ztg.)

Regensburg, 28. Mai. Se. Maj. der König haben aus Veranlaſſung der abermaligen Beſchwerde eines Bauers wegen Uebervortheilung durch Juden anzubefehlen geruht, daß dem verbotenen Güterhandel und dem Wucher der Juden mit allem Ernſte entgegengetreten, insbeſondere den wucherlichen Forderungskäufen und Darleben derſelben kräftigſt begegnet werden ſolle. Unter Hinweiſung auf die höchſten Miniſterialentſchließungen vom 16. November 1832 und 18. November 1837, ſodann auf das Regierungsausſchreiben vom 21. Auguſt 1838 werden daher die betreffenden Polizeibehörden wiederholt und nachdrücklichſt aufgefordert, den bezeichneten Mißſtänden, wo immer ſie vorkommen mögen, mit allen zu Gebot ſtehendrn Maßregeln entgegenzuwirken und bei nachgewieſenen Uibertretungen die geſetzliche **Beahndung mit voller Streuge Platz greifen zu laſſen**; da außerdem bei unterlaſſener Einſchreitung gegen die Säumigen die dienſtlich gebotenen Maßnahmen unnachſichttich eröffnet werden müßten.
(J. f. O. u. R.)

Vom Mittelrhein, 24. Mai. Die »Allg. Ztg.« gibt folgenden Artikel des »Rhein. Beob.« wieder: Endlich iſt der Vertrag zwiſchen der k. bayeriſchen und den großh. ſächſ. Staatsregierungen geſchloſſen, wodurch der Vereinigungspunkt der beiderſeitigen Eiſenbahnlinie zwiſchen Weimar und Bamberg beſtimmt wird. Als ſolcher iſt nämlich das Städtchen Lichtenfels am rothen Main angenommen. Bekannt durch ſeine Achatbrüche und ſeine Pottaſchenſiederei eignet es ſich ganz für die Beſtimmung, wozu es berufen worden, und die ſeinen Wohlſtand bedeutend heben wird. Zur ſchnellen und entſprechenden Erledigung dieſer Angelegenheit hat der herzogl. ſächſiſche Beauftragte in München, Geheimerath Vahlkampf, durch genaue Orts- und Geſchäftskenntniß weſentlich beigetragen. Ob die Fortſetzung der ſächſiſch-bayeriſchen Eiſenbahn von Frankfurt über Schweinfurt, oder über Würzburg nach Aſchaffenburg zu führen ſey, iſt noch unentſchieden, nur ſoviel ſteht feſt, daß letztere Stadt jedenfalls davon berührt werden ſoll. (Sieh Art. Koburg.)

Preußen. Köln, 28. Mai. (Schluß des geſtern abgebrochenen Artikels in Betreff des Dombau-Feſtes.) Das Dombau-Feſt iſt zu Ende — in allen ſeinen Erſcheinungen reich an den ſchönſten Erinnerungen, die unſeren zahlreichen Gäſten, wie uns ſelbſt unvergeßlich ſein werden. Auch nicht der geringſte Mißton ſtörte die Harmonie der großartigen Feier, die ſich im ganzen Sinne des Wortes zu einem wahren deutſchen Volksfeſte geſtaltete. Es waren zwei Tage der Saat, die fruchtbringend über unſere Peovinz und das weite Vaterland aufgehen wird zu reicher Ernte für den heiligen Bau. Groß ſind die Mittel, die er in ſeiner Rieſenhaftigkeit noch bis zu ſeiner Vollendung erheiſcht, aber ſein fröhliches Gedeihen und Wachſen muß Jeden, dem Religion, Vaterland und Kunſt heilig, zur fördernden Spende begeiſtern. Eine heilige Pflicht wird es ihm ſeyn, nach Kräften mitzubauen an dem erhabenen Tempet, wie wir es uns geſtern in brüderlicher Eintracht beim Schluſſe des Dombau-Genoſſenſchafts-Feſtes in feierlich ernſter Stunde gelobten. Der Himmel wollte es, daß unſe Wahlſpruch: »Eintracht und Ausdauer«, an dem heiligen Bau, w au ſ da wo es des deutſchen Vaterlandes Heil und Wohl gilt, nie zur Lüge werde! — Geſtern Morgens war in dem botaniſchen Garten eine Verſammlung der fremden und einheimiſchen Dombau-Freunde angeſetzt, von wo aus, nachdem man hier gefrühſtückt hatte, nach dem Dome gezogen wurde zur Beſichtigung des Baues ſelbſt, wie der Bauhütten, wo jetzt über 300 Steinmetzen, Geſellen und Lehrlinge, in vollſter Thätigkeit ſind. Wie das gewaltige Werk durch ſeine rieſigen Verhältniſſe Jedem ein Ehrfurcht gebietendes Staunen einflößt, ſo überraſcht die Vollendung der Steinmetzarbeiten, die in den Ornamenten das Schönſte liefern, was man im deutſchen Style nur ſehen kann; dies bewieſen die zur Anſicht ausgeſtellten Baldachine, welche die Portale der Kreuzflügel dereinſt zieren ſollen. Hinſichtlich der Steinmetzkunſt iſt der Bau zu einer bedeutenden Schule geworden, wie es die herrlichen Leiſtungen bekunden. Für die fremden Dombau-Freunde waren auch die Domſchätze zur Anſicht ausgeſtellt. — Nachmittags um vier Uhr wurden die Zugänge zu dem für das Dombau-Genoſſenſchafts-Feſt mit Flaggen, Fahnen und Wimpeln, Laubkränzen und Blumengewinden auf's Reichſte geſchmückten Frankenplatze dem Publicum geöffnet. Auf dem amphitheatraliſchen Anbaue unter der Chorrundung des Domes, wo Preußens und Baverns Banner wehten, waren links ein aus einigen Hundert Sängern beſtehender Chor und mehrere Muſikchöre aufgeſtellt; rechts hatten die Deputirten und auswärtigen Dombau-Freunde ihre Sitze genommen. Eine Kanonenſalve verkündigte den Anfang des Feſtes. Mit fliegenden Vereinsbannern, geleitet von Chören weißgekleideter Mädchen, die weiße Fähnlein trugen und die Embleme der verſchiedenen hieſigen Dombauvereine, hielten dieſe unter feierlicher Muſik ihren Einzug auf den Platz. Die Vorſteher derſelben nahmen auf der Eſtrade die ihnen beſtimmte Stelle ein, nachdem ſie hier auch ihre Banner aufgepflanzt hatten. Jetzt, als das Bundeslied geſungen, zogen die geſammten Dombau-Werkleute, die Lehrlinge voran, mit den Inſignien ihrer Gewerke von der Südſeite der Feſttribüne, den Gedenkſtein begleitend, der unter dem Mittelfenſter der Chorrundung eingelaſſen werden ſollte. Der bekränzte Gedenkſtein wurde auf der Tribüne dem Publicum zur Schau ausgeſtellt, während ſich die Werkleute in zwei Reihen bis zum Dome ſelbſt aufpflanzten und mit Begleitung des Orcheſters das Dombau-Werkgeſellen-Lied anſtimmten. Es bildete das Ganze in dieſem Augenblicke ein großartig ſchönes, reich belebtes Bild, deſſen Hintergrund der Rieſenchor des Domes ſelbſt, im dritten Plane die Vereinsbanner, die gefüllten Eſtraden und mit Kränzen umſchlungenen Namen der Vereinsörter, im zweiten Plane die unabſehbare, feſtlich gekleidete Menſchenmenge, welche den weiten Platz füllte, unter ihr die ſämmtlichen Zöglinge des Waiſenhauſes, welche durch die Municenz des Grafen von Fürſtenberg-Stammheim alle Mitglieder des Dombau-Vereins ſind, und dann im erſten der in ſtiller Majeſtät hinziehende Rhein, die im vollſten Sonnenlichte prangenden Hoben des Bergiſchen, während ſich über der Stadt nach und nach Gewitterwolken zuſammenballten. Rings die Häuſer bis auf die Giebel und Firſten von Zuſchauern belebt, und dies Alles überſchwebte die reinſte Harmonie einer fröhlich-feierlichen Stimmung. Da durfte man aufjauchzen: Großartig ſchön iſt der Augenblick! Begleitet von dem ſtellvertretenden Präſidenten, Herrn von Wittgenſtein, dem Domcapitular Dr. Schweitzer und dem Dombaumeiſter, Herrn Zwirner, wurde die Gedenktafel, deren Inſchrift: »Zum Gedächtniß des erſten Dombaufeſtes nach dreijähriger Wirkſamkeit des Vereins. 28. Mai 1845«, an die Stelle ihrer Beſtimmung gebracht, und unter lautem Jubelrufe der fröhlichen Menge, dem Donner der Kanonen wurde die Steintafel mit den üblichen Ceremonien eingefügt und bekränzt. Hierauf zogen die ſämmtlichen Werkleute an die vordere Seite der Feſt-Tribüne, wo der Dombau-Meiſter ſie mit herzlicher Rede, die Manchem der Wackeren Thränen

bruch, der geſtern am Obermaine (in Schweinfurt oder Schwarzach) gefallen ſeyn ſoll, wird als die Urſache des plötzlichen Anwachſens des Stromes angegeben.

München, 28. Mai. Der durch mehrere vorzügliche hiſtoriſche Arbeiten bekannte Canonicus Pater Fitz aus St. Florian bei Linz befindet ſich gegenwärtig dahier, um die auf die ältere Geſchichte Oeſterreichs bezüglichen, im hieſigen Archive vorhandenen Diplome zum Zweck der Abfaſſung eines Diplomatoriums für Oberöſterreich einzuſehen und zu benützen. (Allg. Z.)

München, 24. Mai. Man wird ſich erinnern, daß vor einiger Zeit in verſchiedenen Blättern die Rede von einer hier entdeckten Schneiderprinzeſſin geweſen iſt, d. h. von einer an einen hieſigen wohlhabenden Bürger dieſes Gewerbes verheiratheten Frau, die als Jüdin erzogen und ſpäter getauft, als rechtmäßige Tochter eines italieniſchen Fürſten erkannt und von dem Vater auch als Kind anerkannt worden ſey. Die Geſchichte war nichts weniger als neu, wurde aber, zuerſt im »Nürnb. Corr.«, wieder mit verſchiedener Verzierung verſehen, und ſo, wo möglich, noch romanhafter gemacht, als ſie es in der That ſchon an ſich iſt. Zur Vervollſtändigung möge dienen, daß die erwähnte Dame ſeitdem nach Italien gereiſ't und dem Vater vorgeſtellt worden, jetzt aber im Begriff ſeyn ſoll, in den Beſitz eines verhältnißmäßig immenſen Abfindungsvermögens zu treten. So lautet von hundert Sagen wenigſtens die mindeſt unwahrſcheinliche. (D. A. Ztg.) (Der ganzen Geſchichte wurde von anderer Seite her widerſprochen. D. R.)

In Saint-Esprit ertappte ein Bäckermeiſter ſeinen Geſellen, eben als derſelbe ein Brod einſteckte, um es mit nach Hauſe zu nehmen. Bei dieſer Gelegenheit benahm ſich der Bäckermeiſter auf eine Weiſe, die wohl verdient, andern Begüterten als Muſter hingeſtellt zu werden. Er kannte den Arbeiter als einen braven Menſchen. Um ſo mehr erſtaunt über deſſen jetzige Handlung, welche der Stehlende ohne alle Vorſicht beging, fragte er ihn, wie er dazu käme? Der Geſell antwortete: Ich habe Ihnen ſchon mehr, als dies eine Brod entwendet, um zu verhindern, daß meine vier Kinder Hungers ſterben — ich hätte Ihnen auch fernerhin Brod geſtohlen, wenn ich nicht ſo viel verdient haben würde, um meine Familie zu ernähren. Ich bin auf Alles gefaßt! Ich habe nicht den Muth, die Meinigen umkommen zu ſehen — lieber ſchelte man mich Dieb, nehme mir die Ehre — dies betrifft nur mich! Der Bäckermeiſter macht kein Aufſehen. Er begnügt ſich mit dem ernſten Vorwurf, daß der Geſell ihm ſeine Umſtände nicht früher geklagt habe. Er befiehlt ihm, das Brod zu behalten; dann ruft er einen Freund und Beide begleiten den Unglücklichen in deſſen Wohnung. Wer beſchreibt die Scene, die ſich den Augen der Beſucher zeigt! die Freude, die heißhungrige Begier der Kleinen, als ſie des Brodes anſichtig werden! Sie ergreifen und verſchlingen das Stück, welches der Vater jedem von ihnen zuwirft. Die jugendlichen Weſen waren in der That halb verhungert. Es war 9 Uhr Abends, und ſie hatten ſeit geſtern Mittag nichts genoſſen. Der Vater ſtarrte mit freudetrunkenem Auge auf die Gruppe, ſeine Glieder zitterten, er war in Extaſe. Dem Bäckermeiſter und deſſen Begleiter liefen Zähren über die Wangen. Der erſtere richtete zuerſt das Wort an den armen Mann: Ich wiederhole meinen Vorwurf, ſprach er mit ſchlecht verſteckter Rührung, warum muß ich Das erſt heute und auf ſolche Weiſe erfahren? Ich hätte deine Leiden mit gefühlt. Ich ſelbſt bin Vater. Du ſollſt täglich ein Brod mehr für deine Kleine haben, ich werde es dir aufnotiren und du zahlſt es mir, wenn du einmal mehr verdienſt, als du brauchſt. Das Uebrige wird ſich finden. — Was geſchah, erfährt Niemand! (Köln. Z.)

⁂ Würzburg, 31. Mai. Die franzöſiſche Poſt iſt heute ausgeblieben.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 30. Mai.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	326, 04	+ 11, 2	SW. Regen
Mittags 12 U.	325, 71	+ 12, 5	SW. Regen
Abends 7 U.	327, 34	+ 10, 5	NW. Regen

Bem. Inzwiſchen beinahe immer Regen.

Bekanntmachung.

[3c] Dem unterfertigten Magiſtrate wurde von dem Gaſtwirthe zur „Krone“ dahier eine bereits über 1½ Jahre in ſeiner Verwahrung befindliche Kiſte, worüber demſelben irgend ein Ausweis oder Auftrag nicht zugekommen iſt, übergeben, um den Eigenthümer zu ermitteln und ihn fernerer Haftung zu entheben.

Die Kiſte iſt bezeichnet:

H. I. K.

C. M.

und der Inhalt beſteht in Gläſern verſchiedener Gattung, Form und Farbe, mit verſchiedenen alten Eiſenſtücken, wahrſcheinlich als Muſterſendung.

Der unbekannte Eigenthümer wird demnach hiermit aufgefordert, ſeine Anſprüche hierauf binnen ***drei Monaten*** a dato um ſo mehr dahier geltend zu machen, als nach Umfluß Weiteres darüber verfügt werden wird.

Lichtenfels, am 29. April 1845.

Der Stadtmagiſtrat.

Würſtlein.

Loiſer.

Verpachtung.

[3a] In einem wohlhabenden Städtchen Unterfrankens, in der Gegend von Aſchaffenburg, iſt ein gutes Geſchäft, beſtehend in einer Spezerei-, Eiſen-, Leder-, Langewaaren-, Glas-, Porzellain- und Materialienhandlung nebſt Conditorei und Melberei, auf mehrere Jahre unter ſehr billigen Bedingungen zu verpachten. Näheres ſagt die Exped. d. Bl.

Offene Stelle.

In eine Poſt-Expedition wird ein Gehülfe aufzunehmen geſucht, welcher im Poſtdienſte erfahren und ſich mit guten Zeugniſſen ausweiſen kann. Derſelbe kann ſogleich oder in 14 Tagen eintreten. Portofreie Anfragen beſorgt die Exped. d. Bl.

WITTELSBACH.

Montag, den 2. Juni bei *günstigem Wetter* Nachmittags 4 Uhr **Gartenmusik**, Abends 8 Uhr **Tanzunterhaltung.**

Der Ausschuss.

Lokal-Veränderung.

Das ***Waaren-Lager*** des Unterzeichneten befindet ſich in deſſen eigenthümlichem Hauſe auf dem Kürſchnerhof, II. Diſtr. Nr. 389.

Konrad Ganzemüller,
Juwelier, Gold- und Silberarbeiter.

So eben iſt in der **Stahel**'ſchen Buchhandlung in Würzburg erſchienen und daſelbſt, ſo wie durch Hrn **Ludwig Stahel** am Markte, bei **Wetzstein & Fr. Giegler** in Schweinfurt und **Th. Pergay** in Aſchaffenburg zu beziehen:

Neue Predigt-Bibliothek des Auslandes.

Eine vollſtändige Auswahl der vorzüglichſten Kanzel-Reden neuerer Zeit.

Ueberſetzt und geordnet nach den Sonn- und Feſttagen des katholiſchen Kirchenjahres für Curat-Prieſter und Layen.

In Verbindung mit
Dr. Joſeph Schermer, Pfarrer in Thundorf, und Willibald Lauter, Kaplan in Schw.-Gmünd.
herausgegeben von
Dr. J. Roſentritt,
Subregens im geiſtlichen Seminar zu Würzburg.

Dritte und Vierte Lieferung.

Alle zwei Monate erſcheint eine Lieferung von 12 Bogen in gr. 8. Preis 36 kr. od. 12 Sgr. — Jeder Band aus 6 Lief. beſtehend, ja ſogar jede Lieferung wird ohne Preis-Erhöhung einzeln abgegeben.

Inhalt der dritten Lieferung:

IV. Sonntag in der Faſten: Von der Sclaverei der Sünde (Von F. Villardi). — *V.* Sonntag in der Faſten: Von der Unwiſſenheit in Religionsſachen (Von Ch. Callegari). — Feſt der Schmerzen Maria's: Von den Schmerzen der ſeligſten Jungfrau (Von Ch. Callegari). — Palm-Sonntag: Ueber die heil. Communion (Vom Abbé de Cambacérès). — Charfreitag: Vom bittern Leiden und Sterben unſers Herrn (Von Ch. Callegari). — Feſt des heil. Joſeph: Der chriſtliche Muth im Kampfe des Heils (Von Fr. Miguel de Santander). — Feſt der Verkündigung Maria's: Die jungfräuliche Demuth Maria's (Von Fr. Mig. de Santander). — *I.* Oſter-Sonntag: Die Auferſtehung Jeſu Chriſti (Aus der Lyoner Sammlung). — *II.* Oſter-Sonntag: Die Auferſtehung Chriſti, die Grundlage unſrer h. Religion (Von Sanchez Sobrino). — *I.* Sonntag nach Oſtern (Von Manoel Bernardes). — *II.* Sonntag nach Oſtern: Der gute Hirt (Von J. Wheeler).

Inhalt der vierten Lieferung:

III. Sonntag nach Oſtern (Von Man. Bernardes). *IV.* Sonntag nach Oſtern: Die Todſünde (Aus d. Catholic pulpit). — *V.* Sonntag nach Oſtern: Das Bekenntniß der Religion allein, ohne Eifer und Beharrlichkeit in derſelben, macht nicht ſelig (Von Barnaby Murphy). — Feſt der Himmelfahrt Chriſti (Von Sanchez Sobrino). — *VI.* Sonntag nach Oſtern (Von Boederies). — Pfingſt-Sonntag (I.): Ueber die Wirkungen des heil. Geiſtes (Von Manoel Macedo). — Pfingſtſonntag (II.): Die Kirche, ein Werk Gottes (Von F. Villardi). — Feſt der heil. Dreieinigkeit: Das Geheimniß der h. Dreieinigkeit (Von Barnaby Murphy). — Frohnleichnamsfeſt: Ueber den Beſuch des allerheil. Altarsſacraments (Von Abbé Boſſuet). — *II.* Sonntag nach Pfingſten: Von dem heil. Meßopfer (Von S. Sobrino). — *III.* Sonntag nach Pfingſten: Ueber die göttliche Barmherzigkeit (Von Querico Roſſi). — Feſt des h. Johannes des Täufers: Ueber die chriſtliche Erziehung der Kinder (Von G. Tornielli). *IV.* Sonntag nach Pfingſten: Von der Wichtigkeit der Zeit (Von Barnaby Murphy).

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

nicht Hrn. Buſtamente perſönlich, im Fall einer Amneſtie ſeinen Erben wieder zufallen. Eine Karliſtiſche Angelegenheit, über welche die Gegenpartei alle Papiere und Documente in ihre Hände zu bringen wünſcht, hatte zwiſchen dem Genannten und dem in Petersburg lebenden bekannten General Balmaſeda einen Briefwechſel veranlaßt. Eben aus der ruſſ. Kaiſerſtadt war nun vor Kurzem ein junger, höchſt eleganter und feingebildeter Spanier hier eingetroffen, der Buſtamentes Bekanntſchaft ſuchte, ihn zu ſich in ſeinen Gaſthof (Streits Hotel) einlud und hier, nach beſtimmt ausgeſprochenem Wunſche, jedes politiſche Geſpräch, wegen vielleicht entgegengeſetzter Meinung, vermied und des argloſen Landsmannes vollkommenes Vertrauen erwarb. Im Hotel St. Petersburg hat Hr. Buſtamente, überhaupt hier von mehreren Seiten unterſtützt, ſeit längerer Zeit hier die herzlichſte Aufnahme gefunden, und ſieht ſich durch die Liberalität des wackern Beſitzers wenigſtens, was Nahrung und Obdach betrifft, für des Lebens Anforderungen außer Sorgen. Hier empfing er den freundlichen Beſuch des nobeln Landsmannes, welcher, nebenbei bemerkt, ruſſiſch, italieniſch, franzöſiſch und engliſch, außer ſeiner Mutterſprache, vollkommen geläufig ſprach, des Deutſchen aber durchaus nicht kundig ſeyn wollte. Balmaſeda's Briefe an Buſtamente befanden ſich in dem geöffneten Sekretär des Letzteren. Während Buſtamente auf Verlangen des andern Spaniers eine Kiſte Cigarren hervorſucht und ſo dem neuen Bekannten den Rücken wendet, weiß dieſer ſich der Briefſchaften Balmaſeda's zu bemächtigen und entfernt ſich damit, wie mit den gewählten Cigarren, ohne daß der Handelsmann und ehemalige Karliſtenchef den Raub bemerkt. Wahrſcheinlich ſchon am nächſten Tage war der elegante Spion mit den erlangten Papieren, welche Hauptzweck ſeiner Reiſe hieher geweſen zu ſeyn ſcheinen, auf und davon. Er ging, wie Nachforſchungen ergaben, mit einem engliſchen Dampfboote nach London. Der nach einem ſo ſchlau angelegten Plane Beſtohlene hat nicht einmal Zahlung für die verkauften Cigarren empfangen. Der ruſſ. Generalconſul, Hr. v. Bacheracht, ein Gönner Buſtamente's, wird in Petersburg Erkundigungen über den Verſchwundenen einzuziehen verſuchen. (Bremer Z.)

Schweiz.

Schweizer Blätter führen als Gerücht an, daß die Jeſuiten im Kanton Genf, auf dem eine Stunde von der Stadt gelegenen Schloſſe Oney, ein Jeſuiten-Inſtitut zu errichten gedenken.

Luzern, 27. Mai. Geſtern Abends endlich iſt Hr. Stadtammann Iſak des Verhafts entlaſſen worden. Seit hundert und fünfzig Tagen beſtund er kein Verhör mehr und wurde auch bei ſeiner Entlaſſung nicht mehr verhört. Ganz gleich verhält es ſich mit Herrn Gerichtspräſident Joſt Anton Kopp von Münſter, der gleich lange Zeit gefangen war und gleich lange nicht verhört wurde. Man entließ ihn geſtern ebenfalls ohne weitere Beſprechung.

Aargau. Am 29. Mai wird ſich der Gr. Rath außerordentlich verſammeln. Es hatten nämlich 25 Mitglieder der Behörde, an ihrer Spitze Hr. Schleuniger in Baden, folgendes motivirte Geſuch um beförderliche Einberufung geſtellt: „Tit. Da in einzelnen Theilen des Aargaus eine derartige moraliſche Aufregung in Betreff unſerer öffentlichen Zuſtände ſich geltend macht, daß ſie nothwendig die Aufmerkſamkeit der oberſten Landesbehörde in Anſpruch nehmen muß und die Mittel zur Abhülfe unumgänglich macht, ſo ſtellen wir unterzeichnete Mitglieder des Gr. Rathes an Sie, Tit! das Anſuchen, daß Sie auf den 29. Mai den hohen Gr. Rath außerordentlich verſammeln wollen, damit hochderſelbe berathe und beſchließe, was die dringende Pacification unſers Kantons wahr und nachhaltig herbeiführen kann. Genehmigen u. ſ. w.“ (Folgen die Unterſchriften.) In Folge deſſen mußte verfaſſungsgemäß der Zuſammentritt der Behörde ſtattfinden. Mit ziemlicher Sicherheit weiß man, daß unter den Pacificationsmitteln der Bewegungsmänner nichts Geringeres verſtanden iſt, als der Austritt der HH. Waller, Wieland und Frei-Heroſe aus dem Kl. Rathe und die Entfernung des Hrn. Keller vom Lehrerſeminar; ferner Wiederherſtellung der aufgehobenen Klöſter und confeſſionelle Trennung. Für den Fall, daß dieſen Begehren, oder auch nur einem derſelben nicht entſprochen würde, glaubt man, es werden ſämmtliche Mitglieder, welche mit dieſen Begehren einverſtanden ſeyen, verabredungsgemäß den Saal verlaſſen und ſodann im Intereſſe ihrer Landestheile das Weitere verfügen. In Aarau ſcheinen keine ſehr ernſten Beſorgniſſe darüber zu walten; nur glaubt man aus der Art und Weiſe des Auftretens der Oppoſition ſo wie aus andern Anzeichen entnehmen zu können, daß dieſelbe in weitverzweigtem Einverſtändniſſe handle. Aeußerungen z. B., die Hr. Amtsſtatthalter Attenhofer in Surſee und andere Luzerner ſollen gethan haben, ſind zum wenigſten darauf berechnet, dieſem Auftreten in den Augen Anderer einen mächtigen Hinterhalt zu geben.

Belgien.

Brüſſel, 27. Mai. Ein kurzer Ausflug nach Antwerpen hat mir vergangene Woche Stoff zu manchen traurigen Betrachtungen über die Lage unſerer deutſchen Auswanderer gegeben. Es war gerade der Tag der Antwerpener Kirmeß, das Wetter unfreundlich, das Feſt geſtört, im Hafen wenig Leben, die Eſtaminets voll Tabaksqualm und Bierkrüge. Im Baſſin lagen zwei Schiffe mit deutſchen Auswanderern. Die für die Kolonie des Prinzen von Joinville gewonnenen armen Deutſchen waren nach ſchon manchen auf der Herreiſe erduldeten Mühſeligkeiten eben auf dem Quai angelangt. (Sie ſind ſeitdem über Oſtende nach Dünkirchen geſchifft worden.) Die Leute hatten ſich anwerben laſſen, ohne das Land, wohin ſie gehen, zu kennen. Ich war mit zwei Bekannten, einem Franzoſen und einem deutſchen Kaufmanne, auf das Schiff gegangen, um mit den armen Leuten zu ſprechen. Und welcher Anblick! Das Engagement, welches die Auswanderer unterzeichnet, war in franzöſiſcher Sprache, ſie konnten es weder leſen noch verſtehen; es war in Paris in der Buchdruckerei Jacquin gedruckt. Bereits in Deutſchland waren die Contracte von Seiten der Spediteure, welche dieſe menſchliche Waare nach Braſilien ſchaffen, gebrochen und das Elend der armen Menſchen mißbraucht worden. Man ſollte die Leute in ſo und ſo viel Zeit nach Dünkirchen ſchaffen, mehrere Wochen länger hatte die Reiſe gedauert, während welcher die Meiſten ihr Bischen Hab und Gut zuſetzten. Einige Frauen bettelten, ſie hatten keine Schuhe mehr, und der Agent gab ihnen keine und war auch nicht dazu verpflichtet. Bei jedem Ehepaar waren eine Menge Kinder, und eines derſelben, ein Knabe von zwölf Jahren war ein Krüppel. Ich dachte an die weite Seereiſe, an das heiße Clima Braſiliens, an die Myriaden von Niguas, Carabatos und anderem Ungeziefer in St. Catharina. Wie viele von dieſen armen Leuten werden über Jahr und Tag noch leben? Mehrere der Frauen und Männer hatten ſich während ihrer Reiſe nach Antwerpen in ihrem Elende an deutſche Conſular- und andere Behörden gewendet, man hatte ihnen aber geantwortet: als Emigranten ſeyen ſie keine Unterthanen dieſes oder jenes Landes mehr und hätten alſo keinen Schutz und keine Hülfe mehr zu gewärtigen. Die Leute ſind alſo buchſtäblich ſchutzlos — dem Zufalle, der Habſucht der Werber, der Spekulationsſucht der Spediteure, der Willkür der Capitäne überlaſſen. Das Herz blutet einem, wenn man ſolche Zuſtände ſieht. So wird für Rechnung des Prinzen von Joinville in der Art der Matroſenpreſſe in Deutſchland Koloniſtenpreſſe getrieben!*) Sollten die deutſchen Regierungen ſich nicht zu einigen ſuchen, um die Unglücklichen, die ſo blindlings in's Elend laufen, zu warnen, das Treiben der Anwerber zu beaufſichtigen, und vor Allem endlich daran denken, deutſche Kolonien anzulegen? (Rh. B.)

Großbritannien.

London, 26 Mai. Mit dem Steamer »Southerner« ſind zu Liverpool Nachrichten aus New-York vom 1. Mai angekommen. Man erfährt daraus nichts Neues, außer daß, nach einem Artikel im »Herald«, das Cabinet zu Washington ſich entſchloſſen haben ſoll, in Bezug auf das Oregongebiet von der in des Präſidenten Polk Inauguraladreſſe enthaltenen Erklärung nicht abzuweichen. Oberſt Elmore, dem der Präſident die Stelle eines Miniſters am Hofe von St. James übertragen wollte, hat die Ehre abgelehnt.

Italien.

Von der italieniſchen Gränze, 22. Mai. Die in Neapel erfolgte Ausrüſtung einer Flotille hat Aufſehen erregt, und die abenteuerlichſten Gerüchte hervorgerufen. Die Flotille hat indeß keinen andern Zweck, als Manöver und Uebungen an der Küſte von Calabrien, Meſſina und Catanea unter den Augen des Königs, der Grafen von Aquila und Trapani. — Was die Königin Iſabella betrifft, hat Rußland noch in neueſter Zeit erklärt, von einer Anerkennung nichts wiſſen zu wollen, ſo lange die Heirathsfrage nicht gelöst iſt. Es wird beſtimmt in Abrede geſtellt, daß die angekündigte Sendung des Baron Stockmar nach Wien mit dem eine Zeitlang beſprochenen Projekte einer Verbindung der Königin mit dem Prinzen Leopold von Sachſen-Coburg in irgend einem Zuſammenhange ſtehe; vielmehr ſoll dieſe Sendung einzig neue und ausgedehntere Handelsverbindungen zwiſchen beiden Staaten zum Zweck haben. — Neuerdings verbreitet ſich das Gerücht, Don Carlos ſey entſchloſſen, zu Gunſten des Prinzen von Aſturien abzudanken, wodurch dieſer wieder unter den Bewerbern um die Hand Iſabellens in die erſte Reihe treten würde. (Allg. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

⁂ Würzburg, 31. Mai. Seit Mitternacht gewahrt man ein ſo ſchnelles und bedeutendes Steigen des Maines, daß derſelbe ſchon beim Holz- und Schwanenthore in die Stadt eindringt. Ein Wolken-

*) Hat man ſich denn noch nicht gefragt, warum der Prinz nicht lieber Franzoſen zu Koloniſten nimmt? Iſt es blos aus Achtung vor deutſchem Fleiße und deutſcher Ausdauer geſchehen, oder zieht man vor, Deutſche aufzuopfern? Anm. d. Red. d. Rh. B.

wechſelten mit Geſang und Muſik. Den Zug ſelbſt eröffneten die Dombau-Werkleute mit den Inſignien ihrer Gewerke; dann folgten der Vorſtand und die Deputirten der Hilfsvereine, woran ſich dann die Mitglieder des General-Dombauvereins, alle mit Palmzweigen und den neuen Gedenkmedaillen geſchmückt, und die verſchiedenen hier beſtehenden Dombauvereine anſchloſſen. Es war ein wahrer Feſtzug. Im heiterſten Sonnenſcheine flatterten die Fahnen der verſchiedenen Städte Deutſchlands und die ſchönen Banner der einzelnen Vereine, welche ſich ihre Inſignien durch weißgekleidete Mädchen vorantragen ließen. Auf dem feſtlich geſchmückten Frankenplatze angekommen, nahmen der Vorſtand, die Vereins-Aelteſten und die Deputirten der Hilfsvereine, umgeben von den verſchiedenen Bannern und Fahnen, auf den an der Oſtſeite des Domchores erbauten Eſtraden Platz. Das Ganze gewährte einen großartigen, feſtlich überraſchenden Anblick. Von der Gallerie der Chorrundung wehte die rieſige Flagge mit dem Gruße: PROTECTORI! In der Mitte prangte das Vereinsbanner unter den Namen der Städte, welche ſich durch Hilfsvereine bereits dem Centralvereine angeſchloſſen haben. Nachdem ein Vereinslied geſungen, begrüßte der Vorſitzende die Anweſenden, worauf der Secretär den Jahresbericht erſtattete und nach einigen Discuſſionen zur Wahl von zwölf neuen Vorſtands-Mitgliedern und zur Abſtimmung über zwei Paragraphen des Statuts geſchritten wurde. Der ganze Act war von dem heiterſten Wetter begünſtigt, und drohten auch Gewitterwolken im Oſten, ſo entluden ſie ſich doch erſt nach Beendigung der Feier. Von der Mitte des Platzes geſehen, machte das Ganze einen herrlichen Eindruck, und wir halten es für das fernere Gedeihen des erhabenen Werkes für eine gute Vorbedeutung, daß wir unter den fremden Deputirten ſo viele Geiſtliche begrüßten: ihr Beiſpiel und Wort wird am beſten nachhaltig wirken. Durch ein Banket auf dem paſſend ausgeſchmückten Saale Gürzenich, wie Köln noch keines gefeiert hat — denn nahe an tauſend Perſonen nahmen an demſelben Theil — wurde des erſten Tages Feier geſchloſſen. In brüderlicher Herzlichkeit waren die Vereinsgenoſſen hier verſammelt, es herrſchte die fröhlichſte, ungetrübteſte Stimmung, belebt durch Muſik und Geſang. Munter klangen die Becher, und mit Jubel wurden die Trinkſprüche auf den König, den hohen Beſchützer des Dombau-Vereins, auf die anweſenden Fremden, auf alle Wohlthäter des Baues, den Dombaumeiſter, Deutſchlands Einigkeit ꝛc. aufgenommen. Es war ein ſchönes Feſt, wie es ſich auf Aller Antlitz ausſprach — ein bedeutungsvoller Tag in der Geſchichte des kölner Domes. — Die Dombau-Steinmetzen, der ſogenannte Meiſter-Gerhard-Verein, hatte am Abende ein Concert mit Ball veranſtaltet, zu dem Hr. Graf von Fürſtenberg, der Dombaumeiſter, der Ober-Bürgermeiſter und mehre Vorſtands-Mitglieder des Central-Dombauvereins geladen waren. Auch unter den wackern Steinmetzen herrſchte an dieſem ihrem Ehrentage die heiterſte Luſt, und jeder der Gäſte war überraſcht von ihren Leiſtungen in Vocal- und Inſtrumentalmuſik. Den Ball ſelbſt eröffnete der Dombaumeiſter, und ſeinem Beiſpiele folgten alle Gäſte, welche die allgemeine Luſt freudig theilten, die hier eine reine, ungekünſtelte war und daher auch Jeden anſprechen mußte. [Schluß f.] (Köln. Z.)

Von der Elbe, 25. Mai. Die Volksverſammlungen, wie ſie mit Genehmigung der Behörde in Schönebeck, Gnadau, Stumsdorf und andern Orten ſtattfanden, um nichtpolitiſche Angelegenheiten zu beſprechen, ſind verboten. (Deutſch. Allg. Ztg.)

Würtemberg. Ulm, 27. Mai. Die Arbeiten am Feſtungsbau ſind jetzt auf beiden Ufern der Donau im Bereich der inneren oder fortlaufenden Feſtungswerke überall in Angriff genommen und die dazu erforderlichen Grundſtücke (mit Ausſchluß der ſpäter zu erbauenden äußeren Forts) auf der bayeriſchen Seite ganz, auf der württembergiſchen zum bei Weitem größeren Theil und bis jetzt überall auf gütlichem Wege erworben worden. Es dürfte nicht unintereſſant ſeyn, namentlich in Betracht der vielen Güter-Erwerbungen, die bei dem Eiſenbahnbau vorkommen werden, Näheres über die Preiſe der bis jetzt erworbenen Grundſtücke und des dabei beobachteten Verfahrens zu vernehmen. Auf dem rechten Ufer der Donau war dieſes Geſchäft ſehr erleichtert, weil hier ein beſtimmtes Expropriationsgeſetz vorliegt, welches beſagt, daß bei Grundſtücken nur der wahre oder gemeine Werth mit einem Zuſatze von höchſtens 30 pCt. bezahlt werden ſoll, während auf dem linken Ufer eine gerichtlich erzwungene Abtretung, zwar durch die Verfaſſung und andere Geſetze erlaubt, jedoch mit vielen Weitläufigkeiten verbunden iſt, obgleich eben dadurch der Beſitzer gegen mögliche Rechtsverletzung mehr geſchützt ſcheinen dürfte. Die königlich würtembergiſche Feſtungsbau-Direction zog es daher vor, durch gütliche Verhandlungen in den Beſitz der erforderlichen Grundſtücke zu kommen, und wenn ſie dabei beſſere Preiſe zahlte, als bei gerichtlich erzwungenen Abtretungen erzielt worden wären, ſo geſchah dies darum, um durch die langwierigen Formen der gezwungenen Expropriationen nicht zu ſpät in den Beſitz der zu dem Baue nothwendigen Güter zu kommen, und zum Theil auch aus Furcht, daß durch den Feſtungsbau der Güterpreis unverhältnißmäßig geſteigert werden, und dieſe Steigerung bei gezwungenen Abtretungen auf die Preiſe Einfluß haben könnte. Wenn daher auch ſolche Preiſe bezahlt wurden, daß ſämmtliche Verkäufer ſehr wohl zufrieden ſind, und der Verkauf von Gütern für die Feſtung ſogar ſchon Gegenſtand der Spekulation geworden iſt, ſo hat ſich doch jene Furcht als ganz ungegründet gezeigt. Täglich werden Güter genug zum Verkauf ausgeboten, weil Ulm täglich mehr ſeinen bisherigen Charakter einer ackerbautreibenden Stadt verliert und ſeine Bürger größeren Nutzen beim Betriebe eigentlich ſtädtiſcher Gewerbe finden. Was nun die bezahlten Preiſe ſelbſt anbelangt, ſo hat die Feſtungscommiſſion z. B. für Gärten im mittleren Ankaufspreis pr. Morgen 3627 fl. bezahlt, während in den Jahren 1841—44 der mittlere und höchſte Verkaufspreis für die beſten Gärten 1597 und 2462 fl. war. Eben ſo wurden für die beſſeren Aecker 1630 fl., für die ſchlechteſten 509 fl. bezahlt, während der mittlere und höchſte gewöhnliche Verkaufspreis 523 und 658 fl. für die beſten, 182 und 257 fl. für die ſchlechteſten in dieſer Zeit war, wobei bemerkt werden muß, daß bei nur theilweiſen Ankäufen von Gütern, bei einzelnen ungeſchickten Abſchnitten u. dgl., bedeutend zugelegt wurde. Dieſe ſehr hohen, von der Feſtungsbaudirektion bezahlten Preiſe erſchienen aber doch einigen Gutsbeſitzern nicht hoch genug. Es wird demnach in dieſen Fällen der Weg der gerichtlichen Expropriation eingeſchlagen werden müſſen. (Schw. M.)

Baden. Mannheim, 29. Mai. Die aus Preußen verwieſenen HH. v. Itzſtein und Hecker waren geſtern in Karlsruhe, um zur Erlangung voller Genugthuung perſönlich das geeignete Einſchreiten unſerer hohen Regierung zu veranlaſſen. (M. Abdz.)

△ **Kurheſſen.** Hanau, 30. Mai. (Privat-Correſpondenz.) Man iſt hier nicht geneigt, dem durch die Zeitungen verbreiteten Gerüchte, der Kurprinz-Mitregent, welcher im 43. Lebensjahre ſteht, werde ſeine morganatiſche Ehe mit der Gräfin von Schaumburg trennen und ſich anderweitig ebenbürtig vermählen, Glauben zu verleihen. Die Briefe aus Kaſſel ſchweigen ganz darüber. Gleichwohl bringt man die Reiſe des Kurprinzen nach Berlin mit dieſem angeblichen Vorhaben in Verbindung, und iſt auch nicht verlegen, die eine und andere norddeutſche Prinzeſſin als künftige Gemahlin des Kurprinzen zu bezeichnen.

∞ **Naſſau.** Wiesbaden, 30. Mai. (Privat-Correſpond.) Die Gerüchte, daß einem Frankfurter Banquierhauſe bereits die Anſchaffung der Geldmittel für den Bau der Bieberich-Rüdesheimer Eiſenbahn übertragen worden, ſind ungegründet. — Die letzteren ſchönen Tage haben unſerm Bade ſchon mehr Kurgäſte zugeführt; doch ſind Juli und Auguſt eigentlich unſere Erntemonate.

□ **Freie Städte.** Frankfurt, 30. Mai. (Privat-Correſp.) Leichter, als man geſtern erwartete, ging heute die monatliche Abrechnung der Börſe vorüber. Faſt alle Fonds gingen höher, was davon zeugt, daß mehr Bedarf als Ueberfluß an Stücken vorhanden war. Das baare Geld war auch recht flüſſig.

5 pCt. Metalliq.: $114\frac{7}{8}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: 104 G.; 3 pCt. Met.: $80\frac{1}{8}$ G.; 1 pCt. Met.: $26\frac{1}{8}$ P.; Bank-Act.: 2020 G.; per ult. Juni: 2022 G.; 500 fl. Looſe: 160 G.; 250 fl. Looſe: $135\frac{1}{2}$ G.; Prämienſcheine: $93\frac{1}{4}$ P.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: 100 P.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Obligat.: $101\frac{3}{4}$ G.; Ludwigs-Kanal-Aktien: 78 G.; Ludwigsh.-Berbacher: $108\frac{7}{8}$ G.; bad. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $97\frac{1}{2}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: 65 P.; 35 fl. Looſe: $38\frac{1}{2}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{8}$ P.; 4 pCt. Oblig.: $102\frac{7}{8}$ G.; 50 fl. Looſe: 78 G.; 25 fl. Looſe: $31\frac{3}{4}$ G.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{4}$ P.; 25 fl. Looſe: $28\frac{3}{4}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: $95\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $102\frac{1}{2}$ G.; Taunusb.-Actien: $372\frac{1}{2}$ G.; Fried.-Wilh.-Nordbahn: $93\frac{3}{4}$ G.; kurheſſ. Looſe: $39\frac{7}{8}$ Tote. G.; Integrale: 63 G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $96\frac{3}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. $92\frac{1}{4}$ G.; ſpan. 3 pCt. Oblig.: 41 G.; 5 pCt.: $30\frac{7}{8}$ G.; portug. 3 pCt. Conſ.: 67 P.; poln. 300 fl. Looſe: $95\frac{1}{4}$ P.; 500 fl. Looſe: $92\frac{1}{4}$ P.; ſardin. Looſe: 40 Fr. G.; Disc.: 3 pCt. G.

□ Frankfurt, 30. Mai. (Privat-Correſp.) Das Gerücht, daß die Bundesverſammlung die Spielfrage wiederum bei Seite gelegt, iſt durchaus ungegründet, ſondern man hat ſich eventuell dahin verſtändigt, daß die Conceſſionen nirgends mehr erneuert werden ſollen.

Hamburg. Hier lebt ſeit mehreren Jahren, wahrſcheinlich ſeit 1841, ein ehemaliger Karliſtenchef, Colonel Buſtamente. Trotz eines beſcheidenen Cigarrenhandels, den dieſer in bürgerlicher Beziehung ſehr ehrenwerthe Spanier als Erwerbsquelle betreibt, ſteht er mit den Chefs ſeiner Partei in Frankreich, Spanien, England u. ſ. w. noch in eifrigem Briefwechſel und wird, wie es ſcheint, bei allem Wichtigen, was ſich in der Sache des Infanten vorbereitet, zu Rathe gezogen. Seine Güter in Spanien ſind confiszirt, doch könnten ſie, wenn auch

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr. II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 150. Sonntag, 1. Juni 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

° **Bayern**. Würzburg, 31. Mai. Es war ſchon in einigen auswärtigen Zeitungen die Nachricht entbatten, als ſeyen auch hier mehrere Einwohner Willens, zur Ronge'ſchen Secte überzutreten, und als ſey auch hier eine Gemeinde von ſolchen Separatiſten ſich zu bilden im Begriffe; allein in hieſiger Stadt weiß Niemaad Etwas von Anhängern dieſer Sekte, noch viel weniger von Verſammlungen zu dieſem Zwecke, oder gar von einer ſolchen Gemeinde.

München. Das königl. Regierungsblatt Nro. 20. vom 28. Mai enthält nachſtehende Bekanntmachung, die Uniformirung des Eiſenbahn-Perſonals betr.: »Miniſterium des königl. Hauſes uad des Aeußern. Sr. Maj. der König haben allergnädigſt zu verfügen geruht, daß für das Eiſenbahnbetriebs-Perſonal die bezüglich des Poſtperſonals vorgeſchriebene Dienſtkleidung ebenfalls in Anwendung zu kommen und hiebei lediglich die Abänderung einzutreten habe: 1) daß mit Weglaſſung der hohen Stiefel mit Spornen lange weiße Beinkleider über die Stiefel ohne Spornen getragen werden; 2) daß das Poſthorn überall durch das Emblem der Eiſenbahn, nämlich das beflügelte Rad nach der beigefügten Zeichnung erſetzt werde. Zugleich iſt allerhöchſt beſtimmt worden, daß bei der General-Verwaltung der k. Eiſenbahnen der Ober-Ingenieur die Uniform der Räthe, der Maſchineumeiſter die Uniform der Aſſeſſoren zu tragen, bei den äußern Betriebs-Behörden die Betriebs-Inſpektoren und Bahnamts-Ingenieure nach der für die Poſtmeiſter geltenden Vorſchrift, die übrigen Bedienſteten aber nach der entſprechenden Dienſtes-Kategorie beim Poſtweſen ſich zu richten haben, vorbehaltlich der beſondern Beſtimmungen in Bezug auf die Dienſtkleidung des Bahnwärter- und Lokomotivführerperſonals.« — Der k. Kreis- und Stadtgerichtsrath und Lehenvaſall Georg Wilh. Friedrich Karl Gruadherr von und zu Altenthan und Weiherhaus wurde zum k. Kammerjunker, der Rentbeamte Pettenkoſer in Friedberg zum Centralſtaatskaſſa-Zahlmeiſter ernannt; zu der beim k. Kreis- und Stadtgericht Amberg erledigten Directorſtelle der Appell.-Ger.-Aſſeſſor Frhr. v. Junker daſelbſt befördert, auf die bei dem dortigen Appell.-Gericht erledigte Aſſeſſorsſtelle der Aſſeſſor des Appell.-Gerichts von Oberbayern, Hiltner, verſetzt, auf deſſen Stelle der Kreis- und Stadtgerichtsrath Mösl in Straubing befördert; zu der hiedurch erledigten Kreis- und Stadtgerichtsrathsſtelle in Straubing der dortige Aſſeſſor Frhr. v. Dürnitz ernannt, und die Aſſeſſorsſtelle dem im Sekretariat des Oberappellationsgerichts verwendeten Kreis- u. Stadtger.-Acceſſiſten Nero in München verliehen. Der Gendarmerie-Hauptmann Zehrer erhielt das Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens. Der quiescirte Forſtmeiſter von Paſchwitz in Erlangen darf den preußiſchen Orden pour le mérite mit der Krone, der Univerſitätsprofeſſor Dr. Koch in Erlangen das Ritterkreuz des ſchwediſchen Nordſternordeas, der Fabrikant und Handelsappellationsgerichts-Aſſeſſor Wiß in Nürnberg den preußiſchen rothen Adlerorden 4ter Klaſſe, der Direktor der Akademie der bildenden Künſte, von Gärtner, und der Prof. v. Schwanthaler das Officierkreuz des belg. Leopold-Ordens annehmen und tragen.

°° München, 29. Mai. (Pr.-C.) Bezüglich der Route, welche Se. Majeſtät der König einſchlagen, erfährt mau Folgendes: Se. Maj. verlaſſen unſere Stadt nächſten Samſtag 31. d. und gehen über Ingolſtadt, wo die Feſtungsbauten beſichtigt werden, und Eichſtädt nach Weißenburg, wo das I. Nachtlager gehalten wird. Von Weißenburg geht die Reiſe am 1. Juni über Roth und Schwabach nach Heilsbronn, um in der dortigen Kloſterkirche die reſtaurirten alten Grabdenkmale der Vorfahren des Brandenburgiſchen Fürſtenhauſes in Augenſchein zu nehmen. Von dieſem Orte geht die Reiſe direkt nach Würzburg, wo Se. Maj. Sonntag Abend das II. Nachtlager nehmen. Das III. Nachtlager findet am 2. Juni in Aſchaffeaburg ſtatt, welche Stadt Se. Majeſtät am 3. Morgens wieder verläßt, um über Seligenſtadt, Worms, Oggersheim, Ludwigshafen, Mundenheim nach Speyer zu gehen. Am 4. Juni Morgeas geht die Reiſe von Speyer nach Germersheim, dann nach Edenkoben, Hambach (Marburg), Neuſtadt und Dürkheim. Am 5. Juni von Dürkheim über Oggersheim, Worms, Seligenſtadt nach Aſchaffenburg zurück, woſelbſt Se. Majeſtät längere Zeit verweilen werden. Den Monarchen begleitet auf dieſer Reiſe nur der Adjutant Baron von Hunoldſtein. — Der k. Caſſatioashof nahm in ſeiner heutigen Sitzung den geſtern vertagten Gegenſtand — Caſſationsgeſuch der Erben des G. Lorhof in Frainsheim — wieder auf. Dieſer höchſt intereſſante Rechtsſtreit nahm auch heute noch den ganzen Vormittag in Anſpruch. Nach geſchloſſener Verhandlung zog ſich der Gerichtshof um 12 Uhr in ſein Berathungszimmer zurück, von wo aus er um 1 Uhr wieder erſchien und die Erklärung machte, daß das Urtheil erſt Morgen Mittag verkündet werden könne. Es ſcheint ſonach, daß die Richter ihre Anſichten noch nicht vereinigen konnten.

Speyer. In der Sitzung des Landrathes vom 3. Mai wurde bezüglich der Perſonal- und Mobiliarſteuer bemerkt, „daß die kgl. Regierung, nachdem — nach den gemachten Verſuchen durch bloße adminiſtrative Maßregeln die von dem Landrathe in früheren Jahren in Antrag gebrachte mehr gleichmäßige Vertheilung des Contingentes mit dem Reſultate einer gründlichen durchgreifenden Verbeſſerung des dermaligen Verfahrens nicht erzielt werden kann, zur Zeit mit dea Erwägungen hinſichtlich einer Abhülfe im legislativen Wege beſchäftiget iſt." — In der Sitzung vom 5. Mai erhebt ſich der Präſident bei Eröffnung des Landrathes, und trägt der Verſammlung Folgendes vor: Es ſey geſtern die erſchütternde Nachricht von dem am 1. l. M. erfolgten Ableben des kürzlich aus unſerer Mitte geſchiedenen und als Appellationsgerichtspräſident nach Bamberg abgegangenen Regierungspräſidenten der Pfalz, Fürſten Eugen v. Wrede, hier eingelaufen. Der Vollendete habe während ſeiner faſt vierjährigen Wirkſamkeit unter uns ſich ſtets als einen treuen Diener Sr. k. Maj. und als einen aufrichtigen, erleuchteten Freund der Pfalz bewährt. Es werde daher die Pfalz die Theilnahme, die ſein allzufrüher Hingang hervorrufe, lebhaft und tief mitempfinden und ſeinen Namen in ehrendem Gedächtniſſe bewahren; der Landrath aber werde nicht ermangeln, von der allgemeinen Trauer um dieſen großen Verluſt auch nach ſeinem Theile Zeugniß abzulegen. Die Verſammlung erhob ſich, ihre Zuſtimmung zu den Worten des Präſidenten und ihre Theilnahme auszudrücken.

(Speyerer Z.)

Preußen. Köln, 28. Mai. (Fortſ. des geſtern abgebrochenen Artikels in Betreff des Dombau-Feſtes.) Mit einem feierlichen Hochamte im herrlichen Domchore wurde die Feier des Tages eröffnet, nach deſſen Beendigung die Vereinsgenoſſen ſich in dem ſüdlichen Nebenſchiffe, deſſen Ueberwolbung ſchon längſt vollendet iſt, verſammelten. Hier begrüßte der Dombaumeiſter nach altem Brauche die Anweſenden, in ſeiner Rede kurz andeutend, was ſeit dem Beſtehen des Vereins für den Bau geſchehen. Im Namen des abweſenden Präſidenten des Central-Dombauvereins nahm dann Herr von Wittgenſtein das Wort und hob die hohe Bedeutung des Werkes nach allen ſeinen Beziehungen mit wenigen, aber beſtimmten Zügen hervor, worauf der Weihbiſchof und Domprobſt, Herr Dr. Claeſſen, die Feier in der Kirche mit einer paſſenden Rede beendigte. — Das von Kölner Frauen und Jungfrauen geſtickte Vereinsbanner, auf dem die Wappenſchilde aller am Dombaue betheiligten Länder prangen, an der Spitze, unter dem feierlichen Klange der Domglocken, ſetzte ſich nun der aus vielen Tauſenden beſtehende Feſtzug in Bewegung. Der Männer-Geſangverein, die Liedertafel und zwei Inſtrumentalchöre

Gelegenheit einer Zuſammenkunft mit mehrern fremden Geſandten die ihn ſonſt auszeichnende ruhige und würdevolle Haltung etwas verließ, und ſich Aeußerungen geſtattete, die mittelbar eine hohe Perſon zu treffen ſchienen, die mit dem Getriebe der Parteien nichts gemein hat. (Die Aeußerung des Premierminiſters ſoll geweſen ſeyn: wenn dieſes Intriguiren ſo fortgehe, ſo werde ein Zuſtand herbeigeführt, wo man ſich fragen werde, wer ſtürzen ſoll, die Krone oder die engliſche Geſandtſchaft. Offenbar lag darin nur aufrichtige Beſorgniß für den König, nichts deſſen Würde verletzendes.) (Allg. Ztg.)

Türkei.

Konſtantinopel, 14. Mai. Nach den neuerlich aus Syrien eingelaufenen Berichten iſt ſeit dem 29. v. M. der Libanon von Neuem allen Schrecken eines wüthenden Parteienkampfes preisgegeben. Siebzehn Dörfer waren ein Raub der Flammen geworden. Drei Emire aus dem Hauſe Schehab, und zwei Scheiche der druſiſchen Familie Abd-el-Malek waren in verſchiedenen Gefechten gefallen. Der türkiſche Statthalter Wedſchihi Paſcha war von Beyrut in's Gebirge gezogen, um die ſtreitenden Druſen und Maroniten mit allen ihm zu Gebote ſtehenden Mitteln zu trennen und zu bewältigen. — Mehr und mehr gewinnt das ſchon ſeit einiger Zeit umlaufende Gerücht von einem bevorſtehenden Beſuch des Großfürſten Conſtantin, Sohn des Kaiſers von Rußland, in dieſer Hauptſtadt an Glaubwürdigkeit. (Allg. Z.)

Alexandria, 6. Mai. Der von dem engliſchen Poſtoffizianten, Herrn Burne, mit der ägyptiſchen Regierung abgeſchloſſene Poſtvertrag wurde in London nicht genehmigt. Herr Burne reiſt in ein paar Tagen nach England zurück. (Allg. Ztg.)

Alexandrien, 10. Mai. Man meldet aus Suez vom 30. April: Ein heute von Dſchedda angelangtes Schiff bringt folgende Nachrichten: „Der Schech Rump, Haupt der Beduinen von dem Stamme Halab, welcher ſich gegen Osman Paſcha empört und die Munitionen für ſeine Truppen geplündert hatte, wurde von einem Reitercorps verfolgt, und war gezwungen ſich zu ergeben. Er wurde nebſt ſeinen Brüdern und acht Perſonen ſeines Gefolges enthauptet. Der Kopf des Schechs und die ſeiner Mitſchuldigen wurden von den Reitern auf ihre Lanzen geſteckt, und nach Dſchedda gebracht. Osman Paſcha befahl, um die Beduinen einzuſchüchtern, daß die Köpfe mehrere Tage an den Thoren der Stadt aufgeſteckt bleiben ſollten. (A. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

* In Langenleiten (kgl. Landgerichts Biſchofsheim) brannten am 27. d. M. 26 Wohnhäuſer und 23 Scheunen ab.

München, 27. Mai. In dieſem Jahre wird München häufig von Schweizern beſucht, welche hier von ihren politiſchen Fehden ausruhen. So weilten binnen kurzer Zeit die durch ihre conſervative Richtung bekannten Herren Staatsrath Bluntſchli aus Zürich, Dr. Hurter von Schaffhauſen, Dr. Theodor Scherer, Großrath Schleuniger und Landammann Dorrer aus Aargau hier. Die Herren Hurter und Scherer ſind auf einer größeren, wie man verſichert, wiſſenſchaftlichen Reiſe begriffen, nach Wien abgegangen. (Allg. Ztg.)

Berlin, 22. Mai. Der königl. preußiſche Viceconſul zu Jeruſalem, Dr. Schultz, der jetzt hier weilt, iſt neben anderen gelehrten Arbeiten mit einer ausführlichen Topographie von Jeruſalem beſchäftigt, die nächſtens aus der Preſſe hervorgehen wird. Der Verfaſſer, welcher bei ſeinem mehrjährigen Aufenthalt in der heiligen Stadt die claſſiſchen Stellen mit gelehrtem Blick unterſucht hat, ſoll viele Angaben Robinſons beſtätigen. Von anderer Seite wird uns zur Erſcheinung eines Werkes Hoffnung gemacht, das für einen viel größeren Leſerkreis bedeutungsvoll ſeyn wird. Ranke nämlich, ſagt man, habe eine Geſchichte Deutſchlands in der letzten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts unter der Feder, zu deren Mittelpunkt er Friedrich den Großen macht. Iſt es an ſich natürlich, daß Friedrich als Hauptfigur in der Geſchichte ſeines Jahrhunderts behandelt wird, ſo iſt es für den berühmten Hiſtoriker die würdigſte Gelegenheit, als Hiſtoriograph des Königs von Preußen in der Lebensbeſchreibung des großen Königs der vaterländiſchen Geſchichte den erſten bedeutenden Tribut zu bringen. Außer dem Gewinn für die hiſtoriſche Forſchung, den dieſe Arbeit bieten wird, muß ſie noch einen beſondern Genuß durch den Vergleich mit Thiers' gleichzeitig erſcheinender Geſchichte Napoleons gewähren. (Allg. Ztg.)

Berlin, 24. Mai. Man hat (ſo erzählt die neueſte Nummer der Beiträge zum Gelingen der praktiſchen Polizei) die traurige Erfahrung gemacht, daß die Galvano-Plaſtik ſchon in verſchiedenen Fällen zur Falſchmünzerei benutzt worden iſt. Auch in unſerer Hauptſtadt iſt in den letzten Tagen ein junger Künſtler zur Haft gebracht worden, weil bei einer Nachſuchung alle Werkzeuge zur Fabrikation verſchiedener falſcher Geldſorten bei ihm vorgefunden worden ſind.

Rom, 12. Mai. Dieſen Morgen verſammelten ſich die Deputirten ſämmtlicher wiſſenſchaftlichen Inſtitute Roms, und mit ihnen die für den Zweck eigens aus Neapel, Florenz und andern italieniſchen Städten hieher Abgeordneten, die Marmorbüſte ihrer gefeiertſten Dichterin, Vittoria Colonna, zu inauguriren, und in der Protomoteca des Capitols aufzuſtellen. Die Akademiker der Arcadia unter Vorſitz Monſ. Laureani's und des Cavalier Visconti waren die Feſtordner. Letzterer hat das Verdienſt ſämmtliche Werke der Colonna, unter ihnen viele ausgezeichnete bisher unbekannt gebliebenen Poeſien, in einer prachtvollen Ausgabe vor wenigen Jahren bekannt gemacht zu haben. (Allg. Ztg.)

* Paris, 27. Mai. (Pr.-Corr.) Der Urheber der zahlreichen Unterſchlagungen von Geldbriefen auf hieſiger Poſt iſt, wie wir bereits gemeldet, entdeckt, es iſt ein junger Praktikant, Jakob Vaubezon, 21 Jahre alt, Sohn eines Notars in Alençon; ſein Gehülfe iſt ein junger Studirender der Rechte, Guſtav Ledourgeois, Sohn eines Advokaten in Alençon, der die unterſchlagenen Wechſel bei den Bankierhäuſern einkaſſirte. Alle Wechſel, die nicht au porteur waren, verbrannten ſie und aus ihrem Geſtändniſſe geht hervor, daß ſie erſt kürzlich Wechſel im Betrage von 110,000 Frcs., aus Deutſchland an das Haus Rothſchild geſchickt, auf dieſe Art vernichtet haben. Die Maitreſſen beider jungen Leute wurden ebenfalls verhaftet; eine derſelben iſt die bekannte Königin des Balles Mabille unter dem Namen Pomare bekannt, die auf dem Balle ſelbſt arretirt wurde.

London 24. Mai In Sheffield ſteht auf dem Platze, wo im J. 1832 die an der Cholera Geſtorbenen begraben worden waren, zum Andenken an die damalige ſchwere Zeit ein kleines Monument. Dorthin machten am Pfingſtmontag die Kinder des Arbeitshauſes nebſt andern Kleinen einen Spaziergang. Gleich nach der Rückkehr wurde ein 12jähr. Knabe krank, und verſchied am Sonnabend. Die Aerzte ſahen ſich nach merkſamer Beobachtung zu der Erklärung gedrungen: es ſey ein Fall von aſiatiſcher Cholera der heftigſten Art. Die Leiche wurde vor dem Tode ganz ſchwarz. Am Dinſtag Morgens betrug die Zahl der Kranken neun. Mittwoch Nachts lauteten die Nachrichten günſtiger, man betrachtete den weitern Fortſchritt der Krankheit als gänzlich gehemmt. „Die Oberfläche des Cholera-Begräbnißplatzes (ſagt ein Sheffielder Blatt) ſoll kürzlich etwas mit dem Rechen überarbeitet worden ſeyn. Ob nun dabei einige Spalten geöffnet wurden, durch die nach 13 Jahren der Anſteckungsſtoff hervordringen konnte, ob die Krankheit auf andere Weiſe entſtanden iſt, möchte ſchwer zu entſcheiden ſeyn. Jedenfalls iſt es ein ſeltſames Zuſammentreffen, daß der Knabe unmittelbar nach dem Beſuch jenes Begräbnißortes erkrankte.“ Daß das Auftreten einer ſo furchtbaren Seuche wie die Cholera in dem dichtbevölkerten Sheffield die Umgegend mit nicht geringem Schrecken erfüllte, läßt ſich leicht denken.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 29. Mai.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf °/₀ Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	328, 03	+ 11, 6	W. bew.
Mittags 12 U.	327, 83	+ 17, 7	NW. bew.
Abends 7 U.	326, 88	+ 15, 8	SW. bew.

Schifffahrts-Anzeige.

Wertheim, den 28. Mai. Angekommen heute Abend und morgen früh weiterfahrend: N. J. Schöns Wwe. v. Würzburg mit Lad. von Frankfurt.

Würzburg. 30. Mai. Angekommen heute Morgen: M. J. Netſchert von Gemünden mit Ladung v. Mainz.

Bekanntmachung

[2a] Das unterzeichnete Forſtamt vergiebt an den Wenigſtnehmenden

Donnerſtag den 12. Juni l. Js.
Vormittags 9 Uhr

in dem Gaſthauſe „zur Krone“ in Rothenbuch den Transport von 2101 Klaftern Buchenſcheit-, Klotz- und Prügelholz in das ſtädtiſche Holzmagazin zu Würzburg aus nachbezeichneten Revieren und Abtheilungen.

I. Revier Rohrbrunn.

Abtheilung	Schneidgrund	467 Klftr.
„	Steiflingsſchlag	227 „
„	Wanzengrube	340 „

II. Revier Biſchbrunn.

„	Jägerswieſe und Junkermad	350 „

III. Revier Rothenbuch.

Abtheilung	Böſebrunn	581 „
„	Kleinerſchnabel	100 „
„	Weenskreuz	36 „

Summa: 2101 Klftr.

Die Bedingungen, unter welchen die Vergebung ſtattfindet, können vorher bei dem unterzeichneten Forſtamte eingeſehen werden und wird nur noch hier bemerkt, daß die aus dem Reviere Rohrbrunn zur Abgabe disponiblen 1034 Klafter zum Flößen auf der Hafenlohrbach, dagegen jene 1067 Klafter aus dem Reviere Biſchbrunn und Rothenbuch zum Landtransport bis an das Mainufer beſtimmt ſind.

Aſchaffenburg, am 28. Mai 1845.

Königl. Forſtamt Saitauf.
Röttger.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

recht der Franzoſen und alle Leiden, die ſie als Weib und Königin ausgeſtanden hat, ab ovo erzählt, und ehe ſie ſich auf etwas einlaſſen kann, darauf dringt, daß erſt Alles wieder ſo hergeſtellt werde, als es vor dem Erſcheinen der Franzoſen auf der Inſel der Fall war; — mit klaren Worten: Königin Pomare verlangt jetzt ſogar die Aufhebung des franzöſiſchen Protectorats. Engliſche Blätter ſagen, es ſey auf Taiti ein Decret publizirt worden, welches die Königin Pomare und ihre Nachkommen der Regierung verluſtig erkläre. Dieſe Geſchichte von Taiti, die fortwährend mit der Angelegenheit von Marocco Hand in Hand geht, bereitet dem Kabinet neue Verlegenheiten und dürfte die Budget-Commiſſion dieſes Mal bedeutend beleben. Herr Leon de Malleville hat bereits neulich angekündigt, er werde bei der Budget-Debatte ein formelles Votum der Kammer wegen des miniſteriellen Benehmens in Taiti und Marocco hervorrufen.

Das Journal des Débats ſucht nun, nachdem das Kabinet drei Tage lang über die Nachrichten aus Marocco geſchwiegen hat, den ungünſtigen Eindruck derſelben zu mildern und behauptet nach einem Briefe aus Tanger vom 10. Mai: die ganze Verzögerung der Ratification drehe ſich nur um einen kleinen Gebietsſtrich an der Gränze, über deſſen Beſitz ſich eine Meinungsverſchiedenheit erhoben habe. Solche Fälle aber ſeyen bei allen Gränzregulirungen unvermeidlich, ſo wären z. B. die Gränzen zwiſchen Holland und Belgien erſt ganz kürzlich regulirt worden, ſo habe der Streit wegen der Nordgränze der engliſchen Beſitzungen in Amerika über fünfzig Jahre lang gedauert, erſt vor zwei Jahren habe man ſich verſtändigt und doch habe dreißig Jahre lang Friede zwiſchen England und Amerika geherrſcht.

Die Deputirtenkammer hat geſtern den Vorſchlag des Herrn Demesmay, die Abgabe auf das Salz bedeutend herabzuſetzen, trotz des lebhafteſten Widerſtandes des Finanzminiſters, in Betracht genommen. Selbſt conſervative Deputirte ſprachen ſich für die Nothwendigkeit aus, dieſe ungerechte Steuer zu vermindern, und Herr Gasparin rief: »Ich fordere die Verminderung dieſer Steuer im Namen derjenigen zahlreichen Klaſſen, die keine directen Repräſentanten hier haben, worauf Arago antwortete: Darin eben liegt das Unglück, daß die armen und arbeitenden Klaſſen keine Vertreter hier haben«, und die miniſteriellen Centren in ein lebhaftes Murren ausbrachen.

Die Regierung veröffentlichte heute zwei Rapporte des Marſchalls Bugeaud; am 9. war er auf dem inſurgirten Gebiete der Ouacenſeris angekommen, hatte am 10. den Stamm der Beni-Ebaid entwaffnet, zwei Tage wegen heftiger Platzregen campirt und war am 13. wieder vorwärts gerückt. Als Grund des Aufſtandes gibt der Marſchall die aufreizenden Predigten fanatiſcher Marabuts an. Den 14. und 15. fanden neue Gefechte und die Unterwerfung mehrerer Stämme ſtatt. Der Marſchall wollte ſeine Operationen gemeinſchaftlich mit General Reven bis zum 24. Mai ausdehnen; allein das Journal l'Afrique meldet nach Briefen aus Miliana, daß die Expedition bereits beendet ſey, die Truppen einrückten und zahlreiche Gefangene nach Algier gebracht würden.

Die »Sentinelle de la Marine« meldet, daß der Admiral Laine vor Montevideo ſeine Abberufung verlangt habe, da eine ernſte Differenz zwiſchen ihm und dem Generalconſul Pichon eingetreten war.

Die Madrider Börſe iſt fortwährend im Sinken; die Papiere fielen von 35 auf 32; das Miniſterium war in ſeiner Exiſtenz ernſtlich bedroht. — Hr. Cortina, Chef der progreſſiſtiſchen Partei, iſt geſtern von Paris nach Bayonne abgereiſt.

Eine telegraphiſche Depeſche aus Madrid vom 23. meldet: Die Königin hat heute in Perſon die Seſſion der Cortes geſchloſſen; zugleich iſt die neue Conſtitution der Cortes veröffentlicht worden.

In Haiti iſt an des verſtorbenen Präſidenten Guerrier Stelle der achtzigjährige General Pierrot am 18. April mit Einſtimmigkeit zum Präſidenten der Republik gewählt worden.

Die Municipalwahlen von Angers fallen fortwährend in einem der Regierung günſtigen Sinne aus; bis jetzt ſind dreizehn Miniſterielle und nur drei Mitglieder der Oppoſition gewählt.

Die Pairskammer hat geſtern das neue Douanengeſetz mit 83 gegen 17 Stimmen angenommen.

Gleichzeitig mit den neuen Ereigniſſen auf Taiti iſt auch der bekannte Pritchard wieder in jenen Gewäſſern erſchienen; am 8. März hatte er ſich in Panama eingeſchifft, um auf dem peruvianiſchen Schooner Adonis nach Callao zu gehen und von dort ſich nach den Schifffahrts-Inſeln auf ſeinem Poſten zu begeben. Es iſt bemerkenswerth, daß Admiral Hamelin, der nach Taiti geſchickt wurde, um das Protectorat wieder herzuſtellen und die Königin Pomare wieder einzuſetzen, ſich trotz ſeiner Inſtructionen gezwungen ſah, ebenſo zu handeln, wie der deswegen desavouirte Admiral Dupetit-Thouars. Wir ſehen aus den Blättern von Valparaiſo, daß er, nachdem alle Unterhandlungen fruchtlos blieben, die Königin Pomare für abgeſetzt erklärte, eine proviſoriſche Regierung bildete und den den Franzoſen ergebenen Häuptling Tati zum Chef derſelben ernannte. — Was wird nun aus Dupetit's Desavouirung und aus den Erklärungen der Miniſter in der Kammer?

5pCt. 121, 80. 3pCt. 85, 85. N. Anleihe 86, 20. Ard 39½.

Italien.

Rom, 12. Mai. Vor einigen Tagen von Neapel zurückgekehrt ward der Biſchof van Bommel in einer für ihn auf dem Vatican beſonders anberaumten Audienz empfangen, in welcher er ſich nach langem Zwiegeſpräch von Sr. Heiligkeit verabſchiedete. Dieſen Morgen trat er die Rückreiſe nach Lüttich an. Wohlunterrichtete verſichern, daß die durch Hrn. van Bommel mit der geiſtlichen Curie gepflogenen Unterhandlungen für die Praxis und den Modus der Freiheit des öffentlichen Unterrichts in Belgien, Frankreich und anderswo ſehr wichtige Bedingniſſe eingeleitet haben. (A. Z.)

Rom, 14. Mai. Ueber das hieſige Mühen des Hrn. Roſſi, der zur Zeit als franzöſiſcher Geſandter fungirt, iſt in auswärtigen Blättern Manches erzählt worden, was offenbar ſich theils auf nur Halbgehörtes, theils auf bloſe Vermuthungen gründet und die näher Unterrichteten zum Lächeln und daneben auf die Idee bringen muß, daß die Correſpondenten ihre Nachrichten entweder von Laquaien oder etwa von untergeordneten Perſonen bei ſolchen kleinen auswärtigen Geſandtſchaften ſchöpfen, die mit Ausnahme deſſen, was ihre eigenen Geſchäfte betrifft, in der Regel ſelbſt nur von entferntem Hörenſagen reden können. Gewöhnliche Tagesereigniſſe, und ſelbſt ſolche nicht alle Mal, abgerechnet, gilt dieſe Bemerkung namentlich auch von der »Augsb. Allgem. Zeitung,« wobei unter Anderm auf einen mir erſt jetzt zu Geſicht gekommenen Artikel derſelben in ihrer Nro. 105. verwieſen werden mag. Was dort über einen Verkehr des Hrn. Roſſi mit dem General der Jeſuiten mittelſt eines „gar gewandten Unterhändlers“ erzählt wird, muß von Anbeginn bis zu Ende in die obengenannte Kategorie geſetzt werden. Dieſer angebliche Unterhändler des Hrn. Roſſi iſt nämlich Niemand anders, als der erſte franzöſiſche Botſchaftsſecretair geweſen, der natürlich aus ganz anderm Auftrag, als dem des Hrn. Roſſi, dahin zu unterhandeln ſuchte, daß die Jeſuiten ſich dem Rufe nach Luzern entziehen ſollten. Nicht als Geſchäftsträger des Hrn. Roſſi, ſondern als natürlicher Geſchäftsführer der franzöſ. Botſchaft, während der Krankheit des Grafen La Tour-Mauburg, verſuchte Hr. de la Roſière zuerſt ſein Glück beim Cardinal-Staatsſecretair Lambruschini und dann beim Jeſuiten-General; doch alle ſeine glatten Worte haben weder in dem einen, noch in dem andern Falle das von ihm angeſtrebte Reſultat erlangen können, vielmehr iſt er beider Orten völlig abſchlägig und keineswegs auf die Weiſe, wie der Correſpondent der »A. A. Z.« meldet, beſchieden worden. Von dem, was innerhalb der franzöſ. Botſchaft vorgeht, können wir allerdings keine beſondern Kenntniſſe für uns vindiciren; allein dennoch glauben wir verſichern zu dürfen, daß bei jenen Unterhandlungsverſuchen Hr. Roſſi durchaus nicht eine ſolche Rolle eingenommen habe, wie der Correſpondent der »A. Z.« ſie ihm zuzuſchreiben ſcheint. Auch beim heiligen Vater war er im Herbſte lediglich als Privat-Mann, aber auch als ſolcher hat er damals die Geſinnung Sr. Heiligkeit über das Benehmen des Pariſer Gouvernements gegen die franzöſ. Biſchöfe auf das Unzweideutigſte erfahren: denn als er ſich herausnahm, das Verfahren der Biſchöfe nicht blos zu tadeln, ſondern den Wunſch der Einſchreitung des heiligen Stuhles gegen dieſelben auszuſprechen, hat der Papſt ihm nachdrücklich erwiedert: „Die franz. Biſchöfe haben nur ihre Pflicht gethan.“ Im Uebrigen können wir nicht umhin, zu bemerken, daß die ganze, wenn auch immerhin nur interimiſtiſche Sendung eines Roſſi nach Rom der ſonſt ſo gepriesenen Klugheit des franzöſ. Cabinettes wenig entſpricht, und vielleicht einer der größten unter den manchen Mißgriffen iſt, zu welchen man ſich in Paris in neuerer Zeit herbeiläßt. (Sion.)

Rom, 20. Mai. Man ſpricht davon, daß die Regierung beabſichtige, den Eingangszoll auf mehrere Waaren herabzuſetzen; Viele wollen in dieſer Maßregel den Vorboten eines Handels- und Schifffahrts-Uebereinkunft mit Frankreich erblicken. (A. Z.)

Griechenland.

Ancona, 20. Mai. Die letzten Berichte aus Athen bringen die Kunde, daß der türkiſche Divan anfängt eine deutlichere Einſicht in die verwickelten Umtriebe der ſogenannten engliſchen Partei in Griechenland zu gewinnen, und die letzten an Hrn. Muſſurus eingegangenen Depeſchen ſollen keinem Zweifel Raum laſſen, daß ſich bei der Pforte gemäßigtere Anſichten in Bezug auf das Miniſterium Kolettis geltend gemacht haben. Die in Athen gehegte Erwartung, daß Sir E. Lyons von einem Orte zurückgezogen werde, wo er als die Quelle der argen Verwirrung der letzten Zeit angeſehen wird, ſcheint nachgerade zu verſchwinden, und Hr. Kolettis durfte ſich noch auf manchen harten Kampf gefaßt machen, dem die Stirne zu bieten ihm kein Mittel zu Gebote ſteht, als die Sympathien der großen Mehrheit ſeines kleinen Vaterlandes. Kaum dürfte bei ſo bewandten Umſtanden dem vielverletzten Miniſter verargt werden, wenn ihn unlängſt bei

und wir dürfen uns aus vollſter Ueberzeugung zurufen: Die ganze Feier war eine ſchöne, in jedwedrr Beziehung angemeſſen dem erhabrnen Werke, deſſen Vollendung der heilige Zweck iſt, der uns in einer Genoſſenſchaft verbrüdert hat. Schon geſtern Morgens, als die Deputirten der Hilfsvereine und der Vorſtand des Central-Dombau-Vereins ſich bewillkommten, traf von Frankfurt aus die Nachricht ein, daß Se. Maj. der Kaiſer von Oeſterreich dem Bau ein Geſchenk von 8000 fl. C.-M. überwieſen, welches mit jubelndem Enthuſiasmus aufgenommen und als ein glückliches Omen gedeutet wurde. (Näheres morgen.) (Köln. Z.)

Köln, 27. Mai. Die Art, wie über den Streitfall zwiſchen dem Lieutenant B. und dem Auskultator St., ſo wie über die angebliche Modifizirung des Urtheils berichtet worden, iſt nicht richtig. Nachdem eine Verſöhnung zwiſchen beiden Herren Statt gefunden, wurde das Urtheil des Kriegsgerichts nicht auf 20 Sgr. reduzirt, ſondern gänzlich aufgehoben, und die 20 Sgr. nur für Auslöſung des Urtheils entrichtet. Das iſt, wie verſichert wird, das wahre Sachverhältniß und danach fielen daher auch die übrigen bisher gemachten Andeutungen in ſich ſelbſt zuſammen. (Aach. Ztg.)

Sachſen. Leipzig, 25. Mai. Gleichzeitig mit der Nachricht über die in Berlin gegen die HH. Itzſtein und Hecker getroffene Maßregel verbreitete ſich auch hier das Gerücht von einem hieſigen Vorfalle, der nunmehr nicht mehr Gerücht, ſondern Thatſache iſt, und die unſerm Sachſen ſo ſehr nachgerühmte Redefreiheit allerdings unendlich bedrohend erſcheint und ſich in keiner Weiſe mit den ſo häufig im Munde geführten liberalen Prinzipien unſerer Oberbehörden vereinen läßt. Hr. Dr. Jordan wurde nämlich wegen eines bei dem Schlußmahl der Schriftſtellerverſammlung geſprochenen und durch den „Herold“ veröffentlichten Toaſts in Criminal-Unterſuchung gezogen. Jener Toaſt iſt bereits am 30. April in einer geſchloſſenen Geſellſchaft geſprochen worden, wurde vor dem Druck dem Cenſor im Manuſcript vorgelegt, wurde von dieſem unverändert zum Druck geſtattet, und durch mehrere Blätter, ohne Cenſurſtriche, aus dem „Herold“ abgedruckt. Geſtern früh wurde Prof. Biedermann, Redacteur des „Herold“, zur Einleitung der Unterſuchung vernommen. Ueber die Verhöre des Dr. Jordan iſt noch nichts bekannt geworden. (Kölner Zeitung.)

Württemberg. Ulm, 26. Mai. Geſtern Abend langte der Präſident der Militärcommiſſion des deutſchen Bundes, Feldmarſchall-Lieutenant v. Radiezky, in Begleitung des k. k. öſterreich. Ingenieur-Oberſten v. Zochi hier an, nachdem ſchon zwei Tage vorher die Abgeordneten der beiden Territorialherren, Oberſt v. Faber du Faur und Major v. Xylander, und vorgeſtern der k. hannover'ſche Oberſt v. Benningſen, dermaliger Stimmführer des zehnten Armeecorps, hier angekommen waren, um im Namen der obengedachten Commiſſion die gewöhnliche Frühjahrs-Inſpection der Feſtungsarbeiten vorzunehmen. Demnächſt wird hier eine Commiſſion von Artillerie-Officieren zuſammentreten, um die näheren Beſtimmungen wegen der nöthigen Ausrüſtung der Feſtung mit Geſchütz ꝛc. zu berathen. (S. M.)

Großh. Heſſen. Mainz, 28. Mai. Geſtern Abend 9 Uhr kamen Se. kaiſ. Hoh. der Erzherzog Ferdinand von Eſte mit hohem Gefolge hier an und nahmen ihr Abſteigquartier im Gaſthaus zum »Europäiſchen Hof«. (Fr. Oberp.-Z.)

Baden. Karlsruhe, 27. Mai. Bei der geſtern hier ſtattgefundenen Wahl eines Oberbürgermeiſters der Reſidenz fiel die Stimmenmehrheit — 130 von 136 — auf unſern bisherigen Oberbürgermeiſter, Hrn. Füeßlin. (K. Z.)

Die „Freiburger Zeitung“ meldet vom 26. Mai: Dem zu der Ronge'ſchen Secte übergetretenen Profeſſor Schreiber, welcher in Folge deſſen die ihm von dem Prorector bekanntlich unterſagte Vorleſung an der Univerſität in ſeiner eigenen Wohnung ſelber gehalten hatte, wurde nun letzteres durch geſtern eingetroffenes Staatsminiſterialreſcript ebenfalls eingeſtellt.

° **Freie Städte.** Frankfurt, 29. Mai. (Privat.-Correſp.) Taunusbahnactien, Friedr.-Wilh.-Nordb. und Ludw.-Berb. Interimsſcheine wurden billiger als geſtern abgegeben. Im Uebrigen keine ſonderliche Bewegung.

5 pCt. Metalliq.: $114\frac{7}{8}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: 101 G.; 3pCt. Met.: $80\frac{1}{8}$ G.; 1 pCt. Met.: $26\frac{1}{8}$ P.; Bank-Act.: 2019 G.; per ult. Mai: 2019 G.; 500 fl. Looſe: 160 G.; 250 fl. Looſe: $135\frac{3}{4}$ G.; Prämienſcheine: $93\frac{1}{4}$ P.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: 100 P.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Obligat.: $101\frac{3}{4}$ G.; Ludwigs-Kanal-Aktien: 78 G.; Ludwigsh.-Berbacher: $108\frac{1}{2}$ G.; bad. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $97\frac{1}{2}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: 65 P.; 35 fl. Looſe: $38\frac{1}{2}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{8}$ P.; 4 pCt. Oblig.: $102\frac{7}{8}$ G.; 50 fl. Looſe: 78 G.; 25 fl. Looſe: $31\frac{3}{4}$ G.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{4}$ P.; 25 fl. Looſe: $28\frac{3}{4}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: $95\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $102\frac{1}{2}$ G.; Taunusb.-Actien: 372 G.; Fried.-Wilh.-Nordbahn: $98\frac{7}{8}$—99 G.; kurheſſ. Looſe: $39\frac{7}{8}$ Thlr. G.; Integrale: 63 G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{3}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. $92\frac{1}{4}$ G.; ſpan. 3pCt. Oblig.: $40\frac{3}{4}$ G.; 5 pCt.: $30\frac{3}{4}$ G.; portug.: 3 pCt. Conſ.: 67 P.; poln. 300 fl. Looſe: $95\frac{1}{4}$ P.; 500 fl. Looſe: 93 P.; ſardin. Looſe: 40 Fr. G.; Disc.: 3 pCt. G.

Schweiz.

Luzern, 24. Mai. Heute löſte ſich der große Rath auf, ohne über das Schickſal des Dr. Steiger zu entſcheiden; ein Beweis, daß man ſich mit der Entfernung Steiger's aus dem europäiſchen Continent nicht begnügen will. Der große Rath tritt am 9. Juni wieder zuſammen. (N. Z. Ztg.)

Baſel. Geſtern Nachmittags wurde der Auslaufer eines hieſigen Handlungshauſes, welcher 300 Fünffrankenſtücke nach einem andern Comptoir tragen ſollte, von zwei Fremden nach einem Wirthshauſe gelockt, unter dem Vorwande, das Geld ihm mit Agio gegen Gold auszuwechſeln. Nachdem ſie ihm Rollen von Napoleonsd'ors gezeigt, denſelben aber Rollen voll Kupfermünzen unterſchoben hatten, machten ſie ſich davon, und nun erſt merkte der Betrogene, wie er daran war. Man ſoll den Dieben in Altkirch auf die Spur gekommen ſeyn.

Frankreich.

° Paris, 26. Mai. (P.-C.) Der heute angekommene »Clamor publico« vom 19. gibt folgendes als die Hauptpunkte des von Rom in Madrid angekommenen Concordates an: Die Königin Iſabella wird anerkannt, der auf den Käufern von Kirchen- oder Kloſtergütern laſtende Bannfluch der Kirche wird aufgehoben, ſobald die Geiſtlichkeit für dieſe Verluſte entſchädigt ſeyn wird, ſechs neue Klöſter ſollen in Spanien gegründet werden. Einige gehen noch weiter und ſagen, ein geheimer Artikel im Vertrage bedinge die Heirath der Königin Iſabella mit dem Prinzen von Aſturien. Die Regierung ſoll im erſten Augenblicke nach Erhalt der Depeſchen entſchloſſen geweſen ſeyn, Hrn. Caſtillo nicht nur von Rom zurückzurufen, ſondern ihn ſelbſt abzuſetzen, aber man vermied bei reiferer Ueberlegung alles Aufſehen. — An der Madrider Börſe fielen die Courſe reißend, und man ſprach von einer Modification des Kabinets, wodurch die Herren Martinez, Mon, Pidal und Mayans zurücktreten, und ihre Nachfolger aus der Cotterie des Marquis Villuma gewählt werden würden. Banquier Salamanca ſoll Finanzminiſter werden.

Graf Rohan-Chabot, angeklagt, an ſeine Untergebenen Medaillen mit dem Bildniſſe des Herzogs von Bordeaux vertheilt zu haben, iſt vorgeſtern von dem Zuchtpolizeigerichte von Orleans freigeſprochen worden.

Ueber Havre iſt aus Haiti die Nachricht eingetroffen, daß am 30. April in St. Thomas General Guerrier, der bisherige Präſident der Republik geſtorben iſt.

Wie es heute in der Kammer hieß, ſoll der Graf Napoleon Duchatel, Bruder des Miniſters und bis jetzt Präfect in Toulouſe, als franz. Botſchafter nach Madrid gehen, um Grafen Breſſon abzulöſen, dem der Geſandtſchaftspoſten in Rom zugedacht iſt.

Nachrichten aus Tunis melden, daß der Bey noch immer große Rüſtungen macht, angeblich wegen drohender Gefahr von Seite der Pforte; die Differenz mit England wegen ungeſetzlicher Verhaftung eines engliſchen Matroſen war ausgeglichen. In Tripoli, wo der Bürgerkrieg nun ſchon zehn Jahre dauert, war die Unzufriedenheit wegen der Erpreſſungen der türk. Paſchas auf den höchſten Punkt geſtiegen, und man ſah ſtündlich einem allgemeinen Aufſtande entgegen, um das türkiſche Joch abzuſchütteln.

Der Herzog von Nemours geht in Begleitung ſeiner Gemahlin und des Herzogs von Aumale Anfangs Auguſt nach Bordeaux, von da auf drei Wochen in die Pyrenäen und dann zu dem letzten Lager-Manöver nach Bordeaux zurück. General Delarue war am 14. Mai in Oran angekommen, von wo er ſich mit den von Frankreich ratificirten Vertrage nach Tanger einſchiffen ſollte, das Miniſterium erwartete erſt directe Nachrichten von ihm, ehe es in der Angelegenheit mit Marokko einen Entſchluß faßte. — Die Mehrheit der Miniſter im geſtrigen Conſeil war für General Delarues Handlungsweiſe, — drei Miniſter behaupteten, er habe ſeine Vollmachten überſchritten. Heute behaupteten Freunde des Kabinettes im Conferenzſaale der Kammer, die Regierung werde nicht nachgegeben, und der Kaiſer werde von ſeinem Entſchluſſe zurückkommen müſſen. Sollten Interpellationen wegen Marokko angekündigt werden, ſo wird Hr. Guizot noch vor der Budget-Discuſſion in der Kammer erſcheinen.

° Paris, 27. Mai. (Priv.-Cor.) Es ſind bei dem Miniſterium Nachrichten aus Valparaiſo bis zum 25. Februar eingelaufen; Admiral Hamelin war wieder in Valparaiſo eingetroffen, ohne daß es ihm möglich geworden wäre, eine Unterredung mit der Königin Pomare erlangen zu können. Sie hatte erklärt, den franzöſiſchen Admiral nur in Gegenwart und auf dem Schiffe des engliſchen Admirals empfangen zu können, was Hamelin natürlich ablehnte. Die polyneſiſchen Journale publiciren ferner einen langen Brief der Königin Pomare an den König Louis Philipp, worin ſie ihm alles Un-

Digitized b

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 149. Samstag, 31. Mai 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 27. Mai. Am 1. Juni beginnen in den Kirchen die Gebete für die glückliche Entbindung der Frau Kronprinzeſſin. Höchſtdieſelbe iſt nach Hohenſchwangau abgereiſt. (A. Ztg.)

** München, 28. Mai. (Pr.-Correſp.) Das heute vom k. Caſſationshofe für die Pfalz verkündete Urtheil in Sachen der Gemeinde Schweigen ꝛc. gegen die Gemeinde Schweighofen, fiel zu Gunſten der Beklagten aus, indem das Caſſationsgeſuch der Klägerin als unbegründet verworfen wurde. Nach dieſer Urtheilsverkündung kam zur Verhandlung das Caſſationsgeſuch der Erben des G. Lorhof in Frainsheim gegen J. Kaſp. Adolay in Ruppensberg, Erbſchaftsangelegenheiten bezüglich eines Gaſthauſes zu Lamsheim betr. Die Caſſationskläger, die in zwei Inſtanzen ihren Prozeß verloren haben, haben zur Vertheidigung ihres Caſſationsgeſuches den bekannten Advokaten Willich aus Frankenthal hieher geſandt, der in heutiger Sitzung die Sache ſeiner Clienten mit kräftiger Rede vertheidigte. Für den Beklagten plaidirte Advokat Manolſtätter von hier, die Denkſchrift ſeiner Partbei war jedoch von dem pfälz. Advokaten Eulmann abgefaßt. Die Verhandlung wurde um 1 Uhr bis morgen vertagt. — Die Polizei-Direktion München hat im vorigen Monate 912 Individuen polizeilich abgewandelt und 50 Individuen den zuſtändigen Behörden übergeben. — Schon ſeit einigen Wochen finden am königl. Oberappellationsgericht des Reichs täglich Sitzungen ſtatt, während ſonſt nur in der Regel nur 3—4 Sitzungen in der Woche gehalten wurden. — Nach einer heute erſchienenen Bekanntmachung iſt, da kein Fall der Lungenſeuche unter dem Hornvieh mehr vorkam, die Ortsſperre in Mitten- und Untersendling wieder aufgehoben worden.

München, 26. Mai. Das k. Juſtizminiſterium hat, um die Zahl der unzuläſſigen und ungegründeten Beſchwerden und Reviſionsſuchungen, womit die Gerichtshöfe ſo ſehr behilligt werden, zu vermindern, ſich veranlaßt gefunden, die beſtehenden Vorſchriften über Disciplinirung der Anwälte, Auferlegung von Succumbenzgeldern von 9 fl. bis 90 fl. und Anwendung von Frivolitätsſtrafen einzuſchärfen, und den Gerichten zur beſondern Pflicht gemacht, außer der Statuirung von Succumbenzgeldern nach den beſtehenden Verordnungen muthwillige Streitſucht, argliſtige Proceßumtriebe u. dgl. durch Geld oder Freiheitsſtrafen zu ahnden. (Aſch. Ztg.)

Neuſtadt, 22. Mai. Seit die Arbeiten auf der Marburg (Hambacher Schloß) begonnen, noch mehr aber ſeit durch die unermüdete Thätigkeit des Hrn. F. J. Dochnahl, Kunſtgärtner und Vorſtand der pract. Feld- und Gartenbaugeſellſchaft der bayer. Pfalz, die geſchmackvollen und großartigen Anlagen rings der Burg mit überraſchender Schnelle, trotz des ſo beiſpiellos ungünſtigen Frühjahrs, größtentheils bereits ſchon ausgeführt ſind, mehren ſich dort die Beſuche von nah und fern, wie zu erwarten war, von Tag zu Tag mehr. Ungeachtet der wenig einladenden Witterung waren an den letzten Feiertagen tauſend von Beſuchenden dort. (Speyerer Z.)

Speyer, 27. Mai. Geſtern hat die Generalverſammlung der Speyer-Lauterburger Eiſenbahngeſellſchaft hier ſtattgehabt; es ergab ſich dabei in jeder Beziehung der erfreulichſte Einklang unter den Anweſenden kund. Indem das bisher beſtandene proviſoriſche Comité ſeine Wirkſamkeit beendigte, erſtattete daſſelbe einen allſeitig gebilligten Rechenſchaftsbericht, unter Vorlage der Conſtituirungsacten (worunter namentlich die, in der Speyerer Zeitung bereits wörtlich mitgetheilte Conceſſionsurkunde), und dann der Rechnungen ſammt Belegen. (In letzter Beziehung iſt zu bemerken, daß die Zinſen des urſprünglich einbezahlten einen Prozents — letzteres 25,000 fl. betragend — allein beinahe vollſtändig zur Deckung aller bisherigen Koſten ausreichten.) Die Statuten der Geſellſchaft datiren bekanntlich vom Jahr 1838. Einige Abänderungen derſelben ſind nunmehr rathſam geworden, und die Generalverſammlung hat ſolche, unter Vorbehalt der königlichen Genehmigung — alle einſtimmig — beſchloſſen. Es ſind im Weſentlichen folgende: Die Eiſenbahn ſoll den Namen erhalten: »Pfälziſche Rheinbahn« mit Bezeichnung der Endpunkte »Speyer-Lauterburg«.

Hr. Banquier Renouard de Buſſiere von Straßburg erſtattete einen kurzen Bericht über das bereits geſicherte Zuſtandekommen der Geſellſchaft zur Erbauung der Bahn von Straßburg nach Lauterburg, nachdem das rege Aufgreifen dieſe Sache durch die Abordnung zweier Mitglieder des diesſeitigen proviſoriſchen Comité's nach Straßburg und Paris bewirkt, und die einleitenden Schritte durch dieſelben geſchehen waren. Die Conceſſions-Genehmigung durch das franzöſiſche Miniſterium iſt beſtimmt zugeſichert und die nöthigen Capitalſummen ſind bereits als gedeckt zu betrachten. (Es ſind zwölf Millionen Fr. als Maximum in Ausſicht genommen.) Man hofft auf eine gleichzeitige Eröffnung jener Bahn mit der diesſeitigen. Als unumgängliche Bedingung wird franzöſiſcher Seits die Fortführung der Bahn nach Mainz erklärt. In dieſer Beziehung waltet jedoch ebenfalls die begründetſte Hoffnung ob, wie ſich namentlich auch aus dem officiellen Vortrage des k. Hrn. Regierungs-Präſidenten der Pfalz bei Eröffnung der diesjährigen Kreislandraths-Verhandlungen beſtimmt ergibt. Die Wahl des Verwaltungsraths der Geſellſchaft ergab folgendes Reſultat: 1) Regierungsrath Frei; 2) Kaufmann Strohl von Straßburg; 3) Kaufmann Fink von Mainz; 4) G. F. Kolb von Speyer; 5) Banquier Heyder von Frankfurt; 6) Bürgermeiſter Claus von Speyer; 7) Caſimir Lichtenberger; 8) Forſtinſpector Martin; 9) Notair Reichard; 10) Bauinſpector Straus; 11) Kreiskaſſier Rebenack; 12) Banquier Ladenburg von Mannheim; 13) P. Eberle; 14) Kaufmann Adler; 15) Anwalt Spatz von Frankenthal; 16) Regierungsrath Mattern; 17) Poſthalter Sick; 18) B. Ueberle. — In der Sitzung des Landraths der Pfalz vom 2. Mai erklärte der k. Regierungspräſident unter Anderm: In Bezug auf die Vertheilung der Freiplätze in den beiden Schullehrerſeminarien der Kreiſes hätten Seine Majeſtät ebenfalls in die Anträge des Landrathes einzugehen geruht. Dem Landrathsabſchiede vom 27. Nov. 1844 gemäß, ſeyen dieſe Freiplätze nunmehr nach dem durch die jüngſte Volkszählung feſtgeſtellten confeſſionellen Bevölkerungsverhältniſſe der Pfalz vertheilt und nach dieſem Maßſtabe die betreffenden Beträge in das Kreisbudget für $18^{45}/_{46}$ eingeſtellt. (Sp. Z.)

Preußen. Berlin, 25. Mai. Die polizeiliche Fortweiſung der in Berlin eingetroffenen Herren v. Itzſtein und Hecker erregt, wie Sie denken können, ein ungewöhnliches Aufſehen; jedenfalls aber hat wohl die Regierung überwiegende Gründe zu dieſem entſchiedenen, bis jetzt nicht aufgeklärten Schritte gehabt. Man erinnert ſich, zu welcher Demonſtration vor einigen Jahren die Anweſenheit des Abgeordneten Welcker führte; allein als bloß vorbeugende Maßregel darf die Ausweiſung wohl ſchwerlich erklärt werden; eben ſo wenig ſcheint es zu genügen, daß die Reiſenden nach Königsberg wollten und dort, wie man ſagt, mit Perſonen in Verbindung ſtänden, deren Namen häufig als Leiter oppoſitioneller Tendenzen genannt wurden. Wenn es ſich beſtätigt, daß Correſpondenzberichte in den Händen der Behörden ſind, durch welche die beſonderen Zwecke jener Reiſe erklärt werden, ſo dürfte die Begründung des Vorgangs ohne Zweifel darin zu finden ſeyn. — Nach einer Circularverfügung des Juſtizminiſters ſind ſämmtliche Gerichte angewieſen worden, bei allen Proceſſen gegen Perſonen, die wegen politiſcher Vergehen oder Verbrechen gegen den Staat angeklagt worden, die Urtheile dem Herrn Miniſter des Innern und der Polizei mitzutheilen, der dies Verlangen geſtellt hat. Auch wenn eine Freiſprechung erfolgt, ſoll dem Herrn Miniſter die Anzeige gemacht werden. (Köln. Z.)

Köln, 28. Mai. Der erſte Tag des Dombaufeſtes iſt vorüber,

ſogleich nacheilenden Gendarmerie-Mannſchaft gelang es jedoch, zuerſt der Weibsperſon habhaft zu werden, und einige Stunden ſpäter ward auch der Mann, bei welchem ſich 2 Piſtolen vorgefunden haben ſollen, durch den berittenen Gendarmerie-Brigadier der Station Landshut gebunden eingebracht und in die landgerichtliche Frohnfeſte abgeliefert.

Augsburg, 27. Mai. Geſtern Nachmittags wurde der Grundſtein zu einem großartigen Fabrikgebäude gelegt, welches zu einer größeren Ausdehnung der bereits rühmlich beſtehenden Kammwollſpinnerei der Herren März und Comp. beſtimmt iſt. Der Herr Regierungspräſident, die Herren Bürgermeiſter und viele Honoratioren und angeſehene Kaufleute wohnten dieſem erfreulichen induſtriellen Akte bei. (Augsb. Abendz.)

Am 20. Mai hatte zu Tölz das Geſangfeſt ſtatt, welchem Se. königl. Hoheit der Herzog Max in Bayern beiwohnte. Nach dem Urtheil Sachverſtändiger gebührt von den ländlichen Vereinen der Miesbacher Liedertafel der Preis, indem nur die Leiſtungen der Münchner Liedertafel »Neuengland« jene übertreffen konnten. Die Witterung war ungünſtig, doch fanden ſich gegen 170 Sänger ein.

Stuttgart, 23. Mai. Das Urtheil über die Giftmiſcherin Rudhardt iſt wiederum verſchoben worden, weil ihr Vertheidiger, wie man ſagt, in den Akten neue Momente gefunden haben will, die eine nochmalige Reviſion des ganzen Prozeſſes nöthig machten. So ſoll es z. B. noch keineswegs erwieſen ſeyn, daß die von der Angeklagten ihrem Manne gegebene letzte Giftdoſis auch wirklich abſolut tödtlich geweſen. Wie die Sachen ſtehen, läßt ſich erwarten, daß man nichts unverſucht laſſen werde, der Unglücklichen Gnade angedeihen zu laſſen; der erſte Unwille iſt längſt verraucht und man findet in der vernachläſſigten Erziehung und dem bewegten Leben der »intereſſanten Frau« immer mehr Milderungsgründe. — Mit dem Befinden des Buchhändlers Frankh geht es noch immer nicht beſſer; es heißt ſogar, daß er demnächſt nach Zwiefalten abgeführt werden ſolle, wo ſich eine Anſtalt für unheilbare Wahnſinnige befindet. (Rh. B.)

Ulm, 26. Mai. Geſtern Nacht, wenige Minuten nach 11 Uhr, ertönte bei uns die Sturmglocke: es war Feuer in dem 1½ Stunden von uns entfernten Pfarrdorfe Mähringen ausgebrochen. So viel man im Augenblicke von hier beobachten konnte, ſo mußte das Feuer groß ſeyn. Heute früh erfahren wir, daß 13 Gebäude und 8 Stück Rindvieh ein Raub der Flammen geworden ſind. (Schw. M.)

Paris, 23. Mai. Der Unterrichtsminiſter, Graf Salvandy, bedacht den Geſangunterricht mehr in Aufnahme zu bringen, hat durch Verfügung vom 15. Mai drei Commiſſionen beſtellt, welche folgende Aufträge erhalten haben: 1) Eine Sammlung aller claſſiſchen Poeſien Frankreichs, ohne Ausſchluß der zeitgenöſſiſchen erſten Rangs, zu veranſtalten, und darin Alles zu vereinigen, was von Gott, der Religion, ihren Erinnerungen und Lehren zu muſikaliſcher Anpaſſung geeignet erſcheint; 2) eine gleiche Auswahl zu machen von Allem, was die glänzenden Thaten der Nationalgeſchichte betrifft, und für Ergänzung des in dieſem Gebiet des Geſangs Lückenhaften oder Ungenügenden auf dem Wege der Concursbewerbung Sorge zu tragen; 3) Concurspreiſe auszuſetzen in Bezug auf die Compoſition von Liedern, welche in populärer Form ſchädliche Vorurtheile und Irrthümer bekämpfen. Die Herren Rendu, Saint-Marc-Girardin und Dubois, Mitglieder des königlichen Univerſitätsraths, ſind zu Präſidenten dieſer Commiſſion ernannt, und es iſt ihnen zugleich freigeſtellt, über die gemeinſchaftlichen Theile ihrer Arbeit gemeinſchaftlich zu berathſchlagen und nur eine und dieſelbe Commiſſion zu bilden.

London, im Mai. Von dem Capt. Sturt, welcher die Expedition zur Erforſchung des Innern Süd-Auſtraliens befehligt, ſind Mittheilungen vom 14. Okt. v. J. eingegangen, wonach die Hypotheſen, welche bald eine Granitmaſſe, bald eine Sandwüſte, bald ein großes Binnenmeer in jene großen, von Europäern noch nicht betretenen Räume verlegt haben, zu Gunſten des letzteren entſchieden ſeyn würden. — Capt. Sturt ſchreibt aus dem Lager zu Laidleys Pond am Murreyfluß, dem Ort, wo die frühere Expedition von den Wilden niedergemacht worden ſeyn ſollte: „Die Nachricht von Capt. Mitchell's Niederlage iſt gänzlich erdichtet, die Wilden ſind im Gegentheil ſo friedlicher Art, daß die Familien in Schaaren herbei kommen, uns zu beſuchen. Die alten Leute, welche mich vor 15 Jahren geſehen, erkannten mich freudig wieder, obgleich ſie mich damals nur ein paar Stunden geſehen hatten. Ich hatte mich vorbereitet, den Tod meiner Landsleute blutig zu rächen, aber ich habe nicht einmal eine Waffe in den Händen der Wilden geſehen. Der Einfluß des Miſſionärs Eyre hat die günſtigſten Folgen gehabt, ſo wie die ganze Behandlung von Seiten der ſüdauſtraliſchen Kolonie. So eben kommt mein Vorpoſten Poole von ſeiner Streiftour zurück und die Zeit iſt zu kurz, um eine beſondere Depeſche zu ſchreiben, da ich zum Aufbruch kommandirt habe; deshalb hier ſein eigener Bericht: „„Ein großes Meer von dunkelblauer Farbe erſtreckt ſich jenſeits der Berge in unabſehbarer Weite mit Inſeln in ungeheuren Gebirgen, die ſich nach Norden ziehen. In der Mitte erſcheint eine Inſel in der Geſtalt eines Kegels."" Wir werden nun unverzüglich die Berge überſchreiten und dieſes Meer beſchiffen, welches noch niemals einen Kiel getragen und an deſſen Ufer noch niemals eine Flagge geweht hat."

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 28. Mai.

Stunde der Beobachtung.	Baromet. in P.L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelschau.
Morgens 6 U.	329, 88	+ 11, 3	NO Regen.
Mittags 12 U.	329, 78	+ 16, 0	NO. bew.
Abends 7 U.	328, 41	+ 16, 8	NO. bew.

Bem. Morgens 4 Uhr Gewitter von Oſten mit ſtarkem Donner.

Bekanntmachung.

[2b] Von königl. Kreis-Regierung wurden der hieſigen Garniſon

678 Klftr. Buchenholz aus der Revier Framersbach u.
67 „ „ „ „ Lohr

zum diesjährigen Bezug angewieſen.

Die Beifuhrung dieſes Holzes aus dem Walde bis an den Ausſchiffungsplatz dahier wird, wie im vorigen Jahre, aus freier Hand im Wege der ſchriftlichen Submiſſion vergeben; es wird daher ſolches hiermit öffentlich bekannt gemacht und zugleich bemerkt, daß **von heute an bis zum 9. Juni l. Js.**, Vormittags 9 Uhr, die ſchriftlichen Angebote, mit der Aufſchrift: „Submiſſion für die Holzlieferung der Garniſon Würzburg" verſiegelt an die Militär-Lokal-Verpflegs-Commiſſion dahier einzuſenden ſind. — Unmittelbar nach Verfluß der letztbemerkten Stunde beſagten Tages erfolgt vor verſammelter Militär-Kommiſſion die Eröffnung der eingelaufenen Submiſſionen, und wird ſofort an Jenen, welcher die billigſte Forderung geſtellt hat, jedoch mit Rückſicht auf deſſen Solidität, die Beifuhrung des fraglichen Holzes überlaſſen, und dieſer davon ſchriftlich mit der Aufforderung in Kenntniß geſetzt, ſich wegen des förmlichen Akkord-Abſchluſſes unverweilt hieher zu begeben.

Die dieſſeitigen Bedingungen können ſowohl dahier bei der Militär-Lokal-Verpflegs-Commiſſion, als auch bei dem k. Forſtamte zu Lohr eingeſehen werden.

Mangelhafte Submiſſionen, oder ſolche, welche erſt nach Ablauf der feſtgeſetzten Stunde einlaufen, bleiben unberückſichtigt.

Würzburg, den 26. Mai 1845.

Bekanntmachung.

[2a] Heinrich Betz jung von Altglashütten und ſeine Ehefrau Anna Maria, haben ſich freiwillig dem Konkursverfahren unterworfen; es wird daher der I. Edictstag zur Anmeldung und Nachweiſung der Forderungen auf

Donnerstag den 26. Juni l. Js.
früh 8 Uhr

anfangend, dann der II. Edictstag zur Vorbringung der Einreden, ſo wie der Re- und Duplik auf

Montag den 21. Juli früh 8 Uhr

anberaumt, und hiezu die Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß das Ausbleiben am I. Ediktstage den Ausſchluß von der Maſſe, am II. Ediktstage den Ausſchluß von den betreffenden Verhandlungen zur Folge habe.

Das Geſammtvermögen an Mobilien und Immobilien iſt verwerthet auf 182 fl. 58 kr., die bisher bekannten Hypothekſchulden aber belaufen ſich auf 610 fl.

Hiebei werden alle Diejenigen, welche von dem Communſchuldner Mobilien in Händen haben, aufgefordert, ſolche bei Vermeidung des doppelten Erſatzes zur Maſſe herauszugeben.

Brückenau, den 23. Mai 1845.

Königliches Landgericht.
Fr. G. Hundt.

Schuhmann.

Weinſtein

in größeren und kleineren Parthien kaufen

Würzburg, den 27. Mai 1845.

S. Brehm & Comp.

Ein Frauenzimmer, in allen feineren weiblichen Arbeiten geübt, so wie der französ. Sprache *vollkommen* mächtig, sucht eine Stelle als Beschliesserin etc. oder auch zu Kindern, hier oder auswärts. Frankirte Anfragen mit *A. Z.* besorgt die Exped.

Geſuch.

Es wird ein ſolider Uhrmachergehülfe auf einer der beſten Stellen in Condition geſucht und kann derſelbe auf ſolide Behandlung und guten Verdienſt rechnen. Portofreie Briefe beſorgt die Exped. d. Bl.

[2a] Bei einer ſtillen iſraelitiſchen Familie hieſiger Stadt können noch dieſen Sommer oder mit dem Anfange des Winter-Semeſters einige Gymnaſiaſten, Vorbereitungs- oder Gewerbſchüler oder Zöglinge der andern hieſigen Lehranſtalten in Koſt und Logis genommen werden. Diejenigen, welche dabei in der franzöſiſchen und engliſchen Sprache Unterricht zu nehmen wünſchen, finden in derſelben Familie Gelegenheit, ſich unter der Leitung eines gewandten und approbirten Lehrers dieſer Sprachen theoretiſch und praktiſch auszubilden. Auf den Wunſch der Eltern oder Vormünder macht man ſich auch anheiſchig, die Schüler in ihren andern Studien zu überwachen und ihnen alle mögliche Nachhilfe zu geben. Portofreie Anfragen unter der Adreſſe B. A. beſorgt die Exped. d. Blattes.

[2b] Eine friſche Sendung ächt **ital. Salami** bei **J. Fr. Mehling.**

Cours der Geldſorten.

Frankfurt, 28. Mai.

Neue Louis-d'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 47	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 55½
Randdukaten	5 fl. 36	Preuß. Thaler	1 fl. 44⅝
20 Frankenſtücke	9 fl. 30	Gold al Marco	377 fl.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Oblig.: 95¼ G.; 3½ pCt. Oblig.: 102½ G.; Taunusb.-Actien: 373¼ G.; Fried.-Wilh.-Nordbahn: 100 G.; kurheſſ. Looſe: 40 Thlr. G.; Integrale: 63 G.; Sond. 4½ pCt.: 98⅜ G.; 3½ pCt. 92⅜ G.; ſpan. 3pCt. Oblig.: 40¾ G.; 5 pCt.: 30⅞ G.; portug.: 3 pCt. Canſ.: 67 P.; poln. 300 fl. Looſe: 95¼ P.; 500 fl. Looſe: 93¼ P.; ſardin. Looſe: 40 Fr. G.; Disc.: 3 pCt. G.

Schweiz.

Luzern. Der hieſige Regierungsrath hat die Habſeligkeiten als: Geld, Uhren, Ringe u. ſ. w., welche den Kriegsgefangenen theils bei der Gefangennehmung, theils während der Gefangenſchaft, z. B. beim Verhör weggenommen wurden, als Kriegsbeute erklärt und daher die Herausgabe derſelben abgelehnt. Die auf dieſe Weiſe bei den gefangenen Bernern und Aargauern gemachte Beute wird vom h. Regierungsrath auf ungefähr 900 Fr. angegeben. Uhren habe er bei denſelben nur vier: drei ſilberne und eine meſſingene gefunden. Es ſcheint, die Ueberwinder der Freiſchaaren ſind den Behörden zuvorgekommen.

Solothurn. Das »Sol.-Blatt« erklärt die Nachricht der G. de L., als ob die katholiſchen Kantone Solothurn und Teſſin von den Conferenzſtänden zum Anſchluß an den katholiſchen Schweizerbund gegen die Proteſtanten eingeladen worden, für durchaus unbegründet.

Niederlande.

Amſterdam, 24. Mai. Dem Vernehmen nach, ſagt das »Amſterdamer Handelsblad«, haben die Conceſſionäre der Rhein-Eiſenbahn nicht nur die Verpflichtung übernommen, dieſes belangreiche Verbindungsmittel bis zur preußiſchen Gränze auszudehnen und mit dem Entrepot-Dock zu Amſterdam zu verbinden, ſondern ſich auch ferner verpflichtet, binnen der möglichſt kürzeſten Zeit eine Eiſenbahn von Rotterdam nach Utrecht anzulegen, welche an dem erſteren Platze ſowohl mit der Maas, als mit der holländiſchen Eiſenbahn in Verbindung gebracht werden ſoll. Die Regierung hat ſich ferner das für den Handel ſo belangreiche Recht vorbehalten, ohne Vergütung an die neue Geſellſchaft, die jetzt auf der Rheineiſenbahn für den Waarentransport in Kraft beſtehenden Tarife um 25 Prozent zu vermindern.

Großbritannien.

London, 24. Mai. Der „Globe" ſagt: Nach Gerüchten, welche durch die geſtrigen Vorgänge im Unterhauſe eine Art von Beſtätigung erhalten, ſchwebt die iriſche Collegienbill in großer Gefahr und wird wahrſcheinlich der Regierung noch mehr Unruhe und Verlegenheit bereiten, als die Maynoothbill. Letztere, obwohl von den meiſten ſonſtigen Anhängern der Miniſter bekämpft, wurde von ihren Gegnern hochherzig genehmigt und dadurch die Regierung vor einer Niederlage bewahrt. Die Bill zur Erbauung und Ausſtattung der neuen Collegien aber ſteht bei keiner Partei in Gunſt; die Regierung ſcheint, als ſie dieſelbe einzubringen beſchloß, ſich verrechnet zu haben, und jetzt, wo die Maßregel offen dem Parlament und dem Lande zur Begutachtung vorliegt, ſieht ſie ſich ziemlich verlegen nach Hülfe um. Es war etwas überraſchend, daß Sir J. Graham die zweite Verleſung ſeiner Collegienbill, welche auf geſtern Abend anberaumt war, auf das ſehr beſcheidene Anſuchen des Sir R. Inglis ſogleich um acht Tage hinausſchob; wir dürfen jedoch mit Grund annehmen, daß die Regierung der großen Schwierigkeiten, welche die Bill umlagern, ſich vollkommen bewußt iſt, und daß einzig dieſer Erkenntniß der Gefahr die Bereitwilligkeit zugeſchrieben werden muß, womit die Regierung ſogleich in den begehrten Aufſchub willigte. Die Gefahren, welche dieſe Bill zu hemmen wo nicht zu vernichten drohen kommen von verſchiedenen Seiten her. Die katholiſchen Prälaten werden, obgleich ihre förmliche Proteſtation gegen die Bill noch nicht angelangt iſt, allem Anſcheine nach ſich weigern, ihr das Gewicht ihrer Gutheißung zu ertheilen; und ohne dieſelben werden die Laien ihrer Kirche von den erweiterten academiſchen Vortheilen keinen Gebrauch machen. Dieſe große Schwierigkeit entſpringt daher, weil in dem Plane der Regierung durchaus für den religiöſen Unterricht und die ſittliche Ueberwachung der Zöglinge der neuen Collegien keine Vorſorge getroffen iſt. Um dieſem Einwande zu begegnen, wäre es nöthig, für die mangelnde religiöſe Unterweiſung zu ſorgen und dieſe müßte natürlich, da die Jugend aller chriſtlichen Confeſſionen zu den Collegien zulaßfähig ſein ſoll, von den Geiſtlichen dieſer verſchiedenen Confeſſionen zu ertheilen ſeyn. In zwei der Collegien, zu Cork und Galway, werden die Katholiken die große Mehrzahl bilden, ja vielleicht die einzigen Zöglinge ſeyn. In dieſen Collegien müßte alſo für einen Lehrſtuhl der katholiſchen Theologie und für täglichen Gottesdienſt nach katholiſchem Ritus geſorgt werden. Hierauf beſtehen, wie wir hören, die katholiſchen Prälaten als auf einer weſentlichen Vorbedingung ihrer Gutheißung des Erziehungsplanes der Regierung. Das dritte Collegium, deſſen Sitz Belfaſt werden ſoll, wird Vortheile beſitzen, von welchen der Regierungsplan die zwei andern Collegien ausſchließt. Die Presbyterianer, im Norden Irlands die große Mehrzahl der Bevölkerung, haben bereits ein theologiſches Collegium, welches jährlich eine große Summe vom Parlament bewilligt erhält. Dieſe Bewilligung ſoll fortdauern, die ganze Einrichtung des jetzigen Collegiums aber ſammt dem religiöſen Unterricht ꝛc. auf das neu zu dotirende Collegium übertragen werden. Die presbyterianiſche Jugend ſoll alſo vor der katholiſchen einen offenbaren Vorzug erhalten. Wenn die katholiſchen Prälaten, wie wir fürchten, auf ihrer Oppoſition beharren, ſo würde die Bill im Annahmefalle ohne allen praktiſchen Nutzen ſeyn. Wir ſehen daher nicht ein, wie die Regierung unter ſolchen Umſtänden, wenn ſie die ihr von den Prälaten abverlangten Zugeſtändniſſe nicht machen will, mit der Bill vorwärts ſchreiten oder wie die liberale Partei im Parlament der Maßregel ihre Unterſtützung leihen kann.

Frankreich.

* Paris, 26. Mai. (Priv.-Cor.) Uebermorgen beginnt in der Deputirtenkammer die Discuſſion über die Supplementar-Credite für Algier, die natürlich durch die mittlerweile in Marocco und Algier eingetretene Entwickelung ſehr intereſſant werden dürfte. Die Regierung hat gegenwärtig in Algier 82,000 Mann und 5000 Pferde, alſo ein Drittel mehr, als das Budget für 1845 fixirt hatte; nun verlangt Marſchall Bugeaud abermals Verſtärkungen, um die Expedition gegen Kabylien zu beginnen, die Commiſſion der Kammer widerſetzt ſich dieſem Anſinnen, aber bei den neuen Verwickelungen und Abd-el-Kaders abermaligem Auftreten wird die Kammer doch die verlangte Summe votiren. Nachrichten aus dem Lager von Lalla Magnia zu Folge hatte Abd-el-Kader am 9. Mai ſein Lager an der Malauia verlaſſen und ſich gegen den Süden gewendet. Man glaubt, daß er ſich zu den unterworfenen Stämmen der Hamianen, jenſeits der Ebene des Schatts begeben habe. General Cavaignac, der von dem Kaid von Uchda die offizielle Anzeige von der Bewegung des Emirs erhielt, iſt ſogleich mit der Diviſion von Tlemſen nach dem Süden des Sebdou aufgebrochen, um ſeine Bewegungen zu überwachen. — Die Regierung ſoll vom Grafen Pontois aus Bern die Nachricht von der Begnadigung des Dr. Steiger erhalten haben; die franzöſiſche Regierung hat ſich verpflichtet, ihn auf ihre Koſten nach Amerika bringen zu laſſen. — Der Conſtitutionel meldet, daß geſtern ein Miniſter-Conſeil gehalten wurde, um über die Nicht-Ratification des Vertrags mit Marocco zu berathen; man ſoll den Beſchluß gefaßt haben, den General Delarue zu desavouiren, wie man es mit Admiral Dupetit-Thouars in Taiti gethan, und alle Schuld auf ihn zu wälzen. General Delarue, der nur beauftragt war, einen Gränz-Regulirungsvertrag zu ſchließen, hat durch Abſchließung eines Handelsvertrags ſeine Inſtructionen überſchritten und ſo die neue Verwickelung herbeigeführt. Man wird daher die Handelsfrage des Vertrags vor der Hand ganz fallen laſſen und ſich damit begnügen, eine neue Unterhandlung wegen der Grenzregulirung einzuleiten. Die maroccaniſchen Gefangenen ſind auch ſchon den Agenten des Kaiſers überliefert worden, und ſo hat Frankreich auch noch die letzte Bürgſchaft, die es für den Vertrag von Tanger hatte, aus den Händen gegeben. — Herr Guizot zieht am 1. Juni wieder von Paſſy in ſein Miniſter-Hotel; dem geſtrigen Cabinets-Conſeil wohnte er bereits bei.

Der Zögling der polytechniſchen Schule, Herr Seroient, der einen Studenten der Medicin im Duelle tödtete, iſt, nachdem Cour Royale und Caſſationshof über die Frage, ob das Duell ein Verbrechen ſey, ſeinetwegen in Conflict gerathen waren, nach einer dadurch auf ſieben Monate verlängerten Unterſuchungshaft von den Aſſiſen von Rouen freigeſprochen worden.

Die Madrider Journale vom 19. ſprechen ſich mit größter Zurückhaltung über die Angelegenheit des Concordates aus; allgemein wird die Negociation jedoch als verunglückt betrachtet.

Rußland und Polen.

Von der ruſſiſchen Gränze, 20. Mai. Se. Maj. der Kaiſer Nikolaus wird ſich nur fünf Tage in Warſchau aufhalten und daſelbſt eine große Truppenſchau vornehmen. Briefe aus Berlin melden, daß der dortige ruſſ. Geſandte, Hr. v. Meyendorff, nach Warſchau berufen worden, wo er wahrſcheinlich Sr. Maj. über die gegenwärtigen Zuſtände Preußens mündlich zu berichten haben wird. Von Warſchau wird der Kaiſer ſich nach Kiew wenden, wo ebenfalls eine große Heerſchau vorgenommen werden ſoll. (Allg. Ztg.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

Landshut, 20. Mai. Welche unbegreifliche Verwegenheit manche Menſchen beſitzen, davon erlebten wir hier geſtern ein neues Beiſpiel. Eine fremde Weibsperſon hatte einen Regenſchirm entwendet, und entzog ſich ihren Verfolgern durch die Flucht gegen Piſlas hinab, auf welcher ſich eine Mannsperſon, wahrſcheinlich ein Complice derſelben, zu ihr geſellte. Ein von der Patrouille heimkehrender Gendarme vertrat ihnen den Weg, erhielt aber im nämlichen Augenblicke einen Schuß aus einer Piſtole, welcher ihm Geſicht und Arm verwundete, worauf die Flüchtlinge eilends ihren Weg fortſetzten. Der

übrigens mit dem Ferſen'ſchen Hauſe viel nmgegangen ſey; namentlich ſchilderte ſie den im Jahre 1810 vom Volke zerriſſenen Grafen Axel Ferſen mit ſehr ins Detail gehenden Zügen. Sie brachte manche Stunde vor ihrem Tode damit zu, ihre Papiere zu verbrennen, unter denen nach Verſicherung ihres Hansherrn manche mit Kronſiegeln verſehene ſich befunden haben. Sie hegte rinr rbenſo tiefe Abneigung gegen den Zuſtand der Dinge in Schweden ſeit dem Sturze des Hauſes Holſtein-Gottorp, als lebhafte Sympathien für dirſes Haus. Sie ſtand, wie Einſender beſtimmt verſichern kann, mit einem Mitglied dieſes Hauſes in Verbindung; eben ſo unterhielt ſie Verhältniſſe mit Schweden unmittelbar: Einſender könnte namentlich einen ſchwediſchen Offizier nennen, muß es jedoch aus Discretion unterlaſſen, weil die Correſpondenz ſchwediſcher Unterthanen mit der alten Königsfamilie erſt ſeit dem Regierungsantritt König Oscars aufgehört hat, ein Verbrechen zu ſeyn. In der freilich mit vieler Vorſicht zu gebrauchenden Romangeſchichte Cruſenſtolpe's: „Der Mohr, oder das Haus Holſtein-Gottorp in Schweden" wird erzählt, die Tochter Sophien Albertinens und des Grafen von Heſſenſtein habe in ihrer Kindheit von der königlichen Großmutter eine goldene Kette erhalten; die Frau Ekeman, die, bei ihrem Tode dem Anſcheine nach tief in den Siebzigen, zu jener Zeit von dem angegebnen Alter ſeyn mußte, trug rine alterthümliche goldene Kette, die ſie ſo hoch hielt, daß ſie ſich ſelbſt im Tode nicht von ihr trennen wollte, damit, wie ſie ſagte, man nicht wiſſe, wer ſie war. Doch willfahrte man ihrem Verlangen nicht, vielmehr befindet ſich die Kette in den Händen ihres Univerſalerben, eines hieſigen Mechanikus, der die Frau Ekeman treulich bis an ihr Ende verpflegte. Ihr Aeußeres war ehrfurchtgebietend, obwohl man ihre Geſtalt nicht eben groß nennen konnte; ihr Kopf erinnerte viel an Karl XII.; der Blick ihres blauen Auges war, wenn ſie fixirte, ſo durchdringend, daß er in Verwirrung ſetzte. Sir beſaß eine ungewöhnliche Bildung und ſcharfen Verſtand; beſonders ſtark war ſie in den mathematiſchen und ärztlichen Wiſſenſchaften. Sie zeigte rinr ſeltene Willenskraft, die, wäre weniger Klugheit damit verbunden geweſen, unbeugſamer Eigenſinn hätte heißen müſſen. Erinnert ſich der Einſender recht, ſo ließ ſie auch einmal fallen, daß ſie Schweden 1809 habe verlaſſen müſſen. Damals iſt aber außer den Mitgliedern der alten königlichen Familie Niemand verbannt worden. Da Ihr Blatt in Stockholm geleſen wird, ſo gibt dieſer Artikel vielleicht dem Aftonblad oder einem Ihrer Correſpondenten Anlaß, weitere Erkundigung über Herkunft und Schickſal dieſes, für alle, die ſie kannten, höchſt intereſſanten Weibes einzuziehen und zu veröffentlichen.*)

(Allg. Ztg.)

Stuttgart, 21. Mai. (51. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) In **Rückerſtattung der Rheinzölle** im Voranſchlag von 30,000 fl. Dir preußiſchen Rheinzölle (Waſſerweggelder), ſagt der Commiſſionsbericht, kamen ſchon bei der Berathung des Zollvereins-Vertrages und ſeitdem auf allen ordentlichen Landtagen in der württemberg. Kammer zur Sprache und waren Gegenſtand lebhafter Klagen und mehrfacher Bitten an die k. preuß. Staatsregierung, weil durch den Erlaß derſelben zu Gunſten preuß. Seehäfen die weiter aufwärts liegenden Handelsplätze in hohem Grade benachtheiligt ſind und dadurch der oberſte Grundſatz des Zollvereins „Herſtellung wahrer Gegenſeitigkeit und aufrichtiger Gemeinſchaft der Vereinsſtaaten unter ſich in ihren Handels- und Gewerbs-Intereſſen" beeinträchtigt iſt. Es blieb deswegen die Frage fortwährend Gegenſtand der Unterhandlung zwiſchen den Vereins-Regierungen, und man glaubt endlich, ihrer Löſung dadurch näher zu kommen, daß Preußen bei dem Abſchluſſe des Vertrages über die Fortdauer des Zoll- und Handelsvereines vom Jahre 1841 einwilligte, von allen außerdeutſchen Waaren, ſie mögen nun direct von Holland oder unmittelbar aus einem preuß. Rheinhafen kommen, ſobald ſie weiter rheinaufwärts, als Koblenz gehen, in letzterer Stadt den vollen Rheinhafenzoll erheben zu laſſen und dadurch wieder alſo eine Gleichheit der Abgabe zwiſchen den verſchiedenen zum Stromgebiete des Rheines gehörenden Handelsplätzen herzuſtellen. Allein leider wurde dieſe Abſicht nicht erreicht, denn es iſt notoriſch und wird durch die Aeußerung der kgl. Zolldirection amtlich beſtätigt, daß die Speculation verſchiedene Mittel gefunden hat, die Zollerhebung in Koblenz zu umgehen. Dadurch haben nicht nur unſre Großhändler von ihren Bezügen an überſeeiſchen Producten 24 kr. vom Centner mehr zu bezahlen, als diejenigen des Niederrheines, was in manchen Fällen beinahe den ganzen Gewinn an der Waare ausmacht, ſondern es ſind auch mehrere unſerer Gewerbe auf ähnliche Weiſe gegenüber ihren Concurrenten unterhalb Koblenz beeinträchtigt. Es erſcheint daher im Intereſſe des Handels und der Induſtrie ſehr dringend geboten, dieſe Ungleichheit, ſo lange ſie noch beſteht, durch Rückvergütung der Differenz auszugleichen; dabei iſt aber beſonders zu wünſchen, daß Rückvergütung auf Rohſtoffe nicht, wie ſeit einigen Jahren geſchehen, bloß ſolche größere Gewerbtreibende, welche ihren Bedarf unmittelbar aus den Seeplätzen beziehen, erhalten, ſondern daß dieſe Begünſtigung auch dem Großhandel zu Theil werde, damit ſie mittelbar auch der kleinere Gewerbsmann, der Färber, der Gerber &c., der nicht aus erſter Hand kaufen kann, genieße. — Miniſter v. **Gärttner** verlieſt bei dieſem Wunſche der Commiſſion zu Gunſten kleinerer Gewerbsleute eine Verfügung, wonach dem Anſinnen der Finanz-Commiſſion bereits Rückſicht getragen iſt. **Goppelt** ſtellt mit bitteren Worten den Tribut in's Licht, welchen Preußen alljährlich von uns erhebe, und **Deffner** findet darin eine neue traurige Erfahrung von der Einheit Deutſchlands, daß bei der **Conferenz**, welche wegen **Handels- und Zollſachen** abgehalten und zu welcher **erprobte** Männer aus dem Handelsſtande zum Beirathe ſollen gezogen werden, auch die Rheinzölle zur Sprache kommen werden. Bemerkenswerth iſt, daß der Präſident die verlangte Summe von 30,000 fl. für Rückvergütung des preuß. Rheinzolles als eine Nothwehr bezeichnete und die Summe als ſolche in die Ausgaben aufgenommen wurde. (Schw. M.)

Baden. Mannheim. (**Berichtigung.**) Es iſt Pflicht, Aufklärung zu geben, wo Irrthum obwaltet. Darum ſieht man ſich in Bezug auf den Artikel d. d. Mannheim, 25. Mai in der „Mannheimer Abendzeitung" Nr. 140 veranlaßt, öffentlich zu erklären, daß von Seiten des kathol. Kirchenvorſtandes dahier **kein Beſchluß** wegen Erhebung einer Collecte für die barmherzigen Schweſtern gefaßt wurde und keiner zu faſſen war. Mannheim, 26. Mai 1845. Der kathol. Kirchenvorſtand: **Orbin.**

Großh. Heſſen. Darmſtadt, 25. Mai. Das lebenslängliche Mitglied unſerer erſten Kammer, Frhr. v. **Gagern**, hat einen Antrag geſtellt, welcher gewiß auch noch anderwärts Berückſichtigung verdient und von der menſchenfreundlichen Geſinnung ſeines Verfaſſers zeugt. Er lautet: „Antrag, durch Verwendung bei der Staatsbehörde, das **kindliche Alter** im Großherzogthum vor grober **Mißhandlung, Verzerrung der Glieder** und künftigem **Verderbniß**, dem **körperlichen**, wie **ſittlichen** zu bewahren. Die nächſte Veranlaſſung gibt mir während der eben (29. April) ſtattfindenden Meſſe, ſowohl in Gaſthöfen, als auf den Straßen der Anblick der häßlichen Verzerrung der Glieder, unter dem Titel: Kunſtſtücke, wodurch unnatürliche Eltern oder gefühlloſes Geſindel Geld verdienen, aber theils den menſchlichen Körper ſo zarten Alters in ſeinem natürlichen Wachsthum und ſeiner Entwicklung hemmen, gewaltſam biegen und verdrehen, theils zu künftiger Unſittlichkeit vorbereiten, was ich nicht weiter auszumalen brauche. Gleichgültig, ob auch dieſe Sorte von Spekulanten Inländer oder Ausländer ſeyen. Ich bleibe jedoch dabei nicht ſtehen, ſondern erwähne das Skandal, das ſeit Jahren in engliſchen Zeitungen zu leſen iſt; wie Kinder nämlich zu ähnlichem Behufe in Deutſchland, und namentlich in Heſſen, gekauft oder geliehen werden, um ſie abgerichtet, zur Entwürdigung der menſchlichen Natur, ſo zur Schau zu bringen. Nur wird nicht angegeben, ob Kurheſſen oder das Großherzogthum damit gemeint ſey. Aber die genaue Nachforſchung und Abſtellung mit Allem, was ſich daran knüpft, wird unſerer humanen Staatsregierung wohl werth ſeyn." (Sollten hierher nicht, namentlich in ſittlicher Hinſicht, auch die ſo viel beſprochenen und bewunderten Kinderballete zu rechnen ſeyn?) (Schw. M.)

Darmſtadt, 24. Mai. Das Legen der Schienen auf der Eiſenbahn zwiſchen hier und der Gränze des Frankfurter Gebiets iſt nun ſchon ſo weit vorgerückt, daß dieſe Arbeit in längſtens 8 Tagen vollendet ſeyn wird. In der Richtung nach der bad. Gränze hin werden die Arbeiten eben ſo ſehr gefördert; nach Ablauf einiger Monate wird man damit großentheils zu Ende ſeyn. (Köln. Z.)

° **Freie Städte.** Frankfurt, 28. Mai. (Privat-Corresp.) Für Taunusbahnactien zeigte ſich anhaltende Nachfrage bei ſteigendem Cours, auch für ſpan. Fonds wurden höhere Courſe als geſtern bedungen.

5 pCt. Metalliq.: $114\frac{7}{8}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: 101 G.; 3pCt. Met.: $80\frac{1}{8}$ G.; 1 pCt. Met.: $26\frac{1}{8}$ P.; Bank-Act.: 2019 G.; per ult. Mai: 2019 G.; 500 fl. Looſe: 160 G.; 250 fl. Looſe: $135\frac{7}{8}$ G.; Prämienſcheine: $93\frac{1}{4}$ P.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: 100 P.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Obligat.: $101\frac{3}{4}$ G.; Ludwigs-Kanal-Aktien: 78 G.; Ludwigsh.-Berbacher: 109 G.; bad. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $97\frac{5}{8}$ P.; bad. 50 fl. Looſe: $65\frac{1}{8}$ P.; 35 fl. Looſe: $38\frac{1}{2}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{8}$ P.; 4 pCt. Oblig.: 103 G.; 50 fl. Looſe: 78 G.; 25 fl. Looſe: $31\frac{3}{4}$ G.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{4}$ P.; 25 fl. Looſe: $28\frac{3}{4}$ G.; Frankfurter 3 pCt.

---

*) Frau Ekeman-Aleſſon lebte auch eine Zeitlang in Augsburg. Sie war allerdings eine Schwedin. Ein (nicht hier befindlicher) Freund von uns, der beſondern Anlaß hatte, in Schweden, das er aus eigener Anſchauung kennt, Nachfrage nach ihren Verhältniſſen zu halten, konnte das darüber liegende Dunkel nicht entfernen. Er erfuhr blos, daß ſie ein Gut in der Nähe von Ajarum, in Schonen, bewirthſchaftet hatte, dann nach Malmöe ging, und plötzlich das Land verlaſſen mußte. Ihr Sohn, Lithograph Ekeman, ſtarb ſehr jung an der Auszehrung in Stuttgart. Seine Wittwe heirathete den ſeitdem auch verſtorbenen Profeſſor Kopp, den Philologen.
R. d. A. Z.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 148. Freitag, 30. Mai 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 26. Mai. Die Abreiſe Sr. Majeſtät des Königs bleibt auf nächſten Samſtag Morgens 5 Uhr feſtgeſetzt. Die königliche Hofhaltung iſt bereits geſtern nach Aſchaffenburg abgegangen. (Augsb. Abdz.)

München, 26. Mai. Bei der heutigen Wiederkehr des Tages, an welchem einſt der hochſelige König Max geboren wurde, und an welchem er vor 27 Jahren die Verfaſſungsurkunde gab, iſt deſſen Standbild wieder mit friſchen Immortellenkränzen geſchmückt worden. — Uebermorgen wird Ihre kgl. Hoh. die Kronprinzeſſin in Begleitung des Hofraths Berger nach Hohenſchwangau abreiſen, wohin auch Se. kgl. Hoh. der Kronprinz von Gaſtein aus kommen wird. — In Folge mehrfacher Klagen, daß praktiſche Aerzte ohne vorherige Anzeige auf unbeſtimmte Zeit ſich von ihrem Wohnorte entfernen, ohne hinſichtlich der Beſorgung ihrer Kranken irgend eine Vorſorge getroffen zu haben, verfügte eine Miniſterialentſchließung vom 17. d., daß jeder praktiſche Arzt, der ſich über drei Tage entfernt, ſeine Entfernung und die für die Dauer ſeiner Abweſenheit veranlaßte Stellvertretung dem Phyſikate und der Diſtriktspolizeibehörde, bei Vermeidung angemeſſener Beſtrafung, vor ſeiner Abreiſe anzuzeigen habe. (Nürnb. Korr.)

Augsburg, 27. Mai. Der Herausgeber des »Zollvereinsblattes«, Herr Friedrich Liſt iſt von Wien hier eingetroffen. (A. Abdz.)

Bamberg, 27 Mai. Die Dampfſchifffahrt auf dem Main erfreut ſich ſeit dem April einer immer ſteigenden Frequenz; die Boote zwiſchen Würzburg und Mainz, deren täglicher Dienſt durchaus regelmäßig geordnet und befriedigend iſt, ſind ſtets ſehr ſtark beſetzt. Mit dem Junius wird auch der Dienſt zwiſchen Bamberg und Schweinfurt wieder eröffnet. Das Boot „Marimilian" kömmt in den nächſten Tagen zu Bamberg an, und bringt ſeine Fahrten in genaue Verbindung mit den Eiſenbahnzügen von und nach Nürnberg, ſo wie mit den Eilwagen, welche in Bamberg von Sachſen, Hof, Bayreuth, Koburg, Kronach, Ebern, Meiningen und deren Routen kommen und dahin gehen. Die Direktion hat auch Vorſorge getroffen, daß die mit dem Dampfboot in Schweinfurt ankommenden Reiſenden ſogleich durch vertragsmäßig dafür verpflichtete Lohnkutſcher nach Würzburg oder Kiſſingen befördert werden, und zwar zu dem feſten Preiſe von 1 fl. 24 kr. und 1 fl. 15 kr., ſo daß ſie noch am nämlichen Abend bei guter Zeit daſelbſt anlangen. Man wird demnach vom Junius an mittels der Eiſenbahn und des Dampfſchiffs früh 7 Uhr von Nürnberg abreiſend, bequem, wohlfeil und die anmuthigſte Gegend genießend, Abends 6 — 7 Uhr in Würzburg oder Kiſſingen ſeyn können. Die königlich bayeriſche Regierung gewährt der Dampfſchifffahrt und der Verbeſſerung des Mains fortdauernd die lebhafteſte Unterſtützung, und ſo iſt zu hoffen, daß endlich auch die eigenthümlichen Hinderniſſe der Befahrung der Strecke zwiſchen Schweinfurt, Kitzingen und Würzburg von ihrer Energie beſeitigt werden. Wie man vernimmt, wird ein zweites Boot für den Dienſt des Obermains alsbald diſponibel werden, und entwickelt die ſeit einigen Wochen eingetretene neue Betriebsdirektion, zu welcher Herr Langloth, bisher Verwalter der Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft zu Friedrichshafen am Bodenſee, berufen wurde, die lobenswertheſte Thätigkeit für Emporhebung des ſchönen Unternehmens auf dem ſchönen Main. Nicht wenig förderlich ſind dabei die Verbeſſerungen, welche Bayern und Baden in der Kommunikation mit dem Main, dem Odenwalde, Tauber- und Neckarthal hergeſtellt hat. Die neuen Eilwagenkurſe, die in Miltenberg und Wertheim einfließen, bringen die Reiſenden unmittelbar zum Dampfboot und von demſelben, und ganz beſonders hat Wertheim ſich zu einem ſehr freundlichen Anziehungspunkte geſtaltet durch den wirklich ausgezeichneten Gaſthof zum Löwenſteiner Hof und die Anlagen, welche von ihm zur herrlichen Burgruine oberhalb der Stadt ſich hinziehen. Sie ſind bekanntlich Schöpfungen des Fürſten Georg zu Löwenſtein Wertheim, welcher ſie aus Liebe zu ſeinem Stammſitze und ſeiner maleriſchen Natur mit großem Koſtenaufwande herſtellen und eben jetzt zur Vollendung bringen ließ.

Preußen. Breslau, 21. Mai. Merkwürdig iſt, daß als Redacteure für die in Ausſicht geſtellte dritte Schleſiſche Zeitung gerade zwei Männer koncurriren, die durch den Fahnentauſch ihrer politiſchen Geſinnung ſich Namen gemacht haben: Joel Jacobi in Berlin und Dr. Großhofinger in Wien. Die Phaſen, welche Erſterer durchgemacht, ſind allgemein bekannt; minder bekannt iſt, daß Letzterer, gegenwärtig Redacteur des „Wiener Adlers", früher dem entſchiedenſten Radicalismus huldigte, dann aber, als die Schreckniſſe einer polit. Unterſuchung über ihn kamen, in das Gegentheil umſchlug und ſeine Feder dem Stabilismus verkaufte. Wir hatten in dieſen Tagen das Vergnügen, ihn in unſern Mauern zu ſehen. Es iſt unbeſtimmt, ob man ihn hergerufen, oder ob er proprio motu gekommen ſey. Es wäre zu bedauern, wenn das durch die Zeitung zu vertretende Prinzip von vornherein durch die Perſönlichkeit ihres Redacteurs compromittirt würde. (Aach. Z.)

Stettin, 23. Mai. Wie uns aus guter Quelle bekannt geworden, hat der Plan zur Herſtellung eines Kanals zur Umgehung des Sundzolles, von dem ſchon früher die Rede war, eine neue und feſte Begründung erhalten. Es iſt derſelbe nämlich von der ſchwed. Regierung aufgenommen worden, die bereits von ihren Ingenieuren die nöthigen Vermeſſungen und Voranſchläge hat bewerkſtelligen laſſen und beſchloſſen hat, jenen Kanal entweder für ſich allein oder in Verbindung mit einer andern Macht in Ausführung zu bringen. Zu letzterem Behuſe befindet ſich ſeit kurzem ein Abgeordneter Schwedens in Berlin. (B.-N. d. O.)

Württemberg. Stuttgart, 23. Mai. Die D. A. Z. enthielt kürzlich einen Aufſatz, worin einer ſchwediſchen Gräfin gedacht iſt, welche nach einem längern Aufenthalte auf der Kunitzburg im Sachſen-Weimar'ſchen etwa um die Zeit des Wiener Congreſſes verſchwunden ſey. Wir ſind im Stande, über dieſe intereſſante Perſönlichkeit, wenn auch keinen Aufſchluß, doch einige weitere Nachrichten zu geben. Dieſelbe ließ ſich unter dem Namen: Wittwe Hedwig Ekeman-Alleſſon zu Anfang der 1820er Jahre in Württemberg nieder, wo ſie der Einſender kennen lernte, und von ihr namentlich erfuhr, daß ſie früher eine Zeitlang auf der Kunitzburg und dann in Oeſterreich gelebt habe. Ueber ihre frühern Schickſale aber beobachtete ſie, mit unbedeutenden Ausnahmen, ein ganz entſchiedenes Stillſchweigen, und nur ſoviel ließ ſich aus Andeutungen entnehmen, daß ſie von ſehr guter Herkunft war. Die hohe Sittenſtrenge dieſer Frau, ihr klargebildeter phantaſieloſer Verſtand laſſen nicht vermuthen, daß ſie habe Roman ſpielen wollen, um ſo weniger, als ſie ſehr unzugänglich war und blieb. Sie wohnte entweder auf Dörfern, z. B. in Berg bei Stuttgart, in Schluchtern, auch in Neckargmünd am badiſchen Neckar oder in einem nach ſchwediſchem Muſter von ihr gebauten Gartenhäuschen bei Stuttgart, und immer ſo unſcheinbar, daß es unmöglich auf eine Myſtification abgeſehen ſeyn konnte. Wer war nun dieſe merkwürdige Frau? Sie ſelbſt vermied, wie ſchon bemerkt, ſorgfältig jeden Aufſchluß, und wir zweifeln, ob auch nur ihr Adoptivſohn, der vor ihr verſtorbene Maler und Profeſſor Ekemann, das Geheimniß ihrer Herkunft wußte. Nach ihrem im Jahre 1839 erfolgten Tode wandten ſich die Stuttgarter Gerichte vergeblich nach Stockholm. Vielleicht glückt es Jemand, mit Hülfe folgender Andeutungen ein Reſultat zu entdecken. Sie erklärte, durch einen Eid zur Verſchwiegenheit ihrer Herkunft verpflichtet zu ſeyn. In Schweden war ſie wohl bekannt, erzählte, daß ſie die meiſte Zeit auf einem Landgute zugebracht habe,

den Gedanken kam, jene Frau könne durch mehrere Stöße einer etwas wilden Kuh umgeworfen und dermaßen beſchädigt worden ſeyn, daß der Tod eine natürliche Folge derſelben war. Die Frau wurde begraben, die Zeitungen ermahnten zur Vorſicht, indem ſie dieſes Ereigniß veröffentlichten. Der höheren Gerichtsbehörde kamen indeſſen vor wenigen Tagen plötzlich Gewiſſenszweifel, der Leichnam ward wieder ausgegraben, ärztliche Gutachten wurden eingeholt, und dieſe erklärten auf's Beſtimmteſte, daß der Leichnam Spuren von Ermordung an an ſich trüge, die außer Zweifel ſetzen, daß dieſelbe mit einem ſchweren Inſtrumente begangen worden. Man ſchritt zur abermaligen Verhaftung des zuerſt im Verdachte geſtandenen Individuums, eines Bauernknechtes, welcher auch alsbald ſeine Frevelthat eingeſtand und die tiefſte Reue zeigte. Schon in den nächſten Wochen wird derſelbe vor dem Aſſiſengerichte in Colmar erſcheinen, um einer Verurtheilung gewärtig zu ſeyn, die im glücklichſten Falle lebenslängliche Galeeren-Strafe ſeyn kann.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 27. Mai.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	327, 89	+ 10, 2	NW bew.
Mittags 12 U.	328, 29	+ 16, 6	NO. bew.
Abends 7 U.	328, 30	+ 16, 0	NO. bew.

Schifffahrts-Anzeige.

Wertheim, 26. Mai. Angekommen heute Abend und morgen früh weiterfahrend: M. J. Netſchert von Gemünden mit Ladung von Mainz.

Würzburg, 28. Mai. Angekommen geſtern Abend: A. J. Meſſerſchmidt mit Ladung von Mainz. — In Lad. nach Frankfurt. Mainz und Köln: A. Brand von hier. Ende der Ladezeit am 31. Mai, Abfahrt am 1. Juni.

Bekanntmachung.

[2a] Von königl. Kreis-Regierung wurden der hieſigen Garniſon

678 Klftr. Buchenholz aus der Revier Framersbach u.
67 „ „ „ „ Lohr

zum diesjährigen Bezug angewieſen.

Die Beifuhrung dieſes Holzes aus dem Walde bis an den Aufſchiffungsplatz dahier wird, wie im vorigen Jahre, aus freier Hand im Wege der ſchriftlichen Submiſſion vergeben; es wird daher ſolches hiermit öffentlich bekannt gemacht und zugleich bemerkt, daß von heute an bis zum 9. Juni l. Js., Vormittags 9 Uhr, die ſchriftlichen Angebote, mit der Aufſchrift: „Submiſſion für die Holzlieferung der Garniſon Würzburg“ verſiegelt an die Militär-Lokal-Verpflegs-Commiſſion dahier einzuſenden ſind. — Unmittelbar nach Verfluß der letztbemerkten Stunde beſagten Tages erfolgt vor verſammelter Militär-Kommiſſion die Eröffnung der eingelaufenen Submiſſionen, und wird ſofort an Jenen, welcher die billigſte Forderung geſtellt hat, jedoch mit Rückſicht auf deſſen Solidität, die Beifuhrung des fraglichen Holzes überlaſſen, und dieſer davon ſchriftlich mit der Aufforderung in Kenntniß geſetzt, ſich wegen des förmlichen Akkord-Abſchluſſes unverweilt hieher zu begeben.

Die diesſeitigen Bedingungen können ſowohl dahier bei der Militär-Lokal-Verpflegs-Commiſſion, als auch bei dem k. Forſtamte zu Lohr eingeſehen werden.

Mangelhafte Submiſſionen, oder ſolche, welche erſt nach Ablauf der feſtgeſetzten Stunde einlaufen, bleiben unberückſichtigt.

Würzburg, den 26. Mai 1845.

Ankündigung.

Auf mehrere Anfragen diene zur Nachricht, daß Exemplare der „Sammlung der in Unterfranken und Aſchaffenburg über das deutſche Schulweſen beſtehenden Geſetze, Verordnungen ꝛc.“ zur Zeit noch abgegeben werden.

Zugleich lade ich die HH. Subſcribenten, welche die beſtellten Exemplare noch nicht in Empfang genommen haben, ein, dieſes binnen 4 Wochen zu bewerkſtelligen, indem ich eine Verbindlichkeit zur Abgabe derſelben ſpäter nicht mehr anerkennen könnte.

Würzburg, den 28. Mai 1845.

J. E. G. Kirſtetter.

Verlornes.

Es iſt ein goldner ***Armreif*** verloren gegangen, in welchem Namen und Datum ſteht, und welcher inwendig geöffnet wird. Der redliche Finder wird gebeten, ſolchen gegen eine gute Belohnung im Hirſch'ſchen Hauſe am Paradeplatz, hinter dem Dom, abzugeben.

Ein tafelförmiges Forte-Piano von Pfiſter — 2 Jahr alt und gut erhalten — iſt aus freier Hand zu verkaufen im 8. Diſtr. Nr. 358.

[2b] **Inländiſche**

Münchener und Aachener Mobiliar-Feuer-Verſicherungs-Geſellſchaft,

ſanctionirt

durch des Königs von Bayern Majeſtät durch allerhöchſtes Reſcript vom 10. Febr. 1834.

Folgendes ſind die Reſultate der in öffentlicher General-Verſammlung vom 26. März d. Js. abgelegten Rechnung des Jahres 1844:

Kapital-Garantie	**5 Millionen**	**250,000**	**fl.**
Einjährige Reſerve	**1 Million**	**231,818**	**fl. 40 kr.**
Verſicherungs-Kapital	**756 Millionen**	**702,898**	**fl.**

Die Geſellſchaft hat den befriedigenden Zuſtand ihres Geſchäfts benutzt, um die Reſerve um 249,064 fl. 22 kr. zu erhöhen.

Die ausführlichen Abſchlüſſe ſind bei dem unterzeichneten, von dem k. Miniſterium des Innern durch höchſtes Reſcript vom 29. April d. Js. beſtätigten Agenten dieſer inländiſchen Geſellſchaft zur Einſicht für Jedermann bereit, welcher ſich auch zur Aufnahme von Verſicherungs-Anträgen empfiehlt.

Lohr a. M., den 16. Mai 1845.

Johann Adam Kieſel, Schullehrer.

Das einzig ächte und vielfach erprobte

K. Willer'ſche

Schweizer Kräuter-Oel

zur Verſchönerung, Erhaltung und zum Wachsthum der Haare.

Ein neuer entſcheidender Beweis der vortrefflichen Eigenſchaften dieſes ächten Schweizer Kräuter-Oels liefert nachſtehende Abſchrift des Schreibens von Hrn. Mirani, Conducteur der Artillerie 1. Klaſſe von Delft d. d. 4. Dezember 1844 (258) an Hrn. J. F. Wagner, Materialiſt daſelbſt.

Mein Herr!

Da ich für das Wachsthum meiner Kopfhaare von dem ſchweizeriſchen Kräuteröl des Hrn. K. Willer in Zurzach, von welchem Sie am hieſigen Platze eine Niederlage errichtet, bereits ſeit 6 Wochen vorſchriftsmäßigen Gebrauch gemacht, und Ihnen die Wirkung desſelben mitzutheilen verſprochen habe, und ſelbige nicht geheim halten will, ſo habe ich das Vergnügen, Ihnen zu erklären, daß auch ich über die Wachsthumsbeförderung beſagten Oels mich zu freuen Urſache habe, indem ſchon jetzt, nach dem Gebrauche des zweiten Fläſchchens von dieſem Oele, auf den kahlen Stellen meines Kopfes junge Haare ſich zeigen und ſichtbar zum Vorſchein kommen.

Auch muß ich die wunderbare Kraft beſagten Oels um ſo mehr hochſchätzen und anpreiſen, als ich durch deſſen Gebrauch von meinen früheren Kopfſchmerzen nur noch ſeltene Spuren empfinde.

Indem ich Ihnen dieſes als Thatſache verſichere, überlaſſe ich es Ihrem Gutdünken, jeden beliebigen Gebrauch hieron zu machen, wenn ſolches zur Empfehlung des Willer'ſchen Kräuteröls, ſo wie zur Vermehrung des Abſatzes desſelben dienen kann.

Ich zeichne mit aller Achtung Ihr Diener

Delft, den 14. Dezbr. 1844.

Mirani,

Conducteur der Artillerie I. Klaſſe.

Von dieſem ächten Schweizer Kräuter-Oel befindet ſich die einzige Niederlage für Würzburg bei Hrn. ***F. Rom jun.***, bei welchem das ganze Fläſchchen für 2 fl., das halbe für 1 fl. zu haben iſt.

Zurzach in der Schweiz, den 8. Mai 1845.

K. Willer.

Ein tüchtiger Reiſender, der ſeit 5 Jahren Bayern, Württemberg, Baden und die Schweiz bereiſt, auch perſönlich beliebt und bekannt iſt, und Caution zu leiſten vermag, ſucht einen Reiſepoſten. Anfragen unter K. K. Expedition franco.

Ein tüchtiger und bekannter Proviſions-Reiſender ſucht für Bayern, Württemberg, Baden und die Schweiz noch einen guten Artikel. Franco A. beſorgt die Exped. d. Bl.

Wein-Verſteigerung.

[2b] Montag den 2. Juni l. Js., Vormittags 9 Uhr anfangend, laſſen wir unſere eigenthümliche, reingehaltenen nachbezeichneten Weine verſteigern und laden dazu höflichſt ein.

Würzburg, am 19. Mai 1845.

S. Brehm & Comp.

Nr. 1.	ca. 30 Eim.	1843r Würzburger.
„ 2.	„ 30 „	1843r Würzburger.
„ 4.	„ 17 „	1843r Würzburger.
„ 5.	„ 27 „	1843r Würzburger.
„ 6.	„ 27 „	1843r Würzburger.
„ 7.	„ 30 „	1844r Randersackerer Spielberg und Hohbug.
„ 8.	„ 27 „	1842r do. do.
„ 9.	„ 30 „	1827/34r do.
„ 12.	„ 26 „	1841r Würzburger.
„ 13.	„ 16 „	1811r do. Miſchling.
„ 14.	„ 16 „	1835/40r do.
„ 15.	„ 16 „	1835/40r do.
„ 16.	„ 16 „	1834r Randersackerer Neuberg.
„ 17.	„ 14 „	1843r do. Rießling vom k. Rentamt.
„ 21.	„ 14 „	1843r do. Rießling vom k. Rentamt.
„ 18.	„ 16 „	1835/40r Würzburger.
„ 19.	„ 16 „	1835/40r Würzburger.
„ 22.	„ 8 „	1835r Bodenſtein.

Ferner:

ca. 150 Eimer abgelagerten Doppel-Eſſig in verſchiedenen Abtheilungen.

*In der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg iſt zu haben:

Der Wegweiſer der Geſundheit

oder:

praktiſche Erklärung über die Anwendung und Wirkungen des

friſchen Waſſers

als beſtes Diät- und Heilmittel.

In zwei Vorträgen:

I. Für Geſunde. II. Für Kranke.

Zum Beſten der Menſchheit und ihrer Leidenden verbreitet vom »hydropath. Central-Geſundheits-Vereine« in München u. Ansbach:

Prof. Kirchmayr, Prof. Dr. Oertel, v. Schlemmer.

Preis nur 9 kr.

HARMONIE.

Donnerstag, den 29. Mai: *Gartenmusik.*
Anfang 3 Uhr Nachmittags.

Der Vorstand.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

den ſiʒ, der nie zu Algier gehört habe, und daß er deßwegen den Vertrag nicht ratificire.

Dreihundert und zwanzig der erſten Kaufleute und Schiffsrheder von Bordeaux haben eine Petition gegen das neue Colonialgeſetz an die Deputirtenkammer gerichtet, worin ſie behaupten, die Annahme des Geſetzes werde alle Bande der Ordnung in den Colonien auflöſen und den gänzlichen Ruin deſſelben herbeiführen. Mit den Colonien gehe aber auch die Handelsſchifffahrt und der Seehandel Frankreichs Hand in Hand, und die Petitionaire beſchwören daher die Kammer, das Geſetz entweder ganz zu verwerfen, oder doch wenigſtens weſentlich zu modificiren.

Heute findet im Hotel der engliſchen Geſandtſchaft ein großes officielles Diner zur Feier des 27ſten Geburtsfeſtes der Königin Victoria ſtatt.

Es befinden ſich in dieſem Augenblicke zwei und zwanzig Prälaten und eine große Anzahl von General-Vicaren und geiſtlichen Würdenträgern in Paris, die alle Abende Conferenzen im ſogenannten katholiſchen Clubb halten.

Die Befeſtigungsarbeiten werden jetzt, trotz der fortdauernden Regenzeit, mit dem größten Eifer betrieben; an der Seine bei Bercy wird eine ſehr ſtarke Redoute errichtet, die den ganzen Fluß beſtreicht. Vier ungeheure Kaſernen werden im Fort von Charenton erbaut, auf deren Dächern ſich Schilderhäuſer für Obſervationspoſten befinden, die ſomit die ganze Ebene überſehen können.

Der Erbprinz von Sachſen-Weimar verläßt nach einem vierzehntägigen Aufenthalte am künftigen Donnerstage Paris.

Die Corvette »la Seine« hat ſo eben in Rochefort ihre Armirung beendigt und wird in der künftigen Woche von Breſt nach Taiti abgehen; — man glaubt, daß ſie dem Admiral Hamelin neue Inſtructionen überbringen ſoll.

Die Budget-Diſcuſſion wird am 10. beginnen, die miniſteriellen Deputirten ſind bereits durch miniſterielle Circularſchreiben aufgefordert worden, zu dieſer Zeit pünktlich auf ihren Poſten zu erſcheinen.

° Paris, 25. Mai. (P.-C.) Die Deputirtenkammer hat geſtern die Diſcuſſion des Geſetzprojektes wegen der Friedensrichter beendigt, die finanzielle Lage dieſer nützlichen Beamten iſt durch die Annahme des Geſetzentwurfes weſentlich verbeſſert.

Seit einiger Zeit mehrten ſich hier bei der oberſten Adminiſtration der Poſten die Klagen über aus Briefen geſtohlene Geldſendungen, die unterſchlagenen Summen beliefen ſich bereits auf mehrere hunderttauſend Francs, meiſtens den großen Banquierhäuſern gehörig. — Vorgeſtern meldete erſt ein Journal von Rouen, daß zwei in dieſer Stadt auf die Poſt gegebene Briefe, wovon der eine für 25,000 Fr. Wechſel enthielt, unterſchlagen worden ſind. Endlich iſt es geſtern der Poſtadminiſtration gelungen, den Thäter zu erwiſchen, es iſt ein Beamter des Pariſer Brief-Bureau, der ſogleich in die Conciergerie gebracht wurde; man fand in ſeiner Wohnung zwar nur 5000 Fr., erfuhr aber, daß er im letzten Monate über 80,000 Fr. ausgegeben hatte.

Die Nachrichten aus Algier und Marokko lauten höchſt ungünſtig, die Anzeige der Nicht-Ratification des Delarueſchen Vertrags iſt geſtern officiell hier eingetroffen, die Nachrichten aus Algier gehen bis zum 17. und ſchildern die Lage der Colonie als ſehr beſorgnißerregend. Einen Beweis, wie allgemein die Inſurrection iſt, liefert ſchon der Umſtand, daß Marſchall Bugeaud ſelbſt, die Generäle Lamoricière, Bedeau, Marey, Cavaignac auf allen Punkten in Oſten, Süden und Weſten operiren, während unzählige kleinere Colonnen von Oberſten oder Bataillons-Chefs geführt, einzelnen bedrohten Punkten zu Hülfe eilen müſſen. Dieſe zuſammentreffenden Hiobsbotſchaften ſollen Herrn Guizot ſehr beſorgt und unruhig machen, da wahrſcheinlich Interpellationen in der Kammer Statt finden dürften.

Briefe aus Madrid vom 18. melden, daß das Concordat noch nicht veröffentlicht iſt, daß eine Haupt-Clauſel deſſelben großes Bedenken bei den Miniſtern errege. Der Pabſt verlange, ehe er die Gültigkeit des Verkaufs der bereits verkauften Kirchen- und Kloſtergüter anerkenne, daß die vollſtändige Verſorgung des Clerus und der Unterhalt des Cultus von der Regierung auf die vollſtändigſte Art ſicher geſtellt werde, dies ſey die erſte conditio sine qua non jedes Arrangements. Das Kabinet verſammelt ſich alle Tage, um zu berathen, und der »Herald« verkündet in halboffizieller Weiſe, das Concordat werde ratificirt und dann wieder an Herrn Caſtillo y Ayenſe nach Rom zurückgeſchickt werden, um neue Negociationen zu beginnen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 13. Mai. Die beabſichtigte Reiſe in die innern Provinzen (?) dürfte Se. Majeſtät ſchon in der nächſten Woche antreten. (Allg. Z.)

Warſchau, 21. Mai. Vorgeſtern traf Se. Majeſtät der Kaiſer von St. Petersburg in der nur wenige Meilen von Warſchau gelegenen Feſtung Neu-Georgiewsk ein, und geſtern Nachmittag um 2 Uhr langte der Monarch, in Begleitung des Prinzen Emil von Heſſen und des Fürſten Paskewitſch, in Warſchau ſelbſt an. Die Stadt war Abends glänzend erleuchtet. Heute wird der Kaiſer, der während ſeines hieſigen Aufenthalts den Palaſt Lazienki bewohnt, dem Gottesdienſt beiwohnen und dann das Lager beſuchen. Im Gefolge Sr. Majeſtät befinden ſich die Generaladjutanten Graf Orloff und Adlerberg, der Flügeladjutant Fürſt Mentſchikoff und der Leibarzt Reinhold. Gleichzeitig iſt auch der Generalmajor von Rauch, Generaladjutant Sr. Majeſtät des Königs von Preußen, und aus Wilna der ruſſiſche General der Infanterie, Rüdiger, hier angekommen. (Pr. A. Z.)

Schweden und Norwegen.

Chriſtiania, 9. Mai. Verfloſſenen Montag wurden in dem Odelsthing (der Hauptabtheilung des Storthing) die intereſſanten Berathungen über die Propoſition der Regierung, in Betreff der Religionsfreiheit, geſchloſſen, und dabei im Weſentlichen Folgendes beſchloſſen: Allen chriſtlichen Religionsparteien freie und öffentliche Ausübung ihres Bekenntniſſes zu geſtatten; die religiöſe Erziehung der Kinder aus gemiſchten Ehen den Eltern anheimzuſtellen; dem Uebertritt vom Staatskirchenbekenntniß zu einem diſſentirenden keine andere Folge zu geben, als die, welche das conſtitutionelle Grundgeſetz in ſich befaßt, nämlich, daß nur Lutheraner zum Staatsdienſt befähigt ſeyn können. Hiermit hätte Norwegen, im Fall dieſelbe Geſinnung, woran kaum zu zweifeln, auch im Lagthing Recht behält, wenn auch nicht mitbürgerliche Religionsfreiheit, doch wenigſtens eine geſetzliche Religionsfreiheit ſich errungen, ein Gut, das um ſo höher anzuſchlagen iſt, als der ſcandinaviſche Norden überhaupt mit eingewurzelten und mächtigen Vorurtheilen um den kosmopolitiſchen Fortſchritt zu kämpfen hat. Norwegen iſt ihm nun mit einem guten Beiſpiel vorangegangen. Um dieſes ehrenwerthe Reſultat im Odelsthing haben ſich insbeſondere die ausgezeichneten vier Geiſtlichen, die Pröpſte Arup und Koren, der Paſtor N. Dahl und der Katechet Juel durch ihre warme Theilnahme für die Gewiſſensfreiheit, ſowie die aufgeklärten Staatsmänner L. Daa, Schweigaard Sörenſen und Falſen durch ihre beredten und überzeugenden Vorträge verdient gemacht. Auch iſt nicht zu vergeſſen und aller Erwägung werth, daß ſelbſt die wenigen Gegner der Religionsfreiheit, wie Paſtor Löberg und ſein vielvermögender Küſter Urland, in ihren Vorträgen ſich durchaus keiner beleidigenden Ausdrücke gegen diſſentirende Glaubensbekenntniſſe ſchuldig gemacht haben, was ihnen um ſo höher anzurechnen iſt, als das Gegentheil gar häufig in andern Ländern vorkommt. Gegenwärtig gibt es in Norwegen folgende von der Staatskirche diſſentirende Bekenntniſſe: Katholiken, Reformirte, Episcopale und Quäker. (Allg. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 23. Mai. Für Freunde ernſterer Kunſtbeſtrebungen dürfte es nicht ohne Intereſſe ſeyn, zu vernehmen, daß Hr. Amsler, Profeſſor der Kupferſtecherkunſt an unſerer Akademie, vor etwa drei Jahren es unternahm, das dem Städel'ſchen Inſtitute in Frankfurt angehörende, v. Overbeck in Rom gefertigte große Gemälde »den Bund der Religion mit der Kunſt« darſtellend, in Kupfer zu ſtechen. Es ſchreitet dieſes Werk ſeiner Vollendung raſch entgegen, und binnen wenigen Monaten kann es dem Druck übergeben werden. Nicht leicht dürfte ein Meiſter neuerer Zeit ſich in die Denk- und Darſtellungsweiſe Overbecks hineinfinden, wie Amsler, denn nicht nur verſteht er es, jene dem Bilde zum Grund liegende ernſte Richtung und ſtrenge Führung der Umriſſe mit kaum glaublicher Treue nachzubilden, ſondern auch den den Geſtalten inwohnenden Geiſt auf das vollkommenſte herauszufühlen und wiederzugeben. (Allg. Z.)

Kempten, 16. Mai. Am 10. d. ſtarb dahier der quiescirte königl. bayeriſche Legationsrath, vormaliger Archivar des kgl. Hauſes, Ritter des Civilverdienſtordens der bayeriſchen Krone, Karl Anton v. Purkart. (Allg. Z.)

° Paris, 25. Mai. (P.-C.) Ein reicher Pflanzer aus der Havanna Don Antonio Colaſo, 26 Jahre alt, im Beſitze eines großen Vermögens, elegant, in allen Salons gerne geſehen, hat ſich vorgeſtern aus ſeiner Wohnung, rue des vieux Augustins 44, zum Fenſter hinabgeſtürzt. Religiöſe Ueberſpanntheit gab die Veranlaſſung zu dieſem Selbſtmorde. — Ida Saint Edme, die als »Contemporain« bekannte Memoirenfabrikantin, iſt am 23. Mai, 78 Jahre alt, zu Brüſſel geſtorben.

Man ſchreibt der „Kölner Zeitung" aus Straßburg: Großes Aufſehen erregt ein im oberrheiniſchen Departemente vorgekommener Criminalfall. Vor einigen Monaten fand man in einer kleinen Gemeinde eine Frau todt in ihrem Kuhſtalle. Eine gerichtliche Unterſuchung ward eingeleitet und ergab, daß die Unglückliche auf eine gewaltſame Weiſe ihr Leben eingebüßt habe. Eine Verhaftung ward vorgenommen, hatte jedoch kein anderes Ergebniß, als daß der gefänglich Eingezogene wieder entlaſſen wurde, indem die Behörde auf

jeden Inhaber (au porteur) geſtellt werden ſollen, wied nur aus-nahmsweiſe aus beſonderen Gründen ertheilt werden. Es wird dabei hauptſächlich der Geſichtspunkt leitend ſeyn, ob das Unternehmen 1) über den Keeis örtlichee Wirkſamkeit und Nützlichkeit hinaus geht, und im höheren Intereſſe des Gemeinwohls beſondere Begünſtigung verdient, und ob dasſelbe 2) ohne Geſtattung dee Ausgabe derartiger Aktien überhaupt nicht wüede zur Ausführung kommen können. Zu Unternehmungen der letzteeen Art werden vorzugsweiſe ausgedehnte Unteenehmungen von Kommunikationsanſtalten, die auf Erleichterung des allgemeinen großen Verkehrs berechnet ſind, gezählt werden dürſen, ſofern dafüe die erforderlichen Kapitalien aus weitem Kreiſe herbeigezogen werden müſſen. III. In allen Fällen kommt es ferner darauf an, daß die Geſellſchaft durch die Art ihrer Begründung eine genügende Bürgſchaft gegen Täuſchungen und Beeinträchtigungen des Publikums gewähre.

Aus Peeußen, 23. Mai. Die preußiſchen Behörden ſind mit einee Beeichterſtattung über die ihnen bekannt gewordenen Gränzkonflikte mit Rußland aufgefordert werden, und dieſe Notizen ſollen als Material zu den Verhandluugen denützt werden, welche im Gange ſind, und welche den Zweck haben, in Zukunft deraetige Konflikte zu vermeiden. (Nürnd. Korr.)

Königsberg, 17. Mai. Lieutenant v. Leutbold, der bekanntlich während des Univerſitäts-Jubiläums in Königsberg den Reſerendarius Schade im Duell erſchoß, iſt durch ein Kriegsgeeicht zu 6jährigem, und ſein Sekundant, Lieutenant v. Schrötter, zu 1jährigem Feſtungsarreſt verurtheilt woeden. Beide waren bereits nach dee Feſtung abgegangen, um ihre Strafe zu erſteben, befinden ſich aber ſeit einigen Tagen wiedee hier, und zwae in Freiheit. (Weſ. Z.)

Köln, 22. Mai. Wie ich höre, wird ſich Dr. Andree von der Theilnahme an dee Kölniſchen Zeitung zurückziehen und ſich wahrſcheinlich wieder nach Mainz begeben, wo er bekanntlich ſchon früher die dortige Zeitung mit Erfolg redigiet hat. (Allg. Z.)

Vom Rhein, 24. Mai. Mit Vergnügen haben wir erfahren, daß ſich in London eine deutſche Geſellſchaft gebildet hat, die aus lauter Engländern beſteht, die jede Woche einmal zuſammenkommen und in welcher es Vorſchrift iſt, nur deutſch zu ſprechen. Sie Robert Peel ſteht an der Spitze dieſes Vereins, der vorige Woche ein großes Feſt gegeben hat, bei welchem der peeußiſche Geſandle als Ehrengaſt eingeführt wurde und in welchem Sir Robert einen Toaſt auf die ewige Einheit zwiſchen Deutſchland und England ausgebracht, bei welcher Gelegenheit er zugleich erkläet hat, daß er nächſtens dem Parlament einen Handelsvertrag voelegen werde, in welchem deutſchen Schiffen und deutſchen Waaren ganz gleiche Rechte mit den engliſchen zugeſtanden werden ſollen. Etwas Aehnliches bereitet ſich in Frankreich voe, wo Thiers (welche Ironie!!) einen ähnlichen Verein beabſichtigt und zu dem Ende täglich drei Stunden in der deutſchen Sprache und der Geographie Untereicht nimmt, damit ihm die Preußiſche Allgemeine Zeitung keinen Schnitzer mehe vorwerfen könne. Es iſt dies Alles die Folge der von Heren Hofrath Förſter in Berlin geſtifteten engliſchen Geſellſchaft, eine Galanterie, für welche man in Paeis und London den Berlineen nichts ſchuldig bleiben will. (Aach. Z.)

Württemberg. Stuttgart, 25 Mai. Auch hier, wie kürzlich in Berlin, wird in den eeſten Tagen des Juni eine Anzahl vateeländiſcher Fabrikanten zur Berathung über diejenigen Zollfragen zuſammentreten, die bei dem nächſten Congreß dee Zollvereinsſtaaten in Karlsruhe, vorzugsweiſe den periodiſchen Verſammlungen des Vereins nicht blos in einzelnen zue Sprache kommen dürften. Allerdings wäre zu wünſchen, daß in den Staaten, die denſelben bilden, Vorberathungen von Männern dee Induſtrie vorangingen, ſo daß eine aus allen Theilen des Vereins beſchickte Verſammlung von ausgezeichneten Fabrikanten und Kaufleuten, die füe den nächſten Zollkongreß erwarteten Feagen zum Voraus beſprechen und vorberathen könnte. Für eine ſolche vorbereitende Verſammlung dürften Gewerbeausſtellungen, wie die vor drei Jahren in Mainz, vor einem Jahre in Berlin veranſtalteten deutſchen, in Vergleichung mit der voriges Jahr in Paeis gehaltenen franzöſiſchen und gegenwärtig in Wien eröffneten öſtreichiſchen Induſtrie-Ausſtellung, die geeigneten Anhaltspunkte bilden. So lange jedoch eine ſolche allgemeine Vorberathung im Zollveeein nicht ſtattfinden kann, können immeehin auch theilweiſe induſteielle Beſprechungen in einzelnen Staaten auf Förderung dee Arbeit dee eigentlichen Zollkongreſſe im wohlverſtandenen Intereſſe des Gewerbefleißes des Geſammtvereins nur wohlthätig wirken. (Schwäb. Merk.)

° **Baden.** Mannheim, 27. Mai. (Pr.-C.) Die HH. v. Itzſtein und Heckee ſind geſteen Abend ſpät aus Norddeutſchland hierher zurückgekehrt. Die Kunde von ihree Ausweiſung aus Berlin eilte ihnen voraus und man verliert ſich darübee in ein Labyrinth von Vermuthungen. Man ſieht einee öffentlichen Preteſtation gegen den in Preußen gegen beide Abgeordnele verüblen Act entgegen, zugleich wollen ſie ernſte Beſchwerden beim Miniſteeium gegen den großherzoglich badiſchen Geſandlen in Berlin, Oberſten von Frankenberg-Ludwigsdorff, eineeichen.

△ **Kurheſſen.** Hanau, 27. Mai. (Privat-Coereſpondenz.) Unſere Zeitung hat es bereits beeichlet, daß Se. k. Hoh. der Herzog von Modena auf der Durchreiſe in den letztern Tagen hier verweilte und mit großem Inteeeſſe das Schlachtfeld von 1813 in Augenſchein nahm. Die noch im Baue unvollendete katholiſche Kieche im alten Bangertgarten wurde von dem hohen Reiſenden auch beſichtigt. — Die hieſigen katholiſchen Diſſenters haben an Zahl in den letztern Tagen zugenommen und Hr. Kerdlee wird in den erſten Tagen hierher kommen, um mit ihnen wahrſcheinlich in dee franzöſiſchen Kirche, die Gemeinde-Eigenthum iſt, einen Gottesdienſt zu halten. — In dee hieſigen Zeitung verwahrt ſich dee hieſige Lehrer und Literat Hammerſchmidt gegen das Gerücht, als habe er die Hanauee Artikel in der „Aſchaffenburger Zeitung" geſchrieben. — Mit dem Anfange des Baues der Frankfuet-Hanauer Eiſenbahn iſt es nun Ernſt geworden. Der Ingenieur der Bahn, Hr. Zobely, hat ſeinen Wohnſitz auf der zwiſchen Hanau und Frankfurt liegenden Mainkur genommen. — Unſer nahes Wilhelmsbad war vorgeſtern übeeaus ſtark beſucht, und ſcheint ganz der ſonntägige Verſammlungsort der faſhionabeln Welt der Umgegend wiedee werden zu wollen.

°°° **Naſſau.** Wiesbaden, 27. Mai. (Privat-Correſpond.) Unſer Heezog wae neulich nur zur Begrüßung Sr. erlauchten Schwiegermutter bis nach Krakau (wie es heißt) entgegengereiſ't und wird täglich zurückerwaetet. Später geht Seine Hoheit nach Iſchl. — Mit dem Eintritte der ſchönen Witteeung mehrt ſich hier auch ſchon die Zahl der Kurgäſte und alle Anzeichen verheißen uns eine belebte Seſſion. — An dee Tagesordnung ſind jetzt bei uns die Eiſenbahnfragen. Entſchieden iſt der Bau dee Bahn von Biebeeich nach Rüdesheim, und nun iſt man geſpannt, welches Haus in der Anlehen-Concurrenz den Sieg davontragen weede. Großes Gewicht legt man auf den Bau einer Eiſenbahn von Ehrenbreitſtein durch das Lahnthal nach Gießen. Die großh. heſſiſche Regierung wird indeſſen ungern ihre Einwilligung zu dee Ausführung dieſes Eiſenbahn-Projectes geben, da ſie namentlich behauptet, es weede die Main-Weſerbahn benachtheiligen.

° **Freie Städte.** Frankfurt, 27. Mai. (Privat.-Correſp.) Bei heutigem Börſegeſchäft machte ſich insbeſondeee im Handel mit ſpan. Fonds Lebhaftigkeit bemerkbar; der Cours variirte um $\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$.

5 pCt. Metalliq.: $114\frac{7}{8}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: $103\frac{7}{8}$ G.; 3pCt. Met.: $80\frac{1}{8}$ G.; 1 pCt. Met.: $26\frac{1}{8}$ P.; Bank-Act.: 2020 G.; per ult. Mai: 2020 G.; 500 fl. Looſe: 160 G.; 250 fl. Looſe: $135\frac{7}{8}$ G.; Prämienſcheine: $93\frac{1}{4}$ P.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 fr.: 100 P.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Obligat.: $101\frac{3}{4}$ G.; Ludwigs-Kanal-Aktien: 78 G.; Ludwigsh.-Berbacher: 109 G.; bad. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $97\frac{3}{4}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: $65\frac{1}{8}$ P.; 35 fl. Looſe: $38\frac{3}{4}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{4}$ P.; 4 pCt. Oblig.: 103 G.; 50 fl. Looſe: 78 G.; 25 fl. Looſe: $31\frac{3}{4}$ G.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{4}$ P.; 25 fl. Looſe: $28\frac{3}{4}$ G.; Frankfurtee 3 pCt. Oblig.: $95\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $102\frac{1}{2}$ G.; Taunusb.-Actien: 371 G.; Feied.-Wilh.-Nordbahn: 100 G.; kurheſſ. Looſe: $40\frac{1}{4}$ Thle. G.; Integeale: 63 G.; Sond. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{3}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. $92\frac{3}{8}$ G.; ſpan. 3pCt. Oblig.: $40\frac{1}{2}$ G.; 5 pCt.: $30\frac{3}{4}$ G.; portug.: 3 pCt. Conſ.: 67 P.; poln. 300 fl. Looſe: $95\frac{1}{2}$ P.; 500 fl. Looſe: $93\frac{1}{4}$ G.; ſardin. Looſe: 40 Fr. G.; Disc.: 3 pCt. G.

□ Frankfurt, 27. Mai. (Peivat-Correſpond.) Die wiederholte Reiſe Sr. Durchlaucht. des Fürſten von Leiningen nach England bringt man mit dem Beſuche, den Ihre Majeſtät die Königin Victoria dem herzoglich ſächſiſchen Hofe zugedacht, in Verbindung. Der Gemahl dee Königin, Prinz Albert, wird zuvor dem Petersburger Hofe einen Beſuch abſtatten. — Die Zahl derjenigen Katholiken, welche ſich füe die Bildung einer diſſentirenden Gemeinde erklärt und unterzeichnet haben, beteägt nun in's zweite Hundert, unter Andeen Dr. Carové. Die Herren Keedler und Licht werden morgen odee übermorgen hier eintreffen.

Großbritannien.

London, 23. Mai. Die »Times« erklären die geſtern von der »Morning-Poſt« gegebene Nachricht von dem Abſchluſſe des neuen Vertrages zwiſchen Frankreich und England zu wirkſamee Unterdrückung des Sclavenhandels für voreilig.

Frankreich.

* Paris, 24. Mai. (Pr.-Corr.) Das Miniſterium kann die Nachricht von der Weigerung des Kaiſers von Maeocco, den Vertrag des General Delarue nicht zu ratificiren, nicht langer verheimlichen; ſein Organ, das »Journal des Debats«, erklärt heute, daß nach Briefen aus Tanger vom 5. Mai dee Kaiſee wirklich ſeinen Bevollmächtigten El-Khadir, nach deſſen Zurückkunft nach Fez, habe in den Keeker werfen laſſen, und Soldaten ſeiner Leibgarde nach Uſchda geſchickt habe, um den dortigen Kaid Sidi-Hamida ebenfalls zu verhaften; — der Kaiſer behaupte, daß ein Gebietstheil abgetreten wor-

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr. II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 147. Donnerstag, 29. Mai 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 22. Mai. Man ſpricht daoon, daß bei unſeeer Infanterie der Waſſenrock eingrfübet werden ſoll, es wird ſich bald zeigen, ob an dieſem Gerüchte etwas Wahres iſt. (Regensb. Ztg.)

München, 25. Mai. Briefe aus Gaſtein melden, daß Se. königl. Hoheit der Kronprinz daſelbſt im erfreulichſten Wohlſeyn eingetroffen; in den Bergen lag noch tiefee Schnee. (Allg. Z.)

Neumarkt, 23. Mai. Unſeee holzeeiche Umgegend wird von Spekulanten fleißig beſucht, in deeen Abſicht es liegt, ſowohl ganze Waldungen als auch geößere Scheitholzpaethien für ziemlich hohe Peeiſe anzukaufen. An unſerem Kanalhaſen liegen ſchon jetzt viele hundert Klafter weiches Holz und eine nicht unbedeutende Anzahl Stämme, welche auf dem Kaual abwäets transportiet weedea ſollen. Man ſieht mit geſpannter Aewartung der in Ausſicht ſtehenden baldigen Eeöffnung dee Kanalſtrecke von hier nach Rüenberg entgegen, wodurch ſich für Neumarkt und die ganze Umgebung eine neue Quelle des uns ſo Noth thuenden Verkehrs eeöſſnet wird. (N.K.)

Preußen. Trier, im Mai. Die »Trieriſche Zeitung» enthält folgenden vom Obeecenſurgericht freigegebenen Aetikel: Wie können nicht mehr länger umhin, den Leſern der »Trierſchen Zeitung« in kuezen Umeiſſen, ſo weit es uns geſetzlich geſtattet iſt, ein Bild von dee Thätigkeit der hieſigen Localcenſur zu entwerſen. Voreeſt müſſen wie uns klar zu werden ſuchen, wie weit wie in dieſee Ausführung gehe n dürſen. Dir Eenſurinſtruetion vom 31. Januar 1843 ſagt: »Urtheile über die Amtshandlungen einzelner Beamten müſſen ſich von jeder perſönlichen Kränkung deeſelben fern halten und auf die Würdigung beſtimmter, klar dargelegter Thatſachen beſchränken.« Untee dem Schutze dieſer Beſtimmung und geſtützt auf beſtimmt und klar dargelegte Thatſachen, dürfte man dahre auch gegen die Cenſoren unbehinderte Beſchwerde führen, wenn nicht drr §. 1 Nro. 5 der Verordnung vom 30. Juni 1843 die bedenkeneeegende und niederſchlagende Beſtimmung enthielte: »daß in Folge der Cenſur Aenderungen irgend einer Aet in einer Scheiſt vorgenommen woeden ſind, daeſ im Abdruck weder durch Cenſurlücken, noch auf andere Weiſe angedeutet, noch auch beſonders angezeigt werden.« Dieſe beiden Beſtimmungen ſtehen mit einander in dieectem Widerſpruche. Die eine erlaubt drn Beamtentadel nur auf »beſtimmten, klar dargelegten Thatſachen.« Dieſe Thatſachen ſtellrn ſich nun bei Cenſurbeamten hauptſächlich in Geſtalt von Ceuſueſteichen dar. Uebee Cenſurſtriche vrebietet aber die zweite Beſtimmung ausdeücklich ſich auszulaſſen. Von der Beſuguiß, welche die eeſte Veeſügung rückſichtlich drs Beamtentadels ſtatuirt, kann dabee eigentlich gegen Cenſoren gar kein Gebrauch gemacht werden, ſo daß dieſe letzteren von den tadelbaren Beamten eine wirkliche Ausnahme bildeten. Die beiden ſich widerſprechenden Cenſurbeſtimmungen laſſen ſich in der That nur ſo veeſöhnen, daß man den Tadel der Cenſoren eeſt dann als erlaubt annimmt, wenn man vom Obercenſurgerichte Recht bekommen hat, wenn man dem Cenſor ein ſeinen Cenſueſtrich mißbilligendes Erkenntniß entgegenhalten kann. Daß nach der Publication dee Obercenſuegerichtsurtheile übrr die einzelnen aufgehobenen Cenſurſtriche geſprochen werden darf, unterliegt keinem Zweifel und iſt auch ſchon durch Uetheil des Obercenſurgerichts vom 7. Januar 1845 Nro. 4 erkannt worden, indem dieſes Uetheil einen Strich des Trieeſchen Localcenſors aufhob, wodurch die einem Artikel aus Breslau vorangeſetzte Bemeekung: »(durch Urtheil des königlichen Obeecenſurgerichts zum Druck veeſtattet)« vernichtet worden war. Der Cenſer war dabei auch waheſcheinlich von der Anſicht ausgegangen, es düefe gar nicht ausgeſprochen oder angedeutet werden, daß der Artikel einmal geſtrichen geweſen ſey. Das Obercenſuegericht hat aber dieſe engherzige Anſicht von ſich abzewieſen, welche eine ganze und zwar ſehr wichtige Klaſſe von Beamten der heilſamen Controle der Oeffentlichkeit entziehen wüede. Nachdem wir uns ſomit auf den Rechtsboden der beſtehenden Beſtimmungen geſtellt haben, führen wir, in Geſolge dee bisher ergangenen Uetheile des Obercenſurgerichts und geſtützt auf »beſtimmte klae dargelegte Thatſachen« offene und ernſte Beſchwerde gegen den hieſigen Heren Localcenſor. Daß wir uns in unſerer gegenwärtigen Stellung des tiefſten Ernſtes befleißigen und jede Anwandlung zu colorirtee Darſtellung von uns abweiſen werden, kann ſich Jedeemann leicht denken. Im Uebrigen aber haben wir gar keine Luſt, ein Blatt vor den Mund zu nehmen. Feindſelige Tendenzen liegen uns ganz ferne; es ſpricht nue der Trieb der Selbſterhaltung. Wir haben uns von jeder „perſönlichen Kränkung" des Hrn. Local-Cenſors ſeene zu halten. Wir laſſen die Thatſachen ſprechen. (Folgen die Beiſpiele, welche als Beweiſe aus den bisher publicirten Obercenſurgeeichts-Uetheilen hervorgehoben werden.) Nun frage ich, fährt die „Trier'ſche Zeitung" fort, wo in aller Welt findet ſich auch nur der leiſeſte Anhaltspunkt für die bemeldeten Cenſurſtriche? Daß die angeſüheten Stellen nicht cenſurwidrig ſind, ſteht duech die Urtheile des Obercenſurgeeichtes feſt. Deſſen ungeachtet würden wie uns gerne jeden Tadels enthalten, wenn iegend ein Zweifel möglich geweſen wäee. Es gibt oft Gegenſtände, welche zwei Seiten haben, und von einer Behörde ſo, von der andern anders entſchieden werden, ohne daß man daeaus einen entſchiedenen Tadel gegen die untergebene Behörde ableiten könnte. Ich wende mich aber an jeden Geſetzkundigen und feage: Exiſtirt ein Geſetz, ja kann ein Geſetz exiſtieen, welches verbietet, zu ſagen, daß dee Tod des Oberpräſidenten v. Vinke Se. Maj. den König ſchmerzlich berührt habe, daß der König die Rheinprovinz mit einem Beſuche erfreuen weede, daß der Polizei-Dieektor Heiſter wahrſcheinlich als Regierungs-Rath nach Arnsberg verſetzt werde u. ſ. w. Hier liegt ein Hinausgehen über Sinn und Woetlaut der Cenſurgeſetze, hier liegt offenbare Beeinteächtigung der uns von Sr. Maj. dem Könige bewilligten Cenſur-Erleichteeungen vor. Soll unſer Hr. Local-Cenſor die Leſer der „Trierer Zeitung" duech Streichung allee Nachrichten und Gerüchte dazu zwingen dürſen, noch fünf oder ſechs andere Blätter daneben zu leſen, um zu wiſſen, was in der Welt vorgeht? Oder ſoll es ihm zuſtehen, der „Trier'ſchen Zeitung" auch noch ihre Abonnenten abwendig zu machen, nachdem dieſelbe ohnedies ſchon ſeit deſſen Amts-Antritte monatlich eine beträchtliche Summe an nutzlos aufgewendeten Arbeitskräften und veelornem Aebeitsmaterial mehr bezahlt, denn früher? Wir fügen hinzu, daß faſt ſämmtliche oben referirte Harmloſigkeiten, welche unſer Hr. Cenſor geſtrichen, bereits in andern preuß. Blättern gedeuckt waren. Wie wiſſen wohl, daß es füe die Streichbefugniß des Cenſors keinen Unterſchied macht, ob cenſurwidrige Aeußeeungen bereits andeeswo gedruckt waren, oder nicht. Daß ein Cenſoe aber annehme, einer ſeiner Collegen habe ſeine Pflicht verletzt, dazu dachten wir, gehöre eine grell hervortretende Cenſurwidrigkeit.

Berlin, 24. Mai. Die Amtsblätter enthalten die, von den Miniſtern dee geiſtlichen 2c. Angelegenheiten, des Innern und der Finanzen unterm 22. April erlaſſene Inſtruktion, die Grundſätze in Anſehung der Konzeſſionirung der Aktiengeſellſchaften betreffend, worin es heißt: I. Der Antrag auf Genehmigung der Errichtung einer Aktiengeſellſchaft iſt überhaupt nur dann zur Berückſichtigung geeignet, wenn der Zweck des Unternehmens 1) an ſich aus allgemeinen Geſichtspunkten nützlich und der Beföederung werth erſcheint, und zugleich 2) wegen der Höhe des eeforderlichen Kapitals oder nach der Natur des Unternehmens ſelbſt das Zuſammenwirken einer größern Anzahl von Theilnehmern bedingt, oder doch auf dieſem Wege eher und ſicherer als durch Unternehmungen Einzelner zu ereichen iſt. II. Die Genehmigung zur Errichtung ſolcher Geſellſchaften, deren Aktien auf

Meteorolog. Beobachtungen vom 26. Mai.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	328, 52	+ 8, 6	NW bew.
Mittags 12 U.	327, 52	+ 17, 2	NO. bew.
Abends 7 U.	327, 21	+ 16, 0	NO. bew.

Schifffahrts-Anzeige.

Wertheim, den 25. Mai. Vorbeigefahren heute Vormittag: A. F. Meſſerſchmidt von Bamberg mit Lad. von Mainz.

Würzburg, 27. Mai. Angekommen heute Morgen: Seeligs Wwe. von Kitzingen mit Lad. von Köln. Abgefahren geſtern Nachmittag: G. J. Schön von hier mit Ladung nach Frankfurt, Mainz u. Köln. In Ladung eben dahin: A. Brand von hier. Ende der Ladezeit am 31. Mai, Abfahrt am 1. Juni.

Brauerei-Verpachtung.

[2a] Die fürſtl. Thurn und Taxis'ſche Brauerei zu Traustadt, eine Stunde von Sulzheim, eine Stunde von Gerolzhofen, drei Stunden von Schweinfurt und drei Stunden von Haßfurt liegend, ſoll von Michaelis 1845 ab auf 9 Jahre verpachtet werden.

In dieſer erſt 1839 neu etablirten, zweckmäßig eingerichteten, mit einem gegen 3000 Eimer faſſenden vorzüglichen Sommerbierkeller ganz in der Nähe des Brauhauſes und guten geräumigen Winterbierkellern verſehenen Brauerei wurden in den letzten drei Sudjahren durchſchnittlich jährlich 695 Schäffel trockenen Malzes verſotten. Den Betrieb kann aber ein thätiger und unternehmender Pächter bei entſprechenden Erzeugniſſen durch Verſchleiß in der Umgegend und durch Abſatz nach Frankfurt u. ſ. w. noch namhaft erhöhen.

Die Brauhaus-Beſtandtheile und die dem Pächter anzuweiſende mit erſteren in nahe Verbindung ſtehende Wohnung ſind in dem herrſchaftlichen Schloſſe zu Traustadt hergeſtellt. Das Brauerei- und Keller-Inventar iſt gut und vollſtändig. Dem Pächter können auch auf Verlangen 10 oder mehr Morgen Wieſen und $1\frac{1}{2}$ Tagwerk Ackerfeld in Pacht überlaſſen werden. Die Beſichtigung der Pacht-Objekte kann von den Pachtluſtigen täglich geſchehen.

Die bei der Pacht-Einweiſung vorhandenen Materialvorräthe an Malz, Hopfen, Brennholz, Pech und dergleichen hat der Pächter gegen baare Ablöſung nach den laufenden Preiſen zu übernehmen. Demſelben wird auch das zu Michaelis noch vorräthige Sommerbier nach dem Ganterpreiſe übergeben. Die Pachtluſtigen haben ſich über hinreichendes Vermögen zum Gewerbsbetriebe und zur Stellung der Pacht-Caution, über Befähigung zur Gewerbs-Ausübung und über Heimats- und Leumunds-Verhältniſſe durch legale Zeugniſſe auszuweiſen.

Die Pachtbedingungen liegen bei dem unterzeichneten Rentamte, ſo wie bei dem Secretariate der fürſtl. Domainen-Ober-Adminiſtration in Regensburg zur Einſicht vor. Die Verpachtung geſchieht im Submiſſionswege in der Art, daß die Pachtbewerber ihre mit den vorbemerkten Zeugniſſen zu verſehenden Erklärungen, welche den Betrag des anzubietenden Pachtſchillings genau ausdrücken müſſen, verſiegelt mit gehöriger Aufſchrift längſtens bis zum *15. Juli* Vormittags 9 Uhr an das unterzeichnete Rentamt einzureichen und die hier aufliegenden Pacht-Bedingungen zur Anerkennung zu unterzeichnen haben.

Man wird hierauf die eingekommenen Erklärungen ſogleich zur vorgeſetzten Stelle einſenden und die erfolgende höchſte Entſchließung über den Pachtzuſchlag binnen längſtens 3 Wochen eröffnen.

Sulzheim, am 23. Mai 1845.

Fürſtl. Thurn u. Taxis'ſches Rentamt.
Seidel.

Mittwoch den 28. d. findet im **Theater-Garten** gutbeſetzte Harmonie-Muſik ſtatt, Anfang 3 Uhr, wozu höflichſt einladet

Der Pächter.

Bekanntmachung.

Bis zum *2. Juni d. Js.* wird die hiesige Militär-Schwimmschule und zugleich der Unterricht für jene Herren vom Civilstande eröffnet, welche daran Theil zu nehmen wünschen.

Dieselben wollen sich rücksichtlich der Abonnements-Bedingungen mit dem Schwimmlehrer, Hrn. Lieutenant *Mayer*, benehmen.

Würzburg, den 25. Mai 1845.

Eröffnung des Mineral-Bades Bocklet bei Kiſſingen.

[3a] Die Kur- und Bad-Anſtalten des Stahlbades **Bocklet** bei Kiſſingen werden am **15. Juni l. J.** wieder eröffnet.

Die ſo häufig erprobten Heilkräfte der dortigen **Stahl- und Schwefelquelle,** ſowie die vorzüglichen Bad-Einrichtungen dieſes Kurortes ſind zu bekannt, als daß hier noch eine weitere Anpreiſung derſelben nöthig wäre.

Indem man zum Beſuche des genannten Kurortes ergebenſt einladet, bittet man zugleich, etwaige Beſtellungen wegen **Logis** für Kurgäſte mit Angabe des Eintreffens am Kurorte **direct** an die Unterzeichneten gelangen zu laſſen.

Gebrüder Bolzano,
kgl. Kurpächter von Kiſſingen und Bocklet.

Achter Rechenſchafts-Bericht
der Berliniſchen Lebens-Verſicherungs-Geſellſchaft.

Nach dem in der General-Verſammlung der Actionairs der Berliniſchen Lebens-Verſicherungs-Geſellſchaft vom 30. April d. J. erſtatteten Geſchäfts-Berichte über das Jahr 1844 haben ſich folgende durch ſtatutenmäßige Reviſion der Jahres-Rechnung gefertigten Reſultate definitiv herausgeſtellt.

Von den am Schluſſe des Jahres 1843 verbliebenen **4920 Verſicherten** ſind im Jahre 1844 durch den Tod und in Folge abgelaufener Verſicherungen ausgeſchieden **185 Perſonen;** zu den verbliebenen 4735 ſind im Laufe des letztern **594 Perſonen hinzugetreten,** mithin **5329** in das Jahr 1845 übergegangen.

Die **laufende** Gefahr von 5,790,800 Thaler, welche ſich durch den Abgang der 185 Verſicherten um 215,800 Thaler, folglich bis auf 5,575,000 Thaler vermindert hatte, iſt durch den Zutritt neuer Verſicherungen mit 749,900 Thaler auf **Sechs Millionen und 324,900 Thaler** geſtiegen

Durch die eingetretenen **91 Sterbefälle** iſt eine Verſicherungsſumme von 88,600 Thaler zahlbar geworden.

Das **Geſammt-Vermögen** der Geſellſchaft hat ſich auf die Summe von 1,754,830 Thlr. erhöhet.

Nach dieſen Ergebniſſen können wir auch für das Jahr 1844 eine günſtige Dividende in Ausſicht ſtellen und von dem ſtatutenmäßig jetzt zur Vertheilung kommenden Gewinn des Jahres 1840 den im gedachten Jahre bei der Geſellſchaft verſichert geweſenen Perſonen eine Dividende von **$14\frac{2}{7}$ pro Cent** des Betrages der im nämlichen Jahre von ihnen bezahlten Prämien unverkürzt auszahlen und resp. ſtatutenmäßig durch Abrechnung auf die von ihnen ferner einzuſchießenden Prämien berichtigen.

Wir ſchließen mit der erfreulichen Benachrichtigung, daß auch die bereits abgelaufenen erſten vier Monate des jetzigen Jahres nach Maßgabe der eingegangenen Anträge und der durch Todesfälle zahlbar gewordenen nicht bedeutende Beträge für einen ferneren glücklichen Fortgang der Geſchäfte eine günſtige Ausſicht gewähren.

Berlin, den 10. Mai 1845.

Direktion der Berliniſchen Lebens-Verſicherungs-Geſellſchaft.
C. W. Broſe, C. G. Brüſtlein, F. M. Magnus, F. Lütcke, Direktoren.
Lobeck, General-Agent.

Vorſtehenden Rechenſchafts-Bericht bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, mit dem ergebenen Bemerken, daß Geſchäfts-Programme bei mir unentgeldlich ausgegeben werden.

Würzburg, den 27. Mai 1845.

Agent der Berliniſchen Lebens-Verſicherungs-Geſellſchaft.
Franz Wurzbach.

Gläubiger-Vorladung.

Auf Antrag des Johann Hartmann, Maurer von Gersfeld, werden deſſen ſämmtliche Gläubiger behufs eines beabſichtigten und vorzulegenden Nachlaß- und Stündungsplanes auf

Mittwoch den 25. Juni l. Js.
früh 8 Uhr

unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberückſichtigung und eventuell anzunehmender Einwilligung in den durch Stimmenmehrheit der erſcheinenden Gläubiger gefaßt werdenden Beſchluß anmit vorgeladen.

Biſchofsheim, am 23. Mai 1845.

Königl. bayer. Landgericht.
Stengel, Landrichter.
Straub, s. a.

Offene Stelle.

Die iſraelitiſche Lehrer- und Vorſängerſtelle in Sulzdorf, k. Landgerichts Königshofen im Grabfelde, iſt in Erledigung gekommen. Bewerber um dieſe Stelle haben ihre Geſuche binnen vier Wochen in frankirten Zuſchriften an Unterzeichneten einzuſenden.

Sulzdorf, am 23. Mai 1845

Louis Henneberger.

Wein-Verſteigerung

Freitag den 30. Mai, früh 10 Uhr, werden die zum Nachlaſſe der Thereſe Zeidels Wittwe dahier gehörigen rein gehaltenen Weine im Wege der Verſteigerung verkauft.

Die Erben.

Haus-Verkauf.

Da auf das zum Nachlaſſe der Thereſe Zeidels Wittwe gehörige Wohnhaus im 3. Diſtr. Nro. 358., in der Urſulinergaſſe, ein annehmbares Gebot nicht gelegt worden iſt, ſo wird daſſelbe Montag den 2. Juni früh 11 Uhr dem wiederholten Aufſtriche ausgeſetzt und bei einem annehmbaren Gebote ſogleich zugeſchlagen.

Die Erben.

[2a] Eine friſche Sendung ächt **ital. Salami** bei **J. Fr. Mehling.**

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 24. Mai 1845.

Im höchſten Preis:			
Weitzen,	28	Scheffel, der Scheffel	15 fl. 55 kr.
Korn,	14	» » »	11 fl. 15 kr.
Haber,	2	» » »	6 fl. — kr.
Gerſte,	—	» » »	— fl. — kr.
Im mittleren Preis:			
Weitzen,	290	Scheffel, der Scheffel	14 fl. 5 kr.
Korn,	89	» » »	10 fl. 53 kr.
Haber,	95	» » »	5 fl. 31 kr.
Gerſte,	5	» » »	9 fl. — kr.
Im tiefſten Preis:			
Weitzen,	5	Scheffel, der Scheffel	12 fl. 20 kr.
Korn,	2	» » »	10 fl. 15 kr.
Haber,	2	» » »	5 fl. 18 kr.
Gerſte,	—	» » »	— fl. — kr.

Summe aller verkauften Früchte: 532 Scheffel. 323 Scheffel Weitzen, 105 Scheffel Korn, 99 Scheffel Haber, 5 Scheffel Gerſte.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Digitized by Google

Philipp entſchieden darauf beſtehe, daß der König von Neapel ſelbſt mit dem Grafen von Trapani ſich auf einer aus ſämmtlichen disponibeln Kriegsſchiffen Neapels beſtehenden Flotte einſchiffen und unter dem Vorwande nautiſcher Evolutionen plötzlich vor Barcelona erſcheinen würden, wo der ſpaniſche Hof ſich gerade auch befinden würde. Hier ſoll dann die Trauung raſch, ehe ein diplomatiſcher Einſpruch oder eine Bewegung im Innern möglich ſey, vollzogen werden. So erzählen die Carliſten und ſagen, Louis Philipp ſey entſchloſſen, dieſes Heirathsproject mit aller Energie und ſelbſt durch die Gewalt der Waffen zu unterſtützen. Die miniſteriellen Journale Spaniens ſuchen dieſe Gerüchte, Lügen zu ſtrafen.

Es iſt heute eine neue Brochure gegen den Vicomte von Cormenin erſchienen ſie heißt: „Feu contre feu! Reponse à un Ultramontain par Alexandre Weill.“

Die »Revue de Paris« erhebt ſich mit Energie dagegen, daß bei dem Wettrennen von Chantilly ſo ſtark Lansquenet und Rouge und Noir geſpielt worden ſey und daß dieſe Hazardſpiele durch die Geſetze öffentlich verpönt, dort unter den Auſpicien franzöſiſcher Prinzen tolerirt worden ſeyen.

Nach einer confidentiellen Mittheilung des Präſidenten Sauzet an die Budget-Commiſſion wird Hr. Guizot zu Ende dieſes Monats ſein Portefeuille wieder übernehmen und die Discuſſion des Budgets ſeines Miniſteriums ſelbſt leiten.

Der Herzog von Broglie trifft am 3. Juni hier ein; ſeine heute eingetroffenen Depeſchen melden, daß alle Schwierigkeiten gehoben und die von Frankreich vorgeſchlagenen Modificationen von England angenommen ſind. Die Durchſuchungs-Verträge werden vorläufig ſuſpendirt; Capitain Bouet-Willaumez übernimmt von franzöſiſcher Seite das Commando der gemiſchten Flotte an der afrikan. Küſte. —

Der franzöſ. Geſandte in Bern, Graf Pontois, hat von ſeiner Regierung den Auftrag erhalten, ſich ſogleich nach Luzern zu begeben und zu Gunſten einer Strafumwandlung fur den zum Tode verurtheilten Dr. Steiger zu interveniren.

⁎ Paris, 24. Mai. (Pr.-Corr.) Graf Roy hat geſtern in der Pairskammer ſeinen Rapport über das Project der Renten-Converſion vorgeleſen; er ſpricht ſich darin auf das Entſchiedenſte gegen dieſe Maßregel aus, die er nicht blos als nicht zeitgemäß, wie die Miniſter, ſondern aus Grundſätzen der Gerechtigkeit und Billigkeit abſolut verwirft. Die Commiſſion hat ſeiner Anſicht mit Einſtimmigkeit beigepflichtet. Beſtättigt die Pairskammer durch ihr Votum nun ebenfalls den Commiſſions-Vorſchlag, wie höchſt wahrſcheinlich zu erwarten ſteht, ſo hat ſie ſich unwiderruflich auch für die Zukunft gebunden, und es bleibt in dieſer Frage ein permanenter Conflict zwiſchen der von der öffentlichen Meinung, die dieſe Umwandlung fordert, unterſtützten Deputirtenkammer und der die Intereſſen der Dynaſtie und der Geld-Ariſtokratie vertretenden Pairskammer.

Die neueſten Nachrichten aus Madrid vom 18. melden, daß ein Courier aus Rom eingetroffen ſey und das Concordat überbracht habe, dieſes ſoll jedoch für die Regierung ſo ungünſtig ſeyn, daß ſich ſogleich der Miniſterrath verſammelte, um zu berathen, was zu thun ſey. Es erwies ſich, daß Hr. Caſtillo y Ayenſe in Rom genau nach den Inſtructionen gehandelt habe, die ihm der Juſtizminiſter Mayans, ohne Wiſſen ſeiner Collegen, gab. Die Miniſter beſchloſſen, daß dieſes Concordat nicht ſo ratificirt werden könne, und daß der Juſtizminiſter ſeine Entlaſſung geben müſſe. Wenn ſich dieſe Nachrichten beſtätigen, ſo ſteht die Differenz mit Rom wieder auf dem alten Flecke.

Die Municipalwahlen in Angers zeigen ſich bis jetzt der Regierung günſtig, — unter zwölf an den erſten drei Tagen vorgenommenen Wahlen ſind neun miniſterielle und nur drei gehören der Oppoſition an.

Die ſpaniſchen Journale beſtätigen heute nach Nachrichten aus Gibraltar vom 10. Mai, daß der Kaiſer von Marocco dem von General Delarue abgeſchloſſenen Vertrage ſeine Ratification nun verſagt habe.

Die letzten Nachrichten aus Algier gehen bis zum 16. Marſchall Bugeaud war mit der Expeditions-Colonne am 12. bei dem Beni-Schahib, und wollte am andern Morgen auf das Gebiet der inſurgenten Ouaranſeris eindringen. Oberſt St. Arnaud operire auf dem rechten Ufer des Scheliff gegen die zwiſchen Orleansville und Tenes befindlichen Stämme. Die Beni-Hidjeh hatten ſich unterworfen, und ihre 300 Flinten ausgeliefert, auch die Kriegsſteuer bezahlt.

Das »Journal l'Afrique« meldet nach Briefen aus Algier, daß der General Delarue ſich anſchickte, am 12. nach Marocco abzugehen, um den ratificirten Gränzvertrag zu überbringen, ſämmtliche maroccaniſche Gefangene ſollten ihn begleiten, um den Übrigen zurückgegeben zu werden. Ein Abgeſandter des Kaiſers von Marocco war auf dem Dampfer »Phare« am 5. von Oran in Algier angekommen, ohne daß man den Zweck ſeiner Miſſion kannte; — wahrſcheinlich brachte er die Anzeige, daß der Kaiſer die Ratification des Vertrages verweigere.

5pCt. 121, 60. 3pCt. 85, 95. N. Anleihe 86, 30. Ard 40¼.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 15. Mai. Ich eile, Ihnen noch mit heutiger Poſt nachſtehenden Tagesbefehl des Grafen Woronzow, aus Kertſch vom 26. März an das kaukaſiſche und das fünfte Infanterie-Corps, die vereint jetzt gegen die Bergvölker operiren, erlaſſen und den uns der ſo eben hier eingehende, in Tiflis erſcheinende transkaukaſiſche Merkur bringt, mitzutheilen. Er lautet: „Krieger des kaukaſiſchen und des fünften Infanterie-Corps! Dem kaiſerlichen Willen gemäß, den Oberbefehl über die Truppen im Kaukaſus übernehmend, eile ich, allen beiden Corps attachirten Chargen zu eröffnen, wie ſehr ich dieſe Gnade und das Vertrauen unſeres gnädigſten Monarchen, wie ſehr ich die Ehre ſchätze, der Chef ſo tapferer Söhne des Vaterlandes zu heißen, auf welche mit Recht unſere gemeinſchaftliche Mutter Rußland ſo ſtolz ſeyn darf. Vor 40 Jahren begann ich auch meinen Kriegsdienſt im Kaukaſus, begann ihn unter den Befehl des berühmten Fürſten Zizianow, war mit ihm vor Eliſabethpol, war mit dem tapfern Guljäkow auf dem Alaſan und in Sakatala, wohnte wieder mit Zizianow der Unterwerfung Imeretens bei, war darauf in den heißen Gefilden Erivans und im Winter in den mit Schnee bedeckten Bergen Oſſetiens. Von meiner Jugend an habe ich die Heldenthaten der tapfern kaukaſiſchen Krieger bewundert. Jetzt wird mir dieſe Laufbahn, mit euch zu dienen, auf das neue eröffnet. Erheiſcht es die Nothwendigkeit, mit den widerſpänſtigen Bergvölkern zu kämpfen, werdet ihr euch eben ſo zeigen wie damals. Mit ihren friedlichen Stämmen aber wollen wir in Ruhe und Freundſchaft leben. Die Bewohner des Kaukaſus ſollen uns im Frieden eben ſo lieben und achten, als ſie uns im Kriege zu fürchten haben. Dies iſt der abſolute Wille unſers großen Kaiſers, und wir müſſen aus Unterthanenpflicht und nach dem Gebot des Chriſtenthums dieſen abſoluten Willen pünktlich vollziehen. Es iſt der Wille unſers Kaiſers, in allen Verhältniſſen die Lage der braven Kaukaſus-Armee, namentlich ihre Subſiſtenz-Verpflegung, aufmerkſam zu berückſichtigen. Dieſer Gegenſtand unterliegt daher meiner beſondern Furſorge. Meine angenehmſte Pflicht wird dieſe ſeyn, euren Dienſt, eure Thaten dem Kaiſer vorzulegen und unausgeſetzt darauf zu ſehen, daß ihr Alles erhaltet, was euch die kaiſerliche Gnade beſtimmt hat, damit ihr an Nichts Mangel leidet. General-Adjutant Graf Woronzow.“

Nichtpolitiſche Zeitung.

= Berlin, 24. Mai. (Privat-Correſpondenz.) Der Curator des großartigen Moskauiſchen Stadtkrankenhauſes, Fürſt Michael Golizin, iſt mit dem an dieſem Hoſpital angeſtellten Stabsarzt Woskreſenski aus Petersburg hier angelangt, um unſere Kranken-Anſtalten näher kennen zu lernen. Derſelbe beabſichtigt, noch mehrere große Krankenhäuſer in verſchiedenen deutſchen Städten, unter Andern auch das Juliushoſpital zu Würzburg, zu beſuchen.

Berlin, 23. Mai. Neulich iſt hier ein Fall von Ehrlichkeit vorgekommen, der würdig belohnt wurde. Ein Kind ſehr armer Eltern fand nämlich vorgeſtern zwei Staatsſchuldſcheine, einen von 1000, den andern von 400 Thalern. Dem Verlierer wurden dieſe Fonds auf ſeine ſchleunige Anzeige ſofort zurückgeſtellt und dem Finder oder den Eltern deſſelben die Belohnung von 200 Thalern zu Theil.

Während am 19. Mai in der Separatiſtengemeinde zu Nauen Herr Ronge den Gottesdienſt hielt, ſturzte eine zum Chor führende Treppe unter der ungewohnten Menſchenlaſt, zum großen Schrecken der Umſtehenden, ein; außer einigen leichten Quetſchungen iſt es jedoch ohne erhebliche Verletzung ab.

Köln, 21. Mai. Gegen die ſogenannten magnetologiſchen Vorſtellungen eines Hrn. Laurent aus Paris im hieſigen Theater werden nachgerade im Publikum viel mißbilligende Stimmen laut, da ſich Hr. Laurent behufs ſeiner Vorſtellungen einer Frauensperſon, Mlle. Prudence, bedient, die im buchſtäblichen Sinne ein Opfer dieſes neuen Induſtriezweiges wird. Sie dient nämlich ihrem Patron als magnetiſches Material, womit denn Kunſtſtücke gemacht werden, welche das ſittliche Gefühl aufs tiefſte verletzen. Die Polizei hat, wie man hört, ſchon Schritte gethan dieſe unwürdigen Experimente zum baldigen Schluß zu bringen. (Allg. Ztg.)

⁎ Paris, 24. Mai. (Pr.-Corr.) Geſtern wurde hier abermals in der rue Hannover ein heimliches Spielhaus aufgehoben, 30. Spielerinnen wurden proviſoriſch verhaftet und nach ſummariſchem Verhöre wieder entlaſſen; die Dame des Hauſes jedoch in ſtrengem Gewahrſam in die Conciergerie gebracht. — Prinz Jerome Napoleon hat geſtern das Invalidenhaus beſucht, ſeine auffallende Aehnlichkeit mit dem Kaiſer fiel den alten Soldaten des Kaiſerreiches allgemein auf, und ſehr viele Invaliden ſprachen lange mit ihm.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Digitized by Google

Chriſto empfangen hat, und unter deren Segnungen unſere Nation ſo glücklich war.“

Eſſen, 23. Mai. Geſtern fanden hier tumultuariſche Auftritte ſtatt, welche das Gerücht bereits zu völligen Revolutionen gemacht hat. In Wahrheit ſtellt ſich darüber Folgendes feſt: Vor drei Jahren fand die hieſige katholiſche Gemeinde eine Fahne mit dem Bildniß der heiligen Gertrud auf, welche aus dem ſechzehnten Jahrhundert ſtammen ſoll, reſtaurirte dieſelbe und benutzte ſie ſchon ſeit Jahresfriſt als ihr Eigenthum. Mittlerweile iſt die Gertrudiskirche an die proteſtantiſche Gemeinde übergegangen. Schon Wochen vorher verbreitete ſich das Gerücht in der Stadt, daß die Proteſtanten am Frohnleichnamstage die bewegte Fahne mit Gewalt wieder an ſich bringen wollten. Zu der geſtern ſtattgefundenen Prozeſſion verſammelte ſich eine zahlreiche Menſchenmenge aus Stadt und Umgegend. Während derſelben erſcholl laut der Ruf: die Proteſtanten hätten die Fahne dem Träger entriſſen. Ein Theil des Zuges löſ'te ſich auf, und die Beſorgniſſe und Wehklagen der im Zuge befindlichen Frauen und Kinder brachten bald die größte Verwirrung zuwege. Die auf letztere im Zuge folgenden Männer nahmen den Raub bereits als geſchehen an, und auf die, Gott weiß, durch wen, ausgeſprengte Nachricht, die Fahne ſey auf dem Rathhauſe, verſammelte ſich eine bedeutende Menſchenmaſſe vor dieſem und forderte ſtürmiſch dieſelbe zurück. Ein Gensd'arme wurde dabei vom Pferde geriſſen und am Arme bedeutend verletzt, ein Polizeidiener mißhandelt und die Fenſterſcheiben des Rathhauſes eingeworfen. Mittlerweile erreichten drei angeſehene Perſonen den Balcon des Rathhauſes, und der eine von ihnen, ein geiſtlicher Herr, kam zu Wort, erklärte die gewaltſame Störung des Gottesdienſtes für ungegründet und forderte zur Ruhe und Ordnung auf. Es zeigte ſich, daß die in Rede ſtehende Fahne noch in der Prozeſſion ſey, Alles rief Hurrah und jubilirte. Und die Ordnung war hergeſtellt. Eine Störung der Prozeſſion hat alſo nicht ſtattgefunden. Der Nachmittag führte eine noch größere Menſchenmenge aus der Umgegend herbei, und die vorgefallenen Scenen wurden in den Wirthshäuſern lebhaft discutirt. Bei dieſer Gelegenheit fielen mehrere Schlägereien vor, und wurde ein Gaſtwirth in einer derſelben durch einen Meſſerſtich ſchwer verwundet. Wieder verſammelte ſich eine große Maſſe von Menſchen auf dem Marktplatze vor dem Rathhauſe, ohne jedoch Gewaltthätigkeiten zu verüben. Die Gensd'armen der Umgegend wurden zuſammengezogen, und die Stammmannſchaft des Landwehrbataillons hielt das Zeughaus beſetzt. Gegen 11 Uhr war die Ruhe völlig wieder hergeſtellt. (Köln. Ztg.)

Koblenz, 24. Mai. Wie ich aus glaubhafter Quelle erfahren, ſo iſt auf Veranlaſſung unſerer zwei höchſten Militär- und Civilbeamten der Provinz eine Broſchüre zur Beruhigung der Gemüther in confeſſioneller Hinſicht ausgearbeitet worden, in welcher namentlich die Geiſtlichen beider Confeſſionen zur Mitwirkung ermahnt werden. Die Schrift ſelbſt habe ich noch nicht zu Geſicht bekommen. (F. O.-P.-A.-Z.)

Köln, 21. Mai. Die in kurzem bevorſtehende innere Verwandlung der »Köln. Ztg.«, nach welcher allernächſt der bisherige proteſtantiſche Mitredakteur derſelben, Dr. Andree, aus ſeiner Stelle ſcheiden wird, iſt jetzt das allgemeine Tagsgeſpräch. Sicherm Vernehmen nach wird künftig der Profeſſor Dieringer in Bonn, der bei Stiftung des täglich hier und in der Umgegend an Mitgliedern zunehmenden Karl-Barromäus-Vereins als eine Hauptperſon mitgewirkt, an der Redaktion der »Köln. Ztg.« betheiligt ſeyn. (Allg. Ztg.)

Sachſen. Leipzig, 23. Mai. Die badiſchen Abgeordneten v. Itzſtein und Hecker ſind heute aus Berlin und Preußen verwieſen worden. Sie kamen am 21. Mai in Berlin an. Am 23. Mai, früh 5 Uhr, erſchien der Polizeirath Hoffman in der Wohnung der Reiſenden und bedeutete ihnen, daß ſie laut höheren Befehls mit dem nächſten Zuge Berlin und die preußiſchen Staaten zu verlaſſen hätten. Auf die Frage nach Gründen erklärte der Beamte, dieſe habe und kenne er nicht, ſey überhaupt nur das Werkzeug höherer Anordnungen; den Ernſt ſeiner Forderungen darzuthun, ließ der Beamte — ſelbſt bewaffnet — noch einen bewaffneten Beamten eintreten, der ſich jedoch auch ſofort wieder zurückzog. Hr. v. Itzſtein fuhr ſofort zum badiſchen Geſandten; er war noch nicht zu ſprechen. Hecker entwarf zugleich einen energiſchen Proteſt gegen das Verfahren, der um halb 7 Uhr dem Geſandten zugeſchickt, die ſofortige Abgabe beantragt, und um deſſen Einſchreiten vor halb 8 Uhr — der Zeit des Abganges des erſten Bahnzugs nach Leipzig — gebeten wurde. Der Geſandte that nichts, und ſo kehrten die Reiſenden heute Nachmittag hierher zurück, und werden morgen 3 Uhr nach Hauſe reiſen. (D. A. Z.)

Württemberg. Mergentheim. Vor einigen Tagen verſammelten ſich im Kloſter Frauenthal, der Nordweſtſpitze Württembergs, über 100 Perſonen, um ihr bisheriges Vaterland zu verlaſſen und in der weiten Ferne Mittelamerika's ein neues zu ſuchen. — In wenigen Tagen geht ein zweiter Zug dahin ab, und ſobald günſtige Nachrichten von den nun Auswandernden hierher kommen, beabſichtigt eine große Anzahl theils ärmerer, theils begüterterer Bewohner unſerer Gegend, jenen Vorangegangenen zu folgen. Der auch in unſerer Gegend immer gewaltiger auftretende Pauperismus läßt die Meiſten nach jenem letzten Mittel greifen, ihr Bischen Hab und Gut zu Geld zu machen und durch den wohlfeilen Ankauf von Grundſtücken im Innern Amerika's den Grund zu einer geſicherten Exiſtenz zu legen. Die Weinberge geben ſeit Jahren weniger oder keinen Ertrag, die Anſchaffung des durch den außergewöhnlichen Winter auf die höchſten Preiſe geſtiegenen Holzes abſorbirt den armen Häckern (wie die Weingärtner hier bezeichnend heißen) den letzten Kreuzer, und nur ein geſegneter Jahr kann den geſunkenen Muth dieſer Armen wieder in Etwas aufrichten. (Beob.)

Großh. Heſſen. Vom Rhein, 21. Mai. Die außerordentliche Verſammlung der Centralrheinſchifffahrtscommiſſäre, welche ſchon im jüngſten Monat behufs der Aufhebung beziehungsweiſe beträchtlicher Herabſetzung der Rheinzölle in Mainz hätte ſtattfinden ſollen, iſt bis heute unterblieben, da ſicherm Vernehmen zufolge noch einige Uferſtaaten — man nennt Preußen und Naſſau — Bedenken tragen den deßfallſigen Vorſchlägen vorderhand beizutreten. Die Weigerung des erſtern ſoll jedoch in anderweitigen Unterhandlungen, die im Namen des Zollvereins mit Holland eingeleitet ſind ihren Grund haben. (Allg. Ztg.)

° **Freie Städte.** Frankfurt, 26. Mai. (Privat.-Correſp.) Taunusbahnactien und öſterr. 250 fl. Looſe wurden zu etwas beſſeren Courſen bezahlt. Nach dem Eintreffen der Pariſer Notirung wurden 3 pCt. ſpan. innere Schuld billiger abgegeben.

5 pCt. Metalliq.: $114\frac{3}{4}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: 104 G.; 3pCt. Met.: $80\frac{1}{8}$ G.; 1 pCt. Met.: $26\frac{1}{8}$ P.; Bank-Act.: 2019 G.; per ult. Mai: 2019 G.; 500 fl. Looſe: $160\frac{3}{8}$ G.; 250 fl. Looſe: $135\frac{7}{8}$ G.; Prämienſcheine: $93\frac{1}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 fr.: $100\frac{1}{8}$ P.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $101\frac{3}{4}$ G.; Ludwigs-Kanal-Akt.: 78 G.; Ludwigsh.-Berbacher: $109\frac{1}{8}$ G.; bad. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $97\frac{7}{8}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: $65\frac{1}{8}$ P.; 35 fl. Looſe: $38\frac{3}{4}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{8}$ G.; 4 pCt. Oblig.: 103 G.; 50 fl. Looſe: 78 G.; 25 fl. Looſe: $31\frac{3}{4}$ G.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{8}$ G.; 25 fl. Looſe: $28\frac{7}{8}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: $95\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $102\frac{1}{2}$ G.; Taunusb.-Actien: 372 G.; Fried.-Wilh.-Nordb.: $101\frac{3}{8}$ G.; kurheſſ. Looſe: $40\frac{1}{4}$ Thlr. G.; Integr.: $63\frac{1}{16}$ G.; Sund. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{3}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. $92\frac{3}{8}$ G.; ſpan. 3pCt. Oblig.: $41\frac{5}{8}$ G.; 5 pCt.: $31\frac{1}{8}$ G.; portug.: 3 pCt. Conſ.: $67\frac{1}{4}$ P.; poln. 300 fl. Looſe: $95\frac{3}{4}$ P.; 500 fl. Looſe: $93\frac{1}{8}$ G.; ſardin. Looſe: $40\frac{1}{8}$ Fr. G.; Disc.: 3 pCt. G.

Großbritannien.

London, 22. Mai. Die »Morning-Poſt« meldet Nachſtehendes über einen neuen Vertrag mit Frankreich: Die Freundſchaft zwiſchen England und Frankreich iſt ſo eben durch einen Vertrag bezüglich des Sclavenhandels, über deſſen Beſtimmungen der Herzog von Broglie und unſere Regierung ſich bereits definitiv verſtändigt haben, noch mehr befeſtigt worden. Der Vertrag braucht blos in die amtliche Form gebracht, unterzeichnet und ſodann den betreffenden Souveränen zur Ratification vorgelegt zu werden. Wir vertrauen, daß die neue Uebereinkunft ſich einer günſtigeren Aufnahme von Seiten der franz. Kammern verſehen darf, als diejenige war, welche der frühere Vertrag über dieſelbe Frage gefunden hat. Jedenfalls kann kein Zweifel darüber herrſchen, daß der neue Vertrag jetzt, wo Herrn Guizot's hergeſtellte Geſundheit ihm den Wiederantritt ſeines Poſtens geſtattet, eine eben ſo geſchickte als eifrige Unterſtützung und Vertretung finden wird. Da wir einmal von den Beziehungen zwiſchen beiden Ländern reden, ſo freut es uns, das neulich verbreitete Gerücht, Graf St. Aulaire werde ſeinen Geſandtſchaftspoſten am britiſchen Hofe niederlegen, als völlig grundlos bezeichnen zu können.

London, 22. Mai. Sir Robert Peel's Antrag auf die dritte Verleſung der Maynoothbill iſt letzte Nacht um 2 Uhr im Haus der Gemeinen mit 317 Stimmen gegen 184 durchgegangen. Miniſterielle Majorität 133. Die Bill wurde hierauf zum drittenmal verleſen. Nachdem dieß geſchehen war, erhob ſich Hr. Duncombe, die Motion zu ſtellen: Das Haus möge die Wirkung der Bill auf drei Jahre (bis 1. Auguſt 1848) beſchränken. Peel erklärte, auf dieſe Clauſel nicht eingehen zu können. Bei der Abſtimmung wurde die Duncombe'ſche Motion mit 244 Stimmen gegen 145 verworfen. Die Maynoothbill paſſirte dann ganz in der urſprünglich von dem Miniſter vorgeſchlagenen Faſſung.

Frankreich.

° Paris, 23. Mai. (Priv.-Corr.) Das Heiraths-Project der Königin Iſabella mit dem Grafen von Trapani beſchäftigt die öffentliche Meinung noch immer; man behauptet, daß der König Louis

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 146. Mittwoch, 28. Mai 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

₀ **Bayern.** Würzburg, 27. Mai. Se. Maj. der König wird bis am 1. Juni Abends gegen 9 Uhr hier erwartet.

München, 22. Mai. Das arbeitende Modell der ſogenannten Lufteiſenbahn von Clegg und Samuda iſt bereits ſeit einigen Tagen dahier zur Schau ausgeſtellt. Alle Theile deſſelben ſind mit der größten Gewiſſenhaftigkeit und Eleganz dem großen Apparat nachgebildet, und es iſt kaum etwas unterrichtender als dieſes Modell ſammt dem angehängten Wagen auf einer Anhöhe hinlaufen zu ſehen, deren bedeutende Steigung ſich wie 1 zu 10 verhält, und zwar mit einer Geſchwindigkeit, welche ſelbſt von Männern der Wiſſenſchaft für unerreichbar gehalten wurde. Die Bewegung wird durch den Druck der Luft erzeugt, und zwar in einer Röhre von ſehr kleinem Durchmeſſer vermittelſt eines durch eine Luftpumpe hervorgebrachten luftverdünnten Raumes. Der Erbauer dieſes Modells, Herr Steiner, gibt auch Vorträge über Experimentalphyſik, die er durch ſehr ſchöne Maſchinen erläutert. — Auf unſeren wirklichen Eiſenbahnen iſt der Verkehr ein ſteigender. Die energiſche und ganz auf die Bedürfniſſe des Publicums berechnete Leitung durch die Staats- reſp. Poſtbehörden macht ſich auf's Erfreulichſte fühlbar. Die Preiſe ſind auf allen Bahnen nach einem ſehr mäßigen Fuße beſtimmt, in Folge deſſen auf der Augsburg-Münchner Bahn bedeutend herabgeſetzt, und dabei vier Fahrten hin und her täglich angeordnet, wozu, wie wir hören, bald noch eine Nachtfahrt kommen ſoll, welche längſt von vielen Seiten gewünſcht wurde. Folgendes war die Perſonenfrequenz in den Monaten März und April:

	März	April
Bamberg-Nürnberg	29,936.	29,356.
Donauwörth-Augsburg	6,137.	8,641.
Augsburg-München	10,387.	12,835.

Die Einnahmen für Perſonen-Beförderung betrugen auf den Bahnſtrecken:

Bamberg-Nürnberg . .	6,946 fl. 24 kr.	10,560 fl. 33 kr.
Donauwörth-Augsburg . .	2,593 fl. 54 kr.	3,742 fl. 42 kr.
Augsburg-München . .	11,855 fl. 32 kr.	14 332 fl. 21 kr.

Die Einnahmen für den Frachttransport ꝛc. haben betragen: auf den Bahnſtrecken:

Bamberg-Nürnberg . .	2,159 fl. 2 kr.	4,061 fl. 12 kr.
Donauwörth-Augsburg . .	444 fl. 48 kr.	871 fl. 54 kr.
Augsburg-München . .	5,140 fl. 44 kr.	6,467 fl. 53 kr.

(Allg. Ztg.)

*= München, 25. Mai. (Pr.-Correſp.) Ihre königl. Hoheit die Kronprinzeſſin begibt ſich nächſten Dienſtag nach Hohenſchwangau. Einer der erſten Geburtsärzte hieſiger Stadt, Prof. Berger, wird die erlauchte Frau begleiten. — JJ. MM., unſere Königin und die Königin von Sachſen, ſind dem hieſigen »Vereine gegen Thierquälerei« als ordentliche Mitglieder mit nahmhaften Beiträgen beigetreten. Dieſer Verein breitet ſich immer mehr aus, er zählt jetzt bereits 104 Filialvereine. Dem Jahresbericht desſelben für 1844 ließen Se. Maj. der König durch das Miniſterium des Aeußern ſämmtlichen deutſchen Regierungen mittheilen. Der Verein ſelbſt wird dieſen Jahresbericht in 25,000 Abdrücken vertheilen laſſen. Von einer kleinen Schrift mit Holzſchnitten läßt derſelbe 1,200,000 Abdrücke machen, die ebenfalls zum großen Theil unentgeldlich vertheilt werden ſollen. Der Vorſtand dieſes zeitgemäßen Vereins iſt bekanntlich Se. Durchl. der königl. Generalmajor Prinz Eduard von Sachſen-Altenburg. — Auch auf der geſtrigen Schranne ſind die Getreidepreiſe etwas geſtiegen, Waizen 35, Korn 26 und Gerſte 17 kr. Die zu Markte gebrachten 6976 Schäffel wurden bis auf 775 Schffl. verkauft. Die Mittelpreiſe waren: Waizen 18 fl. 3 kr. — Korn 16 fl. 1 kr. — Gerſte 12 fl. 18 kr. und Haber 6 fl. 21 kr. — Die in den in unſerer Nähe befindlichen Dörfern Unter- und Mittenſendling unter dem Hornviehe ausgebrochene Lungenſeuche macht keine Fortſchritte, und dürfte ſonach, ohne auch großen Nachtheil gebracht zu haben, baldigſt vorüber gegangen ſeyn.

= **Preußen.** Berlin, 24. Mai. (Privat-Correſpondenz.) Der Kurprinz-Mitregent von Heſſen, ein Couſin Sr. Majeſtät des Königs, iſt gegenwärtig unerwartet hier angelangt und im königlichen Schloſſe abgeſtiegen. Die Ankunft desſelben ſoll ſich auf Familien-Angelegenheiten desſelben beziehen. — Der zur Napoleoniſchen Zeit in der polniſch-franzöſiſchen Armee angeſtellte General von Chlapowsky, welcher auch Adjutant Napoleons war, befindet ſich ſeit Kurzem in unſerer Mitte und genießt hier in vielen vornehmen Kreiſen die ſchmeichelhafteſte Aufnahme. Von den Ruſſenfreunden wird dieſer ergraute tapfere Krieger aber mit Argus-Augen bewacht. — Der Prinz von Croy, welcher hier beim diesjährigen Frühjahrs-Mannöver durch einen Sturz mit dem Pferde einen Beinbruch erlitt, befindet ſich in großer Lebensgefahr, ſo daß man beſorgt, zu deſſen Erhaltung die Amputation des Fußes machen zu müſſen. — An der Börſe erblickt man wieder ſehr betrübte Geſichter, da die Courſe der Eiſenbahn-Aktien ſtatt zu ſteigen, von Tag zu Tag merklich heruntergehen. Das gegenwärtige Börſengeſchäft iſt hier ſomit ſehr flau zu nennen. Andere Fonds hingegen halten ſich feſt.

Berlin, 23. Mai. So eben verbreitet ſich das Gerücht der Kaiſer von Rußland ſey in Potsdam angelangt. (??) (N.K.)

Poſen, 22. Mai. Unſere Zeitung enthält den Hirtenbrief, welchen der Erzbiſchof Dr. Leo v. Przyluski am 27. April erlaſſen hat und der alſo beginnt: „Die erſten Worte, mit denen Wir bei Uebernahme der Verwaltung der durch das nicht genug zu beklagende Hinſcheiden Unſeres Vorgängers, des Erzbiſchofs von Dunin ſel. Andenkens, verwaiſten beiden älteſten Biſthümer unſerer Nation, Euch, in Chriſto geliebte Diöceſanen, begrüßen, ſind keine andere, als diejenigen, welche Jeſus Chriſtus nach ſeiner Auferſtehung, als er zu verſchiedenen Malen inmitten ſeiner Jünger erſchien, zu ihnen geſprochen: „Friede ſey mit Euch!“ — Weiter heißt es: „Der Eifer für die Ehre Gottes und das Seelenheil iſt niemals mit Bitterkeit erfüllt, vielmehr zeichnet er ſich, wenn es ein wahrer Eifer iſt, durch Liebe und Frieden aus. So wenig es ſich ziemt, einen körperlich Gebrechlichen zu verſpotten, eben ſo wenig iſt es erlaubt, die Perſon Desjenigen, der im Glauben irrt oder in der Tugend fehlt, zu beleidigen. Die gegenſeitige Liebe ſoll ein Hauptmerkmal der Würde und Heiligkeit unſeres Berufes ſeyn. Laſſen Wir uns alſo nicht von dem Böſen überwinden, ſondern ſuchen wir das Böſe durch Gutes zu überwinden, und, ſo viel an uns liegt, mit jedem Menſchen in Frieden zu leben, ſo ermahnt der heilige Apoſtel. (Röm. 12. 18. 21.) Eine ſolche chriſtliche Liebe, verbunden mit dem Beiſpiel tadelloſer Sitten, eine ſolche Toleranz wird Diejenigen, die nicht Glieder unſerer heiligen Kirche ſind, mit denen wir aber in Gemeinſchaft leben, dahin bringen, daß ſie nichts Böſes von uns zu ſagen haben werden (Tit. 2. 8.), ja ſie wird dieſelben zur Erkenntniß und Achtung eines Glaubens bewegen, der ſeine Bekenner mit einer ſo himmliſchen Liebe erfüllt. An alle Gläubigen richten Wir die Worte des heiligen Apoſtels: „Darum laſſet uns dem nachtrachten, was den Frieden fördert, und Das gegeneinander beobachten, was zur Erbauung dient (Röm. 14. 19.), der Friede Gottes ſey mit Euch.“ Laſſet Euch ja nicht irre machen von Denjenigen, die ſieben Sacramente in zwei Sacramente, dieſe zwei in ein Wort, das Wort in den Glauben, den Glauben in Ketzerei, und die Ketzerei in Gottesläugnung: das heißt: in ein Nichts, verwandeln. Laſſet uns vielmehr den ſpäteren Geſchlechtern dieſelben Sacramente überliefern, welche die Kirche von

* Paris, 23. Mai. (P.-C.) Die Herren Charles Duvergier und Comp. haben eine Aktiengeſellſchaft für die Publicität durch Zeitungs-Annoncen mit einem Kapital von zwei Millionen errichtet und zu dieſem Behuſe die Annoncen (d. h. die vierte Seite) der drei Journale »Debats,« »Preſſe« und »Conſtitutionnel« gepachtet. Jedes dieſer Journale erhält für ſeine Annoncen von der Aktiengeſellſchaft eine jährliche Pachtſumme von 300,000 Fr. und die Hälfte des entfallenden reinen Gewinnes der Annoncen; zu gleicher Zeit nehmen alle drei Journale vom 1. Juli an das nämliche große Format der »Times« an.

Der zu einer traurigen Berühmtheit gekommene Admiral Bandiera hat ſich auf ein Landgut in der Nähe Venedigs auf der Straße nach Treviſo zurückgezogen; ſeine Schwiegertochter, die Wittwe des auf dem Blutgerüſt zu Coſenza geſtorbenen Attilio Bandiera, iſt am 14. d. in Venedig geſtorben. Sie war 26 Jahre alt, von lieblicher Geſtalt, ausnehmend ſchönen ſanften Zügen; ihre Ehe mit Attilio war kinderlos und ſo endet mit ihr der Name und das Geſchlecht dieſes unglücklichen Mannes.

Die öffentliche Sicherheit in Liſſabon iſt nicht ſehr zu loben. Ein Richter wurde kürzlich bei Villa Pouca de Aguiar erſchoſſen; indeſſen ſagt man, daß eine Liebesintrigue ſeinen Tod veranlaßt habe. Ein Student der Medizin erdroſſelte ein junges Mädchen, um, wie es heißt, ſich ihrer Kleinodien zu bemächtigen; es gelang ihm jedoch, aus ſeiner Provinz (Algarbien) zu entkommen.

Syra, 4. März. In unſerer Quarantäne befindet ſich ein Türke, in deſſen Begleitung mehre Georginerinnen ſich befanden. Da nach griechiſchen Geſetzen jeder Sclave, der den griechiſchen Boden betritt, eo ipso frei iſt, ſo ſah ſich der Osmanli bald von ſeinen Damen verlaſſen, für deren Zurückgabe er ſich bei dem hieſigen türkiſchen Geſandten bis jetzt ohne Erfolg verwendete. (Augsb. Poſtz.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Bekanntmachung.

[3c] Das königl. bayeriſche Bad **Brückenau** — ſeiner vorzüglichen Heilquellen, dann der ſchönen Umgebungen und Anlagen wegen hinlänglich bekannt — wird für dieſes Jahr **am 15. Juni** eröffnet. Zu gleicher Zeit wird auch eine neu eingerichtete Geis-Molken-Kur-Anſtalt ins Leben treten.

Die Ziegen werden auf kräuterreichen Waldwieſen der über 2000 Fuß gegen die Meeresfläche höher liegenden Baſaltkuppe des Dreyſtelzes geweidet, und die Molke aus deren Milch von einem erfahrenen Schweizer bereitet; es ſteht daher eine den ſchweizeriſchen Alpen ähnliche Molke in Ausſicht, welche ſich in Verbindung mit dem Sinnberger Waſſer gegen chroniſche Leiden der Reſpirations-Organe und Urinwerkzeuge, mit dem Wernerzer Waſſer aber gegen die verſchiedenartigſten Digeſtions-Störungen und deren Folgen höchſt wirkſam zeigen muß.

Nähere Auskunft in Bezug auf das beſtehende Tax-Reglement und hinſichtlich der Logis-Beſtellungen ertheilt auf portofreie Anfragen

Bad Brückenau, den 3 Mai 1845.

Die königl. bayer. Bad-Inſpection.

Bergauer, Bad-Inſpector.

Meteorolog. Beobachtungen vom 25. Mai.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	330, 99	+ 5, 6	NW. heiter
Mittags 12 U.	330, 22	+15, 3	SO. bew.
Abends 7 U.	329, 07	+15, 1	O. heiter.

Bekanntmachung.

[2a] Im Wege der gerichtlichen Hilfsvollſtreckung wird das unten näher beſchriebene Anweſen des Joſeph Steininger dahier nach den Beſtimmungen des §. 64 des Hypothekengeſetzes und der §§. 98 mit 101 des Prozeßgeſetzes vom 17. Nov. 1837 dem öffentlichen Verſtriche ausgeſetzt und hiezu Tagfahrt auf

Montag, den 16. Juni l. Js.
Vormittags 11 Uhr

im dießgerichtlichen Sekretariate feſtgeſetzt, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Würzburg, den 16. Mai 1845.
Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Pflüger.

Beſchreibung des Anweſens.

Das Wohnhaus im IV. Diſtr. Nro. 10 im Zwinger iſt gegen die Straße 26' lang, 34' tief, 2 Stock hoch, wovon der erſte von Stein, der zweite aus Fachwerk erbaut iſt und hat ein deutſches mit Hohlziegeln gedecktes Dach.

Der bauliche Zuſtand iſt gering und der Gelaß folgender:

1) Unter dem Hauſe ein gewölbter Keller mit circa 23 Eimer in Eiſen gebundenen Fäſſern;
2) im Parterre ein Vorplatz, 1 heizbares Zimmer, 1 Kammer, 1 Küche und 1 Holzlager;
3) im 2ten Stock ein Vorplatz, 2 heizbare Zimmer, 2 Kammern und 1 Küche;
4) unter dem Dachboden 1 heizbares Zimmer, 2 Kammern und etwas freier Raum und über dieſem ein freier Boden:
5) An dem Hauſe befindet ſich ein Höſchen von 18½' Länge, 15¾' Breite, worin ſich eine aus Fachwerk erbaute und mit einem Breitziegel-Pultdache gedeckte Holzhalle befindet. Dieſelbe iſt 15¾' lang und 15½' tief.

Weiter befindet ſich in dieſem Höſchen, an dieſer Holzhalle anſtoßend, ein Viehſtall; derſelbe iſt 24' lang, 10' tief, ein Stock hoch aus Fachwerk gebaut und hat ein aus Breitziegeln gedecktes Dach.

Hinter dem Stalle befindet ſich eine gemauerte Düngergrube mit einem von Brettern erbauten darüber ſtehenden Abtritte.

Der Werth iſt nach dem dermaligen baulichen Zuſtande 850 fl.

Aufforderung.

[3c] Valentin Schlegelmilch von Krautheim, geboren am 25. Februar 1764, iſt vor 60 Jahren als Schneidergeſelle in die Fremde gegangen, ohne ſeitdem etwas von ſich hören zu laſſen.

Auf Antrag ſeiner nächſten Verwandten wird daher der Abweſende mit ſeinen allenfallſigen Leibeserben andurch aufgefordert, binnen 6 Monaten ſelbſt oder durch gehörig Bevollmächtigte dahier zu erſcheinen und ſein auf den Grund der Edictal-Ladung vom 19. Aug. 1817 gegen Caution an die gerichtsnotoriſchen nächſten Verwandten hinausgegebenes Vermögen von ungefähr 300 fl. in Empfang zu nehmen, widrigenfalls Valentin Schlegelmilch für todt erklärt und jene Caution aufgehoben werden würde.

Rüdenhauſen, am 14. Febr. 1845.
Gräfl. Caſtell. Herrſchaftsgericht.
Fürſt, Herrſchaftsrichter.
Hacker.

Aufforderung.

[3c] Johann Euſebius Hemmerich von Eversbauſen, geb. den 16. Dezbr. 1788, ging in den 1790r Jahren als Tiſchlergeſelle in die Fremde, ohne daß ſeither über ſein Leben oder ſeinen Aufenthalt eine Kunde erlangt wurde.

Auf Antrag ſeiner nächſten Inteſtaterben werden derſelbe oder ſeine allenfallſigen, ſich als ſolche zu legitimiren vermögenden Leibes- oder Teſtaments-Erben aufgefordert, ſich binnen 6 Monaten a dato bei unterfertigtem Gerichte zu melden, widrigenfalls Johann Hemmerich für verſchollen erklärt, und ſein in 372 fl. rhn. beſtehendes Vermögen den nächſten Inteſtat-Erben ohne Caution überlaſſen wird.

Königshofen, den 1. März 1845.
Königl. bayer. Landgericht.
Greb, Landrichter.

Reiſe-Gelegenheit
zwiſchen
Würzburg und Heidelberg.

[2b] Vom nächſten Monat ***Juni*** an geht wöchentlich zweimal ein bequemer Omnibus von ***Würzburg*** nach ***Mosbach a. N.*** und wieder zurück, ſo daß dadurch in Verbindung mit der Neckar-Dampfſchifffahrt eine regelmäßige Fahrgelegenheit zwiſchen ***Würzburg*** und ***Heidelberg*** hergeſtellt iſt.

Die Fahrten finden in folgender Weiſe ſtatt:

Abfahrt in Würzburg:
Mittwoch und Samstag: Mittag 12 Uhr.

Ankunft in Mosbach (Neckarels):
Donnerstag und Sonntag: früh 7 Uhr, vor Ankunft des zu Thal fahrenden Dampfſchiffes.

Abfahrt in Mosbach (Neckarels):
Donnerstag und Montag: Nachmittags 2 Uhr, nach Ankunft des zu Berg fahrenden Dampfſchiffes.

Ankunft in Würzburg:
Dinstag und Freitag Nachmittags 2 Uhr.

In den Wintermonaten wird die Fahrt bis Heidelberg fortgeſetzt.

Der Fahrpreis iſt für die Perſon bis Mosbach (Neckarels) 2 fl. 54 kr.

Nähere Auskunft iſt zu erhalten in Würzburg im Gaſthauſe zum Anker, woſelbſt auch die Anmeldungen zur Fahrt gemacht werden wollen.

In der Joſ. Lindauer'ſchen Buchhandlung in München iſt ſo eben erſchienen und in der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Die bürgerliche Baukunſt

mit ſteter Beziehung auf das Geſammte der Bauführung nach der k. bayer. Bauordnung. Dargeſtellt in Grundplänen und Gebäudeanſichten von Neubauten in der k. Haupt- und Reſidenzſtadt München nach Entwürfen von Fr. Xaver Eichheim, Bauinſpector und Lehrer für die Anſchläge und den Entwurf der Gebäude an der k. Baugewerksſchule, und andern namhaften Architekten in München. Mit Berückſichtigung der den neueſten Erfahrungen entſprechenden Heizungen und Blitzableiter bearbeitet von Dr. Karl Wilhelm Dempp, Privatdocent der Mathematik und Baukunde an der k. Ludwig-Maximilians-Univerſität und Lehrer an der k. Baugewerksſchule in München. Für Baubefliſſene jeden Faches und Bauſchulen. Mit 28 großen Tafeln.

gr. 4. Preis 5. fl. 24 kr.

Gemeinverſtändlicher

Baurathgeber

in allen baulichen und baurechtlichen Vorfällen. Ein Hand- und Hülfsbuch für Hausbeſitzer und Bauunternehmer in Städten und Märkten, mit beſonderer Berückſichtigung Bayerns.

Enthaltend: Die Baurechte, Bauverwaltungs- und Baupolizei-Verordnungen, die Schätzung der Güte und Preisverzeichniſſe der Baumaterialien, ſo wie Berechnung der Bauarbeiten. Von Dr. Karl Wilh. Dempp. gr. 8. Mit 3 Figurentafeln. Eleg. geb. Preis 1 fl. 30 kr.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

neuer Conſulate und Vermehrung der Gehalte der Geſandten. Die Commiſſion hat den von dem Miniſter der öffentlichen Arbeiten geforderten Credit zur Errichtung eines ſtatiſtiſchen Bureau der Eiſenbahnen gänz unterdrückt. 6900 Francs waren hierzu beſtimmt und die Stelle Herrn Teiſſerene, Verfaſſer mehrerer über die Eiſenbahnen in der »Preſſe« und, was eigentlich mehr galt, Schwiegerſohn des Deputirten Muret de Bord verſprochen worden. Der Miniſter Dumon ſoll übrigens dieſen Ceedit vor der Commiſſion nur ſchwach vertheidigt haben; — inde irae, — Herr Muret de Bord, ſonſt ganz conſervativ, griff deßwegen auch geſtern das Miniſterium wegen der Nordeiſenbahn an. Auch ſein ſchon zugeſichertes Votum für die Dotation iſt nun in Zweifel geſtellt.

Lebhaft wird über den Skandal in der Vertheilung der Stellen und Orden geklagt; man ſagt geradezu, jeder Miniſter betrachte ſein Departement als eine Art Pachtung, die er für ſeine perſönlichen Intereſſen exploitire. Heirathsmäßigen jungen Männern und Mädchen einflußreicher Perſonen Verſorgungen zu verſchaffen, iſt die Hauptſache. Die Anſtellung gilt als Ausſteuer. Der Schwiegerſohn des Oberſten Dumas, Adjutant des Königs, hat ſo eine Unterpeäſectenſtelle, Herr von Jtam, Neffe des Generals Jacqueminot, der die Nichte eines Miniſters heirathet, eine andere einträgliche Anſtellung erhalten. »Ich habe, ſoll ein Miniſter zu ſeinem Collegen geſagt haben, eine Tochter, die verheirathet iſt, ich brauche eine Generaleinnehmerſtelle für meinen Eidam.« — »Ihre Tochter iſt ja ſchon verheirathet, entgegnete ein College, aber die meinige ſoll erſt heirathen, ich habe alſo jedenfalls den Vorzug für die erſte erledigte Stelle.« — Der Herzog von D., eine der Stützen der Pairskammer, hat ebenfalls eine heirathsmäßige Tochter ohne Ausſteuer, — der Liebhaber des Fräuleins, ſelbſt ſehr bemittelt, hätte auch leicht auf die Ausſteuer verzichten können, aber er wollte nicht den Anſchein eines ſentimentalen Liebhabers haben und ſchlug daher auf den Strauch. »Wollen Sie eine Präfectur oder eine Staatsrathſtelle? ward gefragt. — »Ach, ſeufzte der feurige Liebhaber, ein Porteſeuille mit fünfprozentigen Renten wäre mir lieber.« — Die Ordensverleihungen gehen in's Unendliche, Söhne von Deputirten oder Pairs, die eben erſt ihre Rechtsſtudien beendigt haben, tragen ſchon das rothe Bändchen und erregen ſo gerechtes Mißvergnügen unter den alten Militärs und Beamten. Es ſoll ſogar in der Armee eine Collectiv-Petition vorbereitet werden, um für die Armee die Gründung eines eigenen Militär-Ordens zu erlangen, da die Ehren-Legion ſchon zu allgemein ſey.

* **Paris**, 23. Mai. (Pr.-Corr.) Die Deputirtenkammer hat geſtern das Enſemble des Geſetzes über die Nordeiſenbahn mit 253 gegen 10 Stimmen angenommen. Der »National« ſagt: Die Diskuſſion war zu Ende, das Bett für die Aktionnairs war gemacht; man hat zwar verſucht, es ihnen nur ein Wenig minder weich zu machen, aber ſie werden doch gut ſchlafen, wenn nicht auf einmal ein fürchterliches Erdbeben ſie aufweckt.

Der Kaiſer von Marokko ſchützt bei Verweigerung der Ratifikation vor, daß die beiderſeitigen Bevöllmächtigten ihre Vollmachten überſchritten haben, die nur darauf lauteten, einen Gränz-, nicht aber einen Handelsvertrag zu ſchließen, außerdem beklagt ſich Kaiſer Abderrahman, daß der franzöſiſche General Delarue die marokkaniſchen Bevollmächtigten beſtochen und ſo die Abtretung eines Theiles des marokkaniſchen Gebietes erhalten habe. Der Kaiſer hat deshalb ſeine Bevollmächtigten den Gerichten zur Unterſuchung und Beſtrafung übergeben und verlangt von Frankreich die Annullation des Vertrages. — Die Anſichten der Algierer Blätter gehen dahin, daß dieſe plötzliche Sinnesänderung von dem Einfluſſe engliſcher Agenten herrühre, die ihm die vorgeſchützten Vorwände an die Hand gegeben haben. Man iſt auf die Entſchließung der Regierung ſehr geſpannt. Die Expedition des Generals Bedeau gegen die Auresgebirge hat einen guten Fortgang die letzten Nachrichten gehen bis zum 6. Mai; — am 3. Mai wurde ſeine Colonne von 2000 Arabern angegriffen, die er mit großem Verluſte in die Flucht ſchlug; die Franzoſen hatten 19 Verwundete, aber die geſchlagenen Stämme unterwarfen ſich am andern Morgen. In Medina ward ein verſchanztes Lager errichtet und 300 Mann in demſelben gelaſſen, die Colonne ſetzte darauf ihre Streifzüge fort.

Eine kgl. Ordonnanz vom 20. d. meldet mehrere Beſtimmungen der franzöſ. Quarantaine; alle von Marokko, Griechenland und den joniſchen Inſeln kommenden Schiffe ſind quarantainefrei; die aus Tunis halten nur fünf Tage Quarantaine; die amerikan. und von den Antillen kommenden Schiffe ſind ebenfalls frei, wenn ſie zehn Tage vor ihrer Ankunft keine gelbe Fieberkranke gehabt oder mit einem verdächtigen Schiffe kommunizirt haben. Dieſe Milderungen waren längſt ſehnlichſt gewünſcht worden.

Schweden.

Der engliſche „Anti-Slavery-Reporter" enthält in einer Zuſchrift von Prof. Geijer, d. d. Stockholm 11. April, die Nachricht, daß die ſchwediſchen Reichsſtände, auf den Vorſchlag des Königs, die Emancipation der Sklaven auf St. Barthelemy beſchloſſen. Sie haben auf 5 Jahre je 10,000 Piaſter votirt, welche zum Loskauf der Neger-Sklaven von den Pflanzern verwendet werden ſollen. »Se. Maj.«, fügt Geijer bei, »fühlt tiefen Antheil für dieſe große Frage der Gerechtigkeit und Humanität.« 400 bis 500 Slaven erhalten durch dieſen Act ihre Freiheit. Das genannte Journal beklagt nur, daß die Emancipation nicht auf einmal erfolgte. (Die kleine weſtindiſche Inſel Barthelemy, unter 17° 55′ Br. gelegen und zu den Caraiben gehörig, iſt Schwedens einzige Colonie. Sie ward im Jahre 1785 durch Abtretung erworben, und beſitzt mittelſt ihres Freihafens einen blühenden Handel. In **Haſſelt's** Erdbeſchreibung iſt die Zahl der Einwohner zu ungefähr 8000 angegeben, wovon faſt die Hälfte Sklaven ſeyn ſollen — eine Angabe, die alſo viel größer iſt, als die des Anti-Slavery Reporter.)

Griechenland.

Athen, 6. Mai. Der nach den Septemberereigniſſen unterbrochene Bau einer katholiſchen Kirche in der deutſchen Colonie zu Hieracleia ſchreitet ſeiner Vollendung entgegen. Bei der Anzahl von Schriften über Griechenlands Verhältniſſe erregte die Nachricht freudige Theilnahme, daß des verdienten Hrn. Hauptmanns von Zentner Werkchen über „Griechenlands Induſtrie und Agricultur" eine zweite Auflage nothwendig machte. (Augsb. Poſtz.)

Athen, 10. Mai. In unſerer Ständeverſammlung wird heute eine Reviſion des Geſetzes über die Eterochthonen vorgenommen. Die Peloponeſier wenden alle Kräfte auf, das Weſentliche des früheren Beſchluſſes aufrecht zu halten. — Von den Provinzen werden viele Tödtungen gemeldet, die theils durch Unvorſichtigkeit, theils durch Rache bei den gebräuchlichen Oſterſchießen ſich ereigneten. — Morgen treten der König und die Königin eine kleine Reiſe durch Attika an, ſie wird ſich auf den Beſuch von Marathon und der Lauriſchen Gebirge beſchränken. (Augsb. Poſtz.)

Türkei.

Beyrut, 4. Mai. Im Libanon herrſcht wieder große Unruhe. Seit zwanzig Tagen werden unausgeſetzt bald von den Maroniten, bald von den Druſen Gewaltthaten begangen. Bewaffnete Banden durchziehen das Gebirge, vermehren die Unſicherheit der Straßen, und eine allgemeine Gährung iſt im Ausbruche. Die Straſloſigkeit, mit welcher alle Miſſethaten begangen und die Repreſſalien, welche von den Betroffenen gebraucht wurden, konnten als das Vorſpiel eines neuen Bürgerkrieges angeſehen werden, der in der That auch wieder mit aller Wuth ausgebrochen iſt. Am 30. vorigen Monats griff ein ſtarker Haufe bewaffneter Druſen das Dorf Muallaka oder Naame an, gleichzeitig begannen die Feindſeligkeiten auf allen Punkten. In Rasmeja, Bſchamun, Uady-Scharur, Baabda und Hadeb erſcholl das Kriegsgeſchrei und rief die Bewohner zu den Waffen. Die Druſen, bald angreifend, bald angegriffen, mußten in den erſten Zuſammentreffen den Kürzeren ziehen, wurden aber um ſo kühner, als ſie in der Ebene von Beyrut einige Vortheile erzielten. Auch in mehreren andern Ortſchaften iſt die Kriegsfackel angezündet; verſchiedene Dörfer ſtehen in Flammen, und die von hier aus ſichtbaren Rauchſäulen in den Gebirgen bilden einen wahrhaft grauenerregenden Anblick. Bei den bereits ſtattgehabten Scharmützeln verlor die Familie Schehab den Fürſten von Bellama und jenen von Schedenie, nebſt Gemahlin und Kindern; ebenſo haben die Druſen unter Andern den Verluſt eines Sohnes des Schechs Man-et-din, nebſt dieſen auch zwei andere Schechs aus der alten, geachteten Familie Abd-el-melek zu beklagen. Beide feindliche Parteien zählen bereits viele Todte, deren Menge jedoch verſchiedenartig angegeben wird. Die auf die erſte hier angelangte Kunde von hier nach dem Libanon abgeſandten türkiſchen Militzen entwickelten leider nicht die bei ſo ernſtlichen Ereigniſſen nöthige Energie, und wir müſſen daher eine weitere Verbreitung der Unruhen erwarten. Die letzten Briefe aus Paläſtina ſprechen von einem Handgemenge zwiſchen den Druſen und Chriſten in Schefamer im Bezirke Acri. Es iſt wirklich ſehr zu bedauern, daß der Paſcha ſo wenig für die Aufrechthaltung der Ruhe vermag, und man hält ſich überzeugt, daß dieſelbe unter Eſſad-Paſcha nicht geſtört worden wäre. Die Straßen zwiſchen Damask und Jeruſalem ſind jetzt der Schauplatz räuberiſcher Anfälle, indem die Nomadenſtämme den gegenwärtigen Stand der Dinge benützend ungeſtraft ihr Raubhandwerk treiben. — Der proteſtantiſche Biſchof, Monſ. Alexander aus Jeruſalem, iſt hier eingetroffen und dann nach Damask gereiſt. In dieſem Augenblick befinden ſich überhaupt ſehr viele engliſche, franzöſiſche, deutſche und italieniſche Reiſende in Syrien. (A.Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

Wien, 20. Mai. Heute hat der Luſtſpieldichter Bauernfeld, welcher in neueſter Zeit auch die moderne politiſch-poetiſche Bahn einſchlug, eine Reiſe nach Paris und London angetreten. Auch Gutzkow hat uns wieder verlaſſen. (Schw. M.)

gezahlt werden müſſen.“ Dieſe Mittheilungen werden vor der Hand genügen, um die Aufmerkſamkeit des für die wichtige Angelegenheit der deutſchen Auswanderungen ſich intereſſirenden Publikums auf die Anfänge dieſes ſich derſelben widmenden Vereines hinzulenken. (D.A.Z.)

Breslau. Schleſiſche Blätter bringen zwei neue Belege rückſichtsloſer Strenge der ruſſiſchen Gränzſperre. Einem vom Breslauer Gymnaſium nach Polen zurückkehrenden Schüler ward der Livius confiscirt, weil der ruſſ. Gränzbeamte nach ſeiner eigenen Aeußerung nicht wußte, ob das Buch erlaubt ſey, und der Confiscation zugleich die Drohung hinzugefügt, daß dem Reiſenden die ruſſ. Geſetze künftig nicht mehr mündlich interpretirt werden würden. Schlimmer erging es noch einem die Gränze überſchreitenden Adeligen, der die Unvorſichtigkeit beging, ſich eines fremden Paſſes zu bedienen. Nachdem das Gepäck desſelben auffallend ſorgfältig revidirt und mehrere verbotene Bücher gefunden waren, ward er ſofort feſtgenommen, und man befürchtet, daß er trotz der eifrigſten Verwendung der preußiſchen Behörden die unfreiwillige Wanderung nach dem Lande, wo keine Citronen blühen, wird antreten müſſen.

Poſen, 15. Mai. Im Thurm der hieſigen, in der Grabenvorſtadt liegenden evangeliſchen Kirche iſt Feuer angelegt worden, das glücklicherweiſe gelöſcht wurde, Der Vorfall macht großes Aufſehen. (Bresl. Ztg.)

Die „Düſſeld. Ztg.“ enthält folgende Berichtigung: Auf dem am 1. Febr. l. Js. erfolgten Rückmarſche eines von Werden abgelöeten Kommandos wollte ein Soldat des 19. Infanterieregiments auf einen vorüberfahrenden Poſt-Beiwagen ſich hinten aufſetzen, wobei ein Paſſagier mit dem Bajonette leicht verletzt wurde. Für dieſen unverantwortlichen Muthwillen iſt er nach der Strenge der Militairgeſetze beſtraft worden. Dieſes zur Berichtigung eines den Vorfall ſehr entſtellenden Artikels der Elberfelder Zeitung d. d. Kettwig den 6. Febr. l. Js., nachdem ſämmtliche Paſſagiere, auch der Verletzte, und alle Soldaten vernommen worden, und im Verfolge meiner vorläufigen Erklärung vom 9. Febr. l. Js. Die Leute des Kommandos ſind demnach nicht betrunken geweſen, die Poſt-Beichaiſe iſt von ihnen nicht angehalten worden und es haben durchaus keine weiteren Exceſſe ſtattgefunden.

Sachſen. Dresden, 21. Mai. Am 19. d. Mts. wurde in der Nähe des großen Gartens die erſte Signalſtange geſteckt, welche die ſächſiſch-böhmiſche Eiſenbahn nimmt. (M. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 25. Mai. (Privat.-Correſp.) In der heutigen Effekten-Societät ergab ſich folgendes Reſultat: 5 pCt. Metalliq.: $114\frac{3}{4}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: 104 G.; 3pCt. Met.: $80\frac{1}{8}$ G.; 1 pCt. Met.: —— P.; Bank-Act.: 2019 G.; per ult. Mai: 2019 G.; 500 fl. Looſe: $160\frac{1}{4}$ G.; 250 fl. Looſe: $135\frac{3}{4}$ G.; Prämienſcheine: $93\frac{1}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: — — P.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: — — G.; Ludwigs-Kanal-Akt.: — G.; Ludwigsh.-Berbacher: $109\frac{1}{4}$ G.; bad. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: —— G.; bad. 50 fl. Looſe: $65\frac{3}{8}$ P.; 35 fl. Looſe: $38\frac{3}{4}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: —— G.; 4 pCt. Oblig.: —— G.; 50 fl. Looſe: 78 G.; 25 fl. Looſe: $31\frac{3}{4}$ G.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: —— G.; 25 fl. Looſe: $28\frac{7}{8}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: —— G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: —— G.; Taunusb.-Actien: $371\frac{1}{4}$ G.; Fried.-Wilh.-Nordb.: $101\frac{1}{2}$ G.; kurheſſ. Looſe: $40\frac{3}{8}$ Thlr. G.; Integr.: $63\frac{1}{8}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{3}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. $92\frac{3}{8}$ G.; ſpan. 3pCt. Oblig.: $41\frac{3}{4}$ G.; 5 pCt.: $31\frac{1}{8}$ G.; portug.: 3 pCt. Conſ.: $67\frac{1}{4}$ P.; poln. 300 fl. Looſe: $95\frac{3}{4}$ P.; 500 fl. Looſe: $93\frac{1}{4}$ G.; ſardin. Looſe: $40\frac{3}{8}$ Fr. G.; Disc.: — pCt. —

Oeſterreich. Wien, 20. Mai. Was die von den böhmiſchen Ständen erbetene Reiſe des Kaiſers nach Prag, bei Gelegenheit der Eröffnung der Staatseiſenbahn dahin, betrifft, ſo iſt darüber nichts Sicheres bekannt; wohl Unterrichtete zweifeln jedoch daran, da eine ähnliche Einladung von Seiten der ſteyermärkiſchen Stände, die ihren Grund und Boden unentgeldlich zu den Eiſenbahnbauten überlaſſen hatten, im vorigen Jahre unerfüllt geblieben iſt. — Die Bemühungen der hieſigen Literaten zur Reform des Cenſurweſens haben dahin bereits ihre Wirkung geäußert, daß theils die karg beſoldeten Beamten des Bücherrevisionsamtes in ihrer Gage weſentlich erhöht, andererſeits die Zahl der Angeſtellten vermehrt wurde und ſo Eifer und Kräfte zu einem beſchleunigteren Geſchäftsgange beitragen werden. (Schw. Merkur.)

Schweiz.

Waadt. Der Große Rath fährt fort, die neue Verfaſſung zu berathen. Der „Courrier Suiſſe“ dringt nunmehr einläßlich die Debatten über die communiſtiſchen Anträge der Herren Druey und Eytel. Die Verwerfung derſelben iſt von eingreiſender Bedeutung. Nicht blos gie Staatsräthe Druey und Delarageaz wollten ein entſchieden communiſtiſches Element in die Verfaſſung bringen, ſondern die Majorität des Staatsraths (der nur berathende Stimme im Großen Rathe hat) war damit einverſtanden. Der Große Rath hat aber durch Verwerfung jener Anträge faſt mit Einmuth ſich gegen den Communismus und damit auch gegen den Staatsrath ausgeſprochen. — Ueber die Anträge auf Einführung des Veto (wie in St. Gallen und Luzern) oder gar des Referendums (wie im Wallis) konnte der Gr. Rath zu keinem Entſchluſſe kommen und wies daher die ganze Sache an die Verfaſſungscommiſſion zurück. — Zunächſt wird nun die Berathung übee Gewährleiſtung der religiöſen Freiheit in der Verfaſſung folgen. Der Kampf darüber ſcheint heftig zu werden. Letzten Samſtag hat deshalb bereits unter Leitung des „Bürgers Luquiens“ und des „Bürgers Lereſche“ eine Volksverſammlung bei Lauſanne ſtattgefunden, wobei zwar zu Duldung der Methodiſten aufgefordert wurde, aber auch Drohungen fielen, wenn der Gr. Rath nicht im Sinne der „Bürger und Lereſche“ entſcheiden würde

Luzern, 19. Mai. An Hauptman Ulmi wurde heute das kriegsgerichtliche Urtheil, welches auf 6 Jahre Kettenſtrafe lautet, vollzogen. In einem Bataillon carré wurden ihm ſeine militäriſchen Chargen abgenommen (Degradation), die Infamie wider ihn öffentlich ausgeſprochen und ihm die Schellenwerkkleidung angezogen.

Luzern, 22. Mai. Es befinden ſich wirklich einige Jeſuiten hier, um die Plane der Bauten, welche für ſie in dem ehematigen Franciscanerkloſter vorgenommen werden ſollen, einzuſehen. Das baldige Einrücken derſelben unterliegt keinem Zweifel.

Belgien.

Brüſſel, 22. Mai. In Folge des anhaltenden Regenwetters ſchlägt das Getreide bedeutend auf; man fürchtet eine Theuerung und fordert die Regierung in öffentlichen Blättern auf, das letzte Getreidegeſetz nicht in Vollzug zu ſetzen, da dasſelbe die Getraidepreiſe noch mehr erhöhen müſſe.

Niederlande.

Amſterdam, 21. Mai. In Turnhout fanden vor einigen Tagen Unruhen ſtatt, indem die Arbeiter des Tapeten-Fabrikanten Cools denſelben zwingen wollten, ihren Lohn zu erhöhen. Gegen fünfzehnhundert Menſchen durchzogen lärmend die Stadt und warfen dem Fabrikanten die Fenſtee ein, ſo daß die bewaffnete Macht einſchreiten mußte und ſechzig der Rädelsführer verhaftet wurden. Wie man vernimmt, will Herr Cools eine Lohnerhöhung endlich gewähren.

Frankreich.

* Paris, 22. Mai. (Pr.-Corr.) Binnen Kurzem dürfte die ganze franzöſiſche Diplomatie, ſtatt auf ihrem Poſten im Auslande, hier in Paris ſeyn; Hr. Piscatory von Athen, Hr. Barante von Petersburg, Hr. Flahaut von Wien ſind hier, Hr. Breſſon von Madrid wird erwartet, ebenſo Hr. St. Aulaire von London. Hr. Bourqueney iſt erſt ſeit vier Wochen wieder auf ſeinem Poſten in Conſtantinopel eingetroffen, und Herr Bereier iſt vor einigen Tagen nach Hannover. Auch eine große Anzahl von General-Conſuln und Conſuln ſind hier, und es heißt, daß eine große Veränderung in dem ganzen diplomatiſchen Corps Frankreichs vorbereitet wird, und nach der Kammer-Seſſion in Wirkſamkeit treten wird.

Die „France“ ſagt: es ſey gar nicht die Abſicht des Königs geweſen, Hrn. Guizot ſein Portefeuille wieder zu geben, bis ſich dieſer erbeiſchig gemacht habe, die Dotation gleich zu Beginn der Seſſion von 1846 vor die Kammern zu bringen. Die Höflinge, ſagt die „France“, parodiren den bekannten Ruf: La bourse ou la vie! und ziſcheln Hrn. Guizot in die Ohren: „Die Dotation oder Hr. Thiers!“

Der König und die Königin von Neapel ſollen die Einladung des K. Louis Philippe, nach Paris zu kommen für dieſes Jahr, abgelehnt haben. Die Hinderniſſe, die ſich der Vermählung der Königin Iſabella mit dem Grafen von Trapani entgegenſtellen, ſollen von dem jungen Prinzen ſelbſt herrühren, der ſeinem Bruder erklärt haben ſoll, er fühle weder Luſt noch Kraft, eine ſo gefährliche Stellung zu übernehmen.

Die Evolutions-Escadre von Toulon, unter dem Commando des Parſeval-Dechênes, hat Toulon noch nicht verlaſſen, ſie geht dieſes Mai nicht nach den hyeriſchen Inſeln, ſondern iſt zu einer Miſſion beſtimmt, deren Inſtructionen von dem Marineminiſterium täglich eintreffen ſollen. Eine zweite Escadre, blos aus Dampfſchiffen beſtehend, wird unter dem Commando des Prinzen von Joinville operiren; — ſollten beide Escadres ſpäter vereinigt werden, ſo wird der Prinz das Commando der ganzen Flotte übernehmen.

Ein Sohn der Königin Marie Chriſtine und des Herrn Munoz iſt nach Rom geſandt worden, um dort für den geiſtlichen Stand erzogen zu werden; er iſt der Zweitgeborne aus dieſer morganatiſchen Ehe und zehn Jahre alt. — Der Rapport der Budgetkommiſſion kann erſt in einigen Tagen gedruckt und an die Deputirten vertheilt werden. Die Commiſſion war dieſes Jahr ſehr ſtreng; ſie ſchlägt ſehr bedeutende Reductionen vor, in dem Budget des Kriegsminiſters allein drei Millionen, beſonders in den Krediten für Algier. Auch in Herrn Guizot's Budget ſind mehrere Poſten geſtrichen, andere bedeutend reducirt worden, beſonders in dem Kapitel außerordentlicher Miſſionen,

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr. II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 40 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 145. Dinstag, 27. Mai 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Neuſtadt an der Hardt, 22. Mai. Wie man vernimmt, wird die auf den 26. d. Mts. in Speier zuſammenberufene Generalverſammlung der Actionäre der Speyer-Lauterburger Eiſenbahn ſehr zahlreich beſucht werden, und zwar von Actienbeſitzern aus der Pfalz ſowohl, als auch von Mannheim, Mainz und Straßburg. Die Ausführung dieſer Bahn ſoll ſehr wenige techniſche Schwierigkeiten bieten, weßhalb auch das Unternehmen großes Vertrauen genießt, zumal die Fortſetzung der Bahn bis Mainz und Straßburg geſichert iſt. Die Geſellſchaft, welche die Metallſtraße von Lauterburg nach dem Elſaß zu führen beabſichtigt, hat auch in der Pfalz Actienunterſchriften ſammeln laſſen, und wie man hört, ſind dieſelben bei den Geſchäftshäuſern Lichtenberg in Speier und Gebrüder Cerf in Landau ſehr zahlreich. (Frankf. J.)

Preußen. Die Stadtverordneten ſchleſiſcher Städte klagen allgemein, daß ihnen bei ſtrenger Anwendung der Kabinetsordre vom 19. April 1844 von Seiten der Magiſtrate die Veröffentlichung ihrer Beſchlüſſe beinahe unmöglich gemacht ſey, indem nach jener Ordre nur vollſtändig erledigte Sachen bekannt gemacht werden dürfen. Die Redactionskommiſſionen haben deßhalb hie und da, durch die vielen fruchtloſen Bemühungen ermüdet, ihre Thätigkeit wieder eingeſtellt. Es ſcheint demnach, als wenn dieſe unter den ungünſtigſten Verhältniſſen hervorgelockten Keime einer freieren Gemeindeverfaſſung wieder verkümmern ſollten. Einige Hoffnung macht man ſich noch auf die Landtagsabſchiede, in denen der Sache auf Grund von ſehr dringenden Umſtänden gedacht werden wird.

Berlin, 22. Mai. Die neueſte Nr. des Centralblattes der Abgaben ꝛc. Geſetzgebung enthält u. a.: Eine Ueberſicht der wichtigeren Gegenſtände, welche im v. J. in den ſämmtlichen Zollvereinsſtaaten zum Eingange verzollt wurden. Darunter bemerken, wir, daß dabei aufkommen: an ungebleichtem ein- und zweidräthigem Baumwollengarn und Watten 379,174 Centner, an baumw. Waaren 9353 C. Roheiſen 1 Mill. 422,072 C., rohen Leinengarn 64,912 C., Branntwein aller Art, Rum ꝛc. 27,761, Wein und Moſt 23,181, Kaffee 768,028 C., Rauchtabak 16,574 C., Cigarren 21,112, Brod- ꝛc. Zucker 2050, Rohzucker für Siedereien 1 Mill. 34,386 C. Pferde 50,830 St. Ochſen und Stiere 24,835, Kühe 39,400, Rinder 15,553, gemäſtete Schweine 37,484, magere Schweine 425,488, Schafvieh, Ziegen, Kälber ꝛc. 246,211 St., Wollene Zeug- und Strumpfwaaren, Tücher ꝛc. 29,278 C. Nach einer proviſoriſchen Abrechnung über die gemeinſchaftlichen Zollgefäll-Einnahmen bleiben für: Preußen mit einer Kopfzahl von 15 Mill. 787,975, in Summa: 17 Mill. 557,057 Thlr.; Bayern mit 4 Mill. 444,918 Einw. 1 Mill. 794,040 Thlr.; Sachſen mit 1 Mill. 757,800 Einw. 1 Mill. 820,460 Thlr.; Württemberg mit 1 Mill. 739,706 Einw. 408,022 Thlr.; Baden mit 1 Million 332,317 Einw. 1 Mill. 175,220 Thlr.; Kurheſſen mit 719,320 Einw. 478, 615 Thlr; Großherz. Heſſen mit 844,655 Einw. 522,903 Thlr.; Thüringen mit 974,184 Einw. 336,016 Thaler; Braunſchweig mit 239,744 Einw. 324,632 Thlr.; Naſſau mit 421,271 Einw. 71,173 Thlr.; Frankfurt a. M. 826,346 Thlr.; Außerdem Luxemburg mit 179,904 Einw. 94,557 Thlr. Die Geſammtnettoeinnahme belief ſich hiernach auf 25 Mill. 409,021 Thlr. 10 Sgr., die Bruttoeinnahme dagegen auf 25 Mill. 616,642 Thlr. Nach weiteren Abrechnungen bleiben zur gemeinſchaftlichen Theilung zu ſtellen: 23 Mill 46,166 Thlr.; darunter Preußen mit 16 Mill. 506,894 Thlr. Nach dem Verhältniß der Bevölkerung fallen auf den preußiſchen Staat: 12 Mill. 796,924 Thlr., ſo daß derſelbe noch 3 Mill. 709,970 Thlr. herauszuzahlen hätte. Außerdem hätten nur noch Sachſen und Frankfurt reſp. 271,163 und 584,010 Thlr. herauszuzahlen, die übrigen Staaten alle zu empfangen, z. B. Bayern 2 Mill. 110,009 Thlr. So weit die Eingangsabgaben

Berlin, 2. Mai. Geſtern Nachmittag fand hier im engliſchen Hauſe eine Verſammlung der zur Bildung eines Vereins für deutſche Auswanderer zuſammengetretenen Perſonen unter dem Vorſitze des Majors v. Webern ſtatt. Von den drei Herren, welche im Auftrage des Prinzen Karl von Preußen und des Fürſten von Schönburg-Waldenburg die Mosquitoküſte bereiſt hatten, waren die HH. Müller und Heſſe zugegen. Da der Vorſitzende anrieth, um ſogleich einen praktiſchen Punkt ins Auge zu faſſen und der Erreichung des Zweckes näher zu treten, eine vorläufige Beſprechung über den etwaigen Ort künftiger Niederlaſſungen vorzunehmen, entſpann ſich eine kurze Debatte über die Vortheile und Nachtheile der Wahl ſowohl des Mosquitolandes als Braſilien's. Die Verſammelten kamen darin überein, daß es zweckmäßiger ſeyn würde, dieſe Erörterung noch auszuſetzen, und ſich ſtatt deſſen mit den Mitteln zur Bildung des Vereins zu beſchäftigen, ſo wie dafür Veranſtaltung zu treffen, daß der Generalverſammlung, welche einberufen werden ſollte, ſobald eine hinlängliche Betheiligung des Publikums an derſelben eingetreten ſeyn würde, ſorgfältig vorbereitete Materialien zu ihrer Berathung geboten werden können. Zu dieſem Ende wurden vier Comité's ernannt: 1) zur Zuſammenſtellung der bisher zu Gebote ſtehenden Nachrichten über die Mosquitokuſte; 2) zur Zuſammenſtellung der erreichbaren Nachrichten über Braſilien; 3) zur Anſtellung von Unterſuchungen über Umfang und Urſachen der Auswanderung; 4) zur Berathung über Organiſation des Vereins und über die Mittel, die Theilnahme für denſelben zu erwecken, ſo wie über die Frage, in wie fern mit der preußiſchen Regierung in Unterhandlung zu treten ſeyn möchte. Auf den letzten Dinſtag im kommenden Monate iſt ſodann eine abermalige Verſammlung der bisherigen Mitglieder, welche ſich vorläufig durch Zeichnung eines Geldbeitrags betheiligten, feſtgeſetzt worden. Noch wurde in dieſer Verſammlung ein auf Grund des von dem Düſſeldorfer (jetzt Kölniſchen) Vereine für deutſche Auswanderer angenommenen Entwurfs lautet: „Unter dem Namen Verein für deutſche Auswanderer wird eine Geſellſchaft gebildet, welche den Zweck hat, unter dem Schutz und Beiſtande der deutſchen Zollvereinsſtaaten, zunächſt Preußens, möglichſt genaue Nachrichten über die Länder und Diſtrikte einzuziehen, wohin die Auswanderung der Deutſchen am beſten zu leiten, die zur Auswanderung Geneigten möglichſt zu belehren, ihre Ueberfahrt zu ſichern und zu erleichtern, ſelbſtſtändige, freie Gemeinden, ſo viel als thunlich, an den Kuſten unter dem Schutze feſtgegründeter Staaten nach feſten Vertägen mit denſelben zu bilden und ihren Genoſſen eine möglichſt ſelbſtſtändige Exiſtenz mit der Ausſicht auf die Hebung ihres Wohlſtandes zu verſchaffen, dem Vaterland aber die Verbindung mit ihnen zu erhalten und neue Handelsanſchlüſſe mit dieſen Niederlaſſungen wie mit den Ländern, welchen ſie angehören, anzuknüpfen." Ferner führe ich hier einſtweilen noch an aus §. 2: „Der Verein wird ſich bemühen, in den größern Städten, vorzüglich den wichtigern See- und Rheinhäfen, ſowie in den Reſidenzen Hülfsvereine zu bilden" ꝛc. Aus §. 4: „Es ſoll als leitender Grundſatz gelten, daß keinerlei Beſchränkung durch Obereigenthum des verliehenen Bodens oder andere Beziehungen, welche nicht in den ausgeſprochenen allgemeinen Zwecken begründet ſind, einteten und kein wucherlicher Gewinn aus dem Anlagekapitale gezogen werde." §. 5: „Die Geſchäftsleitung des Vereines geſchieht unentgeldlich. Nur baare Auslagen werden erſtattet und nur die Agenten desſelben remunerirt." Aus §. 10: „Das Geſellſchafts-Kapital wird vorbehaltlich ſpäterer Erhöhung zu 200,000 Thlr. angenommen und beſteht in Aktien à 100 Thlr., welche in vier Terminen mit mindeſtens drei Monat Zwiſchenraum gegen Aktienſcheine, die au porteur lauten, ein-

Meteorolog. Beobachtungen vom 24. Mai.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf °/₀ Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	330, 78	+ 5, 8	NO heiter
Mittags 12 U.	331, 01	+ 13. 3	NW. bew.
Abends 7 U.	330, 89	+ 13, 1	W. heiter.

Schifffahrts-Anzeige.

Wertheim, 23. Mai. Vorbeigefahren heute Morgen: Ch. Hegewein v. Kitzingen mit Ladung von Köln. Ferner M. Geiger von Aſchaffenburg mit Ladung von Mainz. — Angekommen heute Abend und morgen früh weiterfahrend: J. Geiger von Aſchaffenburg u. M. Seelig Wwe. von Kitzingen, beide mit Lad. v. Köln.

Würzburg, den 25. Mai. Angekommen geſtern Abend: C. Meſſerſchmidt von Bamberg mit Ladung von Mannheim und der Pfalz.

Bekanntmachung.

Seit letzter Frankfurter Oſtermeſſe iſt eine von Frankfurt nach Würzburg beſtimmte Kiſte, gezeichnet mit *G. G.* Nr. 21., gewegen 117 Pfund, abhanden gekommen, womit entweder beim Aufladen in Frankfurt oder beim Abladen in Würzburg oder Nürnberg ein Irrthum vorgefallen iſt.

Wer hierüber einige Auskunft geben kann, wird erſucht, ſelbe entweder in Frankfurt im Gaſthauſe zur „Goldnen Sonne“, oder in Würzburg bei der Güterbeſtätterei, und in Nürnberg im Gaſthauſe zum „Schwarzen Bock“ mitzutheilen, indem demſelben zugleich eine angemeſſene Belohnung zugeſichert wird.

Edictal-Ladung.

[3c] Johann Michael Fröhlich von Eichenndorf, welcher am 19. März 1797 zu Gradiska in franzöſiſche Kriegsgefangenſchaft gerathen iſt, und deſſen Vermögen in Folge ſeiner im Jahre 1816 fruchtlos geſchehenen öffentlichen Vorladung ſeinen nächſten Seitenverwandten gegen Caution verabfolgt wurde, oder deſſen Leibeserben werden nach dem Antrage jener anmit aufgefordert, ſich binnen

Sechs Monaten

a dato um ſo gewiſſer um ihr Vermögen dahier zu melden, als außerdeſſen derſelbe für todt erklärt, und die aufgerichtete Caution aufgehoben würde.

Volkach, den 26. Febr. 1845.

Königliches Landgericht.
Hauck, Ldr.

Edictal-Ladung.

Kaſpar Seuffert von Großeibſtadt, geb. den 11. Jänner 1789, wird ſeit dem Jahre 1812, wo er den Feldzug gegen Rußland mitmachte, vermißt, und iſt deſſen in 277 fl. 40 kr. beſtehendes Vermögen ſeinen nächſten Inteſtat-Erben auf die bereits am 12. Juli 1823 erfolgte Edictal-Ladung gegen Kaution ausgehändigt worden

Auf Antrag der nächſten Inteſtat-Erben werden Kaſpar Seuffert, ſo wie ſeine ſich als ſolche zu legitimiren vermögenden Leibes- oder Teſtaments-Erben aufgefordert, binnen drei Monaten a dato ſich zur Vermögensübernahme zu melden, widrigenfalls die von den Inteſtaterben zur Sicherung dis übernommenen Vermögens beſtellte Hypothek gelöſcht wird.

Königshofen, den 15. Mai 1845.

Königl. Landgericht.
Gred, Landrichter.

Gaſthaus-Verſteigerung.

[3a] Unterzeichnete läßt **Montag** den **16. Juni** l. Js., Vormittags 10 Uhr, ihr in Hafenlohr a. M. befindliches Gaſthaus zum ***Weissen Ross*** öffentlich verſteigern, und ladet Kaufluſtige mit dem Bemerken ein, daß der Aufſtrich in dem Gaſthauſe ſelbſt, welches zugleich der einzige Verſammlungsort in allen gemeinheitlichen Angelegenheiten iſt, ſtattfinde, daß auf ſolchem die Wirthſchaft als Realrecht ruhe, daß darin die Einrichtung zum Betriebe einer bisher mit Vortheil ausgeübten Metzgerei vorhanden, und die Lage des Hauſes, der große Umgriff und Hofraum nebſt den dazu gehörigen Oekonomie-Gebaulichkeiten, ſo wie der Umſtand, daß der Ort Hafenlohe vielen Handels-Verkehr hat und am Main zwiſchen Lohr und Marktheidenfeld liegt, die Erwerbung desſelben beſonders annehmlich machen.

Hafenlohe, den 23. Mai 1845.

Maria Hellmuth, Wittwe.

Auswanderer nach Nord-Amerika

finden durch die Unterzeichneten und deren Agenten zu den billigſten Preiſen über Havre oder über Antwerpen nach New-York oder andern Häfen, bei zeitigem Abſchluſſe der Schiffs-Akkorde, ſchnelle Beförderung ohne Aufenthalt, wofür vertragsmäßig garantirt wird — Die gedruckten Anleitungen und Bedingungen nebſt Tarifen für 1845 enthalten das Nähere.

Die regelmäßigen Abfahrten der ſchönen dreimaſtigen Packetſchiffe nach New-York und der damit korreſpondirenden Dampfboote finden ſtatt:

Von Mainz oder Bingen:	Von Rotterdam nach Havre;	Von Havre nach New-York:
	am 27. Mai.	am 1. Juni.
am 2. Juni Morgens.	„ 4. Juni.	„ 8. „
„ 9. „ „	„ 12. „	„ 16. „
„ 18. „ „	„ 20. „	„ 24. „
„ 25. „ „	„ 27. „	„ 1. Juli.

Von Mainz oder Bingen über Köln nach Antwerpen:	Von Antwerpen nach New-York:
am 28. Mai Morgens.	am 1. Juni.
„ 12. Juni „	„ 15. „
„ 27. „ „	„ 1. Juli.

Größere Geſellſchaften, für welche das ganze Zwiſchendeck eines ſchönen und ſoliden Dreimaſters, außer der regelmäßigen Linie, gemiethet werden kann, werden zu ermäßigten Preiſen übernommen.

Außerdem finden Auswanderer durch die Unterzeichneten vortheilhafte

Reiſe-Gelegenheit nach Boſton in Nord-Amerika.

Es fahren nämlich die zwei ausgezeichneten ſchnellſegelnden amerikaniſchen Poſtſchiffe:

Moselle, Capitain SOMESBY, von 600 Tonnen . . . . . am 12. Juni d. Js.
Versailles, ganz neu, Capitain HUNT, von 650 Tonnen . . am 5. Juli d. Js.

von Havre nach Boſton.

Dieſe beiden ſchönen Poſtſchiffe bieten den Auswanderern, welche nach den öſtlichen und weſtlichen Staaten von Nordamerika zu reiſen beabſichtigen, eine bequeme und billige Ueberfahrt. — Von Boſton fährt man per Eiſenbahn in wenigen Stunden und für 5 fl., Kinder die Hälfte, nach Albany. — Von Boſton ebenfalls per Eiſenbahn für 10 fl., Kinder die Hälfte, nach Buffalo; alſo bedeutend billiger und ſchneller, als man von New-York nach obigen Plätzen zu reiſen im Stande iſt.

Einſchreibungen auf dieſe Schiffe werden zu den für die Fahrt über Havre nach New-York herabgeſetzten Preiſen bei den Unterzeichneten und deren Agenten gemacht.

Dr. G. Strecker, in Mainz. **A. J. Klein,** in Bingen. **Joseph Stöck,** in Kreuznach.

In Aſchaffenburg: bei Hrn. **Alex. Weber.**
In Lohr a. M.: bei Hrn. **F. J. Sickenberger.**
In Kitzingen: bei Hrn. **Carl Leo** jun.

(Copie.)

Für Auswanderer nach Nordamerika.

Zeugniß:

Unterzeichnete bedienten ſich des Hrn. Dr. **Strecker** in Mainz zur Beförderung nach Nord-Amerika und müſſen demſelben das gebührende Zeugniß ertheilen, daß ſie ohne Aufenthalt befördert wurden, auf den Dampfſchiffen hieher eine ſolide, höfliche Behandlung erfuhren, hinreichend eine gute Koſt erhielten und in Havre durch Hrn. **J. Barbe** einen ſchönen Dreimaſter, ganz neu, geräumig und bequem eingerichtet, zur Ueberfahrt angewieſen bekommen, ſo daß ſie Hrn. Dr. **Strecker** allen Auswanderern zur Beförderung nach Nord-Amerika anempfehlen können.

Havre, am 16. Mai 1845.

Burkard, früher Lehrer in Röttingen,
Ludwig **Wollenweber** von Röttingen,
J. Val. **Schauer,** Gemeindevorſteher von Tauberrettersheim,
Andreas **Schmitt** von Gaukönigshofen,
Jakob **Schauer** von Tauberrettersheim,
Philipp **Leuchs** von Strülbe

Vorſtehende Auswanderer ſind mit Anderen (zuſammen 156 Köpfe) am 10. Mai von Mainz abgefahren.

Das gleichlautende Original vorgedruckten Zeugniſſes iſt auf unſerem Central-Bureau in Mainz einzuſehen.

Im Kreiſe Unterfranken und Aſchaffenburg ſind die HH. **Alexander Weber** in Aſchaffenburg und **F. J. Sickenberger** in Lohr als unſere Agenten obrigkeitlich beſtätiget.

Dr. G. Strecker in Mainz. **A. J. Klein** in Bingen. **Joseph Stöck** in Creuznach.

Backhaus-Verkauf.

In einem Landſtädtchen bei Würzburg iſt ein Backhaus mit Backgerechtigkeit zu verkaufen und kann die Hälfte des Kaufpreiſes ſtehen bleiben. Näheres ſagt die Exped. d. Bl.

Im Verlage von Joh. Ulrich Landherr in Heilbronn iſt ſo eben erſchienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'ſchen zu haben:

Das
Daſeyn, die Beſchaffenheit u. Lage
des Fegfeuers,
oder des
dritten Ortes, eigentlich Reinigungsortes,
ſowohl aus klaren Stellen der heil. Schrift,
als aus Vernunftgründen
bewieſen, geſchildert und beſtimmt von
Chriſtian Hoffmann,
in Wimpfen am Berg

gr. 8. geheftet. Preis: 18 kr.

Der Herr Verfaſſer (ein Proteſtant) iſt kein Gelehrter, aber denkender, mit der heiligen Schrift von Kindheit auf wohl vertrauter Chriſt, der durch tieferes Forſchen und Vergleichen ihrer Ausſprüche zu der Ueberzeugung gelangt iſt, die er in dieſem Werkchen niedergelegt hat, daß nämlich die Lehre von einem dritten Orte in der heiligen Schrift begründet iſt, und von dieſem Punkte aus ein freundlicheres Entgegenkommen der Proteſtanten den Katholiken gegenüber zu wünſchen wäre. Er hatte bei Abfaſſung dieſer Schrift keinen andern Zweck im Auge als den, vielleicht dadurch ein Schärflein zum Tempel der Glaubenseinigkeit beizutragen, einem Tempel, der, wenn auch ſpät, doch gewiß einmal zur Vollendung kommen wird. (Ev. Joh. 10. 16.) Katholiken und Proteſtanten jedes Standes gibt dieſes intereſſante Werkchen reichen Stoff zum Nachdenken, zu religiöſen Beſprechungen und ernſtem Forſchen in der heiligen Schrift. Namentlich wird das auch chriſtlichen Gemeinſchaften empfohlen.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Frankreich.

* Paris, 21. Mai. (Privat.-Corr.) Der König hat geſtern in Neuilly einen diplomatiſchen Empfang gehalten, man bemerkte unter den Anweſenden die Geſandten von Oeſterreich, Neapel, Preußen, Braſilien, Holland, Portugal und Nordamerika; Miniſter Duchatel, Graf Ségur und Vicomte Victor Hugo waren ebenfalls anweſend.

Herr Caſimir Perrier, franzöſiſcher Geſandter in Hannover, hat Paris verlaſſen, um auf ſeinen Poſten zurückzukehren.

Die Verurtheilungen gegen die Nationalgarde-Offiziere der Armirungs-Petition folgen ſich raſch, der Bataillonschef Hinguet und acht andere Offiziere ſind geſtern durch Urtheil des Präfecturrathes auf zwei Monate von ihren Graden ſuspendirt worden.

In Nantes haben am 17. Mai ernſte Unordnnngen ſtattgefunden, die dortigen Bäcker hatten beſchloſſen, den Feſttag ihrer Prozeſſion nach Handwerksgebrauch zu feiern und die Zunſtbänder anzulegen; die Zimmergeſellen proteſtirten und verboten ihnen, dieſe farbigen Bänder am linken Arme zu tragen, die Dachdecker am rechten. Als man erfuhr, daß die Bäcker trotzdem auf den Bändern beſtünden, beſchloßen die Zimmergeſellen und Dachdecker, mit Gewalt dagegen einzuſchreiten. Die benachrichtigte Behörde that keine Schritte, als daß ſie die Prozeſſion der Bäcker von acht Stadtſergeanten begleiten ließ; allein die feindlichen Geſellen hatten ſich vor der Cathedrale verſammelt, mehrere Tauſende von müßigen Zuſchauern ſchloßen ſich ihnen an und allenthalben hörte man die aufreizendſten Reden. Endlich kam der Zug der Bäcker, ſie hatten gar keine Bänder angelegt; nichtsdeſtoweniger wurden ſie überfallen, auseinander geſprengt und mißhandelt. Die Polizeicommiſſäre mit Agenten und einem Truppenpiquet eilten herbei und wollten einige Verhaftungen vornehmen, wurden aber ſelbſt zu Boden geworfen und geſchlagen; — als auch der Maire nichts ausrichtete, ward endlich eine impoſante Militärmacht gerufen, die den Platz ſäuberte und zahlreiche Verhaftungen vornahm. — Abends um 11 Uhr erſt war die Ruhe ganz hergeſtellt und die Verhafteten wurden in Omnibus unter der Escorte von zwei Bataillonen Infanterie und mehreren Cavallerie-Piqueten aus den Wachtſtuben in die Gefängniſſe abgeführt; die Anzahl der in die Spitäler gebrachten Verwundeten iſt ſehr bedeutend. Am 18. war die Ruhe nicht wieder geſtört, doch herrſchte noch immer große Aufregung.

* Paris, 22. Mai. (Pr.-Corr.) In der geſtrigen Sitzung der Deputirtenkammer dauerte die Discuſſion über die Nordbahn fort; der Miniſter der öffentlichen Arbeiten hatte dem Geſetzentwurfe mehrere Klauſeln hinzugefügt, um die Agiotage und den Schwindel mit den Eiſenbahn-Actien zu verhindern. Allein ſchon das ſchlechte Reſultat von Graf Darus Propoſition gegen dieſe Agiotage in der Pairskammer zeigte, daß die herrſchende Geld-Ariſtokratie nichts Ernſtliches dagegen zu unternehmen gedenke, und ſo ward denn auch geſtern eine lange Zeit darüber hin und her geſprochen, auch einige halbe und unwirkſame Maßregeln votirt, ohne daß man jedoch das Uebel in ſeiner Wurzel angegriffen hätte. Die Ausführung und Ausbeutung der Eiſenbahnen auf Staatskoſten iſt und bleibt das einzige Mittel gegen den Actienſchwindel, der durch die Eiſenbahnen nicht nur in Frankreich, ſondern in ganz Europa die höchſte Stufe erreicht hat. In der Pairskammer begann die Discuſſion über das Douanengeſetz, und ſcheint zu einer lebhaften Debatte führen zu wollen.

Der Präſident der Deputirtenkammer hat an ſämmtliche Deputirte eine Ueberſicht der bisherigen Arbeiten der Seſſion vertheilen laſſen, 27 Geſetzentwürfe und 9 Propoſitionen ſind noch zu erledigen; was die pecuniäre Lage betrifft, ſo beträgt die Summe der bis jetzt geforderten Kredite 1,602,803,000 Frs., die Einnahmen ſind aber nur auf 1,342,349,000 Frs. angeſchlagen, was alſo bereits eine Mehrausgabe von 260,454,000 Frs. ausmacht.

Nach Berichten aus Algier iſt dort ein maroccaniſcher Abgeordneter angekommen, welcher die Nachricht überbringt, daß der Sultan Abderrahman die mit dem General Delarue abgeſchloſſenen Gränz- und Handelsconvention nicht ratificirt hat.

5pCt. 121, 60. 3pCt. 86, 20. N. Anleihe 86, 55. Ard 40¼.

Nichtpolitiſche Zeitung.

Aſchaffenburg, 24. Mai. Geſtern Abend um 8¾ Uhr fuhr ein Schiff mit 900 Wallfahrern von Walldürn durch die hieſige Brücke. Die Knechte des Schiffers Johann Michael Brand von Miltenberg, dem das Schiff gehört, hatten den Maſt zu wenig gelegt; derſelbe ſtreifte an den Sattelſteinen der Brücke, einer von dieſen hob ſich und fiel, jedoch glücklicherweiſe auf die Brücke zurück. Es entſtand ſehr großes Geſchrei und Verwirrung, viele ſprangen in das Waſſer, wurden jedoch von den Herbeigeeilten gerettet, und ein 19 Jahre altes Mädchen, das in der Nähe von Limburg zu Hauſe, hatte das Unglück, beim Hinausſpringen das Knie ſich an einem Steine nicht unbedeutend zu verletzen; es kam augenblicklich ärztliche Hülfe, und ſie wurde ſogleich zur Heilung in die Kranken- und Wohlthätigkeits-Anſtalt gebracht. (Aſchaffenb. Z.)

= Berlin, 22. Mai. (Priv.-Corr.) Die Induſtrie der Kaufleute geht hier ſchon ſo weit, daß letztere in den Zeitungen bekannt machen, Brautkleider, Shawls und Kränze werden von ihnen billig verliehen. — Der Theaterliebling des Publikums iſt hier gegenwärtig die anſpruchsloſe Solotänzerin, Madame Brue, welche die Auszeichnung genießt, bei ihrem jedesmaligen Auftreten auf der Bühne ſtürmiſch empfangen zu werden.

In Dresden ſtarb am 13. Mai im 77. Lebensjahre Joh. Gottlob Eberhard, früher Beſitzer der renger'ſchen Buchhandlung in Halle, der nach dem großen hamburger Brande ſeinen Wohnſitz dorthin verlegt hatte und durch ſeine Gedichte, Erzählungen u. ſ. w. ein vielgeleſener, beliebter Unterhaltungsſchriftſteller geworden iſt. Seine Idylle „Hannchen und die Küchlein" iſt vielleicht am weiteſten bekannt geworden. Tiedge, Kind, Kuhn, Brunow, Eberhard ſind geſtorben. Tieck, Moſen, Ruge u. a. M. von dannen gezogen: Dresden hat ſeit wenigen Jahren bedeutende Verluſte in litterariſcher Beziehung erlitten und bis jetzt wenigſtens noch keinen Erſatz dafür empfangen.

† Hamburg, 21. Mai. (Priv.-Correſpond.) Auf unſerm Stadttheater haben wir jetzt eine italieniſche Operngeſellſchaft, die tüchtige Talente zählt. Zwei Künſtlerinnen, Fräul. Stich aus Berlin und Fräul. Bayer aus Dresden, gaſtiren gegenwärtig hier mit beſtem Erfolg. Auf dem Thaliatheater entzückt Hr. Schneider aus Berlin das Publikum; ſeine Genrebilder verdienen indeß als eine Mißgeburt der Ueberreizung und Ueberſpannung getadelt zu werden.

In Hamburg wurde am 19. Mai ein preußiſcher Poſtmeiſter F.... aus Stralſund, der, wie es heißt, mit 4000 Thalern Caſſendeficit von dort entwichen war, von der Polizei verhaftet, als er eben im Begriffe ſtand, ſich auf dem Schiffe »Stephani« nach New-York einzuſchiffen. (Köln. Ztg.)

Mainz, 23. Mai. Auf unſerm heutigen Fruchtmarkte wurden verkauft 588 Mltr. Waizen zum Durchſchnittspreiſe von 9 fl. 50 kr., 72 M. Korn zu 7 fl. 49 kr., 90 M. Gerſte zu 5 fl. 46 kr. u. 120 M. Hafer zu 4 fl. 35 kr. per Darmſt. Mltr. von 128 Liters. Weißmehl koſtete 8 fl. 30. kr. pr. M. von 70 Kilog., Roggenmehl 7 fl. 30 kr. In Folge des anhaltenden Regenwetters ſind alle Getreideſorten bedeutend im Preiſe geſtiegen und im Großhandel fehlt es augenblicklich gänzlich an Verkäufern. (Fr. J.)

Man meldet uns aus dem Haag: Mit Bedauern vernehmen wir ſo eben aus guter Quelle, daß unſere altberühmte Stadt, zu deren Verſchönerung ſeit Jahren nichts geſchehen, wieder einer ihrer Zierden beraubt wurde. Es ſoll nämlich in dieſem Augenblick ein Geſchäft zwiſchen der Direction der Bildergallerie in Frankfurt a. M. und dem Hrn. de Reus allhier über deſſen ſehr gewählte Gemäldeſammlung alter holländiſcher Meiſter abgeſchloſſen worden ſeyn. Ob zwar dieſe nur aus circa 50 Bildern beſtehende Sammlung mit 197,500 Gulden jetzt bezahlt wird, ſo erſtaunt man hier doch ſehr, daß es der geſchickten Vermittelung des Hrn. Prof. Oppenheim aus Frankfurt gelungen iſt, dieſen reichen Mäcen, der ſeit einer langen Reihe Jahre keine Mühe und Koſten ſcheute, ſich nur das Allerbeſte der jetzt ſo theuer bezahlten holländiſchen Meiſter anzueignen, zur Veräußerung ſeines ſchönſten Beſitzthumes zu bewegen. Wir würden dem Sitze des Bundestages zu dieſer Acquiſition alles mögliche Glück wünſchen, wenn wir nicht ſelbſt zu viel dabei verloren. (K. Z.)

* Paris, 22. Mai. (Pr.-Corr.) Das Leichenbegängniß des Admirals Willaumez, des älteſten der franzöſiſchen Admiräle, hat geſtern ſtattgefunden, der König und der Prinz von Joinville hatten ihre Adjutanten und Equipagen geſchickt. Jerome Bonaparte, der ehemalige König von Weſtphalen, hatte bekanntlich unter Willaumez das Linienſchiff »Veteran« commandirt; der hier anweſende Prinz Jerome, ſein Sohn, wollte daher dem Leichenbegängniſſe beiwohnen, fragte ſich jedoch früher bei der Regierung an. Er erhielt die Antwort, es ſtehe ihm als Privatmann frei, zu thun, was er wolle, ſeine ausnahmsweiſe Stellung erheiſche jedoch, daß er jede öffentliche Manifeſtation vermeide. Der Prinz erſchien hierauf nicht beim Begräbniſſe. Daß der Prinz von Joinville nicht perſönlich erſchien, wird von den Journalen getadelt.

Die Familie des Grafen von Saint-Prieſt, der Geſandter in Konſtantinopel und dann Miniſter Ludwig XVI. war, läßt deſſen Briefwechſel mit Ludwig XVIII. drucken, deſſen Vertrauter und Agent an den erſten Höfen Europa's der Graf war. Herr von Barante hat den Briefen eine ausführliche Einleitung vorausgeſchickt, die das Journal des Debats, das von dieſer literariſchen Erſcheinung Bedeutendes erwartet, ſelbſt gewiſſermaßen ein Geſchichtswerk nennt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Koſten des Baues der Eiſenbahn und der Bahnhöfe übernimmt jeder Staat auf ſeinem Gebiet, und es verpflichten ſich die hohen contrahirenden Regierungen, die Ausführung deſſelben binuen fünf Jahren von dem Zeitpunkte an bewirken zu laſſen, wo die Ratification dieſes Vertrages von allen Seiten erfolgt ſeyn wird.

Vom Main, 20. Mai. Nach den Mittheilungen, die wir aus Frankfurt erhalten, iſt es noch ſehr zweifelhaft, ob es zu einem gemeinſchaftlichen Beſchluß in Betreff der Aufhebung der Spielbanken kommen werde, da von mehren Seiten gegen einen ſolchen, als gegen einen Angriff in die Souveränitätsrechte Proteſt eingelegt wurde. Man wird ſich deshalb wahrſcheinlich mit den Zuſicherungen begnügen, daß das Spiel gehörig beaufſichtigt und ſo viel als möglich eingeſchränkt werde, jedenfalls aber keine weitere Ausdehnung gewinne. So ſchwer hält es, auf dieſer Seite etwas von der öffentlichen Meinung als entſchieden gut Anerkanntes durchzuſetzen; wir haben jedoch die Hoffnung noch nicht aufgegeben, daß es gerade dieſer öffentlichen Stimme gelingen werde, endlich doch die verderblichen Spielhöllen auszurotten. Für Aufhebung der Lotterien iſt dagegen wenig Ausſicht vorhanden. In Oeſterreich ſelbſt, das ſich bekanntlich gegen die Spielbanken erklärt hat, wird damit der größte Unfug getrieben, indem dort neben der Zahlenlotterie, welche am meiſten zum Ruin der untern Volksclaſſen beiträgt, auch die privilegirten Güterlotterien beſtehen, deren Unternehmee ihre Netze über ganz Deutſchland und Italien ausgeſpannt haben. Wenn man erwägt, was dieſes Inſtitut an den Staat abgeben, welche Procente es den Collecteurs bewilligen muß, was ihm ferner die ungeheuren Inſerate u. ſ. w. koſten, ſo kann man ſich des Gedankens nicht erwehren, daß das Ganze auf die Täuſchung des Publikums abgeſehen ſein müſſe. Wenn Letzteres zugleich behauptet, daß es dabei wie auch mit der Claſſenlotterie in einer gewiſſen Stadt nicht immer mit den rechten Dingen zugehe, ſo wird es dazu gewiß ſeine Gründe haben, die wir hier nicht näher unterſuchen wollen. Wir ſind davon überzeugt, daß man höhern Orts die Verderblichkeit und Immoralität jedes Lottoſpiels längſt erkannt hat, aber man iſt in Verlegenheit, wie der durch die Aufhebung der Lotterie entſtehende Ausfall erſetzt werden ſoll. — Auf die kurze Hoffnung, daß man endlich die Abſchaffung der Mainzölle durchſetzen werde, iſt leider nur zu bald die Enttäuſchung gefolgt, indem die betreffenden Staaten zwar einige Conceſſionen bewilligen, aber auch dieſe größtentheils nur auf die eigene Unterthanen ausgedehnt wiſſen wollen. Daß doch in Deutſchland der Gemeinſinn nur allzuhäufig von den Sonderintereſſen zurückgedrängt wird! Ueber kurz oder lang wird man aber auch hier nachgeben müſſen, indem der Handel mit Vermehrung der Verkehrsmittel mehr und mehr die theure Waſſerſtraße vermeidet. Auf dieſe Weiſe kann es kommen, daß am Ende die Zölle von ſelbſt aufhören.

(Köln. Ztg.)

♆ Hamburg, 21. Mai. (Privat-Correſpondenz.) Unſere innern Angelegenheiten, die den principiellen, confeſſionellen Beſtrebungen des Auslands gegenüber, ihren praktiſchen Charakter bewahren, abſorbiren uns zu ſehr, als daß wir uns um jene viel bekümmern konnten. Hamburg iſt die einzige große deutſche Stadt, in welcher der transcendentale Rauſch, der ſich gegenwärtig der deutſchen Geiſter bemächtigt, ſeine Anſteckungskraft verliert. Wir haben in unſeree kleinen Republik alle möglichen Religionen: Lutheraner, Reformirte, Katholiken, Juden, Mennoniten, Presbyterianer, Muhamedaner, Confucianer, und Alle betragen und vertragen ſich recht gut. In Glaubensſachen iſt unſer Hamburger tolerant; man muß das ſehen, um ſich darüber lebhaft freuen zu können; man muß die verſchiedenen Kirchen zu Lande und zu Waſſer, im Hafen und in und außerhalb der Stadt während des Gottesdienſtes beſuchen, um ſich zu überzeugen, daß hier kein Boden zu neuen Glaubensſyſtemen, zu neuen Culten iſt; denn Jeder hat ſeinen Kreis ſchon längſt gefunden, und ſelbſt die Pietiſten haben ſich überzeugt, daß es vergebliche Hoffnung iſt, auf große Proſelytenmacherei zu denken. Man ſagt, wir ſeyen zu materiell, und das iſt wahr; wir leben gerade gegenwärtig ganz der Sorge um äußere Dinge. Unſer Neubau kettet uns mehr, denn je an das praktiſche Leben; er erheiſcht einen eben ſo großen Aufwand an Kräften und Mitteln, als an Vorſicht und Klugheit. Wenn er auch in manchen Fällen den Vorrath an jenen überſteigt, werden dieſe in ihm doch immer geprieſen werden, denn dieſe Menge von Paläſten, von ſchönen Straßen kann Hamburg nicht genommen werden. Sie ſind ein neuer, gewaltiger Halt und Anziehungspunkt, die Flügel des Phönix, der aus dem großen Aſchenhaufen emporgeſtiegen iſt. Eine den Neubau betreffende Frage iſt in dieſen Tagen zur Entſcheidung gekommen, die nämlich über den Plan zur Erbauung der Nikolaikirche. Die Wahl untee den vielen zur Preisbewerbung eingereichten Plänen war den bekannten Architekten Zwirner in Köln, Boiſſerée und Moller anheimgegeben. Sie haben ſich für die Pläne der HH. Skott, Strack und Lange entſchieden; der Erſtere hat den erſten Preis, die beiden Letztern den zweiten erhalten. Ob nun die Nikolaikirche nach dem Plane des Hrn. Skott ausgeführt werden wird, ſteht noch dahin, da dies beim Ankauf deſſelben keineswegs zur Bedingung gemacht iſt. Jedenfalls dürfte derſelbe bei der Ausführung manche Modification erleiden. Beſonders praktiſch und gefällig iſt der Plan des Bauraths Lange in München, der die Kirche im Achteck und von ihrem Thurme getrennt erbauen will. Wenn wir alſo keine neuen Gemeinden, wie an andern Orten ſtiften, ſo bauen wir dafür Kirchen. Bis jetzt iſt abee dieſe Kirchenfrage weit mehr von ihrem architektoniſchen und artiſtiſchem Standpunkte, als vom Glaubenspunkte aus beſprochen worden. Das ſtimmt mit dem Obengeſagten überein.

Bremen, 21. Mai. Dem Vernehmen nach iſt heute hier die Ratification des Eiſenbahnvertrags durch Se. Majeſtät den König von Hannover angelangt und es werden ſomit ohne Zweifel die Arbeiten ohne Verzug begonnen werden, deren vollſtändige Beendigung man in etwa zwei Jahren erwartet. Ueber die Richtung der Bahn (Verden-Wunsdorf) ſind noch beſtimmtere Beſchlüſſe zu faſſen. Eine Herbeiſchaffung des für unſeren Antheil erforderlichen Capitals (2 Millionen?) ohne außerordentliche Mittel, wie etwa eine Schoßſteuer ſeyn würde, durch freiwillige Anleihen auf Staatsobligationen, deren Werth alſo nicht wie der von Actien fluctuiren würde, iſt um ſo ſicherer in Ausſicht, als hieſige Häuſee ſchon bedeutende und zahlreiche Offerten gemacht haben ſollen. (Fr. O.-P.-A.-Z.)

Niederlande.

Amſterdam, 21. Mai. Das »Amſterd. Handelsbl.« meldet aus Baarle Naſſau: Am 16. Mai hat zu Turnhout ein Volksauflauf von Arbeitern ſtattgehabt, welcher den Zweck hatte, von den Teppichfabrikanten Cools, der weniger als den gewöhnlichen Taglohn bezahlte, mehr Lohn zu fordern. Dieſe Volksmenge zerſtreute ſich, durch die Polizei dazu aufgefordert, nachdem ſie bis tief in die Nacht durch die Straßen gerannt. Am 17. wurde durch die ſtädtiſche Verwaltung eine Bekanntmachung erlaſſen, wodurch unter Strafe verboten ward, Volksverſammlungen auf den Straßen zu halten und zu mehr als 3 Perſonen zuſammen zu ſtehen. Ungeachtet dieſer Bekanntmachung rotteten ſich am Abend dieſes Tages wieder ungefähr 1500 Arbeiter zuſammen, zogen unter Singen und Lärmen nach der Straße, worin der Fabrikant wohnt, und begannen bei demſelben die Fenſterſcheiben einzuſchlagen. Da die ganze Haltung und Handlung dieſer Menge, welche auf kein gutes Wort oder Verſprechen mehr zu hören ſchien, zeigte, daß die Abſicht vorhanden war, das ganze Haus zu zerſtören, ſo wurde, nachdem man etwa 60 der Rädelsführer in Haft genommen, die Hülfe des Militärs verlangt, welches die Volksmenge mit den Bajonetten auseinander trieb. Dem Vernehmen nach hat man den Arbeitern das Verſprechen gegeben, das ihnen zu wenig Bezahlte nachzuzahlen, was, wie man vermuthet, die Folge haben wird, daß die Ruhe nicht auf's neue wird geſtört werden.

Großbritannien.

Von der Eiſenbahnſpeculationswuth entwirft die »Leeds Times« folgendes als Warnung dienliche Bild: Speculationen in Eiſenbahn-Actien beſchäftigen derzeit Jedermann. Alt und Jung, Reich und Arm, Herren und Knechte, Männer und Frauen, Alles iſt gierig nach Actien. Geht man über die Straße, ſo trifft man Gruppen von Männer, die Köpfe zuſammenſteckend und das Thirsker, das Dewsburyer, das direkt-nördliche und zahlloſe andere Projecte erörternd. Sie ſprechen über die Möglichkeit, »ihre Linie durchzubringen,« über Prämien und Berichte des Handelsamtes. Geht man in die Werkſtätte des Handwerkers; auch da ſpricht man nur von Aktien. Wir wiſſen von einer Werkſtätte zu Leeds, wo verſchiedene Arbeiter alle ihre Erſparniſſe, mit Einſchluß des Miethzinſes, den ſie ihren Hausherren ſchulden, in »Barnsley Junctions« angelegt haben; was daraus geworden, weiß der Himmel. Lehrjungen halten einander auf der Straße an und fragen: Haſt du Aktien? Bereits beſtehen mehrere Clubbs ſolchee hoffnungsvollen Jünglinge, deren Mitglieder einige Shillings die Perſon zum Ankauf einer oder mehrerer Aktien zuſammenlegen und es finden regelmäßige Verſammlungen ſtatt, um über Linien, Berichte, Parlaments-Comité's und den Fortgang ihrer Speculation zu debattiren. Begibt man ſich in das Viſitenzimmer und man hört die Damen bei'm Thee von nichts ſprechen, als vom Steigen und Sinken der Aktien. Wir wiſſen eine Sippſchaft Frauenzimmer in Leeds, von denen jede 20 Pfund zuſammenlegt und dann Eine aus ihrer Mitte beauftragen, zu ſpekuliren. Geiſtliche ſind beſonders hitzig auf die Aktienjägerei beſeſſen. Schaudern und das Auge gegen Himmel ſchlagen würden ſie über ein Kartenſpielchen, aber kein Bedenken hält ſie ab, ſich ſehr tief in das Aktienſpiel einzulaſſen. Ja, ſelbſt Mägde haben alle ihre Erſparniſſe aus der Sparkaſſe gezogen, um in Aktien zu ſpielen. Man gibt gewinnreiche Geſchäfte auf, um im Eiſenbahnactienſpiel ſein Geld anzulegen; Leute, die mit allen andern Geſchäften fertig geworden, flüchten ſich zum Aktienhandel; Aktienmäckler-Comtoirs erſtehen über Nacht wie Pilze. Welch' reiches Feld für Robert und Genoſſen!

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 144. Montag, 26. Mai 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Augsburg, 23. Die Frohnleichnamsprozeſſion fand geſtern troß dem ſchönen Wetter, welches ſich gleich nach 7 Uhr früh einſtellte, nicht Statt, in München wurde ſie dagegen mit vielem Pomp begangen. — Die Schrannenpreiſe zwiſchen hier und Würzburg ſind wieder auffallend verſchieden, und ſtellen ſich, hier: Waizen 5 fl. 6 kr., Korn 6 fl. 20 kr., Haber 40 kr. höher als in Würzburg. Auch in München ſind die Preiſe durchſchnittlich 1 bis 1½ fl. niederer. Der Unterſchied iſt zu groß, um nicht beſprochen zu werden, beſonders da die Feldfrüchte troß der naſſen Witterung ſehr ſchön ſtehen und wir einer frohen Hoffnung entgegenſehen. (Nürnb. Kur.)

= **Preußen.** Berlin, 22. Mai. (Pr.-C.) Die Abreiſe des Königs nach der Provinz Preußen hat ſich um einige Tage verzögert und wird erſt zwiſchen den 26. und 28. d. Mts. erfolgen. Se. Majeſtät gedenken drei Wochen von der Reſidenz entfernt zu bleiben. Welche Provinz das Königspaar dann beſuchen wird, iſt noch unbeſtimmt. Es könnte leicht kommen, daß Ihre Majeſtäten den ganzen Sommer in Sansſouci zubringen. — Der Ankunft des Kronprinzen von Württemberg von Wien aus ſieht man heute hier entgegen. — Der hier anweſende Prinz Emil von Heſſen geht über Warſchau nach Petersburg, wo derſelbe ſich längere Zeit aufhalten will. — Das für den hieſigen Handelsſtand zu errichtende Schiedsgericht ſcheint doch nicht aufgegeben zu ſeyn, da die Aelteſten der hieſigen Kaufmannſchaft auf Morgen Abend 5 Uhr eine Verſammlung zur ferneren Berathung über den die Einrichtung eines Schiedsgerichts bezweckenden Grundvertrag anberaumt haben.

Königsberg, 16. Mai. Am 8. d. haben die Presbyterien und der Magiſtrat hieſiger Stadt eine Zuſchrift erhalten, in welcher ihnen der Befehl von Seiten des Miniſteriums mitgetheilt worden iſt, daß, wiewohl bisher den ſeparatiſtiſchen Gemeinden zur Abhaltung ihres Gottesdienſtes proteſtantiſche Kirchen eingeräumt, dies in Zukunft nach Allg. Landrecht Thl. 2. Tit. 11. §. 17—20. nicht zuläſſig ſeyn dürfe. (Magdb. Z.)

Württemberg. Ulm, 20. Mai. In Neu-Ulm beſteht ſchon ſeit einer langen Reihe von Jahren ein Zahlen-Lotterie-Bureau, das in ſeinem erſten Anfange von einem einzigen Manne füglich verſehen werden konnte, doch mußte der Kollekteur gar bald einen Gehülfen annehmen, der des beſſern Ertrags wegen lange Zeit ein Ulmer war. Jetzt aber hat ſich in den letztvergangenen Jahren die Sache ganz anders geſtaltet. Das Bureau hat zwei große Zimmer, auf welchem 7—8 Perſonen immer beſchäftigt ſind, die Zettel auszufertigen, und an Sonn- und Markttagen können oft dieſe kaum alle die Gewinnluſtigen abfertigen. Auf welch manchfache Weiſe die Leute ihr ſauer erworbenes Geld daran ſetzen, mag wohl der Umſtand beweiſen, daß ſie neulich ſogar auf den Todestag und das Alter des Doppelmörders Eppenſteiner, der zu Anfang dieſes Monats in München, wenige Tage vor der Ziehung, hingerichtet wurde, ſetzten, und daß ſie die ſogenannten Traumbücher, welche leider auch hier zum Verkaufe ausgeboten werden und guten Abſatz finden, mehr benützen, als ihre Gebetbücher. Das Traurigſte an der ganzen Sache aber iſt gewiß dieß, daß es gerade die ärmere Klaſſe iſt, welche dieſem Spiele die letzten Kreuzer zuträgt und ſich von Woche zu Woche ärmer macht. (S. M.)

Hannover. Minden, 18. Mai. Als zuverläſſige Nachricht können wir mittheilen, daß nun in Kurzem, was ſchon länger Gerücht war, wirklich ausgeführt wird, das hannover'ſche Land eng zu umſchließen. Die Zahl der Gränzaufſeher wird ſehr vermehrt, und außerdem kommen noch viele Schützen, ſo daß es ganz unmöglich wird, aus dem Hannover'ſchen Etwas einzuſchmuggeln. Die Kreiſe, welche die Obercontrollirung bis jetzt zu verſehen hatten, waren zu groß. Dieſe werden jetzt kleiner, damit es den Obercontrolleuren möglich wird, ihre Kreiſe gehörig zu beaufſichtigen. Am meiſten leiden die Gränzbewohner dabei, die nun nicht einmal ruhig von einem Lande in das andere gehen können. Und doch ſind wir alle Deutſche! Die Colonial-Waaren wurden bis jetzt noch wohl in das Preußiſche eingeſchwärzt, weil die Steuer dafür im Preußiſchen noch einmal ſo hoch iſt. Dafür bezog denn Hannover die nicht unbedeutende Steuer; das wird jetzt auch wegfallen. (Hamb. K.)

✓ **Heſſen-Homburg.** Homburg, 23. Mai. (Priv.-Cor.) Man erfährt aus beſſerer Quelle, daß Se. k. Hoh. der Herzog von Bordeaux im nächſten Monat in unſerm Bade die Kur beginnt und bereits ein geräumiges Haus für Sich und ſein Gefolge in Miethe nehmen ließ.

° **Freie Städte.** Frankfurt, 24. Mai. (Privat.-Correſp.) Für Taunusbahnactien zeigte ſich mehrſeitige Nachfrage zu beſſern Preiſen. Im Uebrigen keine ſonderliche Bewegung.

5 pCt. Metalliq.: $114\frac{13}{16}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: 104 G.; 3 pCt. Met.: $80\frac{1}{8}$ G.; 1 pCt. Met.: $26\frac{1}{8}$ P.; Bank-Act.: 2019 G.; por ult. Mai: 2019 G.; 500 fl. Looſe: $160\frac{1}{4}$ G.; 250 fl. Looſe: $135\frac{3}{4}$ G.; Prämienſcheine: $93\frac{1}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: $100\frac{1}{8}$ P.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $101\frac{3}{4}$ G.; Ludwigs-Kanal-Akt.: 78 G.; Ludwigsh.-Bexbacher: $109\frac{1}{2}$ G.; bad. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $98\frac{1}{8}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: $65\frac{1}{8}$ G.; 35 fl. Looſe: $38\frac{5}{8}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{3}{8}$ G.; 4 pCt. Oblig.: 103 G.; 50 fl. Looſe: 78 G.; 25 fl. Looſe: $31\frac{3}{4}$ G.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{2}$ G.; 25 fl. Looſe: $28\frac{7}{8}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: $95\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $102\frac{1}{2}$ G.; Taunusb.-Actien: $370\frac{1}{2}$ G.; Frdr.-Wilh.-Nordb.: 101 G.; kurheſſ. Looſe: $40\frac{1}{4}$ Thlr. G.; Integr.: $63\frac{3}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{1}{2}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. $92\frac{3}{8}$ G.; ſpan. 3 pCt. Oblig.: $41\frac{1}{2}$ G.; 5 pCt.: $31\frac{1}{4}$ G.; portug.: 3 pCt. Conſ.: 67 G.; poln. 300 fl. Looſe: $95\frac{3}{4}$ P.; 500 fl. Looſe: $93\frac{1}{4}$ G.; ſardin. Looſe: $40\frac{3}{8}$ Fr. G.; Disc.: 3 pCt. G.

⊡ Frankfurt, 23. Mai. (Privat-Correſpond.) Es iſt nun die erſte Verſammlung der katholiſchen Diſſenters auf den nächſten Mittwoch verſchoben worden, da Hr. Licht jetzt nicht hierher kommen kann und Hr. Kerbler am Dienſtag vom Rhein erſt zurückkehren wird. Da es unterdeſſen privatim (die hieſigen Blätter dürfen keine Nachricht bringen) bekannt geworden, daß auf dem Comptoir des Herrn Barrel Beitrittserklärungen einſtweilen entgegengenommen werden, haben ſeit geſtern circa 100 Katholiken ſich eingezeichnet. Es ſind Leute der verſchiedenen Stände.

Frankfurt, 24. Mai. Unſer heutiges »Amtsblatt« enthält eine Publikation des zu Kaſſel am 6. Februar 1845 zwiſchen Kurheſſen, dem Großherzogthum Heſſen und der freien Stadt Frankfurt abgeſchloſſenen Staatsvertrags über den Bau und Betrieb einer Eiſenbahn von Kaſſel über Gießen nach Frankfurt. Nach derſelben ſoll eine Eiſenbahn von Kaſſel über Marburg, Gießen, Friedberg, Vilbel und Bockenheim nach Frankfurt auf Staatskoſten erbaut, und bei letzterer Stadt eine thunlichſt bequeme unmittelbare Verbindung derſelben mit der von Frankfurt nach Heidelberg im Bau begriffenen Eiſenbahn hergeſtellt werden. — Die Spurweite zu $56\frac{1}{2}$ Zoll engliſchen Maßes. — Bei der erſten Anlage der Bahn wird zwar ein einfaches Schienengeleiſe gelegt, jedoch die Kronenbreite des Bahnkörpers gleich anfangs ſo angenommen und ausgeführt, daß ein zweites Schienengeleiſe darauf angebracht werden kann. Die Hauptbahnhöfe werden zu Kaſſel, Gießen und Frankfurt errichtet. Eine gemeinſchaftliche Commiſſion von Technikern wird gebildet, welche die auf deren Gebiet ermittelten Bahnlinien zu prüfen und die Grundſätze aufzuſtellen hat, die bei dem Ausbau beobachtet werden ſollen. Die definitive Beſchlußnahme über die Anträge dieſer Commiſſion bleibt den hohen contrahirenden Regierungen vorbehalten. — Die

ſoll; ich ſagte ihm, um den Effect des Ganzen beſſer zu überſehen, wollten wir auf das Dach des Louvre ſteigen, — der arme Fontaine ward darauf ganz blaß vor Schrecken, ich war aber ſchon im zweiten Stockwerke, als er noch auf den unterſten Stufen war. Allons, Fontaine, rief ich ihm zu, vier bis fünf Stockwerke ſind ja gar nichts; endlich nach einer Viertelſtunde kam er keuchend oben an. Nun, ſagte ich ihm, Fontaine, was ſagen Sie, da ſoll die Oper hin, — nein, daraus wird nichts; — und was will man aus der rue Rivoli machen, ſie bis St. Antoine verlängern, damit die Faubourger ein Mal geradezu auf die Tuilerien marſchiren können; ſolche Pläne taugen nichts. Der gute Fontaine konnte gar nicht antworten, ſo ſehr war er außer Athem. Aber gleichviel, Montalivet, wir müſſen auf die Dotation zurückkommen, das Intereſſe der Dynaſtie erfordert ſie. Wir müſſen ſie durchſetzen.« — Si non e pur vero, e ben trovato.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 23. Mai.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	328, 62	+ 7, 3	W. bed.
Mittags 12 U.	329, 00	+12, 7	NW. bed.
Abends 7 U.	329, 38	+10, 9	NW. bew.

Bem. Vormittags immer Nordoſtwind.

Schifffahrts-Anzeige.

Wertheim, 22. Mai. Vorbeigefahren heute Mittag: J. Geiger von Aſchaffenburg mit Ladung von Köln.

Bierbrauerei- u. Wirthſchafts-Verpachtung.

[3b] Die Brauerei und Tafern-Wirthſchaft zu Schloß Banz wird am 1. Oktober l. Js. pachtlos und ſoll am

Montag den 23. Juni d. Js.

Vorm. 9 Uhr

im Rentamtſitze dahier auf **9** Jahre anderweit verpachtet werden.

Zum Pachte gehören die ſämmtlichen Brau- und Wirthſchaftsgebäude, bedeutende Inventarien an Brau-, Buttner- und Kellergeſchirren, dann Wirthſchaftsgeräthen, ein Felſenkeller, Stallungen, Feld- und Wieſengründe.

Die Wirthſchaft erfreute ſich bei der ſchönen Lage von Banz, wo der Sitz eines Herrſchaftsgerichts, Rentamtes, Pfarramtes, einer Forſtverwaltung iſt, und eine weitere Bierbrauerei mit Traiteur-Rechte nicht beſteht, eines ſehr zahlreichen Beſuches, hat ſeither im Durchſchnitte jährlich 132 Schäffel Malz verſotten, welche Schäffelzahl vermehrt werden kann, und das erzeugte Bier alles zur örtlichen Conſumtion — in der Schenkwirthſchaft ſelbſt — nöthig gehabt.

Dieſes, ſo wie die Nähe von Koburg und die nach Hof führende Eiſenbahn bieten für vortheilhaften Wirthſchaftsbetrieb einem gewandten und geſchickten Unternehmer gehörige Garantie.

Pachtliebhaber, welche ſich über ihre Vermögens-Verhältniſſe, guten Leumund und Befähigung zur Uebernahme des Pachtes ausweiſen können, werden mit dem Bemerken zu dieſem Verſtriche eingeladen, daß das Bedingnißheft bei dem unterfertigten herzoglichen Rentamte, wie auch bei dem herzogl. Rentamte Wittelsbach zu Kuhlbach in Oberbayern zu Jedermanns Einſicht offen vorliegt, und dieſe Rentämter auch vorher jede mögliche Auskunft zu ertheilen bereit ſind.

Banz, im bayeriſch-oberfränk. Kreiſe, 2. Mai 1845.

Herzogl. bayer. Rentamt.

Domainenrath Hötzler.

Schneider.

Bekanntmachung.

[3b] Dem unterfertigten Magiſtrate wurde von dem Gaſtwirthe zur „Krone" dahier eine bereits über 1½ Jahre in ſeiner Verwahrung befindliche Kiſte, worüber demſelben irgend ein Ausweis oder Auftrag nicht zugekommen iſt, übergeben, um den Eigenthümer zu ermitteln und ihn fernerer Haftung zu entheben.

Die Kiſte iſt bezeichnet:

H. I. K.

C. M.

und der Inhalt beſteht in Gläſern verſchiedener Gattung, Form und Farbe, mit verſchiedenen alten Eiſenſtücken, wahrſcheinlich als Muſterſendung.

Der unbekannte Eigenthümer wird demnach hiermit aufgefordert, ſeine Anſprüche hieran binnen ***drei Monaten*** a dato um ſo mehr dahier geltend zu machen, als nach Umfluß Weiteres darüber verfügt werden wird.

Lichtenfels, am 29. April 1845.

Der Stadtmagiſtrat.

Würſtlein.

Loiſer.

Lieder-Tafel.

Morgen, **Sonntag** den **25.** d. Mts.: **UNTERHALTUNG** *im Theater-Garten.* Die Muſik beginnt um **4** Uhr Nachmittags.

Der Ausschuss.

Im Verlage von Scheidle, Rieger u. Sattler in Stuttgart erſchien und iſt

nun complett in 2 Bänden mit 32 Stahlstichen

in allen Buchhandlungen zu haben (zugleich Fortſetzung des neunbändigen früheren Werkes)

Dr. Karl von Rotteck's

Geſchichte der neueſten Zeit,

enthaltend die Jahre 1815—1840.

Nach den hinterlaſſenen Vorarbeiten und Materialien verfaßt und herausgegeben von ſeinem Sohn

Dr. Hermann von Rotteck.

Preis des ganzen Werkes: 6 fl. 24 kr. oder 4 Rthlr.

In und mit welchem Geiſte dieſes Werk geſchrieben iſt, davon geben gleich die erſten Zeilen desſelben Kunde, welche alſo lauten: „St. Helena war nunmehr der Kerker Napoleons. Der, deſſen gewaltiger Arm den eiſernen Scepter einſt geſtreckt hatte über die Länder vom Tajo bis an die Weichſel, von dem baltiſchen Meere bis dahin, wo das italiſche Land dem furchtbaren Aetna in's flammende Auge ſchaut; der, deſſen Winke die Kraft von Millionen einſt gedienet, vor deſſen Füßen ein hoher Kreis von Herrſchern geknieet, vor deſſen zürnender Miene der Erdkreis gezittert hatte, und der durch den bloßen Zauber ſeines Namens den herrlichſten europäiſchen Thron ſich wiedereroberte — deſſen eigene Krone war nunmehr zerbrochen, ſein Thronhimmel gefallen, ſein Kaiſermantel zerriſſen. Der Dictator Europas, welcher der Erderſchütterung gleich über den Welttheil geſchritten, war geſtürzt, vertrieben, gefangen und in den wilden atlantiſchen Ocean, wo eine Felſenſpitze hervorragt, von Stürmen und Wogen gepeitſcht, aber kühn, ſtark und muthig in das Grauen der Meeresnacht ſtarret — dort war er hingebannt, der einſt eben ſo muthig den Stürmen getrotzt hatte, deſſen Seele eben ſo ungebeugt im Kampfe der Elemente geblieben. Ein Meteor war aufgeſtiegen aus dem Eilande im Mittelmeere; ſtrahlend war es niedergeſunken auf der andern Hemiſphäre — in dem zackigen Felſenneſt verſchwand ſein letztes Licht. Mit Bewunderung, Furcht und Zagen hatten die Menſchen es ſteigen geſehen; ihre ängſtlichen Blicke folgten ſeiner noch nie betretenen Bahn, und nachdem es verglommen, ergriff ſie eine mächtige Regung. — Endlich war der große Sterbliche gefallen, der die Neugeſtalt Europa's mit dem Schwerte zugehauen, der ſo vermeſſenes Spiel mit der Menſchheit geſpielt, deren Wohlthäter er hätte ſeyn können, der, untreu ſeiner hohen Miſſion, ſtatt der Freiheit die Knechtſchaft ihr gebracht hatte. Er war gefallen durch den wiedererwachten Geiſt der Völker, war geſtürzt durch den Zeitgeiſt, durch die Ideen des ewigen Rechtes und der den Völkern gebührenden bürgerlichen und politiſchen Freiheit im Innern und Selbſtſtändigkeit nach Außen ꝛc."

Zu Aufträgen empfiehlt ſich die **Stahel**'ſche Buchhandlung in Würzburg.

Verſteigerung.

[3c] Montag den 26. Mai Nachmittags 2 Uhr werden im 2. Diſtr. Nr. 580., nächſt der Harmonie, in der Wohnung der verlebten Frau Altgräfin zu Salm verſchiedene Möbeln, Weißzeug, Leinwand, Matratzen, Porzellain, etwas Gold und Silber, welches den 27. vorgenommen wird, ferner einige gute Oelgemälde, Bücher, wobei 11 Jahrgänge von Mayers Univerſum, 6 Jahrgänge „Archiv für Kunſt und Wiſſenſchaft, 10 Jahrgänge „Pfennig-Magazin", das complette Damen-Converſations-Lexikon 10 Bände, das franzöſ. Frankfurter Mode-Journal von 1803 bis jetzt, verſchiedene andere Bücher, ſchöne doppelfärbige Stickmuſter gegen gleich baare Zahlung öffentlich verſtrichen.

Die Erbin.

Mobilienſtrich.

Der Verſtrich von Mobilien, Weißzeug und Geräthen aller Art, worunter 2 neue Badwannen von Zink, bei Thereſe Zeidels ſel. Wittwe, wird Montag den 26. und die folgenden Tage, Nachmittags 2 Uhr, fortgeſetzt.

Die Erben.

Oeffentliche Dankſagung.

Unterzeichneter fühlt ſich verpflichtet, dem k. b. Amts-Aktuar, Hrn. Gerber, ſeinen öffentlichen Dank abzuſtatten, indem durch ſeine aufmerkſame Umſicht bei dem am 9. d. ausgebrochenen Brande, bei welchem mein Vorderhaus abbrannte, mein daranſtoßendes Haus in der Art gerettet wurde, daß ich dasſelbe bewohnen kann.

Ochſenfurt, den 20. Mai 1845.

Sebaſtian Ebert,
Lederhändler.

Im Verlage der J. Prechter'ſchen Buchhandlung in Neuburg a. d. D. iſt ſo eben erſchienen und in allen ſoliden Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'ſchen und bei Voigt u. Mocker, zu haben:

Der Zehent

nach gemeinem deutſchen und nach bayeriſchem Rechte.

Von Appell.-Ger.-Rath Dr. **v. Sicherer.**

Geb. 30 kr.

Verſtorbene.

Friedrich Zambach, Advokatenſohn, 10 J. Margaretha Zambach, Advokatentochter, 22 J. Apollonia Marold, Amts-Verwalters-Tochter, 64 J. Barbara Böhm, Gerberskind, 8¼ J. Kaſpar Michel, Stempelamtsdienersſohn, 32 J. Dorothea Bauer, 7 J. Sebaſtian Süßmaier, Hofkaplan, 84 J. Barb. Zeied, Hubertspfleg-Pfründnerin, 66 J. Seb. Bauſewein, Schneidermeiſter, 54 J. Carl Beth, penſ. Revierförſter, 87 J. Mich. Volkmar aus Fuld, Siechenhaus-Pflegling, 55 J. Franziska Reizamer, Leih-Bibliothekarsfrau, 28 J. Margar. Hellmuth, Metzgersfrau, 61 J. Anton Butz, Examinator, 59 J. — Kinder 13.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

(Algier) als faſt beendigt darſtellen, die Regierung aber — nicht wie ſonſt die officiellen Rapporte veröffentlicht, melden alle Privatbriefe aus Algier, daß die Bewegung viel bedeutender iſt, als man glauben machen möchte, und daß große Opfer nöthig ſeyn dürften, um wieder Ruhe und Ordnung herzuſtellen.

An die Stelle der aus dem Spitale von Avignon durch die Behörden mit Gewalt vertriebenen Hospitaliterinnen ſollten der Einladung des Präfecten gemäß Kloſterfrauen des Ordens St. Vincent de Paul treten; allein der Erzbiſchof von Avignon verweigerte ihnen die Genehmigung, und ſie erklären daher, ohne Bewilligung ihrer geiſtlichen Obrigkeit nicht kommen zu können. Das Spital iſt im traurigſten Zuſtande, und die armen, der Wartung und Pflegung entbehrenden Kranken müſſen unter dieſem neuen Konflikte zwiſchen Clerus und Regierung leiden.

Die „Revue de Paris,“ die von allen franzöſ. Journalen die meiſten und verläßlichſten Nachrichten über Rußland gibt, erzählt, daß der Kaiſer von Rußland für den Herzog von Leuchtenberg ſehr große Beſitzungen in Ungarn und Böhmen ankaufen laſſe. Sie will hierin eine abermalige Manifeſtation panſlaviſtiſcher Tendenzen ſehen, um künftige Ereigniſſe vorzubereiten, da der Kaiſer bekanntlich (?) den Herzog von Leuchtenberg den ſlaviſchen Völkerſchaften ſchon längſt als ihren einſtigen Chef bezeichnet habe.

Graf Bois le Comte ſoll definitiv zum franzöſiſchen Botſchafter in Rom ernannt ſeyn und die Ordonnanz in dieſen Tagen in dem „Moniteur“ erſcheinen. Ebenſo ſoll auch noch eine neue Pairs-Promotion erfolgen, in der der Philhellene General Fabvier begriffen iſt.

* Paris, 21. Mai. (P.-C.) Die Deputirtenkammer hat in ihrer geſtrigen Sitzung die Dauer der Conceſſion der Nord-Eiſenbahn auf 41 Jahre feſtgeſetzt, dieſe Friſt bleibt das Maximum, nach welchem die concurrirenden Compagnien ſich bei der Adjudication in ihren Offerten zu richten haben. Der Juſtizminiſter legte beim Beginne der Sitzung den ſchon ſo lange verſprochenen Geſetzesvorſchlag über die Fiſchereien an den franzöſiſchen und engliſchen Küſten vor.

Der »Commerce« bringt heute, frühere derartige Angaben bekräftigend, die Nachricht, daß das Zerwürfniß zwiſchen dem Prinzen von Joinville und dem Marineminiſter Mackau ſehr ernſter Art ſey, und ſeinen Grund in den verſchiedenen Anſichten beider Seeoffiziere über die franzöſiſche Dampfmarine habe.

Als geſtern am Schluſſe der Sitzung der Deputirtenkammer Hr. Bignon den Rapport über das Budget verlangte, entfuhr ein allgemeines freudiges »Ah!« der Zufriedenheit der angenehm überraſchten Kammer, — ein Beweis, wie ſehnlich die Herren Deputirten den Schluß der Sitzung erwarten.

Der Biſchof von Chartres ſagt in ſeinem (geſtern erwähnten) Briefe an den Juſtizminiſter, er ſo wie mehrere Biſchöfe wären feſt entſchloſſen, falls die Behörden die Jeſuiten aus ihren Ordenshäuſern vertreiben würden, dieſe in ihren erzbiſchöflichen Paläſten aufzunehmen und ihnen dort Schutz und Hülfe angedeihen zu laſſen.

Der »Moniteur« wird nächſtens die Ordonnanzen zur Ernennung von **ſechs Pairs** bringen; die Namen der Begünſtigten ſind: Generallieutenant Rulhiere, die HH. Ratgeourt, Sers, Saint-Laurent, Monneroye und Leclerc. — Nach einem Correſpondenzartikel der »Times« aus St. Petersburg vom 30. April wäre der Prinz Albert gegen Mitte des Sommers zu einem Beſuche bei der kaiſerlichen Familie dort erwartet.

5pCt. 121, 70. 3pCt. 86, 25. N. Anleihe 86. 60. Ard 40.

Türkei.

Konſtantinopel, 7. Mai. Die in meinem Brief vom 19. März ausgeſprochene Beſorgniß, daß der Divan aus Mangel an Vertrauen auf die Bürgſchaft der Großmächte, und aus übertriebener Behutſamkeit Maßregeln treffen dürfte, die zur Abwendung einer Gefahr, wenn ſolche von der griechiſchen Gränze her wirklich drohe, nicht ausreichen würden, ſonſt aber ſie früher oder ſpäter herbeizuführen, ganz geeignet wären, hat ſich ſchnell genug thatſächlich begründet. Unkraut iſt wohl überall leichter geſäet als gejätet. So hat ſich Schekib Effendi am 29. April veranlaßt geſehen, an die Repräſentanten der drei Schutzmächte Griechenlands abermals eine Note zu richten, in der er ſein Befremden über die Sprache des griechiſchen Cabinets ausdrückt, welches, als es von ſeiner erſten Mittheilung an die genannten Repräſentanten unterrichtet worden, geäußert habe: „Griechenland werde, wenn die Pforte Vorſichtsmaßregeln an der Gränze ergreife, ſeinerſeits nicht ermangeln, ein Gleiches zu thun; dieſe Sachlage müſſe aber dann unvermeidlich zu einem verdrießlichen Zuſammenſtoß führen, ſomit werde die Pforte das Uebel, welches ſie zu vermeiden ſuche, hervorgerufen und ſeine Erſcheinung beſchleunigt haben, und in einem ſolchen Fall würde es der helleniſchen Regierung wohl freiſtehen, nach eigenem Gutdünken zu handeln.“ Eine ſolche Sprache, folgert hierauf Schekib Effendi, zeige der Pforte, da ihr bisher nur unbedeutend verſtärkter Militärſtand an der griechiſchen Gränze wohl genügend ſey, um die eigenen Unterthanen gehorſam zu erhalten, keineswegs aber um einem helleniſchen Einfall zu begegnen, die Verpflichtung auf alle jene weitere Vorkehrungen zu treffen, die ihr zum Schutz ihrer unbeſtrittenen Souveränitätsrechte erforderlich ſcheinen. Es handelt ſich alſo abermals darum, die Streitkräfte der Pforte an der türkiſch-griechiſchen Gränze „ein wenig“ zu verſtärken; ein Schritt, der, wenn er vom Miniſterium Kolettis ebenſo aufgenommen wird, wie die erſten zwei vorſichtshalber nach Lariſſa geſchickten Regimenter, höchſt wahrſcheinlich einen ähnlichen von Seite Griechenlands zur Folge haben wird, ſo daß am Ende alles Abſehen gebricht, wie weit ſich die beiden Cabinete in ihrem gegenſeitigen Vorſichtsenthuſiasmus hinaufzuſchrauben, geſonnen ſeyn werden. Hat nun auch die vor kurzem erfolgte Ernennung Velenzas zum Befehlshaber der griechiſchen unregelmäßigen Milizen an der Gränze dem Divan höchlich mißfallen, rufen auch Stimmen der hieſigen Preſſe: „Seht ihr, Velenza den Mörder, Velenza den zu zehnjähriger Galeere verurtheilten Räuber wählen ſie zum Anführer an der Gränze, unſere Furcht vor griechiſchen Uebergriffen war reine Klugheit;“ ſo gibt's doch zum Glück nicht viele ſo rein kluge Leute hier, und diejenigen, die in Velenzas Ernennung nur die Rückwirkung der „vorſichtigen“ Maßnahmen des Divans erblicken, dürften wohl am Ende, wir hoffen im Divan ſelbſt, eine ſtarke Mehrheit bilden. Uebrigens beurkundet die Pforte in adminiſtrativer Hinſicht in letzter Zeit eine anerkennenswerthe Thätigkeit. Die Numerirung der Häuſer, Buden und Magazine iſt bereits in Angriff genommen; unmittelbar darauf ſoll für die Straßenbeleuchtung geſorgt werden. Die verfallenen, jetzt gänzlich unbrauchbaren Leuchtthürme von Gallipoli und Lamſaki ſollen aus den Einkünften des hieſigen Arſenals wieder aufgebaut und wegen einer Leuchtthurmſteuer, die dann von den nach dem Mittelmeer ſegelnden Kauffahrteiſchiffern zu entrichten wäre, mit den fremden Miſſionen eine Uebereinkunft getroffen werden, und es vergeht beinahe kein Tag, wo letztere nicht durch irgend ein Rundſchreiben einen Beweis erhielten, von der jetzt in einigen Bureaux herrſchenden Tendenz reinen Tiſch oder eigentlicher reinen Sack zu machen, denn Tiſche gibt es dort nicht, und die vom Tagwerk übrigen Akten werden immer in Säcken, oder nach der Vornehmheit des amtirenden Effendi's in groben ſeidenen Zugbeuteln aufbewahrt. (Allg. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

Koblenz, 21. Mai. Wie man vernimmt, ſo ſtünde uns auch hier bald ein ſchönes Feſt bevor, indem die Liedertafeln von Köln und Mainz beabſichtigten, hier zuſammenzukommen und einen muſikaliſchen Wettkampf zu beſtehen. Es ſollen bereits von beiden Geſellſchaften Briefe deßhalb hier angekommen ſeyn und zu dieſem Feſte an dem noch näher zu beſtimmenden Tage die Liedertafeln von Trier und Koblenz zur Theilnahme ebenfalls eingeladen werden. (F. O.-P.-A.-Z.)

Bad Homburg, 21. Mai. Seit geſtern befindet ſich eine intereſſante litterariſche Notabilität, nämlich der berühmte franzöſiſche Schriftſteller Balzac, in unſern Mauern. Wie man vernimmt, denkt derſelbe einige Zeit hier zuzubringen. (Fr. J.)

* Paris, 21. Mai. (P. C.) Man erzählt hier in den politiſchen Kreiſen folgende Anekdote über die Dotation, bekanntlich des Königs Lieblingsprojekt, von dem er beſtändig ſpricht und daher ſeine Umgebung oft um Antworten verlegen macht, da ſie des Königs zuverſichtliche Hoffnung nicht theilt und ihm doch nicht widerſprechen will. Graf Montalivet ſuchte ſich als gewandter Hofmann in ſolcher Lage auf folgende Art zu helfen. Der König ſprach lebhaft von der Dotation, die man durchſetzen müſſe. „Verzeihen Sie mir, Sire,“ antwortete Montalivet, „aber Sie haben einen Fehler.“ „Einen Fehler und welchen?“ „Ew. Maj. zeigen ſich zu viel.“ „Wie? und das iſt ein Fehler.“ „Ja Sire, verzeihen Sie mir meine Aufrichtigkeit; jeder, der Sie ſieht, betrachtet die Regentſchaft als eine Unmöglichkeit; das iſt auch die Meinung aller Deputirten, die die Ehre haben Ew. Maj. in der Nähe zu ſehen, alle ſind von der Feſtigkeit ihres Ganges, ihrem geſunden Ausſehen und ihrer Kraft überraſcht und denken gar nicht an eine Regentſchaft.“ „Wirklich?“ „Gewiß Sire, Dumas, ihr Adjutant ſagte mir noch geſtern: Der König bringt mich um, er hat Beine von Eiſen, bei der letzten Promenade, die ich mit ihm durch die Gallerien von Verſailles machte, hätte ich ihn gerne gebeten nur ein wenig langſamer zu gehen, denn ich war außer Athem und konnte nicht mehr nachkommen.“ „Ja, es iſt wahr,“ ſagte der König zufrieden lächelnd, „ich habe eine eiſerne Geſundheit.“ „So eiſern, daß Dumas mir ſagte: der König bleibt immer zwanzig Jahre alt.“ „Gleichviel, Montalivet, man muß auf Alles denken, und im Intereſſe der Dynaſtie iſt es nöthig, daß wir die Dotation betreiben und das ſobald als möglich; die Geſundheit iſt etwas Unverläſſiges.“ „Nicht die Ihrige, Sire.“ „Ja, es iſt wahr, ich kann noch tüchtig marſchiren. Vorgeſtern ſprach Fontaine mit mir von dem Plane des neuen Opernhauſes, das dem Palais Royal gegenüber gebaut werden

der einzige Erſatz nach vielen Drangſalen, aber er hat nicht einmal den Troſt, daß dies öffentlich anerkannt werde, denn unſer Verfahren iſt ja ein Geheimniß und den Richtern durch Amtseid verboten irgend etwas mitzutheilen. — Mit den gefaßte Beſchlüſſen des Staates im Nothfalle bei dem Zollcongreſſe in Karlsruhe die Schutzzölle zu erhöhen, ſind die allermeiſten hohen Beamten durchaus nicht einverſtanden, und wie man hört, werden auch jetzt hier von Seiten Englands die Verſuche lebhaft erneut, jenen Widerſtand zu verſtärken, woran ſich Verſprechungen knüpfen, in dieſem Fall durch mehrere vortheilhafte Handelszuſtändniſſe die Klagen über Bevorzugung des canadiſchen Getreides und Holzes auszugleichen. So viel man hört, hat der Finanzminiſter Flottwell, wie faſt ſämmtliche Räthe des Miniſteriums, ſich nochmals entſchieden gegen die Schutzzölle ausgeſprochen. (Mannh. Journal.)

Koblenz, 21. Mai. In dieſem Augenblicke befinden ſich wieder die belgiſchen Ingenieure hier, welche die Vorarbeiten zur Bonn-Mainzer Eiſenbahn leiten. Der Zug der letzteren iſt an den meiſten Stellen der ganzen Strecke entlang ſchon beſtimmt und abgeſteckt und es bedarf nur noch der Erlaubniß der Staatsregierung, um mit dem eigentlichen Bau dieſes Schienenwegs zu beginnen. So wenig der größere Theil des hieſigen Publikums ſich nun auch für das Zuſtandekommen dieſes Unternehmens intereſſirt, indem die meiſten Leute vielmehr glauben, daß unſere Stadt dadurch vielfachen Nachtheil erleiden werde, um ſo lebhafter iſt die Theilnahme für den Bau der Eiſenbahn von hier nach Gießen, und ohne Uebertreibung kann man behaupten, daß unſere Commercianten durch die näheren Nachrichten darüber in der freudigſten Aufregung ſich befinden. (Fr. O.-P.-A.-Z.)

Baden. Mannheim, 18. Mai. Vor wenigen Tagen haben unſere Abgeordneten, v. Itzſtein und Hecker, eine Reiſe nach Norddeutſchland angetreten; ſie beabſichtigten in den Hauptſtädten Sachſens einige Zeit zu verweilen, und alsdann Berlin, Stettin, wo ſie den ehemaligen Abg. Hoffmannn begrüßen wollen, und die Inſel Rügen zu beſuchen. Wahrſcheinlich werden ſie über Hamburg zurückkehren, ohne jedoch die deutſchen Provinzen von Dänemark zu berühren, da ſie dort wegen ihrer in der Kammer gehaltenen Reden keine günſtige Aufnahme Seitens der Regierung finden dürften. (Oberrh. Z.)

Konſtanz, 20. Mai. Der Gemeinderath der hieſigen Stadt hat einſtimmig beſchloſſen: die für den Orden der barmherzigen Schweſtern empfohlene Collecte hierorts nicht eintreten zu laſſen. (Seeblätter.)

Holſtein. Schleswig-Holſtein, 15. Mai. Unter den vielen Gerüchten, die über unſere Verhältniſſe und ihre Zukunft im Gange geweſen und zum Theil es noch ſind, zeichnet ſich in der jüngſten Zeit eines aus, das wir für hinreichend bedeutend hatten, um es dem größeren Publicum mitzutheilen. Jenes Gerücht iſt zuerſt in einem däniſchen Blatte ausgeſprochen (dem Fühnen'ſchen, ſogenannten Ove Thomſons Avis) und von da hat es die Runde durch alle inländiſchen Blätter gemacht; es will nämlich ein angeblich gut Unterrichteter wiſſen, daß die Regierung darauf ausgehe, eine Garantie für die gemeinſchaftliche Erbfolge in Dänemark und den Herzogthümern von den Großmächten auszuwirken, daß dieſe Garantie nächſtens erwartet werden dürfe, daß die Reiſe des Königs von Preußen damit in Verbindung ſtehe, und daß demnächſt ein Geſetz über dieſe Erbfolge erlaſſen werden ſolle. Wir müſſen geſtehen, daß wir an der Authenticität nicht etwa bloß dieſer, ſondern auch einer anderen Nachricht ſehr großen Zweifel haben. Allerdings nämlich iſt es richtig, daß die ſchleswig-holſteiniſche Frage von entſcheidender Wichtigkeit nicht bloß für Dänemark, ſondern auch für viele hochwichtige Intereſſen Deutſchlands iſt, und daß daher die Aufmerkſamkeit wenigſtens der nächſtbetheiligten Mächte gewiß ſich derſelben zugewendet haben wird. Was aber dieſelben denken, und mehr noch, was ſie darüber beſchließen mögen, davon — glauben wir — wird der verehrliche Correſpondent von Ove Thomſons Avis in Fühnen ſchwerlich genauere Nachricht haben als wir. Es gibt nur einen Weg, ſich darüber klar zu werden: eine durchgreifende Erwägung deſſen, was dieſe Mächte ihrem eigenen Intereſſe nach über dieſe Frage denken müſſen. Wir behalten uns vor, auf dieſen Punkt ſpäter zurückzukommen. Zunächſt aber möge man doch Eines bedenken. Jede Garantie einer abſoluten Einheit der Herzogthümer mit Dänemark auch nur in Betreff der Thronfolge würde eine Umkehrung des entſchieden anerkannten Princips der Legitimität ſeyn; und zum erſten Mal würde man dem Syſtem der legitimen Mächte die Zumuthung machen, die äußeren Intereſſen, und zwar ohne ein fait accompli, dieſem Princip unterzuordnen. Wer da glaubt, daß die Großmächte dieß thun werden, dem geben wir gern unſern Zweifel Preis. Wir glauben mit voller Ueberzeugung es nicht oft und laut genug ausſprechen zu können: es iſt eine gefährliche Illuſion, zu meinen, daß mit einem bloßen Erbgeſetz wirklich etwas ausgerichtet werden kann, wenn nicht vieles Andere hinzukommt; es iſt eine noch gefährlichere Illuſion, Gewaltmaßregeln gegen eine Million Menſchen ergreifen zu wollen, die einmal eine beſtimmte Ueberzeugung haben; es iſt endlich Illuſion, zu meinen, daß die Zukunft ſicher ſteht, wenn die unmittelbare Gegenwart auch ruhig erträgt, was ſie nicht vermeiden kann. Wozu ſoll's der vielen Worte? Iſt es nicht unſere Pflicht, wenn auch nur mit leiſem Finger, auf die Geſchichte anderer Länder zu verweiſen? Aus dem Schooße der Garantien, die ſcheinbar die Weltgeſchichte an ihre Macht zu feſſeln bereit ſchienen, iſt die Theorie der faits accomplis erwachſen — gibt es eine ernſtere Mahnung, ſich nicht der Täuſchung des Augenblicks zu überlaſſen? Das iſt die erhabene Stellung der Herrſcher, daß vor ihrem Blick jedes Einzelne verſchwinden, und das Leben der Reiche ihr Leben ſeyn ſoll — darf man da auf zehn, auf zwanzig Jahre rechnen, wenn es ſich um die Zukunft eines ganzen Staats handelt, der ſo alt iſt wie die germaniſche Geſchichte ſelber? Und dieſes Dänemark beſteht nun einmal aus zwei Theilen — wenn das körperliche Auge nur ſeinem Weſen nach eine Seite der Dinge ſucht, iſt es nicht das Weſen des geiſtigen Blicks, alle Seiten zugleich zu ſehen und die Harmonie derſelben in der Gerechtigkeit gegen jede einzelne zu finden? — Doch wir wiederholen es: ſo wenig wir jenem eben erwähnten Gerüchte Glauben ſchenken können, ſo wenig zweifeln wir daran, daß die Zukunft unſerer Lande in zu guten Händen ruht, als daß die Aufhetzungen der Radicalen in Dänemark den Gang jener Gerechtigkeit werden führen können. (Allg. Ztg.)

Waldeck. Aroſſen, 17. Mai. Der Schlag, den wir lange gefürchtet, iſt gefallen, unſer trefflicher, geliebter Fürſt iſt nicht mehr! Am 15. d. Mts. ſtarb er plötzlich, nachdem er ſchon lange leidend geweſen, an der Bruſtwaſſerſucht. Der Fürſt Georg Friedr. Heinrich von Waldeck und Pyrmont war geboren am 26. Sept. 1789, ſuccedirte ſeinem Vater, dem Fürſten Georg, am 9. Sept. 1813 und war ſeit dem 26. Januar 1823 vermählt mit der Prinzeſſin Emma von Anhalt-Bernburg-Schaumburg. Der ſuccedirende Prinz Georg Victor iſt gebor. am 14. Jan. 1831, ſteht mithin erſt im 15. Jahre. (Fränk. Merkur.)

° **Freie Städte.** Frankfurt, 23. Mai. (Privat.-Correſp.) Die ſpan. Fonds variirten bei anſehnlichem Handel um $\frac{1}{8}$, ſo daß die niedrigere Londoner Notirung wenig berückſichtigt wurde.

5 pCt. Metalliq.: $114\frac{3}{4}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: 104 G.; 3pCt. Met.: $80\frac{1}{8}$ G.; 1 pCt. Met.: $26\frac{1}{16}$ G.; Bank-Act.: 2019 G.; per ult. Mai: 2019 G.; 500 fl. Looſe: $159\frac{1}{2}$ G.; 250 fl. Looſe: $135\frac{5}{8}$ G.; Prämienſcheine: $93\frac{1}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: $100\frac{1}{8}$ P.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $101\frac{3}{4}$ G.; Ludwigs-Kanal-Akt.: 78 G.; Ludwigsh.-Berbacher: $109\frac{3}{4}$ G.; bad. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $98\frac{1}{8}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: $65\frac{1}{8}$ G.; 35 fl. Looſe: $38\frac{5}{8}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{3}{8}$ G.; 4 pCt. Oblig.: 103 G.; 50 fl. Looſe: $78\frac{1}{8}$ G.; 25 fl. Looſe: $31\frac{3}{4}$ G.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{2}$ G.; 25 fl. Looſe: $28\frac{7}{8}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: $93\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $102\frac{1}{2}$ G.; Taunusb.-Actien: $368\frac{1}{4}$ G.; Fried.-Wilh.-Nordb.: $101\frac{1}{8}$ G.; kurheſſ. Looſe: $40\frac{3}{4}$ Thlr. G.; Integr.: $63\frac{3}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{1}{2}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. $92\frac{3}{8}$ G.; ſpan. 3pCt. Oblig.: $41\frac{1}{2}$ G.; 5 pCt.: $31\frac{1}{4}$ G.; portug.: 3 pCt. Conſ.: 67 G.; poln. 300 fl. Looſe: $95\frac{3}{4}$ P.; 500 fl. Looſe: $93\frac{1}{4}$ P.; ſardin. Looſe: $40\frac{1}{8}$ Fr. G.; Disc.: 3 pCt. G.

Frankfurt, 19. Mai. Nach ſo eben uns zugekommenen Nachrichten iſt der Anfang des dießjährigen Zollcongreſſes, der in Karlsruhe abgehalten wird, auf den 1. Juli beſtimmt. Die Namen der Beamten, mit welchen dieſe für die Induſtrie der Vereinsſtaaten ſo wichtige Verſammlung von den einzelnen Regierungen beſchickt werden wird, ſind noch nicht bekannt. Briefe von Berlin haben jedoch uns als ſolchen von Preußen den geheimen Oberfinanzrath Pochhammer bezeichnet. (Schw. M.)

Frankreich.

* Paris, 20. Mai. (Pr.-Corr.) In den politiſchen Kreiſen circulirt ein Gerücht, das, wiewohl von einigen Seiten als abſurd und unmöglich erſcheine, doch großes Aufſehen macht; man verſichert nämlich, die Regierung habe die Abſicht, durch ihre letzte Erfolge ermuthigt, die Dotation des Herzogs von Nemours durch Ueberraſchung zu gewinnen. Es ſoll nämlich bei Gelegenheit des Budgets und bei der Kapitelliſte: „Civilliſte" von einem der ergebenen Deputirten ein Amendement vorgeſchlagen werden, dem Herzoge von Nemours in Anbetracht ſeiner Stellung als künftiger Regent die Summe von einer Million zu bewilligen; dieſes Amendement ſoll ſogleich von den Centren unterſtützt und ſo raſch als möglich votirt werden, ehe ſich ein förmlicher Widerſtand organiſiren kann. Dieſes Project, ſo verbürgt man es auch erzählt, ſcheint unglaublich, da man einestheils eine ſo wichtige Frage nicht ſo leichthin am Ende einer Seſſion dem ungewiſſen Erfolge ausſetzen kann, andererſeits aber die Bewilligung im Budget blos auf ein Jahr gültig iſt, und dann im künftigen Jahre auf einen organiſirten heftigen Widerſtand ſtoßen könnte.

Während die miniſteriellen Journale die Inſurrection im Dahara

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 143. Sonntag, 25. Mai 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

°° **Bayern.** München, 22. Mai. (Priv.-Corr.) Obwohl es heute Morgens regnete, war doch von 8 Uhr an die Witterung gut, und es konnte daher die Frohnleichnahms-Prozeſſion ſtattfinden; ganz in der in den betr. Programmen vorgeſchriebenen Weiſe. Se. Maj. des Königs und JJ. kk. HH. der Prinz Luitpold und Herzog Max in Bayern nahmen mit dem geſammten Hofſtaat an der Prozeſſion Theil. Dieſelbe ging um 9 Uhr nach abgehaltenem Hochamte durch den Hrn. Erzbiſchof von der Dompfarrkirche aus, und kehrte erſt nach 12 Uhr Mittags dahin zurück. Dieſe Feier dürfte wohl in wenigen Orten ſo prachtvoll begangen werden, als hier. — Das geſtern am königl. Caſſationshofe für die Pfalz verhandelte Caſſationsgeſuch der Gemeinden Schweigen, Rechtenbach und Capsweiler, gegen die Gemeinde Schweighofen, betraf eine Schafweide und bot in juriſtiſcher Beziehung vieles Intereſſe. Die Kläger, um ihr angebliches Rechte zur Mitbenützung der ſtreitigen Weide zu beweiſen, gingen in ihrer Caſſations-Denkſchrift ſogar in's 7. Jahrhundert bis zu König Dagobert zurück. Die Verhandlung wurde zwar geſtern beendet, der Caſſationshof wird ſein Urtheil jedoch erſt nächſten Mittwoch verkünden.

Augsburg. Die ſeit mehreren Monaten angeregten Hoffnungen auf den Zollcongreß in Karlsruhe ſteigern ſich bei allen Betheiligten und bei jedem der für die gewerbliche Selbſtſtändigkeit und den commerciellen Fortſchritt Deutſchlands unbefangenen Sinn genug hat, von Tag zu Tag; während die Nothwendigkeit einer Radicalreform des Zollweſens und der ganzen bisherigen Leitung der Gewerbs- und Handels-Angelegenheiten der Nation auch den Ungeweihteren täglich mehr aufgeht, treten auf der andern Seite ſtets neue Gegenſtände in den Kreis der Debatte. Jetzt oder nie wird die beſſere Ueberzeugung auch bei den Regierungen den Sieg über die mattherzige, ſaumſelige bisherige Handelspolitik erringen, ſchon deshalb nicht, weil man ſchwerlich ſo bald wieder beſorgen wird, ſo viele Erwartungen zu täuſchen, als diesmal. Nach unſerm Ermeſſen haben die Vereinsſtaaten eine moraliſche Verpflichtung, das halb ſchon gegebene Verſprechen auch einzuhalten; daß ſein Einhalten im höchſten Grade populair ſeyn wird, bezeugen ſchon die Stimmen der Landtage, zu denen ſich neuerdings wieder der großherzoglich heſſiſche geſellt hat. Wir brauchen kaum anzudeuten, daß der nächſte Zollcongreß der bei weitem einflußreichſte ſeit Stiftung des Zollvereines zu werden verheißt; zu bedauern iſt dabei nur, daß die Verhandlungen der Abgeordneten ſtreng nach der ihnen vorliegenden Inſtruction und bei verſchloſſenen Thüren vor ſich gehen. Der Natur der Sache nach können die Zollcongreſſe kein induſtrielles und mercantiles Parlament in dem Sinne ſeyn, daß jeder Abgeordnete ſeine individuelle Anſicht als maßgebend für ſein Votum anſieht und Majorität der Stimmen entſcheidet; auch wäre Oeffentlichkeit unter Umſtänden gefährlich, — aber gerade deswegen ſollten die Inſtructionen unter Zuziehung von Repräſentanten der Induſtrie ausgefertigt werden, die Landtage erſt über ſie gehört ſeyn und die Stimmen der Bureaukratie zuvor durch die Intelligenz des Volkes geläutert entſcheidend werden. Die Berufung des ſogenannten induſtriellen Parlaments in Preußen iſt in ſolcher Beziehung ein großer organiſcher Fortſchritt in der Zollvereins-Verfaſſung; kommt es auch noch immer darauf an, wie weit man ihrer Meinung folgen will bei der Inſtruction der preußiſchen Congreß-Deputirten, ſo hat man doch jetzt wenigſtens den Weg erkannt, auf dem der Forſchritt vor ſich gehen muß. Auch die ſächſiſche Regierung ſoll nach Zeitungsgerüchten auf ähnliche Weiſe, als die preußiſche, noch vor dem Congreſſe eine Verſammlung von Gewerbtreibenden anordnen wollen, von der wir, wenn ſie berufen wird, nicht zweifeln, daß ihr Votum dem der Berliner gleichlauten wird. In einem großen Theile Süddeutſchlands haben die Handelskammern und Induſtrie-Vereine ſchon das Ihrige gethan. Alles iſt im beſten Werden, wenn die treibenden Knospen ſich nur erſt zur Blüthe entfaltet haben, ohne daß wieder von Oſt oder Weſt her ein rauher Sturm ſie vernichtet. (Zollvereins-Blatt.)

Nürnberg, 23. Mai. Wie wir ſo eben vernehmen, hat Se. Maj. der König unterm 12. d. M. den Oberſtlieutenant im hieſigen Landwehrregiment, Hrn. Clericus, zum Oberſt und Kommandanten desſelben zu ernennen geruht. (Nürnb. Kurr.)

Bamberg, 20. Mai. Im benachbarten Erlangen ſtehen der Univerſität wieder verſchiedene Verluſte in nächſter Ausſicht, namentlich aber der mediziniſchen Facultät. Sicherm Vernehmen nach wird nämlich Prof. v. Siebold nach Freiburg gehen, und unſer Landsmann, Prof. Roßhirt, ſoll ſich um die durch Prof. d'Outrepont's Tod erledigte Stelle in Würzburg bewerben. In der philoſophiſchen Fakultät tritt Hofrath Köppen in Quieszenz. (Fr. J.)

⊙ Bamberg, 23. Mai. (Priv.-Cor.) Das Frohnleichnamsfeſt konnte geſtern in gewohnter Weiſe gefeiert werden. Die ungünſtige Witterung hatte ſich kurz vor 8 Uhr aufgeheitert, und man hatte bis Abends Hoffnung, daß die kalte und regneriſche Witterung endlich zum Beſſern ſich ändern werde. Aber wir haben uns getäuſcht; gegen 7 Uhr Abends fing es wieder tüchtig zu regnen an, legte ſich ringsum ein und heute ſieht es ſo trübſelig aus, als im November. Trotzdem daß die üble Witterung viele Fremde, beſonders Nürnberger, Fürther, Erlanger, Vorchheimer und Landleute abgehalten hatte, hierher zu kommen, ſo führte doch die Eiſenbahn eine große Menge Gäſte herbei. Ein Extrazug, der ſchon um 4 Uhr von Nürnberg abging, brachte in circa zwanzig Wagen Viele her, die gewöhnlichen Züge nicht weniger. Auch nach 4 Uhr Abends ging ein Extrazug von hier fort; der letzte Zug von 32 Wagen aber wurde von drei Maſchinen im Fluge davon geführt, alle drei, wenn ich mich nicht in einer irre, aus der Maffei'ſchen Fabrik. Die Eiſenbahn wird auch fleißig von den Wallfahrern benutzt. — Unſere Studenten, d. h. die Schüler der lateiniſchen Schule und des Gymnaſiums haben ſeit Kurzem rothe und blaue Krägen, wie es in Unterfranken ſeit lange gebräuchlich iſt, erhalten »zur Aufrechthaltung und beſſern Handhabung der Disciplin.« Dieſer Gebrauch wurde durch Miniſterialbefehl eingeführt; möge es den Vorſtänden dieſer Anſtalten gelingen, dem verderblichen Wirthshausbeſuche der ſtudirenden Jugend mit mehr Erfolg entgegenzuwirken.

✡ Kiſſingen, 23. Mai. (Priv.-Corr.). Se. k. Hoh. der Prinz Adalbert von Preußen, älteſter Bruder unſerer Kronprinzeſſin k. Hoh., iſt heute aus Berlin dahier eingetroffen und wird längere Zeit zum Gebrauche der Kur dahier verweilen.

Preußen. Berlin, 17. Mai. In letzter Woche iſt auch der Urtheitsſpruch erſter Inſtanz gegen den ehemaligen Beſitzer des vor einigen Jahren abgebrannten Colloſſäums, jenes berüchtigten Vergnügungsortes in unſerer Hauptſtadt, erfolgt. Der Angeklagte, der im Verdacht der Brandſtiftung u. ſ. w. ſtand, iſt gänzlich freigeſprochen worden, und das bis jetzt in Ruinen liegende Colloſſäum wird ſich nun wahrſcheinlich bald, glänzend neu wieder erheben. In Folge dieſer Freiſprechung, die an ſich gewiß ein Beweiß für die ſorgfältigſte Unterſuchung und die vorurtheilsloſeſte Würdigung der Thatſachen durch den Gerichtshof iſt, denn die öffentliche Stimme war laut und allgemein gegen die Angeklagten, muß man hier doch abermals bedauern, wie langſam und hinſchleppend unſer Rechtsverfahren ſich erweiſt. Seit Jahren lebt jener jetzt gänzlich freigeſprochene Mann unter dem Druck der ſchmählichſten Beſchuldigungen und eines Prozeſſes, der ihn brandmarkt; lange Zeit hat er ſelbſt im Gefängniß bei Dieben und anderen Verbrechern zugebracht, jetzt erfolgt die Anerkennung ſeiner Unſchuld,

ſprechen höre, und bedenke, daß in Deutſchland kaum ſechs Städte ſind, welche eine ſtärkere Bevölkerung zählen, als gegenwärtig die deutſche in Paris, die, ohne Elſaſſer und Lothringer, auf beinahe 87,000 ſteigt. Die nothwendige Folge iſt, daß alle Stellen überfüllt ſind, die Meiſten genöthigt ſind, ihre Dienſte um den geringſten Lohn anzubieten, was die franzöſiſchen Arbeiter noch mißgünſtiger gegen die fremden Eindringlinge ſtimmt. Viele Neuangekommenen finden daher keine Beſchäftigung mehr, ſelbſt von den früher Eingetroffenen verlieren viele ihre Plätze, und ihre Lage wird um ſo bedauernswürdiger, als Manche ſich verheirathet haben und mit Weib und Kind nur mühſam ihr Leben friſten könne.

Folgendes iſt nach einem ſtatiſtiſchen Dokument das reſpektive Verhältniß der Sterblichkeit in der britiſchen Armee in den verſchiedenen engliſchen Kolonieen: Südliches Neu-Wallis auf 1000 jährlich 14; Kap der guten Hoffnung, 15; Neu-Schottland und Neu-Braunſchweig, 18; Malta, 18; Canada, 20; Gibraltar, 22; Joniſche Inſeln, 28; Mauritius, 30; Bermudes, 32; Sankt-Helena, 35; Tennaſerin, 50; Präſidentſchaft Madras, 52; Bombay, 55; Ceylan, 57; Bengalen, 63; Kleine Antillen, 85; Jamaica, 143; Bahamas, 200; Sierra-Leone, 483.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 22. Mai.

Stunde der Beobachtung.	Barometr. in P. L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	327, 60	+ 5, 3	SO. bew.
Mittags 12 U.	327, 45	+ 12, 2	SO. Reg.
Abends 7 U.	327, 49	+ 9, 8	SW. Regen

Bem. Inzwiſchen öfters Regen.

Schifffahrts-Anzeige.

Wertheim, 21. Mai. Angekommen heute Abend und morgen früh weiterfahrend: Kilian Schön von Würzburg mit Ladung von Frankfurt; ferner: C. Meſſerſchmidt von Bamberg mit Ladung von Mannheim und Pfalz.

Würzburg, 23. Mai. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: G. J. Schön's Wb. von hier; Ende der Ladezeit am 24. d., Abfahrt am 26. d. M.

Bekanntmachung.

In Sache der Roſina Lehenbeuter und deren Kindeskuratel von Gersdorf gegen Andreas Halbig von Augsfeld, Vaterſchaft und Alimentenforderung betreffend, wird zur protokollariſch ſchlüßlichen Verhandlung über die von der Klägerin am 7. Jan. d. Js. erhobene Klagtermin auf

Mittwoch den 18. Juni d. Js.
früh 9 Uhr

dahier anberaumt und Beklagter, deſſen Aufenthaltsort hierorts unbekannt iſt, hiemit öffentlich vorgeladen, an ſolchem unter dem Rechtsnachtheile zu erſcheinen, daß die Klage anſonſt für abgeläugnet erachtet, Beklagter mit ſeinen Einreden gegen ſolche ausgeſchloſſen und Klägerin zum Beweiſe ihres Klagegrundes zugelaſſen werden ſoll.

Haßfurt, den 29. Mai 1845.

Königl. Landgericht.
Neulbach, Ldr.
Kruß, Rchtspr.

Todes-Anzeige
und
öffentlicher Dank.

Im tiefſten Schmerzgefühle mache ich allen meinen Freunden und Bekannten die Anzeige, daß mein dritter Sohn, ***Joh. Jakob Burger,*** zu Karbach, Herrſchaftsgerichts Rothenfels, als 2ter Lehrer $4\frac{1}{2}$ Jahre angeſtellt, daſelbſt am 19. Mai l. Js. früh $7\frac{1}{2}$ Uhr, mit den hl. Sterbſakramenten verſehen, in dem Herrn ſelig entſchlafen iſt.

Hiemit muß ich Sr. Hochwürden Hrn. Diſtrikts-Schulen-Inſpektor Solk zu Rothenfels, welcher deſſen Beerdigung vornahm, ſo wie dem hochw. Hrn. Pfarrer Wirth zu Karbach, den HH. Kaplänen zu Marktheidenfeld und Urſpringen, dem Hrn. Obereinnehmer Dürr, dem Hrn. Revierförſter, eben ſo der Gemeindeverwaltung, ſeinem Koſt- und Hausherrn, dann den beiwohnenden 14 Herren Lehrern der Umgegend, und allen, die ſeinem Leichenbegängniſſe beiwohnten, den herzlichſten Dank abſtatten für die vielen Wohlthaten, für die Liebe und Ehre, die ſie meinem Sohne erwieſen haben.

Neubrünn, am 22. Mai 1845.

Der trauernde Vater
Lorenz Burger I. Lehrer dahier
mit ſeinem Eheweibe und 7 trauernden Kindern.

Lehrlings-Gesuch.

In ein En-gros und Speditions-Geschäft kann ein junger Mensch sogleich als Lehrling eintreten. Das Nähere auf frankirte Briefe bei

G. J. Michel & Comp.
in Würzburg.

In der **Stahel**'schen Buchhandlung in **Würzburg** ist erschienen:

Würzburg
und
seine Umgebungen.

Ein Taschenbuch für Einheimische und Fremde.
Vielfach erweiterter Abdruck aus dem Handbuch für Main-Reisende.
Mit 8 Stahlstichen und einem Plan der Stadt und Markung.
Englisch cartonnirt 1 fl. 45 kr.

Hievon werden auch besonders abgegeben:
Acht Stahlstiche der schönsten Punkte der Stadt Würzburg
in grösserem Format zum Einrahmen.

I. Total-Ansicht. II. Mainbrücke und Festung. III. Domstrasse. IV. Domkirche. V. Marienkapelle. VI. Julius-Hospital. VII. Stift-Hauger Pfarrkirche. VIII. Königliche Residenz.

Zusammen 1 fl. 12 kr. Chines. Papier **1 fl. 30 kr.** Einzelne Blätter **12** und **15 kr.**

Plan der Stadt Würzburg und ihrer Markung.

In Etuis 24 kr.

Ausflug in die fränkischen Bäder
Kissingen, Bocklet und Brückenau
und deren Umgegend.

Anhang zum Handbuch für Reisende auf dem Maine
von
S. Hänle und Dr. **K. v. Spruner.**
Mit einem Kärtchen des Saalgrundes und der südlichen Rhön. Engl. cart. Preis 48 kr.

Karte für Reisende auf dem Maine

von
Dr. **K. v. Spruner.**
In Etuis, Preis 36 kr.

Edictal-Ladung.

[3b] Sußmann Iſaak Springer von Veitshöchheim iſt ſchon ſeit beiläufig 15 Jahren abweſend, und ſeit jenem plötzlichen Verſchwinden nicht das Geringſte über deſſen Aufenthalt und deſſen Schickſal überhaupt bekannt geworden.

Da ein Bewerber um die iſraelitiſche Matrikelſtelle desſelben aufgetreten iſt, ſo wird Jener aufgefordert, ſich binnen 3 Monaten a dato bei unterfertigter Behörde zu melden, widrigenfalls ſeine Matrikelſtelle als erledigt angeſehen, und über dieſelbe weiter verfügt werden würde.

Würzburg, den 13. Mai 1845.

Königl. Landgericht Würzburg r. d. M.
Samhaber, Ldr.

Edictal-Ladung.

(Debitweſen des Georg Rauch von Sparbrod.)

Zur Liquidation ſämmtlicher Forderungen und Berathung über das einzuleitende Verfahren in obigem Debitweſen hat man unter dem Nachtheile der Nichtberückſichtigung Tagfahrt auf

Mittwoch den 11. Juni l. Js.
Vorm. 8 Uhr

dahier im Amtslokale anberaumt, wozu alle dem unterfertigten königl. Landgerichte noch nicht bekannten Gläubiger hiemit öffentlich vorgeladen werden.

Biſchofsheim, den 15. Mai 1845.

Königl. bayer. Landgericht.
Stengel.
Straub, a. s.

Reiſe-Gelegenheit
zwiſchen
Würzburg und Heidelberg.

[2a] Vom nächſten Monat ***Juni*** an geht wöchentlich zweimal ein bequemer Omnibus von ***Würzburg*** nach ***Mosbach a. N.*** und wieder zurück, ſo daß dadurch in Verbindung mit der Neckar-Dampfſchifffahrt eine regelmäßige Fahrgelegenheit zwiſchen ***Würzburg*** und ***Heidelberg*** hergeſtellt iſt.

Die Fahrten finden in folgender Weiſe ſtatt:

Abfahrt in Würzburg:
Mittwoch und Samstag: Mittag 12 Uhr.

Ankunft in Mosbach (Neckarels):
Donnerstag und Sonntag: früh 7 Uhr, vor Ankunft des zu Thal fahrenden Dampfſchiffes.

Abfahrt in Mosbach (Neckarels):
Donnerstag und Montag: Nachmittags 2 Uhr, nach Ankunft des zu Berg fahrenden Dampfſchiffes.

Ankunft in Würzburg:
Dinstag und Freitag Nachmittags 2 Uhr.

In den Wintermonaten wird die Fahrt bis Heidelberg fortgeſetzt.

Der Fahrpreis iſt für die Perſon bis Mosbach (Neckarels) 2 fl. 54 kr.

Nähere Auskunft iſt zu erhalten in Würzburg im Gaſthauſe zum Anker, woſelbſt auch die Anmeldungen zur Fahrt gemacht werden wollen.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

alt Schultheiß Amrhyn, Banqier F. Knörr, Fürſprech, Winkler und Plaz. Meyer für allgemeine Amneſtie gegen Loskauf wurde an eine Cammiſſion gewieſen. Das Geſuch des wegen Ausreißens zu ſechsjähriger Keltenſtrafe verurtheilten Hrn. Hauptmann Ulmi um theilweiſe Begnadigung und Erlaſſung der öffentlichen Degradation wurde abgelehnt und letztere heute Nachmittags vallzogen. Hierauf folgte von Seite des Großen Rathes die Integraierneuerung des Regierungsrathes. Hr. Rudolph Ruttimann wurde mit 72 Stimmen als Schultheis, Hr. Konſt. Siegwart-Müller mit 76 Stimmen als Statthalter beſtätigt.

Frankreich.

* Paris, 19. Mai. (Priv.-Cor.) Das der Kammer vorgelegle Project zur Reſtauration der Notre-Dame-Kirche, für die nicht weniger als 2,650,000 Francs gefordert werden, iſt von der Kammer nicht ſehr günſtig aufgenammen warden, man will in der ſpäteren Vorlage des Geſetzes die Abſicht ſehen, ein Votum im Fluge zu erobern und iſt um ſa mißgeſtimmter, als die bis jetzt für das Budget von 1816 geforderten Credite ſchan 1602 Millionen betragen, die Einnahmen aber nur auf 1342 Millionrn angeſchlagen ſind. Der „Siècle" ſagt geradezu, man könne die diesjährige Seſſion eine wahre Geldſitzung nennen, alles wolle haben, jeder ſauge an dem Lande, es ſey ein allgemeiner Weltſtreit unter den Miniſtern, wer das größte Budgel, unter den Deputirten, wer die meiſten Eiſenbahnen, die meiſten Fonds für die Kirche, die meiſtrn Stipendien für die Studirenden ſeines Wahlbezirkes bekomme, der eine wolle eine Chauſſée, der andere eine Hafen-Vergrößerung, der ein Geſtüt, der ein Collegium, und das Budget ſchwelle dabei immer mehr an. Das Miniſterium bewillige Alles, um ſich beliebt zu machen; dem Hofe die Dotation Nemours, dem Clerus die Reſtauration von Notre-Dame, und 8000 Stipendien für die Seminarien, England die Entſchädigung Pritchard's, Marroeeo die Uebernahme der Kriegskoſten u. ſ. f. Dabei, ſagt der „Siècle", würden Ehren, Titel, Orden und Stellen eben ſo verſchwenderiſch hinausgeworfen, wie das Geld, nur um ſich in dem ſchwankenden unſichern Zuſtande, in dem man ſich befinde, ſo lange als möglich zu erhaiten.

Zwei und zwanzig Wähler von Dunquerque haben ein Schreiben veröffentlicht, warin ſie erklären, ihr bisheriger Deputirter, Graf Roger, habe die Armirung der Fartificatianen votirt und ſomit ihr Vertrauen verloren; ſie würden ihn nun nicht mehr, wie bisher, ihre Stimmen geben, ſondern dieſe auf Lamartine übeetragen.

Viee-Admirat Graf Willaumez, bekannt aus den Seekriegen des Kaiſerreiches, iſt in Sueesnes geſtarben.

* Paris, 20. Mai. (P.-C.) Wie geſtern als ganz beſtimmt im Conſerenzſaale der Kammer verſichert wurde, ſa wied Hr. Guizot noch im Lauſe dieſes Monats in der Kammer erſcheinen und den durch die mit England neu geſchloſſenen Canvention zur Aufhebung der Durchſuchungs-Verträge nalhwendig gewordenen Geſetzesaorſchlag ſelbſt vorlegen. Derſelbe fordert einen bedeutenden Credit zur Vermehrung der franzöſ. Seemacht, um eine aus engliſchen und franzöſ. Schiffen beſtebende Flatte zu bilden, die ihre Station an den afrikan. Küſten haben und die mit dem Negerfürſten zu ſchiirßenden Veeträge überwachen wird. Das Kabinet rechnet ſehr auf einen günſtigen Eindeuck durch dieſe Maßregel und beſchleunigt daher die Voelage des Geſetzentwurfes, abwohl die Seſſion bereits zu weit vorgerückt iſt, um ihn noch zu erledigen.

Hr. Guizot arbritet ſeit zwei Tagen ſehr viel mit ſeinen Diviſionschefs; nach Marſeille iſt durch den Telegraphen der Befehl ergongen, ein Dampſchiff ſegelſertig zu halten, das Hrn. v. Bourqueney neue Inſtructianen in Bezug auf die immer drohenderen Verwicklungen zwiſchen Griechenland und der Pforte überbringen ſoll. Hr. Guizat trägt dem Geſandten auf, Alles anzuwenden, um einen Ausbruch der Feindſetigkeilen zu verhindern. Er verlangt, Hr. v. Bourqueney ſalle unverzüglich darauf dringen, daß von beiden Seiten die Teuppen von der Gränze gezagen und ſo alle Conflicte verhinderl werden.

Die Känigin von Spanirn ſoll unter den erwarteten Gäſten die Erſte in den Tuilerien eintreffen; zwei Fragen ſollen bei dieſer Gelegenheit eriedigt werden, die ihrer Hriraih und die der Anerkennung durch die nordiſchen Mächle. Letztere Frage hängt natürlich van der Läſung der erſten ab; man ſcheint wieder auf den Grafen von Trapani zurückzukommen; der Beſuch des Königs von Neapel in Paris hal keinen andern Zweck; Ram ſcheint mit dieſer Combination einverſtanden zu ſeyn und deswegen auch die Anerkennung beſchleunigt zu haben. Oeſterreich und Preußen ſollen ſich ebenfalls ganz geneigt dazu zeigen; Rußlands Abſichten kennt man nach nicht, doch rechnet man auf die Vermittlung des Känigs von Halland.

Der „Meſſager" meldet, daß am erſten Tage der Municipal-Wahlen in Angers der bisherige Maire Hr. Giraud, nebſt drei conſervativen Räthen wieder gewählt woeden iſt; die Oppaſitionsblätter von Angers ſprechen dagegen die feſteſte Behauptung aus, daß an den falgenden Tagen die Oppoſition die Oberhand brhalten wird, und daß Hr. Giraud, wenn er auch Municipalrath iſt, doch unmöglich zum Maire ernannt werden kann.

In der geſtrigen Sitzung der Deputirlenkammer wurde trotz alles Widerſtandes des Miniſters der öffenllichen Aebelten ein Amendement angenommen, welches die Richtung der Nardbahn über Fampoux und Hazebrouck beſtimmt; Calais wird hiedurch zum affenbaren Nachtheile Nachtheiie Bouiognes ſehr begünſtigl.

Die Pariſer Polizei entwickelt ſeit Kurzem eine große Thätigkeit gegen die hieſigen communiſtiſchen Arbeiter, wie es ſcheint, haben die entdecklen Umtrirbe im Hirſchberger Thale zu Revelationen geführt, die jetzt ihre Nachklänge haben.

Der Biſchof von Chartres, Clauſel de Mantals, hat unterm 19. Mai ein Schreiben an den Cultusminiſter-Siegrlbewahrer Martin gerichtet, worin er ganz offen die Partei der Jeſuiten nimmt und dabei erklärt, wenn dieſe Väter aus ihren Häuſern verjagt werden ſollten, würden ſie in denen der Biſchöfe ein Aſyl finden.

Die Nordeiſenbahn wird bereils jetzt ſchon von Paris bis Beauvais mit Locomotioen befahren; in einem Monale wird ſie bis Amiens eräffnet werden.

5pCt. 122, —. 3oCt. 86, 25. N. Anieihe 86. 65. Ard 40.

Nichtpolitiſche Zeitung.

= Beriin, 19. Mai. (Privat-Correſpand.) Die Mitglieder der k. Hofbühne haben für den neulich penſionirten k. Opernſänger, Hrn. Bader, welcher den 4. Mai 1820 hier zuerſt als Tarar in „Axar" auftrat und nun wegen Krankheit von der Bühne, wo er ſo Treffliches 25 Jahre hindurch leiſtete, ſcheiden muß, in der Werkſtätte des ausgezeichneten Gold- und Silbeewaaren-Fabrikanten Heilandt einen koſtbaren ſilbernen Ehrenpokal mit maſſivem Unterſatz in madern antiker Form zum Geſchenk auferligen laſſen. Auf dem Deckei dieſes Pakals ſind die Worte eingravirt: „Dem Scheidenden nach 25jähriger Dienſtzeit van ſeinen Kunſtgenoſſen, den 4. Mai 1845." Um den Pokal brfinden ſich in ſehr ſinnreicher Verzieeung ſieben Felder, woein die Hauptrollen, wie Tarar (in „Axar"), Adolar (in „Euryanthe"), Licinius (in der „Veſtalin"), Cortez, Maſaniello (in der „Stummen von Portici"), Nadari (in „Jeſſonda") und Roger in („Maurer und Schlaſſer") verzeichnet ſind, welche Rallen Baders Künſtlerruf begründeten. Ein ähnlicher Beweis von Verehrung iſt dem k. Schauſpieler Freund, einem Künſtler von Herzens- und Geiſtesbildung, bei ſeinem Scheiden von der Hofbühne, an der er 32 Jahre geweſen, duech Ueberreichung eines ſehr kunſtvoll geardelteten Albums von den Mitgliedeen des Hoftheatees zu Theil gewarden. Erwähntes Album wird in ſpäter Zrit nach dadurch einen Werth haben, daß jedrs Theater-Mitglied ein Faeſimile auf einem gepeeßten engliſchen Blättchen mit ſeinem ähnlichen Partraite in dieſes Erinnerungsbuch gelegt hat.

Stuttgart, 21. Mai. Die ſchon ſeit 10 Tagen andauernde rauhe und abwechslungsweiſe regneeiſche Witterung fängt an, nachtheilig einzuwieken, und man fürchtet für das Baumwerk, welches (namenllich die Aepfelbäume) in der herrlichſten Blüthe ſtehl, für die ein raſcher Vertauf ſa ſehr zu wünſchen wäre. Auch die Gartengewächſe und Feldfruchte ſind einer wärmeren Wilterung dringend bedürftig. In den letztrn Tagen hat es ſagar, zwar nicht in unſerem Thale, doch aber nur wenige Stunden von hier, auf den häher gelegenen Orten durch das ganze Oberland und bis an die Schweizer-Gränze hin geſchneit. (Schw. M.)

* Paris, 19. Mai. (Pr.-Corr.) Vorgeſtern haben hier im Eiſenbahnhofe von St. Germain die erſten Verſuche mit dem electriſchen Telegraphen in Gegenwart des Unterſtaats-Secretärs Paſſy, der HH. Arago, Chevalier und vieler Deputirten ſtattgefunden. Verſchiedene Depeſchen wurden mit beiſpielloſer Schnelligkeit van Paris nach Rouen übermacht und eben ſo ſchnell die Antwoet emofangen. — Harace Vernet widerlegt in einem Schreiben an den „Conſtitutionnel" die von dieſem Blatte gegebene Nachricht, als habe er das Schlachtfeld am Isly nicht beſuchen dürfen, im Gegentheil ſey er überall van den maroccaniſchen Behörden auf das Beſte empfangen worden, und habe Alles geſehen und an Oet und Stelle gezeichnet, was er zu den vam Könige beſtellten Bildern brauche.

* Paris, 20. Mai. (Peiv.-Corr.) Mit Heines Geſundheit ſteht es ſehr ſchlecht, ſein Kopfleiden hat im Laufe des Winters auf beunruhigende Art überhand genommen, das linke Auge iſt ganz paralyſiet und geſchloſſen, ſelbſt das Sprechen fällt ihm ſchwer, und an geiſtige Arbeit iſt gar nicht zu denken.

Eine in Paris erſcheinende deutſche Zeitſchrift „der deutſche Steuermann" warnt in den kräftigſten, eindringlichſten Worten die deutſchen Landsleute vor der Wanderungswuth nach Paris, welche ſo viele junge Leute ergeiffen zu haben ſcheint. Man erſchrecke wahrlich, wenn man die Menge Deutſchen in Paris ſehe, und man in allen Straßen, an jedem Carrefour beinahe ſo viel deutſch als franzöſiſch

Angelegenheiten, Graf von Bernſtorff, bereits zum Geſandten am bayeriſchen Hof ernannt ſey, und ſich nächſtens ſchon in dieſer Eigenſchaft dorthin begeben werde. — Der hieſige öſterreichiſche Geſandte, Graf v. Trauttmansdorff-Weinsberg, ſoll abberufen ſeyn, und für denſelben ein anderer Diplomat aus Wien nach Berlin kommen.

Berlin, 19. Mai. Hr. v. Merckel, Oberpräſident der Provinz Schleſien, hat nunmehr wirklich ſeinen erbetenen Abſchied. An ſeine Stelle tritt Hr. v. Wedell, Oberpräſident der Provinz Sachſen; Hrn. v. Wedell erſetzt Hr. Bonin. Dieſes Arrangement iſt unter den obwaltenden Zeitverhältniſſen ſehr wichtig; Hr. v. Wedell huldigt dem gemeſſenen Fortſchritt. (Nürnd. Corr.)

Breslau, 14. Mai. Die Conceſſionirung einer dritten katholiſchen Intereſſen gewidmeten Schleſiſchen Zeitung erſcheint gar nicht ſo unwahrſcheinlich, zumal die höhere Ariſtokratie dafür außerordentlich thätig iſt. (Aachn. Z.)

Hannover. Hildesheim, 16. Mai. (Erklärung.) Die mit der Ueberſchrift „Hildesheim" verſehene, in mehreren öffentl. Blättern mitgetheilte Nachricht, nach welcher Se. Maj. der König von Hannover das Geſuch der hieſigen Diſſenters, ſich als Kirchengemeinde conſtituiren zu dürfen, abſchlägig beſchieden und dem Leiter dieſer Gemeinde befohlen habe, ſeine Vorträge einzuſtellen, ſo wie den vom Magiſtrate zum Gottesdienſte bewilligten Rathhausſaal zu räumen, iſt in jeder Hinſicht unwahr, da von Sr. Maj. unſerm allergnädigſten König auf das betreffende Geſuch eine Entſcheidung überall noch nicht erfolgt, und eben ſo wenig dem Leiter der Gemeinde befohlen worden iſt, ſeine Vorträge einzuſtellen, als die Gemeinde die Weiſung erhalten hat, das ihr zur Abhaltung ihrer erbaulichen Verſammlungen von Seiten des Magiſtrats verwilligte Rathhaus-Lokal zu räumen. — Wenn es ferner in jenem Artikel heißt, daß die Sammlungen für die hieſige Gemeinde unterſagt ſeyen, ſo muß darauf erwiedert werden, daß annoch fortwährend aus allen Theilen des Landes Beiträge für die neue Gemeine eingehen, und ungehindert in der hieſigen „Allgemeinen Zeitung" veröffentlicht werden. Der Vorſtand. (Hamb. Corr.)

Baden. Mannheim, 16. Mai. Es war wohl die Schifffahrt noch in keinem Frühjahre ſo lebhaft, als im gegenwärtigen. Durch den langen Winter haben ſich in den belgiſchen und holländiſchen Häfen ungeheure Gütermaſſen angehäuft, deren Beſtimmung Süddeutſchland und die Schweiz iſt. Täglich kommen ſchwer befrachtete Schiffe an und löſchen am Rhein- und Neckarhafen, ſo daß die Lagerhäuſer am Rhein und Neckar überfüllt ſind. Leider ſteht aber der Weitertransport der Güter durch die Eiſenbahn mit der täglich größer werdenden Anhäufung in keinem Verhältniß, denn ein einziger Güterzug der bis jetzt täglich abgeht, vermag unmöglich die Waarenmaſſen in den Lagerhäuſern aufzuräumen. Es werden nur die Eilgüter zur höchſten Taxe aufgenommen. Die Güter zur gewöhnlichen Taxe bleiben manchmal 6 — 8 Tage im Bahnhof liegen, ohne weiter befördert werden zu können. Das Aufgabe-Bureau an der Eiſenbahn iſt manchmal mehrere Tage geſperrt, wo gar keine Güter angenommen werden. Daß die Spedition durch dieſen Aufenthalt ſehr leidet, verſteht ſich von ſelbſt, weil die Fuhrleute ſeit Eröffnung des Güterzugs auf der Eiſenbahn gezwungen waren, anderweitige Routen einzuſchlagen und nicht mehr hieher kommen. Es wäre doch traurig, wenn die Spedition, die anfängt an hieſigem Platze ſo lebhaft zu werden, durch unzulängliche Transportmittel hinweggedrängt würde und eine andere Abzugsquelle aufſuchen müßte. Es iſt leicht, den Verkehr von einem Platze zu verdrängen, allein unendlich ſchwer, ihn wieder herbeizuziehen. (Mannh. J.)

Braunſchweig. Braunſchweig, 18. Mai. Gegen das Ende des vorigen Jahres wurde der hieſige jüdiſche Kaufmann Ludwig Helfft, der hier allgemein die verdienteſte Achtung genießt, zum Stadtverordneten gewählt. Da dieſer Fall noch nicht vorgekommen war, ſo berichtete die hieſige Kreisdirection, der die geſchehenen Wahlen verfaſſungsmäßig vom Magiſtrate mitzutheilen ſind, darüber an die Landesregierung, welche unterm 12. Jan. d. J. erklärte, daß zwar die Wahl von Juden zu dem Amte eines Stadverordneten an ſich nicht zuläſſig ſey, ſie jedoch die geſchehene Wahl des Kaufmanns Ludwig Helfft, bei dem verdienten Zutrauen, das derſelbe genöſſe, für diesmal zulaſſen wolle, mit der Beſchränkung, daß derſelbe ſich in Kirchenſachen ꝛc. der Abſtimmung zu enthalten habe. Damit war jedoch die Stadtverordneten-Verſammlung keineswegs einverſtanden: ſie ſtellte nämlich das Dilemma auf, daß Helfft entweder rechtmäßig gewählt und die Wahl gültig ſey oder nicht. Im erſteren Falle müſſe ſeine Wahl gelten, er habe das Recht und die Pflicht, einzutreten, und er könne in ſeinen Befugniſſen auf keine Art beſchränkt werden; im letzteren Falle dagegen könne die an ſich ungültige und nichtige Wahl durch eine Begünſtigung von Seiten der Regierung nicht rechtskräftig werden. Auf die desfallſige Vorſtellung, worin beſonders der Umſtand hervorgehoben wurde, daß die Juden in allen bisher unter den Augen der Regierung erſchienenen Wahlverzeichniſſen als wahlberechtigt und wählbar aufgeführt ſeyen, und daß, wenn dies für irrig erklärt werde, viele, der bisher ſeit 1832 geſchehenen Wahlen, woran Juden Theil genommen, angefochten werden könnten, wandte ſich der hieſige Magiſtrat an die Kreisdirection, auf deren Bericht dann das Staatsminiſterium durch ein Reſcript vom 16. d. M. entſchieden hat, daß bei allen ſtädtiſchen und landſtändiſchen Wahlen die Juden nach ganz gleichen Grundſätzen mit den Chriſten zuzulaſſen ſeyen. In Beziehung auf die Wahl des Kaufmanns Helfft iſt jede Beſchränkung rückſichtlich ſeiner Befugniſſe beſeitigt, indem ihm Beſchränkungen, welche die Geſetze nicht machten, nicht geſtellt werden könnten. Die in der Miniſterialverfügung angegebenen Gründe ſind beachtenswerth; zwar, ſo heißt es darin, ſcheine die jetzt beſeitigte frühere Verfügung der urſprünglichen Abſicht der Beſtimmung des Art. 19 des Landtagsabſchieds vom 12. Okt. 1832 mehr zu entſprechen, allein da weder das Landesgrundgeſetz, noch die Städteordnung ausdrücklich beſchränkende Beſtimmungen rückſichtlich der Juden enthalte, ſo ließen die Worte des Art. 19, für ſich betrachtet, die beſchränkende Auslegung zu, daß dieſelbe ſich nicht auf die politiſchen Rechte der Juden bezögen. Die thatſächliche Auslegung derſelben und der dadurch entſtandene Beſitzſtand ſtehe den Juden zur Seite und ließe ſich ohne Unbilligkeit denſelben nicht entziehen, und wenn in dieſer Hinſicht noch geſetzliche Beſtimmungen zu treffen wären, ſo würden ſolche nach der im Landtagsabſchiede von 1831 ausgeſprochenen und fortbeſtehenden Anſicht der Landesregierung gemäß ſich nur dahin treffen laſſen, daß den Juden die politiſchen Rechte zugeſtanden würden. (K. Z.)

△ **Kurheſſen.** Hanau, 22. Mai. (Privat-Correſpondenz.) Hr. Kerbler traf heute Morgen von Offenbach hier ein und um 10 Uhr nahm die Verſammlung der katholiſchen Diſſenters im Saale des Neuſtädter Rathhauſes ihren Anfang. — Seit faſt vierzehn Tagen weilt Se. Durchl. der Prinz von Luxemburg auf dem Schloſſe Rumpenheim, wo alsbald noch mehrere Seiner hohen Verwandten eintreffen.

∞ **Naſſau.** Wiesbaden, 22. Mai. (Privat-Correſpond.) Nach einem Gerüchte wird Se. k. Hoh. der Herzog von Iſchl aus eine größere Reiſe unternehmen und mit Sr. Majeſtät dem Kaiſer Nikolaus zuſammentreffen. Es iſt in unſerm Bade noch ſehr ſtille, woran die naßkalte Witterung aber allein Schuld iſt. Geſtern beſuchte Hr. Kerbler die hieſigen katholiſchen Diſſenters und hielt einen Gottesdienſt. — Auch in dieſem Jahre wallfahrteten viele unſerer katholiſchen Landleute nach Walldüren, jedoch nicht ſo zahlreich wie ſonſt. Die ſchlechte Witterung mußte Manchen von der weiten Reiſe zurückhalten.

∘ **Freie Städte.** Frankfurt, 22. Mai. (Privat.-Correſp.) Span. Fonds, Taunusbahnactien, kurheſſ. und neue bad. Looſe ſind etwas billiger als geſtern abgegeben worden.

5 pCt. Metalliq.: $114\frac{5}{8}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: 104 G.; 3pCt. Met.: $80\frac{1}{8}$ G.; 1 pCt. Met.: $26\frac{1}{8}$ G.; Bank-Act.: 2019 G.; per ult. Mai: 2019 G.; 500 fl. Looſe: $159\frac{1}{2}$ G; 250 fl. Looſe: $135\frac{5}{8}$ G.; Prämienſcheine: $93\frac{1}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: $100\frac{1}{8}$ P.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $101\frac{3}{4}$ G.; Ludwigs-Kanal-Akt.: 78 G.; Ludwigsh.-Berbacher: $109\frac{7}{8}$—10 G.; bad. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $98\frac{1}{4}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: $65\frac{1}{8}$ G.; 35 fl. Looſe: $38\frac{3}{8}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{3}{8}$ G.; 4 pCt. Oblig.: 103 G.; 50 fl. Looſe: 78 G.; 25 fl. Looſe: $31\frac{3}{4}$ G.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{2}$ G.; 25 fl. Looſe: $28\frac{7}{8}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: $95\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $102\frac{1}{2}$ G.; Taunusb.-Actien: 368 G.; Fried.-Wilh.-Nordb.: $101\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ G.; kurheſſ. Looſe: $40\frac{1}{4}$ Thlr. G.; Integr.: $63\frac{3}{16}$ G.; Holl. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{1}{2}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. $92\frac{1}{2}$ G.; ſpan. 3pCt. Oblig.: $41\frac{1}{2}$ G.; 5 pCt.: $31\frac{3}{8}$ G.; portug.: 3 pCt. Conſ.: $66\frac{7}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $95\frac{3}{4}$ P.; 500 fl. Looſe: $93\frac{3}{8}$ P.; ſardin. Looſe: $40\frac{3}{8}$ Fr. G.; Disc.: 3 pCt. G.

□ Frankfurt, 23. Mai. (Privat-Correſpond.) Die katholiſchen Diſſenters unſerer Stadt werden eine Verſammlung halten, ſobald Hr. Licht hier eingetroffen iſt. Hr. Kerbler, der heute in Hanau iſt und nächſten Sonntag in Kreuzenach erwartet wird, will ſo lange hier bleiben, bis dieſe Verſammlung hier ſtattgefunden. Eine Ankündigung der Verſammlung in den hieſigen Blättern paſſirte die Cenſur nicht, da der Cenſor in dieſer Hinſicht ſpecielle Vorſchriften hat.

Schweiz.

Luzern, 13. Mai. Der heute verſammelte Gr. Rath hat die Vollziehung des Todesurtheils über Hrn. Dr. Steiger verſchoben. Der Regierungsrath wurde beauftragt, Anträge zu bringen, auf welche Art und Weiſe Dr. Steiger ohne Tod für den Canton unſchädlich gemacht werden könne. Für Begnadigung Herrn Steigers waren mehrere Bittſchriften eingekommen, eine von etwa 4024 Männern von Stadt und Land, eine andere von 1017 Frauen aus der Stadt und eine dritte von 435 Dienſtmägden. Zwei Petitionen, die eine von luzerniſchen Flüchtlingen, die andere von den HH.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 142. Samstag, 24. Mai 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Das Regieeungsblatt Nro. 18 vom 20. Mai enthält eine Bekanntmachung der Miniſterien des königlichen Hauſes und des Aeußeen, des Innern und der Finanzen, woenach zufolge allerhöchſter Genehmigung Sr. Majeſtät des Königs vom 1. Juli an ſowohl die bisherigen Tariſe für die München-Augsburger Eiſenbahn, als die interimiſtiſchen Tarifsbeſtimmungen für die dem Verkehr eröffneten Strekken der Ludwigs-Süd-Nordbahn außer Wirkſamkeit terten, und dagegen für ſämmtliche im Betrieb befindliche Bahnſtrecken ein allgemeiner peoviſoriſcher Tarif in gleichmäßige Anwendung zu bringen iſt. Hiernach beträgt I. der Perſonentaeif per Perſon und Bahnſtunde ohne Feeigepäck: erſte Wagenklaſſe 9 kr., zweite 6 kr., dritte 4 kr., vorbehaltlich der verſuchsweiſen Verwendung einer vierten Wagenklaſſe mit dem Tarſatze zu 2½ kr. per Perſon und Bahnſtunde. II. Reiſegepäck und Packettarif per Bahnſtunde: für 10 Zoll-Pfund 0,4 kr., für 20 Zoll-Pfund 0,8 kr., für 30 Z.-P. 1,2 kr., für 40 Z.-P. 1,5 kr., für 50 Z.-P. 1,8 kr., für 60 Z.-P. 2,0 kr., für 70 Z.-P. 2,2 kr., für 80 Z.-P. 2,3 kr. für 90 Z.-P. 2,4 kr., für 100 Z.-P. 2,5 kr., für 125 Z.-P. 3,0 kr., für 150 Z.-P. 3,5 kr., für 175 Z.-P. 4,0 kr., für 200 Z.-P. 4,5 kr., für 300 Z.-P. 6,5 kr., für 400 Z.-P. 8,5 kr., für 500 Z.-P. 10,5 kr. III. Tarif für Equipagen: erſte Klaſſe (gedeckte Reiſewägen) 45 kr., zweite Klaſſe (halbgedeckte Kaleſche) 30 kr., dritte Klaſſe (offene Kaleſche) 20 kr. per Stück und Bahnſtunde mit der Verbindlichkeit, für die in oder auf dem Wagen faheenden Perſonen Fahrbillette der dritten Klaſſe zu löſen. IV. Viehtransporttarif per Stunde: 30 kr. für einen ganzen Wagen, 9 kr. für jeden Ochſen oder Zuchtſtier, 7 kr. für jede Kuh oder jedes Rind, 2 kr. für jedes gemäſtete Schwein, 1½ kr. für jedes nicht gemäſtete Schwein, dann für jedes Kalb oder Schaf, mit einem Frachtminimum von 12 kr., dann 6 kr. für jede 1—6 Stunde von jedem Hunde. V. Tarif für den Gütertransport (in ſo weit ſolcher in Wirkſamkeit treten kann) per Zollzentner und Bahnſtunde: a) 1½ kr. für Eilgut und voluminöſe Gegenſtände, b) 1 kr. für Frachtgut mit Fuhrmannslieferzeit, c) ½ kr. für Landesprodukte und Rohſtoffe, vorbehaltlich entſprechender Procentnachläſſe bei ganzen Wagenladungen. — Der Rittergutsbeſitzer und St. Georgens-Ritter, Frhr. v. Horneck-Weinheim wurde zum königl. Kämmerer ernannt; die Zahlmeiſtersſtelle bei der Staatsſchuldentilgungskaſſe dem zweiten Buchhaltungsgehilfen Weihrauch verliehen, der Beegwerks- und Salinenhauptkaſſier Strebel in definitiven Ruheſtand verſetzt; auf die erledigte Rathsſtelle am Kreis- und Stadtgericht München der Kreis- und Stadtgerichtsaſſeſſor Frhr. v. Lupin in Regensburg befördert; zum Landrichter in Neuſtadt a. d. Aiſch der Landrichter Wibel in Schnabelwaid und zum Landrichter in Schnabelwaid der Polizeikommiſſär und Voeſtand der Steafanſtalt St. Georgen bei Bayreuth, Schober ernannt; die Oberzollinſpektorſtelle am Hauptzollamte Nürnberg dem erſten Aſſeſſor der General-Zolladminiſtration, Ziegler, auf ſeine Bitte verliehen; die Oberzollinſpektorſtelle des Hauptzollamts Mittenwald dem Stationskontroleur bei dem großherzoglich heſſiſchen Hauptzollamte Offenbach, Rapp, verliehen; der Oberkontroleur Weigel zu Breitenbeeg an die Grenzoberkontroleueſtelle zu Paſſau verſetzt, und die Oberkontroleurſtelle zu Breitenberg dem berittenen Grenzoberaufſeher Meixner zu Bayeriſch-Zell verliehen; der Appellationsgerichtsrath Cramer in Bambeeg nach 40jährigem ununterbrochenen aktiven Dienſt in den nachgeſuchten definitiven Ruheſtand mit Belaſſung des Titels, Funktionszeichens und Geſammtgehalts verſetzt, und auf die dadurch erledigte Appellations-Gerichtsrathsſtelle der Appell.-Ger.-Aſſeſſor v. Sundahl in Amberg, ſeiner Bitte gemäß, befördert.

München, 21. Mai. Daß ſich unſere eben mit Abfaſſung einer neuen Geſetzgebung für Bayern ſehr thätige Geſetzgebungs-Commiſſion in Bezug auf das Strafgeſetzbuch für Oeffentlichkeit und Mündlichkeit ausgeſprochen habe, wurde ſchon mehrfach erwähnt; wir können nun hinzufügen, daß ſich der größte Theil der 50 Räthe am oberſten Gerichtshof des Königreichs ebenfalls für Oeffentlichkeit und Mündlichkeit ausgeſpeochen habe, bis jetzt jedoch nur peivatim, da ein Gutachten des oberſten Gerichtshofes, ſo wie der 8 Kreisgerichtshöfe erſt abverlangt werden ſoll, wenn das Straf- ſowie die übrigen Geſetzbücher von der Geſetzgebungs-Commiſſion vollendet ſind. Ob dieſe neuen Geſetzbücher ſchon dem nächſten Landtag vorgelegt werden können, kann mit Beſtimmtheit noch nicht angegeben werden. So viel iſt jedoch gewiß, daß dieſem Landtage, der im nächſten Herbſte nach einer vorhergehenden neuen Wahl zuſammentritt, ein Geſetz über die Behandlung der neuen Geſetze in beiden Kammern wird vorgelegt werden, da es mit der jetzigen Berathungsform unſerer beiden Kammern eine reine Unmöglichkeit iſt, ein größeres Geſetz auf wünſchenswerthe Weiſe herzuſtellen. (Nürnb. Kur.)

Bayreuth, 12. Mai. Die durch mehrere öffentliche Blätter verbeeitete Nacheicht, als ſey in Sachſen bei dem Bau der Leipzig-Hofer Eiſenbahn bereits der Etat überſchritten und es ſtänden der Ausführung der noch übrigen, zum Theil großartige Ueberbrückungen erheiſchenden Bahnſtrecke ſolche Hinderniſſe entgegen, daß kaum innerhalb vier Jahren an eine vollſtändige Communication auf der ſächſiſch bayeriſchen Südnordbahn zu denken wäre, iſt geeignet, beſonders in hieſiger Gegend gerechte Befürchtungen zu eewecken, da der Bau eines im Mainthale obeehalb Bamberg mit der Südnordbahn anknüpfenden Schienenwegs durch die ſächſiſchen Herzogthümer den noedöſtlichen Theil Obeifeankens ganz iſolirt, wenn nicht zu gleicher Zeit Bayreuth bei Himmelkron durch eine nach der Oberpfalz weiter geführte Seitenbahn mit der Hauptbahn in Veebindung gebracht wird. Ein ſäumiger Bau in Sachſen würde ſomit dieſem letztern, von vielen Seiten her angeregten Unternehmen einen empfindlichen Schaden verſetzen. Während Nürnberg mit Regensburg durch den Ludwigskanal in Verbindung tritt und die Führung dieſes Schienenwegs neben einer Waſſerſtraße mit Recht als ein Pleonasmus bezeichnet wird, darf unſteeitig auf eine Verbindungslinie der Südnordbahn durch die Oberpfalz einerſeits mit Böhmen (Pilſen), andeeeeſeits mit dem Donaugebiet über Amberg das entſchiedenſte Gewicht gelegt werden. Dieſe Verbindungslinie arrondirt eeſt Süddeutſchland, das ſeine natürlichen Gränzen an dem Böhmerwald, der ſüdweſtlichen Abdachung des Fichtelgebieges und dem fränkiſchen Thüringerwalde hat, in ſich ſelbſt. Der durch ſeine Leiſtungen rühmlichſt bekannte Ingenieur, Hr. Nägele in Kalmbach, bereiſ'te dieſer Tage die Oberpfalz hauptſächlich in Rückſicht des Anſchluſſes einer bayeriſchen Oſtbahn an Böhmen. Er fand, ſo viel man vernimmt, das Terrain äußerſt günſtig und entſchied ſich zunächſt für die Führung der Bahn von Bayreuth aus nach Peeſſath, wo ſich die Abzweigungen nach Böhmen und Ambeeg bilden würden. Der Uebeeſluß vieler Landesproducte in der Oberpfalz und Böhmen, namentlich Holz, Torf, Steinkohlen, Getreide, Eiſen, machen den durch die Ausführung dieſer Bahnentwürfe erzielten Verkehr höchſt wünſchenswerth; für Bayeeuth würde darin die Büegſchaft liegen, zu der mehr und mehr verlorenen Blüthe wieder zu gelangen. Möchten die Eingangs ausgeſprochenen Beſorgniſſe durch eine beruhigende Stimme aus Sachſen recht bald zerſtreut werden! — Auf der ganzen Strecke von Kulmbach bis Hof wird rüſtig geaebeitet. Bei Himmelkron wird ein Rieſenbau an einem jähen Bergabhang ausgeführt; die 4500 Fuß lange Arbeitsſtrecke iſt 360,000 fl. angeſchlagen. (Frkf. Journ.)

= **Preußen.** **Berlin,** 20. Mai. (Privat-Correſpondenz.) In Betreff der Wieder-Beſetzung der Peeußiſchen Geſandtſchafts-Stelle in München eefahren wir ſo eben, daß der gegenwärtige vortragende Rath in unſerm Miniſterium der auswärtigen

lich machen, indem er einen erprobten Charakter und ein ſo adminiſtratives wie ſtrategiſches Genie an die Spitze von Kaukaſus ſtellt. (Rhein. Beobachter.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

⁂ Würzburg, 22. Mai. Geſtern Abend brachten die Studierenden der Medicin dem Hrn. Hofrath, Prof. Dr. Marcus, als Beweis ihrer Theilnahme an ſeiner Wiedergeneſung eine glänzende Serenade. Die hieſige Liedertafel unterſtützte ſie durch den Vortrag mehrerer Geſangspiecen.

München, 19. Mai. An jedem Abende des laufenden Mai-Monats finden in unſerer Ludwigskirche Abend- (Marien-) Andachten ſtatt, wobei zwei hier verweilende Redemptoriſten abwechſelnd Vorträge halten. (A. Z.)

Landau, 19. Mai. Die üppige Vegetation unſerer Felder und Wieſen verſpricht wieder eine reiche Ernte; die Obſtbäume ſtehen in hoffnungsvoller Blüthe; die Reben haben theilweiſe weniger gelitten, als bei der ſtrengen Winterkälte befürchtet worden iſt; nur die Repsäcker haben unter den Schnee- und Eisſchichten, wie es ſcheint, von ihrer Befruchtungskraft verloren; die Blüthe erſcheint kümmerlich und droht den Pflanzern einen empfindlichen Verluſt. Der Mai iſt bis heute regneriſch hier und ganz übermäßig kühl, ſo daß wir Mäntel tragen und die Zimmer einheizen dürfen, um uns zu erwärmen. (F. J.)

Heidelberg, 16. Mai. Ich habe Ihnen zwei Verluſte zu melden, die unſere Univerſität betroffen haben: den Tod des durch ſeine Schriften im Felde der materia medica und Botanik bekannten Profeſſors Dierbach, und den Rücktritt unſers Veteranen der deutſchen Philologen, Creuzers, an deſſen Namen ſich die Erinnerung der Wiedergeburt unſerer Hochſchule, unter dem unſterblichen Karl Friedrich, knüpft. Er, der mehr denn 40 Jahre und einſt mit glänzendem Erfolge als Lehrer hier gewirkt hat, konnte mit Ehren Enthebung von ſeinen Vorleſungen verlangen, um in Ruhe die ihm noch übrigen Lebenstage zu genießen. An Alter übertrifft ihn unter unſern Celebritäten nur Paulus. (A. Z.)

Oppenheim, 19. Mai. Ein merkwürdiges Naturereigniß hat ſich in der nahe gelegenen Gemark von Dienheim ergeben. In der verwichenen Nacht löſte ſich nämlich in den höchſt gelegenen Weinbergen die Erde los und rutſchte gegen den am Fuße des Berges gelegenen Dorfe Dienheim hinab. Der Weg ſo wie die daran ſtoßenden Mauern wurden auf eine Breite von 15 bis 20 Fuß von ihren bisherigen Stellen gerückt. Vertiefungen von 20 bis 30 Fuß entſtanden, in welche Mauern und Weinſtöcke hinabfielen. Alle Gränzen in einem Diſtrikte von etwa 50 Morgen wurden verrückt und die Weinberge, welche ſonſt eben waren, erhielten eine wellenförmige Oberfläche, indem ſich darin Erhöhungen und Vertiefungen von 10 bis 20 Fuß bildeten; außerdem befinden ſich in allen Feldern Sprünge und Spaltung und heute am Abend hat die Bewegung der Erde noch nicht nachgelaſſen. Es ſcheint, das unterirdiſche Gewäſſer dieſes Ereigniß verurſacht haben, welche bereits im Jahre 1776 auf ganz ähnliche Weiſe ſtattfand. Sämmtliche Weinberge des betroffenen Diſtrikts ſind mehr oder weniger zerſtört. (Mainz. Z.)

Weimar, 18. Mai. Mehrere in der neueſten Zeit vorgekommene unglückliche Fälle bei dem Beſchneiden der iſraelitiſchen Kinder, wenn dieſe Operation Perſonen anvertraut wurde, denen es an den dazu erforderlichen Kenntniſſen und Fertigkeit gebracht haben die Behörde, zur Abſtellung aller Mißbräuche, die dem Leben oder der Geſundheit nachtheilig werden können, zu Vorſchriften ſtrenger Ueberwachung veranlaßt. (Fr. J.)

Am verfloſſenen Sonntage hat in Berlin in dem großen Krollſchen Saale eine kleine Revolution — in Bezug auf die Sitte des Hutabnehmens Statt gefunden. Die den Hut im Kroll'ſchen Saale aufbehalten Wollenden haben den Sieg davon getragen gegen die den Hut im Krollſchen Saale abzunehmen für ſchicklich Findenden. Letztere wurden förmlich überrumpelt von den Erſteren, indem die Hüte derſelben durch Veranlaſſung eines eintretenden Fremden, welcher den Hut aufbehielt und deshalb von den den Hut im Krollſchen Saale abzunehmen für ſchicklich Findenden ausgezischt wurde, im ſelben Augenblicke auf die Köpfe flogen und ſomit der Sieg errungen war ohne einen einzigen Fauſtſtreich.

Von Dr. Savoye, der als Profeſſor des Deutſchen am Collège de Louis-le-Grand angeſtellt iſt, erſcheint nächſtens eine franzöſiſche Ueberſetzung von Dahlmann's Geſchichte der engliſchen Revolution.

Nach dem Journal »Le Haro« hat man zu Port en Beſſin bei Bayeux einen ungeheuren Stör von 125 Killogr. (260) Pfd. gefangen. Dieſer königliche Fiſch hatte auf ſeinem Kopfe eine deutlich abgezeichnete Lilie. (?)

Das Handelsgericht in Nancy hat in einer Streitſache ſein Urtheil dahin gefällt, daß ein Theaterdirektor kein Recht habe, einer Schauſpielerin oder Sängerin Gehaltsabzüge in Fällen von Schwangerſchaft oder Entbindung zu machen.

Man meldet uns, ſagt die Brüſſeler „Independance“, ein ſchreckliches Verbrechen, welches während der letzten Nacht in der Eiſenbahn-Station von Löwen begangen worden iſt. Der Wächter der Station iſt dieſen Morgen (19.) Mai ermordet gefunden worden. Das Bureau des Einnehmers und die Kaſſe waren erbrochen und alles Geld geſtohlen.

Man lieſt in der „Luna“: Man erzählt ſich in Berlin folgende Anekdote. Ein Student der Medizin, Jude, verliebt ſich in die Tochter ſeines Wirthes und erlangt die Gegenliebe der Schönen, welche, wie alle romantiſchen Berlinerinnen, Minna hieß. Er ſchwört ihr natürlich ewige Treue und verſpricht ihr die Ehe. Aber ein kleines Hinderniß ſtellt ſich zwiſchen Beider Vereinigung: Minna iſt Proteſtantin, der bereits Doktor gewordene Student aber Jude, welcher eben ſo ſehr an ſeinem Glauben, wie an ſeiner Liebe hängt. Kurz darauf ſchreibt Minna folgende Zeilen an ihren Geliebten: „Mein Theurer! Du wirſt das unangenehme Reſultat in unſerer Heirathsangelegenheit bereits erfahren haben. Aber ſey ruhig, nicht dem König, Deinem Engel, wie Du mich zu nennen pflegſt, war es vorbehalten, das Schickſal zu verſöhnen. Keine Macht dieſer Erde wird uns mehr trennen — ſeit geſtern bin ich — Jüdin! Minna.“ Kaum waren dieſe Zeilen auf die Poſt befördert, als ein Kourier aus Breslau folgendes Schreiben an Minna überbrachte: „Meine angebetete Minna! Kein Wort von dem abſchlägigen Beſcheid auf mein Geſuch an die Behörde, der Dir bereits aus den Zeitungen bekannt ſeyn wird. Seit geſtern bin ich Proteſtant und in wenigen Tagen Dein Gatte.“

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 21. Mai.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	328, 13	+ 5, 8	SW. bed.
Mittags 12 U.	327, 89	+ 8, 9	SW. Reg.
Abends 7 U.	327, 65	+ 8, 7	NW. bew.

Bekanntmachung.

[2b] Zum Schuldenweſen des Kronenwirths Johann Georg Dieeas zu Biſchofsheim wird an der auf Dinstag den 3. Juni l. Js. früh 9 Uhr dahier angeſetzten Tagfahrt das ſchuldneriſche Wirthshaus mit Felſenkeller ſammt Grundvermögen, wie ſolche unten näher angegeben ſind, unter den bei dieſer Tagfahrt feſtzuſetzenden Bedingungen über die Zahlung des Schillings und den Zuſchlag gerichtlich verſtrichen, wozu Strichsluſtige mit dem Anhange eingeladen werden, ſich vor der Verſtrichs-Commiſſion über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweiſen.

Biſchofsheim, den 9. Mai 1845.

Königl. bayer. Landgericht.

Stengel, Ldr.

F. Straub, a. s.

Beſchreibung der Verſtrichs-Objekte.

A. Das Gaſthaus zur „Krone“ sub Nr. 119., in der Nähe des Landgerichtsgebäudes, in der Hofgaſſe zu Biſchofsheim, ſehr geräumig und maſſiv gebaut, mit realer Gaſt- und Schenkgerechtigkeit, mit geſchloſſener Hofreith, Scheuer, Stallung und Oekonomie-Gebäuden überhaupt, nebſt einem leeren Bauplatze an demſelben.

B. Hiezu ein in der Nähe der Stadt am Abhange des Wieſenthales von Biſchofsheim nach Neuſtadt a. d. S. gelegener geräumiger Felſenkeller mit Wirthſchaftsgebäuden, Sommerkeller und gedeckter Kegelbahn ſammt einem Artfelde zu 3/4 Morg., worauf dieſer Keller angebaut iſt.

C. Mehrere Morgen Wieſen in der fruchtbarſten Brendlage, ſo wie mehrere Morgen Artfeld.

Verſteigerung.

[2b] Zum öffentlichen Aufſtriche der Verlaſſenſchafts-Effecten des Hrn. Pfarrers Lutz in Greußenheim iſt Montag der 26. Mai, Nachmittags halb 1 Uhr, und die darauf folgenden Tage, in dem Pfarrhauſe zu Greußenheim anberaumt.

Dieſe Effecten beſtehen in 2 Kühen, 1 zweijährigen Stiere, 2 anderthalbjährigen Kuh-Kälbern ausgezeichneter Zucht, 6 Schweinchen (Laufer), Federvieh, dürres Futter und Stroh, Silber und Tiſchzeug, Tiſche, Kanapee's mit Seſſeln, Bildern, feinem Porzellain, Kommoden, Betten, Leinenzeuge, Klerikal- und Civil-Kleidern, Küchengeräthen mit Sparheerd, Zinngeſchirr, Geräthe von Eiſen, Meſſing und Kupfer, Ackergeräthen, Wagen, Pflug, Eggen, Schlitten und Chaiſen, Geräthen zum Backen und Fruchtputzen, beiläufig 30 Scheffeln Korn, 6 1/2 Scheff. Waizen, 2 Scheff. Dinkel, an Wein beiläufig 3 Eimer 1834e Trennfurter, 7 Eimer 1842e Greußenheimer, 2 Eimer 1844r Moſt, etwas Trübwein zu 1/2 Eimer, mehreren Fäſſern zu 27, 12, 8, 4, 3, 2, 1 und 1/2 Eimer und Kellergeſchirren, Krügen und Gläſern. Sämmtliche Effekten befinden ſich in gutem Stande. Die Bücherverſteigerung macht den Schluß. Die Liebhaber werden an den feſtgeſetzten Tagen hiezu höflichſt eingeladen.

Greußenheim, den 17. Mai 1845.

Das Teſtamentariat.

A. Gram, Pfarrer in Hollſtadt.

Cours der Geldſorten.

Frankfurt, 12. Mai.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 48	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 56
Randdukaten	5 fl. 36	Preuß. Thaler	1 fl. 44 1/2
20 Frankenſtücke	9 fl. 30	Gold al Marco	377 fl.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Regierung 2 Scharfſchützencompagnien behufs abfälliger Execution des Urtheils über Dr. Steiger verlangt. Wie man glaubt, hat ſich der geſtern außerordentlich verſammelte Kriegsrath mit dieſer Angelegenheit beſchäftigt. Auf künftigen Montag iſt der Gr. Rath außerordentlich zuſammenberufen worden. Lauter Umſtände, die, wie man allgemein annimmt, für das Schickſal des Hrn. Steiger das Schlimmſte befürchten laſſen.

Belgien.

Brüſſel, 18. Mai. Der Wahlkampf in den Journalen beginnt, die Blätter der verſchiedenen Farben heben die Verdienſte der reſp. Kandidaten hervor und wiſſen nicht genug Schlimmes ihren Gegnern nachzuſagen. Das Programm der liberalen Partei wird von den Blättern miniſterieller Farben hart angegriffen. Es werden Kandidaten für und wider aufgeſtellt und nach allem Anſchein werden viele in der Wahlſchlacht fallen; unter Andern hat Hr. Milcamps bereits öffentlich erklärt, daß er ſich zurückziehe, indem er ſeiner Wiederwahl nicht ſicher zu ſeyn glaubt. Die liberale Partei ſtellt für Brüſſel folgende Kandidaten auf: die Herren de Brouckere, Lebeau, Orts, Verhaegen, Rogier, Ansbach, de Bonne; die fünf erſten waren bereits Deputirte.

Großbritannien.

London, 17. Mai. Der „Globe" ſagt: Der Beſuch der Königin in Irland, von welchem man vor einigen Wochen ſo zuverſichtlich ſprach, iſt jetzt, falls er wirklich beabſichtigt worden war, auf unbeſtimmte Zeit vertagt. Die Drohungen O'Connell's und die von ihm angekündigten Repealdemonſtrationen haben die Königin von ihrem Vorhaben abgebracht; auf Anrathen ihrer Miniſter lehnt ſie es ab, eine Zuſchauerin von O'Connell's Triumphen zu ſein, oder das Beifallklatſchen der Menge mit ihm zu theilen.

Frankreich.

* Paris, 19. Mai. (Priv.-Corr.) In der Pairskammer beginnt noch in dieſer Woche die Discuſſion über das Renten-Umwandlungsgeſetz; — Graf Roy, der Berichterſtatter der Commiſſion, wird morgen der Kammer ſeinen Rapport vorleſen und die Debatte am Mittwoch eröffnet werden; — man iſt der feſten Ueberzeugung, daß die Pairskammer das Geſetz verwerfen wird.

Die heute hier angekommenen Nachrichten aus Madrid melden, daß ein Courrier mit dem zwiſchen dem h. Stuhle und Hrn. Caſtillo de Ayenſa abgeſchloſſenen Concordats daſelbſt eingetroffen ſey; das Concordat ſoll am 27. April abgeſchloſſen ſeyn, der Inhalt iſt noch nicht bekannt, doch ſoll die Baſis die Anerkennung Iſabellas II., und die Gutheißung des Verkaufs der Kloſtergüter ſeyn. (?)

Der Herzog von Glücksberg war auf ſeiner Reiſe nach Madrid am 14. in Bayonne angekommen.

Es befinden ſich in dieſem Augenblicke in Havre eine ſolche Maſſe von Auswanderen nach Amerika, beſonders Deutſche, daß die Beamten des Paß-Bureaus ſtatt wie ſonſt bis 5 Uhr Nachmittags, jetzt täglich bis 8 Uhr Abends die Päſſe viſiren müſſen und kaum fertig werden können.

Der jüngſte Sohn Jerôme's Napoleon iſt von Florenz hier angekommen. Er hat von der franzöſiſchen Regierung die Erlaubniß erhalten, 3 Monate hier zu bleiben, und wohnt bei ſeinem Schwager dem Grafen Demidoff.

Auf Cormenin's Pamphlet: Feu! Feu! iſt bereits eine Entgegnung, unter dem Titel: Boulet rouge contre Timon, erſchienen.

Die Thiers ergebene „Revue de Paris" kündigt an, daß das Miniſterium die Gefahren der Seſſion noch keineswegs überſtanden habe, und daß die Oppoſition bei Gelegenheit des Budgets ein entſcheidendes Treffen zu liefern gedenke. Taiti und Marocco ſollen abermals die Hauptangriffspunkte ſeyn, und zugleich Interpellationen über die Abſichten der Regierung in der Differenz zwiſchen Nord-Amerika und England ſtattfinden.

Man bemerkt, daß Graf Duchatel, wahrſcheinlich um ſein Verbleiben in einem zu erwartenden Miniſterium Thiers zu ſichern, von dem Syſteme der Repreſſion im Innern, welches Guizot ſo energiſch durchſetzte, bedeutend nachläßt. So hat er in wenigen Tagen die Auflöſung des Municipalrathes von Angers, und die Abberufung des dort ſehr unbeliebten Präfecten von Corſica Jourdon verfügt, zwei Maßregeln, welche Guizot trotz alles Andringens hartnäckig verweigerte. Die Journale des Hrn. Thiers und Barrot ertheilen ihm hiefür große Lobeserhebungen. — Die Generäle Barré und Monfalcon ſind hier geſtorben.

Italien.

Neapel, 8. Mai. Der neue Handelsvertrag, von dem ſchon lange die Rede geweſen, ſoll von hieſiger Regierung mit den Geſandten Englands und Frankreichs abgeſchloſſen und unterzeichnet ſeyn, man hofft, die Ratification werde innerhalb drei Monaten erfolgen. Am Beitritte Spaniens zweifelt man nicht. Beſtimmtes iſt über den Inhalt des Vertrages im Publikum nicht bekannt; derſelbe beziehe ſich, behauptet man, hauptſächlich auf die Schiffahrt; doch ſoll der franz. Geſandte auf Herabſetzung der Zölle auf Bijouterie-, Bronze-, Mode-Waaren, England aber auf Erniedrigung der Zölle auf Twiſte, Baumwollgewebe, Colonialwaaren angetragen haben. Daß dieſe Ermäßigung der Eingangszölle hier ſo ziemlich allgemein gewünſcht wird, iſt wohl nicht dem geringſten Zweifel unterworfen. Aber die handelnde Welt beſorgt — ob mit Recht oder Unrecht — daß obiger Vertrag Beſtimmungen enthalte, welche der neapolitaniſchen Rhederei einen Stoß verſetzen werden. Ausgemacht iſt wohl, daß dadurch der Regierung freiere Hand wird, auch mit andern Staaten Schifffahrts- und Handels-Verträge abzuſchließen. Die hieſige Rhederei hatte ſich im letzten Jahrzehent ſehr gehoben, und Reiſen nach entfernten Ländern Amerika, &c. waren etwas ganz Gewöhnliches. Die Neapolitaner ſind ſehr brave Seemänner, beſonders wird ihre Sorgfalt gegen die ihnen anvertrauten Ladungen gerühmt; dagegen iſt ihre Vorſicht vielleicht manchmal etwas übertrieben und hemmt die Schnelligkeit der Reiſen, und die wohl etwas zu ſtarke Bemannung der Schiffe verringert den Nutzen für die Eigenthümer der Schiffe und für die Matroſen ſelbſt. — Unſere Dampf-Flottille, die anerkannterweiſe eine der beſten und ſtärkſten im Mittel-Meere iſt, erwartet noch immer, ausgerüſtet, im Hafen die Befehle des Königs. Wahrſcheinlich wird ſie ſich binnen Kurzem in die Gewäſſer von Reggio und Meſſina begeben, um unter Leitung Seiner Majeſtät Uebungen anzuſtellen. — Die Witterung iſt fortwährend ſehr veränderlich, zum Theile kühl; auch an Regen fehlt es nicht, dieſelbe iſt für das Land günſtig und erregt gerechte Erwartungen auf geſegnete Ernten. Mancher Fremde findet ſich freilich etwas getäuſcht und wundert ſich, daß es nicht ſchon wärmer ſey. — In Palermo wurden aus dem Poſtamte 15,000 Piaſter entwendet, welche hieſige Banquiers mit dem k. Poſtdampfſchiffe dahin geſandet hatten. Ueberhaupt ſollen Diebſtähle und Räubereien in jener Stadt und deren Umgegend nicht ſelten ſeyn. Hier in Neapel ſcheint es, haben die Deportationen nach Tremiti und Lampeduſa gute Früchte getragen. (A. Z.)

Portugal.

Liſſabon, 7. Mai. Die Regierung hat eine neue Anleihe von 1000 Contos abgeſchloſſen, woraus eine ungünſtige Finanzlage gefolgert werden muß, da beim Abſchluſſe der vorigen großen Anleihe von 4000 Contos verſichert wurde, daß keine weitere folgen ſolle.

Rußland und Polen.

Von der ruſſiſchen Gränze, 10. Mai. Der Feldzug gegen die kaukaſiſchen Bergvölker ſoll, wie bekannt, mit allem Nachdrucke unternommen werden. Wie auffällig es auch klingen mag, ſo hat der Kaiſer von Rußland doch namentlich in Beziehung auf die nun zu ergreifende Offenſive jene engliſche Reiſe im verfloſſenen Jahre unternommen, die keinen andern Zweck hatte, als ſich von der engliſchen Regierung die Zuſicherung zu verſchaffen, daß man nach Kräften dahin wirken wolle, daß den Tſcherkeſſen von engliſcher Seite her kein Material noch ſonſtige Hülfe zukomme, um die Abſichten des Kaiſers zu verzögern und dem zu führenden Streiche wohl gar mit Erfolg zu begegnen. Freilich wird die engliſche Regierung den Wagniſſen der engliſchen Kaufleute nicht Einhalt thun können; aber es wird ſchon von Bedeutung ſeyn, wenn ſie denſelben alle Gefahr überläßt und wenn engliſche Handelsſpekulationen keinen politiſchen Hinterhalt haben. Daß die engliſche Regierung ſolche Verſprechen gegeben hat, iſt gewiß. Ob ſie dieſelben halten wird? Man ſollte glauben. Die ruſſiſche Macht mag noch lange Zeit am Kaukaſus genirt werden können, indeß vernichten werden dieſelbe hier weder Tſcherkeſſen noch Engländer: ſie ſteht feſt. Wenn dem alſo iſt, ſo möchte England in der That wohlthun, den ruſſiſchen Intriguen in Central-Aſien, die ſeine oſtindiſchen Beſitzungen beläſtigen, mit jener Verſöhnlichkeit zu begegnen, die der Kaiſer aller Reußen perſönlich angeſprochen hat und welcher er ſo wenig am Kaukaſus entbehren kann, wie die Engländer am Indus. Eine zweite Frage wird freilich ſeyn, ob Graf Woronzoff mit einem Schlage erreicht, worauf viele ausgezeichnete Feldherrn vor ihm vergebens Jahre verwandt haben. Ohne auf eine Unterſuchung dieſer Frage eingehen zu wollen, mag nur erwähnt werden, daß die Offenſive im Kaukaſus von den bewährteſten Führern dieſes Gebirgskrieges angerathen worden iſt. Jede Offenſive aber wird, in die Länge und Breite gezogen, eine Defenſive, und dieſe will man ja gerade vermeiden. Alſo muß man einen Schlag wagen; mißglückt er, ſo iſt man immer nicht ſchlimmer daran als früher. Daß er vollſtändig glücken werde, glaubt übrigens Niemand, nachdem die Erfahrungen Frankreichs in Algerien bis zur Stunde bewahrheiten, daß europäiſche Taktik Feinde nicht bezwingen kann, die von Schlachten nicht im geringſten abhängig und zum Krieg ſo lange aufgelegt ſind, als ſie Schwert und Lanze und Roß beſitzen. Gegen ſolche Feinde muß man jedenfalls die Zeit zu Hülfe nehmen. Daß dieſe Zeit aber nicht im Intereſſe der ruſſiſchen Offiziere zu Orden für Heldenthaten, die nie ausgeführt worden ſind, ſondern nur auf dem Papiere ſtehen, und zu Beſtechungen benutzt werden, dieſes will der Kaiſer unmög-

von dem proteſtantiſchen Magiſtrat zu ihren gottesdienſtlichen Verrichtungen eingeräumte lutheriſche St. Martinskapelle derſelben verſchloſſen und dem Magiſtrat unterſagt, fernerhin wie es ſeit Palmſonntag geſchehen den Rathsſitzungsſaal von jener Sekte zu ihren Verhandlungen benützen zu wollen. Se. Maj. der König ſollen bei dieſer Gelegenheit geäußert haben, wie es ihr entſchiedener Wille ſey, bloß die drei anerkannten chriſtlichen Confeſſionen zu beſchützen. (Augsb. Poſtz.)

Hannover, 18. Mai. Die Schwangerſchaft Ihrer königl. Hoh. der Kronprinzeſſin unterliegt jetzt keinem Zweifel mehr; dieſelbe wird auch in den nächſten Tagen dem Lande verkündet werden, indem bereits die Ausarbeitung eines Kirchengebetes für die glückliche Entbindung anbefohlen worden iſt. Dieſes Ereigniß, welches das Band zwiſchen dem Fürſtenhauſe und dem Lande aufs Neue und enger knüpft, wird gewiß überall mit großer Freude begrüßt werden, zumal wir in unſeren nächſten Nachbarländern (Braunſchweig, Kurheſſen, Dänemark) Beiſpiele vor Augen haben, wie gerade die Intereſſen des Landes durch nichts ſchlimmer bedroht werden, als durch den Mangel einer direkten legitimen Descendenz. (Köln. Z.)

Württemberg. Stuttgart. Die württembergiſchen Stände, unter deren Gewährleiſtung und Verwaltung die Staatsſchuld nach den §§. 119 und 120 der Verfaſſungsurkunde geſtellt iſt, haben beſchloſſen, ein zu $3\frac{1}{2}$ vom Hundert verzinsliches Anleben von 7 Millionen Gulden im $24\frac{1}{2}$ fl. Fuß im Wege der Submiſſion aufzunehmen, und dieſer Beſchluß hat, mit ſeinen nachfolgenden näheren Beſtimmungen, die Genehmigung der die Oberaufſicht führenden königl. Staatsregierung erhalten: 1) Für die Summe von 7 Millionen Gulden ſollen Schuldverſchreibungen, nach der Wahl des Darleihers auf Inhaber oder auf Namen lautend, im Betrage von 100, 300, 500 und 1000 fl. ausgeſtellt werden. Die Verzinſung geſchieht halbjährlich. 2) Die Schuldverſchreibungen auf Inhaber werden mit Coupons nebſt Talon verſehen, und es können die Zinſen in Stuttgart bei der Staatsſchuldenzahlungskaſſe, oder an einigen auswärtigen, ſpäter zu bezeichnenden, deutſchen Wechſelplätzen erhoben werden. Bei den Verſchreibungen auf Namen wird der Zins von der Staatsſchuldenzahlungskaſſe gegen Quittung ausgezahlt. 3) Den Beſitzern von Schuldverſchreibungen auf Inhaber wird das Recht eingeräumt, dieſelben bei der Kaſſe auf ihren Namen einſchreiben zu laſſen. Beſitzer von Papieren auf den Namen können dieſelben in Papiere auf den Inhaber verwandeln laſſen; jedoch iſt eine Rückverwandlung des Papiers in ein ſolches auf Namen nicht geſtattet. 4) Die Einzahlungen für dieſes Anleben ſind in folgenden Raten zu leiſten: am 15. Juli d. J. 1 Million Gulden, am 15. Auguſt d. J. $\frac{1}{2}$ Million Gulden, am 15. September d. J. 1 Million Gulden, am 15. Oktober d. J. $2\frac{1}{2}$ Million Gulden, am 15. November d. J. 1 Million Gulden, am 15. Dezember d. J. 1 Million Gulden. 5) Das Anleben iſt von Seite des Gläubigers unaufkündbar; die ordentliche Tilgung deſſelben erfolgt mittelſt jährlicher Abzahlungen binnen vierzig, längſtens fünfzig Jahren. 6) Diejenigen Schuldverſchreibungen, welche alljährlich zur Einlöſung kommen, werden durch das Loos bezeichnet und die gezogenen Nummern alsbald nach der Verlooſung bekannt gemacht. Die Rückzahlung geſchieht drei Monate nach dieſer Bekanntmachung. Indem die unterzeichnete, mit dem Vollzug beauftragte ſtändiſche Kommiſſion Vorſtehendes bekannt macht, hat ſie Folgendes beizufügen: 1) Die Submiſſionen werden von den Konkurrenten in Perſon oder durch einen Bevollmächtigten am Donnerstag dem 12. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, der in dem Ständehaus verſammelten ſtändiſchen Kommiſſion verſiegelt übergeben. Sie können, wenn ſie übergeben ſind, nicht mehr zurückgenommen werden. 2) Nach Verlauf einer Stunde wird keine weitere Submiſſion angenommen, und es werden ſofort die übergebenen Submiſſionen von dem Vorſtande der Kommiſſion im Beiſein der Mitglieder derſelben und der Konkurrenten oder ihrer Bevollmächtigten eröffnet. 3) Das Anleben wird, wenn überhaupt ein annehmbares Anerbieten erfolgt, dem Meiſtbietenden zugeſchlagen. Bei gleichen Bedingungen entſcheidet das Loos. Die Entſcheidung über die Annahme einer der übergebenen Submiſſionen wird von der Kommiſſion ſpäteſtens am 14. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr, den hiezu einzuladenden Konkurrenten oder deren Bevollmächtigten bekannt gemacht. 4) Wenn mehrere Perſonen ſich zu Abgabe einer Submiſſion vereinigen, ſo ſind ſie zu Erfüllung der dadurch eingegangenen Verbindlichkeiten ſolidariſch verpflichtet. 5) Es werden nur diejenigen Submiſſionen berückſichtigt, für deren Einhaltung vor der Uebergabe eine Kaution von 250,000 fl. durch Hinterlegung von Schuldverſchreibungen bei der Staatsſchuldenzahlungskaſſe ſpäteſtens am 11. Juni ein Verzeichniß der hinterlegten Papiere mit der ſchriftlichen Erklärung, daß dieſelben als „Fauſtpfand" für die Erfüllung der Beſtimmungen haften, unter welchen auch das Anleben übernommen werden ſoll, zu übergeben. 6) Als Fauſtpfänder werden angenommen: 1) württemb. Staatsſchuldverſchreibungen in dem Nennwerthe; 2) auf den Inhaber lautende Staatspapiere anderer deutſchen Bundesſtaaten in dem zur Zeit der Hinterlegung in Frankfurt a. M. beſtehenden Kurſe nach Abzug von 10 pCt. 7) Jeder Konkurrent hat bei Uebergabe ſeiner Submiſſion eine die Hinterlegung ſeiner Kaution beſcheinigende, von der Staatsſchulden-Zahlungskaſſe ausgeſtellte Urkunde vorzulegen. 8) Die Caution kann nach Verhältniß der rechtzeitig geleiſteten Einzahlungen zurückgezogen werden. 9) Wenn der Darleiher ſeinen Wohnſitz nicht in Stuttgart hat, oder wenn mehrere Perſonen das Anlehen in ſolidariſcher Haftung übernommen haben, ſo haben ſie bis zu vollſtändiger Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten einen in Stuttgart ſich aufhaltenden Bevollmächtigten aufzuſtellen. 10) Die Einzahlung des Anlehens geſchieht an die Staatsſchulden-Zahlungskaſſe koſtenfrei, und in groben ſüddeutſchen Silbermünzen. Geſchieht die Einzahlung nicht rechtzeitig in den verabredeten Beträgen, ſo iſt die Staatsſchulden-Zahlungskaſſe befugt, ſich an das Fauſtpfand zu halten, und, wenn die Einzahlung um 15 Tage verzögert wird, die Partialobligationen, welche der Anlehens-Unternehmer hätte in Empfang nehmen ſollen, auf Rechnung und Gefahr desſelben zu verwerthen. Den 19. Mai 1845. Von Oberaufſichts wegen: Der Finanzminiſter Gärtner. Die ſtändiſche, zur Verwaltung der Staatsſchuld beſtellte Commiſſion: In deren Namen der Vorſtand, Alb. Graf v. Rechberg. (S. M.)

Baden. Karlsruhe, 16. Mai. In der Emeute gegen Haber iſt nun auch in Betreff der Militärs eine Entſcheidung erfolgt. Mancher Leſer erinnert ſich vielleicht, daß damals, als jener Unfug und die mit demſelben zuſammenhängenden merkwürdigen und Vielen wohlbekannten Umſtände und Verhältniſſe in ganz Deutſchland ſo großes Aufſehen erregten, in der „Karlsruher Zeitung" und in einigen wenigen andern Zeitungen mit der größten Beſtimmtheit verſichert wurde, es ſei kein Militär bei jenen ſchmachvollen Auftritten irgendwie gravirt, und namentlich wurde Ihr Blatt, daß man häufig auf der Poſt zurückbehielt, officiell und officiös beſchuldigt, die Unwahrheit geſagt zu haben. Das Abläugnen ließ ſich leicht thun, aber bewieſen war damit nichts. Vor Kurzem iſt nun durch Befehl des General-Commandos auf der Parade, zunächſt zur Kenntnißnahme des Militärs bekannt gemacht worden, daß fünf Soldaten, zwölf Unterofficiere und drei Officiere wegen Inſubordination und wegen Theilnahme an den Exceſſen vor dem von Haber'ſchen Hauſe zu Strafen verurtheilt worden ſind. Die gemeinen Soldaten erhalten achtundvierzig Stunden dunkeln Arreſt und ſollen krumm geſchloſſen werden; die Unterofficiere theilweiſe zwei, auch drei Tage Arreſt; die Officiere gleichfalls einige Tage Arreſt. Hier drängt ſich die Erwägung auf, daß dieſe Beſtrafung ungemein gelinde erſcheint, wenn man ſie mit jener vergleicht, von welchen die betheiligten Civiliſten betroffen wurden, die zu ſechs- bis zwölfmonatlicher Zuchthausſtrafe verurtheilt wurden, beſonders wenn man, als Augenzeuge, den ungemein lebendigen Antheil beobachtet hat, den gerade das Militär an den Scenen der Verwüſtung nahm. Die Motive zu dieſer Ungleichheit werden ohne Zweifel in der amtlichen Schrift ihre Erklärung und Erläuterung finden; denn eine ſolche Schrift iſt bekanntlich ſchon von Hrn. v. Rüdt vor anderthalb Jahr verſprochen worden. Seitdem iſt Hr. v. Rüdt abgetreten, ſein Nachfolger, Hr. Eichrodt, iſt geſtorben, endlich, unter Herrn Nebenius, wurde die Unterſuchung vollſtändig geſchloſſen und die letzte Strafe zuerkannt. Wir dürfen nun wohl mit Beſtimmtheit erwarten, daß das damals gegebene freiwillige Verſprechen gelöſ't und über dieſe ganze Angelegenheit, bei welcher ſo viele Eigenthümlichkeiten zu allerlei Deutungen Veranlaſſung gegeben haben, der Welt ein Urtheil möglich gemacht werde. (Köln. Z.)

° **Freie Städte.** Frankfurt, 21. Mai. (Privat.-Correſp.) Bei anſehnlichem Umſatze bewilligte man für ſpaniſche Fonds etwas beſſere Courſe, als geſtern. Im Uebrigen keine weſentliche Cours-Aenderung.

5 pCt. Metalliq.: $114\frac{5}{8}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: 104 G.; 3 pCt. Met.: $80\frac{3}{16}$ G.; 1 pCt. Met.: $26\frac{1}{8}$ G.; Bank-Act.: 2019 G.; per ult. Mai: 2019 G.; 500 fl. Looſe: $159\frac{1}{2}$ G.; 250 fl. Looſe: $135\frac{5}{8}$ G.; Prämienſcheine: 93 G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: $100\frac{1}{8}$ P.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $101\frac{3}{4}$ G.; Ludwigs-Kanal-Akt.: $78\frac{1}{2}$ G.; Ludwigsh.-Berbacher: $110\frac{1}{8}$ G.; bad. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $98\frac{3}{8}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: $65\frac{1}{8}$ G.; 35 fl. Looſe: $38\frac{3}{4}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{2}$ G.; 4 pCt. Oblig.: $103\frac{7}{8}$ G.; 50 fl. Looſe: $78\frac{1}{8}$ G.; 25 fl. Looſe: $31\frac{3}{4}$ G.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{2}$ G.; 25 fl. Looſe: $28\frac{7}{8}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: $95\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $102\frac{1}{2}$ G.; Taunusb.-Actien: $369\frac{1}{4}$ G.; Fried.-Wilh.-Nordb.: $101\frac{1}{4}$—$\frac{3}{8}$ G.; kurheſſ. Looſe: $40\frac{3}{4}$ Thlr. G.; Integr.: $63\frac{1}{4}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $96\frac{3}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. $92\frac{1}{2}$ G.; ſpan. 3 pCt. Oblig.: $41\frac{3}{4}$ G.; 5 pCt.: $31\frac{1}{2}$ G.; portug.: 3 pCt. Conſ.: $66\frac{7}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $95\frac{3}{4}$ P.; 500 fl. Looſe: $93\frac{1}{2}$ P.; ſardin. Looſe: $40\frac{1}{2}$ Fr. G.; Disc.: 3 pCt. G.

Schweiz.

Schwyz, 17. Mai. Es verlautet, Luzern habe von der hieſigen

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 141. Freitag, 23. Mai 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

*** **Bayern.** Würzburg, 22. Mai. Die heutige Frohuleichnams-Prozeſſion war größtentheils von ſchönem Wettrr begünſtigt, nur das letzte Evangelium mußte im hohen Dome ſelbſt geleſen werden. Ihr wohnten die Civil- und Militär-Autoritäten der Stadt, die Zünfte mit ihren Fahnen, die Zöglinge der verſchiedenen Bildungs-Anſtalten und eine ſehr zahlreiche Volksmenge bei. Alle Straßen, durch die ſie ſich bewegte, ſowie beſondrrs die Altäre, waren ſehr ſchön und geſchmackvoll verziert.

* Würzburg, 22. Mai. Se. k. H. der Kronprinz haben auf die von der hieſigen Liedertafel an Höchſtſie unterthänigſt grſtellte Bitte, das bevorſtehende Geſangfeſt zu Würzburg mit Höchſtihrer Gegenwart zu beehren, mit dem Beiſatze freundlich zu danken geruht, daß Höchſtſie, wenn es die Umſtände erlauben ſollten, nicht abgeneigt wären, dem Feſte anzuwohnen.

München, 18. Mai. Dr. Friedrich Hurter wird am nächſten Dinstag dahier erwartet. Es wird eben ſo intereſſant ſeyn, ihn über Rom, wie über die Schweiz ſprechen zu hören. Ein Mann von ſeinem Blick und von ſeiner Erfahrung kann überall neue Geſichtspunkte eröffnen. (Augsb. Poſtz.)

München, 19. Mai. Ihre Maj. die Herzogin von Braganza und deren durchlauchtigſte Tochter werden, wie man ſagt, am 6. Juni ihre Reiſe nach Liſſabon antreten. — Se. Maj. der König hat geruht, zu der erledigten Stelle eines Regierungsrathes in Speyer (Kammer der Finanzen) den geheimen Secretair im Finanzminiſterium Dr. Fr. Nagler zu ernennen. (A. Z.)

∞ München, 20. Mai. (Privat-Correſpondenz.) Der kgl. Miniſterialrath und Profeſſor Dr. Herrmann wird ſchon Ende dieſes Monats ſeine Vorleſungen an der Univerſität ſchließen, da derſelbe im Auftrage des k. Miniſteriums des Innern nach Wien geht, um über die dortige Induſtrie-Ausſtellung Bericht zu erſtatten. Dr. Herrmann war bekanntlich voriges Jahr zu gleichem Zwecke in Berlin. — Auf allerhöchſtrn Befehl ſind die bereits vom Oberſtkämmererſtab und vom Magiſtrat erſchienenen Programme zur Frohuleichnams-Prozeſſion dahin abgeändert, daß dieſe Prozeſſion anſtatt bis zum Anfange der Ludwigsſtraße bis zur Mitte dieſer Straße, bis zum Kriegsminiſterium hinab, gehen wird. Se. Maj. der König und JJ. kk. HH. der Prinz Luitpold und der Herzog Max in Bayern werden mit dem großen Cortége und dem großen Dienſt an ihr Theil nehmen. Ebenſo auch das ſämmtliche zu den königl. Hofſtäben und Hof-Intendanzen gehörende höhere Perſonal ſowohl, als jenes der kgl. Miniſterien und der denſelben untergeordneten Stellen und Behörden. Leider hat es aber bis jetzt noch nicht den Anſchein, daß wir zu dieſer Feier günſtiges Wetter bekommen werden; denn fortwährend iſt es ſehr kalt und rauh; ja geſtern in der Frühe hat es ſogar ein Bischen geſchneit. — Se. k. Hoh. der Generalmajor Prinz Luitpold hielten heute Vormittags trotz des ſchlechten Wetters auf dem Marsfelde Inſpection über das Leib-Regimrnt.

Ingolſtadt, 19. Mai. In unſerer Stadt herrſcht durch den Feſtungsbau wieder ein reges Leben, es naht die Umwallung derſelben dies Jahr ihrer Vollendung und die mit ſchönen Monumenten geſchmückten neuen Thore können eröffnet werden. Doch ein anderes freudiges Feſt bereitet ſich am Sonntag, den 1. Juni, für unſere proteſtantiſche Gemeinde hier — es wird an dieſem Tag, nach der Beſtimmung des königl. Dekanats zu München, die feierliche Grundſteinlegung zu ihrer lang erſehnten Kirche ſtattfinden. (N. Kurier)

Bayreuth, 20. Mai. Die königl. Regierung von Oberfranken bringt eine Miniſterialordre vom 5. d. M. zur öffentlichen Kenntniß, nach welcher die Ausſcheidung der Kriminalſträflinge nach Confeſſionen und Geſchlechtern fortzubeſtehen hat, und demnach 1) Katholiken männlichen Geſchlechts aus den Regierungsbezirken von Oberbayern, Niederbayern, dann Schwaben und Neuburg in die Strafanſtalt zu München, 2) Katholiken männlichen Geſchlechts aus den Regierungsbezirken der Oberpfalz und von Regensburg, von Ober-, Mittel- und Unterfranken regelmäßig nach Lichtenau, auf die Dauer der Wirkſamkeit der Anordnung vom 22. Nov. 1844 aber nach Plaſſenburg; 3) Proteſtanten männlichen Geſchlechts nach St. Georgen, 4) Weibsperſonen katholiſcher Religion nach Amberg und 5) ſolche proteſtantiſcher Religion nach Würzburg einzuſchaffen ſind, und bezüglich der Perſonen israelitiſcher Religion Lichtenau und Würzburg die angewieſenen Detentionsorte bleiben. (Nürnb. Kurier.)

Fürth, 20. Mai. Drr hieſige Gewerbeverein hat den um die Leiſtungen dieſer gemeinnützigen Geſellſchaft vielfach verdienten Profeſſor Dr. Stahl, Inhaber des königl. preußiſchen rothen Adlerordens nach Wien abgeſendrt, um die dortige Gewrrbeausſtellung zu beſichtigen und darüber Bericht abzuſtatten. Bekanntlich hatte Herr Dr. Stahl in ähnlicher Abſicht im vergangenen Jahre auch der allgemeinen deutſchen Gewerbeausſtellung in Berlin beigewohnt und die Früchte ſeiner Beobachtungen in den durch das hieſige Gewerb-Vereinsblatt veröffentlichten Berichten niedergelegt. (N. Cor.)

Preußen. Berlin, 18. Mai. Wie man hört, ſind die Verhandlungen im Staatsrath über die Separatiſten-Gemeinden zum Schluß gekommen und die »Preuß. Allg. Ztg.« wird binnen wenigen Tagen die Kabinetsordre darüber bringen. (Fr. J.)

= Berlin, 19. Mai. (Privat-Correſpond.) Kaiſer Nikolaus ſoll unſerm Hofe, wie es ſonſt immer zu geſchehen pflegte, diesmal keine Anzeige habe machen laſſen, daß er das Königreich Polen beſuchen werde und dabei den Wunſch hege, mit Sr. Maj. dem Könige von Preußen zuſammenzutreffen. Ob unter ſolchen Umſtänden dennoch jetzt eine Zuſammenkunſt unſers Monarchen mit dem Czar ſtattfinden werde? — Die königl. Seehandlung ſoll beabſichtigen, zur Hebung der inländiſchen Tuchfabrikation eine große Schiffsſendung von Tücher nach China zu veranſtalten. Bekanntlich erhielt ſich ehemals der Wohlſtand in Schleſien hauptſächlich nur durch den bedeutenden Tuch-Handel mit China, der zu Lande über Kiachta getrieben, ſpäter aber von Rußland, um ſeinen eigenen Tuchfabriken größeren Abſatz in China zu verſchaffen, geſperrt worden iſt.

Koblenz, 19. Mai. Ihre Leſern erinnern ſich eines bedauerlichen Konfliktes zwiſchen einem Offizier hieſiger Garniſon, dem Lieut. B., und einem jungen Auskultator, v. St. in Folge deſſen erſtrrer eine Forderung auf Piſtolen ſtellte. Ein Kriegsgericht verurtheilte ihn zu 11 jähriger Feſtungsſtrafe, während der Auskultator, der den Vorfall veranlaßte, zu 5 Franken Strafe verurtheilt wurde. Jetzt erfahren wir aus ſicherer Quelle, das Se. Maj. der König das Urtheil des Kriegsgerichts kaſſirt und den Offizier zu 20 Sgr. Strafe begnadigt haben. Mittlerweile hat dieſer, der ſchon 17 Jahre diente, ſeinen Abſchied genommen und, da er nicht invalide war, ihn ohne Penſion erhalten; Se. Maj. haben dem mittelloſen Manne eine zweijährige Penſion in monatlichen Raten belaſſen, die ihm gerade jetzt zu Gute kommt, da er mit dieſer Summe, die ihm gewiß gleich ganz ausgezahlt werden wird, nach Texas auszuwandern beabſichtigt. (Rh. B.)

Hannover. Hannover, 14. Mai. Dem Vernehmen nach hat Se. Maj. der König unterm 23. April eine Kabinetsverfügung an den Landdroſten v. Landsberg erlaſſen, wodurch die Sekte, welche ſich in Hildesheim nach dem Muſter der in Schleſien und anderwärts entſtandenen gebildet hatte, aufgelöſt und ihr unterſagt wird, ſog. Gottesdienſt zu halten oder irgend einen Religionsakt auszuüben. In Folge dieſer allerhöchſten Verfügung wurde die bisher dieſer Sekte

Griechenland.

Trieſt, 13. Mai. Den heute hier eingetroffenen Briefen aus Athen vom 6. d. M. zufolge, hatte die plötzliche Abreiſe des franzöſ. Botſchafters Hrn. Piscatory ſammt ſeiner Familie zu mancherlei Gerede Anlaß gegeben. Die Oppoſitionsblätter wollten ſchon wiſſen, daß der Miniſter in Ungnade gefallen und zurückberufen ſey. Thatſache iſt, daß Hr. Piscatory auf den Wunſch ſeines 85jährigen Vaters, der ihn vor ſeinem Ende nochmals zu ſehen wünſchte, die Reiſe nach Paris angetreten hat, aber binnen ſechs Wochen in Athen zurückerwartet wird. In ſeiner Abweſenheit verrichtet der Geſandtſchaftsſecretär, Hr. Sabatier, das Amtsgeſchäft. Die Kammern haben ihre Arbeiten nach Beendigung der Feſttage wieder begonnen. Der Finanzminiſter bereitet einige Geſetzentwürfe in Betreff eines neuen Zolltarifs vor. Seine Abſicht iſt Luxusgegenſtände höher, dagegen Rohſtoffe niedriger als bisher zu beſteuern. Ueberhaupt ſollen im Zollweſen verſchiedene Reformen vorgenommen werden, wodurch die Ausgaben ſich mindeſtens um 150,000 Drachmen jährlich geringer ſtellen dürften. Der Kriegsminiſter hat den Kammern einen Geſetzentwurf in Betreff der Recrutirung zum Erſatz der aus dem Dienſt tretenden Soldaten vorgelegt. — In der Nacht des Charfreitags weigerten ſich die Prieſter, das heilige Grab vor den königlichen Palaſt zu tragen, wo es üblicherweiſe von Ihren Majeſtäten in Trauerkleidern empfangen und geküßt wird. Die HH. Kolettis, Tzavellas, Grivas und Kalliphronas nahmen das Grab auf ihre Schultern, trugen es eine Strecke weit, ließen es aber auf dem Wege ſtehen, als ſie merkten, daß kein Prieſter ihnen folge. (Allg. Ztg.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

Das „Augsburger Anzeigeblatt" vom 17. Mai ſchreibt: Unſere löbliche Polizei hat geſtern einen übermüthigen Bauern aus Pferſee, der für ein Wägelchen Prügel, das ungefähr drei Gulden werth war, vierzehn Gulden zu verlangen die Unverſchämtheit hatte, zurecht gewieſen.

Gneſen, 9. Mai. Ein wohl unerhörter Fall hat ſich hier zugetragen: von einem katholiſchen Geiſtlichen, der aus Polen hierher gezogen war und längere Zeit auf einem herrſchaftlichen Schloſſe als Capellan fungirte, hat es ſich ergeben, daß er eine Weibsperſon ſey. Nach dieſer Entdeckung ſoll dieß Individuum die Flucht ergriffen haben. (Allg. Ztg.)

Leipzig, 13. Mai. Der als tapferer Krieger, ſowie durch ſeine ornithologiſche Sammlung bekannte k. k. Obriſt, Freiherr von Feldegg, ſtarb am 10. d. Morgens, auf der Durchreiſe begriffen, nach kurzer Krankheit. (Allg. Z.)

Baden-Baden, 13. Mai. Seit dem 10. d. iſt das Konverſationshaus eröffnet und hat ſomit die Saiſon für dieſen Sommer begonnen. Das eben genannte Gebäude hat auch in dieſem Jahre bedeutende Verſchönerungen erhalten. — Mit der wärmeren Jahreszeit hat der öffentliche Verkehr in unſerem Lande einen ungewöhnlichen Aufſchwung genommen, und bereits trifft man in allen Thälern und auf den beſuchteren Seitenſtraßen auf Wanderer und Touriſten, welche die ausgezeichneteren Punkte des herrlichen Schwarzwaldes beſuchen. Beſonders iſt aber der Verkehr auf der Eiſenbahn lebhaft. Wahrhaft überraſchend war die Frequenz über die beiden Pfingſtfeiertage, wo bei dem einladenden Wetter nicht weniger als 35,461 Perſonen ſich der badiſchen Eiſenbahn bedienten und ihr eine Einnahme von mehr als fünfzehntauſend Gulden brachten. (Schw. M.)

Köln, 19. Mai. Wie wir aus guter Quelle vernehmen, ſind bei einem Banquierhauſe zu Bonn zwei Millionen Gulden deponirt worden, welche dazu beſtimmt ſeyn ſollen, hier und in der Umgegend für die Gräfin von Schaumburg, Gemahlin Sr. königl. Hoheit des Mitregenten von Heſſen-Kaſſel, Grundſtücke anzukaufen. Dem Eigenthümer des ſchönen Hotels „Belle Vue" zu Deutz ſind allerdings auch bereits hierauf Bezug habende Kaufanträge gemacht worden, ohne daß dieſelben indeſſen bis jetzt zu einem Ergebniſſe geführt haben. (Rhein. Beob.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 20. Mai.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	327, 25	+ 4, 8	W. Reg.
Mittags 12 U.	327, 30	+ 8, 7	NW. bew.
Abends 7 U.	327, 63	+ 6, 5	SW. bew.

Bem. Inzwiſchen öfters Regen.

Schifffahrts-Anzeige.

Würzburg, den 21. Mai. Angekommen heute Morgen: Hohnert von Bamberg mit Lad. von Mainz.

In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: G. J. Schön von hier. Ende der Ladezeit am 24., Abfahrt am 25. d.

Bekanntmachung.

[2b] Die hieſige Fiſcherzunft hat beſchloſſen, am kommenden Frohnleichnamstage, gleichviel, ob die Witterung günſtig oder ungünſtig, mit ihren Nachen eine Fahrt nach Zell und Veitshöchheim zu veranſtalten, und den hieraus ſich ergebenden Erlös dem hieſigen Armenfonde einzuhändigen. Indem ſolches zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, bittet man des mildthätigen Zweckes wegen um recht zahlreiche Theilnahme.

Würzburg, den 20. Mai 1845.

Die Fiſcherzunft zu Würzburg.

Einladung.

Auf der „Vogelsburg" bei Volkach iſt auf Sonntag den 25. d. Mts. ein ***Maifest*** veranſtaltet und zur guten Bewirthung der Beſucher jede Vorſorge getroffen.

Andreas Blendel.

☞ In einem Marktflecken Unterfrankens ſteht ein gut eingerichtetes Wohnhaus mit Schloſſer-Werkſtätte, Scheuer, ſchönem Hausgarten nebſt ſonſtigen Bequemlichkeiten, mit oder ohne Schloſſerwerkzeug, aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beſagt die Expedition d. Bl.

Eine 5pCt. russ. Obligation von 500 Silb.-Rubeln (à 2 fl.) ist zu verkaufen oder gegen eine gute Hypothek abzugeben. Näheres im III. Distr. Nr. 158., über 1 Stiege.

[2a]

Inländiſche

Münchener und Aachener Mobiliar-Feuer-Verſicherungs-Geſellſchaft,

ſanctionirt

durch des Königs von Bayern Majeſtät durch allerhöchſtes Reſcript vom 10. Febr. 1834.

Folgendes ſind die Reſultate der in öffentlicher General-Verſammlung vom 26. März d. Js. abgelegten Rechnung des Jahres 1844:

Kapital-Garantie	5 Millionen	250,000	fl.	
Einjährige Reſerve	1 Million	231,318	fl.	40 kr.
Verſicherungs-Kapital	756 Millionen	702,898	fl.	

Die Geſellſchaft hat den befriedigenden Zuſtand ihres Geſchäfts benutzt, um die Reſerve um 249,064 fl. 22 kr. zu erhöhen.

Die ausführlichen Abſchlüſſe ſind bei dem unterzeichneten, von dem k. Miniſterium des Innern durch höchſtes Reſcript vom 29. April d. Js. beſtätigten Agenten dieſer inländiſchen Geſellſchaft zur Einſicht für Jedermann bereit, welcher ſich auch zur Aufnahme von Verſicherungs-Anträgen empfiehlt.

Lohr a. M., den 16. Mai 1845.

Johann Adam Kieſel, Schullehrer.

Pillement's Karte
von
Unterfranken und Aſchaffenburg.

Den reſp. Beſtellern auf die demnächſt bei uns erſcheinende ***Karte von Unterfranken u. Aschaffenburg*** von Hrn. Oberlieutenant Pillement, zeigen wir hierdurch ergebenſt an, daß die wiederholten Reviſionen dieſer ganz vorzüglichen Karte das Erſcheinen derſelben etwas verzögerten, dieſe jedoch beſtimmt im nächſten Monat ausgegeben wird. Die mehrfach eingelaufenen Beſtellungen werden dann ſogleich expedirt.

Wir machen alle öffentlichen Behörden, Schulen ꝛc. auf dieſe ſehr empfehlenswerthe Karte aufmerkſam.

Würzburg, den 18. Mai 1845.

Stahel'ſche Buchhandlung.

Verſteigerung.

[3b] Montag den 26. Mai Nachmittags 2 Uhr werden im 2. Diſtr. Nr. 580., nächſt der Harmonie, in der Wohnung der verlebten Frau Altgräfin zu Salm verſchiedene Möbeln, Weißzeug, Leinwand, Matratzen, Porzellain, etwas Gold und Silber, welches den 27. vorgenommen wird, ferner einige gute Oelgemälde, Bücher, wobei 11 Jahrgänge von Mayers Univerſum, 6 Jahrgänge „Archiv für Kunſt und Wiſſenſchaft, 10 Jahrgänge „Pfennig-Magazin", das complette Damen-Converſations-Lexikon 10 Bände, das franzöſ. Frankfurter Mode-Journal von 1803 bis jetzt, verſchiedene andere Bücher, ſchöne zweifärbige Stickmuſter gegen gleich baare Zahlung öffentlich verſtrichen.

Die Erbin.

Geſuch.

[3c] In eine chemiſch-pharmazeutiſche Fabrik, mit welcher ein Droguerie-Waaren-Geſchäft verbunden iſt, wird ein tüchtiger, mit den nöthigen praktiſchen Erfahrungen ausgerüſteter Chemiker geſucht und frankirte Anfragen unter ***P. C.*** durch Hrn. Adelb. Franz Wahter in Würzburg weiter befördert.

In der **Stahel**'ſchen Buchhandlung in Würzburg iſt zu haben:

Landwehr-Ordnung
für das
Königreich Bayern.
München, 1845. geb. 6 kr.

Anleitung
zum
Militair-Styl
für die königl. bayeriſche Landwehr.
In practiſchen Beiſpielen erläutert
von **Carl Ruland.**
München, 1844. geh. 18 kr.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

durch eine Convention beſtätigt ſich; Hr. Guizot hat das von dem engliſchen Kabinette bereits angenommen Projekt von dem Herzoge von Broglie vor drei Tagen erhalten. Die von Frankreich noch verlangten Modifikationen ſind unbedeutend. Wie es heißt, ſoll der König von Preußen von England und Frankreich gebeten werden, der Vermittler in ſtreitigen Fällen zu ſeyn, und gegen die Sclavenhandel treibenden Negerfürſten der afrikaniſchen Küſte gemeinſchaftlich zu handeln; — eine Angabe, die uns jedenfalls, da Preußen keine Seemacht beſitzt, unwahrſcheinlich vorkömmt.

Cormenin's Brochure: Feu! Feu! macht das größte Aufſehen. Die erſte Auflage von 10,000 Exemplaren war heute Morgen bereits vergriffen; die liberale „Preſſe“ affectiet darüber zu ſchweigen, deſto mehr toben und lärmen die legitimiſtiſchen und kathol. Blätter. In Hinſicht auf Cormenins durch die Brochure gefährdete Wiedererwählung zum Deputirten, ſagt die „Quotidienne“: Hr. Cormenin, der Vertheidiger der Kirche, müſſe wenigſtens von zwanzig Departements zugleich gewählt werden. Couſin und Dupin werden in dem Büchlein unbarmherzig mitgenommen.

* Paris, 18. Mai. (P.-C.) Die Deputirtenkammer war geſtern der Schauplatz eines kleinen Staatsſtreiches; vergeblich hatte der Präſident Sauzet zu wiederholten Malen die Deputirten ermahnt, pünktlicher zu den Sitzungen zu erſcheinen, die gewöhnlich ſtatt um 1 Uhr, erſt um 3 Uhr anfangen konnten. So war es auch geſtern wieder halb 3 Uhr geworden und kaum 60 Deputirte von den 459 waren anweſend. Hr. Sauzet erhob ſich nun mit großer Würde, erklärte, er könne die Nachläſſigkeit nicht mehr dulden und hob die Sitzung kurzweg auf, die Fortſetzung der Debatte auf Morgen, Montag, vertagend, wo mit dem einzelnen Namensaufrufe der Deputirten angefangen werden würde.

Geſtern erſchien eine zahlreiche Deputation von Arbeitern bei Lamartine, um ihm im Namen des Volkes für ſeine, gegen die Armirung der Fortifikationen gehaltene Rede zu danken; aus ſeiner Antwort heben wir folgende Stellen heraus: „War ſie denn mit Mauern umgeben, die Stadt der Freiheit, als das durch die Pillnitzer Coalition der Könige bedrohte Vaterland, nicht wie heute an Steine und Mörtel, ſondern an die Arme und Herzen des Volkes von Paris appellirte, und eure Väter, ihre Werkſtätten verlaſſend, die Hauptſtadt vertheidigten, nicht auf dem Montmartre, nicht auf dem Mont Valerien, ſondern auf den Schlachtfeldern an der Gränze, in den Hauptſtädten der Coalition. Eure Fahne war damals nicht unbeweglich auf den Wällen von Paris aufgepflanzt, ſondern flatterte weit von dem Sturmwinde des Ruhmes getragen über den ganzen Continent und alle Meere. Ich ſage dies nicht um euch zu dem rohen Ton des Krieges zu entflammen; nein ihr Männer der Arbeit und des Verſtandes, wir müſſen in dieſem Jahrhunderte Männer des Friedens ſeyn, und wenn ich oft dieſe Regierung vertheidigte, deren Irrthümer ich jetzt bekämpfe, ſo geſchah es weil ſie unter vielen Fehlern den Vorzug hat, eine Friedensregierung zu ſeyn.“ Hr. Lamartine erklärte dann, daß er die Monarchie wolle, aber gegründet auf die ſouveraine Gewalt des Volkes und ſchloß mit folgenden Worten: „Wenn dieſe Befeſtigungen je in der Zukunft denen, die ſie beſitzen, böſe Gelüſte einflößten, ſo gibt es eine Artillerie, die mit ihren Kanonen ringen kann. Es iſt dies der Volksgeiſt, die öffentliche Meinung, es gibt keine materielle Gewalt, die es mit dem geiſtigen Aufſchwunge eines ganzen Volkes aufnehmen könnte. Ihr, durch eure Klugheit und Mäßigung, wir durch unſere gut gemeinten Warnungen, wollen dieſe Ausbrüche vermeiden, dieſe Revolutionen zu verhindern ſuchen, die nur dann legitim ſind, wenn aus den Räthen der Regierung jede Vernunft, aus ihren Acten alle Legalität und aus den Herzen des Volkes alle Geduld verſchwunden iſt.“

Nachrichten aus Madrid zu folge werden die Cortes am 20. Mai durch die Königin in Perſon geſchloſſen werden, die dann mit der Königin Chriſtine, der Infantin Louiſe und den Miniſtern Narvaez und Martinez de la Roſa in die Seebäder gehen wird.

Die reformirte Conſtitution von 1844 iſt noch immer nicht promulgirt, denn ſie würde die Cortes auflöſen und neue Wahlen herbeiführen, in denen die Chriſtinos den Kürzern zu ziehen fürchten. Narvaez und ſeine Genoſſen voll Beſorgniß für die Zukunft, ſuchen ſich auf alle Art den Progreſſiſten zu nähern, werden aber von dieſen mit Abſcheu und Verachtung zurückgewieſen.

Das Dampfboot »Charlemagne« am 13. Mai in Marſeille angekommen hat Nachrichten aus Algier bis 10. d. gebracht. Man hatte ſehr befriedigende Nachrichten von der Colonne des Marſchalls Bugeaud; die Inſurrection der Sahara iſt vollſtändig unterdrückt, die meiſten Kabylenſtämme haben ſich unterworfen und werden mit großer Strenge behandelt. Der Marabut, der den franzöſ. Beamten auf dem Markte von Milianah tödtete, iſt von ſeinem eigenen Stamme enthauptet und ſein Kopf dem Marſchall Bugeaud geſchickt worden.

Die engliſchen Journale ſind voll lebhafter Beſorgniſſe über den Ausgang der Streitigkeiten mit Nordamerika, die »Times« ſelbſt ſagt, daß die einflußreichſten Staatsmänner den von Peel und Aberdeen angenommenen hochmüthigen Ton tadelten, und daß alle Briefe aus Amerika darauf hindeuten, daß ein außerordentlicher Congreß einberufen werden würde, was zu den ernſteſten Folgen führen könnte. Die Regierung von Washington entwickelt große Thätigkeit, vorläufig gegen Mexiko; Commodore Stocktom, der den Befehl über die Eskadre gegen Mexiko hat, war am 15. April in Norfolk angekommen und die Eskadre war am 16. mit verſiegelten Ordern ausgelaufen. In dieſem Augenblick iſt alſo bereits eine amerik. Flotte von 8 Schiffen, mit 154 Canonen im Golfe von Mexiko genug, um Vera-Cruz und alle mexikaniſchen Häfen zu blockiren. England ſoll Mexiko im Falle eines Krieges ſeine active Unterſtützung zugeſichert haben.

Man ſpricht von der baldigen Abberufung des päpſtlichen Nuntius in Paris Monſ. Fornari, der einen andern Poſten erhalten ſoll; ſein Nachfolger iſt noch nicht bekannt.

Spanien.

Madrid, 10. Mai. Unſere Regierung fand ſich nicht wenig durch die ſo eben erfolgte Ankunft des Herrn von Savigny, welcher die Stelle eines preußiſchen Legationsſecretärs in Liſſabon bekleidet, überraſcht, und zwar um ſo mehr, als der junge Diplomat bereits mehrere Unterredungen mit dem Grafen Breſſon hatte. Man ſchöpft daraus die erfreuliche Hoffnung, daß Herr von Savigny mit einer vertraulichen Sendung beauftragt ſey, welche mit der nächſtens zu erfolgenden Anerkennung unſerer Regierung von Seiten des preußiſchen Hofes in Verbindung ſtehe. Ein öſterreichiſcher Kämmerer, welcher einen in der Diplomatie bekannten Namen trägt, weilt ebenfalls ſeit mehreren Wochen in unſerer Mitte, ſo daß man nicht ohne Grund ſchließt, die bevorſtehende Anerkennung unſerer Regierung ſey gemeinſchaftlich von Oeſterreich und Preußen beſchloſſen. Nicht zu läugnen iſt, daß dieſe beiden Höfe den Wunſch zu erkennen geben, vorläufig die künftige Stellung des Don Carlos auf eine ſtandesmäßige Art geſichert zu ſehen. Unſere Regierung wäre nicht abgeneigt, hierin alle Conceſſionen zu machen, welche ſich mit der Ausſchließung des Don Carlos und deſſen Nachkommen von der ſpaniſchen Erbfolge vereinigen laſſen. Allein der Eigenſinn des Prätendenten hat bisher den guten Willen des Madrider Kabinets gelähmt. Da, wie es ſcheint, der Einfluß ſeiner Gemahlin, der Prinzeſſin von Beira, auf Don Carlos am meiſten einwirkt, ſo hat die Prinzeſſin Maria Anna, Schweſter der Prinzeſſin von Beira und Tante der Königin Donna Maria von Portugal, eigens die Reiſe nach Bourges unternommen, um den Prätendenten zur Nachgiebigkeit zu bewegen und dieſe Angelegenheit wo möglich in's Reine zu bringen. Von einer Heirath zwiſchen der Königin Iſabella und dem älteſten Sohne des Don Carlos kann jedoch dabei nicht die Rede ſeyn. Die jetzige Stimmung der Nation und beſonders der Cortes iſt einer ſolchen Heirathscombination durchaus ungünſtig. Die Regierung würde, wenn ſie nur den Schein hätte, zu einer ſolchen Heirath die Hand bieten zu wollen, ſofort das Vertrauen der gemäßigten Partei einbüßen und dadurch ihre gegenwärtige Solidität ſehr gefährden. Ich glaube dies beſonders hervorheben zu müſſen, weil die meiſten ausländiſchen Blätter hierin gewiß die wahre Stimmung der ſpaniſchen Nation nicht berückſichtigen, wenn ſie ſo oft wiederholen, daß Don Carlos noch zahlreiche Sympathien hier im Lande zähle. Früher hatte der Prätendent allerdings an dem Clerus einen Anhaltspunkt, aber ſeit der günſtigen Wendung unſerer Unterhandlungen mit Rom iſt der geſammte Clerus zur Regierung übergetreten. Nehmen Sie nur den Catolico, oder die Esperanza, die Hauptorgane der Geiſtlichkeit, zur Hand und Sie werden finden, daß ſich ihre Sprache in weniger als vierzehn Tagen durchgreifend geändert hat. Von ihrer alten Sympathie zu Don Carlos iſt keine Spur mehr darin zu finden. (Rh. Beob.)

Schweden.

Stockholm, 9. Mai. Vorgeſtern wurde in einem königl. Schreiben den Reichsſtänden erklärt, daß Se. Maj. geſonnen iſt, am 24. d. M. die Reichsſtände zu vertagen. Da die Reichstagsarbeiten alſo binnen zwei Wochen beendigt ſeyn müſſen, iſt es als ausgemacht anzuſehen, daß kein Vorſchlag zu einer veränderten Nationalpräſentation auf dieſem Reichstag durchgeſetzt werden kann. Das letzte diesfällige Project des Conſtitutions-Ausſchuſſes, obgleich auf die vom Adel und dem Prieſterſtande genehmigten Grundlagen gebaut, iſt heute Vormittag von dieſen beiden Ständen nach einer nicht ſehr langen Discuſſion mißbilligt und an den Conſtitutionsausſchuß zurückgewieſen worden, um auf's neue umgearbeitet zu werden. Aftonbladet beſchuldigt die beiden Stände bei dieſem Beſchluß nur einen Aufſchub beabſichtigt zu haben, damit gar kein Repräſentationsvorſchlag bei dieſem Reichstag möge angenommen werden. Laut Nachrichten aus Norwegen iſt Prinz Guſtav nunmehr vollkommen hergeſtellt. Die Königin war im Begriff mit dem Prinzen und der Prinzeſſin die Rückreiſe nach Schweden anzutreten. Die hohen Perſonen werden am 18. oder 19. d. hier erwartet. (Allg.Z.)

Digitized by

die Polizei, die Strafanſtalten, welche verſchlechtern, Alles vereinigt ſich, die ausgeſtoßnen Mitglieder der Geſellſchaft in Verzweiflung, Bandloſigkeit und Verbrechen zu erhalten. Die polizeiliche Aufſicht dehnt ein Vergehen, das größtentheils aus Noth irgend einer oder mehrerer Arten entſtand, auf das ganze Leben aus, und ſo mit den ordentlichen Bürgern vereint, wird ſie die unverſiegbare Quelle immer neuer Verbrechen. Der Verfaſſer, die obenerwähnte Statiſtik beſtätigen dies als tauſendfältig belegte Thatſachen. (Aachner Ztg.)

Köln, 19. Mai. Von Seiten des Ober-Hofmarſchallamts zu Berlin iſt dem Kaſtellan des Brühler Schloſſes die Weiſung zugegangen, das Innere desſelben vollſtändig ſo zu möbliren, wie dies bei der letzten Anweſenheit Sr. Majeſtät des Königs der Fall war. Vielleicht dürfte dieſe Einrichtung zur Reiſe Ihrer Majeſtät der Königin von England nach Deutſchland in Beziehung ſtehen. (Rh.Beob.)

° **Freie Städte.** Frankfurt, 20. Mai. (Privat-Correſp.) Spaniſche Fonds wurden bei anſehnlichem Handel zu beſſern Courſen bezahlt. Im Uebrigen ließ ſich keine weſentliche Bewegung erkennen.

5 pCt. Metalliq.: $114\frac{3}{8}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: 104 G.; 3pCt. Met.: $80\frac{3}{16}$ G.; 1 pCt. Met.: $26\frac{1}{8}$ G.; Bank-Act.: 2019 G.; per ult. Mai: 2019 G.; 500 fl. Looſe: $159\frac{1}{4}$ G.; 250 fl. Looſe: $135\frac{5}{8}$ G.; Prämienſcheine: 93 G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: $100\frac{1}{8}$ P.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $101\frac{3}{4}$ G.; Ludwigs-Kanal-Akt.: $78\frac{1}{2}$ G.; Ludwigsh.-Berbacher: $110-\frac{1}{8}$ G.; bad. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $98\frac{1}{2}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: $65\frac{1}{8}$ G.; 35 fl. Looſe: $38\frac{7}{8}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{2}$ G.; 4 pCt. Oblig.: $103\frac{1}{8}$ G.; 50 fl. Looſe: $78\frac{1}{8}$ G.; 25 fl. Looſe: $31\frac{3}{4}$ G.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{2}$ G.; 25 fl. Looſe: $28\frac{7}{8}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: $95\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $102\frac{1}{2}$ G.; Taunusb.-Actien: $369\frac{1}{4}$ G.; Fried.-Wilh.-Nordbahn: $101\frac{1}{8}$ G.; kurheſſ. Looſe: $40\frac{7}{8}$ Thlr. G.; Integr.: $63\frac{1}{4}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$pCt.: $98\frac{3}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. $92\frac{3}{8}$ G.; ſpan. 3pCt. Oblig.: $41\frac{1}{2}$ G.; 5 pCt.: $31\frac{1}{2}$ G.; portug. 3 pCt. Conſ.: $66\frac{7}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $95\frac{3}{4}$ P.; 500 fl. Looſe: $93\frac{1}{2}$ P.; ſardin. Looſe: $40\frac{5}{8}$ Fr. G.; Disc.: 3 pCt. G.

‡ Frankfurt, 20. Mai. (Privat-Correſpondenz.) Der Oberlieutenant, welcher ſich neulich ohne Urlaub von hier entfernte und freiwillig zurückkehrte, hat um ſeinen Abſchied nachgeſucht, ihn erhalten und tritt noch heute eine überrheiniſche Reiſe an.

□ Frankfurt, 20. Mai. Am nächſten Freitag findet hier, mit polizeilicher Genehmigung, auf der Mainluſt eine erſte öffentliche Verſammlung der katholiſchen Diſſenter ſtatt. Pfarrer Licht, der heute hier eintreffen wird, wird ihr beiwohnen. Pfarrer Kerbler war heute zu einem Beſuche Frankfurts eingeladen.

Vom Main, 15. Mai. Wie wir aus zuverläſſiger Quelle erfahren, haben die Geſandten der Großmächte der Luzerner Regierung die einſtimmige Verſicherung gegeben, daß die Mächte, wenn ein ähnlicher Angriff wie der letzte gegen den Kanton gerichtet werden ſollte, dieſes nicht dulden würden, und von Seiten Oeſterreichs ſoll überdieß noch beigefügt worden ſeyn, daß die an der Gränze aufgeſtellten Truppen Befehl erhalten hätten, bei einer neuen Bewegung der Freiſchaaren augenblicklich in die Schweiz einzurücken. Dagegen wurde der Luzerner Regierung aufgegeben, jeden Anlaß zur Aufreizung zu meiden und insbeſondere die Gefangenen milde zu behandeln. Zugleich erfahren wir aus derſelben Quelle, daß die deutſchen Regierungen, Oeſterreich an der Spitze, die Austreibung mehrerer polit. Flüchtlinge und Handwerksburſchen, welche ſich des Communismus verdächtig gemacht haben, aus der Schweiz betreiben. (Mannh. Z.)

Schweiz.

Luzern, 17. Mai. Heute Morgens ſieben Uhr begann die Verhandlung des Steiger'ſchen Prozeſſes. Man führte den Angeklagten geſchloſſen auf das Rathhaus, obwohl ihn ſechs Landjäger, nebſt einer ſtarken Wache begleiteten, ſomit keine Gefahr der Entweichung zu beſorgen war. Die Parteivorträge dauerten drei Stunden. Hr. Fürſprech Hegi erſchien nicht mehr als Ankläger, ſondern der ordentliche Staatsanwalt, Hr. Martin Knüſel, funktionirte. Derſelbe benahm ſich ſehr loyal, ohne deswegen ſeiner Pflicht etwas zu vergeben. Er vertheidigte das erſtinſtanzliche Urtheil, aber erkannte zugleich, daß die angebrachten Vertheidigungsgründe nicht ohne Gewicht ſeyen und wirklich die Sache in Zweifel ſetzen; der Richter möge entſcheiden. Der Rechtsfall wurde vor Obergericht mehr als vor dem Kriminalgericht, wo bloß fünf Männer ohne alle juridiſche oder ſonſtige Bildung ſaßen, — vom rechtlichen Geſichtspunkte aus beleuchtet, und die Sache auf den Punkt, was früher unmöglich ſchien, gebracht, daß die Frage entſtand, ob der Angeklagte ſelbſt nach der vollſten Strenge des Geſetzes zum Tode verurtheilt werden könne. Es erfolgte daher auch die Beſtätigung des erſtinſtanzlichen Todesurtheils bloß mit dem Uebergewicht einer einzigen Stimme. Von zehn Richtern ſtimmten nämlich ſieben für den Tod, und drei für das Leben; zu einem Todesurtheile bedarf es aber zwei Dritttheile der Stimmen.

Bern, 17. Mai. Wie wir vernehmen, hat geſtern der Regierungsrath die Fortweiſung des Hrn. Prof. Dr. Snell beſchloſſen und hiefür eine Friſt von 14 Tagen angeſetzt.

Großbritannien.

London, 16. Mai. Die „Times" erörtert heute die Oregonfrage und ſagt unter Anderm: Angenommen, daß die Rechte beider Nationen auf Oregon gleich wären, und daß auf beiden Seiten die Entſchloſſenheit zur Vertheidigung dieſer Rechte eine gleiche wäre, ſo hat aber der vorige amerikan. Staatsſekretair in der überzeugendſten Sprache die abſolute Unmöglichkeit erwieſen, jetzt auf dem Oregongebiet für dasſelbe einen Kampf mit Großbritannien zu führen. Jene Küſte iſt von unſern wichtigen öſtlichen Beſitzungen nur durch eine Fahrt von wenigen Wochen durch den ſtillen Ocean geſchieden, ein amerikan. Geſchwader müßte aber das Cap Horn umſchiffen und eine Fahrt von 18,000 Meilen machen, bevor es Columbia erreichte. Zu Lande ſind die Schwierigkeiten noch weit unüberſteiglicher, denn wie könnte man ein Heer durch 1200 Meilen pfadloſe Wüſte transportiren, wo es keine Nahrung giebt, als das Wild, welches im ungeſtörten Beſitze jener Oeden iſt? Das Land iſt, wie wir wiederholt bemerkt, keinem Volk, noch andern Truppen zugänglich, als den unſeren, und ohnedies iſt es bereits im Beſitze unſerer Hudſonsbay-Geſellſchaft. Auf die Bemerkung Hrn. Calhouns: daß das einzige Mittel für Nordamerika, das Oregongebiet ſich zu ſichern, darin beſtehe, die rechte Zeit abzuwarten, und daß es dazu nur einer klug berechneten Taktik bedürfe, bemerkt die Times, daß man im Hinblick auf dieſe diplomatiſchen Künſte den Knoten durchhauen müſſe und ſich nicht wieder in endloſe Unterhandlungen einlaſſen, ſondern durch raſchen Entſchluß zum Ziele kommen ſolle.

Frankreich.

° Paris, 17. Mai. (Priv.-Correſp.) Vicomte von Tharon, Attaché im Miniſterium des Auswärtigen, iſt geſtern mit dringenden Depeſchen für die Diplomaten Broglie und St. Aulaire nach London abgegangen.

Hr. Piscatory, franz. Geſandter in Griechenland, iſt am 12. d. auf dem Dampfer „Tancrede" von Athen in Marſeille eingetroffen. Wie es heißt, ſoll Hr. Piscatory nicht mehr auf ſeinen Poſten zurückkehren, ſondern in Folge des zwiſchen ihm und dem engliſchen Geſandten, Sir Edw. Lyons, herrſchenden ſchlechten Einverſtändniſſes durch einen geſchmeidigeren Diplomaten erſetzt werden. Man erzählt außerdem, daß Graf Breſſon von Madrid nach Neapel und der Herzog von Montebello nach Madrid kommen, und Graf Flahaut Wien verlaſſen und an Hrn. St. Aulaires Stelle den Botſchafterpoſten in London übernehmen ſolle.

Der „Siècle" kündigt als poſitiv an, daß die franz. Regierung das ihr angebotene Protectorat der ſüdamerikaniſchen Staaten Nicaragua und Honduras, worüber ſie von dem Bevollmächtigten, Hrn. Caſtillon, ſeiner Zeit verlangt hatte, nun definitiv abgelehnt habe.

Die neueſten über Alexandria in Marſeille angekommenen Nachrichten aus China melden, daß ſich dort wichtige Ereigniſſe vorbereiten. Der immer kränkliche Kaiſer hatte abdicirt und die Regierung einer Regentſchaft übergeben, ſeinen Nachfolger hat er noch nicht beſtimmt. In dem Jahres-Budget findet ſich ein Deficit von 38 Mill. Taels (310 Millionen Frcs.), das unmöglich auszufüllen iſt, da die Armuth der Bevölkerung jede neue Steuer unmöglich macht. — Die franz. Geſandtſchaft iſt noch immer in Macao, die mitreiſenden Bevollmächtigten des franzöſiſchen Handelsſtandes haben daſelbſt eine Ausſtellung franzöſiſcher Induſtrie-Artikel veranſtaltet, die bei den Chineſen ſehr vielen Beifall fand.

Dem Vernehmen nach will die Regierung jetzt ſelbſt die Initiative in der ſo oft vergebens geforderten Poſtal-Reform ergreifen, und es ſoll den Kammern noch in dieſer Seſſion ein Geſetzentwurf vorgelegt werden, der die gleichmäßige Taxe für alle Briefe im Innern des Königreiches auf 25 Centimes herabſetzen würde.

Die franzöſiſchen Gefängniſſe werden bald nicht Raum genug mehr haben, um alle die Gefangenen aufzunehmen, die aus Algier herübergeſchickt werden; — es befinden ſich in dieſem Augenblicke 274 Gefangene im Fort Ste Marguerite, 108 im Fort Brecou, 12 im Fort St. Louis; — vor Kurzem, ehe die letzten Freilaſſungen erfolgten, betrug die Anzahl der arabiſchen Gefangenen in Frankreich über 1000; hievon ſtarben 37 in der Gefangenſchaft, und 15 Kinder wurden geboren.

Die Nachrichten aus Haiti bis 12. April melden, daß ſich der Ex-Präſident Rivière in Begleitung mehrerer Ex-Generale und Miniſter am 29. März in Jamaika eingeſchifft habe, um eine Landung und Reſtauration in Haiti zu verſuchen; die ganze Küſte war ſogleich in Vertheidigungszuſtand geſetzt worden, und zahlreiche Perſonen, die man des Einverſtändniſſes mit Rivière bezüchtigt, wurden verhaftet. Rivière war bereits an der Südküſte erſchienen und hatte auf ein hait. Schiff gefeuert.

Die Nachricht von der Aufhebung der Durchſuchungsverträge

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr. II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 140. Donnerstag, 22. Mai 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 18. Mai. Leidrr iſt in den dreiviertel Stunden von hier entfernten, nicht unbedeutenden Dörfern unter dem Hornvieh die Lungenſeuche ausgebrochen, ſo daß nach dem heutigen Polizei-Anzriger eine Ortsſperre verfügt werden mußte. Die Behördrn laſſen es nicht an den nöthigen Vorſichtsmaßregeln fehlen, damit ſich dieſe Seuche nicht weiter verbreite. (Fr. M.)

Augsburg, 17. Mai. Vermöge allerh. Reſcripts iſt das aus dem Königreiche Württemberg und dem Großherzogthume Baden eingehendr zweiſpännige vierräderige Fuhrwerk von den Vorſchriften des §. 7. der allerhöchſten Verordnung vom 16. Juli 1840, die Einführung der breiten Radfelgen betr., befreit, ſofern dasſelbe nicht mit einer das vorgeſchriebene Ladungs-Gewicht überſchreitenden Fracht belaſtet, und nur zum Verkehr mit den Städten Miltenberg, Rothenburg, Feuchtwang, Dinkelsbühl, Oettingen, Wallerſtein, Nördlingen, Höchſtädt, Dillingen, Lauingen, Gundelfingrn, Günzburg, Neu-Ulm, Weiſſenhorn, Illertiſſen, Memmingen, Kempten, Weiler und Lindau beſtimmt iſt. (Nürnb. Kurier.)

Preußen. Gneſen, 9. Mai. Ich muß mich einer Uebereilung anklagen, indem ich Ihnen in meinem letzten Schreiben aus Poſen berichtet, daß die Beſorgniß vor Communiſten, Aufſtand u. dgl. völlig verſchwunden ſey; hier habe ich mich rines anderen überzeugt. Die Stadt Gneſen, die Wiege und langr Zeit die Hauptſtadt Polens unter den Piaſtrn, und bis zu ſeinem Fallr der Sitz dee Primaſſe und Interreges der polniſchen Republik, erweckt noch heutzutagr manchr patriotiſche Erinnerung, obgleich ſie zu ziemlicher Unbedeutenheit herabgeſunken iſt (ſie zählt an 6000 Einwohner). Der hieſige Dom, ein majeſtätiſches Gebäude, deſſen Entſtehen in's eilftr Jahrhundert reicht, enthält viele geſchichtliche Denkmale, worunter die Ueberreſte des heiligen Adalbert, des Apoſtels Preußens und Pommerns. Der weiße Adler, das ehemalige polniſche Reichswappen, iſt zugleich das Wappen Gneſens. Um die Zeit des heiligen Adalbertstages (23. April) findet hier der bedeutendſte Pferdemarkt in der Provinz statt, wo ſich der größte Theil der Gutsbeſitzer verſammelt, theils des Pferdehandels wegen, theils um mit Bekannten aus allen Gegenden des Großherzogthums Poſen und dem nur drei Mrilen rntfernten Königreiche Polen zuſammenzutreffen. Seit einigen Jahren wird mit dem Pferdemarkt auch ein Pferderennen verbunden, woran Gutsbeſitzer und Bauern theilnehmen, was den Beſuch des Woyciech- (Adalbert-) Marktes noch vermehrt. Auch in dieſem Jahre hatte ſich trotz des ſchlechten Wetters eine großr Anzahl Beſuchender eingeſunden, und die Behörden haben deßhalb beſondere Vorſichtsmaßregeln ergreifen zu müſſen geglaubt: es waren ein hoher Beamter aus Bromberg, zu deſſen Regierungsbezirk Gneſen gehört, und ein Brigade-Commandeur aus Poſrn zugegen; das hier in Garniſon ſtehende Füſilierbataillon wurde mit ſcharfen Patronen verſehen und marſchfertig gehalten, eine ungewöhnlich großr Anzahl Gendarmen durchzog die Stadt und den Rennplatz, eine Schwadron Huſaren, die wenige Meilen von hier in Garniſon liegt, iſt näher an Gneſen herangezogen worden. Ob dieſe Maßregeln ſich auf beſondere Indicien von zu befürchtenden Unruhen gründeten, vermag ich nicht zu ſagen, wohl aber, daß nicht die geringſte Unordnung vorgekommen iſt. — Der vor einiger Zeit verhaftet geweſenr verſuchter Unruheſtiftung und Aufbewahrung von Waffenvorräthen angeklagte Gutsbeſitzer Adolph Malczewski, welcher gegen eine Caution von 7000 Thalern aus der Unterſuchungshaft entlaſſen worden war, iſt durch Erkenntniß des Kammergerichts zu Berlin völlig freigeſprochen worden. — Die Wahl des neuen Erzbiſchofs findet nicht bei Allen gleichen Beifall: den Demokraten iſt es nicht recht, daß die Wahl gerade auf den einzigen adeligen Canonicus in beiden Erzdiöceſen, denen er vorſteht, gefallen iſt; die ultramontane, dem Jeſuitismus ergebene, zum großen Theil aus Frauen beſtehende Partei glaubt ihn ſeinen Grundſätzen nach nicht zu den ihrigen zählen zu können; die Geiſtlichkeit furchtet ſeinr ſtrengen Anſichten in Betreff der Disciplin, zumal ſein Vorgänger große Nachſicht darin übte, wodurch manche Mißbräuche ſich einſchlichen, die bereits ihre Früchte getragen haben; auch wohl die Haupturſache der herrſchenden kirchlichen Zerwürfniſſr ſind und denen der neue Erzbiſchof nachdrücklich entgegenwirken will. — Viele Anhänger Czerski's ſollen während ſeiner Abweſenheit von ihm abgefallen ſeyn, beſonders ſoll dieß in Schneidemühl der Fall ſeyn, wo es dem römiſch-katholiſchen Ortsgeiſtlichen gelungen wäre, die Mehrzahl derſelben in den Schooß der römiſch-katholiſchen Kirche zurückzubringen. Die Nachricht, daß Czerski geſonnen ſei, ſich von ſeiner Frau ſcheiden zu laſſen, iſt wohl nur als ein von ſeinen Feinden ausgeſprengtes Gerücht zu betrachten. (Oeffentlichen Blättern zufolge hat ſeine Mutter gegen die Schrift proteſtirt, die im Buchhandel unter ihrem Namen erſchien.) (Allg. Ztg.)

Berlin, 15. Mai. Mitten im blühenden Mai, draußen im Thiergarten, vom diplomatiſchen Corps aus dem Italieniſchen und Bayeriſchen in's Berliniſche überſetzte muſikaliſche Corſos, deren erſte Auflage übrigens ganz Berliniſch, d. h. nüchtern ausfiel, da den Leuten doch zu viel Elend in den Gliedern ſteckt — mitten im blühenden Mai erfahren wir z. B., daß im vorigen Jahre 2902 Perſonen in's Arbeitshaus gebracht wurden, 140 Hospitaliten, 2568 Bettler, Vagabunden, Arbeitsſcheue, Polizei-Contravenienten, Obdachloſe u. ſ. w., 62 Criminal-Arreſtanten und 132 Kinder. Darunter Rückfällige vom 1. bis 15. Male 1455, vom 16. bis 30. Malr 99, vom 31. bis 39. Male 9; zwei Männer wurden zum 40. und 41., zwei Frauen zum 42. und 43. und zwei Männer gar zum 54. und 55. Male in dieſer Beſſerungsanſtalt, denn das Arbeitshaus verbindet mit allen möglichen Zwecken auch den der Beſſerung. Das Maiheft der Monatsſchrift: „Der Publiciſt," beginnt mit einer ausführlichen, vortrefflichen Schilderung unſeres Arbeitshauſes, wo ſtets 1200 bis 1500 Perſonen gegen die freie Induſtrie unüberwindliche Concurrenz machen, da die Leute hier für 4 Silbergroſchen thun müſſen, was nicht Eingeſperrte kaum für 15. Es iſt derſelbe Fall, wie die Concurrenz der Criminalgefängniſſe. In dieſer Schilderung erfahren wir auch den Grund, warum ſich die Leute hier 30 bis 40 Mal beſſern laſſen. Hier findet der ehrlichr, durch Concurrenz todt gemachte Handwerker-Wohnung gemeinſchaftlich mit dem Diebe, dem Betrüger, dem Vagabunden, dem durchgebildetſten Veteranen des Verbrechens, das in Unſchuld gefallene Mädchen zuſammen mit den ſchamloſeſten Dirnen, Kinder des Verbrechens und der Verbrecher neben wandelnden Knochengerippen, die Zeit und Elend zu Greiſen gemacht, Napoleons, Meſſiaſſe, Könige und Propheten in den wunderbarſten Flicken und Lappen, ein wunderbares Gemiſch von Wahnſinnigen. Die Arbeitsfähigen arbeiten in großen Sälen und ſchlafen zuſammen in großen Sälen. Sie unterrichten und beſtärken ſich gegenſeitig in Verbrechen. Jedes Individuum wird ſchlechter entlaſſen. Darüber iſt einr Stimme und eine Erfahrung, die der Verfaſſer, ein Adminiſtrationsbeamter des Arbeitshauſes, durchaus beſtätigt. Entlaſſen ſtößt ſie die Geſellſchaft von allen Seiten zurück, ſelbſt das Geſetz zwingt ſie wieder zu Verbrechen. Das Geſetz, das Arbeitshaus betrachtet und behandelt ſie wie Verbrecher; das Geſetz verfolgt ſie nach abgehaltener Strafe, indem ſie ſelbe unter polizeilichr Aufſicht ſtellt. Hat ein Entlaſſener Beſchäftigung gefunden, erkundigt ſich der Polizeicommiſſarius bei dem Arbeitsgeber, welcher nun erfährt, daß ſein Arbeiter ein Beſtrafter iſt. Das Erſte iſt, ihn zu entlaſſen. Findet er nicht gleich wieder Beſchäftigung, muß er wieder in das Arbeithaus. Der Eintritt in die menſchliche Geſellſchaft wird den Verbrechern und Arbeitshäuslern nach überſtandener Strafezeit geradezu unmöglich gemacht. Die ordentlichen Bürger, das Geſetz,

Meteorolog. Beobachtungen vom 19. Mai.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	327, 47	+ 4, 4	SW. bed.
Mittags 12 U.	327, 36	+ 5, 8	W. Reg.
Abends 7 U.	327, 41	+ 5, 9	SW. bew.

Bem. Inzwiſchen öſters Regen.

Schifffahrts-Anzeige.

Würzburg, den 20. Mai. Angekommen geſtern Abend: V. Ebert von Klingenberg mit Ladung von Köln, ferner heute morgen: A. Brand's Wwe. v. hier mit Lad. von Frankfurt.

In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: G. J. Schön. Ende der Ladezeit am 24., Abfahrt am 25. d.

Bekanntmachung.

[2a] Die hieſige Fiſcherzunft hat beſchloſſen, am kommenden Frohnleichnamstage, gleichviel, ob die Witterung günſtig oder ungünſtig, mit ihren Nachen eine Fahrt nach Zell und Veitshöchheim zu veranſtalten, und den hieraus ſich ergebenden Erlös dem hieſigen Armenfonde einzuhändigen. Indem ſolches zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, bittet man des mildthätigen Zweckes wegen um recht zahlreiche Theilnahme.

Würzburg, den 20. Mai 1845.

Die Fiſcherzunft zu Würzburg.

Dankſagung.

Der Endesunterſchriebene ſoll Namens der in der Nacht vom 20. auf den 21. Februar d. Js. durch eine Feuersbrunſt mit ihren Wohnungen und Habſeligkeiten dahier verunglückten 18 Bürger, und in ihrem Gefühle unausſprechlicher Dankbarkeit, den Empfang von 43 fl. 59 kr. Unterſtützungsbeitrag hiermit beſcheinigen, welcher ihnen durch das rühmliche und menſchenfreundliche Bemühen des Gaſthofsbeſitzers „Zum Raben" in Schweinfurt, Hrn. Reininger, zugekommen iſt.

„Möge der Himmel die edlen Spender dieſer anſehnlich milden Gabe dafür beglücken und ſegnen!"

Königshofen, den 18. Mai 1845.

Heinrich Schwarz,
kön. Rentbeamter.

Wein-Verſteigerung.

[2a] Montag den 2. Juni l. Js., Vormittags 9 Uhr anfangend, laſſen wir unſere eigenthümliche, reingehaltenen nachbezeichneten Weine verſteigern und laden dazu höflichſt ein.

Würzburg, am 19. Mai 1845.

S. Brehm & Comp.

Nr. 1.	ca. 30	Eim.	1843r Würzburger.
„ 2.	„ 30	„	1843r Würzburger.
„ 4.	„ 17	„	1843r Würzburger.
„ 5.	„ 27	„	1843r Würzburger.
„ 6.	„ 27	„	1843r Würzburger.
„ 7.	„ 30	„	1844r Randersackerer Spielberg und Hohbug.
„ 8.	„ 27	„	1842r do. do.
„ 9.	„ 30	„	1827/34r do.
„ 12.	„ 26	„	1843r Würzburger.
„ 13.	„ 16	„	1811r do. Miſchling.
„ 14.	„ 16	„	1835/40r do.
„ 15.	„ 16	„	1835/40r do.
„ 16.	„ 16	„	1834r Randersackerer Neuberg.
„ 17.	„ 14	„	1843r do. Rießling vom k. Rentamt.
„ 21.	„ 14	„	1843r do. Rießling vom k. Rentamt.
„ 18.	„ 16	„	1835/40r Würzburger.
„ 19.	„ 16	„	1835/40r Würzburger.
„ 22.	„ 8	„	1835r Bodenſtein.

Ferner:
ca. 150 Eimer abgelagerten Doppel-Eſſig in verſchiedenen Abtheilungen.

Haus-Verkauf.

[2b] Das Wohnhaus der dahier verlebten Thereſe Zeidels Wittwe, 3. Diſtr. Nro. 358., in der Urſulinergaſſe, wird Montag den 26. Mai l. J. Vormittags 11 Uhr, im Wege der öffentlichen Verſteigerung zum Verkaufe ausgeſetzt, und bei annehmbarem Gebote zugeſchlagen. Die näheren Verhältniſſe und Bedingungen werden beim Striche ſelbſt bekannt gemacht und bemerkt, daß zwei Drittheile des Kaufſchillings als ein mit 4 Procent verzinsliches Kapital darauf ſtehen bleiben können. **Die Erben.**

In der C. H. Beck'ſchen Buchhandlung in Nördlingen iſt erſchienen und durch die Stahel'ſche Buchhandlung in Würzburg zu beziehen:

Frickhinger, A., Katechismus der Stöchiometrie. Für Pharmazeuten, ſtudirende Mediziner, Chemiker und Techniker. Größtes Lexikon-Format, (104 S.) 1844. In ſauberm Umſchlag. br. Preis 1 fl.

Dieſe in allen Fachjournalen für Chemie und Pharmazie als ein treffliches Lehrmittel anerkannte, beachtenswerthe Schrift erlauben wir uns in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Arend's, C., k. Advokat in Nördlingen, Sammlung intereſſanter Erkenntniſſe aus dem gemeinen und bayeriſchen Civilrechte und Prozeſſe. 1s Heft. (10¾ Bogen.) Preis 54 kr. — Erſcheint in zwangloſen Heften, deren 3 einen Band bilden.

Im erſten Hefte dieſer Sammlung von Erkenntniſſen, welche Hr. Appellationsgerichtsrath Seuffert in ſeinen Blättern für Rechtsanwendung mit der Bemerkung empfiehlt, „daß der Inhalt dem Titel vollkommen entſpreche, indem die mitgetheilten Erkenntniſſe intereſſant ſeyen", ſind 32 Rechtsfragen abgeurtheilt, namentlich über Zwang und Irrthum als Reſtitutionsgrund gegen Verträge resp. in ſelben enthaltene Anerkenntniſſe; ob ein in väterlicher Gewalt befindlicher großjähriger Sohn ohne Mitwirkung des Vaters einen Vergleich gültig abſchließen könne; ob Juden ſchuldig ſeyen, Partheien-Eide in den Synagogen abzuleiſten? Ob im Ganten am erſten Edictstage perſönliche Präſenz zu machen iſt? Ob das remedium ex leg. 2. C. de reso. vind. bei der vinditio ad corpus ausgeſchloſſen ſey? Ob unter den 4 Stunden, über welche hinaus nach §. 29. des VI. conſtitut. Edicts gutsherrliche Hinterſaſſen nicht vom Patrim.-Gerichtsſitze entfernt ſeyn dürfen, geometriſche oder nach dem gewöhnlichen Zeitmaße und nach den Schritten gewöhnlicher Fußgänger berechnete Gehſtunden zu verſtehen ſeyen? ꝛc. — Die Abnehmer der eingegangenen du Prel'ſchen Sammlung werden die vorliegende Arends'ſche als eine Fortſetzung jenes Unternehmens betrachten können.

Bekanntmachung.

(Den Wollmarkt in Kaſſel betreffend.)

[2b] Der ***Wollmarkt*** zu Kaſſel wird unter Beibehaltung der bisherigen Einrichtungen in dieſem Jahre am **30.** Juni und **1.** Juli abgehalten werden, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Kaſſel, den 2. Mai 1845.

Der leitende Ausſchuß des kurfürſtlichen Handels- und Gewerbs-Vereins.
Fulda. Pfeiffer. Schwedes.
vdt. v. Hille.

Verſteigerung.

[2a] Zum öffentlichen Aufſtriche der Verlaſſenſchafts-Effecten des Hrn. Pfarrers Lutz in Greußenheim iſt Montag der 26. Mai, Nachmittags halb 1 Uhr, und die darauf folgenden Tage, in dem Pfarrhauſe zu Greußenheim anberaumt.

Dieſe Effecten beſtehen in 2 Kühen, 1 zweijährigen Stiere, 2 anderthalbjährigen Kuh-Kälbern ausgezeichneter Zucht, 6 Schweinchen (Laufer), Federvieh, dürres Futter und Stroh, Silber und Tiſchzeug, Tiſche, Kanapee's mit Seſſeln, Bildern, feinem Porzellain, Kommoden, Betten, Leinenzeuge, Klerikal- und Civil-Kleidern, Küchengeräthen mit Sparheerd, Zinngeſchirr, Geräthe von Eiſen, Meſſing und Kupfer, Ackergeräthen, Wagen, Pflug, Eggen, Schlitten und Chaiſen, Geräthen zum Backen und Feuchtputzen, beiläufig 30 Scheffeln Korn, 6¼ Scheff. Waizen, 2 Scheff. Dinkel, an Wein beiläufig 3 Eimer 1834r Trennfueter, 7 Eimer 1842r Greußenheimer, 2 Eimer 1844r Moſt, etwas Trübwein zu ½ Eimer, mehreren Fäſſern zu 27, 12, 8, 4, 3, 2, 1 und ½ Eimer und Keltergeſchirren, Krügen und Gläſern. Sämmtliche Effekten befinden ſich in gutem Stande. Die Bücherverſteigerung macht den Schluß. Die Liebhaber werden an den feſtgeſetzten Tagen hiezu höflichſt eingeladen.

Greußenheim, den 17. Mai 1845.

Das Teſtamentariat.
A. Gram, Pfarrer, in Hollſtadt.

Pillemont's Karte
von
Unterfranken und Aſchaffenburg.

Den reſp. Beſtellern auf die demnächſt bei uns erſcheinende ***Karte von Unterfranken u. Aſchaffenburg*** von Hrn. Oberlieutenant Pillemont, zeigen wir hierdurch ergebenſt an, daß die wiederholten Reviſionen dieſer ganz vorzüglichen Karte das Erſcheinen derſelben etwas verzögerten, dieſe jedoch beſtimmt im nächſten Monat ausgegeben wird. Die mehrfach eingelaufenen Beſtellungen werden dann ſogleich expedirt.

Wir machen alle öffentlichen Behörden, Schulen ꝛc. auf dieſe ſehr empfehlenswerthe Karte aufmerkſam.

Würzburg, den 18. Mai 1845.

Stahel'ſche Buchhandlung.

Einladung.

Einem vielſeitig angeregten Wunſche entſprechend, haben die dahier wohnenden Studiengenoſſen mit Genehmigung königl. Regierung beſchloſſen, ***am 10. und 11. September d. Js.*** ein Feſt in Aſchaffenburg zu veranſtalten, wozu alle Jene, welche bis zum Jahre 1830 incl. die frühere Rechts- und theologiſche Schule, das Lyceum oder Gymnaſium beſuchten, mit dem Erſuchen eingeladen werden, ihre Theilnahme längſtens bis zum 1. Auguſt in portofreien Briefen bei dem unterzeichneten Comité zu erklären, um die nöthigen Anſtalten hienach treffen zu können.

Das Nähere wird das ſpezielle Programm enthalten.

Aſchaffenburg, den 6. Mai 1845.

Das Comité für das Feſt der Aſchaffenburger Studiengenoſſen.

Im Verlage von Joh. Ulrich Landherr in Heilbronn iſt ſo eben erſchienen und in allen ſoliden Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Würzburg in der Stahel'ſchen vorräthig zu haben:

Allgemein praktiſches
Gartenbuch
für den Bürger und Landmann
über den
Küchen-, Obſt- u. Blumengarten
von
Dr. Joh. Ludw. Chriſt.
Dritte, durchaus vermehrte und verbeſſerte Original-Auflage
von
Eduard Schmidlin.
Drei Theile in einem Bande.
Gr. 8. Gebunden. Preis: 2 fl. 42 kr.

Dieſes von der Kritik als höchſt gelungen anerkannte Gartenbuch des nicht nur in Deutſchland, ſondern ſogar in fernen Weltgegenden berühmten Verfaſſers, das in dieſer neuen Auflage ganz den jetzigen Zeitbedürfniſſen angemeſſen iſt, unterſcheidet ſich weſentlich von ſo vielen andern mit marktſchreienden Titeln verſehenen Gartenbüchern dadurch, daß der Inhalt lediglich auf Selbſterfahrung beruht, daher man deſſen Richtigkeit auch verbürgen kann.

Getreid-Verkauf
auf dem Markte in Würzburg am 17. Mai 1845.

Im höchſten Preis:			
Weitzen,	13	Scheffel, der Scheffel	13 fl. 45 kr.
Korn,	21	„ „ „	10 fl. 30 kr.
Haber,	1	„ „ „	5 fl. 40 kr.
Gerſte,	—	„ „ „	— fl. — kr.
Im mittleren Preis:			
Weitzen,	469	Scheffel, der Scheffel	13 fl. 7 kr.
Korn,	154	„ „ „	10 fl. 14 kr.
Haber,	146	„ „ „	5 fl. 21 kr.
Gerſte,	—	„ „ „	— fl. — kr.
Im tiefſten Preis:			
Weitzen,	3	Scheffel, der Scheffel	11 fl. — kr.
Korn,	3	„ „ „	9 fl. 50 kr.
Haber,	3	„ „ „	4 fl. 15 kr.
Gerſte,	—	„ „ „	— fl. — kr.

Summe aller verkauften Früchte: 813 Scheffel. 485 Scheffel Weitzen, 178 Scheffel Korn, 150 Scheffel Haber, — Scheffel Gerſte.

Frankfurt, 19. Mai.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 48	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 56
Randdukaten	5 fl. 36	Preuß. Thaler	1 fl. 44¾
20 Frankenſtücke	9 fl. 30	Gold al Marco	377 fl.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Erderſchütterung trägt. Mehrere der ſchönſten Straßen ſind faſt ganz zerſtört, das Hoſpital St. Lazare und die Ferdinands- und Lorenzo-Kirchen ſind eingeſtürzt; bis Abends um 7 Uhr hatte man bereits 17 verwundete Perſonen in das Spital gebracht; gegen 10 Uhr Nachts erfolgten noch zwei Stöße, aber ohne Nachtheil.

5pCt. 121, 35. 3pCt. 86, 25. R. Anleihe 86. 50. Ard 40¼.

Die „Augsb. Poſtztg." ſchreibt Folgendes: „Die Geſellſchaft zur Verbreitun des katholiſchen Glaubens in Lyon macht alle Jahre das Ergebniß ihrer Sammlungen und Vertheilungen der Almoſen am 3. Mai, als am Stiftungstage des Werkes, bekannt. Das ſo eben eingetroffene Heft enthält nun folgende Ueberſicht. Einnahmen aus Frankreich 1,933,809 Fr., Deutſchland 57,590, Nordamerika 63.117, Südamerika 7,394, Belgien 177,686, England 39,299, Schottland 3,175, Irland 169,747, brit. Kolonien 24,692, Krakau 363, Kirchenſtaat 114.620, Spanien 1555, Griechenland 684, Joniſche Inſeln 304, Levante 4773, Lombardei mit Venedig 86,990, Herzogthum Lucca 9125, Malta 12,194, Modena 19,727, Herzogthum Parma 14,571, Niederland 96,927, Portugal 42,123, Preußen 182,126, Sardinien 258,528, Sicilien 100,953, Schweiz 56.937, Toscana 59,356, von verſchiedenen Gegenden von Nordeuropa 2527, Totaleinnahme etwa 3,540,900, vom vorigen Jahre in der Kaſſe 494.303. Ausgaben für Miſſion in Europa 655,984, in Aſien 966,974, in Afrika 300,848, in Amerika 1,127,162, in Oceanien 430,889, Koſten der Annalen und anderer Schriften 230,444, Koſten der Verwaltung 31,632 Fr. Geſammtſumme (die oben nicht aufgeführten Ertimen eingerechnet): Einnahmen 4,035,207 Fr. 71 Cent. Ausgaben 3,743,908 Fr. 14 Cent. Reſt 291,299 Fr. 57 Cent. Rechnet man zu obiger Einnahmsſumme des Lyoner Vereins noch die Einnahme des Ludwigs-Miſſionsvereins in Bayern, der bekanntlich im vergangenen Jahre nicht mehr mit Lyon in Verbindung ſtand, im Betrag von 216,931 Fr. 40 Cent., ſo wie des Leopoldinen-Vereins in Oeſterreich annähernd mit 150.000 Fr. ſo ergeben ſich 4.402,139 Fr. 11 Cent., alſo beinahe an 4½ Millionen Franken, welche die kathol. Kirche unter ihren Kindern ſammelte und auch unter ſie wieder vertheilte. Doch hat dieſe Summe noch nicht Hälfte jener der proteſtantiſchen Vereine erreicht, ein Vorwurf, der noch immer die theilnahms- und liebloſen Katholiken trifft."

Amerika.

Waſhington, 9. April. Der Traktat zwiſchen Bayern und den Vereinigten Staaten über Heimfallsrecht und Auswanderungs-Steuer iſt von dem hieſigen Senate in ſeiner letzten Seſſion ratificirt worden und bedarf nur noch der Ratification Sr. Maj. des Königs von Bayern, um in Kraft zu treten.

⁂ Würzburg, 20. Mai. Geſtern Abend kamen JJ. HH. der regierende Herzog und Frau Herzogin von Coburg-Gotha, mit zahlreichem Gefolge dahier an, ſtiegen im Gaſthauſe zum »Deutſchen Hof« ab und reiſten ſodann nach Baden weiter.

Nichtpolitiſche Zeitung.

Am 10. Mai wurde zu Laufach, k. Ldg. Rothenbuch, ein vollkommen ausgewachſenes Kind, männlichen Geſchlechts, geboren, welches drei Beine hat, wovon zwei an der rechten Seite ſich befinden. Der Fuß des linken Beines iſt vollkommen ausgebildet, während die beiden Füße der rechten Beine ſ. g. Stollfüße ſind. Das Kind iſt bis jetzt noch ganz geſund.

Düſſeldorf. Unſer Muſikfeſt hat eine große Anzahl Fremde angezogen und wir glauben, daß ſie im Ganzen dieſe Stadt befriedigt verlaſſen haben. Beſonders kann die Aufführung des Oratoriums Joſua eine höchſt gelungene genannt werden. Die Solopartien waren gut beſetzt, Orcheſter und Chöre trefflich geübt. Der zweite Tag genügte vielleicht etwas weniger, aber wir haben die letzte Symphonie Beethovens, welche dieſen hauptſächlich ausfüllte, auch noch nirgend gehört, wo nicht Ausſtellungen an deren Ausführung gemacht worden wären. Das Wettrennen, welches ſich dem Muſikfeſte anſchloß, war ſehr belebt. Am erſten Tage gewannen in den beiden Hauptrennen, die Pferde des Grafen Hatzfeld, Fillide und Calcum. Am zweiten Tage gewann in dem erſten Rennen ein Pferd des Grafen Metternich, im zweiten das des Prinzen Croy Lucy Long. Außerdem fanden noch mehre Herrenreiten Statt.

Vor einigen Tagen traf in Aachen ſpät Abends Prof. Liebig auf ſeiner Rückreiſe von Frankreich nach Gießen ein. Mehre Aerzte, Chemiker und andere Freunde der Wiſſenſchaften vereinten ſich ſogleich, um dem berühmten Gelehrten im Hotel Nuellens ein kleines Feſt zu veranſtalten, an welchem er gerne Theil nahm und das er durch ſeine intereſſante Unterhaltung und ſein liebenswürdiges Weſen zu einem ſo genußreichen machte, daß es den Anweſenden noch lange in freundlicher Erinnerung bleiben wird.

Bern. Am 14. Mai. verſtarb in der Irrenanſtalt des Dr. Tribolet zu Bümpliz der geweſene Profeſſor der Staatswiſſenſchaften an hieſiger Hochſchule, Dr. Siebenpfeiffer aus Rheinbayern und ſeit 1833 eingebürgert zu Bözingen bei Biel. Seit mehreren Jahren war er geiſteskrank.

Zu Cambrai machten ſich neulich nächtliche Zecher den Spaß, die Schilder an den Häuſern abzunehmen und ſo zu vertauſchen, daß am folgenden Morgen ein Kohlenhändler als Mehlhändler figurirte, ein Schuſter als Klavierlehrer, ein Schreiner als Konditor u. ſ. w. Die babyloniſche Schilderverwirrung brachte die ganze Bewohnerſchaft auf die Beine.

Deutſchlands Unterrichtsanſtalten. Nach Hrn. Calinich's Angaben finden ſich in Deutſchland außer den Volksſchulen ungefähr 500 Gelehrtenſchulen, 25 Univerſitäten, 123 Lehrerſeminare, die auf Staatskoſten unterhalten werden, und 400 gewerbliche Anſtalten, außerdem gegen 20 Lyzeen, 70 Taubſtummen- und 21 Blindenanſtalten, viele Induſtrie-, Kleinkinder- und Waiſenhausſchulen und viele Kunſtakademieen. Der Lehrer ſind es nach ungefährem Anſchlag 70 bis 80,000, ſo daß (die Einwohnerzahl Deutſchlands zu 41 Mill. berechnet) auf ungefähr 500 Einwohner 1 Lehrer kommt. Eine niedere Bildung erhält faſt jeder Einzelne; eine Univerſitätsbildung erhalten ungefähr 141,000 eine Seminarbildung ungefähr 66,000 und eine gewerbliche Bildung ungefähr 440,000. Die Volksſchüler verhalten ſich zu den übrigen Schülern wie 12 zu 1. — Als Koſtenaufwand ergeben ſich 22,900,000 Thaler.

Ein männlicher Elephant, der zur Menagerie der HH. Hopkins und Comp. gehörte, hat am 8. April bei Baton Rouge (in Nord-Amerika) ſeinen Wärter getödtet. Der Elephant ging auf der Straße vorwärts und weigerte ſich, eine kleine Brücke zu paſſiren. Der Wärter beſorgte ſich ein Pferd, das an den Elephanten nicht gewöhnt war, um ihn hinüberzutreiben, aber das Pferd wurde ſcheu und warf ſeinen Reiter ab, auf den ſich der Elephant ſogleich ſtürzte. Mit ſeinem Rüſſel ſchleuderte er ihn mehrmals 40 bis 50 Fuß hoch in die Luft, zerquetſchte ihm den Leib und ſchleppte ihn dem Walde zu, ihn fortwährend in die Höhe ſchleudernd, bis der Körper zwiſchen zwei liegende Bäume fiel. Das wüthende Thier ſprang nun auf den Weg zurück, wo der weibliche Elephant und ein Kameel zuſammengekettet an einen Baum gebunden ſtanden; ſein Rüſſel drang dem Kameel durch den Leib, ſchlug die Elephantin nieder und zerbrach die Kette. Das Kameel in ſeinem Rüſſel und es gelegentlich aufſchleudernd, trabte der Elephant nach dem Walde zurück. Unterdeſſen kam der andere Theil der Karavane herbei und der Elephant erſchien wieder, augenſcheinlich, um ſie ebenfalls anzugreifen. Man griff zu den Gewehren und feuerte eine Menge Schüſſe auf ihn ab, jedoch ohne allen Erfolg. Es wurde zur Ver. St. Garniſon um Beiſtand geſchickt, und 30—40 Soldaten marſchirten gegen den Elephanten. Auch die ganze Nachbarſchaft rückte mit Gewehr aus. Die Schüſſe halfen jedoch nichts, aber ein Wärter verſchaffte ſich einen Spieß, und verwundete den Elephanten ſo empfindlich, daß er ſich zuletzt wieder fügſam bewies. Dies iſt daſſelbe Thier, welches vor 2 oder 3 Jahren einen ſeiner Wärter in Algiers, New-Orleans gegenüber, tödtete.

Vor einigen Tagen hat ſich am Fuße des Bernhard-Felſens bei Karlsbad, während in der Nähe eine hölzerne Brücke gebaut wurde, eine neue Quelle gebildet. Temperatur und Beſtandtheile derſelben ſind die nämlichen, wie bei dem Mühlbrunnen, auch an Waſſermenge dürfte ſie, wenn ſie erſt eingefaßt ſeyn wird, jenem nicht nachſtehen. Mit dem Mühlbrunnen ſcheint ſie in keiner direkten Verbindung zu ſtehen, da die Waſſermenge desſelben ſich ſeit dem Erſcheinen der neuen Quelle nicht vermindert hat.

„Auf nach Racine!" — Der Ort liegt im Gebiete Wisconſin, verſpricht ſehr bedeutend zu werden, leidet jedoch zur Zeit noch an dem Schickſale Roms vor dem Raube der Sabinerinnen: er zählt 818 Männer mehr als Frauenzimmer.

Die franzöſiſchen Blätter klagen noch mehr als die deutſchen über das heilloſe Maiwetter. Am 12. ſchneite es im Juragebirge, wie aus Bourg im Departement des Ain, gemeldet wird. Das zu Montpellier erſcheinende „Echo du Midi" ſchreibt, es herrſche in der ganzen Gegend eine ſolche Kälte, daß der Weinſtock durchaus nicht voran komme; am 9. habe es im Kanton Caylas geſchneit. Die zu Toulouſe erſcheinende „Emancipation" endlich ſpricht die ernſteſte Beſorgniſſe für Acker- und Weinbau wegen der nun ſchon acht Monate anhaltenden Näſſe und Kälte aus.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandlung.

neuen commerciellen Verbindungen dem Gewerbfleiße den gewünſchten Abſatz erleichtern und der Induſtrie des Inlands die nöthige Selbſtſtändigkeit garantiren. Man erwartet ſo eben den Beſuch II. k. k. MM. und der Erzherzoge, worauf die Localitäten unentgeltlich dem Publikum eröffnet werden, mit Ausnahme jedoch des Montags und Sonnabends, wo der Eintritt nur gegen Karten ſtattfindet, welche hieſigen und fremden Standesperſonen ertheilt werden. — Die Actionäre der lombardiſch-venetianiſchen Eiſenbahnunternehmung werden ſich am 30. Juni d. J. zu Venedig verſammeln, um über den Vorſchlag zu entſcheiden, wornach die Staatsverwaltung erſucht würde, die Fortſetzung und Vollendung dieſes wichtigen Baues im Intereſſe der Sache und des Landes zugleich übernehmen zu wollen. Nachdem im Falle der Annahme dieſer Verpflichtung durch den Staat das gegenwärtige Eigenthums- und dereinſtige Nutzungsrecht der Geſellſchaft unangetaſtet bliebe und die k. k. Finanzbehörden ſich lebhaft für das Wohlgedeihen dieſes Unternehmens intereſſiren, ſo verbindet man mit dem Wunſche der Realiſirung jenes Projects die vollkommen gegründete Hoffnung, es werde dieſe Bahn, welche ſich der günſtigſten Localverhältniſſe erfreut, in Beſchleunigung und Solidität des Baues ſo wie durch möglichſte Modification der Unkoſten eine würdige Fortſetzung der bisherigen Staatsbauten bilden. — Einem noch unverbürgten Gerüchte zufolge würde der k. k. Admiral Herr Erzherzog Friedrich ſich in den Johanniterorden aufnehmen laſſen. Gleichwie durch die Wahl von kaiſerlichen Prinzen zu Hochmeiſtern des deutſchen Ordens, Letzterer einen hohen Glanz und Aufſchwung erhielt und ihm eine vortheilhafte Erneuerung ſeiner Einrichtungen zu Theil ward, ebenſo dürfte in jenem Falle es in dem Intereſſe des Johanniterordens liegen, das Amt eines Großmeiſters, welches dermalen unbeſetzt iſt, ſeiner Zeit an den Herrn Erzherzog zu übertragen. Dieſe Ernennung ſchiene um ſo zweckmäßiger, als der Orden in keinem Staate ſo viele angeſehene Mitglieder zählt und ſo reiches Grundeigenthum beſitzt, als in Oeſterreich, welches beides eine Centraliſation höchſt wünſchenswerth macht, die bisher nicht erfolgen konnte, da der Stellvertreter des Großmeiſters in einer kleinen italieniſchen Stadt reſidirte und hierorts nur durch einen Geſandten vertreten wird, der zugleich einen bedeutenden militäriſchen Poſten bekleidet. (Fr. O.-Pſtz.)

Schweiz.

Die Neue Zürcher Zeitung theilt folgenden Artikel der Luzerner „Staatszeitung" als für die dortigen Zuſtände bezeichnend mit: „Die Deputatſchaft von Zürich, die wir in der letzten Nummer andeuteten, beſteht lediglich aus dem eidgenöſſiſchen Herrn Kommiſſär Näff, der vom Vorort geſendet zu ſeyn ſcheint, um ſich für Dr. Steiger zu verwenden. Eine Verwendung kann nur eine privatliche ſeyn. Denn die Regierung als ſolche kann ſich mit der Sache gar nicht befaſſen, weil einzig die Gerichte zu urtheilen, und nur der große Rath Gnade zu ertheilen das Recht hat. Der Herr Kommiſſär, ſo wie Herr Aubry, und wenn ſie auch offizielle Bittſchreiben von ihren Committenten mit ſich gebracht, können daher von keiner Behörde, als vom großen Rath allein, wenn dieſer ſeiner Zeit über ein Begnadigungsgeſuch von Dr. Steiger entſcheiden müßte, Antwort erhalten. Wie die Antworten lauten, welche die beiden Herren Abgeordneten von Einzelnen erhalten, wiſſen wir nicht. Aber ſo viel wiſſen wir, daß zu viele derartige Verwendungen gerade das Gegentheil von dem, was ſie beabſichtigten, bewirken werden, indem man ſie immerhin als Interventionsverſuche betrachtet, welchen man abhold iſt, und, wir wiederholen es, indem ſie von Behörden kommen, denen Luzern aus jüngſter Zeit nichts, gar nichts zu verdanken hat — als eben dieſe ungemeſſenen Interventionsgelüſte, die es verabſcheut. Wir können uns den Gedanken nicht verhehlen: die radikalen Herren wiſſen wohl, daß, ohne ſie zumal, Luzern zur Milde ſelbſt gegen Diejenigen geneigt iſt, die ſo unſägliches Unglück ihm bereitet hatten; und ſiehe da, jam feroces aderunt, und rühmen, daß man ihnen es zu danken habe, daß Milde geübt worden, ja wohl gar, daß man wegen ihrer es nicht gewagt hätte, das Geſetz zu vollziehen, und einen Hochverräther zu erſchießen, der, wenn je Einer, den Tod verdient hätte.

Belgien.

Brüſſel, 17. Mai. Der Senat hat in ſeiner heutigen Sitzung den Geſetzentwurf in Betreff der Eiſenbahnen Weſtflanderns, ſo wie mehrere andere Geſetzentwürfe angenommen und ſeine Arbeiten beendiget. Hierauf verlas der Miniſter des Innern die königl. Ordonnanz, welche die Schließung der Seſſion ausſpricht. Die Verſammlung trennte ſich auf der Stelle.

Großbritannien.

London, 14. Mai. Wie verlautet, ſoll das Parlament bis Mitte Juli vertagt werden, und gleich nach dieſer Vertagung würden ſich der „Britannia" zufolge, welche gut unterrichtet ſeyn will, die Königin und Prinz Albert nach Oſtende und Brüſſel begeben, um ihren Oheim, den König der Belgier, zu beſuchen und von dort einen Ausflug nach Deutſchland zu machen. Die Reiſe des königlichen Paares nach Frankreich dürfte erſt im Herbſte ſtattfinden.

Frankreich.

* Paris, 16. Mai. (Priv.-Correſpon.) Von dem geiſtreichen Vicomte von Cormenin (Timon) iſt heute ein neues Pamphlet zu Gunſten des Clerus, unter dem Titel: Feu! Feu! par Timon, erſchienen, das großes Aufſehen macht; — die frühere Brochure: Oui et Non! hat bereits acht Auflagen erlebt.

Der „Conſtitutionnel" des Hrn. Thiers eifert ſehr gegen die allzuhäufigen Ordensverleihungen, der „Corſaire-Satan" bemerkt hiezu, Hr. Thiers beſitze folgende Orden: 1) Das Großofficierkreuz der Ehrenlegion; 2) das Großkreuz des belgiſchen Leopold-Ordens; 3) das Großkreuz des ſpaniſchen Carls III.-Ordens; 4) das Großkreuz des niederländiſchen Löwen-Ordens; 5) das Großkreuz des neapolitaniſchen St. Ferdinands-Ordens; 6) das Julikreuz, und ſo könne er andern wohl ein einfaches Ehrenlegionskreuzchen gönnen.

Die engl. und franz. Journale melden nun übereinſtimmend, daß es ſich in der neuen, vom Herzoge v. Broglie negociirten Convention, wegen Erſetzung des Durchſuchungsrechtes, nur noch um einen einzigen Artikel handle, kraft deſſen die Negerfürſten an der afrikaniſchen Küſte aufgefordert werden ſollen, den Sclavenhandel aufzugeben, und falls ſie nicht Folge leiſten, ihre Küſten zu blokiren und ihre Factoreien zu zerſtören. Gegen dieſen einzigen Artikel macht das franzöſiſche Kabinet Einwendungen, da ſeine Ausführung leicht zu einem vollſtändigen Geld und Menſchen koſtenden Eroberungs-Syſteme der afrikaniſchen Küſten führen könnte. Ein Attaché des Miniſteriums der auswärtigen Angelegenheiten iſt deshalb geſtern mit Depeſchen für den Herzog v. Broglie nach London abgegangen.

Der „Conſtitutionnel" gibt nach einem Briefe aus Rom die Nachricht, Graf Roſſi ſey vom Papſte und den andern Cardinälen zwar ſehr artig, aber auffallend kühl empfangen worden; der Decan des Cardinal-Collegiums, Mſgr Micara, habe ihn aber nicht nur nicht empfangen, ſondern ihm ſogar geradezu ſagen laſſen, er wolle ihn nicht empfangen.

* Paris, 17. Mai. (Pr.-Corr.) Marſchall Soult hat geſtern bereits der Pairskammer das von der Deputirtenkammer angenommene Armirungsgeſetz vorgelegt. — Die Deputirtenkammer beſchäftigte ſich mit der Discuſſion über die Richtung der Nordeiſenbahn, wobei die Projecte des Miniſteriums faſt durchgehends verworfen und die Amendements der Commiſſion oder einzelner Deputirten angenommen wurden. Geſtern erklärte endlich der Marſchall Soult der Budget-Commiſſion auf ihr wiederholtes Andringen, daß die Expedition gegen Kabylien entſchieden aufgegeben ſey; allein Horace Vernet, der den Marſchall auf dieſer Expedition begleiten ſollte und der ſein ganzes Gepäck in Algier zurückgelaſſen hat, erklärt geradezu, die Expedition ſey nur vertagt und werde ſogleich nach dem Schluſſe der Kammer-Seſſion ſtattfinden. Marſchall Bugeaud ſoll ſich geäußert haben, dieſe Expedition werde höhern Orts gewünſcht und ſie werde daher ſpäteſtens im Herbſte ſtattfinden.

Briefen aus dem Haage zufolge werden zwar der König und die Königin von Holland in dieſem Sommer nach Paris kommen, die Zuſammenkunft des Königs Louis Philipp mit der Königin Iſabelle wird jedoch auf dem Schloſſe von Pau ſtattfinden, und die Königin von England wird die königliche Familie in Eu beſuchen. Es wird alſo keine eigentliche Zuſammenkunft, ſondern es werden nur einzelne Beſuche ſtattfinden.

Die neueſten Nachrichten aus Mexiko melden, daß Santanna's Prozeß ſich in die Länge zieht, daß die Geſundheit des Exdictators aber ſo angegriffen iſt, daß man glaubt, er werde den Ausgang des Prozeſſes nicht überleben. Die mexicaniſchen Journale fordern die Regierung auf, Nord-Amerika den Krieg zu erklären, allein die Kammern ſcheinen die Verantwortlichkeit einer ſolchen Maßregel nicht auf ſich nehmen zu wollen.

Die Herren Fallet und Greinheiſer, Capitains der dritten Legion der Nationalgarde, ſind geſtern wegen Unterzeichnung der Anti-Armirungs-Petition auf zwei Monate von ihren Graden ſuspendirt worden. Auch gegen andere Officiere ſind noch fortwährend Verfolgungen im Gange, was eigentlich ein Anachronismus iſt, da das bereits votirte Geſetz von den Petitionen nichts mehr zu fürchten hat.

Nachrichten aus Valparaiſo vom 1. Februar melden, daß das engliſche Linienſchiff »Collingwood« mit Admiral Seymour, dem neuen Stations-Commandanten von Oceanien, am Bord, am 15. Januar mit dem Dampfer »Cormoran« nach Callao abgegangen iſt, um dort die Fregatte »America« von 50 Kanonen zu ralliiren und dann erſt mit dieſer Escadre nach Taiti zu ſegeln.

Am 7. April iſt Mexico von einem fürchterlichen Erdbeben heimgeſucht worden; um 3 Uhr 52 Minuten Nachmittags erfolgte der erſte Stoß, der zwei Minuten dauerte; eine ſchwächere Erſchütterung folgte ſpäter; es iſt nicht ein Haus vorhanden, daß nicht Spuren dieſer

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr. II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 139. Mittwoch, 21. Mai 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

* **Bayern.** Würzburg, 20. Mai. Die Liedertafel zu Würzburg hat Se. Königliche Majeſtät allerehrfurchtsvollſt gebeten, das im Auguſt l. J. ſtattfindende Sängerfeſt mit Allerhöchſtſeiner Gegenwart zu verherrlichen. Allerhöchſtdieſelben haben dieſe allerunterthänigſte Bitte mit gewohnter Huld aufgenommen und allergnädigſt erwidern zu laſſen geruht, Allerhöchſtdieſelben könnten in Betreff Ihres Erſcheinens bei dem Sängerfeſte in Würzburg in dieſem Augenblicke noch keine beſtimmte Antwort geben, würden aber ſeiner Zeit dieſelbe nach genannter Stadt gelangen laſſen.

** München, 18. Mai. (Privat-Correſpondenz.) Se k. Hoh. der Kronprinz haben heute Morgens kurz vor acht Uhr die Reiſe nach Bad Gaſtein angetreten. — Die in meinem geſtrigen Schreiben erwähnte Conſecration des neuernannten Fürſtbiſchofs von Breslau kann — nach geſtern Abends aus Regensburg hierher gelangten Nachrichten — heute nicht ſtattfinden, da die erwartete Bulle aus Rom noch nicht eingetroffen iſt. Die feierliche Weihe ſoll nun am 1. Juni ſtattfinden. — Auf unſerer geſtrigen Schranne ſind die Getreidepreiſe wirklich geſtiegen und zwar Waizen um 53 kr., Korn 33 kr., Gerſte 4 kr. und Haber 10 kr. Von den zu Markte gebrachten 6853 Schäffeln wurden 6677 verkauft. Der niedrigſte und höchſte Preis war: Waizen 16 fl. 49 kr. und 17 fl. 53 kr.; Korn 14 fl. 56 kr. und 16 fl. 5 kr., Gerſte 11 fl. 21 kr. und 12 fl. 40 kr., Haber 6 fl. 18 kr. und 6 fl. 36 kr.

Nürnberg, 19. Mai. Bayer Obl. à $3^1/_2$ pCt. $102^1/_4$, Bankaktien 752, Ludwig-Kanalaktien $78^1/_4$, Nürnberg-Fürther Eiſenbahnaktien 335.

Preußen. Berlin, 11. Mai. Man vernimmt, daß jetzt außer Dienſt befindliche Oberofficiere, welche noch die Kriegsdienſte mit durchgemacht, Aufforderungen erhalten haben, ſich darüber zu erklären, ob und in welcher Weiſe ſie bereit wären, im Fall die Armee mobil gemacht würde, dem Staat ihre Kräfte darzubieten. Dieſe Nachricht erregt Aufſehen; es iſt eine ſolche Anfrage ſeit vielen Jahren nicht geſchehen, und man blickt nach Oſten und nach Weſten, um die Komplicationen zu ermitteln, welche zu dieſer Maßregel Anlaß gegeben haben können. Wir müſſen bis auf Weiteres der Anſicht Derer beitreten, welche in dieſen Schritten nur eine Ordnungsmaßregel erblicken, durch welche man die Kräfte kennen lernen will, über welche der Staat überhaupt zu verfügen hat, im Fall ſich außerordentliche Ereigniſſe zugetragen, zu welchen in allen Zeiten Stoff vorhanden war, und auch jetzt, trotz des 30 jährigen Friedens, deſſen ſich die Welt erfreut, vorhanden ſeyn mag. Vorſicht iſt zu allen Dingen gut, Beſorgniſſe aber ſcheinen nicht vorhanden zu ſeyn. (Bresl. Z.)

Holſtein. Aus Schleswig-Holſtein, 14. Mai. Es iſt ſchon wieder eine Unterſuchung von Staatswegen angeordnet worden, diesmal aber auf Requiſition des Hamburger Senats und zwar gegen den Cand. jur. Springborn in Wandsbeck. Dieſen hält der Hamburger Senat nämlich für den Verfaſſer einer Druckſchrift: „Der Criminalprozeß gegen den Cand. jur. G. Werner", und die Hamburger Behörden meinen, ſie ſelbſt wie Hamburger Zuſtände ſeyen darin zu ſcharf beurtheilt. Der Hamburger Staatsprozeß gegen G. Werner wegen ſeiner Schrift: „An Hamburg's Bürger und die vom Gebiete" machte derzeit in Hamburg und Schleswig-Holſtein viel Redens, da die Hamburger Polizei in diſer Veranlaſſung auf hieſigem Gebiet eine Confiſkation vornahm. Es kam bekanntlich mit dem Prozeß nicht zu einem erwünſchten Reſultat für die Behörden. — In unſerer Feſtung Rendsburg iſt eine eigenthümliche Militärunterſuchung eingeleitet gegen einundzwanzig Soldaten, welche dahin von dem aufgelöſten Dragonnerregiment in Itzehoe verlegt ſind, um Gefängnißſtrafe zu leiden und zwei Jahre länger Dienſt zu thun. Sie hatten ohne Erlaubniß ihres Chefs in dem „Rendsburger Wochenblatt" öffentlich ihren Dank ausgeſprochen dafür, daß die Geſellſchaft der Liedertafel ihnen warmes Eſſen hatte geben laſſen. Das „Rendsburger Wochenblatt" fragt bei dieſer Gelegenheit, ſeit wann man Erlaubniß haben müſſe, dankbar zu ſeyn, oder ſeit wann Dankbarkeit überhaupt verboten ſey? Die Strafgeſetze und Disciplin beim Militär werden jetzt von der däniſchen Preſſe eben ſo ſtark angegriffen, als von der ſchleswig-holſteiniſchen, und wie ſchon die letzte holſteiniſche Ständeverſammlung, ſo fordert man jetzt allgemein wenigſtens Aufhebung der Prügelſtrafe. Zur Charakteriſtik dient folgendes Factum, welches das däniſche Blatt „Fädrelandet" als authentiſch mittheilt: „Man hatte in der Kopenhagener Citadelle in einem kleinen Graben mehrere zu den gymnaſtiſchen Uebungen gehörige Geräthſchaften hingeworfen gefunden, und da der Thäter ſich nicht ſelbſt angeben wollte, ſo wurde, wahrſcheinlich in der Vorausſetzung, daß derſelbe Augenzeugen gehabt habe, der ganzen Mannſchaft in der Citadelle mit Inbegriff der geringeren Unteroffizierklaſſe ein fünftägiger Arreſt zuerkannt, um dadurch wo möglich entweder den Thäter ſelbſt oder die muthmaßlichen Mitwiſſer zur Anzeige zu vermögen. Dies geſchah, ohne das geringſte Indicium dafür zu haben, daß dieſes ſo bedeutende Vergehen in Gegenwart oder mit Wiſſen mehrerer Perſonen ausgeübt worden, oder daß es überhaupt von einer Militärperſon begangen ſey, indem bekanntlich nicht bloß Militärperſonen in der Citadelle wohnen." — In der That eine eigenthümliche Juſtiz!

* **Freie Städte.** Frankfurt, 19. Mai. (Privat-Correſp.) Kurheſſ. Looſe variirten wegen heutiger Ablieferung um $^1/_8$. Im Uebrigen keine ſonderliche Bewegung.

5 pCt. Metalliq.: $114^{11}/_{16}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: 104 G.; 3 pCt. Met.: $80^1/_4$ G.; 1 pCt. Met.: $26^3/_{16}$ G.; Bank-Act.: 2020 G.; per ult. Mai: 2020 G.; 500 fl. Looſe: $159^1/_4$ G.; 250 fl. Looſe: $135^5/_8$ G.; Prämienſcheine: 93 G.; $3^1/_2$ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: $100^1/_8$ P.; Bayer. $3^1/_2$ pCt. Oblig.: $101^3/_4$ G.; Ludwigs-Kanal-Akt.: $78^1/_2$ G.; Ludwigsh.-Bexbacher: 110—$^1/_8$ G.; bad. $3^1/_2$ pCt. Oblig. v. 1842: $98^1/_2$ G.; bad. 50 fl. Looſe: $65^1/_8$ G.; 35 fl. Looſe: 30 G.; heſſ. $3^1/_2$ pCt. Oblig.: $98^1/_2$ G.; 4 pCt. Oblig.: 103 G.; 50 fl. Looſe: $78^1/_8$ G.; 25 fl. Looſe: 32 P.; Naſſ. $3^1/_2$ pCt. Oblig.: $98^5/_8$ G.; 25 fl. Looſe: $29^1/_8$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: $93^1/_4$ G.; $3^1/_2$ pCt. Oblig.: $102^1/_2$ G.; Taunusb.-Actien: $369^3/_4$ G.; Fried.-Wilh.-Nordbahn: $101^1/_8$ G.; kurheſſ. Looſe: $40^7/_8$ Thlr. G.; Integr.: $63^3/_{16}$ G.; Holl. $4^1/_2$ pCt.: $98^3/_8$ G.; $3^1/_2$ pCt. $92^3/_8$ G.; ſpan. 3 pCt. Oblig.: $41^1/_2$ G.; 5 pCt.: $31^3/_8$ G.; portug. 3 pCt. Conſ.: $67^1/_8$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $93^3/_4$ P.; 500 fl. Looſe: $93^3/_4$ P.; ſardin. Looſe: $40^5/_8$ Fr. G.; Disc.: 3 pCt. G.

Bei der zu Madrid erfolgten achten Verlooſung der 12jährigen Differes ſind nachſtehende Nummern gezogen worden, als: A. Nro. 1 bis 751. B. Nro. 4337—5419. C. Nro. 3337—3752. D. Nro. 3668—4000. E. Nro. 3504—4086. F. Nro. 4626—5138.

Oeſterreich. Wien, 15. Mai. Vor wenigen Stunden erfolgte die ſolenne Inauguration der zweiten öſterreichiſchen Gewerbeausſtellung. Der k. k. Finanzpräſident hielt eine geiſtvolle Rede an die verſammelten Einſender der inländiſchen Induſtrieprodukte, welche die großartigen Fortſchritte bezeugen, die man hierorts in dem Zeitraume zwiſchen der erſten und der gegenwärtigen Ausſtellung gemacht hat. Es iſt nicht zu bezweifeln, daß ſämmtliche im Allgemeinen ſehr verdienſtvolle Leiſtungen und ins beſondere einzelne höchſt ausgezeichnete Fabrikate den ungetheilteſten Beifall erringen werden, ſo wie deren Trefflichkeit bereits hohe Kenner und competente Richter bei einer früheren Berichtigung zu dem Urtheile veranlaßte, daß die Mehrzahl jener Producte fortan eine Concurrenz mit dem Auslande keineswegs zu ſcheuen habe; ein Reſultat, welches um ſo wichtiger iſt, als die

A m e r i k a.

Das Dampfſchiff „Caledonia“ hat Nachrichten aus New-York bis zum 30. April überbracht, die zwar wenig Neues in politiſcher Beziehung melden, aber nach dem Urtheile der londoner Blätter recht befriedigend lauten, weil nach ihrem ganzen Inhalte ſowohl die allgemeine Stimmung der Bevölkerung, als die Anſicht des achtbaren Theiles der Preſſe ſich für eine Erledigung der Streitfrage über das Oregongebiet auf dem Wege der Unterhandlungen oder durch ſchiedsrichterliches Urtheil ausſpricht. Es ſcheint daher kaum zweifelhaft, daß man die Ausgleichung dieſes Oregonzwiſtes nochmals auf dem ruhigen diplomatiſchen Wege verſuchen wird, obgleich der waſhingtoner „Globe“, der für das Organ der Regierung gilt, noch einen ziemlich trotzigen Artikel bringt, welcher Polk's Politik zu rechtfertigen und Englands Unrecht darzuthun ſucht. Am Schluſſe desſelben heißt es aber: „Wir vertrauen jedoch feſt darauf, daß das Land nicht eher in einen Krieg mit England verwickelt wird, als wenn zuvor alle ehrenhaften Mittel zur Erhaltung des Friedens erſchöpft worden ſind.“

Meteorolog. Beobachtungen vom 18. Mai.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelschau
Morgens 6 U.	329, 88	+ 4, 8	SW. bew.
Mittags 12 U.	329, 18	+ 7, 0	SW. Reg.
Abends 7 U.	328, 05	+ 5, 8	NW. bew.

Bem. Inzwiſchen öfters Regen.

Schifffahrts-Anzeige.

Wertheim, 17. Mai. Vorbeigefahren heute Mittag: G. J. Schön von Würzburg mit Ladung von Köln. — Heute Abend angekommen u. morgen früh weiterfahrend: G. Hobnert v. Bamberg mit Lad. v. Mainz.

Würzburg, den 19. Mai. Abgefahren heute Morgen nach Frankfurt, Mainz und Köln: M. Brand's Wwe. In Lad. eben dahin: G. J. Schön. Ende der Ladezeit am 24. Abfahrt am 25 d.

B e k a n n t m a c h u n g.

In Sache der Katharina Kraus, ledig von Pücholz, gegen Georg Fritz, ledig von Burgdamen, Vaterſchaft und Alimentation betr., erhält der Beklagte, Georg Fritz, zur Abgabe ſeiner Vernehmlaſſung auf die ihm bereits mitgetheilte Klage eine zweimonatliche Friſt unter dem Präjudize, daß nach Ablauf dieſer Zeit die Klage als abgeläugnet gehalten, Beklagter mit ſeinen Einreden ausgeſchloſſen und klagender Theil zum Beweiſe der Klage zugelaſſen werde.

Zugleich wird angefügt, daß für die Zukunft um ſo mehr alle gerichtlichen Erlaſſe in dieſer Sache durch Anſchlag an das Gerichtsbrett dem Beklagten als inſinuirt erachtet werden, als Letzterer nach mitgetheilter Klage ſich den weiteren Zuſtellungen entzog.

Arnſtein, den 9. Mai 1845.

Königl. Landgericht.
Gotier, Ldr.

c. J Roſenberger.

Gläubiger-Vorladung.

[2b] Die Gaſtwirth Johann Schuhmann'ſchen Eheleute von Untergeiersneſt haben ihr Anweſen verkauft und wollen ihre Gläubiger auf den Kaufſchilling einweiſen, wozu die Kenntniß der Paſſiven derſelben nothwendig iſt. Es werden daher alle Jene, welche rechtliche Forderungen an den genannten Johann Schuhmann zu machen gedenken, aufgefordert, ſolche

Montag den 16. Juni l. Js.
früh 8 Uhr

bei Vermeidung der Nichtberückſichtigung bei dieſem Gerichte dahier anzubringen.

Brückenau, den 6. Mai 1845.

Königl. Landgericht.
K. Gr. Hundt.

Nies.

V e r ſ t e i g e r u n g.

[3a] Montag den 26. Mai Nachmittags 2 Uhr werden im 2. Diſtr. Nr. 580., nächſt der Harmonie, in der Wohnung der verlebten Frau Altgräfin zu Salm verſchiedene Möbeln, Weißzeug, Leinwand, Matratzen, Porzellain, etwas Gold und Silber, welches den 27. vorgenommen wird, ferner einige gute Oelgemälde, Bücher, wobei 11 Jahrgänge von Meyers Univerſum, 6 Jahrgänge „Archiv für Kunſt und Wiſſenſchaft, 10 Jahrgänge „Pfennig-Magazin“, das complette Damen-Converſations-Lexikon, 10 Bände des franzöſ. Frankfurter Mode-Journals von 1803 bis jetzt, verſchiedene andere Bücher, ſchöne doppelfädige Stickmuſter gegen gleich baare Zahlung öffentlich verſtrichen.

Die Erbin.

G e ſ u ch.

[3b] In eine chemiſch-pharmazeutiſche Fabrik, mit welcher ein Droguerie-Waaren-Geſchäft verbunden iſt, wird ein tüchtiger, mit den nöthigen praktiſchen Erfahrungen ausgerüſteter Chemiker geſucht und frankirte Anfragen unter **P. C.** durch Hrn. Adelh. Franz

Bekanntmachung.

[3c] Zufolge Beſchluſſes der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg vom 20. April 1845 Nro. 7322. und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Montag den 4. Juni 1845 Vormittags 10 Uhr

bei der mitunterfertigten Polizeibehörde im Amts-Lokale nachſtehende Eiſenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der

allgemein ſchriftlichen Submiſſion

an den Wenigſtnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das IV. Arbeitsloos der Section Schwabach, beſtehend aus der Eiſenbahn-Brücke Nr. XXIV. bei Schwabach und enthaltend:

Die Maurerarbeiten, im Betrage von	63,518 fl.	53 kr.
Die Steinhauerarbeiten „	72,684 fl.	21 kr.
Den Mörtelguß „ „	923 fl.	40 kr.
Die Steinbedeckung „ „	73 fl.	5 kr.
Den Reißboden „ „	338 fl.	35 kr.
Die Rüſtung „ „	9,000 fl.	— kr.
Im Ganzen:	146,538 fl.	34 kr.

Bedingnißheft, Pläne und Koſtenanſchläge liegen vom 3. Mai 1845 an im Amtslokale der mitunterzeichneten k. Eiſenbahnbau-Behörde zu Jedermanns Einſicht offen vor, wo auch die lithographirten Submiſſions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submiſſionen ſelbſt müſſen in vorſchriftsmäßig überſchriebenen und verſiegelten Couverten längſtens bis 7. Juni 1845 Abends 6 Uhr entweder bei einer der beiden unterfertigten Behörden, oder bei der königl. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg frankirt eingelaufen ſeyn.

Die Submittenten ſind bei Vermeidung aller in den §§ 2, 4, 5, 9 und 10. der allgemeinen Submiſſions-Bedingungen vom 4. Juni 1844 Nr. 5907. angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungs-Termine ſich perſönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn ſolches verlangt wird, ihre Uebernahms- und Cautionsfähigkeit ſogleich genügend nachzuweiſen, und den bedingten Zuſchlag zu gewärtigen.

Schwabach, am 25. April 1845.

Königl. bayer. Landgericht.	Königl. bayer. Eiſenbahnbau-Section.
Käppel, Landrichter.	Kohler, Sections-Ingenieur.

Zur Pfingst-Messe in Schweinfurt

empfiehlt Unterzeichneter ſeinen verehrlichen Kunden ſein beſtaſſortirtes **Schnitt-Waaren-Lager**, beſtehend in feinen und feinſten Frauen-Kleiderſtoffen, als: **Purlaine, Mollaine, Mousseline-laine, Foulards, Percals, Mousseline** und **Jacconets**, dann verſchiedene Zeuge, ſo wie **Shwals** und **Sommertücher** in neueſter geſchmackvollſter Auswahl. Ferner eine eben ſo reichhaltige Auswahl für Herren in **Sommeröck-** und **Beinkleiderſtoffen, Weſtenzeugen** in Seide, Wolle und Baumwolle, und verſpricht reelle und billigſte Bedienung.

[2b] **Mayer Jakob Kohnſtamm.**

Zu etwa nur 1/3 der seitherigen Preise

können wir und alle Buchhandlungen Deutſchlands nachſtehende drei

für Theologen u. ſ. w. bedeutende Werke

offeriren:

Euſebius Kirchengeſchichte. 2 Bände.

Vollſtändig überſetzt von **A. Cloß.**

☞ Jetziger Preis 2 fl. 24 kr. oder 1 Rthlr. 12 gGr.

Flavius Joſephus jüdiſcher Krieg. 2 Bände.

Neu aus dem Griechiſchen. Mit Karten.

☞ Jetziger Preis 2 fl. oder 1 Rthlr. 6 gGr.

Biographien der Bibel zur allgemeinen Belehrung.

2 Bände. Mit Vorrede von **Albert Knapp.**

☞ Jetziger Preis 1 fl. 45 kr. oder 1 Rthlr.

Zu beziehen durch die **Stahel**'ſche Buchhandlung in Würzburg.

Beilage Nro. 5. zur Neuen Würzburger Zeitung Nro. 138.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 16. Mai. Se. Maj. der König wird, wie man vernimmt, der dießjährigen Frohnleichnahmsprozeſſion beiwohnen. (München. Pol. Ztg.)

Regensburg, 16. Mai. Privatnachrichten aus München zufolge taucht daſelbſt das Gerücht von einem Uebungslager bei Regensburg auf's Neue auf, nur heißt es jetzt, daß daſſelbe erſt im Herbſte künftigen Jahres ſtattfinden und ein ambulirendes ſeyn ſoll. Die erſte und zweite Diviſion würde daran Theil nehmen und das Terrain des Uebungsmanövers die ganze Gegend zwiſchen Ulm und Regensburg begreifen. Dem Gerücht wird ſelbſt in den höheren Kreiſen der Reſidenz nicht widerſprochen, es ſcheint daher diesmal Grund zu haben.

Preußen. Poſen, 14. Mai. Aus Warſchau erfahren wir, daß nunmehr eine öffentliche Bekanntmachung über die im verfloſſenen Herbſt entdeckte Communiſtenverſchwörung erſchienen iſt. Ein Landmann, Namens Janitz, der dafür vom Monarchen außerordentlich belohnt worden, hat zur Entdeckung des Verbrechens die erſte Spur angegeben. Die Verſchworenen hatten nichts Geringeres im Sinne, als eine völlige Vermögensgleichheit herbeizuführen, zu welchem Behufe ſämmtliche „Herren" und ſämmtliche Beamte ohne Gnade ermordet werden ſollten. Ein Prieſter aus Kielce oder deſſen Umgegend, eins der Häupter des Complotts, hatte eine falſche Bulle fabricirt, worin demjenigen völliger Ablaß auf 15 Jahre verheißen wird, der zuerſt losſchlagen würde. Der geiſtliche Herr iſt ſeinem Schickſale nicht entgangen und die Uebrigen lernen Zobel fangen. (F.O.Pſtz.)

Schweiz.

Luzern. Dr. Steiger ſagte in der Rede, die er ſelbſt zu ſeiner Vertheidigung hielt, im Weſentlichen: „Ich habe keineswegs in hochverrätheriſchen Abſichten an dem Zuge theilgenommen, keineswegs zum Umſturz der Luzerner'ſchen Staatsverfaſſung, ſondern zur Herſtellung und Aufrechthaltung derſelben; nicht zum Umſturz der Regierung, ſondern einzig zu dem Zwecke: die Jeſuitenberufung, welche nach meiner Ueberzeugung eine Verfaſſungsverletzung enthält, rückgängig zu machen und ſodann, als unmittelbare Folge davon, Amneſtie für die politiſchen Gefangenen und Flüchtlinge zu fordern. Ich weiß zwar wohl, daß dieſes nicht der ordentliche Weg iſt, auf welchem man ſeine Vorlagen an die Behörden eines Staats ſtellt. Allein wenn alle ſogenannten legalen Mittel erſchöpft ſind, um eine Verfaſſung aufrecht zu erhalten, um ein feierlich zugeſichertes Recht zu behaupten, dann tritt der Fall der Nothwehr ein, und dann wird die Anwendung der Gewalt zum Recht, und zur Herrſchaft kommt das ewige Recht der Natur und Vernunft, welches allem ſogenannten poſitiven Recht als Urquelle und Grundlage dient. Das war der Fall bei dem Freiſchaarenzug vom verfloſſenen März. Nach meiner innigſten Ueberzeugung und nach der Ueberzeugung von tauſend und tauſend andern Mitbürgern und Miteidgenoſſen iſt durch die beſchloſſene Jeſuiten-Einführung die Staatsverfaſſung verletzt worden. Sie werden mir die Begründung dieſer Anſicht um ſo eher erlaſſen, da ſie größtentheils die bekannte iſt, welche früher auch der hohe Regierungsrath von Luzern in einer denkwürdigen Botſchaft an den Großen Rath niederlegte, der erklärte, daß die Jeſuitenberufung — die ſich ſpäter keineswegs verändert hat — mit Verfaſſung, Pflicht und Eid im Widerſpruche ſich finde. Nicht weniger feſt ſteht bei mir die Anſicht, daß durch die Jeſuiteneinführung in den Kanton Luzern das größte Unglück, das ihm begegnen kann, herbeigeführt werde, die Unterdrückung aller geiſtigen Freiheit, die Zerſtörung des Friedens in dem Kanton, die Vernichtung der Eintracht in der geſammten Eidgenoſſenſchaft, ſomit eine allgemeine Calamität, welche früher oder ſpäter das geſammte Vaterland dem Untergange zuführen wird. Zur Abwendung dieſes Unheiles und zur Aufrechthaltung der Verfaſſung waren nun aber alle legalen Mittel erſchöpft; die hohe Tagſatzung ſelbſt kam zu keinem Reſultate. Der Große Rath des Kantons Luzern, welcher in Betrachtung der fortwährenden Aufregung im Kanton und in der Eidgenoſſenſchaft Amneſtie wenigſtens hätte ertheilen können und ſollen, that es nicht, und ſo war dem zufolge für die politiſch Verfolgten nirgends eine andere Hülfe gedenkbar, als nur die „Selbſthülfe." Unter den politiſch Verfolgten befand ich mich nun ſelber. Schon am 8. Dec. 1844 wurde ich ohne allen Grund — denn ich hatte an dem damaligen Ereigniſſe gar keinen Antheil, — mit 24 Soldaten und vier Landjägern verhaftet, während ich gerade in meiner Apotheke beſchäftigt war, und erſt nach 47tägigem Gefängniß, — obwohl das löbl. Verhöramt lange vorher auf eine Freilaſſung antrug — wieder aus dem Gefängniß entlaſſen, ohne daß man mir jemals gründlich ſagte, warum die Verhaftung ſtattgefunden. Durch ſolche Haft angegriffen, reiste ich unter Anzeige an das Verhöramt ab, um mich zu erholen. Aber wie ſehr mußte ich erſtaunen, als ich erfuhr, daß man mir ſo ſort wieder nachgeſetzt habe, um mich auf's neue einzufangen; das ſchnitt mir ſchmerzlich in die Seele. Die Verfolgungen im Kanton Luzern, anſtatt ſich zu mindern, nahmen von Woche zu Woche zu. So flohen, gewarnt, Verhaftung beſorgend, mehr denn 50 Männer aus Surſee, unter denſelben viele mir bekannte Familienväter, darunter auch mein Kunſtgenoſſe und Freund, der politiſch ſtille und ruhige Dr. Räber, ſo Dr. Meier und andere. So floh auch Dr. Heller, ein mehr conſervativer als liberaler Mann, aus Büron, nebſt Hunderten aus dem Surenthale. So floh eine große Anzahl aus dem Wiggerthale, ſo aus andern Gegenden des Kantons dermaßen, daß gegen 2000 Flüchtlinge, der zwölfte Theil aller ſtimmfähigen Bürger, vor einem neu erwachten Terrorismus Weib und Kinder, Haus und Hof und Heimath verließen. Alles dieſes, im Hinblick zugleich auf meine eigene Verbannung, empörte mein Gemüth. Und in der That jedes gefühlvolle, jedes freiheitsliebende Herz mußte bluten bei dem Anblick ſo vieler politiſch Leidender und Verfolgter, wenn Kinder und Frauen weinend von ihren Vätern und Männern, die ſie außer den Kanton begleiteten oder beſucht hatten, Abſchied nahmen, um in ihre trübſelige Heimath zurückzukehren. In meinem Weſen liegt ein unauslöſchlicher Zug zum Mitgefühl für die Leiden meiner Mitmenſchen! Dieſem Zuge folgend bin ich Arzt geworden, und ich glaube, in dieſem Beruf jenes menſchliche Mitgefühl niemals verleugnet zu haben. Tauſend dankbare Herzen werden in dieſem Augenblick im Stillen für mich beten, für das, was ich an ihnen gethan. Dieſem Grundzuge meines Herzens bin ich auch in der vorliegenden Angelegenheit gefolgt. Habe ich nun damit den Tod verdient, wie herzlos und leichtfertig mein Ankläger behauptet, nun ſo laſſen Sie mich niederſchießen; vernichten Sie das arme Herz, das ſeit Jahren für nichts ſchlug, als wie es lindern könne die Noth und die Leiden der Mitmenſchen; zerſtören Sie mich mitten in der Stadt Luzern, in der die meiſten Einwohner mir in Liebe zugethan ſind; ſtreichen Sie mich aus der Zahl der Lebendigen, auf daß mein Gefühl Ruhe finde, und mein Herz kein Mitleid mehr fühle, damit ich vergeſſe eine brave Frau und meine hoffnungsvollen Kinder, meinen alten Vater und eine blinde Schweſter, denen ich Alles war, daß ich nicht mehr mitempfinde, wenn Mütter mit Angſt und Noth ihre Kinder zur Welt gebären, oder ſterbenden Vätern der unvermeidliche Tod das Auge bricht. Ich fühle mich des Todes nicht ſchuldig, das ſagt mir meine Seele, das ſagt mir mein Gewiſſen, denn ich handelte in keiner unedlen Abſicht. Sollte dennoch ein Todesurtheil erfolgen, ſo wird mich das noch nicht ſchrecken. Ich beſitze Gottlob ſo vielen Muth, daß ich für eine große Idee, für die ich lebte, zu ſterben weiß; ja glücklich kann ich mich preiſen, als Märtyrer im Kampfe für Geiſtesfreiheit gegen Befnechtung durch die Jeſuiten zu enden. Mit meinem Gewiſſen bin ich im Reinen, mit dem allwiſſenden Vater ausgeſöhnt! Ich darf mit dem edlen Bewußtſein, kein Verbrecher zu ſein, vor Gottes Angeſicht hintreten, dort des ewigen Lebens, hienieden eines nicht unrühmlichen Andenkens gewiß. Meine unſchuldige Familie wird der Himmel, der die Vögel in der Luft ernährt und die Blumen des Feldes kleidet, werden meine vielen Freunde im Vaterlande nicht vergeſſen. Einen Wunſch hege ich noch, es ſey mein Teſtament, wenn ich ſterben ſoll. Mit der Vollſtreckung meines Todesurtheiles wird der Kanton Luzern noch nicht beruhigt werden. Erſt dann wird er die ihm ſo nothwendige Ruhe wieder finden, wenn die eidlich beſchworene Verfaſſung in allen Theilen eine Wahrheit wird, und wenn die oberſten Landesbehörden ſich über alle Parteien erheben, nicht eine Partei durch die andere vernichten oder unterdrücken, ſondern alle Staatsbürger mit gleicher Liebe umfangen und gegenſeitig verſöhnen werden. Gott gebe, dieß wird mein letzter Wunſch ſeyn, daß dieſer Zuſtand dem ſchönen Kanton Luzern, den ich ſo heiß liebe, recht bald zu Theil werden möge." (Allg. Ztg.)

Belgien.

Auf der Eiſenbahn von Köln ſind in Gent 116 deutſche Auswanderer (aus dem Großherzogthum Baden) angekommen, um ſich daſelbſt an Bord des „Andre" nach New-York einzuſchiffen. Alle ſcheinen wohlhabend zu ſeyn; ihre Effecten wurden auf fünf großen Wägen nach dem Dock gefahren.

tion cideſſus sont celles de MM. ppon. *J. B. Greene & Comp.*, *(A. Zwinger) Pitray & fils*, *Quesnel frères & Comp.*, *Bonaffé & Comp.*, *Viel & Durand*, de cette ville, consignataires des seize paquebots réguliers entre le Havre et New-York que les dites maisons nous ont présenté les documents qui constatent, qu'elles tiennent des propriétaires des dits paquebots réguliers les pouvoirs mentionnés dans la dite déclaration et finalement que les sus-dits paquebots forment la seule ligne de communication par paquebots entre le Havre et New-York.

En l'hotel de ville du Havre le 29. Avril 1845.

sig: Le Maire
Adrien Le Maistre.

Unterſchriften jene der Herren: ppon. Greane und Comp., A. Zwinger, Pitray und Sohn, Gebr. Quesnel und Comp., Bonaffé und Comp., Viel und Durand von dieſer Stadt, Conſignatairen der 16 regelmäßigen Poſtſchiffe zwiſchen Havre und New-York ſind, und daß genannte Häuſer uns die Documente vorgelegt haben, welche beſtätigen, daß ſie von den Eigenthümern der regelmäßigen Poſtſchiffe die in beſagter Declaration erwähnte Vollmacht beſitzen, und endlich, daß die obenerwähnten Poſtſchiffe die einzige Linie von regelmäßiger Poſtſchiffverbindung zwiſchen Havre und New-York bilden.

Ausgeſtellt in dem Stadthauſe zu Havre, den 29. April 1845.

gez. **Adrien Le Maistre.**

Verzeichniß der regelmäßigen, zwiſchen Havre und New-York fahrenden Poſt- oder Packetſchiffe.

Namen der Schiffe.	Capitaine.	Tonnen-Gehalt.	Abfahrten von Havre.					
Sully	Edgar	446	Januar	1	Mai	1	September	1
Zurich	Johnston	792	„	8	„	8	„	8
Baltimore	E. Funck	658	„	16	„	16	„	16
Argo	Anthony	966	„	24	„	24	„	24
François I.	Ainsworth	498	Februar.	1	Juni	1	Oktober	1
Sylvie de Grasse	Thompson	641	„	8	„	8	„	8
Utica	Hewitt	525	„	16	„	16	„	16
Albany	Crawford	468	„	24	„	24	„	24
Havre	Ainsworth	801	März	1	Juli	1	November	1
Louis Philippe	Castoff	794	„	8	„	8	„	8
Saint Nicolas	J. B. Pell	811	„	16	„	16	„	16
Duchesse d'Orleans	Richardson	798	„	24	„	24	„	24
Burgundy	Wotton	763	April	1	Auguſt	1	Dezember	1
Jowa	Lines	875	„	8	„	8	„	8
Oneida	J. Funck	791	„	16	„	16	„	16
Emerald	Howe	518	„	24	„	24	„	24

Schließlich bringt Unterzeichneter in Erinnerung:

1) Daß alle ſeit dem 30. November v. Js. von den Herren Strecker, Stöck und Klein oder deren Agenten, als den HH. H. Rau in Frankfurt a. M., E. Glock in Karlsruhe, H. Fetzer in Stuttgart, H. Böll in Weiſſenburg (Niederrhein), Alexander Weber in Aſchaffenburg ꝛc. ꝛc. abgeſchloſſenen Kontrakte für Ueberfahrt auf einem der „Havrer-New-Yorker Packetſchiffe oder Poſtſchiffe“ ungültig ſind, und nicht ausgeführt werden.

2) Daß alle Kontrakte, welche von Unterzeichnetem oder einem ſeiner Agenten, als:

Hrn. Hrn.	Franz Kellermann	in Mainz für Mainz und Bingen.	Hrn. Hrn.	Victor Klenck	in Baſel.
	H. Wolf	in Alzei.		Joſ. Baar	in Forbach.
	L. E. Beyſchlag	in Frankfurt a. M.		Hermann Fries	in Heidelberg.
	J. Adams	in Worms.		Fr. Brückner	in Mannheim.
	R. & D. Dreifuß	in Weiſſenburg (Niederrhein).		C. P. Beckh	in Göppingen.
	Carl Stempf	in Karlsruhe.		F. Studhammer	in Straßburg.
	Danzas u. L'Eveque	in St. Louis.		F. F. Steinruck	in Achern.
	Gebr. Oswald	daſelbſt.		Joſ. Freyſeng	in Kreuznach

für Ueberfahrt auf den Packetſchiffen oder Poſtſchiffen von Havre nach New-York von den Conſignatairen und Stellvertretern derſelben in Havre garantirt werden und dieſelbe Gültigkeit haben, als wären ſie von den Poſtſchiff-Eigenthümern ſelbſt unterzeichnet.

Mainz, den 8. Mai 1845.

Gez. **Washington Finlay.**

Auswanderer nach Nord-Amerika

finden durch die Unterzeichneten und deren Agenten zu den billigſten Preiſen über Havre oder über Antwerpen nach New-York oder andern Häfen, bei zeitigem Abſchluſſe der Schiffs-Akkorde, ſchnelle Beförderung ohne Aufenthalt, wofür vertragsmäßig garantirt wird — Die gedruckten Anleitungen und Bedingungen nebſt Tarifen für 1845 enthalten das Nähere.

Die regelmäßigen Abfahrten der ſchönen dreimaſtigen Packetſchife nach New-York und der damit korreſpondirenden Dampfboote finden ſtatt:

Von Mainz oder Bingen:	Von Rotterdam nach Havre;	Von Havre nach New-York:
am 24. Mai Morgens.	am 27. Mai.	am 1. Juni.
„ 2. Juni „	„ 4. Juni.	„ 8. „
„ 9. „ „	„ 12. „	„ 16. „
„ 18. „ „	„ 20. „	„ 24. „
„ 25. „ „	„ 27. „	„ 1. Juli.

Von Mainz oder Bingen über Köln nach Antwerpen:	Von Antwerpen nach New-York:
am 28. Mai Morgens.	am 1. Juni.
„ 12. Juni „	„ 15. „
„ 27. „ „	„ 1. Juli.

Größere Geſellſchaften, für welche das ganze Zwiſchendeck eines ſchönen und ſoliden Dreimaſters, außer der regelmäßigen Linie, gemiethet werden kann, werden zu ermäßigten Preiſen übernommen.

Außerdem finden Auswanderer durch die Unterzeichneten vortheilhafte

Reiſe-Gelegenheit nach Boston in Nord-Amerika.

Es fahren nämlich die zwei ausgezeichneten ſchnellſegelnden amerikaniſchen Poſtſchiffe:

Moselle, Capitain SOMESBY, von 600 Tonnen . . . . am 12. Juni d. Js.
Versailles, ganz neu, Capitain HUNT, von 650 Tonnen . . am 5. Juli d. Js.

von Havre nach Boston.

Dieſe beiden ſchönen Poſtſchiffe bieten den Auswanderern, welche nach den öſtlichen und weſtlichen Staaten von Nordamerika zu reiſen beabſichtigen, eine bequeme und billige Ueberfahrt. — Von Boston fährt man per Eiſenbahn in wenigen Stunden und für 5 fl., Kinder die Hälfte, nach Albany. — Von Boston ebenfalls per Eiſenbahn für 10 fl., Kinder die Hälfte, nach Buffalo; alſo bedeutend billiger und ſchneller, als man von New-York nach obigen Plätzen zu reiſen im Stande iſt.

Einſchreibungen auf dieſe Schiffe werden zu den für die Fahrt über Havre nach New-York herabgeſetzten Preiſen bei den Unterzeichneten und deren Agenten gemacht.

Dr. G. Strecker, in Mainz. **A. J. Klein**, in Bingen. **Joseph Stöck**, in Kreuznach.

In Aſchaffenburg: bei Hrn. **Alex. Weber.**
In Lohr a. M.: bei Hrn. **F. J. Sickenberger.**
In Kitzingen: bei Hrn. **Carl Leo** jun.

Im Verlage von Joh. Ulrich Landherr in Heilbronn iſt ſo eben erſchienen und in allen ſoliden Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Würzburg in der Stahel'ſchen vorräthig zu haben:

Die Grundlehren

der

Religion Jeſu Chriſti u. der kathol. Kirche,

nebſt

Betrachtungen über den Cultus, die Sitten, den Glauben, die ſelige Beruhigung, die freudige Begeiſterung des wahren Chriſten

von

J. B. Boſſuet,

Biſchof von Meaux, Mitglied der franz. Akademie.

Sorgfältige, mit einigen Ergänzungen vermehrte, deutſche Bearbeitung

von

Reinhold Sinner.

Velinpapier. 8. Geh. Preis: 36 kr.

Eine Beute des Aberglaubens würde das Volk werden, wenn ihm nicht das Chriſtenthum zu Hülfe käme, um ihm geläuterte Begriffe von Gott und Gottesverehrung beizubringen. In grobe Laſter, in wilde Ausſchweifungen würde das Volk verſinken, wenn nicht mit Nachdruck auf ſein Herz gewirkt würde. Das wahre Chriſtenthum, wie es in dieſer trefflichen Schrift meiſterhaft dargeſtellt iſt, ergreift und durchdringt das Volk mit einer Kraft und Macht, durch welche die Sitten gemildert, durch welche Ordnung und Zucht allenthalben eingeführt, durch welche eine edle, lebendige und wirkſame Gottes- und Menſchenliebe erweckt und genährt wird. Daß des Chriſtenthumes bedeutſamer Inhalt auf alle Bedürfniſſe des Volkes berechnet ſey, iſt in Boſſuet's gediegener Schrift klar und bündig dargethan, auf welche der Verleger alle Freunde der Religion aufmerkſam zu machen ſich erlaubt.

Spezial-Agentur der Poſtſchiffe

zwiſchen

Havre & New-York.

Es ſind in letzterer Zeit viele Flugſchriften und Annoncen, von Hrn. Dr. Strecker in Mainz, Joſ. Stöck in Creuznach und A. J. Klein in Bingen unterzeichnet, verbreitet worden, worin von dieſen Herren verſchiedene Behauptungen aufgeſtellt werden, die indeſſen, wie nicht unbemerkt geblieben ſeyn wird, von keinerlei conſulariſchen Beſtätigungen, noch Certificaten von ſtädtiſchen Behörden begleitet ſind. In dieſen Annoncen findet man unter Anderm folgende Stellen:

1) „Die Auswanderer ſollen ſich durch die pomphaften Anzeigen einer anmaßenden Concurrenz ꝛc. ꝛc. nicht irre leiten laſſen.“

2) „Die regelmäßigen Abfahrten der ſchönen dreimaſtigen Paketboote finden ſtatt von Havre nach New-York am 1., 8., 16. und 24. eines jeden Monats ꝛc. ꝛc.“

3) „Wir haben uns an Ort und Stelle überzeugt, daß wie aus perſönlichen Rückſichten und Gründen vorziehen mußten, die uns bei unſerer Anweſenheit in Havre im November vor. Jahrs auf die zudringlichſte Weiſe gemachten Anerbietungen für dieſe Poſtſchiffe entſchieden auszuſchlagen.“

Hierauf glaubt der Unterzeichnete in Bezug auf Nro 1. und 2 folgende, mit den von deutſchen Regierungen zur Beſchützung ihrer reſpectiven Angehörigen und beſonders deutſcher Auswanderer in Havre angeſtellten Conſuls geführte Correſpondenz veröffentlichen zu müſſen.

Sr. Wohlgeboren Hrn. Heinrich Meinel, k. bayriſcher Conſul in Havre.

Mainz, den 13. April 1845.

Ew. Wohlgeboren erſuche ich um Ihre gefällige Antwort auf folgende zwei Fragen:

1) Ob irgend ein materieller Unterſchied exiſtirt zwiſchen den Benennungen „Packetſchiff“ und „Poſtſchiff?“

2) Ob zwiſchen Havre und New-York noch andere „Packetſchiffe“ oder „Poſtſchiffe“ fahren, als Jene, deren Agent ich bin?

Ew. Wohlgeb. ganz ergebener Diener (gez.) Washington Finlay.

Hrn. Washington Finlay.

Spezial-Agent der Poſtſchiffe zwiſchen Havre und New-York

Wohlgeboren zu Mainz.

Havre, den 21. April 1845.

Auf Ihre Anfragen vom 13. dieſes Monats erwiedere ich Ihnen Folgendes:

Sub Nr. 1. Ob irgend ein materieller Unterſchied zwiſchen den Benennungen „Packetſchiff“ und „Poſtſchiff“ exiſtirt?

Die Benennung „Packetſchiffe“ und „Poſtſchiffe“ zwiſchen Havre und New-York iſt gleichbedeutend und gehört ausſchließend denjenigen nordamerikaniſchen Dreimaſtern, welche zwiſchen beiden Plätzen, an beſtimmten Tagen, nämlich am 1., 8., 16. und 24. eines jeden Monats, regelmäßig abfahren und mit denen zugleich die Correſpondenz befördert wird. — Dieſe Packet- oder Poſtlinie beſteht ſeit länger, als zwanzig Jahren, und ihr Dienſt wird durch ſechzehn Schiffe unterhalten, welche zu den ausgezeichnetſten Fahrzeugen der amerikaniſchen Handelsmarine gehören und folgende Namen führen: Argo, Emerald, Albany, Havre, Zurich, Duchesse d'Orléans, Baltimore, Oneida, Utica, Iowa, Burgundy, Louis Philippe, François I., Sully, Sylvio de Grasse, St. Nicolas.

Dieſe ſechzehn Poſtſchiffe nehmen nicht blos Paſſagiere, ſondern auch Waaren ein.

Sub Nr. 2. Ob zwiſchen Havre und New-York noch andere „Packetſchiffe“ oder „Poſtſchiffe“ fahren, als Jene, deren Agent Sie ſind?

Dieſe Frage beantworte ich unbedingt mit Nein.

Zwar kommen vom Januar bis zum Juni noch viele andere amerikaniſche Fahrzeuge aus den verſchiedenen Häfen der Vereinigten Staaten nach Havre, welche im Laufe dieſer Monate, als der lebhafteſten Einfuhrperiode, faſt ausſchließend Baumwolle hierherführen; allein da dieſe Schiffe keine regelmäßige Fahrt zwiſchen New-York und Havre, noch zwiſchen Havre und New-York bilden, ſondern ihre zufällige Anweſenheit in Havre blos benutzen, um, ſtatt mit Ballaſt nach den Vereinigten Staaten zurückzukehren, jede, auch die unbedeutendſte Rückfracht an Stückgütern und Auswanderern nach New-York und New-Orleans mitzunehmen, ſo wäre es ein geſliſſentlicher Irrthum und eine ſtrafbare Speculation auf die Unwiſſenheit des reiſenden Publikums, wenn Jemand für dieſe zufällige und vorübergehende Rückfrachts-Concurrenz zu Gunſten der erwähnten unregelmäßigen Fahrzeuge, die Benennung von New-Yorker „Packetſchiffen“ oder „Poſtſchiffen“ uſurpiren wollte. Jedem Einzelnen dieſer Kauffahrteiſchiffe alle Eigenſchaften der Tüchtigkeit abſprechen zu wollen, wäre unbillig, im Gegentheile laſſen mehrere derſelben in dieſer Hinſicht nichts zu wünſchen übrig; indeſſen können ſie im Allgemeinen genommen, in Bezug auf Einrichtung für Reiſende und auf ſchnelle Fahrten, mit den Eingangs erwähnten ſechzehn eigentlichen „Poſtſchiffen“ oder „Packetſchiffen“ keinen Vergleich aushalten.

Ich autoriſire Sie, vorſtehende Antwort zur Kenntniß des Publikums zu bringen, und habe die Ehre, mit Hochachtung zu verharren

Ew. Wohlgeboren ergebenſter

Der k. bayriſche Conſul **Heinrich Meinel.**

Daſſelbe im Weſentlichen vom kgl. preußiſchen, großherzogl. badiſchen und laut Verträge für das Königreich Württemberg fungirenden Conſul Hrn. **Werner,** unterm 18. dieſes Monats; ſowie vom großh. heſſiſchen Conſul Hrn. **G. Roſenlecher** unterm 19. dieſes Monats.

Was die Behauptung Nr. 3. anbelangt, ſo mag Folgendes darauf zur Antwort dienen:

En conséquence de diverses annonces qui ont paru dernièrement dans les journaux Allemands et surtout en conséquence d'une annonce qui a paru dans le Journal de Wurzburg le 10. du présent mois et signée par Dr. Strecker de Mayence, Jos. Stöck de Creuznach et A. J. Klein de Bingen *(personnes qui nous sont inconnues)* dans laquelle les dits Sieurs déclarent qu'ils sont en rapport avec Mr. *Jean Barbe* du Havre et offrent de faire des engagements d'Émigrants pour le passage du Havre à New-York à bord de *Paquebots*;

Nous soussignés Consignataires et représentants des 16 Paquebots réguliers qui forment la seule ligne de communication par paquebots entre le Havre et New-York, croyons devoir déclarer par la présente, tant dans l'intérêt des Emigrants que dans la vue d'obvier à l'atteinte grave qui pourrait résulter à la réputation bien établie des paquebots, si l'on confondait ces derniers avec les navires improprement désignés paquebots dans les annonces susmentionnées — qu'à partir du 30 du mois de Novembre dernier, Monsieur Jean Barbe a cessé d'être l'Agent d'Emigration pour les paquebots réguliers et que les seuls Agents d'Emigration vêtus de nos pleins pouvoirs sont

Messieurs **Courteville, Lemaitre & Cie.** au Havre et **Washington Finlay,** Agent Spécial à Mayence pour l'Allemagne et pour les frontières Franco-Allemandes.

Qu'en ce qui concerne plus particulièrement les sujets des Etats de l'Allemagne qui auront reçu de leurs Gouvernements respectivs la permission d'émigrer, nous déclarons que nous garantissons la pleine et loyale exécution de tous les contrats qu'ils pourront faire avec notre dit Agent Spécial *Washington Finlay* ou avec ses Sous-Agents, pour passage à bord des dits paquebots réguliers. — Les contrats pourront être faits du Havre à New-York ou des divers points de l'Allemagne jusqu'à New-York par la voie du Havre.

Fait au Havre ce 28. April 1845.

ppon. *J. B. Greene & Comp.*
A. Zwinger.
Pitray & Fils.
Quesnel frères & Comp.
Bonaffé & Comp.
Viel & Durand.

Nous Adrien Le Maistre, Chevalier de la Légion d'honneur et de l'ordre de Léopold de Belgique certifions que les signatures souscrites à la déclara-

Zufolge verſchiedener in den deutſchen Zeitungen erſchienenen Annoncen und beſonders in Folge derjenigen, welche in der „Neuen Würzburger Zeitung“ vom 10. April erſchien, unterzeichnet von den HH. Dr. Strecker in Mainz, Joſ. Stöck in Creuznach und A. J. Klein in Bingen (Perſonen, welche uns unbekannt ſind), worin beſagte Herren erklären, daß ſie mit Hrn. Jean Barbe in Havre in Verbindung ſtehen und ſich anbieten, Contracte für die Ueberfahrt von Havre nach New-York an Bord der Packetboote abzuſchließen.

Wir unterzeichnete Conſignatairen und Stellvertreter der 16 regelmäßigen Poſtſchiffe, welche die einzige Poſtſchiff-Verbindungslinie zwiſchen Havre und New-York bilden, glauben durch Gegenwärtiges erklären zu müſſen, ſowohl im Intereſſe der Auswanderer, als in der Abſicht, den großen Schaden zu verhüten, der dem wohlbegründeten Rufe der Poſtſchiffe daraus entſtehen dürfte, wenn man dieſe letzteren mit jenen in obigen Annoncen unrichtig ſogenannten „Packetbooten“ verwechſelte, daß Hr. Jean Barbe in Havre bereits ſeit dem 30. November v. Js. aufgehört hat, Auswanderungs-Agent für die regelmäßigen Poſtſchiffe zu ſeyn, und daß die einzigen von uns bevollmächtigten Auswanderungs-Agenten für die regelmäßigen Poſtſchiffe die

Herren **Courteville, Lemaitre & Comp.** in Havre, und **Washington Finlay** in Mainz für Deutſchland und die franzöſiſch-deutſchen Gränzen ſind.

Was in's Beſondere jene deutſchen Unterthanen betrifft, welche von ihren Regierungen die Erlaubniß erhalten haben, auszuwandern, ſo erklären wir hiermit, daß wir für die volle und pünktliche Ausführung aller Contracte, welche ſie mit unſerm genannten Spezial-Agenten Washington Finlay oder mit ſeinen Unter-Agenten für Ueberfahrt von Havre nach New-York an Bord Eines der erwähnten regelmäßigen Poſtſchiffe abſchließen, garantiren. — Die Contracte können ausgeſtellt ſeyn von Havre nach New-York oder von den verſchiedenen Punkten Deutſchlands nach New-York über Havre.

Ausgeſtellt zu Havre, den 28. April 1845.

gez. ppon. J. B. Greene und Comp.
A. Zwinger.
Pitray und Sohn.
Gebr. Quesnel und Comp.
Bonaffé und Comp.
Viel und Durand.

Wir Adrien Le Maistre, Bürgermeiſter der Stadt Havre, Ritter der Ehrenlegion und des Ordens Leopold von Belgien, erklären hiermit, daß die obigen

in Offenbach in dem großen und mit merkwürdiger Anſtrengung entſprechend eingerichteten Lagerhauſe der HH. Böhm und Marchand ſtattgehabte erſte, von Hrn. Knobler gehaltene Gottesdienſt der Ronge'ſchen Anhänger ging ohne Störung vorüber. An dem Abendmale ſollen ſich über zweihundert Perſonen, darunter vom Militair, betheiligt haben.

Belgien.

Dem „Frankfurter Journal" wird aus Brüſſel vom 14. Mai berichtet: Der deutſche Dichter Freiligrath hat ſich bekanntlich, nachdem er den Winter hiedurch hier gewohnt hatte, vor etwa ſieben Wochen nach der Schweiz überſiedelt, es dürfte jedoch in Deutſchland noch unbekannt ſeyn, daß Freiligrath durch ſeine Abreiſe, welche übrigens ohne eine längere Krankheit ſeiner Gattin ſchon weit früher erfolgt wäre, gerade rechtzeitig der ihm zugedachten Verhaftung entgangen iſt, wie ich vor Kurzem von einem jungen deutſchen Kaufmanne erfahren habe, der, mehrere Jahre auf einem hieſigen Comptoir beſchäftigt, jetzt nach ſeiner Heimath im Bergiſchen zurückgekehrt iſt, und den beinahe das Schickſal verfolgt hätte, ſtatt Freiligrath verhaftet zu werden. Zwei Tage nämlich nach der Abreiſe des letzteren, der in der rue du neuf Pacheco gewohnt hatte, erſchien Morgens 8 Uhr ein Polizeiſergeant in der (rue du vieux Pacheco gelegenen) Wohnung des gedachten jungen Deutſchen, den ich mit N. bezeichnen will, und redete ihn auf deſſen Zimmer mit „Monſieur Freiligrath" an, zeigte einen von der Polizeibehörde ausgeſtellten und auf Freiligrath lautenden Haftbefehl vor und erklärte, daß er ihn als Arreſtanten nach der Polizeipräfectur bringen müſſe. Umſonſt verſicherte N., daß er Kaufmann N., nicht aber Freiligrath ſey, der ſeit zwei Tagen Brüſſel verlaſſen habe, und daß ſein Hausherr, bei dem er ſchon lange wohne, die Identität ſeiner Perſon bezeugen werde, ſobald er von einem Geſchäftsgange zurückkehre; der Sergeant erklärte, daß er den auf Andringen eines fremden Geſandten erlaſſenen Haftbefehl ungeſäumt vollziehen müſſe, und N. war ſchon mit ihm bereits auf der Straße, als ſein Hausherr ihnen begegnete, und durch ſein Zeugniß über N.'s Namen und Perſon den Sergeanten hinlänglich überzeugte, daß hier eine Verwechſelung vorgegangen ſey. Er ſtand daher von der Verhaftung ab, und N. iſt auch nachher nicht weiter behelligt worden. Allem Anſcheine nach hattte man Freiligrath abſichtlich erſt abreiſen laſſen, bevor der Haftbefehl wider ihn erging.

Frankreich.

* Paris, 15. Mai. (Priv.-Corr.) Der Dampfer „Etna" iſt in Marſeille mit Nachrichten vom 6. Abends aus Algier eingelaufen. Die Berge der Ouaranſeris ſind in voller Inſurrection, — mehrere von den Franzoſen eingeſetzte Häuptlinge ſind von den Aufrührern ermordet worden. Zweitauſend Reiter zeigten ſich vor Orleansville, wurden aber durch einen Ausfall der Garniſon mit Kanonen vertrieben, am 30. fand abermals ein Gefecht vor Orleansville ſtatt, in dem die Araber zwanzig, die Franzoſen ſieben Todte und Verwundete verloren.

Prinz Joinville, der das Commando der Escadre des Mittelmeeres übernehmen ſollte, ſoll, wie der „Courrier Français" verſichert, deßhalb mit dem Marineminiſter Mackau in einen ernſten Streit gerathen ſeyn, und ſich ſtatt nach Toulon zu gehen, nach Chantilly begeben habe. Es iſt jedoch viel wahrſcheinlicher, daß ſich der Prinz des Wettrennen halber nach Chantilly begeben hat, da auch die Prinzeſſinnen von Joinville, Aumale und Coburg ſich von Neuilly dahin begeben haben.

* Paris, 16. Mai. (Pr.-C.) Zwiſchen dem Kriegsminiſter Marſchall Soult und der Budgetcommiſſion iſt es wegen der Credite für Algier zu einem ernſten Conflicte gekommen. Die Commiſſion findet dieſe geforderten Credite zu hoch und ſchlägt Reductionen vor. Der Marſchall aber beharrt feſt auf ſeinem Projecte. Geſtern dauerte die Discuſſion zwiſchen dem Marſchall und der Commiſſion mehrere Stunden lang, man glaubt jedoch, daß eine Ausgleichung ſtattfinden wird. Allein es läßt ſich aus dieſem Incidenzfalle ſchließen, daß die Kammer bei der öffentlichen Debatte über dieſes Kapitel ſehr ſchwierig ſeyn wird. — Der Erbprinz von Sachſen-Weimar war geſtern in der großen Oper und beſuchte beſonders ſehr fleißig das Ballet. — Die Auflöſung der Kammer hängt einzig und allein von der Dotation ab. „Des Königs Wunſch muß erfüllt werden", ſagte geſtern ein eifriger Conſervativer in der Kammer. „Und das Miniſterium?" fragte Jemand. — „Welches Miniſterium?" — „Nun das gegenwärtige." — „Das wird handeln, oder ſammt der Kammer abtreten, und Herr Thiers wird dann die Dotation beſorgen."

Der Handelsminiſter hatte bekanntlich die Herren Legentil und Goldenberg zur Beſichtigung der Induſtrie-Ausſtellung von 1844 nach Berlin geſchickt; — ſie haben nunmehr ihren Rapport über das Geſehene abgeſtattet. Die deutſche Induſtrie läßt, dem Rapport zufolge, im Vergleiche zu der franzöſiſchen, Manches zu wünſchen übrig, die Urſache wird auf die fortwährenden Kriege von 1792 bis 1815, deren Schauplatz faſt immer Deutſchland war, und auf die vielen Zollſchranken geſchoben, ſeit einigen Jahren ſey jedoch ſeit Entſtehung des Zollvereins die Induſtrie in raſchem Fortſchritt begriffen. Ihr eigentliches Ziel ſey viel und wohlfeil zu erzeugen. Sie arbeitet mehr auf Oekonomie als auf Eleganz hin, Luxus und Comfort ſind in Deutſchland noch nicht ſo zum Bedürfniſſe aller Klaſſen geworden, wie in Frankreich und England, der Geſchmack iſt einfach, die Bedürfniſſe nicht zahlreich, deßwegen dächten die Induſtriellen weniger auf fortwährende Verbeſſerung und Verfeinerung ihrer Fabrikate, als vielmehr auf eine ökonomiſche fortwährende Erzeugung des gewöhnlichen Bedarfs. Nach dieſen Präliminarien geht der Rapport zu den Einzelnheiten der Ausſtellung über und verdient jedenfalls in Deutſchland geleſen und in manchen Punkten auch beherziget zu werden.

Die Deputirtenkammer hat geſtern nach einer lebhaften Debatte die Richtung der Nord-Eiſenbahn feſtgeſetzt; trotz des heftigen Widerſtandes des Marſchalls Soult und des Miniſters der öffentlichen Arbeiten entſchied die Kammer, daß die Bahn zwiſchen Lille und Hazebrouck über Armentieres und Ballleul gehen werde; heute wird das Maximum der Conceſſionsdauer feſtgeſetzt werden.

Herrn Guizots Geſundheit iſt wieder hergeſtellt, täglich fährt er von Paſſy zum Könige nach Neuilly, dagegen wird der Miniſter Salvandy noch immer durch einen Gichtanfall im Bette gehalten. — Graf Breſſon, franzöſiſcher Geſandter in Madrid, wird in dieſen Tagen hier erwartet.

Der „Preſſe" wird aus Madrid geſchrieben, daß die Anweſenheit des preuß. Legations-Secretairs Savigny in Madrid das Gerücht verbreitet habe, als ſey eine Anerkennung Iſabellas II. durch Preußen und den deutſchen Zollverein nahe bevorſtehend. Hr. v. Savigny hielt ſich übrigens ſehr zurückgezogen, und hatte weder den neapolitaniſchen noch den engliſchen Geſandten geſehen, ſondern blos den franz. Botſchafter, Grafen Breſſon, beſucht.

General Delarue wird ſich am 28. d. Mts. auf dem Dampfer „Lavoiſier" nach Tanger einſchiffen, er wird die Auswechſelung der Ratificationen des Gränzvertrages vornehmen.

5pCt. 121, 35. 3pCt. 86, 25. N. Anleihe 86. 50. Ard $40\frac{1}{4}$.

Nichtpolitiſche Zeitung.

Regensburg, 15. Mai. Daß es zu allen Zeiten rohe verwilderte Menſchen gegeben hat, daß es ſolche auch heut' zu Tage noch gibt, wer wollte daran zweifeln, Angeſichts ſo vieler Thatſachen, welche für die Wahrheit dieſes Satzes ſprechen? Jedenfalls hat es aber zu den ſeltenen Fällen gehört, wo die Rohheit und ſittliche Verwilderung das allen Menſchen Ehrwürdige und Heilige zum Ziele einer boshaften und ruchloſen That erkoren hat. Eine ſolche iſt und bleibt die nunmehr wiederholt unternommene Verwüſtung des Leichenackers der hieſigen Judengemeinde, welche diesmal wirklich von wahrhafter Barbarei und dem roheſten Vandalismus zeugt. Thüren und Fenſter wurden zerſchlagen und alles Eiſenwerkes beraubt, Leichenſteine umgeworfen und zerbrochen, ſogar der Brunnen ausgehoben, und die Ziegelbedachung des Hauſes zu ruiniren verſucht. Was nur irgend einen Werth hatte, wurde von ruchloſen Dieben fortgeſchleppt und zur Krönung der ſchaudervollen That noch eine Handlung begangen, die ſich gar nicht bezeichnen läßt. Wohl mag vor Allem nur die Raubſucht zu dieſem verabſcheuungswürdigen Verbrechen den Impuls gegeben haben; daß aber auch fanatiſcher Haß gegen die Juden mit im Spiele war, will man aus den mit Bleiſtift geſchriebenen Inſchriften erkennen, welche die Diebe zurückgelaſſen. (Fr. M.)

Die Säle des Converſationshauſes in Baden-Baden ſind am 10 Mai eröffnet worden. Nach Vollendung der Oos-Badener Zweigbahn wird man unter Anderm in Einem Tage von Baden nach Köln gelangen können.

* Paris, 15. Mai. (Pr.-Corr.) Ein junger, ſehr talentvoller Künſtler, François Buſſat, Maler und Muſiker, iſt geſtern bei einer Spazierfahrt auf der Seine aus dem Kahne in's Waſſer geſtürzt und rettungslos ertrunken. — In Madrid erſcheint ſeit 1. Mai ein neues Journal unter dem originellen Titel: „Baudei, Vieh-Journal, redigirt von einer Geſellſchaft von Eſeln." — Die Nachricht von Meyerbeer's Ankunft in Paris iſt unwahr, und ward von einem Muſik-Journale erfunden.

Nach Berichten aus Ascenſion vom 17. März hatte die engl. Kriegsbrigg „Albatros" am 1. d. Mts. an der Mündung des Fluſſes Coanzas das Sclavenſchiff „Albany" (ein nordamerikaniſches) weggenommen, welches nicht weniger als 750 ganz nackte Neger an Bord hatte, darunter 170 meiſt junge Frauen. Der Zuſtand der in den engen Räumen zuſammengedrängten Geſchöpfe war furchtbar. Sie wurden mit rohem Pöckelfleiſch genährt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr. II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 138. Dinstag, 20. Mai 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

⁂ **Bayern.** München, 15. Mai. (Priv.-Corr.) Unſer greiſe Erzbiſchof ertheilte an den jüngſten drei Tagen in der Dompfarrkirche die heilige Firmung. Man freute ſich allgemein, daß der hochbejahrte Würdenträger ſich wieder ſo wohl befindet, als es bei ſo hohem Alter der Fall ſeyn kann. — Der neuernannte Herr Fürſtbiſchof von Breslau, Herr Diepenbrock, wird nach der morgen in Salzburg erhaltenen Weihe durch den Hrn. Cardinal-Erzbiſchof von Salzburg, im Laufe der kommenden Woche hierher kommen. — Das in meinem vorgeſtrigen Schreiben erwähnte Caſſationsgeſuch des W. Schenk in Worſchbach, wurde in der geſtrigen Sitzung des Caſſationshofes entſchieden, und zwar zu Gunſten des Caſſationsbeklagten G. Gehend in Otsbrücken. — Ebenfalls zu Gunſten der Beklagten wurde geſtern noch entſchieden das Caſſationsgeſuch des L. Diehl in Annweiler gegen die Wittwe und Erbin des F. Mayer auf dem Dieblenhofe, Pachtverhältniſſe betreffend. — Dann wurde noch verhandelt ein Caſſationsgeſuch der Staatsbehörde im Intereſſe des Geſetzes, bezüglich der Interpretationen des Art. 471 Nr. 13 des St.-G.-B., und es ſprach ſich auf Antrag der k. General-Staatsprocuratur der k. Caſſationshof dahin aus, daß derjenige, der eine Jagd gepachtet hat, und zur Ausübung derſelben über einen bebauten Acker geht, nicht unter den angeführten Artikel ſubſumirt werden, d. h. wegen dieſes Betreten des Ackers nicht beſtraft werden könne. — Nach einzelnen Käufen auf der eben ſtattfindenden Schranne zu ſchließen, ſind Waizen und Korn wieder etwas geſtiegen.

✿ Kiſſingen, 17. Mai. (Pr.-Corr.) Das Wetter iſt für die Bäder ſehr ungünſtig, und wirkt alſo auf ſolche gewiß nachtheilig; indeſſen ſcheint dieſes eben ſo wenig Einfluß auf unſer vortreffliches Bad zu haben, als die von dem zu Homburg ſich aufhaltenden engliſchen Arzte Dr. Pryterch in einer von ihm über die Bäder Homburg und Kiſſingen geſchriebenen Brochure verbreiteten, falſchen Angaben. Ohne die Gründe zu unterſuchen, die ihn hierzu verleiteten, will ich nur berühren, daß er zu Kiſſingen nicht practiziren durfte, da zwei andren ausgezeichneten engliſchen Aerzten dieſes bereits geſtattet iſt. — Wir erfreuen uns für dieſes Jahr, aller Ausſicht nach, einer ausgezeichneten Badezeit; denn auf unſerm ſchönen Kurplatze iſt es ſchon ſo lebhaft, daß wir jetzt viel mehr Badegäſte zählen, als früher im Mai, unter welchen mehrere auswärtige, ausgezeichnete Staatsmänner ſind. Daß wir noch von verſchiedenen gekrönten Häuptern beglückt werden, iſt ohne Zweifel; denn ohne den bereits bekannten Beſtellungen allerhöchſter Perſonen, iſt neuerlich eingelaufen: eine ſolche für Ihre Majeſtät die Königin von Württemberg und deren Königliche Prinzeſſinnen, dann für Se. k. Hoh. den Prinzen Adalbert von Preußen und für Se. Hoh. den regierenden Herzog von Sachſen-Altenburg mit höchſt deſſen Familie.

Sachſen. Dresden, 11. Mai. Der Rechenſchaftsbericht des Abg. Braun über ſeine Reiſe durch die deutſchen Rheinlande, Frankreich, Holland und Belgien, iſt vor wenigen Tagen unter dem Titel: »Hauptſtücke des öffentlich-mündlichen Strafverfahrens«, Leipzig bei Fleiſcher erſchienen, und nimmt die Aufmerkſamkeit der Freunde, wie der Gegner dieſes Gerichtsverfahrens in Anſpruch. Die auf Veranlaſſung des Bürgermeiſters Tod zur Deckung der Reiſekoſten durch freiwillige Beiträge in Sachſen zuſammengebrachte Summe hat der Verfaſſer abgelehnt. — Den früher erwähnten Petitionen, um eine freiere Verfaſſung der proteſt. Landeskirche, welche im ganzen Lande die regſte Theilnahme gefunden haben oder noch finden, iſt eine Petition einiger Bewohner des Städtchens Glauchau entgegengeſtellt worden, welche ausdrücklich gegen jede Veränderung des Status quo proteſtirt. Doch ſie wird außerhalb des Muldelhals wenig beachtet. — Die Fremden beginnen ſich bei uns einzufinden, und werden in der nächſten Zeit, wie gewöhnlich, zuſtrömen. Denn, daß die Communication zwiſchen beiden Elbufern für Wagen noch längere Zeit auf die beiden Fähren beſchränkt bleiben wird, dürfte wohl ſchwerlich einen Fremden abhalten, zu uns zu kommen und bei uns zu verweilen. Die Phantaſie malt den Betheiligten, d. h. denen, die bei uns vorzugsweiſe von den Fremden leben, in ſolchen Fällen gleich die ſchwärzeſten Bilder vor. Für Fußgänger iſt die beſchädigte Brücke durch einen hölzernen Ueberbau wieder zugänglich gemacht worden. (Allg. Ztg.)

Leipzig. Am 7. Mai traf (wie deutſche Blätter berichten) vom Cultusminiſter an die Leipziger Kreisdirection eine Verordnung folgenden weſentlichen Inhalts ein: »daß die Verſammlungen der neuen Secte geſtattet und öffentlich gehalten werden könnten; ebenſo ſollten Vorträge oder Predigten zu halten geſtattet ſeyn; was aber die Sacra (Taufen, Trauungen, Abendmahl) anbetangt, ſo hätten ſie ſich dazu proteſtantiſcher Geiſtlichen zu bedienen. — Die neuen Gemeinden von Dresden, Leipzig, Worms ꝛc. haben in förmlichen Beſchlüſſen gegen die von verſchiedenen Seiten erhobene Beſchuldigung proteſtirt, als hänge dieſe kirchliche Bewegung mit communiſtiſchen Zwecken in irgend einer Weiſe zuſammen. Es ward beigefügt, man wolle den Schutz der Staatsregierung gegen derlei Anſchuldigungen in Anſpruch nehmen. Die ſchleſiſchen Gemeinden der neuen Kirche haben bis jetzt ſechs Seelſorgen aus eigenen Mitteln beſtellt. Auch wird wieder von Conſtituirung neuer Gemeinden berichtet, ſo daß deren Anzahl jetzt auf 70 — 75 ſich belaufen ſoll. In den »Sächſiſchen Vaterlandsblättern« erklärt ſich ein Hr. Pfeilſchmidt, Prediger an einer der Kirchen in Dresden, für das Glaubensbekenntniß der Diſſenter. (Allg. Ztg.)

Baden. Freiburg, 16. Mai. Das erzbiſchöfliche Ordinariat hat vor einigen Tagen durch Rundſchreiben an die Dekanate der Erzdiözeſe Freiburg dem geſammten Diözeſanclerus eröffnet, daß durch den Uebertritt des geiſtlichen Raths Profeſſor Dr. Schreiber „zur Secte der ſ. g. Deutſch-Katholiken“ deſſen Excommunication ipso facto eingetreten ſey. (Oberr. Z.)

Ueberlingen, 14. Mai. Wie wir aus ſicherer Quelle vernommen, haben ſich die verſchiedene Dampfbootgeſellſchaften am Bodenſee abermals nicht über einen gemeinſchaftlichen Fahrtenplan vereinigen können und es wird alſo auch für dieſen Sommer zum großen Nachtheile des reiſenden und handeltreibenden Publikums das mißverſtandene Sonderintereſſe die Oberhand behaupten. (Seeblätter.)

≈ **Freie Städte.** Frankfurt, 18. Mai. (Privat.-Correſp.) In der heutigen Effekten-Societät ergab ſich folgendes Reſultat:
5 pCt. Metalliq.: $114\frac{3}{4}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: 104 G.; 3pCt. Met.: $80\frac{1}{4}$ G.; 1 pCt. Met.: — — G.; Bank-Act.: 2019 G.; per ult. Mai: —— G.; 500 fl. Looſe: $159\frac{1}{4}$ G.; 250 fl. Looſe: $135\frac{5}{8}$ G.; Prämienſcheine: 93 G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: — — P.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: — — G.; Ludwigs-Kanal-Akt.: —— G.; Ludwigshafen Berbacher: $110\frac{3}{8}$ G.; bad. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: —— G.; bad. 50 fl. Looſe: $65\frac{3}{8}$ P.; 35 fl. Looſe: $30\frac{1}{8}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: —— G.; 4 pCt. Oblig.: — G.; 50 fl. Looſe: $78\frac{1}{4}$ G.; 25 fl. Looſe: 32 P.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: —— G.; 25 fl. Looſe: $29\frac{1}{8}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: —— G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: — — G.; Taunusb.-Actien: $369\frac{3}{4}$ G.; Fried.-Wilh.-Norddahn: $101\frac{3}{8}$ G.; kurheſſ. Looſe: 41 Thlr. G.; Integr.: $63\frac{3}{16}$ G.; Cond. $4\frac{1}{2}$pCt.: $98\frac{3}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. $92\frac{1}{4}$ G.; ſpan. 3pCt. Oblig.: $41\frac{1}{4}$ G.; 5 pCt.: $31\frac{3}{8}$ G.; portug. 3 pCt. Conſ.: $67\frac{1}{4}$ P.; poln. 300 fl. Looſe: $95\frac{3}{4}$ P.; 500 fl. Looſe: $93\frac{3}{4}$ P.; ſardin. Looſe: $40\frac{1}{2}$ Fr. G.; Disc.: — pCt. —.

◘ Frankfurt, 18. Mai. (Privat-Correſpondenz.) Der heute

Meteorolog. Beobachtungen vom 17. Mai.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	331, 88	+ 5, 2	W. bew.
Mittags 12 U.	330, 92	+ 10, 1	W. Reg.
Abends 7 U.	329, 72	+ 6, 8	W. Reg.

Bem. Inzwiſchen öfters Regen; Morgens Reif.

Schifffahrts-Anzeige.

Wertheim, 16. Mai. Vorbeigefahren heute Vormittag: H. Seelig von Schweinfurt mit Ladung von Mainz. Val. Ebert von Klingenberg mit Ladung von Köln; ferner: angekommen heute Abend und morgen früh weiterfahrend: Ant. Brand von Würzburg mit Ladung von Frankfurt.

Edictal-Ladung.

[3a] Sußmann Iſaak Springer von Veitshöchheim iſt ſchon ſeit beiläufig 15 Jahren abweſend, und ſeit jenem plötzlichen Verſchwinden nicht das Geringſte über deſſen Aufenthalt und deſſen Schickſal überhaupt bekannt geworden.

Da ein Bewerber um die iſraelitiſche Matrikelſtelle desſelben aufgetreten iſt, ſo wird Jener aufgefordert, ſich binnen 3 Monaten a dato bei unterfertigter Behörde zu melden, widrigenfalls ſeine Matrikelſtelle als erledigt angeſehen, und über dieſelbe weiter verfügt werden würde.

Würzburg, den 13. Mai 1845.

Königl. Landgericht Würzburg r. d. M.

Sambaber, Ldr.

Fabrik-Verkauf.

In einem ſchönen Städtchen Frankens iſt wegen eingetretener Verhältniſſe eine im beſten Gange ſich befindende Eſſigfabrik billigſt zu verkaufen.

Zu derſelben gehört ein großes ſchönes Haus mit Hof und Nebengebaude, dann circa 1000 Eimer Lager- und Transport-Fäſſer, ein ziemlicher Vorrath Eſſig, Wein und Branntwein, und nach Uebereinkommen bei einem Kaufe die liquiden Ausſtände. — Im verfloſſenen Jahre wurden 1100 Eimer Eſſig fabrizirt. Im Falle eines Verkaufes werden dem Käufer mehrere bedeutende Vortheile mit überwieſen.

Dieſes Etabliſſement iſt beſonders einem jungen thätigen Manne behufs ſeiner Anſäßigmachung zu empfehlen.

Frankirte Anfragen beliebe man unter der Chiffre T. an die Exped. d. Bl. zu ſenden.

Im Verlage von Joh. Ulrich Landherr in Heilbronn iſt ſo eben erſchienen und in allen ſoliden Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Würzburg in der Stahel'ſchen vorräthig zu haben:

Der schnelle Franzoſe,

oder

neuentdeckter Schlüſſel,

vermittelſt deſſen man ohne Hülfe eines Lehrers auf eine ſehr leicht faßliche, bequeme und ſichere Art, die franzöſiſche Sprache in ungewöhnlich kurzer Zeit leſen, verſtehen und ſprechen lernt. 12. geb. Preis: 20 kr.

Vorſtehendes Büchlein, zunächſt für diejenigen geſchrieben, welche ſich nicht einem gründlichen Studium des Franzöſiſchen widmen, ſondern vorerſt nur ſo viel franzöſiſch lernen wollen, als nothwendig iſt, um ſich verſtändlich zu machen, und von Andern verſtanden zu werden, führt Alle, die ſich deſſen bedienen, in wenigen Tagen zum vorgeſteckten Ziele.

Bei **E. F. Fürst** in Nordhauſen erſchien ſo eben und iſt in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der **Stahel**'ſchen, zu haben:

Der fidele Kaufmann

in der Reiſe- und Weſtentaſche.

Zum allgemeinen Vergnügen auf der Leipziger Meſſe ausgepackt

von

Samiel Hilf.

8. Maſchinen-Velinpapier. Preis 36 kr.

Wer ſich heitere Stunden machen will, leſe dieſes Buch, welches von ächtem Humor ſtrotzt, denn Alles darin iſt neu. Ja, man wird es öfters leſen, um dieſe herrlichen Witze bei einer paſſenden Gelegenheit wieder anzubringen.

Auswanderer nach Nord-Amerika

finden durch die Unterzeichneten und deren Agenten zu den billigſten Preiſen über Havre oder über Antwerpen nach New-York oder andern Häfen, bei zeitigem Abſchluſſe der Schiffs-Akkorde, ſchnelle Beförderung ohne Aufenthalt, wofür vertragsmäßig garantirt wird. — Die gedruckten Anleitungen und Bedingungen nebſt Tarifen für 1845 enthalten das Nähere.

Die regelmäßigen Abfahrten der ſchönen dreimaſtigen Packetſchiffe nach New-York und der damit korreſpondirenden Dampfboote finden ſtatt:

Von Mainz oder Bingen:	Von Rotterdam nach Havre;	Von Havre nach New-York:
am 24. Mai Morgens.	am 27. Mai.	am 1. Juni.
„ 2. Juni „	„ 4. Juni.	„ 8. „
„ 9. „ „	„ 12. „	„ 16. „
„ 18. „ „	„ 20. „	„ 24. „
„ 25. „ „	„ 27. „	„ 1. Juli.

Von Mainz oder Bingen über Köln nach Antwerpen:	Von Antwerpen nach New-York:
am 28. Mai Morgens.	am 1. Juni.
„ 12. Juni „	„ 15. „
„ 27. „ „	„ 1. Juli.

Größere Geſellſchaften, für welche das ganze Zwiſchendeck eines ſchönen und ſoliden Dreimaſters, außer der regelmäßigen Linie, gemiethet werden kann, werden zu ermäßigten Preiſen übernommen.

Außerdem finden Auswanderer durch die Unterzeichneten vortheilhafte

Reiſe-Gelegenheit nach Boſton in Nord-Amerika.

Es fahren nämlich die zwei ausgezeichneten ſchnellſegelnden amerikaniſchen Poſtſchiffe:

Moselle, Capitain SOMESBY, von 600 Tonnen . . . . am 12. Juni d. Js.

Versailles, ganz neu, Capitain HUNT, von 650 Tonnen . . am 5. Juli d. Js.

von Havre nach Boston.

Dieſe beiden ſchönen Poſtſchiffe bieten den Auswanderern, welche nach den öſtlichen und weſtlichen Staaten von Nordamerika zu reiſen beabſichtigen, eine bequeme und billige Ueberfahrt. — Von Boston fährt man per Eiſenbahn in wenigen Stunden und für 5 fl., Kinder die Hälfte, nach Albany. — Von Boston ebenfalls per Eiſenbahn für 10 fl., Kinder die Hälfte, nach Buffalo; alſo bedeutend billiger und ſchneller, als man von New-York nach obigen Plätzen zu reiſen im Stande iſt.

Einſchreibungen auf dieſe Schiffe werden zu den für die Fahrt über Havre nach New-York herabgeſetzten Preiſen bei den Unterzeichneten und deren Agenten gemacht.

Dr. G. Strecker, in Mainz. **A. J. Klein,** in Bingen. **Joseph Stöck,** in Kreuznach.

In Aſchaffenburg: bei Hrn. **Alex. Weber.**

In Lohr a. M.: bei Hrn. **F. J. Sickenberger.**

In Kitzingen: bei Hrn. **Carl Leo** jun.

Bad Gleisweiler bei Landau in der Pfalz.

[2a] An dem reizendſten und mildeſten Punkte der rheinbayeriſchen Vogeſen, zwiſchen Hügeln von Reben und zahmen Kaſtanien, liegt die Kuranſtalt **Gleisweiler** an einem hohen, gegen Nord- und Weſtwind ſchützenden Berg angelehnt, und bietet eine unvergleichlich ſchöne Ausſicht auf die Rhein-Ebene, auf den Schwarzwald und Odenwald, auf die Städte Mannheim, Heidelberg, Speier, Karlsruhe ꝛc.

Die Gebäude der Anſtalt enthalten 74 für Kurgäſte bequem eingerichtete Wohnzimmer, Lokalitäten für Gaſtwirthſchaft, eine Schweizerei, geräumige Stallungen und Remiſen. Für Unterhaltungen durch Billard, Muſikalien, Lecture u. dgl. iſt beſtens geſorgt.

Zu den nächſten Spaziergängen dienen eine Wald- und engliſche Garten-Anlage mit einem 60 Fuß hohen Springbrunnen; zu weitern Ausflügen laden die zahlreichen Burgen der Umgegend ein, die zu den ſchönſten gehören, welche das Rheinthal aufzuweiſen hat; ſo die Marburg, der Trifels ꝛc.

Die hier zu findenden Heilmittel ſind folgende:

Die Kaltwaſſerkur. Ein reichhaltiger Quell reinen Trinkwaſſers, 300 Fuß oberhalb (ſenkrechte Höhe) der Badeanſtalt entſpringend, liefert in die geräumigen und zweckmäßig eingerichteten Badezimmer alle Erforderniſſe zu dieſer Kur in den verſchiedenſten Kraft-Abſtufungen.

Warme Bäder. Künſtliche Mineral- (Stahl-, Salz-, Schwefel-) Bäder.

Die heilſamſten Mineralwaſſer zum Trinken.

Ziegenmilch und **Ziegen-Molken**, letztere von einem ſachkundigen Schweizer bereitet, und nöthigenfalls unterſtützt durch den Aufenthalt in den Zimmern der Schweizerei, die mit dem Kuhſtalle in Verbindung gebracht werden können.

Die Traubenkur. Zu dieſer geben die köſtlichen Rebenſorten der nächſten Umgebung die beſte Gelegenheit.

Gymnaſtiſche Uebungen.

Die Preiſe ſind nach einem fixen Tarife möglichſt billig geſtellt. Der unterzeichnete Gründer der Anſtalt, der im Kurhauſe beſtändig wohnt, leitet die ärztliche Behandlung, und iſt erbötig, jede weitere Auskunft zu ertheilen.

Bad Gleisweiler bei Landau in der Pfalz, im April 1845.

L. Schneider, Dr. medic.

Der Unterzeichnete macht einem hochverehrten auswärtigen und hieſigen Publikum die ergebenſte Anzeige, daß er heute eine große Auswahl der feinſten und moderuſten **Mousselin de laine, Sommertücher, Echarpes** und **Umknüpftücher** erhalten hat und empfiehlt dieſe Artikel, ſo wie ſein übriges Lager von allen **Damen-** und **Herren-Modewaaren** zur gefälligen Abnahme unter Zuſicherung der billigſten Preiſe.

Anton Dömling.

Haus-Verkauf.

[2a] Das Wohnhaus der dahier verlebten Thereſe Zeidels Wittwe, 3. Diſtr. Nro. 358., in der Urſulinergaſſe, wird Montag den 26. Mai l. J. Vormittags 11 Uhr, im Wege der öffentlichen Verſteigerung zum Verkaufe ausgeſetzt, und bei annehmbarem Gebote zugeſchlagen. Die näheren Verhältniſſe und Bedingungen werden beim Striche ſelbſt bekannt gemacht und bemerkt, daß zwei Drittheile des Kaufſchillings als ein mit 4 Procent verzinsliches Kapital darauf ſtehen bleiben können.

Die Erben.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Nichtpolitiſche Zeitung.

Am 14. Mai ſchickte ein Branntweinbrenner von Parteuſtein, k. Landgerichts Lohr, ſeinen Taglöhnern, etwa 50 an der Zahl, 12 Maaß Kartoffelbranntwein auf dem Feld, von dem ſie etwa 10 Maaß verkonſumirten. Faſt jeder, der davon getrunken hatte, wurde krank, viele bekamen Blutbrechen; einer ſtarb dieſelbe Nacht gegen 3 Uhr, der zweite am 15., Mittags 12 Uhr, und bei 2 andern iſt das Aufkommen ſehr zweifelhaft. Die Verſtorbenen ſollen am Halſe aufgeſchwollen ſeyn. Das Reſultat der gerichtsärztlichen Unterſuchung iſt zur Zeit noch unbekannt; wahrſcheinlich iſt es, daß der Branntwein einige Tage in einem kupfernen Geſchirre geſtanden und Grünſpan gezogen hatte. (Aſchaffb. Ztg.)

München, 14. Mai. Von Joſeph v. Görres iſt neuerdings (bei J. G. Manz) eine Schrift erſchienen: „Die Völkertafel des Pentateuch.“ I. Die Japhetiden und ihr Auszug aus Armenien.“ Es iſt dies eine weitere Ausführung der Antrittsrede, welche Hr. v. Görres nach ſeiner Ernennung zum Mitglied der Akademie der Wiſſenſchaften am Stiftungstag dieſes Inſtituts gehalten. (A. Z.)

Regensburg, 15. Mai. Nachdem wir erſt vor Kurzem den Selbſtmord eines geachteten Beamten und Familienvaters aus hieſiger Stadt zu beklagen hatten, erfuhren wir geſtern den Selbſtmordverſuch eines jungen Menſchen, Lehrlings in einem hieſigen Handelshauſe, der ſich mit einem Piſtolenſchuße den Arm zerſchmetterte. Das Gewehr war mit 2 Kugeln geladen, und mußte mit zitternder Hand geführt worden ſeyn, da der für die Bruſt beſtimmte Schuß ſo fehl ging. Als Urſache ſeines verzweifelten Schrittes gab der junge Menſch Lebensüberdruß an, auch hat ſich wirklich bisher kein Grund zu einer andern Vermuthung finden laſſen. Welcher neue Stoff zu traurigen Betrachtungen hinſichtlich der fehlerhaften Richtung ſo mancher jungen Leute.

Stuttgart, 13. Mai. Nach einigen Leiden iſt in dieſen Tagen der berühmte Publiciſt und königl. bayer. Legationsrath Dr. Friedrich Lindner in ſeinem 73ſten Lebensjahre geſtorben. Seit langen Jahren hatte ſeine Feder gefeiert.

= Berlin, 15. Mai. (Privat-Correſpond.) Wie raſch und leicht hier jetzt gebaut wird, kann man daraus entnehmen, daß die meiſten neuen vierſtockigen Häuſer in noch nicht ſechs Monaten zum Bewohnen vollendet daſtehen. Man wundert ſich, daß die Baukommiſſion unter ſolchen Umſtänden dergleichen Bauten nicht ſtreng genug beaufſichtigt, indem das Menſchenwohl in vielfacher Beziehung durch ſchnelle Bauten gefährdet iſt, wenn auch dem einzelnen Bauherrn ein Geldvortheil daraus entſtehen mag.

Aus Thüringen, 13. Mai. Das geheimnißvolle Dunkel, was lange Jahre ein ſeit dem Anfange dieſes Jahrhunderts in Eishauſen bei Hildburghauſen lebendes fremdes Paar umgab, fängt an, ſich aufzuklären, da die beim Ableben des weiblichen Glieds (1837) unterlaſſene gerichtliche Erörterung beim Tode des Mannes ſtattgefunden und folgende Thatſachen ermittelt hat: 1) daß der verſtorbene nicht Vavel de Verſay, ſondern nach einem unter ſeinen Papieren vorgefundenen Taufzeugniſſe Leonardus Cornelius van der Valk hieß und am 22. Septbr. 1769 in der katholiſchen Kirche zu Amſterdam getauft wurde; als ſeine Eltern ſind ohne nähere Standesbezeichnung angegeben: Adrianus van der Valk und Maria Johanna, geborene v. Moorſel; 2) daß nach einem auf Befehl des franzöſ. Directoriums ausgefertigten Abſchied vom Jahre 1797/98 der genannte van der Valk als Lieutenant im ci-devant 6. Bataillon des Francs gedient hatte; 3) daß derſelbe nach einigen vom auswärtigen Amte im Haag vorliegenden Decreten im Jahre 1798/99 als Legationsſecretair bei der bataviſchen Geſandtſchaft in Paris angeſtellt war und dort Geſchäfte beſorgte; 4) daß derſelbe ziemlich gleichzeitig einen Reiſepaß und die Erlaubniß zur Reiſe nach Deutſchland mit der Bezeichnung „geweſener Geſandtſchaftsſecretär“ erhielt und dieſem Reiſepaſſe im Jahr 1807 zu Karlsruhe die Viſa des öſterreichiſchen und noch eines andern Geſandten beigefügt wurden; 5) daß der Verſtorbene, nach Ausweis der in ſeinem Nachlaſſe vorgefundenen und bis zur neueſten Zeit reichenden Briefſchaften und verſchiedener Teſtamente, in Amſterdam eine zahlreiche Verwandtſchaft hat, die ſein bedeutendes, in Fabriken und andern Geſchäften angelegtes Vermögen verwaltete, deſſen Ertrag er durch Banquiers in Münſter und Kaſſel erhielt. Finden ſich ſomit die Lebensverhältniſſe des Verſtorbenen in Bezug auf Vaterland, Geburt, Namen und Vermögen ziemlich befriedigend aufgeklärt, ſo bleiben dagegen die ſeiner Einſamkeitsgefährtin und die Urſachen ſeiner langjährigen Abſonderung von der Welt auf Vermuthungen beſchränkt. Wahrſcheinlich war die zuletzt verſtorbene Dame eine im Jahr 1799 zu Mans lebende, verheirathete Frau Angés Barthelemy, geborne Daniels, indem ſich dieſe Unterſchrift in eilf an den van der Valk gerichteten Briefen findet. Aus letztern geht hervor; „daß der Gatte ſeit vier Jahren entfernt von ihr lebte und ſich von ihr ſcheiden zu laſſen wünſchte; daß ſie in dieſe Scheidung wegen der daraus für ihr Kind befürchteten Nachtheile nicht einwilligte; daß ſie für Letzteres von dem van der Valk Geſchenke erhielt und dafür ihre Dankbarkeit ausdrückte; daß ſie zu ſelbigem in einem näheren Verhältniſſe ſtand und in dieſen Briefen den Wunſch ausdrückte, ihm in Deutſchland begegnen zu können.“ War nun dieſe Angés Barthelemy née Daniels wirklich die in Eishauſen verſtorbene Unbekannte, ſo dürfte die wahrſcheinlichſte Erklärung der ſonderbaren Abgeſchloſſenheit des wohlhabenden, einer guten holländiſchen Familie angehörigen Mannes vielleicht in ſeinem Zuſammenleben mit einer nicht geſchiedenen katholiſchen Frau zu ſuchen ſeyn; doch haben wir dieſer Vermuthung die ausdrückliche Bemerkung beizufügen, daß ſolche auf beſtimmten Thatſachen nicht beruht. (D. A. Z.)

Mainz, 16. Mai. Auf unſerem heutigen Fruchtmarkte wurden verkauft: 612 Mltr. Waizen zum Durchſchnittspreiſe von 8 fl. 55 kr., 120 Mltr. Korn 6 fl. 53 kr., 92 Mltr. Gerſte 5 fl. 20 kr., 125 M. Hafer 4 fl. 12 kr. und 5 M. Spelz 3 fl. pr. Darmſt. Mltr. von 128 Litres. Weißmehl pr. Mltr. zu 70 Kilogr. koſtete 7 fl. 40 kr., Roggenmehl 6 fl. 40 kr. Im Großhandel war es mit allen Getraideſorten feſter. Waizen fand zu 8 fl. 40 kr. Nehmer, zu 8 fl. 45 kr. Geber, Korn war zu 5 fl. 40 kr. geſucht, aber unter 6 fl. 50 kr. nicht erhältlich; Gerſte mit 5 fl. 20 kr. bezahlt; Hafer 3 fl. 45 kr. In Rüböl wenig Umſatz; die Forderung war für Mai-Oel $43\frac{1}{2}$ bis 44 Rthlr., für Oktober-Oel 44 bis $44\frac{1}{2}$ Rthlr., zu dieſen Preiſen fehlte es aber an Nehmern. Poſten hätte man zu $42\frac{1}{2}$ bis $43\frac{1}{2}$ Rthlr. verkaufen können, die Käufer hielten jedoch die geforderten Preiſe für überſpannt. Reps koſtete 17 bis 17 fl. 30 kr.; Leinöl $37\frac{1}{2}$ bis 38 Rthlr. — Mainz-Ludwigshafener Eiſenb.-Actien $106\frac{3}{4}$ Geber und 106 Nehmer, ohne weſentliches Geſchäft. (Fr. J.)

Joſeph Frhr. v. Hammer-Purgſtall hat die Gebete der Araber unter dem Titel: „Zeitwarte des Gebets in ſieben Tageszeiten“ arabiſch und deutſch (Wien, bei Hartleben) erſcheinen laſſen. (C. B.)

Aus Valencia ſchreibt man vom 4. Mai: Geſtern brach in einem Laden eines Conditors Feuer aus, welches durch die Sorgfalt der Behörde ſchnell gelöſcht wurde; aber unglücklicher Weiſe verbreitete ſich in der ungefähr 500 Metres entfernten Cigarren-Fabrik das Gerücht, die Gas-Röhren ſeyen geborſten und in wenigen Augenblicken werde die Stadt ein Raub der Flamme werden. Gleich eilten die jungen Landmädchen aus den Umgebungen von Valencia, welche in dieſer Fabrik arbeiteten, zugleich der einzigen Treppe zu, welche aus dem Gebäude führt. In der ſchrecklichen dadurch verurſachten Verwirrung fielen 17 derſelben völlig erſtickt hin und 22 wurden mehr oder weniger ſchwer verwundet.

Der König von Holland läßt Descartes, welcher lange Zeit in Holland lebte, eine Statue ſetzen. (Nach. Ztg.)

° Paris, 15. Mai. (Pr.-Corr.) Der Bericht des von dem franzöſ. Miniſterium nach Panama geſchickten Ingenieurs Garella über die Durchſtechung der dortigen Landenge erregt unter den Sachverſtändigen viele ſpöttiſchen Bemerkungen; Hr. Garella hat als den niedrigen Punkt zwiſchen beiden Meeren die Höhe von 160 Metres gefunden; dieſe Höhe will er durch einen unterirdiſchen Kanal durchſchneiden, der 37 Metres hoch, 20 Metres breit und 5350 Metres lang ſeyn ſoll. Die Höhe von 37 Metr. kommt der eines Hauſes von 12 Stockwerken gleich und dieſer fabelhafte Tunnel ſoll in einer Länge von anderthalb Stunden fortgeführt werden — ein Wagſtück, das wohl nur auf dem geduldigen Papier möglich ſeyn dürfte. Bis jetzt hat man es noch nicht gewagt, Souterrains von mehr als 8 Metres Höhe und Breite zu bauen und Verſuche, dieſe Dimenſion zu überſchreiten, wie bei Camptich und Tirlemont, mißglückten; wie Herr Garella aber einen ſo ungeheueren Tunnel ausführen will, das mögen Hr. Michel Chevalier und das „Journal des Debats,“ ſeine Protectoren, wiſſen. — Faſt alle Blätter machen auf einen neuen Roman aufmerkſam, der ſo eben erſchienen iſt und der „les absurdités sociales par Michelot“ heißt. — Meyerbeer iſt geſtern in Paris eingetroffen.

Auf folgende Weiſe ziehen die chineſiſchen Aerzte gegen die Cholera zu Felde: Nachdem mittelſt eines Tiſchmeſſers oder einer kryſtallnen Klinge in die Zunge der Kranken mehrere Einſtiche gemacht worden, um einen reichen Blutverluſt zu bewirken, ziehen einige Gehilfen nach Leibeskräften an den Hauptſehnen des Körpers, während andere auf der Bruſt, Rücken, Schenkel und Nieren eine Tracht Schläge regnen laſſen, bis das Blut in Strömen fließt. Ein Miſſionär, der dieſer Procedur ſich unterworfen hat, meint zwar, daß nach eingetretener Kriſe ſeine Haut in Folge der Striemennarben mehrere Tage lang ziemlich der eines Negers geglichen, daß er aber — und das war die Hauptſache — von der Cholera radical curirt ſey.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandlung.

kennen Gelegenheit haben, wie tief der Zuſtand des Landes von den Dänen und ihrer Propaganda verkannt wird, und wie nothwendig es ſeyn dürſte, den ewigen und rückſichtsloſen Aufreizungen derſelben ein Ziel zu ſetzen. So wenig wir glauben, daß wirklich Maßregeln, wie die eben bezeichneten im Werke ſind, ſo gewiß ſind wir überzeugt, daß Se. Maj. bei eigener Anſchauung der Sache ein anderes Urtheil über die Stimmung und die Ueberzeugung der Herzogthümer faſſen wird. Und es iſt unſrer Anſicht nach im Grunde wohl an der Zeit, daß man den Herzogthümern ihre gebührende Stellung einräume. Denn es gehört kein Uebermaß von politiſchem Scharfblick dazu, um zu erkennen, daß jedes Band, mit welchem die Dänen die Herzogthümer an Dänemark feſſeln wollen, zu einem neuen Bande wird, das jene an Deutſchland bindet. Nur die ganz unglaubliche, ächt inſulariſche Unkenntniß der Dänen macht ihr ganzes Verfahren und Auftreten möglich. Um ſo mehr halten wir uns überzeugt, daß ein längerer Aufenthalt Sr. Maj. in den Hauptorten der Herzogthümer höchſt geeignet ſeyn wird, den etwanigen Eindruck, den jene gemacht haben, wieder auf ſein gehöriges Maß zurückzuführen, und deshalb ſehen wir mit doppelter Hoffnung der Ankunft des Königs, unſers Herzogs, in ſeinen herzoglichen treuen Landen entgegen. (A. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 17. Mai. (Privat.-Correſp.) Span. Fonds wurden heute etwas billiger, als geſtern abgegeben. Im Uebrigen keine weſentliche Veränderung.

5 pCt. Metalliq.: $114\frac{3}{4}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: 104 G.; 3pCt. Met.: $80\frac{1}{4}$ G.; 1 pCt. Met.: $26\frac{3}{16}$ G.; Bank-Act.: 2019 G.; per ult. Mai: 2019 G.; 500 fl. Looſe: $159\frac{3}{4}$ G.; 250 fl. Looſe: $135\frac{5}{8}$ G.; Prämienſcheine: 93 G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 fr.: $100\frac{1}{8}$ P.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $101\frac{3}{4}$ G.; Ludwigs-Kanal-Akt.: $78\frac{1}{2}$ G.; Ludwigsh.-Berbach.: $110\frac{1}{8}-\frac{1}{4}$ G.; bad. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $98\frac{1}{2}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: $65\frac{1}{8}$ G.; 35 fl. Looſe: $39\frac{1}{4}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{2}$ G.; 4 pCt. Oblig.: 103 G.; 50 fl. Looſe: $78\frac{1}{4}$ G.; 25 fl. Looſe: 32 P.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{5}{8}$ G.; 25 fl. Looſe: $29\frac{1}{8}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: $95\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $102\frac{1}{2}$ G.; Taunusb.-Actien: 370 G.; Fried.-Wilh.-Nordbahn: $101\frac{1}{4}$ G.; kurheſſ. Looſe: $41\frac{1}{4}$ Thlr. G.; Integr.: $63\frac{3}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$pCt.: $98\frac{3}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. $92\frac{1}{8}$ G.; ſpan. 3pCt. Oblig.: $41\frac{3}{8}$ G.; 5 pCt.: $31\frac{1}{2}$ G.; portug. 3 pCt. Conſ.: 67 P.; poln. 300 fl. Looſe: $95\frac{3}{4}$ P.; 500 fl. Looſe: $93\frac{3}{4}$ P.; ſardin. Looſe: $40\frac{1}{2}$ Fr. G.; Disc.: $2\frac{1}{2}$ pCt. B.

‡ Frankfurt, 15. Mai. (Priv.-Correſpond.) In der verfloſſenen Nacht hat ſich der neulich von hier entfernte Oberlieutenant unſers Linienbataillons wieder ſiſtirt.

⊙ Frankfurt, den 16. Mai. (Privat-Correſpondenz.) Die Ronge'ſche Gemeinde in Offenbach iſt doch zur Abhaltung ihres Gottesdienſtes auf morgen gelangt; ſie wird ihn im Lagerhauſe halten.

Oeſterreich. Wien, 10. Mai. Man glaubt, daß der in den Erbländern mit Ausnahme Ungarns beſtehenden Geſetzgebung über die gemiſchten Ehen einige Modificationen bevorſtehen. (A. Z.)

Prag, 7. Mai. Briefe aus Dresden melden, daß Se. Maj. der König von Sachſen ſchon Ende dieſes Monats einen Ausflug nach den öſterreichiſchen Staaten machen wird, auf welchem Se. Maj. über Prag und Brünn ſich nach Ungarn und nach der kroatiſchen Gränze begeben, auf dem Rückweg aber durch Steiermark auch Gratz und dann Wien beſuchen wird. Se. Maj. wird die Reiſe unter dem Incognito eines Grafen v. Hohenſtein machen. (Allg. Ztg.)

Belgien.

Brüſſel, 15. Mai. Unter der Ueberſchrift: „Die Coloniſten von Santo-Thomas" lieſ't man im „Impartial de Bruges": Vor ungefähr zwei Jahren haben die Roberts Macaires von Brüſſel begonnen, Belgier nach ihrem Friedhof von Santo-Thomas zu deportiren. Die Zahl der Deportirten belief ſich auf ungefähr Neunhundert!!! — Will man wiſſen, wie viele von dieſen neunhundert Unglücklichen noch am Leben ſind? Wohlan! es ſind deren höchſtens Hundert und fünfzig übrig!!! — Und wenn man bis zur nächſten Saiſon wartet, ſo wird kein einziger mehr übrig ſeyn!!! Wir haben die abſcheuliche Speculation der Coloniſations-Geſellſchaft verfolgt, wir fordern dieſe Geſellſchaft auf, uns ein gerichtliches Dementi über die ſo wichtige Thatſache zu geben, welche wir in dieſem Augenblick behaupten." In Folge dieſes traurigen Berichts richtet der „Impartial" einen Aufruf an das öffentliche Mitleiden und fordert die Preſſe auf, Subſcriptionen zu eröffnen, um die Koſten ſeiner Expedition zu decken, welche beſtimmt iſt, dieſe unglücklichen Coloniſten zurückzuholen.

Großbritannien.

London, 13. Mai. Dem „Globe" zufolge hat Hr. Hanſon, Gouverneur der däniſchen Regierung in Indien, einen Vertrag mit der engliſchen Regierung für die Erwerbung von Serampore in Bengalen Namens ſeiner Regierung abgeſchloſſen und unterzeichnet.

Frankreich.

* Paris, 14. Mai. (Pr.-Corr.) Der wegen ſeiner Histoire de la famille d'Orleans zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilte Charles Marchal iſt von der Geſellſchaft der Schriftſteller, deren Mitglied er war, ausgeſchloſſen worden.

Hr. Bignon wird den Bericht über das Budget Montag am 19. der Kammer vorlegen, die Discuſſion kann am 12. Juni beginnen und die dießjährige Kammer-Seſſion dürfte daher ſchwerlich in den Juli hineindauern.

Die aus Algier angekommenen Privatbriefe geben über die Inſurrektion der Dahara nichts Neueres als die Journale, nur verſichern Briefe aus Tenes, daß die Communication zwiſchen dieſer Stadt und Orleansville gänzlich unterbrochen iſt, und daß man fortwährend ringsum heftiges Flintenfeuer hört.

Man verſicherte geſtern in der Kammer, Herr Bois le Comte ſey zum Geſandten nach Rom beſtimmt, heute nannten miniſterielle Deputirte den Baron Barante, bisherigen Geſandten in St. Petersburg, der von dem Könige ſelbſt für dieſen Poſten gewählt worden ſeyn ſoll.

Man wollte heute auf der Börſe wiſſen, daß die für den Auguſt angekündigte Zuſammenkunft gekrönter Häupter in Paris keinen andern Zweck habe als die endliche Vermählung der Königin Iſabelle von Spanien. Der König von Neapel ſoll bei den dießfallſigen Conferenzen das Haus Bourbon vertreten, und der König von Holland die Intereſſen der nordiſchen Höfe. Als Haupt-Competent bleibt der Graf von Trapani, nach ihm der junge Prinz von Coburg, die Candidatur des Prinzen von Aſturien iſt vor der Hand ganz beſeitigt. Daß die Königin von England vor ihrem Beſuche in Paris erſt nach Deutſchland geht, ſcheint dieſen Combinationen einige Wahrſcheinlichkeit zu geben.

Die Marſchallin Soult iſt von ihrer Reiſe nach Deutſchland ſchnell wieder zurückgekehrt und bereits vorgeſtern in Valenciennes eingetroffen.

Die legitimiſtiſchen Journale Frankreichs haben nach den offiziellen Ausweiſen des Poſt- und Stempel-Amtes in den letzten ſechs Monaten 42,000 Abonnenten verloren, ein böſes Omen für die Partei, die ſie repräſentiren.

* Paris, 15. Mai. (P.-Corr.) Die Deputirtenkammer iſt geſtern in der Discuſſion des Geſetzes über die Nordeiſenbahn bis zum Artikel 65 gekommen, die zwei wichtigſten Artikel 41 und 46 über die Richtung der Bahn und die Dauer der Conceſſion ſind auf heute vertagt worden.

Der ſpaniſche „Clamor publico" meldet, daß der Infant Don Francisco Maria de Bourbon, Oberſt des Cavallerieregiments Almanza, vor dem Kriegsgerichte die Vertheidigung des bei den letzten Unruhen compromittirten Offiziers übernommen hat; ein neues Schauſpiel für Spanien, einen Prinzen von Geblüt als Vertheidiger vor einem Militärgerichte zu ſehen.

Man hat heute hier Nachrichten aus Neu-Granada bis 20. März. General Mosquera war mit einer Majorität von nur drei Stimmen zum Präſidenten der Republik erwählt worden. — Die Nachrichten aus Guatemala melden, daß am 1. Febr. daſelbſt eine Revolution ſtattgefunden hat; ein Offizier, Mariano Mendez, überfiel den Präſidenten, ſetzte den General Montero und andere politiſche Gefangenen in Freiheit und ernannte den General zum Chef der Revolution, deren eigentlicher Zweck übrigens noch ſehr dunkel iſt. Zwiſchen den dem Präſidenten treu gebliebenen Truppen, die ſich in den Vorſtädten verſchanzt hatten, und den Aufrührern war ein Waffenſtillſtand bis zum 6. Febr. geſchloſſen worden. — In San Salvador hat am 2. Febr. ebenfalls eine Revolution ſtattgefunden, die durch einen Conflict zwiſchen den Civil- und Militärbehörden entſtand; erſtere behielten, in jenen Ländern ein ſeltener Fall, die Oberhand.

Es herrſcht in den politiſchen Kreiſen große Bewegung; in den Tuilerien, in der Kammer, mit einem Worte: in allen Sphären der Regierung rührt und bewegt man ſich um das erſehnte Ziel des Hoffens: die Dotation zu erlangen. Die meiſten neuen Pairs-Ernennungen ſind zu dieſem Zwecke gemacht worden. Auch in den Beförderungen und Ordensverleihungen hat dieſer Gedanke vorgeherrſcht. Man citirt namentlich mehrere Perſonen, denen in Folge ihres Einfluſſes und ihrer parlamentariſchen Verbindungen Gunſtbezeugungen zu Theil wurden. So ſagt man, daß der Deputirte M. de B., der in der letzten Seſſion entſchieden feindlich gegen die Dotation geſtimmt, ſo wie ſein Schwiegerſohn Hr. Teſ., der eine ſehr einträgliche Anſtellung erhalten hat, für die Dotation votiren werden. Man nimmt daher als gewiß an, daß das Dotationsgeſetz noch im Laufe dieſer Seſſion vorgelegt und zwiſchen den beiden Budgets (entre la poire et le fromage, wie der Franzoſe ſagt) discutirt und votirt werden wird.

Das Geſchäft an der Börſe war wenig belebt; die Rentennotirung hielt ſich feſt. Eiſenbahnaktien waren geſucht.

5pCt. 121, 35. 3pCt. 86, 25. N. Anleihe 86. 50. Nrd $40\frac{3}{4}$.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 137. Montag, 19. Mai 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Ueberſicht der in dem Monnte Mai 1845 auf den Grund der allerhöchſten Verordnung vom 30. Oktober 1844 in den größern Städten des Königreichs diesſeits des Rheines feſtgeſetzten Polizeitaxen für das Fleiſch.

Städte:	Fleiſchgattungen. Ochſenfleiſch. pr. Pfd. kr.	Kalbfleiſch. pr. Pfd. kr.	Hammelfleiſch. pr. Pfd. kr.	Schweinefleiſch. pr. Pfd. kr.
München	10½	—	—	—
Jugolſtadt	10	—	—	—
Straubing	9½	7	—	—
Landshut	10	7¾	—	—
Paſſau	9½	6¼	—	—
Regensburg	10	—	—	—
Amberg	9¾	—	—	—
Bayreuth	8½	6½	8	10
Bamberg	9	6½	8	10
Hof	8½	6½	9½	10½
Ansbach	9	7	—	11
Eichſtädt	10	7	—	12
Erlangen	9½	7	—	11½
Fürth	9½	7	—	11½
Nürnberg	9½	7	—	11½
Würzburg	10½	7	10	11
Schweinfurt . . .	9½	7½	9	11
Augsburg	10½	9	8½	11½
Lindau	10½	9	8	11½
Neuburg	10	8½	8	11½
Nördlingen	9½	8	8	11

(Münch. pol. Ztg.)

München, 14. Mai. Wie man vernimmt, hat der außerordentliche Profeſſor der Theologie in Marburg, Dr. Thierſch, ein Sohn unſers berühmten Philologen, einen Ruf als Profeſſor nach Erlangen erhalten, Dr. Fallmerayer einen Ruf als Profeſſor der Geſchichte nach Freiburg. Es iſt noch nicht bekannt, ob Profeſſor Fallmerayer zuſagen werde. (Allg. Ztg.)

München, 15. Mai. Heute Abend tritt der Hr. Finanzminiſter, Graf v. Seinsheim, eine Erholungsreiſe von ſechs Wochen an; Seine Excellenz begibt ſich vorerſt über Regensburg nach Wien. Während der Dauer ſeiner Abweſenheit übernimmt auf Befehl Sr. Majeſtät der Miniſter des Innern, Hr. v. Abel, das Portefeuille des Finanzminiſteriums. — Bei der Generalverwaltung der Eiſenbahnen ſind die HH. Rebiling als Aſſeſſor, Erdinger als Oberingenieur und Exter als Maſchinenmeiſter ernannt worden. (Allg. Ztg.)

Aſchaffenburg, 17. Mai. Zum Regiſtrator des hieſigen kgl. Appellationsgerichts wurde der Appellationsgerichts-Kanzeliſt Weber dahier befördert, und der Schullehrer Volkert zu Ansbach zum Appellationsgerichts-Kanzeliſten ernannt. (Aſchaffb. Ztg.)

Speyer. In dem von der projectirten Mainz-Ludwigshafener Eiſenbahn handelnden Artikel in Nro. 98 der Speyerer Zeitung, iſt Zeile 11 ſtatt des Wortes „angeordneten" zu ſetzen: „angeregten", ſo daß der Satz dahin lauten muß: es ſey nunmehr die bayer. Regierung in die Lage geſetzt, „über den diesſeits ſchon ſeit längerer Zeit angeregten Bau der Bahn von Ludwigshafen bis zur großh. heſſ. Gränze, einen Entſchluß zu faſſen." (Sp. Ztg.)

= **Preußen.** Berlin, 15. Mai. (Privat-Correſpondenz.) Se. königl. Hoh. der Prinz Wilhelm (Vater Ihrer königl. Hoheit der Kronprinzeſſin von Bayern) tritt nächſten Sonnabend den 17. d. Mts., in Begleitung ſeiner erlauchten Gemahlin, die Reiſe nach Mainz an, wo höchſtderſelbe als General-Gouverneur dieſer Bundesfeſtung einige Monate zubringen wird. — Aus Holland iſt hier von zuverläſſiger Hand die Nachricht eingegangen, daß Ausländer, welche die erforderliche körperliche Brauchbarkeit für den Kriegsdienſt beſitzen, und ihrer vaterländiſchen Dienſtpflicht genügt haben, gleich den Holländern zum Militärdienſt in Oſt- und Weſtindien, unter Empfangnahme einer Prämie von 24 fl. holländ., zugelaſſen werden. Demzufolge beabſichtigen (leider!) hier viele Aventuriers in dergleichen Dienſte zu treten. — Die zur Zeit Friedrichs des Großen bereits gehegte patriotiſche Abſicht, hier eine Walhalla zu errichten, worin Portraits oder Statuen von Preußens dahingeſchiedenen berühmten Männern, die ſich nicht nur im Kriege hervorgethan, ſondern auch um den Staat, ſowie um Kunſt und Wiſſenſchaft verdient gemacht haben, aufgeſtellt werden ſollen, dürfte jetzt wohl realiſirt werden. Den meiſten ausgezeichneten preußiſchen Feldherrn ſind bereits hier, ſo wie auch an andern Orten kunſtvolle Denkmäler geſetzt, hingegen noch gar keines unſern großen Staatsmännern, Gelehrten und Künſtlern, deren Anzahl zum Ruhme des Vaterlandes nicht unbeträchtlich iſt. Mehrere hochgeſtellte Männer intereſſiren ſich hier bereits für eine ſolche Walhalla. — Unter den hieſigen kathol. Diſſenters iſt ſchon Zwieſpalt eingetreten, in Folge deſſen ſich heute in der »Voſſiſchen Zeitung« ein Proteſt und Aufruf an die hier lebenden Rongianer befindet, abzutreten von einer Reform, deren Glaubensbekenntniß ihren Charakter ſelbſt unvortheilhaft darſtellt.

Holſtein. Schleswig, 10. Mai. Seit längerer Zeit iſt hier eine Menge von Gerüchten in Umlauf, die allem Anſcheine nach einer wirklichen Begründung wenigſtens nicht ganz entbehren dürften, obwohl wir nicht für ihre Zuverläſſigkeit einſtehen können. Es heißt nämlich, daß in Kopenhagen eine Commiſſion niedergeſetzt ſey, um eine definitive Erledigung der Erbfolgefrage herbeizuführen, und daß die betreffenden Erlaſſe in nächſter Zeit publicirt werden ſollen. Es iſt dabei aber weder gewiß, welche Staatsmänner Mitglieder dieſer Commiſſion ſind, noch auch wie weit ihre Competenz gehen ſoll. In jedem Fall aber iſt ein hochgeſtellter Mann Mitglied derſelben, deſſen entſchieden rechtliche und kräftige Geſinnung dem Lande dafür bürgt, daß in keiner Weiſe die Rechte des Landes eine Beeinträchtigung erfahren können; überdieß ſind wir ſelber viel zu ſehr von der Unantaſtbarkeit dieſer Rechte überzeugt, als daß wir glauben, es könne irgend ein einſeitiger Erlaß etwas an dem ändern, was ſo alt iſt wie die Geſchichte Schleswig-Holſteins ſelber. Wir ſind deßhalb nicht im Stande, die mancherlei Befürchtungen zu theilen, die ſich an jene Erwartungen geknüpft haben. Denn die Weisheit des Königs wird es bald erkennen, daß jeder Schritt gegen das Recht an dieſem ſelber nichts ändern, wohl aber die Aufregung des Landes zu einem nicht wünſchenswerthen Grade ſteigern müßte. Man ſpricht davon, daß es darauf abgeſehen ſey, die adminiſtrative Selbſtſtändigkeit der Herzogthümer zu erhalten, dagegen auf immer die Erbfolge zu einer gleichen für Dänemark und die letztern zu machen. Da wir aber aus ganz unzweifelhaften Quellen wiſſen, daß die betheiligten Agnaten des Oldenburger Hauſes unter keiner Bedingung ihre Zuſtimmung zu einem ſolchen Schritte geben werden, und da ferner das Land ſelber über das Fürſtenrecht unſers Herzogs in keiner Weiſe im Unklaren iſt, ſondern vielmehr vollkommen begreift, daß die Selbſtſtändigkeit unſrer fürſtlichen Erbfolge nothwendig die Selbſtſtändigkeit unſrer Lande beſagt und iſt, ſo können und mögen wir jenen Gerüchten keinen Glauben ſchenken. Wir hoffen, Se. Maj. im Laufe dieſes Sommers auf längere Zeit in den Herzogthümern zu ſehen. Da nun einmal die Sachen in dieſer Weiſe ſich herausgebildet haben, ſo wagen wir es, den entſchiedenen Wunſch auszuſprechen, Se. Majeſtät möge diesmal, wenn es thunlich ſeyn ſollte, eine der Hauptſtädte des Landes zum Aufenthaltsorte nehmen, um ſich perſönlich von den Wünſchen und Ueberzeugungen des Landes zu überzeugen. Der König wird alsdann ſelber zu er-

und Stimmung des Publikums über ihn ſich feſtſetzte. Aber ſo tief wurzelte in der ganzen Umgegend die Achtung vor ihm, daß faſt niemals ſeine Zurückgezogenheit durch zudringliche Neugier geſtört wurde, daß, wie nach einer allgemeinen Verabredung, in dieſen 40 Jahren auch nicht eine Feder ſo indiscret war, das Räthſel, das viele Meilen im Umkreiſe das Publikum beſchäftigte, durch irgend eine Veröffentlichung der Welt vorzulegen. Nur eine einzige Zeitung, ein Pariſer Blatt, enthielt im Jahr 1824 oder 1825 eine dunkle Anſpielung auf den Unbekannten in Thüringen, und auf fürſtliche Geburt der mit ihm lebenden Dame. Wir ſind auch überzeugt, daß die Correſpondenzen der Allg. Zeitung nicht von ſolchen herrühren, welche längere Zeit in der Nähe des Unbekannten gelebt haben. Einige der weſentlichſten Irrthümer dieſer Correſpondenzen müſſen wir noch berichtigen. Die Dame, welche bei dem Grafen lebte, iſt niemals in einer Maske geſehen worden; verſchleiert erſchien ſie zwar häufig, aber nicht immer. Es iſt unwahr, daß während der Zeit ihres Aufenthalts nie ein menſchliches Auge ihr Antlitz geſehen habe. Mehrere Perſonen, und der Schreiber dieſes öfters, haben dieſes ſchöne, feine, edle und freundliche Antlitz im Leben geſehen; und ihre Leiche war auf ausdrücklichen Befehl des Grafen dem Publikum ſichtbar. Dagegen iſt Niemand in die unmittelbare Nähe der Dame gekommen, auch nicht der Arzt. In 30 Jahren hat ſie außer dem Grafen nur ein menſchliches Weſen geſprochen, und dieſes nur zweimal bei außerordentlichen Veranlaſſungen. Aber eine Gefangene iſt ſie nie geweſen; jede Mittheilung aus den Fenſtern des Schloſſes hätte ihr frei geſtanden; täglich in der ſchönen Jahreszeit ging ſie, meiſt ohne Begleitung des Grafen, im Garten ſpazieren; täglich und ſtündlich hätte ſie die Hülfe der Menſchen anrufen können, wenn ſie deren bedurft hätte. Die Dame ſtarb übrigens im Jahr 1838, nicht 1828. Seit den Truppendurchzügen, bei welchen der Graf Einquartierungen ins Schloß nahm, hat nie ein Fremder die Schwelle des Schloſſes betreten; daß der Graf bei dem Eintritt des Einen Zeter Mordio geſchrieen, den andern mit einer Piſtole bedroht habe, ſind Mährchen, die im Publikum curſiren, aber jedes Grundes der Wahrheit ermangeln. Daß der Unbekannte im Jahr 1814 zu einer geheimen Conferenz mit Kaiſer Alexander nach Frankfurt gereiſt ſey, iſt unwahr. Seit dem Jahre 1810 hat der Graf nie länger als für einige Stunden ſein Schloß verlaſſen; ſeine Beziehung zu dem ruſſiſchen Kaiſer iſt nach Zeit und Ort falſch aufgegriffen. Die Verlaſſenſchaft des Verſtorbenen wurde nicht „mit Beſchlag belegt", ſondern, wie das in jedem Falle, wo die Erben nicht zur Hand ſind, geſchehen muß, unter Gerichtsſigel genommen. Wir haben mit Vorſtehendem nur einige Irrthümer berichtigen wollen, und behalten uns vor, eine weitere Darſtellung des geheimnißvollen Lebens, das wir faſt 40 Jahre lang in der Nähe zu beobachten Gelegenheit hatten, ſeiner Zeit zugleich mit der Löſung des Räthſels in Ihren Blättern mitzutheilen, wenn anders uns ſo viel Raum gegönnt wird, als zu einem vollſtändigen Bilde dieſes wunderbaren und großartigen Einſiedlerlebens nöthig iſt. (Allg. Ztg.)

° Paris, 12. Mai. (Priv.-Corr.) Die zahlreichen hieſigen Freunde Mario's, des italien. Tenoriſten, haben ſich alle erdenkliche, aber auch vergebliche Mühe gegeben, den Urheber des Puffs zu entdecken, der Mario in London im Duell fallen ließ. Die Sache ward hier ſo feſt geglaubt, daß die ſonſt ſo gut unterrichtete, conſervative »Preſſe,« von dem Deputirten Emil von Girardin redigirt, die Nachricht als poſitiv gab und erklärte, der Miniſter des Innern habe die officielle Anzeige erhalten. Die Erzählung von dem Streite zwiſchen den Damen Griſi und Caſtellan, als Urſache des Duelles, gab zuerſt das »Journal de Havre«, nach ihm der »Corſaire-Satan« und andere Blätter; ja Pierre Durand gab in ſeiner Revue de Paris im »Siècle« ſieben verſchiedene Verſionen über Mario's Tod, die alle mit größter Ausführlichkeit in Paris circulirten und von Jedermann geglaubt wurden. Erſt drei Tage ſpäter erfuhr das myſtificirte Paris, daß das Ganze ein abgeſchmackter Puff war; wie deren in einer ſo großen Stadt ſo Viele entſtehen. — Der Ackerbauer-Congreß hat geſtern ſeine Sitzungen im Luxembourg unter dem Vorſitze des Herzogs von Decazes eröffnet; der ganze Tag ging mit Vorleſung von Actenſtücken verloren, die ebenſo gut hätten gedruckt und vertheilt werden können. Am zweiten Tage fanden ähnliche Präliminarien ſtatt und der Tag wäre wieder nutzlos vorübergegangen, wenn nicht eines der Mitglieder aufgeſtanden wäre und an ſeine Collegen die naive Frage gerichtet hätte: „Wie wäre es denn, wenn wir uns jetzt ein Bischen mit den Ackerbau-Intereſſen beſchäftigten?" Unter allgemeiner Heiterkeit ward dieſer Vorſchlag mit Acclamation angenommen und Hr. Moll hielt einen Vortrag über die Erzeugung der Kornfrüchte. Der Congreß wird acht Tage dauern.

* Paris, 14. Mai. (Pr.-Cor.) In Folge einer Entſchließung des Miniſters des Innern werden von nun an die jungen Architekten, die den Preis von Rom erhalten, nachdem ſie ein Jahr zu ihrer Ausbildung in Rom zugebracht haben, auf Staatskoſten noch vier Monate nach Athen geſchickt, um dort die herrlichen Ruinen der griechiſchen Baukunſt zu ſtudiren. — Der Maler Horace Vernet, am 4. in Toulon gelandet und bereits hier angekommen, hat für die vom Könige beſtellten Gemälde die wichtigſten Punkte des marokkaniſchen Feldzugs beſichtigt, mit Ausnahme des Schlachtfeldes am Isly, deſſen Zugang ihm der Kaid von Udda verweigerte, der ſelbſt ein angebotenes Geſchenk von 12,000 Fr. ausſchlug. Vernet mußte ſich daher mit der Betrachtung des Schlachtfeldes aus der Ferne und durch die Perſpective betrachten.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 16. Mai.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	331, 97	+ 7, 4	NW. bed.
Mittags 12 U.	332, 10	+ 10, 5	NO. bew.
Abends 7 U.	331, 90	+ 10, 6	SW. bew.

Bem. Mittags etwas Regen und Abends Regen mit Schloſſen.

Schifffahrts-Anzeige.

Wertheim, 15. Mai. Vorbeigefahren: Adam Greſſer von Frickenhauſen mit Ladung Steinkohlen und Mineralwaſſer von Mainz.

Aufforderung.

[3b] Valentin Schlegelmilch von Krautheim, geboren am 25. Februar 1764, iſt vor 60 Jahren als Schneidergeſelle in die Fremde gegangen, ohne ſeitdem etwas von ſich hören zu laſſen.

Auf Antrag ſeiner nächſten Verwandten wird daher der Abweſende mit ſeinen allenfallſigen Leibeserben andurch aufgefordert, binnen 6 Monaten ſelbſt oder durch gehörig Bevollmächtigte dahier zu erſcheinen und ſein auf den Grund der Edictal-Ladung vom 19. Aug. 1817 gegen Caution an die gerichtsnotoriſchen nächſten Verwandten hinausgegebenes Vermögen von ungefähr 300 fl. in Empfang zu nehmen, widrigenfalls Valentin Schlegelmilch für todt erklärt und jene Caution aufgehoben werden würde.

Rüdenhauſen, am 14. Febr. 1845.

Gräfl. Caſtell. Herrſchaftsgericht.

Fürſt, Herrſchaftsrichter.

Hacker.

Main-Dampfſchifffahrt.

Wegen ungünſtiger Witterung wird die auf den 18. d. M. annoncirte **Fahrt nach Veitshöchheim** nicht ſtattfinden.

Würzburg, den 17. Mai 1845.

Die Direction.

Möbel-Verſteigerung.

[3c] Das Ende der dreijährigen geſellſchaftlichen Verbindung und der Austritt einiger Mitglieder beſtimmen unterzeichneten Verein, nachſtehende Gegenſtände zum Zwecke der Theilung des Gemeingutes in untengenanntem Lokale dem öffentlichen Striche auszuſetzen, und zwar am

Montag, den 19. d. M., früh 9 Uhr

anfangend mit 8 bis 12 Garnituren, gut gepolſterte Kanapee und Seſſel eleganter Façon, die Ueberzüge von Plüſche, Damaſt und andern Stoffen; Armlehnſtühle, auch mit Leibſtuhl; Fauteuil; Schreib- und andere Seſſel; mehrere große, mittlere und kleine Spiegel, beſter Qualität, mit und ohne Rahmen; dann am

Dinstag, den 20. d. M., früh 9 Uhr

eine große Parthie verſchiedener Möbelzeuge, weiße und gelbe Beſchlag- und andere Nägel; endlich am

Mittwoch, den 21. d. M., früh 9 Uhr,

Fourniere mit Einlagen, das Eiſen zu einer Drehbank zum Winden mit Werkzeug, noch mehrere Möbel und gemeinſchaftliche Gegenſtände.

Von heute an wird Obengenanntes um den Ankaufspreis abgegeben.

Würzburg, den 7. Mai 1845.

Der Möbelverein.

In dem freiherrl. v. Groß'ſchen Hofe auf der Neubauſtraße.

Geselliger Verein.

Wegen ungünstiger Witterung wird morgen die Fahrt nach Veitshöchheim nicht abgehalten.

Würzburg, den 17. Mai 1845.

Der Vorstand.

Geſuch.

[3a] In eine chemiſch-pharmazeutiſche Fabrik, mit welcher ein Droguerie-Waaren-Geſchäft verbunden iſt, wird ein tüchtiger, mit den nöthigen praktiſchen Erfahrungen ausgerüſteter Chemiker geſucht und frankirte Anfragen unter *P. C.* durch Hrn. Adelb. Franz Wahler in Würzburg weiter befördert.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

von der Maßregel ausgenommen, die nur die Iſraeliten auf dem platten Lande und in den ganz kleinen Städten, die ſich ausſchließlich vom Trödelgeſchäft, vom Brandweinſchank und Schmuggelhandel nähren, treffen ſoll. Der Anblick der Stadt Kaliſch — noch jüngſt, ſo wohlhabend und belebt — iſt troſtlos; alle öffentlichen Behörden ſind fort, und die ſchöne Stadt iſt wie ausgeſtorben. Wie durch einen Zauberſchlag haben die Häuſer 50 Procent vom Werth verloren. — Vom Kaukaſus fehlen alle nähern Nachrichten; man weiß nur, daß das transkaukaſiſche Corps ſich auf 80,000, das ciskaukaſiſche auf 70,000 Mann, das ganze Armeecorps alſo — auf dem Papier — auf 150,000 Mann beläuft. (Allg. Ztg.)

Türkei.

Konſtantinopel, 30. April. Nach den Berichten der letzteingetroffenen Reiſenden war die öffentliche Stimmung in Athen keineswegs befriedigend. Hr. Maorokordatos lebte in ſtrengſter Zurückgezogenheit und war ſelbſt für ſeine Freunde nicht ſichtbar. Was die Truppenzuſammenziehung an der griech. Gränze anbelangt, ſo ſcheint es nicht in der Abſicht der Pforte gelegen zu ſeyn, ihre militäriſchen Vorpoſten der griechiſchen Gränze mehr als bisher zu nähern, ſondern nur ihre nächſte Gränzſtation (Lariſſa) mit zwei Regimentern Infanterie und einigen Escadrons Cavallerie zu verſtärken. Am meiſten Widerſpruch ſoll aber ihr Plan erregt haben, den Dienſt in den Gränzpäſſen durch 500 Mann unregelmäßiger albaneſiſcher Milizen verſehen zu laſſen. — Vor einigen Tagen hat der hieſige griechiſche Patriarch ſeine Entlaſſung eingereicht. Er kam damit ſeiner von der Pforte beabſichtigten Amtsentſetzung zuvor. Einige vornehme Phanarioten, Miſejanis an der Spitze, wußten Riza Paſcha vorzuſpiegeln, der Patriarch gebe ſich ſtark ruſſiſchem Einfluſſe hin. Theils darum, theils auch weil man ſehr genehm fand, die bedeutende Summe wieder zu bekommen, die bei Einſetzung eines neuen Patriarchen an die Pforte zu entrichten iſt — die mit dem Patriarchenwechſel verknüpften Unkoſten belaufen ſich nahe auf eine Million Piaſter — zeigte ſich das Gouvernement ſogleich willig und bereit, den Patriarchen zu entſetzen. Jene Beſchuldigung iſt jedoch keineswegs gegründet. Was nun aber Hrn. Miſejanis und Conſorten bewog, ſo unwürdig gegen ihr Kirchenoberhaupt zu intriguiren? Nichts anders, als weil die neue Wahl Gelegenheit gibt, dem Candidaten um die hohe Würde ſeine Stimme und ſeinen Einfluß um ſo und ſo viel Tauſende zu verkaufen, und weil man, wenn es gelingt, etwa einen Freund auf den Patriarchenſtuhl zu bringen, im Stande iſt, auch fernerhin, bei Wiederbeſetzung von vacanten untergeordneten Kirchenämtern, ſeinen Einfluß auf den Patriarchen jedesmal um eine bedeutende Summe an den oder jenen Bewerber zu verſchachern. So wuchert dieſes viele Jahrhunderte alte Krebsübel der Simonie noch ſtets in friſcher Ueppigkeit um Stamm und Zweige griechiſcher Hierarchie. — Die für Einrichtung des Schulweſens niedergeſetzte Commiſſion hat bereits einen Plan vorgelegt. Darnach ſollen zunächſt Elementarſchulen hergeſtellt werden, dann eine Univerſität für höhere allgemeine Wiſſenſchaften, und endlich Specialſchulen, nämlich Militairſchulen, eine Marineſchule, eine mediciniſche Schule — beide beſtehen ſchon — ferner eine Schule für Bildung von Pfortenbeamten, und endlich für Theologie und Jurisprudenz, die jetzt an den Moſcheen ebenfalls ſchon beſtehenden Modwaſſos. Ob und wie man aber dieſen Plan wirklich in's Werk ſetzen wird, mag die Zeit lehren. Das bis jetzt ſchon in ſolcher Art hier Begonnene und Ausgeführte iſt wenigſtens keineswegs geeignet, in Beziehung auf eine wirklich gute und zweckmäßige Einrichtung dieſer Schulen, große Erwartungen zu erregen. Von Wichtigkeit iſt jedoch wohl, daß in all' dieſen Schulen die Zöglinge die franzöſiſche Sprache erlernen ſollen. (A. Z.)

Konſtantinopel, 30. April. Bei Lamia überſchritten kürzlich wieder einige griechiſche Banden die türkiſche Gränze. Sie geriethen mit türkiſchen Truppen zuſammen, wurden von dieſen jedoch zurückgetrieben. In Folge davon hat nun die Pforte der griechiſchen Regierung erklärt: wenn ſie fernere derartige Verletzungen des türkiſchen Gebiets durch griechiſche Unterthanen nicht verhüten könne, oder wolle, ſo werde nunmehr die Pforte ſelber die geeigneten Maßregeln zu Abwehr ergreifen.

Amerika.

Nach dem neu-yorker „Herald“ hatte der von Mobile dort angelangte Capitän des Schiffes „Norman“ ausgeſagt, daß er am 20. Dec., nachdem er ſelbſt am 12. einen furchtbaren Orkan beſtanden hatte, in offener See mehre Trümmer eines großen Schiffes geſehen habe, die er nach ihrem ganzen Ausſehen für Beſtandtheile eines Paketbootes halten mußte. Man zweifelt nicht, daß dies eines der beiden vermißten Paketboote war.

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 14. Mai. Gemäß allerhöchſter Entſchließung vom 3. d. haben Se. Majeſtät der König dem Muſiklehrer und Dirigenten des Muſikunterrichts im k. Cadettenkorps, Hrn. Wilhelm Legrand, die Ehrenmünze des Ludwigsordens für ehrenvoll zurückgelegte 50 Dienſtjahre allergnädigſt zu verleihen geruht. Da Hr. Legrand wegen Unpäßlichkeit ſich nicht in das Cadettencorps verfügen konnte, ſo begab ſich geſtern Vormittags halb 10 Uhr der k. Cadettencorps-Commandant, Generalmajor Frhr. v. Grieſſenbeck, in Begleitung des Hrn. Majors Schuh und einer Deputation von zwei Inſpections-Offizieren und zwei Profeſſoren, dann 8 Zöglingen (einer aus jeder Klaſſe), in deſſen Wohnung, und ſtellte ihm dort die ehrenvolle Auszeichnung zu. Mit dankbarſter Rührung empfing Hr. Legrand die bei dieſem Anlaſſe an ihn gerichteten Glückwünſche. (München. Pol. Z.)

Nürnberg, 14. Mai. Seit Eröffnung der Bahnſtrecke zwiſchen hier und Bamberg fand noch nie ein ſolch enormer Andrang von Fahrluſtigen ſtatt, wie am letzten zweiten Pfingſtfeiertag, wozu wohl die bekannte Erlanger Bergkirchweihe am meiſten beigetragen haben mag. Trotz mehrerer veranſtalteter Extrazüge reichten die Trains doch keineswegs aus und mehreremale mußten in kurzen Intervallen Doppelzüge ſtatt haben, was gewiß begreiflich wird, wenn man annimmt, daß ſich auf dem Welſiſchen Garten und an den Felſenkellern auf dem Altſtädter Berge bei Erlangen wenigſtens 20,000 Menſchen befanden. In Nürnberg waren zur raſcheren Vertheilung der Billette für die verſchiedenen Wagenklaſſen mehrere Kaſſen hergeſtellt worden, eine Einrichtung, die man in Erlangen leider unterlaſſen hatte. Bei den Abendfahrten war daher der Zuſammenfluß auf dem Bahnhofplatze in Erlangen ſo groß, daß man Gefahr lief, die Kleider zerriſſen zu bekommen. Das Lagerbier im Kopfe und die Furcht, man möchte nicht mehr mit der Eiſenbahn nach Nürnberg oder Bamberg fahren können, ſteigerte bei vielen den Unwillen darüber, daß man nur mit der größten Mühe ſich zu einem Billet durchdrängen konnte, auf eine bedenkliche Weiſe. Es wurden Stimmen des Unmuthes laut und bald erfolgte noch mehr, man hörte Fenſter klirren und im Nu waren mehrere Scheiben am Bahnhofe zerſchlagen und eingeworfen. Die herbeigeeilte Gendarmerie wie die Polizeimannſchaft reichte nicht aus, wenn der Tumult gewachſen wäre, da der bei weitem größte Theil die Ruhe auf dem Kirchweihplatze zu überwachen hatte, und da von den auf die Hauptwache kommandirten Landwehrmännern ſtatt 25 Mann nur 5 gekommen waren, ſo war auch von dieſer Seite wenig Hülfe zu erwarten. Glücklicherweiſe legte ſich der Sturm von ſelbſt wieder, nachdem die Verſicherung gegeben worden war, es ſolle mit den Trains ſo lange fortgefahren werden, als noch Leute zu befördern wären, und ſo kam der letzte Zug um Mitternacht mit einer Unmaſſe von luſtigen Kirchweihgäſten in Nürnberg an, und man muß es dem geſammten Inſtitute zum Lobe nachſagen, daß trotz der außerordentlichen Rührigkeit und Drängniß nicht der kleinſte Unfall auf der Fahrt ſich ereignet hat. (Augsb. Abendztg.)

Bayreuth, 15. Mai. Die königl. Regierung von Oberfranken bringt folgende Miniſterialentſchließung vom 6. d. M. zur öffentlichen Kenntniß: Seit vielen Jahren werden Chlorauflöſungen in typhöſen Fiebern angewendet. In den letzten Jahren verordnete man auch häufig Calomel in größeren und kleineren Gaben. Da nun wenigſtens im chemiſchen Tiegel durch die Verbindung von Calomel und Chlorauflöſung Sublimat ſich zuſammenſetzt, und man nicht gewiß ſeyn kann, daß ähnliches nicht auch bisweilen im Magen geſchehe, ſo hat die königl. Regierung die Aerzte auf die Gefahr des gleichzeitigen oder bald auf einander folgenden Gebrauches der Chlorauflöſung und des Calomels in geeigneter Art aufmerkſam zu machen. (N. Kur.)

Königsberg, 5. Mai. In Johannisburg hat ein reicher Kaufmann, Jakoby, der zugleich ein mildes Herz hat, eine Menge Roggen kommen laſſen und verkauft ihn in kleinen Quantitäten unter dem Einkaufspreis unter die Notbleidenden, wenn er ihnen denſelben, was häufig geſchieht, nicht ganz ſchenkt. (K. Z.)

Meiningen, im Mai. (Schluß des geſtern abgebrochenen Artikels.) Von „Todesangſt“, wie ſie einer der Correſponden erwähnt, haben wir nie und nimmer eine Spur entdeckt; bei einem feurigen Temperament zeigte der Unbekannte doch in allem eine großartige, gewiß durch tiefe Bildung und vielſeitigen Weltverkehr gewonnene Ruhe, eine heitere Stirn, einen Stolz, der entſchloſſen war, von keiner Gewalt der Erde ſein Geheimniß ſich abpreſſen zu laſſen, der aber auch ebenſo entſchieden jede Unwahrheit und jeden Winkelzug verſchmähte. Wir könnten viele einzelne Fälle anführen, in denen die Art ſeiner Abſchließung, wenn ihr nur die Abſicht der Verheimlichung ſeiner Herkunft und ſeines Namens zu Grunde gelegen hätte, nicht nur ganz unnöthig, ſondern weil ſie durch Auffälligkeit die Aufmerkſamkeit des Publikums auf ihn lenkten, ſogar gefährlich geweſen wäre. Das Motiv der Eigenthümlichkeit ſeines Lebens, iſt nicht bloß in der Bewahrung eines Geheimniſſes zu ſuchen, und dieſem Geheimniß ſelbſt lagen andere Motive zu Grunde, als eine verbrecheriſche That. Der Geheimnißvolle hat faſt 40 Jahre an einem und demſelben Orte gelebt; dieſe Zeit war wohl hinreichend, daß eine allgemeine Meinung

Drohungen werden immer heſtiger, das Geſchrei nach Rache furchtbarer, ein entſetzliches Geheul durchdringt die Luſt, und Hr. Schiffmann, der unterdeſſen Todesangſt ausſtehen muß, wird von einigen Freiſchärlern auf das ſchändlichſte mißhandelt. Unterdeſſen war die Wache unter das Gewehr getreten, um Scandal zu verhindern, doch dem wachthabenden Offizier ſoll bedeutet worden ſeyn, ſich ruhig zu verhalten, ſonſt könnte es wie in Lenzburg geſchehen. Und von wem wurde Hr. Schiffmann auf dieſe gröbliche Weiſe angefallen? Von einigen Freiſchärlern, die mit heiler Haut mit der erſten Colonne gleich am erſten Tag nach dem Einfall im Kanton Luzern wieder in Sicherheit waren. Wahrſcheinlich wollten ſie hier ihre Bravour und Tapferkeit, die ſie im Kanton Luzern nicht zeigen konnten, gegen einen Wehrloſen an den Tag legen. Welche Heldenthat, über einen Unbewaffneten herzufallen, der ſich nicht vertheidigen kann! Dieſe traurigen Erſcheinungen, die nicht nur im Aargau, ſondern auch in Bern, Solothurn und Baſelland tagtäglich vorkommen, müſſen jeden gutdenkenden Bürger, der Friede und Ruhe im Lande haben will, tief betrüben, denn es iſt ein Zuſtand der Anarchie, der, wenn er nicht mit Energie von den Behörden unterdrückt wird, die traurigſten Folgen nach ſich ziehen muß, und mit Recht kann man ſich fragen: wer iſt wohl jetzt Meiſter im Lande? (Eidg.Z.)

Belgien.

Brüſſel, 14. Mai. Der Senat hat geſtern den Geſetzentwurf in Betreff der Eiſenbahn von Tournai nach Jurbiſe und von St.-Trond nach Haſſelt mit 29 Stimmen, den Geſetzentwurf in Betreff des Seitenkanals nach der Maas mit 28 Stimen angenommen.

Niederlande.

Haag, 10. Mai. Se. Maj. der König hat geruht, an die Stelle des Barons v. Bentinck den bisherigen Geſchäftsträger in Waſhington, J. E. **Gevers**, zum Miniſterreſidenten bei den Höfen von **Würtemberg**, **Bayern** und **Baden**, und den Leg. Rath Chevalier **Teſta**, bisher bei der Geſandtſchaft in Berlin zum Geſchäftsträger bei der Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika zu ernennen. (Schw. M.)

Großbritannien.

● **Dublin**, 10. Mai. (Privat-Correſpondenz.) Am 30. d. M. wird hier der Jahrestag der Arreſtation der Repeal-Verſchwörer durch ein ungeheures Meeting gefeiert werden, bei dem ſich an die 600,000 Perſonen einfinden ſollen. Das »Freman's Journal« von heute ſpricht ſich darüber folgendermaßen aus: »der Jahrestag von O'Connell's Arreſtation wird nächſtens in der Metropolis, die Zeugin ſeiner Bemühungen und Siege geweſen, mit vielem Triumphe gefeiert werden. Es iſt vielleicht das erſtemal, daß die Einſperrung des Hauptes einer Partei mit deren Siege endigt; allein ſo iſt es dießmal, und wir haben erfahren, daß von Seiten der verſchiedenen Korporationen die größten Vorbereitungen gemacht werden, um bei dieſer Feier dem Wohlthäter ſeines Landes eine würdige Huldigung darbringen zu können. Es werden ſomit diejenigen von den Korporationen, die noch nicht ihre Anordnungen getroffen, eingeladen, ſobald als möglich zur Ausarbeitung der nöthigen Adreſſen ihre Comités feſtzuſetzen und ihre Deputirten zu wählen. Bis jetzt ſind wir noch nicht im Stande, die nähern Details dieſer Feier anzugeben, wir ſind aber überzeugt, daß in unſerer Metropolis ſeit langen Jahren nichts Aehnliches geſehen worden.«

Frankreich.

° **Paris**, 13. Mai. (P.-C.) Die nach Paris berufenen Präfecten ſollen in ihren Conferenzen mit dem Miniſter des Innern einſtimmig Befürchtungen für den Ausgang der zu erweiternden neuen Kammerwahlen geäußert und hervorgehoben haben, daß das neue Patentgeſetz die Zahl der Wähler um mehr als 8000 vermehrt habe, und daß gerade dieſe faſt Alle der radicalen Partei angehören, was allerdings auf kleinere Wahlarroniſſements, wo oft 120—130 Wähler einen Deputirten ernennen, großen Einfluß haben kann.

In Marſeille ſind Nachrichten aus Algier bis 6. d. eingelaufen, die Häuptlinge der Kabylenſtämme, gegen die Bugeauds jetzt verſchobene Expedition beſtimmt war, haben eine 600 Köpfe ſtarke Verſammlung bei dem Marabut Si-El-Mahadi gehalten; — alle Anweſenden mit Ausnahme zweier: Ben Salem und Bel-Kalem ſprachen ſich für unbedingte Unterwerfung bei Bugeauds Ankunft aus. Die Inſurrection in den Kreiſen von Tenes und Orleansville iſt im Zunehmen, das ganze Dahara iſt im Aufſtande und der heilige Krieg wird überall gepredigt. Oberſt St. Arnaud iſt von Orleansville mit 1100 Mann und 2 Geſchützen gegen die Aufrührer marſchirt, hat auch bereits mehrere Gefechte geliefert, in denen allein acht franz. Offiziere getödet wurden, ſeit 30. April hatte man jedoch vom Oberſten Arnaud und ſeiner Colonne keine weiteren Nachrichten. — Im Hotel der auswärtigen Angelegenheiten wird verſichert, daß Hr. Guizot zu Anfange der nächſten Woche ſein Portefeuille wieder übernehmen werde.

Lamartines ſo großes Aufſehen machende Rede gegen die Fortificationen, erſcheint bei Pagerre in einer populären Ausgabe; — die Oppoſition in der Kammer wollte ſie in 100,000 Exemplaren drucken und über ganz Frankreich verbreiten laſſen, allein die deßhalb bereits eingeleitete Subſcription ſcheiterte an dem Widerſtande Odillon-Barrots, der ſich nicht ſo offen mit Thiers überwerfen wollte.

Die große Evolutions-Escadre von Toulon macht ſich bereits ſegelfertig und ſoll fürs Erſte nach den hyeriſchen Inſeln abgehen. — Die großen Reſtaurations-Arbeiten der alten Kathedrale Notre Dame von Paris, haben geſtern begonnen; die damit beauftragten Architecten Laſſure und Violet-Duc fangen bei der Hauptfaçade an, vor der ſich bereits ein Gerüſt erhebt.

In der Deputirtenkammer wurde heute der Vorſchlag des Herrn Demesmay, die Salzſteuer auf 4 Sous herabzuſetzen, von 7 Bureaux unter 9 autoriſirt; Herr Jollivet wies nach, daß dieſe Steuer die drückendſte ſey, da ſie nur auf den armen Klaſſen laſte und den Ackerbau hemme. In der öffentlichen Sitzung begann die Diſcuſſion über die Nord-Eiſenbahn; Hr. Garnier-Pagès ſprach gegen das Regierungs-Project. Im Conferenzſaale ſprach man von einer neuen Pairs-Promotion, deren Ordonanz der König geſtern unterzeichnet habe; ebenſo wird verſichert, das Dotationsgeſetz werde noch in dieſer Seſſion vorgelegt werden.

° **Paris**, 14. Mai. (P.-C.) In der geſtrigen Sitzung der Deputirtenkammer verlangte Hr. Lamartine einen Urlaub von einigen Wochen, um ſich dringender Geſchäfte halber nach Macon zu begeben. Marſchall Soult legte einen Geſetzentwurf vor, wonach das Arſenal von Amiens aus der Stadt nach dem Innern der Citadelle verlegt werden ſoll. Hierauf begann die Diſcuſſion über die Nordeiſenbahn. Hr. Gauthier de Rumilly erhob ſich nochmals mit Energie gegen die Conceſſion der Bahnen an Actien-Geſellſchaften. Die beſte Bahn wird unter vortheilhaften Bedingungen verkauft, was wird aber mit den kleineren unproductiven Bahnen geſchehen. Ich habe im »Journale des Debats« geleſen, daß Frankreich reich genug ſey, um ſeinen Ruhm zu bezahlen; ich frage dagegen, ob Frankreich ſo arm iſt, daß es ſeine ſchönſte Eiſenbahn verkaufen muß. Schließlich verlangt Hr. Gauthier, daß die Conceſſion wenigſtens von 45 auf 30 Jahr herabgeſetzt werde. Auch Hr. Garnier-Pages, Mitglied der Commiſſion, ſpricht dafür, daß die Bahn auf Staatskoſten gebaut und nicht zum Gegenſtande des Actienſchwindels und der Agiotage werden ſoll. Hierauf wurde die allgemeine Diſcuſſion geſchloſſen und die einzelnen Artikel des Geſetzes wurden bis zum 40. votirt.

Der »Siécle« erklärt heute im Namen Od. Barrots und ſeiner politiſchen Freunde, daß ſie zwar aus Ueberzeugung **gegen** die Armirung votirt hätten, daß ſie jedoch damit keineswegs beabſichtigt hätten, ſich von dem linken Centrum (Thiers) zu trennen, daß ſie auch deswegen ſich der Verbreitung von Lamartine's Rede auf Koſten der Oppoſition widerſetzt hätten.

Die »Revue de Paris« will wiſſen, daß der Herzog von Broglie in London, kurz vor dem Abſchluſſe der Convention, auf unerwartete Hinderniſſe geſtoßen ſey; England ſoll nämlich eine Clauſel verlangen, wonach die Neger-Etabliſſements an der afrikaniſchen Küſte (Depots von Negern zur Einſchiffung dort aufbewahrt) ohne Weiteres angegriffen und zerſtört werden können, eine Forderung, die zu weit führen kann, und die daher von Frankreich beanſtandet wird. Auch die vom Herzog von Broglie geforderte Anerkennung der Beſitznahme Algiers ſoll auf ausweichende Antworten geſtoßen ſeyn.

In Plymouth ſind der Kapitän und die Matroſen des franzöſ. Kauffahrers Grande Famille von dem engliſchen Hafen-Matroſen ohne alle Veranlaſſung gröblich mißhandelt worden. Der Capitain Dorival hat ſich bei dem franz. Conſul in Plymouth beklagt und eine Petition an die Kammer gerichtet.

Rußland und Polen.

Von der polniſchen Gränze, 7. Mai. Im Königreich Polen ſieht es gegenwärtig ſehr kriegeriſch aus, da eine neue Dislocation der Garniſonen ſtatt hat, und alle Landſtraßen mit hin und her marſchirenden Regimentern bedeckt ſind; überdieß werden bedeutende Militärmaſſen zu den großen Uebungen bei Warſchau zuſammengezogen. Hin und wieder erblickt man bei den ruſſiſchen Soldaten nun auch ſchon den Waffenrock, der nach und nach bei der ganzen Armee eingeführt werden ſoll. Von neuern politiſchen Verhaftungen hört man nichts, die Unterſuchungen wegen des letzten Complots gehen aber an den verſchiedenen Gerichtsorten noch immer ihren Gang fort. Ueber die jüngſten Veränderungen im Juſtiz- und Adminiſtrationsweſen hört man manche beifällige Urtheile; überhaupt will man wahrnehmen, daß die Moralität unter den Beamten einige Fortſchritte mache. — Großes Wehklagen ertönt aufs neue von den Juden auf der Gränze, da der für aufgehoben gehaltene Ukas wegen der Translokirung ins Innere des Landes nur ſuspendirt geweſen iſt, und jetzt in modificirter Weiſe zur Ausführung kommen ſoll. Wie es heißt, ſind jedoch alle größern Städte, d. h. Städte über 3000 Einwohner,

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt 1. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 136. Sonntag, 18. Mai 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

∞ **Bayern.** München, 15. Mai. (Privat-Correſpondenz.) Geſtern iſt der Fürſt von Thurn und Taxis von hier wieder nach Regensburg zurückgereiſt. — Se. kgl. Hoh. der Prinz Luitpold mit Gemahlin wird Ende dieſes Monats Nymphenburg beziehen, woſelbſt auch für die Frau Prinzeſſin Wilhelm von Preußen Zimmer in Bereitſchaft geſetzt werden. — Nachdem die heutige öffentliche Sitzung des k. Caſſationshofes für die Pfalz eröffnet war, wurde ein allerh. Reſcript vom 2. d. M. verleſen, dem zufolge der bisherige funct. Gerichtsſchreiber am Caſſationshofe, Oberappell.-Ger.-Secretair Söllner zum funct. Einregiſtrirungs-Beamten an dieſem Gerichtshofe, an deſſen Stelle dann der Oberapp.-Ger.-Secretair Schiedemaier zum Gerichts-Schreiber und der Oberapp.-Ger.-Secretair Paulus an deſſen Stelle ernannt worden ſind. Dieſe Beamten wurden ſofort vom funct. Präſidenten des Caſſationshofes beeidigt, worauf dieſelben ſogleich ihre neuen Stellen antraten. Nach dieſem begann die Verhandlung über das ſchon erwähnte Caſſationsgeſuche des W. Schenck und Conſ. in Worſchbach, gegen G. Gehend und Conſ. in Olsbrücken. Es betrifft daſſelbe einen durch einen Acker in der Gemeinde Charlottenbach gehenden Fahrweg, ob nämlich derſelbe ein öffentlicher Weg ſey, wie Kläger behauptet, oder nur ein Privatweg, wie die Beklagten behaupten. Da der erwähnte Acker früher zu dem ſogenannten Unterwald gehörte, der Eigenthum des verſtorbenen kaiſ. ruſſ. Staatsraths v. Bethmann war, ſo ſind auch deſſen Erben, die Familie Bethmann in Frankfurt, mit in den Prozeß gezogen. In der heutigen Caſſationshof-Sitzung vertrat dieſelbe der königl. Advokat Mannſtätter, während für den Kläger der Advokat Roßmann, für den Beklagten Advokat Rath Ney plädirten. Der Gegenſtand konnte heute nicht erledigt werden; nach einer vierſtündigen Verhandlung wurde derſelbe bis morgen vertagt.

Paſſau, 8. Mai. Wiederum iſt die hieſige proteſtant. Kirchengemeinde mit einem anſehnlichen Geſchenke beglückt worden. Graf von Giech hat ihr jüngſt 500 Gulden im Auftrag eines unbekannt bleiben wollenden edlen Grafen Württembergs übermacht. (Sp.Z.)

Preußen. Berlin, 10. Mai. Großes Aufſehen macht die plötzliche Verhaftung des Publiziſten Edgar Bauer. Geſtern in aller Frühe iſt er durch Polizeibeamte aus ſeiner Wohnung in die Hausvogtei und dort in ein feſtverwahrtes Unterſuchungs-Gefängniß gebracht, ihm jeder Verkehr nach Außen abgeſchnitten, ja ihm nicht einmal Bücher oder die gewöhnlichen Bequemlichkeiten verſtattet. So viel man weiß, ſind die Akten in den gegen ihn ſchwebenden Unterſuchungen geſchloſſen und ſollen die Urtheile binnen kurzer Zeit publizirt werden, deshalb glaubt man auf vielen Seiten, daß Bauers Verhaftung nur geſchehen ſey, um Fluchtverſuche zu verhindern. Allein zieht man die außerordentlich Strenge ſeiner gegenwärtigen Haft und die uneingeſchränkte Freiheit, welche er während der Dauer der Unterſuchungen genoſſen, in Betracht, ſo erſcheint dieß nicht als Motiv ſeiner plötzlichen gefänglichen Einziehung. Daß Edgar Bauer, was man annehmen will, bei den Schleſiſchen Umtrieben betheiligt ſey, iſt nicht glaubwürdig, da wirklich ein Grad außergewöhnlicher Exaltation dazu gehört, ſich in ſo offenbar erfolg- und nutzloſe Unternehmen einzulaſſen. (Aach. Ztg.)

Baden. Freiburg, 10. Mai. Heute hat der Profeſſor der philoſophiſchen Facultät an der Hochſchule, Geiſtl. Rath Dr. H. Schreiber, ſeine Vorleſungen über Ethik in ſeiner Wohnung vor einem Zuhörerkreiſe von nahe an 40 Akademikern eröffnet. Die Mitglieder des akademiſchen Senats haben den Prorector veranlaßt, in dieſer Angelegenheit eine Sitzung anzuordnen. In dieſer wurde Prorector Schwörer aufgefordert, ſeine Verfügung zurückzunehmen und den abgenommenen Anſchlag des Profeſſor Schreiber wieder anheften zu laſſen. Auf deſſen Weigerung, dem Verlangen zu entſprechen, haben die Mitglieder des Senats mit Ausnahme einer Stimme den Beſchluß gefaßt, bei dem großherzoglichen Miniſterium des Innern eine Beſchwerde gegen die Handlung des Prorectors einzureichen, welche auch unverzüglich an die hohe Staatsbehörde abgegangen iſt. Ueberdieß haben ſämmtliche Profeſſoren der philoſophiſchen Facultät dem großherzoglichen Miniſterium des Innern noch eine beſondere Beſchwerde gegen jenes Verfahren übergeben, welche zugleich von allen Akademikern dieſer Facultät mit unterzeichnet wurde. (Oberrh. Z.)

ⁿ **Freie Städte.** Frankfurt, 16. Mai. (Privat.-Correſp.) Integrale, Friedr.-Wilh.-Nordbahn, Bexbacher Interimsſcheine und poln. 500 fl. Looſe wurden etwas billiger als geſtern abgegeben. Im Uebrigen ließ ſich keine weſentliche Variation wahrnehmen.

5 pCt. Metalliq.: $114\frac{11}{16}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: 104 G.; 3pCt. Met.: $80\frac{1}{4}$ G.; 1 pCt. Met.: $26\frac{3}{16}$ G.; Bank-Act.: 2019 G.; per ult. Mai: 2019 G.; 500 fl. Looſe: $159\frac{1}{4}$ G.; 250 fl. Looſe: $135\frac{3}{4}$ G.; Prämienſcheine: 93 G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: $100\frac{1}{8}$ P.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $101\frac{3}{4}$ G.; Ludwigs-Kanal-Akt.: $78\frac{1}{2}$ G.; Ludwigsh.-Bexbach.: $110\frac{1}{4}$—$\frac{3}{8}$ G.; bad. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $98\frac{1}{2}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: $65\frac{1}{8}$ G.; 35 fl. Looſe: $39\frac{3}{8}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{2}$ G.; 4 pCt. Oblig.: 103 G.; 50 fl. Looſe: $78\frac{1}{4}$ G.; 25 fl. Looſe: 32 P.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{5}{8}$ G.; 25 fl. Looſe: 29 G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: $95\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $102\frac{1}{2}$ G.; Taunusb.-Actien: $370\frac{1}{2}$ G.; Fried.-Wilh.-Nordb.: $101\frac{1}{8}$ G.; kurheſſ. Looſe: $41\frac{3}{8}$ Thlr. G.; Integr.: $63\frac{3}{16}$ G.; Sund. $4\frac{1}{2}$pCt.: $98\frac{3}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. $92\frac{1}{8}$ G.; ſpan. 3pCt. Oblig.: $41\frac{5}{8}$ G.; 5 pCt.: $31\frac{1}{2}$ G.; portug. 3 pCt. Conſ.: 67 P.; poln. 300 fl. Looſe: $95\frac{3}{4}$ P.; 500 fl. Looſe: $94\frac{1}{8}$ P.; ſardin. Looſe: $40\frac{5}{8}$ Fr. G.; Disc.: $2\frac{1}{2}$ pCt. B.

⊙ Frankfurt, 16. Mai. (Privat-Correſpondenz.) Man erfuhr noch geſtern aus Offenbach, daß eine Verfügung des großh. heſſ. Staatsminiſteriums die Abhaltung eines öffentlichen Gottesdienſtes der Ronge'ſchen Gemeinde ſtrenge unterſagt, und ſich alsſogleich eine Deputation der Gemeinde nach Darmſtadt begeben habe.

⊡ Frankfurt, 16. Mai. (Privat-Correſpond.) Das Tagesgeſpräch bildet heute hier das plötzlich in Offenbach vom Staatsminiſterium ergangene Verbot gegen die auf übermorgen beſtimmt geweſene Abhaltung des feierlichen Gottesdienſtes der Ronge'ſchen Gemeinde. Man verliert ſich in vielfache Vermuthungen. Die Herren Kerbler und Licht werden unverrichteter Sache von Offenbach wieder von dannen ziehen müſſen.

Schweiz.

Aargau. Die empörenden Auftritte einer rohen Willkühr gegen Luzerner, die ſich ſchon ſeit längerer Zeit im Kanton leider öfters wiederholt haben, fangen auch hier in der Hauptſtadt an, ungeſcheut ihren Anfang zu nehmen. Erſt vorgeſtern Nachts wurde ein Luzerner, Gerber Schiffmann, der mit der Poſt nach Zurzach reiſen wollte, auf eine ſchändliche Art im Angeſichte der Wache mißhandelt. Ein Luzerner Flüchtling, der ihn beim Ausſteigen aus dem Poſtwagen ſah, wollte ihn als denjenigen erkennen, auf deſſen Angabe hin zwei Studenten in Luzern arretirt wurden, weil ſie den Gefangenen hatten Cigarren zukommen laſſen. Kaum war dieſes bekannt geworden, als ſich eine Menge Menſchen vor dem bei der Poſt nahe gelegenen Reſtaurant, wohin ſich Hr. Schiffmann geflüchtet hatte, verſammelte, die die fürchterlichſten Drohungen und Verwünſchungen gegen ihn ausſtießen. So ging es fort bis zum Augenblick der Abfahrt, wo es Hrn. Schiffmann gelang ungefährdet in den Poſtwagen zu kommen. Die Menge umringt den Poſtwagen, die Wuth ſteigert ſich, die

Meteorolog. Beobachtungen vom 15. Mai.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelschau.
Morgens 6 U.	332, 40	+ 6, 8	NW. heiter.
Mittags 12 U.	332, 23	+ 12, 6	NO. bew.
Abends 7 U.	331, 88	+ 9, 7	NO. bed.

Bem. Nachmittags öfters Regen.

Bekanntmachung.

Das Geſammtanweſen des Georg Fuß von Unterrückersbach, beſtehend in Haus, Scheuer, Schweinſtall, Hofrieth, Garten, Aeckern und Wieſen, im Taxanſchlage zu 1200 fl, wird am

Samstag den 31. Mai l. Js.

Nachmittags 2 Uhr

im Orte Unterrückersbach durch eine Gerichts-Commiſſion dem öffentlichen Verſtriche ausgeſetzt, wozu beſitz- und zahlungsfähige Strichsliebhaber mit dem Bemerken vorgeladen ſind, daß die näheren Verkaufsbedingungen am Termine bekannt gemacht werden.

Hilders, am 2. Mai 1845.

Königl. Landgericht.

Dr. Seif, Ldrchtr.

Markerdt.

Gläubiger-Vorladung.

[2a] Die Gaſtwirth Johann Schuhmann'ſchen Eheleute von Untergeiersneſt haben ihr Anweſen verkauft und wollen ihre Gläubiger auf den Kaufſchilling einweiſen, wozu die Kenntniß der Paſſiven derſelben nothwendig iſt. Es werden daher alle Jene, welche rechtliche Forderungen an den genannten Johann Schuhmann zu machen gedenken, aufgefordert, ſolche

Montag den 16. Juni l. Js.

früh 8 Uhr

bei Vermeidung der Nichtberückſichtigung bei dieſem Verfahren dahier anzubringen.

Brückenau, den 6. Mai 1845.

Königl. Landgericht.

K. Gr. Hundt.

Nies.

Verlorenes.

Vorige Woche wurden 8 Stück Coupons der kön. bayer. 3½ pCt. 1000 fl. Oblig., de dato Würzburg den 1. Febr. 1836, Commiſſions-Cataſter Nro. 3937. Kaſſa-Cataſter . . Nro. 512. von 1. Februar 1847 anfangend bis einſchlüßlich 1854, jeder zu 35 fl. verloren. Wer ſolche in der Exped. d. Bl. überbringt, erhält eine angemeſſene Belohnung. Zugleich wird Jedermann vor deren Ankauf gewarnt, da bereits die geeigneten Schritte geſchahen, daß ſolche nur dem rechtmäßigen Eigenthümer bezahlt werden.

Mobilien-Verſteigerung.

[3c] Montag den 19. l. Mts. und die darauffolgenden Tage, jedesmal Nachmittags 2 Uhr, werden die Mobilien der verlebten Thereſe Zeidels Wittwe dahier, beſtehend in Uhren, Spiegeln, Bildern, Betten, Kupfer, Zinn, Meſſing, Eiſen- und Blechwaaren, dann Kanapee, Seſſeln, Tiſchen, Geräthen und Holzwaaren mit Schränken gegen gleich baare Zahlung verſteigert und Kaufluſtige dazu eingeladen. (3. Diſtr. Nr. 358. Urſulinergaſſe.)

Bekanntmachung.

[2b] Wer irgend einen Anſpruch an den Nachlaß des dahier verſtorbenen Mich. Helein, vormaligen Ortsnachbars von Lengfeld, machen zu können glaubt, hat dieſen binnen 14 Tagen bei dem Teſtamentariate zu begründen, und wer an den beſagten Nachlaß Etwas ſchuldet, hat in derſelben Friſt entweder die Zahlung dieſer Schuld zu leiſten, oder wenigſtens die Anzeige davon zu machen.

Würzburg, am 12. Mai 1845.

Das Teſtamentariat.

1. Diſtr. Nr. 283½.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen verehrten Kunden und Freunden diene hiemit zur Nachricht, daß ich meine bisherige Wohnung nächſt dem Anker verlaſſen und eine andere in der Glockengaſſe, Nr. 249. bezogen habe.

Indem ich für das bisher geſchenkte Zutrauen danke, bitte ich um fernere geneigte Aufträge.

Johann Bauer, Schneidermeiſter.

[3b]

Main-Dampf-Schifffahrt.

Fahrt nach Veitshöchheim

am **Sonntag** den **18. Mai** bei günſtiger Witterung.

Erſte Abfahrt: Nachmittags ¼ vor 1 Uhr mit 2 Dampfbooten.
Zweite „ „ halb 3 Uhr mit 1 „
Erſte Rückfahrt: Abends halb 6 Uhr.
Zweite „ „ 6 Uhr.
Dritte „ „ halb 7 Uhr.
Vierte „ „ halb 8 Uhr.

Preiſe der Plätze ohne Unterſchied:

Von Würzburg nach Veitshöchheim . . **12** kr.
Von Veitshöchheim nach Würzburg . . **12** kr.

Bei der erſten Thalfahrt können befördert werden 350 Perſonen.
Bei der zweiten „ „ „ „ 200 „
Bei den erſten 3 Rückfahrten können jedesmal befördert werden 200 Perſonen.
Bei der letzten Rückfahrt aber . . . . 350 „

Dieſe Zahlen können nicht überſchritten werden, man beliebe ſich deshalb frühzeitig mit Billeten zur Hin- und Herfahrt zu verſehen.

Montag den 19. Mai wird gleichfalls bei günſtiger Witterung Nachmittags **halb 2 Uhr** eine Fahrt nach **Veitshöchheim** ſtattfinden.

Würzburg, den 15. Mai 1845.

Die Direction.

Künstler und Kunstfreunde

haben wir das Vergnügen, davon zu benachrichtigen, daß wir und alle Buchhandlungen Deutſchlands zu dem außergewöhnlich billigen Preiſe von

☞ **3 fl. oder 1 Rthlr. 18 gGr.**

erlaſſen können, ſo lange der kleine Vorrath ausreicht:

Thorwaldſen's Werke in Umriſſen.

Dritte **Pracht-Ausgabe** in Groß-Folio. Cartonnirt.

Und zu **nur 24 kr. oder 6 gGr.:**

Illuſtrationen zu Schiller.

Acht Hefte. (Seitheriger Preis 3 fl. 12 kr.)

Es enthält dieſe Sammlung 40 prachtvolle Darſtellungen, und wir bemerken ausdrücklich, daß alle 8 Hefte zuſammen jetzt 24 kr. oder 6 gGr. koſten.

Zu beziehen durch die **Stahel**'ſche Buchhandlung in Würzburg.

Auswanderer nach Nord-Amerika

finden durch die Unterzeichneten und deren Agenten zu den billigſten Preiſen über Havre oder über Antwerpen nach New-York oder andern Häfen, bei zeitigem Abſchluſſe der Schiffs-Akkorde, ſchnelle Beförderung ohne Aufenthalt, wofür vertragsmäßig garantirt wird. — Die gedruckten Anleitungen und Bedingungen nebſt Tarifen für 1845 enthalten das Nähere.

Die regelmäßigen Abfahrten der ſchönen dreimaſtigen Packetſchiffe nach New-York und der damit correſpondirenden Dampfboote finden ſtatt:

Von Mainz oder Bingen:	Von Rotterdam nach Havre;	Von Havre nach New-York:
am 24. Mai Morgens.	am 27. Mai.	am 1. Juni.
„ 2. Juni „	„ 4. Juni.	„ 8. „
„ 9. „ „	„ 12. „	„ 16. „
„ 18. „ „	„ 20. „	„ 24. „
„ 25. „ „	„ 27. „	„ 1. Juli.

Von Mainz oder Bingen über Köln nach Antwerpen:	Von Antwerpen nach New-York:
am 28. Mai Morgens.	am 1. Juni.
„ 12. Juni „	„ 15. „
„ 27. „ „	„ 1. Juli.

Größere Geſellſchaften, für welche das ganze Zwiſchendeck eines ſchönen und ſoliden Dreimaſters, außer der regelmäßigen Linie, gemiethet werden kann, werden zu ermäßigten Preiſen übernommen.

Außerdem finden Auswanderer durch die Unterzeichneten vortheilhafte

Reiſe-Gelegenheit nach Boſton in Nord-Amerika.

Es fahren nämlich die zwei ausgezeichneten ſchnellſegelnden amerikaniſchen Poſtſchiffe:

Moselle, Capitain SOMESBY, von 600 Tonnen . . . . am 12. Juni d. Js.
Versailles, ganz neu, Capitain HUNT, von 650 Tonnen . . am 5. Juli d. Js.

von Havre nach Boston.

Dieſe beiden ſchönen Poſtſchiffe bieten den Auswanderern, welche nach den öſtlichen und weſtlichen Staaten von Nordamerika zu reiſen beabſichtigen, eine bequeme und billige Ueberfahrt. — Von Boston fährt man per Eiſenbahn in wenigen Stunden und für 5 fl., Kinder die Hälfte, nach Albany. — Von Boston ebenfalls per Eiſenbahn für 10 fl., Kinder die Hälfte, nach Buffalo; alſo bedeutend billiger und ſchneller, als man von New-York nach obigen Plätzen zu reiſen im Stande iſt.

Einſchreibungen auf dieſe Schiffe werden zu den für die Fahrt über Havre nach New-York herabgeſetzten Preiſen bei den Unterzeichneten und deren Agenten gemacht.

Dr. G. Strecker, in Mainz. **A. J. Klein,** in Bingen. **Joseph Stöck,** in Kreuznach.

In Aſchaffenburg: bei Hrn. **Alex. Weber.**
In Lohr a. M.: bei Hrn. **F. J. Sickenberger.**
In Kitzingen: bei Hrn. **Carl Leo** jun.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

dem Herzog von Montpenſier begleitet, gegen die Tahara abmarſchiet; am 4. war er in Miliana und hatte das Land dort ruhig gefunden.

Heute hier angekommene Journale aus Montevideo vom 1. März melden, daß der franz. Bevollmächtigte Hr. v. Mareuil, des Herumziehens müde, dem Dictator Roſas categoriſch erklärt habe, wenn er ihn nicht binnen 48 Stunden empfange, ſo werde er ſeine Päſſe nehmen und nach Frankreich zurückkehren. — Die Nachrichten aus Nord-Amerika geben bis zum 24. Aprill; troz der ruhigen Sprache der nordamerikaniſchen Blätter über Sir R. Peels und Lord Aberdeens Erklärungen, war man doch darauf gefaßt, daß die Differenz mit England ſich nicht friedlich löſen laſſen würde, — doch kann eine Entſcheidung nicht vor dem Congreſſe von 1846 erfolgen. — Texas hat ſich über die Frage der Einverleibung noch nicht ausgeſprochen. — Der »Courier français« will wiſſen, daß der gewandte Diplomat, Graf Breſſon, früher in Berlin, jetzt in Madrid, den Botſchafterpoſten in Rom, an Latour-Maubourgs Stelle, erhalten, und in Spanien durch den Herzog von Glücksberg erſetzt werden ſolle. Graf Breſſon iſt der Neffe des bekannten Jeſuiten Abbe Georget, und ſomit dieſe Wahl ſehr paſſend.

Rußland und Polen.

Von der ruſſiſchen Gränze, 1. Mai. Die verſchiedenen Gerüchte, welche ſeit einiger Zeit über die Erleichterungen der Gränzſperre, des Handels und Verkehrs mit Rußland und Polen in Umlauf ſind, finden hier keinen Glauben, zumal da man weiß, daß die ſtrengen Verordnungen über die Päſſe der Ausländer, über den Detail- und Hauſirhandel nicht allein neu eingeſchärft, ſondern auch bei den benachbarten Regierungen mit den nöthigen Erläuterungen wieder in Erinnerung gebracht worden ſind. Daß Preußen und Oeſterreich wegen der Gränzſperre in Unterhandlungen mit Rußland ſtehen, wollen wir zwar nicht in Abrede ſtellen, man legt aber darauf keinen großen Werth, da es bekannt iſt, daß ſolche Unterhandlungen ſeit Jahren Statt finden, ohne ein anderes Ergebniß, als eine ſteigende Verſchärfung der Gränzplackereien herbeigeführt zu haben. Das preußiſche Cabinet ſteht überdies fortwährend mit der ruſſiſchen Regierung in Verhandlungen, weil die Unbilden, welche den preußiſchen Intereſſen und preußiſchen Unterthanen zugefügt werden, täglich Anlaß zu neuen Beſchwerden geben. Man muß geſtehen, daß man in Berlin in dieſer Beziehung nicht ſäumig iſt, aber auch hinzufugen, daß in den meiſten Fällen die Genugthuung lange auf ſich warten läßt, daß ſie überhaupt ſchwer zu erlangen und häufig nur in Worten beſteht. Jedenfalls wird es ruſſiſcher Seits ſchon als ein großes Zugeſtändniß betrachtet, wenn man darauf eingeht, eine gemiſchte Commiſſion zur Unterſuchung dieſer Beſchwerden zuzulaſſen. Da das Prohibitivſyſtem zu den beſondern Lieblingsideen des Kaiſers gehört, ſo iſt auch keine Ausſicht vorhanden, dasſelbe ſo bald fallen zu ſehen. Nur dem vereinigten kräftigen Auftreten Oeſterreichs und Preußens dürfte es vielleicht gelingen eine Milderung zu erwirken. — Die von der ruſſiſchen Regierung angeordnete Abfaſſung neuer Geſetzbücher für das Königreich Polen hat die polniſchen Patrioten mit neuen Beſorgniſſen erfüllt, weil man darin ein Mittel mehr erblickt, das Nivellirungsſyſtem mit Erfolg durchzuführen. Wenn es wahr iſt, daß, wie man allgemein ſagt, die ruſſiſchen Geſetzbücher bei der neuen Bearbeitung den polniſchen zu Grunde gelegt werden, ſo ſind dieſe Befürchtungen nur zu ſehr gerechtfertigt. Die Polen, welche der Widerwille, die ruſſiſche Sprache zu erlernen, bisher ſchon häufig von den öffentlichen Aemtern fern gehalten hat, werden ſich dann wahrſcheinlich noch mehr von den richterlichen Stellen zurückziehen und das Feld großentheils den ruſſiſchen Beamten überlaſſen. Daß dies für das Land von den wichtigſten Folgen ſeyn muß, iſt leicht zu ermeſſen. — Ueber den Fortgang der politiſchen Unterſuchungen im Königreich Polen iſt es ganz ſtille; man weiß nur, daß dieſelben noch nicht geſchloſſen ſind, und daß die Zahl der Gravirten ſehr groß iſt. Wahrſcheinlich wird man von der ganzen Sache wenig mehr erfahren als das Ergebniß, daß hundert und mehr Individuen nach Sibirien abgeführt worden ſeyen. (K.Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

** München, 14. Mai. (Pr.-Correſp.) Geſtern ſahen wir wieder ein für uns neues Stück von Mad. Birch-Pfeifer „Die Marquiſe von Villete“, Schauſpiel in 5 Akten, auf dem k. Hoftheater. Dasſelbe wurde, wie alle Werke der bühnenkundigen Verfaſſerin mit Beifall aufgenommen. — Unſer berühmte Flouiſt Böhm ſteht im Begriff, eine Kunſtreiſe nach England anzutreten. — Bereits haben die erſten Künſtler Deutſchlands zugeſagt, unſere am 25. Auguſt eröffnet werdende Kunſtausſtellung mit ihren Erzeugniſſen zu beſchicken. Im neuen Kunſt- und Induſtrie-Gebaude, dieſem herrlichen Prachtbau im griechiſchen Style, woſelbſt dieſe Ausſtellung ſtatfindet, iſt man thätigſt mit den Vorkehrungen hiezu beſchäftigt.

Schwäbiſch-Hall, 13. Mai. Der hieſige Meſſerſchmied Wurm, der wegen unmenſchlicher Mißhandlung ſeiner Tochter ſeit Ende 1843 in Criminalunterſuchung geſtanden, iſt vom oberſten Gerichtshof in letzter Inſtanz zu ſechsjähriger Zwangsarbeit verurtheilt und bereits zu Erſtehung dieſer Strafe nach Gotteszell abgeführt worden. (Fr. K.)

= Berlin, 13. Mai. (Privat-Correſpond.) Heute Morgen wurde hier der Prof. Brandl, Hof- und erſter Münz-Medailleur, feierlichſt zur Ruhe beſtattet. Derſelbe war ſchon während der letzten Monate ſeines Lebens bettlägerig, und verſchied an der Bruſtwaſſerſucht. Die von ihm angefertigten Medaillen und Münzen werden immer einen großen Kunſtwerth behalten. Der Dahingeſchiedene war in Genf geboren und lebte über 30 Jahre in unſrer Mitte. Trotz dem fiel es ihm ſehr ſchwer, ſich in deutſcher Sprache verſtändlich auszudrücken.

Meiningen, im Mai. Die „Allgem. Zeitung“ hat über den geheimnißvollen Unbekannten, der vor Kurzem in dem Dorfe Eishauſen bei Hildburghauſen geſtorben iſt, zwei Correſpondenzen mitgetheilt, (die auch in unſere Zeitung übergingen.) Beide ſtehen, was leicht verzeihlich, unter dem Einfluſſe der Sagen, mit welchen der Mund des Volkes im Laufe der Zeit das myſteriöſe Leben des Unbekannten ausgeſchmückt hat. Der letzte Artikel aber enthält daneben ſo fremdartige und ſo offenbar in einer vorgefaßten ſchlimmen Meinung wurzelnde Annahmen über den Charakter des Verſtorbenen, daß wir es dem Gefühle, das in unſerm ganzen Lande für den Verſtorbenen herrſchte, ſchuldig zu ſeyn glauben, hier einige Berichtigungen zu geben. Der Verblichene kam im Jahre 1806 in die Gegend von Hildburghauſen, alſo zu einer Zeit, wo man noch nicht verlernt hatte, franz. Einwandrern ohne beſondere Legitimation Eingang in Deutſchland zu gönnen, und wo überhaupt ein hoher Rang und eine dieſem entſprechende äußere Haltung als genügender polizeilicher Ausweis galt. Es iſt alſo begreiflich, daß auch bei dem unter dem Namen eines Grafen Vavel de Verſay Reiſenden die Polizei nicht auf Vorlage von Legitimationen drang, um ſo mehr, als der Fremde nur auf einige Wochen ſich einmiethete, ſo allmälig von Woche zu Woche und von Monat zu Monat ſeinen Aufenthalt verlängerte, und zwar deutlich genug das Beſtreben nach Abgeſchiedenheit von der Welt zeigte, aber bei weitem nicht ſo ſtreng und auffallend ſich abſchloß, wie dies in frühern Jahren geſchah. Eine Erklärung über ſeine Verhältniſſe hat der Fremde Niemanden, auch nicht dem damals in Hildburghauſen regierenden Hofe gegeben. Das Factum, welches zu der irrigen Vermuthung führte, daß er der höchſtſeligen Herzogin eine vertrauliche Mittheilung über ſeine Perſon gemacht habe, kennen wir wohl; es fällt erſt in das Jahr 1811. Wir können auf das Beſtimmteſte verſichern, daß auch nicht ein Mitglied der herzoglichen Familie den Unbekannten je geſehen oder von ſeinem Geheimniß auch nur die geringſte Kenntniß hatte; gewiß aber iſt, daß der herzogliche Hof den Wunſch des Fremdlings nach ſtiller Zurückgezogenheit immer in mildeſter Weiſe geehrt hat. Wenn der Hof in Meiningen, als im Jahr 1826 die Regierung von Hildburghauſen an das Meiningen'ſche Haus überging, es für unbillig hielt, den Mann, der faſt 20 Jahre lang friedlich unter dem Schutze des vorigen Regenten gelebt und in dieſer ganzen Zeit nur durch ſtete und großartige Wohlthätigkeit in Beziehung zu der Welt geſtanden hatte, geradehin aus ſeiner Abgeſchiedenheit und aus dem Lande zu treiben, ſo bedurfte das keiner beſondern Erklärung. Der Hof beſaß aber auch noch andere Garantieen, über die zu ſprechen hier nicht der Ort iſt. Auch wollen wir hier nicht vorgreifend die Beweggründe einer faſt 40 Jahre lang mit bewunderuswerther Conſequenz fortgeführten Abgeſchiedenheit enthüllen. Daß aber das Motiv derſelben nicht in einer „ſündhaften Sache“ zu ſuchen ſey, dafür ſprechen überwiegende Gründe. Wäre der Unbekannte mit der Gefahr einer Entdeckung bedroht geweſen, ſo mußte dieſe Gefahr in einem Zeitraume von 40 Jahren immer mehr zurücktreten, und der Unbekannte hätte demnach mit immer größerer Sicherheit aus ſeiner Zurückgezogenheit hervortreten dürfen; ſein Leben zeigte gerade das Gegentheit; in den erſten Jahren ſeines Hierſeyns war er, wie die Dame, die ihn begleitete, weit häufiger ſichtbar, als in ſpätern Jahren, in deren Verlauf ſeine Abgeſchloſſenheit nur immer ſtrenger wurde.

(Schluß folgt.) [Allg. Ztg.]

Heidelberg, 10. Mai. Unſere bisherigen Privatdocenten der Geſchichte: Dr. Hagen und Dr. Häuſſer, ſind zu außerordentlichen Profeſſoren an der dieſigen Univerſitat ernannt worden. Beide, von denen der erſtere ſchon länger durch mehrere Schriften, beſonders über das Reformationszeitalter, der letztere ſeit kurzem durch ſeine Geſchichte der rheiniſchen Pfalz auch dem größern Publikum bekannt geworden iſt, haben hier mit Beifall gelehrt (der erſtere auch Staatskunde) und die Auszeichnung genoſſen, auch unſern Prinzen Unterricht zu ertheilen. (Allg. Ztg.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Das hieſige Fremdenblatt hat letzteren ſchon als **ehemaligen** Geſandten am Bayeriſchen Hofe angemeldet. — Ende dieſer Woche verſammelt ſich hier im Kroll'ſchen Etabliſſement der für die Provinz Brandenburg und Niederlauſitz erſt jüngſt in's Leben gerufene landwirthſchaftliche Verein. Es ſollen ſich einige Tauſend Perſonen zur Theilnahme an dieſen Zuſammenkünften der Oekonomen gemeldet haben.

Berlin, 9. Mai. Der »Allg. Preuß. Ztg.« wird aus Braunſchweig geſchrieben: »Die Conferenzverhandlungen der königl. preuß., hannöver'ſchen und herzogl. Commiſſarien über Zoll- und Verkehrsverhältniſſe, welche ſeit den letzten Tagen des März in dem Sitzungszimmer des Ausſchuſſes der Stände im landſchaftlichen Hauſe gehalten wurden, ſcheinen nunmehr einem baldigem Schluſſe ſich zu nahen und, in ſo fern aus einem gegenſeitigen edeln Entgegenkommen im voraus ein Schluß zu ziehen iſt — günſtige Reſultate herbeizuführen.«

Württemberg. Ulm, 11. Mai. Von der vor Kurzem von hier aus in verſchiedenen Zeitungen mitgetheilten Nachricht, als ob die einſtige Beſatzung der Bundesfeſtung Ulm ſchon definitiv auf vier württembergiſche und zwei bayeriſche Infanterie-Regimenter u. ſ. w. feſtgeſtellt ſey, iſt hierorts in gut unterrichteten Cirkeln noch nichts bekannt; auch dürfte an der Realiſirung namentlich der letzteren Angabe darum ſtark zu zweifeln ſeyn, weil die Feſtungswerke der bayeriſchen Seite in Friedenszeiten recht gut mit dem vierten Theile der angegebenen Truppen beſetzt werden können, und in dem dortigen Bauplane auch nur auf eine nicht ſehr große Friedenskaſerne, keineswegs aber auf Vertheidigungskaſernen wie auf dem linken Donauufer abgehoben iſt. Eben ſo wenig iſt es bis jetzt beſtimmt, ob das hier liegende Reiterregiment nach Wiblingen ſpäter verlegt werden wird, weil dort zu deſſen Aufnahme, auch wenn der Sitz des dortigen Oberamts nach Laupheim verlegt iſt, bedeutende Bauten vorgenommen werden müßten. — Die Zahl der Feſtungsarbeiter auf dem linken Donauufer beträgt dermalen 2800 Mann, darunter an 800 Maurer, welche im Laufe dieſes Sommers durch Ausführung der Escarpe-Mauern die begonnenen Werke ſturmfrei machen, die Wilhelmsburg theilweiſe über das Erdgeſchoß erheben und viele Batterien vollenden werden. Auf dem rechten Donauufer, wo an 1200 Mann arbeiten, iſt mit Aushebung des Hauptgrabens der Anfang gemacht worden. Der ziemlich gute Verdienſt dieſer zahlreichen Arbeiter wird leider ſehr ſtark geſchmälert durch das in Neu-Ulm befindliche Zahlen-Lotterie-Bureau. Einige unglücklicherweiſe von Schanzarbeitern gemachte Gewinne haben bei den Andern die Leidenſchaft für dieſes ihnen verderbliche Spiel trotz aller Abmahnungen ſo ungemein geſteigert, daß große Summen von dieſem Schlunde verſchlungen werden, deſſen baldige Entfernung auch in dieſer Hinſicht in hohem Grade wünſchenswerth wäre. (Schwäb. Merk.)

Mergentheim. Seit dem 1. Mai gehen täglich zwiſchen Wertheim, Mergentheim und Dinkelsbühl ſehr elegant gebaute badiſche und taxiſche Eilwagen, die ſich beziehungsweiſe an die Aſchaffenburger und an die Augsburger Wagen anſchließen. Dadurch iſt zwiſchen Frankfurt und Augsburg (reſp. München) eine Reiſegelegenheit geſchaffen, die nicht nur die nächſte, ſondern auch die wohlfeilſte genannt werden darf, da die Extrapoſtmeile nebſt einem Freigepäck von $42\frac{1}{2}$ Pfund nur mit 24 kr. bezahlt wird. (Schw. M.)

Naſſau. Wiesbaden, 7. Mai. Eine allgemeine Verſammlung von Beauftragten und Mitgliedern aller hiſtoriſchen und alterthumsforſchenden Vereine Deutſchlands wird, dem Vernehmen nach, im Sommer d. J. in Wiesbaden ſtattfinden. Die betreffenden Ausſchreiben und Einladungen dürften in Kurzem entſendet, und die zu treffenden Vorbereitungen, ſowohl zu den berathenden Verſammlungen, als den damit zu verbindenden Feſten baldigſt getroffen werden. Seit Langem wird das Bedürfniß einer ſolchen Verſammlung in allen hiſtoriſchen Vereinen unſers gemeinſamen Vaterlandes gefühlt. (Rh.B.)

≈ **Freie Städte.** Frankfurt, 15. Mai. (Privat.-Correſp.) Taunusbahnactien variirten um einige Gulden, Integrale und 5 pCt. ſpan. Aktivſchuld um $\frac{1}{8}$. Im Uebrigen keine weſentliche Variation.

5 pCt. Metalliq.: $114\frac{5}{8}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: 104 G.; 3pCt. Met.: $80\frac{1}{4}$ G.; 1 pCt. Met.: $26\frac{3}{16}$ G.; Bank-Act.: 2019 G.; per. ult. Mai: 2019 G.; 500 fl. Looſe: $151\frac{1}{4}$ G.; 250 fl. Looſe: $135\frac{3}{4}$ G.; Prämienſcheine: 93 G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 fr.: 100 P.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $101\frac{3}{4}$ G.; Ludwigs-Kanal-Aktien: $78\frac{1}{2}$ G.; Ludwigsh.-Berbacher: $110\frac{3}{8}$ G.; bad. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $98\frac{1}{2}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: $65\frac{1}{8}$ G.; 35 fl. Looſe: $39\frac{3}{8}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{2}$ G.; 4 pCt. Oblig.: 103 G.; 50 fl. Looſe: $78\frac{1}{4}$ G.; 25 fl. Looſe: 32 P.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{2}$ G.; 25 fl. Looſe: $29\frac{1}{8}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: $95\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $102\frac{1}{2}$ G.; Taunusb.-Actien: $370\frac{3}{4}$ G.; Fried.-Wilh.-Nordb.: $101\frac{1}{2}$—$\frac{3}{8}$ G.; kurheſſ. Looſe: $41\frac{1}{2}$ Thlr. G.; Integr.: $63\frac{5}{16}$ G.; Holl. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{3}{8}$ G; $3\frac{1}{2}$ pCt. $92\frac{1}{8}$ G.; ſpan. 3pCt. Oblig.: $41\frac{5}{8}$ G.; 5 pCt.: $31\frac{3}{4}$ G; portug. 3 pCt. Conſ.: 67 P.; poln. 300 fl. Looſe: $95\frac{3}{4}$ P.; 500 fl. Looſe: $94\frac{3}{8}$ G.; ſardin. Looſe: $40\frac{3}{4}$ Fr. G.; Disc.: $2\frac{1}{2}$ pCt. B.

‡ Frankfurt, 15. Mai. (Priv.-Correſpond.) Der heute vor acht Tagen von hier deſertirte Oberlieutenant des Linienbataillons wurde durch eine ſtarke Schuldenlaſt zu dieſem bedauerlichen Schritte verleitet, aber noch vorgeſtern in Mainz geſehen. Der Oberlieutenant hatte vor kaum einem Decennium ein Vermögen von 25,000 fl. erheirathet.

⊙ Frankfurt, 15. Mai. (Privat-Correſpondenz.) Die ehemaligen katholiſchen Prieſter Kerbler und Licht treffen heute in Offenbach ein, wo ihnen von ihren Glaubensgenoſſen ein feierlicher Empfang bereitet werden ſoll. Sie halten nächſten Sonntag in Offenbach in der reformirten Kirche Gottesdienſt.

Oeſterreich. Wien, 8. Mai. Mit der für den 15. d. M. bevorſtehenden Eröffnung unſerer Gewerbe-Ausſtellung häufen ſich auch die Einſendungen mehr als zu erwarten war.

Aus Böhmen. Anfangs Mai. Die Rinderpeſt kann nunmehr gottlob in unſerem Lande als erloſchen betrachtet werden. Bereits ſind vom Königlich ſächſiſchen Miniſterium die Sperr-Maßregeln zum Theil aufgehoben und die Einfuhr nach Sachſen für jede Art von Wolle und Borſten, ſo wie der Eintrieb von Schafen und Schweinen freigegeben worden. Auch Seitens der angränzenden preußiſchen Provinzen ſind von den betreffenden Königlichen Regierungen bereits Ermäßigungen eingetreten rückſichtlich der zur Verhütung der Rinderpeſt dort angeordneten Schutz-Maßregeln, und es wird wohl binnen kurzen der jetzigen befriedigenden Lage der Sache einer gänzlicher Freigebung des Verkehrs mit Schleſien kein ſanitäts-polizeiliches Hinderniß mehr entgegenſtehen. (A.Preuß.Z.)

Frankreich.

* Paris, 12. Mai. (P.-C.) In den höhern Kreiſen beſchäftigt man ſich ausſchließlich mit dem Regentſchaftsgeſetze. Der »Globe,« unter Guizot's ſpeciellem Einfluſſe ſtehend, ſagte geſtern, das Dotationsgeſetz ſolle in der **nächſten** Seſſion votirt werden, um ſo das Regentſchaftsgeſetz von 1842 zu completiren. In den Tuilerien jedoch iſt man viel dringender. Man will dort, daß das Geſetz noch in dieſer Seſſion vorgelegt und votirt werde. Die perſönlichen Freunde und Rathgeber des Königs ſind auch dieſer Meinung; ſie denken, daß die Kammer, die das Armirungsgeſetz mit ſo großer Majorität votirt hat, ohne ſich **lächerlich** zu machen, die Dotation nicht verweigern kann. Das Wort „lächerlich" wird jetzt ein gouvernementales Haupt-Argument. Im Cabinette iſt die Frage ebenfalls im Conſeil verhandelt worden, ohne daß man jedoch zu einer Uebereinſtimmung der Anſichten kommen konnte; Hr. Guizot verſchanzt ſich hinter ſein Unwohlſeyn und verſchiebt es, ſich auszuſprechen. Hr. Duchatel iſt für die Dotation, aber er glaubt, daß man noch abwarten, ſondiren, die öffentliche Meinung vorbereiten müſſe, daß man beſonders die Departements bearbeiten und nicht eher handeln müſſe, als bis man des Erfolges auch gewiß ſey. Hr. Martin (du Nord) iſt für die augenblickliche Vorlegung, die HH. Salvandy und Mackau ebenfalls; Lacave-Laplagne und Cunin-Gridaine wollen dagegen das Project auf die nächſte Seſſion verſchoben wiſſen. — Die Auflöſung der Kammer hängt von dieſer Frage ab. Wenn man vorausſieht, daß die jetzige Kammer die Dotation votirt, ſo wird ſie nicht aufgelöſt. Wenn aber ihre Dispoſition zweifelhaft iſt und die Rapports aus den Departements günſtig lauten, ſo wird ſie aufgelöſt und man ſchreitet zu neuen Wahlen mit dem offenen Programme der Dotation.

* Paris, 13. Mai. (P.-C.) Die Kammer beſchäftigte ſich geſtern mit einem Geſetzesvorſchlage über die Entwerthung der unter der Republik und dem Kaiſerreiche geprägten Scheidemünzen aus Glockenerz. Ein umfaſſenderes Münzgeſetz, welches die Einſchmelzung und Umprägung des ſämmtlichen Kupfergeldes und dazu die Errichtung eigner Münzhäuſer (unter Rothſchilds Regie) verlangte, war im vorigen Jahre vor der Kammer verworfen worden, — dieſes Specialgeſetz fand jedoch keine Widerſacher, und ward nach einer kurzen Discuſſion mit 237 gegen 2 Stimmen angenommen. Die Scheidemünzen von 6 Liards, die von 10 Centimes und dem Buchſtaben N, die Fünfzehn- und Dreißig-Sous-Stücke von Silber werden entwerthet, und zwar die beiden erſteren am 31. Dez. 1845, und die beiden Letzteren am 31. Auguſt 1846. Eine Summe von 5,200,000 Fr. iſt zur Einziehung und Umprägung dieſer Münzen bewilligt. Die Kammer bewilligte hierauf ohne Debatte der Wittwe des griech. Schiffs-Kapitäns Dmitri Capitanopulo, der zufälligerweiſe durch eine Kugel des franz. Linienſchiffes Marengo getödtet wurde, eine Jahrespenſion von 1000 Fr. übertragbar auf ihre Kinder, bis das Jüngſte derſelben das Alter von 21 Jahren erreicht haben wird. — Somit ſind für dieſes Jahr alle wichtigen Discuſſionen der Kammer, mit Ausnahme des Budget und einiger Eiſenbahnen geſchloſſen. — Die Nachrichten aus Algier gehen bis zum 5. Mai, — Marſchall Bugeaud hatte Algier am 3. verlaſſen und war an der Spitze des Expeditions-Corps, von

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 135. Samstag, 17. Mai 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Würzburg, 15. Mai. Im heutigen Intelligenz-Blatte für Unterfranken und Aſchaffenburg lieſt man: „Um die Unterthanen, wenn ſie ihre Taxrückſtände an die zu deren Erhebung abgeordneten Gerichtsdieners-Gehilfen gegen Quittirung derſelben in ihre Quittungs-Büchelchen entrichten, vor möglichem Nachtheile zu ſichern, ſieht ſich die königl. Regierung von Unterfranken und Aſchaffenburg veranlaßt, im Einverſtändniſſe mit dem königl. Appellationsgerichte Nachfolgendes anzuordnen: 1) In Zukunft ſollen alle Taxen und Sporteln, welche durch die Gerichtsdiener und ihre Gehilfen in den Wohnungen der Taxſchuldigen erhoben werden, eben ſo, wie es nach dem Finanz-Miniſterial-Reſcripte vom 10. Dezember 1825 bezüglich der Taxen und Sporteln, welche bei den Aemtern ſelbſt bezahlt werden, bereits vorgeſchrieben iſt, von dem Amtsvorſtande oder in deſſen Verhinderung von dem betreffenden Nebenbeamten quittirt werden. 2) Zu dieſem Behuſe hat künftig der Amtsvorſtand dem Gerichtsdiener, welcher die Taxen percipiren ſoll, mit dem Verzeichniſſe der Reſtanten zugleich auch die vorausgeſchriebenen Quittungen für einen jeden einzelnen Tax-Reſtanten zu übergeben, welche Quittungen ſodann von dem Gerichtsdiener oder ſeinem Gehilfen, wenn er das Geld empfängt, dem betreffenden Unterthanen zuzuſtellen ſind. 3) Wenn der Gerichtsdiener oder Gehilfe kein Geld erhält, ſo iſt die betreffende Quittung dem Amtsvorſtande wieder zurückzubringen. 4) Theilweiſe Zahlungen ſind, außer beim Amte, nicht anzunehmen. 5) Zu den Quittungen können die nämlichen gedruckten oder lithographirten Formulare, welche für die bei Amt erlegt werdenden Taxen jetzt ſchon üblich ſind, und nur ausgefüllt zu werden brauchen, verwendet werden. 6) Damit keine Irrung unterlauſe, welche entweder dem Beamten oder dem Gerichtsdiener bei der nachfolgenden Abrechnung zum Nachtheile gereicht, hat der Gerichtsdiener, ſo oft er Quittungen empfängt, das Reſtanten-Verzeichniß, mit welchem die Quittungen übereinſtimmen müſſen, zu vergleichen und auf dieſem Verzeichniſſe den Empfang der Quittungen gegenüber den Beamten zu beſcheinigen. 7) In jedem Gerichts-Bezirke iſt von der betreffenden Behörde bekannt zu machen, daß die Unterthanen künftig keine andere Quittungen über entrichtete Taxen und Sporteln, als welche von dem Beamten oder ſeinem Stellvertreter unterzeichnet ſind, anzunehmen haben. 8) Endlich wird erinnert, daß der Betrag der Gang- und Executionsgebühren u. a., welche der mit der Erholung der Tax- und Sportel-Rückſtände beauftragte Gerichtsdiener oder Gehilfe noch überdieß von dem Reſtanten allenfalls zu erheben hat, gleichfalls durch die Amtsbehörde der Quittung beizuſetzen iſt."

** München, 14. Mai. (Privat-Correſpondenz.) Se. kgl. Hoh. der Kronprinz werden nächſten Sonntag unſere Stadt verlaſſen, jedoch nicht nach Hohenſchwangau gehen, ſondern eine kleine Badreiſe nach Gaſtein antreten. Ihre kgl. Hoh. die Frau Kronprinzeſſin dagegen begibt Sich im Laufe dieſes Monats nach Nymphenburg und wird dort der Niederkunft entgegen ſehen. — Der niederländiſche Geſchäftsträger in Athen, Ritter v. Travens, iſt aus Athen hier angekommen. — Aus dem Rechenſchaftsberichte des Armenpflegſchaftsraths hieſiger Stadt pro 18⁴⁴/₄₅ ergibt ſich, daß ſich die Geſammt-Einnahmen desſelben auf 152,456 fl., die Ausgaben auf 147,745 fl. belaufen. Hievon treffen auf den Local-Armenfond 120,020 fl. Einnahmen, 94,290 fl. Ausgaben. In der Beſchäftigungs-Anſtalt hatten 603 Individuen gegen Bezahlung Arbeit erhalten. Der Vermögensſtand der unter dem Armenpflegſchaftsrath ſtehenden Wohlthätigkeits-Anſtalten beträgt 423,084 fl., wovon 122,538 fl. als Schulden in Abzug zu bringen ſind. Der Rechenſchaftsbericht hebt auch dieſes Jahr die großen Unterſtützungen, deren ſich derſelbe von Sr. Maj. dem König zu erfreuen hat, hervor. — Die Exercitien der hieſigen Garniſon finden dieſes Jahr in folgender Weiſe ſtatt: Bei der Infanterie werden am 10. Juni die Rekruten zu der dreimonatlichen Einübung einrücken, worauf das vierwöchentliche Herbſt-Exercitium beginnt, zu welchem der größte Theil der Beurlaubten einberufen wird, und an deſſen Schluſſe mehrere Brigade- und Diviſions-Manöver ſtattfinden. Das viermonatliche Exercitium der Artillerie und Kavallerie hat bereits begonnen.

Speyer, 11. Mai. In den erſten Tagen dieſes Monats fanden ſich Abgeordnete des in Mainz gebildeten proviſoriſchen Comite's der Geſellſchaft für Erbauung einer Eiſenbahn von Mainz nach Ludwigshafen dahier ein, um die Ausführung der auf bayeriſches Gebiet fallenden Strecke jener Bahn einzuleiten. Durch die von denſelben gemachten Vorlagen, welche die bevorſtehende Herſtellung der Hauptſtrecke der Bahn von Mainz bis zur bayeriſchen Gränze außer Zweifel ſtellen ſollen, iſt nun die bayeriſche Regierung in die Lage geſetzt, über den dieſeits ſchon ſeit längerer Zeit angeordneten Bau der Bahn von Ludwigshafen bis zur großh. heſſ. Gränze einen Entſchluß zu faſſen, und wir dürfen, in Anbetracht der von ihr den pfälziſchen Eiſenbahnbauten zugewendeten Fürſorge, nun einer baldigen Allerhöchſten Entſchließung in dieſer Angelegenheit mit Vertrauen entgegenſehen. Wir finden aber auch durch den erwähnten Vorgang die von einigen Zeitungen bereits früher verbreitete Unterſtellung widerlegt, als ob das weitere Zuſtandekommen jener Eiſenbahnverbindung ſchon vordem weſentlich von dem Entſchluſſe der bayeriſchen Regierung abgehangen habe, da dieſelbe in der That bisher noch gar nicht in die Lage geſetzt war, das ganze Unternehmen und hierauf bezügliche Anträge der vorzugsweiſe Betheiligten würdigen zu können. (Speyerer Z.)

Aus Bayern, 26. April. Der von praktiſchen Geſchäftsmännern vielfach angeregte Gedanke zur Errichtung einer Niederlage von deutſchen Waaren an der untern Donau ſcheint gegenwärtig ſeiner Ausführung näher zu rücken. Es befindet ſich gegenwärtig ein armeniſcher Kaufmann, M. Iſailoff aus Braila, in Berlin, um dort Einleitungen wegen Anlegung eines ſolchen Depots in Galaez zu treffen. Er fand nicht allein bei den Induſtriellen, ſondern auch von Seite der Zollvereinsbehörden, welche dem Handel in den Donaufürſtenthümern die größte Aufmerkſamkeit ſchenken, die günſtigſte Aufnahme. Ueberdieß beabſichtigt auch ein Verein von ſächſiſchen, preußiſchen und ſüddeutſchen Kaufleuten auf eigene Hand an der untern Donau eine Niederlage deutſcher Fabrikate, namentlich in Baumwollen-, Wollen- und Leinwaaren zu errichten. Dieſes Unternehmen wird jedoch erſt dann zu einer größern Entwicklung gelangen, wenn die diesſeitigen Behörden dahin wirken, daß bei Schuldforderungen nicht mehr wie bisher ſo häufig die deutſchen Kaufleute erfahren mußten, daß die gerichtliche Klage illuſoriſch ſey. — In der letzten Zeit ſind ſämmtliche Oelfrüchte, wovon die Saaten im vorigen Winter ſehr gelitten haben, eben ſo auch alle Oelgattungen bedeutend in die Höhe gegangen. Die Conſumtion in den Zollvereinsſtaaten beſchränkt ſich hauptſächlich auf die Fabrikate aus Lein, Reps, Mohn und Bucheln, welche mehr oder weniger raffinirt, theils zum Brennen, theils zur Speiſebereitung verwendet werden. Der Gebrauch des Olivenöls iſt, obſchon ſich das Bedürfniß nach einem beſſern Speiſeöl allgemein geltend macht, wegen ſeines hohen Preiſes ſelbſt in bemittelten Familien nicht bekannt. Uns ſcheint es, daß man in denjenigen Plätzen, wo dieſes Product einen Stapelartikel bildet, dem Handel mit demſelben nach Deutſchland noch nicht die verdiente Aufmerkſamkeit geſchenkt hat. (Oeſt. L.)

= **Preußen.** Berlin, 13. Mai (Privat-Correſpondenz.) Der königl. preuß. Geſandte am Würtembergiſchen Hofe, Herr von Rochow, iſt bereits mit ſeiner Familie aus Stuttgart, und unſer Geſandter in Bayern, Hr. v. Küſter, aus München hier eingetroffen.

Meteorolog. Beobachtungen vom 14. Mai.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf % Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Margens 6 U.	330, 58	+ 6, 8	NW. bew.
Mittags 12 U.	330, 69	+ 13, 9	NW. Regen
Abends 7 U.	331, 49	+ 11, 0	NW. bew.

Bem. Nachmittags ſtarker Nordoſtwind.

Schifffährts-Anzeige.

Würzburg, 15. Mai. Angekommen geſtern Abend: Larenz Zimmermann von Marktbreit mit Ladung van Mainz. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: M. Brand's Wtb. Ende der Ladezeit: den 17. d.; Abfahrt: am 18. d.

Steckbrief.

Der unten ſignaliſirte Unteekanonier August Heinz von Kleinheubach, fürſtl. löwenſtein. Herrſchaftsgerichts daſelbſt, im Regierungsbezirke von Unterfeanken und Aſchaffenburg, welcher wegen Verbrechens eines ausgezeichneten Diebſtahls verhaftet war, iſt heute früh aus ſeinem Verhafte entwichen.

Jede Obrigkeit wird aufgefordert, denſelben im Falle des Betretens zu eegreifen und dem unterfertigten Regimente zu übeeliefern.

Signalement.

Alter — 23 Jahre.
Größe — 6′ 2″.
Haare — dunkelbraun.
Stirn — gewölbt.
Augenbraunen — bräunlich.
Augen — graue.
Naſe — ſpitzig.
Mund — klein.
Kinn — rund.
Bart — braun.
Geſicht — oval.
Geſichtsfarbe — geſund.
Beſondere Kennzeichen — keine.

Kleidung: Derſelbe trug bei ſeiner Entweichung einen dunkelblautuchenen Ordananzſpenſer mit der Auszeichnung eines Unteekanoniers, eine dunkelblautuchene Ordonanz-Pantalon, ſchwarze Halsbinde, Schuhe, dann eine dunkelblaue Ordanauz-Schirmmütze.

Würzburg, den 14. Mai 1845.

Königl. Artillerie-Regiment Zoller.
Weishaupt, Obriſt.
Schmile, Akt.

Steckbrief.

Der unten ſignaliſirte Fuhrweſens-Soldat Stephan Liebenſtein von Getchsheim, königl Landgerichts Aub, im Regierungsbezirke von Unteefranken u. Aſchaffenburg, welcher wegen militär. Vergehens der eigenmächtigen Entfernung verhaftet war, iſt heute früh aus ſeinem Verhafte entwichen.

Jede Obrigkeit wied aufgefordert, denſelben im Falle des Getretens zu ergreifen und dem unterfertigten Regimente zu überliefern.

Signalement:

Altee — 24 Jahre.
Größe — 5′ 10″ 4‴.
Haare — bland.
Stirn — gewölbt.
Augenbraunen — hellbraun.
Augen — blau.
Naſe — grad.
Mund — die untere Lippe elwas aufgeworfen.
Bart — röthlicht.
Kinn — rund.
Geſicht — voll.
Geſichtsfarbe — geſund.

Beſondree Kennzeichen: Die obern Schneidezähne fehlen. Am rechten Aem iſt eine Pretzel, warin die Buchſtaben St. L. und auf dieſen eine Krane roth tätowirt ſich befinden.

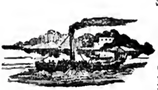
Kleidung: Stephan Liebenſtein trägt einen dunkelblautuchenen Fuhweſens-Spenſer, eine dunkelblautuchene Ordanauz-Pantolon, eine ſchwarze Halsbinde, ein Paar Bundſchuhe ohne Sporren und eine Ordonanzſchiemmütze.

Würzburg, den 14. Mai 1845.

Königl. Artillerie-Regiment Zoller.
Weishaupt, Obriſt.
Schmitt, Akt.

[2a]

Main-Dampf-Schifffahrt.



Fahrt nach Veitshöchheim

am **Sonntag** den **18. Mai** bei günſtiger Witterung.

Erſte Abfahrt: Nachmittags ¼ vor 1 Uhr mit 2 Dampfbooten.
Zweite „ „ halb 2 Uhr mit 1 „
Erſte Rückfahrt: Abends halb 6 Uhr.
Zweite „ „ 6 Uhr.
Dritte „ „ halb 7 Uhr.
Vierte „ „ halb 8 Uhr.

Preiſe der Plätze ohne Unterſchied:

Von Würzburg nach Veitshöchheim . . 12 kr.
Von Veitshöchheim nach Würzburg . . 12 kr.

Bei der erſten Thalfahrt können befördert werden 350 Perſonen.
Bei der zweiten „ „ „ 200 „
Bei den erſten 3 Rückfahrten können jedesmal befördert werden 200 Perſonen.
Bei der letzten Rückfahrt aber . . . . 350 „

Dieſe Zahlen können nicht überſchritten werden, man beliebe ſich deshalb frühzeitig mit Billeten zur Hin- und Herfahrt zu verſehen.

Montag den 19. Mai wird gleichfalls bei günſtiger Witterung Nachmittags **halb 1 Uhr** eine Fahrt nach **Veitshöchheim** ſtattfinden.

Würzburg, den 15. Mai 1845.

Die Direction.

Im Commiſſions-Verlage der unterzeichneten Buchhandlung iſt ſo eben erſchienen und durch alle Buchhandlungen, in Würzburg durch die Stahel'ſche, zu beziehen:

Der Orgelmacher aus Freudenthal
in ſeiner guten Kameradſchaft
mit dem Vetter aus Schwaben
von
J. Nefflen.
Mit musikalischen Zugaben.

25 Bogen. 8. Preis 1 fl. 36 kr. oder 1 Rthlr.

Dieſe neue Volksſchrift giebt originelle Gemälde aus dem Volksleben, ſie übertrifft in Zeichnung und Farbe den beliebten und weit verbreiteten „Vetter aus Schwaben“. Der Leſer findet darin in treffender Satyre, wie in gemüthlichem Ernſt, in einer Gedankenfülle ohne Wortgepränge, überhaupt in einem friſchen und keäftigen Humar die angenehmſte Unterhaltung. Die pikanteſten Parthien ſind unſtreitig: Der Taufſchmaus, der Rekurs, Brief eines Bauern an ſeinen Vetter in Amerika, der Weiberſturm oder der Gemeinde-Backofen in Nebelſingen, der Federkrieg zwiſchen dem Stadtrath Maulvall und Gerichtsbeiſitzer Schweigle u. ſ. w. An dieſe reihen ſich 8 wahlgelungene Valkslieder. Ihee Melodieen, in Partitur für drei und vier Männerſtimmen, zeichnen ſich durch Einfachheit und Würde, wie durch glückliche Nachahmung der Volksſangweiſe ſehr vartheilhaft aus, ſo daß ſie bald in jedem Sangvereine einheimiſch ſeyn werden; ſie allein ſind den Preis des Ganzen werth.

Nördlingen, 1845.

C. H. Beck'ſche Buchhandlung.

Geselliger Verein.

[2a] Künftigen Sonntag, den 18. Mai, wird bei günstiger Witterung das *Maifest* durch eine Wasserfahrt nach Veitshöchheim mit der vollständigen Musik des Inf.-Regiments „König Otto von Griechenland“ abgehalten. Die Abfahrt ist oberhalb des Krahnens **präcis 1 Uhr.** Für die Gesellschaft ist ein ganz grosses Schiff gemiethet, wo beim Eintritt à Person 9 kr. gezahlt wird. Für schnelle Fahrt ist ebenfalls gesorgt.

Bemerkt wird noch, dass der Wirthschafts-Verleger mit Speisen und Getränken bestens vorsehen ist.

Der Vorstand.

Hutten'ſcher Garten.

Morgen, Freitag, den 16., ſpielt die **vollständige Musik**, wozu höflichſt eingeladen wird vom Eigenthümer **M. Petzold.**

Von

Weber's Darſtellung
der ſämmtlichen
Provinzial- und Statutarrechte
des Königreichs Bayern

iſt die 17te **(letzte)** Lieferung bereits vor einigen Monaten erſchienen und wäre ſonach der Subſcriptians-Preis erloſchen. Wir haben noch einige Exemplare, welche wir noch zu dem bisherigen Preiſe erlaſſen können.

Würzburg, den 12. Mai 1845.

Stahel'ſche Buchhandlung.

Lehrlings-Geſuch.

Ein Knabe von ſoliden Eltern wird bei einem Gold- und Silberarbeiter auf dem Lande in die Lehre zu nehmen geſucht. Wo? ſagt die Exped. d. Bl.

[3c]

Alleinige Niederlage
für Bayern
von **belgiſchen Patent-Schiffs-Seilen,**
deren Güte am Rhein und an der Ruhr allgemein anerkannt iſt, zu den billigſten Preiſen bei

Carl Waxmann
in Miltenberg a. M.

Im Verlage von Joh. Ulrich Landherr in Heilbronn iſt ſo eben erſchienen und in allen ſaliden Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Würzburg in der Stahel'ſchen vorräthig zu haben:

Der unfehlbare und untrügliche
Ratten-, Mäuſe-, Maulwürfe-,
Marder-, Wieſel-, Wanzen-, Flöhe-,
Ameiſen- und Mücken-Vertilger,
und wohlmeinende Rathgeber

vieler ſicherer Mittel zur Vertilgung u. Vertreibung der Fröſche und Kröten, Grillen und Heimchen, Läuſe, Keller- und anderer Würmer, Maikäfer, Milben, Motten, Raupen, Schnaken, Schnecken, Wespen und Horniſſe und vielem anderem Ungeziefer.

Vierte, vermehrte und verbeſſ. Auflage.
8. geb. Preis: 20 kr.

Die ausführliche Titel-Anzeige dieſes in vierter, verbeſſerter Auflage erſchienenen Büchleins hält, was ſie verſpricht, und macht jede weitere Empfehlung van Seite der Verlagshandlung überflüſſig.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

rhaman nach Marokko; wahrſcheinlich will die franzöſ. Regierung nun auf vollſtändige Ausführung des Vertrags von Tanger dringen.

* Paris, 12. Mai. (Pr.-Corr.) Die Geſundheit des Hrn. Guizot läßt durchaus nichts mehr zu wünſchen übrig; geſtern fuhr er von Paſſy nach Neuilly, wo er von dem Könige und der königlichen Familie empfangen wurde. Man glaubt, daß Hr. Guizot zu Ende dieſes Monats wieder in der Kammer erſcheinen wird.

Der Erbprinz von Sachſen-Weimar hat das Palais Elyſée-Bourbon bezogen, das der König zu ſeiner Verfügung geſtellt hat; die Herzogin von Orleans hat die Sorge übernommen, ihren jungen Anverwandten die Honneurs in Paris zu machen.

Graf Hypolite von Larocheſaucoult, früher Geſandter in Darmſtadt, iſt zum Geſandten in Toskana ernannt worden.

Briefe aus Palma verſichern, daß der Herzog von Montpenſier nach ſeiner Zurückkunſt von Algier die baleariſchen Inſeln beſuchen werde, wo bereits Anſtalten zu ſeinem Empfange gemacht werden.

Der »Courier du Havre« meldet, daß das Miniſterium die vollſtändige Befeſtigung des Hafens von Havre beſchloſſen und eine Commiſſion mit dem Entwurfe des Planes beauftragt habe; die Koſten werden auf 23 Millionen angeſchlagen.

Die Municipalwahlen in Angers beginnen am 18. d.; man glaubt mit Zuverſicht, daß die dem Maire Giraud feindliche Oppoſition wieder gewählt werden wird, ſo daß dem Cabinette keine andere Wahl übrig bleibt, als nachzugeben und einen andern Maire zu ernennen. Hr. Giraud dürfte dann zum Pair ernannt werden.

Vom 15. d. M. angefangen erſcheint hier ein italieniſches politiſches Journal: „Gazetta italiana;“ es wird Anfangs wöchentlich nur dreimal erſcheinen und koſtet jährlich 40 Fr.

In den politiſchen Cirkeln wird von einer Conferenz des Juſtizminiſters Martin du Nord mit dem bekannten Kanzelredner Abbé Ravignan erzählt, den der Miniſter als Vermittler brauchen wollte, um die Jeſuiten zu einem freiwilligen Rückzuge zu bewegen, welche jedoch ohne alles Reſultat geblieben iſt, da Abbé Ravignan auf die Drohung des Miniſters, den Geſetzen ihren Lauf zu laſſen, entgegnete, die Patres würden in der Straße des Postes bleiben und nur der Gewalt der Bajonnette weichen. — Die Nummer 147. des officiellen „Bulletins des Lois“ enthält nicht weniger, als einhundert acht und vierzig k. Ordonnanzen, welche die Annahme von Schenkungen, Legaten an Kirchen, Pfarrer, Congregationen, Bisthümer ꝛc. im Betrage von 572,000 Fr. autoriſiren. Vor Kurzem erreichten dieſe Schenkungen und Legate in der Diöceſe Lyon die Summe von ſieben Millionen.

Von der franzöſiſchen Gränze. Es iſt entſchieden und die Folge wird unſere Nachricht beſtätigen, daß die drei großen Kontinental-Mächte Oeſterreich, Preußen und Rußland zu gleicher Zeit die jetzige ſpaniſche Regierung anerkennen wollen, vorher aber der Entſcheidung der Vermählungsfrage entgegen ſehen. Alle andern Nachrichten über dieſen Punkt ſind ungegründet. (Rhein. Beob.)

Spanien.

Der Verfaſſer der „Reiſebriefe aus Spanien“ in der „Allg. Z.“ ſieht ſich leider zu folgender Bemerkung genöthigt: „Ich rathe allen meinen in Spanien reiſenden Landsleuten, ſich, wenn ſie irgend eine Gelegenheit oder irgend einen Vorwand dazu haben, auf irgend eine fremde Diplomatie zu ſtützen, und um des Himmelswillen nicht auf den Beiſtand der Agenten der deutſchen Regierungen zu rechnen.“ Wir erſparen uns jede Bemerkung über dieſen Text.

Nichtpolitiſche Zeitung.

Ueber das Denkmal auf dem Grabe Blücher's zu Krieblowitz iſt nach dem Stuttgarter „Kunſtblatt“ endlich vom Könige ſelbſt eine Entſcheidung getroffen. Nachdem der frühere Plan, das Grab nach Art der alten Hünengräber mit einem koloſſalen Granitblocke vom Zobtenberge zu ſchmücken, aufgegeben werden mußte, weil der Transport des Steines zu große Schwierigkeiten hatte, wird jetzt nach der eigenen Angabe des Königs das Monument aus einem Rundthurme auf viereckigem Unterſatze, oberwärts mit einem koloſſalen Medaillonbildniſſe Blücher's in einem von Conſolen getragenen Kranzgeſimſe beſtehen. Das Ganze wird aus Granitquadern aufgeführt, das Medaillonbild in carrariſchem Marmor von Rauch gearbeitet.

Bonn, 12. Mai. Auguſt Wilhelm von Schlegel iſt heute Mittag im 78. Lebensjahre verſchieden. (K. Z.)

In Düſſeldorf wurde in den letzten Tagen ein zwölfjähriger Knabe verhaftet, der bereits über 60 Hausdiebſtähle verübt hatte.

Mannheim, 13. Mai. Das große Sängerfeſt iſt vorüber. Wir ſahen mit freudiger Theilnahme, wie das in der That ächt volksthümliche Feſt allgemeinen und mächtigen Anklag gefunden. Die große Anzahl der Sänger, die ſich vom Rhein, von der Tauber, dem Neckar, dem Main her zur Mitwirkung einfanden, der ungeheure Andrang von Fremden (ungefähr 10,000), die frohe Stimmung, die ſich während des ganzen Verlaufes des Feſtes kund gab, die männliche deutſche Geſinnung, die ſich während der Feſtmahle in allen Toaſten ausſprach, kurz der ganze Verlauf dieſer ſchönen Tage läßt nur den Wunſch ausſprechen, daß ähnliche Feſte noch oft wiederkehren möchten. — Der erſte Sängerzug traf am 11. um 4 Uhr Nachmittags ein und wurde von dem hieſigen Feſtcomite und den Liederkränzen unter Kanonenſalven feierlich empfangen und nach der Feſthalle geleitet. Die Liedervereine von Stuttgart, Eßlingen, Lahr u. ſ. w. trafen, nachdem ſie bei ihrer Ankunft in Heidelberg feierlich empfangen worden waren, am 12. frühmorgens hier ein und wurden gleichfalls feſtlich empfangen. Um 8 Uhr fand die Probe und um 11 Uhr die Ausführung des Feſtconcertes ſtatt, nachdem dem Publikum um 9 Uhr der Zutritt in die Feſthalle eröffnet war, zu welcher von dem gewandten Architekten, Hrn. Mühldorfer, der Plan entworfen worden war. — Die Decorationen, wie überhaupt die ganze Anordnung der Feſthalle war höchſt geſchmackvoll und glänzend, und macht ebenſo der Gaſtfreundſchaft Mannheims, wie den Bemühungen des Baucomites volle Ehre. Da uns Zeit und Raum nicht erlauben, auf eine namentliche Anführung und Würdigung der ausgeführten Geſangſtücke und deren mehr oder minder vorzügliche Ausführung einzugehen, beſchränken wir uns vorläufig darauf, zu erwähnen, daß die Geſangſtücke im Allgemeinen trefflichſt ausgeführt wurden, und das von ſämmtlichen Vereinen vorgetragene herrliche Lied M. Arndt's: „Was iſt des Deutſchen Vaterland“, ſich den allgemeinſten und ungetheilteſten Beifall erwarb. Die meiſten von den einzelnen Liedervereinen vorgetragenen Lieder mußten auf einſtimmiges Verlangen wiederholt werden. Der Anfang und Schluß des Feſtes wurde mit Kanonenſalven angezeigt. Nachmittags um 4 Uhr verſammelten ſich die ſämmtlichen Vereine und zogen im feſtlichen Aufzuge dem Schloßgarten zu. Ein Theil der Sänger blieb in der Feſthalle, welche von den ab- und zuſtrömenden Maſſen des Volks gefüllt war, ein weiterer auf der Rheinluſt, wo bis zu Anfang der Feſtoper noch verſchiedene Geſangſtücke vorgetragen wurden. (M. A. Z.)

Hechingen. Der regierende Fürſt von Hohenzollern-Hechingen hat eine jährliche Summe für Preis-Aufgaben in der Compoſition ausgeworfen, und ein Comite niedergeſetzt, welches aus den Kapellmeiſtern Kalliwoda, Lachner, Lindpaintner und Täglichsbeck beſteht. Nach dem Wunſche des hohen Stifters ſind hauptſächlich ſolche Aufgaben zu wählen, welche dermalen ſeltener zum Gegenſtande muſikaliſcher Beſtrebungen gemacht zu werden pflegen, weshalb für dieſes Jahr eine Concertarie für Mezzo-Sopran mit Orcheſterbegleitung hiezu beſtimmt, und als erſter Preis 20 Dukaten, als zweiter Preis 10 Dukaten ausgeſetzt worden, während man ſich für den Autor der drittbeſten Compoſition öffentliche Belobung vorbehält. Man wünſcht, daß ein deutſcher Text, beſtehend aus Recitativ, Andante und Allegro gewählt werde. Der Schluß der Concurrenz iſt auf den 1. Dezember feſtgeſetzt, bis wohin alle Arbeiten franco an den Hofkapellmeiſter Täglichsbeck in Hechingen mit Motto oder Zeichen verſehen einzuſenden ſind. Die preiswürdig befundenen Werke werden Eigenthum des hohen Stifters; das Comite wird dieſelben möglichſt zum Drucke fördern, in welchem Fall die Componiſten der beiden erſten Preiswerke die Hälfte des vom Verleger erzielten Honorars erhalten, und die andere Hälfte zu dem Stiftungszwecke verwendet wird; der Componiſt der drittbeſten Arbeit dagegen bezieht daſſelbe ganz. Gelangen die Werke nicht zum Drucke, ſo erhalten die Componiſten nach Jahresfriſt unentgeldliche Abſchriften zur Dispoſition.

* Paris, 12. Mai. (P.-C.) Fünf junge Perſer, die der Schach zu ihrer Erziehung nach Frankreich geſchickt hat, ſind geſtern hier angekommen, ein bei der perſiſchen Armee zugetheilter franzöſiſcher Artillerie-Offizier begleitet ſie. — Von dem im Fort Ham eingeſchloſſenen Gefährten Louis Napoleons, Hrn. F. de Perſigny, iſt ein Werk über die egyptiſchen Pyramiden erſchienen, worin der Verfaſſer zu beweiſen bemüht iſt, daß die Pyramiden den Zweck als Begräbniſſe zu dienen nur ſecundär hatten, ihre eigentliche Beſtimmung aber die war, an den Eingängen der Thäler aufgeſtellt, die Gewalt der Wüſtenwinde zu brechen und ſomit die Thäler vor Verſandung zu ſchützen.

Der Courier de Haut-Rhin ſchreibt: Auguſt Sutrer war vor ſechszehn Jahren Lehrling in dem Handlungshauſe Thurneiſen von Baſel. Später verheirathete er ſich und ward Tuchhändler zu Burgdorf. Er machte einen betrügeriſchen Bankerott, nahm die Flucht und eilte mit Frau und Kinder nach den Vereinigten-Staaten, wo er in Louiſiana ſich zunächſt niederließ. Später machte er mehre Reiſen nach Mexiko und Texas und ſtellte ſich an die Spitze kecker Abentheurer, wo er mit Glück mehre Unternehmungen durchführte, wonach er vor Kurzem zum Präſidenten von Neu-Kalifornien ernannt wurde.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandlung.

auch eine ſociale und politiſche auf, die mit der Bewegung der Zeit, mit dem Fortſchritte des Volkes, mit unſeren öffentlichen Zuſtänden zuſammenhängt. Ee widerlegt die Anſicht, nach welcher dieſe Straſe zur Zeit noch nicht entbehrt werden könne; aber, ſagt er, unſere Zeit verdiene nicht das Armuthszeugniß, welches man ihr durch das Ausſtellen eines ſolchen Satzes ausſtellen wolle. Das Werk enthält eine geiſtvolle Widerlegung dieſer Sätze und bringt auch neue Gründe gegen deren Haltbarkeit vor. Es ſtützt ſich namentlich auch auf criminalſtatiſtiſche Thatſachen. In Preußen wurden in dem Zeitraume von 1818 bis 1838 von 100 Todesurtheilen nur 18 vom Könige beſtätigt; in den Jahren von 1835 bis 1841 wurden 170 Perſonen zum Tode verurtheilt, davon richtete man 39 hin (worunter 1 wegen Brandſtiftung, 5 wegen Todtſchlags und 11 wegen Raubmordes): dagegen wurden einhundert und neunundzwanzig begnadigt. Auf die Rheinprovinz kommen von jenen 170 Todesurtheilen bei der Härte des Code pénal 75, während nach dem Bevölkerungsverhältniſſe zu den übrigen Provinzen nur etwa 30 hätten vorkommen dürfen. Rollner ſieht in jenen Begnadigungen einen deutlichen Ausſpruch, daß ſelbſt nach dem preußiſchen und ſtrengen legislativen Strafſyſteme dreimal mehr Verbrecher zum Tode verurtheilt wurden, als ihn wirklich verdient halten. Wir müſſen in Betreff der Ausführung der Gründe auf das Buch ſelbſt verweiſen, und wollen dieſe Mittheilung ſchließen, indem wir eine Stelle aus dem „philoſophiſchen Volum“ hervorheben, welches Moriz Carriere zu Gießen demſelben beigefügt hat. Wenn, ſagt er, die Wahrheitsforſchung jetzt auch ohne Folter vor ſich geht, ſo wird der Staat beſtehen, wenn er auch nicht mehr das blutige Schauſpiel der Hinrichtung vornimmt, das die Verbrecher doch nicht abſchreckt, ſondern das die wilde Gier und Rohheit in der Menſchenbruſt nur aufweckt. Im ſchlimmſten Falle macht den Proceß öffentlich und die Urtheilsvollſtreckung geheim. Doch nein! hier gelten keine Abſchlagszahlungen, hier handelt es ſich um das Princip der Menſchlichkeit und des Rechts, und das muß klar, frei und ganz verwirklicht werden. Oder iſt es nicht ſchon vorgekommen, daß man nach vollzogener Hinrichtung die Unſchuld des Verurtheilten erkannt hat? Ein ſolchee Fall reicht hin, um für immer eine Strafart zu verwerfen, bei der ſolche Schreckniſſe vorkommen können, ohne daß man dem Unſchuldigen einen Erſatz zu bielen vermag. Natürlich, wo der innere Grund eine Sache verworfen hat, da müſſen auch äußere Erfolge ihre ſchlimmen Seiten an’s Licht ſtellen. Dagegen gründet wahre Zuchthäuſer, führt die Verbrecher zu einer Arbeit an, die ihrer Eigenthümlichkeit zuſagt, bringt ihnen Bildung und Einſicht, laßt ſie, mit edlen Menſchen verkehrend, erkennen, was Sittlichkeit und Religion iſt, und ihr werdet gute Bürger aus ihnen machen, die Miſſethaten werden ein Ende nehmen. Ja, ein Ende! ſobald dabei die Geſellſchaft ſelbſt harmoniſch geordnet, jedem ihrer Gliedee Brod und Bildung gibt, und Jeder die Producte ſeiner geiſtigen oder körperlichen Thatigkeit, die ihm Genuß iſt und Freude macht, den Anderen mittheilt, und von ihnen ihre Werke zum Mitgenuß empfängt. (Köln. Ztg.)

Hamburg, 9. Mai. Der hier allgemein für ſehr wohl unterrichtet geltende Hamburger Correſpondent des jenſeits der Elbe wahrſcheinlich gänzlich unbekannten „Wandsbecker Intelligenzblattes“ bringt heute folgenden bemerkenswerthen Artikel: „In dem Hamburger Wochenberichte des Wandsbecker Intelligenzblattes wurde zuerſt die Nachricht von zwiſchen dem Zollvereein und Hamburg eingeleiteten Annaherungen gegeben, und auf die durch die Spannung des Zollvereins mit Hannover eingetretenen, für Hamburg beſonders günſtigen Momente zu ſolchen Unterhandlungen, durch welche Hamburg, wenn auch von einem Anſchluſſe noch keine Rede ſein könnte, in nähere Beziehungen zu dem großen Verein treten würde, hingewieſen. Wir können aus guter Quelle unſern Leſern wieder zuerſt die Nachricht mittheilen, daß man — ob in Mitveranlaſſung der Art, wie man hier regierungsſeitig die Eröffnungen aufnahm, können wir nicht ſagen — von jenen Unterhandlungen ſeit wenigſtens zwei Monaten gänzlich abſieht und ſie als abgebrochen betrachtet, wenn ſie möglicher Weiſe auch formell nicht abgebrochen ſein mögen. In dieſem Sinne iſt auch das Ergebniß der Vorarbeiten zum nächſten Zollcongreſſe ausgefallen. Man denkt nicht mehr an einen Anſchluß Hamburgs, man braucht uns augenblicklich nicht und wird ſo handeln. Das Schutzzollſyſtem wird weiter fortgeſetzt, der Twiſtzoll wird anſehnlich erhöht, nämlich über das Doppelte (auf 5 Rthlr.), auch auf gemiſchte Leinen und Baumwolle, Kammwolle, Seide, gekrümmte und Gerberwolle, Baumwollenzeuge ꝛc. wird der Zoll erhöht. Damit die Webereien unter dem den Spinnereien gewährten Schutze nicht leiden, werden Rückzölle und Ausfuhrprämien gegeben. Inſofern Preußen hiemit den binnenländiſchen Zollvereinsſtaaten hierin Zugeſtändniſſe gemacht haben will, trägt es auf die von den Eiferern für ein ſogenanntes nationales Handelsſyſtem immer verlangte Einführung einer, natürlich Preußen als dem einzigen Seeuferſtaate des Zollvereins allein Nutzen bringenden Navigationsacte mit Differentialzöllen an. Das Freilagerſyſtem (Entrepots), das uns geboten wurde, und mit in Folge der Anweſenheit des Hrn. v. Rönne und ſeiner Aeußerungen auch unoffiziell uns empfohlen wurde, ſoll jetzt großartig für’s Binnenland in Anwendung kommen. Berlin, Breslau, Stettin, Magdeburg, Danzig ꝛc. erhalten Entrepots. Es iſt von keiner Feindſeligkeit gegen Hamburg als deutſchen Hafen die Rede, allein die hieſigen überſeeiſchen Einfuhren unterliegen, in nichtpreußiſchen Schiffen verladen, beſonderen Laſten. Preußen beantwortet nun die mit Recht aufgeworfene Frage, warum man denn ohne Hamburg nicht die Hebung der nationalen Rhederei und des nationalen Proprehandels durch Differentialzölle verſuchen könne, und wir ſelbſt werden nun jedenfalls einen praktiſchen Commentar zu den bei uns angeregten, das Lebensprincip unſerer Stadt innerlichſt berührenden Fragen erhalten.“ Dieſe Nachrichten ſind zu wichtig, als daß nicht eine Beſtätigung ihrer ſehr in’s Einzelne gehenden Angaben noch abzuwarten wäre, obgleich man an der heutigen Börſe ihnen Glauben ſchenkte. Es wird jedenfalls bald, ſei es auch nur in Veranlaſſung dieſes Artikels, Näheres verlauten diesſeitig oder jenſeitig. (Bremer Ztg.)

Oeſterreich. Wien, 8. Mai. Es befindet ſich gegenwärtig eine Deputation der böhmiſchen Stände, worunter Graf Chriſtian Waldſtein, die Grafen Thun und Deym, hier und hatte geſtern die Ehre, in einee Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiſer zugelaſſen zu werden. Wie man hört, war eine ihree Bitten die, daß JJ. MM. der Kaiſer und die Kaiſerin im Laufe dieſes Sommers das Königreich Böhmen und ſeine Hauptſtadt mit einem Beſuche beglücken möchten, wo die dankbaren Gefühle der durch Unglücksfälle heimgeſuchten und durch ſo großmüthige Spenden unterſtützten Bevölkerung ſich ſehnen, ihre dankerfüllte Freude zu bezeugen. Da ſich zugleich dee Landes-Chef von Böhmen, Erzherzog Stephan, hier am Hofe befindet, ſo gewinnt die Muthmaßung Wahrſcheinlichkeit, daß uberhaupt Gegenſtände wichtiger Art im Intereſſe dee böhmiſchen Stände zur Berathung gebracht ſeyen. (Schw. M.)

Schweiz.

Luzern, 10. Mai. Heute conſtituirt ſich der neue Große Rath. — Die Beurtheilung des Dr. Steiger vor Obergericht iſt auf Samstag den 17. Mai angeſetzt. Derſelbe hat von dem ihm durch das Geſetz eingeräumten Rechte, vier Mitglieder des Gerichts ohne einen Grund hierfür anzugeben, zu recuſiren, Gebrauch gemacht und allbereit drei Mitglieder recuſirt, nämlich den Obergerichtspräſidenten Joſ. Schmid von Luzern, den Oberrichter Joſ. Bucher von Littau und den Oberrichter Joſ. Scherer von Pfaffwyl. Dieſelben werden durch Suppleanten erſetzt.

Bern. Der Regierungsrath hat in ſeiner Sitzung vom 8. Mai in der Unterſuchungsſache gegen Prof. Dr. W. Snell beſchloſſen, es ſey nach dem Entſcheide der Juſtizſection, welcher in dieſer Frage allein maßgebend iſt, der angehobenen Unterſuchung auf gerichtlichem Wege keine weitere Folge zu geben, die Sache aber zur disciplinariſchen Verfolgung an das Erziehungsdepartement zu weiſen, und zu gleicher Zeit einen Antrag an die Polizeiſection ergehen laſſen, einen Rapport über folgende Fragen zu erſtatten: 1) Ob im Falle der Abberufung des Prof. Dr. Snell derſelbe nicht von Polizei wegen aus dem Kanton zu verweiſen ſey und 2) ob es nicht der Fall ſey, auch gegen andere hier angeſeſſene Fremde, deren längerer Aufenthalt mit den „Intereſſen des Volkes“ (ſo lautet das Reſcript des Regierungsraths!) ſich nicht vertrage, eine gleiche Maßnahme zu treffen. Dieſe hat darauf ſofort den erſten Punkt in bejahendem Sinne entſchieden und am Schluſſe ihrer Sitzung kam auch die Frage rückſichtlich andeeer Fremden, deren längerer Aufenthalt mit den „Intereſſen des Volkes“ ſich nicht verträgt, in Behandlung. In der Umfrage wurden Perſonen genannt, die aufrühreriſche Schriften verbreiteten und die Moralität des Volkes verdürben; indeſſen fand man auf vorgebrachte Einreden doch, es liege nicht in dee Stellung der Polizeiſection, die „Proſcriptionsliſte der gefährlichen Fremden“ ſelbſt aufzunehmen, ſondern der dießfällige Auftrag des Regierungsrathes ſey der Centralpolizei zur entſprechenden Rückſichtnahme zu uberweiſen. (Bern. Z.)

Frankreich.

* Paris, 11. Mai. (P.-C.) Wie wir unſern Leſern bereits vor einigen Tagen meldeten, ſo denkt der König jetzt ernſtlich daran, die Dotation für den Herzog von Nemours entſchieden durchzuſetzen. Der miniſterielle »Globe« rückt heute bereits als der Erſte ins Feld und gibt einen aus officieller Hand gefloſſenen Artikel, in dem die Nothwendigkeit der Dotation nachgewieſen und ſchließlich erklärt wird, das Regentſchaftsgeſetz ſey nicht vollſtändig, ſo lange nicht eine Dotation für den Herzog von Nemours votirt ſey. Das betreffende Geſetz wird der Kammer eben ſo unvermuthet, als das Armirungsgeſetz vorgelegt werden.

In Folge der neuen Feindſeligkeiten Abdel-Kader’s geht General Delarue abermals mit einer geheimen Miſſion für den Kaiſer Abder-

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 134. Freitag, 16. Mai 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 12. Mai. So eben erfahren wir aus nächſter Quelle, daß Se. Maj. der König ſich wahrſcheinlich noch vor ſeiner auf den 31. d. feſtgeſetzten Abreiſe auf einige Zeit nach dem romantiſchen Luſtſchloſſe Berg am Starnbergerſee begeben wird. Dem bis jetzt feſtgeſetzten Reiſeplan zufolge, wird Se. Maj. über Ingolſtadt, wo Allerhöchſtderſelbe die Feſtungswerke beſichtigen will, nach Weißenburg reiſen, und von da ſich nach dem Kloſter Heilsbronn begeben, um die reſtaurirte Kirche mit ihren alten Grabmonumenten in Augenſchein zu nehmen. Die Ankunft Sr. Maj. in Aſchaffenburg wird am 3. Juni erfolgen. Allerhöchſtderſelbe wird ſich jedoch dort nicht aufhalten, ſondern ſogleich die Freifrau von Herding auf ihrem Gute beſuchen, und daſelbſt diniren. Von da wird Se. Maj. nach Speyer reiſen, um auch dort den in Reſtauration begriffenen Dom und die neuen Bauten in Ludwigshafen zu beſichtigen, und am 5 Juni in Aſchaffenburg wieder eintreffen. (Nürnb. Korr.)

Augsburg, 10. Mai. Die Eiſenbahnſektion Buchloe iſt durch Miniſterialreſkript dem kgl. Baukondukteur Heinrich Helmſtädter zu Weiden und die Sektion Immenſtadt dem Baupraktikanten v. Lößel übertragen worden (Nürnb. Kur.)

Preußen. Halle, 9. Mai. So eben verbreitet ſich hier die Nachricht, daß der Prediger Wislicenus in Folge der geſtern ſtattgehabten Vernehmung vor dem Conſiſtorium zu Magdeburg veranlaßt worden iſt, einen vierwöchentlichen Urlaub zu nehmen; für den Fall ſeiner Weigerung war das Conſiſtorium ermächtigt, ihn gleichfalls auf vier Wochen vom Amte zu ſuspendiren. Von Seiten der Wislicenus'ſchen Gemeinde wird dem Vernehmen nach eine Immediat-Eingabe an den König zum Schutz ihreres Lehrers beabſichtigt; ebenſo von den Notabeln der Stadt. Daß ſchon früher Magiſtrat und Stadtverordnete ſich dieſer Angelegenheit in gleichem Sinne angenommen, iſt zu ſeiner Zeit auch in dieſen Blättern gemeldet worden. Die amtlichen Funktionen, deren Wislicenus enthoben iſt, ſind einſtweilen an den hieſigen Zuchthausprediger übergegangen. (D.A.Z.)

Württemberg. Stuttgart. Acht und dreißigſte Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 3. Mai. Zuerſt wird die Wahl des Abg. Rau von Waldſee auf Antrag der Legitimationscommiſſion für berichtigt erklärt. Die Tagesordnung führt hierauf zur Berathung des Etats des Kriegs-Departements. Der Berichterſtatter, Freiherr von Hornſtein, berührt zunächſt den Rechenſchaftsbericht über die Periode von 1841 — 1844; es wurden für dieſelben verwilligt 6,622,275 fl. 6 kr., in Wirklichkeit aber ausgegeben 6,913,144 fl. 38 kr., alſo mehr 291,569 fl. 32 kr., welche Mehrausgabe das Kriegsminiſterium mit Ausführung der angeordneten Bundesbeſtimmungen rechtfertigt, indem ſich dadurch geſteigerte Bedürfniſſe von Offiziersgehalten (es wurden damals ſchnell 40 neue Lieutenantsſtellen geſchaffen, und der Volkswitz bezeichnete die dazu Beförderten, welche meiſt aus den Regimentern genommen wurden, mit dem Namen der vierzig Ritter), Kaſernirung, Bewaffnung und Montirung ergaben, während zugleich die Naturalpreiſe eine unvorhergeſehene Erhöhung erlitten. Die Kammer macht keine Einwendung gegen dieſe Ueberſchreitung; ehe ſie aber auf die Berathung des Etats von 1845 — 48 eingeht, wird im Allgemeinen ſehr über die fortwährende Steigerung des Kriegsbudgets Klage geführt und verſchiedene Wünſche ausgeſprochen über allgemeine Wehrverfaſſung u. dergl., beſonders aber in Hinblick auf den Nothſtand des Volkes der Wunſch gegen die Regierung ausgeſprochen, ſie möge bei dem deutſchen Bunde mit aller Kraft dahin ſich verwenden, daß die Bundesmilitärlaſten, welche die beſten Kräfte des Landes verzehren, doch gemindert werden. Zugleich wird die Regierung erſucht, in Erwägung zu ziehen, ob auch bei Erfüllung der bundesgeſetzlichen Beſtimmungen über das Militärweſen nicht noch Manches ſich erſparen laſſe, z. B. wie dies bereits früher beſonders in der Periode von 1841—44 geſchehen, durch ſpäteren Ankauf der benöthigten Pferdezahl und dadurch erſparte Rationen, durch Beſchränkung der Anweſenheits- und Exerzierzeit der Truppen, vielleicht auch durch eine andere Bildung der Regimenter: denn wenn bei 20,000 Mann Soldaten 10 Generäle und 403 Offiziere exiſtiren, ſo habe ein General 1538 Mann und ein Offizier 50 Mann zu kommandiren, und das ſey doch gewiß zu wenig; es könnte alſo die Zahl der Generale und Offiziere beſchränkt werden. In erſterer Beziehung, bemerkte der Kriegsminiſter Graf v. Sontheim, geſchehe ſchon jetzt das Möglichſte, in letzterer, daß auch die Zahl der Offiziere vom Bunde beſtimmt ſey. Es wird hierauf zu den einzelnen Poſitionen übergegangen. Für das Kriegsminiſterium jährlich 46,630 fl. für die Adjutanten des Königs und die geheime Kriegskanzlei 16,307 fl., werden ohne Weiteres verwilligt. Für die Adjutantur des Kronprinzen 1380 fl.; veranlaßt, da es zum erſten Male im Budget erſcheint, eine Anfrage und wird ſodann genehmigt. Für die Adjutantur des Kriegsminiſters 2341 fl., genehmigt. Für den Generalquartiermeiſterſtab 19,932 fl. 29 kr., werden genehmigt, doch bemerkt Römer, man habe ſchon über deſſen Beſetzung geklagt u. jetzt habe der Bund ihn noch vermehrt. Für die Pionirkompagnie 13,039 fl. 52 kr.; verwilligt. Für die Offiziers-Bildungsanſtalt jährlich 15,874 fl. 45 kr., alſo 6407 fl. 15 kr. mehr als früher. Die Regierung begründet dieſen Mehraufwand damit, daß, da die Bundesbeſtimmungen mehr Officiere erfordern und hierbei der Grundſatz für die Zukunft feſtgehalten werde, daß zwei Drittheile dieſer Officiere aus der Officier-Bildungsanſtalt und nur ein Drittel aus den Regimentern genommen werden und ſomit der Stand zu erhöhen, auch den Hauptlehrern dadurch begründete Gehaltsvermehrung zugeſtanden worden ſey. Hierüber entſpinnt ſich eine längere Debatte, worin die Oppoſition die Nothwendigkeit dieſer Erweiterung der Anſtalt beharrlich beſtreitet. Doch wird die Forderung mit 44 gegen 41 Stimmen verwilligt. (Würt. Bl.)

Freie Städte. Frankfurt, 14. Mai. (Privat.-Correſp.) Für Taunusbahn-Actien, mehrere Anlehenslooſe, zumal für öſterreich. 500 fl. Looſe, wurden beſſere Courſe bedungen. Im Uebrigen keine ſonderliche Bewegung.

5 pCt. Metalliq.: 114 5/8 G.; 4 pCt. Metalliq.: 104 G.; 3 pCt. Met.: 80 1/4 G.; 1 pCt. Met.: 26 3/16 G.; Bank-Act.: 2017 G.; per ult. Mai: 2017 G.; 500 fl. Looſe: 159 1/4 G.; 250 fl. Looſe: 135 5/8 G.; Prämienſcheine: 93 G.; 3 1/2 pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: 100 P.; Bayer. 3 1/2 pCt. Oblig.: 101 3/4 G.; Ludwigs-Kanal-Aktien: 78 1/2 G.; Ludwigsh.-Berbacher: 110 3/8 G.; bad. 3 1/2 pCt. Oblig. v. 1842: 98 1/2 G.; bad. 50 fl. Looſe: 65 3/8 P.; 35 fl. Looſe: 39 1/4 G.; heſſ. 3 1/2 pCt. Oblig.: 98 1/2 G.; 4 pCt. Oblig.: 103 G.; 50 fl. Looſe: 78 1/4 G.; 25 fl. Looſe: 32 P.; Naſſ. 3 1/2 pCt. Oblig.: 98 1/2 G.; 25 fl. Looſe: 29 1/8 G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: 95 1/4 G.; 3 1/2 pCt. Oblig.: 102 1/2 G.; Taunusb.-Actien: 371 G.; Friedrich-Wilh.-Nordb.: 101 5/8 G.; kurheſſ. Looſe: 41 1/2 Thlr. G.; Integr.: 63 3/16 G.; Sond. 4 1/2 pCt.: 98 3/8 G.; 3 1/2 pCt. 92 1/8 G.; ſpan. 3 pCt. Oblig.: 41 5/8 G.; 5 pCt.: 31 5/8 G.; portug. 3 pCt. Conſ.: 67 P.; poln. 300 fl. Looſe: 95 1/2 P.; 500 fl. Looſe: 94 1/2 G.; ſardin. Looſe: 40 3/4 Fr. G.; Disk.: 2 3/4 pCt. B.

Vom Main, 10. Mai. Das treffliche Buch, welches der Hofgerichtsrath Nöllner zu Gießen unter dem Titel, „Wiſſenſchaft und Leben in Beziehung auf die Todesſtrafe", ganz kürzlich zu Darmſtadt herausgegeben und den preußiſchen Provinzialſtänden gewidmet hat, verdient die Beachtung nicht bloß der Rechtsgelehrten, ſondern überhaupt aller, die ſich für den hochwichtigen in demſelben behandelten Gegenſtand intereſſiren. Hr. Nöllner, bekanntlich ein praktiſch wie theoretiſch ausgezeichneter Juriſt, faßte die Frage über die Todesſtrafe

Meteorolog. Beobachtungen vom 13. Mai.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	328, 93	+ 7, 6	NW. bed.
Mittags 12 U.	329, 44	+ 11, 2.	W. bed.
Abends 7 U.	329, 95	+ 9, 4	NW. bew.

Bem. Vormittags Regen.

Schifffahrts-Anzeige.

Wertheim, den 12. Mai. Angekommen heute Abend und Morgen früh weiterfahrend: J. A. Stöcklein von Bamberg mit Ladung von Mannheim und der Pfalz; ferner J. F. Müller von Wertheim mit Ladung von Frankfurt.

Würzburg, den 14. Mai. Angekommen geſtern Morgen: M. J. Netſchert von Gemünden mit Lad. von Neuwied; ferner J. Grimm von Aſchaffenburg mit Ladung von Mainz und G. J. Schön von hier mit Lad. von Frankfurt. — In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: M. Brand's Wwe. von hier. Ende der Ladezeit am 17., Abfahrt am 18. d.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf das im Intelligenzblatte von Unterfranken und Aſchaffenburg für dieſes Jahr Nr. 73. vorkommende Strichs-Patent wird den Strichsluſtigen eröffnet, daß das dort bezeichnete Gaſthaus ſammt Zugehörungen des Mich. Leppich zu Schnackenwerth

Donnerstag den 29. d. Mts.
Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhauſe allda noch einmal aufgeſtrichen und zugeſchlagen wird.

Werneck, am 9. Mai 1845.

Königl. Landgericht.
Ihl.

LIEDER-TAFEL.

Die auf Donnerstag den 15. angekündigte ***Production*** muss auf Samstag den 17. d. verlegt werden. Anfang halb 8 Uhr.

Heute, Mittwoch den 14.: ***Hauptprobe.***

Der Ausschuss.

Haus-Verkauf.

[3c] Die Barbara Limbeck'ſchen Erben ſind entſchloſſen, das Wohnhaus derſelben im 1. Diſtr. Nr. 202., auf der Theaterſtraße, aus freier Hand unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Die Einſicht davon kann vom 10—24. d. Mts. eden Tag und jede Stunde genommen werden. Nach dieſer Zeit iſt ſich desfalls zu wenden an

Georg Engert zu Wieſentheid.

Im Verlage der Wagner'ſchen Buchhandlung in Innsbruck iſt erſchienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Würzburg durch die Stahel'ſche, zu beziehen:

Epigrammata
novi ex parte generis
auctore, subinde et translatore
P. Bernardo Niedermühlbühler *O. S. F.*
antehac gramm. et Hum. Class. Prof. nec non et Prof. Gymn.
8. br. 12 kr.

Bericht
über
Düngungsverſuche mit Guano
von
Dr. u. Prof. J. G. Böhm,
Sekretär des k. k. landwirthſchaftl. Vereins.
12. broch. 15 kr.

Vollſtändiges
Tyroler Kochbuch
für deutſche und welſche Küche
von
Rosina Kastner.
8. br. 1 fl. 36 kr.

Für die bei dem Hinſcheiden unſeres geliebten Gatten und Vaters, des Medicinalrathes und Professors

Joseph von d'Outrepont,

so allgemein ausgesprochene herzliche und ehrenvolle Theilnahme sagen wir unsern tiefgerührten und innigsten Dank.

Würzburg, den 14. Mai 1845.

Helene v. d'Outrepont geb. **v. Zwehl.**
Katharine Robert geb. **d'Outrepont.**
Ludwig d'Outrepont.
Professor Doctor **Robert.**

Bekanntmachung.

[3b] Das königl. bayeriſche Bad **Brückenau** — ſeiner vorzüglichen Heilquellen, dann der ſchönen Umgebungen und Anlagen wegen hinlänglich bekannt — wird für dieſes Jahr **am 15. Juni** eröffnet. Zu gleicher Zeit wird auch eine neu eingerichtete Geis-Molken-Kur-Anſtalt ins Leben treten.

Die Ziegen werden auf kräuterreichen Waldwieſen der über 2000 Fuß gegen die Meeresfläche höher liegenden Baſaltkuppe des Dreyſteizes geweidet, und die Molke aus deren Milch von einem erfahrenen Schweizer bereitet; es ſteht daher eine den ſchweizeriſchen Alpen ähnliche Molke in Ausſicht, welche ſich in Verbindung mit dem Sinnberger Waſſer gegen chroniſche Leiden der Reſpirations-Organe und Urinwerkzeuge, mit dem Wernarzer Waſſer aber gegen die verſchiedenartigſten Digeſtions-Störungen und deren Folgen höchſt wirkſam zeigen muß.

Nähere Auskunft in Bezug auf das beſtehende Tax-Reglement und hinſichtlich der Logis-Beſtellungen ertheilt auf portofreie Anfragen

Bad Brückenau, den 3. Mai 1845.

Die königl. bayer. Bad-Inſpection.
Bergauer, Bad-Inſpector.

Zur Pfingst-Messe in Schweinfurt

empfiehlt Unterzeichneter ſeinen verehrlichen Kunden ſein beſtaſſortirtes **Schnitt-Waaren-Lager,** beſtehend in feinen und feinſten Frauen-Kleiderſtoffen, als: **Purlaine, Mollaine, Mouseline-laine, Foulards, Percals, Mousseline** und **Jacconets,** dann verſchiedene Zeuge, ſo wie **Shwals** und **Sommertücher** in neueſter geſchmackvollſter Auswahl. Ferner eine eben ſo reichhaltige Auswahl für Herren in **Sommerröck-** und **Beinkleiderſtoffen, Weſtenzeugen** in Seide, Wolle und Baumwolle, und verſpricht reelle und billigſte Bedienung.

[2a]

Mayer Jakob Kohnſtamm.

Mobilien-Verſteigerung.

[3b] Montag den 19. l. Mts. und die darauf folgenden Tage, jedesmal Nachmittags 2 Uhr, werden die Mobilien der verlebten Thereſe Zeidler's Wittwe dahier, beſtehend in Uhren, Spiegeln, Bildern, Betten, Kupfer, Zinn, Meſſing, Eiſen- und Blechwaaren, dann Kanapee, Seſſeln, Tiſchen, Geräthen und Holzwaaren mit Schränken gegen gleich baare Zahlung verſteigert und Kaufluſtige dazu eingeladen. (3. Diſtr. Nr. 358. Urſulinergaſſe.)

[3c] **Johann Baptiſt Müller,**
Vergolder,
am Franziskanerplatze, 3. Diſtr., Nro. 369,
nächſt der Univerſität in Würzburg,

empfiehlt einem hohen Adel und verehrlichen Publikum ſein auf's Neueſte aſſortirtes Waarenlager mit einer großen Auswahl gefertigter ***Spiegel*** in Goldrahmen, ſowohl in einfachen, als reichverzierten und in Rococo-Styl, von verſchiedenen größeren ***Toilettenspiegeln, Lichtschirmen, Vorhäng-Verzierungen,*** eine Auswahl ***Lustres,*** (Kronleuchter für Salons und Chörchen) ***Etagéres,*** mit gewundenen Säulen, eine bedeutende Auswahl ***Crucifixe, Canontafeln*** und ***Altarleuchter, Standarten,*** mit Urnen und Kreuzen, ***Goldleisten*** zu Bilderrahmen, die man waſchen kann, ohne ihnen zu ſchaden, größere und kleinere ***Tragbilder,*** namentlich Marienbildniſſe, welche Artikel ſtets zu haben ſind.

Beſonders empfiehlt er ſich den wohllöblichen Kirchenverwaltungen zur Verfertigung geſchmackvoller Faſſungen von Altären und anderer Kirchenarbeiten und können bei Beſtellungen Muſter vorgelegt werden. Bei möglichſt billiger und guter Arbeit ſieht er einer geneigten Abnahme und zahlreichen Beſtellungen entgegen.

Bei Ernſt in Quedlinburg iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'ſchen, in Darmſtadt bei Jonghaus, in Schweinfurt bei Wetzſtein und in Bamberg im Lit.-art. Inſtitut zu haben:

Die fünfte verbeſſerte Auflage

1) Vom Wiederſehen,
2) der Fortdauer unſerer Seele nach dem Tode,
3) vom großen Jenſeits, 4) dem wahren chriſtlichen Glauben, 5) dem Daſeyn und der Liebe Gottes, 6) erbaulichen Betrachtungen über Tod, Unſterblichkeit und Wiederſehen.
Von
Dr. Heinichen.
36 kr.

Ueber das Jenſeits und Alles das, was darin zu erwarten iſt, giebt dieſe erbauliche und belehrende Schrift treffliche Aufſchlüſſe.

Cours der Geldſorten.

Frankfurt, 13. Mai.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 48	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 56
Randdukaten	5 fl. 35	Preuß. Thaler	1 fl. 44¾
20 Frankenſtücke	9 fl. 30	Gold al Marco	377 fl.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

trauert. Die Aerzte hatten ihn ſchon ſeit einiger Zeit aufgegeben. Bis die Ernennung ſeines Nachfolgers erfolgt ſeyn wird, iſt der Geſandtſchaftsſecretär Kammerherr Baron v. Canitz und Dallwitz beauftragt, die Geſchäfte zu beſorgen. (Allg. Ztg.)

Dänemark.

Hadersleben, 7. Mai. „Dannevirke" will von einem hier umlaufenden Gerüchte gehört haben, nach welchem die Regierung feſt beſchloſſen habe, in einigen Jahren die Zollgränze zwiſchen dem Königreiche und den Herzogthümern aufzuheben.

Amerika.

Nach Berichten aus New-York bis zum 24. April hatte das am 21. zu Boſton angelangte Dampfſchiff „Caledonia" die von Peel und Aberdeen bezüglich der Oregonfrage gehaltenen Reden mitgebracht und dadurch ſowohl den Journalen reichlichen Stoff zur Erörterungen geliefert, als im Publicum ziemliche Aufregung hervorgebracht. Während der minder achtbare Theil der new-yorker Preſſe, wie der londoner „Globe" ihn nennt, ſich in heftige Anklagen und in ein Kriegsgeſchrei gegen England ergießt, geben die beſſeren Zeitungen viel gemäßigtere Anſichten kund und führen eine ziemlich ruhige Sprache. So bemerkt z. B. das new-yorker Handelsblatt, daß das britiſche Volk, wie die britiſche Regierung die Aeußerungen des Präſidenten Polk in ſeiner Antrittsrede irrig gedeutet hätten, und ſpricht die Ueberzeugung aus, daß das Mißverſtändniß ſich durch gegenſeitige Erläuterungen völlig aufklären, und daß die Oregonfrage eine freundſchaftliche und für beide Länder befriedigende Löſung finden werde. Die new-yorker „Tribune" meint, die Sachlage ſey jetzt der Art, daß entweder ein Krieg oder ein ſchiedsrichterlicher Ausſpruch unvermeidlich ſcheine; ſie ſelbſt ziehe das letztere Auskunftsmittel vor. Der new-yorker „Expreß" bemerkt in ſeinem Börſenartikel, daß die Aeußerungen Peel's und Aberdeen's zwar einige Aufregung und viel Gerede veranlaßt, auf den Fondsmarkt aber keinen merklichen Einfluß geübt hätten. Es ſey nämlich ſehr wohl bekannt, daß der Süden der Union, auf welchen bei dieſer Frage Alles ankomme, keinen Krieg wegen des Oregongebiets mit England anzufangen geneigt ſeyn werde, ſo lange letzteres nicht ungerecht oder übereilt verfahre; Hr. Calhoun theile dieſe Stimmung mit andern Staatsmännern des Südens. Die radicale Preſſe erhebe zwar einen großen Lärm gegen England; ſie ſey aber weder in dieſer, noch in einer andern Frage der Ausdruck der wirklichen Geſinnung und Stimmung des Volkes der Union, wiewohl nicht geläugnet werden könne, daß die Bevölkerung von Nordamerika im Allgemeinen der Ueberzeugung lebe, daß das Orgongebiet der Union rechtmäßig zugehöre und daß man es daher nicht aufgeben dürfe. Der new-yorker „Courier and Enquirer" hofft, daß die Oregonfrage durch Unterhandlungen und gegenſeitige Zugeſtändniſſe zur friedlichen Erledigung gelangen werde, indem es völlig unſinnig ſeyn würde, wenn zwei ſtammverwandte und chriſtliche Völker ſich wegen eines öden Landſtriches bekriegen wollten, der für keines von beiden auf lange Jahre hin von weſentlichem Nutzen ſeyn könne. Daſſelbe Blatt bemerkt, daß die Beſorgniß, Mexico werde den Einverleibungsbeſchluß unverzüglich durch Feindſeligkeiten vergelten, jetzt verſchwunden ſey und daß man höchſtens eine längere Abbrechung alles diplomatiſchen und Handelsverkehrs befürchte, während man die theilweiſe Abneigung in Texas gegen den Anſchluß dem Einfluſſe von England und Frankreich zuſchreibe. Alles dies wirke übrigens auf die new-yorker Handelswelt bedenklich und hemmend ein, ſo daß die Geſchäftsthätigkeit darunter leide. Dies iſt die Sprache der gemäßigten Blätter; die übrigen dagegen, wie z. B. der new-yorker „Herald", erklären ſich unumwunden für den Krieg, und der „Herald" freut ſich, daß endlich die Zeit für beide Länder gekommen ſey, ihre Stärke gegenſeitig zu meſſen.

, Würzburg, 14. Mai. Se. Hoheit der Herzog von Naſſau reiſte heute Nacht von Wiesbaden kommend hier durch.

Nichtpolitiſche Zeitung.

Ulm, 9. April. Herr Vignoles, der berühmte engliſche Eiſenbahningenieur, der auch in dem neueſten Hefte in Betreff der würtembergiſchen Eiſenbahnen fortgeſetzt Profeſſor genannt wird, um vielleicht dadurch ſeine praktiſche Befähigung in Zweifel zu ſtellen, hat den ehrenvollen, das größte Vertrauen zeigenden Antrag von den Directoren der oſtindiſchen Compagnie erhalten, die oberſte Leitung der großen Eiſenbahnbauten zu übernehmen, die jetzt, wie ſchon in öffentlichen Blättern berührt wurde, auch im brittiſchen Oſtindien unternommen werden ſollen. (S.M.)

Breiſach, 8. Mai. Heute fand die Eröffnung unſerer Rheinbrücke franzöſiſcher, wie badiſcher Seits mit angemeſſener Feierlichkeit ſtatt. Die Brücke iſt dieſſeits und jenſeits aus einer Anzahl befeſtigter Schiffe gebildet, die in der Mitte des Rheins auf eine kurze Strecke mittelſt eines fliegenden Fahrzeuges verbunden wird.

Darmſtadt, 12. Mai. Geſtern fand die erſte Sitzung der diesjährigen Verſammlung der ſüddeutſchen Forſtwirthe im Saale der vereinigten Geſellſchaft dahier ſtatt. Die Anzahl der Mitglieder beträgt 168, darunter von auswärts aus Preußen, Bayern, Württemberg, Baden, Kurheſſen, Naſſau, Waldeck, Sigmaringen, Frankfurt, der Schweiz. Hr. O. F. R. Frhr. v. Wedekind von Darmſtadt eröffnete die Sitzung mit einer Berichterſtattung über die Vollziehung des ihm für die diesjährige Verſammlung gewordenen Auftrages des vorbereitenden Arrangements. Hierauf wurde zur Wahl der Vorſteher geſchritten und Hr. O. F. Rath Frhr. v. Wedekind zum erſten, Hr. Forſt- u. Reg.-Rath Waldmann von München zum zweiten Präſidenten ernannt. Hr. Oberforſtmeiſter Frhr. v. Dörnberg hielt einen Vortrag über landwirtſchaftliche Zwiſchennutzungen. Sodann wurde zur Discuſſion über merkwürdige Ereigniſſe und Erſcheinungen im Bereiche des Forſtweſens geſchritten, und eine Commiſſion zur Berichterſtattung über den für 1846 beziehungsweiſe 1847 zu wählenden Ort der Verſammlung und die dort zu verhandelnden Themata conſtituirt. Zuletzt hielt Hr. Geh. Oberforſtrath Zamminer einen Vortrag über „Wieſenbau in und an den Waldungen," mit beſonderer Beziehung auf die Wieſenanlage von Kranichſtein, welche den Nachmittag von der Geſellſchaft in Augenſchein genommen wurde. (Heſſ. Z.)

Wien, 9. Mai. Auf der Donau ereignete ſich vor einigen Tagen bei dem ſogenannten Dutten-Dörfl nächſt Kloſterneuburg ein großes Unglück. Eine Karavane von 112 Perſonen, größtentheils Slowaken aus Oberungarn, auf der Rückkehr von einer frommen Fahrt nach dem berühmten Wallfahrtsort Maria-Taferl an der Donau begriffen, wollten bei erſtgenanntem Orte anlegen, um einige Perſonen aus ihrer Mitte ans Land zu ſetzen, als das wahrſcheinlich gebrechliche Schiff bei der Wendung auf einen Pflock anſtieß und augenblicklich zerſchellte. Glücklicherweiſe waren mehrere Perſonen am Ufer Zeugen dieſes Unfalls. Sie thaten alles, den Armen helfend beizuſpringen, und ihrem aufopfernden Bemühen gelang es, 54 Individuen, Männer, Frauen und Kinder dem Tod zu entreißen. 58 Perſonen aber, die ohne Zweifel die Wellen begruben, werden vermißt. Die gewöhnlich armen Wallfahrer pflegen, wenn ſie das Ziel ihrer frommen Fahrt erreicht haben, um größere Koſten zu erſparen, ein Schiff zu kaufen, wobei am meiſten auf Wohlfeilheit Rückſicht genommen wird; denjenigen aus ihrer Mitte, welche auch nur oberflächliche Kenntniß von der Schifffahrt haben, wird deſſen Lenkung bis zu dem der Heimath nächſten Uferpunkt überlaſſen, wo dann das Schiff wieder veräußert wird. Dieſer Umſtand dürfte eine Erklärung für die Wahrnehmung liefern, daß meiſt nur Wallfahrer von ſolchen jammernswerthen Unfällen betroffen werden, wie deren die Geſchichte der letzten und früherer Jahrzehente mehrere aufzuweiſen hat. (A. Z.)

* Paris, 10. Mai. (P.-C.) Der bekannte Klavier-Virtuoſe, Franz Liſzt, hat den Orden der Ehrenlegion erhalten.

Rom, 30. April. Geſtern hatten die deutſchen Künſtler ihr alljährliches Feſt in den antiken Steinbrüchen der Cervaro, wo unter Scherz, Lachen und Geſang der Tag, vom ſchönſten Frühlingswetter begünſtigt, zugebracht wurde. Die Künſtler aller Nationen, unter Leitung ihres Präſidenten, des Herrn Werner aus Dresden, der auf einem großen Triumphkarren ſtand, von vier ſtattlichen und reichverzierten großhörnigen Ochſen gezogen, verſammelten ſich früh vor dem Thore, bei den ſogenannten Ruinen Torre bei Schiavi. Man ſah alle möglichen Coſtüme aus allen Zonen und Zeitaltern, zu Fuß, Pferd und Eſel in dem bunteſten Gemiſch. Schon hier hatten ſich Tauſende von Römern und Fremden eingefunden, deren Zahl ſich aber in der Cervaro ſelbſt noch verdoppelte, und die mit großer Theilnahme die Spiele der Künſtler mit anſahen, die Sibylla, Pferderennen, Laufen, Ordens- und Preisvertheilung ꝛc. Der deutſche Geſang mit vielſtimmigem Chor machte einen überraſchenden Eindruck. Unſere erſten Künſtler, Reinhard, M. Wagner, Cornelius, Catel ꝛc. hatten ſich den jungen Leuten angeſchloſſen. Allgemeine Heiterkeit erregte die Erſcheinung der Königin Pomare in Geſellſchaft eines Mandarin und eines Wilden aus Nordamerika, welche Schutz und Aufnahme in der Künſtlerrepublik begehrten und fanden. Stundenlang währte der Zug am Abend, bis alles, Fuhrwerke, Reiter und Fußgänger wieder durch die Thore Roms heimkehrten. (A. Z.)

Die Zeitungen von Toronto berichten über eine Feuersbrunſt zu London im Weſtcanada, welche mindeſtens 150 Familien ihrer Häuſer und ſämmtlichen Habe beraubte. Der Schaden wird auf beiläufig 200,000 Pf. Sterling angegeben. — Der „Ledger" von Halifax berichtet aus Buring, einer canadiſchen Stadt, unterm 25. Febr., daß dort faſt förmliche Hungersnoth herrſchte, indem die meiſten Familien ohne Brod, Mehl oder Kartoffeln waren und ſich bloß von meiſt erbettelten Häringen und getrockneten Fiſchen kümmerlich nährten. An den Generalgouverneur war ein Hülfsgeſuch abgegangen; ſollte daſſelbe unberückſichtigt bleiben, ſo beſorgte man, daß viele Erwachſene und Kinder buchſtäblich verhungern würden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Kanal-Aktien: $78\frac{1}{2}$ G.; Ludwigsh.-Verb.: $110\frac{1}{4}$—$\frac{3}{8}$ G.; bad. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $98\frac{3}{8}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: $65\frac{3}{8}$ P.; 35 fl. Looſe: $39\frac{1}{8}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{2}$ G.; 4 pCt. Oblig.: 103 G.; 50 fl. Looſe: $78\frac{1}{4}$ G.; 25 fl. Looſe: 32 P.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{2}$ G.; 25 fl. Looſe: $29\frac{1}{8}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: $95\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $102\frac{3}{8}$ G.; Taunusb.-Actien: $369\frac{1}{2}$ G.; Friedrich-Wilh.-Nordb.: $101\frac{5}{8}$ G.; kurheſſ. Looſe: $41\frac{3}{8}$ Thlr. G.; Intrgr.: $63\frac{3}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{3}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. $92\frac{1}{8}$ G.; ſpan. 3pCt. Oblig.: $41\frac{3}{8}$ G.; 5 pCt.: $31\frac{1}{2}$ G.; portug. 3 pCt. Conſ.: $67\frac{1}{4}$ P.; poln. 300 fl. Looſe: $95\frac{1}{2}$ P.; 500 fl. Looſe: $94\frac{1}{4}$ G.; ſardin. Looſe: $40\frac{3}{4}$ Fr. G.; Disc.: $2\frac{3}{4}$ pCt. P.

□ Frankfurt, 13. Mai. (Privat-Correſpondenz.) In einem Schrriben aus Zürich wird auf's Beſtimmteſte behauptet, daß das gegen Dr. Steiger ausgeſprochene Todesurtheil nicht vollzogrn, man überhaupt hoffe, daß die Schweiz beruhigt werde. — Die Frequenz der Taunuseiſenbahn war geſtern ſehr ſtark, allein doch nicht in dem Maße, wie ſonſt, da die Witterung zweifelhaft war.

‡ Frankfurt, 13. Mai. (Priv.-Correſpond.) Man ſpricht von dem vor ſechs Tagen ſtattgehabten myſteriöſen Verſchwinden eines jüngern Officirrs unſers Linienbataillons.

Schweiz.

Bern. Der Regierungsrath hat heute den Hrn. Dr. Wilhelm Snell, Profeſſor der Rechtswiſſenſchaft an hieſiger Hochſchule, abberufen. Da wir die Klagen gegen den Hrn. Profeſſor Snell und die Motive dieſes Beſchluſſes nicht kennen, ſo können wir dem Publikum keine weitere Nachricht hierüber mittheilen. (Verffrd.)

Baſel. Vorgeſtern kam ein Huſar der Garniſon von Großhüningen nach Kleinhüningen herüber, ging mit einer Weibsperſon vor dem Dorfe in die Felder hinein und brachte dem Bannwart, der ihm nachgegangen war, mit Fauſt und Meſſer einige Kopfwunden bei. Ein Landjäger, der in der Nähe war, verhaftete ihn mit Hülfe Anderer und brachte ihn in die Stadt. Die Garniſon von Hüningen gerieth bei dieſer Kunde in die größte Aufregung. Offiziere des Regiments ſuchten um Mittagszeit bei der hieſigen Behörde die Herausgabe des Geſangenen zu erwirken, aber umſonſt. Als ſie mit dieſer Nachricht zurückkamen, brachen 170 Mann auf und zogen bis zum Lysbüchel, wo nachſprengende Offiziere ſie erreichten und zum Rückzuge bewegen konnten. Sie waren unbewaffnet, ſo daß die Sage, ſie hätten bloß den Thorbeamten, Hrn. Mieville, als Geißel vom St. Johannthor holen wollen, an Wahrſcheinlichkeit gewinnt. Die Sache iſt heute vom Rath dem correctionellen Gericht überwieſen worden. (Basl. Ztg.)

Großbritannien.

London, 9. Mai. Das Dampfſchiff „Great Weſtern", deſſen Hinfahrt nach New-York durch ungünſtige Winde verzögert wurde, iſt geſtern mit 140 Paſſagieren, worunter ſich auch ein Bote der waſhingtoner Regierung mit Depeſchen befand, in Liverpool angelangt.

Die erſten beiden Nummern der »Londoner deutſchen Zeitung« ſind erſchienen. Sie enthalten viel Intereſſantes. Ein Aufſatz über kirchliches und religiöſes Leben in Deutſchland, ein anderer über England und Deutſchland ſind beachtenswerth. Die Beilagen zeigen, daß deutſche Literatur und Kunſt in der jungen Zeitung kräftig vertreten werden ſollen. Der Prinz Albert ſchenkte dem Blatte ſeine Aufmerkſamkeit, er ſchickte in die Expedition und ſubſcribirte, ohne dazu aufgefordert zu ſeyn, auf mehrere Exemplare. Dieſe neue Zeitung kann ein Spiegel für uns werden, deſſen zurückgeworſene Bilder, zu keinem Durchgang durch das Medium Cenſur gezwungen, uns in ihrer wahren Geſtalt vorgeführt, nur von heilſamen Einfluß werden müſſen.

Frankreich.

* Paris, 10. Mai. (P.-C.) Das »Debats« enhält heute die Nachricht, daß nach Briefen aus Macao es dem Einfluſſe der nach China geſchickten Miſſion des Hrn. v. Lagrenée gelungen ſey, die chineſiſche Regierung zur Zurücknahme der gegen die Chriſten und das Chriſtenthum erlaſſenen Verfolgungs-Edicte zu bewegen, wonach es alſo von nun an den katholiſchen (franzöſiſchen) Miſſionären freiſtehen ſoll, in China ungeſtört ihre Lehre zu verbreiten. — Der König hat geſtern in Neuilly die HH. George und Elie, Abgeſandte der Republik Haiti empfangen, die wegen Bezahlung der Frankreich ſchuldigen Summen unterhandeln ſollen.

Man fängt bereits an, von einem nahe bevorſtehenden Miniſterium Thiers zu ſprechen, und nennt die HH. Remuſat, Ganneron und Paixhans als ſeine Collegen. — Der Deputirte Gueſtier hat vor Kurzem ſeine Entlaſſung gegeben, weil ſeine Taubheit ihm unmöglich mache, an der Discuſſion Theil zu nehmen, und ſein Gewiſſen ihm nicht geſtatte, Geſetze zu votiren, deren Debatte er nicht gehört habe; — bei der letzten Pairs-Promotion iſt Hr. Gueſtier nun zum Pair ernannt worden, braucht er dort nicht zu hören oder iſt die Pairskammer wirklich das politiſche Invalidenhaus Frankreichs?

Das Gerücht von dem Beſuche mehrerer gekrönten Häupter in Paris im Monat Auguſt gewinnt an Beſtand; der Herzog von Nemours ſoll die Königin Victoria in Boulogne, Prinz Joinville die Königin Iſabella von Spanien in Bayonne, der Herzog von Aumale den König von Neapel in Marſeille und der Herzog von Montpenſier den König von Holland in Dünkirchen empfangen, und die Prinzen dann ihre hohen Gäſte nach Paris geleiten, wo der König die Honneurs machen wird. Zahlreiche Appartements in den Tuilerien und in dem Palais Royal werden zu dieſem Zwecke in Bereitſchaft geſetzt und im Louvre die Gemächer Heinrichs IV. ebenfalls ganz neu decorirt und möblirt.

Graf Roſſi wird Ende dieſes Monats in Paris erwartet, die Wahl ſeines Nachfolgers in Rom iſt noch nicht entſchieden. — Die Regierung hat Depeſchen vom Marſchall Bugeaud erhalten, die beruhigend lauten, er iſt mit drei Colonnen gegen die Empörer aufgebrochen.

* Paris, 11. Mai. (Privat-Correſpondenz.) In der geſtrigen Sitzung der Deputirtenkammer entwickelte der Marquis von Lagrange ſeinen Vorſchlag wegen Abſchaffung des Zehntes, das der Staat von der ſtädt. Verzehrungsſteuer (octroi) nimmt; — vom Miniſter des Innern bekämpft, ward der Vorſchlag mit ſchwacher Majorität verworfen. Es kam hierauf die Petition eines Hrn. Maillet an die Tagesordnung, der in Belgien etablirt, von den belg. Behörden durch Verfolgungen um ſein ganzes Vermögen gebracht worden war, und kein Recht finden konnte; — trotz des energiſchen Widerſtandes des Miniſters Duchatel beſchloß die Kammer nach zwei zweifelhaften Proben durch das Scrutin, daß nicht zur Tagesordnung übergangen, ſondern die Reclamationen des Hrn. Maillet dem Miniſter des Auswärtigen zugewieſen werden ſollen. Beim Beginne der Sitzung legte Hr. Ledru-Rollin eine Arbeiter-Petition mit 25 000 Unterſchriften und Unterſuchung des Zuſtandes der arbeitenden Klaſſen und Organiſation der Arbeit vor. Es waren übrigens geſtern zu Anfange der Sitzung nur 234 und beim letzten Votum nur 103 Deputirte in der Kammer anweſend. Die Hauptgeſchäfte der Seſſion ſind vorüber; es bleiben noch Budget und ein paar Eiſenbahngeſetze zu votiren, und die Kammer geht ſomit raſch ihrer Auflöſung entgegen. Hr. Bignon hat den Commiſſions-Rapport über das Budget auf den 28. Mai verſprochen.

Der »National« gibt heute das Verzeichniß der Deputirten, die das Armirungsgeſetz von Paris votirt haben, dann jener, die dagegen votirt haben, und endlich derer, die abweſend waren oder gar nicht votirten.

Die »Quotidienne« erzählt, daß, als Hr. Thiers in der Jeſuitenfrage erklärte, er ſey für die Schweizer Freiſchaaren, der öſterreichiſche Geſandte Graf Appony entrüſtet aufgeſprungen ſey, und die Thür ſtark zuſchlagend, die diplomatiſche Tribune verlaſſen habe. — Trotz dem, daß das Armirungsgeſetz bereits votirt iſt, ſind abermals zehn Nationalgarde-Offiziere, die die Petition der »Reforme« unterzeichnet haben, vor dem Präfecturrath geladen worden.

Man hat über Havre Nachrichten aus Montevideo bis zum 25. Februar; — der neue franzöſiſche Bevollmächtigte, Hr. v. Mareuil, war am 9. Februar auf dem Dampfer »Fulton« auf der Rhede von Montevideo angekommen. Er begab ſich ſogleich auf die Fregatte »Africaine«, zu dem Admiral Lainé, wohin auch der frühere Conſul, Hr. Pichon, gerufen ward. — Am 13. Februar ging Hr. Mareuil nach Buenos Ayres, hatte aber am 25. bis Abgang dieſer Nachrichten noch nicht zu Roſas gelangen können, der ihm abſichtlich auswich und auch auf die franzöſiſchen Reclamtionen noch keine befriedigende Antwort gegeben hatte. Die Corvette »Coquette« iſt hierauf nach Buenos Ayres beordert worden, um alle Franzoſen, die dieſe Stadt verlaſſen wollten, am Bord zu nehmen. Roſas hatte alle Fremden, mit Ausnahme der Franzoſen, Engländer und Amerikaner, gewaltſam zu Soldaten machen laſſen; — am 24. wurden die engeren Laufgräben um Montevideo eröffnet. (Heute am Pfingſtſonntag weder Kammer, noch Börſe.

Italien.

Von der italieniſche Gränze, 3. Mai. Am 17. v. M. ſind zu Ravenna zwei Individuen, des Meuchelmords an dem vor einigen Monaten daſelbſt erſchoſſenen Carabiniers-Brigadier überwieſen, hingerichtet worden. Sie gehörten der unterſten Claſſe der Bevölkerung an. Einem dritten Theilnehmer des Mordes wurde in Berückſichtigung ſeiner Jugend, da er noch nicht zwanzig Jahre erreicht hat, die Todesſtrafe in lebenslängliche Galeerenſtrafe verwandelt. (Allg. Ztg.)

Rom, 5. Mai. Geſtern nach Mittag ſtarb der Kammerherr und Legationsrath Ludwig Auguſt Baron v. Buch, k. preußiſcher Miniſterreſident beim h. Stuhl, an einem langwährenden Bruſtleiden im 45ſten Lebensjahre. Er genoß hier die allgemeine Achtung, und wird ſowohl von der Regierung als Einheimiſchen und Fremden tief be-

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 133. Donnerstag, 15. Mai 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 11. Mai. Sicherm Vernehmen nach haben Se. Maj. der König geruht, die durch den Tod des geheimen Raths v. Rau erledigte Stelle eines Commiſſärs bei der Central-Rheinſchifffahrtscommiſſion in Mainz, dem Regierungs- (Finanz-) Direktor in Speyer, Franz Alwens, als Funktion zu übertragen. (A. Z.)

München, 11. Mai. Wie man hört, wird der diesjährige Aufenthalt Sr. Majeſtät in Aſchaffenburg nicht von ſehr langer Dauer ſeyn, denn nach beendigtem Wochenbette Ihrer k. k. Hoheit der Erzherzogin Albrecht wird Se. Majeſtät einen kurzen Beſuch in Wien machen, und ſich ſodann mit ſeiner durchlauchtigſten Gemahlin wieder hieher zurückbegeben. (Nürnb. Korr.)

** München, 12. Mai. (Privat-Correſpondenz.) Se. kgl. Hoh. Prinz Luitpold, Generalmajor und Brigadier in der I. Armee-Diviſion, iſt heute nach Burghauſen abgereiſ't, um das dort in Garniſon liegende und zur erwähnten Diviſion gehörende Jäger-Bataillon zu inſpiciren. — Der Generalmajor und Brigadier, Frhr. v. Hohenhauſen iſt von einer ſehr gefährlichen Krankheit wieder geneſen. — Geſtern Mittag fand in der königl. Reſidenz, wie immer an dieſem Tage, feierlicher Kirchengang ſtatt, dem Se. Maj. der König mit großem Cortège beigewohnt hatte. — Die von mehreren Zeitungen bezüglich der hieſigen preußiſchen Geſandtſchaft mitgetheilten Nachrichten ſcheinen theilweiſe ungegründet zu ſeyn, hier weiß man noch nichts davon, daß Hr. v. Rochow nicht hierher kommen werde, ſowie denn auch der bisherige preuß. Geſandte, v. Küſter, ſchon vor einigen Tagen von hier abgereiſ't iſt. — Die Zahl der Studirenden an hieſiger Hochſchule, während des gegenwärtigen Sommer-Semeſters, beträgt wieder über 1300. — Der Hr. Obriſt und Commandant des Artillerie-Regiments Zoller iſt aus Würzburg hier eingetroffen.

Aſchaffenburg, 13. Mai. Der Landgerichts-Aſſeſſor Schrobl zu Orb wurde an das Landgericht Regenſtauf verſetzt, und zum Landgerichts-Aſſeſſor in Orb der Appellationsgerichts-Acceſſiſt Asmus zu Freyſing ernannt. (Aſchaff. Z.)

Großh. Heſſen. Darmſtadt, 8. Mai. Die Eiſenbahnſchienen ſind nun vor unſerem Rheinthore quer über die nach Mainz gehende Chauſſée ſeit acht Tagen gelegt, mehrere Probefahrten hatten auf der Eiſenbahn in nördlicher Richtung bereits ſtatt, und jedenfalls wohl im Laufe dieſes Sommers möchten die Eiſenbahnfahrten von Darmſtadt bis Langen (drei Stunden von hier und halbwegs Frankfurt a. M.) zu Stande kommen. Dagegen ſind die Hoffnungen, welche an baldige Fahrten von hier ſüdwärts und insbeſondere bis Ladenburg denken, allzu ſanguiniſch. Namhafte Schwierigkeiten macht nämlich hierbei ein bedeutender Erddurchſtrich, etwa eine halbe Stunde ſüdlich von unſerer Stadt, welcher eine Viertelſtunde oder mehr begreifen mag, und wovon erſt die Hälfte vielleicht bewirkt wurde. Der Erddurchſtich iſt aber vielleicht 5 Stockwerke hoch, und obgleich das Erdreich als ſolches keine Schwierigkeiten bietet und gegenwärtig beſtändig viele Hände und Pferdekräfte, welche die Wagen voll Erde auf Eiſenſchienen fortziehen, dort in Thätigkeit ſind, ſo wird doch noch eine ziemliche Zeit bis zu ſeiner vollſtändigen Beſeitigung und Terraſſirung der Nebenwände verfließen. (S. M.)

Sachſen-Koburg-Gotha. Nachrichten aus Koburg vom 9. Mai zufolge, ſcheint es nun außer Zweifel, daß die Königin Viktoria mit ihrem Gemahl Anfangs Auguſt (am 6.) dort eintreffe, und 6 Tage in Koburg, 6 Tage in Gotha verweilen wird. Sowohl im Baudepartement als im Hoftheater, wo zu jener Zeit täglich geſpielt und ein großes Konzert gegeben werden ſoll, ſind vorläufige Anordnungen getroffen worden. (Fränk. Merk.)

△ **Kurheſſen.** Hanau, 13. Mai. (Privat-Correſpondenz.) Die Unternehmer der Frankfurt-Hanauer Eiſenbahn haben nun die definitive Conceſſion und die Genehmigung der Baupläne von den beiden Regierungen erhalten. Der Bahnhof vor Frankfurt bleibt ſomit an der weit von der Stadt gewählten Stelle, welcher Mißgriff noch vielfach genug bedauert werden wird. Der Bau dieſer Bahn beginnt nun. — Wie man aus Frankfurt erfährt, iſt Se. k. Hoh. der Kurfürſt von ſeinem Unwohlſeyn, einem Gichtanfalle, wieder hergeſtellt und hat ſeine gewohnten Spaziergänge und Fahrten wieder begonnen. Es fällt auf, daß die hier dem Kurfürſten gehörenden Baumanlagen in der Umgegend unſerer Stadt in der letztern Zeit ſtark ausgehauen wurden. Es iſt dadurch der Umgebung unſerer Stadt manche Zierde geraubt worden.

*** **Naſſau.** Wiesbaden, 13. Mai. (Privat-Correſpond.) Se. Hoh. unſer Herzog wird wahrſcheinlich heute Abend nach Dresden abreiſen und ſich von da mit Ihrer kaiſ. Hoh. der Großfürſtin Helena von Rußland nach dem Bade Iſchl begeben. Das Wiederſehen der hohen Perſonen wird ein ſehr ſchmerzliches ſeyn, und es iſt auch nicht wahrſcheinlich, daß die Frau Großfürſtin in dieſem Sommer noch unſere Stadt beſucht. Wie es heißt, wird die erlauchte Frau mit den Großfürſtinnen-Töchtern Baden-Baden ſpäter beſuchen. — Auf dem benachbarten Schloſſe Johannisberg wird Se. Durchl. der Fürſt von Metternich zuverläſſig in dieſem Sommer, doch nicht im Vorſommer, wie es anfangs hieß, eintreffen. — Geſtern war es trotz der zweifelhaften Witterung ſehr lebhaft hier und im Kurſaale wogte eine wahre Menſchenmaſſe auf und ab. Die Kur hat zwar eigentlich noch nicht begonnen, gleichwohl wird ſchon lebhaft geſpielt, und vorgeſtern bemerkte man ſogar einen der Spielpächter Homburgs mit ſeinen Employé's als Spielende an der Bank Chaberts. Wenn auch nicht hier, iſt doch in Homburg an den erſten Feiertagen das Spiel geſchloſſen. Was nun aber das von der Bundesverſammlung begehrte Verbot der Spielbanken Deutſchlands betrifft, iſt nicht zu erwarten, daß daſſelbe vor dem Ablaufe der mit den Spielpächtern beſtehenden Contracte in's Leben treten kann. Die eine Spielbank wird alſo früher, die andere ſpäter fallen; die Homburger wird ſich freilich am längſten halten.

Holſtein. Von der Eider, 3. Mai. Einem allerhöchſten Erlaß zufolge ſoll bei der Artillerie der Anfang gemacht werden, das vertrauliche Du abzuſchaffen. Weil die Artillerie ſich durch Bildung auszeichne, heißt es in dem Erlaß, ſollen die Oberconſtabel von den Obern wie von den Gemeinen nur Sie genannt werden. (W. Z.)

Aus dem ſüdlichen Holſtein, 4. Mai. Unter den in der deutſchen Kanzlei und der Rentenkammer angeſtellten Deutſchen, die ſonſt, ſich nicht kümmernd um die Politik und um die Dänen, hier abgeſchloſſen lebten, herrſcht dieſes Frühjahr allgemein eine von der politiſchen Schwüle erzeugte Verſtimmung und Verdroſſenheit; Niemand zweifelt, daß noch vor Ende dieſes Jahres beide Reventlow's, ſowohl der Kanzlei-Präſident, der zuletzt als k. Kommiſſär in Itzehoe bei der Ständeverſammlung fungirte, als der Miniſter des Auswärtigen vom Ruder der öffentlichen Angelegenheiten abgetreten ſeyn werden. (Bremer Zeit.)

° **Freie Städte.** Frankfurt, 13. Mai. (Priv.-Correſp.) In den neuen bad. 35 fl. Looſen, wovon heute die erſte Rate erſchien, war der Umſatz nicht unbedeutend, mehr Nachfrage zeigte ſich für kurheſſiſche. In Köln-Mindener Eiſenbahn-Aktien wurde ſeit einigen Tagen Mehreres umgeſetzt, der Cours war heute 108 P., $107\frac{3}{4}$ G.

5 pCt. Metalliq.: $114\frac{5}{8}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: $103\frac{7}{8}$ G.; 3pCt. Met.: $80\frac{1}{4}$ G.; 1 pCt. Met.: $26\frac{3}{16}$ G.; Bank-Act.: 2017 G.; per ult. Mai: 2017 G.; 500 fl. Looſe: $158\frac{1}{2}$ G.; 250 fl. Looſe: $135\frac{3}{4}$ G.; Prämienſcheine: 93 G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: 100 P.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $101\frac{3}{4}$ G.; Ludwigs-

Meteorolog. Beobachtungen vom 12. Mai.

Stunde der Beobachtung.	Baromet. in P.L. auf⁰/₀ Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	329, 76	+ 6, 6	W. bed.
Mittags 12 U.	329, 45	+ 12, 7	W. bew.
Abends 7 U.	328, 80	+ 9, 2	W. bew.

Bem. Abends etwas Regen.

Schifffahrts-Anzeige.

Wertheim, 9. Mai. Vorbeigefahren: G. J. Schön von Würzburg mit Ladung von Frankfurt und A. Geiger v. Aſchaffenburg mit Ladung von Bacharach.

— den 10. Joh. Grimm von Aſchaffenburg und L. Zimmermann von Marktbreit, beide mit Lad. von Mainz.

Würzburg, 11. Mai. Angekommen: Nik. Meſſerſchmidt von Bamberg mit Ladung von Köln und M. J. Netſcher von Gemünden mit Ladung von Neuwied.

Würzburg, 12. Mai. Abgefahren: Seb. Schön von hier mit Lad. nach Frankfurt, Mainz und Köln. In Ladung eben dahin: M. Brand's Wwe. von hier. Ladeſchlußtag den 17., Abfahrt am 18.

Bekanntmachung.

In der Debitſache des Spenglermeiſters Georg Sohn dahier wird das im Kreis-Intelligenzblatte für 1845, Seite 1082, Beilage, unterm 28. v. Mts. ausgeſchriebene Wohnhaus im 2 Diſtr. Nr. 446.

Montag den 26. l. Mts.
Vorm. 10 Uhr

im diesgerichtlichen Geſchäftszimmer Nro. 3. wiederholt dem Aufſtriche mit dem Beifügen unterſtellt, daß die Zuſchlags-Ertheilung von der Genehmigung der Gläubiger abhänge.

Würzburg, den 6. Mai 1845.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Pflüger.

Bekanntmachung.

[2a] Zum Schuldenweſen des Kronenwirths Johann Georg Dieras zu Biſchofsheim wird an der

auf Dinstag den 3. Juni l. Js.
früh 9 Uhr

dahier angeſetzten Tagfahrt das ſchuldneriſche Wirthshaus mit Felſenkeller ſammt Grundvermögen, wie ſolche unten näher angegeben ſind, unter den bei dieſer Tagfahrt feſtzuſetzenden Bedingungen über die Zahlung des Schillings und den Zuſchlag gerichtlich verſtrichen, wozu Strichsluſtige mit dem Anhange eingeladen werden, ſich vor der Vergleichs-Commiſſion über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweiſen.

Biſchofsheim, den 9. Mai 1845.

Königl. bayer. Landgericht.
Stengel, Ldr.

F. Straub, a. s.

Beſchreibung der Verſtrichs-Objekte.

A. Das Gaſthaus zur „Krone“ sub Nr. 119., in der Nähe des Landgerichtsgebäudes, in der Hofgaſſe zu Biſchofsheim, ſehr geräumig und maſſiv gebaut, mit realer Gaſt- und Schenkgerechtigkeit, mit geſchloſſener Hofrieth, Scheuer, Stallung und Oekonomie-Gebäuden überhaupt, nebſt einem leeren Bauplatze an demſelben.

B. Hiezu ein in der Nähe der Stadt am Abhange des Wieſenthales von Biſchofsheim nach Neuſtadt a. d. S. gelegener geräumiger Felſenkeller mit Wirthſchaftsgebäuden, Sommerkeller und gedeckter Kegelbahn ſammt einem Ackerfelde zu ³/₄ Morg., worauf dieſer Keller angebaut iſt.

C. Mehrere Morgen Wieſen in der fruchtbarſten Brendlage, ſo wie mehrere Morgen Ackerfeld.

Am 1. Juli l. Js. wird die Stelle eines Funktionärs bei dem fürſtlich l. Herrſchaftsgerichte Rothenfels erlediget. Anmeldungen um die Verleihung wollen bald, unter Beilegung einer Abſchrift der Konkurs-Prüfungsnote, portofrei an den Unterzeichneten geſendet werden.

Rothenfels, den 10. Mai 1845.

Häcker, Herrſchaftsrichter.

Von mehreren Besitzern von frhrl. v. Eichthal'schen Obligationen dazu aufgefordert, lade ich die resp. Interessenten dieses Anlehens zu einer Zusammenkunft bei mir auf Donnerstag den 15. d. Vormittags 10 Uhr hiermit ein.

Würzburg, den 13. Mai 1845.

J. J. v. Hirsch.

Todes-Anzeige.

Am 12. Mai 1845, Nachmittags um 3 Uhr, entschlief zu einem besseren Leben im 84sten Lebensjahre:

Der hochwürdige Herr
Sebastian Süssmaier,

Jubelpriester, ehevoriger Chor-Vicar an dem aufgelösten Collegiatstifte zum Neumünster dahier, pensionirter Hofkaplan, dekorirt mit der Ehrenmünze des k. bayer. Ludwig-Ordens, geboren zu Rödelsee am 22. November 1761.

Den Verblichenen dem Andenken und frommen Gebete aller seiner Freunde und Verwandten empfehlend erharret mit vollster Hochachtung

Würzburg, den 13. Mai 1845.

Das Testamentariat.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten widme ich die traurige Anzeige, dass in Folge eines Nervenfiebers meine beiden innigst geliebten Kinder

Friederich am 9. d. früh halb 11 Uhr und
Margaretha am 10. d. früh 3 Uhr

im blühenden Alter von 10 und 22 Jahren selig in dem Herrn entschlafen sind.

Indem Sie mir in meinem so herben Schmerze Ihre stille Theilnahme nicht versagen werden, verbinde ich hiermit zugleich meinen innigsten Dank für die bewiesene Theilnahme am Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste meiner Kinder, insonders auch den Herren Professoren und Schülern der beiden Studien-Anstalten.

Würzburg, den 13. Mai 1845.

Die tieftrauernde Mutter
Franziska Fambach, Advokaten-Wittwe.

NEUES GASTHAUS
zum
Englischen Hof im Bad **Kissingen.**

Unterzeichneter giebt sich die Ehre, seinen Gasthof, in der *Ludwigsstrasse* gelegen, allen hohen Herrschaften resp. Reisenden bestens zu empfehlen, und verspricht die reellste und prompteste Bedienung.

Bad Kissingen, den 1. Mai 1845.

Zuschlag, Gastwirth.

Bekanntmachung.

(Den Wollmarkt in Kaſſel betreffend.)

[2a] Der **Wollmarkt** zu Kaſſel wird unter Beibehaltung der bisherigen Einrichtungen in dieſem Jahre am **30.** Juni und **1.** Juli abgehalten werden, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Kaſſel, den 2. Mai 1845.

Der leitende Ausſchuß des kurfürſtlichen Handels- und Gewerbs-Vereins.

Fulda. Pfeiffer. Schwedes.

vdt. v. Hille.

Bekanntmachung.

[2a] Wer irgend einen Anſpruch an den Nachlaß des dahier verſtorbenen Mich. Helein, vormaligen Ortsnachbars von Lengfeld, machen zu können glaubt, hat dieſen binnen 14 Tagen bei dem Teſtamentariate zu begründen, und wer an den beſagten Nachlaß Etwas ſchuldet, hat in derſelben Friſt entweder die Zahlung dieſer Schuld zu leiſten, oder wenigſtens die Anzeige davon zu machen.

Würzburg, am 12. Mai 1845.

Das Teſtamentariat.
1. Diſtr. Nr. 283½.

Einladung.

[2b] Am **Sonntag, 18. Mai** wird in dem freundlichen Sophienhaine bei Wieſentheid ein **Maifest** gefeiert, wozu der Unterzeichnete alle Freunde des ländlichen Vergnügens einzuladen ſich die Ehre gibt. Für gute Speiſen und Getränke (vorzügliches Reppendorfer Bier) iſt beſtens geſorgt. Abends **Ball** für Honorationen.

Wieſentheid, 5. Mai 1845.

Philipp Engert,
Gaſtwirth zum „goldenen Löwen“ in Wieſentheid.

Bei G. W. Niemeyer in Hamburg iſt in der fünften Auflage erſchienen und in allen Buchhandlungen zu haben — in Würzburg in der Stahel'ſchen:

Der bewährte Arzt für Unterleibskranke.

Sicherer Rath und ſichere Hülfe für Alle, welche an Magenſchwäche, ſchlechter Verdauung, und den daraus entſpringenden Uebeln, als Magendrücken, Magenkrampf, Verſchleimung, Magenſäure, Uebelkeiten, Erbrechen, Aufſtoßen, Sodbrennen, Appetitloſigkeit, hartem und aufgetriebenem Leibe, Blähungen, Herzklopfen, kurzem Athem, Seitenſtechen, Rückenſchmerzen, Beklemmung, Schlafloſigkeit, Kopfweh, Blutandrang nach dem Kopfe, Schwindel, vielen Arten von Augenkrankheiten, periodiſchen Krämpfen, Hypochondrie, Hämorrhoiden u. ſ. w. leiden. Nach bewährten Anſichten und praktiſchen Erfahrungen von **Dr. E. Fränkel**. 8. Geheftet. Fünfte Auflage. 27 kr.

Im Verlage der Wagner'ſchen Buchhandlung in Innsbruck iſt erſchienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Würzburg durch die Stahel'ſche, zu beziehen:

Populäre Anleitung zur Kultur des Hopfens
von
Dr. u. Prof. **J. G. Böhm.**
12. Mit 1 Tafel Abbild. br. 21 kr.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 10. Mai 1845.

Im höchſten Preis:				
Weitzen,	19	Scheffel, der Scheffel	13 fl.	30 kr.
Korn,	3	» » »	10 fl.	30 kr.
Haber,	7	» » »	5 fl.	36 kr.
Gerſte,	9	» » »	8 fl.	27 kr.
Im mittleren Preis:				
Weitzen,	150	Scheffel, der Scheffel	12 fl.	49 kr.
Korn,	67	» » »	9 fl.	57 kr.
Haber,	198	» » »	5 fl.	20 kr.
Gerſte,	8	» » »	8 fl.	21 kr.
Im tiefſten Preis:				
Weitzen,	2	Scheffel, der Scheffel	11 fl.	45 kr.
Korn,	4	» » »	9 fl.	30 kr.
Haber,	10	» » »	5 fl.	— kr.
Gerſte,	—	» » »	— fl.	— kr.

Summe aller verkauften Früchte: 477 Scheffel. 171 Scheffel Weitzen, 74 Scheffel Korn, 215 Scheffel Haber, 17 Scheffel Gerſte.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

werde. (Heftige Unterbrechung in den Centren.) Hr. Lacey unterſtützt dieſes Verlangen, die Bürgſchaft müſſe ernſter Art ſeyn. (Tumult.) Beide Amendements, denen übeigens das Miniſterium ſeine Zuſtimmung gibt, werden nicht angenommen. Hr. Mortimer Ternaux ſchlägt ein neues Amendement vor, wonach die Armirungs-Ordonnanz von allen Miniſtern unterzeichnet ſeyn ſoll. Bei Abgang der Poſt ward hierüber discutirt. Das Enſemble des Geſetzes wird heute noch, jedoch ſpät, votirt, und das Geſetz mit einer Majorität von 60 bis 80 Stimmen angenommen werden. Die Jouenale werden die Liſten der dafüe und dagegen Votirenden veröffentlichen; — im Publikum herrſcht übrigens ziemliche Gleichgültigkeit und Alles geht ſeinen gewöhnlichen Alltagsgang.

Das heutige Journal, »Officiel militär«, bringt die Beſchreibung der neuen Uniformirung der franzöſiſchen Armee; — bemerkenswerth iſt blos, daß von allen Czakoſchildern der galliſche Hahn verſchwindet und die Königskrone an ſeinen Platz tritt.

° Paris, 10. Mai. (Pr.-Corr.) Nachdem in der geſtrigen Sitzung der Deputirtenkammer auch noch das Amendement des Hrn. Mortimer-Ternaux verworfen war, ward zum Votum geſchritten; es waren 358 Deputirte anweſend; für das Geſetz votirten 227, gegen daſſelbe 131 Stimmen; Majorität für die Annahme: 96 Stimmen. Die Kammer beſchäftigte ſich dann noch mit dem Geſetzentwurf wegen Herſtellung mehrerer hiſtoriſchen Monumente Frankreichs; ſie bewilligte die geforderten Credite; das Scrutin über das Enſemble des Geſetzes ward jedoch auf heute verſchoben.

Die Nachrichten aus Liſſabon geben bis zum 29. April; an dieſem Tage ward das Jahresfeſt der Conſtitution feierlich begangen. Man hatte Nachrichten aus Braſilien bis zum 15. Februar; die Inſurrection dee Provinz Rio Grande neigte ſich zu Ende; die meiſten Inſurgenten hatten bereits die ihnen angebotene Amneſtie angenommen.

Die Regierung hat ſich endlich genöthigt geſehen, den Municipal-Rath von Angers, der ſeit 22 Monaten einen hartnäckigen Kampf gegen den ihm von der Regierung aufgedrungenen Maire Giraud führt, aufzulöſen. Sämmtliche Räthe und ſomit auch der Maire Hr. Giraud ſind nun einer neuen Wahl unterworfen, fällt dieſe nach den Prophezeiungen der dortigen Localblätter dahin aus, daß die Oppoſition wiedee, Hr. Giraud aber nicht mehr gewählt wird, ſo iſt dies eine ernſte Niederlage für das Cabinett.

Der hier anweſende Graf von Syrakus hat häufige Conferenzen mit dem Könige und fährt faſt täglich nach Neuilly, ſowie nach Paſſy zu Hrn. Guizot; das Heiraths-Project des Grafen Trapani mit der Königin Iſabella wird noch immer als Zweck ſeiner Miſſion angegeben.

He. Sopee, Erzbiſchof von Lucon, iſt am 5. d. Mts. auf ſeinem biſchöflichen Sitze geſtorben.

(9. Mai.) 5pCt. 121. 25. 3pCt. 85. 95. Neue Anleihe 86. 30. Ard. 42.

Nichtpolitiſche Zeitung.

Mainz, 9. Mai. Auf unſerem heutigen Fruchtmarkte wurden verkauft: 651 M. Waizen zum Mittelpreiſe von 8 fl. 32 kr., 174 M. Korn zu 6 fl. 41 kr., 150 M. Gerſte zu 5 fl. 11 kr., 222 M. Hafer zu 3 fl. 55 kr. und 3 M. Spelz zu 3 fl. 16 kr. pr. Darmſt. Mltr. von 128 Litres. Weißmehl pr. Mltr. zu 70 Kilogr. koſtete 7 fl 40 kr., Roggenmehl 6 fl. 40 kr. — Im Großhandel wae es mit Getraide im Allgemeinen etwas matt. Waizen pr. laufenden Monat zu 8 fl. 20 kr., pr. Juni zu 8 fl. 25 kr. zu haben; man bot auf erſteren Termin 8 fl. 10 ke., pr. Juni 8 fl. 15—20 kr. Korn zu 6 fl. 35 kr. angetragen und kam mehreres zu 6 fl. 30 kr. zum Abſchluß. Gerſte zu 5 fl. 20 kr. Geber, zu 5 fl. 10 kr. Nehmer. Hafer mit 3 fl. 30 kr. bis 45 kr. bezahlt. Rüböl animirt; man bot pr. Mai 40½ Rthlr. und erließ zu 40¾ bis 41 Rthlr; pr. Okt. wurde zu 42½ Rthlr. viel geſucht, und um kaufen zu können, mußte man 43 Rthlr. anlegen. (Fr. J.)

Göttingen, 6. Mai. Ein traueiges Ereigniß hat ſich geſtern auf dem hieſigen Fechtboden zugetragen, welches wir nach amtlichen Quellen kurz berichten, um mögliche Entſtellungen zu verhüten. Der Studirende dee Theologie, Brakmann, der hoffnungsvolle Sohn eines würdigen Geiſtlichen im Hildesheimiſchen, war geſtern Nachmittag auf den Fechtboden gegangen, um ſich im Contrafechten zu üben. Der ſonſt immer anweſende Univerſitätsfechtmeiſter hatte ſich auf einen Augenblick in ein anſtoßendes Zimmer entfernt, um die Liſte zum Einzeichnen der Namen herbeizuholen. Indeß hatten der erwähnte Studirende und ein naher Freund von ihm Fechthandſchuhe und Fechthüte, mit den jetzt gewöhnlichen Drathviſiren verſehen, angezogen, und ſich angeſchickt, einen Gang zu machen. Kaum waren einige Hiebe mit den gewöhnlichen ſtumpfen Haurappieren gefallen, als das eine Haurappier ſich in dem Drahtgitter des unglücklichen jungen Mannes fing, der eben einen Ausfall machte, und darauf ſogleich mit einem durchdringenden Schrei zu Boden ſtürzte. Auf den Schrei eilten die Umſtehenden herbei; auch dee Fechtmeiſter kam hinzu. Ein heftiger Blutſtrom ſtürzte aus der Naſe hervor. Man eilte zu Aerzten; Profeſſor Treſurt, Profeſſor Fuchs und Obermedicinalrath Langenbeck langten kurz nach einander an, fanden den jungen Mann aber ſchon verſchieden. Man erkannte eine kleine Wunde unter dem rechten Auge neben der Naſe, welche in die Tiefe ging, und durch welche eine Sonde in die Schädelhöhle drang, ſo daß eine tödtliche Verletzung des Gehirns unzweifelhaft war. Bei der heute vorgenommenen gerichtlichen Section und der näheren Unterſuchung ergab es ſich, daß der unglückliche junge Mann ſich in das Ende des Rappiers gerannt hatte; dieſes war durch die ſchwächſten Knochentheile (Thränenbein und Siebbein der rechten Seite) in den sinus cavernosus gedrungen, hatte die arteria carotis cerebralis ganz durchſchnitten (woher die heftige Blutung), und war durch die Baſis des Gehirns in den linken Seitenventrikel und von da durch den größten Theil der linken Hemiſphäre, faſt bis an die Schädeldecke, eingegangen. So ungewöhlich und faſt unbegreiflich die Verwundung iſt, wenn man ihre Veranlaſſung bedenkt, ſo ſehr muß man doch überzeugt ſeyn, daß hier eine unglückliche Schickung obwaltete, indem bei der ganzen Unterſuchung ſich auch nicht die geringſte Fahrläſſigkeit nachweiſen ließ; es waren im Gegentheile alle Vorſichtsmaßregeln gebraucht worden. Der Verſtorbene wird morgen von ſeinen Commilitonen feierlich zur Erde beſtattet werden. (Hann. Ztg.)

Karlsruhe, 11. Mai. Heute Morgen halb 6 Uhr mit dem erſten Bahnzuge ſind unſere vier Geſangvereine, unter Anſchluß jener von Raſtatt, Durlach und Mühlburg, nachdem ſie ſich in dem Rathhausſaale geſammelt und geordnet und von da mit wehenden Fahnen unter dem Schalle der Muſik auf den Bahnhof begeben hatten, ihre Direktoren, die Herren Baumann, Spohn, Jäckel und Martin an der Spitze, zu dem zweiten badiſchen Sängerfeſte nach Mannheim abgegangen. Das herrlichſte Maiwetter begünſtigte ihre Fahrt. Den Berichten zufolge, welche uns aus Mannheim zugekommen, iſt ein ſolch' großartiges Feſt zu erwarten, wie unſere Schweſterſtadt noch keines erlebt hat. — Unſere Leſer werden ſich eines Zweikampfes entſinnen, der vor einiger Zeit hier ſtattgefunden, und wobei einer der Kämpfenden, Lieutenant H., einen, wie es ſchien, tödtlichen Schuß empfing. Heute Nacht nun, am Ende der ſechsten Woche, iſt die Kugel, welche oberhalb des linken Auges durch die Stirne in den Schädel gedrungen, und trotz aller Bemühungen nicht zu finden war, nachdem einige Tage lang eine bedeutende Eiterung im Auge ſtattgefunden hatte, ohne weitere Zufälle zu erregen, durch den innern Winkel des linken Auges abgegangen. Man darf nun mit Gewißheit annehmen, daß die Form des Auges erhalten werden wird, und auch für Wiedererlangung der Sehkraft iſt gegründete Hoffnung vorhanden. (Karls. Z.)

° Paris, 10. Mai. (Pr.-Corr.) Vorgeſtern ſtürzte hier ein junges, mit Waſchen beſchäftigtes Mädchen durch Unvorſichtigkeit in die Seine und verſchwand ſogleich untee dem Waſſer; zum Unglücke befand ſich unter dem Menſchenhaufen, dee ſich ſogleich verſammelte, Niemand, der ſchwimmen konnte, da fährt die junge hübſche Schauſpielerin Dem. Chevalier in einem Fiaker vorbei, erfährt die Urſache des Auflaufes und iſt mit einem Sprunge aus dem Wagen; blitzſchnell wirft ſie Hut und Shawl ab, ſpringt in ihrer übeigen Kleidung in das gerade dort ſehr tiefe Waſſer, taucht unter und bringt das verunglückte Mädchen heraus und an's Ufer, wo ſie ſogleich ärztliche Hülfe findet und bald die Augen aufſchlägt. Dem. Chevalier aber wird von der applaudirenden Menge in ihren Wagen gehoben und im Triumphzuge nach ihree Wohnung begleitet, wo ſie die Kleider wechſelt und dann ihren Weg in's Theater zur Probe fortſetzt.

⚹ Oſtende, 7. Mai. (Pr.-Corr.) Die Akademie dee Künſte und Wiſſenſchaften hielt geſteen eine Sitzung, in welcher die ſchönwiſſenſchaftlichen Preisfragen für den nächſten Concurs feſtgeſtellt wurden. Die fünfte Frage lautet: „Es iſt eine bedeutende Zahl von Documenten vorhanden, die, in den verſchiedenen Dialekten Deutſchlands abgefaßt, dem 7., 8., 9., 10. und 11. Jahrhundert angehören. Man findet ſie ausgezeichnet in der Vorrede zu dem »althochdeutſchen Sprachenſchatz von Graff«; dennoch kennt man wenige Schriften, die in dee teutoniſchen Zunge abgefaßt ſind, welche vor dem 12. Jahrhundert in Belgien geſprochen wurde." Man will nun wiſſen: 1) Welches iſt der Grund zu dieſem Mangel belgico-germaniſcher Manuſcripte? 2) Welches war die Schriftſprache der Belgiſch-Deutſchen vor dem 12. Jahrhundeet? 3) Kann man zugeben, daß die »niedeedeutſchen Pſalmen aus der Karolinger Zeit, veröffentlicht von Von der Hagen, der Heliand, kürzlich herausgegeben von Schmeller«, und mehrere andere ähnliche Werke in jener Sprache geſchrieben ſeyen, deren man ſich in Belgien bedient hatte?"

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandlung.

(Druckfehlee.) In der Nichtpolitiſchen Zeitung der geſtrigen Nr. dieſes Blattes iſt im erſten Artikel Würzburg, in der 8ten Zeile v. o. nach dem Worte neueſter das Wort „Zeit" ausgelaſſen worden.

pCt. Oblig. v. 1842: —— G.; bad. 50 fl. Looſe: $65^{6}/_{8}$ P.; 35 fl. Looſe: $39^{1}/_{8}$ G.; heſſ. $3^{1}/_{2}$ pCt. Oblig.: —— G.; 4 pCt. Oblig.: —— G.; 50 fl. Looſe: $78^{1}/_{4}$ G.; 25 fl. Looſe: 32 P.; Naſſ. $3^{1}/_{2}$ pCt. Oblig.: —— G.; 25 fl. Looſe: $29^{1}/_{8}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: —— G.; $3^{1}/_{2}$ pCt. Oblig.: —— G.; Taunusb.-Actien: 370 G.; Friedrich-Wilh.-Nordbahn: $101^{5}/_{8}$ G.; kurheſſ. Looſe: $41^{1}/_{4}$ Thlr. G.; Integr.: $63^{3}/_{16}$ G.; Synd. $4^{1}/_{2}$pCt.: $98^{3}/_{8}$ G.; $3^{1}/_{2}$ pCt. $92^{1}/_{8}$ G.; ſpan. 3pCt. Oblig.: $41^{1}/_{4}$ G.; 5 pCt.: $31^{3}/_{8}$ G.; portug. 3 pCt. Conſ.: $67^{1}/_{4}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $95^{3}/_{4}$ P.; 500 fl. Looſe: $94^{1}/_{8}$ G.; ſardin. Looſe: $40^{7}/_{8}$ Fr. G.; Disc.: — pCt. P.

Oeſterreich. Wien, 2. Mai. Geſtern wurde das Promemoria der hieſigen Redactionen von Zeitſchriften über die Cenſur-Beſchwerden Sr. Excellenz dem Staats- und Konferenz-Miniſter, Grafen Kolowrat, durch den Redacteur des Juriſten, Hof- und Gerichts-Advokaten von Wildner, überreicht. Nach den Mittheilungen deſſelben war der Empfang ſehr gütig; der Miniſter ſprach ſeine Ueberzeugung aus, daß die Cenſur auf eine Weiſe gehandhabt werde, welche weder dem Worte und Geiſte des Geſetzes, noch den Allerhöchſten Abſichten entſpreche, weswegen den Beſchwerden Abhülfe geſchehen ſolle und bereits Bericht abverlangt ſey, deſſen Eintreffen bis Mai gewiß iſt. Bei der bekannten Energie und dem Scharfblicke des genannten Staatsmannes leben daher die Redaktoren der beſten Hoffnung, daß ihre Stellung erleichtert und Oeſtereichs Journaliſtik auf jenen ehrenvollen Platz gehoben werde, den ſie bei dem Vorhandenſein ſo guter Kräfte lange ſchon einnehmen könnte. Die bisherige Lage der Sache war wirklich entmuthigend. Die hieſige theologiſche Zeitſchrift iſt ganz eingegangen, und in Oeſterreich exiſtiren deren nur zwei. Die zwei juridiſchen Zeitſchriften haben, ſeit ihnen die früher geſtattete Beſprechung bereits entſchiedener Rechtsfälle gänzlich verboten wurde, ſehr viel an ihrem Intereſſe verloren; eine politiſche Zeitung im eigentlichen Sinne des Wortes exiſtirt (außer Ungarn) in ganz Oeſterreich nicht; Blätter für Kritik friſten ein ärmliches Daſeyn, weil die Cenſur tief in das Geſchäft ſelbſt eingriff; nicht beſſer ergeht es den belletriſtiſchen Zeitſchriften, welche meiſt gar kein Kriterium haben, was geſtattet oder verboten ſey. Auch die Langſamkeit des Verfahrens war bisher eine der weſentlichſten Klagen aller Redactionen; bis ein Aufſatz durch alle Behörden, in deren Reſſort er ein wenig einſchlägt, durchwandert iſt, was zuweilen Monate, ſelbſt Jahre dauerte, hat der Aufſatz ſein Intereſſe verloren, oder der Gegenſtand iſt durch auswärtige Blätter, welche Oeſterreich überſchwemmen, ſo erörtert und verbreitet, daß ihn Niemand mehr leſen mag. Doch genug von einer Angelegenheit, welche nunmehr hinter uns liegt. Es wird jetzt anders werden; war doch der 1. Mai auch anfangs düſter und heiterte ſich dann zur ſchönſten Schöne auf. Warum ſoll er nicht das Vorbild unſrer Journaliſtik ſeyn, da ſich ihr der ausgezeichnete Miniſter an dieſem Tage um ſo freundlicher zuneigte, als er derſelben den Vortritt vor dem zugleich angemeldeten, obſchon etwas ſpäter gekommenen Kröſus Wiens, Baron Sina, geſtattete.

(Allg. Preuß. Ztg.)

Schweiz.

- Die „Augsburger Allgemeine Zeitung" ſchreibt über die (unſern Leſern bereits bekannten) Luzerner Vorgänge folgendes:

Luzern, 3. Mai. Heute ſind die zwei Bataillone Hülfstruppen von Schwyz in ihre Heimath zurückgekehrt. Unter den ihnen zum Abſchiede zuwinkenden Frauen befanden ſich einige, welche ſolches mit ſchwarzen Tüchern (ſchwarz iſt die Farbe der Luzerner Liberalen) thaten. Sogleich ſtürzten ſich einige Officiere in das betreffende Haus und jagten dieſe Damen von den Fenſtern und von dem Balkone weg. Ob mit oder ohne höheren Befehl, wiſſen wir nicht. (Die „Luzerner Staatszeitung" verſichert, die Maſſe habe gerufen: „Herunter mit den Weibern!" Da ſeyen die Offiziere eingeſchritten, um einen Sturm auf das Haus zu verhüten. Die „Neue Züricher Zeitung" bemerkt, die einſchreitenden Officiere — der jüngere Sohn des Generals Sonnenberg, die Hauptleute F. Crivelli und F. Mayer — hätten die Frauen mit gezogenen Säbeln aus dem Zimmer gejagt, und dann rothe Sacktücher — die Farbe ihrer Partei — gleich Siegestrophäen flattern laſſen.) Während dieſes Vorganges ſtand heute Dr. Steiger in erſter Inſtanz vor Gericht. Umgeben von Landjägern und gefolgt von ſeinen weinenden Söhnen, erſchien derſelbe in würdiger Haltung, mit ernſtem Anſtand, etwas gemagert, jedoch, wie es ſchien, bei ziemlich guter Geſundheit. Die Anklage führte Fürſprech Hegi, ſonſt amtlich beſtellter Vertheidiger der Armen. Es verlautete, daß weder der Staatsrath, noch der Viceſtaats-Anwalt, noch ein eigens zur Aushülfe der Staatsanwaltſchaft herbeigezogener Rechtsgelehrter die Leitung der Anklage habe übernehmen wollen. Der beredle Dr. Caſimir Pfyffer führte die Vertheidigung in ausgezeichneter Rede. Steiger vertheidigte ſich dann auch noch ſelbſt in einem kurzen rührenden Vortrage. Er bemerkte, daß ihn das Mitleid mit den vielen Gefangenen und dann der Wunſch, die Jeſuitenberufung zu beſeitigen, nicht aber die Abſicht auf den Sturz der Regierung oder der Verfaſſung zu dem Unternehmen vermocht habe; er bekannte ſich bereit zum Tode, aber bat um Schonung für ſeine Familie. Manchem Kriegsmann, der ſich unter den dichtgedrängten Zuhörern befand, rannen Thränen des Mitleids über die Wangen. Das Gericht folgte dem Antrage des Anklägers und verurtheilte Hrn. Steiger zum Tode. Er hat nun den Weg der Appellation an das Obergericht innerhalb vier Tagen. Vermuthlich wird dieſes das Urtheil des untern Gerichts beſtätigen. Dann ſteht noch die Entſcheidung, wohl die Begnadigung des Gr. Rathes zu erwarten. Steiger hat neben vielen und heftigen Feinden, welche jedoch meiſt in der untern Volksklaſſe zu ſuchen ſind, ſehr viele Freunde, und gewiß iſt, daß ſeine Hinrichtung eine ungeheure Aufregung ſowohl im Kanton Luzern, als in der ganzen Schweiz hervorbringen würde. (Der Vorort Zürich und die Regierung von Bern ſollen beſchloſſen haben, durch Abgeordnete um Schonung ſeines Lebens bitten zu laſſen.) In Luzern war er als der beſte Arzt anerkannt, wegen ſeiner Menſchenfreundlichkeit gegen die Armen und ſeines freundlichen Benehmens beliebt, dann wegen ſeiner ausgezeichneten Talente als Vorkämpfer der freiſinnigen Partei im Kanton geachtet. Er iſt unſtreitig einer der gebildetſten Männer des Kantons, der neben ſeinen ſehr ausgedehnten Berufsgeſchäften immer noch Muße fand, dem Studium der Wiſſenſchaft, vorzüglich der Botanik, obzuliegen. Dabei war er in ſeinem Privatleben untadelhaft, ſchlicht und prunklos, nicht ämterſüchtig. In der Politik trat er freimüthig, furchtlos, oft mit beißender Schärfe auf, daher er viele heftige Gegner hat. In Folge der Ereigniſſe vom 8. Dez. war er bekanntlich mehrere Wochen lang gefangen gehalten worden; er glaubte mit Unrecht; in Folge deſſen befand er ſich bei ſeiner Freilaſſung in einer äußerſt gereizten Stimmung, und dieſer allzuſehr folgend und, wie er ſeinen Freunden verſichert haben ſoll, um die Gefangenen den Leiden des Kerkers zu entziehen, deren Qual er ſelbſt kennen gelernt habe, hat er ſich zu dem unglücklichen Unternehmen verleiten laſſen, in Folge deſſen er nun am Rande des Grabes ſteht. Ich hoffe, daß der große Rath Milde und Verzeihung werde eintreten laſſen. Dieſe wird ihm Ehre bringen, und den Kanton Luzern vielleicht vor neuen Unruhen bewahren.]

Belgien.

△ Oſtende, 7. Mai. (Priv.-Correſp.) Seit einiger Zeit treffen zahlreiche Geſellſchaften deutſcher Auswanderer mit den Eiſenbahnzügen hier ein, die ſich nach Dünkirchen begeben, von wo ſie ſich nach Braſilien einſchiffen. Sie ſollen dort, wie ſich jetzt beſtätigt, die Beſitzungen des Prinzen Joinville in der Provinz St. Katharina bebauen.

Großbritannien.

London, 8. Mai. Mit dem Packetſchiff „Sea", das geſtern Abend in die Merſey eingelaufen iſt, hat man Nachrichten aus Neuyork vom 14. April erhalten; das Schiff brauchte ſonach 23 Tage zur Ueberfahrt; die einzige Nachricht von Bedeutung, die gemeldet wird, iſt eine ſehr traurige. Am 11. April brach eine furchtbare Feuersbrunſt aus in Pittsburgh, die zweiundzwanzig Stunden anhielt und zwanzig Straßen mit 10 bis 12,000 Häuſern in Aſche legte; es ſind auch viele Menſchen dabei umgekommen; der Schaden wird auf zehn Million Dollars geſchätzt.

Frankreich.

* Paris, 9. Mai. (Priv.-Corr.) Die heutige Sitzung der Deputirten Kammer ward um $2^{1}/_{2}$ Uhr eröffnet. Der Präſident lieſt den Art. 2 des Geſetzes vor: Dem Kriegsminiſter ſoll ein Credit von 1 Million für 1845 und von 3,280,000 Fr. für 1846 zu Anfertigung des Materials bewilligt werden. Hr. Beaumont fragt, ob die auf mehreren Punkten begonnenen militär. Bauten von dieſem Credite beſtritten oder ob die Regierung einen andern Credit dazu fordern werde. Marſchall Soult erklärt, daß er kein anderes Projekt mehr vorlegen werde, auch wenn er ein Arſenal in Vincennes anzulegen hätte. Hr. Larochejacquelein frägt, ob die am Ringwalle zu errichtenden Gebäude ſo gebaut werden ſollen, daß ſie mit Kanonen bewaffnet werden und Paris beſchießen können. Hr. Schauenburg glaubt, daß in dieſer Hinſicht nichts zu fürchten ſey; — nach einigen Bemerkungen verſchiedener Deputirten wird der Art. 2 angenommen. Art. 3. Das Geſchütz-Material wird in Bourges niedergelegt, und kann nur im Falle eines Krieges nach Paris gebracht werden. General Subervie bemerkt, daß es in Bourges kein Etabliſſement gäbe, um ſo viele Kanonen aufzubewahren. Hr. Allard ſagt, es ſeyen zu dieſem Zwecke disponible Plätze da. Ein Amendement des Herrn Larochefoucauld, wonach das Material nur durch eine in dem Miniſter-Conſeil berathene königl. Ordonnanz im Falle eines Krieges nach Paris gebracht werden kann, zieht ein zweites des Hrn. Grandin nach ſich, wodurch die Armirung nur ſo lange dauern darf, als der Krieg ſelbſt. Hr. Larochejacquelein ſagt, die Regierung ſolle poſitiv erklären, daß ſie gleich nach Beendigung des Krieges wieder desarmiren

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 132. Mittwoch, 14. Mai 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 10. Mai. Se. k. H. der Kronprinz wird im Laufe dieſes Monats unſere Stadt verlaſſen, um ſich nach Hohenſchwangau zu begeben. — Durch k. Entſchließung vom 6. Mai wurde der Landrichter in Schnabelweid, Wibel, zum Landrichter in Neuſtadt an der Aiſch, und der Polizeicommiſſär und Vorſtand der Strafanſtalt zu St. Georgen bei Bayreuth, Schober, zum Landrichter in Schnabelweid, beide ihrem Anſuchen entſprechend, ernannt. — Dem Spitalarzte und Profeſſor hon. an hieſiger Univerſität Dr. Horner wurde in Anerkennung ſeiner verdienſtlichen Leiſtungen im ſtädtiſchen allgemeinen Krankenhauſe dahier unterm 25. April der Titel eines k. Raths tax- und ſtempelfrei verliehen. (A. Z.)

= **Preußen.** Berlin, 10. Mai (Privat-Correſpondenz.) Die katholiſchen Diſſenters erwarten hier aus Breslau einen Prediger, Namens Eichhorn, der am Pfingſtfeſt den Gottesdienſt bei ihnen abhalten und auch ein Ehepaar trauen ſoll. Am nächſten Sonntag (d. 18.) will Ronge wieder herkommen und bei der Gemeinde einen Prediger feierlichſt inſtalliren. — Bisher wurde hier immer noch am letzten Sonnabend vor Pfingſten in den meiſten Schulanſtalten Lehrunterricht ertheilt, der aber auf Veranlaſſung unſers Schulkollegiums diesmal unterbleibt. Auch findet heute Abend im Hoftheater keine Vorſtellung Statt, welche ſonſt am Abende vor dem Pfingſtfeſte auch nicht weggefallen iſt — Die hieſige neue Straf-Anſtalt wird in zwei Jahren erſt ſo weit ausgebaut ſeyn, daß dieſelbe die Gefangenen, deren ſie 560 aufnehmen ſoll, werden beziehen können. Die Baukoſten dieſes nach den neueſten Gefängnißſyſtemen großartig eingerichteten Gefängniſſes ſind auf 700,000 Thaler berechnet.

Berlin, 9. Mai. Se. Maj. der König haben allergnädigſt geruht, allerhöchſtihren außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter am k. württembergiſchen Hofe, Generalmajor v. Rochow, zu einer anderweiten Beſtimmung von dort abzuberufen, zu ſeinem Nachfolger den bisherigen außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter am kurf. heſſ. Hofe, Generalmajor v. Thun, zu ernennen und ſtatt ſeiner an dem ebengedachten Hofe den ſeitherigen außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter am k. ſchwediſchen Hofe, Grafen v. Gallen, in gleicher Eigenſchaft zu beglaubigen. (A. P. Z.)

Württemberg. Im „Schwäb. Merkur" lieſt man folgende Warnung vor der Auswanderung nach Texas. Neuere Aufforderungen und Werbungen zur Auswanderung nach Texas veranlaſſen mich, je glänzender die Verheißungen ſind, mit welchen man die Auswanderer in dieſes gefährliche Land zu verleiten ſucht, um ſo dringender vor einem ſolchen Entſchluſſe zu warnen. Ich führe zu dieſem Behufe blos (zum Theil officielle) Aktenſtücke an, ohne etwas davon oder dazu zu thun. »Allgem. Zeitung« von 1841 Nr. 63 S. 500: „Texas iſt in den Händen der amerikaniſchen Sclavenhändler, welche die Empörung gegen Mexiko begünſtigt haben, um in den fruchtbaren, aber peſtilentialiſchen Sümpfen des Staates einen neuen Markt für ihre Sklaven zu finden, nachdem ſie Virginien, Kentucky und einen Theil von Südkarolina erſchöpft haben. Sie haben die berüchtigte Conſtitution von Texas verfaßt, nach welcher Todesſtrafe auf dem Verſuch, die Sklaverei abzuſchaffen, ſteht." Texas war früher ein Theil der vereinigten mexikan. Staaten, hat ſich aber vor einigen Jahren von denſelben getrennt und ſoll nun mit den nordamerikan. Freiſtaaten vereinigt werden. Das letztere wäre ein günſtiges Ereigniß für das Land. Anarchiſche Verhältniſſe beſſern ſich aber nicht über Nacht, und der Schutz der Perſonen und des Eigenthumes ſetzt gute Geſetze und eine Macht zum Vollziehen derſelben voraus; in Texas fehlt es aber an beidem. Wen es gelüſtet, dahin zu ziehen, der laſſe ſich die Mühe nicht verdrießen, in der Beilage Nr. 133 zur »Allg. Ztg.« von 1844 die dort gegebene Schilderung der öffentlichen Rechtszuſtände des Landes zu leſen; dort wird er finden, daß die jetzige Regierung gar keinen Rechtsſchutz zu gewähren fähig iſt, und daß die armen Anſiedler den täglichen Anfällen der Indianer Preis gegeben ſind. Bisher wußte man gewiß, daß Deutſche, überhaupt Europäer, in Ländern der heißen Zone nicht leben, im Freien nicht arbeiten können. Texas ſoll hievon mit dem höher gelegenen Theile des Landes eine Ausnahme machen. Ob dies wahr ſey, weiß ich nicht, jedenfalls lauten aber die öffentlichen Nachrichten über das Loos der neuen Ankömmlinge im höchſten Grade niederſchlagend. In einem Schreiben des franzöſiſchen Geſchäftsträgers (»Schwäb. Merk«. von 1843, S. 1319) findet ſich folgende Stelle: Das Schickſal der Eingewanderten iſt wahrhaft bemitleidenswerth; viele ſind ſchon dem unheilvollen Einfluſſe des Klimas unterlegen; andere beſtürmen täglich die Legation um Hülfe, damit ſie wieder in ihre Heimath zurückkehren können, nachdem ſie ihre ganze Habe, die ſie mitgebracht, erſchöpft haben. Das Neueſte iſt ein Schreiben an den franzöſiſchen Miniſter des Ackerbaues und des Handels, d. d. San Antonio de Bejar (Texas) den 3. Juli 1844. „Ich habe noch, Hr. Miniſter, eine traurige Pflicht zu erfüllen, nämlich die, der Aufmerkſamkeit der Regierung des Königs die elende Lage zu unterſtellen, in welcher die vielen franz. Auswanderer ſchmachten. Nichts würde den Unwillen der rechtſchaffenen Leute zu ſchildern vermögen, wenn ſie ſähen, wie ſehr dieſe armen Unglücklichen hintergangen worden ſind. Die Regierung hatte wohl ihr Augenmerk auf die Umtriebe der Auswanderungs-Unternehmer gerichtet und die nöthigen Maßregeln getroffen, um die Folgen derſelben zu hemmen; allein ſie haben die Aufmerkſamkeit der Regierung geſchickt abzulenken gewußt, indem ſie ſich nicht mehr der franz. Häfen bedienen, um ihre Verſendungen fortzuſetzen. Antwerpen iſt jetzt der Hafen, wohin ſie die Franzoſen ſchicken, die ihren Verſprechungen trauen. Der Ober- und Niederrhein ſind die beiden Departements, wo ſie vorzüglich thätig ſind. Indem ſie dieſe Unglücklichen auf Ländereien ſchickten, welche die Unternehmer nie geſehen hatten, deren wirkliche Lage ſie nicht einmal kannten, verſprachen ſie ihnen ein Eigenthum, auf welchem ſie ſich verbindlich machten, ſie bei ihrer Ankunft einzuſetzen: keiner iſt daſelbſt untergebracht worden, keine Vorbereitungs-Anſtalten ſind gemacht worden, um ſie daſelbſt aufzunehmen. Auch haben die unglücklichen Franzoſen, welche ihr Vaterland verließen, ihre Hülfsmittel bald aufgezehrt und ſind jetzt, aus Mangel an Geld, nicht mehr im Stande, landwirthſchaftliche Anſtalten zu gründen, wie ſie es Willens waren. Das Elend, die Veränderung des Klimas, die Abweſenheit, die Entfernung von der Heimath haben die Geſundheit der meiſten von ihnen zerrüttet, viele ſind geſtorben, und im gegenwärtigen Augenblicke läßt der mich begleitende Arzt ſeinen Amtsbeiſtand den andern vor Elend Kranken angedeihen." Ich hätte eine heilige Pflicht zu verſäumen geglaubt, würde ich es unterlaſſen haben, das Publikum wiederholt auf dieſe öffentlichen Nachrichten aufmerkſam zu machen, wobei ich übrigens gerne glaube, daß die Unternehmer, welchen ich die menſchenfreundlichſten Abſichten zutraue, hinſichtlich dieſer Verhältniſſe in derſelben Täuſchung ſich befinden, welcher die Auswanderer entgegen gehen, und welche dieſe mit der Zerſtörung ihres Lebensglücks und mit ihrem Leben zu bezahlen haben.

⁰ **Freie Städte.** Frankfurt, 12. Mai. (Priv.-Correſp.) In der heutigen Effekten-Societät ergab ſich folgendes Reſultat:

5 pCt. Metalliq.: $114\,^{5}/_{8}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: $103\,^{7}/_{8}$ G.; 3 pCt. Met.: $80\,^{1}/_{4}$ G.; 1 pCt. Met.: —— G.; Bank-Act.: 2017 G.; per ult. Mai: 2017 G.; 500 fl. Looſe: $158\,^{1}/_{4}$ G; 250 fl. Looſe: $135\,^{7}/_{8}$ G.; Prämienſcheine: $93\,^{1}/_{4}$ G.; $3\,^{1}/_{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: —— P.; Bayer. $3\,^{1}/_{2}$ pCt. Oblig.: —— G.; Ludwigs-Kanal-Aktien: —— G.; Ludwigsh. Berb.: $110\,^{1}/_{4}$ G.; bad. $3\,^{1}/_{2}$

Meteorolog. Beobachtungen vom 11. Mai.

Stunde der Beobachtung.	Baromet. in P.L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelschau.
Morgens 6 U.	327, 43	+ 8, 5	W. trw.
Mittags 12 U.	327, 88	+ 13, 7	W. Regen.
Abends 7 U.	328, 67	+ 10, 5	W. trw.

Bem. Nachmittags etwas Regen.

Bekanntmachung.

Im Sekretariatszimmer des unterfertigten Gerichts werden

Donnerstag den 15. Mai d. Js.
Nachm. 2 Uhr

einige Gold- und Silbergeräthſchaften, dann verſchiedene Gold-, Silber- und Kupfer-Schau- und Denkmünzen an den Meiſtbietenden gegen ſogleich baare Bezahlung öffentlich verſtrichen.

Würzburg, den 8. Mai 1845.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Scheaut, Acceſſ.

Holz-Verſteigerungen.

[2b] Im Reviere Binsfeld werden demnächſt folgende Holzſortimente der öffentlichen Verſteigerung ausgeſetzt, und zwar:

I. Am Dinstag, den 20 d. M,
aus den Waldabtheilungen obere Maasweingrund, obere Jägerhäuschens-Rangen und Retzſtadter Rangen
428¾ Klafter Buchen-, Birken-, Aſpen- und Saalweidenholz, und
21,450 dergleichen Wellen.

II. Am Mittwoch, den 21. d. M.,
aus der Waldabtheilung Pfaffenboden
396¾ Klafter Eichen-, Buchen- und Aspenholz, und
9400 dergleichen Wellen.

III. Am Freitag, den 23. d. M.,
aus der Waldabtheilung Ochſenknuck
255¼ Klafter Eichen-, Buchen- und Aspenholz, und
7600 dergleichen Wellen, ſowie
79 Eichen-, Buchen- und Aspen-Nutzholz-Abſchnitte, und
738 Birken-Nutzholz-Stangen, vorzüglich für Wagner geeignet

Alle drei Verſteigerungen werden am Jägerhäuschen, an der Kärnerſtraße, abgehalten und beginnen früh 9 Uhr.

Veitshöchheim, den 6. Mai 1845.

Königl. Forſtamt Rimpar.
Dittmann.

Hofmann.

HARMONIE.

Donnerstag, den 15. Mai, Nachmittags 3 Uhr: *Gartenmusik.* — Abends 7 Uhr: *Tanzgesellschaft.*

Der Vorstand.

Haus-Verkauf.

[3b] Die Barbara Limbeck'ſchen Erben ſind entſchloſſen, das Wohnhaus derſelben im I. Diſtr. Nr. 202., auf der Theaterſtraße, aus freier Hand unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Die Einſicht davon kann vom 10—24. d. Mts. eden Tag und jede Stunde genommen werden. Nach dieſer Zeit iſt ſich desfalls zu wenden an

Georg Engert zu Wieſentheid.

Wirthſchafts-Empfehlung.

Unterzeichneter macht die ergebenſte Anzeige, daß er heute das Gaſthaus zur „Reone" dahier eröffnet hat. Für gute Speiſen und Getränke, ſo wie für Reinlichkeit und ſchnelle Bedienung wird beſtens geſorgt werden. Ferner bemerke ich, daß ich Bier aus der Gebhard'ſchen Brauerei verabreiche, eine ganz neue Kegelbahn errichtet habe, alle Monats-Sonntage Tanz-Muſik ſo wie an den übrigen Sonn- und Feiertagen Gartenmuſik abhalte, und überhaupt beſorgt ſeyn werde, meine werthen Gäſte nach Wunſch zu befriedigen. Sich beſtens empfehlend ladet ergebenſt ein

Randersacker, den 10. Mai 1845.

Jakob Rumer,
Wirthſchafts-Pächter zur „Reone."

Möbel-Verſteigerung.

[3b] Das Ende der dreijährigen geſellſchaftlichen Verbindung und der Austritt einiger Mitglieder beſtimmen unterzeichneten Verein, nachſtehende Gegenſtände zum Zwecke der Theilung des Gemeingutes in untengenanntem Lokale dem öffentlichen Striche auszuſetzen, und zwar am

Montag, den 19. d. M., früh 9 Uhr

anfangend mit 8 bis 12 Garnituren, gut gepolſterte Kanapee und Seſſel eleganter Façon, die Ueberzüge von Plüſche, Damaſt und andern Stoffen; Armlehnſtühle, auch mit Leibſtuhl; Fauteuil; Schreib- und andere Seſſel; mehrere große, mittlere und kleine Spiegel, beſter Qualität, mit und ohne Rahmen; dann am

Dinstag, den 20. d. M., früh 9 Uhr

eine große Parthie verſchiedener Möbelzeuge, weiße und gelbe Beſchlag- und andere Nägel; endlich am

Mittwoch, den 21. d. M., früh 9 Uhr,

Fourniere mit Einlagen, das Eiſen zu einer Drehbank zum Winden mit Werkzeug, noch mehrere Möbel und gemeinſchaftliche Gegenſtände.

Von heute an wird Obengenanntes um den Ankaufspreis abgegeben.

Würzburg, den 7. Mai 1845.

Der Möbelverein.

In dem freiherrl. v. Groß'ſchen Hofe auf der Neubauſtraße.

In der *Stahel'schen* Buchhandlung in Würzburg ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen, so wie auf den *Main-Dampfschiffen* zu haben:

Handbuch
für Reisende auf dem Maine

von

S. HÆNLE und Dr. **K. v. SPRUNER.**

Mit einer ausführlichen Karte der treffenden Stromstrecke.

Englisch cart. Preis 1 fl. 45 kr.

Sowohl dieses Werkchen, als der nachstehende, hauptsächlich für Badereisende berechnete Anhang bieten Alles, was aus dem Gebiete der Statistik, Geschichte und Sage dem Leser Interesse gewähren kann. Namentlich mag es dem Reisenden willkommen seyn, bei jedem Punkte von Bedeutung neben einem genauen Wegweiser zu den Merkwürdigkeiten, die hervorragenden Momente seiner Geschichte mit historischer Treue in einem eigenthümlichen, noch in keinem Reisehandbuche benützten, erzählenden Gewande vorgeführt zu sehen.

Ausflug in die fränkischen Bäder
Kissingen, Bocklet und Brückenau
und deren Umgegend.

Anhang zum Handbuch für Reisende auf dem Maine

von

S. Hänle und Dr. **K. v. Spruner.**

Mit einem Kärtchen des Saalgrundes und der südlichen Rhön. Engl. cart. Preis 48 kr.

Karte für Reisende auf dem Maine

von

Dr. **K. v. Spruner.**

In Etuis. Preis 30 kr.

[3b] Johann Baptiſt Müller,

Vergolder,
am Franziskanerplatze, 3. Diſtr., Nro. 369,
nächſt der Univerſität in Würzburg,

empfiehlt einem hohen Adel und verehrlichen Publikum ſein auf's Neueſte aſſortirtes Waarenlager mit einer großen Auswahl gefertigter ***Spiegel*** in Goldrahmen, ſowohl in einfachen, als reichverzierten und in Rococo-Styl von verſchiedenen größeren ***Toilettenspiegeln, Lichtschirmen, Vorhäng-Verzierungen,*** eine Auswahl ***Lustres,*** (Kronleuchter für Salons und Chörchen) ***Etagéres,*** mit gewundenen Säulen, eine bedeutende Auswahl ***Crucifixe, Canontafeln*** und ***Altarleuchter, Standarten,*** mit Urnen und Kreuzen, ***Goldleisten*** zu Bilderrahmen, die man waſchen kann, ohne ihnen zu ſchaden, größere und kleinere ***Tragbilder,*** namentlich Marienbildniſſe, welche Artikel ſtets zu haben ſind.

Beſonders empfiehlt er ſich den wohllöblichen Kirchenverwaltungen zur Verfertigung geſchmackvoller Faſſungen von Altären und anderer Kirchenarbeiten und können bei Beſtellungen Muſter vorgelegt werden. Bei möglichſt billiger und guter Arbeit ſieht er einer geneigten Abnahme und zahlreichen Beſtellungen entgegen.

Mobilien-Verſteigerung.

[3a] Montag den 19. l. Mts. und die darauffolgenden Tage, jedesmal Nachmittags 2 Uhr, werden die Mobilien der verlebten Thereſe Zeidels Wittwe dahier, beſtehend in Uhren, Spiegeln, Bildern, Betten, Kupfer, Zinn, Meſſing, Eiſen- und Blechwaaren, dann Kanapee, Seſſeln, Tiſchen, Geräthen und Holzwaaren mit Schränken gegen gleich baare Zahlung verſteigert und Kaufluſtige dazu eingeladen. (3. Diſtr. Nr. 358. Urſulinergaſſe.)

Commis-Stelle.

Ein ſolider junger Mann, im Speditionsfache erfahren, und welcher ſogleich eintreten kann, findet eine Anſtellung. Näheres bezeigt die Exped. d. Bl.

Wohnungs-Veränderung.

Wir machen hiemit die ergebene Anzeige, daß wir unſere ſeitherige Wohnung in der Eichhorngaſſe Nr. 43. verlaſſen, und von heute an in der Lochgaſſe Nr. 24. wohnen, und empfehlen uns fernerem geneigten Wohlwollen.

Würzburg, den 10. Mai 1845.

L. Piltz, Graveur.
M. Piltz, Stadthebamme.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Paris gebracht werden kann, worauf die Kammer ſogleich in eine andere Stadt verlegt werden ſoll. Dieſes Amendement findet keine Unterſtützung und wird beſeitigt. Hr. Bethmont entwickelt nun ſein Amendement, das mit denen der HH. Taillandier und Preique vereinigt iſt, wonach Paris nur Kraft eines ſpeziellen Geſetzes armirt weeden kann. Er geht auf das Geſetz von 1841 zurück; er glaubt, daß es gefährlich ſey, der Executivgewalt die Befugniß zu laſſen, Paris zu armiren, wenn es ihr beliebe. Das Mateeial ſolle in Bourges niedergelegt und nur durch ein Geſetz nach Paris gebracht werden können; das geſtrige Amendement der Commiſſion ſcheint ihm unzureichend; es ſey in demſelben nicht auf Alles gedacht. Es heiße darin „im Kriegsfalle.“ Heiße das im Falle eines erklärten und eröffneten Krieges? dann wäre es zu ſpät, zu armiren. Heiße dies im Vorausſicht eines Krieges? das wäee zu früh für die öffentliche Meinung. Bei Abgang der Poſt iſt Hr. Bethmont noch auf der Tribune.

* Paris, 9. Mai, (Pr.-Corr.) Hr. Bethmont fuhr (in der geſtr. Sitzung der Deputirten-Kammer) mit der Entwicklung ſeines Amendements fort, „im Falle eines Krieges“, könne auch heißen, „im Falle eines Krieges mit Marocco, mit Taiti, beim Bombardement von Antwerpen u. ſ. w.“ Hr. Liadieres ſuchte ihn zu widerlegen, er wiederholt die alten Argumente, ſagt, daß das beſtändige Mißtrauen der Staatsgewalten gegen einander ſchon Ludwig XVI. geſtürzt habe; begehen wir, ruft er aus, nicht dieſelben Fehler, damit dieſelben Verbrechen daraus folgen. Die Canonen, die man gegen die Freiheit richtet, gehen nach hinten los und tödten die, die ſie abfeuern. Bei dieſer Stelle brach die Kammer in ein lautes Gelächter aus. Hr. v. Tocqueville ſprach für das Amendement, — ihm folgte der Miniſter Duchatel, der erklärte, die Deponirung des Geſchützes in Bourges und die miniſterielle Verantwortlichkeit ſeyen hinreichende Garantien, es bedürfe keines beſondern Geſetzes, um die Unabhängigkeit des Landes zu ſichern. Herr Odillon-Barrot ſprach noch für die Nothwendigkeit eines ſolchen Geſetzes, die königl. Prärogative, der man das Commando der Land- und See-Armeen anvertraut habe, könne nicht ſo weit gehen, eine einfache miniſterielle Ordonnanz dürfe nicht Paris in einen Waffenplatz umwandeln. Man ſchreitet hierauf zum Votum, die Hrn. Thiers und Remuſat verlaſſen vor dieſem die Kammer, das Amendement des Hrn. Bethmont, wornach zur Armirung von Paris ein eigenes Geſetz erfordert wird, wird mit 206 gegen 178 Stimmen verworfen.

Hr. Guizot befindet ſich bedeutend beſſer.

Nachrichten aus Madrid vom 2. Mai zufolge ſoll der Herzog v. Rianzares (der Ex-Leibgardiſt Munoz) zum Prinzen von Geblüt, mit dem Titel: Altezza serenissima! erhoben werden.

Wir haben heute die mexicaniſchen Journale bis 29. März erhalten. Am 28. hatte Hr. Luis Cuevas, Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, dem nordamerikaniſchen Geſandten Shannon officiell das Aufhören der diplomatiſchen Verhältniſſe zwiſchen Mexico und Nord-Amerika angezeigt. Die diesfallſige Note iſt ſehr feſt und energiſch, und wurde zu gleicher Zeit den Geſandten Englands, Frankreichs und Spaniens mitgetheilt. Ein Decret ſchließt alle Häfen von Mexiko der nordamerikaniſchen Flagge, und befiehlt die Abſendung eines Armee-Corps an die Gränze von Rio-Sabine.

Santanna iſt noch immer, ſein Urtheil erwartend, im Schloſſe Perrote; ſein Kriegsminiſter Reyes iſt zu 10 Jahren Feſtung und zur Degradirung verurtheilt worden. In den Einfuhrzoll-Tarifen ſoll eine große Reduction ſtattfinden. Im mexicaniſchen Congreſſe war die Austreibung aller Amerikaner und die Beſchlagnahme aller amerikaniſchen Schiffe beantragt worden.

Die Nachrichten aus Algier melden, daß alle Hoffnung, die Inſurrektion im Keime zu erſticken, verſchwunden iſt, und daß Marſchall Bugeaud ſich zu entſcheidenden Operationen anſchickt, der heilige Krieg wird überall gepredigt, fanatiſche Marabuts ſtehen an der Spitze der aufgeſtandenen Stämme, unzählige Emiſſaire Abdel-Kaders leiten das Ganze.

Der Infant Don Carlos hat des Geſundheitszuſtandes ſeiner Gemahlin halber die Erlaubniß erhalten, Bourges zu verlaſſen und ſeinen Wohnſitz in Montpellier zu nehmen.

5pCt. 121. 30. 3pCt. 83. 95. Neue Anleihe —. —. Ned. 42.

Amerika.

Der „Times“ wird aus Neuyork geſchrieben, daß man dort ſtündlich der Nachricht vom Tode des früheren Präſidenten der Union, General Jackſon, entgegenſah, welcher ſchon ſeit einiger Zeit hoffnungslos darniederlag.

Der „Globe“ meldet aus Mexico: Unſer Land iſt in Folge der jüngſten Revolution noch in beſtändiger Gährung. Die Bevölkerung iſt großentheils mit dem Vorgefallenen unzufrieden, zumal da ſie ihre eigene Lage durch die eingetretenen Veränderungen um nichts gebeſſert ſieht. Unter einem Theile der Truppen iſt ein Complott entdeckt worden, welches eine Erhebung zu Gunſten Santa Anna's bezweckte, der noch im Kerker ſitzt und über deſſen wahrſcheinliches weiteres Loos noch nichts entſchieden iſt. Gomez Farias iſt nach Mexico zurückgekehrt und man erwartet, daß ihn die Wahl zum Präſidenten treffen werde, da Herrera für dieſen Poſten ſchon zu alt iſt.

*** Würzburg, 12. Mai. Die Leiche des Hrn. Medizinalraths v. d'Outrepont begleitete ein großer Fackelzug der hieſigen Studierenden, die Profeſſoren und Autoritäten der Stadt und eine große Anzahl ſonſtiger hieſiger Einwohner zur letzten Ruheſtätte.

Nichtpolitiſche Zeitung.

*** Würzburg, 12. Mai. Am 8. d. M. fand in Heidingsfeld der erſte der dieſer Stadt kürzlich durch h. Regierungsentſchließung bewilligten jährlichen 4 Viehmärkte ſtatt. Die Vermehrung derartiger Märkte im Kreiſe iſt eine Wohlthat, für welche man den höchſten Stellen nur Dank wiſſen kann. Je häufiger die Gelegenheit gegeben wird, die Conſumenten und Producenten zuſammen zu führen, um ſo weniger wird jener verderbliche Zwiſchenhandel ſtattfinden, deſſen ſchädliche Folgen neueſter mehrmals ans Licht traten. Wie ſehr übrigens Heidingsfeld für einen ſolchen Markt geeignet iſt, beweiſt der Umſtand, daß an 400 Stück Vieh auf demſelben ſich befanden, und der Erlös faſt 4000 fl. betrug. Zudem wäre der Markt noch ergiebiger ausgefallen, wenn der Futterſtand in Folge des langen Winters nicht zurückgehalten worden wäre.

** München, 7. Mai. (Privat-Correſpondenz.) Daß wahrhaft religiöſe Worte, von einem wahren Geiſtlichen geſprochen, nicht ſpurlos am Publikum vorübergehen gehen, beweiſt die herrliche Rede, die vor 8 Tagen vom Schaffote herabgeſprochen wurde, denn in wenigen Tagen wurden über 6300 Exemplare derſelben verkauft, und es mußte geſtern bereits die vierte Auflage veranſtaltet werden. — Wir werden nun doch noch mit einem Geſangfeſt erfreut werden, und zwar in dem 10 Stunden von hier entfernten Städtchen Tölz. Es iſt dieſes Feſt für uns Münchener um ſo anziehender, da Tölz in einer der ſchönſten Gegenden des Gebirges liegt. — Mit großem Beifall gaſtirte geſtern Abend auf unſerm Hoftheater Dem. Blangy, erſte Tänzerin von Kärnthnerthor-Theater in Wien. — Leider hatten wir vergangene Woche drei Selbſtmorde zu beklagen.

= Berlin, 9. Mai. (Privat-Correſpondenz.) Geſtern Abend hielten die Freunde der Reform im Judenthum eine Verſammlung. Dieſen Beſtrebungen gehören nun 300 Mitglieder der hieſigen Gemeinde an. Der Cultusminiſter hat, wie in dieſer Verſammlung bemerkt wurde, ihnen die Zuſicherung gegeben, daß er keine Inſinuation gegen ſie annehmen würde.

Dresden, 7. Mai. Geſtern ſtarb hier der Schriftſteller Herr von Brunnow, ein Mann, der in einem gebrechlichen Körper ein edles Gemüth, eine ſchöne Seele barg. (Fr. J.

Explosion der böſen Wetter zu Mons. Vierzig Todte. Dreiundzwanzig Verbrannte oder Verſtümmelte. Eine ſchreckliche Kataſtrophe, ſagt der »Commerce belge«, hat am 5. Mai um 11 Uhr Morgens Statt gehabt. Um dieſe Stunde gewahrten die in der Grube von En-Bas, der anonymen Geſellſchaft der Kohlenwerke du Nord du Bois de Bouſſu gehörend, im Tagesſchacht arbeitenden Bergknappen einen dicken aus dem Schacht kommenden Rauch, welcher ihnen auffiel, da ſie keine aus der Tiefe kommende Explosion gehört hatten. Sie eilten ſich, den Hrn. Plumat, Direktor der Arbeiten, ſo wie den Hrn. Boiſſau, Direktor der Geſellſchaft, hievon zu benachrichtigen. Um halb 12 Uhr kamen die beiden Direktoren nebſt mehreren Angeſtellten an Ort und Stelle an. Ungeachtet der Gefahr, welche ein Hinabſteigen in die Grube in dieſem Augenblicke darbot, ſtieg Hr. Plumat, in Begleitung des Chefs Carpentier und deſſen Sohnes, in die Tiefe hinab. Dort angekommen, bot ſich ihren Augen ein ſchreckliches Schauſpiel dar. In mehreren Stollen lag eine Menge mehr oder weniger verbrannter oder verſtümmelter, aber noch lebender Arbeiter, dann eine größere Anzahl, welche kein Lebenszeichen mehr gab. Es unterlag keinem Zweifel, daß eine Explosion der böſen Wetter Statt gehabt hatte. Nur die Urſache, welche das Gas entzündet hatte, blieb zu erfahren. Man erfuhr bald, daß ein Knappe, ungeachtet des erhaltenen förmlichen Verbots, eine Mine geſprengt hatte, welche Unklugheit die Urſache der Kataſtrophe war. Die Explosion war ſo groß, daß ſie alle auf den andern Punkten beſchäftigten Arbeiter vertrieben hatte. 94 Arbeiter waren in die Grube geſtiegen; 27 ſtiegen unverſehrt aus derſelben, 23 wurden mehr oder minder verſtümmelt ans Licht gebracht, unter dieſen letzteren ſtarben bald 2 ungeachtet aller ihnen zu Theil gewordenen Pflege. 34 wurden todt gefunden. Was die 10 übrigen betrifft, ſo hat man die Gewißheit, daß 5 unter den Trümmern begraben liegen. Die übrigen 5 ſind ohne Zweifel in ihre Wohnungen zurückgekehrt. Der Arbeiter, welcher die unfreiwillige Urſache dieſes Unglückes war, hat zuerſt unverſehrt das Licht wieder geſehen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandlung.

per ult. Mai: 2017 G.; 500 fl. Looſe: 158 1/8 G.; 250 fl. Looſe: 135 3/8 G.; Prämienſcheine: 93 1/4 G.; 3 1/2 pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: 100 P.; Bayer. 3 1/2 pCt. Oblig.: 101 3/4 G.; Ludwigs-Kanal-Aktien: 78 1/2 G.; Ludwigsh. Berb.: 110 1/4—3/8 G.; bad. 3 1/2 pCt. Oblig. v. 1842: 98 1/2 G.; bad. 50 fl. Looſe: 65 3/8 P.; 35 fl. Looſe: 39 1/4 G.; heſſ. 3 1/2 pCt. Oblig.: 98 1/2 G.; 4 pCt. Oblig.: 103 G.; 50 fl. Looſe: 78 1/4 G.; 25 fl. Looſe: 32 1/4 P.; Naſſ. 3 1/2 pCt. Oblig.: 98 1/2 G.; 25 fl. Looſe: 29 1/8 G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: 95 1/4 G.; 3 1/2 pCt. Oblig.: 102 3/8 G.; Taunusb.-Actien: 368 G.; Friedrich-Wilh.-Nordbahn: 101 5/8 G.; kurheſſ. Looſe: 41 1/4 Thlr. G.; Integr.: 63 1/16 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 98 3/8 G.; 3 1/2 pCt. 92 1/8 G.; ſpan. 3pCt. Oblig.: 41 1/4 G.; 5 pCt.: 31 5/8 G.; portug. 3 pCt. Conſ.: 67 5/8 G.; poln. 300 fl. Looſe: 95 1/2 P.; 500 fl. Looſe: 94 G.; ſardin. Looſe: 40 5/8 Fr. G.; Disc.: 2 3/4 pCt. P.

Frankfurt a. M., 5. Mai. Die in einem vom Rhein datirten Schreiben, in der Nummer 120 der »Allg. Ztg.« vorkommende Behauptung, daß die Spielpächter zu Homburg allein zu Frankfurt a. M. und Homburg täglich 20mal hin und her für wenige Kreuzer Poſtwagen gehen laſſen, und dafür der Poſtverwaltung aufzahlen, wird aus amtlicher Quelle für unwahr erklärt, und dahin berichtigt, daß zwiſchen Frankfurt a. M. und Homburg zwar von der Poſtverwaltung täglich ſechs Perſonenpoſtfahrten unterhalten werden, (alſo zwölf Fahrten hin und her?) zu deren Koſten aber weder von den Gebrüdern Blanc noch von irgend einer andern Seite ein Zuſchuß geleiſtet wird. Man darf erwarten, daß die Zeitungen, welche vorſtehenden Artikel abgedruckt haben, auch dieſe Berichtigung in ihre Spalten aufnehmen werden. (Allg. Ztg.)

Schweiz.

Luzern. Als letzten Samſtag, ſo erzählt die „Staatszeitung“, die Schwyzer unter lautem Zuruf und dem allſeitigen Schwenken der Hüte und Nastücher abfahren ſollten, bemerkt man an den Fenſtern und auf der Gallerie eines nahe ſtehenden Hauſes mehrere Frauen und Töchter aus dem ſogenannten Freiſchaarenvereine, welche ſchwarze Fahnen und ſchwarze Tücher, die bekannten Zeichen des Aufruhrs der letzten Zeit ſchwangen. Augenblicklich trat unter den eingeſchifften Truppen große Bewegung und Erbitterung ein, laut wurde der gerechte Unwille und lauter noch die Drohung, ſich ſelbſt für ſolchen Schimpf zu rächen. Auch unter den Zuſchauern war nur ein Schrei: „Herunter mit den Weibern!“ Kein Augenblick war mehr zu verzögern, weßhalb der Obercommandant einigen Offizieren befahl, dieſem Unfug ſofort ein Ende zu machen. Dank der raſchen Vermittlung dieſer Offiziere, daß dieſes Haus und die darin Anweſenden nicht, von den Truppen und der gereizten Volksmenge beſtürmt, ein Opfer dieſer Frechheit genannter Weiber geworden. Eben ſo fingen mehrere Bürger ſeit dem von den Radicalen in der Stadt errungenen Wahlſiege ganz keck, trotzig und augenſcheinlich, um zu reizen, an, ſogenannnte Freiſchaarenkappen zu tragen. Allein die Soldaten, die gegen die Freiſchaaren ihr Leben halten einſetzen müſſen, verſtanden darüber keinen Spaß. Es entſtand ein kleiner Auflauf, der zwar ſofort zerſtreut wurde; aber die Freiſchaarenkappen verſchwanden alsbald. (Eidg. Ztg.)

Frankreich.

* **Paris**, 8. Mai. (P.-C.) Die Kammer hat geſtern Abend mit 227 gegen 144 Stimmen den erſten Artikel des Armirungsgeſetzes angenommen. Die dieſem Votum vorhergehende Debatte wäre ziemlich unintereſſant und ſteril geweſen, hätte ſich nicht ein Incidenzfall zwiſchen dem Herrn Thiers und Lamartine hineingemengt, der die größte Aufregung in die Verſammlung brachte. Nachdem Hr. Allard erklärt hatte, die Anhöhe von Montmartre ſey, wenn eine Regierung Paris bombardiren wolle, noch viel gefährlicher, als alle Forts, daß jedoch zu allen ſolchen Plänen eine Regierung, die ſo etwas wage, und eine Armee, die ſie hiebei unterſtütze, nöthig ſeyen, und daß beide in Frankreich nicht exiſtirten, kam Hr. Arago und ſagte, durch die Artillerie und das Genie (Paixhans und Allard) angegriffen, müſſe er ſich vertheidigen. Er gab hierauf, ſeine früheren Reden bekräftigend, mehrere techniſche Erklärungen. Der Präſident wollte nun den Art. 1. votiren laſſen; Hr. Thiers verlangte, ſein Votum zu motiviren, und erklärte, daß ihn Hrn. Lamartine's geſtrige Rede dazu zwinge, daß er die Fortification von Paris für den größten und glorreichſten Act ſeines öffentlichen Lebens halte und daß er **Verläumdungen, wie die geſtrige Rede**, verachte. (Mehrere Stimmen: Zur Ordnung.) Wenn das, was Lamartine geſtern geſagt habe, wahr ſey, ſo habe die Kammer 1841 bei dem Votum der Fortificationen aus Pinseln (dupes) und Verräthern (traitres) beſtanden; er aber erkläre, die Kammer habe damals aus Ueberzeugung votirt, und dem Lande einen wahrhaften Dienſt erwieſen. Hr. Lamartine habe ferner von dem Einfluſſe dieſer **Militär-Inſtitution** auf das Gleichgewicht der Staatsgewalten geſprochen, er (Thiers) werde eines Tages erzählen, wie und wodurch dieſes Gleichgewicht geſtört worden ſey. Er werde Oppoſition machen, wo ſich die Regierung von ihrer Pflicht entfernt, aber dennoch der Regierung Alles votiren, was zu ihrer Exiſtenz und des Landes Sicherheit nothwendig ſey. Hr. **Lamartine**: Hr. Thiers hat erklärt, ſein Benehmen in der Fortificationsfrage ſey verläumdet worden, mit dieſem Worte hat er meine geſtrige Rede bezeichnet. Worte bleiben Worte; ich will daher durch Thatſachen beweiſen, daß ich nicht verläumdet, ſondern nur die Geſchichte erzählt habe. Ich brauche hiezu nur drei oder vier Citationen, jede von 3 bis 4 Zeilen. (Allgemeine Aufmerkſamkeit.) In welcher Lage war Frankreich, als die Fortificationen durch einen Act miniſterieller Willkür und Dictatur beſchloſſen wurden? Hr. Thiers ſagte einige Tage vor der Bildung des Cabinetes vom 1. Mai auf dieſer Tribune: Welche Wendung auch die europäiſchen Angelegenheiten nehmen mögen; es ſteht nicht zu befürchten, daß ein Kanonenſchuß abgefeuert werden wird. — In einer Depeſche vom 15. März ſagte Hr. Thiers: Die Regierungen Englands und Frankreichs haben im Grunde dieſelben Anſichten. — In einer Depeſche vom 1. Mai 1840 ſchrieb Lord Granville ſeiner Regierung: Hr. Thiers hat mir eine confidentielle Depeſche mitgetheilt, durch die er dem franzöſ. Conſul in Alexandria aufträgt, dem Paſcha begreiflich zu machen, daß Frankreich, um ihm Syrien zu erhalten, ſeine Verhältniſſe zu England nicht compromittiren werde.“ — Wo iſt hier eine Kriegsgefahr, meine Herren? — Am 27. Juli 1840 ſchrieb Hr. Bulwer an ſeine Regierung: Man will das Nationalgefühl in Frankreich entflammen, man wird ſogar bis zur Drohung gehen; ſind aber ein Mal die Rüſtungen beendigt, ſo wird man die Ereigniſſe ruhig geſchehen laſſen. — Gleich darauf ſchrieb Lord Palmerſton an Hrn. Bulwer: Ich habe Hrn. Guizot (damals Geſandter in London) zu verſtehen gegeben, daß die franzöſiſche Flotte der unſrigen nicht ſo gegenüber geſtellt werden müſſe, daß eine Colliſion möglich ſey; und Hr. Guizot antwortete mir: Man wird dafür ſorgen. (Anhaltende Senſation.) Ich habe nach allen dieſem Hrn. Thiers nur ein Wort zu ſagen, er rühmt ſich, ſein Land zu einer Maßregel geleitet zu haben, die er als eine Bürgſchaft der National-Unabhängigkeit betrachtet, die Hand geweſen zu ſeyn, die jene Ordonnanz unterzeichnete, durch die Paris mit Feſtungswerken umgeben ward, ehe ein Geſetz ihre Errichtung ſanctionirt hatte. Ich achte ſeine Meinung, wie er die meinige hätte achten ſollen; aber ich ſage ihm auch, daß wir ſtolz darauf ſind, bis zum letzten Augenblicke einer Maßregel Widerſtand geleiſtet zu haben, die wir als einen Anachronismus gegen unſere Civiliſation, als eine Gefahr für die Nationalität, als einen künftigen Eingriff in die Freiheit und Verfaſſung des Landes betrachten. (Lebhafte Zuſtimmung.) Was gewiſſe Ausdrücke des Hrn. Thiers betrifft, ſo gehören ſie nicht vor der Kammer, nicht auf die Tribune. (Bewegung.) Wenn Hr. Thiers erklärt haben wird, wem das Wort „verachten“ anging, das ich nie geduldet habe und das Niemand hier dulden werde, ſo **kenne ich die Antwort, die ich ihm darauf zu geben habe**. (Lebhafte Beiſtimmung.) —

Der Präſident erklärte, es könne hier von keiner Beleidigung die Rede ſeyn, beide Herren hätten de bone foi geſprochen. Hr. **Remuſat**, Thiers Adjutant, ſuchte das Benehmen ſeines Patrons 1840 zu vertheidigen, fand aber wenig Gehör. Hr. **Lamartine** kehrte auf die Tribune zurück und erklärte, Niemand, am wenigſten der König, habe an die Möglichkeit eines Krieges geglaubt die Note vom 8. Okt. beweiſe es. Hr. Remuſat rühme ſich ſeiner Theilnahme an der Errichtung der Fortificationen, er ſey ſtolz darauf, ſeinen Namen auf dieſe Werke geſchrieben zu ſehen, er (Lamartine) wünſche ſeinen Namen **auf den Ruinen** dieſer Feſtungswerke zu ſehen. (Heftige Unterbrechung.) Die Zeit wird richten, wer von uns die National-Unabhängigkeit beſſer vertheidigt hat. Hr. Od. Barrot erklärte nun, wie er, der die Fortificationen votirt habe, das vorliegende Geſetz verwerfe. Man habe 13,000 Kanonen, man habe allein 500 in Vincennes, das ſey genug für jede augenblickliche Gefahr, das Geſetz ſey durch keine dringende Nothwendigkeit gerechtfertigt, es ſey der Anfang eines Einſchüchterungsſyſtems, die Freiheit aber ſey mißtrauiſch und er votire daher gegen das Geſetz. In dem Augenblicke, wo die Kammer votiren wollte, erklärte Hr. Allard im Namen der Commiſſion: „**Die Regierung willige ein, daß das Material in Bourges aufbewahrt und nur in Kriegszeiten nach Paris gebracht werden könne.**“ — Eine lebhafte Aufregung herrſchte in der Verſammlung, mehrere Deputirte wollten ſprechen, wurden aber nicht mehr gehört. Der Präſident hat Hrn. Lamartine und zwei ſeiner Freunde, Larochejacquelein und Loidet, ſo wie Hrn. Thiers mit den den Herren Ganneron und Ladvocat zu ſich rufen laſſen, um die Differenz auszugleichen. Das Reſultat dieſer Conferenz iſt noch nicht bekannt, eines aber iſt gewiß, daß Od. Barrot offen mit Thiers gebrochen hat, und daß die Oppoſition in zwei feindliche Lager getheilt iſt.

Beim Beginne der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer erbat ſich Präſident Sauzet die Aufmerkſamkeit der Verſammlung: Meine Herren, ſagte er, nachdem tiefe Stille eingetreten war, Ihr Präſident, der über den geſtrigen Zwiſchenfall eben ſo ergriffen war, als die Kammer ſelbſt, hat geglaubt die HH. Lamartine und Thiers mit einigen ihrer Freunde zu ſich rufen laſſen zu müſſen. Zwiſchen beiden ehrenwerthen Mitgliedern iſt es zu Erklärungen gekommen, aus denen hervorgeht, daß Hr. Thiers, in den Ausdrücken deren er ſich bediente, durchaus nicht die Abſicht hatte, Hrn. v. Lamartine in ſeiner Ehre zu verletzen, daß er jedoch geglaubt habe, von dieſem angeklagt worden zu ſeyn, das Land wiſſentlich im Jahr 1840 betrogen zu haben, indem er ihm eingebildete Gefahren vorgeſpiegelt hätte. Hr. v. Lamartine hat erklärt, keine andere Abſicht gehabt zu haben, als eine allgemeine Kritik der befolgten Politik durchzuführen. Auf dieſe Verſicherung hat Hr. Thiers erklärt, **daß er die Ausdrücke**, die ſeinen Collegen hätten verletzen können, **zurückziehe**. Die Zeugen dieſer Erklärungen haben in der ganzen Differenz zwiſchen den beiden ehrenwerthen Deputirten nur eine Meinungs-Verſchiedenheit geſehen; (große Senſation) und ſie haben ſich glücklich geſchätzt zu finden, daß durchaus keine Perſönlichkeit dieſer Differenz zum Grund lag. Ich glaube, daß die Kammer dieſe Löſung mit Vergnügen vernehmen wird, und daß ſie zu der Beilegung eines Streites zwiſchen zwei ehrenwerthen Deputirten Glück wünſchen wird, die beide gemacht ſind, um ſich zu ehren und zu ſchätzen, und die Beide der Kammer und dem Lande werth und theuer ſind. (**Von den Centren**: Sehr gut! **Links**: Hr. Thiers hat zurückgenommen, das war nur Pflicht. Eine Pauſe der Agitation tritt ein, während der lebhafte Converſationen Statt finden, die eben nicht zu Hrn. Thiers Vortheil ſind.) Die Tagesordnung führt die Fortſetzung der Discuſſion des Armirungsgeſetzes herbei. Hr. **Larochejacquelein** entwickelt ſein Amendement, wonach das Geſchütz-Material in Toulouſe aufbewahrt, nur im Falle eines Continental-Krieges und nur unter Autoriſation eines ſpeziellen Geſetzes nach

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 131. Dinstag, 13. Mai 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Würzburg, 12. Mai. Uebee die Theilnahme der Sänger Schleswig-Holſtein's am Sängerfeſte in Würzburg berichtet ein norddeutſchrs Blatt:

„An dieſem Feſte, welches am 4., 5. und 6. Auguſt ſtattfinden wird, werden von Seitrn folgendee Liedertafeln Sänger Theil nehmen: 1. die Oldenburger mit 1 Sänger; 2. die Auguſtenburger mit 1 Quartett; 3. die vier Altonaer Liedertafrlu, in Vereinigung, mit 2 Sängern; 4. die Neumünſter mit 2 Sängern; 5. die Eckernſördee mit 2, vielleicht 4 Sängern; 6. der Schleswiger Geſangverein mit 1 Quartett. An 50 Liedertafeln unſers Landes iſt von Seiten Schleswigs die Aufforderung zur Theilnahme ergangen. Kellingbuſen bat einen Geldbeitrag zu dieſem Zwecke angeboten und von Seiten Altonas iſt eine gaſtfreundliche Aufnabme für mehrere Tage den Sängern offeriet, welchrs gewiß mit Dank entgegengenommen wird, wo denn auch die Proben in Vereinigung ſtattfinden weeden. An mehreren Orten Deutſchlands, als in Holzminden, Hameln, Braunſchweig wird den Norddeutſchen Sängern ein feſtlicher Empfang bereitet, nicht weniger in Würzburg ſelbſt, von welchem Orte jetzt noch eine ſperielle Einladung ausgegangen. Es ſind von Schleswig aus 20 bis 30 Sänger angemeldet, indem man der Hoffnung ſich bingibt, daß ein Quartett aus Flensburg und aus Tönning mit hinziehen werden, welche beiden Oerter noch keine ganz feſte Beſtimmung darüber getroffen haben. Die Liedertafeln werden einen gemeinſchaftlichen Muſikdirector dazu wählen, der die Vorträge der norddeutſchen Sänger zu leiten bat.“

München. Im Regierungsblatte Nr. 17 vom 8. Mai macht die königl. Staatsſchuldentilgungskommiſſion bekannt, daß von dee gemäß der erſten Verlooſung zur Heimzablung beſtimmten 3½ pCt. Staatsſchuld au porteur folgende Obligationen noch nicht zur Einlöſung angemeldet worden ſind:

Kommiſſ.-Kat.-Nr.	Betrag.
1278.	100 Gulden.
4674.	100 „
6974.	100 „
9778.	500 „
12678.	1000 „
16326.	1000 „
24178.	100 „
24726.	100 „
34078.	100 „

Auch von dee durch die XI. Verlooſung oder Umwandlung beſtimmten 4 pCt. Staatsſchuld iſt die Obligation Serie CCLXXXII. Komm.-Kat.-Nr. 56210 im Betrag von 100 fl. noch nicht eingelöſ't. Die Beſitzer dieſer Obligationen baben ſich unverzüglich wegen Einlöſung derſelben bei den betreffenden Spezialkaſſen zu melden, widrigenfalls ihre Forderungen nach 6 Monaten zu Gunſten der kgl. Staatsſchuldentilgungsanſtalt erlöſchen. — Ein Plenarbeſchluß des Ober-Appellationsgerichts lautet: „Einem Richter ſteht gegen den Beſchluß, wodurch einem von der Partei gegen ihn geſtellten Perhorreszenzgeſuche ſtattgegeben wird, eine auf Verwerfung dieſes Geſuches gerichtete Beſchwerde zu.“ Ein zweiter Plenarbeſchluß iſt des Inhalts: „Gegen die von zwei Inſtanzen gleichförmig erkannte Abweiſung einer Nichtigkeitsklage ohne Einleitung eines Verfahrens findet eine Berufung an die dritte Inſtanz nicht Statt.“ — Der Appellations-Acceſſiſt von Barth wurde zum königl. Kammerjunker ernannt, der erſte Landgerichts-Aſſeſſor v. Poſchinger in Mitterfels für immer in Ruheſtand verſetzt, die erledigte Advokatenſtelle bei dem Kreis- und Stadtgericht München dem Advokaten Dr. Hartter in Aſchaffenburg verliehen; der Fiskalatsfunktionär im Finanzminiſterium, Heindl, zum Regierungsaſſeſſor und exponirten Fiskal in Aſchaffenburg an die Stelle des als Fiskalatsadjunkt zur Regierungsfinanzkammer von Oberbayern verſetzten Regierungsaſſeſſors und exponirten Fiskals Dr. Meier ernannt, und der Rath bei dee Regierung der Pfalz, Kammer der Finanzen, Scheibenpflug, auf ſein Anſuchen zur Regierung dee Oberpfalz und von Regensburg, Kammer der Finanzen, verſetzt.

München, 8. Mai. Dieſen Vormittag war Sitzung des Staatsraths, welchem Se. Maj. der König präſidirte.

Preußen. Breslau, 1. Mai. Vor einigen Tagen traf dee Miniſterialrath Brüggemann aus Berlin hiee ein, um die Translocierung des Sohnes von Herrn Schlöffel, der die Prima eines hieſigen Gymnaſiums beſucht, zu erwirken. Es war nämlich ſchon früher Hausſuchung bei dem 18jährigen jungen Manne gehalten worden, deren Reſultat die Beſchlagnahme ſeiner deutſchen Aufſätze geweſen. Da letztere von einer gefährlichen Richtung Zeugniß geben, hieß es, ſo habe man es für angemeſſen erachtet, den jungen Schlöffel wegen des möglichen Einfluſſes auf ſeine Umgebung auf ein anderes Gymnaſium zu ſchicken. Wie ich höre, hat der Direktor des betreffenden Gymnaſiums ſich gegen dieſes Anſinnen wacker geſträubt, indem er geltend gemacht, dee junge Schlöffel ſey ein außerordentlich braver und fleißiger Schüler. Von einem nachtheiligen Einfluſſe auf ſeine Mitſchüler habe man nichts bemerkt. Würde er übrigens, wie höheren Orts gewünſcht würde, nach Brieg oder Neiſſe geſchickt, ſo müßte der nachtheilige Einfluß auf die Schüler dieſes oder jenes Gymnaſiums dann gerade um ſo eher befürchtet werden, als er das Anſehen eines Martyrers dee Ueberzeugung mitbringe, was auf jugendlich erregbare Gemüther großen Eindruck mache. Die Schlöffelſche Angelegenheit höet alſo nicht auf, ihre höchſt betrübenden Nachwirkungen zu äußern. (Brem. Ztg.)

Von Seiten der hieſigen Katholiken macht man große Veranſtaltungen zu einem feierlichen Empfange des neuerwählten Fürſt-Biſchof v. Diepenbrock, der im Laufe dieſes Monats hier eintreffen ſoll. Der Fürſt Hatzfeld leitet die Zurüſtungen, was um ſo mehe Wunder nimmt, als dieſer Herr ſonſt gar keine Sympathien für den katholicismus zeigte. Er iſt es auch, dee ſich ganz beſonders die Conceſſionirung einer Zeitung für katholiſche Intereſſen angelegen ſeyn läßt. (Brem. Ztg.)

= Berlin, 9. Mai. (Priv.-C.) Mehreren preußiſchen Geſandtſchaften ſteht eine bedeutende Perſonalveränderung nahe bevor. Untee andeem vernimmt man, daß unſer außerordentlicher Geſandtee und bevollmächtigter Miniſter am ruſſiſchen Hofe, Heer v. Liebermann, ſich definitiv erklärt habe, ſeinen Geſandtſchaftspoſten niederzulegen. Zum Nachfolger des Herrn von Liebermann deſignirt man bereits in den hieſigen diplomatiſchen Salons den Heern v. Rochow, gegenwärtig Geſandter in Stuttgart. Derſelbe iſt ein Bruder des Staatsminiſters v. Rochow.

Unter den 14 Artikeln des kürzlich durch die preußiſche Geſetzſammlung verkündeten Vertrags zwiſchen Preußen, Dänemark, Mecklenburg-Schwerin und den Senaten der freien Hanſeſtädte Lübeck und Hamburg, die Feſtſtellung der Verhältniſſe der Hamburg-Bergedorfer Eiſenbahn betreffend, heißt es auch im Art. 5. „Es ſoll ein wachſames Auge darauf gehalten werden, daß auf den Bahnhöfen oder in Bahngebäuden der Hamburg-Bergedorfer Bahn weder Hazardſpielbänke angelegt, noch überhaupt Hazardſpiele geduldet werden.

Freie Städte. Frankfurt, 10. Mai. (Priv.-Corresp.) Spaniſche Fonds variirten etwa um ⅛, wahrend die übrigen Effecten keine erwähnenswerthe Veränderung erfuhren.

5 pCt. Metalliq.: 114¾ G.; 4 pCt. Metalliq.: 103⅞ G.; 3 pCt. Met.: 80¼ G.; 1 pCt. Met.: 26¼ G.; Bank-Act.: 2017 G.;

geht mit raſchen Schritten ihrer Vollendung entgegen, jetzt, nachdem die Ueberdachung, das Podium und die Bänke fertig ſtehen, ſieht man erſt wie coloſſal dieſer Bau iſt. An Größe wird ſie nur von einer übertroffen, und zwar von der in Leipzig zum Buchdruckerfeſt erbauten. Die Decoration wird ſehr prächtig werden, und von überraſchendem Eindrucke ſeyn. Alles läßt erwarten, daß dieſer Beſuch äußerſt zahlreich ſey; daher hier nun auch in allen Beziehungen große Vorbereitungen getroffen werden. Man wird in der That die Sache nicht überſchätzen, wenn man die Zahl der an jenem Tage hier eintreffenden Menſchen zu 8—10,000 annimmt. Von nah' und ferne erſcheinen Deputationen der Geſangvereine; von Würzburg, Straßburg, Frankfurt, Mainz, Darmſtadt, Köln ꝛc. ſind bereits deren angeſagt. — Bleibt das Wetter günſtig, ſo dürfte wohl ein ſolcher Zuſammenfluß von Menſchen hier ſtattfinden, wie Mannheim ihn noch nicht geſehen hat.

Eine bedeutende Anzahl iſraelitiſcher Gemeinden in Baden hat ſich bereits in Adreſſen für die durch die Rabbinerverſammlung angeregten Fortſchritte ausgeſprochen, und wider die Beſtrebungen der Gegner derſelben erklärt.

Hamburg, 2. Mai. Das Projekt des Hrn. Sloman zu einer Reiſe um die Welt kommt dieſes Jahr nicht zu Stande, weil ſich nicht genug Theilnehmer dazu gefunden. Die größere Zahl derjenigen, welche ſich gemeldet, ſind Beamte, die bei ihren Regierungen hätten um Erlaubniß einkommen müſſen; um dieſes zu thun ſollte Hr. Sloman die Verbindlichkeit der Abfahrt des Schiffes an einem feſtgeſetzten Tage übernehmen. Das konnte er aber nicht, ſo lange er ſich nicht einer genügenden Anzahl Reiſenden verſichert hatte. Er hofft dieſe Schwierigkeiten zu überwinden, um im nächſten Frühjahr die Expedition abzufertigen. Dieſes ſteht ihm gewiß zu wünſchen; denn der Plan hat ihm viele Mühwaltung und Koſten verurſacht. (A. Z.)

London, 5. Mai. Das durch den ſchon erwähnten Einſturz zu Yarmouth verurſachte Unglück war größer, als Anfangs gemeldet ward. Am 4. Abends hatte man 85 Leichen, meiſtens von Frauenzimmern und Kindern, aus dem Waſſer gezogen, und noch wurden etwa 45 Perſonen vermißt, die größtentheils als verunglückt betrachtet werden mußten. Der Geſammtverluſt an Menſchenleben wird in heute eingetroffenen Briefen auf 113 angegeben.

* Paris, 6. Mai. (P.-C.) Es treffen jetzt die traurigſten Nachrichten über den Untergang des Boulogne-Londoner Dampfbootes „Herzog von Suſſex" hier ein; von den an dem Bord befindlichen 350 Paſſagieren ſind einhundert und fünfzig ertrunken, obwohl das Schiff knapp vor dem Hafen unterging und zwei Dampfſchiffe, nebſt vielen Böten zu Hülfe eilten.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 9. Mai.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduziert.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	327, 93	+ 4, 3	W. heiter.
Mittags 12 U.	327, 41	+ 12, 2	W. bew.
Abends 7 U.	327, 06	+ 10, 0	NW. bew.

Schifffahrts-Anzeige.

Wertheim, den 8. Mai. Vorbeigefahren heute Mittag: M. J. Netſchert von Gmünden mit Ladung von Neuwied.

Würzburg, 10. Mai. Angekommen heute morgen: G. Weiler von Kitzingen mit Ladung von Mannheim und der Pfalz.

Holz-Verſteigerung.

[2b] Mittwoch den 14. Mai l. Js., früh 9 Uhr anfangend, werden im Gemeindewalde Rimpar, Diſtrikt „Obere Heinig", an der Straße nach Arnſtein hin,

72⅔ Klafter Buchen und 13 Klftr. Eichenaſtholz in freier Konkurrenz, und

Donnerstag den 15. d. M. eben da zu jener Zeit anfangend: 69 Buchen-Abſchnitte, 170 Birken- und 23 Aſpen- mit 3 Kirſchbaum Oberſtänder- und Nutzholzſtücken, und

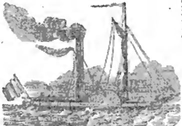
Freitag den 16. d. Mts. allda:

79 Eichen-Abſchnitte, die meiſt zu ſtarken Commerzialſtämmen ſich eignen, dem öffentlichen Verſtriche ausgeſetzt, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringt

Rimpar, den 8. Mai 1845.

Der k. Revierförſter: Boll.

Helter, Vorſteher.



Main-Dampf-Schifffahrt.

Fahrt nach Zell und Veitshöchheim.

Montag den 12. Mai (2ter Pfingſtfeiertag).

Erſte Abfahrt Nachmittags	1 Uhr.
Zweite „ „	2½ „
Erſte Rückfahrt Abends	6 „
Zweite „ „	8½ „

Preiſe der Plätze ohne Unterſchied:

Nach Zell	10 kr.
Nach Zell und zurück	15 kr.
Nach Veitshöchheim	15 kr.
Nach Veitshöchheim und zurück	21 kr.

Vom **11. Mai** an iſt die Abfahrt der Dienſtboote nach Frankfurt Morgens **5** Uhr.

Würzburg, den 9. Mai 1845.

Die Direction.

[3c] In der Diem'ſchen Conditorei iſt täglich **Gefrorenes** zu haben.

Todes-Anzeige.

Im tiefsten Schmerzgefühle widme ich entfernten theilnehmenden Freunden und Bekannten die Trauerkunde von dem heute morgen erfolgten allzufrühen Hinscheiden meiner innigst geliebten Gattin, **Sabina** geb. **Klug**, in Folge mehrmonatlichen Brustleidens im jugendlichen Alter von 25½ Jahren, wovon sie nicht volle 2 Jahre in der glücklichsten zufriedensten Ehe verlebte.

Sanft und ruhig wie ihr Leben war, so ruhig entschlummerte sie auch, gestärkt durch die Heilsmittel unserer heiligen Religion und bis zum lezten Augenblicke hoffend, sanft zum besserem Jenseits. Gottes heiligem unerforschlichem Willen mich unterwerfend, bitte zu diesem unersetzlieben Verlusto für mich, meine Schwieger-Eltern und Eltern um stille Theilnahme.

Hammelburg, 7. Mai 1845.

J. A. Pfaff, Eisenhändler.

HARMONIE.

Die verehrlichen Mitglieder der Harmonie werden auf die in Nr. 122. der N. W. Z. enthaltene Einberufung der Hefte und Bücher wiederholt aufmerksam gemacht.

Der Vorstand.

Sonntag den 11. Mai d. Js: **Garten-Musik.** — Anfang 3 Uhr.

Würzburg, den 9. Mai 1845.

Der Vorstand der Harmonie.

Geselliger Verein.

Sonntag den 11. d., Nachmittags 2 Uhr, findet im kleinen Saale des Theaterhauses die statutenmässige Plenar-Versammlung statt, wozu die verehrl. ordentlichen HH. Mitglieder höflichst einladet

Der Vorstand.

Haus-Verkauf.

[3a] Die Barbara Limbeck'ſchen Erben ſind entſchloſſen, das Wohnhaus derſelben im 1. Diſtr. Nr. 202., auf der Theaterſtraße, aus freier Hand unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Die Einſicht davon kann vom 10—24. d. Mts. eden Tag und jede Stunde genommen werden. Nach dieſer Zeit iſt ſich deßfalls zu wenden an

Georg Engert zu Wieſentheid.

In der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg iſt ſo eben erſchienen:

Wortgetreue Ueberſetzung

der

Meß-Gebete

und

einiger Kirchen-Lieder.

g. geh. 4 kr.

In der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg iſt zu haben:

Der Postillon d'amour.

Ein Briefſteller für Liebende.

Enthaltend 100 Muſterbriefe in allen möglichen und unmöglichen Herzens-Angelegenheiten.

Preis 18 kr.

Verſtorbene.

Carl Roſer, Dr. med., Obertribunalraths-Sohn aus Stuttgart, 25 J. Cäcilie v. Stokkar, Ober-Aufſchlagsbeamten-Gattin, 58 J. Richart Heblein, Privatier von Lengfeld, 78 J. Urſula Kränzer, Militär-Penſioniſten-Tochter, 49 J. Marg. Franziska Schubert, Stadthebamme, 46 J. Erh. Bauer, Holzſpälter, 53 J. Joſeph v. d'Outrepont, Dr. med., kön. Mediz.-Rath, Univerſitäts-Prof. u. Vorſtand der Entbindungs-Anſtalt dahier, 69 J. Anna Lindner, Hofreitknechtsfrau, 59 J. Kinder 9.

Morgen, als am erſten heiligen Pfingſttage, wird keine Zeitung ausgegeben.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Corps von 10,000 M. zu rechter Zeit ankam, die bei Waterloo ward verloren, weil ein Corps von 30,000 M. nicht auf dem Schlachtfeld eintraf. Würde Paris belagert, ſo wäre dies eben ſo viel, als ob Paris occupirt wäre, mit der Landesvertheidigung wäre es vorbei, denn die feindliche Kavallerie würde das Land überſchwemmen, die Communicationen zwiſchen den verſchiedenen Armee-Corps hemmen und ſo jede Einheit der Vertheidigung unmöglich machen. Nach der Meinung der competenteſten Militairs ſey die Befeſtigung von Paris für das allgemeine Defenſiv-Syſtem des Landes ohne allen Nutzen. Er komme nun zur politiſchen Frage; man klage einen Theil der Kammer an, ungerechte Beſorgniſſe wegen der Befeſtigungen zu hegen, und dadurch Unruhe und Aufregung im Lande zu verbreiten. Habe denn dieſe Oppoſition Unrecht, wenn ſie die Geſchichte der letzten 15 Jahre prüfe und ſehe wie ſyſtematiſch und conſequent das Königthum vorgeſchritten ſey, um die Freiheit zu untergraben, die abſolute Gewalt herzuſtellen, und durch die Militär-Inſtitution der Forts alle conſtitutionellen Inſtitutionen des Landes unwirkſam zu machen. Die Dynaſtie der Bourbons verſchwand 1830 in drei Tagen, Frankreich ſchwebte zwiſchen der Monarchie und der Republik. — (Ungeheuere Unterbrechung — Links. Ja! da das iſt eine Thatſache.) Allein beſorgt um ſo viele Intereſſen und die repräſentativen Inſtitutionen, die man aus der Revolution retten wollte, entſchied man ſich für die conſtitutionelle Monarchie. Man fand einen Prinzen von Geblüt, der ſich von den Thorheiten und Fehlern der Revolution fern gehalten hatte, der in der Revolution aufgewachſen war, man bietet ihm die Krone mit Bedingungen und er nimmt ſie an. Aber ſchon am Tage darauf begann der ſtumme Kampf zwiſchen dem, dem Abſolutismus ſeiner innern Natur nach zuſtrebenden Königthum und der National-Souverainetät des Volkes. Lafayette hatte das Commando aller Nationalgarden des Königreichs, man fand dieſe Vereinigung ſo vieler Kräfte in der Hand eines Einzelnen gefährlich und Lafayette mußte ſein Commando niederlegen. Die Nationalgarde ward zerſtückelt, kraft- und machtlos. Zwei Monate darauf ward ein anderer populärer Mann, Laffite, von der Gewalt entfernt. Das Aſſociations-Recht war eine der Eroberungen unſerer erſten Revolution, es wird zerriſſen, die miniſterielle Willkür herrſcht. Die Inſurrection von Lyon bricht aus, mit ihr entſteht auch der Plan der Forts detachés, aber man fühlt ſich noch nicht ſtark genug und vertagt ihn daher. Unter dem Eindrucke der Attentate gegen den König werden die Septembergeſetze votirt, zwei große Freiheiten des Landes: »Preſſe und Jury« dadurch geknebelt. Endlich kam das Jahr 1840 und man benützte die populäre Aufregung, um mit dem langgehegten Plane der Befeſtigung von Paris hervorgetreten. Die öffentliche Meinung aufgeregt durch ihren Patriotismus gibt ihren Widerſtand auf, und zehn Jahre nach der Juli-Revolution erſtehen aus den Trümmern der Baſtille, der Freiheitsſäule darauf gegenüber, die Forts um Paris. Dieſe Forts werden durch Ordonnanzen beſchloſſen, ſechs Wochen vor Eröffnung der Kammer, die man leicht hätte um Rath fragen können. Nein, man macht durch eine Ordonnanz eine Revolution in unſerm ganzen Militär-Syſtem, die einſt zu einer Revolution in unſern Inſtitutionen werden kann, denn das Gleichgewicht zwiſchen den Staatsgewalten iſt geſtört. Durch das Regentſchaftsgeſetz nach dem Tode des Herzogs von Orleans nimmt man der Nation auch noch ihr unveräußerliches Recht bei einer Thronerledigung, ihre ſouveraine Gewalt ausüben zu können. (Heftige Unterbrechung.) Wie, ich ſoll nach Allem dem Geſchehenen nicht einen beſorgten Blick auf unſere Lage werfen, nicht fragen, ob das Königthum jetzt nicht alle Gewalt beſitzt, das Volk gar keine? Das Königthum hat die Erbfolge, eine Civilliſte von 30 Mill., das Commando der Land- und See-Armee, die Ernennung aller diplomatiſchen Agenten, die Verleihung aller Stellen und Orden — iſt das nicht genug? (Hr. Garnier-Pagès: Sie vergeſſen die Pairie.) Ja ich habe Vieles genannt und doch noch Vieles vergeſſen, die Pairie, dieſe Kammer, deren Mitglieder von der Willkühr des Königthumes ernannt werden, in der es die Majorität nach ſeinem Belieben verändern kann. Und was hat die Nation? Das einzige Recht ſeine Deputirten zu wählen, ein Recht, das nur alle 5 Jahre ausgeübt werden kann, das von der Corruption größtentheils vergiftet iſt. Mögen ſich Andere des Baues der Fortificationen erfreuen und zufrieden ausrufen: „Deſto beſſer, ſo wird es keine Revolution mehr geben!" ich ſage, daß, wenn wie 1789, die Nation über Adel und Clerus ſich zu beſchweren, ihre Rechte zurückzuerobern hätte, wenn wie 1830 eine verirrte Regierung von mitſchuldigen Miniſtern irregeleitet die Rechte der Bürger antaſten würde, eine Revolution dann nicht nur möglich, daß ſie in unſerm Rechte wäre, das wir uns nie mehr nehmen laſſen werden. Ihr wollt durch die Fortificationen erklären, daß es keine Revolution mehr geben kann, wir werden dieſe Erklärung nie annehmen. —. Angeſichts der Gefahr, die der Freiheit und den Nationalrechten durch die Befeſtigungen droht, weiſe ich den verwegenen Credit, den man von uns fordert, mit aller Kraft, Energie und Ueberzeugung meiner Seele zurück, — mögen Andere ſie votiren, wir, die wir über die Freiheiten der Regierung wachen, wir werden ſie ertragen, aber nicht votiren. Ihr könnt ſie uns aufzwingen, aber die Nachwelt ſoll nie ſagen, daß wir eingewilligt haben. Als Herr Lamartine die Tribune verläßt, drängt ſich ein dichter Kreis, von Deputirten glückwünſchend um ihn, die Sitzung iſt 20 Minuten lang unterbrochen. Miniſter Duchatel, der ihm folgt, ſucht die Behauptungen des Hrn. v. Lamartine zu widerlegen, Lafayette habe ſein Commando frei abgegeben, Laffite ſey abgetreten, weil er keine Majorität in der Kammer gehabt habe, die Aſſociations-Geſetze und die September-Geſetze ſeyen durch die Emeuten nothwendig geworden, und übrigens ſeyen die Fortificationen einmal votirt, gebaut, folglich müßten ſie auch armirt werden. Hr. Lafayette (Sohn) wies aber ſogleich dem Miniſter die Unwahrheit ſeiner Behauptung in Bezug auf ſeinen Vater nach, — nie habe man ihm das Commando der National-Garde von Paris angetragen, folglich habe er es nie refüſiren können. Hr. Garnier-Pagès erklärte: Hr. Laffite ſey abgetreten, weil man die Verſprechungen nicht gehalten, die man im Juli 1830 dem Lande gemacht habe. Dieſe offene Anklage gegen den König rief einen furchtbaren Sturm in den Centren hervor. Hr. Garnier-Pagès wurde zur Ordnung gerufen, beharrte aber unter dem Jubel der Linke auf ſeiner Behauptung. Die allgemeine Discuſſion wurde geſchloſſen, und die Kammer trennte ſich in der größten Aufregung.

5pCt. 129. 95. 3pCt. 85. 75. Neue Anleihe 86. 15. Ard. 42.

Vom franzöſ. Oberrheine, 6. Mai. Die Vorarbeiten für die Straßburg-Lauterburger Eiſenbahn beginnen nun unverzüglich, und ſchon hört man, daß die Bewilligung dieſer Schienenſtrecke von Seite der Kammer gar nicht nöthig iſt, da die eigentliche Conceſſion ſchon vor ſechs Jahren ertheilt wurde. Die gewerbreichen Städte, die auf der Linie zwiſchen hier und Lauterburg liegen, erhalten durch dieſe Metallſtraße eine ſehr wichtige Bedeutung und das Unternehmen ſelbſt gewinnt im materiellen Ertrage außerordentlich. Hagenau wird jedenfalls in die Linie gezogen werden, da es zu freiwilligen Opfern aus ſtädtiſchen Mitteln ſich anheiſchig gemacht hat, ſo daß die Terrainkoſten für die Geſellſchaft ſehr gering ſeyn werden. — In den letzten Tagen fanden wieder vielfache Ausreignungen von Grundſtücken ſtatt, die für den Bau der Paris-Straßburger Eiſenbahn nöthig ſind. Es ſteht zu hoffen, daß die erſte Section dieſer Linie noch in dieſem Jahr für den öffentlichen Verkehr benutzt werden kann. (Fr. J.)

Italien.

Von der italieniſchen Gränze, 28. April. Seit einigen Tagen ſind wieder zahlreiche Gerüchte von einer neuen Expedition der italieniſchen Flüchtlinge im Umlauſe. Dieſelbe ſoll nach Einigen gegen Sicilien oder Neapel, nach Andern aber gegen den Kirchenſtaat gerichtet ſeyn. Als Ausgangspunkt bezeichnet man die griechiſch-türkiſchen Inſeln und fügt bei, daß griechiſche Piraten an derſelben Theil nehmen würden. Dieſe Gerüchte ſcheinen nicht ganz ohne Grund zu ſeyn, wenigſtens weiſen einzelne Vorbereitungen darauf hin, daß ſie ſelbſt höheren Orts nicht unbeachtet geblieben ſind. Auch wird in den uns zugekommenen Briefen erwähnt, daß hochgeſtellte Perſonen Drohbriefe erhalten, daß man eine große Menge revolutionärer Flugſchriften weggenommen u. ſ. w. (Köln. Ztg.)

Der Erzbiſchof von Ferrara hat an das ärztliche Perſonal ſeiner Diöceſe folgende Notification erlaſſen: „Wir erinnern die HH. Aerzte und Wundärzte unſerer Stadt und Diöceſe, daß ſie in Gemäßheit der apoſtoliſchen Conſtitutionen gehalten ſind, ſolche Kranke, deren Krankheit gefährlich iſt, oder es werden kann, bei ihrem erſten Beſuche in Kenntniß zu ſetzen, daß ſie beichten müſſen, damit, nach einmal geheilter Seele, man mit mehr Erfolg an die Heilung des Leibes gehen könne. Hat der Kranke beim zweiten Beſuch nicht gebeichtet, ſo muß der Arzt dieſen Rath wiederholen und ihm dabei drohen, ihn, wenn er ſich demſelben nicht fügt, aufzugeben. Wird endlich der Beichtzettel auch am dritten Tag nicht vorgewieſen, ſo muß der Arzt ſeine Beſuche einſtellen und darf ſie erſt dann wieder beginnen, wenn ein Zeugniß über die Beichte vorgelegt wird. Jene Aerzte und Wundärzte, welche ſich dieſer Vorſchrift nicht fügen, verwirken die von den heil. Canones und apoſtoliſchen Conſtitutionen vorgeſchriebenen Rügen und Bußen ſowie ſonſtige willkürliche Strafen, die wir ihnen aufzulegen für gut finden werden." (A. P. Z.)

Schweden.

Nach Briefen, die uns aus Stockholm vom April zugehen, hatte nun auch der Adelſtand mit großer Majorität den vom Bürger- und Bauernſtand bereits angenommenen Grundlagen der Criminalgeſetzreform beigeſtimmt. (Allg. Ztg.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

Mannheim, 8. Mai. Je näher wir dem Tage des Geſangfeſtes rücken, je reger wird das Treiben in der Feſthalle; unſere

und ein Urſulinerinnen-Inſtitut zur Erziehung armer Mädchen zu gründen. Es ſollen in unſerer Diöceſe ebenfalls Knabenſeminare angelegt werden zur Heranbildung katholiſcher Prieſter, Inſtitute, an deren Gründung ſich ganz eigene Ideen knüpfen. — Eine der letzten Nummern der „Neu-Yorker Staatszeitung“, die herübergekommen und vor mir liegt, bringt eine Adreſſe der Bürger von Wiskonſin an die Redaktion, durch welche dieſelben dem Dichter Freiligrath einen freien Landſitz, eine ſchöne Farm in ihrem Gebiete, als Eigenthum anbieten, wenn er überſiedeln wolle. — Wir ſehen täglich eine Menge Auswanderer an unſern Mauern vorüberziehn, oder die Eiſenbahn nach Antwerpen benutzen. — Das von Joeſt und Söhne ausgerüſtete Schiff wird, da es nationaliſirt iſt, in acht Tagen von Amſterdam aus nach der Havanna unter Segel gehen und zwar geführt von einem Stettiner Capitän und Oſtſee-Matroſen. (Frkf. Obpſt.-Z.)

Württemberg. In der Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 1. Mai kam bei Gelegenheit der Berathungen über den Etat der Univerſität Tübingen auch die unlängſt verfügte zweijährige Suspenſion des Profeſſors der Aeſthetik Viſcher daſelbſt (der in ſeinen Schriften und Lehrvorträgen gegen das poſitive Chriſtenthum ſich ausgeſprochen hatte) zur Sprache. Der Abgeordnete Römer tadelte jene Maßregel und ſtellte den Antrag: Die Kammer möge erklären, daß die Beſoldung des Prof. Viſcher auf die Dauer ſeiner faktiſchen Suspenſion nicht verwilligt werde“, der jedoch mit 61 Stimmen gegen 24 verworfen wurde. Der Hr. Miniſter von Schlayer äußerte im Laufe der Debatte unter Anderem Folgendes:

„Das Thatſächliche der Verfügung ſey landkundig, an allen Orten beſprochen, in allen öffentlichen Blättern erörtert worden. Die Würdigung deſſelben habe zunächſt im Kreiſe der akademiſchen Behörden gelegen, bei welchen ſich verſchiedene Anſichten kundgegeben. Sämmtliche Anſichten ſeyen aber darüber einig geweſen, daß ſich die akademiſche Lehrfreiheit auf das philoſophiſche Syſtem, wozu ſich Prof Viſcher bekenne, erſtrecken müſſe. Aber auch darüber ſey man einig geweſen, daß Viſcher in der Geltendmachung ſeiner beſonderen phil. Anſichten nicht das rechte Maß und die rechte Haltung beobachtet, auch ſonſt als Schriftſteller, ſo wie als Docent, in ſeinem Auftreten Anſtoß gegeben habe. Verſchiedenheit in den Anſichten habe nur über die Art und Weiſe geherrſcht, wie in der Sache zu verfahren ſey. Die eine Anſicht ſey davon ausgegangen, daß in dem Profeſſor Viſcher die Leidenſchaft gegen das beſtehende religiöſe Prinzip wurzle, und daß in dieſer Hinſicht von ihm die Einhaltung einer andern Methode und eines andern Benehmens nicht zu hoffen ſey und er deshalb von der Univerſität entfernt werden ſolle. Die andere Anſicht habe geglaubt, es ſey nicht nothwendig, in dieſer ſtrengen Weiſe einzuſchreiten, vielmehr werde eine Warnung und etwaige Zurechtweiſung genügen, um den Prof. Viſcher in Abſicht auf Form und Haltung ſeines akademiſchen Wirkens auf den richtigen Weg zu bringen. Aber auch außerhalb der akademiſchen Behörden ſey die Sache lebhaft erörtert worden; die Strengkirchlichen im Lande glaubten, daß es gelte, hier einzuſchreiten. Es ſeyen die verſchiedenſten Mittel in Anwendung gebracht worden, um auf die öffentliche Meinung zu wirken. Dieſe außerhalb der amtlichen Kreiſe lautgewordene Anſicht habe mit der ſtrengeren der akademiſchen Behörde dahin übereingeſtimmt, daß Viſcher von der Univerſität zu entfernen ſey. In dieſem Stande ſey die Sache an das Miniſterium gekommen, und nach der ſorgfältigſten, gewiſſenhafteſten Prüfung habe daſſelbe bei jeder der beiden verſchiedenen Anſichten eine Klippe gefunden und deshalb einen Weg geſucht, der zwiſchen beiden durchführe. Er ſelber habe, ohne prophetiſches Talent anzuſprechen, die vollkommene Ueberzeugung, daß die Zeit nicht mehr fern ſey, wo auch das Hegelſche Syſtem zu den vorübergegangenen ſich zähle, ohne eine Gefährdung und ohne Nachtheile für Religion und Kirche zurückgelaſſen zu haben. Andererſeits habe er ſich nicht verhehlen können, daß Viſcher ſich nicht objektiv gehalten, ſondern das Reich und die Form der Wiſſenſchaft überſchritten, auf das Gebiet derſelben Leidenſchaft hereingezogen und öffentlichen Anſtoß, ja Aergerniß gegeben. Dieſer Verletzung der öffentlichen Moral ſey man eine öffentliche Sühne ſchuldig geweſen. Er habe deshalb keine gelindere Maßregel zu treffen gewußt, als eine ſolche, die geeignet geweſen, die augenblickliche Aufregung durch eine Art Waffenſtillſtand zu bekämpfen. Eine Maßregel ohne gleichbaldige Schließung der Hörſäle Viſchers hätte durchaus nicht genügt. Deshalb habe er im Intereſſe der akademiſchen Lehrfreiheit und zur Sühne der gegebenen Verletzung der öffentlichen Moral einen Weg gewählt, der zwiſchen den beiden von den akademiſchen Behörden vorgeſchlagenen Maßregeln ſich in der Mitte halte.“ (Schw. M.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 9. Mai. (Priv.-Corresp.) Für ſpan. Fonds, Eiſenbahnactien und mehrere andere Fondsgattungen wurden bei lebhaftem Verkehr beſſere Preiſe bezahlt.

5 pCt. Metallq.: $114\frac{3}{4}$ G.; 4 pCt. Metallq.: $103\frac{7}{8}$ G.; 3 pCt. Met.: $80\frac{1}{4}$ G.; 1 pCt. Met.: $26\frac{1}{4}$ G.; Bankactien: 2017 G.; per ult. Mai: 2017 G.; 500 fl. Looſe: $158\frac{5}{8}$ G.; 250 fl. Looſe: $135\frac{1}{8}$ G.; Prämienſcheine: $93\frac{1}{2}$ P.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: 100 P.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $101\frac{3}{4}$ G.; Ludwigs-Kanal-Aktien: $78\frac{1}{2}$ G.; Ludwigsh. Berbacher: $110\frac{3}{8}$ G.; bad. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $98\frac{1}{2}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: $65\frac{3}{8}$ P.; 35 fl. Looſe: $39\frac{3}{8}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{2}$ G.; 4 pCt. Oblig.: 103 G.; 50 fl. Looſe: $78\frac{1}{4}$ G.; 25 fl. Looſe: $32\frac{1}{4}$ P.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{2}$ G.; 25 fl. Looſe: $29\frac{1}{8}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: $95\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $102\frac{3}{8}$ G.; Taunusb.-Actien: $367\frac{1}{2}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordbahn: $101\frac{5}{8}$ G.; kurheſſ. Looſe: $41\frac{1}{4}$ Thlr. G.; Integr.: $63\frac{1}{8}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{3}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. $92\frac{1}{8}$ G.; ſpan. 3pCt. Oblig.: $41\frac{1}{4}$ G.; 5 pCt.: $31\frac{3}{4}$ G; portug. 3 pCt. Conſ.: $67\frac{3}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $95\frac{1}{2}$ P.; 500 fl. Looſe: 94 G.; ſardin. Looſe: $40\frac{5}{8}$ Fr. G.; Disc.: $2\frac{3}{4}$ pCt. P.

Frankreich.

* Paris, 6. Mai. (P.-C.) Man verſicherte heute in der Kammer, daß Depeſchen vom Grafen Roſſi eingelaufen ſeyen, die ein gänzliches Mißlingen ſeiner Miſſion und daß ſich der heil. Stuhl entſchieden der Jeſuiten annähme, melden ſollen. Juſtizminiſter Martin ſoll hierauf (nach wahrſcheinlich falſchen Gerüchten) wiederholt ſeine Entlaſſung angeboten haben, und man bezeichnet Hrn. Herbert als Nachfolger.

Der Herzog von Glücksberg iſt geſtern endlich wieder auf ſeinen Poſten nach Madrid abgegangen; vor ſeiner Abreiſe hatte er eine lange Conferenz mit Hrn. Guizot in Paſſy, der ihm ſelbſt ſeine Inſtructionen gab.

Wie es heißt, wollen die Jeſuiten jedem gegen ſie möglichen Schritte zuvorkommen, ihr Etabliſſement in der Straße des Poſtes verlaſſen und ein einer Privatperſon gehöriges Haus in der Straße de Charonne als bloſe Miethsleute beziehen.

Durch den „Waterloo“ ſind Nachrichten aus New-York bis zum 11. April eingelaufen; ſie bringen nichts Neues; in der Oregon- und Texasfrage war nichts Entſcheidendes geſchehen, aber ein Bruch mit Mexico ward immer wahrſcheinlicher. Eine nordamerik. Escadre von einer Fregatte, zwei Corvetten, zwei Briggs und zwei Dampfern war deshalb von Norfolk nach dem Golf von Mexico abgegangen.

Die Gemahlin des Infanten Don Carlos iſt wieder hergeſtellt und darf bereits ſtundenlang das Bett verlaſſen; ſehr viele franzöſ. Legitimiſten ſind nach Bourges gereist, um der Prinzeſſin ihre Glückwünſche darzubringen.

Der Deputirte Charles Laffitte, deſſen Wahl in der Kammer ſo ſehr beanſtandet ward, liegt in dieſem Augenblicke lebensgefährlich krank darnieder; die Aerzte haben bereits alle Hoffnung aufgegeben.

Beim Beginne der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer legte der Marineminiſter einen Geſetzes-Entwurf zur Befeſtigung der Häfen von Toulon und Port-Vendres vor. Die Discuſſion über die Armirung begann erſt um halb drei Uhr. Hr. Arago lieſt den Brief eines Pariſer Induſtriellen vor, der ſich verpflichtet, im Wege der Conceſſion die Fabrication aller für die Werke von Paris nöthigen Kanonen in ſeiner Fabrik zu beſorgen. Er weist eine bedeutende Erſparung gegen den Koſtenüberſchlag der Commiſſion und verpflichtet ſich, täglich 50 Kanonen gießen zu laſſen. Hr. Allard beſtreitet, daß dies möglich ſey; er ſagt, daß die Kanonen, die man 1739 in ſolcher Eile fabricirte, im Gebrauche ſich als ſchlecht erwieſen. Nicht eine Einzige iſt davon heute mehr übrig. Hr. Arago unterbricht ihn mit der Bemerkung, daß mit dieſen Kanonen die erſten Siege der Republik erfochten worden ſeyen. Hr. Allard erklärt, daß die Ausgabe ſich gleich bleibe, ob man die Kanonen in einem oder in mehreren Ateliers erzeuge. Er beſtreitet auch die Vorzüge des von Hrn. Arago anempfohlenen Delvigne’ſchen Wall-Carabiners; er habe große Nachtheile in Reihe und Glied. In der Armee könne er nur bei einigen speciellen Corps angewendet werden. Die ebenfalls angerühmte Dampf-Kanone von Perkins datire von 1828 und der ehemalige auch von Hrn. Arago unterzeichnete Bericht erkläre, daß ſie als Kriegs-Waffe nicht anwendbar ſey. Er vertheidigt daher den Geſetzesvorſchlag der Regierung, deſſen Annahme er empfiehlt. Hr. Arago wiederholt ſeine Bemerkungen, die bei Abgang der Poſt vom General Paixhans bekämpft werden.

* Paris, 7. Mai. (P.-C.) Die in der erſten Sitzung ſo gleichgültige und apathiſche Kammer iſt geſtern endlich lebhaft, ja ſtürmiſch geworden, und Lamartine war es, der mit ſeiner mächtigen Rednergabe dieſen Sturm hervorrief. General Paixhans, der Herrn Arago antwortete, war mit ihm in einen ganz techniſchen Streit über neue Erfindungen, Wallflinten, Dampf-Kanonen ꝛc. gerathen. Niemand dachte mehr an die Armirung der Fortificationen, als Hr. v. Lamartine auf der Tribune erſchien und die Frage auf ihre wahre Höhe zurückführte. Er ſprach zuerſt von der militäriſchen Frage, er hob den ungeheuern Fehler hervor, daß man nicht die Gränzen des Landes, ſondern das Centrum deſſelben zur Baſis der Vertheidigungs-Operation machen wolle. Indem man 3000 Kanonen und 60.000 M. zur Vertheidigung der Feſtung Paris zurücklaſſe, ſchwäche man ſeine mobile Armee, die Schlacht bei Marengo ward gewonnen, weil ein

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr. II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 130. Sonntag, 11. Mai 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Die »Neue Speyerer Zeitung« ſchreibt unterm 8. Mai: Es iſt unbeſtritten, daß der Zollverein unter den wohlthätigen neuen Geſtaltungen in Deutſchland die erſte Stelle einnimmt. Eine Schöpfung dieſer Art kann allerdings im Augenblick ihres Entſtehens nicht gleich in allen Einzelheiten das Bild innerer Vollendung gewähren. Wohl aber liegt es in der Natur der Sache, daß man mit dem Fortſchreiten der Zeit mehr und mehr auch die einzelnen Mängel zu heben ſucht, welche anfangs noch vorhanden geweſen.

Einer dieſer Mängel aber beſteht offenbar darin, daß das Mißverhältniß, welches bezüglich der aus den übrigen Vereinslanden, namentlich aus unſerer Pfalz, nach **P r e u ß e n** gebrachten Weine, und der von denſelben erhobenen **A u s g l e i c h u n g s a b g a b e** für die Moſtſteuer, beſteht. Der Gegenſtand iſt wichtig genug, um näher auseinandergeſetzt zu werden. Das materielle Intereſſe ſehr bedeutender Landſchaften im Zollvereine, ebenſo ſehr aber auch das höhere moraliſche Intereſſe des Vereines, — die Wahrung des wichtigen Princips der Gleichheit in der merkantiliſchen Behandlung aller Unionsgebiete, — erheiſchen gleichmäßig einen weitern Fortſchritt zum Beſſern in dieſer Beziehung. — Hoffen wir, daß eine einfache Darlegung des factiſchen Verhältniſſes zu ſolchem wichtigen Ergebniſſe beitrage.

In Preußen beſteht eine Moſtſteuer, — diesſeits nicht. Man begreift, daß Preußen nun eine Ausgleichung fordert, wenn die auswärtige Weinproduction mit der ſeinigen in Concurrenz treten will. Beſſer und ſchöner, und dem Zwecke des Zollvereins mehr entſprechend, wäre es freilich, wenn alle Binnenmauthen unbedingt hinwegfielen. In ſpäteren Zeiten, hoffen wir, wird dies auch geſchehen; für jetzt wollen wir nur wünſchen, daß dieſe Ausgleichungsabgaben möglichſt richtig feſtgeſetzt werden, daß ſie nicht über den Zweck hinausgehen.

Die Weinberge in Preußen ſind, behufs jener Beſteuerung, in 6 verſchiedene Claſſen eingetheilt. Die Güte der Lagen beſtimmt die Claſſe, in welche jeder Weinberg eingereiht iſt. Die Moſtſteuer wird dann, unter Zugrundelegung dieſer Eintheilung, in jedem Jahre nach der Quantität des gewonnenen Weines erhoben, ohne Rückſicht auf die höhere oder geringere Güte des Jahrgangs. Vom Eimer Moſt müſſen an Moſtſteuer entrichtet werden: in der erſten Claſſe 35 Silbergroſchen, in der zweiten 25, der dritten 17½, der vierten 12½, der fünften 10, und der ſechsten 7½ Silbergroſchen. (Der Eimer enthält 60 Quart. Eine rheiniſche Ohm von 150 Liter iſt gleich 130 Quart.)

Die Abgabe wurde früher immer eine beſtimmte Zeit nach Beendigung der Weinleſe erhoben, jetzt geſchieht es erſt beim Verkaufe, und zwar hat der Käufer dieſelbe zu entrichten, natürlich unter Haftung des Producenten. Der Letzte iſt verpflichtet, 14 Tage nach der Kelterung den Ertrag ſeines Herbſtes anzumelden. (Man hat den Producenten ſeit Kurzem die Hälfte von 10 Eimern ihres geringſten Gewächſes als Haustrunk ſteuerfrei gegeben.

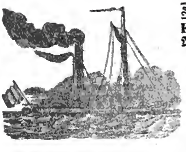
Zur erſten Steuerklaſſe gehören nur ſehr wenig Weinberge; beſter Scharzberg, etwas Grünhaus, Brandenberg ganz wenig, und etwas an der Ahr. Natürlich war bei der Eintheilung in die ſechs Klaſſen ein Jeder bemüht, ſeine Weinberge als recht ſchlecht zu beſchreiben, um ſo viel als möglich in die wohlfeilſten Klaſſen zu kommen. Begreiflicherweiſe iſt denn auch die weit überwiegende Maſſe der Wingerte in die geringſten Klaſſen eingereiht. Von den Jahrgängen 1840, 1841 und 1843 iſt die Moſtſteuer ganz erlaſſen worden.

Die dermaligen Verhältniſſe führen nun zu folgenden Ergebniſſen: Von dem Stück Wein, zu 1200 Liter, beträgt die Moſtſteuer in der **e r ſ t e n** Claſſe 35 fl. 24 kr., in der **d r i t t e n** 17 fl. 42 kr., in der **f ü n f t e n** 10 fl. 7 kr. und in der **l e t z t e n** nur 7 fl. 35 kr. — Dagegen wird von den, aus den übrigen Vereinsſtaaten nach Preußen verkauften Weinen eine Ausgleichungsabgabe (für die Moſtſteuer) erhoben, welche, wenn das Stück Wein 27 Centner wiegt, nicht weniger als 39 fl. 22 kr., wenn es aber 28 Centner wiegt, ſelbſt 40 fl. 50 kr. beträgt, — und dies ohne alle Rückſicht auf die höhere oder geringere Güte des Weines. Von der geringſten Qualität wird alſo bei der Einfuhr in Preußen bedeutend mehr erhoben, als die wirkliche Abgabe dort von der beſten Qualität beträgt, oder fünfmal mehr, als von der gleichſtehenden dortigen geringſten. Das Mißverhältniß wird um ſo größer, wenn Preußen (was anerkennenswerther Weiſe ſo oft geſchieht) ſeinen Weinproducenten die Moſtſteuer ganz oder mindeſtens zur Hälfte erläßt, während die Ausgleichungsabgabe nach wie vor in vollſter Ausdehnung erhoben wird. Da nun bei weitem die Mehrzahl der Weine in geringere Claſſen gehört, ſo iſt es natürlich, daß jedenfalls gerade dieſe überwiegende Mehrzahl, d. i. in Wirklichkeit die ganze vereinsländiſche Weinproduction, blos mit einzelnen Ausnahmen, von dem Preußiſchen Markte factiſch völlig **a u s g e ſ c h l o ſ ſ e n** iſt. Gewiß konnte aber dies nicht die Abſicht der Gründer des Zollvereins ſeyn, da Solches dem Grundprincip dieſer Union **d i a m e t r a l** entgegen ſteht.

Der Mißſtand, deſſen Beſeitigung zu wünſchen iſt, liegt ſonach darin: 1) daß die Ausgleichungsabgabe zu hoch feſtgeſetzt iſt, ſowohl abſolut, als insbeſondere relativ, bezüglich der geringern Weine: 2) daß dieſelbe auch dann erhoben wird, wenn Preußen ſelbſt ſeine Moſtſteuer erläßt, wodurch der Grund jeder Ausgleichungsſteuer hinwegfällt. — Es dürfte hier noch erwähnt werden, daß der Betrag jener Ausgleichungsabgabe ausſchließlich dem Preußiſchen Aerare zufließt, während es conſequenter ſeyn dürfte, daß derſelbe — eine Productionsſteuer repräſentirend — ſtets denjenigen Staaten zufließen ſollte, in welchen die Production ſtattfand. Denn hätten dieſe (wie z. B. Heſſen gethan hat) die Preußiſche Moſtſteuer ſelbſt bei ſich eingeführt, ſo ginge der hier erzeugte Wein ja auch ohne alle Ausgleichungsabgabe nach Preußen. Doch iſt der letzterwähnte Punkt bei der hier angeregten Frage natürlich der untergeordnete.

Preußen. **B e r l i n**, 4. Mai. Aus einer von den Berliner Blättern mitgetheilten Ueberſicht der Häuſer, Quartiere und des Miethswerths in Berlin im erſten Vierteljahr d. J. geht ſchlagender als aus manchen andern Beweiſen die Thatſache von der Zunahme der Verarmung in der Reſidenz hervor: es ſind 10,231 Wohnungen (von 70,573) wegen Armuth unbeſteuert geblieben, das heißt 419 mehr als im gleichen Vierteljahr 1844. Eine ſolche Armuth, wegen welcher unſer Gemeindehaushalt auf die Miethsſteuer verzichtet, will aber viel ſagen, da die Exekutionen wegen nicht bezahlter Steuer unnachſichtlich bei Hunderten vollzogen werden, welche wohl in keine andere Kategorie paſſen, als in die der Armen. Andererſeits geht auch eine erfreuliche Wahrnehmung aus jener Ueberſicht hervor, nämlich daß man bemüht iſt, die Befreiung der aktiven Militärs von der Steuer ſo viel als möglich zu verringern. In dieſem Jahre wurden dem Stadthaushalt durch dieſe unbeliebte Ausnahme nur 172,826 Thlr. Steueranſchlag entzogen, während es im vor. J. an 200,000 Thlr. waren. Geſetzlich ſteuerfrei ſind überhaupt 2104 bewohnte Quartiere. Unerwartet war eine dritte Thatſache, daß nämlich ſich die Häuſerzahl (8298, 1844 8393) vermindert hatte, und zwar ungeachtet eines Zuwachſes von 153 neuen Häuſern. (Schw. M.)

K ö l n, 7. Mai. Vor einiger Zeit berichtete ich, daß einer unſerer Autonomen die Inſel Nonnenwerth angekauft, um daſelbſt ein Urſulinerinnen-Inſtitut zu errichten. Beſtimmteren Nachrichten zufolge hat eine Geſellſchaft den Plan, das Kloſter anzukaufen, um, wenn der Staat die Genehmigung ertheilt, dort ein Kloſter für Eliſabethinerinnen, die ſich dem ſchweren Amte der Krankenpflege unterziehen,



[2a] **Main-Dampf-Schifffahrt.**

Fahrt nach Zell und Veitshöchheim.

Montag den 12. Mai (2ter Pfingſtfeiertag).

Erſte Abfahrt Nachmittags . .	1 Uhr.
Zweite „ „ . .	2½ „
Erſte Rückfahrt Abends . .	6 „
Zweite „ . .	8½ „

Preiſe der Plätze ohne Unterſchied:

Nach Zell	10 kr.
Nach Zell und zurück	15 kr.
Nach Veitshöchheim	15 kr.
Nach Veitshöchheim und zurück . .	21 kr.

Vom **11. Mai** an iſt die Abfahrt der Dienſtboote nach Frankfurt Morgens **5** Uhr.
Würzburg, den 9. Mai 1845.

Die Direction.

Todes-Anzeige.

In der Nacht vom 7. auf den 8. Mai verschied in Folge eines Nervenschlages, 69 Jahre alt,

Joseph von d'Outrepont,

Phil. und Med. Dr., Ritter des Civilverdienst-Ordens der bayr. Krone, k. bayr. quiescirter Kreismedicinalrath, ordentlicher öffentlicher Professor der Geburtshilfe an der Universität Würzburg, Director der Entbindungsanstalt und Vorstand der Hebammenschule daselbst, mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied etc.

Allen Verwandten und Freunden des Verblichenen theilen wir diese schmerzliche Trauer-Nachricht mit und bitten um stille Theilnahme.

Würzburg und Marburg, den 8. Mai 1845.

Die Hinterbliebenen.

Bierbrauerei- u. Wirthſchafts-Verpachtung.

[3a] Die Brauerei und Tafern-Wirthſchaft zu Schloß Banz wird am 1. Oktober l. Js. pachtlos und ſoll am

Montag den 23. Juni d. Js.
Vorm. 9 Uhr

im Rentamtſitze dahier auf 9 Jahre anderweit verpachtet werden.

Zum Pachte gehören die ſämmtlichen Brau- und Wirthſchaftsgebäude, bedeutende Inventarien an Brau-, Büttner- und Kellergeſchirren, dann Wirthſchaftsgeräthen, ein Felſenkeller, Stallungen, Feld- und Wieſengründe.

Die Wirthſchaft erfreute ſich bei der ſchönen Lage von Banz, wo der Sitz eines Herrſchaftsgerichts, Rentamtes, Pfarramtes, einer Forſtverwaltung iſt, und eine weitere Bierbrauerei mit Traiteur-Rechte nicht beſteht, eines ſehr zahlreichen Beſuches, hat ſeither im Durchſchnitte jährlich 132 Schäffel Malz verſotten, welche Schäffelzahl vermehrt werden kann, und das erzeugte Bier alles zur örtlichen Conſumtion — in der Schenkwirthſchaft ſelbſt — nöthig gehabt.

Dieſes, ſo wie die Nähe von Koburg und die nach Hof führende Eiſenbahn bieten für vortheilhaften Wirthſchaftsbetrieb einem gewandten und geſchickten Unternehmer gehörige Garantie.

Pachtliebhaber, welche ſich über ihre Vermögens-Verhältniſſe, guten Leumund und Befähigung zur Uebernahme des Pachtes ausweiſen können, werden mit dem Bemerken zu dieſem Verſtriche eingeladen, daß das Bedingnißheft bei dem unterfertigten herzoglichen Rentamte, wie auch bei dem herzogl. Rentamte Wittelsbach zu Kühbach in Oberbayern zu Jedermanns Einſicht offen vorliegt, und dieſe Rentämter auch vorher jede mögliche Auskunft zu ertheilen bereit ſind.

Banz, im bayeriſch-oberfränk. Kreiſe, 2. Mai 1845.

Herzogl. bayer. Rentamt.
Domainenrath Hötzler.
Schneiber.

Edictal-Ladung.

(Debitweſen des Peter Gutmann von Maiersbach.)

Zur Liquidation der Forderungen und Erklärung über das einzuleitende Verfahren in obengenanntem Debitweſen, hat man unter dem Nachtheile der Nichtberückſichtigung Tagfahrt auf

Montag den 9. Juni l. Js.
früh 8 Uhr

dahier im Amtslokale anberaumt, wozu ſämmtliche dem unterfertigten k. Landgerichte noch nicht bekannte Gläubiger hierdurch öffentlich vorgeladen werden.

Biſchofsheim, den 4. Mai 1845.

Königl. bayer. Landgericht.
Stengel.
Straub, Subſt.-Akt.

Holz-Verſteigerung.

[2a] Mittwoch den 14. Mai l. Js., früh 9 Uhr anfangend, werden im Gemeindewalde Rimpar, Diſtrikt „Obere Heinig“, an der Straße nach Arnſtein hin,

72¾ Klafter Buchen und 13 Klftr. Eichenaſtholz in freier Konkurrenz, und

Donnerstag den 15. d. M. eben da zu jener Zeit anfangend: 69 Buchen-Abſchnitte, 170 Birken- und 23 Aspen- mit 3 Kirſchbaum Oberſtänder- und Nutzholzſtücken, und

Freitag den 16. d. Mts. allda:

79 Eichen-Abſchnitte, die meiſt zu ſtarken Commerzialſtämmen ſich eignen, dem öffentlichen Verſtriche ausgeſetzt, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringt

Rimpar, den 8. Mai 1845.

Der k. Revierförſter: Voll.
Heller, Vorſteher.

LIEDER-TAFEL.

Heute, Freitag den 9. Mai: ***Probe;*** dafür findet morgen den 10. keine Probe statt.

Donnerstag, den 15: ***Production.*** Die beiden letzten Proben finden Dinstag den 13. und Mittwoch den 14. statt.

Der Ausschuss.

Im Verlage der Wagner'ſchen Buchhandlung in Innsbruck iſt erſchienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Würzburg durch die Stahel'ſche, zu beziehen:

Storia biblica pei fanciulli

Compendio

dell' opera maggiore de *Sign. C. de Schmid.*
Ediz. 3a. 8. 1 fl. 12 kr.

Epitome historiae sacrae
ad usum
tironum linguae latinae
auctore **C. F. L. Homond,**
in universitate Paris. prof. emerit.
8. Preis 18 kr.

Tyrol
und der
bayeriſch-franzöſiſche Einfall
im Jahre 1703.
Aus archivaliſchen und anderen gedruckten und ungedruckten Quellen bearbeitet

von
P. Albert Jäger,
Benedictiner des Stiftes Marienberg.
gr. 8. br. 3 fl.

Poetiſche Verſuche
der Humanitätsſchüler
an dem k. k. akademiſchen Gymnaſium zu Innsbruck im Jahre 1844.
Herausgegeben von
einigen Freunden der ſtudirenden Jugend.
(Griechiſch, lateiniſch und deutſch.)
gr. 8. Preis 54 kr.

Vorarlberg
nach den
von dem k. k. geognoſtiſch-montaniſtiſchen Verein für Tyrol und Vorarlberg veranlaßten Begehungen
geognoſtiſch beſchrieben
und
in zwei geognoſtiſchen Karten dargeſtellt
von
A. R. Schmidt,
Vereins-Ausſchußmitglied und Commiſſär ꝛc.
Mit einem Anhange von Reviſionsbemerkungen des Prof. Dr J. N. Frieſe.
gr. 8. br. Preis: 6 fl.

Le
Guide du voyageur en Tirol
par
Beda Weber.
Traduit de l'Allemand par *F. M. de King.*
gr. 12. In Leinwand geb. 3 fl. 36 kr.

Istruzione
sopra il metodo di rendere feconde le vacche sterili.
Ricavata dagli atti officiali della J. R. societa agraria Tirolese
dal
Dr. et Prof. **J. G. Böhm.**
12. br. 12 kr.

De
viris illustribus Urb. Romæ
a Romulo ad Augustum.
Ad usum tironum linguae latinae auctore
C. F. L'Homond,
in universitate Parisiensi Prof emerito.
8. Preis 27 kr.

Auswahl
von Erzählungen, kurzen Gedichten und Charakter-Schilderungen
aus dem Militärleben.
Zum Frommen des Militärſtandes überhaupt, beſonders aber jener Jünglinge, die ſich dem Militärſtande widmen.
Nebſt einem Anhange
über Zweikampf und Spielſucht
von
Nikolaus Bacher,
k. k. penſionirten Feldkaplan.
12. broch. 54 kr.

Practiſches Handbuch
über die Fortpflanzung und Kultur des
Maulbeerbaumes.
Nach den Vorſchriften der beſten italieniſchen Autoren und Erfahrungen der bewährteſten Oekonomen. Von einem Mitgliede des k. k. landw. Vereins für Tyrol und Vorarlberg.
Mit 5 Tafeln Abbildungen.
gr. 8. 1 fl. 36 kr.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Geſtern wurde in der Kammer von miniſteriellen Deputirten verſichert, der Juſtizminiſter Martin (du Nord) habe dem Wunſche der Kammern wegen der Jeſuiten auf eine entſcheidende Art genügen wollen, ſey aber höhern Orts auf einen ſo unüberwindlichen Widerſtand geſtoßen, daß er ſich veranlaßt geſehen habe, ſeine Demiſſion anzubieten, die nicht angenommen, nicht abgeſchlagen worden, ſondern unentſchieden gelaſſen worden ſeyn ſoll. Der Rücktritt des Hrn. Guizot, die Miſſion des Grafen Roſſi u. A. ſcheinen gleichfalls unentſchieden zu bleiben und erſt eine unvermeidlich kommende Criſe die Auflöſung des alten und die Bildung eines neuen Kabinets entſcheiden zu ſollen.

5pCt. 129. 95. 3pCt. 85. 75. Neue Anleihe 86. 15. Ard. 42.

Türkei.

Konſtantinopel, 23. April. Die Pforte hat zur Vervollſtändigung jener Maßregel, vermöge welcher Provincialdelegirte in dieſe Hauptſtadt einberufen wurden, zehn Commiſſionen ernannt, deren jede aus drei Mitgliedern und einem Secretär gebildet iſt, ſo zwar, daß je eines dieſer Mitglieder dem Stande der Ulema, ein zweites dem Militär, und ein drittes der Verwaltung angehört. Dieſe Commiſſionen, deren fünf für die europäiſche Türkei, und fünf für Anatolien beſtimmt ſind, werden die ihnen zugewieſenen Ejalete bereiſen, und dort alle jene Nachweiſungen einziehen, die dem Zweck der Pforte — Hebung des Ackerbaues, des Handels und der Gewerbe dienlich ſeyn, und zu Berichtigung oder Ergänzung der von den Provincialdelegirten hierorts gelieferten Aufklärungen ſich eignen können. Unterdeſſen haben die eingetroffenen Delegirten unter dem Vorſitz Suleiman Paſcha's ſchon einige vorberathende Verſammlungen gehalten. (Allg. Ztg.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

*** Würzburg, 9. Mai. Morgen Abend 7½ Uhr findet das feierliche Leichenbegängniß des Hrn. Medizinalrathes Dr. v. d'Outrepont unter Fackelbegleitung ſtatt. Die Liedertafel wird am Grabe eine Geſang-Production aufführen.

** München, 7. Mai. (Privat-Correſpondenz.) Während der Abführung des Doppelmörders Eppenſteiner am vergangenen Samstag aus dem Gefängniſſe, wurden im Gedränge mehrere Diebſtähle begangen. Drei dieſer Diebe, die ſelbſt der Gang eines Verbrechers zum Schaffote vom Stehlen nicht zurückhalten konnte, wurden ertappt, und der Polizei überliefert. Es dies ein Seitenſtück zu dem Vorfall in Augsburg. — Geſtern ging im Hoftheater das erſte neue Stück ſeit Einführung der Tantieme in Scene. Es war ein Münchener Produkt: »Eine unglückliche Phyſiognomie«, Original-Luſtſpiel von L. Feldmann, dem bekannten Luſtſpieldichter. Gleich dem frühern Wirken des Verfaſſers, fand auch dieſes vielen Beifall. — Eine Hauptangelegenheit dieſer Woche bilden die an den Pfingſtfeiertagen zu veranſtaltenden Landpartien. Wem es nur immer möglich der, eilt, iſt die Witterung günſtig, an dieſen Tagen aufs Land; ſelbſt der Bock, der diesmal noch an Pfingſten fließen wird, hält die Leute nicht zurück. — Ein für unſere Gegend projectirtes Geſangfeſt, wie ein ſolches voriges Jahr in Freyſing ſtattfand, kömmt nicht zu Stande.

In Niederbayern hat auf einem Acker bei Poſtſaal das letzte Hochwaſſer das Erdreich hinweggeſchwemmt, und dadurch eine ziemlich ergiebige Fundgrube römiſcher Münzen und Waffenreſte aufgedeckt.

Regensburg, 5. Mai. Die kgl. botaniſche Geſellſchaft dahier beging heute eine höchſt ſeltene und für ſie erfreuliche Feſtfeier, die des fünfzigjährigen Doktorjubiläums des Nestors der deutſchen Botaniker, ihres Stifters und Direktors, des Hrn. Doktor David Heinrich Hoppe, auf einfache und würdige Weiſe in den Räumen ihres geſchmückten Lokals. Die Univerſität Erlangen hatte das erneute Doktor-Diplom überſendet. (Regensb. Ztg.)

Am 4. Mai traf das zu Gottlieben von Hrn. Eſcher in Zürich neuerbaute dritte bayeriſche Dampfboot „Maximilian", von den beiden andern Dampfſchiffen „Ludwig" und „Konkordia" begleitet, in dem Hafen von Lindau ein, wo ſämmtliche vor Anker liegende Schiffe ihre Flaggen aufgezogen hatten und den Ankömmling begrüßten. Das neue Schiff übertrifft an Schnelligkeit alle bisher auf dem Bodenſee befindlichen, indem es eine Maſchine von 42 Pferden Kraft, nebſt einer, die Behendigkeit des Schiffs ſehr fördernden äußern Geſtalt und leichten Bau beſitzt. Es hat eine Länge von 127 engl. Fuß, und iſt verhältnißmäßig nicht breit und hoch, da es bei den Fahrten nach Schaffhauſen zwei Brücken zu paſſiren hat.

□ Frankfurt, 8. Mai. (Privat-Correſpondenz.) Der Tod des Dr. med. Cretzſchmar, des Mitgründers unſerer Senkenbergiſchen naturhiſtoriſchen Geſellſchaft fand hier das allgemeinſte Bedauern; denn der Verſtorbene war auch als Arzt ein wahrer Freund der Menſchheit und ſcheute kein Opfer, ihr zu helfen.

In Leipzig wurde am 4. Mai die Vorſtellung von Kabale und Liebe durch einen Tumult unterbrochen, indem ein Theil des Publikums, mit Entlaſſung einzelner Mitglieder unzufrieden, den Regiſſeur Marr unter Ziſchen und Pfeifen zur Verantwortung hervorrief. Der Direktor Dr. Schmidt trat ſelbſt vor das Publikum, und es gelang ihm, durch ſeine Erklärung den Sturm zu beſchwichtigen.

* Paris, 6. Mai. (Privat-Corr.) Der Convents-Deputirte Ferry iſt in Liancourt, 89 Jahre alt, geſtorben. — Das die Fahrt zwiſchen London und Boulogne machende Dampfboot „Herzog von Suſſex" iſt am 4. d., nachdem es einen Leck bekommen hatte, vor Boulogne geſcheitert; Mannſchaft und Paſſagiere wurden gerettet. — Geſtern trat der Zwerg Tom-Thumb zum Erſtenmale auf dem Variété's-Theater in einem eigends fur ihn geſchriebenen Stücke auf; der Andrang war ungeheuer; der ganze Börſenplatz war voll Menſchen, die die Zwerg-Equipage des kleinen Generals erwarteten, mit der er in's Theater fuhr; die Vorſtellung gefiel ſehr.

Der „New-York Sun" enthält folgende Nachrichten über den Verluſt des Dampfbootes Swallow, an deſſen Bord ſich 350 Paſſagiere befanden und das Abends von Albany nach New-York abgegangen war. Hudſon gegenüber, bei Athens, ſtieß es auf einen Felſen und ſcheiterte. Die größte Verwirrung verbreitete ſich plötzlich. Die Damen wollten ſich größentheils aus dem Schiffe ſtürzen, um auf dem Felſen Rettung zu finden. Die Herren mit mehr Beſonnenheit bemühten ſich, ſie zurückzuhalten, da noch alles auf dem Wrak feſthielt. Eine völlige Finſterniß machte ihre Lage noch ſchauerlicher. Doch endlich theilte ſich das Feuer aus den Oefen dem Holze mit; die Flamme loderte hoch auf und erleuchtete die gräßlichſte Scene. Von Feuer und Waſſer umgeben, wurden alle Anſtrengungen zur Rettung getroffen. Der Schreck ſchien den höchſten Grad erreicht zu haben, als das Boot entzwei brach und das einſtrömende Waſſer das Feuer auslöſchte. In dieſem kritiſchen Augenblick kamen die Dampfſchiffe Expreß und Rocheſter und retteten, der Rocheſter 150, der Expreß einige 50 Perſonen, ſo daß im Ganzen 201 Menſchenleben erhalten wurden.

Ein engliſcher Waſſerkurapoſtel will in den Pyrenäen mit mehreren ſeiner Landsleute eine Rieſenkaltwaſſerheilanſtalt gründen, die allen deutſchen Anſtalten und beſonders Gräfenberg die zahlreichen Ladies und Gentlemen entziehen ſoll.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 8. Mai.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	327, 65	+ 3, 3	NO. bew.
Mittags 12 U.	327, 57	+ 11, 4	SW. bed.
Abends 7 U.	327, 39	+ 9, 4	SW. bew.

Schifffahrts-Anzeige.

Wertheim, den 7. Mai. Angekommen heute Abend und morgen früh weiterfahrend: Nikol. Meſſerſchmidt von Bamberg mit Ladung von Köln.

Feinſte **Patent-Stärke, Schmalten, Neublau,** beſte **Wasch-Soda** u. **Gummi-Damar,** ſo wie erſt erhaltenen ſehr feinen **Perlenthee, Braunschweiger Würste, Anguillotti** und alten ſaftigen **Emmenthaler Käs** empfiehlt zur geneigten Abnahme

J. Wachter am Fiſchmarkte.

Möbel-Verſteigerung.

[3a] Das Ende der dreijährigen geſellſchaftlichen Verbindung und der Austritt einiger Mitglieder beſtimmen unterzeichneten Verein, nachſtehende Gegenſtände zum Zwecke der Theilung des Gemeingutes in untengenanntem Lokale dem öffentlichen Striche auszuſetzen, und zwar am

Montag, den 19. d. M., früh 9 Uhr

anfangend mit 8 bis 12 Garnituren, gut gepolſterte Kanapee und Seſſel eleganter Façon, die Ueberzüge von Plüſche, Damaſt und andern Stoffen; Lehnſtühle, auch mit Leibſtuhl; Fauteuil; Schreib- und andere Seſſel; mehrere große, mittlere und kleine Spiegel, beſter Qualität, mit und ohne Rahmen; dann am

Dinstag, den 20. d. M., früh 9 Uhr

eine große Parthie verſchiedener Möbelzeuge, weiße und gelbe Beſchlag- und andere Nägel; endlich am

Mittwoch, den 21. d. M., früh 9 Uhr,

Fourniere mit Einlagen, das Eiſen zu einer Drehbank zum Runden mit Werkzeug, noch mehrere Möbel und gemeinſchaftliche Gegenſtände.

Von heute an wird Obengenanntes um den Ankaufspreis abgegeben.

Würzburg, den 7. Mai 1845.

Der Möbelverein.

In dem freiherrl. v. Groß'ſchen Hofe auf der Neubauſtraße.

Wahl der Plätze für die Bahnhöfe der Frankfurt-Hanauer Eiſenbahn, ſowohl hier, wie in Frankfurt, nochmals einer genauen Prüfung unterworfen worden. Sie thut in der That auch Noth.

▫ **Freie Städte.** Frankfurt, 8. Mai. (Priv.-Correſp.) In Fonds war das Geſchäft belebt und die Courſe im Allgemeinen ziemlich feſt. Die Berichte von Berlin entmuthigen ſehr unſere Speculanten in den Eiſenbahn-Actien und alle Actien gehen zurück.

5 pCt. Metalliq.: $114\frac{5}{8}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: $103\frac{7}{8}$ G.; 3pCt. Met.: $80\frac{1}{4}$ G.; 1 pCt. Met.: $26\frac{1}{4}$ G.; Bank-Act.: 2017 G.; per ult. Mai: 2017½ G.; 500 fl. Looſe: $158\frac{1}{8}$ G.; 250 fl. Looſe: $135\frac{1}{4}$ G.; Prämienſcheine: $93\frac{1}{2}$ P.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: 100 P.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $101\frac{3}{4}$ G.; Ludwigs-Kanal-Aktien: $78\frac{1}{2}$ G.; Ludwigsh. Verbacher: $109\frac{7}{8}$ G.; bad. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $98\frac{1}{2}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: $65\frac{1}{2}$ P.; 35 fl. Looſe: $39\frac{3}{8}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{3}{8}$ G.; 4 pCt. Oblig.: 103 G.; 50 fl. Looſe: $78\frac{1}{4}$ G.; 25 fl. Looſe: $32\frac{3}{8}$ P.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{2}$ G.; 25 fl. Looſe: $29\frac{1}{8}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: $95\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $102\frac{3}{8}$ G.; Taunusb.-Actien: 366 G.; Friedr.-Wilh.-Nordbahn: $101\frac{1}{8}$ G.; kurheſſ. Looſe: $41\frac{1}{4}$ Thlr. G.; Integr.: $63\frac{1}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{3}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. $92\frac{1}{8}$ G.; ſpan. 3pCt. Oblig.: 41 G.; 5 pCt.: $31\frac{3}{8}$ G.; portug. 3 pCt. Conſ.: $67\frac{7}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $95\frac{1}{2}$ P.; 500 fl. Looſe: $94\frac{1}{8}$ P.; ſardin. Looſe: $40\frac{3}{4}$ Fr. G.; Disc.: $2\frac{3}{4}$ pCt. P.

▫ Frankfurt, 8. Mai. (Privat-Correſpond.) Der Bundes-Präſidial-Geſandte, Hr. Graf von Münch-Bellinghauſen, iſt ſeit vorgeſtern wieder hier zurück und präſidirte heute in der Sitzung der Bundesverſammlung. — Die Berichte aus der Schweiz lauten zwar beruhigender, allein man ſcheint dort überall dem Landfrieden doch nicht recht zu trauen. — In der geſtrigen Sitzung der geſetzgebenden Verſammlung kam der wegen des Baues der Frankfurt-Kaſſeler Eiſenbahn abgeſchloſſene Vertrag zur Berathung.

† Vom Maine, 8. Mai. (Pr.-Corr.) Trotz aller entgegenſprechenden Mittheilungen kann mit Beſtimmtheit behauptet werden, daß der Kaiſer und die Kaiſerin von Rußland in dieſem Sommer Deutſchland beſuchen werden.

Oeſterreich. Wien, 2. Mai. Unſere Staatseiſenbahnen nehmen einen ſehr raſchen Fortbau, und es ſteht auch den beſchloſſenen weiteren Linien eine baldige Ausführung bevor. In einigen Wochen ſchon wird der Bau der Strecke an die ſächſiſche Gränze von Prag beginnen und ebenſo heuer die Ausmittelung des Bahnzuges an die bayeriſche Gränze, im Jahr 1846 aber der Bau ſelbſt ſeinen Anfang nehmen. Die galiziſche Staatsbahn iſt nun ebenfalls in der vollen Ausdehnung von Bochnia bis Czernowitz, an der moldauiſchen Gränze, eine beſchloſſene Sache, deren Bau, gemäß den diesjährigen Ermittelungen, auch 1846 angefangen wird. An der Herſtellung der ungariſchen Centraleiſenbahn ſind zur Zeit 14,000 Arbeiter in Beſchäftigung. Die Ueberſchreitung des Semmerings iſt nach dem urſprünglichen Plan mittelſt gewöhnlicher Locomotiven beſchloſſen, und die Reiſe des Inſpektors Schmidt nach Irland zur Prüfung der atmoſphäriſchen Eiſenbahn dürfte demnach unterbleiben.

Schweiz.

Der »Neuen Zürcher Zeitung« berichtet man: »Das Geſammtergebniß unſerer Wahlen iſt in mehrfacher Beziehung merkwürdig, denn in allen 15 Bezirken wurde planmäßig, d. h. nach Vorſchlagsliſten gewählt, und in allen Bezirken nur Männer, die ſich auf dieſen Wahlliſten befanden, und zwar nach der planirten Reihenfolge. In allen Bezirken beſeitigte die Majorität alle Dubioſen, ſo daß der Gr. Rath nur aus ganz conſervativen und ganz liberalen Mitgliedern zuſammengeſetzt ſeyn wird. Schwankende werden ſich nicht darin vorfinden; weder die eine noch die andere Partei kann ſich einer entſchiedenen Majorität im Gr. Rathe rühmen; jede der beiden Farben glaubt auf 73—74 von 150 zählen zu können. Die wichtigſten Fragen können demnach nur wenige Stimmen in der Majorität voraus haben.«

Frankreich.

* Paris, 6. Mai. (P.-C.) Die geſtrige Sitzung der Deputirtenkammer, deren Anfang wir bereits mittheilten, war bis auf die letzte Rede Aragos durchaus unintereſſant, und die Haltung der Verſammlung durchaus der Wichtigkeit der Frage nicht angemeſſen. Kaum die Hälfte der Deputirten waren anweſend, und dieſe abgeſpannt, gleichgültig und theilnahmlos, die Redner wurden wenig oder gar nicht angehört, überhaupt ſcheint die miniſterielle Partei ſich vorgenommen zu haben, wenig zu discutiren, ſondern aus der einmal zum fait accompli gewordenen Exiſtenz der Fortificationen auch die logiſche Conſequenz ihrer Armirung zu ziehen. Hr. Corne endete ſeine Rede mit der Behauptung, der Ringwall um Paris ſey eine dem Auslande gegenüber entwickelte Kraft, allein dieſer Ringwall mit Kanonen beſetzt, ſey eine Drohung gegen Paris. Ihm folgte Hr. v. Laſteyrie, er erklärte, er habe 1841 die Fortificationen nicht votiren können, würde ſie auch nicht votirt haben, es handle ſich hier nicht um dieſes oder jenes Miniſterium, auch die Frage, ob die Armirung jetzt zeitgemäß ſey, ſey ſecundär, es handle ſich um ein Geſetz, deſſen Annahme Paris ganz in die Hände der Executiv-Gewalt gebe. Paris mit ſeinen Tribunalen, ſeiner Preſſe, ſeiner Nationalgarde, ſeinen Inſtitutionen können Morgen ſchon militäriſche Reglements, einer ungeheuern Truppenzuſammenziehung, allen Conſequenzen dieſes Apparates der brutalen Gewalt unterworfen werden. Die Leichtigkeit, dieſes zu thun, könne Unſinnige in Verſuchung führen, weiter zu gehen, man dürfe alſo gerechte Beſorgniſſe für die öffentliche Freiheit hegen. Man ſage, da man die Befeſtigungen gebaut habe, ſo müſſe man ſie jetzt auch armiren; aber man habe ja auch eine Nationalgarde; warum gebe man ihr nicht Pulver und Kugeln. Die Antwort laute: Weil Ruhe und Frieden herrſche und kein Schuß abzufeuern ſey. Dieſelbe Antwort paſſe aber auch auf die Fortificationen. Man ſage ferner, keine Regierung werde ſo unſinnig ſeyn, eine Stadt wie Paris zu bombardiren; er wolle das auch annehmen, aber die Regierung im Beſitze aller Zugänge könne die Zufuhren hemmen und Paris aushungern; würde ſich die Freiheit und die Unabhängigkeit dabei beſſer befinden, als bei einem Bombardement? Vor 50 Jahren, ſchloß er, waren Truppen um Paris zuſammengezogen, die erſte unſerer geſetzgebenden Verſammlungen erhob ſich mit Kraft und Energie und verlangte deren Entfernung, erinnern Sie ſich an die Ausdrücke jener berühmten Adreſſe und laſſen Sie mich Ihnen zurufen: Sie haben Mauern rund um Paris errichtet, laſſen Sie ſie nicht mit Erz und Eiſen zuſammenkitten. Herr Schauenburg ſprach für das Geſetz, er wollte beweiſen, daß Paris 1814 gefallen ſey, weil das Material gefehlt habe, allein er wurde von allen Seiten unterbrochen. Der Verrath war Schuld! rief ihm eine Stimme zu. „Die Regierung war entflohen!" eine andere „Gewiſſe Leute waren in Gent!" eine dritte. — Er mußte, ohne ſich verſtändlich machen zu können, die Tribune verlaſſen. Hr. Joly ſprach gegen das Geſetz, er habe die Befeſtigungen ſtets als gefährlich für die Freiheit, als unnütz für die Vertheidigung des Landes betrachtet, man habe die Kammer 1841 eingeſchläfert und ihr die Befeſtigung von Paris als Unterpfand des europäiſchen Friedens geſchildert, jetzt werfe man die Maske ab und acht Forts außer der Befeſtigunslinie liegend bedrohten Paris ſelbſt. Hr. Arago ſchloß die Sitzung mit einer Rede, die von allen Andern allein das Intereſſe und die Aufmerkſamkeit der Verſammlung in Anſpruch nahm. Für ihn ſeyen die Fortificationen ein fait accompli, das Geſetz-Projekt nur eine arithmetiſche Frage. Man ſage, alle Geſchützgießereien Frankreichs könnten in einem Jahre nicht mehr als 900 Kanonen erzeugen; wäre dies wahr, ſo müſſe man den Vorſchlag der Regierung annehmen, allein in der Revolution, wo die Metallinduſtrie noch ſo zurück war, wurden in einem Jahre 7000 Canonen in Erz und 13,000 in Gußeiſen erzeugt. Und jetzt ſollte man nur 900 erzeugen können? Er kenne ſelbſt einen Gießer, der ſich verpflichten wolle, 50 Canonen täglich, alſo 1500 in einem Monate zu gießen. (Senſation.) Die Privat-Induſtrie allein ſey im Stande, in einem Monate ſo viele Canonen zu liefern, als man zur Vertheidigung von ganz Frankreich brauche. Man habe ſeine Behauptungen oft ſchon mit Murren unterbrochen, ſo z. B., als er von der electriſchen Telegraphie geſprochen habe, jetzt habe man einen Credit dazu bewilligt, als er die coniſchen Kugeln angeprieſen habe, jetzt habe Bugeaud's ganze Armee ſolche. Man werde jetzt 17 Mill. für Geſchütz ausgeben, allein die Kunſt und die Wiſſenſchaft ſeyen im Fortſchritte, täglich würden neue Erfindungen gemacht, und in einigen Jahren ſchon könnte das ganze nach den jetzigen Ideen erzeugte Material werthlos, das Geld hinausgeworfen ſeyn. Ganz andere Vertheidigungsmittel gäbe es, neue Erfindungen, die erſt zu prüfen wären. Hr. Arago zählt mehrere derſelben auf, und dringt auf deren Anwendung, — man ſolle Havre und Toulon, kurz die Gränz- und Küſtenpunkte befeſtigen und lieber das Geld hiezu verwenden. Nach einigen techniſchen Bemerkungen über die Schußweite der Canonen der Forts und dem Beweiſe, daß zwei Drittel von Paris durch die Bomben der Forts in Trümmer gelegt werden können, ſchloß er ſeine Rede und die Debatte wurde auf heute verlagt.

Der „National" kündigt den Tod Godefroi Cavaignacs, ſeines Mit-Redacteurs und eines der Chefs der republikaniſchen Partei an, ſein Leichenbegängniß, dem alle Republikaner folgen werden, findet Morgen um 11 Uhr Statt; die Polizei trifft große Vorſichtsmaßregeln, da bei der gegenwärtigen Stimmung leicht eine Unordnung zu befürchten ſteht.

Der König von Sardinien ſoll die franzöſiſchen Jeſuiten aufgefordert haben, ſich in ſeine Staaten zurückzuziehen, und ſich offen zum Beſchützer des Jeſuiten-Ordens erklären.

Der König hat abermals eine neue Promotion von ſieben Pairs unterzeichnet; es ſind: Vicomte Duchatel, Präfect von Toulouſe, Laroſte, Präfect von Marſeille, Gueſtier, Ex-Deputirter, Girard, Maire von Nismes, Baron Crousheilhes und Baron Deffaudis.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 129. Samstag, 10. Mai 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

⚮ **Bayern.** München, 7. Mai. (Privat-Correſpondenz.) Se. k. Hoh. der Erbgroßherzog von Baden ſoll, wie man ſagt, zum Beſuche des k. Hofes, noch im Laufe dieſes Monats hierher kommen. — Se. Maj. der König ſind dem »Unterſtützungs-Verein für Oberbayern« mit einem jährlichen Beitrag allergnädigſt beigetreten. Dieſer ſeit einigen Jahren beſtehende ſehr wohlthätige Verein findet immer mehr Theilnahme; in allen Landgerichten unſers Kreiſes zählt derſelbe Mitglieder.

Sicherm Vernehmen nach hat Se. k. Hoh. der Prinz von Preußen der proteſtantiſchen Gemeinde in Paſſau die Summe von 100 Thr. zuſtellen laſſen. (Nürn. Kor.)

Nürnberg, 3. Mai. Die Augsburger Allgemeine Zeitung ſchreibt: Es wurde neulich (Allgemeine Zeitung, 19. Februar) ein Artikel aus München vom 17. Febr. d. J. mitgetheilt, der eine Anzeige der in München von einem „ungenannten aber bekannten Verfaſſer“ (Prof. v. M. in München) erſchienenen Schrift: „An den Verfaſſer der Schrift: Zweites offenes Bedenken, die Kniebeugungsfrage, insbeſondere die neueſte Kabinetsentſchließung vom 3. Nov. 1844 betreffend. Offenes Sendſchreiben von einem Katholiken“ — mit dem Bemerken enthält, daß ein verſöhnlicher Geiſt das Ganze durchdringe, und weniger den individuellen als den katholiſchen Standpunkt der Frage zu erkennen geben. Der Verfaſſer jenes Bedenkens iſt nun unter Nennung ſeines Namens — es iſt der Graf Karl v. Giech — mit einer Gegenſchrift aufgetreten, in welcher er unter neuer Erörterung des Status causae et controversiae ſich ſeinerſeits darüber rechtfertigen zu müſſen glaubt, daß ihn nie perſönliche Rückſichten geleitet haben, obwohl er derſelben beſchuldigt wurde. Seine Schrift führt den Titel: „Antwort an den Verf. der Schrift: Sendſchreiben von einem Katholiken an den Verf. des zweiten offenen Bedenkens u. ſ. w. Von u. ſ. w. Nürnberg bei J. A. Stein, 1845.“ Sie möchte weſentlich dazu beitragen die vorliegende Frage zu einem Schluſſe zu führen. Auf welche Weiſe er ſelbſt ſeine Wirkſamkeit in dieſer Sache aufgenommen zu ſehen wünſcht, gibt er am Schluß ſeiner Vorrede zu erkennen, welchen wir zu dieſem Zwecke hier mittheilen: „Es iſt keine Freude, an dieſen Kämpfen und Bewegungen Theil zu nehmen. Der Einzelne in der Zeit kann und darf aber dem nicht ferne ſtehen, was ihn umgibt, wenn er auch ſich hüten ſoll, in den Einzelrichtungen ſich zu verlieren. Er ſoll vielmehr ſich zugleich einen Standpunkt zu erringen ſuchen, der ihn über dieſe Gegenſätze ſtellt. Und ſo möge auch den Verf. nicht der ungerechte Vorwurf treffen, als handle er als einſeitiger Parteimann, und verſchließe ſein Auge dem Blick in eine verſöhnende Zukunft.“

Nürnberg, 8. Mai. Seit einigen Tagen befindet ſich der k. Fabrikdirektor Hr. Etatsrath Rawert aus Kopenhagen in unſerer Stadt, welcher im Auftrag ſeiner Regierung Deutſchland bereiſt, um unſere induſtriellen Einrichtungen in Augenſchein zu nehmen. (N. Kur.)

= **Preußen.** Berlin, 6. Mai (Privat-Correſpondenz.) Der Prinz Wilhelm (Oheim Sr. Majeſtät) wird mit ſeiner hohen Gemahlin gleich nach dem Pfingſtfeſte die Rheingegend beſuchen, und dann längere Zeit in der Bundesfeſtung Mainz, deren General-Gouverneur derſelbe jetzt iſt, zubringen. Die prinzlichen Equipagen ſind bereits nach genannter Stadt von hier abgegangen. Im Auguſt wird ſich erwähntes erlauchtes Paar nach München begeben. — Der Kultusminiſter, Herr Eichhorn, befindet ſich in Folge ſeiner anſtrengenden Berufsgeſchäfte, denen er ſich unermüdlich widmet, ſehr leidend, ſo daß das Gerücht hier wieder einmal auftaucht, dieſer eifrige Staatsmann wolle ſein unter jetzigen Umſtänden beſonders ſchweres Amt niederlegen. Perſonen, welche dem Hrn. Kultusminiſter naheſtehen, zweifeln aber an der Verwirklichung dieſes Gerüchts. — An die Sage, daß der General-Intendant der Hofmuſik, Graf v. Redern, die erledigte Oberpräſidentenſtelle in Weſtphalen erhalten werde, durfte wohl Niemand, welcher mit den Zeitverhältniſſen und den Weſtphäliſchen Zuſtänden nur einigermaßen vertraut iſt, ſo recht glauben. Mehr Wahrſcheinlichkeit hat es hingegen, daß entweder der Kabinetsminiſter, Hr. v. Bodelſchwingh, oder der Direktor im Kultusminiſterium, Hr. v. Düesberg, beide vielfach erprobte Staatsmänner und als geborne Weſtphalen dem kath. Glauben zugethan, erwähnte Oberpräſidentenſtelle im Kurzem doch annehmen werde. — Die heute ausgegebene Nummer der Geſetzſammlung für die königl. preußiſchen Staaten enthält das Privilegium vom 4. April 1845 wegen anderweiter Ausfertigung auf den Inhaber lautender Berliner Stadtobligationen zum Betrage von 1,500,000 Thalern, behufs Beſchaffung der Geldmittel für die neue mit dem Jahre 1847 hier in's Leben tretende Gasbeleuchtungs-Anſtalt. Dieſe Obligationen ſollen, wie bisher, mit $3\frac{1}{2}$ Procent verzinst und in folgenden Appoints ausgefertigt werden: 500 Stück zu 1000 Thlr. unter Lit. A; 2500 Stück zu 200 Thlr. unter Lit. D.; 2000 Stück zu 100 Thlr. unter Lit. E.; und 12,000 Stück zu 25 Thlr. unter Lit. G. Die Tilgung der Seitens der Gläubiger nicht zu kündigenden Obligationen ſoll in der Weiſe ſtattfinden, daß vom 1. Januar 1852 an ein Procent des Schuldkapitals und die erſparten Zinſen der amortiſirten Obligationen zur Tilgung verwendet und die einzulöſenden Obligationen entweder durch Ankauf oder nach der durch's Loos beſtimmten Folgeordnung getilgt werden. Durch dieſes Privilegium wird aber für die Befriedigung der Inhaber der Obligationen in keinerlei Weiſe eine Gewährleiſtung von Seite des Staates übernommen.

Württemberg. Stuttgart. Das Regierungsblatt vom 7. Mai enthält von Seiten des Finanzminiſteriums eine Bekanntmachung, wonach Se. k. Maj. in Berückſichtung der Noth, welche die Strenge und ungewöhnlich lange Dauer des letztverfloſſenen Winters und die Erſchöpfung der Holzvorräthe für die ärmere Klaſſe der Staatsangehörigen herbeigeführt hat, zu verfügen gnädigſt geruht haben, daß für alle zur Abrügung der Forſtämter und Finanzkammern geeignete Holzfrevel, welche innerhalb des Zeitraums vom 1. Jan. bis 31. März 1845 einſchließlich in den Staatswaldungen für den eigenen Feuersbedarf begangen worden ſind, die Strafe nebſt dem Holzwerthserſatz nachgeſehen werden ſoll.

Baden. Karlsruhe, 6. Mai. Heute Vormittag um halb 10 Uhr iſt Se. königliche Hoheit der Erbgroßherzog auf längere Zeit nach England abgereiſt. (Köln. Ztg.)

Aus dem Breisgau, 5. Mai. Sicherem Vernehmen zufolge wird die großherzogliche Eiſenbahn gegen die Mitte des Juli d. J. bis nach Freiburg dem öffentlichen Verkehr übergeben werden können. Die vorangeſchrittenen Arbeiten laſſen dieſes hoffen, was namentlich im Intereſſe des zunehmenden Güterverkehres nach der Schweiz beſonders wünſchenswerth erſcheint. (M. J.)

△ **Kurheſſen.** Hanau, 8. Mai. (Privat-Correſpondenz.) Aus Frankfurt vernimmt man, daß ſich Se. k. Hoheit der Kurfürſt ſeit Kurzem leidend befinde, und deshalb ſeine gewohnten täglichen Spaziergänge und Fahrten habe einſtellen müſſen. — Noch iſt es nicht beſtimmt, ob Se. Hoh. der Kurprinz-Mitregent unſere Stadt in dieſem Frühjahre beſuchen werde, obgleich die Feſtſtellung öffentlicher Neubauten ſchon ſeit längerer Zeit der Herkunft des Mitregenten wartet. — Die ſeit Anfangs dieſes Monats wieder eingetretene kältere Witterung hält die Ankunft der hohen Perſonen auf dem benachbarten Schloſſe Rumpenheim noch zurück. — Wie man vernimmt, ſoll die

Meteorolog. Beobachtungen vom 7. Mai.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	328, 08	+ 2, 9	NO. heiter.
Mittags 12 U.	327, 45	+12, 0	SW. brw.
Abends 7 U.	327, 64	+ 8, 4	SW. bew.

Bemerk. Morgens Reif.

Schiffahrts-Anzeige.

Wertheim, den 6. Mai. Angekommen heute Abend und morgen früh weiterfahrend: J. G. Weiler von Kitzingen mit Ladung von Mannheim und der Pfalz.

Würzburg, 7. Mai. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: S. Schön von hier. Ladeſchlußtag am 10, Abfahrt am 11. d.

Holz-Verſteigerungen.

[2a] Im Reviere Binsfeld werden demnächſt folgende Holzſortimente der öffentlichen Verſteigerung ausgeſetzt, und zwar:

I. Am Dinstag, den 20. d. M.,
aus den Waldabtheilungen obere Maasweingrund, obere Jägerhäuschens-Rangen und Retzſtadter Rangen

428¼ Klafter Buchen-, Birken-, Aſpen- und Saalweidenholz, und
21,450 dergleichen Wellen.

II. Am Mittwoch, den 21. d. M.,
aus der Waldabtheilung Pfaffenboden

396¼ Klafter Eichen-, Buchen- und Aspenholz, und
9400 dergleichen Wellen.

III. Am Freitag, den 23. d. M.,
aus der Waldabtheilung Ochſenknuck

255¼ Klafter Eichen-, Buchen- und Aspenholz, und
7600 dergleichen Wellen, ſowie
79 Eichen-, Buchen- und Aspen-Nutzholz-Abſchnitte, und
738 Birken-Nutzholz-Stangen, vorzüglich für Wagner geeignet.

Alle drei Verſteigerungen werden am Jägerhäuschen, an der Kaenerſtraße, abgehalten und beginnen früh 9 Uhr.

Veitshöchheim, den 6. Mai 1845.

Königl. Forſtamt Rimpar.

Dittmann.

Hofmann.

[3a] **Johann Baptiſt Müller,**

Vergolder,

am Franziskanerplatze, 3. Diſtr., Nro. 369,
nächſt der Univerſität in Würzburg,

empfiehlt einem hohen Adel und verehrlichen Publikum ſein auf's Neueſte aſſortirtes Waarenlager mit einer großen Auswahl gefertigter **Spiegel** in Goldrahmen, ſowohl in einfachen, als reichverzierten und im Rococo-Styl von verſchiedenen größeren **Toilettenſpiegeln, Lichtschirmen, Vorhäng-Verzierungen**, eine Auswahl **Lustres**, (Kronleuchter für Salons und Chörchen) **Etagéres**, mit gewundenen Säulen, eine bedeutende Auswahl **Crucifixe, Canontafeln** und **Altarleuchter, Standarten**, mit Urnen und Kreuzen, **Goldleisten** zu Bilderrahmen, die man waſchen kann, ohne ihnen zu ſchaden, größere und kleinere **Tragbilder**, namentlich Marienbildniſſe, welche Artikel ſtets zu haben ſind.

Beſonders empfiehlt er ſich den wohllöblichen Kirchenverwaltungen zur Verfertigung geſchmackvoller Faſſungen von Altären und anderer Kirchenarbeiten und können bei Beſtellungen Muſter vorgelegt werden. Bei möglichſt billiger und guter Arbeit ſieht er einer geneigten Abnahme und zahlreichen Beſtellungen entgegen.

Einladung.

[2a] Am **Sonntag, 18. Mai** wird in dem freundlichen Sophienhaine bei Wieſentheid ein **Maifest** gefeiert, wozu der Unterzeichnete alle Freunde des ländlichen Vergnügens einzuladen ſich die Ehre gibt. Für gute Speiſen und Getränke (vorzügliches Reppendorfer Bier) iſt beſtens geſorgt. Abends **Ball** für Honoratioren.

Wieſentheid, 5. Mai 1845.

Philipp Engert,
Gaſtwirth zum „goldenen Löwen“
in Wieſentheid.

[2b] Eine ganz gute elegante Chaiſe, 4ſitzig, mit Glasvordach und aller Bequemlichkeit, iſt bei Sattlermeiſter Joſeph Gahr zu verkaufen.

Main-Dampfſchifffahrt.

Die Main-Dampfboote fahren täglich zwiſchen
Würzburg und **Frankfurt**, Abfahrt zu Thal morg. 5½ Uhr
Aſchaffenburg und **Mainz** „ „ „ 6 „

Es werden Reiſewagen aufgenommen und dem Güter- und Perſonen-Transport die größte Aufmerkſamkeit gewidmet.

Perſonen-Karten zur Hin- und Rückreiſe gewähren beſondere Vortheile; auch iſt die Einrichtung getroffen, daß die Reiſenden, mit direkten Billeten verſehen, an jeder Station die Reiſe unterbrechen, und dieſelbe zu jeder ſpätern beliebigen Zeit wieder fortſetzen können. Auf den Schiffen iſt für gute Reſtauration und table d'hôte auf dem erſten und zweiten Platz geſorgt.

Würzburg, im April 1845.

Die Direction.

Steinkohlen-Niederlage

aus den Gruben bei Kronach.

Im Beſitze der Niederlage der **Heim**'ſchen und **v. Weiss**'ſchen Steinkohlen ſind wir im Stande, das Faß beſter Sorte um **3 fl. 36 kr.** zu verkaufen, und bei Abnahme von größeren Partien noch eine weitere Preis-Ermäßigung eintreten zu laſſen.

Würzburg, am 8. Mai 1845.

Philipp Seuffert & Comp.,
Holzhändler am Schwanenthore.

Die **Eröffnung** des

Ludwigs-Bades bei Wipfeld,

bekannt durch ſeine ſchwefelhaltigen Mineral-Wäſſer und ſeine Schlamm-Bäder, findet am **12. Mai l. Js.** ſtatt. Zugleich dient zur Nachricht, daß die Füllung und Verſendung begonnen hat und Schwefelwaſſer in Würzburg bei Kaufmann **Seb. Zürn** auf der Brücke und bei Kaufmann **Carl Wahler** zu haben iſt. In Schweinfurt, Kitzingen, Dettelbach ſind gleichfalls Niederlagen errichtet.

[3b] In der Diem'ſchen Conditorei iſt täglich **Gefrorenes** zu haben.

Das Geſammtgebiet der Naturlehre,

ein gekröntes Werk,

(herausgegeben von der „**Geſellſchaft zur Verbreitung guter und wohlfeiler Bücher**“)

verläßt ſo eben die Preſſe unter dem Titel:

Populäre Naturlehre

mit beſonderer Rückſicht auf die

Chemie und verwandten Wiſſenſchaften.

Von

M. Becquerel,

Mitglied der Akademie und erſter Profeſſor am naturhiſtoriſchen Muſeum in Paris, Mitglied der königl. Societät in London, der Akademie in Berlin ꝛc.

In neun Bänden.

Mit einer Menge von Abbildungen.

Aus dem Franzöſiſchen von Profeſſor **G. Kißling.**

Preis pro Band nur **18 kr.** oder **4½ gGr.**

(Ein Preis, der nur denkbar bei dem guten Zwecke und bei der großen Auflage.)

Alle Freunde der Naturwiſſenſchaften, Eltern und Lehranſtalten

werden auf dieſes ausgezeichnete Werk, welches im Auftrage der franzöſ. Regierung ausgearbeitet und dort in den Unterrichts-Anſtalten eingeführt wurde, aufmerkſam gemacht. — Durch alle Buchhandlungen Deutſchlands, in Würzburg durch die **Stahel**ſche, kann es bezogen werden.

Bienenfreunden und **allen Bienenzüchtern** iſt zu empfehlen die ſeit Anfang des Jahres 1845 von den Herren Dr. Karl Barth, k. Gerichtsarzt in Eichſtätt, und Andr. Schmid, k. Lehrer am Schullehrer-Seminar ebendaſelbſt, im Verein mit vielen Bienenfreunden (des In- und Auslandes) herausgegebene „**Bienen-Zeitung**“, wovon jährlich 12 Nummern — 1 bis 1½ Bogen ſtark, mit den nöthigen Zeichnungen — erſcheinen. Liebe zu den Bienen zu erwecken und zu erhalten, ſo wie Kenntniſſe ihrer zweckmäßigen Behandlung zu verbreiten, iſt der Herausgeber eifrigſtes Beſtreben, deſſen Anerkennung ſich am beſten durch die Theilnahme und Unterſtützung, welche das Unternehmen findet, ausgeſprochen hat. Bienenfreunde werden auf dieſe Erſcheinung mit dem Bemerken aufmerkſam gemacht, daß die „Bienen-Zeitung“ durch alle Buchhandlungen von der **C. H. Beck**'ſchen Buchhandlung in Nördlingen zu beziehen iſt, welche den Hauptdebit übernommen hat und den Jahrgang für 3 fl. oder 1 Rthlr. 24 Ngr. nach allen Ländern Deutſchlands, Oeſterreichs, der Schweiz, Rußlands, Dänemarks, Schwedens ꝛc. liefert.

Zu gefälligen Aufträgen empfiehlt ſich die **Stahel**'ſche Buchhandlung in Würzburg.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

indem es das Syſtem der Einſchüchterung vorziehe; man dürfe ihm auf dieſem Abwege nicht folgen. Hr. Corne. Die Frage der Fortificationen iſt verwickelt, neben der militäriſchen liegt die politiſche Frage. Die Fortificationen von Paris ſind eine Friedensbürgſchaft, der Sitz der Regierung, der Mittelpunkt des Landes, müſſen vor jedem Angriffe geſichert ſeyn. Das abſolutiſtiſche Europa war vor einigen Jahren viel drohender gegen Frankreich, als heute. Man hat damals geſagt, um dieſen Drohungen zu antworten, müſſe man Paris befeſtigen, die Kammer habe dieſen Gedanken aufgefaßt, aber nicht mehr thun wollen. Der moraliſche Zweck ſey erreicht worden; — hinter den neugebauten Wällen ſey eine tapfere und patriotiſche Bevölkerung, — das ſey die beſte Armirung. Auch ich rufe denen gegenüber die Logik an, die ſich auf ſelbe berufen, um das Votum der Regierung deßwegen von uns zu erhalten, weil wir die Fortificationen ſelbſt votirt haben; — ich antworte ihnen: „Paris ähnelt andern Feſtungen durchaus nicht, es hat keine Kanonengürtel nöthig, — es ſey nur nicht zugänglich, nicht jedem Handſtreiche bloßgeſtellt.“ Und dieſer Zweck iſt bereits erreicht. Bei Abgang der Poſt ſpricht Hr. Corne noch gegen die Armirung. — Die Discuſſion wird mehrere Tage dauern. Das linke Centrum unter Thiers wird für die Vorbereitung des Materials und Aufbewahrung deſſelben in einer Paris nahe gelegenen Stadt ſprechen und votiren; — ein eigenes Amendement wird hiezu von Thiers vorgeſchlagen werden. Die äußerſte Linke wird das Projekt heftig angreifen. Garnier-Pagès wird für ſie das Wort nehmen. Man glaubt übrigens, daß die Armirung mit ziemlicher Majorität votirt werden wird.

Nichtpolitiſche Zeitung.

*** Würzburg, 8. Mai. Heute Nacht verſchied dahier der Herr Medicinalrath Dr. D'Outrepont, Ritter des Verdienſt-Ordens der bayeriſchen Krone. Sein Wirken als Schriftſteller und Geburtsarzt, ſowie als Lehrer an der hieſigen Univerſität iſt in Deutſchland wie in den Nachbarländern ſo bekannt, daß man den Verluſt ermeſſen kann, welchen Univerſität und Stadt durch dieſen Trauerfall erleiden. 1776 in Malmedy geboren, wurde er 1816 als Medicinalrath, Profeſſor und Vorſtand der Hebammenſchule an die hieſige Hochſchule berufen, nachdem er ſchon ſeit 1804 in ähnlicher Eigenſchaft ſegensreich in Salzburg gewirkt hatte. 1825 wurde ihm auch die Kreismedicinalraths-Stelle an der k. Regierung übertragen, die er mit Unterbrechung einiger Jahre, während welcher er auf eignes Anſuchen quiescirt worden war, bis 1836 verwaltete. Als Lehrer der hieſigen Hochſchule, und als geſuchter Arzt war er bis zum letzten Tage in heilbringender Thätigkeit.

München, 5. Mai. Dr. Clemens von Bonn verweilte auf ſeiner Durchreiſe nach Rom einige Tage in unſere Stadt. (A. Z.)

Wien, 4. Mai. In Folge der etwas verſpäteten Ankunft des Grätzer Trains fuhr am 2. Mai der nachmittägige Gloggnitz-Wiener Train 20 Minuten nach der Zeit ab. Er beſtand aus der ſechsräderigen Lokomotive Gumpoldskirchen, zwei Perſonenwagen (achträdrig), und fünf ſechsrädrigen Equipagewagen. Unterhalb der Station St. Egiden ſprang die Lokomotive plötzlich aus dem Geleiſe, wich links, der erſte Perſonenwagen aber rechts der Bahn ab, beide warfen um, und bedeckten die Bahngräben des 3 bis 4 Schuh hohen Dammes. Der erſte umgeworfene Wagen dritter Klaſſe war wenig beſchädigt, mehr der zweite Wagen mit Abtheilungen erſter und zweiter Klaſſe, indem dieſer auf den umgeworfenen und quer über die Bahn liegenden Tender aufſtieg. Die letzten fünf Wagen erlitten gar keine Beſchädigung. Der Oberſtkondukteur Schön, ein äußerſt thätiger und allgemein beliebter Mann, Vater von 6 kleinen Kindern, war das einzige augenblickliche Opfer dieſer ſchrecklichen Kataſtrophe, indem er, wahrſcheinlich abſpringend, von dem umgeſtürzten Wagen erdrückt wurde. Der Führer und ein Conducteur wurden ſo verwundet, daß ſie in der Nacht darauf ſtarben; außerdem wurden ſehr beſchädigt: der Heizer und zwei Paſſagiere des erſten Wagens, jedoch dieſe nicht lebensgefährlich, und 8—10 Perſonen erhielten leichtere Verletzungen. So viel bis jetzt erhoben, lag die Schuld zunächſt in der furchtbaren Schnelligkeit, womit auf der dort ſehr ſtark fallenden Bahn gefahren wurde, indem das Reſultat der kurzen Fahrt eine Geſchwindigkeit von 9—10 Meilen die Stunde ausweiſt. Wahrſcheinlich wollte der Führer die durch die verſpätete Abfahrt von Gloggnitz verlorene Zeit einbringen, wozu er aber keineswegs verpflichtet war, da vielmehr die Schnelligkeit, mit der gefahren werden darf, genau vorgeſchrieben iſt. Bei dieſer Gelegenheit haben übrigens die achträdrigen Perſonenwagen abermals ihre Solidität und Sicherheit für die Paſſagiere bewährt; mit vierrädrigen, leichtern Wagen hätte das Unglück ungleich größer ſeyn müſſen. (Allg. Ztg.)

In der „Allg. Ztg.“ und andern Blättern wurden in der letzten Zeit ſehr umſtändliche und auffallende Details über einen kürzlich in der Nähe von Hildburghauſen verſtorbenen Unbekannten mitgetheilt. Die „Dorfzeitung“ erklärt jedoch, daß ſie dieſe Angaben faſt ſämmtlich in Abrede ſtellen müſſe. Er hieß nicht (ſagt ſie) Vatel de Veſſay, ſondern Vavel de Verſay, hat den ehemaligen Herzog von Hildburghauſen nie geſprochen, noch ihm Geheimniſſe anvertraut; ſeine Lebensgefährtin iſt lebend und todt von Vielen geſehen worden; Ob.-Med.-Rth. Hohnbaum war nicht der Einzige, zu dem der Unbekannte Vertrauen bewieſen; es iſt unrichtig, daß Graf Vavel ſich auf ein ihm ertheiltes Verſprechen des früheren Landesherrn berufen habe u. ſ. w. Wahr iſt aber, daß noch jetzt, nach dem Tode des faſt 90jährigen Mannes, gänzliches Dunkel auf ihm und ſeiner Herkunft ruht.

Die in Karlsruhe erſcheinende aſtronomiſche Zeitſchrift „Zeus“ gibt die „vermuthliche Witterung im Mai 1845“ alſo an: „Die Wärme nimmt etwas zu bis 3., dann ab, und der Himmel iſt zu Trübung und Regen geneigt bis 6. Vom 7. oder 8. bis gegen 19., auch wohl 21., iſt das Wetter meiſt heiter und nicht zu warm, die Wärme nimmt zu vom 7. bis 12., dagegen ab durch Gewittereinfluß am 13., 14., wobei leicht Regen vorkommt, dann beſtändiger und wärmer vom 15. bis 18. Vom 19. gegen 21. neigt es ſich zur Veränderung in Regen, erſt noch warm, dann nimmt die Wärme ab mit Regen bis 24., darauf wieder heiter und warm, ſelbſt heiß bis 27., was Gewitter, Regen und Abkühlung bis gegen den Schluß bewirkt. Dieſelbe Witterung ſetzt ſich noch fort bis Juni, doch mit Wärmezunahme. Der Charakter des Maimonats wird ſich nicht verläugnen, denn er iſt vermuthlich ſchön, mäßig warm, mit einer hinreichenden Zahl kühler und naſſer Tage; nichts deutet auf allzu rauhe oder allzu heiße Witterung.“

Man ſchreibt der „Voſſ. Ztg.“ aus Frankfurt a. d. O. vom 1. Mai: Eine ſehr intereſſante, aber an unglückliche Zeiten erinnernde Erſcheinung boten am 28. v. Mts. in den wärmſten Nachmittagsſtunden in unſerer Nähe mehrere ungeheuere Schwärme von Inſekten, welche wohl bald gegen 500, bald wieder gegen 1000 Fuß hoch in die Atmoſphäre aufſtiegen, und mit einer unendlichen Geſchwindigkeit ihren Weg fortſetzten. Anfangs hielt man dieſe Erſcheinung für mehrere dichte niedrige ſchwärzliche Wolken, die ſich bald durch öſteres Auseinanderfließen und Zuſammenziehen, Herunterkommen und Aufſteigen unterſcheiden ließen. Von dieſen Inſekten (Hemerobini) wurden einige in der Gegend als todt aufgefunden; ſie hatten breite über den Hinterleib hinausreichende Flügel, die zart und durchſichtig wie Flor waren, 4 Freßſpitzen und 2 Zähne in den Kinnladen. Auch damals, als die Cholera ſich nach dem Herzen Europa's zog, waren ähnliche und ſo bedeutende Inſekten ihre Vorboten.

In Gent feiern die »Waffenbrüder der großen Armee« jährlich den Todestag Napoleon's durch eine Seelenmeſſe und ein Erinnerungsmahl. Zum dießjährigen Feſte hat Herr Schellink der Geſellſchaft das Ehrenlegionskreuz eingeſchickt, welches ſeine verſtorbene Tante aus den Händen des Kaiſers auf dem Schlachtfelde empfing. Sie diente als Lieutenant in der franzöſiſchen Armee und wurde verwundet, bei welcher Gelegenheit man ihr Geſchlecht entdeckte. Die Kaiſerin Joſephine ließ ſie pflegen, und ſtattete ſie reichlich aus. Eine der ihr geſchenkten Kleider liegt dem Kreuze bei, und beide Gegenſtände ſollen in dem Verſammlungsſaale der Geſellſchaft aufbewahrt werden.

London, 25. April. In der neueſten Nummer des Mechanic's Magazine iſt eine neue Erfindung von Hr. H. James angezeigt, deren Zweck eine reißend ſchnelle Briefbeförderung iſt. Briefe oder leichte Depeſchen ſollen, in kugelförmige Kapſeln eingeſchloſſen, in aneinander gereihten Röhren, an welchen Luftpumpen angebracht ſind, von Station zu Station geblaſen werden. Die Schnelligkeit dieſes neuen Beförderungsmittels würde 300 engl. (67 deutſche) Meilen auf die Stunde betragen, ſo daß z. B. zwiſchen London und Liverpool täglich zwölf Briefpoſten hin und her gehen könnten, anſtatt der jetzigen einen. Die Koſten der Anlegung berechnet der Erfinder auf 200 Pf. St. für die engl. Meile, und die Betriebskoſten auf 300 bis 500 Pf. St. jährlich für je 30 Meilen. (Allg. Z.)

London, 3. Mai. Berichte aus Yarmouth von geſtern Abend melden ein ſchreckliches Unglück, das dort Nachmittags durch den Einſturz der Kettenbrücke über den Werefluß herbeigeführt ward. Ein Mann, der zu einer in Yarmouth ſich aufhaltenden Kunſtreiter-Geſellſchaft gehörte, hatte angekündigt, daß er ſich in einer Tonne durch vier Gänſe den Fluß hinauffahren laſſen wolle. Eine große Menſchenmenge, angeblich etwa 500, waren auf der Brücke verſammelt, als plötzlich die Mitte derſelben zuſammenbrach und alle darauf befindlichen Perſonen in den Fluß ſtürzten. Die letzten Berichte geben die Zahl der ums Leben gekommenen Menſchen auf 40 an.

Es gibt gegenwärtig in Paris nach der Gazette municipale 32 Frauenklöſter mit 2830 Nonnen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Looſe: $39\frac{3}{8}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{3}{8}$ G.; 4 pCt. Oblig.: 103 G.; 50 fl. Looſe: $78\frac{1}{4}$ G.; 25 fl. Looſe: $32\frac{1}{8}$ P.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{2}$ G.; 25 fl. Looſe: $29\frac{1}{8}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: $95\frac{3}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $102\frac{1}{4}$ G.; Taunusb.-Actien: 366 G.; Fried.-Wilh.-Nordb.: $101\frac{1}{4}$—$\frac{3}{8}$ G.; kurheſſ. Looſe: $41\frac{1}{4}$ Thlr. G.; Integr.: $63\frac{1}{8}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{3}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. 92 G.; ſpan. 3pCt. Oblig.: 41 G.; 5 pCt.: $31\frac{3}{4}$ G.; portug. 3 pCt. Conſ.: $67\frac{3}{4}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $95\frac{1}{2}$ P.; 500 fl. Looſe: 95 P.; ſardin. Looſe: $40\frac{5}{8}$ Fr. G.; Disc.: $2\frac{3}{4}$ pCt. P.

Schweiz.

Luzern, 3. Mai. Heute ſtund Dr. Robert Steiger vor dem Kriminalgerichte und wurde zum Tode, mittelſt Erſchießens, verurtheilt.

Solothurn, 3. Mai. Hier ſind in Folge der gegen Luzern herrſchenden Aufregung einige Dienſtboten von ihrer Herrſchaft entlaſſen worden. Ein am letzten Markt gegen einen als luzerniſchen Landſtürmerhauptmann erkannten Schweinhändler entſtandener Auflauf veranlaßte ernſtes Einſchreiten der Polizei. Nun aber, meldet das „Sol. Bl.", daß auch Unſchuldige hin und wieder, bloß weil ſie Luzerner ſeyen, angegriffen, ja, daß letzten Sonntag mitten in der Stadt einer geworfen und geſchlagen worden; daß ferner eine und andere Gemeinde mit dem Gedanken umgeht, ihre Luzerner Niedergelaſſene — mir nichts, dir nichts — über ihre Grenze zu führen, wie man's mit Heimathloſen macht. Das ſind Erſcheinungen, welche weder die Behörde dulden darf, noch die Ehre des Landes verträgt. Der Regierungsrath hat nämlich geſtern beſchloſſen, Circulare an die Oberamtmänner und Gemeindevorſteher zu erlaſſen, mit dem Anſuchen, daß ſie gegen die Verfolgung der Luzerner kräftige Maßregeln ergreifen. Das Landjägercorps ſoll auch, wie man vernimmt, bereits hierin ſchärfere Ordre erhalten haben.

Saffhauſen. Die Deckung der auch den Kanton Schaffhauſen treffenden 2000 Fr. in dem Geldhandel mit Luzern für die Schaffhauſer Gefangenen ſollen zur Hälfte zwei Männer ab der Landſchaft (man nennt die Kantonsräthe Martin Grieshaber und Zach. Gyſel) aus eigenen Mitteln übernommen haben.

Frankreich.

* Paris, 5. Mai. (P.-C.) Die Journale widmen heute Alle ihre Premiers-Paris der Frage der Armirung der Forts, deren Discuſſion heute (am Sterbetage Napoleons) in der Kammer beginnt. Die radicalen Journale machen vorzüglich darauf aufmerkſam, daß die Regierung mit den ihr zu Gebote ſtehenden Mitteln im Augenblicke der Gefahr jederzeit die nöthigen Kanonen hätte gießen laſſen können, ein einfacher Supplementar-Credit zum Budget hiezu genügt hätte, ſie aber abſichtlich im Specialgeſetz vorlege, beweiſe, daß ſie von der Kammer förmlich autoriſirt ſeyn will, Paris in einen Kriegsplatz zu verwandeln. — Es ſind übrigens bereits mehrere Amendements vorgelegt; das des Hrn. Taillandier verlangt, daß das Material in Bourges deponirt, nur in Kraft eines Specialgeſetzes Paris armirt, nur in Folge eines beſondern Geſetzes Paris in Belagerungsſtand erklärt werden könne. — Der General-Advokat Leullion de Thorigny, der warme Vertheidiger der Jeſuiten in dem Proceſſe Affenaer, ſoll nach dem Tadel, den ihm der General-Procurator Herbert in der vorgeſtrigen Discuſſion ertheilte, entſchloſſen geweſen ſeyn, ſeine Entlaſſung zu geben, auf ſehr hohe Vermittlung wurde dann die betreffende Stelle im Moniteur bedeutend gemildert. — Prinz von Joinville iſt nach Toulon abgereiſt, um die neu organiſirte Evolutions-Escadre des Admirals Parſeval-Deschenes zu inſpiciren. — Herr Desmouſſeaux de Givré hat einen Vorſchlag der Kammer vorgelegt, worin er verlangt, es ſolle binnen kürzeſter Friſt über folgende Gegenſtände definitiv entſchieden werden und zwar: 1) die Freiheit der Culten, 2) die Bedingungen der Exiſtenz und der Ueberwachung der Aſſociationen und Congregationen und 3) die Organiſation der Univerſität. Herr v. St. Prieſt hat einen Vorſchlag vorgelegt, wonach der Effectivſtand der Armee vermindert, dagegen die Gend'armerie vermehrt werden ſoll.

Directen Nachrichten aus Ferrara vom 24. April zu Folge, ſind zwei von der Militär-Commiſſion von Ravenna Verurtheilte am 19. durch die Guillotine hingerichtet worden, der dritte, ein Minderjähriger, wurde zu lebenslänglichen Galeeren begnadigt. Die Aufregung unter der Bevölkerung war ſo geſtiegen, daß die Militär-Commiſſion als für rathſam gefunden hatte, Ravenna zu verlaſſen und ſich nach Bologna zu begeben.

In Lyon ſind die Feſte des 1. Mai durch ein großes Unglück bezeichnet worden; eine ungeheure Menſchenmaſſe hatte ſich auf dem Pont au change verſammelt, um die Feuerwerke zu ſehen, ein nach Hauſe rückendes Bataillon marſchirte in Pelotons über die Brücke, die Maſſen vor ſich her- oder zur Seite drängend, es entſtand einige Verwirrung und der Ruf: die Brücke ſtürzt ein! erſchallte; ſogleich ſtürzte Alles den Ausgängen zu, die Vorderen wurden von den Hinteren niedergeworfen und zertreten, die Verwirrung war fürchterlich, den erſten Nachrichten zu Folge zählte man 15 Todte und 80 Verwundete.

Geſtern fand die Muſterung der dritten Legion der National-Garde der Banlieue durch den General Jacqueminot ſtatt; man hatte die ſehr ſtarke Legion (acht Bataillons) auf zwei verſchiedenen Plätzen aufgeſtellt und Alles aufgeboten, um die Revue ohne Manifeſtation gegen die Armirung vorübergehen zu machen. Demungeachtet erſchallte aus mehreren Bataillons der laute Ruf: „Pas d'armement! A bas les Bastilles!" Am Schluſſe der Revue traten eine große Anzahl Nationalgarden zum General Jacqueminot, um ihm als ihrem Vertreter eine Reclamation vorzutragen. Allein Jacqueminot, der leicht errieth, um was es ſich handle, entgegnete, ohne ſie anzuhören: „Messieurs! vous-avez vos officiers, adressez-vous à eux," gab ſeinem Pferde die Sporen und ritt mit ſeinem Generalſtabe in aller Eile davon.

Hr. Salvandy iſt wiederhergeſtellt; man bemerkte in der Kammer, daß ſeine Krankheit mit der Interpellation wegen der Jeſuiten begonnen und mit dem Schluſſe dieſer Discuſſion ſich gehoben hätte. — Hr. Guizot, an deſſen Rückkehr zu den Geſchäften nun Niemand mehr glaubt, wird in ſeiner Zurückgezogenheit in Paſſy von einer Menge ſeiner Anhänger überlaufen, die, indem ſie ihres unbegränzten Theilnahme ihn verſichern, ihn mit Geſuchen um Stellen, Orden, Beförderungen u. ſ. w. überhäufen. Dieſe Leute, bemerkte Guizot geſtern gegen Villemain, mit dem er wieder ausgeſöhnt, fürchten, daß ich ab intestato ſterbe.

Einige Journale behaupten, das Cabinett werde jetzt gegen die Jeſuiten einſchreiten, aber auch, um dem Clerus einige Genugthuung zu geben, die Courſe der HH. Quinet und Michelet ſchließen.

Nachrichten aus Rom zufolge ſoll Hrn. Roſſi's Miſſion gänzlich mißlungen ſeyn; er ward zwar mit allen Ehren, aber auch mit einer bezeichnenden Kälte empfangen; konnte meiſtens nur mit ſubalternen Beamten in Berührung kommen, und ſoll in ſeinen letzten Depeſchen durchaus an Erlangung eines Reſultates zweifeln.

Bis zum heutigen Tage, als dem Beginne der Discuſſion über die Armirung, liegen der Kammer nur allein aus Paris Petitionen gegen die Armirung mit 25000 Unterſchriften, größtentheils aus der Nationalgarde vor. — Auch die conſervative »Preſſe« ſpricht ſich heute entſchieden gegen die Armirung, ja gegen die Befeſtigungen ſelbſt aus und nennt ſie „die größte Thorheit unſers Jahrhunderts;" die Journale des Hrn. Thiers beharren bei ihrem Stillſchweigen.

Hr. Perrin, franz. Conſul in Bolivia, hat den Befehl erhalten, ſich nach den Sandwichs-Inſeln zu begeben und einen Handels- und Schifffahrts-Vertrag mit der dortigen Regierung abzuſchließen.

Der bekannte Legitimiſt Buchoz-Hilton iſt geſtern in Belleville verhaftet worden, als er aufrühreriſche Schriften an das dortige Militär vertheilte.

In der Deputirtenkammer begann heute die Discuſſion des Armirungsgeſetzes; Hr. Lepelletier d'Aulnay präſidirte ſtatt Hrn. Sauzet. General Leydet ſprach gegen die Armirung; feſte Plätze an der Gränze und die großen Hülfsmittel Frankreichs genügten zu ſeiner Vertheidigung. Die Vorlegung dieſes Geſetzentwurfes ſey ein ungeheuerer Fehler, den die Mehrzahl der Kammer bedaure. Warum, ſagte er, erregt man auf ein Mal mitten in der tiefſten Ruhe eine unerklärliche, geheimnißvolle und doch herausfordernde Bewegung, die dem Verſuche eines Staatsſtreiches, einer moraliſchen Einſchüchterung ähnlich ſieht, die, ſich zu der allgemein verbreiteten Corruption geſellend, alle Rechtlichen erſchrecken muß. Die Frage ſey nicht, ob die Arſenale mehr oder weniger Canonen brauchten, ſondern die Frage ſey rein politiſch, verdreht, ohne Freimüthigkeit, ja gefährlich. Darum greife ich ſie mit aller Wärme einer innerſten Ueberzeugung an. Wir dürfen auch ferner die Wichtigkeit der Pflichten nicht verkennen, die uns unſere Stellung auferlegt. Das Land erwartet von jedem von uns eine vollſtändige Selbſtverläugnung, um dann entweder unſerer Entſcheidung zuzujubeln oder ſich traurig unter dieſelbe zu beugen. Was wollte man? Daß die Hauptſtadt des Reiches ohne große Mühe ſchnell in einen Waffenplatz umgeſchaffen werden könne — mehr wollte Niemand bewilligen, und diejenigen, die weiter gehen, ſie jetzt ſchon zur verproviſionirten Feſtung machen wollten, dürften gegenüber dem Throne, dem Volke und der Freiheit eine ungeheure Verantwortlichkeit auf ſich nehmen. Warum ſoll man es auch nicht ſagen? Die Könige ſterben, wie alle andere Menſchen, die Umſtände verändern ſich, — die Conſtitutionen ſind gemacht, um Beide zu überleben, daher ſollen im Intereſſe des Kommenden Vorſichtsmaßregeln für immer, aber nicht für dieſe oder jene beſtimmte Epoche genommen werden. Hr. Leydet ſagt, daß das Land Vertrauen zum Könige habe, ſeine Nachfolger würden freilich eine ſchwierige Stellung haben, allein ſie hätten Unrecht, ſich blind ihren Höflingen anzuvertrauen, und nicht gleich von Anfang ihre feſteſte Stütze in dem Vertrauen des Volkes zu ſuchen. Das Miniſterium täuſcht ſich, und verfehlt ſeine Miſſion,

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt i. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 128. Freitag, 9. Mai 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Preußen. Königsberg, 29. April. Unſere Bürger-Geſellſchaft exiſtirt nicht mehr. Nachdem dieſe Geſellſchaft in kurzer Zeit den überraſchendſten Aufſchwung genommen und ſolche Theilnahme gefunden hatte, daß man bereits mit allem Ernſt daran dachte, ſich eine eigene großartige Bürgerhalle zu erbauen, traf geſtern unerwartet der herbe Schlag. Die Geſellſchaft horchte eben in zahlreicher Verſammlung einem Vortrage des Hrn. Oberlehrers Witt zu, als Hr. Polizei-Präſident Abegg ſich anmelden ließ. Von dem Vorſteher der Geſellſchaft, Hrn. Kaufmann und Landtags-Deputirten Heinrich, eingeführt, nahm er unter Zeichen großer Bewegung, denn Hrn. Abegg's bürgerfreundliche Geſinnungen ſind bekannt, das Wort, nachdem er Hrn. Heinrich ein Schreiben überreicht hatte, und ſagte: „Meine Herren! Sie erſehen aus meinem Anzuge (Abegg war in Uniform), daß ich in Erfüllung meiner Amts-Pflicht vor Ihnen erſcheine. Ich habe Ihnen eine ſchmerzliche Botſchaft zu überbringen, ich ſage ſchmerzlich, weil ich weiß, welche rege Theilnahme Königsbergs Bürgerſchaft für dieſe Geſellſchaft gezeigt hat, der ich gleichfalls perſönlich meine ganze Achtung zolle. Der Befehl, welchen ich zu überbringen habe, iſt in dem ſo eben Ihrem Vorſteher überreichten Schreiben enthalten, und ich erſuche Sie, denſelben mit derjenigen ſtrenggeſetzlichen Haltung, innerhalb deren Schranken Sie ſich bisher gehalten haben, aufzunehmen.“ Hr. Heinrich las jetzt dieſes Schreiben vor, welches in Folge eines Reſkripts des Miniſters die ſofortige Auflöſung der Geſellſchaft auf Grund des §. 3 Tit. 6 Thl. II. A. L.-R. und §. 2 des Publikations-Patents von 1832 befahl. Nach Vorleſung deſſelben, bei welcher tiefes Schweigen herrſchte, dankte zuvörderſt Hr. Heinrich dem Hrn. Polizei-Präſidenten für die freundliche Theilnahme, welche dieſer bei einer ſo traurigen Veranlaſſung der Geſellſchaft an den Tag gelegt, erklärte, daß dieſelbe ſofort in einer Immedial-Eingabe Schutz ſuchen würde, und bat ſchließlich, die Ausführung jener Verfügung bis nach Eingang der Allerhöchſten Entſchließung zu verſchieben. Dieſes letzte Geſuch jedoch erklärte Hr. Abegg nicht erfüllen zu können, da der Befehl beſtimmt ſey, worauf er ſich aus der Verſammlung entfernte, welche ſich, wegen der zu nehmenden Maßregeln befragt, ſofort dahin entſchied, ohne Verzug eine Adreſſe an Se. Majeſtät aufzuſetzen, ſodann aber eine Deputation an den Hrn. Ober-Präſidenten abzuſenden und dieſen um Aufſchub der Exekution zu bitten. Zur Abfaſſung der Adreſſe wurde ſofort eine Commiſſion erwählt, welche jene in überraſchend kurzer Zeit zu Stande brachte und zur Genehmigung reſp. Unterſchrift vorlegte, worauf eine Deputation an den Hrn. Ober-Präſidenten abging. Dieſelbe hatte, wie wohl vorauszuſehen war, keinen Erfolg. Der Hr. Ober-Präſident erklärte auf die dringenden Vorſtellungen derſelben: daß gegen die Haltung der Geſellſchaft im Allgemeinen allerdings nichts einzuwenden geweſen, daß einzelne Vorträge aber doch in die Politik übergeſpielt hätten, und die Geſellſchaft, wenn auch für jetzt ohne politiſche Tendenz, doch unter Verhältniſſen einmal zu politiſchen Zwecken mißbraucht werden könne. Aus dieſem Grunde ſey die Aufhebung beſtimmt worden und er vermöge nicht, dieſelbe zu verſchieben. Es blieb nunmehr der Verſammlung nichts weiter übrig, als die Adreſſe zu unterſchreiben, welche per Eſtoffette nach Berlin geſandt werden ſoll, und ſich aufzulöſen.

Berlin, 2. Mai. Die Verſchwörung im hirſchberger Thale hat durch die heute in der „Allg. Preuß. Ztg.“ gegebene amtliche Erklärung über den Stand der Unterſuchung jetzt auch für das Publicum ſo viel Licht erhalten, daß über die Natur des obſchwebenden Proceſſes keine Zweifel mehr walten können. Die officielle Erklärung hat das Wort Communismus vermieden und dieſe Kategorie, die allerdings in ſo vielen unbeſtimmten Zeitfarben ſchillert, durch feſtere juriſtiſche Bezeichnungen, wie „allgemeine Umwälzung der bürgerlichen und geſellſchaftlichen Verhältniſſe“ und Aufhebung der „beſtehenden Unterſchiede in Vermögen und bürgerlichen Rechten“, worauf die in einer Urkunde ihrer Vereinigung ausgeſprochenen Abſichten der Verſchwornen gerichtet geweſen ſeyn ſollen, unterſchrieben. Es iſt dabei gewiß in ſo fern ein richtiger Tact von der Behörde bewieſen worden, als dieſer in ſich ſelbſt zerfließende Begriff des Communismus, an den ſich ſo viel gute und ſchlechte Elemente aus allen möglichen Regionen der Zeit anhängen, durchaus keinen beſtimmten Geſichtspunkt mehr zuläßt und im Grunde aufhören muß, zu einem ſo trügeriſchen Schiboleth für die Beurtheilung der Zeitbewegungen benutzt zu werden. Nichts deſto weniger haben wir hier die erſte in Preußen angeſtellte Unterſuchung vor uns, welche ſich ganz und gar auf communiſtiſchem Grund und Boden und im Geleiſe derjenigen neuern Befürchtungen bewegt, die in der letzten Zeit vorzugsweiſe auf jenen ſogenannten Communismus in Bauſch und Bogen ſich gerichtet haben. Die geringe Anzahl der zum Theil bereits geſtändigen Theilnehmer läßt indeß eine baldige Beendigung des eingeleiteten Prozeſſes erwarten, und es wird ſich dann über das Weſen und den Umfang jener Verbindung, die, der officiellen Andeutung nach, auf „Mord und offene Empörung“ geſtellt war, ein nach vielen Seiten hin lehrreicher Aufſchluß ergeben. — Für den noch immer in der hieſigen Hausvoigtei befindlichen Papierfabrikanten Schlöffel aus Eichberg, deſſen Schickſal hier eine ſehr lebhafte Theilnahme findet, ſcheint ſich die auch auf ihn ausgedehnte Unterſuchung in ihrem weiteren Vorrücken immer günſtiger zu ſtellen. Schlöffel iſt jetzt ſehr guten Muthes und hat in einem Briefe, den er vom Gefängniß aus an ſeine Angehörigen geſchrieben, die beſtimmte Ueberzeugung und Hoffnung ausgeſprochen, daß er frei von jeder ihn benachtheiligenden Verwickelung befunden werden müſſe. Damit ſcheint auch der andere Umſtand zuſammenzuhängen, daß jetzt alle möglichen Vorſorgen für Schlöffel getroffen werden, um ihm ſeine Haft zu erleichtern, die er jetzt unter weſentlich gemilderten Umſtänden fortſetzt, nachdem er in dem ihm anfänglich angewieſenen Gefängniſſe, hinter den Blechkaſten, krank geworden war. — Der Kammergerichts-Aſſeſſor Stieber, der zu der Unterſuchung und den Verhaftungen im hirſchberger Thale auf eine ſo eclatante Weiſe den Ausſchlag gegeben, iſt jetzt, wie Sie ſchon wiſſen, von ſeiner Dienſtreiſe wieder hieher zurückgekehrt. Seine Sendung kann nur eine polizeiliche und keine richterliche geweſen ſeyn, und nur ſo iſt die Art und Weiſe, unter der er ſich bei den Verſchwornen in Hirſchberg einführte, einiger Maßen zu erklären. Hr. Stieber iſt zugleich Herausgeber der hier erſcheinenden „Beiträge zur praktiſchen Polizei“, außerdem Verfaſſer der in einem hieſigen Verlage erſchienenen „Geheimniſſe von Berlin, aus den Papieren eines Criminalbeamten.“ Auf einen Zuſammenhang der hirſchberger Unterſuchung mit den ſchleſ. Weberunruhen vorigen Jahres glaubt man mit Beſtimmtheit ſchließen zu dürfen. Die Gründe, weshalb ſich einer von den hieher gebrachten ſchleſ. Bauern im Gefängniſſe erhängt hat, ſind nicht weiter zur Ermittelung gekommen.

(Kölner Zeitung.)

° **Freie Städte.** Frankfurt, 7. Mai. (Priv.-Corresp.) Integrale wurden zu etwas billigerm Cours abgegeben, hingegen zeigte ſich mehr Kaufluſt für bad. und kurheſſ. Looſe zu beſſern Courſen.

5 pCt. Metalliq.: 114⅝ G.; 4 pCt. Metalliq.: 103⅞ G.; 3pCt. Met.: 80⅜ G.; 1 pCt. Met.: 26¼ G.; Bank-Act.: 2018 G.; per ult. Mai: 2018 G.; 500 fl. Looſe: 158⅛ G.; 250 fl. Looſe: 135 G.; Prämienſcheine: 93½ P.; 3½ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: 100⅛ P.; Bayer. 3½ pCt. Oblig.: 101¾ G.; Ludwigs-Kanal-Aktien: 78½ G.; Ludwigsh. Berbacher: 110⅛ G.; bad. 3½ pCt. Oblig. v. 1842: 98½ G.; bad. 50 fl. Looſe: 65½ P.; 35 fl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 6. Mai.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelschau.
Morgens 6 U.	328, 16	+ 5, 3	NW. bew.
Mittags 12 U.	328, 11	+ 10, 7	NW. bew.
Abends 7 U.	328, 09	+ 8, 0	W. heiter.

Schifffahrts-Anzeige.

Wertheim, den 5. Mai. Angekommen heute Abend und morgen früh weiterfahrend: C. Schwetzler von Würzburg mit Ladung von Mainz.

Würzburg, 7. Mai. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: S. Schön von hier. Ladeſchlußtag am 10., Abfahrt am 11. d.

B e k a n n t m a ch u n g.

Das unten näher beſchriebene Gaſtwirthshaus zum „Hirſchen“ dahier wird am

F r e i t a g den 30. M a i d. Js.
Nachmittags 2 Uhr

im Rathhauſe zu Rothenfels gerichtlich an den Meiſtbietenden verſteigert, und inzwiſchen auf Verlangen täglich von dem Vorſteher F i ſ ch e r in Rothenfels vorgezeigt.

Dem Gerichte unbekannte Steigerer haben ihre Zahlungsfähigkeit durch gerichtliche Zeugniſſe nachzuweiſen.

Rothenfels, am 2. Mai 1845.

Fürſtl. Herrſchaftsgericht.
H ä c k e r, Hrſchftsrchtr.

Mehling, Rpr.

Beſchreibung des Wirthſchafts-Anweſens

Daſſelbe, mit radizirter Gaſtwirthſchafts-Gerechtigkeit, liegt an der Hauptſtraße in Rothenfels, und hat im Haupt-Gebäude 5 heizbare Zimmer, 1 unheizbares, einen Saal nebſt Küche mit Sparheerd, Speiſekammer und Metzgerladen; im Hinterhauſe ein Schlachthaus nebſt großem Keller, ein heizbares Zimmer und 2 unheizbare Kammern.

In dem geſchloſſenen geplatteten Hofe befinden ſich ein Brunnen, Schwein- und Rindviehſtallung, Stallung für etwa 10 Pferde nebſt geräumigen Futter- und Holzkammern.

Außer der gewöhnlichen Steuer haften keine Laſten darauf.

Die arithmetisch geordnete Liste der österreich. 500 fl. Lotterie-Loose liegt zur Einsicht bei mir.

Würzburg, den 7. Mai 1845.

Pr. Pa. J. J. v. Hirsch.
Crailsheim.

[3b] **Alleinige Niederlage**
für B a y e r n
von **belgiſchen Patent-Schiffs-Seilen,**
deren G ü t e am Rhein und an der Ruhr allgemein anerkannt iſt, zu den billigſten Preiſen bei

Carl Waxmann
in Miltenberg a. M.

Im Verlage von Joh. Ulrich L a n d h e r r in Heilbronn iſt ſo eben erſchienen und in allen ſoliden Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Würzburg bei ***Ludwig Stahel,*** Buchhändler am Markte, vorräthig zu haben:

Der
unfehlbare und untrügliche
Ratten-, Mäuſe-, Maulwürfe-,
Marder-, Wieſel-, Wanzen-, Flöhe-,
Ameiſen- und Mücken-Vertilger,
und wohlmeinende Rathgeber
vieler ſicherer Mittel zur Vertilgung u. Vertreibung der Fröſche und Kroten, Grillen und Heimchen, Läuſe, Keller- und anderer Würmer, Maikäfer, Milben, Motten, Raupen, Schnaken, Schnecken, Weſpen und Horniſſe und vielem anderem Ungeziefer.

V i e r t e, v e r m e h r t e u n d v e r b e ſ ſ. A u f l a g e.
8. grh. Preis: 20 kr.

Die ausführliche Titel-Anzeige dieſes in v i e r t e r, v e r b e ſ ſ e r t e r A u f l a g e erſchienenen Büchleins hält, was ſie verſpricht, und macht jede weitere Empfehlung von Seite der Verlagshandlung überflüſſig.

So eben iſt bei ***Ludwig Stahel,*** Buchhändler am Markte in W ü r z b u r g, folgende neue Flugſchrift eingetroffen:

Amulet gegen die jung-katholiſche Sucht, zuſammengeſetzt vom V e r f a ſ ſ e r des „Kalenders für Zeit und Ewigkeit.“ gr. 8. P r e i s: **3** Kreuzer.

Die früher erſchienenen Schriften deſſelben Verfaſſers:

Der neue Kometſtern mit ſeinem Schweif. Preis **3** kr.
und
Kalender für **Zeit** und **Ewigkeit** für **1845.** Preis **10** kr.

ſind ebenfalls vorräthig.

T o d e s - A n z e i g e.

Allen Freunden und Bekannten zeige ich den am 4. Mai an einem Nervenfieber erfolgten Hintritt meines Bruders, **Joh. Wilh. Friedrich Klingler**, Trompeter im k. Artill.-Regim. Zoller, in ein besseres Jenseits ergebenst an, und danke herzlich im Namen meiner Eltern und Geschwister sowohl für die während seiner Krankheit als besonders bei seiner Beerdigung bewiesene Theilnahme an unserem Schmerze.

Mathias Klingler,
Trompeter im oben genannten Regiment.

Bekanntmachung.

[3b] Zufolge Beſchluſſes der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg vom 20. April 1845 Nro. 7322. und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Montag den 4. Juni 1845 Vormittags 10 Uhr

bei der mitunterfertigten Polizeibehörde im Amts-Lokale nachſtehende Eiſenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der

a l l g e m e i n ſ ch r i f t l i ch e n S u b m i ſ ſ i o n

an den Wenigſtnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das IV. Arbeitsloos der Section S ch w a b a ch, beſtehend aus der Eiſenbahn-Brücke Nr. XXIV. bei Schwabach und enthaltend:

Die Maurerarbeiten, im Betrage von	. . . .	63,518 fl.	53 kr.
Die Steinhauerarbeiten „	. . . . .	72,684 fl.	21 kr.
Den Mörtelguß „ „	. . . . .	923 fl.	40 kr.
Die Steinbedeckung „ „	. . . . .	73 fl.	5 kr.
Den Reißboden „ „	. . . . .	338 fl.	35 kr.
Die Rüſtung „ „	. . . . .	9,000 fl.	— kr.
Im Ganzen:		146,538 fl.	34 kr.

Bedingnißheft, Pläne und Koſtenanſchläge liegen vom 3. Mai 1845 an im Amtslokale der mitunterzeichneten k. Eiſenbahnbau-Behörde zu Jedermanns Einſicht offen vor, wo auch die lithographirten Submiſſions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submiſſionen ſelbſt müſſen in vorſchriftsmäßig überſchriebenen und verſiegelten Couverten längſtens bis 7. J u n i 1845 A b e n d s 6 Uhr entweder bei einer der beiden unterfertigten Behörden, oder bei der königl. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg f r a n k i r t eingelaufen ſeyn.

Die Submittenten ſind bei Vermeidung aller in den §§ 2, 4, 5, 9 und 10. der allgemeinen Submiſſions-Bedingungen vom 4. Juni 1844 Nr. 5907. angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraffordirungs-Termine ſich perſönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn ſolches verlangt wird, ihre Uebernahms- und Cautionsfähigkeit ſogleich genügend nachzuweiſen, und den bedingten Zuſchlag zu gewärtigen.

S ch w a b a ch, am 25. April 1845.

Königl. bayer. Landgericht.
Käppel, Landrichter.

Königl. bayer. Eiſenbahnbau-Section.
Kohler, Sections-Ingenieur.

Im Verlage der W a g n e r'ſchen Buchhandlung in Innsbruck iſt erſchienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Würzburg durch die S t a h e l'ſche, zu beziehen:

Handbuch
zum großen Katechismus der chriſtkatholiſchen Lehre
der Diöceſe Augsburg
mit Beweiſen, Erläuterungen und Beiſpielen.
V i e r t e A u f l a g e.
I. u. II. Bd. 8. 2 fl. 48 kr.

Handbuch
zum großen in den k. k. öſterr. Staaten eingeführten Katechismus.
V i e r t e A u f l a g e.
I. u. II. Band. Preis 2 fl. 48 kr.
Dritter Theil, erſte Abtheilung
zur 2ten, 3ten und 4ten Auflage
von
obigen zwei Handbüchern zum großen Katechismus.
8. Preis 1 fl. 24 kr.

Die zweite Abtheilung, als Schluß des Ganzen, erſcheint noch in dieſem Jahr.

Das betende Kind.
Oder:
Anleitung und Uebung im Beten für die liebe Jugend.
Von einem Jugendfreunde.
Siebente Auflage. 18. Preis 9 kr.

Die
Erledigung und Wiederbeſetzung
des heil. röm. apoſtol. Stuhls
nebſt
den dabei vorgeſchriebenen Feierlichkeiten.
Dargeſtellt von
Johann Kopatſch,
Dr. u. o. ö. Prof. des röm. Civil- u. Kirchenrechts.
8. br. Preis 1 fl.

D i e
kathol. Bewegung in England
und die anglo-katholiſche Theolgie
oder
der Puſeyismus.
Nach den Original-Quellen bearbeitet von
Dr. S p e r r.
gr. 8. broch. 48 kr.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Hrn. Berryer antworten. Man glaubt, daß die Kammer noch die Herren Lamartine und Hebert hören, und dann zur motivirten Tagesordnung übergehen wird.

* Paris, 4. Mai. (Pr.-Corr.) Hrn. Berryers Rede machte in dem letzten Theile derſelben die Anſicht geltend, das Geſetz von 1834 gegen die Aſſociationen ſey gegen religiöſe Corporationen nicht anwendbar. Der General-Procurator Hebert folgte ihm und ſprach, wie wir bereits vor einigen Tagen verkündigten, gegen die Jeſuiten, er brauchte zwar die Vorſicht im Vorhinein zu erklären, er ſpreche nur als Deputirter, nicht als General-Procurator, aber ſeine Rede war dennoch ein vollſtändiges Requiſitorium gegen die Jeſuiten, bei der auch der General Advokat Leullion de Thorigny für ſeine warme Vertheidigung des Ordens im Prozeß Affenaer Tadel erhielt; ja er forderte am Schluſſe ſeinen Vorgeſetzten den Juſtizminiſter auf, die Geſetze gegen die Jeſuiten in Anwendung zu bringen. Hr. v. Lamartine, oft von der Verſammlung unterbrochen, die mit der Löſung einer poſitiven Frage beſchäftigt, ſeinen religiös-philoſophiſch-dichteriſchen Schwärmereien kein Gehör ſchenken wollte, entwickelte ſeine Anſicht von der unbeſchränkten Freiheit und der gänzlichen Trennung der Kirche vom Staate; allein ſo ſchöne Momente die Rede auch hatte, ſo fehlte ihr doch die praktiſche Logik und der bon sens. Schlüßlich erklärte er, auch er verlange die Anwendung der Geſetze gegen die Jeſuiten, wenn dieſe Geſetze in neueſter Zeit verletzt worden wären. Der Augenblick des Votums nahte heran, Hr. Thiers übergab dem Präſidenten folgenden Entwurf einer motivirten Tagesordnung: „Die „Kammer geht zur Tagesordnung über, indem ſie ſich darauf „verläßt, daß die Regierung die Landesgeſetze an„wenden werde.“

Herr Odillon Barrot entwickelte dieſen Antrag, nochmals erklärte er, daß man die Religion von den Mönchsorden, den frommen und friedlichen Clerus von den Jeſuiten unterſcheide und trenne, man verlange nicht den Triumph einer Partei über die Andere, ſondern den Triumph der Geſetze und der geſellſchaftlichen Rechte. Herr Martin (du Nord) ſuchte dem Antrag des Herrn Thiers die Deutung zu geben, als ob ſelbe die Regierung zu nichts verpflichte, aber Hr. Thiers proteſtirte gegen eine ſolche Auslegung und entwickelte ſeine Propoſition auf folgende Baſis: 1) Es ſind unbeſtrittene, unbeſtreitbare, von der großen Majorität der Kammer anerkannte Landesgeſetze gegen die Jeſuiten da; 2) die Umſtände und Thatſachen, denen gegenüber dieſe Geſetze bis jetzt nicht angewendet wurden, haben ſich geändert, und es iſt alſo dringend nothwendig dieſe Geſetze anzuwenden. (Allgemeine Beiſtimmung.) Hr. Larochejacquellein proteſtirte noch im Namen der Rechte der Kirche, Hr. Fontette wollte noch zu Gunſten der Jeſuiten ſprechen, konnte aber nicht zu Worte kommen, und die Kammer nahm die motivirte Tagesordnung faſt mit Einſtimmigkeit an, nur fünfzehn legitimiſtiſche und fünf andere Stimmen waren dagegen. Dieſes Votum macht großes Aufſehen und die Regierung muß jetzt handeln, wenn ſie nicht eine zweite bezeichnendere Manifeſtation, eine Adreſſe an den König z. B. hervorrufen will.

Hr. Genie, Secretär des Hrn. Guizot, iſt zum Commandeur der Ehrenlegion ernannt worden. Aus Algier ſind Marſeille Nachrichten bis zum 27. April eingelaufen, die Ueberfälle und Inſurrectionen dauerten auf mehreren Punkten der Kolonie fort; Artillerielieutenant Beatrix und 7 Mann ſind in der Nähe von Tenes ermordet gefunden worden. Marſchall Bugeaud iſt am 25. nach Scherſchell abgegangen, um die nöthigen Befehle zu ertheilen; am 26. war er wieder in Algier und ſollte am 30. nach Tenes gehen, um die Operations-Colonie ſelbſt zu leiten. — Abdel-Kader hatte ſeinen Bruder, den Marabut Sidi-Said, nach Fez zum Kaiſer Abderrhaman geſchickt, um zu unterhandeln, es entdeckte ſich jedoch, daß er mit Mißvergnügten in der Reſidenz Complotte gegen den Kaiſer ſchmiedete, und er ward in Fez öffentlich enthauptet. Abdel-Kader hat ſich auf dieſe Nachricht, für ſein Leben fürchtend, in die Berge des Rif zurückgezogen, die Melilla dominiren. Wie bekannt, geben Nachrichten aus dieſer ſpan. Colonie vor einigen Tagen zu verſtehen, der Emir wolle ſich dieſer Feſtung durch einen Handſtreich bemächtigen.

Der Deputirte Hr. Demeſmay hat ein Memoire veröffentlicht, worin er auf die Reduction der für die ärmeren Klaſſen ſo drückenden Salzſteuer dringt; dieſe Frage wird auch vor die Kammer kommen und wahrſcheinlich bejahend entſchieden werden. Hr. Ledru-Rollin hat geſtern abermals eine Pariſer Petition gegen die Armirung mit 6000 Unterſchriften der Kammer vorgelegt.

Spanien.

Madrid, 29. April Der Hr. Miniſter Martinez de la Roſa hat in der Congreßſitzung vom 28. April auf eine Interpellation des Deputirten Pacheco erklärt: »Die ſpaniſche Regierung ſey nicht im Stande, ſich ſo herabzuwürdigen, daß ſie zu Rom ein Concordat auf ſchmähliche Bedingungen habe erbetteln wollen; zugleich hat auch der Miniſter eine von dem ſpaniſchen Geſchäftsträger zu Rom, Caſtillo Ayenſa, dort übergebene Note gerechtfertigt.

Nordamerika.

Das Oregon-Gebiet, über welches ſich neuerdings wieder ein Streit zwiſchen England und den Verein. Staaten zu entzünden droht, iſt der früher unter dem Namen Neu-Albion bekannte und im Genter Frieden 1815 von England abgetretene Diſtrikt, der ſich von den Felsgebirgen, an dem Oregon oder Columbia und ſeinen Nebenflüſſen hin, bis an das ſtille Meer erſtreckt. Derſelbe enthält nach Tanner 14,259 Quadratmeilen und war früher von etwa 171,200 Indianern und 200 Weißen bewohnt. Die mächtige engl. Hudſonsbaygeſellſchaft beherrſchte faktiſch ausſchließlich dieſes Gebiet im Intereſſe ihres Pelzhandels. Daſſelbe hat vielen fruchtbaren Boden und ein für den Nordeuropäer geeignetes Klima. In neuern Zeiten iſt nun dieſes auch von den ſtets vordringenden nordamerikaniſchen Einwanderern geſucht und der Gegenſtand vielfacher Erforſchungen geworden. Unſer Landsmann Joh. Jakob Aſtor aus der Pfalz, lange Zeit der reichſte Bürger New-Yorks und der Verein. Staaten überhaupt, hatte ſchon im Jahre 1811 ein Schiff um des Cap Horn an die Mündung des Columbiaſtromes geſandt und unweit derſelben das Fort Aſtoria gründen laſſen, das jetzt verfallen iſt; der Handel wurde nach Fort Vancouver verlegt. Dieſes bildet einen Hauptpoſten der mächtigen Hudſonsbaygeſellſchaft, welche nahe an tauſend Beamte im Oregongebiete hat. Sie leben friedlich neben einer Menge von Amerikanern, Bürgern der Union, die ſich beſonders im fruchtbaren Thale des Willamette angeſiedelt haben und Jahr für Jahr an Zahl wachſen. Die neueſten Forſchungen haben ergeben, daß vermittelſt eines Kanals von 90 Meilen eine Waſſerſtraße von New-York über Troyes bis zum, oder richtiger nach holländiſcher Auslegung, ins ſtille Meer hergeſtellt werden kann. Es liegt am Tage, welche Wichtigkeit gerade durch dieſe Waſſerſtraße, die Europa ſo lange ſucht, das Oregongebiet für beide Seeſtaaten, England und Nordamerika, gewinnt, beſonders wegen des neu eröffneten Handels mit China und der Herrſchaft am ſtillen Ocean. — Durch den Florida-Vertrag, der im Februar 1839 ratificirt wurde, trat Spanien ſein Recht auf das Oregongebiet den Verein. Staaten mit folgenden Worten ab: „Se. kathol. Maj. tritt den Verein. Staaten alle ihre Rechte und Anſprüche ab auf jegliche Territorien im Oſten und Norden der beſagten Linie (nämlich des 42. Grades nördlicher Breite vom Hauptſtrome des Arkanſas weſtlich zum ſtillen Weltmeere) und entſagt auf immer für Sich, Ihre Erben und Nachfolger auf das genannte Gebiet.“ Außerdem führen die Amerikaner das auf die erſte genaue Erforſchung gegründete Beſitzrecht für ſich an. Dagegen hat Sir R. Peel in der Unterhausſitzung vom 4. April das „klare und unbeſtreitbare Recht“ Englands behauptet und hinzugefügt, England ſey „feſt entſchloſſen und wohl vorbereitet“, daſſelbe zu wahren. Dieſe Aeußerung wird in Amerika, wo die öffentliche Meinung auf das Oregongebiet brennt, einen gewaltigen Sturm erregen. Doch darf man wohl annehmen, daß man übereinkommt, die ſtreitige Frage einem Schiedsgericht zu übertragen. Ein Krieg kann für England keinen Vortheil bringen (und den Engländern, welche Millionen an die Nordamerikaner zu fordern haben, ſichere Ausſicht auf den Verluſt ihrer Forderungen: auch hatte England in ſeinen bisherigen Kriegen mit Amerika kein Glück); die Amerikaner aber gewinnen mit der Zeit und dem Aufſchub Vieles. Der Zug der Auswanderung hat ſich einmal in jene Gegend gelenkt, und Tauſende von amerikaniſchen Bürgern haben ſich bereits im Oregongebiete niedergelaſſen.

(Nach d. Hamb. Korr. und der Köln. Ztg.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

= Berlin, 4. Mai. (Privat-Correſpondenz.) In dieſem Sommer dürften wir hier nach Art anderer großer Städte auch den Genuß und den Anblick eines Korſo haben, welcher geſtern Abend ſchon eröffnet worden zu ſeyn ſcheint. Um dieſe Zeit nämlich erblickte man in der runden Flora-Allée im Thiergarten viele offene Equipagen, worin königl. Prinzen, Diplomaten und andere hochgeſtellte Perſonen mit elegant geputzten Damen ſaßen, herumfahren. In der Mitte des Flora-Platzes, wo künftig das von Prof. Drake in Marmor anzufertigende Monument, welches bekanntlich aus Pietät Berlins Bewohner dem hochſeligen König Friedrich Wilhelm III. ſetzen laſſen, ſtehen ſoll, ſpielten abwechſelnd 2 Militär-Muſik-Korps Stücke aus beliebten Opern. — Auf hohe Verwendung iſt Frau v. Faßmann, deren Kontrakt mit der Hofbühne jetzt zu Ende geht, auf fünf Jahre wieder für die kgl. Oper mit 1200 Thalern Jahrgehalt engagirt worden. Als erſte Sängerin erhielt dieſelbe hier früher 3000 Thaler jährlich.

Nach der neueſten Zählung enthält die Stadt Athen, ohne die 1500 Mann ſtarke Beſatzung, eine Bevölkerung von 26,288 Köpfen darunter 5322 Fremde und Griechen aus andern Provinzen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Grahel'ſchen Buchhandlung.

theilen in ſo grellee Weiſe hervorgebracht habe, nicht beiſtimmen könne. Als — zumal jüngſtes — Mitglied des katholiſchen Kirchenraths enthalte er ſich, übee das, was in Beziehung auf dieſes Kollegium vorgebracht worden ſey, etwas zu äußern, er ſey in den Kirchenrath berufen worden, während die bekannten Verhandlungen mit dem Ordinaeiat im Gange geweſen, er ſey mit der Abſicht in dieſes Kollegium geteeten, zur Zufriedenſtellung dee Katholiken nach Kräften mitzuwirken, allein auch in der Abſicht, darüber zu wachen, daß die Rechte der Angehörigen der andern Konfeſſion nicht verletzt werden, und hieean werde er ſtets feſthalten.

Dekan v. Steobel: Der Abg. von Rottenburg habe geſagt, die Trauer hereſche nur unter einem Theil der Geiſtlichen, abee dem müſſe er widerſprechen, ſie ſey allgemein, aber nur daeüber, daß die Verhandlung über die biſchöfliche Motion noch nicht entſprechend geendet habe. Von dem beſprochenen Spionieſyſtem wiſſe er nichts, und es könne wohl auch auf Rechnung der Unklugheit einzelner Geiſtlichen Manches kommen, er müſſe zugeben, daß auch die Preſſe über Protrſtanten geſchmädt habe, allein dort ſey es in gelehrten odee ſolchen Zeitſchriften geſchehen, welche weniger unter dem Volk kommen.

Matthes: Er könne damit nicht einverſtanden ſeyn, daß die Sache, von welcher es ſich handle, gerade auf die Weiſe zur Sprache gebracht worden, wie es dueḧ den Hrn. Abgeoedneten von Riedlingen geſchehen. Allerdings ſey die baldige erſprießliche Eeledigung der bekannten Verhandlungen zwiſchen der Staatsregirrung und dem biſchöflichen Ordinariat gewünſcht woeden und es werde bedauert, daß dieſe Erledigung noch nicht erfolgte. Aber von einee ſolchen Mißſtimmung unter den Katholiken, wie ſie der Hr. Abgeoednete von Riedlingen geſchildeet, ſey ihm wenigſtens nichts bekannt. Und da die erwähnten Verhandlungen nach dem, was hier vorgekommen, im Laufe ſeyen, ſo ſchließe er ſich einfach dem Wunſche des Hrn. Domdekans v. Jaumann an.

Feueth: Es ſcheine zur guten Sitte zu gehören, daß jeder Katholik ſich ausſpreche, es ſey ihm ſchmeezlich übee konfeſſionelle Gegenſtände zu ſpeechen, allein er müſſe ſagen, daß das von dem Hrn. Abgeordneten von Riedlingen gezeigte Gemälde zu düſter ſey, übrigens ſchließe er ſich dem Herrn Geafen v. Biſſingen an und halte die Deballe für erſchöpft.

Schubart: Er ſchließe ſich ganz dem an, was Holzingee und Malhes bemerkt haben. Daß die Katholiken Wünſche haben, ſey bekannt, und daß ihnen daran gelegen ſey, daß ihre Wünſche demnächſt in Erfüllung gehen möchten, ſey nicht zu bezweifeln. Wahr aber ſey auch, daß der größere Theil des katholiſchen Volks das volle Vertrauen zu der Staatsregierung habe, daß ſeine Wünſche alle Beeückſichtigung finden werden, und er ſtrbe nicht an, ſeine Ueberzeugung in dieſem Saale auszuſprechen, daß das, was dee Heer Abgeordnete von Riedlingen ſagen zu müſſen geglaubt habe, viel zu ſtark und in der Wirklichkeit dem nicht ſo ſey. — Es wurde hiemit die Debalte geſchloſſen, und da gegen die Exigenz ſelbſt keine Einnerung vorkam, ſolche für verwilligt erklärt. (Schw. M.)

Baden. Karlsruhe, 4. Mai. Die Abreiſe Sr. kgl. Hoh. des Erbgroßherzogs nach London iſt auf heute feſtgeſetzt. — Die Unterſchriften zu einer Peivat-Eiſenbahn von hier nach Pforzheim hatten ſo guten Fortgang, daß bereits das ganze benöthigte Kapital von $3\frac{1}{2}$ Millionen Gulden unterzeichnet iſt. Das proviſoriſche Comité der Geſellſchaft betreibt die unverzügliche Conceſſionieung angelegentlich, wie es ſcheint, nicht ohne Ausſicht, indem daſſelbe heute ſchon die erſte Einzahlung von 1 pCt. füe die Karlsruhe-Pfoezheimee Bahn bei den Bankhäuſeen S. v. Haber und Söhne und Jakob Kuſel dahier öffentlich ausgeſchrieben hat. Die Arbeiten ſollen nach eingelangter Conceſſion für dieſe Bahn ſogleich beginnen und ſtark betrieben weeden. Die Nivellirung und Pläne ſind fertig; die Linie zieht von Durlach in's Pfinzthal, dueḧ Geötzingen, Beegbauſen, Söllingen, Kleinſtrinbach, Singen, von da ab in ein Seitenthal nach Königsbach, Erſingen, Iſpringen, paſſiet dann einen Tunnel und ereeicht auf der Höhe bei dem großh. Schloſſe die Stadt Pfoezheim, wo der Bahnhof projektirt iſt. (Schw. M.)

° **Freie Städte.** Frankfurt, 6. Mai. (Priv.-Correſp.) 5 pCt. Metalliq.: $114\frac{5}{8}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: $103\frac{7}{8}$ G.; 3pCt. Met.: $80\frac{3}{8}$ G.; 1 pCt. Met.: $26\frac{1}{4}$ G.; Bank-Act.: 2018 G.; per ult. Mai: 2019 G.; 500 fl. Looſe: 158 P.; 250 fl. Looſe: $135\frac{1}{8}$ G.; Prämienſcheine: $93\frac{1}{2}$ P.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: $100\frac{1}{8}$ P.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $101\frac{3}{4}$ G.; Ludwigs-Kanal-Aktien: $78\frac{1}{2}$ G.; Ludwigsh.-Berbachee: 110 G.; bad. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $98\frac{1}{2}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: $65\frac{5}{8}$ P.; 35 fl. Looſe: $39\frac{1}{4}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{3}{8}$ G.; 4 pCt. Oblig.: $103\frac{1}{8}$ G.; 50 fl. Looſe: $78\frac{3}{8}$ G.; 25 fl. Looſe: $32\frac{1}{2}$ P.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{2}$ G.; 25 fl. Looſe: $29\frac{1}{8}$ G.; Frankfuetee 3 pCt. Oblig.: $95\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $102\frac{1}{4}$ G.; Taunusb.-Actien: $365\frac{3}{4}$ G.; Fried.-Wilhelm-Nordb.: $101\frac{3}{8}$ G.; kuheſſ. Looſe: $41\frac{1}{4}$ Thlr. G.; Integr.: $63\frac{5}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $96\frac{3}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. $92\frac{1}{8}$ G.; ſpan. 3pCt. Oblig.: 41 G.; 5 pCt.: $31\frac{3}{4}$ G.; portug. 3 pCt. Conſ.: $67\frac{3}{4}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $95\frac{3}{4}$ P.; 500 fl. Looſe: $95\frac{1}{4}$ P.; ſardin. Looſe: $40\frac{3}{4}$ Fr. G.; Disc.: 3 pCt. G.

Frankfurt, 28. April. Mit Hinblick auf die Ronge'ſche Frage iſt man man ſehr geſpannt auf die nächſte Donnerstags-Sitzung des Bundestages, worin dee Präſidialgeſandte Graf v. Münch-Bellinghauſen den Vorſitz wiederum perſönlich zu übeenehmen gedenkt. (Rh. B.)

Oeſterreich. Wien, 1. Mai. Bei der heute hier ſtattgehabten zehnten Gewinnziehung der k. k. öſterreichiſchen 500 fl. Looſe des Anlehens von 1834 ſind auf folgende Nummern die Hauptpreiſe gefallen: Nr. 3915 210,000 fl., Nr. 33035 40,000 fl., Nr. 35417 17,500 fl., Nr. 30161 12,000 fl., Ne. 3913 10,000 fl., Nre. 16507 7500 fl., Nr. 38316 6000 fl., Nr. 3919, 6031, 18598 und 24462 jede 5000 fl., Ne. 12774, 23297, 28836 und 40473 jede 3000 fl., Nr. 626, 4358, 8513 und 48929 jede 2500 fl., Nr. 263, 633, 7338, 33039 und 40,472 jede 2000 fl., Nr. 4357, 10,622, 10634, 18581, 26183, 30170, 34590, 35685, 40474 und 48923 jede 1500 fl., Nr. 2694, 6944, 20245, 24121, 25308, 25473, 30168, 30177, 35401 und 45591 jede 1200 fl., Nr. 4234, 8512, 9778, 12446, 16501, 25463, 28964, 35404, 35414, 35687, 37911, 40476, 43358, 43763 und 49889 jede 1100 fl., Nr. 3911, 4319, 4395, 8503, 21230, 21336, 21337, 22967, 24469, 24474, 26191, 26200, 28970, 30.232, 30233, 30538, 32789, 33023, 40463 und 45941 jede 1000 fl.

Frankreich.

° Paris, 3. Mai. (P.-C.) Die legitimiſtiſchen, die kiechlichen Journale und die »Demokratie pacifique,« die »Preſſe,« der »Globe« kritiſiren Hrn. Thiers Interpellationen ſehr bitter; die »Demokratie« ſagt: es habe ſeit Jahren keine ſo leere und unfeuchtbare Debatte gegeben, als die geſtrige. Der »Globe« ſagt: die Conſervationen werden es ſich lange merken, daß ſich Hr. Thiers, der geweſene Miniſter, zu Gunſten der revolutionäeen Horden der Schweizee Freiſchaaren ausgeſprochen hat. Und Hr. Thiers will wieder Miniſter werden? ſchließt der »Globe;« das gibt zu überlegen.

Die officiellen Gratulationsreden des 1. Mai ſind ohne politiſche Bedeutung; die Rede des Ezbiſchofs war kühl und geſchraubt, die Antwort des Königs allgemein und ausweichend. Herzog Pasquier in einer ähnlichen Zerſtreuung, wie unlängſt ſein College Decazes, gratulirte dem Könige zu ſeinem Geburtstage, während doch ſein Namensfeſt war.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer war der Andrang noch größer, als geſtern; — ſehr viele Prieſter hatten ſich in einem der Vorſäle eingefunden; einer deeſelben hielt in Mitte einee zahlreichen Gruppe den Jeſuiten eine warme Vertheidigungsrede. Hr. Berryee begann: Es iſt nicht möglich, daß die ernſte Frage, die Sie beſchäftigt, ſo geſtellt werde, wie es geſtern geſchah. Es iſt unmöglich, daß man dee Staatsverwaltung das Recht zugeſtehe, das Hr. Thiees ihr zugeſprochen und der Hr. Juſtizminiſtee angenommen hat. Nein, es iſt nicht ſo; es kann nicht ſo ſeyn. In Glaubens- und Gewiſſensſachen iſt jedes ungewiſſe Recht unzuläſſig. Ich behaupte ſogar, daß dieſes Recht gar nicht beſteht. Hr. Hebeet: Ich verlange das Wort. Hr. Berryer betheuert in ſehr lebhaften Ausdrücken ſeine gänzliche Unabhängigkeit, er ſpreche nur im Inteeeſſe der Wahrheit. Das Princip ſey es zuerſt, das geprüft werden müſſe, die Rechte der Kirche ſind durch die Charte garantirt; Hr. Thiers habe die Rechte des Staates angerufen. Die religiöſe Freiheit müſſe unter denſelben Bedingungen exiſtiren, wie die andern Freiheiten. Es handle ſich nicht um eine ideale, eingebildete Geſellſchaft, Frankreich müſſe ſich ſeiner Rechte vollſtändig erfreuen; unſere Geſellſchaft ſey reif genug dazu. Hr. Beeryer citirt das Beiſpiel Englands; Peel hat als großer Staatsmann gehandelt; es liegt in ſeinem Benehmen eine Lection, die man benützen könnte. Die Frage der katholiſchen Congregationen hänge für die Katholiken mit der Freiheit der Culten innig zuſammen. Das Kloſterleben und die Gelübde, die es binden, entgehen jeder Controlle und gehören nur ſich ſelbſt an; die Orden bieten eine moral. Vervollkommnung; die in ihnen lebenden Menſchen finden höhern Troſt hierin. Und man wolle, daß ſie dieſem zueückgezogenen Leben entſagen ſollen? Was bietet Ihr ihnen dagegen? (Geräuſchvolle Unterbrechung.) He. Beeryee ſucht zu beweiſen, daß die Geſetze, die man gegen die Jeſuiten anwenden wolle, ſich widerſprächen. In der alten Monarchie waren Staats- und Kirchengeſetze identiſch, die Könige waren nur die Mandatäre der geiſtlichen Gewalt, — religiöſe Pflichten wurden zu Staatsgeſetzen erhoben. Die geiſtliche Gewalt hatte zum Beiſpiel beſtimmt, daß keine Congregation ohne ihre Autoriſation gegründet weeden könne, der Staat machte daraus ein Geſetz. Hr. Berryee geht nun die ganze Geſetzgebung durch, und iſt bei Abgang der Poſt noch auf der Tribune. Der Kampf wird noch heißer werden, die Frage iſt jetzt auf ihrer waheen Höhe.. Hr. Thiers macht fleißig Noten, — Hr. Dupin wird

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 127. Donnerstag, 8. Mai 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 4. Mai. Se. Majeſtät der König geruhten folgende Ordre an den Kriegsminiſter zu erlaſſen: „Die in Beziehung der nichtkatholiſchen Conſcribirten erlaſſene Verfügung vom 28. Aug. 1844 (hinſichtlich der Ausrückungen, das Sanctiſſimum betr.), dehnen Wir auf „alle Nichtkatholiſchen der Linie“ aus. Alsbald ſoll nun den betreffenden Commandos von dem hier Vorſtehenden wörtliche Eröffnung zugehen.“ (Allg. Z.)

Preußen. Die »Allg. Preuß. Ztg.« bringt folgenden wohl halbamtlichen Artikel über die ſchleſiſchen Verhafteten: »Die bisherigen Verhandlungen der Commiſſion, welche vom königl. Kammergericht nach dem Hirſchberger Thal abgeordnet war, haben es beſtätigt, daß in jener Gegend eine Verbindung entſtanden war, deren Mitglieder darauf ausgingen, durch offene Empörung und Mord, durch eine allgemeine Umwälzung der geſellſchaftlichen und bürgerlichen Verhältniſſe einen Zuſtand herbeizuführen, in welchem die beſtehenden Unterſchiede in Vermögen und bürgerlichen Rechten ſo viel als möglich verſchwänden. Ein in mehreren Exemplaren vorgefundenes Dokument bildete die Grundlage der Verbindung und das Mittel der Verführung zu derſelben. Von den der Theilnahme an dem verbrecheriſchen Unternehmen Verdächtigen ſind bis jetzt neun Perſonen, die mit ſehr wenigen Ausnahmen der niedrigſten Volksklaſſe angehören, in gerichtlicher Haft, ſechs unter ihnen ſind ihrer nähern oder entferntern Theilnahme an dem Verbrechen geſtändig. Die Ermittelung der nähern Umſtände, ſowie die Feſtſtellung der Schuld der noch leugnenden Angeklagten, muß der weitern gerichtlichen Unterſuchung überlaſſen bleiben.«

= Berlin, 4. Mai. (Privat-Correſpondenz.) Der engl. Gascompagnie ſcheint es doch ſehr nahe zu gehen, daß ſie mit Anfang des Jahres 1847 aufhören ſoll, Berlins Straßen zu beleuchten, indem dieſe Beleuchtung dann die ſtädtiſche Behörde ſelbſt übernimmt. Gedachte Geſellſchaft hat ſich jüngſt wieder an den Miniſter des Innern, Grafen v. Arnim, gewendet und ihn erſucht, ſich für ſie bei dem hieſigen Magiſtrat und den Stadtverordneten zu verwenden, daß mit ihr von Seiten der Commune noch einmal in Unterhandlung dieſer Angelegenheit halber getreten werde, da ſie nun geſonnen iſt, die beſtmöglichſten Bedingungen zu ſtellen. Die ſtädtiſche Behörde wird demzufolge noch einmal dieſen Schritt zur Ausgleichung der Berliner Gasbeleuchtung thun.

Königsberg, 25. April. Am 23. d. iſt der Prozeß gegen Dr. Jacoby wegen ſeiner Schrift: „Das königliche Wort Friedrich Wilhelm's III.“, von Seiten des hieſigen Oberlandesgerichts eröffnet worden. (Eine längere ernſtliche Krankheit Jacoby's iſt die Urſache geweſen, daß die Unterſuchung nicht ſchon vor einigen Wochen ſtattgefunden.) Der Inquiſitoriats-Direktor von Reitzſchütz führte die Unterſuchung. In der Anklageakte ſind vier Stellen der erwähnten Schrift herausgehoben, aus deren Zuſammenſtellung, nach der Anſicht des Kriminalſenats, dem der Juſtizminiſter Uhden die Unterſuchung aufgetragen, der Verdacht einer Majeſtätsbeleidigung hervorgehen ſolle. Es iſt höchſt auffallend, daß ein preußiſcher Gerichtshof auf einen ſolchen Grund eine Unterſuchung einleitet, denn wir begreifen nicht, wie ein bloßer Verdacht einer Majeſtätsbeleidigung ſtraffällig ſeyn kann. Wegen der zweiten Schrift Jacoby's: „Preußen im Jahre 1845“, die bereits in zweiter Auflage hier vielfältig verbreitet iſt, iſt bis jetzt noch kein Befehl zur Unterſuchung eingegangen. (Weſer-Ztg.)

Württemberg. Stuttgart. (35. Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 29. April.) [Schluß des geſtern abgebrochenen Debatte.]

Rettenmair: Wenn die Beſchwerden der hochwürdigſten Biſchofs noch nicht erledigt ſeyen, ſo könne er dies nicht billigen, da ſolches in dem langen Zeitraum auf irgend eine Art hätte geſchehen können. Uibrigens ſeyen in dem Gemälde des gelehrten Herrn (Mack) die Farben zu grell aufgetragen, und ſolcher werde den Beweis der Thatſache zu führen nicht im Stande ſeyn. Er (der Redner) und mit ihm noch viele tauſend Katholiken befürchten nicht, daß das Gewiſſen und der Glaube der Katholiken durch die Regierung werde verkümmert werden. Ihm ſeyen mehrere Fälle bekannt, in welchen der katholiſche Kirchenrath beiſpielloſe Nachſicht und Schonung gegen katholiſche Geiſtliche habe eintreten laſſen, und er ſey überzeugt, daß Staatsdiener bei gleicher Verſchuldung entlaſſen worden wären. Es haben einzelne Proteſtanten gegen Katholiken und ebenſo Katholiken gegen Proteſtanten geſchimpft; derjenige, welcher ſich an ſeiner Ehre gekränkt fühle, wiſſe den Weg zum Richter.

Graf v. Biſſingen: Auch er müſſe dem Frhrn. v. Hornſtein und dem Hrn. Abg. v. Riedlingen ſeinen Dank ausſprechen, daß ſie die Wünſche der Katholiken angebracht haben. Ob das Bild, welches aufgeſtellt worden, wahr ſey, müſſe er dahingeſtellt ſeyn laſſen; eine Verſchiedenheit der Anſichten möge von ſubjektiver oder objektiver Auffaſſung herrühren. Uebrigens fühle er ſich gedrungen, den proteſtantiſchen Mitgliedern der Kammer dafür, daß ſie mit ſo viel Ruhe dieſe Wünſche angehört haben, ſeinen Dank auszudrücken.

Holzinger: Er habe nicht beabſichtigt, in dieſer Angelegenheit das Wort zu nehmen, zumal von einer andern, ſehr gewichtigen Seite her, von dem Frhrn. v. Hornſtein, ſein Wunſch bereits ausgeſprochen worden ſey, nämlich das Vertrauen in die Staatsregierung, ſie werde im Verein mit dem biſchöflichen Ordinariat die obſchwebenden Fragen über die Verhältniſſe der Kirche zum Staate zu einem baldigen gedeihlichen Ende führen. Nach der vorausgegangenen Provokation könne er aber nicht ſchweigen. Er wiſſe zwar nicht, warum einzelne Bezirke dieſen oder jenen zu ihrem Abgeordneten gewählt oder nicht gewählt haben; aber er ſey gewiß, daß er von ſeinen Kommittenten nicht abgeordnet worden ſey, um den kirchlichen Zuſtand der Katholiken ſo zu ſchildern, oder einem ſo düſter gemalten Bilde dieſes Zuſtandes beizutreten, wie ſolches der Abg. v. Riedlingen entworfen habe. Er ſetze vielmehr in die Staatsregierung, wie im Jahre 1842, das Vertrauen, dieſelbe werde, ſo weit es von ihr abhänge, die ſtaatsrechtlichen Verhältniſſe zwiſchen Staat und Kirche im Intereſſe und zum Frommen dieſer und zum Beſten des Staats ordnen. Was das freie Wort auf der Kanzel betreffe, ſo ſey ihm von einem Spionirſyſtem, von einem polizeilichen Auflauern nichts bekannt, vielmehr könne er nur das beſtätigen, was der Abgeordnete der Stadt Ellwangen vorgetragen habe. Es werde über die angeregten Verhältniſſe in neuerer Zeit in einer ſo freien Weiſe geſprochen, daß man es kaum glauben könne, ohne daß aber Beſchränkungen gemacht worden wären. Das Strafgeſetzbuch beſchränke die Vorträge nur ſo weit, daß nicht ſtatt der chriſtlichen Liebe und Religion, Haß, Verläumdung und Verfolgung gepredigt werde. Wo Letzteres aber geſchehe, ſchritten die Gerichte mit Recht ein.

Vogt: Er habe in der vorigen Woche die Klagen beſtätigt, welche Seitens der Katholiken über die Preſſe und die Handhabung der Cenſur in Beſprechung kathol. Angelegenheiten erhoben worden ſeyen, er habe es gethan, weil er dieſe Klagen für vollkommen begründet gehalten habe; richtig ſey auch, daß man in den katholiſchen Bezirken mit Spannung einer Vereinigung der Differenzen zwiſchen der Kirchenbehörde und dem Staat entgegenſehe, ſo wie daß man den derzeitigen Zuſtand des Landesbiſchofs ſehr bedaure und eine Abhülfe in dieſer Beziehung dringend wünſche; dagegen halte er ſich auch — als Abgeordneter eines der Mehrzahl nach katholiſchen Bezirks — für verpflichtet, zu erklären, daß er dem, was der Abgeordnete von Riedlingen über die Stimmung in den katholiſchen Landes-

Italien.

Rom, 26. April. Die vormaligen Güter des Herzogs von Leuchtenberg ſind nun von den beiden Fürſten Borgheſe und Roſpiglioſi und dem Bankier A. Feoli von der Regierung zu dem Ankaufspreis übernommen, und werden von dieſen drei parcellirt, ſo daß ſich, wenn dieſes Geſchäft mit Umſicht getrieben wird, ein Bauernſtand mit Grundbeſitz bilden kann. Fürſt Piombini hatte weder mit dem Ankauf noch dem Verkauf dieſer Güter etwas zu ſchaffen. — Der König von Preußen hat Hrn. Leonard Mazzi in Ancona zu ſeinem Conſul für dieſen Hafen und die adriatiſche Küſte des Kirchenſtaats ernannt. (Allg.Z.)

Griechenland.

Patras, 20. April. Hier wie in der Hauptſtadt iſt es ruhig. In dieſem Augenblick erhält unſer Gouverneur von der Behörde zu Miſſolunghi die amtliche Anzeige, daß ein Piratenboot von 10 Rudern in den Gewäſſern zwiſchen Patras und Dragomeſtre ſichtbar geworden iſt, welches die Schifffahrt beunruhige. Es wurden hier ſogleich 2 Kanonierboote beordert, auf den Piraten Jagd zu machen. Gleichzeitig erfahren wir, daß man in Miſſolunghi und Rumelien einer ſehr zahlreichen Räuberbande auf die Spur gekommen, welche um den Ankauf eines Schiffes in Unterhandlung war, nicht nur um mit demſelben auf Seeraub auszugehen, ſondern auch die eine oder die andere der joniſchen Inſeln zu überfallen und die an der Küſte liegenden Wohnungen, wie vor einigen Jahren in Ithaka, zu plündern. Wir hoffen, daß es den energiſchen Schritten der Regierung gelingen werde, den ſich ſeit einiger Zeit wieder zeigenden Krebsſchaden der Schifffahrt auszurotten. Die langanhaltende Trockenheit in Griechenland fängt jetzt an, Beſorgniſſe wegen der Ernten zu erregen; denn da nun auch ſchon das warme Wetter vorherrſchend iſt, ſo ſtehen die Staaten wie verſengt auf den Feldern. (Allg.Z.)

, Würzburg, 6. Mai. Heute Vormittag paſſirte der Herr Graf v. Münch-Bellinghauſen, k. k. öſterr. Bundestags-Geſandter, auf ſeiner Reiſe von Wien nach Frankfurt unſere Stadt.

Nichtpolitiſche Zeitung.

= Berlin, 2. Mai. (Privat-Correſpond.) Die im Luſtgarten vor dem Mittelportale des hieſigen kgl. Schloſſes jüngſt aufgeſtellten beiden ruſſiſchen Pferdebändiger, welche vor einigen Jahren der Kaiſer Nicolaus unſerm Monarchen zum Geſchenk machte, ſind nun auch mit einer lateiniſchen Inſchrift verſehen worden. Unter dem rechtsſtehenden Pferde, welches von dem Bändiger in ſeinem Vorwärtsſchreiten mit weniger Gewalt zurückgehalten zu werden ſcheint, heißt es: „Friedericus Guilelmus IV. rex Borussorum opera hæc sibi donata collocavit anno MDCCCXLIV.“ Unter dem Pferde linkerhand, das dem Anſcheine nach in ſeinem Aufſprung vom Bändiger mit großer Kraftanſtrengung gehemmt wird, befinden ſich die Worte: „Nicolaus I. Russiarum imperator, signa Petropoli facta donavit anno MDCCCXLII.“ An der Rückſeite des Piedeſtals iſt der Verfertiger dieſes Kunſtwerkes mit den Worten: „P. Bar. de Clot fec.“, genannt.

Wien, 2. Mai. Geſtern Nachmittag iſt auf der Gloggnitzer Eiſenbahn ein Unglück paſſirt, das mehrere Menſchenleben bedrohte. Der Neuſtädter Zug ſoll aus den Schienen gerathen, und hierdurch der Umſturz eines Waggons herbeigeführt worden ſeyn. Man ſpricht von einem Kondukteur, der dabei ſein Leben einbüßte, und von mehreren Verwundeten. (Nürnb. Corr.)

Wien, 27. April. Gutzkow befindet ſich ſeit etlichen Tagen in unſerer Mitte. Sein ausgezeichnetes Talent findet auch hier in der Oſtmark des deutſchen Literatenlebens zahlreiche Verehrer, und namentlich ward ihm in der „Concordia“, einer unterhaltenden Künſtlergeſellſchaft, herzlich freudiger Empfang zu Theil. An den Fürſten von Metternich brachte er kein Empfehlungsſchreiben mit; doch glaubt man, daß Hr. von Zedlitz dieſe intereſſante Audienz vermitteln werde. (Köln. Ztg.)

* Paris, 2. Mai. (P.-C.) Der Herzog von Padua und der Baron Dumoulin haben am 19. Mai 1843 ein Kapital mit der Beſtimmung geſtiftet, daß am 5. Mai 12 Seelenmeſſen für den Kaiſer Napoleon geleſen werden ſollen, der Erzbiſchof von Paris hat um die Abhaltung dieſer Meſſen in den zwölf Pfarrkirchen von Paris autoriſirt. Bei dieſer Gelegenheit fand man in den Archiven von Notre-Dame die Stiftung des Abbé Girard vom 20. September 1803, alle Jahre eine Meſſe zu Ehren des heil. Napoleon und für die Erhaltung der Tage des erſten Conſuls zu leſen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 5. Mai.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf°/₀ Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	328, 27	+ 6, 3	NW. bew.
Mittags 12 U.	327, 89	+ 9, 4	NW. bew.
Abends 7 U.	327, 83	+ 8, 7	NW. heiter.

Schifffahrts-Anzeige.

Würzburg, 6. Mai. Angekommen geſt. Mittag: E. Hartig von Miltenberg mit Ladung von Köln und M. Brand's Wwe. von hier mit Ladung von Frankfurt

Ferner heute Morgen: Mich. Lenz von Kitzingen mit Ladung von Mannheim und der Pfalz.

In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: S. Schön von hier. Ladeſchluß am 10., Abfahrt am 11.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 3. Mai 1845.

		Im höchſten Preis:	
Weitzen,	21	Scheffel, der Scheffel	13 fl. 30 kr.
Korn,	2	» » »	10 fl. 15 kr.
Haber,	3	» » »	5 fl. 33 kr.
Gerſte,	—	» » »	— fl. — kr.
		Im mittleren Preis:	
Weitzen,	506	Scheffel, der Scheffel	12 fl. 42 kr.
Korn,	157	» » »	9 fl. 51 kr.
Haber,	162	» » »	5 fl. 21 kr.
Gerſte,	1	» » »	7 fl. 30 kr.
		Im tiefſten Preis:	
Weitzen,	18	Scheffel, der Scheffel	11 fl. — kr.
Korn,	2	» » »	9 fl. — kr.
Haber,	7	» » »	5 fl. — kr.
Gerſte,	—	» » »	— fl. — kr.

Summe aller verkauften Früchte: 879 Scheffel. 545 Scheffel Weitzen, 161 Scheffel Korn, 172 Scheffel Haber, 1 Scheffel Gerſte.

Frankfurt, 5. Mai.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 48	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 56
Randdukaten	5 fl. 35	Preuß. Thaler	1 fl. 44¾
20 Frankenſtücke	9 fl. 30	Gold al Marco	377 fl.

Waaren-Empfehlung.

Unſere neuen **Leipziger Meß-Waaren**, beſtehend in einer großen Auswahl moderner **Hosen-** und **Westenzeuge, Wollen-Mousseline, Poil de chevre, Orleans**, glatten und façonirten **Thybet, Cattun** und Baumwollen-**Gedrucktes**, gewirkte und ſeidene **Shawls**, glatte und brochirte **Sommertücher, Seidenstoffe** und weiße Waaren, als: **Bielefelder-** und **Leder-Leinwand, Shirtings, Jaconets**, glatten u. façonirten **Moll, Piqué** und **Piqué-Decken** nebſt mehreren in dieſes Fach einſchlagenden Artikeln ſind bereits angekommen. Beſonders empfehlen wir eine friſch erhaltene Sendung **Niederländer Wollentuche, Sommer-Boucksking, Waterproof** und halbwollene **Hosenzeuge**, welche zu ſehr billigen Preiſen von uns abgegeben werden.

M. & W. Kahn.

Domſtraße, Nro. 560.

[3a] In der Diem'ſchen Conditorei iſt täglich **Gefrorenes** zu haben.

Handels-Institut in Ansbach.

[2b] Der Unterricht in meinem Institute für das Sommer-Semester beginnt mit

dem 13. Mai l. Js.

und Aufnahmen finden bis zu diesem Termine statt. Indem ich dies zur ergebenen Anzeige bringe, erlaube ich mir dabei zu bemerken, dass die erste öffentliche Prüfung meiner Anstalt am 7. d. vor sich gegangen ist, und dass mir hierüber von einer königl. Lokal-Schul-Commission im Einverständniss mit der constituirten Handels-Prüfungs-Commission ein Zeugniss zugestellt wurde, nach welchem

„bei der Prüfung der 25 Scholaren meines Instituts die Mehrzahl derselben in der Lösung von schwierigen Aufgaben der höhern Arithmetik und Algebra, in der Kenntniss der neuen Sprachen und ganz besonders in Schriftproben und der Gewandtheit in der kaufmännischen Formenlehre **Vorzügliches** *geleistet, und sich als mit besonderem Geschick unterrichtet erwiesen hat.“*

Dies dürfte mich zu der Hoffnung berechtigen, einen zahlreichen Zuwachs an Schülern auch diesmal wieder zu erlangen, und ich bitte daher Jene, welche mir junge Leute zur kaufmännischen Ausbildung anvertrauen wollen, die Anmeldungen möglichst bald an mich gelangen zu lassen, damit die häusliche Einrichtung für Pensionäre getroffen, und durch rechtzeitiges Eintreffen der neu eintretenden Zöglinge im Unterricht gleichmässig fortgeschritten werden kann.

Es ist auch Vorsorge getroffen, dass diejenigen auswärtigen Jünglinge, die in meinem Hause nicht mehr unterkommen können oder wollen, in einem andern hiesigen, guten und soliden Hause, wo sie bestens beaufsichtigt werden, Unterkunft finden können.

Prospecte über Leistungen und Bedingnisse werden auf Verlangen gratis ertheilt.

Ansbach, im April 1845.

Gabriel Kitzinger.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Digitized by Google

demſelben eine ſchöne Zukunft bevorſteht. Erfreulich iſt es indeſſen, daß Regierung und Stände jetzt von der Wahrheit durchdrungen ſind, daß dem Handel der Stadt Mainz um jeden Preis aufgeholfen werden müſſe. (Rhein. Beob.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 5. Mai. (Priv.-Correſp.) Für ſpan. und portug. Fonds bewilligte man etwas höhere Courſe als geſtern. Im Uebrigen keine ſonderliche Bewegung.

5 pCt. Metalliq.: 114¾ G.; 4 pCt. Metalliq.: 104 G.; 3pCt. Met.: 80⅜ G.; 1 pCt. Met.: 26¼ G.; Bank-Act.: 2021 G.; per ult. Mai: 2022 G.; 500 fl. Looſe: 158⅛ P.; 250 fl. Looſe: 135¼ G.; Prämienſcheine: 93½ P.; 3½ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: 100⅛ P.; Bayer. 3½ pCt. Oblig.: 101¾ G.; Ludwigs-Kanal-Akt.: 78½ G.; Ludwigsh.-Berbacher: 110⅛ G.; bad. 3½ pCt. Oblig. v. 1842: 98½ G.; bad. 50 fl. Looſe: 65¾ P.; 35 fl. Looſe: 39⅝ G.; heſſ. 3½ pCt. Oblig.: 98⅜ G.; 4 pCt. Oblig.: 103⅛ G.; 50 fl. Looſe: 78⅜ G.; 25 fl. Looſe: 32½ P.; Naſſ. 3½ pCt. Oblig.: 98½ G.; 25 fl. Looſe: 29⅛ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: 95⅜ G.; 3½ pCt. Oblig.: 102¼ G.; Taunusb.-Actien: 366 G.; Fried.-Wilhelm-Nordb.: 101⅜ G.; kurheſſ. Looſe: 41⅝ Thlr. G.; Integr.: 63 3/16 G.; Synd. 4½ pCt.: 98½ G.; 3½ pCt. 92⅜ G.; ſpan. 3pCt. Oblig.: 41 G.; 5 pCt.: 31¾ G.; portug. 3 pCt. Conſ.: 67¾ G.; poln. 300 fl. Looſe: 95¾ P.; 500 fl. Looſe: 95¾ P.; ſardin. Looſe: 41 Fr. G.; Disc.: 2¾ pCt. G.

Frankreich.

* Paris, 2. Mai. (Priv.-Corr.) Die neueſten in Havre aus New-York eingelaufenen Nachrichten melden, daß der mexicaniſche Geſandte, General Almonte, wirklich auf dem Packetboote Anubad nach Vera-Cruz zurückgekehrt iſt, und vor ſeiner Abreiſe ſeine Ueberzeugung ausgeſprochen hat, daß ein Bruch zwiſchen Mexiko und Nordamerika jetzt unvermeidlich ſey und daß er ſich gar nicht wundern würde, bei ſeiner Ankunft in Vera-Cruz die Feindſeligkeiten ſchon begonnen zu finden. Die Unions-Regierung ſcheint gleicher Anſicht zu ſeyn, denn eine Schiffs-Diviſion, die in Norfolk für das Mittelmeer armirte, iſt in aller Eile nach den Antillen-Gewäſſern abgegangen. Hr. Whickliffe iſt vom Präſidenten Polk incognito nach Texas geſchickt worden, um über die Bedingungen der Einverleibung zu unterhandeln; für die Koſten dieſer Miſſion hat der Congreß 100,000 Doll. bewilligt.

Geſtern wurden in der 4. Legion die Erſatzmänner für den zum Bataillonschef gewählten Hrn. Ramond de la Croizette gewählt; mit großer Majorität traf die Wahl 2 Unterzeichner der Anti-Armirungs-Petition. Lieutenant Lapeyre wurde Capitain und Sergeant Lamedon Lieutenant.

* Paris, 3. Mai. (Pr.-Corr.) Beim Beginn der geſtrigen Sitzung der Deputirten Kammer legte Hr. Ledru-Rollin mit 12,000 Unterſchriften bedeckte Petitionen gegen die Armirung der Fortificationen vor, er kündigte an, daß dieſe nur aus den 12 Arrondiſſements und nur ein ſchwacher Anfang deſſen, was noch kommen würde, ſeyen. — Das Geſetz der Supplementar-Credite wurde mit 193 gegen 88 Stimmen angenommen und dann begann Hr. Thiers die Entwickelung ſeiner Interpellation, deren Anfang wir bereits gegeben haben. Er erklärte, daß es ſich um keinen Kampf gegen das Kabinet, ſondern gegen die Jeſuiten handle, daß die Regierung, um die Geſetze gegen die Congregationen anzuwenden, Kraft brauche, und daß er ihr dieſe Kraft durch eine Manifeſtation der Kammer geben wolle. Es handle ſich alſo um keinen Kampf, ſondern um Erfüllung einer Pflicht, und er werde in ſeinen Worten gemäßigt ſeyn, um die ſchon beſtehenden Schwierigkeiten nicht noch zu vergrößern. Die Jeſuiten ſeyen nach der Juli-Revolution nicht verfolgt worden, weil ſie ſich ruhig hielten und die Regierung den beſtehenden Frieden zwiſchen Kirche und Staat nicht ſtören wollte. Jetzt aber ſey dieſe Geſellſchaft ſo mächtig geworden, daß ſie in Frankreich zwei Provinzen, die von Paris und die von Lyon gebildet habe, ſieben und zwanzig Ordenshäuſer und außerdem eine Menge einzelner über ganz Frankreich ausgeſtreuter Individuen beſitze. Ihre früher verborgene Exiſtenz ſey jetzt zum illegalen Scandal geworden; ſie exiſtire öffentlich allen Geſetzen zum Trotze als Corporation. Sie beſitze nur mobile Güter, keine liegenden Gründe, — der Prozeß Affenaer, wegen Veruntreuung ſolcher Ordensgelder, habe die Geſellſchaft ſogar vor Gericht erſcheinen laſſen, man habe den Provincial, Caſſier, Bibliothekar verhört, die Rechnungsbücher und die Fonds der Geſellſchaft conſtatirt und endlich den Beweis erhalten, daß die oberſte Autorität des Ordens außer Frankreich reſidire und ihr die Rechnungen vorgelegt würden. Wenn nach ſolchen Thatſachen das Geſetz ſtumm bleibe, ſo ſey es ſo gut wie aufgehoben, ſo ſeyen ſeit 1845 die Jeſuiten in Frankreich autoriſirt. Man frage, welche Geſetze anwendbar ſeyen; — nun denn, der einzelne Jeſuite, der in Frankreich erklärt: — „ich bin Jeſuit“, hat ſchon die Landesgeſetze verletzt, die ausdrücklich die Affiliation in ausländiſche Congregationen und das ewige Gelübde verbieten. Gegen die Vereinigung ſolcher ſolcher Individuen aber beſtehen die Geſetze gegen die religiöſen Congregationen. Der Staat ſolle ſich nicht in theologiſche Fragen miſchen, aber ſeine Rechte, denen der Kirche gegenüber, aufrecht erhalten. Die Kirche habe das Recht, geiſtliche Gemeinſchaften in Frankreich zu gründen, aber der Staat habe das Recht, ſie von ſeiner Autoriſation abhängig zu machen. Nicht nur die alten Parlamente ſchon, ſondern alle Regierungen Frankreichs ſeit 60 Jahren haben poſitive Geſetze gegen die Jeſuiten erlaſſen. Hr. Thiers muſtert nun die beſtehenden Geſetze und weiſ't ihre Anwendbarkeit nach. Hr. Lespinaſſe (Legitimiſt) unterbrach Hrn. Thiers mit der Bemerkung, die Charte von 1830 habe alle dieſe Geſetze außer Wirkſamkeit geſetzt. Hr. Thiers: Nach der Juli-Revolution entſchieden der Caſſationshof und die Cour Royale, daß die Geſetze gegen die Jeſuiten gültig ſeyen, dies geſchah 1837, die Charte von 1830 habe die religiöſe Freiheit proclamirt, weiter nichts. Wolle man dies ſo auslegen, als könne nun Jeder thun, was er wolle, ſo könne man auch die Clubbs wieder öffnen; — ich weiß wohl, ſagte er, auf die legit. Deputirten deutend, daß dieſes gewiſſe Leute nicht erſchreckt, aber wie kömmt es, daß ſie die die Juli-Ordonanzen hervorriefen, die Cenſur ausübten, Bücher auf den Index ſetzten, jetzt von allgemeiner Freiheit ſprechen? Hr. Thiers wies auf das durch die Jeſuiten in der Schweiz angerichtete Unheil, auf das von Luzern vergoſſene Blut hin; wenn er zwiſchen Jeſuiten und Freiſchaaren zu wählen habe, ſo ſey er für die Freiſchaaren. Er wolle eine durch die Geſetze geſchützte Freiheit, keine anarchiſche; wäre die Tagſatzung mit einem klaren vollſtändigen Geſetze bewaffnet geweſen, das Unglück von Luzern wäre verhindert worden; man hätte die Jeſuiten verjagt und die Freiſchaaren im Zaume gehalten. Derſelbe Fall ſey nun in Frankreich, daher müſſe das Geſetz bei Zeiten einſchreiten. Man ſage, dieſes Geſchrei gegen die Jeſuiten ſey nur künſtlich, es ſtamme von den Revolutionärs, den Imperialiſten, den Voltairianern her; wenn man unter Revolutionär den verſtehe, der ſich feſt zu den großen Principien der erſten Revolution bekenne, ſo ſey er Revolutionär; er ſey Imperialiſt, wenn man damit bezeichnen wolle, die Religion ſey damals wieder hergeſtellt, aber in geſetzlichen Schranken gehalten worden, er ſey Voltairianer in der Verehrung jenes großen Mannes, der der Freiheit ſo weſentliche Dienſte geleiſtet und jene Religion auf den rechten Weg zurückfahren wollte, die Labarre und Calas auf das Schaffot ſchleppte.

Hr. Thiers geht nun auf das Hiſtoriſche der jetzigen Coalition des Clerus über, er muſtert die Angriffe gegen die Univerſität, das Mandement des Erzbiſchofs von Lyon, die Beiſtimmung von 50 Biſchofen. Er glaube nicht alles Böſe, was man von den Jeſuiten ſage, aber das was er beſtimmt wiſſe, ſey ihm genug, um gegen ſie aufzutreten. Der Beiſtand der Kammer ſey dem Miniſterium gewiß, mache ein höherer Einfluß Schwierigkeiten, ſo wolle die Oppoſition einen Theil derſelben übernehmen; ſie wolle, daß der gemäßigte Geiſt der Revolution triumphire, ſie wolle den Miniſterien keine Schwierigkeiten bereiten, ſondern dieſe mit ihnen theilen.

Der Rede des Herrn Thiers folgte eine viertelſtündige Pauſe, in der die Kammer in der höchſten Aufregung war; der Juſtizminiſter, Herrn Thiers antwortend, wiederholte ſeinen alten Spruch, die Geſetze exiſtirten, ſie ſeyen genügend, wenn die Zeit gekommen ſey, werde die Regierung ſie anwenden. Lebhaftes Murren folgte dieſer Erklärung, worauf der Miniſter ſichtlich verlegen ſagte, es ſey eine Negociation mit Rom eröffnet, um die Abberufung der Jeſuiten zu erlangen; das Murren des Unwillens ward nun noch ſtärker und Herr Martin ſtammelte, wenn eine Vereinbarung mit der geiſtlichen Obrigkeit nicht möglich ſey, werde er vielleicht die gewünſchten Maßregeln ergreifen, die gegen die Jeſuiten, aber nicht, wie man perfider weiſe glauben machen wolle, gegen die Religion gerichtet ſeyn würden. Herr Carné ſuchte die Congregationen zu vertheidigen, ward aber durch die ſarkaſtiſchen Bemerkungen der Herren Thiers und Dupin außer Faſſung gebracht und verließ die Tribune bald wieder. Nun folgte Herr Dupin d. ä., der unter der größten Stille und Aufmerkſamkeit der Verſammlung über den Jeſuiten-Orden, ſeine Tendenzen, Statuten, Verbrechen, Pläne u. ſ. w. ſich ausſprach und behauptete, man müſſe die Frage der Jeſuiten ganz abſondern, dieſe allein behandeln und dem übrigen Clerus begreiflich machen, daß er, die Jeſuiten vertheidigend, eine ſchlechte Sache vertheidige. Hierauf wurde die Fortſetzung der Discuſſion auf heute vertagt, erſt um 6½ Uhr Abends trennte ſich die Kammer in der größten Aufregung. Man glaubt nicht, daß die Debatte zu einem Votum führen wird.

In der heutigen Sitzung ſprach zuerſt Hr. Berryer. Er behauptete, das Geſetz von 1790 habe den geiſtlichen Congregationen zwar ihre geſetzliche Exiſtenz entzogen und erkenne die feierlichen Gelübde nicht an, habe ſich aber nicht einer freiwilligen (fakultativen) Vereinigung von Männern, die in Gemeinſchaft zuſammen leben möchten, widerſetzen wollen. Hr. Berryer hielt über dieſes Thema eine zweiſtündige Rede. Ihm antwortete Hr. Hebert, der um 4½ Uhr noch auf der Rednerbühne war. (Morgen mehr.)

eine gedrückte ſey, das Oberamt Wangen vielleicht ausgenommen, davon werde man im Allgemeinen ausgehen dürfen.

Domdekan v. Jaumann: Es könne gewiß Niemand mehr, als die Mitglieder des biſchöflichen Ordinariats den Zuſtand unſeres hochwürdigſten Biſchofs bedauren. Daß dadurch nothwendigerweiſe manche Anſtände nicht ſowohl in Beziehung auf die kirchlichen Angelegenheiten überhaupt, als beſonders in Beziehung auf das biſchöfliche Ordinariat hervorgerufen werden müſſen, werde jeder einſehen, der nur obenhin dieſen Zuſtand betrachte. Er könne in dieſer Hinſicht natürlich nicht auf die von dem Hrn. Abgeordneten von Horb ſo eben berührte Frage eingehen, wie und wie bald in dieſer Sache könne geholfen werden; es ſey dieß ein Gegenſtand der Verhandlungen zwiſchen der Regierung und dem päpſtlichen Hofe unter Mitwirkung des Domkapitels, und er könne alſo hierüber nichts Näheres ſagen, er ſey aber der feſten Ueberzeugung, daß von Seiten der Regierung gewiß Alles geſchehen werde und zum Theil ſchon geſchehen ſey, was hierin geleiſtet werden könne. Wenn er zurückblicke auf Alles, was über die katholiſche Kirchenangelegenheit geſprochen worden, ſo müſſe auch er ſeine Ueberzeugung dahin ausſprechen, daß das Gemälde, welches der Hr. Abgeordnete von Riedlingen von dem Zuſtande der katholiſchen Kirche und des katholiſchen Volkes gegeben habe, durchaus zu düſter und finſter ſey. Es möge wohl Manches ſeyn, worüber man gerechter Weiſe klage, daß aber ein ſolcher Zuſtand vorhanden ſey, wie wenn keine Kirchenbehörde mehr in Würtemberg exiſtirte, müſſe er entſchieden zurückweiſen. Er müſſe vielmehr den Hrn. Abgeordneten als Pfarrer fragen, ob er je durch die Kirchenbehörde gehindert worden ſey, in ſeinem Kreiſe religiös-kirchlich für das katholiſche Volk zu wirken, ob er nicht von jeher von ſeiner Kirchenbehörde diejenigen Anweiſungen erhalten habe, die ihm nothwendig ſeyen, um die geiſtliche und kirchliche Jurisdiktion auszuüben über das katholiſche Volk. Er müſſe jeden Geiſtlichen unſerer Diöceſe herausfordern, ob er je einmal in einer Sache von der Kirchenbehörde verlaſſen worden ſey und ob ein ſolcher Zuſtand in unſerer Diözeſe beſtehe, als ob keine katholiſche Kirchenbehörde mehr wäre. Was die Verhandlungen betreffe, welche zwiſchen dem biſchöflichen Ordinariat und der Staatsregierung rückſichtlich der von unſerem hochwürdigſten Herrn Biſchofe in dieſer Kammer vorgetragenen Motion gepflogen werden, ſo könne er ſich ſehr kurz faſſen. Es ſeyen von Seite des biſchöflichen Ordinariats an die Staatsregierung in Folge dieſer Motion gewiſſe Propoſitionen gebracht worden, wodurch das biſchöfliche Ordinariat glaubte, die Rechte der katholiſchen Kirche in jeder Hinſicht zu wahren und diejenigen Anſtände zu beſeitigen, welche namentlich in der Motion vorgebracht worden ſeyen. Dieſe Propoſitionen ſeyen von der Staatsregierung nach allen Seiten in Ueberlegung gezogen worden und ſelbſt durch die höchſte Staatsbehörde, durch den K. geheimen Rath gegangen, und hierauf ſeyen auch die Entſchließungen, welche Seine Königliche Majeſtät zu genehmigen geruht habe, dem biſchöflichen Ordinariate mitgetheilt worden. Dasſelbe habe ſich ſogleich angelegen ſeyn laſſen, die Entſchließungen in genaue Ueberlegung zu nehmen. Es ſey allerdings wahr, daß ſolche Verhandlungen nothwendiger Weiſe ziemlich viele Zeit erfordern; wenn aber der Frhr. v. Hornſtein geſagt habe, daß der Wiener Kongreß viel kürzere Zeit gedauert habe, als dieſe unſere Verhandlungen, ſo erwiederte er, daß er vielleicht auch längere Zeit gedauert hätte, wäre nicht ein Napoleon gekommen; es wäre vielleicht gut, wenn auch hier ein Napoleon käme. Er berufe ſich auf Jeden, der von dem katholiſchen Kirchenrechte Einſicht habe, wie ſchwierig es ſey, ſolche Gegenſtände zu verhandeln und einen Zuſtand, der Jahre lang gedauert habe, in einen anderen zu verſetzen. Er geſtehe alſo, daß eigentlich wir von Seite des Ordinariats in mora ſeyen. Von Seite des Ordinariats ſey aber Alles abgeſchloſſen und ausgefertigt, auch die Erwiederung an die Regierung; bei dem Abſchluſſe ſey jedoch der traurige Zuſtand des hochwürdigſten Hrn. Biſchofs eingetreten, und man habe ihn bis jetzt nicht dazu bewegen können, theils ſeine Unterſchrift beizuſetzen, theils ſeine letzte Entſchließung zu geben. Dieß ſey der gegenwärtige Stand der Verhandlungen. Niemand könne mehr wünſchen als das biſchöfliche Ordinariat, daß dieſe Verhandlungen zum Ziele gedeihen mögen. Das biſchöfliche Ordinariat habe gewiß ſeine Rechte behauptet, es werde ſie auch in Zukunft behaupten, und wenn es, wie vorhin geäußert worden, auch hie und da geſchwiegen habe, wo Andere glaubten, daß es reden ſollte, ſo habe es doch nie unterlaſſen, da zu ſprechen, wo es dieß für ſeine Pflicht gehalten. Selbſt über den anderen Gegenſtand, der vorhin in Anregung gebracht worden ſey, habe das biſchöfliche Ordinariat ſeine Anſicht geäußert; es habe die Verſchuldung nicht für ſo groß gehalten, daß es wirklich auf eine Verſetzung habe antragen können; übrigens bemerke er, daß in dieſer Sache durchaus noch kein weiterer Schritt geſchehen und an das biſchöfliche Ordinariat nichts weiter gekommen ſey. Im Allgemeinen erlaube ſich nur noch den Wunſch gegen die Regierung auszuſprechen, daß ſie dem biſchöflichen Ordinariat bei denjenigen Anſtänden, welche etwa noch obwalten, freundlich entgegenkommen möge.

Mack: Männer, wie er, ſeyen in einer ganz übeln Lage; wenn ſie klagen, nehme man alsbald an, als ob ſie anklagen; wenn ſie als Abgeordnete klagen, halte man entgegen, ob ſie die Vorzüge der Verwaltung verkennen; allein hier ſey nicht der Ort, Lob anzubringen, ſondern nur die beſtehenden Mängel zu bezeichnen. Er ſey aufgefordert worden zu ſagen, ob er je im pfarrlichen Wirkungskreiſe gehindert worden ſey, Gutes zu wirken, allein er möchte entgegen fragen, ob er jemals etwas in ſeinem Wirkungskreiſe gethan habe, das nicht allen kirchlichen Anforderungen vollſtändig entſprochen habe? Dem Hrn. Abg. v. Wangen habe er zu erwidern, daß er in ſeinem Berufe die Klagen vernommen habe, welche man nicht in den Wirthshäuſern und auf dem Markte ausſpreche; und wenn ſich die Regierung hievon überzeugen wolle, möge ſie es thun, aber nicht durch Polizeidiener.

Wieſt ſtellt die Frage, ob das Miniſterium nicht angemeſſen finde, bei dem Zuſtande des hochwürdigſten Biſchofs Einleitung zur Fürſorge durch Ernennung eines Coadjutors zu treffen, wonach Miniſter v. Schlayer auf den §. 49 der Verfaſſungs-Urkunde verweiſt, welchen aber Wieſt und Frhr. v. Hornſtein in dem beſprochenen Fall für unanwendbar erachten, wogegen Miniſter v. Schlayer erwiedert, daß, wenn der im §. 49 den Kirchendienern verliehene Schutz nicht beſtände, ſolche keinen hätten.

Prielmair, Wizigerreuter und Eggmann ſtimmen im Allgemeinen den von dem Abg. v. Riedlingen geäußerten Klagen bei, jedoch will Eggmann der Regierung keine Schuld geben, welche allein die frevelhafte Preſſe trage; worauf Miniſter von Schlayer erinnert, daß dieſe allerdings ſehr zu beklagende Fälle in neuſter Zeit entſtanden ſeyen, während man früher von entgegengeſetzter Seite lange ähnliche Klagen vernommen habe.

Teufel findet das Bild des Abg. v. Riedlingen etwas zu grell und zu weit ausgeſponnen, und ſchließt ſich im Uebrigen dem Frhrn. v. Hornſtein an, daß die Regierung gerechten Bitten und Beſchwerden abhelfen möge. (Schluß folgt.)

Großh. Heſſen. Mainz, 1. Mai. Unſere kaum zwei Jahre beſtehende Dampfſchleppſchifffahrt war ſehr heruntergekommen; ſey es, daß die Verwaltung nicht genug Thätigkeit und Energie entfaltete, ſey es, daß das Unternehmen überhaupt auf zu ſchwachen Füßen ſtand, — gewiß iſt, daß es nicht reüſſirte, daß es von ſeinen Rivalen zerdrückt wurde, und daß die Actien entſetzlich tief ſanken, ſo daß man hier bereits dieſe Unternehmung in die Kategorie der ſogenannten „Adlerdampfſchifffahrt" ſtellte, die einen hohen Flug machte und ſo tief herunterſank. Auf der andern Seite fühlte man doch, daß Mainz jetzt um ſo weniger ohne Dampfſchleppſchifffahrt beſtehen könne, als bereits ein ähnlicher Schleppdienſt zwiſchen Holland und Mannheim für letztere Stadt ſo große Reſultate geliefert hat, und als bereits Bieberich und Frankfurt im Begriffe ſtehen, eine ähnliche Dampfſchleppſchifffahrts-Unternehmung zwiſchen dieſen Häfen und Holland in's Leben zu rufen. Daher kam man hier ſchon im vergangenen Jahre auf den Gedanken, die Staatsregierung anzugehen, daß ſie die hieſige, übelbeſtellte Dampfſchleppſchifffahrt in ihren Schutz nehme, ſie erweitere und konſolidire, und vor allem, daß ſie zu Gunſten des Mainzer Handels eine Zinsgarantie der Actien übernehme, nach dem Vorbilde anderer Nachbarſtaaten, die durch ſolche Maßregeln ihren Handelsplätzen unter die Arme griffen. Die Regierung zeigte ſich gleich von vornherein dieſem Anſinnen nicht abgeneigt, wünſchte jedoch, daß die Angelegenheit den Verhandlungen der Ständverſammlung unterzogen werde. Vor einigen Tagen nun kam dieſe für uns ſo wichtige Frage in der Kammer vor, und es zeigte ſich eine ſolche Wohlgeneigtheit für dieſelbe, daß man einſtimmig beſchloß, die Regierung zu erſuchen, daß ſie den Wünſchen des Mainzer Handelsſtandes in Beziehung auf die Organiſation einer großartigen Dampfſchleppſchifffahrt willfahren möge, welche Opfer es auch koſte. Dieſe Nachricht wurde hier mit Begeiſterung aufgenommen. Sie kam aber nicht allein. Zugleich mit ihr erfahren wir, daß von den Ständen auch eine Rückvergütung des Mainzolles beantragt wurde, ein Gegenſtand, den Naſſau und Frankfurt ſchon vor längerer Zeit zum Nachtheil für Mainz geordnet hatten, und wodurch es namentlich den Spediteurs in Bieberich möglich wurde, ſo viele ſonſt für den Mainzer Hafen beſtimmte Güter an ſich zu ziehen. So waren nun mit einem Schlage den aufblühenden Handelsplätzen Mannheim und Bieberich jene Vortheile wieder entzogen, die ſie ſich durch Begünſtigung ihrer Regierung auf Koſten des hieſigen Handels erwarben, und bedenkt man, daß auch durch den Bau der Mainz-Ludwigshafen-Eiſenbahn die Handelsverhältniſſe in Mainz, die ſo ſehr bedroht waren, ſich freundlicher geſtalten müſſen, ſo leuchtet es in die Augen, daß für den Mainzer Handel wieder eine neue Aera hereingebrochen iſt, und daß

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr. II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 126. Mittwoch, 7. Mai 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 3. Mai. Se. königl. Hoh. der Prinz Johann von Sachſen iſt dieſen Morgen in Begleitung des älteſten Sohns Sr. k. Hoh., des Herzogs Max in Bayern, Herzogs Ludwig, nach Dresden abgereist. — Der Kreis- und Stadtgerichtsaſſeſſor in Regensburg, Freiherr v. Lurin, iſt zum Kreis- und Stadtgerichtsrath in München ernannt. — Bei der geſtern durch den Regierungspräſidenten Staatsrath v. Hörmann eröffneten Sitzung des Landraths von Oberbayern wurde der Bürgermeiſter v. Steinsdorf zum Vorſtand und der Apotheker Dr. Zaubzer zum Secretair erwählt. (A.Z.)

Speyer, 3. Mai. Heute findet die Eröffnung des Minoritenkloſters zu Oggersheim ſtatt. (Spey. Z.)

Württemberg. Stuttgart. (35. Sitzung der Kammer der Abgeordneten v. 29. April.) [Fortſetzung des geſtern abgebrochenen Artikels.]

Mack: Er habe das alte Lied gehört, daß nicht das Volk, ſondern einzelne Geiſtliche trauern, allein er ſäße nicht in der Kammer, wenn nicht unter dem Volk dieſe Stimmung herrſchte, und das erſte wie das letzte Wort ſey: unſere Religion, und der letzt erhaltene Brief von einem ſchlichten Landmann beſtätige dieß. Er ſey ſich nicht bewußt, gegen eine Staatsbehörde einen Vorwurf gemacht zu haben, aber eine Reihe von Fällen belege, daß Geiſtliche von Oberämtern und Oberamtsgerichten in's Verhör gezogen werden, was erſt kürzlich einem allgemein geachteten Manne widerfahren ſey.

Schmid von Rottenburg: Es ſeyen die Fälle, in welchen Geiſtliche ins Verhör gezogen oder verſetzt worden ſeyen, nicht benannt worden, weßhalb er ſich auf die Bemerkung beſchränken müſſe, daß ohne Urtheil und Recht Keiner verſetzt oder geſtraft werde.

Frhr. v. Linden: Was der katholiſche Kirchenrath verfüge, das berühre den Redner in ſeiner Stellung als Abgeordneter, wie er glaube, ſo wenig, daß, wenn es ihm nicht gefiele, oder er ſich hier eines Beſſern überzeugen würde, er ſich die Freiheit nehmen würde, es ſelbſt zu tadeln. Er könne auch nur wünſchen, daß alle denkbaren Gebrechen an den Tag kommen, und Jeder möge ſeine Stimme ſo laut erheben, als er vermöge. Aber geſtehen müſſe er doch, daß ſolch unmäßige Klagen, wie ſie heute vorgebracht worden, ohne alle Belege und Einzelnheiten, ihn überraſcht haben. Wie kränkend ſey es ferner, von gedoppelten Schmerzen und Schlägen als den Lebensäußerungen der kirchlichen Oberbehörden reden zu hören, während er verſichern könne, daß ſogar da, wo das Geſetz nöthige, wehe zu thun, Allem aufgeboten werde, um ſolches möglichſt zu mildern. Man ſpreche von Verhören, welche ganze Tage lang dauern; vergeſſe man denn, daß die Gerichte es ſeyen, welche dieſe Unterſuchungen einleiten, wenn ſolche vorkommen? Sollen vielleicht die Geſetze von den Gerichten nicht vollzogen werden? Sey es nicht ein vollkommenes Verkennen der Verhältniſſe, wenn man hierwegen den Adminiſtrativ-Behörden einen Vorwurf mache, welche nur auf Requiſition der Gerichte handeln? Wie angemeſſen wäre es doch, wenn jeder Geiſtliche innerhalb der Sphäre ſich halten wollte, welche die Geſetze ihm anweiſen. Er könnte unendlich viel Gutes thun, für jede ſeiner Fürſorge anvertraute Seele unendlich viel leiſten und wäre gewiß ganz vollkommen gerechtfertigt, wenn er einſtens nach vollbrachtem Werke von ſeinem Poſten abtrete. Den Zuſtand des Hrn. Biſchofs beklage mit jedem Angehörigen der Kirche beſonders auch die Regierung; aber ohne Zweifel ſeyen es Rückſichten auf den greiſen Biſchof ſelbſt, welche die Haupturſachen davon ſeyen, daß dieſem Uebelſtande noch nicht kräftiger begegnet worden ſey. Der einzige ſpezielle Fall, welchen man vorzubringen gewußt habe, ſey der von dem Frhrn. v. Hornſtein berührte. Der Redner geht nun, nachdem er durch wiederholte Fragen ſich darüber vergewiſſert, welcher Fall hier im Auge zu halten ſey, auf die Erläuterungen über, welche er geben zu können glaubt. Er zeigt, daß aus beachtenswerthen Gründen, nämlich wegen der Gefährdung konfeſſioneller Verhältniſſe, aber mit der größten Schonung gegen den betreffenden Geiſtlichen, ein verfaſſungsmäßiges Recht des Königs ausgeübt worden, indem demſelben, nachdem durch eigene Schuld des Geiſtlichen ſeine Stellung an dem Orte ſeines Aufenthalts nach dem Urtheil der Regierung unhaltbar geworden ſey, die Wahl zwiſchen mehreren andern Stellen gelaſſen worden ſey, deren jede im Rang höher ſey, als ſeine bisherige, und im Gehalte demjenigen, welchen er jetzt auf ſeiner bisherigen Stelle zu beziehen haben würde, vorgehe. Das alſo, ſchließt er, ſey die Entſetzung ohne Urtheil und Recht, wovon man geſprochen habe! Die Verhandlungen mit dem biſchöflichen Ordinariat ſeyen, ſeitdem ſie von dieſem wieder angeregt worden, ohne Zögerung vorgenommen und mit derjenigen Förderung gepflogen worden, welche die Wichtigkeit der Sache geſtatte. Seit bald einem Jahre ſeyen die Entſchließungen der Regierung ergangen, und es ſeyen darin ſehr ſchätzenswerthe Einräumungen gemacht worden. Wenn der definitive Abſchluß noch nicht erfolgt ſey, ſo liege auch hier ohne Zweifel die Hauptſchuld an dem Zuſtande des Hrn. Biſchofs, welcher ihn hindere, dieſen Arbeiten ſich zu widmen. Der Redner glaube aber, im Intereſſe der Sache den Wunſch äußern zu dürfen, daß das biſchöfliche Ordinariat recht bald dieſe Regierungs-Entſchließungen als den Anforderungen der Sache ſelbſt ganz entſprechend erkennen, und dadurch die Ergebniſſe der Verhandlungen definitiv feſtſtellen möge.

Frhr. v. Hornſtein: Es ſollte ihm beinahe leid ſeyn, den milderen Weg eingeſchlagen zu haben. Frhr. v. Linden habe den Satz ausgeſprochen, daß ein Geiſtlicher von der Verwaltungsbehörde verſetzt werden könne, allein dies ſey gegen die kirchenrechtlichen Beſtimmungen; auch könne er nicht angemeſſen finden, wie es von dem Abgeordneten von Rottenburg geſchehen ſey, daß nur von einem Theile der Geiſtlichen geſprochen werde, wo es ſich doch vom Ganzen handle.

Fraſt: Er ſtaune über das, was er von den HH. Rednern vor ihm über Klagen der Katholiken höre, und es ſey auffallend, wie man die Sache ins Grelle ziehe; ihm ſey nicht bekannt, daß die Katholiken ſo übel daran ſeyen, es ſey nur eine einzelne Partei, welche mißgeſtimmt ſey, und wenn die Regierung Kommiſſäre ausſende, werde ſie ſich auch hievon Ueberzeugung verſchaffen.

Miniſter v. Schlayer: Er könne dem Abgeordneten von Wangen nur ſeinen Dank ausdrücken, daß er das wirkliche Sachverhältniß unumwunden dargeſtellt habe, obgleich er keinen Augenblick in Zweifel geweſen ſey, daß vorhin mit Uebertreibung von der Mißſtimmung der Katholiken geſprochen worden ſey. Es ſey geſagt worden, daß eine Unzufriedenheit, wenngleich nicht Aufregung unter denſelben beſtehe; allein ſolche öffentliche Aeußerungen wirken auf Agitation, und er habe das Vertrauen zu dem Hrn. Abgeordneten, daß er ſolches ſelbſt nicht beabſichtige. Der edle Freiherr (v. Hornſtein) ſcheine anzunehmen, daß eine Verſetzung der Kirchendiener ſtaatsrechtlich nicht zuläſſig ſey; er könne das nicht zugeben, das Kirchenamt ſey ein öffentliches Amt im Staat, und es gebe keine Anſtellung ohne Genehmigung des Staats. Es können nun Umſtände eintreten, wo ſchlechterdings das Staats-Intereſſe nicht mehr zulaſſe, daß ein Kirchendiener an dem Ort gelaſſen werde, wo er ſey, wie dieß auch bei andern öffentlichen Aemtern vorkomme; in dieſem Fall ſey die Verſetzung begründet. Der edle Herr habe freilich geſagt, das Staatskirchenrecht ſollte überhaupt nicht ſeyn; wenn dieß der Fall wäre, müßten allerdings andere Verhältniſſe eintreten; allein das Staatskirchenrecht beſtehe einmal und habe neben dem Kirchenrecht ſeine Geltung.

v. Rummel bedauert, daß auf die biſchöfliche Motion noch kein Erfolg in's Leben getreten ſey; woran es liege, wolle er nicht unterſuchen. Daß aber die Stimmung der Katholiken im Allgemeinen

ſuitenfrage; Herr Thiers hielt eine Rede, die über zwei Stunden dauerte. Er verlangt die Geſetze gegen die Congregationen ſollten künftig beſſer als zeither ausgeführt werden. Bei Abgang der Poſt dauerte die Debatte fort.

5 pCt. 120, 45. 3pCt. 85, 55. N. Anl. — — Ard. 40.

Lyon, 27. April. Ein kath. Pfarrer ſtirbt in hohem Alter, von allen, die ihn kannten, beweint. Sein Leichnam wird einbalſamirt, zur Schau ausgeſtellt, dann in einem verſchloſſenen Kirchengewölbe einſtweilen beigeſetzt. Die Beerdigung in der Kirche wird bei den Localbehörden, wie beim Miniſter nachgeſucht, von beiden aber verweigert. Man zögert mit der Beſtattung auf dem Friedhofe, wegen nöthiger Vorbereitungen. Plötzlich geht die Rede, der Leichnam ſey fort. Die Behörden treten ein, der Sarg hat Verletzungen als Folge einer Eröffnung. Man ſchraubt ihn auf. Der bleierne zugelöthet geweſene Einlaß iſt offen und leer. Die Inhaber der Gewölbeſchlüſſel werden zum Theil eingezogen, zum Theil mit Einziehung bedroht. Da erklärt man den Ort, wo der Leichnam befindlich, zu wiſſen. Er wird zurückgebracht, und der Sarg gerichtlich verſiegelt. Ein Proceß wird ſchwerlich erfolgen, obſchon die Angriffe auf Dupin die Juriſten ziemlich aufgereizt haben. Durch die Pariſer Blätter wird aber die Geſchichte gewiß laufen, wahrſcheinlich auch in den Interpellationen durch Thiers zur Sprache kommen. Es erſcheint dieſer Kampf zum Theil als ein Streit der theologiſchen, gegen die drei andern Facultäten. Am Horizont iſt das Ende deſſelben noch nicht abzuſehen.
(Allg. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 2. Mai. Geſtern Nachmittags 4 Uhr legten 8 proteſtantiſche Individuen in der Theatiner-Kirche unter Anleitung des hochw. Hrn. Hofſtiftspredigers Dr. Wieſer das katholiſche Glaubensbekenntniß ab. (Münch. pol. Ztg.)

= Berlin, 2. Mai. (Privat-Correſpond.) Nach einer aus Hamburg hier eingegangenen Liſte der Paſſagiere, welche in den nächſten Tagen eine Luſtreiſe um die Welt mit einem in Hamburg dazu ausgerüſteten Schiffe antreten wollen, haben ſich zu dieſer zwar belehrenden, aber doch immer gefährlichen Tour bis jetzt nur 35 Perſonen gemeldet, von denen auch zwei aus Berlin ſind, die dem Offizierſtande angehören.

⁑ Frankfurt, 4. Mai. (Priv.-Correſp.) Trotz der kühlen und regneriſchen Witterung wurde heute doch im Walde beim Forſthauſe das von dem Vorſteher der hieſigen Turnanſtalt, Hrn. v. Ravenſtein, veranſtaltete Jugendfeſt abgehalten. Vernünftiger wäre es geweſen, beſſere Witterung abzuwarten, denn wir hatten einige tüchtige Schüttregen. — Die bei der Bundesverſammlung für Hrn J. P. Wagner angeregte Gratification von 6000 fl., in Bezug auf ſeine electro-magnetiſche Arbeit, wird demſelben wahrſcheinlich nach der Rückkehr des Hrn. Grafen v. Münch-Bellinghauſen von der hohen Stelle bewilligt werden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 4. Mai.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau
Morgens 6 U.	329, 93	+ 7, 6	SW. bed.
Mittags 12 U.	329, 14	+ 10, 4	W. bew.
Abends 7 U.	328, 54	+ 8, 3	W. bew.

Bem. Morgens und Abends etwas Regen.

Schifffahrts-Anzeige.

Wertheim, den 2. Mai. Vorbeigefahren heute Vormittag: Mich Lenz von Kitzingen mit Ladung von Mannheim und der Pfalz.

Würzburg, den 5. Mai. Abgefahren geſtern Mittag: P. J. Lenk von hier mit Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln. In Ladung eben dahin: S Schön von hier. Ladeſchlußtag am 10, Abfahrt am 11.

Papier-Tapeten

von den feinsten in Gold bis zu den billigsten Sorten, sowie neueste *Bronce-Verzierungen* und *Berliner Gold-Leisten* empfiehlt in grosser Auswahl

[3c] **M. Wirsching.**

Im Verlage von Joh. Ulrich Landherr in Heilbronn iſt ſo eben erſchienen und in allen ſoliden Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Würzburg bei ***Ludwig Stahel***, Buchhändler am Markte, vorräthig zu haben:

Der ſchnelle Franzoſe,

oder

neuentdeckter Schlüſſel,

vermittelſt deſſen man ohne Hülfe eines Lehrers auf eine ſehr leichtfaßliche, bequeme und ſichere Art die franzöſiſche Sprache in ungewöhnlich kurzer Zeit leſen, verſtehen und ſprechen lernt.

12. geh. Preis 20 kr.

Vorſtehendes Büchlein, zunächſt für diejenigen geſchrieben, welche ſich nicht einem gründlichen Studium des Franzöſiſchen widmen, ſondern vorerſt nur ſo viel franzöſiſch lernen wollen, als nothwendig iſt, um ſich verſtändlich zu machen, und von Andern verſtanden zu werden, führt Alle, die ſich deſſen bedienen, in wenigen Tagen zum vorgeſteckten Ziele.

[2a] Eine ganz gute elegante Chaiſe, 4ſitzig, mit Glasvordach und alle Bequemlichkeiten, iſt bei Sattlermeiſter Joſeph Gahr zu verkaufen.

Main-Dampfſchifffahrt.

Die Main-Dampfboote fahren täglich zwiſchen
Würzburg und **Frankfurt**, Abfahrt zu Thal morg. **5½** Uhr
Aſchaffenburg und **Mainz** " " " **6** "

Es werden Reiſewagen aufgenommen und dem Güter- und Perſonen-Transport die größte Aufmerkſamkeit gewidmet.

Perſonen-Karten zur Hin- und Rückreiſe gewähren beſondere Vortheile; auch iſt die Einrichtung getroffen, daß die Reiſenden, mit direkten Billeten verſehen, an jeder Station die Reiſe unterbrechen, und dieſelbe zu jeder ſpätern beliebigen Zeit wieder fortſetzen können. Auf den Schiffen iſt für gute Reſtauration und table d'hôte auf dem erſten und zweiten Platz geſorgt.

Würzburg, im April 1845.

Die Direction.

So eben iſt in der **Stahel'ſchen** Buchhandlung in Würzburg erſchienen und daſelbſt, ſo wie durch Hrn **Ludwig Stahel** am Markte, bei **Wetzstein & Fr. Giegler** in Schweinfurt und **Th. Pergay** in Aſchaffenburg zu beziehen:

Neue Predigt-Bibliothek des Auslandes.

Eine vollſtändige Auswahl der vorzüglichſten Kanzel-Reden neuerer Zeit

Ueberſetzt und geordnet nach den Sonn- und Feſttagen des katholiſchen Kirchenjahres für Curat-Prieſter und Layen.

In Verbindung mit
Dr. Joſeph Schermer, Pfarrer in Thundorf, und Dr. Willibald Lauter, Kaplan in Schw.-Gmünd
herausgegeben von
Dr. J. Roſentritt,
Subregens im geiſtlichen Seminar zu Würzburg.

Erste und zweite Lieferung.

Alle zwei Monate erſcheint eine Lieferung von 12 Bogen in gr. 8. Preis 36 kr. od. 12 Sgr. — Jeder Band aus 6 Lief. beſtehend, ja ſogar jede Lieferung wird ohne Preis-Erhöhung einzeln abgegeben.

Inhalt der erſten Lieferung:

I. Sonntag im Advent: Das jüngſte Gericht. [Aus dem in Birmingham gedruckten „Catolic pulpit."] *II.* Sonntag im Advent: Johannes im Gefängniß. [Von Antonio Alvarez] — *III.* Sonntag im Advent: Ueber die chriſtliche Demuth. [Aus den „Sermons nouveaux sur les vérités les plus intéressantes de la religion."] — *IV.* Sonntag im Adv.: Bereitet den Weg des Herrn! [Von James Wheeler.] — Das heil. Weihnachtsfeſt: Die Krippe Jeſu Chriſti ſtärkt unſern Glauben und verdammt unſere Leidenſchaften. [Aus den „Sermons nouveaux sur les vérités les plus interessantes de la religion."] — Sonntag nach Weihnachten: Die Vergänglichkeit aller irdiſchen Güter. [Von J. Wheeler] — Feſt der Beſchneidung Chriſti: Die Beſchneidung des Herzens. [Von Thomas White] — Feſt der Erſcheinung des Herrn: Die gottgefälligen Opfer. [Von demſelben.] *I.* Sonntag nach Epiphanie: Ueber die läßliche Sünde. [Aus dem in Birmingham gedruckten „Catolic pulpit."] — *II.* Sonntag nach Epiphanie: Die Göttlichkeit der Religion Jeſu Chriſti. [Vom Abbé de Cambacérès] — *III.* Sonntag nach Epiphanie: Die Schrecken der Hölle. [Aus der Lyoner Sammlung] — *IV.* Sonntag nach Epiphanie: Die Stürme dieſes Lebens [Von Manoel Fernandes.] — *V.* Sonntag nach Epiphanie: Zeit und Ewigkeit [Aus der Lyoner Sammlung.]

Inhalt der zweiten Lieferung:

VI. Sonntag nach Epiphanie: Die Gnade. [Aus der Lyoner Sammlung.] — Feſt der unbefleckten Empfängniß Maria's. [Von Fr Maiotti.] — Feſt des h. Stephanus: Ueber die chriſtliche Feindesliebe. [Von Demſ.] — Feſt der Reinigung Maria's. [Von Sanchez Sobrino] — Feſt der heil. Margaretha von Cortona [Von Manoel de Macedo Pereira.] — Sonntag Septuageſimä: Der Müßiggang. [Aus der Lyoner Sammlung.] — Sonntag Sexageſimä: Das Wort Gottes. [Vom Abbé de Cambacérès.] — Sonntag Quinquageſimä: Der Glaube. [Aus der Lyoner Sammlung] — Aſchen-Mittwoch: Von der Buße. [Von Chriſtoph Callegari] — *I.* Sonntag in der Faſten: Vom Aufſchub der Bekehrung. [Von Demſelben.] — *II.* Sonntag in der Faſten: Der Himmel. [Von Franc. Villardi.] — *III.* Sonntag in der Faſten: Der Rückfall in die Sünde. [Von Chriſtoph Callegari.]

dem Landtage vom Jahre 1820 ſeyen die Württemberg zugefallenen Kirchengüter zu einem Ertrag von 300,000 fl., und der 1806 widerrechtlich zum Staatsgut eingezogene vorderöſterreichiſche Religionsfonds zu 15,000 fl. angenommen worden, allein Beides habe ſich um die Hälfte vermehrt, ſo daß der Ertrag mindeſtens auf 675,000 fl. jährlicher Einkünfte angenommen werden könne. Aber was werde nun auf die Bedürfniſſe der katholiſchen Kirche verwendet? Blos je 145,000 fl. jährlich. Und doch habe ſie noch viele weſentliche Bedürfniſſe. Es fehlen eigene Lehrſtühle für Geſchichte und Philoſophie für die Zöglinge des Wilhelmsſtifts; es fehle ein Seminarium puerorum, welches das Concil von Trient vorſchreibe. Doch alles das gehöre in eine beſondere Motion.

Schmid von Rottenburg: Der Herr Abgeordnete von Riedlingen habe von Niedergeſchlagenheit und Kummer des kath. Volkes geſprochen. Es ſey wohl nicht zu bezweifeln, daß die Theilnahme an dem bedauerlichen Krankheitszuſtand unſeres Herrn Biſchofs, deſſen der Herr Abgeordnete hiebei erwähnt habe, auch beim Volk allgemein ſey. Im Uebrigen aber werde dasjenige, was der Herr Abgeordnete von der Stimmung des kath. Volkes geſagt habe, ſich auf die Geiſtlichen, und zwar auf einen kleinern Theil derſelben, beſchränken. Er wolle, um dieſe Anſicht zu beſcheinigen, nur Eines anführen. Es ſey als ein Grund jener Stimmung angeführt worden, die Geiſtlichen ſtünden gegenwärtig Tage lang vor den Oberämtern und Oberamtsgerichten, um verhört zu werden; er könne ſich nichts Anderes denken, als daß damit diejenigen Geiſtlichen gemeint ſeyen, welche wegen Ausfälle gegen die andere Konfeſſion in ihren kirchlichen Vorträgen zur Verantwortung gezogen werden. Wo nun ein ſolcher Fall eintrete, da ſey es nicht die Staatsregierung, noch die Oberaufſichtsbehörde, welche dazu Veranlaſſung gebe, ſondern die Geiſtlichen ſelbſt. In dem Strafgeſetz ſtehen gewiſſe Artikel; werde dagegen gefehlt, und finde ſich dazu ein Kläger, ſo haben die Gerichte einzuſchreiten; werden Beſchwerden über ſtattgehabte Verletzungen außergerichtlich erhoben, ſo bleibe nichts übrig, als ſie durch die zuſtändige Behörde, die gemeinſchaftlichen Oberämter unterſuchen zu laſſen. Und der Hr. Abgeordnete ſelbſt werde ihm vielleicht zugeben, daß in dieſer Beziehung von manchen Geiſtlichen ſehr gefehlt worden ſey. Das Alles berühre aber das Volk nicht. Der Frhr. v. Hornſtein habe bemerkt, daß die Verhandlungen zwiſchen der Staatsregierung und dem biſchöflichen Ordinariat über die kirchlichen Differenzen bereits länger dauern, als der Wiener Kongreß gedauert habe; darauf müſſe er erwiedern, daß vielleicht gerade der Zuſtand des Hrn. Biſchofs, von welchem vorhin die Rede geweſen, hiebei von Einfluß ſey. Im Uebrigen ſage er dem edlen Freiherrn ſeinen Dank, daß es ihm dießmal gefallen habe, den katholiſchen Kirchenrath in ſo glimpflicher Weiſe zu behandeln. Seit einigen Jahren bediene man ſich, beſonders von Seiten einer obscuren Preſſe, gegen jenes Kollegium eines Tones, der in der That neu ſey; der katholiſche Kirchenrath indeſſen ſey, ſo viel er wiſſe, der Meinung, daß er ſich außer der Tragweite der von dieſer Seite kommenden Angriffe befinde; der katholiſche Kirchenrath werde nichts zu bereuen und nichts zu bedauern haben, als wenn er jemals aufhören könnte in ſeiner Richtung und in ſeinen Beſtrebungen der alte katholiſche Kirchenrath zu ſeyn. (Fortſ. folgt.) (Schw. M.)

△ **Kurheſſen.** Hanau, 3. Mai. (Privat-Correſpondenz.) Die Unternehmer der Frankfurt-Hanauer Eiſenbahn, oder doch eine derſelben befreundete Feder, iſt nun auch in der hieſigen Zeitung mit einer Vertheidigung der Wahl des Platzes des Bahnhofes von Frankfurt aufgetreten. Hoffentlich läßt man ſich aber durch die Plauſibilität der Gründe, welche in dieſem Artikel geltend zu machen verſucht werden, nicht irre machen, ſondern unterzieht die Wahl des Platzes des Bahnhofes im Intereſſe des reiſenden Publikums einer nähern Prüfung. — Der Bau dieſer Lokaleiſenbahn hat übrigens nun ſchon begonnen. — Die älteſte Tochter der verſtorbenen Gräfin von Reichenbach, die wiſſenſchaftlich gebildete Gräfin Louiſe, wird ſich nun auch vermählen und zwar mit einem Grafen.

⇔ **Naſſau.** Wiesbaden, 2. Mai. (Privat-Correſpond.) Das Gerücht, daß der Bau einer Eiſenbahn von hier nach Rüdesheim aufgegeben, oder doch dieſes Projekt einſtweilen bei Seite gelegt worden ſey, iſt durchaus ungegründet. Man iſt im Gegentheil in dieſem Augenblicke mit der Prüfung der Voranſchläge beſchäftigt, wie denn überhaupt unſere Regierung dem Unternehmen die thätigſte Aufmerkſamkeit widmet. Bereits iſt aber Rüdesheim der Ausgangspunkt der Bahn, und von einer Fortführung derſelben nach Ehrenbreitſtein keine Rede. Man glaubt vielmehr, daß von Rüdesheim aus eine Querbahn nach der Lahneiſenbahn, die von Gießen (der Kaſſel-Frankfurter Eiſenbahn) nach Koblenz projektirt iſt, geführt werden ſolle. Das iſt Alles freilich noch Projekt, allein für die Wiesbaden-Rüdesheimer Eiſenbahn werden die Unterzeichnungen demnächſt eröffnet werden, und von allen Seiten ſind bereits zahlreiche Aufträge eingelaufen.

▫ **Freie Städte.** Frankfurt, 4. Mai. (Priv.-Correſp.) In der heutigen Effekten-Societät ergab ſich folgendes Reſultat: 5 pCt. Metalliq.: 114$\frac{3}{4}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: 104 G.; 3pCt. Met.: 80$\frac{3}{8}$ G.; 1 pCt. Met.: —— G.; Bank-Act.: —— G.; per ult. Mai: 2023 G.; 500 fl. Looſe: 158 G.; 250 fl. Looſe: 135$\frac{3}{8}$ G.; Prämienſcheine: 94 P.; 3$\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: — — P.; Bayer. 3$\frac{1}{2}$ pCt. Obligat.: —— G.; Ludwigs-Kanal-Akt.: —— G.; Ludwigshaf. Berbacher: 110$\frac{1}{2}$ G.; bad. 3$\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: —— G.; bad. 50 fl. Looſe: 65$\frac{3}{4}$ P.; 35 fl. Looſe: 39$\frac{3}{8}$ G.; heſſ. 3$\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: —— G.; 4 pCt. Oblig.: —— G.; 50 fl. Looſe: 78$\frac{1}{2}$ G.; 25 fl. Looſe: 32$\frac{1}{2}$ P.; Naſſ. 3$\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: —— G.; 25 fl. Looſe: 29$\frac{1}{8}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: —— G.; 3$\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: —— G.; Taunusbahn-Actien: 367$\frac{1}{2}$ G.; Fried.-Wilhelm-Nordb.: 101$\frac{7}{8}$ G.; kurheſſ. Looſe: 41$\frac{3}{4}$ Thlr. G.; Integr.: 63$\frac{1}{4}$ G.; Synd. 4$\frac{1}{2}$ pCt.: 98$\frac{3}{8}$ G.; 3$\frac{1}{2}$ pCt. 92$\frac{3}{8}$ G.; ſpan. 3pCt. Oblig.: 41 G.; 5 pCt.: 31$\frac{1}{2}$ G.; portug. 3 pCt. Conſ.: 67 G.; poln. 300 fl. Looſe: 95$\frac{3}{4}$ P.; 500 fl. Looſe: 95$\frac{3}{4}$ P.; ſardin. Looſe: 41$\frac{1}{8}$ Fr. G.; Disc.: — pCt. —.

Frankfurt a. M., 30. April. Die großherzogl. heſſ. Regierung hat ſich zu Gunſten der neuen Diſſentergemeinde in Offenbach entſchieden. Auf eine Anfrage des Miniſteriums an den Hrn. Biſchof von Mainz, ob er den katholiſchen Pfarrer von Offenbach anhalten werde, die kirchlichen Handlungen für die neue Gemeinde zu verrichten, hat derſelbe verneinend geantwortet. In dieſen Tagen hat nun das Miniſterium eine Verfügung an den proteſtantiſchen Pfarrer von Offenbach erlaſſen, worin er ermächtigt und angewieſen wird, bis auf weitere Verfügung die kirchlichen Handlungen für jene Gemeinde vorzunehmen. (Allg. Z.)

◻ Frankfurt, 4. Mai. (Privat-Correſpond.) Die Abreiſe des Bundespräſidialgeſandten, Hrn. Grafen v. Münch-Bellinghauſen, von Wien, zu welcher ſchon Alles vorbereitet war, hat ſich etwas verzögert, und wie man glaubt, auch durch das, aber bereits wieder vorübergegangene Unwohlſeyn des Hrn. Fürſten Metternich. — Geſtern traf hier Se. Hoh. der Herzog von Sachſen-Meiningen ein und ſetzte heute Morgen die Reiſe dem Rhein hinunter weiter fort. Wahrſcheinlich geht der Herzog nach England, Seine Schweſter, die verwittwete Königin von England zu beſuchen. — Se. Durchl. der Fürſt von Leiningen iſt aus England hierher zurückgekehrt.

Frankreich.

* Paris, 2. Mai. (Priv.-Corr.) Die geſtrigen Feſte ſind ohne Störung vorübergegangen; mit Verwunderung bemerkte man in der Hauptfronte des Feuerwerks über der Inſchrift: Vive le Roi! eine Krone ganz mit Lilien (Emblem der Bourbons älterer Linie) umgeben.

Hr. v. Barante, franz. Geſandter in Rußland, aber ſeit mehreren Jahren hier in Urlaub, iſt beauftragt worden, während Hrn. Guizot's Entfernung in dem Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten zu arbeiten. Er bereitet dem Grafen Duchatel die zu unterzeichnenden Arbeiten vor und fährt täglich zu Hrn. Guizot nach Paſſy, um ihn von allen wichtigen Vorfällen in Kenntniß zu ſetzen.

Der Herzog Albert v. Broglie, Sohn des nach London geſchickten Bevollmächtigten, iſt mit Depeſchen, die Negociation wegen des Durchſuchungsrechtes betr., hier angekommen und ſogleich dem Könige vorgeſtellt worden. — Die Discuſſion über die Armirung der Fortificationen von Paris beginnt am Montag den 5.; — ſchon jetzt ſucht Alles Billets zu dieſen Sitzungen zu erhalten, die ſehr lebhaft zu werden verſprechen.

Der algieriſche »Moniteur« beſtätigt nun officiell, daß Abdelkader in ſeiner Zurückgezogenheit auf marokkaniſchem Gebiete an der Organiſation einer allgemeinen Inſurrection in Algier gearbeitet habe, daß jedoch der Plan, ohne gehörigen Zuſammenhang, größtentheils geſcheitert ſey. Ein Abkömmling Mahomets, der Scheriff Mohammed Ben-Abdallah, iſt aus den Bergen des Schéliff mit 400 Fußgängern und 200 Reitern hervorgebrochen, hat den heiligen Krieg gepredigt, und mehrere Stämme mit ſich fortgeriſſen, wer ihm nicht folgen wollte, wurde getödtet, ſo rückte er bis Ued-Ras, 5 Stunden von Orleansville. Am 15. April ſtieß der Oberſt Arnaud mit einer Colonne auf ihn, ſchlug ihn in die Flucht und tödtete ihm 60 Mann. General Bourjolly ſtreift indeſſen im Dahara, um die um ſich greifende Inſurrection zu erſticken. Am 20. wurde ein Detaſchement der Garniſon von Tenes, welches eine Stunde von der Stadt an einer Waſſerleitung arbeitete, von 200 Kabylen angegriffen, ſie mußten ſich in die Stadt zurückziehen und verloren ihre Zelte und Arbeitsgeräthſchaften; es wurde ſogleich ein Bataillon als Verſtärkung von Scherſchel nach Tenes geſchickt. Alle dieſe einzelnen Vorfälle zeigen, daß der Inſurrections-Plan weite Verzweigungen hat.

In der Deputirtenkammer wurde heute der Geſetzvorſchlag über die Supplementarcredite mit 131 Stimmen gegen 93 angenommen, und dann fortgeſchritten zu den Interpellationen in der Je-

ſey; obgleich durch die genaueſte pathologiſche Unterſuchung die beſtehenden organiſchen Veränderungen nach Ort und Raum leicht zu erkennen waren, außerdem eine trübe Gemüthsſtimmung, als Folge mancher unangenehmen Erinnerung, den Heilungsprozeß verzögern mußte, ſo gab man ſich doch in Berückſichtigung des Lebensalters des hohen Patienten der Hoffnung hin, daß die Krankheit, wenn auch gleich nicht ohne Beſorgniſſe für ſpätere Folgen, bekämpft werden dürfte, als am 1ten Mai Nachmittags die Erſcheinungen der Lungenlähmung eintraten, und ſich ſo ſteigerten, daß ſchon nach acht Stunden der Kranke dem Kampfe unterlag. (Fr. Merk.)

Speyer, 2. Mai. Heute fand die Eröffnung der dießjährigen Sitzung des Kreisraths ſtatt. Neuere Briefe von Paris aus zuverläſſiger Quelle melden (übereinſtimmend mit den von uns bereits mitgetheilten), daß der franzöſiſche Miniſter der öffentlichen Arbeiten neuerdings die feſte Zuſicherung ertheilt habe, die Eiſenbahnanlage von Straßburg nach Lauterburg zu concessioniren; ferner: daß der Verwaltungsrath der Straßburg-Baſeler Bahngeſellſchaft (wenn gleich der Bau ſelbſt nicht durch die genannte Compagnie ausgeführt werden kann) dennoch in Betracht der Wichtigkeit der Sache den Ingenieur der Baſel-Straßburger Bahn beauftragt hat, die Vorarbeiten zu jener neuen Anlage vorzunehmen, weßhalb ihm die nöthigen Fonds zur Verfügung geſtellt ſind. Ebenſo iſt einem Mitgliede der genannten Geſellſchaft Vollmacht ertheilt, ſowohl mit den elſäßiſchen Departementalbehörden, als mit den betheiligten elſäßiſchen Gemeinden, und endlich mit unſerer pfälziſchen Speyer-Lauterburger Geſellſchaft die nöthigen Verhandlungen wegen Anlage der Bahn von Straßburg nach Lauterburg anzuknüpfen und reſp. fortzuſetzen. Es ſteht zu hoffen, daß das Concessionsgeſetz noch in der gegenwärtigen Seſſion der franz. Kammern zu Stande kommen werde. — Das Bankierhaus Gebr. Ratisbonne zu Straßburg hat bereits die Subſkription zur Bildung einer betr. Aktiengeſellſchaft eröffnet. Am Haupterfolge iſt keinenfalls mehr zu zweifeln. Gleichzeitig können wir mittheilen, daß man der Entſcheidung über Fortführung der Rheinbahn von Ludwigshafen bis Mainz mit aller Zuverſicht entgegenzublicken den beſten Grund hat. Das großartige Werk wird ſonach kein bloßes Luftgebilde bleiben. (N. S. Z.)

Preußen. Berlin, 28. April. Die Zahl der Gefangenen aus dem Hirſchberger Thale vermehrt ſich jetzt im hieſigen Hausvogteigefängniß. Sie werden in Poſtchaiſen hieher transportirt; fünf kamen in Ketten vor einigen Tagen, im Ganzen mögen es jetzt ein Dutzend ſeyn. Sie gehören alle, bis auf Schlöffel und den Lehrer Wander den untern Ständen an, es ſind Arbeiter und Bauern, die wohl nie zwiſchen engen Mauern und hinter Blechkaſten eingeſperrt waren. Dies hat Einer von ihnen auch nicht ertragen können, er hat ſich in der Nacht nach ſeiner Ankunft aufgehängt und iſt in der Stille begraben worden. Von der Schuld oder Unſchuld der Verhafteten weiß man nichts. Schlöffel iſt in engſter Haft, Niemand darf mit ihm ſprechen, aber alle, die dieſen reichen Fabrikanten aus früher Zeit kennen, ſtimmen darin überein, daß es ihnen unmöglich dünke, daß er Geſetzloſes begangen, am wenigſten aber ſich in communiſtiſche Umtriebe verwickelt habe; Geld und Gut habe er, trotz ſeiner freiſinnigen Meinungen immer ſehr werth gehalten. Man iſt äußerſt geſpannt auf dieſen Prozeß und bei den vielen Gerüchten wäre es gewiß wünſchenswerth, wenn die Regierung ſich zu einer öffentlichen Erklärung verſtände. (Mannh. J.)

= Berlin, 2. Mai. (Privat-Correſpondenz.) Sowohl im hieſigen königl. Schloſſe, als auch in den Schlöſſern zu Potsdam und Sansſouci werden bereits die Zimmer in Bereitſchaft geſetzt, welche viele hohe Gäſte in dieſem Frühjahr und Sommer aufnehmen ſollen. Einer geſtern bei der hieſigen ruſſiſchen Geſandtſchaft eingegangenen Nachricht zufolge beabſichtigt doch die ruſſiſche Kaiſerin in Begleitung ihres Gemahles zwiſchen dem 19. und 24. d. Mts. hier einzutreffen. Die Großfürſtin Helene, Gemahlin des Großfürſten Michael, wird auf ihrer Badereiſe nach Iſchl in den nächſten Tagen hier ſchon erwartet. — Die Monatsabrechnungen für den Monat April ſind vorgeſtern an hieſiger Börſe ungünſtig ausgefallen, weil Viele à la hausse ſpeculirt hatten und die Fonds in der letzten Zeit gerade bedeutend gewichen waren, was manche Börſenmänner zur Nichtabnahme der auf ultimo April abgeſchloſſenen Papiere bewog. Ueberhaupt zeigt ſich hier wieder einmal wenig Kaufluſt zu Eiſenbahn-Actien, welches die Courſe derſelben auch ſehr drückt.

Poſen, 28. April. Die unruhigenden Gerüchte über Verſchwörungen, Revolutionen u. dgl. haben ganz aufgehört; von damit im Zuſammenhange ſtehenden Verhaftungen, ſowie von außerordentlichen Sicherheitsmaßregeln hört man auch nichts mehr. Die Gattin eines früher von hier verwieſenen polniſchen Emigranten, die gleiches Schickſal wie ihren Mann treffen ſollte, befindet ſich noch immer hier; obgleich die gegen ſie verhängte Maßregel nicht aufgehoben worden iſt, ſo kann ſie doch wenigſtens für den Augenblick nicht in Ausführung gebracht werden, da die Dame ärztlichen Zeugniſſen zufolge, ſich in einem höchſt mißlichen Geſundheitszuſtande befindet, der zuweilen in momentane Geiſteszerrüttung ausartet, was namentlich eintritt, ſobald von ihrer Entfernung von hier die Rede iſt. Sie findet beſonders bei vielen hieſigen Edelfrauen Theilnahme, die durch ihr zuweilen ſehr energiſches Auftreten der Polizei nicht wenig zu ſchaffen macht. (All. Z.)

Württemberg. Stuttgart. (35. Sitzung der Kammer der Abgeordneten v. 29. April.) [Fortſetzung des in Nr. 122 abgebrochenen Artikels.]

Miniſter von Schlayer: Er könne mit dem Hrn. Abg. von Riedlingen darin einverſtanden ſeyn, daß es die Verpflichtung eines Abgeordneten ſey, wenn er Mißſtände im Volke kenne, wenn er glaube, daß ein Theil des Volks von der Verwaltung gedrückt ſey, es hier zur Sprache zu bringen. Er erkenne es aber auch als die Verpflichtung eines Abgeordneten, nur ſo zu ſchildern, wie es in Wirklichkeit ſich verhalte, ſich jeder Uebertreibung zu enthalten, keine Darſtellung zu geben, welche abweiche von dem wirklichen Zuſtande. Wenn man aber den Hrn. Abgeordneten höre, ſo ſollte man wirklich meinen, als ob der dritte Theil des württemb. Volkes in dem Zuſtande ſich befinde, daß er von der Verwaltung ungerecht behandelt werde. Zwar habe der Hr. Abgeordnete in ganz allgemeinen Bezeichnungen ſich gehalten und ſeine Bezeichnungen in keiner Weiſe belegt, aber er habe von einer tiefen Niedergeſchlagenheit, von einer Unzufriedenheit, von einer Trauer des katholiſchen Volkes über die beſtehenden Verhältniſſe geſprochen; er habe geſagt, daß man von Aufpaſſern umgeben ſey, daß man nicht wiſſe, ob man an dem einen Tage vor das Oberamt, an dem andern vor das Kriminalgericht berufen werde; er habe von einem Syſtem des Mißtrauens geſprochen, und zwar in einer Richtung, als ob dieſes Syſtem von der Regierung gehandhabt würde. Wäre dieß richtig, ſo wären es grobe Vorwürfe für die Regierung; wenn ſie begründet wären, ſo wäre allerdings hier der Ort, den Miniſter entweder in Anklageſtand zu verſetzen oder jedenfalls Beſchwerde bei der Regierung zu erheben. Er hätte aber geglaubt, ſolche Vorwürfe nicht hören zu müſſen, ohne auch Belege dafür zu vernehmen. Auch er ſey Abgeordneter geweſen, aber eine ſolche Sprache hätte er ſich nie erlaubt, ohne Belege zu geben. Belege habe er aber von dem Hrn. Abgeordneten nicht gehört, und es bleibe ihm nichts übrig, als ihn aufzufordern, zu Belegen zu ſchreiten, denn ſonſt ſey es an ihm, über ſeine Sprache ſich zu beklagen. Der ritterſchaftliche Hr. Abgeordnete (Frhr. v. Hornſtein) habe von einem Staatskirchenrechts-Syſtem geſprochen. Er (der Miniſter) wiſſe nicht, wie man ſich über ein Staatskirchenrechts-Syſtem beklagen könne; ein Rechtsverhältniß des Staats zur Kirche werde in allen Staaten ſich finden, und er glaube nicht, daß in Württemberg gegenüber der Kirche Grundſätze feſtgehalten werden, die nicht in gleicher Weiſe in katholiſchen Staaten beſtehen und dort mit ſtrengerer Konſequenz durchgeführt werden, als bei uns.

Mack: Er ſey mißverſtanden worden; er habe die Mißſtände bezeichnet, wie ſie vom Volke gefühlt werden, aber nicht behauptet, daß ſie von der Regierung ausgegangen ſeyen, ſondern ſie nur angeführt, woher ſie auch immer kommen mögen. Vorwürfe habe er Niemand gemacht, aber das, was er vorgebracht, könne er auch belegen.

Wieſt: Er trete den von den Rednern vor ihm geäußerten Anſichten bei und beſtätige, was der Abgeordnete von Riedlingen über die Stimmung des katholiſchen Volks in Oberſchwaben vorgetragen habe. Der Herr Miniſter habe ihn zu Beweiſen aufgefordert; er weiſe ihn auf die Belege hin, welche in einer der letzten Sitzungen über freche, verbrecheriſche Preſſe vorgelegt worden ſeyen. Die aus der „Ulmer Schnellpoſt“ und aus hieſigen Blättern von ihm und von Hrn. Dekan v. Strobel vorgeleſenen Artikel haben wegen ihrer Angriffe auf die katholiſche Kirche und Religion das Ehr- und Rechts-Gefühl auf's Tiefſte verletzt. Die Waffen dagegen, Organe, fehlen den Katholiken; die Ungleichheit in Conceſſion politiſcher Blätter beſtehe. Aber er gehe nun näher auf den Etatsſatz ein und erkläre ſich gegen die Form, unter welcher dem Bisthume, überhaupt der katholiſchen Kirche, die Subſiſtenzmittel dargeboten werden; er erkläre, daß ſolche auch viel zu geringe ſeyen. Der inneren Unabhängigkeit und Selbſtſtändigkeit der römiſch-katholiſchen Kirche müſſe auch eine äußere entſprechen. Aber ob von ſolcher geſprochen werden könne, wenn die Unterhaltung des Bisthums, des Prieſterſeminars u. ſ. w. von der beliebigen Exigenz der Regierung, von der beliebigen Verwilligung oder Nichtverwilligung der Stände abhänge? Dies widerſpreche den Kirchengeſetzen, dem Reichsdeputations-Hauptſchluß von 1803 und der Verfaſſungs-Urkunde. Durch jenen ſeyen die reichen Stifter und Klöſter zwar auch zur Unterſtützung der Finanzen der betreffenden Souveräne, aber zunächſt zum Unterhalt des Gottesdienſtes und Unterrichtes und bleibender Bisthums-Dotation überlaſſen. §. 82 der Verfaſſung verordne die Ausſcheidung und Verwaltung eigener, dieſen Zwecken ausſchließlich gewidmeten Kirchenfonds. Schon auf

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 125. Dinstag, 6. Mai 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 2. Mai. Dem Vernehmen nach wird der Adjutant des Herzogs von Leuchtenberg, Freiherr von Zoller, in bayeriſche Dienſte übertreten.

** München, 3. Mai. (Privat-Correſpondenz.) In großer Maſſe ſtrömten die Leute aus der Umgegend ſeit dem früheſten Morgen in die Stadt herein, um der heute ſtattgefundenen Hinrichtung des Doppel-Raubmörders Eppenſteiner beizuwohnen. Bereits nach 7 Uhr Morgens waren die fünf Regimenter der hieſigen Garniſon ausgerückt, und hatten ſich auf dem Karlsplatz in einem Viereck aufgeſtellt, in deſſen Mitte der Delinquent aus der Armee mit den üblichen Formen ausgeſtoßen wurde, worauf derſelbe dann zum Richtplatze geführt wurde. Es befindet ſich derſelbe auf dem Marsfelde, wo geſtern ein Schaffot aufgebaut wurde. Der Zudrang des Volkes, in den drei letzten Tagen, um den Delinquenten im Militärgefängniß zu ſehen, war ſehr groß, ſo daß zur Aufrechthaltung der Ordnung Infanterie- und Kavalleriewachen aufgeſtellt werden mußten. In eine, im Zimmer, in welchem Eppenſteiner mit ſeinen Geiſtlichen ſaß, aufgeſtellte Büchſe, fielen reiche Gaben für das drei Monate alte Kind des Verbrechers. Die Hinrichtung ſelbſt iſt ohne die geringſte Störung vorübergegangen, obwohl der Zuſammenlauf von Menſchen ungeheuer groß war. Nachdem dem Delinquenten auf dem Karlsplatze in Mitte der geſammten Garniſon das Urtheil noch einmal vorgeleſen und der Stab über ihn gebrochen war, wurde er in Begleitung zweier Geiſtlichen dem Richtplatze zugeführt, wohin ihm die geſammte Infanterie folgte, die ſich um das Schaffot herum aufſtellte. Eppenſteiner ging ſeinen letzten Gang mit einer bewunderungswürdigen Gefaßtheit, er ſchien ſich mit Gott ausgeſöhnt und ſeinem Schickſal ganz ergeben zu haben, denn nur dies konnte ihm in ſeiner letzten Stunde ſo viel Muth verleihen. Kaum war er auf dem Richtſtuhle niedergeſetzt, fiel auch ſchon der Kopf vom Rumpfe, worauf Einer der zwei Geiſtlichen, Cooperator Dreher, eine ergreifende Anrede an die verſammelte Menge hielt, die mit einem ſtillen Gebete ſchloß.

Folgendes iſt die von den Behörden durch den Druck veröffentlichte Darſtellung des von Eppenſteiner begangenen Verbrechens:

Geſchichtliche Darſtellung
des zweifachen Mordes, wegen deſſen Johann Eppenſteiner von Aufhauſen, Oberkanonier im Artillerie-Regimente „Prinz Luitpold,“ zur Todesſtrafe verurtheilt worden.

Johann Eppenſteiner, zu Aufhauſen, Ldgts. Stadtamhof in Oberpfalz und Regensburg, am 7. März 1816 geboren, erhielt, obgleich ſeine Eltern (Gürtlers-Eheleute) mit noch ſieben Kindern ſehr dürftig lebten, gehörigen Schul- und Religions-Unterricht. — Er erlernte die Schuhmacher-Profeſſion mit dem Zeugniſſe der Zufriedenheit ſeiner Meiſter, wurde am 26. März 1838 bei dem Artillerie-Regiment „Prinz Luitpold“ als Conſcribirter auf ſechs Jahre eingereiht, und vollendete am 26. März 1844 ſeine Dienſtzeit mit ſehr gutem Abſchiede. — Am 26. April 1844 ging er als Einſteher auf 5 Jahre, 11 Monate und 22 Tage bei erwähntem Regimente zu, und mit dieſem Zeitpunkte wurde Hinneigung zu größerem Aufwande, zum Spiele und zu beſſerer Lebſucht bemerkbar; auch unterhielt er ein Liebesverhältniß. — Seine angeſchafften Civil-Kleidungsſtücke waren größtentheils verſetzt; im September v. Js. war ſein ganzer Lohn verſpielt und er hatte nichts mehr zum Leben. — Zu dieſer Zeit machte er ſchon einige Monate als Fourierſchütz bei dem im k. Kriegsminiſterium commandirten Hauptmann Nepomuk Neumayer des k. Artill.-Reg. „Zoller,“ Dienſte und verſetzte einige Kleidungsſtücke desſelben, deren Abgang am 13. November v. Js. ſeine Zuredeſtellung und am darauffolgenden Morgen (14. Nov. 1844) den beſtimmten Auftrag zur Folge hatte, daß ſolche bis Mittag eingeliefert ſeyn müſſen. — Der Gedanke ihrer Auslöſung beſchäftigte ihn nun ernſtlich, und da ſich ihm hiezu keine ſicheren Mittel darboten, trat er nach näherer Ueberlegung, ob er die allein zu Hauſe ſich befindliche Frau Eugenia Neumayer (denn ihr Gatte war nach acht Uhr bereits in ſeinem Dienſte und die Dienſtmagd Thereſia Lodmayer ſchon vor demſelben auf den Markt abgegangen) um ein Darlehen bitten ſolle, in deren Schlafzimmer. — Er erhielt angeblich abſchlägige Antwort; hierauf ergriff er ſie, warf ſie über das Bett und droſſelte ſie, ſie jammerte und wehrte ſich, allein vergebens, denn ſeine Körperkraft war bei Weitem überlegen. Als er in dieſem Augenblicke mehrmals an der Flötzthüre der Wohnung ſchellen hörte, ſo führte ihn dieſes Schellen zu dem Entſchluß, die Frau umzubringen, und ergriff hiezu ein Meſſer, womit er ihr den Hals abſchnitt. Unmittelbar darauf erbrach er mit einem Inſtrumente die im Zimmer ſtehende Kommode, welche ſeinem Dafürhalten nach das Werthvollſte enthielt, weil ihm ſchon öfters Kleinigkeiten aus derſelben bezahlt worden, nahm an Gold und Silber, Staats-Obligationen, Zins-Coupons, Schuldverſchreibungen u. ſ. w., nebſt einer Damenuhr im Betrage von mehr, als 3000 Gulden weg, und ſteckte all dasſelbe zu ſich. In dieſem Momente, beiläufig um halb zehn Uhr, kehrte die Dienſtmagd (Th. Lodmayer) vom Markte zurück, ſtellte ihren Korb ab, wechſelte ihre Kleidung und wollte ſich durch das Arbeitszimmer des Dienſtherrn in das Schlafzimmer der Frau begeben. Aus Beſorgniß, entdeckt zu werden, beſchloß er deshalb, ſie gleichfalls zu tödten, führte mit einem Handbeile einen Schlag auf deren Stirne, der ſie zu Boden ſtreckte und ſchnitt ihr mit dem Meſſer ebenfalls den Hals ab. Nachdem er ſich hierauf aus der Wohnung entfernt hatte, beſorgte er ſeinen Dienſt bei einem andern Offizier, löſte im Verſatzhauſe die verſetzten Kleidungsſtücke aus, verrichtete noch weitere Privatgeſchäfte, und beſtieg um ein Uhr am Hofgarten einen Fiaker-Wagen, mit welchem (und andern geworbenen Fahrgelegenheiten) er über Freyſing, Landshut, Straubing, wo er ſich einige Kleidungsſtücke anſchaffte, nach Paſſau eilte. In einem Gaſthofe daſelbſt übernachtend, wurde er im Beſitze faſt aller geraubten Gegenſtände am frühen Morgen (16. Nov. v. J.) von der ihn ſchnell verfolgenden Gend'armerie aufgegriffen, da ſich ſchon alsogleich nach der That gegen ihn der ausſchließliche und dringendſte Verdacht richtete.

Aus der eingeleiteten ſtrafrechtlichen und rechtsförmlich durchgeführten Unterſuchung ergab ſich, daß ſowohl die Hauptmanns-Gattin, Eugenia Neumayer, als deren Dienſtmagd, Thereſia Lodmayr, eines gewaltſamen Todes an den ihnen zugefügten abſolut tödtlichen Halsverletzungen geſtorben ſind, und daß ſeine mit dem Thatbeſtande, dem ärztlichen Gutachten und allen aktenmäßigen thatſächlichen Umſtänden übereinſtimmendes wiederholtes Bekenntniß alle Erforderniſſe vollſtändiger Beweiskraft an ſich trägt. — Es wurde daher derſelbe ſowohl nach dem Kriegsgerichts-Urtheile des Artillerie-Regiments „Prinz Luitpold“, vom 20. Jan. l. J. als nach dem oberſtrichterlichen Erkenntniſſe des k. b. General-Auditoriats vom 14. März l. J. nach Art. 146 und 147 Ziffer 4 des allgemeinen Strafgeſetzbuches für das Königreich Bayern Th. 1. des gemeinen Verbrechens des qualificirten Mordes, verübt an der Hauptmanns-Gattin, Eugenia Neumayer, und desſelben Verbrechens, verübt an der Dienſtmagd, Thereſia Lodmayer, für ſchuldig gehalten, und zur Strafe des Todes durch Enthauptung, nach vorgängiger halbſtündiger Ausſtellung am Pranger und vorgängiger Abführung in den Militärliſten verurtheilt. — Da Se. k. Maj. zufolge allerhöchſten Reſkripts vom 22. April l. J. keine Beweggründe zur Begnadigung, jedoch ſich bewogen gefunden haben, den Verurtheilten jedwede Strafſchärfung aus allerhöchſter Gnade zu erlaſſen; ſo wurde dem zufolge dieſes Todesurtheil ihm zur wohl verdienten Strafe und Andern zum warnenden Beiſpiele heute vollzogen. — München, 3. Mai 1845. Das k. Artillerie-Regiment „Prinz Luitpold.“

Mittelſt Juſtizminiſterialreſkripts vom 14. April werden im Einverſtändniß mit dem königl. Kriegsminiſterium ſämmtliche Zivilgerichte ermächtigt, Inſinuationen an alle ſelbſtſtändigen königl. Kommandanten von Regimentern, Bataillonen oder Korps und königl. Stadtkommandanten, wenn ſie Rechtsvertreter bei den kompetenten Gerichten nicht beſtellt haben, unmittelbar zu bewerkſtelligen.

Bamberg. Unbeſchreiblich iſt die Beſtürzung über den am 1. d. M. Nachts halb 10 Uhr erfolgten Tod des königl. Appellationsgerichts-Präſidenten Fürſten v. Wrede. Dieſe ehrenvolle Theilnahme iſt um ſo ſprechender, als kaum zwei Monate verfloſſen ſind, wo er ſeine Stelle in dem hohen Juſtizhofe dahier angetreten hat. Sie erklärt ſich jedoch leicht durch den ausgezeichneten Ruf, den ſich der Verewigte an ſeinen früheren Dienſtverhältniſſen zu Ansbach und München, und ſeit vier Jahren als Präſident der Regierung der Pfalz erwarb. Raſtlos das Ziel ſeiner hohen Beſtimmung verfolgend, gewann er durch die Entſchiedenheit und Biederkeit ſeines Charakters, durch liebenswürdige Perſonalität, durch perſönliche und pekuniäre Selbſtopfer, glückliche Wahl der Mittel bei zweifelhaften Fällen, allgemeine Achtung und unbedingte Verehrung. Sein gränzenloſes Streben, die ihm gewordene hohe Aufgabe zu löſen, ſcheint leider den Grund zu ſeinem frühen Tod gelegt zu haben. Wiederholt kurz vor ſeiner Verſetzung hieher an das Krankenlager gefeſſelt, reiſte er ungeachtet aller Gegenvorſtellungen, zur Vermeidung der ihm zugedachten Abſchiedsfeierlichkeiten von Speyer ab. Hier angekommen, und mit gleichem Eifer ſeine hohe Beſtimmung erfüllend, wurde er bald mit einem heftigen Bruſtkatarrh befallen, und konnte nicht bewogen werden, ſeinen Geſchäften ſich zu entziehen. Erſt bei der höchſten Entwicklung ſeines Leidens ließ er ſich am 23ten vorigen Monats beſtimmen, etwas dagegen zu unternehmen. Obgleich man ſich bald überzeugen konnte, daß dasſelbe ſchon längere Zeit begründet

für den Willen hoher Perſonen Anſtand, der Sache ernſtlich nachzuſpüren. Die Forſchungen einiger Neugierigen verloren ſich größentheils in die Zeit vor der Hieherkunft des Unbekannten, theils wurden ſie durch die vielen grundloſen Muthmaßungen der Menge, die mit Erdichtungen ſo gern bei der Hand iſt, irregeleitet. Der Quelle ſeiner enormen Einkünfte, deren Belauf ganz von ſeiner Verfügung abzuhängen ſchien, zu folgen war unmöglich. Durch 4 bis 6 Bankierhäuſer verlor ſich der Faden ins Ausland. Iſt es aber recht, frage ich nun, iſt es auch nur unter polizeilichem Geſichtspunkt verantwortlich, dieſes geheimnißvolle Dunkel über einem Verhältniſſe zu dulden, in dem das grauenvollſte Verbrechen wuchern konnte? Heißt das Achtung der Menſchenrechte, die grauſame Einkerkerung einer Creatur dulden, die Niemand um ihre Einwilligung gefragt hatte, die keinem menſchlichen Auge begegnen, keinem ſich verſtändlich machen durfte? Welche gräßliche Möglichkeit iſt denkbar! Allem nach ruht unter dieſer Verhüllung ein großes ſündiges Ereigniß. Es ſcheint eine große Sache; wozu hätte ein Mann ſo hohen ſocialen und geiſtigen Standes ein halbes Jahrhundert ſeines Lebens mit der unerſchütterlichſten Conſequenz bis zum Tode derſelben geopfert? Wozu wären Hunderttauſende dafür zugefloſſen? Es iſt aber auch eine ſündige Sache, wäre ſie unſchuldig, wozu ſtirbt er lichtſcheu mit ſeinem Opfer in das einſamſte verborgenſte Verſteck? Warum fürchtet er bis zur Todesangſt das freie offene Urtheil der Welt? Aber ein Auge iſt in das Dunkel eures Geheimniſſes gedrungen. Zittert Schuldige; das leiſe Wimmern, die verhallten Klagen eures Opfers, werden laut anklagend ſich erheben am Tage des Gerichts! (Allgem. Ztg.)

Mainz, 2. Mai. Auf unſerm heutigen Getreidmarkte wurden verkauft: 733 M. Waizen zum Durchſchnittspreis von 8 fl. 22 kr., 260 M. Korn zu 6 fl. 29 kr., 170 M. Gerſte zu 5 fl. 9 kr., 106 M. Hafer zu 4 fl. 48 kr. per Darmſt. Mltr. von 128 Litres. Weinmehl 7 fl. 55 kr., Roggenmehl 6 fl. 55 kr., per Mltr. à 140 Pfd. In Partieen blieb Waizen per laufenden Monat à 8 fl. 25 kr., per Juni à 8 fl. 30 kr. angetragen, ohne Nehmer zu finden; Korn fand dagegen zu 6 fl. 35 bis 40 kr. Verwendung; Gerſte ohne Geſchäft und auf 5 fl. 20 kr. gehalten; Hafer 3 fl. 45 kr. bis zu 4 fl. — Rüböl war heute zu 40 bis zu 40¼ Reichsthalern zu haben und dagegen per Oktbr. zu 42 Rthlrn. geſucht. Reps koſtet 16 fl. 30 kr. bis 17 fl. 30 kr. nach Qualität, Mohnöl 16½ Rthlr. pr. 50 Kilogr. ohne Faß. Mohnſamen zu 15 fl. zu haben. In Leinöl ging Mehreres auf Termine zu 37½ bis 38 Rthlr. um. Südſeethran 50½ bis 51 Rthr. Der Handel im Kleeſamen fängt an aufzuhören. (Fr. J.)

Gotha, 28. April. Die beiden hier für Lebens- und Feuerverſicherung beſtehenden Anſtalten haben Urſache, mit den Ergebniſſen des letzten Geſchäftsjahres ſehr zufrieden zu ſeyn. Nach den eben beendigten Rechnungsabſchlüſſen, welche welche demnächſt werden zur Veröffentlichung gebracht werden, ſind der Lebensverſicherungsbank wieder 1073 neue Mitglieder mit einem Verſicherungskapitale von 1,747,500 Thlr. beigetreten, wodurch nach Abzug des Abgangs der Verſicherungsbeſtand auf 12,866 Perſonen mit 20,634,200 Thlr. Verſicherungsſumme erhoben wurde. Die Einnahme betrug 881,393 Thlr., die Ausgabe 532,356 Thlr. Der Fonds erhielt daher eine Verſtärkung von 349,037 Thlr. und ſtieg auf 3,955,750 Thlr., wovon über 3,730,000 Thlr. hypothekariſch ausgeliehen ſind. Die Sterblichkeit unter den Verſicherten (es ſtarben 200 Perſonen mit 355,900 Thlr.) war weſentlich geringer, als die Rechnung erwarten ließ. Dies äußerte einen vortheilhaften Einfluß auf den reinen Ueberſchuß der Bank, welcher ſich auf 186,748 Thlr. berechnete und einer Dividende von 25½ Proz. entſpricht. (Fr. J.)

Brüſſel, 1. Mai. Der heutige »Moniteur« enthält die kgl. Beſchlüſſe, welche die Herren Peter Heß, Ludw. Schwanthaler, Wilh. Kaulbach, Karl Rothmann, Fr. v. Gärtner zu München, und den Hrn. G. Spontini, Kapellmeiſter des Königs von Preußen zu Offizieren des Leopold-Ordens; die Herren Felix Mendelsſohn-Bartholdy, Wilh. Henſel, Profeſſor der ſchönen Künſte zu Berlin; Dr. v. Kasper, geh. Rath und Arzt des Prinzen Karl von Preußen, zu Rittern des nämlichen Ordens ernennen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 2. Mai.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	331, 49	+ 7, 8	SW. bew.
Mittags 12 U.	331, 48	+ 11, 1	SW. bew.
Abends 7 U.	330, 95	+ 10, 5	W. bed.

Bem. Morgens etwas Regen.

Schifffahrts-Anzeige.

Wertheim, den 2. Mai. Angekommen heute Abend und morgen früh weiterfahrend: M. Brand's Wittwe von Würzburg mit Ladung von Frankfurt.

Theater-Anzeige.

Montag den 5. Mai.

Zum Vortheil der Unterzeichneten:

Marie, Max und Michel.

Kom. Oper in 1 Aufzuge von Blum.

*** **Marie** Frl. Pfeuffer als ersten theatralischen Versuch.

Hierauf:

Das Fest der Handwerker.

Posse mit Gesang von Angely.

Zu dieser ihnen nachbewilligten Benefiz-Vorstellung laden ein hochzuverehrendes Publikum ergebenst ein

Wilhelm Garvens.
August Gremmer.

Gläubiger-Ladung.

Alle Forderungen und Anſprüche an die Verlaſſenſchaft der ledigen Barbara Ewald von Wegfurt, ſo wie an deren Sohn Adam Ewald, ledigen Weber von da, müſſen am

Donnerstag den 29. Mai l. Js.
früh 8 Uhr

unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberückſichtigung bei der Anweiſung der Maſſe und reſp. Beſchlußfaſſung über das weitere Verfahren dahier liquidirt werden.

Biſchofsheim, am 30. April 1845.

Königl. bayer. Landgericht.
Stengel.
Strauß, subst. Akt.

In Nro. 243, mit der Ausſicht auf die Sanderſtraße, iſt ein freundlich ſonniges, möblirtes Zimmer auf den 1. Juni zu vermiethen.

Bekanntmachung.

[3a] Das königl. bayeriſche Bad **Brückenau** — ſeiner vorzüglichen Heilquellen, dann der ſchönen Umgebungen und Anlagen wegen hinlänglich bekannt — wird für dieſes Jahr **am 15. Juni** eröffnet. Zu gleicher Zeit wird auch eine neu eingerichtete Geis-Molken-Kur-Anſtalt ins Leben treten.

Die Ziegen werden auf kräuterreichen Waldwieſen der über 2000 Fuß gegen die Meeresfläche höher liegenden Baſaltkuppe des Dreyſtelzes geweidet, und die Molke aus deren Milch von einem erfahrenen Schweizer bereitet; es ſteht daher eine den ſchweizeriſchen Alpen ähnliche Molke in Ausſicht, welche ſich in Verbindung mit dem Sinnberger Waſſer gegen chroniſche Leiden der Reſpirations-Organe und Urinwerkzeuge, mit dem Wernarzer Waſſer aber gegen die verſchiedenartigſten Digeſtions-Störungen und deren Folgen höchſt wirkſam zeigen muß.

Nähere Auskunft in Bezug auf das beſtehende Tax-Reglement und hinſichtlich der Logis-Beſtellungen ertheilt auf portofreie Anfragen

Bad Brückenau, den 3. Mai 1845.

Die königl. bayer. Bad-Inſpection.
Bergauer, Bad-Inſpector.

Inländiſche Münchener und Aachener Mobiliar-Feuer-Verſicherungs-Geſellſchaft.

Folgendes ſind die Reſultate der in öffentlicher General-Verſammlung am 26. März d. Js. abgelegten Rechnung des Jahres 1844:

Kapital-Garantie:	5 Millionen,	**250,000 fl.**
Einjährige Reſerve:		**1,231,318 fl. 40 kr.**
Verſicherungs-Kapital:	736 Mill.	**702,898 fl.**

Die Geſellſchaft hat den befriedigenden Zuſtand ihres Geſchäfts benutzt, um die Reſerve um 249,064 fl. 22 kr. zu vermehren.

Die ausführlichen Abſchlüſſe ſind bei den unterzeichneten Agenten dieſer inländiſchen Geſellſchaft zur Einſicht für Jedermann bereit, welche ſich auch zur Aufnahme von Verſicherungs-Anträgen, wie bisher, empfehlen.

Würzburg, den 29. April 1845.

Gregor Oehninger.	**J. M. Röſer.**
M. Klug in Arnſtein.	Carl Schöller in Kiſſingen.
Alex. Weber in Aſchaffenburg.	Eduard Probſt in Kitzingen.
P. Gerlach in Brückenau.	Carl Warmann in Miltenberg.
Gottfr. Herrmann in Dettelbach.	J. W. Binder in Neuſtadt a. d. S.
Ph. A. Cuſſina in Gemünden.	F. W. Junglung in Ochſenfurt.
J. P. Weigand in Gerolzhofen.	A. Trillhaas in Schweinfurt.
Joſ. Kaiſer in Hammelburg.	S. Huber in Seinsheim.
Leonh. Scholl in Haßfurt.	J. J. Leininger in Volkach.
G. E. Cuſſina in Karlſtadt.	

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

wurden als ernannt publicirt: 1) Zum Patriarchen von Konſtantinopel in part. Monſ. Canali; 2) Metropolitan von Lima, Monſ F. S. Luna-Pizarro; 3) Biſchof von Averſa, Monſ. Sixtus, aus der herzoglichen Familie Riario-Sforza, Dr. Th.; 4) Biſchof von Suſa, Monſ. J. A. Odone, Dr. b. R.; 5) Biſchof von Frejus, Monſ. A. C. J. Wicart; 6) Biſchof von Myriophyton in part. G. Manfredo, bisheriger Biſchof von Panama im mittlern Amerika; 7) Biſchof von Hierocäſarea in part. Monſ. L. Vienna und 8) Biſchof von Hippo in part. Monſ. G. Cantarines, Dr. Th. Der Papſt ertheilte dem Cardinal Asquini den Titel nach der Kirche St. Stefano al Monte Celio, und dem Cardinal Zacchia jenen von Nicola in Carcere Tulliano. Auch empfingen Beide den Cardinalsring. Das heilige Pallium erhielten der Metropolitan von Lima, der Erzbiſchof von Durazzo und der Erzbiſchof von Naros. Die neuen Eminenzen beſuchten heute die St. Peterskirche, wo ſie am Grabe des Apoſtels ihr Gebet verrichteten. (A. Z.)

Amerika.

Der amerikaniſche Staatsmann Daniel Webſter äußerte ſich am 26. März beim Jahresfeſte der deutſchen Geſellſchaft zu Neu-York in folgender bemerkenswerthen Weiſe über Deutſchland und den Zollverein: „Ich erkenne es für ein ſeltenes Glück, zum erſtenmal in meinem Leben mit Deutſchen von Charakter und Geſinnung, die ſich bei uns niedergelaſſen haben, zuſammenzutreffen. Mir iſt nicht das Glück geworden, das Land ihrer Geburt oder ihrer Väter durch eignen Beſuch kennen zu lernen, aber ich habe mich mit dem Handel, der Literatur und dem ſocialen Charakter desſelben etwas bekannt gemacht. Mir ſind die in Namen, welche Ihr Land zieren, nicht ganz fremd; freilich kenne ich noch zu wenig von Schiller, Schlegel und Klopſtock — Namen, die nicht untergehen werden; aber ich erkenne, daß in Ihrer Literatur, Ihren Unternehmungen und in Ihrem ſocialen Verkehre keine Nation in Europa ſolche wahrhafte Sympathie mit Allem, was amerikaniſch iſt, an den Tag gelegt hat als die deutſche. Fangen wir mit Columbus an und gehen zurück auf diejenigen, welche das Land vor ſeiner Entdeckung bewohnt haben — die deutſche Literatur hat ihre Sitten, Sprache und Gewohnheiten mehr als alle andern Europäer, mehr als wir ſelbſt ausgeforſcht. Ich glaube, daß es in Deutſchland vollſtändigere und zahlreichere Sammlungen von Werken giebt, die auf Amerika Bezug haben, als irgend ſonſtwo außerhalb unſers Landes. Aber, Herr Präſident, darf ich dieſe Gelegenheit benutzen, um etwas zu erwähnen, was in dem Lande jetzt vorgeht, von welchem Sie abſtammen oder in welchem Sie geboren ſind, und was für die ganze Menſchheit von Intereſſe iſt? Wir haben geſehen, daß ſich in Deutſchland ein Syſtem entwickelt hat, welches einen großen Einfluß auf das Schickſal der Chriſtenheit haben muß. Ich meine den deutſchen Zollverein, der mir neue Wege des Verkehrs zwiſchen den Staaten zu eröffnen und neue Ausſichten für die Zukunft zu begründen ſcheint. Die Fortſchritte des freien Verkehrs unter den Nationen haben in neuerer Zeit überall mit reißender Schnelligkeit zugenommen, aber ſich nichtsdeſtoweniger fruchtlos erwieſen in Folge der unter Regierungen, welche Colonien beſitzen, bekannten ſogenannten Colonialpolitik — einer Politik, welche ſich auf die Idee eines eingeſchränkten Handels und eines ausſchließlichen Verkehrs zwiſchen der Colonie und dem Mutterlande gründet. Unter ſolcher Bedingung kann keine wahrhafte Reciprocität beſtehen zwiſchen Nationen, welche Colonien beſitzen, und ſolchen, welche keine haben; denn Nationen mit Colonien betrachten dieſelben als Theile ihrer ſelbſt. Aber wir, die wir keine Colonien beſitzen, haben einen Norden, einen Süden, einen Oſten und Weſten mit Klima, Erzeugniſſen und Intereſſen, die in vieler Hinſicht ſo untereinander verſchieden ſind als Colonien und Mutterland. Und doch ſind wir andern Nationen gegenüber, wie auch in der That eine Nation, und wenn wir Verträge ſchließen, geben wir dieſelben ein und verpflichten uns damit als eine Nation. In Ihrem Lande, meine Herren, iſt eine ähnliche Vereinigung hergeſtellt worden. Ihr deutſcher Zollverein bietet ein ähnliches Schauſpiel dar und wenn Sie auf Gegenſeitigkeit baſirende Verträge in Vorſchlag bringen, ſo bieten Sie wie wir einen Handel mit vielen Mill., denn Ihr Verein ſchließt mehr als 28 Mill. und deßhalb eine wahrhafte Reciprocität in ſich. Der deutſche Handelsverein verfährt aber nach dieſem Princip, daß die Deutſchen, wenn ſie in Sprache, ſo zu ſagen, eins ſind, wenn ſie einen gemeinſamen Urſprung, gemeinſame Bedürfniſſe und Eine Literatur haben, auch einen gemeinſamen Handel und Eine Beſtimmung haben müſſen. Niemand kann ſich mehr freuen, als ich über dieſe neue Hoffnung für die Völker, über dieſe in der That neue Nationalität; und ohne darauf vorbereitet zu ſeyn, zu ſagen, was wir thun können, die wir belaſtet ſind mit ſogenannten Gegenſeitigkeitsverträgen, deren Gegenſeitigkeit aber durchaus nur auf Einer Seite liegt, möge man mir erlauben, auszuſprechen, daß in neuer Zeit nichts ſich ereignet hat, was die Hoffnung auf erfolgreiche Herſtellung des Handelsverkehrs der Nationen auf wahrhaft wiſſenſchaftliche Grundlage ſo anregt wie der deutſche Zollverein.“

Nichtpolitiſche Zeitung.

= Berlin, 30. April. (Privat-Correſpondenz.) Der Bau einer neuen Kapelle, nebſt einer ſehr hohen Kuppel im kgl. Schloſſe, wovon ſchon oft die Rede war, iſt hier nun begonnen worden und verſpricht der Zeichnung nach eine große Zierde und Sehenswürdigkeit Berlins zu werden. Das Ganze wird, wie der herrliche Triumph-Bogen im k. Schloſſe, den römiſchen Styl beibehalten. — Der Herausgabe von Fr. v. Sallet's ſämmtlichen Schriften wurden hier neulich von unſerer Behörde ganz unerwartete Hinderniſſe in den Weg gelegt, weil man in Folge einer Denunciation argwöhnte, daß dem Originale noch Fremdes untergeſchoben ſey. Da man ſich jedoch bald vom Gegentheile überzeugte, hat man dieſe Inhibirung ſofort wieder aufgehoben.

Von der Werra, im April. In Betreff des ſchon öfters erwähnten verſtorbenen Unbekannten, der ſich Graf Vavel de Verſay nannte und zuletzt in der Umgegend von Hildburghauſen lebte, theile ich Ihnen noch Folgendes mit: Im Jahre 1806 kam angeblicher Graf Vavel mit ſeiner Schleierdame nach Hildburghauſen; Niemand wußte woher. Nur ſoviel iſt mir bekannt worden, daß ſein früherer Aufenthalt am Rhein, ſpäter einmal in Weimar, wo er als Emigrant lebte, war. Einige Zeit lang wich er den polizeilichen Aufenthalts-Geſetzen aus, bis er endlich, von dem aufmerkſam gewordenen Gericht gedrängt, erklärte ſich, nur der (jetzt verſtorbenen) Herzogin von Sachſen-Hildburghauſen offenbaren zu können. Es iſt factiſch, daß eine vertraute Mittheilung zwiſchen dem Grafen und der Herzogin ſtattgefunden; ob aber letztere Wahrheit erfuhr? Genug, ihr fürſtliches Wort erwarb dem geheimnißvollen Paare Sicherheit vor weiteren Nachforſchungen der Juſtiz und ſie lebten fortan ungeſtört, nachdem ſie lange nach einem von der Neugierde des Volkes ſichern Verſteck geſucht hatten, in einem entlegenen herrſchaftlichen Landſchlößchen in tiefſter räthſelhafter Verborgenheit. Seine unbekannte, namenloſe Begleiterin, von der er nie anders, als von ſeiner Freundin ſprach, die ich aber beſſer ſeine Gefangene nennen möchte, wurde ſcharf von ſeinen Argusaugen bewacht und auf's Strengſte von aller Verbindung mit der Welt geſchieden gehalten. Sie durfte ſich nur höchſt ſelten zeigen, nur maskirt oder tief verſchleiert. Während ihres hieſigen Aufenthaltes hat kein fremdes Auge ihr Antlitz geſehen. Zeter Mordio! war des Grafen Ruf, als ein Fremder unangemeldet ſeine Schwelle betrat und einen armen Schacherjuden, den die Verkaufsluſt zu dem reichen Mann gelockt hatte, jagte er, die Piſtole in der Hand, zur Thüre hinaus. Ihre Befehle gab die Gräfin nach morgenländiſcher Sitte durch Wehen des Taſchentuches zu verſtehen; vor der Welt war ſie ſtumm. Zwiſchen dem Hüter und ſeiner Gefangenen ſcheint ſonſt ein ganz inniges Verhältniß ſtattgefunden zu haben. Jeder ihrer Launen und Neigungen fröhnte er um jeden Preis. Der Graf beurkundete in den ſeltenen Unterhaltungen, z. B. mit ſeinen Aerzten eine feine Weltbildung, ſtreng-ariſtokratiſche Geſinnung, Geiſt und reiches Wiſſen. Er ſprach ein halbes Dutzend alter und neuer Sprachen mit gleicher Geläufigkeit, beſaß eine auserleſene Bibliothek, las die vornehmſten europäiſchen Blätter, und hielt ſich durch einen täglichen ausführlichen Verkehr, in dem er mit Perſonen aus der Umgegend ſtand, ſtets auf dem Laufenden deſſen, was in ſeiner Umgebung vorging. Im Jahre 1828, glaube ich, ſtarb die Gräfin. Das Gericht verlangte vom Grafen Nachweis über beider Herkunft, Stand ꝛc. Als man auf ſeine Erklärung, ſie ſey eine Waiſe und von ihm zu ſeiner Lebensgefährtin auferzogen, tiefer in das Geheimniß zu kommen drohte, appellirte er entſchloſſen an das ihm gegebene fürſtliche Wort und machte Miene, bei weiterem Drängen das Land zu verlaſſen. Theils Achtung vor dem Willen hoher Perſonen, theils der Segen ſeines reichen Wohlthuns für die Umgegend bewogen die Juſtiz, den lebensmüden Greis den Reſt ſeiner Tage in Ruhe und Mildthätigkeit verleben zu laſſen. In noch größerer Abgeſchiedenheit als früher, ſtarb er nun im Anfang dieſes Monats, als ein angehender Neunziger. Sofort wurde ſeine ganze Hinterlaſſenſchaft vom Gericht mit Beſchlag belegt; unter ſeinen Papieren waren bei dem eiligen Durchſuchen nur einige holländiſche Documente erſichtlich. Von einem Teſtamente fand ſich nichts vor. So viel von den äußern Verhältniſſen des myſteriöſen Paares; als ein weſentlicher Wink aber muß noch eingeſchaltet werden, daß im Jahr 1814, als Kaiſer Alexander mit den Verbündeten über den Rhein nach Paris ging, Graf Vavel mit ſeiner Dame eiligſt nach Frankfurt a. M. reiſte, dort mit dem ruſſiſchen Kaiſer, wie man verſichert, eine geheime Conferenz hatte, und ſofort zurückkehrte. Dergleichen Erſcheinungen ſind in unſern klaren, offenen ſocialen Verhältniſſen einzig geworden, und mit Recht erregen ſie die allgemeine Aufmerkſamkeit. Sie erinnern an Caſpar Hauſer, eiſerne Maske ꝛc. Bei Lebzeiten des Unbekannten, nahm man aus Rückſicht

unterworfen geweſen ſey; Marſchall Soult, dem er vorwarf, er wolle jetzt, da die öffentliche Meinung gegen einen großen Krieg ſey, kleinen Krieg führen, entgegnete, er brauche der Kammer ſeine Feldzugs-Plane nicht zu entwickeln, worauf Hr. Laſteyrie ihm zurief: Ihr werft jährlich 20,000 Mann und 20 Millionen Fr. nach Afrika; wie? und die Kammer hätte kein Recht, Euch um Eure Abſichten und Pläne bei ſolchen Opfern zu fragen. Hr. Duchatel gab auf die Frage, ob die Regierung die von franzöſ. Agenten und Unterthanen in Marokko erlittenen Verluſte ſich von dem Kaiſer nicht werde entſchädigen laſſen, dieſelbe Antwort, die Herr Guizot bereits der Commiſſion gegeben hatte, die Regierung habe in dieſer Hinſicht noch keinen Beſchluß gefaßt. Auf eine Interpellation wegen des ſchlechten Zuſtandes der franzöſ. Colonien am Senegal verſchob der Miniſter des Innern ſeine Antwort auf heute. — Hr. Thiers ſoll von Seite des Miniſteriums mehrere Male, und geſtern noch in dem Conferenzſaale der Kammer, dringend erſucht worden ſeyn, ſeine auf den 2. Mai angekündigten Interpellationen wegen der Jeſuiten noch zu verſchieben. Hr. Thiers erklärte hierauf, er werde gerne in eine von den Miniſtern öffentlich geforderte Verlegung der Debatte willigen, könne aber nicht, wie man von ihm fordere, ſelbſt einen Aufſchub verlangen. Wie es ſcheint, erwartet das Cabinett neuere Depeſchen des Grafen Roſſi aus Rom, die eine Löſung und ſomit die Mittel bringen ſollen, den Interpellationen entſchieden antworten zu können. Von andern Seiten wird dagegen verſichert, das Miniſterium habe nach mehreren Cabinetts-Conſeils beſchloſſen, der öffentlichen Meinung eine Conceſſion zu machen, und der Juſtizminiſter werde übermorgen erklären, es ſey wegen der Etabliſſements der Jeſuiten eine gerichtliche Procedur eingeleitet worden. Möglich, daß das Miniſterium darauf rechnet, ohne Guizot und mit den zwei Conceſſionen: Verjagung der Jeſuiten und Modification der Durchſuchungs-Verträge günſtig auf die bevorſtehenden Wahlen zu wirken.

Die Nachrichten aus Rio Janeiro gehen bis zum 2. März, die aus Buenos-Ayres bis 9. Febr. Roſas war mit dem franzöſiſchen Interim-Geſchäftsträger Bourboulon in einen heftigen Streit gerathen, und hatte eine ſehr energiſche Beſchwerde-Note des Letztern ſchon 15 Tage lang ohne Antwort gelaſſen. In Braſilien erwartete man nur die Ankunft von Depeſchen aus London, um gemeinſchaftlich mit England und Frankreich in den Angelegenheiten am Plata zu interveniren. — Geſtern bei der Preisvertheilung der Blumen- und Pflanzen-Ausſtellung im Luxembourg geſchah dem Herzoge von Decazes etwas Menſchliches; in ſeiner Rede an die Preisträger, worin er ſich den Obergärtner des Luxembourg nannte, ſagte er am Schluſſe, als er das Protectorat der Herzogin von Orleans und des Grafen von Paris als der Geſellſchaft neu gewonnen ankündigen wollte: „Und ſo, meine Freunde! erfreuen wir uns nun des Schutzes des Herzogs von Bordeaux und ſeiner erlauchten Mutter.“ Allgemeines Erſtaunen, Kichern, Lachen, Ziſcheln, ſo daß nach mehreren Minuten der ſchamrothe und verwirrte Redner ſich corrigiren und ſagen konnte: „Des Herrn Grafen von Paris und ſeiner erlauchten Mutter!“ Der ganze Vorfall machte natürlich nicht geringes Aufſehen und es regnet heute Calembourgs ꝛc. ꝛc. auf den armen Groß-Referendar der Pairskammer und Obergärtner des Luxembourg.

Die Regierung hat Nachrichten vom Herzoge von Broglie aus London erhalten, — er lobt in einem confidentiellen Briefe an Hrn. Guizot die günſtigen Dispoſitionen der engliſchen Staatsmänner gegen Frankreich; er verſichert, daß er die innige Ueberzeugung gewonnen habe, daß England in allen obſchwebenden Fragen thun werde, was es nur könne, um die gute Harmonie mit Frankreich zu erhalten; — binnen Kurzem hofft der edle Herzog einen neuen Beweis durch das Reſultat ſeiner Miſſion zu geben. Es ſcheint ſogar, als ob das engl. Kabinet die Frage des Durchſuchungsrechtes ganz aufzugeben geneigt ſey, wenn Frankreich poſitive Maßregeln zur Emancipation der Negerſclaven ergreifen und mit England gemeine Sache machen will, um die Vereinigten Staaten am Negerhandel zu hindern. Der Brief des Herzogs ſoll dieſes Reſultat vorausſichtlich andeuten, ohne es jedoch noch als beſtimmt darzuſtellen, doch läßt er merken, daß die Discuſſion des neuen Colonial-Geſetzes (von der Pairskammer bereits angenommen und nun vor die Deputirten-Kammer kommend) bei dieſem Arrangement von großem Gewichte ſeyn werde.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde die Discuſſion über die franzöſiſchen Niederlaſſungen in Gambia fortgeſetzt. Miniſter Duchatel gab die Sachlage; Frankreich habe auf dem linken Ufer des Gambia ein Handels-Comptoir in Albreda und England habe eines auf dem rechten Ufer in St. Maria de Bathurſt; — hieraus leitet nun England ein Souverainetätsrecht über die Flußmündung her, woraus wieder Schwierigkeiten entſtanden. Hr. Duchatel erklärt, daß Frankreich dieſes Recht Englands nie in Abrede geſtellt habe. Aber auf der andern Seite habe Frankreich das Souverainetätsrecht über Albreda, und laſſe ſich dieſes nicht abſtreiten, zugleich das des Nachbars achtend. Deßwegen habe die Regierung jene Officiere getadelt, die ſich bei St. Maria de Bathurſt vorbeiſegelnd geweigert hätten, die engl. Flagge zu ſalutiren. Die Regierung handle nur nach den beſtehenden Verträgen. Hr. Billault lobte die Unpartheilichkeit des Königs von Preußen als Schiedsrichter in der Angelegenheit von Portendic, und glaubt, daß Frankreich in dieſer ſchiedsrichterlichen Entſcheidung ſeine alte politiſche Richtung, die des Anſchließens an die Continentalmächte, wieder finden ſolle, beſonders ſolle es dies in allen ſeeiſchen Fragen thun. Was Gambien betrafe, ſo wären Englands Anſprüche für den franz. Handel ſehr drückend. Er lieſt eine Depeſche Lord Aberdeens, um zu beweiſen, daß England dort die franzöſiſchen Handelsſchiffe mit Abgaben belaſten könne. Dies ſey eine ernſte Frage, ſo ernſt wie der Elbe- oder der Sundzoll oder die Paſſage der Dardanellen. Sobald man die complete Souverainetät Englands am Gambia anerkenne, ſey man in ſeiner Discretion. England wolle Frankreich das Comptoir von Albreda ſo erſchweren, daß es froh ſeyn werde, es an England abtreten zu können; — das aber wolle man. Bei Abgang der Poſt war Herr Billault noch auf der Tribune.

° Paris, 1. Mai. (Priv.-C.) Die Fortſetzung der geſtrigen Discuſſion über die Supplementar-Credite brachte das Miniſterium, von den Herren Billault und Dufaure gedrängt, dahin, daß es verſprach, ſich ernſtlich mit der Angelegenheit des Gambia zu beſchäftigen. Hr. Leon v. Malleville interpellirte nun das Miniſterium wegen der neueſten Nachrichten aus Taiti, denen zu Folge die Miſſion des Admirals Hamelin ſchon im Keime verunglückt ſey. In einer ſehr confuſen Erklärung ſagte hierauf Miniſter Mackau, daß die Königin Pomaré durch den Admiral noch nicht habe aufgefunden werden können, daß ſie jede Communication mit den franzöſ. Behörden zu verweigern ſcheine, und daß die Inſtructionen des Capitäns Bruat für dieſen Fall dahin lauteten, einen Regentſchaftsrath aus den vornehmſten Eingeborenen einzuſetzen. Hr. Odillon Barrot ſagte nun, man habe der Kammer die Königin Pomaré als eine verjagte, leidende, bittende Frau geſchildert, die Kammer habe darum in die Reintegrirung derſelben gewilligt; jetzt aber ſehe man dieſe Königin den franzöſ. Behörden trotzen, einen Admiral von Inſel zu Inſel ihr nachlaufen, um ſie zu bitten, die Krone wieder anzunehmen, während ſie erklärt, erſt unter dem Schutze des engliſchen Admirals und eines engliſchen Linienſchiffes von 80 Kanonen handeln zu wollen. Ein ſolches Protectorat, eine ſolche Handlungsweiſe ermangelten jeder Würde. Admiral Mackau ſuchte die Sache nochmals ſo gut als möglich zu beſchönigen, aber Hr. Malleville erklärte, er ſehe an den verlegenen Erklärungen des Miniſters, wie wahr die traurigen Nachrichten ſeyen, die die Journale über Taiti brächten, er behalte ſich übrigens vor, dieſe Frage ausführlicher bei der Discuſſion des Budgets zu behandeln.

Die Pairskammer hat geſtern die Commiſſion zur Prüfung der Rentenumwandlung ernannt; alle Mitglieder derſelben ſind gegen die Maßregel, ſo wie man ſich auch in allen Bureaux faſt einſtimmig dagegen ausſprach.

Hr. Dupin d. ä. iſt geſtern in beſonderer Audienz von dem Könige empfangen worden; wie man ſagt, hat ihn der König ſelbſt zu ſich bitten laſſen, um ihn zu erſuchen, bei den morgigen Interpellationen wegen der Jeſuiten die Sache nicht auf die äußerſte Spitze zu treiben, da ſeine Stellung als k. General-Procurator ſeinen Worten großes Gewicht gebe.

Die miniſteriellen Blätter enthalten heute zahlreiche Beförderungen und Ordensverleihungen zu Ehren des k. Namensfeſtes. Vier Marechaux de Camp ſind zu Generallieutenants ernannt worden, auch die Ehrenlegion iſt reichlich vertheilt; der Präſident des neuen Schieds-Gerichts für Gewerbsleute (prudhommes), der Bronze-Fabrikant Desnières, iſt zum Offizier der Ehrenlegion ernannt worden. Das Feſtprogramm iſt daſſelbe, wie in den vergangenen Jahren, das kaum mehr die Schauluſt der Pariſer zu reizen im Stande iſt und höchſtens nur noch die Fremden anzieht; zudem iſt es trüb und regneriſch und droht die Feſte zu vereiteln — zum erſten Male ſeit fünfzehn Jahren. Heute iſt der Poſtſchluß um 12 Uhr und keine Börſe.

Italien.

Rom, 24. April. Heute Vormittag hatte Se. Heil. der Papſt im Vatican ein öffentliches Conſiſtorium verſammelt, um den Cardinälen Acquini und Zacchia den Cardinalshut zu geben. Der Conſiſtorialadvocat De Dominicis Toſti hielt eine Anrede an den heiligen Vater, in welcher er zum drittenmale auf den Prozeß zur Seligſprechung Ludwig Maria Grignons de Montfort, Stifters der Congregation der Miſſionäre vom h. Geiſt antrug. Nach Beendigung des öffentlichen Conſiſtoriums begaben ſich ſämmtliche Cardinäle in die Kapelle, wo der ambroſianiſche Lobgeſang angeſtimmt wurde. Das darauf folgende Conſiſtorium war ein geheimes. Folgende Biſchöfe

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr. II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 124. Montag, 5. Mai 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Das Regierungsblatt Nr. 16. vom 2. Mai enthält: Sitzung des königl. Staatsrathsausſchuſſes, Nachtrag zum freiherl. v. Pfetten'ſchen Familien-Fideikommiß Niederarnbach, und Dienſtes-Nachrichten. Der bisherige Militärfiskalatsacceſſiſt Hettich aus Bayreuth wurde als Militärfiskal angeſtellt, die Oberbeamtenſtelle am Hauptſtempelverwaltungs- und Verlagsamt zu München dem Zentralſtaatskaſſezahlmeiſter Zieglmayer und die beim Hauptmünzamte erledigte Scheiderſtelle dem dortigen Acceſſiſten Grundler verliehen, der Poſtacceſſiſt Genſilla zum Offizialen bei dem Poſtamt Speyer ernannt, die erſte Aſſeſſorſtelle an dem Landgericht Vilsbiburg dem zweiten Aſſeſſor Ebenböck in Eggenfelden, und deſſen Stelle dem Landgerichtsaktuar Werner daſelbſt, die bei der Regierung von Unterfranken erledigte Sekretärsſtelle erſter Klaſſe dem zweiten Landgerichtsaſſeſſor Moiz in Regenſtauf verliehen; zu der zweiten Direktorſtelle bei dem Kreis- und Stadtgericht München der Kreis- und Stadtgerichtsdirektor Danhauſer in Amberg befördert, der Offiziant bei der Kreiskaſſe von Mittelfranken, Wüſtendorfer, unter Belaſſung des Titels u. Funktionszeichens und mit dem Ausdruck allerhöchſter Zufriedenheit mit ſeinen vieljährigen treu geleiſteten Dienſten für immer in Ruheſtand verſetzt. Statt des verſtorbenen erzbiſchöflichen geiſtlichen Rathes und Stadtpfarrers Straßer in Bayreuth wurde der als Landrathskandidat gewählte Dekan und Stadtpfarrer Greim in Forchheim zum Mitglied des Landraths von Oberfranken ernannt.

= **Preußen.** Berlin, 30. April. (Privat-Correſpondenz.) Zu der am 15. Mai in Wien beginnenden Induſtrie-Ausſtellung öſterreichiſcher Erzeugniſſe wird von Seiten unſerer Regierung Hr. v. Reden im nächſten Monat als Abgeordneter ſich hinbegeben. Außer ihm wollen auch noch viele hieſige Fabrikanten gedachte Gewerbe-Ausſtellung beſuchen. — Einem Gerüchte zufolge, ſoll der geh. Ober-Regierungsrath Mathis im Miniſterium des Innern, welcher ſich kürzlich längere Zeit zur Unterſuchung ſträflicher Umtriebe in Schleſien aufhielt, zum künftigen Ober-Präſidenten gedachter Provinz beſtimmt ſeyn. — Das Novemberheft der von Dr. Woeniger redigirten Monatsſchrift »Der Staat« hat ſo eben erſt die Preſſe verlaſſen. Daſſelbe iſt vom Ende Oktober vorigen Jahres bis jetzt unausgeſetzt in Arbeit geweſen, indem es fortwährend zwiſchen dem Redacteur, dem Obercenſurgericht und den drei Cenſoren die Runde machte. Wegen der Verſpätung des Heftes wurde das Dezemberheft vorigen Jahres vor dieſem Novemberheft ausgegeben. Der Redacteur hat dieſe Monatsſchrift, wegen der unüberwindlichen Schwierigkeiten mit dem jetzt nachgelieferten Novemberheft geſchloſſen. Die Anzeige dieſes Schluſſes wurde jedoch auch vom Cenſor geſtrichen. Die Verzögerung des beſprochenen Heftes entſtand noch beſonders dadurch, daß das Ober-Cenſurgericht ebenfalls die Aufſätze nur lückenhaft zum Drucke verſtattete, und daß die Lücken neu ausgefüllt, alſo auch neu cenſirt werden mußten und dabei neuen Streichen unterlagen.

Sachſen. Leipzig. Die hieſige Univerſität hat in dieſen Tagen ihren Abgeordneten in die erſte Kammer gewählt. Die Wahl fiel wiederum auf den Domherrn Dr. Günther. Die Wahl ſoll dießmal nicht bei der erſten Abſtimmung entſchieden worden ſeyn. (S. V. B.)

Schleswig-Holſtein. Schleswig-Holſtein, 28. April. Der ſchon vorigen Sommer erwartete Beſuch des Königs von Preußen in Kopenhagen wird nun und zwar im nächſten Monat beſtimmt ſtattfinden. — Folgender Vorfall gab neulich eine lächerliche Veranlaſſung zur Aufregung in Kopenhagen, dient aber zugleich zum Beweis, wie empfänglich die Gemüther dort ſind in Beziehung auf Schleswig-Holſtein. Auf dem Arſenal wurden 3000 alte caſſirte Gewehre verkauft und erſtanden von einem Kieler Handlungshauſe für ſüdamerikaniſche Rechnung. Nun hieß es, die Gewehre ſeyen von den Schleswig-Holſteinern gekauft, und man wolle nun in den Herzogthümern gegen Dänemark losſchlagen. Natürlich wurde auch bald weggelaſſen, daß die Gewehre alt ſeyen, hinzugeſetzt aber, ſie ſeyen auf den Staatsfabriken beſtellt und ſchleswig-holſteiniſch geſinnte Staatsbeamte ſeyen mit im Spiel. Es gehörte ſchon etwas dazu, das abſurde Gerüchte durch Veröffentlichung der wahren Thatſache zu beſeitigen. (Fr.O.-Pſtz.)

° **Freie Städte.** Frankfurt, 3. Mai. (Priv.-Correſp.) Für ſpan. Fonds, bad. und ſardin. Looſe, ſo wie für Integrale zeigte ſich mehr Kaufluſt zu beſſern Preiſen. Im Uebrigen keine ſonderliche Bewegung.

5 pCt. Metalliq.: $114\frac{3}{4}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: 104 G.; 3 pCt. Met.: $80\frac{3}{8}$ G; 1 pCt. Met.: $26\frac{1}{4}$ G.; Bank-Act.: 2022 G.; per ult. Mai: 2023 G.; 500 fl. Looſe: 158 G.; 250 fl. Looſe: $135\frac{1}{2}$ G.; Prämienſcheine: 94 P.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: $100\frac{1}{8}$ P.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $101\frac{3}{4}$ G.; Ludwigs-Kanal-Akt.: $78\frac{1}{2}$ G.; Ludwigshaf.-Berbacher: $110\frac{1}{2}$ G.; bad. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $98\frac{3}{8}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: $65\frac{3}{4}$ P.; 35 fl. Looſe: $39\frac{5}{8}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{3}{8}$ G.; 4 pCt. Oblig.: $103\frac{1}{8}$ G.; 50 fl. Looſe: $78\frac{1}{2}$ G.; 25 fl. Looſe: $32\frac{1}{2}$ P.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{2}$ G.; 25 fl. Looſe: $29\frac{1}{8}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: $93\frac{3}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $102\frac{1}{4}$ G.; Taunusb.-Actien: 369 G.; Friedrich-Wilhelm-Nordb.: $101\frac{7}{8}$ G.; kurheſſ. Looſe: $41\frac{3}{4}$ Thlr. G.; Integr.: $63\frac{5}{16}$ G.; Sund. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{3}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. $92\frac{3}{8}$ G.; ſpan. 3 pCt. Oblig.: 41 G.; 5 pCt.: $31\frac{1}{2}$ G.; portug. 3 pCt. Conſ.: $66\frac{3}{4}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $95\frac{3}{4}$ P.; 500 fl. Looſe: $95\frac{3}{4}$ P.; ſardin. Looſe: $41\frac{1}{8}$ Fr. G.; Disc.: $2\frac{3}{4}$ pCt. G.

Oeſterreich. Brünn, 25. April. Geſtern Abend verſchied unſer Landesgouverneur, Graf v. Ugarte, in Folge einer eingetretenen Lungenlähmung. (Allg.Z.)

Schweiz.

Bern, 29. April. Der Tag iſt ohne die geringſte Unruhe vorüber gegangen. Der Regierungsrath, die entſchiedene Volksſtimmung, eine Maſſe Bittſchriften und die Lage der Schweiz berückſichtigend, hat angetragen: von jeder fernern Beſtrafung der beim Luzernerzuge Betheiligten zu abſtrahiren und gänzliche Vergeſſenheit dießfalls walten laſſen. Nach langer Discuſſion, wo Neuhaus mit Ruhe und populär die Sache beleuchtete, beſchloß der große Rath Abends $5\frac{1}{2}$ Uhr mit 159 Stimmen die Annahme des Antrages. — Hingegen ſoll der Regierungsrath einen Decretsentwurf gegen künftiges Freiſchaarenweſen bringen. — Man erwartet die Erlösten auf Donnerſtag. Unter ihnen iſt der geweſene Franciskaner, Arzt Knobel aus Nidau, Bürger von Schwyz.

Luzern, 29. April. Heute brachte ein vierſpänniger Wagen die für die gefangenen Aargauer beſtimmte Auslöſungsſumme von 200,000 Fr. und bereits ſind einige Transporte der hiedurch in Freiheit Geſetzten nach Hauſe gekehrt. Viele derſelben wurden auch von ihren Freunden in Chaiſen und Wagen abgeholt und wieder Andere ſieht man freudenvoll in der Stadt herumſpazieren.

Frankreich.

° Paris, 30. April. (Priv.-Correſp.) Die geſtrige Discuſſion der Supplementar-Credite in der Deputirtenkammer war weniger intereſſant, als man erwartet hatte; zwar geben die verſchiedenen Capitel der verſchiedenen Budgets Gelegenheit, ein Wenig von Allem (un peu de tout) zu ſprechen; es bleibt aber auch gewöhnlich nur beim Sprechen, ohne daß die Angelegenheiten des Landes dabei im Mindeſten gewännen; ein bloſes und noch dazu unerquickliches Zungen-Gefecht ohne Reſultat, ſo auch geſtern. Hr. Beaumont kritiſirte die projectirte Expedition gegen die Kabylen des Oſtens, einer ſtets unbezwungenen Völkerſchaft, die den Beherrſchern von Algier niemals

erfreuen hallen: Zwei Tage aus dem Leben eines Fürſten, Luſtſpiel in vier Acten von Deinhardſtein; Spartakus, Trauerſpiel in fünf Aufzügen von v. P. Weber. Man ſpricht von der bevorſtehenden Ankunft Gutzkows in Wien. Auch Hackländer und der Improviſator Beermann, verweilen hiee. Der Wohlthätigkeitsſinn für die Verunglückten in Böhmen bethätigt ſich fortwährend. Im Comptoir der Wiener Zeitung allein ſind bereits 13,104 fl. eingegangen. Am 28. d. M. findet im Odeon ein maskirtee Ball in Verbindung mit einer Lotterie ſtatt. Wie zur Zeit der Peſther Ueberſchwemmung, ſo bereiten — damals auf Anregung des nun aus unſerer Mitte geſchiedenen Withauer, dießmal auf Veranlaſſuug Dr. A. Schmidts, Redakteurs dee öſterr. Blätter f. L. u. K. — die Schriftſteller und Künſtler Wiens, ein Album zum Beſten der böhmiſchen Ueberſchwemten vor. Unterſtützt von den bedeutenſten Kunſtnotabilitäten, — hierunter auch F. Elßler — veranſtaltet M. G. Saphir eine zweite muſikaliſch-declamatoriſche Akademie zu gleichem Zwecke. Dem Vernehmen nach beabſichtigt eine adelige Geſellſchaft in derſelben wohlthätigen Abſicht eine Reihe dramatiſcher Vorſtellungen, die nicht ohne Theilnahme bleiben werden. (Allg. Ztg.)

* Paris, 29. April. (P.-C.) Advocat Belcaſtel in Toulouſe, dee dem Vertheidiger des Hrn. Bellefonds in öffentlicher Audienz zwei Ohrfeigen gab, iſt, nachdem er ſeine unüberlegte Hitze vor Gericht auf das Reuigſte entſchuldigte, zu ſechs Monaten Gefängniß und 200 Fr. Geldſtrafe verurtheilt worden. — Prof. Töpfer aus Weimae, Organiſt und Compoſiteur, iſt in dieſem Augenblicke in Marſeille und hat ſich am 27. d. in der dortigen Dreifaltigkeitskirche unter großem Andrange auf der Orgel hören laſſen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 2. Mai.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf °/₀ Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelschau.
Morgens 6 U.	330, 33	+ 12, 4	SW. bed.
Mittags 12 U.	330, 77	+ 11, 4	W. Regen.
Abends 7 U.	330, 97	+ 9, 5	W. Regen.

Bem. Inzwiſchen Regen.

Schifffahrts-Anzeige.

Wertheim, den 1. Mai. Angekommen heute Abend und morgen früh weiterfahrend: Carl Hartig von Miltenberg mit Ladung von Köln.

Würzburg, den 3. Mai. Angekommen heute morgen: F. Weiermann von Bamberg mit Ladung von Mainz.

Theater-Anzeige.

Unabwendbarer Hindernisse wegen sehen Unterzeichnete sich genöthigt, ihr auf Sonntag den 4. Mai festgesetztes Benefiz auf Montag den 5. Mai zu verlegen.

Wilhelm Garvens.
August Gremmer.

Papier-Tapeten

von den feinsten in Gold bis zu den billigsten Sorten, sowie neueste *Bronce-Verzierungen* und *Berliner Gold-Leisten* empfiehlt in grosser Auswahl

[3b] **M. Wirsching.**

Geſuch.

[3c] Ein Mann von geſetztem Altee ſucht ein Gut zu pachten. Anträge mit den Bedingungen bittet man an den Unterzeichneten franco einzuſenden.

Franz Gutbrod,
im Gaſthauſe zur Stadt München.

Bei Ernſt in Quedlinburg iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'ſchen, in Darmſtadt bei Jonghaus, in Schweinfurt bei Wetzſtein und in Bamberg im Lit.-art. Inſtitut zu haben:

Die Handlungs-Wiſſenſchaft

für

Handlungslehrlinge und Handlungsdiener

zur Kenntniß: 1) merkantiliſcher Kunſtausdrücke, 2) der Handels-Geographie, 3) der Handelsgeſchichte, 4) des kaufmänniſchen Rechnens, 5) der Münz-, Maaß- und Gewichtskunde, 6) der Correſpondenz, 7) der Buchhaltung. — Nebſt ſechs Tabellen und der Kunſt, in kurzer Zeit eine ſchöne, feſte Handſchrift zu erlangen.

Herausgegeben von

Friedrich Bohn.

Zweite verbeſſ. Aufl. Preis 1 fl. 30 kr.

Der raſche Abſatz von 1500 Exemplaren beweiſt die große Brauchbarkeit dieſes für Handlungslehrlinge und Dienee nützlichen Buches.

Bekanntmachung.

Unterzeichnete machen bekannt, daß die **Mineral-Bäder** zu Sennfeld bis Mitte nächſten Monats Mai bei guter Witterung geöffnet werden, und werden wie bisher die warmen Mineral- und Schlammbäder, welche ſich in Gicht und rheumatiſchen Fällen ſo vortrefflich bewährt haben, dann die kalten, Douche-, Regen- und Wellenbäder gegeben, und in erforderlichen Fällen ſollen auch Schwefel-, Dampf- und Gas-Bäder eingerichtet werden. Auch wird man alle Sorgfalt anwenden, daß durch die zweckmäßige Einrichtung die Bäder immer möglichſt ſchnell bereitet werden. Die Krankheitsfälle, bei denen ſich dieſe Bädee am beſten bewerthet fanden, waren Gicht und Rheumatismus in verſchiedenen Formen, dann Scropheln, Drüſen-Anſchwellungen und Hautkrankheiten; im Allgemeinen wirkten dieſe Bäder ſehr belebend und erkräftigend. Hinſichtlich der weiter gemachten mediziniſch-therapeutiſchen Erfahrungen, der Wirkungsart und des Gebrauchs der Sennfelder Mineral-Quellen verweiſt man auf die ſo eben in der G. J. Giegler'ſchen Buchhandlung in Schweinfurt erſchienene Schrift des Hrn. Dr. **Andr. Röder**, prakt. Arztes zu Schweinfurt, in welcher in gedrängten Umriſſen die nöthigen Anhaltspunkte gegeben ſind.

Die Preiſe der Bädee ſind ſchon bekannt, und ſind dieſelben wie im vorigen Jahr; auch wird der Geſellſchaftswagen zur ſchnellen Communikation mit der Stadt und zu den Badefahrtrn bis dahin bereit ſtehen.

Sollten Perſonen wünſchen, während der Badezeit ihren Aufenthalt hier in der Nähe des Bades zu nehmen, ſo iſt in Sennfeld für freundliche Wohnungen, reinliche Betten, guten billigen Tiſch und gute Weine geſorgt, und bittet man, wegen Logis-Beſtellungen ſich vorher gefälligſt an den Unternehmer zu wenden.

Monat April 1845.

Mineral-Bad Sennfeld bei Schweinfurt.

Dr. Fiſcher, Bad-Arzt. **Träger,** Bad-Unternehmer.

Handels-Institut in Ansbach.

[2a] Der Unterricht in meinem Institute für das Sommer-Semester beginnt mit

dem 13. Mai l. Js.

und Aufnahmen finden bis zu diesem Termine statt. Indem ich dies zur ergebenen Anzeige bringe, erlaube ich mir dabei zu bemerken, dass die erste öffentliche Prüfung meiner Anstalt am 7. d. vor sich gegangen ist, und dass mir hierüber von einer königl. Lokal-Schul-Commission im Einverständniss mit der constituirten Handels-Prüfungs-Commission ein Zeugniss zugestellt wurde, nach welchem

„bei der Prüfung der 25 Scholaren meines Instituts die Mehrzahl derselben in der Lösung von schwierigen Aufgaben der höhern Arithmetik und Algebra, in der Kenntniss der neuen Sprachen und ganz besonders in Schriftproben und der Gewandtheit in der kaufmännischen Formenlehre **Vorzügliches** *geleistet, und sich als mit besonderem Geschick unterrichtet erwiesen hat."*

Dies dürfte mich zu der Hoffnung berechtigen, einen zahlreichen Zuwachs an Schülern auch diesmal wieder zu erlangen, und ich bitte daher Jene, welche mir junge Leute zur kaufmännischen Ausbildung anvertrauen wollen, die Anmeldungen möglichst bald an mich gelangen zu lassen, damit die häusliche Einrichtung für Pensionäre getroffen, und durch rechtzeitiges Eintreffen der neu eintretenden Zöglinge im Unterricht gleichmässig fortgeschritten werden kann.

Es ist auch Vorsorge getroffen, dass diejenigen auswärtigen Jünglinge, die in meinem Hause nicht mehr unterkommen können oder wollen, in einem andern hiesigen, guten und soliden Hause, wo sie bestens beaufsichtigt werden, Unterkunft finden können.

Prospecte über Leistungen und Bedingnisse werden auf Verlangen gratis ertheilt.

Ansbach, im April 1845.

Gabriel Kitzinger.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hohen Adel und einem geehrten Publikum mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, dass ich vom hochlöblichen Stadtmagistrate die Concession als **Parapluis-Fabrikant** *erhalten und mein Geschäft unterm Heutigen eröffnet habe.*

Ich empfehle mein auf's Beste assortirtes Lager von allen Sorten **Sonnen- & Regenschirmen** *von* **neuester Façon** *und* **guten Stoffen.**

Reparaturen *der Schirme werden jederzeit schnell und gut besorgt.*

Durch gute und solide Arbeiten, aufmerksame und billige Bedienung werde ich suchen, mich des Vertrauens meiner verehrten Abnehmer würdig zu zeigen.

Würzburg, *am 1. Mai 1845.*

Carl Hallein, Parapluis-Fabrikant.
Eichhorngasse, in dem neuerbauten Hause.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

hätten, ſie hätten Briefe von Marquis DeLangle erhalten, die ſie aus Schonung für ihren jungen Collegen nicht öffentlich vorleſen wollten; übrigens würde alle Freiheit der Discuſſion aufhören und man thäte dann beſſer, die Kammer zu ſchließen und alle Preſſen zu zerbrechen, wenn jeder frei ausgeſprochenen Anſicht oder Meinung ſogleich die Drohung eines Duells folgte. Marquis DeLangle trat nochmals an den Platz des Hrn. Od. Barrot und ſagte ihm einige heftige Worte, worauf dieſer ſich damit begnügte, mitleidig zu lächeln; die ganze Kammer rief Hrn. DeLangle zur Ordnung und der Präſident erklärte den Zwiſchenfall für erledigt und für eine Warnung für die Zukunft. Zur Würdigung des Herganges iſt es nöthig, zu bemerken, daß die Regierung ſeit einiger Zeit die Wahlen junger kaum 30 Jahre alter Deputirten aus dem alten oder neuen Adel durchſetzt oder begünſtigt, die zu der ſ. g. jeunesse dorée, dem Jockeiklubb u. ſ. w. gehörig, die eifrigſten Vertheidiger des Miniſteriums ſind, durch Tonangeben zu imponiren, Andere einzuſchüchtern ſuchen und gleich mit Provocationen und Duellen bei der Hand ſind. Graf Caſtellane, Marquis DeLangle u. m. A. gehören zu dieſen miniſteriellen Saiden, die natürlich von den äußerſten Parteien heftig bekämpft werden. Hierauf begann die Debatte über die Supplementar-Credite; gleich bei dem erſten Kapitel des Budgets, der Juſtiz und des Cultus erhob Herr v. Gasparin die Frage der religiöſen Freiheit, die ihm zufolge bei dem willkürlichen Verfahren der Regierung jetzt gar nicht exiſtire, und nur durch eine offene und volle Anwendung des im Art. 5 der Charte entwickelten Princips in's Leben treten könne. Hr. v. Laffarelle, Repräſentant der proteſtant. Culten, der Juſtizminiſter Martin und Hr. Dupin d. ä. bekämpften dieſe Behauptung und vertheidigten den Staat der religiöſen Freiheit gegenüber. Hr. v. Tocqueville, Gasparin und Od. Barrot dagegen vertraten die Gewiſſensfreiheit, nicht die Freiheit der einzelnen innern Ueberzeugung bloß, ſondern die Freiheit ſich gemeinſchaftlich verſammeln und ſeinen Cultus verrichten zu können, die jetzt in einem Lande der Freiheit ſtets von der vorläufigen Genehmigung der Behörden abhänge. Als Hr. Bechard dieſe Freiheit zu Gunſten der religiöſen Congregationen anrufen wollte, brach Hr. Dupin in eine heftige Philippika gegen die Jeſuiten aus, die Unordnungen und Revolten erzeugten und noch einen Krieg herbeiführen würden. Am Schluſſe der Sitzung ward die große Deputation durchs Loos gewählt, die dem Könige am 1. Mai gratuliren ſoll.

Es ſoll ſehr ſchwierig geweſen ſeyn, Hrn. Guizot zu dem Rücktritte zu bewegen, den ihm die conſervative Politik in ihrem Intereſſe auferlegt hat; er erinnerte ſich vermuthlich an das Schickſal des Hrn. Villemain und weiß nur zu gut, daß er von der Umgebung des Königs als ein Hinderniß betrachtet wird. Auch zwiſchen Marſchall Soult und dem Grafen Duchatel erhob ſich ein Streit über die Führung des Interims; aber Hr. Guizot, der die politiſche Nullität Soults kennt, entſchied ſich für Duchatel und bedingte ſich nur drei Fragen, in denen man ohne ſeine Zuziehung keinen Beſchluß faſſen ſolle: das Durchſuchungsrecht, Texas und die Heirath der Königin von Spanien.

Die Pairskammer wird das Renten-Umwandlungsgeſetz morgen in ihren Bureaux prüfen.

Paris, 30. April. Die Rentenotirung iſt etwas beſſer gegangen; dagegen hielt die ſinkende Tendenz in Eiſenbahnactien noch immer an. Morgen am 1. Mai, dem Namenstag des Königs, bleibt die Börſe geſchloſſen.

5pCt. 119. 30. 3pCt. 85. 60. Neue Anleihe 86. 25. Ard. 40.

Spanien.

Madrid, 24. April. Im Congreſſe wurde heute der Particular-Antrag der Hrn. Gonzales Romero und Caſtillo, dahin gehend, der Regierung die von derſelben verlangte Ermächtigung zur Regelung der Staatsſchuld nicht zu bewilligen, discutirt und mit einer Majorität von 78 Stimmen gegen 37 verworfen.

Die „Madr. Zeitung" veröffentlicht heute nachſtehende Amneſtie-Decrete: 1) Amneſtie für die bei den Empörungen von Alicante und Carthagena im Januar und Februar 1844 compromittirten Individuen, mit Ausnahme der Chefs; 2) Amneſtie für die bei der Empörung von Vigo vom 23. Okt. 1843 compromittirten Individuen, mit Ausnahme der Chefs, Offiziere und Soldaten der Armee und der Flotte, der öffentlichen Beamten u. ſ. w. Es ſind dieſe Decrete von der Königin unterzeichnet und vom 23. April 1845 datirt.

In Portugal wird nun die öffentliche Aufmerkſamkeit von den allgemeinen Wahlen neuer Deputirten ganz in Anſpruch genommen werden; die Anhänger der Regierung, die Septembriſten, die Migueliſten, alle hoffen, den Sieg in der Wahlſchlacht für ſich zu erringen; alle Wahrſcheinlichkeit aber iſt zu Gunſten der Regierung.

Portugal.

Liſſabon, 20. April. Die Cortes wurden heute von der Königin geſchloſſen.

Amerika.

Die Berichte aus Neu-York vom 3. April bringen über die mexicaniſche und texaniſche Frage nichts Neues. General Almonte war noch dort und über ſeine weiteren Abſichten hatte nichts Beſtimmtes verlautet. Die Legislatur des Staates Michigan war vertagt worden, ohne irgend Schritte zur Bezahlung der Zinſen ihrer Schuld gethan zu haben. Der »New-York Courier« ſucht zu beweiſen, daß die große Mehrheit der texaniſchen Bevölkerung und des dortigen Congreſſes für den Anſchluß an die Union ſeyen, der blos von der engliſchen Partei, an deren Spitze der Präſident Jones und General Houſton ſtänden, eifrigſt bekämpft werde. — Der Baumwollenhandel war ſeit dem 1. April etwas belebter geworden und am 2. geſchahen anſehnliche Verkäufe zu etwas höheren Preiſen.

*** Würzburg, 3. Mai. Am 7. d. treffen, von Mainz kommend, nach Pilſen zurückzukehrend, 637 Mann Oeſterreicher, zumeiſt vom Regiment »Khevenhüller«, darunter 4 Offiziere hier ein, um in den nach Kitzingen zu liegenden Ortſchaften zu übernachten und des andern Tags den Marſch bis Kitzingen fortzuſetzen.

** Würzburg, 3. Mai. Die geſtrige Einführung des neuen Landrichters in Arnſtein, Hr. Sotier, gab Anlaß zu mancherlei Feierlichkeiten in dieſem Städtchen. Derſelbe wurde von dem ſchon einige Tage vorher feierlich eingeholten Hrn. Regierungsrath Dr. Scherer mit einer paſſenden Rede vorgeſtellt. Die Landwehr paradirte, Mittags fand ein Feſtmahl, Abends ein glänzender Fackelzug und darauf ein ſchöner Ball ſtatt.

Nichtpolitiſche Zeitung.

*** Würzburg, 3. Mai. Die in Nr. 108 unſrer Zeitung aus der Aſchaffenburger Zeitung mitgetheilte Nachricht von einem Mordverſuche auf den Gendarmerie-Brigadier Joſeph Pfaff in Oeb können wir dahin berichtigen, daß der Schuß gegen Pfaff durch Unvorſichtigkeit eines Gendarmen beim Putzen der Muskete erfolgte, und durchaus kein Grund zur Annahme eines Verbrechens ſich ergab.

München, 30. April. Wie man vernimmt, haben Se. Maj. der König von Preußen dem Landgerichtsarzt in Starnberg, Dr. Haſtreiter, in Anbetracht des ärztlichen Verdienſtes, das ſich derſelbe um die Herſtellung Sr. k. Hoh. des Prinzen Karl von Bayern von einer gefährlichen Krankheit erworben, die Decoration des rothen Adlerordens dritter Klaſſe verliehen. (Allg. Z.)

Regensburg, 30. April. Der erſt vor wenigen Jahren, am 29. Mai 1841, vom Brandunglücke ſchwer heimgeſuchte Markt Wörth an der Donau hat neuerdings durch das Feuer gelitten. In der vergangenen Nacht ſind daſelbſt 6 Häuſer und 5 Stallungen in den Flammen aufgegangen. Ueber die Entſtehungsart des Brandes hat man noch keine ſichere Nachrichten.

Augsburg, 29. April. Um die Hinrichtung des Raubmörders nächſten Samstag in München anzuſehen, bereiten ſich ſchon Hunderte vor. Wie ſchwer oder gar nicht die Leute durch Exekutionen zu beſſern ſind, geht wohl aus einem Einbruch hier hervor, wo der Dieb von dem geſtohlenen Gelde eine Reiſe mit ſeinem Mädchen nach München machen wollte, der Hinrichtung Eppenſteiners beizuwohnen. (Nürnb. Kurier.)

Die »Königsb. Ztg.« meldet aus Raſtenburg: Die Emancipation der Frauen iſt zu einer Wahrheit geworden, und zwar auf einem Gebiete, wo man es am wenigſten hätte erwarten ſollen. In unſerer Nähe trat kürzlich in einer Kirche beim öffentlichen Gottesdienſte eine Dame, von dem königl. Superintendenten höflichſt dazu aufgefordert, vor den Altar hin und hielt eine feierliche Anrede an den neuen proteſtant. Pfarrer und an die Gemeinde. Dergleichen iſt wohl noch niemals in der chriſtlichen Kirche (außer bei den Methodiſten) vorgekommen. Man ſieht, unſer Landsmann v. Hippel fängt an, ſeinen Einfluß auf das 19. Jahundert geltend zu machen. (Dieſe Nachricht iſt auf Befragen bei der kirchlichen Behörde als richtig ſtätigt.)

Wien, 25. April. Vor einigen Tagen fand die angekündigte Verſteigerung der Theatergebäude an der Wien ſtatt. Man bezeichnet den thätigen Director des Joſephſtädter Theaters Hrn. Pokorny — ſchon lange ein unermüdlicher Rivale des Theaterdirectors Karl — als nunmehrigen Eigenthümer der genannten Gebäude. Der Kaufpreis beträgt 199,000 fl. C. M. Den unerſchöpflichen Theater-Proteus Karl und ſeine Genoſſen, Neſtroy und Scholz, — ſie die letzten Mohikaner der Localpoſſe — von dieſem Schauplatz ſcheiden zu ſehen, iſt jedenfalls für das hieſige Theaterpublicum ein Ereigniß. Nunmehr auf das Leopoldſtädter Theater beſchränkt, gedenkt Director Karl, wie verſichert wird, letzteres durch einen Umbau zu reſtauriren. Jedenfalls ſteht den Verhältniſſen der hieſigen Vorſtadtbühnen eine weſentliche Metamorphoſe bevor. Das Hofburgtheater brachte in raſcher Folge zwei Novitäten, die ſich eines glücklichen Erfolges zu

ſive des Dividends von 15 fl. und der Cours der 5pCt. ſpan. Aktivſchuld incluſive der rückſtändigen 9 Zinscoupons.

5 pCt. Metalliq.: $114\frac{3}{4}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: 104 G.; 3pCt. Met.: $80\frac{1}{2}$ G.; 1 pCt. Met.: $26\frac{1}{4}$ G.; Bank-Act.: 2022 G.; per ult. April: 2023 G.; 500 fl. Looſe: 158 G.; 250 fl. Looſe: $135\frac{3}{8}$ G.; Prämienſcheine: 94 P.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 fr.: $100\frac{1}{8}$ P.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $101\frac{3}{4}$ G.; Ludwigs-Kanal-Akt.: $78\frac{1}{2}$ G.; Ludwigsh.-Verb.: $110\frac{5}{8}$—$\frac{3}{4}$ G.; bad. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $98\frac{3}{8}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: $65\frac{3}{4}$ P.; 35 fl. Looſe: $39\frac{1}{2}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{3}{8}$ G.; 4 pCt. Oblig.: $103\frac{1}{8}$ G.; 50 fl. Looſe: $78\frac{1}{2}$ G.; 25 fl. Looſe: $32\frac{3}{4}$ P.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{2}$ G.; 25 fl. Looſe: $29\frac{1}{8}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: $93\frac{3}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $102\frac{1}{4}$ G.; Taunusb.-Actien: 367 G.; Friedrich-Wilhelm-Nordb.: $101\frac{3}{4}$ G.; kurheſſ. Looſe: $41\frac{3}{4}$ Thlr. G.; Integr.: $63\frac{3}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{3}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. $92\frac{1}{4}$ G.; ſpan. 3pCt. Oblig.: 41 G.; 5 pCt.: $31\frac{1}{8}$ G.; portug. 3 pCt. Conſ.: $66\frac{3}{4}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: 96 P.; 500 fl. Looſe: $95\frac{7}{8}$ P.; ſardin. Looſe: $40\frac{7}{8}$ Fr. G.; Disc.: $2\frac{3}{4}$ pCt. G.

Schweiz.

Luzern, 27. April. Die Regierung des hohen Standes Luzern wurde dieſer Tage durch ein Schreiben des Staatskanzlers Fürſten Metternich erfreut, worin derſelbe der Regierung ſeine innigſten Glückwünſche zu dem glorreichen Sieg über die Freiſchaaren ausdrückt, und die Regierung ſeiner Theilnahme verſichert. — Geſtern hat der große Rath dem Auslieferungsvertrag der Gefangenen ſeine Ratification ertheilt, und es ſteht ſomit die Erledigung dieſer Angelegenheit zu hoffen. — In der Hauptſtadt liegen noch fortwährend zwei Schwyzer-Bataillone, alle übrigen Bundestruppen ſind entlaſſen. (Allg. Z.)

Luzern, 28. April. Die Acten des Prozeſſes gegen Dr. **Steiger**, nachdem die Unterſuchung geſchloſſen iſt, ſind kein Geheimniß mehr. Aus dieſen Acten ergiebt ſich aber, daß die Vorgabe, es habe Dr. Steiger gegenüber dem Hrn. Oberſt **Rothpletz** ſich ſchamlos benommen, eine ſchamloſe Verläumdung war. Dr. Steiger läugnete in ſeinen Verhören die Antheilnahme an dem Freiſchaarenzuge gar nicht, nur will er die militäriſchen Anordnungen nicht getroffen und bei der wirklichen Execution des Zugs kein Commando geführt haben. Die Dezember-Gefangenen haben ſich bis auf etwa fünf und zwanzig oder dreißig vermindert. Unter dieſen befinden ſich aber noch viele, gegen welche noch nicht einmal Spezialunterſuchung erkannt iſt. So ſitzen Hr. Peter Sidler und Stadtammann Iſak nun zwanzig volle Wochen. Letzterer wurde am 18ten Tage ſeiner Verhaftung einmal verhört, ſeither aber, alſo 122 Tage, nicht mehr. — Die Mittheilungen der Staatszeitung über den Beſuch von Seite der fremden Geſandten beſchränken ſich auf folgende Nachricht: „Dienſtag und Mittwoch den 22. und 23. April machten die Geſanden von Frankreich, Oeſterreich, Preußen, Rußland, England, Sardinien und Bayern dem Herrn Schultheißen Beſuche, um ihm zu Handen der Regierung Glück zu dem erfochtenen Siege über die Freiſchaaren zu wünſchen, wodurch auch die ſchweizeriſche Unabhängigkeit gerettet wurde, indem die Mächte unter ſich einig ſind, ſolche bundeszerſtörende, revolutionäre Ausbrüche nicht weiter zu dulden. Die Herren Geſandten überzeugten ſich auch von der milden Behandlung der Gefangenen und beſichtigten die Wahlſtätten, auf welchen am 31. März und 1. April die geſetzliche Ordnung über die Anarchie den Sieg errang.“

Aarau, 28. April. Ohne weitere Erörterung hat der Gr. Rath heute mit 160 Stimmen die Auslöſung der Gefangenen in Luzern auf **Staatskoſten**, dann Nachlaß der Koſten für 1841 und allgemeine Verzeihung für dieſe Zeit und für jetzt beſchloſſen.

Niedwalden, 24. April. Heute wurde Hr. Lieutenant Franz Herrmann von Stanzſtadt, der ſich unter den Freiſchaaren befand und hierher ausgeliefert wurde, von der Regierung zu **viertelſtündiger Ausſtellung am Pranger mit einer Ruthe in der Hand, zur öffentlichen Streichung mit Ruthen** und zu 6 Monaten Zuchthausſtrafe, während welcher Zeit ihm noch geiſtlicher Unterricht ertheilt werden ſoll, verurtheilt. (Fr. J.)

Belgien.

Brüſſel, 30. April. Die Repräſentantenkammer hat geſtern den Geſetzentwurf in Betreff der Conceſſion der Eiſenbahn von Surbiſe nach Tournai und von Landen nach Haſſelt mit 69 gegen 7 Stimmen, und den Geſetzentwurf, welcher das Geſetz der Differentialzölle, in ſo weit es die Rohzucker betrifft, enthält mit 57 gegen 2 Stimmen votirt.

Großbritannien.

London, 28. April. Die zur Prüfung des Werthes des atmoſphäriſchen Eiſenbahnſyſtems niedergeſetzte Commiſſion des Unterhauſes hat jetzt ihren Bericht erſtattet, worin ſie die große Brauchbarkeit der atmoſphäriſchen Eiſenbahnen anerkennt und ihnen in vielen wichtigen Beziehungen, wie z. B. in Bezug auf Schnelligkeit und Sicherheit, vor den gewöhnlichen Eiſenbahnen den Vorzug gibt, zum Schluſſe übrigens den Ausſpruch fällt, daß die Erfahrung allein entſcheiden könne, ob und unter welchen Verhältniſſen des Verkehrs oder des Landes das eine oder das andere Syſtem vorzuziehen ſey.

Frankreich.

* **Paris**, 28. April. (Priv.-Corr.) Der Rapport des Hrn. Allard über die Armirung beantragt: 1) die von der Regierung geforderte Summe von 17,750,000 Frcs. auf nur 14,130,000 Frcs. zu reduziren; 2) von dieſem Credite für 1845 ſtatt der geforderten 1,500,000 nur eine Million, und für 1846 ſtatt 4,500,000 nur 3,280,000 Frcs. zu bewilligen. Marquis Larochejacquelein hat dagegen folgendes Amendement vorgeſchlagen: Art. 3. Das zur Armirung der Fortificationen von Paris nöthige Material wird in den Arſenalen von Toulouſe deponirt; ein ſpecielles Geſetz und dieſes nur in dem Falle eines Continental-Krieges kann die Armirung der Befeſtigungen autoriſiren. Im Falle dieſe armirt werden, können die geſetzgebenden Kammern nicht in der Hauptſtadt bleiben, ſondern werden in einer jener Städte zuſammenberufen, die den Angriffen des Feindes am Wenigſten ausgeſetzt iſt.

General Buſtamente, Ex-Präſident von Mexico, iſt geſtern von hier über Havre nach England abgereiſ't.

Die Revue der 3ten Legion der Nationalgarde der Banlieue, die geſtern hätte ſtattfinden ſollen, ward im letzten Augenblicke plötzlich abgeſagt; dieſe Legion beſteht aus den Bewohnern der Umgebung von Montrouge, welche durch die Befeſtigungsarbeiten am Meiſten beeinträchtigt wurden. Man muthmaßt, daß General Jacqueminot die Nachricht erhalten hat, der Ruf: A bas les Bastilles, werde ſich beim Defiliren hören laſſen, und deßwegen ließ er ſich mit einer Unpäßlichkeit entſchuldigen.

Der Sergeant Bonblé von der 12. Nationalgarde-Legion, einer der erſten Unterzeichner der Anti-Armirungs-Petition wurde geſtern von ſeiner Compagnie zum Lieutenant gewählt.

Die Königin hat vorgeſtern ihr 64ſtes Geburtsfeſt gefeiert; ein großes Diner in den Tuilerien war die einzige officielle Feſtlichkeit.

In der heutigen Kammerſitzung kam es zu einem ſonderbaren Incidenzfalle; — die letzte Discuſſion (Sonnabend) über das Duell ſcheint zu drei Duellen führen zu wollen. Marquis DeLangle hatte ſich im Eifer der Debatte ſehr verletzend über einen von Ledru-Rollin in der »Reforme« geſchriebenen Artikel: La jeunesse dorée, ausgeſprochen. Hr. Ledru-Rollin verlangte heute das Wort, um ſich, da er in der letzten Sitzung nicht zugegen war, zu beſchweren, er las den Artikel der »Reforme« vor und ſagte, daß er in dieſem Artikel nichts Perſönliches gefunden habe, Hr. DeLangle gehöre nicht zu der jeunesse dorée, als deren Vertheidiger er aufgetreten ſey, er ſey durch ſein Alter und ſeine Stellung darüber hinaus. — Hr. DeLangle antwortete, er habe nicht nur Hrn. v. Caſtellane (in dem Artikel indirekt bezeichnet,) ſondern auch alle ſeine Collegen, die, wie er zur Generation von 1830 gehört n, vertheidigen wollen. Er ſey zufrieden, daß Hr. Ledru-Rollin gekommen ſey, um den Artikel zu erklären, oder beſſer zu **entſchuldigen** (heftige Unterbrechung). Ich ſehe, daß Hr. Ledru-Rollin, fuhr er fort, nicht weiter gehen wird, und dieſer Vorfall möge uns künftig einer gegen den Andern vorſichtiger machen. (Hr. DeLangle muß unter Geſchrei, Lärm und Unterbrechungen die Tribune verlaſſen.) — Hr. Od. Barrot. Ich bedauere, wie Herr DeLangle, den Zwiſchenfall, — jeder Deputirte, der Jemanden durch die Preſſe angreift, iſt ſchuldig, aber die freie Discuſſion muß geachtet werden. Die Debatte habe ſich vorgeſtern erniedrigt, es ſey nothwendig, ſie heute wieder zu erheben. Als Hr. Barrot die Tribune verließ, warf ihm Hr. DeLangle harte Worte zu, die wahrſcheinlich zu etwas Ernſten führen dürften. Die Urſache iſt folgende: Als Dupin vorgeſtern nach DeLangle die Tribune beſtieg, ſagte ihm Od. Barrot: »Heben Sie die Debatte wieder, die bedauerswerth geſunken iſt.« Hr. DeLangle, der dieſe Worte gehört hatte, ſchrieb gleich nach der Sitzung einen ſehr heftigen, man möchte ſagen, inſolenten Brief an Barrot, und einen etwas gemäßigteren an Dupin, mit dem er auch in der heutigen Sitzung harte Worte wechſelte. Beide Briefe las Hr. DeLangle heute im Conferenzſaale mehreren Perſonen vor; die Sache macht natürlich großes Aufſehen.

Hr. Guizot geht nach Beauſejour; und nach der Seſſion in die Bäder von Vichy. Die Politik ſpielt bei dieſem Urlaube eine große Rolle; nicht nur ſoll dadurch auf die Wahlen gewirkt, ſondern auch die Discuſſion über die Supplementar-Credite und andere Fragen ſollen dadurch in der Geburt erſtickt werden.

* **Paris**, 29. April. (P.-C.) Der von uns bereits oben gemeldete Zwiſchenfall wegen des Marquis De Langle hatte vor der Hand keine weiteren Folgen, die HH. Odillon Barrot und Dupin d. ä. erklärten nochmals, daß ſie im Intereſſe der Würde der Kammer und vollkommen recht gehandelt zu haben glaubten, indem ſie die zu unwürdigen Perſönlichkeiten geſunkene Debatte wieder zu heben geſucht

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 123. Sonntag, 4. Mai 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 30. April. Wie heute verlautet, werden Se. Maj. der König, falls nicht anders verfügt wird, am 31. nächſtkommenden Monats Mai die hieſige Reſidenz verlaſſen, um ſich nach Aſchaffenburg zu begeben. (Allg. Z.)

°° München, 1. Mai. (Privat-Correſpond.) Prinz Johann von Sachſen ſchenkt unſern zahlreichen Kunſtſammlungen große Aufmerkſamkeit. Geſtern Abend waren Se. k. Hoh. mit unſern beiden Majeſtäten im Hoftheater, wo eine impoſante Vorſtellung zum Beſten des Weber-Denkmals ſtattfand. Ich werde auf dieſe herrliche Feier, die würdig war des großen Gefeierten, dem ſie galt, des Nähern zurückkommen. — Der königl. Caſſationshof für die Pfalz wird in ſeiner Sitzung vom 15. Mai die in der Sitzung vom 23. v. M. begonnene Verhandlung fortſetzen. Hierauf kömmt zur Verhandlung das Caſſationsgeſuch in Sachen des Wilh. Schenk in Warſchbach und Comp., gegen Georg Adam Grhend in Olsbrücken und Comp. In der Sitzung vom 21. Mai kömmt zur Verhandlung das Caſſationsgeſuch in Sachen der Gemeinden Schwingen, Rechtenbach ꝛc., gegen die Gemeinde Schwinghofen, und in der Sitzung vom 11. Juni das Caſſationsgeſuch des Jakob Hemmer auf der Frohnenhaſt, gegen die Erben des Handlungshauſes Frantz Strobel und Comp. in Straßburg.

Bamberg, 2. Mai. Geſtern Abends halb 10 Uhr ſtarb dahier in Folge eines Bruſtleidens der Herr Appellations-Gerichts-Präſident Fürſt Wrede. Die ſchmerzlichſte Theilnahme gibt ſich überall kund. Eugen Fürſt von Wrede, vierter Sohn des Feldmarſchalls Fürſten Wrede, war 1806 geboren, erhielt ſeine Ausbildung im Holland'ſchen Inſtitut in München, dann an den Univerſitäten Würzburg und München, praktizirte bei dem k. Landgerichte Ansbach, wurde, nachdem er das Staatsexamen mit Auszeichnung beſtanden, 1831 Acceſſiſt am Appellationsgericht zu Ansbach, dann Aſſeſſor extra statum daſelbſt, ordentl. Aſſeſſor am Appellationsgericht zu Neuburg, Appellationsgerichtsrath in Ansbach, Oberappellationsgerichtsrath, Präſident der Regierung der Pfalz nach dem Abgang ſeines Bruders des Fürſten Karl, und zuletzt (im März d. J.) Präſident des Appellationsgerichts in Bamberg. Im Jahre 1832 war er der außerordentlichen Hofkommiſſion, welcher ſein Vater im Rheinkreiſe vorſtand, beigegeben. Seit 1835 mit der Freiin v. Schaumburg vermählt, hinterläßt er zwei Sohne und eine Tochter.

Speyer. Bei der hohen Wichtigkeit des Speyer-Lauterburger Schienen-Weges für das ganze linke Rheinufer im Allgemeinen, und für die öſtliche Pfalz insbeſondere, wollen wir es verſuchen, einige Notizen über denſelben zu geben. Was vorerſt die Richtung der Bahn betrifft, ſo ſollte dieſelbe, nach den Reſultaten der vorläufigen Aufnahme vom Jahr 1838, im Weſentlichen folgende ſeyn: „Die Bahn dürfte ungefähr 100 Meter unterhalb der Brücke von Lauterburg beginnen, woſelbſt ſich die franzöſiſche Bahn, mit Durchſchneidung der ſchmalen Landzunge, an die unſrige anſchließen würde. Sie träte dann, nachdem ſie die Gemarkung von Neulauterburg auf 1600 Meter durchlaufen, in den Bienwald ein, verfolgte denſelben in gerader Richtung, überſchritte zwiſchen Candel und Rheinzabern die Straße von Speyer nach Lauterburg in gleichem Niveau, verließe zwiſchen Hatzenbühl und Rheinzabern den Bienwald, traverſirte oberhalb der Rheinzaberer Obermühle auf 1000 Meter die Felder, durchzöge den Rülzheimer Oberwald, und ginge oberhalb der Rülzheimer Obermühle über den Klingsbach. — Hier wendete ſich die Bahn zuerſt etwas öſtlich um, dem Rheine ſich nähernd, nachdem ſie das Wieſenthal der Spiegelbach, den Gemeindewald von Bellheim, Weſtheim, Oberulſtadt und Lingenfeld, ſo wie die Queich bei dem ſogenannten Weſtheimer Wehr paſſirt, zwiſchen Lingenfeld und der Lohmühle die Staatsſtraße zu kreuzen und auf 100 Meter von dem Orte Lingenfeld auf der Seite des Altrheines vermittelſt einer zweiten Wendung in gerader Richtung dem Dudenhöfer Weg etwa 1000 Meter von der Stadt Speyer entfernt, zuzueilen. — Das Längenprofil der ſogenannten Schwegenheimer Höhe, welche zwiſchen Schwegenheim und Lingenfeld bis zu den Ufern des Altrheins ſich hinzieht und welche durch Einſchneiden paſſirt werden müßte, bedingt die Richtung öſtlich an dem Orte Lingenfeld vorüber. — Die Natur des Bodens führte uns von der Lingenfelder Höhe abwärts durch die Gemarkungen von Heiligenſtein, auf die rechte Seite der Lauterburger Straße zurück, durch die Gemarkungen von Berghauſen und Speyer auf oben bezeichneten Punct.“ So weit der vorläufige Entwurf von 1838. Bei dem jetzigen Stande der Sache muß die Bahn in ihrer nördlichen Hälfte etwas mehr öſtlich geführt, und dadurch den Städten Germersheim und Speyer näher gebracht werden, ſo zwar, daß der Schienenweg, nach der kgl. Conceſſionsurkunde, bei Germersheim innerhalb des Rayons der Wrede-Veſte geführt wird. Die Länge der Bahn von Lauterburg bis Speyer wird 41,000 Meter nicht völlig erreichen, ſonach nur etwa 11 Poſt- oder ſtark 8 Landſtunden betragen. Das Terrain iſt überaus günſtig. Das Gefälle beträgt im Ganzen nur wenig mehr als ein Dreitauſendſtel. Eine Neigung von ſolchem Verhältniſſe, und ſelbſt wie zu $\frac{1}{1000}$, kann bei einer Schienenſtraße als horizontal angenommen werden. — Eine gleichmäßige Vertheilung geſtattet zwar das Terain nicht; dagegen iſt mit Sicherheit anzunehmen, daß bei weitem auf die größte Länge eine Neigung von höchſtens $\frac{1}{1000}$ erzielt werden wird. — Dabei wird es gelingen, die Bahn bei weitem ihrer größten Ausdehnung nach auf dem Mittellande anzulegen, ſo daß dieſelbe ebenſowenig in Vertiefungen geführt werden muß, als durch Berggegenden. Die Anlage dieſes Schienenweges erheiſcht alſo keinen einzigen Tunnelbau, keine bedeutende Brücken, Einſchnitte oder Viaducte. Was die Koſten der Anlage betrifft, ſo berechnete dieſelbe Herr Oberingenieur Hummel vor 7 Jahren auf 2,034,000 fl. in der Vorausſetzung, daß die Bahn von Lauterburg nicht blos bis Speyer, ſondern bis zur Rheinſchanze (Ludwigshafen) geführt werde. Jetzt wird dieſelbe um 21,000 Meter, alſo um mehr als ein Drittheil kürzer werden. Es iſt daher, ſelbſt wenn die Anſätze jenes Vorſchlags um die Hälfte zu gering ſeyn ſollten, mit Beſtimmtheit anzunehmen, daß das dermalige Actienkapital von zwei und ein halb Millionen Gulden (für die kleinere Strecke) nicht nur ausreichen, ſondern daß der Betrag der Actienſumme vielleicht nicht einmal vollſtändig zu erheben nöthig ſeyn wird. Was die Volksmenge anbelangt, welche die von der Bahn durchzogene Gegend bewohnt, ſo iſt dieſelbe ſehr bedeutend Auf der verhältnißmäßig kurzen Strecke von 41,000 Meter ſind nicht weniger als 35 Orte gelegen, die ſich ſämmtlich entweder ganz unmittelbar an dem Schienenwege, oder nur ein Viertel, eine Halbe oder drei Viertel Stunden entfernt befinden. Dieſe 35 Gemeinden haben eine Bevölkerung von 47,800 Seelen. (Wie günſtig dieſes Verhältniß iſt, kann man etwa darnach bemeſſen, daß ſich die Bevölkerung der Orte, welche ſich an der Bexbacher Bahn befinden, — ungeachtet deren Länge von 118,000 Meter — nur auf 44,000 Seelen beläuft. (Speyerer Ztg.)

Homburg, 25. April. Mit den Arbeiten an der Ludwigshafen-Bexbacher Eiſenbahn geht es dermalen noch ſehr langſam. Lange Zeit bildete der Winter ein Hinderniß; aber auch jetzt noch ſind nur ſehr wenige Arbeiter angeſtellt; z. B. auf der Strecke von Bruchhof bis Homburg findet man höchſtens 15 — 20 Taglöhner verwendet. Dem Vernehmen nach ſoll der Lohn, welchen dieſe Leute erhalten, ſo gering ſeyn, daß ſie unmöglich davon leben können (von 18 bis höchſtens 30 kr. pr. Kopf, für ein Pferd und Karren 1 fl. 30 kr.), ſo daß die Arbeiter zu Hunderten fortzogen und nach Raſtadt zu den Feſtungsbauten gingen, wo ſie einen beſſeren Lohn erhalten. (Spey. Z.)

Preußen. Poſen, 27 April. Heute in aller Frühe iſt Hr. v. Przyluski hier zum Erzbiſchofe von Gneſen und Poſen geweiht worden. Es waren nur wenige Prälaten der beiden Domkapitel Gneſen und Poſen dabei zugegen, und bei der ganzen Feier wurde die größtmögliche Einfachheit beobachtet. (D. A. Z.)

Lippe-Detmold. Detmold, 27. April. Die Sache der fünf gegen das Conſiſtorium proteſtirenden Prediger hat, wie wir gleich Anfangs richtig vermutheten, mit dem vielbeſprochenen, von faſt allen Zeitungen mitgetheilten Conſiſtorial-Decrete noch keineswegs ihre Endſchaft erreicht, ſondern geht jetzt einem neuen Stadium entgegen. Die fünf Prediger haben gegen das Conſiſtorial-Decret, wodurch ſie ſich verletzt und beeinträchtigt halten, förmlich Proteſt eingelegt, und die Herausgabe der Verhör-Protokolle, ſo wie der eingeſandten Gutachten, des theologiſchen von der Univerſität Bonn, ſo wie der beiden kirchenrechtlichen von Stahl in Berlin und von Richter in Marburg, verlangt. Es wird nun Alles ſtreng actengemäß durch den Druck veröffentlicht werden, um dadurch das Urtheil zu berichtigen. (Hannov. Ztg.)

° **Freie Städte.** Frankfurt, 2. Mai. (Priv.-Corresp.) Die nachſtehende Notirung der Taunusbahn-Aktien verſteht ſich exclu-

dulden. Die ſchlechte Preſſe ſey ein Kind der Cenſur, das beſte ſicherſte Mittel, aber gegen die ſchlechte Preſſe ſey die Erſchaffung einer guten; dieſe aber ſey nur möglich durch Freiheit, werde nur durch dieſe geweckt, genährt und erſtarkt durch ſie; darum glaube er, die Zeit zur Freigebung der Preſſe ſey da. Werden die diesfälligen Erwartungen nicht erfüllt, dann werde die Politik nur einen neuen Beweis dafür liefern, daß die Erfahrungen der Geſchichte nur dazu vorhanden zu ſeyn ſcheinen, um den Menſchen zu zeigen, daß ſie nicht fähig ſeyen, die Lehren der Geſchichte zu nützen.

Prälat v. Mehring: Wenn die Beſtimmung des deutſchen Volkes in der großen europäiſchen Völkerfamilie hauptſächlich eine die geiſtigen Angelegenheiten betreffende ſey, ſo ſey ihm die Freiheit der Rede doppelt nothwendig, und keine deutſche Ständeverſammlung ſollte die Gelegenheit vorübergehen laſſen, und ſich ſo lange mit Entſchiedenheit dafür ausſprechen, bis der Gedanke eine ſolche Feſtigkeit im Bewußtſeyn der Nation gewonnen habe, daß er jedes äußere Hinderniß überwinde. Die Stelle, an der er ſtehe, und die ihn beſonders zu berufen ſcheine, die geiſtigen Intereſſen des Volks zu vertreten, gebiete ihm, der völligen Freiheit der Gedankenentwicklung ſeine Stimme zu geben, und er freue ſich, nach dem vorhin Vernommenen, in Hinſicht dieſer freieſten Entwicklung mit ſeinen verehrten Freunden vom andern Bekenntniß einig zu ſeyn. Verwahren müſſe er ſich entſchieden gegen die Aeßerung des v. Hrn. Varnbüler, daß die gegenwärtigen religöſen Streitigkeiten von den Proteſtanten veranlaßt ſeyen. Sie bewegen ſich ohnedieß jetzt auf einem Gebiete, auf welchem die Proteſtanten, wie er glaube, ſich aller Einmiſchung enthalten dürften.

Vogt: Als Angehöriger der katholiſchen Religion könne er es ſich nicht verſagen, zu beſtätigen, daß Klagen über die Tagespreſſe und die Handhabung der Cenſur in neuerer Zeit ſeitens der Katholiken das Land auf und ab erhoben worden ſeyen. Der Hr. Miniſter des Innern habe auf frühere Vorgänge, auf die Angriffe hingewieſen, welche in bayeriſchen Blättern gemacht worden ſeyen. Es ſey wahr, und kein Unbefangener werde es in Abrede ſtellen, daß ſolche Angriffe erfolgten, es ſey aber auch wahr, daß dieſelben von gutdenkenden Katholiken nicht gebilligt worden ſeyen. Er drücke die Ueberzeugung aus, daß, wenn wir unſerm Vaterland ein Blatt erhalten, das die kirchlichen Angelegenheiten vom katholiſchen Standpunkte aus beſpreche, dieſes in edler würdiger Weiſe geſchehen werde, und nicht ſo, wie es bei den Blättern der Fall ſey, über welche heute, unter Anführung von Belegen, geklagt worden.

Graf v. Biſſingen: Die Kammer habe ſich über die Preßfreiheit bereits in ihrer Dankadreſſe auf die königliche Rede vom Throne ausgeſprochen, und er habe geglaubt, daß die Kammer dadurch alles gethan habe, was zur Wahrung des Rechts gegen die verwendeten Cenſurkoſten und für Wiederherſtellung die verfaſſungsmäßigen Preßfreiheit nothwendig ſey.

Binder: Die Art, wie mehrere Abgeordnete ihre Beſchwerden über die Cenſur in confeſſionellen Angelegenheiten vorgebracht, ſcheine ihm conſequenter Weiſe eher auf das Verlangen nach verſchärfter Cenſur als nach Preßfreiheit hinzuführen, und es werde in dieſer Hinſicht auch nicht zu vergeſſen ſeyn, daß Papſt Alexander VI. die Cenſur erſtmals eingeführt habe (Mack bemerkte, daß der Erfinder der Cenſur der römiſche Kaiſer Tiberius ſey), und dieſelbe am ſtrengſten noch immer in der Umgegend des Stuhles Petri ausgeübt werde. Der Redner erinnerte ſodann an den wahrſcheinlich halboſſiciellen Artikel im „Schwäb. Merk.“ vom 22. Nov. 1844, wonach Se. Maj. der König, als derſelbe von der Schrift: „Württemberg im Jahre 1844,“ Kenntniß genommen, aus höchſteigener Bewegung zu verfügen geruht habe, daß eine etwaige Beſchlagnahme dieſer Schrift ſofort wieder aufzuheben ſey. In der Anerkennung der hochherzigen und wahrhaft königlichen Geſinnung, welche den Gedanken dieſer Verfügung gefaßt und ausgeführt, werde wohl Jedermann einverſtanden ſeyn, und ebenſo der Regierung nur Glück wünſchen, daß ſie nach jenem Artikel ſchon ſeit geraumer Zeit den Grundſatz befolge, die gegen ſie gerichteten Schmähſchriften der bayeriſchen und ſchweizeriſchen Preſſe unbeachtet liegen zu laſſen. Wenn aber eben dabei ausgeſprochen ſey, die Regierung befinde ſich bei dieſem Grundſatz wohl, und an „die öffentliche Moral, den geraden Sinn und offenen Verſtand der Württemberger“ appellirt ſey, ſo ſollte nur dieſes Verfahren allgemein eingehalten und alſo die nach ſolchen Einraumungen für Wurttemberg entbehrliche Cenſur abgeſchafft werden.

Schweickhardt: Wo in Deutſchland in neuerer Zeit Beſſerung ſichtbar ſey, da verdanke man es dem Umſtande, daß wenigſtens in einigen Richtungen der Beſprechung mehr Freiheit eingeräumt wurde, man dürfe nur an die Erörterungen im „Zollvereinsblatt“ und in der „Allgem. Zeitung“ erinnern, welche kräftig zur Ausdehnung des Zollvereines, zur Aenderung des Tarifes und endlich auf Berufung von Enqueten hinwirkten. Alles dieſes würden wir jedoch mit Hülfe der Preßfreiheit weit früher erreicht haben. Auch für unſere innern Verhältniſſe wäre eine freie Preſſe höchſt wirkſam geweſen.

Domdecan v. Jaumann bemerkt über einen von dem Abg. Duvernoy vorgetragenen Cenſurſtrich: „Rottenburg ſchweigt,“ Folgendes: Rottenburg ſchweige, wo es nicht für Pflicht halte, zu ſprechen. Rottenburg ſpreche, wo es ſeine Pflicht gebiete. Das Ordinariat habe ſich wegen der Angriffe auf die katholiſche Kirche in den Tagesblättern an die Staatsbehörde gewendet und von dieſer eine beruhigende Erklärung erhalten.

Frhr. v. Hornſtein: Es möge ſeyn, daß ſich die geiſtlichen Behörden für eine ſtrengere Cenſur ausgeſprochen haben, wie der Abg. Binder glaube, und ſie hätten in dieſem Falle nur den Schutz der Verfaſſung in Anſpruch genommen, weil ſie bei der Cenſur kein anderes Mittel hatten. Allein er (der Redner) habe ſich im Gegentheil dahin ausgeſprochen, daß er wünſche, es ſolle Jeder ſchreiben können, was er wolle, welcher Confeſſion er auch angehören möge. Er habe nur den Schutz verlangt, daß man auch die Katholiken ſchreiben laſſe, was ſie wollen. (Wir haben das Reſultat der Abſtimmung — Verweigerung der Cenſurkoſten — ſchon früher mitgetheilt.)

Sachſen. Leipzig, 27. April. Die angekündigte Schriftſtellerverſammlung iſt heute eröffnet worden; die Zahl der Theilnehmer belief ſich auf hundert, darunter etwa ein Dutzend Auswärtiger. Der Vorſitzer des proviſoriſchen Comite, Prof. Biedermann, ward zum definitiven Vorſitzer ernannt, als ſtellvertretender wurde Herr König aus Fulda ernannt. (A. Z.)

Vom Rhein. (Aus einem Privatſchreiben an einen der Redacteure der „Allg. Ztg.“) Wir, die wir die ſchauderhaften Folgen des Spieles ſo oft in unſerer Nähe ſehen müſſen, beſchwören die „Allg. Ztg.,“ ihr kräftiges Wort, ihren großen Einfluß öfter in die Wagſchale der Gegner jenes ſchändlichen Gewerbes zu legen. Was ſoll noch aus dieſem Zuſtande werden? Täglich, ſtündlich verurſachen die ſchändlichen Spielſpelunken, die von den Regierungen unſers Mitteldeutſchlands privilegirt werden, neue Kataſtrophen, richten ſtets neues Unglück an, abſonderlich Homburg, wo vom 1. Januar bis 31. Dez. Tag und Nacht an drei Spieltiſchen geopfert wird. Dazu kommt die Leichtigkeit der Communication, die Eiſenbahnen, Dampfſchiffe, die feine Speculation der elenden Blanc, welche allein zwiſchen Frankfurt a. M. und Homburg täglich 20mal hin und her für wenige Kreuzer Poſtwagen gehen laſſen, wofür ſie der Poſtverwaltung aufzahlen. Von Mainz nach Frankfurt beſteht die Eiſenbahn, und ſo raſt, wüthet denn die ganze Gegend hier herum nach dem Sodom des Hrn. Blanc, und Hunderte, Tauſende richten ſich und ihre Familien zu Grunde! Blanc war ehrlos genug, den Fall mit dem unglücklichen Baron W. und ſeiner Frau zu läugnen. Allerdings bemerkt er, trügeriſch genug, es habe kein Spieler mehr als 2000 fl. auf einmal verloren, aber W. verlor ja ſein Vermögen nicht auf einen Tag, ſondern kam 10 oder 12mal nach Homburg, und es iſt wahr und bleibt es leider, daß er ſein Vermögen, Hab' und Gut verſpielt hat, daß ſeine Frau im Irrenhaus iſt, und er ſich umgebracht hat, während die Kinder Bettler ſind. Solche oder ähnliche Fälle könnte ich Ihnen zu Dutzenden erzählen, aber ich bin nicht des Schreibens kundig, bin ein alter Soldat, habe lange den Degen geführt, wie ich jetzt den Pflug führe, und habe meine feſte Zuverſicht auf Sie und Ihr Gemüth, daß Sie einſehen werden, wie der Himmel Sie nicht umſonſt an einen Platz geſtellt hat, wo es gilt, die Stimme für eine Sache der Ehre und Wahrheit zu erheben. Ich bin ein alter Mann, nahe an den Siebzigen, möchte mich nicht in die Debatten der Preſſe werfen, und Sie kennen ja die uns Deutſchen anklebende Scheu vor der Oeffentlichkeit; ich trete daher nicht mit meinem Namen vor das Publikum; thun Sie es für mich und für die vielen Gleichgeſinnten an dem Rhein, die ſich der Schmach ſchämen, die durch die Spielbanken auf unſerer Nation laſtet. (Allg. Ztg.)

Türkei.

Konſtantinopel, 16. April. Der Statthalter von Adana, Suleiman Paſcha, iſt wegen einer Connivenz bei der vor Kurzem ſtattgehabten gewaltſamen Ueberſchreitung der dortigen Quarantäne durch eine Pilgerkarawane ſeines Amts entſetzt, und an ſeine Stelle der ehemalige Commandant der Dardanellen, Arif Paſcha, ernannt worden. Ebenſo wurde der Mufti von Timurdſchi, Haupturheber der bei jener Gelegenheit in Adana vorgefallenen Unordnungen, zu weiterem ſtrafgerichtlichen Verfahren in dieſe Hauptſtadt einberufen. Eine von der hieſigen Sanitätsintendanz an die fremden Miſſionen gerichtete Cirkularnote enthält weitere Details über die bei dieſem Anlaß getroffenen Verfügungen. — Am 31. l. M. fand im kaiſ. ruſſ. Geſandtſchaftspalaſt die feierliche Einweihung der dortigen nach dem heil. Nikolaus benannten Kapelle ſtatt. — Nachdem vor etwa zehn Tagen der armeniſch-katholiſche Patriarch ſeine Entlaſſung genommen hatte, ſo wurde im Laufe des geſtrigen Tags ſein Nachfolger, Namens Erganian, bei der Pforte inſtallirt. (A. Z.)

Beilage Nro. 4. zur Neuen Würzburger Zeitung Nro. 122.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 29. April. Unſer ehrwürdiger hochbetagter Erzbiſchof, Frhr. v. Gebſattel, befindet ſich von einem Krankheitsanfall, der ihn in jüngſter Zeit getroffen, wieder gänzlich hergeſtellt. — Hr. v. Küſter, bis jetzt k. preußiſcher Geſandter an unſerm Hofe, der demnächſt unſere Stadt verläßt, hat von Sr. Maj. dem König das Großkreuz des Verdienſtordens vom heiligen Michael erhalten. (A. Z.)

Preußen. Berlin, 26. April. Das „Central-Blatt des Finanzminiſteriums" enthält folgende Circular-Verfügung, die Ausführung des Handels- und Schifffahrts-Vertrages zwiſchen dem Zollvereine und Belgien vom 1. September 1844 in Beziehung auf die, dem belgiſchen Roh- und Stabeiſen zugeſtandenen Zoll-Erleichterungen betreffend: „In der Circular-Verfügung, die Ausführung des Handels- und Schifffahrts-Vertrages zwiſchen dem Zollverein und Belgien vom 1. September v. J. betreffend, vom 24. v. M., iſt für den Fall, daß die im Artikel 19 des Vertrages dem über die Landgränze eingehenden belgiſchen Roh- und Stabeiſen zugeſtandenen Zollerleichterungen ſpäterhin auch auf dasjenige belg. Eiſen, welches auf der Maas oder dem Süd-Wilhelms-Canale und dem Rheine verſchifft wird und auf letzterem über Emmerich eingeht, ausgedehnt werden ſollten, weitere Anweiſung vorbehalten worden. Da dieſer Fall in Gemäßheit einer Verſtändigung zwiſchen den Staaten des Zollvereins und der belgiſchen Regierung, gegenwärtig eintritt, ſo wird deßhalb Folgendes beſtimmt: 1) Die im Artikel 19 des Vertrages vom 1. Sept. v. J. vereinbarten Zoll-Erleichterungen finden auch auf das, auf den oben bezeichneten Waſſerwegen verſchiffte und über Emmerich eingehende belgiſche Roh- und Stabeiſen in ſo fern Anwendung, als die nachſtehend unter 2—4 angegebenen Bedingungen erfüllt werden. 2) Die Verſendung darf nur auf Schiffen von Zollvereinsſtaaten oder auf belgiſchen Schiffen und nur auf Grund einer, von dem königlich belgiſchen Finanzminiſterium zu ertheilenden Special-Erlaubniß Statt finden. 3) Der Transport des Eiſens bis Emmerich muß direct, ohne Ausladung und Lagerung unterweges, erfolgen. Sollte während des Transports der Fall höherer Gewalt eintreten, ſo iſt eine Ueberladung nur in ſoweit zuläſſig, als dieſelbe in ein anderes Schiff unter der Flagge eines der contrahirenden Theile geſchieht. 4) Das Eiſen muß a. mit einem, nach dem vereinbarten Muſter von dem Fabrikanten ausgeſtellten und von der Communalbehörde des Erzeugungsortes viſirten Urſprungs-Erzeugniſſe und b. mit einem Duplicate der belgiſchen Ausgangszoll-Quittung begleitet ſeyn. 5) Wird bei dem Haupt-Zollamte in Emmerich auf Abfertigung unter Begleitſchein-Controle angetragen, ſo ſind die unter 4 a. und b. bezeichneten Beweisſtücke dem Begleitſcheine anzuſtempeln. — Hiernach wollen Ew. Hochwohlgeboren das Haupt-Zollamt in Emmerich inſtruiren und, ſo weit nöthig, auch die übrigen Haupt-Aemter Ihres Geſchäftsbereichs mit Anweiſung verſehen. Berlin, den 21. April 1845. Der Finanzminiſter. An den königl. Geheimen Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuer-Director, Herrn Helmentag, Hochwohlgeboren zu Köln."

Württemberg. Stuttgart. (Schluß der Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 21. April.)

Frhr. v. Linden. Unbezweifelt ſey die Ergreifung gemeinſamer Verfügungen über die Preßfreiheit der Bundesverſammlung im Art. IV. der Bundesacte vorbehalten. Wenn nun die Bundesverſammlung im Jahr 1819 durch unglückliche Verhältniſſe der Politik ſich veranlaßt geſehen habe, die Preßfreiheit nur für Schriften über zwanzig Bogen einzuräumen, ſo könne man zwar hiermit ſich nicht für einverſtanden erklären wollen, aber formell unterliege der Beſchluß gewiß keinem Anſtand. Was aber die Ausübung der Cenſur betreffe, ſo könne man hier allerdings erhebliche Bedenken haben. Denn einmal entſpreche einer höhern Auffaſſung der Cenſur allerdings nur der Begriff, daß man verhüte, was, wenn es vollbracht worden, ſtrafbar geweſen wäre. Alles andere könne zwar im Zuſtande einer Art von Nothwehr bei außerordentlichen Verhältniſſen zugegeben werden, allein eine Aufgabe der politiſchen Civiliſation ſey dadurch nicht mehr zu löſen. Sodann laſſe ſich eine ſehr verſchiedene Ausübung der Cenſur, hinſichtlich der Behörden, welche dazu berufen werden, und der Art und Weiſe der Ausübung denken, und ſo wäre es ſehr angemeſſen geweſen, wenn die Regierung nach § 3 der Verfaſſungsurkunde ſich über die Mittel zu Vollziehung des Bundesbeſchluſſes mit den Ständen verſtändigt haben würde. Jedenfalls ſey es Aufgabe der Regierung, aus dem gegenwärtigen Zuſtand baldmöglichſt herauszutreten, da das Grundgeſetz deutlich und beſtimmt einen andern als den verfaſſungsmäßigen bezeichne, und es können die Organe der Regierung nur dann als ihrer Aufgabe genügend ſich betrachten, wenn ſie allem, was von ihnen abhängt, aufgeboten haben, um den verfaſſungsmäßigen Zuſtand herzuſtellen. Ebenſo ſey es gewiß auch ein Ziel, welches die hohe Bundesverſammlung vor Augen haben werde, nach ſorgfältiger und ernſter Prüfung der Zeitverhältniſſe nunmehr die Schritte zu thun, welche unter den jetzigen Umſtänden der deutſchen Nation angemeſſen ſeyen. So leicht ſey dieſes zwar nicht; ein Blick auf andere Staaten (der Redner führt namentlich Frankreich an) zeige die Schwierigkeiten. Im Vertrauen aber auf den loyalen Charakter der Deutſchen möge auch ihnen werden, was jedem auf einer höheren Stufe der Bildung ſtehenden Volke gebühre. Die hohe Bundesverſammlung möge erwägen, was die Zeit erheiſche, damit das deutſche Volk nicht hinter andern Völkern ſich zurückſtehen ſehen müſſe, ſondern in ſeinen Inſtitutionen hinlänglichen Halt finde, um Recht und Wahrheit ungehindert geltend machen zu können.

Wieſt: Seine Rede ſey nicht gegen einen Confeſſionstheil, ſondern gegen die Regierung gerichtet. Diejenigen, welche die von ihm bezeichneten Blätter redigiren, ſeyen nur Scheinkatholiken oder Angehörige der deutſch-katholiſchen Secte. Leider ſey es nur zu wahr, daß die Katholiken in Württemberg nicht ein einziges Organ für ihre confeſſionellen Intereſſen haben; dieß ſey drückender als die Cenſur ſelbſt.

Prälat v. Hafner: Ein geiſtreicher deutſcher Schriftſteller habe behauptet, der Deutſche liebe keine Zeit ſo ſehr als die Bedenkzeit. Nun, er meine, dieſe ſeine Lieblingszeit habe er in Beziehung auf die Herſtellung der Preßfreiheit ſeit 26 Jahren ſatt bekommen können. Er wolle kein Unglücksprophet ſeyn; aber zu allen Zeiten ſey es gerathener, zu wachen, als zu ſchlafen. Werfe er einen Blick auf die öffentlichen Zuſtände, ſo werde es ihm erlaubt ſeyn, es hier auszuſprechen, daß er die Ewigkeit des europäiſchen Friedens bezweifle. Wenn nun der Tag komme, wo die ernſten Looſe fallen, wo werden die Gewitter ſich zuerſt entladen? Ueber Deutſchland! Und wo zuletzt? Wenn es gehe, wie ſeit Jahrhunderten, wieder über Deutſchland! Darum, ſolle es nicht untergehen in den Stürmen der Zukunft, ſo müſſe es gerüſtet, einig und ſtark daſtehen, damit es dem Feinde oder den Feinden nicht unterliege. Wodurch könne aber das allein geſchehen? Man werde ihn aufmerkſam machen auf unſere Heere — ja, er erkenne es an, er freue ſich, daß ſie trefflich beſtellt ſeyen; man werde ihn hinweiſen auf unſere Feſtungen; ja, ſie werden immer mehr vervollkommnet; an Einem Nerv, einem ſehr wichtigen, würde es zur Zeit der Noth freilich fehlen — am Geld; doch — da könne man ſich ja mit Schuldenmachen helfen. Aber das alles könne Deutſchland nicht retten; es könnte nur gerettet werden durch daſſelbe, wodurch es vor dreißig Jahren gerettet wurde, durch die Begeiſterung des Volks. Aber dieſe komme nicht aus den materiellen Intereſſen, auf welche wir durch die Cenſur, weil ſie der geiſtigen Entwicklung hemmend entgegentrete, hingedrängt ſeyen; auch könne ſie nicht in der Zeit der Gefahr über Nacht decretirt werden. Ein ruhiges gehorſames Volk würde der Feind an den Deutſchen finden; ſie werden auch wohl muthig kämpfen, werden noch einzelne Großthaten verrichten, aber auf die Dauer würden ſie ohne Begeiſterung nicht Stand halten. Ruhe und Gehorſam laſſen ſich angewöhnen, nöthigenfalls erzwingen; aber die Begeiſterung ſey ein Erzeugniß der Freiheit; ſie ſey nur da möglich bei einem Volke, wo eine große Idee lebendig ſey in den Geiſtern und Herzen, ſo daß die Menſchen an dieſe und für dieſe ſich hingeben. Nichts aber ſchwäche den Muth, den Charakter, die Thatkraft, die Aufopferungsfähigkeit eines Volkes in dem Grade, wie eine lange fortdauernde geiſtige Bevormundung. Ein Volk, das unter einer ſolchen gehalten werde, gehe ſeiner Auflöſung entgegen. Darum behaupte er, es ſey nun zur Aufgabe der wahren höhern Politik geworden, die Cenſur aufzuheben, und die Preſſe, es verſtehe ſich unter vernünftigen geſetzlichen Beſtimmungen gegen ihren Mißbrauch, frei zu geben. Man werde ihm die ſogenannte ſchlechte Preſſe entgegenhalten, und er läugne nicht, ſie ſey vorhanden, eine ſchlechte, oft unausſprechlich ſchlechte, eine vergiftende, entnervende, ſittlich verderbende Preſſe. Aber ſey denn nicht ihr Daſeyn gerade ein ſchlagender Beweis gegen die Cenſur? Ja, die Cenſur ſey großentheils die Mutter dieſer ſchlechten Preſſe, denn bei der Gewalt, der Willkühr der Cenſur, kommen die Schlechten, oder doch die Mittelmäßigen, oben an und machen ſich breit; die Guten, die edlen Geiſter und Herzen ziehen ſich zurück, ſchweigen und trauern und

der Poſtſchiffe zu ſeyn, und daß die Agentur der Poſtſchiffe in Havre an Hrn. Courteville, Lemaitre & Comp. daſelbſt ubertragen wurde.

In der Abſicht nun, das Intereſſe ſowohl der Auswanderer als der Poſtſchiffs-Eigenthümer zu beſchützen — und wo möglich den oben erwähnten unerlaubten, von den HH. Strecker, Stöck und Klein angewendeten Mitteln ein Ende zu machen, da deren Gebrauch deutlich dahin geht, den Poſtſchiff-Eigenthümern die Ausübung ihres unbezweifelten Rechtes zu erſchweren — nämlich, ihre eigenen Agenten zur Beſorgung ihrer eigenen Geſchäfte zu beſtellen, erklärt hiermit der Unterzeichnete, kraft ſeiner Inſtruktionen von den Conſignatairen der Poſtſchiffe, im Namen und als Stellvertreter der Eigenthümer, allen Auswanderern und beſonders allen Bayern, welche Contracte beſitzen, die von den HH. G. Strecker, Joſ. Stöck und A. J. Klein abgeſchloſſen ſind, oder von deren Agenten, als: H. Rau in Frankfurt a. M., E. Glock in Karlsruhe, H. Fetzer in Stuttgart, H. Boell in Weiſſenburg (Niederrhein), Alex. Weber in Aſchaffenburg ꝛc. ꝛc. worin Ueberfahrt verſprochen wird, auf einem „Poſtſchiffe“ oder einem „Packetſchiffe“ von Havre nach New-York, oder worin Hr. Jean Barbe als Spezial-Agent der Poſtſchiffe zwiſchen Havre und New-York bezeichnet iſt, daß, wenn ſie ihm oder einem ſeiner Unter-Agenten, als:

Hrn. Franz Kellermann in Mainz für Bingen und Mainz,
„ H. Wolff in Alzey,
„ L. E. Beyſchlag in Frankfurt a. M.,
„ H. Adams in Worms,
„ R. u. D. Dreifuß in Weiſſenburg (Niederrhein),
„ Carl Stempf in Karlsruhe,
„ Danzas et L'Evêque in St. Louis,

Hrn. Gebrüder Oswald in St. Louis,
„ Victor Klenck in Baſel,
„ Joſ. Baar in Forbach,
„ Herm. Fries in Heidelberg,
„ Fr. Brückner in Mannheim,
„ E. B. Beckh in Göppingen,
„ F. Studhammer in Straßburg,

1) dieſe Contracte vorlegen, er oder ſeine Unter-Agenten Kraft ihrer Bevollmächtigung von den Eigenthümern der Poſtſchiffe und für deren Rechnung ſolche Auswanderer vor allen Schaden bewahrt halten werden,

2) alle Contracte, welche ſeit dem 30. Nov. v. Js. von obenbezeichneten Hrn. Barbe oder deſſen Agenten, als HH. Dr. Strecker in Mainz, J. Stöck in Kreuznach, A. J. Klein in Bingen, Rau in Frankfurt a. M, E. Glock in Karlsruhe, Fetzer in Stuttgart, H. Boell in Weiſſenburg, A. Weber in Aſchaffenburg für Ueberfahrt von Havre nach New-York auf einem Poſtſchiffe ungültig und nichtig ſind.

Schließlich fügt der Unterzeichnete noch folgende Rangordnung der regelmäßigen Linie der Poſtſchiffe von Havre nach New-York bei.

Namen:	Kapitän:	Tonnen-Gehalt:	Abfahrt von Havre:					
Sully	Edgar	446	Jan.	1.	Mai	1.	Septbr.	1.
Zürich	Johnston	791	„	8.	„	8.	„	8.
Baltimore	C. Funk	658	„	16.	„	16.	„	16.
Argo	Anthony	966	„	24.	„	24.	„	24.
François I.	Ainsworth	498	Febr.	1.	Juni	1.	Oktbr.	1.
Sylvie de Grasse	Thompson	641	„	8.	„	8.	„	8.
Utica	Hewitt	525	„	16.	„	16.	„	16.
Albany	Crawford	468	„	24.	„	24.	„	24.
Havre	Ainsworth	801	März	1.	Juli	1.	Novbr.	1.
Louis Philippe	Castoff	794	„	8.	„	8.	„	8.
Sainte Nicolas	J. B. Bell	811	„	16.	„	16.	„	16.
Duchesse d'Orl.	Richardson	798	„	24.	„	24.	„	24.
Burgundy	Wotton	763	April	1.	August	1.	Dezbr.	1.
Jowa	Lines	875	„	8.	„	8	„	8.
Oneida	J. Funk	791	„	16.	„	16.	„	16.
Emerald	Howo	518	„	24.	„	24.	„	24.

Mainz, 26 April 1845.

Washington Finlay.

Auswanderer nach Nordamerika

finden durch die Unterzeichneten und deren Agenten zu den billigſten Preiſen über Havre oder über Antwerpen nach New-York oder nach New-Orleans, bei zeitigem Abſchluſſe der Schiffs-Akkorde, ſchnelle Beförderung ohne Aufenthalt, wofür vertragsmäßig garantirt wird. Die gedruckten Anleitungen und Bedingungen nebſt Tarifen für 1845 enthalten das Nähere.

Die regelmäßigen Abfahrten der ſchönen dreimaſtigen Packetſchiffe und der damit correſpondirenden Dampfboote finden ſtatt:

Von Mainz oder Bingen:	Von Rotterdam nach Havre:	Von Havre nach New-York:
am 1. Mai Morgens.	am 4. Mai.	am 8. Mai.
am 10. „ „	am 12. „	am 16. „
am 17. „ „	am 20. „	am 24. „
am 24. „ „	am 27. „	am 1. Juni.

Von Mainz oder Bingen über Köln nach Antwerpen:	Von Antwerpen nach New-York:
am 28. April Morgens.	am 1. Mai.
am 7. Mai „	am 10. „
am 12. „ „	am 15. „
am 28. „ „	am 1. Juni.

Größere Geſellſchaften, für welche das ganze Zwiſchendeck eines ſchönen und ſoliden Dreimaſters, außer der regelmäßigen Linie, gemiethet werden kann, werden zu ſehr ermäßigten Preiſen übernommen.

Dr. G. Strecker, in Mainz. **A. J. Klein,** in Bingen. **Jos. Stöck,** in Kreuznach.

Reiſe-Gelegenheit
nach
Boston in Nord-Amerika.

Es fahren die zwei ausgezeichneten ſchnellſegelnden amerikaniſchen Poſtſchiffe:

Moselle, Capitain Somesby, von 600 Tonnen, am 12. Juni d. J.,
Versailles, ganz neu, Capitain Hunt, 650 Tonnen, am 5. Juli d. J.

von Havre nach Boſton.

Dieſe beiden ſchönen Poſtſchiffe bieten den Auswanderern, welche nach den öſtlichen und weſtlichen Staaten von Nord-Amerika zu reiſen beabſichtigen, eine bequeme und billige Ueberfahrt. — Von Boſton fährt man per Eiſenbahn in wenigen Stunden und für 5 fl. (Kinder die Hälfte) nach Albany; — von Boſton ebenfalls per Eiſenbahn für 10 fl. (Kinder die Hälfte) nach Buffalo; alſo bedeutend billiger und ſchneller, als man von New-York nach obigen Plätzen zu reiſen im Stande iſt.

Einſchreibungen auf dieſe Schiffe werden von den Unterzeichneten und deren Agenten gemacht.

Dr. G. Strecker, in Mainz. **A. J. Klein,** in Bingen. **Jos. Stöck,** in Kreuznach.

Nähere Auskunft bei unſerm Agenten Hrn. **Alex. Weber** in Aſchaffenburg.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 4. Mai.

Zum Vortheil der Unterzeichneten:

Marie, Max und Michel.

Kom. Oper in 1 Aufzuge von Blum.

*** **Marie** Frl. Pfeuffer als ersten theatralischen Versuch.

Hierauf:

Das Fest der Handwerker.

Posse mit Gesang von Angely.

Zu dieser ihnen nachbewilligten Benefiz-Vorstellung laden ein hochzuverehrendes Publikum ergebenst ein

Wilhelm Garvens.
August Gremmer.

Im Verlage der Wagner'ſchen Buchhandlung in Innsbruck iſt erſchienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Würzburg durch die Stahel'ſche, zu beziehen:

Berault de Bercaſtel's

Geſchichte der Kirche

in einem getreuen Auszuge.

Complet in neun Bänden.

Zweite Auflage. gr. 8. br. 13 fl. 30 kr.

Dieſes Geſchichtswerk, welches bis zum Jahre 1800 reicht, wird fortgeſetzt bis zum Regierungs-Antritt Sr. Heiligkeit Gregor XVI nach Robianos Bercastel, mit Benützung anderer Quellenſchriften, in einem Umfange von 5—6 Heften à 10 Bogen. Das ganze Supplement wird im Laufe des Jahres 1845 erſcheinen.

Katholiſche Blätter aus Tyrol.

II. Jahrgang oder 1844. 12 Monatshefte. broch. Preis per Jahr 4 fl.

Erſcheint auch 1845 als III. Jahrg. zu gleichem Preiſe.

Die chriſtkatholiſche Religion

nach der

Idee vom Reiche Gottes.

Dargeſtellt von

Bernard Galura,

vormals Stadtpfarrer zu Freiburg i. Br., jetzt Erz-Biſchof von Brixen, Commandeur des kaiſ. öſterr. Leopold-Ordens ꝛc. ꝛc.

Dritte Auflage des Werkes:

Neueſte Theologie d. Chriſtenthums.

Neu herausgegeben und mit einer Vorrede verſehen von

Dr. **Joseph Fessler,**

Profeſſor der Theologie zu Brixen.

6 Bände. gr. 8. Preis für alle 6 Bände: 6 fl. 24 kr.

(Für die nicht-öſterreich. Staaten debitirt Hr. J. G. Manz in Regensburg dieſes Werk.)

Die Martyrer

der katholiſchen Kirche in der neueſten Zeit.

Aus den Annalen der Verbreitung des Glaubens möglichſt wortgetreu ausgezogen u. herausgegeben von

einem Prieſter in Vorarlberg.

I. Bändchen.

12. broch. Preis: 18 kr.

[Wird fortgeſetzt.]

Verſtorbene.

Fr. Ott, Hofmuſikus, 58 J. J. B. Wolf, Lithograph und Maler, 36 J. Th. Schmitt, Poſamentiers-Wittwe, 76 J. A. Heilmann, k. griech. Kammerdieners-Gattin, 44 J. Th. Zeidels, Partikuliers-Wittwe, 83 J. M. Laubreiß, Malers- und Zeichenmeiſters-Wittwe, 74 J. M. v. Welſch, Majors-Wittwe, 58 J. S. Laufer, Gärtnersfrau, 49 J. B. Staat, Müllers-Wittwe, 67 J. J. Fey, Schullehrerſohn und Gymnaſiaſt, 17 J. G. Fiſt, Hofzimmerwartsfrau, 41 J. M. Hellmuth, Buchdruckers-Wittwe, 55 J. Fr. Kohler, Produktenhändler, 75 J. M. K. Lindenborn, Tochter des Partikul. u. Dr. med. Lindenborn aus Bedenkirch, großh. heſſ. Kreisraths-Bezirks Bensheim, 20 J. M. Stumpf, Poſtkondukteursfrau, 27 J. M. A. Geißenberger, Dienſtmagd von Stockach, 62 J. A. K. Werrlein, hochfürſtl. Würzburg. Amts-Kellers-Tochter, 81 J. — 7 Kinder.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Nebſt einer Beilage.

Louis Philipps zurückgewieſen und erklärt, vor dem Eintreffen des engl. Admirals Seymour, der auf einem Linienſchiffe von 80 Kanonen erwartet wird, könne ſie keinen Beſchluß faſſen. Die franzöſiſche Fregatten Virginie und Uraine und die Corvetten Ariane und Rhin lagen vor Papeiti, dee Geſundheitszuſtand der Mannſchaft war gut. — Ein Brief des dortigen franzöſ. Coloniſten A. Lucas meldet, daß eine Räumung der Marqueſas-Inſeln bereits begonnen hat, und daß die Commandanten Mallet und d'Aubigny die Colonie verlaſſen, um nach Europa zurückzukehren.

Die geſtrige Organiſation der Bureaux der Deputirtenkammer hat ſieben conſervative Präſidenten und Secretaire und zwei von dee Oppoſition gegeben; leztere ſind: Od. Barrot, Präſident und Demarcay Secretaire im 2. und Billault, Präſident und Demarcay, Secretaire im 7. Bureau.

Graf Roſſi's lezte Depeſchen aus Rom lauten günſtig, — ein Hirtenbrief des Pabſtes ſoll das Reſultat ſeiner Miſſion ſeyn, in dem der heilige Vatee die Biſchöfe Frankreichs ermahnt, dem Staate gegenüber in den, ihnen vorgezeichneten Gränzen zu bleiben und die Freiheiten der gallicaniſchen Kirche nicht anzutaſten. An eine Gewaltmaßregel gegen die Jeſuiten iſt ſomit nicht zu denken, man wird vielmehr, ſelbſt mit Opfern, ihre gutwillige Entfernung durch römiſche Vermittlung zu erlangen ſuchen. In der öffentlichen Sitzung der Deputirtenkammer dauerte heute die Discuſſion über die Supplementar-Credite fort.

Die Commiſſion der Eiſenbahn von Paris nach Lyon hat ſich heute für die grade Trace übee Melun und Errichtung eines beſondern Bahnhofes auf dem Baſtilleplatze einſtimmig ausgeſprochen, die Actien der Orleans-Eiſenbahn, die auf einen Anſchluß gerechnet, werden hiedurch bedeutend fallen.

⇔ Würzburg, 2. Mai. Heute wurde durch den Hrn. Regierungs-Präſidenten der Landrath für Unterfranken eröffnet. Zum Präſidenten wurde erwählt: dee k. Appellationsgerichtsrath, Frhr. v. Habermann, und der k. Prof. Dr. Edel zum Sekretär.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 1. Mai.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf °/₀ Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	333, 09	+ 10, 8	W. bew.
Mittags 12 U.	332, 51	+ 14, 8	SW. bed.
Abends 7 U.	331, 37	+ 14, 2	SW. bed.

Schifffahrts-Anzeige.

Wertheim, 30. April. Vorbeigefahren heute Vormittag: Franz Weiermann von Bamberg und M. J. Neiſchert von Gemünden, beide mit Ladung von Mainz.

Würzburg, 2. Mai. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: R. J. Lenk von hier. Ende der Ladezeit am 3. d.; Abfahrt am 4. d.

Die verehrlichen Mitglieder der Harmonie, welche aus der Bibliothek derselben *Bücher* oder *einzelne Hefte* in Händen haben, werden ersucht, solche zum Behufe der vorzunehmenden Revision längstens bis zum **10.** d. Mts. in's Harmonielokale gefälligst abliefern zu lassen, widrigenfalls dieselben durch den Diener gegen besondere Remuneration abgeholt werden müssen.

Der Tag der Wiederabgabe von Zeitschriften wird besonders bekannt gemacht werden.

Würzburg, am 1. Mai 1845.

Der Vorstand der Harmonie.

Bekanntmachung.

[3a] Dem unterfertigten Magiſtrate wurde von dem Gaſtwirthe zur „Krone" dahier eine bereits über $1\frac{1}{2}$ Jahre in ſeiner Verwahrung befindliche Kiſte, worüber demſelben irgend ein Ausweis oder Auftrag nicht zugekommen iſt, übergeben, um den Eigenthümer zu ermitteln und ihn fernerer Haftung zu entheben.

Die Kiſte iſt bezeichnet:

H. I. K.
C. M.

und der Inhalt beſteht in Gläſern verſchiedener Gattung, Form und Farbe, mit verſchiedenen alten Eiſenſtücken, wahrſcheinlich als Muſterſendung.

Der unbekannte Eigenthümer wird demnach hiermit aufgefordert, ſeine Anſprüche hierauf binnen **drei Monaten** a dato um ſo mehr dahier geltend zu machen, als nach Umfluß Weiteres darüber verfügt werden wird.

Lichtenfels, am 29. April 1845.

Der Stadtmagiſtrat.

Würſtlein.

Loſſer.

Offene Stelle.

[2b] Es iſt eine Stelle für einen ſoliden Kellner in einem hieſigen Gaſthofe erſten Rangs offen. Hierauf Reflektirende wollen ihre Anträge franco der verehrl. Exped. d. Bl. unter Aufſchrift A. Z. zur gefälligen Beſtellung übergeben.

Spezial-Agentur der Poſtſchiffe
zwiſchen
Havre & New-York.

Zufolge der in verſchiedenen Zeitungen erſchienenen, und von den HH. Dr. G. Strecker in Mainz, A. J. Klein in Bingen und Joſ. Stöck in Creuznach unterzeichneten Annonren, und beſonders in Folge derjenigen, welche in der „Neuen Würzburger Zeitung" vom 11. d. Mts. erſchien, worin ſich folgende Stellen vorfinden:

„Die Auswanderer ſollen ſich durch die pomphaften Anzeigen einer anmaßenden Concurrenz, deren „mindeſtens gehäſſige Abſicht leicht und überall erkannt wird, nicht irre leiten laſſen und können ſich „mit um ſo größerer Sicherheit unſerer Vermittlung, namentlich bei ihrer Reiſe über Havre, anver„trauen, da wir es vorgezogen haben, in ausſchließlicher Verbindung mit Hrn. Barbe ır. zu bleiben."

Sodann: „Die regelmäßigen Abfahrten der ſchönen dreimaſtigen Packetboote finden ſtatt: Von „Havre nach New-York am 7., 16., 24. und letzten eines jeden Monats ꝛc."

hält es der unterzeichnete Spezial-Agent der regelmäßigen Poſtſchiffe zwiſchen Havre & New-York, der bereits als Solcher von den großherzogl. heſſ. und kön. würtemberg. Regierungen genehmigt wurde, für ſeine Pflicht, ſowohl im Intereſſe und zur Nachricht der Auswanderer, beſondees der Bayern, als um den wohlbegründeten Ruf der Poſtſchiffe vor dem weſentlichen Schaden zu ſchützen, dem er ausgeſetzt wäre, wenn dieſe letzteren Schiffe mit jenen verwechſelt würden, die unverantwortlicher Weiſe und zum Irreleiten der Auswanderer als Packetſchiffe bezeichnet werden, folgende Correſpondenz mit den deutſchen Conſuls in Havre zu veröffentlichen.

Sr. Wohlgeboren Hrn. Heinrich Meinel, k. bayer. Conſul in Havre.

Mainz, 13. April 1845.

Ew. Wohlgeboren erſuche ich um Ihre gefällige Antwort auf folgende zwei Fragen:

1) Ob irgend ein materieller Unterſchied exiſtirt zwiſchen den Benennungen „Packetſchiff" und „Poſtſchiff"?
2) Ob zwiſchen Havre und New-York noch andere „Packetſchiffe" oder „Poſtſchiffe" fahren, als jene, deren Agent ich bin?

Ew. Wohlgeboren ganz ergebener Diener
gez. Washington Finlay.

Hrn. Washington Finlay, Spezial-Agenten der Poſtſchiffe zwiſchen Havre und New-York, Wohlgeboren in Mainz.

Havre, 21. April 1845.

Auf Ihre Anfragen vom 13. d. Mts. erwiedere ich Ihnen Folgendes:

Sub Nr. 1. Ob irgend ein materieller Unterſchied zwiſchen den Benennungen „Packetſchiff" und „Poſtſchiff" exiſtirt?

Die Benennung „Packetſchiffe" und „Poſtſchiffe" zwiſchen Havre und New-York iſt gleichbedeutend und gehört ausſchließend denjenigen amerikan. Dreimaſtern, welche zwiſchen beiden Plätzen, an beſtimmten Tagen, nämlich am 1., 8., 16. und 24. eines jeden Monats regelmäßig abfahren, und mit denen zugleich die Correſpondenz befördert wird. Dieſe Packetſchiff- oder Poſtſchiff-Linie beſteht ſeit länger als 20 Jahren, und ihr Dienſt wird durch 16 Schiffe unterhalten, welche zu den ausgezeichneteſten Fahrzeugen der amerikaniſchen Handelsmarine gehören und folgende Namen tragen: Argo, Emerald, Albany, Havre, Zürich, Duchesse d'Orleans, Baltimore, Oneida, Utica, Jowa, Burgundy, Louis Philippe, François I., Sully, Sylvie de Grasse und St. Nicolas. Dieſe 16 Poſtſchiffe nehmen nicht blos Paſſagiere, ſondern auch Waaren ein.

Sub Nr. 2. Ob zwiſchen Havre und New-York noch andere Packetſchiffe fahren, als jene, deren Agent Sie ſind?

Dieſe Frage beantworte ich unbedingt mit Nein. Zwar kommen vom Januar bis zum Juni noch viele andere amerikaniſche Fahrzeuge aus den verſchiedenen Häfen der vereinigten Staaten nach Havre, welche im Laufe dieſer Monate, als der lebhafteſten Einfuhr-Periode, faſt ausſchließend Baumwolle hierher führen; allein, da dieſe Schiffe keine regelmäßige Fahrt zwiſchen New-York und Havre, noch zwiſchen Havre und New-York bilden, ſondern ihre zufällige Anweſenheit in Havre blos benützen, um ſtatt mit Ballaſt nach den Vereinigten Staaten zurückzukehren, jede, auch die unbedeutendſte Rückfracht an Stückgütern und Auswanderern nach New-York und New-Orleans mitzunehmen, ſo wäre es ein gefliſſentlicher Irrthum und eine ſtrafbare Spekulation auf die Unwiſſenheit des reiſenden Publikums, wenn Jemand für dieſe zufällige nur vorübergehende Rückfrachts-Conkurrenz zu Gunſten der erwähnten unregelmäßigen Fahrzeuge, die Benennung von „New-Yorker Packetſchiffen" oder „Poſtſchiffen" uſurpiren wollte. Jedem einzelnen dieſer Kauffahrteiſchiffe alle Eigenſchaften der Tüchtigkeit abſprechen zu wollen, wäre unbillig; im Gegentheil laſſen mehrere derſelben in dieſer Hinſicht nichts zu wünſchen übrig; indeſſen können ſolche, im Allgemeinen genommen, in Bezug auf Einrichtung für Reiſende und auf ſchnelle Fahrten mit den Eingangs erwähnten 16 eigentlichen Poſtſchiffen oder Packetſchiffen keinen Vergleich aushalten.

Ich autoriſire Sie, vorſtehende Antwort zur Kenntniß des Publikums zu bringen, und habe die Ehre, mit Hochachtung zu verharren

Ew. Wohlgeboren ergebenſter
Der königlich bayeriſche Conſul:
Heinrich Meinel.

Dasſelbe im Weſentlichen vom königl. preußiſchen, großh. badiſchen und laut Verträge für das Königreich Würtemberg fungirenden Conſul, Hrn. Werner, ſowie vom großherzogl. heſſ. Conſul, Hrn. G. Roſenlecher, unterm 19. d. Mts.

Auch iſt es Unterzeichnetem bekannt geworden, daß beſagte Herren Strecker, Stöck und Klein, ſo wie deren Agenten, noch immer fortfahren, Schiffs-Akkorde für Paſſage von Havre nach New-York abzuſchließen, worin der in obiger Annonce erwähnte Hr. Jean Barbe in Havre als „Spezial-Agent der Poſtſchiffe zwiſchen Havre und New-York" bezeichnet wird, obſchon es bewußten Herren Strecker, Stöck und Klein wohl bekannt iſt, daß Hr. Jean Barbe bereits ſeit dem 30. Novbr. v. Js. aufgehört, Spezial-Agent

recht, wie man es in der Theorie allgemein aufſtelle, nicht viel halte, ja er zweifle ſogar, ob ein ſolches Staatskirchenrecht mit den Prinzipien drs Chriſtenthums vereinbar ſey. Er gebe von der Anſicht aus, daß am Ende nur dann die bewegten Geiſter zur Ruhe gebracht werden können, wenn man von allen dieſen Peinzlpien abſehe und Alles frei mache. Es ſey eine Zeit geweſen, wo alle Menſchen einerlei Glaubens waren; jetzt müſſe man alle verſchiedenen Anſichten frei machen, dann werde auch wieder eine Anſicht ſich bilden.

Mack: Die Berathung des Staatsbedarfs für die katholiſche Kirche veranlaſſe ihn, das Augenmerk der Kammer auf die Lage des dritten Theiles unſeres Volkes in kirchlicher Hinſicht hinzulenken, und er dürfte ſeinen Worten eine gerechte Würdigung um ſo mehr verſprechen, weil ſie keine theologiſche Erörterung, keine kirchliche, keine konfeſſionelle Streitfrage zur Sprache bringen, ſondern lediglich der Stimmung des katholiſchen Volkrs ein Zeugniß geben ſollen, zu welchem er ſich, nach ſeiner Stellung und ſeinen Pflichten, wohl einige Befähigung beimeſſen dürfte.

Die kirchlich-religiöſe Stimmung der württembergiſchen Katholiken ſey ſtets zunehmende Niedergeſchlagenheit und wachſender Kummer, alſo eine Art von Unzufriedenhrit, welche zwar mit Unrecht Aufgereiztheit genannt werde, aber das Nachdenken einer weiſen und gerechten Regierung viel ernſtlicher beſchäftigen ſolle, als jede Agitation. In dem geiſtlichen Nothſtande, in welchem ſich das katholiſche Volk befinde, richte es den ſuchenden Blick nach ſeinem kirchlichen Obern, verlangend nach einem Worte der Belehrung und Aufrichtung. Umſonſt! Die Stimme drs Oberhaupts der katholiſchen Kirchr bringe nicht durch zu uns, das Auge des Biſchofs ſehe uns nicht. Wer es wiſſe, welche Lebensbedingung für den Katholiken der Verkehr mit den leitenden Organen der Kirche ſey, wer nicht ſchon bei dem Namen Hierarchie mit Abneigung und Widerwillen erfüllt werde, begreife die Trauer des katholiſchen Volkes über die bei uns obwaltenden Hemmniſſe und Störungen. Man verweiſe auf die Thätigkeit zweier mit den kirchlichen Angelegenheiten der Katholiken beſchäftigten Kollegien. Dieſe Stellen ſeyen aber nach 15 Jahren noch nicht einmal über die Grundlagen, Gränzen und Gegenſtände ihrer Wirkungskreiſe einig geworden. Manchmal werde das ineinandergreifende Wirken derſelben und das Zuſammtreffen ihrer Beſchlüſſe in gedoppelten Schmerzen empfunden. Die Wiſſenſchaft ſtehe bei uns in hoher Ehre, lange habe uns die Hoffnung aufrecht erhalten, man werde dem Anſehen derſelben einen Einfluß auf beſſere Geſtaltung der kirchlichen Verhältniſſe nicht verwehren können und wollen. Täuſchung! Nicht den Anforderungen der Wiſſenſchaft werde bei unſern gebrechenvollen Zuſtänden Rechnung getragen, ſondrrn dieſe werden jener als Ideal und Richtſchnur vorgehalten. Die Wahrheit ſolle ſich ſelber nach dem Thatbeſtande modeln, um correct und gouvernemental zu werden. Was die katholiſch-theologiſche Fakultät der Hochſchule unter ſolchen Maximen zu leiden habe, erfahre das katholiſche Land aus Schriften und Erzählungen. Bringen wir, höre man das Volk ſich äußern, die aus den kirchlichen Mißſtänden in das ganze Volks- und Staatsleben übergehenden Störungen zur Kenntniß der Stände, und die erſte Abgeordnetenwahl habe einen Mann getroffen, der ſolchem Auftrage in ausgezeichnetem Grade gewachſen war. Dieſer Mann ſey der Erſte, der Einzige geweſen, der ſich gehindert geſehen habe, dieſen Saal zu betreten. Ob die von Gemeinde zu Gemeinde aufgeſtellten Seelſorger, die Pfarrer und Hülfspriester, das Vertrauen, deſſen ſie genießen, verdienen, darüber zieme ihm, der ſich mit Stolz zu ihnen rechne, ein Urtheil nicht. Wohl aber dürfe er nicht verſchweigen, daß nachgerade Schulbeſuch und Krankentröſtungen zu leiden anfangen unter den tagelangen Verhören, welche ein Ortsgeiſtlicher um den andern heute bei dem Oberamte, morgen bei dem Kriminalgerichte zu beſtehen habe; daß die Geiſtlichen nicht ſicher vor dem Strafgeſetze ſeyen, wo ſie lediglich Evangelium und Kirchenlehre zu verkünden meinen; daß ihre Zuhörer das unheimliche Gefühl, von Auflaurern und Denunzianten umgeben zu ſeyn, bis in das Gotteshaus verfolge, und daß das Schauſpiel der unter dem Weheklagen ihrer Gemeinden auf den Verſetzungsplatz abziehenden Geiſtlichen neuerdings ſich zu wiederholen drohe. Das Reglement für den äußeren Gottesdienſt ſtehe im Vergleiche zu den freiſinnigen und volksthümlichen Partien der bürgerlichen Gemeindeordnung ſehr im Nachtheil, und von dem neuen Schulgeſetze ſey der Zweifel, ob es, im Vergleiche zu dem alten, einen Fortſchritt oder einen Rückſchritt bilde. In Allem und durchaus die Feſſeln, Schranken und Schrauben eines ſtaatskirchenrechtlichen Syſtems, das anderwärts als unhaltbar längſt aufgegeben worden, auf uns aber mit dem ganzen drückenden Gewichte einer Theorie des Mißtrauens, des Argwohns, der Bewachung und der ungereimteſten Vorwürfe laſte, und in dieſer Bedrängniß nicht einmal den ärmſten aller Tröſte, nicht einmal den Troſt, unſere Noth gedruckt zu leſen, das ſey im Umriſſe der Zuſtand des dritten Theils der Bewohner von Württemberg, eines Volkstheils, der durch ſeine über jeden Verdacht erhabene Treue gegen König, Vaterland und Verfaſſung auch in ſeinen kirchlichen Angelegenheiten ein beſſeres Los verdiene, eines arbeitſamen, biedern und gottgeſegneten Volkes, das auf Anerkennung in allen Kreiſen die gerechteſten Anſprüche habe. Er, für ſeine Perſon, fühle ſich in allen Dingen viel mehr zu einer heitern als zu einer düſtern Auffaſſung des Lebens hingezogen; um ſo gewiſſer habe er jetzt nicht übertrieben, ſondern nur nach dem Leben gezeichnet. Er müſſe aber von den Zuſtänden des Volkes keinen Begriff, für ſeine Leiden und Wünſche kein Herz haben, wolle er hier ſchweigen. Schweigen möge in andern Dingen ſein Gutes haben, im Pflichtenkatechismus des Volksabgeordneten ſey es jedenfalls eine ſehr untergeordnete und bedingte Tugend. Im Zweifel übrigens, ob er auf dem Grunde des Vorgetragenen eine Bitte beantragen ſolle, daß „die Regierung mit den in ihrem Bereiche liegenden Mitteln den Wünſchen des Volkes nach einer beſſeren Geſtaltung der kirchlichen Verhältniſſe der Katholiken entgegenkommen möge,“ glaube er, es für jetzt bei der gegebenen Schilderung belaſſen zu können, werde jedoch ſeiner Zeit die katholiſche Religionsfrage wieder aufnehmen.

(Fortſetzung folgt.) (Schw. Merk.)

Frankreich.

* Paris, 28. April. (Priv.-Correſpond.) Die Nachrichten der Oppoſitionsjournale über Herrn Guizot werden nach dem Artikel des heutigen »Moniteur« alſo zur Wahrheit, und die Dementis der miniſteriellen Blätter erhalten ſelbſt Dementis.

Mit dem Urlaube dürfte wohl vor drr Hand Hr. Guizot von dem Schauplatze ſeiner Thätigkeit für einige Zeit verſchwinden, indem es alle Wahrſcheinlichkeit hat, daß man auf dieſe Art den Rücktritt des Miniſters, den man nicht mehr aufhalten konnte, ſo mild als möglich zu machen ſuchte. Auf den Urlaub wird die Verleihung des Portefeuilles des Innern an Grafen Montalivet folgen, und da der Herzog v. Broglie jeden Miniſterpoſten hartnäckig ausſchlagen ſoll, die definitive Uebernahme des Portefeuille des Auswärtigen von Graf Duchatel folgen, Hr. Guizot aber als Geſandter nach London oder Neapel gehen. So wäre denn das Kabinet vom 29. October noch einmal beim Leben erhalten, aber auf wie lange?

Mehrere Journale kündigen an, daß Herr Lamartine bei den Interpellationen des 2. Mai für die Jeſuiten ſprechen werde.

Für das Armirungsgeſetz der Forts iſt bis jetzt kein einziger Redner eingeſchrieben, gegen dasſelbe die HH. Leydet, Corne, Laſteyrie, Joly, Larcy, Larochejarquelein und de Sade.

* Paris, 29. April. (P.-C.) Die „Preſſe“ zeigt heute an, daß die Regierung den drei beliebten Schriftſtellern Balzac, A. de Muſſet und Fred. Soulié, ohne daß ſie darum angeſucht hatten, das Ritterkreuz der Ehrenlegion verliehen habe. Dieſe Ernennungen ſollen auf Betrieb des Herzogs von Nemours geſchehen ſeyn, der aus ſeiner bisherigen Impopularität herauszugehen wünſcht und nach dem Beiſpiele ſeines verſtorbenen Bruders die junge Literatur an ſich zu feſſeln beſtrebt iſt.

Im Conferenzſaale der Kammer ward heute von miniſteriellen Deputirten behauptet, am 1. Mai werde eine nach Kategorien bemeſſene Amneſtie veröffentlicht werde.

In Avignon hat es nach der am 16. d. erfolgten Austreibung drr Hospitaliterinnen durch die Behörden noch manche unruhige Auftritte gegeben; Schaaren von jungen Leuten mit einer dreifarbigen Fahne machten eine Demonſtration, da am Abende des 19. und 20. von ihnen im Theater die Marſeillaiſe und ein auf die Geiſtlichkeit verfertigtes Spottlied verlangt und durchgeſetzt wurde, dann durchzog man Nachts mit der Marſeillaiſe die Straßen; es kam zu blutigen Schlägereien in mehreren Café's; die Behörde verhielt ſich paſſiv. Die Generalvicare des dortigen Bisthums haben dem Präfecten auf ſeinen Brief an den Erzbiſchof geantwortet: ſie ſprechen ihre Verwunderung aus, daß er ſich nicht, wie doch in der übrigen amtlichen Correſpondenz, an ſie, ſondern an den abweſenden Erzbiſchof gewendet, proteſtiren gegen die ihnen zur Laſt gelegten Verſammlungen von Unzufriedenen im biſchöflichen Palaſte und bürden die Verantwortlichkeit für das Geſchehene den Behörden auf, zugleich dem religiöſen Sinne der Bevölkerung inſidiöſe Complimente machend.

Durch den vorgeſtern Abend in Havre eingelaufenen Wallfiſchfänger »Fanny« haben wir neuere Nachrichten aus Taiti und zwar bis 3. Januar erhalten. Admiral Hamelin war damals bereits ſeit einigen Tagen auf der Fregatte »Virginie« in Papeiti angekommen, doch kannte man den Zweck ſeiner Miſſion noch nicht und kein Reſultat hatte ſtattgefunden. Alles ſtand noch auf demſelben Fuße, wie im Oktober; die Eingebornen in ihren Verſchanzungen blieben beobachtend, wenn auch nicht direct feindſelig; ſie gehorchen der Leitung der Königin Pomaré, die auf ihrer kleinen Inſel jede Communication der franz. Behörden entſchieden zurückweiſt. Der an ſie abgeſandte Dampfer »Phäton« war unverrichteter Sache zurückgekommen, ſie hatte ſowohl eine Eröffnung des Admirals Hamelin, als einen eigenhändigen Brief

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr. II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 122. Samstag, 3. Mai 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

∞ **Bayern.** München, 30. April. (Priv.-Corr.) Ich komme eben aus dem Militärgefängniſſe, wo dem Unterkanonier Eppenſteiner, dem bekannten Doppelt-Raubmörder, das Urtheil verkündet wurde. Es geſchah in einem Zimmer, in welchem gegen dreiſſig Perſonen anweſend waren. Eppſteiner erſchien in Begleitung zweier Geiſtlichen und ſchritt ziemlich feſten Schrittes, die Anweſenden mit wehmüthig-freundlichen Verneigungen grüßend, zu dem ihm angewieſenen Seſſel. Nachdem er ſeiner Feſſeln entledigt war und auf Befragen erklärt hatte, zur Anhörung ſeines Urtheils gefaßt zu ſein, erfolgte. Die Ableſung desſelben durch den Auditor, der dann auch die Gründe zu dem Urtheile, ſowie den genauen Hergang des ſchrecklichen Verbrecheas, ſammt dem Selbſtgeſtändniſſe des Mörders, vortrug, unter dem fortwährenden Schluchzen des Deliquenten, der die tiefſte Reue zeigte. Er iſt des gemeinen Verbrechens des qualificirten Mordes als ſchuldig befunden, und demgemäß vom Kriegsgerichte zue Hinrichtung mit dem Schwerte und halbſtündigee Ausſtellung an dem Pranger verurtheilt worden. Der Vertheidiger des Eppſteiner hatte wegen mehrerer Formfehler gegen dieſes Urtheil eine Nullitätsbeſchwerde eingereicht, die aber als unbegründet zurückgewieſen wurde. Da keine Milderungsgründe vorlagen, ſo wurde das Urtheil von Sr. Maj. dem König beſtätigt, durch die Gnade des Monarchen dem Delinquenten aber das Ausſtellen an dem Pranger erlaſſen. Nachdem obiges vorüber war, es hatte ¾ Stunden gedauert, wurde Eppſteiner, der mit ſeltener Faſſung ſein ſchreckliches Loos anhörte, in ſein Gefängniß zurückgebracht. Zwar hatte er noch die anweſenden Offiziere unlee fortwährendem Weinen um Verzeihung gebeten. Aus ſeinem Selbſtgeſtändniß geht hervor: daß, nachdem er durch **Spielen** ſeinen ganzen Monatsgehalt, 16 fl., — ee war Bedienter ſeines Hauptmanns — verſpielt habe, er mehrere Kleidungsſtücke ſeines Herrn im Pfandhauſe verſetzte. Um dieſe auf dem wiederholten Verlangen ſeines Herrn wieder herbeizuſchaffen, verlangte er von der Gemahlin ſeines Herrn eine Unterſtützung, die ihm nicht gereicht wurde. Er beſchloß hierauf ſeine ſchreckliche That, wie das Urtheil ſagt, mit wohlbedachtem Vorſatz, warf nämlich ſeine Herein auf das Bett, und durchſchnitt ihr dort den Hals mit einem Raſiermeſſer, worauf er dann durch Erbrechung eines Kommodes eine bedeutende Summe entwendete. Da er fürchtete, die mittlerweile vom Markte nach Hauſe gekommene Magd könnte ihn verrathen, ermordete er auch dieſe, indem er ihr einen Schlag auf das Haupt verſetzte und ihr dann ebenfalls den Hals durchſchnitt, worauf er ſich dann flüchtete und wie bekannt in Paſſau feſtgenommen wurde. Sowohl in den ſummariſchen als allen ſpätern Verhören hatte er ſeine That vollſtändig geſtanden und immer die tiefſte Reue gezeigt, ſowie denn auch das Urtheil ſagt, daß er von Jugend auf ein tadelloſes Leben führte, nur ſeitdem er Einſtandsgeld bekommen habe, habe ee ſich einem zu großen Aufwande und dem Spiele ergeben. Die Vollſtreckung des Urtheils findet, wie ſchon erwähnt, Samſtag Vormittag ſtatt.

Regensburg, 30. April. Da nach Inhalt mehrerer eingekommenen Anzeigen untee den Auswanderungsluſtigen die Meinung herrſcht, daß wenn man auch ohne einen Paß oder ſonſtigen Ausweis nach Amerika auswandern könne, und daß diejenigen, welche eine Ehe eingehen wollten, bei der Einſchiffung nach Nordamerika in Bremen unentgeldlich getraut würden, ſo macht die königl. Regierung im heutigen Intelligenzblatt darauf aufmerkſam, daß dieſe Gerüchte aller Begründung entbehren, und daß diejenigen Individuen, welche die Reiſe nach Amerika ohne Paß oder ſonſtige Legitimation antreten, ſich der Gefahr ausſetzen, ſchon auf der Reiſe, oder doch an dem Seeplatze, wo ſich dieſelben einzuſchiffen beabſichtigen, aufgegriffen und ihre Heimath zurückgewieſen zu weeden, ſo wie gegen diejenigen, welche ohne zuvor erlangte Auswanderungs-Bewilligung ſich eigenmächtig entfernen, die in dieſer Beziehung feſtgeſetzten Nachtheile unnachſichtlich zur Anwendung gebracht werden müßten. (N. K.)

Württemberg. Stuttgart. (35. Sitzung der Kammer der Abgeordneten v. 29. April.) Für das Bisthum und kath. Prieſterſeminar wurden mit Einſchluß eines Mehrbedarfs für das Prieſterſeminar, bei dem beſtehenden Bedürfniß an Kirchendienſt-Candidaten, deren Zahl zu 50 angenommen werden muß, auf die ganze Periode exigirt (und am Schluſſe der Debatte von der Kammer genehmigt) 148,616 fl. 16 kr. Freiherr von Hornſtein: Er habe, ſtatt einen Antrag in den katholiſchen Angelegenheiten zu ſtellen, den milderen Weg vorgezogen, und wolle heute nur von der Angelegenheit ſprechen, wie ſie ſtehe. Er glaube vorausſchicken zu dürfen, daß er, da noch Unterhandlungen beſtehen, die Hoffnung und das volle Vertrauen habe, die Staatsregierung werde alle Rückſicht auf die Angelegenheiten der katholiſchen Kirche nehmen, zumal ſie durch manche Vorkommniſſe und Erörterungen andere Anſichten von dem katholiſchen Weſen und dem Geiſt der Katholiken gewonnen haben dürfte. Als auf dem letzten Landtage die Motion des hochwürdigſten Hrn. Biſchofs vorgetragen und berathen worden, und der Ausgang ſchmerzlich für Manche geweſen, wenigſtens für ihn, ſo ſey man doch durch dieſe Nachricht einigeemaßen getröſtet worden, daß wirklich Unterhandlungen zwiſchen dem Miniſterium und dem hochwürdigſten Hrn. Biſchof gepflogen werden; man ſey noch nicht getröſtet worden, als man hörte, daß Breven vom heiligen Vater an den Biſchof gekommen ſeyen, die ihn in ſeinen Unterhandlungen unterſtützen und ihm auch manche Vorſchrift, wie es kirchenmäßig ſey, ertheilen ſollten. Als aber bekannt geworden, daß die Staatsregierung in einer Staatsſchrift den Zuſtand der katholiſchen Kirchenverhältniſſe und die Diſſenſe mit dem Biſchof dem Oberhaupte der katholiſchen Kirche gegenüber dargelegt, und die Gründe auseinander geſetzt habe, warum es ſo und nicht anders ſey, da habe man die beſtimmte Hoffnung geſchöpft, daß das Ziel erreicht werden und für die höchſten Konteahenten endlich ein beruhigendes Reſultat ſich darſtellen werde. Dieß habe ihn veranlaßt, den Weg einzuſchlagen, den er nun heute wähle, obwohl er mit Bedauern ſagen müſſe, daß die Verhandlungen bis jetzt ſchon eine längere Zeit dauerten, als der Wiener Kongreß, der alle europäiſchen Angelegenheiten ins Reine brachte. Wem die Schuld hieran beizumeſſen ſey, wiſſe er nicht; er gebe aber zu, daß die Veehältniſſe wichtig, großartig ſeyen, daß man vor Allem der Zeit bedürfe, und wenn er ſich nun ſo entſchloſſen habe, nur ſeine Wünſche, ſeine Hoffnungen zu Protokoll niederzulegen, ſo ſey er aus dem ſchönen Traume, daß die Hoffnungen ſich bald realiſiren werden, durch eine Maßregel herausgeriſſen worden, die er hier anführe, ohne dabei einen andern Zweck zu haben als den er angebe. Es ſey nämlich ein Dekret des kath. Kirchenraths vom 6. März d. J. ergangen. Er miſche ſich nicht in den Inhalt dieſes Dekrets, in ſo weit er die Perſon deſſen betreffe, von dem die Rede ſey, er nenne ihn nicht, er kenne ihn nicht, er gehe auch nicht auf die einzelnen Verhältniſſe ein, welche vielleicht die Veranlaſſung zu dem Schritte gegeben haben, ſondern er bleibe nur auf dem Standpunkt des kanoniſchen Rechtes ſtehen, und ſage, daß ein ordinirter katholiſcher Geiſtlicher, ohne Urtheil und Recht, ſeiner Stelle nicht entſetzt werden könne. Die Beſtimmungen jenes Dekrets ſeyen noch nicht in Erfüllung geſetzt, und ſo wage ee es, an ſeinem früheren Grundſatze auch jetzt noch feſtzuhalten; ferner glaube er, daß auch in dieſee Angelegenheit Rottenburg nicht ſchweigen werde. Er habe geglaubt, dieſe Bemerkung machen zu müſſen, nur um den Rechtsboden zu wahren, auf dem wir ſtehen. Er wolle die Fäden des Geſchicks nicht auseinander legen, an welche unſer Kirchenrecht gebunden ſey. Er für ſeine Perſon habe eine andere Anſicht, denn er geſtehe, daß er von einem Staatskirchen-

ſucht, und Bankhalter und Einſetzende wurden zugleich von der Behörde überraſcht und verhaftet. Gegen die letzteren findet natürlich eine leichtere Unterſuchung und Beſtrafung ſtatt. Der Wirth und die Bankhalter hingegen werden einer harten Buße nicht entgehen. Ueber zwanzig Perſonen ſind unmittelbar bei dem Prozeſſe betheiligt. Ein Polizeidiener beſuchte den Spielort einige Tage lang und nahm ſelbſt am Pharo Theil, wobei er nur die Vorſicht gebrauchte, den Uniformskragen ſeines Rocks durch einen um den Hals geſchlungenen Shawl zu verhüllen. Auf ihn durfte ſich die Polizeidirektion verlaſſen und die übrigen Polizeimannſchaften erfuhren erſt in der Nacht und im Augenblicke der Ausführung von ihrer Beſtimmung. Eine Warnung an den Wirth ward dadurch vereitelt. Allein man kann ſich das paniſche Entſetzen der Verſammlung vorſtellen, als plötzlich einer der Mitſpielenden ſeinen Polizeiſtock auf die grüne Tafel legte und „im Namen des Königs und der Geſetze" die Beſchlagnahme des Geldes und die Verhaftung der Anweſenden ausſprach. Während die Beſtürzten ſich zu ſammeln ſuchten und an Maßregeln zur Flucht dachten, war das Haus ſchon umſtellt. Die Polizeidiener drangen ein und vollzogen die Verhaftungen. Nur wenige Perſonen, darunter zwei Taubſtumme, die den Kopf behielten, weil ſie die plötzliche Störung nicht begriffen, ſollen im Tumulte entkommen ſeyn. Der Schauplatz lag in der Kloſtergaſſe, wo ſich ſonſt die Poſt befand. Der Wirth heißt Heſſe und iſt durch ſein gutes Eisbier übrigens vortheilhaft bekannt. (Rhein. Beob.)

Neueſte Nachrichten.

München, 29. April. Da ſeit längerer Zeit das Bedürfniß gefühlt wurde, ein Lehrbuch der allgemeinen Geſchichte an den königl. Gymnaſien einzuführen, welches den geſteigerten Anforderungen der Wiſſenſchaften entſpräche, ſo hat ſicherm Vernehmen nach der königl. Profeſſor der Geſchichte an hieſiger Univerſität, Dr. Conſtantin Höfler, den Auftrag erhalten, ein ſolches Lehrbuch für die kath. Gymnaſien des Königreichs in möglichſter Bälde auszuarbeiten. — Die theologiſche Fakultät der hieſigen Ludovico-Maximilianea hat durch einſtimmigen Beſchluß dem erwählten Fürſtbiſchof von Breslau die theolog. Doctorwürde honoris causa zuerkannt. (Allg. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Meteorol. Beobachtungen vom 30. April.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	332, 08	+ 10, 6	W. bed.
Mittags 12 U.	3 2, 63	+ 11, 4	NW. Regen
Abends 7 U.	333, 47	+ 10, 3	W. bew.

Rem. Vormittags etwas Regen.

Holz-Verſteigerung.

Das unterfertigte kön. Forſtamt verſteigert am
Montag den 5. Mai d. Js.
früh 9 Uhr anfangend, im Reviere Laudenbach,
Waldabtheilung Haag:
55 Klafter Buchen- und Eichen Brennholz,
22 „ desgleichen Stockholz,
3100 Bund dergleichen Wellen und
158 Stück Buchen und Elzbeer-Nutzholzſtangen.
Abtheilung Hohetannen:
89 Klftr. Buchen, Eichen, Kiefern und Saalweiden Brennholz.
3300 Bund dergleichen Wellen und
3 Kiefern-Abſchnitte.
Abtheilung Hanfgarten:
43½ Klafter Buchen, Eichen, Aſpen und Kiefern Brennholz,
21550 Bund dergleichen Wellen, dann
Abtheilung Brunnthal:
30 Klafter Buchenholz und 1700 dergl. Wellen.
Sämmtliches Gehölz wird für den Lokalbedarf und zwar in der Waldabtheilung Hohetannen verſteigert.
Veitshöchheim, den 26. April 1845.
Königl. Forſtamt Rimpar.
Ditmann.
Hofmann.

Papier-Tapeten

von den feinsten in Gold bis zu den billigsten Sorten, sowie neueste *Bronce-Verzierungen* und *Berliner Gold-Leisten* empfiehlt in grosser Auswahl
[3a] **M. Wirsching.**

Geſuch.

[3b] Ein Mann von geſetztem Alter ſucht ein Gut zu pachten. Anträge mit den Bedingungen bittet man an den Unterzeichneten franco einzuſenden.
Franz Gutbrod,
im Gaſthauſe zur Stadt München.

In der B. Schmid'ſchen Buchhandlung in Augsburg iſt erſchienen und durch alle Buchhandlungen, in Würzburg durch die Stahel'ſche zu beziehen:

Die zwei Bäume.

Eine Predigt.
Am Charfreitag des Jahres 1845
im Dome zu Augsburg gehalten
von
Dr. Joſ. Franz Allioli,
Domprobſt.
Auf Verlangen in den Druck gegeben.
Zum Beſten der Armen.
8. geh. Preis: 6 kr.

Main-Dampfſchifffahrt.

Die Main-Dampfboote fahren täglich zwiſchen
Würzburg und **Frankfurt**, Abfahrt zu Thal morg. 5½ Uhr
Aſchaffenburg und **Mainz** „ „ „ 6 „
Es werden Reiſewagen aufgenommen und dem Güter- und Perſonen-Transport die größte Aufmerkſamkeit gewidmet.

Perſonen-Karten zur Hin- und Rückreiſe gewähren beſondere Vortheile; auch iſt die Einrichtung getroffen, daß die Reiſenden, mit direkten Billeten verſehen, an jeder Station die Reiſe unterbrechen, und dieſelbe zu jeder ſpätern beliebigen Zeit wieder fortſetzen können. Auf den Schiffen iſt für gute Reſtauration und table d'hôte auf dem erſten und zweiten Platz geſorgt.

Würzburg, im April 1845.

Die Direction.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, meinen geliebten Gatten, den Gastwirth **Georg Heinrich Roth**, am 25. April in einem Alter von 37 Jahren an einem Lungenschlag schnell und unerwartet zu sich abzurufen. Indem ich diese für mich so schmerzliche Kunde allen Freunden und Bekannten des Verblichenen mittheile, bitte ich für mich und meine Kinder um stilles Beileid und ferneres gütiges Wohlwollen.

Aschaffenburg, den 28. April 1845,

Babette Roth,
Gastwirthin zum „Freihof".

In der ***Stahel'schen*** Buchhandlung in Würzburg ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen, so wie auf den *Main-Dampfschiffen* zu haben:

Handbuch
für Reisende auf dem Maine

von
S. HÆNLE und Dr. **K. v. SPRUNER.**
Mit einer ausführlichen Karte der treffenden Stromstrecke.
Englisch cart. Preis 1 fl. 45 kr.

Sowohl dieses Werkchen, als der nachstehende, hauptsächlich für Badereisende berechnete Anhang bieten Alles, was aus dem Gebiete der Statistik, Geschichte und Sage dem Leser Interesse gewähren kann. Namentlich mag es dem Reisenden willkommen seyn, bei jedem Punkte von Bedeutung neben einem genauen Wegweiser zu den Merkwürdigkeiten, die hervorragenden Momente seiner Geschichte mit historischer Treue in einem eigenthümlichen, noch in keinem Reisehandbuche benützten, erzählenden Gewande vorgeführt zu sehen.

Ausflug in die fränkischen Bäder
Kissingen, Bocklet und Brückenau
und deren Umgegend.

Anhang zum Handbuch für Reisende auf dem Maine
von
S. Hänle und Dr. **K. v. Spruner.**
Mit einem Kärtchen des Saalgrundes und der südlichen Rhön. Engl. cart. Preis 48 kr.

Karte für Reisende auf dem Maine

von
Dr. **K. v. Spruner.**
In Etuis. Preis 36 kr.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

5 pCt. Metalliq.: 114¾ G.; 4 pCt. Metalliq.: 104 G.; 3pCt. Met.: 80½ G.; 1 pCt. Met.: 26¼ G.; Bank-Act.: 2022 G.; per ult. April: 2024 G.; 500 fl. Looſe: 158¼ P.; 250 fl. Looſe: 135⅝ G.; Prämienſcheine: 94 P.; 3½ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: 100⅛ P.; Bayer. 3½ pCt. Oblig.: — — G.; Ludwigs-Kanal-Akt.: 78½ G.; Ludwigsh. Berb.: 110¾ G.; bad. 3½ pCt. Oblig. v. 1842: 98⅜ G.; bad. 50 fl. Looſe: 65¾ P.; 35 fl. Looſe: 39⅝ G.; heſſ. 3½ pCt. Oblig.: 98 G.; 4 pCt. Oblig.: 103⅛ G.; 50 fl. Looſe: 78½ G.; 25 fl. Looſe: 32¾ P.; Naſſ. 3½ pCt. Oblig.: 98½ G.; 25 fl. Looſe: 29¼ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: 95⅜ G.; 3½ pCt. Oblig.: 102¼ G.; Taunusb.-Actien: 384 G.; Friedrich-Wilhelm-Nordb.: 101⅞ G.; kurheſſ. Looſe: 41¾ Thlr. G.; Integr.: 63¼ G.; Synd. 4½ pCt.: 98⅜ G.; 3½ pCt. 92⅜ G.; ſpan. 3pCt. Oblig.: 40⅞ G.; 5 pCt.: 28¾ G.; portug. 3 pCt. Conſ.: 66 G.; poln. 300 fl. Looſe: 96 P.; 500 fl. Looſe: 96⅜ P.; ſardin. Looſe: 40⅞ Fr. G.; Disc.: 2¾ pCt. G.

Schweiz.

Luzern. In Folge der beunruhigenden Gerüchte aus Bern werden die Befeſtigungen an der Emmenbrücke wieder hergeſtellt. Es beſtätigt ſich, daß ein Knabe, der den Gefangenen Cigarren zuwarf, verhaftet und der am Gymnaſium ſtudirende 13jährige Sohn Dr. Steiger's aus der Schule geſtoßen wurde, weil er ſeinen Vater bei der Rückkehr in die Heimath begleitet hatte.

Frankreich.

Paris, 28. April. Man lieſt im „Meſſager": Da Hr. Guizot, Miniſter, Staatsſecretär im Departement der auswärtigen Angelegenheiten, für einige Zeit (temporairement) der Ruhe bedarf zur völligen Herſtellung ſeiner Geſundheit, ſo hat der König auf ſein Verlangen durch Ordonnanz von heute das Interim des gedachten Departements dem Hrn. Grafen Duchatel, Miniſter, Staatsſecretair des Innern, anvertraut. „Die Debats" bemerken zu dieſer Anzeige: Der Geſundheitszuſtand des Hrn. Guizot habe nie ernſte Unruhe erregt; der Miniſter bedürfe nur der Ruhe und zwar nur auf kurze Zeit (ce repos sera court); der Staatsmann, der Redner, habe vom Könige einen Urlaub erbeten und erlangt, um (demnächſt) mit all' ſeinen Kräften wieder auf der Tribune zu erſcheinen und den ſeit fünf Jahren mit ſo großer Auszeichnung (éclat) unterhaltenen Kampf fortzuſetzen; Guizot und Duchatel ſeyen perſönlich und politiſch befreundet; der König habe durch die Uebertragung des Interims an Hrn. Duchatel beiden Miniſtern einen gleichen Beweis von Vertrauen gegeben.

Hr. Guizot wird ſich nach den Bädern von Vichy begeben.

Die Generalconſuln von Schweden und Dänemark im Reiche Marokko ſind zu Southampton angekommen; ſie überbringen die ohnlängſt abgeſchloſſene Convention.

Die Nachricht von dem Urlaub, welchen Herr Guizot gewünſcht und erhalten hat, machte keinen Eindruck an der Börſe; man glaubt, Hr. Guizot werde im Laufe der gegenwärtigen Seſſion der Kammer nicht mehr auftreten, die Sache der Regierung zu führen. — Alle Gattungen von Eiſenbahnactien ſind ſtark gefallen; es herrſchte darin wieder einmal ein paniſcher Schrecken.

5pCt. 119. 45. 3pCt. 85. 65. Neue Anleihe 86. 25. Ard. 40.

Italien.

Rom, 21. April. Heute Vormittag hat Se. Heiligkeit ein geheimes Conſiſtorium gehalten und nach einer kurzen Anrede an die hohe Verſammlung folgende vier Cardinäle für die römiſche Kirche ernannt: Zu Cardinalprieſtern 1) Monſ. Luigi, aus der fürſtlichen Familie Altieri, Erzbiſchof von Epheſus, Nuncius in Wien; 2) Monſ. Fabio Asquini, Patriarch von Konſtantinopel, Secretär der Congregazione de Vescovi e Regolari; Cardinal-Diaconen: 3) Monſ. Franz Capaccini, Uditore Generale, und 4) Monſ. Joſeph Anton Zacchia, Governatore von Rom und Generaldirector der Polizei. Hierauf ernannte der heilige Vater folgende zwölf Erzbiſchöfe und Biſchöfe: 1) als Erzbiſchof von Pirgi in part. Monſ. G. Baluffi, bisher Erzbiſchof von Camerino; 2) Erzbiſchof von Camerino, Monſ. St. v. Tomba, bisher Biſchof von Forli; 3) Erzbiſchof von Syracuſa, Monſ. M. Manzo, Dr. Th.; 4) Erzbiſchof von Lucca, Monſ. P. Pera, Dr. Th.; 5) Erzbiſchof von Niſib in part., Monſ. Karl Ludwig Morichini, Dr. beider Rechte; 6) Biſchof von Montefeltre, Monſ. M. Calienti, bisheriger Biſchof von Ripatranſone; 7) Biſchof von Forli, G. Carletti, Dr. b. R.; 8) Biſchof von Ripatranſone, Monſ. G. C. Gentili, Dr. b. R.; 9) Biſchof von Iſchia, Monſ. L. Gagliardi, Dr. Th.; 10) Biſchof von Tarbes, Monſ. B. S. Mascarou-Laurence; 11) Biſchof von Breslau, Monſ. M. v. Diepenbrock aus Münſter, Dom-Dechant in Regensburg, und 12) Biſchof von Paderborn, J. F. Drepper, Dr. Th. Nach Beendigung dieſer Ernennungen ertheilte der heil. Vater das heil. Pallium den Erzbiſchöfen von Camerino, Syracuſa und Lucca. (Allg. Z.)

Rom, 14. April. Obgleich zwiſchen Petersburg und dem Vatican ſeit der Abreiſe des Staatsraths v. Struve ein lebhafter Courierwechſel fortdauert, ſo iſt doch für einen Fortgang der Unterhandlungen über Beilegung der Differenzen nichts weiter geſchehen. Ohne Zweifel bereitet man diesſeits und jenſeits wiederum gar Mancherlei vor; das factiſche Reſultat davon dürfte jedoch erſt ſpät zu Tage kommen. Doch iſt in dieſer Angelegenheit eine wichtige Wendung eingetreten, deren Urſache die Präcedenzien auch ohne weitern Commentar genugſam ſelbſt erklären. Der Papſt nämlich, über den Stand, in welchen die kathol. Kirche in Rußland während der letzten vier Jahre gekommen, überaus entrüſtet, hat Hrn. v. Butenieff mittels Noten durch den Cardinal Lambruschini erklären laſſen, daß er ihn in Zukunft nicht mehr als Geſandten des Kaiſers von Rußland, ſondern als Repräſentanten des Königs von Polen in Amtsſachen empfangen könne. Und wirklich wird der genannte Diplomat ſeit jener vor Kurzem abgegebenen päpſtlichen Erklärung in den Audienzen auf dem Vatican des Papſtes als Miniſter des Königs von Polen angemeldet und nur in ſolcher Eigenſchaft vorgelaſſen. Es iſt dies eine Thatſache, die ich aus zuverläſſiger Quelle mittheile. Wenn gleich ſie ein Reſultat der hieſigen Verſtimmung und Spannung mit Rußland iſt, ſo mag ſie doch auch noch anders wodurch veranlaßt ſeyn. Gewiß iſt, daß die nach Rom kommenden Polen, von denen ſich eine große Anzahl in die römiſchen Collegien und Seminare für Geiſtliche zerſtreuen, durch die ruſſiſche Geſandtſchaft bis zur Ueberlaſt beaufſichtigt werden. Es kann nicht fehlen, daß der Chef einer diplomatiſchen Miſſion in der Fremde an die Unterthanen ſeines Herrn nach den Landesgeſetzen oft Anfragen und Anſprache zu machen genöthigt iſt, welche anderswo als gehörig und in der Ordnung angeſehen werden müßten, in dem geiſtlichen Rom aber nicht umhin können, mit den hierarchiſchen Prinzipien, in denen man hier lebt und webt, zu collidiren; denn der Mehrzahl nach ſind jene Polen Männer, die im Begriffe ſtehen, ihrem Vaterlande Valet zu ſagen, um ſich der Kirche als Miſſionare oder was immer für Organe zu unumſchränkter zukünftiger Dispoſition zu ſtellen. Unter ihnen befinden ſich nicht wenige wegen politiſchen Verdachtes flüchtig gewordene Männer der Bewegung; die Kirche verzeiht den Fehler in Rückſicht auf den Entſchluß, in den geiſtlichen Stand zu treten, und Rom ſchützt ſie auch als weltlicher Staat; dagegen controlirt ſie der ruſſ. Miniſter als Feinde der Geſetze ſeines Landes, das er ex officio in dieſer Fremde vertritt. (Allg. Z.)

Griechenland.

Ancona, 19. April. Die Geſandten der drei Schutzmächte Griechenlands haben Hrn. Kolettis Noten überreicht, welche die Bezahlung der die griechiſche Schuld betreffenden und eben fällig werdenden und der rückſtändigen Beträge, ſo wie die bereits unterzeichnete, aber noch nicht ratificirte Convention vom 2. (14.) Sept. 1843 zum Gegenſtand haben. In ſeiner Erwiderung ſoll Hr. Kolettis geäußert haben, daß zwar eine oder anderthalb Millionen in dieſem Augenblick für den Staatsſchatz erſchwinglich wären, daß aber Griechenland die Folgen dieſes Opfers lange nachfühlen müßte, während das Land, deſſen Reichthum offenbar im Fortſchritte begriffen, bei nachſichtiger Behandlung von Seite ſeiner Gläubiger binnen drei oder vier Jahren in der Lage ſeyn würde, die Laſt, die es jetzt unter gewiſſen Umſtänden erdrücken könnte, mit Leichtigkeit zu tragen. Wir glauben, daß Hr. Kolettis von der Großmuth der drei Schutzmächte Alles erwarten darf, um ſo mehr als gewiſſe Wendungen und Bewegungen der drei Geſandten deutlich zu beweiſen ſcheinen, daß jeder von ihnen es ſorgfältig vermied, die Rolle des Wortführers zu übernehmen oder ſich überhaupt in der Sache voranzuſtellen, was nur aus der feſten Ueberzeugung der Geſandten erklärt werden kann, daß das junge Königreich noch ſehr der Schonung bedürfe. (Allg. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

Würzburg, 1. Mai. Die 7 Piecen, die bei der Hauptproduction unſeres Geſangfeſtes am 4. Auguſt d. J. vorgetragen werden, ſind: Erſte Abtheilung: Choral von Gluck; Deutſchland, Feſtcantate von Eiſenhofer; Meeresſtille und glückliche Fahrt von C. L. Fiſcher (Muſikdirektor am Würzburger Theater); Hymne nach dem 68. Pſalm von Reiſſiger. Zweite Abtheilung: Hymne von Fr. Schneider; Macht des Liedes von Becker; Bacchuschor (Antigone) von Mendelsſohn. Dritte Abtheilung: Hymne von J. Otto; Deutſchland und ſeine Sänger von H. Neeb und Tedeum von Neukomm. (Eiſenhofer, Otto und Neeb haben ihre Geſänge eigens für das Feſt componirt.)

°° München, 29. April. (Pr.-C.) Die nächſten Sonntag in unſrer Vorſtadt Au beginnende Dult ſcheint ſehr beſucht zu werden, da bereits ſehr bedeutende Sendungen Waare angelangt ſind.

Leipzig, 24. April. Unſere Polizei hat in voriger Woche die letzte Spielſpelunke, die aus früherer Zeit her hier noch exiſtirte, aufgehoben. Sie war ſehr geſchützt gegen die Polizei und, wie erzählt wird, durch die unterſten Bedienten der Polizei ſelbſt vertheidigt. Da wir gerade Meſſe haben, ſo war das Spiel zahlreicher als ſonſt be-

chung über religiöſe Angelegenbeilen in Zeitungen verbielen ſolle, theile er nicht, ein ſolches Verbet wäre nicht an der Zeil; er glaube nicht einmal, daß man es halten könne. Andere meinen, die Cenſur ſollte ſich der Sache beſſer annehmen und gleichſam den Schiedsrichter machen. Dieſer Anſicht ſey er nicht. Wir ſeyen reich genug an Wahrheit und Licht, um Alles ſagen zu dürſen, was zu ſagen ſey, und die Lehre des Apoſtels finde nirgends mehr Anwendung, als hier, die Lehre: „Prüſet Alles und das Gute behaltet.“ Prüſen ſoll man, aber wie? Werſe man die Cenſur weg, ſo glauben Einige, werde die Sache noch ärger werden. Allein dieſes ſey nicht richtig. Man ſchreibe, was man wolle; aber man ſolle auch die Katholiken ſchreiben laſſen, was ſie wollen, denn dadurch allein könne die Wahrheit befordert werden. An den Mitteln aber feble es. Sollen ſich die Katholiken bittend an diejenigen wenden, die ſie verunglimpfen, dasjenige aufzunehmen, was zu ihrer Rechlſerligung diene? Wäre dies gerecht, und wäre es möglich, ſo Elwas zu thun? Die Katholiken ſeyen angegriffen, ſchwer gekränkt und verletzt. Er unterſtütze den Antrag des Abg. Wieſt in der Weiſe, daß die Kammer ſich zu der Bitte an die Regierung vereinigen ſollte, bei der Eeiaubniß zu Herausgabe von Zeilſchriſten oder bei der Druckerlaubniß überhaupt nur inſoweil eine Beſchränkung einlreten zu laſſen, als der Petent einen ſchlechten Leumund habe, was er zu ſeinem Antrage mache. Jeder ſolle drucken laſſen können, wo und wie er wolle, die Vertheidigung werde ſich ſodann von ſelbſt geben. Auf das Argument, daß die Zeitungsblätter gleichſam nur Revanche für das nehmen, was in andern Staaten geſchehen, könne er nichls halten; denn, wenn in einigen andern Staaten etwas geſchehe, was vielleicht nicht ſeyn ſollte, ſo ſehe er nicht ein, waeum bei uns eine Wiedervergeltung ſtatthaben ſolle. Wenn Zeitungs-Conceſſionen brach liegen, könne man um ſo leichter jedem eine Conceſſion geben, der ſie haben wolle; denn, wenn einige ſchon brach liegen, ſey die Nothwendigkeit derſelben nicht groß, aber auch die Geſahr nicht groß.

Goppelt: Der Hr. Miniſter habe einen ſehr beſcheidenen Gebrauch von den heute vorgebeachten neuen Beiſpielen über die Wirkſamkeit der Cenſur gemacht, wenn er lediglich daraus ſolgere, dieſelbe ſey ein undankbares Geſchäſt. Man könne wohl unbedenklich weiter gehen und ſagen, es ſey traurig, an dieſen Beiſpielen zu ſehen, auf welche Weiſe man es unlernehme, einer Zeit entgegenzutreten, deren unverkennbares Bedürſniß darin beſtehe, nicht nue über politiſche Zuſtände und Rechte ſich klar zu werden, ſondern auch noch andere Fragen aus dem Gebiete des Gemüths in dasjenige der geiſtigen Auffaſſung überzuführen, Fragen, welche Jedermann als die höchſten der Menſchheit anerkenne. Wenn ferner vom Miniſtertiſche geſagt worden ſey, Niemand, als der hohen Bundesverſammlung, ſtehe es zu, über die Rechtmäßigkeit ihrer Beſchlüſſe zu uetheilen, ſo wiſſe er nicht, wo noch ein Schutz für unſere verfaſſungsmäßigen Rechte zu finden ſeyn wüede, ſobald dieſe mit jenen Beſchlüſſen in Conflict geriethen. Dürfe derjenige, der den Conflict der Rechte herbeigeführt, denſelben allein entſcheiden, ſo herrſche nur das Recht des Stärkeren, dieſem aber noch unſere ſtändiſche Mitwirkung leihen zu helſen, könne er ſich nicht entſchließen.

v. Rummel: Er ſtelle den Antrag, die Regierung zu bitten, bei der Bundesverſammlung dahin zu wirken, daß ein Geſetz über Preßfreiheit gegeben weede. Die Cenſur werde nicht gleich geubt, man erſchwere Katholiken die Ertheilung der Conceſſionen, und ſo können ſich dieſe gegen Angriffe auf ihre Kirche und Religion nicht vertheidigen. Dieſes ſey aber gewiß nicht das Mittel, den confeſſionellen Frieden zu erhalten.

Miniſter v. Schlayer: Es ſey niemals eine Conceſſion zu dieſem Zwecke nachgeſucht oder deshalb verweigert worden. Werde auch nur irgend wahrſcheinlich gemacht, daß es den Katholiken an einem Organ zu ihrer Vertheidigung feble, ſo werde eine diesfallſige Conceſſion gewiß verwilligt werden. Die Behauptung des Abg. v. Rummel, daß den Katholiken das Mittel zu ihrer Vertheidigung entzogen weide, ſey jedenfalls nicht gegründet.

Hiller: Die Geſchichte lehre uns, daß die Cenſur ſchon im Jahre 1474 als Mittel gebraucht worden ſey, die Fortſchritte der Cultur zum Vortheil der Hierarchie zu hemmen. Man habe uns den Bund entgegengehallen, gegen die innern Angelegenheiten aber könne der Bund nicht einwirken. Dürften dieſe frei beſprochen werden, ſo könnte dies nur im Intereſſe der Regierung ſelbſt geſchehen. Auch die kirchlichen Wirren würden leichter ausgeglichen werden; die proteſtantiſche Confeſſion habe auch hier nichts zu fürchten, ihr Ankergrund ſey das von Chriſtus und ſeinen Apoſteln gegebene Woet. Gegen Mißbräuche und Verunglimpfungen ſchütze das Strafgeſetzbuch.

Mak: Die Zuſagen des Herrn Miniſtees habe er dankbar vernommen, und ſie werden auch im ganzen Lande ſo aufgenommen werden. Hinſichtlich brach liegender Conceſſionen in den Händen der Katholiken müſſe er im Sinne des Abg. Wieſt darauf aufmerkſam machen, daß es ſich darum handle, daß Unternehmer katholiſcher Confeſſion conceſſionirt werden. Der Wunſch ſey der, daß journaliſtiſchen Unternehmern, wenn ſie den Geſinnungen des katholiſchen Volks dienen und deſſen Bedürfniſſen entſprechen, nicht beharrlich Hinderniſſe in den Weg gelegt werden möchten, was nun auch, zum Dank der Katholiken, zugeſichert worden ſey. Ein Mann von Billigkeits- und Rechtsgefühl und volksthümlichen Erfahrungen, der auch nicht katholiſcher Confeſſion wäre, könnte den Wünſchen genügen.

Graf v. Degenfeld: Er bedauee, daß die heutige Debatte auf das religiöſe Gebiet geführt habe. Er müſſe aber gegen v. Strobel, Wieſt und Frhrn. von Hornſtein bemerken, daß die katholiſche Preſſe, und namentlich ein bayeriſches Blatt, die »Sion«, alles das und noch viel mehr gegen die proteſtantiſche Kirche und Proteſtanten geſchrieben habe, was heute aus der Tagspreſſe gegen die katholiſche Kirche hervorgehoben woeden ſey. Die proteſtantiſche Preſſe ſey hierdurch herausgefordert woeden, ſie habe den Streit nicht begonnen. Ee habe die Schmähungen jener Preſſe mißbilligt, und mißbillige auch letztere.

Fetzer: Die Bitte um Herſtellung der Preßfreiheit ſey ſchon ſo oft geſtellt worden, und es habe ſolches ſo wenig gefruchtet, daß von einer Wiederholung kein Erfolg zu hoffen ſey; die Kammee müſſe mit größerer Entſchiedenheit auftreten und die Cenſurkoſten verweigern. In der Bundesakte ſey der deutſchen Nation die Preßfreiheit zugeſichert. Die Bundesakte ſey aber zur Zeit der Verhandlungen über den Paragraphen des Veefaſſungsvertrags, der das Verhältniß zum deutſchen Bund betreffe, das einzige Bundesgeſetz geweſen. Keiner Auslegung würde es gelingen, den Beweis zu führen, daß die conſtituirende Verſammlung zum voraus Beſchlüſſen des deutſchen Bundes die Zuſtimmung ertheilt habe, die den Geiſt und Buchſtaben der Bundesakte geradezu zuwider ſeyen.

Frhr. v. Varnbüler: Er könne als Proteſtant dem Grafen v. Degenfeld nicht Recht geben, wenn er behaupte, die Katholiken hätten den jetzigen Kampf hervorgeruſen. Er glaube, daß der Grund hievon in einer Handlung liege, die von einer proteſtantiſchen Regierung ausgegangen ſey. In der Sache ſelbſt ſey er der Anſicht, daß die Bundesbeſchlüſſe zu Recht beſtehen und für Wüettemberg verbindlich ſeyen, ziehe aber daraus die Folgeeung nicht, welche die Regierung daraus gezogen habe, daß die Cenſur, wie ſie jetzt in Württemberg beſtehe, eine geſetzliche ſey. Es folge zwar aus dem Bundesbeſchluſſe, daß eine Cenſur ſtattfinden müſſe, dagegen ſey über das Materielle der Cenſur in dem Bundesbeſchluſſe nichts geſagt; es heiße in demſelben nicht, was verboten und nicht veeboten ſey, und er lege den Beſchluß von 1819 nur dahin aus, daß von dem Tage der Verkündung desſelben an das geſtrichen werden dürfe, was beſtraft worden wäre, wenn die Cenſur nicht beſtanden hätte. Wäre die Regierung anderer Anſicht geweſen, ſo wäre ſie nach §. 3 der Veefaſſungsurkunde verpflichtet geweſen, eine Verabſchiedung mit den Ständen einzuleiten. Daß die Cenſur vollkommen willkürlich auf dem Grund geheimer und ſtets veränderlicher Inſtructionen geübt weeden düeſe, davon ſtehe in jenem Beſchluſſe kein Wort. — **Veiel:** Er erkläre, daß er durchaus gegen Cenſur und Cenſurkoſten ſeyn weede.

Miniſter v. Schlayer: Frhr. v. Varnbüler erkenne die Rechtsgültigkeit der Bundesbeſchlüſſe an, behaupte aber die Geſetzwidrigkeit der Cenſur; von beiden könne aber nur eines richtig ſeyn. In den Artikeln 4 und 6 des Bundesbeſchluſſes ſey klar ausgeſprochen, daß man die Cenſur nicht blos darum wolle, damit ſie die Stelle des Richteeamts vertrete. So habe man die Cenſue noch nirgends aufgefaßt. Die Verabſchiedung eines zweckmäßigen Geſetzes über die Aet und Weiſe der Ausübung der Cenſur, welche unter dem Einfluſſe wandelbarer Verhältniſſe ſtehe, würde auch unmöglich ſeyn. Er wiſſe zwar, daß ſchon anderwärts hiezu Verſuche gemacht worden ſeyen, aber es ſey ihm nicht bekannt, daß jemals ein ſolches Geſetz zu Stande gekommen wäre. Ueberdieß würde durch ein ſolches Geſetz den Beſchweeden, welche man heute gehört, nicht abgeholſen, im Gegentheil dieſelben als legal — möchte er ſagen — noch vermehrt werden.

Frhr. v. Varnbüler ſuchte hiegegen auszuführen, daß die Anſicht des Miniſters durch die angeführten Beſtimmungen des Bundesbeſchluſſes nicht begründet werden könne. (Fortſ. folgt.)

Holſtein. Kiel, 25. Apeil. Gegen den Heeausgeber der „Neuen Kieler Blätter“, Dr. K. Lorenzen, iſt wegen einiger Aeußerungen in ſeiner Vorrede zu einem Abdruck der holſteiniſchen rc. Adreſſe in der Staats-Einheitsſache der hieſige Magiſtrat mit einer gerichtlichen Unterſuchung beauftragt. Welche Stellen jener Scheift incriminirt ſind, iſt noch nicht näher bekannt. (H. N. Z.)

° **Freie Städte.** Frankfurt, 30. April. (Peiv.-Correſp.) Bei heutiger Monatsabrechnung zeigte ſich für mehrere Anlehenslooſe, ſowie für Friede.-Wilh.-Nordb.- und Ludw.-Bexbach.-Inteeimsſcheine etwas mehr Kaufluſt zu beſſern Preiſen. Im Uebrigen keine ſonderliche Bewegung.

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 121. Freitag, 2. Mai 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

⚮ **Bayern.** München, 29. April. (Priv. - Corr.) Nachdem vorgeſtern Mittags der bisherige preußiſche Geſandte an unſerm königl. Hofe Sr. Maj. dem König in einer Privataudienz ſein Abberufungs-Schreiben übergeben hatte, ertheilten Se. Majeſtät auch dem öſterreichiſchen Geſandten und den Geſchäftsträgern von Naſſau und Schweden Audienz. — Der vor vierzehn Tagen als Courier aus Petersburg hier eingetroffene Baron v. Zoller, Adjutant des Herzogs von Leuchtenberg, iſt heute dorthin zurückgekehrt und wird den ruſſiſchen Dienſt quittiren, um wieder in das hieſige Leibregiment, woſelbſt er früher Hauptmann war, eintreten zu können.

An den kürzlich mitgetheilten Unterſuchungen einiger Wucherer, die hier ſtattfinden, iſt blos das wahre, daß die königliche Polizeidirection bei mehreren Unterhändlern und anderen Perſonen, von denen bekannt iſt, daß ſie mit Geld Wucher treiben, deren Papiere mit Beſchlag belegte, um durch dieſe dem Treiben der genannten Perſonen auf die Spur zu kommen, alſo ein Vorfall, der kaum erwähnenswerth iſt. — Wie man heute mit Beſtimmtheit vernimmt, wird der Doppelraubmörder Eppenſteiner nächſten Samstag den 3. Mai hingerichtet werden.

Aſchaffenburg, 29. April. Der kgl. Advokat Dr. Hartter zu Aſchaffenburg wurde auf ſein Anſuchen nach München verſetzt.

Speyer, 27. April. Es liegt in der Natur der Verhältniſſe, daß für die Speyrer-Lauterburger Eiſenbahn eine Fortſetzung des Schienenwegs von Lauterburg bis Straßburg von der höchſten Wichtigkeit iſt. Ein Blick auf die Charte zeigt, daß ſolche Verbindung zwiſchen der genannten Pfälziſchen und der bereits ausgeführten Elſäßiſchen Bahn (von Straßburg nach Baſel) als Nothwendigkeit erſcheint, indem beide Schienenwege ſonſt bloße Local-Bahnen bilden würden, während ſie in ihrer Verbindung als wichtige Glieder einer europäiſchen Hauptbahn erſcheinen.

Man hatte ſich nun früher, und bis zur letzten Zeit, der Hoffnung hingegeben, die Straßburger-Baſeler Eiſenbahngeſellſchaft werde ihren Schienenweg bis Lauterburg fortſetzen. Dieſe Hoffnung hat ſich bei näherer Unterſuchung als Illuſion, als nicht begründet erwieſen. Denn obwohl dieſelbe mit aller Beſtimmtheit von Actionären der gedachten Compagnie angeregt und als völlig geſichert dargeſtellt worden war, beruhte ſie doch auf einer völligen Unkenntniß der Verhältniſſe. Abgeſehen von allem Andern, iſt es nach den Statuten der gedachten Geſellſchaft juriſtiſch unmöglich, daß dieſelbe eine Fortführung ihres Schienenwegs (ſey es es nach Norden oder nach Süden, was gleichfalls angeregt worden), unternehme. Es wäre zu der deßhalb nöthigen Vermehrung des Geſellſchaftscapitals die ſpecielle und ausdrückliche Zuſtimmung eines jeden einzelnen Actionärs erforderlich; ſolche ausdrückliche Erklärung jedes Einzelnen kann aber um ſo weniger erlangt werden, als die Actien auf den Inhaber (aur porteur) lauten, und die Geſellſchaftsvorſtände deßhalb nicht einmal die Namen aller einzelnen Mitglieder der Compagnie kennen.

Unter dieſen factiſchen Verhältniſſen konnte daher auch bei der am 18. April zu Paris ſtattgehabten Generalverſammlung der Actionäre der Elſäßiſchen Eiſenbahn über die Frage: „ob dieſe Geſellſchaft nach Lauterburg weiter bauen wolle,“ gar nicht verhandelt und abgeſtimmt werden, wie in einer in unſerm Blatte früher gegebenen Mittheilung (von einem Actionäre ſelbſt), beſtimmt in Ausſicht geſtellt worden war.

Der Anſchluß zwiſchen der bezeichneten Pfälziſchen und der dermaligen Elſäßiſchen Bahn iſt aber deſſenungeachtet nunmehr eingeleitet; und ſelbſt ſchon im hohen Grade als geſichert zu betrachten. Es iſt nämlich die Bildung einer neuen eigenen Geſellſchaft zum Baue der Straßburg-Lauterburger Bahn eingeleitet; einflußreiche Männer, worunter namentlich die bedeutendſten Mitglieder des Verwaltungsraths der Baſel-Straßburger Bahn ſelbſt, werden ſich bei dem Unternehmen an die Spitze ſtellen, und daſſelbe ſoll entweder als ein Theil der Paris-Straßburger Bahn betrachtet, oder, falls Dieſem irgend ein Hinderniß entgegenſtünde, durchaus ſelbſtſtändig behandelt werden. Der Verwaltungsrath der Elſäßiſchen Bahn hat, nachdem die Generalverſammlung bereits beendigt war, in Hinblick auf die unter allen Verhältniſſen hohe Wichtigkeit der Fortführung der Bahn von Straßburg nach Lauterburg, dem Vernehmen nach beſchloſſen, zur Aufnahme der Vorarbeiten einen Credit bis zu 10,000 Frcs. zu eröffnen, und einen erprobten Techniker (wenn wir nicht irren, Hrn. Poloneeau) mit der unverzüglichen Aufnahme des Terrains zu beauftragen. Bei dem regen Eifer, der nicht nur für Eiſenbahnbauten überhaupt beſteht, ſondern insbeſondere auch bei der nach einigen Anregungen und Erörterungen nunmehr im Elſaß und in Paris entſchieden anerkannten hohen Wichtigkeit des Unternehmens für das ganze linke Rheinufer, ſteht das Gelingen der Sache in dieſer Beziehung jetzt in ganz ſicherer Ausſicht.

Wir können dieſer Mittheilung die weitere Bemerkung beifügen, daß nach einer neuen beſtimmten Erklärung des franzöſiſchen Miniſters der öffentlichen Arbeiten, Hrn. Dumon, die franz. Regierung die Conceſſion zu der berührten Erbauung nunmehr unbedingt zu ertheilen bereit iſt, eine um ſo wichtigere Erklärung, als man bis dahin eine entgegengeſetzte Anſicht bei dieſem hohen Beamten befürchten zu müſſen gemeint hatte. Nicht minder läßt ſich mit Zuverſicht annehmen, daß auch die Kammern mit entſchiedener Majorität eine deßfallſige Conceſſionsertheilung gutheißen werden, da Deputirte von den verſchiedenſten Fractionen der Kammer die Wichtigkeit der Sache gleichmäßig anerkennen.

Die Verhältniſſe wegen der Fortſetzung der Speyer-Lauterburger Bahn ſind ſonach in der jüngſten Zeit, weit entfernt ſich ſchlimmer zu geſtalten, vielmehr jetzt auf eine durchaus ſolide Grundlage gebracht worden, ſo daß nunmehr erſt der Anſchluß der Elſäßiſchen an die Pfälziſche Bahn in beſtimmte Ausſicht geſtellt iſt. (Spey. Ztg.)

Preußen. Berlin, 26. April. Dem von 28 jüdiſchen Männern Berlins erlaſſenen Aufruf „an die deutſchen Glaubensbrüder“ haben ſich nunmehr nahe an 200 Gleichgeſinnte angeſchloſſen. Größtentheils Familienväter, repräſentiren ſie faſt den ſiebenten Theil der jüdiſchen Einwohnerſchaft Berlins. Auch von Breslau, Königsberg, Danzig, Poſen, Braunſchweig, Magdeburg, Hannover ꝛc. ſind Anerbietungen eingegangen, mit den nächſtens zu erwählenden Repräſentanten der Berliner Genoſſenſchaft in direkte Verbindung zu treten.

Berlin, 24. April. Aus zuverläſſigſter Quelle können wir folgende Mittheilung geben. Die drei Großmächte, welche bisher die ſpaniſche Regierung nicht anerkannten, ſind darin übereingekommen, eine Anerkennung allerdings erfolgen zu laſſen, jedoch erſt nach der Verheirathung der Königin Iſabella. Die meiſten bis jetzt zur Sprache gekommenen Heiraths-Kombinationen boten nicht die mindeſte Kraft und Stütze für die noch ſo ſchwankenden ſpaniſchen Zuſtände, und das Wiener Kabinet iſt vollkommen gut unterrichtet, wenn es die Heirath mit einem Jünglinge, dem Grafen von Trapani, für ganz unmöglich hält, indem derſelbe keine Partie an den neuen Thron in Spanien feſſeln wird. (Rhein. Beob.)

Württemberg. Stuttgart. (Fortſetzung der Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 21. April.)

Der Abg. Frhr. v. Hornſtein fährt fort: Er wolle ſich nicht weiter verbreiten, weil es unangenehm ſey, die Sache öfter zu hören. Das aber könne er nicht verſchweigen, daß man in den ungeheuern Verletzungen, die man ſich gegen Katholiken erlaube, ein mächtiges Mittel zu finden geglaubt habe, daß man Parteien ſchütze, die gar nicht exiſtiren. Parteien ſeyen unter Katholiken unmöglich. Es ſey etwas Nothwendiges und Charakteriſtiſches, daß Katholiken in einem Centralpunkt rückſichtlich ihrer Anſichten und Grundſätze übereinkommen. Daß er über den Bergen wohne, mache nichts aus. Er habe bedauert, daß man Parteien geſchaffen, allein er fürchte, daß man dabei einen beſtimmten Zweck hatte; ſchaffe man Parteien, ſo ſondere man einen Theil, und in der Trennung könne man leichter herrſchen. Ferner bewirke man dadurch, daß der Eine glaube, er ſey beſſer, als der Andere, und ſo habe es ſich getroffen, daß Katholiken ſich gegen ihre eigenen Glaubensgenoſſen und ihre Religion entſchiedener erklärt haben, als es der Fall geweſen wäre, wenn ſie nicht geglaubt hätten, ſie ſtänden einer Partei gegenüber, die ſie, als im Finſtern ſitzend, betrachten. Die Mittel, wie zu helfen ſey, böten im Ganzen keine Schwierigkeiten dar; allein die Anſichten hierüber ſeyen daher verſchieden. Alle, mit denen er geſprochen, ſeyen über die Art und Weiſe indignirt, wie gegenwärtig gehandelt werde. Die Meinung, daß man die Beſpre-

Meteorol. Beobachtungen vom 29. April.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0% Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	331, 00	+ 7, 3	NW. heiter.
Mittags 12 U.	331, 33	+ 15, 6	SW. bew.
Abends 7 U.	331, 62	+ 13, 5	NW. bew.

Schifffahrts-Anzeige.

Wertheim, den 28. April. Angekommen heute Abend und morgen früh weiter fahrend: J. Grimm von Aſchaffenburg mit Ladung Eiſenbahnſchienen und Steinkohlen von Köln.

Würzburg, den 30. April. Angekommen geſtern Abend: Mich. Lenz von Kitzingen mit Lad. von Köln; ferner heute Morgen: W. Mehling von Kitzingen mit mit Ladung von der Pfalz.

In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: P. J. Lenk von hier. Ladeſchlußtag am 3., Abfahrt am 4. Mai.

Holz-Verſteigerung.

[2b] Das unterfertigte königl. Forſtamt verſteigert am **Montag den 5. Mai** d. Js. früh 9 Uhr anfangend, aus dem Reviere **Laudenbach**

Abtheilung Haag:

55 Klafter Buchen- und Eichen-Brennholz,
22 „ desgl. Stockholz und
3,100 Bund desgl. Wellen, dann
158 Stück Buchen- und Elzbeer-Nutzholzſtangen.

Abtheilung Hohetannen:

8,935 Klafter Buchen, Eichen, Kiefern und Saalweiden Brennholz,
3,300 Bund dergleichen Wellen und
3 Kiefern-Abſchnitte.

Abtheilung Hanfgarten:

4,350 Klafter Buchen, Eichen, Aſpen und Kiefern Brennholz,
21,550 Bund dergleichen Wellen.

Abtheilung Brunnthal:

30 Klafter Buchenholz und 1700 desgl. Wellen.

Sämmtliches Gehölz wird für den Lokalbedarf und zwar in der Waldabtheilung Hohetannen verſteigert.

Veitshöchheim, den 26. April 1845.

Königl. Forſtamt Rimpar.
Dittmann.

Hofmann.

Offene Stelle.

[2a] Es iſt eine Stelle für einen ſoliden Kellner in einem hieſigen Gaſthofe erſten Rangs offen. Hierauf Reflectirende wollen ihre Anträge franco der verehrl. Exped. d. Bl. unter Aufſchrift A. Z. zur gefälligen Beſtellung übergeben.

[3a]

Alleinige Niederlage für Bayern

von **belgiſchen Patent-Schiffs-Seilen,** deren Güte am Rhein und an der Ruhe allgemein anerkannt iſt, zu den billigſten Preiſen bei

Carl Waxmann
in Miltenberg a. M.

Dampf-Schifffahrt
zwischen
BREMEN u. den Nordsee-Bädern WANGEROOG und NORDERNEY.

Das in dieser Fahrt rühmlichst bekannte eiserne Dampfschiff ***TELEGRAPH,*** geführt von Capitain *D. de Harde*, wird auch in diesjähriger Saison, und zwar vom **1. Juli** an, dem Dienste der Passage-Fahrt nach und von obigen Bade-Inseln gewidmet seyn.

Das Nähere darüber wird später durch die öffentlichen Blätter bekannt gemacht werden.

BREMEN, den 24. April 1845.

Lotto-Anzeige.

Zu Nürnberg kamen am 29. April heraus:

76. 11. 69. 44. 75.

Die nächſte Ziehung iſt am 8. Mai zu München.

Die Unterzeichneten ſehen ſich veranlaßt, ihren Dank der **inländiſchen Münchener und Aachener Mobiliar-Feuer-Verſicherungs-Geſellſchaft** dafür öffentlich auszuſprechen, daß ſie den unterm 11. April zu Rottendorf und unterm 16. April zu Heidingsfeld entſtandenen Brandſchaden aufs ſchleunigſte und mit aller Loyalität vergütete.

Rottendorf und Heidingsfeld, den 29. April 1845.

Joel Jakob v. Hirſch.
als Beſitzer der Zuckerfabrik zu Rottendorf.
Franz Eckert,
als Bierbrauerei-Beſitzer zu Heidingsfeld.

Bekanntmachung.

[3a] Zufolge Beſchluſſes der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg vom 20. April 1845 Nro. 7322. und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Montag den 4. Juni 1845 Vormittags 10 Uhr

bei der mitunterfertigten Polizeibehörde im Amts-Lokale nachſtehende Eiſenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der

allgemein ſchriftlichen Submiſſion

an den Wenigſtnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das IV. Arbeitsloos der Section **Schwabach**, beſtehend aus der Eiſenbahn-Brücke Nr. XXIV. bei Schwabach und enthaltend:

Die Maurerarbeiten, im Betrage von	. . . .	63,518 fl. 53 kr.
Die Steinhauerarbeiten „	. . . .	72,684 fl. 21 kr.
Den Mörtelguß „ „	. . . .	923 fl. 40 kr.
Die Steinbedeckung „ „	. . . .	73 fl. 5 kr.
Den Reißboden „ „	. . . .	338 fl. 35 kr.
Die Rüſtung „ „	. . . .	9,000 fl. — kr.
	Im Ganzen:	146,538 fl. 34 kr.

Bedingnißheft, Pläne und Koſtenanſchläge liegen vom 3. Mai 1845 an im Amtslokale der mitunterzeichneten k. Eiſenbahnbau-Behörde zu Jedermanns Einſicht offen vor, wo auch die lithographirten Submiſſions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submiſſionen ſelbſt müſſen in vorſchriftsmäßig überſchriebenen und verſiegelten Couverten längſtens bis 7. Juni 1845 Abends 6 Uhr entweder bei einer der beiden unterfertigten Behörden, oder bei der königl. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg frankirt eingelaufen ſeyn.

Die Submittenten ſind bei Vermeidung aller in den §§ 2, 4, 5, 9 und 10. der allgemeinen Submiſſions-Bedingungen vom 4. Juni 1844 Nr. 5907. angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine ſich perſönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn ſolches verlangt wird, ihre Uebernahms- und Cautionsfähigkeit ſogleich genügend nachzuweiſen, und den bedingten Zuſchlag zu gewärtigen.

Schwabach, am 25. April 1845.

Königl. bayer. Landgericht.
Käppel, Landrichter.

Königl. bayer. Eiſenbahnbau-Section.
Kohler, Sections-Ingenieur.

Todes-Anzeige.

Lieben Verwandten und Freunden widmen wir die traurige Nachricht, dass es Gott gefallen hat, unsern vielgeliebten Gatten und Vater, den Magistratsrath und Conditor,

Joseph Rein,

nach längerem Brustleiden, gestärkt mit den Tröstungen unserer heiligen Religion, am 27. d. Morgens 1 Uhr, nach kaum vollendetem 40sten Lebensjahre, wovon 17 Jahre in der glücklichsten Ehe, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Bei diesem herben Verluste bitten um liebevolles Andenken des Verblichenen und um stille Theilnahme

Hassfurt, den 28. April 1845.

Die tieftrauernde Gattin
Agatha Rein geb. **Stumpf**
mit ihren 2 Kindern.

Bei **Ernſt** in Quedlinburg iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der **Stahel**ſchen, in Darmſtadt bei **Jonghaus**, in Schweinfurt bei **Weyſtein** und in Bamberg im Lit.-art. Inſtitut zu haben:

Die Kunſt:
Ein gutes Gedächtniß zu erlangen.

Auf Wahrheit, Erfahrung und Vernunft begründet.

Zum Beſten aller Stände und aller Lebensalter herausgegeben von

Dr. Hartenbach

Preis 36 kr.

Zur Empfehlung dient, daß in kurzer Zeit 10,000 Exemplare davon abgeſetzt wurden und jetzt die 6te verbeſſerte Auflage erſchienen iſt. — Tauſende von Menſchen haben durch den Gebrauch dieſes Buches ein geſchärftes Gedächtniß erhalten.

Bei **E. F. Fürſt** in Nordhauſen erſchien ſoeben und iſt in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der **Stahel**'ſchen, zu haben:

Taſchenbuch
der
deutſchen Flora.

Ein Hilfsbuch auf botaniſchen Excurſionen zur möglichſt ſchnellen und ſicheren Beſtimmung der aufgefundenen Pflanzen. Vom Profeſſor Dr. **Herold.** 12. Maſchinen-Velinpapier. Eleg. broch. 3 fl.

Alle Freunde der Botanik werden auf dieſes bereits von vielen Lehrern in ihren Schulen empfohlene Werk aufmerkſam gemacht, da es bei dem Gebrauche deſſelben auch dem größten Laien in der Pflanzenkunde zu einer völligen Unmöglichkeit werden muß, eine Pflanze falſch zu beſtimmen.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

legt haben. Aber bei dem Gebrauche dieſer entehrenden Schimpfreden, entehrend am meiſten für diejenigen, welche dieſe beſtändig im Munde führen, ſind Stock und Fuchtel auch bei jeder Gelegenheit angewendet worden, indem wohl nur ſelten andere Beſtrafungen und Correctionen, als gerade dieſe beiden ſind angewendet worden. Es iſt nicht die Abſicht, hier alle Einzelnheiten anzuführen. Unter zwanzig Eingeſeſſenen der Herrſchaft Breitenburg, deren Ländereien in der Nähe des Exercirplatzes des Dragoner-Regimentes belegen ſind, haben viele Fälle nambaft gemacht, in denen einzelne Dragoner wegen Fehler beim Exerciren haben abſitzen müſſen und mit Fuchtelhieben belegt ſind; ein Vollhuſner hat mehrere dergleichen Vorfälle mit angeſehen und erwähnt namentlich eines Falles, daß ein Dragoner bei jedem Hiebe in die Knie geſunken und jämmerliche Töne von ſich gegeben, wie Leute, die im Todeskampfe liegen. Dabei habe der Befehlshaber den Corporal encouragirt, ſtärker zu hauen. Ein Halbhuſner, der acht Tage in der Nähe des Exercierplatzes gepflügt, bezeugt, daß jeden Tag Dragoner geprügelt worden. Ein anderer Vollhuſner deponirt, er habe geſehen, daß einmal ein Mann wohl zehn Fuchtel beim Exerciren bekommen, und doch ſey ein oderer Befehlshabee hinzugeritten und habe den geſchlagenen Mann für ganz unſchuldig erklärt. So geht der Artenertract noch weitee fort. Bei ſolcher Behandlung iſt es ſicher weder zu verwundern, daß die Leute zu Exceſſen gegen ihre Befehlshaber kommen, noch daß der König die Strafen, welche die ſtrengen Militärgeſetze deshalb über ſie verfügen, bedeutend milderte. (Fr. Oberp.-Z.)

° **Freie Städte.** Frankfurt, 29. April. (Priv.-Correſp.) Friedr.-Wilh.-Nordbahn-, Ludw.-Berb.-Interimsſcheine und Taunusb.-Actien, ſo wie mehrere Lotterie-Efferten wurden billiger, als geſtern abgegeben. Im Uebrigen keine ſonderliche Bewegung.

5 pCt. Metalliq.: 114¾ G.; 4 pCt. Metalliq.: 104 G.; 3pCt. Met.: 80½ G.; 1 pCt. Met.: 26¼ G.; Bank-Act.: 2023 G.; per ult. April: 2023 G.; 500 fl. Looſe: 158¼ P.; 250 fl. Looſe: 135¼ G.; Prämienſcheine: 94 P.; 3½ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: 100⅛ P.; Bayer. 3½ pCt. Oblig.: 101¾ G.; Ludwigs-Kanal-Akt.: 78¾ G.; Ludwigsh. Berb.: 110⅝ G.; bad. 3½ pCt. Oblig. v. 1842: 98⅜ G.; bad. 50 fl. Looſe: 65¾ P.; 35 fl. Looſe: 39⅜ G.; heſſ. 3½ pCt. Oblig.: 98 G.; 4 pCt. Oblig.: 103⅛ G.; 50 fl. Looſe: 78½ G.; 25 fl. Looſe: 32¾ G.; Naſſ. 3½ pCt. Oblig.: 98½ G.; 25 fl. Looſe: 29¼ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: 95⅜ G.; 3½ pCt. Oblig.: 102¼ G.; Taunusb.-Actien: 383½ G.; Friedr.-Wilhelm-Nordb.: 101⅞ G.; kurheſſ. Looſe: 41¾ Thlr. G.; Integr.: 63¼ G.; Synd. 4½ pCt.: 98¼ G.; 3½ pCt. 92¼ G.; ſpan. 3pCt. Oblig.: 40⅞ G.; 5 pCt.: 28¾ G.; portug. 3 pCt. Conſ.: 66 G.; poln. 300 fl. Looſe: 96 P.; 500 fl. Looſe: 96¼ P.; ſardin. Looſe: 40⅞ Fr. G.; Disc.: 2¾ pCt. G.

Schweiz.

Luzern. Unſer Großer Rath hat geſtern, „um den thatſächlichen Beweis zu leiſten, daß Luzern bereit ſey, Möglichſtes zum allgemeinen Frieden der Eidgenoſſenſchaft beizutragen,“ ſeinerſeits die Uebereinkunft mit den Abgeordneten von Aargau, Bern, Solothuen und Baſelland ratificirt. Der Beſchluß darüber enthält auch noch Folgendes: 1) Der Regierungsrath wird beauftragt, vor der Entlaſſung alle zu entlaſſenden Freiſchärler ſchriftlich einen Akt unterzeichnen zu laſſen, worin ſie angeloben, in Zukunft als Freiſchärler den Kanton Luzern nicht mehr zu betreten, anſonſt ſie unnachſichtlich der Strenge des Freiſchaarengeſetzes anheimfallen werden; 2) der Regierungsrath wird von den Ständen Bern, Aargau, Solothurn und Baſelland, aus deren Gebiet der Freiſchaareneinfall in den Kanton Luzern ſtattgefunden, die Zuſicherung verlangen, daß ſolch' Unweſen nicht mehr geduldet werde. — Endlich ſollen entgegen dem Antrage des h. Regierungsrathes, der beim h. Großen Rathe auf Begnadigung des Herrn Daffner aus Bayern und des Hrn. Paganini aus Sardinien, beide ſeßhaft in dem Kanton Solothurn, antrug, dieſe unter dem Ausdrucke „Angehörige aller ſchweizeriſchen Kantone“ nicht begriffen ſeyn, ſondren vielmehr als Ausländer betrachtet und gemäß dem Decrete des h. Großen Rathes vom 4. April 1845 behandelt werden. Herr Reg. Rath Aubry iſt wieder hier und wie man ſagt, werden ſchon Montag ſämmtliche Gefangene auf freien Fuß geſetzt werden. Dagegen ſollen ſich Anſtände mit der Aargauer Regierung ergeben haben, die es nicht wagen darf, bei ihrem Großen Rathe um Zahlung der ſie treffenden 200,000 Fr. aus Staatsmitteln einzukommen und daher die Gefangenen zwingen möchte, die Summe, wo nicht ganz, doch großentheils aus eigenen Mitteln aufzubringen. (Eidgen. Z.)

Großbritannien.

London, 25. April. Die Motion des Hrn. Ward: „das Haus der Gemeinen möge beſtimmen, daß die für Maynoothcolleg bewilligte Summe (von jährlich 26,000 Pf. St.) aus den Mitteln beſtritten werden ſolle, welche gegenwärtig ſchon in Irland zu kirchlichen Zwecken verwendet werden“; (mit andern Worten: das Haus ſey der Meinung, daß die 26,000 Pf. jährlich aus dem proteſtantiſchen Kirchengut in Irland aufzubringen ſeyen;) iſt letzte Nacht um 1 Uhr nach ſehr lebhafter Debatte mit 322 Stimmen gegen 148 verworfen worden. Miniſterielle Majorität 174. (Fr. O.-Pſtz.)

Frankreich.

Paris, 27. April. Die Deputirtenkammer hat geſtern mit großer Stimmenmehrheit entſchieden, die Propoſition der Herren Dozon und Taillandier, — ein beſonderes, gegen das Duell zu erlaſſendes, Geſetz betreffend — ſey nicht in Betrachtung zu ziehen. — Der Commiſſionsbericht, die Bewaffnung der Fortificationen betreffend, iſt von dem Deputirten Allare abgefaßt; die Commiſſion hat mit 7 Stimmen gegen 2 auf Annahme des Geſetzvorſchlags angetragen. — Das Gerücht von einer neuen Erkrankung des Herrn Guizot iſt zum Glück unbeſtätigt geblieben; der Miniſter hat geſtern mit dem König gearbeitet und wird morgen ſeinen Platz in der Deputirtenkammer wieder einnehmen. Inzwiſchen wird doch behauptet (beſonders von denen, die es wünſchen!), Herr Guizot ſey nach dem letzten Krankheitsanfall ſo ſchwach geblieben, daß er nicht daran denken könne, die Angelegenheiten ſeines Departements zu leiten; Hr. Duchatel werde ihn im Miniſterconſeil erſetzen müſſen. Dieſe Angaben mögen wahr oder auch nicht wahr ſeyn; man wird ja ſehen, ob Hr. Guizot am 2. Mai bei den Interpellationen, die Hr. Thiers angekündigt hat, aufzutreten für nöthig finden wird.

Rußland und Polen.

Briefe aus St. Petersburg melden, daß die Großfürſtin Helene Anfangs Juni Deutſchland beſuchen, und von Mitte Juni bis Mitte Juli von den Bädern in Iſchl Gebrauch machen werde, worauf J. kaiſ. Hoh. ein Seebad entweder an der Nordſee oder am adriatiſchen Meere zu beſuchen gedenkt. (Allg. Ztg.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

Bei Zeholfing iſt das nach Wien beſtimmte Münchener Floß an die dortige Iſarbrücke angefahren und dermaßen zertrümmert, daß von der ſehr bedeutenden Ladung nur Weniges, und dieſes ganz durchnäßt gerettet werden konnte. Vier Menſchen fanden bei dieſem Unglücke ihren Tod.

□ Frankfurt, 29. April. (Privat-Correſpond.) Wie man hört, iſt es Se. k. Hoh. der Herzog Paul von Württemberg, welcher die gräflich von Schönborn'ſche Gartenvilla vor dem Bockenheimer Thor dahier gekauft hat.

⁑ Frankfurt, 28. April. (Pr.-Correſp.) Die Tochter eines hieſigen Orcheſtermitgliedes machte in den letztern Tagen in den Fluthen des Maines ihrem jungen Leben ein Ende, da ihr Geliebter, ein junger Lieutenant unſers Linienbataillons, geſtorben war, nachdem ſie ihm kurz vorher nach elterlichem Gebot den Abſchied gegeben.

═ Berlin, 26. April. (Privat-Correſpondenz.) Dem hieſigen Schullehrer Rammlow, welcher ſich lange Zeit auch mit der Seidenzucht beſchäftigte, iſt von Sr. Majeſtät dem Könige nun in der Umgegend von Potsdam ein bedeutendes Terrain zur Kultivirung der Seidenzucht eingeräumt worden. Die dazu nöthigen Koſten ſollen vom Staate getragen werden, und der daraus erwachſende Gewinn Herrn Rammlow zur Hälfte zufallen. — Im Laufe dieſer Woche kamen hier vier Selbſtmorde vor, welche zwei Männer in dem Alter von 52 und 63 Jahren und zwei junge Leute begangen haben. — Ein zur hieſigen Garniſon gehöriger Kavallerie-Offizier nahm vor Kurzem einen 14tägigen Urlaub, den er zu einer Reiſe nach Hamburg benutzte. Von dort aus hat derſelbe nun um ſeinen Abſchied hier höhern Orts angehalten und zugleich angezeigt, daß er ſich den nämlichen Tag noch nach Amerika einſchiffe, um daſelbſt ſein Heil zu verſuchen. Derſelbe hinterläßt hier über 10,000 Thaler Schulden.

Wien, 24. April. Die »Gazzetta die Venezia« berichtet die Angabe über den großen Menſchenverluſt, welchen der Seeſturm in der Nacht vom 19. zum 20. März in den Gewäſſern des adriatiſchen Meeres verurſacht haben ſoll, dahin, daß auf hoher See bei Malamocco nur eine öſterr. Peote mit dem Schiffspatron und drei Matroſen verunglückt ſey. Von den übrigen vielen Fiſcherſchiffen aus Chioggia, welche die See verſchlungen haben ſoll, beſchränkte ſich der Verluſt auf vier Barken, deren Bemannung leider verunglückte; alle Uebrigen erreichten glücklich das Ufer, und ſelbſt die Mannſchaft von zwei andern geſcheiterten Schaluppen rettete ihr Leben.

Neueſte Nachrichten.

Rom, 21. April. Heute Vormittag wurden im geh. Conſiſtorium unter andern ernannt: Als Biſchof von Breslau, Monſ. M. von Diepenbrock aus Münſter, Domdechant in Regensburg, und als Biſchof von Paderborn, J. F. Drepper, Dr. Th. (A. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Abg. Römer: Die Beſchlüſſe von 1819 und 1824 ſeyen zwar promulgirt worden, aber trotz deſſen halte er ſie nicht für rechtsbeſtändig. Organiſche Beſchlüſſe ſeyen ſolche, die zu Realiſirung der Bundeszwecke getroffen werden. Der Bundeszweck ſey in dem Art. 2 der Bundesacte angegeben, und im Art. 13 der Wiener Schlußacte ſey geſagt, daß organiſche Einrichtungen bleibende Anſtalten ſeyen, als Mittel zur Erfüllung der ausgeſprochenen Bundeszwecke. Die Cenſur ſey keine ſolche Anſtalt, ſie widerſpreche dem Preßgeſetze vom Jahr 1817 und dem §. 28 der Verfaſſungsurkunde. Sey auch im erſteren für außerordentliche Zeiten eine Beſchränkung der Preſſe vorbehalten, ſo ſey doch ſeit dem Jahr 1819 kein Krieg geweſen, ſondern vollkommene Ruhe; einige Perioden politiſcher Aufregung können nicht in Betracht kommen. Die Regierung ſcheine aber die Cenſur ewig fortdauern laſſen zu wollen.

Miniſter v. Schlayer: Was organiſche Beſchlüſſe ſeyen, ſey weder in der Bundesacte noch anderswo definirt. Dieſe ſeyen mit organiſchen Einrichtungen des Bundes nicht gleichbedeutend. Organiſche Beſchlüſſe ſeyen ſolche, welche eine Verſammlung, ein Corpus, ſeiner Organiſation gemäß, gefaßt habe, und dieß ſey bei den Bundesbeſchlüſſen vom Jahr 1819 und 1824 der Fall, eine Anſicht welche die Staatsregierung ſchon bei den erſten, der Verfaſſung vorausgegangenen Beſchlüſſen gehabt habe.

Abg. Holzinger: Es habe eine Zeit gegeben, wo man im deutſchen Vaterlande die Freiheit des Geiſtes, die Preſſe durch militäriſche Executionen unterdrückt habe. Die Fürſten Deutſchlands haben nach erlangter Freiheit von dem fremden Joch ihren Völkern im Art. 18 der Bundesacte das Recht auf Preßfreiheit und nicht auf die Cenſur verheißen. Er befürchte von der freien Preſſe nichts. Die Ronge'ſche Brandfackel könne der Kirche, welche auf einen Felſen gebaut ſey, und über welche ſchon größere Stürme ſeit 1800 Jahren gekommen ſeyen, nicht ſchaden, ſo wenig die Blätter von denen der Abg. Seeger geſprochen ihm (dem Redner), dem ſie das, was dem Menſchen das Heiligſte iſt, rauben wollten, geſchadet haben. Aber man könne nur durch Preßfreiheit zur Wahrheit gelangen, und er unterſtütze daher den Antrag des Abg. Wieſt aus vollem Herzen. Er müſſe ſehr wünſchen, daß die Staatsregierung in ihrem eigenen Intereſſe, im Intereſſe der katholiſchen Kirche und deren Sache volle Freiheit der Preſſe geſtattet. Darüber, ob die Bundesbeſchlüſſe formell rechtsgültig ſeyen oder nicht, wolle er ſich in Erörterungen nicht einlaſſen. Theile man auch die Anſicht des Abgeordneten Duvernoy, ſo beſtehen ſie faktiſch, und die Regierung, welche ſich zu deren Ausführung verpflichtet habe, habe auch die Koſten hiefür beſtritten. Praktiſch werde ein Durchſtreichen der aufgewendeten Koſten nicht ſeyn; denn man könne den Miniſter deshalb weder in Anklageſtand verſetzen, noch die Ausgabe ſonſt beitreiben. Er würde aber für jeden Antrag ſtimmen, der mit dem Durchſtreichen der Koſten die Cenſur ſelbſt durchſtriche.

Abg. v. Scheurlen: Er ſey der Anſicht, daß auch jetzt die Regierung wiederholt gebeten werde, die im §. 28 zugeſicherte Preßfreiheit zu verwirklichen. Man könne ſagen, eine ſolche Bitte ſey zwecklos; allein dieſe Bitte enthalte ein wiederholtes Zeugniß, eine wiederholte Proteſtation gegen die Hinderniſſe, welche dem §. 28 der Verſ.-Urk. entgegenſtehen. Sey Hoffnung vorhanden, daß dieſe beſeitigt werden können, ſo glaube er, daß eine gerechte und wohlmeinende Regierung, wie die württembergiſche, das Ihrige dazu beitragen werde, daß die von außen gezogenen Schranken fallen werden, damit das was ſie ſelbſt in der Verfaſſung wollte, verwirklicht werde. Uebrigens könne er ſein Bedauern darüber nicht unterdrücken, daß die Cenſur einen im Intereſſe der beſtehenden evangeliſchen Kirche geſchriebenen Artikel geſtrichen habe.

Frhr. v. Hornſtein: Er ſey kein Freund der Cenſur, und glaube auch nicht, daß ſie in Zukunft mehr werde geübt werden können, ſo mächtig ſey die allgemeine Meinung gegen ſie aufgetreten. Der Bund habe uns die Cenſur ſo wie eine ſehr theure Militärorganiſation gegeben. Er möge auf dieſen Lorbeeren ruhen. Er gehe zu den Beſchwerden gegen die Cenſur über, was ein ſehr unangenehmes und vielleicht undankbares Geſchäft ſey; denn einerſeits müſſe man Gegenſtände beſprechen, die man nicht immer gern höre, und andererſeits müſſe man eine Macht angreifen, die ſehr groß ſey, die Macht der Preſſe, durch die Cenſur gehalten oder nicht gehalten, je nachdem es eben komme. Es ſey kein Vorwurf, ſondern nur ein guter Rath, wenn er ſage, daß die öffentlichen Blätter ſich mehr an das Allgemeine halten und nicht in Perſönlichkeiten ausarten, namentlich nicht in Familiengeheimniſſe ſich miſchen ſollten. Es ſey dies nur eine Bemerkung, die ſich die Kammer zu Nutzen machen, oder auch für nichts halten könne. Ernſter werde ſeine Klage, wenn er auf die Verhandlungen der Stände komme. Die Zeitungen hätten das außerordentliche Privilegium, vor das Publicum zu treten und mit der ganzen Welt zu ſprechen. Dieſes große Recht enthalte aber auch die Pflicht, Gerechtigkeit gegen diejenigen zu üben, die nicht in angenehmer Weiſe, ſondern oft mit ſchwerem Herzen, aber in ihrem Pflichtgefühl dasjenige ſagen, was hier geſagt werden müſſe. Indeſſen gebe er ſogar zu, daß die Zeitungen zu dem weiteren Theil ſeiner Klagen veranlaßt worden ſeyen. In dem Augenblick, wo ſie über politiſche Verhältniſſe zu ſprechen beſchränkt worden ſeyen, hätten ſie ſich, um ihre Spalten auszufüllen, genöthigt gefunden, ſich auch auf andere Dinge zu werfen, und ſeyen ſo auch auf das Feld der religiöſen Angelegenheiten gekommen. (Fortſetzung folgt.)

Ulm, 24. April. Endlich iſt in Bezug auf die Beſatzung unſerer Bundesfeſtung ein Beſchluß gefaßt. Wir erhalten vier Regimenter württembergiſche und zwei Regimenter bayeriſche Infanterie, eine noch nicht beſtimmte Anzahl öſterreichiſche und württembergiſche Artilleriſten (nicht Artillerie, denn das Geſchütz liefert der deutſche Bund) und ein württembergiſches Reiterregiment. Das letztere wird in ein benachbartes, außer den Ringmauern der Feſtung gelegenes Dorf, wahrſcheinlich nach Wiblingen einquartirt, die oben erwähnte bayeriſche Infanterie aber nach dem bayeriſchen Landgerichtsſtädtchen Neu-Ulm, das noch mit in die Feſtung eingeſchloſſen und bedeutend vergrößert werden wird. Daß unter dieſen Umſtänden Ulm in ſtrategiſcher Hinſicht ſehr an Bedeutung gewinnen, und Bayern, vielleicht ſogar ſpäter auch Oeſterreich von Wien aus ſich über München durch Eiſenbahnen anſchließen wird, dürfte eine eben nicht ſehr gewagte Behauptung ſeyn. (Rhein. Beob.)

Baden. Mannheim, 28. April. Die endlich eingetroffene letzte Nummer der „Badiſchen Landtagszeitung" bemerkt: „Die Motion des Abg. Welcker, die Wiener Conferenz-Beſchlüſſe betr., und den verſprochenen ausführlichen Bericht der Debatten darüber, ſind wir nicht im Stande, unſern Leſern mitzutheilen. Eben ſo hatte die lange verzögerte Nachlieferung der übrigen Verhandlung ihren Grund in Umſtänden, welche weder der Redaction, noch der Druckerei zur Laſt fallen, und deren Beſeitigung nicht in ihrer eignen Macht ſtand." (Mannh. Abendz.)

Δ **Kurheſſen.** Hanau, 29. April. (Priv.-Correſpondenz.) In den letztern Tagen hatte man hier noch geſteuert, um die durch die Waſſernoth ſtark heimgeſuchten Armen nur einigermaßen zu unterſtützen, allein der gute Wille muß bei gar Vielen die That erſetzen. Es iſt indeſſen für die Armen auch von der Armencommiſſion und den Geſellſchaften geſchehen, was möglich geweſen. Freilich hätte man gerne geſehen, wenn die Staatsregierung, die Beſchädigten hinreichend unterſtützend, eingetreten wäre. — In einem aus Berlin bei einem hieſigen Hauſe eingetroffenen Schreiben wird bemerkt, daß der Handels-Vertrag zwiſchen dem Kaiſerreiche Braſilien und dem deutſchen Zoll-Vereine in ſo ferne als abgeſchloſſen betrachtet werden könne, da die Punkte, über die man übereingekommen, gewiß die Genehmigung der kaiſerlichen Regierung, wie auch der Zollvereinsſtaaten erhalten würden. Bei der Bedeutung, welche unſere Stadt als Fabrikort bereits gewonnen und bei der fortſchreitenden Erweiterung der hieſigen Fabrikthätigkeit iſt eine neue Anknüpfung von Handelsverträgen des Zollvereines auch unſerer Stadt von beſonderer Wichtigkeit. Bekanntlich ſind es aber unſere Goldfabriken, welche ihre Fabricate über Länder und Erdtheile verbreiten. — In dem nahen Wilhelmsbade iſt es trotz des kaum begonnenen Frühlings bereits an den Sonntagen recht lebhaft und es unterliegt keinem Zweifel, daß nach der Vollendung der Frankfurt-Hanauer Eiſenbahn das Wilhelmsbad wieder ein Lieblings-Aufenthalt der Frankfurter wird. — Unſer Marktſchiff wird wahrſcheinlich ſeinen Dienſt zwiſchen hier und Frankfurt für die Dauer nicht einhalten können, da ſeine Perſonenfrequenz höchſt unbedeutend geworden.

Holſtein. Aus Schleswig-Holſtein, 21. April. Das holſteiniſche Obergericht hat jetzt einen actenmäßigen Bericht über die Unterſuchung und Beſtrafung der Militärexceſſe, welche bei dem in Itzehoe garniſonirenden Dragoner-Regimente kurz vor deſſen Auszug nach dem Lüneburger Lager der Bundestruppen vorfielen, in dem officiellen Organ „Schleswig-Holſteiniſche Anzeigen" veröffentlicht, worin über die Behandlung des hieſigen Militärs folgende charakteriſtiſche Stelle vorkommt. Der Bürgermeiſter von Itzehoe ſagt vor der Unterſuchungscommiſſion aus, „daß man in der Stadt und auf dem Lande Haus bei Haus gehen könne und überall Klagen über die Behandlung der Dragoner hören werde; er hat auch Gelegenheit gehabt, zu bemerken, daß ſelbſt angeſehene Bürger laut ihren Unwillen über dieſe Behandlung geäußert haben, ſo daß er auf einem Balle deshalb beſchwichtigend aufgetreten iſt." Aus dem Amte Breitenburg, aus Dithmarſchen, dem Amte Rendsburg, der Grafſchaft Ranzau ſind Petitionen eingegangen, welche theilweiſe die Behandlung der Dragoner zum Gegenſtande haben. Es kommen viele Klagen über den Gebrauch der Schimpfworte vor, mit denen einzelne Befehlshaber die Gemeinen be-

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 120. Donnerstag, 1. Mai 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 26. April. Das k. Miniſterium des Innern hat hinſichtlich der Abſolutorial-Prüfungen an den lateiniſchen Schulen an die k. Regierung von Mittelfranken folgendes Reſcript erlaſſen: Die für Schüler der vierten Klaſſe lateiniſcher Schulen vorgeſchriebene Prüfung hat den Zweck, zu erforſchen, ob dieſelben das wiſſen oder leiſten, was von ihnen auf den Grund des vorausgegangenen Unterrichts und der ihnen zu Theil gewordenen Bildung überhaupt gefordert werden kann. Wer dieſer Forderung nicht entſpricht, iſt des Abſolutorial-Zeugniſſes verluſtig, er mag in ein Gymnaſium oder zu einer andern Beſtimmung übertreten wollen, wer ihr aber Genüge leiſtet, hat darauf vollen Anſpruch zu machen, und es iſt nicht darnach zu fragen, für welchen Zweck der Examinant eines Zeugniſſes hinſichtlich ſeiner Leiſtungen benöthigt iſt. Hat ein Schüler die nöthige Befähigung in allen Fächern, mit Ausnahme des der griechiſchen Sprache oder eines andern erlangt, ſo iſt ihm zwar, wenn er das Abſolutorium verlangt, dieſes auszuſtellen; es iſt aber dieſer Mangel ausdrücklich zu bemerken, und er muß ſich für dieſes Fach einer neuen Prüfung unterwerfen, bevor er ſpäterhin in ein Gymnaſium oder ſonſt eine Lehranſtalt übertreten darf, in welcher die Kenntniß dieſes Gegenſtandes bei ſeiner Aufnahme vorausgeſetzt wird. Schülern, welche die Prüfung entweder gar nicht oder nicht mit dem genügenden Erfolge beſtehen, kann bei ihrem Austritte nur der Beſuch der Klaſſen, nicht aber bezeugt werden, daß ſie die lateiniſche Schule abſolvirt haben, und das hierüber ausgeſtellte Atteſt darf die Stelle eines Abſolutoriums, wo deſſen Vorlage geboten iſt, niemals vertreten. (Nürnb. Kur.)

Württemberg. Stuttgart. (Fortſetzung der Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 21. April.) Miniſter v. Schlayer fährt fort: Er ſehe die Erörterung dieſer Fragen für überflüſſig an und glaube, daß ſelbſt, wenn man eine entgegengeſetzte Anſicht hätte, die übrigens die Staatsregierung nie gehabt habe und auch nie haben werde, eine Discuſſion hierüber zu keinem Ziele führen könne. Von einer andern Seite her ſeyen heute zum erſtenmal Klagen geführt worden, daß von der Cenſur beleidigende Angriffe und Aeußerungen gegen die kathol. Kirche zugelaſſen werden. Er könne den edlen Unwillen des Decans v. Strobel hierüber nur vollkommen theilen und in hohem Grade mißbilligen, daß die Preſſe in dieſer Weiſe mißbraucht werde. Es habe deßhalb auch die Staatsregierung, ſobald ſie von einzelnen Fällen nähere Kenntniß erhalten, Veranlaſſung genommen, dagegen einzuſchreiten, und es könne nicht entfernt davon die Rede ſeyn, als ob die Regierung hier die Hand in der Sache hätte. Die Regierung ſey nicht im Fall, darüber erſt Proben geben zu müſſen, indem ſie ſchon in früheren Kammern Gelegenheit gehabt habe, ſich auszuweiſen, wie ſehr ihr am confeſſionellen Frieden gelegen ſey, und es ſollte, nachdem Jahre lang die gröbſten Mißbräuche von der andern Seite geſchehen ſeyen, nicht auffallen, wenn jetzt auf einmal in der angeklagten Richtung ſich Mißbräuche herausgeſtellt haben. Es ſey ihm auffallend, daß man bei Anbringung der Sache nicht von älterm Datum, nicht von dem nähern pragmatiſchen Zuſammenhang derſelben ausgegangen ſey. Man habe früher nur über die Recenſur geklagt. Er ſey übrigens weit entfernt, durch das, was früher geſchehen, die neuern Angriffe auch nur einigermaßen entſchuldigen zu wollen; er könne nicht die Anſicht haben, ein Unrecht mit einem andern Unrecht rechtfertigen zu wollen. Das Recht zur Conceſſionsertheilung zu Herausgabe von Zeitungen beſtehe ſchon lange, man dürfe ſagen, man habe es von Anfang an als ein Regierungsrecht betrachtet, durch das Preßgeſetz von 1817 ſey hierin keine Aenderung eingetreten, vielmehr nach deſſen Erſcheinen aus Veranlaſſung eines beſondern Falls übereinſtimmend von der höchſten Staatsbehörde ausgeſprochen worden, daß jenes Recht nicht aufgehoben worden ſey. Derſelbe Abgeordnete habe jetzt den Grund ſelbſt angeführt, aus welchem ſein Geſuch abgewieſen worden ſey. Er glaube nicht, daß Wieſt die Ungerechtigkeit dieſes Grundes nachzuweiſen im Stande ſey. Er (der Miniſter) könnte ihm ſogleich Thatſachen entgegenhalten, indem ihm z. B. bekannt ſey, daß mehr Conceſſionen beſtehen als gebraucht werden, welche, wenn man ſo ſagen dürfe, brach liegen, zum deutlichen Beweiſe, daß das Publikum nicht unbefriedigt ſeyn könne. Zu einem Vorwurf in einer andern Beziehung ſey ein faktiſcher Grund nicht vorhanden. Man habe bei einem Conceſſionsgeſuch eines württembergiſchen Staatsbürgers nie gefragt, welcher Confeſſion er angehöre, und wenn gegenwärtig nur wenige Zeitungsconceſſionen in den Händen von Katholiken ſeyen, ſo habe dies ſeinen Grund durchaus nicht darin, daß die Regierung die Katholiken in dieſer Hinſicht zurückſetzen wolle. In Beziehung auf die Behauptung, daß ſich gar keine Conceſſion in den Händen eines Katholiken befinde, bemerke er, daß er zwar im Augenblick keine ſtatiſtiſche Ueberſicht hierüber habe; allein das wiſſe er, daß in Oberndorf längſt ein politiſches Blatt exiſtire, und wenn er nicht ſehr irre, auch in Rottweil. (Teufel: Ja, wenn das Recht nicht eingezogen worden wäre.) Ebenſo ſey in Gmünd eine ſolche Zeitungsconceſſion ertheilt worden. Auch der Redakteur der »Ulmer Schnellp.« ſey Katholik, und man habe zur Zeit der Conceſſionsertheilung nicht gewußt, daß er abfallen werde; man habe aber auch nicht gewußt, daß er katholiſch ſey: dieß habe man erſt nach ſeinem Abfalle erfahren.

In der ganzen Debatte ließ ſich nicht Eine Stimme hören, um das Syſtem der Präventivcenſur an ſich zu rechtfertigen, deſſen bisherige Anwendung zu billigen, oder gar deſſen künftige Beibehaltung zu wünſchen. Die württembergiſche zweite Kammer hat bekanntlich eine ganz eigenthümliche Miſchung: während in der Landesvertretung des Königreichs Sachſen die Repräſentanten der Rittergutsbeſitzer, der Geiſtlichkeit, der Univerſität, ja ſogar die erſten Magiſtrate der acht bedeutenſten Städte des Landes in die erſte Kammer verwieſen ſind, ſitzen die Vertreter aller dieſer Stände und Intereſſen in Württemberg in der zweiten Kammer vereint mit den nach einem ſehr liberalen Wahlgeſetz erkorenen Abgeordneten der Städte und Oberamtsbezirke. Die letzte Wahl hat allen Parteien und Parteifragmenten ihre Organe in der Kammer gegeben, aber alle ohne Unterſchied, die Katholiken wie die Proteſtanten, die Prälaten wie die Ritter, die Staats- wie die Gemeindediener, die Handels- wie die Gewerbsleute, die Liberalen von der äußerſten Linken wie die abſoluten Miniſteriellen erklärten ſich gegen die Cenſur, der ſelbſt der Miniſter (Hr. v. Schlayer) nicht dem Grundſatz nach, ſondern nur ihres Beſtandes im deutſchen Bunde wegen das Wort redete. Ihm gegenüber behauptete der Abg. Duvernoy, die Preßgeſetzgebung ſey eine innere Angelegenheit der einzelnen Bundesſtaaten, wobei er ſich namentlich auf eine Aeußerung des württembergiſchen Bundestagsgeſandten berief, nach welcher dieſer in der Bundesverſammlung im Jahr 1832 ſelbſt ausgeführt habe, daß die Frage über die Preſſe eine innere Angelegenheit jedes Bundesſtaats ſey.

Abg. Schmid von Tuttlingen: Zwei Dingen ſeyen es, welche ihm in unſern Cenſurverhältniſſen immer am meiſten aufgefallen ſeyen. Einmal, daß die Regierung den Ständen, welche, zumal in ſo ruhigen Zeiten, wie die gegenwärtigen, die verfaſſungsmäßige Preßfreiheit nothwendig zurückfordern müſſen, keine Mittheilungen darüber mache, was ſie gethan habe oder zu thun bereit ſey, um die Aufhebung oder auch nur die Beſchränkung der Cenſur beim deutſchen Bunde zu bewirken; ſodann daß die Regierung die Cenſur nicht wenigſtens ſo weit beſchränke, als dieß auch bei den beſtehenden Bundesbeſchlüſſen möglich ſey.

Verfaſſer ſeine lobenswerthen Zwecke um ſo eher erreichen, als ſein Werk in ſich ſchon von gediegenem Werthe und mannichfaltigem Intereſſe, und die Theilnahme der Katholiken für ihre Brüder in Nordamerika ſicherlich von der Art iſt, daß ſie zugleich ein Werk der chriſtlichen Liebe bei dieſem Anlaſſe nicht verſäumen werden. (A. Z.)

Wien, 25. April. Geſtern in den Nachmittagsſtunden, zwiſchen 3 und 5 Uhr, war während eines heftigen Gewitters, deſſen Blitze mehrfach einſchlugen, jedoch nur einmal, ohne großen Schaden anzurichten, zündeten, auf der Weſtſeite der Stadt ein Wolkenbruch niedergegangen, der die einen Theil der Umgebung Wiens und in überwölbten Kanälen auch einen Theil der niedergelegenen Vorſtädte ſonſt nur durchſchleichenden unbedeutenden Bäche, als den Alſerbach, den Währingerbach und den Ottakrinerbach augenblicklich in reißende Ströme verwandelte, die ſchnell ihre Welle um faſt zwei Klafter überfluthend in die ebenerdigen Wohnungen, in einigen Häuſern der ausgeſetzten Ortſchaften Dornbach, Herrenals ꝛc. und der Vorſtädte Lichtenthal, Roſſau ꝛc. ſelbſt in die des erſten Stockes eindrangen, den Grund einzelner Häuſer unterwühlten, und eine Maſſe Gegenſtände, Balken und Pfoſten von ſchwerſtem Kaliber mit ſich fortriſſen. Ich muß leider hören, daß dieſes überraſchende Ereigniß nicht ohne Verluſt von Menſchenleben, worüber ich mir jedoch genaue Nachweiſe für meinen nächſten Bericht vorbehalten muß, abgelaufen iſt. Die Behörden wetteiferten aller Orten in dem Bemühen, zu helfen und zu retten, und gewiß iſt es ihrem energiſchen Einſchreiten zu danken, daß namentlich der jedenfalls geringe Verluſt an Menſchenleben nicht größer iſt. Vor Einbruch der Nacht waren die Gewäſſer wieder in ihre Bette zurückgetreten. (A. Z.)

° Paris, 25. April. (P.-E.) Das Variété-Theater hatte geſtern ein Gelegenheitsſtück: »Tom Pouce« (in Beziehung auf den hier anweſenden Zwerg) angekündigt, dieſer legte beim Handelstribunale Proteſt gegen dieſe Benutzung ſeines Namens ein, und das Handelsgericht gab ihm um halb 7 Uhr Nachmittags Recht, der Titel wurde nun ſchnell in »Tom Pouff« geändert und das Stück doch gegeben. Als man am Schluſſe den Namen des Verfaſſers verlangte, wurde annoncirt: es wäre von einem „nain connu“ (inconnu).

Rom, 19. April. Die Guillotine iſt im Kirchenſtaat in häufiger Anwendung. Nachdem in letzter Woche mehrere Hinrichtungen in den Provinzen vorgenommen waren, iſt heute ein 23 Jahre alter Mörder, dem bei einer früher verübten Mordthat die Todesſtrafe wegen ſeiner Jugend erlaſſen war, der aber im Gefängniß einen Wärter erſchlug, hingerichtet worden. Trotz dieſen abſchreckenden Strafen, fallen gerade jetzt hie[illegible] Mordthaten und Meſſerſtiche vor, als je zu einer andern Z[illegible] (A. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Meteorol. Beobachtungen vom 28. April.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf °/₀ Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	330, 28	+ 6, 0	NW. bew.
Mittags 12 U.	329, 56	+16, 1	SO. bew.
Abends 7 U.	329, 36	+13, 3	N. heiter.

Schifffahrts-Anzeige.

Wertheim, den 27. April. Vorbeigefahren heute Mittag: Jak. Orſchler von Aſchaffenburg mit Ladung von Köln.

Würzburg, den 29. April. Angekommen geſtern Abend: Seb. Schön von hier mit Ladung von Frankfurt. — Abgefahren heute früh: N. J. Schön's Wwe. von hier nach Frankfurt, Mainz und Köln: In Ladung eben dahin: P. J. Lenk von hier. Ladeſchlußtag am 3, Abfahrt am 4. Mai.

Bekanntmachung.

In der Verlaſſenſchaft des Johann Moſer dahier werden zwei fürſtl. v. Löwenſtein'ſche Partial-Obligationen Nr. 255. u. 288., jede zu 100 fl. ſammt Coupons

Freitag den 2. Mai l. Js.
Nachm. 3 Uhr

im diesgerichtlichen Geſchäftszimmer Nro. 3. gegen Baarzahlung verſteigert.

Würzburg, den 26. April 1845.
Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Schraut, Acceſſ.

HARMONIE.

Donnerstag, den 1. Mai d. Js. Nachmittags 3 Uhr: **Garten-Musik.**

Würzburg, am 29. April 1845.
Der Vorstand.

Theater-Anzeige.

Freitag den 2. Mai.
Zum Besten der Unterzeichneten:

Vor hundert Jahren.
Oder:
Der alte Dessauer.

Komisches Sittengemälde in 4 Akten von Dr. E. Raupach.

Hiezu laden ein hochzuverehrendes Publikum ganz ergebenst ein

Friederike Eggers.
Wenzel Dennerlein.

Cours der Geldſorten.

Frankfurt, 28. April.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 48	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 55
Randdukaten	5 fl. 35	Preuß. Thaler	1 fl. 44½
20 Frankenſtücke	9 fl. 29½	Gold al Marco	377 fl.

Erklärung.

Ein gewiſſer hieſiger Litrrat ſucht dem Publikum die Meinung aufzudringen, als ſey ich der Verfaſſer einer gegen ihn gerichteten, unter dem Titel: „**Römiſch-chriſtlich nicht anti-chriſtlich**“ erſchienenen Schrift. Ich ſehe mich zu der beſtimmteſten Erklärung veranlaßt, wie jener Literat ſich einer viel zu hohen Ehre würdige, indem ich die bemerkte Schrift nicht einmal geleſen, vielweniger verfaßt habe. Schritte, die weiter in dieſer Sache zu thun waren, ſind bereits geſchehen.

Würzburg, den 29. April 1845. Dr. **Götz**, Domcapitular.

Bekanntmachung.

[3e] Zufolge Beſchluſſes der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg vom 8. April 1845 Nro. 6635. und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Dinstag den 13. Mai 1845 Vormittags 10 Uhr

bei der mitunterfertigten Polizeibehörde im Amts-Lokale nachſtehende Eiſenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der

allgemein ſchriftlichen Submiſſion

an den Wenigſtnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Die Abtheilung B. des I. Looſes der Section Schwabach, beſtehend aus der Eiſenbahn-Brücke Nr. XVII. im Orte Untermainbach, enthaltend

Die Maurerarbeiten, im Betrage von	. . . .	38,920 fl. — kr.
Die Steinhauerarbeiten „	. . . . .	27,085 fl. 55 kr.
Den Mörtelguß „ „	. . . . .	403 fl. 20 kr.
Das Steinbeleg „ „	. . . . .	41 fl. 46 kr.
Die Pflaſterung „ „	. . . . .	195 fl. 18 kr.
Die Brüſtungen „ „	. . . . .	5,000 fl. — kr.
im Geſammtbetrag:		71,626 fl. 19 kr.

Bedingnißheft, Pläne und Koſtenanſchläge liegen vom 19. April 1845 an im Amtslokale der mitunterzeichneten k. Eiſenbahnbau-Behörde zu Jedermanns Einſicht offen vor, wo auch die lithographirten Submiſſions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submiſſionen ſelbſt müſſen in vorſchriftsmäßig überſchriebenen und verſiegelten Couverten längſtens bis 12. Mai 1845 Abends 6 Uhr entweder bei einer der beiden unterfertigten Behörden, oder bei der königl. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg frankirt eingelaufen ſeyn.

Die Submittenten ſind bei Vermeidung aller in den [illegible], 4, 5, 9 und 10. der allgemeinen Submiſſions-Bedingungen vom 4. Juni 1844 [illegible] angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine ſich perſönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn ſolches verlangt wird, ihre Uebernahms- und Cautionsfähigkeit ſogleich genügend nachzuweiſen, und den bedingten Zuſchlag zu gewärtigen.

Schwabach, am 12. April 1845.

Königl. bayer. Landgericht. Kälbel, Landrichter.

Königl. bayer. Eiſenbahnbau-Section. Kohler, Sections-Ingenieur.

Ganz friſcher **Rhein-Salm** iſt angekommen und zu haben bei **Mich. Helmstätter**, 5. D. Nr. 63., in der Fiſchersgaſſe.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 26. April 1845.

Im höchſten Preis:

Weitzen,	5	Scheffel, der Scheffel	13 fl. 45 kr.
Korn,	2	» » »	10 fl. 20 kr.
Haber,	3	» » »	5 fl. 45 kr.
Gerſte,	9	» » »	9 fl. — kr.

Im mittleren Preis:

Weitzen,	611	Scheffel, der Scheffel	12 fl. 41 kr.
Korn,	229	» » »	9 fl. 53 kr.
Haber,	213	» » »	5 fl. 16 kr.
Gerſte,	16	» » »	8 fl. 38 kr.

Im tiefſten Preis:

Weitzen,	9	Scheffel, der Scheffel	10 fl. 35 kr.
Korn,	4	» » »	9 fl. 20 kr.
Haber,	8	» » »	3 fl. 30 kr.
Gerſte,	3	» » »	7 fl. 45 kr.

Summe aller verkauften Früchte 1112 Scheffel. 625 Scheffel Weitzen, 235 Scheffel Korn, 224 Scheffel Haber, 28 Scheffel Gerſte.

Geſuch.

[3a] Ein Mann von geſetztem Alter ſucht ein Gut zu pachten. Anträge mit den Bedingungen bittet man an den Unterzeichneten franco einzuſenden.

Franz Gutbrod,
im Gaſthauſe zur Stadt München.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Ankläger wird der ſonſt das Amt des öffentlichen Vertheidigers bekleidende Herr Fürſprech Hegi auftreten. Hr. Staatsanwalt Knüſel nämlich iſt unpäßlich. Der Viceſtaatsanwalt und auch Hr. Fürſprech Schmid konnten dem Staate den traurigen Dienſt nicht leiſten; ſelbſt Hr. Weißenbach, der dafür angeſprochen worden ſeyn ſoll, lehnte ab. Der Antrag des Hrn. Hegi lautet auf Tod durch Erſchießen!

Aarau, 25. April. Die geſtern mit der Nachricht von dem zu Luzern abgeſchloſſenen Vertrag über die Auslöſung der gefangenen Freiſchärler hier eingetroffene Nachricht hat zugleich auch die Einladung vom Präſidenten des Großen Raths des Kantons Aargau, der ſich als Abgeordneter in Luzern befindet, an die Mitglieder des hieſigen Großen Raths mitgebracht, auf Montag den 28. d. M. zu einer außerordentlichen Sitzung in Aarau zu erſcheinen, um die Ratification dieſes Vertrags auszuſprechen. Ich zweifle nicht, daß dieſelbe erfolgen werde, allein eine höchſt ſchwierige Aufgabe wird es ſeyn, zu beſtimmen, aus welchen Mitteln die Auslöſungsſumme, welche für Aargau 200,000 Fr. beträgt, beſtritten werden ſoll, ob eine allgemeine Steuer aufgelegt wird, zu der man nicht leicht greifen darf, oder ob die Staatskaſſe dieſes ſchwere Opfer, wobei die katholiſche Bevölkerung keineswegs betheiligt iſt, zu bringen hat. Jedenfalls wird es einen harten Kampf abſetzen und die Regierung in die peinigendſte Verlegenheit gerathen. Der Zuſtand dieſer Regierungen, welche mehr oder weniger bei dem Freiſchaarenunweſen betheiligt und compromittirt ſind, iſt höchſt kritiſch und eine gewaltige Kataſtrophe ſteht zu befürchten, die dann die fremde Einmiſchung ohne weiters herbeiführen wird. Auch ſehe ich nicht ein, wie anders Ruhe und Ordnung im Schweizerland herzuſtellen ſeyn wird. (Fr. Ob.-Pſtz.)

Frankreich.

Paris, 26. April. In dem Augenblicke, wo von einem neuen und bedenklichen Unwohlſeyn des Hrn. Guizot die Rede iſt, wird mit einiger Zuverſicht behauptet, dieſer Staatsmann habe ſich entſchieden mit Hrn. Thiers verſöhnt. Bei dem gänzlichen Mangel an intereſſanten Nachrichten legen ſich die Journale auf Verbreitung vieler Salons-Anekdoten; ſo heißt es heute, dem Erzbiſchof von Paris ſey der Cardinalshut in Ausſicht geſtellt, wenn er die Regierung bei der Ausweiſung der Jeſuiten aus Frankreich unterſtütze.

Die Rentennotirung war in vollem Steigen, als ſich plötzlich das Gerücht verbreitete, Hr. Guizot ſey wieder ernſthaft erkrankt, ſo daß man für ſein Leben beſorgt ſey; darauf hin ging der Cours von 3 Uhr an merklich zurück. Die Variation war 30 Centimes.

5 pCt. 119, 20. 3pCt. 85, 50. N. Anl. 86, 30. Ard. 42.

Italien.

Rom, 19. April. Das Conſiſtorium wird nun doch übermorgen gehalten werden, da viele Biſchofsernennungen nicht länger hinausgeſchoben werden können. Monſ. Capoccini wird das Baret und ſeine Ernennung nach Beendigung des Conſiſtoriums durch einen Prälaten ins Haus gebracht erhalten. (A. Z.)

Von der italieniſchen Gränze, 18. April. Mehre Emiſſäre des italien. Geheimbundes ſollen dermalen auf Corſika in Thätigkeit ſeyn, um eine Anzahl Banditen zu einer neuen Expedition gegen ihr Vaterland anzuwerben. (Köln. Ztg.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 26. April. In der k. Erzgießerei, die auch nach Stiglmayrs Tod fortfährt ihren alten Ruhm zu bewähren, hatte vorgeſtern der Guß des Denkmals für Kreitmayr ſtatt, das unſern Promenadeplatz zu zieren beſtimmt iſt. Allem Anſcheine nach iſt auch dieſer Guß vollkommen gelungen. Wiguläus Frhr. von Kreitmayr, († 1790) war bayeriſcher geheimer Kanzler und Juſtizminiſter, und ein als Staatsmann und Geſetzgeber um ſeine Zeit hochverdienter Mann. Ich bemerke dieß für nichtbayeriſche Leſer, die vielleicht den Namen im Converſationslexicon ſuchen und nicht finden. — Charlotte v. Hagn verläßt dieſen Abend unſere Stadt, um ſich zu einem Gaſtſpiel nach Wien zu begeben. Geſtern bei ihrer Benefizvorſtellung war das Haus überfüllt, und des Hervorrufens und Kränzewerfens kein Ende. Erſt ſpät und zufällig wurde entdeckt, daß einem dieſer Kränze ein goldenes mit Edelſteinen beſetztes Armband (im Werth von 40 Louisd'or) beigebunden, auf deſſen Fermoir der Name »Parthenia« (die Rolle in der ſie am meiſten gefiel) eingegraben ſteht. Die Künſtlerin dankte mit einfachen herzlichen Worten dem Publikum für die gute Aufnahme, die ihr in ihrer Vaterſtadt geworden. — An heutiger Schranne iſt der Preis des Korns wieder um 42 kr. geſtiegen. (A. Z.)

⁂ München, 29. April. (P.-C.) Prof. Gruithuiſen erklärt unterm geſtrigen „Es befinde ſich auf der Sonne ein ſo großer Flecken, daß er mit jedem Fernrohr, auch mit einem Theaterperſpektiv leicht geſehen werden kann und wird derſelbe nach 6 Tage ſichtbar bleiben. — Heute wird unſer Sommertheater, das ſogenannte Schweigertheater wieder eröffnet.

⊙ Kiſſingen, 27. April. (Pr.-Corr.) Das ſchönſte Frühlingswetter begünſtigt die Waſſerfüllungen, welche im heurigen Jahre einen beſondern Aufſchwung erfahren haben. Seit Anfangs April werden täglich 8000 Krüge gefüllt, und dennoch iſt man kaum im Stande, die eingegangenen Beſtellungen zu befriedigen. Faſt kein Krug kommt in das Magazin, ſondern werden ſelbe friſch von der Quelle weg von den harrenden Fuhrleuten in Empfang genommen. Bis heute wurden etwa gegen 200,000 Krüge verſendet, was die vorjährige Ziffer um dieſe Zeit bei Weitem überſteigt, und woraus zu entnehmen, daß Kiſſingen, wie Einige glauben, ſeinen Höhepunkt noch lange nicht erreicht hat, vielmehr noch immer und deſto ſicher ſteigt, je mehr die Vortrefflichkeit ſeiner Waſſer Verbreitung findet. Eine neue Erſcheinung waren in dieſem Jahre die unmittelbar aus Amerika (Rio de Janeiro und New-Orleans) eingegangenen Beſtellungen, wohin früher ſolche durch die Vermittlung von Hamburger Häuſern gelangten. An der Quelle ſelbſt wird es auch ſchon lebhafter, indem die Sehnſucht nach dem Ragozy uns ſchon ungewöhnlich früh Kurgäſte aus Dänemark und Rußland zugeführt hat. — Sollten ſich die Gerüchte über die Hieherkunft mehrerer hohen Häupter beſtätigen, ſo wird es eine höchſt intereſſante Saiſon geben.

Cuſel, 26. April. Hr. Dr. Schölzer, einer unſerer ausgezeichnetſten jüngern Aerzte, der ſich ſchon durch die Löſung einer mediciniſchen Preisfrage rühmlichſt hervorgethan hat, wurde dieſer Tage mit einer wiſſenſchaftlichen Miſſion nach Paris betraut und zu dieſem Behufe mit königl. Munificenz bedacht. (Spey. Z.)

Karlsruhe, 26. April. Sicherem Vernehmen nach wird am 1. Mai d. J. im Kloſter Lichtenthal bei Baden die Feier der Stiftung und des ſechshundertjährigen Beſtehens dieſer geiſtlichen Anſtalt ſtattfinden. (Karlsr. Z.)

Breslau. Die katholiſch-theologiſche Facultät der hieſigen Univerſität hat, wie wir aus zuverläſſiger Quelle vernehmen, den zum Fürſtbiſchof von Breslau erwählten Domdechant M. v. Diepenbrock in Regensburg ſowie den hieſigen Domprediger, Canonicus Förſter, zu Doctoren der Theologie honoris ccausa ernannt. (Schl. Z.)

Gumbinnen, 18. April. JJ. MM. der König und die Königin haben ein Geſchenk von 5000 Thlr. für die ſüdlichen Kreiſe des Regierungsbezirkes Gumbinnen zur Bildung eines Frauenvereins ausgeſetzt, der es ſich zur beſondern Aufgabe ſtellen ſoll, alle Diejenigen, welche eines männlichen Ernährers entbehren — als: Frauen, ſäugende Mütter, kranke und gebrechliche Perſonen und ganz kleine Kinder — den Qualen des Hungers und der Entbehrungen bis zur Ernte zu entziehen. Zweckmäßige, aber auch gehörig bezahlte Arbeit ſoll die Grundlage des Ganzen werden.

Jena, 25. April. Durch mehrere Blätter iſt die Nachricht verbreitet worden, daß der Geh. Hofrath Luden und der Geh. Hofrath Stark gefährlich erkrankt ſeyen. Zur Beruhigung derjenigen, welche dadurch in Beſorgniſſe gekommen ſind, wird hiermit bekannt gemacht, daß der Geſundheitszuſtand der beiden allgemein verehrten Männer gegenwärtig kein gefährlicher iſt. Man darf jetzt mit Gewißheit hoffen, daß ihre ſegensreiche Wirkſamkeit der hieſigen Univerſität noch eine lange Jahrenreihe wird erhalten werden. Luden geht ſchon wieder aus; Stark's Geneſung wurde zum Bedauern ſeiner zahlreichen Freunde durch den ſchmerzlichen Verluſt ſeiner älteſten Tochter aufgehalten. (Fr. O.-Pſtz.)

Wien, 22. April. Vor mehreren Jahren hatte der hieſige hochw. Domcapitular zu St. Stephan, Hr. Dr. Joſeph Salzbacher, eine Reiſe zu dem heiligen Grabe in Jeruſalem unternommen, und durch die in wiederholter Auflage erfolgte Veröffentlichung ſeines intereſſanten Reiſewerkes eine ſehr nahmhafte Summe erzielt, die von ihm dem dortigen Hoſpital gewidmet worden. Dieſer würdige Eifer für Religion und Wohlthätigkeit, ließ Hrn. Dr. Salzbacher im Jahr 1842 aus eigenem Antriebe und zu ähnlichem Zwecke auch eine Bereiſung von Nordamerika unternehmen, wo die katholiſchen Miſſionen zwar im allgemeinen im Gedeihen begriffen, aber doch jene der deutſchen Katholiken der Beihülfe ihrer europäiſchen Mutterländer noch ſehr bedürftig ſind. Hr. Dr. Salzbacher, welchem es die Schnelligkeit der Communicationsmittel in Nordamerika möglich machte, in kürzerer Zeit 11 Diöceſen in 17 Staaten, und zwar im Umkreiſe von beinahe 10,000 engl. Meilen zu bereiſen, und die meiſten „deutſchen katholiſchen Congregationen“ zu beſuchen, theilt uns nun in einem Werke, deſſen Ertrag zum Beſten der wahrhaft bedürftig befundenen deutſchen katholiſchen Miſſionen beſtimmt iſt, unter dem Titel: „Meine Reiſe nach Nordamerika“ ſeine Wahrnehmungen in kirchlicher, ſtatiſtiſcher und ethnographiſcher Beziehung mit. Das Werk erſcheint, über 30 Bogen ſtark, mit einer geographiſchen Karte der deutſchen katholiſchen Miſſionen, in zwei Abtheilungen, im Pränumerationspreiſe von 5 fl. C. M. (in Commiſſion bei Wimmer, Schmidt und Leo), und mit der Ausgabe der erſten Abtheilung iſt bereits begonnen worden. Darnach zu urtheilen, dürfte der würdige

in unſerer Zeit; wie kann es aber anders ſeyn, wenn man ihre Ueberzeugungen, ihren Glauben in irgend welche längſt abgeſtorbene Formen zwängen will! Wo man ihnen eine lebendigere Wahrheit bietet, da fehlt die innigſte Theilnahme einer ſich hindrängenden Schaar nicht, und ſie würde mehr und mehr auch ein allgemeineres und tieferes Bedürfniß wecken. Und ſo bitten wir denn ein hochverordnetes Conſiſtorium um des wahren kirchlichen Friedens willen, den hochdasſelbe zu erhalten hat, von jedem, auch dem leiſeſten Glaubenszwange, von jeder Verpflichtung eines Geiſtlichen auf irgend ein Symbol, als unverträglich mit unſerer Zeit, abzuſtehen, den Mann der Freimüthigkeit und der Wahrheit aber in Ruhe ſeine auf tiefen Forſchungen begründete Ueberzeugung ausſprechen und vertheidigen zu laſſen, indem wir mit den Worten Gamaliel's ſchließen: Und nun ſage ich euch: laßt ab von dieſen Menſchen und laßt ſie fahren. Iſt der Rath oder das Werk aus den Menſchen, ſo wird es untergehen, iſt es aber aus Gott, ſo könnet ihr es nicht dämpfen, auf daß ihr nicht erfunden werdet als die wider Gott ſtreiten wollen!" (D. A. Z.)

Vom Niederrhein, 24. April. Wie uns aus achtbarer Quelle verſichert wird, iſt von der zu Berlin eben beendigten Conferenz der Induſtriellen beantragt worden, Leinengarne und Twiſte mit 5 Thlr. Eingangszoll per Ctr. zu beſteuern und eine gleiche Ausfuhrprämie auf den Centner zu ſetzen: die letztere Maßregel, um neben der Spinnerei auch die Weberei des Innlandes in Schutz zu nehmen. (Düſſeld. Z.)

Koblenz, 22. April. Seit vorgeſtern iſt die Gegenſchrift des Dr. Clemens gegen die Profeſſoren v. Sybel und Gildemeiſter hier erſchienen und macht außerordentliche Senſation. An dem erſten Tage waren ſchon 1500 Exemplare abgeſetzt. (Augsb. Poſtz.)

Württemberg. Stuttgart. (Fortſetzung der Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 21. April.) Abg. Duvernoy: Er gebe zu, daß die Bundesbeſchlüſſe vom 20. Sept. 1819 und 26. Aug. 1824 exiſtiren; eine andere Frage aber ſey, ob ſie mit dem Grund-Geſetze des Bundes ſelbſt, ſowie mit der Verfaſſungsurkunde in Einklang zu bringen ſeyen. Nach den Artikeln 1. und 2. der Bundes-Acte, welche den Zweck des völkerrechtlichen Vereins ausſprechen, laſſe ſich fragen, ob die Aenderung eines Landesgeſetzes durch die Bundesverſammlung ſich mit der Souveränetät des betreffenden Staates vereinigen laſſe. Schon der Pariſer Frieden habe als Grundſatz die Selbſtſtändigkeit der einzelnen Staaten aufgeſtellt; nur ein Föderativband ſolle ſie umſchlingen. Dieſer Grundſatz ſey in der Bundes-, und in der Wiener Schlußacte durchgeführt. In verſchiedenen Artikeln der letzteren ſey anerkannt, daß die garantirte Unabhängigkeit im Allgemeinen jede Einwirkung des Bundes in die innern Einrichtungen und die Verwaltung der einzelnen Bundesſtaaten ausſchließe. Aus dieſem Grunde habe auch die Krone Bayern bei Verkündigung dieſer Schlußacte und anderer Bundesbeſchlüſſe die Clauſel beigefügt: „ſoweit ſolche nicht mit den Landesgeſetzen im Widerſpruch ſtehen." Die Beſchlüſſe dürfen mit dem Geiſte der Bundesacte nicht in Widerſpruch ſtehen, noch von dem Grundcharakter des Bundes abweichen. Ein ſehr angeſehener Staatsmann (Rudhart) ſage daher über die Bundes-Beſchlüſſe, daß ſolche, die mit dem Grundvertrage in Widerſpruch ſtehen, ſelbſt dann, wenn die äußere Form vorhanden ſey, nicht zu Recht beſtehen. Auch beim Bundestage ſelbſt ſcheine über den Art. 18. der Bundesacte die gleiche Anſicht die herrſchende zu ſeyn, welche er habe; denn die Bundesverſammlung habe keinen Anſtand genommen, die Verfaſſung des Großherzogthums Sachſen-Weimar, welche vollſtändige Preßfreiheit zuſichere, unter ihre Garantie zu nehmen. Die Vertheidiger der Cenſur überſehen den großen Nachtheil, welcher dadurch für die Literatur entſtehe, indem ſich ernſte und denkende Männer von derſelben immer mehr zurückziehen und ſie unreifen Leuten und bezahlten Scriblern überlaſſen. v. Werner: Mögen auch vor fünfundzwanzig Jahren außerordentliche Verhältniſſe eine außerordentliche Maßregel nöthig gemacht haben, ſo haben ſich indeſſen dieſe ſehr zum Beſſern gewendet, und gewiß ſey unter den jetzigen Umſtänden die Cenſur mindeſtens ein ſehr vergebliches Inſtitut. Dies werde auch immer allgemeiner erkannt, und wir ſehen bereits, daß ſich in allen Ländern Deutſchlands alle Stimmen dahin vereinigen, um von ihren Regierungen die Aufhebung oder Milderung der Cenſur zu erbitten. So viele, oft wiederholte Bitten werden gewiß endlich Erhörung finden, beſonders jetzt, wo denſelben auch die Macht der Umſtände entgegenkomme, denn wir können es uns nicht verbergen, daß die Gegenwart von einer geiſtigen Bewegung ergriffen ſey, die eine freie Gedanken-Aeußerung unabweislich fordere, bei welcher es den Regierungen auch beim beſten Willen nicht mehr möglich werde, in Ausübung der Cenſur ihre Unparteilichkeit auch fernerhin von jedem Vorwurfe frei zu halten. Es ſey alſo ſelbſt im Intereſſe der Regierungen, an die Stelle der Cenſur die freie Preſſe zu ſetzen, mit einem angemeſſenen Preßgeſetze gegen den Mißbrauch der Preſſe. v. Moſthaf ſpricht ſich für Erneuerung der gegen die Cenſur gerichteten Vorſtellungen aus. Miniſter v. Schlayer: Der Hr. Abgeord. Seeger ſey den Vertheidigern der Cenſur entgegengetreten, er (der Miniſter) habe aber bis jetzt von keiner Vertheidigung der Cenſur in dieſer Kammer etwas gehört, und er ſelbſt ſey nicht gemeint, ſich über die Zweckmäßigkeit oder Unzweckmäßigkeit der Cenſur auszuſprechen zu wollen; er halte dies für ein überflüſſiges Geſchäft. Aus den angeführten verſchiedenen Cenſur-Strichen ergebe ſich mit Evidenz nur ſo viel, daß es ein ſehr undankbares Geſchäft ſey, Cenſor zu ſeyn; denn es ſeyen ſo entgegengeſetzte Belege dafür vorgebracht worden, daß man ſehe, wie es eben der Cenſor nicht recht machen könne, er möge durchſtreichen, oder nicht. Für Württemberg exiſtire die Cenſur vermöge des beſtehenden Rechts-Zuſtandes in Deutſchland. Wir haben keine bayriſche, badiſche oder ſächſiſche Literatur, ſondern nur eine deutſche, und deshalb ſey es natürlich, daß man auch nur eine deutſche Geſetzgebung über alles, was ſich auf die Preſſe beziehe, habe. Der Bund habe ſich in der deutſchen Bundesacte vorbehalten, über die Preſſe die erforderlichen gleichförmigen Verfügungen zu geben. Der Beitritt Württembergs zu dieſer Acte ſey bekanntlich von älterem Datum, als die Verfaſſung, und die Paciscenten des Verfaſſungsvertrages mußten die auf jener Acte beruhende Verpflichtung als gegeben betrachten. Es ſey wohl vergeblich, auf die von dem Abg. Duvernoy angeführten Behauptungen weiter einzugehen. Jedenfalls habe nur die Bundesverſammlung über das, was aus der Bundesacte und andern Grundgeſetzen des Bundes folge, ſowie über die Rechtsgültigkeit der darauf gebauten Beſchlüſſe zu erkennen. (Fortſ. folgt.) (Allg. Ztg.)

Baden. Aus dem Badiſchen, 23. April. In den Unterhandlungen mit Württemberg hinſichtlich des Anſchluſſes der Eiſenbahnen beider Länder ſcheint es nun vorwärts zu gehen und man ſieht demnächſt Veröffentlichungen entgegen, welche die Intereſſen beider Länder, ſo weit es nur möglich, befriedigen werden. (Köln. Z.)

Großh. Heſſen. Mainz, 23. April. Einer der Dirigenten des Texasvereins, Graf Caſtell, bisher Hauptmann in öſterr. Dienſten bei der hieſigen Garniſon, von dem wiederholt in den Zeitungen gemeldet worden, daß er ſelbſt nach Texas gehen werde, iſt nun zum Major und Flügeladjutanten Sr. Hoh. des Herzogs von Naſſau ernannt worden. Er wird jetzt natürlich nicht nach Amerika überſiedeln, jedoch nach wie vor bei der Direction des genannten Vereins verbleiben. Graf Caſtell war, ehe er in die öſterreichiſche Armee eintrat, zuerſt in bayeriſchen, dann in hannöveriſchen Dienſten. (A. Z.)

Lippe-Detmold. Detmold, 24. April. Geſtern war ein ſchöner und froher Tag für unſere Regentenfamilie. Das fürſtliche Paar feierte ſeine ſilberne Hochzeit am Geburtstage des Fürſten. Die Bewohner der Reſidenz bethätigten auf mannichfache Weiſe ihre Theilnahme an dem ſchönen Feſte. Die Zeit, während welcher der Fürſt unſer Land regierte, iſt für dasſelbe eine ſegensreiche geweſen; es befindet ſich im Wohlſtande. Am 4. Juli wird wieder ein Feſt gefeiert, zu welchem man überall im Lande Vorbereitungen trifft; es ſind dann 25 Jahre, daß der Fürſt die Regierung führt. (K. Z.)

° **Freie Städte.** Frankfurt, 28. April. (Priv.-Correſp.) Integrale und 5pCt. Metall.-Oblig. ſind heute in Folge deren Weichen an den einheimiſchen Börſen etwas zurückgegangen. Im Uebrigen keine ſonderliche Bewegung.

5 pCt. Metalliq.: $114\frac{3}{4}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: 104 G.; 3pCt. Met.: $80\frac{1}{2}$ G.; 1 pCt. Met.: $26\frac{3}{8}$ G.; Bank-Act.: 2023 G.; per ult. April: 2023 G.; 500 fl. Looſe: $158\frac{1}{4}$ P.; 250 fl. Looſe: $135\frac{1}{2}$ G.; Prämienſcheine: 94 P.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 fr.: $100\frac{1}{8}$ P.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $101\frac{3}{4}$ G.; Ludwigs-Kanal-Akt.: $78\frac{3}{4}$ G.; Ludwigsh.-Berb.: $111\frac{1}{4}$ G.; bad. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $98\frac{3}{8}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: $65\frac{3}{4}$ P.; 35 fl. Looſe: $39\frac{5}{8}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: 98 G.; 4 pCt. Oblig.: $103\frac{3}{8}$ G.; 50 fl. Looſe: $78\frac{1}{2}$ G.; 25 fl. Looſe: $32\frac{7}{8}$ G.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{3}{8}$ G.; 25 fl. Looſe: $29\frac{1}{4}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: $95\frac{3}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $102\frac{1}{4}$ G.; Taunusb.-Actien: $385\frac{1}{2}$ G.; Friedr.-Wilhelm-Nordb.: $102\frac{1}{2}$ G.; kurheſſ. Looſe: $42\frac{7}{8}$ Thlr. G.; Integr.: $63\frac{3}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. $92\frac{1}{4}$ G.; ſpan. 3 pCt. Obligat.: 41 G.; 5 pCt.: $28\frac{7}{8}$ G.; portug. 3 pCt. Conſ.: 66 G.; poln. 300 fl. Looſe: 96 P.; 500 fl. Looſe: $96\frac{1}{4}$ P.; ſardin. Looſe: $41\frac{1}{8}$ Fr. G.; Disc.: $2\frac{3}{4}$ pCt. G.

Oeſterreich. Wien, 24. April. Das Gerücht, die k. k. Cenſurgeſchäfte würden an die k. k. Studienkommiſſion übertragen werden, ſcheint gänzlich ungegründet zu ſeyn. Eben ſo wenig dürfte dermalen die Vermuthung ſich beſtätigen, die Cenſurordnung vom Jahr 1810 werde in erneuerte Ausführung gelangen und den Schriftſtellern ein Termin eingeräumt werden, binnen welchem die von ihnen eingereichten Operate ihre Erledigung durch das Cenſuramt zu erhalten hätten. (Fr. O.-Pſtz.)

Schweiz.

Luzern, 25. April. Künftigen Montag den 28. d. wird Herr Dr. Steiger vor das Kriminalgericht geſtellt werden. Als öffentlicher

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr. II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 119. Mittwoch, 30. April 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

°° **Bayern.** München, 27. April. (Pr.-Coer.) Wie immer um dieſe Zeit, wo der Landmann zuviel beſchäfligt iſt, war auch geſtern die Zufuhr zur Schraune ſehr klein, ſie betrug nur 6278 Schäffel, wozu noch 314 Schäffel von dee voelgen Scheanne kamen. Es ſind daher die Peeiſe wiedee etwas geſtiegen: Waizen 14, Koen 43 und Haber 8 kr. Der niedrigſte und höchſte Preis waren: Waizen 15 fl. 27 kr. und 16 fl. 50 kr. — Korn 13 fl. 58 kr. und 15 fl. 8 kr. — Geeſte 11 fl. 42 kr. und 12 fl. 46 kr. — Haber 5 fl. 29 kr. und 6 fl. 9 kr. Die Winteeſaat, ſo veenimmt man allſeitig, ſteht ſehr gut, namentlich in dem getreideeichen Niedeebayern.

Duech ein höchſtes Reſceipt des k. Finanzminiſteeiums vom 7. l. Mts. wurde genehmiget, daß im Herbſte gegenwärligen Jahees abermals eine Concueeenz-Peüſung füe Adſpiranten zum Beeg-, Hütten- und Salinendienſt abgehalten weede. Dee Tag ſelbſt, an welchem dieſe Concurs-Prüſung abgehalten weeden ſoll, wied zue geeigneten Zeit den ſich meldenden Adſpiranten bekannt gemacht weeden.

Regensburg. Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, von der durch allerhöchſte Entſchließung vom 24. v. M. verfügten Verſetzung der Lycealprofeſſoren, Florian Moll und Dr. Sporer, Umgang nehmen zu laſſen, und Letztrren in bisherigee Dienſteigenſchaft an das Lyceum zu Amberg zu verſetzen. Die hiedurch erledigte Lehrſtelle des Kirchenrechts und dee Kirchrngeſchichte an dem Lyceum zu Regensburg wurde dem bisherigen Leheer derſelben Lehrfächer am Lyceum zu Amberg, Peteſter Joh. Bapt. Hotz allergnädigſt übertragen. (Regrnsb. Ztg.)

Preußen. Berlin, 22. April. Bei dee hieſigen Ronge'ſchen Gemeinde iſt ein überaus merkwüediges Scheeiben des beeühmten Thrinee eingetroffen, über deſſen Inhalt Folgendes veelautet: »Er danke der Gemeinde füe die an ihn erlaſſene Beeuſung, könne aber, unter den obwaltenden Umſtänden, dieſelbe nicht annehmen, da er nicht geſonnen ſey, ſich von der römiſch-kathol. Kirche loszuſagen. Den Gedanken einer Reform habe er ſeit Jahrzehnten in ſich umhergetragen, ee könne abee nicht verhehlen, daß die Eegebniſſe des Leipziger Concils ſeinen Wünſchen nicht entſprochen, da die Ritualien der alten Kirche in Frage geſtellt ſeyen. Auch erwaete ee von dee Thätigkeit des Heren Fürſtbiſchofs von Diepenbrock eine geſegnete und vermittelnde Wiekſamkeit.« So weit, der Sage nach, der Inhalt des Briefes. (Brem. Z.)

Berlin, 23. Apeil. Es beſtätigt ſich, daß dee Fürſt Wilhelm Radziwill und ſeine Geſchwiſter, deeen Muttee eine Muhme des verſtorbenen Prinzrn Auguſt von Peeußen war, einen Erbſchaftsproceß gegen die Teſtamentserben des peinzlichen Privatvermögens angeſtellt, auf welches ſie nach Frſtſetzung ihres veeſtorbenen Geoßoatees, des Peinzen Ferdinand von Preußen, Benders Friedeichs des Großen, Anſprüche zu haben vermeinen. Das Urtel erſter Inſtanz wied bereits in nächſter Zeit eewartet. — Es iſt nicht gegründet, daß — wie einige Zeitungen bereits melden — der Centeal- ſowohl, als der Lokal-Veeein in Folge dee letzthin von der Regirrung ausgegangenen Beſchlüſſe ſich aufgelöst haben. Das Comitée des lrtzteen wird ſich vielmehr heute wirder verſammeln; ob ihm jedoch eine in's Leben geeifende Wirkſamkeit bevorſteht, ſcheint nach einem an den Centeal-Verein gelangten Schreiben des Oberpräſidenten der Prooinz Brandenburg allerdings zweifelhaft. (A. Z.)

= Berlin, 26. April. (Privat-Correſpondenz.) Dem Geeüchte, als habe Ronge wäheend ſeinee jüngſten Anweſenheit in Berlin beim Prinzen von Preußen eine Audienz gehabt, können wie aus beſter Quelle wideeſpeechen. — Dee geh. Ober-Regierungsrath Mathis iſt bereits von ſeiner Miſſion nach Schleſien, wegen der daſelbſt in der jüngſten Zeit entdeckten Umtriebe, hiee wieder eingetroffen. — Vorgeſteen ging hiee ein Kahn mit 100 ſchleſiſchen Auswandeen durch. Dieſrlben wollen ſich eine neue Heimath in Südauſtralien ſuchen. — Das Fürſtenthum Neuchatel in der Schweiz, welches beeeits ſeit einer Reihe von Jahren dee Peeußiſchen Monaechie einverleibt iſt, ſoll künftig von allen Behörden nue Neuenburg genannt werden, und der feanzöſiſche Name ſomit gänzlich wegfallen. — Vorgeſteen beging hier der Handwerkeroerein ſeine erſte Jahresfeier mit einer aus 700 Peeſonen beſtehenden großen Veeſammluug, wo unter andeem auch dee Prof. Chriſteinike einen ſehr lehreeichen Vortrag über populäee Phyſik, verbunden mit Expeelmenten, hielt. Heute und morgen kommt gedachtrr Veeein zur Nachfeier zuſammen, bei welchee feohen Gelegenheit auch gegeſſen, geſungen und getanzt werden ſoll. Mehreee ſehr achtbare Perſonen aus den gebildetſten Stände weeden auch Theil daran nehmen.

Königsberg, 20. Apeil. Die beabſichtigte Proteſtation zu Gunſten des Dr. Rupp an das Conſiſtorium hat eine Doppelgeſtalt erhalten, deren eine, von etwa 500 angeſehenen Männern der verſchiedenſten Stände unterzeichnet iſt. In dieſer von lauter Nichtgeiſtlichen unterſchriebenen Proteſtation heißt es:

„Ein hochwürdiges Conſiſtoeium hat auf die öffentliche Eeklärung des Hr. Dr. Rupp, daß er ſich von dem Athanaſianiſchen Glaubensbekenntniſſe losſagen müſſe, weil es die Seligkeit des Menſchen von der Annahme einzelner Glaubensſätze abhängig mache, nicht nur gegen denſelben den Vorwurf ausgeſprochen, daß ee der Gemeinde dadurch ein Aregerniß gegeben habe, ſondern ihn auch zum beſtimmten Widerruf aufgefordert, wideigenfalls hochdasſelbe ihn für einen unkiechlichen und unchriſtlichen Prieſter anſehen müſſe. Gegen dieſes Verfaheen eines hochwürdigen Conſiſtoriums fühlen die Unteezeichneten in ihrem Gewiſſen ſich gedrungen, auf das entſchiedenſte und feieelichſte zu peoteſtiren. Wie würden des Namens Proteſtanten und der cheiſtlichen Freiheit unweeth ſeyn, welche die Reformatoren der Cheiſtenheit ereingen wollten, wenn wir nicht gegen jede menſchliche Autoeität in Glaubensſachen uns erhrben, wenn wir ſelbſt dee äußeen kirchl. Behörde das Recht zugeſtehen wollten, über den Glauben und daenach über die Lehrfreiheit eines Predigers allein abzuurtheilen. Zwar wollen wie einem hochwürdigen Conſiſtorium zugeſtrhen, daß eine ſo offene Losſage nicht erſt nöthig geweſen wäre, da kein Geiſtlicher, ſelbſt wenn er darauf verpflichtet woeden, durch ein Bekenntniß ſich gebunden fühlen kann, das er bei ſeinee fortſchreitenden vernünftigen Bildung verweeſen muß, und da das Gedachte der Gemeinde eigentlich unbekannt war, von Allen aber, die es kennen lernten, als ein längſt antiquietes angeſehen werden mußte; allein wie achten die Geſinnung um ſo höhee, die auch den Schein einee Heuchelei nicht zu ertragen vermochte und die da ehelich und unumwunden ausgeſprochen hat, was, wie wir's hoffen und wiſſen, noch viele Geiſtliche im Herzen teagen. Nun haben wir freilich keine äußere Beeechtigung, uns des hochoerehrten Peedigers Rupp gegen die wider ihn erhobenen Beſchuldigungen und Forderungen anzunehmen, denn wir bilden nicht die ihm äußerlich anvertraute Gemeinde: aber Viele unter uns gehöeen ſeiner geiſtigen Gemeinde an, die in ſeinen Peedigten nicht nur keinen Anſtoß, ſondren vielmehr durchweg Eebauung und Erhebung gefunden. Außeedem erkennen wir nue eine chriſtliche Kirche an, zu der ſich alle zählen dürfen, die das Chriſtenthum mit veenünftigem Bewußtſeyn in ſich angenommen haben. Was darum auch nur eine einzelne Gemeinde und iheen Seelſorger in religiöſee Beziehung trifft, das berührt tief uns Alle. Darum halten wir ſogar ſämmtlich füe unſeee heilige Pflicht, gegen Anſichten und Beſtrebungen zu proteſtieen, die nothwendig den größeen Veefall der Kirche zue Folge haben müßten. Man klagt ſchon über den religiöſen Indiffeeentismus dee Gebildeten

Meteorol. Beobachtungen vom 27. April.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	329, 75	+ 9, 9	NW. bew.
Mittags 12 U.	329, 92	+ 12, 8	W. bew.
Abends 7 U.	330, 17	+ 12, 6	W. bew.

Schifffahrts-Anzeige.

Wertheim, den 26. April. Vorbeigefahren heute Vormittag: Sebaſt. Schön von Würzburg mit Ladung von Frankfurt. Ferner heute Nachmittag: Mich. Lenz von Kitzingen mit Ladung von Köln. — Angekommen heute Abend und morgen früh weiterfahrend: Vitus Mehling von Frickenhauſen mit Ladung von d. Pfalz.

Würzburg, 28. April. Angekommen geſtern Vormittag: Georg Meſſerſchmidt von Bamberg mit Lad. von Köln. — In Ladung nach Frankfurt. Mainz und Köln: P. J. Lenk von hier. Ladeſchlußtag am 3., Abfahrt am 4. Mai.

Holz-Verſteigerung.

[2a] Das unterfertigte königl. Forſtamt verſteigert am Montag den 5. Mai d. Js. früh 9 Uhr anfangend, aus dem Reviere Laudenbach

Abtheilung Haag:

55 Klafter Buchen- und Eichen-Brennholz,
22 „ desgl. Stockholz und
3,100 Bund dergl. Wellen, dann
158 Stück Buchen- und Elzbeer-Nutzholzſtangen.

Abtheilung Hohetannen:

8,935 Klafter Buchen, Eichen, Kiefern und Saalweiden Brennholz,
3,300 Bund desgleichen Wellen und
3 Kiefern-Abſchnitte.

Abtheilung Hanfgarten:

4,350 Klafter Buchen, Eichen, Aſpen und Kiefern Brennholz,
21,550 Bund dergleichen Wellen.

Abtheilung Brunnthal:

30 Klafter Buchenholz und 1700 dergl. Wellen.

Sämmtliches Gehölz wird für den Lokalbedarf und zwar in der Waldabtheilung Hohetannen verſteigert.

Veitshöchheim, den 26. April 1845.

Königl. Forſtamt Rimpar.
Dittmann.

Hofmann.

Holz-Verſteigerung.

Das unterfertigte gräfl. Domainenamt verſteigert Mittwoch den 7. Mai d. Js. Vormittags 9 Uhr im Forſt-Diſtrikt Mittelholz zu Urſpringen

147 Klafter Buchenholz,
25 „ Eichenholz und
2 „ Aſpenholz.

Donnerstag den 8. Mai Vorm. 9 Uhr Ebendaſelbſt:

99 Eichenabſchnitte, Commerzial-, Bau- und Nutzholz und
4 Speierlingsbäume: ferner

Freitag den 9. Mai Vorm. 9 Uhr im Auchwald zu Holzkirchen:

122 Klafter Buchenholz,
39 „ Eichenholz,
2 „ Birkenholz,
5 „ Kiefernholz und
5000 Stück Wellen,

und werden Kaufsluſtige hiezu eingeladen.

Remlingen, den 27. April 1845.

Gräflich Caſtell'ſches Domainen-Amt.
Hofmockel.

Aufforderung.

[3b] Johann Euſebius Hemmerich von Eversbauſen, geb. den 16. Dezbr. 1788, ging in den 1790r Jahren als Tiſchlergeſelle in die Fremde, ohne daß ſeither über ſein Leben oder ſeinen Aufenthalt eine Kunde erlangt wurde.

Auf Antrag ſeiner nächſten Inteſtaterben werden derſelbe oder ſeine allenfallſigen, ſich als ſolche zu legitimiren vermögenden Leibes- oder Teſtaments-Erben aufgefordert, ſich binnen 6 Monaten a dato bei unterfertigtem Gerichte zu melden, widrigenfalls Johann Hemmerich für verſchollen erklärt, und ſein in 372 fl. rhn. beſtehendes Vermögen den nächſten Inteſtat-Erben ohne Caution überlaſſen wird.

Königshofen, den 1. März 1845.

Königl. bayer. Landgericht.
Greb, Landrichter.

Bekanntmachung.

Um den vom Poſtgebäude entfernt Wohnenden die Aufgabe der nicht zu frankirenden Briefe zu erleichtern, werden an den 5 nachbezeichneten Plätzen der Stadt Würzburg vom **1. Mai l. J.** an verſchloſſene Briefkäſten (Boites aux lettres) aufgeſtellt, welche täglich von Morgens 6½ Uhr bis 7 Uhr Abends zur Aufnahme **nicht frankirter** Briefe dienen und täglich viermal rechtzeitig vor Abgang der bezüglichen Poſten in das Poſt-Bureau geliefert werden.

Die fraglichen Briefkäſten ſind angebracht an den Läden

a) des Melbers **Rhein** im Mainviertel,
b) des Kaufmanns **Ehemann** am Ausgange der Auguſtinergaſſe,
c) des Apothekers **Hoffmann** am Ende der Bankgaſſe,
d) des Kaufmanns **Reichel** in der Semmelsgaſſe und
e) des Apotheker **Then** in der Plattnersgaſſe.

Die Auswechslung und Ablieferung dieſer Briefkäſten an die Haupt-Expedition der Briefpoſten findet ſtatt:
a) um 8¾ Uhr früh,
b) um 12 „ Mittags,
c) um 4 „ Nachmittags und
d) um 7 „ Abends.

Die in die bezeichneten Briefkäſten eingelegten Briefe werden, wenn die Einlage nach Vorſtehendem rechtzeitig erfolgt, eben ſo ſicher und ſchnell, wie die bei der Haupt-Expedition ſelbſt aufgegebenen, befördert.

Die in die Briefkäſten eingelegten Briefe an Einwohner der Stadt werden wie die übrige Correſpondenz durch die Briefträger beſtellt.

Würzburg, den 28. April 1845.

Königliches Ober-Poſtamt.
Freiherr v. Berchem.

coll. Roth.

Bekanntmachung.

[2b] Vom **1. Mai** l. J. an, beginnen die täglichen Eilpoſtwagens-Fahrten zwiſchen **Würzburg** und **Kiſſingen**. Der Abgang iſt in **Würzburg** auf **5 Uhr Früh** und in **Kiſſingen** auf **5 Uhr Abends** feſtgeſetzt.

Die Annahmen der Reiſenden zu dieſem Eilpoſtwagen iſt unbeſchränkt, die Perſonentaxe beträgt **12 kr. für die Stunde** bei 40 Pf. Freigebäck; mit demſelben werden auch Frachtſtücke, Briefe und Zeitungen befördert.

Würzburg den 25. April 1845.

Königliches Ober-Poſtamt.
Freiherr von Berchem.

coll. Roth.

Main-Dampfſchifffahrt.

Die Main-Dampfboote fahren täglich zwiſchen
Würzburg und **Frankfurt**, Abfahrt zu Thal morg. 5½ Uhr
Aſchaffenburg und **Mainz** „ „ 6 „

Es werden Reiſewagen angenommen und dem Güter- und Perſonen-Transport die größte Aufmerkſamkeit gewidmet.

Perſonen-Karten zur Hin- und Rückreiſe gewähren beſondere Vortheile; auch iſt die Einrichtung getroffen, daß die Reiſenden, mit direkten Billeten verſehen, an jeder Station die Reiſe unterbrechen, und dieſelbe zu jeder ſpätern beliebigen Zeit wieder fortſetzen können. Auf den Schiffen iſt für gute Reſtauration und table d'hôte auf dem erſten und zweiten Platz geſorgt.

Würzburg, im April 1845.

Die Direction.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, unsere geliebte Tochter und Schwester **Maria Anna Josepha** am 26. d. M. früh 3¾ Uhr, gestärkt mit den heiligen Sterbsakramentnn, in einem Alter von 22½ Jahren, in ein besseres Leben abzurufen, was im tiefen Schmerze mit der Bitte um stille Theilnahme Verwandten und Bekannten hiemit ergebenst anzeigt

Würzburg, den 28. April 1845.

Der trauernde Vater
Dr. Pfeiffer, Regiments-Arzt,
nebst Gattin und Kinder.

Bei Ernſt in Quedlinburg iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'ſchen, in Darmſtadt bei Jonghaus, in Schweinfurt bei Wetzſtein und in Bamberg im Lit.-art. Inſtitut zu haben:

Die ſechste Auflage von

Fr. Rabener's

Knallerbſen,

oder:

Du ſollſt und mußt lachen.

Enthaltend: 256 intereſſante Anekdoten zur Aufheiterung in Geſellſchaften, auf Reiſen, Spaziergängen und bei Tafel.

Preis: 36 kr.

Mit wahrem Vergnügen wird man in dieſem witzreichen Buche leſen, und über die naiven Einfälle dauchérſchütternd lachen müſſen. — Ueber 6000 Exemplare wurden in kurzer Zeit davon abgeſetzt.

Theater.

Mittwoch, den 30. Mai. **Das Urbild des Tartuffe.** Luſtſpiel in 5 Akten von Gutzkow.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Theil derſelben zurückbrachte. Abd-el-Kader ſelbſt ſoll mit ſeinen zahlreichen Anhängern eine Bewegung gemacht haben, doch wußte man in Oran nichts Gewiſſes darüber, da es faſt unmöglich fiel, Spione für Abd-el-Kaders Lager zu finden.

Am 18. waren in Toulon vier Kriegsdampfer von Algier angekommen, einer derſelben, der »Gomer«, brachte zwanzig gefangene Emiſſäre Abd-el-Kaders, die nach Fort Marguerite gebracht wurden. Während, wie wir berichteten, die Algierer Nachrichten bereits alle Details über die Expedition gegen die Kabylen geben und ihren Anfang auf den 4. Mai feſtſetzen, erklärt heute das Journal »des Debats« officiell (was wir übrigens bereits vor einigen Tagen meldeten), daß die Expedition nicht ſtattfinden, ſondern auf das nächſte Jahr verſchoben werde. Man glaubt, daß Marſchall Bugeaud, wenn er dieſen ihm vom Kriegsminiſter geſpielten Streich erfährt, ſeine Demiſſion als Gouverneur von Algier geben wird.

Der Herzog von Aumale iſt geſtern von ſeiner Reiſe wieder in Paris angekommen. Die Prinzeſſinnen Aumale, Joinville und Sachſen-Koburg haben bereits das Schloß von Neuilly bezogen, wo ſie ihre Entbindung erwarten; Aerzte und Accoucheurs verlaſſen das Schloß nicht mehr.

Admiral Dupetit-Thouars iſt geſtern von dem Könige in den Tuilerien empfangen worden.

In den höhern Kreiſen wird verſichert, der Herzog und die Herzogin von Nemours würden in dieſem Sommer eine Rundreiſe durch einen großen Theil Europa's machen und den König von Holland, den König von Preußen, mehrere deutſche Höfe, den Kaiſer von Oeſterreich und den Papſt beſuchen.

Hr. Quinet hat geſtern ſeinen Cours mit überfülltem Auditorium eröffnet.

° **Paris**, 25. April. (Pr.-Corr.) Die (wie bereits erwähnt) angekündigten, in einer Verſammlung des linken Centrums bei Ganneron beſchloſſenen Interpellationen wegen der Jeſuiten machen einiges Aufſehen, dürften jedoch etwas Scandal, aber kein bedeutendes Reſultat herbeiführen; Thiers, Od. Barrot, Dupin d. ä. und Lamartine werden bei dieſer Gelegenheit ſprechen; es gibt aber Leute, die behaupten, die ganze Geſchichte ſey abſichtlich veranſtaltet, um die öffentliche Meinung zu beſchäftigen und ſie von der Frage der Armirung der Fortificationen abzulenken, die Anfangs Mai vor die Kammer kommt.

Das „Journal des Debats," das den Unmuth des Hofes über die Annahme der Renten-Umwandlung nicht verbergen kann, ſpricht offen die Hoffnung aus, daß die Pairskammer das Geſetz verwerfen **werde**. Hingegen erheben ſich nun die Oppoſitions-Journale und ſagen, Geſetze, die Steuern, Finanzangelegenheiten und dergleichen betreffen, gehörten der Charte zu Folge in den ſpeziellen Kreis der vom Volke gewählten Deputirtenkammer. Hier handle es ſich um eine Erleichterung des Budgets, alſo der Steuerpflichtigen und die Pairskammer, als nicht vom Volke ausgehend, habe kein Recht, ſich derſelben zu widerſetzen.

Nachrichten aus Oran zu Folge hat eine Abtheilung regulärer Reiter Abdel-Kaders einen Streifzug auf das algieriſche Gebiet gemacht und zwei Stämme der Beni-Menaſſer aus dem Diſtrikte von Tlemcen mit ſich fortgezogen. General Lamoricière hat Verſtärkungen erhalten und dürfte wahrſcheinlich bald in den Fall kommen zu agiren. General Bedeau marſchirt mit einer ſtarken Colonne gegen die Kabylen des Berges Aures, um ſie für ihre Streif- und Plünderungszüge zu züchtigen.

In den Tuilerien hat heute Nacht ein blinder Lärm Statt gefunden, das Gewehr einer Schildwache im Garten unter den Fenſtern des Königs ging los und die Kugel zerſchmetterte eine Fenſterſcheibe, es entſtand natürlich großer Allarm im ganzen Schloſſe, alle Wachen traten unter das Gewehr, bis eine Unterſuchung ergab, daß das Losgehen des Gewehres ganz unwillkürlich geſchehen war.

(24. April.) 5pCt. 118. 70. 3pCt. 85. 75. Ard. n. 42.

Nichtpolitiſche Zeitung.

= **Berlin**, 24. April. (Privat-Correſpond.) Der hier ſehr beliebte Hofſchauſpieler und Komiker Schneider hat das Textbuch der komiſchen Operette von Mozart: „Der Schauſpieldirektor" mit großem Humor und Gewandtheit umgearbeitet und dazu als ſehr paſſenden Stoff die Geſchichte der Zauberflöte gewählt. Die Muſik iſt natürlich unverändert geblieben. Außer Mozart treten darin auf: Schikaneder, ferner Mozart's Schwägerin: Antonie Lange und die Paſſauer Sängerin Dem Uhlich. Morgen kommt erwähnte Operette in dieſer neuen Geſtalt an der Hofbühne hier zum erſtenmal zur Aufführung.

Man ſchreibt aus Stettin vom 21. April: Geſtern iſt hier die Leiche des jungen Mädchens zur Erde beſtattet worden, welche vor 7 Tagen unſere Eiſenbahn als Mittel zur Selbſttödtung benutzte, und zwar in Gegenwart ihres herbeigekommenen, aufs Tiefſte betrübten Vaters. Es knüpfen ſich daran, wie man hört, folgende tragiſche Umſtände. Das erwähnte junge Mädchen iſt die Tochter ſehr ehrenwerther Eltern in Neu-Strelitz. Ihr Vater iſt Muſiklehrer. Sie hatte eine für ihren Stand ſehr gute Erziehung genoſſen, einen durchaus unbefleckten, ſehr guten Charakter und ein ſehr intereſſantes Aeußere, wie dieß auch ihre Leiche noch beſtätigte, und war etwa 20 Jahre alt. Die Verhältniſſe ihrer Eltern nöthigten ſie, eine Condition oder einen Dienſt zu ſuchen, den ſie zuerſt bei einer gräflichen Familie in Berlin fand. Hier ereignete ſich das Unglück, daß ein noch junges Kind der letzteren in einem Teiche ertrank, worüber der Schmerz die Gräfin dermaßen benahm, daß ſie gleich darauf ebenfalls verſchied, und zwar in den Armen der jungen Perſon, von der hier die Rede iſt, die von dieſem zwiefachen traurigen Ereigniſſe ſo ergriffen wurde, daß ſie, zu ihren Eltern zurückkehrend, längerer Zeit bedurfte, um den Eindruck davon nur einiger Maßen zu verlieren. Von ihren Eltern veranlaßt, nimmt ſie eine zweite Stelle in Berlin an, und zwar dieſes Mal im Hauſe eines achtbaren Weinhändlers, wo ſie aber bald darauf ein neues Familien-Unglück erleben mußte, indem auch hier ein Kind ſtarb. Eine noch weitere Prüfung war ihr dadurch auferlegt worden, daß auch ihr Bräutigam ſtarb, und daß ſie, die Stelle bei dem Weinhändler mit der bei einem Beamten vertauſchend, hier abermals das Unglück erleben mußte, daß ein Kind ſtarb. Was hier noch weiter vorgefallen iſt, und ſie ſo plötzlich zu dem traurigen Entſchluſſe gebracht hat, ihrem Leben ein Ende zu machen, iſt bis jetzt nicht bekannt. Wie ſich vermuthen läßt, liegen hier noch beſondere Umſtände vor, welche die Zeit erſt aufklären dürfte. Inzwiſchen ſind ſchon die vorangegebenen Data ſicherlich von der Art, um aufrichtige Theilnahme und Nachſicht gegen einen Act zu erwecken, der an ſich ſtets als ſchwer verzeihlich erſcheint.

Köln, 22. April. Das den 11. und 12. k. M. zu Düſſeldorf ſtattfindende ſiebenundzwanzigſte niederrheiniſche Muſikfeſt wird vorausſichtlich außerordentlich beſucht und glänzend werden. Ein viel verbreitetes Gerücht will wiſſen, daß JJ. MM. der König und die Königin, deren Ankunft auf Stolzenfels in den erſten Tagen des Mai erwartet wird, das Düſſeldorfer Feſt mit einem kurzen Beſuche erfreuen werden. (A. Z.)

In der »Augsb. Allg. Ztg.« lieſt man folgende Anzeige: »Gelegenheit zur Theilnahme an einer Reiſe um die Welt.« Der unterzeichnete Schiffs-Eigenthümer in Hamburg beabſichtigt in dieſem Sommer eines ſeiner Fregattſchiffe, mit einer Anzahl Paſſagiere, auf eine Expedition um die Welt auszuſenden, um folgende Städte und Länder zu beſuchen, als: Liſſabon, Madeira, Teneriffa, Cap Verdiſche Inſeln, Rio de Janeiro, Rio de la Plata, Falklands-Inſeln, Valparaiſo und alle Zwiſchenhäfen auf der Weſtküſte Amerika's bis Guayaquil (Quito), die Marqueſas-, Freundſchafts-Inſeln, Tahiti und andere Inſelgruppen des ſtillen Meeres, China, (Tſchuſan, Hongkong, Canton, Macao, Whampoa,) Manila, Sincapore, Ceylon, Isle de France oder Madagascar, Cap der guten Hoffnung, St. Helena, Aſcenſion, Azoren und zurück nach Hamburg. Das Schiff wird keinerlei mercantiliſche Zwecke auf ſeiner Reiſe verfolgen, ſondern ſoll in ſeiner ganzen Ausrüſtung und Raumbenutzung, in Beſtimmung der Aufenthaltszeit in den zu beſuchenden Städten und Ländern, der Zeitbeſtimmungen der ganzen Reiſe nur Rückſicht auf die Sicherheit, die Bequemlichkeit, die Unterhaltung und Belehrung der Reiſenden genommen werden. Nur unbeſcholtene und gebildete (vorzugsweiſe wiſſenſchaftlich gebildete) Perſonen können aufgenommen werden. Ein ausgezeichnetes Schiff, ein bewährter gebildeter Capitän und eine erleſene Mannſchaft, ein promovirter Arzt, bieten den Theilnehmern der Expedition jede mögliche Garantie einer angenehmen und glücklichen Reiſe. Das Paſſagegeld für die ganze Reiſe iſt ſo niedrig geſtellt, daß es nur geringer Zulage zu den gewöhnlichen Koſten der Exiſtenz in größeren Städten bedarf, um in vielſeitig gebildeter Geſellſchaft, mit allem Lebenscomfort umgeben, die Wunder und Naturſchönheiten der fernſten Gegenden, die Sitten ſo vieler verſchiedener Völker kennen zu lernen, und bei durch die Seeluft geſtählter Geſundheit ſich zugleich einen für das ganze Leben unverſiegbaren Schatz an Erfahrungen zu ſammeln. Die nähern Bedingungen liegen in der Expedition dieſer Zeitung oder ſind bei dem Unterzeichneten auf portofreie Anfrage zu bekommen. Auch iſt über das Unternehmen das Nähere aus dem Aufſatz des Hrn. Profeſſor **Berghaus**, welcher in Nr. 71 der »Allg. Ztg.« vom 12. März abgedruckt iſt, zu entnehmen. **Hamburg**, im Jan. 1845. Rob. M. Sloman, Schiffs-Eigenthümer in Hamburg.

Konſtantinopel, 9. April. Ein Witzbold hat ſich am 1. April den Spaß gemacht, das Gerücht von einem in einem Hauſe Pera's ſtattgehabten Peſtfalle in Umlauf zu ſetzen, und mag nicht wenig erfreut geweſen ſeyn, die officiellen Opfer ſeiner jämmerlich luſtigen Idee nach einigen Stunden in Geſtalt einer zur Unterſuchung des Falls beauftragten Deputation des Quarantänraths vor dem bezeichneten Hauſe anrücken zu ſehen. (Allg. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandlung.

und der Jakußeit eine Frau zuück, von welchen ſie durch ihre Unbedachtſamkeit nun für immer getrennt ſind. Möge dieſes traurige Ereigniß einem Jeden zur Warnung dienen, die K. ruſſiſche Gränze niemals ohne gehörige Legilimation und noch weniger in verbotener Abſicht zu überſchreiten. Memel den 7. April 1845. Der Landrath."

Köln, 22. April. Dem durch den letzten Nothſtand hervorgerufenen „Verein zur Abhülfe augenblicklicher Noth'' ſind viele, höchſt werthvolle Pretioſen und Kunſtgegenſtände zur Verwerthung für die Notbleidenden zugegangen, die nun in einer großen Lotterie, das Loos zu fünf Silbergroſchen, ausgeſpielt werden. (A. Z.)

Köln, 25. April. Was früher nur als unverbürgtes Gerücht im Umlauf war, daß wir ſchon im Monate Mai den König und die Königin am Rhein begrüßen würden, hat ſich jetzt als zuverläſſig beſtätigt und werden mit dieſem Beſuche unſeres Monarchen allerlei Erwartungen in Verbindung gebracht; man ſpricht nämlich von der Bewilligung der Reichsſtände. (Fr. O.-Pſtz.)

Baden. Mannheim, 27. April. Nach Briefen aus Berlin herrſcht dort ſowohl in dem Handelsamte als im Miniſterium des Auswärtigen eine ungewöhnliche Thätigkeit, wozu hauptſächlich die im Laufe dieſes Sommers zu Karlsruhe ſtattfindende Zollconferenz die Veranlaſſung bietet. Es kommen dabei nicht bloß die Bedürfniſſe der einheimiſchen Induſtrie, ſondern auch die Anträge der auswärtigen Staaten in Betracht, welche ſich darum bemühen, Handelsverbindungen von größerer oder geringerer Ausdehnung mit dem Zollverein zu erlangen. Die Zahl dieſer Anträge, welche von verſchiedenen Seiten vorliegen, ſoll ſich auf nicht weniger als ſieben belaufen. Es befindet ſich darunter auch England, welches Alles aufbietet, um Zollerhöhungen auf ſeine Fabrikate, namentlich auf Twiſt und Eiſen abzuwenden. Auch Holland iſt es, wie es ſcheint, hauptſächlich darum zu thun, ſeine Colonialwaaren auf den deutſchen Märkten nicht zurückgeſetzt zu ſehen, was dann der Fall ſeyn würde, wenn der Zollverein an Braſilien Differentialzölle bewilligen würde. Von den übrigen Antragſtellern erwähnen wir noch Frankreich, welches gern um wohlfeilen Preis einen fetten Handelsvertrag erlangen möchte. (M. J.)

° **Freie Städte.** Frankfurt, 27. April. (Priv.-Correſp.) In der heutigen Effekten-Societät ergab ſich folgendes Reſultat:

5 pCt. Metalliq.: $115\frac{1}{8}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: 104 G.; 3pCt. Met.: $80\frac{1}{2}$ G.; 1 pCt. Met.: —— G.; Bank-Act.: 2023 G.; per ult. April: 2023 G.; 500 fl. Looſe: $158\frac{1}{4}$ P.; 250 fl. Looſe: $135\frac{5}{8}$ G.; Prämienſcheine: 94 P.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 fr.: —— P.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Obligat.: —— G.; Ludwigs-Kanal-Akt.: —— G.; Ludwigsh.-Berb.: $111\frac{1}{4}$ G.; bad. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: —— G.; bad. 50 fl. Looſe: $65\frac{3}{4}$ P.; 35 fl. Looſe: $39\frac{5}{8}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: — G.; 4 pCt. Oblig.: — G.; 50 fl. Looſe: $78\frac{5}{8}$ G.; 25 fl. Looſe: $32\frac{3}{4}$ G.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: —— G.; 25 fl. Looſe: $29\frac{1}{4}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: —— G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: —— G.; Taunusb.-Actien: 386 G.; Friedr.-Wilhelm-Nordbahn: $102\frac{3}{4}$ G.; kurheſſ. Looſe: $42\frac{1}{4}$ Thlr. G.; Integr.: $63\frac{3}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{3}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. $92\frac{3}{8}$ G.; ſpan. 3 pCt. Obligat.: 41 G.; 5 pCt.: $28\frac{3}{4}$ G.; portug. 3 pCt. Conſ.: 66 G.; poln. 300 fl. Looſe: $96\frac{1}{4}$ P.; 500 fl. Looſe: $96\frac{1}{2}$ P.; ſardin. Looſe: $41\frac{1}{8}$ Fr. G.; Disc.: — pCt. —.

Hamburg, vom April. Es iſt hier eine nach den offiziellen Verzeichniſſen der wöchentlichen Nachrichten des Hülfsvereins und der Unterſtützungsbehörde entworfene Zuſammenſtellung der Geldgaben, die nach dem Brande vom 5., 6., 7. und 8. Mai 1842 für die Nothleidenden eingegangen ſind, ausgegeben worden. Sie iſt nach Ländern eingetheilt und gibt folgende Hauptergebniſſe: Die Geſammtſumme der Beiträge beläuft ſich, einſchließlich der beſonderen Gaben und Sammlungen für die beiden abgebrannten Hauptkirchen, bis zum Ertrag von 284,252 Mark Cour. 14 Sch., ſo wie der Zuſendungen an verſchiedene hieſige Aemter und deren Sammlungen unter ſich zum Betrage von 31,186 Mk. Cour. 15 Sch., auf 6,089,756 Mk. Cour. 7 Sch. (1 M. C. = 42 kr.) Zu dieſer Summe haben beigeſteuert: 1) Oeſterreich 307,158 Mk. C. 1 Sch., dazu der Kaiſer 70,000 Mk. C., Wien nebſt Sammlungen in der Monarchie 217,356 M. 2 Sch., Prag 15,610. 2. 2) Preußen 946,371. 8., wozu der König 70,000., Berlin nebſt Sammlungen in den Kirchſpielen des Königreichs 402,768. 15., Aachen 15,453. 1., Barmen 16,238. 14., Bonn 12,010. 4., Breslau 33,203. 6., Köln 39,681., Crefeld 12,621., Danzig 31,417. 6., Düſſeldorf 10,846. 2., Elberfeld 33,705. 8., Königsberg 12,096. 9., Magdeburg 72,688., Stettin 44,000., Stralſund 10,911. 3) Bayern 221,722., hiebei der König mit 19,687. 8., München 28,473., Augsburg 35,912., 10., Nürnberg 27,407. 3., Regensburg 10,642. 8., Speyer 25,471. 1. 4) Sachſen 151,488. 8., wozu der König 22,400., Dresden 88,726. 10., Leipzig 74,061. 15. 5) Hannover 224,236. 8., wobei der König mit 12,500., Hannover, nebſt Sammlungen 67,803. 6., Hildesheim 23,339. 7., Lüneburg und Umgegend 28,499. 10., Osnabrück 16,175. 4., Stade und Umgegend 36,595. 3. 6) Würtemberg 80,690. 4., dazu der König und die Königin 14,437. 8., Stuttgart nebſt Sammlungen 60,189. 13. 7) Baden 128,576. 6., hiezu der Großherzog, die Großherzogin und die Prinzen 13,387. 8., Karlsruhe 27,314. 6., Freiburg und Umgegend 14,299. 8., Mannheim und Umgegend 26,411. 14. 8) Heſſen-Kaſſel 59,197. 5., dabei der Regent nebſt Sammlungen mit 48,133. 12., Hanau 7548. 11. 9) Heſſen-Darmſtadt und 10) Landgrafſchaft Heſſen-Homburg 59,606. 10., wobei der Großherzog mit 5250., der Landgraf 375., Darmſtadt 19,758. 12., Mainz 13,840. 11) Holſtein und Lauenburg 113,241. 2., dazu Altona 21,551., Kiel 7700., Lauenburg 4500. 13. 12) Luxemburg 1786. 13—16) Sachſen-Weimar, Sachſen-Altenburg, Sachſen-Coburg-Gotha, Sachſen-Meiningen-Hildburghauſen 33,960. 8., hiezu Altenburg 5256., Gotha 2933. 12., Meiningen 6199. 11., Weimar 15,564. 10. 17) Braunſchweig 39,545. 4., hiezu der Herzog 12,500., der Herzog Karl 1700. 18) Naſſau 23,948. 11., wobei Ertrag der Collecte mit Wiesbaden und Sulzbach 23,364. 19) Mecklenburg-Schwerin 170,879. 5., dazu der Großherzog, mit Schwerin, nebſt Sammlungen im Lande 102,931. 3., Roſtock 32,099. 10., Wismar 16,510. 1. 20) Mecklenburg-Strelitz 23,814. 6., hierbei der Großherzog mit 4,200., Neu-Strelitz nebſt Sammlung 15,963. 7. 21) Oldenburg 70,514. 15., dazu der Großherzog 28,000, der Prinz Peter 7,000., Oldenburg nebſt Sammlung 26,011. 15. 22) Anhalt-Deſſau, Bernburg, Cöthen; 23) Schwarzburg-Sondershauſen, Rudolſtadt; 24) 25) 26) Hohenzollern-Hechingen, Sigmaringen, Lichtenſtein 46,446. 4., wobei der Herzog von Deſſau mit 2500., der Herzog von Bernburg 2800., der Herzog von Cöthen 2800., der Fürſt von Fürſtenberg 1312. 8., der Fürſt von Lichtenſtein 3200., der Fürſt von Thurn und Taxis 12,000., Deſſau 6362. 13. 27) Reuß-Greitz, Schleitz, Köſtritz, Lobenſtein, Ebersdorf, Gera, 28) 29) 30) Lippe-Detmold, Lippe-Schaumburg, Waldeck 15,019. 11., hierzu der Fürſt von Lippe-Schaumburg 1400., Detmold mit dem Fürſten 8111. 8. 31) Frankfurt, Lübeck, Bremen, Hamburg und deren Umgebungen 732,183. 2., wozu Frankfurt 260,522. 1., Lübeck 33,780., Bremen 82,125. 6., Hamburg und ſeine Vorſtädte St. Georg, St. Pauli, Ham und Horn 319,267. 10., Bergedorf 11,769. 32) Belgien 48,565. 9., wobei Antwerpen 23,298. 13., Brüſſel 21,140. 6. 33) Krakau 2652. 12. 34) Dänemark, Jütland, die Inſeln und Schleswig 179,261. 12., dazu der König 125,000., Kopenhagen 1531. 9., der Herzog von Auguſtenburg 2000., Flensburg 6075. 14., Schleswig 5718. 7. 35) Frankreich 277,340. 15., der König 12,812, 8., Paris 129,673. 12., Bordeaux 50,945., Havre 20,027. 12., Lyon 18,647. 36) Großbritannien 734,585. 11., wozu die Königin, Prinz Albert, die Königin Wittwe und der Herzog von Cambridge, einſchließlich der Sendungen der Stadt London 475,033. 8., Bradford 22,665. 7., Hull 18,422. 1., Leeds 13,691. 14., Liverpool 33,028. 14., Mancheſter 120,278. 7. 37) Niederlande 262,425. 10., wobei Amſterdam, nebſt Sammlungen im Lande, mit 211,772. 1., Rotterdam 38,622. 38) Italien 13,246. 10., hiezu Livorno 5310. 11., Rom 3104. 4. 39) Portugal 9872. 8., wozu die verwittwete Kaiſerin von Braſilien, Herzogin von Braganza 1700., Liſſabon 7797. 8. 40) Spanien 3778. 9., dazu Malaga 3222. 10. 41) Ruſſiſche Monarchie 388,109. 3. dazu der Kaiſer 126,562 8., St. Petersburg 167,717., Archangel 8,093 7., Riga 58,175. 10., Warſchau 10,475. 42) Schweden und Norwegen 38,720. 3., hiebei der König mit 12,500., Stockholm 9763. 13., Chriſtiania 5562., 8., Gothenburg 7883. 7. 43) Schweizer Eidgenoſſenſchaft 79,861. 15., worunter Baſel 24,730. 9. Bern 4,248. 3., Genf 7714. 10., St. Gallen 6137. 7., Glarus 7140. 12., Zürich 18,540. 14. 44) Königreich Sicilien 11,094. 9., Neapel 9333. 3. 45) Türkiſche Monarchie, wozu Konſtantinopel und Smyrna 851. 3. 46) Vom Auslande, ohne nähere Angabe, 1581. 10. 47) Oſtindien 17,790, 15., hierbei Batavia mit 15,597. 3. 48) Algier mit 773. 9. 49) Kapſtadt 11,243. 50) Die nordamer. Freiſtaaten 44,076., dazu New-Orleans 8136. 14., New-York 30,003. 14. 51) Die Republik Mexiko 42,314. 8., hierbei Mexiko mit 20,460. 2. 52) Die weſtindiſchen Inſeln. Cuba 38,529. 14., St. Thomas 925., Port-au-Prince 661. 6., das ehemalige Columbien 14,506. 15. 53) Braſilien 54,718. 5., dazu Rio de Janeiro 39,879, 13., Bahia 9648. 2. 54) Buenos-Ayres 11,087. 4. 55) Montevideo 6545. 14. 56) Peru 19,781. 9., dazu Lima 9127. 12., Valparaiſo 10,653. 13.

Frankreich.

° Paris, 24. April. (Priv.-Corr.) Der Dampfer »Ville de Bordeaux« iſt am 20. in Marſeille, von Algier kommend, das er am 18. verließ, angekommen; er brachte die Nachricht von der Ankunft des Herzogs von Montpenſier in der Colonie, der am 18. in Algier landete. — Der Dampfer »Tartare« war am 17. von Oran in Algier angekommen, an der Weſtgränze war es noch ziemlich ruhig, — der Kaiſer Abderrhaman, durch die Emigration mehrerer Stämme beunruhigt, die ſich an Abd-el-kader ſchloſſen, hatte ihnen eine Truppen-Colonne nachgeſchickt, die die Flüchtigen einholte und einen großen

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr. II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 118. Dinstag, 29. April 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München. Ueber den gegenwärtigen Stand der Feſtungsbauten zu Ulm auf k. bayeriſchem Gebiete erhalten wir von einem Augenzeugen folgende nähere Angaben: Nachdem ſelbſt in den ungewöhnlich rauhen Wintermonaten der Fortgang der Bauarbeiten keine Unterbrechung erlitt, vielmehr die begonnenen Erdarbeiten, die Beiſuhr und die Selbſterzeugung von Baumaterialien aller Art und die Herſtellung der Glacisſtraße thätigſt gefördert, insbeſondere aber in beharrlichſter Anſtrengung und wohlbemeſſener Benutzung des niedern Waſſerſtandes die Einrammung der Pfähle, die Legung des Roſtes und die Ausmaurung der Zellen am untern Donau-Anſchluß in wohlgelungene Ausführung gebracht worden war, hat ſich bei dem erſten Eintritte der günſtigern Jahreszeit auch an dieſem Feſtungsbau bereits wiederum das regſte Leben entwickelt, und die Arbeiterzahl ſchon im gegenwärtigen Augenblicke auf mehr denn 1000 erhöht. Hiernach wird vorausſichtlich die Aushebung des Hauptgrabens in kurzer Zeit ſo weit bewerkſtelligt ſeyn, daß auch die Mauerarbeiten beginnen können. (A. Z.)

München, 25. April. In Bezug auf das geſtrige St. Georgen-Ordensfeſt betreffend muß ich nachholen, daß dabei an die Stelle des Tags vorher mit Tod abgegangenen Frhrn. v. Franckenſtein der bisherige Ritter des Ordens, Maximilian Frhr. v. Freiberg-Eiſenberg, (Oberhofmeiſter Ihrer kgl. Hoh. der Herzogin Luiſe in Bayern) zum Capitular-Comthur befördert ward. — Auf der Eiſenbahn von hier nach Augsburg wird vom 1. Mai an eine viermalige Hin- und Herfahrt täglich ſtattfinden nämlich 7 Uhr Morgens, 11 Uhr Vormittags, 3 Uhr Nachmittags und 7 Uhr Abends. Auf der Bahn von Augsburg nach Donauwörth wird vom 15. Mai, jeden Tag dreimal, ein Zug hin und her gehen: 7 Uhr Morgens, 3 Uhr Nachmittags, 7 Uhr Abends, und auf der Nürnberg-Bamberger Bahn vom 1. Mai an, täglich vier Fahrten (7 Uhr Morgens, 11 Vormittags, 3 Uhr Nachmittags und 7 Uhr Abends) Statt. Auf lezterer Bahnſtrecke hat, dem Vernehmen nach, die Verſendung der gewöhnlichen Frachtgüter vom 1. Mai an ausſchließlich mit dem um 11 Uhr Vormittags abgehenden Zuge zu geſchehen. In allen Orten, welche die Bahnen berühren, wird dieſe vermehrte Frequenz mit großer Freude vernommen werden. (A. Z.)

Preußen. Berlin, 23. April. Der Baron Schulz von Aſcheraden, unſer Geſandter in Dänemark, befindet ſich nun wieder in Kopenhagen, um einen abermaligen Verſuch zu machen, die Aufhebung des Sundzolls durch Unterhandlungen zu bewirken. Daß dieß gelingen werde, bezweifelt man jedoch gänzlich, obwohl von Seiten Dänemarks der Antrag auf Wiederaufnahme der Beſprechungen ausgegangen iſt. Die ſtarken Erklärungen in unſerer Staatszeitung, wo dem däniſchen Cabinete geradezu das testimonium paupertatis, der äußerſten Kurzſichtigkeit, und gänzlicher Verkennung ſeiner wahren Intereſſen gegeben wurde, hat jenſeits des Belt einen beunruhigenden Eindruck gemacht, zumal da, wie man ſagt, Rußland, das, wie die Staatszeitung eben ſo unumwunden erklärte, Dänemarks Widerſtand weſentlich unterſtützt hatte, jetzt zur Nachgiebigkeit gerathen haben ſoll. Welche weitere Abſichten ſich nun damit verbinden, und wie die verwickelten Verhältniſſe der Herzogthümer Schleswig und Holſtein mit hineinſpielen, wagen wir nicht zu ermeſſen. In Dänemark iſt das Verlangen ausgeſprochen, dieſe deutſchen Länder für immer mit der däniſchen Krone zu verbinden, was allen ſtaatsrechtlichen Verpflichtungen widerſtreitet, die Herzoge von Schleswig-Holſtein-Sonderburg-Auguſtenburg gewaltthätig ihrer Anſprüche berauben würde, eben ſo gewaltthätig einen Raub an ganz Deutchland begehen hieße, wenn dieſe echt deutſchen Länder, die jetzt aus allen Kräften für ihre Nationalität kämpfen, vom deutſchen Vaterlande losgeriſſen, däniſches Eigenthum werden ſollten. Glaubt man in Kopenhagen vielleicht den Sundzoll ganz oder theilweiſe in die Wage zu werfen für die Anerkennung eines Verfahrens, das in ganz Deutſchland einen Schrei der ſchmerzlichſten Erbitterung hervorrufen müßte, ſo wird man ſich durchaus getäuſcht finden. Ein König, der auf den Namen des Deutſchen Anſpruch macht, wird ohne Zweifel nie ſeine Zuſtimmung zur Losreißung eines Fuß breit deutſcher Erde geben. Ein ſolcher Preis für die Ablöſung eines alles wahren Rechtsbodens entbehrenden Seezolls, wäre allzu theuer und noch giebt es andere Mittel zum Ziele zu gelangen, als eine Schmach, die keine Zeit abwaſchen könnte. Nicht oft genug und dringend genug kann man jedoch jetzt der deutſchen Nation zurufen und der deutſchen Preſſe anempfehlen, wachſam und theilnehmend auf die deutſchen Länder an der Eider zu blicken und ihre Sympathieen für das deutſche hartbedrohte Brudervolk laut auszuſprechen; denn was verhindert werden ſoll, kann wahrſcheinlich nur durch die Stimme des deutſchen Volks und durch ſeine Feſtigkeit geſchehen. (M. J.)

Berlin, 22. April. Wie man glaubwürdig verſichert, wird unabläſſig an einer ferneren Porto-Ermäßigung gearbeitet. Auch hört man, daß die bisherige Ermäßigung bereits recht günſtige Ergebniſſe herausſtelle. Da die Eiſenbahnen bei uns gezwungen ſind, Poſtſendungen gratis zu übernehmen, ſo ſind dadurch ſolche Erſparniſſe erzielt, daß weitere Herabſetzungen wohl füglich ſtattfinden können, ohne einen Ausfall befürchten zu laſſen; und jene Erſparniſſe laſſen ſich ſogar noch ausdehnen, indem die Poſtbehörde bis jetzt noch nicht auf allen Kurſen, wo Eiſenbahnen beſtehen, von ihrem Rechte Gebrauch macht. — An dem empfindlichen Sinken der Eiſenbahn-Aktien in voriger Woche iſt auch der ſchlechte Ausfall der Leipziger Meſſe mit ſchuld. Anfangs machten Briefe von dort Schilderungen, welche auf ein erträglicheres Ergebniß hoffen ließen, doch jetzt ſagen unſere Kaufleute, daß ſie ſich einer ſchlechteren Oſtermeſſe als die diesmalige nicht erinnern könnten. — Die polizeilichen Unterſuchungen in Bezug auf Umtriebe in Schleſien, wegen deren der Fabrikant Schlöffel verhaftet iſt, ſcheinen noch immer fortzudauern, ja Einige behaupten, daß in jüngſter Zeit noch mehrere Verhaftungen in der Provinz vorgenommen worden ſeyen, und die Angeſchuldigten ſämmtlich hieher nach dem Hausvogteigericht abgeliefert werden ſollen. — Aus der Provinz Preußen wird bei der allerdings unläugbaren Noth daſelbſt doch manches Uebertriebene gemeldet, was im Auslande glauben machen könnte, es gebe gar keine das Wohl überwachende Behörden mehr dort. Dahin gehört auch die (von einem Berliner Blatte) dieſer Tage gemeldete grundloſe Nachricht, daß in der Nähe Tilſits drei Kinder buchſtäblich Hungers geſtorben ſeyen. Es ſind im Tilſiter Kreiſe die umſichtigſten Anordnungen getroffen, um dem Elende zu ſteuern, die jedenfalls das Vorkommen einer ſolchen Gräßlichkeit unmöglich machen. (Sch. M.)

In dem Memeler Wochenblatt ſteht folgende Warnungsanzeige. „Am 9. November 1843 wurden bei Gelegenheit eines Gränzexceſſes die diesſeitigen Unterthanen Losmann Martin Wallatis und Johann Jakußeit unweit Dorbian in Rußland arretirt. Obgleich Beide behaupten, bei ihrer Verhaftung weder Waarenpäcke noch Waffen bei ſich gehabt zu haben, ſo ſind diesſelben doch nach beendigter Unterſuchung, Seitens der K. ruſſiſchen Behörde, jetzt rechtskräftig verurtheilt worden: wegen Widerſetzlichkeit gegen die ruſſiſche Gränzwache einmal durch 500 Mann Spießruthen zu laufen, und demnächſt unter die Soldaten geſteckt zu werden. Sollten ſie zum Kriegsdienſt nicht tauglich ſeyn, ſo ſollen ſie an eine Arreſtantenkompagnie abgegeben oder zur Anſiedelung nach Sibirien geſchickt werden. Außerdem ſollen ſie zuſammen mit vier bei derſelben Gelegenheit arretirten Juden als Strafe für die eingeſchmuggelten Waaren 41,834 Rubel 88 Kopeken und 17 Rubel 49 Kopeken Silber als Koſten bezahlen. Der Wallatis läßt hier eine Frau und zwei kleine Kinder

lan, führte. Eine Herausforderung folgte und Mario erhielt gleich die erſte Kugel in den Unterleib. Er ſtarb auf dem Platze. Mario war eigentlich ein Graf von Candia, Sohn des ſardiniſchen Generals und Feſtungscommandanten Candia und hatte ſelbſt als Offizier in der ſardiniſchen Armee gedient. Mad. Griſi ſoll ſo in Verzweiflung ſeyn, daß ſie ihre Beſinnung verloren. Jedoch bemerken die heutigen Blätter, die Geſchichte ſey zu bezweifeln, da das Duell am 19. ſtattgefunden haben ſoll, und die Londoner Zeitungen und Briefe vom 21. der Sache gar keine Erwähnung thun. — Geſtern Morgens um 7 Uhr wurde der Schuſter Ducondray, wegen Mordes ſeiner Frau, an der Barrière St. Jacques guillotiniet.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Meteorol. Beobachtungen vom 26. April.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	330, 35	+ 8, 5	ND. heiter.
Mittags 12 U.	329, 36	+16, 4	SD. bew.
Abends 7 U.	329, 22	+11, 2	W. bed.

Bem. Abends Regen.

Vier Stücke verlooste **König & Bauer**sche Obligationen, jede zu fl. 500 Lit. A. Nr. 100. 108. 123 129. sind von dem rechtmässigen Eigenthümer in München verloren worden, vor deren Ankauf gewarnt wird.

Würzburg, den 27. April 1845.

Pr. Pa. J. J. v. Hirsch.
Crailsheim.

Bekanntmachung.

[2b] Im Wege der gerichtlichen Hilfsvollſtreckung wird das unten näher beſchriebene Wohnhaus der Häcker Adam Karl'ſchen Eheleute dahier nach den Beſtimmungen des §. 64. des Hypothekengeſetzes und §§. 96. mit 101. des Prozeßgeſetzes vom 17. Novbr. 1837 der öffentlichen Verſteigerung ausgeſetzt, und hiezu erſte Tagfahrt auf

Montag den 5. Mai l. Js.
Vormitt. 11 Uhr

im Geſchäftszimmer Nr. 7. dahier feſtgeſetzt, wozu Strichsluſtige eingeladen werden.

Würzburg, den 15. April 1845.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Schraut, Acceſſ.

Beſchreibung des Wohnhauſes.

Das Wohnhaus im I. Diſtr. Nr. 412. iſt gegen den Hof 18' 6'' lang, 10' tief; der anſtoßende Flügelbau iſt 16½' lang und 29' tief; beide Theile ſind mit einander verbunden, 2 Stock hoch, theils aus Stein, theils aus Fachwerk gebaut, und haben ein zum Theil mit Breit- zum Theil mit Hohlziegeln gedecktes Dach. Der bauliche Zuſtand iſt ſchlecht und der Gelaß folgender:

1) Unter dem Hauſe eine kleine Weinkammer;
2) im Parterre ein Vorplatz, ein heizbares u. ein unheizbares Zimmer und eine kleine Küche;
3) im 2ten Stocke ein Vorplatz, ein heizbares Zimmer, 2 Kammern, eine Küche und ein Abtritt; unter dem Dache iſt freier Raum.

Hinter dieſem Hauſe iſt ein Höfchen, in demſelben befindet ſich ein von Fachwerk gebauter und mit Breitziegeln gedeckter Viehſtall; derſelbe iſt 22' lang, 11½' tief; der bauliche Zuſtand iſt ſchlecht. Neben dieſem iſt ein Schweinſtall.

Weiter befindet ſich in dieſem Höfchen ein Ziehbrunnen und eine Dunggrube.

Außerhalb dieſes Hofes gegen den Main zu befindet ſich noch ein Gärtchen.

Anzeige.

Ich werde am **1. Mai d. J.** meine Vorlesungen über ***Mund- und Zahnheilkunde*** mit klinischen Uebungen, wie über ***Odontoplastik***, den neuesten pathologischen und technischen Prinzipien gemäss, nach eigenen Heften mit Vorlage der dahin einschlagenden Präparate, Instrumente und Maschinen eröffnen.

Würzburg, den 26. April 1845.

Dr. **Ringelmann,**
kön. bayer. Leibzahnarzt u. Prof.
wohnhaft Dist. I. Nr. 310.

[2b] Von ächt **griechischem & ungarischem Rauchtabak**, erſteren ſowohl geſchnitten, als auch in Blättern, habe ich dieſer Tage eine neue Sendung erhalten und empfiehlt ſolchen zur geneigten Abnahme die

M. Auvera'ſche Handlung
in der Marktſtraße.

[2b] Durch die Gnade Sr. Maj. des Königs ist für u n e n t g e l d l i c h e *ärztliche Verpflegung kranker Kinder hiesiger Stadt sowohl als der Umgegend Vorsorge getroffen worden, was man hiemit zur öffentlichen Kenntniss bringt mit dem Bemerken, dass alle Diejenigen, die glauben, hierauf Anspruch machen zu können, sich entweder in der Wohnung des Unterzeichneten* (II. Distr. Nr. 580.) *oder im Lokale der Poliklinik* (I. Distr. Nr. 251.) *anzumelden haben.*

Würzburg, den 24. April 1845.

Dr. **Rienecker,**
königl. Universitäts-Professor.

Bekanntmachung.

[2b] Es wird hiermit bekannt gemacht, daß auf den Eilwagens-Courſen

a) zwiſchen **Würzburg** und **Kiſſingen,**
b) „ „ „ **Meiningen,**
c) „ „ „ **Eger** über **Schweinfurt, Bayreuth** und **Wunſiedel,**
d) „ **Schweinfurt** und **Brückenau** über **Kiſſingen** und
e) „ **Kiſſingen** und **Münnerſtadt**

die Taxe für Reiſende **vom 1. Mai d. Js.** an auf **21 kr.** für die Meile herabgeſetzt iſt.

Würzburg, den 23. April 1845.

Königliches Ober-Poſtamt.
Freiherr v. Berchem.
coll. Roth.

Waaren-Anzeige.

[3c] Nachdem mein Lager in **Niederländiſchen Wollentüchern** in allen Qualitäten und modernen Farben, wie auch in den verſchiedenen **neueſten** ganz und halbwollenen Stoffen zu Röcken, **Bockskins** zu Beinkleidern, und **Weſtenzeugen** für kommenden Sommer auf das Vollſtändigſte aſſortirt iſt, beehre ich mich, hievon die Anzeige zu machen, und bitte um geneigte Abnahme.

A. F. K. Molitor
in der Eichhorngaſſe.

Auswanderer nach Nord-Amerika

finden durch die Unterzeichneten und deren Agenten zu den billigſten Preiſen über Havre oder über Antwerpen nach New-York oder nach New-Orleans, bei zeitigem Abſchluſſe der Schiffs-Akkorde, ſchnelle Beförderung ohne Aufenthalt, wofür vertragsmäßig garantirt wird. Die gedruckten Anleitungen und Bedingungen nebſt Tarifen für 1845 enthalten das Nähere.

Die regelmäßigen Abfahrten der ſchönen dreimaſtigen Packetſchiffe und der damit correſpondirenden Dampfboote findet ſtatt:

Von Mainz oder Bingen:	Von Rotterdam nach Havre:	Von Havre nach New-York:
am 1. Mai Morgens.	am 4. Mai.	am 8. Mai.
am 10. „ „	am 12. „	am 16. „
am 17. „ „	am 20. „	am 24. „
am 24. „ „	am 27. „	am 1. Juni.

Von Mainz oder Bingen über Köln nach Antwerpen:	Von Antwerpen nach New-York:
am 28. April Morgens.	am 1. Mai.
am 7. Mai „	am 10. „
am 12. „ „	am 15. „
am 28. „ „	am 1. Juni.

Größere Geſellſchaften, für welche das ganze Zwiſchendeck eines ſchönen und ſoliden Dreimaſters, außer der regelmäßigen Linie, gemiethet werden kann, werden zu ſehr ermäßigten Preiſen übernommen.

Dr. G. Strecker, in Mainz. **A. J. Klein,** in Bingen. **Jos. Stöck,** in Kreuznach.

Reiſe-Gelegenheit
nach
Boston in Nord-Amerika.

Es fahren die zwei ausgezeichneten ſchnellſegelnden amerikaniſchen Poſtſchiffe:

Moselle, Capitain Somesby, von 600 Tonnen, am 12. Juni d. Js.,
Versailles, ganz neu, Capitain Hunt, 650 Tonnen, am 5. Juli d. Js.

von Havre nach Boſton.

Dieſe beiden ſchönen Poſtſchiffe bieten den Auswanderern, welche nach den öſtlichen und weſtlichen Staaten von Nord-Amerika zu reiſen beabſichtigen, eine bequeme und billige Ueberfahrt. — Von Boſton fährt man per Eiſenbahn in wenigen Stunden und für 5 fl. (Kinder die Hälfte) nach Albany; — von Boſton ebenfalls per Eiſenbahn für 10 fl. (Kinder die Hälfte) nach Buffalo; alſo bedeutend billiger und ſchneller, als man von New-York nach obigen Plätzen zu reiſen im Stande iſt.

Einſchreibungen auf dieſe Schiffe werden von den Unterzeichneten und deren Agenten gemacht.

Dr. G. Strecker, in Mainz. **A. J. Klein,** in Bingen. **Jos. Stöck,** in Kreuznach.

Nähere Auskunft bei unſerm Agenten Hrn. **Alex. Weber** in Aſchaffenburg.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

unter denen, welche, ähnlich dem Eſel in der Fabel, keinen andern Schutz haben als ihre Unſchuld und Unmacht. Ein armer Kopte, mit weißem Bart, mehr als 60 Jahr alt, arbeitete in einer Reiß⸗ſchälerei; er geräth in Streit mit einem in derſelben Fabrik beſchäftigten Eſeltreiber. Nach kurzem Wortwechſel begibt ſich der letztere zum Gouverneur und klagt jenen an, daß er die Religion und den Propheten verſpottet habe. Ali Bey läßt ihn ohne weiteres durch Kawaſſe greifen und nach dem Mehkemed bringen. Dieſer ſogenannte Gerichtshof, unter dem Präſidium Ali Coſagia's des Groß⸗Schechs von Damiette, vernimmt den Eſeltreiber und einen andern Kerl, der ſich zu ihm geſellt hatte, und läßt dann dem unglücklichen Kopten vorläufig 500 Stockſchläge geben und zwar mit Dattelſtöcken, die von ſeinem eigenen Gelde gekauft wurden — ſo erheiſcht es, ſagt man, das Geſetz. Darauf ward der ganz zerſchlagene Alte gefeſſelt in den Kerker geworfen. Geſtern am Geburtstage des Propheten begaben ſich bald nach Sonnenaufgang alle Schechs in den Divan zum Gouverneur. Man verhandelt da bei verſchloſſenen Thüren, doch verbreitete ſich das Gerucht, daß man anfangs die Frage beſprochen habe, ob man den Gefangenen verbrennen ſolle. Doch die Furcht, den Vicekönig allzuſehr zu erzürnen, hielt die Verſammelten ab, dieſem Antrag Folge zu geben; man beſchloß daher, der Leidende ſolle noch tauſend Stockſchläge erhalten und geknebelt, mit zwei an den Seiten feſtgebundenen Hunden, verkehrt auf einem Büffel reitend unter fortwährenden Streichen durch die ganze Stadt geführt werden. Nun folgte eine gräßliche unerhörte Scene. Nachdem der Alte zuerſt die decretirten tauſend Stockſchläge auf den Rücken und die Fußſohlen erhalten hatte, ſetzte man ihn in der bezeichneten Weiſe ganz zerfleiſcht auf das Thier. Aber das genügte nicht; man band ihm ein hölzernes Kreuz auf den Rücken, und auf die Bruſt eine Tafel, worauf das Urtheil geſchrieben war, umgeben mit Drohungen gegen die Chriſten. Dann, nachdem man ihm noch das Geſicht und den ganzen Körper mit dem ekelhafteſten Koth beworfen hatte, nahm der Schandzug, zuſammengeſetzt aus mehreren tauſend Wüthenden, dem Auswurf der Bevölkerung, ſeinen Weg zuerſt quer durch das Quartier der Chriſten, dann an den Bazars vorüber durch die Hauptſtraßen der Stadt, unter fortwährendem furchtbaren Geſchrei. Ich will es nicht verſuchen, die Qualen zu beſchreiben, die dieſer Unglückliche während des ſechs Stunden langen Aufzuges zu erdulden hatte; ich habe nicht den Muth dazu, und beſchränke mich auf die Bemerkung, daß man in der wilden Menge nur darin wetteiferte, wer ihm den ſchmerzlichſten und ſchimpflichſten Hohn zufügen könne. Obgleich man ihm einen Shawl um den Hals gebunden hatte, der an jeder Seite des Büffels von einem Mann gehalten wurde, fiel er doch vier⸗ bis fünfmal einem todten Körper gleich herab. Am Hafen, etwa hundert Schritt vom Divan des Gouverneurs, tauchte ein Schiffsarbeiter, der eben eine Barke kalfaterte, ſeinen Pinſel in das ſiedende Pech, um ihm den Rücken zu beſtreichen, und die Menge jauchzte Beifall. Die Häuſer der Conſularagenten, an welchen der Zug vorbeikam, wurden mit Steinwürfen angegriffen; dem ſardiniſchen und amerikaniſchen Viceconſul wurden die Fenſter eingeworfen; der Laden eines Herrn Panajotti, eines Joniers unter engliſchem Schutz, ward arg mitgenommen; und mehr als zwanzig Perſonen wurden im Lauf des Tages mehr oder weniger mißhandelt. Doch genug von dem traurigen Bilde, und mehr als genug, um darzuthun, wie weit die ſchamloſe Raſerei dieſer Elenden geſteigert iſt, und wie ſie durch Zuſtimmung der Behörden ihren höchſten Paroxysmus erreicht hat. (Allg. Ztg.)

Konſtantinopel, 9. April. Die vor Kurzem von Adana eingelaufenen Berichte ſetzen den hieſigen Quarantanerath in mehr als gewöhnliche Thätigkeit. Eine auf der Rückreiſe von Mekka begriffene Pilgerkarawane wollte ſich in Adana der vorgeſchriebenen Obſervationsquarantäne durchaus nicht unterziehen. Die Pilger, deren Zahl über 1500 angegeben wird, ſchickten ſich an, die Quarantäne mit Gewalt zu überſchreiten, und ſetzten ihr Vorhaben mit leichter Mühe in's Werk, da der Paſcha von Adana, der, am Fenſter die kühlen blauen Wolken aus murmelndem Nargilé behaglich in die Luft blaſend, dem Treiben zuſah, allmälig dem Schauſpiele Geſchmack abzugewinnen anfing und ihnen ganz wohlgemuth „Japcin, japcin!“ (Macht nur, macht!) hinabrief. Man verſichert, daß Mehmed Ali Paſcha von Topchana, der hier mit der oberſten Leitung des Quarantänenweſens betraut iſt, auf Vorſtellung des Sanitätsrathes die Abſetzung des Gouverneurs von Adana in Antrag gebracht habe, und daß ſein Vorſchlag nächſtens vom Sultan genehmigt werden dürfte. — Die griechiſche Gränzbeſetzungsfrage, von der ich Sie neulich unterhielt, ſcheint ſich unter der Hand ein klein wenig zu vergiften. Die vom Divan an die Repräſentanten der drei Schutzmächte Griechenlands gerichtete Note ſoll in Athen einen dem gewünſchten gerade entgegengeſetzten Eindruck hervorgebracht haben. Dem Vernehmen nach ſind hierauf vom Miniſterium Kolettis⸗Metaxas Weiſungen an den hieſigen griechiſchen Geſchäftsträger ergangen, welche die Stimmung des Divans vollends gegen Griechenland aufgereizt haben, und deren Beſchwichtigung in dieſem Augenblicke den Repräſentanten der drei Schutzmächte hinlängliche Beſchäftigung gibt. Wenn Hr. Duvergier de Hauranne für Alles, was er in ſeinem letzten Artikel über Griechenland erzählt, gute Gewährleiſtung hat, ſo dürfte es wohl Niemand wundern, dort nächſtens ein Eldorado für allen möglichen Propagandismus entſtehen zu ſehen. Dem Todten iſt's freilich gleichgültig, ob man ihm Hand oder Fuß abſchneidet, wo aber im Körper ein, wenn auch noch ſo ſchwacher Funke Lebens glimmt, da läßt ſich's doch entſchuldigen, wenn er ſich beim Antrag einer ſolchen Operation etwas ungebärdig benimmt, oder der Patient in ſeiner Angſt etwa in einiges Geſchrei ausbricht. Wir glauben übrigens, daß es der vereinigten Thätigkeit ſo vieler wackeren Männer nächſtens gelingen werde, die aufgereizten Gemüther zu begütigen und den drohenden Sturm zu beſchwören. (Allg. Ztg.)

Konſtantinopel, 9. April. Die Zuſammenberufung der Abgeordneten aus den Provinzen hat im Ganzen auf die Türken einen nicht günſtigen Eindruck gemacht, theils weil ſie die Bedeutung einer ſolchen Repräſentation nicht kennen, theils weil die Berufung ſich auch auf die Rajah erſtreckt. Mit den Abgeordneten von Theſſalien, die von dem Paſcha von Lariſſa keine Päſſe zu ihrer Reiſe hierher erhalten konnten, und ſich daher genöthigt ſahen, heimlich das Land zu verlaſſen, und über Griechenland, wo Muſſurus ihnen die verlangten Päſſe gab, zu reiſen, hat ſich das Mißverſtändniß ergeben, daß die Regierung ſie bei Ankunft als Mitglieder der vorgeblichen griechiſchen Hetärie anſah und ſie feſtnehmen ließ. Seitdem ſind nur zwei derſelben in Freiheit geſetzt worden, die übrigen müſſen im Arreſt den Zeitpunkt abwarten, wo die Pforte hinlängliche Aufklärung über ſie erhalten haben wird. Jetzt iſt der Verdacht gegen ſie vorzüglich deshalb entſtanden, weil ſie ſich in Lamia einige Zeit aufgehalten haben ſollen, und Lamia hier als der vornehmſte Sitz der griechiſchen Propaganda angeſehen wird. — Die engliſche und die ruſſiſche Geſandtſchaft haben an ihre Agenten in Erzerum zum Behuf der Betreibung der perſiſch⸗türkiſchen Unterhandlungen neue Verhaltungsbefehle abgefertigt. (Allg. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

† **Hamburg**, 23. April. (Priv.⸗Correſp.) Zur Erholung gleichſam von dem Materialismus, der die Hamburger umfangen hält, ſtürmten ſie an den Abenden, an welchen ſich die Lind hören ließ, das Stadttheater. Der Andrang zu dem Hauſe war an manchen Tagen ſo groß, daß militäriſche Hülfe herbeigeholt werden mußte, um Unglück zu verhüten. Dem. Lind iſt übrigens jetzt nach Schwerin gereiſt und wird wohl ſchwerlich wieder nach Hamburg kommen, da ſie von den Zudringlichkeiten des hieſigen Publikums ſich höchſt unſanft berührt gefühlt haben ſoll. — Wir erfreuen uns des ſchönſten Wetters und eines tiefen Fahrwaſſers; die Schifffahrt iſt in vollem Gange; im Hafen liegen an 600 große Seeſchiffe.

Mainz, 23. April. Auf unſerm heutigen Fruchtmarkte wurden verkauft: 555 M. Waizen zum Durchſchnittspreiſe von 8 fl. 31 kr., 200 M. Korn zu 6 fl. 51 kr., 160 M. Gerſte zu 5 fl. 14 kr. und 111 M. Hafer zu 4 fl. 25 kr. per darmſt. Mltr. von 128 Litres. — Weißmehl per M. zu 70 Kilgr. koſtete 7 fl. 50 kr., Roggenmehl 6 fl. 50 kr. Im Großhandel war Waizen per Mai zu 8 fl. 30 kr., per Juni zu 8 fl. 35 kr. zu haben und 10 kr. billiger zu begeben. Für Roggen bot man mehrſeits 6 fl. 30 kr., aber nur zu 6 fl. 35 kr. zeigten ſich einige Geber. Gerſte, Hafer und Spelz ohne Umſatz auf 5 fl. 15 bis 25 kr., 3 fl. 30 kr. und 3 fl. 20 kr. gehalten. Rüböl war pr. Mai zu 40½ Rthlr., pr. October zu 41½ Rthlr. zu haben, und zu ¼ bis ½ Rthlr. billiger blieben Nehmer. Reps koſtete 16 fl. 30 kr. bis 17 fl. 30 kr. nach Qualität. Repskuchen ohne Vorrath mit 62 bis 65 fl. pr. Tauſend bezahlt. (Fr. J.)

Vor einigen Tagen entlud ſich ein furchtbares Ungewitter über die Stadt Bouillon in Belgien. Ein Blitzſtrahl bog das eiſerne Kreuz auf dem Glockenthurme krumm, beſchädigte das Innere der Kirche und verletzte einen Knaben in der neben der Kirche befindlichen Schule.

° **Paris**, 24. April. (Priv.⸗Corr.) Die Nachricht von dem unglücklichen Tode des jungen talentvollen, Tenoriſten der ital. Oper zu London, Mario, ward geſtern von allen Journalen beſtätigt. Folgendes wird als der Hergang angegeben: Hr. Mario hat bekanntlich ſeit längerer Zeit ein Verhältniß mit der Sängerin Julia Griſi, die ſehr leidenſchaftlicher und eiferſüchtiger Natur iſt. In der vorigen Woche ſang Hr. Mario mit der hübſchen Sängerin Mad. Caſtellan ein Duett auf dem Theater der Königin; als beide unter dem Applaus des Publikums abgingen, trat ihnen Mad. Griſi, die vermuthlich das Spiel der beiden etwas zu feurig gefunden hatte, entgegen und gab der armen Caſtellan eine Ohrfeige. Hierauf entſtand eine Rauferei zwiſchen beiden Damen, die dann zu einem Streite zwiſchen Mario und dem jungen Lord Caſtlereagh, Liebhaber der Mad. Caſtel⸗

ward nach der verhängnißvollen Maikataſtrophe ernannt, um der Regierung zu helfen, den in Folge des Brandes tief in den Etbſtand eingeſunkenen Staatskarren wieder in das gewohnte Geleiſe zu bringen. Die Arbeiten, welche von der erwähnten aus praktiſchen und meiſtens geſinnungsvollen, der Reform geneigten Männern beſtehenden Bürger-Deputation übernommen waren, haben ſich über die anfänglich für die Dauer des Beſtehens dieſer Deputation feſtgeſetzte Friſt hinausgeſtreckt. Eine zweite Prolongation ihrer Facultäten iſt nöthig geworden, und darin liegt wohl der beſte Beweis für die Behauptung, daß in Hamburg viel zu reformiren iſt. Abſorbirt von materiellen Fragen, wie es die Hamburger ſind, berühren ſie die politiſchen und confeſſionellen Fragen der Gegenwart ſehr oberflächlich.

Belgien.

Brüſſel, 23. April. Nachdem der aus Frankreich ausgewieſene Publiciſt, Hr. v. Bornſtedt, bereits ſeit mehreren Wochen hier anweſend war, iſt derſelbe vorgeſtern (d. 21. d. M.) vor die Administration de la sûreté publique (Polizeiverwaltung) geladen worden, wo man demſelben eröffnete, es ſtänden dem Aufenthalte des Hrn. v. Bornſtedt in Brüſſel keine Schwierigkeiten entgegen, „jedoch werde derſelbe hiermit aufgefordert, ſchriftlich und mit ſeiner Namensunterſchrift den hieſigen Behörden zu erklären, daß er ſich verpflichte, ſich während ſeines Aufenthaltes in Belgien nicht mit Politik zu beſchäftigen.“ Hr. v. Bornſtedt weigerte ſich, eine ſolche Aufforderung zu unterſchreiben, und wünſchte zu wiſſen, auf Anſinnen welcher fremden Regierung die belgiſche Behörde ihm eine ſolche Bedingung ſtelle. (Rh. B.)

Aus Watou (Provinz Weſtflandern) wird unter dem 18. d. M. dem Journal „de vlaemsche Belgen“ folgendes geſchrieben: Zwei Gendarmen nebſt zwei Feldhütern und einem Douanier, die alle in franzöſiſchen Dienſten ſtehen, haben bei der Verfolgung eines Schmugglers Namens Beil, das belgiſche Gebiet verletzt. Einige Belgier, welche dem genannten Beil zu Hülfe geeilt, wurden ernſtlich mißhandelt, und ein blutiger Streit entſpann ſich ſofort. Die franzöſiſchen Beamten ſchleppten indeß ihren Gefangenen über die Gränze. — Sind die umſtändlichen Nachrichten über dieſen Vorfall richtig, ſo muß die Regierung wegen einer Gebietsverletzung, wovon wir bereits bei dem Vorfalle eines gewiſſen Rys Zeuge waren, energiſchen Proteſt bei der franz. Regierung einlegen.

Antwerpen, 23. April. Wiederum ſind zwei große Schiffe gemiethet worden, um Paſſagiere nach New-York an Bord zu nehmen. In dieſem Augenblicke iſt unſere Stadt voll deutſcher Auswanderer; mehre ihrer Weiber und Töchter pflegen auf den Quais zu ſpazieren unter ſtetem Abſingen deutſcher Lieder.

Frankreich.

* Paris 24. April. (Pr.-Corr.) Die Deputirtenkammer hat geſtern nach einer ziemlich unintereſſanten Debatte und nach Beſeitigung eines Platzregens von Amendements, das Geſetz über die Converſion der Renten angenommen; die miniſteriellen Blätter können ihren Unmuth nicht verbergen, daß die Annahme mit ſo bedeutender Majorität ſtattgefunden, 202 Stimmen für, und nur 86 dagegen (wo die fehlenden 171 Deputirten eigentlich waren, wird nicht geſagt). Auf eine Interpellation des Hrn. St. Marc Girardin an den Finanzminiſter, ob er das Geſetz nun in der Pairskammer unterſtützen werde (die Pairskammer hat die Renten-Converſion bekanntlich bereits zweimal verworfen), gab derſelbe zuerſt eine ausweichende, dann gar keine Antwort. Um die Pairs zu beruhigen und die Rentiers nicht gar zu mißvergnügt zu machen, kam eine Klauſel in das Geſetz, wodurch der Staat ſich verpflichtet, binnen den nächſten zehn Jahren keine neue Reduction oder Converſion der Rente vorzunehmen.

Hr. Guizot iſt geſtern zum erſtenmale wieder eine Stunde im geſchloſſenen Wagen ausgefahren, er ſah ſehr blaß und angegriffen aus; die Gerüchte, daß er als Botſchafter nach London gehen, der Herzog v. Broglie ſein Portefeuille übernehmen werde, erhalten ſich.

In Marſeille iſt die indiſche Poſt bis 8. angekommen; in Pendſchab war nichts Neues vorgefallen. Der Feldzug im Seind, unter Charles Napier, ſcheint beendigt und der einzige Mißvergnügte, Bujar Khan, hat ſeine Ergebung angeboten, wenn man ihm das Leben und einige Ländereien laſſen wolle. Auch der Krieg im Mahrattenlande ſcheint zu Ende.

Die neueſten Berichte aus Algier vom 15. d. behaupten im Widerſpruche mit den hier circulirenden Gerüchten, daß die Expedition gegen die Kabylen beſtimmt am 4. Mai beginnen werde; ſie ſoll aus drei Brigaden unter dem Commando des Marechal de Camp Gentil und der Oberſten Cachot und Peliſſier beſtehen, und zu gleicher Zeit ſollen die Generale Lamoricière, Bedeau und Marey gegen die Wüſte operiren, um die dortigen Stämme zu ralliiren und Handelsverbindungen mit den Arabern der Sahara zu eröffnen.

Der Herzog v. Montpenſier begleitet den Marſchall Bugeaud auf der Kabylen-Expedition, dann werden Beide Miliana und die Provinz Conſtantine beſuchen.

Die Commiſſion über die Armirung der Fortificationen von Paris hat geſtern ihre fünfte Sitzung gehalten und über alle Fragen Beſchlüſſe gefaßt, auch einige der von der Regierung geforderten Zahlen geſchmälert. Der Berichterſtatter, Hr. Allard, wird ſeinen Rapport zu Anfang der nächſten Woche vorleſen.

In den Tuilerien werden Appartements für Gäſte in Bereitſchaft geſetzt, wie es heißt, für den Prinzen und die Prinzeſſin von Salerno, die in Begleitung des Grafen von Trapani in dieſem Sommer nach Paris kommen ſollen.

Die bevorſtehenden Wahlen ſcheinen eine neue Coalition hervorzurufen. Man verſichert, daß die Herren Thiers, Odillon-Barrot und Berryer ganz in Uebereinſtimmung handeln wollen. (?)

Die miniſteriellen Blätter, die bis jetzt über die Unruhen in der polytechniſchen Schule geſchwiegen haben, brechen jetzt ihr Schweigen, und der »Moniteur Pariſien« erklärt, drei Eleven würden nach dem Antrag der eingeſetzten Unterſuchungs-Commiſſion ausgeſtoßen werden. Der »Courrier français« meldet, daß alle Eleven in ihren Klaſſen ſtreng conſignirt ſind und daß täglich Verhöre ſtattfinden.

Auch der officielle „Meſſager“ gibt jetzt eine Note über die Unruhen in der polytechniſchen Schule, deren Wichtigkeit durchwegs geläugnet und behauptet wird, die über die Schuldigen verhängten Beſtrafungen würden die Sache ſchon wieder in das rechte Gleis bringen.

Der »Reforme« zufolge iſt die Anzahl der Nationalgarde-Officiere, welche die Anti-Armirungs-Petition unterzeichnet haben, bereits auf zweihundert und vierzig geſtiegen. — General Jacqueminot, Obercommandant der Nationalgarde, ſcheint mit ſeiner Bürgerarmee zu ſchmollen; die miniſteriellen Blätter zeigen an, daß er für's Erſte nicht mehr empfange; ſonſt ſtanden ſeine Salons den Officieren der Nationalgarde zwei Mal in der Woche offen. — In dem Maße, als die Differenz mit der Nationalgarde von Paris zunimmt, wird, wie man allgemein bemerkt, die Nationalgarde der Banlieue auffallend bevorzugt; man läßt ſie en revue paſſiren, ladet ſie ein, regt ſie zu patriotiſchen Banquetts an und ſucht die Wünſche der Gemeinden möglichſt zu befriedigen.

Die Sparkaſſa hat in der letzten Woche 792,513 Frcs. an Einzahlungen erhalten; dagegen belaufen ſich die Herauszahlungen abermals auf 1,302,000 Fr. Die Discuſſion des Sparkaſſengeſetzes und die aus dem Projecte hervorleuchtende Abſicht der Regierung haben den Credit der Sparkaſſen momentan erſchüttert.

Hr. v. Beauvallon, Redacteur des »Globe,« der Hrn. Dujarrier im Duelle tödtete, iſt in Madrid angekommen.

In der heutigen Sitzung der Deputirten wurde angezeigt, daß der Regierung Interpellationen ſollten geſtellt werden in Bezug auf die Vollziehung der Geſetze, die geiſtlichen Communitäten betreffend; der Siegelbewahrer, Juſtiz- und Cultusminiſter Martin, hatte nichts dagegen einzuwenden; die Interpellationen werden am 2. Mai ſtattfinden.

Nach Berichten aus den Sandwichs-Inſeln haben die amerikan. Anſiedler auf dem Oregongebiet ſich zu einem demokratiſchen Gemeinweſen conſtituirt.

Der „Ami de la Religion“ widerſpricht der Angabe des »Univers,« als habe die Zahl der Mitglieder des Jeſuitenordens ſeit März 1844 um 1000 zugenommen, er erklärt ſich autoriſirt, anzuzeigen, daß von 1835 bis 1838 nicht über 500 Individuen in den Orden des heiligen Loyola getreten wären, und zwar gelte dies nicht etwa nur für Frankreich, ſondern für alle Welttheile.

Die 5pCt. Rente hält ſich ſteigend, obſchon die Deputirtenkammer geſtern die Reduction, reſp. Converſion dieſes Fonds, votirt hat; alle Eiſenbahnactien ſind ſtark im Fallen; viele Promeſſen finden ſelbſt zu den geſunkenen Preiſen keine Nehmer. (Die Pairskammer iſt gegen die Maßregel und die Krone würde zuletzt ihr Veto einlegen.)

5pCt. 118. 70. 3pCt. 85. 70. Ard. 42.

Türkei.

Damiette, 21. März. (Schluß.) Ich könnte Ihnen noch viele Thatſachen ähnlicher Art anführen, doch ich eile zu der Erzählung des unglücklichen Vorfalls, der der nächſte Zweck dieſes Schreibens iſt. Seit einiger Zeit ſchon zeigte ſich der Haß des Gouverneurs gegen das Corps der Conſularagenten durch ſtets zunehmende Plackereien; jeden Tag kam er mit neuen grundloſen Forderungen und Anmaßungen in Betreff der Schützlinge und ſogar der Untergebenen der verſchiedenen Conſulate; es ſind, wie ich glaube, mehrere Berichte darüber erſtattet worden. Unſere Agenten widerſetzten ſich wenigſtens gewiſſermaßen durch die Macht der Trägheit oder Unbeweglichkeit, aber der Bey gerieth dadurch nur um ſo mehr in Zorn, und in gleichem Grade ſteigerte ſich der üble Wille des Volks und der Schechs. Da kam der Jahrestag der Geburt des Propheten; dieſer Tag erheiſchte in ihren Augen ein Opfer, und nach Art der Schwachen ſuchten ſie dieſes nicht unter denen, die ſie am meiſten haßten, ſondern

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr. II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 6 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 117. Montag, 28. April 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Preußen. Köln, 20. April. Der auch von Ihnen aus der »Köln. Ztg.« mitgetheilte Vorfall in Bieleſeld zwiſchen dem Lieutenant Windell und dem dem Buchhändler Helmig hat ſich nach den jetzt beendigten amtlichen Ermitteiungen durchaus in der von jenem Blatte erzählten Weiſe zugetragen. Man will hier wiſſen, daß der Vorfall höchſten Orts gegen den in culpa handelnden Officiere eine ſehr lebhaſte Indignation erregt und zu einer entſchiedenen Weiſung anf dem Adminiſtrativwege geführt habe. In Folge deſſen, iſt einſtweilen Windell von Bieleſeld nach Minden verſetzt, die gerichtliche Steaſe ſteht noch aus. (A. Z.)

= Berlin, 24. April. (Privat-Correſpondenz.) Die Angelegenheiten der Ronge'ſchen Sectirer liegen jetzt dem Staatsrathe zur Berathung vor und dürſten wohl ſchon in der nächſten Sitzung ihre Erledigung finden. Gedachte oberſte Staatsbehörde ſoll nämlich nun entſcheiden, ob dieſe neue Religionsſekte in der preußiſchen Monarchie zu dulden oder nicht zu toleriren ſey. Auf das Reſultat dieſee Debatten iſt man hier ſehr geſpannt. — Die Oberpräſidenten der 8 Provinzen der Monarchie werden nächſtens hier erwartet, da die Landtags-Abſchiede diesmal früher, als ſonſt, veröffentlicht werden ſollen und die Abfaſſung derſelben eine mündliche Beſprechung mit den Oberpräſidenten zuvor ſtets erheiſcht. — Geſtern erhängte ſich hier im Gefängniß ein junger Mann, der aus Schleſien als Betheiligter der dort kürzlich entdeckten Umtriebe auch zur Unterſuchung nach Berlin gebracht worden war. Bekanntlich wird dieſer Prozeß wegen Hochverraths beim hieſigen Kammergericht geführt.

Hannover. Hannover, 23. April. Nach einer in unſerer heutigen Zeitung erſchienenen Bekanntmachung ſoll zur Fortſetzung des Eiſenbahnbaues, in Gemäßheit ſtändiſcher Bewilligungen und mit Genehmigung der königlichen Regierung, auf den Credit der Eiſenbahnkaſſe des Königreichs und unter Garantie der General-Steuer-Kaſſe eine Anleihe gemacht werden. Nue ſolche Kapitalien können angenommen werden, welche entweder in vollwichtigen Piſtolen zu 5 Rthlrn., oder in grobem Courant beſtehen und in volle hundert Thaler einer dieſer Münzſorte aufgeben. Die Kapitalien werden alljährlich mit $3\frac{1}{2}$ pCt. in kapitalmäßiger Münzſorte verzinſet und zwar in halbjährigen Raten, welche am zweiten Januar und 1. Juli fällig werden. Ueber die Tilgung dieſer Anleihe enthalten die Geſetze vom 4. Mai 1843 und vom 20. Jan. 1845 die näheren Beſtimmungen. — Der König iſt von ſeiner Unpäßlichkeit, die ihn am Geburtstage der Kronprinzeſſin an's Zimmer feſſelte, bereits völlig wieder geneſen.

Holſtein. Lauenburg, im April. Nachdem die Confirmations-Urkunde über die Privilegien des Herzogthums Lauenburg, auf die von der lauenburgiſchen Ritter- und Landſchaft eingereichte Adreſſe, wenn gleich mit dem Hinzufügen ertheilt worden, daß die getreue Ritter- und Landſchaft ſich hätte von der Grundloſigkeit ihrer Befürchtungen überzeugt halten müſſen, halten die Ritter- und Landſchaft Lauenburgs nachſtehende Dank-Adreſſe eingereicht: „Allerdurchlauchtigſter Großmächtigſter König, Allergnädigſter König, Herzog und Herr! Die Ritter- und Landſchaft des Herzogthums Lauenburg verehrt in der uns am 28. Febr. d. J. huldvoll ertheilten allerhöchſten Beſtätigung unſerer Verfaſſungs-Urkunde, des Landes-Receſſes, im Vereine mit allen treuen Unterthanen dieſes Landes, einen neuen Beweis derjenigen allerhöchſten Gnade, welche uns ſeit dem Regierungs-Antritte Ew. Maj. beglückt hat. Genehmigen Allerhöchſtdieſelben den allerunterthänigſten Dank aller Lauenburger für dieſe hohe Gabe in bewegter Zeit, welche uns das Erbtheil von unſern Vätern ſichert, und die Wohlfahrt, welche es in dieſen Gauen begründete. Eben deßhalb hängen wir mit Liebe an dieſer Urkunde aus fernen Tagen, wenn ſie gleich mangelhaft ſeyn mag, wie immer des Menſchen Werk. Wir hängen aber nicht nur mit Dankbarkeit an dem todten Buchſtaben, wir hängen auch mit ehrfurchtsvoller Treue an dem hohen Herrſcherſtamme, der ihn aufrecht erhielt und höchſtſelbſt treu war in ſeinee Huld. Und ſo haben wir denn auch niemals an Ew. Maj. gerechter und landesväterlicher Geſinnung gezweifelt, wie drohend es auch zu uns herübertönte, und haben uns nicht irre machen laſſen im felſenfeſten allerunterthänigſten Vertrauen. Wir haben jetzt ein neues Band der Dankbarkeit und Treue, das uns dem hohen Königshauſe verpflichtet, welches ſeit der Beſitznahme dieſes Herzogthums hier gewiſſenhaft und milde herrſchte. Wie werden nicht vergeſſen, was auch uns obliegt, und Ew. k. Maj. und Allerhöchſtihren Nachfolgern in der Regierung ſtets mit derjenigen allerunterthän. Treue und tiefſten Ehrfurcht ergeben bleiben, in welcher wie erſterben als Ew. k. Maj. allerunterthänigſte treugehorſamſte Ritter- und Landſchaft des Herzogthums Lauenburg. Ratzeburg, 22. März 1845."

* **Freie Städte.** Frankfurt, 26. April. (Priv.-Correſp.) Sardiniſche Looſe und 5pCtige Ardoins waren weniger begehrt, als geſtern, während die übrigen Fonds keine Courswandlungen erfuhren.

5 pCt. Metalliq.: $115\frac{1}{8}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: 104 G.; 3pCt. Met.: $80\frac{1}{2}$ G.; 1 pCt. Met.: $26\frac{1}{4}$ G.; Bank-Act.: 2022 G.; per ult. April: 2022 G.; 500 fl. Looſe: $158\frac{3}{8}$ P.; 250 fl. Looſe: $135\frac{5}{8}$ G.; Prämienſcheine: 94 P.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: $100\frac{1}{8}$ P.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $101\frac{7}{8}$ G.; Ludwigs-Kanal-Akt.: $78\frac{3}{4}$ G.; Ludwigsh.-Brxb.: $111\frac{1}{4}$ G.; bad. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $93\frac{3}{8}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: $65\frac{3}{4}$ P.; 35 fl. Looſe: $39\frac{1}{2}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: 98 G.; 4 pCt. Oblig.: 103 G.; 50 fl.-Looſe: $78\frac{5}{8}$ G.; 25 fl. Looſe: $32\frac{3}{4}$ G.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{4}$ G.; 25 fl. Looſe: $29\frac{1}{4}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: $95\frac{3}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $102\frac{1}{4}$ G.; Taunusb.-Act.: $386\frac{1}{4}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordbahn: $102\frac{1}{2}$ G.; kurheſſ. Looſe: $42\frac{3}{8}$ Thlr. G.; Integr.: $63\frac{7}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $96\frac{3}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. $92\frac{3}{8}$ G.; ſpan. 3 pCt. Obligat.: 41 G.; 5 pCt.: $28\frac{7}{8}$ G.; portug. 3 pCt. Conſ.: 66 G.; poln. 300 fl. Looſe: $96\frac{1}{4}$ P.; 500 fl. Looſe: $96\frac{1}{2}$ G.; ſardin. Looſe: 41 Fr. G.; Disc.: $2\frac{3}{4}$ pCt. G.

Bremen, 23. April. Dee am 14. April zu Nienburg erfolgte Verteagsabſchluß hannoveriſcher und bremiſchee Bevollmächtigten, die Erbauung einer Eiſenbahn zwiſchen Hannover und Bremen und die Regelung einiger Verkehrsverhältniſſe betreffend, iſt in dem geſtrigen Bürgerconoente durch Rath- und Bürgerbeſchluß genehmigt worden. (Weſer-Ztg.)

† Hamburg, 23. April. (Priv.-Correſpond.) Wie groß die Achtung iſt, welche die Hamburgee voe deutſchen Inſtituten hegen, beweiſt unter Anderm das Geſetz, nach welchem alle Zinſen von Capitalien, ſowie die Miethe für Grundſtücke und Wohnung in ſ. g. „Grob-Curant" gezahlt werden muß. Dieſe Münzſorte iſt nichts anderes, als däniſches Geld, das noch dazu ſchwer zu haben iſt. Die deutſchen Hamburger können ihre Miethe nicht anders bezahlen, als mit däniſchem Gelde. Dies letztere wird eben um dieſe Zeit gegen preußiſche Thaler, gegen ſ. g. Champagnerthaler oder Zweithalerſtücke Vereinsmünze und ſonſtige deutſche gang und gäbe Münzſorten unter Verluſt von 22 Schillingen für 100 Mark (40 Rthlr. Pr. C.) eingewechſelt. Das deutſche Gepräge gilt alſo weniger, als das däniſche. Im Volke herrſcht große Erbitterung gegen dieſe Thatſache, und es ſteht zu erwarten, daß dieſelbe über kurz oder lang Anlaß zum Ausbruche des Volksunmuthes geben wird, falls ſich die Regierung nicht bald entſchließen wird, dieſe Unſitte abzuſchaffen und darin u. A. dem Nachbarſtaate Hannovee folgen wird, welches das ſ. g. Kaſſengeld längſt hat eingehen laſſen. — In der auf morgen anberaumten Bürger-Verſammlung wird der Rath u. A. die Prolongation der ſeit 1842 nach dem Brande eingeſetzten Bürgerdeputation beantragen. Dieſelbe

Riga Palamides, dem Tode beſtimmt. Der Ausbruch ſollte am 6. April geſchehen. Weil gegenwärtig viel engliſches Geld in Athen cirkulirt, ſo bringt man, wiewohl wahrſcheinlich mit Unrecht, Lyons mit dieſer Angelegenheit in Verbindung. Es iſt eine heftige türkiſche Note in Athen eingelaufen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandlung.

*** [Eingeſandt.] Wie allgemein die Theilnahme an dem Unglücke, welches die Stadt **Königshofen** durch den Brand vom 20. Februar erlitt, iſt, dies beweiſen die freiwilligen Unterſtützungen, die ſeither nicht nur aus nahen und fernen Gegenden Bayerns, ſondern auch aus dem angränzenden Herzogthum Sachſen-Meiningen für die Verunglückten eingingen. Ueberall zeigt ſich die regſte Theilnahme, und es erſcheint gewiß bemerkenswerth, daß ſelbſt die entfernte Saline Salzungen aus ihrer Kaſſe einen Beitrag von 100 fl. leiſtete. Dies allgemeine Zuſammenwirken, das erlittene Unglück zu mildern, iſt ein erfreuliches Zeichen der Zeit, die ohne Rückſicht auf äußere Verhältniſſe unaufgefordert Hülfe leiſtet, wo Hülfe Noth thut, und in den Verunglückten nur den verunglückten deutſchen Bruder erkennt.

*

Meteorol. Beobachtungen vom 25. April.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	329, 87	+ 9, 4	SW. bew.
Mittags 12 U.	329, 98	+15, 5	NW. bew.
Abends 7 U.	330, 33	+12, 8	NW. bew.

Schifffahrts-Anzeige.

Köln, 22. April. Abgefahren: Nikol. Meſſerſchmidt von Bamberg mit Ladung nach dem Mittel- und Obermain. In Ladung eben dahin: G. J. Schön v. Würzb.

Wertheim, 24. April. Vorbeigefahren: Gg. Meſſerſchmidt von Bamberg mit Lad. von Köln.

Verſchollenheit.

[3c] Chriſtoph Schönberger von Rehweiler, geboren den 18. Auguſt 1774 und ſeit 54 Jahren landesabweſend, ſoll, da er das 70. Lebensjahr zurückgelegt hat, auf Antrag der nächſten Seitenverwandten für todt erklärt werden.

Chriſtoph Schönberger oder ſeine etwaige Descendenz wird daher aufgefordert, binnen **6** Monaten und längſtens bis zum 1. Juli 1845 dahier zu erſcheinen und das bisher curatel-amtlich verwaltete und auf 820 fl. angewachſene Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls beſagter Chriſtoph Schönberger für todt erklärt und ſein Vermögen den nächſten Verwandten ohne Kaution würde hinausgegeben werden.

Rüdenhauſen, in Unterfranken und Aſchaffenburg, den 24. Dezbr. 1844.

Gräflich Caſtelliſches Herrſchaftsgericht.

Fürſt, Herrſchaftsrichter.

Hacker.

Edictal-Ladung.

[3b] Johann Michael Fröhlich von Eſcherndorf, welcher am 19. März 1797 zu Gradiska in franzöſiſche Kriegsgefangenſchaft gerathen iſt, und deſſen Vermögen in Folge ſeiner im Jahre 1816 fruchtlos geſchehenen öffentlichen Vorladung ſeinen nächſten Seitenverwandten gegen Caution verabfolgt wurde, oder deſſen Leibeserben werden nach dem Antrage jener anmit aufgefordert, ſich binnen

Sechs Monaten

a dato um ſo gewiſſer um ihr Vermögen dahier zu melden, als außerdeſſen derſelbe für todt erklärt, und die aufgerichtete Caution aufgehoben würde.

Volkach, den 26. Febr. 1845.

Königliches Landgericht.

Hauck, Ldr.

Dankſagung.

Für die vielen mit äußerſter Anſtrengung verbundenen Dienſtesleiſtungen, mit welchen bei der in ſehr kalter Nacht vom 20. auf den 21. Februar dahier ausgebrochenen, die größte Gefahr drohenden Feuersbrunſt die zu Hülfe eilenden Bewohner unſerer Nachbar-Gemeinden mit vereinter Kraft der Hieſigen gegen die Macht dieſes Elementes dermaßen kämpften, daß nächſt Gott ihnen die Rettung der ganzen Stadt zu verdanken war, ſagen wir den wärmſten Dank, insbeſondere im Namen der Abgebrannten, jenen Wohlthätern nahe und ferne, welche nach dem Brande mit aller Liebe die höchſt nöthige Unterſtützung den Unglücklichen leiſteten. Dank jenen edeln Männern und Frauen vom Adel-, Militair- und Bürgerſtande, die vor dem Angeſichte Gottes im Augenblicke der Noth keine Scheidewand entzweite und hinderte, ihn durch wahre Nächſtenliebe zu verehren. Dank dem mächtigen Geiſte der Lieder, der allenthalben das Innere mit hoher Begeiſterung für das Schöne und Gute erfüllte und reichlichen Segen brachte. Möge Gott Alle vor Unglück dieſer Art bewahren!

Königshofen, den 21. April 1845.

Der Magiſtrat und Pflegſchaftsrath.

Mahr, Bürgerm.

Bekanntmachung.

[2a] Vom **1. Mai l. J.** an, beginnen die täglichen Eilpoſtwagens-Fahrten zwiſchen **Würzburg** und **Kiſſingen.** Der Abgang iſt in **Würzburg** auf **5 Uhr Früh** und in **Kiſſingen** auf **5 Uhr Abends** feſtgeſetzt.

Die Annahmen der Reiſenden zu dieſem Eilpoſtwagen iſt unbeſchränkt, die Perſonentaxe beträgt **12 kr. für die Stunde** bei 40 Pf. Freigebäck; mit demſelben werden auch Frachtſtücke, Briefe und Zeitungen befördert.

Würzburg den 25. April 1845.

Königliches Ober-Poſtamt.

Freiherr von Berchem.

coll. Roth.

Allgemeine Renten-Anſtalt zu Stuttgart.

Der zwölfte Rechenſchaftsbericht für das Jahr 1844, **wovon Exemplare bei allen Agenturen dieſer Anſtalt gratis zu haben ſind,** weiſt nach: Für die beſtehenden 46,417 Aktien ein Dotationskapital von 1,455,581 fl. 27 kr. nebſt einem Auxiliarfonds von 533 fl. 46 kr. und einem Reſervefonds von 29,750 fl., welcher letztere mit der ſtatutenmäßigen, bei der k. Regierung hinterlegten Kaution der Direktion nunmehr eine Sicherſtellung von 44,750 fl. darſtellt.

Der Stand der vollen Dividende für das Jahr 1845, welche in den verſchiedenen Klaſſen der 12 Jahresvereine mit 1. Jan. 1846 zahlbar wird, iſt gemäß des §. 51 der Statuten in der Nachweiſung der Rechnungs-Reſultate enthalten.

Aus dem Rechenſchaftsbericht ſind ſodann hauptſächlich hervorzuheben:

1) Die Nummern von 92 bei der letzten Ziehung mit einem Verloſungsbeitrag betheiligten und von 17 durch Zuſchreibung ihrer Dividende im Jahr 1844 auf 100 fl. ergänzten Aktien, mit der Aufforderung zur Einſendung der genannten theilweiſen Aktien vor Ablauf dieſes Jahres in Begleitung eines Lebens-Zeugniſſes des betreffenden Aktionärs;

2) die Nummern der vollen Aktien, deren ſeit dem Januar 1844 fällige Dividende nicht erhoben wurde, indem die Beſitzer derſelben erinnert werden, die verfallenen Coupons im Laufe dieſes Jahres zu erheben, zur Vermeidung der in §§. 21 und 22 ausgedrückten Nachtheile der Löſchung aus dem Vereine und des damit verbundenen Verluſtes der zwei letzten Jahresdividenden;

3) die Namen von 31 Aktionären nebſt Angabe der vollen Aktien-Nummern, welche aus dem Vereine gelöſcht wurden, weil ungeachtet der im vorigen Jahre ergangenen Mahnung die ſeit 1. Jan. 1843 fällige Dividende nicht erhoben wurde. An die Beſitzer dieſer Aktien ergeht nun die in §§. 21 und 22 vorgeſchriebene Aufforderung, noch vor Ablauf der nächſten 18 Monate ihren Abfertigungsbetrag, bei Verluſt deſſelben zum Beſten der Verloſung, zu erheben.

Durch die im Laufe des vorigen Jahres bei der Anſtalt eingeführten weſentlichen Verbeſſerungen, namentlich durch die ſ. Z. eintretende allmälige Kapitalsvertheilung, ſind den Theilnehmern vermehrte Vortheile geboten und dürfte der Zweck der Anſtalt: **Verſorgung für ſpätere Jahre,** um ſo ſicherer erreicht werden.

Diejenigen, welche dem heurigen Jahresvereine beizutreten beabſichtigen, werden darauf aufmerkſam gemacht, daß für neue Einlagen in der erſten Hälfte des Jahres, d. i. bis zum 30. Juni, keine Eintrittsgebühren zu entrichten ſind.

Stuttgart, 9. April 1845.

Die Direktion der allgemeinen Renten-Anſtalt.

Die vorerwähnte, nun ſeit 12 Jahren beſtehende Renten-Anſtalt bietet Jedermann Gelegenheit dar, ſich oder Anderen auch mittelſt verhältnißmäßig unbedeutender Einlagen eine jährliche Rente zu verſchaffen, welche — mit den Jahren wachſend — den länger lebenden Aktionären ein ergiebiges Einkommen gewähren wird, was nun in Folge der im vorigen Jahr bei der Anſtalt eingeführten weſentlichen Verbeſſerungen, hauptſächlich durch die ſpäter eintretende allmälige Kapitals-Vertheilung in um ſo reicherem Maße zu erwarten iſt.

Würzburg, 23. April 1845.

Der Agent der allgemeinen Renten-Anſtalt zu Stuttgart.

Franz Wurzbach.

[2b] Mein vollſtändig aſſortirtes Lager von ächten **Bremer** und **Hamburger** und allen anderen Sorten **Cigarren, Varinas und Portorico** in Rollen in alter Waare, empfiehlt zur geneigten Abnahme die

M. Auvera'ſche Handlung
in der Marktſtraße.

Vermiethung.

Auf der Domſtraße, II. Diſtr. Nr. 563., iſt der dritte Stock, beſtehend aus 2 Zimmern vornheraus, einem im Vorplatze, einer Holzlage und Bodenkammer nebſt Antheil am Waſchhaus und Keller, auf den 1. Mai oder auf Jakobi zu vermiethen. Näheres Parterre.

[3c] In der Mitte der Stadt, mit der Ausſicht auf die lebhafteſten Straßen, iſt ein Quartier von 5 heizbaren in einander gehenden Zimmern mit Kochofen, heller Küche mit Sparheerd, Speiſekammer und übrigen Erforderniſſen ſogleich oder auf das nächſte Ziel zu vermiethen. Näheres im 3. Diſtr. Nr. 206.

Theater.

Sonntag, den 27.: **Staberl's Reiſeabenteuer.** Poſſe in 2 Akten von Carl. Hierauf: **Der Kapellmeiſter von Venedig.** Muſikal. Quodlibet in 2 Akten von Breitenſtein.

Montag, den 28.: **Die Anglikaner u. Puritaner.** Große Oper in 5 Akt., Muſik von Meyerbeer.

*** Hr. Hagen vom Stadttheater in Nürnberg „Cecil Ludlow" als Gaſt.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Königreich Polen, deren Arbeiten der Prüfung des wirklichen Geheimenraths Bludow obliegen, Dirigenten in der zweiten Section der eigenen Kanzlei des Kaiſers. — Der griechiſche Biſchof Irinarch von Riga, der bei den bekannten Unruhen der livländiſchen Bauern im Jahr 1842 ſtark der Proſelytenmacherei geziehen und deßwegen damals von Riga nach Wologda verſetzt wurde, iſt jetzt zum Biſchof von Kiſchenew und Chotin in der Provinz Beſſarabien ernannt worden. In Sewaſtopol, wo bekanntlich die ruſſiſche Flotte des ſchwarzen Meers cantonnirt, werden ſeit zwei Jahren große Marinebauten ausgeführt, unter andern ein neues Admiralitätsgebäude. Die dortige Flotte ward durch einige Kriegsfahrzeuge, im vergangenen Herbſt in Nikolajew neuerbaut, das der Hauptort unſers Schiffbaues im Süden iſt, vermehrt. — In den Steppengegenden der Krim haben neuerlichſt ſchreckliche Schneegeſtöber geherrſcht, in Folge welcher ganze Schafheerden umgekommen ſind. (Allg. Ztg.)

Türkei.

Alexandria, 6. April. In Damiette hat ſich am 21. v. M. eine ſchauderhafte Geſchichte zugetragen, welche nur in den Zeiten der grauſamſten Chriſtenverfolgungen ihres Gleichen hat; ich lege Ihnen einen ausführlichen Bericht darüber bei, der in Europa gewiß mit Schauder und Indignation geleſen werden wird. Dieſe traurige Begebenheit hat unter den in Aegypten lebenden Europäern Entrüſtung hervorgerufen, unter den levantiſchen Chriſten aber Angſt und Schrecken. Dieſelbe iſt ein neuer Beweis, welche Fortſchritte die Civiliſation in dieſem Lande gemacht hat. Glaube man ja nicht, daß nur die Einwohner von Damiette von jenem fanatiſchen Haſſe gegen die Chriſten beſeelt ſeyen: die ganze Bevölkerung des Landes theilt dieſe Geſinnung, und nur die Furcht vor der Strafe hält ſie im Zaume. Die europäiſchen Regierungen, welche ſo viele Opfer zur Abſchaffung der Sklaverei der Neger gebracht, ſo viele Tractate deßhalb unter ſich geſchloſſen, ſollten ſich der im Oriente in den osmaniſchen Landen lebenden Chriſten erinnern und ſie der Unterdrückung und Willkür der fanatiſchen Moslemen entziehen! Wie leicht wäre es ihnen, wenn alle vereint handelten, alle Chriſten, auch die Rajahs unter ihren Schutz zu nehmen! Die Rajahs ſollen die gewöhnlichen Abgaben bezahlen, aber nicht mehr, weil ſie Chriſten ſind von den barbariſchen und fanatiſchen Türken auf das grauſamſte mißhandelt werden. — Der engliſche Generalconſul und der öſterreichiſche und der franzöſiſche Conſulatsverweſer hatten beim Vicekönig Vorſtellungen gemacht und erklärt, wie ſie von ſeiner Gerechtigkeit erwarten, daß er die Behörden von Damiette ſtreng beſtrafe. Se. Hoheit hatte ſogleich, bei der erſten Nachricht, die er über die ſchauerliche Geſchichte vom franzöſiſchen Conſul empfing, Achmet Paſcha nach Damiette beordert, um eine Unterſuchung einzuleiten; ohne jedoch deſſen Bericht abzuwarten, verurtheilte er Ali Bey, Gouverneur jener Stadt, auf fünf Jahre in die Feſtung von Abukir, und zu einer augenblicklichen Geldbuße von 5000 P. (500 fl.) zu Gunſten der Familien des unglücklichen Opfers jenes ſcheußlichen Fanatismus, ſowie zur Confiscation ſeiner Güter, aus denen eine lebenslängliche Penſion für jene zu ziehen iſt; die ſchuldigen Schechs und Ulemas ſind nach Tantah verbannt worden, was eine nichtsſagende, eigentlich gar keine Beſtrafung iſt. — Mehemed Ali ſoll im Laufe dieſer Woche von Cairo nach Unterägypten abreiſen und dann hieher kommen. (A. Z.)

Damiette, 21. März. Unter dem ſchmerzlichen Eindruck der traurigen Ereigniſſe, die ſich vor meinen Augen zugetragen haben, greife ich zur Feder, weil ich es für Chriſtenpflicht halte, Ihnen in wenigen Worten das unwürdige Schauſpiel, dem ich beiwohnte, zu ſchildern. Die muſelmänniſche Bevölkerung von Damiette iſt die fanatiſchſte und intoleranteſte von ganz Aegypten. Vier- bis fünfmal ſo ſtark als alle Chriſtlichen Gemeinden zuſammen ſieht ſie mit tiefem Unwillen die Flaggen Europa's in ihren Mauern wehen und Handel, Wohlſtand und Reichthum in den Häuſern der wenigen Männer ſich concentriren, die von den chriſtlichen Souveränen zu ihren Repräſentanten in dieſer Stadt ernannt wurden. Zwar wagen die Elenden nicht, unſere Agenten in ihrer Perſon und ihrem Eigenthum direct anzugreifen, weil ſie unter dem Schutz unſerer Flaggen ſtehen, aber ſie rächen ſich an den unglücklichen ſchutzloſen Rajahs für alles Uebel, das ſie uns zufügen möchten, aber nicht können, und laſſen, begünſtigt von dem inſtinctartigen Haß der höchſten Autorität des Landes gegen alles, was den Namen Chriſtlich trägt, keine Gelegenheit entſchlüpfen, ſie die Macht der Mehrzahl empfinden zu laſſen. Seitdem ich in dieſer Stadt wohne, bin ich ſehr oft Zeuge geweſen von dem übeln Willen des Gouverneurs von Damiette in Bezug auf alle, die ſich nicht zur Religion Mohammeds bekennen. Im Auguſt vorigen Jahres ſtarb ein ſchismatiſcher Grieche, ein Schützling Englands, Namens Zaccaria, ein durch ſeinen Charakter, wie durch ſeine ausgedehnten commerciellen Verbindungen ſehr geachteter Mann. Wegen der weiten Entfernung des Begräbnißplatzes und der drückenden Hitze hielten ſich die Verwandten des Verſtorbenen verpflichtet, den Leichenzug von ſieben oder acht Waſſerträgern begleiten zu laſſen. Sobald der Gouverneur dies erfuhr, ließ er die Leute vor ſich beſcheiden, machte ihnen in den beleidigendſten Ausdrücken gegen die Chriſten und ihre Religion Vorwürfe, daß ſie bei dem Leichenbegängniſſe eines Ungläubigen Waſſer getragen hätten und ließ zuletzt Jedem derſelben 100 Stockſchläge geben und ihrem Anführer die doppelte Zahl. Da der Divan ſich im Centrum des Chriſtenquartiers befindet, ſo wurden alle dieſe Gräuel unter den Fenſtern der Conſular-Agenten und der wehenden Flagge Englands uns gleichſam in das Geſicht geworfen. Neulich erſt haben zwei elende verworfene Menſchen, ein Armenier und ein Kopte, ihren Glauben abgeſchworen und den Islam angenommen, und mit Eifer wurden dieſe Gelegenheiten von den Bewohnern der Stadt, wie auch von der türkiſchen Obrigkeit ergriffen, um ihrem Haß gegen das Chriſtenthum Luft zu machen. Der letztere vollzog ſeinen Uebertritt erſt vor kaum vierzehn Tagen. Er war aus Manſura und hatte, um möglichſt viel Aufſehen zu erregen, ſich bei ſeinen neuen Glaubensgenoſſen noch mehr einzuſchmeicheln und aus andern Gründen ſich bemüht, die Gunſt des Kriegminiſters zu gewinnen, der ſich damals in Manſura befand, wo er auch jetzt noch verweilt. Weil aber Achmet ſich ſeinen Abſichten nicht günſtig zeigte, kam er nach Damiette, gewiß, hier die gewünſchte Protection zu finden. Und wirklich hat er, umringt von der jubelnden Volksmenge, feierlich ſeinen Glauben abgeſchworen, und der unwürdige Hauſe paradirte einen ganzen Tag im Chriſtenquartier. Es braucht nicht erſt bemerkt zu werden, daß eine kleinere oder größere Zahl Chriſten inſultirt und geſchlagen wird; ſelbſt unſere Conſularagenten ſind genöthigt, ſich mit ihren Familien ruhig im Hauſe zu halten, wenn ſie ſich bei ſolchen Gelegenheiten keinen Beleidigungen ausſetzen wollen. [Schluß f.] (Allg. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

Als man dieſer Tage bei Aufſtellung der Dampfpreſſe in der Druckerei des Hrn. Plon zu Paris Nachgrabungen anſtellte, fand man in der Tiefe des Bodens, vier Fuß unter der Erde ein vollkommen erhaltenes weibliches Skelett von elfenbeinerner Weiße. Der Hirnkaſten war geſpalten, ſo daß es auf unnatürlichen Tod ſchließen ließ. Dieſe Lokalität gehörte ſonſt zum Luxemburg und bildete einen Theil des von Maria von Medicis erbauten Palaſtes. Koſtbare Ringe fanden ſich noch an den Fingern des Skeletts vor, ſo daß man annehmen darf, daß hier eine ſchreckliche That geheimer Rache verübt worden, wie ſie an dem Hofe der leidenſchaftlichen Italienerinn nicht ſelten vorkam.

London, 21. April. In der Nähe von Ashton ſind bei dem Baue einer nur 50 Minuten langen Zweigeiſenbahn, die ſchon größeren Theils vollendet iſt und im Laufe des Sommers eröffnet werden ſoll, neun ſteinerne Bogen eines gewölbten Weges eingeſtürzt, der aus 20 Bogen beſtehend über einen Kanal und über den Fluß Tame führt. Vorgeſtern um 3 Uhr Nachmittags ſtürzte das Mauerwerk, welches man höchſt dauerhaft gearbeitet glaubte, plötzlich mit donnerndem Krachen ein, und begrub etwa 30 gerade innerhalb dieſer Bogen beſchäftigte Männer unter ſeinen Trümmern. Bis geſtern Morgen hatte man 8 Leichen und mehre faſt durchgängig ſchwer verletzte Arbeiter aus dem Schutte hervorgezogen. Der Zudrang des Volkes war ſo groß, daß man Militär und Polizei aufbieten mußte, um nur die Ordnung zu erhalten.

° Paris, 23. April. (Pr.-Corr.) Der in den Tuileriengarten jetzt in Arbeit befindliche Laufgraben, der zu den wunderlichſten Conjuncturen Anlaß gab, iſt zur Anlegung eines elektro-magnetiſchen Telegraphen beſtimmt, der das Kabinet des Königs mit dem Saale der Deputirtenkammer verbinden ſoll. Auf dieſe Art iſt nicht nur der König fortwährend in voller Kenntniß des Ganges der Debatte, ſondern kann auch augenblicklich den Miniſtern ſeine Andeutungen und Befehle übermachen. Aehnliche Telegraphenlinien ſollen von den Tuilerien aus nach der Pairskammer und den Miniſterhotels gebaut werden. — Graf Latour-Maubourg iſt am 18. d. in Marſeille geſtorben; — ſein ſehnlichſter Wunſch in Frankreich zu ſterben, ward ſomit erfüllt. — Die geſtern zum erſtenmale aufgeführte neue komiſche Oper von Scribe und Auber, „la Barcarole“ hat entſchieden gefallen. Die Commiſſion der Akademie hat den zehnjährigen Preis von 10,000 Fr. für das beſte Trauerſpiel, auf den Vorſchlag des Herrn Villemain, Hrn Ponſard für ſeine »Lucretia« zuerkannt. — Im Jahr 1813 zählte man in Frankreich 7767 zufällige Todesfälle, 3506 Perſonen ertranken, 14 verunglückten auf Eiſenbahnen, — Selbſtmorde waren 3020, worunter nur 729 Frauen.

Neueſte Nachrichten.

Die neueſten griechiſchen Nachrichten beſtätigen die Exiſtenz einer den Umſturz des jetzigen Miniſteriums bezweckenden Verſchwörung. Die Verſchwornen hatten bereits die Offiziere der leichten Truppen in Athen gewonnen und Männer, wie Kolettis, Geiſtotis, Tzavellas,

Man ſpricht ſich hier noch ſehr unzufrieden darüber aus, daß der Bahnhof der Frankfurt-Hanauer Eiſenbahn in Frankfurt ſo weit von der Stadt errichtet werden ſoll, was für die Frankfurt beſuchenden Reiſenden mit viel Unannehmlichkeit verknüpft iſt. Es kann auch nur das Intereſſe der Unternehmer des Bahnbaues dabei im Auge behalten worden ſeyn, damit dieſe beim Anlegekapital ſparen. Man zweifelt aber ſehr daran, ob unſere Regierung nicht gegen die Wahl des Platzes des Bahnhofes in Frankfurt proteſtirt, denn das Intereſſe Hanau's iſt dabei ſehr gefährdet.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 25. April. (Priv.-Correſp.) Die Börſe fängt an, etwas belebter zu werden, doch ſteht es dahin, ob die günſtige Stimmung von Dauer iſt.

5 pCt. Metalliques: 115 G.; 4 pCt. Metalliq.: 104 G.; 3pCt. Met.: 80½ G.; 1 pCt. Met.: 26¼ G.; Bank-Act.: 2022 G.; per ult. April: 2022 G.; 500 fl. Looſe: 158⅜ P.; 250 fl. Looſe: 135⅝ G.; Prämienſcheine: 94 P.; 3½ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: 100⅛ P.; Bayer. 3½ pCt. Oblig.: 101⅞ G.; Ludwigs-Kanal-Akt.: 78¾ G.; Ludwigsh.-Berb.: 111¼ G.; bad. 3½ pCt. Oblig. v. 1842: 98⅜ G.; bad. 50 fl. Looſe: 65⅝ P.; 35 fl. Looſe: 39½ G.; heſſ. 3½ pCt. Oblig.: 98 G.; 4 pCt. Oblig.: 103 G.; 50 fl. Looſe: 78⅝ G.; 25 fl. Looſe: 32¾ G.; Naſſ. 3½ pCt. Oblig.: 98¼ G.; 25 fl. Looſe: 29¼ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: 95⅝ P.; 3½ pCt. Oblig.: 102¼ G.; Taunusb.-Act.: 386¼ G.; Friedr.-Wilh.-Nordbahn: 102½ G.; kurheſſ. Looſe: 42⅜ Thlr. G.; Integr.: 63⅜ G.; Synd. 4½ pCt.: 98⅜ G.; 3½ pCt. 92⅜ G.; ſpan. 3 pCt. Obligat.: 41 G.; 5 pCt.: 29 G.; portug. 3 pCt. Conſ.: 66 G.; poln. 300 fl. Looſe: 96¼ P.; 500 fl. Looſe: 96½ G.; ſardin. Looſe: 41⅜ Fr. G.; Disc.: 2¾ pCt. G.

□ Frankfurt, 25. April. (Privat-Correſpond.) Es lauten die Nachrichten aus der Schweiz allgemein befriedigender, und man überläßt ſich nun der Hoffnung, daß die Ruhe, trotz der ungelösten Jeſuitenfrage, dauernd wieder eintreten werde. — Ein Schreiben aus Berlin verſpricht den Handels-Unterhandlungen zwiſchen dem deutſchen Zollvereine und Braſilien ein günſtiges Reſultat. — In den Taunus-Bädern hat die Cour bereits begonnen, und namentlich ſind in dem mit ſo mildem Klima geſegneten Soden bereits mehrere Familien eingetroffen.

✠ Frankfurt, 25. April. (P.-C.) Nach einem aus glaubwürdiger Quelle fließenden Gerüchte wird die Bundesverſammlung nach der bevorſtehenden Ankunft des Bundes-Präſidial-Geſandten die Angelegenheit der Ronge'ſchen Secte angelegentlichſt berathen.

Schweiz.

Chur, 19. April. Die Regierung des eidgenöſſiſchen Standes Graubündten hat das nachſtehende Schreiben an den königl. preußiſchen Geſandten in der Schweiz, Grafen v. Wylich und Lottum gerichtet. Euer Excellenz haben durch gefällige Zuſchrift vom 15. d. M. die unterzeichnete Regierung von Graubündten mit der erfreulichen Mittheilung überraſcht, daß Se. Maj. der König von Preußen in Allerhöchſtihrem Verhältniſſe als Fürſt eines der verbündeten Schweizerkantone ſich doppelt veranlaßt gefunden haben der unglücklichen proteſtantiſchen Gemeinde Felsberg durch huldreiche Bewilligung einer Unterſtützung im Betrag von 10,000 Schw. Franken zu Hülfe zu kommen. Die Größe des Geſchenks beurkundet ſchon den wahrhaft königlichen Geber, und in der freundlichen Hervorhebung jener Beziehungen welche Se. Maj. Veranlaſſung gegeben haben, ſich in ſolchem Maße der unglücklichen Gemeinde Felsberg als wohlthätig zu erweiſen, erblicken wir eine Bürgſchaft Ihrer wohlwollenden Geſinnung gegen unſer engeres und weiteres Vaterland. Dieſe Großmuth mit der Se. Maj., dem freien Antrieb Ihres milden Sinnes folgend, wenn gleich ſonſt nichts uns einen Anſpruch auf Unterſtützung erwerben konnte, ſich doch zu ſo werkthätiger Theilnahme am Schickſal der bedrohten Gemeinde verbunden erachten wollten, drängt uns dazu hin, Namens der Einwohner von Felsberg und Namens des bündneriſchen Volkes Sr. königl. Maj. unſern tiefgefühlten Dank darzubringen. Wollen Euer Excellenz von dieſen unſern und unſeres Volkes Geſinnungen bei Empfang des der Gemeinde Felsberg aus der Hand Ihres verehrten Souverains gewordenen Geſchenks Se. Maj. mit der Verſicherung in Kenntniß ſetzen, daß, wie allen Eidgenoſſen, ſo insbeſondere dem bündneriſchen Volke dieſer Zug königl. Wohlthätigkeit unvergeßlich bleiben, und daß es die Größe der Verpflichtung, die es durch die Annahme des ehrenden Geſchenks auf ſich nimmt, unter allen Umſtänden zu würdigen wiſſen werde. Genehmigen Euer Excellenz ꝛc. Für den Präſidenten J. Albertini. Namens der Regierung der Kanzleidirector: für denſelben J. Schreiber. (Allg. Ztg.)

Frankreich.

* Paris, 22. April. (Priv.-Corr.) Geſtern fand im Juſtizminiſterium eine große Conferenz ſtatt, — ſämmtliche hohe Beamte der Magiſtratur und viele politiſche Notabilitäten wohnten ihr bei. Der Zweck dieſer Beſprechung, die von 10 Uhr Morgens bis Nachmittags 3 Uhr dauerte, ſoll geweſen ſeyn, einen Entſchluß in Hinſicht der Exiſtenz der Jeſuiten in Frankreich zu faſſen, da das Miniſterium wohl fühlt, daß es nach den in der Deputirtenkammer angekündigten Interpellationen handeln oder doch wenigſtens ſich erklären muß.

Hr. Guizot iſt in der Reconvalescenz, ſein Salon iſt jedoch heute Abend, dem gewöhnlichen Empfangs-Dienstage, geſchloſſen. Ein kleines Geſchwür an der Leber ſoll ſich abgelöſ't haben und in den Magenmund gefallen ſeyn, woher die heftigen Zufälle entſtanden; die erſte Nacht war von großer Abſpannung begleitet, die vorige Nacht ſehr aufgeregt. Hr. Guizot hatte 1842, nach der Discuſſion des Regentſchaftsgeſetzes, einen ähnlichen Anfall, und die Aerzte behaupten, eine Wiederkehr dieſer Erſcheinung könne das Leben koſten. In mehreren Salons ward geſtern behauptet, Hr. Guizot habe den König abermals um ſeine Entlaſſung gebeten, und der Herzog v. Broglie würde nach ſeiner Zurückkunft von London das Portefeuille des Auswärtigen übernehmen, Hr. Guizot aber an Graf St. Aulaires Stelle als Botſchafter nach London gehen.

Die Expedition gegen die Kabylen iſt in Folge der Bemerkungen der Commiſſion der Kredite für Algier und Soults gereizter Stimmung gegen Bugeaud nun definitiv aufgegeben; der Marſchall wird blos eine militäriſche Promenade bis an die Jurjura machen, um die Unterwerfung derjenigen Stände zu empfangen, die ſich hiezu geneigt zeigen.

Es iſt allgemein aufgefallen, daß der Erzbiſchof von Paris nicht zu der Trauung des Fräuleins Decazes erſchienen iſt, drei Stunden lang warteten die Eingeladenen in der Kapelle der Pairskammer vergeblich, der Herzog ließ, um die Zeit auszufüllen, die ſonſt nach der Trauung übliche Dankmeſſe vor derſelben leſen, als aber der Erzbiſchof noch immer nicht kam, mußte der Abbé Grivet die Trauung verrichten. Man erfuhr nun erſt, daß der Erzbiſchof plötzlich unpäßlich geworden war, aber darauf vergeſſen hatte, abſagen zu laſſen. Der Vater der Braut, Herzog v. Decazes, iſt Chef der franzöſiſchen Freimaurerei des ſchottiſchen Ritus.

Die »Preſſe« gibt heute als wichtige Nachricht, daß der Capitän Page auf der Brigg Duconedic nach dem ſtillen Meere abgegangen ſey, um dem Admiral Hamelin neue Inſtructionen zu überbringen, welche auf eine vollſtändige Räumung der franzöſ. neuen Beſitzungen in Oceanien lauten.

Der König hat eine neue Pairs-Promotion unterzeichnet, ſie begreift den Baron Bois-le-Comte, Geſandten im Haag, Guillard de Kerbertin, General Latour-Maubourg, Herzog von Baieneay und den Grafen Tilly. Nach der Seſſion ſollen noch die Herren Fulchiron, Wuſtemberg und einige andere conſervative Deputirte die Pairie erhalten. Hr. Martin, früher Geſandter in Hannover, dem die Pairie verſprochen war, iſt noch vertröſtet worden.

* Paris, 23. April. (Priv.-Corr.) Die Discuſſion des Geſetzes über die Renten-Converſion hat wie zu erwarten ſtand, eine Menge Amendements hervorgerufen, die eines zu dem andern in dem ſchreiendſten Widerſpruche ſtanden, — die Kammer übte expeditive Juſtiz und verwarf nach einander die Amendements der Herren Ladières, Vatry, Morny, Cremieux, Jacques Lefebvre ꝛc. endlich ward die allgemeine Discuſſion geſchloſſen, und der erſte Artikel ſollte votirt werden, als es ſich erwies, daß die ohnehin dünn beſetzte Kammer nicht mehr die regelmäßige Anzahl Deputirte anweſend hatte, um ein gültiges Votum faſſen zu können. Die Entſcheidung über den erſten Artikel, alſo über das Prinzip der Umwandlung iſt auf heute vertagt worden. In der Sitzung interpellirte Hr. Gauthier de Rumilly die Miniſter wegen der mit England geſchloſſenen Convention über die Küſtenfiſcherei, die noch immer nicht den Kammern vorgelegt und zum Geſetz erhoben worden ſey. Anfangs wollten die Miniſter, ſich auf Hrn. Guizots Krankheit berufend, ausweichen und eine Antwort ablehnen, — von Hrn. Laſteyrie jedoch in die Enge getrieben, verſprach Admiral Mackau die alsbaldige Vorlage.

In den miniſteriellen Kreiſen wird das Gerücht verbreitet, die Auflöſung der Kammer und ſomit die neuen Wahlen ſeyen auf das nächſte Jahr vertagt, die Oppoſitionsblätter warnen nun die Wähler und das Publikum, ſich durch ſolche, heimliche Machinationen verbergende Gerüchte nicht einſchläfern zu laſſen, ſondern alles für die Wahlen vorzubereiten.

Die Miſſion des Herrn Roſſi ſoll dem »Univers« zu Folge hauptſächlich darin beſtehen, die Jeſuiten aus Frankreich abberufen oder ſie ſäculariſiren zu laſſen.

In dem Conferenzſaale der Kammer ward geſtern Abend verſichert, daß Hrn. Guizots Krankheit einen bedenklichen Charakter annähme und wenigſtens keine ſchnelle Herſtellung zu hoffen ſey.

(22. April.) 5 pCt. 118. 25. 3 pCt. 85. 80. Ard. —

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 1. April. Es beſteht hier eine eigene Commiſſion zur Reviſion und Redaction eines neuen Codex für das

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 116. Sonntag, 27. April 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

°° **Bayern.** München, 24. April. (Privat-Correſpondenz.) Die geſteen am k. Caſſationshofe für die Pfalz ſtattgefundene Verhandlung über das Caſſationsgeſuch des Ludwig Diehl in Anweiler, Pachtverhältniſſe betr., konnte in der geſtrigen Sitzung nicht beendet werden. Erſt in der Sitzung vom 7. Mai wird in dieſer Sache weiter gefahren werden.

München, 20. April. Die Einnahme des Miſſionsvereins hat im Jahr 1844 in Bayern 101,234 fl. 40 kr. 3 pf. betragen. Dazu ſteuerten bei: Die Diözeſe Augsburg 19,078 fl. 47 kr.; die Erzdiözeſe Bamberg 6362 fl. 27 kr. 2 pf.; die Diözeſe Eichſtädt 281 fl. 5 kr.; die Erzdiözeſe München-Freyſing 35,193 fl. 25 kr. 3 pf.; die Diözeſe Paſſau 9360 fl.; die Diözeſe Regensburg 17,830 fl. 20 kr.; die Diözeſe Speyer 2194 fl. 6 kr.; die Diözeſe Würzburg 9142 fl. 28 kr. Beſondere Einnahmen fielen 1477 fl. 2 kr. Dazu kommt noch ein Reſt vom vorigen Jahre mit 264 fl. 59 kr. 2 pf. Dieſe Gelder wurden in folgender Weiſe verausgabt: Für Porto, Regie, Vereinsdiener 2c. 1183 fl. 42 kr.; für die Miſſionen in Albanien, Bosnien, Macedonien 23,446 fl. 48 kr.; für das heil. Grab in Jeruſalem 6000 fl.; für die deutſche Miſſion in Nordamerika 23,100 fl.; für europäiſche Miſſionen 7150 fl.; für die nordiſche Miſſion 7000 fl.; Reiſegeld für 22 Miſſionäre 10,130 fl.; für die Annalen 3752 fl.; als Fond wurde aus Legaten angelegt 500 fl.; für die aſiatiſchen Miſſionen wurden verwendet 18,972 fl. 10 kr. 3 pf. Bemerkt kann noch werden, daß der Miſſionsverein in Bayern nicht mehr mit Lyon in Verbindung ſtehet, ſondern unmittelbar mit der Propaganda verhandelt.

Württemberg. Stuttgart. Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 21. April. (Schluß.) Der Abg. Wieſt fährt fort: Er erkläre ſich gegen die Anerkennung der Cenſurkoſten. Die Cenſur ſey etwas Willkürliches; ſie werde ein zweiſchneidendes Schwert, wenn ſie Veranlaſſung werde, den Religionsfrieden zu ſtören, wenn ſie einen Verſteck für die offenbarſten Preßvergehen abgebe und dazu diene, dieſe ſtraflos zu machen. Seit ungefähr drei Vierteljahren mache es ſich der größte Theil der politiſchen Blätter zu einem eigenen Geſchäfte, alles das, was Katholiken heilig ſey, zu Gegenſtänden maßloſer Verunglimpfung, Verhöhnung, Verſpottung und des bitterſten Haſſes, ja fanatiſcher Angriffe zu machen. Abwehr und Vertheidigung ſey dagegen theils unmöglich gemacht, theils verkümmert. Die württembergiſchen Blätter machen davon keine Ausnahme; die württemb. Cenſur werde auf ähnliche Weiſe geübt, wie in Preußen. Auch der »Schwäb. Merk.«, der ſich der Parteiloſigkeit rühme, ſey nur ein einſeitiges Parteiblatt, voll Abneigung und Vorurtheil gegen Katholiken und ihre Religion. Noch vor einem Jahre habe ein anderes Syſtem geherrſcht, das ſich jetzt plötzlich geändert habe. Dieſes beweiſe er durch den von ihm ſelbſt redigirten »Donauboten,« wo er im Februar v. J. eine Notiz wegen des Verbots des Guſtav-Adolphs-Vereins in Bayern aufgenommen und damit das einfache Raiſonnement verbunden habe, daß gegen den Zweck an und für ſich nichts zu erinnern, die Bezeichnung desſelben aber nicht von der Art ſey, das Andenken an die von Schweden in den katholiſchen Ländern verübten Gräuel zu verwiſchen. Die Cenſurbehörde zu Ulm habe aber dieſen Artikel geſtrichen. (Der Redner trägt den dießfallſigen Erlaß vor.) Die Verhöhnungen und Beſchimpfungen der Katholiken in württembergiſchen Blättern ſeyen groß, namentlich in der »Ulmer Schnellpoſt,« (Der Redner trägt mehrere Stellen aus dieſem Blatte vor.) Er appellirt an das Mitgefühl der Kammer. Man könne ihm nicht entgegnen, daß das Preßgeſetz und das Strafgeſetzbuch gegen ſolche Angriffe ſchützen. Der Decan Dürr in Ulm habe bei dem dortigen kgl. Oberamtsgerichte wegen des Lieds aus der Schneidemühl gegen die »Schnellpoſt« geklagt, aber der Criminalſenat des k. Gerichtshofs zu Ulm habe darin nichts Strafbares gefunden. (Der Redner verlieſt den dießfallſigen Erlaß.) Er ſey weit entfernt, ſich gegen dieſen Erlaß zu erklären, es ſey dieß die Anſicht eines unabhängigen Gerichts. Aber welchem Katholiken werde es beikommen, eine Beſchwerde oder Klage bei einem Gerichte anzubringen! Er ſey weit entfernt, gegen eine ſolche verbrecheriſche Preſſe ſtrengere Cenſurmaßregeln angewendet wiſſen zu wollen; die Cenſur ſey nicht geeignet, den confeſſionellen Frieden aufrecht zu erhalten. Nur volle Preßfreiheit ſey im Stande, Abhülfe zu gewähren. Dazu gehöre aber die Befugniß, Alles unter Beobachtung der Preßgeſetze drucken zu laſſen. Für die Ertheilung dieſer Befugniß habe man im Jahr 1828 eine Sportel eingeführt und ſolche in die Hände der Regierung gelegt; die polit. Preſſe in Württemberg ſey in den Händen der Proteſtanten, das katholiſche Volk ſey hievon ganz ausgeſchloſſen. Verſuche, zur Wahrung der Intereſſen desſelben Organe zu bilden, ſeyen gänzlich mißglückt. Er ſey in den Jahren 1832, 1836 und im vorigen Jahre mit ſeiner Bitte um Herausgabe eines politiſchen Blattes abgewieſen worden, weil kein Bedürfniß eines ſolchen Blattes vorhanden ſey. Auch der Erbgraf von Zeil-Trauchburg, ſo wie ein Bürger von Ravensburg haben gleiche Schickſale gehabt. Verdienen die Katholiken eine ſolche Behandlung, ſeyen ſie nicht auch Staatsbürger? Haben die kräftigen Söhne Oberſchwabens nicht auch ihr Leben für Vertheidigung des Vaterlandes hingegeben? Die Kammer werde die Gerechtigkeit und Billigkeit ſeines Antrags nicht verkennen, der dahin gehe, die Regierung zu bitten, die beſtehende Ungleichheit in Ertheilung von Conceſſionen zur Herausgabe politiſcher Blätter aufzuheben und den Katholiken auch ſolche Organe zur nothwendigen Wahrung ihrer confeſſionellen Intereſſen und zur Vertheidigung und Abwehr ſolcher Verunglimpfung ihrer Religion und Kirche zu gewähren. — Ueber die weiteren Debatten, welche der »Schwäb. Merk.« vollſtändig mitzutheilen verſpricht, entnehmen wir dem »Verkündiger« folgenden kurzen Bericht: Miniſter v. Schlayer erklärte, daß die Regierung bei Conceſſionsertheilungen ſich nie durch confeſſionelle Rückſichten leiten laſſe. Auch gab er dem Abg. Römer, welcher ſich von den Schritten nicht überzeugt erklärte, welche die Regierung angeblich zu Gunſten einer freieren Bewegung der Preſſe bei dem Bunde gethan haben wollte, die Verſicherung, daß dem doch ſo ſey. v. Varnbühler und Wirſt ſchienen mit der Ausſage des Miniſters nicht ganz beruhigt und wünſchten eine amtliche Nachweiſung der gethanen Ausſage, was zu einem heftigen Wortwechſel zwiſchen Hrn. v. Schlayer und Hrn. v. Varnbühler führte, indem der Miniſter in dieſem Anſinnen ein Mißtrauen erkennen zu dürfen glaubte. Römer vermittelte die Streitenden. — Am Schluſſe der Sitzung wurde noch ein von Hornſtein geſtellter Antrag, die Regierung ſolle künftighin die Herausgabe eines politiſchen Blattes lediglich von dem Leumund abhängig machen, mit 46 gegen 40 Stimmen verworfen. Duvernoy hatte den Antrag geſtellt: „Die Ausgabe für Cenſurkoſten als gerechtfertigt nicht anzuerkennen,“ wogegen Frhr. v. Berlichingen vor dem Schluſſe der Debatte beantragte, „zur motivirten Tagesordnung überzugehen, nämlich zu beſchließen, daß man zur Tagesordnung übergehe, „„dabei aber das „beſtimmte Erwarten gegen die Regierung ausdrücke, daß die Cenſur„koſten für die Zukunft nicht mehr in dem Etale erſcheinen.““ Das Reſultat haben wir bereits geſtern mitgetheilt. (Schw. Merk.)

△ **Kurheſſen.** Hanau, 25. April. (Priv.-Correſpondenz.) Ueber das Verbot mehrerer Zeitungen in Kurheſſen circuliren mehrere Angaben der Motive. So viel mag aber beſtimmt ſeyn, daß nicht eine feindliche Stimmung dieſer Blätter gegen kurheſſiſche Zuſtände das Verbot herbeiführte, ſondern nur mißliebige Bemerkungen über eine hohe Perſon, was z. B. in Bezug des allerdings bei uns ſehr wenig gekannten „Gränzboten“ leicht nachgewieſen werden kann. —

Die Anmeldungen ſind nun geſchloſſrn. Die Errichtung der Sänger-Halle, welche im Ganzen 17,300′ Quadratraum bietet, faßt bequem außer den Sängern an 5000 Perſonen und ſchützt hinlänglich gegen jede Witterung; ſie wird in dem parkähnlich angelegten Hutten'ſchen Garten, zunächſt des Sanderthores, errichtet. Verſchiedene Comité's, unter der Leitung des Hauptfeſt-Comite's, ſind bereits in Thätigkeit, jedes für den ihm vorgeſteckten Zweck die erforderlichen Voranſtalten zu treffen, welche durch ein bereits angenommenes Feſtprogramm vorgezeichnet ſind. Die Hauptproduction wird zehn Geſangspiecen in drei Abtheilungen umfaſſen. Dieſelben ſind meiſtens neu, nach Manuſcript, und ſoviel wir glaubhaft vernommen haben, großartig — dem Sinne des Feſtes entſprechend, und verſprechen einen hohen Genuß. Sowie das Programm veröffentlicht werden wird, werden wir Näheres über dieſes großartige Feſt mitzutheilen nicht verfehlen.

Berlin, 19. April. Allgemeine Theilnahme findet hier das beklagenswerthe Schickſal eines jungen Mannes, welcher in einem Anfall von Wahnſinn im Begriff war, eine entſetzliche That zu begehen. Ein die hieſige Kriegsſchule beſuchender Artillerie-Offizier geht, nachdem er noch kurz zuvor mit mehreren Cameraden zuſammen geweſen und niemals Zeichen abweichender Geiſtesſtimmung von ſich gegeben, vor einigen Tagen zu unſerm verehrten Kriegsminiſter, eröffnet dieſem er habe einen Plan erdacht, die ganze ruſſiſche Armee mit einem Coup in die Luft zu ſprengen, und erklärt ſich bereit, dem Hrn. Miniſter das Geheimniß mitzutheilen. Hr. v. Boyen erſucht den Provonenten, ſich ruhig zu entfernen, dieſer wird heftig, behauptet, er habe in einem königlichen Hauſe ſo viel Recht, wie jeder andere Staatsbeamte, widerſetzt ſich den dringenden Aufforderungen des Miniſters, zieht den Degen und ſtürzt auf Hrn. v. Boyen los. Nur die ſchnelle Dazwiſchenkunft eines Bedienten wendet die Ausführung des unglücklichen Vorhabens eines Geiſtesabweſenden ab. (Weſer-Ztg.)

° **Paris**, 21. April. (Priv.-Corr.) Hr. Batel, Direktar der italieniſchen Oper hier, iſt von Havre nach Hamburg abgereiſt und wird Deutſchland und Italien durchſtreifen, — im erſteren Lande will er Choriſten, im zweiten Sänger engagiren.

Neueſte Nachrichten.

München, 23. April. Morgen hat am k. Hof das Ritterfeſt des hohen St. Georgenordens in herkömmlicherweiſe ſtatt. Den Ritterſchlag erhalten: Max Joſ. Frhr. Perglas, k. Kämmerer und Legationsſecretär in Berlin, und Max Frhr. v. Riedhelm auf Harthauſen, k. Kämmerer und Gutsbeſitzer. Ferner wird der bisherige Ehren-Comthur Anton Telles de Silva et Meneges Marquis de Reſende (Oberhofmeiſter Ihrer Maj. der verwittweten Kaiſerin von Braſilien, Herzogin von Braganza) zur Würde eines Ehren-Großcomthurs promovirt. — Heute ſtarb hier im kräftigſten Mannesalter, von allen die ihn kannten betrauert, der Frhr. Karl Friedrich v. Frankenſtein, k. k. Kämmerer und erblicher Reichsrath der Krone Bayerns. (A.Z.)

Trieſt, 18. April. Mit dem heute aus der Levante eingetroffenen Dampfboot, deſſen Paſſagiere größtentheils aus Engländern beſtanden, erhalten wir Briefe aus Athen bis zum 10. l. M., welchen zufolge man einer Verſchwörung auf die Spur gekommen ſey, die am 6. hätte ausbrechen ſollen. Der Zweck derſelben ſey nicht nur der Umſturz des jetzigen Miniſteriums, ſondern ſogar die Ermordung der Miniſter und einzelner Männer ihrer Partei, als Grivas, Delyannis, Macryannis u. ſ. w. geweſen. Metaxas ſoll nicht unter den Opfern ſich befunden haben, die man auserſehen hatte. An der Spitze der Verſchwörung ſeyen Maurokordatos, Kalergis, Church, Londos geſtanden, welche zugleich auch das neue Cabinet bilden ſollten. In den uns vorliegenden Journalen, als »Moniteur Grec«, »Courrier d'Orient« u. a. finden wir nur geringe Andeutungen dieſer wichtigen (wohl übertriebenen) Dinge. (Allg.Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Meteorol. Beobachtungen vom 24. April.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	329, 22	+ 5, 7	NW. heiter.
Mittags 12 U.	328, 81	+ 18, 0	O. bew.
Abends 7 U.	328, 76	+ 13, 2	NW. bew.

Bem. Nachmittags etwas Regen.

Die verehrlichen ausserordentlichen Mitglieder der Harmonie werden hiemit eingeladen, die Entrittskarten für das Sommer-Semester gegen Erlegung der statutenmässigen Beiträge im Geschäftszimmer des Inspectors gefälligst in Empfang zu nehmen.

Würzburg, am 24. April 1845.

Der Vorstand der Harmonie.

Anzeige.

Von dem beliebten **Sauerwasser** aus dem **Ludwigsbrunnen** im Großherzogthum Heſſen iſt die erſte Füllung angekommen und in ganzen und halben Krügen billigſt zu haben bei

Martin Reichel
in der Semmelsſtraße.

Stelle-Geſuch.

Ein Conditorgehülfe, der auch in der Lebküchnerei bewandert iſt, und ſich durch gute Zeugniſſe ausweiſen kann, wünſcht baldigſt in Condition zu treten.

Offerte unter der Chiffre B. M beſorgt die Expedition d. Bl.

Theater-Anzeige.

Dinstag den 29. April.

Zum Besten der Unterzeichneten:

Zum Erstenmale:

Die

Verlobung vor der Trommel,

oder:

Regiments-Tambour u. Marketenderin.

Romantisch-komisches Gemälde mit Gesang in 3 Akten, frei nach dem Französischen bearbeitet von F. X. Told, Musik vom Kapellmeister Emil Titl.

Zu dieser Vorstellung ein hochgeehrtes Publikum höflichst einzuladen giebt sich die Ehre

Pauline Feigl.

Bekanntmachung.

[2a] Es wird hiermit bekannt gemacht, daß auf den Eilwagens-Courſen

a) zwiſchen **Würzburg** und **Kiſſingen,**
b) " " " **Meiningen,**
c) " " " **Eger** über **Schweinfurt, Bayreuth** und **Wunſiedel,**
d) " **Schweinfurt** und **Brückenau** über **Kiſſingen** und
e) " **Kiſſingen** und **Münnerſtadt**

die Taxe für Reiſende **vom 1. Mai d. Js.** an auf **24 kr.** für die Meile herabgeſetzt iſt.

Würzburg, den 23. April 1845.

Königliches Ober-Poſtamt.
Freiherr v. Berchem.

coll. Roth.

Auswanderer nach Nord-Amerika

finden durch die Unterzeichneten und deren Agenten zu den billigſten Preiſen über Havre oder über Antwerpen nach New-York oder nach New-Orleans bei zeitigem Abſchluſſe der Schiffs-Akkorde, ſchnelle Beförderung ohne Aufenthalt, wofür vertragsmäßig garantirt wird.

Die gedruckten Anleitungen und Bedingungen nebſt Tarifen für 1845 enthalten das Nähere.

Die regelmäßigen Abfahrten der ſchönen dreimaſtigen Paketſchiffe und der damit correſpondirenden Dampfboote finden ſtatt:

Von Mainz oder Bingen: am 1. Mai Morgens. — Von Rotterdam nach Havre: am 4. Mai. — Von Havre nach New-York: am 1. und 8. Mai.

Von Mainz oder Bingen über Köln nach Antwerpen: am 7. Mai Morgens. — Von Antwerpen nach New-York: am 1. und 10. Mai.

Größere Geſellſchaften, für welche das ganze Zwiſchendeck eines ſchönen und ſoliden Dreimaſters, außer der regelmäßigen Linie, gemiethet werden kann, werden zu ſehr ermäßigten Preiſen übernommen.

Dr. G. Strecker, in Mainz. **A. J. Klein,** in Bingen. **Jos. Stöck,** in Kreuznach.

Nähere Auskunft bei dem Agenten, Hrn. **Alexander Weber,** in Aſchaffenburg.

In unſerm Verlage iſt ſo eben erſchienen und in der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Der Jeſuitenkrieg
gegen
Oeſterreich und Deutſchland.
Von
Franz Schuselka,
Doctor der Rechte.

gr. 8. geh. Preis: 2 fl. 42 kr.

Leipzig, den 12. April 1845.

Weidmann'ſche Buchhandlung.

[2a] Von ächt **griechischem & ungarischem Rauchtabak**, erſteren ſowohl geſchnitten, als auch in Blättern, habe ich dieſer Tage eine neue Sendung erhalten und empfiehlt ſolchen zur geneigten Abnahme die

M. Auvera'ſche Handlung
in der Marktſtraße.

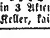
Anzeige.

Unser **Comptoir** befindet sich von heute an in der **Franziskanergasse**, III. Distr. Nr. **162.**, dem Hrn Kaufmann **Kohn** gegenüber.

Würzburg, den 24. April 1845.

G. J. Michel & Comp.

Theater.



Samstag, den 26.: **Die Karmeliterin.** Große heroiſche Oper in 3 Akten von K. Pichler, Muſik von G. F. Keller, kaiſ. ruſſ. Kapellmeiſter.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

neue katholiſche Dotationsfrage beſtimmt, auf Jahre hinaus die engl. Politik zu hemmen, und vielleicht müſſen die Unbilden, welche Irland in vergangenen Jahrhunderten erduldet hat, durch die Mühſale geſühnt werden, die es über die Staatsmänner der Jetztzeit verhängt. Ich hege wenig Zweifel, daß dieſe Maynoothbill heute Nacht mit großer Mehrheit durchgehen und in kurzem zum Geſetze werden wird; allein die Wahlſtätte, auf welcher die Schlacht geſchlagen worden, wird überdeckt ſeyn mit gebrochenen Verſprechungen, erſchütterten politiſchen Namen, fallenden Parteien und allen Anzeichen eines verhängnißvollen parlamentariſchen Sturmes. Auf Seite der Maßregeln für die Verſöhnung der iriſchen Katholiken ſtehen kampfgerüſtet, in all ihrer Kraft und Würde, die einſichtsvollſten Männer Englands. An der Spitze dieſes politiſchen Heeres haben die Königin und Prinz Albert die ihnen zukommende Stellung eingenommen, und vielleicht iſt Victoria die erſte Souveränin dieſer Reiche ſeit der Königin Maria, welche ſich erinnerte, daß ſie über Millionen römiſcher Katholiken regieret und daß dieſe den vollſten Anſpruch haben auf den Schutz ihres Scepters. Um deſſentwillen haben Whigs und Torys hochherzig ihrer Abneigung abgeſagt und — was den Whigführern zu unſterblicher Ehre gereicht — ihre Parlamentsſitze, ihre Volksthümlichkeit auf das Spiel geſetzt, um ihrem großen Nebenbuhler in der Löſung dieſer großen Schwierigkeit hülfreiche Hand zu leiſten. Auf der andern Seite ſteht kein Führer, kein Staatsmann, allein ſie hat für ſich die lebendigen und tiefgewurzelten Vorurtheile gegen das Papſtthum. Einzig in dieſem Geiſte ihrer eigenen Vorurtheile hat die Maſſe des engliſchen Volkes Irland regiert und wollte dasſelbe ſtets regieren. Die Repealer Englands ſind diejenigen, welche auf dieſe Art ihre Macht mißbrauchen wollten, und ſie ſind gefährlicher, als die Repealer Irlands. Irland muß nach aufrichtigen Grundſätzen religiöſer Duldung, nicht mit proteſtantiſchem Mißtrauen, ſondern als eine kathol. Nation regieret werden. Die Maynooth-Bill wird durchgehen, allein wahrſcheinlich um den Preis der Exiſtenz des Cabinets Peel. Der Bruch in der conſervativen Partei iſt jetzt vollſtändig, und die Erbitterung der Abtrünnigen natürlicherweiſe weit ſtärker, als die der gewöhnlichen Gegner Peels. Jetzt gilt ihre Agitation noch der Maßregel; hier geſchlagen, werden ſie gegen den Miniſter ſelbſt auftreten. Jedermann ahnt dieß, Niemand aber kann die Folgen davon vorausſehen. Bei der gegenwärtigen Lage der Dinge und dem Umſtande, daß durchaus keine Identität zwiſchen den Mitgliedern der Regierung und Führern der Oppoſition beſteht, möchte das wahrſcheinlichſte Reſultat die Bildung eines Coalitionsminiſteriums ſeyn. Dieſes Auskunftsmittel ſoll der innige Wunſch des Hofes ſeyn, und da Windſor-Schloß hier zu Land neutraler Boden iſt, ſo kann ich es wohl glauben. Bevor aber der Verſuch zu einer Coalition gemacht werden kann, müſſen viele andere Verſuche gemacht und geſcheitert ſeyn; und auf die parlamentariſche Ruhe der letzten vier Jahre werden ſehr heftige Kämpfe folgen. Sollte unglücklicherweiſe irgend eine Partei ſtark genug ſeyn, ſich zwiſchen Irland und dieſes Geſchenk zu ſtellen, oder ihm die Hoffnungen einer jetzt hochherzig gebotenen Verſöhnung zu entreißen, ſo könnte kein engliſcher Staatsmann für die Folgen ſtehen, und in Irland würde ſelbſt O'Connell die durch ihn erhitzten, allbereits aber ſeinem Einfluß entſchlüpfenden Gemüther nicht mehr im Zaume halten können. Seyen übrigens die endlichen Folgen, welche ſie wollen, das unmittelbare Reſultat wird wahrſcheinlich die Auflöſung der conſervativen Partei und der Sturz des Peel'ſchen Cabinets ſeyn. (A. Z.)

Frankreich.

* Paris, 21. April. (Pr.-Corr.) Die Bewegung für die bevorſtehenden Wahlen fängt an ſich geltend zu machen; während die meiſten Präfecten hier ſind, um die nöthigen Inſtructionen des Miniſters des Innern zu empfangen, hat ſich am 15. d. das linke Centrum bei Gannerou zu einem Wahl-Comité, unter der Präſidentſchaft des Hrn. Thiers, organiſirt. Aehnliche Comités ſind in dieſen Tagen von der Linken unter Od. Barrot und von den Legitimiſten unter Berryer gebildet worden. — Man beſchäftigt ſich jetzt mit der Wahl der Candidaten der Oppoſition und mit der Abfaſſung der Circularien an die Wähler. Die Abſendung von eigenen Commis-voyageurs in den Departements, um die öffentliche Meinung im Sinne der Oppoſition zu bearbeiten, wie einſt unter der Reſtauration, iſt noch unentſchieden. In der Verſammlung des linken Centrums waren St. Marc Girardin und Lacroſſe anweſend.

In der polytechniſchen Schule haben abermals ernſte Unordnungen ſtattgefunden, die vorzüglich durch das brüske Weſen und die Pedanterie des neuen Commandanten, General Roſtolan, hervorgerufen wurden. Man ging dieſes Mal ſo weit, die Adjutanten, dann einen Oberſt und zuletzt den General ſelbſt zu inſultiren. Fünf und dreißig Eleven wurden verhaftet und eilf davon in das Militärgefängniß der Abbaye gebracht.

In Avignon iſt von der Behörde das Kloſter der Dames Hospitalières geſchloſſen und die Nonnen ſind gewaltſam daraus entfernt worden, die Behörden hatten große Militärkräfte entwickelt, allein die ungeheure Volksmenge beſchränkte ſich auf einen paſſiven Widerſtand und ließ, als die Cavallerie die Haufen auseinander trieb, bloß den Nonnen mehrfache Lebehoch's erſchallen. — Ein ſolcher Gewaltſchritt der Regierung der Bevölkerung des Südens gegenüber, iſt übrigens bemerkenswerth.

Der Herzog v. Montpenſier iſt am 17. auf dem Asmodeus von Marſeille nach Algier abgegangen.

* Paris, 22. April. (Pr.-C.) Die Deputirtenkammer begann geſtern die Discuſſion über die Renten-Umwandlung; abermals zeigte es ſich bei dieſer Gelegenheit, daß das gegenwärtige Repräſentativſyſtem Frankreichs, oder vielmehr die die Nation repräſentirende Kammer an jenem Stadium angelangt iſt, wo ſie ſelbſt fühlend, daß ſie nichts Rechtes mehr thun kann, auch die Luſt zum Thun, ja die Aufmerkſamkeit an allen Vorgängen verliert. Die Discuſſion begann ſehr ſpät, und trotzdem daß dieſe Frage die öffentliche Meinung bedeutend beſchäftigt, vor etwa hundert Deputirten, die anderen dreihundert und etliche waren abweſend — es war aber auch ein warmer ſchöner Frühlingstag, wer ſoll da in dem kalten öden Palais Bourbon bleiben und immer auf das große Bild ſehen, wo Louis Philipp ſchwört: „La Charte sera desormais une verité!" (als ob ſie das nicht immer geweſen wäre, ſo weit ſie es nämlich ſeyn konnte) — auf den dicken langweiligen Präſidenten Sauzet unter dem Bilde, der mit ſeiner coloſſalen Glocke vergeblich den noch coloſſaleren Lärm der Converſationen zu ſteuern ſucht. Hr. v. Liadieres, der Adjutant des Königs, ſprach, ſo viel man hie und da vernehmen konnte, mit großer Emphaſe gegen das Project, Hr. von St. Prieſt dafür, Hr. von Sade wieder dagegen; dann kam Hr. von Lamartine, der auch dagegen ſprach, ſich aber als Dichter-Staatsmann auf dem unerquicklichen Finanzfelde ſehr unbehaglich bewegte. Der Staat habe kein Recht gegen ſeine Gläubiger; das iſt Hrn. Lamartines Argument; die Verhältniſſe der Staatsſchuld müßten ſtets bleiben, wie ſie ſind; die öffentliche Meinung müſſe dem individuellen Widerſtande der Betheiligten weichen. Der gute Lamartine bleibt conſervativ, er mag ſich noch ſo viele Mirabeau-Airs geben, als er will. — Heute wird der Berichterſtatter, Hr. Benoiſt, die Debatte reſumiren und dann die Discuſſion der einzelnen Artikel folgen; ja, wenn nur nicht ſo viele Deputirte ſelbſt Rentiers wären, aber ein halbes Procent verlieren, thut weh.

Der „algieriſche Moniteur" vom 15. April enthält folgende officielle Nachricht: Das ſchlechte Wetter der letzten vier Monate zwang unſere Truppen, an der Gränze in vollkommener Unthätigkeit zu verharren; die Araber ſahen dieſen Waffenſtillſtand für ein Zeichen der Ohnmacht an und eine auffallende Gährung zeigte ſich im Weſten und Süden; ein Symptom davon war der Ueberfall des Lagers von Sidi-Bel-Abbes; kühne Parteigängerſchaaren kamen in die Provinz Oran, um die Stämme aufzuwiegeln, und mehrere Schaaren verſuchten, auf marokkan. Gebiet zu Abd-el-Kader überzugehen. Ein Douar der Beni-Amers, der ſich heimlich entfernt hatte, wurde von dem Commandanten Bivois mit dem Goum verfolgt, als ſie die Ausreißer beinahe erreicht hatten, ſahen ſie ſich plötzlich einer ſtarken Cavalleriemaſſe gegenüber, unter der ſich 150 reguläre Reiter Abd-el-Kader's befanden; in dem nun folgenden Gefechte ſiegten zwar die Franzoſen, aber ſie hatten 5 Todte und 12 Verwundete und konnten die Auswanderer nicht zurückbringen. Die nämlichen Symptome zeigen ſich in Medeah; der Khalife von Laghouat wurde, als er die von den Steuern einkommenden Heerden nach Medeah escortirte, von den Ouled-Nail angegriffen und ihm ſein ganzer Convoi abgenommen. Marſchall Bugeaud hat ſogleich auf allen dieſen Punkten Streifzüge angeordnet, um die Ruhe und Sicherheit wieder herzuſtellen.

Hr. Quinet eröffnet ſeinen Cours an dem College de France erſt am 25. d. M. wieder.

Die franz. 5pCtige Rente ſetzte heute an der Börſe ihre ſteigende Bewegung fort; die 3pCtige Rente dagegen war wieder etwas matter. 5 pCt. 118. 25. 3 pCt. 85. 80. Ard. 40¼.

Griechenland.

Athen, 10. April. Die Kammer, welche die Verfaſſung feierlich überreicht hatte, ſetzte ihre Arbeiten ruhig fort und nirgends war irgend eine Störung eingetreten. (Allg. Ztg.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

, Würzburg, 25. April. Das Sängerfeſt, welches Anfangs Auguſt l. Js. dahier begangen werden wird, beſchäftigt uns, obſchon noch Monate bis dahin verrinnen, dennoch ſchon ſehr. Aus den entfernteſten Gegenden Deutſchlands ſind Sänger angemeldet, deren hochherzige Geſinnung für Kunſt und Vaterland ſie Mühe und Koſten nicht ſcheuen läßt, dieſes allgemeine deutſche Geſangfeſt, das erſte in dieſer Beziehung feiern zu helfen. Mit den Sängern dahier werden wenigſtens 1600 Theil nehmen, welche mehr, als ſiebenzig Vereinen angehören.

Tagblatt hin. Kein Katholik könne dieſe Blätter in die Hand nehmen, ohne ſich auf das Tiefſte verletzt zu fühlen, ohne das angetaſtet, entſtellt, geſchmäht zu ſehen, was ihm ehrwürdig und heilig ſey. Man leſe die Blätter vom Febr. d. J., wo die Katholiken aufgefordert werden, ſich von Rom, wo nichts als Lug und Trug, Finſterniß und Irrthum herrſche, loszureißen. (Der Redner trägt hieraus Einzelnes vor.) Man leſe ferner die Nummern 50, 65, 67, 70, 71, wo die katholiſche Kirche gehöhnt und geſchmäht, die Geiſtlichen als Heuchler, unduldſam, gefährlich dargeſtellt, wo die Proteſtanten aufgefordert werden, den neuen Sekten und Glaubensbekenntniſſen alle Hülfe zu leiſten, damit ſie wachſen und gedeihen, wo dieſe Blätter alles gethan haben, was in ihrer Macht war, um die Rongeſche Brandfackel mit fanatiſcher Intoleranz unter die aufgehäuften Brennſtoffe zu ſchleudern. Daß es nicht recht brennen wolle, ſey nicht ihre Schuld, ſie haben ſich an dem feſten Sinn und Glauben der Katholiken verrechnet und weiter nichts gewonnen, als daß ein paar lüderliche Geiſtliche und ein paar Hundert dem Glauben ſchon vorher entfremdete Katholiken die Zahl der Radicalen des Unglaubens und des jungen Deutſchland vermehren halfen ꝛc. Und das Alles unter den Augen der Cenſurbehörde. Er frage nun, ob das Toleranz ob das chriſtliche Liebe ſey, mit der man ſo viel Aufhebens mache, ob das der rechte Weg ſey, Friede und Einigkeit unter den Religionsparteien zu pflegen und zu erhalten? Müſſen auf dieſe Weiſe nicht am Ende die Herzen der Katholiken ihren neben ihnen wohnenden proteſtantiſchen Mitbürgern entfremdet werden? Er ſey weit entfernt, zu glauben, daß die Regierung hier irgendwie eingewirkt habe, aber es halte ſchwer, dem Volke dieſen Glauben zu benehmen. — Man nehme ihm dieſe Aeßerungen nicht übel, er halte ſich dazu um ſo mehr für berechtigt, als er ſich bewußt ſey und keinen Widerſpruch fürchten dürfte, daß er während ſeines geiſtl. Wirkens durch volle 42 Jahre weder in öffentlichen Vorträgen, noch im gewöhnlichen Leben auch nur ein Wort ſich je erlaubt, wodurch Andersglaubende ſich verletzt fühlen konnten. Daſſelbe könne er von den Geiſtlichen ſeines Decanats, dem er 31 Jahre vorſtehe, und von denen der benachbarten Decanate, ja von allen katholiſchen Geiſtlichen des Landes, mit vielleicht kleiner Ausnahme, ſagen. Sollten die Katholiken nicht dieſelbe Behandlung erwarten dürfen? Er glaube alſo, ſich im Sinne nicht nur der katholiſchen Geiſtlichen, ſondern auch des ganzen katholiſchen Volkes und ſelbſt aller edeldenkenden Proteſtanten auszuſprechen, wenn er die Schmähungen der zügelloſen Tagespreſſe mit Entrüſtung zurückweiſe. Freilich können die Katholiken ſich nicht vertheidigen, da ihnen kein conceſſionirtes katholiſches Blatt zu Gebote ſtehe und ſie ſonſt kein Organ haben, in dem ſie ſich auszuſprechen, die falſchen Angaben aufzudecken und ſich zu vertheidigen vermögen. Aber eben darum dürfte man ſich nicht wundern, daß nun auch die Katholiken den Wunſch nach Preßfreiheit laut werden laſſen; ſie ſehen darin, da ihnen die Cenſur keinen Schutz gewähre, das einzige Mittel zu ihrer Vertheidigung. Er werde ſich auch unter dieſen Umſtänden denen anſchließen, welche auf Abſtellung der berührten Uebelſtände irgendwie Anträge ſtellen werden. Den Schluß dieſer Debatte werden wir morgen nachtragen und geben nur vorläufig die Nachricht, daß, nachdem der Commiſſionsantrag durch Zuruf beſeitigt war, über den Antrag des Frhrn. v. Berlichingen abgeſtimmt und derſelbe mit 59 gegen 28 Stimmen verworfen und hiernach der Antrag des Abg. Duvernoy (Nichtbewilligung der Cenſurkoſten) angenommen wurde. (Schw. Merk.)

Sachſen-Weimar. Weimar, 21. April. Nach dem hieſigen Regierungsblatte iſt zwiſchen dem Großherzogthume Sachſen-Weimar-Eiſenach und dem Königreich Portugal unter dem 24. Dezbr. v. J. durch gegenſeitige Bevollmächtigte ein Handelsvertrag abgeſchloſſen und von den betheiligten Staats-Regierungen ratificirt worden. Derſelbe beſteht in 8 Artikeln und verſichert den Unterthanen eines jeden der beiden kontrahirenden Theile gegenſeitige Freiheit des Handels, wobei es denſelben auch geſtattet ſeyn ſoll, in jedem Theile der gedachten Gebiete ſich aufzuhalten und Wohnſitz zu nehmen, um dort ihre Geſchäfte zu betreiben. Zu dieſem Behufe genießen ſie derſelben Sicherheit und deſſelben Schutzes wie die Nationalen, müſſen dagegen aber auch dieſelben Abgaben entrichten und ſich den Geſetzen und Verordnungen des Landes, welche daſelbſt beſtehen oder in Zukunft erlaſſen werden, unterworfen. Aus dem hieſigen Großherzogthume nach Portugal zu verſendende Erzeugniſſe müſſen von Urſprungs-Zeugniſſen begleitet ſeyn, welche von portugieſiſchen Konſuln oder Konſular-Agenten, oder von den kompetenten ſächſiſchen Behörden, mit der geſetzlichen Unterſchrift verſehen, verabfolgt werden, wobei noch ausdrücklich beſtimmt wird, daß, wenn ein portugieſiſcher Konſul oder Konſular-Agent in dem Exporthafen nicht vorhanden iſt, die von dem großherzogl. Behörden ausgeſtellten Urſprungs-Zeugniſſe in den portugieſiſchen Häfen genügen und vollkommen anerkannt werden ſollen, wenn amtlich darin angegeben iſt, daß ſich in dem genannten Hafen ein portugieſiſches Konſulat nicht befindet, oder daß der Konſul oder Konſular-Agent abweſend iſt. (Fr. J.)

° **Freie Städte.** Frankfurt, 24. April. (Priv.-Correſp.) In Fonds war der Umſatz anſehnlich, beſonders Begehren zeigte ſich für Wiener Bankactien und ſardin. Looſe zu höhern Courſen.

5 pCt. Metalliq.: $115\frac{1}{4}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: 104 G.; 3pCt. Met.: $80\frac{1}{2}$ G.; 1 pCt. Met.: $26\frac{1}{4}$ G.; Bank-Act.: 2022 G.; per ult. April: 2022 G.; 500 fl. Looſe: $138\frac{3}{8}$ P.; 250 fl. Looſe: $135\frac{5}{8}$ G.; Prämienſcheine: 94 P.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: $100\frac{1}{8}$ P.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $101\frac{7}{8}$ G.; Ludwigs-Kanal-Akt.: $78\frac{3}{4}$ G.; Ludwigsh.-Berb.: $111\frac{3}{8}$ G.; bad. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $98\frac{3}{8}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: $65\frac{5}{8}$ P.; 35 fl. Looſe: $39\frac{5}{8}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: 93 G.; 4 pCt. Oblig.: 103 G.; 50 fl. Looſe: $78\frac{5}{8}$ G.; 25 fl. Looſe: $32\frac{3}{4}$ G.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{4}$ G.; 25 fl. Looſe: $29\frac{1}{4}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: $95\frac{5}{8}$ P.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $102\frac{1}{4}$ G.; Taunusb.-Act.: 386 G.; Friedr.-Wilh.-Nordbahn: $102\frac{1}{2}$ G.; kurheſſ. Looſe: $42\frac{1}{2}$ Thlr. G.; Integr.: $63\frac{7}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{3}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. $92\frac{3}{8}$ G.; ſpan. 3pCt. Oblig.: $41\frac{1}{8}$ G.; 5pCt.: $29\frac{1}{4}$ G.; portug. 3 pCt. Conſ.: $67\frac{1}{4}$ P.; poln. 300 fl. Looſe: $96\frac{1}{4}$ P.; 300 fl. Looſe: $96\frac{1}{2}$ G.; ſardin. Looſe: $41\frac{3}{8}$ Fr. G.; Disc.: $2\frac{3}{4}$ pCt. G.

Oeſterreich. Wien, 20. April. Se. D. der Staatskanzler Fürſt v. Metternich war geſtern in Folge einer Erkältung etwas leidend; heute hat ſich das Unwohlſeyn als ein leichtes Katarrhfieber erklärt, das ſchon in den nächſten Tagen wieder vollkommene Geneſung hoffen läßt. (Allg. Ztg.)

Schweiz.

Zürich, 22. April. Heute wurde die außerordentliche Tagſatzung mit folgenden Worten von dem Vorſitzenden, Herrn Furrer, geſchloſſen: „Tit. Die außerordentliche Tagſatzung hat für einmal ihre Geſchäfte beendigt, da ſie die weitere Ausführung ihrer Beſchlüſſe, ſowie die nächſte Sorge für die Zukunft mit verdankenswerthem Vertrauen dem Vorort übertragen hat. — Unter dem unmittelbaren Eindruck der traurigen Ereigniſſe, bei der geſpannteſten Aufregung des Vaterlandes iſt die Tagſatzung zuſammengetreten, um unterſtützt von einer anſehnlichen Truppenmacht, den Landfrieden zu gebieten. Mit welchem Rückblick auf die Vergangenheit, mit welcher Hoffnung für die Zukunft darf ſie ſcheiden? Sie hat wenig gethan nach der Anſicht vieler, ſehr vieler, welche in einer edeln Begeiſterung über jede Schranke des vorhandenen Rechtszuſtandes hinwegſpringend nur dem Zuge ihres Herzens folgen möchten und die Tagſatzung als Individuum betrachten, dem ſie nicht nur ihre Gefühle und Sympathien, ſondern auch völlige Willensfreiheit zuſchreiben. Sie hat **vieles** gethan, wenn man den wirklichen, nicht erträumten Kreis ihrer möglichen Thätigkeit ins Auge faßt und im guten Glauben vorausſetzt, daß ſie Gehorſam und Unterſtützung da finden werde, wo ſie es fordern darf, und ein freundeidgenöſſiſches Gehör da, wo ſie im Intereſſe vieler Unglücklicher und im Intereſſe der Beruhigung des geſammten Vaterlandes dringend ſich verwendete. Noch iſt der Horizont nicht ganz frei von den Wolken, aus denen das Ungewitter ſich entladen, noch gehen die Wellen etwas hoch in Folge des Orkans von Leidenſchaften, der die Eidgenoſſenſchaft durchbrauſte. — Doch hat die heilende Kraft der Zeit in dieſer kurzen Friſt ſchon manches zur Beruhigung gethan; ſie wird ferner wirken, wenn es der ernſte Wille der Behörden und Privaten iſt, jedem gewaltſamen Angriff auf den Rechtszuſtand im Staate entſchieden entgegenzutreten, und wenn alle eidgenöſſiſchen Herzen ſich öffnen, um das beunruhigende Loos ſo vieler Unglücklicher nach beſten Kräften zu mildern. — Sollte, wie ich glaube, dieſe hohe Verſammlung beſtehend aus einflußreichen Magiſtraten aller Kantone, jene Ueberzeugung theilen und mit dem Vorſatze ſich trennen, thatkräftig in jenem Sinn mitwirken, ſo wage ich es zu hoffen, daß die gefährlichſte Kriſis überſtanden ſey und daß bei Eröffnung der ordentlichen Tagſatzung wir etwas heiterer in die Zukunft blicken dürfen. — Indem ich Ihnen, Tit., das Zutrauen und die Nachſicht, mit der ſie meinem erſten Auftreten in dieſer ſchwierigen Laufbahn entgegen kamen, von ganzem Herzen verdanke, erkläre ich die Sitzung für geſchloſſen und die Tagſatzung auf unbeſtimmte Zeit vertagt.“

Niederlande.

Arnheim, 12. April. In wenigen Wochen wird die Eiſenbahn, welche uns mit den Hauptſtädten Hollands in Verbindung ſetzen ſoll, vollendet ſeyn. (Allg. Ztg.)

Großbritannien.

London, 17. April. Unſere öffentlichen Angelegenheiten ſind ſeit vielen Jahren nicht ſo erſchüttert, ſo unſicher, ſo bedeutſam, ſo dunkel geweſen, wie ſie im gegenwärtigen Augenblicke das Anſehen haben. Der Vorſchlag Sir R. Peels, das Collegium von Maynooth beſſer zu unterſtützen, nicht unter dem Drucke der Agitation, ſondern aus der beſonnenen Ueberzeugung, daß man eine ſolche Maßregel dem römiſch-katholiſchen Volke Irlands ſchuldig ſey, hat die ganze politiſche Geſtaltung des Landes bis in ſeine Tiefen durchſchüttert. Gleich dem langen Kampfe um die Katholiken-Emancipation iſt dieſe

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr. II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 115. Samstag, 26. April 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Das Regierungsblatt Nr. 15 vom 22. April enthält eine Bekanntmachung des k. Finanzminiſteriums, wonach Se. Maj. der König dem Bankier, den Kaſſieren und Buchhaltern der königl. Nürnberger Bank die Tragung von Uniformen zu bewilligen geruht hat, und zwar für den Bankier die Uniform der k. Kreiskaſſiere, für die Kaſſiere bei der Bank zu Nürnberg, dann bei den Filialkomptoiren zu Ansbach und Bamberg, ferner für den Bankbuchhalter zu Nürnberg die Uniform der Nebenbuchhalter der k. Zentralſtaatskaſſe, und für den Buchhalter bei dem Filialkomptoir zu Bamberg die Uniform der Kaſſa-Offizianten. Ferner enthält das Regierungsblatt: Sitzung des k. Staatsrathsausſchuſſes; Nachtrag zum Fideikommiß des Oberbergraths Frhn. v. Lupin auf Illerfeld. Dienſtesnachrichten: Der bisherige adminiſtrative Vorſtand der k. Eiſenbahnbaukommiſſion, Oberzoll-Inſpektor Dürig, wurde zum Vorſtande und Direktor der General-Verwaltung der k. Eiſenbahnen, und der bisherige Rechnungskommiſſär bei der General-Zolladminiſtration, Eſcherich, zum Aſſeſſor der General-Verwaltung der k. Eiſenbahnen, der Regierungsraths-Acceſſiſt Gloner in Regensburg zum Rentbeamten in Kaſtl ernannt, die Poſtverwaltung Kronach dem Poſtoffizial von Grafenſtein in Regensburg verliehen, der Aſſeſſor und Fiskaladjunkt bei der Regierung von Oberbayern, Dr. Göckel, in gleicher Eigenſchaft zur Staatsſchuldentilgungs-Commiſſion verſetzt, die zweite Reviſionsbeamtenſtelle beim Hauptzollamte Nürnberg dem Gränzoberzollkontrolleur Patſch in Paſſau verliehen. Die von dem Privatier Paul Rottenkolber in München gemachte Stiftung eines Kapitals von 20,000 fl. zu einem Frühmeßbenefizium in der St. Ludwigspfarreikirche wurde unter dem Ausdruck des allerhöchſten Wohlgefallens genehmigt.

Gewerbsprivilegien erhielten: der Trompeter Rabel im Artillerie-Regiment Prinz Luitpold in München ein 3jähriges auf Anfertigung und Anwendung der von ihm erfundenen Kleiderreinigungstinktur; die Privatiers Biſſon und Pradel in Paris ein 7jähriges auf Einführung ihres Verfahrens, Hanf und Flachs zu röſten; der nordamerikaniſche Konſul Mark in Bamberg ein 13jähriges auf Einführung der von Thomas Drayton zu Brighton gemachten Erfindung, alle Sorten Spiegelgläſer ohne Queckſilberfolien mit Auflöſung von ächtem Silber zu belegen; der Zeugſchmiedgeſelle Ried in München ein 3jähriges auf Anwendung der von ihm erfundenen neuen Methode zur Verfertigung von Zollmaßſtäben nach bayeriſchem Muttermaß, und der Kupferſchmiedmeiſter Müller in Augsburg ein einjähriges auf Ausführung ſeiner Verbeſſerung des von dem Mechanikus Flor in Heilbronn erfundenen Keſſelapparates zur ſchnelleren Erheitzung der Flüſſigkeiten.

Se. Maj. der König hat zu genehmigen geruht, daß zur Begründung eines Fonds für die katholiſche Schule zu Schaffhauſen eine Sammlung im Königreich Bayern veranſtaltet werde. Die HH. Erzbiſchöfe und Biſchöfe ſind aufgefordert worden, ſich der Sache, jedoch mit Umgehung einer Kirchenſammlung, anzunehmen. Der als rechtskundiger Magiſtratsrath in Schwabach gewählte und geprüfte Rechtspraktikant Straner aus Roth iſt als ſolcher von der k. Regierung vorläufig auf 3 Jahre beſtätigt worden.

Alsbald nach dem offiziellen Bekanntwerden der allerhöchſten Entſchließung über die Genehmigung der Lauterburger Bahn begaben ſich 2 Mitglieder des Verwaltungsraths der pfälziſchen Eiſenbahn nach Paris, um die Fortſetzung der Lauterburger Bahn nach Straßburg zu erwirken. Nach den neueſten Nachrichten hat das franzöſ. Miniſterium ſehr bereitwillig die Conceſſion hiezu ertheilt. Die Gebrüder Köchlin in Mühlhauſen ſollen ſich bereit erklärt haben, die Ausführung der Lauterburg-Speyerer Bahnſtrecke zu übernehmen; ob der Verwaltungsrath darauf eingehen werde, iſt noch nicht bekannt. (N. J.)

Preußen. Aus Königsberg berichtet die „D. Allg. Z.“ Folgendes: „Die letzte Sitzung unſerer Bürgergeſellſchaft bot ein ſehr intereſſantes Bild dar, indem zwei verehrte Mitglieder der Geſellſchaft ihr einen zwiſchen Beiden ſchwebenden Rechtsſtreit zur Entſcheidung vorlegten. Die Geſellſchaft verwandelte ſich alſo ex improviso in eine Jury und bewies thatſächlich, daß wir noch eben ſo gut als in frühern Zeiten ein gutes Urtheil finden können. Der Streit war übrigens kein fingirter, und beide Parteien, wovon die eine zu den ausgezeichnetſten Juriſten unſerer Stadt gehört, hatten ſich durch Compromiß zum Voraus dem einzuholenden Urtheil unbedingt unterworfen.

Württemberg. Stuttgart. Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 21. April. Die Finanzkommiſſion (Berichterſtatter Frhr. v. Berlichingen) kommt am Schluſſe ihres Berichts über das Departement der auswärtigen Angelenheiten auf die Cenſurkoſten. Es ſind nämlich hierfür aus dem allgemeinen Reſervefonds, wie bei vielen Etatsperioden, jährlich 1500 fl. verausgabt worden. Die Kammer hat in der letzten Sitzung beſchloſſen, daß ein Bericht in ſtaatsrechtlicher Beziehung über die Cenſur nicht weiter erforderlich ſey, und es kam daher der für dieſen Fall geſtellte Antrag der Finanzkommiſſion, über die in der letzten Etatsperiode verausgabten Cenſurkoſten zur Tagesordnung überzugehen, zur ſofortigen Berathung. Die Finanzkommiſſion, einzig den finanziellen Geſichtspunkt berückſichtigend, bemerkte hierüber, daß die Cenſur vermöge der bekannten Bundesbeſchlüſſe in allen Bundesſtaaten beſtehe, und daß Württemberg dieſe Beſchlüſſe, ſo lange ſolche nicht abgeändert oder aufgehoben ſeyen, zu handhaben gehalten ſey. Es ſeyen daher beſondere Beamte für dieſes Geſchäft aufzuſtellen oder daſſelbe bereits angeſtellten Dienern als Nebenamt zu übertragen und ihnen hiefür Gratificationen zu ertheilen. Die Diener, welche mit dieſem höchſt undankbaren und zeitraubenden Geſchäfte beſchwert ſeyen und es im Auftrage der Regierung vollziehen müſſen, könne man gewiß nicht ſtrafen, wenn man auch das Inſtitut für verwerflich halte. Dieſe Geſichtspunkte hätten ohne Zweifel auch die früheren Kammern geleitet, wenn ſie über dieſe Ausgabe ſtets zur Tagesordnung übergegangen ſeyen. Der gleiche Antrag ſchließe eine Verwilligung der Cenſurkoſten ſo wenig in ſich, als eine Anerkenntniß der Ausgabe für dieſelben, vielmehr ſpreche die Kammer gerade dadurch aus, daß ſie ſich auf eine nähere Erörterung des Gegenſtandes nicht einlaſſen wolle. Reitzmair nahm zuerſt das Wort. Er ſey ein Feind der Cenſur, weil durch dieſelbe das verfaſſungsmäßige Recht auf Preßfreiheit beſchränkt werde. Mißbräuche der Preſſe von Einzelnen können kein Recht geben, daß das ganze Volk ſolche büßen ſollte. Der Mißbrauch könne durch geſetzliche Beſtimmungen in Schranken gehalten werden. Kürzlich habe man vom Schweigſyſtem in den Strafanſtalten geſprochen und ſolches mißbilligt, die Cenſur ſey aber noch mehr zu verwerfen. Durch Feſſelung der Preſſe werde der Willkür Thür und Thor geöffnet ꝛc.; er ſtimme gegen die Cenſurkoſten. Decan v. Strobel: Wenn gleich, ſo lange die Bundesbeſchlüſſe beſtehen, jedes Wort gegen die Cenſur vergebens ſey, ſo ſey es doch erlaubt, für die Zweckmäßigkeit oder Unzweckmäßigkeit derſelben ſich auszuſprechen, in welcher Hinſicht er einen beſondern Punkt berühren müſſe. Die Cenſurbehörde ſcheine die religiöſen und kirchlichen Verhältniſſe wenigſtens in neueſter Zeit völlig der freieſten Beſprechung überlaſſen zu haben. Aber mit welcher Frechheit, mit welchem Spott und Hohn gegen die katholiſche Kirche werde dieſe Beſprechung geführt und dürfe, auch der beſtehenden Cenſur ungeachtet geführt werden! Er habe hier nicht einmal die ausländiſchen Blätter, die Leipziger, Mannheimer, Frankfurter ꝛc. im Auge, er weiſe bloß auf die inländiſchen Blätter, die »Ulmer Schnellpoſt«, die Volksblätter, welche in Stuttgart redigirt werden, beſonders auf das neue

* Paris, 20. April. (Privat-Correſpondenz.) Chateaubriand iſt gefährlich krank, — es wimmelt in ſeiner beſcheidenen Wohnung von legitimiſtiſchen Beſuchern, die ihre Namen einſchreiben. — Es verdient bemerkt zu werden, daß der Straßenkoth von Paris um jährliche 500,000 Fr. verpachtet iſt, und der Pächter, nach vorgenommener Manipulation daraus 3,600,000 Frs. löst. — Geſtern fuhren Mad. Thiers und ihre Mutter Mad. Dosne zur Hochzeit des Fräul. v. Decazes; auf der Hälfte des Weges brach ein Rad und der Wagen schlug um. Glücklicherweiſe kamen beide Damen mit dem bloßen Schrecken davon, und waren bloß genöthigt in einen andern Wagen zu ſteigen um ihre Fahrt fortzuſetzen. — Heute Abend hat ſich hier ein Weinhändler en gros, v. Bercy, deſſen Geſchäfte ſchlecht gingen, plötzlich vor die Räder eines mit 10 Centnern beladenen Frachtwagens gelegt und ſich den Kopf zermalmen laſſen. Er war augenblicklich todt, — in ſeinem Portefeuille fand man alle ſeine Papiere ſorgfältig arrangirt und einen Zettel mit folgenden Zeilen: „Ich kann weder meinen Ruin, noch meinen Schaden überleben, in einigen Stunden werde ich aufgehört haben zu exiſtiren. — Ein Engländer, Namens Thomas Grahn wohnt ſeit 25 Jahren hier in dem Hauſe des Jardin turc; ungeheuer reich, ging er doch nie aus, ſondern beſchäftigte ſich ſtets, für Jedermann unſichtbar, mit der Verfertigung künſtlich complicirter Uhrwerke. Der Pförtner des Hauſes mußte täglich Morgens an ſeine Thüre klopfen und ihn fragen, wie er ſich befinde, erhielt er ein Mal keine Antwort, ſo ſollte er die Thüre aufbrechen laſſen, — ſo lautete die Inſtruction, die er hatte. Geſtern Morgens erhielt er zum erſten Male keine Antwort, er ließ die Thüre öffnen und man fand den Engländer, ein Uhrwerk in den Händen, vom Schlage getroffen, todt am Boden. Seine Hinterlaſſenſchaft betrug fünf Millionen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Meteorol. Beobachtungen vom 23. April.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	330, 10	+ 5, 5	NW. heiter.
Mittags 12 U.	329, 70	+ 16, 1	SW. bew.
Abends 7 U.	328, 98	+ 13, 4	SO. heiter.

Schifffahrts-Anzeige.

Würzburg, den 23. April. Angekommen geſtern Abend: P. J. Lenk von hier mit Ladung von Frankfurt.

In Ladung eben dahin: N. J. Schön's Wwe. von hier. Ende der Ladezeit am 26. Abfahrt am 27. d.

Ferner angekommen heute früh: C. C. Seelig von Kitzingen mit Ladung von Köln, war verwintert in St. Goar.

Aufforderung.

[3b] Valentin Schlegelmilch von Krautheim, geboren am 25. Februar 1764, iſt vor 60 Jahren als Schneidergeſelle in die Fremde gegangen, ohne ſeitdem etwas von ſich hören zu laſſen.

Auf Antrag ſeiner nächſten Verwandten wird daher der Abweſende mit ſeinen allenfallſigen Leibeserben andurch aufgefordert, binnen 6 Monaten ſelbſt oder durch gehörig Bevollmächtigte dahier zu erſcheinen und ſein auf den Grund der Edictal-Ladung vom 19. Aug. 1817 gegen Caution an die gerichtsnotoriſchen nächſten Verwandten hinausgegebenes Vermögen von ungefähr 300 fl. in Empfang zu nehmen, widrigenfalls Valentin Schlegelmilch für todt erklärt und jene Caution aufgehoben werden würde.

Rüdenhauſen, am 14. Febr. 1845.

Gräfl. Caſtell. Herrſchaftsgericht.

Fürſt, Herrſchaftsrichter.

Hacker.

Holz-Verſteigerung.

[2b] Aus der Revier Waldbrunn, Abtheilung Oberholz, werden Montag den 28. d. Mts.

35 Eichen Commerzial- und Nutzholz-Abſchnitte,

70 Klafter Aspenſcheit-, Prügel- u. Eichenaſtholz,

3200 Eichen-, Aſpen- und gemiſchte Wellen,

dann Mittwoch den 30. d. Mts. aus demſelben Reviere, Abtheilung Mühlrain nächſt Roßbrunn:

17 Eichen Kommerzial- und Nutzholz-Abſchnitte,

136 Klftr. Buchenſcheit-, Knorz-, Prügel- u. Aſtholz,

39 „ Eichenknorz und halb anbrüchig,

3500 Buchenwellen,

das Brennholz aber nur zum Lokalbedarf, öffentlich verſteigert.

Zuſammenkunft jedesmal Vormittags 9 Uhr auf dem Schlage.

Heidingsfeld, den 20. April 1845.

Königl. Forſtamt.

Sündermahler.

Raſcher.

Sonntag, den 27. d. Mts., werden bei günstiger Witterung die Sommer-Lokalitäten eröffnet, welches unter Hinweisung auf die im Lokale veröffentlichten besonderen Anordnungen den sehr verehrten Gesellschafts-Mitgliedern anzuzeigen sich beehrt

Würzburg, den 24. April 1845.

Der Vorstand der Harmonie.

[2a] Durch die Gnade Sr. Maj. des Königs ist für unentgeldliche ärztliche Verpflegung kranker Kinder hiesiger Stadt sowohl als der Umgegend Vorsorge getroffen worden, was man hiemit zur öffentlichen Kenntniss bringt mit dem Bemerken, dass alle Diejenigen, die glauben, hierauf Anspruch machen zu können, sich entweder in der Wohnung des Unterzeichneten (II. Distr. Nr. 590.) oder im Lokale der Poliklinik (I. Distr. Nr. 251.) anzumelden haben.

Würzburg, den 24. April 1845.

Dr. **Rienecker,**
königl. Universitäts-Professor.

Im Verlage von **Im. Tr. Wöller** in Leipzig erſchien und kann durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes bezogen werden, in Würzburg durch **Ludwig Stahel** am Markt:

Die Gärtnerei

in ihrem höchſten Ertrag durch größtmögliche Vereinfachung.

Ein vollſtändiges Hand- und Hilfsbuch für Gärtner und Gartenbeſitzer, Landwirthe und überhaupt alle Diejenigen, welche ihre Einkünfte auf eine ſichere Weiſe durch die Zierpflanzen-, Obſt-, Wein- und Gemüſezucht erhöhen wollen. Auf vieljährige Erfahrung gegründet und herausgegeben von dem Bearbeiter von Gruner's Blumen- und Monatsgärtner: **C. G. Förſter.** Mit einer Figurentafel. 382 höchſt compr. Seiten, geh. und in Umſchlag.

Preis: 2 fl. 15 kr.

Der Verf. iſt durch ſeine Umarbeitung der bereits in 4ter Auflage erſchienenen, nachſtehend ausführlich angezeigten zwei Gartenſchriften als einer der tüchtigſten Schriftſteller ſeines Faches rühmlichſt bekannt geworden. — Ueber dies neue Werk erklären ſich z. B. die Prager ökonom. Verhandl. 1844, 9. Weißenſeer Mittheil. 1844, 19. Beyer's landwirthſch. Lit.-Bl. 1844, 17 und noch 18 andere geachtete Zeitſchriften einſtimmig dahin, daß es überaus nützlich und einer der beſten Leitfaden für den Gärtner und Gartenfreund ſey; es behandle auf eine äußerſt deutliche Weiſe alle Gegenſtände, alle Methoden der Gärtnerei, und habe das beſondere Verdienſt, daß es überall die einfachſten und doch ſicher zum größten Vortheil führenden Culturen angebe und namentlich die Wechſelcultur auf die Gärtnerei in Anwendung bringe. — Der Vorſtand der Pfälzer Gartenbau-Geſellſchaft erklärte, daß ihn noch kein Handbuch ſo angeſprochen habe, als dieſes, und erkannte des Verfaſſers Verdienſt durch ein Ehrendiplom.

In **vierter** Auflage erſchienen:

Heinrich Gruner's unterweiſender

Monatsgärtner.

Deutliche, auf 40jährige Erfahrung gegründete Anleitung zur zweckmäßigſten und dabei einfachſten Verrichtung **ſämmtlicher monatlichen Arbeiten im Gemüſe-, Obſt-, Blumen-, Wein-** und **Hopfengarten, ſo wie auch bei der Gemüſe-, Frucht-** und **Blumentreiberei;** ferner zur erſprießlichſten Behandlung der Sämereien, Benutzung der verſchiedenen Gemüſe und Früchte, beſten Aufbewahrung derſelben im friſchen und getrockneten Zuſtande durch Einſetzen, Einmachen ꝛc.; zur Bereitung von Mußen, Säften, Weinen, Extracten u. dgl. aus denſelben. — Ein Hand- und Hilfsbuch für Gärtner, Garten- und Blumenfreunde, Landwirthe u. Haushaltungen überhaupt. **Vierte verbeſſerte Auflage,** neu bearbeitet von **C. F. Förster,** Kunſtgärtner in Leipzig. 8. broch. Preis: 1 fl. 21 kr.

Heinrich Gruner's practischer

Blumengärtner.

Ein Handbuch für Gärtner, Gartenbeſitzer und überhaupt Alle, welche die beliebteſten u. ſchönſten Blumen und Zierpflanzen ſowohl im Freien, als auch in Gewächshäuſern und Zimmern vortheilhaft pflanzen und auf die beſte Weiſe cultiviren wollen. Mit einem Blumengarten-Kalender und deutſchem und lateiniſchem Regiſter. **Vierte Auflage, mit Berückſichtigung der Erfahrungen einer 40jährigen Praxis des Verfaſſers durchaus umgearbeitet von C. Fr. Förster,** Kunſtgärtner in Leipzig. 448 S. geh. und in Umſchlag Preis 2 fl. 42 kr.

Die große Nützlichkeit dieſer zwei Bücher hat ſich nun durch eine Reihe von länger als 20 Jahren bewährt. Die wiederholt nöthig gewordenen Auflagen in einer an derartigen Schriften ſo reichen Zeit machen wohl eine beſondere Empfehlung derſelben überflüſſig.

☞ Alle 3 Werke bilden zusammen eine kleine Garten-Bibliothek, doch so, dass jedes als einzeln abgeschlossen für sich dasteht, und mit dem andern keineswegs zusammenhängt.

[2a] Mein vollſtändig aſſortirtes Lager von ächten **Bremer** und **Hamburger** und allen anderen Sorten **Cigarren, Varinas und Portorico** in Rollen in alter Waare, empfiehlt zur geneigten Abnahme die

M. Auvera'ſche Handlung
in der Marktſtraße.

[3b] In der Mitte der Stadt, mit der Ausſicht auf die lebhafteſten Straßen, iſt ein Quartier von 5 heizbaren in einander gehenden Zimmern mit Kochofen, heller Küche mit Sparheerd, Speiſekammer und übrigen Erforderniſſen ſogleich oder auf das nächſte Ziel zu vermiethen. Näheres im 3. Diſtr. Nr. 296.

Frankfurt, 23. April.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 48	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 55
Randdukaten	5 fl. 35	Preuß. Thaler	1 fl. 44½.
20 Frankenſtücke	9 fl. 29½	Gold al Marco	377 fl.

Theater.

Freitag, den 25.: **Der Jude.** Schauſpiel in 5 Akten, nach Brockmanns Ueberſetzung von Kumberland. Hierauf: **Heinrich IV. Familienleben.** Luſtſpiel in 1 Akt von Stawinski.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

operiren wird. Marſchall Bugeaud hat ſich auch deßwegen nach Oran begeben, um dem General Lamoriciere die ausgedehnteſten Inſtructionen in dieſer Hinſicht zu geben.

Eine große Anzahl von Präfecten iſt in dieſem Augenblicke in Paris, und dieſe Herren haben häufige Conferenzen mit dem Miniſter des Innern; — der Bruder des Miniſters, Hr. Napoleon Duchatel, Präfect von Toulouſe, ſoll zum Pair von Frankreich erhoben werden.

5 pCt. 117. 65. 3 pCt. 85. 85. Ard. 40¼.

Italien.

Rom, 14. April. Die blutigen Auftritte in der Schweiz haben hier, wie gewiß überall, einen betrübenden Eindruck hervorgebracht, vor allem unter den zahlreichen hier ſich aufhaltenden Schweizern. Es ſollen Schritte von hier aus eingeleitet ſeyn, welche vielleicht zur Beruhigung der dortigen aufgeregten Gemüther etwas beitragen. — Erſt nach Abgang der letzten Poſt kam ich in Beſitz des vollſtändigen Verzeichniſſes, der durch die Inquiſition verbotenen Bücher, welches unter den jetzigen Umſtänden in Frankreich zur Genüge zeigt, wie man das Auftreten von Dupin, Michelet, Couſin ꝛc. zu würdigen verſteht. War es zufällig, daß gerade an dem Tage, 12. April, wo Graf Roſſi ſeine Antrittsaudienz beim Papſt hatte, jenes Verbot an den Straßenecken angeheftet wurde? Es befaßt folgende Schriften: 1) Mes adieux à Rome, lettre de l'Abbé Bruitte (Edouard) Ex-Curé de la Chapelle…. et maintenant Chrétien non-Romain. 2) Le Pape et l'Evangile ou encore des adieux à Rome, par J. J. Maurette Curé de Serres… Prêtre démissionaire. 3) Hat die römiſch-katholiſche Kirche Gebrechen? Briefe eines Laien, herausgegeben von Maximilian Wangenmüller. 4) Krieg und Frieden. Oder der Hermeſianismus und ſeine Gegner. Von Peter Paul Frank. 5) Der Streit der Kritik mit Kirche und Staat. Von Edgar Bauer. 6) Manuel du droit public ecclésiastique français, contenant: les libertés de l'Eglise Gallicane en 83 articles — avec un commentaire; la déclaration du Clergé de 1682, sur les limites de la puissance ecclésiastique; le concordat, et sa loi organique, précédes des Rapports de M. Portalis etc. etc. par M. Dupin, Procureur-général près la Cour de Cassation. 7) Du Prêtre, de la Femme, de la Famille; par J. Michelet. 8) Essai Théorique et Historique sur la génération des connaissances humaines dans ses rapports avec la morale, la politique et la religion etc. par Guillaume Tiberghien. 9) Manuel de Philosophie à l'usage des élèves qui suivent les cours de l'université, par M. P. Mallet. 10) Compendio della Storia della Filosofia di Guglielmo Tennemann. Quocumque idiomate. 11) Poesie italiane tratte da una stampa a penna. 12) Cours de l'Histoire de la Philosophie par M. V. Cousin. Decr. 8. Augusti 1844; und 13) Le Livre des Mères de Famille et des Institutrices sur l'éducation pratique des Femmes par Mlle. Nathalie de Lajolais. Donec corrigatur. Decr. 13. Januarii 1845. — P. v. Cornelius iſt vorgeſtern mit ſeiner Familie hier im beſten Wohlſeyn eingetroffen, und wird, wie man ſagt, ein Jahr bei uns verweilen. (Allg. Ztg.)

Griechenland.

Ancona, 13. April. Die letzten Berichte aus Athen ſind vom 6. d. Die Feier des Jahrestags der Revolution vom Jahr 1821 ward mit vielem Pomp begangen, ohne daß Unruhen ausgebrochen wären. Man hatte alles benützt, um die Erwartung einer herannahenden Volksbewegung zu erwecken. Daß dieſe Gerüchte mit jenen, welche Schekib Effendi in Konſtantinopel zur Abhaltung einer Conferenz mit den Geſandten der Großmächte bewogen, aus derſelben Quelle entſprungen ſeyn müſſen, braucht kaum bemerkt zu werden. Auch Lyons, wie früher Perſiani hat aus Konſtantinopel Depeſchen über die Ergebniſſe jener Conferenz erhalten. Hrn. Kolettis wird es wohl nicht ſchwer fallen, die Beſorgniſſe der Pforte zu beſchwichtigen, wie wir denn hören, daß ſelbſt der türkiſche Geſandte zu Athen, Hr. Muſſurus, in ſeinen Berichten an den Reis-Effendi den Ungrund aller dieſer Befürchtungen zu zeigen ſich beſtrebt. In den meiſten bedeutendern Hafenſtädten des griechiſchen Feſtlandes befindet ſich ein Conſul oder ein Agent dieſer oder jener europäiſchen Macht, ſo daß nicht leicht in irgend einem Theile des Landes die mindeſte Regung ſtattfinden kann, ohne daß die Regierungen in Europa Kunde davon erhalten, und dieß gewiß auf weit ſchnellerm und ſicherem Weg als es die türkiſche Regierung zu Konſtantinopel vermag. — Die Abſetzung des Gouverneurs zu Athen und des dortigen Polizeichefs hat in deren Geſinnungen als ausgemachte Maurokordaliſten ihren Grund; ſie ſollen die Intriguen der genannten Partei unterſtützt und über ihre Leiſtungen förmliche Berichte an Maurokordatos abgeſtattet haben. — Der Geſetzentwurf über die Eintheilung des Landes in 10 Nomarchien iſt von der Majorität der Kammer angenommen worden. Nach dieſem Geſetz ſoll die Gewalt des Nomarchen auf alle in der Nomarchie befindlichen Stellen ſich erſtrecken, und es wird vorzüglich zur Erleichterung der Laſt dienen, welche das Miniſterium des Innern in der letzten Zeit faſt erdrückte. Man rechnet im Durchſchnitt 4 bis 500 Eingaben auf die Woche, die von allen Theilen des Landes eingingen und alle in die Hände Miniſters gelangten, um ihre Erledigung von ihm zu erhalten. Einen Theil dieſer Laſt werden in der Folge die Nomarchen übernehmen, und ſo der Miniſter des Innern nicht mehr genöthigt ſeyn, über die unbedeutenſten Kleinigkeiten mit den unterſten Behörden in fortwährender Verhandlung zu ſtehen. Der Nomarch wird einen Secretär und zwei mindere Beamte zu ſeiner Unterſtützung erhalten. (Allg. Ztg.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

= Berlin, 19. April. (Privat-Correſpondenz.) In dieſer Woche verſchied hier der polniſche Graf Stanislaus Miaczynski, ehemaliger Oberſt und Adjutant des bei Leipzig gebliebenen Fürſten Poniatowski. Derſelbe war nach Berlin gekommen, um ſich von unſern Aerzten von ſeinen ſchmerzhaften Leiden heilen zu laſſen, denen er nun erlegen iſt. Seine Leiche ſteht einſtweilen in der hieſigen katholiſchen St. Hedwigskirche beigeſetzt, und wird nächſtens nach einer Familiengruft in Polen gebracht werden. — Vor einigen Wochen ſtürzte ſich hier im Wahnſinn eine junge Bonne aus dem Fenſter eines zweiſtöckigen Hauſes, und zerbrach ſich dabei Fuß- und Handknochen. Die Unglückliche iſt nun in der Charité geſtorben. Religiöſe Schwärmerei ſoll dieſen betrübenden Zuſtand herbei geführt haben. Während dieſelbe gleich nach dem Unfalle mit zerbrochenen Gliedern nach der Heilanſtalt gebracht wurde, ſoll ſie ſich noch mit dem Singen von geiſtlichen Liedern beſchäftigt und dabei gar kein Gefühl von Schmerzen geäußert haben. — Man hat ſich immer gewundert, daß während der Anweſenheit der Sängerin, Dem. Sophie Loewe, die beliebte Oper, „die Geſandten“, worin genannte Künſtlerin früher ſo Ausgezeichnetes leiſtete, hier nicht gegeben wurde. Dem Vernehmen nach, wäre dieſe Oper nur aus Rückſichten gegen eine hier am Hofe hochgeachtete Gattin eines Diplomaten nicht zur Aufführung gekommen und dürfte wohl, ſo lange dieſelbe unter uns weilen wird, nicht in Scene geſetzt werden. — Die Berliner haben nun wieder einen neuen Anziehungspunkt in dem von Paul Taglioni neuarrangirten Ballet „der Schutzgeiſt“ erhalten. Daſſelbe iſt ſo fein ausgedacht, ſo prachtvoll ausgeſtattet und ſo kunſtvoll geordnet, daß Hr. Taglioni deshalb Anerkennung verdient. In Berlin, welches von jeher der Hauptort der Ballete iſt, möchte noch kein großartigeres Ballet, als dieſes geſehen worden ſeyn.

Dresden, 17. April. Obgleich man oben eingelenkt und die entlaſſenen Studenten der Freiberger Akademie wieder aufgenommen hat, ſo dürfte doch das Schickſal von Göttingen auch dieſer ſo berühmten Anſtalt beſchieden ſeyn. Ihr Ruf im Auslande hat einen gewaltigen Stoß erlitten, und wir glauben, daß ſie ſich davon um ſo weniger erholen werde, als andere Inſtitute derſelben Art den günſtigen Augenblick benutzen dürften, um ihre Concurrenz durchzuſetzen. Auch ſind nur wenige Ausländer zurückgekehrt und die üblichen Anmeldungen zu Oſtern äußerſt ſpärlich ausgefallen. (Köln. Z.)

♃ Dresden, 20. April. (Privat-Correſpondenz.) Die Elbe geht noch immer ſehr hoch, erlaubt daher noch nicht, eine Schiffbrücke zu ſchlagen, was geſchehen ſoll, da der Uebergang über die Bogenbrücke an der Stelle, wo ſie beſchädigt iſt, jetzt nur halb ſo breit als gewöhnlich iſt, und die Kommunikation erſchwert, welche für Fuhrwerk wohl ganz aufgehoben werden muß, wenn erſt ein niedriger Waſſerſtand die Reparatur des eingeſtürzten Pfeilers zuläßt. — An Häuſern bemerkt man jetzt ſchon ſehr traurige Folgen der Waſſerfluth. Sie erhalten Riſſe und Sprünge, beſonders in Gegenden, wo der Grund purer Sandboden iſt. Die leichte Bauart mag freilich auch hierbei ſtark mitgewirkt haben.

* Frankfurt, 23. April. (P.-C.) Es dürfte Sie intereſſiren, Etwas über die „Pritſchen“ zu erfahren, die bei unſerer Ueberſchwemmung ſo guten Dienſt leiſteten. Dieſelben verfertigte man aus zwei oder drei neben einander liegenden Stämmen, in beſonders lebhaften Straßen aus vier; queer darüber waren Packhölzer oder Nadelſtücke aufgenagelt und darauf anderthalb- bis zweizöllige Bretter neben einander gelegt. Dieſe Flöſſe wurden meiſt auf dem trockenen Theile der Straße angefertigt und dann ins Waſſer hineingeſchoben oder geſchleift, mit Stricken aneinander gebunden und von ihnen ſtarke Dielen in die Hausthüre gelegt, ſo daß die Communication durchaus nicht unterbrochen war. Nicht allein zwölf Zimmerleute mit ihren Geſellen arbeiteten an dieſelben, ſondern es war eine Maſſe anderer Profeſſioniſten bereit, zur Arbeit mitzuhelfen. Für das von den Zimmermeiſtern und Holzhändlern geliehene Holz, welches man ihnen nach der Ueberſchwemmung zurückgab, ſo wie für Arbeits- und Fuhrlohn verausgabte die Stadt 10,000 fl.; an Private wurden keine Anforderungen gemacht. Nachen waren in der Stadt nicht nöthig, da die Pritſchen überall ihre Stelle vertraten.

3pCt. Conſ.: 67 P.; poln. 300 fl. Looſe: 96¼ P.; 300 fl. Looſe: 97 P.; ſardin. Looſe: 40⅞ Fr. G.; Diſr.: 2¾ pCt. G.

Oeſterreich. Wien, 18. April. Ein angebliches Handſchreiben des Kaiſers zur Reorganiſirung unſeres Cenſurweſens begreift, wie man hört die zwei Punkte, daß die Erledigung der Druckfrage wegen eines vorgelegten Buches binnen einer beſtimmten Zeitfriſt zu geſchehen habe, und daß den Schriftſtellern ein Rekursweg gegen die Nichtzulaſſung zum Druck eröffnet ſey. (Schw. Merk.)

Schweiz.

St. Gallen. Der Barometer ſteht auf Sturm; ob man damit die ſogenannten „Nebel" zerſtreut, iſt eine andere Frage. In hieſiger Stadt nimmt eine Stimmung überhand, die weder der Ehre der Bevölkerung noch der guten Ordnung zuträglich iſt. Nicht genug, daß dem Decan Greith zu wiederholtenmalen in die Fenſter geworfen worden; der gleiche Unfug und in weit erhöhtem Maße iſt nun auch gegen Präſident Leonhard Gmür verübt worden.

Waadt. Die Verletzungen des Hausrechts gehen noch immer fort. Sonntags, den 6. d. M., wurde das Haus eines Bürgers von Glion ob Montreux, in dem eine Verſammlung von 10 Perſonen ſtattfand, mit Steinwürfen angegriffen und am gleichen Tage ſchoß ein Milizſoldat, der vom Trüllplatz heimkehrte, zweimal in ein Zimmer unten im gleichen Haus und ſchlug mit dem Gewehrkolben ein Fenſter ein. Was geſchah? wurden die frechen Thäter beſtraft? Gott bewahre! Zwei Tage darauf erhielt der Bürger vom Bezirksſtatthalter den Befehl, „die religiöſen Zuſammenkünfte, die, wie man ſage, Scandal verurſachten, einzuſtellen."

Zürich, 21. April. Die Tagſatzungskommiſſion hat ſo eben der verſammelten Tagſatzung einſtimmig folgende Beſchlüſſe angetragen: §. 1. Der Vorort iſt bevollmächtigt, die noch in eidgenöſſiſchem Dienſte ſtehenden Truppen nach ſorgfältiger Würdigung der Verhältniſſe theilweiſe oder ganz zu entlaſſen, oder nöthigenfalls auch Ablöſung derſelben anzuordnen. §. 2. Er iſt ferner beauftragt, in Beziehung auf eidgenöſſiſche Repräſentanten durch Entlaſſung oder durch neue Wahlen nach Umſtänden das Erforderliche zu verfügen. §. 3. Für den Fall, daß der Landfriede neuerdings durch geſetzwidrige Ausbrüche ernſtlich bedroht werden ſollte, wird der Vorort für Handhabung deſſelben alle zunächſt dringend erforderlichen Maßregeln, ſey es durch Verwendung der im eidgenöſſiſchen Dienſte ſtehenden Truppen oder durch neue Truppenaufgebote, von ſich aus treffen. Wenn neue Truppen aufgeboten werden, oder überhaupt bei fortdauernder Gefahr oder bei wirklicher Störung des Landfriedens wird der Vorort unverzüglich die Tagſatzung wieder einberufen. §. 4. Zu Deckung der Militärkoſten iſt der Vorort ermächtigt, die erforderlichen Anweiſungen auf die eidgenöſſiſchen Kriegsfonds zu ertheilen. §. 5. Die gegenwärtige außerordentliche Tagſatzung iſt auf unbeſtimmte Zeit vertagt.

Der eidgen. Vorort hat unterm 18. d. ein Kaſſationsgericht nach Maßgabe der Art. 217 und 118 der Geſetze für die Strafrechtspflege bei den eidgen. Truppen beſtellt.

Belgien.

Brüſſel, 21. April. Der „Commerce belge" meldet als gewiß, daß die Hinderniſſe, welche ſich der Ausführung einer Eiſenbahn von Antwerpen nach Breda und dem übrigen Holland bis jetzt entgegenſtellt hatten, beſeitigt ſind.

Privatbriefe, ſagt die brüſſeler „Independance", verſichern, daß der Baron von Arnim, Geſandter Preußens in Belgien, welcher ſich gegenwärtig auf Urlaub zu London befindet, mit Lord Aberdeen eine Conferenz in Betreff der belgiſchen Feſtungen gehabt habe. Man glaubt indeß nicht, daß die Diplomatie in dieſem Augenblick auf die Vollziehung des Vertrags von 1831 dringe.

Großbritannien.

London, 19. April. Der „Globe" ſagt in ſeinem Börſenbericht: Die Erwartung, daß die Fonds heute in Folge der entſchiedenen und ſehr bedeutenden Majorität, welche das Miniſterium geſtern (ſ. unten) bei der Abſtimmung über die zweite Verleſung der Maynoothbill davontrug, merklich ſteigen würden, hat ſich nicht verwirklicht, indem die Conſols gegen geſtern ſogar um eine Kleinigkeit zurückgingen. Das Haus ſchritt heute über die Maynoothbill zur Abſtimmung und die zweite Verleſung der Bill wurde mit 313 gegen 176 Stimmen, alſo mit einer miniſter. Mehrheit von 147 Stimmen genehmigt.

Frankreich.

* Paris, 19. April. (Privat-Correſpondenz.) Der Herzog von Broglie wird am 23. hier erwartet, er bringt wie man verſichert, die mit Dr. Luſhington ausgearbeitete proviſoriſche Convention mit, die verſuchsweiſe den Durchſuchungsvertrag erſetzen ſoll. Das wechſelſeitige Durchſuchungsrecht würde dieſer Convention zur Folge ſuspendirt, dagegen aber eine gemiſchte Escadre an den Küſten Afrikas gebildet, die aus einer Fregatte und fünf leichten Schiffen von Seiten Frankreichs und eben ſo viel engliſchen Schiffen beſteht, und deren Kreuzer immer gemeinſchaftlich operiren. Franzöſiſche Schiffe werden dann von franzöſiſchen und engliſche von engliſchen Schiffen durchſucht. Man glaubt, daß dieſe Convention noch vor dem Schluſſe der Kammer ratificirt werden wird.

Die »Preſſe« meldet, die in Portsmouth gebildetete engliſche Escadre, unter Admiral Seymours Befehl, habe den Auftrag erhalten, ſich in den ſtillen Ocean zu begeben, um im Falle eines Bruches zwiſchen England und Nordamerika, ſogleich das Oregongebiet beſetzen und die nordamerikaniſchen Häfen blokiren zu können

Der Präfecturrath ladet ſeit zwei Tagen keine Offiziere der Nationalgarde mehr vor, — die Anzahl der unterzeichneten Offiziere iſt heute 233.

Admiral Dupetit-Thouars iſt von Chinon zurückge.. men, geſtern von den Miniſtern Guizot und Mackau empfangen worden.

* Paris, 20. April. (Pr.-Corr.) Die Deputirtenkammer hat geſtern endlich nach einer Discuſſion, welche die ganze Woche ausfüllte, das Geſetz über die Sparkaſſen mit 207 gegen 35 Stimmen angenommen oder vielmehr ſie hat mit Beſeitigung des urſprünglichen miniſteriellen Projectes ſich ein neues Geſetz gemacht und dieſes dann adoptirt. Das ganz neue Geſetz iſt in dem Artikel enthalten, der das Maximum einer einzelnen Einlage auf 1500 Fr. und durch Capitaliſation der Zinſen auf 2000 Fr. beſchränkt. Alle anderen Depoſitionen des Geſetzes ſind verſchwunden und der urſprüngliche Plan des Miniſteriums durch Hinausſchiebung der Zurückzahlungen nach einer zweimonatlichen Kündigung bei irgend einer politiſchen Kataſtrophe einer Finanzkriſis zu vermeiden, iſt gänzlich geſcheitert; ebenſo das Project, alle größeren Einlagen in vierprocentige Staats-Renten umzuwandeln. Es iſt merkwürdig, daß ſomit alle miniſteriellen Artikel des Geſetzes ausgemerzt wuiden, der einzige Beſtehende von Hrn. Berryer vorgeſchlagen und von der Oppoſition durchgeſetzt ward, und das Miniſterium doch das Geſetz nicht zurückzog. Man regiert jetzt, wie man kann, nicht wie man will.

Die Nachricht von der gefährlichen Erkrankung der Gemahlin des Infanten Don Carlos in Bourges beſtätigt ſich; die Aerzte Cruvilher und Recamier ſind, nach Bourges berufen, geſtern in aller Eile von hier abgereist.

Hr. Desmouſſeaux de Givré entwickelte geſtern in der Kammer ſeinen Vorſchlag, den Fleiſchaufſchlag in den größeren Städten nicht mehr nach der Stückzahl, ſondern nach dem Gewichte des eingetriebenen Viehes zu erheben; da er miniſteriell iſt, ſo glaubt man, das Cabinett habe dieſen Vorſchlag ſelbſt angeregt, um ſo eine Regulirung des Einfuhrzolles auf Vieh aus Deutſchland und der Schweiz vorzubereiten und ſo endlich einen billigen, auf Reciprocität gegründeten Handelsvertrag mit dieſen Ländern möglich zu machen. Allein es herrſcht in der Kammer über dieſen Punkt ein ſolches Vorurtheil, daß man ſich ſchon im Voraus vorgenommen hatte, Hrn. Desmouſſeaux gar nicht anzuhören, ſo daß er unter einem fürchterlichen Lärm ſich kreuzender Converſationen ſeine Propoſition für ſich ſelbſt entwickelte. Die Kammrr bewilligte, nachdem Miniſter Duchatel den Vorſchlag gebilligt hatte, deſſen Betrachtziehung, allein nur, um ihn deſto ſicherer zu verwerfen und ſich Angeſichts der viehzüchtenden Wähler ein neues Verdienſt zu erwerben. — Die Pairskammer beſchäftigte ſich mit dem Geſetze über die Bewäſſerungen, das von dem Handelsminiſter lebhaft bevorwortet ward.

Der „Siècle" veröffentlicht heute eine Folge der „Nemeſis" von Barthelemy, die nicht nur gegen die Armirung, ſondern gegen die Fortificationen ſelbſt gerichtet iſt; der „Siècle" war ſonſt Partiſan der Fortificationen, und dieſe licentia poetica daher bemerkenswerth.

* Paris, 21. April. (Pr.-Corr.) Der „Moniteur" enthält heute folgende Note: „Alles läßt hoffen, daß die Unpäßlichkeit des Hrn. Miniſters der auswärtigen Angelegenheiten keine Folgen haben wird. Die Schmerzen ſind ganz verſchwunden und der Miniſter ſah ſich heute nicht einmal genöthigt, das Bett zu hüten." — Einige Journale behaupten, der Unfall, der Hrn. Guizot zugeſtoßen, ſey nicht eine aſthmatiſche Beſchwerde, ſondern ein Leberleiden mit Ergießung der Galle geweſen.

In Toulon angekommene Nachrichten aus Algier vom 10. melden Folgendes: Die Expedition gegen die Kabylen iſt beſtimmt feſtgeſtellt, und die Truppen werden Ende dieſes Monats oder Anfangs Mai in's Feld rücken. Alle Vorbereitungen werden ſeit der Rückkehr des Marſchalls aus dem Weſten mit dem größten Eifer betrieben. Die Kabylen ihrerſeits entwickeln große Vertheidigungsanſtalten, — in ganz Kabylien herrſcht eine lebhafte Aufregung, feindliche Streifſchwärme haben ſich ſchon bis vor Dſchidſchelli gezeigt. Auch im Weſten (an der Gränze von Marokko) iſt die Bewegung im Steigen; — es ſcheint außer allem Zweifel, daß Abd-el-kader entſchloſſen iſt, die Feindſeligkeiten auf's Neue zu beginnen und man glaubt, daß er den Augenblick benützen wird, wo der größte Theil der Truppen im Oſten

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr. II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 114. Freitag, 25. April 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 10. April. Man unterhält ſich mit verſchiedenen Hausſuchungen, die während der letzten Tage bei ſolchen Individuen ſtattgefunden haben ſollen, welche im Geruche ſtehen, Wucher zu treiben. Unter den im vergangenen Monate von der Polizei an die Gerichte abgelieferten Individuen befand ſich auch ein der Erpreſſung Angeklagter. (Schw. Merk.)

Bamberg, 20. April. Die Rinderpeſt iſt nach den neueſten Nachrichten aus Böhmen dort ſo gut als erloſchen zu betrachten, wiewohl es an einzelnen Krankheitsfällen weder in den von ihr heimgeſuchten Gemeinden, noch in deren Nachbarſchaft fehlt. Bis die Landleute reinlich und überhaupt gegen die nährenden Thiere dankbarer und aufmerkſamer werden, iſt überhaupt nicht an ein Abnehmen der vielen ſeuchenartigen Krankheiten zu denken, die ſeit einer Reihe von Jahren bald in dieſer, bald in jener Gegend geherrſcht und den Viehſtand vermindert haben. Ueber die gräßliche Noth, welche im böhm. Voigtland und Erzgebirge während des Winters unter den Menſchen geherrſcht hat und noch jetzt herrſcht, lauten dagegen alle Briefe übereinſtimmend höchſt traurig. Da ſcheint der Zuſtand der ſchleſiſchen Weber noch ein halbes Eldorado zu ſeyn. (Fr. J.)

Preußen. Berlin, 18. April. Geſtern Abend iſt ein wichtiges Eiſenbahngeſchäft hieſelbſt zum völligen Abſchluß gekommen. Schon vor längerer Zeit hatten die Vorſtände der Berlin-Frankfurter und der märkiſch-niederſchleſiſchen Geſellſchaft einen Vertrag geſchloſſen, nach welchem die erſtere der beiden Bahnen käuflich an die letzte übergeben ſollte, und zwar zu dem Kaufpreiſe von 16½ Thlr. für die Actie von 100 Thlrn. der Frankfurter Bahn. Nach der Anſicht des Juſtizminiſters bedurfte es jedoch einer Generalverſammlung der Actionäre der märkiſch-niederſchleſiſchen Bahn, um den Vertrag vollgültig zu machen. Dieſe hat denn geſtern Nachmittag ſtattgefunden, und von allen Anweſenden nur ein einziger mit 10 Stimmen gegen den Vertrag votirt. Er iſt mithin nun völlig rechtskräftig geworden, und das große Unternehmen der Bahn zwiſchen Berlin, Görlitz und Breslau dadurch in eine Verwaltung übergegangen. Der Abſchluß iſt für beide Theile vortheilhaft, hauptſächlich aber für das Publicum, welches die nur 50 Meilen umfaſſende Bahn in einer fortgeſetzten Fahrt benutzen kann. (Allg. Ztg.)

= Berlin, 21. April. (Privat-Correſp.) Aus beſter Quelle kann die Mittheilung gemacht werden, daß der Kaiſer und die Kaiſerin von Rußland in dieſem Frühjahr **nicht** nach Berlin kommen werden. Indeſſen ſchmeichelt man ſich, das ruſſiſche Kaiſerpaar doch noch in dieſem Jahre zu einer andern Saiſon hier zu erblicken. — Der Literat Feodor Wehl iſt wegen Majeſtätsbeleidigung, welches Verbrechens er ſich in ſeiner jüngſt in Hamburg erſchienenen Schrift, »der Teufel in Berlin«, verdächtigt, hier vor's Gericht geſtellt werden. Im Ganzen dürfte dieſer Prozeß nicht ſehr ungünſtig für den Inculpaten ausfallen, da derſelbe ſich von vorn herein als Royaliſt aus Ueberzeugung entſchieden erklärt hat. Seine neue Tragödie, »Herrmann von Siebeneichen«, iſt hier an der Hofbühne neulich erſt zur Aufführung angenommen worden.

⅄ **Sachſen.** Dresden, 20. April. (Privat-Correſpondenz.) Es iſt hier die gewiſſe Nachricht eingegangen, daß im Laufe des nächſten Sommers die Königin von England nach Coburg kommen werde, wo deshalb ſchon Vorbereitungen und Anſtalten getroffen werden. Vielleicht erhält der hieſige, wie der Berliner Hof bei dieſer Gelegenheit auch einen Beſuch. — Der geheime Rath von Langenn, welcher zu einer zehnjährigen Leitung des Prinzen Albert ſich verpflichtet hatte, iſt jetzt nach Ablauf jener Zeit von dieſem Poſten abgetreten, zum wirklichen geheimen Rath mit dem Prädikat Excellenz zum Director des Juſtizminiſteriums ernannt worden, und nimmt dabei Antheil an den Miniſterialverhandlungen. Mit großer Wahrſcheinlichkeit läßt ſich annehmen, daß er nach dem vielleicht nicht entfernten Austritt des Juſtizminiſters dieſen Poſten einnehmen wird, denn urſprünglich widmete er ſich dem juriſtiſchen Fache. — Das neueſte, dritte Stück unſeres Geſetz- und Verordnungsblattes d. Jrs. enthält folgende Verordnungen: 1) die Ausführung des mit Belgien geſchloſſenen Handels- und Schifffahrtsvertrages; 2) die Berechtigung zur Ausſtellung von Reiſepäſſen an Ausländer; 3) die Eintragungen der allodialen Zubehörungen von Lehngütern in das Grund- und Hypothekenbuch; 4) die Behandlung der Handelsreiſenden aus Belgien mit Gewerbsſcheinen; 5) die Linie der ſächſ. bayeriſchen Eiſenbahn; 6) der Eintritt der Wirkſamkeit des Geſetzes von 1837, auf die Eiſenbahnen von Chemnitz nach Rieſa und von Löbau nach Zittau betr. Ad 2 wird es für den Ausländer von Intereſſe ſeyn, zu erfahren, wohin er ſich zur Erlangung eines Paſſes zu wenden habe; nämlich an die königl. Landgerichte, Gerichte und Juſtizämter; an die Juſtizämter in den Schönburg'ſchen Rezeßherrſchaften; an die Polizeibehörden in Leipzig und Dresden; an alle Stadträthe, denen die Polizei zuſteht; an die Kanzleien in Königsbruck, Reibersdorf, Marienſtern und Marienthal; an die fürſtl. und gräfl. Schönburg'ſchen Gerichte. Ad 6 iſt zu bemerken, daß dieſe Bahnen nun wirklich in Angriff genommen werden, da ſich zu ihrer Unternehmung Actiengeſellſchaften gebildet haben. Der erſte Tract der Bahn von Löbau nach Zittau berührt die Fluren von neun Dörfern, worunter ſich auch das bekannte Herrnhut befindet.

Dresden, 17. April. Was den Landtag anbelangt, ſo iſt ſeine Eröffnung auf Ende nächſten Monats feſtgeſetzt; unterdeſſen gehen die zum Dritttheile nöthig gewordenen Wahlen vor ſich und in ihrer Mehrzahl auf die Candidaten der Oppoſition. Das politiſche Intereſſe iſt bei uns in unverkennbarem Wachsthume, ſo daß man hoffen darf, es werde mit dem Intereſſe auch die politiſche Intelligenz zunehmen, wovon ſeither und zumal in der Hauptſtadt wenig zu verſpüren war. Den leitenden Ton geben Leipzig und jene Provinz an, die unter dem Namen des Voigtlandes bekannt iſt. Sie iſt der Sitz des ſächſiſchen Liberalismus, ihrer Mitte gehören die Herren Todt und Braun, die Führer unſerer Oppoſition, an, und in ihr regt ſich die öffentliche Meinung mit einer großen Uebereinſtimmung und nicht ohne Einfluß auf die übrigen Theile des Landes. (Köln. Z.)

Baden. Karlsruhe, 21. April. Zu außerordentlichen Mitgliedern des Staatsrathes ſind ernannt worden: geh. Rath Klüber und Generalmajor Frhr. v. Fiſcher. (Karlsr. Z.)

° **Freie Städte.** Frankfurt, 23. April. (Priv.-Correſp.) Bei heutigem Verkehr mit Staats-Effekten ließ ſich im Allgemeinen keine weſentliche Veränderung wahrnehmen, nur 5 pCt. ſpan. und Taunusbahnactien ſind billiger als geſtern abgegeben worden.

5 pCt. Metalliq.: 115¼ G.; 4 pCt. Metalliq.: 104 G.; 3pCt. Met.: 80½ G.; 1 pCt. Met.: 26¼ G.; Bank-Act.: 2018 G.; per ult. April: 2018 G.; 500 fl. Looſe: 158⅜ P.; 250 fl. Looſe: 135⅝ G.; Prämienſcheine: 94 P.; 3½ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 fr.: 100⅛ P.; Bayer. 3½ pCt. Oblig.: 101⅞ G.; Ludwigs-Kanal-Akt.: 78½ G.; Ludwigsb. Berb.: 110⅞—111 G.; bad. 3½ pCt. Oblig. v. 1842: 98¼ G.; bad. 50 fl. Looſe: 63¾ G.; 35 fl. Looſe: 39⅝ G.; heſſ. 3½ pCt. Oblig.: 98 G.; 4 pCt. Oblig.: 103⅛ G.; 50 fl. Looſe: 78⅜ G.; 25 fl. Looſe: 32¾ G.; Naſſ. 3½ pCt. Oblig.: 93¼ G.; 25 fl. Looſe: 29¼ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: 95⅜ P.; 3½ pCt. Oblig.: 102¼ G.; Taunusb.-Act.: 385¾ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 101⅞—2 G.; kurheſſ. Looſe: 42⅜ Thlr. G.; Integr.: 63⁷⁄₁₆ G.; Sund. 4½ pCt.: 98⅜ G.; 3½ pCt. 92¼ G.; ſpan. 3pCt. Oblig.: 41⅛ G.; 5pCt.: 29¼ G.; portug.

ſuchen war man endlich vorgeſtern Abends ſo glücklich, den Bohrer und alles in der Röhre ſtecken gebliebene Eiſen herauszuſchaffen, wodurch die Arbeiten nun ohne Hinderniß fortgeſetzt werden können.

* Paris, 19. April. (P.-C.) Ein dieſer Woche geſchehener Vorfall hat den Sinn der hier lebenden deutſchen Handwerker im beſten Lichte gezeigt. Hr. S., Schneider und Beſitzer eines kleinen Speiſehauſes, das vorzugsweiſe von deutſchen Arbeitern beſucht wird, war durch zu großes Creditgeben und das Wucherſyſtem ſeines Hausherrn in Geldangelegenheit gerathen. Er konnte den Miethzins nicht zahlen und der Hausherr erwirkte ſogleich die gerichtliche Pfändung ſeines ganzen Hab und Gutes, der hier binnen 24 Stunden die Verſteigerung folgt. Am Sonnabende fand die Pfändung ſtatt; kaum erfuhren die Stammgäſte am Sonntag Morgens den Vorfall und hörten, daß die Schuld 900 Francs betrage, als ſie auch ſogleich beſchloſſen, ihm zu helfen. Wer baar Geld hatte, gab es her; die Andern trugen Uhren, Röcke, Wäſche in's Verſatzamt und am ſelben Abende waren die 900 Fr. beiſammen. „Sie haben uns oft Credit gegeben,“ ſagte der dem S. das Geld überreichende Ouvrier, „wenn wir kein Geld hatten; nun haben Sie keines und da iſt es unſere Pflicht, Ihnen zu helfen.“ — Geſtern kam hier vor dem Civiltribunal der Fall vor, daß in einem Erbſchaftsprozeße eine betheiligte Dame ſich die Erlaubniß ausbat, ſelbſt zu plaidiren, und dieſes auch mit ſo großer Geläufigkeit, Klarheit und genauer Kenntniß des Geſetzbuches that, daß ſie ihren Prozeß gewann. — Der letzte Ueberlebende des ehemaligen Parlamentes von Paris, Chevalier de Mouchy, iſt vorgeſtern hier, 85 Jahre alt, geſtorben.

Neueſte Nachrichten.

München, 18. April. Durch allerhöchſte Entſchließung vom 16. April wurde der Director der k. Regierung von Oberfranken, Kammer des Innern, Haberſtumpf, der ihm übertragenen Function des Vorſtandes des proteſtantiſchen Conſiſtoriums zu Bayreuth, ſeiner Bitte entſprechend, enthoben, und die gedachte Function in widerruflicher Eigenſchaft dem Regierungsrath von Landgraf zu Bayreuth übertragen. — Der Rath der Regierung von Oberpfalz und von Regensburg, Kammer der Finanzen, Frhr. v. Grießenbeck, ward in gleicher Eigenſchaft zur Regierung von Oberbayern verſetzt. — Der bisherige Conſervator bei der Zeughaushauptdirection, Hauptmann Sewalder, iſt zum Oberzeugwart bei der Zeughaus-Verwaltung München, und der Hauptmann Guthy vom Artillerieregiment Zoller zum Conſervator bei genannter Direction ernannt worden. (Allg. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 22. April.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	331, 03	+ 6, 4	SO. heiter.
Mittags 12 U.	330, 11	+ 15, 7	NO. bew.
Abends 7 U.	329, 76	+ 11, 8	NO. bew.

Bekanntmachung.

[2a] Im Wege der gerichtlichen Hilfsvollſtreckung wird das unten näher beſchriebene Wohnhaus der Häcker Adam Karl'ſchen Eheleute dahier nach den Beſtimmungen des § 64. des Hypothekengeſetzes und §§. 96. mit 101. des Prozeßgeſetzes vom 17. Novbr. 1837 der öffentlichen Verſteigerung ausgeſetzt, und hiezu erſte Tagfahrt auf

Montag den 5. Mai l. Js.
Vormitt. 11 Uhr

im Geſchäftszimmer Nr. 7. dahier feſtgeſetzt, wozu Strichsluſtige eingeladen werden.

Würzburg, den 15. April 1845.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Schenul, Acceſſ.

Beſchreibung des Wohnhauſes.

Das Wohnhaus im I. Diſtr. Nr. 412. iſt gegen den Hof 18' 6" lang, 10' tief; der anſtoßende Flügelbau iſt 16½' lang und 29 tief; beide Theile ſind mit einander verbunden, 2 Stock hoch, theils aus Stein, theils aus Fachwerk gebaut, und haben ein zum Theil mit Breit- zum Theil mit Hohlziegeln gedecktes Dach. Der bauliche Zuſtand iſt ſchlecht und der Gelaß folgender:

1) Unter dem Hauſe eine kleine Weinkammer;
2) im Parterre ein Vorplatz, ein heizbares u. ein unheizbares Zimmer und eine kleine Küche;
3) im 2ten Stocke ein Vorplatz, ein heizbares Zimmer, 2 Kammern, eine Küche und ein Abtritt; unter dem Dache iſt freier Raum.

Hinter dieſem Hauſe iſt ein Höfchen, in demſelben befindet ſich ein von Fachwerk gebauter und mit Breitziegeln gedeckter Viehſtall; derſelbe iſt 22' lang, 11½' tief; der bauliche Zuſtand iſt ſchlecht. Neben dieſem iſt ein Schweinſtall.

Weiter befindet ſich in dieſem Höfchen ein Ziehbrunnen und eine Dunggrube.

Außerhalb dieſes Hofes gegen den Main zu befindet ſich noch ein Gärtchen.

Bekanntmachung.

In dem Conkurſe des Georg Wich dahier wird das Prioritäts-Erkenntniß ſtatt der Verkündung unterm heutigen durch Affigirung ans Gerichtsbrett der öffentlichen Bekanntmachung unterſtellt.

Baunach, den 18. April 1845.

Königl. Landgericht.
Leutbecher, Ldr.

Die Eröffnung meiner ***Wasser-*** und ***Dampf-Bäder*** ist auf künftigen Donnerstag den 24. April 1845 festgesetzt.

Dr. A. Mayer.

LUDWIG-KANAL.

Bekanntmachung.

Die Wiedereröffnung der Schiffahrt auf dem **Ludwig-Kanal** zwiſchen Nürnberg und Bamberg findet **Donnerſtag den 1. Mai l. Js.** ſtatt.

Nürnberg, den 20. April 1845.

Königliche Kanalbau-Inſpection
als
interimiſtiſche Kanal-Verwaltung.
W. Hartmann.

Main-Dampfſchifffahrt.

Die Main-Dampfboote fahren täglich zwiſchen
Würzburg und **Frankfurt**, Abfahrt zu Thal morg. **5½** Uhr
Aſchaffenburg und **Mainz** „ „ „ **6** „

Es werden Reiſewagen aufgenommen und dem Güter- und Perſonen-Transport die größte Aufmerkſamkeit gewidmet.

Perſonen-Karten zur Hin- und Rückreiſe gewähren beſondere Vortheile; auch iſt die Einrichtung getroffen, daß die Reiſenden, mit direkten Billeten verſehen, an jeder Station die Reiſe unterbrechen, und dieſelbe zu jeder ſpätern beliebigen Zeit wieder fortſetzen können. Auf den Schiffen iſt für gute Reſtauration und table d'hôte auf dem erſten und zweiten Platz geſorgt.

Würzburg, im April 1845.

Die Direction.

Waaren-Anzeige.

[3b] Nachdem mein Lager in **Niederländiſchen Wollentüchern** in allen Qualitäten und modernen Farben, wie auch in den verſchiedenen **neueſten** ganz und halbwollenen Stoffen zu Röcken, **Bockskins** zu Beinkleidern, und **Weſtenzeugen** für kommenden Sommer auf das Vollſtändigſte aſſortirt iſt, beehre ich mich, hievon die Anzeige zu machen, und bitte um geneigte Abnahme.

A. F. K. Molitor
in der Eichhorngaſſe.

LIEDER-TAFEL.

Zur Plenar-Versammlung der verehrl. ordentl. Mitglieder werden dieselben auf Freitag den 25. l. Mts. Abends 8 Uhr hiemit geziemendst eingeladen.

Würzburg, den 23. April 1845.

Der Ausschuss der Liedertafel.

Bekanntmachung.

[2b] In Folge höchſter Regierungs-Entſchließung vom 28. Febr. l. Js. sub Nr. $\frac{3333}{13335}$ wurden der Stadtgemeinde Heidingsfeld die Abhaltung von vier Viehmärkten bewilligt, und wird

1) der I. am letzten Donnerstag des Monats Februar,
2) der II. am 2ten Donnerstage im Monat Mai,
3) der III. am 3ten Donnerstag im Monat Auguſt,
4) der IV. am Donnerstag vor Martini jeden Jahrs

abgehalten, was man mit dem Beiſatze zur Offenkunde bringt, daß am Donnerstag den 8. Mai l. Js. für dieſes Jahr ſogleich der erſte abgehalten wird.

Heidingsfeld, am 18. April 1845.

Der Stadtmagiſtrat.
Dr. Roßbach.

[2b] **Theater-Anzeige.**

Donnerstag, den 24. April 1845.

Zum Vortheil des Unterzeichneten:

Zum Erstenmale und unter persönlicher Leitung des Autors:

Die Karmeliterin.

Grosse heroische Oper in 3 Aufzügen von Caroline Pichler, Musik von *G. Fr. Keller*, k. k. russ. Kapellmeister.

Zu dieser Vorstellung ladet ein hochzuverehrendes Publikum höflichst ein

Conrad Linker.

Offene Stelle.

[3c] Ein renommirter Commis, welcher mit der Buchführung, deutſchen und franzöſiſchen Correſpondenz vertraut iſt wird in ein auswärtiges Fabrikgeſchäft geſucht. — Salair: 300 fl. bei freier Koſt und Wohnung. Frankirte Offerte nimmt entgegen

Würzburg, den 10. April 1845.

Franz Wurzbach.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

den zu ſtellen. Wir zweifeln. Der Herzog von Broglie hat die Verhandlungen in Bezug auf das Durchſuchungsrecht bereits auf einen Punkt gebracht, der die vollſtändige Beendigung derſelben erwarten läßt. (Allg. Ztg.)

Paris, 20. April. Die miniſteriellen Journale veröffentlichen in ihren geſtern Abend erſchienenen Nummern folgende Note: „Der Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten wurde dieſen Vormittag von einem leichten Unwohlſeyn ergriffen. Ein lebhafter Schmerz, der ſich plötzlich in der Gegend der Leber einſtellte, wurde glücklicher Weiſe unter dem Einfluſſe einiger leichter Vorkehrungen raſch wieder gehoben.“ — Die „Preſſe“ verſichert heute früh, das Unwohlſeyn des Hrn. Guizot ſey ernſter geweſen, als die miniſteriellen Journale angeben; es ſey der Miniſter in Folge des heftigen hepatiſchen Anfalles, von dem er ergriffen worden, in eine lange Ohnmacht gefallen. — So eben vernehmen wir von gutunterrichteten Perſonen, daß ſich Hr. Guizot dieſen Mittag wieder um Vieles beſſer befindet. Es findet unaufhörlich ein ſtarker Zudrang zu ſeinem Hotel ſtatt, um Erkundigungen über ſein Befinden einzuziehen.

Straßburg, 17. April. In Folge einer Weiſung des Miniſteriums des Innern hat die hieſige Präfectur einen ſeit anderthalb Jahren dahier beſtandenen katholiſch-literariſchen Cirkel ſchließen laſſen, da ſich derſelbe nach den Ausdrücken jenes Erlaſſes „mit Politik beſchäftigt hat.“ Wie man vernimmt, war die Richtung eine den Grundſätzen der Legitimiſten huldigende. — Die oberrheiniſche Dampfſchifffahrt beginnt ihren dießjährigen Dienſt mit dem 1. Mai, die Schleppſchifffahrten nach Holland erlangen durch die von Seite der niederländiſchen Regierung gewährte Ermäßigung der Rheinabgaben eine beträchtliche Ausdehnung. (Allg. Ztg.)

Türkei.

Konſtantinopel, 27. März. Die Austreibung der kathol. Miſſionäre aus den kaukaſiſch-ruſſiſchen Provinzen, von der ich Ihnen neulich meldete, erfolgte auf eine ſo harte Weiſe, daß ich Ihren Leſern die Mittheilung einiger nähern Umſtände, die mir ſeitdem bekannt wurden, nicht vorenthalten will. Es war gerade am Neujahrstag, als zwei Karren umgeben von einer Anzahl Koſaken, mit Lanzen, Flinten und Piſtolen bewaffnet, vor der Pforte des Kloſters in Tiflis anhielten. Einige Polizeibeamten mit mehreren Polizeidienern traten in das Kloſter und befahlen den Mönchen, die Wagen zu beſteigen. Das Gerücht davon verbreitete ſich ſchnell durch die Stadt, und eine Menge Volk kam herbei, in geſpannter Erwartung des Ausgangs harrend. Die Miſſionäre gehorchten nicht ſogleich dem Befehle, ſie wollten nur der Gewalt weichen. Sie gingen in die Kirche und knieeten betend am Hochaltar nieder. Die Polizeibeamten warteten; da ſie aber nach einer halben Stunde ſahen, daß die Mönche noch keine Miene machten, aufzubrechen, ſo erinnerten ſie dieſelben, daß es Zeit ſey, die Reiſe anzutreten. Die Mönche antworteten: ſie könnten und würden nie freiwillig den ihnen von ihren geiſtlichen Obern anvertrauten Poſten verlaſſen. Ein Polizeibeamter hinterbrachte dies dem Gouverneur, General Gurko, der Befehl ertheilte, die Miſſionäre aus der Kirche auf die Wagen zu bringen. Und ſo geſchah es. Unter dem Weinen und Schluchzen des ſich um ſie drängenden und ihnen Hände und Kleider küſſenden Volkes wurden ſie auf die Karren geſchleppt und weiter escortirt. Viele vom Volk folgten ihnen nach, ſtundenweit außerhalb Tiflis. Auf ähnliche, nur noch ſtrengere Weiſe verfuhr man (immer nach Verſicherung der Miſſionäre, der wir hier allein folgen können) mit den zu Gori befindlichen Miſſionären. Der Gouverneur ließ ebenfalls zwei Karren mit einem Geleite von bewaffneten Koſaken vor das Kloſter führen. Um Niemand mehr einzulaſſen, ſtellte er Wachen an die Pforte. Dann ging er ſelbſt mit dem Oberſt Duzin, mit dem Polizeichef und mehreren Unterbeamten und Dienern in das Kloſter und jagte zuerſt das Volk hinaus, das theils betend um den am Altare ſtehenden Prieſter Emanuel verſammelt war, theils bei dem andern Miſſionär Pater Bernard eben ſeine Beichte verrichtete. Darauf befahl er dem Pater Emanuel ſeine prieſterlichen Gewänder abzulegen, und als dieſer nicht gehorcht, ſo ließ er ihm durch das Polizeiperſonal die prieſterlichen Kleider vom Leibe reißen, dann wurden beide Miſſionäre auf der Stelle auf die Wägen geſchleppt und weiter gebracht. In Kutais ließ der Gouverneur den dortigen Miſſionär in ſein eigenes Haus rufen, und von dort ſogleich auf einen Wagen bringen, ohne ihm zu erlauben, auch nur das Unentbehrlichſte noch zur Reiſe mitzunehmen. Wie geſagt, geſchah dies Anfang Januars in Mitte des ſtrengen kaukaſiſchen Winters. Man wählte den ſchlechteſten Weg über Uſurgbietti, über ſteile Berge, bedeckt mit Eis und Schnee, über Stellen, wo oft jeder Tritt ihr Leben in Gefahr ſetzte. Und waren ſie den Tag hindurch faſt erfroren, ſo ſperrte man ſie Nachts in ſchlechte Hütten, wo ſie in Geſellſchaft von Vieh die erſtarrten Glieder auf den nackten Boden ausſtrecken mußten. Nach einer viertägigen Reiſe gelangten ſie endlich über die Gränze auf türkiſches Gebiet, um, wie ſich der mir vorliegende Bericht ausdrückt, bei den Moslimen das Aſyl und die Gaſtfreundſchaft zu finden, die ihnen von moskowitiſchen Chriſten mitten im ſtrengſten Winter und ungeachtet ihrer dringendſten Bitten verweigert worden war. (Allg. Ztg.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

Erlangen, 22. April. In der verfloſſenen Nacht kam hier vor dem Martinsbühlerthore Feuer aus, welches von halb 11 bis 3 Uhr wüthete und 14 Scheunen in Aſche legte. (Nürnb. Kur.)

Nürnberg, 22. April. Eiſenbahnreiſende haben hierher die Nachricht von einem großen Unglücksfalle in Bamberg gebracht. Ein im Umbau befindliches Haus daſelbſt (das des Conditors Schröppel im Sand) ſoll (ganz oder theilweiſe?) eingeſtürzt ſeyn und mehrere Perſonen (die erſten Gerüchte ſagen vierzehn) verſchüttet haben. Den letzten Nachrichten zufolge wären zwei Arbeiter erſchlagen und fünf bedeutend verwundet worden. (Nürnb. Kurier.)

Augsburg, 19. April. Wir haben nun auch ſchon in einer Woche die Errichtung von drei Briefſchaltern zu erwarten, was bei der ausgedehnten Stadt hier ſehr nothwendig iſt. Ein lang gehegter Wunſch geht dadurch in Erfüllung.

✠ Frankfurt, 22. April. (P.-C.) Im Juli d. Js. wird in Marburg ein heſſiſches Sängerfeſt ſtattfinden, welchem aber nur Sänger-Vereine der beiden Heſſen anwohnen werden. Unſer Liederkranz iſt indeſſen, als Stammvater der deutſchen Sängervereine, zu dem heſſ. Sängerfeſte eingeladen worden. Es fragt ſich indeſſen, ob der freundlichen Einladung entſprochen werden kann, da im Auguſt das große deutſche Sängerfeſt in Würzburg ſtattfindet und daſſelbe möglichſt zahlreich von all' unſeren Sängervereinen beſucht werden ſoll.

◘ Frankfurt, 22. April. (Privat-Correſpond.) Ein angeſehener junger Hannoveraner erſchoß ſich geſtern in einem hieſigen Gaſthauſe. Er hatte das Porträt ſeiner Verlobten vor ſich, ſoll darunter geſchrieben haben, er ſey ihrer nicht würdig. — Ich beſchränke mich heute auf die kurze Notiz, daß die beiden erſten Bände von Karl Gutzkow's geſammelten Werken von der literariſchen Anſtalt nun ausgegeben worden ſind. Der erſte Band bietet in ſeinen Gedichten, Epigrammen und Xenien beſonders den Reiz der Neuheit. Die äußere Ausſtattung des Werkes macht der Verlagshandlung um ſo mehr Ehre, da der Preis des Bandes ſehr niedrig geſtellt iſt. Bereits ſind aber auch ſchon überaus ſtarke Beſtellungen eingelaufen. — Der Dienſt des Marktſchiffes zwiſchen hier und Mainz iſt nun ganz eingeſtellt, da er mit den Dampfbooten nicht lange concurriren konnte.

Stuttgart, 17. April. Der Graf Benedetti, (früher italien. Sprachlehrer der königlichen Kinder) iſt vor einigen Tagen, immer noch mit der fixen Idee behaftet, er ſey König von Italien, in der Anſtalt zu Winnenden verſchieden. — Mit Buchhändler Franckh, der ſich ebenfalls hier befindet, geht es immer noch nicht beſſer; dagegen freue ich mich, in Bezug auf Lenau mittheilen zu können, daß derſelbe im Lauf dieſer Woche wieder ſein erſtes zuſammenhängendes Gedicht niedergeſchrieben hat. — So eben giebt die thätige Hallberger'ſche Verlagshandlung den neuen vierbändigen Roman C. Spindler's, »Fridolin Schwertberger« aus; er ſcheint ſich in den Kreiſen der neuen Volkspoeſie zu bewegen. (Rh. Beob.)

Fulda, 20. April. Heute wurde die Leiche des ermordeten Obergerichtsreferendar Mehler zur Erde beſtattet. Die Theilnahme an dem Unglück des durch Vorzüge des Geiſtes und Gemüthes ausgezeichneten Mannes zeigte ſich in einem ungewöhnlich zahlreichen Leichengefolge, der Schätzung nach an 5000 Perſonen, worunter ſämmtliche Staatsdiener ſo wie wohl faſt alle Offiziere der Garniſon, welche durch ihre Anweſenheit, obwohl durch das Verbrechen eines wenn gleich mißliebigen Kameraden höchſt empfindlich berührt, die richtige Würdigung der Sache auf die rühmlichſte und ehrenhafteſte Weiſe beurkundeten. Ein Freund des Geſchiedenen hielt eine ergreifende, eindringliche Leichenrede. Die Section des Leichnams hat ergeben, daß der geführte Stoß eines der größten Blutgefäße des Unterleibs verletzt hat und daß die Spitze des auf's ſchärfſte geſchliffenen Degens bis in den Rückenwirbel gedrungen iſt. (Fr. O.-Pſtz.)

Man ſchreibt aus Königsberg: Herr von Schön ſoll bereits fünf Bände ſeine Memoiren vollendet haben.

Köln, 21. April. Ein aus der Kondition tretender Setzer des »Rheiniſchen Beobachters« hat ſich bei der Reviſion den boshaften Scherz erlaubt, eine Columne derſelben Zeitung unrichtig zu umbrechen, ſo daß mehrere Artikel ganz unverſtändlich geworden ſind.

Die „Rhein- und Moſel-Zeitung“ meldet aus Ehrenbreitſtein vom 17. April: Die unglückliche Kataſtrophe, welche für die hieſigen Bohrverſuche zur Auffindung von Mineralquellen dadurch herbeigeführt worden war, daß am 29. v. Mts. der Hobelbohrer in der Röhre abbrach und ſtecken blieb, iſt durch die mit Umſicht und techniſcher Fertigkeit von dem Geſchäftsführer geleiteten Arbeiten endlich glücklich beſeitigt worden. Nach vieler Anſtrengung und mißlungenen Ver-

Ein Abgeordneter des Ritterſtandes hielt hierauf eine Rede, worin er unter Anderm ſagte: „Der Schiem der Cenſur hat mich nicht verhindert, das Gebiet der Preſſe, die Leiſtungen und Erfolge der Cenſur und unſere politiſchen Zuſtände überhaupt im Auge zu behalten. Das grundſätzliche Recht der freien Preſſe iſt auf den früheren Landtagen weder von mir noch von irgend Jemand beſtritten worden. Es wird auch heute wohl von Niemanden beſtritten werden; denn wem möchte es einfallen, dem Menſchen die Freiheit des Gedankens, die Freiheit des Ausdruckes ſeiner Gedanken durch Wort und Schrift zu beſtreiten? Sie bilden einen Theil der Willensfreiheit, die ihm die Wahl zwiſchen Gut und Bös, zwiſchen Recht und Unrecht geſtattet, die ihn zum Ebenbilde Gottes macht. Wie aber Geſetze überhaupt ihren Grund nur in der menſchlichen Unvollkommenheit haben, die ſich eines Mißbrauches ihrer Willensfreiheit nicht entäußern kann, ſo muß auch die Freiheit des Ausdruckes der Gedanken unter den Schutz eines Geſetzes geſtellt werden, welches ſeinen Mißbrauch ſo viel als möglich verhindert und die Ordnung im Intereſſe der Freiheit ſichert. Ob dieſes Geſetz den Mißbrauch unterdrücken oder ob es ihn beſtrafen ſoll, das iſt die Frage, um die es ſich heute wie immer handelt. Wenn der Referent ſagt, daß durch den Art. 18 der Bundesakte vom Jahr 1815 den Unterthanen der deutſchen Bundesſtaaten die Preßfreiheit geſetzlich zugeſichert ſey, ſo iſt die Richtigkeit dieſer Behauptung einleuchtend; wenn er aber aus der weitern Beſtimmung, welche die Abfaſſung gleichförmiger Verfügungen über die Preßfreiheit in Ausſicht ſtellt, die Nothwendigkeit herleitet, daß dieſe Verfügungen nur Strafbeſtimmungen und nicht vorbeugende Beſtimmungen enthalten dürften, ſo vermag ich dieſe Nothwendigkeit nicht anzuerkennen. Genug, die Thatſache liegt vor, daß die deutſchen Fürſten und ihre Rathgeber während der jenem Bundesbeſchluſſe folgenden dreißig Jahre die Aufhebung der Cenſur mit dem innern Frieden Deutſchlands nicht für vereinbarlich erachteten. Das größte Genie, der mächtigſte Herrſcher, den die Geſchichte vieler Jahrhunderte aufzuweiſen hat, er hatte die Preſſe als eine Macht bezeichnet und da er keine zweite in ſeinem Staate duldete, ſo hatte er ſie in die Feſſeln der härteſten Knechtſchaft geſchlagen. Wenn nun, nachdem der äußere Friede in Europa eben wieder hergeſtellt war, die Fürſten Deutſchlands Beſorgniſſe hegten, ſofort eine Macht unbeſchränkt walten zu laſſen, deren Kräfte lange geſchlummert hatten; wenn während der Berathung über die ſchwierige Aufgabe, wie dieſe Bedenken zu beſeitigen und dennoch der Grundſatz feſtzuhalten ſey, ſich Erſcheinungen zeigten, welche die Ruhe Deutſchlands mehr oder weniger bedrohten; wenn in einem benachbarten Staate, deſſen politiſcher Gang von jeher auf Deutſchland den entſchiedenſten Einfluß geübt, die Preſſe einen Kampf mit der Regierung unterhielt, der unter dem Zutritt in der Verfaſſung begründeter Mißſtände den Umſturz der Regierung zur Folge hatte; wenn unter ſo drohenden Erſcheinungen, die den Frieden Europa's neuerdings in Frage ſtellten, die Fürſten und ihre Rathgeber ſich nicht entſchließen konnten, die in Ausſicht geſtellten gleichmäßigen Verfügungen mit Abſchaffung aller vorbeugenden Maßregeln zu beginnen und einen Zuſtand der Preſſe herzuſtellen, der in einem Nachbarſtaate ſo eben eine neue Staatsumwälzung herbeigeführt hatte: ſo wird meines Erachtens alles dieß wohl zu erwägen ſeyn, ehe und bevor man die deutſchen Fürſten der Nichterfüllung ertheilter Zuſagen beſchuldigt. Es wird zu erwägen ſeyn, wenn dieſe Politik die geiſtige Bewegung, die ſich in Deutſchland ſeit den Freiheitskriegen kund gab und die ſich, wie überall, hauptſächlich durch das Organ der Preſſe geltend zu machen ſuchte, vielleicht mehr als nöthig, mit ängſtlicher Sorgfalt bewachte und zurückzuhalten ſuchte, es wird zu erwägen ſeyn, daß nur durch dieſe Politik ein dreißigjähriger Friede nach innen wie nach außen erhalten wurde, dem allein die Entwickelung der geiſtigen und materiellen Kräfte Deutſchlands zu verdanken iſt. Das iſt, was ich denjenigen zu bedenken gebe, die ſich für berufen erachten, einen ſo harten Tadel über dieſe Politik auszuſprechen, einen Tadel, der Erbitterung und Vorurtheile erzeugt und der meines Erachtens nicht erforderlich iſt, um die Mängel der gegenwärtigen Preßzuſtände als ſolche zu bezeichnen."

Sachſen. Dresden, 19. April. Heute Vormittag 9 Uhr verkündigte ein Praſſeln an der hieſigen Brücke, daß irgend eine Bewegung an den Pfeilern und Bogen derſelben ſtattgefunden. Man ſperrte ſofort die Brücke und fand bei genauer Unterſuchung, daß ſich die Wölbung zweier Bogen von der Ueberlage getrennt und geſenkt habe; in Folge deſſen iſt das Trottoir ebenfalls etwas herabgeſunken. Auch an einem dritten Pfeiler bemerkt man eine Verſchiebung der Steinmaſſen. Da der lebhafte Verkehr zwiſchen Alt- und Neuſtadt und der übermorgen in letzterer ſtattfindende Jahrmarkt durchaus eine ungeſtörte Verbindung fordert, baut man ſo eben oberhalb der Brücke eine Schiffbrücke und unterhalb fahren die Schiffer auf Kähnen die Leute herüber und hinüber. Wie verlautet, ſoll auch die bei Pillnitz angebrachte fliegende Fähre nach Dresden geſchafft werden. So ſcheint nun das Meiſterwerk, das Jahrhunderten getrotzt, eines radicalen Umbaues zu bedürfen! (Fr. J.)

Württemberg. Stuttgart, 17. April. Seit einigen Tagen taucht das Gerücht von dem Projekt einer neuen Zeitung wieder ſehr lebhaft auf. (Rhein. Beob.)

Baden. Karlsruhe, 18. April. Nach Handelsbriefen aus Holland iſt aus Anlaß einer ruſſiſchen Vergünſtigung für die Einfuhr engliſcher Lomps ein Steigen der Zuckerpreiſe zu erwarten. Die engliſchen Lompenzucker ſollen nämlich für ruſſiſche Raffinerien künftig zu dem Zolle des Rohzuckers zugelaſſen werden. In Holland ſchmeichelt man ſich wegen ſonſtiger „Befreundung" mit Rußland dieſe Gunſt wohl auch auf holländiſche Lomps ausgedehnt zu ſehen; von einer etwaigen gleichen Vergünſtigung für Preußen ſcheint man daſelbſt nichts zu fürchten. (A. Z.)

Karlsruhe, 29. April. Nach einem ziemlich allgemein verbreiteten Gerüchte iſt der Prof. Schreiber in Freiburg durch einen Beſchluß des großh. Staatsminiſteriums penſionirt worden. (M. A.)

°°° **Naſſau.** Wiesbaden, 22. April. (Priv.-Correſpond.) Ende der verfloſſenen Woche iſt der Adjutant Sr. kaiſ. Hoh. des Großfürſten Michael, Graf von Tettenborn, nach Petersburg zurückgekehrt. Wie man hört, wird auch der Großfürſt in dieſem Jahre nicht nach Deutſchland kommen, dagegen ſeine erlauchte Gemahlin mit den Großfürſtinnen-Töchtern. Der Kaiſer Nikolaus wird auch beſtimmt hier erwartet. — Ein Gerücht ſagt, es ſey die von hier nach Rüdesheim projectirte Eiſenbahn in Folge der letztern Ueberſchwemmung in Frage geſtellt worden.

° **Freie Städte.** Frankfurt, 22. April. (Priv.-Correſp.) Die Fondscourſe erfuhren heute bei beſchränktem Geſchäft im Allgemeinen nur wenig Veränderung.

5 pCt. Metalliq.: $115\frac{1}{4}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: 104 G.; 3pCt. Met.: $80\frac{1}{2}$ G.; 1 pCt. Met.: $26\frac{1}{4}$ G.; Bank-Act.: 2018 G.; per ult. April: 2018 G.; 500 fl. Looſe: $158\frac{3}{8}$ P.; 250 fl. Looſe: $135\frac{5}{8}$ G.; Prämienſcheine: 94 P.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: $100\frac{1}{8}$ P.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $101\frac{7}{8}$ G.; Ludwigs-Kanal-Akt.: $78\frac{1}{2}$ G.; Ludwigsh.-Berbach.: $110\frac{3}{4}$ G.; bad. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $98\frac{1}{4}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: $65\frac{3}{4}$ G.; 35 fl. Looſe: $39\frac{5}{8}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: 98 G.; 4 pCt. Oblig.: $103\frac{1}{8}$ G.; 50 fl. Looſe: $78\frac{5}{8}$ G.; 25 fl. Looſe: $32\frac{3}{4}$ G.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{4}$ G.; 25 fl. Looſe: $29\frac{1}{4}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: $95\frac{5}{8}$ P.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $102\frac{1}{4}$ G.; Taunusb.-Act.: $386\frac{3}{4}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $10\frac{1}{8}$—2 G.; kurheſſ. Looſe: $42\frac{1}{2}$ Thlr. G.; Integr.: $63\frac{7}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{3}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. $92\frac{1}{4}$ G.; ſpan. 3pCt. Oblig.: $41\frac{1}{8}$ G.; 5pCt.: $29\frac{1}{2}$ G.; portug. 3pCt. Conſ.: 67 G.; poln. 300 fl. Looſe: $96\frac{1}{4}$ P.; 500 fl. Looſe 97 G.; ſardin. Looſe: $40\frac{7}{8}$ Fr. G.; Disc.: $2\frac{3}{4}$ pCt. G.

Schweiz.

Wallis. Nach der „Berner Zeitung" hatten die Walliſer letzthin aus Mißtrauen gegen Bern eine Wache auf der Grimſel aufgeſtellt und 6 bis 8 Mann mit geladenen Gewehren hüteten mehrere Tage und Wochen dort auf dem ewigen Schnee die Gränze. Da glaubten die Guttaner ein Gleiches thun zu müſſen, und ſo patrouillirten dieſe zwei kleinen Völklein, welche ſonſt in täglichem freundlichem Verkehr ſtanden, feindlich gegen einander. Eines Tages trafen beide, 10 bis 12 Mann, zuſammen. Da ſtellten ſie, einander kennend, ihre Gewehre in den Schnee, gingen mit einander in den Spital und ſchloſſen bei einem Glas Wein ein neues Freundſchaftsbündniß.

Großbritannien.

London, 18. April. Die Debatte über die Maynooth-Bill iſt im Unterhauſe noch nicht zum Schluß gelangt. Die Abſtimmung wird allem Vernehmen nach, in der heutigen Sitzung, aber erſt in ſehr vorgerückter Stunde, erfolgen.

Frankreich.

Paris, 16. April. Die Auflöſung der Kammer kann als beſchloſſene Maßregel betrachtet werden. Alle Parteien rüſten ſich auf den Wahlkampf. Thiers benimmt ſich äußerſt zurückhaltend, und gibt eben dadurch zu erkennen, daß er die Zeit nicht mehr für fern hält, in der er wieder möglich werden könnte. Die unter ſeinem Einfluß ſtehenden Blätter beobachten Stillſchweigen über die Bewaffnung der Pariſer Feſtungswerke, während er ſelbſt häufig Beſprechungen mit dem König hat. Bei alldem iſt an eine Vereinbarung Guizots und Thiers' vorderhand nicht zu denken, obwohl von verſchiedenen Seiten ſeit längerer Zeit ſchon an dem Zuſtandekommen dieſes Bündniſſes gearbeitet wird. In dem Miniſterium ſelbſt leiden die Arbeiten in den verſchiedenen Bureaux außerordentlich, da in der Regel widerrufen wird, was geſtern beſchloſſen ward. Eine große Anzahl Präfecten befinden ſich bereits hier, andere werden erwartet, um Inſtructionen über die Wahlen einzuholen. — Das Unterrichtsgeſetz kömmt auf keinen Fall mehr während dieſes Landtags zur Berathung. Salvandy hofft durch mehrfache Aenderungen Geiſtlichkeit und Univerſität zufrie-

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr. II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 113. Donnerstag, 24. April 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 20. April. Se. Maj. der König hat geruht, an die Stelle des verſtorbenen Oberauditor Brückner den Oberauditor Joſ. Policzka als Referent ins königl. Kriegsminiſterium zu beordern. — Die Fruchtpreiſe ſind an geſtriger Schranne (das Korn um 1 fl. 28 kr.) geſtiegen. — In dieſen Tagen befand ſich Altſtaatsrath Bluntſchli aus Zürich hier, in dem man einen der ausgezeichnetſten Staatsmänner der Schweiz zu ſehen gewöhnt iſt, wenn gleich die letzten Ereigniſſe daſelbſt ſeine Partei zum Sturze brachten, in dem Augenblick, als ſie, die Unvereinbares vereinen wollte, durch den Sieg Luzerns ihrem conſervativen Prinzip nach, wie es ſchien, hätte geſtärkt werden ſollen. (A. Z.)

München, 18. April. Der tiefgehende Plan unſeres Königs, Bayern in ſeiner ganzen Länge mit einer Eiſenbahn zu durchziehen, mit nicht geringerer Weisheit durchdacht, als Kühnheit aufgefaßt, reiſt immer mehr zu ſeiner ganzen Großartigkeit heran, deutſche Intereſſen und die des Vaterlandes auf eine Weiſe wechſelſeitig einigend und fördernd, wie vielleicht wenige Bahnen Deutſchlands beide Zwecke verbinden. Die drei wichtigſten Flußgebiete Mittel- und Norddeutſchlands, das des Rheines, das der Weſer und das der Elbe ſtrömen durch die Eiſenbahnen am Hauptknotenpuncte in Bamberg zuſammen. Von da zieht ſich der eine Arm nach Frankfurt in weſtlicher, der andere über Coburg und Hildburghauſen an die Weſer in nördlicher, ein dritter über Hof und Altenburg nach Leipzig in nordöſtlicher Richtung. Wahrlich, dieſe einfache Hinweiſung auf dieſe geographiſchen Verhältniſſe mit dieſer möglichſt günſtigen mercantiliſchen Lage genügen vollkommen, um das bayeriſche Eiſenbahnſyſtem zu einem der beſtangelegten zu ſtempeln und ihm eine großartige auf ſicherſter Grundlage ruhende Zukunſt zu bereiten. Dabei wird es keineswegs an geeigneter Verbindung mit den weſtlichen ſowohl als öſtlichen Nachbarn fehlen und dann die Waſſerſtraße der Donau in Verbindung mit den Eiſenbahnen erſt recht ihre Aufgabe für Bayern zu löſen im Stande ſeyn, indem die Dampfſchiffe von Regensburg bis Donauwörth ihre Fahrt fortſetzen werden, was ohne das Entgegenkommen erheblicher Schwierigkeiten wird geſchehen können. Das ſcheint mir gerade ein Hauptpunct zu ſeyn, der hiebei nicht genug hervorgehoben werden kann — das Ineinandergreifen dieſer mächtigen Waſſer- mit der Eiſenbahnſtraße. Blicken wir auf den Angelpunct im Süden, ſo ſehen wir unſere Bahn münden in das Becken des größten deutſchen Sees, der uns Voralberg, die Schweiz, Baden, Württemberg rings um ſeine Ufer erſchließt, deſſen Verkehr bereits ſo herangewachſen iſt, daß Lindau allein vom kommenden Mai ab durch drei Dampfſchiffe ihn betreibt. Dabei iſt nicht zu vergeſſen, daß von Conſtanz aus einmal gegen Baſel hin, wie es die Verhältniſſe erheiſchen, eine Eiſenbahn gebaut werden muß, die auf dem kürzeſten Wege uns mit dem Süden Frankreichs in Berührung bringen wird. Aber ſelbſt abgeſehen davon, welche unermeßliche Wichtigkeit erlangt dieſe Bahn nicht Italien gegenüber? Wie wenn die Bahn von Lindau aus über Bregenz das Rheinthal hinauf bis nach Chur fortgeſetzt würde, ſey es auf dem dießſeitigen oder jenſeitigen Ufer des Rheines! Manche mögen wohl ſolch ſanguiniſche Hoffnung belächeln; aber wie viele ſolche Erſcheinungen ſind nicht aufgetaucht in unſerer Zeit, an denen wie nicht mehr den iſolirten belächelnden Kleingeiſt, ſondern Tauſende rüſtiger Arbeiter mit der Schaufel in der Hand an der Arbeit ſehen? Ich kann Sie verſichern, daß man bei dem Baue unſerer Bahnen nach Lindau vorzüglich auch Italien im Auge hat, wenn auch nicht gerade in der nächſten Gegenwart. Auf keiner Seite bietet das Alpengebirge den Eiſenbahnen zwiſchen dem Herzen Deutſchlands und Italien eine kürzere Unterbrechung und eine geeignetere Lage als auf dieſer Straße über den Splügen an den Comerſee und nach Mailand. Das tiefſehende Auge der öſterreichiſchen Regierung zeigt ſeine Würdigung, die es dieſer Verbindung ſchenkt, gerade jetzt in der Gegenwart durch ſeine Bemühung um Erweiterung und Förderung der Dampfſchifffahrt auf dem Comerſee. Von Mailand aber wird man in einigen Jahren Venedig erreichen, und auch eine Bahn von dort über Pavia und Aleſſandria nach Genua muß die Zeit herbeiführen. So in dieſem großen Zuſammenhange aufgefaßt, wird man wohl dem bayeriſchen Eiſenbahnzuge von Hof nach Lindau die verdiente Würdigung kaum verſagen können und einſehen, warum das, was Gerechtigkeit erfaßt und begonnen, von der Beharrlichkeit mit ſolcher Stabilität zum Ziele gefördert wird. (Augsb. Poſtztg.)

= **Preußen.** Berlin, 19. April. (Privat-Correſpondenz.) Die hier in großer Anzahl lebenden Schweizer ſind nach dem Vorbilde andrer großer Städte, wie Paris und London, zuſammengetreten, um zur Unterſtützung hier nothleidender Landsleute eine ſ. g. Schweizer-Wohlthätigkeitsgeſellſchaft (Société Suisse de charité) zu begründen, wozu bereits höhern Orts die Genehmigung ertheilt iſt. Alle hier wohnenden Schweizer oder an Schweizerinnen verheirathete Nichtſchweizer können Mitglieder dieſer Geſellſchaft werden. — Der Biſchof Arnoldi zu Trier hat vor einigen Tagen ſchon an den hieſigen Propſt Brinkmann ein Dankſchreiben für die an ihn von vielen Mitgliedern der hieſigen katholiſchen Gemeine gerichtete ſchmeichelhafte Adreſſe geſendet. — Das Terrain zum Bau der Eiſenbahn von hier nach Homburg ſteht theilweiſe unter Waſſer und hat durch die gegenwärtigen Ueberſchwemmungen ſo ſehr gelitten, daß man bedacht iſt, eine andere Linie, als ſolche bisher beſtimmt war, für dieſe Bahn zu nehmen. — Dem hieſigen allgemein hochgeachteten Bankierhauſe, Mendelsſohn, wurde neulich ein Creditbrief von der hieſigen Seehandlung, über 60,000 Thaler ausgeſtellt, zum Einkaſſiren aus Amſterdam zugeſchickt. Bei der Präſentation dieſes Creditbriefes aber erwies ſich ſelbiger als falſch und ward deshalb vom gedachten königl. Inſtitut nicht ausgezahlt. Im Fall die Valuta in Amſterdam noch nicht entnommen iſt, würde Keiner bei dieſem Falſum etwas verlieren.

Berlin, 19. April. Die heute ausgegebene Nummer 9 der Geſetz-Sammlung enthält die nachſtehende Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 14. März 1845, betreffend die Declaration der §§. 8 und 11, Nr. 2 der Verordnung vom 23. Februar 1843: „Auf Veranlaſſung des heute von Mir genehmigten Verbotes der Sächſiſchen Vaterlandsblätter ſind, wie Ihr Bericht vom 13. d. M. ergibt, die Zweifel über die Auslegung derjenigen Beſtimmungen zur Sprache gekommen, welche die Verordnung vom 23. Febr. 1843 rückſichtlich der Kompetenz zum Erlaß von Debits-Verboten gegen politiſche Zeitſchriften enthält, die außerhalb der preußiſchen, aber innerhalb der Staaten des deutſchen Bundes erſcheinen. Ich eröffne Ihnen zur Beſeitigung dieſer Zweifel, daß es beim Erlaß der Kompetenz-Beſtimmungen im §. 8 und §. 11, Nr. 2 der Verordnung vom 23. Febr. 1843 Mein Wille geweſen iſt, die Debits-Verbote gegen alle, außerhalb Meiner, aber innerhalb der Staaten des deutſchen Bundes erſcheinende Zeitſchriften (einſchließlich der Monatsſchriften), mögen ſie den Charakter der Unterhaltungs-Blätter tragen, oder als politiſche Zeitungen ſich ankündigen, ſofern ſie Gegenſtände der Politik aufnehmen oder auch nur gelegentlich in das Gebiet der Politik übergreifen, nicht dem Ober-Cenſurgerichte, ſondern unter Meiner Genehmigung dem Miniſter des Innern zu übertragen. In dieſem Sinne ſind daher, wie bisher, ſo auch künftig, die obgedachten Beſtimmungen zur Anwendung zu bringen. Sie haben dieſe Declaration durch die Geſetz-Sammlung öffentlich bekannt zu machen. Berlin, 14. März 1845. Friedrich Wilhelm. — An die Staatsminiſter Grafen v. Arnim und Uhden.“

Koblenz, 18. April. (Schluß des vorgeſtern abgebrochenen Artikels über »Cenſur und Preßfreiheit.«)

Köln, 15. April. Vor einigen Tagen iſt das aus Anlaß des letzten Nothſtandes hier gegründete öffentliche Speiſehaus für die Armen geſchloſſen worden. Während 14 Tage wurden in demſelben täglich bei 7000 Menſchen unentgeltlich geſpeiſt; im Comite des betreffenden Hülfsvereins hat namentlich die Hingebung unſers trefflichen Bibliothekars Pape hervorgeleuchtet. (A. Z.)

Hildburghauſen im April. Sie haben vermuthlich, gleich mir, in der Dorfzeitung geleſen, daß der merkwürdige Unbekannte, welcher ſich Graf Vavel de Verſay nannte, kürzlich in der Nähe von Hildburghauſen geſtorben iſt. Ueber dieſe myſteriöſe Perſon (welche die Bewohner von Offenbach vielleicht an den dort in derſelben Zeitperiode erſchienenen und verſchwundenen Frank wieder erinnern wird) kann ich Ihnen noch einige intereſſante Details mittheilen. Als Graf Vavel im Jahre 1806 im Lande anlangte, hatte er eine Unterredung mit dem damals regierenden Herzog zu Sachſen-Hildburghauſen, dem Vater des jetzt regierenden Herzogs zu Sachſen-Altenburg. Von dem Inhalt dieſer Unterredung iſt nur bekannt geworden, daß, nach der von dem Herzog ſeinen vornehmſten Staatsdienern gemachten Eröffnung, der Unbekannte ſich gegen ihn hinreichend ausgewieſen und dagegen ſein fürſtliches Wort empfangen habe, ungeſtört in dem Herzogthum leben zu können, ohne einer Nachforſchung irgend einer Behörde über ſein und ſeiner Gefährtin Namen, Schickſal, Vergangenheit, Geldmittel ꝛc. jemals ausgeſetzt zu ſeyn. Die Dame, welche der Unbekannte bei ſich hatte, und die man für ſeine Gemahlin hielt, wurde von ihm ſtets mit beſonderer Ehrerbietung behandelt, und iſt niemals anders, als in einer Maske oder bis zur völligſten Unkenntlichkeit verſchleiert von denen geſehen worden, deren Neugierde und Zudringlichkeit es gelang, in ihre Nähe zu dringen, oder die unvermeidlich zugelaſſen werden mußten. Freiwillig pflog Graf Vavel und ſeine Gemahlin keinerlei Umgang; die Dienerſchaft, welche ſie hier begleitete, war, aller Verſuche ungeachtet, nie zu einer Enthüllung des ihre Herrſchaft umgebenden Geheimniſſes zu bewegen. Daß bei dem Reize alles Myſteriöſen und der den Bewohnern kleinerer Städte in hohem Grade eigenen Neugierde Alles aufgeboten worden iſt, um klar zu ſehen oder doch einiges Licht zu gewinnen, bedarf kaum der Erwähnung, es glückte aber niemals, auch nicht im Geringſten. Selbſt als die Dame von ſchwerer Krankheit befallen ward, die ihren Tod, ich glaube 1838, herbeiführte, ward dem Arzte nicht verſtattet, ihre Geſichtszüge zu ſehen, und eben ſo ſorgfältig blieb das Antlitz der Leiche nach dem Tode allen Blicken entzogen und doch war der behandelnde Arzt, Obermedicinalrath Dr. Hohnbaum, vielleicht der Einzige geweſen, zu dem die Unbekannten einiges Vertrauen bewieſen. Damals wollte das Oberlandesgericht wegen des Nachlaſſes einſchreiten, die Verhältniſſe des Verſtorbenen erforſchen u. dgl., um die in ſolchen Fällen üblichen Maßregeln zu nehmen. Der Graf Vavel proteſtirte, indem er ſich auf das von dem vorigen Souverain ihm ertheilte feierliche Verſprechen berief und eine Geſtattung des Einſchreitens der Behörden als einen Bruch der Treue bezeichnete. Unſer jetziger Landesherr hielt ſich durch die Zuſage ſeines Vorgängers verpflichtet und befahl durch das Miniſterium, dieſelbe auf's Genaueſte zu beobachten. Alle gerichtlichen Maßregeln wurden darum eingeſtellt. Doch wird behauptet, daß der vorige Landesherr das ihm anvertraute Geheimniß mit ſo rigoröſer Strenge bewahrt habe, daß ſelbſt der gegenwärtige zwar von der Exiſtenz des Verſprechens, aber durchaus nicht von den Motiven, und alſo ebenfalls nicht über die Geſchichte des geheimnißvollen Paares unterrichtet ſey. Ob der Tod des Grafen Vavel nunmehr Anlaß zu gerichtlichen Einſchreitungen werde und dieſe Licht verbreiten, mag dahingeſtellt bleiben, wahrſcheinlich iſt das Letztere nicht, da der Verſtorbene, bis an ſein Ende ſeinem Syſteme getreu, ſeine letzten Lebenstage wohl benützt haben wird, um ſeine Vermögensverhältniſſe in der Fremde dergeſtalt zu ordnen, daß dieſe nicht das Mittel zu Enthüllungen bieten, und die in ſeinem Gewahrſam befindlichen urkundlichen Nachrichten zu vernichten und alle Spuren zu verwiſchen. Daß derſelbe über ſehr große von Zeit zu Zeit ihm aus der Ferne durch Vermittlung von Handels-Häuſern zufließende Summen zu verfügen hatte, ſey hier nur gelegentlich erwähnt, da auch die Dorfzeitung dies nicht unberührt gelaſſen hat. (Allgem. Zeit.)

* **Paris**, 19. April. (P.-C.) Geſtern wurde hier in der Kirche des Dorfs Batignolles, (außer der Barrière von Clichy) die berühmte Tänzerin Fanny Cerito mit Hrn. Leon-Michel, genannt St. Leon, in der Stille getraut und ſind dann beide nach London abgereiſt.

Rom, 12. April. P. v. Cornelius wird heute hier erwartet; mehrere ſeiner Freunde und Verehrer ſind ihm entgegengezogen, um ihn feſtlich zu empfangen. (All. Ztg.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 21. April.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	332, 07	+ 5, 8	SO. heiter.
Mittags 12 U.	331, 58	+ 14, 2	O. bew.
Abends 7 U.	330, 80	+ 12, 8	N. heiter.

ZUR NACHRICHT.

[3r] **Die Tabak-Niederlage von Joseph Schürer** befindet ſich von Samstag den 19. d. an wieder in dem früheren Lokale, Domgaſſe, 2. Diſtr. Nr. 536.

Edictal-Ladung.

Der Kronenwirth Johann Georg Dieras hat auf Zuſammenberufen ſeiner Gläubiger angetragen, um mit ihnen einen durchgreifenden Zahlungsplan einzugehen.

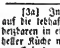
Es ſteht deßhalb Tagsfahrt zur gehörigen Anmeldung ſämmtlicher Forderungen wider ihn, ſo wie zur Berathung und Beſchlußfaſſung über den Zahlungs-Plan unter der Rechtsfolge des Ausſchluſſes reſp. der Genehmigung des Beſchluſſes der Mehrheit auf

Freitag den 9. Mai l. Js.
früh 8 Uhr

dahier an.

Biſchofsheim, den 17. April 1845.
Königl. Landgericht.
Stengel, Ldr.
Straub, a. n. j.

[3a] In der Mitte der Stadt, mit der Ausſicht auf die lebhafteſten Straßen, iſt ein Quartier von 5 heizbaren in einander gehenden Zimmern mit Kochofen, heller Küche mit Sparheerd, Speiſekammer und übrigen Erforderniſſen ſogleich oder auf das nächſte Ziel zu vermiethen. Näheres im 3. Diſtr. Nr. 206.



Theater.

Mittwoch, den 23.: **Ben David.** Oder: Der Chriſt und der Jude. Schauſpiel in 5 Akt. nach Spindler's Erzählung »Der Jude« von Neuſtädt.

Todes-Anzeige.

Das gestern Abend zwischen 6—7 Uhr erfolgte Ableben meines Gemahls, des königl. preuss. Landraths, **Freiherrn v. Uslar-Gleichen**, zeigt in tiefem Schmerz mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit ergebenst an

Schleussingen, Regierungs-Bezirk Erfurt, den 19. April 1845.

Louise v. Uslar-Gleichen geb. **v. Brentano.**

Bekanntmachung.

[3b] Zufolge Beſchluſſes der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg vom 8. April 1845 Nro. 6635. und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Dinstag den 13. Mai 1845 Vormittags 10 Uhr

bei der mitunterfertigten Polizeibehörde im Amts-Lokale nachſtehende Eiſenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der

allgemein ſchriftlichen Submiſſion

an den Wenigſtnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Die Abtheilung B. des I. Looſes der Section Schwabach, beſtehend aus der Eiſenbahn-Brücke Nr. XVII. im Orte Untermainbach, enthaltend

Die Maurerarbeiten, im Betrage von	38,920 fl. — kr.
Die Steinhauerarbeiten „	27,065 fl. 55 kr.
Den Mörtelguß „ „	403 fl. 20 kr.
Das Steinbeleg „ „	41 fl. 46 kr.
Die Pflaſterung „ „	195 fl. 18 kr.
Die Brüſtungen „ „	5,000 fl. — kr.
im Geſammtbetrag:	71,626 fl. 19 kr.

Bedingnißheft, Pläne und Koſtenanſchläge liegen vom 19. April 1845 an im Amtslokale der mitunterzeichneten k. Eiſenbahnbau-Behörde zu Jedermanns Einſicht offen vor, wo auch die lithographirten Submiſſions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submiſſionen ſelbſt müſſen in vorſchriftsmäßig überſchriebenen und verſiegelten Couverten längſtens bis 12. Mai 1845 Abends 6 Uhr entweder bei einer der beiden unterfertigten Behörden, oder bei der königl. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg frankirt eingelaufen ſeyn.

Die Submittenten ſind bei Vermeidung aller in den §§ 2, 4, 5, 9 und 10. der allgemeinen Submiſſions-Bedingungen vom 4. Juni 1844 Nr. 5907. angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine ſich perſönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn ſolches verlangt wird, ihre Uebernahms- und Cautionsfähigkeit ſogleich genügend nachzuweiſen, und den bedingten Zuſchlag zu gewärtigen.

Schwabach, am 12. April 1845.

Königl. bayer. Landgericht.
Kälbel, Landrichter.

Königl. bayer. Eiſenbahnbau-Section.
Kohler, Sections-Ingenieur.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

in der beſchloſſen wurde, das Miniſterium wegen der illegalen Exiſtenz der Jeſuiten in Frankreich zu interpelliren und die Ausübung der gegen ſie erlaſſenen Geſetze zu verlangen. Der Prozeß Affenaer und die letzte Rede des Hrn. Couſin in der Pairskammer, ſowie die ausweichende Antwort des Juſtizminiſters haben die öffentliche Meinung in dieſer Hinſicht ſo aufgeregt, daß die Kammer die Initiative ergreifen zu müſſen glaubt. Dieſe Interpellationen ſollten heute ſtattfinden, wurden aber auf die nächſter Woche beginnende Discuſſion der Supplementar-Credite verſchoben.

Hrn. Quinels Curs war geſtern im College de France geſchloſſen, der an der Thüre ausgehängte Zettel ſagte: „Wegen Unpäßlichkeit des Herrn Quinel.“

Die Journale: »la Nation« und »l'Audience« haben ſich in eines verſchmolzen; die »Gazette de France,« die ſeit drei Tagen in dem Formate des »Journals des Debats« erſcheint, ſoll nun ebenfalls die »Quotidienne« in ſich aufnehmen; es gibt jedenfalls in Frankreich jetzt zuviel Journale, genug Leſer, aber zu wenig Abonnenten.

Den neueſten Nachrichten aus Spanien zufolge ſoll das Geſetz wegen Rückerſtattung der noch unverkauften Kloſtergüter an den Clerus bereits anfangen, ſeine Früchte zu tragen. Mehrere Fälle ſind bereits vorgekommen, wo die Geiſtlichen ſterbenden Beſitzern oder Käufern von Kloſtergütern Abſolution und letzte Oelung verweigerten, wenn dieſe nicht durch einen gerichtlichen Act dieſe Güter der Kirche zurückerſtatteten.

Ueber Havre hat man Nachrichten aus Mexiko vom 10. März; Santanna iſt mit einer Majorität von 21 Stimmen als des Hochverrathes ſchuldig zu ewiger Verbannung und Confiscation ſeines Vermögens verurtheilt worden; mehrere Stimmen votirten für ſeinen Tod.

König Louis Philipp ſoll ſich, wie hier in gut unterrichteten Kreiſen erzählt wird, im September nach dem Schloſſe von Pau begeben, das jetzt reſtaurirt wird, um daſelbſt eine Zuſammenkunft mit der Königin Iſabella von Spanien zu haben.

Die Anzahl der Nationalgarde-Officiere als Unterzeichner der Petition gegen die Armirung beträgt heute 230; die vor den Präfecturrath geladenen Officiere erſcheinen nicht mehr, ſondern laſſen ſich in contumaciam verurtheilen.

Die legitimiſtiſche »France« hat Nachrichten aus Bourges erhalten, denen zufolge die Gemahlin des Infanten Don Carlos daſelbſt lebensgefährlich erkrankt iſt.

Der heutige »Moniteur« enthält zwei lange kgl. Ordonnanzen, welche die Regierung und Verwaltung der Colonie Algier definitiv organiſiren.

Man vernimmt jetzt, daß General Delarue ſich bei Abſchließung des Gränzvertrags mit Marokko, als äußerſt gewandter Unterhändler gezeigt und bedeutende diplomatiſche und commercielle Vortheile errungen hat. Einer derſelben ſoll ſogar Anlaß zu einer Note des engliſchen Kabinets gegeben haben, welches ſich darüber beſchwert, daß in dieſem Vertrage ſtets von einem algieriſchen Königreiche (royaume d'Alger) geſprochen werde. Dieſer Ausdruck iſt wirklich in dem ganzen Documente beibehalten und gilt nun als eine förmliche Anerkennung des legalen Beſtehens eines chriſtlichen Staates in Afrika durch den Kaiſer von Marokko, ſo daß die zunächſt Betheiligten, der türkiſche Sultan und der Bey von Tunis, mit der Zeit wohl auch daſſelbe thun werden müſſen. Der Vertrag ſtipulirt ferner freien Eintritt aller franzöſiſchen Waaren in Marokko, die über die Landgränze eingeführt werden, in den Seehäfen bleibt, wie bisher, England die begünſtigte Nation. Da nun franzöſiſche Waaren viel ſchneller über Dſchemma-Ghazouat in das Innere kommen können, als von Liverpool engliſche Waaren auf engliſchen Schiffen, die in Tanger oder Sonera einlaufen, ſo iſt die Wichtigkeit des neuen Hafens von Dſchemma-Ghazouat nicht zu verkennen. Eine officielle Bekanntmachung Bugeauds erklärt dieſen Hafen von nun an der franzöſiſchen Handelsſchifffahrt offen und fordert nun die Coloniſten auf, daſelbſt Etabliſſements zu gründen.

Aus Taiti ſind mit der Corvette Bouſſole Nachrichten bis Anfang November eingelaufen; — Admiral Hamelin wurde erwartet, Gouverneur Bruat halte bis zu ſeiner Ankunft Alles in suspenso gelaſſen; die eingebornen Inſurgenten ſtanden noch immer verſchanzt bei Papenao und Pounavia. Die Königin Pomaré war auf der Inſel Borabora und wies alle Eröffnungen der Franzoſen zurück. Der engliſche Conſul Miller und der engliſche Commandant des Salamander hatten ſich anheiſchig gemacht, Pomaré zur Nachgiebigkeit zu bewegen und ſie nach Taiti zurückzubringen, — Capitain Bruat hatte jedoch erklärt, er könne die Königin nicht annehmen, wenn ſie auf einem fremden Schiffe vor Taiti erſcheine.

Admiral Turpin, der die franzöſiſche Escadre in der Levante commandirte, iſt abberufen, er wird nun durch einen Linienſchiffs-Capitain erſetzt.

5 pCt. 117. 65. 3 pCt. 85. 85. Ard. 40¼.

Italien.

Rom, 12. April. Geſtern Vormittag fuhr Graf Roſſi, Pair von Frankreich, in großem Galazug nach dem Vatican, wo er von Sr. Heiligkeit dem Papſt in einer förmlichen Audienz empfangen wurde, um die Creditive zu überreichen, durch welche er bei dem heil. Stuhl als außerordentlicher Geſandter und bevollmächtigter Miniſter von Frankreich, während der Abweſenheit des Botſchafters, ernannt iſt. Wie man hört, iſt er vom Papſt mit deſſen bekannter Leutſeligkeit empfangen worden. — Die Anſichten der Kirche in Betreff des Handbuchs des Hrn. Dupin ſtimmen mit jenen des Cardinals Bonald und mehrerer anderer franzöſiſcher Biſchöfe überein: das Buch ward von der Inquiſition als verdammungswürdig in den Index verurtheilt. (Allg. Ztg.)

Griechenland.

Athen, 5. April. Zwölfhundert bis jetzt unberückſichtigte Freiheitskämpfer haben Phalangitengrade mit Dotationsberechtigung erhalten. Die Geſetze über die Viehſteuer und die Aufſtellung der Geſchwornenliſte für das Jahr 1845 und über Schifferbetrug und Seeräuberei ſind unverändert, wie ſie die Kammer beſchloſſen, vom Senat angenommen worden. Dem Senat iſt ein Geſetzentwurf über das Sanitätsweſen vorgelegt. Die Kammer hat den Geſetzentwurf über die Reorganiſation der Miniſterien und die Hälfte des Geſetzentwurfs über die Eintheilung des Königreichs in Präfecturen verhandelt und angenommen. In kurzem wird derſelben das Budget vorgelegt, und der griechiſche Moniteur glaubt, daß in zwei Monaten die Parlamentariſchen Arbeiten für dieſes Jahr beendigt ſeyn werden. — Die Pforte hat, wie Sie wohl bereits wiſſen, den Geſandten der fremden Mächte mündlich vortragen laſſen, daß ſie in die jetzige Regierung Griechenlands, in Betreff der Aufrechthaltung des Friedens, kein Zutrauen mehr ſetze. Sie hat verordnet, daß die griechiſchen Journale vor der Vertheilung der Nachcenſur zu unterwerfen ſeyen, und beſchloſſen, ein Beobachtungscorps an die griechiſche Gränze zu ſchicken. Die beiden halbofficiellen Journale, der griechiſche „Moniteur“ und die „Zeit,“ ſind über dieſe Maßregeln, die ſie als grundlos und aus der Luft gegriffen darſtellen, ſehr ungehalten. — In Miſſolunghi haben einige Unordnungen politiſcher Natur ſtattgefunden, die jedoch alsbald durch die Behörden geſtillt wurden. Aehnliches war früher in Kalamata vorgefallen. (Allg. Ztg.)

Athen, 6. April. Die Beſorgniſſe, daß bei Gelegenheit der heute zum Andenken des am 6. April ausgebrochenen Freiheitskrieges ſtattfindenden Feier feindliche Demonſtrationen von Seite der Oppoſitionspartei vorkommen werden, haben ſich als nichtig gezeigt. Der König und die Königin wohnten einem Gottesdienſte in der Kathedrale bei und wurden vom Volke mit unverkennbarer Herzlichkeit und vielfachem Jubel empfangen. Ein von Syra kommendes nach Preveſa beſtimmtes Schiff, welches des ſchlechten Wetters wegen in Hydra einlaufen mußte, wurde auf einen gewiſſen Verdacht hin vom Hafencapitain unterſucht, welcher eine große Anzahl Fäßchen Pulver an Bord vorfand, über die der Schiffscapitain keine Rechenſchaft geben konnte oder wollte. Das Pulver ward ins Lazareth gebracht. Andere Pulver-Niederlagen wurden in Patras und Miſſolunghi entdeckt. Das Miniſterium iſt aber zu ſehr auf ſeiner Hut, um nicht all den wahnſinnigen Unternehmungen der ihm feindlich geſinnten Partei ruhig zuſehen zu können. (A. Z.)

Türkei.

Eine Privat-Correſpondenz aus Alexandrien vom 26. März, im „Semaphore von Marſeille“ berichtet Folgendes: Damiette iſt der Schauplatz einer ſchrecklichen Scene geweſen: Ein Kophte ſtieß in einem Streit mit einem Araber eine Läſterung gegen Mahomet aus; man bemächtigte ſich gleich des armen Kophten, überhäufte ihn mit Schlägen und Beſchimpfungen und führte ihn vor den Gouverneur der Stadt, der ihm 1500 Stockſchläge auf die Fußſohlen geben ließ; aber dieſe ſchon übertriebene Strafe befriedigte den Fanatismus des Pöbels nicht; dieſer verlangte die Auslieferung des Kophten, man gab ihm denſelben Preis. Gleich wurde der Unglückliche auf einen Büffelochſen geſetzt, den Kopf nach dem Schwanz des Thieres gerichtet, und man führte ihn in der ganzen Stadt herum. Während dieſe ſchmachvolle Promenade Statt hatte und es Koth und Schläge auf den Unglücklichen regnete, begab ſich das Conſular-Corps zu dem Gouverneur, um gegen ſolche Handlungen zu proteſtiren; die wiederholten Vorſtellungen der europäiſchen Agenten beſiegten mit Mühe den Widerſtand des Gouverneurs, welcher endlich befahl, den ſchon ſterbenden Kophten dem franzöſiſchen Conſul zu übergeben; der Pöbel zertrümmerte die Fenſterſcheiben des Conſulargebäudes und man konnte fürchten, daß er daſſelbe plündern würde.

Nichtpolitiſche Zeitung.

Am Pfingſtmontag, den 12. Mai, wird in Mannheim das zweite badiſche Sängerfeſt abgehalten, zu dem bereits 800 Sänger angemeldet ſind. (Mannh. Journal.)

Tagſatzungsbeſchluſſe vom 12. April, womit dem Stande Luzern Amneſtie und Begnadigung für die an den Landfriedensbrüchen vom 8. Chriſtmonat 1844, 31. März und 1. April 1845 Betheiligten dringend empfohlen wird, eben nicht einen offenen Angriff auf die Souveränetätsrechte des Kantons erblickt, ſo findet ſie doch in demſelben eine unbillige Zumuthung, wie ſie von eidgenöſſiſchen Mitſtänden nicht ſollte erwartet und gemacht werden können. Unbillig erſcheint ihr, daß Amneſtie und Begnadigung in einem Zeitpunkte empfohlen wird, wo die ungeheuern Frevelthaten kaum erfolgt ſind, während man gegenüber andern Kantonen es im Laufe mehrerer Jahre zu keiner ſolchen Empfehlung gebracht hat. Unbillig erſcheint ihr, daß man die Empfehlung einer Amneſtie und der Begnadigung nicht fallen ließ, obwohl der Stand Luzern bereits für die am Hochverrath, Landesverrath und Landfriedensbruche vom 8. Chriſtmonat Betheiligten eine Amneſtie ertheilt hatte und am gleichen Tage, an welchem der Tagſatzungsbeſchluß gefaßt wurde, bekanntermaßen damit beſchäftigt war, auch über den neueſten Landfriedensbruch eine umfaſſende Amneſtie zu ertheilen und ſie auch wirklich in vollem Maße ertheilte. Unbillig erſcheint ihr, daß man mit der Amneſtie- und Begnadigungsempfehlung an Luzern gleich bei der Hand war, es aber nicht über ſich vermochte, den Kantonen Aargau und Teſſin eine gleiche Empfehlung zugehen zu laſſen, obwohl die Vorfälle in dieſen beiden Kantonen mit dem Landfriedensbruche in Luzern in keinen Vergleich kommen und zudem ſchon vor Jahren ſich zugetragen haben, ſo daß eine Amneſtieertheilung daſelbſt ohne alle Gefährde eintreten kann. Unbillig erſcheint ihr, daß man dem Stande Luzern eine Amneſtie und Begnadigung empfahl, obwohl von den Gefangenen keine Bitte um ſolche eingelangt war, während man die Bitten des geſammten katholiſchen Volkes in Aargau ſo wie der Betheiligten mehrere Jahre hindurch von der Hand wies und auch jetzt noch kein Gehör für ſie hat. Mehr als unbillig endlich erſcheint ihr, daß die Geſandtſchaft von Teſſin in dem gleichen Augenblicke für Empfehlung einer Amneſtie und Begnadigung an Luzern ſtimmt, in welchem ſie gegen eine ſolche Empfehlung an ihren Stand Teſſin ſich verwahrt. — Die Geſandtſchaft von Luzern will es ihrem ſouveränem Stande überlaſſen, die Empfehlung der Tagſatzung zur Amneſtie und Begnadigung ſo weit als ihm thunlich ſcheint, zu berückſichtigen. Er hat den Beweis geleiſtet, daß er nicht nur die Bundestreue, ſondern auch eidgenöſſiſche Verhältniſſe beſſer zu wahren verſteht und dazu mehr Willen und Kraft hat, als der eine und andere derjenigen Stände, welche ſich berufen glaubten, ihm Empfehlungen zur Amneſtie und Begnadigung zukommen zu laſſen. Zürich, 14. April 1845. (Folgen die Unterſchriften der Geſandtſchaft des h. Standes Luzern.)

Luzern, 17. April. Ausgenommen das Bataillon von Zug und die luzerneriſche Landwehr ſind weiter keine Truppen entlaſſen worden; man hat vielmehr geſtern den Unterwaldnern neue Quartierbillete ausgetheilt. — Mit der Anklage gegen Dr. Steiger iſt nun alt Appellationsrichter Andreas Weber, Redacteur des „Erzählers", als Viceſtaatsanwalt beauftragt worden. (N. Z. Z.)

Durch Kreisſchreiben vom 17. April theilt der Vorort ſämmtlichen Ständen eine an dieſem Tage dem Bundespräſidenten von dem preußiſchen Geſandten Graf Wylich und Lottum übergebene Note der preußiſchen Regierung mit. Sie lautet wie folgt:

Berlin, 11. April 1845.

Herr Graf!

Sie kennen das Urtheil des königl. Cabinets über die wichtigen Ereigniſſe, welche ſeit einigen Monaten die Ruhe der Schweiz ſo tief erſchüttert haben. Dieſes Urtheil ſtimmt ganz überein mit dem der andern Mächte, die, wie wir, auf die Gefahren aufmerkſam ſind, welchen die traurige Wendung der Geſchäfte der Eidgenoſſenſchaft mehr und mehr ſowohl die innere Lage als die internationalen Verhältniſſe des helvetiſchen Staatenbundes auszuſetzen ſcheint. Haben wir uns deſſen ungeachtet enthalten, uns durch einen förmlichen Schritt den Äußerungen anzuſchließen, welche die Höfe von London, Paris, Wien und St. Petersburg nach einander in Bezug auf dieſen Gegenſtand an den Vorort gelangen ließen, ſo geſchah es nur aus dem Grunde, weil wir einerſeits überzeugt waren, daß Ihr Benehmen und Ihre Sprache, Herr Graf, keinen Zweifel über die Anſichten unſeres Hofes zulaſſen konnten, und weil wir andererſeits hoffen zu dürfen glaubten, die eidgenöſſiſche Tagſatzung werde ein für alle Mal eine der erſten Quellen unſerer Beſorgniſſe zu heben wiſſen, nämlich einen mit aller regelmäßigen geſetzlichen Ordnung unverträglichen, und die Eidgenoſſenſchaft ſtets fort mit Anarchie und Auflöſung bedrohenden Mißbrauch. Aber dieſe Hoffnung wurde getäuſcht, der Beſchluß der Tagſatzung über die Freiſchaaren blieb ein todter Buchſtabe. Trotz der in dieſem Beſchluſſe erklärten Ungeſetzlichkeit und unter den Augen der Behörden ſelbſt, fuhren bewaffnete Banden fort ſich zu organiſiren und haben es gewagt, ein neues und gehäſſiges Attentat auszuführen, mit dem eingeſtandenen Zwecke des Umſturzes einer rechtmäßigen Regierung eines bundesgenöſſiſchen Staates, welchem doch der Bundesverband zum Schilde gegen Angriffe hätte dienen ſollen, welche die öffentliche Meinung Europas längſt mit energiſcher und einſtimmiger Verwerfung gebrandmarkt hat. Die von Ihnen über dieſe beklagenswerthen Ereigniſſe an uns erſtatteten Berichte haben uns aufs Tiefſte betrübt. Hat auch die Vorſehung nicht geſtattet, daß ein ſo frevelhaftes Unternehmen mit Erfolg gekrönt worden, ſo iſt deſſenungeachtet die Kriſe, in welche die Eidgenoſſenſchaft in Folge dieſer heftigen Erſchütterung geſtürzt worden, unglücklicherweiſe nur zu ſehr geeignet, mehr als je allen wahren Freunden der Schweiz die ernſteſten Beſorgniſſe über die Zukunft dieſes Landes einzuflößen. Bei ſo ſchweren und traurigen Verwicklungen iſt die außerordentliche Tagſatzung auf's Neue nach Zürich geladen, wo ſie berufen ſeyn wird, ſich über die wirkſamſten Mittel zur Herſtellung des innern Friedens und der geſetzlichen Ordnung in der Schweiz auf feſte Grundlagen zu berathen. Wir wollen hoffen, die Verſammlung werde, durchdrungen von dem Gefühle der ungeheuern ihr obliegenden Verantwortlichkeit, ihre hohe und ſchwierige Aufgabe mit Feſtigkeit und in verſöhnendem und wahrhaft eidgenöſſiſchem Sinne zu erfüllen wiſſen. Von ihr wird es abhangen, der Schweiz und Europa zu beweiſen, daß der Bundesverband noch nicht factiſch zerſtört iſt und daß der Bundesvertrag von 1815 noch aufrecht ſteht, inmitten ſo vieler Gefahren und Erſchütterungen. Durch dieſen Bundesvertrag ſind die 22 ſouveränen und unabhängigen Kantone der Schweiz vereinigt zu einem politiſchen Körper, welcher von Europa als integrirender Theil des Staatenſyſtems anerkannt iſt, und welchem allein die Wohlthaten der Unverletzlichkeit und immerwährender Neutralität durch die Mächte garantirt ſind. Somit, Hr. Graf, iſt es unmöglich, die traurigen und unberechenbaren Folgen zu verkennen, welche die Vernichtung dieſes Bundesvertrags nicht nur in den innern, ſondern auch in den internationalen Verhältniſſen der Schweiz nach ſich ziehen müßte. Indem die Regierung des Königs die Beachtung dieſer Folgen der ernſteſten Aufmerkſamkeit der Eidgenoſſenſchaft in einem vielleicht für deren Schickſal entſcheidenden Momente empfiehlt, iſt dieſelbe weit entfernt, ſich in die innern Verhältniſſe der Schweiz einzumiſchen oder ihre Unabhängigkeit zu verkennen, die ſie vielmehr achtet und ſort geachtet hat. Ganz einverſtanden mit den andern Mächten erfüllt damit die königliche Regierung blos eine Pflicht, die ihr auferlegt iſt, einerſeits durch die ſtete und uneigennützige Freundſchaft, welche der König, unſer erhabener Herr, für die Schweiz hegt und den aufrichtigen Antheil, den Se. Majeſtät am Wohle dieſes Landes nimmt, andrerſeits durch die Mitwirkungen Preußens bei den Staatsverhandlungen von 1815, welche die von der Eidgenoſſenſchaft in dem europäiſchen Staatenſyſtem einzunehmende Stellung beſtimmt und feſtgeſetzt haben. Ich erſuche Sie, Herr Graf, gegenwärtige Depeſche dem Herrn Tagſatzungspräſidenten mitzutheilen und ſeiner Excellenz Abſchrift davon zu laſſen. Empfangen Sie rc. Bülow.

Großbritannien.

London, 17. April. Die Verſammlungen gegen die Erhöhung der Dotation des Maynooth-Collegiums dauern fort. — Im Unterhauſe wurde geſtern die vertagte Debatte über die Maynoothbill fortgeſetzt, nachdem zuvor eine Menge Bittſchriften gegen die Maßregel überreicht worden waren. Nachdem mehre Redner für und gegen die Bill geſprochen hatten, wurde die Debatte nochmals vertagt.

Frankreich.

° Paris, 19. April. (Pr.-Corr.) Das Sparkaſſengeſetz, in der Grund-Idee des Entwurfes ganz verfehlt, fährt fort, dem Finanzminiſter immer neue Niederlagen zu bereiten. Das urſprüngliche Projekt der Regierung iſt bereits ganz demolirt, die neue Organiſation, die er dem Inſtitute geben wollte, hat eben ſo wenig Gnade gefunden, als die finanziellen Maaßregeln, die er vorſchlug. Die wichtige Maaßregel, daß jede Einlage in der Sparkaſſe, die mindeſtens zehn Francs Jahresintereſſen geben, vom 1. Jan. 1846 an, auf Verlangen des Deponenten in vierprozentige Rentenſcheine auf den Staat umgewandelt werden konnen, dieſe Renten aber in den erſten drei Jahren nach ihrer Einſchreibung unaufkündbar ſeyen, ward nach einigen Bemerkungen der Herrn Bethmont und Lanjuinais verworfen. Die Regierung wollte ſich auf dieſe Art der Summe von 400 Mill. entledigen, die ſie den Sparkaſſen ſchuldet, allein die Kammer begriff, daß die großen Kapitaliſten und Börſenſpekulanten ſich ſogleich dieſer neuen Rente bemächtigen würden, und daß der Zweck der Sparkaſſen als populäre Inſtitution dadurch ganz verfehlt würde. Das Geſetz wurde in der heutigen Sitzung mit großer Majorität angenommen.

Die Pairskammer hielt geſtern nur eine kurze Sitzung, ſie hörte eine Trauerrede auf den verſtorbenen General Dejean und zog ſich dann in die Bureaux zurück.

Geſtern hat eine zahlreiche Verſammlung von Deputirten des linken Centrums unter dem Vorſitze des Hrn. Ganneron ſtatt gefunden,

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt 1. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 112. Mittwoch, 23. April 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

°° **Bayern.** München, 20. April. (Privat-Correſpondenz.) Bezüglich der jüngſten Bekanntmachung über den Sommerbierſatz in München wird im heutigen Polizei-Anzeiger eine Entſchließung des k. Miniſteriums d. J. bekannt gemacht, dahin lautend, daß die k. Hofbräuhaus-Verwaltung auf die (den Bräuern hier zu Theil werdeude) Rückvergütung des Local-Malzaufſchlages verzichtet hat, ſo daß deshalb der Ganterpreis des Sommerbiers, um welchen gemäß der allerh. Verordnung vom 12. Oktober v. Js. (Reg.-Bl. S. 785) dieſes Bier in dem kgl. Hofbrauhauſe dahier auszuſchenken wäre, ſich einſchlüſſig des Local-Malzaufſchlages von 2 Pfennige auf den Betrag von $6\frac{1}{4}$ kr. per Maas berechnet, daß aber gleichwohl Se. Maj. der König allergnädigſt zu befehlen geruht haben, daß das Sommerbier um 6 kr. per Maas während des kommenden Sommers im beſagten Brauhauſe abgegeben werde; demnach iſt im kgl. Hofbrauhauſe die Maas um 3 Pf. herabgeſetzt, 2 Pf. Schenkpreis, wie bisher durch die Verordnung v. 22. Okt. v. J., wie obenangeführt, und 1 Pf. neuerdings, dabei aber — ſo wird allſeitig verſichert — iſt das Bier im Hofbrauhauſe auch ausgezeichneter Qualität. — Geſtern iſt der Biſchof von Eichſtädt, Graf v. Reiſach, Coadjutor unſers Erzbiſchofs, hier eingetroffen. — Gleichzeitig befindet ſich eine Magiſtratsdeputation aus Eichſtädt hier. — Im vorigen Monate wurden von unſerer Polizeidirection 829 Individuen polizeilich abgewandelt und 45 den zuſtändigen Behörden übergeben; unter letzteren iſt Eines wegen Tödlung, Eines wegen Erpreſſung und Eines wegen Eigenthumsbeſchädigung.

München, 19. April. Nach einer Bekanntmachung der k. Kanalbau-Inſpektion wird die Wiedereröffnung der Schifffahrt auf dem Ludwigkanal am 1. Mai Statt finden.

Aus der Pfalz, 15. April. Das k. Landcommiſſariat zu Neuſtadt a. H. hat dem „Frankfurter Journale“ zufolge folgendes Reſcript an die ſämmtlichen Bürgermeiſterämter des Bezirkes erlaſſen: „Neuſtadt, den 8. April 1845. An ſämmtliche Bürgermeiſterämter des Bezirks. Eine unter dem 3. l. M. in Neuſtadt abgehaltene Verſammlung, angeblich zur Beſprechung über religiöſe Angelegenheiten beſtimmt, die Perſonen, welche dieſelben bildeten, und die Reden, welche bei dieſer Gelegenheit gehalten wurden, haben den Beweis geliefert, daß die in Schleſien begonnene Sectenſtiftung auch nach der Pfalz verpflanzt werden will. Obwohl die genannte Verſammlung zu der Beſorgniß nicht Veranlaſſung gibt, daß dieſes Sectenweſen bei der beſſeren Klaſſe der Pfälzer Anklang gefunden habe, ſo ruft doch jenes Treiben die ernſte Beachtung der Localbehörden hervor, da die Vorgänge in Sachſen und Schleſien zur Genuge dargethan haben, daß die Anhänger der neuen Secte keineswegs religiöſer Natur ſind, ſondern zunächſt die Zwecke und Beſtrebungen des Communismus und Radicalismus verfolgen. Zu dieſer Beachtung fordert nicht nur die unterzeichnete Behörde nach Maßgabe wiederholter Regierungsweiſungen ſämmtliche Localpolizeibehörden auf, ſondern von letzteren verlangt ſie auch die übernommene Pflicht, für das wahre Wohl ihrer Mitbürger zu ſorgen und dieſelben mit regem Eifer vor Nachtheilen zu bewahren. Man erwartet deshalb von den Bürgermeiſtern, daß ſie durch Warnung und Ermahnung ihrer Gemeindeglieder von jenen religiöſen Umtrieben ferne zu halten ſuchen und nicht verabſäumen werden, auf das Geſetzwidrige ſolcher Handlungsweiſe aufmerkſam zu machen. Der §. 26. der zweiten Verfaſſungsbeilage beſtimmt nämlich, daß Religions- und Kirchengeſellſchaften, die nicht zu den bereits geſetzlich aufgenommenen gehören, ohne ausdrückliche königliche Genehmigung nicht eingeführt werden dürfen, und der §. 4 daſelbſt verbietet alle heimlichen Zuſammenkünfte unter dem Vorwande des häuslichen Gottesdienſtes. Ferner würde der Anſchluß an eine neue Secte den Verluſt mancher ſtaatsbürgerlichen Rechte zur Folge haben, welche keinem Bürger gleichgültig ſeyn können und ein ſchätzbares Vorrecht der Bekenner der im Königreiche bereits verfaſſungsmäßig beſtehenden Kirchengeſellſchaften bilden. Vide Tit. VI. §. 12 der Verf.-Urkunde; Beilage II. zur Verf.-Urkunde §. 11; Geſetz über Einführung der Landräthe vom 15. Aug. 1818 §. 10; endlich ahndet auch das Strafgeſetzbuch Art. 291—293 derartige Zuſammenkünfte unter gewiſſen Vorausſetzungen mit ſchweren Strafen. Man hegt gerne die Hoffnung, daß die Bürgermeiſterämter nie in den Fall kommen werden, von dieſen geſetzlichen Beſtimmungen in ihrer Eigenſchaft als Polizeibehörden Gebrauch zu machen, iſt aber auch ebenſo überzeugt, daß ſich dieſelben durch keine Rückſicht abhalten laſſen werden, das Anſehen und die Würde des Geſetzes im gegebenen Falle aufrecht zu halten. Das k. Landcommiſſariat. Hausmann. Römmich.“

Speier, 18. April. Dem Vernehmen nach ſoll durch eine allerhöchſte Entſchließung denjenigen proteſtantiſchen Schülern an den beiden Gymnaſien zu Speyer und zu Zweibrücken, welche ſich dem Studium der Theologie zu widmen gedenken, geſtattet werden, nach erlangtem Gymnaſialabſolutorium die vorgeſchriebenen philoſophiſchen Studien von nun an in einem einjährigen Curſus an der Univerſität Erlangen vollenden zu können. Dadurch iſt eine Gleichſtellung der proteſt. Theologie Studireudrn aus der Pfalz mit proteſt. Studenten aus den andern Regierungsbezirken des Königreiches vollkommen bewirkt. (Sp. Ztg.)

Naſſau. Von der Lahn, im April. Seit einiger Zeit hat ſich in der Stille ein Eiſenbahnunternehmen vorbereitet, welches unermeßliche Folgen verſpricht. Es iſt dieß die Verbindung zwiſchen Lahn und Rhein durch den Bau einer Eiſenbahn, welche von der Caſſel-Frankfurter Trace bei Gießen abgeht und auf dem rechten Lahnufer die Richtung bis nach Coblenz verfolgt. In der Nähe von Wetzlar ſoll dann eine Zweigbahn nach Dillenburg führen, auch ſpricht man von einer Zweigbahn von Limburg nach Hachenburg — beide würden am Ende wohl in Siegen ihre Vermittlung finden. (Allg. Ztg.)

Wiesbaden, 17. April. Hofrath Madai, früher Profeſſor in Dorpat und von dort wegen der bekannten Volkmann'ſchen Geſchichte entlaſſen, dann hier mit der Adminiſtration des Vermögens der verſtorbenen Herzogin betraut, hat einen Ruf als Profeſſor der Rechte nach Kiel erhalten und angenommen. Naſſau verliert in ihm einen geiſtreichen Mann und tüchtigen Juriſten. (Rh. B.)

Holſtein. Kiel, 15. April. Nachdem der preuß. Geſandte, Baron Schoultz v. Aſcheraden, auf ſeinen Poſten nach Kopenhagen zurückgekehrt iſt, wird es als gewiß angenommen, daß Se. Maj. der König von Preußen im nächſten Monate einen Beſuch am däniſchen Hofe abſtatten und bei Gelegenheit dieſer Reiſe Hamburg und Kiel berühren werde. Die Unterhandlungen wegen des Sundzolles ſind dem Vernehmen nach noch keineswegs als beendigt anzuſehen. Die Wiederbeſetzung des Poſtens eines däniſchen Geſandten am Berliner Hofe wird nächſtens ſtattfinden, obwohl über die Wahl der Perſon noch nichts mit Wahrſcheinlichkeit verlautet. (H. Z.)

° **Freie Städte.** Frankfurt, 21. April. (Priv.-Correſp.) Für Wiener Bankactien und 5 pCt. Metall.-Oblig. wurden beſſere Courſe als geſtern bedungen, eben ſo für bad. 35 fl. Looſe. Im Uebrigen keine weſentliche Veränderung.

5 pCt. Metalliq.: $115\frac{1}{4}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: 104 G.; 3 pCt. Met.: $80\frac{1}{2}$ G.; 1 pCt. Met.: $26\frac{1}{4}$ G.; Bank-Act.: 2018 G.; per ult. April: 2018 G.; 500 fl. Looſe: $158\frac{3}{8}$ P.; 250 fl. Looſe: $135\frac{5}{8}$ G.; Prämienſcheine: $94\frac{3}{8}$ P.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: $100\frac{1}{8}$ P.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $101\frac{7}{8}$ G.; Ludwigs-Kanal-Akt.: $78\frac{1}{2}$ G.; Ludwigsh. Berb.: $110\frac{7}{8}$—111 G.; bad. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $98\frac{1}{4}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: $65\frac{3}{4}$ G.; 35 fl. Looſe: $39\frac{5}{8}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: 98 G.; 4 pCt. Oblig.: $103\frac{1}{8}$ G.; 50 fl. Looſe: $78\frac{5}{8}$ G.; 25 fl. Looſe: $32\frac{3}{4}$ G.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{4}$ G.; 25 fl. Looſe: $29\frac{1}{4}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: $95\frac{5}{8}$ P.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $102\frac{1}{4}$ G.; Taunusb.-Act.: $386\frac{3}{4}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 102—$\frac{1}{8}$ G.; kurheſſ. Looſe: $42\frac{3}{8}$ Thlr. G.; Integr.: $63\frac{7}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{3}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. $92\frac{1}{4}$ G.; ſpan. 3 pCt. Oblig.: $41\frac{1}{8}$ G.; 5 pCt.: $29\frac{5}{8}$ G.; portug. 3 pCt. Conſ.: $66\frac{3}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $96\frac{1}{4}$ P.; 500 fl. Looſe: 97 G.; ſardin. Looſe: $40\frac{7}{8}$ Fr. G.; Disc.: $2\frac{3}{4}$ pCt. G.

Schweiz.

Wir theilen nachträglich die Erklärung mit, welche die Ehrengeſandtſchaft des Standes Luzern, in Folge des Tagſatzungsbeſchluſſes vom 12. April, in der Sitzung vom 14. zu Protocoll gegeben hat. Sie lautet wörtlich: Wenn die Geſandtſchaft von Luzern in dem

»Galignani's Meſſenger« enthält folgende Erklärung: Die Mitglieder der mediziniſchen Fakultät der Univerſität Gießen fühlen ſich veranlaßt, die öffentliche Erklärung abzugeben: „daß ſie den Grad eines Doktors der Medizin Niemanden verliehen haben, noch verleihen werden, der nicht perſönlich von ihnen geprüft worden, außer in Fällen, wo Jemand den legalen Beweis führt, daß er zur Ausübung der Medizin als Mitglied des College of Surgeons, oder der Apothecaries Society von London, oder als Mitglied einer anderen, zur Praxis berechtigenden Körperſchaft berechtigt ſey, welche vor der Prüfung einen vollkommenen Kurſus ärztlicher Bildung, wie zum Grade eines Dr. medicinae erfordert würde, veranlaßt. (Aachn.Z.)

Konſtantinopel, 2. April. Hr. Naum, Unternehmer der hieſigen italieniſchen Oper, kündigt in Hrn. Churchills türkiſcher Zeitung für nächſten Freitag die Aufführung des Barbiers von Sevilla an, die zur Bequemlichkeit des Publicums, das jenſeits des Hafens wohnt bei Tage, und zwar gleich nach dem Mittagsgebete der Türken, ſtattfinden ſoll. Er verſpricht, daß der Schauplatz und die Bühne, weil wie er ſagt, auch bei Tage im Theater Finſterniß herrſche, vollſtändig beleuchtet ſeyn ſollen; daß die Eintrittspreiſe bei ſolchen Vorſtellungen bei Tage, die ihm die Regierung noch an mehreren folgenden Freitagen zu geben bewilligt, nicht erhöht, und türkiſche Theaterzettel an der Caſſe vorräthig ſeyn werden. (Allg. Ztg.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 20. April.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf $0°$ Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	331, 22	+ 7, 9	NW. bew.
Mittags 12 U.	331, 43	+14, 1	NW. bew.
Abends 7 U.	331, 46	+10, 8	NO. heiter.

Schiffahrts-Anzeige.

Würzburg, den 21. April. Abgefahren geſtern Mittag nach Frankfurt, Mainz u. Köln: Kil. Schön von hier.

In Ladung eben dahin: N. J. Schön's Wittwe. Ladeſchlußtag am 26., Abfahrt am 27. d.

Holz-Verſteigerung.

[2a] Aus der Revier Waldbrunn, Abtheilung Oberholz, werden Montag den 28. d. Mts.
35 Eichen Commerzial- und Nutzholz-Abſchnitte,
70 Klafter Aſpenſcheit-, Prügel- u. Eichenaſtholz,
3200 Eichen-, Aſpen- und gemiſchte Wellen,
dann Mittwoch den 30. d. Mts. aus demſelben Reviere, Abtheilung Mühlrain nächſt Roßbrunn:
17 Eichen Kommerzial- und Nutzholz-Abſchnitte,
136 Klftr. Buchenſcheit-, Knorz-, Prügel- u. Aſtholz,
39 „ Eichenknorz und halb anbrüchig,
3500 Buchenwellen,
das Brennholz aber nur zum Lokalbedarf, öffentlich verſteigert.

Zuſammenkunft jedesmal Vormittags 9 Uhr auf dem Schlage.

Heidingsfeld, den 20. April 1845.

Königl. Forſtamt.
Sündermahler.

Raſcher.

Bekanntmachung.

Montag den 5. Mai l. Js. früh 9 Uhr anfangend, werden die zur Verlaſſenſchaft des Hrn. Dechant-Pfarrers Stenzinger zu Schonungen gehörigen Weine von den Jahren 1822, 1827, 1834, 1835, 1842 und 1844, im Ganzen circa 9 Fuder, mit den dazu gehörigen Fäſſern unter den beim Striche bekannt gemacht werdenden Bedingungen verſteigert. An den zunächſt darauf folgenden Tagen, früh 9 Uhr anfangend, wird mit der Verſteigerung von Silber, Möbeln u. ſ. w. fortgefahren werden, wozu Strichsliebhaber einladet

Schonungen, den 20. April 1845.

Das Teſtamentariat.

Edictal-Ladung.

Gegen Johann Wiegand Jakob zu Altglashütten iſt der Conkurs erkannt, und der I. Edictstag zur Anmeldung und Nachweiſung der Forderungen auf
Donnerstag den 15. Mai d. Js.
früh 8 Uhr,
der II. und III. Edictstag zur Vorbringung der Einreden, dann Abgabe der Schluß-Rezeſſe auf
Dinstag den 17. Juni l. Js.
früh 8 Uhr
anfangend anberaumt, wozu ſämmtliche Gläubiger geladen werden, in Perſon oder durch einen gehörig bevollmächtigten Anwalt zu erſcheinen, unter dem Nachtheile, daß das Ausbleiben am 1. Edictstage die Ausſchließung von der Maſſe, am 2. und 3. Edictstage aber den Ausſchluß mit den Einreden und treffenden Verhandlungen zur Folge hätte.

Das Aktiv-Vermögen beträgt nach der Schätzung 1685 fl. Die bisher actenmäßig bekannten Schulden belaufen ſich dagegen auf 3100 fl. 17½ kr.

Brückenau, den 12. April 1845.

Königl. Landgericht.
Fr. Gr. v. Hundt.

Straub.

Bekanntmachung.

(Geſuche um Verwendung im Betriebs-Dienſte der kön. Eiſenbahnen betreffend.)

Als Nachricht, namentlich für Diejenigen, deren diesorts eingekommene Geſuche um Verwendung bei dem Betriebe der königl. Eiſenbahnen von der unterfertigten königl. Eiſenbahnbau-Commiſſion nicht bereits beſchieden worden ſind, wird hiermit bekannt gemacht, daß alle Geſuche um ſolche Verwendung an die General-Verwaltung der königl. Eiſenbahnen in München zur weitern Verfügung übergeben worden ſind, nachdem zufolge allerhöchſter Verordnung vom 7. d. Mts. an die genannte General-Verwaltung der Betrieb der ſämmtlichen königl. Eiſenbahnen vom 15. d. Mts. an übergegangen iſt.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß ſämmtliche Stellen bei der kön. Eiſenbahnbau-Verwaltung dermalen und für mehrere Jahre vollſtändig beſetzt ſind, daß ferner für etwa ſich ergebende Erledigungen eine ſo große Anzahl von Bittſtellern vorgemerkt iſt, daß noch weiters einkommende Geſuche um Verwendung bei der königl. Eiſenbahnbau-Verwaltung gänzlich erfolglos bleiben müſſen.

Nürnberg, den 18. April 1845.

Königl. bayer. Eiſenbahnbau-Kommiſſion
als
bisherige Eiſenbahn-Betriebs-Verwaltung.

Pauli.

Für den adm. Vorſtand:
Krick.

Hagler.

Bekanntmachung.

(Debitweſen des Johann Müller Krugs von Malersbach.)

Zur Liquidation der Forderungen und Erklärung über das einzuleitende Verfahren im obigen Debitweſen, hat man unter dem Nachtheile der Nichtberückſichtigung Tagfahrt auf
Donnerstag den 8. Mai l. Js.
früh 8 Uhr
dahier im Amtslokale anberaumt, wozu alle dem unterfertigten Gerichte noch nicht bekannte Gläubiger hiedurch öffentlich vorgeladen werden.

Biſchofsheim, den 15. April 1845.

Königl. Landgericht.
Stengel, Ldr.

Straub, a. s. j.

Durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes kann bezogen werden, in Würzburg durch **Ludwig Stahel** am Markt:

Dr. C. Caspari's Taſchenbuch

der Frühlings- u. Sommerkuren,

oder gründliche Anleitung für Jedermann zur richtigen Auswahl und zum zweckmäßigſten Gebrauche der Kräuterſaft-, Milch-, Molken- und Kaltwaſſerkuren, der natürlichen und künſtlichen Geſundbrunnen und Mineralbäder Deutſchlands und angränzender Länder, ſo wie zum paſſendſten diätetiſchen Verhalten vor, während und nach denſelben, um durch ihre ausgezeichneten Heilwirkungen das verlorene körperliche und geiſtige Wohlſeyn vollkommen wieder zu befeſtigen. Beſonders als Rathgeber für **Badereiſende** und **Kaltwaſſerheilanſtalten Beſuchende** bearbeitet von Dr. **Jul. Ad. Meissner,** prakt. Arzte. Vierte verbeſſerte Auflage. broch. in Umſchlag. 252 höchſt compreſſe Seiten.

Leipzig, Verlag von **Im. Fr. Wöller.**

Ladenpreis 1 fl. 30 kr.

Dieſes Taſchenbuch iſt ſeit einer Reihe von 22 Jahren in wiederholten Auflagen unter Aerzten und Laien verbreitet, und verdankt dieſe günſtige Aufnahme der ausgezeichnet praktiſchen Art und Weiſe, wie der Verfaſſer ſeine Aufgabe gelöſt hat. Noch bedeutender iſt die Brauchbarkeit durch dieſe neue zeitgemäße Bearbeitung erhöht worden, welche deshalb auch von bedeutenden Männern öffentlich auf das wärmſte empfohlen worden iſt.

Bei Ernſt in Quedlinburg iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'ſchen, in Darmſtadt bei Jonghaus, in Schweinfurt bei Wetzſtein und in Bamberg im Lit.-art. Inſtitut zu haben:

Die ſechste verbeſſerte Auflage von

500 der beſten Hausarznei-Mittel

gegen 50 Krankheiten der Menſchen,

als: Huſten, Schnupfen, Kopfweh, Magenſchwäche, Magenſäure, Magenkrampf, Diarrhöe, Hämorrhoiden, Hypochondrie, trägen Stuhlgang, Gicht und Rheumatismus, Engbrüſtigkeit, Schwindſucht, Verſchleimung, Harnverhaltung, Kolik, Wechſelfieber, Waſſerſucht, Scrophelkrankheit, Augenkrankheiten, Ohnmacht, Schwindel, Taubheit, Herzklopfen, Schlafloſigkeit, Hautausſchläge, nebſt allgemeinen Geſundheitsregeln,

die Wunderkräfte des kalten Waſſers
und
Hufeland's Haus- und Reiſe-Apotheke.

8. br. 189 Seiten. 54 kr.

Ein Rathgeber dieſer Art ſollte billiger Weiſe in keinem Hauſe, in keiner Familie fehlen; man findet darin die einfachſten und wirkſamſten Hausmittel gegen die obigen Krankheiten, womit doch der Eine oder der Andere zu kämpfen hat, oder mindeſtens durch dieſes Buch guten Rath ſeinen leidenden Mitmenſchen geben kann.

Kegel-Kugeln

von *Lignum sanctum* von verſchiedenen Größen ſind in großer Auswahl vorräthig, ſo wie auch Kegel von ausgetrocknetem Weiß-Buchenholz, für deren Güte garantiert wird, empfiehlt zu den billigſten Preiſen

Adam Joſ. Gödecke,
Drechermeiſter in der Eichhorngaſſe.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Beigabe iſt zugleich an die Mitglieder der Verſammlung, deren Zahl 535 war, verſendet und vertheilt worden: die zweite Abtheilung des von unſerem hochverdienten Profeſſor Dr. Zierl ausdrücklich als Feſtgeſchenk des Generalcomités unſeres landwirthſchaftlichen Vereins an die Verſammlung verfaßten Werkes „Bayerns landwirthſchaftliche Zuſtände.“ Es handelt dieſe zweite Abtheilung von den bei der Bodenbenützung ſtattfindenden Fehlern und möglichen Verbeſſerungen. Zierl iſt ſeitdem leider geſtorben, aber dieſes letzte Denkmal ſeiner geiſtigen Thätigkeit trägt dazu bei, ſeinen Namen zu erhalten, nicht nur unter den rationellen Landwirthen Bayerns, ſondern ganz Deutſchlands, denn was er in demſelben von dem reichen Schatze ſeines Wiſſens und ſeiner Erfahrungen niedergelegt hat, findet nicht bloß für eine Gegend ausſchließende Anwendung. (Schw. M.)

= Berlin, 15. April. (Privat-Correſpondenz.) Die hieſigen Buchhändler, deren Anzahl über hundert beträgt, haben jüngſt beſchloſſen, die Abrechnungen unter ſich nicht mehr, wie bisher den 1. Okt. und 1. April, ſondern nur einmal im Jahre, nämlich am 1. Auguſt, zu bewirken, was nun in dieſem Jahre zum erſten Mal ſtattfinden wird. Man ſcheint überhaupt die Abſicht zu haben, Berlin ebenſo wichtig für den Norddeutſchen Buchhandel zu machen, wie es bereits Stuttgart für den Süddeutſchen geworden. Leipzig dürfte unter ſolchen Umſtänden viel verlieren, wenn es auch immer in Bezug auf ſeine Lage und auf das alte Herkommen der Hauptſtappelplatz für den deutſchen Buchhandel noch bleiben wird. Doch könnte es auch dahin kommen, daß, im Fall den Buchhändleen zu Leipzig manche ihrer Prärogative genommen werden ſollten, der Einfluß, den bisher Leipzig auf den deutſchen Buchhandel hatte, mit der Zeit gänzlich aufhörte. — Während man ſich ſchmeichelt, vom Oktober an die ſchwediſche Sängerin Lind an hieſiger Hofbühne ſechs Monate hindurch gaſtiren zu ſehen, erfahren wir aus Koppenhagener Briefen, daß dieſelbe zugeſagt habe, die nächſte Winterſaiſon in der däniſchen Reſidenz zuzubringen und daſelbſt Gaſtrollen zu geben. — Trotz der eingetretenen milden Jahreszeit werden die Conzerte des aus Paris hier anweſenden Pianiſten Prudent doch ſtark frequentirt, was hier wohl Liſzt jetzt nicht mehr vermögen würde. Prudent überragt den Liſzt im Vortrag und Eleganz, ſteht dieſem aber in Kraft und manueller Fertigkeit nach.

Fulda, 18. April. Ein empörender, geſtern Abend zwiſchen 9 und 10 Uhr vorgefallener Mord ſetzt die Bewohner hieſiger Stadt in die größte Aufregung. Der Hergang der Sache iſt folgender: Auf dem eine halbe Stunde von der Stadt liegenden Felſenkeller der Bachmühle befanden ſich unter andern mehrere Praktikanten und Referendare, ſowie auch der Lieutenant v. B. vom hieſigen Regiment, wegen Händelſucherei ſchon beſtraft und überall gemieden. Derſelbe bezieht ſcherzhaftes Lachen der Obengenannten auf ſich und zieht den Degen, ohne daß er jedoch davon Gebrauch machen kann und ohne daß er, was höchſt auffallt, von den Anweſenden ſogleich unſchädlich gemacht wurde. Hierauf erſuchte er den Obergerichtsreferendar Mehler, einen hoffnungsvollen jungen Mann und Neffen unſers Hrn. Biſchofs, ſich mit ihm hinauszubegeben, was jedoch, „ſo lange er den Degen nicht zurücklaſſe,“ abgelehnt wird. Später entfernt ſich der Referendar Mehler dennoch aus dem Gaſtzimmer und der Lieutenant v. B. folgt ihm ſogleich nach. Aufmerkſam gemacht, daß er die Scheide ſeines Degens verliere, ſoll er geäußert haben: Ha, er regt ſich ſchon! Die Collegen des Referendars folgen ſchnell nach, ehe ſie aber hinzugelangen und in dem dunkeln Hof gewahr werden, was vorgeht, fällt Mehler mit dem Ausrufe: „Ich bin verwundet!“ entſeelt einem ſeiner Freunde in die Arme; ein Degenſtoß des Lieutenant v. B. hatte den Unterleib desſelben durchdrungen. Der Thäter wurde noch des Nachts arretirt. (Fr. O.-Pſtz.)

Wien, 10. April. Zu den ſchaudererregenden Scenen, welche der andauernde Winter in Böhmen veranlaßte, dürfte auch der unerhörte Fall zu zählen ſeyn, daß 25 Schulkinder, in ihr entferntes Dorf vom Unterrichte zurückkehrend und den Weg verfehlend, auf offenem Felde erfroren. Nach vielem Nachſuchen fand man dieſe armen Geſchöpfe, leblos zuſammengekauert, ſo wie in einiger Entfernung die Leichen zweier Menſchen, welche ihnen entgegengeeilt und gleichfalls durch den Froſt umgekommen waren. (Fr. O. Ztg.)

Prag, 11. April. Bei der letzten Ueberſchwemmung waren in Prag 114 Gaſſen und Plätze überfluthet, 1657 Familien mit 7563 Perſonen mußten in ſichern Gebäuden untergebracht werden. Alle Brücken und Stege wurden hinweggeriſſen, viele Häuſer beſchädigt. Noch furchtbarer ſind die Nachrichten aus dem nördlichen Böhmen. Während in Prag die Waſſerhöhe ziemlich mit jener von 1784 gleich geweſen, war ſie ſchon in Melnik um 2, in Leitmeritz um 3 und in Loboſitz um 5 Schuh höher als 1784. Bei Dobriſtwy (dem Einſchiffungsorte des Dampfboots „Bohemia“) brach ſich die Elbe ein neues Bett durch, welcher Arm das Dorf Kell wegriß. Einmal kam eine Mühle mit drei Menſchen geſchwommen, welche gerettet wurden. Die Gegend von Leitmeritz bildete einen großen See, aus dem 19 Ortſchaften (darunter die Feſtung Thereſienſtadt) einzeln hervorragten. Zu mehreren dieſer Orte ſtürzte unter dem Jammergeſchrei der Verunglückten und dem Sturmgeläute der Glocken ein Haus nach dem andern ein, und nur der Muth der Nachbarn, die mit Schiffen zu Hilfe kamen, rettete die Bewohner. Se. kaiſ. Hoh. der Erzherzog Stephan, der mit unermüdeter Sorgfalt überall war und alles überſah, hatte ſchon am erſten Tage Brod backen und andere Victualien vertheilen laſſen. Zugleich gab er die Erlaubniß, Jedermann dürfe Brod backen und vom Lande einführen, welche Maßregel einen Ueberfluß an Brod herbeiführte. Die Delogirten wurden nicht nur reichlich verpflegt, ſondern die Aermſten erhielten nebſt Nahrung auch Kleidungsſtücke. Zugleich trat Se. kaiſ. Hoh. an die Spitze eines Comité zur Sammlung von Beiträgen für die Nothleidenden, und eröffnete die Subſcription mit 1000 fl. C. M.; ihm folgten J. J. k. k. H. H. die Erzherzogin-Aebtiſſin Maria Karolina und Erzherzog Karl Ferdinand, je mit 500 fl. C. M., Fürſt Rohan, Graf Franz Thun und der Fürſt-Erzbiſchof und Hr. M. Wagner unterzeichnet mit 1000 fl., die Fürſtin Schwarzenberg, Auersperg, Grafen Clam, Waldſtein u. m. a. mit 500 fl. (die einzelnen Vertheilungen an Holz, Lebensmitteln und Kleidungsſtücken u. ſ. w. abgerechnet), und am Schluſſe des dritten Verzeichniſſes über die milden Gaben für die Ueberſchwemmten zeigte ſich bereits eine Summe von nahe an 22,000 fl. Noch glänzender ſind die Reſultate dieſer Sammlungen in Wien, welche jetzt ſchon über 100.000 fl. betragen. Der Aufruf in der Wiener Zeitung erinnert an die reichen Spenden, welche zur Zeit der Wiener Ueberſchwemmung im Jahr 1830 von Prag nach Wien gegangen ſind. Auch in Leipzig haben die Redacteure des „Kometen“ und der „Gränzboten“ die HH. K. Herloſsohn und J. Kuranda und Kapellmeiſter Netzer einen Aufruf zur Unterſtützung der durch Waſſersnoth verunglückten Böhmen erlaſſen. Dem Vernehmen nach haben die Stände auf dem Landtage 100,000 fl. für die durch das Waſſer beſchädigten Inſaſſen, und 150,000 fl. für den Ankauf des gräflich Noſtitz'ſchen Hauſes in der Kolowrat-Straße zur Unterbringung der Sammlungen des böhmiſchen Muſeums bewilligt. Im Erzgebirge ſind Schneelawinen eine ſeltene Erſcheinung, in dem merkwürdigen heurigen Winter haben deren zwei im Ellbogner Kreiſe, zwiſchen Bleiſtadt und Hartenberg und bei dem Städtchen Kupferberg, beträchtlichen Schaden gethan. Unter den Vorſchlägen, welche zur Unterſtützung der Gebirgsgegenden in der über dieſen Gegenſtand veranlaßten Verſammlung zur Sprache gekommen ſind, befindet ſich auch der unter die Hausthiere der höhern Regionen unſeres Vaterlandes das Llama einzuführen, welches ein kälteres Klima verträgt und liebt, daher hier als Laſt- und durch ſeine Sanftheit und Sicherheit ſelbſt als Saumthier, noch mehr aber durch ſeine Milch, ſeine Wolle und ſein Fleiſch nutzbar werden könnte. (Allg. Ztg.)

Die traurigen Wirkungen pietiſtiſchen Konventikel haben ſich bisher faſt immer als Geiſteszerrüttung gezeigt. Auch vor Kurzem iſt wiederum ein wackerer Familienvater in Potsdam als ein Opfer dieſes Treibens gefallen. Derſelbe mußte ins Irrenhaus gebracht werden, weil er auf offenem Platze laut verkündet, er ſey Jeſus, aber nicht von Nazareth, ſondern Jeſus von Amerika. Die Familie des Unglücklichen iſt durch ſeinen Wahnſinn ihres Verſorgers beraubt worden. (Mainz. U.-Bl.)

Zu Maeſtricht ereignete ſich dieſer Tage ein ſeltſam tragiſches Ereigniß. Ein Bedienter ging einen Schloſſer in der Nachbarſchaft an, daß er einen Sekretär öffnen ſolle, deſſen Schlüſſel angeblich verlegt ſey. Als der Schloſſer kommt, bemerkt der Bediente, der Herr ſey ſo eben ausgegangen, indeſſen könne er doch den Sekretär öffnen. Der Schloſſer, nichts ahnend, thut dies und entfernt ſich. Nach einigen Stunden, als der Herr des Hauſes zurückkehrt, findet er zu ſeiner größten Verwunderung den Sekretär offen. Der Bediente war mit einer beträchtlichen Summe, die darin aufbewahrt geweſen, verſchwunden. Der Schloſſer erfährt dieß und ſtürzt, vom Schreck ergriffen, plötzlich todt nieder. (Aachen. Z.)

* Paris, 17. April. (P.-C.) Hr. E. v. Mirecourt, der gegen Alex. Dumas eine Brochüre: „Romanfabrik von Alex. Dumas et Cie“ veröffentlichte, iſt geſtern von dem Zuchtpolizeigerichte zu fünfzehntägiger Gefängnißſtrafe verurtheilt worden. — Ein ſehr angeſehener Notar in Nantes, Hr. Girard, iſt plötzlich verſchwunden, für 500,000 Fres. falſche Wechſel im Umlaufe laſſend; die ganze Stadt iſt in der größten Aufregung und faſt kein Haus dort, das nicht durch die betrügeriſche Faillite empfindlich getroffen wird. — Louis Blanc, der Verfaſſer der Histoire de dix ans, hat geſtern mit einer Actien-Geſellſchaft, an deren Spitze die Buchhandlungen Langlois und Leclerc ſtehen, einen Vertrag geſchloſſen, ihnen für ein feſtes Honorar von 500,000 Fr. zwei große hiſtoriſche Werke zu ſchreiben; das erſte derſelben wird die Geſchichte der Revolution von 1789 ſeyn und der erſte Band noch in dieſem Jahre erſcheinen.

entſchieden. Mit dieſer Nachricht zugleich iſt in den höheren Kreiſen folgende neue Combination in Umlauf: Der Staatsminiſter v. Bodelſchwingh tritt wieder nach beendigten Geſchäften des Landtages an die Spitze der Adminiſtrationen der Rheinprovinz; Hr. v. Schaper vertauſcht den Oberpräſidentenpoſten der Rheinprovinz mit dem von Weſtphalen; der Juſtizminiſter, Hr. v. Uhden, wird Cabinetsminiſter; der Kammergerichts-Vice-Präſident und Mitglied des Staatsraths, Hr. v. Kleiſt, wird Juſtizminiſter, und der gegenwärtige Chef-Präſident des Ober-Landesgerichts zu Magdeburg, Hr. v. Gerlach, Kammergerichts-Präſident. So lautet die Combination. Wir haben ſie hier wiedergegeben, wie ſie uns mitgetheilt worden iſt, ohne ſie verbürgen zu wollen, ja ohne ſogar das Wahre von dem Unwahren in derſelben näher bezeichnen zu können. (Hamb. Corr.)

Holſtein. Schleswig, 13. April. Es wird mit Beſtimmtheit verſichert, daß eine Unterſuchung wider die Unterzeichner der Wandsbecker an die holſteiniſche Ständeverſammlung in Anleitung der Algreen-Uſſingſchen Staatseinheitsproposition eingeſandten Adreſſe verfügt worden iſt. (H. C.)

° **Freie Städte.** Frankfurt, 20. April. (Priv.-Correſp.) In der heutigen Effekten-Societät ergab ſich folgendes Reſultat: 5 pCt. Metalliq.: $114\frac{15}{16}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: 104 G.; 3pCt. Met.: $80\frac{3}{4}$ G.; 1 pCt. Met.: —— G.; Bank-Act.: 2015 G.; per ult. April: 2015 G.; 500 fl. Looſe: $158\frac{1}{4}$ P.; 250 fl. Looſe: $135\frac{5}{8}$ G.; Prämienſcheine: $94\frac{3}{8}$ P.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: —— P.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: — — G.; Ludwigs-Kanal-Aktien: —— G.; Ludwigsh. Berb.: $111\frac{1}{4}$ G.; bad. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: —— G.; bad. 50 fl. Looſe: $65\frac{3}{4}$ G.; 35 fl. Looſe: $39\frac{1}{2}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: — G.; 4 pCt. Oblig.: —— G.; 50 fl. Looſe: $78\frac{3}{8}$ G.; 25 fl. Looſe: $32\frac{3}{4}$ G.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: —— G.; 25 fl. Looſe: $29\frac{1}{4}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: —— P.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: — — G.; Taunusb.-Act.: 386 G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $102\frac{1}{4}$ G.; kurheſſ. Looſe: $42\frac{3}{8}$ Thlr. G.; Integr.: $63\frac{1}{2}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{3}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. $92\frac{1}{4}$ G.; ſpan. 3pCt. Oblig.: $41\frac{1}{8}$ G.; 5pCt.: $29\frac{5}{8}$ G.; portug. 3pCt. Conſ.: 66 G.; poln. 300 fl. Looſe: $96\frac{1}{4}$ P.; 500 fl. Looſe: $97\frac{1}{8}$ P.; ſardin. Looſe: $40\frac{3}{4}$ Fr. G.; Disc.: — pCt. G.

Oeſterreich. Wien, 14. April. Se. Maj. der Kaiſer hat dem Vernehmen nach alle Freudenbezeugungen der Reſidenz zum bevorſtehenden Geburtsfeſte, welche in einer Stadtbeleuchtung u. ſ. w., vorzüglich aus Anlaß der nun herabgeſetzten Militärzeit, von Seite der Bürgerſchaft beabſichtigt waren, mit voller Anerkennung ihrer treuen Geſinnungen abgelehnt. (Schwäb. M.)

Wien, 10. April. Die zufolge höherer Anordnung interimiſtiſch geſchloſſenen Leſezimmer im Palaſte der niederöſterreichiſchen Stände ſind nunmehr auf die Dauer des Vormittags wieder eröffnet worden; jedoch mit der Beſchränkung, daß die Abhaltung förmlicher Verſammlungen ſo wie angeſagter Vorleſungen daſelbſt ohne vorläufige Verſtändigung des niederöſterreichiſchen Landmarſchalls nicht ſtattfinden ſollen. — In den hieſigen Kreiſen erzählt man ſich, daß jener fremde Staatsökonome, — dem im Januar d. J. ein ſeltener Empfang in Wien ward, — ſich veranlaßt finde, noch vor Ablauf jener Friſt, welche er ſeinem hieſigen Aufenthalte zu widmen gewünſcht, den Bereich der k. k. Staaten zu verlaſſen. (Fr. O. Ztg.)

Belgien.

Antwerpen, 16. April. Ungefähr 600 deutſche Auswanderer befinden ſich in dieſem Augenblicke in unſerer Stadt, welche ſich alle an Bord der in Ladung liegenden Schiffe Loty, Nil, Ferar, Fama und Harriet nach Newyork begeben. Eine gleiche Anzahl wird binnen Kurzem hier erwartet, um ſich zu Anfange Mai einzuſchiffen.

Frankreich.

*Paris, 18. April. (Pr.-Corr.) Das Geſetz über die Spar-Caſſen ſcheint dazu beſtimmt, dem Miniſterium Niederlagen zu bereiten, — umſonſt ſchließt es ſich den Anſichten und Amendements ſeiner Gegner an, umſonſt gibt es ſeine Principien und ſein eigenes Projekt auf, es wird immer geſchlagen. Der Finanzminiſter erklärte in der geſtrigen Sitzung, die Regierung pflichte dem Amendement des Hrn. Gouin bei, nur mit der Rückſicht, daß die zur Rückzahlung ſtets disponibeln Einlagen ſich bis auf 1000 Frcs. belaufen könnten und daß der Rückzahlungs-Termin für größere Einlagen auf vier Monate, ſtatt ſechs, feſtgeſetzt werde; nach einigen treffenden Kritiken der HH. Bethmont und Quinette verwarf die Kammer das Amendement des Hrn. Gouin mit 161 gegen 85 Stimmen. Hr. Berryer präſentirte nun ein Amendement, wodurch das Maximum einer Einlage auf 1500 Fr. mit Capitaliſation der Zinſen auf 2000 Fr. angeſetzt wird; die Rückzahlungsbedingungen aber noch unentſchieden bleiben; die Kammer nahm dieſes Amendement an und der Artikel 1 iſt ſomit erledigt. — Die Pairskammer beendigte geſtern die Discuſſion des Eiſenbahn-Polizeigeſetzes und votirte daſſelbe.

Hr. Allard, einer der Leiter des Baues der Pariſer Befeſtigungen, iſt mit 7 Stimmen gegen 2 zum Berichterſtatter der Commiſſion über das Armirungsgeſetz gewählt worden.

Die Evolutions-Escadre des Mittelmeeres, unter Admiral Parſeval-Deschênes, deren Commando ſpäter der Prinz von Joinville übernehmen wird, iſt in Folge einer Depeſche des Marineminiſters an den Seepräfecten von Toulon folgendermaßen zuſammengeſetzt: die Linienſchiffe Ocean von 120 (als Admiralsſchiff), Jemappes von 100, Diadème von 90, Alger von 80, Marengo von 80, Triton von 80 Canonen und die Fregatte Belle Poule von 60 Canonen; die beiden Linienſchiffe Inflexible von 90 und Neptun von 80 Canonen haben den Befehl erhalten, ſich ebenfalls ſegelfertig zu machen und ſich an dieſe Escadre anzuſchließen.

Die 4te Legion der Nationalgarde hatte bekanntlich einen neuen Bataillonschef zu wählen und Hrn. Ramond de la Croiſette, einer der Unterzeichner der Anti-Armirungs-Petition, mit bedeutender Majorität erwählt. Der miniſterielle »Globe« griff Hr. Ramond de la Croiſette hierauf heftig an und warf ihm unter anderm auch Mangel an perſönlichem Muthe vor; — nachdem jedoch zwei Freunde des Hrn. Ramond im Redactions-Bureau des »Globe« erſchienen und kategoriſch eine Genugthuung forderten, gibt der über die erzählten Facta nun beſſer unterrichtete »Globe« eine vollſtändige Retractation.

Der Bataillons-Chef Puignet von der 3ten Legion läßt in den Journalen anzeigen, daß man bei ihm die Petition gegen die Armirung unterzeichnen könne.

Die neueſten Nachrichten aus Marokko beſtätigen, daß Abd-el-Kader's Verjagung aus dieſem Lande beſchloſſen iſt; zwei marokkan. Armeecorps marſchiren gegen ihn; das eine durch den Rif, das andere durch den Stamm der Beni-Snaſſem, bei denen der Emir jetzt mit ſeiner Deira iſt. Er wird daher wahrſcheinlich in die kleine Wüſte geworfen werden, und könnte von dort aus ſeine Einfälle in Algier fortſetzen, wenn nicht ein Artikel des Gränzvertrages mit Marokko den Franzoſen das Recht gäbe, in einem ſolchen Falle den Feind bis 30 Stunden über die Gränze zu verfolgen. Algieriſche Gränzſtämme, die ſich für den Emir erklärten und dann nach Marokko entflohen, würden daher der Züchtigung nie entgehen. Es heißt, der Emir wolle unter dieſen Umſtänden Afrika verlaſſen und habe ſich an einen engliſchen Agenten gewendet, um nach Gibraltar eingeſchifft zu werden.

Die „Reforme" bringt heute neue Petitions-Unterſchriften von Officieren der Nationalgarde, deren Zahl auf 227 gewachſen iſt, ferner die vierte Liſte der Sergeanten und Corporale.

Der Corſaire-Satan ſagt, ein bekannter Publiciſt habe in Rückſicht auf die Septembergeſetze, die ihm das Schreiben unmöglich machen, und in Bezug auf die Begünſtigungen, die das neue Colonialgeſetz den Schwarzen zu Theil werden laſſe, ſich an das Miniſterium gewendet und um einen Platz als Neger in einer Pflanzung gebeten.

Das Feſtprogramm für den 1. Mai iſt bereits erlaſſen; es weicht in Nichts von dem der vorhergehenden Jahre ab.

Contre-Admiral Dupetit-Thouars ſoll am 1. Mai zum Vice-Admiral erhoben werden.

5 pCt. 117. 55. 3 pCt. 85. 85. Act. $40\frac{1}{2}$.

Griechenland.

Wir erhalten in dem Augenblick, wo unſer Blatt in die Preſſe gehen ſoll, noch Briefe aus Athen vom 6. April Abends. Die Gemüther waren unruhig bewegt, es durchkreuzten ſich die auffallendſten Gerüchte — von der einen Seite: Maurokordatos wolle einen Aufſtand, von der andern: Kolettis wolle eine Contrerevolution herbeiführen. Die Garniſon war verſtärkt worden, auch ſonſt bemerkte man außerordentliche Vorſichtsmaßregeln. Die Gouverneur von Attika, Pappalexopulos, und der Polizeidirektor der Hauptſtadt Petrokokmos, waren plötzlich entſetzt, und ihre Stelle durch Drosos Manſalas (Kolettiſt), und Stamphos (Metaxiſt) wieder beſetzt worden. Eine Proclamation des neuen Gouverneurs fordert die Athener auf, zur Aufrechthaltung der Ruhe das ihrige beizutragen. Uebrigens ſah man Kolettis ruhig und heiter, ohne militäriſche Begleitung durch die Straßen gehen, und der König und die Königin waren eben am Tage des Abgangs dieſer Poſt, dem Feſt der Erinnerung der griechiſchen Revolution, mit allen Zeichen herzlicher Ergebenheit von dem Volke empfangen worden. (Allg. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 17. April. So eben iſt der Bericht über die achte, im Oktober v. J. hier gehaltene Verſammlung deutſcher Land- und Forſtwirthe erſchienen. Derſelbe bildet, in Folge der vielen aufgenommenen Vorträge und Abſtimmungen, dann mancher ſehr brachtenswerthen Beilagen, einen Großoktavband von nicht weniger als 638 Seiten. Kein Oekonom und kein Forſtwirth, überhaupt wohl nicht leicht Jemand, der an den Zuſtänden des deutſchen Land- und Forſtweſens warmen Antheil nimmt, wird das Werk ohne Befriedigung aus der Hand legen. Als eine ebenfalls willkommen zu heißende

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt 1. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 111. Dinstag, 22. April 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 19. April. Se. Maj. der König haben die Wahl der bisherigen Oberin des Filial-Inſtituts der barmherzigen Schweſtern in Eichſtädt, Schweſter Vincentia, zur General-Obeein der Inſtitute dieſes Ordens in Bayern zu genehmigen geruht. (M.P.Z.)

München, 18. April. Zufolge Miniſterialentſchließung vom 8. April hat Se. Majeſtät der König zu genehmigen geruht, daß die Rheinſchifffahrtsaſſekuranzgeſellſchaft zu Mainz Verträge über Verſicherungen von Waaren, welche auf dem Rheine und deſſen ſämmtlichen Nebenflüſſen und Kanälen verführt werden, ſo wie von Landtransporten auch in Bayern abſchließe. Die Zulaſſung der Geſellſchaft erfolgt jedoch nur in ihrer jetzigen Geſtalt, wie ſie von der großhzgl. heſſiſchen Regierung unterm 20. Februar d. J. anerkannt wurde, ſo daß zu jeder Statutenänderung die allerhöchſte Entſchließung einzuholen iſt. Auch hat die Geſellſchaft einen General-Agenten in Bayern aufzuſtellen, und verpflichtet ſich, in allen Streitigkeiten mit bayeriſchen Unterthanen ihren Gerichtsſtand vor jenem bayeriſchen Gerichte anzuerkennen, welchem der Generalagent für ſeine Perſon nach bayeriſchen Landesgeſetzen unterworfen iſt. Der General-Agent ſowohl als die Unteragenten unterliegen der Beſtätigung des k. Miniſters des Innern. (Nürnb. Korreſp.)

✿ Kiſſingen, 19. April. (Pr.-C.) Wie ich ſchon früher mittheilte, wird nunmehr auf einem der ſchönſten Plätze dahier ein koſtbares Gebäude zur Abhaltung des proteſtant. Gottesdienſtes errichtet werden. Der Bau iſt bereits begonnen und ſoll unter Leitung des königl. Bezirks-Ingenieurs, Hrn. Krämer, noch im Laufe dieſes Jahres vollendet werden.

Preußen. Koblenz, 18. April. (Fortſetzung des geſtern abgebrochenen Vorleages über „Cenſue und Preßfreiheit".)

Wenn man nach den eben angeführten Mißverhältniſſen, die im Detail vielſprechender und überzeugender auftreten, bezweifeln muß, daß die Aufhebung der Bundesbeſchlüſſe eine Wohlthat ſeyn werde und ohne Gefahr für die Ruhe des deutſchen Vaterlandes geſchehen könne, ſo bleibt noch übrig: über die Gefahren zu reden, welche dem Prioatrechte von der befreiten Preſſe drohen. Hierher gehören Angriffe auf den Reichthum, der gedrückten Arbeiterklaſſe gegenüber, Aufwiegelung der Proletarier gegen die Begüterten und verkehrte Auffaſſung der Menſchenrechte in Bezug auf die ungleiche Vertheilung der Glücksgüter, der Standesvorzüge, der Privilegien, in Summa alle die Irrthümer, welche die erſte franzöſiſche Revolution an Freiheits- und Gleichheitsideen hervorgebracht hat, unwahre, verläumderiſche Darſtellung der Handlungsweiſe einzelner Perſonen, Ehrenkränkungen und Beſchimpfungen, welche, einmal öffentlich bekannt gemacht, den Ruf und die Ehre oft für immer vernichten, Veröffentlichung von Familienangelegenheiten, wodurch dieſe für immer dem Spott und dem Gerede Preis gegeben ſind, und dergleichen mehr. Man wird eingeſtehen müſſen, daß dieſe Gefahren nicht zu beſeitigen ſeyn werden, ſobald nur Repreſſivmaßregeln angewendet werden; denn es liegt in vielen Fällen in dem leidenſchaftlichen, unlautern Charakter der Menſchen, lieber harte Strafen zu erdulden, als einem Plane zu entſagen, deſſen Ausführung ihre böſen Neigungen befriedigen könnte. Indeſſen ſteht bei dem ſolideren Charakter des Deutſchen und dem Reſpekt vor dem Althergebrachten weniger als bei andern Nationen zu befürchten, daß ſie einen frevelhaften Gebrauch von der Preſſe machen würden; wenigſtens hat die Erfahrung nicht das Gegentheil bewieſen; denn einzelne Ausnahmen machen nicht die Regel. Daß man von Erfahrungen reden könne in dieſer Hinſicht, werden wohl die Schriften über 20 Bogen beweiſen, die der Cenſur nicht unterworfen ſind, wobei freilich nicht unerwähnt bleiben kann, daß letztere meiſtens von dem gebildeten Publikum geleſen werden und daher an Schädlichkeit verlieren. Es ſteh demnach zu erwarten, daß, wenn auch nicht diejenige Gleichgültigkeit und man möchte ſagen, Verachtung der Journalartikel entgegengeſetzt würde, welche das praktiſche, durch lange Uebung der Oeffentlichkeit gereifte England beobachtet, doch ſehr bald die zu große Irritabilität des ungebildeteren Publikums ſich beſänftigen würde. Der Vorſchlag, die Anonymität aus der Journaliſtik zu verbannen, würde die freie, wenigſtens die unbefangene Preſſe aufheben, und deßhalb nicht anwendbar ſeyn. Nachdem nun die Schattenſeiten der freien Preſſe in kurzen Umriſſen berührt worden ſind, und deren Beſeitigung bei den einzelnen Punkten verſucht worden iſt, ergibt ſich als Reſultat der früher geſtellten Hauptfrage: Daß wegen der religiöſen und politiſchen Geſtaltung von Deutſchland, gegenwärtig der gänzlichen Aufhebung der Cenſur, namentlich der Bundesbeſchlüſſe, erhebliche Hinderniſſe entgegenſtehen, und daß namentlich ein einzelner Staat, ohne die andern zu gefährden, in der Befreiung der Preſſe nicht einſeitig vorangehen darf. Würde nun eine hohe Ständeverſammlung beſchließen, an Se. Maj. den König eine Adreſſe zu richten und zu bitten, bei ſämmtlichen Bundesregierungen die Aufhebung der Cenſur zu bewirken, ſo würde dieſer Schritt vorausſichtlich von keinem Erfolge ſeyn.

Als ich dieſe Worte niederſchrieb, war mir der Bericht des Ausſchuſſes noch nicht bekannt. Ich habe ihn geleſen und er hat mich in meiner Anſicht beſtärkt. Es wird darin nicht gebeten, wie dieß auch von mehreren conſtitutionellen Staaten Deutſchlands geſchehen iſt, bei dem Bunde die Aufhebung der Cenſur zu erwirken. Nein, das Referat ſtellt bei Sr. Maj. den Antrag auf Verleihung der Preßfreiheit und eines Preßgeſetzes unter Beirath und Begutachtung der Stände. Es ſetzt voraus, daß die andern Bundesſtaaten ſogleich dem Beiſpiele Preußens folgen werden. Dadurch ſtehen wir auf einem ganz andern Felde; wir haben dem deutſchen Bunde den Keieg erklärt. Handelte es ſich darum, einem Lande mit wohlabgerundeten politiſchen Gränzen, einem Lande, deſſen Bevölkerung auf ein und derſelben Bildungsſtufe ſteht, ein Preßgeſetz zu geben, ſo würde ich dem Antrag beiſtimmen. Allein ſchauen Sie hinüber über jene Berge, die unſern engen Geſichtskreis umſchließen, durchkeenzen Sie unſer deutſches Vaterland in allen Richtungen, und Sie werden finden, daß die nothwendigen Vorbedingungen bei Weitem noch nicht vorhanden ſind. Glauben Sie im Ernſt, daß Oeſterreich morgen freiwillig der freien Preſſe ſeine Thore öffnen wird? Oder halten Sie es für ein Glück, wenn Peeußen und Oeſterreich, die Schutzmächte des deutſchen Vaterlandes, ſich feindſelig gegenüber ſtehen? Ich habe zu viel Hochachtung vor dieſer Verſammlung, um dieſes Letztere zu glauben. Denn wir wiſſen wohl, wie ſehr ſich unſere Nachbarn im Weſten über ſolche Ereigniſſe freuen würden. Werfen Sie mir nicht vor, daß hierin engherzige Uebertreibung der Gefahr liege, denn ich kann Ihnen mit Wahrheit vor das Bewußtſeyn rufen: „„Worte ſind heut zu Tage Thaten!"" Und die Thaten möchten leicht weiter gehen, als Sie es gewünſcht und gewollt haben. Der Referent ſagt uns, daß die Cenſur praktiſch längſt aufgehört hat, im Sinne der Carlsbader Beſchlüſſe zu ſtreichen. Er ſagt uns ferner, daß die Hauptklage die mangelnde Gleichſtellung der Confeſſionen iſt. Ich ſehe darin einen Fingerzeig. Laſſen Sie uns die allmählige Befreiung dee Preſſe mit Vertrauen dem weiſen Ermeſſen Sr. Maj. anheimſtellen, und ſprechen wir die eben ſo ehrfurchtsvolle als dringende Bitte aus: Se. Maj. möge die vollkommene Gleichſtellung der Confeſſionen mit Vermeidung aller Streitfragen zum Hauptgrundſatze der Cenſurinſteuctionen machen." (Schluß f.)

Berlin, 14. April. Der Austritt des Präſidenten drs Kammergerichts, wirkl. geh. Rathes v. Groſſmann, ſcheint nun wirklich

Nichtpolitiſche Zeitung.

△ Hanau, 19. April. (Priv.-Correſpondenz.) Das geſtern Morgens von hier nach Frankfurt abgegangene Hanauer Marktſchiff fuhr an ein Brückenjoch der Offenbacher Schiffbrücke ſo ſtark an, daß es ſehr beſchädigt wurde und die Paſſagiere in großen Schrecken geriethen. Die Urſache ſoll aber an den Brückenknechten gelegen haben, welche das Joch nicht weit genug ausfuhren.

Mainz, 18. April. Auf unſerem heutigen Getreide-Markte wurden verkauft: 391 M. Weizen zum Durchſchnittspreis von 8 fl. 15 kr., 135 M. Korn zu 6 fl. 43 kr., 146 M. Gerſte zu 5 fl. 15 kr., 130 M. Haſer zu 4 fl. 3 kr. und 1 M. Spelz zu 2 fl. 40 kr. per Darmſtädter Malter von 128 Litres. Weißmehl das Mltr. zu 70 Kilogr. koſtete 7 fl. 40 kr., Roggenmehl 6 fl. 30 kr. Im Großhandel fand Weizen pr. Mai zu 8 fl. 30 kr. Nehmer, zu 8 fl. 35 kr. waren Geber da. Korn auf alle Termine war zu 6 fl. 30 kr. vergeblich geſucht und zu 6 fl. 35 kr. blieben wenig Geber. Gerſte mit 5 fl. 15 bis 30 kr. nach Qualität bezahlt. Haſer 3 fl. 45 kr. Im Laufe dieſer Woche hat ſich die Anſicht ziemlich feſt gebildet, daß die Repspflanze in unſerer Gegend, zu lange durch den Winter zurückgehalten, keine Zeit mehr habe, ſich gehörig auszubilden; die Sonne folgte der Kälte zu grell, ſo daß man befürchtet, das von der Pflanze Uebergebliebene wird verdorren. In Folge davon, wie auch in Folge der niederrheiniſchen Berichte zahlte man Rüböl pr. October mit 41 Rthlr., pr. Mai mit 40 Rthlr. Seit einigen Tagen haben wir nun gelinden warmen Regen, abwechſelnd mit Sonnenſchein; auch kommen aus Franken und Württemberg günſtigere Berichte über den Stand der Repspflanze, und da ferner auch die holländiſche Poſt mattere Rübölpreiſe bringt, ſo konnte man heute wieder Rüböl pr. Octbr. zu 40½ Rthlr. und pr. Mai zu 39½ Rthlr. kaufen, während aber ½ Rthlr. billiger zahlreiche Nehmer da waren. Reps koſtet 16 fl. 30 kr. bis 17 fl.; Repskuchen fehlen und zahlte man hierländiſche von 1 Kilogr. mit 65 fl. pr. Tauſend. Deutſche Kleeſaat bedingt 24 fl. bis 27 fl. nach Qualität. (Fr. J.)

Dem Courier des Etats Unis zufolge ſcheint wirklich die Emancipation der Frauen in der Union mit ſtarken Schritten zu nahen. Zwei unverheirathete Damen (maiden ladies) ſind zu Woolwich, (Grafſchaft Glouceſtre) im Staat New-Yerſey zu Friedensrichtern ernannt worden. Die männlichen Kandidaten wurden aus dem Felde geſchlagen und blieben in der Minorität. Die Damen-Friedensrichterinnen hießen: Sally Brown und Betty Franck." Geht es ſo fort, ſo werden wie noch Repräſentantinnen und Senatorinnen erleben! (Aachn. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 19. April.

Stunde der Beobachtung.	Baromet. in P. L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	329, 69	+ 5, 8	NW. bed.
Mittags 12 U.	330, 07	+ 10, 7	O. bew.
Abends 7 U.	330, 04	+ 9, 0	O. heiter.

Bekanntmachung.

[2b] Im Wege der gerichtlichen Hilfsvollſtreckung wird das untenbeſchriebene Wohnhaus des Valentin Friedrich, Kammacher dahier, nach den Beſtimmungen des §. 64. des Hypothekengeſetzes und §§. 96. mit 101. des Prozeßgeſetzes dem öffentlichen Verſtriche ausgeſetzt und hiezu wiederholt Tagfahrt auf

Mittwoch den 30. April l. Js.

Vorm. 11 Uhr

im Geſchäftszimmer Nr. 5. hierorts feſtgeſetzt, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Würzburg, den 5. April 1845.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert.

Pflüger.

Beſchreibung des Wohnhauſes.

Das Wohnhaus im 2. Diſtr. Nr. 192., iſt gegen die Straße 23' 3" lang, 28' 2" tief, 3 Stock hoch, wovon der erſte von Stein, die übrigen aus Fachwerk gebaut ſind, und hat ein deutſches, zum Theil mit Hohl-, zum Theil mit Breitziegeln gedecktes Dach. Der bauliche Zuſtand iſt gering und der Gelaß folgender:

1) Im Parterre ein Vorplatz, eine durch Latten abgetheilte Holzlage und eine Weinkammer.
2) Im 2. Stocke ein Vorplatz, ein heizbares und ein unheizbares Zimmer, eine Küche.
3) Im 3. Stocke Vorplatz, 2 heizbare, ein unheizbares Zimmer, eine Küche.
4) Auf dem Boden 3 Kammern, theils durch Fachwerk, theils durch Bretter abgetheilt.

Hinter dieſem Hauſe befindet ſich ein Höfchen, in demſelben iſt ein Nebengebäude von 17' Länge, 11½' Tiefe, 2 Stock hoch, ganz aus Fachwerk gebaut, und hat ein mit Breitziegeln gedecktes Pultdach.

Der bauliche Zuſtand iſt gering, der Gelaß folgender:

1) Im Parterre eine Waſchküche mit einem eingemauerten kupfernen Waſchkeſſel.
2) im 2. Stock ein unheizbares Zimmer, 1 Küche und unter dem Dache eine Kammer.

Weiter befindet ſich in dieſem Höfchen auf Pfoſten ruhend eine Holzhalle mit Breitziegeln gedeckt, dann ein bedeckter Gang vom 2. Stock aus führend, worin ſich ein Abtritt befindet.

ZUR NACHRICHT.

[3b] **Die Tabak-Niederlage von Joseph Schürer** befindet ſich von Samstag den 19. d. an wieder in dem früheren Lokale, Domgaſſe, 2. Diſtr. Nr. 536.

[2b] Es wird ein wohlerzogener Junge, aus der Stadt oder vom Lande, zu einem soliden Geschäfte in die Lehre gesucht. Näheres sagt die Expedition d. Bl.

Main-Dampfſchifffahrt.

Die Main-Dampfboote fahren täglich zwiſchen
Würzburg und **Frankfurt**, Abfahrt zu Thal morg. 5½ Uhr
Aſchaffenburg und **Mainz** „ „ „ 6 „

Es werden Reiſewagen aufgenommen und dem Güter- und Perſonen-Transport die größte Aufmerkſamkeit gewidmet.

Perſonen-Karten zur Hin- und Rückreiſe gewähren beſondere Vortheile; auch iſt die Einrichtung getroffen, daß die Reiſenden, mit direkten Billeten verſehen, an jeder Station die Reiſe unterbrechen, und dieſelbe zu jeder ſpätern beliebigen Zeit wieder fortſetzen können. Auf den Schiffen iſt für gute Reſtauration und table d'hôte auf dem erſten und zweiten Platz geſorgt.

Würzburg, im April 1845.

Die Direction.

Waaren-Anzeige.

[3a] Nachdem mein Lager in **Niederländiſchen Wollentüchern** in allen Qualitäten und modernen Farben, wie auch in den verſchiedenen **neueſten** ganz und halbwollenen Stoffen zu Röcken, **Bockskins** zu Beinkleidern, und **Weſtenzeugen** für kommenden Sommer auf das Vollſtändigſte aſſortirt iſt, beehre ich mich, hievon die Anzeige zu machen, und bitte um geneigte Abnahme.

A. F. K. Molitor
in der Eichhorngaſſe.

Bekanntmachung.

[2a] In Folge höchſter Regierungs-Entſchließung vom 28. Febr. l. Js. sub Nr. $\frac{3277}{11338}$ wurden der Stadtgemeinde Heidingsfeld die Abhaltung von vier Viehmärkten bewilligt, und wird

1) der I. am letzten Donnerstag des Monats Februar,
2) der II. am 2ten Donnerstage im Monat Mai,
3) der III. am 3ten Donnerstag im Monat Auguſt,
4) der IV. am Donnerstag vor Martini jeden Jahrs

abgehalten, was man mit dem Beiſatze zur Offenkunde bringt, daß am Donnerstag den 8. Mai l. Js. für dieſes Jahr ſogleich der erſte abgehalten wird.

Heidingsfeld, am 18. April 1845.

Der Stadtmagiſtrat.
Dr. Roßbach.

Holz-Verſteigerung.

In dem Gemeindewalde von Güntersleben, Diſtrikt Rothenloch, werden am Donnerstag den 24. l. Mts, Vormittags 10 Uhr anfangend,

391 eichene Bau-, Nutz- und Werkholz-Abſchnitte,
1 Buchen-, 1 Speierling-, 2 Aſpen- } Nutzholz-Abſchnitte,
4½ Klafter Eichen-Scheitholz,
88¼ „ „ Aſtholz,
25½ „ „ Stockholz
½ „ Buchen-Prügelholz und
4,500 Eichen-Aſtwellen

dem öffentlichen Verſtriche an den Meiſtbietenden unter den am Strichstermine bekannt zu gebenden Bedingniſſen ausgeſetzt und Strichsluſtige hiezu eingeladen.

Würzburg, den 4. April 1845.

Königl. Landgericht r. d. M.
Samhaber, Ldr.

Vorige Woche iſt irgendwo ein ſeidener Regenſchirm ſtehen geblieben und kann derſelbe vom Eigenthümer gegen Erſatz der Einrückungsgebühr in Empfang genommen werden. Wo? ſagt die Exped. d. Bl.

[2a] Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 24. April 1845.

Zum Vortheil des Unterzeichneten:

Zum Erstenmale und unter persönlicher Leitung des Autors:

Die Karmeliterin.

Grosse heroische Oper in 3 Aufzügen von Caroline Pichler, Musik von *G. Fr. Keller*, k. k. russ. Kapellmeister.

Zu dieser Vorstellung ladet ein hochzuverehrendes Publikum höflichst ein

Conrad Linker.

Offene Stelle.

[3b] Ein routinirter Comptoiriſt, welcher mit der Buchführung, deutſchen und franzöſiſchen Correſpondenz vertraut iſt wird in ein auswärtiges Fabrikgeſchäft geſucht. — Salair: 300 fl. bei freier Koſt und Wohnung. Frankirte Offerte nimmt entgegen

Würzburg, den 10. April 1845.

Franz Wurzbach.

Lehrlings-Geſuch.

In eine gangbare Apotheke auf dem Lande wird unter annehmbaren Bedingniſſen ein mit den nöthigen Vorkenntniſſen verſehener junger Menſch in die Lehre zu nehmen geſucht.

Luſttragende hiezu wenden ſich gefälligſt in frankirten Briefen unter der Chiffre E. F. W. an die Exped. d. Bl.

Theater.

Montag, den 21.: **Heinrich des IV. Familienleben.** Luſtſpiel in 1 Akt. Hierauf: **Fröhlich.** Muſikaliſches Quodlibet in 2 Akten von Schneider, Muſik von verſchiedenen Compoſiteurs.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

ſehr willkommen ſeyn dürfte, leitet von ſeinem Bette aus den Staat und den „Souverän.“ Die Abſetzungen der redlichſten und ausgezeichnetſten Staatsdiener und die Wiederbeſetzung ihrer Stellen mit ganz unbekannten, oder nicht ſehr günſtig bekannten Individuen, gehen wirklich in's Lächerliche, werden aber erſt in einiger Zeit ihre traurigen Folgen zeigen. (Allg. Z.)

Zürich, 17. April. Eine Zuſchrift der eidgenöſſiſchen Kommiſſarien vom 15. d. meldet, daß 72 minderjährige Theilnehmer des Freiſchaarenzuges jüngſt in Luzern entlaſſen und an der Gränze den eidgen. Truppen zur Weiterbeförderung in ihre Heimath übergeben worden ſeyen. Nächſtens werde ein zweiter Transport dieſer amneſtirten Abtheilung folgen, der aus etwa 120 Mann beſtehe. Gleichzeitig werde auch diejenige Klaſſe von Gefangenen entlaſſen, welche am Freiſchaarenzug keinen Theil genommen, aber bei dieſem Anlaß aufgegriffen worden ſeyen.

Folgendes iſt der Wortlaut der ſardiniſchen Note: „Turin, 3. April 1845. Herr Graf! Obſchon der König, mein erhabener Herr, aus Grundſatz weit entfernt iſt, ſich in Verhältniſſe anderer Länder einmiſchen zu wollen, ſo kann doch Seine Majeſtät bei den Ereigniſſen, welche die Ruhe der Schweiz ſtören, nicht unterlaſſen, ihr Bedauern über eine ſo beklagenswerthe Lage der Dinge auszuſprechen. Als Nachbar der Schweiz und bei den Verhältniſſen aufrichtiger Freundſchaft, welche er ſtets gegen die Schweiz unterhalten hat, glaubt der König, einen neuen Beweis ſeiner wohlwollenden Geſinnungen zu geben, indem er der Tagſatzung die Wünſche mittheilt, die er für Herſtellung des Friedens in dieſem Lande hegt. Zur Erreichung dieſes ſo wünſchenswerthen Zieles giebt es ohne Zweifel nur ein Mittel: nämlich eine aufrichtige Rückkehr zu den Grundſätzen, welche die Ruhe der Eidgenoſſenſchaft während langen Jahren begründet haben: nämlich daß die durch den Bundesvertrag begründete Souveränetät der Kantone aufrecht erhalten und die religiöſen Bekenntniſſe vor jeder Verletzung geſichert werden. Nur durch die Achtung aller Rechte können neue Verwicklungen und das in deren Gefolge einhergehende Unglück vermieden werden. Solche iſt, Herr Graf, des Königs Meinung; Sie werden ſtets in dieſem Sinne ſich ausſprechen. Die Loyalität der Abſichten Seiner Majeſtät kann nicht in Zweifel geſtellt werden. Seine Majeſtät kann keinen andern Wunſch hegen, als den, die Ruhe bei ihren Nachbarn hergeſtellt und die Schweiz die Stellung beibehalten zu ſehen, welche ihr die Verträge im politiſchen Gleichgewichte Europa's zugeſichert haben. Sie ſind ermächtigt, dem Tagſatzungspräſidenten dieſe Depeſche mitzutheilen. Genehmigen Sie ꝛc. Solar de la Marguerite.“

Frankreich.

* Paris, 17. April. (Priv.-Corr.) Die Deputirtenkammer hat geſtern nur eine ſehr kurze Sitzung gehalten. Bei Eröffnung der Discuſſion des Geſetzes über die Sparkaſſen legte Hr. Gouin ein neues Amendement vor, welches, im Falle es angenommen würde, den miniſteriellen und Commiſſions-Vorſchlag ganz verändern würde. Hr. Gouin ſchlägt nämlich vor, alle Einlagen in zwei Kategorien zu theilen, in ſolche unter 500 und ſolche über 500 Francs. Die erſten werden ſogleich in laufenden Conto an den Staatsſchatz abgegeben und behalten das Vorrecht der jederzeitigen Disponibilität mit kurzer Kündigung, die größeren Einlagen aber werden als Einlagen auf ſechs oder zwölf Monate angeſehen, die nur zu dieſen Friſten wieder zu erhalten ſind. Wird das eingelegte Kapital nicht binnen zehn Tagen nach dem Verfalltermine zur Rückzahlung gekündigt, ſo gilt dieſes Stillſchweigen als eine Erneuerung der Einlage auf abermalige ſechs oder zwölf Monate. Die bisherigen Sparkaſſabücher würden ſich alſo für die größeren Summen in Bons du trésor oder Staats-Papiere verwandeln. Die Herauszahlungen der großen Einlagen, auf dieſe Art nach den allmäligen Einzahlungen echellonirt, ſollen der Gefahr einer allgemeinen Zurückforderung aller Einlagen auf ein Mal und ſomit einer Finanz-Kriſis vorbeugen. Der Finanzminiſter erklärte, das Amendement ſey ſo wichtig, daß er deſſen Verweiſung an die Commiſſion und die Vertagung der Discuſſion auf heute verlange, was auch angenommen ward. — In der Pairskammer wurde der größte Theil des Eiſenbahn-Polizeigeſetzes votirt; Hr. Kanzler Pasquier verlas geſtern in der Pairskammer die (von uns bereits vor einigen Tagen verkündete) k. Ordonnanz, welche die HH. Bertin de Vaux, Martell, Charles Mornay, General Achard, Herzog von Treviſo, und Vicomte Victor Hugo zu Pairs erhebt. — Im „Moniteur“ war dieſe Ordonnanz, wie ſonſt gebräuchlich, geſtern nicht erſchienen.

Das hier erſcheinende Journal „Algérie“ enthält heute folgendes Schreiben aus Tlemecen vom 3. April: Alle Truppen der hieſigen Unterdiviſion ſind vorgeſtern plötzlich und unvermuthet aufgebrochen und ausmarſchirt; große Cavalleriemaſſen haben ſich im Süden gezeigt, über deren Abſichten man noch nichts weiß; Marokkaner ſind es nicht, man glaubt vielmehr, daß es Abd-el-Kader ſelbſt iſt, der von den Söhnen des Kaiſers Abderrhaman angegriffen und zurückgedrängt nun eine Zuflucht bei den Stämmen des Südens ſucht. — Marſchall Bugeaud iſt, nachdem er Dſchemma Ghazouat und Oran beſucht hat, am 6. April Morgens wieder in Algier eingetroffen; am 8. ſollte der Marſchall wieder abreiſen, um die Arbeiten an der Tſchiffa zu beſeitigen. Die Provinz Conſtantine iſt von ganzen Wolken von Heuſchrecken überſät, die aus Egypten kommen und die Luft ganz verdunkeln.

Der Miniſter Salvandy hat dem Neffen des im Duell gefallenen Republikaners Armand Carrel auf das Anſuchen des Advokaten Charles Ledru ein bedeutendes Stipendium verliehen, um ſtudieren zu können. — Nachrichten von der nach China geſchickten Geſandtſchaft beſtätigen die ſchon wieder bezweifelte Nachricht von der Ermordung des Seeoffiziers Maynard durch die Malaien der Inſel Baſilan. Admiral Cécille war hierauf vor der Inſel erſchienen, hatten die Wohnungen der Malaien zerſtört und in dem Gefechte den Häuptling und eine große Anzahl der Seinigen getödtet.

Großbritannien.

London, 15. April. Der „Standard“ deutet an, daß Sir R. Peel zum Rücktritte entſchloſſen ſey, falls ſeine Maynoothbill verworfen werde, und dies bloß deshalb nicht im Unterhauſe erklärt habe, damit er den Anſchein vermeide, als ob er ſeiner Partei nicht hinlänglich vertraue.

Italien.

Neapel, 8. April. Geſtern wurden 150 Taſchendiebe und andere kleine Verbrecher, männlichen und weiblichen Geſchlechts, nach den Tremiti-Inſeln (ein Theil nach Lampeduſa) abgeführt. Da dieſes Geſindel einen förmlichen Umgang durch die Stadt machte, ſo wurde die neugierige Bevölkerung zu Fuß und zu Wagen in Bewegung geſetzt. — Vor einigen Wochen redete man von einem Aufſtande, der auf einer der Tremiti-Inſeln ausgebrochen; daß dieſer raſch gedämpft worden, leidet wohl keinen Zweifel. Griechiſche Seeräuber machen das joniſche Meer, ja ſogar die Küſten Italiens unſicher. Die Regierung hat ſich genöthigt geſehen, für alle Schiffe, welche dieſes Meer durchkreuzen, eine ſiebentägige Quarantäne anzuordnen; auch zwiſchen Sardinien und Sicilien haben ſich Seeräuber erblicken laſſen. Für den in dieſem Augenblicke ſo ſehr zerrütteten Handel des Königreichs iſt dieſe Maßregel ein neuer Uebelſtand. Im Geſammt-Publikum herrſcht nur eine Stimme darüber, daß die Veränderungen, welche die Finanzverwaltung in ſo manchen Zweigen getroffen, die Urſache unzähliger Fallimente und anderer herben Verluſte ſey. Die neuen mercantiliſchen Verhandlungen mit Frankreich ſchreiten günſtig vorwärts. Der König denkt gewiß an nichts weniger, als ſeinem Bruder, dem Grafen von Trapani, die Reiſefreuden nach Paris und London zu wehren; im Gegentheile wünſcht er, daß derſelbe die Welt und das Leben kennen lerne. Ein ſehr erfreuliches Gerücht beſchäftigt gegenwärtig die Neapolitaner: es betrifft die Heimkehr des Prinzen von Capua mit ſeiner Gemahlin, die unter dem Titel „Duchessa“ auftreten ſoll. Mehrere Umſtände vereinigen ſich wenigſtens, die Verſöhnung für wahrſcheinlich und nahe bevorſtehend erſcheinen zu laſſen. Man ſpricht ſogar von Einrichtungen, die im Palaſt des Prinzen Karl getroffen werden. (Allg. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 10. April. Se. Maj. der König haben am 8. d. das Unglück gehabt, bei einem Spaziergange auf der langen Linie zu fallen und ſich am Knie zu verletzen. Nachdem ſofort Blutegel angewandt ſind, befinden ſich Se. Maj. den Umſtänden nach wohl und werden keine Bülletins ausgegeben. (Hamb. Corr.)

Griechenland.

Der Fürſt Michael Obrenowitſch hat, Berichten aus Athen zufolge, dieſe Stadt ſchnell und, wie man meint, unzufrieden verlaſſen. Die Veranlaſſung hiezu war: daß er dem König von Griechenland vorgeſtellt zu werden wünſchte, wozu König Otto ſich auch bereit erklärte, jedoch mit dem Bemerken, daß die Vorſtellung durch den Repräſentanten derjenigen Macht, unter welcher Serbien ſtehe, d. h. durch den türkiſchen Geſandten, geſchehen ſollte, um jedmöglichem Verdacht hinſichtlich des Zwecks des Beſuches des Fürſten zu begegnen. Fürſt Michael ſchien ſich hierein nicht fügen zu wollen, indem er als Privatmann dieſer Form entbehren zu können glaubte, und reiſ'te plötzlich ab. Wie gerecht die Beſorgniß König Otto's war, geht übrigens deutlich aus einem Memorandum hervor, welches die Pforte ſo eben den europäiſchen Großmächten mitgetheilt hat, und worin ſie die Nothwendigkeit zu beweiſen ſucht, Theſſalien militäriſch zu beſetzen, da ſo vieles in Griechenland geſchehe, um die Lüſternheit nach den türk. Provinzen zu unterhalten, wobei zuletzt auch die Anweſenheit des Fürſten als ein Beſchwerdegrund aufgeführt wird. Man hofft indeſſen, daß es den vereinten Bemühungen der europäiſchen Repräſentanten in Konſtantinopel gelingen werde, die Pforte von extremen Maßregeln abzuhalten und ſie von den aufrichtig friedlichen Geſinnungen der griechiſchen Regierung zu überzeugen. (Allg. Z.)

Ein weiterer Punkt der Beſorgniß iſt die politiſche Sicherheit. Wenn Deutſchland ein Staatenbund wäre, wie man behauptet, ſo müßte auch ein Centralorgan desſelben vorhanden ſeyn, welches organiſche Geſetze zu erlaſſen befugt wäre; der Bundestag müßte eine inappellable höchſte Inſtanz ſeyn. Daß er das nicht iſt, weiß Jedermann, denn es gibt nach der Entſcheidung des ſouveränen Oberhauptes jedes einzelnen Staates keine weitere Berufung. Der deutſche Bund iſt vielmehr ein Conglomerat von Staaten, von denen wir nur zum Theil in ſeinen Gränzen liegen und die ſämmtlich nur durch Sympathien, welche dem Wechſel unterworfen ſind, durch die Nationalſprache und Gewohnheit und durch die Eiferſucht der Großmächte zuſammengehalten werden. Der Bundestag handelt nicht aus eigener Machtvollkommenheit, ſondern nach den beſondern Inſtructionen ſeiner Mitglieder. Er iſt nur als permanenter Miniſtercongreß zu betrachten. Die Bundesbeſchlüſſe über die Preſſe und über das deutſche Univerſitätsleben könnten zwar die Anſicht erwecken, als ſeyen dieß organiſche Beſtimmungen, zu denen die Bundesverſammlung, als ſolche, befähigt und berechtigt wäre; allein bei genauer Betrachtung ſind es nur unter den Bundesbevollmächtigten verabredete Beſchlüſſe, die durch die verſchiedenen ſtürmiſchen und demokratiſchen Bewegungen in einzelnen Staaten Deutſchland's hervorgerufen worden ſind, haben bereits den entſchiedenſten Unwillen der Preſſe erfahren und werden von der Partei der Bewegung ſchonungslos angefeindet.

Hier ſteht wieder der Behauptung die Erfahrung zur Seite, daß die deutſchen Regierungen ihre Völker nicht ohne Gefährdung der öffentlichen Ruhe für fähig gehalten haben, Regierungsangelegenheiten der freien Discuſſion zu unterwerfen. Betrachtet man die Verſchiedenheit des Bildungsgrades unter den deutſchen Völkerſchaften, die ſtrenge Scheidung der Religion, die ſich entgegen ſtehenden Syſteme der Rechtspflege, der Verwaltungstheorien, der Militäreinrichtungen und den nicht zu beſeitigenden Widerſtreit der materiellen Intereſſen, ſo laſſen ſich die Gefahren nicht ganz wegleugnen, wenn nicht die Regierungen im Stande ſind, ihr ganzes Verfahren dem Tadel preis zu geben. Dazu werden ſie aber nicht im Stande ſeyn, ſo lange ſie im Bewußtſeyn begangenen Unrechts ihre Motive nicht der öffentlichen Beurtheilung ausſetzen können. Da auf frühern Schwächen weiter gebaut worden iſt, ſo ſind dieſe Fehler durch Verjährung ſanctionirt und können nur durch neue Ungerechtigkeiten wieder aufgehoben werden. Ein weiteres Hinderniß dürften wohl die Verfaſſungsverhältniſſe der einzelnen Staaten bilden. Alle Gradationen von Verfaſſungen, vom Repräſentativſyſtem mit zwei Gewalten und verantwortlichen Miniſtern bis zur unbeſchränkten Monarchie, finden ſich hier gewiſſermaßen als Verfaſſungsproben vor, deren jede ihre warmen Vertheidiger hat. Dieſe würden natürlich beſtrebt ſeyn, ihre Anſicht vor allen andern geltend zu machen und in ganz Deutſchland zur Ausführung zu bringen, wodurch leicht ein journaliſtiſches Fauſtrecht entſtehen könnte, indem Niemand geneigt ſeyn wird, die einmal erprobte Verfaſſung gegen eine andere zu vertauſchen, die ihm nicht bekannt iſt. Von einem journaliſtiſchen Fauſtrechte zum thätlichen iſt es aber eben ſo weit, als vom Gedanken zur That. Aus dieſem Grunde iſt wohl die dermalige politiſche Geſtaltung von Deutſchland ein weſentliches Hinderniß der Preßfreiheit. Daß in bureaucratiſchen Staaten die Beamtenhierarchie der freien Preſſe nicht günſtig iſt, da ſie in jeder Zeile einen Angriff ihres Verfahrens zu gewärtigen hat, kann bei der Beurtheilung der Frage nicht in Berechnung kommen, oder doch nur in ſo weit, als dieſe Einmiſchung der Preſſe dem lebendigen Fortſchritte im Staatsleben hinderlich ſeyn möchte; dieſes Bedenken iſt aber gleichbedeutend mit der Aburtheilung über Regierungsmaßregeln, welche ſchon erwähnt worden iſt. (Fortſ. folgt.)

Vom Niederrhein, 14. April. Es circulirt hier eine neue gegen den Anklageſenat des Appellationshofes gerichtete in der Schweiz gedruckte Schrift des bekannten Heinzen unter dem Titel: „Der Steckbrief.“ Die Schrift enthält dem Vernehmen nach harte Anſchuldigungen gegen den gedachten Senat, weil derſelbe im Gegenſatz zu den Beweisführungen des Heinzen'ſchen Anwalts, mit welchem das öffentliche Miniſterium einverſtanden war, dennoch die erkannte Unterſuchung gegen Heinzen auf eine Anklage wegen Majeſtätsbeleidigung ausdehnen wollte. (Allg. Ztg.)

Potsdam, 14. April. Am heutigen Tage, Morgens zwiſchen 9 und 10 Uhr, wurde im Beiſeyn Sr. Maj. des Königs, der Prinzen und Prinzeſſinnen des königl. Hauſes, der Chefs der hieſigen hohen Civil- und Militär-Behörden, des Vorſtandes der Geiſtlichkeit und der Kommune unſerer Reſidenz, der mit dem Bau beauftragten Beamten und Gewerbsgenoſſen und einer ſonſtigen zahlreichen Verſammlung der Grundſtein für die neue Kirche am Rande des Parks von Sansſouci unter der üblichen Feierlichkeit gelegt. (Pr. Allg. Z.)

Sachſen. Leipzig, 13. April. Wie die Zeitungen ſchrieben, iſt vom ſüddeutſchen Fabricantenverein die Meßverſammlung in Frankfurt a. M. unterlaſſen worden. Hier wird dagegen am Mittwoch die Meßverſammlung deutſcher Gewerbtreibender wieder gehalten werden. Möchten dieſe Verſammlungen auch jenen ſelbſtthätigen Unternehmungsgeiſt in unſerm deutſchen Gewerbsſtande herausbilden helfen, in welchem der deutſche Handelsſtand nicht bloß in den Hanſeſtädten ein ſo empfehlenswerthes Beiſpiel gibt. Denn ſicher gehören dahin auch Unternehmungen wie die unſrer hieſigen Firmen Hirzel u. Comp. (Schweizeriſcher Generalconſul Caſp. Hirzel) und Karl Guſtav Harkort, die für deutſche Erzeugniſſe die oſtindiſchen und beſonders die chineſiſchen Märkte in doppelter Hinſicht, nämlich in Bezug auf den Abſatz von bereits fabricirten Fabricaten, und in Hinſicht deſſen, was von dort an Muſtern für die Fabrication zu erhalten ſeyn möchte, ſeit vorigem Jahre praktiſch erforſchen laſſen. Von der verſchiedenſten Artikeln mit Sorgfalt ausgewählte Sendungen ſind bereits von ihnen abgefertigt worden, und ſie ſind eben wieder über einer neuen Ausſendung nach den chineſiſchen Gewäſſern, bei der ſchon die ſelbſtgemachten Beobachtungen und Erfahrungen zur Richtſchnur dienen. Ihre gedruckten Circulare über die bisher erreichten Reſultate gewähren die ermuthigendſten Ausſichten. Die genannten Häuſer ſind ſchon darüber zum Entſchluß gekommen, daß ſie in einem der Häfen China's ein ſelbſtſtändiges Etabliſſement errichten, und ſolche Anordnungen treffen wollen, daß auch auf andern Punkten jener für den Handel ſo wichtigen Regionen die Geſchäfte, für die ſich jetzt zwei von hier dahin geſandte Bevollmächtigte dort befinden, durch zuverläſſige eigene Agenten wahrgenommen werden können. (Allg. Ztg.)

□ **Freie Städte.** Frankfurt, 19. April. (Priv.-Correſp.) Unſere Börſe war heute in der Stimmung der Courſe feſter, als in den letzteren Tagen der Umſatz aber wieder ſehr ſtille. Die Speculation liegt momentan ganz darnieder. Auch fehlt aller Impuls von den auswärtigen Börſen.

5 pCt. Metall.: $114^{15}/_{16}$ G.; 4 pCt. Metallig.: $103^{7}/_{8}$ G.; 3pCt. Met.: $80^{3}/_{4}$ G.; 1 pCt. Met.: $26^{1}/_{4}$ G.; Bank-Act.: 2016 G.; per ult. April: 2016 G.; 500 fl. Looſe: $158^{3}/_{8}$ P.; 250 fl. Looſe: $135^{3}/_{4}$ G.; Prämienſcheine: $94^{3}/_{8}$ P.; $3^{1}/_{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: $100^{1}/_{8}$ P.; Bayer. $3^{1}/_{2}$ pCt. Oblig.: $101^{5}/_{8}$ G.; Ludwigs-Kanal-Aktien: $78^{1}/_{2}$ G.; Ludwigsh. Berb.: $111^{7}/_{8}$ G.; bad. $3^{1}/_{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $98^{1}/_{4}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: $65^{3}/_{4}$ G.; 35 fl. Looſe: $39^{5}/_{8}$ G.; heſſ. $3^{1}/_{2}$ pCt. Oblig.: 98 G.; 4 pCt. Oblig.: $103^{1}/_{8}$ G.; 50 fl. Looſe: $78^{5}/_{8}$ G.; 25 fl. Looſe: $32^{3}/_{4}$ G.; Naſſ. $3^{1}/_{2}$ pCt. Oblig.: $98^{1}/_{4}$ G.; 25 fl. Looſe: $29^{1}/_{4}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: $95^{5}/_{8}$ P.; $3^{1}/_{2}$ pCt. Oblig.: $102^{1}/_{4}$ G.; Taunusb.-Act.: $385^{3}/_{4}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $103^{1}/_{8}$ G.; kurheſſ. Looſe: $42^{1}/_{4}$ Tble. G.; Integr.: $63^{7}/_{16}$ G.; Synd. $4^{1}/_{2}$ pCt.: $98^{3}/_{8}$ G.; $3^{1}/_{2}$ pCt. $92^{1}/_{4}$ G.; ſpan. 3pCt. Oblig.: $41^{1}/_{4}$ G.; 5pCt.: $29^{7}/_{8}$ G.; portug. 3pCt. Conſ.: 66 G.; poln. 300 fl. Looſe: $96^{1}/_{4}$ P.; 500 fl. Looſe: 97 G.; ſardin. Looſe: $40^{1}/_{2}$ Fr. G.; Disc.: $2^{3}/_{4}$ pCt. G.

◻ Frankfurt, 19. April. (Privat-Correſpond.) Die Mittheilungen aus Zürich ſprechen ſich dahin aus, daß die Tagſatzung die Hoffnung hege, die Regierung von Luzern werde nicht allein Milde üben, ſondern das Geſchehene ganz der Vergeſſenheit übergeben. Dagegen lauten die Nachrichten aus andern Kantonen, beſonders denen der franzöſ. Schweiz, in ſo fern minder beruhigend, weil die Gemüther der Liberalen immer noch ſehr aufgeregt ſeyen. Zugleich weiß man beſtimmt, daß von verſchiedenen Seiten wieder Noten für den Vorort im Anzuge ſind. Eine genaue Nachforſchung ſoll aber ergeben haben, daß an dem Freiſchaarenzuge keine Deutſchen Theil genommen; die aus Genf ausgewieſenen Deutſchen waren als Communiſten bekannt, und der Communismus fängt an, wieder mehr Bedeutung zu erhalten. — Man ſpricht von einem wichtigen Beſchluſſe der Bundesverſammlung, welcher nach der Ankunft des Grafen von Münch-Bellinghauſen zur Veröffentlichung gelangen werde. — Unſere Cenſur verweigerte neulich einem Aufrufe zur Bildung einer deutſch-katholiſchen Gemeinde dahier das Imprimatur. — Nachdem unſer Senat den Platz für den Bahnhof der Frankfurt-Hanauer Eiſenbahn genehmigt hat, welche Wahl aber vielfach beanſtandet wird, da der Platz ziemlich weit von der Stadt (dem Allerheiligenthore) entfernt iſt, ſoll mit dem Baue der Bahn alsbald begonnen werden. — Wie es heißt, iſt die prachtvolle, aber unpractiſch erbaute gräflich von Schönborn'ſche Gartenvilla vor dem Bockenheimer Thore dahier verkauft worden.

S ch w e i z.

Waadt, 8. April. Es iſt zu loben, daß durch feſteres Auftreten der Behörden die Angriffe auf Methodiſtenverſammlungen und Landeskirchen nicht mehr in Lauſanne vorkommen. Dagegen herrſcht noch lange nicht Ruhe und Ordnung im Lande. Staatsrathspräſident Druey, der halb krank von dem vorigen Tagſatzungsfragment zurückgekommen iſt, daher jetzt nicht dahin zurückkehren konnte, was ihm

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 110. Montag, 21. April 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Würzburg, 20. April. Eine an die königl. Regierung von Unterfranken und Aſchaffenburg ergangene Miniſterialentſchließung vom 14. Mäez ſpricht aus, daß das von den Juden an einzelnen Orten bisher an die Gemeindekaſſe entrichtete Schutzgeld keineswegs eine Reallaſt, ſondern eine aus frühern Zeiten herrührende perſönliche Abgabe darſtellt und daß dieſe mit dem §. 22 des Edicts vom 10. Juni 1813, welches den Juden mit den übrigen Bewohnern gleiche Gemeinderechte einräumt und gleiche Verbindlichkeiten auferlegt, als unverträglich erachtet werden muß.

München, 15. April. Leider hat ſich das nicht unbegründete Gerücht in der Stadt verbreitet, unſer greiſer Erzbiſchof, Frhr. von Gebſattel, ſey plötzlich ſchwer erkrankt. Seine Excellenz ſoll von einem heftigen Blutbrechen befallen worden ſeyn. Viele Arme würden den ſtillen Wohlthäter und die Kirche einen ihrer verehrungswürdigſten Prälaten verlieren, wenn der hochbetagte Greis von ſeinem irdiſchen Berufe ſcheiden ſollte. Der Coadjutor der München-Freyſinger Erzdiözeſe, Biſchof Graf v. Reiſſach zu Eichſtädt, war erſt in der jüngſten Zeit zu Beſuch hier anweſend. Auch er genießt hier nicht nur den mit ſeinem Namen allgemein verbundenen Ruf eines ausgezeichneten Kirchen-Oberhauptes, ſondern auch eine hohe perſönliche Achtung. (Aſchaff. Ztg.)

** München, 18. April. (Priv.-Correſpond.) Der königl. Caſſationshof für die Pfalz wird in ſeiner öffentlichen Sitzung vom 23. d. folgende zwei Gegenſtände verhandeln: I. das Caſſationsgeſuch in Sache des Ludw. Diehl in Annweiler gegen die Wittwe und Erben des Joh. Mayer auf dem Dieblhofe, II. das Caſſationsgeſuch der k. Staatsbehörde im Intereſſe des Geſetzes gegen ein Urtheil des k. Polizeigerichts in Sockenhauſen vom 21. Dez. 1844, wodurch der Friedensrichter zu Winweiler, Daniel Metzger, wegen Zuwiderhandlung gegen den Art. 471 des Straf-Geſetzbuches zu einer Geldſtrafe verurtheilt wurde. — Da ſchon ſeit länger als einem Jahr in dem Strafarbeits- und Zuchthauſe der Vorſtadt Au durch den jetzigen wackeren Vorſtand dortſelbſt die körperliche Züchtigung gänzlich abgeſchafft iſt, und zwar mit dem beſten Erfolge, ſo mußte es uns hier nicht wenig wundern, daß der Regierungs-Commiſſär in der württembergiſchen zweiten Kammer bei Berathung über den Etat des Juſtizminiſteriums, reſp. der Strafanſtalten, erklärte: „Es hätten drei Verwalter von Kreisgefängniſſen den Antrag geſtellt, auch in ihrer Anſtalt die körperliche Züchtigung als Disciplinarſtrafmittel zuzulaſſen, um die Ordnung (?) aufrecht erhalten zu können. Man ſieht, daß es eben hiebei ganz auf der Perſon des Verwalters, reſp. Vorſtands, d. h. auf den guten Willen desſelben ankömmt; denn was dem Vorſtande des bedeutenden Zuchthauſes in unſerer Vorſtadt gelang, ſoll es den Verwalteen von Kreisgefängniſſen in Württemberg nicht auch gelingen? — Wie ſchon mehrere Landwehr-Corps in Oberbayern, läßt nun eben auch das Landwehr-Bataillon der Vorſtadt Au ſeine Steinfeuergewehre in Percuſſionsgewehre umwandeln, es iſt dies um ſo lobenswerther, da dieſe Umwandlung lediglich dem freien Willen der Landwehrmänner anheim gegeben iſt, nur daß, wenn eine ſolche Umwandlung geſchieht, dieſe von einem Bataillon zur gleichen Zeit zu geſchehen hat, wegen der gleichartigen Handgriffe bei der Ladung. Die Koſten der Umwandlung hat ohnedieß jeder einzelne Landwehrmann für ſich zu zahlen.

Vom Main, 18. April. Die Maindampfſchifffahrt wird alsbald wieder in vollem Betriebe ſeyn. Bekanntlich hat die General-Verſammlung der Actionäre im vorigen Sommer die vom Verwaltungsrathe beantragte Reviſion der Satzungen, und damit weſentliche Vereinfachung, Erkräftigung und Adminiſtration vorgenommen. Von den Regierungen der Mainuferſtaaten und insbeſondere von der königl. bayeriſchen Regierung wurde dieſe Reviſion genehmigt, und ſie tritt demnächſt in's Leben. Der an die Spitze des geſammten Betriebes geſtellte Director iſt bereits ernannt, ein Mann vom Fach und von Energie, Langloth, bisher Dirigent der kgl. württembergiſchen Dampfſchifffahrt auf dem Bodenſee zu Friedrichshafen; er wird in kurzer Zeit zu Würzburg eintreffen, daſelbſt auch die Wahl des neu eingeführten engeren Verwaltungsrathes von 4 Mitgliedern und einem Vorſtande, ſtatt der bisherigen 20 Mitgliedee und 4 Directoren, vor ſich gehen. Auch auf dem Obermain, zwiſchen Bamberg und Schweinfurt, beginnt der Dienſt in einigen Wochen wieder; zwiſchen Schweinfurt und Würzburg hindert ihn leider noch immer das Wehr bei Kitzingen, deſſen ſchon ſeit ſo vielen Jahren auch für die Segelſchiffe als nothwendig erkannte Wegſchaffung von der Gemeinde allda fortwährend verweigert wird. — Wie man hört, dürfte ſich die Dampfſchifffahrt auf dem Main auch fernerhin der kräftigſten Unterſtützung der königl. bayeriſchen Regierung zu erfreuen haben, und ſoll insbeſondere die ſeit einiger Zeit vorbereitete Einrichtung einer Schleppſchifffahrt nicht mehr ferne ſeyn. Für den großen Güterverkehr auf dem Main, welchem die im Laufe dieſes Sommers bevorſtehende Vollendung des Ludwigkanales noch größere Bedeutung geben wird, iſt eine ſolche Beſchleunigung des Segelſchiff-Transports von höchſter Wichtigkeit, und gleich ſehr im Intereſſe des Handels- und Schifferſtandes am Main, welcher Alles aufbieten muß, den Verkehr nicht auf andere, zur Zeit noch mehr begünſtigte Waſſerſtraßen ablenken zu laſſen. (Fr. M.)

Preußen. Koblenz, 18. April. (Fortſetzung des geſtern abgebrochenen Vortrages über „Cenſur und Preßfreiheit".) Der Aberglaube iſt ſtärker, als der Unglaube. Der Weg vom Aberglauben zum Unglauben iſt näher, als der zum Glauben: und den Unglauben zu bewirken iſt die Preſſe fähiger, als den Glauben. Es ſoll damit keineswegs geſagt werden, daß die ungezügelte Preſſe allein dem katholiſchen Glauben ſchaden könne; nein, dem Proteſtantismus ſchadet ſie beinahe noch mehr; denn der denkende Proteſtant ſucht Aufkläeung, denn auch er hat Aberglauben, ſo lange er als halb ſinnliches, halb geiſtiges Weſen ſein Chriſtenthum in das Gewand ſeiner Phantaſie kleiden muß. Er findet aber im Spotte über das Heilige, in dem feinen Gift des kritiſchen Zweifels, in dem vornehmen Läugnen deſſen, was unerklärlich bleibt, kein Licht und keine Klarheit, und tröſtet ſich ſo oft mit Vielen, die in ſtumpfer Gleichgültigkeit verharren, während der Katholik, weit ſeltener aufgefordeet zum Nachdenken über das, was er glaubt, oftmals volle Beruhigung in den beſtimmten und unerſchütterlichen Satzungen ſeiner Kirche findet, die er in frommer Gewohnheit als das einzig Wahre und Heilſame mit neu befeſtigtem Glauben zurücknimmt. Lehrt aber die Erfahrung, daß die Religioſität trotz der vorhandenen Cenſur und der Preßgeſetze durch die ſich einſchleichenden Anfeindungen in den Tagespreſſen (denn von Büchern kann dieß in der Allgemeinheit nicht behauptet werden) ſowohl bei den Individuen, als auch im Völkerleben augenſcheinlich gefährdet worden iſt, ſo muß die oben aufgeworfene Frage dahin entſcheiden, daß Deutſchland in ſeiner jetzigen politiſchen und religiöſen Geſtaltung eine freie Beſprechung von Religionsangelegenheiten noch zur Zeit nicht verträgt, es ſey denn, daß durch Lautwerden der jetzt unterdrückten Stimme die Hülfe ſchnell und ohne Stürme herbeigeführt werden könne, die es nicht zu beſitzen ſcheint. Jedenfalls bleibt dieß ein gefährliches Experiment und die ungezügelte Beſprechung von Religions-Ideen iſt zu allen Zeiten ein Vorbote oder die Nachfolgerin von Revolutionen geweſen. Will man aber eine freie Beſprechung von Religionsangelegenheiten herbeiführen, ſo wird man vor der Hand jede Polemik in confeſſionellen Dingen unterdrücken müſſen, um unſägliches Unheil zu verhüten.

den ernſtlichen Wunſch aus, daß die jetzigen friedlichen Beziehungen gegenſeitig und ungetrübt fortdauern möchten, worauf Hr. Polk in ähnlichem Sinne antwortete. — Der Senat hatte ſeine Extraſeſſion geſchloſſen. Da die zur Beſtätigung des Vertrags mit dem Zollvereine anberaumte Friſt von der nächſten Seſſion abläuft, ſo betrachtete man den Vertrag vorläufig als beſeitigt. — Der „New-York Herald“ meldet als ganz zuverläſſig, daß der britiſche Geſandte Pakenham die Weiſung empfangen habe, Unterhandlung wegen eines neuen Handelsvertrags mit der Union zu eröffnen, und ſpricht die Hoffnung aus, daß die amerikaniſche Regierung ihm auf halbem Wege entgegen kommen werde. — Aus Waſhington vernimmt man, daß Hr. Maſon aus Virginien wieder zum Flottenſecretär beſtimmt und daß Herr Bancroft zum Nachfolger Everett's, der nach China gehen ſoll, am Londoner Hofe auserſehen ſey. — General Jackſon war gefährlich erkrankt und General Duffgreen aus Texas zu Waſhington angelangt. — Von den beiden vermißten Paketbooten fehlen noch immer alle Nachrichten und ihr Untergang wird als gewiß betrachtet.

Die neueſten aus Texas in Nordamerika angelangten Nachrichten melden, daß die Kunde von der Annahme des Anſchlußplanes durch den waſhingtoner Senat zu Galveſton angelangt war und ſowohl bei der Regierung als bei der Bevölkerung die entſchiedenſte Mißbilligung gefunden hatte. Die Blätter von Texas verdammen den Anſchlußplan mit größter Leidenſchaftlichkeit und das „National Regiſter“, welches als amtliches Organ gilt, enthält einen angeblich vom Präſidenten Jones ſelbſt geſchriebenen Artikel, worin erklärt wird, daß Texas unter keiner Bedingung ſich zum Anſchluſſe an die Vereinigten Staaten verſtehen werde.

Nichtpolitiſche Zeitung.

⁂ Würzburg, 17. April. Eine von Hrn. Mechanikus Kübel in Bayreuth für hieſige Stadt gefertigte Waſſerzubring-Maſchine wurde dieſen Nachmittag durch eine magiſtratiſche Commiſſion geprüft. Da die Wirkung derſelben ſowohl überraſchend ausfiel, als wie auch die mit vieler Genauigkeit, Dauerhaftigkeit und Reinheit ausgeführte Conſtruction der Maſchine vollkommene Zufriedenheit erregte, ſo verdienen daher die Leiſtungen des Hrn. Verfertigers im Baue der Feuerlöſch-Maſchinen allgemeine Empfehlung. — Die Zubringmaſchine ſaugte das Waſſer vom Maine ein und ergoß aus zwei acht Fuß langen Schläuchen in ein aufgeſtelltes Gefäß in der Minute zwanzig bayeriſche Eimer. Hierauf wurden dieſe Schläuche um 300 und ſodann um 500 Fuß verlängert und jedesmal lieferte der Zubringer für zwei große Feuerſpritzen ſo viel Waſſer, daß dieſe es nicht verbrauchen konnten, ſondern eine dritte gleichfalls damit hätte verſehen werden können. Nun bildete man eine einfache Schlauchleitung von 1000 Fuß Länge, zog dieſelbe über die Anhöhe des Ladungsplatzes des Krahnes und auch hier lieferte die Maſchine für die beiden Löſchmaſchinen hinreichend Waſſer. Jetzt wurden vier Schläuche, jeder von 250 Fuß Länge angeſchraubt und es hätten durch das ausſtrömende Waſſer vier Spritzen mit Waſſer verſehen werden können. Zuletzt ſchraubte man an zwei 300 Fuß langen Schläuchen zwei Spritzenrohre von 9 und 10 Linien Oeffnung und beide Waſſerſtrahlen erreichten eine Höhe, gleich den beſten Löſchmaſchinen. — Für Feuerlöſchanſtalten verdient daher Vorſtehendes bei Anſchaffung derartiger Maſchinen gewiß Berückſichtigung.

Regensburg, 16. April. Heute Morgens 7 Uhr fuhr bei ſtarkem Winde eine ſchwer mit Steinen beladene und mit 3 Schiffern bemannte Plätte die Donau herab. Eine Strecke oberhalb Winzer ſchlugen die vom Sturme aufgeregten Wellen in das Fahrzeug, füllten es mit Waſſer (tränkten es, wie die Donauſchiffer ſich ausdrucken) und ſelbes ſank unter. Perſonen, welche am Ufer Augenzeugen des Unfalles waren, ohne den Schiffbrüchigen zu Hülfe kommen zu können, ſagen aus, der hieſige Salzträgerſohn Moſer, 21 Jahre alt, habe im Strome ſein Grab gefunden; der Eigenthümer des Schiffes, Namens Hackel, klammerte ſich an einen Ruderbaum und wurde bis gegen Winzer herunter getrieben und hier gerettet. (Regsb. Z.)

Man ſchreibt aus der Provinz Fulda unterm 14. April: In dem Pfarrdorfe Mannsbach, Kreis Hünfeld, iſt ein religiöſer Schwärmer aufgetreten, welcher die Behörden vielſeitig in Thätigkeit ſetzt. Derſelbe heißt Johannes Gies, 30 Jahre alt, proteſtantiſch, ſeines Handwerks ein Schuſter, welcher durch eifriges Bibelforſchen ohne Leitung und nöthige Vorbildung auf Abwege gerathen, im Uebrigen aber ein vernünftiger und ſehr fleißiger Menſch iſt. Er hat ein ſieben Bogen ſtarkes Buch unter folgendem Titel drucken laſſen: „Es iſt vollbracht. — Moſe, Jeſus Chriſtus. † J. P. ††. Dies Buch iſt für Theophile, lehrt, was ein Jeder zu wiſſen, zu glauben, zu thun und zu laſſen hat. — Als Manuſcripte für Freunde gedruckt“. Dieſe Schrift wird von den Landleuten eifrig geleſen; ſie enthält eine eigenthümliche Zuſammenſtellung der bibliſchen Geſchichte, Ermahnungen zur Buße, Vorſchriften, Viſionen, mit einer Menge Bibelſtellen durchwürzt, und es geht nicht undeutlich daraus hervor, daß er ſich den Apoſteln, wo nicht Chriſtus ſelbſt gleich ſtellt; ihn ſcheint er unter der Benennug: „mein heiliger Bruder“ zu verſtehen; außerdem nennt er ſich das „auserwählte Rüſtzeug Gottes,“ oder auch „den Propheten, der kommen werde.“ Derſelbe hat auch Bekehrungsverſuche an den Juden gemacht und beſuchte in dieſer Abſicht die Synagoge zu Mannsbach, wo er gewaltſam entfernt werden mußte. Er geht jetzt in einem ſonderbaren weißen Gewande umher und ſpricht die Abſicht aus, eine Miſſion zur Bekehrung der Juden unternehmen zu wollen. Dabei behauptet er, in unmittelbarem Verkehre mit dem Herrn zu ſeyn. Mehrere bei ihm vorgefundene Exemplare der obigen Schrift ſind mit Beſchlag belegt worden. (Rhein. Beob.)

* Paris, 16. April. (Priv.-Corr.) Im Allgemeinen iſt es hier ſehr ſtill, nur die Concerte bedeutender Künſtler machen eine kleine Abwechslung in der geſelligen Einförmigkeit; — vorzüglich ſind es, wie immer, die deutſchen Künſtler, die den erſten Rang einnehmen; die letzten beiden Concerte, die ſich ſowohl durch ein höchſt gewähltes Publikum aus den erſten Kreiſen, als durch ein ſehr intereſſantes Programm auszeichneten, waren die des Fräuleins Kathinka v. Dietz und des ausgezeichneten Wiener Pianiſten Waldmüller. — Heute gibt der Tenoriſt Stieghelli aus Hannover ein ſehr intereſſantes Concert. Er läßt, eine hier ſehr beliebte und doch ſo ſeltene Erſcheinung, deutſche Männer-Quartette von Eiſenhofer und Kreutzer ausführen. — Es iſt nun beſtimmt, daß die Proben von Meyerbeer's neuen Oper: „der Prophet“, dieſen Sommer beginnen; man erwartet nur Meyerbeer's Eintreffen.

Für die muſikaliſche Welt iſt ein wichtiger Fund in London gemacht worden. Der Eigenthümer des Hauſes, worin K. v. Weber zur Zeit ſeines Aufenthalts dort wohnte, beſitzt eine noch nicht bekannte Oper in vier Akten von dieſem Komponiſten, betitelt: »Die Hölle auf Erden.« Der 1., 3. und 4. Akt ſind gänzlich vollendet; im 2. Akt fehlt nur das Finale und die Inſtrumentirung eines Engelchors. Weber ſchrieb dieſe Oper während ſeiner Krankheit, ſie trägt den Stempel ſeines Genius. Mehrere Scenen haben Aehnlichkeit mit denen »Robert des Teufels.« Es wäre zu wünſchen, daß dieſe Oper von der Meiſterhand eines großen Componiſten fertig gemacht werde, damit ſie zum Gemeingut Europas werde.

Neueſte Nachrichten.

Erlangen. Prof. Harleß ſoll, der »Berl. Allg. K. Z.« zufolge, einen Ruf nach Leipzig erhalten haben. (Augsb. Pſtztg.)

Nürnberg, 18. April. Wie wir vernehmen, werden auch Nürnbergs Geſangvereine ihre Theilnahme an dem großen Würzburger Sängerfeſte bethätigen und ſollen ſich bereits über 80 Sänger dafür erklärt haben, welche als ein allgemeiner Nürnberger Sänger-Verein zuziehen werden. (Nürnb. Kur.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 18. April.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	331, 01	+ 6, 2	NW. bed.
Mittags 12 U.	330, 55	+ 9, 6	NO. bed.
Abends 7 U.	330, 14	+ 8, 6	NW. bew.

WITTELSBACH.
Samstag, den 19. April: *Musikalische Abend-Unterhaltung* im Gesellschafts-Lokale.
Anfang 7 Uhr.
Der Ausschuss.

Bei Ernſt in Quedlinburg iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'ſchen, in Darmſtadt bei Jonghaus, in Schweinfurt bei Wetzſtein, in Bamberg in dem Liter.-artiſtiſchen Inſtitut zu haben:
Sammlung, Erklärung u. Rechtſchreibung von 6000 fremden Wörtern,
welche in der Umgangsſprache, in Zeitungen und Büchern oft vorkommen.
Vom Rector **J. Wiedemann.**
Neunte Auflage. — Preis: 45 kr.
Der Hr. Profeſſor Petri hat ſich über den Werth dieſes Buches ſehr belobend ausgeſprochen; bei dieſer neuen Auflage iſt daſſelbe noch mit 100 Wörtern vermehrt worden. 15,900 Exemplare wurden binnen kurzer Zeit abgeſetzt.

In der J. St. Richter'ſchen Buchdruckerei in Würzburg iſt ſo eben erſchienen und zu haben:
Leichenrede auf den verlebten Mädchenlehrer **Georg Häckner** in Königshofen im Grabfelde, gehalten in der Pfarrkirche daſelbſt von **Peter Henneberger,** Dechant-Pfarrer in Merkershauſen. Preis **6** kr.
(Der Erlös iſt für die Abgebrannten zu Königshofen beſtimmt.)

Lotto-Anzeige.
Zu Regensburg kamen am 17. April heraus:
57. 63. 37. 1. 61.
Die nächſte Ziehung iſt am 29. April zu Nürnberg.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Dem Vernehmen nach hat der franzöſ. Geſandte in der Schweiz, Graf Pontois, von der hieſigen Regierung den Auftrag erhalten, ſich offiziös an die Regierung des Kantons Luzern zu wenden, und dieſe zu erſuchen, gegen die gefangenen Freiſchärler mit Milde und Nachſicht zu verfahren. Er ſoll zugleich angewieſen ſeyn, gegen jede Vollſtreckung eines Todesurtheils energiſch zu proteſtiren.

Der Geſetzesentwurf über die Sparkaſſen, der gegenwärtig in der Deputiertenkammer discutirt wird, und der die Rückzahlungstermine für alle Einlagen über 500 Frs. auf zwei Monate hinausſchiebt, und ſelbſt für Einlagen unter 500 Frs. eine 15tägige Kündigungszeit fordert (bis jetzt konnte man jede Einlage, ob groß oder klein, nach 10tägiger Aufkündigung zurückerhalten), macht einen ſehr ungünſtigen Eindruck auf die öffentliche Meinung. Vorgeſtern, am 14., betrugen die Einzahlungen in die Pariſer Sparkaſſe 750,081 Frs. und die geforderten Herauszahlungen ſchon eine Million und 85000 Frs. Man fürchtet bei der gegenwärtigen kurzen Kündigungszeit, daß einſt eine Criſis, z. B. der Tod des Königs, eintreten kann, wo Jedermann von einem paniſchen Schrecken befallen ſein Geld haben will. Der Staatsſchatz aber ſchuldet den Sparkaſſen bereits 400 Millionen, dieſe Summe wird mit dem Zunehmen der Sparkaſſen noch ſteigen, und die Regierung hat nicht ſtets die Fonds disponibel, um alle Forderungen von Rückzahlungen ſo raſch befriedigen zu können. Da nun hieraus leicht eine Finanzkriſis und aus dieſer Aergeres entſtehen könnte, ſo ſoll das neue Geſetz dieſem vorbeugen. Es wird jedoch das Regierungs-Projekt entweder gar nicht oder doch ſehr verändert durchgehen.

Heute Nachmittag wurde in der Kammer und an der Börſe verſichert, es habe ein Conflict zwiſchen der franzöſ. und argentiniſchen Escadre auf dem Plataſtrome ſtattgefunden; Roſas habe trotz der Proteſtationen der europäiſchen Mächte die ſtrenge Blokade des Stromes durchſetzen wollen, allein ſeine Flotille ſey von den Schiffen des franzöſ. Contre-Admirals Lainé zurückgeſchlagen und faſt vernichtet worden. Baron Deffaudis käme in ſolchem Falle mit ſeiner Miſſion etwas zu ſpät.

5 pCt. 117. 25. 3 pCt. 83. 80. Neue Anleihe 86. 40. Ard. 40½.

Italien.

Von der italien. Gränze, 9. April. Briefe aus Rom verſichern, daß der Graf v. Trapani ſich entſchieden gegen das Projekt ſeiner Vermählung mit der Königin von Spanien ausgeſprochen habe, »indem er kein Marionettenkönig ſeyn wolle.« (Allg. Z.)

Türkei.

Konſtantinopel, 2. April. Omer Paſcha, der Held vorigjährigen Feldzugs gegen die Albaneſen, ein noch junger und ſehr rüſtiger Mann, iſt der Behandlung, der kein Renegat unter Türken entgeht, endlich müde geworden. Nachdem er ſich überzeugt, daß ihm ſeiner ſauern Arbeit ſüßer Lohn immer von andern, minder begabten, aber ächten Türken, weggeſchnappt werden dürfte, hat er ſeine Penſion bei'm Sultan angeſucht und erhalten, und ſoll mit nächſtem Salonicher Dampfboot hier eintreffen. Die Dibra-Arnauten ſcheinen hierüber höchlich vergnügt. Kaum war ihnen Omer Paſcha vom Halſe, als ſich ihrer mehr als tauſend zuſammenrotteten und zu würdiger Feier des fröhlichen Ereigniſſes das Kloſter des heil. Arſenius überfielen und rein ausplünderten. Ein ähnliches Schickſal hatte auch ein anderes Kloſter, nur daß da noch drei Mönche, die nicht eilig genug entfliehen konten, als blutige Opfer des albaneſiſchen Mordgeſindels fielen. Die Dinge ſollen in jenem Theile Albaniens wieder gerade ſo ſtehen, wie im vorigen Frühjahr vor Eröffnung des Feldzugs. So werden ſie dort und in andern Provinzen der Türken auch noch im kommenden und vielleicht vielen kommenden Frühlingen ſtehen, bis dem osmaniſchen Reiche unverhofft aus irgend einer Wunderquelle eine verjüngende Kraft zufließt oder bis das unerbittliche Schickſal das morſche Gebäude zu ſeinem gänzlichen Falle drängt. — Der 29. und 30. März wurden in den Pfortenbureaux als Feiertage betrachtet, weil an denſelben alle höheren Beamten dem Großherrn nach Scutari in die Caſerne Sultan Selims, ferner in jene am Seriaskerplatze und in die Artilleriecaſernen von Tophana und auf dem großen Friedhofe bei Pera folgten, wo unter der Aufſicht des Großmarſchalls, im Ganzen genommen, nahe an 3000 Mann, die ihre (nach Riza's Reform fünfjährige) militäriſche Dienſtzeit vollendet haben, vollſtändigen Sold und die Erlaubniß zur Rückkehr in ihre Heimath erhielten. Zweihundert dieſer ausgedienten Soldaten wurden in Tophana entlaſſen, von wo ihr Ruf »Bin Jaſcha« (tauſend Jahr dem Sultan), welcher von der kaum zehn Minuten von meiner Wohnung entfernten Caſerne täglich beim Abendappell mit peinigender Regelmäßigkeit zu mir drang, diesmal kräftiger, klarer und freudigheller als jemals nachtönte. Wo werden ſie hingehen, die armen Leute? Die Einen nach Hauſe, nach Dibra vielleicht, um Mönche zu metzeln und ſich erſchießen zu laſſen; die Andern nach allen Gegenden der Windroſe, um ihrer Väter Feld zu bauen und von der zu zwölf Procent Geld vorſtreckenden Ackerbau-philantrophie der Neuzeit verſchlungen zu werden. Manchen von ihnen mags wohl nimmer ſo gut ergehen, als hier unter des verhaßten Günſtlings ſtrenger Obhut, wo er im warmen Pelz Wache ſtand, reichliche Nahrung bekam, und wenn er nur keine Exceſſe beging, menſchliche Behandlung erfuhr. — Fürſt Wiaſemky, ein Attaché der hieſigen ruſſiſchen Geſandtſchaft, reiſte am 27. März nach Athen ab. Einige ſetzen dieſe Reiſe ſowohl als die Tags darauf erfolgte Abſendung eines engliſchen Dampfboots mit der Berathung, die letzthin beim Miniſter des Auswärtigen über die griechiſchen Angelegenheiten ſtattfand, in Zuſammenhang. — Die Friedensunterhandlungen zwiſchen der Türkei und Perſien ziehen und ſchleppen ſich ſchon mehr als zwei Jahre ohne Reſultat. Obriſt Daineſſ, ruſſ. Bevollmächtigter, und Colonel Williams haben in Erzerum das erquickliche Schauſpiel zweier orientaliſchen Unterhändler, Mirſa Dſchafer's und Enferi-Effendi's, die ſich gegenſeitig überliſten möchten, ohne es zu können. (Allg. Z.)

Amerika.

Nach Berichten aus Neu-York bis zum 31. März hatte die dort angelangte Kunde von dem neuen Tarif Sir R. Peel's dem amerikaniſchen Handel großen Aufſchwung gegeben und den Preis von Baumwolle und andern Artikeln, die künftig zollfrei in England eingehen können, bedeutend in die Höhe getrieben. Die neu-yorker Blätter ſehen die Urſache dieſer engliſchen Zollaufhebungen, in ſo weit ſie amerikaniſche Erzeugniſſe treffen, in der Furcht der britiſchen Regierung, die nordamerikaniſchen Freiſtaaten zu beleidigen, und ſprechen dies in ſehr naiver Weiſe aus. Eines der Blätter äußert, es ſey ganz klar, daß Calhoun's weiſe und unabhängige Politik John Bull zur Beſinnung gebracht habe. In einem andern Blatte heißt es: „Wir hatten einen völligen Losbruch des britiſchen Gefühls gegen die Politik unſerer Regierung bezüglich der Texasfrage erwartet; zu unſerem Erſtaunen zeigt Großbritanien ganz im Gegentheile die freundſchaftlichſte und verſöhnlichſte Stimmung; ſelbſt im Parlament iſt kein Wort gegen Calhoun's famöſes Schreiben und gegen ſeine Politik laut geworden." Der Londoner „Globe" meint, die amerikaniſche Preſſe werde ihre Sprache gewaltig ändern, wenn ſie Peel's Erklärung bezüglich der Oregonfrage leſe. — Was die texaniſche Anſchlußfrage betrifft, ſo war ſie nebſt den damit in Beziehung ſtehenden Maßregeln noch fortwährend ein Hauptgegenſtand der öffentlichen Erörterung; die dem Anſchluſſe entſchieden ungünſtigen Nachrichten aus Texas ſelbſt hatten jedoch die Begeiſterung für den Plan bedeutend herabgeſtimmt und die neu-yorker Blätter ſogar ſcheinen jetzt einzuſehen, daß zu dem Anſchluſſe noch etwas mehr erforderlich ſey, als die Beſchlußfaſſung des Congreſſes; denn ſie melden, daß unverzüglich Seitens der Vereinigten Staaten Commiſſäre abgeſchickt werden ſollten, um mit Commiſſären von Texas zuſammenzutreten und über einen Vertrag zu unterhandeln, der nachher, um gültig zu werden, von zwei Dritteln der Mitglieder des amerikaniſchen Senats ratificirt werden muß. Der Londoner „Globe" urtheilt, daß gar nicht daran zu denken ſey, den Anſchlußvertrag im Senate zu Waſhington mit einer ſolchen Majorität durchzubringen und daß daher, abgeſehen von der abgeneigten Stimmung in Texas, auch amerikaniſcher Seits eine definitive Genehmigung des Anſchluſſes nicht beſorgt werden dürfe, die wirkliche Ausführung des Planes alſo noch im weiten Felde ſtehe. Ob inzwiſchen die ſeitherigen Schritte der Unionregierung zu Gunſten des Anſchluſſes nicht einen Bruch mit Mexiko herbeiführen werden, iſt eine andere Frage. Die neu-yorker Blätter veröffentlichen die Proteſtation, welche der mexikaniſche Geſandte zu Waſhington, General Almonte, am 26. März gegen den Anſchluß erlaſſen und an Herrn Calhoun als Vertreter der vollziehenden Gewalt der Union adreſſirt hat; ſie iſt in ſehr energiſcher Sprache abgefaßt und der Geſandte erklärt am Schluſſe, daß er ſeine Miſſion als beendigt anſehe und daher den Staatsſekretär erſuche, ihm ſeine Päſſe zu ſenden, da er Willens ſey, ſo bald als möglich ſeine Heimreiſe über Neu-York anzutreten. Bei Abgang der jetzigen Berichte war jedoch Almonte noch in Neu-York und es hieß, daß er dort neue Verhaltungsbefehle von der neuen Regierung in Mexiko abwarten wolle; er ſprach übrigens unverhohlen die Anſicht aus, daß ein Krieg die Folge der jetzigen Verwickelungen ſeyn werde. Dem „New-York Herald" zufolge beabſichtige Almonte, durch die Preſſe dem amerikaniſchen Volke nicht bloß ſeine unlängſt mit der amerikaniſchen Regierung gepflogene Correſpondenz mitzutheilen, ſondern auch alle Beweisgründe vollſtändig zu entwickeln, die nach ſeiner Behauptung unwiderleglich darthun ſollen, daß die neulichen Beſchlüſſe des amerikaniſchen Congreſſes in der Anſchlußſache unpolitiſch, ungerecht und geſetzwidrig ſeyen. — Nach einer Zeitung von Neu-Orleans hatte der dortige mexikaniſche Conſul Herr Arangois, ebenfalls alle Beziehungen zu den Vereinigten Staaten abgebrochen. — Die Mitglieder des diplomatiſchen Corps zu Waſhington hatten dem neuen Präſidenten Polk eine gemeinſame Aufwartung gemacht, um ihm zu ſeinem Amtsantritte Glück zu wünſchen. Der ruſſiſche Geſandte führte das Wort und ſprach die freundlichen Geſinnungen der fremden Souveräne gegen die Vereinigten Staaten, ſo wie

rheiniſchen Provinciallandtages bringen, findet ſich auch der Vortrag eines Mitgliedes aus dem Fürſtenſtande über „Cenſur und Preßfreiheit,“ woraus folgende prägnante Stellen zu entnehmen ſind: „Es iſt einleuchtend, daß durch die Beſprechung divergirender Religionsanſichten in öffentlichen Blättern Parteiung und Zwietracht hervorgerufen wird, daß die alten, ſchlummernden, confeſſionellen Streitigkeiten in ihrer widerlichen Geſtalt und Furchtbarkeit auftreten, indem ſich der Unverſtand derſelben bemächtiget und aus abgeriſſenen, mißverſtandenen Lehren Grundſätze bildet, deren fanatiſche Verfechtung ihm heilige Pflicht und Martyrerthum iſt. Ganz abgeſehen von dem Unheil, welches dadurch im Privatleben, in gemiſchten Ehen, in der Familie, in den aus verſchiedenen Confeſſionen beſtehenden Ortsgemeinden hervorgerufen wird, tritt auch nothwendig die ſtrenge Scheidung katholiſcher von proteſtantiſchen Landestheilen ein; ganze Provinzen ſtehen ſich feindlich gegenüber und bedrohen die Einheit des Staates, den Religionsfrieden des ganzen Vaterlandes. Dieß iſt wohl die ernſteſte Seite aller Befürchtungen zuſammengenommen, und ein Gouvernement, welches öffentliche Beſprechung von religiöſen und confeſſionellen Gegenſtänden verſtattet und dem Drucke übergeben läßt, muß wiſſen, daß die ihm anvertrauten Unterthanen mit wohl begründetem Glauben und ſtrengem Pflichtgefühle bewaffnet ſind, um der Verſuchung mit Würde zu widerſtehen. Wenn man nun fragt, ſind die deutſchen Völker auf dieſe Stufe der religiöſen Bildung gelangt, damit man dieſen Verſuch wagen könne? Sind die Gebildeten und die Ungebildeten, die Strenggläubigen und die Freidenker aller Religionsparteien von den Alpen bis zur Nordſee ſtark genug in chriſtlicher Duldung Andersdenkender, oder werden ſie die erſte beſte Brand-Fackel ergreifen und ſie mit fanatiſcher Intoleranz unter die aufgehäuften Brennſtoffe ſchleudern? Die Frage dürfte nur zu entſcheiden ſeyn, wenn man den Verſuch gemacht hat; dann würde man finden, ob ſo viel chriſtlicher Sinn einestheils vorhanden iſt und anderntheils ſo viel Gleichgültigkeit in religiöſen Dingen, daß dergleichen gewiß mit Glaubenshaß und Erbitterung geführte Wortkämpfe um unweſentliche Aeußerlichkeiten der Religion ausgekämpft werden könnten, ohne großes Unheil über die Völker und ſchwere Prüfungen für die Unſchuldigen zu bringen. Aus der Erfahrung läßt ſich nur ſagen, daß alle polemiſchen Schriften in Religionsſachen nie ohne entſchiedenen und directen Einfluß auf jede einzelne Gemeinde des ganzen Vaterlandes geblieben ſind und daß jeder Einzelne gezwungen iſt, Partei zu ergreifen. Es haben ſich, ſeitdem ſolche literariſche Productionen erſchienen ſind, an unzähligen Orten ſonſt friedlich verkehrende Confeſſionen in Erbitterung und Parteigeiſt geſchieden, und das gute Einverſtändniß wird ſo bald nicht wieder hergeſtellt ſeyn. Die ſonſt in ihrer Einheit große katholiſche Kirche iſt getheilter Meinung und weiß nicht recht, ob ſie das Licht des freien Wortes ganz gegen frühere Gewohnheit ſuchen oder fliehen ſoll. Sie iſt erbittert durch einige boshafte, theils verſteckte Angriffe gegen ihren des Aberglaubens beſchuldigten Cultus, Angriffe, die abſichtslos dem Auge des Geſetzes entgangen ſind. Sie zieht die Schaaren ihrer Gläubigen enger um ſich zuſammen und wird ſtärker durch jeden neuen Angriff. (Fortſ. folgt.)

Württemberg. Ulm, 13. April. Seit einigen Tagen geht das Gerücht in der Stadt, Hr. Julian Chownitz, Redakteur der „Ulmer Schnellpoſt“, habe ſich der entſchiedenen Richtung wegen, welche er ſeinem Blatte im Sinne der Deutſch-Katholiken gegeben, mit ſeinem Verleger überworfen und werde in einigen Monaten die Redaktion wieder niederlegen. (Rh. B.)

Baden. Karlsruhe. Se. k. Hoh. der Großherzog haben ſich allergnädigſt bewogen gefunden, den Profeſſoren Dr. Pfeufer und Dr. Henle in Heidelberg den Hofrathscharakter, und der durch die Wahl des erzbiſchöflichen Domcapitels zu Freiburg geſchehenen Ernennung des Directors des collegii theologici, Fidel Haiz in Freiburg, zum Domcapitular bei der dortigen Metropolitankirche die allerhöchſtlandesherrliche Beſtätigung zu ertheilen.

Großh. Heſſen. Mainz, 17. April. Die Generalverſammlung der Actionäre der Taunus-Eiſenbahn hat unter dem Vorſitze des Präſidenten des Verwaltungsraths, Hrn. Bernus, folgende Beſchlüſſe einſtimmig gefaßt: Die Dividende für jede Actie wird auf 15 fl. feſtgeſetzt; die Tantieme des Bahndirectors auf 1500 fl.; der Betrag zur Bahnunterſtützungskaſſe auf 1500 fl.; der Zuſchuß zu dem Reſervefonds auf 6000 fl.; der Zuſchuß zu dem Maſchinenbaufonds auf 10,185 fl.; dem Verwaltungsrath wird decharge für die Rechnung einſtimmig ertheilt. — Herr Advokat-Anwalt Dr. Dernburg von hier wurde zum ordentlichen Profeſſor des deutſchen Civilprozeſſes und franzöſiſchen Rechts an der Univerſität Gießen berufen und wird, wie man mit Gewißheit erfährt, dieſem Ruf folgen. Man kann der Univerſität zu dieſem Erwerbe Glück wünſchen, weil bei Hrn. Dernburg eine hohe theoretiſche Bildung mit langjähriger praktiſcher Erfahrung vereinigt ſind. Das ſehr freundliche Verhältniß, in welchem er hier ſeinen übrigen Collegen und den Mitgliedern der Gerichte gegenüber geſtanden hat, verbürgt ſeinen eben ſo achtungswerthen als in geſellſchaftlicher Beziehung angenehmen Charakter. (Fr. Jour.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 18. April. (Priv.-Correſp.) In Fonds war der Handel im Allgemeinen belebt, beſonders Begehr zeigte ſich für 3pCt. öſterr. Metall.-Oblig. zu höherem Cours.

5 pCt. Metalliques: 115 G.; 4 pCt. Metalliq.: 104 G.; 3pCt. Met.: $80\frac{3}{4}$ G.; 1 pCt. Met.: $26\frac{1}{4}$ G.; Bank-Act.: 2015 G.; per ult. April: 2015 G.; 500 fl. Looſe: $158\frac{3}{8}$ P.; 250 fl. Looſe: $135\frac{3}{4}$ G.; Prämienſcheine: $94\frac{3}{8}$ P.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: $100\frac{1}{8}$ P.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $101\frac{5}{8}$ G.; Ludwigs-Kanal-Aktien: $78\frac{3}{4}$ G.; Ludwigsh.-Berb.: $111\frac{3}{4}$ G.; bad. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $93\frac{3}{4}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: $63\frac{3}{4}$ G.; 35 fl. Looſe: $39\frac{1}{8}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: 98 G.; 4 pCt. Oblig.: $103\frac{3}{8}$ G.; 50 fl. Looſe: $78\frac{5}{8}$ G.; 25 fl. Looſe: $32\frac{3}{4}$ G.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{4}$ G.; 25 fl. Looſe: $29\frac{1}{4}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: $95\frac{5}{8}$ P.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $102\frac{1}{4}$ G.; Taunusb.-Act.: $385\frac{3}{4}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 103 G.; kurheſſ. Looſe: $42\frac{1}{8}$ Thlr. G.; Integr.: $63\frac{6}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{3}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. 92 G.; ſpan. 3pCt. Oblig.: $41\frac{1}{8}$ G.; 5pCt.: $29\frac{7}{8}$ G; portug. 3pCt. Conſ.: 66 G.; poln. 300 fl. Looſe: $96\frac{1}{4}$ P.; 500 fl. Looſe: $97\frac{1}{8}$ G.; ſardin. Looſe: $40\frac{5}{8}$ Fr. G.; Disc.: $2\frac{3}{4}$ pCt. G.

Frankfurt, 17. April. Abſichtlich oder unabſichtlich war gleich nach den Luzerner Vorfällen in Schweizer Blättern das Gerücht verbreitet worden, daß auch einer der Söhne von H. Zſchokke an dem Freiſchaarenzuge Theil genommen und ſich nun unter den Gefangenen befinde. Nach inzwiſchen eingegangenen zuverläſſigen Nachrichten iſt jene Mittheilung jedoch eine gänzlich unwahre geweſen, indem keiner der Söhne Zſchokke's weder an jenem Zuge Theil genommen, noch überhaupt mit der Freiſchaaren-Angelegenheit irgendwie in Beziehung ſtand, wie dies von Allen, welche dieſe vortreffliche Familie kennen, auch nicht bezweifelt werden konnte. (Fr. J.)

Niederlande.

Amſterdam, 15. April. Durch k. Beſchluß vom 12. d. Mts. iſt die Conceſſion zur Anlegung der oberyſſelſchen Eiſenbahn für die Zeit von 50 Jahren ertheilt. Wenn die Regierung alsdann keinen Gebrauch macht von ihrem Ankaufsrecht, ſo iſt die Conceſſion von ſelbſt für die Zeit von 25 Jahren verlängert. Die Bahnlinie iſt feſtgeſtellt von Arnheim über Deventer, Raalte, Zwolle nach Kampen und von Raalte über Almelo nach demjenigen Punkte der deutſchen Gränze, welcher als der geeignetſte für den Anſchluß an die Köln-Mindener Bahn betrachtet werden wird.

Großbritannien.

Das Dampfſchiff »Cambria« lief den 13. früh in Liverpool ein, nach einer Fahrt von $11\frac{1}{2}$ Tagen von Boſton, das es am 1. April verließ. (Siehe Amerika.)

Frankreich.

* Paris, 16. April. (Pr.-Corr.) Die Deputirtenkammer beſchäftigte ſich geſtern mit dem Geſetze über die Spar-Caſſen, die allgemeine Anſicht geht dahin, das Regierungs-Projekt zu verwerfen und das der Commiſſion anzunehmen, welches für alle Capitale von 1 bis 1500 Fres. 4 pCt., fur alle größen Capitale nur 3 pCt. feſtſetzt. Es iſt übrigens nach der geſtrigen langen Discuſſion noch keine Entſcheidung gefaßt worden, — der Finanzminiſter erſchien nach ſeiner Krankheit wieder in der Kammer, war aber ſo leidend und angegriffen, daß man ihn kaum verſtand.

Die Journale heben als bemerkenswerth hervor, daß Hr. Guizot in der Bureau-Berathung über den Vorſchlag des Hrn. Taillandier und Dozon gegen das Duell, gegen dieſen Vorſchlag geſprochen und behauptet habe, das Duell ſey in der gegenwärtigen Epoche nothwendig und kein Strafgeſetz dagegen denkbar. Bis jetzt iſt das Duell in Frankreich tolerirt worden; Hr. Guizot iſt der erſte Miniſter, der öffentlich als deſſen Vertheidiger auftritt.

Die letzte Discuſſion der Pairskammer über die Vorträge der Profeſſoren Quinet und Michelet hat dem etwas eingeſchlafenen Kampfe zwiſchen Clerus und Univerſität wieder neue Nahrung gegeben. — Die katholiſchen und liberalen Journale führen einen ſehr heftigen Krieg mit einander. Die „Gazette de France“ will gleiche Freiheit für beide Theile; am Schluſſe eines Artikels ſagt ſie: „Die Menſchen, die die Religion angreifen, ſind eben ſo unſinnig, wie die, die die Philoſophie angreifen.“

Ein Anzeige in einem hieſigen Journale, es werde von nun an jeden Sonntag in der Kirche St. Marguerite hier durch den Abbé Moßblech ein katholiſch-deutſcher Gottesdienſt (nämlich die Predigt in deutſcher Sprache) gehalten werden, hatte hier das Gerücht verbreiten heißen, es ſey die Gründung einer deutſch-katholiſchen Gemeinde im Werke, was bereits einiges Gerede verurſachte. Allerdings iſt nun dieſe Idee hier auch ſchon von einigen Köpfen angeregt, findet aber keine Theilnahme.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr. II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 109. Sonntag, 20. April 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München 17. April. Geſtern trat der hochwürdigſte Biſchof Anton von Würzburg, der einige Zeit hier verweilte und bei Sr. Excell. dem apoſtoliſchen Nuntius abgeſtiegen war, die Rückreiſe nach Würzburg an. (Münch. Pol. Z.)

Bamberg, 17. April. Mit dem jetzigen Frühjahre werden die Arbeiten an den großen Staatsbauten des Ludwigskanales und der Ludwigs-Süd-Nord-Eiſenbahn mit verdoppelten Anſtrengungen aufgenommen, ſowohl um die ungewöhnlich lange Winterruhe einzubringen, als um ſie ihrer Vollendung möglichſt raſch entgegen zu führen. Bezüglich des Ludwigs-Kanals, deſſen nicht ſehr beträchtliche Beſchädigungen durch das jüngſte Hochwaſſer bald wieder hergeſtellt ſeyn werden, vernimmt man, daß vor einigen Tagen der beſtimmteſte Befehl an die Baubehörde ergangen iſt, ihn ſeiner ganzen Länge nach bis zum 1. Oktober dieſes Jahres in allen Theilen ganz fertig zu machen, ſo daß er unter allen Umſtänden bis dahin von der Regierung der Kanal-Aktien-Geſellſchaft übergeben werden könne. Der Vorſtand der oberſten Baubehörde Hr. v. Schierlinger ſoll beauftragt ſeyn, in den nächſten Tagen den ganzen Kanal deshalb zu bereiſen, um alle zu ſolcher Vollendung nöthigen Anordnungen an Ort und Stelle zu treffen, und dieſe Bereiſung zur Nachſicht von 6 zu 6 Wochen wiederholen. Die noch übrigen Hauptwerke, die Stauſchleußen in der Altmühl, die Dammbefeſtigung im Diſtelloch und die Gewölbe am Brückkanal über die Schwarzach ſind ſehr weit vorgeſchritten, und ſo darf man hoffen, jenen Befehl wirklich erfüllt zu ſehen. Ohne Zweifel ergeht nun auch Entſcheidung wegen der nothwendigen Erweiterung des Kanalhafens zu Nürnberg und eines ſolchen in Bamberg. — Bei der Ludwigs-Eiſenbahn geht die Betriebsverwaltung demnächſt an die kgl. Generalpoſtdirection über. Es iſt bei dieſer eine eigene Centralſtelle dafür gebildet. Der bisherige adminiſtrative Vorſtand der Bahnbau-Commiſſion, Oberzollinſpektor Dürig, iſt bereits mit gänzlichem Austritt von dem Zolldienſte zum Collegialdirektor ernannt und dürfte Vorſtand derſelben werden, vorläufig aber zur vollkommenen Einrichtung des Betriebes zwiſchen Nürnberg, Bamberg, Lichtenfels ꝛc. in Nürnberg ſeinen Sitz behalten. Die Organiſation der neuen Bahnbetriebsſtellen wird alsbald bekannt gemacht werden. Der königl. Oberpoſtrath Freiherr v. Brück hat ſo eben die Bahnlinie deswegen bereiſt. Auch ſoll die Entſcheidung über den Bahnhof zu München erfolgt, derſelbe aus ökonomiſchen Gründen zwar nicht an den Schießhausplatz — der früher als der allein zweckmäßigſte betrachtet, und weshalb ſogar ſchon ein oberſtes Erkenntniß auf deſſen Zwangsexpropriation ergangen war — aber doch um etwa hundert Schritte näher an die Stadt beſtimmt ſeyn. — Die Arbeiten von Bamberg nach Lichtenfels ſind ſo weit gediehen, daß dieſe Strecke von 9—10 Stunden gegen den Herbſt ebenfalls betriebbar wird, und wenn die herzoglich-ſächſiſche Bahn endlich ſchnell in Angriff kömmt, ſo wird ſie ſich alsbald von Koburg aus mit der bayeriſchen verbinden können. — Die Vorarbeiten, Plane, Koſtenanſchläge für die Südweſtbahn von Bamberg über Schweinfurt, Würzburg ꝛc. gegen Frankfurt ſind im eifrigſten Gange. Das Hochwaſſer hat Gelegenheit gegeben, das Niveau des Bahnkörpers und ſeine Erhebung über den höchſten Waſſerſtand zu beobachten. Oberingenieur Dick bereiſte eigens deshalb zur Zeit der größten Ueberſchwemmung das Maingebiet. Es unterliegt wohl keinem Zweifel mehr, daß die Weſtbahn die hier bezeichnete Richtung nimmt. Schon der vorjährige Abſchied für den Landrath von Unterfranken und Aſchaffenburg enthielt hierüber eine unzweideutige Erklärung, indem darin vorkommt, bei der Feſtſtellung der Richtung, welche die von Bamberg nach Würzburg zu führende Eiſenbahn einzuhalten hat, ſollen die von dem Landrathe vorgetragenen Bemerkungen in nähere Erwägung gezogen werden. — Jetzt da der Bau und Anſchluß der thüringiſch-ſächſiſchen Bahn mit der Ausmündung über Koburg endlich nach mehrjährigem Zaudern feſtſteht, wäre auch eine andere Linie für jene kaum möglich, wenn nicht der ganze Perſonen- und Güterzug zwiſchen Frankfurt a/M. und Leipzig auf auswärtige Bahnen gewieſen, für Bayern verloren ſeyn ſoll. (Fr. M.)

= **Preußen.** Berlin, 15. April. (Privat-Correſpondenz.) Des Königs Majeſtät haben ſich geſtern nach Dresden begeben, von wo dieſelben mit Ihrer erlauchten Gemahlin am Ende dieſer Woche in unſre Mitte zurückkehren werden. — Die Unterſuchungen in Schleſien wegen der daſelbſt entdeckten Umtriebe dauern fleißig fort, und erheiſchen noch immer in dieſer Provinz die Anweſenheit des Geh. Ob.-Reg.-Rath Mathis, welcher im Miniſterium des Innern der Polizeiverwaltung im preuß. Staate vorſteht.

Von der Elbe, 14. April. Im Oktober v. J. bin ich im Stande geweſen, Ihnen davon Nachricht zu geben, daß bereits im Februar 1843 die deutſche Bundesverſammlung den dem Londoner Traktat wider den Negerhandel vom 20. Dezember 1841 zu Grunde liegenden Abſichten, namentlich der Brandmarkung des Negerhandels als Sclavenraub, ihren vollen Beifall geſchenkt habe. Jetzt freue ich mich, Ihnen mittheilen zu können, daß die Bundesverſammlung hierbei nicht ſtehen geblieben iſt, ſondern gleich nach dem Beginne ihrer diesjährigen Sitzungen, auf den Antrag von Baden, die Sache wieder aufgenommen und über ein von allen deutſchen Bundesſtaaten bei ſchwerer Strafe zu erlaſſendes ausdrückliches Verbot des Negerhandels in Berathung getreten iſt. Wie es nicht anders zu erwarten war, ſind nicht blos die Staaten, welche durch den Traktat von 1841 oder ſchon früher ſich zur Beſtrafung des Negerhandels als Seeraub oder ſonſt mit hohen Strafen anheiſchig gemacht und demgemäß Strafgeſetze erlaſſen haben, jenem Antrage willig beigetreten, ſondern auch die meiſten deutſchen Binnenſtaaten haben ſich ſchon zur Theilnahme an einer ſolchen, wenigſtens moraliſch wirkenden Vereinbarung ſämmtlicher Bundesregierungen bereit finden laſſen. Es darf deshalb einem auf dieſen Gegenſtand gerichteten Bundesbeſchluſſe, wie ich höre, in Kurzem entgegen geſehen werden. (Rh. B.)

Königsberg, 9. April. Die Sache des Dr Rupp hat in dieſem Augenblick alle übrigen Tagesfragen in den Hintergrund geſtellt. Was vorauszuſehen war, iſt wirklich eingetroffen. Dr. Rupp hat den vom Conſiſtorium verlangten Widerruf ſeiner Ueberzeugung von der Unchriſtlichkeit des Athanaſiſchen Glaubensbekenntniſſes nicht geleiſtet; dagegen hat er zur Berichtigung einer irrthümlichen Auffaſſung ſeiner Predigt über dieſes Symbol ein dahin gehöriges Flugblatt „Vom rechten chriſtlichen Glauben" gratis vertheilen laſſen, worin er in ſechs Theſen ſeine Anſicht deutlich genug ausſpricht. Mit dieſen, zu Tauſenden ausgetheilten Theſen, glaubt man übrigens, wird ſich das Conſiſtorium, obgleich dieſelben nur eine nähere und zwar entſchiedenere Erklärung über das Athanaſiſche Glaubensbekenntniß enthalten, einſtweilen zufrieden geben. Uebrigens haben an tauſend Mitglieder unſerer Stadt, darunter Kaufleute, Gelehrte, Geiſtliche und Beamte, einen Proteſt an das Conſiſtorium unterſchrieben, worin ſie ihre entſchiedene Abneigung gegen jeden Symbolzwang aufs klarſte an den Tag legen und um Abſtand vom verlangten Widerrufe des Dr. Rupp nachſuchen. Auch heißt es, wollen ſich eine Anzahl proteſtantiſcher Freunde vereinigen, um auf legalem Weg eine größere Freiheit, als bisher geſtattet wurde, für ihre Kirche zu erlangen, was ſie um ſo leichter glauben bewerkſtelligen zu können, als ſelbſt der Bewegung auf katholiſchem Gebiete von Staatswegen kein Hinderniß in den Wege gelegt wird. (D. Allg. Z.)

Koblenz, 18. April. Unter den officiellen Mittheilungen, welche die rheinpreußiſchen Blätter gegenwärtig von den Verhandlungen des

auf die Buchhändler, alle Strafe auf die Verfaſſer. Dagegen ſtimmen die Buchdrucker ſämmtlich darin überein, daß die frühern, jetzt glücklich beſeitigten Cenſurgeſetze auch für ſie äußerſt beläſtigend und hemmend wirkten. Uebrigens wird durch wöchentliche Beiträge der Principale ſowohl, als Gehülfen, für die Hülfsbedürftigen ihres Faches reichlich geſorgt; ſo erhielten im letzten Halbjahr 30 Invaliden 1054 Thlr. und 70 Wittwen 370 Thlr. an Unterſtützung, und für Kranke wurden 921 Thlr. ausgegeben. Das Geſammtcapital aller Claſſen der Innung beträgt gegenwärtig 14,560 Thlr. Bemerkenswerth iſt, daß bei einer ſo großen Zahl Gehülfen nur ſiebenzehn neue Lehrlinge eingeſchrieben und nur 31 losgeſprochen wurden. Der diesjährige (Weidmann'ſche) Obermeßkatalog zählt unter der Rubrik der in Deutſchland fertig gewordenen Bücher 50 Seiten Titel weniger als der vorjährige, was eine bedeutende Abnahme anzeigen würde, wenn dieſer Katalog auf Vollſtändigkeit Anſpruch machen könnte. Allein in dieſem Punkt übertrifft ihn bei weitem an Genauigkeit das Hinrichs'ſche halbjährige Bücherverzeichniß, welches in ſehr ſtarker Auflage verbreitet wird. (Allg. Z.)

Bonn, 14. April. Sicherm Vernehmen nach hat das Comité für Beethoven's Monument unmehr die beſtimmte Nachricht erhalten, daß das Ganze der Vollendung nahe und die dazu gehörigen Theile ſpäteſtens binnen zwei Monaten hier eintreffen werden. Der Guß ſoll ganz ausgezeichnet gelungen ſein, wie dies von Burgſchmiet, dem Gießer der Albrecht-Dürers-Statue nicht anders zu erwarten war. Die Inaugurationsfeier iſt ſonach von dem Comité auf Ende Juli d. J. feſtgeſtellt, und es wird damit ein großes mehrtägiges Muſikfeſt, wozu die vornehmſten muſikaliſchen Notabilitäten eingeladen werden, nebſt andern Feſtlichkeiten, zu welchen unſer herrliche Gegend ſo reichen Stoff liefert, verbunden werden. Der Ruhm des gefeierten Meiſters, die ſchöne Jahreszeit, ſo wie die große Leichtigkeit, mit der man auf Dampfſchiffen und Eiſenbahnen zu unſerm rheiniſchen Paradieſe gelangen kann, laſſen eine große Theilnahme von nah und fern vorausſehen, und das Comité beſchäftigt ſich bereits mit Vorbereitungen, den ſich einfindenden Gäſten den Aufenthalt ſo angenehm als möglich zu machen. (Rhein. Beob.)

Die „Bohemia" meldet: Wir können die Leſer abermals von einer großartigen Verſchönerung in Kenntniß ſetzen, welche unſere immer herrlicher aufſtrebende Hauptſtadt Prag zu erwarten hat. Dies iſt das Monument, welches die Herren Stände Böhmens weiland Sr. Majeſtät dem Kaiſer Franz I. am Franzensquai zu errichten beſchloſſen haben. Das Monument wird nach einem von unſerem wackern Architekten Kranner entworfenen Projekte in altdeutſchem Style erbaut werden und eine Höhe von 75 Fuß erhalten. Inmitten des Baues ſteht die Reiterſtatue Kaiſers Franz in böhmiſchem Krönungsornate unter einem von vier Pfeilern getragenen Baldachin, welcher in einer hohen durchbrochenen Spitze endet. An den vier Pfeilern des Baldachins befinden ſich acht Bilderſtühle mit allegoriſchen Figuren der Wiſſenſchaften, Künſte, Gewerbe, des Land- und Bergbaues, des Handels ꝛc., welche unter der Regierung des höchſtſeligen Kaiſers, während des langen, dem Lande durch ihn geſchenkten Friedens geblüht haben. Um die Pfeiler dieſes prachtvollen Monuments, das, dem Style entſprechend, reich mit Fialen, Maß- und Laubwerk verziert wird, erheben ſich von der Baſis 17 Bilderſtühle, welche eben ſo viele, die Hauptſtadt und die ſechszehn Kreiſe repräſentirende Figuren tragen und theilweiſe durch Bögen verbunden ſind, durch deren Oeffnungen ſich eine reiche Waſſermaſſe in ein achteckiges, mit einer durchbrochenen Bruſtwehr eingeſchloſſenes Baſſin ergießt. Die eiſerne Helmſtange auf der höchſten Spitze des Baldachins ſoll neben der Wetterfahne noch mit einer aus Kupfer getriebenen und vergoldeten Viktoria geziert werden. Als Material wird zu dem Monumente feinkörniger, harter Sandſtein genommen werden. Die Grundgrabung zu dieſem Monumente, um welches rings ein kleiner Garten angelegt wird, hat ſchon vor mehreren Tagen begonnen.

* Paris, 14. April. (P.-C.) Die Prinzeſſin von Salm-Dyck, als geiſtreiche Schriftſtellerin bekannt, iſt geſtern hier in ihrem Hotel der Straße Richer nach viertägiger Krankheit geſtorben.

Ein ſchlechter Spaß hat kürzlich einem armen Mann das Leben gekoſtet. Zwei junge Leute wollten einen Schäfer in der Gemeinde Bacon, von dem ſie wußten, daß er an Geſpenſter glaube, bange machen, und ſo überfielen ſie in weiße Gewänder gehüllt ihn eines Nachts. Der arme Teufel ſprang aus dem Hauſe, lief auf das Feld und Morgens fand man ihn todt — aus Furcht! Die Urheber dieſes ſo unglücklich abgelaufenen Spaßes wurden zu ein Paar Wochen Gefängnißſtrafe verurtheilt, und müſſen in Folge einer gegen ſie anhängig gemachten Civilklage der Wittwe des Verſtorbenen 2000 Fr. als Entſchädigung für den Verluſt ihres Mannes zahlen.

Neueſte Nachrichten.

München, 16. April. Die k. Regierung von Oberbayern veröffentlicht in der heute erſchienenen Nummer ihres Intelligenzblattes folgende „den definitiven Satz für das Sommerbier in dem Sudjahr 1845 betreffende" Beſtimmung: „Für die Haupt- und Reſidenzſtadt München, wo ſich der Ganterpreis tarifgemäß auf 5 kr. 3 pf., ſonach mit Zurechnung des daſelbſt beſtehenden Localaufſchlags auf 6 kr 1 pf. pr. Maß berechnet, iſt in Berückſichtigung der vielen, von dem anhaltend ſtrengen Winter ſchwer betroffenen unbemittelten Einwohner durch die landesväterliche Fürſorge Sr. Maj. des Königs, welcher die beiden Gemeindekörper durch Vereinbarung mit den Bräuern über eine Aversalentſchädigung mit allerhöchſt anerkannter Bereitwilligkeit entgegengekommen, der Schenkpreis (einſchlüſſig des Lokalmalzaufſchlags) durchgängig auf 6 kr. per Maß feſtgeſetzt. Hierbei haben Se. Maj. der König allergnädigſt zu bewilligen geruht, daß die Gemeidecaſſa der Stadt München vorderhand für den Zeitraum von 12 Jahren von der Rückvergütung des Localmalzaufſchlags an die Bräuer für das ausgeführte Bier befreit, dagegen aber geſtattet werde, das Münchenre Bier in den übrigen Theilen von Oberbayern, dann in den an Oberbayern angränzenden Regierungsbezirken um den durch den Localmalzaufſchlag erhöhten Münchner Satz während der Dauer der erwähnten 12 Jahre bei gehöriger Nachweiſung des Urſprungs auszuſchenken.

Redigiert unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 17. April.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	330, 11	+ 5, 3	NO. Regen.
Mittags 12 U.	330, 55	+ 7, 5	NO. bed.
Abends 7 U.	331, 20	+ 6, 2	NW. bed.

Bem. Inzwiſchen auch Regen.

Bekanntmachung.

Das bereits unterm 4. März l. Js. ausgeſchriebene und näher bezeichnete Wohnhaus der Buchdrucker und Bierwirth Andreas Feſer'ſchen Eheleute im 4. Diſtr. Nr. 9, im Zwinger, nebſt Garten, wird am

Mittwoch den 7. Mai l. Js.

Vormittags 11 Uhr

im Geſchäftszimmer des II. Senats wiederholt zum Striche ausgeſetzt und bemerkt, daß der Zuſchlag der Realitäten ohne Rückſicht auf den Schätzungswerth hiebei erfolgen wird.

Würzburg, den 11. April 1845.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.

Seuffert.

Pflüger.

ZUR NACHRICHT.

(3a) Die Tabak-Niederlage von **Joseph Schürer** befindet ſich von Samstag den 19. d. an wieder in dem früheren Lokale, Domgaſſe, 2 Diſtr. Nr. 536.

Bulwer's ſämmtliche Romane.

Neueste und niedlichste Cabinets-Ausgabe von Scheible, Rieger u. Sattler in Stuttgart.

(Mit Byron's Gedichten und 10 Stahlſtichen als Prämie im Werth von 3 fl.)

Erſcheinen in meiſterhafter Ueberſetzung 1845 vollſtändig in 80 Theilen à nur 6 kr. oder 2 Sgr.

Die Metzler'ſche Buchhandlung und Genoſſen haben dieſe vom deutſchen Publikum ſo freundlich aufgenommene, ſo niedliche und wohlfeile Ausgabe der Bulwer'ſchen Romane ſowohl, als namentlich die zu erwartende Prämie auf's Gehäſſigſte zu verdächtigen geſucht. — Von der Gediegenheit unſrer Ausgabe des Bulwer nach innen und außen haben ſich die verehrlichen Subſcribenten überzeugt und brauchen wir darüber nichts mehr zu ſagen. Was die noch nicht erſchienene Prämie betrifft, ſo werden wir auch hiemit das Publikum zu befriedigen wiſſen. Um aber in dieſer Beziehung alle mögliche Zweifel zu heben, erklären wir hiemit:

dass jeder Subscribent auf Bulwer, der nach Empfang der Prämie mit dieser nicht glaubt zufrieden seyn zu können, sie mit dem Bulwer zurückgeben darf.

Ehrlicher vermögen wir nicht zu handeln! — und nur die Gewißheit, daß die Byron'ſchen Gedichte in dieſer Prämien-Ausgabe befriedigen werden, läßt uns einen ſolchen Vertrag eingehen.

Scheible, Rieger & Sattler.

Zu gefälligen Aufträgen empfiehlt ſich die Stahel'ſche Buchhandlung in Würzburg.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

dem ſie ſich nicht entfernen dürften, — das iſt unmöglich, aber ich verlange gleiche Freiheit für die Vertheidigung, wie für den Angriff. Miniſter Salvandy erklärte hierauf, der Staat müſſe, wenn er Schriften verfolge, die größte Klugheit beobachten, er könne daher manches ignoriren, was von obſcuren Perſonen herrühre, müſſe aber einſchreiten, wenn Kiechen-Prälaten oder andere diſtinguirte Mitglieder des Clerus geſetzwidrig ſchreiben; — damit ſey abee die Vertheidigung noch nicht unfrei. Die beiden Profeſſoren leſen ſeit drei Jahren, ſie wurden zuerſt angegriffen, ſie vertheidigten ſich, indem ſie die Jeſuiten angriffen, ſie gingen endlich ſo weit, die Religion ſelbſt anzugreifen. Das Collége de Frante macht keinen weſentlichen Beſtandtheil des Univerſitäts-Unterrichtes aus, ſeit drei Jahrhunderten iſt es unabhängig und ſeine Vorträge ſind frei. Die Profeſſoren haben dieſe Unabhängigkeit noch ausgedehnt, einer derſelben (Mickiewicz) betitelte ſeine Vorleſungen: „Die officielle Kirche und der Meſſianismus“, der andere (Quinet), „die franzöſiſche Revolution und das Chriſtenthum.“ Hr. Villemoin ließ einen dieſer Curſe ſuspendiren (den des Prof. Mickiewicz), und er wird nicht mehr eröffnet werden. Durfte aber die Regierung ſonſt noch einſchreiten? Ich glaube es nicht, ſie hat keine andern Profeſſoren ſuspendirt, ſie will es auch nicht thun, ſie warnt nur das Collége de France, Extreme zu vermeiden. In demſelben Collége werden ſtreng kath. Vorleſungen eben ſo eifrig beſucht, als die philoſophiſchen; auf dieſe Art bleibt die alte wiſſenſchaftliche Freiheit Frankreichs unverſehrt. Hr. Couſin dankt dem Miniſter, daß er das Verſprechen gegeben habe, keiner der Profeſſoren ſolle verfolgt werden. Die Unterrichtsfreiheit des College de France ſey unbeſchränkt; dieſe Anſtalt ſey den Fortſchritten des menſchlichen Geiſtes gewidmet; ſelbſt unter der Reſtauration ſey dort kein Profeſſor abgeſetzt worden. Er habe das Buch Michelet's geleſen; er finde es lebhaft, exaltirt, aber nicht gegen das Chriſtenthum. Hat dieſes College gefehlt, ſo laſſe man das Geſetz handeln; er wiſſe nicht, was im College de France geſchehe, aber er wiſſe, daß gleich daneben das Ordenshaus der Jeſuiten ſey. — (Eine Stimme: Ah nous y voilà!) Couſin: Oui, nous y voilà, ja ich ſpreche offen und ohne Umſchweiſe, man beſchuldigt das Miniſterium, im College de France geſetzwidrige Sachen zu dulden, aber thut es nicht noch mehr für die Jeſuiten? Vier beſtehenden Geſetzen zum Trotze exiſtirt der Orden mit Superior, Procurator, Coadjutor, einer Kaſſa, einer Bibliothek, in der ſich intereſſante Bücher befinden; genug, ſo lange der Juſtizminiſter nicht gegen die Jeſuiten-Congregation in der Rue des Poſtes einſchreite, ſo lange könne der Unterrichtsminiſter auch keine Schritte gegen das College de France machen. Der Juſtizminiſter erklärte nun, es gebe Formen, die die Geſellſchaften dem Wortlaute des Geſetzes entzögen; die Regierung habe bis jetzt aus Klugheit und Mäßigung nicht gehandelt, allein ſie ſey feſt entſchloſſen, die Geſetze zu vollziehen. Die Kammer ging hierauf mit einer großen Majorität zur Tagesordnung über. — Die Deputirtenkammer beſchäftigte ſich mit dem Geſetze über die Sparkaſſen, nachdem ſie früher in den Bureaux eine Propoſition der Deputirten Taillandiers und Dozon geprüft hatte. Dieſelbe iſt gegen das Duell gerichtet und beſtraft daſſelbe mit mehrjährigen Gefängniß- und Geldbußen. Von neun Bureaux verwarfen ſechs die Propoſition und drei autoriſirten ihre Leſung.

Der König iſt geſtern, vom Miniſter Mackau und dem Grafen Montalivet begleitet, nach Eu abgereiſt, wo er mehrere Tage zu verweilen gedenkt.

Den Nachrichten aus Madrid vom 8. d. Mts. zufolge hat die Königin durch ein Decret vom 11. Oktober 1844 (erſt jetzt veröffentlicht) die Heirath ihrer Mutter Marie Chriſtine mit dem Herzoge von Rianzares (Munoz) beſtätigt.

Die Anzahl der Nationalgarde-Officiere, die die Petition gegen die Armirung von Paris unterzeichnen, iſt heute bereits auf zwei Hundert zwei und zwanzig geſtiegen. Geſtern hatte die vierte Legion an die Stelle des verſtorbenen Herrn Olivier d' Angers einen neuen Bataillons-Chef zu wählen. Herr Ramond de la Croiſelle, Capitain der Voltigeurs, einer der Unterzeichner der Anti-Armirungs-Petition wurde trotz aller Bemühungen der Mairie und der Adminiſtration mit bedeutender Majorität gewählt. — Die Preſſe zeigt an, daß der König vor ſeiner Abreiſe nach Eu eine Ordonnanz unterzeichnet habe, wodurch die Herren Victor Hugo, der Herzog von Treviſo, Bertin de Vaux, General Achard, Martel und Graf Mornay, Geſandter in Stockholm, zu Pairs von Frankreich ernannt werden.

Hr. Canneva, Lieutenant der 3. Legion der Nationalgarde, vor den Präfecturrath geladen, iſt nicht erſchienen, ſondern veröffentlicht in den Journalen ein Schreiben an dieſe Behörde, worin er ſagt, kein Geſetz gebe ihr das Recht, Bürger vorzuladen oder zu verurtheilen, und er erkenne ihre Jurisdiction daher auch nicht an; die Petition habe er unterzeichnet, und werde ſie auch ferner von Andern unterzeichnen laſſen.

Am 10. April fand in Toulouſe in der Sitzung des Aſſiſenhofes ein ärgerlicher Vorfall ſtatt; der Vertheidiger des angeklagten Sous-Präfecten Belleſonds, Hr. Gaſe, beſchwerte ſich über die Ungenauigkeit, mit der die Journale die Gerichtsverhandlungen wiedergäben, und forderte die Geſchwornen auf, ſich nur an das zu halten, was ſie hörten, nicht was ſie laſen. Hr. v. Belcoſtel, ein junger Advokat, der dieſe Berichte für das Journal de Toulouſe ſchreibt, eilte zu ihm, ſtellte ihn zur Rede, und gab ihm, als Gaſe etwas unzart antwortete, eine derbe Ohrfeige. Der Lärm im Saale war groß und der Polizei-Commiſſär arretirte augenblicklich Hrn. Belcaſtel. Der General-Procureur erſchien ſogleich en robe, Hr. Gaſe formulirte ſeine Klage und das Urtheil wird nun erwartet; es kann dem ſtrengen franzöſ. Geſetze gemäß auf zehn Jahre Gefängniß lauten.

5 pCt. 117. 3 pCt. 85. 75. Neue Anleihe 86. 35. Ard. 40¼.

Amerika.

Port-au-Prince, 1. März. Wenn man die Zuſtände in Weſtindien aufmerkſam beobachtet, ſo kommt man immer mehr zu der Ueberzeugung, daß auch hier an vielen Orten weſentliche, vielleicht gewaltſame Veränderungen ſich allmählig, aber unausbleiblich vorbereiten. Namentlich iſt dieſes mit Haiti der Fall. Das Land iſt zwar ſcheinbar ruhig, aber dennoch leben wir hier auf einem Vulkan, der jeden Augenblick ſeine glühende Lava auswerfen kann. Der Haß zwiſchen Schwarzen und Mulatten nimmt eine immer gefährlichere Richtung an und dürfte nach dem Tode des jetzigen Präſidenten, General Guerrier, der ſchwarz und beinahe 80 Jahre alt iſt, leicht in offenen Bürgerkrieg ausarten. Die Fremden haben zwar perſönlich nichts zu befürchten und nehmen alle mögliche Vorſichtsmaßregeln, um ihr Eigenthum auf den ſchlimmſten Fall zu ſichern, indeß können auch ſie nur mit großer Beſorgniß der Zukunft dieſes Landes entgegenſehen, indem wenigſtens eine nachtheilige Rückwirkung auf die Handelsverhältniſſe mit Europa nicht ausbleiben kann.

Nichtpolitiſche Zeitung.

Vor etlichen Tagen wurde in Orb nach dem dort ſtationirten Gendarmerie-Brigadier Joſeph Pfaff mit einer Musketenkugel geſchoſſen. Glücklicherweiſe aber verfehlte der Böſewicht ſein Ziel, indem ſich Brigadier Pfaff nicht in ſeinem Wohnzimmer befand, ſondern in einem nahe gelegenen Orte noch auf Patrouille war. Jedoch ſtaunte dieſer Mann bei ſeiner Zurückkunſt von der Patrouille nicht wenig, als ihm die Mittheilung gemacht wurde, daß ein Menſch einen Mordverſuch auf ihn gemacht habe, der ihn in jeder Beziehung achten ſollte, und ſeine Zimmerthüre, ſo wie ſeine im Wohnzimmer befindliche Bettlade von einer Kugel durchlöchert ſah. Der Thäter iſt bereits verhaftet, und wird ſeiner gerechten Strafe nicht entgehen.

(Aſchaffenb. Ztg.)

Ulm, 12. April. Wenn in dem, auf dem linken Donauufer gelegenen Städtchen Neuulm bauluſtige Bewohner ſind, ſo wird ihnen durch den in den letzten Tagen eingelaufenen Stadtbauplan hinreichende Gelegenheit verſchafft, ihre Gelüſte zu befriedigen. Die Details ſind zwar noch nicht bekannt gemacht worden, aber dennoch erfährt man ſoviel, daß gerade in dem bis jetzt bewohnteſten Theil des Städtchens Vietes niedergeriſſen werden müſſe, um einestheils einen freien Platz abzugeben, andertheils aber, um daſelbſt das Kommandantſchaftsgebäude aufführen zu können, welchem gegenüber ein großer Waffenplatz angelegt werden würde. Werden auch, wie billig, die Häuſer gut bezahlt, ſo kommt doch die Erwerbung neuer Bauplätze und das Aufführen neuer Häuſer im gegenwärtigen Augenblicke ſehr theuer. — Die Donauſchiffahrt hat bei der jetzigen günſtigen Witterung ihren Anfang genommen. Auf dem Landungs- und Verladungsplatze iſt Alles in größter Thätigkeit, da die Güter, welche zu Waſſer transportirt werden ſollen, ſich ſo angehäuft haben, daß wohl vorerſt 3 - 4 Schiffe in der Woche abgehen werden, um den Anforderungen genügen zu können. In der vergangenen Woche ſind fünf ſchwer beladene Schiffe abgegangen. (Schw. M.)

Leipzig, 11. April. Welche bedeutenden Kräfte der litterariſche Verkehr Leipzigs in Thätigkeit ſetzt, darüber gab uns die Mittheilung des Oberälteſten der hieſigen Buchdruckerinnung in der am 26. März gehaltenen halbjährigen Generalverſammlung neuen Aufſchluß. Nach derſelben befinden ſich hierſelbſt 23 Buchdruckereien mit 761 Gehülfen, die 23 Maſchinen (darunter mehrere zwei- und vierfache) und 146 Handpreſſen beſchäftigen. Still ſtanden eine Maſchine und 63 Handpreſſen, während doch die Zahl der Gehülfen die oben genannte Höhe bisher noch nicht erreicht hatte. Es könnte demnach noch weit mehr geleiſtet werden, als bis jetzt geſchehen iſt. Einſtweilen tröſtet die Wahrnehmung, daß der Flor des Leipziger Buchdrucks fortwährend im Steigen begriffen iſt, wovon ſchon der letzte Landtag officiellen Bericht gegeben hat. Daß die Cenſur nachtheilig einwirke, leugnen kundige Buchdrucker; ja ſie wünſchen nicht einmal die ſo ſehr erſehnte Preßfreiheit, weil ſie die mit derſelben eintretende Verantwortlichkeit fürchten. (?) Denn jetzt, bei der Cenſur, fällt alle Gefahr des Verluſtes

Genf, 11. April. Die Regierung hat einige dreißig deutſche Handwerksburſchen, größtentheils Heſſen und Bayern, wegen kommuniſtiſcher Umtriebe ausgewieſen. Die Leute ſollen von Kanton zu Kanton auf dem Schub bis an die deutſche Gränze gebracht werden, werden aber wohl unterwegs Mittel finden, zu entkommen. Ueberhaupt entwickeln die geheimen Geſellſchaften neuerdings große Thätigkeit, ſie haben Geld im Ueberfluß und erhalten es, wie man ſagt, aus Paris, nach Einigen durch die dortige republikaniſche Propaganda, nach Andern aber aus einer Quelle, die vielleicht Hr. James Fazy genauer nachweiſen könnte. So viel ſcheint gewiß zu ſein, daß mehr als Eine Partei die Unruhen zu vergrößern ſucht, um ſie für ſich ergiebiger zu machen. Der Zuſtand der Schweiz iſt wirklich troſtlos, die Regierungen ſind ohnmächtig und haben bei dem Volk das Vertrauen verloren, kurz, wir haben die Anarchie nicht mehr in der Ferne zu fürchten, weil ſie ſchon überall hereinbricht; und wenn nicht ſchnelle Hülfe kommt, und nicht bald ein enger Bund der Ordnungsliebenden und Gutgeſinnten in allen Kantonen den Unruheſtiftern wie eine undurchdringliche Mauer ſich entgegenſtellt, ſo gehen wir einer unausbleiblichen Auflöſung entgegen. (Rhein.-Beob.)

Belgien.

Brüſſel, 15. April. In der geſtrigen Sitzung der Repräſentantenkammer legte der Miniſter der öffentlichen Arbeiten vier Geſetz-Entwürfe, enthaltend Conceſſionen von Eiſenbahnen 1) zwiſchen Löwen und der Sambre, 2) von Lüttich nach Namur und einer Linie von Manage nach Mons, 3) des Dendre-Thales von Ath nach Termonde und Gent, 4) von Courtrai nach Ypern über Menin und einer Eiſenbahn von Bruges nach Thielt über Waedamme und Ruderwoorde, von Thielt nach Roulers über Ingelmünſter und von Roulers nach Ypern, mit einer Zweigbahn von Thielt nach Aeltere und von Iſeghen nach Courtrai, für verſchiedene Geſellſchaften vor. Hierauf ſetzte die Kammer die Diskuſſion des Geſetzentwurfs über die Organiſation der Armee fort. In Folge eines Amendements des Kriegsminiſters, den Paragraphen des Genieweſens betreffend, ward die Diskuſſion des §. vertagt, bis die Central-Section dieſes Amendement geprüft haben wird. Hr. Verhaegen verlas ein Amendement in Betreff der in Miſſion im Auslande befindlichen Ingenieur-Offiziere, und ein Amendement in Betreff des Grades der Geſundheitsbeamten. Die Kammer nahm hierauf die Zahlen der Regierung für die Paragraphen in Betreff der Kommandanten einer Provinz, des Generalſtabs, des Stabs und des Stabs der Plätze, ſo wie den Paragraphen in Betreff der Militär-Intendanturen an. Die Kammer kam bis zum Geſundheitsdienſt.

Frankreich.

* Paris, 14. April. (P.-C.) Das gegen die Officiere der Nationalgarde als Unterzeichner der Anti-Armirungs-Petition geſprochene Urtheil ſcheint durchaus keine Wirkung gemacht zu haben; die „Reforme“ bringt vielmehr die Namen von acht neuen Officieren, welche die Petition unterzeichnet haben, wodurch die Totalſumme auf 212 ſteigt. Auch die Sergeanten und Corporäle der Nationalgarde fangen jetzt an, eine Petition gegen die Armirung zu unterzeichnen, und die „Reforme“ bringt heute bereits die erſte Namensliſte. — In Chalons-ſur-Saone liegen die Petitionen gegen die Armirung bei allen *ſechzehn* Municipalräthen zur Unterzeichnung auf.

Der „Courrier français“ verſichert, daß der König auf das Andringen des Prinzen Joinville ſich entſchloſſen habe, am 1. Mai eine Revue der Nationalgarde zu halten, daß jedoch Hr. Guizot entſchieden dagegen geweſen ſey und lieber ſeine Entlaſſung angeboten habe, da die Vorlage des Armirungsgeſetzes unſtreitig eine unliebſame Manifeſtation hervorrufen würde. Nach langem Debattiren ſoll man endlich von beiden Seiten übereingekommen ſeyn, die Revue auf den 29. Juli zu vertagen.

Am 26. d. M. tritt die Königin Marie Amalie in ihr 64. Lebens-Jahr; es wird an dieſem Tage ein großes Feſt in den Tuilerien ſtattfinden und man ſpricht ſogar von einer Amneſtie.

Der Finanzminiſter Lacave-Laplagne iſt von ſeiner Krankheit wieder hergeſtellt, muß aber noch immer das Zimmer hüten; man glaubt, daß er ſeiner ſchwächlichen Geſundheit halber nicht lange mehr auf ſeinem Poſten aushalten wird und bezeichnet bereits Herrn Bignon als ſeinen Nachfolger.

Die Journale kündigen folgende Veränderungen im diplomatiſchen Corps an: Marquis Eyragues kommt von Karlsruhe nach Dresden, Hr. v. Langsdorff von Rio de Janeiro nach Karlsruhe, Hr. v. Lavalette, früher in Alexandria, geht nach Rio de Janeiro, Hr. v. Buſſières, früher in Dresden, ſoll Unterſtaatsſecretair im Miniſterium des Auswärtigen werden.

Die Pairskammer hat ſich heute mit der Petition der Familien-Väter von Marſeille zu beſchäftigen, die die Schließung der Collegien der HH. Quinet und Michelet verlangt; Graf Montalembert wird für die Petitionnaire ſprechen.

Der Prinz Auguſt von Sachſen-Koburg und die Prinzeſſin Clementine ſollen ſogleich nach erfolgter Entbindung der Letztern Beſuche bei den Königinnen von England und Portugal abſtatten und dann die Königin Victoria nach Paris begleiten.

Bekanntlich hat der »National« nach der Desavouirung des Admirals Dupetit Thouars demſelben einen Ehrendegen votiren laſſen, der Admiral denſelben nach ſeiner Ankunft in Frankreich, als ſeiner Militärſtellung zuwider, abgelehnt und die Anſicht ausgeſprochen, das eingegangene Geld im Betrag von 22,000 Fr. möge unter die auf Taiti verwundeten franzöſ. Soldaten und Matroſen und an die Wittwen und Waiſen der Gebliebenen vertheilt werden. Die Commiſſion des Ehrendegens, die ſich unter dem Vorſitze des Bildhauers David (d'Angers) gebildet hatte, hat nun an den Marineminiſter ein Schreiben gerichtet, worin ſie ihn, um die Vertheilung zu bewerkſtelligen, um eine Liſte der Verwundeten und Gebliebenen erſucht. Der Marineminiſter jedoch lehnte dieſes Verlangen ab und erklärte, wenn die Commiſſion den ganzen Betrag an die Invaliden-Caſſa der Marine abliefern wolle, ſo werde er für die zweckmäßige Vertheilung ſorgen. Das Comite hat nun ſeinerſeits den Antrag des Miniſters abgelehnt, und fordert die Wittwen und Waiſen der Gebliebenen auf, ſich bei ihm mit den nöthigen Documenten verſehen zu melden, um dann nach Maßgabe der Umſtände betheilt zu werden, — ein Schritt, den das Miniſterium mit lebhaften Verdruße geſchehen ſieht.

Die Nachrichten aus Madrid gehen bis zum 7. — der Gehalt der Königin Chriſtine (drei Millionen Realen) ſcheint in den Cortes Stoff zu lebhaften Conteſtationen geben zu wollen, der progreſſiſtiſche Deputirte Orenſe ſchickte ſich an, dagegen zu ſprechen; — wenn die Summe auch von der fügſamen Majorität votirt wird, ſo iſt doch einiger Scandal zu erwarten. — Die Carliſten ſind ſehr unzufrieden über die letzten Nachrichten aus Rom, — man glaubt, daß ſie nochmals zu den Waffen greifen werden. In Madrid ſollte ſich am 8. ein Kriegsgericht verſammeln um einen Soldaten zu richten, der freiwillig Militärdienſte genommen hatte, und um nicht zurückgewieſen zu werden, verheimlicht hatte, daß er der *Sohn eines Scharfrichters* ſey.

Wir haben über Havre Nachrichten aus New-York bis 22. v. M. General Almonte, der mexikaniſche Geſandte, war wirklich von Waſhington abgereiſt; — zwiſchen dem Präſidenten Polk und dem Senate hatte ſich der erſte Anfang einer Differenz gezeigt, indem Letzterer zwei von dem Erſten ernannte Beamte (Oberſt Prentice als Marſchall vo New-York und Hrn. Shaller als Conſul in Hong-Kong) zu beſtätigen ſich weigerte. Am 19. März machte das diplomatiſche Corps in Waſhington dem neuen Präſidenten ſeine Aufwartung, der ruſſ. Geſchäftsträger Bodisco führte das Wort; Niemand fehlte als der mexikaniſche Geſandte. Auch der mexikaniſche Conſul in Neu-Orleans hatte von ſeiner Regierung den Befehl erhalten, ſein Conſulat zu ſchließen und abzureiſen.

Die Einſchiffungen der Truppen in Toulon dauern fort, Prinz Joinville wird das Commando der Escadre des Admirals Parſeval-Deschênes übernehmen und im Mittelmeere kreuzen, nachdem er ſeine Gemahlin nach Neapel geführt hat; wo ſie, dem Rathe der Aerzte zu Folge, Seebäder nehmen wird.

* Paris, 15. April. (Priv.-Corr.) Die geſtrige Sitzung der Pairskammer war, wie zu erwarten ſtand, im *höchſten Grade* intereſſant; es handelte ſich um die Petition von 89 Wählern in Marſeille, welche verlangten, die Regierung ſolle die Curſe der Profeſſoren Quinet und Michelet ſchließen. Graf Taſcher, der Berichterſtatter, erklärte, indem er die „heftigen ungemeſſenen“ Ausdrücke der Petition tadelte, daß die Profeſſoren ſo gut wie andere Bürger dem gewöhnlichen Rechte unterworfen ſeyen, daß, wenn ſie die Grundfeſten der Geſellſchaft untergrüben, der Staat einſchreiten müſſe, daß man aber in dem vorliegenden Falle die Nothwendigkeit des Einſchreitens und die Art und Weiſe der Entſcheidung der Regierung überlaſſen müſſe; er trage daher darauf an, zur Tagesordnung überzugehen. — Marquis Barthelemy ſprach ſich ſehr energiſch gegen die Profeſſoren aus und behauptete, die Pairskammer müſſe hier durch ein öffentliches Verdammungsurtheil einſchreiten. Graf Dupin behauptete, daß man zwiſchen den Büchern und den Vorträgen der genannten Profeſſoren unterſcheiden müſſe, da ſie in Letztern ſich ſtets vorwurfsfrei benommen hätten. Ihm folgte Graf Montalembert, er ſagte, er wolle zwar die gleiche Freiheit für Alle, könne aber doch nicht billigen, was im Collége de France geſchehe. Hr. Quinet habe ein Buch herausgegeben, worin im erſten Kapitel bewieſen wird, daß die Völker heut zu Tage in offenem Widerſpruche mit der Geſchichte, der Religion und der wahren chriſtlichen Philoſophie ſtehen; — muß ein ſolcher Unterricht nicht katholiſche Familienväter erſchrecken? Die Vorträge der Profeſſoren ſind gefahrlos, nie waren die Kirchen beſuchter, nie der Clerus geachteter, die Petitionaire haben daher Unrecht, wenn ſie verlangen, der Staat ſolle den Profeſſoren ein Programm entwerfen, von

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 108. Samstag, 19. April 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

*° **Bayern.** München, 16. April. (P.-C.) Zum päpſtlichen Nuntius an unſerm königl. Hofe iſt Monſ. Morichini in Rom ernannt. Es wird derſelbe aus Rom noch im Laufe dieſes Monats hier eintreffen, um Sr. Maj. dem König vor Höchſtdeſſen Abreiſe ſein Beglaubigungsſchreiben noch überreichen zu können. — Im Publikum beſchäftigt man ſich vielſeitig mit den zu erwartenden Ernennungen des Perſonals für die Generalverwaltung der k. Eiſenbahnen und den übrigen Eiſenbahn-Aemtern und Stellen.

München, 15. April. Wie verlautet, wird Ihre Maj. die Königin Allerhöchſtihren kgl. Gemahl nach Aſchaffenburg begleiten, und Sich von dort aus direkt über Regensburg per Dampfſchiff nach Wien begeben; Se. Maj. wird ſodann nach Bad Brückenau gehen. II. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzeſſin, ſo wie Prinz Luitpold und höchſtdeſſen Gemahlin, dürften ihren Aufenthalt in Nymphenburg nehmen, Letztere aber ſich nach Berchtesgaden begeben. Prinzeſſin Wilhelm von Preußen, die Mutter der Kronprinzeſſin, wird demnächſt hier erwartet. — Der ſtädtiſche Bieraufſchlag, welchen der Magiſtrat den Bräuern dieſes Jahr erläßt, damit jene das Bier um 6 kr. per Maß ohne Schaden zu verſchenken vermögen, ſoll über 130,000 fl. betragen, und durch eine neue ſtädtiſche Auflage für jede, einen Schlagbaum paſſierende Equipage erſetzt werden. (N. K.)

München, 15. April. Die neuzubildende Generalverwaltung der k. Eiſenbahnen wird hier ihren Sitz im alten Univerſitätsgebäude (vormaligen Jeſuitencollege) nehmen. — Zur allgemeinen Freude ſeiner zahlreichen Zuhörer wird Hr. Prof. Neumann auch im gegenwärtigen Sommerſemeſter über neue und neueſte Geſchichte (1820—1830) leſen. Auch Hr. Prof. Höfler wird über dieſen Gegenſtand Vorträge halten. (Nürnb. Kur.)

Preußen. Bielefeld, 11. April. Am 9. iſt der Lieutenant Windel von hier wieder nach Minden verſetzt worden. Von einer weiteren Folge, welche ſeine Handlung gehabt hätte, weiß man bis jetzt hier noch nichts. Der Buchhändler Helmich iſt, nach mehr als zwanzigtägiger Arbeitsunfähigkeit, ſo weit wieder hergeſtellt, daß er in ſeinem Geſchäfte thätig ſeyn kann. (Aach. Ztg.)

Poſen. In der Sitzung unſers Landtags vom 14. März wurde der Antrag, Se. Maj. wolle, zur einſtigen Verwirklichung des Wunſches, eine vollſtändige Univerſität in Poſen zu erlangen, durch die Errichtung zweier Facultäten, einer theologiſchen und philoſophiſch-cameraliſtiſchen, den Grund legen, einſtimmig genehmigt. (Poſ. Z.)

Baden. Mannheim. Die „Kölner Zeitung" enthielt vor einigen Tagen ein Schreiben aus Luxemburg, in welchem durch Thatſachen nachgewieſen wird, daß man in dieſem zum deutſchen Bunde gehörigen Lande, in welchem neun Zehntheile der Bevölkerung deutſch ſind, gegenwärtig Alles aufbietet, um die deutſche Sprache und das deutſche Element auszurotten und an ſeine Stelle das Franzoſenthum zu ſetzen. Bereits hat man die deutſche Sprache aus den höhern Bildungsanſtalten, aus den Gerichtsſälen und aus dem Bereiche der Verwaltung verdrängt und früher ſchon hatte man ähnliche Verſuche gegen die Volksſchulen gerichtet. Dieſe Beſtrebungen gehen nicht blos von der kleinen franzöſiſchen Parthei im Großherzogthume, ſondern von der oberſten Verwaltung, vom Haag ſelbſt aus, wo man auf dieſe Weiſe dem alten Groll gegen Deutſchland Luſt zu machen ſucht. Dieſes ſind alſo die freundnachbarlichen Geſinnungen gegen Deutſchland, auf die man ſich in Holland zu berufen beliebt, dieſes die Beweiſe für die Behauptung, daß man in Deutſchland ſchmähliches Unrecht übt, wenn man Holland irgend ein Vorurtheil oder eine Abneigung gegen Deutſchland unterſtellt. Es iſt uns außerdem auch noch recht wohl bekannt, welche Intriguen holländiſcher Seits ins Werk ſetzt, um den deutſchen Zollverein wieder aus Luxemburg zu vertreiben. — Dieſe Bemühungen würden aller Wahrſcheinlichkeit nach auch gelingen, wenn ſich die Vortheile der Zoll-Vereinigung nicht über alle Erwartung günſtig herausgeſtellt hätten. (Mannh. Jour.)

Großherzogthum Heſſen. Darmſtadt, 16. April. In der geſtrigen Sitzung der zweiten Kammer unſerer Stände eröffnete der Präſident Berathung: 1) über den Antrag der Abg. v. Dörnberg, Frank (H. G. R.), Hardy und Zeller auf Errichtung von Arbeitshäuſern, welche eine mehrſtündige Diſcuſſion veranlaßte. 2) Ueber den Antrag des Abg. Franck (aus Reddighauſen) auf Einführung des rheinheſſiſchen peinlichen Gerichtsverfahrens in den diesſeitigen Provinzen. Es entſpann ſich eine kurze Diſcuſſion über die Vorfrage, ob auf das Materielle der Frage jetzt hier einzugehen ſey? Die Kammer ſtimmte dagegen, worauf zu dem die Sache blos in formeller Beziehung betrachtenden Bericht des Ausſchuſſes und deſſen Antrag: „ſie auf ſich beruhen zu laſſen," keine weitere Bemerkung erfolgte. (Heſſ. Ztg.)

° **Freie Städte.** Frankfurt, 17. April. (Priv.-Correſp.) Span. und portug. Fonds wurden zu beſſern Courſen bezahlt. Im Uebrigen keine ſonderliche Bewegung.

5 pCt. Metalliq.: 115 G.; 4 pCt. Metalliq.: $103\frac{7}{8}$ G.; 3pCt. Met.: $80\frac{3}{8}$ G.; 1 pCt. Met.: $26\frac{1}{8}$ G.; Bank-Act.: 2016 G.; per ult. April: 2016 G.; 500 fl. Looſe: $158\frac{3}{8}$ P.; 250 fl. Looſe: $135\frac{3}{4}$ G.; Prämienſcheine: $94\frac{3}{8}$ P.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: $100\frac{1}{8}$ P.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $101\frac{5}{8}$ G.; Ludwigs-Kanal-Aktien: $78\frac{1}{4}$ G.; Ludwigsb.-Verb.: $111\frac{5}{8}$—$\frac{3}{4}$ G.; bad. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $98\frac{1}{4}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: $65\frac{3}{4}$ G.; 35 fl. Looſe: $39\frac{1}{2}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: 98 G.; 4 pCt. Oblig.: 103 G.; 50 fl. Looſe: $78\frac{3}{8}$ G.; 25 fl. Looſe: $32\frac{3}{4}$ G.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{4}$ G.; 25 fl. Looſe: $29\frac{1}{4}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: $95\frac{5}{8}$ P.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $102\frac{1}{4}$ G.; Taunusb.-Act.: 388 G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $103\frac{1}{8}$ G.; kurheſſ. Looſe: $42\frac{1}{4}$ Thlr. G.; Integr.: $63\frac{7}{8}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{3}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. $91\frac{7}{8}$ G.; ſpan. 3pCt. Oblig.: $41\frac{7}{8}$ G.; 5pCt.: $29\frac{5}{8}$ G.; portug. 3pCt. Conſ.: $65\frac{3}{4}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $96\frac{1}{4}$ P.; 500 fl. Looſe: 97 G.; ſardin. Looſe: $40\frac{1}{2}$ Fr. G.; Disc.: $2\frac{3}{4}$ pCt. G.

Schweiz.

Zürich, 14 April. Achtzehnte Sitzung der außerordentlichen Tagſatzung. Nach Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung wird vom h. Präſidium der Antrag Luzerns, daß die Stabsoffiziere, welche am Freiſchaarenzug Theil genommen, aus dem eidgenöſſiſchen Dienſt entlaſſen werden, mitgetheilt. Luzern entläßt ſeine Hülfstruppen morgen. Die von der Commiſſion vorgelegten Anträge, hinſichtlich der Truppenverminderung, werden einſtimmig angenommen, nachdem der Antrag Luzerns, im erſten Artikel den letzten Satztheil „wenn nicht unvorhergeſehene Umſtände eintreten" mit 5 Stimmen (Uri, Unterwalden, Wallis, Schwyz und Luzern) in Minderheit geblieben war.

Die Geſandtſchaft von Luzern giebt die früher angekündigte Erklärung zu Protokoll, daß ſie im Amneſtiebeſchluß der Tagſatzung, wenn auch nicht einen offenen Angriff auf die Kantonalſouveränität, doch eine unbillige Zumuthung erblicke, und ſucht dieß theils durch die Stellung Luzerns, theils durch eine Vergleichung des Verfahrens anderer Stände in ähnlichen Fällen nachzuweiſen. Mehrere Stände, die hierbei berührt wurden, Bern, Aargau und Teſſin, ſowie auch Zürich, Graubünden, Thurgau und Waadt behalten ſich vor, ſpäter auf dieſe Erklärung zurückzukommen. Endlich wird vom h. Präſidium als Gegenſtand der Tagesordnung für die nächſte Sitzung, die am 16. d. Vormittags 9 Uhr beginnt, der Antrag Luzerns für Entſchädigung, und derjenige Aargaus für Wiederaufnahme der Jeſuitenangelegenheit nebſt den Kommiſſionalanträgen und dem Entlaſſungsbegehren des Hrn. Hößli feſtgeſetzt.

Sie mir, Ihnen anzuzeigen, daß Ihre Pillen mich von einem Leber- und Magenübel befreit haben, welches die ausgezeichnetſten Aerzte in England und auf dem Kontinent, und ſelbſt der Gebrauch von Karls- und Marienbad nicht hatten heben können.'"" — Dieſe wunderbaren Pillen heilen jedes Leber- und Magenübel. (In andern Anzeigen werden ſie als unfehlbares Mittel gegen die ganze übrige Noſologie angerühmt.) Zu haben wie auch die Holloway'ſche Salbe, in Profeſſor Holloway's Anſtalt, 244, Strand, und bei allen Arzneihändlern in der ganzen ziviliſirten Welt."

Neueſte Nachrichten.

München, 15. April. Der hochwürdigſte Biſchof Anton von Würzburg verweilt ſeit einigen Tagen in unſerer Stadt. Derſelbe hat letzten Sonnabend Ihren kk. Majeſtäten ſeine Aufwartung gemacht, und iſt nach dem gnädigſten Empfang den folgenden Tag zur königl. Tafel gezogen worden. Der hochwürdigſte Biſchof iſt dem Vernehmen nach bei Sr. Exc. dem apoſtoliſchen Nuncius abgeſtiegen, und wird morgen wieder die Rückreiſe nach Würzburg antreten. (Allg.Z.)

Nach dem k. Regierungsblatte wurde der Hauptzollamtscontrolleur Seiling in Ludwigshafen zum bayeriſchen Stationscontrolleur beim k. preußiſchen Hauptzollamte Ratibor ernannt und die erledigte Poſt-Officialſtelle in Hof dem prakticirenden Unterlieutenant Albrecht verliehen; zu der erledigten Secretärsſtelle am Oberappell.-Gerichte der App.-Ger.-Secretair Wollſchläger in Paſſau ernannt, deſſen Stelle dem Advokaten Werner in Regensburg verliehen, und auf die Salzbeamtenſtelle in Würzburg der Hauptſalzamtskaſſier Thoma in Traunſtein ernannt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 16. April.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelschau.
Morgens 6 U.	328, 80	+ 7, 1	W. Regen.
Mittags 12 U.	329, 05	+ 10, 3	NO. bed.
Abends 7 U.	329, 66	+ 9, 2	NO. trb.

Wein-Verſteigerung

zu **Mußbach** in der bayr. Pfalz am Haardtgebirg.

[2b] Donnerstag, den 24. April d. J., des Morgens um 10 Uhr, laſſen die Wittwe und Erben des in Mannheim verſtorbenen Weinhändlers, Hrn. Carl Möhl, in ihrem Landhauſe zu Mußbach die nachbezeichneten, in deſſen Kellern lagernde reingehaltene Weine, der Theilung wegen, durch den unterſchriebenen k. Notar freiwillig unter den bei ſolchen Verſteigerungen am Haardtgebirge üblichen Bedingungen verſteigern, nämlich:

Weiße Weine.

8200 Liters Ungſteiner }
1150 „ Deidesheimer } 1834r
3180 „ Mußbacher }
9000 „ Forſter }
1050 „ Deidesheimer 1840r.
2100 „ Mußbacher 1841r.
7400 „ Gimmeldinger }
6600 „ Mußbacher } 1842r.
1050 „ Deidesheimer }
4170 „ Gimmeldinger 1843r.
1050 „ „ 1844r.
2600 „ Ungſteiner 1844r.

47,550 Liters.

Rothe Weine.

1140 „ Kallſtadter }
1140 „ Ungſteiner } 1842r.

Die Proben können zwei Tage vor dem Verſteigerungstermine genommen werden; auch werden ſie am Tage der Verſteigerung aufgeſtellt und verabreicht.

Deidesheim, den 1. April 1845.

Schuler, k. Notar.

Bei Seitz in Ulm iſt erſchienen und vorräthig in Würzburg bei Ludwig Stahel, Buchhändler am Markte:

Tafeln zur Berechnung des Kubikinhalts **runden** und **vierkantig beſchlagenen Holzes** nach zehn- und zwölftheiligem Maße. Mit erläuternder Einleitung. Für Staats-, Forſt- und Landwirthe, Bau- und Werkleute, Holzhändler rc. Von Rector Dr. **Nagel**. 8. geh. **54 kr.**

Tafeln zur Berechnung des Geldwerthes für **Bauholz** und **Klafterholz**, für den Preis eines laufenden Schuhes oder Kubikfußes oder einer Klafter von 1 Pfennig bis 24 Gulden oder Thaler, nach den verſchiedenen Münzſyſtemen Deutſchlands, zugleich mit vergleichenden Reductionstafeln dieſer Syſteme. Für Staats-, Forſt- und Landwirthe, Bau- und Werkleute, Holzhändler rc. Von Rector Dr. **Nagel**. 8. geh. **54 kr.**

Main-Dampfſchifffahrt.

Die Main-Dampfboote fahren täglich zwiſchen
Würzburg und **Frankfurt**, Abfahrt zu Thal morg. **5½** Uhr
Aſchaffenburg und **Mainz** „ „ „ **6** „

Es werden Reiſewagen aufgenommen und dem Güter- und Perſonen-Transport die größte Aufmerkſamkeit gewidmet.

Perſonen-Karten zur Hin- und Rückreiſe gewähren beſondere Vortheile; auch iſt die Einrichtung getroffen, daß die Reiſenden, mit direkten Billeten verſehen, an jeder Station die Reiſe unterbrechen, und dieſelbe zu jeder ſpätern beliebigen Zeit wieder fortſetzen können. Auf den Schiffen iſt für gute Reſtauration und table d'hôte auf dem erſten und zweiten Platz geſorgt.

Würzburg, im April 1845.

Die Direction.

In der **B. Schmid'**ſchen Buchhandlung in Augsburg iſt ſo eben nun vollſtändig erſchienen und in der **Stahel**'ſchen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Fragen
über die
bibliſche Geſchichte
für Kinder.

Zum allgemeinen Gebrauche in den Volksſchulen Bayerns.

Bearbeitet von

Franz Xaver Heindl,

quiesc. kön. Inſpector des Schullehrer-Seminars für Schwaben und Neuburg.

Mit einem Vorworte begleitet von

Chriſtoph v. Schmid,

Domkapitular zu Augsburg und Ritter des Civilverdienſt-Ordens der bayer. Krone.

Zwei Bändchen.

I. Altes Teſtament. II. Neues Teſtament.

Preis für jedes Bändchen ungebunden 12 kr., ordinär gebunden 15 kr.

Der hochwürdige Domkapitular Chriſtoph v. Schmid fällt über dieſe Schrift in ſeinem Vorworte ein ſehr günſtiges Urtheil, und die königl. Regierung von Schwaben und Neuburg empfiehlt dieſelbe in ihrem Kreis-Intelligenzblatte mit folgenden Worten:

„Da dieſe Schrift zur zweckmäßigen Behandlung des Unterrichts in der bibliſchen Geſchichte, wie ſolcher durch die Regierungs-Ausſchreibung vom 15. März 1843 angeordnet wurde, für die Schullehrer und Lehrerinnen ſehr nützlich iſt, ſo werden die ſämmtlichen kathol. Schulbehörden auf dieſe Schrift von Seite der königl. Regierung von Schwaben und Neuburg aufmerkſam gemacht, und haben das Schullehrer-Perſonal von deren Erſcheinen Behufs ihrer Benützung in Kenntniß zu ſetzen."

Edictal-Ladung.

Das k. Landgericht dahier l. d. M. hat in dem Schuldweſen der Peter Barthel'ſchen Eheleute von Waldbrunn durch Erkenntniß vom 7. v. Mts. den Concurs erkannt, und iſt dieſes Erkenntniß rechtskräftig geworden. Es werden ſonach die geſetzlichen Edictstage, nämlich:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehöriger Nachweiſung auf
Dinstag den 10. Juni d. Js.,

II. zur Vorbringung von Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf
Freitag den 11. Juli d. Js.,

III. zur Schlußhandlung, und zwar für die Replik auf Dinstag den 12. Auguſt d. Js.
dann für die Duplik auf
Freitag den 29. Auguſt d. Js.,

jedesmal früh 8 Uhr, dahier angeſetzt.

Sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger werden hiezu unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterſcheinen am erſten Edictstage das Ausſchließen von gegenwärtiger Concursmaſſe das Ausbleiben an den übrigen Edictstagen aber das Ausſchließen mit den an ſolchen vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden Diejenigen, welche irgend Etwas vom Gemeinſchuldner in Händen haben, bei Meidung des doppelten Erſatzes oder nochmaliger Zahlung aufgefordert, ſolches unter Vorbehalt ihrer Rechte in Gerichtshänden zu liefern.

Hiebei wird bemerkt, daß das geſammte vorhandene Vermögen auf 7867 fl. taxirt iſt, während die angemeldeten Schulden 9889 fl. 5 kr. betragen.

Würzburg, den 8. April 1845.

Königl. Landgericht l. d. M.
Krafft.

Theater.

Freitag, den 18. **Einen Jux will er ſich machen.** Poſſe mit Geſang in 4 Akten, Muſik von A. Müller.

Sonntag, den 20.: **Das Urbild des Tartuffe.** Luſtſpiel in 5 Akten v. Gutzkow.

Cours der Geldſorten.

Frankfurt, 16. April.

Neue Louis-d'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 48	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 55
Randdukaten	5 fl. 35	Preuß. Thaler	1 fl. 44⅝
20 Frankenſtück	9 fl. 29	Gold al Marco	377 fl.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Er beurkundet, wie weit Stände gelangen, welche einmal von dem Stamme des Rechtes und der Bundestreue ſich entfernen. Reden wollen wir dagegen davon, wie man, immer auf der Aargauiſchen Spur fortwandelnd, ſogar auf katholiſche Anſtalten katholiſcher Mitſtände einen Angriff zu wagen ſich vermaß; wie man ſogar Drohungen zu gewaltthätiger Austreibung der Mitglieder derſelben aus mehreren ſouverainen Ständen der Schweiz nicht ſcheute; wie man die kirchlichen und Erziehungsanſtalten der Katholiken gleichſam unter die Vormundſchaft der reformirten und paritätiſchen Stände zu ſetzen ſich bemühte; wie man in der Angelegenheit der Klöſter die Kantonalſouverainetät Aargau's ſelbſt gegen die unzweideutigſten Bundesvorſchriften und Bundespflichten in Schutz nahm, in Bezug auf katholiſche Stände eben dieſe Kantonalſouverainetät durch einen bundeswidrigen Machtſpruch einer Tagſatzungsmehrheit zu zerſtören ſich bereit zeigte; wie man auf die Grundlage wenn nicht ſelbſt hervorgerufener, doch wenigſtens auf eine unverzeihliche Weiſe geduldeter und theilweiſe ſogar geförderter anarchiſcher Bewegungen gegen ein Inſtitut der katholiſchen Kirche, unter dem Vorwande gefährdeter innerer Ruhe und Sicherheit auftrat und deſſen Zerſtörung forderte; wie man endlich an der eidgenöſſiſchen Tagſatzung ſelbſt den bundesumwälzenden Grundſatz aufſtellte und vertheidigte, daß eine Mehrheit von zwölf Ständen, unter der Vorgabe der Gefährdung der inneren Ruhe und Sicherheit, eine unbedingte Gewalt über die Stände und über die Confeſſionen auszuüben befugt ſey. So ſchreitet das Unrecht, wie die katholiſchen Stände in dem Manifeſte andeuteten, unaufhaltſam auf ſeiner Bahn vorwärts. Die darin bezeichnete Einheitsregierung, in der Form von zwölf Ständen, iſt an der letzten a. o. Tagſatzung bereits ohne Scheu von mehreren Ständen proclamirt worden. Wenn unter der Zahl der zwölf Stände der eine oder der andere ſich nicht gefügig genug zeigt für die Plane der Unterdrückung ſouverainer katholiſcher Mitſtände, ſo wird mit allen Mitteln auf ihn eingedrungen, es wird ſogar das Mittel der Revolution nicht gefürchtet, wenn es nur zum Zwecke führt. Wir reden, G. L. E., von Thatſachen, welche weltkundig ſind, von Thatſachen, welche wir berühren müſſen, nicht um Euch etwa wehe zu thun, ſondern nur um den Abgrund zu zeigen, zu welchem der Bundesbruch des Kantons Aargau in ſo raſcher Eile geführt hat. — Jene Thatſachen, Folgen dieſes Bundesbruches, haben bereits die Blicke des Auslandes auf die Zuſtände der Schweiz gezogen. Was die kathol. Stände in ihrem Manifeſte als die Vorboten des herannahenden Zuſammenſturzes der mehr als fünfhundertjährigen Eidgenoſſenſchaft anzudeuten ſich verpflichtet fühlten, bezeichnen uns befreundete Mächte nach den Thatſachen, welche in jüngſter Zeit vorliegen, als anarchiſche Zuſtände, welche nicht nur die Ruhe, ſondern auch den Fortbeſtand der ſchweizeriſchen Eidgenoſſenſchaft gefährden. Schmerzlich iſt es für alle eidgenöſſiſchen Stände, ſolche Vorwürfe des Auslandes hören zu müſſen, ohne ihnen allſeitig und durchweg das Bewußtſeyn von der Grundloſigkeit derſelben entgegenſetzen zu können. Schon die treue Sorge für die Freiheit und Unabhängigkeit der Schweiz, für welche alle Eidgenoſſen eiferſüchtig ſind, ſoll Euch dringend mahnen, je eher je lieber und um jeden Preis den bundesgemäßen Zuſtand auch in der Angelegenheit der aargauiſchen Klöſter wieder herzuſtellen. G. L. E., wir beſchwören Euch nochmal, kehrt zurück auf die Pfade der Gerechtigkeit, ſühnt das vom Kanton Aargau an der kathol. Confeſſion und am Bunde verübte Unrecht. Nicht nur um unſerer willen, ſondern eben ſo um Eurer Willen, im Intereſſe für den Frieden und ſelbſt für die Unabhängigkeit unſres Vaterlandes, laſſen wir nicht ab, werden wir nie ablaſſen, Euch an die Bundespflicht zu erinnern.

Italien.

Rom, 5. April. Nicht von Wien nur, ſondern auch von Paris aus geſchahen hier Schritte, den gegen die Geſellſchaft Jeſu in der Schweiz losgebrochenen Sturm zu beſchwichtigen. Denn Herr Roſſi kam im vergangenen Herbſte zur Betreibung ganz anderer Intereſſen von Paris nach Rom, als, wie herumgeſprochen ward, um ſich über den Stand des öffentlichen Unterrichts im Kirchenſtaate belehren zu laſſen. Das geſchah auch, doch nur nebenbei, da er ſich während ſeines ganzen Hierſeyns doch nur mittelſt eines gar gewandten Unterhändlers mit dem Jeſuitengeneral Roothaan zu thun machte. Er ſuchte ihn auf jede Weiſe zu beſtimmen, den Orden nicht nach Luzern zu ſchicken. Die ſelbſtſtändigere Ordensverfaſſung der Jeſuiten und die abſolute Vollmacht ihres Generals in ihren Angelegenheiten ließen Hrn. Roſſi hoffen, ſeinen Vorſtellungen Gehör zu verſchaffen. Der General aber verſicherte Hrn. Roſſi, er habe ſich des ihm zuſtehenden Rechts der Entſcheidung dieſer Angelegenheit durchaus begeben, indem er ſich in allem dem Ausſpruche des Papſtes unterziehen werde. Pater Roothaan hat dieſelbe Erklärung ſeitdem wiederholt. Es iſt daher unpaſſend, wenn viele Blätter noch immer ſagen, die Jeſuiten ſelbſt würden dieß und das in der Frage thun oder nicht thun. Durch die Stimmenabgabe an den Papſt hat das Particularintereſſe des Ordens eine univerſelle Bedeutung für die katholiſche Kirche bekommen. Sie liegt nun in ihren Ausgangs- und Endpunkten der oberſten Inſtanz der Kirche zur Entſcheidung vor. (Allg. Ztg.)

Griechenland.

München, 9. April. Nachträglich verdient hervorgehoben zu werden, daß man in engeren Kreiſen zu Athen eine energiſche Note des engliſchen Geſandten oder ſelbſt Lord Aberdeen's entgegen ſehen zu müſſen fürchtete, und zwar wegen der Unfähigkeit der Regierung oder vielmehr wegen der abſoluten Unmöglichkeit für dieſelbe, theils den Neckereien der Preſſe gegen die Türken ein Ziel zu ſtecken, theils aber auch den Umtrieben völlig vorzubeugen, die, nicht durch eigentliche Emiſſäre, wohl aber durch ſolche in Rumelien anſäßige Griechen, deren Verwandte im freien Griechenland leben, in dieſer türkiſchen Provinz von Zeit zu Zeit angezettelt werden. Man wird ſich des Zuges erinnern, den Oberſt Valenzas vor einigen Jahren auf eigene Fauſt hin und nur an der Spitze weniger Palikaren nach Rumelien unternahm, und der damals ſo großes Aufſehen machte, obſchon er ohne alle politiſche Bedeutung war und von dem waghalſigen Capitano lediglich in der Abſicht begonnen wurde, einige um ſeiner Perſon willen bedrohte Verwandte den vorausſichtlichen Verfolgungen durch deren Rettung nach Griechenland zu entziehen. Aehnliches ſoll neuerdings wieder geſchehen oder beabſichtigt worden ſein, und dies, in Verbindung mit den nie ganz ruhenden Beſtrebungen der Byzanzſtürmer, ſcheint denn Veranlaſſung zu den bekannten Beſchwerden der hohen Pforte bei den Geſandten der drei griechiſchen Schutzmächte gegeben, ſo wie die oben berührten Befürchtungen wegen einer engliſchen Note hervorgerufen zu haben. (Preuß. Allg. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

⁎ Würzburg, 17. April. Der geſtrige Brand in Heidingsfeld, welcher bis Nachmittag 2 Uhr währte, zerſtörte das Hintergebäude (Brauerei) des Eckert'ſchen Beſitzthums. Wenn man dem Gerücht trauen darf, ſo wäre derſelbe durch das Zerſpringen einer Röhre veranlaßt worden.

München, 14. April. Die aus der »Aſchaffenb. Ztg.« entnommene, in unſerm Blatt vom 28. v. M. mitgetheilte Nachricht über die angebliche Verunglückung eines kgl. bayer. Gendarms in der Umgegend von Weißenburg iſt, wie wir aus ſicherer Quelle erfahren, gänzlich aus der Luft gegriffen, da in dortiger Gegend weder einem bayeriſchen, noch auch einem Gendarm der Nachbarſtaaten, ein derartiger Unfall begegnet iſt. (Münch. Pol. Ztg.)

München, 12. April. In Folge der Verlobung einer jungen Gräfin entſtand vor einigen Tagen zwiſchen deren Verlobten, einem portugieſiſchen Grafen, und einem ihrer Anbeter, einem Franzoſen, ein Streit, der mit einem Duell endigte, in welchem der Franzoſe eine kleine Wunde im Geſichte erhielt. (Aſchaffenb. Z.)

= Berlin, 13. April. (Privat-Correſpondenz.) Gegen 300 der verſchiedenſten Gegenſtände, worunter ſich auch viele werthvolle Gewinne befinden, ſind nach der Ziehung der Induſtrie-Lotterie von der Kommiſſion bis heute nicht abgeholt worden und ſomit nach anfänglicher Beſtimmung der hieſigen Friedrich-Wilhelms-Anſtalt für Arbeitſame verfallen. — In Rückſicht, daß die reichen Fräulein von Waldenburg von den hieſigen Künſtlern zu deren Aufmunterung ſehr viele Kunſtgegenſtände ankaufen und außerdem denſelben noch viel Aufmerſamkeit ſchenken, hat ſich die hieſige Akademie der Künſte veranlaßt gefunden, die älteſte dieſer drei wohlthätigen Schweſtern, nämlich die Stiftsdame Eveline v. Waldenburg zu ihrem Ehrenmitgliede zu ernennen. — Der Hofſchauſpieler Rettich iſt mit ſeiner Frau, welche jetzt als deutſche dramatiſche Künſtlerin den erſten Rang miteinnimmt, aus Wien hier angelangt. Man ſchmeichelt ſich, letztere nun an unſrer Hofbühne gaſtiren zu ſehen.

Baden-Baden, 11. April. Ueber den im vorigen Sommer während der Saiſon hier feſtgenommenen Gauner, der ſich unter dem Namen eines Grafen Poleon in der vornehmen Welt Eingang zu verſchaffen gewußt und der bedeutende falſche Wechſel ausgeſtellt, iſt nun das oberrichterliche Urtheil gefällt worden und hier eingetroffen. Daſſelbe lautet auf ſechsjährige Zuchthausſtrafe. Nach überſtandener Strafzeit wird der pſeudonyme Graf an die franzöſiſche Behörde abgeliefert werden, wo ihn eine ähnliche Strafe wegen ähnlicher Vergehen erwartet. (Schw. Merk.)

London, 11. Eine Schachpartie mit dem elektriſchen Telegraphen iſt geſtern in einer Entfernung von 88 engliſchen Meilen geſpielt worden. Es wurden 35 Signale per Minute von einem Punkte zum andern befördert.

Man lieſt in Londoner Blättern folgende Anzeige: „Der Graf von Aldborough und die Holloway'ſchen Pillen! eine ſtaunenswerthe Kur durch dieſe Wunderarznei, nachdem jedes andere Mittel erfolglos geblieben war! Siehe den Auszug Sr. Lordſchaft Schreiben, d. d. Villa Meſſina, Livorno, 21. Februar 1845: „„Mein Herr! Erlauben

Waare vielleicht per Pfund einen kleinen Pfennigbruchtheil billiger liefern kann, als ſie anderswo zu haben iſt, und wenn die geringſte Steuer mehr auf einen Handelsplatz drückt, als auf den andern, ſo iſt dadurch der Nachtheil für jenen entſcheidend. Stettin hat Alles zu fürchten, ſobald Hamburgs Eiſenbahn fertig iſt und, ſey es durch günſtigen Vertrag oder Beitritt zum Zollvereine, ihm weſentliche Vortheile erwachſen. Der Sundzoll muß fallen, das iſt ein allgemeiner Ruf, der durch ganz Deutſchland geht, und wir ſind nicht ſo ganz ohne Mittel, dies zu erwirken. Man begünſtige doch endlich entſchieden unſere Schifffahrt, wie dies Holland und England längſt mit der ihrigen thun; man entziehe Kopenhagen, das den größten Theil vom enthülſ'ten Reiß liefert, der auf der Oſtſee nach Deutſchland eingeführt wird, dieſe Induſtrie und begünſtige die Anlagen von Reißmühlen, vor allen Dingen aber faſſe man doch endlich die deutſche Sache in Schleswig und Holſtein als eine wahrhaft deutſche auf und zeige dieſen bedrängten deutſchen Stammländern, auf welche Sympathien ſie in Deutſchland zu rechnen haben. Wir wollen nicht behaupten, wie dies jüngſt ein Artikel der „Augsb. Allg. Ztg." that, daß die Sundzollfrage in Schleswig-Holſtein entſchieden werden müſſe; allein ohne Zweifel müſſen die Herzogthümer einen bedeutenden Einfluß darauf üben, wenn man die nationalen Intereſſen dort ernſthaft behütet. Es iſt der deutſchen Nation gewiß nicht oft zuzurufen, ihren Patriotismus wach zu erhalten und wachſen zu laſſen. Lieber zu viel als zu wenig davon; wenn aber Völker, die auf des Rieſen Daumnagel Platz haben, ſo offenbares Unrecht gegen ihn üben, dann iſt es doppelt Zeit daran zu mahnen, daß man nicht nur drohen, ſondern handeln müſſe, um Achtung zu erringen. (Köln. Z.)

Von der Spree, 10. April. Erwartungsvoll iſt man hier auf den Erfolg eines Gnadengeſuches, das ein Mitglied der Ritterſchaft, der Domdechant von E., Sr. Maj. überreicht hat. Hr. v. E. hat vor längerer Zeit in einer Anwandlung von Jähzorn auf ſeinem Gute einen Arbeiter, der ſich ihm widerſetzte, in ſeiner Scheune „an den Beinen aufhängen laſſen." Glücklicherweiſe vermochte es die Tochter des Edelmannes, von dem Vater zeitig genug die Schlüſſel zu erhalten und den Unglücklichen losſchneiden zu laſſen, der völlig geſund blieb, jedoch klagbar wurde. In letzter Inſtanz iſt Hr. v. E. nun zu einer neunmonatlichen Feſtungsſtrafe verurtheilt; man iſt begierig, ob er dieſe wirklich beſtehen müſſen wird. An dieſen Vorfall laſſen ſich manche andere knüpfen, welche mit der Organiſation unſerer Verwaltungsbehörden im Zuſammenhange ſtehen. — Ein anderer ſehr bezeichnender Fall iſt vor Kurzem in einem Kreiſe der Ukermark vorgekommen, wo der Landrath, ein Hr. v. W., einen Menſchen, der früher Soldat geweſen, von ſeinen Schreibern und Amtsdienern ſo mißhandeln ließ, daß er mehrere Monate krank darnieder lag. Der arme Menſch wandte ſich, ſtatt an den Gerichtshof, an die Regierung, und der Landrath mußte zehn Thaler Strafe bezahlen. Bei ſolchen Amtsüberſchreitungen könnte man billig erwarten, daß die Regierung ſelbſt die Angelegenheit von ſich ab- und der Gerechtigkeit zuſchöbe. (Köln. Ztg.)

Sachſen. Leipzig, 14. April. Ein Correſpondent der „Deutſchen Allg. Zeitung" ſchreibt aus Poſen, vom 9. April: „Ich muß noch einmal auf das communiſtiſche Complot in unſerer Stadt und Provinz zurückkommen und berichten, daß, wenn auch der März ohne Emeute vorübergegangen, daſſelbe doch noch keineswegs als völlig unterdrückt angeſehen werden darf, weshalb auch die ergriffenen Repreſſivmaßregeln noch in voller Kraft beſtehen. Es will ſcheinen, daß es wiederum die nie ruhende polniſche Propaganda im Auslande iſt, welche einen Brand bei uns anzuſchüren bemüht iſt und zwar dießmal mit Hülfe der geringern Volksklaſſe, da die höhere wahrſcheinlich nicht mehr geneigt iſt, Gut und Blut an ein leeres Phantom zu ſetzen. Aber um die niedern Stände in Flammen zu ſetzen, bedarf es anderer Mittel als pomphafter Declamationen, darum iſt es der Köder communiſtiſcher Lehren, den man ausgeworfen und mit dem man die Unverſtändigen zum Anbeißen verlockt. Zwar darf man annehmen, daß unſere Plebejer keine Vorſtellung vom Weſen des Communismus haben, aber man bringt das ganze Syſtem in einen allen verſtändlichen Paragraphen, der ſo lautet: „Allen die etwas haben, wird ihr Beſitzthum genommen und das wird gleichmäßig unter Alle vertheilt." Welche Lockung! Nicht mehr arbeiten zu dürfen und doch immer Geld zu — Branntwein zu haben! Um dieſen Preis darf man ſchon etwas wagen, und, um nicht auf große Hinderniſſe zu ſtoßen, macht man kurzen Proceß und ſchafft alle Reichen ohne weiteres auf die Seite. Wenigſtens geht hier allgemein das Gerücht, daß man einzelne Bediente zur Ermordung ihrer Herren zu verleiten verſucht habe. Ob daſſelbe wahr iſt, kann ich nicht beſtimmen; doch ſcheint es nicht ohne Grund zu ſeyn, da einige hochachtbare polniſche Edelleute nicht ohne Beſorgniß für ſich und ihre Familien ſind. Und doch gibt es noch viele Zeitungscorreſpondenten, welche die fremden Ueberläufer und die umherreiſenden Emiſſäre der Propaganda in Schutz nehmen und die Regierung zu tadeln geneigt ſind, ſobald dieſe mit einiger Strenge gegen die Ruheſtörer verfährt. Wer ſich nur für das Wohl der Polen intereſſirt, wünſcht jetzt ſelbſt die volle Strenge des Geſetzes angewendet zu ſehen. In Berlin ſoll es freilich noch immer Einzelne geben, die in allen politiſchen Wirkungen in unſerm Großherzogthume nur Kinderpoſſen oder Verleumdungen erblicken und unſere guten Preußen hier der Demagogenriecherei bezüchtigen. Doch ſie haben fern vom Schuß gut reden und ſollte es wirklich einmal zu Exceſſen bei uns kommen, ſo würden eben ſie wahrſcheinlich die Erſten ſeyn, welche unſere Behörden einer nicht zureichenden Vorſicht beſchuldigten.

Württemberg. Stuttgart, 15. April. Den heute aus Wien eingelaufenen Nachrichten zu Folge, iſt Se. Königl. Hoh. der Kronprinz am 10. d. M., Abends, in erwünſchtem Wohlſeyn daſelbſt eingetroffen. (Schwäb. Merk.)

□ **Freie Städte.** Frankfurt, 16. April. (Priv.-Correſp.) In Fonds war der Handel im Allgemeinen belebt, wobei die Courſe jedoch keine weſentliche Veränderung erfuhren.

5 pCt. Metalliq.: $114\frac{7}{8}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: $103\frac{7}{8}$ G.; 3pCt. Met.: $80\frac{1}{4}$ G.; 1 pCt. Met.: $26\frac{1}{8}$ G.; Bank-Act.: 2014 G.; per ult. April: 2014 G.; 500 fl. Looſe: $158\frac{3}{8}$ P.; 250 fl. Looſe: $135\frac{5}{8}$ G.; Prämienſcheine: $94\frac{3}{8}$ P.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: $100\frac{1}{8}$ P.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $101\frac{5}{8}$ G.; Ludwigs-Kanal-Aktien: $78\frac{1}{4}$ G.; Ludwigsh. Berb.: $111\frac{5}{8}$ G.; bad. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $98\frac{1}{8}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: $65\frac{3}{4}$ G.; 35 fl. Looſe: $39\frac{3}{4}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $97\frac{3}{4}$ G.; 4 pCt. Oblig.: 103 G.; 50 fl. Looſe: $78\frac{5}{8}$ G.; 25 fl. Looſe: $32\frac{3}{4}$ G.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{4}$ G.; 25 fl. Looſe: $29\frac{1}{4}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: $95\frac{5}{8}$ P.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $102\frac{1}{4}$ G.; Taunusb.-Act.: $388\frac{1}{2}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $102\frac{7}{8}$ G.; kurheſſ. Looſe: $42\frac{3}{8}$ Thlr. G.; Integr.: $63\frac{1}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $96\frac{3}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. $91\frac{3}{4}$ G.; ſpan. 3pCt. Oblig.: $40\frac{7}{8}$ G.; 5pCt.: $29\frac{1}{2}$ G.; portug. 3pCt. Conſ.: $65\frac{1}{4}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $96\frac{1}{4}$ P.; 500 fl. Looſe: 97 G.; ſardin. Looſe: $40\frac{1}{2}$ Fr. G.; Disc.: $2\frac{3}{4}$ pCt. G.

Oeſterreich. Trieſt, 9. April. Der Verwaltungsrath des öſterr. Lloyd hat ſo eben die neue Fahrtordnung für die Dampfſchifffahrt zwiſchen Trieſt, Griechenland, der Türkei und Aegypten veröffentlicht. Derſelben zufolge geht vom 1. Juli l. J. an jeden Dienstag Nachmittags um 4 Uhr ein Dampfboot von Trieſt ab, und zwar abwechſelnd: einmal über Ancona, Corfu, Patras, Voſtizza, Lutraki, (der Weg von Lutraki nach Kalamaki wird über den Iſthmus von Korinth in bereitſtehenden Wagen zurückgelegt), Kalamaki und Piräeus nach Syra, von wo dann die Reiſe über Salonich nach Konſtantinopel fortgeſetzt wird; das anderemal über Corfu, Syra und Smyrna nach Konſtantinopel, mit welcher directen Linie durch einen im Piräeus ſtationirenden Dampfer die Verbindung von Syra, Athen und Nauplia und durch ein drittes Dampfboot von Syra und Alexandria unterhalten wird, ſo daß die von dem letztern Hafen kommenden Reiſenden wöchentlich Gelegenheit, haben nach Beendigung der Contumaz in Syra nach allen Richtungen mit den Dampfbooten weiter zu reiſen. Von Konſtantinopel gehen die Dampfboote über Salonich nach Syra in Verbindung mit den erſten Linien jeden zweiten Montag, und über Smyrna, Syra und Corfu nach Trieſt jeden zweiten Donnerstag ab. Außerdem werden von Konſtantinopel aus mittelſt der Dampfboote des Lloyd noch folgende Linien befahren: jeden zweiten Donnerstag über Smyrna, Rhodus und Cypern nach Beyrut; jeden zweiten Sonnabend über Sinope und Samſun nach Trapezunt; jeden Dienstag über Varna, Tultſcha nach Galacz und Ibraila in Verbindung mit den Fahrten auf der Donau zwiſchen Wien und Galacz, und endlich jeden Dienstag über Gallipoli, Dardanellen, Cap Baba, Tenedos und Metelin nach Smyrna und ebenſo zurück nach Konſtantinopel. (Allg. Ztg.)

Schweiz.

Durch Kreisſchreiben vom 15. März bis 8. April erneuern die Regierungen der Städte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Freiburg und Wallis (Zug fehlt dieſes Mal) ihre Einſprache gegen die Aufhebung der Aargauer Klöſter und ſtellen das Begehren, die hohen Stände mögen an die ordentliche Tagſatzung von 1845 dahin inſtruiren, daß die ſämmtlichen Aargauer Klöſter wieder in ihre bundesgemäßen Rechte eingeſetzt werden. Das Schreiben enthält nach ausführlicher Berufung auf die ſchon früher entwickelten Rechtsgründe noch folgende charakteriſtiſche Stellen: Nicht nur der Stand Aargau, ſondern mehrere andere Stände, Theilnehmer und Begünſtiger ſeines Bundesbruches — nicht zufrieden mit der Unterdrückung Aargauer Klöſter — vermaßen ſich, die Souverainetät katholiſcher Mitſtände anzugreifen. Wir wollen ſchweigen von dem unter den Augen der Regierungen von Aargau, von Solothurn, von Baſelland und theilweiſe auch von Bern organiſirten und ausgeführten Einfalle bewaffneter Banden in den Kanton Luzern, von dem am 8. Dezember daſelbſt verübten Landfriedensbruche.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 107. Freitag, 18. April 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 14. April. (Schluß des geſtern abgebrochenen Artikels, die Verwaltung und den Betrieb der k. Eiſenbahnen betr.) §. 8. Die an den Hauptpunkten der Bahnlinie aufzuſtellenden Bahnämter werden beſetzt mit einem Betriebsinſpektor, als Vorſtand, einem Ingenieur, einem Kaſſier, zugleich Bahnhofverwalter, der erforderlichen Anzahl von Offizialen für den Kontrolle-, Buchhaltungs- und Abfertigungsdienſt, und dem auf Ruf und Widerruf, reſp. kontraktmäßig, aufzunehmenden Perſonal. Den Bahnämtern wird unter Beſtimmung entſprechender Bezirksgrenzen eine Anzahl von Bahnverwaltungen und Expeditionen untergeordnet. Die Bahnämter ſind als die eigentlichen ausübenden Organen der Eiſenbahnverwaltung zu betrachten. Der Geſchäftsgang iſt durchaus bureaumäßig, und der Vorſtand für die Geſchäftsführung im Allgemeinen, der Ingenieur für den techniſchen Theil insbeſondere, zunächſt verantwortlich. §. 9. Für die wichtigeren mit Bahnhöfen verſehenen Stationen, welche jedoch ein Bahnamt nicht erfordern, werden Bahnverwaltungen errichtet, welche mit einem Verwalter und dem je nach Umſtänden erforderlichen techniſchen und ſonſtigen Unterperſonal beſetzt werden. §. 10. Für die Beſorgung des Dienſtes auf den übrigen Stationen haben Bahnexpeditionen mit einem funktionsweiſe aufgeſtellten Expeditor zu beſtehen. Bezüglich der Anhalteſtellen wird auf den Schlußſatz des §. 7. verwieſen. III. Allgemeine Beſtimmungen. §. 11. Jene Bahnſtrecken, welche im Ausbau ſo weit ſind, daß ſie für den Betrieb eröffnet werden können, werden für dieſen Zweck ſogleich der Generalverwaltung der kgl. Eiſenbahnen überwieſen. In baulicher Beziehung bleiben ſie bis zur gänzlichen Vollendung der kgl. Eiſenbahnbaubehörde untergeordnet, und bis dahin haben deren Sektionsingenieure auch die Funktionen der Bahnamts- und reſp. Bahnverwaltungs-Ingenieure zu beſorgen. §. 12. Die in Nürnberg beſtehende Maſchinenwerkſtätte und Wagenbauanſtalt bleibt bis zur Vollendung der Ludwigs-Süd-Nordbahn Attribut der Eiſenbahn-Bau-Kommiſſion. §. 13. Ueberall, wo ſolches thunlich und beiden Dienſtzwecken förderlich erſcheint, hat die Vereinigung der Lokalpoſtbehörden mit den äußeren Eiſenbahnbetriebsbehörden ſtatt zu finden, in welchem Falle das Prädikat dieſer mit jenem der erſtern verbunden wird. §. 14. Die Generalverwaltung der kgl. Eiſenbahnen und die Generalpoſt-Adminiſtration haben, mit genauer Beobachtung der über das gegenſeitige Verhältniß ertheilt werdenden höhern Anordnungen, unter ſich ſtets ein unmittelbares dienſtförderliches Benehmen zu pflegen, und ſich überhaupt in der Ausführung ihrer Geſchäftsaufgabe nach allen Kräften wechſelſeitig zu unterſtützen. Das Gleiche iſt zwiſchen der Generalverwaltung der kgl. Eiſenbahnen und der Eiſenbahnbau-Kommiſſion zu beobachten. Im Allgemeinen reguliren ſich die perſönlichen Dienſtesverhältniſſe des äußeren Eiſenbahnverwaltungsperſonals, wie bei der Centralſtelle, nach Analogie der bezüglich des Poſtperſonals beſtehenden Normen; die Verhältniſſe des beim Eiſenbahnbetriebe verwendeten techniſchen Perſonals aber nach den entſprechenden Graden des allgemeinen Baudienſtes. §. 17. Ebenſo ſind vorläufig und bis auf Unſere anderweite allerhöchſte Beſtimmung bezüglich des Eintritts in den Eiſenbahn-Verwaltungsdienſt die für den Poſtdienſt — bezüglich des Eintritts in den bautechniſchen Eiſenbahndienſt aber die für den Staatsbaudienſt überhaupt gegebenen Vorſchriften als maaßgebend zu betrachten. §. 18. Als tranſitoriſche Beſtimmung ſprechen Wir aus, daß die Beſetzungen des Perſonalſtatus der General-Verwaltung der königl. Eiſenbahnen nur nach Maßgabe größerer Ausdehnung des Eiſenbahnbetriebes ſelbſt erfolgen, einzelne Funktionen bei dieſer Zentralſtelle aber einſtweilen von dem hiezu ſpeziell berufenen Perſonale Unſerer General-Poſtadminiſtration beſorgt werden ſollen.

Bamberg, 14. April. Auf unſerm Bahnhofe wurden bereits ſeit mehreren Wochen die Arbeiten an den im vorigen Jahre begonnenen Bauten wieder aufgegriffen, und es dürften dieſelben ziemlich ausgedehnt werden, indem noch während dieſes Sommers mehrere andere Gebäude errichtet werden ſollen. (Nürnb. Kur.)

= **Preußen.** Berlin, 13. April. (Privat-Correſpondenz.) Die hier neuausgebaute Kloſterkirche, welche den kathol. Diſſenters zum Gottesdienſt eingeräumt werden ſoll und nun zu den intereſſanten Sehenswürdigkeiten der Reſidenz gehört, iſt heute Morgen um eilf Uhr durch den proteſtantiſchen Biſchof Roß, unter einem Zudrang von Andächtigen, feierlich eingeweiht worden. — Der Landtag der Provinz Brandenburg und Niederlauſitz wird in dieſen Tagen geſchloſſen. Die dazu hier verſammelten Stände gaben den 10. d. Mts. dem Ober-Präſidenten der Provinz Brandenburg, Hr. v. Meding, ein großartiges Feſtmahl, woran aber erſt am ſpäten Abend Hr. v. Meding Theil nehmen konnte, da derſelbe an dieſem Nachmittage zum Könige nach Potsdam ſchnell berufen war. — Unſeren Beamten iſt auf's Neue ſtreng eingeſchärft worden, das Amtsgeheimniß in keiner Beziehung zu verletzen. — Der Transport der hieſigen Gefangenen nach dem Arbeitshauſe und der Charité geſchieht ſeit einigen Tagen zur Ehre der Menſchheit nicht mehr zu Fuß, ſondern in einem dicht verſchloſſenen Wagen, wo der Verbrecher weder vom Publikum, noch dieſes von jenem geſehen werden kann. — Sehr geſpannt iſt man auf die am 15. d. M. im hieſigen Börſenſaale ſtattfindende General-Verſammlung der Märkiſch-Niederſchleſiſchen Eiſenbahngeſellſchaft. Man will nämlich höhern Orts die Einwilligung zu dem von gedachter Geſellſchaft vor mehreren Monaten bereits gemachten Kauf der Berlin-Frankfurter Eiſenbahn nicht eher geben, bis jeder Aktionär dieſen Kauf durch ſeine Unterſchrift auch beſtättigt habe, was aber ſchwer auszuführen ſeyn möchte. Aus dieſen Gründen ſollen die Kourſe der Märkiſch-Niederſchleſiſchen Eiſenbahn in neueſter Zeit ſo ſehr gewichen ſeyn. — Das Gerücht, daß der wegen ſeines feſten Charakters und ſtrengen Rechtlichkeitsgefühls allgemein hochgeachtete Chefpräſident des hieſigen Kammergerichts, Hr. v. Grolman, nun auch dieſe wichtige Staatsſtelle niederlegen wolle, findet immer mehr Glauben und Bedauern. Als ſeinen Nachfolger bezeichnet man den Präſidenten des Ober-Appellationsgerichts in Greifswald, Dr. Goetze, einen Mann von großen juriſtiſchen Kenntniſſen und ſehr frommer Geſinnung. — Unſere Offiziere unterhalten ſich lebhaft von einer bevorſtehenden neuen Organiſirung der Armee, welche den Fortſchritten der Zeit mehr entſprechen dürfte.

Berlin, 11. April. Wie man hört, wird der auf Urlaub hier anweſende Baron Schulz von Aſcheraden bald auf ſeinen Geſandtſchaftspoſten nach Kopenhagen zurückkehren, vielleicht um von Neuem einige Unterhandlungen über die Sundzoll-Angelegenheit zu betreiben. Daß die däniſche Regierung, die ſich gegen die offene Darlegung dieſer Angelegenheit von Seite Preußens ſo empfindlich gezeigt hat, ſich jetzt williger erweiſen ſollte, billigen Vorſchlägen zur Aufhebung des ſchwer bedrückenden Zolles ihr Ohr zu leihen, darf gewiß nicht angenommen werden; es ſteht jedoch feſt, daß, abgeſehen von dieſer Frage, eine Reihe von gänzlich unſtatthaften Mißbräuchen bei der Zollerhebung ſelbſt fortbeſtehen und für ſehr viele Handelsartikel eine weit höhere Steuer erhoben wird, als ſelbſt die däniſche Regierung nach ihren eigenen Erklärungen zu erheben ſich berechtigt glaubt. Es kommt darauf an, vorläufig den Zoll in die Gränzen zurückzuweiſen, welche er beanſpruchen könnte. Doch ſelbſt dieſe Aufgabe wird auf viele Weitläufigkeiten ſtoßen und vielleicht eben ſo unfruchtbar bleiben, als wenn man feſt auf einer gänzlichen Abſchaffung beſtände. Nichts als dieſes kann auch dem deutſchen Handel in der Oſtſee wahrhaft helfen. Heut zu Tage kommt es bei dem Kaufmanne darauf an, ob er eine

Am 7. März. d. J. kam ein Handlungsreiſender, ein ſchon älterer Mann, zum Bierbrauer K. zu M. in Württemberg, um Geſchäfte mit ihm zu machen. Am Tiſche ſaß, emſig ſchreibend, der Steuercommiſſar S. Als der Kaufmann den Wirth ſo beſchäftigt ſah, nahm er Abſchied mit den Worten: „Adieu, Herr K.! Ich ſehe, Sie ſind mit der Steuercommiſſion beſchäftigt; machen Sie nur den Herren nicht zu viel Arbeit!“ welches Letztere er für einen harmloſen Scherz gab. In den Gaſthof arglos zurückgekehrt, ward er aber alsbald von einem Polizeidiener, welcher vom Steueraufſeher H. begleitet wurde, in bifter Form arretirt. Nur auf Bürgſchaft des Wirths ward es ihm geſtattet, allein auf's Rathhaus zu gehen, um „wegen Verletzung der Amtsehre des Hrn. Commiſſars Rede und Antwort zu geben.“ So erzählt der „Beobachter“ aus Württemberg!

* Paris, 13. April. (P.-C.) Der Maler Horace Vernet, der die Schlacht am Isly für Marſeille malen ſoll, iſt am 27. März in Oran angekommen, am 30. iſt er nach Lalla Marqnia abgegangen und wird von dort ſich unter einer Eskorte von Eingebornen nach Uchda und auf das Schlachtfeld am Isly begeben.

Die jetzt zu Paris lebende Wittwe Lucian's Bonaparte wird nächſtens eine Broſchüre unter folgendem Titel herausgeben: „Berufung an die Gerechtigkeit der Zeitgenoſſen von Lucian Bonaparte, zur Widerlegung der Behauptungen der Hrn. Thiers.“ Dieſe Schrift wird nach Erſcheinen des 4. Bandes des Thiers'ſchen Werkes erſcheinen.

Florenz, 8. April. Geſtern Abend verſchied hier, zunächſt in Folge eines Schlagfluſſes, hochbejahrt, Joſeph Bonaparte's hinterlaſſene Wittwe, Gräfin Survilliers, zum Leidweſen ihrer zahlreich hier anweſenden Verwandten. Der Geſundheitszuſtand der Verſtorbenen war ſchon ſeit längerer Zeit ein leidender. (Allg. Ztg.)

Ingenieur Brunnel hat den Schnellzug von London nach Exeter, 192 Engliſche Meilen weit oder 42 Deutſche Meilen in $4^3/_4$ Stunden zurückgelegt, 22 Minuten eingerechnet, die man zu Swindon, Porter und Briſtol ſich aufhielt; oft war die Schnelligkeit 70 Engliſche Meilen in der Stunde, was die Reiſenden durchaus nicht beläſtigte. Er verſichert, daß er ſtatt in fünf, in vier Stunden dieſen Weg zurücklegen würde, wenn die Direction es erlauben wolle.

Dr. Wolff iſt zu Southampton angelangt und hat bereits ein Schreiben veröffentlicht, worin er über die Ergebniſſe und Gefahren ſeiner Reiſe nach Buchara Bericht erſtattet.

Allgemeine Wechſelordnung. Die Einladungsſchrift zur Prüfung der Zöglinge der öffentlichen „Handels-Lehr-Anſtalt zu Berlin“ verdient die Beachtung des deutſchen Handelsſtandes. Neben dem Artikel des Febru. v. Reden über Eiſenbahnen und Kohlenhandel an der Ruhr enthält ſie einen ernſtlichen Aufſatz „über die Natur und Entſtehung des Wechſels und die Begründung des Wechſelrechts“ von Fr. Noback (Direktor der Handelslehranſtalt), der mit der Begründung der Nothwendigkeit ſchließt, das ein Wechſel-Kongreß (nach Art des Zoll- oder Münz-Kongreſſes) von Staatsbeamten, Juriſten und Kaufleutrn eine in ganz Deutſchland oder wenigſtens innerhalb des Zollvereins einzuführende Wechſelordnung entwerfe. Dieſe Aufgabe könne andernfalls auch dem deutſchen Bunde — der nach dem 19. Artikel der Bundesakte dazu kompetent ſey — übertragen werden. „Hätte nur erſt der geſammte Zollverein ein gemeinſames Wechſelrecht, dann wäre auch der Tag nicht fern, wo die ganze deutſche Nation, in ihrem bürgerlichen Rechte noch nicht geſchieden, wenigſtens in dem Einen Rechte des freieſten Gewerbes keine trennende Schranken mehr kennen würde; und dieſer Tag, an welchem die Gränzpfähle einer unnatürlichen Geſetzſcheidung ſinken, wird eben ſo groß in der Geſchichte des internationalen Lebens unſeres Vaterlandes daſtehen, wie der, an welchem der letzte Schlagbaum fallen und die Zollſtätte geſchloſſen werden wird, und mit Stolz und Freude werden alle Deutſchen ihn begrüßen.“

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 15. April.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	327, 32	+ 3, 1	S. bed.
Mittags 12 U.	327, 71	+ 7, 1	SW. bed.
Abends 7 U.	328, 47	+ 6, 3	N. Regen

Bei dem bevorstehenden Aufnahmstermine (1. Mai d. Js.) wird zum Beitritte in den „Leichen-Cassa-Verein“ eingeladen.

Würzburg, den 15. April 1845.

Der Vorstand.

Wein-Verſteigerung.

[3c] Donnerstag, den 17. April früh halb 10 Uhr, werden am Markte, 2. Diſtr. Nr. 409., nachſtehende, reingehaltene 1842er Weine aus freier Hand verſteigert, und Kaufluſtige hiezu höflichſt eingeladen, als:

Faß-Nr.	8	4	Fuder	11	Eimer	Pfaffenberger,
„	7	3	„	9	„	Albertsgrund,
„	5	4	„	5	„	Heinrichsleiten,
„	3 u. 14	2	„	11	„	Eibelſtadter,
„	10 u. 11	1	„	1	„	Mariſchberger,
„	13	—	„	6	„	Pfaffenberger.

Eichen-Lohrinden-Verſteigerung.

Am Montag den 28. d. Mts. ſollen im Kronen-Wirthshauſe zu Langenprozelten und zwar Nachmittags um 1 Uhr anfangend, zur Verſteigerung gebracht werden:

1) vom Reviere Langenprozelten:

36,000 Eichenlohrinden-Buſchel aus den Diſtrikten Buchenberg und Kuppe,

10,000 dergl. aus dem Diſtrikte Einmal,

6,000 dergl. aus der Abtheilung Seifriedsgrund der Forſtwartei Maſſenbuch.

2) Vom Reviere Schönau:

10,000 Eichenlohrindenbüſchel aus dem Diſtrikte Kühlengrund.

Lohr, den 12. April 1845.

Königl. Forſtamt Lohr.

Bezold, k. Forſtmſtr.

Roy, F.-Akt.

[2a] Es wird ein wohlerzogener Junge, aus der Stadt oder vom Lande, zu einem soliden Geschäfte in die Lehre gesucht. Näheres sagt die Expedition d. Bl.

Bekanntmachung.

[3a] Zufolge Beſchluſſes der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg vom 8. April 1845 Nro. 6635. und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Dinstag den 13. Mai 1845 Vormittags 10 Uhr

bei der mitunterfertigten Polizeibehörde im Amts-Lokale nachſtehende Eiſenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der

allgemein ſchriftlichen Submiſſion

an den Wenigſtnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Die Abtheilung B. des 1. Looſes der Section Schwabach, beſtehend aus der Eiſenbahn-Brücke Nr. XVII. im Orte Untermainbach, enthaltend

Die Maurerarbeiten, im Betrage von	38,920 fl.	— kr.
Die Steinhauerarbeiten „	27,065 fl.	55 kr.
Den Mörtelguß „ „	403 fl.	20 kr.
Das Steinbeleg „ „	41 fl.	46 kr.
Die Pflaſterung „ „	195 fl.	18 kr.
Die Brüſtungen „ „	5,000 fl.	— kr.
im Geſammtbetrag:	71,626 fl.	19 kr.

Bedingnißheft, Pläne und Koſtenanſchläge liegen vom 19. April 1845 an im Amtslokale der mitunterzeichneten k. Eiſenbahnbau-Behörde zu Jedermanns Einſicht offen vor, wo auch die lithographirten Submiſſions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submiſſionen ſelbſt müſſen in vorſchriftsmäßig überſchriebenen und verſiegelten Couverten längſtens bis 12. Mai 1845 Abends 6 Uhr entweder bei einer der beiden unterfertigten Behörden, oder bei der königl. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg frankirt eingelaufen ſeyn.

Die Submittenten ſind bei Vermeidung aller in den §§ 2, 4, 5, 9 und 10. der allgemeinen Submiſſions-Bedingungen vom 4. Juni 1844 Nr. 5907. angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine ſich perſönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn ſolches verlangt wird, ihre Uebernahms- und Cautionsfähigkeit ſogleich genügend nachzuweiſen, und den bedingten Zuſchlag zu gewärtigen.

Schwabach, am 12. April 1845.

Königl. bayer. Landgericht.
Kälbel, Landrichter.

Königl. bayer. Eiſenbahnbau-Section.
Kohler, Sections-Ingenieur.

Holz-Verſteigerung.

Im hieſigen Stadtwalde, Diſtrikt „Steinerne Kreuzſchlag“, werden Freitag, den 25. April l. Js.

50 Stämme Kiefern Kommerzialholz

von ausgezeichneter Länge und Dicke verſteigert.

Die Zuſammenkunft iſt früh 9 Uhr im genannten Diſtrikte. Hiezu werden Steigerer eingeladen.

Eltmann, den 13. April 1845.

Der Stadtmagiſtrat.

Braun, Brgmſtr.

Offene Stelle.

[3a] Ein routinirter Comptoiriſt, welcher mit der Buchführung, deutſchen und franzöſiſchen Correſpondenz vertraut iſt wird in ein auswärtiges Fabrikgeſchäft geſucht. — Salair: 300 fl. bei freier Koſt und Wohnung. Frankirte Offerte nimmt entgegen

Würzburg, den 10. April 1845.

Franz Wurzbach.

Theater.

Donnerstag, den 17. April:

Romeo und Julie.

Oper in 4 Akten, Muſik von Bellini.

Barbara Herbert, Wundarzts-Wittwe von Veitshöchheim, 59 J. — Magdalena Kreß, Wäſcherin, 64 J. — Kinder 4.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Tagſatzung. Bei der Protocollverleſung bringt Herr Siegwart-Müller berichtigungsweiſe an, daß im Kanton Luzern beſchloſſen worden ſey, die Truppen zu entlaſſen und dieſe behufs Vollziehung der Entlaſſung in ihre Standquartiere zurückgekehrt ſeyen. — Waadt ſchließt das beim Beſchluß gegen die Freiſchaaren offen behaltene Protocoll mit einer beiſtimmenden Erklärung — Teſſin, das ſich geſtern bei der Abſtimmung über die luzerniſche Amneſtie oder Begnadigung das Protocoll offen behielt, tritt dem dießfälligen Antrage St. Gallens bei, wodurch derſelbe mit einer Mehrheit von 12½ St. zum Beſchluß erhoben iſt. Die eidgenöſſiſche Tagſatzung: In der Abſicht, alle bundesgemäß zuläſſigen Mittel zu ergreifen, welche zur Beruhigung des Vaterlandes und Verhütung neuer Störungen beitragen können; in Betracht, daß zu dieſem Zwecke von wohlthätigem Einfluße ſeyn wird, wenn der hohe Stand Luzern nach den vielen Opfern, die ohnehin dem letzten Landfriedensbruch erlegen ſind, von dem ihm zuſtehenden Strafrechte ſchonenden Gebrauch macht, nach Anhörung des Berichts und Antrags der niedergeſetzten Tagſatzungscommiſſion — beſchließt: 1) dem hohen Stande Luzern wird dringend empfohlen, in Beziehung auf die Ereigniſſe vom December 1844 und vom März und April 1845 Amneſtie oder Begnadigung zu ertheilen und inſofern Todesurtheile gefällt werden ſollten, denſelben jedenfalls keine Vollziehung zu geben. 2) Die eidgenöſſiſchen Commiſſarien werden dieſen Beſchluß den Behörden des Kantons Luzern mittheilen und denſelben perſönlich nachdruckſam unterſtützen. Luzern behält ſich vor, dagegen eine Erklärung zu Protocoll zu geben.

Aarwangen. Die gegenwärtig hier liegende Scharfſchützen-Kompagnie Nr. 1 hat ihren ganzen Sold von fünf Tagen den unglücklichen Gefangenen in Luzern zugeſandt.

Schaffhauſen, 9. April. Als einen Zug der brüderlichen Liebe darf hervorgehoben werden, daß die meiſten Offiziere ihren Sold während des Aufgebots vom 3. bis 4. April den Luzerner Flüchtlingen überlaſſen haben.

Frankreich.

* Paris, 13. April. (P.-C.) In der geſtrigen Sitzung der Pairskammer wurde geſtern das Enſemble des neuen Colonialgeſetzes mit 103 gegen 56 Stimmen angenommen. Die Journale behaupten, die Dispoſitionen dieſes Geſetzes ſeyen höchſt verderblich für die Pflanzer und es werde ſich in den Colonien ein ſehr energiſcher Widerſtand gegen deren Anwendung entwickeln.

Die neueſten Nachrichten aus Madrid melden, daß eine Depeſche des nach Rom geſandten Hrn. Caſtillo y Ayenza daſelbſt angekommen war, welche die formelle Anerkennung der Königin Iſabella der Zweiten durch den päpſtlichen Stuhl und die Eröffnung von officiellen Negociationen zwiſchen dem Cardinal-Staatsſecretair und Hrn. Caſtillo anzeigt.

Unſere Leſer werden ſich erinnern, daß vor einigen Tagen alle Berichte aus Algier übereinſtimmend die Nachricht brachten, Abd-el-Kader ſey im Süden der franz. Beſitzungen erſchienen. Der Telegraph brachte dieſe Botſchaft nach Algier, Bugeaud begab ſich ſelbſt nach Oran und alle Vorkehrungen wurden in der größten Stille getroffen. Nach den neueſten Rapporten des Generals Lamoricière war das Ganze ein blinder Lärm und reducirt ſich auf folgende Facta: Am 14. März entführte eine Reiterſchaar der Beni-Natar und der Uled-Elnae einige Heerden in der Nähe von Sebdou; es entſtand ſogleich Allarm und in dem Stamme der Dſchaffras verbreitete ſich die Nachricht, Abd-el-Kader ſey in der Nähe; ſogleich ließen ſie ihre Heerden und Ernten im Stiche und flohen in die Berge, die Schreckensbotſchaft weiterverbreitend. Oberſt Gery, mit einer Colonne auf Recognoscirung ausgezogen, findet nichts und die Dſchaffras kehren endlich zu ihren Wohnſitzen zurück. Zugleich brachte der aus Marokko zurückkehrende General Delarue die poſitive Nachricht, daß der Emir noch keine Bewegung gemacht habe und ruhig an der Malouia lagere. — In Bona ward am 14. März der Capitain Poſtel vom zweiten Regimente der Fremdenlegion, als er von der Citadelle in die untere Kaſerne ging, mit vier Meſſerſtichen gefährlich verwundet, ohne daß es gelang, den Thäter zu ermitteln.

Mehrere Blätter zeigen heute an, daß nicht Herr von Bacourt, ſondern der Marquis von Eyragues den franzöſiſchen Geſandtſchaftsposten in Dresden erhalten werde.

Der Juſtizminiſter läßt im „Meſſager“ die Angaben der Journale wegen der HH. Glaudaz und Thorigny (ſiehe geſtern) als unwahr bezeichnen.

Spanien.

Madrid, 5. April. Man zerbricht ſich hier den Kopf, um zu ergründen, woher die vielfältigen Gerüchte, die man ſo hartnäckig in Betreff der Heirath der Königin Iſabella mit dem Grafen von Trapani in die Welt ſtreut, herrühren mögen. Man argwohnt, daß es die neapolitaniſchen Legationen in Italien und Paris ſind, welche von ihrem Hofe die Weiſung erhielten, als eine ausgemachte Sache erſcheinen zu laſſen, was ein Wunſch des Königs beider Sizilien ſein mag, der aber ſo wenig von der Königin Marie Chriſtine und vom Kabinet Narvaez getheilt wird, daß das Konſeil der Miniſter denſelben bis jetzt nicht einmal in nähere Erwägung gezogen. Die Heirath der Königin Iſabella mit dem Grafen von Trapani wäre der gröbſte Mißgriff, den die moderirte Partei begehen könnte. Nur das Kabinet der Tuilerien hat ein Intereſſe dabei, ein ſolches Projekt zur Reife zu bringen, weil es dadurch ſeinen Einfluß in Madrid zu vermehren hofft. Die moderirte Partei weiß dies, und eben deshalb iſt ſie der Heirath der Königin mit dem Grafen von Trapani am wenigſten günſtig. Der ſpaniſche Charakter verträgt nicht, daß man ſich in die innern Angelegenheiten ſeines Landes ungerufen einmiſche; und wenn es eine Frage giebt, worüber die Nation allein (?) zu entſcheiden hat, ſo iſt es unſtreitig die Heirath der Königin Iſabella.

Die junge Königin leidet ſeit einiger Zeit an einem leichten Hautausſchlag, welcher ſie nicht hindert, ſich öffentlich zu zeigen. Die Kaiſerin Joſephine pflegte regelmäßig daran zu leiden; man nannte ihn damals les farines de l'impératrice, die zur Modekrankheit wurden. Die Haut ſchält ſich dabei ganz oberflächlich ab, ohne ein anderes Ungemach als ein gewiſſes Jucken am Korper zu erzeugen. Die Aerzte finden, daß die Luft von Aranjuez dieſen Hautausſchlag zurücktreiben und dann eine ſchwere Krankheit der jungen Monarchin hervorrufen könnte. Darum haben ſie der Königin den projektirten Aufenthalt in Aranjuez abgerathen, ſo daß dieſelbe bis um die Mitte Mai in der Reſidenz verbleiben und ſich dann auf direktem Wege nach Barcelona begeben und die warmen Heilquellen von Caldas gebrauchen wird.

Schweden.

Ueber die Repräſentationsfrage enthält der Oeſtgötha-Correſpondent vom 21. März einen längern Artikel, im weſentlichen folgenden Inhaltes: »Bei Behandlung dieſer Frage hat eigentlich nur der Bauerſtand ſtrenge Conſequenz bewieſen, indem er dem alten Vorſchlag treu blieb; dagegen hat der Bürgerſtand den meiſten Patriotismus an den Tag gelegt, ſofern er einige ſeiner eigenen Anſichten aufopferte, um den Fortgang der Sache im Ganzen nicht zu hemmen. Was ſoll man aber von den andern beiden Ständen ſagen, zumal von dem Theil derſelben, der offen für die Standeswahl ſtreitet und behauptet, daß alles Unheil nur in der Reichstagsordnung zu ſuchen ſey? Möge die Nation ſich wahren, ſolchen Stimmen zu lauſchen. Möge der alte Stamm mit ſeinen fruch- und lebloſen Zweigen da ſtehen bis die allgemeine Vernunft und der Geſammtwille ſein Schickſal entſcheidet. Das kann nicht lange mehr dauern. Aber in den abgeſtorbenen Stamm einige friſche Reislein einimpfen zu wollen, das wäre ein Verſuch, um die abgeſchiedenen wieder zu erwecken, angeſtellt von Leuten, die ſich einbilden, die Menge mit dem Schein einer Veränderung blenden zu können, während das Uebel in ſeiner Wurzel beſtehen bliebe. Dieſe ſind die wahren politiſchen Wölfe in Schafspelzen.«

Nichtpolitiſche Zeitung.

*** Würzburg, den 16. April. Heute in den Morgenſtunden paſſirte eine Anzahl von mehr als hundert, meiſt jungen, gut ausſehenden und dem Anſchein nach wohlhabenden Perſonen mit vielen Kindern unſere Stadt. Sie ſind aus Freudenberg und deſſen Umgebung und wandern nach Amerika. Gott geleite ſie!

*** Würzburg, 16. April. Heute Vormittag entſtand in dem Ecker'ſchen Brauhauſe zu Heidingsfeld Feuer; doch wurde man, wie wir eben vernehmen, bald deſſelben Meiſter.

□ Frankfurt, 15. April. (Privat-Correſpond.) Das große Hülfscomité, welches ſich alsbald nach der Waſſernoth gebildet, liefert heute ein vollſtändiges Verzeichniß der vielen Beiträge, die ihm zur Unterſtützung der Waſſerbeſchädigten geworden. Aus demſelben iſt zu erſehen, daß einzelne Perſonen ſehr anſehnliche Beiträge geliefert, ſo z. B. der Baron A. M. v. Rothſchild und der Baron A. v. Rothſchild jeder 1000 fl. So anſehnlich nun auch die Geſammtſumme der Beiträge iſt, bemerkt das Comité doch, daß dieſe Summe nicht hinreiche, um den Hülfsbedürftigen nur eine einigermaßen genügende Entſchädigung für die erlittenen Verluſte zukommen zu laſſen. Man kann alſo leicht begreifen, welche große Verheerungen die Waſſernoth angerichtet. — Von Gutzkow's geſammelten Werken ſind die beiden erſten Bände im Drucke vollendet, aber noch nicht ausgegeben worden.

Die Koblenzer haben den Beſchluß gefaßt, zu Ehren ihres berühmten Landsmannes, des Phyſiologen, Prof. Johann Müller zu Berlin, einen Gypsabguß von deſſen wohlgetroffener, von dem rühmlichſt bekannten Bildhauer Schaco, gleichfalls einem Koblenzer, angefertigten Büſte im Stadthauſe aufzuſtellen.

Berichten aus Bonn zufolge iſt Auguſt Wilh. Schlegel ſo ſchwer erkrankt, daß ſeine Wiedergeneſung nicht mehr gehofft werden darf.

Krankenhaus gebracht, wo er nach anfänglichen Anfällen von Tobſucht ſich auf dem Wege der Wiedergeneſung zu befinden ſcheint. Es iſt alſo falſch, daß er in der Zwangsjacke geſtorben ſey, und weit davon entfernt, daß er fortwährend gegen ſeine Behandlung als Wahnſinniger proteſtirt, erkennt er ſogar ſein früheres Gemüthsleiden an und gibt über die Entſtehung desſelben durch Sorgen und mancherlei Mißgeſchick in ſeinem Geſchäfte beſtimmte Auskunft. Richtig iſt es, daß einige Wochen nach ſeiner Aufnahme in die Charité ſeine unverheirathete Schweſter, und zwar auf den Antrag ihrer Verwandten, wegen partiellen zu Zeiten in Tobſucht ausartenden Wahnſinnes gleichfalls in eine der hieſigen Privat-Irren-Heilanſtalten gebracht worden iſt. Ob das Unglück ihres Bruders von Einfluß auf ihren Zuſtand geweſen, läßt ſich nicht erſehen. Jedenfalls aber findet ein unmittelbarer Zuſammenhang zwiſchen ihrem Erkranken und der Unterbringung ihres Bruders in der Krankenanſtalt nicht ſtatt, da ſie bei deſſen Abholung dahin gar nicht zugegen geweſen und ihre Krankheit erſt bedeutend ſpäter ausgebrochen iſt. (Aachn. Z.)

Breslau, 10. April. Die »Schleſ. Z.« enthält eine Erklärung, datirt Neumark und Perſchütz (Kreis Trebnitz) vom 9. April, wornach zwei Geiſtliche der evangeliſch-unirten Kirche, der Rektor und Hülfsprediger Hofferichter und der Candidat Vogtherr zur »Chriſtkatholiſchen« Gemeinde übergetreten.

Württemberg. Stuttgart. (25. Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 12. April.) Der Abg. Rettenmair kommt bei der Veranlaſſung, daß für die vier Kreisgerichtshöfe 138,200 fl. exigirt ſind, auf den dem Oberjuſtizrath Wieſt in Tübingen zum Behuf des Eintritts in die Ständeverſammlung verweigerten Urlaub zurück. Das Publikum meine, der Urlaub ſey deßwegen verweigert worden, weil Wieſt den ultramontanen Anſichten ergeben ſey. Wenn dieſer Grund richtig ſey, was er aber nicht glaube, ſo haben die Katholiken Recht, wenn ſie deßwegen unzufrieden ſeyen. Er erlaube ſich, den Juſtizminiſter wegen dieſer räthſelhaften Urlaubsverweigerung um Auskunft zu bitten.

Geh. Rath v. Prieſer: Er halte ſich nicht für verpflichtet, die Neugierde des Abgeordneten der Stadt Ellwangen zu befriedigen. Er fühle ſich aber auch nicht dazu berechtigt, theils weil es einen Vorgang für künftige Fälle bilden könnte, theils weil es ſich hier um eine höchſte Entſchließung handle, die zwar auf ſeinen Antrag und auf ſeine Verantwortung ergangen ſey, die er aber nicht ſelbſt erlaſſen habe. Nach §. 146 der Verfaſſungsurkunde habe die Regierung unbedingt das Recht, den Urlaub zu geben oder zu verweigern. Er bedaure übrigens, nicht in der Lage zu ſeyn, die Gründe ſeines Verfahrens anführen zu können, weil er außerdem überzeugt ſeyn dürfte, daß jeder Unbefangene die beanſtandete Verfügung billigen würde. Ueberdieß ſey bekannt, wie ſelten die Regierung von jenem Rechte Gebrauch mache.

Römer erwiedert, daß ihm der betreffende Paragraph der Verfaſſung wohl bekannt ſey, er glaube aber, man ſollte nicht anſtehen, die Gründe der Urlaubsverweigerung mitzutheilen. Das Volk habe das Recht zu wählen, und die Abgeordneten ſollten das Recht haben, nach obigen Gründen zu fragen. Die Regierung finde ja ſonſt keinen Anſtand, die Gründe ihres Handelns auszuſprechen. Die Urſachen der betreffenden Urlaubsverweigerung werden nicht in dienſtlichen Rückſichten liegen. — Müller und Eggmann ſprechen ihr Bedauern über die Urlaubsverweigerung gleichfalls aus.

Miniſter v. Schlayer: Der Hr. Abgeordnete von Geißlingen gehe zu weit, wenn er ohne Weiteres annehme, daß die Gründe der Urlaubsverweigerung nicht dienſtlicher Natur geweſen ſeyen. Zunächſt könne es ſich nur darum handeln, ob die Regierung in ihrem Rechte ſey, wenn ſie nach ihrem Ermeſſen den Urlaub ertheile oder nicht, und dieſe Frage könne wohl nicht zweifelhaft ſeyn. Die Verfaſſungs-Urkunde ſage deutlich, der Staatsdiener könne nur mit Genehmigung ſeiner Behörde den Ruf in die Kammer annehmen. Die Regierung ſey daher ganz in ihrem Rechte, wenn ſie den Urlaub ohne Bezeichnung der Gründe verweigere, und dieſes Recht werde ſie auch ſtets wahren. Der Hr. Abg. Rettenmair ſey aber in Bezug auf die vorliegende ſpecielle Frage in Irrthum, wenn er glaube, der Urlaub ſey wegen ultramontaner Anſichten verweigert worden, denn in dieſem Falle müßte er (der Miniſter) wohl auch Etwas davon wiſſen. — Miniſter v. Gärttner ſchließt ſich den Erklärungen der beiden übrigen Departements-Chefs vollkommen an, indem er noch weiter ausführt, daß er nicht wüßte, wozu das Recht der Regierung dienen ſollte, wenn es noch einer Cognition von Seiten der Kammer unterworfen wäre. So lange er ein Miniſterium bekleide, würde er ſich nimmermehr für verpflichtet und auch nicht für berechtigt halten, Auskunft über dieſe Gründe zu geben.

Freiherr v. Hornſtein: er habe gegen Rettenmair ſeinen vollkommenen Dank auszuſprechen und bedaure um ſo mehr, den Oberjuſtizrath Wieſt nicht in der Kammer zu ſehen, als dieſer ein ausgezeichneter Mann und die Ultramontanen ſtolz auf ihn ſeien, und als er ohne Zweifel dem Abgeordneten Rettenmair andere Begriffe von Ultramontanismus beigebracht haben würde.

Schweickhardt führt aus, daß darüber kein Zweifel obwalten könne, daß die Verweigerung jenes Urlaubs eine große Senſation nicht blos bei den Katholiken, ſondern auch bei den Proteſtanten erregt habe. Es ſey dieſes um ſo mehr der Fall geweſen, als ähnliche Verweigerungen bei dem Obertribunal aus Dienſtrückſichten nie ſtattgefunden haben, und weil hier insbeſondere der Kammer ein geiſtvolles und tüchtiges Mitglied entzogen worden ſey. Für den Herrn Juſtizminiſter ſcheine aber dieſe Verweigerung um ſo gefährlicher geweſen zu ſeyn, weil man leicht auf den Gedanken gerathen könnte, daß perſönliche Empfindlichkeit die Veranlaſſung hiezu gegeben habe. Allerdings ſeyen in der Schrift von Wieſt „über Oeffentlichkeit des Rechtsverfahrens" einige Stellen enthalten, die einen ſolchen Gedanken unterſtützen. — Den Vorwurf der Perſönlichkeit weist der Chef des Juſtizminiſteriums entſchieden zurück. — Der Etatsſatz ſelbſt wird ohne Widerrede gut geheißen. (Schw. M.)

Δ **Kurheſſen.** Hanau, 14. April. (Priv.-Correſpondenz.) Der Bau der Frankfurt-Hanauer Eiſenbahn harrt immer noch ſeines Anfangs, und dieſer hängt namentlich von der Wahl des Platzes für den Bahnhof in Frankfurt ab. Auch hier wird die bereits von dem Kurprinz-Mitregent genehmigte Wahl des Platzes für den Bahnhof eine Aenderung erleiden, und namentlich hat der neulich eingetretene hohe Waſſerſtand gezeigt, wie durchaus unzweckmäßig es wäre, den Bahnhof am Kanalthor und ſomit diesſeits der Kinzig zu errichten. — Der durch die Waſſernoth den Einzelnen unſerer Stadt gewordene Schaden konnte leider, da es an Mitteln gebricht, nicht ſo genügend ausgemerzt werden, als es wohl zu wünſchen geweſen, auch vernimmt man nicht, daß von Seiten der Regierung eine Entſchädigung der Waſſerbeſchädigten beabſichtigt werde. Dagegen hat Se. k. Hoh. der Kurfürſt den Waſſerbeſchädigten Frankfurts eine ſehr bedeutende Geldunterſtützung zukommen laſſen.

⁂ **Naſſau.** Wiesbaden, 15. April. (Priv.-Correſpond.) Der bevorſtehende Beſuch des erlauchten Schwagers unſers Herzogs, Se. Durchl. des Prinzen Peter von Oldenburg und ſeiner Familie, hat wahrſcheinlich zu dem Gerüchte Veranlaſſung gegeben, es werde Anfangs Mai Se. k. k. Hoh. der Großfürſt Michael mit ſeiner durchl. Familie auf dem Schloſſe zu Biebrich eintreffen. Wenn nun aber gar von der bevorſtehenden Vermählung der Prinzeſſinnen Tochter des Großfürſten die Rede iſt, ſo iſt, wie glaubwürdige Perſonen verſichern, durchaus nichts wahres an dieſem Gerücht. Der Adjutant des Großfürſten Michael, Graf v. Tettenborn, wird demnächſt die Rückreiſe nach Petersburg antreten. — Se. k. Hoh. der Herzog Paul von Württemberg, legte geſtern von Frankfurt aus einen Beſuch ſeiner erlauchten Tochter, der verwittweten Frau Herzogin, ab. Der Prinz Moriz von Naſſau iſt anfangs der vorigen Woche nach Wien abgereiſt und verfügt ſich von da zu ſeinem Regiment nach Böhmen. — Die neulich ausgeſprochene Behauptung, der Weinſtock habe durch die ſtrenge Kälte nicht gelitten, wird aus dem Rheingau leider widerlegt. Während das junge Holz anſcheinend wenig gelitten, ſind die älteren Stämme von dem Froſt meiſtens geſpalten worden. — Das Comite für den Bau einer Eiſenbahn von hier nach Rüdesheim iſt nun förmlich konſtituirt, und wird demnächſt einen Aufruf zur Aktienbetheiligung erlaſſen. — Mit dem 1. Mai werden die Vorſtellungen in unſerm Hoftheater wieder beginnen, und es ſteht zu erwarten, daß der Intendant, Baron v. Syberg dieſe Kunſtanſtalt auf eine höhere Stellung zu bringen wiſſen werde.

□ **Freie Städte.** Frankfurt, 15. April. (Priv.-Correſp.) Für ſpan. 3pCtige Schuldſcheine wurden bei ſehr belebtem Handel höhere Courſe bezahlt. Im Uebrigen keine ſonderliche Bewegung.

5 pCt. Metalliq.: $114\frac{7}{8}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: $103\frac{7}{8}$ G.; 3pCt. Met.: $80\frac{1}{4}$ G.; 1 pCt. Met.: $26\frac{1}{4}$ P.; Bank-Akt.: 2015 G.; per ult. April: 2015 G.; 500 fl. Looſe: $158\frac{3}{8}$ P.; 250 fl. Looſe: $135\frac{5}{8}$ G.; Prämienſcheine: $94\frac{1}{2}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: $100\frac{1}{8}$ P.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $101\frac{5}{8}$ G.; Ludwigs-Kanal-Aktien: $78\frac{1}{4}$ G.; Ludwigsh. Bexb.: $111\frac{5}{8}$ G.; bad. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $98\frac{1}{8}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: $63\frac{3}{4}$ G.; 35 fl. Looſe: $39\frac{5}{8}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $97\frac{3}{4}$ G.; 4 pCt. Oblig.: 103 G.; 50 fl. Looſe: $78\frac{1}{2}$ G.; 25 fl. Looſe: $32\frac{3}{4}$ G.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{4}$ G.; 25 fl. Looſe: $29\frac{1}{4}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: $95\frac{3}{4}$ P.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $102\frac{1}{4}$ G.; Taunusb.-Akt.: $388\frac{3}{4}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $102\frac{3}{4}$ G.; kurheſſ. Looſe: $42\frac{3}{4}$ Thlr. G.; Integrale: 63 G.; Sond. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. $91\frac{3}{4}$ G.; ſpan. 3pCt. Oblig.: $40\frac{7}{8}$ G.; 5pCt.: $29\frac{5}{8}$ G.; portug. 3pCt. Conſ.: $65\frac{5}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $96\frac{1}{4}$ P.; 500 fl. Looſe: 97 G.; ſardin. Looſe: $40\frac{1}{2}$ Fr. G.; Disc.: $2\frac{3}{4}$ pCt. G.

Schweiz.

Zürich, 12. April. Siebenzehnte Sitzung der außerordentlichen

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt 1. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 106. Donnerstag, 17. April 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

°° **Bayern.** München, 14. April. (Privat-Correſpondenz.) Die ſeit einiger Zeit erwartete Organiſation der Eiſenbahn-Verwaltung iſt nunmehr in dem ſo eben erſchienenen königl. Regierungsblatte Nr. 14 enthalten; dieſelbe beſteht aus 19 §§. und lautet: Königliche allerhöchſte Verordnung, die Verwaltung und den Betrieb der k. Eiſenbahnen betr. „Ludwig ꝛc. Nachdem bereits größere Strecken der nach Unſern Befehlen auszuführenden Staats-Eiſenbahnlinien vollendet und in Betrieb geſetzt ſind, auch die München-Augsburger-Eiſenbahn in das Eigenthum des Staats übergegangen iſt, haben Wir wegen deren Verwaltung beſchloſſen und verordnen, in ſo lange wir nicht anders verfügen, was folgt: I. Die Eiſenbahnbetriebs-Oberleitung betr. §. 1. Die oberſte Leitung des eigentlichen Betriebs und die Verwaltung der Eiſenbahnen iſt, gleichwie jene der poſtaliſchen Transport-Anſtalten, Unſerm Miniſterium des königl. Hauſes und des Aeußern übertragen, zu welchem ſonach alle Gegenſtände der Dienſtesaufſicht und Perſonalſachen reſſortiren, von welchen insbeſondere auch die Anordnungen, bezüglich des Fahrtenplanes und der Beförderung des Poſtdienſtes auf den Bahnen, auszugehen haben, und bei welchem alle, die oberſte Eiſenbahn-Verwaltung betr. Eingaben und Berichte einzureichen ſind. §. 2. Alle bezüglich auf die Benützung der vollendeten und dem Verkehre eröffneten Eiſenbahnſtrecken ſich ergebenden Fragen des Syſtems und der organiſchen Einrichtung, namentlich was das Staatswirthſchaftliche, die Tarife und Transportweiſe, die Bahnpolizei und die Zollbehandlung betrifft, werden von Unſerm Miniſterium des kgl. Hauſes und des Aeußern, im Benehmen mit Unſerm Miniſterium des Innern und Unſerm Finanz-Miniſterium, behandelt, eben ſo hat bezüglich der techniſchen Gegenſtände, einſchließlich der Anſtellung des techniſchen Perſonals, das erforderliche Benehmen zwiſchen den beiden erſtgenannten Miniſterien einzutreten. §. 3. Als Verwaltungsſtelle wird eine Unſerm Miniſterium des königl. Hauſes und des Aeußern unmittelbar untergeordnete: General-Verwaltung der königl. Eiſenbahnen mit dem Sitze in München gebildet. Die Eiſenbahnbau-Commiſſion hat bis zur Vollendung ihrer eigentlichen Aufgabe neben der General-Eiſenbahn-Verwaltung, und gänzlich geſondert von dieſer, fortzubeſtehen, und bleibt wie bisher Unſerm Miniſterium des Innern untergeordnet. §. 4. Die General-Verwaltung der königl. Eiſenbahnen hat zu beſtehen: aus 1 Vorſtande, 2 Räthen, wovon einer der Comptabilität kundig ſeyn muß, 1 Ober-Ingenieur, 1 Maſchinen-Meiſter, dem erforderlichen Kaſſa-, Rechnungs-, Canzlei-Regiſtratur-, und techniſchen Gehilfen-Perſonal. Die Rangs- und Gehaltsverhältniſſe des Perſonals der General-Eiſenbahn-Verwaltung reguliren ſich analog den Beſtimmungen, welche für das Perſonal Unſerer General-Poſtadminiſtration gegeben ſind. Die Führung der Aktiv- und Paſſiv-Prozeſſe liegt den einſchlägigen Regierungs-Fiscalaten ob. §. 5. Der Wirkungskreis der General-Verwaltung der k. Eiſenbahn erſtreckt ſich auf alle Verwaltungszweige des Eiſenbahnbetriebs. Sonſtige Kompetenz-Verhältniſſe der General-Eiſenbahn-Verwaltung reguliren ſich analog jenen Unſerer General-Adminiſtration der Poſten. §. 6. Der Geſchäftsgang und deſſen Formen richten ſich nach den desfalls für die Centralſtellen im Allgemeinen geltenden Vorſchriften. Ganz vorzugsweiſe ſoll dabei auf Vereinfachung des Dienſtes geſehen und ſo weit als möglich ſtets das kürzeſte Verfahren eingehalten werden. II. Die untergeordneten Eiſenbahnbetriebsbehörden betreffend. §. 7. Zur Beſorgung des Fahr- und Transportdienſtes, der Bahnpolizei, zur Einhebung und Verrechnung der Fahrgelder und Transportaxen, ſo wie zur Beſtreitung der Betriebskoſten, dann zur Beaufſichtigung und Inſtandhaltung der Bahn ſammt Zugehörungen, namentlich des Betriebsinventars und der Materialbeſtände, werden nach Maßgabe des Bedarfs auf der Bahnlinie errichtet: 1) Eiſenbahnämter, 2) Eiſenbahnverwaltungen, 3) Eiſenbahn-Expeditionen, analog den bezüglich der Poſtverwaltungsbehörden angenommenen Benennungen und entſprechend den hiebei geltenden Abſtufungen des Dienſtes. An einzelnen Verkehrspunkten auf dem Lande können außerdem einfache, von den am Orte poſtirten oder exponirten Individuen zu verſehende Anhalteſtellen errichtet werden. (Schl. f.)

München, 13. April. Se. Maj. der König haben dem Landrichter, Frhrn. v. Pechmann, zum Kämmerer, den Geſchäftsträger Grafen v. Waldkirch zu Dresden, zum Miniſterialreſidenten am bad. Hofe, den Legationsrath L. Grafen v. Montgelas zu St. Petersburg zum Geſchäftsträger am Hofe des Königs von Sachſen, und den Miniſterial-Acceſſiſten, M. v. Giſe, zum Legationsſecretär bei der Geſandſchaft in St. Petersburg ernannt. — Der Poſtoffizial K. v. Godin zu Nürnberg wurde zum Oberpoſtamtskaſſier daſelbſt befördert und die daſelbſt erledigte Offizialſtelle bei dem Oberpoſtamt Nürnberg dem Offizial Ph. Stark zu Hof verliehen. (Nürnb. Kur.)

Preußen. Berlin, 10. April. In Bezug auf den ſchon mitgetheilten Antrag des rheiniſchen Landtags über die Frage wegen der Reichsſtände geht die allgemeine Anſicht dahin, daß der Beſcheid des Königs auf dieſen Antrag zwar ein ablehnender ſeyn werde, jedoch von der Art, daß er keineswegs die einmal rege gewordenen Hoffnungen auf immer unterdrückt. Zugleich glaubt man indeß, daß der gedachte Landtag bei ſeinem nächſten Zuſammentritt einen andern Marſchall erhalten werde. Bezeichnend für die in Rede ſtehende Frage bleibt es übrigens, daß einer unſerer hochgeſtellten Staatsmänner dieſer Tage in einer Flugſchrift entſchieden gegen die Einführung von Reichsſtänden aufgetreten iſt. — Die philoſophiſche Fakultät der Univerſität Berlin ſcheint entſchloſſen, der Miniſterialverordnung wegen der Privatdocenten keine Folge zu geben. — Was auch immer in der letzten Zeit gegen das Gerücht, daß die Regierung Ländereien in Indien anzukaufen veranlaßt worden ſey, geſagt worden, ſo hört man doch daſſelbe jetzt wieder beſtätigen, und zwar mit dem Zuſatze, daß die Seehandlung dieſe Sache übernommen, auch einen Agenten Namens Ph — — dahin geſchickt habe. (Schw. M.)

Berlin, 9. April. Das Schickſal eines hieſigen Weinhändlers, welcher wegen Wahnſinns vor einigen Wochen in das Charité-Krankenhaus gebracht worden, hat hieſigen Zeitungs-Korreſpondenten den Stoff zu verſchiedenen Mittheilungen gegeben; man ſagte oder deutete darin an, der Unglückliche ſollte im königl. Schloſſe betroffen, dem Leibarzte zugeführt, von dieſem für geiſteskrank erklärt, trotz ſeiner Proteſtation in das Irrenhaus gebracht und hier in der Zwangsjacke geſtorben ſeyn, ſeine Schweſter ſey durch das Geſchrei, das er bei der Verhaftung ausgeſtoßen, wahnſinnig geworden und befinde ſich in einem hoffnungsloſen Zuſtande. Das ganze, durch dieſe und ähnliche Mittheilungen in ein gewiſſes Dunkel gehüllte und zur Bedeutſamkeit erhobene Ereigniß iſt aber nichts als der Ausbruch eines Wahnſinns, deſſen Spuren bereits vorher wahrgenommen waren. Der verwirrte Inhalt eines Immediatgeſuches, welches jener Weinhändler eingereicht hatte, und ſein beharrliches Verlangen, daß man ihn darüber ſofort vernehmen müſſe, veranlaßte die Polizeibehörde, ſeinen Gemüthszuſtand in ſeiner Wohnung, durch den Phyſikus, nicht aber durch den Leibarzt des Königs, unterſuchen zu laſſen. Der Phyſikus erklärte ihn in einem ausführlichen Gutachten für geiſteskrank, ſo daß er ohne die erforderliche Aufſicht ſich und Andern gefährlich werden könne, und zur Kur in einer Irrenanſtalt ſich eigne. Es ward daher, da ihm die nöthige Aufſicht in ſeinem Hauſe nicht zu Theil werden konnte, indem er ſein Geſchäft nur mit einem Hausknecht führte, in das Charité-

zum Müſſiggange der Neger vorbeugen und die Leichtigkeit, ſich Handarbeiter in den Colonien zu verſchaffen, gewährleiſten ſoll, ward trotz des heftigen Widerſtandes des Herrn Guizot angenommen.

Der Kriegsminiſter hat einen ſtatiſtiſchen Ausweis über die europäiſche Bevölkerung in der Colonie von Afrika veröffentlicht; — während des Jahres 1844 war die europäiſche Bevölkerung um 16,324 Köpfe angewachſen, — der Totalſtand der Europäer betrug am 1. Jan. 1845, 75,543 Köpfe. — Die europäiſche und eingeborne Bevölkerung der Stadt Algier betrug bereits 94,591 Seelen; Oran hatte 14,350 und Conſtantine: 25,440.

Das Sinken der Eiſenbahn-Curſe auf der Börſe dauret fort; man fürchtet für die nächſte Liquidation ſehr viele Falliten.

Graf Flahaut, franzöſiſcher Geſandter in Wien iſt geſtern hier angekommen und ſogleich von dem Könige in beſonderer Audienz empfangen worden. Man bringt ſein unvermuthetes Erſcheinen hier mit den Schweizer Wirren in Verbindung.

5 pCt. 117. 3 pCt. 85. 75. Neue Anleihe — — Ard. 41¼.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 5. April. Am 1. d. M. iſt die Großfürſtin Maria, Gemahlin des Herzogs von Leuchtenberg, glücklich von einer Tochter entbunden worden.

Nichtpolitiſche Zeitung.

= Berlin, 11. April. (Privat-Correſpondenz.) Die Idee, ſämmtliche kgl. Muſeen und Kunſtanſtalten in der Preußiſchen Monarchie unter eine Oberleitung zu bringen, iſt höhern Orts wieder aufgegeben worden. Der Geh. Legationsrath Dr. v. Olfers wird daher nur als General-Direktor der kgl. Muſeen zu Berlin über letztere, wie bisher, die Aufſicht führen. — Der hier noch weilende geniale franzöſiſche Marine-Maler Gudin hat jüngſt zum Beſten eines für verarmte Künſtler und deren Wittwen und Waiſen vor Kurzem hier ins Leben gerufenen Vereins eine Ausſtellung vieler ſeiner Kunſtprodukte veranſtaltet, welche von unſerm wohlthätigen und kunſtliebenden Publikum zahlreich beſucht wird. Neulich hat derſelbe auch dieſem Verein ein Gemälde geſchenkt, welches eine Bettlerfamilie darſtellt und im Ganzen ſehr flüchtig gearbeitet iſt. Man wundert ſich, daß der Vorſtand dieſes Künſtlervereins einen ſolchen Gegenſtand zum Geſchenk angenommen hat. — In unſern Zeitungen wird heute für eine Familie in Konſtantinopel ein Hauslehrer geſucht, der nächſt wiſſenſchaftlichen Kenntniſſen der franzöſiſchen Sprache vollkommen mächtig ſeyn muß, und auch Unterricht auf dem Fortepiano und im Geſang ertheilen kann. Wer aber ſolche Kenntniſſe beſitzt, findet in allen civiliſirten Ländern ein angenehmes Unterkommen, und möchte ſich wohl, wenn ihn nicht gerade abenteuerliche Gedanken dazu bewegen, ſchwerlich entſchließen, ein ſolches Anerbieten anzunehmen.

* Paris, 12. April. (Pr.-Corr.) Unſere Leſer werden ſich der Flucht eines reichen Engländers aus dem Schuldengefängniſſe von Clichy erinnern, geſtern wurden der Gefangenwärter Peter Schaff, der ſich hatte beſtechen laſſen, und der Schuldgefangene Engländer William Bowers, der die Flucht eingeleitet hatte, jeder zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt, Beide ſollen von dem entflohenen King hiefür 1000 Frs. Entſchädigung erhalten haben. — Der Herzog von Rovigo gibt heute der von dem »Siécle« zuerſt gebrachten Nachricht, er ſey im Duell verwundet worden, ein förmliches Dementi, er habe den Prinzen von der Moskowa, mit dem er ſich geſchlagen haben ſolle, ſeit einem Monate nicht geſehen, und die genannte Sekundanten General Lagrange, Diſſon u. ſ. w. kenne er gar nicht.

(Marſchall Bugeaud.) Ende März langte eine Reiſechaiſe bei dem Thore von Lyon an. Der Poſtillon hielt ſtill und ein Gensdarm trat an den Wagenſchlag und verlangte die Vorzeigung des Paſſes. Der Reiſende antwortete: „Ich bin der Marſchall Bugeaud, und habe keinen Paß.“ Bei Nennung des Wortes „Marſchall“ legte der Gensdarm höflich ſeine Hand an den Hut und ſagte: „Ich kenne Sie dennoch nicht.“ „Sie wiſſen nicht, daß der Gouverneur von Algier dieſen Namen führt?“ „Ja, ich erinnere mich — der die Marokkaner ſchlug. Mein Befehl aber lautet, ich ſoll mir jeden Paß zeigen laſſen, und der Reiſende, welcher keinen aufzuweiſen hat, muß mit mir zum Maire.“ Zwei Damen, welche ſich ebenfalls im Wagen befanden, ſchien dieſer Vorfall ſehr zu beluſtigen. Der Marſchall ſtieg ruhig aus und folgte dem Gensdarmen zum Maire, der nach einigen gewechſelten Worten den Herzog von Isly wieder mit allen Ehrenbezeugungen zu deſſen Wagen bringen ließ.

Auf der nördlichen Hälfte der Sonne ſind bedeutende Sonnenflecken zu ſehen. Nach einer am 8. April angeſtellten Beobachtung waren es ſechs; fünf ſtanden auf der öſtlichen und einer auf der weſtlichen Seite. Von den auf der öſtlichen Seite befindlichen waren drei dicht neben einander und bildeten gleichſam nur einen großen Fleck; in ihrer Verlängerung befand ſich der vierte, etwas ſüdlicher von dieſem der fünfte, und in der Verlängerung der beiden letzten auf der weſtlichen Seite der ſechste.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 14. April.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	327, 15	+ 4, 8	SW. Regen
Mittags 12 U.	326, 88	+ 5, 6	SW. Regen
Abends 7 U.	326, 86	+ 4, 1	SW. Regen

Schifffahrts-Anzeige.

Würzburg, den 13. April. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: Kilian Schön von hier. Ladeſchlußtag am 19., Abfahrt am 20. d.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 12. April 1845.

Im höchſten Preis:			
Weitzen,	53	Scheffel, der Scheffel	14 fl. — kr.
Korn,	18	» » »	10 fl. 30 kr.
Haber,	9	» » »	5 fl. 45 kr.
Gerſte,	18	» » »	9 fl. 35 kr.
Im mittleren Preis:			
Weitzen,	175	Scheffel, der Scheffel	13 fl. 14 kr.
Korn,	58	» » »	10 fl. 16 kr
Haber,	146	» » »	5 fl. 29 kr.
Gerſte,	77	» » »	9 fl. 12 kr.
Im tiefſten Preis:			
Weitzen,	4	Scheffel, der Scheffel	10 fl. 45 kr.
Korn,	17	» » »	10 fl. — kr.
Haber,	15	» » »	5 fl. 15 kr.
Gerſte,	4	» » »	8 fl. — kr.

Summe aller verkauften Früchte 694 Scheffel. 332 Scheffel Weitzen, 93 Scheffel Korn, 170 Scheffel Haber, 99 Scheffel Gerſte.

Theater.

Mittwoch, den 16. April: **Die Brautſchau.** Luſtſpiel in fünf Akten von Manſano.

So eben iſt in der **Stahel'ſchen** Buchhandlung in Würzburg erſchienen und daſelbſt, ſo wie durch Hrn **Ludwig Stahel** am Markte, bei **Wetzstein & Fr. Giegler** in Schweinfurt und **Th. Pergay** in Aſchaffenburg zu beziehen:

Neue Predigt-Bibliothek des Auslandes.

Eine vollſtändige Auswahl der vorzüglichſten Kanzel-Reden neuerer Zeit.

Ueberſetzt und geordnet nach den Sonn- und Feſttagen des katholiſchen Kirchenjahres für Curat-Prieſter und Layen.

In Verbindung mit

Dr. Joſeph Schermer, Pfarrer in Thundorf, und Dr. Willibald Lauter, Kaplan in Schw.-Gmünd

herausgegeben von

Dr. J. Roſentritt,

Subregens im geiſtlichen Seminar zu Würzburg.

Erste und zweite Lieferung.

Alle zwei Monate erſcheint eine Lieferung von 12 Bogen in gr. 8. Preis 36 kr. od. 12 Sgr. — Jeder Band aus 6 Lief. beſtehend, ja ſogar jede Lieferung wird ohne Preis-Erhöhung einzeln abgegeben.

Inhalt der erſten Lieferung:

I. Sonntag im Advent: Das jüngſte Gericht. [Aus dem in Birmingham gedruckten „Catolic pulpit.“] *II.* Sonntag im Advent: Johannes im Gefängniß. [Von Antonio Alvarez.] — *III.* Sonntag im Advent: Ueber die chriſtliche Demuth. [Aus den „Sermons nouveaux sur les vérités les plus intéressantes de la religion.“] — *IV.* Sonntag im Adv.: Bereitet den Weg des Herrn! [Von James Wheeler.] — Das heil. Weihnachtsfeſt: Die Krippe Jeſu Chriſti ſtärkt unſern Glauben und verdammt unſere Leidenſchaften. [Aus den „Sermons nouveaux sur les vérités les plus intéressantes de la religion.“] — Sonntag nach Weihnachten: Die Vergänglichkeit aller irdiſchen Güter. [Von J. Wheeler.] — Feſt der Beſchneidung Chriſti: Die Beſchneidung des Herzens. [Von Thomas White.] — Feſt der Erſcheinung des Herrn: Die gottgefälligen Opfer. [Von demſelben.] *I.* Sonntag nach Epiphanie: Ueber die tägliche Sünde. [Aus dem in Birmingham gedruckten „Catolic pulpit.“] — *II.* Sonntag nach Epiphanie: Die Göttlichkeit der Religion Jeſu Chriſti. [Vom Abbé de Cambacérès.] — *III.* Sonntag nach Epiphanie: Die Schrecken der Hölle. [Aus der Lyoner Sammlung.] — *IV.* Sonntag nach Epiphanie: Die Stürme dieſes Lebens. [Von Manoel Bernaedes.] — *V.* Sonntag nach Epiphanie: Zeit und Ewigkeit. [Aus der Lyoner Sammlung.]

Inhalt der zweiten Lieferung:

VI. Sonntag nach Epiphanie: Die Gnade. [Aus der Lyoner Sammlung.] — Feſt der unbefleckten Empfängniß Maria's. [Von Fr. Maſotti.] — Feſt des h. Stephanus: Ueber die chriſtliche Feindesliebe. [Von Demſ.] — Feſt der Reinigung Maria's. [Von Sanchez Sobrino.] — Feſt der heil. Margaretha von Cortona. [Von Manoel de Macedo Pereira.] — Sonntag Septuageſimä: Der Müßiggang. [Aus der Lyoner Sammlung.] — Sonntag Sexageſimä: Das Wort Gottes. [Vom Abbé de Cambacérès.] — Sonntag Quinquageſimä: Der Glaube. [Aus der Lyoner Sammlung.] — Aſchen-Mittwoch: Von der Buße. [Von Chriſtoph Callegari.] — *I.* Sonntag in der Faſten: Vom Aufſchub der Bekehrung. [Von Demſelben.] — *II* Sonntag in der Faſten: Der Himmel. [Von Franc. Villardi.] — *III.* Sonntag in der Faſten: Der Rückfall in die Sünde. [Von Chriſtoph Callegari.]

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

halten. Troß alle dem war die öffentliche Meinung in ganz Frankreich wie in Paris entſchieden gegen eine Befeſtigung der Hauptſtadt.

Das erſte Befeſtigungs-Projekt wurde bereits im Jahre 1831 im Kabinet Louis Philipp's ausgeardeilet; es beſtand aus einer Einfaſſungs-Linie von Forts, welche den Stadtmauern ſo nahe lagen, daß ganz Paris durch die Feuerſchlünde derſelben ſeine Befehle erhalten konnte. Dieſes Projekt hatte ſich aber zu raſch demaskirt und fiel durch; Arago und Andere erhoben ihre Stimme dagegen, die Nationalgarde rief: à bas les bastilles! und Louis Philipp, ſtets vorſichtig, ließ die Sache für den Augenblick fallen, um ſie 9 Jahre ſpäter bei günſtiger Gelegenheit wieder aufzunehmen. Der Kriegslärm des Jahres 1840 kam dieſen Wünſchen herrlich zu Statten, und mit Hülfe der abſichtlich verbreiteten Kriegs- und Invaſions-Erinnerungen und des Hrn. Thiers (rôle de compère) wurde der große Streich ausgeführt. Damals ließ die Regierung offiziell erklären: Die Forts werden keine, gegen Paris gewendeten Baſtionen erhalten und jetzt ſind alle Forts nach allen Seiten hin mit Baſtionen und nach Paris zu außerdem mit den wichtigſten Außenwerken verſehen. Sodann erklärte die Regierung in den Jahren 1840 und 1841 ebenfalls offiziel: man werde die Forts nicht vor dem Ausbruch eines Krieges bewaffnen, der Pariſer könne alſo ſich ruhig ſchlafen legen. Jetzt aber ändert ſich die Strategie; die Einfaſſungslinie iſt zum Theil, die Forts ſind alle faſt ganz vollendet und man verlangt nun vom Miniſterium Guizot und zugleich, um dieſem die Volksgunſt zu entziehen, von Hrn. Thiers die Bewaffnung der Forts für 1845 und 1846.

In den Jahren 1840 und 1841 erklärte die Regierung, ebenfalls officiell: man könne Paris von den Feſtungswerken aus weder mit Bomben, noch mit Kugeln beſtreichen. Jetzt 1845 ſind die Befeſtigungen ſo eingerichtet, daß, wie die Karte des Hrn. Martin Stofflet beweist, die ganze Stadt im Bereiche der Feſtungswerke liegt, ſo daß man ſie nach Belieben bombardiren und von den Zufuhren abſchneiden kann, beſonders jetzt, wo die neueſten Entdeckungen in der Artillerie-Wiſſenſchaft die Schußweite ſehr erweitert haben. Nur ein kleiner Theil der Stadt Paris, nämlich die Gegend des Louvre, der Tuilerien, des Palais Royal und die Straße bis zum Luſtſchloſſe von Neuilly liegen bis jetzt außer dem Bereiche der Bomben, Granaten und Kanonen-Kugeln. Dieſe Ausnahme iſt deshalb gemacht worden, damit das Oberhaupt der Regierung, alſo jetzt Louis Philipp, bei den erſten Symptomen einer Volksbewegung ſogleich ohne Gefahr Neuilly, d. h. das flache Land, und die koloſſale Citadelle von Paris, den Mont Valerien, erreichen könne. Marſchall Soult wae früher ſelbſt gegen die jetzige Befeſtigungsweiſe und erklärte vom militairiſchen Standpunkte aus, daß einige Außenwerke, um die ſtrategiſchen Punkte zu decken, von woher der Feind die Stadt überrumpeln könne, hinreichen würden, Paris vor jedem Ueberfalle zu ſchützen. Seitdem hat aber der Marſchall wegen der unſicheren Lage einer Regentſchaft, die ohne feſte Garantie im Volke iſt, ſeine militairiſch-ſtrategiſche Anſicht gänzlich geändert. Die Befeſtigung von Paris, ſagte man im erſten Salon unſerer Hauptſtadt, iſt für die Regentſchaft die Rüſtung gegen die Faktion. Dieſe Anſicht hat ihre gute, aber auch ſchlimme Seite; die letztere, wenn ein Einverſtändniß zwiſchen den Faktionen und der Beſatzung ſich bilden ſollte, was nach verſchiedenen Vorfällen ſeit 1830 in Luneville, Paris, Nancy, Straßburg u. ſ. w. nicht unmöglich ſcheint. Wenn auch nur ein Fort in den Händen einer Partei iſt, ſo wird dadurch die ganze Regierung bedroht. Sie ſehen, der Baum der Juli-Revolution trägt keine Limonen, ſondern Stechäpfel.

Der Kriegsminiſter hat am 23. Februar eine Inſtruktion erlaſſen, worin die Beſtimmungen über die neue Uniformirung der Infanterie angegeben ſind. Dieſe Beſtimmungen ſollen aber erſt nach und nach, nach Abnutzung der alten in den Magazinen befindlichen Effekten, ins Leben treten, ſo daß die neue Bekleidung weder den Truppen, noch den Officieren, noch dem Staate Koſten verurſache. Dies iſt nicht ganz richtig, indem die Officiere eine neue Uniform haben müſſen, die ihnen wenigſtens 180 Fr. koſtet, ohne daß ihnen dafür der Kriegs-Miniſter eine Entſchädigung bewilligt, die ſie mit Recht fordern können. (Rhein. Beob.)

° Paris, 12. April. (P.-C.) Geſtern Moegen wurden abermals fünfzehn Officiere der Nationalgarde vor den Präfecturrath geladen und Abends war das Urtheil bei geſchloſſenen Thüren gefällt; von den bis jetzt vorgeladenen 35 Officieren ſind 30 zu zweimonatlicher Suspenſion von ihren Graden verurtheilt und fünf frei geſprochen worden. — Die „Reforme" zeigt an, daß trotzdem abermals ſieben Capitains und vier Lieutenants die Petition unterzeichnet haben und daß die Zahl der Nationalgarde-Officiere, die gegen die Armirung petitioniren, jetzt zweihundert und vier beträgt.

Graf Buſſières, franz. Geſandter in Dresden, ſeit längerer Zeit hier auf Urlaub, ſoll ſeine Entlaſſung gegeben haben und durch Hrn. v. Bacourt, Geſchäftsträger in Washington, erſetzt werden.

Es beſtätigt ſich, daß Admiral Dupetit-Thouars in Chinon als miniſterieller Candidat auftrit; ſein Concurrent iſt Hr. Cremieux von der Oppoſition, der den Admiral in der Kammer vertheidigte.

Die Budget-Commiſſion hat erklärt, ihren Rapport bis 15. Mai der Kammer vorlegen zu können, die Discuſſion wird dann ſogleich nach den Eiſenbahngeſetzen folgen und die Auflöſung der Kammer noch im Juni ſtattfinden.

Die Herzoginnen von Sachſen-Koburg und Nemours ſehen täglich ihrer Entbindung entgegen. Der Erzbiſchof von Paris hat bereits die Weiſung erhalten, ſich zu der Taufe der Neugebornen berete zu halten.

Man verſpricht in den miniſteriellen Kreiſen für die nächſte Woche eine neue Pairs-Promotion von zwölf Pairs, worunter dieſes Mal auch der Baron Victor Hugo.

In dem Tuileriengarten wied in dieſem Augenblicke auf der Waſſerterraſſe, parallel mit dem kgl. Schloſſe, ein großer Laufgraben eröffnet; die zahlreich verſammelten Neugierigen ſehen erſtaunt den Arbeitern zu, und da weder dieſe, noch die Zuſchauer den Zweck dieſer Arbeiten kennen, ſo behilft man ſich mit den wunderlichſten Conjecturen.

Marquis Ferrière Levayer hat geſtern Paris verlaſſen, um den vom Könige ratificirten Handelsvertrag mit China nach Macao zu überbringen. Er geht von Marſeille nach Alexandria und über Suez nach Macao, wo er Ende Juli eintreffen ſoll.

Alle Nachrichten aus Gibraltar ſtimmen dahin überein, daß ſich das ganze Kaiſerreich Marokko in offener Anarchie befinde; die Provinzen an der Meeresküſte ſind in voller Inſurrection von Larraſch bis Souz. Mogador communicirt nur noch zu Meer mit Safi, und um von Mogador nach Marokko zu reiſen, brauchte man eine Escorte von 400 Mann. Der Kaiſer iſt in Fez, ſein Sohn in Marokko eingeſchloſſen, beide mit ängſtlichen Blicken den Fortſchritt der Inſurrection und die Neigung der Bevölkerung, ſich Abd-el-Kader anzuſchließen, betrachlend.

Die Corvette Bouſſole iſt, vor einigen Tagen von Taiti kommend, in Rochefort eingelaufen, ſie bringt die in dem Gefechte von Mahabena invalid gewordenen franzöſiſchen Soldaten mit, — die meiſten ſind furchtbar verſtümmelt; — die Regierung hat durch die Bouſſole Depeſchen vom Guo-Bruat erhalten, Privatbriefe kamen keine mit.

In dem Prozeße des Jeſuiten-Caſſiers Affenaer hat ein merkwürdiger Incidenzpunkt ſtattgefunden; der königl. Advokat Glandaz, der ſeiner Tour nach in dieſem Prozeſſe als Ankläger figuriren ſollte, hatte dem General-Procurator Hebert erklärt, ſeine amtliche Stellung, ſeine Ueberzeugung und ſein Gewiſſen machten es ihm zur Pflicht, in ſeinem Requiſitoire gegen die illegale Exiſtenz eines förmlichen Jeſuiten-Ordenshauſes in Paris zu proteſtiren; — Hr. Hebert ſetzte hievon den Juſtizminiſter Martin in Kenntniß und dieſer, einen Scandal fürchtend, erſetzte Hrn. Glandaz in dieſem Prozeſſe durch Hrn. Leullion de Thorigny, einen Anhänger der Jeſuiten, ihm jedoch die größte Mäßigung und Zurückhaltung anempfehlend. Hr. Leullion de Thorigny geſtattete, daß das Jeſuiten-Ordenshaus in Paris als Beſchädigter und Kläger auftrat und hielt in ſeinem Requiſitoire auch dem Jeſuiten-Orden eine enthuſiaſtiſche Lobrede und erkannte die Exiſtenz des Jeſuiten-Hauſes in der rue des postes als legal an. Man verſichert übrigens, daß eine ſehr hochſtehende und durch ihre große Frömmigkeit bekannte Perſon den Jeſuiten eigenhändige, an alle hohen Gerichtsbeamten gerichtete Empfehlungsſchreiben gab, um ſie für den Orden günſtig zu ſtimmen.

Wir erhalten heute Zeitungen aus Mexico bis 2. März. — Am 24. Febr. wurde vor beiden Kammern der Bericht der Commiſſion über Santanna verleſen, er trägt auf deſſen Verſetzung in Anklageſtand als Hochverräther an, das Volk auf den Tribunen nahm dieſe Concluſion mit enthuſiaſtiſchem Applaus auf.

Der König hat geſtern Abend Hrn. Thiers empfangen, — das Erſcheinen des Ex-Miniſters des 1. März in den Tuilerien, nachdem er in der letzten Zeit ſeine Oppoſitions-Angriffe gegen den König perſönlich gerichtet hatte, überraſchte, und gab dem allgemein verbreiteten Gerüchte, daß Thiers mit Guizot vereinigt das neue Miniſterium nach den allgemeinen Wahlen bilden werde, neues Gewicht. Man bemerkte, daß der König Hrn. Thiers ausnehmend freundlich empfing und ſich in einer Fenſterbrüſtung ſehr lange mit ihm im vertraulichen Geſpräche unterhielt.

Die Pairskammer ſetzte geſtern die Discuſſion über das Colonial-Geſetz fort. Der Art. 4, der den Herrn zum natürlichen Vormund des minderjährigen Sklaven macht, wurde angenommen. — Art. 5., der feſtſtellt, daß der Sklave ſich ſeine Freiheit erkaufen könne, und daß der Preis entweder durch gütliche Uebereinkunft mit dem Herrn oder durch eine Commiſſion des kgl. Gerichtshofes geregelt werden ſoll, gab zu einem Amendement des Grafen Beugnot Anlaß, worin dieſer verlangt, daß jeder freizuſprechende Sklave vorher nachweiſen müſſe, daß er einen freiwilligen fünfjährigen Dienſtvertrag mit einem Ackerbauer abgeſchloſſen habe. Dieſes Amendement, das der Sucht

Haus und verlangte, daß einer aus ihrer Mitte in Begleitung eines Polizeibeamten es durchſuchen dürfe, was entſchieden verſagt wurde. Die Aufregung ſtieg; es war ſchon 4 Uhr geworden und Schlimmes zu befürchten, da man nicht unverrichteter Sache heimkehren wollte, und eine Kolliſion mit der erwarteten öffentlichen Gewalt in Ausſicht ſtand. Da trat plötzlich der Baukondukteur in die Hausthüre, und was geſchah? Der Sturm ward beſchwichtigt, die Menge vernahm ſeine beruhigenden Worte mit tiefem Schweigen, und als er ihr Abhilfe ihrer Beſchwerden, und ſeine ernſtliche Vermittlung verhieß, da brach ſie in ein lautes Vivat für den Mann aus, den ſie noch ſo eben zürnend verfolgt, und der Jubel wurde noch lebhafter, als er den Eiſenbahnarbeitern und der Direktion, „wenn ſie erfüllt, was wir wünſchen,“ ein Lebehoch brachte. Nun trat die Menge ihre Heimkehr an. Jedermann wünſchte aber auch, daß die Direktion die humanen Mittel anwende, ähnlichen Auftritten vorzubeugen.

Vom Niederrhein, 10. April. Die Freunde des im Oriente, in China und Indien reiſenden, die deutſchen Handelsintereſſen daſelbſt vertretenden deutſchen Staatsmannes, Grube, ſind beſorgt über die Geſundheitsverhältniſſe desſelben, weil ihnen ſeit dem Monat Auguſt keine Kunde von deſſen Aufenthalte geworden, die doch ſonſt regelmäßig einzugehen pflegte. Hoffentlich treffen bald günſtige Nachrichten über ſein Befinden, über ſeine Geſchäftsverhältniſſe ein.
(Fr. Kr.)

Heſſen-Homburg. Aus dem Amte Homburg v. d. H., 13. April. Dem wegen ſeiner Verderblichkeit ſo viel beklagten Hauſirhandel iſt endlich auch hier durch eine treffliche unterm 31. v. M. ergangene höchſte Verordnung ſeine Gränze bezeichnet worden.

° **Freie Städte.** Frankfurt, 14. April. (Priv.-Correſp.) In Fonds war das Geſchäft ziemlich belebt, man bewilligte für mehrere Gattungen, namentlich für Friedr.-Wilh.-Nordbahn und Ludw.-Verb.-Interimsſcheine bedeutend höhere Courſe als geſtern.

5 pCt. Metalliq.: $114\frac{7}{8}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: $103\frac{7}{8}$ G.; 3pCt. Met.: $80\frac{1}{8}$ G.; 1 pCt. Met.: $26\frac{1}{4}$ P.; Bank-Act.: 2015 G.; per ult. April: 2015 G.; 500 fl. Looſe: $158\frac{3}{8}$ P.; 250 fl. Looſe: $135\frac{3}{4}$ G.; Prämienſcheine: $91\frac{1}{2}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: $100\frac{1}{8}$ G.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $101\frac{5}{8}$ G.; Ludwigs-Kanal-Aktien: $78\frac{1}{4}$ G.; Ludwigsh. Verb.: $111\frac{7}{8}$ G.; bad. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $93\frac{1}{8}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: $65\frac{3}{4}$ G.; 35 fl. Looſe: $39\frac{3}{4}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $97\frac{3}{4}$ G.; 4 pCt. Oblig.: 103 G.; 50 fl. Looſe: $78\frac{1}{2}$ G.; 25 fl. Looſe: $32\frac{3}{4}$ G.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{8}$ G.; 25 fl. Looſe: $29\frac{1}{4}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: $95\frac{3}{4}$ P.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $102\frac{1}{4}$ G.; Taunusb.-Act.: $388\frac{3}{4}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $103\frac{1}{8}$ G.; kurheſſ. Looſe: $42\frac{1}{2}$ Thlr. G.; Integr.: $63\frac{3}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. $91\frac{3}{4}$ G.; ſpan. 3pCt. Oblig.: 41 G.; 5 pCt.: $29\frac{5}{8}$ G.; portug. 3pCt. Conſ.: $65\frac{5}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $96\frac{1}{4}$ P.; 500 fl. Looſe: 97 G.; ſardin. Looſe: $40\frac{5}{8}$ Fr. G.; Disc.: $2\frac{1}{2}$ pCt. G.

Schweiz.

Zürich, 11. April. Aus einem geſtrigen Bericht des eidgenöſſiſchen Commiſſarius Hößli in Aarau, der vor der Abſtimmung verleſen wurde, geht hervor, daß in den Kantonen Luzern, Aargau, Solothurn und Bern unter einzelnen Angehörigen Reibungen vorgekommen ſind und das eidgenöſſiſche Commiſſariat dadurch veranlaßt worden ſey, zur Verhinderung ähnlicher Auftritte auf geeignete Weiſe einzuſchreiten. Auch haben ſich die im Kanton Luzern ſtehenden Truppen geneigt gezeigt, ſeiner Einladung, ſich unter eidgenöſſiſches Commando zu ſtellen, Folge zu leiſten. An die Regierung von Luzern, berichtet endlich der eidg. Commiſſär Hößli, habe er das Anſuchen geſtellt, ihren Landſturmmännern die angemeſſene Weiſung zu ertheilen, daß ſie ſich nicht mehr ſo nahe an die Gränze ſtellen und daſelbſt ihre Gewehre abfeuern, wie es hie und da im Angeſicht der eidg. Truppen geſchehen ſey. Andererſeits eröffnete Hr. Siegwart-Müller im Laufe der weitläufigen Berathung, die der obigen Abſtimmung vorausging, daß die Regierung in Luzern ihre Truppen, ſowie auch die Zuzüger aus Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug in dieſen Tagen entlaſſen werde oder bereits entlaſſen habe.

Zur Verhandlung kömmt nun der 3. Commiſſionalantrag, betreffend den dem eidgenöſſiſchen Kriegsrath zu bewilligenden Kredit von 250,000 Fr. Nach kurzer Berathung wird der Antrag einſtimmig angenommen.

Eine längere Discuſſion veranlaßt der fünfte Commiſſionalantrag, der für die politiſch Verfolgten der Kantone Aargau, Teſſin und Wallis in Form einer an dieſe Kantone zu richtenden Einladung der Tagſatzung Amneſtie oder Begnadigung vorſchlägt.

Abſtimmung. Für den Antrag, in den Gegenſtand nicht einzutreten: Uri, Unterwalden, Wallis, Neuenburg, Appenzell J. Rh., Baſelſtadt, Schwyz und Luzern. (Zug und Freiburg ohne Inſtruktion, Solothurn bezieht ſich auf ſein Votum.) — Der Antrag der Commiſſion kommt nicht zur Abſtimmung, weil die Stände, welche demſelben geneigt waren, mit Abänderungen einverſtanden ſind. — Für den Antrag, ſtatt einer dringenden Einladung eine dringende Empfehlung zu beſchließen: Schaffhauſen, St. Gallen, Genf, Thurgau, Graubünden, Appenzell A. Rh., Glarus, Zürich und Bern ($8\frac{2}{2}$ St., Waadt behält ſich das Protokoll offen). Am Schluſſe der Sitzung wird mit 21 Stimmen beſchloſſen, einſtweilen keine neuen Commiſſarien zu ernennen. Schaffhauſen behielt ſich bei der Abſtimmung das Protokoll offen. — Die ſiebenzehnte Sitzung wird auf morgen 9 Uhr feſtgeſetzt, um den Antrag der Commiſſion über Art. 2 und 3 ihres 4. Gutachtens, Truppenverminderung betreffend, anzuhören.

Belgien.

Brüſſel, 11. April. Der »Obſervateur« giebt folgende Mittheilungen über den Zuſtand der St. Thomas-Kolonie: Nach den officiellen, bei der Kompagnie und bei der Regierung eingegangenen Briefen, könne das Fieber, welches dort geherrſcht, nicht dem Klima zugeſchrieben werden, ſondern dem Mangel an Geſundheitsrückſichten von Seiten der Kolonial-Direction. Das Fieber hatte einen intermittirenden Charakter. Nach Berichten vom 13. Dez. waren im Ganzen bisher 116 Individuen geſtorben, worunter 58 ſehr junge Kinder (eingerechnet die Todtgebornen und auf der Seefahrt geſtorbenen Kinder), 20 Männer und 22 Frauen, die alt oder ſchwächlich waren, und außerdem 16 Fremde und Eingeborne. Unter den Todten ſind nur 7 ſonſt kräftige Männer zu zählen. Die deutſchen Einwanderer beſtehen aus zahlreichen Familien, worunter Greiſe, Frauen und Kinder waren, ſo daß ſie oft nur aus 2—3 kräftigen Individuen beſtanden. Dieſe Familien, welche Land erworben hatten, verlangten, daß man ihnen ihr Land zuweiſe, und daß man ihnen in ihren erſten Bedürfniſſen beiſtehen möge. Der Kolonial-Direktor hat ihnen beides abgeſchlagen und ſie dem Elende preisgegeben, und viele unter ihnen ſind in der Regenzeit ohne Zufluchtsſtätte geweſen. Hier iſt die Urſache der Fieber zu ſuchen, die ungeachtet erſter mühſeliger Urbarmachungen die Koloniſten der erſten Expedition nicht betroffen hatten. Viele ernſte Thatſachen könnte man hinzufügen, um die öffentliche Meinung über die Urſachen aufzuklären, welche die Entwicklung der Kolonie gehemmt haben. Die Unterſuchung nach der Rückkehr des Major Guillaumot wird ſie herausſtellen. Die letzten Nachrichten vom 25. Januar ſind ganz beruhigend. Die „Indepedance“ fordert das Gouvernement auf, die bei ihm eingegangenen Berichte zu veröffentlichen.

Das Journal de Bruxelles ſchreibt aus Rom unter dem 21. März: Die unerwartete Ankunft des Hrn. Roſſi hat hier die unangenehmſte Senſation erregt. Wenn die Wahl des Geſandten eine unglückliche iſt, ſo iſt der Zweck ſeiner Miſſion noch unzeitgemäßer. Jeder weiß, daß Letztere eine doppelte iſt, nämlich das Schweigen der Franzöſiſchen Biſchöfe und die Sekulariſation der Jeſuiten in Frankreich zu verlangen. Herr Roſſi kömmt aber zu ſpät. Jedes Mitglied des heiligen Kollegiums ſagt: Indem die Franzöſiſchen Biſchöfe die Freiheit des Unterrichts und die des Kultus verlangen, ſind ſie vermöge der Charte von 1830 in ihrem Rechte und thun nur ihre Pflicht. Wenn man hier den Franzöſiſchen Prälaten einen Vorwurf macht, ſo iſt es nur der, daß ſie ſich nicht offen genug gegen dieſe angeblichen Freiheiten der Gallikaniſchen Kirche erhoben haben. Hr. Roſſi wird zurückkehren, ſo wie er gekommen, d. h. re infecta, und dieſer neue Schritt des Franzöſiſchen Gouvernements wird, ſo wie die Verweiſung des Kardinals Bonald vor den Staatsrath, nur die Wirkung haben, das gute Recht des Franzöſiſchen Episkopats um ſo klarer herauszuſtellen.

Frankreich.

Paris, 11. April. Die Taktik, welche man ſeit 1840 befolgt hat, um die Befeſtigung von Paris zu erlangen, iſt zu intereſſant, als daß ſie nicht ein nähere Beleuchtung verdiente. Seltſam genug zerſtörte die erſte franzöſiſche Revolution die Mauern der Baſtille, und die zweite, wenn auch nicht die letzte Revolution, umſchließt den materiellen und moraliſchen Horizont der Herren Pariſer mit einer ganzen Reihe neuer Baſtillen. Den zweiten Vorwand zur Juli-Revolution gaben die Freiheiten des Volks, und gerade die Regierung, die aus der Volksbewegung hervorging und dieſelbe zum Fußſchemel benutzte, um zur Herrſchaft emporzuſteigen, gerade dieſe Regierung baut für ihre Gönner von 1830 Zwinguris-Mauern, Wälle, Gräben, Außenwerke und kaſemattirte Kaſernen. Schon ſeit der Thronbeſteigung Louis Philipp’s hatte die oberſte Gewalt den Gedanken erfaßt, Paris zu befeſtigen, damit nicht das Volk, wie man ſich ausdrückte, die üble Gewohnheit annehme, ſich mit Straßen-Revolutionen zu helfen. Wir wollen den Krater ſchließen, war ſchon damals ein Lieblingsausdruck. Frankreich iſt der Revolution müde, ſetzte man hinzu, und in Unterhandlungen mit der fremden Diplomatie hob man den Umſtand hervor: wir ſind von dem Holze, woraus man die Könige macht (nous sommes du bois, dont on fait les rois), und wir allein ſind im Stande, zum Heile und Frieden Europa’s, Frankreich im Zaum zu

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr. II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 105. Mittwoch, 16. April 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Würzburg, 10. April. Hinſichtlich der Aufhebung der Mainzölle iſt es gegenwärtig ſehr ſtill, doch darf man als gewiß annehmen, daß die Unterhandlungen in dieſem Betreff noch nicht geſchloſſen ſind. Zu einzelnen Conceſſionen haben ſich die Uferſtaaten bereits verſtanden; der bayer. Regierung iſt aber darum zu thun, die gänzliche Abſchaffung aller Abgaben zu erwirken. Wahrſcheinlich wird der Gegenſtand bei der nächſten Conferenz der Rheinſchifffahrts-Commiſſion ebenfalls zur Sprache kommen. Wenn es gelingt, die Aufhebung oder Herabſetzung der Rheinzölle durchzuſetzen, ſo werden die Mainuferſtaaten ebenfalls nicht zurückbleiben können, wenn es ihnen anders darum zu thun iſt, den Verkehr auf dem Strom zu erhalten. (Mannh. Journ.)

München, 12. April. Der Zweifel, ob die Lauterburger Bahn von Speyer oder von Ludwigshafen auslaufen werde, wird durch den Inhalt der allerhöchſten Conceſſion gelöſt, nach welcher der Ausgangspunkt der fraglichen Bahn, als eines beſondern Unternehmens, in Speyer ſeyn wird, da die Verbindung derſelben mit Ludwigshafen durch die von Speyer nach Schifferſtadt und von da nach Ludwigshafen gehenden Arme der pfälziſchen Ludwigsbahn in einer dem Zwecke vollkommen genügenden Weiſe bereits geſichert iſt. (Allg. Z.)

Preußen. Bonn, 8. April. Sie wiſſen, daß der von mehreren katholiſchen Notabilitäten gegründete Carl-Borromäus-Verein mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Als ſeine Statuten von der Regierung die Genehmigung erhielten, geſchah dieß nur unter ſolchen Bedingungen, die gerade den Lebensnerv des Vereins unterbunden hätten. Es wurden dagegen triſtige Vorſtellungen gemacht und, wie dankbar anerkannt werden muß, mit Erfolg. Das Statut iſt nun unbedingt genehmigt worden. Die Haupttendenz des Vereins geht bekanntlich auf Verbreitung guter Schriften. Indeſſen wird dadurch jedenfalls eine gewiſſe Gegenſeitigkeit unter den Katholiken eingeleitet, die nur erſprießlich ſeyn kann und jetzt um ſo weniger iſt, als die par excellence »gute Preſſe« in unſerer Nachbarſtadt ſehr freiſchärliche Ideen zu entwickeln beginnt. (Augsb. Pſtzlg.)

Berlin, 9. April. Die Verſammlungen unſeres „induſtriellen" Parlaments" dauern noch ſo fort und es ſoll dabei an lebhafter Debatte, beſonders von Seiten der rheiniſchen und ſchleſiſchen Deputirten, nicht gefehlt haben. Bei der Twiſt- und Linnenfrage iſt faſt der einſtimmige Antrag auf eine Erhöhung des Schutzzolles — der bis jetzt eigentlich noch gar nicht ſo heißen ſollte — ergangen und von Seite des Handelsamtes die beſte Zuſicherung gegeben worden, bei dem Karlsruher Zollcongreſſe darauf hinzuwirken. Es iſt wohl zu bedenken, daß an jenem Antrage nicht nur Spinner, ſondern zugleich Weber und ſelbſt Garnhändler Theil genommen haben, daß alſo ihr eigenes, getrenntes Intereſſe vor den höheren Forderungen der nationalen Handelspolitik zurückgewichen iſt. Man hört behaupten, Hr. Kühne, der General-Steuerdirector und der eifrigſte Verfechter des Freihandels-Syſtemes, wolle ſeine Stelle niederlegen, wenn der bisherige Weg verlaſſen und eine Erhöhung des Tarifes beliebt werden ſollte. In gleicher Weiſe ſteht Hr. v. Rönne mit ähnlichem Vorhaben gegenüber auf den Fall, daß die öffentliche Meinung ungehört und die Induſtrie ſchutzlos bleibe. — Im auswärtigen Miniſterium beſchäftigt man ſich mit dem Entwurfe einer Art deutſcher Navigationsacte, ſo weit ſie als Repreſſalie gegen die Ausſchließlichkeit fremder Länder, zum Schutze der nationalen Flagge und zur Erhebung einer directen Schifffahrt, dienen kann. Jedenfalls ſtehen dieſe Einrichtungen im Zuſammenhang mit dem braſiliſchen Handelsvertrage und, wo nicht mit dem Anſchluſſe, doch mit einem Bedürfniſſe der Hanſeſtädte. Bremen wenigſtens wäre auf ſolche Weiſe am ſicherſten zu gewinnen. Noch bis Ende dieſes Monates ſoll über die Angelegenheit ein definitiver Beſchluß zum Vorſcheine kommen. Wir wollen wünſchen, daß es ein durchgreifender ſey. (Köln. Ztg.)

Berlin, 9. April. Heute Vormittags fand die anberaumte erſte Verſammlung Statt, in welcher die Mitglieder der Kaufmannſchaft über den ihnen zugeſandten Entwurf eines Grundvertrags rückſichtlich des Handelsſchiedgerichtes mit den Aelteſten berathen ſollten. Die Sache hatte, wie zu erwarten war, große Theilnahme gefunden, und es waren bald gegen 600 Mitglieder zur Theilnahme unterzeichnet. Das wußten die Aelteſten und ſorgten doch nicht für eine entſprechende Räumlichkeit; denn in dem Verſammlungsſaale der Börſe konnte noch nicht die Hälfte der Hinzugetretenen einen Platz finden. Daneben war die Einrichtung ſo getroffen, daß nicht einmal für hinlängliche Sitzplätze, geſchweige denn dafür geſorgt worden, daß ſich ein Redner hörbar mache. So ſtanden denn nun die Eingeladenen gedrängt und eingepfercht. Trotz dem ſchienen Viele noch in der Stimmung, ihre Abſichten vorzutragen. Der Rechtsbeiſtand der Kaufmannſchaft, Juſtizrath Marchand, hielt einen einleitenden Vortrag, worauf die Berathung begann. Ein Kaufmann verlangte, daß jede Berufung von dem Spruche des Schiedsgerichtes abgelehnt werden ſolle, weil nur ſo eine ſchleunige Gerechtigkeit geübt werden könne, wobei er ſich auf die Geſchwornen bezog, von deren Ausſpruch auch keine Berufung Statt finde. Der Rechtsbeiſtand und der Vorſteher der Kaufmannſchaft, Hr. Joſeph Mendelsſohn, waren dagegen, doch fand die Sache mannigfachen Anklang. Es wurde viel hin- und hergeſprochen, man verſtand aber nicht recht, was geſagt wurde, und ſo mußte beſchloſſen werden, ein anderes Local für die nächſte Verſammlung zu ſuchen. Dort wird dann wenigſtens doch für Sitze und für eine Art Rednerbühne geſorgt ſein. Die Verſammlung zeigte aber aufs Neue, welchen Fortſchritt das öffentliche Leben gemacht und wie man ſich durch das Anſehen von Perſonen nicht mehr imponiren laſſe. Freilich ſind diejenigen, welche glauben, nach reiflicher Erwägung Alles gethan zu haben, und das Vorlegen zur Berathung nur für eine Förmlichkeit halten, nun auch urplötzlich muthlos, möchten das Ganze gern aufgeben, ohne zu bedenken, daß ohne Aufklärung und Erörterung das Rechte nicht gefunden werden kann. Was nun den Punkt der Berathung angeht, ſo fragt es ſich, ob es zur Ausgleichung der widerſtrebenden Anſichten nicht beſſer wäre, einen Ausweg vielleicht dahin zu treffen, daß die zweite Inſtanz auch aus Kaufleuten und Rechtsgelehrten, nur mehren noch als in der erſten beſtände. (Köln. Ztg.)

Berlin, 10. April. Die Unterſuchung gegen den Fabrikbeſitzer Schlöffel iſt von dem Präſidenten des Kriminalgerichts, Herrn v. Kleiſt, inſtruirt worden, und ſoll nach deſſen Ausſpruch bereits bedeutende Reſultate geliefert haben. Unter dem Vorſitz des Hrn. v. Kleiſt wurde bekanntlich auch das Urtheil erſter Inſtanz gegen den Königsberger Dr. Jakoby gefällt. (Fr. Jour.)

Die Elberfelder Zeitung meldet aus Langenberg vom 9. April: Geſtern um Mittag rückten einige hundert Vohwinkler-Steeler Eiſenbahnarbeiter von Vohwinkel hier ein, und verſetzten unſern Ort in eine ungewöhnliche Bewegung und Aufregung. Was wollt ihr? fragte man die Leute. „Wir wollen, antworteten ſie, nichts Anderes, als die Direktion der Eiſenbahn fragen, ob ſie uns ihr Verſprechen halten will. Sie hat uns den Winter verſprochen, unſre Löhnung mit den längeren Tagen zu erhöhen, und hat nicht Wort gehalten." So ſprachen die Leute, und es erwies ſich, daß ſie recht geſprochen. Die Direktion der Eiſenbahn war leider nicht zu Hauſe, ſonſt hätte eine geneigte Zuſage den Haufen ſchon gleich zur Rückkehr bewogen. Der Baukondukteur von Vohwinkel hatte ſich in einem hieſigen Hauſe verborgen; man verlangte ihn zu ſprechen, und da er ſich fortwährend verleugnen ließ, ſo wurde endlich die Menge unwillig, erbrach das

vor Kurzem aus Preußen und Sachſen zurückgekehrt, wo er, wie in Bayern, Poſtfreiheit genoß, weiß nicht genug die freundliche Aufnahme zu rühmen, die er bei Königen und Fürſten, bei Staatsmännern, Gelehrten und Künſtlern, bei Menſchenfreunden jeden Standes und jeder Confeſſion fand. Wie wir aus dem Buche erſehen, in welches die Gabenſpender ihre zum Theil berühmten Namen gezeichnet, haben auch Bekenner des jüdiſchen Glaubens, beſonders aus der Gemeinde in Leipzig, ſehr anſehnliche Summen zu dem frommen Werke beigeſteuert. Zunächſt gedenkt Fra Giovanni Battiſta nach Wien zu reiſen. (Augsb. Pſtz.)

Nürnberg, 13. April. Eine unterm 9. d. M. erlaſſene amtliche Bekanntmachung ſetzt vorläufig, und bis zu weiterer höchſter Verfügung über die Sommerfahrtordnung, die Eiſenbahnfahrten zwiſchen Nürnberg und Bamberg vom 15. April an in der Art feſt, daß täglich ſowohl von Nürnberg als von Bamberg um 7 Uhr 5 Minuten Morgens und um 6 Uhr 5 Minuten Abends Perſonenzüge, und um 10 Uhr 30 Minuten Vormittags Perſonen- und Güterzüge abgehen. Die beiden erſtern gelangen nach 2 Stunden, der Perſonen- und Güterzug nach $2^1/_2$ Stunden an ihren Beſtimmungsort. Außerdem geht jeden Sonn- und Feſttag von Nürnberg und Bamberg um 2 Uhr 30 Minuten ein Perſonenzug ab, welcher binnen 2 Stunden am Beſtimmungsort eintrifft, wogegen an dieſen Tagen der regelmäßige Abendzug an beiden Orten um 7 Uhr 5 Minuten abgeht. (N. Korr.)

Bonn, 9. April. Die Gießner Doktordiplome haben es denn endlich ſo weit gebracht, daß man hier in der Stadt der Doktoren nachgerade anfängt, ſich des Doktortitels zu ſchämen. Im hieſigen Wochenblatte verwahrt ſich ſogar ein Bürger gegen die Meinung, als ob er ſich von Gießen den Titel gegen Erlegung der dort üblichen Gebühren verſchafft habe, indem er erklärt, daß er ſchon längſt das Doktordiplom von Dürken, und zwar unentgeldlich erhalten habe, und keine Luſt ihn anwandle, ſich eines von Gießen zu verſchaffen. Hoffentlich wird dieſe Satyre ihre Wirkung nicht verfehlen. Es wäre beſſer, man ſchaffte den Doktortitel ganz ab, als daß man einen ſolchen unwürdigen Handel damit treibt. Bei den Aerzten iſt er ganz überflüſſig, indem er ſie nicht geſcheidter und klüger macht und zudem ohne das Staatsexamen zwecklos iſt, es ſey denn, daß er als Titel etwas gelte, was wir ſehr bezweifeln. Es waren uns Doktoren bekannt, die es höchſtens bis zum Eskadrons-Chirurgen gebracht haben, aber nie im Stande waren, das Staatsexamen zu beſtehen, das einzige, welches zur Ausübung der ärztlichen Kunſt berechtigt. Wozu führt das? Offenbar zur Verachtung des ärztlichen Standes und zur Quackſalberei! Es wäre wirklich zeitgemäß, das Doktorexamen abzuſchaffen, da es im Grunde doch nur eine Komödie iſt, wenn dem angehenden Doktor Privilegien zuerkannt werden in lateiniſcher Sprache, die alle null und nichtig ſind, wenn er nicht ſein Staatsexamen macht, und ſollte er auch cum laude ſich den Doktorhut errungen haben. Es hätte dieſes zwei Vortheile, einmal ſparte der Kandidat 20 Fed'or, die er gewiß im erſten Jahre ſeiner Praxis nicht verdient, und ſollte er nachher durch das Staatsexamen durchzufallen das Unglück haben, ſo verräth der Titel wenigſtens ſeine Schande nicht. Soll das Doktor-Examen aber dennoch beſtehen, ſo machen wir ſubſidiariſch den Vorſchlag, wenigſtens keinen Handel damit zu treiben und darauf zu wirken, daß auch bei der Erlangung der Doktorwürde ein allgemeines, überall in Deutſchland gültiges Examen ſtattfinde. Es wäre dies gewiß beinahe ebenſo zweckmäßig, als die Einführung einer Pharmacopoea universalis. (Nachr. Z.)

Neueſte Nachrichten.

München, 12. April. Durch allerhöchſte Entſchließung vom 10. ds. wurde dem ordentlichen Profeſſor der Rechte an der königl. Univerſität Erlangen, Dr. Briegleb, die nachgeſuchte Entlaſſung aus königl. bayeriſchen Dienſten zum Zwecke der Annahme einer Profeſſur an der Univerſität Göttingen, unter dem Ausdrucke der allerhöchſten Zufriedenheit mit ſeiner bisherigen Dienſtleiſtung, bewilligt.

Es ſoll nunmehr entſchieden ſeyn, daß der Betrieb der München-Augsburger und Augsburg-Donauwörther Eiſenbahn fortan von der k. Generalpoſt-Adminiſtration geleitet wird. Den Betrieb der Nürnberg-Bamberger Bahn ſoll, wie man ſagt, der zum Betriebsdirektor der kgl. Eiſenbahnen ernannte bisherige adminiſtrative Vorſtand der Eiſenbahnbau-Commiſſion, Dürig, beſorgen, welcher, weil er zugleich letztere Funktion fortverſieht, vorderhand in Nürnberg ſeinen Wohnſitz behält. (A. Z.)

Turin, 7. April. So eben iſt die Nachricht eingegangen, daß Hrn. Caſtillo von Seite der päpſtlichen Regierung das Anerkennungsdecret für die Königin Iſabella von Spanien am 28. v. M. eingehändigt worden iſt. (Allg. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 13. April.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	330, 43	+ 2, 5	W. heiter.
Mittags 12 U.	330, 68	+ 7, 6	SW. bed.
Abends 7 U.	330, 22	+ 6, 3	SW. bew.

Bem. Inzwiſchen etwas Regen.

Schifffahrts-Anzeige.

Würzburg, den 14. April. Abgefahren nach Frankfurt, Mainz und Köln geſtern Nachmittag: A. Brand von hier.

In Ladung eben dahin: Kilian Schön von hier. Ladeſchlußtag am 19., Abfahrt am 20. d.

Bekanntmachung.

[2a] Im Wege der gerichtlichen Hilfsvollſtreckung wird das untenbeſchriebene Wohnhaus des Valentin **Friedrich**, Kammacher dahier, nach den Beſtimmungen des §. 64. des Hypothekengeſetzes und §§. 98. mit 101. des Prozeßgeſetzes dem öffentlichen Verſtriche ausgeſetzt und hiezu wiederholt Tagfahrt auf

Mittwoch den 30. April l. Js.
Vorm. 11 Uhr

im Geſchäftszimmer Nr. 5. hierorts feſtgeſetzt, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Würzburg, den 5. April 1845.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Pflüger.

Beſchreibung des Wohnhauſes.

Das Wohnhaus im 2. Diſtr. Nr. 192., iſt gegen die Straße 23' 3" lang, 28' 2" tief, 3 Stock hoch, wovon der erſte von Stein, die übrigen aus Fachwerk gebaut ſind, und hat ein deutſches, zum Theil mit Hohl-, zum Theil mit Breitziegeln gedecktes Dach. Der bauliche Zuſtand iſt gering und der Gelaß folgender:

1) Im Parterre ein Vorplatz, eine durch Latten abgetheilte Holzlage und eine Weinkammer.
2) Im 2. Stocke ein Vorplatz, ein heizbares und ein unheizbares Zimmer, eine Küche.
3) Im 3. Stocke Vorplatz, 2 heizbare, ein unheizbares Zimmer, eine Küche.
4) Auf dem Boden 3 Kammern, theils durch Fachwerk, theils durch Bretter abgetheilt.

Hinter dieſem Hauſe befindet ſich ein Höfchen, in demſelben iſt ein Nebengebäude von 17' Länge, $11^1/_2$' Tiefe, 2 Stock hoch, ganz aus Fachwerk gebaut, und hat ein mit Breitziegeln gedecktes Pultdach.

Der bauliche Zuſtand iſt gering, der Gelaß folgender:

1) Im Parterre eine Waſchküche mit einem eingemauerten kupfernen Waſchkeſſel.
2) im 2 Stock ein unheizbares Zimmer, 1 Küche und unter dem Dache eine Kammer.

Weiter befindet ſich in dieſem Höfchen auf Pfoſten ruhend eine Holzhalle mit Breitziegeln gedeckt, dann ein bedeckter Gang vom 2. Stock aus führend, worin ſich ein Abtritt befindet.

Holz-Verſteigerung.

[2b] Zur Verſteigerung von
55 Klafter Kiefern Nutzholz,
$388^3/_4$ „ Kiefern Brennholz,
41 „ Stockholz und
7700 Wellen,

welches Material in der Waldabtheilung **Hoheroth** im Reviere Gramſchatz aufgearbeitet iſt, hat man Tagfahrt auf

Freitag den 18. d. Mts. früh 10 Uhr

am Jägerhäuschen an der Würzburger Straße anberaumt, wovon Kaufluſtige hierdurch in Kenntniß geſetzt werden.

Veitshöchheim, den 11. April 1845.

Königliches Forſtamt Rimpar.
Dittmann.

Hofmann.

Bei **Ernſt** in Quedlinburg iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der **Stahel'ſchen**, in Darmſtadt bei **Jonghaus**, in Schweinfurt bei **Wetzſtein**, in Bamberg in dem **Liter.-artiſtiſchen Inſtitut** zu haben:

Die neunte verbeſſerte Auflage von

G. W. Campe's
gemeinnützigem Briefſteller

für alle Fälle des bürgerlichen Lebens, mit Angabe der Titulaturen für alle Stände.

Enthält 180 höchſt praktiſche Briefmuſter zur Nachahmung und Bildung und 72 Formulare zu gerichtlichen Eingaben, Mieth-, Pacht-, Handels-, Bau- und Lehr-Contracte.

Sauber broch. 364 Seiten. Preis: 54 kr.

Zur Empfehlung führen wir nur Folgendes an: I. Erforderniſſe eines Briefes überhaupt, als: Vom Briefſtyle, der Sprache, Einrichtung, Anreden, Vortrag, Schluſſ- und äußern Einrichtungen der Briefe. II. Von den Adreſſen und der Titulatur. III. Freundſchaftsbriefe. IV. Erinnerungs- und Mahnbriefe. — V. Berichtſchreiben. VI. Bitt- und Bewerbungsſchreiben. VII. Empfehlungsbriefe. VIII. Glückwunſchſchreiben bei Neujahrs-, Geburts-, Verlobungs- und Hochzeitstagen. IX. Troſtbriefe, Liebesbriefe, Beſtellungs-, Handlungs- und Frachtbriefe. X. Klageſchriften: an ein königl. preuß. Gericht, Geſchäfts-Aufſätze: Kauf-Kontract über ein Landgut, Haus-, Garten-, Mieths-, Pacht-, Tauſch-, Bau-Contracte, Lehrcontracte, Teſtamente, Schuldſcheine, Bürgſchaftsſchein, Quittungen, Vollmachten, Anweiſungen, Prima- und Sola-Wechſel, Reverſe, Zeugniſſe und öffentliche Anzeigen.

Aus obigem Inhalte wird man erſehen, daß dieſer Haus-Secretär Alles das enthält, was in dem bürgerlichen und Geſchäftsleben vorkommt und Jedem zu wiſſen nöthig und der Anſchaffung werth iſt.

Wein-Verſteigerung.

[3b] **Donnerſtag, den 17. April** früh halb 10 Uhr, werden am Markte, 2. Diſtr. Nr. 409., nachſtehende, reingehaltene 1842er Weine aus freier Hand verſteigert, und Kaufluſtige hiezu höflichſt eingeladen, als:

Faß-Nr.	8	4	Fuder	11	Eimer	Pfaffenberger,
„	7	3	„	9	„	Albertsgrund,
„	5	4	„	5	„	Heinrichsleiten,
„	3 u. 14	2	„	11	„	Eibelſtadter,
„	10 u. 11	1	„	1	„	Marſchberger,
„	13	—	„	6	„	Pfaffenberger.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Uri, Unterwalden, Zug, Wallis, Neuenburg, Appenzell J. Rh., Baſelſtadt, Freiburg, Schwyz und Luzern. (8½ St.) Ebenſo werden auch einige andere Abänderungsanträge, die im Verlauſe der Berathung eröffnet wurden, verworſen und zuletzt das Ganze des Antrages der Commiſſion mit 20 Stimmen angenommen, nämlich von allen Ständen mit Ausnahme von Glarus und Waadt, die ſich das Protocoll offen behalten. St. Gallen ſtimmte unter Ratificationsvorbehalt bei.

Die beſondere Umfrage über den II. Commiſional-Antrag, luzerniſche Amneſtie betreffend, wird eröffnet. Bern unterſtützt den Majoritäts-Antrag. Luzern. Hr. Siegwart erklärt, daß er perſönlich mit dem größten Schmerze ſeinen Gegner, das Haupt der Luzerner Flüchtlinge, in Luzern habe einführen ſehen, und er werde nach Kräften dahin wirken, daß derſelbe nicht das Opfer ſeiner Unthat werde. Als Geſandter müſſe er am Erfolge derartiger Bemühungen ſehr zweifeln, wenn der Majoritätsantrag angenommen würde. Dieſer habe tiefen Unwillen bei ihm erweckt, indem er eine verdeckte bundeswidrige Anwendung des 8. Artikels des Bundesvertrags enthalte. Der Geſandte hat den Auftrag, gegen jeden Beſchluß zu ſtimmen, der als eine auch nur leiſe Einmiſchung in Luzerneriſche Angelegenheiten erſcheinen könnte. Im Kanton Luzern will man keine eidg. Commiſſarien, mögen ſie kommen in welcher Form es immer ſey, bittend oder befehlend. Die nach Luzern gekommenen eidgenöſſiſchen Commiſſarien mögen ſich bereits auch ſchon überzeugt haben, daß ſie beſſer gethan hätten, zu Hauſe zu bleiben. Die Feinde Luzerns haben von allen Verbrechern am wenigſten eine Amneſtie verdient. Das Verbrechen wurde wohl überlegt, wiederholt und mit **gewaltſamen** Mitteln ausgeübet, nachdem Luzern vier Monate lang gleichſam belagert war. Daß Luzern jetzt ſchon Amneſtie ertheile, iſt eine unbillige Zumuthung, da die Tagſatzung auch andern Kantonen nicht ſo frühzeitig eine ähnliche Zumuthung geſtellt hat. Wenn Empfehlungen bei Luzern Eindruck machen ſollen, ſo müſſen ſie nicht von ſolchen ausgehen, die Luzern in der Stunde der Gefahr verlaſſen haben. Der ſprechende Geſandte übernimmt, wenn ſich die Tagſatzung jeder Einmiſchung enthält, perſönlich die Verpflichtung, daß den Gefangenen und den allfällig noch zu Verurtheilenden Milde und Schonung in vollem Maße zu Theil werde. Gegen hierorts geſtellte Anträge auf Amneſtie oder Begnadigung verwahrt er hingegen die Souveränetätsrechte ſeines Standes. **Uri:** Amneſtie oder Begnadigung iſt ein Ausfluß der Souveränität. **Zürich** (Hr. Dr. Furrer): Es iſt eine ſo ziemlich allgemeine Ueberzeugung, daß die Amneſtie eine Hauptbedingung des herzuſtellenden Friedens iſt. Traurig iſt es, daß Luzern ſich ſelbſt gegen wohlmeinende Wünſche der Eidgenoſſenſchaft verwahren will. Es iſt Pflicht der Tagſatzung, den dringenden Wunſch des Schweizervolks auch an das Herz Luzern's zu bringen. Auf die verſchiedenen Formen, in welchen dieſer Wunſch ausgeſprochen werden will, legt Zürich kein großes Gewicht. In ſchwierigen Zeiten iſt es üblich, es iſt ſogar anſtändig, daß ein Amneſtiegeſuch der Tagſatzung durch Abgeordnete mitgetheilt werde. Allgemeine Umfrage. **Luzern:** Morgen wird der Gr. Rath eine Ausſcheidung der Gefangenen vornehmen, nicht um dieſe zu verurtheilen, ſondern um ſolche zu entlaſſen. Die Regierung hat in einer jüngſt erlaſſenen Proclamation die Soldaten und Bürger zur Milde gegen die Gefangenen ermahnt. Jede Einmiſchung in die Angelegenheit Luzern's iſt, in welcher Form ſie auch verſucht werden will, bundeswidrig, wenn die Einmiſchung nicht von Luzern ſelbſt verlangt wird. Einzelne Stände mögen Milde empfehlen, wenn ſie dieß für nothwendig finden, keineswegs aber die Tagſatzung. Luzern wird ſich mit allen ihm zu Gebote ſtehenden Mitteln der Vollziehung jedes von der Tagſatzung ausgehenden Amneſtiebeſchluſſes widerſetzen. **Abſtimmung.** Für den Antrag, daß in die luzerniſche Amneſtiefrage gar nicht eingetreten werde: Uri, Unterwalden, Wallis, Neuenburg, Appenzell J. Rh., Baſelſtadt, Freiburg, Schwyz, Luzern und Zug (8½ St.) Für den Antrag, daß der Gegenſtand an die Commiſion zurückgewieſen werde: Appenzell A. Rh. Bei den ferneren Abſtimmungen ergab ſich nur dafür eine Mehrheit, daß ſtatt von zwei eidgenöſſiſchen Commiſſarien, von eidgenöſſiſchen Commiſſarien im Allgemeinen die Rede ſeyn und der Mehrheitsantrag vor dem Minderheitsantrag zur Abſtimmung kommen ſoll. Dieſem letztern traten, als es ſich um das Ganze handelte, nur St. Gallen und Genf, dem erſtern hingegen trat eine zahlreichere Minderheit bei. Zuletzt ſcheiterte auch der von Thurgau vorgeſchlagene Verſuch, durch Vereinigung der Motive des Minderheitsantrages der Commiſſion mit den 2 Artikeln des Mehrheitsantrages eine Mehrheit zu erzielen, indem einem ſolchen Ausweg nur Bern, Solothurn, Waadt, Thurgau, Graubünden, Appenzell A. Rh., Glarus und Zürich (7½ St.) beipflichteten, während ſich Aargau, Teſſin und Genf das Protocoll offen behielten.

Niederlande.

Rotterdam, 10. April. Man verſichert aus guter Quelle, daß die Regierung mehr als je ernſtlich daran denke, den langbeſprochenen Handelsvertrag mit Preußen und dem Zollvereine wieder anzuknüpfen, und daß der zukünftige Generalgouverneur von Oſtindien, Hr. Rochuſſen, bei ſeiner Anweſenheit im Haag an den Berathſchlagungen über dieſen wichtigen Gegenſtand Theil genommen und ſich ſehr entſchieden für den raſchen Beginn der Unterhandlungen ausgeſprochen habe. (Rh. B.)

Frankreich.

* **Paris**, 11. April. (Priv.-Correſp.) Geſtern ſind abermals zehn Officiere der Nationalgarde und zwar ſechs von der zweiten, und viere von der fünften Legion vor dem Präfekturrathe erſchienen, um ſich über die Unterzeichnung der Petitionen gegen die Armirung zu verantworten. Sie erklärten, wie ihre Vorgänger, daß ſie individuell unterzeichnet hätten, und daß ſie ſich im Uebrigen auf die von Hrn. Ledru-Rollin gehaltene allgemeine Vertheidigung beriefen. Ein Urtheil iſt noch nicht gefällt worden.

Hr. Th. Muret, Redakteur des legitimiſtiſchen „Meſſager,“ der zu einem Monat Gefängniß verurtheilt war, veröffentlicht heute in den Journalen ein Schreiben an den Miniſter des Innern, worin er ſich über das Regime des Gefängniſſes von St. Pelagie und daß man die Schriftſteller dort mit Räubern, Dieben und Escrocs zuſammenſperre, energiſch beklagt. Dieſe Klagen ſind ſchon ſo laut und ſo oft wiederholt worden, daß die Sache wohl in der Kammer zur Sprache kommen wird.

Das geſtrige ſtarke Fallen der Courſe, das ſich wahrſcheinlich auch noch heute fortſetzen wird, und das vorzüglich nachtheilig auf die Eiſenbahn-Actien wirkte, hat durchaus keine politiſche Urſache, ſondern iſt lediglich der Ueberhäufung des Geldmarktes mit Papieren aller Art und dem künſtlich hinaufgeſchraubten Courſe der Eiſenbahn-Actien zuzuſchreiben. Wahrſcheinlich dürfte dieſe Kriſis anhalten und viele Speculanten ruiniren.

Der miniſter. „Globe“ enthält ein ihm zugekommenes Schreiben aus Montivideo vom 30. Januar, worin gemeldet wird, daß der im Plataſtrom commandirende franzöſ. Admiral dem Commandanten der argentiniſchen Escadre erklärt habe, er werde die von Roſas neu angeordnete ſtrenge Blokade nicht anerkennen, bis er nicht Inſtructionen von ſeiner Regierung habe. Der Commandant des engliſchen Geſchwaders, Capitain Thomas Pasley, forderte hierauf auch ſogleich die Nichtanwendung der Blokade auf alle engl. Schiffe.

5 pCt. 117. 3 pCt. 83. 80. Neue Anleihe — — Ard. 40¼.

Nordamerika.

Das Packetſchiff „Montezuma“, welches am 7. April im Merſey (bei Liverpool) eingetroffen iſt, hat Nachrichten aus New-York bis zum 18. März überbracht. Auf den Rath und mit Zuſtimmung des Senats hat der Präſident folgende Männer in den Staatsdienſt berufen: J. Buchanan von Pennſylvanien als Staatsſekretär; Robert J. Walker von Miſſiſſippi als Schatzminiſter; W. L. Marcy von New-York als Kriegsminiſter; George Bancroft von Maſſachuſets als Marineminiſter; Cave Johſon von Teneſſe als Generalpoſtmeiſter; John Y. Maſon von Virginien als Attorney-General. A. H. Everett von Maſſachuſets iſt zum Commiſſär für China, B. G. Shields von Alabama zum Geſchäftsträger für Venezuela, W. H. Polk von Teneſſee zum Geſchäftsträger für Peru ernannt. Der Vertrag mit dem deutſchen Zollverein, nachdem er noch einmal vom Senat in Erwägung gezogen, iſt bis zum Dezember verſchoben worden. Der mexikaniſche Miniſter hat gegen den Anſchluß von Texas in ſehr ſcharfen Ausdrücken proteſtirt und den ganzen Akt eine „beiſpielloſe Gewaltthat“ genannt. Die Regierung hat in ihrer Antwort von der Leidenſchaftlichkeit des Mexikaners gar keine Notiz genommen, ſondern ſich nur bemüht, denſelben auf mildere Gedanken zu bringen. Nach Anſicht des Hrn. Cushing, der jüngſt durch Mexiko gekommen iſt, haben die Proteſtationen Mexiko's gar keine Bedeutung, denn es ſey nicht einmal im Stande, einen Krieg gegen Texas zu führen, noch viel weniger gegen die Vereinigten Staaten. — Man hat in New-York Nachrichten aus Vera-Cruz bis zum 1. März, denen zufolge es in Mexiko vollkommen ruhig war. Der Nationalkongreß war noch mit der Berathung der neuen Verfaſſung, welche der der Vereinigten Staaten ſehr gleichen ſoll, beſchäftigt, und die Hauptpunkte derſelben waren bereits angenommen. Alle Dekrete der frühern Regierung, welche Zwangsanleihen oder ungewöhnliche Steuern zur Fortſetzung des Krieges gegen Texas forderten, ſind aufgehoben worden. Santa Anna ſitzt immer noch im Schloſſe von Perote gefangen, und wird wahrſcheinlich den Reſt ſeines Lebens im Kerker beſchließen, da man weder Todesſtrafe noch Verbannung über ihn verhangen will. Seine Hauptgünſtlinge, der General Baſſedre und Canalizo ſind nach dem Forts von Chapultepec gebracht worden. (Schw. Merk.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

Augsburg, 11. April. Fra Giovanni Battiſta hat uns eben mit einem Beſuche erfreut. Der bejahrte, aber noch jugendliche Mann,

Mächte ihrem Ende raſch entgegengehen werden, ſondern auch vorzüglich weil wir gewiß die Hoffnung ausſprechen dürfen, daß der hohe Gaſt nicht ganz ohne Befriedigung aus unſerm, von deutſchen Fürſten ſo ſelten beſuchten Lande ſcheiden würde. Man ſieht daher mit voller Hoffnung der Beſtätigung dieſes Gerüchtes entgegen, und gibt ſich der Erwartung hin, daß Se. Maj. der König von Preußen es vorziehen werde, die Reiſeroute auch einmal einzuſchlagen, und kennen zu lernen, die der Kaiſer von Rußland und mehrere der höchſtgeſtellten Perſonen des ruſſiſchen Staates faſt immer wählen, um aus dem innern Deutſchland nach St. Petersburg zu gelangen. — Das Kieler Correſpondenzblatt theilt heute den Inhalt der Antwort des Königs auf die Adreſſe der Lauenburger Stände mit; wir kennen die Rückſicht nicht, die es verhindert haben mag, daß die ganze Antwort veröffentlicht wurde. Jener Inhalt hat den Charakter aller Veröffentlichungen der däniſchen Regierung an ihre deutſchen Unterthanen über die Erbfolgefrage ſeit hundert Jahren. Mit dem einem Theil nimmt ſie alle Furcht vor Mißverſtändniſſen über das Recht der Herzogthümer, mit dem andern ſtellt ſie einen neuen Grund für dieſelben auf. Sie beginnt mit einer etwas ungnädigen Aeußerung, daß die Lauenburger Stände gar keine Veranlaſſung zu ihrer Adreſſe gehabt hätten, indem durchaus nichts vorliege, was auf beſondere Schritte der Regierung hindeute, das beſtehende Recht der Herzogthümer zu verändern. Sie ſchließt in der ſichern Erwartung, die Lauenburger würden nicht ermangeln, dem Könige und „ſeinen Nachfolgern auf dem däniſchen Thron" ihre Treue zu bewahren. Die eigentliche Frage iſt aber grade die, ob die Lauenburger die Verpflichtung haben, allen, alſo auch den Nachfolgern aus weiblicher Linie anzugehören. Ueber dieſe Frage iſt hier mithin nichts entſchieden. Was auf eine ſolche Erklärung von Seite der Lauenburger erfolgen wird, eine Proteſtation, eine Erklärung oder ein Stillſchweigen, ſcheint uns ziemlich gleichgültig zu ſeyn. Ganz entſchieden gibt es gewiſſe Fälle in den ſtaatsrechtlichen Verhältniſſen, über welche ſelbſt der höchſte Wille nichts durch ein einfaches Wort entſcheiden und für ewig beſtimmen kann; nicht weil er nicht die Abſicht, oft auch nicht weil er nicht das Recht hätte, ſondern zumeiſt deßhalb, weil der zu entſcheidende Punkt ſelber noch im Schooße der Zukunft ruht. Zu dieſen Fällen gehört ohne weiteres die ſchleswigholſteiniſche Frage, und die Zeit iſt gekommen, wo die lauenburgiſche, bisher gänzlich unbeachtete Frage ſich derſelben anſchließen wird. Wir meinen, daß die Regierung kaum anders hat auftreten können, ſo wie man nicht eine bloß däniſche oder bloß deutſche Forderung an dieſelbe ſtellen will. Aber wir meinen auch, daß mit einer ſolchen Erklärung gar nichts gewonnen oder verloren iſt. Die Sachen bleiben wie ſie ſind, und ſo tief iſt Niemand in die Gewalten der Gegenwart und ihre Entwickelungen eingeweiht, daß er im Stande wäre zu ſagen, was dereinſt dieſen Knoten löſen oder zerhauen wird. Eines aber wird wenigſtens die Folge ſeyn: die Indifferenz in Lauenburg und über Lauenburg wird nach ſolchen Vorgängen gebrochen ſeyn. (A. Z.)

Aus Kiel vom 3. April geht uns folgende Berichtigung zu: „Mit Erſtaunen leſe ich in Nro. 87. der Allg. Zeitung daß ich am 17. März am Lungenſchlage geſtorben bin, und daß zu gleicher Zeit meine neueſte Schrift in Altona verboten iſt. In dieſer Nachricht ſind zwei Perſonen verwechſelt, welche ſchwerlich etwas anderes als den Namen mit einander gemein haben. Der Geſtorbene iſt der frühere ſchleswigiſche Abgeordnete Peter Hjort Lorenzen in Hadersleben; der deſſen Schrift verboten iſt, bin ich. Ich erſuche die verehrliche Redaction der Allg. Ztg. um die Aufnahme dieſer Berichtigung, weil manche meiner Bekannten in Deutſchland, die mit den hieſigen Verhältniſſen nicht vertraut genug ſind, die Verwechſelung nicht gleich an dem Umſtande erkennen möchten, daß ich mit einem Blatte wie Dannevirke nicht in Verbindung ſtehen kann. Dr. Karl Lorentzen."

(Allg. Ztg.)

Aus dem Lauenburgiſchen. Anfangs April. Sicherem Vernehmen nach iſt in dieſen Tagen ein Geſuch von Seiten der vereinigten Lauenburger, Möllner und Lübecker Commitée's um Ertheilung der Conceſſion zum Nivellement der projektirten Lübeck-Büchner Eiſenbahn nach Kopenhagen abgegangen. (Hamb. Corresp)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 13. April. (Priv.-Corresp.) In der heutigen Effekten-Societät ergab ſich folgendes Reſultat:

5 pCt. Metalliq.: $114\frac{7}{8}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: $103\frac{7}{8}$ G.; 3pCt. Met.: $80\frac{1}{8}$ G.; 1 pCt. Met.: —— P.; Bank-Act.: 2015 G.; per ult. April: 2015 G.; 500 fl. Looſe: $158\frac{3}{8}$ P.; 250 fl. Looſe: $135\frac{5}{8}$ G.; Prämienſcheine: $94\frac{1}{2}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: —— G.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: —— G.; Ludwigs-Kanal-Aktien: —— G.; Ludwigsh. Berb.: $111\frac{3}{8}$ G.; bad. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: —— G.; bad. 50 fl. Looſe: 66 G.; 35 fl. Looſe: $39\frac{3}{4}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: —— G.; 4 pCt. Oblig.: —— G.; 50 fl. Looſe: $78\frac{3}{8}$ G.; 25 fl. Looſe: $32\frac{7}{8}$ G.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: —— G.; 25 fl. Looſe: $29\frac{1}{4}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: —— P.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: —— G.; Taunusb.-Act.: $388\frac{1}{2}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $102\frac{1}{4}$ G.; kurheſſ. Looſe: $42\frac{1}{4}$ Thlr. G.; Integr.: $63\frac{3}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. 92 G.; ſpan. 3pCt. Oblig.: 41 G.; 5 pCt.: $29\frac{5}{8}$ G.; portug. 3pCt. Conſ.: $65\frac{3}{4}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $96\frac{1}{2}$ P.; 500 fl. Looſe: 97 G.; ſardin. Looſe: $40\frac{3}{8}$ Fr. G.; Disc.: — pCt. G.

Oeſterreich. Wien, 7. April. Die Abreiſe des franzöſiſchen Botſchafters Grafen Flahault nach Paris macht unter den jetzigen Umſtänden, wegen der Schweizer-Wirren, einiges Aufſehen. Man wußte wohl, daß derſelbe im Frühjahre eine Urlaubsreiſe nach Frankreich machen wollte, allein man glaubte, daß die wichtigen Verhandlungen über die ſchweizeriſche Frage, die eine europäiſche zu werden droht, ſeine Anweſenheit nöthig machen dürfte. — Die neueſten Nachrichten aus Zürich über den neueſten Freiſchaarenzug der fanatiſirten Radikalen haben ſeit geſtern ſogar einigen Einfluß auf unſern Börſenſtand gehabt. Indeſſen läßt ſich der beſonnene Theil des kaufmänniſchen Publikums durch dieſes Ereigniß keineswegs irre machen.

(Rh. B.)

Schweiz.

Zürich, 10. April. Fünfzehnte Sitzung der außerordentlichen Tagſatzung. Der Bericht der Commiſſion wird von Dr. Kern, ihrem Berichterſtatter, verleſen, nebſt den damit begleiteten Anträgen, wie ſie in unſerer geſtrigen Nummer mitgetheilt ſind. Die Commiſſion behält ſich vor, über andere weniger dringende Gegenſtände ſpäter ihre Anträge zu ſtellen. Die Berathung über die erſten Anträge der Commiſſion (ſiehe geſtr. Zeitung) wird eröffnet. Luzern ſtellt dabei den Antrag: 1) Daß die Freiſchaaren, wo ſie ſich finden mögen, zu entwaffnen ſeyen. Es werden von ihnen wieder feindſelige Unternehmungen vorbereitet. 2) Daß die Kantone, welche Freiſchaaren geduldet, für die daherigen Koſten verantwortlich erklärt werden. Es geziemt ſich für die Tagſatzung, dem Volke zu ſagen, um was es ſich handle; es handelt ſich um Handhabung des Landfriedens und braucht daher von keiner Aufregung die Rede zu ſeyn. Luzern ſchlägt ſtatt der dem Antrag der Commiſſion vorausgehenden Einleitung folgende vor: „Die eidgenöſſiſche Tagſatzung, in der Abſicht, zur Handhabung des Landfrieden und zur Vollziehung des Tagſatzungsbeſchluſſes über die Freiſchaaren wirkſame Maßregeln zu treffen. ꝛc."

Aargau (Hr. Wieland). Aargau iſt in einer ausnahmsweiſen Stellung. Aus dem Argau zogen Angehörige in beide Lager als Freiwillige nach Luzern und zwar in das Lager der Regierungstruppen Luzerns mehr, als in das entgegengeſetzte, nämlich etwa 2000. Die aargauiſche Regierung hat die Anordnung getroffen, daß die Luzerner Flüchtlinge wenigſtens zwei Stunden von der Luzerner Gränze entfernt, in den Kanton verſetzt werden. Ueber die gegen die Freiſchaaren zu treffenden Maßnahmen gewärtigt der Große Rath nächſtens die vom Kleinen Rath bei der Juſtizcommiſſion vorbereiteten Anträge, die dem Tagſatzungsbeſchluſſe entſprechen werden. Nach aargauiſchen Geſetzen behalten die Milizpflichtigen ihre Waffen.

Bei der zweiten Umfrage ergreift Luzern zuerſt das Wort: Man kann die jüngſte Vergangenheit nicht mit dem Schwamme wegwiſchen, ſie hat bewieſen, daß bei gewiſſen Regierungen kein ernſtlicher Wille zur Verhinderung der Freiſchaaren vorhanden war. Der Berner Regierung wäre es gewiß möglich geweſen, mit ihren 40,000 Bajonetten den Auszug von Hutwyl zu verhüten. Daß etwa 2000 Aargauer aus dem Freienamt während der letzten Ereigniſſe den Luzerner-Truppen zu Hülfe gezogen ſeyen, muß der Luzerner Geſandte als völlig unrichtig beſtreiten. Zur Beſichtigung der Trophäen haben ſich allerdings viele katholiſche Aargauer in Luzern eingefunden, keineswegs aber an Gefechten Theil genommen.

Aargau (Hr. Wieland): Aus dem Zeughauſe in Aarau ſind weder Waffen noch Munition an Freiſchaaren verabfolgt worden. Die 2 Kanonen, die in Luzern erbeutet worden, ſind dieſelben, die in Aarburg von etwa 160 Individuen dem Staate gewaltſam entfremdet wurden. Die Angaben über die 2000 dem Luzerner Landſturme zu Hülfe gezogenen kathol. Aargauer ſind zuverläſſigen Nachrichten und amtlichen Akten enthoben. Sie haben Wachtdienſte geleiſtet, bei der Gefangennehmung der Flüchtlinge und Freiſchaaren thätig mitgewirkt, Gefangene mißhandelt, andere ſelbſt auf Aargauer Boden verhaftet und den Luzerner Behörden ausgeliefert.

Uri (Landamtmann Schmid) ſtellt an Aargau die Frage, ob denn die 2000 aus dem Freienamt, welche dem Landſturm Luzern zu Hülfe gezogen, auch durch Aarau gezogen und vom Miliz-Inſpector gemuſtert worden ſeyen. — Bern entgegnet Luzern, die Hutwyler-Colonne ſey zu eilig abgezogen, als daß die Regierung deren Auszug hätte verhindern können, und ſtellt die Frage, warum Luzern das Ausreißen einer ganzen Compagnie von Surſee, die von Abgeordneten der Berner-Regierung in Hutwyl aus dem Kanton gewieſen worden ſey, nicht verhindert habe. Das h. Präſidium erſucht die Geſandtſchaften, ſich mit gegenſeitigen Vorwürfen zu verſchonen. Abſtimmung: Für die von Luzern beantragte Einleitung des Commiſſionalantrages Nr. 1:

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 104. Dinstag, 15. April 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Der Markt Reißbach im Vilsthale von Niederbayern errichtet den daſelbſt gebornen, um Religion und Wiſſenſchaft im Staate überhaupt, um die geiſtige und bürgerliche Wohlfahrt ihres Geburtsortes, aber insbeſonders hochverdienten edlen drei Männern, Maximus v. Imhof, Auguſtiner-Prior, Canonicus, königl. Hofkaplan, Akademiker und Profeſſor ꝛc. in München, geb. 26. Juli 1758, geſt. 11. April 1817, Ignaz v. Streber, Biſchof v. Birtha, Weihbiſchof und Domprobſt, Conſervator des k. Münz-Cabinets ꝛc. in München, geb. 11. Febr. 1758, geſt. 26. April 1841, und Franz Xaver v. Schwäbl, Biſchof von Regensburg ꝛc., geb. 14. Novbr. 1778, geſt. 12. Juli 1841, ein gemeinſames öffentliches Denkmal der Hochachtung, Dankbarkeit und Liebe, und dies im Vereine mit mehreren, von gleichen Gefühlen beſeelten, und entweder durch Geburt, Verwandtſchafts- und andere Verhältniſſe dem Markte angehörigen oder außerdem ſpeciellen Freunden und Verehrern der drei obengenannten vaterländiſchen Celebritäten. — Dieſes Monument wird nach dem von Meiſterhand gezeichneten Plane aus einem, durch zwei Stufen erhöhten vierſeitigen Piedeſtal mit aufgeſetzter Säule und Madonna von Sandſtein, den drei lebensgroßen Bruſtbildern der hochſeligen Männer aus Erz (en relief), dann einer die Vorderſeite desſelben einnehmenden Dedication und anpaſſender Einfriedung beſtehen. — Die Ausführung des Ganzen in ſeinen eigentlich künſtleriſchen Theilen, nämlich der Madonna mit dem Jeſuskinde und der drei Portait-Medaillen, iſt von unſern rühmlichſt bekannten Kunſt-Heroen, dem Profeſſor von Schwanthaler und dem Inſpector der k. Erzgießerei Stiglmaier (nun Müller) in München, welch' letztere ſelbſt zu den Anverwandten der beiden Biſchöfe gehören, übernommen worden. — Se. Maj. der König haben auf allerunterthänigſt geſtellte Bitte des Comité der Theilnehmer ſowohl dem Unternehmen ſelbſt, als auch dem vorgelegten Bauplane ohne alle Abänderung die landesherrliche Genehmigung allergnädigſt zu ertheilen geruht. Sonach ſind denn auch die Vorarbeiten bereits in Angriff genommen worden und man hofft, die Inauguration des Denkmals im kommenden Herbſte feiern zu können. (Paſſaola.)

Aus der Pfalz, 4. April. Unerachtet einiger partiellen Ueberſchwemmungen, unter welchen die in Zweibrücken am bedeutendſten war, ging der Schnee bei uns im Ganzen ohne erheblichen Schaden ab. Es war auch hohe Zeit, denn mit jedem Tage wuchs die Noth, und in den vordern Gegenden insbeſondere ein ſolcher Holzmangel, daß an ſehr viele Obſtbäume die Axt gelegt werden mußte. Wild iſt ſehr viel zu Grunde gegangen; ſogar Füchſe fand man verhungert, und bei Wolfſtein wurde einer an einem Rehe erſchlagen, bevor er ſeine Beute fahren ließ. — Auch viele Krankheiten brachte der lange Winter: das Nervenfieber herrſchte in mehreren Orten und eine höchſt perniciöſe Form des Kindbettfiebers raffte in einigen Gegenden die Wöchnerinnen in unverhältnißmäßiger Menge hin. — Seit 3 Tagen nun haben wir eine wahre Junisonne und es zeigt ſich jetzt beim Beſchneiden der Reben, daß dieſe, mit Ausnahme der ſchlechteren Lagen in den Niederungen, Gottlob nur unbedeutend gelitten haben. Dennoch ſteigen die Weinpreiſe und ſtehen gegenwärtig um mehr denn das Zehnfache höher, als vor dem Anſchluſſe an den Zollverein. Die Rückwirkungen auf den Wohlſtand des ganzen Kreiſes ſind auch allenthalben ſichtbar. Uebrigens gewöhnen ſich die Pfälzer ſeit der Gründung bayeriſcher Brauereien mehr und mehr an das Bier und führen ihre Weine aus — im Grunde keine ſo üble Speculation. Gelänge es dem Biere doch auch, den Schnaps zu verdrängen, deſſen Conſumtion, zumal in Weſtrich, immer noch bedeutend iſt. (Augsb. Pſtz.)

= **Preußen.** Berlin, 11. April. (Privat-Correſpondenz.) Zeitumſtände, ſo wie die täglich wachſende Bevölkerung Berlins erheiſchen hier für die Verwaltung aller ſtädtiſchen Angelegenheiten eine zeitgemäße Reform, welche ſich auch bis auf die Polizeibehörde erſtrecken wird. Letzterer ſteht ſomit eine neue Organiſation bevor. — Betreffend den Verluſt ausländiſcher Orden und Ehrenzeichen in Folge begangener Verbrechen iſt jüngſt eine Kabinetsordre erlaſſen, der zufolge darüber nur dann von den Gerichten erkannt werden ſoll, wenn ſolches von Sr. Maj. dem Könige durch beſondere Erlaſſe ausdrücklich geſtattet worden. In allen übrigen Fällen iſt die k. Entſcheidung ebenſo nachzuſuchen, wie dies hinſichtlich des Verluſtes der preuß. Orden und Ehrenzeichen bereits im Jahr 1810 vorgeſchrieben iſt.

Vom Mittelrhein. Es geht uns aus ſehr glaubwürdiger Quelle die Nachricht zu, daß die brittiſche Diplomatie, nach langem gänzlichen Schweigen über die handelspolitiſchen Angelegenheiten Deutſchlands, ſehr freundliche Noten an das preußiſche Cabinet gerichtet habe, die von Handelserleichterungen, Zollermäßigungen, Schifffahrtsbegünſtigungen, ꝛc. reden. Wird die Lockung in Verſuchung führen? Kaum; hat man doch längſt den Schalk in der Freundſchaftsmaske erkannt! Der preußiſchen Regierung kann es am wenigſten an Gelegenheit gefehlt haben, die wahren Abſichten Englands gegen den Zollverein zu durchſchauen. Daß die Anerbietungen ſo nahe vor der Zollconferenz kommen, müßte auch den Argloſeſten Verdacht ſchöpfen laſſen. Nur das Eine ſcheint uns unerklärlich, daß die heutigen Leiter der Geſchicke Englands noch fortdauernd ſo kleinliche Geſichtspunkte verfolgen, wie ſie in Intriguen gegen Deutſchland zu Tage liegen. Neid kann England nicht leiten, Furcht auch nicht: wie ſollte ſich der Koloß vor dem Knaben fürchten, der ſtatt zu handeln nur von der Zukunft träumt in jugendlicher Schwärmerei, und Plane ſchmiedet, von denen erſt der hundertſte einmal in Erfüllung geht. Iſt denn Deutſchland auf dem Wege, es England nachzuthun und ſich ihm ebenbürtig an die Seite zu ſtellen? Wie weit haben wir noch dahin! Was wir wollen, iſt ja am Ende bis jetzt nur, unſre Arbeiterbevölkerung hier vor der gänzlichen Verarmung, dort vor dem Hunger zu ſchützen, die abgedämmten Erwerbsquellen wieder in Fluß zu ſetzen, uns einen kleinen, ganz kleinen Wohlſtand dem engliſchen Reichthum gegenüber zu ſchaffen. Aus Mitleiden ſchon ſollte uns England bei ſolchem Unternehmen nicht ſtören, ja Mitleid paßte beſſer für das koloſſale Land, als kleinliche Intrigue. Geſetzt ſeine Spinnereien verlören auch den deutſchen Markt, wird ſeine Größe darüber zuſammenbrechen? Oeffnet ſich nicht in China bereits ein unendlich größeres Abſatzfeld? Wir meinen zu der Ueberzeugung, daß ſich der bisherige deutſche Markt in Fabricaten und Halbfabricaten auf die Dauer nicht mehr halten laſſe, müſſe England doch wohl allmählich gekommen ſeyn. Warum aber dann gegen eine Zukunft, die unabwendbar einherſchreitet, mit Friſtgeſuchen um Monate, Wochen, Stunden einkommen? (Allg. Ztg.)

Hannover. Hannover, 8. April. Während die früher ſo beſtimmt aufgetretenen Gerüchte über einen veränderten Zuſtand der Kronprinzeſſin jetzt von einer Seite als vollkommen ſich beſtätigend erklärt werden, behauptet man auf der andern Seite, die Ausſicht auf eine Fortpflanzung der Dynaſtie ſey noch gar nicht ſo gewiß und ſelbſt die Aerzte wollten eine Gewißheit noch keineswegs verbürgen. (Hamb. Correſp.)

Holſtein. Schleswig-Holſtein, 5. April. Am 1. d. M. iſt der preußiſche Botſchafter am däniſchen Hof, Hr. Schulz von Aſcheraden, von Altona über Kiel nach Kopenhagen gereist. Zugleich hat ſich das — wie es ſcheint — nicht ungegründete Gerücht verbreitet, daß wir im Mai d. J. die hohe Ehre haben würden, Se. Maj. den König von Preußen in den Herzogthümern auf ſeiner Durchreiſe nach Kopenhagen begrüßen zu dürfen. Es würde ein ſolches Ereigniß im höchſten Maße für uns ein erfreuliches ſeyn, nicht bloß, weil alsdann die obwohl kurzen, ſo doch ziemlich determinirten Differenzen beider

ben übertreten zu wollen. Mit Jubel aufgenommen, wurde er dem Imam der Truppen, Haſiz Emin Beratti übergeben, der ihn den Uebertrittsritus vollbringen ließ und ihm den Namen Achmed Efendi beilegte. Der Vater, welcher ſchleunig nach der Feſtung gegangen war, um den pflichtvergeſſenen Sohn zu reklamiren, wurde mißhandelt und zurückgewieſen. Als aber die Sache zur Kenntniß des öſterr. Viceconſuls gelangte, der die Gelegenheit wahrnehmen wollte, dem reumüthigen Renegaten die Rückkehr zum urſprünglichen Glauben wieder zu öffnen, ohne dafür mit dem Tode beſtraft zu werden, zögerte er nicht, ſich zu den ottomaniſchen Autoritäten zu verfügen, um über die Rückkehr des Jünglings zum Glauben ſeiner Väter zu unterhandeln. Nachdem der Viceconſul dem Jünglinge in albaniſcher Sprache den Schmerz der Seinigen ob ſeines unüberlegten Schrittes vorgeſtellt, antwortete Letzterer gerührt, daß er bereit ſey, durch Hülfe des Conſuls zum kathol. Glauben wieder zurückzukehren. Allein dieſer Vorſchlag wurde abgewieſen, da nach der Behauptung der türk. Behörden, es ſich um ein freiwillig zum Islam übergetretenes Individuum handelte, welches faſt zum Hohne des Islams denſelben nun abſchwören wollte. Die nämlichen Einwendungen wurden dem Geſuche des Viceconſuls gemacht, als dieſer ſich an Se. Exc. den Paſcha von Scutari, Osman Malſar Paſcha, wendete. Nach langen Erörterungen wurde aber zuletzt der Jüngling dennoch abgetreten, und er hierauf nach dem öſterr. Conſulatsgebäude gebracht, wo er zur großen Freude ſeiner Eltern und ſeiner Glaubensgenoſſen zur kathol. Kirche wieder übertrat. Es iſt zu hoffen, daß ſich dieſes Factums für alle jene ähnlichen Fälle, die ſich in der Folge ergeben könnten, als Grundlage und treffliche Präcedenz wird bedient werden können."

Würzburg, 12. April. Se. kgl. Maj. haben vermöge hoher Miniſterial-Entſchließung vom 7. d. M. allergnädigſt zu geſtatten geruht, daß diejenigen Forſtcandidaten, welche an hieſiger Univerſität im verfloſſenen Winterſemeſter immatrikulirt geweſen ſind, noch bis zum Schluſſe des Sommerſemeſters 1845 an hieſiger Hochſchule ihre forſtwiſſenſchaftlichen Studien fortſetzen und, ſoweit ſie Forſtcandidaten des dritten Curſus ſind, am Schluſſe dieſes Semeſters dahier ihre Forſtſtudien abſolviren.

Nichtpolitiſche Zeitung.

Mainz, 11. April. Wegen der morgen in der Fruchthalle ſtattfindenden Blumen-Ausſtellung wurde heute unſer wöchentlicher Markt unter freiem Himmel gehalten. Er war vom herrlichſten Wetter begünſtigt und ziemlich ſtark befahren. Der Durchſchnittspreis der verkauften Früchte war bei 728 Mltr. Waizen 8 fl., 133 M. Korn 6 fl. 26 kr., 162 M. Gerſte 5 fl. 8 kr. und 114 M. Haſer 4 fl. 8 kr. — Weißmehl das Malter von 70 Kil. koſtete 8 fl. 10 kr., Roggenmehl 6 fl. 20 kr. Im Großhandel ſind die Preiſe: Waizen pr. April 8 fl. 15—20 kr., pr. Mai 8 fl. 30 kr. gefordert, 8 fl. 20 kr. geboten; Korn 6 fl. 15 kr. zu laſſen, 6 fl. 25 kr. zu haben; Gerſte 5 fl. 15 bis 20 kr. Rüböl effektiv 39¼ Rthr., pro Mai 39 Rthlr. Geber, 38¾ Rthr. Nehmer, pro Oktober 40 bis 39¾ Rthlr., Reps 15 fl. 45 kr. bis 16 fl. (Fr. J.)

Unter den berliner Juriſten macht eine Entſchädigungs-Klage ziemliches Aufſehen. Es hatte ſich ein hieſiger Einwohner von einem Droguiſten Bitterthee holen laſſen und ſtatt deſſen Belladonna bekommen. Er ſtarb an den Wirkungen des daraus bereiteten Getränkes, und ſeine Witwe iſt nun gegen den Droguiſten auf Entſchädigung klagbar geworden, da ſie und ihre Kinder durch ſeine Nachläſſigkeit den Ernährer verloren.

Man ſchreibt uns aus Wien vom Ende März. Das Teſtament eines alten Generals war vor einiger Zeit allgemeines Tagesgeſpräch. Irdiſche Güter, hieß es darin, konne er Niemanden vermachen, weil er keine beſitze; dahingegen teſtirte er ſeinen Zorn und Widerwillen den meiſten Gliedern der hohen Generalität, deren Mängel und Verſtöße er einer ſchonungsloſen Kritik unterzog. Dieſes originelle Teſtament war etliche Bogen ſtark und machte die Gerichtsperſonen, welche es öffneten, nicht wenig ſtaunen. — Ein hochgeborner Cavalier, ein auserwähltes Mitglied der hieſigen „crême de la crême", wie man in der Salonſprache zu ſagen pflegt, wettete vor Kurzem um ein Pfund Fünfgulden-Banknoten, daß er am Oſtermontage noch über die Donau reiten werde. Die Leute zeigten eine ungewöhnliche Neugier, um zu erfahren, wie viel Banknoten per 5 Fl. C.-M. eigentlich ein wiener Pfund ausmachen. Die Summe beträgt 4010 bis 4050 fl. Die Gegenwette ſoll auf 400 Ducaten lauten.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 12. April.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	326, 91	+ 3, 4	W. bew.
Mittags 12 U.	327, 70	+ 9, 7	W. bew.
Abends 7 U.	328, 82	+ 7, 1	W. bew.

Bem. Nachmittags etwas Regen.

Holz-Verſteigerung.

[2a] Zur Verſteigerung von
55 Klafter Kiefern Nutzholz,
388¾ „ Kiefern Brennholz,
41 „ Stockholz und
7700 Wellen,
welches Material in der Waldabtheilung Hoheroth im Reviere Gramſchatz aufgearbeitet iſt, hat man Tagfahrt auf
Freitag den 18. d. Mts. früh 10 Uhr
am Jägerhäuschen an der Würzburger Straße anberaumt, wovon Kaufluſtige hierdurch in Kenntniß geſetzt werden.
Veitshöchheim, den 11. April 1845.
Königliches Forſtamt Rimpar.
Dittmann.
Hofmann.

Verſteigerung.

Montag, den 14. April Nachmittags 2 Uhr, werden im 2. Diſtr. Nr. 168., im Hauſe des Hrn. Kaufmann Zehner verſchiedene Möbeln, worunter Kanapee, Seſſeln, Schränke, Fußtritte, ein ſchönes Kinder-Chaischen ꝛc ſich befinden, ferner Herrenkleider, wobei eine Landwehr-Uniform iſt, mehrere ſchöne Betten u. ſ. w. gegen baare Zahlung verſteigert.

Theater.

Montag, den 14.: **Endlich hat er es doch gut gemacht.** Luſtſpiel in 3 Akten von Albini.

Laden-Veränderung.

[3c] Meinen geehrten Abnehmern bringe ich zur Anzeige, dass ich mein Waarenlager wegen baulicher Umänderung meines Ladens bis zu dessen Vollendung aus demselben in den bisherigen Spielwaarenladen meines Schwagers, Hrn. J. B. Schmidt, Sand-Gasse Nro. 348, verlegt habe und empfehle dasselbe bestens.

CARL BOLZANO.

Todes-Anzeige.

Unsere innigst geliebte Mutter und Schwiegermutter,
Clara Franziska Comitti geb. **Romeis,**
verwittibte Landrichterin zu Brückenau,
ist am 11. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr, gestärkt durch den Empfang der heil. Sakramente, an einer Lungen-Lähmung gestorben.

Wir erfüllen die traurige Pflicht, diesen schmerzlichen Verlust unsern verehrten Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme anzuzeigen.

Hünfeld und Würzburg, den 12. April 1845.

Die Hinterbliebenen.

Bei G. P. Aderholz in Breslau iſt ſo eben erſchienen und in der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Offenes Sendſchreiben
an den Profeſſor der königl. Univerſität
Herrn Dr. **Regenbrecht,**
über ſeine
an den hochw. Bisthumsverweſer u. Weihbiſchof Hrn. D. Latuſſek gerichtete Erklärung in Betreff ſeines Ausſcheidens aus der römiſch-katholiſchen Kirche,
von
Franz Peſchke,
Curatus zu St. Anton.
Preis: broch. 27 kr.

Mittwoch den 16. April d. Js., als am Stiftungstage des *Leichen-Cassa-Vereines*, wird **früh 10 Uhr** in der **Franziskanerkirche** dahier ein ***feierlicher Trauergottesdienst*** für Alle jene, welche durch den Verein zur Erde bestattet worden sind, abgehalten werden.

Zu dessen zahlreichem Besuche werden sämmtliche hiesige Einwohner, so wie insbesondere die verehrlichen Vereinsmitglieder und die Betheiligten eingeladen.

Der
Vorstand des Leichen-Kassa-Vereins.

Cours der Geldſorten.
Frankfurt, 12. April.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 48	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 55
Randdukaten	5 fl. 35	Preuß. Thaler	1 fl. 44⅞
20 Frankenſtücke	9 fl. 29	Gold al Marco	377 fl.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

in der Diſcuſſion des Colonialgeſetzes einen wichtigen Beſchluß gefaßt; ſie adoptirte nämlich mit großer Majorität ein Amendement des Grafen Beugnot, wonach der Herr gezwungen iſt, dem Sklaven einen Tag in der Woche, nach des Sklaven eigner Wahl, für ſich zu bewilligen. Dieſe Maßregel wird großes Mißvergnügen unter den Pflanzern hervorrufen und wird auch heute bereits von allen im Solde der Coloniſten ſtehenden Journalen heftig angegriffen. Sie nennen dieſe Entſcheidung ein Vorrecht, das man der ſchwarzen Race über die weiße eingeräumt habe, und behaupten, daraus werde ein beſtändiger Antagonismus zwiſchen Herren und Sklaven entſtehen. Es gebt doch nichts über die Philanthropie der franzöſiſchen Journale, welche die Negerſklaverei völlig als einen „natürlichen und Rechts-Zuſtand“ betrachten.

Durch k. Ordonnanz ſind Vice-Admiral Grivel, der Exdeputirte Pedre Lacaze, der Generallieutenant Marbot und der Herzog Choiſeul-Praslin zu Pairs von Frankreich ernannt worden.

General Delarue iſt nach Beendigung ſeiner Miſſion an der marokkaniſchen Gränze nach Algier zurückgekommen; das Schiff, das ihn trug, begegnete jenem, auf dem ſich Marſchall Bugeaud nach Oran begab; es wurde beigelegt und beide Generäle hatten eine lange Beſprechung mit einander, worauf ſie ihre Reiſe fortſetzten. Die andern Nachrichten aus Algier ſind ohne Intereſſe; in der Provinz Oran iſt der Bevölkerungsſtand aufgenommen worden; es befanden ſich daſelbſt bereits 11,418 Europäer, worunter 4749 Franzoſen, 4973 Spanier, 338 Engländer, 989 Italiener und 369 Deutſche.

Der Prozeß des Jeſuiten-Caſſirers Affenaer ward geſtern entſchieden; nach dem Requiſitoire des k. Advokaten, der Rede des Vertheidigers und dem Reſumé des Präſidenten zog ſich die Jury in ihr Berathungszimmer zurück, aus dem ſie nach dreiviertel Stunden den Ausſpruch: „Schuldig, aber mit mildernden Umſtänden,“ brachte. Affenaer wurde demgemäß nur zu fünf Jahren Gefängniß verurtheilt. Dieſer Ausſpruch der Jury iſt charakteriſtiſch für die gegenwärtige Zeit, hätte Affenaer dieſelbe That als Buchhalter irgend eines Bankierhauſes begangen, ſo wäre er jedenfalls zu zwanzig Jahren Galeeren verurtheilt worden.

In Toulon haben in der Nacht vom 1. auf den 2. d. M. Unordnungen ſtattgefunden; Gensdarmen und ein Truppen-Piquet führten einige deſertirten Matroſen in das Gefängniß; andere Matroſen warfen ſich mit Stöcken bewaffnet auf das Militair und befreiten ihre Kameraden bis auf Einen; das Handgemenge war ſehr ernſt und dauerte lange; mehrere Gensdarmen und Soldaten wurden ſchwer verwundet. Ein Steinhagel flog auf die Escorte und das zahlreich zuſammenſtrömende Volk ſchlug ſich auf die Seite der Matroſen. Ein paniſcher Schrecken herrſchte in den Straßen, alle Kaufläden waren geſchloſſen; nähere Nachrichten mangeln noch.

Geſtern wurden in einem Wirthshauſe am äußern Boulevard eine Menge verdächtiger Individuen verhaftet, die ſich den ſchändlichſten Gewerben hingeben und mit dem Prozeſſe der Rue du Rempart in Verbindung ſtehen. Unter den Verhafteten befindet ſich ein in Paris lebender reicher engliſcher Officier.

Der Ober-Dollmetſcher, Hr. Roche, iſt geſtern vom Oran hier eingetroffen, er iſt Ueberbringer des durch den General De la Rue mit dem maroccaniſchen Bevollmächtigten geſchloſſenen Gränzvertrages; — geſtern Abend noch wurde er durch Hrn. Guizot dem Könige in den Tuilerien vorgeſtellt.

Zehn Offiziere der 7ten Legion der Pariſer Nationalgarde erſchienen geſtern vor dem Präfecturrathe der Seine, angeklagt, die Petitionen gegen die Armirung von Paris theils ſelbſt unterzeichnet, theils zur Unterzeichnung für Andere bei ſich aufgelegt und daher den Art. 61 des Nationalgardegeſetzes von 1832 verletzt zu haben. Sie erklärten, ſie hätten iſolirt und ohne vorhergängige Beſprechung oder Berathung gehandelt, beharrten aber auf ihrer Anſicht. Die Deputirten Ledru-Rollin und Joly führten nun die Vertheidigung und bewieſen, der Art. 61 verbiete zwar Berathungen der Nationalgarde über Staatsangelegenheiten, beraube aber die Nationalgarde durchaus nicht des jenem Bürger laut der Charte gewährleiſteten Rechtes der Petition. Der Präfecturrath vertagte den Ausſpruch des Urtheils; — auch heute ſind wieder andere Offiziere vorgeladen, und demungeachtet bringt die »Reforme« heute abermals die Namen von zwölf Nationalgarde-Offizieren, welche die Petition unterzeichnet haben, ein Beweis, daß die Repreſſion, wie immer und überall, das Uebel nur mehr verſchlimmert.

Vorgeſtern fand im Bois de Boulogne ein Duell zwiſchen dem Herzoge v. Rovigo und Herrn Perregault ſtatt, die Zeugen, Prinz von der Moskowa, Diſſon, General Lagrange u. ſ. w. waren faſt alle Pairs von Frankreich.

Der öſterr. Geſandte, Graf Appony, hat faſt täglich Audienzen bei dem Könige in den Tuilerien und lange Beſprechungen mit Hrn. Guizot in deſſen Hotel; — da zugleich häufige Couriere an Grafen Pontois expedirt werden, ſo glaubt man, daß Frankreich und Oeſterreich übereingekommen ſind, vermitelnd in den Schweizer-Wirren einzuſchreiten. Dem Vernehmen nach ſoll eine Reviſion des Schweizer Bundesvertrages ſtattfinden und dem Vororte, wie der Tagſatzung mehr Gewalt eingeräumt, dafür aber die Kantonal-Souveränetät beſchränkt werden.

5 pCt. 117, 30. 3 pCt. 85. 80. Neue Anleihe — — Ard. 40¼.

Italien.

Rom, 3. April. Monſ. Capaccinis Herſtellung ſteht in Ausſicht und der Papſt hat ihm geſtern die Anzeige zukommen laſſen, er werde ihn im nächſten Conſiſtorium mit dem Purpur bekleiden. Der heilige Vater wollte ihn perſönlich mit einem Beſuch beehren und ihm ſelbſt dieſe Standeserhöhung mittheilen, was jedoch auf Anrathen der Aerzte unterblieb, da ſie eine ſolche ergreifende Scene für den Reconvaleſcenten gefährlich erklärten. — Vorgeſtern traf Graf Roſſi in der Eigenſchaft als bevollmächtigter franzöſiſcher Geſandter in außerordentlicher Miſſion hier ein. Daß er nicht allein mit der Streitfrage des Clerus und der Univerſität beauftragt iſt, ſcheint gewiß. Geſtern hatte Hr. Roſſi eine Conferenz mit dem franzöſiſchen Botſchafter in Konſtantinopel, Hrn. v. Bourqueney, welcher morgen ſich von hier auf ſeinen Poſten begibt; Bourqueney's Aufenthalt in Rom dürfte für die Intereſſen der Chriſten in der Türkei, beſonders im Libanon, von Folgen ſeyn. Hr. Roſſi ſollte heute bei dem Cardinal-Staats-Secretair eingeführt werden. — Die ſpaniſche Angelegenheit iſt in eine neue Phaſe getreten, indem man nur daran denkt, einen Prälaten nach Madrid zu ſenden, der an Ort und Stelle als apoſtoliſcher Internuntius mit der dortigen Regierung die kirchlichen Verhältniſſe regelt. Der ſpaniſche Agent Don Caſtillo y Ayenſa ſoll ſodann als Miniſter oder Geſandter für die geiſtlichen Angelegenheiten (eine neue diplomatiſche Charge) hier anerkannt werden. (A. Z.)

Turin, 3. April. Die Anerkennung der Königin Iſabella von Spanien durch den päpſtlichen Stuhl wird laut Nachrichten aus Rom binnen Kurzem erfolgen; es iſt wohl nicht zu zweifeln, daß, ſobald dieß geſchehen, die conſervativen Mächte dem Beiſpiel des h. Vaters folgen, und daß letzterer, falls ſich Schwierigkeiten in dieſer Hinſicht ergeben ſollten, (was übrigens nicht wohl zu vermuthen iſt), als Vermittler auftreten wird. Ueber den Grafen v. Trapani ſind ſcheinbar widerſprechende Berichte eingegangen: der Graf ſoll ſich nämlich gegen ſeine von verſchiedenen Seiten beabſichtigte Verbindung mit der Königin Iſabella mit Entſchiedenheit ausgeſprochen haben; andererſeits hat derſelbe, wie es heißt, die Einladung zu einem längern Aufenthalt in Paris angenommen, was ohne jene Verbindung freilich ein ziemlich unbedeutendes Ereigniß wäre. — Die von Sardinien an den Schweizer Vorort erlaſſene Note über den Freiſchaarenunfug war in einem ſehr gemäßigten Tone abgefaßt. (A. Z.)

Griechenland.

Ancona, 3. April. Depeſchen, die Hr. Preſiani aus Konſtantinopel erhielt, brachten zuerſt die Kunde von der über die Sicherung der türkiſchen Gränze zwiſchen Schekib Effendi und den Geſandten der Großmächte gepflogenen Conferenz, ſowie von dem Reſultat derſelben; nun iſt aber gewiß, daß die Vorausſetzungen, die dabei gemacht wurden, vollſtändig falſch ſind. In ganz Griechenland iſt nicht Ein Anzeichen von dem Beſtehen irgend eines die Pforte bedrohenden Planes vorhanden, die ganze Aufmerkſamkeit der griech. Nation iſt auf die innern Zuſtände und deren Verbeſſerung gerichtet, ſo daß man ſich erſtaunt fragt, wie es denn möglich war, auf bloſe Gerüchte und eitle Vorausſetzungen hin den jetzt beſtehenden Frieden und das gute Vernehmen der beiden Mächte in Frage zu ſtellen. Sollte die Türkei ihre Beſatzungen an der Gränze bedeutend verſtärken, ſo hat das griechiſche Cabinett keine andere Wahl, als ſeinerſeits entſprechende Truppenſendungen nach dem Norden anzuordnen; die Gefahr eines Zuſammenſtoßes an jener Gränze könnte dann allerdings den Befürchtungen mit einem Male einen Grund verſchaffen, deſſen ſie bis jetzt glücklicherweiſe entbehrten. (A. Z.)

Türkei.

Der Oſſervatore Trieſtino enthält nachſtehende Nachrichten aus Scutari, in Albanien, vom 9. März, welche ihm mit dem der Geſellſchaft des öſterr. Lloyd gehörigen Dampfboote zugekommen waren: „In den letzten Tagen des verfloſſenen Monats iſt in den Verhältniſſen der kathol. Conſulbehörden zu den ottomanniſchen Obrigkeiten ein wichtiges Factum vorgefallen. Zum erſten Male nämlich iſt es geſchehen, daß, Dank dem von dem öſterr. Conſul hierorts über den kathol. Cultus ausgeübten Schutze, es einem fremden Repräſentanten gelungen iſt, aus den Händen der ottomaniſchen Regierung einen Renegaten ſtraflos zu befreien, welcher, Reue fühlend, zum Chriſtenthume wieder zurückkehren wollte. Der nach türk. Geſetzen volljährige Sohn Anton des Peter Sclaka aus Scutari, begab ſich, in Folge von häuslichen Zwiſtigkeiten, am 26. v. M. in die Feſtung von Scutari, wo der Paſcha reſidirt, und erklärte daſelbſt, zum mohamedaniſchen Glau-

eigenen Willen der geſetzlichen Regierung aufzudrängen, ein geſunder und regelmäßiger Zuſtand der Dinge? War die im Kanton Waadt durch den Aufſtand und die materielle Gewalt durchgeführte Revolution ein geſunder und regelmäßiger Zuſtand der Dinge? Mußten nicht die Freunde der Schweiz in derartigen Thatſachen eine drohende Gefahr nicht allein für den Frieden und die Sicherheit dieſes Landes, ſondern ſelbſt für den Fortbeſtand der Eidgenoſſenſchaft ſehen, indem dieſe auf ſo unglückliche Weiſe in der Unverletzbarkeit des Bundesvertrags und in der Unabhängigkeit der Kantonalſouveränität angetaſtet (atteinté) war? So lange die Jeſuitenfrage in ſich den Schranken einer unter den Kantonen regelmäßig und friedlich zu erörternden Angelegenheit hielt, hat die Regierung des Königs, den Grundſätzen, welche dieſelbe immer geleitet haben, getreu, ſich jeder Kundgebung enthalten. Als aber der Ernſt der Sachlage ſich durch Unordnungen enthüllte, über welche ganz Europa in Bewegung gerieth, da erachtete ſie es für ihre heilige Pflicht, die ernſteſte Aufmerkſamkeit der Tagſatzung auf Gefahren zu lenken, welche eben ſo einleuchtend, als ernſt waren, und ſie hat dieſelbe in freundſchaftlichſter Weiſe beſchworen, ſchnelle und wirkſame Maßregeln zu treffen, um das Uebel zu heilen, um neuen Folgen desſelben zuvorzukommen, um zu gleicher Zeit die Schweiz und Europa zu beruhigen. Das ſind die wohlmeinenden und uneigennützigen Beweggründe, welche allein die Regierung des Königs geleitet haben; nur hierin und nicht in Vorausſetzungen, die aller Wahrſcheinlichkeit entbehren, darf man die natürliche Erklärung des Schrittes ſuchen, womit der Geſandte des Königs, gegenüber dem Hrn. Tagſatzungs-Präſidenten, beauftragt worden iſt, und deſſen er ſich auf die unſern Abſichten entſprechendſte Weiſe entledigt hat. Das iſt im Weſentlichen die Antwort, welche ich dem Hrn. eidgenöſſiſchen Geſchäftsträger gegeben habe und in dem nämlichen Sinne werden Sie ſich, gegenüber dem Tagſatzungs-Präſidenten, ausdrücken. Genehmigen Sie ꝛc. (gez.) Guizot.

Die von der Tagſatzung niedergeſetzt Commiſſion hat ſich dahin vereinigt, für einmal der auf heute einberufenen Sitzung nur diejenigen Anträge vorzulegen, welche als beſonders dringend erſcheinen. Es ſind folgende 5 Vorſchläge:

I. (Einſtimmiger Antrag.) Die eidgenöſſiſche Tagſatzung: In der Abſicht, diejenigen Maßregeln zu treffen, welche in Folge der neueſten Ereigniſſe im Kanton Luzern für Handhabung und Sicherung des Landfriedens im Hinblick auf die in einem großen Theil der Bevölkerung herrſchende Aufregung als nothwendig und zweckmäßig erſcheinen, nach Prüfung des Berichtes der eidgenöſſiſchen Commiſſarien und der Anträge der am 5. April a. c. niedergeſetzten Commiſſion, beſchließt: 1) Die eidgenöſſiſchen Commiſſarien werden darauf hinwirken, daß im Sinne des von der Tagſatzung gefaßten Beſchluſſes, betreffend die Freiſchaaren (d. d. 20. März a. c.) unverzüglich noch allfällig nothwendige Verfügungen getroffen werden, um den Landfrieden gegen jede neue Störung zu ſichern. Sie werden namentlich darauf dringen, daß politiſchen Flüchtlingen aus dem Kanton Luzern bis auf eine angemeſſene Entfernung von den Gränzen jenes Kantons kein Aufenthalt geſtattet werde. Zwei eidgenöſſiſche Commiſſarien werden dafür ſorgen, daß der vorſtehende Auftrag ſofort ſeine Vollziehung findet. 2) Der Vorort iſt beauftragt, darüber zu wachen und nöthigenfalls darauf hinzuwirken, daß der erwähnte Beſchluß in Beziehung auf die Freiſchaaren in allen Kantonen genaue Vollziehung finde. Er wird hierüber der bevorſtehenden ordentlichen Tagſatzung Bericht erſtatten.

II. Antrag von 4 Mitgliedern: (Bürgermeiſter Dr. Furrer, RR. Weber, Präſident Dr. Kern und Landammann Blummer.) Die eidgenöſſige Tagſatzung, erwägend, daß es in der Pflicht der Tagſatzung liegt, vor Allem dahin zu wirken, daß die in einem großen Theil der ſchweizeriſchen Bevölkerung herrſchende Aufregung nicht noch mehr geſteigert wird; erwägend ferner, daß durch ſtrenge Ausübung des Strafrechts gegen die bei den neueſten Ereigniſſen im Kanton Luzern Betheiligten der Frieden im Innern der Eidgenoſſenſchaft neuerdings gefährdet werden könnte, nach Prüfung des Berichts der eidgenöſſiſchen Commiſſarien und des Antrags der am 5. April a. c. niedergeſetzten Commiſſion — beſchließt: 1) Der hohe Stand Luzern wird dringend eingeladen, in Beziehung auf die Ereigniſſe vom December 1844 und vom März und April 1845 Amneſtie oder Begnadigung zu ertheilen und, inſofern Todesurtheile gefällt werden ſollten, denſelben jedenfalls keine Vollziehung zu geben. 2) Zwei eidgenöſſiſche Commiſſarien werden dieſen Beſchluß den Behörden des Kantons Luzern mittheilen und denſelben perſönlich nachdruckſam unterſtützen. Eine Minorität (Präſident Müller bringt einen beſondern Vorſchlag, worin Ertheilung von Amneſtie, ſoweit es immer thunlich ſey, freundeidgenöſſiſch empfohlen wird. Die zwei andern Mitglieder (Landammann Schmid und Staatsrath Calame) ſtimmen weder für den einen noch den andern Antrag.

III. (Einſtimmiger Antrag.) Die eidgenöſſiſche Tagſatzung, nach Prüfung des Berichts und Antrags der am 5. April niedergeſetzten Commiſſion — beſchließt: 1) Zu Beſtreitung der Koſten für die in eidgenöſſiſchem Dienſt ſtehenden Truppen iſt dem eidgenöſſiſchen Kriegsrath einſtweilen ein Credit von 250,000 Frk. auf den eidgenöſſiſchen Kriegsfonds angewieſen; wobei ſpäter allfällig nothwendig werdende Verfügungen der Tagſatzung vorbehalten bleiben. 2) Der Vorort iſt mit der Vollziehung dieſes Beſchluſſes beauftragt.

IV. (Einſtimmiger Antrag.) Die eidgenöſſiſche Tagſatzung: Nach Anhörung des Berichts und Antrags der am 5. April niedergeſetzten Commiſſion — beſchließt: 1) Die in Folge des vom Vorort verfügten Truppenaufgebots getroffenen Wahlen der eidgenöſſiſchen Commiſſarien des Oberbefehlshabers und des Chefs des Generalſtabs nach Inhalt des vorörtlichen Berichts vom 4. April 1845 werden von der Tagſatzung beſtätigt. 2) Der eidgenöſſiſche Kriegsrath wird beauftragt, von den Truppen der beiden Diviſion Zimmerli und Gmür einen Drittheil zu entlaſſen, ſo bald das Truppencorps, welches die Brigade Zegler zu bilden beſtimmt iſt, entlaſſen wird. Bei theilweiſer Entlaſſung des letztern ſoll ſofort eine verhältnißmäßige Reduction der erſten eintreten. 3) Die zwei eidgenöſſiſchen Commiſſarien werden unverzüglich nach den Cantonnements der eidgenöſſiſchen Truppen abreiſen und bis anfangs der nächſtkünftigen Woche in Bezug auf weitere Reduction der Truppen der Tagſatzung Bericht erſtatten.

V. Antrag von 4 Mitgliedern (HH. Furrer, Weber, Kern und Blummer.) Die eidgenöſſiſche Tagſatzung: Nach Anhörung des Berichts und Antrages der am 5. April a. c. niedergeſetzten Commiſſion — beſchließt: 1) Die h. Stände Aargau, Teſſin und Wallis werden dringend eingeladen, in Beziehung auf die politiſchen Ereigniſſe, die in den letzten Jahren in dieſen Kantonen ſtattgefunden haben, Amneſtie oder Begnadigung zu ertheilen. 2) Der eidgen. Vorort iſt beauftragt, dieſen Beſchluß den betreffenden h. Ständen zu Kenntniß zu bringen.

Luzern, 9. April. Tagsbefehl vom 2. April: Es iſt dem Oberkommando wiederholt angezeigt worden, daß Gefangene mißhandelt wurden. Der Oberkommandant erläßt an ſämmtliche Kommandanten von Truppen-Abtheilungen den gemeſſenen Befehl, dafür zu ſorgen, daß die Gefangenen mit Menſchlichkeit behandelt werden, indem die Chriſtenpflicht gebietet, auch gegen Feinde Schonung zu üben, und es zumal des Militärs Pflicht iſt, Gefangene gegen jede Mißhandlung zu ſchützen. Der Oberkommandant L. v. Sonnenberg.«

Hinſichtlich der Gefangenen unter 20 Jahren verfügte der Gr. Rath in ſeiner letzten Sitzung auf den Antrag einer Commiſſion wirklich Folgendes: „Zum Voraus ſind Gefangene unter 20 Jahren als amneſtirt zu entlaſſen und an die Gränze des Kantons zu transportiren.“ Der Regierungsrath jedoch beſchloß: Dieſe Verfügung vorläufig noch nicht zu vollziehen, ſondern vorerſt bei dem Gr. Rathe eine Erläuterung darüber zu begehren.

Heute oder morgen werden eine bedeutende Zahl Gefangener unter 20 Jahren fortgeſchickt. Von dieſen werden mehrere nach Bern und Aarau reiſen, um da ihren Studien wieder obzuliegen. Außer der übrigen Beute ſind auch ſchriftliche Documente in die Hände der Sieger gefallen, die über die Ausdehnung der großen Verſchwörung merkwürdige Aufſchlüſſe geben. Die Fäden dieſer Verſchwörung ſind allerdings zunächſt in Aargau, Bern, Solothurn und Baſelland zu ſuchen; allein nicht nur hier; gerade jene Documente zeigen, daß ſie viel weiter ging und an Orte, wo man es gar nicht denken ſollte. So liegen in den Händen der Behörden Briefe des St. Galliſchen Regierungsrathes Curti, die beweiſen, daß derſelbe zu den Hauptanſtiftern des Freiſchaarenzuges gehörte. Er iſt aber nur einer unter vielen, wenn auch einer der compromittirteſten. Auch fanden ſich zwei Schreiben; das eine an Dr. R. Steiger, unterzeichnet von Amtsſtatthalter Weibel in Muri, enthaltend die Bitte, doch ja nicht zu vergeſſen, nach der Einnahme Luzerns ſogleich nachſtehende (mit Namen genannte) Perſonen aufhängen zu laſſen; das andere ſey die Aufforderung eines aargauiſchen Gemeindammans an alle Gemeindsangehörigen, ſich an dem und dem Tage da und da einzufinden, „um an dem Freiſchaarenzuge Theil zu nehmen.“

Im Ganzen ſind in der Stadt Luzern 1602 Gefangene und auf dem Lande circa 300. Die Zahl der verwundeten Zuzüger beläuft ſich auf circa 150. Todte wurden begraben: in Malters 30, in Littau 10, in Luzern 8 — 9, mehrere ſollen in der Emme ertrunken ſeyn. Unter den Gefangenen ſind 180 Berner, 674 Aargauer, hierauf am meiſten Luzerner, Baſelland, Solothurn, Zürcher, Appenzeller, einzelne aus verſchiedenen, ſelbſt aus den kleinen Kantonen. Die Zugertruppen und ihre Offiziere haben ſich ſehr human benommen. Die Letztern petitionirten bei der Regierung von Luzern für vollſtändige Amneſtie.

Bern. Die Staatskanzlei macht ein Verzeichniß von 198 in Luzern gefangenen Berner Kantonsburgern bekannt, die ſich beinahe auf den ganzen Kanton vertheilen.

Frankreich.

* Paris, 10. April. (P.-C.) Die Pairskammer hat geſtern

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 103. Montag, 14. April 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Speyer, 11. April. Die ſtimmberechtigten Actionäre der Speyer-Lauterburger Eiſenbahngeſellſchaft ſind zu einer Generalverſammlung auf den 26. Mai nach Speyer zuſammenberufen. (Speyr. Z.)

Speyer, 10. April. Als Beweis, welches Vertrauen das Publikum zu dem Speyer-Lauterburger Bahnunternehmungen hegt, kann man anführen, daß ſeit dem Eintreffen der königl. Conceſſionsurkunde die Scheine zu 9 Procent Agio und darüber geſucht werden. — Dem Vernehmen nach dürfte die Errichtung eines dritten Gymnaſiums in der Pfalz (zu Kaiſerslautern) für jetzt nicht ſtattfinden. (Sp. Ztg.

Württemberg. Stuttgart. In der 24. Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 10. April machte zuerſt der Abgeordnete Rettenmair bei der Abhandlung über die Fonds für geheime Ausgaben, wofür jährlich 10,000 fl. angeſonnen werden, das Prinzip vollſtändiger Oeffentlichkeit im Staatshaushalte geltend und fragt darnach, wozu die geheimen Gelder verwendet werden. Römer: Die geheimen Fonds ſeyen früher als Kurier- und Eſtafettenkoſten bezeichnet geweſen, haben aber auch als ſolche ſchon im Jahre 1833 Anſtand gefunden; ſeyen ſie nöthig, ſo verwillige er ſie gern, aber gegen den §. 110 der Verfaſſungsurkunde, wonach eine genaue Nachweiſung über die Nothwendigkeit und Nützlichkeit der zu machenden Ausgaben dem Anſinnen einer Steuerverwilligung jedesmal vorangehen müſſe, könne er für keine geheimen Fonds ſtimmen und bitte daher den Finanzminiſter um Aufklärung. Miniſter von Gärttner: Eine detaillirte Nachweiſung könne natürlich hier nicht gegeben werden, eben weil es geheime Fonds ſeyen, wozu ſie aber verwendet werden, ſey im Allgemeinen im Kommiſſionsberichte angegeben, nämlich um die Reiſekoſten der Kuriere und die Eſtafettenkoſten, ſo wie die Koſten für andere Verſendungen und Staatszwecke bei dem Kabinet zu beſtreiten. Römer: Aus dieſen Fonds ſeyen, ſo viel er wiſſe, auch Zeitungsſchreiber bezahlt worden. Miniſter von Gärttner bezweifelt diß, er wiſſe nichts davon; übrigens ſtehe ihm, als Finanzminiſter, nicht zu, darnach zu fragen. Römer kann ſich bei dieſer Erklärung nicht beruhigen und trägt daher darauf an, die exigiete Summe nicht zu verwilligen.

Der Präſident erläuterte: Bis zum Jahre 1833 ſey von der Regierung eine Summe von 11—12,000 fl. für Kurier- und Eſtafettenkoſten verlangt worden, aber mit der Bemerkung, daß ſie nicht ſchuldig ſey, über die Verwendung Nachweiſung zu geben, dieſe Summe ſey auf dem Landtage von 1833 auf 10,000 fl. herabgeſetzt und auf dem von 1836 zum erſten Mal unter dem Titel: Fonds zu geheimen Ausgaben, exigirt und dagegen von den Ständen nichts erinnert worden. Hierauf wird die Frage zur Abſtimmung gebracht: ſoll der Kommiſſionsantrag auf Verwilligung der für 1845—48 exigirten jährlichen Summe von 10,000 fl. als Fonds für geheime Ausgaben angenommen werden? und mit 44 gegen 43 Stimmen verneint. Nach dieſer Abſtimmung erklärt der Finanzminiſter, daß er ſich von Seite der Regierung bezüglich der Deckung der ſo eben in Frage geſtandenen Ausgaben das Weitere vorbehalte. (Schw. M.)

Freie Städte. Frankfurt, 12. April. (Priv.-Correſp.) Friedr.-Wilh.-Nordbahn- und Verbacher Interimsſcheine wurden zu weichenden Courſen abgegeben, was der neueſten Berliner Notirung beizumeſſen iſt.

5 pCt. Metalliq.: $114\frac{7}{8}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: $103\frac{7}{8}$ G.; 3pCt. Met.: $80\frac{1}{8}$ G.; 1 pCt. Met.: $26\frac{1}{4}$ P.; Bank-Act.: 2015 G.; per ult. April: 2015 G.; 500 fl. Looſe: $158\frac{3}{8}$ P.; 250 fl. Looſe: $135\frac{3}{4}$ G.; Prämienſcheine: $94\frac{1}{2}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: $100\frac{1}{8}$ G.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $101\frac{3}{8}$ G.; Ludwigs-Kanal-Aktien: $78\frac{1}{4}$ G.; Ludwigsh.-Verb.: $111\frac{1}{8}$ G.; bad. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $98\frac{1}{8}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: 66 G.; 35 fl. Looſe: 40 G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $97\frac{3}{4}$ G.; 4 pCt. Oblig.: 103 G.; 50 fl. Looſe: $78\frac{5}{8}$ G.; 25 fl. Looſe: $32\frac{7}{8}$ G.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $93\frac{1}{8}$ G.; 25 fl. Looſe: $29\frac{1}{4}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: $95\frac{3}{4}$ P.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $102\frac{1}{4}$ G.; Taunusb.-Act.: 389 G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $102\frac{3}{8}$ G.; kurheſſ. Looſe: $42\frac{3}{4}$ Thlr. G.; Integr.: $63\frac{5}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. $92\frac{1}{8}$ G.; ſpan. 3pCt. Oblig.: 41 G.; 5 pCt.: $29\frac{3}{4}$ G.; portug. 3pCt. Conſ.: $66\frac{3}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $96\frac{1}{2}$ P.; 500 fl. Looſe: 97 G.; ſardin. Looſe: $40\frac{5}{8}$ Fr. G.; Disc.: $2\frac{3}{4}$ pCt. G.

Schweiz.

Der Vorort bringt mit Kreisſchreiben vom 8. d. M. den ſämmtlichen Ständen eine Depeſche zur Kenntniß, welche am 25. März durch Hrn. Guizot an den Grafen von Pontois gerichtet und von dem k. franzöſ. Geſchäftsträger in der Schweiz, Graf Reinhart, unt. 7. April in einer Privataudienz dem dermaligen Tagſatzungspräſidenten Dr. Furrer in Abſchrift überreicht worden iſt. Dieſe Depeſche enthält diejenigen Aeußerungen, zu welchen ſich Hr. Guizot in Folge der ihm mitgetheilten Depeſchen des Bürgermeiſters Mouſſon an den eidgenöſſiſchen Geſchäftsträger in Paris, v. Tſchann, am 17. März, veranlaßt geſehen hat. Sie lautet, wie folgt:

Hrn. Graf von Pontois! Paris, 25. März 1845.

Hr. Graf, ich habe die Depeſche erhalten, welche Sie mir bis zu Nr. 84 und bis zum 21. d. Mts. zu ſchreiben die Ehre erwieſen haben. Ich bin vollkommen einverſtanden mit der Art und Weiſe, in der Sie ſich der Mittheilung an den Hrn. Tagſatzungspräſidenten erledigt haben, womit ich Sie bezüglich der Freiſchaaren beauftragt habe, und ich habe nur zufrieden ſeyn können mit der mündlichen Antwort, welche derſelbe Ihnen ertheilt hat. Es würde mir wirklich auch etwas ſchwer fallen, mir einen Brief zu erklären, welchen er an den Herrn eidgenöſſiſchen Geſchäftsträger in Paris mit dem Auftrage geſchrieben hat, mir denſelben vorzuleſen und mir eine Abſchrift desſelben zuſtellen zu laſſen, wenn ich nicht annehme, daß er unter dem Eindrucke der Aeußerungen nationaler Empfindlichkeit (des manifestations des susceptibilité nationale) geſchrieben ſey, welche meine Depeſche vom 3. d. M., aber wahrlich ſehr mit Unrecht, geweckt hat. Ich ſende Ihnen, Hr. Graf, beiliegend eine Abſchrift des immerhin ſehr angemeſſenen Schreibens des Hrn. Präſidenten des Vororts und will Ihnen zu gleicher Zeit von der mündlichen Antwort Kenntniß geben, welche ich Hrn. v. Tſchann ertheilte. Ich habe ihm gleich Eingangs geſagt, daß Sie bei dem Herrn Präſidenten des Vorortes der getreue Ausleger der unverbrüchlichen Geſinnungen der königlichen Regierung geweſen ſeyen, indem ſie die feierliche Verſicherung ihrer Freundſchaft für die Schweiz und ihrer tiefen Achtung vor der Unabhängigkeit der Eidgenoſſenſchaft abgegeben haben. Die Geſinnungen, ſo habe ich beigefügt, können nicht mißkannt werden, denn von ihnen ſind oft Beweiſe geleiſtet worden, und insbeſondere ſeit 1830 hat die Regierung des Königs unter Umſtänden, welche für die Schweiz entſcheidend waren, all die Theilnahme höchlich bezeugt, welche ſie an der ängſtlichen Handhabung der Unabhängigkeit derſelben nimmt. Weit entfernt, durch den Schritt, welchen ich unterm 3. d. M. dem Geſandten des Königs vorgeſchrieben habe, dieſer Unabhängigkeit im Mindeſten Abbruch thun zu wollen, war es vielmehr unſre Abſicht, der Schweiz dadurch ein neues Zeichen der freundſchaftlichen Beſorgniſſe (sollicitude amicale), welche ſie uns einflößt, zu geben. Was könnte am meiſten die äußere Lage der Schweiz ſowohl, als ihre innere Wohlfahrt gefährden? Gewiß der Ausbruch des Bürgerkriegs und der Anarchie im Innern. Wohlan, war das unbefugte Auftreten ungeſetzlich bewaffneter und ausgehobener Schaaren, welche im Kanton Luzern verſucht haben, durch Gewalt ihren

ſo elegant gekleidet, — er drückt ſich mit großer Leichtigkeit aus und zeigt nicht die mindeſte Beſtürzung oder Beſorgniß um den Ausgang ſeines Prozeſſes. Der Leitung der Debatte nach ſcheint Affenaer von den Richtern für einen gemeinen Betrüger gehalten zu werden, — das Urtheil der Jury wird erſt heute gefällt werden. Jedenfalls hat dieſer Prozeß, von dem ſo viel voraus geſprochen wurde, die koloſſalen Dimenſionen verloren, die ihm die Tagespreſſe gab.

Der Sohn des Scheiks der Oaſis von Uregla, 50 Stunden ſüdöſtlich von Tugurt iſt in Conſtantine angekommen, um die Unterwerfung ſeines Vaters anzubieten, er iſt ein hübſcher, ſtarkgebauter Neger von 20 Jahren; unter den Vorſchlägen, deren Ueberbringer er iſt, befindet ſich auch der charakteriſtiſche Antrag, jährlich 25 Negerinnen für den Harem des Gouverneurs von Conſtantine liefern zu wollen.— Der Pair von Frankreich, Marquis von Lamoignon iſt geſtern hier geſtorben.

5 pCt. 117, 50. 3 pCt. 85. 90. Neue Anleihe 86, 60. Ard. 40.

Griechenland.

Ancona, 3. April. Die Poſt aus Athen (vom 26. März) bringt Nachricht von der großen Aufregung, welche im Departement des Aeußern über die Maßregeln herrſchte, welche die Pforte zu Sicherung ihrer Gränzprovinzen im Süden zu ergreifen beabſichtigte. Es haben zwiſchen den fremden Repräſentanten und Hr. Kolettis lebhafte Mittheilungen über dieſen Gegenſtand ſtattgefunden, welche keinem Zweifel Raum laſſen, daß der Allarm in Konſtantinopel über vorgeblich dringende Gefahren, welche die türk. Gränzprovinzen von Griechenland aus bedrohen ſollen, hervorgerufen ward, durch eine ſchändliche Intrigue, angezettelt von Gelehrten, die, nachdem alle ihre Kunſtgriffe im Innern an der loyalen Haltung des Miniſteriums geſcheitert waren, ſich nicht ſcheuten, zur Erreichung ihrer Zwecke das Ausland aufzuwühlen und ihre Künſte an einem Hof zu verſuchen, der ſchon durch die wechſelſeitige Stellung der beiden Länder, und durch die noch friſchen Erinnerungen an den griechiſchen Befreiungskampf nur zu ſehr geneigt ſeyn muß, jedem Argwohn gegen Griechenland Gehör zu ſchenken. (Allg. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

∞ München, 9. April. (P.-C.) Fräul. Charlotte v. Hagn begann geſtern Abend auf unſerm Hoftheater ihr Gaſtſpiel mit der „Julie Capulet“ und erntete vielen Beifall, obwohl Shakespeare's Julie eine ganz andere iſt, als die von Fräul. v. Hagn dargeſtellte. Eine neue komiſche Oper von Eſſer: die „zwei Prinzen“ werden wir morgen Abend zum erſtenmale hören.

= Berlin, 9. April. (Privat-Correſp.) Allgemein bedauert wird es, daß unſere ſehr beliebte Hof-Opern-Sängerin Fräulein Tuczek ſo wenig von der Theater-Intendanz beſchäftiget wird. Fräulein Sophie Löwe will nach Beendigung ihrer auf 12 eingegangenen Gaſtrollen, wovon dieſelbe bereits 9 zurückgelegt hat, wieder nach Italien reiſen. Hoffentlich werden wir dann das Fräulein Tuczeck vor ihrer im Juni anzutretende Urlaubsreiſe nach Hamburg noch oft zu hören bekommen. Die Sängerin Fräulein Marx iſt von ihrer Kunſtreiſe nach Danzig, wo ihr viele Lorbeeren zu Theil geworden, auch zurück, ſo daß das Opern-Repertoir wieder reicher werden kann.

Der Nachricht, daß Gervinus einen Ruf nach Berlin erhalten habe, wird widerſprochen. Dieſer Gelehrte ſey von der Akademie der Wiſſenſchaften zum correſpondirenden Mitgliede erwählt worden. Daher vielleicht der Irrthum.

Bei Thorn iſt am 1. d. M. das Eis der Weichſel losgerückt und hat, bei einem Waſſerſtande von 11′ 1″, die dortige Brücke zum größten Theil zerſtört. — Zwiſchen Graudenz und Gruppe iſt ein Poſtboot auf der Weichſel verunglückt; es ſchlug beim Herabſchieben vom Eiſe in das freie Waſſer um, und 5 Perſonen, worunter 2 Paſſagiere, ertranken. Auch die Poſtpakete wurden ein Raub der ſtarken Strömung.

Meteorol. Beobachtungen vom 11. April.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometre im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	324, 47	+ 1, 3	SO. heiter.
Mittags 12 U.	324, 56	+ 9, 4	SW. bew.
Abends 7 U.	324, 97	+ 8, 0	SW. bew.

Wein-Verſteigerung.

[3a] Donnerstag, den 17. April früh halb 10 Uhr, werden am Markte, 2. Diſtr. Nr. 409., nachſtehende, reingehaltene 1812er Weine aus freier Hand verſteigert, und Kaufluſtige hiezu höflichſt eingeladen, als:

Faß-Nr.	8	4 Juder	11	Eimer	Pfaffenberger,
„	7	3 „	9	„	Arbeitsgrund,
„	5	4 „	5	„	Heinrichsleiten,
„	3 u. 14	2 „	11	„	Eibelſtadter,
„	10 u. 11	1 „	1	„	Marſchberger,
„	13	— „	6	„	Pfaffenberger.

Verkauf und Geſchäfts-Empfehlung.

[2b] Eine ſehr ſolid gebaute Fournier-Schneidmaſchine, welche ſehr leicht an jedem laufenden Werke angehängt werden kann, ſteht bei mir zu verkaufen.

Zugleich erlaube ich mir, mich in Anfertigung und Verbeſſerungen von Mühlen und laufenden Werken aller Art in Erinnerung zu bringen, indem ich durch längere practiſche Betreibung dieſes Geſchäftes im Stande bin, für die Güte und Zweckmäßigkeit jeder von mir gefertigten Arbeit garantiren zu können.

Chriſtian Schoch,
Mühlen-Mechaniker zu Heilbronn am Neckar.

In der C. H. Beck'ſchen Buchhandlung in Nördlingen iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'ſchen, zu haben:

Döllinger, G., das Brauweſen, Branntweinbrennen und der Malz-Aufſchlag im Königreiche Bayern in polizeilicher und kameraliſtiſcher Beziehung.

Ein Handbuch für Brauer, Branntweinbrenner, Wirthe und Müller, ſo wie insbeſondere für Aufſchlags-Beamte, Rechtsbeamte, Polizeibeamte und Cameraliſten überhaupt.

gr. 8. 176 Seiten. geh. 1 fl. 36 kr.

Das Neueste und Ausgezeichnetste von **Putz-Waaren** *für diesen Sommer ist in grosser Auswahl angekommen, so wie auch die neuesten* **Pariser Kleider-** *und* **Mantillen-Modelle,** *womit ich mich bestens empfehle. Das* **Waschen der Hüte** *mit neuester Façon wird auch auf das schönste und beste besorgt.*

Alexandrine Steiner aus **Paris,**
Damenkleider- und Putzmacherin.
An der Ecke der Marktgasse, nächst dem Gasthofe zum „Adler“.

Ich mache die ergebenste Anzeige, dass ich eine reiche Auswahl **Putz-Artikel,** *als:* **Italienische Stroh-Hüte, Brüsseler, Borten-** *und* **Basthüte,** *von 4 bis zu 8 fl., dann* **französ. Bänder** *und* **Blumen, Spitzen, Schleier** *und alle in dieses Fach einschlagende Artikel erhalten habe und bitte unter Zusicherung der billigsten Bedienung um geneigten Zuspruch.*

Franziska Konrad,
Marchande de modes, Sternplatz Nro. 145.

Strichs-Bekanntmachung.

[2b] Montag, den 14. April, Nachmittags 2 Uhr, werden im 2. Diſtr., Nr. 168, im Hauſe des Hrn. Kaufmanns Zehner verſchiedene Möbeln, worunter Kanapee, Seſſeln, Schränke, Fußtritte u. dgl., ferner Herren-Kleider, wobei eine Landwehruniform iſt, mehrere ſchöne Betten u. ſ. w. gegen baare Zahlung verſteigert.

In unſerm Verlage iſt ſo eben erſchienen:

Die
deutſch-katholiſche Kirche
und
ihre Hohenprieſter.
Replik auf Ronge's Rechtfertigung.
Eine Oſtergabe für kathol. Chriſten
von
M. R.
gr. 8. broch. Preis 24 kr.

Bei Gelegenheit dieſer Anzeige bringen wir zugleich die nachfolgenden, bei uns ſchon erſchienenen Schriften in Erinnerung:

Sendſchreiben an Johannes Ronge in Laurahütte. Von einem kathol. Laien. gr. 8. broch. Preis 9 kr.

Die hohe Bedeutung des hl. Rockes zu Trier, zur Rechtfertigung der Verehrung desſelben ꝛc. Von einem Prieſter zu Aſchaffenburg. gr. 8. broch. Preis 15 kr.

Lyſer und Ronge und der Nationalismus in ſeinen Verhältniſſen zu den neueſten Religionsfragen. gr. 8. broch. Preis 18 kr.

Düring, Thaddäus, über **die Reliquien-Verehrung** der kathol. Kirche. gr. 8. broch. Preis 9 kr.

Würzburg, den 1. April 1845.

Voigt & Mocker.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

In der **Stahel**'ſchen Buchhandlung iſt ſo eben wieder angekommen:

Römiſch-chriſtlich
nicht
Anti-chriſtlich.
Eine kurze Beleuchtung des Brochürleins
Jeſuiten-Spiegel für das Jahr 1845.
Von Einem,
der die Jeſuiten auch kennt.
Preis: geh. 12 kr.

Cours der Geldſorten.

Frankfurt, 10. April.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 48	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 55
Randdukaten	5 fl. 35	Preuß. Thaler	1 fl. 44⅞
20 Frankenſtücke	9 fl. 29	Gold al Marco	377 fl.

Theater.

Sonntag, den 13. **Die Puritaner.** Oper in 3 Akten, Muſik von Bellini.

mitgetheilt worden", Hr. Sheil bemerkte, es ſey keineswegs ſeine Abſicht, die Motion auf die traurigen Vorfälle in Kalabrien zu ſtützen. Nach dem glänzenden Siege, welchen Hr. T. Duncombe über Sir. J. Graham in der letzten parlamentariſchen Bewegung davon getragen, fände er, (der Redner) daß bei weitem wichtigere Gründe obwalten mußten, um den Brief eines Parlamentsgliedes zu öffnen, als Erbrechung der an einen Ausländer gerichteten Briefe, bei deſſen Angelegenheiten der Friede Englands keineswegs gefährdet ſey. Hr. Sheil ſuchte nun zu beweiſen, wie die im Jahr 1844 in Italien ausgebrochenen Unruhen von dem britiſchen Geſandten in Florenz, Sir Hamilton Seymour, längſt vorhergeſehen worden, da von Seiten der päpſtl. Regierung nichts geſchehen ſey, um längſt obwaltende Mißbräuche in der Verwaltung aufzuheben und dadurch der Unzufriedenheit der Unterthanen ein Ende zu machen. Als nun wirklich das Volk in Italien zur Verzweiflung getrieben im Jahre 1844 eine Verſchwörung angezettelt, habe das britiſche Kabinet geglaubt, derſelben durch das ſonderbare Mittel der Brieferbrechung entgegenwirken zu müſſen. Das von dem Hauſe zur Unterſuchung des Benehmens von Seiten des Poſtamtes beauftragte Comité habe einen Bericht erſtattet, der allerdings einige Auskunft, aber nicht die über dieſen Gegenſtand eigentlich verlangte Aufklärung gegeben.

Es ſtehe feſt, daß der Regierung Winke über dieſe Verſchwörung zugekommen, allein man habe nicht geſagt, von woher dieſes geſchehen. Wäre der Befehl, die Briefe des Hrn. Mazzini zu eröffnen, in legaler Form erlaſſen geweſen, ſo hätte man die Sache auf ſich beruhen laſſen können; allein Graf Aberdeen habe erklärt, der Befehl ſey nicht von ihm ausgegangen und ſogar nicht auf ſein Verlangen ertheilt worden. Dieſes ſey ein merkwürdiger Umſtand, da die Sache durchaus zum Departement des Sekretärs für die auswärtigen Angelegenheiten gehöre. Darauf ſey die Frage erhoben worden, auf weſſen Verlangen denn dieſes geſchehen? Obſchon die Landestheile, in welcher des Papſtes zeitliche Herrſchaft anerkannt wird, gewiſſermaßen unter der Oberaufſicht des edlen Grafen ſtehen, ſo wolle man bemerken, daß ein gewiſſes Land, in welchem der Papſt nur zeitlichen Einfluß beſitzt, unter der Ueberwachung eines andern Staatsſekretärs beſtehe. Er (der Redner) habe deshalb ein ganz beſonderes Verlangen, zu erfahren, auf weſſen Anſtehen der erwähnte Befehl erlaſſen worden, und glücklicher Weiſe ergebe es ſich aus dem Berichte des Comités, daß derſelbe von dem Miniſter des Innern ausgegangen ſey. Der Redner ergeht ſich nun in einer langen Beſchreibung der in Italien Statt gefundenen Ereigniſſe und ſchließt mit der Hoffnung, das Haus wolle ſich ſeinem Antrage nicht widerſetzen. — Sir James Graham erklärt ſich bereit, das von Herrn Sheil angedeutete Geheimniß, welches über der Brieferöffnung ſchwebe zu lichten. Im Oktober 1843 ſey er zufällig der einzige in London anweſende Staatsſekretär, und als ſolcher verpflichtet geweſen, die Amtsverrichtungen ſeiner Kollegen den auswärtigen Mächten gegenüber wahrzunehmen. In Bologna waren im September deſſelben Jahres Unruhen ausgebrochen, die nach Angabe des dortigen Geſandten Lord Holland, nicht einen iſolirten, ſondern allgemeinen Charakter bekundeten, welcher damals in ſämmtlichen italieniſchen Staaten verbreitet war. Gegen Ende Oktober habe der öſterreichiſche Geſandte, Baron Neumann, ihm in London einen Beſuch abgeſtattet, um ihn auf die drohende Haltung dieſer Verſchwörung ſowohl, wie auch auf die Menge von Schmähſchriften aufmerkſam zu machen, die aus der Preſſe von Malta hervorgegangen; auch habe er auf das dringende Geſuch des öſterreichiſchen Geſandten, dieſem Unfug zu ſteuern, erwiedert, daß die Preßfreiheit auf Malta geſetzlich beſtehe, und er deßhalb ſeinem Verlangen nicht willfahren könne. Zugleich habe Baron Neumann ihm eröffnet, dieſe Schmähſchriften würden in London geſchmiedet und Hr. Mazzini als die Haupttriebfeder dieſer Verſchwörung bezeichnet.

Nach der Rückkehr der übrigen Miniſter fanden in den nächſtfolgenden Monaten Januar und Februar Konferenzen zwiſchen Lord Aberdeen und ihm (dem Miniſter des Innern) Statt, in welchen die Fortſchritte der revolutionären Partei in Italien ſich als völlig erwieſen herausſtellten. Zur ſelben Zeit aber wurde ihm bekannt, daß Mazzini von London aus eine ausgedehnte Korreſpondenz mit auswärtigen Flüchtlingen unterhielt, und von dieſem Augenblicke an habe er ſich für verpflichtet gehalten, die Umtriebe dieſes Individuums zu überwachen, von welchem früher ſchon in Rhodez (Frankreich) ein eigenhändig als Präſident einer Geſellſchaft unterzeichnetes Todesurtheil gegen vier Mitglieder entdeckt worden, nachdem man auch wirklich einen Italiener von einem Landsmanne ermordet gefunden hatte.

Dieſe Thatſache war im Pariſer Moniteur veröffentlicht, und Mazzini darüber zur Rede geſtellt, erklärte, dieſes Blatt wegen Ehrenkränkung gerichtlich verfolgen zu wollen; jedoch ſey dieſe Verfolgung durchaus unverſucht geblieben. Später von der franzöſiſchen Regierung aus Frankreich verbannt, habe Mazzini ſich zuerſt nach Genf begeben und ſich dem General Romarino angeſchloſſen, um Savoyen zu bedrohen. Er (Sir Graham) halte es nun für überflüſſig, Mazzini auf ſeinen ferneren Zügen zu folgen, bis derſelbe ihm in London als der Hauptagent der Bewegung in Italien bezeichnet worden, und aus Furcht, daß in Folge dieſer Umtriebe der europäiſche Friede hätte geſtört werden können, habe er endlich keinen Anſtand genommen, den Befehl zur Erbrechung der Briefe Mazzini's zu ertheilen. Wenn dies ein Fehlgreiff ſey, ſo träfe er ihn perſönlich, und nur ihn allein. Dann gab er dem Hauſe die feierlichſte Verſicherung, daß dieſer Befehl auf die Bitten von Niemanden, am allerwenigſten aber auf Erſuchen eines fremden Miniſters erlaſſen worden; er habe ſich zu dieſem Schritte nur im Intereſſe Englands bewogen gefunden. Schließlich bezeichnete er noch mehrere Edikte, wo die Miniſter Englands aus dringenden Beweggründen Abſchriften von Briefen auf dem Poſtamte genommen hätten, und beharrte ſchließlich bei der Behauptung, daß außer Oeſterreich keiner europäiſchen Macht irgend eine Mittheilung von dem Inhalte der Briefe Mazzini's ertheilt worden ſey. — Hr. Duncombe behauptete, niemals eine ſchwärzere und unverdientere Verläumdung, als die eben gegen Hrn. Mazzini ausgeſprochene vernommen zu haben. Dann verlas er einen Auszug aus der „Weſtminſter Review", die eine Widerlegung der dem Hrn. Mazzini aufgebürdeten Beſchuldigung in Betreff des Mordes in Rhodez und zugleich die Erklärung enthält, daß die Unterſchrift auf dem bezogenen Todesurtheil nicht die des fraglichen Hrn. Mazzini geweſen. Auch habe letzterer ein Individuum in Paris wegen der bewußten Veröffentlichung im Moniteur vor dem dortigen Korrektions-Gerichts-Hof belangen laſſen und der Verklagte habe die Erklärung abgelegt, es gebe mehrere Mazzini auf der Welt, und er habe einen ſo hoch geſtellten Mann, wie den Kläger, nicht bezeichnen wollen. Hr. Duncombe gab darauf der Motion ſeine völlige Zuſtimmung. — Hr. W. Warburton behauptete, vor dem Comité ſey der Charakter des Hrn. Mazzini in Beziehung auf den Vorfall in Rhodez nie angegriffen worden. — Bei der Abſtimmung wurde der Antrag des Hrn. Sheil mit 52 gegen 38 Stimmen verworfen.

Frankreich.

* Paris, 9. April. (Pr.-Corr.) Der Capitän Dauphin, von der 4. Compagnie des 1. Bataillons der 7. Legion, iſt heute nebſt andern Nationalgarde-Offizieren vor den Präfecturrath geladen, um ſich wegen der Unterzeichnung der Petition gegen die Armirung von Paris zu verantworten. Das miniſterielle Reſcript, das dieſe Maßregel anordnet, verlangt, daß der Präfect den Art. 61 des Nationalgardegeſetzes, welches jede Berathung der Nationalgarde über Staats-Angelegenheiten für ein Vergehen an der Charte erklärt, anwende. Es dürfte ſonach gegen dieſe Offiziere ein Verweis und eine mehrmonatliche Entziehung ihres Grades ausgeſprochen werden. Allein in dieſem Falle wollen ſämmtliche (200) Offiziere, die die Petitionen unterzeichnet haben, ſogleich ihre Entlaſſung geben, da ſie ſicher ſind, unmittelbar und mit bedeutender Majorität wieder gewählt zu werden und ſo dem Miniſterium eine Niederlage zu bereiten. — Das Recht der Petitionen iſt durch die Charte gewährleiſtet, und dieſes Recht, ſowie die Charte von 1830 ſelbſt unter den Schutz der Nationalgarde geſtellt.

Die gewöhnlich gut unterrichtete »Preſſe« hat von ihrem Londoner Correſpondenten die Nachricht erhalten, daß der Herzog v. Broglie und Dr. Lushington dahin übereingekommen ſind, den Durchſuchungsvertrag für Frankreich und England vorläufig auf zwei Jahre zu ſuspendiren und den Kreuzern für dieſe Zeit ihre Commiſſionen zu entziehen. In dieſer Zwiſchenzeit ſollen die neuen Erſatzmittel als: gemiſchtes Kreuzungsgeſchwader von neutralen Schiffen, Beaufſichtigung der den Sclavenhandel begünſtigenden Häfen u. ſ. f., verſuchungsweiſe eingeführt werden. Das Ganze, wenn es ſich anders noch beſtätigt, ſieht einem klug ausweichenden Temporiſiren ähnlich, um die jetzige Aufregung in Frankreich verrauchen zu laſſen.

Die legitimiſtiſchen Journale kommen wieder auf die Sendung des Hrn. Roſſi nach Rom zurück und finden ſelbe in dem gegenwärtigen Augenblicke, wo in der Schweiz das gegen den Katholizismus praktiſch verſucht werde, was Hr. Roſſi einſt als Profeſſor in Genf öffentlich gelehrt habe, doppelt unzweckmäßig.

Man ſagt, der König habe am 1. Mai, ſeinem Namensfeſte, eine allgemeine Amneſtie ertheilen und eine Revue der Nationalgarde halten wollen, ſey aber mit dieſem Vorhaben an dem Widerſpruche ſeines Miniſter-Conſeils geſcheitert; von anderer Seite wird dagegen verſichert, Amneſtie und Revue würden dennoch ſtattfinden, um auf die nächſten allgemeinen Wahlen günſtig einzuwirken.

Alle Nachrichten aus Spanien lauten günſtig; in den Provinzen herrſcht Ruhe und ſelbſt die entdeckte Verſchwörung in Madrid löſ't ſich in Nichts auf.

Geſtern hat vor den hieſigen Aſſiſen der Prozeß des Jeſuiten-Caſſiers Aſſenaer begonnen. Aſſenaer, aus Belgien geboren, 34 Jahre alt, iſt ein hübſcher, ſchön gewachſener Mann, ſorgſam friſirt und eben

△ **Kurheſſen.** Hanau, 11. April. (Priv.-Correſpondenz.) In den letztern Tagen ſtarb der Schwiegervater unſeres Kurfürſten, der Generalmajor v. Berlepſch. Alsbald nach der Vermählung ſeiner Tochter mit dem Kurfürſten ward der allgemein geachtete Stabs-Officier von dem Kurprinz-Mitregenten in Ruheſtand verſetzt. Die Frau Baronin von Bergen bleibt unſerer Stadt mit beſonderm Wohlwollen zugethan. — In Briefen aus Marburg wird bemerkt, daß ſich Prof. Jordan und ſeine Frau leider in einem ſehr leidenden Zuſtande befinden. Das Jordan von der Inſtanz entbindende Urtheil des Appellationsgerichts erſcheint demnächſt in Druck und iſt ſehr voluminös.

∞ **Naſſau.** Wiesbaden, 11. April. (Priv.-Correſpond.) Se. Hoh. der Herzog, welcher immer noch in ernſter Stimmung iſt, beſuchte in den letztern Tagen zum erſten Male wieder Frankfurt in Begleitung ſeines Bruders, des Prinzen Moriz. Ob für die Beiſetzung der Leiche der verſchiedenen Herzogin ein Mauſoleum erbaut wird, iſt immer noch unbeſtimmt, wenigſtens unbekannt. — Mit dem eingetretenen Frühjahre iſt die Bauthätigkeit in unſerer Stadt erwacht und manche Localität ſoll bis zur Saiſon noch vollendet werden. So ſehr ſich Wiesbaden auch vergrößert und verſchönert, darf doch nicht geläugnet werden, daß es als Badeort gelitten hat.

∘ **Freie Städte.** Frankfurt, 11. April. (Priv.-Correſp.) Integrale und Wiener Bankactien wurden zu höhern Courſen bezahlt, hiegegen Bexbacher und Friedr.-With.-Nordb.-Certificate billiger, als geſtern abgegeben.

5 pCt. Metalliq.: $114\frac{7}{8}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: $103\frac{7}{8}$ G.; 3pCt. Met.: $80\frac{1}{8}$ G.; 1 pCt. Met.: $26\frac{1}{4}$ P.; Bank-Act.: 2015 G.; per ult. April: 2015 G.; 500 fl. Looſe: $158\frac{1}{4}$ P.; 250 fl. Looſe: $135\frac{3}{4}$ G.; Prämienſcheine: $94\frac{1}{2}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: $100\frac{1}{4}$ G.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $101\frac{5}{8}$ G.; Ludwigs-Kanal-Aktien: $78\frac{1}{4}$ G.; Ludwigsh. Verb.: $112\frac{1}{8}$ G.; bad. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $98\frac{1}{8}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: 66 G.; 35 fl. Looſe: 40 G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $97\frac{3}{4}$ G.; 4 pCt. Oblig.: 103 G.; 50 fl. Looſe: $78\frac{5}{8}$ G.; 25 fl. Looſe: $32\frac{7}{8}$ G.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{8}$ G.; 25 fl. Looſe: $29\frac{1}{4}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: $95\frac{3}{4}$ P.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $102\frac{1}{4}$ G.; Taunusb.-Act.: 389 G.; Friedr.-With.-Nordb.: $103\frac{1}{4}$ G.; kurheſſ. Looſe: $42\frac{7}{8}$ Thlr. G.; Integr.: $63\frac{5}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. $92\frac{1}{8}$ G.; ſpan. 3pCt. Oblig.: 41 G.; 5 pCt.: $29\frac{7}{8}$ G.; portug. 3pCt. Conſ.: $66\frac{3}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $96\frac{1}{2}$ P.; 500 fl. Looſe: 97 G.; ſardin. Looſe: $40\frac{1}{2}$ Fr. G.; Disc.: $2\frac{3}{4}$ pCt. G.

Oeſterreich. Wien. Ein Circular der Regierung von Oeſterreich, unter der Enns in den »Wiener Zeitungen«, enthält die Entſchließung Sr. Maj., wornach, um auch die Vortheile der abgekürzten Dienſtzeit auf diejenige Mannſchaft auszudehnen, die nach den früheren Anordnungen in die Armee eingetreten iſt, noch im laufenden Jahre die 1832 und 1833 Geſtellten entlaſſen werden ſollen, die übrigen noch auf 14 Jahre geſtellten Capitulanten aber in die Entlaſſung von 1846 und 1847 eingereiht werden. (Allg.Z.)

Wien. Se. k. k. Majeſtät haben auf den eingelangten Bericht über die verheerende Ueberſchwemmung in Prag und den Umgegenden zur Unterſtützung der dadurch hart bedrängten ärmeren Klaſſe der Einwohner die Summe von vierzigtauſend Gulden C. M. allergnädigſt bewilligt und dieſelbe unverzüglich zur Dispoſition Sr. kaiſerl. Hoheit des Herrn Erzherzogs Stephan, Landeschef von Böhmen, zumitteln zu laſſen geruht. (Fr. Oberp. Ztg.)

Vom Fuße der Karpathen, 25. März. Wenn, wie es faſt zu fürchten iſt, in dieſem Jahre eine Mißernte erfolgen ſollte, ſo iſt gar nicht abzuſehen, bis zu welcher Höhe das Elend hier im Gebirge ſteigen muß. Man muß aber leider beſorgen, daß die Ernte mißrathen werde, weil die ſpät beſtellten Winterſaaten im Herbſte ſo ſchwach blieben, daß ſie kaum einen gelinden, geſchweige denn einen ſo ſtrengen Winter, wie den gegenwärtigen auszuhalten, im Stande waren. Und was können wir von der Sommerung erwarten, da unter einem Monat — ſelbſt wenn die Witterung ſich von jetzt an günſtig geſtaltet — noch an keine Beſtellung zu denken iſt? Denn wenn man die Erfahrung zu Hülfe nimmt, und rechnet, wann ungefähr die ungeheuern Schneemaſſen völlig geſchmolzen ſeyn können, ſo findet man, daß dies vor der Mitte des Aprils nicht der Fall ſeyn werde. Iſt alsdann der Sommer nicht ein warmer und trockner, ſo wird die Frucht nicht reif. Denkt man ſich dies und ſieht das jetzt ſchon vorhandene Elend, ſo wird man von einem unheimlichen Grauen ergriffen. Die Lebensweiſe unſrer Gebirgsbewohner iſt zwar ſo einfach und anſpruchslos, daß ſie zufrieden ſind, wenn ſie nur Kartoffeln und Salz haben; aber auch daran mangelt es ihnen ſchon, indem dieſe Frucht im vorigen Jahre durch die Näſſe verdarb und viel auch in der Erde einfror. Schon ziehen viele, durch die äußerſte Noth getrieben, als Bettler umher, auch ſind mehrere darauf bedacht, auszuwandern, nur wiſſen ſie nicht eigentlich wohin? Zwar könnten ſie ſich nach Ungarn wenden, aber ſo von allen Mitteln entblößt, wie ſie ſind, haben ſie auch dort auf keine Aufnahme zu rechnen, wenn ſie ſich nicht als Dienſtboten oder als Leibeigne verdingen wollen. Der Mangel an Erwerb im größten Theile der mittlern Karpathen iſt an ſolchem Elende ſchuld. Denn von Manufacturen und Fabriken iſt da wenig oder nichts zu finden, und der größte Theil der Bevölkerung iſt an die unfruchtbare Scholle gewieſen, welcher er nur bei den günſtigen Jahren den nothdürftigſten Lebensunterhalt abgewinnt. Wie gering aber die Bedürfniſſe derſelben ſind, das iſt kaum zu glauben. Woraus ihre faſt einzige Nahrung beſteht, das iſt ſchon geſagt. Ihre Kleidung iſt nicht minder einfach. Der ſelbſtgefertigte kuhhaarene Mantel (dem ſchottiſchen Plaid ähnlich), Weſte und Beinkleid von grober Schaafwolle, ſelbſtgeſponnen und gewebt, Sandalen von rohem Leder, welches ihnen ihr Vieh liefert, das ſind die Gegenſtände ihres Luxus. In ihrem Hausweſen ſieht es eben ſo einfach aus; alle Möbeln und Geräthſchaften ſind zum größten Theile ſelbſt gemacht. So bedarf eine ganze Familie häufig kaum 50 fl. W. W. baares Geld in einem Jahre, und deßhalb leben auch die von dort in alle Welt wandernden Drathbinder in ihrer Art im Wohlſtande, wenn ſie mit einem kleinen erſparten Capital in die Heimath zurückkehren. Trotz der ſchwierigen Subſiſtenz iſt die Bevölkerung verhältnißmäßig zahlreich, und die Liebe zur Heimath ſo groß, daß ſie nur im äußerſten Nothfalle auswandern. In der jüngſten Zeit ſind viele in den Teſchner Kreis in die daſigen Fabriken und Berg- und Hüttenwerke gezogen, und man rühmt ihren großen Fleiß und ihre Anſtelligkeit. (Allg.Z.)

Schweiz.

Zürich, 7. April. Luzern benimmt ſich nach ſeinem Siege mit Milde und Mäßigung, und Schultheiß Siegwart — wie gerechte Vorwürfe ihm auch hinſichtlich der Jeſuitenberufung zu machen ſind — iſt eifrig bemüht, die gefangenen Inſurgentenchefs und die übrigen Anführer der Freiſchaaren von einem Schickſal zu retten, das vielleicht ihn und ſeine Freunde betroffen hätte, wenn jene Sieger ſeiner und ihrer habhaft geworden wären. Geſtern war Steigers Gemahlin hier, ihn und die Geſandten der Urkantone um das Leben ihres Mannes zu bitten. Sie ſoll ſich dem Luzerner Schultheißen zu Füßen geworfen haben, von dieſem aber aufgehoben und getröſtet worden ſeyn. Auch den flehenden Freunden des unglücklichen Oberſten Rothplegs (Vaters von neun Kindern) ſoll mit tröſtenden und hoffnunggebenden Worten entgegnet worden ſeyn. Die Behandlung der Gefangenen iſt, nach dem amtlichen Bericht des eidgenöſſiſchen Commiſſärs Ldm. Näff, ſo menſchlich als möglich, und die Pflege der Verwundeten ächt chriſtlich: Und doch fährt die radicale Meute fort, zu blutiger Rache aufzufordern. Dieſe Unverbeſſerlichen möchten unbedingt neue Schlachtopfer ins Luzerner Gebiet ſchicken. Die Tagſatzung hat wieder eine Commiſſion niedergeſetzt. Neuhaus und Druey ſind nicht erſchienen. Der erſtere macht nun post festum eine Maſſe polizeilicher und beſchwichtigender Verordnungen, unter welchen die hervorzuheben iſt, welche die Redaktoren der öffentlichen Blätter nöthigt, ſich vor den Regierungsſtatthalten zu ſtellen, und eine Weiſung, ſich aller aufreizenden Artikel zu enthalten, zu unterſchreiben. (A. Z.)

Luzern, 8. April. Das Offiziercorps des in Luzern befindlichen Bataillons von Zug hat an die daſige Regierung eine Adreſſe erlaſſen, in welcher ſie folgende Bitte ſtellen: „Es möge der h. Regierung von Luzern gefallen, Milde, Schonung und Gnade an den gefangenen eidgen. Mitbrüdern zu üben und in Folge deſſen nicht nach der Strenge des Geſetzes, ſondern im Geiſte des Chriſtenthums zu verfahren, keine Todesſtrafe zu verhängen, die Gefangenen mit Milde zu behandeln, und doch ſobald als möglich umfaſſende und ſo wahrhaft verſöhnende Amneſtie zu ertheilen."

Luzern. Wie es heißt, ſoll ſich das diplomatiſche Corps für Milde gegen die Gefangenen verwendet haben.

Wallis. Sitten, 29. März. Der Staatsrath hat ſich mit der hieſigen Bürgerſchaft für Aufnahme der Marienbrüder abgefunden.

Aargau. Bezirk Kulm, 8. April. Heute ſollen die unter 20 Jahren alten Gefangenen an unſere Gränze escortirt werden; man hat zu deren Empfang 2 Compagnien Infanterie an die Gränze geſchickt und in Reinach wartet ihrer ein Mittagseſſen, es ſoll eine anſehnliche Anzahl ſeyn.

Schwyz, 8. April. Wenn die Gefangenen in Luzern mit Geld losgekauft werden können, ſind einige Einwohner des Bezirkes Schwyz, meiſtens Offiziere bereit, zu dieſem Zweck 1000 Fr. beizuſteuern.

Großbritannien.

London, 6. April. Im Unterhauſe kam vor einigen Tagen die Brieferbrechungs-Angelegenheit abermals zur Sprache, wobei Herr Sheil nach längerem Debattiren nachfolgenden bemerkenswerthen Antrag ſtellte: „Das Haus möge ſein Bedauern ausſprechen, daß Briefe an einen in England wohnenden Fremden ohne ſein Wiſſen eröffnet, und die daraus geſchöpften Nachrichten von Umtrieben in den päpſtlichen Staaten einer auswärtigen Macht

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt 1. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 102. Sonntag, 13. April 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 9. April. Dieſen Vormittag war Sitzung des Staatsraths, welcher Se. Maj. der König präſidirte. — Durch allerhöchſte Entſchließung vom 6. April wurde der Director des Georgiſchen Clerical-Seminars, Profeſſor Dr. Dirnberger, auf ſeine Bitte von dem Vortrag der Moraltheologie an der kgl. Univeeſität München entbunden, und der Domprediger Dr. Fuchs zu München in proviſoriſcher Eigenſchaft, zum ordentlichen Profeſſor der Moraltheologie an dieſer Hochſchule ernannt. (A. Z.)

** München, 9. April. (Priv.-Correſpond.) Einer Entſchließung des k. Kriegsminiſteriums zufolge haben Se. Majeſtät der König geruht, das Inſtitut der ärztlichen Peaktikanten in der bayr. Armee aufzuheben und an deſſen Stelle Unterärzte zweiter Klaſſe treten zu laſſen. Als ſolche ſollen von nun an nur Mediciner, die die Schlußprüfung nach der Verordnung vom 30. Mai 1813 beſtanden haben, angeſtellt werden. Den Unterärzten zweiter Klaſſe iſt gleich den ſchon beſtehenden Unterärzten, welche von nun an die Bezeichnung als Unterärzte I. Kl. anzunehmen haben, die Gleichachtung mit den Unterlieutenants und die Uniform, ſowie auch der Rang nach Klaſſe VI. der allerhöchſten Verordnung vom 31. Mai 1840, dann die Gage und die feſtgeſetzten Gebühren der bisherigen ärztlichen Praktikanten, deren Dienſtfunctionen ſie zunächſt zu übernehmen haben, unüberſchreitbar bewilligt. — Der hieſige ruſſiſche Geſandte gab vorgeſtern ein großes Gaſtmal, zu welchem außer dem hieſigen diplomatiſchen Corps noch viele hieſige Herrſchaften geladen waren; ein gleiches Gaſtmahl fand einige Tage früher bei dem engliſchen Geſandten ſtatt. Die Verſetzung des hieſigen ruſſiſchen Geſandten nach Athen ſcheint auf unbeſtimmte Zeit verſchoben zu ſeyn. Dagegen wird uns unter allgemeinem Bedauern der päpſtliche Nuntius ſchon demnachſt verlaſſen, um ſeinen Poſten in Wien anzutreten. Seinen hieſigen Nachfolger kennt man noch nicht.

München, 9. April. Der königl. Oberhofmarſchall, Freiherr v. Zoller, ſowie der königl. Vize-Oberſtallmeiſter, Freiherr v. Freyberg, haben geſtern von Ihrer k. k. Hoh., der verwittweten Frau Großherzogin von Toskana, ſehr werthvolle Tabatièren mit Höchſtdero Bildniß in Brillanten zum Geſchenk erhalten. Morgen Mittag wird Ihre k. k. Hoh. von hier nach Florenz abreiſen. (Nürnb. Corr.)

Speyer, 9. April. In Nro. 72. der Speyerer Zeitung wurde bereits die vorläufige Mittheilung von der allerhöchſten Genehmigung der Speyerer-Lauterburger Eiſenbahn gemacht. Es liegt nunmehr die Urkunde dieſer Conceſſionirung ſelbſt vor, und es iſt aus derſelben zu erſehen, daß das Unternehmen unter den günſtigſten Conceſſionsbedingungen ins Leben treten wird. Alle Anſtände ſind beſeitigt, an denen die Ausführung des Unternehmens vor 6 Jahren ſcheiterte. Die Geſellſchaft iſt befreit von der Erbauung eines Forts bei Lauterburg, der Unterhaltung deſſelben, und der Führung der Bahn in die Niederungen zu Germersheim; es genügt eine Führung des Schienenwegs in das Bereich der Kanonen des äußerſten Forts der genannten Feſtung. Auch die Verhältniſſe zur Poſt ſind geordnet, und zwar ohne daß die Geſellſchaft eine andere Leiſtung, als die unentgeldliche Beſorgung der Poſtpakete zu übernehmen hätte. Ein Kauf der Bahn durch den Staat, kann erſt nach Ablauf von 25 Jahren und nach vorgängiger Aufkündigung ſtattfinden, und auch alsdann erhält die Geſellſchaft nicht nur ihr volles Capital zurückvergütet, ſondern es wird ihr überdies der Ertrag der Bahn während eines weitern Jahres frei überlaſſen. Die Gewährung der Conceſſion unter ſolchen Bedingungen wird überall den innigſten und lebhafteſten Dank gegen des Königs Majeſtät hervorrufen. Denn allgemein fühlt und erkennt man die hohe Wichtigkeit dieſes Schienenwegs für das ganze Land, und welche hochſchätzbare Wohlthat demſelben dadurch gewährt wird. Aber die Wichtigkeit dieſer Bahn beſchränkt ſich keineswegs auf unſere Pfalz; dieſe beſitzt eine weit größere, allgemeinere Bedeutung; ſie wird ein nothwendiges Glied einer der wichtigſten Europäiſchen Bahnen werden, die nicht etwa blos vereinzelten Zwecken, nicht bloſen Provinzen, ſondern ganzen Nationen als Communicationsmittel dienen. Schon läßt ſich mit Zuverſicht vorherſehen, daß, ehe ein einziges Jahrzehnt vergeht, durch dieſe Eiſenbahn, in Verbindung mit einer Reihe ſich daran anſchließender anderer Schienenwege, die Centralländer unſers Erdtheils mit verſchiedenen Meeren in Verbindung geſetzt ſeyn werden. Dann aber erſt wird der volle Umfang der Wichtigkeit dieſer Anlage thatſächlich hervortreten; dann, wenn die Bahn von der Schweiz, auf der günſtigſten Seite des reichbelebten Rheinthales bis Köln hinab, und weiter durch Belgien nach Antwerpen und Oſtende, durch Holland bis Rotterdam und Amſterdam führen wird; während dieſer Schienenweg gleichmäßig, in andern Richtungen; ſowohl über Straßburg als über Metz nach der franzöſiſchen Hauptſtadt und Havre, in einer weitern Linie endlich über Lyon nach Marſeille, — hier bis zum Mittelländiſchen, dort bis zum Atlantiſchen Meere, — die Hauptſtraße bilden wird. (Sp. Ztg.)

Preußen. Poſen, 2. April. Geſtern leiſtete unſer neuer Erzbiſchof, Hr. v. Przyluski, den feierlichen Homagial-Eid, wobei unſer Oberpräſident, Hr. v. Beurmann, als königl. Commiſſarius fungirte; die kirchliche Weihe und Inthroniſirung des erſtern wird dem Vernehmen nach erſt am 23. d. M. ſtatthaben. (Allg. Z.)

= Berlin, 9. April. (Privat-Correſpondenz.) Bei der bevorſtehenden Zuſammkunft unſeres Monarchen mit dem Könige von Sachſen in Dresden, dürften wohl auch die Angelegenheiten der Neukatholiken näher erörtert werden. — Das große Herbſt- oder Königsmanöver, welches in dieſem Jahre von dem in der Provinz Preußen ſtehenden erſten Armeekorps und von dem in Pommern liegenden zweiten Armeekorps bei Königsberg ausgeführt werden ſollte, findet in Folge der Ueberſchwemmungen nach den neuern Beſtimmungen in dieſem Umfange nicht ſtatt. Gedachte Armeekorps werden einzeln in den Provinzen, wo ihre Garniſon iſt, manövriren, und Se. Maj. der König die militairiſchen Uebungen des zweiten Armeecorps abnehmen. Das Gardecorps wird ebenfalls ohne Zuziehung anderer Truppen ſeine Uebungen in hieſiger Umgegend machen. — Seit einigen Tagen ſind hier die Kourſe aller Papierfonds bedeutend gewichen. Mangel am Gelde ſoll der alleinige Grund davon ſeyn.

Breslau, 27. März. In der 34. Sitzung des ſchleſiſchen Landtags wurde zum Vortrage des Referats des Centralausſchuſſes über die Petition des Obervorſtehercollegiums hieſiger iſraelitiſcher Gemeinde des Inhalts geſchritten: Allerhöchſten Orts zu bitten, daß nicht nur die im Edicte vom 11. März 1812 den jüdiſchen Bewohnern der alten Provinzen zuertheilten und durch die deutſche Bundesacte gewährleiſteten Rechte vollkommen wieder hergeſtellt, ſondern auch im Allgemeinen den Juden der preußiſchen Monarchie vollkommene bürgerliche Gleichſtellung mit den chriſtlichen Unterthanen huldvollſt zugeſtanden werde. Der Landtag beſchloß: 1) Die Petition ihrem ganzen Umfang nach nicht zu befürworten. Ebenſo wurde das vom Ausſchuß geſtellte Amendement: 2) Soll auf Emancipation der Juden unter der Bedingung angetragen werden, daß ſie auf die von ihrer Religion gebotenen Gebräuche Verzicht leiſten, inſofern dieſe gegen die von Chriſten gebotenen Gebräuche verſtoßen? überwiegend abgelehnt; dagegen die Frage: 3) Allerhöchſten Orts zu bitten, daß die in dem Edicte vom 11. März 1812 den Juden ertheilten Rechte wiederhergeſtellt werden, durch 57 bejahende gegen 25 verneinende Stimmen zur Petition erhoben. (Bresl. u. Schleſ. Z.)

Meteorol. Beobachtungen vom 10. April.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	320, 98	+ 5, 5	SW. bed.
Mittags 12 U.	321, 96	+ 7, 7	SW. bed.
Abends 7 U.	323, 08	+ 5, 3	SW. bew.

Strichs-Bekanntmachung.

[2a] Montag, den 14. April, Nachmittags 2 Uhr, werden im 2. Diſtr., Nr. 168, im Hauſe des Hrn. Kaufmanns Zehner verſchiedene Möbeln, worunter Kanapee, Seſſeln, Schränke, Fußtritte u. dgl., ferner Herren-Kleider, wobei eine Landwehruniform iſt, mehrere ſchöne Betten u. ſ. w. gegen baare Zahlung verſteigert.

Verſteigerung.

Donnerſtag den 17. April werden Nachmittag 2 Uhr in dem Hauſe des Herrn Regiſtrators Rienecker, Hof-Promenade, Nr. 11., Eingang in der Kettengaſſe, im 2ten Stocke, wegen Wohnungs-Veränderung mehrere gut gehaltene Möbels in Nuß- und Kirſchbaumholz, als: Kanapee und Seſſel mit Roßhaaren und Federn, Kommode, Nachttiſche und andere Tiſche, Schränke für Kleider, Weißzeug und Bücher ꝛc. gegen baare Zahlung verſteigert, wozu hiemit höflich eingeladen wird.

Verſteigerung.

[2b] Montag den 21. April und die folgenden Tage, jedesmal Nachmittags 2 Uhr, werden in dem Hauſe Diſtr. I., Nr. 186., Stiſthauger Pfaffengaſſe, von den Erben des kön. Oberzoll-Inſpektors Georg Adam Bauer dahier mehrere Mobilien, beſtehend in Schreinerwaaren, Weißzeug, Kleidern, Betten, Glaswaaren, Spiegeln, Stockuhren, Porzellain, Zinn und Kupfer gegen baare Zahlung verſteigert, wozu Strichliebhaber höflichſt eingeladen werden.

Zur Verſtändigung der Annonce des Hrn. Direktor Bürchl die Notiz: daß ich mein Gaſtſpiel mit den „Anglikanern und Puritanern“ gänzlich geſchloſſen.
Würzburg, den 10. April 1845.

Carl Franke.

Bei J. P. Diehl in Darmſtadt iſt ſo eben erſchienen und durch die Stahel'ſche Buchhandlung in Würzburg zu beziehen:

Die Lehre vom deutſchen Style

oder

Anleitung zum richtigen deutſchen Gedankenausdrucke.

für Volksſchulen und einzelne Klaſſen der Real-Anſtalten und Gymnaſien, wie zum Privatgebrauche von

E. L. Ritſert.

Dritte verbeſſerte Auflage.
36 Bogen. Broch. 1 fl. 21 kr.

Früher erſchien von demſelben Verfaſſer:

Deutſche Sprachlehre

mit zahlreichen Uebungs-Aufgaben,

für höhere und niedere Volksſchulen.
Dritte verbeſſerte Auflage.
10 Bogen. 24 kr.

In der **Stahel**'schen Buchhandlung sind nachstehend benannte **Klavier-Auszüge** von *Mozart'schen* **Opern** zu den beigesetzten billigen Preisen zu haben:

Cosi fan tutte *(Weibertreue)* mit ital. und deutschem Text 3 fl. 9 kr.

Idomeneus, *König von Creta,* mit ital. u. deutschem Text. 2 fl. 24 kr.

Zaida, mit deutschem Text. 3 fl. 30 kr.

Ferner:

Mehul's **Joseph** in vollständigem Clavier-Auszuge. 1 fl. 48 kr.

Inländiſche
Münchener und Aachener Mobiliar-Feuer-Verſicherungs-Geſellſchaft.

Folgendes ſind die Reſultate der in öffentlicher General-Verſammlung am 26. März d. Js. abgelegten Rechnung des Jahres 1844:

Kapital-Garantie: 5 Millionen, 250,000 fl.
Einjährige Reſerve: 1,231,318 fl. 40 kr.
Verſicherungs-Kapital: 756 Millionen, 702,898 fl.

Die Geſellſchaft hat den befriedigenden Zuſtand ihres Geſchäfts benutzt, um die Reſerve um 249,064 fl. 22 kr. zu erhöhen.

Die ausführlichen Abſchlüſſe werden binnen Kurzem bei allen Agenten der Geſellſchaft zur Einſicht für Jedermann bereit liegen.

München, den 8. April 1845.

Johann Lorenz Schäzler, General-Agent
der Münchener und Aachener Mobiliar-Feuer-Verſicherungs-Geſellſchaft.

Den **Reiſenden** nach den **Rheinſtädten, (Belgien)** nach **Holland** und **England,** und zur Beförderung der Güter empfiehlt ſich

E. Louis Beyschlag,

Agent der niederländiſchen Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft in Frankfurt a. M.

[2b]
Deutsche
Eisenbahnschienen-Compagnie.

(Mit Beziehung auf die statutarische Bekanntmachung vom 15. März d. J.)

Zweck: *Schienen-Fabrication für den deutschen Eisenbahnbau.*
Capital: *2 Millionen Thlr. Pr. Ct. oder fl. 3,500,000 im 24 fl.-Fuss.*
Betrag jeder Actie: *200 Thlr. Pr. C. oder fl. 350 im 24 fl.-Fuss.*
Einzahlung des Actienbetrags: *Innerhalb 6 Wochen nach geschehener Anmeldung baar oder in couranten Staatspapieren zum Tagescours.*
Verzinsung des Actiencapitals: *Fünf Procent per Annum.*
Veranschlagte Dividende: *Sieben und ein halb Procent, exclusive Zinsen. NB. Bei der Ertrags-Berechnung ist der Verkaufspreis der Schienen zu* **4½ Thlr.** *per Centner franco Eisenbahn angeschlagen, also 20 Procent niedriger, als er gegenwärtig ist.*
Zinsen- und Dividenden-Erhebung: *Jährlich am 31. März in* **Berlin** *(bei HH. Anhalt und Wagner), in* **Frankfurt** *(bei HH. B. Metzler sel. Sohn und Cons.), in* **Augsburg** *(bei Hrn. Joh. Lor. Schätzler) und in* **Hildburghausen** *(bei der Hauptkasse der Compagnie) je nach dem Willen der Actionairs.*
Fabricationspreis der Schienen: *3 Thlr. 11 Silbergr. Pr. Ct. od. 5 fl. 52½ kr. im 24 fl.-Fs. per Ctr. Zollgewicht. Er ist durch die Accordpreise für die Rohstoffe auf 50 Jahre sicher gestellt.*
Angenommener Verkaufspreis, *welcher der* **Ertragsberechnung zur Grundlage dient:** *4½ Thlr. Pr. Ct. per Ctr.*
Gegenwärtiger Schienenpreis: *5½ Thlr. Pr. Ct. oder 9⅝ fl. im 24 fl.-Fuss, nach Mainz, Magdeburg, Leipzig geliefert.*
Materialbeschaffung: *Gesichert durch Accord auf 50 Jahre.*
Errichtung der Werke: *1) bei Neuhaus neben den Steinkohlengruben; 2) bei Könitz neben den Eisenbergwerken.*
Domicil: *Hildburghausen im Herzogthum Meiningen.*
Communication: *Durch Staatsvertrag ist die Führung einer* **Eisenbahn** *zu den Kohlen- und Eisen-Werken bei* **Neuhaus** *beschlossen. Es kommen die Compagniewerke dadurch in den Mittelpunkt des deutschen Eisenbahnnetzes zu liegen.*
Privilegien: *Werthvolle Privilegien sind von den Staatsregierungen von Sachsen-Meiningen und Schwarzburg-Rudolstadt ertheilt worden.*
Emissionspreise der Actien: Al pari *bei Anmeldungen vor dem* **1. Mai;** *mit 5 (und eventuell* **10)** *Procent* **Aufgeld** *bei* **späteren** *Anmeldungen.*
Anmeldungen zur Betheiligung: *Sie sind schriftlich an das* **Directorium in Hildburghausen zu richten.**

Im Verlage von Johann Ulrich Landherr in Heilbronn iſt ſo eben erſchienen und in allen ſoliden Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Würzburg namentlich bei Ludwig Stahel, vorräthig:

Der Lackirer

auf der höchſten Stufe jetziger Vervollkommnung,
oder
leichtfaßliche und gründliche Anleitung, Holz, Blech, Eiſen, Stein, Gyps, Pappe, Leder u. ſ. w. zu lackiren, oder dieſen Artikeln allen den ſchönſten, feinſten und dauerhafteſten Lack jeder Art zu geben.

Gegründet auf 20jährige practiſche Erfahrung.

Für Geübtere ſowohl, die ſich in einzelnen Fällen Raths erholen wollen, ſo wie insbeſondere für angehende Lackirer und ſolche, welche dieſe Kunſt von ſelbſt erlernen wollen.

von

Chriſtian Sinn,
Lackirer u. Vergolder.

Zweite Auflage.
8. broch. Preis: 36 kr.

Der Vergolder

auf

Holz, Gyps, Zinn, Eiſen, Blech, Papier und Glas,

oder gründliche, auf 20jähriger pract. Erfahrung beruhende Anleitung, um dieſe Artikel alle fein glanz und matt zu vergolden, ſowie überhaupt die Kunſt des Vergoldens in ihrem ganzen Umfange genau und richtig erlernen zu können.

Für Anfänger und Geübtere in dieſer Kunſt, beſonders aber für noch ganz Unerfahrene, welche das Vergolden von ſelbſt zu erlernen wünſchen, gründlichſt bearbeitet von

Chriſtian Sinn,
Vergolder u. Lackirer.

Zweite Auflage.
8. Brochirt. Preis: 36 kr.

Dieſe beiden höchſt praktiſche Schriften laſſen neben aller möglichen Kürze nichts zu wünſchen übrig. Es ſind darin des Verfaſſers ſämmtliche vieljährige erprobte Erfahrungen gewiſſenhaft niedergelegt. Innerhalb 10 Monaten war die erſte Auflage von 2000 Exemplaren vergriffen.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

und entdeckte die Entwendung von Staatseffekten im Belaufe von 240,000 Frs. (nämlich 17 öſterr. Metalliques, 9 Wiener Bankaktien, 36 Obligationen des neapolitaniſchen Anlehens und 22 Aktien der Bank von Belgien); anſtatt dieſer Effekten fand man in den Cahiers werthloſes Papier. Affenaer befand ſich erſt einen Monat in London als ihn die Neel verließ und nach Paris zurückkehrte. Er folgte ihr nach der franzöſiſchen Hauptſtadt nach, langte am 21. Juni an und wurde am 24. Juni verhaftet; man fand bei ihm 250 Frs. baar, 12,500 Frs. in franzöſiſchen Bankbillets, 12 engliſche Banknoten von 350 Pfd. Sterl. und 22 Actien der Bank von Belgien. Auf die Verhandlungen iſt man ſehr geſpannt. (Fr. J.)

° Paris, 8. April. (Pr.-Corr.) Der „Courrier français“ enthält heute einen ſehr bemerkenswerthen Artikel über die durch die Armirung der Forts veranlaßte Entvölkerung der Bannmeile (banlieue) von Paris. Er hebt hervor, wie ſich ſeit zehn Jahren rings um die Barrièren von Paris herum aus kleinen Dörfern lauter Städte dritten Ranges gebildet haben, wie die Speculation ihre Capitale dahin trug und Villen, Landſitze, Fabriken, Bäder u. ſ. w. ſchuf, wie ein Viertheil der Pariſer Bevölkerung in dieſen ländlichen Aufenthalten lebt. Alles dieſes, ſagt der „Courrier,“ ſey jetzt verändert, ein paniſcher Schrecken habe ſich der Banlieue bemächtigt; Hunderte von Familien zögen wieder nach Paris, bedeutende Fabriken würden in die Departementsſtädte verlegt, zahlreiche Wohnungen würden überall leer, für die leerſtehenden fänden ſich keine Miether. Zugleich verſichert der „Courrier“, daß die Octroimauer von Paris nun definitiv an die umlaufende Ringmauer verlegt werden ſoll, wodurch auch noch der letzte Vortheil für die Bewohner der Banlieue, die Wohlfeilheit des Fleiſches und der geiſtigen Getränke verſchwände. Durch dieſe Erweiterung ihres Octroigebiets gewinnt die Stadt Paris allerdings eine Vermehrung von einem Viertel ihrer ſämmtlichen Revenuen und löſt aus den jetzt zum Octroidienſte benutzten und dann zu verkaufenden Terrains an den alten Barrièren noch 50 Millionen Fr. Die Maires der Ortſchaften der Banlieue werden nun eine Verſammlung halten und eine Petition an die Kammer gegen die Armirung unterzeichnen.

Das „Echo français“ enthält heute eine von dem Vicomte von Chifflet und 620 aus allen Klaſſen der Geſellſchaft gewählten ehemaligen Zöglingen der Jeſuiten unterzeichnete Proteſtation gegen die in Thiers' Rapporte über das Unterrichtsgeſetz enthaltenen Ausfälle gegen die Jeſuiten.

Das Lager in Bordeaux findet im Juni ſtatt. 18 Inf.-Regimenter, 8 Cavall.-Regimenter und 10 Batterien bilden das Armeecorps unter dem Befehle der Prinzen Nemours und Aumale.

Nachrichten aus Oran melden, daß die Eingebornen des Stammes der Uled-Sliman, die bei dem Ueberfalle des Lagers von Sidi-Bel-Abbes compromittirt ſind, am 8. März vor dem dortigen Kriegs-Gericht erſchienen; Einer derſelben, Benkenniddil-Dſcheffail, wurde zum Tode verurtheilt.

Man ſpricht noch immer von einer Amneſtie für das Namensfeſt des Königs am 1. Mai.

Die Deputirtenkammer hat geſtern den Vorſchlag des Hrn. Cremieux, die zweite Liſte der Jury den Wählbaren zuzugeſellen, (adjonction des capacités) mit einer miniſteriellen Majorität von 28 Stimmen verworfen. Der Vorſchlag des Hrn. Boiſſy d'Anglas, wonach künftig Deputirte nicht mehr an Lieferungen für den Staat oder andern Rechnungsgeſchäften mit dem Aerar Theil nehmen dürfen, ward dagegen in Betracht gezogen. — In der Pairskammer ſchloß geſtern die Discuſſion über das neue Colonialgeſetz, die gewichtigſten Reden haben ſich für die unbedingte Emancipation der Neger und daher für das miniſterielle Project als eine Vorbereitung dazu ausgeſprochen. Hr. Paſſy brandmarkte mit energiſchen Worten alle jene liberalen Oppoſitions-Journale, die, im Solde der reichen Pflanzer ſtehend, die Negerſklaverei vertreten und vertheidigen; — er wird dafür auch von dieſen Journalen heute hart mitgenommen. Heute wird der Berichterſtatter Herr Merithou die Debatte reſumiren und das Votum erfolgen.

Die legitimiſtiſchen Blätter enthalten heute folgende von dem dirigirenden Comite dieſer Partei ausgegangene Note: „Wir ſind von verſchiedenen Seiten unterrichtet, daß eine Intrigue vorbereitet wird, um die Royaliſten zu compromittiren. Wir fordern Sie daher auf, auf Ihrer Hut zu ſeyn, und den Agents-Provocateurs nicht zu trauen.“

Admiral Dupetit-Thouars, den das Miniſterium desavouirte und dem der „National“ einen Ehrendegen votiren ließ, tritt jetzt plötzlich in Chinon, Departement Indre et Loire, als miniſterieller Candidat für die dort erledigte Deputirtenſtelle auf. Die bitter enttäuſchten Oppoſitions-Journale machen grimmige Geſichter zu dieſer unerwarteten Candidatur.

Die Nachrichten aus Madrid gehen bis zum 1. April; auch der Senat hat das Geſetz wegen der Rückgabe der Kloſtergüter votirt.

Ueber die zuletzt entdeckte Verſchwörung weiß man im Publikum noch nichts Beſtimmtes, doch ſind viele aus Irrthum verhaftete Perſonen wieder freigelaſſen worden. Am 28. März erſchienen vor dem Kriegsgerichte in Logroño die durch die Ausſagen des jungen Zurbano ſchwer compromittirten Nodil, Lopez, Iturbe, Nogueras, Falcon, Caſtaneda, ſämmtliche Generäle und die Oberſten Montalbo und Buſingault; — bei Abgang der Poſt war noch kein Urtheil gefällt.

Alle Soldaten in den Depots der in Afrika befindlichen Regimenter haben den Befehl erhalten, ſich ſchleunigſt nach Oran einzuſchiffen, wo man entſcheidende Ereigniſſe erwartet. Die Expedition gegen die Berg-Kabylen ſoll vor der Hand ganz aufgegeben ſeyn.

5 pCt. 117, 50. 3 pCt. 85. 90. Neue Anleihe — — Ard. 40 3/8.

Nichtpolitiſche Zeitung.

Paſſau, 7. April. Geſtern Abend 8 1/2 Uhr, als der k. penſionirte Herr Regierungsdirektor H. von hier von der Rieß nach Hauſe gehen wollte, wurde derſelbe auf der Straße bei Freudenhain von einem ihm unbekannten Menſchen ſtraßenräuberiſch angefallen, unter der Forderung, ſeine Baarſchaft ſowie die Uhr abzugeben, mit dem Tode bedroht, mit einem Prügel zu Boden geſchlagen, und am Kopfe ſtark verwundet. Der Angegriffene vertheidigte ſich auf das ſtandhafteſte mit einem Stilet, rief einigemal um Hülfe, wodurch es ihm möglich wurde, dieſen Menſchen mit Verluſt ſeines Hutes von ſich wegzubringen. Der kgl. Gendarmerie gelang es, den Thäter zu arretiren. (Paſſavia.)

= Berlin, 5. April. (Privat-Corresp.) Eine neue Nummer der in Leipzig redigirten Novellen-Zeitung iſt hier confiscirt worden, weil wieder ein Salon-Bericht aus Berlin darin war, der hier lebende Perſonen aus der höhern Geſellſchaft grade in kein gutes Licht ſtellte. — Der hier ſeit vier Jahren bereits beſtehende Verein gegen Thierquälerei iſt unermüdlich thätig in ſeinem edlen Wirken. Derſelbe iſt jüngſt mit den verſchiedenen, in andern Städten zum Schutz der Thierwelt beſtehenden Vereinen in freundſchaftliche Beziehungen getreten, und hat ſomit einen Wechſelverkehr eingeleitet, der ſchon manche gute Folgen gehabt. Ganz beſonders erfordert der überaus regſame und wohlunterſtützte Verein in München den lebhafteſten Dank des hieſigen Vereins, indem er demſelben nicht allein verſchiedentlich mit Rath und That, mit Zuſendung von Druckſchriften u. ſ. w. ſeine weitreichende Theilnahme bewies, ſondern auch erſt kürzlich 1500 Exemplare einer von ihm herausgegebenen, leſenswerthen und lehrreichen Schrift wider das Quälen der Thiere für eine geringe Vergütung überſandte.

Berlin, 7. April. In der „Berl. Ztg.“ lieſt man: Achtundzwanzig unſerer achtbarſten jüdiſchen Einwohner haben ſich vereinigt und ſo eben einen Aufruf an ihre »deutſchen Glaubensbrüder« erlaſſen, worin ſie dieſelben auffordern, ſich vorerſt mit Namen zu ihnen zu geſellen, und mit Wort und That Beiſtand und Hülfe zuzuſichern, damit gemeinſam eine Synode berufen werde, die das Judenthum in diejenige Form erneuere und feſtſetze, in welcher es unter den Zeitgenoſſen und ihren Nachkommen fortzuleben fähig und würdig ſey.

Vom Mittelrhein, 6. April. Der berühmte Veteran der Geſchichte, Schloſſer in Heidelberg, hat, wie wir aus guter Quelle vernehmen, eine höchſt merkwürdige Denkſchrift über die wichtigſten Erſcheinungen unſerer Zeit ausgearbeitet, und dieſelbe auf deſſen Wunſch dem Kronprinzen von Bayern zugeſchickt. (Rh. Beob.)

□ Frankfurt, 10. April. (Privat-Correſpond.) Wie man vernimmt, ſind heute in der Mittagsſtunde zwei zu Thal kommende Schiffe, von welchen das eine mit Wellen, das andere mit Tannen-Scheitholz beladen war, an dem eingeſtürzten Strebepfeiler unſerer Mainbrücke geſunken. Ein anderer Pfeiler der Brücke ſoll durch den hohen Waſſerſtand auch gelitten haben. Der bereits vollendete Bogen der Main-Neckar-Eiſenbahnbrücke aber trat unverſehrt aus der hohen Fluth.

° Paris, 8. April. (P.-C.) Der legitimiſtiſche Schriftſteller und Advocat, Auguſt Johannet, hat ſich in Tourcoing mit Dem. Sophie Bayart de Witte, Tochter der Amme des Herzogs von Bordeaux, vermählt. Der Herzog von Bordeaux hat die Ausſtattung des Ehepaares übernommen und ließ ſich bei der Ceremonie durch den Herzog von Levis vertreten. — Die Auszahlungen der Spar-Kaſſa haben in dieſer Woche die Einzahlungen abermals um 200,000 Frs. überſtiegen, die Anzahl der unvermietheten Kaufläden, der Fallliten und der Zwangsverkaufe von Möbeln, Wäſche, Kleidern u. ſ. w. für rückſtändige Miethe oder Steuern iſt täglich im Steigen. — Der alte General Beiland, der alle Kriege der Republik und des Kaiſerreichs ehrenvoll mitgemacht hat, iſt vor einigen Tagen auf ſeinem Schloſſe in den Ardennen auf jämmerliche Weiſe geſtorben; er ſaß vor dem Kaminfeuer, wollte ſich bücken, um die Gluth zu ſchüren, ward vom Schwindel erfaßt und ſtürzte vorwärts in das hellbrennende Feuer; als man ihm zu Hülfe kam, war er ſchon ganz verbrannt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

welches abſichtlich bis heute Morgen zurückgehalten wurde, wird die deutliche und nachdrückliche Erklärung der britiſchen Regierung in Betreff des Oregongebiets, welcher beide Parlamentshäuſer geſtern Abend ihren lauten und einmüthigen Beifall gaben, nach Nordamerika überbringen. Sobald die Intereſſen oder die Würde des Landes und die Erhaltung des Gebietsbeſitzes der Krone entſchieden auf dem Spiele ſtehen — dann findet ſich keine Zweideutigkeit in der Sprache unſerer Regierung gegen fremde Mächte und kein Anzeichen von Schwäche oder Schwanken bei irgend einer politiſchen Partei. Wir ſind in der That ſtolz darauf, daß unſere Regierung ſowohl in der Oregonfrage, wie in der Frage über die nordweſtliche Gränze, ſtets und gleichmäßig eben ſo große Mäßigung als Feſtigkeit bekundet hat. Man muß es gewiß tief beklagen, daß der übelgeleitete, ſich überhebende und angriffsſüchtige Geiſt der amerikaniſchen Demokratie das wahre Intereſſe beider Nationen an dieſem Oregongebiet ſo mißkennt und ſich weigert, dieſe Gebietsſtreitigkeit noch wenigſtens ein halbes Jahrhundert lang ruhen oder ſie durch Schiedsrichter entſcheiden zu laſſen. Da aber die Amerikaner und ſelbſt ihr Präſident die Frage einmal nicht länger ruhen laſſen wollen, und da ſie, nach Ablehnung einer ſchiedsrichterlichen Entſcheidung, jetzt mit vielem Prunk Forderungen und Maßregeln ankündigen, welche mit dem Syſtem vereinter Beſitzhaltung oder überhaupt mit jeder billigen Anerkennung irgend concurrirender Rechte ganz unverträglich ſind, ſo ziemt es ſich, ihnen auf's deutlichſte und warnend zu erklären, daß ihre Anmaßungen, wenn ſie denſelben gemäß verfahren, den klarſten Casus belli begründen werden, der noch jemals zwiſchen Großbritanien und der Union aufgetaucht iſt. Im gegenwärtigen Falle ſind aber der feſte Entſchluß und die Ueberzeugungen, welche geſtern ausgeſprochen wurden, nicht der Geſinnungsausdruck einzelner Staatsmänner und des jetzigen Cabinets, ſondern des Parlaments und des ganzen Landes. Wenn die Entſcheidung der Frage von Gründen abhinge, ſo würde ſie unſtreitig zu Gunſten der britiſchen Anſprüche ausfallen, da die Amerikaner nur ſehr unſtichhaltige Anſprüche auf einen Theil des Oregongebiets erheben können. Aus dem ſeit Kurzem angenommenen Charakter der auswärtigen Politik der Union aber und aus den auffallenden Erklärungen des Präſidenten Polk geht klar hervor, daß Beweisgründe wirkungslos ſeyn werden, und wir dürfen kaum vorausſetzen, daß eine in ſolcher Weiſe zuſammengeſetzte und geleitete Regierung die furchtbaren und unvermeidlichen Folgen, welche ihre Ueberweiſung diplomatiſcher Fragen an das Volksgeſchrei haben muß, unbefangen oder richtig würdigen werde. Nach allen gewöhnlichen politiſchen Berechnungen ſtehen, wenn anders Polk's Antrittsrede das Manifeſt der Regierung und nicht eine bloße Declamation für die Wähler war, der Präſident und die Union bereits im Angeſichte zweier Kriege, und zwar aus dem eingeſtandenen Zwecke der Gebietsvergrößerung und in entſchiedener Verletzung der von Washington bis auf Webſter ſtets befolgten Politik der Union. Der Krieg mit Mexiko iſt ſo drohend, daß wir mit Spannung der nächſten Nachrichten aus dieſem Lande harren; jener mit Großbritanien iſt zwar noch mehr entfernt, aber auch um ſo unvermeidlicher, wenn die Drohungen der Amerikaner nicht bloße Großſprecherei und leeres Gepolter ſind. Herr Polk ſollte übrigens ſein Volk nicht bloß aufregen, ſondern es auch über die Folgen einer Aufregung belehren, ſobald dieſe zu Handlungen ſich verſteigt. Die Regierung der Union taugt ſehr gut dazu, Streitigkeiten anzufangen, aber ſie verſteht es ſehr ſchlecht, dieſelben durchzuführen. Die nämliche demokratiſche Theorie, welche ſie in dem Cabinet anmaßend macht, bewirkt auch, daß ſie in Allem ſchwach iſt, worauf die Stärke einer Nation im Felde beruht. Militäriſch betrachtet würden die Folgen einer Kriegserklärung Mexico's an die Union wahrſcheinlich geringfügig ſeyn, da keiner von beiden Theilen ein genügendes Heer beſitzt; um ſo wichtigere Folgen aber müßte ein Kriegszuſtand zwiſchen beiden Ländern und die Ausübung der Kriegsführungsrechte nicht blos für ſie ſelbſt, ſondern für alle handeltreibenden neutralen Nationen haben. Insbeſondere würde das Syſtem der Ausgebung von Kaperbriefen den ganzen Handel der Union, da ihr eine hinlängliche Schutzflotte fehlt, ſofort den Kapern und Abenteurern aller Nationen preisgeben. Dies ſcheint die Regierung der Union ſo wenig berückſichtigt zu haben, als die Gefahren, welche ihr ein Krieg mit Großbritannien bringen müßte, deſſen Blokadeflotten ihre volkreichen Küſten am atlantiſchen Meere alsbald preis gegeben wären, während die Aufpflanzung der Freiheitsfahne ihre Sclavenbevölkerung gewiß zum Aufſtande brächte. Für jetzt ſteht übrigens feſt, daß die Schwierigkeiten, womit Polks unbeſonnene Sprache die Oregonfrage umgeben hat, deren raſche Erledigung unerläßlich machen, wenn die freundlichen Verhältniſſe zwiſchen beiden Nationen fortbeſtehen ſollen. Die Sprache unſers Landes kann in einem ſolchen Falle und im Angeſichte ſolcher Gegner weder zu gemäßigt, noch zu entſchieden ſeyn, und dieſe Sprache haben geſtern die Führer unſerer großen politiſchen Parteien eben ſo angemeſſen, als patriotiſch geführt. Die Rechte Großbritanniens ſind mindeſtens eben ſo klar und unbeſtreitbar, als jene, welche Hr. Polk zum Thema ſeiner Antrittsrede zu machen für gut befand, und unſer Land iſt, mag er nun thun, was er will, entſchloſſen und gerüſtet, ſeine Rechte aufrecht zu halten, wie Sir Rob. Peel dies geſtern unter dem herzlichen Beifallsrufe des Parlaments erklärt hat.

Frankreich.

Paris, 7. April. Morgen wird der Prozeß Affenaer's des Ex-Kaſſirers der Jeſuiten in Paris, vor dem Aſſiſenhofe des Seine-Departements eröffnet werden. Die Anklage-Acte bezeichnet als Mitſchuldigen Affenaer's einen gewiſſen Jean Albert Palmaert, einen belgiſchen Ex-Oberſten. Dieſer aber befindet ſich nicht in den Händen der Juſtiz; er hat ſich flüchtig gemacht. Jean-Baptiſte Affenaer, genannt „von Necker", 35 Jahre alt, iſt ein Belgier von Geburt. Sein Geburtsort iſt Courtray. Gegen Ende des Jahres 1840 kam Affenaer mit ſeiner Frau nach Belgien. Von den Oberen des Trappiſten-Hauſes von Mellerave, wo er zuvor eine lange Zeit über eine Zufluchtsſtätte gehabt, hatte er Empfehlungen an die Jeſuiten in Paris, die auf der Poſtſtraße Nr. 18. zuſammen wohnen, erhalten; er war insbeſondere dem Wohlwollen des Herrn Moirez empfohlen, welcher unter dem Titel Procurator (procureur) mit der Leitung der allgemeinen Angelegenheiten dieſer Geſellſchaft in Frankreich ſowohl, wie im Auslande beauftragt iſt. Affenaer erhielt alsbald eine Anſtellung bei dem Rechnungsweſen des Hauſes mit dem beſcheidenen Jahresgehalte von 600 Frs. Er befand ſich bei ſeiner Ankunft in Paris in ſo großer Noth, daß man ihn mit Kleidungsſtücken und mit Geld für die Vorausbezahlung des erſten Termins ſeiner Wohnung aushelfen mußte. Er bezog mit ſeiner Frau ein kleines Logis auf der Poſtſtraße Nr. 7. Das beſcheidene und fromme Weſen, das er heuchelte, und die ſtrenge Genauigkeit, mit der er ſeine kirchlichen Pflichten erfüllte, erwarben ihm bald das Intereſſe und das Vertrauen deſſen, unter deſſen Befehle er geſtellt war. Sein Gehalt wurde in kurzem auf 1800 Frs. erhöht. Es währte nicht lange, ſo verließ ſeine Frau Paris, wohin ſie ſpäter nur ſelten wieder kam. Affenaer ſetzte ſeine äußere erheuchelte Frömmigkeit, die ihm ſo gute Dienſte geleiſtet, fort, überließ ſich aber nebenbei allen nur möglichen Verſchwendungen und Schwelgereien, die er vor ſeinen Oberen geſchickt zu verbergen wußte. Sein kleines Logis auf der Poſtſtraße genügte ihm nicht mehr; er behielt es zwar, um kein Mißtrauen einzuflößen, bei, miethete ſich jedoch auf der Ulm-Straße Nro. 5. eine glänzende Wohnung, die er mit aller Pracht ausmöblirte. Vom Monat Januar 1843 an ließ er ſeiner Ueppigkeit alle Zügel ſchießen. Er miethete einer gewiſſen Neel, mit der er lebte, und die den Namen Lambert annahm, ſowohl in Paris, wie auf dem Lande große Wohnungen, die er auf ſeine Koſten prächtig ausſtatten ließ. Zur nämlichen Zeit unterhielt er noch mehrere junge Schauſpielerinnen; einer von ihnen gab er 1000 Frs. monatlich, beſtritt ihr außerdem noch die Koſten für eine glänzende Wohnung und eine Equipage und gab ihr Feten, von denen eine einzige auf 1,500 Frs. zu ſtehen kam. Bei dieſen Weibern, bei denen er in Gunſt ſtand, weil er alle ihre Launen befriedigte, gab er ſich für einen Hrn. v. Necker, für einen Neffen des berühmten Miniſters Ludwig XVI. aus; er prahlte bei ihnen von ſeinem ungeheueren Vermögen und ſpielte auf's beſte den großen Herrn. Bei ſeinen Oberen auf der Poſtſtraße Nr. 18. ſetzte er unterdeſſen ſeine Heuchelei mit ſolchem Erfolge fort, daß ſie ihn würdig hielten, ihn ihrer Geſellſchaft förmlich zu affiliiren (als frère affilié-coadjutour). Im Septembre 1843. mußte Hr. Moirez Paris auf einige Zeit im Intereſſe ſeines Ordens verlaſſen. Seine Stelle wurde interimiſtiſch von Herrn Bigot verſehen. Dieſer faßte bald Mißtrauen gegen Affenaer, der in ſeinem Dienſte mehr und mehr nachläſſig geworden war. Zudem waren die Antecedenzen dieſes Menſchen nicht die beſten. Affenaer war in Belgien durch ein am 16. Dezember 1841 erlaſſenes Contumacial-Urtheil wegen Fälſchung von Unterſchriften in Handelsſachen und wegen fraudulöſen Bankerottes zu zwölfjähriger Zwangsarbeit, zur Ausſtellung am Pranger und zur Brandmarkung verurtheilt worden; um der Strafe wegen jener Verbrechen zu entgehen, hatte er ſich nach Frankreich geflüchtet. Einige Genoſſen ſeiner Schwelgereien benützten dieſen Umſtand im Anfange des Jahres 1844, um ihn um eine große Geldſumme zu prellen. Roncelle, ein Geſchäftsmann in Paris, gab ihm Nachricht, die franzöſiſche Polizei ſey von Belgien aus erſucht worden, ihn zu verhaften, und ſpüre ihm bereits nach; die Frauen Thiebaud und Delplanck, von welchen dieſer Wink komme, würden jedoch ihm Zeit zur Flucht zu verſchaffen wiſſen, wenn er eine Summe von 10,000 Frs. zum Opfer bringen wolle.

Affenaer ließ ſich durch dieſe erlogenen Angaben täuſchen und gab auf den Rath Palmaerts, des Genoſſen ſeines liederlichen Treibens, 10,000 Frs. her und reiſte am 24. Mai mit der Neel nach England ab; Palmaert begleitete ſie bloß bis Havre. Affenaers Verſchwinden öffnete den Jeſuiten auf der Poſtſtraße endlich die Augen; man unterſuchte die Kaſſe, welche Affenaer's Obhut anvertraut geweſen war,

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 101. Samstag, 12. April 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 8. April. Unter Bezugnahme auf die jüngſte Ausſchreibung vom 3. Nov. v. J., über den erlaubten Viehhandel, iſt von Seite der kgl. Regierung von Oberbayern (Polizei-Anzeiger vom 6. d. M.) den Bezirks-Polizeibehörden, ſowie den unmittelbaren Magiſtraten folgende weitere Weiſung in Betreff des Viehhandels durch Juden, unterm 6. v. M. ertheilt worden: 1) Den Juden iſt gemäß §§. 19 und 20 des Edictes vom 10. Juni 1813 in der Regel kein anderer Handelsbetrieb, als der ordentliche Wechſel-, Groß- und Detailhandel mit ordentlicher Buchführung in deutſcher Sprache geſtattet, und jeder ungeregelte Handelsbetrieb, wenn ſie nicht ſchon vor jenem Zeitpunkte darauf anſäſſig geworden waren, und dabei ſich nicht auf andere Weiſe zu ernähren vermögen, gänzlich unterſagt. Da nun zu dieſem ungeregelten Handel auch der Viehhandel gehört, ſo weit er ſich nicht bei jüdiſchen Metzgern, Dekonomen u. ſ. w. auf den durch den eigenen Gewerbs- oder Dekonomiebedarf veranlaßten Kauf und Verkauf von Vieh beſchränkt, gerechnet werden muß, ſo iſt mit Strenge darauf zu wachen, daß alle Juden, welche nicht in den eben erwähnten Ausnahmsfällen eine Berechtigung zum Viehhandel beſitzen, oder als Stellvertreter der Berechtigten amtlich beglaubigt ſind, vom Viehhandel und namentlich auch von allen Unterhandelsgeſchäften bei ſolchen gänzlich entfernt, und im Falle des Betretens zur Unterſuchung und Strafe gezogen werden. 2) Ungeachtet des in den meiſten Marktordnungen ausdrücklich enthaltenen Verbotes geſchieht es doch nicht ſelten, daß Vieh, welches zum Verkaufe auf Märkten beſtimmt iſt, ſchon auf dem Wege dahin von Händlern aufgekauft wird, ferner, daß Unterhändler (Schmußer) ſich auf den Märkten unaufgefordert den Käufern und Verkäufern aufdringen, und endlich, daß während einer noch obſchwebenden Kaufsverhandlung dieſe durch höhere Angebote neu hinzukommender Käufer unterbrochen wird. Solcher Unfug iſt in keiner Weiſe zu dulden, und gegen die Zuwiderhandelnden iſt geeignet einſchreiten.

Nürnberg, 9. April. Wir freuen uns, aus zuverläſſiger Quelle berichten zu können, daß die Beſchädigungen, welche der Ludwigkanal durch die jungſten Hochwaſſer erlitten hat, nicht von ſo großem Belang ſind, als man bei dem erſten Anblick derſelben und während des hohen Waſſerſtandes zu befürchten Urſache hatte.
(Nürnb. Korr.)

= **Preußen.** Berlin, 7. April. (Privat-Correſpondenz.) Der Rückkehr Ihrer Majeſtät der Königin aus Dresden wird hier am Ende dieſer Woche entgegen geſehen. Se. Maj. der König dürfte auf einen Tag jetzt auch dem ſächſiſchen Hofe einen Beſuch abſtatten, und ſeine Gemahlin dann nach Berlin zurückbegleiten.

° **Freie Städte.** Frankfurt, 10. April. (Priv.-Correſp.) Integrale, Bexbacher und Friedr.-Wilh.-Nordbahn-Certificate, ſo wie kurheſſ. Looſe wurden etwas billiger als geſtern abgegeben.

5 pCt. Metalliq.: $114\frac{7}{8}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: $103\frac{7}{8}$ G.; 3 pCt. Met.: $80\frac{1}{8}$ G.; 1 pCt. Met.: $26\frac{1}{4}$ P.; Bank-Act.: 2011 G.; per ult. April: 2011 G.; 500 fl. Looſe: $158\frac{1}{4}$ P.; 250 fl. Looſe: $135\frac{3}{8}$ G.; Prämienſcheine: $94\frac{1}{2}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: $100\frac{1}{4}$ G.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $101\frac{5}{8}$ G.; Ludwigs-Kanal-Aktien: $78\frac{1}{4}$ G.; Ludwigsh. Bexb.: $112\frac{1}{4}$ G.; bad. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $98\frac{1}{8}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: 66 G.; 35 fl. Looſe: $40\frac{1}{8}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $97\frac{3}{4}$ G.; 4 pCt. Oblig.: 103 G.; 50 fl. Looſe: $78\frac{5}{8}$ G.; 25 fl. Looſe: $32\frac{7}{8}$ G.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{4}$ G.; 25 fl. Looſe: $29\frac{1}{4}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: $95\frac{3}{4}$ P.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $102\frac{1}{4}$ G.; Taunusb.-Act.: $388\frac{1}{4}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $103\frac{5}{8}$ G.; kurheſſ. Looſe: 43 Thlr. G.; Integr.: $63\frac{3}{16}$ G.; Holl. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. 92 G.; ſpan. 3 pCt. Oblig.: 41 G.; 5 pCt.: $29\frac{3}{4}$ G.; portug. 3 pCt. Conſ.: $66\frac{3}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $96\frac{1}{2}$ P.; 500 fl. Looſe: 97 G.; ſardin. Looſe: $40\frac{5}{8}$ Fr. G.; Disc.: $2\frac{3}{4}$ pCt. G.

Schweiz.

Bern, 5. April. Die Stadt iſt voll Militär. Geſtern fanden zwei Inſubordinationsfälle ſtatt. Beim Appell ſollte ein Soldat in Arreſt ſich begeben. Er und die Compagnie widerſetzten ſich. Man ließ die Zeughauswache ſammt dem Offizier herbeiholen; ſie wurde ausgehöhnt, ausgepfiffen und unverrichteter Sache vom ganzen Bataillon dahin geſchickt, wo ſie hergekommen war. Dieſes geſchah am hellen Mittag auf dem großen Waiſenhaus- oder Zeughausplatz vor mehreren hundert Zuſchauern. — Nachmittags auf der Schützenmatte ſollte auf Befehl des Hauptmanns ein Soldat in Arreſt abgeführt werden; er weigerte ſich und die ganze Compagnie ſtand ihm bei. Der commandirende Staabsoffizier kam hinzu und haranguirte die Leute. Dieß wirkte ſo viel, daß der Soldat heraustrat und ſagte: Er wolle zwar freiwillig ſich in Arreſt begeben, aber (dem Staabsoffizier) wolle er es ſeiner Zeit vergelten. (Eidg. Ztg.)

Bern. Hauptmann Ulrich Ochſenbein hat ſich nach unſäglichen Gefahren glücklich gerettet und iſt am 3. Nachts in Nidau angelangt. Sein Bruder Ludwig iſt dagegen gefallen. Auch Hauptmann Steiner von Wangen, welchen man todt geglaubt hat, iſt gerettet. — Die ſogen. Berner-Kanone, welche die Luzerner den Freiſchaaren abgenommen haben, iſt keine der Regierung zuſtehende. Sie wurde von einem Privatmanne in Wangen ſchon vor längerer Zeit angekauft. Die in Nidau gewaltſam weggenommenen Kanonen ſind gerettet worden.

Genf. Die „Eidgen. Ztg." berichtet die Ereigniſſe in Genf alſo: Letzten Mittwoch Abends harrten gegen 300 Perſonen auf die Ankunft der Luzernerpoſt, um den Ausgang des Freiſchaarenzuges zu vernehmen. Der Conducteur berichtete, Luzern ſey genommen. Dieſe Nachricht ging wie ein Lauffeuer von Mund zu Mund und Herumſtehende, die zuverläſſig den wahren Sachverhalt kennen mußten, gaben ſich keineswegs Mühe, das Gerücht zu berichtigen, vielmehr betrieben einige eben angekommene (!) hochgeſtellte Herren von Lauſanne unverzüglich die Bildung der Freiſchaaren, brachten auch in der That eine ordentliche Zahl von Unterſchriften zuſammen und veranſtalteten auf Donnerſtag morgen eine Verſammlung aux Pâquis, die aber aus ſehr wenig Genfern, dagegen aus ſämmtlichen Mitgliedern des Grütlivereins, aus vielen Waadtländern, Neuenburgern und namentlich Deutſchen beſtand, wobei die Wahl eines Freiſchaarenanführers ſtattfand. Aus dieſer Maſſe nun hörte man bald den Ruf: „Nieder mit der Regierung! Aufs Stadthaus los!" worauf dieſes unverzüglich von der Bürgerwacht (Embrigades) beſetzt ward. Bald darauf verſammelte ſich eine wilde Maſſe um das Hotel de Ville, ſowie man aber drohte, Verhaftungen vorzunehmen, wollte Niemand den aufrühreriſchen Ruf erhoben haben und bald zerſtreuten ſich Alle. In der Nacht ward nun das Stadthaus von 5—600 Embrigades bewacht und es circulirten zahlreiche Patrouillen. Jetzt aber hat die Regierung, einig unter ſich ſelbſt und des Schutzes aller Ehrenhaften gewiß, nur 2 Grenadiercompagnien in die Stadt berufen. — Man ſagt, es ſeyen 200 Freiſchärler wirklich abmarſchirt, ohne daß es die Regierung hätte hindern können. Wohin? iſt unbekannt. (Ohne Zweifel ging wenigſtens die Abſicht gegen Wallis, welches ſchon von Waadt aus bedroht wird.)

Großbritannien.

London, 5. April. Der »Globe« ſagt in ſeinem Citybericht: Die Fonds haben ſich heute etwas gehoben, weil man glaubt, daß der feſte Ton, den die Miniſter in der Oregonfrage angenommen haben, höchſt wahrſcheinlich eine friedliche Erledigung derſelben herbeiführen wird.

Die »Times« ſagt: Das amerikaniſche Paketboot, »Caledonia«

Meteorol. Beobachtungen vom 9. April.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf ° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	325, 16	+ 7, 0	S. bed.
Mittags 12 U.	323, 63	+ 8, 7	SW. Regen.
Abends 7 U.	321, 84	+ 8, 9	SW. bed.

Bem. Morgens und Mittags Gewitter-Regen.

Schifffahrts-Anzeige.

Würzburg, den 10. April. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: Ant. Brand von hier. Ladeſchlußtag den 12, Abfahrt den 13.

LIEDER-TAFEL.

Dinstag, den 15. d. Mts.: **Production.** Anfang 7 Uhr. — Die Hauptprobe mit Orchester findet Samstag den 12., Abends halb 9 Uhr im kleinen Saale statt.

Der Ausschuss.

Wein-Verſteigerung.

[3c] Am Dinstag den 15. d. Mts., Vormittags 10 Uhr anfangend, verſteigern die Unterzeichneten nachfolgende **rein** erhaltene Weine, nämlich:

Faß-Nr.	1.	2	Fuder	—	Eimer	1834r Homburger,
„	3.	—	„	10	„	1818r Erlenbacher,
„	4.	1	„	2	„	1835r Höhberger,
„	5.	2	„	—	„	1834r Homburger,
„	7.	1	„	8	„	1834r Zeller,
„	8.	—	„	10	„	1828r u. 1834r Miſchling,
„	9.	—	„	8	„	1818r Erlenbacher,
„	10.	—	„	8	„	1818r u. 1834r Miſchling,
„	11.	4	„	—	„	1818r Erlenbacher,
„	12.	3	„	6	„	1819r Retzbacher.
„	13.	3	„	6	„	1834r Homburger,
„	—	2	„	—	„	1834r Zeller,

wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Remlingen, den 1. April 1845.

Die **Georg Kreuß**'ſchen Erben.

Geſuch.

[2b] Es wird in einer bedeutenden Gewerbſtadt im Großherzogthum Baden in gewandter **Commis** für ein ſehr ausgedehntes Detail-Geſchäft in Spezerei und einſchlägigen Artikeln geſucht.

Derſelbe muß auch mit den höhern Ständen umzugehen wiſſen, alſo ein feines Benehmen haben und in der franzöſiſchen Sprache nicht ganz unkundig ſeyn.

Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Der Unterzeichnete iſt im Beſitze einer ganz neuen Art von **Kunst-Zähnen**, die, was Farbe, Geſtalt und Feſtigkeit betrifft, der Natur ſo getreu nachgebildet ſind, daß ſie von den natürlichen Zähnen nicht unterſchieden werden können, ſo zwar, daß dieſen vor den früher bekannten amerikaniſchen, engliſchen und franzöſiſchen entſchiedener Vorzug gebührt. Für Betheiligte, die ſich von der Wahrheit vorſtehender Anzeige überzeugen wollen, liegen ſolche in der Wohnung des Unterzeichneten zur Einſicht bereit.

Meſeth, Zahnarzt.

Wohnhaft auf der Domſtraße bei Herrn Papierhändler **Zürn**, über 2 Stiegen.

Mein Enkel hatte ſein ganzes Haar verloren, ſo daß Niemand mehr glaubte, daß er je wieder Haare bekommen würde. Er gebrauchte alle nur mögliche Mittel, aber ohne den mindeſten Erfolg. — Als er aber das Produkt: **Die Perle des Macassar-Oels** von Charles Popper and Banklay in London anwandte, erhielt er das ſchönſte Haar wieder, und Jeder, der es ſah, glaubte, es wäre ein Wunder geſchehen. Aus beſonderer Dankbarkeit bringe ich dieſes zur öffentlichen Kenntniß.

Berlin, den 16. Sept 1844.

(L.S.) **Eliſe v. Manger,**
Mohrenſtraße, Nr. 13.

Dieſes ſo ausgezeichnete Product, die Flaſche zu 1 fl. 48 kr., ſo wie das beliebte **Toilettenwasser**, das die Haut außerordentlich zart, weich, glatt und weiß macht, die große Flaſche à 1 fl. 36 kr., ſind in **Kitzingen** und der ganzen Umgegend nur bei Hrn Zahnarzt **Mastny** ächt zu haben.

Ludwig-Kanal.

Die Wiedereröffnung der Schifffahrt auf dem **Ludwig-Kanal** zwiſchen **Nürnberg** und **Bamberg** findet **binnen 4 Wochen** ſtatt. Der Tag wird noch näher bekannt gegeben werden.

Nürnberg, den 7. April 1845.

Königl. Kanal-Bau-Inſpection
als
interimiſtiſche Kanal-Verwaltung.
Hartmann.

Alle Diejenigen, welche aus irgend einem Grunde eine Forderung an den Nachlaß der hochgebornen Frau Gräfin **Antonie zu Salm-Krautheim-Reifferscheidt**, Stifts-Dame zu **Essen** und **Vreden**, machen zu können glauben, wollen ſolche

Mittwoch den 16. April l. Js. Vormittags 9—12 Uhr

bei dem unterzeichneten Teſtamentariate anmelden.

Würzburg, den 9. April 1845.

Der erbliche Reichsrath der Krone Bayern ꝛc. ꝛc.:
Freiherr Schenk von Stauffenberg.

Laden-Veränderung.

[3b] Meinen geehrten Abnehmern bringe ich zur Anzeige, dass ich mein Waarenlager wegen baulicher Umänderung meines Ladens bis zu dessen Vollendung aus demselben in den bisherigen Spielwaarenladen meines Schwagers, Hrn. **J. B. Schmidt**, Sand-Gasse **Nro. 348**, verlegt habe und empfehle dasselbe bestens.

CARL BOLZANO.

Auswanderer nach Nordamerika

können mit den Unterzeichneten und deren Agenten zu den **billigſten** Preiſen Schiffsakkorde über **Havre** oder über **Antwerpen** nach **New-York** oder nach **New-Orleans** abſchließen.

Für deren pünktliche Erfüllung, und insbeſondere bei **zeitigem** Abſchluß, für die Beförderung ohne Aufenthalt wird vertragsmäßig garantirt.

Die Auswanderer ſollen ſich durch die pomphaften Anzeigen einer anmaßenden Concurrenz, deren mindeſtens gehäſſige Abſicht leicht und überall erkannt wird, nicht irre leiten laſſen, und können ſich mit um ſo größerer Sicherheit unſerer Vermittlung, namentlich auch bei ihrer Reiſe über **Havre**, anvertrauen, da wir es vorgezogen haben, daſelbſt mit Hrn. Jean **Barbe**, der ſchon ſeit 1822 in dieſem Hafen jährlich 10 bis 16,000 Auswanderer zu deren größter Zufriedenheit expedirt hat, in **ausſchließlicher** Verbindung zu **bleiben** und derſelbe auch ferner mit ſeiner ganzen Umſicht und Erfahrung dieſem Geſchäfte vorſtehen wird.

Die abgedruckten Anleitungen und Bedingungen nebſt Tarifen für 1845 enthalten das Nähere.

Die regelmäßigen Abfahrten der ſchönen dreimaſtigen Packetboote finden ſtatt:

Von **Havre** nach **New-York** am 7., 16. und 24. und letzten jeden Monats, im Anſchluß an die Havrer Dampfpaketboote, welche am 4., 12., 20. und 27. jeden Monats von Rotterdam nach Havre fahren.

Wir expediren von Havre nach New-York:

Am **16.** April das ausgezeichnet ſchöne amerikaniſche Paketſchiff: **Victoria**, *Capitaine Hartshorne*, von 800 Tonnen; am **24.** April: **Tecumseh**, *Capitaine Ripley*, von 600 Tonnen; Von **Havre** nach **New-Orleans** in gleichem Anſchluſſe: Am **16.** April: **Timoleon**, *Capitaine Tryer*;	Abfahrt von **Mainz**: Am 10. u. 17. April.

Von **Antwerpen** nach **New-York** am **1.** und **15.** jeden Monats ein Dreimaſter-Paketſchiff.

Von **Antwerpen** nach **New-Orleans**:

Am **10.** April das ſchöne amerikaniſche Paketſchiff: **Oceanus**, *Capitaine Higgins*, von 450 Tonnen.	Abfahrt von **Mainz**: Am 8. April.

NB. Dieſes Schiff wird irrthümlich von Andern von Rotterdam abgehend angezeigt.

Dr. G. Strecker, in Mainz. **A. J. Klein,** in Bingen. **Joſ. Stöck,** in Kreuznach.

Nähere Auskunft bei unſerm Agenten in **Aſchaffenburg** bei Hrn. **Alex. Weber.**

Bücher-, Kupfer- und Holzſchnitt-Verſteigerung

durch den Auctionator

J. A. Börner in Nürnberg.

Am 19. Mai d. Js. beginnt die Verſteigerung von Kupferſtichen und Holzſchnitten, größtentheils in Sammlungen, z. B. aus der Geſchichte, Botanik, Zoologie, Medicin, Anatomie, Kriegs- und Civilbaukunſt, Technologie, Schlachten, Proſpecte, bibliſche Bilder, Heilige, allegoriſche Kupfer, Landſchaften, Thierſtücke, Wappen, Münzen, Trachten, Archäologie, Handzeichnungen, Buchdruckerzeichen, Vignetten, Almanachkupfer, Grund- und Aufriſſe, Curioſa, Portraite, nach Ständen geordnet, als Fürſten, Feldherrn, Staatsmänner, Theologen u. ſ. w., dann Stammbücher und Autographen.

Am 2. Juni d. Js. eine Sammlung von **4700** Bänden, Werke aus allen Wiſſenſchaften enthaltend, vorzüglich Geſchichte, Numismatik, Archäologie, Reiſen, Biographieen, Medicin, Naturgeſchichte, Theologie, Philoſophie u. ſ. w.

Verzeichniſſe hierüber ſind durch den Auctionator und den Antiquar Friedrich **Heerdegen** in Nürnberg zu beziehen, welche auch Aufträge übernehmen.

Lotto-Anzeige.

Zu München kamen am 8. April heraus:

54. 3. 62. 26. 82.

Die nächſte Ziehung iſt am 17. April zu Regensburg.

Offene Stelle.

Ein angehender Commis, welcher eine ſchöne Hand ſchreibt und gewandter Verkäufer iſt, findet in einer Provinzialſtadt Kurheſſens eine Stelle. — Frankirte Offerte, mit der Nummer dieſer Anzeige verſehen, befördert die Exped. d. Bl.

[2b] In der Aktien-Rebſchule dahier ſind noch Traminer-, Ruländer- und Klevner-Würzlinge vorräthig; Beſtellungen können bei **Stephan Lauck** im 2. Diſtr. Nr. 346., in der Sandgaſſe, gemacht werden.

Verſtorbene.

Joſeph Wieſching, Freibent, 36 J. — Sab. Beck, Oekonomen-Wittwe, 78 J. — Georg Kern, Bäckermeiſter, 82 J. — Kinder 7.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Anregung. Beide wollrn wiſſen, welches Verhalten die Miniſter bei der eingetretenen Conjunctur zu beobachten gedächten. Lord Aberdeen bemerkte: »er ſey ganz bereit, dem Hauſe alle Einzelheilen der Unterhandlungen über das Oeegongebiet vorzulegen und ſich, zu ſeiner vollen Rechtfertigung, im Angeſicht Europa's darauf zu berufen; doch würde dies, obſchon künftig vielleicht nöthig, für den Augenblick gewiß unpolitiſch ſeyn; Präſident Tyler habe noch in ſeiner Botſchaft vom 19. Februar den Wunſch nach freundſchaftlicher Löſung der Oregonfrage zu erkennen gegeben; freilich ſey 14 Tage ſpäter Präſident Polk in ſeiner Inauguraladreſſe mit der Behauptung, als hätten die Vereinten Staaten ein unbeſtrittenes Recht auf das ganze Oregongebiet, hervorgetreten; man müſſe indeſſen bedenken, daß dieſe Adreſſe in Bezug auf fremde Mächte keineswegs als ein officielles Document anzuſehen ſey; zur Zeit, wo ſie erlaſſen worden, wäre weder ein Miniſterium zu Waſhington conſtituirt, noch der Congreß in Seſſion verſammelt geweſen; England ſey nun in derſelben Lage wie vor dem Vertrag vom Jahre 1827, der in Folge ausbedungener Beſtimmung nach einjähriger Aufkündigung außer Kraft trete; die Aufkündigung könne nur in Folge eines Votums des Congreſſes geſchehen; der Congreß aber komme erſt im Dezember d. J. zuſammen; man habe ſomit noch geraume Zeit zu Unterhandlungen; Niemand wünſche mehr, als er, die Erhaltung des Friedens; auch hoffe und glaube er noch, die wichtige Frage werde eine befriedigende Löſung auf dem Wege freundſchaftlichen Abkommens finden; ſollte es anders werden, ſo könne er nur ſagen, daß England nach der Ueberzeugung der Miniſter, klare und unzweifelhafte Rechte habe; das Cabinet ſey vollkommen vorbereitet, dieſe Rechte unter Gottes Hülfe und mit der Unterſtützung des Parlaments aufrecht zu halten. Ganz in derſelben Weiſe ließ ſich Sir Robert Peel im Unterhaus vernehmen. Nachdem er ſehr bedauert, daß der Präſident Polk die Oregonfrage, während noch ſchwebender Unterhandlungen, in ſo ungeeigneter Weiſe in ſeiner Inauguraladreſſe berührt habe, ſchließt er, wie folgt: »Ich fühle, daß es für mich gebieteriſche Pflicht iſt, von Seiten Ihrer Maj. Regierung in der gemäßigſten, aber entſchiedenſten Sprache zu erklären: daß wir der Meinung ſind, in Bezug auf das Oregongebiet klare und unzweifelhafte Rechte zu haben; — daß wir vertrauen, es werde noch möglich ſeyn, ein freundſchaftliches Abkommen in Betreff unſerer Anſprüche zu Stande zu bringen; — daß wir wünſchen, ein ſolches Abkommen bewirken zu können; — daß wir aber, wenn alle Bemühungen, dazu zu gelangen, erſchöpft ſeyn und unſerer Rechte verletzt werden ſollten, entſchloſſen und vorbereitet ſind, ſie zu behaupten. (Stürmiſcher Beifallruf von beiden Seiten des Hauſes nahm dieſe Erklärung des Miniſters auf.)

Frankreich.

° Paris, 7. April. (P.-C.) Die heute hieher gelangten Verhandlungen im Parlamente, die Erklärungen der engl. Miniſter über die nordamerikaniſchen Verwicklungen verfehlen nicht, in den politiſchen Salons großes Aufſehen zu erregen. Man konnte voraus wiſſen, daß es ſo kommen würde, und dennoch iſt man überraſcht, daß es ſo gekommen. Die letzten Jahre haben uns ſo ſehr daran gewöhnt, auch die ernſtlichſten Verwicklungen friedlich gelöst zu ſehen, daß ſo energiſche Erklärungen natürlich auffallen müſſen. Louis Philipp iſt ſo oft der Napoleon des Friedens genannt worden, jetzt mag er beweiſen, ob er dieſen Namen verdient. Sollte es wirklich zu etwas mehr, als zu Wortgefechten mit Nordamerika kommen, ſo hat Frankreich jedenfalls einen ſchwierigen Stand; die Neutralität iſt hier ebenſo gefährlich, als die entſchiedene Parteinahme. Ein jugendkräftiger Regent würde vielleicht dieſen Augenblick benützen, um durch eine Verbindung mit den Vereinigten Staaten dem übermüthigen England einmal einen Schlag zu verſetzen und die abnehmenden Sympathien der Franzoſen dadurch auf's Neue an ſich zu knüpfen. Allein dazu iſt Louis Philipp zu alt. Was er leiſten kann und was allerdings auch in dieſem Momente Ungeheures wäre, wäre die Vermittlung zwiſchen Nordamerika und Großbritannien. — Hieſige Neuigkeiten bringen nichts Entſcheidendes. Die Rentenconverſirung, die Armirung der Forts und die Schweizer Nachrichten beſchäftigen alle Gemüther.

Abd-el-Kader ſteht mit 1000 Reitern zu Buhrida. Mehrere Stämme haben ſich ſchon entſchieden, ihm zu folgen.

Nichtpolitiſche Zeitung.

München. Das Concert der Muſeumsgeſellſchaft, von dem bereits geſprochen, iſt am 30. März unter dem größten Beifalle gegeben worden. Beſonders das Spiel des Hrn. Eckart aus Berlin auf der Violine übertraf die größten Erwartungen, welche ſeine Erfolge in Rom erregt hatten, und riß die ganze Geſellſchaft durch ſeine Sicherheit, Methode und Großartigkeit zur allgemeinſten Bewunderung hin. Wir halten es für Pflicht, auf die außerordentlichen Leiſtungen dieſes genialen Künſtlers gleich bei ſeinem Wiedereintritt in das deutſche Vaterland hinzuweiſen, überzeugt, daß er als ein Meiſter wiederkehrt, dem auf ſeinem Inſtrumente Keiner, auch nicht der Gefeiertſte, vorgezogen werden kann und dem nur ſehr Wenige zu vergleichen ſind. Am meiſten erinnert er in jenen Parthien an Paganini, wo ſtatt der Töne der Violine gleichſam Stimmen vernommen werden, die durch ihre Reinheit und wunderbare Eindringlichkeit zugleich rühren und erheben. (A. Z.)

** München, 7. April. (Priv.-Correſpond.) Da geſtern nach langen Monaten wieder der erſte Sonntag mit ſchönem warmen Wetter war, ſo eilte Nachmittags alles ins Freie, ſo daß alle Vergnügungsplätze in der Umgebung Münchens mit Gäſten angefüllt waren. Es iſt ſtaunenswerth, mit welcher Schnelle die Natur das Verſäumte nachholt, wir haben ſeit 8 Tagen warme Witterung, und ſchon fängt es allenthalben an grün zu werden. — Das berühmte Salvatorbier, welches alljährlich 8 Tage lang geſchenkt werden darf, war vorige Woche ſchon in 4 Tagen zuſammengetrunken, ſo hat dasſelbe den Leuten gemundet. Indeſſen wurden auch nicht unbedeutende Quantitäten ins entfernteſte Ausland, namentlich nach Griechenland und Aegypten verſandt, ſo wie denn überhaupt alljährlich eine hieſige Brauerei eine Anzahl Eimer Bier nach Alexandrien zu ſchicken hat.

Der erwählte Fürſtbiſchof von Breslau, Hr. v. Diepenbrock, hat bei Puſtet in Regensburg „Flämiſches Stillleben in drei kleinen Erzählungen von Heinrich Conſcion, aus dem Flämiſchen überſetzt von Melch. Diepenbrock" herausgegeben und den Erlös den Armen beſtimmt.

= Berlin, 3. April. (Privat-Correſpondenz.) Seit Kurzem befindet ſich hier ein Lithograph aus Frankreich, welcher der Regierung das Anerbieten gemacht hat, eine geheime Erfindung zu verkaufen, wodurch alles Geſchriebene und Gedruckte täuſchend ähnlich nachgemacht und ſchnell vervielfältigt werden kann. Die von ihm abgelegten ſchwierigſten Proben ſollen in dieſer Beziehung nichts zu wünſchen übrig laſſen, und es könnte in der That eine Verlegenheit im Verkehr hervorbringen, wenn dieſer Lithograph von ſeiner geheimen Kunſt eine ſchlechte Anwendung machen wollte. Bis jetzt hat man denſelben als Lithograph im Finanzminiſterium beſchäftigt, und man iſt geſpannt, ob das Geheimniß ihm von der Regierung abgekauft werden wird. — Geſtern wurde hier ein ſehr junger Mann ein Opfer der Eiſenbahn-Aktien-Speculation. Derſelbe hat ſich durch dieſes Haſard-Geſchäft früher ein anſehnliches Vermögen erworben, welches er aber im vorigen Jahr bei dem plötzlichen Fallen dieſer Fonds faſt gänzlich zuſetzte, indem er damals als redlicher Mann Differenzen von 6,000 Thlrn. baar auszahlte. In der letzten Zeit hat derſelbe wieder à la baisse ſpeculirt, wobei er, ſeinen eingegangenen Verpflichtungen nachzukommen nun nicht mehr im Stande war. Man fand ihn geſtern leblos in ſeinem Zimmer und vermuthet, daß er ſich im Kohlendampfe erſtickt habe. — Die wichtige Schrift des berühmten engliſchen Eiſenbahn-Ingenieur Rob. Stephenſon: »die atmoſphäriſche Eiſenbahn,« deutſch bearbeitet von dem Eiſenbahn-Ingenieur v. Weber (dem einzigen Sohne des berühmten Komponiſten Carl Maria v. Weber), iſt hier ſo eben bei Schleſinger erſchienen. Beſonders intereſſant und wichtig darin ſind die beigefügten 8 Tabellen, betreffend die Luftpumpen-Experimente, die Steigungsverhältniſſe, die Druck- und Geſchwindigkeits-Experimente, ſowie die Verſuche mit der ſtationären Maſchine, wie ſie ſich in der geneigten Ebene mit dem Drahtſeil auf der Station zu Camden-Town praktiſch erwieſen haben.

Die „Wormſer Ztg." verkündet folgenden Witz: Bei der letzten Ueberſchwemmung fiel ein hieſiger Gaſtwirth aus dem Kahne; er hatte jedoch, mit dem Elemente vertraut, Geiſtesgegenwart genug, einen in der Nähe befindlichen Baum mit ſeinen Armen zu umfaſſen. Die auf ſein Angſtgeſchrei herbeigeeilten Fiſcher, denen es ebenfalls an Geiſtesgegenwart nicht fehlte, machten nicht eher Anſtalt zu ſeiner Rettung, als bis er feierlich gelobt hatte, künftighin beſſeren Wein verzapfen und größere Portionen ſchneiden zu wollen. Als der Gerettete ſich wieder auf feſtem Boden befand, ſoll er mit Wilhelm Tell ausgerufen haben: „Was ich gelobt in jenes Augenblickes Höllenqualen, iſt eine heil'ge Schuld, ich will ſie zahlen!"

Bremen, 5. April. Nach längerem Kränkeln iſt geſtern der Dr. theol. und Pastor emeritus an der St. Ansgari-Kirche, Herr Adolph Friedrich Krummacher, mit Tode abgegangen.

Neueſte Nachrichten.

München. Im »Polizeianzeiger« vom 6. d. M. iſt von Seite der kgl. Regierung von Oberbayern den Juden der Viehhandel unterſagt, außer den jüdiſchen Metzgern, Oekonomen ꝛc., ſoweit er ſich auf den durch den eignen Gewerb- und Oekonomiebedarf veranlaßten Kauf und Verkauf von Vieh erſtreckt. Auch von derartigen Unterhandels-Geſchäften ſind ſie zu entfernen. Näheres Morgen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Grade mangeln werden. Vor allen Dingen iſt es daher für Deutſchland dringend nothwendig, ein wachſames Auge auf das ſchnelle Wachsthum der ruſſiſchen Dampfflotte in der Oſtſee zu haben, um nicht ſpäter durch das Auftreten einer, fälſchlich gering geſchätzten, aber im Stillen bedeutend vermehrten und furchtbaren Waffe überraſcht zu werden. Dieſe Dampfflotte hat bereits eine Stärke von 17 Fahrzeugen in der Oſtſee erreicht und kann durch das Hinzuſtoßen der 19 Kriegsdampfſchiffe des ſchwarzen Meeres bis zu 36 Segel vermehrt werden, worunter ſich Fahrzeuge erſten Ranges, wie die Dampffregatte „Kamtſchatka" von 16 Geſchützen und 600 Pferdekraft, befinden. Mit jedem Jahre verſtärkt ſich dieſe Dampfflotte, und es dürfte nicht allzu lange Zeit dauern, bis ſie der Aufgabe gewachſen ſein wird, ein bedeutenderes Truppencorps an Bord zu nehmen, zumal wenn, wie dieſes bei günſtigem Winde nicht unwahrſcheinlich ſein dürfte, zahlreiche Transportfahrzeuge von den Dampfern in Schlepptaue genommen und 15—20 der ſegeltüchtigſten Linienſchiffe, deren Verdecke zum Truppentransport eingerichtet werden, dieſer Expedition beigegeben würden. — Eine Landung zwiſchen Wolgaſt und Danzig, wenn auch nur mit 30—40,000 Mann, obgleich die oben vorausgeſetzte Flotte 50—60,000 führen könnte, würde unſerer, beim Kriegsfall mit Rußland an der Weichſel concentrirt zu denkenden, gegen Oſten zu operirenden Armee zahlreiche Verlegenheiten bereiten können und die bloße Möglichkeit dieſer Landung ſchon eine große Empfindſamkeit unſerer linken ſtrategiſchen Flanke hervorbringen. Ungleich größer aber würde die Gefahr namentlich für die Hauptſtadt Berlin werden, wenn die Landung auf der mecklenburgiſchen Küſte, vielleicht bei Wismar oder von der Rhede von Warnemünde aus, vor ſich ginge. Die angenommenen 40,000 M. denken wir uns urſprünglich bei Reval concentrirt; wenn die Artillerie vorher an Bord gebracht worden und die Flotte verproviantirt iſt, kann die Einſchiffung nicht länger als 48 Stunden dauern; wir wollen aber drei Tage annehmen, 4 Tage rechnen wir für die Ueberfahrt von Reval nach Warnemünde oder Wismar und 3 Tage für die Ausſchiffung: Das ſind 10 Tage, in doppelt ſo viel Zeit kann die Armee in der Nähe Berlins ſeyn, obgleich wir vorausſetzen müſſen, daß ſie nur wenig Kavallerie bei ſich haben wird und daher bei ihren Bewegungen minder kühn und raſch, als gewöhnlich und als es die neuere Kriegführung mit ſich bringt, zu Werke gehen darf. Nun befürchten wir zwar durchaus nicht, daß Berlin jemals durch eine Diverſion von der Seeküſte aus genommen werden wird, und leben der feſten Ueberzeugung, daß die Regierung, im Falle einer feindlichen Landung, Zeit und Kräfte in genügender Menge finden wird, um bei Abweſenheit der Armee dennoch aus den Landwehren 2. Aufgebots und den etwaigen ſtrategiſchen Reſerven eine Armee zuſammenzubringen, welche, wie ſtark der Feind auch auf der Küſte erſcheinen möge, ihm dennoch den Weg nach Berlin mit Erfolg verlegen würde; aber es iſt nicht ſowohl die Gefahr Berlins, als vielmehr die der deutſchen Küſtenſtädte und Ortſchaften, auf welche wir hier hindeuten wollen und die uns nur durch ernſtliche Maßregeln zur Errichtung einer Achtung gebietenden Dampfflotte, ſo wie einer den Zeitanforderungen entſprechenden Küſtenartillerie, welche gegenwärtig unter den deutſchen Staaten Oeſterreich allein beſitzt, abwendbar zu ſeyn ſcheint. Möchte darum doch bald die Stunde ſchlagen, wo Deutſchland ſeine **Kriegsflagge** ſchützend über den baltiſchen Gewäſſern entfaltet und ſich einen ſchwimmenden Hort für die offenen und vertheidigungsloſen Küſten ſchafft!

* **Freie Städte.** Frankfurt, 9. April. (Priv.-Correſp.) Wiener Bankactien wurden um mehrere Gulden höher bezahlt, während die übrigen Fondsgattungen keine ſonderliche Variation erfuhren.

5 pCt. Metalliq.: $114\frac{15}{16}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: $103\frac{7}{8}$ G.; 3pCt. Met.: $80\frac{1}{8}$ G.; 1 pCt. Met.: $26\frac{5}{16}$ P.; Bank-Act.: 2011 G.; per ult. April: 2011 G.; 500 fl. Looſe: $158\frac{1}{4}$ G.; 250 fl. Looſe: $135\frac{5}{8}$ G.; Prämienſcheine: $94\frac{1}{2}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: $100\frac{1}{4}$ G.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $101\frac{5}{8}$ G.; Ludwigs-Kanal-Aktien: $78\frac{1}{4}$ G.; Ludwigsh.-Brxb.: $112\frac{3}{8}$—$\frac{1}{2}$ G.; bad. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $93\frac{1}{8}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: 66 G.; 35 fl. Looſe: $40\frac{1}{4}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $97\frac{3}{4}$ G.; 4 pCt. Oblig.: 103 G.; 50 fl. Looſe: $78\frac{5}{8}$ G.; 25 fl. Looſe: $32\frac{7}{8}$ G.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $93\frac{1}{8}$ G.; 25 fl. Looſe: $29\frac{1}{4}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: $95\frac{1}{2}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $102\frac{1}{4}$ G.; Taunusb.-Act.: $389\frac{1}{2}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $103\frac{7}{8}$ G.; kurheſſ. Looſe: $43\frac{1}{4}$ Thlr. G.; Integr.: $63\frac{3}{8}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{3}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. $92\frac{1}{8}$ G.; ſpan. 3 pCt. Oblig.: $41\frac{1}{8}$ G.; 5 pCt.: $29\frac{7}{8}$ G.; portug. 3pCt. Conſ.: $66\frac{5}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $96\frac{1}{2}$ P.; 500 fl. Looſe: 97 G.; ſardin. Looſe: $40\frac{3}{4}$ Fr. G.; Disc.: $2\frac{3}{4}$ pCt. G.

Oeſterreich. Wien, 5. April. Die in öffentlichen Blättern mehr beſprochene Beſchwerde der niederöſterreichiſchen Stände wegen Beſchränkung in dem Gebrauche ihres Leſezimmers ſcheint durch ein geſtern zu Stande gekommenes gegenſeitiges Verſtändniß zwiſchen dem Landmarſchall und den Ständen beigelegt, indem der Landmarſchall nur verlangte, daß er von künftigen Zuſammenkünften der Stände in größerer Zahl ebenfalls in Kenntniß geſetzt werde, welche Forderung in dem Reglement vollkommen begründet iſt und auch angenommen wurde. — Wie ich höre, hat Se. Maj. der Kaiſer durch ein eigenes Handbillet verboten, daß in hierländiſchen Zeitungen und Druckſchriften den neuerlich in Deutſchland gebildeten Separatiſtenvereinen der Name „deutſch-katholiſche Kirche" beigelegt werde. (Allg. Z.)

Schweiz.

Zürich, 5. April. Es folgt hier die Ergänzung des mitgetheilten Berichtes über die heutige Sitzung der Tagſatzung: Nachdem noch die andern verſchiedenen Geſandtſchaften ihre Meinungen abgegeben und die Mehrzahl die Empfehlung einer Amneſtie unterſtützt hatte, ſprach Zürich (Hr. Bürgerm. Furrer): Es muß, wenn der Pacificationszweck erreicht werden ſoll, in einer doppelten Richtung gewirkt werden. Noch iſt nicht alle Gefahr beſeitigt, die Aufregung noch groß. Die Verrichtungen des Vorortes in der Hauptſache hören nun auf, unterdeſſen geben die Ereigniſſe ihren Gang. Daher iſt vor Allem nöthig, eine Commiſſion niederzuſetzen. Die allfällig noch vorhandenen Beſtandtheile der Freiſchaaren ſollen aufgelöst werden. Was die Tagſatzung durch einen nur nach einer Seite hinzielenden Beſchluß gewirkt hat, beweist die jüngſte Vergangenheit. Wo ſich ſo bedeutende Kräfte in der Aufregung gegenüberſtehen, kann man nur durch Amneſtie Beruhigung verſchaffen und zu einem Ziele gelangen. Man hört ſogar, daß neue Flüchtlinge den Kanton Luzern verlaſſen haben. — Nach dem Schluſſe der allgemeinen Umfrage ſtellt Luzern (Hr. Siegwart) den Antrag, daß der Commiſſion, welche aufgeſtellt werden will, folgende Gegenſtände zugewieſen werden: 1) Der Bericht des Vorortes, 2) Berathung der gegen die Freiſchaaren zu ergreifenden Maßnahmen, 3) die Begehren Luzerns. Sollte ihr auch die Amneſtiefrage zugewieſen werden wollen, ſo wird ſich Luzern enthalten, an der Niederſetzung oder Wahl einer ſolchen Commiſſion Theil zu nehmen. Je weniger Zumuthungen die Tagſatzung an Luzern macht, deſto großmüthiger wird dieſes handeln. Steht die Tagſatzung Luzern gegenüber von der Amneſtiefrage ab, ſo wird Luzern, wie ich glaube, verſichern zu dürfen, Schonung, Begnadigung und Milde üben; wenigſtens ich werde alsdann hiefür wirken. Bern beſteht auf dem Antrage, daß die Amneſtie-Frage von einer Commiſſion vorberathen werde, und wird hierin in Berückſichtigung des Umſtandes, daß zwei Stände noch nicht vertreten ſeyen, von Schaffhauſen und Glarus unterſtützt. — Baſelſtadt wünſcht, daß die der Commiſſion zu ertheilenden Aufträge nicht ſpecificirt werden. Thurgau trägt darauf an, daß der Commiſſion der Bericht des Vorortes nebſt darauf bezüglichen Actenſtücken zur Hinterbringung geeigneter Anträge zuzuweiſen ſey. St. Gallen erklärt ſich in dieſem Sinne für Niederſetzung einer Commiſſion; wünſcht aber jedenfalls, daß dabei von der Jeſuitenfrage ganz abgeſehen werde. — Freiburg: Luzern hat ſchon mehr, als Milde geübt; erklärt ſich aus dieſem Grunde mit Luzern hinſichtlich der Niederſetzung einer Commiſſion einverſtanden. In ähnlichem Sinne wie St. Gallen ſpricht ſich Zug aus, Uri wie Baſelſtadt, ebenſo Aargau. — Glarus verlangt, daß alle außerordentlichen Truppen, die nicht unter eidgenöſſiſchem Commando ſtehen, den Bundesbeſtimmungen gemäß entlaſſen werden. — Luzern beſtreitet die Gültigkeit dieſer Beſtimmung im gegenwärtigen Falle, wo Luzern durch die Freiſchaaren genöthigt geweſen ſey, ſeine eigenen Truppen aufzubieten, und vermöge des Bundesvertrags auch berechtigt geweſen ſey, Truppen aus andern Kantonen zu Hülfe zu rufen.

Genf. Hier herrſchte in den Tagen vom 3. und 4. April einige Bewegung. Schon am 3. ſammelten ſich ergebene Bürger bewaffnet im Rathhaus, unter dem Vorgeben, die Regierung zu beſchützen. Am 4. Nachmittags hätte nach dem „Federal" eine Art kleine Volksverſammlung auf den Paquis ſtattgefunden, bei der es lebhaft zugegangen wäre. In Folge deſſen hat der Staatsrath zwei Compagnien Grenadiere einberufen und ihnen die Vertheidigung des Rathhauſes übertragen.

Großbritannien.

London, 4. April. Ein Morgenblatt meldet, daß der bekanntlich ſeiner akademiſchen Würden zu Oxford verluſtig erklärte Herr Ward, welcher am 1. April die Tochter eines Würdenträgers der anglican. Kirche geheirathet hat, ſich zuerſt durch einen kathol. Prieſter und dann durch einen anglican. Geiſtlichen habe trauen laſſen.

London, 5. April. Die miniſteriellen Erklärungen in Bezug auf die Oregonfrage ſind geſtern Abend in beiden Parlamentshäuſern erfolgt. Der Steamer »Caledonia«, der heute ausläuft, wird ſie nach New-York bringen. Wenn Polk nicht einbeugt, ſo kommt es wohl zum Krieg zwiſchen England und den Vereinten Staaten, denn ſeiner Behauptung in der Inauguraladreſſe: »Die Union habe ein unbeſtreitbares Recht auf das Oregongebiet«, wird von der engliſchen Regierung auf das Beſtimmteſte widerſprochen; auch ſcheuen ſich Aberdeen und Peel keineswegs, die Möglichkeit, daß die Frage nur mit Waffengewalt werde zu löſen ſeyn, unumwunden anzuerkennen und muthig in's Auge zu faſſen. Im Oberhaus brachte Lord Clarendon, bei den Gemeinen Lord John Ruſſel, den Gegenſtand in

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 100. Freitag, 11. April 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

°° **Bayern.** München, 7. April. (Privat-Correſpondenz.) Die immer mehr ſteigende Bedeutung der hieſigen Schranne iſt aus folgenden Ziffern zu entnehmen: in den drei erſten Monaten 1843 wurden verkauft 75,967 Schäffel zu der Summa von 832,942 fl., in den drei erſten Monaten 1844 118,266 Schäffel zu 1,966,056 fl. und in den drei erſten Monaten des laufenden Jahres 122,861 Schäffel zu 1,575,676 fl.; es ſind dieß jedoch die Monate im Jahre, in welchen am wenigſten Getreid verkauft wird. Auf der vorgeſteigen Schranne ſind die Preiſe bedeutend gefallen, Waizen um 48 kr., Korn 1 fl. 15 kr., Haber um 8 kr., und es ſtellte ſich der höchſte und niedrigſte Preis wie folgt heraus: Waizen 15 fl. 57 kr., und 14 fl. 25 kr., Korn 13 fl. 35 kr., und 11 fl. 57 kr., Gerſte 12 fl. 47 kr., und 11 fl. 50 kr., Haber 6 fl. 3 kr., und 5 fl. 2 kr. — Bei dem herrlichen Stand der Winterſaat, dürften auf den nächſten Schrannen die Preiſe noch mehr fallen. — Die Poſten treffen fortwährend ſehr unregelmäßig hier ein und die Nürnberg-Würzburger Poſt geht von hier auch immer Morgens 10 Uhr ſtatt Nachmittags 2½ Uhr ab, um noch vor Nachts bei Ingolſtadt über die Donau geſetzt werden zu können.

München, 7. April. Ihre kaiſ. Hoh. die Großherzogin von Toscana tritt nächſten Donnerſtag den 10 ihre Rückreiſe an; dagegen ſoll am 20. April Se. kön. Hoh. der Prinz Johann von Sachſen zum Beſuch am hieſigen Hofe eintreffen. Dieſen ſeinen durchlauchtigſten Oheim geleitend, begibt ſich dann der junge Herzog Max in Bayern nach Dresden, um daſelbſt, wie bereits gemeldet, mit den königl. ſächſiſchen Prinzen ſeine Erziehung und Ausbildung zu vollenden. (Allg. Ztg.)

Preußen. Coblenz, 7. April. Der rheiniſche Provinziallandtag hat am 10. v. M. die Frage vom Vollzug der Verordnung des 22. Mai 1815, die Bildung einer Volksrepräſentation betreffend, abermals in Berathung und Beſprechung genommen und 1) den Antrag, zu erklären, „daß Stände die Entwickelung der ſtändiſchen Verhältniſſe zu einem einheitlichen Mittelpunkte als dringendes Erforderniß anerkennen, aber in Betracht des letzten Landtagsabſchiedes dieſe Entwickelung von dem Entſchluſſe Se. Maj. des Königs erwarten und deßhalb das Geſuch des vorigen Landtages nicht erneuern wollen" — mit 48 gegen 30 verworfen; 2) den Antrag der Majorität des Ausſchuſſes, „in Beziehung auf dieſen Gegenſtand für jetzt keine Bitte an Se. Maj. zu ſtellen", — mit 42 gegen 36 Stimmen ebenfalls verworfen und 3) den Antrag eines ſtändiſchen Abgeordneten: „auf einen unmittelbaren Ausdruck der betreffenden Wünſche zu verzichten, aber des Landtagsmarſchalls Durchlaucht zu bitten, bei dem Könige der Dolmetſcher ihrer von dem allgemeinen Verlangen der Rheinprovinz getragenen Ueberzeugungen ſeyn zu wollen, daß eine reichsſtändiſche Verfaſſung geeignet, die Wünſche aller Klaſſen der Bevölkerung in richtigem Verhältniſſe zu vertreten, von den Rheinländern als ein für das Wohl der Provinz unabweisliches Bedürfniß erkannt und von den getreuen Ständen erſehnt werde" — ungeachtet der Proteſtation einiger Mitglieder mit 55 gegen 16 angenommen. Der Landtagsmarſchall enthielt ſich der Abſtimmung, erklärte aber ſeine Bereitwilligkeit und es wurde ihm der Dank der Verſammlung votirt. — In Bezug auf die Frage der Emancipation der Juden ſtellte in der Sitzung vom 12. März, nach ſtattgehabter Berathung, der Referent die folgenden beiden Fragen: 1) Soll Se. Maj. gebeten werden, das napoleoniſche Decret vom 11. März 1808 auf der linken Rheinſeite vollſtändig aufzuheben? welche Frage durch Aufſtehen mit großer Mehrheit bejaht wurde. 2) Soll Se. Maj. gebeten werden, den Juden gleiche politiſche und bürgerliche Rechte mit allen übrigen Unterthanen zu bewilligen? welche Frage mit 56 gegen 16 Stimmen bejaht wurde. (Köln. Z.)

Von der Spree, 4. April. Von Bremen befinden ſich jetzt Abgeordnete hier, die für das dort neu entworfene Unternehmen, Dampfbootlinien nach England und Amerika einzurichten, Theilnahme zu erregen wünſchen. (Köln. Z.)

Baden. Mannheim, 8. April. Oeffentliche Blätter haben dieſer Tage die Nachricht mitgetheilt, daß die preußiſche Regierung die Abſicht kund gegeben habe, die diplomatiſche Verbindung mit Spanien wieder anzuknüpfen und zwar hauptſächlich in der Abſicht, um die alten Handelsbeziehungen mit dieſem Lande zu erneuern. Wir hätten gewünſcht, daß dieſes bereits früher geſchehen wäre, und daß man nicht aus Rückſichten für eine noch ſehr zweifelhafte Legitimität die Intereſſen unſers Handels und unſerer Induſtrie mehrere Jahre in die Schanze geſchlagen hätte. Die Legitimitätsprincipien ſind Sache der Höfe, die Völker und noch mehr der Handel nehmen daran keinen Antheil; wir ſehen deshalb auch gar keinen Grund ein, warum die Völker darunter leiden ſollten, wenn Höfe dieſer oder jener Anſicht in Beziehung auf die Thronfolge huldigen. Im vorliegenden Falle iſt die öffentliche Meinung in Deutſchland überdies der Anſicht der Cabinette gerade entgegengeſetzt, indem ſie, in Don Carlos den Repräſentanten des Abſolutismus erblickend, allgemein für Iſabella Partei nahm, auf deren Seite nach den Forſchungen der berühmteſten Staatsrechtslehrer auch das poſitive Recht ſteht. Wie nutzlos das Streben iſt, die ſogenannte Legitimität aufrecht zu erhalten, hat die neuere Geſchichte bei jedem Schritte bewieſen; es iſt deshalb auch gar nicht abzuſehen, warum man gerade mit Spanien, nachdem man anderwärts ſich zu ſo vielen Conceſſionen bequemen mußte, eine Ausnahme machen will. Es könnte uns in Süddeutſchland ſo ziemlich gleichgültig ſeyn, welcher Anſicht Preußen in Bezug auf die ſpaniſche Thronfolge Raum gibt, hätte es nicht als Mitglied, noch mehr aber als Geſchäftsführer des Zollvereines, Verpflichtungen übernommen, die ſeiner Politik eine ganz andere Richtung hätten vorzeichnen ſollen. Wir wollen hoffen, daß ſich die obige Nachricht als gegründet erweiſen und daß man das Verſäumte bald nachholen wird. Daß die Handelsbeziehungen zu Spanien von großer Wichtigkeit ſind, beweiſen unſere früheren Verbindungen mit dieſem Lande und ſeinen Colonien, beweist ferner der Handelsvertrag, welchen Belgien mit demſelben abgeſchloſſen. (Mannh. Journal.)

Holſtein. Aus Holſtein, 4. April. Von allen Seiten erhebt ſich die Mahnung, daß man doch endlich daran gehen möge, Deutſchland nicht länger ohne Seeſchutz zu laſſen. Der „Herold" bringt unter der Ueberſchrift: „Rußlands Herrſchaft in der Oſtſee" folgenden Aufſatz: Rußland beherrſcht ſeit Peter's I. Obſiegen über Carl XII. die Oſtſee. Das weiß man. Man weiß ferner auch, daß Dänemarks Marine nach dem großen Unglücksſchlage im Sept. 1807 ſich niemals erholt und eben ſo Schwedens Seemacht längſt ſchon den Höhepunkt ihrer Bedeutung hinter ſich hat, ja, daß beide Flotten zuſammengenommen, ſich noch nicht mit dem dritten Theile der geſammten ruſſiſchen maritimen Streitkräfte zu meſſen vermögen. Für Deutſchland geht hieraus der traurige Schluß hervor, daß es in den baltiſchen Gewäſſern beim Kriegsfall mit Rußland auf keinen Verbündeten rechnen darf, der die weite Küſte von Kiel bis Memel zu decken vermöchte, und daß dieſes, über 100 Meilen lange Geſtade zu Lande ſelbſt gegen die etwaigen Anfälle der ruſſ. Seemacht gedeckt werden muß — fürwahr ein ſchwieriges Problem! und doppelt ſchwierig für die Zukunft, wo die Bewegungsfähigkeit der Flotten durch die zahlreichen Dampfſchiffe ſo ſehr vermehrt werden wird, während die Küſte wegen des leichteren und billigeren Seetransportes der Landſtraßen und Eiſenbahnen am meiſten entbehrt, ſo daß den deckenden Armeen gerade hier, wo es auf ſchnelle Märſche ankommen wird, die ſonſt überall anzutreffenden Communicationen im hohen

bannung aus der Eidgenoſſenſchaft erkennen. Ueber eine zweite Klaſſe ſoll die Regierung Vorſchläge für den nächſten gr. Rath, der in acht Tagen ſtattfinden ſoll, vorlegen, unter welchen Bedingungen eine Entlaſſung eintreten könne. Ueber eine dritte Klaſſe, die Chefs, Rottenführer und Beamtete ſoll unverzüglich der Prozeß begonnen und die Urtheile durch die ordentl. Gerichte gefällt werden. Ich ſetze voraus, daß für dieſe Urtheile die Begnadigung bei nächſtem gr. Rathe offen ſtehe. Um den vielen Betheiligten einige Beruhigung hinſichtlich der Behandlungsweiſe der Gefangenen geben zu können, worüber die übertriebenſte Gerüchte verbreitet wurden, erkundigte ich mich nach dem Zuſtande der Verwundeten und Gefangenen und habe mich überzeugt, daß die Verwundeten ſehr gut gepflegt werden und daß auch für die Gefangenen gethan wird, was die Menſchlichkeit fordert und was unter waltenden Verhältniſſen bei der großen Zahl billiger Weiſe verlangt werden kann. Luzern, 4. April 1845 Abends. Näff, eidgenöſſiſcher Kommiſſarius."

Zürich, 6. März. Der Regierungsrath hat mit Hinſicht auf die geſtern durch einen kleinen Auflauf kund gegebene ſehr gereizte Stimmung einzelner Individuen gegen die Geſandtſchaft des Standes Luzern und die Nothwendigkeit, ähnlichen Vorfallenheiten vorzubeugen, die Einberufung einer Kompagnie Infanterie als Ehrenwache für die Tagſatzung beſchloſſen. — Ferner iſt Hr. Oberſtlieutenant Schultes als proviſoriſcher Stellvertreter des Tit. Infanterie-Kommando und zugleich als Platz-Kommandant bezeichnet worden. — Nachträglich haben wir noch zu melden, daß die vom Vororte in der Nacht vom 1. auf den 2. April angeordneten fernern Aufgebote von Bataillonen Infanterie ꝛc. ab, und dieſe auf's Piket geſtellt ſind, da die damaligen Befürchtungen von Fortdauer und Weitergreifen des innern Kriegs ſich als grundlos erwieſen haben.

Nach Berichten aus Vorarlberg in der Baſel. Ztg. iſt Generalmajor v. Lichnowsky, welcher den Befehl über die dahin verlegten öſterreichiſchen Truppen übernehmen ſoll, daſelbſt angekommen.

Niederlande.

Rotterdam, 4 April. Man ſchreibt uns unterm 2 April vom Niederrhein: Geſtern iſt von Berlin hier die Nachricht angekommen, daß der König die Conceſſion zur Anlegung einer Eiſenbahn zwiſchen Arnheim und Weſel verliehen hat; man erwartet baldigſt die Eröffnung einer Geldanleihe von $2\frac{1}{2}$ Mill. Thlr., welche dafür nöthig ſeyn ſollen. (Nieuw.Rotterd.Cour.)

Frankreich.

° Paris, 6. April. (P.-C.) Das Miniſterium veröffentlicht heute eine telegraphiſche Depeſche über die Niederlage der Freiſchaaren in der Schweiz.

Der „Moniteur de l'armée" meldet, daß der Herzog von Montpenſier, Escadrons-Chef beim 4. Artill.-Regiment, durch k. Ordonnanz vom 23. März zum Obriſtlieutenant ernannt worden iſt.

Der Verleger des Pamphlets: „die Geſchichte des Hauſes und der Familie Orleans," Adam Cauville, wurde, wie bekannt, von den Aſſiſen freigeſprochen, während der Verfaſſer, Ed. Marchal, zu fünf Jahre Gefängniß und 10,000 Fr. Strafe verurtheilt ward. Hr. Cauville deponirte zu jener Zeit 800 Exemplare dieſes verbotenen Buches beim Parquet; die Gerichte brachten aber in Erfahrung, daß dem Verbote ungeachtet vom Verleger heimlich eine Parthie verkauft worden ſey und verurtheilten Hrn. Cauville geſtern zu zwei Jahre Gefängniß und 3000 Fr. Geldſtrafe.

Graf v. Pontois iſt geſtern auf ſeinen Poſten in die Schweiz abgereist.

Nichtpolitiſche Zeitung.

Am 6. März ſtarb in Erlangen der ehematige Landrichter Puchta, ein Mann, deſſen wiſſenſchaftliche wie weltbürgerliche Vorzüge ihn hochſtellen, obgleich er vorzog, in einem engen Kreiſe wohlthätig zu wirken. (Nürnb.Korreſp.)

Regensburg. In einem Garten am obern Wörthe liegt das Vordertheil eines großen Schiffes (Kelheimers), das, nachdem es ſich zwiſchen einigen hohen Bäumen eingeklemmt hatte, von der Gewalt der Strömung mitten entzwei gebrochen wurde. Die hintere Hälfte trieb unter der Brücke durch. (Regsb. Ztg.)

° Paris, 5. April. (Pr.-Corr.) In einem Hauſe der Straße St. Martin fand geſtern eine fürchterliche Gas-Exploſion Statt; das durch einen Sprung der Röhren unter dem Fußboden der Portiers-Loge geſtrömte Gas entzündete ſich und ſchleuderte den Portier, ſeine Frau und alle Möbeln mit ſolcher Gewalt gegen den Plafond, daß ſie, buchſtäblich, zerſchmettert wurden.

° Paris, 6. April. (P.-C.) Die Pulverfabrik von Murcia in Spanien iſt am 26. März in die Luft geflogen; man zählt mehr, als 30 Todte und Verwundete; das Gebäude iſt gänzlich zerſtört.

Neapel, 27. März. Innerhalb acht Tagen kamen bei uns zwei Ermordungen auf öffentlicher Straße vor, beide in der Hitze des Streites. (Allg.Z.)

Neueſte Nachrichten.

München, 7. April. Se. Maj. der König hat geruht, den Rath der hieſigen Regierung (Kammer der Finanzen) Dr. Karl Pachmayr zum Oberrechnungsrath zu befördern. (A. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 8. April.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf°/₀ Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	329, 14	— 0, 8	NW. heiter.
Mittags 12 U.	328, 23	+ 9, 7	NO. heiter.
Abends 7 U.	328, 15	+ 9, 4	SW. bew.

Brm. Nachmittags und Abends etwas Regen.

Anzeige.

Ich bringe hiemit zur ergebenen Anzeige, dass meine neuen Messwaaren in einer grossen Auswahl der modernsten Sommer-Artikel angekommen, und empfehle ich vorzüglich: Aechte **französische** *und* **Wiener Shawls** *in allen Grössen, französ. ⁶/₄ breite* **Cattune**, *feine und mittelfeine* **Mousselinelaine**-*Kleider*, **Barège**, **Balzarines** *und* **Drap Zephyr**, **Poil de Chevrès**, *französ.* **Mousselines & Jaconets**, *färbige, wie weisse brochirte und weisse gestickte Vorhängstoffe, Meubles-Cattune und Damaste, Tischdecken, glatte und façonirte Seidenstoffe,* **Thibets & Orleans**, *Sommer-Shawls in verschiedenen Grössen und Stoffen, und versichere die billigsten Preise.*

Leopold Panizza.

[3c] **Kapitalien-Ausleihe.**

100–150, bis **200,000** fl. liegen zum Ausleihen auf gericht. Hypotheken über liegende Güter in den Kreiſen Ober-, Mittel- und Unterfranken und Aſchaffenburg des Königreiches Bayern gegen 4 pCt. Zinſen, entweder in 2 Theilen, jeder zu 100,000 fl., oder auch in kleineren Beträgen, jedoch nicht unter 30,000 fl., bereit.

Anfragen über das Nähere erbittet man ſich in portofreien Briefen mit M. C. an die Exp. d. Bl.

Uhren-Verkauf.

Ich mache hiemit einem hochverehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, dass ich durch erhaltene **bedeutende** Sendungen Uhren nun wieder auf das Vollkommenste assortirt bin und mit den feinsten Qualitäten in den geschmackvollsten Formen hedienen kann.

Unter denen oben bezeichneten Uhren sind einige Sorten goldene und silberne Damen- und Herren-Uhren, sowie auch Rahmen- und Stock-Uhren, die in Betreff der **billigen Preise** und **soliden Qualität** allen Anforderungen entsprechen.

Ich garantire für alle verkauften und reparirten Uhren wie bekannt, und empfehle mich zu sofortigen zahlreichen Aufträgen.

Joseph Böschl,

Distr. III. Nro. 169. Plattnersgasse. Würzburg.

Renten-Anſtalt

der bayeriſchen Hypotheken- und Wechſel-Bank in München.

Bei den unterzeichneten Agenten der Renten-Anſtalt der bayer. Hypotheken- und Wechſel-Bank in München ſind die Zuſätze und Abänderungen der reglementairen Grundbeſtimmungen genannter Anſtalt mit Motiven und Erläuterungen eingetroffen, welche bei denſelben unentgeldlich in Empfang genommen werden können.

Würzburg, den 8. April 1845.

Carl Mayer. **Ignaz Crailsheim.**

Verkauf und Geſchäfts-Empfehlung.

[2a] Eine ſehr ſolid gebaute Journier-Schneidmaſchine, welche ſehr leicht an jedem laufenden Werke angehängt werden kann, ſteht bei mir zu verkaufen.

Zugleich erlaube ich mir, mich in Anfertigung und Verbeſſerungen von Mühlen und laufenden Werken aller Art in Erinnerung zu bringen, indem ich durch längere practiſche Betreibung dieſes Geſchäftes im Stande bin, für die Güte und Zweckmäßigkeit jeder von mir gefertigten Arbeit garantiren zu können.

Chriſtian Schoch,

Mühlen-Mechaniker zu Heilbronn am Neckar.

Der Unterzeichnete bedarf noch einen G e h ü l f e n *für* **Repassage** *der neuen und* **Reparatur** *der alten Taschen-Uhren, und versichert vorzüglich guten Verdienst.*

Joseph Böschl,

Uhrmacher u. Mechanikus in Würzburg.

Theater.

Donnerstag, den 10. April: Zum Erſtenmale: **Lucia v. Lammermoor.** Oper in 3 Akten, Muſik v. Donizetti.

*** Hr. Franke „Edgar" als Gaſt.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Nichts wiſſen, der ungeſäumten Berichterſtattung entgegen. Mit den Worten des heiligen Paulus an Timotheus (1. 6, 20—21) rufen wir, wie uns ſelbſt, ſo auch, geliebteſte Brüder, einem Jeden von Ihnen zu: „Bewahre was dir anvertraut, hüte dich vor unheiligen Wortneuerungen und den Streitreden der fälſchlich ſogenannten Wiſſenſchaft, zu welcher Einige ſich bekannten und vom Glauben abgefallen ſind. Die Gnade unſers Herrn Jeſu Chriſti ſey mit Ihnen und ſegne Ihre Bemühungen! Mainz, den 18. März 1845. † Petrus Leopold, Biſchof. B. Schmit, geiſtl. Rath."

* **Freie Städte.** Frankfurt, 9. April. (Priv.-Correſp.) Ludwigsh.-Berbacher und Friedr. Wilh.-Nordb.-Interimsſcheine wurden billiger abgegeben, hingegen ſpan. Fonds etwas höher als geſtern bezahlt.

5 pCt. Metalliq.: $114^{15}/_{16}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: $103^{7}/_{8}$ G.; 3pCt. Met.: $80^{1}/_{8}$ G.; 1 pCt. Met.: $26^{5}/_{16}$ P.; Bank-Act.: 2008 G.; per ult. April: 2008 G.; 500 fl. Looſe: $158^{1}/_{4}$ G.; 250 fl. Looſe: $135^{5}/_{8}$ G.; Prämienſcheine: $94^{1}/_{2}$ G.; $3^{1}/_{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: $100^{1}/_{4}$ G.; Bayer. $3^{1}/_{2}$ pCt. Oblig.: $101^{3}/_{8}$ G.; Ludwigs-Kanal-Aktien: $78^{1}/_{4}$ G.; Ludwigsh. Berbacher: $112^{1}/_{2}$ G.; bad. $3^{1}/_{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $98^{1}/_{8}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: 66 G.; 35 fl. Looſe: $40^{1}/_{4}$ G.; heſſ. $3^{1}/_{2}$ pCt. Oblig.: $97^{3}/_{4}$ G.; 4 pCt. Oblig.: 103 G.; 50 fl. Looſe: $78^{5}/_{8}$ G.; 25 fl. Looſe: $32^{7}/_{8}$ G.; Naſſ. $3^{1}/_{2}$ pCt. Oblig.: $98^{1}/_{8}$ G.; 25 fl. Looſe: $29^{3}/_{8}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: $95^{1}/_{2}$ G.; $3^{1}/_{2}$ pCt. Oblig.: $102^{1}/_{4}$ G.; Taunusb.-Act.: $389^{1}/_{4}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $103^{7}/_{8}$ G.; kurheſſ. Looſe: $43^{3}/_{8}$ Thlr. G.; Integr.: $63^{7}/_{16}$ G.; Sond. $4^{1}/_{2}$ pCt.: $98^{3}/_{8}$ G.; $3^{1}/_{2}$ pCt. $92^{1}/_{8}$ G.; ſpan. 3 pCt. Oblig.: $41^{1}/_{4}$ G.; 5 pCt.: 30 G.; portug. 3pCt. Conſ.: 67 P.; poln. 300 fl. Looſe: $96^{1}/_{2}$ P.; 500 fl. Looſe: 97 G.; ſardin. Looſe: $40^{3}/_{4}$ Fr. G.; Disc.: $2^{1}/_{2}$ pCt. B.

□ Frankfurt, 8. April. (Privat-Correſpond.) Die neueſten Briefe aus Zürich lauten beruhigend und man darf ſich darnach der Hoffnung überlaſſen, daß eine vollkommene Pacification der Schweiz durch Amneſtie und Begnadigung von Seiten der Luzerner Regierung und der freiwilligen Entſagung der Jeſuiten erfolgt. In Zürich konnten die Radicalen ihren Zorn gegen die Luzerner Abgeſandten zu der Tagſatzung kaum zurückhalten. — Die heute aus Wien angelangten Briefe ſprechen von der alsbaldigen Rückkehr des Hrn. Grafen von Münch-Bellinghauſen auf ſeinen Poſten dahier. — In Bezug auf die kirchliche Bewegung ſollen in den letztern Tagen ſehr gewichtige Vorſtellungen von Wien nach Berlin gelangt ſeyn. — Die Anweſenheit des Dr. Stern aus Göttingen (welcher ſich hier vermählt) hat der jüdiſchen Reformangelegenheit einen neuen Impuls gegeben und es fand bereits wieder eine Verſammlung der Vereinsmitglieder dahier ſtatt. — Die von dem hohen Waſſerſtande heimgeſuchten Localitäten dahier befinden ſich noch in ungewohnlichem Zuſtande, und auch das Gymnaſium, in deſſen untere Räume das Waſſer drang, iſt gezwungen, die Ferien zu verlängern. In einer ſehr glänzenden Weiſe zeigt ſich aber der Wohlthätigkeitsſinn unſerer Mitbürger aller Confeſſionen gegen die Waſſerbeſchädigten. So brachte das Concert, das geſtern Abend unſer Liederkranz zum Beſten der Nothleidenden gab, die bedeutende Summe von 900 fl. ein. — Die ſchöne Witterung der letztern Tage hat den Kleinhandel unſerer Meſſe noch einigermaßen belebt und die Kleinhändler werden minder unzufrieden unſern Platz verlaſſen.

Schweiz.

Aarau, 5. April. Am 4. d. begaben ſich, im Einverſtändniß und nach Wunſch des Gemeinderathes von Aarau, die HH. Oberrichter Hürner und Stadtammann Feer nach Luzern, um dort theils über das Schickſal ſo vieler Vermißten ſich zu erkundigen, ſo wie auch das Loos der zahlreichen Gefangenen aus Aarau nach Möglichkeit zu lindern. Bald nachher erfuhr man, daß weit aus die Mehrzahl der Vermißten gefangen ſey und bloß etwa 6 — 10 todt oder verwundet. Aehnliche Anordnungen haben Zofingen und andere Ortſchaften getroffen.

Luzern, 5. April. Unter den eingebrachten Gefangenen befindet ſich auch Hr. alt Regierungsrath Tſchopp von Mauenſee. Man ſcheint mit dem Prozeß gegen die Gefangenen eilen zu wollen. Als erſte Opfer ſind auserwählt: Hr. Dr. Steiger von Luzern, Hr. Oberſt Rothpletz von Aarau und Hr. Polizeidirector Gugger von Solothurn. Es iſt zu vermuthen, die Spezialunterſuchung werde im gleichem Maße beeilt werden, und dann dürfte in der bevorſtehenden Woche die Beurtheilung durch das Kriminalgericht erſter Inſtanz, und in der zweiten Woche die Beurtheilung durch das Obergericht erfolgen. Ein Kriegsgericht konnte verfaſſungsgemäß nicht aufgeſtellt werden; hoffen wir, daß nicht auch kriegsrechtlich verfahren werde.

Zürich, 5. April. (Vierzehnte Sitzung der außerordentlichen Tagſatzung.) Die Geſandtſchaften von Teſſin und Wallis ſind noch nicht angelangt. — Se. Exc. Hr. Bürgermeiſter Dr. Furrer eröffnet die ſeit dem 20. März vertagte h. Verſammlung mit folgender Rede: „Tit. Vor wenigen Wochen haben Sie dieſen Saal verlaſſen, zwar nicht befriedigt mit den Reſultaten Ihrer Berathungen und nicht mit den beſten Ahnungen für die nächſte Zukunft erfüllt. — Dennoch bleiben dieſelben weit zurück hinter den traurigen Ereigniſſen dieſer Tage. Neuerdings ſind bewaffnete Schaaren in das Gebiet eines eidgenöſſiſchen Standes eingefallen, haben die beſtehende Ordnung der Dinge mit Gewalt zu ſtürzen geſucht und das Leben vieler Bundesbrüder bedroht. Ein furchtbares Gericht hat die Verblendeten ereilt; Hundert von ihnen ſind im Kampf gefallen, und vielleicht mehr noch ſchmachten im Kerker. Groß iſt der Jammer nicht nur bei dieſen, ſondern bei den tauſend Unſchuldigen, den Wittwen, Kindern und übrigen Verwandten derſelben; groß iſt auf beiden Seiten die Aufregung und Erbitterung, und eine Bundesarmee befindet ſich im Felde, um neue Angriffe zu verhindern, um Ordnung und Sicherheit zurückzuführen. Erlaſſen Sie mir, Tit., die weitere Schilderung dieſes Zuſtandes; es wird ohnehin nicht zu vermeiden ſeyn, daß im Laufe der Berathungen düſtere Bilder vor Ihnen aufgerollt werden, die das Herz jedes Eidgenoſſen nur mit Wehmuth erfüllen können. — Die Hoffnung des Vaterlandes beruht jetzt auf der Bundesbehörde, an welcher zwar ſchon manche Hoffnung geſcheitert iſt. — Aber wenn es wahr iſt, daß das Unglück die Leidenſchaften beſchwichtigt und getrennte Gemüther zuſammenführt, ſo wird — ich hoffe es zu Gott — dieſe Behörde die hohe Wichtigkeit dieſer Stunden in's Auge faſſen, wird nicht einen nutzloſen, einen verderblichen Kampf führen über die Urſachen des Geſchehenen und Unabänderlichen, ſie wird vielmehr mit Ernſt und Würde erwägen, was vor allem Noth thue, um den Frieden des Vaterlandes wieder herzuſtellen und ſein Anſehen nach Außen zu befeſtigen. Da unſere Augenblicke gezählt ſind, ſo will ich Sie nicht mit langer Rede hinhalten. Doch glaube ich Ihnen ſchließlich noch eröffnen zu ſollen, daß in Folge geſetzlicher Erneuerungwahlen eine bedeutende Veränderung im Perſonalbeſtand der vorortlichen Regierung eingetreten iſt, daß Ihr bisheriger Präſident, Hr. Bürgermeiſter Mouſſon ſeine Entlaſſung genommen hat und daß die Wahl zu dieſer Stelle auf mich gefallen iſt. — Dieſe Veränderung hat indeß keinerlei Einfluß auf die Inſtructionen des Standes Zürich. — Ich bitte Sie, Tit., meine Geſchäftsführung mit Nachſicht und Wohlwollen zu beurtheilen und mir mit demjenigen Vertrauen entgegenzukommen, daß ich Ihnen zu erwiedern ſo gerne bereit bin."

Der Vorort erſtattet der Tagſatzung über die ſeit der letzten Sitzung ſtattgefundenen Ereigniſſe und ſeine daherigen Verfügungen einen ſchriftlichen Bericht. Aargau dringt durch eine Zuſchrift darauf, daß die Jeſuitenfrage als Grundurſache des Unheils im Vaterlande von der Tagſatzung neuerdings aufgenommen und erledigt, und Luzern zur Beſchwichtigung der gegenwärtigen Aufregung die Ertheilung einer allgemeinen und unbedingten Amneſtie oder Begnadigung auferlegt werde. Der Vorort verlangt am Schluß ſeines Berichtes die Eröffnung des nöthigen Kredites zur Beſtreitung der angeordneten Verfügungen. Bern (Hr. RR. Weber) trägt darauf an, daß Luzern eingeladen werde, den bei den dortigen Ereigniſſen von 1844 und 1845 betheiligten Gefangenen Amneſtie oder Begnadigung zu ertheilen, damit die herrſchende Aufregung und Erbitterung beſchwichtigt und Ruhe und Friede zurückgeführt werde. Zu dieſem Zweck ſchlägt Bern zuvorderſt eine Kommiſſion vor. — Luzern (Hr. Siegw. Müller) hat gegen die Anordnungen des Vororts nichts einzuwenden, als die Verwahrung gegen irgend welche Einmiſchung von Seite der Eidgenoſſenſchaft in Luzerns Angelegenheiten. Der Geſandte gibt ſodann eine Schilderung des letzten Einfalls in den K. Luzern, ergeht ſich in Lobeserhebungen über die Treue, die Tapferkeit und die Menſchlichkeit des Luzerner Volkes, der im Kampfe geſtandenen Truppen aus den Urkantonen; nennt die Gefangenen und Gefallen Opfer verblendeter und treuloſer Regierungen; man könnte ſie durch den Anblick der 2000 Gefangenen in Luzern ſelbſt überzeugen, daß dieſe mit wenigen Ausnahmen eine Horde von Banditen der Abſchaum der Menſchheit ſeyen. (Auf den Lärm des Unwillens auf der Zuhörerbühne droht der Präſident mit Räumung derſelben.) Der Geſandte verlangt ſchließlich, daß die Stände Aargau, Bern, Solothurn und Baſelland angehalten werden, die Freiſchaaren auf ihrem Gebiete zu entwaffnen und zu beſtrafen, und Luzern Genugthuung zu geben.

Zur Beſchwichtigung läßt der Präſident ein ihm eben zugekommenes Schreiben verleſen, folgenden Inhalts: „Tit.! Den Zweck meiner Reiſe nach Luzern habe ich geſtern dem hohen Vororte angezeigt. Ich beſorgte, daß durch ſchnelle Vollziehung ſtrenger und rückſichtsloſer Urtheile, vielleicht durch Kriegsgerichte ausgeſprochen, neuer Stoff zu Störung der öffentlichen Ordnung gegeben werden könnte, und hoffte, durch meine Gegenwart zur Mäßigung mitzuwirken. Der gr. Rath des Kantons Luzern hat nun aber durch ſeinen heutigen Beſchluß einige Beruhigung gegeben, daß Milde eintreten werde und daß jedenfalls ſo ſchnell keine Unruhe wegen der Execution ſtattfinden werde. Nach erhaltenen Berichten beſchloß nämlich der gr. Rath: junge Leute unter dem Alter von 20 Jahren, ſowie Ausländer, ſchnell zu entlaſſen, mit dem Vorbehalte, daß für letztere die Gerichte Ver-

Regierung ſich wende. Indeſſen laſſe ſich nicht läugnen, daß ſolche allgemeine Aufhebung mit Schwierigkeitea verbunden ſey. Es beſtünden Verträge, die nicht mit einem Federzug getilgt werden könnten; die in Naſſau von der Regierung eingegangenen Spielverträge dauerten noch bis 1854, die in Homburg bis 1870. (Zeichen des Erſtaunens im Saal und auf den Gallerien.) Bei der Willfährigkeit der Regierung, ſo weit die Umſtände erlaubten, die Aufhebung der Spielbanken zu unterſtützen, möchte wohl der erſte Theil des Stoll'ſchen Antrags als erledigt anzuſehen ſeyn. Was den zweilen Theil des Antrags betreffe, ſo könne er, der Reg.-Komm., heute mehr noch ſagen, als er in ſeiner Mittheilung an den Ausſchuß geſagt. Es werde der Regierung nicht nur angenehm ſeyn, über ein gegen das Spiel an den Spielbanken zu erlaſſendes Strafverbot die Anſichtea der Stände zu vernehmen, ſondern ſie halte ein ſolches Verbot für ſehr angemeſſen, ja für deingend nothwendig. Gegen einige Bedenken der Majorität des Ausſchuſſes bemerkte dann der Reg.-Comm. Einiges. Gegen die ſchwierigen Kontrolle: das Verbot habe ſchon eine moraliſche Seite. Fände ſolch Verbot anderwärts Nachahmung, ſo verſtärke ſich Das noch. Gegen die Beſchränkung der perſönlichen Freiheit: dieſer Einwand gehe zu weit; auch ſey er der Meinung, daß Uebertretungen des etwaigen Spielverbots nicht als Kriminal-, ſondern nur als Polizeivergehen zu beſtrafen ſeyn möchten. Gegen das Dispoſitionsrecht der Spieler über ihr Vermögen: gerade die Spieler gäben oft auch fremdes Gut hin. In den Aſſoziationen der Handelsherren in Feankfurt und Mainz liege eine ernſte Mahnung vor, ebenfalls hindernd einzutreten. Was das Amendement des Abg. Glaubrech (Ausdehnung der Unterdrückung auch auf die Lotterien) betreffe, ſo beſtünden auch darüber Verhandlungen am Bundestag. Der zweite Theil des Stoll'ſchen Anteags möge alſo hienach ebenfalls beruhen bleiben. Abg. Glaubrech ſpricht gegen das Beruhenlaſſen des Antrages. Wenn nämlich auch die Regierung damit einig ſey, ſo ſey doch immer die Erklärung einer Ständeverſammlung gegen das Spiel von moraliſcher Wirkung und deßhalb nicht bei Seite zu laſſen. Abg. Kilian ſpricht für Verwenduag bei dem Bundestag, und iſt gegen Strafandrohungen. Er widerlegt die Behauptungen des Hrn. Reg.-Comm. Die Geſetze gegen Verſchwender, die von den Frankfurter und Mainzer Handelsherren genommenen Maßeegeln, ſtünden auf einem andern Blatt. Letztere ſeven eine Folge der Handelsdisziplin. Er (K.) wolle keine Novelle zum Strafgeſetzbuch. Abg. Wernher ſpricht ebenfalls gegen Strafverbote mit Rückſicht auf dadurch namentlich in Rheinheſſen entſtehende Geſetzeskolliſionen. Der Regierungskommiſſär, Miniſterialrath Breitenbach, beſtreitet die Behauptungen der Abg. Kilian und Wernher; es handle ſich um keine Novelle zum Strafgeſetzbuche; die Sache ſolle polizeilich angeſehen werden; über Größe und Art der Strafe ſey ſich noch nicht ausgeſprochen worden; vielmehr handle es ſich vorerſt nur um's Prinzip. Abg. v. Rabenau wünſcht ein einfaches Verbot der Staatsregierung. Abg. Heſſe bedauert, daß es noch deutſche Regierungen gebe, welche ein Syſtem des Raubs und des Betrugs privilegiren, und ſtimmt den vom Regieruagskommiſſär geäußerten Anſichten hinſichtlich eines Strafverbotes bei. Gegen den Grund, daß ſolch Verbol eine Bevormundung ſeyn würde, macht er gellend: auch die Aufhebung ſey eine Bevormundung. Abg. von Rabenau iſt gegen ein Strafoerbot. Abg. Olto ſchildert, wie auch in der Gegeud, wo er wohne (Offenbach), die Spielwuth überhand genommen habe, und ſich ganze Geſellſchaften zum Spiel nach den in der Nähe befindlichen „Kaperorten“ begäben. Abg. Franck ſpricht gegen Strafverbote, und ſchlägt ihre moraliſche Wirkung nur gering an. Eben ſo wenig wirken würden bloße Polizeiſtrafen; wenn etwas wirſam: Kriminalgeſetze. Abg. Graf Lehrbach iſt gegen Strafoeebote, und findet beſonders die Einmiſchung der Polizei dabei widerwärtig und bedenklich. Der Reg.-Kommiſſär, Min.-Rath Breidenbach, bemerkt dagegen: die Polizeiſtrafen würden durch die Gerichte erkannt, worauf Abg. Kilian ſpäter erwiedert: aber doch nur proviſoriſch, und ſobald die Regierung wolle, könne ſie die betreffenden Funktionen wieder den eigentlichen Polizeiſtellen übertragen. Abg. Graf Lehrbach äußert ſeine Abneigung gegen das Zuvielregieren überhaupt. Abg. Glaubrech bemerkt gegen Heſſe: Aufhebung der Spielbanken ſey keine Bevormundung, ſondern „Zerſtöeung eines gefährlichen Inſtituts“, dabei ſpricht er nochmals gegen Strafveebote, und ſetzt auseinandee, wie übel es lanten würde, wenn man in Frankeich ſage: in Deutſchland läßt man den Staatsbürgern durch privilegitte Spielbanken ihr Geld nehmen, und wenn Dieß geſchehen, werden die Staatsbüeger dafür geſtraft! Abg. Kilian: Der Staat ſolle ſich hüten, Geſetze zu geben, die er nicht duechſetzen könne. Uebeigens (gegen den Regierungskommiſſär) enthalte das Strafgeſetzbuch auch Polizeibeſtimmungen, und er (Kilian) habe deßhalb ganz mit Recht geſagt: man möge keine Novelle zum Strafgeſetzbuch ſchreiben. Abg. Wolff ſchlägt als Amendement vor: die Staatsregierung zu ermächtigen, die Namen Derjenigen öffentlich bekannt zu machen, welche in Spielbanken öffentlich ſpielten. Das werde abſchrecken. Die Diskuſſion wuede hiemit geſchloſſen. (Heſſ. Bl.)

Darmſtadt, 5. April. Die hieſige »Allgemeine Kirchenzeitung« enthält folgendes Rundſchreiben des Biſchofs Petrus Leopold Kaiſer von Mainz, an die biſchöflichen Dekane und ſämmliche Pfarrgeiſtlichen:

»Es iſt Ihnen bekannt, welches Getreibe auf dem religiöſen kirchlichen Gebiete zur Zeit ſtattfindet. Es kann Ihnen, die Sie unſere großherzogl. heſſ. Landtagszeitung und die in derſelben tagtäglich vorkommenden Nachrichten von dergleichen Religionswirren leſen, nicht entgangen ſeyn, daß an verſchiedenen Orten Deutſchlands, beſonders in Städten und Städtchen gemiſchter Confeſſion, und wo die Katholiken erſt ſeit drei bis vier Decennien ſich angeſiedelt und eine Gemeinde zu bilden angefangen haben, Verſuche zum Abfall von der katholiſchen Kirche und zur Bildung ſogenannter deutſch-katholiſcher Gemeinden gemacht werden. Ob die Anreizungen dazu von den Katholiken ſelbſt, oder mehr und minder von ſonſt woher ausgehen, laſſen wir dahin geſtellt ſeyn. So viel ſcheint aber daraus hervorzugehen, daß es mehr nur auf eine Vereinigung im Nichtsglauben, auf Unabhängigkeit von aller Auctorität und Beſeitigung des Chriſtenthums überhaupt abgeſehen iſt, wenigſtens haben ſich die bisher geſchaffenen Glaubensbekenntniſſe auf ein Chriſtlichkleinſtes eingeſchränkt. Darum iſt denn auch die der katholiſchen Kirche feindſelige Preſſe, in ihren vielen Zeitungen, Blättern und Blättchen, äußerſt bemüht, die Kirche von dem Papſte loszureißen und dennoch katholiſch, d. i. allgemein ſie heißen zu wollen. Man gibt ſich das Anſehen, als könne die Kirche, ohne mit der apoſtoliſchen Mutterkirche und dem Biſchofe von Rom, als dem Papſte und Mittelpunkte der katholiſchen Einheit, verbunden zu ſeyn, noch als katholiſche fortbeſtehen. Man begeht darum die Perfidie, unter Verwirrung der Begriffe, alle katholiſche Chriſten, die den Papſt als den Mittelpunkt der katholiſchen, d. i. allgemeinen chriſtlichen Einheit erkennen und verehren und als wahre Katholiken erkennen und verehren müſſen, als »ultramontan« zu bezeichnen, während man mit dieſem Ausdrucke von jeher nur ſolche Katholiken bezeichnet hat, welche dem Papſte, den Biſchöfen gegenüber, größere Rechte zuſchreiben wollten, als demſelben nach Chriſti Einſetzung, nach Schrift und Tradition zukommen. Unter dieſen Verwirrungen und bei den ſteten Schmähungen und Läſterungen gegen den Papſt, geſchieht es denn, daß unbelehrte und unbewachte Katholiken an ihrem Glauben irre werden, von demſelben abfallen und von einem Drucke des Papſtes träumen, von dem ſie doch ihr Leben lang Nichts verſpürt haben.

Welche Angriffe auf andere Lehren, Einrichtungen und Gebräuche unſerer Kirche noch nebenbei verſucht werden, iſt Ihnen wohl ebenfalls nicht unbekannt geblieben. Wenn wir nun gleichwohl für unſeren chriſtkatholiſchen Glauben, für unſere heilige Kirche, die eine Grundſäule der Wahrheit, von Chriſtus geſtiftet und auf den Felſen Petri erbaut, zu ewiger Dauer beſtimmt iſt, Nichts zu fürchten haben, ſondern der Gnade der Verheißung des Herrn vertrauend, zuverſichtsvoll erwarten dürfen, daß ſie die Pforten der Hölle nicht überwältigen werden; ſo dürfen wir doch nicht gleichgültig zuſehen, wenn der Satan der Verführung umgeht und ſieht, ob er eine Seele, die unſerer Sorge anvertraut iſt, von dem Pfade der Wahrheit und des Lebens ab und auf den Weg des Verderbens hinüberführt. Indem wir uns daher freuen, daß Sie, wie wir zum Theil wiſſen, dem Gegenſtande bereits Ihre Aufmerkſamkeit widmen, ſehen wir uns zugleich veranlaßt, Ihre Hirtenſorge zu verdoppeln und über die gedachten Angriffe gegen die Kirche die ſorgfältigſte und umfaſſendſte Belehrung in Predigten und Chriſtenlehren zu ertheilen und damit und mit Ermahnung und Warnung an ihre Parochianen fortzufahren, in aller Geduld und Lehrweisheit, Sanftmuth und Liebe und beſonders fern von allen gehäſſigen Seitenblicken auf Andersgläubige. Sie wiſſen, wie nothwendig in dieſer aufgeregten und mißtrauiſchen Zeit es iſt, in unſerem Amte, Reden und Thun mit der größten Behutſamkeit zu Werke zu gehen, um nicht mißverſtanden und bei aller Unſchuld verunglimpft zu werden. Fürwahr, geliebte Brüder und Mitarbeiter, mehr als jemals haben wir gewärtig zu ſeyn, Erfahrungen zu machen und zu ertragen, wie deren der heil. Apoſtel Paulus (II. Kor. 6, 3—11.) von ſich erwähnt, und mehr als jemals müſſen wir uns angetrieben fühlen, nach der Ermahnung deſſelben Apoſtels nach Gerechtigkeit, Glauben, Hoffnung, Liebe und Frieden mit Allen, welche den Herrn aus reinem Herzen anrufen, zu ſtreben, und thörichte, zur Lehre nicht gehörige Streitfragen, die Zänkereien erzeugen, zu vermeiden. Denn ein Knecht des Herrn ſoll nicht zanken, ſondern ſanftmüthig ſeyn gegen Jedermann, lehrfähig, geduldig, mit Milde zurechtweiſend die, welche der Wahrheit widerſtreben: vielleicht, daß Gott ihnen Buße verleiht, die Wahrheit zu erkennen, und ſie wieder aus der Schlinge des Teufels zu ſich kommen, von dem ſie gefangen gehalten werden. (II. Tim. 2, 22—26.) Im Uebrigen ſehen wir aus den Pfarreien der Diöceſe, in welchen Verſuche der obgedachten Art auftauchen und Werbungen zu irgend einer Glaubensmacherei vorkommen ſollten, wovon wir noch

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 99. Donnerstag, 10. April 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München. Es iſt dieſer Tage hier eine kleine Schrift: „Moyen de transporter les lettres, en corps quelconque ne dépassant pas un certain poids, avec une vitesse télégraphique de cent lieues à l'heure“ erſchienen, die auf der Anwendung eines ganz einfachen mechaniſchen Mittels beruht. Der Verfaſſer, ein Franzoſe, der ſeit Jahren in Deutſchland weilt, denkt ſich eine Verbindung coloſſaler und horizontalliegender Räder in einer gegebenen Höhe, welche mit ihren äußerſten Punkten einander berühren und durch ihre aufrechtſtehenden Axen in jede beliebige Geſchwindigkeit können geſetzt werden. Die Briefe oder andere kleine Paquette werden auf der Pheripherie befeſtiget und an dem Punkte, wo dieſe mit der des folgenden Rades zuſammenkommt, von ihr durch einen einfachen Mechanismus in Beſchlag genommen und in gleicher Weiſe dem folgenden Rade zugeführt. Man begreift leicht, daß die Axen über das Rad hinausgehen, daß dieſe möglichſt leicht gehalten ſind und durch Drähte in gleicher Fläche gehalten werden, die von der Spitze der Axe nach verſchiedenen Seiten der Pheripherie gehen. Die Schrift iſt von einem bayeriſchen Officier in das Deutſche überſetzt und die Ueberſetzung ebenfalls gedruckt worden. (A. Z.)

München, 5. April. Mit dem heutigen Feuchtmarkt iſt die neue, im vorigen Monat von dem hieſigen Magiſtrat erlaſſene Schrannenordnung in Kraft getreten. Sie iſt höchſt einfach und zweckmäßig, und man verſpricht ſich davon, in Beziehung auf den wucheriſchen Zwiſchenhandel, die beſten Reſultate. Die Vermuthungen, welche im Laufe dieſer Woche laut wurden, daß Wetteeſpekulationen einen Aufſchlag des Getreides auf der heutigen Schranne mit ſich brächten, haben ſich nicht verwirklicht. (Nürnb. Korreſp.)

Speyer, 5. April. Heute iſt die Nachricht aus München dahier eingetroffen, daß der Bau der Lauterburger Eiſenbahn von Sr. Maj. dem Könige allergnädigſt genehmigt worden iſt. Von der früher geſtellten Bedingung, daß die Actiengeſellſchaft an der franzöſiſchen Gränze vis à vis Lauterburg ein Fort zu bauen und zu unterhalten habe, iſt gänzlich Umgang genommen worden. Von einer Zinſengarantie ſeitens des Staates iſt keine Erwähnung gethan; eben ſo wenig von dem Anfangspunkte der Bahn, ob ſie nämlich von Speyer oder von Ludwigshafen auslaufen werde. Würde nachträglich letzterer Ort dazu beſtimmt werden, ſo läßt ſich erwarten, daß im Bau der Bexbacher Eiſenbahn der projectirte Knotenpunkt in Schifferſtadt aufgegeben und dieſe Linie direct entweder nach Ludwigshafen oder nach Speyer geführt werde. Der Umweg von Speyer über Schifferſtadt nach Ludwigshafen würde nach Jahren, wenn ſich die große Eiſenbahnlinie von Baſel längs des Rheines bis Köln erſtrecken wird, immerhin eine auf ebenem Terrain unbegreifliche Curve bilden. (Mannh. Jour.)

= **Preußen.** Berlin, 5. April. (Privat-Correſpondenz.) An das Gerücht, daß der Staatsminiſter v. Nagler die Verwaltung des General-Poſtamts Kränklichkeitshalber niederlegen wolle, wird hier von denjenigen, welche dem Hrn. Nagler nahe ſtehen, wenig geglaubt, indem derſelbe zwar durch den Verluſt ſeiner plötzlich dahingeſchiedenen Gattin noch tief gebeugt iſt, jedoch ſich der geiſtigen und körperlichen Kräfte, wie bisher, erfreut, um ferner ſeinem ſchwierigen Amte mit der an ihm gewohnten Thätigkeit vorzuſtehen. Hr. von Nagler beſitzt dabei das größte Vertrauen und die hohe Gunſt des Königs, daß ihn unter ſolchen Umſtänden Se. Maj. gewiß erſt dann aus dem Staatsdienſte entlaſſen dürfte, wenn derſelbe dringend darum anhält, was aber noch nicht geſchehen ſeyn ſoll. — Jüngſt ward hier ein mehrfach beſtrafter Verbrecher wieder bei einem Diebſtahl ertappt. In dem Verhör geſtand er, 329 Diebſtähle während ſeines Lebens ſchon begangen zu haben, obgleich erſt 32 Jahre alt iſt.

Berlin, 2. April. Die hieſige deutſch-katholiſche Gemeinde hat, wie man vernimmt, einem Herrn P., der früher Vicar in Prag war, ſeit mehreren Jahren ſein geiſtliches Amt niedergelegt hat und hier — obwohl nicht zur proteſtantiſchen Kirche übergetreten — als Beamter der Bibelgeſellſchaft angeſtellt iſt, das Anerbieten gemacht, die Functionen eines Geiſtlichen der neuen Kirche zu übernehmen. Hr. P. iſt darauf mit den HH. Ronge und Czerski in Verbindung getreten, ſoll jedoch, nachdem er ſich mit dem in Leipzig angenommenen Glaubensbekenntniß näher bekannt gemacht, erklärt haben, daß ihm daſſelbe zu rationaliſtiſch ſey, und er auf dieſe Grundlage hin kein Lehrer des neuen Bekenntniſſes ſeyn könne. (Allg. Z.)

Berlin, 2. April. Nach der »Magdeb. Ztg.« werden die Veränderungen, welche in Bezug auf den geiſtigen Bildungsgang der ſich für den Offiziersſtand vorbereitenden jungen Leute ſtatthaben ſollen, mit dem 1. April 1846 in's Leben treten. Jeder, welcher zur Offiziersprüfung zugelaſſen werden will, muß dann vorher die Abiturientenprüfung gemacht haben, und die geiſtige Bildung eines zur Univerſität abgehenden Primaners beſitzen. Die Kenntniß der lateiniſchen Sprache iſt ausdrücklich vorgeſchrieben, das Erlernen der griechiſchen Sprache wird nicht erfordert. Die Diviſionsſchulen im preußiſchen Staate werden mit dem 1. April des Jahres 1846 aufhören. Die ſich dem Militärſtande widmenden jungen Leute ſollen dann das Gymnaſium beſuchen in derſelben Weiſe, wie auch die ſich für ein gelehrtes Fachſtudium vorbereitenden jungen Leute. Ein Zögling der höhern Bürgerſchule ſoll auch zur Prüfung zugelaſſen werden, wenn er die oberſte Klaſſe der höhern Bürgerſchule beſucht hat und von ſeinen Lehrern Zeugniſſe der verlangten geiſtigen Bildung beibringen kann. Die Kenntniß der lateiniſchen Sprache wird einem Zöglinge der höhern Bürgerſchule nicht erlaſſen. Die Kriegsſchulen werden in Folge dieſer Veränderungen auch eine Umgeſtaltung erfahren, indem künftig auf den Kriegsſchulen nur die zur Kriegswiſſenſchaft insbeſondere gehörigen Lehrgegenſtände gelehrt werden ſollen, ſo daß die Kriegsſchule für die ſich dem Militärſtande widmenden jungen Leute das iſt, was die Univerſität für die ſich einem gelehrten Fach Widmenden bedeutet. (Schw. M.)

Hannover. Göttingen, 1. April. An die Stelle des Geheimen Juſtizraths Bergmann iſt Profeſſor Briegleb aus Erlangen berufen worden. Derſelbe hat den Ruf auch angenommen, und wird ſeine Vorleſungen anzeigen, ſobald er ſeine Entlaſſung aus dem bayer. Staatsdienſt erhalten haben wird. (Allg. Z.)

Großherz. Heſſen. (Schluß der Sitzung der zweiten Kammer vom 28. März.) Abg. Glaubrech, mit Bezug auf ſeinen im Jahr 1833 geſtellten ähnlichen Antrag, ſchlug als Amendement vor: die Maßregel der Unterdrückung auch auf alle Lotterien in den deutſchen Bundesſtaaten auszudehnen. Dieſe ſeyen im Prinzip eben ſo gefährlich, und auch wohl im Erfolg; die Spielbanken zwar mehr »Meerſtrudel«, aber die Lotterien reichten weiter, über ganze Länder, ſie ſuchten ihre Opfer auf. Im franzöſiſchen Nationalconvent ſey die Aufhebung der Lotterien beantragt und wirklich auch beſchloſſen worden, ungeachtet der damals auf die Nation drückenden großen Finanznoth. Der nämliche Umſtand habe ſpäter wieder zu ihrer Einführung beſtimmt, aber nur nach großem Widerſpruche, und noch ſpäter ſey dann ihre abermalige Abſchaffung erfolgt. Er iſt der Anſicht, daß das Einſchreiten des deutſchen Bundes gerechtfertigt erſcheine, indem es ſich hier um gemeingefährliche Dinge handle. Man verbiete den Ankauf von Gift, und laſſe das allergefährlichſte Gift öffentlich debitiren. Er will keine Strafandrohungen gegen Spieler, auch nicht eventuell. Reg.-Komm., Min.-Rath Breidenbach, bemerkt: Der Gegenſtand befinde ſich beim deutſchen Bunde in Verhandlung, und der Kammer werde nicht zweifelhaft ſeyn, wohin hiebei das Votum der großh. heſſ.

Meteorol. Beobachtungen vom 7. April.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf°/₀ Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	328, 81	+ 1, 1	SW. heiter.
Mittags 12 U.	328, 46	+12, 2	NW. heiter.
Abends 7 U.	328, 89	+ 5, 1	NW. heiter.

Einladung.

Künftigen Freitag den 11. April wird zum Beſten der dahieſigen Stadt-Armen auf hieſiger Bühne aufgeführt:

Der Jude.

Schauſpiel in 5 Akten nach Brockmann's Ueberſetzung von Richard Cumberland.

Indem wir zu dieſer Vorſtellung alle Wohlthäter und Freunde der Armen höflichſt einladen, bemerken wir, daß die Eintrittskarten um die gewöhnlichen Preiſe am nämlichen Tage früh von 9—12 und Nachmittags von 2—4 Uhr in der dießſeitigen Kanzlei, dann ſpäter an der Theaterkaſſe zu haben ſind.

Würzburg, den 5. April 1845.

Der Armen-Pflegſchaftsrath.

Bermuth.

M. E. Becker.

Bekanntmachung.

In der Deditſache des Spenglermeiſters Georg Sohn dahier wird das dem Gemeinſchuldner gehörige, nachſtehend beſchriebene Wohnhaus im 2. Diſtr. Nr. 446.,

Montag den 28. April l. Js.
Vorm. 10 Uhr

im diesgerichtlichen Geſchäftszimmer Nr. 3. unter den beim Striche ſelbſt näher bekannt zu gebenden Bedingungen dem öffentlichen Aufſtriche unterſtellt.

Würzburg, den 28. März 1845.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert.

Schraut, Acceſſ.

Beſchreibung des Wohnhauſes.

Das Wohnhaus im 2. Diſtr. Nr. 446. iſt gegen die Straße 24½ Schuh lang, 24 Schuh tief, 3 Stock hoch, wovon 1 Stock aus Steinen, die übrigen aus Fachwerk erbaut ſind. Daſſelbe hat ein mit Breitziegeln gedecktes deutſches Dach.

Sein Gelaß iſt folgender:

Unter dem Hauſe befindet ſich ein gewölbter Keller ohne Inhalt, zu ebener Erde ein Laden, eine Werkſtätte mit Feuereſſe, Vorplatz, worin ein eingemauerter Waſchkeſſel, ſo wie ein Abtritt ſich befindet.

Im zweiten Stock ein Vorplatz, ein heizbares und ein unheizbares Zimmer nebſt Küche.

Im dritten Stock ein Vorplatz, ein heizbares und ein unheizbares Zimmer nebſt Küche.

Im Dachboden endlich befindet ſich ein heizbares und ein unheizbares Zimmer nebſt zwei Kammern; über dieſen ein freier Bodenraum.

Deſſen baulicher Zuſtand iſt gut, der Werth 5600 fl.

Bekanntmachung.

In Folge Requiſition kön. Bau-Inſpection Aſchaffenburg vom 2. d. Mts. wird das nach Vollendung des bei Marktheidenfeld über den Main geführten neuen Brückenbaues entbehrliche Holz- und Eiſenmaterial in ſchicklichen Abtheilungen an die Meiſtbietenden unter den bei dem Verſtriche bekannt gemacht werdenden Bedingungen

Freitag den 25. d. Mts. früh 9 Uhr

zunächſt am Bauplatze öffentlich verſteigert.

Die zum Verſtriche beſtimmten Gegenſtände beſtehen:

I. An Holzmaterial:

a. In circa 17,000 laufenden Schuhen Eichen-Kern- und Schnittholz von verſchiedener Länge, 6, 12 bis 15 Zoll ſtark.

b. In circa 17,000 laufenden Schuhen eichene Bohlen von verſchiedner Länge, 12 bis 16 Zoll Breite, 1½ bis 3 Zoll ſtark.

c. In circa 7,500 laufenden Schuhen Fichtenbauholz von verſchiedener Länge, 6 bis 12 Zoll ſtark.

II. Eiſenwerk:

In circa 28,808 Pfund eiſerne Schrauben, Schienen und Eiſenblech ꝛc.

III. In einer bedeutenden Anzahl verſchiedener Werkzeuge und Baurequiſiten, nämlich:

a. circa 3,787 Pfund Steinhauerwerkzeuge von allen Gattungen,

b. Schmiedgeſchirre, worunter mehrere große Amboſe, Blaſbälge ꝛc.,

c. verſchiedene Zimmermannsgeſchirre, namentlich 24 große Sägen,

d. mehrere kleine Fahrzeuge, Ankereiſen ꝛc.

e. verſchiedene Maſchinen, Maſchinengeräthe, hierunter namentlich 5 große Heb- und Verſetz-Maſchinen, 2 dergl. kleinere, Waſſerbeförderungs-Maſchinen verſchiedener Art, 3 doppelte Waſſerſchnecken, Pumpen, Schlagwerke, eine große Anzahl gewöhnlicher Winden, 16 Transportwägen, 4 Rollwägen, 15 eiſerne Glocken zum Steinverſetzen, mehrere Flaſchenzüge, 19 verſchiedene eiſerne Ketten, 23¾ Centner Seile von verſchiedener Länge ꝛc.

f. Eine große Anzahl gewöhnlicher Handwerksgeſchirre, als: Schanz-, Holztransport- und Kaſtenkarren, Schaufeln, Waſſerſtiefel, Waſſereimer ꝛc.

Bemerkt wird, daß dieſe Gegenſtände ſich noch zum großen Theile in verwendbarem Zuſtande befinden, und ſolche auf Verlangen täglich im Baumagazine zu Marktheidenfeld eingeſehen werden können.

Schließlich werden Strichsliebhaber, welche dem Rentamte unbekannt ſind, darauf aufmerkſam gemacht, daß ſie ſich, um bei dem Striche zugelaſſen zu werden, über ihre Zahlungsfähigkeit durch legale Zeugniſſe auszuweiſen oder einen annehmbaren Bürgen gerichtlich zu ſtellen haben.

Lengfurt, den 4. April 1845.

Königl. Rentamt Homburg am Main.

Schäffer, k. Rentbtr.

Bekanntmachung.

Die ledige Eliſabetha Wieder von Rödelſee iſt am 2. November v. Js. im Julius-Hoſpitale zu Würzburg ohne Hinterlaſſung eines Teſtamentes geſtorben.

Alle diejenigen, welche auf ihre Erbſchaft Anſpruch oder eine Forderung an dieſelbe zu haben glauben, werden daher auf

Mittwoch den 4. Juni l. Js.
Vorm. 9 Uhr

hiermit unter dem Präjudize vorgeladen, daß die Erbſchaft den ſich in dieſem Termine legitimirenden Inteſtat-Erben ausgeantwortet und auf ſpäter angemeldete Forderungen keine Rückſicht genommen werden wird.

Markt-Steft, den 28. März 1845.

Königl. Landgericht.

Schauer.

Scheuerlein.

Offene Stelle.

[2b] Die Iſraeliten von Schonungen wünſchen einen Religionslehrer und Vorſänger aufzunehmen und demſelben auch den Schächterdienſt zu übertragen. Luſttragende wollen ſich an den dortigen Cultusvorſtand oder an den Unterzeichneten wenden.

Niederwerrn im April 1845.

Lebrecht, Diſtr.-Rabbiner.

Diejenigen Besitzer von frhrl. ***David von Eichthal***schen Obligationen, welche das heute aufgenommene Protocoll zu unterzeichnen nicht abgewartet haben, und überhaupt alle Interessenten dieses Anlehens, welche dem heutigen Beschlusse beizutreten wünschen sollten, werden hiermit zu einer Zusammenkunft bei mir auf übermorgenden Mittwoch Nachmittags 2 Uhr eingeladen.

Würzburg, den 7. April 1845.

J. J. v. Hirsch.

Eine grosse Auswahl

in Stroh-Hüten, beſtehend in Florentiner, Brüſſeler, Bordure- und Doppelt-Strohhüten, ferner eine reiche Auswahl in Pariſer Blumen, Federn und den neuſten Hutbändern empfehle ich zur geneigten Abnahme. Zugleich erlaube ich mir, auf meine ſchon ſeit Jahren beſtehende ***Stroh-Hut-Bleiche*** aufmerkſam zu machen, vermittelſt welcher die Hüte Glanz und Weiße gleichwie die neuen erhalten, und die ich nach der neueſten Façon herrichte. Billige Preiſe und ſchnelle Bedienung verſprechend empfiehlt ſich

Thereſe Nelkenthal.

Domgaſſe, vis-à-vis der Schuſtergaſſe

Vermiethung.

Im 3. Diſtr. Nr. 55. iſt ein Quartier von drei heizbaren Zimmern nebſt allen Bequemlichkeiten an eine ſtille Haushaltung auf den 1. Mai zu vermiethen.

Wein-Verſteigerung.

[3b] Am Dinstag den 15. d. Mts., Vormittags 10 Uhr anfangend, verſteigern die Unterzeichneten nachfolgende rein erhaltene Weine, nämlich:

Faß-Nr.	1.	2	Fuder	—	Eimer	1834r Homburger,
„	3.	—	„	10	„	1818r Erlenbacher,
„	4.	1	„	2	„	1835r Höhberger,
„	5.	2	„	—	„	1831r Homburger,
„	7.	1	„	8	„	1834r Zeller,
„	8.	—	„	10	„	1828r u. 1834r Miſchling,
„	9.	—	„	8	„	1818r Erlenbacher,
„	10.	—	„	8	„	1818r u. 1834r Miſchling,
„	11.	4	„	—	„	1818r Erlenbacher,
„	12.	3	„	6	„	1819r Retzbacher
„	13.	3	„	6	„	1834r Homburger,
„	—	2	„	—	„	1834r Zeller,

wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Remlingen, den 1. April 1845.

Die **Georg Kreuß**'ſchen Erben.

Strichs-Bekanntmachung.

[?b] Kommenden Dinstag den 8. April und die darauf folgenden Tage, jedesmal Nachmittag 2 Uhr anfangend, werden im 2. Diſtr. Nr. 363. im 2ten Stock, verſchiedene Mobilien und Hausgeräthſchaften, wobei einige Kleiderſchränke, dann ein Regenfaß, verſchiedene Kleidungsſtücke, wobei eine vollſtändige Landwehr-Offizier-Uniform nebſt vollſtändigem Sattelzeug und Schabracke für einen Stabs-Offizier der Landwehr u. ſ. w. gegen baare Zahlung öffentlich verſtrichen.

Salzbeamten-Wittwe v. Hornberger.

Verkauf von Bauholz u. Fichtenlohe.

[3c] Dinstag, den 29. April l. Js. früh 10 Uhr anfangend, werden in der Herpersdorfer Waldung, welche 4½ Stunden von Kitzingen und eben ſo weit von Marktbreit, im k. bayer. Landgerichtsbezirke Markt-Bibart gelegen iſt, einige Tauſend fichtene Bauſtämme auf dem Stocke öffentlich verſtrichen, was mit dem Bemerken andurch bekannt gemacht wird, daß auch vor dem angegebenen Strich-Termin dergleichen Stämme unter der Hand und um billige Taxe abgegeben werden; auch ſind bedeutende Quantitäten Fichtenlohe für dieſes und die folgenden Jahre täglich zu verkaufen, und ertheilt der Gemeindevorſteher Rückel zu Herpersdorf auf mündliche und ſchriftliche Anfragen die weitere Auskunft.

[2a] In der Aktien-Rebſchule dahier ſind noch Traminer-, Ruländer- und Kläwner-Würzlinge vorräthig; Beſtellungen können bei Stephan Lauck im 2. Diſtr. Nr. 346., in der Sandgaſſe, gemacht werden.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 5. April 1845.

Im höchſten Preis:			
Weitzen,	6	Scheffel, der Scheffel	14 fl. — kr.
Korn,	7	„ „	10 fl. 15 kr.
Haber,	2	„ „ „	5 fl. 48 kr.
Gerſte,	27	„ „ „	9 fl. 37 kr.
Im mittleren Preis:			
Weitzen,	942	Scheffel, der Scheffel	12 fl. 36 kr.
Korn,	172	„ „	9 fl. 49 kr.
Haber,	278	„ „	5 fl. 24 kr.
Gerſte,	182		9 fl. 18 kr.
Im tiefſten Preis:			
Weitzen,	5	Scheffel, der Scheffel	10 fl. 30 kr.
Korn,	3	„ „ „	9 fl. 15 kr.
Haber,	5	„ „ „	4 fl. 40 kr.
Gerſte,	2	„ „ „	7 fl. — kr.

Summe aller verkauften Früchte 1631 Scheffel. 953 Scheffel Weitzen, 182 Scheffel Korn, 285 Scheffel Haber, 211 Scheffel Gerſte.

Cours der Geldſorten.

Frankfurt, 7 April.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 48	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 55
Randdukaten	5 fl. 35	Preuß. Thaler	1 fl. 44½
20 Frankenſtücke	9 fl. 29	Gold al Marco	377 fl.

Theater.

Mittwoch, den 9. April: **Die Brautſchau.** Luſtſpiel in 5 Akt. von Mauſano.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Aargau. Unſere geſtrige Nachricht über einen Aufſtand im Freienamt beſtätigt ſich glücklicher Weiſe nicht. (Eidg. Ztg.)

Bern. Der Regierungsrath hat eine Publikation erlaſſen, in welcher der Freiſchaarenzug als eine „unüberlegte Handlung“ von „Verirrten“ gelinde getadelt und dann das Ereigniß erzählt wird.

Bern. Der Regierungsrath hat dem Regierungsſtatthalter dahier am 3. d. M. folgende Ordonanz ertheilt: „Die gegenwärtigen kritiſchen Verhältniſſe unſeres Vaterlandes erfordern die entſchiedenſten Maßregeln zur Handhabung der öffentlichen Ruhe und Ordnung. Nichts aber iſt geeignet, dieſe mehr zu gefährden, als Aufhetzungen und Verbreitung beunruhigender Gerüchte über die Zuſtände unſers Vaterlands durch die öffentlichen Organe. „Sie werden demnach die Redaktoren ſämmtlicher hier erſcheinenden Blätter perſönlich vorbeſcheiden, ſie auf's Ernſtlichſte vor Aufnahme beunruhigender oder zu ungeſetzlichen Schritten aufreizender Berichterſtattungen warnen, und wenn demungeachtet ſolche ſtattfinden ſollen, ſogleich nach aller Strenge der Geſetze gegen die Redaktion des betreffenden Blattes einſchreiten.“

Konſtanz, 3. April. Uebereinſtimmend mit mehreren geſtern Abend und heute hier angekommenen Privatnachrichten habe der Obercommandant der Luzerner Truppen, Oberſt von Sonnenberg, 50 Perſonen ſtandrechtlich niederſchießen laſſen. (?) Außer dem bereits aufgebotenen und geſammelten Thurgauer Contingent iſt heute auf weiter eingetroffene Befehle ein weiteres Bataillon dieſes Kantons (Iſler) nebſt 1 Schwadron Reiterei ſchleunigſt einberufen und auch bereits in Frauenfeld verſammelt. Dagegen vernimmt man aus zuverläſſiger Quelle, daß ſich ſowohl dieſes Thurgauer, wie das Zürcher Aufgebot geweigert, den üblichen Fahneneid zu ſchwören und gegen ihre Mitbürger, d. h. gegen die Freiſchaaren zu kämpfen und ſo dem eidgenöſſiſchen Kriegsrath Folge zu leiſten. Ebenſo ſoll die bisherige Regierung in Aargau in Folge einer Umwälzung geſtürzt und durch eine neue erſetzt werden. Eine Verwickelung mit Oeſterreich dürfte einer Nachricht von Rheineck zu Folge der Thatumſtand herbeiführen, daß ein Tyroler Jäger von dem daſelbſt aufgeſtellten Beobachtungscorps durch einen Schuß vom Schweizer Ufer getödtet wurde.

Frankreich.

° **Paris**, 5. April. (Privat-Correſpond.) Marſchall Bugeaud iſt am 27. v. M. in Algier angekommen und hat am 29. die Civil- und Militärbehörden empfangen, — in einem Tagsbefehl in Napoleoniſchem Bulletinſtyl, den er ſogleich erlaſſen hat, kündigt er an, daß er in ſein Gouvernement zurückgekehrt ſey, daß er Alles aufbieten werde, um die Coloniſation Algiers nun raſch fortzuführen, und daß er hiezu die beſten Zuſicherungen und die wirkſamſte Unterſtützung aus dem Mutterlande mitbringe. In allen Theilen Algiers herrſchte zwar äußerliche Ruhe, aber man ſah täglich dem Wiederausbruche des Krieges entgegen; die Kabylen, gegen die die nächſte Expedition gerichtet iſt, ſollen ſehr bedeutende Vorräthe an Munition und Waffen beſitzen und zum hartnäckigen Widerſtande entſchloſſen ſeyn. Abd-el-Kaders Emiſſaire entwickeln eine außerordentliche Thätigkeit, und der Emir ſoll nur den Abmarſch der Expedition Bugeauds abwarten, um den Angriff mit 5000 Mann zu beginnen. An General Lamoriciere ſind deßhalb Verſtärkungen geſandt worden. In Toulon herrſcht die größte Thätigkeit und alle großen Staatsdampfſchiffe nehmen Truppen an Bord, um ſie nach Afrika zu bringen.

Der Herzog v. Montpenſier verläßt heute Abend die Tuilerien, um ſich nach Toulon zu begeben, wo ihn die Dampffregatte „Asmodeus“ erwartet, auf der er ſich nach Afrika einſchifft.

Dem Vernehmen nach ſoll der unglückliche Ausgang des Angriffes auf Luzern die franzöſiſche Regierung aus einer großen Verlegenheit befreit haben, — auf die Nachricht von der Einnahme von Luzern ſoll nämlich im Miniſter-Conſeil, auf den Antrag des Marſchall Soult, mit fünf gegen drei Stimmen der Beſchluß gefaßt worden ſeyn, bewaffnet zu interveniren.

Die „Reforme“ zeigt heute an, daß die Anzahl der Nationalgarde-Offiziere, bei denen man die Petitionen gegen die Armirung unterzeichnen könne, bereits Einhundert drei und fünfzig betrage; der „Courrier français“ ſagt, das Miniſterium gehe damit um, die Nationalgarde von Paris aufzulöſen. Dagegen wird von anderer Seite verſichert, es habe eine Verſammmlung von hundert conſervativen Deputirten ſtattgefunden und in derſelben ſey der Beſchluß gefaßt worden, dem Kabinete die Gefahren der allgemeinen Aufregung vorzuſtellen und es zu bitten, das Armirungs-Projekt zurückzuziehen.

Das Organ des Herrn Thiers, der „Conſtitutionel,“ ſchweigt noch immer über dieſe wichtige Frage; Hr. Thiers fühlt die Gefahren der falſchen Stellung, in die ihn Guizot gebracht; tritt er gegen die Armirung auf, ſo compromittirt er ſich bei dem Könige und wird ganz unmöglich, tritt er für die Armirung auf, ſo verliert er den letzten Reſt von Popularität, den er noch gehabt. Unentſchloſſen, was er thun ſoll, ſchweigt er und temporiſirt, irgend ein unvorgeſehenes Ereigniß erwartend.

Die Offiziere der Nationalgarde, welche die Petitionen gegen die Armirung unterzeichnet haben, ſollen nun, da ſie auf ihrem Widerſtande beharren, ernſtlich verfolgt werden; — der »Siecle« meldet, daß man ſie vor den Präfecturrath laden und dort im Disciplinarwege beſtrafen werde. Solche Maaßregeln aber, ja ſelbſt nur ſolche Drohungen regen die Pariſer Bevölkerung immer mehr auf und es läßt ſich erwarten, daß die ganze Nationalgarde bald eine bezeichnende Demonſtration veranlaßt.

Der alte General Fournier Jarloveze, der unlängſt die zehn älteſten Cavalleriſten der Armee mit Dotationen ausgeſtattet hat, hat eine Petition an die Deputirtenkammer gerichtet, worinn er die Amneſtie und Rückberufung ins Vaterland der Exilirten und politiſch Verurtheilten aller Meinungen verlangt.

Die Nachrichten aus Madrid vom 29. v. M. melden, daß die Inſtruction des zuletzt entdeckten Complottes mit großem Eifer betrieben wird, man hat eine Menge gedruckter Proklamationen gefunden und andere Papiere, die ſehr viele einflußreiche Perſonen compromittiren. Von Rom ſind ſehr befriedigende Nachrichten angekommen, und man ſieht dem baldigen Abſchluſſe eines Concordates entgegen.

5 pCt. 117, 65. 3 pCt. 85. 80. Neue Anlehe 86. 55. Ard. 40½.

Italien.

Neapel, 27. März. Der König und alle Mitglieder der kgl. Familie, welche in Rom waren, kehrten geſtern und heut im beſten Wohlſeyn in die Reſidenz zurück. Der König wird ſich nach Portici begeben und dort mehrere Wochen verweilen. Der Graf v. Trapani kam ebenfalls mit aus Rom herüber. Von dem Abſchluß ſeiner Verbindung mit der Königin von Spanien weiß man hier noch nichts Beſtimmtes. (Allg. Z.)

Von der italieniſchen Gränze, 30. März. In Ravenna herrſcht große Unruhe und Beſtürzung über die fortdauernden Verhaftungen in dieſer Stadt, die nun ſchon über hundert Köpfe betragen, welche großentheils guten Familien angehören. Die meiſten der Verhafteten ſind, da man ſie in Ravenna nicht ſicher glaubte, nach andern Plätzen und Feſtungen abgeführt worden. Dies ſcheint die öffentliche Stimmung noch mehr gereizt zu haben, wovon ſich mancherlei Spuren kundgeben. An öffentlichen Orten fand man auch revolutionäre Proclamationen angeſchlagen, worin der Magiſtrat Ravenna's aufgefordert wird, dieſe „tyranniſchen Schritte“ der Regierung nicht zu dulden, und wirklich ſoll der Magiſtrat, in der gerechten Beſorgniß vor einem Ausbruch der Unzufriedenheit, Vorſtellungen an die päpſtliche Regierung gerichtet haben, jedoch zurückgewieſen worden ſeyn. — Aus Rom ſchreibt man, daß Cardinal Cappacini zwar dem augenblicklichen Tode entriſſen worden, ſich jedoch eines organiſchen Fehlers im Herzen wegen in einem hoffnungsloſen Zuſtand befinde.

Türkei.

Konſtantinopel, 18. März. Die Aufmerkſamkeit der Pforte iſt in dieſem Augenblick auf ihren jüngſten Nachbarſtaat gerichtet, und die letzte Nummer des Journal de Conſtantinople berichtet, daß eine Berathung Schekib Effendi's mit den Repräſentanten der drei Schutzmächte ſtattgefunden habe. Soviel mir bekannt geworden, hätte die Pforte wegen neuerlichen Vorkommens propagandiſtiſcher Umtriebe in ihren Gränzprovinzen, wo, namentlich in Rumelien, Emiſſäre aufgefangen wurden, in deren Kleidern Aufruhr und den Kreuzzug nach Konſtantinopel predigende Zeitungen der griechiſchen Bewegungspartei ſich eingenäht vorfanden, mehr aber noch wegen der Haltung der griechiſchen Regierung gegenüber den vielen öffentlichen und geheimen Gränzerweiterungsgeſellſchaften, und wegen der Beſtimmtheit, mit der dieſe letzteren durch ihre Agenten einen Einfall in Rumelien als nahe, ja noch dieſen Sommer bevorſtehend verkündigen, den Entſchluß gefaßt, für Wahrung ihres Gebiets und zum Schutz der öffentlichen Ruhe einige Regimenter regelmäßiger Truppen an der Gränze zuſammenzuziehen. (Allg. Ztg.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 3. April. Dem Vernehmen nach haben fünf unſerer ausgezeichnetſten Künſtler, nämlich v. Gärtner, Peter Heß, Kaulbach, Rottmann und v. Schwanthaler von Sr. Maj. dem König der Belgier das Offizierkreuz des k. belgiſchen Leopoldsorden erhalten. — Wenn die ſchöne Witterung morgen noch anhält, ſo wird Nachmittags um 2 Uhr der erſte Corſo in der Ludwigsſtraße ſtattfinden. — Von H. M. (Herzog Max) iſt wieder eine treffliche Kompoſition, eine „Kuckuks Polka“ erſchienen. (Augsb. Abdztg)

Neueſte Nachrichten.

München, 6. April. Se. Maj. der König hat geruht, dem Oberzeugwart in München, Major Dismas Frhrn. v. Gummppenberg, die erledigte Stelle des Vorſtands der Armee-Monturdepots zu verleihen. (Allg. Ztg.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Ziahel'ſchen Buchhandl.

Beiſtandes des allmächtigen Gottes kraft meiner geiſtlichen Juriſdiction als Capitular-Vicar der Diözeſe nach den Canones unſerer heiligen Kirche den zeitherigen Prieſter und ehemaligen Kaplan zu Lindenau 2c. Kerbler, als einen unwürdigen, ungehorſamen Prieſter der Kirche im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heil. Geiſtes, Amen; ſchließe ihn aus von der Gemeinſchaft der Gläubigen unſerer heil. Kirche, erkläre ihn auf immer für unfähig zu irgend einem geiſtlichen Amte, zu jeder Ausübung der ihm durch die heiligen Weihen ertheilten Ordines, zu jeder Ausübung irgend eines der Rechte und Befugniſſe des prieſterlichen Standes und Namens. Breslau, den 25. März 1845. Weihbiſchof und Capitular-Vicar des Bisthums, Daniel Latuſſek." (Schleſ. Ztg.)

Berlin, 31. März. Seit einigen Tagen iſt der Fabrikant Schlöffel im hieſigen Gefängniß. Er wurde auf Befehl der Unterſuchungskommiſſion mit Extrapoſt hierher geſchafft, da die Anklage auf Hochverrath lautet, Hochverrathsprozeſſe aber nur vom Kammergericht geführt werden. Auch die Mitangeſchuldigten Schöffels werden nach Berlin gebracht werden, über den eigentlichen Zuſammenhang dieſer ſogenannten communiſtiſchen Verſchwörung weiß man jedoch noch immer nichts Beſtimmtes, ſollten die Gerüchte ſich jedoch beſtätigen, ſo iſt nie ein thörichteres Projekt in irregeleiteten Köpfen ausgeſonnen worden. An der Spitze der Commiſſion ſteht nicht, wie ich Ihnen neulich mittheilte, der Kammergerichtsrath Fränzel, ſondern der Geheime Regierungsrath Mathis, Mitglied des Staatsraths, der früher ſchon in Demagogen-Unterſuchungen beſchäftigt war, und jetzt als vortragender Rath im Miniſterium der Polizei fungirt. Im Uebrigen ſcheint es, daß die Zahl der Theilnehmer an jenen Umtrieben, wie dieſe auch geweſen ſeyn mögen, ſehr gering iſt, da man nur von einzelnen Perſonen hört, welche bis jetzt verhaftet oder verhört wurden. (Mannh. J.)

Berlin, 1. April. Dr. Jakoby in Königsberg hat zwei Prozeſſe wegen ſeiner beiden Denkſchriften erhalten. Er iſt übrigens noch immer ſehr krank, ſo daß bis jetzt das Inſtruktionsverfahren auf dringende Einwendungen ſeiner Aerzte ausgeſetzt worden iſt. Gegen Dr. Jakoby iſt eine Broſchüre von dem Profeſſor von Henning erſchienen, deſſelben Schüler Hegels, der, als Herr von Schelling hier ankam, ſofort in deſſen Lager überlief und eine Anſtellung im Miniſterium des Cultus erhielt. (Mannh. Jour.)

Berlin 2. April. Gemäß den vom Rheine hier eingegangenen Berichten hat der geſammte rheiniſche Fürſtenſtand, mit Ausnahme eines Fürſten, gegen die an Se. Maj. den König zu richtende Bittſchrift wegen Einführung von Reichsſtänden geſtimmt. Ebenſo hat der Ritterſtand, mehrere Mitglieder dieſes Standes ausgenommen, gegen die Bittſchrift geſtimmt. Die ſämmtlichen Vertreter der Städte und Landgemeinden, mit Ausnahme Weniger, haben hingegen für die Bittſchrift ihre Stimmen abgegeben. Die Gründe der gegen die Bittſchrift Stimmenden waren theils, wie gemeldet wird, daß man Se. Maj. den König in Bezug auf dieſe wichtige Frage nicht weiter drängen wollte, theils weil man beſorgt, daß die Rheinprovinz durch Einführung von Reichsſtänden in ihren Sonderintereſſen von den andern Provinzen des preußiſchen Staates überſtimmt werden möchte. (Magdeb. Ztg.)

Württemberg. Stuttgart, 6. April. Seine Königl. Hoheit der Kronprinz iſt dieſen Morgen von hier nach Wien abgereist. (Schw. M.)

Stuttgart, 5. April. Darf man den vielfach hier umgehenden Gerüchten Glauben ſchenken, ſo würde unſere Eiſenbahnfrage, die gegenwärtig alle Gemüther bei uns ſo ſehr beſchäftigt, dadurch ihre baldige befriedigende Löſung finden, daß unſere hohe Staatsregierung nun feſt entſchloſſen ſeyn ſoll, raſch und ohne alle Rückſicht auf die Nachbarſtaaten zu bauen, gerade wie es die Intereſſen des Landes erheiſchen. Das Weitere der Zukunft überlaſſend. So ſoll einem Heilbronner Blatte zufolge der Bau von Ludwigsburg nach Heilbronn noch in dieſer Finanzperiode in Angriff genommen werden. (Fr. J.)

✓ **Großh. Heſſen.** Mainz, 7. April. (Priv.-Corresp.) Erſt geſtern Nachmittag konnte die Schiffbrücke vor unſerer Stadt wieder aufgeführt werden, obgleich der Rhein noch ziemlich hoch geht. Der Dienſt der Rheindampfboote hat nun auch wieder begonnen, die Taunuseiſenbahn ihre letzte Abendfahrt um acht Uhr wieder aufgenommen, überhaupt ſind wieder alle Communicationen vollkommen im Gange. — Die Generalverſammlung der Actionaire der Taunuseiſenbahn, welche des hohen Waſſers wegen verlagt werden mußte, findet in der nächſten Woche hier ſtatt. Die Dividende für 1844 wird 15 fl. nicht überſteigen; dennoch ſteht ein Steigen der Actien in ſicherer Ausſicht.

Baden. Karlsruhe, 5. April. Das großh. Staats- und Regierungsblatt vom heutigen, Nr. 9, enthält folgende unmittelbare allerhöchſte Entſchließung Sr. königl. Hoh. des Großherzogs: (Die ſubjective Organiſation des Staatsraths betreffend.) Leopold, von Gottes Gnaden, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen. Zum Vollzuge Unſerer landesherrlichen Verordnung vom 25. Dezbr. v. J., die Organiſation eines Staatsrathes betreffend, ernennen Wir zu ordentlichen Mitgliedern des Staatsrathes: den Staatsrath Wolff, dem Wir zugleich den Vorſitz in der entſcheidenden Abtheilung übertragen, den Geheimenrath Dahmen, den Präſidenten der Oberrechnungskammer Schippel, den Vicekanzler des Oberhofgerichts Bekk, den Geheimenrath Vogel, Mitglied des Kriegsminiſteriums, den Zolldirektor Goßweiler; zu außerordentlichen Mitgliedern: den Hofgerichts-Präſidenten Obkircher, den geheimen Legationsrath, Frhrn. v. Marſchall, den Oberhofgerichtsrath Treſurt, den Hofgerichtsdirektor Litſchgi. Gegeben zu Karlsruhe in Unſerem Staatsminiſterium, den 31. März 1845. Leopold 2c. v. Böckh. Auf allerhöchſten Befehl Sr. kgl. Hoh. des Großherzogs Büchler.

Mannheim, 6. April. Durch Berichte aus Berlin erfahren wir, daß man von Hannover aus abermals die Abſicht zu erkennen gegeben hat, mit dem Zollverein in nähere Beziehungen zu treten. Von verſchiedenen Seiten wird dies dahin gedeutet, als ob Hannover geneigt wäre, ſich ganz dem Zollvereine anzuſchließen, wofür indeß nach unſerm Erachten wenig Wahrſcheinlichkeit vorhanden iſt. Nach den Erfahrungen, die man gemacht, wird man auch, Hannover gegenüber, ſehr vorſichtig zu Werke gehen. (Mannh. J.)

△ **Kurheſſen.** Hanau, 6. April. (Priv.-Correſpondenz.) Aus beſter Quelle vernehme ich, daß geſtern in Frankfurt der Vertrag wegen des Baues der Kaſſel-Frankfurter Eiſenbahn von den Bevollmächtigten der drei betheiligten Regierungen unterzeichnet worden iſt. Dieſe vielbeſprochene Angelegenheit iſt alſo vollkommen geordnet. Der Bahnhof kommt, wie ſchon gemeldet, dicht neben die Taunuseiſenbahn.

° **Freie Städte.** Frankfurt, 7. April. (Priv.-Correſp.) Für portug. und ſpan. Fonds wurden höhere Preiſe als geſtern bewilligt. Im Uebrigen keine ſonderliche Bewegung.

5 pCt. Metalliq.: 115 G.; 4 pCt. Metalliq.: $103^{7}/_{8}$ G.; 3pCt. Met.: $80^{1}/_{8}$ G.; 1 pCt. Met.: $26^{5}/_{16}$ P.; Bank-Act.: 2008 G.; per ult. April: 2008 G.; 500 fl. Looſe: $158^{3}/_{8}$ P.; 250 fl. Looſe: $135^{5}/_{8}$ G.; Prämienſcheine: $94^{1}/_{2}$ G.; $3^{1}/_{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: $100^{1}/_{4}$ G.; Bayer. $3^{1}/_{2}$ pCt. Oblig.: $101^{5}/_{8}$ G.; Ludwigs-Kanal-Aktien: $78^{1}/_{4}$ G.; Ludwigsh. Berbacher: $112^{3}/_{4}$ G.; bad. $3^{1}/_{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $98^{1}/_{8}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: 66 G.; 35 fl. Looſe: $40^{3}/_{8}$ G.; heſſ. $3^{1}/_{2}$ pCt. Oblig.: $97^{3}/_{4}$ G.; 4 pCt. Oblig.: $102^{7}/_{8}$ G.; 50 fl. Looſe: $78^{5}/_{8}$ G.; 25 fl. Looſe: $32^{7}/_{8}$ G.; Naſſ. $3^{1}/_{2}$ pCt. Oblig.: $98^{1}/_{8}$ G.; 25 fl. Looſe: $29^{3}/_{8}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: $95^{1}/_{2}$ G.; $3^{1}/_{2}$ pCt. Oblig.: $102^{1}/_{4}$ G.; Taunusb.-Act.: $389^{1}/_{4}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $104^{1}/_{8}$ G.; kurheſſ. Looſe: $43^{3}/_{8}$ Thlr. G.; Integr.: $63^{3}/_{8}$ G.; Synd. $4^{1}/_{2}$ pCt.: $98^{1}/_{2}$ G.; $3^{1}/_{2}$ pCt. $92^{1}/_{8}$ G.; ſpan. 3 pCt. Oblig.: $41^{1}/_{4}$ G.; 5 pCt.: $29^{7}/_{8}$ G.; portug. 3pCt. Conſ.: $67^{1}/_{2}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $96^{1}/_{2}$ P.; 500 fl. Looſe: 97 G.; ſardin. Looſe: $40^{5}/_{8}$ Fr. G.; Disc.: $2^{1}/_{2}$ pCt. P.

Oeſterreich. Wien, 2. April. Man ſieht einer Aenderung in dem Penſionsſyſtem des Kaiſerſtaats entgegen, welches dermalen eine ungeheure Staatslaſt bildet, und darum Modificationen erfahren ſoll. Namentlich heißt es, die Wittwenpenſionen ſollen aufhören, und Beamten nur gegen Cautionsſtellung, wie beim Militär, Heirathsbewilligung ertheilt werden. (Allg. Z.)

Schweiz.

Luzern, 4. April. Abends 8 Uhr. Wie ich nun zuverläſſige Nachrichten über die Zahl der Gefallenen und Gefangenen erhalten habe, ſo beläuft ſich die der erſtern auf 300 und die der Gefangenen auf 1730. — Am 2. April wurde Hauptmann Ulmi als Gefangener in Surſee eingebracht. Der Obercommandant der Flüchtlinge und Freiſchaaren, Hr. Fürſprech Ochſenbein von Nidau, ſowie auch die Commandanten der beiden Colonnen, Hr. Major Billot und Oberſt Schmiter von Aarau haben ſich gerettet.

Unter den gefangenen Notabilitäten befinden ſich außer den ſchon Genannten: Kavalleriehauptmann Hünerwadel und Dr. Ottiker, beide von Lenzburg, Dr. Julius Zſchocke von Aarau, Milizinſpektor Iſelin und Major Buſer von Baſelland, Karlen von Bern.

Aargau. Am 3. April, 11 Uhr Vormittags hat die Diviſion Gmür ihren Uebergang über die Reuß auf einer Pontonbrücke bei Ottenbach bewerkſtelligt. Widerſtand fand keiner ſtatt, im Freienamt war alles ruhig. Sofort wurde das obere und untere Freienamt beſetzt, am 3. war das Hauptquartier in Sarmenſtorf, am 4. ſollte es ins Kulmerthal (reformirter Landestheil) verlegt werden. Da in Zofingen bereits Bernertruppen liegen, ſo wird es ohne Zweifel daſelbſt bleiben. Die Truppen hoffen zwar immer noch, gegen Luzern verwendet zu werden, halten aber doch gute Mannszucht.

Aargau, 4. April. Eine Correſpondenz der Schw. Nat. Ztg. von Aarau, d. d. Donnerſtag Abends 8 Uhr meldet: Hr. Dr. Robert Steiger ſey in Luzern kriegsgerichtlich verurtheilt und erſchoſſen worden. (Bedarf wohl der Beſtätigung!)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt, I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 98. Mittwoch, 9. April 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 3. April. Se. Maj. der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, die Eröffnung der Landraths-verſammlung für $18^{45}/_{46}$ gemäß §. 25. des Geſetzes vom 15 Auguſt 1828, die Einführung der Landräthe betreffend, auf Freitag den 2. Mai d. Js. feſtzuſetzen. — Im k. Miniſterium des Innern iſt man thätigſt mit den Vorarbeiten zu den bevorſtehenden Landtagswahlen beſchäftigt. Dieſelben werden faſt gleichzeitig mit den Gemeindewahlen in einigen Monaten ſtattfinden. Auch an den an den nächſten Landtag zu bringenden Vorlagen wird in den verſchiedenen Miniſterien thätig gearbeitet. (Augs. Abdztg.)

München, 5. April. Dem Vernehmen nach wird Se. Maj. der König am 1. Mai von hier abreiſen, um ſich nach Aſchaffenburg zu begeben; J. M. die Königin wird bis Ende Mai, JJ. kk. HH. der Kronprinz, die Kronprinzeſſin, Prinz Luitpold und höchſtdeſſen Gemahlin werden den ganzen Sommer hier verweilen. (Nürnb. K.)

Speyer, 5. April. So eben erhalten wir die erfreuliche Nachricht, daß Se Maj. der König ſicherem Vernehmen gemäß die Erbauung der Eiſenbahn von Speyer nach Lauterburg allergnädigſt genehmigt haben ſollen. (Speyrer Ztg)

Preußen. Breslau, 31. März. Die am geſtrigen Tage in den katholiſchen Kirchen gegen Hrn. Kerbler veröffentlichte Excommunicationsſentenz, welche in der ganzen Diözeſe den „Gläubigen" nach der Amtspredigt vorgeleſen werden ſoll, lautet wie folgt:

„Der zeitherige katholiſche Prieſter ic. Karl Kerbler hat ohne Wiſſen ſeiner geiſtlichen Obrigkeit ſeine Station als Kaplan zu Lindenau ungehorſam verlaſſen. In ſeiner erſten nachträglich hierüber gemachten Anzeige hat er zugleich erklärt: er ſage ſich los von der römiſchen Hierarchie und gehöre von jetzt an der „katholiſchen chriſtlichen Kirche" an. Durch dieſes ſein Bekenntniß iſt er, — wie auch wiederholt und unumſtößlich ſein ſpäteres Verhalten darthut, — abgefallen von der einen heiligen apoſtoliſchen chriſtlichen Kirche, ſeiner bisherigen geiſtlichen Mutter, die ihn wiedergeboren in der heil. Taufe, die ihn als Mitſtreiter für das Himmelreich hingeſtellt in der heil. Firmung, die ihn aus einem Gliede der Gemeinde der Gläubigen zum Prieſter und Nachfolger Chriſti und der Apoſtel erhoben durch die heil. Prieſterweihe, die ihn endlich in Liebe genährt hat durch die euchariſtiſche Seelenſpeiſe in dem wahren Leibe und Blute unſeres Herrn und Heilandes Jeſu Chriſti. Nicht achtend den Eid des Gehorſams und der Treue, den er ihr bei der heil. Weihung geſchworen, hat er dieſe ſeine geiſtliche Mutter verlaſſen und ſich hinweggewendet zu einer Secte, der er mißbräuchlich den Namen der „katholiſchen-chriſtlichen" Kirche beigelegt. Auch nachdem in Folge dieſes für ſein Seelenheil beklagenswerthen, den Gläubigen aber Aergerniß gebenden Abfalles den chriſtlichen Vorſchriften gemäß die Strafe der Suspenſion vom geiſtlichen Amte und der Ausübung aller ſeiner Ordines ihn getroffen und gegen ihn ausgeſprochen worden, iſt er bei ſeinem abtrünnigen Verhalten ungeachtet der erfolgten Verwarnung und verſtatteten Zeit zur Rückkehr von ſeinem Irrwege, hartnäckig verharrt. In ſeiner letzten Erklärung hat er zugleich die göttliche Stiftung der in der katholiſchen Kirche im Unterſchiede von der Gemeinde oder den Laien, aus Biſchöfen, Prieſtern und Dienern beſtehenden Hierarchie verworfen, indem er ſich zu der Irrlehre bekannt, als ruhe die Kirche im Volke, während doch Chriſtus, unſer göttlicher Erlöſer, nicht der ganzen Gemeinde ſeiner Jünger, ſondern nur den von ihm dazu auserwählten zwölf Apoſteln und durch ſie ihren rechtmäßigen Nachfolgern die prieſterlichen Gewalten übertragen und demgemäß unſere vom h. Geiſte geleitete Mutterkirche in Uebereinſtimmung mit der h. Schrift lehrt, daß alle diejenigen, welche nur vom Volke berufen und eingeſetzt, zu den prieſterlichen Verrichtungen aufſteigen, und die aus eigner Verwegenheit dieſelben ſich anmaßen, nicht für Diener der Kirche, ſondern für ſolche, die nicht durch die rechte Thür eingegangen ſind, zu halten ſeyen. (Conc. Trident. Sess. XXIII. de sacr. ord. Can. 6 et c. 4.) Es iſt ferner bewieſen und ſteht notoriſch feſt, daß der genannte ic. Kerbler dem excommunicirten und degradirten Ex-tierer ic. Johannes Ronge am 9. März 1845 bei deſſen eigenmächtiger Religionsfeier öffentlich beigeſtanden oder aſſiſtirt: daß er ferner am 16. desſelben Monats behufs einer dergleichen Feier vor der Secte, die ſich um beſagten ic. Johannes Ronge verſammelt, gepredigt und folglich als ein thätiges Mitglied, ja ſelbſt als Lehrer dieſer Secte öffentlich aufgetreten und ſich zu ihrer Lehre bekannt hat. Dieſe Lehre iſt ausgeſprochen in einem von der Secte erfundenen, angenommenen und veröffentlichten Glaubensſymbolum, worin der wahre von Gott geoffenbarte Glaube, der auf Chriſtus und die Apoſtel ſich ſtützt und in unſerer von Chriſto geſtifteten heiligen apoſtoliſchen Mutterkirche unfehlbar bewahrt wird, auf eine gottloſe Art verſtümmelt und verfälſcht iſt. Die zur Seeligkeit des Chriſten nothwendigſten Glaubens-Artikel ſind offen oder verſteckt dem Unglauben geopfert und als zu jener nicht nothwendig ausgeſchieden und verläugnet. An die Gottheit unſers Herrn und Heilandes Jeſu Chriſti wird in dieſer Lehre nicht mehr geglaubt. Der vom Himmel gekommene und zu unſer aller Erlöſung Menſch gewordene Sohn Gottes des Vaters, der in Jeſu Chriſto als Gottmenſch auf Erden gewandelt, gelehrt und gewirkt hat, der empfangen iſt vom heiligen Geiſte, geboren aus Maria der Jungfrau, gelitten, geſtorben, begraben, abgeſtiegen zu der Vorhölle, wiederum auferſtanden von den Todten, aufgefahren gegen Himmel, ſitzend zur Rechten Gottes des Vaters, von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten, — dieſer Menſch gewordene Gottesſohn iſt als die zweite Perſon in der Gottheit in jenem Glaubensbekenntniſſe ausgeſtrichen und verworfen, da Er doch ſelbſt geſagt hat: „Ich und der Vater ſind Eins; Niemand kommt zum Vater, als durch mich." Den heiligen Geiſt, der als die dritte Perſon in der Gottheit von dem Vater und dem Sohne ausgeht, dem mit dem Vater und dem Sohne gleiche Anbetung und Verherrlichung gebühret und durch den allein Chriſtus ſeine Eine heilige katholiſche apoſtoliſche Kirche geſtiftet hat, bekennt jenes Symbolum nicht mehr. Statt des Glaubens an ihn iſt ein neuer Ausdruck erfunden, hinter welchem der Unglaube ſich verbirgt, und ſchon melden auch öffentliche Blätter, daß von benanntem ic. Kerbler, die gotteslaͤſterliche Lehre öffentlich verkündigt worden iſt: der rechte Zeitgeiſt ſey der heilige Geiſt. Dem Glaubensbekenntniſſe dieſer Secte, das auf gleiche Weiſe auch die Gemeinſchaft der Heiligen und die Auferſtehung des Fleiſches verworfen hat, fehlt daher die Alles bedingende chriſtliche Grundlehre von dem dreieinigen Gott, der außer und über der Welt als deren Schöpfer in ewiger Herrlichkeit thront; ihre Lehre iſt nicht mehr Chriſti Lehre; ihre nach ihrem Bekenntniſſe vollzogene Taufe iſt nicht mehr die von Chriſto eingeſetzte, im Namen des wahren dreieinigen Gottes geſpendete chriſtliche Taufe; ihr fehlen alle heiligen Sacramente; das heilige Abendmahl unſerer Mutterkirche, dieſe unendliche Gnadenquelle, worin die ſacramentaliſche Seelenſpeiſe zum ewigen Leben uns gereicht wird, iſt für alle, die ſich durch die Secte täuſchen und zu ihr ſich hinüberziehen laſſen, nicht mehr vorhanden. Mit dem tiefſten Schmerze ſpreche ich es aus, der obengenannte ic. Kerbler iſt zu einer Secte übergegangen, die keine chriſtliche Secte mehr iſt, ſondern ein in unſern Tagen hervorgetretener Menſchenverein, der zur Verführung der Gläubigen ſich fälſchlich den Namen „chriſtkatholiſche Kirche" beigelegt und anmaßt, und mit offener Verläugnung der Grundlehren des Chriſtenthums unter falſchem Namen und mit einer falſchen Taufe ein neues Heidenthum zu gründen begonnen. Nach reiflicher Erwägung Alles deſſen excommunicire und degradire ich, unter Anrufung des

die Grafen Cappi, Gamba, Vicari, die Herren de la Valle, Camerano ꝛc. ſich befinden.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 18. März. Es heißt, die Regierung beabſichtige die Aufhebung der bei Kapitalverbrechen ſtatt der Todesſtrafe noch angewandten Knute, jener fürchterlichen Leibesſtrafe, welche noch die Barbarei früherer Jahrhunderte auf uns vererbt hat. Statt ihrer ſoll die in den Oſtſeeprovinzen bei Kriminalvergehen übliche, aus der alten Schwedenepoche dahin gekommene öffentliche Kirchenbuße mit Ruthenzüchtigung eingeführt werden. (A. a. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

□ Frankfurt, 6. April. (Priv.-Corr.) Geſtern Nachmittags 4 Uhr brach in der Materialhandlung von Steiß (jetzt Andreä) durch Entzündung einer geiſtigen Flüſſigkeit Feuer aus, daß bei der einem Brande günſtigen Oertlichkeit äußerſt bedrohlich für unſere Stadt erſchien. Die Flamme hatte im Augenblicke das ganze Haus ergriffen, und die Bewohner konnten ſich nur mit Mühe durch das Hinterhaus retten. Nach 3ſtündiger kräftiger Anſtrengung war dem Weiterumſichgreifen des Feuers Einhalt gethan, allein heute Nachmittag waren noch 3 Feuerſpritzen an der Brandſtätte in Thätigkeit, da unter dem Schutte die Flamme noch glühte. Das Steiß'ſche Haus mit den Hintergebäuden brannte nieder, die Nachbarhäuſer, durch welche die Waſſerſchläuche geführt werden mußten, haben auch gelitten, doch entging unſere Stadt einer großen Gefahr.

♃ Dresden, den 2. April. (Privat-Correſpondenz.) Vorgeſtern ereignete ſich hier der ſeltene Fall, daß ein junger Mann von höchſtens 20 Jahren, auf der Straße vom Schlage gerührt, todt niederfiel, auch nicht wieder belebt werden konnte. Er war wohl gekleidet, wohl gebildet, aber für Jedermann unbekannt, führte auch nichts bei ſich, woraus Näheres über Namen und Stand erſichtlich geweſen wäre. Die Polizei forderte daher zur Ermittlung ſeines Namens und Wohnortes auf.

Hannover, 30. März. Geſtern befand unſere Stadt ſich am Rande einer großen Gefahr durch Waſſernoth. Das Waſſer ſtieg dergeſtalt, daß es aus vielen Häuſern der Vorſtadt Linden und Glockſee die Einwohner aus den Erdgeſchoſſen vertrieb. Schon befürchtete man an mehreren Stellen des die Reſidenz umgebenden Schutzteiches Deichbrüche, weshalb an alle dieſe Stellen die hier garniſonirenden Pioniere mit Sandſäcken ꝛc. ſchon beordert waren, als glücklicherweiſe mit Anbruch der Nacht die Anſchwellung der Gewäſſer ihren Höhepunkt erreichte und bald darauf wieder zu fallen begann. (W. Z.)

Mainz, 4. April. Unſer heutiger Getreidemarkt war wieder einmal ſtärker befahren und von dem herrlichſten Wetter begünſtigt. Verkaufte 468 Mlt. Waizen koſteten durchſchnittlich 8 fl. 10 kr., 125 M. Korn 6 fl. 19 kr., 149 M. Gerſte 5 fl. 10 kr. und 203 M. Hafer 3 fl. 50 kr. pr. Darmſt. Mltr. von 128 Litres. Weißmehl pr. Mltr. zu 70 Killogr. 8 fl. 30 kr., Roggenmehl 6 fl. 30 kr. Da der Rhein fortwährend ſtark im Fallen und bereits in ſein Bett zurückgekehrt iſt, ſo hat ſich die Furcht, daß die Saaten durch die Ueberſchwemmungen großen Schaden gelitten haben möchten, ſehr verringert, wo nicht ganz beſeitigt und deshalb war auch heute im Fruchtgeſchäft flaue Stimmung vorherrſchend. Man handelte Waizen effectiv, pr. April und Mai zu 8 fl. 25 kr., wozu Geber, pr. Juni 8 fl. 28 kr.; Korn effectiv und auf alle Termine zu 6 fl. 15 kr. Gerſte blieb gut gehalten, weil Anfragen und Aufträge für Bedarf fortdauern, der Preis iſt 5 fl. 20 bis 25 kr. nach Qualität; Hafer 3½ fl., Rüböl matt; man behauptet, die Repspflanze in unſerer Gegend habe, wie es ſich jetzt ausweiſt, wenig gelitten; Oktober-Oel koſtet 33¾ Rthlr., Mai-Oel 37¾ bis 38 Rthlr., Reps 15 fl. 15 kr. Die Interimsſcheine der Mainz-Ludw.-Eiſenbahn waren heute Abend zu 107⅞ geſucht; jedoch unter 108⅛ keine Geber.

Bremen, 2. April. Zuverläſſige Nachrichten über den Deichbruch am Blumenthorsſteinwege ſprechen von 42 durch den Strom zerſtörten Häuſern, unter denen jedoch nur drei größere Gebäude waren. Bei mehreren andern befürchtet man noch den Einſturz. Die Gerüchte über verlorne Menſchenleben beſtätigen ſich leider dahin, daß eine Frau mit drei Kindern und zwei Männer den Tod in den Wellen fanden. Die beiden letzteren waren vermuthlich Fremde. Dagegen gelang die baldige Rettung der zahlreichen vom Waſſer Bedrohten bei der ruhigen Witterung der folgenden Tage auf die erfreulichſte Weiſe. Eine große Zahl derſelben iſt in der alten Caſerne, ein anderer Theil in den Wirthshäuſern der Neuſtadt untergebracht; Schiffe mit Lebensmitteln ſind nach allen Richtungen ausgeſandt, um die durch die Ueberſchwemmung iſolirten Ortſchaften und Höfe vor Mangel zu ſchützen.

Die „Bremer Ztg." ſchreibt aus Oldenburg: Am 27. März ward hier Julius Moſen's neueſtes Werk: „Johann von Oeſterreich, Trauerſpiel in 5 Akten" zum Erſtenmale aufgeführt. Der Dichter, der unabläſſig mit bewußtvollem Streben ſeinen Weg zu dem höchſten Ziele der modernen Tragödie verfolgte, hat vielleicht das größte Werk der modernen Schule tragiſcher Poeſie geliefert und den erſten feſten Eckſtein zu dem neuen Gebäude moderner hiſtor. Tragödie in den Grund geſenkt.

* Paris, 4 April. (P. C.) Vorgeſtern Abend ſank hier in der Straße St. Honoré ein blaſſes hübſches Mädchen, eine Arbeiterin, kraftlos auf das Pflaſter; die Umſtehenden entlockten ihr nur mit Mühe das Geſtändniß, daß ſie ſeit drei Tagen nichts gegeſſen habe. Die Nachbarn brachten ſogleich Suppe und Wein und holten einen Arzt. In dieſem Augenblicke fuhr der ruſſiſche Fürſt Dolgoruki vorüber, erkundigte ſich nach der Urſache des Auflaufs und ließ, als er dieſe erfahren, das Mädchen und den Arzt in den Wagen ſetzen und nahm ſie mit in ſein Hotel. Das umſtehende Volk applaudirte voll Enthuſiasmus.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 6. April.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau
Morgens 6 U.	331, 25	+ 0, 9	NW. heiter.
Mittags 12 U.	330, 14	+ 10, 8	O. heiter.
Abends 7 U.	329, 14	+ 8, 6	N. heiter.

Schifffahrts-Anzeige.

Würzburg, 7. April. Heute Morgen abgefahren: G. J. Schön von hier, mit Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln. In Ladung eben dahin: Anton Brand von hier. Ladeſchlußtag den 12., Abfahrt den 13.

Strichs-Bekanntmachung.

[2a] Kommenden Dinstag den 8. April und die darauf folgenden Tage, jedesmal Nachmittag 2 Uhr anfangend, werden im 2. Diſtr. Nr. 363. im 2ten Stock, verſchiedene Mobilien und Hausgeräthſchaften, wobei einige Kleiderſchränke, dann ein Regenfaß, verſchiedene Kleidungsſtücke, wobei eine vollſtändige Landwehr-Offizier-Uniform nebſt vollſtändigem Sattelzeug und Schabracke für einen Stabs-Offizier der Landwehr u. ſ. w. gegen baare Zahlung öffentlich verſtrichen.

Salzbeamten-Wittwe v. Hornberger.

Stelle-Geſuch.

Ein Mann im geſetzten Alter, in dem Rechnungsweſen und jeder Schreiberei, ſo wie der Feldwirthſchaft und Gärtnerei ſehr kundig, ſucht eine Unterkunft gegen ſehr billiges Honorar. Näheres 3. Diſt Nr. 17.

Main-Dampfſchifffahrt.

[3c] Der tägliche Dienſt der Dampfboote zwiſchen Würzburg und Mainz beginnt **Samstag den 5 April.**

Abfahrt von Würzburg: Morgens **5½** Uhr.

Die Geſchäfte der hieſigen Agentur beſorgt unſer bisheriger Conducteur, Hr. Walther, und wird auf ſeinem Bureau am Main, gegenüber der Landebrücke, ſo wie auf der Inſpection jede beliebige Auskunft ertheilt.

Würzburg, den 3. April 1845.

Die Direction.

Laden-Veränderung.

[3a] Meinen geehrten Abnehmern bringe ich zur Anzeige, dass ich mein Waarenlager wegen baulicher Umänderung meines Ladens bis zu dessen Vollendung aus demselben in den bisherigen Spielwaarenladen meines Schwagers, Hrn. J. B. Schmidt, Sand-Gasse Nro. 348, verlegt habe und empfehle dasselbe bestens.

CARL BOLZANO.

Für Gartenbeſitzer.

Die Garten-Verwaltung zu Schloß Theres kann dieſes Frühjahr mehrere Tauſende veredelte Aepfel- und Kirſchenſtämme abgeben, desgleichen Zwetſchgen-, Welſchnuß- und Roßkaſtanienſtämme, ſo wie vielerlei Arten Bouquet- und Staudengewächſe zu Anlagen.

In Kiſſingen, Ludwigsſtraße, Nro. 61., ſteht ein Pfiſter'ſcher Flügel billig zu verkaufen.

Kapital-Ausleihung.

[2b] Von der Curatelſtelle zu **Rimpach**, k. Landger. Volkach, ſind **800** fl. auf geſetzmäßige Verſicherung auszuleihen

Theater.

Dinstag, den 8. April:

Die Fremde.

Schauſpiel in 4 Akten von Fr. v. Weißenthurn.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Umlagerung durch bewaffnete Banden noch ferner geduldet werden ſollte, wir der erſten Pflicht, welche auf jedem Stande ruht, derjenigen der Selbſterhaltung, unbedingt folgen und alle andern ihr nachſetzen werden." — Wir erneuern übrigens u. ſ. w.

Aarau, 2. April, **Abends 8 Uhr**. Die Nachrichten vom Schauplatze des Kampfes lauten immer ſchrecklicher; in allen Gaſſen ſtehen die Menſchen rottenweiſe beiſammen; Wehklagen und Verzweiflung. Von den ausgezogenen Aarauern (über 100) ſind bis jetzt nur etwa 4 zurück; die andern, heißt es, ſeyen geblieben. Oberſt Rothpletz wurde ſchwer verwundet im Walde gefunden und gefangen. Dem Oberſt Ochſenbein ſeyen die Füße **abgeſchoſſen**, Oberſt Berner, Tſchudi ꝛc. erſchoſſen u. ſ. f. — **Abends 9 Uhr**. Der Schmerz und die Erbitterung iſt gränzenlos. So eben kommt die Nachricht, ein Bataillon Berner Truppen ſey in den Kanton Luzern eingerückt. (F.J.)

Aarau, 3. April. (Durch außerordentliche Gelegenheit.) Die Berner Regierung hat alle ihre Truppen aufgeboten. Dieſe ſind bereit zu marſchiren. Aber Offiziere und Soldaten haben die Erklärung abgegeben: ſie würden ihre Waffen nicht zu Gunſten der Luzerner erheben. (Fr.J.)

Zürich, 4. März. Zum erſten Bürgermeiſter für den reſignirten **Mouſſon** ward im geſtrigen gr. Rathe Dr. **Furrer** gewählt. Furrer iſt das Haupt der Liberalen, und wird nun nächſten Samstag, allwo die Tagſatzung wieder zuſammentritt, als Bundes-Präſident figuriren. (Mannh. Abdz.)

Frankreich.

* **Paris**, 3. April. (Privat-Correſpondenz.) Hr. von Lamartine ſagte in ſeinem Bureau über die Armirung: „Die einmal ausgerüſteten Befeſtigungen, glauben Sie mir es, meine Herren, ſind die Vorrede irgend eines Despotismus, — **Despotismus eines Königs, Despotismus einer Faction**, — die ſich eines Tages der Kanonen bemächtigen und ſie auf die guten Bürger richten wird. Ich würde mich ſelbſt des Verrathes an der Freiheit, an der Nation, an der Civiliſation meines Vaterlandes und unſerer Zeit für ſchuldig halten, wenn ich nicht die Commiſſion, die Sie, meine Herrn, zu wählen haben, beſchwöre, der Regierung die bedrückende und anti-conſtitutionelle Waffe zu verweigern, die ſie von Ihnen mit der Armirung der Befeſtigungen von Paris verlangt." Es handelt ſich hier nicht um einen Miniſter, ſondern um eine Conſtitutionsfrage, die Befeſtigung von Paris, einer Stadt mit einer Million Einwohnern, iſt der ungeheuerſte Anachronismus, den eine mit dem Fortſchritte der Zeit in Widerſpruch ſtehende Politik aus Mangel an andern Ideen ausgeſonnen hat; ſie verſetzt uns in die Zeiten der Barbarei zurück, wo eine Nation ihre Frauen, Kinder, Greiſe, Reichthümer hinter den Mauern einer Stadt verſteckte und ſich mit ihnen dort begrub. Die Befeſtigung von Paris iſt ein Wahnſinn bei der jetzigen Civiliſation, ſie macht die Kriegsdrangſale härter, ſie läßt nichts mehr unverletzlich; nicht mehr die Armee, die Bevölkerung der Hauptſtadt wird der Hungersnoth, der Feuersbrunſt, der Plünderung ausgeſetzt. Die Befeſtigungen ſind eine Militär-Inſtitution, die **über** unſern repräſentativen Inſtitutionen ſteht. Nicht als ob ich dem Throne nicht traute, aber nicht immer wird der jetzige, in der Schule des Lebens geprüfte König regieren, andere Prinzen werden ihm folgen und die Waffe, die Ihr ihnen gegeben, kann gegen das Volk und ſomit gegen den Thron gewendet werden.

Die Miniſter erklärten, Frankreich würde ſich vor ganz Europa lächerlich machen, wenn es die ſo koſtſpieligen Befeſtigungen nun nicht armirte; ſie zogen alſo ihr Haupt-Argument aus dem Beſtehen der Fortifikationen. Von den Kammern ſcheint in dieſer Hinſicht nichts mehr zu erwarten, als ein bejahendes Votum, — Paris wird eine Feſtung auf dem Kriegsfuße, — der Belagerungszuſtand dürfte unter der Regentſchaft permanent werden. Und demungeachtet dürfte man ſich doch täuſchen; die Befeſtigungen mit ihren Kanonen ſind gut, um die Partheien im Zaume zu halten, ſteht aber einmal die Nation, das **wirkliche** Volk auf, ſo ſind ſie in drei Tagen unſchädlich, — denn die Soldaten in den Werken, die Artilleriſten bei den Kanonen ſind ebenfalls Franzoſen, ſie gehören zum Volke und werden nicht auf daſſelbe ſchießen.

Mehrere Officiere der Nationalgarden, bei denen Petitionen gegen die Armirung der Pariſer Befeſtigungen unterzeichnet werden, ſind heute vor die Maires ihrer Arrondiſſements geladen worden; ſie ſollen gewarnt und ihnen die Geſetzbeſtimmungen in's Gedächtniß zurückgerufen werden, wonach bewaffnete Corps nie über politiſche Angelegenheiten deliberiren können.

Die heute hier eingetroffene Nachricht von dem Marſche der Freiſchaaren auf Luzern macht hier großes Aufſehen. Hr. Guizot und der öſterreichiſche Geſandte hatten ſogleich eine lange Beſprechung; man glaubt, daß franzöſiſche und öſterreichiſche Truppen in die Schweiz einrücken werden. — An der Börſe lief das falſche Gerücht um, die Stadt Luzern ſey von den Freiſchaaren ohne Widerſtand genommen, die alte Regierung abgeſetzt und eine radicale proviſoriſche Regierung eingeſetzt worden. — Graf Pontois ſoll den Befehl erhalten haben, ſogleich wieder auf ſeinen Poſten in die Schweiz abzugehen.

Der in Marſeille eingelaufene Dampfer Pharamond hat Nachrichten über den Abſchluß der algiriſch-marokkaniſchen Gränz-Regulirung gebracht, die bereits ſummariſch durch den Telegraphen verkündigt wurde. Die Discuſſion, die fünf Stunden dauerte, ward auf franzöſiſchem Gebiete geführt, und dann die Convention unterzeichnet. General Delarue, von dem General Cavaignac und 400 Chaſſeurs d'Afrique und Huſaren begleitet, verließ am 18. März das Fort von Lalla Magrenia und begab ſich nach dem Orte der Zuſammenkunft, wo gleichzeitig die marokkaniſchen Commiſſäre Si-Hamed-el-Kheadir und Si-Hamida, von 400 Reitern escortirt, ankamen. Nach den wechſelſeitigen Begrüßungen begab man ſich nach einem Zelte, das auf franzöſiſchem Gebiete errichtet war, und wo die Commiſſäre mit 11 Kanonenſchüſſen begrüßt wurden. Während der Conferenz blieb die beiderſeitige Cavallerie ruhig in Schlachtordnung aufgeſtellt. Die größte Ruhe und Ordnung herrſchten und nach der Unterzeichnung begleitete General Delarue mit ſeiner Escorte die Commiſſäre wieder bis an die Gränzlinie, wo ſie unter lebhaften Freundſchaftsverſicherungen ſchieden.

Dieſelben Nachrichten melden, daß Abd-el-Kader's Schaaren ſich täglich vermehren, daß er bereits an der Spitze von 4000 Mann ſtehe, ſeine Smalah reicher ſey, als je, er ſelbſt Geld ſchlage und ſeine Truppen regelmäßig bezahle. Man ſah an der Gränze ſtündlich entſcheidenden Ereigniſſen entgegen.

* **Paris**, 4. April. (P.-C.) Der „Charivari" ſagt heute in Bezug auf das Armirungs-Project von Paris: Die Pairskammer hat ſich in dieſen Tagen mit der **Befreiung der Schwarzen** beſchäftigt und die Deputirtenkammer mit der **Unterjochung** der **Weißen**. Die „Reforme" zeigt an, daß die vor die Mairs ihrer Arrondiſſements geforderten Nationalgarde-Officiere, bei denen die Petitionen zur Unterzeichnung auflagen, von dieſen in Gemäßheit einer Zuſchrift des Seine-Präfecten aufgefordert ſind, dieſe Geſetz-Uebertretung nicht fortzuſetzen, da man ſonſt gegen ſie einſchreiten müſſe. Als Antwort auf dieſe Verfolgungen veröffentlicht daſſelbe Blatt heute folgendes Schreiben: Herr Redacteur! Unſere Kameraden ſind auf die Mairien gefordert worden, weil ſie die Petitionen gegen die Armirung unterzeichnet haben; wir bitten Sie daher, unſere Namen den ſchon veröffentlichten Liſten beizufügen. (Folgen die Unterſchriften von drei Capitains und drei Lieutenants der fünften Legion.)

Ein großer Ackerbau-Congreß unter dem Vorſitze des Herzogs von Decazes wird am 8. Mai in Paris ſeine Sitzungen eröffnen.

Das neu eingeſetzte Gericht der Sachverſtändigen (prudhommes) hat in den ſechs Tagen ſeines Beſtehens bereits 25 Fälle verhandelt; 24 davon wurden durch gütliche Uebereinkunft geſchlichtet und nur eine einzige kam zum Urtheilsſpruche. Dieſe nützliche Einrichtung ſoll nun in allen Departements eingeführt werden.

Der „Globe" erklärt alle über Queniſſet, den Urheber des Attentates auf den Herzog von Aumale, verbreiteten Nachrichten, als habe er in Amerika eine Frau getödtet und ſtehe auf dem Punkte, verurtheilt zu werden, für unwahr; Queniſſet lebte nach verläßlichen Nachrichten als Colporteur in New-Orleans und gewann genug, um ſich und ſeine Familie anſtändig zu erhalten; da führte eine Zuſammenkunft mit einem Franzoſen, der Queniſſet ſeine Revelationen vor dem Pairshofe vorwarf, zu einem Duelle, in welchem Quineſſet Sieger blieb; bald darauf wurde er wieder von einem andern Franzoſen gefordert und da er nun ſah, daß er nicht mehr ruhig leben konnte, wanderte er heimlich in eine andere Gegend aus, wo er unter angenommenem Namen lebt.

Hr. Fred. Dollé, der Gerant der „France," hat geſtern das Gefängniß von St. Pelagie verlaſſen.

5 pCt. 117, 50. 3 pCt. 85. 60. Neue Anleihe 86. 40. Ard. 40¾.

Italien.

In dem »Ami de l'Ordre« lieſ't man: Ein Schreiben aus Rom meldet, daß der h. Vater die goldene Roſe für die Königin der Belgier beſtimmt hat. Bekanntlich wird dieſe Roſe am Lätare-Sonntage vom Papſt in der Meſſe, welche er in der Baſilica des h. Kreuzes lieſ't, geſegnet. Wenn der Papſt die Kirche verläßt, ſo hält er dieſe Roſe in der Hand und zeigt ſie dem Volke. Sie wird hierauf als Geſchenk an ein Mitglied der ſouverainen Familien, welches ſich durch Frömmigkeit und Anhänglichkeit an die Kirche auszeichnet, oder an irgend eine Perſon, welche der Religion ausgezeichnete Dienſte geleiſtet hat, geſandt.

Die letzten Nachrichten aus der Romagna, ſagen franzöſiſche Blätter, melden, daß die zu Ravenna auf Befehl der politiſch-militäriſchen Commiſſion Statt gehabten Verhaftungen die Zahl von 100 überſteigen, worunter etwa 20 ausgezeichnete Perſonen der Stadt, wie

ſo wenig, als die Anwendung unſerer Zeit, wenn nicht in Rechte Dritter eingegriffen wird, irgendwo Gegenſtand pönaler Behandlung ſeyn ſollen. Die Majorität des Ausſchuſſes gibt der Kammer überdies zu bedenken, daß, da Heſſen nicht berechtigt iſt, in den Nachbarſtaaten aufſehende Polizeioffiziaten zu halten, wenn das Geſetz eine wirkliche Anwendung bekommen ſollte, ein Syſtem des Aufpaſſens und Denunzirens des Bürgers gegen den Bürger begünſtigt werden müßte, deſſen Folgen nicht weniger ſittenverderbend wären, als das Spiel ſelbſt. Die Majorität betrachtet ein ſolches Strafgeſetz als eine Maßregel, die nur durch die Pflicht der Selbſtvertheidigung und der Nothwehr könne gerechtfertigt werden. Sie ſchlägt daher vor, die Staatsregierung zu erſuchen, vorerſt einen Verſuch zu machen, ob nicht ein Vertrag mit den bankhaltenden Nachbarſtaaten geſchloſſen werde könnte, vermöge deſſen polizeilich alle diejenigen Klaſſen von den Spielbanken zurückgewieſen werden ſollen, welche, wie Minderjährige, Studenten, Geſinde, Handwerksburſche, unter einer beſonderen Staatsvormundſchaft ſtehen. Sollten aber dieſe Vorſchläge bei den bankhaltenden Nachbarſtaaten keinen Eingang finden, und die Spielſucht heſſiſcher Unterthanen ſich zu einem gemeingefährlichen Grade erhöhen, die Spielhalter etwa noch durch beſondere Extravaganzen beleidigen; dann kann der Augenblick gekommen ſeyn, um geſetzliche Repreſſalien zu ergreifen, denen ähnlich, welche Preußen 1844 gegen die auf Ausbeutung der Bevölkerung von Berlin und Halle aufgeſchlagene Spielbank zu Kothen ergriffen hat. In dieſem Falle möge die Regierung dem nächſten Landtag einen Strafgeſetzvorſchlag vorlegen. Die Minorität des Ausſchuſſes gibt den juriſtiſchen und moraliſchen Rückſichten, worauf die Scheu der Majorität gegen ein ſolches Strafgeſez beruht, nicht dieſe Bedeutung, hält eine ſolche Ausdehnung der Polizeigewalt nicht für eine zu vermeidende Beſchränkung der perſönlichen Freiheit, und ſchlägt daher der Kammer vor, die Regierung um die Vorlage eines ſolchen Strafgeſetzes, und zwar mit der Ausdehnung „gegen Spieler auf irgend einer Bank der deutſchen Bundesſtaaten" zu erſuchen. Bei der Berathung äußerte der Abg. Buff ſeine Bedenklichkeiten über den Erfolg einer Verwendung der heſſ. Staatsregierung beim Bund, indem hier von ſouveränen Staaten mit den Spielpächtern eingegangene Verbindlichkeiten vorlägen. Er meint, daß ſonach bloß Verbote für die Staatsangehörigen, an allen deutſchen Banken zu ſpielen, möglich ſeyen, zieht jedoch ausdrücklich dabei Gefängniß als Strafe vor. Er erinnert an die Stadt Frankfurt, ſo wie an Mainz, wo Uebereinkünfte der einzelnen Handelsherren gegen die etwa bankſpielenden Kommis Statt gefunden; in einem Staate ſey Dieß nicht anzuwenden, ſondern bloß das von ihm vorgeſchlagene Auskunftsmittel möglich. Abg. Wernher ſpezifizirt, wo in Deutſchland noch Spielbanken beſtünden: auf dem Hamburger Berg, zwei in Hannover, zwei in Bayern, drei in Kurheſſen, vier in Naſſau, eine in Waldeck, eine in Homburg, eine in Anhalt-Köthen, eine in Baden und eine in Preußen. Die Konzeſſion zur letzteren beſtünde nur auf Widerruf, in Bayern und Hannover ſeyen vielleicht „die Verhältniſſe exzeptionell und nicht dauernd." Er erwähnt, daß, als die Aufhebung der Spielbank in Spaa in der belgiſchen Abgeordnetenkammer zur Sprache gekommen, man dort die entſchiedenſte Geneigtheit dazu bezeigt habe, wenn Deutſchland dieſelbe Maßregel ergriffe. Er erwähnt und charakteriſirt das für Landesangehörige und Angeſtellte in Naſſau beſtehende Spielverbot, während „die Beraubung der Nachbarſchaft" dort freigegeben ſey. Schlüßlich ſpricht er gegen Verbote des Spiels, hofft vielmehr vom Bunde Rettung, dem er freilich anheimgeben müſſe, zu erwägen, ob die Unterdrückung der öffentlichen Spielbanken in ganz Deutſchland zu denjenigen Gegenſtänden gehöre, welche zur Beſchlußnahme Stimmenmehrheit vorausſetzen. (Stimmeneinheit iſt nöthig, „wo es auf Annahme oder Abänderung der Grundgeſetze, auf organiſche Bundeseinrichtungen, auf jura singulorum oder Religionsangelegenheiten ankommt.")

[Schluß folgt.] (Heſſ. B.)

Darmſtadt, 4. April. Ueber den Antrag des Abg. Stoll auf Aufhebung der Spielbanken ꝛc. erfolgte in heutiger Sitzung der zweiten Kammer unſerer Stände die Abſtimmung: a) Die Kammer beſchließt einſtimmig, nach dem Antrage des Abg. Stoll und dem Vorſchlage des dritten Ausſchuſſes an die Staatsregierung das Erſuchen zu richten, bei dem deutſchen Bunde angelegentlichſt dahin zu wirken, daß die öffentlichen Spielbanken in den deutſchen Bundesſtaaten unterdrückt werden. — b) Sie beſchließt weiter einſtimmig, nach dem Antrag des Abg. Glaubrech das eben erwähnte Erſuchen auch bezüglich aller Klaſſen- und Zahlenlotterien in den deutſchen Bundesſtaaten an die Staatsregierung zu richten. — Da der Abg. Stoll auf ſeinen weiteren Antrag bezüglich des Spielens in Homburg verzichtet, ſo ſtellt der Präſident ſofort c) die weitere Frage: „will die Kammer nach dem Vorſchlag der Minorität des dritten Ausſchuſſes die Staats-Regierung die Vorlage eines Straf-Geſetzentwurfs gegen Spieler auf irgend einer Bank in den deutſchen Bundesſtaaten erſuchen?" welche mit 38 gegen 6 Stimmen verneint wird. (Heſſ. Z.)

° **Freie Städte.** Frankfurt, 6. April. (Priv.-Correſp.) In der heutigen Effekten-Societät ergab ſich folgendes Reſultat: 5 pCt. Metalliq.: 115 G.; 4 pCt. Metalliq.: $103\frac{7}{8}$ G.; 3 pCt. Met.: $80\frac{1}{8}$ G.; 1 pCt. Met.: —— P.; Bank-Act.: 2008 G.; per ult. April: 2008 G.; 500 fl. Looſe: $138\frac{3}{8}$ P.; 250 fl. Looſe: $135\frac{3}{4}$ G.; Prämienſcheine: $94\frac{1}{2}$ P.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: —— G.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: —— G.; Ludwigs-Kanal-Aktien: ——G.; Ludwigsh. Berbacher: 113 G.; badiſche $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: —— G.; bad. 50 fl. Looſe: 66 G.; 35 fl. Looſe: $40\frac{1}{4}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: —— G.; 4 pCt. Oblig.: —— G.; 50 fl. Looſe: $78\frac{5}{8}$ G.; 25 fl. Looſe: $32\frac{7}{8}$ P.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: —— G.; 25 fl. Looſe: $29\frac{3}{8}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: —— G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: —— G.; Taunusb.-Act.: $389\frac{1}{2}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $104\frac{1}{4}$ G.; kurheſſ. Looſe: $43\frac{1}{4}$ Thlr. G.; Integr.: $63\frac{5}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{1}{2}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. $92\frac{1}{8}$ G.; ſpan. 3 pCt. Oblig.: $41\frac{1}{8}$ G.; 5 pCt.: $29\frac{3}{4}$ G.; portug. 3 pCt. Conſ.: 67 G.; poln. 300 fl. Looſe: $96\frac{1}{2}$ P.; 500 fl. Looſe: 97 G.; ſardin. Looſe: $40\frac{5}{8}$ Fr. G.; Disc.: — pCt. G.

Schweiz.

Luzern, 3. April, Morgens 8 Uhr. Seit geſtern Abends hat ſich nichts von Bedeutung ereignet. In der Nacht ſoll es zu Aeſch, einem luzerniſchen Dorfe an der Gränze des Aargaus, gebrannt haben. Nach dreitägigem Unterbruche iſt endlich die Basler Poſt angekommen.

Abends. Der große Rath verſammelte ſich heute. Demſelben wurde vorgelegt, ein kurzer Bericht über die jüngſten Ereigniſſe und ſodann ein Amneſtiedekret über den Vorfall vom 8. Dezember. Dieſes Decret iſt von ganz beſonderer Natur; es ſtellt nämlich ſo viele Ausnahmen auf, daß als amneſtirt nur diejenigen erſcheinen, die, auch ohne Amneſtie, losgeſprochen würden. Die Welt wird ſich verwundern, wenn ſie dieſen Vorſchlag unverändert zu Geſicht bekommt. Es wurde Alles an eine Kommiſſion gewieſen, die morgen Bericht erſtattet. — Ueber das Schickſal einzelner Perſonen kann weiter folgende Auskunft ertheilt werden. Fürſprech Eduard Schnyder liegt leicht verwundet im Spital zu Luzern. Fürſprech Ant. Schnyder, Altſchultheiß Ludw. Schnyder und Appellationsrichter Joſ. Bühler haben ſich mit einer Schaar von circa 1200 über Ettiswyl durchgeſchlagen. Das Geſchick von Staatsrath Lorenz Baumann iſt noch unbekannt. Die Gefangenen werden gegenwärtig in der Franziscaner- und Jeſuitenkirche aufbewahrt. Darunter befinden ſich viele von Zofingen, auch ein Hr. Fiſcher von Reinach. Oberſt Rothpletz und Dr. R. Steiger ſitzen im ſtrengſten Kriminalgefängniß. Das gebildetere Publikum zeigt für die Gefangenen große Theilnahme; allein von Morgen an darf man letztern nichts mehr zukommen laſſen. Die Sieger haben beträchtliche Beute gemacht. Sehr ausführliche Pläne über den Zug fielen ebenfalls in ihre Hände. Dieſelben ſollen ausgezeichnet ſeyn. Ueberhaupt wird von Militärs das Manövre, welches die Freiſchaaren ausführten, vermittelſt welchem ſie mit reißender Schnelle in die nächſte Nähe der Stadt gelangten, gerühmt.

Schultheiß und Regierungsrath des Kantons Luzern haben unterm 2. April d. J. folgendes Kreisſchreiben an ſämmtliche eidgenöſſiſche Stände erlaſſen: Getreue liebe Eidgenoſſen! Der h. eidgenöſſiſche Vorort hat mit Kreisſchreiben vom 31. März die vertagte außerordentliche Tagſatzung auf den 5. April einberufen. Wir finden uns dadurch veranlaßt, auf die Forderung, welche wir in unſerem Schreiben vom 27. März, das wir Euch ebenfalls zur Kenntniß gebracht hatten, an den h. Vorort ſtellten, zurückzukommen. Wir verlangten in dieſem Schreiben ſofortige Auflöſung der Freiſchaaren in dem Kanton Aargau, Entwaffnung der Luzerner Flüchtlinge und ihre Entfernung von den Kantonsgränzen und endlich volle Entſchädigung für alle Koſten, welche dem hieſigen Stande in Folge des Freiſchaarenunweſens durch die dadurch nothwendig gewordenen militäriſchen und polizeilichen Sicherheitsmaßnahmen verurſacht worden ſind. Wir bringen dieß Begehren nun unmittelbar an Euch, mit der weitern Ausdehnung, daß 1) durch die h. Tagſatzung die Auflöſung der Freiſchaaren in den verſchiedenen Kantonen, wo ſolche ſich gebildet haben, nicht bloß beſchloſſen, ſondern daß auch für Vollziehung dieſes Beſchluſſes die erforderlichen Maßregeln ergriffen werden; 2) Daß nicht nur der Kanton Aargau, ſondern auch andere Kantone, welche den Freiſchaarenunfug geduldet haben, namentlich Baſelland, für die ſämmtlichen durch den Freiſchaarenunfug ſeit dem 8. Dez. uns verurſachten Militär- und Polizeikoſten haftbar erklärt und zur Bezahlung angehalten werden. Wir fordern nur, was nach Bundespflicht und im Intereſſe der öffentlichen Ruhe und Ordnung im Vaterland die eidgenöſſiſchen Stände uns zu gewähren ſchuldig ſind. Wir fordern es aber beſtimmt und entſchloſſen, „und wiederholen nochmals Angeſichts der ganzen Eidgenoſſenſchaft und der Mitwelt, vor deren Richterſtuhl wir freudig mit unſern Feinden treten, daß, wenn uns nicht Genugthuung wird und der Zuſtand feindlicher Bedrohung des Kantons Luzern und deſſen

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl 48 kr., per Poſt, I. Rayon 4 fl. 7 kr. II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 97. Dinstag, 8. April 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Neuſtadt, 2. April. An der Gartenanlage rings um die Marburg (Hambacher Schloß) wird ſeit geſtern thätig gearbeitet; viele Menſchen ſind ſchon dort beſchäftigt. Auch die Waſſerleitungen ſollen demnächſt in Angriff genommen werden. Beträchtliche Anſchaffungen von Materialien laſſen auf eine baldige und großartige Wiederherſtellung jener herrlich gelegenen Burg ſchließen. (Neue Sp. Z.)

= **Preußen.** Berlin, 3. April. (Privat-Correſpondenz.) Nach einem amtlich aufgenommenen Verzeichniſſe beſitzt Berlin jetzt 8,593 Häuſer, von denen 153 erſt im vorigen Jahre ausgebaut wurden. Von den darin befindlichen 70,373 Wohnungen ſtehen nur 2,276 leer, während im vorhergegangenen Jahre 2,541 Wohnungen unvermiethet blieben. Wegen nachgewieſener Armuth ſind 10,231 Wohnungen von der Servisſteuer freigelaſſen worden. Die aus den geſammten Wohnungen hier gezogene Miethe belief ſich am Ende des Jahres 1844 auf 7,107,031 Thlr., wovon 2 Sgr. auf den Thaler als jährlicher Servis gezahlt werden muß. Außerdem ſind die Hausbeſitzer noch mit einer beſondern Servis-Abgabe für ihre Grundſtücke belaſtet.

Berlin, 2. April. Der Poſtminiſter, Herr von Nagler, hat den Entſchluß gefaßt, ſich von der Leitung des ihm anvertrauten Reſſorts zurückzuziehen, um ſeine ferneren Tage im Ruheſtande zuzubringen. (Köln. Z.)

Die »Düſſeld. Ztg.« erwähnt eines Gerüchts, laut welchem der hochbetagte Oberpräſident von Schleſien ſeine Stelle niederlegen würde, damit ſie in die Hände eines vom Alter weniger beläſtigten Mannes übergeben könne.

Königsberg, 29. März. Der Profeſſor Dr. Schubert zeigt in der heutigen Zeitung an, daß er die Redaction der „Königsberger Allgemeinen Zeitung" niederlege, weil der Brand im Februar d. J. ihm den faſt vollendeten 6. Theil ſeiner Staatskunde und vieljährige handſchriftliche Arbeiten vernichtet habe und er ſich nun genöthigt ſehe, ſeine ihm übrig bleibende Muße ältern literatiſchen Verpflichtungen vorzugsweiſe zu widmen. Der Dr. Metzel, ſeit 9 Monaten Gehülfe der Redaction, wird vom 1. April an dieſelbe interimiſtiſch übernehmen. (A. K. Z.)

Köln, 4. April. Unſer Landtag iſt geſchloſſen. Die Abgeordneten, nach treu erfüllter Miſſion in die Heimath zurückgekehrt, haben ſich meiſt den Dank der ganzen Provinz verdient. Bedeutungsvoll für unſere Provinz wie für den ganzen Staat waren die Verhandlungen über Reichsſtände, Preßfreiheit und die Emancipation der Juden, die alle mit offener Freimüthigkeit geführt wurden und in manchen Beziehungen allen ſtändiſchen Verſammlungen zum Vorbilde dienen könnten, wie ſie überhaupt ein wichtiges Blatt in den rheiniſchen Geſchichtsbüchern füllen und keinenfalls auch für die nächſte Zukunft ohne Folgen ſeyn werden. (A. A. Z.)

℘ **Sachſen.** Dresden, 2. April. (Privat-Correſpondenz.) Die außerordentlichen Deputationen unſeres Landtags ſind in größter Thätigkeit. Eine derſelben beſchäftigt ſich mit Berathung einer neuen Landesordnung, deren Entwurf nicht weniger als 200 Paragraphen enthält. Bei der hohen Wichtigkeit der Landtagsordnung für die Verfaſſung ſelbſt und das freie Wirken der Stände hoffen wie, daß es der Deputation, welche aus den tüchtigſten und gewandteſten Kammermitgliedern, den bekannten: Todt, Eiſenſtuck, Braun, Haaſe, v. Mayer, v. Thilau zuſammengeſetzt iſt, gelingen werde, einige weſentliche Verbeſſerungen darin durchzuſetzen. Als Präſidenten der erſten Kammer für den nächſten Landtag, bezeichnet man mit ziemlicher Wahrſcheinlichkeit den bisherigen Vicepräſidenten v. Carlowitz, der dann aufhören würde, Bevollmächtigter der ſchönburger Grafen zu ſeyn. — Von der böhmiſchen Gränze gehen betrübende Nachrichten ein. Wie Freiberg, iſt auch Altenberg vom Bergbau ganz unterhöhlt. Jetzt hat ſich im Berge ein Riß 3 Ellen breit geſtaltet, und droht noch größer zu werden. Schon ſind zwanzig Häuſer von den Bewohnern verlaſſen, und an 200 Bergleute ohne Verdienſt bei dem langen Winter. — Nach einem dreijährigen Aufenthalte des Prinzen Wilhelm v. Meklenburg-Schwerin, Bruders des Großherzogs, auf hieſigem Blochmannſchen Inſtitut, hat derſelbe jetzt ſolches verlaſſen, und iſt nach Schwerin zurückgekehrt. Der Frauenverein, dem er während ſeines Hierſeyns reiche Gaben zufließen ließ, erhält zum Abſchiede noch 50 Thlr. von ihm.

Württemberg. Stutgart. Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 5. April. In der 20. Sitzung wurde die in Beziehung auf den Zinsfuß der Staatsſchuld geſtellte Frage: Will die Kammer ein Recht der Staatsgläubiger, $3\frac{1}{2}$ procentige Kapitalien mit der Wirkung zu kündigen, daß zu deren Ablöſung nöthigenfalls Anlehen bis auf 4 Procent Zins aufzunehmen ſeien, anerkennen? — durch Zuruf bejaht. Ferner wurde am Schluſſe der heutigen Sitzung ($3\frac{1}{2}$ Uhr) durch Zuruf beſchloſſen, ein Anlehen von ſieben Millionen zu dreieinhalb Procent im Wege der Submiſſion aufzunehmen und den alten Staatsgläubigern die Vortheile des neuen Anlehens gegen Verzicht auf ihr Kündigungsrecht anzubieten, andern Falls ihre Gelder zu kündigen. (Schw. Merk.)

Baden. Karlsruhe, 5. April. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, Allerhöchſt ihren Präſidenten des Juſtizminiſteriums, Staatsrath Jolly, und Allerhöchſt ihren Präſidenten des Miniſteriums des Innern Staatsrath Nebenius, zu geheimen Räthen erſter Klaſſe zu ernennen; dem Vicekanzler Bekk bei dem Oberhofgerichte den Charakter eines geheimen Rathes zweiter Klaſſe zu verleihen; den Hofgerichtsdirector Litſchgi zum Hofrichter in Freiburg zu befördern, und den Hofrath und Profeſſor Stabel in Freiburg zum Director beim dortigem Hofgerichte zu ernennen. (Karlsr. Ztg.)

Großh. Heſſen. Hinſichtlich des in der zweiten Kammer am 28. März zur Berathung gelangten Antrags des Abg. Stoll, wegen Aufhebung der öffentlichen Spielbanken in Deutſchland, war der berichtende Ausſchuß dem erſten Theil des Antrags: »die großh. Staatsregierung zu erſuchen, bei dem deutſchen Bunde angelegentlichſt dahin zu wirken, daß die öffentlichen Spielbanken in den deutſchen Bundesſtaaten unterdrückt werden,« beigetreten. Anders hinſichtlich des zweiten Theils des Antrags: »es möge die Kammer die Staatsregierung erſuchen, den Angehörigen des Großherzogthums wenigſtens das Spielen in den Banken, im Bade Homburg vor der Höhe, unter geeigneter Strafandrohung zu verbieten.« Der Regierungscommiſſär, Hr. Miniſterialrath Breidenbach, mit dem der Ausſchuß ſich hierüber benommen, hatte geantwortet: »daß es der Regierung nur angenehm ſeyn könne, über ein in dieſer Beziehung zu erlaſſendes, mit der geeigneten Strafandrohung zu verſehendes Verbot, welches ſich jedoch nicht auf die zu Homburg befindliche Spielbank beſchränken könnte, die Anſichten beider Kammern zu vernehmen.« Die Majorität des Ausſchuſſes, obgleich entrüſtet über die den Gefühlen guter Nachbarſchaft und den Pflichten der Stamm- und Bundesgenoſſenſchaft direkt widerſprechenden Unternehmungen der bankhaltenden Nachbarſtädten und Städtchen, und die Strafen gegen die Bankhalter und Spieler von Profeſſion, als den doloſen Theil der Spielpartie, vollkommen gerechtfertigt haltend, kann nur ſchwer ſich mit der Beſtrafung der bloßen Spieler befreunden, da der dolus auf dieſer Seite nicht liegt, und der dolus doch im Durchſchnitt die Grundlage des ganzen Strafrechts bildet, überdies Verfügungen über das eigene Vermögen, wenn auch gewagt und leichtſinnig (und etwas Anderes iſt das Spiel des Pointeurs doch nicht?),

aber überdieß zu einer gemeinſchaftlichen Beſprechung auch gar nicht kommen zu ſollen, da man die einzelnen Deputirten geſondert, einen nach dem andern verhören und um ihre Meinung fragen will. Und damit die Volksvertreter während ihres Hierſeyns aller leiblichen Sorge überhoben ſind, werden die Regierungsmitglieder ſelber für deren anſtändige Beherbergung in ihren eigenen Wohnungen ſorgen; ſo wie die Regierung auch, damit nur würdige Männer hieher kommen, den Gouverneuren der Provinzen befohlen hat, ſtatt des doch unwiſſenden Volks ſelber die Abgeordnete auszuwählen. Soll nun noch einer ſagen, daß die Türken in den Geiſt der Inſtitutionen, die ſie von dem auf ſeine Cultur ſtolzen Europa erborgt, nicht einzudringen, oder ſie nicht zu verbeſſern wüßten! Indeſſen ſo wenig man auch von dieſem Phantom von Landſtänden hoffen mag, ein Umſtand gibt ihm doch einige Bedeutung: daß man nämlich auch Chriſten einberufen will. Es iſt das erſtemal, daß man ſo die Chriſten gewiſſermaßen den Muſelmännern gleichſtellt. Deßhalb iſt aber auch die fanatiſch-abergläubige Partei ſehr unzufrieden mit dieſen Neuerungen, ſowie nicht minder mit der beabſichtigten Errichtung von Volksſchulen. Die Regierung ſcheint ſich indeſſen ernſtlich mit der Herſtellung dieſer Schulen beſchäftigen zu wollen. (A. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 3. April. Die k. Polizeidirektion bringt im Polizei-Anzeiger vom 2. d. Folgendes zur Kenntniß: „Seit zwei Monaten ſind mehrere Damen beim Aus- und Eingehen unter dem Portal der proteſtantiſchen Kirche dahier boshafter Weiſe an den Kleidern mit einer Säure beſchüttet worden, welche Löcher und Flecken zurückläßt. Wer den Urheber dieſer frechen Beſchädigung aufbringt, erhält eine Belohnung von 50 fl. (Münch. Pol. Ztg.)

Am 2. März d. J. ſtarb in Gitſchin in Böhmen der Burger Karl Bortos im Alter von hundert und acht Jahren. Er war ein Mann von ſtarkem Körperbau, ungewöhnlich hoher Statur und breitſchulterig, hatte ſich nur einmal verheirathet und hinterließ nur eine Tochter von ebenſo ſtarkem und hohem Körper. Noch vor vier Jahren arbeitete er ziemlich rüſtig und erfreute ſich einer trefflichen Geſundheit; er war von jeher an Arbeit gewöhnt und führte ein ſehr einfaches und äußerſt mäßiges Leben. Er droſch mit zwei Flegeln auf einmal; Brod und Milch war ſeine gewöhnliche und liebſte Koſt. Man erzählt von ihm, daß er, als er ſchon hoch bejahrt, ſein Feld mit ſeinen Rüben bebaute, zu Mittag keine warmen und gekochten Speiſen genoß, ſondern daß ſeine Frau in der letzten Zeit eine Kuh auf dem Felde melkte und in die Milch Brod einbrockte, welche ſie dann miteinander aßen. Im 70ſten Jahre ungefähr wurde er ſterbenskrank, entging aber, da ſein Blut nicht durch geiſtige Getränke verdorben war, dem Tode. Durch ſeine Thätigkeit und Einfachheit hatte er auch ein bedeutendes Vermögen erworben, welches er ſeinen Enkeln hinterließ. Sonſt war er ein frommer und ruhiger Mann und blieb ſeiner ſchlichten Bauerntracht bis zu ſeinem Tode getreu.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 5. April.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	331, 91	+ 0, 8	NO. heiter.
Mittags 12 U.	331, 74	+ 8. 7	NO. heiter.
Abends 7 U.	331, 40	+ 7, 3	NO. heiter.

Neueste

Strohhüte für Damen, Filz- und Pariser Seidenhüte für Herren, Piqué, Valentias, Cachemire, Sammt, Atlas- und seidene Westen, ächt ostindische Foulards, Tücher und Echarpes, Fichus, feine Handschuhe und Wiener Sonnenschirme

empfiehlt in grosser Auswahl

[2b] **M. Wirsching.**

In dem Hause des Unterzeichneten wird eine Wohnung frei, bestehend aus 7 heizbaren Zimmern, einem Vorzimmer, dann Küche, Speisekammer, Garderobe u. s. w.

Würzburg, den 5. April 1845.

Franz Wurzbach.

Paradeplatz, II. Distr. Nr. 580½.

Offene Stelle.

[2a] Die Iſraeliten von Schonungen wünſchen einen Religionslehrer und Vorſänger aufzunehmen und demſelben auch den Schächterdienſt zu übertragen. Luſttragende wollen ſich an den dortigen Cultusvorſtand oder an den Unterzeichneten wenden.

Niederwerrn im April 1845.

Lebrecht, Diſtr.-Rabbiner.

Geſuch.

Ein Mann mittlerer Jahre, kathol. Religion, der bei einem k. Landgerichte und als Concipient in einer Advokatur mehrere Jahre ſchon practizirte, ſich über Brauchbarkeit, Treue und Fleiß durch ſehr empfehlende Zeugniſſe ausweiſen, Caution ſtellen und auch einen gründlichen Vorbereitungs-Unterricht für das Gymnaſium ertheilen kann, wünſcht ſeine dermalige Stellung zu ändern.

Gefällige Anfragen über das Nähere beſorgt unter der Adreſſe V. H. die Exped. d. Bl.

Lehrlings-Geſuch.

[3c] In eine der bedeutendſten hieſigen Tuchhandlungen wird ein ſolider junger Menſch, mit den nöthigen Vorkenntniſſen verſehen, in die Lehre zu nehmen geſucht. Nähere Auskunft hierüber ertheilt Hr. Senſal Sauerbrey.

Würzburg, den 28. März 1845.

[2a] **Deutsche**

Eisenbahnschienen-Compagnie.

(Mit Beziehung auf die statutarische Bekanntmachung vom 15. März d. J.)

Zweck: *Schienen-Fabrication für den deutschen Eisenbahnbau.*
Capital: 2 Millionen Thlr. Pr. Ct. oder fl. 3,500,000 im 24 fl.-Fuss.
Betrag jeder Actie: 200 Thlr. Pr. C. oder fl. 350 im 24 fl.-Fuss.
Einzahlung des Actienbetrags: *Innerhalb 6 Wochen nach geschehener Anmeldung baar oder in couranten Staatspapieren zum Tagescours.*
Verzinsung des Actiencapitals: *Fünf Procent per Annum.*
Veranschlagte Dividende: *Sieben und ein halb Procent, exclusive Zinsen. NB. Bei der Ertrags-Berechnung ist der Verkaufspreis der Schienen zu* **4½ Thlr.** *per Centner franco Eisenbahn angeschlagen, also 20 Procent niedriger, als er gegenwärtig ist.*
Zinsen- und Dividenden-Erhebung: *Jährlich am 31. März in* **Berlin** *(bei HH. Anhalt und Wagner), in* **Frankfurt** *(bei HH. B. Metzler sel. Sohn und Cons.), in* **Augsburg** *(bei Hrn. Joh. Lor. Schätzler) und in* **Hildburghausen** *(bei der Hauptkasse der Compagnie) je nach dem Willen der Actionairs.*
Fabricationspreis der Schienen: 3 Thlr. 11 Silbergr. Pr. Ct. od. 5 fl. 52½ kr. im 24 fl.-Fs. *per Ctr. Zollgewicht. Er ist durch die Accordpreise für die Rohstoffe auf 50 Jahre sicher gestellt.*
Angenommener Verkaufspreis, *welcher der* **Ertragsberechnung zur Grundlage dient:** 4½ Thlr. Pr. Ct. per Ctr.
Gegenwärtiger Schienenpreis: 5½ Thlr. Pr. Ct. oder 9¾ fl. im 24 fl.-Fuss, nach Mainz, *Magdeburg, Leipzig geliefert.*
Materialbeschaffung: *Gesichert durch Accord auf 50 Jahre.*
Errichtung der Werke: *1) bei* Neuhaus *neben den Steinkohlengruben; 2) bei* Könitz *neben den Eisenbergwerken.*
Domicil: *Hildburghausen im Herzogthum Meiningen.*
Communication: *Durch Staatsvertrag ist die Führung einer* **Eisenbahn** *zu den Kohlen- und Eisen-Werken bei* **Neuhaus** *beschlossen. Es kommen die Compagniewerke dadurch in den Mittelpunkt des deutschen Eisenbahnnetzes zu liegen.*
Privilegien: *Werthvolle Privilegien sind von den Staatsregierungen von Sachsen-Meiningen und Schwarzburg-Rudolstadt ertheilt worden.*
Emissionspreise der Actien: **Al pari** *bei Anmeldungen vor dem* **1. Mai;** *mit 5 (und eventuell* **10)** *Procent* **Aufgeld** *bei* **späteren** *Anmeldungen.*
Anmeldungen zur Betheiligung: *Sie sind schriftlich an das* **Directorium in Hildburghausen zu richten.**

Philipp Anton Megner

am Schmalzmarkt Nr. 418.

empfiehlt zur gegenwärtigen Saiſon ſein auf's Beſte aſſortirtes

Niederländer

Wollentuch-Lager

nebſt

Sommer- und Winter-Buckskin,	ächt Görtinger Zeug zu Klerikal-Röcken und die hiezu nöthigen
ſchwarze Winter-Buckskins,	Roßhaarknöpfe,
ſchwarzſeidene Herren-Halstücher,	ſchwarzen, grünen und hellfarbigen Mancheſter zu Röcken,
ſchwarzen Atlas zu Weſten,	Pariſer Cravatten
Livree-Weſtenzeuge,	
neue Weſtenzeuge,	

unter Zuſicherung reellſter und billigſter Bedienung.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

dem Wald) und Zug gemacht. Der Gütſch war ſchon in der Nacht von Scharfſchützen und Füſiliers beſetzt worden. Die Freiſchaaren leiſteten auf dem Rückzuge Widerſtand: er wurde über die Höhen von Littau angetreten. Sie wurden geſchlagen und verloren ſehr Viele. Man verfolgte ſie, ſo lange man ſie erreichen konnte. General von Sonnenberg kann den Truppen nicht genug Lob ſpenden.

Der Freiſchaarenrückzug ging über Buttisholz. Dort ſtießen ſie auf das Landwehrbataillon Göldlin älter und die Artilleriecompagnie Mazzola. Die Freiſchaaren drangen zwar durch, aber nicht ohne Verluſt. Ueberall hatten ſie Gefechte und Angriffe zu beſtehen, vorzüglich war der Landſturm überall thätig.

Die Luzerner Notabilitäten ſind gefallen, Bühler von Büron liegt auf auf dem Emmenfelde, nämlich in Emmenſchachen, Rathsherr Kaufmann ſoll im Gütſchwalde liegen, Eduard Schnyder, Fürſprech, auf dem Felde vor Buttisholz. Das Pferd von Dr. Steiger iſt hierher gebracht, er ſoll verwundet ſeyn. So weit die Berichte lauten, ſollen mehrere hundert Freiſchärler umgekommen ſeyn. Die Zahl der Gefangenen ſteigt auf Tauſende. Unter ihnen befinden ſich eine Menge reichgekleideter Herren. Oberſt Rothpletz iſt in Surſee gefangen. Die eroberte Beute iſt ſehr groß. In Malters und Schachen wurden 30 Pferde genommen (28 Pferde liegen todt), unter Jubeln kamen die Züge von Waffen, von Munition, von Pferden nach Luzern. Ueberall, wie man hört, beſchränkt man ſich darauf, Bewaffnungsgegenſtände zu nehmen. Anderes läßt man liegen. Im Gütſchwalde liegt ein Heer mit einer goldnen Kette, die Soldaten haben ſich das Wort gegeben, ſie ihm nicht abzunehmen.

Aargau, 2. April. Abends halb 6 Uhr. Ein ſo eben hier durchreiſender Lieſtaler mit drei Wunden ſagt aus, daß die ſämmtlichen Schützen und Artilleriſten aus Baſellandſchaft getödtet ſeyen; ſeinen Vater und ſeinen Bruder ſah er an ſeiner Seite fallen. Mehrere ähnliche Scenen werden berichtet; über die Söhne aus den Häuſern Senn von Zofingen, Großmann von Aarburg, Hüſi von Safenwyl noch keine Berichte. Eine Menge Familien ſind in der größten Bekümmerniß und Trauer und das ganze Land iſt beſtürzt. Für die Zurückgebliebenen hat man keine Hoffnung. (Bndt. Z.)

Aarau, 2. April. Das benachbarte Solothurniſche hat ſich erhoben(?) und iſt bewaffnet, wollte heute auf Aarburg, wo aber die Brücke abgedeckt wurde; jetzt heißt es, ſie ziehen auf Aarau.

Zürich, 2. April. So eben werden die HH. Nägeli, Sulzer, Fierz und Wieland ſtatt 4 Conſervativen in den Reg.-Rath gewählt und nur Mouſſon am Platz gelaſſen. Radicale Mehrheit im Reg.-Rath 8, Conſervative nur 5.

Schaffhauſen, 4. April. Auf Samstag den 6. April iſt die außerodentliche Tagſatzung einberufen. Das September-Regiment in Zürich iſt geſtürzt und nunmehr ſtatt des Konſervatismus und der Jeſuitenfreunde der antijeſuitiſche Radikalismus am Ruder. Es war nämlich auf den 1. April der Großrath zuſammenberufen, um ein Drittheil des Regierungs- und Staatsraths aus ſeiner Mitte zu erneuern. Die Zionsſtädler von 1839 ſahen ſich in bedeutender Minderheit, worauf der Großraths-Präſident Dr. Bluntſchli und der erſte Bürgermeiſter und Bundes-Präſident Mouſſon abdankten. Wer nun als erſter Bürgermeiſter der Tagſatzung präſidiren wird, hängt noch von einer Wahl ab. (Fr.J.)

Niederlande.

Amſterdam, 1. April. Der König hat durch Beſchluß vom 29. März den Miniſter des Innern ermächtigt, den Herren Biſchoffsheim zu Amſterdam und Salomonſon zu Almelo eine Conceſſion zur Anlegung einer Eiſenbahn von Zwolle und Deventer, zur Verbindung a) mit der holl.-rhein. Eiſenbahn, b) mit Kampen und der hannover'ſchen Eiſenbahn über Nordhooren, zu verleihen.

Frankreich.

° Paris, 2. April. (Pr.-C.) Die „Reforme" zeigt heute an, daß die Liſte der Offiziere der Nationalgarde, bei denen man die Petition gegen die Armirung der Befeſtigungen unterzeichnen kann, bereits 3 Bataillonschefs, 39 Capitains und 74 Lieutenants zählt, wie auch, daß ſie die Namen der einzelnen Unterzeichner nicht mehr abdrucken kann, da bei der ungeheueren Ausdehnung des Widerſtandes gegen dieſe Maßregel ſonſt ihr ganzes Blatt damit ausgefüllt ſeyn würde. Heute geben nun auch „Siécle" und „Commerce" die Petition und Adreſſen, wo ſelbe zur Unterzeichnung vorliegt. — Herr Lamartine iſt bereits wieder ganz hergeſtellt und vorgeſtern ſchon zum erſten Male ausgefahren; auch die Miniſter Soult und Lacave-Laplagne befinden ſich in voller Convalescenz.

In Folge der Unordnungen, die in Toulouse durch die dortigen Studirenden der Rechte verübt worden ſind, iſt der Rechtscurs dieſer Facultät proviſoriſch geſchloſſen worden.

Man verſicherte heute in der Kammer, daß Hr. Guizot dem Lord Aberdeen vorgeſchlagen habe, die Angelegenheiten der Schweiz durch eine gemeinſchaftliche Conferenz in Paris zu ordnen, daß jedoch der engliſche Miniſter dies abgelehnt und erklärt haben ſoll, England wolle ſich nicht in die innern Angelegenheiten eines andern Landes miſchen. Auch Oeſterreich ſoll den Eröffnungen des Hrn. Guizot wegen der Schweiz nicht unbedingt beigetreten ſeyn.

Der Herzog von Broglie ſoll die ihm unter der Hand angebotene Präſidentſchaft eines neuen Cabinets entſchieden abgelehnt haben und erklären, er habe ein feierliches Gelübde gethan, nie und unter keiner Bedingung mehr Miniſter werden zu wollen.

Der heute hier angekommene „Phare des Pyrenées" vom 30. erklärt die Nachricht von dem Ausbruche einer carliſtiſchen Empörung in Catalonien und dem Pronunciamento der Stadt Berga für gänzlich unwahr.

In den Bureaux der Deputirtenkammer fand heute die vorläufige Prüfung des Geſetzvorſchlages über die Armirung der Befeſtigungen von Paris ſtatt. Die Discuſſion war lange und lebhaft. Die conſervative Majorität ſprach ſich für die Armirung aus; Hr. Guizot erklärte in ſeinem Bureau, daß die Regierung zwar feſt auf den Frieden wachen, aber daß ſie die moraliſche Wirkung, die die Befeſtigungen hervorgebracht, vervollſtändigen müſſe. Ohne Armirung ſey eine Befeſtigung eine Scheide ohne Degen. Man werde dadurch leichter den Krieg vermeiden, aber die Maßregeln müſſen vollſtändig ſeyn. Auch der Finanzminiſter ſprach in demſelben Sinne; die meiſten in der Kammer ſitzenden Generäle, wie Durrieu, Garraube und Andere, geben dem Projecte ihre Zuſtimmung. Das linke Centrum beobachtete ein tiefes Schweigen; Hr. Thiers war gar nicht erſchienen. Angegriffen wurde das Project von den Herren Od. Barrot, Tocqueville, Corne, Gauthier de Rumilly und Andern. — Von den gewählten Commiſſairen ſind ſieben für und zwei gegen das Project. Der Miniſter des Innern erklärte, man verlange nur die Fonds, um die Arbeiten zu beginnen und die Kanonen dann in den Magazins aufzubewahren; auf die Werke würde man ſie nur bei Kriegsgefahren führen.

Die Nachrichten aus Madrid gehen bis zum 26. März; an dieſem Tage wurden in Madrid 27 Perſonen, unter ihnen der angeſehene Notar, Man. Lopez Pentado, verhaftet und in geheimen Gewahrſam gebracht; man beſchuldigt ſie der Theilnahme an einer esparteriſtiſchen Verſchwörung. Pentado vertheidigte ſich und verwundete einen Polizei-Agenten durch einen Flintenſchuß. — Das Budget wird Anfangs April vor die Kammer kommen; die Commiſſion beantragt eine Reduction von 24 Millionen.

* Paris, 3. April. (Pr.-Corr.) Die Miſſion, mit der Hr. v. Deffaudis an den Platastrom geht, iſt jetzt kein Geheimniß mehr. Er hat den gemeſſenen Auftrag, den Dictator Roſas aufzufordern, ſeine Armee von Montevideo zurückzuziehen und ſie auf das argentiniſche Gebiet zu führen. Franzöſiſche und engliſche Schiffe werden zugleich die von Roſas neuerdings angeordnete Blokade der Platamündungen zu neutraliſiren ſuchen, und der franzöſiſche Contre-Admiral Lainé hat den Befehl erhalten, im Falle Roſas ſich nicht nachgiebig zeigt, mit den Fregatten Africaine und Erigone, der Corvette Arethuſe und der Brigg Tactique gegen die argentiniſche Flotte zu agiren. Ehe es jedoch zu dieſen äußerſten Schritten kömmt, ſoll beiden kriegführenden Republiken unter der Vermittlung Frankreichs, Englands und Braſiliens der Vorſchlag eines billigen Friedensſchluſſes gemacht werden. Hr. v. Mareuil, franzöſiſcher Geſchäftsträger am braſilianiſchen Hofe, iſt bereits zu dieſem Zwecke mit einem braſilianiſchen Bevollmächtigten von Rio de Janeiro nach dem Plataſtrom abgereiſt.

Die Journale heben heute den Umſtand hervor, daß Hr. Thiers bei der geſtrigen Prüfung des Armirungs-Projektes gar nicht in der Kammer erſchienen iſt, er ging während der ganzen Dauer der Discuſſion mit einem Freunde plaudernd auf dem Boulevard des Italiens ſpazieren. Sein erſter Lieutenant, Hr. von Remuſat, votirte für die Fortifications-Armirung.

5 pCt. 117, 70. 3 pCt. 86. 55. Neue Anleihe 85. 80. Ard. $40\frac{1}{3}$.

Türkei.

Konſtantinopel, 12. März. Vor zwei Tagen hat der Sultan ſchon das Serail verlaſſen und ſeine Sommerreſidenz zu Tſcheraghan bezogen. Er liebt ſo wenig als ſein Vater den düſtern Aufenthalt in jenem Serail, an dem die Erinnerung ſo mancher Gräuelgeſchichte haftet. Die Befehle zu Einberufung der Deputirten ſind ſchon in die Provinzen ergangen. Alſo nun bald Landſtände in der Türkei! Werden Ihre Leſer die Debatten dieſer erſten Ständeverſammlung in der osmaniſchen Hauptſtadt nicht mit eben dem Intereſſe erwarten, wie die Eröffnung der Kammern in Paris oder London oder in einer unſerer deutſchen Reſidenzen? Leider werden hieſige Reporters ſchwerlich im Stande ſeyn, hierin die europäiſche Neugierde zu befriedigen. Denn einmal wäre wohl die Veröffentlichung ſolcher Kammerdebatten an ſich ſchon gar nicht im Geſchmack des orientaliſchen Regiments, ſo wie dieß ja auch ſo mancher europäiſchen ſtändiſchen Regierung noch nicht eben beſonders zuſagt; es ſcheint

der Mark gegen ihn erfolgten Angriffe, weil er deren Stammbaum anzutaſten gewagt, geſtaltet worden. (Schwäb. Merk.)

Königsberg, 24. März. Der Oberlandesgerichtsrath Pfeiffer iſt ganz plötzlich und ohne ſein Anſuchen durch Cabinetsordre vom 1. d. M. von dem hieſigen Oberlandesgericht an das Obrrlandesgericht zu Inſterburg verſetzt. Dieſe plötzliche Verſetzung macht in unſerer Stadt außerordentliche Senſation, denn Pfriffer iſt eines der tüchtigſten Mitglieder des hieſigen Oberlandesgerichtes und hat ſich durch ſeinen Charakter und ſeine entſchieden männliche Geſinnung allgemeine Achtung erworben; weder in ſeinen amtlichen Verhältniſſen, noch in Bezug auf ſein Privatleben hat ihm der geringſte Vorwurf gemacht werden können.. (Weſer-Ztg.)

Poſen, 26. März Die Gebrüder R—ricz, die es für rathſam hielten, ſich durch die Flucht der Unterſuchung zu entziehen, ſind bis jetzt nicht zur Haſt gebracht. Gegen mehrere ihrer Schuldgenoſſen iſt eine Criminalunterſuchung eingeleitet. Die Ausſagen dieſer jungen Tollköpfe haben vermuthlich auf weitere Spuren geleitet, gewiß wenigſtens iſt, daß man bei unſrer Polizei eine ungewöhnliche Thätigkeit gewahrte, und unſre Garniſon zu außergewöhnlichen Maßnahmen ſchreiten ſah. Die Wachtpoſten wurden verdoppelt, ſcharfe Patronen ausgetheilt, die Bajonnette geſchärſt, das grobe Geſchütz auf der Feſtung vorgerückt ꝛc. Unſre Polizei, an deren Spitze der rühmlichſt bekannte und durchaus beliebte Präſident v. Minutoli ſteht, entwickelte eine außerordentliche Thätigkeit, und ihr verdanken wir es auch wohl zum Theil, daß die öffentliche Ruhe bis heute nicht geſtört worden iſt. Auf die letzten Nächte war namentlich die allgemeine Aufmerkſamkeit gerichtet, indeſſen ſind auch ſie ohne erhebliche Ruheſtörung vorübergegangen, indem bloß der Donner von einigen Petarden, die an verſchiedenen Punkten der Stadt losgingen, auf das Vorhandenſeyn eines ſtrafbaren Unfugs hindeutete. Unſre Einwohner ſind ruhig und unbeſorgt. — Was die Zuckungen im Schooß drr katholiſchen Kirche auf einzelnen Punkten unſrer Provinz anlangt, ſo iſt man im Publicum geneigt, ſie zumeiſt auf Rechnung des Benehmens der Ortspfarrer zu ſchirben, die durch einen unzeitigen Rigorismus die Renitenz vergrößert und die Indifferenten zum Abfall verleitet haben ſollen. Man hofft in dieſer Bezirhung den günſtigen Einfluß von dem nächſtens einzuführenden Erzbiſchof von Przyluski, drr Geiſt und Klugheit genug beſitzt, um dieſe Erſcheinungen von dem einzig richtigen Geſichtspunkte aufzufaſſen. Hier in Poſen hat die ganze Bewegung bisher wenig Anklang gefunden. Zwar heißt es, daß man wirklich damit umgehe, auch hier eine neu-katholiſche Gemeinde zu gründen, doch iſt ihr wenig Erfolg zu verſprechen, da, wie verlautet, ſich ein Mann an die Spitze der Unternehmung geſtellt hat, deſſen einziges Motiv darin beſtehen ſoll, daß er von ſeiner jetzigen Frau, von der er mehrere Kinder hat, geſchieden ſeyn will, um eine andere zu heirathen, wozu freilich die katholiſche Kirche ihre Zuſtimmung nicht geben kann. Auf ſo unreinem und verworrenem Fundament, wie es hier und da an vielen andern Orten hervorgetreten, baut ſich eine Kirche! — Die bisherige furchtbare Kälte, die bis auf 20 Grad R. geſtiegen war, hat ſeit einigen Tagen einem ſo plötzlichen Thauwetter Platz gemacht, daß wir eine Ueberſchwemmung beſorgen. (Allg. Ztg.)

Baden. Freiburg (im Breisgau). Die »Oberrhn. Ztg.« enthält ein Schreiben des geiſtlichen Raths und Profeſſors an der dortigen Hochſchule Dr. H. Schreiber an den Erzbiſchof von Freiburg, worin er ihm anzeigt, daß er ſich in ſeiner Ueberzeugung gedrungen fühle, ſich der deutſch katholiſchen Kirche anzuſchließen.

Freiburg. Die Antwort des hochwürdigſten Hrn. Erzbiſchofs an den Hrn. Dr. Schreiber lautet: „Ew. Wohlgeboren! Als Antwort auf Ihre Erklärung datirt: Oſtertag, aber erſt geſtern empfangen, kann ich nur mein Mitleiden ausdrucken, daß Sie zu Ihrem eigenen Unheil zu der völlig prinzipienloſen neu entſtehenden Sekte übergetreten, mit dem Wunſche, der barmherzige Gott wolle Ihnen Gnade ſchenken, daß Sie zu beſſerer Einſicht für Ihr Seelenheil gelangen. Weiteres vorbehaltend — Freiburg, 31. Marz 1845 — Hermann, Erzbiſchof. (Freib. Ztg.)

*** **Naſſau.** Wiesbaden, 4. Aperz. (Prio. Correſpond.) Es iſt nun beſtimmt, daß unſer herzoglicher Hof in dieſem Sommer hohen Beſuch aus Petersburg zu erwarten hat und zwar auf längere Zeit. Die nöthigen Voranſtalten ſollen alsbald in Biebrich getroffen werden. — Unſere Regierung hat dem Projecte des Baues einer Eiſenbahn von hier nach Rüdesheim die kräftigſte Unterſtützung zugeſagt und die definitive Bildung des Comité's wird alsbald erfolgen. Die benöthigte Bauſumme wird raſch unterzeichnet ſeyn; denn es ſind nicht allein ſchon viele Anmeldungen eingelaufen, ſondern das Haus M. A. von Rothſchild und Söhne hat auch ſeine Mitwirkung zugeſagt. Da der Bau der Bahn nach Rüdesheim die Verlegung des Hafens von Biebrich nach Rüdesheim, wo ein weit beſſerer Waſſerſtand das ganze Jahr über iſt, zur Folge haben wird, legt man der Sache um ſo größere Wichtigkeit bei. — Von den dieſſeitigen Uferorten des Maines und Rheines ſind die kläglichſten Berichte über die Zerſtörungen und das Elend, welche die Waſſersnoth erzeugte, hier eingelangt. Vielen armen Landleuten ſind die Wohnungen zerſtört worden und in Nied an der Nidda bei Höchſt war man ſogar genöthigt, das Vieh auf den Kirchhof und in die Kirche zu treiben, um es vor dem Erſaufen zu retten, und doch iſt manches Stück dabei umgekommen.

° **Freie Städte.** Frankfurt, 5. April. (Priv.-Correſp.) Span. Fonds waren heute, bei ziemlichem Umſatz, etwas mehr begehrt, als geſtern. Im Uebrigen keine weſentliche Veränderung.

5 pCt. Metalliq.: $114\frac{7}{8}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: $103\frac{7}{8}$ G.; 3 pCt. Met.: $80\frac{1}{8}$ G.; 1 pCt. Met.: $26\frac{5}{16}$ P.; Bank-Act.: 2008 G.; per ult. April: 2008 G.; 500 fl. Looſe: $158\frac{3}{8}$ G; 250 fl. Looſe: $135\frac{3}{4}$ G.; Prämienſcheine: $94\frac{1}{2}$ P.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 fr.: $100\frac{1}{4}$ G.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $101\frac{3}{8}$ G.; Ludwigs-Kanal-Aktien: $78\frac{1}{4}$ G.; Ludwigsh.-Berbacher: 113 G.; badiſche $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $97\frac{7}{8}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: 66 G.; 35 fl. Looſe: $40\frac{1}{4}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $97\frac{3}{4}$ G.; 4 pCt. Oblig.: $102\frac{7}{8}$ G.; 50 fl. Looſe: $78\frac{3}{8}$ G.; 25 fl. Looſe: $33\frac{1}{8}$ P.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{8}$ G.; 25 fl. Looſe: $29\frac{3}{8}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: $95\frac{1}{2}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $102\frac{1}{4}$ G.; Taunusb.-Act.: $388\frac{3}{4}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $104\frac{5}{8}$ G.; kurheſſ. Looſe: $43\frac{1}{4}$ Thlr. G.; Integr.: $63\frac{1}{4}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{1}{2}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. $92\frac{1}{8}$ G.; ſpan. 3 pCt. Obligat.: 41 P.; 5 pCt.: $29\frac{1}{4}$ G.; portug. 3 pCt. Conſ.: 66 G.; poln. 300 fl. Looſe: $96\frac{1}{2}$ P.; 500 fl. Looſe: 97 G.; ſardin. Looſe: $40\frac{1}{2}$ Fr. G.; Disc.: $2\frac{3}{4}$ pCt. G.

◻ **Frankfurt**, 4. April. (Privat-Correſpond.) Vorgeſtern traf der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Sachſen-Weimar hier ein und ſetzte geſtern die Reiſe nach dem Haag fort. JJ. kk. HH. werden dort einen längern Aufenthalt nehmen. — Die Fahrten der Taunuseiſenbahn können erſt in der nächſtrn Woche wieder beginnen, da die Bahn zuſehr an einigen Stellen gelitten. — Die Nachrichten aus der Schweiz geſtalten ſich nach Privatmittheilungen immer düſterer; man beſorgt, daß die ganze Schweiz in den Bürgerkrieg verwickelt werde, obgleich Luzern geſiegt hat.

Schweiz.

Zürich, 3. April. Es iſt in der „Staatszeitung" aus Luzern vom 2. April das dritte Kriegsbülletin ausgegeben worden, dem wir folgende Angaben entnehmen:

Man kann nun nicht mehr zweifeln, daß die Zahl der einrückenden Freiſchaaren auf 8000 geſtiegen iſt. Ihr Plan war, mit unaufhaltſamer Schnelligkeit auf Luzern zuzumaſchiren, die Stadt einzunehmen und die Regierung zu ſtürzen. Deßwegen zog die Hauptcolonne von Reiden nach Altishofen, von da, Willisau und Surſee auf beiden Seiten ausweichend, über Ettiswyl, Bultisholz, Rußwyl, Hellbüel, dann einerſeits auf das Emmenfeld, anderſeits auf Littau. Ueberall wichen die Freiſchaaren den Truppen, von deren Stellung ſie ſichere Kunde hatten, aus, ſo daß ſie, ſo viel bisher bekannt, mit ziemlich heiler Haut auf das Emmenfeld kamen. Hier nun war Abends, den 31. März, das erſte bedeutende Gefecht. Luzern und das kaum angekommene Obwalden ſtanden da. Die Batterie beim Zollhauſe an der Emmenbrücke unterhielt ein vertilgendes Feuer: der erſte Schuß ſtreckte den Fahnenträger der Freiſchaaren todt nieder, die Artillerie der Feinde wurde zum Schweigen gebracht und obwohl das Bataillon Obwalden zurückgeſchlagen wurde, trat die Freiſchaarenartillerie mit großer Begleitung den Rückzug nach Maltees an. Dagegen drang die Colonne Freiſchaaren, nachdem unſrre Truppen in die Stadt zurückgekehrt waren, über Littau bis in's Lädeli vor und übernachtete daſelbſt, weil General von Sonnenberg deren Angriff auf kommenden Morgen erwartete.

Die Freiſchaarenartillerie kam mit großer Begleitung des Nachts 12 Uhr nach Malters, um ſich zu verſtärken und dann vermuthlich wieder vorzurücken. In Malters waren die Compagnien Meier und Mazzola, in Schachen die Landwehrcompagnie Zemp. Von 12 Uhr bis Morgens 5 Uhr ſtanden dieſe Compagnien, ſpäter durch etwas Landſturm gedeckt, im Gefecht. Adjutant Plazid Segeſſer leitete das Ganze. Die Artillerie wehrte ſich verzweifelt. Sie war mit Munition reichlich ausgeſtattet, allein ſie wurde geſchlagen; ihr wurden folgende Piecen abgenommen; 2 12pfünder Haubitzen von Aargau; 2 12pfünder Haubitzen von Baſelland; 1 4pfünder Kanone von Bern; 2 4pfünder Kanonen von Aargau; 2 Haubitzencaiſſons von Baſelland; 1 12pfünder Haubitzcaiſſon von Aargau; ein 6pfündiger Caiſſon von Aargau: 1 Wagen zu congreviſchen Raketen; eine Menge von kleinern und größern Bagagewagen.

So eben vernimmt man, daß auch in Schachen 1 Kanone abgenommen worden ſey.

Morgens den 1. April halb 5 Uhr wurde der Angriff auf das Lädeli mit 3 Kanonenſchüſſen vom Mölithor her mit dem Landwehrbataillon Koſt, mit den Truppen von Uri, Unterwalden (ob und nid

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 96. Montag, 7. April 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

°° **Bayern.** München, 4. April. (Privat-Correſpondenz.) Der k. Caſſationshof für die Pfalz hat noch geſtern die Urtheile verkündet in den geſtern und vorgeſtern verhandelten vier Caſſations-Geſuchen. Die vier Geſuche wurden als unbegründet erkläet und daher verworfen unter Verurtheilung der Caſſationskläger in die Koſten der Caſſations-Inſtanz. Die dadurch beſtattigten Urtheile des Aſſiſengerichtes ſind folgende; 1) Konr. Schehr, Küfer von Schwegenheim, iſt wegen Verleitung zum falſchen Zeugniß (bezüglich eines von ihm geſtohlenen Buchenbäumchens im Werthe von 16 kr.) zu fünf Jahre Zwangsarbeit verurtheilt; 2) Peter Lang, Winzer von Haardt, iſt wegen Diebſtahl und Verwundung zur Zwangsarbeit auf Lebzeit verurtheilt; 3) Georg Weimar, Leinweber von Laumersheim, wegen Diebſtahl zu derſelben Strafe, da er ſchon früher einmal wegen Diebſtahls zu 5 Jahre Zwangsarbeit verurtheilt war, und 4) K. Barb. Odenbach von Germersheim, wegen Ermordung ihres neugebornen Kindes zum Tode verurtheilt. Die Schnelligkeit und trotzdem Gründlichkeit der Rechtspflege in der Pfalz läßt wohl nichts mehr zu wünſchen übrig. So hat die Odenbach ihr Verbrechen am 27. Jan. d. Js. begangen, vier Wochen ſpäter, (am 27. Febr.) iſt ſie bereits vom Aſſiſenhof verurtheilt und fünf Wochen ſpäter dieſes Urtheil vom höchſten Gerichte beſtätigt, ſonach hat die ganze Procedur nur neun Wochen gedauert.

Nach dem k. Regierungsblatte Nr. 13. vom 3. d. M. haben Se. Maj. der König ſich allergnädigſt bewogen gefunden, den Anton Domenico Gamberini auf ſein alleruntethänigſtes Anſuchen zu allerhöchſt Ihrem Kämmerer; den Unterlieutenant im Inf.-Reg. C. Pappenheim, Heinr. v. Heydenaber, auf ſein alleruntertḧänigſtes Anſuchen in die Zahl allerhöchſtihrer Kammerjunker aufzunehmen geruht; ferner die eröffnete Stelle eines erſten Aſſeſſors bei dem Landgerichte Günzburg dem dermaligen zweiten Ldg.-Aſſeſſor daſelbſt, A. Martin, ſodann die hienach weiter in Erledigung kommende zweite Aſſeſſorſtelle bei demſelben Gerichte dem bish. Ldg.-Aktuar dortſelbſt, G. Hauner, zu verleihen, und zu der Stelle eines Ldg.-Aktuars in Günzburg den App.-Ger.-Acceſſ. L. Mayr aus München zu ernennen; die bei dem Ldg. Au erled. Advokatenſtelle dem Acceſſ. des Appell.-Ger. von Schwaben und Neuburg L. Steub zu verleihen. Dem k. k. öſterr. wirkl. Hofrath, Daniel Menſi Ritter v. Klarbach, zu Innsbruck, das Commenthurkreuz und dem k. k. öſterr. erſten Kreiscommiſſair zu Schwaz, Fr. Bukeiſen, das Ritterkreuz des k. Verdienſtordens vom h. Michael und dem k. Landg.-Arzt Dr. M. Haſtreiter zu Starnberg das Ritterkreuz des k. Verdienſtordens vom h. Michael zu verleihen.

†† Hammelburg, 4. April. (Pr.-Corr.) Heute wurde hier die Eröffnung der latein. Schule in zwei Klaſſen, welche ohnlängſt mit allerhöchſter Genehmigung wieder ins Leben getreten, und die Verführung ihres Studienlehrers, Prieſter Franz Mohr, feierlich begangen. In dem großen Saale des hieſigen Schloſſes verſammelten ſich früh 9 Uhr die königl. Beamten, der Stadtmagiſtrat, das Collegium der Gemeindebevollmächtigten und mehrere Einwohner der Stadt und Umgegend. Nachdem von den Schullehrern ein eigens verfaßtes Lied abgeſungen war, hielten der Hr. Regierungs-Commiſſär, königl. Landrichter Kapp, und der Hr. Subrector der Studienanſtalt, k. Stadtpfarrer Weiglein dahier, zweckmäßige Reden, welche von dem Hrn. Studienlehrer paſſend erwiedert wurden. Die Verſammlung brachte Sr. Majeſtät unſerm allergnädigſten König ein dreimaliges einſtimmiges Lebehoch und begab ſich hierauf im feierlichen Zuge unter Vortritt der in die Anſtalt aufgenommenen Jugend in die Pfarrkirche, wo ein feierliches Hochamt mit Te Deum gehalten wurde. Der Tag ſchloß ſich mit einer dem Hrn. Studienlehrer gebrachten Nachtmuſik.

Aus Süddeutſchland, 31. März. Die Eröffnungen, welche in Folge der ſeit 1844 drohenden Revolutionirung der Schweiz von Seite der drei einflußreichſten europäiſchen Cabinette an den Vorort ſtattgefunden haben, dürfen, gegen einander gewogen, die Bezeichnung eines Ereigniſſes in Anſpruch nehmen. Sollten ſolche Manifeſtationen nicht wie früherhin ohne Nachhalt an den Schweizern vorübergehen, ſo galt es einerſeits, die vorörtliche Politik als die der richtigen von den Umſtänden vorgezeichneten Mitte zu ſtärken — andrerſeits, den Radicalismus von Bern und Aargau in ſich ſelbſt und in den Sympathien anderer Kantone zu ſchwächen, indem ihm die Sprache der Wahrheit in einer Weiſe entgegentrat, welche durch ihre ruhige Ueberlegenheit wie durch ihre Energie genügte, um ihm in den Augen von Europa ſeine dauernde Würdigung zu geben. Wenn England, als ferner ſtehender und relativ wenig betheiligter Staat, einſichtig und wohlwollend genug war, den Eidgenoſſen aller Parteien den Anſchluß an die vorörtliche Politik zu empfehlen, und ſo die loyalen Beſtrebungen der conſervativen Majorität der gegenwärtigen Regierung von Zürich ins richtige Licht zu ſetzen, ſo hat es ſich durch die edle Art ſeines Ausſprechens für etwaige künftige Fälle eine freundſchaftliche Stellung geſichert, deren Bedeutung das engliſche Cabinet eben durch das Factum des Erlaſſes jener Note anzuerkennen ſcheint. Oeſterreich hat mit einer Competenz, welche, von jedem ſelbſtiſchen Intereſſe entfernt, ſein Votum zugleich als das Votum von ganz Europa charakteriſirt, unter Hinweiſung auf die erſte Bundesverletzung, gegen die es bereits vor 4 Jahren proteſtirte, ſchweizeriſche Regierungen dem Freiſchaarenſkandal gegenüber vor einem Benehmen, das den Bann der öffentlichen Meinung des ganzen civiliſirten Europa über ſie verhängen, die Schweiz ſelbſt aber vor einem Zuſtande gewarnt, der ihr den Charakter einer Eidgenoſſenſchaft benehmen mußte. Die franzöſiſche Note dagegen hat beide Parteien verletzt, und in der Note des Bundespräſidenten einen Widerſtand gefunden, der nicht befremden wird, wenn man außer den in der Antwort des Hrn. Mouſſon ſelbſt hervorgehobenen Urſachen noch die erwägt, daß die Schweiz Oeſterreich gegenüber ſich ſchweigend das Recht ihrer Selbſtconſtituirung vorbehalten kann, ohne es anders als natürlich zu finden, daß Oeſterreich eine helvetiſche Conſtitution um keinen Preis dulden würde, während ſie allen Anlaß hat, gegen die legale Strenge eines Staats mißtrauiſch zu ſeyn, deſſen Agenten in den dreißiger Jahren unter gemäßigtem Anſchein den „helvetiſchen“ Radicalismus genährt haben. Es iſt dieß um ſo mehr zu bedauern, als die Discretion des Herrn Guizot von dem nationalen Ehrgefühl ebenſo ſehr als von den Leidenſchaften der Bewegungspartei in Zweifel gezogen werden mußte. Allerdings iſt in Folge davon ein Verſtändniß zwiſchen dem ſchweizeriſchen und franzöſiſchen Conſervatismus ſchwierig geworden, während auf der andren Seite die Sympathien, welche in einem großen Theil der weſtlichen Schweiz für die Gegner des Herrn Guizot beſtehen, dadurch verſtärkt worden ſind. Allein diejenigen, welche darin eine Waffe gegen Hrn. Guizot gefunden haben, ſollten nicht vergeſſen, daß etwaige Indiscretion den Traditionen der neuern franzöſiſchen Schule zugeſchrieben werden kann, während die Loyalität des Hrn. Guizot außer allem Zweifel ſteht. (Allg. Ztg.)

Preußen. Berlin, 30. März. Der ſchleſiſche Fabrikbeſitzer Schloͤſſel, deſſen Verhaftnahme in Breslau und baldige Wiederfreilaſſung dort ſo viel Aufſehen erregt hatte, iſt aufs Neue verhaftet und von Breslau nach Berlin gebracht worden, wo die Sache, bei der es ſich um eine ausgedehnte, im Hirſchberger Thal entdeckte, revolutionäre Verbindung handelt, bereits vor dem Kammergericht anhängig iſt. — Dem Geh. Archivrath Dr. Riedel iſt nunmehr vom Ober-Cenſurgericht die Erwiederung auf die von einer adeligen Familie

Meteorol. Beobachtungen vom 4. April.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf °/₀ Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelschau.
Morgens 6 U.	329, 54	+ 0, 1	NW. heiter.
Mittags 12U.	330, 08	+12, 2	W. heiter.
Abends 7 U.	330, 10	+ 9, 5	NO. heiter.

Theater-Anzeige.

Montag, den 7. April 1845.

Zum Besten der Unterzeichneten:

Die

Anglikaner und Puritaner.

Grosse Oper in 5 Akt., Musik von Meyerbeer.

Ihre ergebenste Einladung wiederholend empfiehlt sich der wohlwollenden Theilnahme eines hochgeehrten Publikums

Agathe Reuss.

Wein-Verſteigerung.

[3a] Am Dinstag den 15. d. Mts., Vormittags 10 Uhr anfangend, verſteigern die Unterzeichneten nachfolgende rein rehaltene Weine, nämlich:

Faß-Nr.	Fuder	Eimer	
1.	2	—	1834r Homburgee,
3.	—	10	1818r Erlenbacher,
4.	1	2	1835r Höhbrrger,
5.	2	—	1831r Hombuegrr,
7.	1	8	1834r Zrller,
8.	—	10	1828r u. 1834r Miſchling,
9.	—	8	1818r Erlenbacher,
10.	—	8	1818r u. 1834r Miſchling,
11.	4	—	1818e Erlenbacher,
12.	3	6	1819r Retzbachee.
13.	3	6	1834r Homburger,
—	2	—	1834r Zeller,.

wozu Strichslirbhabrr eingeladen wrrden.

Rrmlingen, den 1. April 1845.

Die **Georg Kreuß**'ſchen Erben.

Wein-Verſteigerung

zu **Mußbach** in der bayr. Pfalz am Haardtgebirg.

[2a] Donnerstag, den 24. April d. J., des Morgens um 10 Uhr. laſſen die Wittwe und Erben des in Mannheim veeſtoebenen Weinhändlees, Hrn. Carl Möhl, in iheem Landhauſe zu Mußbach die nachbezeichneten, in deſſen Kelleen lagernde reingehaltene Weine, der Theilung wegen, duech den unterſchriebenen k. Notar freiwillig untee den bei ſolchen Verſteigrrungen am Haardtgebiege üblichen Bedingungen verſteigern, nämlich:

Weiße Weine.

8200	Liters	Ungſteiner	1834r
1150	„	Deidesheimer	1834r
3180	„	Mußbacher	1834r
9000	„	Forſter	1834r
1050	„	Deidesheimer	1840r.
2100	„	Mußbacher	1841r.
7400	„	Gimmeldinger	1842r.
6600	„	Mußbacher	1842r.
1050	„	Deidesheimee	1842r.
4170	„	Gimmeldinger	1843r.
1050	„	„	1844e.
2600	„	Ungſteiner	1844r.
47,550	Liters.		

Rothe Weine.

1140	„	Kallſtadter	1842r.
1140	„	Ungſteiner	1842r.

Die Proben können zwei Tage vor dem Verſteigrrungstermine genommen weeden; auch weeden ſie am Tage der Veeſteigerung aufgeſtellt und verabreicht.

Deidesheim, den 1. April 1845.

Schuler, k. Notar.

Bekanntmachung.

Unteezeichnetee iſt geſonnen, wegrn Familien-Verhältniſſe ſein bisheriges, immer gangbarrs, auf der Hauptſtraße in Dettelbach grlegenes, und in gutem Zuſtande ſich befindendes Wohn- und Backhaus nebſt Backerei-Geräthſchaften, aus feciee Hand zu verkaufen. Liebhabrr hierzu werden höflichſt zue Einſichtnahme eingeladrn.

Adam Rönnert.

Main-Dampfſchifffahrt.

[3b] Der tägliche Dienſt der Dampfboote zwiſchen Würzburg und Mainz beginnt **Samstag den 5. April.**

Abfahrt von Würzburg: Moegens **5½** Uhr.

Die Geſchäfte der hieſigen Agentur beſorgt unſer bisheriger Conducteur, Hr. Walther, und wird auf ſeinem Bureau am Main, gegenüber der Landebrücke, ſo wie auf der Inſpection jede beliebige Auskunft ertheilt.

Würzburg, den 3. April 1845.

Die Direction.

Laden-Veränderung.

[3c] Mein Verkaufs-Lokal iſt gegenwärtig in meiner Behauſung **2. Diſtr. Nr. 416. am Schmalzmarkt.** — Indem ich dieſes zur Anzeige bringe, empfehle ich mich zugleich, unter Zuſichrrung billigſter Bedienung, meinen verehrlichen Abnrhmern in allen Sorten **Schreibmaterialien** und **Buchbinder-Arbeiten.**

Würzburg, den 31. März 1845.

J. N. Schönecker.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Kunst-Anstalt bringt hiermit vorläufig den Interessenten zur Anzeige, dass heute Vormittag, nach zweitägigen Vorarbeiten (dem Einzählen der Nummern) der obrigkeitlichen Commission die

Ziehung unserer grossen Ausspielung ohne Nieten

im hiesigen Rathhaus-Saale öffentlich ihren Anfang genommen, und die ***sechs Hauptpreise*** *auf folgende* **Loos-Nummern** *gefallen sind:*

I.	*Nro.*	*36,978.*	***IV.***	*Nro.*	*30,214.*
II.	„	*45,759.*	***V.***	„	*40,212.*
III.	„	*16,003.*	***VI.***	„	*20,495.*

Da indessen diese Ziehung, obgleich ohne Unterbrechung fortgesetzt, wohl 4 volle Wochen in Anspruch nehmen wird, so können die gedruckten Listen der übrigen Gewinnst-Nummern erst Anfangs ***Mai*** *ausgegeben,* ***die Gewinnste selbst*** *laut Plan erst* ***6*** *Wochen nach der Ziehung den Gewinnenden gegen Einlieferung der treffenden Loose zugestellt, oder von denselben in Empfang genommen werden.*

Würzburg, den 4. April 1845.

Die lithographische Kunst-Anstalt

von

CHRISTIAN WEISS & HEINRICH KOHLER.

Inländiſche

Münchener u. Aachener Mobiliar-Feuer-Verſicherungsgeſellſchaft.

Durch die neueſte höchſte Entſchließung des k. Miniſteriums des Innern vom 9. d. Mts, welche allen auswärtigen Feuer-Verſicherungs-Anſtalten in Bayern, bis auf den „Londoner Phönix" und die „Stuttgarter Verſicherungs-Anſtalt" die Befugniß, in Bayern Verſicherungen zu ſchließen, bei Strafe entzieht, wurde ſchon von mehreren Seiten die Anfrage veranlaßt, ob die Münchener und Aachener Mobiliar-Feuer-Verſicherungs-Geſellſchaft ebenfalls in dieſer Ausſchließung begriffen ſey.

Um allen dergleichen Zweifeln und Mißverſtändniſſen vorzubeugen, erkläre ich hiermit, daß die Münchener und Aachener Mobiliar-Feuer-Verſicherungs-Geſellſchaft unter einem Verbote auswärtiger Verſicherungs-Anſtalten nie begriffen ſeyn könne, da ſelbe laut Allerhöchſter Entſchließung vom 10. Febr. 1834 (Regg.-Bl. pro 1834 Stück 13.) als **inländiſche** Verſicherungs-Anſtalt ausdrücklich erklärt iſt, und ihr alle Rechte einer ſolchen für damals und alle Zukunft eingeräumt wurden.

München, den 31. März 1845.

General-Agentur

der Münchener und Aachener Mobiliar-Feuer-Verſicherungs-Geſellſchaft.

Johann Lorenz Schäzler, General-Agent.

Bei herannahendem Frühjahre ſind bei Unterzeichnetem wieder alle Sorten Saamen-Früchte ſo wie Kleeſaamen um den möglichſt billigen Preis zu haben.

Würzburg, den 5 April 1845.

Georg Adam Rhein.

Waaren-Empfehlung.

[2b] Meine angekommenen neuen Waaren, bestehend in einer bedeutenden Auswahl von ***Mousseline de laine*** *à fl. 6—14 per Kleid,* ***Balzarine, Barrège, Foulards-Kleider,*** *⁶/₄ breite* ***französ. Cattune,*** *so wie eine grosse Parthie* ***ächtfarbige Jaconet,*** *neuesten Dessins à 24 kr. per Elle, französische und Wiener* ***Longe*** *und viereckige* ***Shawls,*** *gestreifte und carrirte* ***Seidenstoffe, Echarpes,*** *in weissen Waaren, glatten und brochirten* ***Moll,*** *sowohl für Kleider als Gardinen;* ***Jaconet, Batist, Piqué*** *u.* ***Piqué-Decken.*** *Ferner für* ***Herren*** *eine grosse Auswahl der neuesten* ***Hosen-, Rock-*** *und* ***Westenstoffe, seidene Tücher*** *und* ***Shlips,*** *empfehle ich zur geneigten Abnahme.*

Franz Anton Hiller

am Markte.

Kapital-Ausleihung.

[2a] Von der Curatelpflege zu ***Rimpach,*** k. Landger. Volkach, ſind **800** fl. auf geſetzmäßige Verſicherung auszuleihen.

Zeichnen-Unterricht.

Um einem mehrſeitig ausgeſprochenen Wunſche zu entſprechen, erlaubt ſich der Unterzeichnete hiermit anzuzeigen, daß er geſonnen iſt, umfaſſenden Unterricht im Zeichnen und Modelliren zu ertheilen. Das Nähere iſt in deſſen Wohnung, innerer Graben, Nr. 129. über 2 Stiegen, zu erfragen.

Karl Kaulbach.

So eben iſt bei F. Volckmar in Leipzig erſchienen und in allen Buchhandlungen zu finden:

Practiſche Bedenken gegen den Verſuch, eine ſogenannte „Apoſtoliſch-katholiſche Kirche" in Deutſchland zu ſtiften. Von Johann Sporſchil. br. 18 Kreuzer.

Vorräthig in Würzburg bei ***Ludw. Stahel,*** Buchhändler am Markte.

Theater.

Sonntag, den 6. April: **Dr. Fauſt's Hauskäppchen.** Poſſe mit Geſang in 3 Akten von Hopp, Muſik von Hebenſtreit.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

es fällt äußerſt langſam zurück und hat noch immer, während ich ſchreibe, (am 31. d. Abends) eine Höhe von beinahe 15 Schuh. (Aſchaffenb. Ztg.)

Zu Riedenburg iſt die Altmühl ſo aus ihren Ufern getreten, daß die ganze Umgegend unter Waſſer ſteht, wodurch der ſ. g. lange Steg zum Theil weggeriſſen worden, ſomit die Paſſage von dort nach Kehlheim, Heman ꝛc. ꝛc. gehemmt iſt. (N. Z.)

Frankfurt, 4. April. Geſtern Abend gegen 6 Uhr iſt ein von dem Waſſer unterwühlter Strebepfeiler an dem Floßbogen der Mainbrücke, welcher ſich bei der hohen Fluth ſchon um einige Zoll breit von der Brücke losgelöſt hatte, plötzlich eingeſtürzt, wodurch der Schiffweg durch den Floßbogen gehemmt iſt. Die Brücke ſelbſt iſt ganz unbeſchädigt. Es haben nur die Schiffer bei der Thalfahrt ſtatt durch den Floßbogen je nach dem Waſſerſtand und dem zu wählenden Ankerplatz nunmehr links unter dem Kreuzbogen oder rechts von dem Floßbogen unter einem der andern Brückenbogen durchzufahren.

Auch Bremen traf eine Ueberſchwemmung, wie ſolche ſeit Menſchengedenken ſich nicht ereignet hatte.

Dresden, 31. März. Nach 10 Uhr Vormittags ſtürzte die eine Hälfte des Pfeilers, welcher das Crucifix trug, und auf welcher ſich das Wachthaus des die Brücke beaufſichtigenden Poſtens befand, in die Fluth. Kurze Zeit vorher hatte man einen kleinen Riß bemerkt, und die Wache, ſowie die auf der Brücke befindliche Polizeimannſchaft, welche ſchon ſeit zwei Tagen, um jeden Andrang zu vermeiden, das Verweilen auf der Brücke nicht geſtattet hatten, hatte eben noch Zeit genug gehabt, um die zahlreichen über die Brücke eilenden Perſonen zu warnen, ſo daß Niemand verunglückte. Da das eine Trottoir ganz und ein Theil des Fahrweges mit hinabgeſtürzt war, wurde die Brücke ſofort für alle Wagen geſperrt, und den Fußgängern nur einzeln der Uebergang geſtattet, was, da beide Bogen bis jetzt unverſehrt zu ſeyn ſcheinen, unbedenklich war. (D. A. Z.)

Stafetten ſollen die Nachricht vom Durchbruche großer Teiche in Böhmen gebracht haben. — Von Pirna hören wir, daß es ganz unter Waſſer ſteht. Die Prager und Pirnaiſchen Poſten gehen über Dohna und Lockwitz. Noch erwartet man hier den böhmiſchen oder Moldau-Eisgang. Aus Prag hören wir, daß alle Häuſer am Waſſer und in den niedern Gegenden, wie im Jahr 1784 uberſchwemmt ſind. (Leipz. Ztg)

= Berlin, 29. März. (Privat-Correſpondenz.) In den Berliner Zeitungen leſen wir heute eine eigenthümliche Anzeige, worin Jemand »Homöopathiſche Cervelat-Würſte« anpreiſt, die gewürzlos und ärztlich angeprüſt ſind. — Komiſch lauteten geſtern die Theaterzettel, indem ſie anzeigten, daß wegen Krankhei der Schauſpielerin Madame Crelinger die Meyerbeer'ſche Oper: »Ein Feldlager in Schleſien,« nicht gegeben werden kann. Die Madame Crelinger hat nämlich am Ende der Oper bei der Ausſtellung lebender Bilder, eine von Rellſtab gedichtete Erklärung als Boruſſia zu deklamiren, welche, unbeſchadet der Oper, auch gänzlich weggelaſſen werden könnte. — Der hier beliebte Tanzkapellmeiſter, Johann Gung'l, hat einen Ruf nach Petersburg erhalten, um mit ſeiner Kapelle in Paulowsk Konzerte zu geben. Es ſind ihm dafür 200 Rubel monatlich garantirt.

Obermörmter (am Rhein bei Xanten) Am heil. Oſtertage, Abends bei eingetretener Dämmerung, verſammelte ſich hier eine Menſchenmaſſe, um, wie ſolches hier Gebrauch, ein Oſterfeuer anzuzünden. Man entſchloß ſich ſogleich, dieſes auf der ſtarken Eisdecke des Rheines zu bewerkſtelligen. Es wurde ſodann auf einen hohen Dreifuße eine Theertonne geſtellt, welche bald unter dem lauten Jubel der Zuſchauer hell aufloderte. Die freudigſte Stimmung hatte die Gemüther ergriffen, und Alles tanzte jubelnd und ſingend um das feurige Element herum. Einige pickten mitgebrachte Oſtereier auf dem Eiſe und ließen ſich dieſelben trefflich munden; Andere blieſen mit großem Behagen Dampfwolken vor ſich hin und — Alle ſprachen dem lieben Gläschen in langen, langen Zügen zu. Das Ganze wogte tumultuariſch auf und ab, und erinnerte an wilde bacchanaliſche Feſte. Nach und nach verließ die Menge das Eis, und kaum hatte der Letzte den unſichtbaren Boden ohne Balken einige Minuten verlaſſen, als, Wunder und Zufall, das Eis krachte, das Waſſer ſchwoll und brauſ'te und der ganze Rhein in chaotiſchen Aufruhr gerieth. Sehr bald war ſämmtliches Eis in Bewegung und trieb mit dem ſtärkern Strome. Dieſer plötzliche Wechſel machte einen wunderſamen Eindruck auf alle Zuſchauer; die Herzen pochten heftig, und ſchauriges Zittern befiel ſie ob der großen Lebensgefahr, der ſie ſo wunderbar entronnen! Bald aber wurde die ernſte Stimmung durch den majeſtätiſchen Anblick wieder gemildert, welchen das, bei völligem Dunkel in vollen Flammen, auf der Mitte des Rheines dahinfahrende Oſterfeuer hervorbrachte. Es war dies ein ſchöner Triumph, den das Feuer über ſeinen mächtigen Feind feierte. Lange noch ſah man das hoch flackernde Oſterfeuer bis gegen Rees hinſteuern. (Köln. Ztg.)

Zürich, 29. März. Vor einigen Wochen iſt in der Gemeinde Wädenſchweil ein Ehepaar, welches ganz allein ein einzeln ſtehendes Haus bewohnte, auf grauſame Weiſe ermordet worden. Die Mörder hatten einen Verſuch gemacht, das Haus in Brand zu ſtecken, um ſo die Spuren des Verbrechens zu vertilgen; es war ihnen dieß aber nicht gelungen, indem das Feuer von ſelbſt wieder erſtickte. Der Verdacht traf ſogleich ein Paar ſchon lange in üblem Ruf ſtehende Subjecte, Lüther Lattmann und Joh. Sennhauſer von Schönenberg. Dem Eifer und der Einſicht des Inquirenten, H. Bollier, iſt es bereits gelungen, beide zum Geſtändniſſe zu bringen, was ſehr wichtig iſt, indem bei uns nur auf Geſtändniß oder Zeugenbeweis hin, nicht aber auf bloße Indicien ein Todesurtheil gefällt werden kann. Die Hinrichtungen ſollen nach dem Strafgeſetz vom Jahr 1835 durch das Fallbeil geſchehen; bis jetzt iſt aber dieſes Inſtrument noch nicht in Anwendung gekommen. Man glaubt ſogar im Publikum, daß die Guillotine im Sept. 1839 zerſtört worden ſey, was aber unrichtig iſt. (Allg. Ztg.)

Venedig, 26. März. Gewöhnlich begeben ſich die Fiſcher von Iſtrien, dem ungariſchen Küſtenlande, Venedig u. ſ. w. gegen Oſtern nach ihrer Vaterſtadt Chioggia, um daſelbſt im Schooße ihrer Familie den hohen Feſttag zu feiern. Sie wurden heuer von einem heftigen Sturm überraſcht, und ein großer Theil ward ein Raub der Wellen. Die Zahl muß leider ſehr bedeutend geweſen ſeyn, denn bis jetzt wurden bereits gegen dreißig Barken zerſchellt gefunden, und außer 50 Leichen einige hundert Holzſchuhe aufgefiſcht. — Ueber den auch in der Allg. Zeitung vom 23. erwähnten, an der calabreſiſchen Küſte erfolgten Schiffbruch der öſterreichiſchen Brig Glorioſo Luſſignano ſind hier Details eingelaufen. Sämmtliche Mannſchaft, mit Ausnahme eines Matroſen welcher ertrank, hat ſich gerettet. Der Capitän hielt ſich ſo lange am Bord des Schiffes, als es die Wellen erlaubten; als er aber keine Rettung mehr ſah, warf er ſich ins Meer und ſchwamm einige Zeit aus allen Kräften dem Ufer zu. Durch die angeſtrengte Arbeit ermattet, war er dem Unterſinken nahe, als er von den Landleuten in der Nähe der Küſte gerettet und halbtodt in eine Hütte gebracht wurde. Hier ward er aber ſeiner Baarſchaft, die er in einem Gurte trug, ſeiner Beinkleider und ſogar ſeines Hemdes beraubt. Der Capitän und die Mannſchaft ſchmachten in dem unwirthlichen Lande jetzt im größten Elend. Die Gemeinde reicht ihnen nur die kärglichſte Nahrung; ſie leiden am Nothwendigſten Mangel, und wenn ſie auch von dem Wrack ihres Schiffs hin und wieder einiges ans Ufer ſchaffen, ſo können ſie es dort nicht verwerthen. Man zweifelt nicht, daß man recht bald den Unglücklichen zu Hülfe eilen werde; indeß bleibt es immer traurig, daß die Schiffbrüchigen in einem civiliſirten europäiſchen Staate außer dem Kampfe mit den Elementen einen faſt noch ſchrecklichern mit der menſchlichen Habgier zu beſtehen haben. Aehnliche Behandlungen, wie ſie der Capitän des Luſſignano erfuhr, gehören leider nicht zu den Seltenheiten. Erwähnter Schiffbruch erfolgte bei Nicotra in nicht gar großer Entfernung von Gioja, welche Stadt mit den öſterreichiſchen Häfen in häufiger Geſchäftsverbindung ſteht. Wie würde man ſich an unſerer Küſte beeilt haben den Neapolitanern Hülfe zu leiſten und ihr Unglück in jeder Beziehung zu mildern, wenn ſie vom Sturme in die Nähe ſelbſt des elendeſten Dorfes verſchlagen worden wären! (Allg. Ztg.)

London, 29. März. Die Dampfyacht Schwarze Adler, welche nach Portsmouth beordert war, um die Königin nach der Inſel Wight überzuführen, ſtieß vorgeſtern Abend halb neun Uhr auf der Fahrt von Woolwich bei heftigem Sturme in der Finſterniß mit einem Kauffahrteiſchiffe ſo heftig zuſammen, daß die Dampfyacht ſofort einen ungeheuern Leck erhielt und an mehreren Stellen, ſo wie an Maſten und Tauwerk, ſtark beſchädigt wurde. Das Waſſer ſtrömte ſogleich ein, und man befürchtete eine Zeitlang, daß die Yacht ſinken werde; zum Glücke waren aber die Maſchinen unverletzt geblieben und man konnte die Maſchinenpumpen im Gange erhalten. Nur mit Mühe wurde die Yacht, in deren Salon die Möbel bei dem Zuſammenſtoße zertrümmert worden waren, geſtern Nachmittag nach Woolwich zurückgebracht, wo ſie jetzt ausgebeſſert wird. Das andere Schiff, deſſen Namen man nicht kennt und dem die Schuld des Unfalles beigemeſſen wird, ſoll wenig gelitten haben. Auf der Dampfyacht wurden zwei von der Mannſchaft bedeutend verwundet und liegen jetzt, der eine mit zerbrochenem Bein, im Spital.

⁎ Paris, 1. April. (Pr.-C.) Der ausgezeichnete franzöſiſche Dichter, Alex. Soumet, iſt vorgeſtern nach jahrelangem Leiden hier geſtorben; ſein Leichenbegängniß findet heute ſtatt.

☞ Würzburg, 5. April. Die neueſte Pariſer Poſt iſt uns heute ausgeblieben.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

zur Stunde keine andern Berichte als ein Kriegsbülletin der »Staatszeitung« uns zugekommen; wir entheben demſelben folgendes:

Bei anbrechender Nacht vom 31. März auf den 1. April wurde das Gefecht beiderſeitig eingeſtellt, um daſſelbe auf den die Stadt umgebenden Höhen heute Morgen fortzuſetzen.

Dieſen Morgen iſt der Feind in dieſer Gegend gänzlich zerſprengt worden; circa 600 Freiſchärler bezahlen ihren Frevel mit dem Leben; viele Führer und Gemeine wurden gefangen und werden mit großer Beute an Waffen, Pferden, Kanonen und Wagen jeden Augenblick eingebracht.

Die von Ob- und Nidwalden geſtern Nachmittags eingerückten Contingente, ungefähr 900 Mann, leiſteten an der Emmenbrücke Wunder der Tapferkeit, würdig der Thaten ihrer tapfern Voreltern. Dieſe kühnen Schaaren betraten die Stadt, marſchirten ſogleich gegen den Feind, der auch ſofort in blutigem Kampf überwunden wurde.

Abends 9 Uhr rückten ein Bataillon und eine Scharfſchützencompagnie von Zug ein, die auch ſogleich mit dem männlichſten Muth an den Gefechten in den heutigen Frühſtunden Theil nahmen.

Morgens 2 Uhr brachte ein Dampfſchiff ein Bataillon und 2 Scharfſchützencompagnien von Uri. Auch dieſe wollten die Lorbeeren des Sieges theilen, die ſie ſich durch Zernichtung des letzten Reſtes der Freiſchaaren auf dem Sonnenberg reichlich erwarben.

Man kennt auf der Seite der Sieger bis zur Stunde nur drei Todte, wohl aber mehrere leicht Verwundete; hingegen zählt die Compagnie Zelger von Stans, die von der Emmenbrücke abgeſchnitten ſich nach allen Seiten momentan zerſtreute, mehrere Vermißte. (N. Z. Z.)

Zürich, 2. April. Geſtern Abend ſpät iſt ein Expreſſer von der Regierung von Aargau angekommen, mit der Nachricht, daß der Aufſtand im Freiamt im Ausbruch begriffen ſey und mit dem Anſuchen um bewaffneten Zuzug. Sogleich verſammelte ſich der Regierungsrath. Er beſchloß, ferner 6 Bat. Infanterie, 2 Compagnien Scharfſchützen und 1 Comp. Cavallerie aufzubieten. Zürich, Baſelſtadt, Graubünden, St. Gallen, Thurgau, Neuenburg wird jedes ein Bat. Infanterie, Zürich außerdem 1 Comp. Scharfſchützen (Nr. 3), Graubünden 1 Comp. Scharfſchützen und Thurgau 1 Comp. Cavallerie zu ſtellen haben. (N. Z. Z.)

Zürich, 2. April, Vormittags. Reiſende, welche von Luzern dieſen Morgen eingetroffen, geben ſchaudererregende Berichte über die Behandlung der eingefangenen Freiſchärler; ſie ſollen unter unmenſchlichen Schlägen und geknebelt wie das Vieh eingebracht worden ſeyn. Viele wurden von den wüthenden Soldaten, welche die Offiziere nicht daran hinderten, furchtbar umgebracht. Im Spital liegen eine Menge Verwundete; der Kampf war heiß, der Sieg mit großem Verluſt erkämpft. Acht Kanonen, mehrere Pulverwagen und Gepäck wurden erobert und in die Stadt gebracht. Ueber das Schickſal der Führer der Freiſchaaren iſt man noch im Ungewiſſen; Robert Steiger ſoll nach Stofingen entkommen ſeyn.

Baſel, 2. April. Geſtern Nachts um halb 11 Uhr wurde die Polizei benachrichtigt, daß in der Nähe des Miſſionshauſes und auf der Lys an der Ringmauer Spuren von Brandſtiftung an mehren Gebäuden wahrgenommen worden, was ſich auch beſtättigte. Andere Spuren von Brandſtiftung fanden ſich an den Magazinen, gegenüber vom Miſſionshauſe.

In den nächſten franzöſiſchen Dörfern ſollen Truppen angeſagt ſeyn.

Großbritannien.

London, 29. März. Man lieſ't in der „Times“: Es iſt im Publicum noch wenig bekannt geworden, daß eine abermalige Nigerexpedition ausgerüſtet worden iſt und gegegenwärtig ſchon eine weite Strecke auf dem Wege zu ihrer Beſtimmung zurückgelegt hat. Die Geldmittel dazu wurden hauptſächlich in London, wo der kürzlich verſtorbene Burton allein 500 Pf. St. bezeichnete, und in Liverpool aufgebracht. Den Befehl der Expedition führt Capitän Becroft, der unter Commodore Nicholl zweiter Befehlshaber zu Fernando Po war und jetzt zum vierten Male den Niger hinauffahren wird, ſo daß er als vollkommen an das Clima gewöhnt zu betrachten iſt. Seine Begleiter ſind D. King und der nämliche Ingenieur, welcher Becroft auf den früheren Nigerfahrten begleitete. Um ferner den Unfällen, welche die letzte Expedition trafen, möglichſt vorzubeugen, hat man den Reſt der Mannſchaft aus zum Chriſtenthume übergetretenen Africanern gebildet. Mehre derſelben ſind erfahrne Seeleute und Ruderer; andere ſind tüchtige Gewerbsleute und alle können leſen und ſchreiben. Die Gewerbsleute ſollen mit gewiſſen Vorräthen an Waaren auf den bevölkertſten und beſtgelegenen Stationen am Niger und ſeinen Nebenflüſſen zurückgelaſſen werden, um dort eine Ladung für den „Ethiop“ — das zur Erforſchung des Stromes ausgerüſtete Schiff — zuſammenzubringen, welcher nach den angelangten Berichten ſchon an der Mündung des Nieger angelangt war und dort entweder bis zum Juli, der zum Stromaufwärtsfahren geeigneten Zeit, liegen bleiben oder inzwiſchen die Eingänge der verſchiedenen Küſtenflüſſe vom Old Malabar bis zum Congo unterſuchen ſollte. Unter den Gehülfen des Ingenieurs der Expedition iſt ein 19jähriger Africaner, der, früher 10 Jahre lang in England erzogen und im Ingenieurdepartement des Werfts zu Woolwich wiſſenſchaftlich gebildet, bereits bei der letzten Expedition das Schiff „Wilberforce“ den Niger hinauf, ſo wie ſpäter wieder herab nach Fernando Po geführt und von da nach England zurückgebracht hat.

Nordamerika.

In Bezug auf den von Congreß gefaßten Beſchluß, die bisherigen Territorien, Jowa und Florida als Staaten in die Unition aufzunehmen bemerkt die Deutſche Schnellpoſt: „Der Staatenbund zählt alſo gegenwärtig außer Texas 28 Staaten. In Folge deſſen wird der Senat der Vereinigten Staaten aus 56 und das Haus aus 225 Mitgliedern beſtehen, Texas nicht einbegriffen. Die neuen Senatoren von Jowa und Florida werden ohne Zweifel aus der demokratiſchen Partei hervorgehen, und für Texas läßt ſich daſſelbe umſomehr annehmen, als es dieſe Partei iſt, welche die Einverleibung durchgeſetzt hat. Es würde demnach für die demokratiſche Partei eine Verſtärkung von ſechs Senatoren in Ausſicht ſtehen.“

Nichtpolitiſche Zeitung.

Wertheim, 31. März. Geſtern Nachmittag 4 Uhr erreichte der Waſſerſtand des Mains hier eine Höhe, wie ſie in einem Zeitraume von hundert Jahren wohl nur einmal vorkömmt. Man findet hier an alten Gebäuden die merkwürdigſten Waſſerhöhen bis zum Jahr 1595 zurück in Stein eingegraben, aber nur zwei darunter übertreffen noch die dießjährige, nämlich die von 1784 um 2½ Fuß bad. und die von 1682 um 2 Fuß. Die geſtrige Waſſerhöhe mochte 18—20 bad. Schuh über dem mittleren Waſſerſtand unſerer Flüſſe erreicht haben. Schon in der Nacht vom Donnerstag auf den Freitag ſchwoll in Folge des äußerſt raſchen Schmelzens der ſchon durchnäßten gewaltigen Schneemaſſen durch den Regen und heftigen Weſtwind, der am Donnerstag Vormittag ſich einſtellte, obgleich die Wärme nur 6° R. betrug, die Tauber ſo außerordentlich an und wuchs ſo ungewöhnlich lange fort, daß ſie ſich am Samstag Morgen 3 Uhr zu der in unſerem Jahrhundert hier noch gar nicht vorgekommenen Waſſerhöhe von 15—17 bad. Fuß über dem Mittel erhob. Der ſonſt ſtille, kaum merklich ſich fortbewegende Fluß war zum furchtbar reißenden Strom geworden, der Balken, Bäume, Geräthe mit fort wälzte, unſerer alten, hölzernen Brücke, über welche das Waſſer hinüberſchwellte, den Untergang drohte und ſo wüthend gegen mehrere am Ufer ſtehende Häuſer anprallte, daß ihre Bewohner nicht länger darin zu verweilen wagten. Doch ging alle Gefahr für uns glücklich vorüber. Weiter oben aber im Taubergrunde, bei Lauda und Dietigheim, ſchwebten (wie gemeldet) 5 Menſchen die ganze Nacht hindurch vom Freitag auf den Samstag in beſtändiger Todesgefahr, denn hinausgeſchleudert aus geborſtenen Kähnen hatten ſie in der Mitte der furchtbaren Strömung an Baumäſten ſich feſtgeklammert, und mußten in dieſer ſchrecklichen Lage, die Füße im eiskalten Waſſer, da kein Schiff weit und breit zu haben war, den andern Morgen abwarten, wo drei wackere, muthige Schiffer von Wertheim, Kreß, Götz und Segner, die auf die Nachricht von der Gefahr der Unglücklichen trotz der Bitten und Thränen der Ihrigen aus hochherziger Menſchenliebe herbeigeeilt waren, auf einem Schiffe, welches von hier aus über die Berge zu Wagen hingefahren worden war, kühn den Fluthen trotzend, mit Gottes Hülfe die Geängſtigten alle glücklich erretteten.

Das Waſſer der Tauber hatte ſich noch nicht verlaufen, (der Waſſerſpiegel war nur um 2 Fuß niedriger geworden), da fing Samstag den 29. d., Abend 8 Uhr das Waſſer aufs Neue zu wachſen an, durch das nun erſt erfolgende Anſchwellen des Mains, und erreichte bis geſtern Nachmittag 4 Uhr einen noch 3 Fuß höheren Stand als am vorhergehenden Tage alſo eine Höhe von 18—20 Fuß über dem Mittel. Unſere ganze Stadt bis faſt an die Thüren der Kirche war unter Waſſer geſetzt; in mehreren Häuſern mußte nicht bloß das Erdgeſchoß, ſondern auch der erſte Stock geräumt werden, oder man ſtieg aus demſelben in die Schiffe, die nach allen Richtungen die Stadt durchkreuzten, theils um den Bedrängten zu Hülfe zu kommen und Nahrungsmittel zuzuführen; (unter die Armen wurde Suppe und Brod vom Schiffe aus vertheilt), theils mit Neugierigen gefüllt, welche das ſeltene Schauſpiel einer völlig überſchwemmten Stadt ſich gönnen wollten. Das Maaß des Schreckens voll zu machen, erſcholl mitten durch die Waſſersnoth Feuerlärm, doch wurden die Flammen noch glücklich im Entſtehen gedämpft, und zur Beruhigung der Einwohner hatte mit löblichem Eifer das Bürgermeiſteramt ſogleich die zweckmäßige Anordnung getroffen, daß in allen Straßen Schiffe ſtationirt wurden, Polizeipatrouillen ſowohl als die Nachtwächter die ganze folgende Nacht hindurch zu Schiffe die Stadt durchfuhren, während vor alle Häuſer brennende Laternen gehängt werden mußten.

Noch iſt der größere Theil der Stadt mitten im Waſſer, denn

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt: I. Rayon 4 fl. 7 kr. II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 95. Sonntag, 6. April 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 2. April. Se. Maj. der König hat geruht, dem bisherigen Miniſterialrath im Finanzminiſterium, Karl Bachmann, die erledigte Stelle des Directors der kön. Rechnungskammer zu verleihen, und dagegen den bisherigen Rath des oberſten Rechnungshofes, Georg Sperl, zum Miniſterialrath im Finanzminiſterium zu befördern. — Den in Ihrem geſtrigen Blatt enthaltenen, einer andern bayeriſchen Zeitung entnommenen Artikel über die hier ſtattgehabte Münzconferenz glauben wir dahin berichtigen zu können, daß die Hauptbeſchlüſſe der Conferenz ſich auf die allmähliche Einziehung der Kronenthaler und die Ausprägung von Zweiguldenſtücken an deren Stelle, ſodann auf die Einziehung der alten abgenützten Scheidemünzen beziehen, daß aber die Ausmünzung von ¼ Gulden nicht vereinbart worden iſt. (Allg. Ztg.)

Nürnberg, 3. April. (Priv.-Correſpond.) Geſtern iſt der hochwürdigſte Hr. Biſchof von Eichſtädt hier angekommen, um einige, in der St. Lorenz-Kirche aufbewahrte Reliquien des heiligen Theochar, wegen deren Aushändigung in der jüngſten Zeit Verhandlungen angeknüpft wurden, in Empfang zu nehmen. Der h. Theocharis, von welchem ſich mehrere andere Reliquien in Herrieden befinden, hat im 10. Jahrhunderte in mittelfränkiſchen Gegenden das Chriſtenthum gepredigt. Die Reklamirung ſeiner hier aufbewahrten Ueberreſte hängt mit der in dieſem Jahre ſtattfindenden 1100jährigen Jubelfeier des Bisthums Eichſtädt zuſammen.

= **Preußen.** Berlin, 31. März. (Privat-Correſpondenz.) Die hieſige Stadtbehörde hat bereits 490,000 Thaler zur Errichtung einer neuen Gasbeleuchtungs-Anſtalt angewieſen, welche mit dem 1. Januar 1847 erſt ins Leben tritt, da der Kontrakt mit der engliſchen Gaskompagnie wegen der Beleuchtung Berlins noch bis zu dieſer Zeit zu laufen hat. Man hofft dann ſchon die meiſten Hauptſtraßen der Reſidenz mit ſtädtiſchen Gas beleuchten zu können. Die übrigen Straßen werden, im Fall man ſich dieſerhalb mit der engliſchen Gaskompagnie nicht verſtändigen ſollte, vorläufig dann, wie früher, mit Oel-Lampen erleuchtet werden. Die Koſten zur Einrichtung der neuen Gasbeleuchtung für ganz Berlin dürften wohl gegen 2½ Millionen Thaler betragen. — Das hieſige Stadtgerichtsperſonal muß bedeutend vermehrt werden, da Berlin an Einwohnern täglich zunimmt, und die Prozeße demgemäß ſich beträchtlich anhäufen. An gedachtem Gerichtshofe ſollen jetzt beſonders viele Klagen in Betreff der Eiſenbahn-Aktien-Geſchäfte anhängig gemacht worden ſeyn, und in Hinſicht der Zahl noch die Prozeſſe, welche gleich nach dem Jahre 1830 wegen der ſpaniſchen Papiere hier ſchwebten, überſteigen.

Berlin, 30. März. Geſtern war das Gerücht im Umlauf, es ſolle den Geiſtlichen der Deutſch-Katholiſchen durch Miniſterialreſcript aufgegeben werden, bis zur Anerkennung der neuen Kirchengemeinſchaft ſich jeder geiſtlichen Amtshandlung zu enthalten. (D. A. Z.)

Schlebuſch, bei Solingen, 20. März. Die »Luxemb. Ztg.« ſchreibt: Das Auftreten des Bauernmädchens Gertrudis Klein, aus Königswinter, welche hier als Dienſtmagd bei einer frommen kathol. Familie dient, erregt offenbares Aufſehen in der ganzen Gegend. Freilich iſt es leicht zu denken, daß die hieſigen Proteſtanten, daß einige ſeynwollende ſogenannte aufgeklärte Katholiken über die 17jährige Jungfrau ſpotten, daß gewiſſe Tagesblätter, deren Tendenz nur zu bekannt iſt, ihr Gift gegen dieſelbe verſpritzen. Dieſe Blätter können aber nicht in Abrede ſtellen, daß die Jungfrau, ihrer Wundergabe vertrauend, mehrere vertrauungsvolle Kranke geheilt hat, »daß ſie einen Mann, welcher ihr Ungebührliches zugemuthet hat, auf der Stelle haften machte, auf welcher Hunderte von Menſchen am hellem Mittage den Feſthaftenden geſehen, welcher ſelber darauf in ſich ging, und die Gekränkte flehentlich um Verzeihung bat.« Täglich ſtromen Fremde unſerem Orte zu, um das wunderbare Mädchen zu ſehen, Troſt bei ihr zu ſuchen und ihre Fürbitte zu erhalten. Daß ſie für dies keine Belohnung annimmt, alles Geld von ſich abweiſt, verſteht ſich von ſelbſt.

° **Freie Städte.** Frankfurt, 4. April. (Priv.-Correſp.) Span. Fonds und Ludw.-Verb. Interimsſcheine ſind etwas billiger, als geſtern abgegeben worden, während die übrigen Fondsgattungen keine weſentliche Variation erfuhren.

5 pCt. Metalliq.: $114\frac{7}{8}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: $103\frac{7}{8}$ G.; 3 pCt. Met.: $80\frac{1}{8}$ G.; 1 pCt. Met.: $26\frac{3}{16}$ P.; Bank-Act.: 2009 G.; per ult. April: 2008 G.; 500 fl. Looſe: $158\frac{1}{4}$ G.; 250 fl. Looſe: $135\frac{5}{8}$ G.; Prämienſcheine: $94\frac{1}{2}$ P.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: $100\frac{1}{4}$ G.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $101\frac{5}{8}$ G.; Ludwigs-Kanal-Aktien: $78\frac{1}{4}$ G.; Ludwigsh. Berbacher: 113 G.; badiſche $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $97\frac{7}{8}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: 66 G.; 35 fl. Looſe: $40\frac{1}{4}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $97\frac{3}{4}$ G.; 4 pCt. Oblig.: $102\frac{7}{8}$ G.; 50 fl. Looſe: $78\frac{3}{8}$ G.; 25 fl. Looſe: $33\frac{1}{8}$ P.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{8}$ G.; 25 fl. Looſe: $29\frac{3}{8}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: $95\frac{1}{2}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $102\frac{1}{4}$ G.; Taunusb.-Act.: 387 G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $104\frac{1}{2}$ G.; kurheſſ. Looſe: $43\frac{1}{4}$ Thlr. G.; Integr.: $63\frac{1}{4}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{1}{2}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. $92\frac{1}{8}$ G.; ſpan. 3 pCt. Obligat.: $40\frac{7}{8}$ P.; 5 pCt.: $29\frac{1}{8}$ G.; portug. 3 pCt. Conſ.: 66 P.; poln. 300 fl. Looſe: $96\frac{1}{2}$ P.; 500 fl. Looſe: 97 G.; ſardin. Looſe: $40\frac{3}{8}$ Fr. G.; Disc.: $2\frac{3}{4}$ pCt. G.

Schweiz.

Zürich. Die »Neue Zürcher Zeitung« enthält folgenden Bericht eines Augenzeugen über den Freiſchaarenzug: Von Rußwyl rückte die Colonne nach der Emme vor und überſchritt dieſelbe während eines ziemlich heftigen Scheingefechtes an der Emmenbrücke bei Littau. Der Gütſch war bald genommen (die Sonne ging gerade unter) und mit Schützen beſetzt, allein ſchweres Geſchütz wurde, man weiß nicht, aus welchem Grunde, nicht aufgepflanzt. Die Hauptmaſſe ſtellte ſich in einem Defilé, das nach Luzern mündet, auf und erwartete, trotz des vierzehnſtündigen Marſches, von hier aus den Sturm gegen die Stadt beginnen zu können. Zwei Stunden vergingen ſo, man ſagt, weil Luzern zu capituliren verſprochen habe. Inzwiſchen war die Nacht eingebrochen. Plötzlich wird ein Kleingewehrfeuer auf das Defilé gerichtet; es entſtand einige Verwirrung; man fragte nach den Ober-Anführern; ſie waren nicht zu finden. Jetzt allgemeine Verwirrung. Die Schützen auf dem Gutſch ſollen auf ihre eigenen Leute geſchoſſen haben, da ſie glaubten, Rothe vor ſich zu ſehen. Aus dieſem Umſtande, der Mattigkeit der Truppen, am meiſten dem deprimirenden Gefühle, das aus dem Mangel an Führern entſtand, kann der Rückzug, der mehr einer Flucht glich, erklärt werden.

Einzelne Compagnien hielten ſich noch bis Morgens 5 Uhr, andere flohen ſchon um 10 Uhr. Eine Schaar Berner, Baſellandſchäftler und Aargauer fanden ſich zuſammen und rückten über Hellbühl und Rußwyl zurück, wo ſie eine Zeit lang campirten. Bei Büttisholz ſtieß ſie auf das Bataillon Schobiger, dem ſie durch die zwei Kanonen ziemlichen Schaden zufügte. Von Büttisholz bis an die Aargauer-Gränze wurde dieſe Colonne nur noch vom Landſturme verfolgt, der zwar heftig feuerte, aber wenig Schaden anrichtete. Von der hauptſächlich aus Aarauern, Zofingern und Baſellandſchaftern beſtehenden Colonne weiß man nichts Beſtimmtes, nach den Einen wären ſie eingeſchloſſen, nach den Andern hätten ſie ſich über Willisau nach Huttwyl durchgeſchlagen. — Dieſe letztern Nachrichten vernahm der Berichterſtatter ziemlich übereinſtimmend aus dem Munde von Flüchtlingen.

Zürich, 2. April. Geſtern Abends, 1. April, ſind Berichte in Zürich eingegangen, die eine gänzliche Auflöſung und Beendigung des Freiſchaarenkampfs ankünden. Ueber die blutigen Vorgänge ſind

Dresden, 31. März. Bereits haben die Fluthen elf Ellen über den mittlern Waſſerſtand der Elbe erreicht; weithin in das Land haben ſie ſich ausgedehnt. Friedrichſtadt ſteht ganz unter Waſſer, die Oſtra-Allee und die anliegenden Straßen ebenfalls. Die Neuſtadt iſt zum großen Theil unter Waſſer geſetzt. In die Altſtadt kommen die Fluthen von vielen Seiten herein, das Schloß und die Palais ſind von Waſſer umgeben; das Innere des Zwingers gleicht einem See. Viele Dörfer an der Elbe ſind verſchwunden(?); die Communication mit Meißen iſt abgeſchnitten. Auf der Elbe kommen Häuſer, in denen zuweilen noch Menſchen erblickt werden, herangeſchwommen. Bauhölzer und Trümmer bedecken den Fluß. Aus Böhmen kommt die traurige Nachricht, daß die Zuflüſſe der Elbe aufſchwellen, und noch große Waſſermaſſen ergießen werden, und doch haben dir Fluthen bereits eine Höhe erreicht, welche die höchſten bekannten von 1517 und 1655 übertrifft! (Nürnb. Korr.)

Lüttich, 1. April. Geſtern Mittag brach in dem hieſigen Regierungs-Gebäude Feuer aus, durch welches, bis zum Abend, das ganze große Gebäude in Aſche gelegt wurde. Es fehlen noch nähere Nachrichten, man verſichert jedoch, daß alle darin befindlichen Papiere mit verbrannt ſeyen.

Brüſſel, 31. März. Von Haſſelt hört man, daß die dortige Gegend von der Maas wieder überſchwemmt iſt und man ſich nicht erinneet, daß das Waſſer dort ſo hoch geſtiegen iſt.

Haag, 30. März. Das vorgeſtern in Dortrecht wieder ausgelaufene Dampfſchiff iſt geſcheitert. Das von Merwede ſchwimmende Eis hat es ſo beſchädigt, daß der ganze Schiffsraum bereits mit Waſſer gefüllt iſt. Glucklicherweiſe hat Niemand ſein Leben dabei eingebüßt.

Nymwegen, 26 März. Das Waſſer iſt ſeit den letzten Tagen hier ſehr gewachſen. Im Pannerdenſchen Kanal und zu Hulhuizen hat ſich ein Eisdamm gebildet, wodurch ſich die Eismaſſen bedeutend aufhäuften. Zu Gent war das Waſſee zu einer Höhe von mehr als 7 Ellen geſtiegen und das Eis ſchiebt ſich auf und über die Ränder des Teichs. Heute Morgen vernimmt man, daß der Damm in dem Pannerdenſchen Kanal durchbeochen iſt, der zu Hulhuizen aber noch feſtſitzt. Alles von oben kommende Waſſer oder Eis wird nach dem Rhein abgeſtaut und es iſt zu fürchten, daß die Rheindämme dem gewaltigen Andrange nicht werden widerſtehen können, ſo daß man hier mit Beſorgniß neueren Nachrichten entgegenſieht. — Auf der Waal geräth das Eis auf einzelnen Plätzen wohl mitunter in Bewegung, aber es ſetzt ſich ſeiner bedeutenden Dicke wegen bald wieder feſt und wenn der Damm bei Hulhuizen ſitzen bleibt, ſo werden dem Anſchein nach noch einige Tage vergehen, bis das Eis losbricht. Es iſt deßhalb begreiflich, daß der Damm zu Hulhuizen für dir Waal ſehr günſtig iſt, füe den Rhein aber die Gefahr vermehrt.

* Paris, 31. März. (Priv.-Corr.) Bei der geſtrigen Verſchüttung von 500 Fäſſern verfälſchten rothen und weißen Weines applaudirte die veeſammelte Menge bei jedem Faſſe, deſſen Inhalt ſich nach weggeſchlagenem Spunde in die Seine ergoß; der Eigenthümer der Weine, ein ſehr exaltirter Mann, gerieth hierdurch in ſolche Wuth, daß er die Zuſchauer in den ungemeſſenſten Ausdrücken apoſtrophirte. Sogleich erhob ſich das Geſchrei: „der Weinverfälſcher, der das Volk betrogen habe, ſey ſelbſt ſammt ſeinen Weinen in die Seine zu weefen! Man machte auch wirklich ſchon Anſtalten zu dieſer Lynch-Execution und nur dem energiſchen Einſchreiten des Polizei-Commiſſairs und der Nationalgarde gelang es, den Unvorſichtigen zu retten.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Main-Dampfſchifffahrt.

[3a] Der tägliche Dienſt der Dampfboote zwiſchen Würzburg und Mainz beginnt **Samstag den 5. April.**

Abfahrt von Würzburg: Morgens 5½ Uhr.

Die Geſchäfte der hieſigen Agentur beſorgt unſer bisheriger Conducteur, Hr. Walther, und wird auf ſeinem Bureau am Main, gegenüber der Landebrücke, ſo wie auf der Inſpection jede beliebige Auskunft ertheilt.

Würzburg, den 3. April 1845.

Die Direction.

Liedertafel.

Bei Gelegenheit der geſtrigen Verſammlung der außerordentlichen und ordentlichen Mitglieder wurden die Anträge des gezi̇emendſt Unteezeichneten dahin genehmigt, daß zum Zwecke der Ausrichtung des bevoeſtehenden Sängerfeſtes ein beſonderes Feſt-Comitée gebildet werde, welches aus den Mitgliedern des ordentlichen Geſellſchafts-Ausſchuſſes, dann noch zwei Beiſitzern aus der Zahl der ordentlichen, ferner vier Beiſitzern aus dee Zahl der außerordentlichen Mitglieder, endlich noch aus zwei angeſeſſenen Einwohnern hieſigee Stadt, welche nicht Geſellſchafts-Mitgliedee ſind, beſtehen ſoll.

Die Wahl der zwei Beiſitzer aus der Zahl der ordentlichen Mitgliedee iſt beeeits erledigt. Die Wahl der vier Beiſitzer aus der Zahl der außerordentlichen Mitglieder geht von dieſen allein aus; dagegen jene aus der Zahl der übrigen angeſeſſenen Einwohner hieſiger Stadt, welche nicht Mitglieder ſind, von ſämmtlichen ordentlichen wie außeeordentlichen Mitgliedern. Hiebei eelaubt ſich der gezi̇emendſt Unterſeetigte im Namen der Geſellſchaft ***Liedertafel*** an dir ſehr verehrlichen Einwohner hieſiger Stadt die ganz ergebenſte Bitte, durch gefällige Annahme der fallenden Wahlen eine der hieſigen Stadt vielfach wie zur Ehee, ſo zum Nutzen gereichende Feſt-Anordnung wohlwollend zu unterſtützen.

Dir Wahl ſelbſt geſchieht durch Abgabe von Wahlzetteln und Unterſchriſt des Wahl-Protokolls. Peeſönlich zu erſcheinen Verhinderte können ihre Wahl ſchriftlich einſenden, ſind jedoch höflichſt erſucht, den Ueberbringer mit unteeſchriftlich vollzogener Vollmacht zu verſehen.

Zur Abgabe der Wahlzettel im Prob-Lokale dee Geſellſchaft „Liedertafel“ iſt am Montag den 7. April l. Js. die Zeit von Abend 7 Uhr bis 11 Uhr beſtimmt, woſelbſt die Wahl-Commiſſion verſammelt ſeyn wird.

Mitglieder-Verzeichniſſe ſind in dee Reſtauration des Hrn. Müller im Theater-Gebäude aufgelegt.

Würzburg, den 3. April 1845.

Der Ausſchuß der Liedertafel.

Philipp Anton Megner
am Schmalzmarkt Nr. 418.

empfiehlt zur gegenwärtigen Saiſon ſein auf's Beſte aſſortirtes

Niederländer
Wollentuch-Lager

nebſt

Sommer- und Winter-Buckſkin,	ächt Göttinger Zeug zu Klerikal-Röcken und die hiezu nöthigen Roßhaarknöpfe,
ſchwarze Winter-Buckskins,	ſchwarzen, grünen und hellfarbigen Mancheſter zu Röcken,
ſchwarſeidene Herren-Halstücher,	Pariſer Cravatten
ſchwarzen Atlas zu Weſten,	
Livree-Weſtenzeuge,	
neue Weſtenzeuge,	

unter Zuſicherung reellſter und billigſter Bedienung.

Meteorol. Beobachtungen vom 3. April.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P.L. auf 0° Temp. reduziet.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelschau.
Morgens 6 U.	333, 36	0, 0	NO. heiter
Mittags 12 U.	332, 54	+ 8, 9	NO. heitee
Abends 7 U.	331, 07	+ 7, 4	N. heiter.

Danksagung.

Den verehrlichen Mitgliedern des Magistrates und des Collegiums der Gemeinde-Bevollmächtigten, so wie allen jenen werthen Freunden, welche unsern verlebten Gatten und Vater, Dr. **Aug. Jos. Warmuth**, zur irdischen Ruhestätte begleiteten, so wie ihm durch Besuch des Trauergottesdienstes die letzte Ehre erwiesen, sagen herzlichen Dank

Die Hinterbliebenen.

Geselliger Verein.

Sonntag den 6. April findet im grossen Saale des Theaterhauses **Tanzgesellschaft** statt, wozu die verehrlichen Mitglieder höflichst einladet

Der Vorstand.

Verſteigerung.

[2a] Montag den 21. April und die folgenden Tage, jedesmal Nachmittags 2 Uhr, werden in dem Hauſe Diſtr. I., Nr. 186., Stiftshauger Pfaffengaſſe, von den Erben des kön. Obeezoll-Inſpektors Georg Adam Bauer dahier mehrere Mobilien, beſtehend in Schreineewaaren, Weißzeug, Kleidern, Betten, Glaswaaren, Spiegeln, Stockuhren, Porzellain, Zinn und Kupfer gegen baare Zahlung verſteigert, wozu Strichliebhaber höflichſt eingeladen werden.

Brodtaxe für Würzburg im April 1845.

Roggenbrod pr. Laib: 6 Pfd. 16 kr. — 3 Pf. 8 kr. Weißbrod pr. Wage von 3 Pf. 15 kr. — Kümmelbrod: 1 Pf. 16 L. 7½ kr. — Semmeln und Dickweck 12 L. 3 Q. 2 kr., 6 L. 1½ Q. 1 kr.

Fleiſchpreiſe:

Ochſenfleiſch per Pf. 10½ kr. — Kalbfleiſch 7 kr. — Hammelfleiſch 9 kr. — Schweinefleiſch 11½ kr.

Lichterpreiſe.

Gegoſſene 21—22 kr., gezogene 20—21 kr. pr. Pfd.

Mehlpreiſe.

Schwungmehl 6½—7 kr. Hoſtienmehl 5—5½ kr. Ordinärmehl 4—4½ kr. Nachmehl 3—3½ kr. Roggenmehl 3—3½ kr. Griesmehl 6—6½ kr. per Pfund.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Regierung anzunehmen, worin dieſe verlangt, man ſolle ernſte Maßregeln gegen einen Angriff der Freiſchaaren auf Luzern nehmen.

In dem Augenblicke wo ernſte Unterhandlungen zwiſchen den Höfen von Neapel und Spanien und den andern Mächten wegen der Vermählung der Königin Iſabella II. mit dem Grafen von Trapani im Gange ſind, läuft hier die Nachricht ein, daß in Catalonien am Oſtertage die in Barcelona ſelbſt vereitelte carliſtiſche Bewegung ausgebrochen iſt, die Stadt **Berga** hat ſich zuerſt pronunciiet, andere Ortſchaften ſind dieſem Beiſpiele gefolgt. Die Bande des carliſtiſchen Parteigängers Triſtany hat ſich dermaßen vergrößert, daß der Generalcapitän Concha ſelbſt gegen ſie aufgebrochen iſt. — Über 300 carliſtiſche Offiziere ſind in den letzten ſechs Monaten heimlich nach Spanien zurückgekehrt, und ſtellen ſich nun überall an die Spitze der Guerillas. Der Cabecilla Pep del Oli iſt mit 100 Mann an der Gränze von Arragonien erſchienen, und verbreitet den Aufſtand auch in dieſer Provinz. Die franzöſiſche Gränz-Polizei entwickelt die größte Thätigkeit, die Gendarmerie überwacht alle Reiſende, demungeachtet iſt vor einigen Tagen erſt der carliſtiſche General Zavala aus Frankreich nach Spanien entkommen.

5 pCt. 117, 80. 3 pCt. 86. 50. Neue Anleihe 85. 90 Ard. 40½.

⁂ **Würzburg**, 4. April. Auch hier werden ſogenannte Briefkäſten (Boites) und zwar 1 im Mainviertel und noch 5 in der Stadt zum Abiegen der Portobriefe aufgeſtellt werden, eine Einrichtung, die gewiß jeder Geſchäftsmann mit Dank begrüßen wird.

Nichtpolitiſche Zeitung.

⁂ **Würzburg**, 4. April. Ein Wachtpoſten auf der hieſigen Feſtung hat ſich geſtern Abend erſchoſſen.

Augsburg, 1. April. Wir ſind hier gleichſam auf eine Inſel verſetzt worden, denn nach allen vier Weltgegenden umgeben uns Waſſerfluthen, namentlich iſt die Wertach zu gefährlicher Höhe geſtiegen und läuft über mehrere Brücken, ſo daß manche Paſſagen zu Fuße gar nicht mehr zu gehen ſind. Seit 1824 hatte der Fluß die Höhe nicht. An dem Eiſenbahndamm mußte man ganze Nächte hindurch Erde auffahren, um den Durchbruch zu verhüten. Zwei Flöße ſcheiterten vor drei Tagen an der Lechhauſer Brücke, der eine mit Gips, der andere mit Holz beladen. Dabei ſind alle unſere Brunnen mit 2 Fuß hohem Waſſer über den gewöhnlichen Stand verſehen, was auch in 21 Jahren nicht erlebt wurde. (Nürnb. Kur.)

Nürberg, 3. April. Reiſende haben geſtern Abend die betrübende Nachricht hieher gebracht, daß ſich auf der Altenburger-Bahn ein großes Unglück ereignet habe. Die Lokomotive ſoll nämlich aus dem Geleiſe gekommen und mit dem Tender und zwei Perſonenwagen den tiefen Damm hinabgeſtürzt ſeyn. (Zum Glück riß die Verbindungskette zwiſchen dem zweiten und dritten Wagen.) Mehrere Perſonen, wie man ſagt fünf, ſollen verwundet ſeyn. (Nürb. Kur.)

Regensburg, 1. April. Die Donau iſt — Gott ſey Dank — im Fallen begriffen; ſeit geſtern bis heute Mittag ging ſie um 14 Zoll zurück; die dringendſte Gefahr ſcheint vorüber. Wenn der Strom wieder in ſeine Ufer zurückgetreten iſt, werden wir erſt erfahren, welche Zerſtörungen das Hochwaſſer an Wieſen, Feldern, Straßen, Gebäuden und Hauseinrichtungen verurſacht hat. Der Schaden wird jedenfalls ein ſehr bedeutender ſeyn. — In den überſchwemmten Dörfern muß geſtern das Erſcheinen des Dampfbootes wahrlich das Gefühl eines nahenden Rettungsengels erregt haben. Es brachte reichlich Lebensmittel und nahm aus den bedrohteſten Häuſern die Kinder und Frauen an Bord. Fulton's herrliche Erfindung feierte bei dieſer Gelegenheit wieder einen ſchönen Triumph. Stolz und ſicher durchſchnitt das Schiff die tobenden Fluthen, auf die kein anderes Fahrzeug ſich ungeſtraft gewagt hätte. Die ſchnelle Hilfe, welche durch die Vorſorge der k. Regierung den Bedrängten geleiſtet wurde, hat allenthalben die freudigſte Senſation hervorgerufen. Der Aufruf unſers Stadtmagiſtrats zur Unterſtützung der Ueberſchwemmten wird den bekannten Wohlthätigkeitsſinn der Einwohner Regensburgs ſo bereitwillig wie immer finden. — Die Poſten treffen allmählig wieder ein, aber freilich ſehr verſpätet.

Köln, 31. März. Herzerſchütternd ſind die Berichte, welche uns von allen Seiten über die ſchreckliche Waſſernoth zugehen, in der ſich die Niederungen unterhalb Köln und die hier belegenen Dörfer befinden. Alle Schutzdämme ſind durchbrochen, und mit der größten Anſtrengung haben die Bewohner von Niehl, Merkenich, Langel, Rheinkaſſel u. ſ. w. ihr Vieh und ſonſtige fahrende Habe gerettet; ſehr Vielen blieb nur das Leben und der Troſt, daß, ſo viel man bis jetzt weiß, keiner der Ihrigen ein Opfer der Fluthen wurde. Gränzenlos iſt das allgemeine Elend der auf eine ſo fürchterliche Weiſe heimgeſuchten Gegend. Laut jammern die von dem Waſſer Vertriebenen nach Nahrungsmitteln, nach Brod, da ſie nicht im Stande waren, das, was ihnen des Winters Strenge von ihren Vorräthen übrig gelaſſen, zu retten, und ſich glücklich ſchätzen mußten, mit dem Leben davon gekommen zu ſeyn. (Köln. Ztg.)

Köln, 31. März. Geſtern bei der ſchönen Witterung hatte ſich ein zahlreiches Publikum am Thürmchen verſammelt, um den außerordentlichen Waſſerſtand zu beſichtigen; zugleich hielten bei Herrn Kellerhoven daſelbſt mehrere der hieſigen Turner ihre gymnaſtiſchen Uebungen, als man plötzlich das Geſchrei vernahm: „eine Mauer an Mumm's Garten ſei umgeſtürzt und ein Kind ſei das Spiel der Wellen geworden." Hierauf ſprangen ſchnell zwei wackere Turner zur Rettung des Kindes in die reißenden Fluthen, aber fanden erſt nach langem vergeblichen Suchen daſſelbe anderswo wohlerhalten vor. Dieſem ehrenhaften Rettungsverſuche wurde allgemeiner Beifall und würdige Anerkennung zu Theil. (Köln. Z.)

Mainz, 1. April. Geſtern wurde hier ein ſchauderolles Verbrechen entdeckt, dem man ſchon ſeit einiger Zeit nachforſchte. Ohne gefähr vor einem Monate wurde ein hieſiger Bürger und Uhrmacher, Namens **Neef**, vermißt. Er war vermögend, trug meiſtens einighundert Gulden in Gold bei ſich und frequentirte öffentliche Häuſer; man vermuthete deßhalb, er ſey einem Raubmörder als Opfer gefallen. Die Nachforſchungen der Gerichtsbehörden führten jedoch zu keinem Reſultate und zuletzt verbreitete ſich die Meinung, Neef ſey wegen einer abſchlägigen Antwort, die er auf einen Heiraths-Antrag erhalten, in Schwermuth verfallen und hätte ſeinem Leben ein Ende gemacht. Geſtern wurden dieſe Zweifel gelöſt; beim Aufräumen von alten Kaſten, welche im Hofe der Schönbornerhofskaſerne ſtanden, fand man, als man einen ſolchen öffnete, die hineingepreßte ſchrecklich verſtümmelte Leiche des Neef. Der Verdacht, die That verübt zu haben, fiel nun auf einen in dieſen Hauſe dienenden Menſchen, der mit dem Verunglückten Umgang gepflogen hatte, und auch am Tage vor ſeinem Verſchwinden mit ihm geſehen worden war. Er wurde alsbald vernommen, läugnete jedoch ganz unbefangen, etwas Näheres von der Sache zu wiſſen. Er wurde feſtgenommen und die Unterſuchung iſt im Gange. Man iſt ſehr geſpannt auf das ärztliche Gutachten, da der Mann ſchon über einen Monat vermißt wird und die Leiche, wie man behauptet, keine Spuren von Fäulniß an ſich trägt.

Aus **Coblenz** ſchreibt die dortige Zeitung vom 29. März. Der Rhein und die Moſel ſind noch fortwährend im Steigen, und heute Morgens um 10 Uhr ſteht das Waſſer ſchon einen Fuß höher als der höchſte Waſſerſtand bei der letzten Fluth im vorigen Frühjahr betragen hat. Unſere Einwohner in den niedern Straßen ſind in der größten Beſorgniß, da man bei der gegenwärtigen Witterung nur ein fortwährendes Wachſen der Fluth erwartet. Die kölniſchen Dampfboote ſetzen ihren Dienſt unausgeſetzt fort und laſſen Paſſagiere und Güter mittelſt einer an die crenellirte Mauer angebrachten Brücke über dieſe Mauer in die Stadt ſchaffen. Das Waſſer hat die Höhe bis an die Schießſcharten der erwähnten Mauer erreicht und ſteht in der Rheinſtraße oberhalb dem »Gaſthof zum Rieſen.« Die Rheinhöhe betrug heute Morgens 27 Fuß.

In **Düſſeldorf** ſteht beinahe der ganze weſtliche Stadttheil, bis über die Mitte der Stadt unter Waſſer.

Die »Barmer Ztg.« ſchreibt aus **Elberfeld** vom 28. März: Die Wupper erreichte heute Morgens eine Höhe, wie wir ſie noch nicht gekannt. — Häuſer, die bisher immer frei geblieben, kamen heute in Bereich des Waſſers. Das Kipdorf, die Hofau und der Thomashof ſind Lagunen. — In der Kirch- und Mühlenſtraße fluthet das Waſſer im Niveau des reformirten Kirchplatzes. Die Verbindung mit dem Islande iſt nicht nur beſchwerlich, ſondern der aus der Mühlenſtraße kommenden ſtarken Strömung wegen für leichtes Fuhrwerk ſogar gefährlich. Ueber die Alexanderbrücke ſchlagen die Wellen, von den Färberhäuschen erſcheinen nur noch die Dachfirſten, und laſſen ſich dieſelben an, wie lauernde Alligatoren. — In der Anfuhr zur Eiſenbahn geht es auf der Auerſtraße den Wagen über die Nabe, eben ſo auf der Wabſtraße zur iſtänder Brücke. Am Weſtende ſteht ſogar die Chauſſee unter Waſſer. — Das ganze Thalgebreite iſt nur eine weite gelbe Waſſerwüſte. Der heftig ſtrömende Weſtwind ſtauet das Waſſer und hemmet deſſen raſchen Abfluß.

Dresden, 30. März. Die in unſerem geſtrigen Schreiben ausgeſprochenen Befürchtungen ſind in Erfüllung gegangen; jetzt erſt kommt das böhmiſche Eis auf der Elbe, und der Elbmeſſer zeigt bereits mehr als 9 Ellen über den gewöhnlichen Waſſerſtand. Das große und das kleine Gehege ſind weithin ſeeartig überſchwemmt, und nur die hohen Baumalleen ragen hervor; in die Oſtra-Allee ſind bereits die Fluthen aus dem Zwingerteiche getreten, und faſt ganz Friedrichſtadt ſteht unter Waſſer; dort ziehen ſich lange Brücken an den Häuſern hin, und in mehreren Straßen muß man mit Kähnen fahren. Bei dem das Schmelzen des Schnees raſch fördernden Regen iſt leider noch immer ein Steigen der Fluthen zu erwarten, und doch iſt der Waſſerſtand jetzt ſchon höher als er noch in dieſem Jahrhundert gekommen. (Nürnb. Korr.)

Kantons nach Kräften zu waren, ihn zu ermächtigen, auf ſofortige Wiederverſammlung der Tagſatzung zu dringen und ihm unbedingte Vollmachten zu ertheilen, mit allen Mitteln, ſelbſt durch Truppenaufſtellung die geſetzliche Ruhe und Ordnung des Landes zu handhaben. — Bezüglich der Freiſchaarenangelegenheit wurde mit 107 gegen 62 Stimmen beſchloſſen, die verſprochenen Mittheilungen des Kt. Rathes abzuwarten. — (Halb 11 Uhr Abends.) Durch die Großrathsbeſchlüſſe iſt das Vertrauen zwiſchen Volk und Regierung wieder hergeſtellt. Die letztere hat $2\frac{1}{2}$ Bataillon Infanterie nebſt den nöthigen Spezialwaffen aufgeboten und die Kantone Baſelland, Zürich und Thurgau zu eidgenöſſiſchem Aufſehen ermahnt. Die Aargauer Zuſtände, mag geſchehen was da will, möchten auch ſelbſt die liberalen Luzerner unterliegen, bleiben unangetaſtet. — Die Dörfer Reiden, Dagmerſellen, Altishofen auf der Luzerner Gränze ſind von den zurückkehrenden Luzernern beſetzt, die Hauptmacht aus Zofingen wird dieſe Nacht aufbrechen. Das Comite der Luzerner hat Proklamationen erlaſſen; die größte Mannszucht herrſcht und die Befehle der Leiter werden pünktlich vollzogen. (N. Z. Z.)

Aargau, 31. März. Heute früh von 1—4 Uhr iſt die Colonne Freiſchaaren von Zofingen ausgerückt. Ihre Stärke mag ungefähr 4000 Mann betragen. — Die Luzerner, durch öftern blinden Freiſchaarenlärm zum Beſten gehalten, hatten die Landwehr entlaſſen und es blieben nur circa 4 Bataillone Elite in Aktivität. Geſtern Abend trafen daher wieder die Ordres zum Einrücken aller milizpflichtigen Mannſchaft ein, welche auch freudig den Marſch nach der Hauptſtadt angetreten habe. Zu verſchiedenen Richtungen iſt der Horizont geröthet; man ſagt heute, daß dieſes Signalfeuer geweſen ſeyen. Alle aufgeſtellten Truppen haben ſich nach Luzern zurückgezogen und man ſagt heute in Triengen, daß dort eine Militärmacht von wenigſtens 10,000 Mann(?) vereinigt ſey. Außerdem ſey Oberſt Abyberg mit Freiwilligen aus den kleinen Kantonen in Luzern eingezogen. Bei uns iſt die ſämmtliche Militärmacht aufgeboten, und 2 Batterien bereits ausgerückt, welche anſtatt an die Gränze bei Lenzburg und Brugg aufgeſtellt werden ſollen. Die Abmahnungen der HH. RR. Tavel und Steinhauer als Abgeordnete der Regierung Bern's waren nicht ſtark genug, um die Berner Freiſchaaren abzuhalten. Als Chef aller Freiſchaaren ward Herr Ochſenbein aus dem Kanton Bern bezeichnet.

Laut Privatmittheilung hat bei Ufhauſen zwiſchen Huttwyl und Willisau ein Treffen ſtattgefunden. Mehrere Verwundete von den Freiſchaaren ſind nach Huttwyl zurückgebracht worden. — Geſtern Abend ging hier das Gerücht, Surſee ſey eingenommen. — Zufolge eines unverbürgten Gerüchtes ſoll eine zweite franzöſiſche Note angelangt ſeyn. (N. Z. Z.)

Zürich, 1. April. Wir haben Berichte aus dem Kanton Luzern über Aarau. Hier war um 11 Uhr Abends noch nichts Entſcheidendes bekannt. Die Invaſionstruppen, ſo berichtete ein Expreſſer in Aarau um halb 10 Abends, ſeyen bis 12 Uhr Mittags noch nirgends aufgehalten worden. Die Regierung von Luzern erwartete nämlich die Flüchtlinge von Surſee und ließ daher die Truppen, welche daſelbſt lagen, nachdem ſie dieſelben zuerſt nach Luzern beordert hatte, wieder nach Surſee zurückkehren, wo ſie Nachmittags halb 1 Uhr eintrafen, nämlich 4 Compagnien Infanterie, nebſt einer Batterie (4 Kanonen), die in Surſee ſelbſt blieben, eine Compagnie, die nach Guenſee, eine halbe Compagnie, die nach Kaltbach, eine halbe Compagnie, die nach Erhard und Knutwyl verlegt wurden. Allein die Regierung von Luzern war getäuſcht. Die beiden Colonnen der Flüchtlinge, von Huttwyl und Zofingen her, vereinigten ſich in Ettiswyl, ſeitwärts von Surſee, um über Großwangen und Rußwyl an die Emme vorzudringen und Luzern von Littau her zu bedrohen. Dieſe Vereinigung iſt dann auch erfolgt und die Colonne von Zofingen, durch 2000 Wohlbewaffnete, welche von Huttwyl kamen, verſtärkt rückte, wie oben ſchon geſagt, bis Mittags ungeſtört jenſeits Ettiswyl vor. (N. Z. Z.)

Nachſtehender zweiter Bericht ſoll von einem Augenzeugen direct vom Schauplatz der Dinge erſtattet ſeyn: Aeußerſter rechter Flügel. Doppelcolonne von Huttwyl und von Zofingen her eingerückt, jede mit 4 Haubitzen und 4 Kanonen und genug Mundvorrath, die Hälfte der Mannſchaft beſteht aus Scharfſchützen. — Sonntag Abends rückten 1200 Luzerner Flüchtlinge von Zofingen her über Reiden nach Dagmerſellen ohne Widerſtand und hielten dort Nachtlager. Eine Compagnie Scharfſchützen rückte bei Altishofen vor, wo ſie angegriffen wurden; ohne zu ſchießen, rückten ſie mit gefälltem Bajonet vor, nahmen das Dörfchen ein und arretirten 2 Beamte. Montag Morgens 3 Uhr rückten die Freiſchaaren nach und langten ohne Widerſtand in Ettiswyl an, dort ſchloß ſich die von Huttwyl herangekommene Colonne an; vereinigt zog man über Wangen nach Rußwyl (Surſee umgehend). Gegen 2000 Mann dortigen Landſturms führte der Pfarrer von Wangen an. Sie zogen ſich auf die Anhöhe und rückwärts d. h. Luzern zu. Nach ruhigem Durchzug durch Rußwyl beſchloß der Gemeinderath eine Abordnung mit Aufforderung zur Rückkehr an den Landſturm, nur theilweiſe wurde entſprochen, der Pfarrer feuerte ſie auf's Neue an. Außerhalb Rußwyl fand ein kleines Gefecht ſtatt, das auf jeder Seite einen Mann koſtete. Nach einigen Erfriſchungen zog die Colonne weiter gegen die Emmenbrücke. Es war dieß um 5 Uhr Abends. Bei der Colonne von Huttwyl her fiel Procurator Schmid in der Gegend von Rußwyl; $1\frac{1}{4}$ Stunde vorher, ehe die Flüchtlinge einrückten, gieng ein Haus in Flammen auf, wahrſcheinlich ein Allarmzeichen.

Huttwyl, 31. März. Auch hier wimmelte es geſtern von Bewaffneten und Zuſchauern. Heute Morgen um halb 2 Uhr zogen ſie, wenigſtens etwa 3000 Mann ſtark und mit vier Stück grobem Geſchütz verſehen, ohne Widerſtand über die Grenzen.

Lachen (Schwyz), 31. März. Heute wurden die Bataillone des Bundesauszuges auf den Ruf der Luzerner Regierung aufgeboten. Die Mannſchaft des Bezirks March ſoll ſich heute Abend 4 Uhr verſammeln.

Zürich, 1. April. Letzte Nachrichten. $\frac{1}{4}$ vor 9 Uhr. Die Luzernerpoſt, die dieſen Morgen um fünf Uhr hätte ankommen ſollen, iſt ausgeblieben. Alle mündlichen Berichte, die wir bis zur Stunde haben, ſtimmen darin überein, daß geſtern Abend die Flüchtlinge und Freiſchaaren vor Luzern geſtanden ſeyen.

Der eidgen. Kriegsrath hat den eidgen. Oberſtlieutenant Denzler von Zürich zum Commandanten der Artillerie des aufgebotenen Truppencorps ernannt; ferner die acht Batterien in zwei Brigaden getheilt, von denen die eine durch Oberſtl. Sinner von Bern, die andere durch Major Stierlin von St. commandirt wird. Zum Parkdirector iſt Major Wurſtenberger von Bern bezeichnet. — Dem Artilleriecommandanten iſt Major Pourtales von Neuenburg als erſter Adjudant beigegeben.

Allerneueſtes. Die Luzernerflüchtlinge ſind bereits geſtern Abends bis Littau vorgedrungen, woſelbſt ein Kampf ſoll ſtattgefunden haben; der Luzerniſche Landſturm ſoll nach wenigen Kanonenſchüſſen aus einander geſprengt worden ſeyn.

Frankreich.

*Paris, 1. April. (P.-C.) In der Sitzung der Deputirten-Kammer vom geſtrigen Tage verſuchte die Oppoſition, dem Miniſterium eine entſcheidende Niederlage beizubringen; Hr. Maurat-Ballange ſtellte ein Amendement, den mit Sardinien abgeſchloſſenen Handelsvertrag gänzlich zu annulliren. Ein ſo außerordentliches Begehren zwang Hrn. Guizot, die Tribune zu beſteigen und zu erklären, das Cabinett werde eher abtreten, als dieſen weſentlichen Akt ſeiner Politik widerrufen. Die ſo plötzlich und unerwartet geſtellte Cabinetts-Frage wirkte auf die Centren und das Amendement wurde mit einer ſtarken Majorität verworfen. Ein anderes Amendement des Hrn. Dezeimeris, die Dauer des ſardiniſchen Vertrages von ſechs auf vier Jahre herabzuſetzen, ward von der Kammer angenommen. Uebermorgen wird der Geſetzesvorſchlag wegen der Armirung der Fortificationen in den Bureaux der Kammer geprüft und die Commiſſion zur Berichterſtattung ernannt werden; man iſt ſehr geſpannt, zu ſehen, wie ſich Hr. Thiers bei dieſer Gelegenheit benehmen wird. Seine Anhänger behaupten, er werde verlangen, daß man zwar die Fonds zu der Armirung votire und auch an dieſer arbeite, da ein ſolches rieſenmäßiges Werk ſich nicht im Augenblicke der Gefahr erſt beginnen laſſe, daß jedoch Kanonen und Munition in einem von Paris hinlänglich entfernten Platze aufbewahrt bleiben und ihre Abführung nach Paris und Aufſtellung auf den Werken erſt im dringenden Augenblicke durch ein beſonderes Geſetz von der Kammer bewilligt werden müſſe.

Die Empfänge des Marſchalls Soult am Donnerstag einer jeden Woche ſind vorläufig eingeſtellt; alle Acten aus ſeinem Miniſterium tragen die Unterſchrift des General-Secretärs; man verſichert, daß der Geſundheitszuſtand des nun ſchon 76jährigen Marſchalls ſeiner Umgebung ernſte Beſorgniſſe einflößt.

Die „Reforme" enthält folgenden Aufruf an die Nationalgarde von Paris: „Nationalgarden! Proteſtirt gegen die Armirung der Befeſtigungen! Ihr könnt Euch nicht mehr zu einer Revue verſammeln; man wird gezwungen ſeyn, Eure Stimmen zu zählen. Wähler! Proteſtirt, in wenigen Monaten werdet Ihr die zu richten haben, an die Ihr Euch jetzt noch bittend wenden müßt. Proteſtirt! Je mehr man um Euch herum ein officielles Stillſchweigen organiſirt hat, deſto feierlicher und kräftiger muß ſich Eure Stimme erheben." — Die Unterzeichnung der Petitionen gegen die Armirung nimmt in der That einen großen Aufſchwung; ganze Compagnien unterzeichnen in Maſſe. Die Journale behaupten ſogar, die Armirung werde eine große Anzahl von Fabrikanten, Gewerbsleuten und Hausbeſitzern veranlaſſen, Paris zu verlaſſen und ſich in den größern Departements-Städten anzuſiedeln.

Zwiſchen Herrn Mouſſon und dem preuß. Geſandten Herrn von Lottum ſoll es zu einem ernſten Mißverſtändniß gekommen ſeyn, indem Erſterer ſich weigerte, eine ſehr kategoriſche Note der preußiſchen

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 94. Samstag, 5. April 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 1. April. Durch allerhöchſte Entſchließung vom 29. März wurde zu der Stelle eines ordentlichen Profeſſors der Staatswiſſenſchaft, dann der Polizei- und Finanzwiſſenſchaft an der Univerſität Erlangen in proviſoriſcher Eigenſchaft der bisherige Privatdocent und Lehrer der Handelsſchule zu Leipzig Dr. Weintig ernannt. — Die offiziellen Berichte über die Verheerungen, welche das Hochwaſſer in verſchiedenen Gegenden, namentlich bei Donauwörth, angerichtet, lauten ſehr betrübend; die Communication iſt noch immer unterbrochen und der Poſtenlauf gehemmt. — Geſtern ſtarb hier der zweite Director des hieſigen Kreis- und Stadtgerichts Chriſtoph Holland, ein durch ſtrengrechtlichen Charakter und umſichtiger Thätigkeit ausgezeichneter Beamter. (A. Z.)

München, 1. April. Dr. Haſtreiter iſt bereits von hier nach Starnberg zurückgekehrt; er bleibt Leibarzt Sr. k. Hoh. des Prinzen Karl mit einem namhaften Gehalte, und wird ſein Phyſikat beibehalten. (Augsb. Abendztg.)

München, 1. April. Mit Vergnügen vernimmt man, daß unſere Geſetzgebungs-Commiſſion ſich bei ihrer neueſten Berathung über die Criminal-Geſetzgebung das »öffentliche und mündliche Verfahren« als leitendes Princip nunmehr beſtimmt vorgeſteckt hat. (N. Kor.)

Preußen. Berlin, 26. März. Einem Gerücht zufolge, das ich zwar nicht verbürgen kann, aber gern für begründet halte, wird der General v. Pfuel als Miniſter ohne Portefeuille in der Nähe Sr. Majeſtät bleiben. Der tapfere Pfuel, der neben Gneiſenau und Grolmann ſo oft mit Ruhm genannt worden, iſt nicht bloß einer unſerer ausgezeichnetſten Officiere, ſondern überhaupt ein Mann von entſchiedenem Charakter, ſcharfem Verſtande und vielſeitiger Bildung. Heinrich v. Kleiſt gehörte, wenn ich nicht irre, zu ſeinen innigſten Freunden. (Rh. Beob.)

= Berlin, 31. März. (Privat-Correſpond.) In den letzten Tagen kamen hier von allen europäiſchen Großmächten Kabinets-Couriere an. Die von denſelben überbrachten Depeſchen ſollen ſich meiſt auf die Schweizer und kirchlichen Angelegenheiten beziehen. Letztere dürften wohl nächſtens auf dem Bundestag in Frankfurt a/M. zur Sprache gebracht werden. — Geſtern verbreitete ſich hier das falſche Gerücht vom Tode Ludwig Philipps.

Sachſen. Leipzig, 20. März. In der „D. A. Z." wird zu einer Zuſammenkunft Deutſcher Schriftſteller hierſelbſt, in der erſten Woche des Mai, aufgefordert. Zweck derſelben ſoll ſeyn, Berathung und Austauſch der Anſichten über die Preſſe, über Nachdruck, über Verlagsrecht ꝛc. (Hannov. Z.)

Baden. Karlsruhe, 1. April. Es wurde den Officieren der hieſigen Garniſon durch einen Tagsbefehl unterſagt, die Bierhäuſer zu beſuchen, wodurch man, wie wir glauben, vielfachen unangenehmen Auftritten zu begegnen glaubte — doch daß dieſe auch in Weinhäuſern vorfallen können, davon liefert unſere Tagesgeſchichte ein trauriges Beiſpiel: Der Sohn des verdienſtvollen Major Holz, ein hoffnungsvoller junger Mann, Adjutant im großh. Leibregiment, gerath verfloſſenen Samſtag Nachts mit dem Cand. juris Günther von hier, in dem Weinhauſe zur Blume, in einen Wortwechſel, in deſſen Folge ſich die beiden jungen Männer geſtern, nur einige hundert Schritte vom Schloßgarten entfernt, ſchoſſen, wobei der Adjutant Holz mitten in die Stirne getroffen wurde. Der junge Mann lebt noch, iſt aber ohne Rettung verloren. (Mannh. J.)

° **Freie Städte.** Frankfurt, 4. April. (Priv.-Correſp.) Für mehrere Fondsgattungen, insbeſondere für Ludwigshaf.-Berbach-Integrale und Taunusb.-Aktien, ſo wie für bad. Looſe wurden bei lebhaftem Handel höhere Courſe als geſtern bedungen.

5 pCt. Metalliq.: $114\frac{7}{8}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: $103\frac{7}{8}$ G.; 3 pCt. Met.: $80\frac{1}{8}$ G.; 1 pCt. Met.: $26\frac{5}{16}$ P.; Bank-Act.: 2008 G.; per ult. April: 2009 G.; 500 fl. Looſe: $158\frac{1}{4}$ G.; 250 fl. Looſe: $135\frac{1}{2}$ G.; Prämienſcheine: $94\frac{1}{2}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: $100\frac{1}{4}$ G.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $101\frac{5}{8}$ G.; Ludwigs-Kanal-Akt.: $78\frac{1}{4}$ G.; Ludwigsh.-Berbacher: $113\frac{1}{2}$ G.; badiſche $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $97\frac{3}{4}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: 66 G.; 35 fl. Looſe: $40\frac{3}{8}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $97\frac{3}{4}$ G.; 4 pCt. Oblig.: $102\frac{3}{4}$ G.; 50 fl. Looſe: $78\frac{5}{8}$ G.; 25 fl. Looſe: $33\frac{1}{8}$ P.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{8}$ G.; 25 fl. Looſe: $29\frac{3}{8}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: $95\frac{1}{2}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $102\frac{1}{4}$ G.; Taunusb.-Act.: 389 G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $104\frac{5}{8}$ G.; kurheſſ. Looſe: $43\frac{1}{4}$ Thlr. G.; Integr.: $63\frac{7}{16}$ G.; Holl. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{1}{2}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. 92 G.; ſpan. 3 pCt. Obligat.: $40\frac{7}{8}$ G.; 5 pCt.: $29\frac{3}{4}$ G.; portug. 3 pCt. Conſ.: $65\frac{3}{4}$ P.; poln. 300 fl. Looſe: $96\frac{3}{4}$ P.; 500 fl. Looſe: 97 P.; ſardin. Looſe: $40\frac{1}{2}$ Fr. G.; Disc.: $2\frac{3}{4}$ pCt. G.

Schweiz.

Luzern, 31. März, Morgens 8 Uhr. In der Stadt iſt es ruhig. Es liegen in derſelben bloß 3 Compagnien Landwehr. Die übrigen Truppen ſind ſich vorgeſchoben. In der Gegend von Surſee (vier Stunden von Luzern) dürfte heute ein Treffen ſtattfinden und das Loos des Tages entſchieden werden. — Zweifelsohne ſind die Hülfstruppen der Urkantone aufgeboten und werden im Laufe des Tages einrücken. Die Poſten von Baſel und Bern, die in der Frühe hätten eintreffen ſollen, ſind ausgeblieben. — Zweite Correſpondenz, 8 Uhr Morgens. Die Flüchtlinge ſind von der Berner Gränze ſchon bis Willisau vorgerückt. Ein Vorpoſten derſelben, 500 Mann ſtark, iſt von der Aargauer Gränze ebenfalls ſchon über Dagmerſellen hinaus geſchritten. Man vernahm ſchon heute Morgen um $4\frac{1}{2}$ Uhr Kanonendonner aus der Ferne. — So eben kommt Bericht, daß die Flüchtlinge und Freiſchaaren bei Dagmerſellen ſich hatten ſchlagen müſſen, wobei es auf beiden Seiten Todte gegeben. — In der Hauptſtadt herrſcht bei anſcheinender Ruhe Verwirrung; die vorräthigen Truppen ziehen nach der Landſchaft aus. Die Ländler ſind noch nicht eingetroffen, man erwartet ſie heute. (N. Z. Z.)

Zug, 31. März, 10 Uhr Morgens. Hier herrſcht große Bewegung. Dieſe Nacht kamen drei Depeſchen an. Präſident Boſſard fuhr eiligſt nach Luzern. Auf 10 Uhr ſollte ſchon der ganze Auszug verſammelt ſeyn, was indeß nicht geſchehen iſt. Unſere Mannſchaft ſoll nach Luzern in die Stadt; doch iſt noch zweifelhaft, ob ſie die Gränze überſchreiten werden. Hier heißt es, auch Surſee ſey von den Flüchtlingen beſetzt.

Baſel, 1. April. Geſtern hat der Kleine Rath, „in Berückſichtigung der gegenwärtigen unruhigen Lage des Vaterlandes," eine Verordnung über Aufſtellung einer Bürgergarde erlaſſen, die heute an den Straßenecken angeklebt und in die Häuſer vertheilt wird. Die Beſtimmung der Bürgergarde iſt Handhabung der Ruhe, Ordnung und Sicherheit in der Stadt und Vertheidigung derſelben. Zum Eintritt in dieſelbe ſind verpflichtet, alle ehr- und wehrfähigen Bürger und Einſaſſen, vom zurückgelegten 18. bis zum zurückgelegten 55. Altersjahre, welche nicht beim Contingent oder bei der Landwehr eingetheilt ſind. Auch andere ehr- und wehrfähige Einwohner gleichen Alters, ſowie Bürger und Einwohner höhern Alters können, wenn ſie ſich dazu melden, aufgenommen werden. — Heute früh halb ſechs Uhr gerieth die proviſoriſche Station unſeres Bahnhofes aus unbekannter Urſache in Flammen. Obſchon zahlreiche Hülfe herbeieilte, ſo war doch, des Waſſermangels wegen, das leichte Brettergebäude nicht mehr zu retten; binnen einer Stunde brannte es bis auf den Boden nieder.

Aarau, 30. März. Der Gr. Rath hat mit einer Mehrheit von 134 gegen 43 Stimmen beſchloſſen, die vom Kl. Rath getroffenen Verfügungen zu billigen, ihn einzuladen, fernerhin die Intereſſen des

heute eine lange Conferenz mit Hrn. Guizot, der ſich ſodann zum Könige begab. Man glaubt nicht, daß England troß der Drohungen ſeiner Journale ſich zu einem Bruche mit England hinreißen laſſen wird; übrigens ſind, wie Guizot's Organ, der „Globe," heute ganz richtig bemerkt, unter dieſen Verhältniſſen **Krieg**, wie **Friede** mit Amerika für England **gleich** gefährlich.

Aus den nordamerikaniſchen Nacheichten laſſen ſich noch folgende Data nachtragen. Der engliſche Grſandte, Hr. Packenhan, der alle Phaſen dieſer Unterhandlungen mit größter Aufmerkſamkeit verfolgte, zeigte während des Sreutins die größte Aengſtlichkeit. Man behauptete, der mexicaniſche Geſandte, Sennor Almonte, werde nun ſeine Päſſe ſogleich verlangen, allein ſchwerlich dürfte er, der eine Creatur Santanna's war, es wagen, in dem jezigen Zeitpunkte nach Mexico zurückzukehren. Andere Nachrichten ſagen, die neue mexicaniſche Regierung habe der Regierung der Vereinigten Staaten eine Botſchaft voll der freundſchaftlichſten Verſicheeungen geſchickt, ſo daß von dieſer Seite jede Geſahr eines Bruches verſchwunden wäre. Die Intriguen Englands, um von Santanna die Abtretung von Californien zu erlangen, worüber die authentlichen Documente den nordamerik. Repräſentanten bei geſchloſſenen Thüren mitgetheilt wurden, ſcheint die ziemlich unerwartete Majoeitat im Senate für den Anſchluß veranlaßt zu haben. Endlich ſollen zwei neue Regimenter formirt und nach Texas geſchickt weeden, um, mit den dortigen Truppen vereint, allen unvorhergeſehenen Ereigniſſen vorbeugen und die Flagge der Union aufpflanzen zu helfen. — Die Nachrichen aus Buenos-Ayres gehen bis zur Hälfte Januar. Die Lage von Montevideo war noch immer dieſelbe; am 11. Januar hatte ein Vorgefecht ſtattgefunden, in dem die Belagerten den Sieg davontrugen. Roſas hatte durch ein Decret alle öſtlichen Häfen der fremden Einfuhr geſchloſſen; durch ein zweites Decret ordnet er Blokade aller Mündungen des Plataſtromes an; dieſe gegen Corrientes und Paraguay gerichtete Maßregel dürfte ſchwerlich auszuführen ſeyn. Das Budget der argentiniſchen Republik hatte für das laufende Jahr ein Deficit von 19 Millionen ergeben.

Nordamerika.

Wir laſſen hier die weſentlichſten Punkte der Botſchaft des neuen Präſidenten, Polk, folgen: Im Beginn erwähnt er, wie er durch die freie Wahl ſeiner Mitbürger, ohne daß er danach geſtrebt, zum ehrenvollſten und verantwortungsſchwerſten Poſten der Welt berufen worden ſey, ſo daß er tiefe Erkenntlichkeit für das in ihn geſetzte Verteauen habe müſſe. Nachdem er den Allerhöchſten um Einſicht und Unterſtüßung angefleht, geht er in die Prinzipien ein, welche ihn zu leiten hätten, wobei er ſagt, daß die Konſtitution, welche das Föderativſyſtem der Union begründet, der Leitſtern ſey, der ihn in allen ſeinen Handlungen beſtimmen werde. Seit der Bildung der Union ſey die Zahl der Staaten von 15 auf 28 gewachſen und die Bevölkerung von 3 auf 20 Millionen geſtiegen, und neue Staatenbildungen ſuchten den Schuß der Union und den Anſchluß. Die Bewohner der alten Welt ſtrömten in Maſſen ihren Küſten zu und der Amerikaniſche Handel dehnte ſich über den ganzen Erdkreis aus. Unter den Wohlthaten und Vorzügen der Union hebt er insbeſondere hervor, daß Kirche und Staat in der Union getrennt ſeyen, und daß jedweder Kultus und jeder religiöſe Glaube die unbeſchränkteſte Freiheit genieße. Um nunmehr alle dieſe Vorzüge ihres Vaterlandes auf alle Zeiten ſicher zu ſtellen, ſey die heiligſte Pflicht und weſentlichſte Bedingung die Erhaltung der Union. Nachdem der Präſident ſein Bedauern darüber ausgedrückt, daß zu verſchiedenen Zeiten Bürger einzelner Staaten geſucht hatten, die Inſtitutionen anderer Staaten umzuwälzen (Canada), ſagt er folgende beherzigenswerthe Worte: Um die Union gegen ſolche Akte moraliſchen Verraths zu ſchützen, müſſen wir uns nicht nur ſtrenge an die Grundprinzipien der Konſtitution halten, ſondern wir müſſen uns beſtreben, alle Stände- und Partei-Eiferſucht entfernt zu halten, und des eingedenk ſeyn, daß wir Glieder derſelben politiſchen Familie mit einer gemeinſamen Beſtimmung ſind. Zu dieſem Endzwecke werde ich meinerſeits immer der Gründung von Syſtemen und Inſtitutionen entgegen ſeyn, welche etwa die Regierung von ihrem wahrhaften Zwecke ablenken und ſie zum Werkzeuge einer Partei und individueller Intereſſen machen möchten.

Auf den Zolltarif eingehend, ſpricht er ſeine Ueberzeugung aus, daß man ſo ſehr als möglich ein billiges und vernünftiges Schußſyſtem auf alle innern Induſtriezweige ohne Begünſtigung einzelner ausdehnen müſſe. Indeſſen müſſe er dabei die Einſchränkung ausſprechen, daß bei dem Zolltarife das öffentliche Einkommen zunächſt in Frage kommen müſſe, während der Schuß der Induſtrie in ſeinem Auge nur ein Nebengegenſtand ſey. Dies Princip mißkennen, hieße die Maſſe benachtheiligen zum ausſchließlichen Vortheil der vereinzelten Intereſſen; denn die höchſte Ungerechtigkeit wäre es, eine Induſtrie zum Nachtheile einer andern zu beſteuern und alle hätten **gleiche** Anſprüche auf eine Berückſichtigung. Insbeſondere wurde er ſein Augenmerk darauf richten, daß man durch die Zölle nicht die reiche Minorität, zum Nachtheile der Maſſe der arbeitenden Klaſſen dadurch begünſtige, daß die Luxus-Gegenſtände der reichen Klaſſen mit geringen Zöllen belaſtet würden, während die Gegenſtände der erſten Nothwendigkeit für die niedrigſten Klaſſen der Bevölkerung ſo gering als möglich beſteuert werden müßten. Die Tariffrage habe die verſchiedenartigſten Meinungen hervorgerufen und in dieſer Beziehung müßte der Patriotismus der Bürger ſich zu wechſelſeitigen Conceſſionen verſtehen. — In Bezug auf die Texasfrage, ſagte der Präſident: Die Regierung von Texas hat uns ihren Wunſch geäußert, unſerer Union beizutreten, einen Theil unſeres Staatenbundes auszumachen und mit uns der kraft unſerer Conſtitution geſicherten Freiheitsvorzüge theilhaftig zu werden. Einſt bildete Texas einen Theil unſeres Landes, unklugerweiſe wurde es einer fremden Macht abgetreten. Wieder unabhängig geworden, hat es heute unbeſtritten das Recht, ſein Gebiet, ganz oder theilweiſe, abzutreten und ſeine Souverainetät als unabhängiger und getrennter Staat mit dem unſrigen zu verſchmelzen. Ich wünſche meinem Land Glück dazu, daß unſer Gouvernement vermöge Beſchluſſes des letzten Kongreſſes ſeine Zuſtimmung zu der Vereinigung gab und den beiden Staaten bleibt nur noch übrig, ſich über die Bedingungen zu einigen, um einen für beide ſo wichtigen Zweck zu erreichen. Die fremden Gouvernements haben nicht das Recht, in dieſe Angelegenheit ſich zu miſchen, und gegen die Annahme irgend eine Einwendung zu machen. Unſere Union iſt ein Bund unabhängiger Staaten, die keine andere Politik haben, als den Frieden unter ſich und mit der ganzen Welt zu behaupten. Die Gränzen dieſer Union ausdehnen, heißt das Gebiet des Friedens erweitern. Die Welt hat nichts von uns in Bezug auf kriegeriſchen Ehrgeiz zu fürchten. Da die erſten Magiſtratsperſonen und die Kongreßmitglieder nur auf kurze Zeit von den Millionen Bürgern gewählt worden, welche die ganze Bürde und das Elend des Kriegs zu tragen hätten, ſo kann unſer Gouvernement nur friedlich ſeyn; daher ſollten die fremden Mächte den Anſchluß an Texas nicht als die Eroberung einer Nation betrachten, die ihre Herrſchaft durch Waffe oder Gewalt auszudehnen ſucht, ſondern als eine friedliche Gebietserweiterung, welche die Kriegs-Ausſichten für die Zukunft vermindern und den fremden Induſtrie-Erzeugniſſen neue Märkte öffnen ſoll.

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 28. März. Die hieſigen Blättern zufolge ſtattgefundene Auflöſung der Geſellſchaft »Frohſinn,« erregt vieles Bedauern, indem von ſämmtlichen geſelligen Vereinen, deren in München vor einigen Jahren noch 81 beſtanden, kaum ein zweiter den Mitgliedern ſo viele und mannigfache Unterhaltung bereitete.

= **Berlin**, 29. März. (Priv.-Corr.) In der verfloſſenen Nacht hatten wir hier bei einem heftigen Sturmwinde ein ſtarkes Gewitter, welches von ſehr hellen Blitzſtrahlen begleitet war. — Die anhaltend feuchte warme Witterung läßt bereits in hieſiger Umgegend kleine Bäche zu einer bedeutenden Höhe anſchwellen und dadurch großen Schaden anrichten. So wurde geſtern von einem ſolchen Waſſer eine kleine Brücke, worüber die Stettiner Eiſenbahn führt, ganz unerwartet hinweggeriſſen, was die Eiſenbahnfahrt, wenn auch nicht unterbricht, doch ſehr verzögert.

In **Peſth** beredete ein junger Mann ein Mädchen, das vermögenden Eltern angehört, mit ihm zu fliehen. Er holte ſie mit einem Wagen ab, in welchen ſie Geld, Schmuck und Kleider packte; bevor ſie wegfahren ſollten, erinnerte ſie ſich etwas noch vergeſſen zu haben, und ging, um es zu holen, in's Haus zurück; doch als ſie wieder herauskam, war der Liebhaber mit ſeiner anſehnlichen Beute bereits fortgefahren.

Bosro hat während ſeines Aufenthalts in Aegypten ungeheuere Senſation gemacht. In Cairo und Alexandrien glaubte man von ihm, er könne Todte erwecken. Das Gerücht entſtand durch ein Kunſtſtück, das er vor **Mehemed Ali** producirte. Er tödtete ihm nämlich einen grauen Papagey durch einen Schuß, worüber der alte Vicekönig ſchier in Verzweiflung gekommen iſt. Allein **Bosro** ſchoß noch ein Mal und ſogleich hüpfte der Vogel fröhlich im Bauer umher; nun ſollte **Bosco** auch einen Neger erſchießen und wieder lebendig machen, allein der Zauberer entſchuldigte ſich, daß er über Neger keine Macht habe, da dieſe Kinder des Teufels wären. Die Egyptier glaubten es und das Kunſtſtück unterblieb. (Illuſtr. Theaterz.)

Hr. **Bickes** von Mainz, der bekannte Erfinder eines Mittels zur Feldkultur ohne Dünger, hat ſich in Brüſſel vieler Unterſtützung zu erfreuen. Baron Lapeyrouſe betreibt die Erfindung mit ihm in Geſellſchaft, und die Verſuche, welche mit ſeiner Erfindung in dem unfruchtbarſten Heideland gemacht wurden, ſollen günſtig ausgefallen ſeyn. In den Haiden Flanderns ſollen ins Künftige große Verſuche veranſtaltet werden. Hr. Bickes iſt nach Frankreich abgereiſt, wo er in den Haiden um Bordeaux und in der Staatsmeierei zu Grignon Verſuche anſtellen ſoll.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 29. März. Nach dem neueſten Regierungsblatt erhielt die geheime Sekretärſtelle bei dem Finanzminiſterium der Aſſeſſor und Fiskal-Adjunkt bei der Staatsſchuldentilgungs-Commiſſion Lutz. In die erledigte Stelle des erſten geiſtlichen Oberconſiſtorialraths rückte der zweite geiſtl. Oberconſiſtorialrath Dr. Kaiſer, in die zweite Stelle der dritte Oberconſiſtorialrath Dr Faber, in die dritte Stelle der vierte geiſtl. Conſiſtorialrath Dr. Fuchs (mit der Funktion als erſter Hofprediger an der proteſtant. Kirche in München) vor.

München, 29. März. Die von der geſtrigen Allg. Ztg. aus München gebrachte Nachricht, daß an der Stelle unſeres jetzigen proviſoriſchen Eiſenbahnhofes der wirkliche Bahnhof erbaut werden ſoll, dürfte wohl auf einem Irrthume beruhen; denn einen ungeeigneteren Platz als den genannten, dürfte es nicht leicht geben. Unſer jetziger Bahnhof iſt beinahe eine kleine halbe Stunde außerhalb der Stadt und zu demſelben daher nur mit Zeitverluſt zu gelangen. Wohl möchte die Anlegung eines Bahnhofes in der Nähe der Stadtthore mit nicht unbedeutenden Koſten verbunden ſeyn, da der jetzige Bahnhof und reſp. der Anfang der Eiſenbahn um vieles höher liegt, als unſere Stadt. (Fr. M.)

Sachſen. Die „Sächſiſchen Vaterlands-Blätter" dürfen, wie ſie ſelbſt in ihrer Nummer vom 27. März melden, im Königreiche Preußen nicht mehr durch die Poſt befördert werden.

Holſtein. Von der Elbe, 23. März. Es verbreitet ſich glaubwürdigen Privatnachrichten zufolge das Gerücht, daß auf die Adreſſe der Lauenburger Stände von Kopenhagen aus, bereits eine Antwort erfolgt ſey, und zwar wie es heißt, im allgemeinen des Inhalts: daß ſich die Lauenburger Stände fürderhin nicht auf Gegenſtände einlaſſen möchten, die außerhalb ihrer Zuſtändigkeit lägen; die Erbfolge Lauenburgs vor allem ſey durchaus nicht geeignet Grund zu irgend einem Zweifel oder Wünſche von Seiten Lauenburgs zu geben, indem die Erbfolge in Lauenburg durchaus dieſelbe ſey wie im Königreich Dänemark. Dieſes Gerücht hat mannichfache Senſation gemacht, und iſt nicht blos für Lauenburg von hohem Intereſſe. Die rechtliche Begründung jener Anſicht könnte allein davon hergeleitet werden, daß Lauenburg ſtatt Pommerns und dieſes ſtatt Norwegens dem Königreiche übergeben worden; und daß deßhalb auch nun das Fürſtenrecht in dieſem Staatstheile daſſelbe ſeyn müſſe. (A. Z.)

Frankreich.

* Paris, 28. März. (Priv.-Corr.) Der anarchiſche Zuſtand, in dem ſich das Miniſterium befindet, wird durch nichts ſchärſer bezeichnet, als durch die perſönlichen Voten der Miniſter in der geſtrigen Zollerhöhungsfrage. Hr. Cunin-Gridaine votirte gegen, Hr. Martin (du Nord) für das Amendement; die Herren Guizot, Salvandy und Duchatel enthielten ſich des Votums. Es herrſcht alſo ſelbſt über bloß commercielle Fragen keine Uebereinſtimmung im Kabinette.

Die Aufregung, welche die geſtrige Abſtimmung der Miniſter in der Frage der Armirung der Befeſtigung von Paris, wobei nur eine Stimme mit für den Ausſchlag gab, ſteigt immer mehr; — die Petitionen dagegen bedecken ſich mit Unterſchriften, und vorzüglich die Nationalgarde iſt es, die entſchieden dagegen auftritt. Folgendes ſind die Namen der Perſonen, bei denen die Petitions-Exemplare zur Unterzeichnung aufliegen: HH. Guillemot, Wähler, Degouſſée, Bataillons-Chef der 7. Legion, David d'Angers, Bildhauer und Mitglied der Akademie, Fenet, Advokat, Hingray, Wähler, Joly-Belin, Wähler, und in den Bureaux des National und der Reforme. Merkwürdig iſt, daß in dem miniſteriellen Vorberichte, den Marſchall Soult der Kammer nicht vorlas, die Verſicherung vorkömmt, Paris werde höchſt ſelten oder wahrſcheinlicherweiſe gar nie von einem Feinde angegriffen werden; — wozu aber dann es, als Feſtung im Vertheidigungszuſtande, mitten im tiefſten Frieden behandeln und ſeine Wälle mit Kanonen beſetzen? Die ganze Preſſe erhebt ſich mit Heftigkeit gegen dieſen Gewaltſchritt, und nur die miniſteriellen Blätter und die Journale des Hrn. Thiers: „Siècle" und „Conſtitutionnel" beobachten ein tiefes Schweigen. Das Geſetz kömmt übrigens vor der jetzigen Kammer nicht zur Discuſſion, — dieſe, ihrer Auflöſung nahe, würde es, um ihre Popularität bei den Wählern zu erhalten, verwerfen. Allein wenn erſt das Coalitions-Miniſterium Guizot-Thiers-Broglie-Bugeaud gebildet iſt, wenn eine neue Kammer gewählt und auf fünf Jahre in ihrer Exiſtenz geſichert iſt, dann wird es vorgelegt und gewiß auch votirt werden.

Hr. Ch. Warée, Verleger, hatte ſeine „Geſchichte des Pariſer Volkes" an allen Straßenecken durch große Malereien ankündigen laſſen, auf denen der Genius der Freiheit das Volk zum Muthe und zur Ausdauer aneifert. Die Polizei hat Hrn. Warée geſtern befohlen, dieſe Bilder binnen 24 Stunden von allen Anſchlagplätzen verſchwinden zu laſſen.

Die Appellation des Baron Halley gegen den Herzog von Nemours, wegen der Loge in der großen Oper, kömmt nun heute zur Entſcheidung.

• Paris, 29. März. (P.-C.) Die Journale des Hrn. Thiers erklären in ziemlich kraft- und ſaftloſen Artikeln, dem Miniſterium Guizot könne man die Armirung der Forts nicht zugeſtehen, bei einem Miniſterium Thiers könne dieſe Maßregel ohne Anſtand durchgehen. Um ſich einen Begriff von der Armirung zu machen, genügt zu wiſſen, daß die fortlaufende Ringmauer 94 Fronten und die Forts 93 Fronten habe, was ein Totale van 187 Fronten macht; jede Fronte hat zwei halbe Courtinen und eine Baſtion und bedarf 20 Kanonen, alſo für alle Fronten die Kleinigkeit von 3740 Kanonen; — jede Kanone muß auf 600 Schüſſe Munition erhalten, was 2,244,000 Kugeln und 50 Million Pfund Pulver ausmacht. Alles das zur Sicherheit von Paris gegen — das Ausland. — Die Linke und das linke Centrum halten berathende Verſammlungen wegen der Armirung der Fortificationen, die eine wachſende Aufregung hervorruft.

Die Cour royale hat den Ausſpruch des Handelsgerichtes gegen den Baron v. Halley, wegen der ihm durch den Herzog von Nemours weggenommenen Loge, in allen Punkten beſtättigt.

Die hieſigen miniſteriellen Journale erklären, Frankreich ſey bei der Frage von der Einverleibung von Texas nur entfernt ſehr betheiligt, und werde ſich daher nicht hineinmiſchen.

Der „Moniteur algérien" vom 20. März meldet, daß mehrere Reiter der Beni-Amers, die Abd-el-kader gefolgt waren, den Stamm der Uled-Souleimann beſucht haben, um ihre Verwandten zu ſehen, daß ſie dieſe Gelegenheit benutzten, um im Intereſſe des Emirs Aufruhr und Empörung zu predigen; der Escadronschef Walſin-Eſterhazy ward ſogleich mit Cavallerie hingeſchickt und verhaftete fünfzehn der ärgſten Unruheſtifter, die in das Lager von Sidi-Bel-Abbés gebracht wurden. An der Gränze des Tell, zwiſchen Saida und Sebdou war es ebenfalls zu unruhigen Auftritten gekommen.

Der neue Präſident der Vereinigten Staaten Nordamerika's, Hr. Polk, hielt (wie bereits gemeldet) am 2. März ſeine Antrittsrede, in der er die Einverleibung von Texas als eine unumgänglich nothwendige Maßregel anprieß und die feſte Ueberzeugung ausſprach, es werde deshalb zu keinem Zerwürfniſſe mit den fremden Mächten kommen. Im nächſten Congreſſe werden alſo auch zwei Abgeordnete von Texas ſitzen und dieſe, ſo wie von Jowa und Florida, aus der demokratiſchen Partei hervorgehen, ſo daß die Demokraten abermals ein Uebergewicht von ſechs Stimmen erhalten. In London machten dieſe Nachrichten die größte Senſation; in Amerika war die Kunde von der Ratification des Senates durch allgemeinen Jubel und 27 Kanonenſchüſſe vom Capitol zu Washington begrüßt worden. — In Texas waren in den letzten drei Monaten über 1500 deutſche Auswanderer angekommen und mehrere Schiffe mit ſolchen waren noch auf dem Wege.

Aus der Antrittsrede des Präſidenten Polk iſt noch folgende Stelle, als auf die Verhältniſſe zu Europa bemerkenswerth: „In der Ausübung unſerer auswärtigen Angelegenheiten wird es mein Streben ſeyn, gegen die Rechte anderer Nationen die ſorgſamſte Achtung an den Tag zu legen, während unſere eigenen Rechte der Gegenſtand beſtändiger Wachſamkeit ſeyn werden. Strenge Gerechtigkeit ſoll jeden Verkehr mit fremden Ländern leiten. „Da jede Allianz nur eine „feindliche Richtung auf die Ehre und das Wohlergehen unſeres Vater„landes auszuüben fähig wäre oder auch irgend eine unſerer National„Intereſſen gefährden dürfte, werden ſolche aufmerkſam vermieden „werden, während keine Gelegenheit unbenutzt bleiben ſoll, mit aus„wärtigen Regierungen freundliche Uebereinkunfte zu treffen, wodurch „unſer Handel und unſere Schifffahrt erweitert, die Producte unſers „geſegneten Landes, ſowie die Erzeugniſſe unſerer Handwerker ergie„bigen Markt, ſowie auch lohnende Preiſe in jenen fremden Ländern „finden mögen."

Die engliſchen Journale ſprechen bereits die Beſorgniſſe aus, Nordamerika werde ſich nach dieſem erſten Schritte mit der Zeit ganz Mexico's bemächtigen. Der engliſche Geſandte, Lord Cowley, hatte

ſchlager'ſche Dampfboot den Dienſt zwiſchen hier und Mainz wieder aufnehmen und ſich ein wahres Verdienſt erwerben, da die Taunus-Eiſenbahn, an mehreren Stellen beſchädigt, die Fahrten ſeit Sonntag einſtellen mußte und alle Verbindung mit Mainz unterbrochen iſt. An der großen Noth, welche der hohe Waſſerſtand hier erzeugte, kann man auf den großen Umfang ſchließen, den ſie in der Umgegend, wo weniger Hülfe vorhanden war, anrichtete. Bis in die Mitte der Stadt war der Main gedrungen, und ſehr viele Menſchen mußten aus ihren Wohnungen flüchten. Die Leonhards- und Dreikönigkirche ſtanden auch unter Waſſer, und alle Buden auf dem Römerberg mußten geräumt werden. Die Meſſe iſt dadurch noch mehr in Verwirrung gekommen. — Die Hauptpoſten fehlen immer noch, und da überhaupt die Kommunikationen überall hin gehemmt ſind, kennt man noch nicht die Größe des Unglücks, welche die Waſſernoth überall angerichtet. Um die Noth der hart Bedrängten zu lindern, hat ſich hier ein Unterſtützungs-Comité gebildet und reichliche Gaben floſſen ſchon von allen Seiten. Wir hoffen daher, daß die Thränen bald getrocknet werden können.

⊙ **Frankfurt**, 2. April. (Privat-Correſpond.) Der Main iſt aus den Straßen unſerer Stadt gewichen und ſteht nur noch bis an die ſ. g. Waſſerthore. Manche Verwüſtung ließ die Waſſerfluth auch in der Stadt zurück, doch iſt man emſig beſchäftigt, die Straßen von Schmutz und Schlamm zu reinigen. — Die Poſtverbindungen ſind gänzlich wieder hergeſtellt, doch ſind die Fahrten der Taunus-Eiſenbahn noch nicht aufgenommen, und wir ſehen ſeit langer Zeit wieder Kaſſeler Kutſcher hier. — Aus der Umgegend ertönen, aus der von der Waſſerfluth heimgeſuchten geweſenen Ortſchaften die kläglichſten Berichte. Vielen Familien ſind die Wohnungen ganz unbrauchbar geworden.

Düſſeldorf, 28. März. Der Waſſerſtand iſt ſeit einigen Tagen mit reißender Schnelligkeit gewachſen, und bereits (über 21 Fuß) ſo hoch, daß er wieder die Straßen der Stadt zu überſchwemmen droht. (Rhein.-Beob.)

Ulm, 31. März. Heute iſt das Waſſer wieder gefallen; doch können die verſchiedenen Straßen zu Fuß noch nicht begangen werden, weil an vielen Stellen die Waſſer noch nicht ganz zurückgetreten ſind. Geſtern kam ein Floß mit Brettern und Bauholz beladen von Wiblingen über die Felder daher gefahren, nahm den Weg durch unſere Schießhaus-Allee und legte auf dem dortigen Holzplatze bei. Gewiß war dieß ein Anblick, deſſen Wiederholung wir gerne entbehren wollen. Man hört Gottlob bis jetzt noch nichts von bedeutendem Unglück. Die Poſtverbindungen ſind wieder regelmäßig. (Schw.M.)

Mannheim. Ein großer Unglücksfall hat ſich am Freudenheimer Fahrt zugetragen. Es waren fünf Mädchen, zwei Frauen, wovon die eine Mutter von 6, die andere von 4 Kindern, — und ein lediger Burſche, welche, um nach ihrer Heimath überzuſetzen, einen leichten Fiſchernachen beſtiegen und durch das Umſchlagen des kleinen Fahrzeugs noch in der Nähe des Ufers ihren Tod fanden. Zwei weitere Perſonen, die in dem Nachen keinen Platz mehr fanden, blieben zurück und gerettet; ja ſie hätten ſogar bei der geringen Entfernung vom Ufer, in welcher der Nachen umſchlug, den Verunglückten Hülfe leiſten können, wenn ſie eine Stange oder ſonſtiges Geräthe von nur 6 Fuß Länge zur Hand gehabt hätten!

Dresden, 29. März. Geſtern Morgen nach 6 Uhr zeigte das Thauwetter in der Elbe ſeine Wirkung; das Eis hob ſich und wurde geſprengt; das Waſſer aber ſtieg plötzlich vom gewöhnlichen Niveau auf vier Ellen, und gegen Abend bis auf ſieben Ellen, ein Ueberſchwemmungsſtand, wie wir ihn ſeit mehreren Jahren nicht gehabt haben; leider aber iſt zu fürchten, daß die von der obern Elbe nachkommenden Gewäſſer die große Ueberſchwemmung noch ſehr vermehren werden. An den verſchiedenen Elbſtationen ſind Geſchütze aufgeſtellt, welche die Signale von dem Eisgang und den aufſteigenden Fluthen geben. Bei dem anhaltenden warmen Regen iſt zu erwarten, daß der Frühling ſich bald einſtellen werde. — Die Verſammlung der hieſigen Proteſtanten zu einer Petition an die Regierung um eine paſſende Kirchenreform iſt geſtern ohne Reſultat wieder auseinander gegangen, und es hat ſich die Nothwendigkeit gezeigt, eine neue Verſammlung anzuberaumen. (Nürnb.Korr.)

Bremen, 25. März. Dem hier reſidirenden königl. bayeriſchen Miniſterreſidenten bei den Hanſeſtädten, Frhrn. v. Hormayr-Hordenburg, wurde vor einiger Zeit das an der Thür ſeiner Wohnung befeſtigte Wappenſchild geraubt; die Thäter ſind jetzt entdeckt und es hat ſich ergeben, daß kein Motiv beſonderer Art, ſondern reiner Muthwille bei dem Frevel im Spiel geweſen. (A.P.Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 2. April.

Stunde der Beobachtung.	Baromet. in P.L. auf°/₀ Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	335, 35	+ 0, 6	NO. heiter
Mittags 12 U.	334, 81	+ 7, 8	O. heiter
Abends 7 U.	334, 00	+ 6, 7	NO. heiter.

Anzeige.

Hiermit zeige ich an, dass ich meinen Unterricht in allen kaufmännischen Rechnungen, so wie in der einfachen und doppelten Buchhaltung, Wechsel-Wissenschaft, Correspondenz und allen übrigen schriftlichen Gegenständen, wie bisher, ununterbrochen fortsetze, woran auch mehrere zugleich Antheil nehmen können.

Würzburg, den 3. April 1845.

Asenhammer,
Kaufmann und Privatlehrer der Handels-Wissenschaften.

Eine grosse Auswahl

in Stroh-Hüten, beſtehend in: Florentiner, Brüſſeler, Bordure- und Doppelt-Strohhüten, ferner eine reiche Auswahl in Pariſer Blumen, Federn und den neueſten Hutbändern empfehle ich zur geneigten Abnahme. Zugleich erlaube ich mir, auf meine ſchon ſeit Jahren beſtehende **Stroh-Hut-Bleiche** aufmerkſam zu machen, vermittelſt welcher die Hüte Glanz und Weiße gleichwie die neuen erhalten, und die ich nach der neueſten Façon herrichte. Billige Preiſe und ſchnelle Bedienung verſprechend empfiehlt ſich

Thereſe Nelkenthal
Domgaſſe, vis-à-vis der Schuſtergaſſe

Unterzeichnete sucht Mitleser zum Journal **Le Follet** direct aus Paris; dieselbe wünscht auch ein Mädchen unentgeldlich in die Lehre zu nehmen.

N. Urlaub.

Freiherrlich **David v. Eichthal**'sches Anlehen d. d. St. Blasien 7. Oktober 1840 betreffend.

Diejenigen meiner Geschäftsfreunde, welche Obligationen des frhrl. ***David v. Eichthal***'schen Anlehens von **1840** besitzen, werden ersucht, sich **Montag den 7. April l. Js.** Vormittags um **11** Uhr bei mir einzufinden, um ihnen Mittheilung von einem die v. *Eichthal*'schen Angelegenheiten betreffenden ***Promemoria*** mit Vorschlägen zur theilweisen Abtragung des Capitals durch Veräusserung einiger Objecte etc. zu machen

Würzburg, den 3. April 1845.

J. J. v. Hirsch.

Laden-Veränderung.

[36] Mein Verkaufs-Lokal iſt gegenwärtig in meiner Behauſung **2. Diſtr. Nr. 416. am Schmalzmarkt.** — Indem ich dieſes zur Anzeige bringe, empfehle ich mich zugleich, unter Zuſicherung billigſter Bedienung, meinen verehrlichen Abnehmern in allen Sorten **Schreibmaterialien** und **Buchbinder-Arbeiten.**

Würzburg, den 31. März 1845.

J. N. Schönecker.

Ich bringe hiermit zur ergebensten Anzeige, dass ich so eben meine Putzwaaren für bevorstehende Sommer-Saison erhalten habe, bestehend in: ***Borden-hüten, Florentiner*** *und* ***Brüsseler*** *Strohhüten zu ausgezeichnet billigen Preisen, in einer neuen Sorte ganz billiger* ***Patent-Hüte,*** *ferner in einer vorzüglich schönen Auswahl Bouquets und Bänder, so wie auch Haubchen und Chemissetten, und empfehle solche zur geneigten Abnahme. Hiemit verbinde ich die Anzeige meiner* ***Strohhut-Wäsche*** *so wie Façonirung derselben.*

N. Urlaub.

[3c] ☞ Die **Tabaks-Niederlage** von **Joſeph Schürer** iſt wegen eingetretenen hohen Waſſerſtands auf einige Zeit in das Haus des Hrn. Partikulier **Scheuer** am Markte, 2. Diſtr. Nr. 409. verlegt.

Neueste

Strohhüte für Damen, Filz- und Pariser Seidenhüte für Herren, Piqué, Valentias, Cachemire, Sammt, Atlas- und seidene Westen, ächt ostindische Foulards, Tücher und Echarpes, Fichus, feine Handschuhe und Wiener Sonnenschirme

empfiehlt in grosser Auswahl

[2a] **M. Wirsching.**

Verſtorbene.

Georg Feſer, Wurſtler, 41 J. — Friedrich Betz, Ehehaltenhaus-Pfründner, 65 J. — Anna Ranninger, Bäckersfrau, 30 J. — 2 Kinder.

Theater.

Freitag, den 4. April: **Mara.** Große romant. Oper in 3 Akten von Prechtler, Muſik von Netzer.

Wegen fortdauernder Heiſerkeit des Hrn. Franke kann die angekündigte Beneſice-Vorſtellung der Frln. Neuß nicht gegeben werden.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

ſo gut einen **Urlaub geben**, wie Hrn. Ad. Mickiewicz, deſſen Curs dieſes Jahr geſchloſſen bleibt. — Das Dampfſchiff Oneida iſt in Haore eingelaufen, und hat Nachrichten aus New-York bis 7. März gebracht, aus denen jedoch nichts Neueres hervorgeht, als daß der neue Präſident Polk der vom Senate ratificirten Einverleibungs-Bill ſeine Sanction ertheilt haben, und der mexikaniſche Geſandte ſogleich ſeine Päſſe verlangt haben ſoll. Hr. Calhoun wird das Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten abgeben, — die in der Texasfrage geſchlagenen Whigs wollen ſich nun dadurch rächen, daß ſie conſequenterweiſe die Einverleibung von Californien verlangen. — Der König hat geſtern nach einer Spazierfahrt nach Verſailles Abends in den Tuillerien den Erbprinzen von Sachſen-Meiningen, den Prinzen Paul von Württemberg, den Marineminiſter und die Geſandten von England und Neapel empfangen. — Marſchall Bugeaud hat ſich am 26. auf dem Cameleon nach Algier eingeſchifft. — Die Aufregung gegen den Plan, die Fortificationen von Paris zu armiren, dauern fort, und findet beſonders in der Preſſe der Departements großen Anklang; — die radicalen Journale nehmen ſogar einen ſehr entſchiedenen Ton an, da ſie überzeugt ſind, von keiner Pariſer Jury für ſolche Artikel verurtheilt zu werden. — Graf Pontois, franzöſiſcher Geſandter in der Schweiz, iſt hier angekommen und ſogleich von dem Könige und Hrn. Guizot empfangen worden. — Der Vorſchlag des Herrn Daru gegen Agiotage mit Eiſenbahn-Promeſſen iſt in der Pairskammer bereits bis zum 6. Artikel gediehen, wird aber wahrſcheinlich im Scrutin das Enſemble verworfen werden.

° **Paris**, 31. März. (P.-C.) Die Oppoſitions-Journale verbreiten ſeit zwei Tagen die beunruhigendſten Gerüchte über den Geſundheitszuſtand des Marſchalls Soult; dem „Courrier français" zufolge ſchwebte er ſogar in Lebensgefahr. Nach genauen Erkundigungen jedoch ſtellt es ſich heraus, daß der Marſchall nur von einem Schnupfen befallen iſt, der ihn zwingt, das Zimmer zu hüten.

Die neueſten Nachrichten aus Texas widerlegen das von den engliſchen Blättern ausgeſprengte Gerücht, die Bevölkerung von Texas ſey größtentheils dem Anſchluſſe an Nordamerika entgegen; die Nachricht von der Ratification der Einverleibungsbill durch den Senat war mit größtem Jubel in Texas empfangen worden, und da der texaniſche Congreß ſich vertagt hatte, ſo machte die Bevölkerung aus freiem Antriebe bereits Anſtalten, die Einverleibung in's Werk zu ſetzen.

Marquis von Rumigny, franzöſ. Geſandter in Belgien, iſt hier angekommen. Graf Pontois ſcheint nicht ſobald auf ſeinen Poſten nach der Schweiz zurückkehren zu wollen.

Die Fortificationen von Paris, deren Impopularität von Tag zu Tag ſteigt, werden nun auch fortwährend durch ähnliche Vertheidigungsanſtalten im Innern von Paris ergänzt und vervollſtändigt; ſo hat man in der großen Allée der Champs elysées den Bau einer großen Wachtſtube in der Art eines Blockhauſes mit Schießſcharten begonnen, wie man bereits eine ähnliche auf dem Baſtilleplatze errichtet hat. Die Cavallerie-Kaſerne auf dem Quai d'Orſay hat neue eiſerne Thorflügel erhalten; die Kaſerne des Celeſtins wird ebenfalls mit hohen Mauern und Schießſcharten befeſtigt. Es ſcheint, daß man während der Regentſchaft ernſte Unruhen in Paris befürchtet und daher ſeine Vorſichtsmaßregeln trifft.

Hr. von Lamartine iſt ſeit mehreren Tagen unpäßlich; er will jedoch bei der Prüfung des Geſetzes über die Armirung der Fortificationen in den Bureaux, wie in der Kammer das Wort nehmen und ſich an die Spitze der Antifortificationiſten ſtellen.

Die Einſchiffungen nach Algier dauern immer fort; täglich kommen neue Truppen-Detachements in Marſeille und Toulon an und werden mit Dampfſchiffen nach Afrika geſchickt. Die Expedition gegen die Kabylen ſoll am 15. April beginnen. Heute lief hier das Gerücht um, an der marokkan. Gränze ſey es zu ernſten Feindſeligkeiten gekommen und Abd-el-Kader ſelbſt habe die feindlichen Stämme gegen die Franzoſen angeführt. In dem Kriegsminiſterium ſtellte man dieſe Gerüchte in Abrede; übrigens muß ſich das Schickſal Abd-el-Kaders jetzt entſcheiden.

(**Neueſte Nachrichten.**) Das Miniſterium iſt krank, — Marſchall Soult iſt unpäßlich, ſein Schnupfen ſoll ſich, wie man heute in der Kammer verſicherte, in ein ſchleichendes Schleimfieber verwandelt haben, das mit Verluſt der Kräfte verbunden ihm jede Arbeit, ſelbſt das Unterzeichnen unmöglich macht. — Der Finanzminiſter Lacave-Laplagne ſoll ebenfalls ſo ernſt erkrankt ſeyn, daß man Beſorgniſſe hegt, und Herr Cunin-Gridaine, der Handelsminiſter, von ſeinen Collegen in der Frage der Zoll-Erhöhung auf die Oelſaamen verlaſſen, ſoll ſeine Entlaſſung gegeben haben, die er trotz aller Vorſtellungen des Königs, und der Bitten ſeiner Collegen ſogleich nach der Discuſſion des Douanengeſetzes ins Werk ſetzen will. Man glaubt, daß Herr Bignon ihn erſetzen wird. Alle dieſe „Soll" werden allgemein verbreitet und geglaubt, wir erzählen ſie, ohne ſie zu verbürgen; ja, das Miniſterium iſt allerdings ſeit längerer Zeit krank, aber ſein Leiden iſt eine moraliſche Auszehrung, bei der es, obwohl ſchwach und mager, noch lange fortleben kann.

Das fortwährende Schweigen des »Conſtitutionnel« über die aufregende Frage der Armirung der Befeſtigungen von Paris, intriguirt das Publikum, — man fragt ſich, was Hr. Thiers im Schilde führe. Während allgemein die Meinung verbreitet iſt, Hr. Thiers werde mit Guizot gemeinſchaftlich dieſe unpopuläre Maßregel durchſetzen und dafür mit einem Portefeuille belohnt werden, verſichern ſeine Freunde, er ſchweige, um das Miniſterium in der Ungewißheit zu laſſen; im entſcheidenden Augenblicke werde er aber auftreten und ſich der Armirung entſchieden widerſetzen, ſo ſeine Popularität neu begründen und das Kabinet des 29. Oktober ſtürzen. — Die radicale Reforme bringt heute die Namen und Adreſſen **von ſieben und ſiebenzig Offizieren der Pariſer National-Garde**, bei denen die Petitionen **gegen** die Armirung zur Unterzeichnung aufliegen.

In Barcellona iſt eine weit verzweigte carliſtiſche Verſchwörung entdeckt worden, die am Oſterſonntage ausbrechen ſollte, — man hat zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, die viele bedeutende Familien compromittiren.

5 pCt. 118, 118. 3 pCt. 86. 50. Neue Anleihe 85. 60. Ard. —

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 31. März. Geſtern Abend hat ein Kiſtlergeſelle ſeine Geliebte mit dem Hammer erſchlagen. Eiferſucht ſoll die Urſache dieſes Verbrechens geweſen ſeyn. (Landbote.)

Augsburg, 31. März. Seit ein Paar Tagen kann die Eiſenbahnſtrecke nach Donauwörth nur halbwegs bis Mittingen befahren werden, da die Donau, wie auch andere Flüſſe und Bäche, bedeutend angeſchwollen und ausgetreten ſind, und zum Theil nambaften Schaden an Brücken und anderen Stellen, ſo auch an dem Bahnhofe bei Donauwörth und an der Schienenſtrecke angerichtet haben. (N. Kor.)

Regensburg, 31. März, Nachmittags 2 Uhr. Die Donau iſt von geſtern auf heute wieder um anderthalb Schuh gewachſen und ſteht jetzt am Pegel auf $13^1/_2$ Fuß. Leider ſcheint ſie noch höher gehen und nahezu den höchſten von den bekannten Waſſerſtänden erreichen zu wollen. Der Stadtgraben ſteht tief unter Waſſer; auch in die niedrig gelegenen inneren Theile der Stadt dringen die Fluthen und brauſen als reißende Flüſſe durch die Gaſſen. Auf dem obern und untern Wörthe vereinigen ſich die beiden Arme der Donau jetzt mitten zwiſchen den Häuſern. Stadtamhof iſt bis nahe an den Fuß der ſteinernen Brücke unter Waſſer geſetzt, und zwiſchen dort und dem Steinwege fließt über die Felder und Wieſen ein breiter Strom. Auch der Regen iſt ungemein angeſchwollen und berührt beinahe das Deckenholz der Brücke zu Rainhauſen. Die hieſigen Brücken ſind nur noch dem dringenden Verkehre geöffnet. Am erſten Joche der ſteinernen Brücke hat das Waſſer die Verſchalung bereits angegriffen. Ein unermeßlicher See wogt über die Gegend hin und zahlreiche Ortſchaften ſtehen ganz unter Waſſer, einige — namentlich das benachbarte Dorf **Weichs** — ſo tief, daß von vielen Häuſern nur noch das Dach über die Fluthen emporragt. Zu **Tegernheim** ſollen bereits zwei Häuſer eingeſtürzt ſeyn, und in verfloſſener Nacht erſchollen Hülferufe der Bewohner, die ſich auf den Firſt der gefährdeten Häuſer flüchteten. Wenn das Hochwaſſer anhält, wie kaum zu zweifeln iſt, ſo haben, außer mit den Fluthen, die Ueberſchwemmten auch noch mit Hunger zu kämpfen und mitten im Waſſer mit Waſſermangel, indem alle Trinkbrunnen unbrauchbar geworden ſeyn müſſen.

Von hier, dem Sitze der k. Kreisregierung aus, läßt man nichts ermangeln, den Bedrängten, ſo weit es das tobende Element nur immer geſtattet, Hilfe zu leiſten. Bereits iſt das Dampfſchiff „Königin Thereſe" donauabwärts entſendet worden und hat vor einer halben Stunde die allerdings gewagte Fahrt angetreten, um den ſehr bedrohten Einwohnern der Dörfer unterhalb Stauf beizuſpringen. — Die Noth in den untern Ortſchaften, beſonders **Demling**, wird als ſehr groß, der Mangel an Lebensmitteln als vor Allem empfindlich bezeichnet. **32** Perſonen, meiſt Kinder und gebrechliche Frauen wurden aus dieſem Dorfe ins Dampfboot aufgenommen, drohender Gefahr entzogen, und vorläufig hier untergebracht. Das Dampfſchiff wird die Fahrt wiederholen und den Armen Hilfe bringen, ſo viel an uns iſt. (Regb. Ztg.)

Aſchaffenburg, 2. April. Die dahier von der Brücke ausführende Chauſſee iſt nun vom Waſſer frei. Es dürfen mehrere Tage vergehen, bis ſie wieder fahrbar gemacht iſt. (Aſch. Z.)

◻ **Frankfurt**, 1. April. (Priv.-Corr.) So wie Ihre Stadt, hat auch Frankfurt in den letzten Tagen die Schrecken der Waſſernoth durchgemacht und noch iſt nicht alle Noth verſchwunden, denn das Waſſer iſt ſeit geſtern erſt um drei Fuß gefallen. Doch hofft man, daß ein ſchnelles Fallen eintreten werde. — Morgen wird das Opfen-

S ch w e i z.

Zürich, 29. März. Folgendes iſt die Antwort, welche der Hr. Bundespräſident auf die Depeſche des Hrn. Guizot an den Grafen von Pontois unſerm Geſchäftsträger in Paris, Hrn. von Tſchann, zur Mittheilung an den franzöſ. Miniſter des Auswärtigen übermacht hat: „Zürich, 17. März 1845. Mein Herr! In einer brſondern Audienz, welche der Herr Graf von Pontois, Botſchafter Sr. Maj. des Königs der Franzoſen, begehrte, hat mir Se. Excellenz eine vom 3. d. M. datirte Depeſche des Hrn. Guizot, Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, die er ſo eben erhalten hatte, vorgeleſen und mir eine Abſchrift davon zueückgelaſſen. Indem ſich der Hr. Botſchafter dieſer ſeiner Miſſion entlrdigte, fügte er die Erklärung bei, daß es keineswegs in den Abſichten des Gouvernements Sr. Majeſtät liege, ſich in die inneren Angelegenheiten der Eidgenoſſenſchaft einzumiſchen, und daß auch der gegenwärtige Schritt desſelben einzig und allein von der alten Freundſchaft Frankreichs für die Schweiz und von einem aufrichtigen Intereſſe für ihre Unabhängigkeit und ihr Glück geboten worden ſey. Ich habe dem Geafen von Pontois meinen Dank für dieſe Erklärung ausgedrückt, indem ich beifügte, daß ich auch in dieſem Sinne die Mittheilung Sr. Excellenz entgegennehme. Immerhin, mein Herr, bin ich es meiner Stellung als Präſident der Tagſatzung ſchuldig, Ihnen einige Bemerkungen zu übermitteln, auf die ich Ihre ganze Aufmerkſamkeit zu richten bitte. Als die Depeſche des Miniſters der auswärtigen Angelegenheiten geſchrieben wurde, konnten die Inſtructionen der Stände über die Freiſchaarenfrage als denjenigen Gegenſtand, den ſie ſpeciell behandelt, ſo wie die Wahrſcheinlichkeit einer den Intereſſen der Schweiz angemeſſenen Löſung der Frage dem Hrn. Botſchafter bekannt ſeyn. Die Mittheilung dieſer Depeſche, gerade in dem Zeitpunkte, wo die Tagſatzung im Begriffe war, ſich mit den Freiſchaaren zu beſchäftigen, mußte eben darum die Nationalempfindlichkeit reizen, und daß dieſes geſchah, war um ſo natürlicher, als einige Ausdrücke, deren ſich Se. Exc. Hr. Guizot bedient hat, eher für eine Einmiſchung, als für einen guten Rath paſſen. Indeß will ich die Stellen, die zu einer ſolchen Auslegung veranlaſſen konnten, nicht beſonders hervorheben, da ich als gewiß annehmr, ſo wie mich der Hr. Botſchafter deſſen verſichert hat, daß der Hr. Miniſtrr des Auswärtigen nie daran gedacht hat, die Gefühle unſrer Nationalunabhängigkeit zu verletzen, zumal gerade Frankeeich dieſe Gefühle in ſo hohem Grade hegt und dieſelben zweifelsohne auch an andern Völkern achtet. Wenn die Unruhen, die die Schweiz in letzter Zeit betrübt haben, auch die Aufmerkſamkeit Europas auf ſich ziehen konnten, ſo iſt es doch billig, zu bemerken, daß ſie den internationalen Beziehungen auch nicht den kleinſten Abbruch gethan haben. Die Eidgenoſſenſchaft, davon bin ich überzeugt, wird ſorgfältig Alles vermeiden, was dieſe Beziehungen compromittiren könnte, aber ſie erachtet auch, daß ihr Recht, als unabhängiger Staat ihre inneen Angelegenheiten ſelbſt zu ordnen, nicht dem geringſten Zweifel unterſtellt werden möchte. Ich ermächtige Sie, dieſe Depeſche dem Hrn. Miniſter des Auswärtigen vorzuleſen und ihm eine Abſchrift davon zurückzulaſſrn. Genehmigen Sie ꝛc. (Gez.) H. Mouſſon.“

Ein Bulletin der „Staatszeitung“ theilt folgendes merkwürdige Actenſtück mit:

„Aarau, den 26. März 1845.

Tit.! Hinderniſſe, deren ſofortige Beſeitigung dem Unterzeichneten Unmöglichkeit geworden, ſo wie die hiedurch eingetretenen Umſtände, wodurch ein längeres Fortwirken ab Seite des Militärcomites der guten Sache nur hindernd in den Weg treten würde, veranlaſſen dasſelbe, ſeine bisherigen Functionen hiemit niederzulegen. Indem wir Ihnen hievon Kenntniß geben, behalten wie uns vor, dieſen unſern Schritt demnächſt zu rechtfertigen, und zweifeln keinen Augenblick, auch Sie werden ſich dann überzeugen, daß uns nichts Andres zu thun übrig geblieben. Die ganze Angelegenhrit wird jedoch ſofort durch das Tit. Comite der Luzerner Flüchtlinge, an deren Spitze Hr. Dr. Steigee, zur Hand genommen werden, und die Unterzeichneten werden nichts deſto weniger der Sache je nach Maßgabe der Umſtände fortwährend ihre Thätigkeit widmen. Genehmigen Sie bei dieſem Anlaſſe die Verſicheeung unſrer wahren Hochſchätzung. Sig. Rothpletz, Oberſt. Sig. Schmitter, Commandant. Sig. Betliger, Major. Sig. Bitlo, Major, wie Hr. Häfelin. Sig. L. Haßler, Major. Sig. Schmidlin Ant., Hauptmann. Sig. K. Häfetin, Hauptmann.“

Folgende Proklamation iſt geſtern in Lieſtal ausgegeben worden: Mitbürger von Baſelland! Die Stunde dee Entſcheidung ſchlägt endlich! Wer ein Herz im Buſen trägt, die Qualen unterdrückter Miteidgenoſſen zu fühlen, wer eine Fauſt führt, die den Verräther zu treffen weiß, der eile jetzt herbei zur Rettung geſammter Eidgenoſſenſchaft! Zur Rettung — denn unter Jeſuitenherrſchaft, wie ſie uns droht, iſt alles verloren, Freiheit und Unabhängigkeit, Ehre und Vermögen! — In hellen Haufen verſammelt euch daher morgen früh, Schlag 9 Uhr, hier in Lieſtal. Von doet dann geradenwegs auf Luzern, wo uns gefangene Mitbrüder ſehnſuchtsvoll die Arme entgegenſtrecken! — Wie ſo eben die Nachricht einläuft, haben ſchwache Weiber dort verſucht, die Gefängniſſe mit Sturm zu nehmen. Wollt ihr, Männer von Baſelland, euch von dieſen überbieten laſſen? Was dieſen nicht gelang, euch wird es gelingen; — Unſer wackerer Major Buſer führt uns! Folgen wir ihm! Alle Ausreden ſind abgeſchnitten! Jeder Unvermögende erhält 2 Franken Handgeld und täglich 8 Batzen. Die Verwundeten werden verpflegt und für ſie und die Ihrigen geſorgt werden! — Die Aufregung in Luzern, im Aargau, in Solothurn, in Bern, ſelbſt in Zürich, iſt auf der Spitze. Männer von Baſelland es gilt die Ehre, wir dürfen nicht zurückbleiben. Erheben ſich hie und da auch wieder Schwirigkeiten, will die Schlange der Diplomatie mit ihrem giftigen Geifer noch einmal unſere Thatkraft tödten: vergebens! Wir haben ſchon andere Hinderniſſe überwunden; wir haben ſchon früher jene Diplomatie zu faſſen gewußt, wir werden es auch jetzt. Doch kein Wort mehr, die Zeit dringt. Darum: vorwärts, vorwärts! Lieſtal, den 28. März. 1845. Das Komité des baſellandſchaftlichen Anti-Jeſuitenveeeins.

In Lieſtal wurden geſtern gegen Mittag von den Freiſchaaren zwei Haubitzen aus dem Zeughauſe genommen und in einem Schopf geborgen. Die Regierung ſah ſich auf dieſes hin genöthigt, mit 15 Mann das Zeughaus ſtrenge bewachen zu laſſen. Schon in der vorhergehenden Nacht ſollen übrigens mehrere Stücke Geſchütz von Lieſtal weggeführt worden ſeyn. — Die baſellandſchaftlichen Zuzüger, die geſtern Nachmittags 4 Uhr von Lieſtal aufbrachen, hatten ihr Nachtquartier in Läufelfingen. Die Zahlangabe ſchwankt zwiſchen 400 und 500 Mann.

Nach den neueſten Berichten iſt heute Nachts um 12 Uhr der Freiſchaarenzug von Zofingen aufgebrochen. Ein Feuer auf einem Berge bei Triengen galt als Signal zum Ausbruche. Gegen 2 Uhr war der Vortrab, aus 2—300 Luzerner Flüchtlingen beſtehend, bereits bis Dammerſellen vorgerückt. Die Hauptcolonne der Zuzüger mit ſchwerem Geſchütz bewegte ſich allmälig nach. Bauern, die von Attishofen her (eine halbe Stunde ſeitwärts von Dammerſellen) auf die Freiſchaaren ſchoßen, ſollen durch Umzinglung des Dorfes und die Einſteckung des Gemeindeammanns bald zum Schweigen gebracht worden ſeyn. In Surſee, hrißt es, werden die Regierungstruppen, denen ſich in der Nacht Landſturmmänner beigeſellt, den erſten Widerſtand leiſten. — Der geſtern von Baſel abgegangene Baslerwagen wurde in Dammerſellen von Freiſchaaren feſtgehalten. Unter obwaltenden Umſtänden kann die Ankunft des Tagwagens von Luzern heute Abend nicht erwartet werden.

Aus der Schweiz, 29. März. Wie ſehr es nun auch den Anſchein hat, als ob dee Ausbruch der Feindſeligkeiten unvermeidlich ſey, ſo kann man doch ſchwer glauben, das es hinzu kommen werde. — Zu wiederholten Malen iſt ſchon verſichert worden, daß ſich franzöſiſches Militär den ſchweizeriſchen Gränzen nähere; für jetzt können wir dieſe Angabe noch für unbegründet erklären, allein nicht in Abrede dürfte geſtellt weeden, daß eine ſolche Bewegung in gegebenen Fällen eintreten werde. (Die Angabe von Bewegungen ſardiniſcher Truppen war gänzlich ungegründet.)

Die ruſſiſche Note ſpricht in minder nachdrücklichen und mehr allgemeinen Sätzen dieſelben Ideen aus, wie die öſterreichiſche und die franzöſiſche.

F r a n k r e i ch.

* Paris, 30. März. (Privat-Correſpondenz.) In der geſtrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde der Vorſchlag des Hrn. Vivien wegen der gerichtlichen Annoncen den Journalen mit 196 gegen 159 Stimmen verworfen, — es fehlten ungefähr hundert Deputirte, meiſt von der Oppoſition. Bemerkenswerth war in der Sitzung nur ein kleiner Scandal bei dem öffentlichen Votum, die Deputirten, die gegen die Propoſition votirten, wurden von einigen Mitgliedern der Kammern und mehreren Zuſchauern in den Tribunen mit mißfälligem Murren, die für dieſelbe Votirenden mit beifälligen Acclamationen begrüßt, ſo daß der den Präſidentenſtuhl einnehmende Hr. Dufaure ſich genöthigt ſah, ſich ernſt darüber auszuſprechen, und zu erkläeen, er werde im Wiederholungsfalle die Tribunen räumen laſſen. — Der miniſterielle Globe ſagt hierüber: „On a commencé par des murmures, on continuera par des huées, et l'on finira par la lanterne.“ — In der Pairskammer wurde geſtern eine Petition von 80 Einwohnern von Marſeille vorgelegt, und durch den Grafen Montalembert unterſtützt, welche ſich vom Standpunkte des Katholicismus aus energiſch gegen die Lehren der Profeſſoren Michelet und Guinet ausſpricht. Die Debatte darüber wurde von der Kammer vertagt, aber die miniſteriellen Journale eekläeen ſich ebenfalls gegen die Doctrinen dieſer Profeſſoren und meinen, wenn der Miniſter des Unterrichts keine Direction der Vorträge habe, ſo könne er doch ſolchen Profeſſoren eben

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr. II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 93. Freitag, 4. April 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

°° **Bayern.** München, 30. März. (Privat-Correſpondenz.) Wie man hört, wird Ende April oder Anfangs Mai wieder ein Armeebefehl erſcheinen. — Das Frühjahr-Exercitium der hieſigen Landwehr hat heute mit den üblichen Propretäts-Paraden begonnen. Leider hat dieſe Landwehr einen ihrer thätigſten Stabs-Officiere durch den Tod verloren; es ſtarb (bekanntlich) geſtern der bürgerliche Magiſtrats-Rath und kgl. Landwehr-Major, Dr. med. und Apotheker Zaubzer, einer der wackerſten Bürger hieſiger Stadt. — Weder hier noch in Tegernſee und im Bade Kreuth hat man bis jetzt irgend eine Nachricht über den angeblichen Beſuch der Kaiſerin von Rußland im letztgenannten Badeorte erhalten. Wenn das ruſſ. Kaiſerpaar alljährlich alle die Reiſen machen müßte, die ihm von den deutſchen Zeitungen fortwährend zugeſchrieben werden, ſo würde dasſelbe kaum mehr aus dem Reiſewagen herauskommen können.

München, 31. März. Im Laufe der nächſten Monate wird Ihre k. Hoh. die Prinzeſſin Wilhelm von Preußen zum Beſuch ihrer durchl. Tochter, der Kronprinzeſſin, die ſich in geſegneten Umſtänden befindet, in München eintreffen. (Allg. Z.)

Auf dem jetzt beendigten Münzkongreß in München ſoll die Prägung von Zweigulden- und Einviertelsgulden-Stücken beſchloſſen, der Vorſchlag aber, 2 fl. 20 kr.-Stücke zu prägen, nicht angenommen worden ſeyn. (A. Abdz.)

Speyer, 30. März. Wir erhalten nachſtehendes Schreiben aus zuverläſſiger Hand: „Straßburg 26. März. Die Generalverſammlung der Straßburg-Baſeler Eiſenbahngeſellſchaft iſt nun definitiv auf den 18. April (in Paris) feſtgeſetzt. Es wird dabei auch die ſo wichtige Frage wegen Fortſetzung der Bahn von Straßburg bis Lauterburg zur Berathung und Entſcheidung kommen. An dem Beſchluße, den die Generalverſammlung faſſen wird, iſt keinen Augenblick zu zweifeln; und davon, daß die Regierung vollkommen bereit iſt, die Conceſſion zu erneuern, hat ſich der Verwaltungsrath der gedachten Geſellſchaft neuerdings in unzweifelhafter Weiſe zu überzeugen Gelegenheit gehabt." (N. Sp. Z.)

Großherzogthum Luxemburg. Luxemburg, 24. März. Vor einigen Tagen ſind der Major St… v. H…. und der Lieutenant B…. C….. von dem großherzoglichen Bundeskontingent zu Echternach mittelſt allerhöchſten königl. großherzoglichen Beſchluſſes plötzlich ihrer reſpektiven Dienſtſtellungen enthoben worden. Man hält dieſes Ereigniß für ein Ergebniß der Ermittelungen, welche von dem großherzoglichen Regierungskollegium hier ſelbſt unlängſt über die Streitigkeiten veranlaßt worden ſind, welche ſeit Jahr und Tag zwiſchen den Offizieren des Bundeskontingents zu Echternach Statt finden und dadurch herbei geführt worden ſein ſollen, daß der Major St… v. H….. in ſeiner Eigenſchaft als Kommandant des Jägerbataillons des Kontingents die ihm untergebenen Offiziere, worunter ſich außer Luxemburgern auch Holländer und Naſſauer befinden, aufmerkſam gemacht hat, als Offiziere eines deutſchen Staates ſowohl in ihrem Verkehre unter einander als mit den Bundeseinwohnern hauptſächlich der deutſchen, mit Ausſchluß der franzöſiſchen und holländiſchen, Sprache ſich zu bedienen. In Folge deſſen ſoll ſich demnächſt das Offizierkorps in zwei einander feindlich gegenüberſtehende Parteien, die deutſche und die holländiſche genannt, getheilt haben. Man darf daher die Entlaſſung des Majors St… v. H….. als einen neuen, von der herrſchenden Partei in der Meinung unſeres Großherzogs errungenen Vortheil zur Unterdrückung deutſcher Sprache und Geſinnung in unſerem Lande anſehen, — wir erinnern in dieſer Beziehung nur an die im Jahre 1842 von dem König Großherzog erfolgte Eröffnung der Sitzung der Landſtände unſeres deutſchen Staates in franzöſiſcher Sprache, — und dies muß um ſo mehr bekannt werden, als die Bevölkerung des Großherzogthums eine echt deutſche iſt. Leider tragen aber auch diejenigen unter uns von einer höheren Bildung und bürgerlichen Stellung zu dem Gelingen der Pläne jener Partei mit bei, die vermöge ihres Einfluſſes auch bei dem großen Haufen es ſich ſollten angelegen ſein laſſen, den antideutſchen Beſtrebungen der gedachten Partei entgegen zu wirken. Anſtatt deſſen arbeiten ſie denſelben in die Hände, indem ſie pariſeriſch abgerichtet und auswendig zugeſtutzt, ſich nicht entſchließen können, von dem gegenwärtigen Gebrauche der franzöſiſchen Sprache bei der geſellſchaftlichen Konverſation abzugehen und mit Deutſchen nur deutſch zu ſprechen. Das von denſelben zu gebende Beiſpiel würde weſentlich dazu beitragen, in unſerm Lande die deutſche Sprache ſehr bald wieder in ihr altes Recht einzuſetzen. (Köln. Ztg.)

° **Freie Städte.** Frankfurt, 1. April. (Priv.-Correſp.) Die Notirung der ſardin. Looſe verſteht ſich per Comptant den Frank zu 28 kr., da ſelbige heute in Circulation kommen. Dieſes Lotterie-Effect, ſo wie die meiſten übrigen Fondsgattungen erfuhren heute keine ſonderliche Variation.

5 pCt. Metallig.: $114\frac{7}{8}$ G.; 4 pCt. Metallig.: $103\frac{3}{4}$ G.; 3 pCt. Met.: $80\frac{1}{8}$ G.; 1 pCt. Met.: $26\frac{5}{16}$ P.; Bank-Act.: 2008 G.; per ult. April: 2009 G.; 500 fl. Looſe: 158 G.; 250 fl. Looſe: $135\frac{1}{2}$ G.; Prämienſcheine: $94\frac{1}{2}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: $100\frac{1}{4}$ G.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $101\frac{5}{8}$ G.; Ludwigs-Kanal-Akt.: $78\frac{7}{8}$ G.; Ludwigsh.-Berbacher: $113\frac{1}{8}$ G.; badiſche $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $97\frac{3}{4}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: 66 G.; 35 fl. Looſe: $40\frac{1}{8}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $97\frac{3}{4}$ G.; 4 pCt. Oblig.: $102\frac{3}{4}$ G.; 50 fl. Looſe: $78\frac{5}{8}$ G.; 25 fl. Looſe: 33 G.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{8}$ G.; 25 fl. Looſe: $29\frac{3}{8}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: $95\frac{1}{2}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $102\frac{1}{4}$ G.; Taunusb.-Act.: 387 G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $104\frac{3}{8}$ G.; kurheſſ. Looſe: $43\frac{1}{4}$ Thlr. G.; Integr.: $63\frac{1}{4}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{1}{2}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. 92 G.; ſpan. 3 pCt. Obligat.: $40\frac{7}{8}$ G.; 5 pCt.: $29\frac{3}{4}$ G.; portug. 3 pCt. Conſ.: $65\frac{1}{2}$ P.; poln. 300 fl. Looſe: $96\frac{3}{4}$ P.; 500 fl. Looſe: 97 P.; ſardin. Looſe: $40\frac{1}{2}$ Fr. G.; Disc.: $2\frac{1}{2}$ pCt. G.

Oeſterreich. Wien, 27. März. Wie man vernimmt ſollen von Seite der Staatsverwaltung zwei wichtige Maaßregeln beſchloſſen worden ſeyn. Die erſte und wichtigſte betrifft die Juſtizverwaltung. In den Criminalprozeſſen bildeten nämlich die Patrimonial- und Herrſchaftsgerichte, ſowie die Magiſtrate kleiner Städte eine Gerichtsbarkeit erſter Inſtanz, bei der die Vorunterſuchungen ſtattfanden, und von welcher das gefällte Urtheil zu den Appellatoren ſeinen Zug nahm. Ob nun wohl dieſe ſämmtlichen Patrimonial- und Herrſch.-Gerichte mit Beamten beſtellt ſeyn mußten, die eine Art Prüfung über Behandlung ſchwerer Polizeiverbrechen überſtanden hatten, ſo fanden ſich die Appellationsgerichte doch nicht ſelten in der Lage, die Urtheile erſter Inſtanz gänzlich zu reformiren, und die Mängel der Vorunterſuchung, ſowie die Unzulänglichkeit des ganzen Verfahrens machten ſich alle Augenblicke fühlbar. Nachdem die Reform dieſer erſten Inſtanzen lang in der Schwebe gehalten wurde, iſt nun, wie mit Gewißheit verſichert wird, die gänzliche Auflöſung derſelben beſchloſſen worden, und die ſämmtlichen Criminalprozeſſe werden künftig ſchon in erſter Inſtanz ausſchließlich an kaiſerliche, direct vom Staate ausgehende Gerichtsſtellen verwieſen werden, wie dieß bei allen andern Prozeſſen ohnehin der Fall iſt. Hiermit iſt wieder ein bedeutender Schritt vorwärts geſchehen! Die zweite Maßregel betrifft die Einführung einer ordentlichen Gendarmerie auf dem Lande, und zwar fürs erſte in den vier Kreiſen von Niederöſterreich, die binnen Jahr und Tag in Thätigkeit ſeyn ſoll — ein Inſtitut, das ſich überall, wo es exiſtirt, vom größten Nutzen erwieſen hat, und deſſen Mangel gleichfalls täglich fühlbarer wurde. (Allg. Ztg.)

Carnevalscomité, das geſtern bereits eine Geldhülfe von 400 fl. hergab, hat heute abermals 700 fl. für die Nothleidenden beigeſteuert; auch hat ſich heute noch ein beſonderes Comité gebildet, welchem in wenigen Stunden, ehe noch die Liſten in Umlauf geſetzt waren, gegen 300 fl. eingeſendet wurden. (Mainz. Z.)

Karlsruhe, 29. März. Wie wir ſo eben hören, hat den Marktflecken Stein, im Amte Bretten, geſtern ein großes Unglück betroffen. Der Ort liegt in einem Thale, und iſt deshalb ſchon öfters von Waſſerfluth heimgeſucht worden; dießmal geſellte ſich aber zu den Bächen geſchmolzenen Schnees noch ein von Hagel begleiteter Wolkenbruch, der im Laufe weniger Minuten die Bäche zu Strömen umwandelte, die Häuſer bis zum zweiten Stockwerke unter Waſſer ſetzte, und bei der Schnelligkeit, womit das Zerſtörungswerk geſchah, 15 Menſchen und 100 Stück Vieh das Leben geraubt haben ſoll. (Karlsrh. Z.)

Ulm, 29. März. Die Donau hat heute eine Höhe erreicht, wie ſie ſeit 1824 keine mehr erreichte. Auf der Straße nach Augsburg flutbet das Waſſer mit einer Tiefe von 3 bis 4 Fuß hin, und jede Verbindung mit jener Seite iſt abgeſchnitten. Bleibt nun das Waſſer noch länger im Steigen, ſo kann die Augsburger Poſt von hier aus morgen wohl nur zu Waſſer befördert werden. Der untere Theil unſerer Stadt iſt ganz unter Waſſer geſetzt. Die Blau iſt, weil ſie durch die Donau zurückgeſtaut wird, ſo angeſchwollen, daß wir durch ſie, in einem großen Theile der Stadt, eine Ueberſchwemmung fürchten. (Schwäb. M.)

Heilbronn, 29. März. Seit vorgeſtern Abend ſteigt das Waſſer des Neckars fort und fort: in breiten Strömen überflutbet es die Wieſen und Felder, und iſt bis jetzt noch im Steigen. An der Stadtbrücke ſteht der Neckar 22½' und ſo hoch, wie er im Jahr 1733 ſtand. Wenn er, was aber kaum zu erwarten iſt, noch ungefähr 2½' ſteigt, ſo erreicht er den Stand vom Jahre 1817. Seit drei Tagen iſt die Eilwagenverbindung mit Frankfurt unterbrochen; auch der Wagen von Stuttgart kam heute früh fünf Stunden ſpäter, als gewöhnlich. Das Waſſer ſtrömt über die Chauſſée gegen Frankfurt ſo heftig und iſt dabei ſo tief, daß ſelbſt ſchwere Fuhrwerke ſie nicht mehr paſſiren. (Schwäb. M.)

Koblenz, 29. März. Am geſtrigen Morgen gegen 8 Uhr ereignete ſich auf Ehrenbreitſtein ein Vorfall, der ein furchtbares Unglück hätte herbeiführen können. Während nämlich um dieſe Zeit ſämmtliche in einem kaſemattirten Werke auf dem Fort Helfenſtein liegenden Truppen ihre Stuben verlaſſen hatten, löſte ſich eine ungeheure Felsmaſſe von dem darüber befindlichen Felſen des Ehrenbreitſteins ab, ſtürzte auf dieſes Werk und beſchädigte dasſelbe bedeutend, während ſie auch die meiſten der darin befindlichen Mobilien zertrümmerte. Gleichzeitig ſtürzte ein großer Theil davon durch den daneben befindlichen Thorweg, ſperrte denſelben vollſtändig, ſo daß die ganze Paſſage geſperrt iſt. Durch den Sturz iſt eine auf dieſen Felspartien aufgeführte Mauerwand eines Feſtungswerkes theilweiſe ihrer Unterlage beraubt und man glaubt, daß dieſe Mauer ſo wie noch eine fernere Felspartie nachſtürzen würden. Der Schaden iſt ſehr bedeutend.

= Berlin, 28. März. (Privat-Correſpondenz.) Unſer neues Opernhaus gehört in Bezug auf ſeine Dekorirung wohl zu den prachtvollſten Bühnen, welche jetzt exiſtiren. Indeſſen treten in Betreff ſeiner Einrichtung täglich immer mehr Mängel für die Zuſchauer hervor, denen in dieſem Sommer durch einen Umbau, ſo viel als möglich, abgeholfen werden ſoll. Die dazu nöthigen Koſten ſollen ſich auf 30,000 Thlr. belaufen und höhern Orts bereits bewilligt ſeyn. — Höherm Befehle zufolge wird hier nächſtens auf der Hofbühne zum Beſten der Hinterlaſſenen des Dichters Ernſt von Houwald, deſſen Trauerſpiel: „das Bild“, zur Aufführung kommen. — Seit dem am erſten Oſterfeiertage hier eingetretenen Thauwetter regnet es anhaltend. Man beſorgt große Ueberſchwemmungen.

° Paris, 27. März. (P.-C.) Ein Ausweis der Polizei macht bekannt, daß im vergangenen Jahre von den Kutſchern der Pariſer Fiaker außer ſehr vielen werthvollen Gegenſtänden auch noch 18,502 Francs in baarem Geld und Banknoten, von verſchiedenen Perſonen in den Wagen vergeſſen, an die Eigenthümer zurückgeſtellt worden ſind. Unter den deshalb vertheilten Belohnungen hat ein Deutſcher, der Kutſcher Wolfgang Krug, den erſten Preis erhalten. — Hr. v. Rougeville — (der Sohn des edlen Rougeville, der den Plan entworfen hatte, Marien Antoinetten aus dem Temple zu befreien, und der dann in den hundert Tagen in Rheims füſillirt wurde) — hat ſich aus Liebe zu einer Frau, die ihm nicht nach Italien folgen wollte, erſchoſſen. Obwohl die Hirnſchale bedeutend verletzt war, hegten die Aerzte doch Hoffnung, ihn zu retten, als er vor zwei Tagen in einem unbewachten Augenblicke den Verband abriß, das Gehirn bloslegte und augenblicklich ſtarb. — Die in Valenciennes gemachten Verſuche, das Brod für das Militair mit Steinkohlen zu backen, ſind vollkommen geglückt, das Brod war gut und hatte auch nicht den mindeſten unangenehmen Geruch. — Dem Vernehmen nach ſollen nun die Namen der Straßen in ganz Paris in Nachts erleuchteten Transparenten auf den Ecklaternen angebracht werden, was für Fremde ſehr erwünſcht iſt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 1. April.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0% Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	334, 63	+ 3, 1	W. bed.
Mittags 12 U.	335, 71	+ 5, 7	NO. bed.
Abends 7 U.	335, 93	+ 2, 8	NO. heiter.

Schifffahrts-Anzeige.

Würzburg, den 2. April. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: G. J. Schön von hier, deſſen Ladezeit, da er in voriger Woche wegen hohen Waſſerſtandes nicht mehr einladen konnte, bis Samſtag den 5. April verlängert wurde. Abfahrt am 6.

LIEDER-TAFEL.

Heute, den 2. April: *Gesellschafts-Abend* mit Musik im grossen Saale. — Anfang 8 Uhr.

Der Ausschuss.

Theater-Anzeige.

Freitag, den 4. April 1845.

Zum Besten der Unterzeichneten:

Die

Anglikaner und Puritaner.

Grosse Oper in 5 Akt., Musik von Mayerbeer.

Zu dieser Vorstellung ein hochgeehrtes Publikum ergebenst einzuladen giebt sich die Ehre

Agathe Reuss.

Theater.

Donnerstag, den 3. April: **Die Vertrauten.** Luſtſpiel in 2 Akten von Müllner. — Hierauf: **Der Wittwer.** Poſſe in 1 Akt von Deinhardſtein.

Bekanntmachung.

Nachdem der verſtorbene Hofbanquier Herr ***Jacob v. Hirsch*** in München in ſeinem Teſtamente unter Anderem

1) 80 fl. für Aufmunterung der Iſraeliten zum Betriebe der Landwirthſchaft,
2) 80 fl. für Lehrer armer iſraelitiſcher Gemeinden,
3) 80 fl. für Gottes- und Schulhäuſer der Iſraeliten,
4) 80 fl. für Rabbinats-Candidaten

zur jährlichen Vertheilung beſtimmt hat, ſo wird dies gemäß der von königl. Regierung von Unterfranken und Aſchaffenburg Kammer des Innern genehmigten Statuten mit dem Bemerken zur Bewerbung um dieſe Unterſtützungen öffentlich bekannt gemacht, daß

ad 1) die Bittſteller ſich über ihren Geburts- und Wohnort, ihre Religion, ihre Dürftigkeit und ihr Wohlverhalten, dann über ihren Eintritt in den Dienſt bei einem bayer. Landwirthe auszuweiſen haben;

ad 2) die bewerbenden Gemeinden den Nachweis zu liefern haben, daß ſie wirklich eine Schule begründet, und es ihnen ſchwer fällt, den Unterhalt des Lehrers aufzubringen, ſo wie daß Letzterer wohlbefähigt von der Staatsbehörde anerkannt worden iſt;

ad 3) genügend nachgewieſen wird, daß der Bau nothwendig, die betheiligte Cultusgemeinde aber nicht vermögend genug iſt, die Koſten aus eigenen Mitteln zu beſtreiten;

ad 4) nur ſolche bayeriſche Bewerber ſich melden können, welche an einer öffentlichen höheren Lehranſtalt des In- und Auslandes ſich befinden und einen tadelloſen Lebenswandel nachweiſen.

Die Geſuche ſind mit den erforderlichen Nachweiſen verſehen bei der unterzeichneten Adminiſtration innerhalb 4 Wochen einzureichen, wobei noch ſchließlich bemerkt wird, daß ſtatutengemäß für die Folge die Geſuche jedes Jahr bis längſtens 24. September zu übergeben ſind.

Würzburg, den 1. April 1845.

Die Adminiſtration der Jakob v. Hirſch'ſchen Stiftung.

Joel Jakob v. Hirſch.

Todes-Anzeige.

Verehrten Verwandten, Freunden und Bekannten widmen wir die Anzeige, dass unser Bruder **Joseph Wirsching** heute früh 10 Uhr an den Folgen eines langwierigen Kopfleidens, nach kurz vollendetem 36. Lebensjahre verstorben ist. Hiebei laden wir zu dem für denselben am Samstag den 5. d. Mts. früh 10 Uhr in der Pfarrkirche zu Haug abzuhaltenden Trauergottesdienste ergebenst ein.

Würzburg, den 1. April 1845.

Peter Wirsching, Stadt-Waagmeister, für sich und seine Geschwister.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

ſammentretenden Deputirten, zu beſtimmen haben wird, auf daß die genannte Republik als einer der Staaten der Union zugelaſſen werde." Die Annahme der Annexationsbill hat große Senſation in Waſhington und New-York erregt. Abends neun Uhr wurde der Beſchluß gefaßt, und noch um 11 Uhr deſſelben Abends wurde den Präſidenten Tyler und Polk Serenaden gebracht, welchen Tauſende von Menſchen beiwohnten. Eine Salve von 21 Kanonenſchüſſen wurde abgefeuert und die demokratiſchen Senatoren brachten in Maſſe Hrn. Polk ihre Glückwünſche dar. Die Whigs ſind aus dem Felde geſchlagen und ganz beſtürzt durch ihre Niederlage.

Das zu Liverpool am 26. März eingelaufene Paketſchiff George Waſhington hat die Botſchaft des Präſidenten Polk ſo eben überbracht; ſie hat die gemäßigten Männer aller Parteien befriedigt. Man glaubt indeſſen, daß die Anhänger Hrn. Calhouns Polks Verwaltung bekämpfen werden. Den 4. März Nachmittags leiſtete James K. Polk ſeinen Amtseid in Gegenwart der verſammelten Tauſende; alle Parteiführer, alle Staatsbeamten und die Repräſentanten des Volkes wohnten den feierlichen Akte bei, unter Kanonendonner und Glockengeläute. Ueber die Texasfrage ſagt Polk, daß ſie ausſchließlich Texas und die Union betreffe, daß ſie als unabhängige Staaten die Berechtigung zu ſolchem Vertrage hätten und daß fremde Nationen kein Recht hätten, ſich einzumiſchen und gegen dieſe Vereinigung zu proteſtiren. Betreffs der Anſprüche der Verein. Staaten auf das Gebiet jenſeits der Felſengebirge würde er mit allen conſtitutionellen Mitteln dieſelben wahren, da das Recht auf das Oregon-Gebiet klar und unzweifelhaft ſey.

Präſident Polk hat ſich bereits gegen eine Deputation deutſcher Adoptivbürger für dieſe und gegen die Partei der Eingebornen ſowie für einen Vertrag mit dem Zollverein ausgeſprochen.

Griechenland.

Athen, 17. März. Das Miniſterium legte den Ständen noch nicht den Geſammtetat der Staatsausgaben vor; ſondern nach dem Drange des Augenblicks nur abgeriſſene Creditbewilligungen. So kam z. B. im Laufe der vorigen Woche die Weideſteuer zur Bewilligung vor die Kammer. General Griziotis, ein Schäfer, wie ſelbſt Arkadien in der blühendſten Epoche keinen aufzuweiſen hat, hielt ſich für ein geborenes Mitglied der hierzu niederzuſetzenden Prüfungs-Commiſſion, was die unangenehme Folge hatte, daß ſämmtliche Deputirte der Inſeln des Archipelagus die Sitzung verließen, andere bloß den Namen oder eine ſatyriſche Bezeichnung des Finanzminiſters auf den Wahlzettel ſetzten, endlich Einer die Stimme abgab: „Da es ſich um die Wahl des „„So will ich's““ handelt, ſo ſtimme ich nicht ab!" Dieſer Vorfall hat das moraliſche Anſehen der Kammer noch mehr geſchwächt, und das Volk ruft laut den Deputirten zu, ſie möchten bedenken, daß ſie ſeit 6 Monaten 1500 bis 3000 Drachmen Jeder eingeſtrichen hätten, ohne außer Perſönlichkeiten und Privatleidenſchaften der griechiſchen und europäiſchen Welt eine einzige That vorzeigen zu können. Mit den vereinzelt vorgetragenen Poſitionen des Budgets ging es bis jetzt, aber mit abgeriſſenen Theilen unſerer zu revidirenden Geſetzgebung wird es nimmermehr gehen. Dieß ſieht das Geſammtminiſterium, wie der Unterrichtete unter den Deputirten ein, und ich kann Ihnen die höchſt bezeichnende Nachricht über unſere Verhältniſſe geben, daß man den Rath bereits in Erwägung gezogen hat, — zur Ausarbeitung unſerer Geſetzgebung aus einem Guſſe aus dem Herzen Europa's einen Mann nach Griechenland zurückzurufen, welcher ſich bereits ſeit zwölf Jahren mit der Geſetzgebung für Griechenland beinahe ausſchließlich beſchäftigte! Sie ſehen daraus, was bei uns nicht Alles für möglich gehalten wird! (Augsb. Pſtz.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

°,° Würzburg, 2. April. Fräul. Reuß wird übermorgen zu ihrem Beneſice die „Anglikaner und Puritaner" geben. Dieſer ſo beliebten Sängerin iſt um ſo mehr ein volles Haus zu wünſchen, als auch die Oper jeden Muſikfreund anſprechen dürfte.

°,° Würzburg, 2. April. Das deutſche Liederfeſt, welches im Laufe dieſes Sommers dahier abgehalten werden wird, hat im fernſten Norden unſeres gemeinſamen Vaterlandes Freunde gefunden. Wir freuen uns, berichten zu können, daß die Nachricht, welche vor einiger Zeit Hamburger Blätter über die Theilnahme gegeben haben, welche demſelben in Schleswig-Holſtein geſchenkt werde, ſich beſtätigt und daß bereits vierundzwanzig Anmeldungen aus dieſem Theile Deutſchlands hierher gelangt ſind. Auch aus den übrigen Ländern deutſcher Zunge ſind bereits ſo zahlreiche Anmeldungen eingelaufen, daß wir hoffen können, ſie alle bei dem ſchönen Feſte vertreten zu ſehen, welches uns bevorſteht. Heute Abend werden ſich die Mitglieder der Liedertafel verſammeln, um über die Feierlichkeiten, überhaupt über das ganze Arrangement des Feſtes, ſich zu berathen. Wir werden im Stande ſeyn, demnächſt eine Mittheilung darüber zu machen.

⊙ Bamberg, 1. April. (Privat-Correſpondenz.) Das Waſſer hat ſich ſo ziemlich verlaufen, die Communikation iſt überall wieder hergeſtellt, aber allenthalben ſieht man Zerſtörung. Die Felder in den Ebenen ſind ausgeriſſen und mit Sand überſchwemmt, die Winterſaaten zu Grunde gerichtet, die Gärten ihrer Umzäunungen beraubt, die Beeten zerriſſen; wie es im Haine ausſieht, weiß der liebe Gott, den Bäumen nach, die herabgeſchwemmt auf der Ebene liegen, hat er ſehr gelitten. In der Stadt ſelbſt iſt der Schaden beträchtlich. Im Theater ſind die Inſtrumente, Noten der Muſiker, Couliſſen ꝛc., die in den untern Räumen aufbewahrt wurden, vom Waſſer verdorben; in der Langgaß-Kaſerne iſt der angerichtete Schaden unerſetzlich; die Bibliothek mit Landkarten, Lehrapparaten, Büchern und Manuſcripten, ebenſo die Caſſe mit den Rechnungen ſind gänzlich unter Waſſer geſtanden. Der Kanal aber ſoll ſehr beträchtlich gelitten haben. Es iſt natürlich, daß noch keine beſtimmten Nachrichten da ſeyn können, ehe man techniſche Unterſuchungen angeſtellt hat; aber was man geſehen hat, läßt Schlimmes fürchten: zwiſchen Strullendorf und Bug ſoll er fünfmal durchbrochen ſeyn, eben ſo zwiſchen Altendorf und Hirſchaid.

Augsburg, 30. März. Die am weſtlichen Theile unſrer Stadt vorbeifließenden Wertach iſt ausgetreten und hat der Brücke am Zoll Schaden zugefügt; auch die Eiſenbahn bei Donauwörth hat durch das Waſſer gelitten. (Augsb. Abdz.)

Regensburg, 30. März. Die Donau iſt ſeit geſtern noch anſehnlich geſtiegen und erreichte heute Morgens 14' am Pegel. Man iſt nicht ohne Beſorgniß für unſere Brücken und für die Mühlen, welche dem Andrange der Fluthen beſonders ausgeſetzt ſind. In den Niederungen des Unterlandes wird die gegenwärtige Ueberſchwemmung kaum ohne namhafte Beſchädigung vorübergehen.

Frankfurt, 31. März. Nachdem ſchon im Laufe des geſtrigen Nachmittags der Waſſerſtand des Maines wieder um circa einen Fuß geſtiegen war, hat derſelbe in letzter Nacht beinahe die bedeutende Höhe erreicht, welche derſelbe bei der großen Ueberſchwemmung im Jahre 1784 einnahm. Unſer Brückenpegel zeigt heute Morgen um 9 Uhr die außerordentliche Höhe von 20' 3" rhein., oder 22' 3" Frankfurter Maß. (20 rhein. Fuß ſind gleich 22 Fuß Frankf. Maß.) Die ganze Nacht hindurch war man in den vom Waſſer bedrängten Straßen unſerer Stadt unter Fackelſchein auf der Wache, und bemüht, bei dem anhaltenden Steigen der Waſſerfluth das Nothwendigſte zu retten. Selbſt ein Theil der Fahrgaſſe iſt heute früh unter Waſſer geſetzt, und außer dieſer ſind nicht allein die dem Mainufer näher gelegenen Straßen und Gäßchen überſchwemmt, ſondern auch hinter den Predigern, in der Kruggaſſe, hinter der Faulpumpe und den angränzenden Gäßchen ſteht das Waſſer ſehr hoch. Ein großer Theil des Römerbergs ſammt den Meßbuden ſteht in Waſſer. Unſere Behörden haben die ganze Nacht durch alle Zimmerleute in die größte Thätigkeit geſetzt, um den Bedrängten durch Legung von Pritſchen nur alle mögliche Hülfe zu leiſten. Am betrübteſten iſt der Anblick nach Sachſenhauſen hin, wo mehrere Häuschen einzuſtürzen drohen. Die Röderhöfe und ihre Bewohner ſind ſehr bedroht. Daß unter dieſen Umſtänden nicht allein nach verſchiedenen Richtungen hin der Poſtenlauf (z. B. nach Würzburg und Leipzig) geſtört iſt, ſondern daß auch die meiſten Geſchäfte gelahmt ſind, liegt nahe. Auch die Taunus-Eiſenbahnfahrten mußten eingeſtellt werden. — Einer unſerer ſtarken Brückenpfeiler hat ſich geſenkt und von der Brücke circa einen halben Schuh abgelöſt. (Fr. J.)

Frankfurt, 30. März. Um Vergleichungen anſtellen zu können, theilen wir nachſtehendes über den höchſten Stand des Waſſerſpiegels vom Main in früheren Jahren mit. Sie iſt dem Jahrgange 1841 der »Frankfurter gemeinnützigen Chronik« entnommen; nur die Höhe im rheiniſchen Maß iſt dabei berückſichtiget: Im Januar 1342 25' 0", 11. Jan. 1573 17' 0", 18. Jan. 1682 21' 9". Im Januar 1744 16' 1", 2. Jan. 1764 18' 4", 1. März 1784 20' 9", im März 1799 17' 8", im März 1809 16' 9", 5. März 1827 14, 0", 18. Jan. 1828 13' 6", 11. Febr. 1830 15' 0", im Jahr 1831 16' 7", im Jahr 1832 11' 11", im Jahr 1834 14' 0", im Jahr 1839 14' 2", 21. Jan. 1841 15' 10", 29. März 1845 19' 0".

Mainz, 31. März. Der Rhein war während der verfloſſenen Nacht wieder ſo geſtiegen, daß nur noch einige Fuß an der Höhe fehlten, welche die Ueberſchwemmung von 1784 erreicht hatte. In Folge eines öffentlichen Aufrufes iſt man heute den Bewohnern des Gartenfeldes zu Hülfe geeilt, um ſie und ihre Habſeligkeiten zu retten. Das hohe Bundesgouvernement erbot ſich zur Stellung einer Anzahl von Wagen, doch war von den Bürgern der Stadt bereits eine ſo große Anzahl hinausgeſchickt worden, daß dieſes zuvorkommende Anerbieten abgelehnt werden konnte. Dagegen iſt eine andere Gabe des hohen Bundesgouvernements, beſtehend in 1300 Laib Brod dankbar angenommen worden, wie auch eine namhafte Geldſumme, die vom hochlöblichen Officiercorps zuſammengebracht ward. Das verehrliche

Verwarnung und gegen Ausſtellung von Verſicherungen, 42 wieder aufgenommen worden. (A. Preuß. Ztg.)

Württemberg. Ulm, 20. März. Großes Aufſehen hat das geſtern vom Kriminalſenat des Gerichtshofes dem Buchhändler Heerbrandt dahier zuerkannte Erkenntniß von fünf Monaten Gefängniß und 50 fl. Geldſtrafe gemacht. Sein Vergehen beſteht darin, daß er ein Spottgedicht von Heine verbreitet hatte. Heerbrandt hat den Rekurs angezeigt. (Augsb. Abdz.)

Großherzogthum Heſſen. Darmſtadt, 28. März. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer unſerer Stände veranlaßte der Antrag des Abg. Stoll auf Abſchaffung der öffentlichen Spielbanken in Deutſchland, insbeſondere ein Verbot des Spiels heſſiſcher Unterthanen an der Bank zu Homburg, eine längere intereſſante Discuſſion. Abg. Glaubrecht ſtellte den mehrſeitig unterſtützten Antrag: „Das von dem Ausſchuß beantragte Erſuchen auf Unterdrückung aller öffentlichen Spielbanken (welches allgemeinen Anklang fand) auch auf die Unterdrückung aller Lotterieen in den deutſchen Bundesſtaaten auszudehnen.“ (Sch. Mer.)

▫ **Freie Städte.** Frankfurt, 1. April. (Priv.-Correſp.) Für Taunusbahnactien zeigte ſich mehr Kaufluſt zu beſſerem Cours. Im Uebrigen aber keine ſonderliche Bewegung.

5 pCt. Metalliq.: 114$\frac{7}{8}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: 103$\frac{3}{4}$ G.; 3 pCt. Met.: 80$\frac{1}{8}$ G.; 1 pCt. Met.: 26$\frac{5}{16}$ P.; Bank-Act.: 2007 G.; per ult. April: 2009 G.; 500 fl. Looſe: 158 G.; 250 fl. Looſe: 135$\frac{1}{2}$ G.; Prämienſcheine: 94$\frac{5}{8}$ G.; 3$\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: 100$\frac{1}{4}$ G.; Bayer. 3$\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: 101$\frac{5}{8}$ G.; Ludwigs-Kanal-Akt.: 78$\frac{1}{4}$ G.; Ludwigsh.-Bexbacher: 112$\frac{7}{8}$ G.; badiſche 3$\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: 97$\frac{3}{4}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: 66 G.; 35 fl. Looſe: 40$\frac{1}{4}$ G.; heſſ. 3$\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: 97$\frac{3}{4}$ G.; 4 pCt. Oblig.: 102$\frac{7}{8}$ G.; 50 fl. Looſe: 78$\frac{5}{8}$ G.; 25 fl. Looſe: 33 G.; Naſſ. 3$\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: 98 G.; 25 fl. Looſe: 29$\frac{3}{8}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: 95$\frac{1}{2}$ G.; 3$\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: 102$\frac{1}{4}$ G.; Taunusb.-Act.: 387$\frac{1}{2}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 104$\frac{1}{4}$ G.; kurheſſ. Looſe: 43$\frac{3}{8}$ Thlr. G.; Integr.: 63$\frac{5}{16}$ G.; Synd. 4$\frac{1}{2}$ pCt.: 98$\frac{1}{2}$ G.; 3$\frac{1}{2}$ pCt. 92 G.; ſpan. 3 pCt. Obligat.: 40$\frac{3}{4}$ G.; 5 pCt.: 29$\frac{3}{4}$ G.; portug. 3 pCt. Conſ.: 66 P.; poln. 300 fl. Looſe: 96$\frac{3}{4}$ P.; 500 fl. Looſe: 97 P.; ſardin. Looſe: 40$\frac{1}{2}$ Fr. G.; Disc.: 2$\frac{1}{2}$ pCt. G.

Ψ Hamburg, 28. März. (Priv.-Correſpond.) Nach einem eben ſo harten, als anhaltenden Winter iſt endlich ſeit einigen Tagen auch bei uns Thauwetter eingetreten, das die Elbe bald vom Eiſe befreien und dem erſtarrten Verkehr wieder freien Spielraum gewähren dürfte. In großer Sorge leben wir wegen der Schiffe, welche, bei ihrem Eintritt in die Elbe vom Winter überraſcht, bei Curhaſen Anker werfen mußten; ihre Zahl beläuft ſich auf 214. Alle dieſe Schiffe liegen ohne Schutz und werden bei einem heftigen Nord- oder Nord-Oſtwind und dem Eisgange der Elbe die allergrößte Gefahr laufen, zu Grunde gehen. Die hieſigen Rheder haben bedeutend zugeſetzt, indem die Unterhaltung der Schiffsmannſchaften der vor Curhaven liegenden Flotte große Koſten verurſachte; die hieſige See-Aſſecuranz-Geſellſchaft ſchwebt über den Ausgang der Elbenteiſung in Angſt und Schrecken. Es ſtehen Millionen auf dem Spiele; der Himmel gebe, daß keine Stürme eintreten! — Vor Kurzem wurde berichtet, daß eine allbekannte hieſige Verlagsbuchhandlung ein neues Handelsblatt gründen werde, welches die Intereſſen des freien Handels und der norddeutſchen Hanſaſtädte vertreten und vorzüglich gegen Liſt'ſche Theorien kämpfen ſollte. Einſtweilen wird es aber blos bei dem Plane zur Stiftung eines ſolchen Organs bleiben. Hr. Liſt mag alſo ruhig ſchlafen und gemächlich in's Land hineinlugen, bis man ihm zeigt, wie man von hier zum Lande hinauslugt. — An der Tages-Ordnung iſt hier eine Communiſtenjagd. Regierungsrath Bluntſchli hat in Hamburg einen Genoſſen gefunden, der in einem Regierungs-Blatt (die „Neuen Hamb. Blätter“) unter dem Mondſchein-Namen Creſcens aufgetreten iſt, um eine hier gegründete „Bildungsgeſellſchaft für Arbeiter,“ und beſonders einen ihrer Hauptſtifter, Gg. Schirges, nebſt dem von ihm redigirten Journal, dem „Telegraph,“ in den Geruch des Communismus zu bringen. Creſcens ſoll eine hochgeſtellte Perſon ſeyn, aber er iſt ſehr im Irrthum, wenn er ſogar das „Journal des Debats“ und Galignani's „Meſſenger“ in Paris berichten läßt, daß hier ein Communiſten-Complott beſtehe, dem man auf der Spur ſey. Die hieſige patriotiſche Geſellſchaft ſcheint anders zu denken und auf eine von der Bildungs-Geſellſchaft eingereichte Petition um Schutz-Verleihung eingehen zu wollen. — In Altona gibt ſich mit jedem neuen Jahre eine Steigerung des Verkehrs kund. Der däniſchen Regierung iſt ein Entwurf zur Herſtellung eines großen Eiſenbahnſyſtemes durch die ganze Cimbriſche Halbinſel vorgelegt, den ein bei der Regierung in Anſehen ſtehender Ingenieur ausgearbeitet hat. Zwiſchen Kiel und Altona wird ein elektriſcher Telegraph eingerichtet und vom Altonaer Bahnhof bis zum Elblandungsplatz auf einer ſehr ſchrägen Fläche eine atmoſphäriſche Eiſenbahn errichtet. Der Sommer wird ſehr bewegt werden; überall Concurrenz und Rivalen. Es gibt hier wenig Häuſer, die ohne Beſorgniß auf die nächſten Ereigniſſe blicken.

Schweiz.

Luzern, 26. März. Die Conferenz iſt verſammelt. Geſtern Nachts herrſchte von 8 bis 10 Uhr eine große Aufregung in der Stadt. Am Nachmittag wurde nämlich das Reſervedampfboot abgedeckt und in Bereitſchaft geſetzt. Gegen Abend verbreitete ſich das Gerücht, man wolle die Gefangenen in der Nacht nach Schwyz transportiren. So unwahrſcheinlich das Gerücht an ſich war, fand es allgemeinen Glauben. Die von kaltblütigern Leuten gemachte Vorſtellung, daß dem Rechte gemäß dieſes ja unmöglich geſchehen könne, und daher auch nicht geſchehen werde, wurde mit der Bemerkung zurückgewieſen, es ſey ſchon viel unrechtes geſchehen, und auch dieſes könne geſchehen, wenn man ſich nicht widerſetze. Beſonders die Weiber zeigten große Entrüſtung. Auf einmal ſtrömte alles nach dem Landungsplatze der Dampfſchiffe, und die dahin führenden Straßen wimmelten von Leuten. Auf dieſe Bewegung erſchienen zahlreiche Patrouillen zu Fuß und zu Pferd. Daraus erzeugte ſich wieder das Gerücht, es werden Verhaftungen vorgenommen. Wirklich ſollen viele Perſonen, einen ungeſetzlichen Akt von Seite der Behörden fürchtend, in der Nacht geflüchtet ſeyn. Die Erbitterung ſteigt mit jedem Augenblick. — Es ſollen wieder Verhaftungen ſtattgefunden haben, ſo viel iſt gewiß, daß viele (man ſagt, gegen 70) Bürger, die der „ſchwarzen“ (liberalen) Partei angehören, darunter einige Milizhauptleute und andere Officiere, in den letzten Tagen flüchtig geworden ſind, weil ſie ſich nicht mehr ſicher glaubten, was ebenfalls auf eine bevorſtehende Kataſtrophe hinweiſt. (Allg. Ztg.)

Die „Gazette du Simplon“ vom 22. März enthält: „Wir benachrichtigen Sie, daß wir aus guter Quelle wiſſen, der General der Jeſuiten habe, weit entfernt, ſich durch Drohungen der Schweizeriſchen Radikalen einſchüchtern zu laſſen, ſo eben die Anordnung getroffen, daß ſich die Jeſuiten in kürzeſter Friſt auf die Einladung Luzerns dorthin begeben. Luzern wird alſo ſpäteſtens in zwei Monaten die unerſchrockenen und eifrigen Söhne Loyolas erhalten.“ Dieſe Correſpondenz (fügt die G. d. S., das Organ der Jeſuiten im Wallis bei), datirt vom 15. März, deren Glaubwürdigkeit wir verbürgen, wird die Katholiken der Schweiz tröſten und allen Radikalen zeigen, was der Papſt und die Conſervativen von ihren Drohungen halten.

Aargau, 30. März. Man macht ſich keinen Begriff davon, welch ein Wirrwarr an der Grenze herrſcht. Olten und Aarburg ſind vollgepfropft und noch kommen immer neue Abtheilungen von Freiſchärlern an. Vielfach hört man den Ruf: Zuerſt die „Herren“ in Aargau ausgejagt und dann nach Luzern. (Corr. Eidg.)

Nach Berichten, die geſtern Mittag in Aarau eingetroffen, ſoll die Regierung von Luzern 1 Bataillon Infanterie (400 Mann) nach Reiden und Umgegend vorgeſchoben haben, um die fortdauernde Auswanderung von Luzernern möglichſt zu verhindern. (Schw. B.)

Frankreich.

Paris, 27. März. Die Regierung erhielt heute folgende telegraphiſche Depeſche: „Perpignan, 25. März, Morgens 9 Uhr. Der General-Lieutenant Lamoricière an den Kriegsminiſter. Bivouac zu Sidiel Abbas, den 20. März. Die Uebereinkunft hinſichtlich der Beſtimmung der Gränze zwiſchen Algerien und Marokko wurde vorgeſtern unterzeichnet. Der marokkaniſche Kommiſſär iſt allen, von dem General Delarue ſtipulirten Bedingungen beigetreten. Die Zuſammenkunft hatte mit großer Feierlichkeit ſtatt. Die zahlreiche Eskorte Sidi Hamida's zeigte die freundſchaftlichſten Geſinnungen. Die Nachricht von dieſer glücklichen Löſung hat bereits im Lande eine gute Wirkung hervorgebracht. Sidi Hamida hat angekündigt, daß er, auf Befehl des Kaiſers, im Begriffe ſtehe, gegen den Emir zu marſchiren, und daß ſein Bewegungen mit denen eines Truppencorps in Verbindung ſtehen, das bei dem Rif eintreffe.“ (Mainz. Z.)

○ Paris, 28. März, (Pr.-C.) Es hieß heute, der Handelsminiſter Herr Cunin-Gridaine wolle ſeine Entlaſſung geben. In der Frage der Armirung der Befeſtigungen ſollen die Miniſter ſo getheilter Anſicht geweſen ſeyn, daß nur eine Stimme den Ausſchlag für gab.

5 pCt. 117, 85. 3 pCt. 85. 55. Neue Anleihe 86. 40. Ard. 40.

Amerika.

Nach mehren Tagen ſtürmiſcher Debatten hat der Senat endlich mit 27 gegen 25 Stimmen den Anſchluß von Texas an die Union angenommen. Der erſte Artikel des Beſchluſſes heißt: „Es wurde beſchloſſen von Senat und der Repräſentantenkammer der Vereinigten Staaten, welche zum Congreß verſammelt ſind, daß der Congreß ſeine Zuſtimmung dazu gibt, daß das Gebiet, welches rechtmäßig die Republik Texas bildet, zu einem neuen Staate gegründet werde, der den Namen Texas und eine republikaniſche Regierungsform annehmen wird, welche letztere das Volk dieſer Republik, vertreten durch ſeine deshalb unter Zuſtimmung der beſtehenden Gouvernements zu-

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 92. Donnerstag, 3. April 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 27. März. Das Publikum ſchmeichelte ſich bisher, den Tarif für den Perſonentransport auf der München-Augsburger Eiſenbahn um etwas ermäßigt zu ſehen, es dürſte jedoch dieſe Hoffnung vor der Hand nicht in Erfüllung gehen, ſondern der bisher beſtandene Fahrtarif beibehalten werden, bis eine Gleichſtellung der Fahrpreiſe auf allen bayeriſchen Eiſenbahnen feſtgeſetzt ſeyn wird. (Augsb. Pſtztg.)

München, 28. März. Durch allerhöchſte Entſchließung vom 25. ds. wurde die erledigte Stelle des erſten geiſtlichen Conſiſtorialrathes bei dem proteſtantiſchen Conſiſtorium in Bayreuth dem dermaligen zweiten geiſtlichen Conſiſtorialrath bei dem proteſtantiſchen Conſiſtorium in Ansbach, Dr. Kapp, verliehen, und demſelben zugleich die Function des Hauptpredigers in Bayreuth in widerruflicher Eigenſchaft übertragen, auf die Stelle des zweiten geiſtlichen Conſiſtorialraths in Ansbach, der dermalige zweite geiſtliche Conſiſtorialrath bei dem Conſiſtorium in Bayreuth, Dr. Ranke, verſetzt, und demſelben die Function des zweiten Hauptpredigers an der St. Gumbertuskirche in Ansbach in widerruflicher Eigenſchaft übertragen, und die Stelle des zweiten geiſtlichen Conſiſtorialraths bei dem Conſiſtorium in Bayreuth dem dermaligen ordentlichen Profeſſor der Theologie an der Univerſität Erlangen, Dr. Harleß, in proviſoriſcher Eigenſchaft verliehen. — Dieſen Vormittags 11 Uhr hatte die gewöhnliche öffentliche Sitzung unſrer kgl. Akademie der Wiſſenſchaften, zur Feier des (86ſten) Jahrestags, ihrer Stiftung ſtatt. Nach einem Vorwort des Vorſtandes, Staatsraths Frhr. v. Freyberg, trug der Secretär der mathematiſch-phyſikaliſchen Claſſe, Hofrath von Martius, eine Ehrenerwähnung des verſtorbenen Mitglieds, Staatsraths von Kielmeyer, vor, und ſodann Profeſſor Dr. Wagner, ordentliches Mitglied der mathematiſch-phyſikaliſchen Claſſe, eine Rede: „Andeutungen zur Charakteriſtik des organiſchen Lebens nach ſeinem Auftreten in den verſchiedenen Erdperioden.“ Unter den Anweſenden befand ſich der kgl. kaiſ. öſterreichiſche Geſandte am hieſigen Hof, Graf v. Senfft-Pilſach. — Se. Maj. der König hat durch königl. Reſcript vom 24. März den Staatsrath Frhrn. v. Freyberg, bisherigen Vorſtand der Akademie der Wiſſenſchaften, nach Ablauf der geſetzlichen Periode von drei Jahren für weitere drei Jahre zum Vorſtand der Akademie und des Generalconſervatoriums zu ernennen geruht. — Sicherem Vernehmen nach iſt der Profeſſor des Kirchenrechts und der Kirchengeſchichte am Lyceum zu Regensburg, Dr. Spohrer, in gleicher Eigenſchaft an das k. Lyceum zu Dillingen verſetzt worden. (Allg. Z.)

München, 29. März. Das neueſte Regierungsblatt bringt eine königl. allerhöchſte »Ratification der Uebereinkunft unter den Regierungen des ſüddeutſchen Münzvereins über ein neues Ausmünzungsquantum, für die Jahre 1845, 1846 und 1847 vom 31. Dez. 1844.« Ferner enthält daſſelbe k. Regg.-Blatt eine Bekanntmachung, die Hauptrechnung der allgemeinen Brandverſicherungs-Anſtalt der ſieben Regierungsbezirke diesſeits des Rheins für das Jahr $18^{43}/_{44}$ betreffend. Aus derſelben gehen folgende ſummariſche Reſultate hervor: das am Schluſſe des Jahres $18^{42}/_{43}$ beſtandene Aſſekuranzkapital zu 546,771,865 fl. hat ſich im Laufe des Jahres $18^{43}/_{44}$ in Folge neuer Beitritte und Erhöhungen nach Abzug der Minderungen abermals und zwar um die bedeutende Summe von 15,045,630 fl. vermehrt, und betrug am letzten Sept. 1844: 561,826,495 fl. Die Brand-Entſchädigungen ſtellten ſich im Jahre $18^{43}/_{44}$ auf die Summe von 1,245,197 fl. 14 kr. 1 hl. Die Zahl der Brandfälle hat ſich im Jahr $18^{43}/_{44}$ auf 724 und die Zahl der hiebei beſchädigten Gebäude-Inhaber auf 1848 entziffert; es bietet ſohin das Jahr $18^{43}/_{44}$ gegen das Vorjahr $18^{42}/_{43}$ bezüglich der Brandfälle eine Mehrung von 153, und hinſichtlich der beſchädigten Gebäude-Inhaber eine Mehrung von 375 dar. Die ſpecielle Veranlaſſung iſt bei 567 Bränden unentdeckt geblieben; 24 Brandfälle ſind durch Blitz, 13 durch fehlerhafte Bauart und Schadhaftigkeit der Kamine, und 27 durch Fahrläſſigkeit herbeigeführt worden. In 98 Fällen iſt die Brandſtiftung theils erwieſen, theils vermuthet, und es beſteht ſonach gegen das Jahr $18^{42}/_{43}$, wo 57 ſolche Brandſtiftungen vorgekommen ſind, eine Mehrung von 36 Fällen. Zur Deckung aller rechnungsmäßig nachgewieſenen Ausgaben ꝛc. ſind von jedem Hundert des Verſicherungskapitals für das Jahr $18^{43}/_{44}$ folgende Beiträge zu leiſten, als: in der erſten Klaſſe 12 kr. 3 hl., in der zweiten Klaſſe 13 kr. 6 hl., in der dritten Klaſſe 15 kr. 1 hl., und in der vierten Klaſſe 16 kr. 4 hl.

Regensburg, 30. März. Nach anher gelangten Nachrichten hat bereits Se. Heil. Papſt Gregor XVI. den Auftrag ertheilt, daß der der Präconiſation vorausgehende Informationsproceß für den neuerwählten Herrn Fürſtbiſchof von Breslau, Herrn Domdechant Melch. v. Diepenbrock in curia romana ſelbſt gemacht werden ſolle, damit deſſen Präconiſation allenfalls noch im demnächſt ſtattfindenden Conſiſtorium vor ſich gehen könne. (Regensb. Z.)

Aus der bayer. Rheinpfalz, 27. März. Die allerhöchſte Entſchließung in Betreff des Baues der Speyer-Lauterburger Eiſenbahn ſteht nun nach Briefen aus München mit jedem Tage zu erwarten; die Bedingungen, welche von Seiten der Regierung geſtellt werden, ſollen durchaus nicht ſo bedeutende Koſten zur Folge haben, als man das in den jüngſten Jahren noch befürchtet hatte. (Fr. J.)

= **Preußen.** Berlin, 29. März. (Privat-Correſpondenz.) Als ein erneuerter Beweis, wie ſehr die vaterländiſchen Vertheidigungs-Anſtalten von dem Geiſte des Volkes bei uns genährt werden, iſt an der immer größer werdenden Zahl von Vereinen zu betrachten, welche ſich in der Landwehr bilden und zur Unterſtützung dürftiger Kameraden oder deren Familien, ſowie für den Fall eines Krieges zur Unterſtützung der Wittwen und Waiſen gebliebener Wehrmänner beſtimmt ſind. Der Kriegsminiſter v. Boyen, der Mitſchöpfer unſeres wohlorganiſirten Landwehrſyſtems, nimmt in dem heute erſchienenen Militär-Wochenblatt Veranlaſſung, diejenigen Kreiſe, in welchen ſich ſolche patriotiſche und gemeinſinnige Vereine erſt neulich wieder gebildet, in lobenswerthen Ausdrücken zu veröffentlichen. — Das heute durch unſre Geſetzſammlung für den ganzen Umfang der Monarchie publicirte Geſetz, betreffend die Verpflichtung des Fiskus zur Zahlung von Zögerungszinſen, dürfte auch für's Ausland von Intereſſe ſeyn, weshalb ich mich beeile, das Weſentliche davon in Folgendem mitzutheilen: „Der Fiskus ſoll fortan auch in Anſehung der Verbindlichkeit, Zögerungszinſen zu zahlen, in Friedenszeiten den Privatperſonen völlig gleich geſtellt ſeyn. Dagegen ſoll derſelbe während der Dauer eines Krieges von den bis zu deſſen Ausbruch gegen ihn noch nicht rechtskräftig feſtgeſtellten oder während des Krieges fällig werdenden Forderungen Zögerungszinſen erſt von dem Tage an zu entrichten ſeyn, an welchem das Erkenntniß über die Forderung rechtskräftig wird.“

Von der Oberbehörde iſt den Bürgermeiſtern der Rheinprovinz kürzlich mit Hinweiſung auf §. 60 und die Schlußbeſtimmung der neuen Gewerbeordnung die Erklärung zugegangen, daß die Ausfertigung der aus dem bekannten kaiſerl. Decrete in der Rheinprovinz übriggebliebenen ſ. g. Moralitäts-Patente für geſchäftreibende Iſraeliten von nun an überflüſſig und die Nothwendigkeit derſelben geſetzlich aufgehoben ſey. (Fr. J.)

Sachſen. In Folge der mehrfach beſprochenen Vorgänge zwiſchen Offizieren und Berg-Akademiſten in Freiberg wurden bekanntlich fünfzig der dort Studirenden von der Berg-Akademie weggewieſen; jetzt ſind von 43, welche um die Wiederaufnahme gebeten, nach genauer Prüfung ihres früheren Verhaltens, unter nochmaliger

Seemacht mehr als hinreichend iſt, ſeine Kauffahrer zu überwachen, von dem Durchſuchungsrechte füglich abſtehen könnte, ſo darf, wie man gewiß zugeben wird, dieſes Recht Spanien, Portugal und Braſilien gegenüber nicht aufgegeben werden, da es dieſen Ländern nämlich an einer hinreichenden Kriegsflotte zu einer ſolchen Ueberwachung gebricht. Wollte man nun die Unterſuchung für Frankreich beſeitigen, wie würde man daſſelbe dann gegen dieſe übrigen Staaten in Anwendung bringen? In den ſpaniſchen Cortes iſt ein Antrag geſtellt worden, daß es Ihrer katholiſchen Majeſtät Regierung gefallen möge, mit England ähnliche Unterhandlungen wie diejenigen des Herzogs von Broglie von Seiten Frankreichs anzuknüpfen; und obſchon dieſer Antrag abgelehnt worden, ſo wird der Erfolg der Unterhandlungen des Hrn. v. Broglie ohne Zweifel die Regierungen von Spanien, Portugal und Braſilien zu ähnlichen Schritten bei dem britiſchen Kabinette veranlaſſen. Das ſind allerdings traurige Ausſichten zur Schlichtung der Durchſuchungs-Frage, traurig für diejenigen Perſonen, welche dieſes Recht in einem günſtigen Lichte betrachten; Diejenigen aber, welche gleich uns das Unterſuchungsrecht als einen Scherz, eine Täuſchung und einen Fallſtrick betrachten, werden aus dem Grunde ihres Herzens der Hoffnung Raum geben, daß es Hrn. v. Broglie gelingen möge, daſſelbe zu beſeitigen, obwohl man eigentlich noch nicht ſo recht einſehen kann, ob das Erſatzmittel zweckdienlicher ſeyn werde. Nur durch Beſeitigung des Irrthums kann die Wahrheit ans Licht treten, und das Durchſuchungsrecht iſt eine finſtere Wolke, die eine klare Anſicht über den Sclavenhandel unmöglich macht.

Frankreich.

* Paris, 27. März. (Pr.-Corr.) Die von der Regierung ſo unerwartet vorgeſchlagene Armirung der Befeſtigungen von Paris wird von den Blättern aller Farben mit dem lebhafteſten Unwillen aufgenommen; nur die miniſteriellen Journale ſchweigen. In Paris ſelbſt hat dieſe Nachricht die größte Senſation erregt und aller Orten wurden bereits Petitionen an die Kammern unterzeichnet, ſich dieſer Maßregel energiſch zu widerſetzen. — Hr. Ledru-Rollin hat geſtern der Kammer die erſte Abtheilung der großen Petition um Unterſuchung des Zuſtandes der arbeitenden Claſſe und Organiſation der Arbeit vorgelegt, ſie zählt, obwohl nur von zwölf Localitäten ausgegangen, allein 40,089 Unterſchriften, wovon 26,704 allein aus Lyon. Die andern Abtheilungen werden jetzt nach und nach folgen und eine ungeheure Maſſe von Unterſchriften liefern.

Das bereits gemeldete Zerwürfniß zwiſchen den Marſchällen Soult und Bugeaud ſcheint ſehr ernſter Art zu ſeyn; der Kriegsminiſter erſchien geſtern vor der Commiſſion der außerordentlichen Credite für Algier, und es ward ihm eröffnet, die Commiſſion halte den projectirten Frühlings-Feldzug gegen die Kabylen weder für nöthig, noch für zweckmäßig. Soult, der erſt vor 14 Tagen noch derſelben Commiſſion gegenüber dieſe Expedition auf das Lebhafteſte vertheidigt hatte, erklärte geſtern zum allgemeinen Erſtaunen, auch er ſey der Meinung der Commiſſion und werde ihrer Anſicht gemäß handeln. — Es iſt alſo leicht möglich, daß der Feldzug gar nicht ſtattfindet; ſollte er aber durch höhern Einfluß dennoch durchgeſetzt werden, ſo wird die Expeditions-Colonne nur aus 9000 Mann beſtehen, deren Avantgarde General Changarnier, das Gros Marſchall Bugeaud ſelbſt und die Arrièregarde General Bu commandiren. Oberſt Juſſuf wird mit dem Range eines Mareſchal de Camp die Cavallerie führen und ein Obriſt mit dem Prinzen von Montpenſier unter ſeinem Commando die Artillerie. Dieſe Colonne ſoll von Ende April bis Mitte Juni agiren. — Nachrichten aus Oran zufolge iſt der Courierwechſel des Generals Lamoricière mit den marokkan. Gränzbevollmächtigten ein ſehr lebhafter; der Oberdollmetſch Roche war am 10. d. ſelbſt nach Uichda gegangen. Man glaubt, daß es ſich nicht um eine bloſe Gränz-Regulirung handle, ſondern um eine combinirte Bewegung, durch die Abd-el-Kader von dem Sohne des Kaiſers angegriffen, und gegen die franzöſiſche Gränze gedrängt, von den Franzoſen im Rücken gefaßt werden ſoll. Der Emir war übrigens bei den fanatiſchen Stämmen der Beni-Snaſſen und predigte den heiligen Krieg.

Der franz. Geſandte in der Schweiz, Graf Pontois, wird heute Abend hier erwartet, um ſich neue Inſtructionen zu holen.

Der König ſoll wegen des Benehmens des Cabinettes gegen Belgien ſehr unzufrieden ſeyn und ſeinen Unmuth laut geäußert haben. Man ſpricht auch von einer beſchwerenden Note, die der belg. Botſchafter, Fürſt De-Ligne, Hrn. Guizot überreicht habe.

Die geſtrige Sitzung der Deputirtenkammer ward durch zwei ſehr intereſſante Reden ausgefüllt, die die Einfuhr der ölhaltigen Saamen, des Seſams u. dgl. zum Vorwurfe hatten. Der Seſam war bis jetzt bei ſeiner Ankunft in den franzöſ. Häfen mit einem Einfuhrzolle von $2\frac{1}{2}$ Frcs. belegt. Die Regierung und die Commiſſion hatten vorgeſchlagen, dieſen Zollſatz auf $5\frac{1}{2}$ Fr. zu erhöhen. Hr. Darblay, einer der Vertreter des Ultra-Schutzſyſtems, wollte dieſe Erhöhung auf 10 Fr. für 100 Kilogramme geſteigert wiſſen, ſo daß die fremde Einfuhr gleichſam unmöglich würde. Hr. Berryer trat gegen dieſe Forderung auf und verlangte die Beibehaltung des alten Tarifs; er wies nach, daß es ſich hier nicht um die Intereſſen des Landes, ſondern um eine Begünſtigung des induſtriellen Nordens zum Nachtheile des ackerbauenden Süden Frankreichs handle, daß die Norddepartements 291 Millionen Kilos Saamenöl erzeugten, während die Seſam-Einfuhr im Süden nie 16 Millionen Kilos überſchritten habe, und die Oliven-Oelfabrication dabei doch immer im Steigen ſey. Seine Rede machte großen Eindruck und die Kammer vertagte die Debatte, ohne eine Entſcheidung zu faſſen, auf heute. Beim Beginne der Sitzung legte Marſchall Soult zwei Geſetzesvorſchläge vor, die mit verſchiedenen Gefühlen aufgenommen wurden, da ſie zeigten, wie conſequent die Regierung ihrem geſteckten Ziele zuſchreitet. Der erſte fordert einen Credit von 17,750,000 Fr. zur „Armirung der Befeſtigungen von Paris;" der zweite einen Credit von 18,140,000 Fr. zu den „außerordentlichen Genie-Arbeiten für dieſe Befeſtigungen." Beide Projecte kommen in die Bureaux zur Prüfung und Ernennung von Commiſſionen.

Marſchall Bugeaud war am 22. d. noch nicht in Marſeille angekommen, ſein Adjutant, Hr. Eynard, erwartet ihn bereits daſelbſt.

Der Erzbiſchof von Perpignan hat nun auch das Buch des Hrn. Dupin d. ä. in einem Hirtenbriefe förmlich verdammt.

5pCt. 117. 80. 3Cpt. 85. 80. Neue Anleihe 86. 65. Act. 40.

Italien.

Rom, 18. März. Es iſt jüngſt von ſchweizer Blättern und auch von deutſchen Zeitungen verſichert worden, der heil. Stuhl habe ſich durch die dringenden Vorſtellungen einer großen Macht bewegen laſſen, den Jeſuiten zu unterſagen, die Erziehung in Luzern zu übernehmen oder ſich überhaupt nur dorthin zu begeben. Dieſe Nachricht iſt mit ſolcher Beſtimmtheit ausgebreitet worden, daß ſie nach hier angelangten Briefen dort ſelbſt bei vielen gutgeſinnten Katholiken Glauben gefunden und bei ihnen eine leicht zu begreifende Betrübniß erregt hat, die jedoch völlig ohne Grund iſt; denn von Allem iſt nur ſo viel wahr, daß allerdings eine große Macht einen Einfluß in dem angezeigten Sinne geltend zu machen geſucht hat. Völlig unwahr aber iſt, daß dieſe Bemühungen irgend einen andern Erfolg gehabt haben, als den, daß das geſtellte Anſinnen durchaus abgelehnt worden iſt. Man iſt hier in Rom zu genau über die Lage der Dinge in der Schweiz unterrichtet, als daß man ſich beirren laſſen könnte und würde. Man ſieht hier zu klar, wozu Conceſſionen führen müßten, die man den Schweizer Radikalen oder Andern, die ſich gern für Freunde der Kirche ausgeben möchten, machen würde, und daher haben jene Zumuthungen, wie geſagt, keinerlei Erfolg gehabt. Wenn zugleich hier und da inſinuirt, ja geradezu ausgeſprochen worden iſt, daß jene Macht Oeſterreich ſey, ſo iſt auch dies völlig unwahr; im Gegentheil hat der Wiener Hof bei den bezeichneten Vermittelungsverſuchen zu Gunſten des Radicalismus ſich weder direkt, noch irgend indirekt betheiligt. — Ebenſo grundlos iſt das neuerdings wieder mit einer gewiſſen Emſigkeit, namentlich auch in Oberitalien, ausgeſprengte Gerücht von einem angeblichen Unwohlſeyn des heil. Vaters. (Sion.)

Rom, 20. März. Die Menge der Fremden, welche ſich zur Feier der Oſtern einfanden, überſteigt die kühnſten Erwartungen. Es iſt auch für enorme Miethgebote kaum noch ein beſcheidenes Obdach zu finden. — Heute Vormittag (Gründonnerstag) verrichtete der heil. Vater die Functionen der Fußwaſchung an zwölf Pilgern nach hergebrachter Weiſe. (Allg. Z.)

Neapel, 18. März. Am Sonnabend Nachts 10 Uhr überraſchte der König ſein Gefolge mit der Nachricht, daß er 2 Stunden ſpäter nach Rom aufbrechen würde. Er reiſ'te auch wirklich um Mitternacht mit der Königin ab, begleitet von dem Generaladjutanten Saluzzo, dem Duca d'Ascoli, dem Duca di S. Ceſareo, dem Principe di Cellamare und der Ducheſſa d'Ascoli. Geſtern Morgen fuhr die verwittwete Königin mit ihrem Gemahl, dem Conte Del Balzo, dem Cavaliere Del Balzo und der Principeſſa di Paterno, eben dahin ab. Der Graf und die Gräfin von Aquila, der Graf von Syracus, mit ihrem Gefolge u. ſ. w., verließen Sonntag Mittags Neapel. Man glaubte, der König würde erſt am 19. abreiſen, ſah ſich aber in Folge des Ueberraſchungsſyſtems, welches der König bei allen ſeinen Reiſen zu beobachten pflegt, getäuſcht. Der Tag der Rückkehr iſt ebenfalls nicht genau beſtimmt. Bis dahin wollen wir uns aller Muthmaßungen und Mittheilungen über die Verhandlungen zu Rom, welche ohne allen Zweifel in Bezug auf den Grafen von Trapani und auf die kirchliche und Handelsverhältniſſe ſtatthaben werden, enthalten. Der Geſandte Spaniens, der Herzog v. Rivas, iſt nach Rom vorausgegangen. Baron v. Rothſchild befindet ſich ſchon mehrere Wochen daſelbſt, und iſt (wie immer) bereit, die financiellen Wunden des Kirchenſtaats zu heilen. (Allg. Z.)

Beilage Nro. 2. zur Neuen Würzburger Zeitung Nro. 91.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 27. März. Was ich Ihnen unlängſt über einen demnächſt bevorſtehenden Wechſel in der Perſon des proviſoriſchen Verweſers des königl. Hofmarſchallamtes gemeldet, glaube ich dahin berichtigen zu müſſen, daß dieſe Aenderung in keinem Falle ſchon demnächſt eintreten dürfte. (Allg.Z.)

Preußen. Berlin, 22. März. Die ruſſiſche Regierung hat neuerdings eine ſtarke Befeſtigung von Kaliſch angeordnet und zugleich eine neue Aushebung von 100,000 Mann befohlen. Da die Befeſtigung von Kaliſch wegen der Nähe der Gränze für Preußen von beſonderer Erheblichkeit iſt, ſoll in Bezug hierauf unſer Miniſter des Auswärtigen durch Hrn. v. Libermann in Petersburg Auskunft verlangt haben. Es knüpfen ſich hieran naheliegende Betrachtungen über unſer Verhältniß zu den öſtlichen Nachbarn. (Nachn.Z.)

= Berlin, den 28. März. (Privat-Correſpond.) Im Fall Ihre Majeſtäten der König und die Königin in dieſem Jahre die Rheinprovinz beſuchen ſollten, dürfte dies ſchon Anfangs Mai geſchehen, da im Monat Juni hohe Gäſte am Hoflager zu Sansſouci auf längere Zeit erwartet werden. — Vorgeſtern ſind mehrere Perſonen, welche als Theilnehmer an den neulich in Schleſien entdeckten leichtſinnigen Umtrieben am Meiſten verdächtig befunden worden, unter Begleitung hier eingetroffen. Es ſoll nämlich gegen dieſelben der Unterſuchungsprozeß beim hieſigen Kammergericht geführt werden. — Nachdem ſeit 14 Tagen bereits das hieſige Poſtamt die neueſten Nummern der ſächſiſchen Vaterlands-Blätter nicht expedirt hat, iſt geſtern der Debit derſelben polizeilich unterſagt worden. Die Veranlaſſung zu dieſem unerwarteten Verbot iſt noch unbekannt. — Die k. wiſſenſchaftliche Deputation für das Medizinalweſen hat jüngſt ein neues Regulativ für das Verfahren bei den mediciniſch-gerichtlichen Unterſuchungen menſchlicher Leichname (Obductionen) entworfen, das nun höhern Orts ſanktionirt worden iſt. Unter anderm heißt es darin, daß wegen vorhandener Fäulniß Obductionen in der Regel nicht unterlaſſen und von den Phyſikern abgelehnt werden dürfen; denn ſelbſt bei einem hohen Grade der Fäulniß können Abnormitäten und Verletzungen der Knochen noch ermittelt, fremde Körper aufgefunden, Schwangerſchaften u. ſ. w. entdeckt, Arſenikvergiftungen aber nach langer Zeit nachgewieſen werden. Die Obducenten haben ſich daher zu hüten, nicht voreilig wegen eingetretener Fäulniß Obductionen für unthunlich zu erklären, und kann es hierbei auf die Zeit, welche ſeit dem Tode des denatus bereits verſtrichen iſt, nicht ankommen.

Baden. Mannheim, 24. März. Ueber die Denunciation, welche der Gymnaſial-Lehrer Blakert zu Marburg im Oct. v. J. gegen den Prof. Jordan der Behörde vorgetragen hat, und über den Erfolg der deßhalb angeordneten Unterſuchung, ſind nun beſtimmte Nachrichten eingekommen: Blakert, ehmals Pfarrer, ſeit faſt zwölf Jahren Gymnaſiallehrer zu Marburg mit 800 Rthlr. Gehalt, und Schwager des nunmehrigen proviſoriſchen Vorſtandes des kurheſſiſchen Miniſteriums des Innern, ſoll ſchon früher dem Polizei-Director W... in Marburg neue Aufklärungen in Prof. Jordan's Proceß, nämlich über Mitwiſſenſchaft deſſelben von dem frankfurter Attentate, gegen Belohnung angeboten haben, welches aber, wie man ſagt, unbeachtet gelaſſen worden ſey. Später ſoll er, ſo wird verſichert, das Geheimniß ſeinem Schwager ſelbſt angeboten haben, jedoch ebenfalls ohne Erfolg, weshalb er es dem Dir. B. mittheilte. Es erfolgte nun eine förmliche Vernehmung Blakert's, welcher nun ſagen ſoll, B.... habe ihn zur Denunciation beredet, wogegen letzterer offen erklärte, daß dies nicht wahr und Blakert ein Lügner ſei. Unbeſtrittene Thatſache iſt aber, daß die Vernehmung Blakert's und die weitere Unterſuchung durch Miniſterial-Reſcript dem Landgerichte aufgetragen worden iſt. Die Denunciation, ſo weit ſie den Prof. Jordan betraf, beſteht darin, daß dieſer in Gegenwart von ſieben Perſonen, wovon ſich der Denunciant nur noch des Pfarrers S.....t erinnern will, geäußert habe: „Er habe von dem frankfurter Attentate Kenntniß gehabt." Nach der Vernehmung Blakert's, W........d's und S......s wurden die beiden letzten mit Blakert confrontirt, wo denn beide demſelben in's Geſicht ſagten: „daß er ein infamer Lügner und Calumniant ſei." Blakert ſoll bei dieſer Confrontation wie zermalmt und vom Donner getroffen und von beiden Männern und dem Unterſuchungsrichter geſtanden ſein, und es iſt wirklich ſchade, daß die Enthüllung ſolcher Schlechtigkeiten nicht in einer „öffentlichen" Sitzung geſchehen konnte. Dem Profeſſor Jordan blieb, weil ſich die Denunciation als Lüge herausgeſtellt hatte, der ganze Vorfall unbekannt, er wurde alſo auch nicht vernommen. Erſt nach mehren Wochen wurde dieſe Sache öffentlich bekannt, und nun brach auch eine allgemeine Entrüſtung gegen Blakert los. Das akademiſche Muſeum in Marburg ließ ihn wiſſen, daß er, wenn er nicht alsbald freiwillig austrete, ausgeſtoßen werden würde. Blakert wählte den freiwilligen Austritt. Er iſt nun, wie es jedem Anbringer und Verleumder gebührt, allgemein verachtet und wird von Jedermann gemieden. Es ſoll der Unwille gegen ihn ſo weit gehen, daß er — wenigſtens ſagt dieſes das Gerücht — auf offener Straße von jungen Leuten angeſpieen worden ſey! Blakert will, wie es heißt, eine Rechtfertigung drucken laſſen. So betrübend dieſe ganze Geſchichte und die Thatſache iſt, daß es noch Menſchen gibt, die ſich auf ſo ſchmutzigem Wege Belohnung und Erhöhung erwerben wollen, ſo tritt doch auch die Erſcheinung wohlthuend hervor, daß die bürgerliche Geſellſchaft und die öffentliche Meinung den Menſchen verachtet und verurtheilt, der ſich auf ſolcher Bahn bewegt. (Mannh. Abendztg.)

Großherzogthum Heſſen. Mainz, 28. März. Die großh. heſſiſche Regierung, erfährt man ſo eben, hat die Conceſſion zu der bis jetzt projektirten Mainz-Ludwigshafener Eiſenbahn ertheilt. Der Cours war heute Morgen $107\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$; dieſe Nachricht aber, verbunden mit dem Eintreffen des Berliner Courſes von 111, hat auch hier Abſchlüſſe bis $108\frac{1}{4}$ veranlaßt und bleiben zu dieſem Courſe Nehmer, während man $108\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ fordert. (Fr. J.)

° **Freie Städte.** Frankfurt, 31. März. (Priv.-Correſp.) Taunusbahn-Aktien erfuhren einen Rückgang um mehrere Gulden; im Uebrigen bei heutiger Monatsabrechnung keine weſentliche Variation.

5 pCt. Metalliq.: $114\frac{7}{8}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: $103\frac{3}{4}$ G.; 3 pCt.-Met.: $80\frac{1}{8}$ G.; 1 pCt. Met.: $26\frac{5}{16}$ P.; Bank-Act.: 2007 G.; per ult. April: 2010 G.; 500 fl. Looſe: 158 G.; 250 fl. Looſe: $135\frac{5}{8}$ G.; Prämienſcheine: $94\frac{3}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: $100\frac{1}{4}$ G.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $101\frac{5}{8}$ G.; Ludwigs-Kanal-Akt.: $78\frac{1}{4}$ G.; Ludwigsh. Berbacher: $112\frac{3}{4}$ G.; badiſche $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $97\frac{5}{8}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: $66\frac{1}{8}$ G.; 35 fl. Looſe: $40\frac{3}{8}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $97\frac{3}{4}$ G.; 4 pCt. Oblig.: $102\frac{7}{8}$ G.; 50 fl. Looſe: $78\frac{5}{8}$ G.; 25 fl. Looſe: 33 G.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: 98 G.; 25 fl. Looſe: $29\frac{3}{8}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: $95\frac{1}{2}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $102\frac{1}{4}$ G.; Taunusb.-Act.: 384 G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 104 G.; kurheſſiſche Looſe: $43\frac{1}{2}$ Thlr. G.; Integr.: $63\frac{5}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{1}{2}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. 92 G.; ſpan. 3 pCt. Obligat.: $41\frac{1}{8}$ G.; 5 pCt.: $29\frac{5}{8}$ G.; portug. 3 pCt. Conſ.: $66\frac{3}{4}$ P.; poln. 300 fl. Looſe: $96\frac{3}{4}$ P.; 500 fl. Looſe: 97 P.; ſardin. Looſe: $40\frac{1}{2}$ Fr. G.; Disc.: $2\frac{1}{2}$ pCt. G.

Großbritannien.

London, 25. März. Der »Atlas« enthält folgende Bemerkungen zu den bevorſtehenden Konferenzen wegen des Durchſuchungsrechts zwiſchen dem Herzog von Broglie und Dr. Luſhington. »Dem Vernehmen nach wird der franzöſiſche Abgeordnete dem britiſchen ein Erſatzmittel vorſchlagen, welches nach Hrn Guizot's Anſicht, die derſelbe dem Grafen Aberdeen auch bereits früher mitgetheilt, in der Vermehrung der an der afrikaniſchen Küſte kreuzenden engliſchen und franzöſiſchen Schiffs-Abtheilungen, gleichem Verhältniſſe und mit Verſtärkung derſelben durch eine dritte Flotte von Seiten der nordamerikaniſchen Vereinsſtaaten beſtehen dürfte, wozu dieſelben eingeladen werden ſollten. In der Hauptſache würde dieſe Anordnung dem Durchſuchungsrecht, in ſofern es zwiſchen Frankreich und England beſteht, ein Ende machen. Wenn aber die Vereinigten Staaten vermittelſt eines Geſchwaders der Betheiligung von Schiffen ihrer Nation ein Ziel ſetzen können, ſo fällt es nicht ſchwer, einen triftigen Grund zu dem Glauben zu finden, daß Frankreich mit einer weit bedeutendern Seemacht wie die der Vereins-Staaten eben ſo erfolgreich den Sclavenhandel unter franzöſiſcher Flagge verhüten werde, ſelbſt ohne die Unterſuchung ſeiner Handelsſchiffe zu erlauben. Mit andern Worten, wenn die in dem Waſhingtoner Vertrage gegen den Sclavenhandel gerichteten Stipulationen, welche das Durchſuchungsrecht nicht enthalten, in Hinſicht der Amerikaner genügen, ſo könnte ein gleiches Verfahren in Beziehung auf Frankreich hinreichend erſcheinen. Nachdem dieſes angenommen, zeigt ſich erſt die eigentliche Schwierigkeit bei dieſer Frage; denn nicht die Franzoſen oder Amerikaner ſind es, welche den Sclavenhandel treiben. Die Spanier, Portugieſen, Braſilier trifft hauptſächlich dieſer Vorwurf, und obſchon man, was Frankreich anbelangt, deſſen

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 27. März. Cornelius hat dieſen Morgen ſeine Reiſe nach Rom fortgeſetzt. Er ſchied mit ſichtbarer Bewegung aus unſerer Stadt, wo er früher ſo lange gelebt und gewirkt, und wo ihm der Freunde und Schüler ſo viele wohnen; aber auch hocherfreut und gerührt war der Meiſter über die huldvolle Aufnahme, die ihm von Seite des allerhöchſten Hofes geworden, und über die zarte Aufmerkſamkeit und die Beweiſe aufrichtiger Theilnahme die er während der vier Tage ſeines hieſigen Aufenthalts von Perſonen aus allen Ständen erhielt. — Nach Vollendung der nothwendig gewordenen Reparaturen, mit ſinniger Zuthat mancher neuen Ornamente, bietet der Eintritt in unſer Schauſpielhaus nunmehr wieder einen ebenſo heitern als imposanten Anblick. Daß unſer Haus von keinem neueren, wenn auch noch ſo gerühmten, in Hinſicht auf Zweckmäßigkeit der innern Einrichtung übertroffen wird, darüber herrſcht ſo ziemlich Eine Stimme. (Allg. Ztg.)

Mainz, 28. März. Unſer heutiger Fruchtmarkt war ſtärker befahren, als die gewöhnlichen Wintermärkte. Es wurden verkauft: 556 Mltr. Waizen zum Durchſchnittspreiſe von 8 fl. 14 kr., 75 M. Korn zu 6 fl. 11 kr., 94 M. Gerſte zu 5 fl. 9 kr. und 116 M. Haſer zu 4 fl. 1 kr. pr. Darmſt. Malter von 128 Litres. Nach dieſen Preiſen ſtellt ſich das Mltr. Weißmehl zu 70 Kilog. auf 8 fl., Roggenmehl 6 fl. In Parthien wurde Waizen pr. laufenden Monat zu 8 fl. 30 kr. regulirt und blieben zu dieſem Preis Nehmer und Geber; pr. April iſt der Preis 8 fl. 40 kr., pr. Mai 8 fl. 45 kr., pr. Juni 8 fl. 50 kr. und 5 kr. billiger ſind Nehmer da. Korn pr. laufenden Monat fehlt und iſt noch zu decken, man bezahlte daher heute mit 6 fl. 10 kr., dann mit 6 fl. 15 kr., zuletzt mit 6 fl. 20 kr., und billiger als 6 fl. 20 kr. ſind auch keine Geber mehr. Gerſte, die jetzt ſchon eingeſäet ſeyn ſollte, während unſere Felder noch halb gefroren, halb unter Waſſer ſind, hat ſich gehoben; effective koſtet 5 fl. 20 kr. bis 25 kr., pr. April 5 fl. 25 bis 30 kr., pr. Mai 5 fl. 30 bis 35 kr., Haſer 3 fl. 30 bis 45 kr., Spelz 3 fl. 30 kr. — In Rüböl beinahe kein Umſatz; Rüböl bleibt zu 38½ Rthlr., Okt. zu 39½ Rthlr., ziemlich gut gehalten und Gebote von 38¼ und 39¼ Rthlr. finden kein Gehör. Reps koſtet 15 fl. 30 kr. Deutſche Kleeſaat wird von 23 bis 25 fl. erſte Koſten geſucht; aber nicht hinreichend von unſern Bauern angebracht. (Fr. J.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 31. März.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf °/₀ Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	332, 21	+ 3, 2	SW. bed.
Mittags 12 U.	331, 36	+ 7, 4	W. bed.
Abends 7 U.	331, 28	+ 4, 6	NW. bed.

Waaren-Empfehlung.

[2a] Meine angekommenen neuen Waaren, bestehend in einer bedeutenden Auswahl von **Mousseline de laine** *à fl. 6—14 per Kleid,* **Balzarine, Barrège, Foulards-Kleider,** *⁶/₄ breite* **französ. Cattune,** *so wie eine grosse Parthie* **ächtfarbige Jaconet,** *neuesten Dessins à 24 kr. per Elle, französische und Wiener* **Longe** *und viereckige* **Shawls,** *gestreifte und carrirte* **Seidenstoffe, Echarpes,** *in weissen Waaren, glatten und brochirten* **Moll,** *sowohl für Kleider als Gardinen:* **Jaconet, Batist, Piqué** *u.* **Piqué-Decken.** *Ferner für* **Herren** *eine grosse Auswahl der neuesten* **Hosen-, Rock-** *und* **Westenstoffe, seidene Tücher** *und* **Shlips,** *empfehle ich zur geneigten Abnahme.*

Franz Anton Hiller
am Markte.

[3b] ☞ Die **Tabaks-Niederlage** von **Joſeph Schürer** iſt wegen eingetretenen hohen Waſſerſtands auf einige Zeit in das Haus des Hrn. Partikulier **Scheuer** am Markte, 2. Diſtr. Nr. 409. verlegt.

Lehrlings-Geſuch.

[3b] In eine der bedeutendſten hieſigen Tuchhandlungen wird ein ſolider junger Menſch, mit den nöthigen Vorkenntniſſen verſehen, in die Lehre zu nehmen geſucht. Nähere Auskunft hierüber ertheilt Hr. Senſal Sauerbrey.

Würzburg, den 28. März 1845.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 29. März 1845.

Im höchſten Preis:			
Weitzen,	11	Scheffel, der Scheffel	14 fl. 15 kr.
Korn,	2	» » »	10 fl. 20 kr.
Haber,	6	» » »	6 fl. — kr.
Gerſte,	10	» » »	9 fl. 45 kr.
Im mittleren Preis:			
Weitzen,	68	Scheffel, der Scheffel	13 fl. 28 kr.
Korn,	27	» » »	10 fl. 7 kr.
Haber,	53	» » »	5 fl. 39 kr.
Gerſte,	6	» » »	9 fl. 35 kr.
Im tiefſten Preis:			
Weitzen,	3	Scheffel, der Scheffel	11 fl. — kr.
Korn,	2	» » »	9 fl. 57 kr.
Haber,	2	» » »	5 fl. 15 kr.
Gerſte,	2	» » »	8 fl. 30 kr.

Summe aller verkauften Früchte 182 Scheffel. 72 Scheffel Weitzen, 31 Scheffel Korn, 61 Scheffel Haber, 18 Scheffel Gerſte.

Laden-Veränderung.

[3a] Mein Verkaufs-Lokal iſt gegenwärtig in meiner Behauſung **2. Diſtr. Nr. 416. am Schmalzmarkt.** — Indem ich dieſes zur Anzeige bringe, empfehle ich mich zugleich, unter Zuſicherung billigſter Bedienung, meinen verehrlichen Abnehmern in allen Sorten **Schreibmaterialien** und **Buchbinder-Arbeiten.**

Würzburg, den 31. März 1845.

J. N. Schönecker.

[2b] Meine Frankfurter Meß-Waaren, beſtehend in einer großen Auswahl **Bielefelder-, Schleſinger-** und **Leder-Leinwand, Faden-Batiſt, Piqué** und **Piqué-Decken, Mouſſeline de laine** und **Poil de chèvre** in den neueſten Deſſins, **Niederländer Tuche** und **Sommer-Buckſking, Weſtenſtoffe** ꝛc. ſind bereits angekommen und empfehle ſolche unter Zuſicherung billigſter Bedienung zur geneigten Abnahme.

J. F. Keiser.
3. Diſtr. Nr. 187.

Letzter Tag zum Loos-Ankauf

zu der grossen

Kunst - Ausspielung ohne Nieten.

[5d] **Mit** allerhöchster Genehmigung Seiner Majestät des Königs von Bayern werden von der unterzeichneten artistischen Anstalt

60,000 der neuesten und besten Kunstwerke und Kunstblätter eigenen Verlags,

worunter das rühmlichst bekannte militärische Kunstwerk: ***Sämmtliche Truppen von Europa,*** in charakteristischen Gruppen dargestellt, nach dem Leben gezeichnet von den Schlachten-Malern Dietr. Monten und H. A. Eckert, — ***Gallerie sämmtlicher jetzt lebender Fürsten von Europa zu Pferde,*** gemalt von D. Monten, das ***Münchener Künstler-Album*** etc. und *für alle Stände, Schulen, Kunst-Vereine und Bibliotheken geeignete Blätter* sind, denen

fünf werthvolle Oelgemälde neuerer Künstler

als Haupt-Preise beigegeben werden, im Werthe von

fl. 105,000 im 24 fl. Fusse,

durch **60,000 Loose** à **1 fl. 45** kr. ausgespielt, und jedes Loos gewinnt im geringsten Falle ein Kunstblatt im Verlagspreise à 1 fl. 12 kr., *während die* ***sechs*** *Hauptpreise* einen Werth von

fl. 1000, fl. 500, fl. 500, fl. 400, fl. 300 und **fl. 200**

im 24 fl. Fusse haben, ***wofür den Gewinnenden auf Verlangen die gleiche Ablösungs-Summe baar ausbezahlt wird.***

Die Ziehung ist unwiderruflich **den 2. April l. J.,** *und geschieht unter obrigkeitlicher Aufsicht und Leitung.*

Bei directen Beziehungen von Loosen werden Briefe und Gelder franco erbeten.

Würzburg & München, den 1. April 1845.

Die lithographische Kunst-Anstalt
von
CHRISTIAN WEISS & HEINRICH KOHLER.

Frankfurt, 31. März.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 48	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 55
Randdukaten	5 fl. 35	Preuß. Thaler	1 fl. 44½
20 Frankenſtücke	9 fl. 29	Gold al Marco	377 fl.

Theater.

Mittwoch, den 2. April: **Er muß aufs Land.** Luſtſpiel in 3 Akten von Bornſtein.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung. Nebſt einer Beilage.

beilen zum Aufſtellen der Rheinbrücke mußten unler dieſen Umſtäuden wieder eingeſtellt werden. (Kobl.Ztg.)

Düſſeldorf, 26. März. Durch das raſch eingetretene Thauwetler ſind einige Ortſchaſten in Weſtphalen ganz unter Waſſer geſetzt. In der Umgebung von Wiedenbrück giebt es Bauernhöfe, die von einem förmlichen See umgeben ſind. Die Eiſenbahn hat jedoch bis jetzt durch das Waſſer noch nicht gelitten. Die Wupper fließt reißend und ſchwillt durch den ſchmelzenden Gebirgsſchnee bedeutend an; dagegen war die Ruhr noch vor einigen Tagen ſo flach, daß man durchwaten konnle. Für den Ackerbau iſt das eingetretene Thauwetter ein Glück, ebenſo für das langerwartete Wiederaufleben der Schifffahrt. Nachrichlen aus Hamburg zufolge geht die Elbe auf, und das Loseiſen dauert fort. In unſerer Sladt, ebenſo in Elberfeld und Barmen werden die Eis- und Schneemaſſen rüſtig fortgeſchafft, wobei zugleich viele arme Leute eine Beſchäftigung finden, die ihnen bei ihrer Noth von ganzem Herzen zu wünſchen iſt.

Mannheim, 29. März. Das Steigen des Waſſers in unſern Flüſſen hat ſeit geſtern auf eine bedenkliche Weiſe zugenommen, und die Wächſe dauert noch immee fort. Der Neckae ſteht heute früh um 10 Uhr auf 11 Schuh über Mittelwaſſer und alles Gelände zwiſchen dem Stadtdamm, der Heidelbergee und Kälerthalee Chauſſee iſt unter Waſſer geſetzt. Der Rhein iſt auf 8 Schuh 5 Zoll geſtiegen und die Rheinbrücke mußte geſtern abgeführt werden. Der Eilwagen von hier nach Landau, Zweibrücken rc. konnte heute nicht abgeben. Eben ſo iſt die Kommunication zwiſchen Heidelberg und Würzburg und Sinsheim wegen der angeſchwollenen Bäche unterbrochen. Auch die Eiſenbahn bei Langenbrücken iſt zum großen Theile überſchwemmt und man hatte geſtern die Beſorgniß, daß der Dienſt eingeſtellt werden müßle. Dieſes iſt aber nicht der Fall, denn der zweile Bahnzug von Karlsruhe iſt heute glücklich hier angekommen. (Mannh.Jour.)

Mannheim, 30. März. Die große Beſorgniß wegen dee mächtigen Anſchwellung des Neckars iſt Gottlob vorderhand gehoben. Heute Nacht ließ die Wächſe nach und heute Morgen war das Waſſer ſchon um einige Zolle gefallen. Der Schaden, welchen dieſe Ueberſchwemmung verurſachte wird daher nicht ſehr bedeulend ſeyn, indem man wegen des Frieſenheimer Rheindurchſchnittes vermuthet, daß die Waſſermaſſe recht bald ihren Abfluß finden werde. (Mannh.Jour.)

Stuttgart, 29. März. Seit Oſterſonntag dem 23. dieß iſt endlich nach langem Winter Thauwetter eingetreten, in den erſten Tagen nur langſam, ſeit zwei Tagen aber bei hinzugekommenem Wind und vielem Regen bedeutend ſtark. Hier in der beinahe waſſerloſen Stadt hat man allerdings von Ueberſchwemmung nicht leicht zu fürchten, doch haben viele Keller, die ſonſt ganz trocken ſind, Waſſer, Der Schnee auf den freien Anhöhen um die Stadt iſt geſchmolzen; in den Wäldern liegt er theilweiſe noch. Bei Cannſtadt fing der Neckar vorgeſtern an einzelnen Stellen an auszutreten; ſeit geſtern überſchwemmt er den Exercierplatz und ſtrömt über die Waiblinger Straße hinter der Stadt weg wieder in ſein Bett zurück. Noch jetzt, Vormittags 11 Uhr, iſt dort das Waſſer kaum ein wenig gefallen, ſo daß die eigentliche Stadt Cannſtadt eine Inſel bildet und der Zugang von der Waiblinger und Untertürkheimer Straße her für Fußgänger auf Wagen, die hiezu aufgeſtellt wurden, bewerkſtelligt wird, da das über die Landſtraße wegſtrömende Waſſer mehrere Schuh Tiefe hat.

Schweiz.

Aarau, 27. März. Welches Ergebniß unſere letzte eidgenöſſiſche Tagſatzung gehabt hat, iſt bekannt. In den Jeſuitenangelegenheiten kam es zu keinem Beſchluß; nur in Beziehung auf die Freiſchaaren konnte man ſich zu einem Mehr der Mißbilligung vereinigen. Nun hat aber bisher die aargauiſche Regierung dieſes Freiſchaarenunweſen ſchon von deſſen Beginn an ruhig gewähren laſſen, was zur Folge hatte, daß nicht nur die luzerniſchen Flüchtlinge ſich im Aargau öffentlich rüſteten und militäriſch organiſirten, ſondern auch die Aargauer in ziemlich großer Anzahl daſſelbe thaten, ja ſelbſt Militär- und Civilbehörden an die Spitze traten. Auf das Erſcheinen der Noten der fremden Mächte und einer geſtern eingelangten vorörtlichen Depeſche, in welcher die aargauiſche Regierung aufgefordert wurde, dem Freiſchaarenweſen Einhalt zu thun, indem ſie für alle Folgen verantwortlich gemacht werde, iſt die Staatsbehörde endlich zur Beſinnung gekommen und ſie ſucht nun durch ein ergangenes Verbot, welches den Bezirksammännern zu Handen der Bürger anbefohlen wurde, dem Uebel Einhalt zu thun; allein die Bevölkerung iſt dermaßen aufgeregt, daß ſie dem Verbote nicht Folge leiſten wird. Heute iſt bereits ein Freiſchaarencorps unter den Augen der Regierung mit klingendem Spiel durch die Hauptſtadt nach der Luzerner Grenze gezogen. Die Uebrigen von hier und aus andern Theilen des Kantons werden heute Nacht und Morgen in der Frühe den Zug beginnen, ſo daß der Einmarſch in den Kanton Luzern ſchon morgen oder übermorgen ſtatt haben wird. Der Bürgerkrieg ſcheint unausweislich und der Zuſammenſtoß mit Luzerner Truppen und den kleinen Kantonen wird unberechenbare Folgen nach ſich ziehen. — Wir ſind hier ſehr beunruhigt und müſſen uns auf Schlimmes gefaßt machen, da die Regierung ohne Kraft und ſelbſt in der peinigendſten Verlegenheit iſt. Leicht dürfte ihre Exiſtenz gefährdet werden; daher hat ſie den gr. Rath auf übermorgen (Samstag) zuſammengerufen, um zu berathen, was in der kritiſchen Lage zu thun ſey, und ob etwa durch geſetzliche Maßnahmen der bevorſtehende Sturm verhindert werden könne. (Fr. Oberp.-Ztg.

Aargau, 26. März. Geſtern (Dinstag) Abends hat auch in Aarau das Freiſchaarenthum zu einer Verſammlung aufgeboten, um die „Rottenmeiſter" zu wählen. Vermuthlich werden ſie heute an die Grenze aufbrechen. In Menzikon, Schöftland und Zofingen war alles voll. Der Vortrab der Baſelländer kam vorgeſtern und geſtern in Aarburg an. Das Bernerſeeland, ſo hieß es wenigſtens, ſey im Aufbruch und nicht mehr zu halten. So viel iſt ſicher, der Ausbruch der Anarchie ſteht vor der Thüre. (Eidg. Ztg.)

Baſel. Berichte aus Aarau melden, die dortige Regierung habe auf ernſte Berichte von Zürich und Bern hin und nach langen heftigen Debatten den Befehl ertheilt, daß die Freiſchaarencomites ſich auflöſen, ſowie auch ihren Beamten unterſagt, daran Theil zu nehmen, und den Milizpflichtigen, anders als auf ausdrücklichen Befehl der Regierung ſich zu verſammeln. Freilich iſt es jetzt nicht leicht, die aufgeregten Maſſen plötzlich zu beſchwichtigen, welche nun über dieſe Beſchlüſſe erbittert ſind, indeß iſt doch gegründete Hoffnung vorhanden, daß ſich dieſelben ohne Verübung von Exceſſen allmälig zur Ruhe begeben werden. (A. Z.)

Solothurn, 27. März. Schon am letzten Montage fuhren zwei Omnibus mit Bewaffneten, von Biel her, bei unſrer Stadt vorbei nach Olten zu. Dinstag in der Nacht folgten ihnen noch mehrere Wagen nach. Schon Dinstag Nachmittags hatten ſich auch die hieſigen Freiſchärler verſammelt, beſchloſſen aber mit Stimmenmehrheit, dermalen nicht nach Luzern zu ziehen. Am nachfolgenden Morgen erließ „Landammann und Regierungsrath des Kantons Solothurn" folgende Proclamation: „Der h. Vorort Zürich theilt uns mit Schreiben vom 21. l. M. den Beſchluß der Tagſatzung vom 20. l. M. in Betreff der Freiſchaaren mit. Welcher hiemit folgt. Wir finden uns unter obwaltenden Umſtänden veranlaßt, dieſen Theil des Tagſatzungsbeſchluſſes hiemit zu Jedermanns Beachtung öffentlich bekannt zu machen. Gegeben den 26. März. 1845. (Unterſchriften.)" Wir überlaſſen jedem Unbefangenen, dieſes Actenſtück zu beurtheilen und machen ihn nur auf die Thatſache aufmerkſam, daß daſſelbe erſt publicirt wurde, nachdem das Freicorps bereits beſchloſſen hatte, zu Hauſe zu bleiben. (Basl.Ztg.)

Waadt. Unordnungen in der Weiſe der frühern haben am Abend des h. Oſterfeſtes ſelbſt ſtattgefunden. Ein Haufe junger Leute drang, mit Stöcken bewaffnet, in ein Haus auf dem Platze St. Laurent ein, wo eine religiöſe Verſammlung gehalten wurde. Dieſe wurde mit Gewalt auseinander geſprengt und mehrere Perſonen geſchlagen.

Die neue Berner Zeitung ſagt: „Sollten die Herren in Paris und London mit einer Einmiſchung in unſre Angelegenheiten es wirklich erſt meinen, ſo würden wir mit ein paar tauſend Mann in Einem Tage mit dem ariſtokratiſchen und jeſuitiſchen Wuſt fertig werden und dann 100 000 Mann an die Gränze ſchicken, und die Franzoſen und Oeſterreicher würden es ſchön bleiben laſſen in unſre Berge einzudringen. Oder meinen etwa die Conſervativen, wir hätten nicht Geld, um die Truppen zu beſolden? Wir haben letzter Tage nachgerechnet, das wird ſich ſchon finden."

Italien.

Turin. Das Denkmal, welches die Stadt Genua unter den Auſpicien Sr. Maj. des Königs von Sardinien dem Andenken des Chriſtoph Columbus, errichtet, wird bald eine der hervorragendſten Zierden jener Stadt bilden. Hr. v. Salvandy, franzöſiſcher Miniſter des Volksunterrichts, wünſchte in ſehr lobenswerther Theilnahme ſich im Namen ſeines Miniſteriums mit einem Beitrage von 1000 Fr. bei dieſem Unternehmen zu betheiligen. Man hat jedoch, um den rein nationalen Charakter dieſer dem Andenken des Entdeckers der neuen Welt gebrachten Huldigung zu bewahren, das Anerbieten des franzöſiſchen Miniſters dankend ablehnen zu müſſen, geglaubt. Die für dieſes Denkmahl erforderliche Summe iſt bereits in dem Königreich geſammelt. (Allg. Z.)

Schweden.

Die nun durch alle vier Stände erfolgte Zurückverweiſung des vom Conſtitutionsausſchuſſe vorgelegten Repräſentationsantrages an denſelben iſt, wie alle unſere Blätter darüber abzuurtheilen ſich genöthigt finden, ein Kind, das ſo viele und vielerlei Väter hat, von dem conſervativen Sinne an, worin der Beſchluß des Adelſtandes gefaßt iſt, bis zu dem ultra-radicalen des Bauernſtandes, daß die dem Ausſchuſſe damit angeſonnene Erziehung deſſelben eine höchſt ſchwierige, ja unmöglich ſcheinende Aufgabe ſey.

zu paſſiren, in Häuſer nur auf angelegten Leitern durch die Fenſter zu kommen, die Hauptwache, das Poſthaus, das Appellationsgerichts-, das Salzamts-, das Harmonie- und Theatergebäude ganz von Waſſer umgeben, und die Vorſtädte Weide, Wunderburg, ein großer Theil der andern Gärtnerei bis über das erſte Stockwerk davon angefüllt. Auch die ganze Umgegend zeigte nur einen großen See, aus dem hie und da einzelne Bäume hervorragten, aber die Dörfer am Main, Hallſtadt, Dörfleins, Kemmern ꝛc. ꝛc. alle unter Waſſer. — Von Unglücksfällen vernimmt man Gottlob bis jetzt nichts, die Beſchädigungen aber ſind nicht unbedeutend, beſonders in den überſchwemmten Gärten und ihren Glashäuſern. Ein großes Kanalſchiff wurde bis an den Hauptsmoorwald getrieben und blieb da zwiſchen den Bäumen ſtecken. Eine am Ufer gelegene Beinſchwarz-Brennerei, ein Trockenhaus einer Leimfabrik, ſind fortgeriſſen, am Poſtſtallgebäude ein Theil zertrümmert, viel Brenn- und anderes Holz weggeſpült. Zum Glücke war das ſtarke Eis ſchon mehrere Tage früher weggegangen, ſonſt würde die Fluth noch viel höher und gefährlicher geworden ſein. Für den Stadttheil rechts der Regnitz hat die Ludwigs-Kettenbrücke ſich abermals höchſt wohlthätig erwieſen; durch keine Pfeiler geſpannt ſtrömte unter ihr die Waſſermaſſe ungehindert weg, und ſtieg um ſo minder in die Straßen und Wohnungen. Aber eben ſo nothwendig zeigte ſich wieder die Verbindung dieſes Stadttheiles, zumal in ihm jetzt auch der Eiſenbahnhof und ſein Verkehr ſich befindet, mit dem andern durch eine zweite Brücke, ſo wie man nur der Gunſt der Vorſehung es danken darf, daß die leider noch immer beſtehende Sperre der unteren Brücke nächſt dem Rathhauſe und der über den Kanal im Nonnengraben dießmal keinen Unfall veranlaßt hat. Die Polizeibehörde entwickelte große Thätigkeit. — Der Poſtenlauf war von geſtern bis heute Abend völlig geſperrt, die meiſten Eilwagen blieben aus, und die hieſigen konnten das Poſthaus wegen Waſſers nicht verlaſſen. Die Eiſenbahn unterließ nur eine Fahrt, die von hier ab früh 8 Uhr, weil die ſteinerne Bahnbrücke bei Forchheim über die Wieſent durch deren Anfluth bedroht ſchien; geſtern und heute mittels Lokomotiven hingebrachte und vor den Pfeilern eingeſenkte große Steinmaſſen beſeitigten die Gefahr aber, und um 11 Uhr Mittags hatte die umſichtige Energie der Betriebsverwaltung den regelmäßigen Dienſt ſchon wieder in vollem Gang. Aus der Umgegend ſind nähere Berichte noch nicht eingegangen. Doch laſſen vielerlei auf den Fluthen hier vorbei getriebene Hölzer, Bettſtellen, einige Viehſtücke, manches Traurige erwarten. Der Ludwigskanal ſoll zwiſchen hier und Nürnberg acht Durchbrüche erlitten haben, Balken mit Eiſenwerk von Brücken und Schleußen ſind hier vorüber geſchwommen. (Fränk. Merkr.)

Unſer Bamberger Correſpondent ſchreibt:

☉ **Bamberg**, 30. März. (Privat-Correſpondenz.) Das Sprüchwort: »Großer Schnee, kleine Waſſer« hat uns arg getäuſcht. Immer waren wir der Hoffnung, da es mit dem Aufleinen langſam ging, das Wetter möge gnädig mit uns verfahren; ſelbſt bis den 28. Morgens waren wir noch fortwährend der täuſchenden Meinung, es würde mit dem bereits hochſtehenden Waſſer, wenn auch auf längere Zeit, ſein Bewenden haben. Aber von Morgens 5 Uhr des 28. März fing das Waſſer mit einer Vehemenz an zu ſteigen, daß es bis Nachts 2 Uhr die ungeheure Höhe des unglücklichen Jahres 1784 erreicht hatte. Ein Glück war, daß die größte Menge des Waſſers bei Tag kam, und es ſchon bis Abends eine Größe erreicht hatte, die Jedermann die dem Waſſer ausgeſetzten Gegenden zu fliehen gezwungen hatte. Geſtern früh bot die ungeheure Ebene von der Nürnberger Straße bis zur Stadt herüber den Anblick eines großen Meeres, aus dem die Wunderburg und andere Gebäude oft nur mit dem Dache herausragten. Herzzerreißend war Nachts das Rufen und Schreien der bedrängten Einwohner, nur von Signalſchüſſen unterbrochen. Das Waſſer lief weit in die lange Gaſſe hinein, in der Kaſerne ſchwamm, im wahren Sinne des Wortes, die Betten und Kleidungsſtücke in den Zimmern herum, ſelbſt der Marxplatz war bedroht. Das Waſſer war von der Weide herauf gedrungen und bis in den Burgershof gegangen, in welchem man mit dem Kahne fahren mußte; ebenſo ſtand der Theaterplatz unter Waſſer. Der Fluß, welcher mit dem Kanal über den Bleichraſen herüberſtürzte, warf die Mauern des Schießhauſes um, um ſich Bahn durch die Kettenbrücke zu bahnen. Das größte Unglück, deſſen Umfang man freilich noch nicht bemeſſen kann, aber beſteht darin, daß der Kanal außerhalb der erſten Schleuße durchbrach; es iſt wahrſcheinlich, daß der letzte Stoß Waſſer von 3 Schuh, der Nachts zwiſchen 11—2 Uhr kam, durch dieſes Unglück verurſacht wurde. Mitten in der Waſſerwüſte trieb ein Schiff, das in dem Kanale lag, herum, Nachmittags wurde es herein bugſirt. Wofür wir aber Gott nicht genug danken können, iſt, daß das Waſſer nicht lange ſtand, ſondern geſtern früh von 6 Uhr an ſo ſchnell ſank, daß wir jetzt (Nachmittags 2 Uhr) den gewöhnlichen Stand eines großen Waſſers haben; daß der Wind fortwährend ſtark ging und dadurch das Fallen des Waſſers beförderte, ſo wie das Regnen verhinderte, iſt kein geringes Glück. Wie groß der Schaden iſt, wird bald bekannt werden, heute früh trieb todtes Vieh, ſogar wie man ſagt ein Sarg durch die Kettenbrücke. — Die Linien der Eiſenbahnen haben nichts gelitten, denn die Züge kamen regelmäßig an und verließen die Stadt ebenſo. Seit 1798 haben wir nur heuer einen ganz gleich hohen Waſſerſtand; 1787 war er um 2 Schuh geringer. Wie wir einen Winter hatten, der ſeines Gleiches ſeit 80 Jahren ſucht, ſo iſt auch dieſe Ueberſchwemmung ein Unglück, das ſich nur ſelten in Jahrhunderten ereignen darf, um ertragen zu werden.

Aſchaffenburg, 29. März. Das Waſſer in dem Maine iſt plötzlich ſo ſtark angewachſen, daß die Poſtwägen einzutreffen gehindert ſind. Die Kommunikation in der Fiſchergaſſe kann nur durch Kähne unterhalten werden. Bei dem ſo ſtarken Regen und Wind iſt nicht ſobald ein Fallen zu erwarten. (Aſch.Z.)

Aſchaffenburg, 31. März. Der Main hat geſtern ſo bedeutend zugenommen, daß er, wenn er noch 22 Zoll geſtiegen wäre, die Höhe vom Jahre 1784 erreicht haben würde. Eine ungeheure Maſſe Holz trieb geſtern mehrere Stunden im Maine; auch hier nahm in vergangener Nacht das Waſſer einen großen Holzſtoß mit fort. Die Brücke iſt abgeſchloſſen. Die Wachtmannſchaft verließ ihr Lokal; auch der Examinator zog mit ſeiner Familie in die Stadt. Mit Freude können wir berichten, daß das Waſſer im Fallen begriffen iſt. (Aſch.Z.)

Hanau, 29. März. Nachm. 5 Uhr. Seit geſtern wächst der Main fortwährend und hat bereits eine ungewöhnliche Höhe erreicht. Weithin iſt die ganze Gegend überfluthet. Auch die Kinzig iſt ſtark aus ihren Ufern getreten, ohne jedoch den hohen Waſſerſtand früherer Jahre bis jetzt erreicht zu haben. Seit langer Zeit war das Waſſer nicht ſo bedeutend in unſere Stadt eingedrungen, wie es diesmal der Fall iſt. Vorſtadt und Hoſpitalsgaſſe der Altſtadt werden bis zur Bangertsgaſſe mit Nachen befahren. Das von der Metzgergaſſe nach der Johanniskirche führende Gäßchen, ſo wie ein Theil des Kirchenplatzes ſtehen unter Waſſer. Ein Theil der Frankfurter Straße wird ebenfalls vom Waſſer beſpült. Bis dicht vor das Kanalthor erſtrecken ſich die Fluthen des Mains und der Kinzig. In verſchiedenen Straßen dringt Waſſer aus den Eintauchen. — **Abends** 9 Uhr. Das Waſſer iſt etwas gefallen. (Han.Z.)

◘ **Frankfurt**, 29. März. (Priv.-Corr.) Wenn ich ſchreibe, daß der Main die furchtbare Höhe von faſt 21 Fuß erreicht hat, können Sie ſich ein Bild dieſer Waſſerfluth machen. Ein Theil unſerer Stadt und Sachſenhauſens ſteht unter Waſſer, und viele Meßfremden mußten ſchnell ihre Waaren einpacken und aus ihren Buden auf dem Römerberg flüchten. Zugleich ſind alle Gewäſſer ſtark angeſchwollen, und die Nidda ſo ſtark, daß ſie nicht zu paſſiren iſt und die Poſt nicht nach Homburg abgehen kann. Um nach Hanau zu gelangen, muß ſie einen großen Umweg machen, da der Main unterhalb der Mainkur über die Chauſſee fluthet. Man darf auf große Verheerungen und auf die kläglichſten Nachrichten aus Holland gefaßt ſeyn.

Frankfurt, 29. März. Das hieſige Ober-Poſtamt veröffentlicht in der heutigen „Ober-Poſtamts-Zeitung" folgende Bekanntmachung: Da in Folge der hoch angeſchwollenen Gewäſſer und insbeſondere wegen des Austritts des Mains und der Kinzig die Straßen von hier nach Leipzig und Würzburg mit Wagen nicht befahren werden können, ſo werden **heute** keine Eilwagen von hier nach **Leipzig** und nach **Würzburg** abgefertigt, was höherem Auftrage zufolge mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß, ſobald die Verhältniſſe wieder die Abfertigung der Eilpoſten in einer oder der andern Richtung geſtatten, hierüber weitere Bekanntmachung erfolgen wird. Um übrigens den Verſuch zu machen, die Correſpondenz auf die Frankfurt-Leipziger Route zu befördern, wird heute Nachmittag eine Reitpoſt dahin abgefertigt werden, und müſſen die Briefe, welche mit dieſer Poſt Beförderung erhalten ſollen, bis ſpäteſtens 3 Uhr heute Nachmittags bei der Ober-Poſtamts-Expedition der Briefpoſt dahier zur Aufgabe kommen.

In einer andern Bekanntmachung des Frankfurter Ober-Poſtamtes vom 30. März heißt es: Bezug nehmend auf die Bekanntmachung vom Geſtrigen, wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß, nachdem die Paſſage zwiſchen hier und Hanau nunmehr wieder bei Tage möglich geworden iſt, heute Nachmittag halb 4 Uhr die Eilwagen auf die Route von hier nach **Leipzig**, ſo wie auf die Route nach **Würzburg** über **Hanau** abgefertigt werden ſollen.

Koblenz, 27. März. Das Waſſer iſt ſeit geſtern Abend außerordentlich hier geſtiegen und bei einem aus Südweſten wehenden Winde noch fortwährend im Wachſen begriffen. In Ehrenbreitſtein iſt der Rhein bereits am weißen Roß in die Straße eingedrungen und hier in der Caſtor- und Rheinzollſtraße beſpült derſelbe in der Gegend der Expedition der Dampfboote ebenfalls in die Stadtſtraßen. Man iſt in den niedern Stadttheilen mit Flüchten der Effecten beſchäftigt, da vorausſichtlich die Fluth ſehr bedeutend wird. Der Ar-

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 91. Mittwoch, 2. April 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

** **Bayern.** Würzburg, 1. April. Wir haben geſtern von dem Anlaſſ' der ſchönen Feſtlichkeit geſprochen, die heute in unſern Mauern begangen wird. Der verehrte Chef der vierten Armeedivision, Generallieutenant Max Freiherr von Zandt Exc., feiert heute das Jubiläum ſeiner fünfzigjährigen Dienſtzeit. Am erſten April 1795, kaum 17 Jahre alt, trat Frhr. v. Zandt als Cadet in die Reihen des churfürſtlichen Heeres, zu einer Zeit alſo, in welcher der Krieg bereits an den Marken des Vaterlandes ſtand und den Jüngling nicht zum fröhlichen Garniſonsdienſte, ſondern zu dem Schlachtfelde mit ſeinen Wunden, freilich auch ſeinen Lorbeeren, führte. So kämpfte er in dem vereinigten Heere der Deutſchen 1800 gegen die Republick Frankreich; folgte 1805 als bayeriſcher Rittmeiſter den ſiegenden Fahnen des gewaltigen Imperators gegen Oeſterreich, 1806 und 1807 gegen Preußen, 1809 abermals gegen die öſterreich. Heere. In der Affaire von Strehlen (1807) ward die Tapferkeit des jungen Officiers einer Belobung im Armeebefehle würdig befunden und 1809 die Bruſt desſelben, (nun Majors) mit dem Ritterkreuze der franzöſiſchen Ehrenlegion geſchmückt, — einer Auszeichnung, mit welcher Napoleon bekanntlich gar nicht freigebig war. Im Jahre 1812 machte Frhr. v. Zandt auch den Feldzug gegen Rußland mit. Nicht ohne Wunde kehrte er aus jener unheilſchweren Expedition zurück, deren Bedrängniſſen ſo Viele der abgehärteſten Krieger dieſer Zeit erlagen, um für die Errettung Deutſchlands von fremder Herrſchaft in den Schlachten von 1813, 14 und 15 zu kämpfen. Eine Kugel verwundete ihn ſchwer bei Hanau. Auch in den Jahren des Friedens, die ſeitdem über unſer Vaterland aufgegangen, widmete ſich der verdiente Krieger mit demſelben Eifer dem Dienſte ſeines Fürſten und Vaterlandes und der Wohlfahrt ſeiner Untergebenen, deren ganze Liebe er ſich überall erwarb. Die Bruſt des beſcheidenen Mannes, der ſich nie um Auszeichnungen bewarb, ſchmückt noch außer den Armeedenkzeichen das Comthurkreuz des herzogl. ſächſiſchen Erneſtiniſchen Hausordens, der Ludwigsorden, den er bereits ſchon früher erhielt, und das Großkreuz des k. ſächſiſchen Civilverdienſtordens.

Heute Morgen überreichten Deputationen dem Hrn. General-Lieutenant einen Ehrenſäbel, den die Generale, Officiere und Militairbeamten der Diviſion zu Ehren des Tages haben verfertigen laſſen. Er iſt von Silber, ſchwer vergoldet und eine äußerſt kunſtreiche Arbeit des Hrn. Strobelberger in München. Eine Beſchreibung desſelben dürfte unſere Leſer vielleicht intereſſiren: Die Klinge iſt ächt damaſt mit mattem Goldgrund und hochliegenden blanken Verzierungen, in deren Mitte ein blaues Schild, auf dem der Namenszug Sr. Maj. des Königs iſt; den obern Theil des Gefäßes bildet ein Löwenkopf; auf der Rückſeite iſt die Namenschiffre Z. mit der Freiherrnkrone; auf dem Vorderbügel das Familienwappen des Empfängers. Der Griff iſt von Schildkrott, das Beſchläge mit Militair-Inſignien in erhabener Arbeit geſchmückt. Auf der vordern Seite der Klinge ſteht: „Die Officiere und Militairbeamten sämmtlicher Abtheilungen der kgl. bayerischen vierten-Armeedivision ihrem hochverehrten Commandanten, Seiner Königlichen Majestät von Bayern Kämmerer, Generallieutenant, Inhaber des Infant.-Regiments Nro. 14, Ehrenkreuz des königl. Ludwigs-, Grosskreuz des k. säschischen Civilverdienst-, des h. sächs. Ernestin. Haus-Ordens, Comthur erster Classe und Ritter der k. französischen Ehrenlegion,

Maximilian Freiherrn von Zandt.

Auf der Rückſeite lieſt man: „Als Beweis innigster Verehrung und zum Andenken an die Feier seines Jubiläumsfestes zurückgelegter **fünfzig** effectiver Dienstjahre den 1. April 1845."

Mittags wird ein Feſteſſen in dem zu dieſem Zwecke mit Waffen, Fahnen und einem Transparente paſſend geſchmückten Harmonieſaale die Officiere um ihren Chef zu einer heitern Geſellſchaft vereinigen. Mehrere Stabs- und Ober-Offiziere, nebſt ihrem Hrn. Obriſten, Grafen v. Duponteil, trafen von Aſchaffenburg zu Ehren dieſes ſeltenen Feſtes geſtern hier ein. Deputationen von Nürnberg und Bamberg werden noch erwartet.

Außer den Angehörigen der Armee-Diviſion ſtatteten Deputationen des hier garniſonirenden Artill.-Regiments, der charakteriſirten und penſionirten Herren Offiziere, der Landwehr, ſowie hieſiger Civil-Autoritäten, ihre Glückwünſche ab.

*** Würzburg, 1. April. Der Main iſt bereits ſo geſunken, daß er nur noch in den dem Strome zunächſt gelegenen Gaſſen und da nur theilweiſe ſteht. Fortwährend vernimmt man neue Nachrichten über den ungeheuern Schaden, den er angerichtet. Manche Häuſer wurden faſt ganz ruinirt, in ihnen die Stubenböden aufgehoben und Wände durchgedrückt. — In Randersacker blieb ein Kahn auf den Bäumen hängen, in Thüngersheim hatte man die Mainthore ſo gut verrammelt, daß kein Waſſer in den Ort drang, obgleich es an den Thoren zwei Fuß hoch ſtand. Nordheim iſt bis auf zwei Häuſer im Waſſer geweſen.. — Geſtern Abends hörte man allgemein die Befürchtung ausſprechen, daß in der Nacht abermals ein Steigen des Stromes erfolgen würde. Es hat ſich dieſe Beſorgniß jedoch glücklicherweiſe nicht realiſirt. — Die Poſten können begreiflicherweiſe noch nicht regelmäßig eintreffen, doch haben wir heute viele erhalten (zwiſchen 9 und 10 Uhr kamen 4 badiſche Packwägen an, welche mehrere Tage am Neckar lagen.) Wir laſſen nun die Nachrichten über die Ueberſchwemmungen hiemit unter einander folgen:

Regensburg, 29. März. Die Donau ſchwillt bedeutend an; in dem Augenblicke (2 Uhr Nachmittags) ſteht ſie am Pegel der ſteinernen Brücke auf 12'. Die Fluthen überſtrömen zwiſchen Stadtamhof und Steinweg bereits hoch die Straße, und es iſt zu beſorgen, daß ſie noch mehr ſteigen. Der obere und untere Wörth, ingleichen Stadtamhof und Reinhauſen, ſtehen großentheils unter Waſſer. (Regensb. Z.)

Nürnberg, 30. März. Zwiſchen 11 und 12 Uhr Morgens begann das Hochwaſſer zu ſinken, und es hat ſeitdem nicht zugenommen, ſondern es reduzirte ſich immer mehr, ſo daß heute Morgen bis auf den Schleiferſteg, alle Kommunikationen zwiſchen den beiden Stadttheilen wieder hergeſtellt ſind. (Nürnb. Kur.)

Nürnberg, 31. März. Die Fluth ſoll bei Donauwörth einen Theil der Straße weggeriſſen haben. Aehnliches vernimmt man faſt aus allen Richtungen her. (Nürnb. Corr.)

Bamberg, 29. März. Vorgeſtern kamen aus der Nähe ſo bedeutende Waſſermaſſen, daß eine große Ueberſchwemmung nicht mehr zu bezweifeln war. Nachmittags hatte dieſe ſchon die den Flußbetten zunächſt gelegenen Straßen unter Waſſer geſetzt, und namentlich die Räumung der Magazine und Ställe der Cavalleriekaſernen nothwendig gemacht, ſo daß gegen Abend die Communicationen mehrfach durch Kähne erhalten, die Chevauxlegers-Pferde in höher gelegenen Privatſtällen untergebracht werden mußten. Indeß kam mittels des geſtrigen Abendzuges der Eiſenbahn die Nachricht von Nürnberg, daß das Hochwaſſer der oberen Gegenden im Anzug ſei, und in der Thal ſtiegen die Fluthen von Stunde zu Stunde. Nachts zwiſchen 12 und 2 Uhr hatten ſie die Höhe wie 1784 erreicht, und behielten dieſe bis heute Mittag. Der größte Theil der Königsſtraße, des Marktes, des Marplatzes, die Lange- und Kapuzinergaſſe, die Au, der Zinkenwörthplatz waren mehrere Schuhe hoch überfluthet, nur mit Kähnen

vielleicht erſchöpften Stampſer müßig ſieht, tritt er mit der freundlichſten Miene von der Welt zu ihm und ſagt ſehr höflich: „Sie tanzen nicht, mein Herr? Ich will nicht hoffen, daß mein Arrangement das Unglück hätte, Ihnen zu mißfallen!“ Dieſe Worte treffen den armen Stampſer wie ein Sporn des Jockai die Weichen des gehetzten Rennpferdes. Er ſtammelt einige Entſchuldigungen, wiſcht ſich die Schweißtropfen von der Stirn und ſtürzt athemlos, mit verzweiflungsvoller Reſignation, auf die nächſte Dame los, um mit in die Colonne zu treten. Solcher ſtark nach Parfüm riechender junger Leute mit großen Bärten und gebrannten Haaren ſieht man auf faſhionablen Bällen 1—2 Dutzend umherſtreifen.“ Dieſe ſogenannte Stampſer ſcheint Hr. Th. Mundt in ſeinen Vorleſungen über ſociale Verhältniſſe unbegreiflicherweiſe vergeſſen zu haben.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 30. März.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	334, 00	+ 3, 1	NW. bed.
Mittags 12 U.	334, 56	+ 5, 2	NW. bew.
Abends 7 U.	334, 50	+ 3, 9	W. bed.

Bem. Der Stand des Mainſtromes hatte morgens 6 Uhr eine Höhe erreicht, welche zwar noch 3 Fuß bayer. weniger betrug als 1784 den 29. Febr., und 10 Zoll kleiner war als 1682 den 27. Jänner, doch iſt außerdem hier Niemanden eine ſolche Waſſerhöhe, wie heute zu ſehen war, bekannt.

Riepertinger.

[3a] Die **Tabaks-Niederlage** von **Joſeph Schürer** iſt wegen eingetretenen hohen Waſſerſtands auf einige Zeit in das Haus des Hrn. Partikulier **Scheuer** am Markte, 2. Diſtr. Nr. 409. verlegt.

Verkauf von Bauholz u. Fichtenlohe.

[3b] Dinstag, den 29. April l. Js. früh 10 Uhr anfangend, werden in der Herpersdorfer Waldung, welche 4½ Stunden von Kitzingen und eben ſo weit von Marktbreit, im k. bayer. Landgerichtsbezirke Markt-Bibart gelegen iſt, einige Tauſend fichtene Bauſtämme auf dem Stocke öffentlich verſteichen, was mit dem Bemerken anbuech bekannt gemacht wird, daß auch vor dem angegebenen Steich-Termin dergleichen Stämme unter der Hand und um billige Taxe abgegeben werden; auch ſind bedeutende Quantitäten Fichtenlohe für dieſes und die folgenden Jahre täglich zu verkaufen, und ertheilt der Gemeindevorſteher Rückel zu Herpersdorf auf mündliche und ſchriftliche Anfragen die weitere Auskunft.

Verpachtung.

Da der bisherige Pacht des ſogenannten Frieſenhäuſer Schloſſes und der damit verbundenen Bierbrauerei mit dem 1. Oktober l. Js. zu Ende geht, ſo wird auf Antrag der dabei intereſſirten Wittwen- und Waiſenkaſſe zu Ansbach und zufolge Entſchließung der k. Regierung von Mittelfranken vom 5. d. Mts. zur weitern Verpachtung auf 12 Jahre Termin auf

Dinstag den 22. April l. Js.
Vorm. 10 Uhr

im genannten Schloſſe anberaumt, wozu man kautionsfähige Pachtluſtige mit dem Bemerken einladet, daß die Pachtbedingungen am Termine ſelbſt eröffnet werden, ſolche aber auch ſchon vorher bei dem unterfertigten Gerichte eingeſehen werden können.

Ochſenfurt, den 21. März 1845.

Königl. Landgericht.
Landr. beurl.
Gerber.

Meller.

[2b] Unterzeichnete macht die ergebenſte Anzeige, daß ſie ihre neuen Putzſachen erhalten hat.

Sab. Behringer.
4. Diſt. Nr. 45.

Theater.

Dinstag, den 1. April: **Das Urbild des Tartuffe.** Luſtſpiel in 5 Akten von Dr. Carl Gutzkow.

Wegen Heiſerkeit des Hrn. Franke kann die angekündigte Oper: „Lucia von Lammermoore“ nicht gegeben werden.

Vom

Lehr- und Leſebuch
(3te Abtheilung)

iſt nun wieder großer Vorrath von München bei uns eingetroffen.

Stahel'ſche Buchhandlung.

Todes-Anzeige.

Am 30. März 1845, Nachts halb 12 Uhr, entschlummerte im 73. Lebensjahre in Folge einer Brustkrankheit zu einem bessern Leben unser innigst geliebter Gatte, Vater und Schwiegervater,

Dr. August Joseph Warmuth,
königlicher Rechtsanwalt, Wechsel-Notar und Vorstand des Collegiums der Gemeinde-Bevollmächtigten dahier.

Des Verblichenen Rechtlichkeit und Biedersinn, treue Liebe zu den Seinen und reger Eifer für das öffentliche Wohl werden ihm ein bleibendes Andenken sichern.

Werthen Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir diese Trauerkunde und bitten um stille Theilnahme.

Würzburg, den 31. März 1845.

Anna Warmuth, Gattin.
Dr. **Anton Joseph Warmuth,** königlicher Rechts-Anwalt, } Söhne.
Edmund Friedr. Warmuth, Apotheker und Stadtvorsteher zu Neustadt an der fränk. Saale, } Söhne.
Rosa Warmuth, geb. **Guck** } Schwiegertöchter.
Flora Warmuth, geb. **Grote** } Schwiegertöchter.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 2. April l. Js., früh 9 Uhr, werden bei dem unterfertigten Ober-Poſtamte die vorliegenden unanbringlichen Fahrpoſtſendungen und zurückgebliebenen nicht reclamirten Paſſagier-Effecten öffentlich verſtrichen, wozu einladet

Würzburg, den 30. März 1845.

Königliches Ober-Poſtamt.
Dir. abs.
Thannhauſen, Ober-Poſtamtskaſſier.

Bekanntmachung.

[3c] Zufolge Beſchluſſes der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg vom 12. März 1845 Nro. 4,166. und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Montag den 21. April 1845 Vormittags 10 Uhr

bei der mitunterfertigten Polizeibehörde im k. Landgerichts-Lokale nachſtehende Eiſenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der

allgemein ſchriftlichen Submiſſion

an den Wenigſtnehmenden zur Ausführung und Lieferung vergeben werden, nämlich:

Das II. Loos der Section Schwabach zwiſchen Untermainbach und Igelsdorf, 8448 Fuß lang, welches enthält:

1)	Die Erdarbeiten, veranſchlagt zu	160,043 fl. 29 kr.
2)	Die Kunſtarbeiten, einſchluſſig der Lieferung der Markſteine, zuſammen veranſchlagt zu	8,916 fl. 9 kr.
3)	Die Chauſſirung und Pflaſterung der Wegübergänge, veranſchlagt zu	645 fl. 19 kr.
4)	Die Lieferung des Steinmaterials für den Unterbau der Bahn, veranſchlagt zu	12,750 fl. 45 kr.
	im Geſammtbetrag:	182,355 fl. 42 kr.

Bedingnißheft, Pläne und Koſtenanſchläge liegen vom 25. März 1845 an im Amtslokale der mitunterzeichneten k. Eiſenbahnbau-Behörde zu Jedermanns Einſicht offen vor, wo auch die lithographirten Submiſſions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submiſſionen ſelbſt müſſen in vorſchriftsmäßig überſchriebenen und verſiegelten Couverten für das Loos längſtens bis 19. April 1845 Abends 6 Uhr entweder bei einer der beiden unterfertigten Behörden, oder bis 19. April 1845 Abends 6 Uhr bei der königl. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg frankirt eingelaufen ſeyn.

Die Submittenten ſind bei Vermeidung aller in den §§ 2, 4, 5, 9 und 10. der allgemeinen Submiſſions-Bedingungen vom 4. Juni 1844 Nr. 5907. angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine ſich perſönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn ſolches verlangt wird, ihre Uebernahms- und Cautionsfähigkeit ſogleich genügend nachzuweiſen, und den bedingten Zuſchlag zu gewärtigen.

Schwabach, am 14. März 1845.

Königl. bayer. Landgericht.
Käppel, Landrichter.

Königl. bayer. Eiſenbahnbau-Section.
Kohler, Sections-Ingenieur.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

nicht in dem Druck, ſondern in der öffentlichen Verhandlung, wie bei den gerichtlichen Inſtitutionen in Beziehung auf die hieſigen Geſtaltungen des volksthümlichen Charakters und der Landtagsinſtitution. Dieß ſey die Hauptſache, denn die ſtändiſche Verſammlung gehe aus dem Volke hervor. Das Grundweſen der Provinz werde angetaſtet, wenn man denen, welche ſich berufen fühlten, den Landtagsverſammlungen beizuwohnen, ſolches länger vorenthalte. Die Verſammlung nehme deshalb einen repräſentativen Charakter nicht an; es handle ſich nur von politiſcher Entwicklung, von Beſeitigung der Schwerfälligkeit und Belebung eines größeren Intereſſes in dem die Stände berufenden Publikum.

Ein Abg. der Städte hob den ſchroffen Gegenſatz zwiſchen den Anſichten der beiden verehrten Redner aus dem Ritterſtande hervor. Der eine glaube, in dem eigenthümlichen, wenig bedeutungsvollen Charakter der provinzialſtändiſchen Verhandlungen einen Grund zur Ausſchließung der Oeffentlichkeit zu finden, während der andere umgekehrt dieſer Verſammlung eine hohe politiſche Bedeutung beilege und hier eine ſo ſtarke Gemüthsbewegung zu bemerken glaube, daß die Gegenwart von Zuhörern gefahrbringend werden könne. Beide Anſichten heben ſonach einander auf; eine Widerlegung ſcheine mithin überflüſſig, jedoch wolle er dem Redner, welcher zuerſt geſprochen, erwidern, daß, ſoweit ihm die Geſchichte des Rheinlands bekannt ſey, man den Anfang nicht damit gemacht habe, die Oeffentlichkeit nur bei den Friedensgerichten einzuführen und dann weiter hinauf auszudehnen, ſondern ſie ſey gleichzeitig in allen gerichtlichen Verhandlungen, von den Friedensgerichten bis zu den höchſten Inſtanzen, eingetreten. Alle Redner ſeyen damit einverſtanden, daß die Oeffentlichkeit überall ſegensreich gewirkt habe, und daß es nur zum Heile führen könne, wenn ein ſolches als richtig anerkanntes Princip in ſeiner Conſequenz durchgeführt würde; ſo habe er das Vertrauen zu der hohen Ständeverſammlung, daß ſie folgrecht auch die Oeffentlichkeit der Sitzungen wollen werde.

Der erſte Redner aus dem Ritterſtande erklärte ſich wiederholt für die Entwickelung der Oeffentlichkeit von unten herauf, um die Gemeinden daran zu gewöhnen und die Oeffentlichkeit dann nach und nach in die legislativen Verhandlungen überzuführen. Es erſcheine ihm unangemeſſen, daß man die Oeffentlichkeit von oben anfange und dem Anſcheine nach von unten beſchränke.

Ein früherer Redner der Städte erklärte gerade dieß für den Punkt, worin er von dem vorigen Redner abweiche, und für einen großen Irrthum des letzteren, daß er damit anfangen wolle, was ſonſt das Ende ſey. In allen Landen, wo die Freiheit am höchſten ſtehe, gebe man zuletzt an die Oeffentlichkeit der Communalverſammlungen. In Frankreich und Belgien ſey man ſehr weit gekommen, aber nicht ſo weit, wie in England; dort ſeyen die Communalverſammlungen nicht als feſte Regel öffentlich, ſondern nur unter gewiſſen Bedingungen, und in einzelnen Fällen ſey die Oeffentlichkeit ausgeſchloſſen. In Frankreich ſeyen die Communalverhandlungen nicht öffentlich, nicht einmal die Departementalſitzungen. Der vorige Redner ſage in einem Referate ausdrücklich; „Soll die Frucht einer freiſinnigen, deutſchem Boden entwachſenen Verfaſſung gedeihen, ſoll ſie nach dem Willen eines geliebten Königs unter milden, ſtill und ruhig kräftigenden Einflüſſen gezeitigt werden und reifen, ſo muß vor allem das Vorhandene, das Beſtehende mit Liebe genährt und mit regem Eifer entwickelt werden.“ Dieſe Worte wende der jetzige Redner an auf die Provinzialſtände; worin ſolle deren Wirkſamkeit anders beſtehen, als einen Schritt weiter zu gehen und die Oeffentlichkeit zu verlangen. Die jetzt beantragte Bitte ſey doch eine Conſequenz der anderen, für gut und verfaſſungsmäßig erkannten, nämlich der Bitte um Nennung der Namen bei Veröffentlichung der Verhandlungen. Redner rechnet deshalb auf Beiſtimmung zur erſteren Bitte.

Der erſte Redner aus dem Ritterſtande verwahrte ſich ſchließlich gegen die theilweiſe Mittheilung der Stelle ſeines Referats und bemerkte noch, daß in Belgien vollſtändige Oeffentlichkeit der Communalverſammlung, wie auch bei den alten Deutſchen beſtehe. Der Hr. Landtagsmarſchall veranlaßt die Frage. „Tritt die Verſammlung dem Antrage des Ausſchuſſes bei?“ Durch namentlichen Aufruf wurde der Antrag des Ausſchuſſes mit 49 Stimmen von der Verſammlung angenommen. (Köln. Ztg.)

Sachſen. Leipzig, 24. März. Das Concil der Deutſch-Katholiſchen hat heute Morgen begonnen. Um 10 Uhr verſammelten ſich die Anweſenden, Fremde, wie Einheimiſche, in der Stadt Rom. Deputirte waren geſandt von den Städten: Annaberg, Berlin, Braunſchweig, Breslau, Chemnitz, Dresden, Elberfeld, Hildesheim, Leipzig, Magdeburg, Offenbach. Vertreten waren auch folgende Städte: Merſeburg, Oſchatz, Dahlen (durch Leipzig); Zſchoppau, Penig, (durch Chemnitz); Nauen (durch Berlin); Liegnitz (durch Breslau). Worms und Wiesbaden hatten Schreiben eingeſendet; Wismar, Marienburg, Oppeln hatten angezeigt, daß ſie im Begriff ſtehen, ſich zu konſtituiren. Kerbler war gegenwärtig; Ronge hatte Hinderniſſe gehabt, zu kommen. Die Verſammlung war nur eine vorbereitende. Die Deputirten tauſchten ihre Aufträge und Anſichten gegen einander aus und laſen Schreiben ihrer Kommittenten vor. Profeſſor Wigard aus Dresden und der Abgeordnete aus Braunſchweig hielten kurze Vorträge. Erſt um 1 Uhr trennte man ſich, um gegen 5 Uhr Nachmittags zur erſten Berathung zu kommen, bei welcher der am Morgen dazu einſtimmig gewählte Prof. Wigard den Vorſitz führte. Nachdem derſelbe mit einigen Worten die Sitzung eröffnet hatte, hielt Kerbler im Auftrag von Ronge, eine Anſprache, die mit einem Gebete ſchloß.

Baden. Karlsruhe, 27 März. Eine freudige Kunde durchläuft unſere Stadt. So eben verbreitet ſich die offizielle Nachricht, daß unſer vielgeliebter Großherzog die Wünſche des Landes, wie die Bedürfniſſe der Regierung berückſichtigend, den Staatsrath Nebenius wieder ins Miniſterium berufen und ihm das Portefeuille des Innern übertragen habe. Mit freudigem Dank wird das geſammte Land dieſe Kunde begrüßen. (Schw.M.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

= Berlin, 26. März. (Privat-Correſpondenz.) Der leidenſchaftliche Zudrang zum neuen Opernhauſe ſcheint nun nachgelaſſen zu haben, da man jetzt ohne Mühe und für den gewöhnlichen Kaufſchilling Billete zu den darin ſtattfindenden Vorſtellungen erhält. Die bei uns jetzt gaſtirende Sängerin Sophie Löwe läßt im Ganzen kalt, und vermag nicht, wie die Lind, mit ihrer Stimme das Haus zu erfüllen. Bei ihrem geſtrigen Gaſtiren im »Poſtillon von Lonjumeau« riß jedoch die Künſtlerin durch ihr ausgezeichnetes Spiel das Theater-Publikum zum lauteſten Enthuſiasmus hin. — Vom Ende April wird das hieſige Schauſpielhaus bis Mitte Juni geſchloſſen bleiben. Während dieſer Zeit wird das Innere des Hauſes reſtaurirt und der herrliche Concertſaal, welcher ſeit dem Brande des Opernhauſes zum franzöſiſchen Theater eingerichtet iſt, in ſeinem frühern Glanz wieder hergeſtellt werden. Nach Wiedereröffnung des Schauſpielhauſes wird das Opernhaus ebenſolange geſchloſſen. Die Schauſpieler und Sänger wollen während dieſer Zeit Kunſtreiſen machen. — Dem wegen ungemeſſener Ausdrücke wider die hieſige Polizeibehörde ſich mehrere Wochen bereits in Haft befindenden Literaten Dr. Meyen iſt es nun auch geſtattet, Beſuche täglich anzunehmen, was die Gefängnißſtrafe ſehr erträglich macht.

Mannheim, 26. März. So eben erfahren wir aus dem Rheinbayeriſchen, daß in den, dem Hardtgebirge nahe gelegenen Dörfern das Schneewaſſer, welches in Folge des ſchnell eingetretenen Thauwetters und des darauf folgenden Regens ſich in großen reißenden Strömen von dem Gebirge in die Ebene ergießt, bedeutenden Schaden angerichtet habe. In verfloſſener Nacht hörte man aller Orts das Geläute der Sturmglocken und den Hülferuf der Nothleidenden. Die Verbindung iſt ſehr erſchwert. Tauſende von Arbeitshänden ſind heute beſchäftigt, Dämme aufzuwerfen, und Abzugskanäle zu graben, um größerem Schaden vorzubeugen. Auch die Erddämme unſerer Eiſenbahn ſollen durch das von dem Gebirge herabſtrömende Waſſer an einigen Punkten, insbeſondere in der Gegend von Heidelberg, ſtark gelitten haben. (Schw.M.)

* Paris, 26. März. (Pr.-C.) Der auch in Deutſchland bekannte Vicomte von Arlincourt läßt in der nächſten Woche im Theater Ambigu comique ein neues Stück: „Die ſchwarze Peſt“ aufführen. Da der Vicomte enragirter Legitimiſt iſt, ſo dürfte dies leicht ein ſehr ſtürmiſcher Abend werden. — Horace Vernet iſt in Marſeille angekommen, um ſich nach Algier einzuſchiffen.

Stampfer. »Dieſe beſtehen« erzählt Auguſt Braß in den ſo eben in neuer Auflage erſchienenen »Myſterien von Berlin,« »aus jungen Männern zwiſchen 19—25 Jahren, die einige Erziehung genoſſen haben, etwas franzöſiſch ſprechen, eine gute Lunge und einen Backenbart haben; ſelten findet man einen Stampfer, der jenes vorſchriftsmäßige Alter überſchritten hätte, aber niemals ohne einen Bart. Das Geſchäft dieſer jungen Leute beſteht darin, mit den Damen, die bei einem faſhionablen Balle nicht aufgefordert worden ſind, zu tanzen. Sie ſind eigens nur zu dieſem Zwecke da. Sie erhalten dafür zwei Paar Glacéhandſchuhe, und je vier und vier eine Kutſche, um nach Haus zu fahren, außer dem Vortheil des Abendbrodes und verſchiedener Nebenaccidenzien, wie z. B. das Einſtecken von ſehr vielem Zuckerwerk, Bombons und Kuchen, das gelegentliche Verſchwindenlaſſen eines kalten Faſans oder einer Flaſche Rothweins und noch mehrere andere nicht unwichtige Gegenſtände. Ein ſolcher Stampfer übernimmt auch gewöhnlich die Arrangements der Tänze, und die Stellung dieſes iſt daher viel beneidenswerther, als die ſeiner Collegen. Er tanzt nur ſehr ſelten und bekommt auch eine Extravergütung auf rohe Eier mit Zucker, während die übrigen Stampfer tanzen und ſpringen müſſen, ohne auch nur einen einzigen Tanz vorüberlaſſen zu dürfen. Sobald der Hausherr einen

Magiſtrat vorläufig eingeräumten Betſaale zu halten, und mußten denſelben auf ſogenannte religiöſe Verſammlungen beſchränken. Ob dieſen Hinderniſſen nur Zufälligkeiten zum Grunde liegen, oder durch hohen Einfluß jene herbeigeführt wurden, vermögen wir nicht, zu behaupten. — Heute aus Leipzig angekommene Briefe erwähnen, daß auf dem dort ſtattfindenden Concil behufs einer Kirchenreform nach langen eifrigen Debatten nun beſtimmt worden iſt, das zu dieſem Zwecke in Breslau aufgeſtellte Glaubensbekenntniß für ſämmtliche Deutſch-Katholiken anzunehmen. — Nicht nur Stettin, ſondern auch die Stadt Glogau in Schleſien ſoll jetzt wegen der dort beizuführenden Eiſenbahn erweitert und deren Feſtungswerke weiter hinausgerückt werden. Dem Staate dürfte dadurch ein anſehnlicher Geldgewinn erwachſen, indem der Verkauf der durch das Niederreißen der alten Feſtungswerke entſtehenden Bauplätze bedeutend mehr Geld einbringen müßte, als das Hinausrücken der Feſtungswerke koſten wird. — Von einer bevorſtehenden Herkunſt des ruſſiſchen Kaiſerpaares weiß man hier in den höchſten Kreiſen noch nichts Zuverläſſiges. Man vermuthet ſogar, daß der Kaiſer und die Kaiſerin von Rußland in dieſem Jahre weder dem hieſigen Hof einen Beſuch abſtatten, noch überhaupt nach Deutſchland kommen werden.

Stettin, 15. März. In der 29ſten Sitzung des pommer'ſchen Provinziallandtags wurde nachſtehende Petition berathen: »Beſchwerde der Bauer N.ſchen Eheleute wegen verweigerter Zulaſſung zum heil. Abendmahl.« Das der Beſchwerde zum Grunde liegende Sachverhältniß, ſo weit es aus den vorgelegten Beweisſtücken ſich hat überſehen laſſen, iſt Folgendes: Die im neuſtettiner Kreiſe angeſeſſenen N.ſchen Eheleute hatten im Jahr 1840 auf Amtsentſetzung, eventuell Beſtrafung des Ortsſchullehrers angetragen, weil derſelbe ihr damals 11 Jahre alte Tochter ſo gemißhandelt hätte, daß das ſpätere und noch beſtehende Leiden des Kindes nach der Behauptung der Aeltern eine Folge davon war. Dieſe Behauptung iſt zwar in der ſtattgehabten Unterſuchung unerwieſen geblieben, mithin auch eine Beſtrafung des Schullehrers nicht eingetreten; die Aeltern haben indeß ſeitdem mit dem Lehrer in geſpannten Verhältniſſen gelebt und ſich nicht entſchließen können, demſelben ihre Freundſchaft wieder zuzuwenden. Aus dieſem Grunde hat ihnen der Ortsgeiſtliche die Zulaſſung zum heil. Abendmahle bis zur feierlichen Ausſöhnung mit dem Lehrer vorläufig verweigert, und der Herr Miniſter der geiſtlichen Angelegenheiten hat dieſe Weigerung unter Berufung auf den §. 89 Tit. 11 Th. II. des Allg. Landrechts und mit dem Bemerken: daß dem Geiſtlichen allerdings das Recht und auch die Pflicht zuſtehe, ſolchen Perſonen, welche ſeiner Anſicht nach das Abendmahl nur zu ihrem Verderben genießen würden, daſſelbe vorläufig zu verſagen, für begründet erklärt.

Gegen dieſe Beſcheide iſt die Beſchwerde gerichtet und an den Landtag die Bitte geſtellt: bei des Königs Majeſtät zu beantragen, daß der Geiſtliche angewieſen werde, den Beſchwerdeführern das heil. Abendmahl zu ertheilen. Der Landtag hat die Beſchwerde für wohlbegründet gehalten, weil 1) der §. 89 l. c. des Allg. Landrechts, welcher nur von der Verletzung des äußeren Anſtandes handelt, hier offenbar unrichtig angewandt iſt; 2) weil der Ausſpruch des Geiſtlichen, den Betheiligten vor erfolgter Wiederausſöhnung mit ihrem vermeintlichen Beleidiger das heil. Abendmahl nicht wieder verabreichen zu wollen, einen Eingriff in die Gewiſſensfreiheit und gleichzeitig einen Akt prätendirter Kirchenbuße enthält; 3) weil nach dem vom Herrn Miniſter aufgeſtellten Grundſatz der Geiſtliche das Recht erlangen würde, einen Jeden, der in einen noch nicht erledigten Streit verwickelt worden, willkürlich vom heil. Abendmahl auszuſchließen; und 4) weil das bisher nur vereinzelte, anſcheinend aber immer mehr Zuſammenhang gewinnende Auflehnen eines Theils der Geiſtlichen gegen die ihren Befugniſſen durch das bürgerliche Geſetz geſtellten Schranken in einer Anſicht und einem Ausſpruch, wie ſie vom Miniſter vorliegen, einen ſie noch weiter verleitenden Anhalt finden würde. Aus dieſen Gründen hat der Landtag mit 44 Stimmen gegen eine beſchloſſen: über die vorliegenden Erlaſſe des Hrn. Miniſters der geiſtlichen Angelegenheiten, als in ihrer Konſequenz die Gewiſſensfreiheit verletzend, offene Beſchwerde zu führen und um deſſen Zurechtweiſung zu bitten.

Kobienz. (Schluß des geſtern abgebrochenen Artikels.)

Der 6. Ausſchuß ſchlage der Plenarverſammlung mit 8 gegen 6 Stimmen vor, daß Se. Majeſtät gebeten werde, die Oeffentlichkeit der Landtagsſitzungen zu geſtatten, wozu bei dem baldigſt beginnenden Bau eines ſtändiſchen Sitzungſaales ſchon die nothwendigen Veranſtaltungen zu treffen ſeyn dürften. Was nun die weitere Bitte der 5 Städte Crefeld, Gladbach, Koblenz, Dülken und Saarbrücken betreffe, welche auf vollſtändige Veröffentlichung der Landtagsverhandlungen gerichtet ſey, ſo betrachte der Ausſchuß dieſe Frage durch die Adreſſe an S. Majeſtät vom 22. Febr. d. J. erledigt. Ein Abg. des Ritterſtandes bemerkte hierauf, daß das Rheinland den hohen Werth der Oeffentlichkeit ſeiner gerichtlichen Verhandlungen, wobei es ſich wohl befinde, zu ſchätzen wiſſe, dieſer Vorzug aber bei den, obgleich für die Gememeindeglieder intereſſanten adminiſtrativen Verhandlungen des Communalraths bisher noch entbehrt habe. Die Oeffentlichkeit bei den letztern müſſe nun derjenigen bei den politiſchen Verhandlungen vorausgehen, um den plötzlichen Uebergang, von welchem er, Redner, kein Freund ſey, zu vermeiden. Einſtweilen genüge die vollſtändige Bekanntmachung der Landtagsverhandlungen mit Nennung der Namen. Referent verwies bloß auf den Unterſchied zwiſchen adminiſtrativen und politiſchen Verhandlungen, auf die Baſis der letztern, das allgemeine Wohl und Landesintereſſe, welches auch ihre allgemeine Zugänglichkeit erheiſche, und auf die Nichtöffentlichkeit der erſteren in jedem Lande.

Ein Abg. der Städte bezeichnete die Anſichten des Redners aus der Ritterſchaft als ganz eigenthümlich und neu. In allen Ländern, wo Oeffentlichkeit herrſche, und zwar die größte, ſey man von der Anſicht ausgegangen, daß da angefangen werde, wo die höchſten Intereſſen des Staates verhandelt würden. Es ſey viel bedenklicher, die kleinen Communal- und ſ. g. Familienangelegenheiten der Oeffentlichkeit preis zu geben; es ſey gefährlicher, die Thüren des Communalhauſes zu öffnen, wo Schullehrer- oder andere Verhältniſſe, wobei jeder Nachbar betheiligt ſey, verhandelt würden, als die Säle der Parlamente, der Departemental- und Provinzialverſammlungen. Der Sprung von der gepieſenen Vortrefflichkeit der rheiniſchen öffentlichen Inſtitutionen zu dem Bedenkrn wegen Uebertragung dieſer Oeffentlichkeit auf die Provinziallandtagsverſammlung ſey ſo wenig als der daraus entſtehende Nachtheil erläutert. Die Auskunft darüber müſſe von dem vorigen geehrten Redner noch erwartet werden.

Der Redner aus dem Ritterſtande widerſprach dem vorgeworſenen Sprung und wies, ohne ſich auf das Beiſpiel eines Nachbarſtaates berufen zu wollen, auf den Unterſchied zwiſchen den ruhigen Communal- und den ſo bewegten politiſchen Verhandlungen hin. In jenen kämen blos die häuslichen innern Zuſtände eines vielleicht nur kleinen Publikums vor, während in dieſen bei der Erörterung wichtiger politiſcher Fragen nicht alle den richtigen Blick, die Beſonnenheit hätten, um der Discuſſion ruhig zu folgen. Ein Mitglied deſſelben Standes erklärte ſich durch die Frage, welche vorliege, nicht ſehr afficirt. Wo Nationalrepräſentationen beſtänden, da würden ſie in die Hauptſtadt zuſammenberufen, da machten ganz andere Verhältniſſe die Veröffentlichung wünſchenswerth. Hier aber, in einer Provinz, wo der Verfaſſung nach nur provinzielle Angelegenheiten zur Sprache kämen, wo jede Stadt gleiches Intereſſe habe, daß dasjenige, was zur Verhandlung komme, auch zu ihrer Kenntniß gelange, wo nicht nur jede Stadt, ſondern auch jeder Stand ſeine Intereſſen zu vertreten habe, da könne er nicht dafür ſeyn, daß die Verſammlung eine Gallerie von Zuſchauern habe. Es ſey der Verſammlung bekannt, daß er die unverkürzte Veröffentlichung der Verhandlungen wünſche. Auf dem vorigen Landtage habe man ihn mit Abfaſſung der deßfallſigen Adreſſe beauftragt, und er glaube, daß ſolche im Sinne der Verſammlung ausgefallen ſey. Man ſehe, daß er von dem Prinzip der Oeffentlichkeit ſo durchdrungen, als es nur möglich ſey, allein er trage Bedenken, eine Gallerie von Zuſchauern einzuführen, deren Nothwendigkeit oder Nutzen er nicht erſehen könne. Er ſey alſo gegen den erſten Punkt, auch aus dem weiteren Grunde, weil der Provinz dadurch eine Vermehrung der Baukoſten von 20,000—30,000 Thaler erwachſen würde. Was den zweiten Punkt, die Nennung der Namen, anbelange, ſo könne Preußen nicht eine Geheimnißkrämerei lieben, nicht Anonymität wollen. Die Macht der Verhältniße bedinge unbeſchränkte Veröffentlichung, und nach ſeiner Ueberzeugung könne der Augenblick nicht mehr ferne ſeyn, wo ſie dem Landtag gewährt werden wurde.

Der Landtags-Marſchall bemerkte, daß der Ausſchuß nicht beantragt habe, dieſe zweite Bitte für den Augenblick zu erneuern, daher es ſich nun von dem Antrage des Ausſchuſſes handle, die Oeffentlichkeit der Sitzungen allerhöchſten Ortes zu erbitten. — **Referent** drückte ſeine große Freude über die vernommene Abneigung des vorigen Redners gegen Geheimnißkrämerei aus, glaubte jedoch, daß dieſer Grundſatz ſich eben ſo wohl auf die Oeffentlichkeit der Sitzungen, als auf die Veröffentlichung der Verhandlungen anwenden laſſe, wie das Referat ſchon angeführt habe, daß Diejenigen, welche für die Landesintereſſen überhaupt empfänglich ſeyen, eben ſo gut den Verſammlungen ſelbſt zu folgen berechtigt wären, als die ſchriftlichen Berichte darüber durch den Druk zu erhalten. Eine Gallerie von Zuſchauern werde man wohl nicht zu befürchten haben; wenn auch zuweilen die Zahl von Zuhörern mäßig ſeyn werde, ſo ſeyen doch in der Regel nur ſolche Perſonen zu erwarten, die aus wahrer Theilnahme ſich einfänden und den Verſammlungen beiwohnten. Referent habe die Zuverſicht, das man ſtets ein anderes Publikum vor ſich ſehen werde, als in einem gewöhnlichen Schauſpiele. — **Ein Abg. des Ritterſtandes** erklärte ſich damit einverſtanden, daß die Oeffentlichkeit für Alles ohne Unterſchied das wünſchenwertheſte ſey, was erlangt werden könne. Das Weſen der Oeffentlichkeit liege

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr. II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 90. Montag, 1. April 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

*** **Bayern.** Würzburg, 30. März. Ein Feſt ſeltener Art wird morgen in unſern Mauern begangen. Der Hr. Generallieutenant Frhr. v. Zandt Exc., vollendet mit dem morgigen Tage das fünfzigſte Jahr, ſeit dem er dem Dienſte ſeines Vaterlandes und der Ehre der Waffen ſich geweiht hat. Bereits ſind Officiere der verſchiedenen unter ſeinem Commando ſtehenden Regimenter hier eingetroffen. Heute Abend ſollte ein großartiger Fackelzug ſtattfinden, allein der edle Jubilar verbat ſich im Hinblick auf die Waſſernoth, welche eben unſere Stadt heimgeſucht, die Feierlichkeit. Ueber das morgige Feſt werden wir Weiteres berichten.

*** Würzburg, 30. März. Seit geſtern iſt der Main bereits anſehnlich gefallen, die Communication mit der Brücke wieder hergeſtellt und aus vielen Straßen der Strom ganz oder doch theilweiſe gewichen. Das Pflaſter hat an manchen Stellen, die der ſtarken Strömung ausgeſetzt waren, ſehr gelitten, ſo viel man an den vom Waſſer freien Straßen und Plätzen ſehen kann. An der ſüdlichen Stockſtiege iſt bis heute Mittag (11 Uhr) das Waſſer um $5^1/_3$ Schuh niedriger, als geſtern, wo es die oberſte Stufe erreicht hatte; an dem geſtern erwähnten Brückenpfeiler iſt das Waſſer neunzehn Fuß vom Brückenrande entfernt. Schon hört man von bedeutendem Schaden, welchen die Ueberſchwemmung den Bewohnern gebracht. Viele Gärten wurden völlig zerſtört; in viele Läden, Keller ꝛc. drang die Fluth, ehe die gehörigen Rettungsmaßregeln getroffen werden konnten; namentlich wurde eine Maſſe Bauholz, oft ganze Mauern mitzeriſſen. Ein eigener Nachtheil war der große Waſſermangel, der überall herrſchte, da die meiſten Brunnen verſircht waren. Ueber die Vorgänge in dem Pleichacher-Viertel erfuhren wir Folgendes:

Bei der am Samstag immer höher ſteigenden Waſſerfluth erregte die Pfarrkirche St. Gertraud zu Pleichach dahier beſondere Aufmerkſamkeit; denn es war mit Recht zu befürchten, daß in ſolcher Verwüſtungen eigener Art vorkommen würden, indem hier ſich viele Gräber befinden, deren Backſtein-Gewölbe den erforderlichen Widerſtand nicht leiſten konnten, ſo daß der ganze Flächenraum nicht blos bedeutend einſinken, die Kirchenſtühle ſich heben und die Gräber mit Waſſer gefüllt werden mußten. Welcher Nachtheil hieraus für das Gotteshaus, noch mehr aber für die Geſundheit der Andächtigen entſtehen konnte, iſt leicht erſichtlich. Auf Anordnung und unter der Leitung des Pfarrers wurden die beiden Kirchenpforten durch hohe eichne Vorſetzbretter, verſtrichen mit hydrauliſchen Kalk und Glaſerkitte, der Art geſichert, daß die Waſſerhöhe, ſtatt auf 15 Zoll zu ſteigen, wodurch die Stufen des Hochaltars erreicht worden wären, nur bis zu einem Zoll hoch im untern Theile des Langhauſes ſich erhob, während der obere Theil und der Chor ganz frei blieben. Bei dieſer Arbeit, welche in der Nacht vorgenommen wurde, zeigneten ſich der Maurermeiſter Fellner, der Schreinermeiſter Müller und der Glaſermeiſter Netopill durch ihren Eifer und ihre Bereitwilligkeit rühmlichſt aus, ſo daß ihnen mit Recht vollſter Dank gebühret. —

In der Umgegend hauſte das Waſſer entſetzlich. Heidingsfeld war bis zu dem ſ. g. Dürreberg von demſelben überſchwemmt, und hat beſonders die obere Ziegelbrennerei großen Schaden; in Randersacker ſtand manches Haus bis unter das Dach in der Fluth, in Kitzingen wurde eine Mühle, die Eſelsmühle, und eine Gärtnerswohnung mitgeriſſen. Auch griff man dort ein Pferd auf, das mit abgeſchnittenen Strängen dahergetrieben wurde.

Die Poſten von Frankfurt und Augsburg ꝛc. ꝛc. die geſtern Vormittags hier hätten eintreffen ſollen, fehlen noch. Aus Nürnberg haben wir folgende Berichte:

Nürnberg, 28. März. Heute Morgen traf die Nachricht ein, daß das Waſſer zu Hersbruck bereits die „Aiche" überſchritten hat und ſind deshalb die hieſigen Bewohner aufgefordert worden, die nöthigen Vorkehrungen zu treffen.

Nürnberg, 29. Febr. (Priv.-Correſpond.) Die Nachwehen der abnormen Witterung des nunmehr überſtandenen Winters beginnen in unſerer Stadt fühlbar zu werden. Bereits geſtern Morgen wurde von Seiten der Behörde angekündigt, daß hohes Waſſer im Anzuge ſey. Von da an ſtieg der Fluß allmählich, jedoch bis gegen Mitternacht nicht zu einer ſolchen Höhe, daß dadurch der Verkehr gehemmt worden wäre. Gegen 1 Uhr aber kamen die Fluthen in verſtärktem Andrange, und heute Morgen ſehen wir die Niederungen, welche ſich zwiſchen den beiden Haupttheilen der Stadt (der ſogenannten Sebalder und Lorenzer Seite) hinziehen, und durch welche die Pegnitz fließt, ſo bedeutend unter Waſſer geſetzt, daß die Verbindung zwiſchen den genannten Stadttheilen als aufgehoben erſcheint, und nur durch eilig geſchlagene Nothſtege und Flöße die Kommunikation mangelhaft und mühſam erhalten werden kann. Zwiſchen der Fleiſchbrücke und den Straßen, welche jenſeits zur Burg emporführen, hat man, als an der frequenteſten Paſſage, bereits geſtern in der Vorausſicht deſſen, was kommen würde, einen mehrere Fuß hohen Nothſteg geſchlagen; allein nichts deſto weniger müſſen die Leute zum Theil im Waſſer waden. Ein großer Theil des dort anliegenden Marktes iſt unter Waſſer geſetzt und der Eingang in die Häuſer unmöglich. Auf der Inſel Schütt, wo eben die Meſſe eröffnet war, mußten nun die Boutiquen geſtern Nachmittag geräumt werden. Iſt nicht die Inſel ſelbſt heute Nacht überſchwemmt worden, ſo iſt ſicherlich die Kommunikation nach derſelben gänzlich aufgehoben. Die ganze Stadt iſt in Trouble! Möge durch günſtige Wendung der Umſtände ein weiteres Steigen verhindert und das ſchon jetzt ſehr unbequeme Uebel bald beſeitigt werden. Wir ſind begierig, zu vernehmen, ob nicht auch der Verkehr auf der Eiſenbahn, deren Damm in der Nähe von Forchheim geſtern das Waſſer noch um einen Schuh überragte, unterbrochen iſt.

Der »Nürnb. Kur.« ſchreibt: Von auswärts kommen uns allerlei Neuigkeiten zu. Die Poſten trafen ſämmtlich entweder um viele Stunden verſpätet oder gar nicht ein. Auf der Regensburger Straße ſollen die Pferde an einigen Stellen bis an den Bauch im Waſſer gegangen ſeyn, auf der Würzburger Straße iſt die Kommunikation ganz unterbrochen. Der Eilwagen, welcher geſtern Abend von hier abging, mußte bei Mühlhof in Folge der Ueberſchwemmung wieder umkehren. Ob die Fahrten auf der Eiſenbahn nach Bamberg werden fortgeſetzt werden können, ſteht dahin; in den Niederungen zwiſchen Erlangen und Forchheim könnte leicht eine Unterbrechung Statt finden.

Mittags 12 Uhr. So eben erfahren wir, daß das Waſſer in dieſem Augenblicke etwas im Fallen begriffen iſt. Bei Fürth ſoll eine Brücke weggeriſſen und dadurch die Kommunikation mit Würzburg aufgehoben ſeyn. Die Würzburger und Stuttgarter Poſt werden heute nicht abgehen können, wohl aber die Hofer, Münchner und Regensburger. — Für die Fahrbarkeit der Eiſenbahn, verſichert man uns eben, ſei trotz der bei Forchheim gewaltig eindringenden Waſſer bis jetzt nichts zu beſorgen.

Nürnberg, 29. März. Da durch das plötzlich eingetretene Hochwaſſer der Zutritt zu der Offizin des „Korreſpondenten von und für Deutſchland" geſperrt war, ſo ſieht ſich die Unterzeichnete außer Stand geſetzt, die heutige (für den 30. März beſtimmte) Nummer des Blattes erſcheinen zu laſſen. Die Redaktion.

Der „Fränkiſche Merkur" vom 30. d. (der den 29. d. Nachmittag unſers Wiſſens ausgegeben wird) bringt noch keine Erwähnung von einer Ueberſchwemmung in Bamberg.

= **Preußen.** Berlin, 26. März. (Privat-Correſpondenz.) Die hieſigen Deutſch-Katholiken ſind bis jetzt auf mannigfaltige Art abgehalten worden, einen öffentlichen Gottesdienſt in dem ihnen vom

Der Caſſationshof hat geſtern in feierlicher Sitzung den von zwei k. Gerichtshöfen aufgeſtellten Satz: „Das **Duell** ſey nach dem Code weder **Vergehen**, noch **Verbrechen** und daher **nicht ſtrafbar**" umgeſtoßen und das Duell in die Reihe der ſtrafwürdigen Attentate gegen Perſonen geſtellt. Man glaubt, daß der Juſtiz-Miniſter, durch das Ueberhandnehmen der Duelle aufgefordert, den Kammern baldigſt den Entwurf eines neuen Duellgeſetzes vorlegen werde. Erſt geſtern wieder hat im Gehölz von Vincennes ein Duell ſtattgefunden, in dem der Schiffslieutenant Lagé tödtlich verwundet wurde; er weigerte ſich, ſeinen Gegner zu nennen.

Eine miniſterielle Depeſche vom 10. d. hat in Toulon die Beurlaubung von 1500 Seeleuten der dortigen Schiffsdiviſion angeordnet.

5pCt. 117. 85. 3Cpt. 85. 85. Neue Anleihe 86 65. Ard. 40.

Nichtpolitiſche Zeitung.

□ **Frankfurt**, 27. März. (Priv.-Corr.) Der Main verließ heute ſeine Ufer und dringt in unſere Stadt ein. Die Nidda iſt auch ſtark ausgetreten und ſetzte die nahe liegenden Orlſchaften unter Waſſer. — Heute Nachmittag ging das erſte Oehlenſchläger'ſche Dampfboot nach Mainz, da dort viele hieher beſtimmte Güter, namentlich auch Leder, liegen. Der hohe Waſſerſtand wird aber wahrſcheinlich die Wiedereröffnung der regelmäßigen Dampſſchifffahrt nicht zulaſſen.

Königsberg, 18. März. Noch immer beſchäftigt das Tages-Intereſſe unſerer Stadt, die Gräuelthat des Dr. H., eines ſonſt geachteten öffentlichen Lehrers und Erziehers, der ſeine eigene Schweſter Erbſchafts halber eingeſperrt hatte. Derſelbe iſt nun bereits gefänglich eingezogen worden und allgemein werden auch die nähern Details über die Unthat gegeben, die in Jedermanns Munde ſind. Die hieſige Polizeibehörde ſoll nemlich einen anonymen Brief, wie man ſagt von einer aus dem Dienſte gejagten Perſon, erhalten haben, die ihre frühere Herrſchaft, Dr. H. und ſeine Frau, geborne von B., jenes Verbrechens der unnatürlichen Einſperrung beſchuldigte. Um der Sache geräuſchlos auf die Spur zu kommen, begab ſich der gewandte Polizeiinſpektor St. in die bezeichnete Wohnung auf dem Roßgarten und wünſchte, alle Stuben des Hauſes zu beſichtigen, unter dem Vorwande, dieſes Gebäude, das gerade neben dem des commandirenden Generals liegt, zu irgend welchen feſtungsbaulichen Zwecken für Staatsrechnung käuflich zu erſtehen. Dr. H. öffnete bereitwillig alle Zimmer ſeines Hauſes, nur die Thür einer Dachſtube behauptete er ſteif und feſt, nicht aufmachen zu können. Da befahl ihm Hr. St. gebieteriſch, die Stube zu öffnen, und was fand ſich da? Auf einem Strohlager im größten Schmutze lag halb nackt zuſammengekauert ein blödſinniges Frauenzimmer, verhungert, erfroren und vom eignen Unflat verzehrt. Und dieſes elende menſchliche Weſen, das in ſolch' grauſenerregendem Zuſtand ſchon volle zwei Jahre zubrachte, iſt die leibliche Schweſter des Lehrers Dr. H., der ſie mit einigen Tauſend Thalern in die Lebensverſicherung einkaufte und ſo ihren Tod aller Wahrſcheinlichkeit nach beſchleunigen wollte. Nicht nur in den höhern Kreiſen iſt man über dies ſeltene Verbrechen empört, auch die untern Volksklaſſen, denen die That haarklein bekannt iſt, ſprechen ſich nur mit Entſetzen darüber aus. Der Uebelthäter iſt bereits am 13. März. dem Inquiſitoriat übergeben worden, für ſeine Schweſter wird die genaueſte Sorgfalt getragen. Was mit der Frau des Dr. H., als der muthmaßlichen Mitſchuldigen ihres Mannes, geſchehen wird, hat man zur Zeit noch nicht erfahren können. (D. A. Z.)

Donzdorf, 25. März. Am Oſtertage erfror auf der Alb ein 18jähriges Mädchen. Von einem benachbarten Weiler, wo daſſelbe als Magd diente, Nachmittags weggehend, wollte es in Böhmenkirch Eltern und Kirche beſuchen. Die Kälte war gerade nicht groß, aber ein Unwetter von Nebel, Wind und Schneegeſtöber überraſchte die Arme, welche die Spuren des Pfades verlor und am andern Morgen, nicht fern mehr von der Heimath, nahe an der Straße, in einiger Entfernung von dem Korbe, den ſie getragen hatte, auf dem Rücken liegend, entſeelt gefunden wurde. Die Unglückliche erlag wohl der Angſt ihres Herzens und den Anſtrengungen, welche ſie machte. (Schwäb. M.)

Coblenz, 27. März. Mit dem heutigen Tage, wo der Rheinſtrom ſoweit frei vom Eiſe iſt, eröffnete von hier aus unter Böllerſalven die Kölniſchen Dampfboote wieder den Dienſt für dieſes Jahr. Auch das niederländiſche Damboot „Ludwig" trat von hier aus die Reiſe rheinabwärts an, und auf dem Strome beginnt es, auch mit Segelſchiffen wieder rege zu werden. Nach langem Winter begrüßen wir froh dieſe Erſcheinungen des Frühlings. (Rh.- u. M.-Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Schifffahrts-Anzeige.

Der Schifffahrts-Vertrag, welchen der hieſige Handelsſtand und die Handelskammer in Frankfurt mit dem dahieſigen Rangſchiffern im vorigen Jahre abſchloß, hat allerſeits Anerkennung gefunden, und beſteht demnach, trotz der fortgeſetzten Weigerung eines einzigen hieſigen Kaufmannes, ihm beizutreten, auch in dieſem Jahre gleichmäßig fort.

Wir beehren uns, bei der nun wieder beginnenden Schifffahrt, dieſes zur allgemeinen Oeffentlichkeit zu bringen, und bemerken, daß jede Woche regelmäßig ein Schiffer von hier zu Thal abfährt, und eben ſo zu Berg zurückkommt.

Nähere Auskunft über Abfahrt, Frachten und Sonſtigem wird von der hieſigen Güterbeſtätterei allwo auch die zum Verſandt beſtimmten Güter angezeigt und abgegeben werden wollen, ertheilt.

Würzburg, den 29. März 1845.

Die Rangſchiffer dahier.

Vom

Lehr- und Leſebuch
(3te Abtheilung)

iſt nun wieder großer Vorrath von München bei uns eingetroffen.

Stahel'ſche Buchhandlung.

Bei G. J. Manz in Regensburg iſt erſchienen und in der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg vorräthig:

Römiſch-chriſtlich
nicht
Anti-chriſtlich.

Von
Einem, der die Jeſuiten auch kennt.
geh. Preis: 12 kr.

Lehrlings-Geſuch.

[3a] In eine der bedeutendſten hieſigen Tuchhandlungen wird ein ſolider junger Menſch, mit den nöthigen Vorkenntniſſen verſehen, in die Lehre zu nehmen geſucht. Nähere Auskunft hierüber ertheilt Hr. Senſal Sauerbrey.

Würzburg, den 28. März 1845.

[2a] Meine Frankfurter Meß-Waaren, beſtehend in einer großen Auswahl **Bielefelder-, Schleſinger- und Leder-Leinwand, Faden-Batiſt, Piqué** und **Piqué-Decken, Mouſſeline de laine** und **Poil de chèvre** in den neueſten Deſſins, **Niederländer Tuche** und **Sommer-Buckſking, Weſtenſtoffe** ꝛc. ſind bereits angekommen und empfehle ſolche unter Zuſicherung billigſter Bedienung zur geneigten Abnahme.

J. F. Keiser.
3. Diſtr. Nr. 187.

Letzte Woche zum Loos-Ankauf
zu der grossen
Kunst - Ausspielung ohne Nieten.

[5d] **Mit** allerhöchster Genehmigung Seiner Majestät des Königs von Bayern werden von der unterzeichneten artistischen Anstalt

60,000 der neuesten und besten Kunstwerke und Kunstblätter eigenen Verlags,

worunter das rühmlichst bekannte militärische Kunstwerk: ***Sämmtliche Truppen von Europa,*** in charakteristischen Gruppen dargestellt, nach dem Leben gezeichnet von den Schlachten-Malern Dietr. Monten und H. A. Eckert, — ***Gallerie sämmtlicher jetzt lebender Fürsten von Europa zu Pferde,*** gemalt von D. Monten, das ***Münchener Künstler-Album*** etc. und *für alle Stände, Schulen, Kunst-Vereine und Bibliotheken geeignete Blätter* sind, denen

fünf werthvolle Oelgemälde neuerer Künstler

als Haupt-Preise beigegeben werden, im Werthe von

fl. 105,000 im 24 fl. Fusse,

durch **60,000 Loose** à **1** fl. **45** kr. ausgespielt, und jedes Loos gewinnt im geringsten Falle ein Kunstblatt im Verlagspreise à **1** fl. **12** kr., *während die* ***sechs*** *Hauptpreise* einen Werth von

fl. 1000, fl. 500, fl. 500, fl. 400, fl. 300 und **fl. 200**

im 24 fl. Fusse haben, ***wofür den Gewinnenden auf Verlangen die gleiche Ablösungs-Summe baar ausbezahlt wird.***

Die Ziehung ist unwiderruflich **den 2. April l. J.,** *und geschieht unter obrigkeitlicher Aufsicht und Leitung.*

Bei directen Beziehungen von Loosen werden Briefe und Gelder franco erbeten.

Würzburg & München, den 24. März 1845.

Die lithographische Kunst-Anstalt
von
CHRISTIAN WEISS & HEINRICH KOHLER.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

und bei dem früheren Eintreffen von Pfingſten 1845 minder angenehm. Die Mitglieder werden bereits am Samſtag den 10. Mai erwartet; daher zu deren Empfang und Einweiſung der Anmeldeſaal ſchon an dieſem Tage eröffnet ſeyn wird. (Heſſ. Ztg.)

Baden. Mannheim, 27. März. Die heutige Nummer dieſes Blattes bringt in einem Correſpondenz-Artikel von Rotterdam vom 22. März, das holländiſche Geſetz vom 18. März, betreffend die Tranſit-Zölle, das droit fixe und die Schifffahrts-Zölle, und berichtet ferner den unmittelbar auf dieſes Geſetz erfolgten königlichen Beſchluß vom 19. März, wonach die aus den Niederlanden direct nach bayeriſchen Rheinhäfen fahrenden Schiffer von dem holländiſchen Rhein-Octroi befreit ſeyn ſollen, ſobald die kgl. bayeriſche Regierung die zugeſagte Rückvergütung des Rhein-Octroi zwiſchen hier und Neuburg ausführen und ſo lange ſie ſolche aufrecht erhalten werde. Der Artikel 2. jenes Beſchluſſes der holländiſchen Regierung ſetzt die Formen feſt, welche die Schiffer im eintretenden Falle zu beobachten haben und Art. 3. ſagt: daß jedem Rheinuferſtaate, welcher bei Erhebung ſeiner Rhein-Zölle eine Ermäßigung eintreten laſſe, dadurch von ſelbſt eine verhältnißmäßige Vergünſtigung an den holländ. Schifffahrts-Zöllen ꝛc. zufalle. Demgemäß werden die hieſigen, zwiſchen Holland und hier direct fahrenden Schiffer gleichzeitig mit denjenigen, welche von Holland direct nach rheinbayeriſchen Häfen fahren, dieſelbe Vergünſtigung genießen, weil nach dem Wortlaute des diesſeitigen hohen Miniſterial-Beſchluſſes vom 28. Februar l. Js. unſere Regierung den fraglichen Rheinzoll von hier bis Neuburg zurückvergüten wird, ſobald Bayern damit beginnt. Wir ſtehen ſomit von vornherein unter allen Umſtänden bei den zu erwartenden Vergünſtigungen nicht nur allein in vorderſter Reihe, ſondern haben noch gegen die bayriſchen Häfen des linken Rheinufers den überwiegenden Vortheil, daß nach dem Wortlaute jenes hohen Miniſterialbeſchluſſes in dem Augenblicke, wo die Rückvergütung des Rheinzolles zwiſchen hier und Neuburg ins Leben tritt, dieſelbe Erleichterung für den hieſigen Tranſithandel auch auf den Transport auf unſerer Eiſenbahn ausgedehnt werden wird; es iſt nämlich rückſichtlich hierauf verordnet, daß die gewöhnliche Fracht-Taxe nach Kehl und Offenburg — „ausſchließlich auf diejenigen Güter, welche aus dem Mannheimer Freihafen auf der Eiſenbahn über Straßburg oder Schuſterinſel nach der Schweiz tranſitiren", um den Betrag des betreffenden Rheinoctroi ($9\frac{3}{8}$ kr. per 50 K.) gemindert werden ſolle." — Hiernach würden z. B. Verſendungen aus Ludwigshafen nach der Schweiz mit Einrechnung des höhern Fuhrlohnes nach dem diesſeitigen Bahnhofe um circa 11 à 12 kr. per 50 K. höher zu ſtehen kommen, als von hier aus. Dieſer Umſtand kann ſeine Wirkung für die vorzugsweiſe Benützung des hieſigen Platzes in Holland und in der Schweiz nicht verfehlen. (Mannh. J.)

° **Freie Städte.** Frankfurt, 28. März. (Priv.-Correſp.)
5 pCt. Metalliq.: $114\frac{7}{8}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: $103\frac{3}{4}$ G.; 3 pCt. Met.: $80\frac{1}{8}$ G.; 1 pCt. Met.: $26\frac{5}{16}$ P.; Bank-Act.: 2007 G.; per ult. März: 2007 G.; 500 fl. Looſe: 158 P.; 250 fl. Looſe: $135\frac{5}{8}$ G.; Prämienſcheine: $94\frac{5}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: $100\frac{1}{4}$ G.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $101\frac{3}{8}$ G.; Ludwigs-Kanal-Akt.: $78\frac{1}{4}$ G.; Ludwigsh. Berbacher: $112\frac{3}{4}$ G.; badiſche $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $97\frac{3}{4}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: $66\frac{1}{8}$ G.; 35 fl. Looſe: $40\frac{5}{8}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $97\frac{3}{4}$ G.; 4 pCt. Oblig.: $102\frac{7}{8}$ G.; 50 fl. Looſe: $176\frac{5}{8}$ G.; 25 fl. Looſe: 33 G.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: 98 G.; 25 fl. Looſe: $29\frac{3}{8}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: $95\frac{1}{2}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $102\frac{1}{4}$ G.; Taunusb.-Act.: $390\frac{3}{4}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $103\frac{5}{8}$—$\frac{3}{4}$ G.; kurheſſ. Looſe: $43\frac{1}{2}$ Thlr. G.; Integr.: $63\frac{7}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{1}{2}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. 92 G.; ſpan. 3 pCt. Obligat.: 41 G.; 5 pCt.: $29\frac{3}{4}$ G.; portug. 3 pCt. Conſ.: $67\frac{1}{4}$ P.; poln. 300 fl. Looſe: $96\frac{3}{4}$ P.; 500 fl. Looſe: 97 P.; ſardin. Looſe: $40\frac{3}{8}$ Fr. G.; Disc.: $2\frac{1}{2}$ pCt. B.

Bei der 16. Ziehung der k. k. ruſſ.-poln. 300 fl. Looſe kamen nachſtehende Gewinnſte zum Vorſchein: Nr. 42601 fl. 200.000. Nr. 123274 fl. 30,000. Nr. 63397, 115620 jede fl. 12,000. Nr. 36180, 42283, 111153 jede fl. 5000. Nr. 10407, 41215, 93698, 123256, 140777, jede fl. 3000. Nr. 31363, 47703, 59979, 77560, 78346, 99797, 102232, 111790 jede fl. 2000. Nr. 2287, 28014, 45268, 45572, 48060, 63394, 70754, 77557, 80072, 89479, 93651, 94552, 99777, 100982, 123258, 113335, 133335, 138462, 139741, 141534 jede fl. 1500.

Oeſterreich. Wien, 22. März. Dem Vernehmen nach will unſere Regierung eine ſcharfe Achtſamkeit über den in manchen Gränzländern ſich entwickelnden religiöſen Sectengeiſt üben und in ihrem eigenen Bereiche wenigſtens alles Ungeſetzliche der Art möglichſt unterdrücken. (S. M.)

Schweiz.

Zürich, 26. März. Die heute angekommenen Zeitungen aus der weſtlichen Schweiz enthalten keine Spur von Volksbewegungen u. dgl., wovon die Gerüchte ſprechen.

Teſſin. Laut der »Staatszeitung« werden an den lombardiſchen Gränzen alle Teſſiner zurückgewieſen, welche nicht einen von der öſterreichiſchen Geſandtſchaft viſirten Paß vorweiſen können.

Frankreich.

° Paris, den 26. März. (Privat-Correſp.) Herr Guizot ſteht ſeit des Herzogs von Broglie Ankunft in London in täglichem direkten Briefwechſel mit dieſem und wird von allen Phraſen der Negociation bis in die kleinſten Details unterrichtet. Dem Vernehmen nach ſoll ſich Lord Aberdeen nach den erſten Eröffnungen nicht ſehr fügſam gezeigt haben, jetzt jedoch ſchon mehr Ausſicht zu einem Arrangement vorhanden ſeyn, mit dem man die öffentliche Meinung zu beſchwichtigen und ſo auf die Wahlen zu wirken hofft. Der Herzog von Broglie wird bis 20. April hier zurückerwartet. — Zwiſchen dem Kriegsminiſter Soult und Marſchall Bugeaud ſoll ſeit des Letzteren Anweſenheit hier eine ernſte Spannung eingetreten ſeyn. Soult ſieht in Bugeaud ſeinen eventnellen Nachfolger im Kriegsminiſterium, und iſt ihm ſchon deßwegen nicht gewogen; nur des Königs perſönliches Einſchreiten veranlaßte ihn, die Ordonanz zu unterzeichnen, die Bugeaud zum Marſchall erhob; — nun kam noch hinzu, daß Bugeaud hier im Kriegsminiſterium herum commandirte. Dieſes und Jenes anordnete, ohne Soult zu fragen, die Beamten ſich bei Letzterem beſchwerten, und es zu einer ziemlich lebhaften Scene kam, in der Soult Bugeaud fragte: Eh bien, lequel de nous deux est donc ministre de la guerre? und ihm auftrug ſich künftig nicht direkt an die Beamten, ſondern dienſtlich an ihn zu wenden.

Der Capitain Beſſon, durch deſſen Schuld die Dampffregatte Grönland an den marokkaniſchen Küſten zu Grunde ging, iſt in den Penſionsfond verſetzt worden.

Die hier lebenden Schweizer behaupten nach Briefen aus der Heimath, daß Luzern einer innern Bewegung nahe bevorſtehe und daß die Regierung, wie die von Waadt, durch eine Revolution werde geſtürzt werden. Die Concentration von Truppen in den franzöſiſchen Gränzdepartements dauert fort.

Die Angriffe der radicalen Blätter gegen Hrn. v. Cormenin wegen ſeiner Broſchüre „Oui et Non!" dauern fort.

Ein Brief des Kriegsminiſters an den Maire von Bordeaux vom 13. d. zeigt dieſem an, daß im laufenden Jahre ein großes Uebungslager unter dem Commando der Prinzen bei dieſer Stadt werde abgehalten werden.

Nachrichten aus Cadix zu Folge haben ſich Piraten in den dortigen Gewäſſern blicken laſſen und bereits mehrere Schiffe verfolgt, die ſich aus dem Ocean in das mittelländiſche Meer begeben. Auch in Marſeille eingelaufene Schiffe bringen dieſelben Nachrichten, und der Marineminiſter hat bereits Kreuzungen angeordnet.

Das Miniſterium iſt geſtern in der Deputirtenkammer einer offenbaren Niederlage nur durch eine neue Conceſſion entgangen; — ſchon längſt war der 1842 mit Belgien geſchloſſene Zollvertrag wegen der Garne als Frankreichs Intereſſen nachtheilig betrachtet und dem Miniſterium vorgeworfen worden, daß es, der Verfaſſung entgegen, dieſen Vertrag nicht ſogleich der Kammer zur Ratification vorgelegt habe. Das Cabinett vorausſehend, daß dieſe Anklagen bei der Discuſſion des Zollgeſetzes mit erneuerter Kraft auftreten würden, hatte alle miniſteriellen Deputirte durch beſondere Einladungsſchreiben aufgefordert, pünktlich in der geſtrigen Sitzung zu erſcheinen, da es ſich um ein ſehr wichtiges Votum handle; allein Hr. Guizot überſah bei dem Beginne der Sitzung ſogleich, daß weder die numeriſche Anzahl der Miniſteriellen, noch die Stimmung der Kammer dem belgiſchen Vertrage günſtig ſey, und als daher Hr. Lenibouvois ein Amendement einbrachte, wonach der mit Belgien beſtehende Vertrag nicht erneuert, ſondern zu rechter Zeit gekündigt und mit 16. Juli 1846 aufgelöst werden ſolle, gab Hr. Guizot ſchnell nach, bemerkte, jener Vertrag ſey ein Werk der beſondern Umſtände geweſen, Belgien habe allerdings mehrfach unrecht gegen Frankreich gehandelt, aber man müſſe dem allgemeinen Frieden zu Liebe verzeihen, und trat ſchließlich dem vorgeſchlagenen Amendement bei, welches dann auch mit Einſtimmigkeit angenommen wurde. Man ſieht aus Allem immer deutlicher, daß Hr. Guizot höhern Ortes die Weiſung erhalten hat, in allen Fragen nachzugeben und es durchaus nicht zu einer Cabinets-Frage kommen zu laſſen. Bemerkenswerth war in der ganzen Discuſſion übrigens nur das von Hrn. Guizot vorgebrachte Argument, man müſſe Belgien und ſeine ſich entwickelnde Nationalität ſchonen, da dieſes Land Frankreichs Bollwerk gegen Deutſchland ſey; die induſtriellen Intereſſen müßten daher den politiſchen weichen; — Frankreich müſſe nicht blos reich, es müſſe auch ſtark ſeyn und Belgien ſey eines der Elemente ſeiner Stärke.

Der Miniſter des Innern hat von den Kammern einen Credit verlangt, um drei der ſchönſten Monumente Frankreichs, die Arena von Arles, das Schloß von Blois und die Kirche St. Ouen in Rouen wieder ganz herſtellen zu laſſen.

geſagt hätten, ſey von ihnen nicht nur vollkommen gebilligt, ſondern zum Theil auch ausgeſprochen worden; ſie verlangten daher das Schickſal dieſer Herren zu theilen.“ Die öffentlichen und Privatverſammlungslocale waren von früh bis ſpät gefüllt mit Perſonen, die ſich nur über Verhaftungen und Verſchwörungen unterhielten. Geſtern gegen Mittag, ſah man plötzlich Hrn. Schlöffel wieder frei umhergehen. In der Nacht war ein Courier von Berlin mit der Nachricht angelangt: „Es liege durchaus nichts vor, was die fernere Verhaftung des Angeklagten nöthig mache.“ Der Herr Oberpräſident von Merckel ließ, in den früheſten Morgenſtunden ſchon, den allgemein geachteten Stadtverordneten Siebig rufen, um demſelben dieſe Nachricht zur Beruhigung der Bürgerſchaft mitzutheilen. Derſelbe Polizei-Inſpector Giese, der früher Hrn. Pelz und jetzt auch Hrn. Schlöffel verhaftet hatte, kündigte dem Gefangenen früh am Morgen ſeine Freiheit an, allein Hr. Schlöffel weigerte ſich, ſo ohne Weiteres das Gefängniß zu verlaſſen, und es kam faſt Mittag heran, ehe man ihn dazu vermochte. Jetzt fragt natürlich ein Jeder: Werden nicht endlich die, welche durch unbegründete Denunciationen Schrecken und Betrübniß über die Staatsbürger verbreiten, zu ernſtlicher Strafe gezogen werden? Pelz iſt durch das gefällte Urtheil völlig von der urſprünglichen Anklage: „die Weberunruhen veranlaßt zu haben,“ freigeſprochen worden; bei Schlöffel liegen keine Urſachen zur Fortſetzung der bewirkten Verhaftung vor; höchſt wahrſcheinlich und hoffentlich iſt dies auch bei den übrigen, in dieſer Angelegenheit Verhafteten der Fall. Wie will man den blinden Lärm, der die Ruhe, ja, die Geſundheit und das Leben der Beſtgeſinnten bedroht, verantworten? Wir klagen nicht die Geſetze, nicht Behörden an, die pflichtgemäß verfahren mußten; wir beſchweren uns aber über falſche Denuncianten, deren Einfluß hinreicht, ſolche Vorfälle zu veranlaſſen. (Köln. Ztg.)

Berlin, 24. März. Bekanntlich ſollte Hr. Czerski heute hier eintreffen, um in dem Hörſaale des Kloſtergymnaſiums den Gottesdienſt der katholiſchen Separatiſten zu vollziehen. Eine ſehr zahlreiche Verſammlung hatte ſich eingefunden, der, nachdem ſie lange gewartet, Hr. Aſſeſſor Müller die Eröffnung machte, daß Czerski, trotz ſeines Verſprechens nicht gekommen ſey. Man ſang darauf ein Lied, und Hr. Müller hielt eine Rede; worauf ſich die Verſammlung trennte. (Nürnb. Korr.)

Bielefeld, 24. März. Hier hat ſich ein Vorfall ereignet, der große Senſation macht und in weitern Kreiſen bekannt zu werden verdient, da ſich allerlei wichtige Fragen an denſelben knüpfen. Am Charfreitag Abends kam in der Geſellſchaft, welche in einem hieſigen Gaſthofe verſammelt war, die Rede auf die preußiſche Geſetzgebung. Der Buchhändler Helmich äußerte die Anſicht, daß dieſelbe bedeutende Mängel habe, wogegen der hier garniſonirende Lieutenant Windel erklärte, Hr. H. ſey gar nicht befähigt, über ſolche Gegenſtände zu urtheilen, während er doch, wie ſeine Bekannten auch, nutzloſer Weiſe an allen Dingen herummäkle. Der Buchhändler bat um Gründe und Thatſachen für dieſe Behauptung. Der Lieutenant aber, ſtatt ſolche zu geben, verlor ſich in Grobheiten. Hr. H. bemerkte den Anweſenden, der Lieutenant habe, wie man ſehe, wohl den Muth, zu verdächtigen, aber nicht den Muth, Beweis zu führen. Nach dieſen Worten ſteht Lieutenant Windel auf, ergreift ſeinen in der Ecke ſtehenden Säbel und verſetzt mit der blanken Klinge dem Bürger einen ſolchen Hieb, daß er ihm den Kopf ſpaltet. Ein zweiter Hieb wurde durch Dazwiſchenkunſt der Anweſenden verhindert. Hr. H. ſchwebt in Lebensgefahr; doch ſoll der Arzt Hoffnung hegen, ihn noch zu retten. Letzterer hat die lebensgefährliche Verwundung ſogleich dem Criminalrichter angezeigt. Ich beſchränke mich heute auf Anführung der bloßen Thatſache; welche Stimmung aber unter den Bürgern dieſer Mißbrauch einer Waffe macht, die in ſolcher Weiſe nie gezogen werden ſollte, — gegen Wehrloſe nämlich, — können Sie leicht denken. Windel befindet ſich noch auf freiem Fuße! (Köln. Ztg.)

Koblenz. In der 17. Plenarſitzung des rheiniſchen Provinzial-Landtags berichtete ein Abgeordneter des 4. Standes im Namen des 6. Ausſchuſſes über 14 Petitionen, die Oeffentlichkeit der Landtagsſitzungen und Veröffentlichung der Landtagsverhandlungen betr. Das dem Protokoll in Abſchrift beigefügte Referat lautete im Weſentlichen, wie folgt:

Vierzehn Petitionen, bedeckt mit mehreren tauſend Unterſchriften achtbarer und angeſehener Bürger aus den bedeutendſten Städten der Provinz, unterſtützt durch das Verlangen von eben ſo viel Abgeordneten, welche dieſelben zu den ihrigen gemacht haben, richteten die dringende Bitte an den hohen Landtag, daß derſelbe ſich angelegentlich bei Se. Majeſtät verwenden möge, auf daß dem Lande das natürliche Recht nicht länger vorenthalten werde, mit eigenen Augen zu ſchauen und mit eigenen Ohren zu hören, wie ſeine theuerſten Intereſſen von ſeinen Vertretern berathen und gewahrt würden. Schon dem 7. rheiniſchen Landtage hat die gleiche Bitte vorgelegen, und beredte Worte hätten ſich zu deren Unterſtützung vernehmen laſſen, bei der Abſtimmung aber ſich 39 Stimmen dafür und 29 dagegen erklärt. Das Begehren ſey damals von den Städten Trier, Aachen, Cleve und Köln ausgegangen, gehe heute aber von Köln, Aachen, Elberfeld, Crefeld, Düſſeldorf, Langenberg, Gladbach, Geilenkirchen, Bonn, Koblenz, Trier, Saarburg, Saarbrücken, Wallerfangen aus, und unter den Unterzeichneten fänden ſich eben ſo Männer von conſervativer Denkungsart, als ſolche, welchen der Fortſchritt als Lebensbedingung des Staates erſcheine. Es handle ſich hier nicht um eine politiſche Streitfrage, ſondern einfach um die perſönliche Kenntnißnahme des Mandanten von der Auftragserfüllung ſeines Mandatars, wozu das Recht in öffentlichen wie in Privatangelegenheiten gleich groß ſey. — Sollten etwa, ſo fährt der Bericht fort, der Provinz geringere Rechte, als jedem einfachen Privatmanne gebühren? Es ſey eine Ehrenpflicht für den Landtag, ſich einer vollſtändigen, nicht zu ſcheuenden Rechenſchaft, ſeinen Comittenten gegenüber, nicht zu entziehen. Es könne mit vollem Rechte bezweifelt werden, daß in der Provinz ſich eine urtheilsfähige Stimme gegen die durch lange Jahre erprobte Oeffentlichkeit bei gerichtlichen Verhandlungen ausſprechen werde. Warum ſollte nun aber ein Princip, welches ſich bei Behandlung von Privatangelegenheiten ſo practiſch als nützlich bewährt habe, auf die wichtigſten Angelegenheiten der Provinz weniger anwendbar oder gar ſchädlich ſeyn? Erfülle etwa der Abgeordnete ſeine Pflicht weniger getreu, als der Advocat am rheiniſchen Gerichtshofe? Der Beweis, daß die Abgeordneten eine Controle ihrer Wähler nicht ſcheuen, die Befeſtigung des Bandes des Vertrauens zwiſchen Ständen und Bürgern, ſey zu beſchleunigen. Die fragliche Oeffentlichkeit verſtärke überdem das Intereſſe der Provinz ſowohl in Bezug auf den Landtag ſelbſt, als auch in Bezug auf die Maßregeln der Regierung. Abſichtliche oder unabſichtliche Entſtellungen der Beweggründe des Landtags, oder einzelner Glieder deſſelben, müßten das Anſehen, die nothwendige Rückwirkung auf die Provinz ſchwächen. Mißtrauen folge der Vorenthaltung der Veröffentlichung von Seiten der Regierung, als hätten ihre Maßregeln den Schatten der Cenſur nothwendig, als ſey Gefahr zu erwarten vom Anhören eines offenen, freiſinnigen Wortes in dieſem Saale, während dem nur im wechſelſeitigen Vertrauen zwiſchen Krone und Volk in erhöhtem Gemeinſinn, in ächtem Nationalgefühl, die thatkräftige, opferfähige Liebe zum Vaterland ihre Wurzel ſchlagen könne. Der politiſche Fortſchritt, welcher ſich bloß ſtütze auf die politiſche Ständeverſammlung und ohne daß auch das Volk außerhalb dieſer Mauern davon durchdrungen ſey, könne nur ein gefährlicher ſeyn, es würde ihm alles Fundament fehlen. Nur durch die Wechſelwirkung der freien Rede und der freien Preſſe könne ſich herausſtellen, welches die wirklichen Bedürfniſſe der Provinz ſeyen. Alle Strebungen im Intereſſe des wahrhaft öffentlichen Nutzens könnten und müßten ſich auch mit Oeffentlichkeit umgeben. Auf den Einwand, die Oeffentlichkeit der Landtagsſitzungen beſchränke ſich weſentlich auf die Localität, wo die Sitzungen ſtattfänden, laſſe ſich erwiedern, daß zu erwarten ſtehe, daß vor und nach der intelligentere Theil der Provinz, jener, der an den öffentlichen Angelegenheiten den wärmſten Antheil nehme, den Verhandlungen beiwohnen und über die Art der Geſchäftsbehandlung, ſo wie über die Thätigkeit und Fähigkeit der einzelnen Abgeordneten ſich ein Urtheil bilden werde. Die ernſteren Gegenſtände, welche hier verhandelt würden, könnten müßiger Schauluſt keinen Reiz darbieten und fern ſey der Gedanke, daß auch nur ein Abgeordneter die Würde ſeiner Stellung ſo weit vergeſſen könnte, um zu dem Publikum und nicht zu der Verſammlung zu ſprechen, vom Landesvertreter zum Schauſpieler herabzuſteigen! Nein, wenn hier und da ein anderes Verfahren von den Rednern des Landtags zu erwarten ſeyn dürfte, ſo werde es gewiß darin beſtehen, daß ſich jeder doppelt bewacht, vor unrichtigen und unpaſſenden Aeußerungen ſorgfältig hüte. Die Eitelkeit, welche ſich in hohlen Phraſen ergehe, werde zuverläſſig vor dem Publikum, das vorausſichtlich auf den Tribunen des rheiniſchen Landtags ſitzen werde, eben ſo wenig Gnade finden, als vor der Verſammlung ſelbſt. Deshalb ſey getroſt, dem geſunden Sinne aller Rheinländer innerhalb und außerhalb des Landes zu vertrauen und ſich nicht an der Möglichkeit kleiner Verirrungen Angeſichts der Berechtigung der Mandanten und der großen Vortheile, welche die Oeffentlichkeit gewähre, zu ſtoßen. Das Gefühl der Blödigkeit ſey abzulegen und frei hinzulegen vor Jene, welche im Intereſſe der Provinz hierher geſandt waren. [Fortſ. f.] (Köln. Z.)

Großherzogthum Heſſen. **Darmſtadt**, 26. März. Die Verſammlung ſüddeutſcher Forſtwirthe wird in dieſem Jahr hier erwartet. Die von dem großh. Oberforſtrath v. Wedekind, in Gemäßheit des bei der vorigen Verſammlung gefaßten Beſchluſſes, erlaſſenen Einladung hat auch hier um ſo freundlichere Erwiederung gefunden, als Lage und Umgebung des diesjährigen Orts der Zuſammenkunft deren Zweck vorzüglich begünſtigen und wir unſere Gäſte zu befriedigen hoffen dürfen. Pfingſten iſt der, ein für allemal durch die Statuten feſtgeſetzte Zeitpunkt, freilich in dieſem ſpäten Frühjahr

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 89. **Montag, 31. März 1845.**

Deutſche Bundesſtaaten.

°₀° **Bayern.** Würzburg, 30. März. Die Befürchtungen, welche wie am Schluſſe unſeres geſtrigen Blattes über das raſche Anwachſen des Maines ausgeſprochen, haben ſich leider in hohem Grade verwirklicht. Bis heute Morgens um 4 Uhr wuchs dee angeſchwollene Strom und erreichte eine Höhe, die der von 1784 nur um etwas mehr als 3 Fuß, jener von 1682 um 1¼ Fuß nachſteht. Unſeee hart am Maine im Thalkeſſel gelegene Stadt ward demnach arg von dem entfeſſelten Elemente heimgeſucht; diesſeits der Brücke wälzte ſich — ein grauenvoll ſchöner Anblick — die Fluth von der Büttners-Gaſſe, wo ſie der Stockſtiege gleichkam, und dem Fiſchmarkte, wie ein mächtiger See, über den Judenplatz, die Domgaſſe hinauf bis zu dem freien Platze vor dem Sternwirthshauſe. In der Büttnees- und Kärners-Gaſſe dringt das Waſſee in vielen Häuſern in den zweiten Stock, die Einfaſſung des Vierröhrenbrunnens iſt vom Strome bedeckt, beim Siegert'ſchen Kaffeehauſe ſtand er bis zur Bezeichnung dee Haus-Nummer, und ſelbſt in der höher gelegenen Franziskanergaſſe erreichte es das Haus, Nro. 206. (Lohnkutſcher Heilmanns Wittwe). Auf der Domſtraße war Nro. 559. (Gutenhöfer) der äußerſte Endpunkt. Die ganze Länge vom Fiſchmarkt bis zum Pleichacherthore, wo von dem Rande der Grabenbrücke kaum noch ein Fuß ſichtbar war, iſt überſchwemmt; bei dem Polizeigebäude bis über den „Wittelsbacher Hof iſt Waſſee; in der Marktgaſſe bis zum Gaſthofe zum „Adlrr," in der Brombachee Gaſſe drang es bis zum Höllriegel; auf der Promenade faſt bis an das Juliusſpital hinauf, deſſen Garten, ſo wie alle in der Umgegend, theilweiſe durch das Austreten des Kürnacher Baches gelitten hat.

Von dee Büttneesgaſſe war der Fluß in die Auguſtinergaſſe hinaufgedrungen und gelangte in dem Sanderviertel durch die niedee gelegenen Straßen bis zue unteen Schmiede auf der Neubaugaſſe. Alle Verbindungsſtraßen von dee Kaſerne in die Sanderſtraße und dieſe ſelbſt bis zur Poſt ſtehen unter Waſſrr, das andererſeits vom Sanderthore herein in die letzte Beugung dieſee Straße gedrungen war. Schon geſtern Abend waren die Wachtpoſten an den dem Maine zunächſt gelegenen Thoren abgezogen, da das Waſſer zu dieſen hereinzuſtrömen begann.

An dem Brückenpfeiler, auf dem das Standbild der hl. Jungfeau ſteht, ſtrömte der Main bis 12 Fuß von dem oberſten Maueerand, bei dem Brückenbogen zwiſchen dem obigen Standbilde und dem des h. Colonat war es 17 Fuß von der Brüſtung entfernt.

Von der Brücke konnte man die reißende Strömung des Fluſſes bemerken, der allee Orten Bauholz mit ſich fortgeriſſen hatte. In dem Mainviertel ſind die niederliegenden Theile gänzlich überſchwemmt; das Waſſer war bis zur Ecke des Gaſthauſes zum „Römiſchen Kaiſer" vorgeſchritten und hatte den Kaſernenhof der Artillerie bedeckt.

Von Morgens 4 bis 7 Uhe zeigte ſich weder Zu- noch Abnahme, von da an Zurückgehen des Waſſers. Jetzt (12 Uhr Mittags) mag es etwa 1 Schuh gefallen ſeyn. Von dem Unheil, das die Fluth in der Umgegend angerichtet, veenimmt man wegen übecall geſperrtee Communication nur Weniges, und zwar unzuverläßige Gerüchte. Gewiß iſt, daß in Zell zwei Menſchen ertrunken. Die ganze niedere Umgebung iſt vom Waſſer bedeckt; Himmelspforten von demſelben umgeben.

Heute iſt nur die Poſt von Fulda und die Poſt von Frankfurt, welche geſtern Morgens hätte eintreffen ſollen, angekommen.

Von Kitzingen iſt die Nachricht eingetroffen, daß daſelbſt alle Communikation unterbrochen ſey; eben ſo von Schweinfurt. Sonſt fehlen alle Nachrichten.

Bei Aſchaffenburg war nicht mehr zu paſſiren, und mußten Paſſagiere und Effecten auf Nachen in die Stadt gebracht werden; der Frankfurter Wagen mußte hier im Mainviertel bis Morgens 4 Uhr zuwarten, und wurden heute die Paſſagiere und Briefpoſt per Nachen übergeſetzt.

Die Angſt der Bewohner während der heutigen Nacht — man vermißte die ſonſt bei ſolchen Unfällen gebräuchlichen Pechpfannen — läßt ſich denken. In manchen Häuſeen war Mangel an Lebensmitteln, in andern bot der geeinge Raum, den das Element den Bewohnern gelaſſen, andere Scenen der Bedrängniß dar. Der Schaden läßt ſich jetzt, wo wir noch fortwäheend mitten in der Waſſernoth leben, begreiflicherweiſe noch nicht beſtimmen. Menſchenleben ging, ſo viel wir wiſſen, Gott ſey Dank, keines hier zu Grunde.

Welche ängſtliche Senſation unter dieſen Verhältniſſen der Scheeckensruf „Feuer," der dieſen Vormittag hier ertönte, überall hervorbrachte, läßt ſich nicht ſchildeen. Glücklicherweiſe wurde man des Feuers, das in dem ruſſiſchen Kamin eines Hauſes in der Blaſius-Gaſſe ausgebrochen war, bald Meiſter.

München, 25. März. Heute Vormittag fand aus Anlaß der glücklichen Wiedergeneſung Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Karl ein feierlicher Dankſagungsgottesdienſt in der St. Ludwigs-Univerſitäts- und Pfaerkirche unter großem Zudrange ſtatt. Bei dem Pontifikalhochamte offizirte der päpſtliche Nuntius, Monſig. Viale Prela. Nach der heiligen Handlung wuede das Te Deum laudamus geſungen. (Nürnb. Korr.)

Speyer, den 26. März. Die Erbauung der pfälziſchen Ludwigseiſenbahn wird mit möglichſtee Raſchheit betrieben. Heute haben wir die Ausſchreibung der Lieferung ſämmtlicher Schienen, Schienenſtühle und Befeſtigungskloben, dem Gewichte nach zuſammen nahezu 200,000 Zenter, anzuzeigen. (Speye. Ztg.)

Preußen. Breslau, 20. März. Die Verſtärkung der Wachen, die nächtlichen Patrouillen, überhaupt die von den Behörden getroffenen Maßregeln, namentlich aber die Veehaftungen, hatten eine ungemeine Aufregung hervorgebracht, beſonders unter dem Mittelſtande. Die Erklärungen und Erläuterungen, welche der Hr. Oberpeäſident gab, waren nicht geeignet, die Gemüther zu beeuhigen, weil darin von communiſtiſchen Umtrieben und ſtaatsverrätheriſcher Veeſchwörung die Rede war. Man ſagte und höete dann im Publikum, es ſey eine communiſtiſche Verbindung denuncirt, deren gedruckte Conſtitution den Behörden in mehreren vorgefundenen Exemplaeen vorliege, und die den Umſturz alles Beſtehenden zum Endzwecke habe, und Herr Schlöffel ſolle an der Spitze derſelben in der hirſchberger Gegend ſtehen. Außer dem Leheer Wander, vernahm man, ſeyen noch zwölf Bürger in Hirſchberg und Waembrunn verhaftet worden. Die Beſtürzung über dieſe Nachrichten war, wie geſagt, allgemein. Die Leute ſprachen davon es dürfe ſich fortan Niemand mehr an öffentlichen Orten ſehen laſſen, da man nicht wiſſen könne, welchen furchtbaeen Denunciationen man ſich dabei ausſetze, was an einem Oete um ſo gefährlicher wäee, wo Zeugen zu Allem und Jedem füe geringen Lohn zu haben ſeyen. Ein böswilliger Menſch, ein ergrimmter Feind vermöchte unſägliches Wehe übee Familien zu beingen. So ſprach man laut und ziemlich allgemein: man wollte wiſſen, ein Regierungs-Referendarius habe ſich unter dem Namen und der Maske eines Malers Schmidt in die hieſchberger Bürgeeverſammlung eingeſchlichen und trete nun in Gemeinſchaft eines Tiſchlers Wurm aus Warmbrunn, zufolge einee Denunciation eines Grafen Z. in Erdmannsdorf, als Zeuge auf. Man ſagte, die Verhaftungen dauerten im Gebirge auch in den Dorfern fort; dee Regierungsrath v. Woringen ſtehe an der Spitze eines Commando's von 12 Gensd'armen, um dieſelben vorzunehmen. Aus Hieſchberg wollten Mehrere die Nachricht haben, daß achtzig Bürger zum Hrn. Regieeungs-Präſidenten v. Witzleben gegangen wären, um die Erklärung abzugeben: „Was die Herren Schlöffel und Wander

laſſen, daß auch die Volksſchüler unter gewiſſen Beſtimmungen an derſelben Theil nehmen. Was die Leitung dieſer Uebungen betrifft, ſo erſcheint es am angemeſſenſten, wenn die Lehrer ſelbſt, beſonders die Unterlehrer und Lehrergehülfen, ſich derſelben annehmen und durch Benützung einer gedruckten Anleitung, wie ſolche neuerdings von Vögeli, Spieß, Schwaab u. A. erſchienen ſind, oder durch Berathung mit Berufsgenoſſen, welche die Sache verſtehen, mit der zweckmäßigſten Einrichtung und Aufeinanderfolge ſolcher Uebungen ſich bekannt machen. Zu dieſem Behufe iſt nicht blos in den vom Staate errichteten Schullehrerſeminarien bereits die Anordnung getroffen, daß bei den Zöglingen derſelben Neigung und Geſchick zur Sache und Einſicht in die Bedeutung derſelben für die Schule und Volkserziehung gefördert werde, ſondern es ſind auch die Vorſteher von Privatbildungsanſtalten anzuweiſen, in dieſer Richtung auf die körperliche Uebung und Ausbildung ihrer Zöglinge Bedacht zu nehmen. Man verſieht ſich daher zu den Ortsſchulbehörden und insbeſondere zu den Geiſtlichen, daß ſie durch zweckmäßige Belehrung über die Bedeutung und den Nutzen der Leibesübungen, und durch Berichtigung der noch häufig im Volke dagegen herrſchenden Vorurtheile, zur Förderung einer nicht bloß für die leibliche Kräftigung und Wehrhaftigkeit, ſondern auch die ſittliche Bildung der Jugend wichtigen Sache nach Thunlichkeit mitwirken. (L.Bl.)

Heidelberg, 24. März. Schon ſtehen wir wieder in Gefahr, Hrn. Profeſſor Gervinus, der erſt dieſen Winter auf unſerer Univerſität ſeine akademiſche Thätigkeit mit einer Vorleſung über neuere Literatur der Deutſchen eröffnet hat, zu verlieren. (Fr.J.)

Dichter Freiligrath iſt vor ein paar Tagen in Zürich angelangt. Er gedenkt, ſich über den Sommer in Stäfa niederzulaſſen.

Poſen, 19. März. Die anhaltend ſtrenge Kälte, die erſt ſeit zwei Tagen nachgelaſſen hat und bis 20 Grad Réaumur geſtiegen war, hat hier eine große Noth unter der ärmern Klaſſe der Einwohner hervorgebracht. In einer von der Stadt etwas entlegenen Hütte hat man einen Menſchen, der ſchon ſeit einigen Tagen erfroren war, und ein Kind, dem Erfrieren nahe gefunden. Auf dem Lande herrſcht gleiche Noth, da die armen Leute die tief unterm feſtgefrornen Schnee liegenden dürren Aeſte, welche ſie zu beſtimmten Wochentagen in den Wäldern aufleſen dürfen, hervorzuſuchen außer Stand ſind. Wo nicht menſchenfreundliche Waldbeſitzer den Leuten zu Hülfe kommen, iſt das Elend entſetzlich. So beklagenswerth dieſe Umſtände ſind, ſo befremdend iſt der Tod der reichen hieſigen Gräfin K......., die hier ihrer beinahe in's Unglaubliche gehenden Sparſamkeit wegen allgemein bekannt war; ſie hatte an 20,000 Thlr. jährliche Einkünfte, und iſt in Folge der Kälte geſtorben, da ſie die Ausgabe, die ihr das Einheitzen verurſacht haben würde, ſcheute; noch wenige Stunden vor ihrem Tode hat ſie ihre Pferde mit eigenen Händen gefüttert. In ihrer Wohnung findet man in allen Winkeln zerſtreut liegendes Geld und werthvolle Papiere; die bis jetzt eingelaufene Summe beläuft ſich auf 50,000 Thlr. (Allg.Z.)

*Paris, 25. März (Priv.-Corresp.) Der hieſige Architekt Duban hat von dem König von Preußen den rothen Adlerorden erhalten. Eine Verwandte des ehemahligen Königs von Neapel, Mlle. Murat iſt in Lavalle, 72 Jahre alt, und mit Hinterlaſſung eines ſehr beträchtlichen Vermögens geſtorben.

Aus Ferte-Vidame (Eure-et-Loire) wird gemeldet, daß die Forſtwarte dieſer Tage einen prächtigen weißen Wolf, in dem Walde des Privateigenthums des Hauſes Orleans, getödtet haben.

(Ein ſilbernes Freibillet.) Die Direction der Dublin-Drogheda-Eiſenbahn hat dem Apoſtel der Mäßigkeitsſache, Pater Mathew, ein immerwährendes Freibillet in gediegenem Silber zum Präſent gemacht, mit der Inſchrift: „Aus Erkenntlichkeit für die der Mäßigkeitsſache geleiſteten Dienſte."

*** Würzburg, 29. März. Sämmtliche Vormittags-Poſten waren am Schluſſe unſers Blattes noch nicht angekommen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 28. März.

Stunde der Beobachtung.	Barometr. in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelschau.
Morgens 8 U.	330, 21	+ 5, 2	SW. bed.
Mittags 12 U.	329, 42	+ 5, 0	SW. Regen
Abends 7 U.	328, 57	+ 6, 2	W. bed.

Bem. Inzwiſchen öfters Regen.

Strichs-Bekanntmachung.

In der Debitſache des Michael Leppich, Gaſtwirths von Schnackenwerth, wird

Donnerstag den 8. Mai l. Js.
früh 8 Uhr,

das dem Letzteren gehörige, unten näher beſchriebene Wohnhaus ſammt realer Gaſtgerechtigkeit und den weiter unten vorkommenden Zugehörungen und Einrichtungen von dem unterzeichneten Gerichte unter der Bedingung der Zahlung des Kaufſchillings binnen ½ Jahr vom Tage des Zuſchlags und entſtehendenfalls Martini 1845 mit 1847 nebſt Zinſen zu 4 Procent von Martini 1845 mit 1847, im Orte Schnackenwerth zum Striche ausgeſetzt und auch zugeſchlagen, wenn nämlich annehmbare Gebote gelegt werden.

Dieſes Strichsluſtigen zur Kenntniß.

Werneck, am 6. März 1845.

Königl. Landgericht.
Ihl.

Beſchreibung des Gaſthauſes ſammt Zugehörungen und übrigen Einrichtungen.

Daſſelbe liegt unmittelbar an der ſehr beſuchten Straße von Würzburg nach Kiſſingen und Meiningen.

1) Das Wohnhaus iſt 2ſtöckig und hat ein mit Breitziegeln gedecktes Mezanen-Dach, die Umfaſſungswände ſind maſſiv von Stein; im Erdgeſchoß befinden ſich 2 gewölbte Keller. Im erſten Stockwerke iſt ein Gaſt- und Nebenzimmer, Vorplatz, Küche, Schlachthaus, Speiſe- u. Schenkkammer nebſt noch einem Nebenzimmer. Im 2ten Stocke iſt ein Tanzſaal, 2 heizbare und 4 unheizbare Zimmer, ein Vorplatz und ein Abtritt. Daſſelbe hat einen Taxwerth von 2900 fl.
2) Eine einſtöckige Scheune, deren Umfaſſungswände gemiſcht ſind und welche mit Ziegeln gedeckt iſt. Unter der Scheune gegen das Feld zu befindet ſich ein gewölbter Keller, im Stockwerke eine Scheuertenne und 2 doppelte Viehſtälle, dann oben ein freier Scheuerraum. Der Taxwerth iſt 800 fl
3) Ein 2ſtöckiges Nebenhaus mit gemiſchten Umfaſſungswänden und Ziegeldach. In deſſen erſtem Stocke befinden ſich 2 Viehſtälle und ein Holzplatz, im 2ten Stocke ein Vorplatz, Küche, Wohn- und Nebenſtube nebſt einem freien Dachboden. Deſſen Taxwerth iſt 300 fl.
4) Ein Viehſtall mit angebautem Waſchhauſe und Backofen, einſtöckig mit gemiſchten Umfaſſungswänden und Ziegelbedeckung. Taxwerth 250 fl.
5) Eine gedeckte Kegelbahn mit anſtoßendem Zimmer, einſtöckig, mit Fachwerk erbaut und mit Ziegeln gedeckt, hat einen Taxwerth von 80 fl. Die reale Gaſtgerechtigkeit iſt nebſtdem noch auf 2000 fl. mit 4 procent. Verzinſung kapitaliſirter Ertrag eingeſchätzt.
6) ⅞ Mrgn. 34⅔ Rthn Baumgarten mit einigen Gemüſebeeten hinter der Scheuer, neben der Kegelbahn.

Die hierauf haftenden Abgaben ſind: Zum Jul.-Spitäl. Rentamte Arnſtein-Bearbeitsfeld: 5% Handlohn in Kauf- und Tauſchfällen nach Würzburger Obſervanz, 2 Vrtl 2,86 Sechzehntel Korngült, 1 Vtl. 1,25 Sechzehntel Habergült; — zum k. Rentamt Werneck: Real-Conzeſſionsgeld für das Schildrecht 5 fl, ſtändiges Zehentgeld 31 kr., für fixes Jagddienſtgeld 4 kr. 3,20 Hllr.; — zum Spitale Schweinfurt: an fixem Heuzehent 1 fl 1 kr. 3 Hllr.; — dem Karl Stepf u. Conſ. zu Schweinfurt: fix. Heuzehnt 31 kr.

7) ¼ Mgn. 16 Rthn. Garten als Gemüſe- und Baumgarten mit Pumpbrunnen beim Wirthshaus.

Abgaben hierauf: Zum k. Rentamte Werneck: Handlohn zu 5% in Kauf- und Tauſchfällen nach Würzburger Obſervanz, 1 Vtl. 0,23 Sechz. Korngült, 3,21 Sechz. Habergült. fix. Zehnt 29 kr. — Zum Spitale Schweinfurt: Vom fixen halben Heuzehnt 58 kr. 1 Hllr. — Dem Karl Stepf u. Conſ. zu Schweinfurt: Vom fix. ¼ Heuzehnt 29 kr.

Die neue Steuer beträgt: 5,60 kr. vom Wirthshaus an Ruſtikalſteuer, 10,50 kr. an Hausſteuer, 4,80 kr vom Garten an Ruſtikalſteuer.

[2a] Unterzeichnete macht die ergebenſte Anzeige, daß ſie ihre neuen Putzſachen erhalten hat.

Sab. Behringer.
4. Diſt. Nr. 45.

Verſtorbene.

Katharina Schlichtenberger, Hubertſpitals-Pfründnerin, 82 J. — Pet. Triem, Maurer-Geſelle, 29 J. — Bard. Stahl, Oekonomensfrau, 60 J. Franz Kolz, Ehehaltenhaus-Pfründner, 56 J. — Kinder 2.

Guts-Verkauf.

Das den Straßburgeriſchen Erben zugehörige Söhn- und Töchterlehnbare Rittergut Ellingshauſen, welches unten näher beſchrieben iſt, ſoll Erbtheilungshalber durch die unterzeichnete Behorde, jedoch unter Vorbehalt der landes- und lehenherrlichen Genehmigung, im Wege der freiwilligen Verſteigerung öffentlich verkauft werden, und iſt hiezu Verſtrichstermin auf

Montag den 5. Mai d. Js.

anberaumt worden. Kaufliebhaber werden daher hiedurch eingeladen, ſich geſetzten Tags Vormittags 10 Uhr in dem Schloſſe zu Ellingshauſen einzufinden, die Kaufbedingungen zu vernehmen, ihre Gebote hierauf zu erkennen zu geben, und nach Befinden des Zuſchlags gewärtig zu ſeyn. Die nähere Beſchreibung des feilgebotenen Rittergutes liegt in der Straßburger'ſchen Wohnung offen vor.

Meiningen, den 29. Januar 1845.

Herzogl. S.-M. Kreis- u. Stadtgericht daſelbſt.
F. Rückert.

Beſchreibung.

Das canzleiſäſſige, dem herzogl. Hauſe Sachſen-Meiningen zu Lehen gehende Söhn- und Töchterlehnbare Rittergut Ellingshauſen liegt in dem Herzogthum Sachſen-Meiningen, 1 Stunde von der Reſidenzſtadt Meiningen, 5 Stunden von Mellrichſtadt, 3 Stunden von Themar, 6 Stunden von Hildburghauſen und 3 Stunden von Suhl entfernt, in dem anmuthigen Haſelthale. Das Schloß iſt maſſiv und in ſehr gutem Stande, die Wirthſchaftsgebäude, Schüttböden, Scheunen und Stallungen ſind erſt vor 20 Jahren und ſpäter vom Grund auf neu gebaut.

An Areal enthält das gedachte Rittergut:

284	Acker	60	Ruthen	Artland,
497	„	85	„	Bergäcker,
87	„	65	„	Wieſen,
12	„	40	„	Gärten,
4	„	14	„	Hofraum und
569	„	51	„	Waldungen.

Ferner hat das erörterte Rittergut das Recht der Landſtandſchaft, die Gerichtsbarkeit, welche jedoch bis 1833 an den Staat abgetreten iſt, das Schulpatronat, die Niederjagd in der ganzen Ellingshäuſer Flur und Waldung, ſo wie die Koppeljagd in der Obermaßfelder, Einhäuſer und Belriether Flur, die Fiſcherei in der Haſel, die Schafhut, einen Antheil an den Gemeindewald-Nutzungen, bedeutende Natural- und Geldzinſen, eine Mahl- und Schlagmühle an der Haſel und das Wirthshaus in Ellingshauſen.

[2b] Friſche, ächt italieniſche **Salami** ſind heute eingetroffen bei

Joh. Friedr. Mehling.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

außer der Beſetzung mehrerer Conſulate in Spanien befinden ſich darinn folgende Ernennungen: Hr. A. Cuſſy nach Palermo, Hr. Herſant nach Danzig und Hr. Renard nach Trieſt. — Dreißig Präfekten befinden ſich in dieſem Augenblicke in Paris und haben häufige Beſprechungen mit dem Miniſter des Innern und dem Unterſtaats-Secretär Paſſy; — ſie erhalten ihre Inſtructionen für die allgemeinen Wahlen im November, die ſchon jetzt vorbereitet werden müſſen. — Die Brigg Ducouëdic iſt endlich am 19. d. mit dem Capitän Page, Adjutanten des Marineminiſters, am Bord, von Toulon abgegangen; ſie geht zuerſt nach dem Plataſtrome und dann nach Taiti. In Marſeille waren Nachrichten aus Oran bis zum 10. d. angekommen; — der Dampfer Grondeur war von Tanger zurückgekommen; — er brachte die Nachricht mit, daß Abdel-Kader offen feindlich gegen den Kaiſer Abderrhamen aufgetreten ſey, und einen Aufruf an alle Gläubigen erlaſſen habe, ſich bewaffnet an ihn anzuſchließen. Die Reihen ſeiner Anhänger vermehrten ſich alle Tage, mehrere Diſtrikte waren bereits im offenen Aufruhr. An der franzöſ. Gränze herrſchte die größte Wachſamkeit, alle disponibeln Truppen hielten ſich ſchlagfertig, und die Kavallerie der Unter-Diviſion von Moſtaganem war nach Oran gerückt.

Das (oben erwähnte Buch) des Hrn. Carl Leſſeps greift das beſtehende Wahlſyſtem folgendermaßen an: Die Deputirten, ſagt es, ſind nicht von der wahren Majorität gewählt, — in 30 Collegien ernennen 167 Wähler einen Deputirten, während in 22 andern Wahl-Collegien 1346 Wähler nur daſſelbe Recht haben. 144 Wähler in Loudeac wählen einen Deputirten, während 2873 Wähler in Paris auch nur einen wählen können. — 284 Deputirte werden durch 92,003 Wähler ernannt und 175 andere brauchen 128,017 Wähler. 181 Deputirte repräſentiren für ihre Departements einen Steuerſatz von 208 Mill. während die Departements, die durch 273 Deputirte repräſentirt werden, nur 197 Mill. Steuern bezahlen. Wo iſt da die wahre Majorität, wo die gerühmte Gleichheit des Repräſentations-Syſtems? — Der Biſchof von Limoges iſt nun auch dem Mandement des Erzbiſchofs von Lyon gegen Hrn. Dupin d. ä. beigetreten.

Nichtpolitiſche Zeitung.

‚ Würzburg, 29. März. Der Main iſt ſeit geſtern bedeutend im Steigen, ſo daß jetzt ſchon ſeine Höhe ungefähr 16 Fuß, einen Fuß über den 15ſchuhigen Pegel, beträgt. Bereits ſtehen alle an den Main ſtoßenden Straßen unter Waſſer, ſo daß von der Stockſtiege an zu beiden Seiten die Communication nur durch Nachen bewerkſtelligt werden kann. Im vergangenen Jahre ſtand der Strom zwar eben ſo hoch, aber bei dem heftigen Winde haben wir dieſes Mal noch ein anſehnliches Anwachſen desſelben zu befürchten. Auch aus der Nachbarſchaft vernehmen wir betrübende Nachrichten über den Eisgang. In Dietigheim, im Taubergrund, ſchlug ein Kahn mit mehreren Perſonen (angeblich acht) um; die Menſchen retteten ſich mit Mühe auf einen Baum.

München, 25. März. Seit mehreren Wochen werden in der proteſtantiſchen Pfarrkirche die Kleider der Damen mit Scheidewaſſer beſpritzt; möge die Entdeckung des Frevlers bald geſchehen. (Bayer. Volksfreund.)

München, 25. März. Unter den neu ausgeſtellten Bildern des Kunſtvereines befindet ſich das lebensgroße Portrait eines jungen Bildhauers, gemalt von Friedr. Kaulbach, einem Verwandten und Schüler des berühmten Meiſters, das durch edle Auffaſſung und harmoniſche Farbengebung allgemein anſpricht.

Erlangen, 25. März. Die „Abendzeitung" hat neulich einen Vorfall mitgetheilt, daß mehrere Studenten einem Profeſſor auf der Hochſchule die Fenſter eingeworfen, und ſpäter im Kollegium einen Skandal erregt haben, weil der Profeſſor geäußert, auf das Ehrenwort der Studenten ſey nicht zu halten. Die Sache verhält ſich ſo, nur muß Einiges beigefügt werden, und da in Ihrem Blatte das Vorkommniß ſtand, ſo werden Sie auch den Folgen die Spalten des Blattes nicht verſagen. Vor Allem iſt zu erwähnen, daß der Student dem Profeſſor das Ehrenwort gleichſam aufgedrungen hat, wenigſtens ſteht feſt, daß es nicht von ihm verlangt wurde, daß ſomit der Profeſſor allerdings, über das voreilige Hinwerfen des Ehrenwortes erſtaunt, nicht die günſtigſten Aeußerungen gethan. Daß ſich die geſammte hieſige Studentenſchaft der Sache lebhaft annahm und zu ihrer Geſammtangelegenheit machte, beweist nur, daß ſie es begriffen: die Ehre ſey ein Gemeingut, an welches jedes ſelbſtſtändige Alter gleiche Anſprüche zu machen habe, ja in dieſem Fall in der Weiſe machen müſſe, daß gegen eine leiſe Spur der Nichtbeachtung zu remonſtriren ſey. Das verdient ſogar belobt zu werden, nur muß man den Studenten es ſehr übel nehmen, daß ſie für ein ſo rechtes Prinzip eine ſo tadelhafte Form des Auftretens gewählt haben, und kann auch dieſes Auftreten kaum mit der überraſchen Handlungsweiſe der Jugend etwas bemänteln. Der akademiſche Senat hat dieß auch berückſichtigt und der geſammten Studentenſchaft angezeigt, daß der Prof. D....r die Aeußerung hinſichtlich des Ehrenwortes der Studenten nicht im ſchlimmen Sinne gethan, daß dieſelbe von dem Studenten, dem er ſie gemacht, mißverſtanden worden ſey, und daß die Ehre des Studenten allerdings die unbedingteſte Baſis ſeines moraliſchen Auftretens genannt werden müſſe. Wegen des Unfuges und der Verletzung der ſchicklichen Form mußten Mehrere diſciplinariſch beſtraft werden, und zwar unterſchrieben zwei das Conſilium abeundi, die andern Betheiligten kamen mit Karcerſtrafen bis zu vier Tagen davon. Die Angelegenheit iſt ſomit wieder gänzlich beigelegt. (Augsb. Abztg.)

Regensburg, 26. März. Nachmittags 2 Uhr. Seit Mittag geht der Hauptſtoß, aus dem Engthale von Kelheim und Weltenburg herabkommend, in ungeheuren Maſſen durch unſere Brücke. Doch ſcheint dieſes Naturereigniß ohne beſondere Unglücksfälle ablaufen zu wollen, indem der Waſſerſtand nicht übermäßig hoch iſt. Dauert die gelinde Witterung fort, ſo wird in wenigen Tagen die Waſſerbahn frei ſeyn.

□ Frankfurt, 27. März. (Priv.-Corr.) Der Main ſtand heute Morgen zwiſchen 8 bis 9 Fuß am Pegel und iſt im Wachſen begriffen. Noch iſt das Eis des Obermaines zurück und vom hohen Waſſer ſind wir noch bedroht. — Die Localdampfſchifffahrt zwiſchen hier und Mainz ſoll übermorgen wieder beginnen, wenn anders das Waſſer nicht hindernd eintritt.

Stuttgart. Ein Erlaß des k. katholiſchen Kirchenrathes beſagt: Es iſt in neuerer Zeit vielfach ſowohl von Aerzten als Pädagogen darauf hingewieſen worden, wie heilſam und nothwendig bei der Jugend regelmäßige Leibesübungen (das ſogenannte Turnen) für eine mit der Bildung des Geiſtes harmoniſche Ausbildung und Kräftigung des Körpers ſind, zumal bei dem gegenwärtigen, einer ſolchen in mancher Hinſicht bedürftigen Geſchlechte. Auch hat ſich bereits an manchen Orten der wohlthätige Einfluß ſolcher Uebungen, wenn ſie zweckmäßig betrieben wurden, nicht bloß in der Kräftigung und Abhärtung, der Gewandtheit und Gelenkigkeit des Körpers, ſondern auch der Friſche des Geiſtes, der Offenheit und Zutraulichkeit und dem Sinne für Ordnung bewährt, wodurch die Zwecke der Schule ſelbſt als Unterrichts- und Erziehungsanſtalt gefördert worden ſind. Zwar erſcheinen ſolche Leibesübungen als ein beſonders dringendes Bedürfniß für die Zöglinge wiſſenſchaftlicher Lehranſtalten, welche ſonſt keinen Beruf zu körperlicher Thätigkeit haben, während die Schüler der Volksſchulen zum größten Theile ſchon durch den Beruf ihrer Eltern zur Anſtrengung ihrer leiblichen Kräfte veranlaßt werden. Aber einestheils werden ſie durch die ländlichen Geſchäfte oft nur einſeitig in Anſpruch genommen, ſo daß die allſeitige Entwicklung und Ausbildung des Körpers eher gehemmt wird, andertheils hängt der natürlichen Kraft und Stärke eine gewiſſe Schwerfälligkeit und Ungelenkigkeit an, welche in manchen Vorkommenheiten des Lebens hinderlich wird. Sodann zählt die Volksſchule manche Schüler, welche als Söhne von Handwerkern, Fabrikarbeitern und dergleichen ſchon frühe zu einer ſitzenden Lebensweiſe gewöhnt werden. Aus dieſem Betrachte haben regelmäßige Leibesübungen auch für Volksſchüler einen großen Werth. Wäre die Luſt dazu einmal erweckt und würden die Uebungen, was ſehr weſentlich iſt, auch nach den Schuljahren von der ledigen Jugend fortgeſetzt, etwa an den Abenden von Sonn- und Feiertagen, ſo wäre zu hoffen, daß Knaben und Jünglinge von andern, ihrer körperlichen und ſittlichen Entwickelung gefährlichen Zerſtreuungen dadurch abgehalten würden. Die gemeinſchaftlichen Oberämter erhalten daher den Auftrag, den Ortsſchulbehörden ihres Bezirks zu empfehlen, auf die Einführung von regelmäßigen Leibesübungen unter den Schülern der Volksſchule nach Zulaſſung der Umſtände hinzuwirken. Hiebei wird noch Folgendes bemerkt: Sollen dieſe Uebungen etwas Erſprießliches leiſten, ſo müſſen ſie in einer gewiſſen planmäßigen Stufenfolge und in Angemeſſenheit zu dem Grade körperlicher Befähigung betrieben, und alle verwegenen Sprünge und bloße Gauklerkünſte vermieden werden. Am zweckmäßigſten wird der Anfang mit den ſogenannten Freiübungen (im Gehen, Drehen, Bücken, Strecken, Kniebeugen, Handbewegen, Marſchiren und dergl.) gemacht, wozu nichts weiter iſt als ein freier Raum, und im Winter oder bei übler Witterung ein Schuppen oder eine Scheune. Für die weiteren Uebungen, namentlich zur Stärkung der Arme, mögen einige Barren und Recke von verſchiedener Größe nach den Altersſtufen, zum Klettern einige Steiglatten oder Maſte, eine Leiter und ein dickes Seil, zum Springen ein Springſtock und Springſtäbe dienen. Dieſe Gerätſchaften laſſen ſich mit geringen Koſten anſchaffen, und wo die Mittel nicht reichen, wäre ſich auf die Freiübungen, welche überhaupt die Grundlage des Turnens bilden, zu beſchränken, überhaupt alles nach örtlichen Verhältniſſen und möglichſt einfach einzurichten. In Stadtgemeinden, wo für die lateiniſchen und Realſchulen eine Turnanſtalt eingerichtet iſt, wird ſich leicht durch die ſtädtiſchen Behörden eine Vereinbarung treffen

legung des Kaſſeler Eiſenbahnhofes zu acquiriren. Der Vertrag wegen des Baues der Bahn iſt aber noch nicht abgeſchloſſen. — Litt der Großhandel unſerer Oſtermeſſe unter der ſtrengen Kälte, wird der Kleinhandel von Regen heimgeſucht. Leder iſt noch ſehr wenig eingetroffen, und es iſt in allem Ernſte die Rede davon, die Ledermeſſe bis in die Mitte des Mai zu vertagen. Es kann jetzt zu wenig auf den Markt gebracht weeden. — Die Fruchtpreiſe haben bei uns bereits angezogen, der Waizen iſt auf 8 fl. per Malter geſtiegen. Man hofft, daß die Wiedereröffnung der Schifffahrt uns Frucht aus Franken zuführen wird.

Frankfurt, 26. März. Das „Journal de Francfort" veröffentlicht nach officiellen Angaben die Brutto-Einnahme des deutſchen Zoll-Vereins, welche ſich im Jahre 1843 auf 25,365,770, im Jahre 1844 aber auf 26,471,592 Thaler belief. Folglich war die Mehreinnahme für das letztere Jahr 1,105,822 Thaler. Dieſe Summen vertheilen ſich auf die verſchiedenen Zollvereinsſtaaten, mit Ausnahme der freien Stadt Frankfurt, deren Quote nach beſondern Beſtimmungen fixirt iſt, in beiden Jahren wie folgt:

	Im Jahr 1843 Thaler	Im Jahr 1844 Thaler
1) a. Königreich Preußen . . .	12,765,542	13,403,526
b. Großherz. Luxemburg . . .	144,085	149,245
2) Königreich Bayern	3,598,027	3,687,409
3) Königreich Sachſen	1,434,724	1,505,041
4) Königreich Württemberg . . .	1,400,582	1,443,222
5) Großherzogthum Baden . . .	1,064,159	1,105,262
6) Kurfürſtenthum Heſſen . . .	577,744	596,733
7) Großherzogthum Heſſen . . .	675,028	700,708
8) Thüringiſcher Verein	800,670	834,104
9) Herzogthum Braunſchweig . .	130,842	202,927
10) Herzogthum Naſſau	327,351	342,011
Zuſammen:	22,918,754	23,970,183

Oeſterreich. Wien, 16. März. Wie man hört, war vor einigen Tagen die Mehrzahl der hieſigen Literaten bei Hrn. Hofrath Baron Hammer-Purgſtall verſammelt, um die von einem früher gewählten Comite ausgearbeitete Denkſchrift für Erleichterung der Cenſur zu hören und zu unterfertigen. Sehr weit bekannte Namen ſollen unter denſelben geweſen ſeyn, wie z. B. der greiſe geheime Rath, Patriarch-Erzbiſchof von Erlau, Pyrker, Fürſt Schwarzenberg, Graf Auersperg (Anaſtaſius Grün), Baron Somaruga d. J., Hofrath Jenull, Hofrath Baumgartner, Regierungsrath Budler, Regierungrath Etingshauſen, Prof. Endlicher, Grillparzer, Bauernfeld und andere dii majorum et minorum gentium, ſo daß faſt jeder Zweig des Wiſſens ſeinen Repräſentanten hatte. Die Denkſchrift iſt, wie es von ſo ausgezeichneten Männern zu erwarten war, ſowohl in der Darſtellung der Cenſur-Bedrückungen ſelbſt, als im Vorſchlage der Mittel zu ihrer Abhilfe ſehr beſcheiden gehalten, erſtrebt nur die genaue Durchführung des bereits im Jahre 1810 gegebenen Cenſur-Mandats, das ganz in Vergeſſenheit gekommen zu ſeyn ſcheint, und weiſt auf die Garantieen hin, welche dafür in einem ordentlichen Inſtanzenzuge, in der herauszugebenden detaillirten Motivirung des Verwerfens einer Stelle oder einer ganzen Arbeit liegen. Die Anſprüche ſind daher eben ſo gerecht als billig, und da die Darſtellung ſolcher an Oeſterreichs Thron immer Gehör findet, ſo läßt ſich wohl erwarten, daß dieſe Denkſchrift ihre ſegensreichen Folgen haben werde. Wir nennen ſie ſegensreich, weil in Oeſterreich das dem Staate Gedeihliche, ſobald es als ſolches anerkannt iſt, energiſch, wenn auch mit Umſicht, ins Leben geſetzt wird, und eine beſcheidene öffentliche Sprache über das, was Verbeſſerung wünſchen läßt, die Anerkenntniß des dem Staate Gedeihlichen ungemein beſchleunigt, unſer Aufſchwung alſo in kurzer Zeit ſehr groß ſeyn wird, beſonders da es weder an tüchtigen Talenten, noch am guten Willen fehlt. Jedenfalls würde unſere Regierung durch das Geſtatten eines offenen ehrlichen Wortes im Inlande viel beſſer daraus kommen, als mit den zahlloſen Broſchuren, welche, im Auslande über öſterreichiſche Zuſtände gedruckt, in unzähligen Exemplaren uber die Gränze geſchmuggelt und als verbotene Leckerbiſſen hier mit Haſt gekauft und verſchlungen werden! Welch ein Gift! (Pr. a. Z.)

Feldkirch, 22. März. Ich unterlaſſe nicht, Ihnen die wichtige Anzeige zu machen, daß eine geſtern dahier eingetroffene Staſette plötzlich abgeänderte Militärdispoſitionen gebracht haben ſoll, welche dahin lauten, daß der ganze Rhein und das Fürſtenthum Lichtenſtein durch k. k. Truppen eng beſetzt werden ſoll, wie dies auch gegen Graubünden der Fall iſt. Heute rückt ſchon das 1. Bataillon vom Regiment Baden hier ein, und man rechnet, daß in circa 8—10 Tagen die ganze Occupation vollzogen ſeyn wird. Es iſt anzunehmen, daß nun von Seite der Großmächte Begehren an die Schweiz geſtellt werden, und im Weigerungsfalle ohne Einmarſch plötzlich förmliche Sperren angeordnet werden. (Eitgen. Z.)

Schweiz.

Zürich. Geſtern war der vorörtliche Staatsrath verſammelt. Er ſcheint Berichte von bevorſtehenden Unruhen im Weſten erhalten zu haben. Man will wiſſen, daß im Kanton Schwyz ein Truppenaufgebot erfolgt, ſowie daß die in Luzern einberufenen Landwehrcompagnien nicht unter das Commando des Hrn. von Sonnenberg, ſondern des bekannten Regierungraths, Wendelin Koſt, geſtellt ſeyen. (N. Z. Z.)

Luzern. Von hier erfährt man, daß die Gerüchte von bevorſtehenden neuen Einfällen von Freiſchaaren die Regierung zu einigen Vorſichtsmaßregeln veranlaßt haben, welche zwar Viele für überflüſſig halten, da ſie glauben, es ſey auch jetzt wieder mehr auf Einſchüchterung und Ermüdung als auf wirklichen Angriff abgeſehen. Gibt es in der Stadt manche Unzufriedene, welche gerne beunruhigende Gerüchte verbreiten und in die radicalen Zeitungen abſchicken, ſo ſoll doch die Regierung ſehr entſchloſſen und ruhig ſeyn, im Vertrauen auf die große Mehrzahl ihrer Bürger, bei welchen die fortgeſetzten Beläſtigungen nur Erbitterung erregen. So ſchwer auch unter ſolchen Verhältniſſen ein mäßigendes Einlenken iſt, ſo vernimmt man doch aus zuverläſſiger Quelle, daß der Regierungsrath ſich ernſtlich mit Amneſtievorſchlägen an den Großen Rath beſchäftigt. Wir wollen hoffen, daß er ſich durch die verſuchten neuen Beunruhigungen von dieſem Gedanken nicht abwendig machen laſſen werde. (Basl. Z.)

Luzern, 24. März. Eine Menge beunruhigende Gerüchte laufen um. Wir leben in höchſter Spannung.

Frankreich.

* Paris, 23. März. (Pr.-Corr.) In der Deputirtenkammer hat geſtern die Discuſſion über das neue Douanengeſetz begonnen. Die Debatte ſchleppte ſich mühſam und ſchwerfällig in Mitte der allgemeinen Gleichgültigkeit fort; — allgemeine Ausfälle der Oppoſition über die Verminderung der Ausfuhr und Steigerung der Einfuhr in Frankreich, wurden von den Miniſtern Mackau und Cunin-Gridaine eben ſo im Allgemeinen beantwortet. Die Kammer ſchloß hierauf die allgemeine Discuſſion und wird heute zu den Artikeln übergehen. Der König hat geſtern Abend den Grafen Pictet de Rochemont empfangen. Die Prinzen Joinville und Aumale haben vorgeſtern die großen Ateliers des Hrn. Beslay beſucht, um dort eine neue Gattung von Dampfkeſſeln zu prüfen, die in dieſem Augenblicke auf allen Dampfſchiffen der Regierung eingeführt werden. — Baron Deffaudis, früher franzöſ. Geſandter in Frankfurt, trifft bereits die Anſtalten zu ſeiner Abreiſe nach Buenos-Ayres, um dort die Zerwürfniſſe mit Montevideo beizulegen, — ein kleines Escadre wird ihn begleiten; — der franzöſ. Conſul Pichon ſoll abberufen ſey. — Die Dampf-Fregatte Asmodeus geht am 4. April von Toulon nach Marſeille, um dort den Herzog von Montpenſier an Bord zu nehmen und ihn nach Afrika zu bringen.

Es iſt in dieſer Woche hier der außerordentliche Fall vorgekommen, daß die Herauszahlungen der Spar-Kaſſa die Einnahmen um 400,000 Frs. überſtiegen. Die Oſterfeſte und der übermäßig lang anhaltende Winter ſchienen hieran Schuld zu ſeyn; — glücklicherweiſe iſt mit dem Mondeswechſel des Oſterſonntages endlich warmes Frühlingswetter eingetreten und es ſcheint, als ob der Winter nun ein Mal ſein Ende erreicht habe.

Die Unterſuchung wegen der Explosion des Kanonenſchlages in der Holz-Galerie des Louvre hat zu gar keinem Reſultate geführt; — alle Bemühungen der Polizei, die Urheber dieſer ſich häufig wiederholenden Schreckmittel zu erforſchen, ſind und bleiben fruchtlos. — Von Hrn. Carl Leſſeps, ehemaligen Redakteur des »Commerce« iſt in Bezug auf die nächſten Wahlen eine Brochure unter den Titel: Appel au bon sens erſchienen, welche eine entſchiedene Wahlreform verlangt, und mit großem Intereſſe geleſen wird. — Den letzten Nachrichten aus Montevideo zu Folge, hatte der dortige braſilianiſche Geſchäftsträger in Folge einer Zwiſtigkeit mit der Regierung die Stadt verlaſſen und ſich an Bord einer Fregatte zurückgezogen.

In Madrid wurde am 18. das Geſetz wegen Rückgabe der unverkauften Kloſtergüter an die Geiſtlichkeit mit 126 Stimmen gegen 16 votirt.

Auch der Erzbiſchof von Rouen hat jetzt das Buch des Herrn Dupin o. ä. förmlich verdammt.

Man verſichert allgemein, die Geſundheit des Herrn Guizot ſey ernſtlich bedroht, und derſelbe werde, auf das Andringen ſeiner Aerzte, bei der erſten ſchicklichen Gelegenheit, ſeine Entlaſſung geben. Es iſt allerdings nicht unwahrſcheinlich, daß Hr. Guizot, theils um ſich von den Strapatzen eines nun fünftehalbjährigen Miniſteriums zu erholen theils in Ausſicht auf die neuen Wahlen, für einige Zeit zurücktreten und dann vor einer neuen Kammer mit Thiers gemeinſchaftlich wieder an die Spitze der Verwaltung treten dürfte.

Eine Ordonnanz iſt bei dem Könige zur Unterzeichnung, welche bedeutende Veränderungen in den franzöſ. Conſulaten hervorruft; —

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr. II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 88. Sonntag, 30. März 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 25. März. Se. Maj. der König hat der proteſtantiſchen Kirchengemeinde Schney in Oberfranken zu Vollendung ihres Kirchenbaues ein Geſchenk von 800 fl. aus der Kabinetskaſſe gemacht. (Allg.Z.)

Nach einem Miniſterialreſcript vom 6. März d. J. haben die um Bewilligung zur Verehelichung oder Wiederverehelichung nachſuchenden Landgerichtsbeamten ihre Geſuche an die k. Kreisregierung, Kammer des Innern, einzuſenden, welche ſie nach der allerhöchſten Verordnung vom 2. Febr. d. J. prüft, und mit dem Ergebniß ihrer Prüfung an das Appellationsgericht zur Aeußerung ſeiner Anſicht einſchickt. Bei Uebereinſtimmung der beiderſeitigen Anſichten hat die Kreisregierung die entſprechende Beſcheidung des Geſuchs auszufertigen, im entgegengeſetzten Fall aber an das königl. Miniſterium des Innern zu berichten.

München, 25. März. Wie man mir ſagt, wird auch unſere Regierung, bezüglich der auf dem nächſten Zollcongreß zu ſtellenden Anträge, die Gutachten der Handelskammern der verſchiedenen Kreiſe ſich erholen. (Nürnb. Kur.)

Die „Augsb. Allg. Ztg." ſchreibt: In der geſtrigen „Allg. Z." iſt in dem erſten Artikel † München (ſiehe Nr. 86. der „Neuen Würzb. Ztg." Sp. 2, Z. 16 v. o.) ein ſinnſtörender Druckfehler ſtehen geblieben. Es heißt dort: Eine Abſtimmung über einen Antrag der Art iſt nie geſtellt worden, konnte begreiflicherweiſe überhaupt nicht Statt finden; ſtatt, daß es heißen ſollte: Eine Abſtimmung über einen Antrag, der nie geſtellt worden, konnte begreiflicherweiſe überhaupt nicht Statt finden.

Ansbach, 26. März. Das Intelligenz-Blatt enthält folgenden Regierungserlaß: Nach einer Mittheilung des Münchener Vereins gegen Thierquälerei iſt durch Veranlaſſung des gedachten Vereins an mehreren Orten die bisherige Art des Schlachtens der Schweine abgeſtellt und angeordnet worden, daß vor dem Stiche dieſe Schlachtthiere mit einem hölzernen platten Schlegel, mit einem Beile oder ſonſtigen ſchweren Inſtrumente auf den Kopf, wie bei den Ochſen geſchieht, geſchlagen werden, und ſodann erſt der Stich erfolge. Dieſe Maßregel ſoll an mehreren Orten durch polizeiliche Anordnung ohne Schwierigkeit durchgeführt worden ſeyn und das Vorurtheil für die bisherige Art des Schlachtens der Schweine verdrängt haben. Die Diſtriktspolizeibehörden werden hierauf mit der Aufforderung aufmerkſam gemacht, geeignet dahin zu wirken, daß auch in ihren Bezirken die bei dem Schlachten des Viehes beſtehenden Mißbräuche abgeſtellt, inſonderheit aber bezüglich des Schlachtens der Schweine die erwähnte, die Marter für die Thiere verkürzende Methode eingeführt werde, und über den Erfolg der desfallſigen Einleitungen und Anordnungen ſeiner Zeit anher berichtliche Anzeige zu erſtatten. Auch hat man aus der erwähnten Mittheilung erſehen, daß anderwärts die zweckmäßige Verfügung getroffen worden iſt, daß Kinder abgehalten werden, bei dem Viehſchlachten gegenwärtig zu ſeyn und zuzuſehen, in welcher Beziehung gleichmäßig geeignete Anordnung zu treffen den Diſtrikts-Polizeibehörden empfohlen wird.

Bayreuth, 26. März. Zur Beurtheilung der Würdigkeit der Lehrer, welche um Beförderung oder Unterſtützung nachſuchen, hat die kgl. Regierung auch die Kenntniß über die Thätigkeit und den Fleiß der Bittſteller in den Konferenzen der Schullehrer-Fortbildungs-Anſtalt nöthig. Die Diſtrikts-Schulbehörden ſind daher beauftragt worden, von nun an auch jedesmal der Theilnahme der Geſuchſteller an den Fortbildungsanſtalten beſonders zu erwähnen. (Nrnb.Kur.)

Hannover. Hannover, 18. März. Der „Rhein. Beob." brachte unlängſt die Nachricht, daß der Zuſtand unſerer Frau Kronprinzeſſin zu Hoffnungen berechtige, die das ganze Land mit großer Freude erfüllen würden. Nachher meldeten auch einige andere Blätter („Hamb. Corresp." und „Deutſche Allg. Ztg.") von dergleichen Gerüchten, die hier circuliren ſollten. Indeſſen haben, ſo viel man hört, dieſe Gerüchte ihren Urſprung lediglich aus jener Nachricht des „Rh. Beob." empfangen, und dieſe Nachricht ſelbſt ſcheint rein hypothetiſcher Natur zu ſeyn, wenn ſie nicht etwa bloß erfunden worden war, um andere Bemerkungen daran zu knüpfen. Wenigſtens will man in denjenigen Kreiſen, die in ſolchen Dingen für wohl unterrichtet gelten dürfen, von derartigen Hoffnungen noch gar nichts wiſſen. Da auch kein Grund vorhanden, ſolche Hoffnungen, denen das ganze Land mit Sehnſucht entgegenſieht, geheim zu halten, ſo würde man, falls die Sache gegründet wäre, ſie nicht aus dem „Rh. Beob." zu erfahren nöthig haben. — Der Kronprinz war einige Wochen an einer leichten Augenentzündung unwohl; daß (wie der „Hamb. Corresp." und die „Deutſche Allg. Ztg." melden) durch dieſe Entzündung das Augenübel des Kronprinzen eine Wendung genommen habe, welche einer Operation Hoffnung des Gelingens biete, gehört leider ebenfalls nur zu den frommen Wünſchen. (Allg.Z.)

° **Freie Städte.** Frankfurt, 27. März. (Priv.-Corresp.) Die Börſe war heute ſtille; die neueſte Amſterdamer Notirung iſt nicht bekannt. Die neuen bad. Looſe ſind weniger begehrt, als man erwartete.

5 pCt. Metalliq.: 115 G.; 4 pCt. Metalliq.: $103\frac{3}{4}$ G.; 3 pCt. Met.: $80\frac{1}{8}$ G.; 1 pCt. Met.: $26\frac{5}{16}$ P.; Bank-Act.: 2008 G.; per ult. März: 2008 G.; 500 fl. Looſe: 158 P.; 250 fl. Looſe: $135\frac{1}{2}$ G.; Prämienſcheine: $94\frac{3}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: $100\frac{1}{4}$ G.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $101\frac{5}{8}$ G.; Ludwigs-Kanal-Akt.: $78\frac{1}{4}$ G.; Ludwigsh. Berbacher: $112\frac{7}{8}$ G.; badiſche $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $97\frac{3}{4}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: $66\frac{1}{8}$ G.; 35 fl. Looſe: $40\frac{5}{8}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $97\frac{3}{4}$ G.; 4 pCt. Oblig.: $102\frac{7}{8}$ G.; 50 fl. Looſe: $78\frac{3}{4}$ G.; 25 fl. Looſe: 33 G.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{8}$ G.; 25 fl. Looſe: $29\frac{3}{8}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: $95\frac{1}{2}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $102\frac{1}{4}$ G.; Taunusb.-Act.: $390\frac{1}{4}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $103\frac{7}{8}$ G.; kurheſſ. Looſe: $43\frac{1}{2}$ Thlr. G.; Integr.: $63\frac{3}{8}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{1}{2}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. 92 G.; ſpan. 3 pCt. Obligat.: 41 G.; 5 pCt.: $29\frac{5}{8}$ G.; portug. 3 pCt. Conſ.: $68\frac{1}{4}$ P.; poln. 300 fl. Looſe: $96\frac{3}{4}$ P.; 500 fl. Looſe: $97\frac{1}{8}$ P.; ſardin. Looſe: $40\frac{1}{2}$ Fr. G.; Disc.: $2\frac{1}{2}$ pCt. P.

□ Frankfurt, 27. März. (Privat-Correſpond.) Nach den neueſten Mittheilungen aus Wien haben die immer kläglicher lautenden Nachrichten aus der Schweiz neue Inſtructionen für den k. k. öſterr. Geſandten bei der Eidgenoſſenſchaft hervorgerufen; auch ſollen neue Truppen nach der Gränze der Schweiz beordert worden ſeyn. Da die Mächte wegen der Schweizer Frage vollkommen einig ſind, erwartet man aber, daß ihren gemeinſamen Vorſtellungen zuletzt doch Gehör verliehen werde. — Die öffentlichen Blätter beſchäftigten ſich in letzterer Zeit vielfach mit dem von der Bundesverſammlung zur Unterdruckung der Spielbanken in Deutſchland zu erwartenden Beſchluſſe. Es wird u. A. bemerkt, daß eine von der Bundesverſammlung zu decretirende Aufhebung der Spielbanken in die Souveränitätsrechte der einzelnen Fürſten eingreiſe und wahrſcheinlich die mit den Spielpachtern beſtehenden Contracte ausgehalten werden müßten. Homburg würde ſomit erſt in 15 Jahren ſeiner Spielbank verluſtig werden. Verſichert darf werden, daß die Spielbanken in Deutſchland an einem und demſelben Tage fallen werden und daß Homburg nicht das Privilegium erhalten wird, noch ein Dutzend Jahre langer, als andere Bäder die Spieler auszubeuteln. — Es iſt bereits die Rede davon, die neben der Taunusbahn liegenden Gebäulichkeiten, von welchen das eine dem großh. badiſchen Bundestags-Geſandten, Frhrn. v. Blittersdorf gehört, auf dem Wege der Expropriation für die An-

Meteorol. Beobachtungen vom 27. März.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf ⁰/₀ Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	331, 68	+ 3, 0	S. bew.
Mittags 12 U.	331, 37	+ 5, 5	SW. bew.
Abends 7 U.	331, 24	+ 4, 3	SW. Regen.

Bem. Nachmittags Regen.

Eichen=Stammholz=Verſteigerung.

Die auf den 20. v. Mts bereits ausgeſchrieben geweſene, ſpäter wieder zurückgeſtellt wordene Verſteigerung von

142 Eichen Commerzial-, Nutz- u. Bauholz-Abſchnitten und 5 Buchen Nutzholz Abſchnitten

aus den Abtheilungen Mathshüttenrain, Kurzergrund, Schuſterſchlag, Geplankte und Kohlſtück der Revier Lohrerſtraße, dann von

58 dergl. Eichen Windfall-Abſchnitten daſelbſt, ſoll am Donnerstag den 17. k. Mts. April im Gaſthauſe zur „Roſe" dahier, Morgens 10 Uhr anfangend, abgehalten werden, wobei man nur darauf aufmerkſam zu machen für nöthig erachtet, bei etwaigem Schnee-Abgange die Aufnahme dieſer Abſchnitte im Walde möglichſt zu beſchleunigen.

Lohr, den 24. März 1845.

Königliches Forſtamt Lohr.
Bezold, k. Forſtmeiſter.

Roy, F.-Akt.

LIEDER-TAFEL.

Am **Mittwoch** *den* **2. April 1845** *Abends* **8** *Uhr:*

Gesellschafts-Abend

im grossen Theaterhaus-Saale, wozu die sämmtlichen verehrlichen Mitglieder zur zahlreichen Theilnahme um so mehr nudurch geziemend eingeladen werden, als gemäss des von ergebenst Unterfertigtem angeregten Wunsches mit Rücksicht auf das beabsichtigte Gesang-Fest die Bildung eines Fest-Comitée bei dieser Gelegenheit besprocken, und im Falle ein Wahltag hiezu bestimmt werden soll.

Die verehrlichen **ordentlichen** *Mitglieder werden anbei ersucht, bei der gewöhnlichen Probe Samstag den 29. l. Mts. sich um so mehr einzufinden, da nach Beendigung der Uebung Plenar-Versammlung stattfinden wird.*

Würzburg, den 28. März 1845.

Der Gesellschafts-Ausschuss.

Billard-Rennen.

Ich zeige hiermit ergebenst an, dass ich mit obrigkeitlicher Bewilligung *vom 1. bis zum 27. April* ein **Preis-Pyramide-Billard-Rennen** halte. Der Anfang ist jeden Tags des Morgens von **10—12** Uhr, des Nachmittags von **1—4** Uhr *(jedoch mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage)* und des Abends von **8—11** Uhr.

Am 29. April ist das Rittern und am 1. Mai Nachmittags **3** Uhr ***Preis-Vertheilung.***

Jedes **Loos**, welches aus drei Pyramide-Parthien besteht, kostet mit Billardgeld **12** kr.

Der erste Preis ist ***25 fl.***, *der letzte* ***6 fl.***

Das Nähere in Hinsicht der Preise und der Regeln ist im Lokale einzusehen.

Zu zahlreicher Theilnahme ladet höflichst ein

Carl Siegert,
Caffetier.

[2a] Friſche, ächt italieniſche **Salami** ſind heute eingetroffen bei

Joh. Friedr. Mehling.

Die ſogenannte ***Schweizerei*** oder Käſemacherei bei meinem eine Stunde von hier gelegenen Oekonomie-Gute Wöllried, auf welchem gegen 30 Stück Kühe gehalten werden, wird mit dem 1. Juni 1845 pachtlos.

Dieſelbe iſt mit ſchöner Wohnung und guten Kellern verſehen.

Diejenigen, welche ſolche in Pacht zu nehmen wünſchen, belieben ſich wegen der Bedingungen an meinen Verwalter, Hrn. W. Pfeiffer daſelbſt, zu wenden.

Würzburg, den 28. März 1845.

J. J. v. Hirſch.

Bekanntmachung.

[3b] Zufolge Beſchluſſes der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg vom 12. März 1845 Nro. 4,166. und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Montag den 21. April 1845 Vormittags 10 Uhr

bei der mitunterfertigten Polizeibehörde im k. Landgerichts-Lokale nachſtehende Eiſenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der

allgemein ſchriftlichen Submiſſion

an den Wenigſtnehmenden zur Ausführung und Lieferung vergeben werden, nämlich:

Das II. Loos der Section Schwabach zwiſchen Untermainbach und Igelsdorf, 8448 Fuß lang, welches enthält:

1)	Die Erdarbeiten, veranſchlagt zu	160,043 fl. 29 kr.
2)	Die Kunſtarbeiten, einſchlüſſig der Lieferung der Markſteine, zuſammen veranſchlagt zu	8,916 fl. 9 kr.
3)	Die Chauſſirung und Pflaſterung der Wegübergänge, veranſchlagt zu	645 fl. 19 kr.
4)	Die Lieferung des Steinmaterials für den Unterbau der Bahn, veranſchlagt zu	12,730 fl. 45 kr.
	im Geſammtbetrag:	182,335 fl. 42 kr.

Bedingnißheft, Pläne und Koſtenanſchläge liegen vom 25. März 1845 an im Amtslokale der mitunterzeichneten k. Eiſenbahnbau-Behörde zu Jedermanns Einſicht offen vor, wo auch die lithographirten Submiſſions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submiſſionen ſelbſt müſſen in vorſchriftsmäßig überſchriebenen und verſiegelten Couverten für das Loos längſtens bis 19. April 1845 Abends 6 Uhr entweder bei einer der beiden unterfertigten Behörden, oder bis 19. April 1845 Abends 6 Uhr bei der königl. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg frankirt eingelaufen ſeyn.

Die Submittenten ſind bei Vermeidung aller in den §§ 2, 4, 5, 9 und 10. der allgemeinen Submiſſions-Bedingungen vom 4. Juni 1844 Nr. 5907. angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine ſich perſönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn ſolches verlangt wird, ihre Uebernahms- und Cautionsfähigkeit ſogleich genügend nachzuweiſen, und den bedingten Zuſchlag zu gewärtigen.

Schwabach, am 14. März 1845.

Königl. bayer. Landgericht.
Käppel, Landrichter.

Königl. bayer. Eiſenbahnbau-Section.
Kohler, Sections-Ingenieur.

Letzte Woche zum Loos-Ankauf

zu der grossen

Kunst-Ausspielung ohne Nieten.

[5e] **Mit allerhöchster Genehmigung Seiner Majestät des Königs von Bayern werden von der unterzeichneten artistischen Anstalt**

60,000 der neuesten und besten Kunstwerke und Kunstblätter eigenen Verlags,

worunter das rühmlichst bekannte militärische Kunstwerk: ***Sämmtliche Truppen von Europa,*** in charakteristischen Gruppen dargestellt, nach dem Leben gezeichnet von den Schlachten-Malern Dietz, Monten und H. A. Eckert, — ***Gallerie sämmtlicher jetzt lebender Fürsten von Europa zu Pferde,*** gemalt von D. Monten, das ***Münchener Künstler-Album*** etc. und *für alle Stände, Schulen, Kunst-Vereine und Bibliotheken geeignete Blätter* sind, denen

fünf werthvolle Oelgemälde neuerer Künstler

als Haupt-Preise beigegeben werden, im Werthe von

fl. 105,000 im 24 fl. Fusse,

durch **60,000 Loose** à 1 fl. 45 kr. ausgespielt, und jedes Loos gewinnt im geringsten Falle ein Kunstblatt im Verlagspreise à 1 fl. 12 kr., *während die* ***sechs*** *Hauptpreise* einen Werth von

fl. 1000, fl. 500, fl. 500, fl. 400, fl. 300 und **fl. 200**

im 24 fl. Fusse haben, ***wofür den Gewinnenden auf Verlangen die gleiche Ablösungs-Summe baar ausbezahlt wird.***

Die Ziehung ist unwiderruflich **den 2. April l. J.,** *und geschieht unter obrigkeitlicher Aufsicht und Leitung.*

Bei directen Beziehungen von Loosen werden Briefe und Gelder franco erbeten.

Würzburg & München, den 24 März 1845.

Die lithographische Kunst-Anstalt
von
CHRISTIAN WEISS & HEINRICH KOHLER.

Wichtige Schrift für Schreiner, Zimmerleute, Bauherren, Baubehörden ꝛc. ꝛc.

In der Beſemfelder'ſchen Buchhandlung in Memmingen iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'ſchen zu haben:

Gründliche Anweiſung

Holz

auf die ſicherſte und ſchnellſte Art zu trocknen, damit es zu keiner Zeit ſchwinde.

Von F. Brommler, Schreinermeiſter.

Mit genauen Zeichnungen des erforderlichen Apparates auf 2 lithographirten Tafeln, nebſt einem Anhange von Recepten und anderen nützlichen Angaben für Tiſcher ꝛc.

Preis: 1 fl. 30 kr.

Die Nützlichkeit und Brauchbarkeit dieſer Erfindung, welche u. A. von dem großh. bad. Finanzminiſterium reſp. Baudirection mit 200 fl. belohnt wurde, beweiſen die auf dem Umſchlage abgedruckten Zeugniſſe von Baubehörden und Schreiner-Innungen, welche man deshalb nachſehen wolle.

Theater.

Sonntag, den 30. März:

Der Talisman.

Poſſe mit Geſang in 4 Akten von Neſtroy, Muſik von Adolph Müller.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Pariſer Handelsſtande, in Erwiederung der Einladung zu dem Börſen-Bankette, ein glänzendes Feſt in den Tuilerien geben.

5pCt. 117. 60. 3Cpt. 85. 60. Neue Anleihe — — Ard. 39⅞.

Italien.

Neapel, 11. März. Der Umſtand, daß kürzlich die Aerzte dem Könige mehr Bewegung zu Fuß und zu Pferd, ſowie einen längern Aufenthalt in der trockenen Luft von Portici anempfahlen, hat zu der Beſorgniß Veranlaſſung gegeben, es leide derſelbe an einem ernſtlichen Unwohlſeyn. Dieſes iſt Gottlob nicht der Fall. Wer mit unparteiiſchem Auge den Zuſtand des Landes betrachtet, und dasjenige prüft, was ſeit 15 Jahren ſich entwickelt hat, muß mit ängſtlicher Beſorgniß auf die Möglichkeit hinblicken, daß die raſtloſe Thätigkeit des Königs unterbrochen werden könnte. Einige kürzlich erlaſſene Verordnungen in Bezug auf die königlichen Jagden und Jagdgehege haben höchſt wahrſcheinlich ihren Grund in dem oben angedeuteten ärztlichen Rath. (Allg. Ztg.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

°‚* Würzburg, 28. März. Geſtern fand hier die Aufführung von Gutzkow's „Urbild des Tartuffe" ſtatt, wodurch die durch mehre Zeitungen verbreitete Nachricht, es ſey die Aufführung dieſes Luſtſpieles in Bayern verboten, thatſächlich widerlegt wird. Das vortreffliche Stück fand allgemeinen rauſchenden Beifall. Es wurde im Allgemeinen gerundet gegeben und namentlich waren die Darſteller des Präſidenten und Molières recht brav.

°‚° Würzburg, 28. März. Da das Eis des Obermaines bereits unſere Stadt zu paſſiren begonnen, ſo wuchs der Strom beträchtlich. Das Waſſer dringt durch die Mainthore in die Stadt und ſteht ſchon in der Büttners-, Carmeliter- und Fleiſchbankgaſſe. Man befürchtet fortwährendes Steigen; der letzte Stoß dürfte morgen Abends erfolgen

** München, 26. März. (Priv.-Correſpond.) Beethoven's herrliche Muſik zu Göthe's „Egmont" wurde bei der geſtrigen Aufführung dieſes Trauerſpieles von unſerer geſammten Hofkapelle, unter Meiſter Lachner's Leitung, mit einer Präziſion durchgeführt, daß alle Anweſenden entzückt waren. Es dürfte nicht leicht in Deutſchland ein Orcheſter geben, welches ſo, wie das unſrige, Beethoven's Meiſterwerk dem Publikum vorführen kann. Unſer Publikum iſt aber auch empfänglich hierfür; mußte doch unlängſt in einem Concerte im Odeon der ganze zweite Satz von Beethoven's A moll Sinfonie wiederholt werden. Dem in muſikaliſcher Beziehung ſo trefflich gebildeten Geſchmack unſeres Publikums muß es zugeſchrieben werden, daß manche neue Oper, die uns in jüngſter Zeit hier vorgeführt wurde, durchfiel. — Wir haben ſeit geſtern ganz herrliches Frühlingswetter. — Gott ſey gedankt.

Regensburg, 25. März. In der verfloſſenen Nacht iſt der Eisſtoß, welcher ſich an unſerer Brücke aufgeſchoben hatte, glücklich abgegangen, und der Strom heute, ſo weit das Auge reicht, frei. Der Waſſerſtand iſt zur Zeit ſehr mäßig. Das Thauwetter hält, Gott Lob! an. (Regb. Ztg.)

Speyer, den 25. März. Nach einer Anzeige der Kölner Dampfſchifffahrtsgeſellſchaft wird dieſe mit dem heutigen Tage den Dienſt auf der Strecke von Köln bis Mannheim wieder beginnen.

= Berlin, 24. März. (Privat-Correſpondenz.) Der hieſige Komponiſt Fabritius v. Tengnagel hat vom Könige von Dänemark eine Einladung erhalten, ſein Oratorium: „die Auferſtehung", in der Schloßkapelle zu Kopenhagen im April zur Aufführung zu bringen. Dem Herrn v. Tengnagel ſind dazu das königl. Orcheſter und ſämmtliche Geſangstalente des Kopenhagener Theaters zur Dispoſition geſtellt.

Köln, 25. März. Bei dem plötzlich eingetretenen Thauwetter gleicht die ganze Stadt einem großen See, und vielen Leuten in den tiefer liegenden Straßen iſt das Waſſer in die Häuſer und Keller gedrungen. Auch eine Folge der zweckwidrigen Straßenreinigung. Man hat an einzelnen Stellen mehrere Fuß tiefe Pfützen; das Eis iſt ſo hoch aufgethürmt, daß die Paſſage für Wagen und Pferde gefährlich iſt. Dabei wird, weil Mondlicht im Kalender ſteht, das Gas nicht angezündet. — Einem Poſtwagen brach vom Poſthofe bis zum Laach, in einer Strecke von höchſten 8 Minuten, dreimal die Deichſel.

Löbau, 21. März. Bei der heutigen Feuersbrunſt ſchwebten die Poſtgebäude in der Zittauer Gaſſe in großer Gefahr; doch wurden ſie glücklich gerettet. Abgebrannt iſt die Hintergaſſe auf beiden Seiten und ein Theil der Eichrtgaſſe, die Anzahl der abgebrannten Häuſer ſoll 31 ſeyn, ohne die Hintergebäude. Wie und wo das Feuer eigentlich ausgebrochen, iſt bis jetzt noch nicht ermittelt. (Leip. Z.)

Straßburg, 21. März. Ein Pariſer Blatt, „der Corſaire-Satan", veröffentlicht folgenden Brief, welcher ihm aus Straßburg zugeſchickt wurde, und wofür wir ihm alle Verantwortlichkeit laſſen, indem wir hinzufügen, daß wir nichts erfahren haben, was der von dieſem Blatte berichteten Nachricht einigen Glauben verleihen könnte: „Ein Hr. D... aus unſerer Stadt, bei der hohen Obrigkeit angeſtellt, hat vorgeſtern einen Brief aus Heidelberg erhalten, den er auf der Stelle dem Gericht mitgetheilt. Dieſer Brief, von einem ausgezeichneten Beamten der kleinen deutſchen Stadt geſchrieben, könnte vielleicht den ganzen Schleier der Bleiry'ſchen Geſchichte zerreißen. Einige deutſche Studenten, unter denen man den Sohn dieſes Beamten zählt, ſollen folgende Umſtände offenbart haben: In Folge eines reichlichen Gaſtmahls hätten dieſe jungen Tollköpfe die Idee gefaßt, die Juſtiz zu myſtificiren, hätten in ihrem anatomiſchen Amphitheater den Leichnam einer Frau zerſchnitten und ſie auf den blinden Zufall hin auf die franzöſiſche Eiſenbahn geſchickt, um die franzöſiſche Behörde in Verlegenheit zu ſetzen und zu ſehen, was aus allem dem erfolgen würde. Um dieſen abſcheulichen Spaß zu verlängern, hätten ſie einige Monate hindurch das Schauſpiel der menſchlichen Gerechtigkeit genießen wollen, welche gezwungen iſt, einen Verbrecher ſogar in einem eingebildeten Verbrechen zu finden, und einen Angeklagten nach Vermuthungen und unmöglichen Zuſammenſtellungen zu verurtheilen. Nachdem ſie über all' den Lärm gelacht, welchen ſie durch die Kiſte mit dem Leichnam erregt hatten, fanden ſie, daß ihr Streich nicht ſo drollig wäre, als ſie es anfangs geglaubt hatten. Der Sohn des beſagten Beamten hat alſo ſeinem Vater als reuig eingeſtanden, welcher auf der Stelle den Entſchluß faßte, an Hrn. D... in Straßburg zu ſchreiben. Das Gerücht geht in der Stadt, daß Hr. D... ſeine Ausſage beim Gericht gemacht hat. Möchten die neuen Erkundigungen, welche die Behörde nothwendigerweiſe einziehen wird, die Entwicklung dieſer ſchrecklichen und geheimnißvollen Geſchichte herbeiführen!«

* Paris, 21. März. (Pr.-Corr.) Der Miniſter des Innern hat eine Ordonnanz vorbereiten laſſen, wodurch die Eintheilung der Theaterſtücke in Tableaux (kleine Acte ohne Verwandlung, oft achtzehn bis neunzehn am Abende) wegfallen muß, und die alte Eintheilung in Akten beibehalten wird, — jedes Theater ſomit nicht mehr, als die ihm vermöge ſeines Privilegiums bewilligte Anzahl von Akten geben darf. — Vorgeſtern brach in einem der großen Rauchfänge des Pavillons Flore in den Tuilerien ein ſehr ſtarkes Kaminfeuer aus, das jedoch durch die Pompiers ſchnell gelöſcht wurde. — Die öſterreichiſche Geſandtſchaft hat abermals einem Künſtler ſeinen Paß verweigert und dadurch eine Journal-Polemik, wie in der Angelegenheit der Mad. Weiß, hervorgerufen. — Der bekannte Baritoniſt Ronconi iſt vom 1. April nach Madrid engagirt, wurde aber zu gleicher Zeit von dem Operntheater in Wien reclamirt, und die öſterreichiſche Geſandtſchaft, deren Unterthan er iſt, verweigerte ihm das Viſum ſeines Paſſes nach Madrid. Erſt geſtern gelang es einer ſehr einflußreichen Vermittlung, die Sache befriedigend beizulegen, und Herr Ronconi geht nun doch nach Madrid. Es iſt ſchrecklich, was die Diplomatie jetzt Alles zu thun hat. — Der Zwerg Thom Tumb hat geſtern in ſeiner Equipage zuerſt dem nordamerikaniſchen Geſandten ſeine Aufwartung gemacht und wird Morgen der königl. Familie vorgeſtellt werden. Seine Copie Napoleons iſt ihm von der hieſigen Polizei verboten worden.

Ein franzöſ. Blatt behauptet, unter den kleinen Wiener Tänzerinnen, die unter Mad. Weiß gegenwärtig in Paris ſind, befinde ſich eine Enkelin des berühmten deutſchen Componiſten Weber! Viel Ehre für Deutſchland, wenn's wahr iſt.

Das kälteſte Jahr, das in den holländiſchen Chroniken verzeichnet, war 1435. Es regnete nicht und fror noch im März, April und Mai. Nachts war es ſternenhell bis gegen 6 und 7 Uhr Morgens, dann zog ſich ein dunkelgrauer ſehr naßkalter Dunſt über das Land bis 6 oder 7 Uhr Abends. Auf dem St. Pankraztag, 12. Mai alten Styls, hatten ſich die Flüſſe mit einer Eisdecke überzogen, auf welcher Krähen ſtehen konnten, und es wuchs kein Gras, kein Korn, die Bäume blühten nicht, in den Weingärten ſah man kein Laub, die Natur blieb ohne Frühlingsſchmelz. Da waren Menſchen, die das Vertrauen verloren, und ihre Felder nochmals umackerten, aber ſie hatten keine Frucht davon. Andere jedoch tröſteten ſich mit Hiob und ſagten: Gott gab es, Gott nahm es. Und ſiehe, wo ſie früher Eine Garbe zu erndten pflegten, da gewannen ſie nun im Sommer deren vier. Noch am St. Johannestag, 24. Juni, ſaßen aber die alten Frauen mit großen Lollepotten (Kohlentöpfen; ein niederländiſcher Brauch) in den Kirchen, und das arme Volk konnte ſich noch nicht an der Himmelsſonne erwärmen. Erſt am Tag nach St. Peter und Paul, 30. Junius, begann es warm zu werden: Tags ſchien nun die Sonne hell und klar, und Nachts regnete es ſüß und mild, ſo daß alle Feldfrüchte wunderbar wuchſen. Schließlich werden die niedern Preiſe angeführt, für die man dann alles kaufte, Obſt, Getreide, Feldfrüchte.

‚ Würzburg, 28. März. Sämmtliche Vormittags-Poſten waren am Schluſſe unſers Blattes noch nicht angekommen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

demſelben Comité ſchriftliche Aufforderungen, hinlängliche Fuhrwerke in Bereitſchaft zu halten, um die Freiſchärler auf die Sammelplätze zu führen, vielleicht auch um zum Transport für die Verwundeten zu dienen. 38 (?) Kanonen ſollen ſich auf Aarburg zur Dispoſition des Freicorps befinden. An deſſen Spitze ſteht der Kantonalmilizinſpector Hr. Oberſtlieutenant Rothpletz; in den Bezirken ſind es gewöhnlich die Milizcommandanten, welche die Geſchäfte leiten und die Befehle ertheilen. Trotz vielen Bemühungen hochgeſtellter Perſonen wird indeſſen das Freicorps hieſigen Kantons die Zahl von 1000—1200 nicht überſteigen, indem das Volk in vielen Gemeinden etwas nüchterner geworden iſt. — Der Einfall in den Kanton Luzern iſt auf den 26. oder 27. d. M. beſtimmt. In Surſee erwartete man geſtern 800 Mann Militär von Luzern; mehrere Fuhren mit Monturen und Waffen ſind bereits daſelbſt angelangt. (Basl.Ztg.)

Baſel, 24. März. Neueſtes. Heute früh zog eine Schaar Bewaffneter aus dem Bezirk Birseck an der Stadt vorüber. — Im Kanton Waadt ſoll der Ausbruch auch bereits erfolgt ſeyn. (BaslZ.)

Niederlande.

Rotterdam, 22. März. Das „Staatsblad" Nr. 11. enthält das Geſetz vom 18. März 1845, die Tranſitzölle, das droit fixe und den Schifffahrtszoll betreffend, bei der Uebereinkunft vom 31. März 1831 feſtgeſtellt. Das Geſetz lautet: Art. 1. Im Intereſſe des Handels können die Tranſitzölle, ſo wie das droit fixe und der Schifffahrtszoll nach Maßſtab der Uebereinkunft vom 31. März 1831 erhoben, durch Uns vermindert, aufgehoben oder zurückgegeben werden. Art. 2. Dieſes Geſetz und die kraft deſſen zu machenden Beſtimmungen bleiben bis zum 31. Dez. 1845 in Wirkung; es ſey denn, daß ſie durch andere geſetzliche Verordnungen vertreten würden. Art. 3. Das gegenwärtige Geſetz tritt Tags darauf in Kraft, als es im „Staatsblad" veröffentlicht worden iſt. — Das „Staatsblad" Nr. 12. enthält einen k. Beſchluß vom 19. März 1845 — hinſichtlich der Ausführung des eben erwähnten Geſetzes. Bei dieſem Beſchluſſe wird in Anmerkung genommen, daß die k. bayeriſche Regierung, vorläufig und bis zur Aufkündigung, an alle Güter, welche in ihren Rheinhäfen ein- und ausgeladen werden, die Rückgabe des Schifffahrtszolles für die Strecke von Mannheim bis Neuburg zugeſagt hat, und daß die Güter aus bayriſchen Rheinhäfen hier zu Land angebracht bereits frei vom ganzen, und die, welche aus niederländiſchen Rheinhäfen rheinaufwärts gehen, frei vom halben Schifffahrtszoll ſind. Dieſer Beſchluß lautet: Art. 1. Sobald die bayeriſche Regierung die Zurückgabe des Rheinzolles erſtattet, welche durch ſie zugeſagt iſt, und ſo lange ſie dies thut, ſind die Güter, welche aus Niederland direct nach den bayeriſchen Rheinhäfen gehen, auch frei von dem Theile des Schifffahrtszolles, welcher bis jetzt noch nach Tarif C. von der Uebereinkunft die Rheinfahrt vom 31. März 1831 betreffend, an den niederländ. Bureaux von Rheinfahrt erhoben wird. Art. 2. Um dieſe Begünſtigung zu erlangen, ſind die Schiffer verpflichtet, am erſten niederländiſchen Bureau von Schifffahrtszoll, an welches ſie bei der Auffahrt kommen, aus ihren Manifeſten oder andern Ladungspapieren, ihre Beſtimmungen zu beweiſen, und ferner eine Bürgſchaft nach dem Wunſche des Zollerhebers für den zu zahlenden Schifffahrtszoll zu leiſten, welche Bürgſchaft aufgehoben wird auf Vorzeigung des Beweiſes, daß die Güter ohne Ueberladung (ausgenommen den Fall des Lichtens durch niedrigen Waſſerſtand) mit demſelben Schiffe in einen bayer. Hafen gebracht wurden. Dieſer Beweis muß am Beſtimmungsplatze durch eine Behörde, dazu autoriſirt, ausgeſtellt werden. Art 3. Der Handel eines jeden Rheinuferſtaates, welcher weniger Schifffahrtszoll, als wozu er nach den beſtehenden Uebereinkünften gehalten iſt, erhebt, oder auch den Tranſit-Zoll zum Vortheile des niederländ. Hafens frei gibt, erhält dadurch von ſelbſt gegenſeitig verhältnißmäßig gleichen Nachlaß vom Schifffahrtszoll oder droit fixe, welche nach dem Tarif A. bei der Mainzer Uebereinkunft vom 31. März 1831 und die Ausnahmen II. und III. erhoben werden, ſo wie auch von dem Tranſitzolle in den Fällen, wo der Letzte anſtatt des droit fixe bezahlt wird. (Mannh.J.)

Großbrittannien

London, 22. März. Man hat aus Marſeille die mit der Ueberlandpoſt eingegangenen Nachrichten aus Calcutta vom 8. Febr. erhalten. Die Malle kam mit dem Steamer „Precurſor" nach Suez. Die Meldungen aus Madras ſind vom 15. Febr. und aus Aden vom 2. März. An Bord des Steamers befanden ſich 112 Paſſagiere, unter ihnen Lady Mac Naghten. Der Generalgouverneur, Sir Henry Hardinge, läßt Truppen concentriren in den nordweſtlichen Provinzen und am Sutledge; man ſchließt daraus, daß der Stand der Dinge im Punjab der Regierung Beſorgniſſe erregt. Inzwiſchen ſteht die Anſicht feſt, daß die anglo-indiſchen Truppen defenſiv verfahren und nur im äußerſten Fall die Grenze überſchreiten werden. Die öffentliche Aufmerkſamkeit iſt gegenwärtig in Oſtindien den Eiſenbahnunternehmungen zugewendet. Die Regierung zu Calcutta iſt aber geſonnen, den Bau und Betrieb aller Bahnen, ſie mögen nun auf Staatskoſten oder durch Privatcapital angelegt werden, in der Hand zu behalten.

Frankreich.

* Paris, 24. März. (Pr.-Corr.) Die Pariſer haben zu dem diesjährigen Oſterfeſte ein großes Oſter-Ei mit einer Ueberraſchung (oeufs à surprise) bekommen: — es iſt dies das große wichtige Ereigniß einer vollſtändigen Ausſöhnung und Allianz zwiſchen Guizot und Thiers. Der Conſervatismus feiert ſeine Auferſtehung, und nur die gute Linke, abermals dupirt, iſt der ungläubige Thomas, der erſt glauben wird, wenn er ſieht und fühlt. Die große Neuigkeit durchflog geſtern Abend bereits alle politiſchen Kreiſe und brachte eine nicht geringe Senſation hervor. Hier, was man ſich an vielen Orten darüber erzählt: Am Charfreitage Abends war kleiner intimer Cirkel bei der Fürſtin von Lieven, der politiſchen Egerie des Hrn. Guizot. Thiers erſchien und empfing die Lobeserhebungen der Auserwählten, die den kleinen Kreis der Fürſtin bilden, über ſein neues Werk. Da erhob ſich mit einem Male zu Aller Staunen Guizot, der ſeit Jahren, Thiers gegenüber, ſich mit kalter Zurückhaltung benommen hatte, ging auf Thiers zu und machte ihm ſein herzliches Compliment über ſein Geſchichtswerk. „Was mich vorzüglich darin erfreut hat," ſagte der Miniſter am Schluſſe, „iſt die Mäßigung, mit der Sie an allen Orten des Buches die Verhältniſſe Frankreichs zu den fremden Mächten beurtheilen." — „Ich habe dieſe Mäßigung nie verläugnet," entgegnete Thiers, „und wenn meine gezwungene Stellung als Partei-Mann mich in letzter Zeit zwang, die traurigen Conſequenzen einer leidenſchaftlichen und ſyſtematiſchen Oppoſition zu tragen, ſo that ich es doch nur mit Widerſtreben." „Ich habe Sie auch ſtets zu ſehr geachtet," replicirte Guizot, der gegen Gewohnheit warm wurde, „Sie für zu geiſtreich gehalten, um Sie für den Unverſtand und die Fehler der Oppoſition ſolidariſch mit verantwortlich zu machen." Die Fürſtin v. Lieven, die dieſe Wendung des Geſpräches mit ſichtbarem Vergnügen ſah, näherte ſich nun den beiden Sprechenden, legte ihre Hände in einander und ſagte: „Ich dachte es ja immer, daß zwei Männer, wie Sie, ſich verſtändigen und vereinigen mußten. Nach den nächſten Wahlen hoffe ich Sie nun oft zuſammen bei mir zu ſehen." „Und dieſe Wahlen," ſagte Thiers zu Guizot, „werden nun Sie machen." „Um dann gemeinſchaftlich mit Ihnen," ſchloß Guizot, „für das Wohl Frankreichs zu arbeiten und das Zutrauen des Königs und des Landes zu verdienen." — Es entſpann ſich nun zwiſchen den beiden ehemaligen Todfeinden ein ſehr intimes Geſpräch, indem ſie ihre Anſichten über die Situation austauſchten und in dem die Oppoſition hart mitgenommen wurde. — Genug, die Allianz wurde geſchloſſen; und es ſcheint zuverläßig, daß dieſe nach des Königs Wunſche herbeigeführte Ausſöhnung ſogleich nach den neuen Wahlen zu einer Cabinetts-Veränderung führen wird, die ſehr wichtig werden dürfte. — Der Herzog von Broglie wird Conſeils-Präſident, Hr. Guizot behält das Auswärtige, Hr. Thiers das Innere; ſo kommt ein Cabinett an das Ruder, gefährlicher für die Freiheit, als jedes andere; — aber die ſcharfe Reaction kann auch zur — Revolution führen. (Die Sache klingt noch ziemlich unwahrſcheinlich. Die Red. der N. W. Z.)

Das Miniſterium hat nicht nur ſeit 5 Monaten die Aufführung der Oper: „Charles VI.", wegen des darin vorkommenden Chores: Guerre aux Anglais! verboten, ſondern ſich ſogar auch jetzt dem Singen einer neuen hiſtoriſchen Ballade: La Vierge de Domremy, in dem Concerte des deutſchen Pianiſten Schad, widerſetzt.

Dieſer Tage machte das Abbrennen eines Kanonenſchlages, in der Holz-Gallerie des Louvre, großes Aufſehen. Es waren erſt ungefähr 40 Perſonen in der Gallerie, um die Kunſtausſtellung zu ſehen, das entſtandene Feuer wurde ſogleich gelöſcht; die Unterſuchung gab, wie gewöhnlich, kein Reſultat. Man ſchreibt dieſe Thaten dem revolutionären geheimen Clubb der „Buveurs de sang" zu, der von ſeinen Neophyten ſolche Probſtücke verlangt.

Des geſtrigen Oſterfeſtes wegen, wo alle Ateliers geſchloſſen waren, ſind heute ſämmtliche Journale, mit Ausnahme der „Democratie pacifique," nicht erſchienen.

Man verſicherte heute an der Börſe, das Miniſterium ſey entſchloſſen, der öffentlichen Meinung nachzugeben und noch in dieſer Seſſion den Kammern einen Geſetzesvorſchlag wegen unmittelbarer Converſion der 5 pCt. Renten vorzulegen. Der Entwurf ſoll bereits ganz ausgearbeitet ſeyn, und nur der König verweigert, aus leicht begreiflichen Gründen, ſeine Zuſtimmung zu dieſer Maßregel, ſo daß das Miniſterium erklärt haben ſoll: es würde in dieſem Falle ſeine Entlaſſung geben.

Der Herzog von Nemours, der ſich mit ſeinen Kindern revacciniren ließ, hat ſeine Gemächer zu frühe verlaſſen und ſich ſomit ein Unwohlſeyn zugezogen, das jedoch nicht bedeutend iſt. — Dem Vernehmen nach wird der Herzog von Nemours im Monate April, dem

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr. II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 87. Samstag, 29. März 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

** **Bayern.** München, 26. März. (Privat-Correſpondenz.) Die Arbeiten am Feſtungsbau Ingolſtadt beginnen am 14. April und es werden dabei 500 Maurergeſellen und 4000 Handlanger Beſchäftigung erhalten. — Geſtern ſtarb dahier der k. Kreis- und Stadtger.-Rath Thomas v. Aquin Boos. — Die k. Akademie der Wiſſenſchaften wird übermorgen den 86. Jahrestag ihrer Stiftung durch eine öffentliche Sitzung feiern. Nach einer vom Vorſtande der Akademie, Hrn. Staatsrath v. Freyberg, bezüglich der Feier gehaltenen Einleitungsrede wird durch den Secretär der math.-phyſikal. Klaſſe, Hofrath v. Martius, dem verſtorbenen Mitgliede, Staatsrath v. Kielmeyer, eine Ehrenerwähnung geſchehen, und hierauf Profeſſor Dr. Wagner, ordentliches Mitglied der math.-phyſikaliſchen Klaſſe, eine Rede, „Andeutungen zu Charakteriſtik des organiſchen Lebens nach ſeinem Auftreten in den den verſchiedenen Erdperioden“ halten. — Im vergangenen Monate wurden von der hieſigen Polizei 917 Individuen polizeilich abgewandelt und 41 Individuen den zuſtändigen Behörden übergeben, unter den letztern eines wegen Herausforderung zum Duell. — In meinem neulichen Schreiben über das „Centralblatt“ des landwirthſchaftlichen Vereines iſt die Zahl der Mitglieder dieſes Vereines durch einen Druckfehler zu 800 ſtatt zu 8000 angegeben. — Unſere Künſtler — es befinden ſich über 800 hier — brachten geſtern Abend dem hier verweilenden Meiſter Cornelius einen großen Fackelzug, wobei das Vivatrufen gar nicht enden wollte. Der Meiſter dankte vom Fenſter ſeiner Wohnung aus für dieſe herzliche Theilnahme.

Von der Pegnitz. Die Holznoth wird, wie es ſcheint, für unſere Gegend eine gute Frucht tragen. Man hat in Bamberg, in Forchheim, in Erlangen und Nürnberg angefangen, Verſuche mit Steinkohlenheizung zu machen, und dieſe Verſuche ſind, wie ich von allen Seiten höre, aufs beſte gelungen. Man ſtellt in großer Anzahl Oefen her, welche ſich für dieſe Heizung eignen; die Noth macht auch hier entſchloſſen und erfinderiſch. Da wird ſich der Canal außerordentlich nützlich erweiſen. Die Kohlen, die in hieſiger Gegend gebrannt werden, kommen aus dem Steinkohlenlager bei Kronach, gehen von dort zu Waſſer nach Bamberg, und können da auf den Kanal verladen werden. Der Landtransport macht ſie bis jetzt noch verhältnißmäßig koſtſpielig; wenn man ſich aber denkt, daß die Zeit, während welcher die Fahrt auf dem Kanal offen iſt, dazu benützt wird, um große Lieferungen von Kohlen in die Orte am Kanal zu bringen, und große Niederlagen derſelben anzubringen, ſo muß dies den Verbrauch des Holzes und damit deſſen Preiſe vermindern, vor allem aber dem wucheriſchen Steigern der Preiſe ein Ende machen, weil der Conſument ſich auf das Surrogat zurückziehen kann. Wenn erſt, nach Vollendung des Kanals, die Lieferung von Holz aus den Gegenden unterhalb Regensburg mit der Zufuhr von Kohlen aus Kronach zuſammentrifft, ſo muß ſich, allem Anſchein nach, die Conjunktur noch günſtiger ſtellen. (A. Z.)

Preußen. Breslau, 21. März. Die „Schleſiſche Zeitung“ berichtet: „Im Hirſchberger Thal iſt in den letzten Wochen eine auf gewaltſamen Umſturz der ſtaatlichen und geſellſchaftlichen Verhältniſſe gerichtete Verbindung entdeckt worden. Die bisher bezüchtigten, durch communiſtiſche Irrlehren verführten Theilnehmer, von denen einige nach vorliegenden Angaben ſogar durch einen Eid gebunden ſind, gehören den unteren Klaſſen an. Von einigen derſelben ſind bereits Geſtändniſſe abgelegt. Ein bei Hirſchberg anſäßiger Mann gebildeten Standes, welcher von einem geſtändigen Theilnehmer als Urheber bezeichnet wird, iſt nach der in Breslau erfolgten Verhaftung heute nach Liegnitz abgeführt worden. Die übrigen Verhafteten befinden ſich vorläufig noch in Hirſchberg und Hermsdorf. Die Unterſuchung, als gegen Hochverrath gerichtet, gebührt dem Kammergerichte, iſt von dieſem beſchloſſen und die Unterſuchungs-Commiſſion iſt bereits in der Provinz eingetroffen.“

= Berlin, den 24. März. (Privat-Correſpond.) Alle Gerüchte, welche man wieder einmal über die Abweſenheit des Polizei-Direktors Dunker von Berlin verbreitet hat gehören in das Reich der Fabel. Derſelbe befindet ſich weder in der Provinz Poſen, noch in Schleſien zur Unterſuchung der dort jetzt zum Vorſchein gekommenen ſträflichen Verbindungen, ſondern muß hier ſchon ſeit drei Wochen wegen einer heftigen Augenentzündung das Zimmer hüten, wobei dieſem tüchtigen und humanen Kriminaliſten bei uns eine ſchmeichelhafte Theilnahme geſchenkt wird. — Ueber den Einfluß, den die theilweiſe Herabſetzung des Briefportos in Preußen auf die Zunahme des Briefverkehrs ausgeübt, liegen zwar noch keine ſtatiſtiſche Angaben vor, jedoch iſt ſoviel gewiß, daß hier jüngſt die Zahl der Briefträger hat vermehrt werden müſſen, was auf eine größere Zunahme des Briefwechſels ſchließen läßt. Die Briefträger verſichern, daß ſeit dem herabgeſetzten Briefgeld ſich die Zahl der von ihnen auszutragenden Briefe täglich vermehre, und faſt auf das Doppelte herangewachſen ſey. — Briefe aus dem Rieſengebirge bringen heute die erfreuliche Nachricht, daß der Gymnaſial-Lehrer Wander in Hirſchberg, den man bei den entdeckten communiſtiſchen Umtrieben in Schleſien und Poſen ſtark complicirt hielt und deshalb gefänglich eingezogen hatte, wieder auf freien Fuß geſetzt ſey, da ſich bei der darüber angeſtellten Unterſuchung nichts Gravirendes gegen denſelben ergeben hat.

Großherzogthum Luxemburg. Luxemburg, 22. März. Wir vernehmen ſo eben, daß Hr. Eduard Michelis, Doctor der Theologie, ehemaliger Geheimſecretär des hochw. Hrn. Erzbiſchofs von Köln, Clemens Auguſt, den unſer hochw. apoſtol. Vikar zu einer Profeſſur am hieſigen Seminar berufen, hier angekommen iſt, um ſein Amt hier anzutreten. (Lux. Z.)

° **Freie Städte.** Frankfurt, 26. März. (Priv.-Correſp.) Für Friedr.-Wilh.-Nordbahn und Bexbacher Interimsſcheine bewilligte man etwas höhere Courſe, als geſtern. Im Uebrigen keine ſonderliche Bewegung.

5 pCt. Metalliq.: $114\frac{7}{8}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: $103\frac{3}{4}$ G.; 3 pCt. Met.: $80\frac{1}{8}$ G.; 1 pCt. Met.: $26\frac{5}{16}$ P.; Bank-Act.: 2008 G.; per ult. März: 2008 G.; 500 fl. Looſe: 158 P.; 250 fl. Looſe: $135\frac{3}{8}$ G.; Prämienſcheine: $94\frac{5}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: $100\frac{1}{4}$ G.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $101\frac{5}{8}$ G.; Ludwigs-Kanal-Akt.: $75\frac{1}{4}$ G.; Ludwigsh. Bexbacher: $112\frac{7}{8}$ G.; badiſche $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $97\frac{3}{4}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: $66\frac{1}{8}$ G.; 35 fl. Looſe: $40\frac{5}{8}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $97\frac{3}{4}$ G.; 4 pCt. Oblig.: $102\frac{7}{8}$ G.; 50 fl. Looſe: $78\frac{3}{4}$ G.; 25 fl. Looſe: 33 G.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{8}$ G.; 25 fl. Looſe: $29\frac{1}{8}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: $95\frac{1}{2}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $102\frac{1}{4}$ G.; Taunusb.-Act.: $390\frac{1}{2}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $103\frac{7}{8}$ G.; kurheſſ. Looſe: $43\frac{3}{4}$ Tlr. G.; Integr.: $63\frac{7}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{5}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. $92\frac{1}{8}$ G.; ſpan. 3 pCt. Obligat.: 41 G.; 5 pCt.: $29\frac{5}{8}$ G.; portug. 3 pCt. Conſ.: $68\frac{1}{4}$ P.; poln. 300 fl. Looſe: $96\frac{3}{4}$ P.; 500 fl. Looſe: 97 G.; ſardin. Looſe: $40\frac{1}{2}$ Fr. G.; Disc.: $2\frac{3}{4}$ pCt. G.

Schweiz.

Aargau, 23. März. Nach allen Andeutungen ſcheinen ſich an unſerm politiſchen Horizont wichtige Ereigniſſe vorzubereiten. Im Laufe letzter Woche ſind in den Bezirken, wo ſich die Freiſchaaren befinden, dieſe vermittelſt Schreiben von den Präſidenten des Comités an die Gemeindammänner auf die bezeichneten Sammelplätze beordert, dort in Compagnien eingetheilt, und ihnen die Offiziere bezeichnet worden, mit der Weiſung, ſich jede Stunde zum Ausrücken in Bereitſchaft zu halten. Geſtern erhielten die Gemeindammäner von

Meteorol. Beobachtungen vom 26. März.

Stunde der Beobachtung.	Baromet. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometre im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	331, 47	— 0, 6	SO. bew.
Mittags 12 U.	330, 09	+ 5, 7	SO. bew.
Abends 7 U.	330, 53	+ 3, 4	SW. Regen.

Nachträgliche Bemerkung vom 22. März: Am Morgen war das ſelbſtſchreibende Thermometer bis — 12, 6 gefallen.

Schifffahrts-Anzeige.

Würzburg, 27. März. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: G. J. Schön von hier. Ende der Ladezeit: Samstag den 29., Abfahrt am Sonntag, wenn das Waſſer fahrbar.

Mit Montag beginnt die Ladezeit des Schiffers A. Brand für die folgende Woche und ſo abwechſelnd jede Woche ein anderer Schiffer.

Von der angekündigten neuen Zeitung **„Der fränkiſche Bote“** erſcheint heute, Donnerstag den 27. März 1845, ein **Probeblatt,** welches Nachm. 4 Uhr in der Expedition: Plattnersgaſſe, 3. Diſtr. Nr. 114. unentgeldlich abgeholt werden kann.

Die Expedition des „Fränkiſchen Boten“.

Kunst-Anzeige.

Künftigen Samstag, den 29. d. Mts., wird Hr. ***G. B. Montresor,*** *erster Tenorist* der vorzüglichsten italienischen Theater, im akademischen Musiksaale dahier **eine grosse musikalische Soirée** zu geben die Ehre haben.

*Eintritts-Karten sind zu dem Subscriptions-Preise von **48** kr. in der **Stahel**'schen Buchhandlung und in der **Barth**'schen Leih-Bibliothek zu haben. An der Kassa kostet das Billet **1** fl.*

Das Nähere enthalten die Anschlagzettel.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 9. April l. Js., früh 9 Uhr, wird der Bedarf an Montur-Materialien und gefertigten Monturen pro 18$^{44}/_{45}$ zur Lieferung in Akkord gegeben, als:

690 Ellen graues Manteltuch, 4308 Ellen dunkelblaues Tuch, 43 Ellen feines ſchwarzes Tuch, 116 Ellen Ponceau-Tuch, 35 Ellen $^{6}/_{4}$ breiten Futterboy, 2903 Ellen ungebleichte Futter-Leinwand, 1786 Ellen $^{6}/_{4}$ breiten Gradl, 550 Stück Kalbfelle, 35 Paar weißlederne und 185 Paar ſchwarzlederne Handſchuhe, dann die Ledertheile zu 32 Paar Halbſtiefeln, 565 Paar Bundſchuhen, 41 Paar Vorſchuhen,

wozu inländiſche Gewerbsberechtigte, welche ſich durch legale Zeugniſſe über ihre Lieferungsfähigkeit ausweiſen können, andurch einladet

Würzburg, den 25. März 1845.

Die Oekonomie-Commiſſion des königl. bayer. Artillerie-Regiments Zoller.

Verkauf von Bauholz u. Fichtenlohe.

[3a] Dinstag, den **29.** April l. Js. früh 10 Uhr anfangend, werden in der Herpersdorfer Waldung, welche 4½ Stunden von Kitzingen und eben ſo weit von Marktbreit, im k. bayer. Landgerichtsbezirke Markt-Bibart gelegen iſt, einige Tauſend fichtene Bauſtämme auf dem Stocke öffentlich verſtrichen, was mit dem Bemerken andurch bekannt gemacht wird, daß auch vor dem angegebenen Strich-Termin dergleichen Stämme unter der Hand und um billige Taxe abgegeben werden; auch ſind bedeutende Quantitaten Fichtenlohe für dieſes und die folgenden Jahre täglich zu verkaufen, und ertheilt der Gemeindevorſteher Kückel zu Herpersdorf auf mündliche und ſchriftliche Anfragen die weitere Auskunft.

[3b] **Kapitalien-Ausleihe.**

100—150, bis ***200,000*** fl. liegen zum Ausleihen auf gerichtl. Hypotheken über liegende Güter in den Kreiſen Ober-, Mittel- und Unterfranken und Aſchaffenburg des Königreiches Bayern gegen 4 pCt. Zinſen, entweder in 2 Theilen, jeder zu 100,000 fl., oder auch in kleineren Beträgen, jedoch nicht unter 30,000 fl., bereit.

Anfragen über das Nähere erbittet man ſich in portofreien Briefen mit M. C. an die Exp. d. Bl.

So eben iſt in der **Stahel**'ſchen Buchhandlung in Würzburg erſchienen und daſelbſt, ſo wie durch Hrn **Ludwig Stahel** am Markte, bei **Wetzstein & Fr. Giegler** in Schweinfurt und **Th. Pergay** in Aſchaffenburg zu beziehen:

Neue Predigt-Bibliothek des Auslandes.

Eine vollſtändige Auswahl der vorzüglichſten Kanzel-Reden neuerer Zeit.

Ueberſetzt und geordnet nach den Sonn- und Feſttagen des katholiſchen Kirchenjahres für Curat-Prieſter und Layen.

In Verbindung mit

Dr. Joſeph Scheemer, Pfarrer in Thundorf, und **Dr. Willibald Lauter,** Kaplan in Schw.-Gmünd

herausgegeben von

Dr. J. Roſentritt,

Subregens im geiſtlichen Seminar zu Würzburg.

Erste und zweite Lieferung.

Alle zwei Monate erſcheint eine Lieferung von 12 Bogen in gr. 8. Preis 36 kr. od. 12 Sgr. — Jeder Band aus 6 Lief. beſtehend, ja ſogar jede Lieferung wird ohne Preis-Erhöhung einzeln abgegeben.

Inhalt der erſten Lieferung:

I. Sonntag im Advent: Das jüngſte Gericht. [Aus dem in Birmingham gedruckten „Catolic pulpit.“] *II.* Sonntag im Advent: Johannes im Gefängniß. [Von Antonio Alvarez.] — *III.* Sonntag im Advent: Ueber die chriſtliche Demuth. [Aus den „Sermons nouveaux sur les vérités les plus intéressantes de la religion.“] — *IV.* Sonntag im Adv.: Bereitet den Weg des Herrn! [Von James Wheeler.) — Das heil. Weihnachtsfeſt: Die Krippe Jeſu Chriſti ſtärkt unſern Glauben und verdammt unſere Leidenſchaften. [Aus den „Sermons nouveaux sur les vérités les plus intéressantes de la religion.“] — Sonntag nach Weihnachten: Die Vergänglichkeit aller irdiſchen Güter. [Von J. Wheeler.] — Feſt der Beſchneidung Chriſti: Die Beſchneidung des Herzens. [Von Thomas White.] — Feſt der Erſcheinung des Herrn: Die gottgefälligen Opfer. [Von demſelben.] *I.* Sonntag nach Epiphanie: Ueber die läßliche Sünde. [Aus dem in Birmingham gedruckten „Catolic pulpit.“] — *II.* Sonntag nach Epiphanie: Die Göttlichkeit der Religion Jeſu Chriſti. [Vom Abbé de Cambacérès.] — *III.* Sonntag nach Epiphanie: Die Schrecken der Hölle. [Aus der Lyoner Sammlung.] — *IV.* Sonntag nach Epiphanie: Die Stürme dieſes Lebens. [Von Manoel Bernardes.] — *V.* Sonntag nach Epiphanie: Zeit und Ewigkeit. [Aus der Lyoner Sammlung.]

Inhalt der zweiten Lieferung:

VI. Sonntag nach Epiphanie: Die Gnade. [Aus der Lyoner Sammlung.] — Feſt der unbefleckten Empfängniß Maria's. [Von Fr. Maſotti.] — Feſt des h. Stephanus: Ueber die chriſtliche Feindesliebe. [Von Demſ.] — Feſt der Reinigung Maria's. [Von Sanchez Sobrino.] — Feſt der heil. Margaretha von Cortona. [Von Manoel de Macedo Pereira.] — Sonntag Septuageſimä: Der Müßiggang. [Aus der Lyoner Sammlung.] — Sonntag Sexageſimä: Das Wort Gottes. [Vom Abbé de Cambacérès.] — Sonntag Quinquageſimä: Der Glaube. [Aus der Lyoner Sammlung.] — Aſchen-Mittwoch: Von der Buße. [Von Chriſtoph Callegari.] — *I.* Sonntag in der Faſten: Vom Aufſchub der Bekehrung. [Von Demſelben.] — *II.* Sonntag in der Faſten: Der Himmel. [Von Jeane. Villaedi.] — *III.* Sonntag in der Faſten: Der Rückfall in die Sünde. [Von Chriſtoph Callegari.]

Verpachtung.

[3c] Die der frhrl. **v. Habermann**'ſchen Gutsherrſchaft gehörigen, ſeit 25 Jahren in eigener Regie bewirthſchafteten beiden Güter:

1) das Rittergut **Erlabronn,**
2) das Gut **Neugereuth,**

beide im k. Landgerichte Mark-Bibart, ſollen auf 12 Jahre verpachtet werden, und wird hiezu Termin auf

Montag den 14. April l. Js.
Vormittags

im Schloſſe zu Erlabronn anberaumt, wozu Pachtliebhaber mit der Bemerkung eingeladen werden, daß ſie ſich über ihre Zahlungsfähigkeit und landwirthſchaftlichen Kenntniſſe auszuweiſen haben.

A. Das Rittergut Erlabronn beſteht nebſt der Wohnung und den dazu nöthigen Oekonomiegebäuden, dann einer gut eingerichteten Branntweinbrennerei, aus

a) 171 Tagwerken 86 Dezimalen Aecker,
b) 29 Tagw. 76 Dezim. zweiſchurige Wieſen,
c) 16 Tagw. Ordungen,
d) der ausſchließenden Schafhut auf der Markung Erlabronn und in der gutsherrlichen Waldung,
e) dem Getreide- und Kartoffelzehnt auf der Markung.

B. Das Gut Neugereuth beſteht nebſt einer Hofreith in dem Orte Ziegenbach und einer in der Mitte des ganz arrondirten Gutes gelegenen geräumigen Scheuer aus 250 Tagwerken Feldes.

Bei ***herannahendem Frühlinge*** empfiehlt die unterzeichnete Buchhandlung nachſtehende neue, vortreffliche, dabei ſchöne und wohlfeile Werke:

Schmidlin, Ed., die bürgerliche Gartenkunſt oder prakt. Anleitung zur zweckmäßigſten Anlage, Eintheilung und Beſtellung der Haus- und Wirthſchaftsgärten, nebſt einer umfaſſenden Zuſammenſtellung der hiezu tauglichſten Bäume, Sträucher und anderer Zierpflanzen, mit Angabe ihrer Höhe, der Art ihres Wuchſes und ihrer Belaubung. Ein Handbuch für Gartenbeſitzer jeden Standes und Gewerbes. 42 Bogen mit 24 Tafeln. Preis, ſolid broch. 3 fl. 36 kr.

Giftpflanzenbuch, oder allgemeine und beſondere Naturgeſchichte der inländiſchen und wichtigſten ausländiſchen phaneorganiſchen und kryptogamiſchen Giftgewächſe. Mit treuen (colorirten) Abbildungen ſämmtlicher inländiſchen und vieler ausländiſchen Gattungen. Von Fr. Berge und Dr. V. A. Riecke. Vollſtändig in 12 Lief. 4. Subſc.-Pr. 10 fl. 48 kr.

Kann auch in einzelnen Lief. à 54 kr. bezogen werden.

Schmetterlingsbuch, oder allgemeine und beſondere Naturgeſchichte der Schmetterlinge. Nebſt Anweiſung, ſie zu fangen, zu erziehen, zuzubereiten und aufzubewahren. Von F. Berge. Mit 1100 color. Abbild. 4. Preis, gebund. 10 fl. 48 kr.

Käferbuch, oder allgemeine und ſpecielle Naturgeſchichte der Käfer, mit vorzüglicher Rückſicht auf die europäiſchen Gattungen. Nebſt der Anweiſung, ſie zu ſammeln, zuzubereiten und aufzubewahren. Von F. Berge. Mit 1315 color. Abbild. 4. Preis 9 fl.

Kann auch in 10 einzelnen Lieferungen à 54 kr. bezogen werden.

Krauſe, Wilh., allgemeine und ſpecielle Hydrotherapie, oder die Grundſätze des Prießnitz'ſchen Heilverfahrens im Allgemeinen wie insbeſondere bei Behandlung der einzelnen Krankheiten; zum pract. Gebrauch bearb. Dresden, 1842. Preis 1 fl. 24 kr.

Stahel'ſche Buchhandlung in Würzburg.

Theater.

Freitag, den 28.: **Die Stumme von Portici.** Große Oper in 5 Akten, Muſik von Auber.

*** Hr. Franke „Maſaniello“ als Gaſt.

Cours der Geldſorten.

Frankfurt, 25. März.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 47	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 55
Randdukaten	5 fl. 35	Preuß. Thaler	1 fl. 44¾
20 Frankenſtück	9 fl. 29	Gold al Marco	377 fl.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Digitized by Google

zu Relaxationen geneigt ſeyn, als es klar iſt, daß ſolcherweiſe nur Verwickelungen zwiſchen den verſchiedenen Bundes-Regierungen veranlaßt werden würden. Daß man von Bundeswegen gegen die öffentlichen Spielbanken in Deutſchland einſchreiten möchte, iſt gewiß, daß aber in Betreff derſelben ohne Zuſtimmung der betreffenden Regierungen ein Beſchluß gefaßt wird, iſt nicht abzuſehen, da die Souveränetäts-Rechte, die durch die Bundesakte geſichert worden ſind, in dieſer Frage den erſten Rang behaupten. Würde man annehmen, der Bund wolle die betreffenden Regierungen wegen der Ausfälle entſchädigen, ſo müßte doch geſagt werden, **wie** die Entſchädigung bewirkt werden ſoll; denn man darf wohl zweifeln, daß die Bundesſtaaten, welche nicht bei Aufhebung der Spielbanken direkt intereſſirt ſind, es übernehmen werden, diejenigen, welche darunter im Budget leiden, ſchadlos zu halten. Der moraliſche Grund, daß dieſe Banken eine Schande des deutſchen Namens ſind, und der ſtaatswirthſchaftliche, daß deutſches Geld auf die niederträchtigſte Weiſe in die Hände franzöſiſcher Pächter gebracht wird, können in keinen ſtaatsrechtlichen Betracht kommen. In der That iſt nicht abzuſehen, wie man dieſer Schmach wehren will, wenn nicht die Staaten, die es angeht, ein Einſehen haben und ſich, abgeſehen von dem nationalen Geſichtspunkte, der Sache ſchämen. (Rh. Beob.)

Belgien.

Brüſſel, 23. März. Es iſt jetzt gewiß, daß die Erbauung einer Eiſenbahn von Oſtende nach Dünkirchen einer Geſellſchaft übertragen, und daß dieſe Bahn ſpäter bis Calais fortgeſetzt werden wird. Wie man aus engliſchen Journalen erſieht, hat ſich eine britiſche Geſellſchaft mit einem Grundkapital von 19½ Million Franks gebildet, um den Schienenweg von Löwen nach der Sambre zu bauen.

Frankreich.

Paris, 21. März. Der Plan, den der Herzog v. Broglie als Aequivalent, für das bisher zur Unterdrückung des Sclavenhandels befolgte Syſtem in London vorzuſchlagen hat, beſteht im weſentlichen in der Aufſtellung von brittiſch-franzöſiſchen Kreuzern, alſo in einer gemeinſchaftlichen Mitwirkung der beiden Seemächte, unter gemeinſchaftlicher Flagge. Mann zweifelt ſehr, daß dieſes Auskunftsmittel in England Anklang finde. (Allg. Ztg.)

Italien.

Turin, 18. März. Die Schweizer Radicalen ſcheinen in der fortgeſetzten Organiſirung ihrer Freiſchaaren eine ſehr beunruhigende Geſchicklichkeit zu entwickeln, und die junge Schweiz verliert, wie verſichert wird, ihr Ziel keinen Augenblick aus den Augen. Auf der andern Seite ſollen, Berichten aus Rom zufolge, die Bemühungen des Oeſterreichiſchen und des franzöſiſchen Hofs bei dem heiligen Stuhl und dem General der Jeſuiten, damit letztere auf ihre Berufung nach Luzern verzichten, den erwarteten **Erfolg nicht** gehabt haben. — Dieſelben Briefe melden, daß der durch die Erhebung des päbſtlichen Internuncius in Braſilien, Mſrg. Campodonico, zum Biſchof erledigte Poſten eines päbſtlichen Geſchäftsträgers, in Rio de Janeiro dem gegenwärtigen Auditor der Nunciatur zu Wien, Abbate Bedini, verliehen werden ſoll. (Allg. Ztg.)

Rußland und Polen.

Von der polniſchen Gränze, 20. März. Briefe aus St. Petersburg verſichern, daß die kaiſ. ruſſiſche Familie den nächſten Sommer nicht nach Deutſchland kommen, ſondern Transkaukaſien beſuchen, und in Tiflis einen längeren Aufenthalt nehmen werde. (All. Z.)

Griechenland.

Ancona, 18. März. Der ruſſiſche Geſchäftsträger zu Athen, hat von ſeinem Hofe neue Depeſchen vom 12. (24) Jan. erhalten, welche die früher ausgeſprochenen, Griechenland und dem jetzigen griechiſchen Miniſterium ſo freundlichen Geſinnungen beſtätigen. Hr. Perſiani — der ſchon früher allen Parteiungen ſich fern gehalten hatte — ſoll angewieſen ſeyn, in wichtigeren Angelegenheiten ſich möglichſt der Politik Oeſterreichs anzuſchließen, und mit dem in Athen reſidirenden Geſandten dieſer Macht zu gehen. Die Sitzungen der Kammern vom 7. bis zum 10. waren ohne Bedeutung. (Allg. Ztg.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

⁂ **Würzburg**, 27. März. Künftigen Samstag, den 29. d., werden wir den italieniſchen Tenoriſten, Hrn. **Montreſor**, in einem Concerte zu hören, Gelegenheit haben. Es geht demſelben der Ruf eines ausgezeichneten Sängers voraus, wie denn viele Blätter ſich in den lobendſten Ausdrücken über ihn ausſprechen. Die »Didaskalia« ſagt, daß Montreſor die Vorzüge der italien. Geſangsſchule in vollem Maße geltend zu machen wiſſe und ſehr anſpreche; daß er nicht nur mit ausgezeichneter Kehlenfertigkeit und wohlthuender Leichtigkeit, ſondern auch mit Geſchmack und lebendigem Vortrag ſinge. Hr. v. Montreſor hat ehrende Diplome der philharmoniſchen Geſellſchaften zu Rom und Florenz, und ſo glauben wir, die Ueberzeugung ausſprechen zu dürfen, daß uns ein ſchöner Kunſtgenuß geboten werde. — Geſtern Nachmittag ſetzte ſich auch hier das Maineis in Bewegung. Der Fluß iſt nicht bedeutend geſtiegen.

München, 21. März. Geſtern Abend traf Director Peter v. Cornelius von Berlin kommend hier ein; er wird einige Tage in München verweilen und ſodann ſeine Reiſe nach Rom fortſetzen, wo er zur Fertigung der Cartons für das Campo santo in Berlin ein Jahr zu bleiben gedenkt. (Allg. Ztg.)

Regensburg. Wie verlautet, wird der von der hieſigen Dampfſchiffahrtsgeſellſchaft begonnene Bergbau bei Tegernheim auf Steinkohlen von einem Aktienvereine fortgeſetzt werden, der zu dieſem Zwecke zuſammenzutreten im Begriffe iſt. Im Intereſſe nicht blos der Dampfſchiffahrt, ſondern auch des Geſammtpublikums überhaupt wäre ſehr zu wünſchen, daß ein ergiebiges Lager dieſes nützlichen Brennmaterials in der Nähe unſerer Stadt aufgefunden würde. (Rg. Z.)

Der Erbgroßherzog und Prinz Friedrich von Baden, welche ſeit Juli 1843 die Univerſität Heidelberg frequentirten, ſind nach dem Schluß des Winterſemeſters nach Karlsruhe zurückgekehrt.

Wien, 22. März. Seit vorgeſtern Abend iſt die Eisdecke auf der Donau auch bei uns in Bewegung, und zum größten Theil ſchon abgegangen, ohne bedeutenden Schaden anzurichten. (Allg. Ztg.)

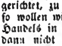
In der Umgegend von **Weißenburg**, Departement Niederrhein, ereignete ſich am 14. März ein ſehr trauriger Zufall. Ein bayeriſcher Gendarme, der in einem nahen Dorfe auf Station war, hatte das Unglück, unterwegs auf ſeiner Reiſe ein Bein zu brechen, und konnte nicht mehr weiter kommen. Er verſchoß ſeinen ganzen Vorrath an Pulver in der Hoffnung, daß man es hören und ihm zu Hülfe kommen würde. Doch vergebens; es kam niemand, und er ſah ein, daß keine Hoffnung mehr für ihn ſey, und daß er in dieſer grauſamen Lage umkommen müſſe; er zog daher ſein Dienſtbuch heraus und ſchrieb hinein, daß ſein Tod die Folge eines Zufalls ſey; daß niemand dafür verantwortlich werden ſolle, und daß man alſo keine Unterſuchung hierüber einleiten möge. Er machte noch andere Anempfehlungen, welche ſeine letzten ſeyn ſollten; des andern Tags fanden ihn Leute aus den bayeriſchen Dorfſchaften, die ſich nach Weißenburg auf den Markt begaben, todt im Schnee liegen.

Brüſſel. Ein Doktor Ryan erklärte in einer der letzten Verſammlungen des polytechniſchen Vereins das chemiſche Geheimniß, worauf der Löſchapparat beruht, der ohnlängſt von einem Hrn. Philipps unter den Namen „Feuer-Zerſtörer“ erfunden wurde. Es iſt eine Miſchung von Coaks, Salpeter und ſchwefelſaurem Kalk mit etwas Waſſer vermengt. Um ſeine Behauptung thatſächlich zu bekräftigen, fachte Dr. Ryan in einem eiſernen Hauſe eine Flamme zu einer vollſtändigen Feuersbrunſt an und operirte ſodann mit dem Löſchungsapparat, der mit den genannten Subſtanzen gefüllt war. In einer halben Minute war das Feuer verſchwunden. In einer Atmosphäre, in welcher nur ein kleines Verhältniß des durch jene Miſchung produzirten Gaſes exiſtirt, kann keine Verbrennung Statt finden.

In der kleinen Stadt **Yvetot** wurde jüngſt folgende ſeltſame Warnung durch den Ausrufer den Einwohner eingeſchärft: „Da jetzt ſehr viele Engländer auf der Eiſenbahn arbeiten, werden Mädchen und Frauen, junge wie alte, gewarnt, nicht nach 9 Uhr auf die Straße zu gehen.“

Folgende originelle Petition iſt, an den Miniſter Robert **Peel** gerichtet, zu London veröffentlicht worden: „Sir, wenn Sie erlauben, ſo wollen wir mit Ihnen tauſchen; geben Sie uns anſtatt des feſten Handels in 430 Artikeln denſelben nur für vier, und wir wollen Sie dann nicht länger quälen. Dieſe vier Artikel heißen: Korn und Futter, Käſe und Butter. Mehr verlangen wir nicht, aber merken Sie ſich, daß wir nicht weniger nehmen. Von Herzen die Ihrigen. Gez. 27 Mill. Einwohner.“

Nach dem „l'Institut, journal universel des sciences“ hat man in der großen Gebirgskette Sierra-Madre in Mexiko Diamanten entdeckt, und zwar in der Gegend von Acapulco, ſüdweſtlich von der Hauptſtadt Mexiko. Humboldt hatte das Vorkommen von Diamanten und Platina mehr nordweſtlich in den Goldwäſchern von Sonora vermuthet. Auch ſollen ſehr ausgedehnte Gold-Alluvionen im höheren Californien und ſelbſt in Neu-Mexiko ſich verbreiten. Dieſe intereſſanten Nachrichten rühren von dem deutſchen Genealogen Herrn von Gerold her.



⁂ **Würzburg**, 27. März. Die Frankfurter ſo wie die Augsburger Poſt war am Schluſſe unſers Blattes noch nicht angekommen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Regensburg, 24. März. Durch ein Handſchreiben haben Se. königl. Majeſtät, ſicherm Vernehmen nach, dem Hochw. Domdechant und erwählten Fürſtbiſchof von Breslau, Hrn. Melchior v. Diepenbrock, das Ritterkreuz des Verdienſtordens der bayeriſchen Krone verliehen. (Rgsb.Ztg. und Nürbg.Kur.)

Preußen. Berlin, den 20. März. Es ſcheint ſich immer mehr zu beſtätigen, daß Rußland dem Bau verſchiedener preußiſchen Feſtungen an ſeiner Oſtgränze nicht gleichgültig zuſehe. Es ſcheint zu ähnlichen Maßregeln zu ſchreiten, und Kaliſch ſoll bereits dazu beſtimmt ſeyn, in eine Feſtung umgewandelt zu werden. Wie man ſagt, finden hierüber gegenwärtig Verhandlungen ſtatt. (Schw.M.)

Münſter, 22. März. Nach einer uns mitgetheilten glaubwürdigen Privatnachricht haben Se. Majeſtät der König Allergnädigſt zu beſtimmen geruht, daß I. die köln-minderer Eiſenbahn von Dortmund übee Hamm, Oelde, Rheda nach Bielefeld und II. die münſter'ſche Zweigbahn von Münſter direct auf Hamm geführt werde. Gleichzeitig ſoll derjenigen Eiſenbahn, welche von Kaſſel über Haueda an der Diemel zum Anſchluß an die köln-mindener Bahn projectirt iſt, die Richtungslinie über Paderborn, Lippſtadt und Soeſt auf Hamm vorgeſchrieben ſeyn. (Weſtf. Merk).

Von der Elbe, 18. März. Man ſtreitet über die Auswanderung nach Texas und nach Ungarn. Tauſende verlaſſen jährlich das Vaterland, um jenſeits des Ozeans eine neue Heimath zu ſuchen. Und doch harren im Vaterlande ſelbſt, in Deutſchland, in Preußen noch viele tauſend Morgen der Kultur durch Menſchen. Iſt unter dieſen Umſtänden der Verluſt vieler tauſend fleißiger Hände nicht zu beklagen? Sollte es nicht zweckmäßig ſeyn, den Strom der Auswanderer zum Theil in jene menſchenleeren Gegenden des preußiſchen Staates zu lenken, wo aus Mangel an Menſchenhänden noch große Flächen öde liegen? Der Rittergutsbeſitzer Zimmermann ſagt in dem beachtenswerthen Schriftchen: „Der freie Grundbeſitz im Gegenſatz zum Servilismus unſeree Tage. Erörterung der materiellen Gebrechen der Zeit und der Mittel, ihnen abzuhelfen." (Breslau 1844): „In der Preußiſchen Monarchie liegen noch Tauſende von Quadratmeilen kulturfähigen Landes, theils gar nicht bebaut, theils brach, theils mangelhaft bewirthſchaftet, da es daſelbſt bei ſehr großer Landaufhäufung entweder an Betriebskapitalien, oder an dem Willen oder der Einſicht, ſie anzulegen, fehlt. Vieles Land liegt als öder Hütungs- und Forſtanger, und ſchmachtet nach Kultur und dem Pfluge." — Zimmermann wünſcht, daß die regierenden Herren ihre Domänen nicht einzelnen großen Generalpächtern überlaſſen, welche trotz der Verſchwendung des Bodens reich werden, ſondern Erbpachtetabliſſements errichteten, um viele kleine glückliche Erbpächterfamilien zu gründen. Um der großen Maſſe der beſitz- aber nicht ganz vermögensloſen Bevölkerung im Sinne der Humanität beizuſpringen, um das Auswandern nach fremden Ländern und Erdtheilen zu verhindern, was ſehr zweckmäßig, „da wir im Inlande noch ſehr der kultivirenden Hände und der konſumirenden Magen bedürfen", ſo errichte man nach dem Bedürfniß und dem Vermögen kleiner Erbpächter Erbpachtsetabliſſements von 10 bis 100 Morgen. Zimmermann ſpricht von Oberſchleſien, wo noch große Landaufhäufung ſtattfindet. Er behauptet: „Wer 150 Thlr. Vermögen oder das nöthige Inventarium und 80 Thaler nachweiſet, kann recht füglich ein Areal von 10 Morgen bekommen, wenn Kolouiſt zumal ſelbſt mitbaut, und man kann mit einiger Beſtimmtheit behaupten, daß mit 300 Thlr. Vermögen 20 Morgen, mit 450 Thlr. 30 Morgen, mit 600 Thlr. 40 Morgen, alſo der Morgen mit 15 Thlr. eingenommen werden können." Jedenfalls dürften die Vorſchläge und Ideen des Rittergutsbeſitzers Zimmermann eine Unterſuchung dieſer Verhältniſſe und Beachtung verdienen, je ſeltener Rittergutsbeſitzer der Dismembration das Wort reden. Faſt jedes größere Rittergut, namentlich auf dem rechten Oderufer in Ober- und Niederſchleſien, verſichert unſer freiſinniger Rittergutsbeſitzer, beſteht aus zwei Rittergütern, wovon das eine nunmehr zu einem bloßen Vorwerke herabgeſunken, lediglich einige hundert Schöpſe und höchſtens etwas Zugvieh ernährt. Würden dieſe Vorwerke, welche manchmal ein großes Areal von Acker, Wieſen, Hutungen, Wald und Teichen haben, vermittelſt Kapitals oder Erbpachtverkaufs beſſer verwerthet, ſo könnten wie früher viele Familien recht angenehm, anſtändig und auskömmlich daſelbſt leben. — In ſeiner Schilderung der ländlichen Verfaſſung in den Provinzen Oſt- und Weſtpreußen bekundet der Geh. Regierungsrath v. Harthauſen, daß noch keineswegs ein Ueberfluß von Menſchen, daß vielmehr ein ſo großer Mangel an Arbeitsleuten vorhanden iſt, daß die Wirthſchaftskoſten der großen Güter in der Regel die Hälfte des Ertrags überwiegen. „Es fehlt in der Provinz im Ganzen an Menſchen, namentlich an Taglöhnern." Ein Gegner der Dismembration muß doch in „Börſen-Nachrichten der Oſtſee" zugeben, daß in Weſtpreußen noch mehrere Quadratmeilen wegen Mangel an Arbeitern unbebaut dalägen. An einer andern Stelle der „Börſennachrichten" erklärt ein Pommer'ſcher Rittergutsbeſitzer, v. Verſen: „Am auffallendſten bleibt aber der Vortheil des Parzellirens für uns in Hinterpommern, wo noch ſo große tragbare Flächen Heideland oder dürftiger Holzwuchs und große Moore umzuwandeln ſind, die fern von dem Hofe eines großen Gutes kaum als Weide einen nennbaren Ertrag gewähren, aber, mit Coloniſten beſetzt, dem Gutsherrn, ſo wie dem Lande poſitiven Zuwachs gewähren." — Daß nun durch das neue Geſetz über Dismembrationen vom 3. Janaar 1845, wie unter dieſen Umſtänden zu erwarten, die Dismembration und Coloniſation erleichtert ſey, läßt ſich nicht behaupten. Sollte es auf der einen Seite nicht wünſchenswerth ſeyn, daß das Landesöconomie-Collegium dieſe Verhältniſſe ins Auge faßte und ſollten auf der andern Seite nicht die Auswanderer auf den Menſchenmangel und Bodenüberfluß in den öſtlichen Provinzen aufmerkſam gemacht werden? Aber die Auswanderer ſuchen in den Urwäldern Nordamerika's die Freiheit. Sie tragen kein Verlangen, unter Patrimonialjurisdiction und gutsobrigkeitlicher Polizeigewalt preußiſcher Gutsherren zu ſtehen. Auch von dieſer Seite empfiehlt ſich die Vollendung der Aufhebung der Gutsunterthänigkeit, die volle und ganze Emancipation der Landbewohner von gutsobrigkeitlicher Bevormundung durch Herſtellung freier ſich ſelbſt verwaltender Landgemeinden. (Aachn. Z.)

Württemberg. Stuttgart, 24. März. In der am heutigen Tage in Stuttgart abgehaltenen Verſammlung der württembergiſchen Rechtsanwälte wurde auf die Aufforderung der ſächſiſchen Rechtsgelehrten zu einer Zuſammenkunft in Leipzig beſchloſſen, die Antwort abzuwarten auf eine früher ſchon gegebene Erklärung, nach welcher die Oeffentlichkeit der Verhandlung zur Bedingung des Mitwirkens gemacht iſt. Sobald dieſe Antwort erfolgt, ſoll dann eine weitere Verſammlung zum Zwecke einer definitiven Beſchlußnahme ausgeſchrieben oder veranſtaltet werden. Es war übrigens die heutige Verſammlung nicht zahlreich. (Schw.M.)

Stuttgart, 26. März. Man will hier aus ſicherer Quelle wiſſen, daß von einer Geſellſchaft, die ſich in Pforzheim gebildet hätte, unſere badiſche Nachbarregierung mit der Bitte um Konzeſſion zu einer Eiſenbahn von Durlach nach Pforzheim und bis an die württemberg. Gränze angegangen worden ſey. (Schw.M.)

Großh. Heſſen. Gießen, 17. März. Unter dem Namen „Myſtères des grünen Tiſches" iſt hier in Kommiſſion in der Heyer'ſchen Verlags-Buchhandlung eine Broſchüre erſchienen, deren Verfaſſer ſich nicht genannt, ſondern ſeinen Namen nur mit A. Z. bezeichnet hat. — Auf den Grund vielfacher eigener Beobachtungen und ſorgfältiger Erkundigungen werden darin die entſetzlichen Wirkungen der öffentlichen Spielbanken dargelegt, welche in zahlreichen Bädern und an verſchiedenen andern Orten, namentlich in Aachen, Ems, Baden-Baden, Schwalbach, Schlangenbad, Homburg, Köthen, Dobberan, Kiſſingen, Driburg, Pyrmont, Nenndorf, Alexisbad, Wilhelmsbad u. ſ. w., Jahr für Jahr ihre Opfer fordern. Der Verfaſſer führt uns mit allem Ernſte eines Mannes, dem das Wohl ſeiner Nebenmenſchen und die Ehre ſeines Vaterlandes am Herzen liegt, traurige Beiſpiele aus allen Klaſſen der Spielenden vor Augen, welche ihr Lebensglück an dem grünen Tiſche verloren haben, während ſie gekommen waren, an dem Badeorte Geſundheit oder Erquickung zu holen. Er führt in überzeugendſter Weiſe aus, wie dringend nöthig es iſt, dem Uebel bald ein Ziel zu ſetzen, und wie kein vorgebliches Hinderniß ſtark genug ſeyn kann, um die Regierungen hiervon zurückzuhalten. — Irren wir nicht, ſo iſt dieſe im Uebrigen ſehr anſpruchsloſe und gewiß aus beſter Abſicht hervorgegangene Publikation eines erfahrungsreichen Greiſes gerade jetzt doppelt erwünſcht zu nennen, wo, den oft wiederholten Verſicherungen öffentlicher Blätter zufolge, der deutſche Bundestag ſich ernſtlich mit dieſer Angelegenheit und mit dem nicht minder großen Uebel der Zahlen- und Klaſſen-Lotterie beſchäftigt, und wo jedes neue Lotterie-Anlehen der Spielwuth aller Klaſſen neue Gelegenheit darbietet. (Rh. Beob.)

⚭ **Naſſau.** Wiesbaden, 25. März. (Priv.-Correſpond.) Man vernimmt aus unterrichteter Quelle, daß unſer herzoglicher Hof ſchon in dieſem Vorſommer hohen Beſuch aus Petersburg zu erwarten hat und deshalb alsbald die nöthigen Vorkehrungen im Schloſſe zu Bieberich getroffen werden. — Der kaiſ. ruſſiſche General, Graf von Tolſtoy, wird demnächſt nach Petersburg zurückkehren, der erſt kürzlich aus Petersburg eingetroffene Adjutant Sr. kaiſ. Hoh. des Großfürſten Michael, Baron von Tettenborn, noch länger hier verweilen.

◻ Frankfurt, 25. März. (Privat-Correſpond.) Der Kleinhandel unſerer Meſſe nahm heute eigentlich erſt ſeinen Anfang und es war große Lebendigkeit in der Meſſe. Noch ſind keine Lederzufuhren eingetroffen und der Lederhandel wird erſt acht Tage ſpäter beginnen.

Vom Main, 22. März. Bei dem Bundestage in Frankfurt wird die Aufhebung der Karlsbader Beſchlüſſe weder beantragt, noch beliebt werden, indem dieſelben die Preſſe in Betreff innerer Angelegenheiten nicht geniren. In Betreff der Beſprechungen äußerer Angelegenheiten wird man aber um ſo weniger

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr. II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 86. Freitag, 28. März 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 23. März. In der „Augsb. Allgem. Zeitung" liest man: „Unter dem Schirme des Freibriefs, deſſen in einigen deutſchen Bundesſtaaten die periodiſche Preſſe ſich zu erfreuen hat, ſo oft es der Verbreitung ſchmähender, verunglimpfender oder verläumdender Artikel über die bayeriſche Regierung und ihre Organe und über bayeriſche Zuſtände gilt, vervielfältigt ſich die Zahl dieſer aus den Werkſtätten des Radicalismus, des Rationalismus und des Katholikenhaſſes hervorgegangenen Machwerke in einem ſo überſchwänglichen Maße, daß eine berichtigende Erwiderung aller einzelnen Angriffe nachgerade zur Unmöglichkeit geworden iſt, weil jedem öffentlichen Blatte, welches ſolchen Berichtigungen ſeine Spalten öffnen wollte, für alles Andere kein Raum übrig bliebe. Wir müſſen uns daher darauf beſchränken, von Zeit zu Zeit einzelne ſolch edler Früchte der Tagespreſſe einiger deutſchen Staaten hervorzuheben, um an denſelben nachzuweiſen, welchem Stamme dieſe ſo üppig ſich vervielfältigenden Erzeugniſſe entwachſen. Da kommt uns denn nun das Stück Nro. 71. des rühmlichſt bekannten „Rhein. Beobachters" vom 12. März l. Js. zu Händen und bringt uns einen ſo übergroßen Schatz ſolcher Früchte, daß wir nicht umhin können, dieſelben einer kurzen Beleuchtung zu unterſtellen, damit ihr Werth und Gehalt die gebührende Anerkennung allerwärts finde. Wir beſchränken uns für heute auf den Artikel über die Staatsrathsſitzungen vom 26. Febr. und 1. März, welchen das erwähnte Blatt liefert. Derſelbe iſt folgenden Inhalts: „München, 4. März. Sie werden aus der „Allg. Ztg." erſehen haben, daß am 26. Febr. und 1. März langdauernde Staatsrathsſitzungen ſtattgefunden haben, denen der König ſelbſt präſidirte. Den Gegenſtand der Berathung bildeten die von den beiden Generalſynoden unmittelbar bei der königl. Majeſtät gemachten Eingaben, reſp. erhobenen Beſchwerden. Das Referat hatte der Staatsrath v. Freyberg zum großen Schmerze der bayeriſchen Proteſtanten, denen die Anſichten dieſes Staatsmannes nicht unbekannt ſind. Deſſenungeachtet war wohl Niemand darauf gefaßt, daß der Antrag des Referenten, wie es wirklich der Fall war, dahin lauten würde: Es ſeyen ſämmtliche Unterzeichner der von der Ausbacher Synode ausgegangenen Adreſſe des Hochverraths anzuklagen und der Criminaluntersuchung zu unterwerfen. Dieſem Antrage ſtimmen bei: erſtens der Miniſter des Innern, Herr von Abel, deſſen Leitung auch die proteſtantiſchen Cultusangelegenheiten in höchſter Inſtanz unterworfen ſind; zweitens der Staatsrath und Regierungspräſident v. Hörmann. Die übrigen Mitglieder des Staatsraths, ſelbſt die Proteſtanten, ſchwiegen. Es war eine bedeutungsvolle Minute. Da erhob der jüngſte der Anweſenden, das edle Wittelsbacherblut Prinz Luitpold, mit einer Wärme, welche die bayeriſchen Proteſtanten ihm nie vergeſſen werden, die Stimme zu Gunſten der Bedrängten. Er ſetzte in klarer und lebendiger Rede auseinander, wie er in der Adreſſe der Ausbacher Synode keine Spur der Aufreizung zu erkennen vermöge, und überhaupt nichts erblicken könne, als eine ehrfurchtsvolle Darlegung der unter den Proteſtanten beſtehenden Beſchwerden und Befürchtungen. Habe doch jeder Unterthan die Befugniß, ſeine Beſchwerden vor dem Throne laut werden zu laſſen und ſeine Rechte zu vertheidigen. Er ſehe in dieſer Eingabe eine höchſt wichtige Thatſache, die factiſch beſtehende Beunruhigung der Proteſtanten, die gründlich gehoben werden müſſe, wenn nicht die Eintracht, der Friede und die Kraft des Staates darunter leiden ſolle. Die Rede des Prinzen ſoll auf alle Anweſenden, auch auf ſeinen königlichen Vater, tiefen Eindruck gemacht haben. Ganz in Uebereinſtimmung mit ſeinem Bruder, nur ruhiger, votirte auch der Kronprinz. Der König ſoll hierauf ſehr ernſt und nachdenklich geworden ſeyn. Se. Majeſtät verſchob die Abſtimmung auf eine zweite, am 1. März zu haltende Sitzung, und in dieſer verwarf die Majorität den Freyberg'ſchen Antrag und überließ es dem Könige, im vollen Vertrauen auf ſeine Weisheit und Güte, nach eigenem Ermeſſen diejenigen Verfügungen zu treffen, welche zur Beruhigung ſeiner proteſt. Unterthanen dienen könnten."

Wir ſind aus amtlicher Quelle ermächtigt, hierüber Nachſtehendes zu erklären. Es iſt weder von Seite des k. Staatsraths, Frhrn. v. Freyberg, der in jenem Artikel angegebene oder nur irgend ein anderer damit verwandter Antrag geſtellt, noch von dem k. Miniſter v. Abel und dem k. Staatsrathe und Regierungspräſidenten v. Hörmann einem ſolchen Antrage beigeſtimmt worden, und es iſt, was der „Rheiniſche Beobachter" über dieſen Hochverrathsantrag und über die angeblich dagegen gehaltenen Reden meldet, eine von aller und jeder Wahrheit entblößte, ganz und gar aus der Luft gegriffene Erfindung. In gleichem Maße unwahr iſt, was der Artikel von einer Verſchiebung der Abſtimmung auf die zweite am erſten März gehaltene Staatsrathsſitzung berichtet. Eine Abſtimmung über einen Antrag der Art iſt nie geſtellt worden, konnte begreiflicher Weiſe überhaupt nicht ſtattfinden, und es hat der Staatsrath in der Sitzung vom 1. März ausſchließlich mit Gegenſtänden ſich beſchäftigt, welche zu den Beſchwerden der Ansbacher Generalſynode auch nicht in der entfernteſten Beziehung ſtanden. So viel für heute. Wir werden auf das nämliche Stück des „Rheiniſchen Beobachters" wegen zwei anderer darin enthaltener Artikel in einer ſpätern Erwiderung zurückkommen."

München, 24. März. Bezüglich der aus der „Augsburger Poſtzeitung" entnommenen, in Nr. 81, Seite 645 der Allgemeinen Zeitung eingerückten Mittheilung über die Gründung eines katholiſchen Miſſionshauſes in Bayern iſt zu bemerken, wie Se. Maj. der König nicht befohlen, wohl aber die Erlaubniß ertheilt hat, daß eine ſolche Anſtalt in Altötting von der dortigen Congregation der Redemptoriſten für die Miſſionen in den Vereinigten Staaten Nordamerika's errichtet werde. Dieſes zur Berichtigung des fraglichen Artikels. Eine weitere ſolche fügen wir anmit für das in Nr. 80 des letzterwähnten Blattes, Seite 638 Geſagte hinſichtlich der Titulatur des erſtgebornen Sohnes Sr. königl. Hoh. des Herzogs Maximilian in Bayern an, indem wir bemerken, daß, gemäß beſtehender Hausverträge, die männlichen Sproſſen in gedachter Nebenlinie des kgl. Hauſes nicht „Prinzen", ſondern „Herzoge" (in Bayern) heißen. — Se. Maj. der König hat geruht, dem Landgerichtsarzt in Starnberg, Dr. Michael Haſtreiter, in Anerkennung ſeines ärztlichen Verdienſtes bei Behandlung Sr. k. Hoh. des Prinzen Karl in deſſen ernſter Krankheit, das Ritterkreuz des Verdienſtordens vom heiligen Michael zu ertheilen.
(Allg. Ztg.)

Aus der Oberpfalz, 19. März. Wie Sie wiſſen, iſt unlängſt durch öffentliche Blätter die Nachricht verbreitet worden, daß der Caſſier der Jeſuiten in Paris einen Unterſchleif von 300,000 Fr. gemacht habe, daß die Miſſionsbeiträge „bekanntlich und hauptſächlich von den Jeſuiten" verwaltet werden, und endlich daß dieſe bloß einem einzigen Rechnungsführer 60,000 Fr. jährlich Gehalt geben. Das Wahre an der Sache iſt dieſes. Die Jeſuiten in Freiburg und in Paris vertrauten ihre Capitalien, damit ſie ſich nicht in weltliche Händel miſchen dürfen, einem Banquier, den ſie für recht fromm und edel hielten; leider war er ein Heuchler und Betrüger. Er verpraßte das Gut der Jeſuiten und erklärte ſich inſolvent. Die Jeſuiten hätten ſchweigend den Verluſt verſchmerzt, wären nicht die Gerichte ex officio eingeſchritten. Was die Miſſionen betrifft, ſo können Sie überall laut erklären, daß der Miſſions-Verein nur Miſſionäre unterſtützt, und Orden, ſobald ſie Miſſionen haben. Alles andere iſt baare Unwahrheit; der Lyoner wie der Ludwigs-Miſſionsverein legen alle Jahre Rechnung ab."
(Augsb. Pſtztg.)

Spanien,« »jungen Deutſchland,« und wie alle die »Jungen« heißen mögen; aber jedenfalls verdiene das Schickſal der Bandieea eher Mitleid, als Hohn... Wenn der eine der Brüder ſeine junge Gattin, der andere ſeine Mutter veelaſſen — wiſſe denn die »Times«, welche ſchmerzenvollen inneen Kämpfe es ihnen gekoſtet? u. ſ. w. Auch der »Sun« meint, geſcheiteete politiſche Unternehmungen der Aet eefordeeten, wenn nicht von den Gerichten, doch von der Geſchichte ein beſonnenes Maß des Urtheils, denn wie tauſend Blätter der Weltgeſchichte zeigen, habe es ſelten von der moraliſchen Würdigung der Zeitgenoſſen abgehangen, ſondeen eben vom glücklichen oder unglücklichen Ausgang, ob man politiſchen Stürmern Ehrentempel, oder Schafotte und Narrenhäuſer baute.

Frankreich.

Die Nachrichten aus Paris vom 23. März ſind ohne Belang.

Griechenland.

Athen, 9. Mäez. Die Kammer hat dem Miniſterium den verlangten Credit von 3,043,480 Drachmen mit 82 gegen 6 Stimmen bewilligt, und der Senat dieſen Beſchluß beſtätigt. Sonſt nichts von Bedeutung. (Allg. Ztg.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

Aſchaffenburg, 25. Mäez. Geſteen Nachmittags hat ſich hier im Maine das Eis in Bewegung geſetzt. (Aſchaff. Z.)

◻ Frankfurt, 25. März. (Peivat-Correſpond.) Heute am früheſten Morgen verkündeten Kanonenſchläge den Aufgang des Mains, und während des Voemittags trieb der Fluß wahrhaft majeſtätiſch. Auch eine lebendige Kreatur, eine Ratte, kam mit dem Eiſe geſchwommen. Der Fluß war 5 bis 6 Fuß gewachſen, ſoll aber nur bis Aſchaffenburg auf ſeyn, und das Eis des Obermains iſt alſo noch zurück. Man hofft indeſſen, daß die Dampſſchiffe ſchon nächſten Sonntag iheen Dienſt wieder anteeten können, und daß die Gefahr des großen Waſſers vorüber iſt; bis jetzt hat es das Ufer noch nicht überſtiegen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 25. März.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P.L. auf 0° Temp. reduziet.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Moegens 8 U.	333, 88	+ 1, 2	S. bew.
Mittags 12 U.	333, 91	+ 5, 7	SO. bew.
Abends 7 U.	333, 37	+ 2, 1	SW. heiter.

Bekanntmachung.

Das bereits unterm 29. Januar l. Js. ausgeſchrieben Wohnhaus der Spenglermeiſtee Franz Seubert'ſchen Eheleute, Diſtr. II. Nr. 56, Pl.-Nr. 891. wird unter Beobachtung des §. 64. des Hypothekengeſetzes und der Novelle vom 17. Novbe. 1837

Montag den 21. April l. Js.
Vorm. 10 Uhr

mit dem Anhange wiederholt zum Streiche ausgeſetzt, daß bei dieſer Tagfahrt der Zuſchlag unbedingt ohne Berückſichtigung des Taxwerthes des Hauſes durch das zu legende Gebot erfolgen werde.

Würzburg, den 18. März 1845.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Schraut, Acceſſ.

Konzert-Anzeige.

Am Samstag, den 29. März, wird Hr. v. **Montresor** unter Mitwirkung mehrerer Hrl. Musiker im akademischen Musiksaale eine **musikalische Abend-Unterhaltung** geben. — Das Nähere besagt das Programm.

Billets sind bis zum Samstag Nachmittag 4 Uhr in der ***Stahel****'schen Buchhandlung und in der* ***Barth****schen Leih-Bibliothek um den Subscriptionspreis à* ***48*** *kr., später an der Kassa à* ***1*** *fl. zu erhalten.*

Verſteigerung.

Am Montag den 31. d. Mts. und die darauf folgenden Tage, jedesmal Nachmittags 2 Uhr anfangend, läßt Freifrau v. Kleudgen im Gaſthofe zum „Kronprinzen von Bayern“ nachſtehende Effecten gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verſteigern, als: Zwei ſchöne Tabatiees von Gold, eine dergl. von echten ſ. g. ruſſ. Steinen in Gold gefaßt (Rococo); eine alterthümliche Taſchenuhr von Gold mit Schlag- und Repetirwerk, eine ſehr ſchöne ſeltene Stockuhr, welche ein ganzes Jahr geht, mehrere andere alterthümliche Stockuhren, zwei ſchöne antique Ringe, verſchiedenes Silbergeräthe, eine Sammlung meiſt ſchöner und guter Jagdgewehre nebſt Jagdgeräthſchaften, Piſtolen und andere Waffen, ein ganz neues Jagdwägelchen, ein ſ. g. Tilbury, Pferdegeſchirre, Sattel, Schreinerwaaren, Kanapee's mit dazu gehörigen Stühlen, Porzellain, Glas- und Eiſenwaaren, mehrere Lampen, ſchöne Oelgemälde, eine Sammlung vorzüglicher Kupferſtiche und ſonſtige Gegenſtände.

Hiezu werden Liebhaber mit dem Beiſatze höflichſt eingeladen, daß am erſten Tage mit dem Golde und Silber der Anfang gemacht wird, am Mittwoch den 2. k. Mts., und zwar früh 9 Uhr die Gewehre und Waffen, und nach dieſen die Pferdegeſchirre und Sättel zum Streiche kommen.

Cours der Geldſorten.

Frankfurt, 25. März.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 47	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 55
Randdukaten	5 fl. 35	Preuß. Thaler	1 fl. 44½
20 Frankenſtücke	9 fl. 29	Gold al Marco	377 fl.

Letzte Woche zum Loos-Ankauf

zu der grossen

Kunst - Ausspielung ohne Nieten.

[5b] **Mit allerhöchster Genehmigung Seiner Majestät des Königs von Bayern werden von der unterzeichneten artistischen Anstalt**

60,000 der neuesten und besten Kunstwerke und Kunstblätter eigenen Verlags,

worunter das rühmlichst bekannte militärische Kunstwerk: ***Sämmtliche Truppen von Europa,*** in charakteristischen Gruppen dargestellt, nach dem Leben gezeichnet von den Schlachten-Malern Dietr. Monten und H. A. Eckert, — ***Gallerie sämmtlicher jetzt lebender Fürsten von Europa zu Pferde,*** gemalt von D. Monten, das ***Münchener Künstler-Album*** etc. und *für alle Stände, Schulen, Kunst-Vereine und Bibliotheken geeignete Blätter* sind, denen

fünf werthvolle Oelgemälde neuerer Künstler

als Haupt-Preise beigegeben werden, im Werthe von

fl. 105,000 im 24 fl. Fusse,

durch **60,000 Loose** à **1** fl. **45** kr. ausgespielt, und jedes Loos gewinnt im geringsten Falle ein Kunstblatt im Verlagspreise à **1** fl. **12** kr., *während die* ***sechs*** *Hauptpreise* einen Werth von

fl. 1000, fl. 500, fl. 500, fl. 400, fl. 300 und **fl. 200**

im 24 fl. Fusse haben, ***wofür den Gewinnenden auf Verlangen die gleiche Ablösungs-Summe baar ausbezahlt wird.***

Die Ziehung ist unwiderruflich **den 2. April l. J.,** *und geschieht unter obrigkeitlicher Aufsicht und Leitung.*

Bei directen Beziehungen von Loosen werden Briefe und Gelder franco erbeten.

Würzburg & München, den 24. März 1845.

Die lithographische Kunst-Anstalt
von
CHRISTIAN WEISS & HEINRICH KOHLER.

Gläubiger-Ladung.

Johann Schleicher, Schmied von Unterhof, ehemal. Herrſchaftsgerichtes Gersfeld, nun k. Landgerichtes Biſchofsheim, iſt Willens, ſeine Hütte mit Grundvermögen käuflich zu veräußern, um mit dem Schillinge ſeine ſämmtlichen Gläubiger nach einem feſtzuſetzenden Zahlungsplane zu befriedigen.

Auf Antrag dieſes Schleicher wird Jedweder, der irgend eine Forderung gegen ihn zu machen gedenkt, hiemit aufgefordert, ſolche unter dem Rechtsnachtheile des Verluſtes bei der auf

Freitag den 11. April l. Js. früh 8 Uhr

dahier angeſetzten Tagfahrt anzumelden, an welcher Tagfahrt zugleich über das Zahlungs-Arrangement nach Uebereinkunft der anweſenden Gläubiger Beſchluß gefaßt werden wird.

Biſchofsheim, am 18. März 1845.

Königl. Landgericht.
Stengel.

Straub, a. s.

Billigſte, überdies illuſtrirte Ausgabe.
Zu 6 Kreuzer das Bändchen.

Bei Metzler in Stuttgart iſt ſo eben angekommen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'ſchen und bei Ludw. Stahel, vorräthig zu haben:

Bulwer's ſämmtliche Romane.

Ueberſetzt von Fr. Notter und Guſt. Pfizer. Neue Kabinets-Ausgabe mit **fünfzehn Titelbildern** in vorzüglichen Stahlſtichen.

1—3tes Bändchen.

Preis des Bändchens: 6 kr.

Dieſe neue Ausgabe giebt die ſämmtlichen Romane ſammt 15 Stahlſtichen in eben ſo vielen Bändchen und zum gleichen Preiſe, wie ſie in der von einer andern Buchhandlung angekündigten, nicht illuſtrirten Kabinets-Ausgabe werden geliefert werden. Sie erſcheint in dieſem Jahre complett.

Geſuch.

[2a] Es wird in einer bedeutenden Gewerbſtadt im Großherzogthum Baden in gewandter Commis für ein ſehr ausgedehntes Detail-Geſchäft in Spezerei und einſchlägigen Artikeln geſucht.

Derſelbe muß auch mit den höhern Ständen umzugehen wiſſen, alſo ein feines Benehmen haben und in der franzöſiſchen Sprache nicht ganz unkundig ſeyn.

Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 22. März 1845.

Im höchſten Preis:			
Waitzen,	4	Scheffel, der Scheffel	14 fl. 45 kr.
Korn,	19	» » »	10 fl. 20 kr.
Haber,	3	» » »	6 fl. — kr.
Gerſte,	9	» » »	9 fl. 36 kr.
Im mittleren Preis:			
Waitzen,	300	Scheffel, der Scheffel	13 fl. 45 kr.
Korn,	21	» » »	10 fl. 11 kr.
Haber,	173	» » »	5 fl. 28 kr.
Gerſte,	63	» » »	9 fl. 29 kr.
Im tiefſten Preis:			
Waitzen,	20	Scheffel, der Scheffel	12 fl. 30 kr.
Korn,	1	» » »	9 fl. 45 kr.
Haber,	7	» » »	5 fl. — kr.
Gerſte,	71	» » »	9 fl. 15 kr.

Summe aller verkauften Früchte 621 Scheffel. 324 Scheffel Waitzen, 41 Scheffel Korn, 183 Scheffel Haber, 73 Scheffel Gerſte.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Smyena. Dieſes Schreiben trägt die Spuren eines politiſch überſpannten ungeregelten Geiſtes. Der Revolutionsvolontair kennzeichnet ſich darin als „ein für das Waffenwerk erzogener, nicht proſcribirter Italiener, 33 Jahre alt, etwas ſchwächlich von Körper, mit einem glühenden Herzen und zurückhaltenden Manieren, des Stoicismus möglichſt befliſſen, glaubend an Gott, ein Jenſeits, an Fortſchritt der Menſchheit u. ſ. w.“ Auf dieſe Selbſtwürdigung folgt der Ausſpruch ſeiner „innigſten Ueberzeugung, daß dem tiefgebeugten Italien nur durch geheime Verſchwörung und Umwälzung zu helfen ſey.“ Mit Signor Mazzini's Antwort werden wir nicht begünſtigt; aber ein ſolcher Recrut ſeiner Sache wurde nicht verſchmäht, und war dem Haupte der „Giovine Italia,“ als Verräther an der Uniform, die er trug, wohl nur um ſo willkommener. Doch iſt es, bei der Achtung, welche dieſe jungen Männer für Mazzini darlegten, wahrſcheinlich, daß, hätten ſie von ihm anſtatt verderblicher Aufmunterung eine nüchterne Mahnung an ihre Pflichten empfangen, ſie noch jetzt leben und geachtet leben würden. Ungefähr achtzehn Monate nach dieſer erſten Mittheilung entwichen Attilio Bandiera und ſein Bruder Emilio von ihren Schiffen, der eine in Smyrna, der andere in Trieſt, um ſich in das Abenteuer einzulaſſen, das ihnen tödtlich werden ſollte. Der ältere Bruder war, wie wir jetzt erfahren, Gatte und Vater; aber er zerriß die heiligſten Bande der Natur und der Pflicht ohne Bedenken oder Gewiſſensbiß. Seine verlaſſene Gattin ſtarb nach ſeiner Flucht an einem gebrochenen Herzen. Auch ihre Mutter, welche ſich bei dem Erzherzog Rainer mit Erfolg für volle Begnadigung des jüngern Sohns unter der Bedingung ſeiner Rückkehr verwendet hatte, wurde von dieſen unnatürlichen Söhnen verlaſſen. Hr. Mazzini, der Volksapoſtel und Oberbeförderer menſchheitlichen Fortſchritts, nennt dies ihre heldenmüthigſte Handlung. „Das iſt“, ſagte er, „keine Zeit empfindſamen Liebens — oggi non s' ama.“ Nun, die Bandiera gehörten auch zu dieſen Modernen, denn der eine brach das Herz ſeines Weibes, der andere verſchmähte die Verzeihung aus der Hand der Mutter.

Mehr als zwei Monate nach ihrer Fahnenflucht veröffentlichten die öſterreichiſchen Behörden in Wien eine Citation der Brüder: ſie ſollten ſich binnen neunzig Tagen ſtellen, um ſich von der Anſchuldigung des Hochverrathes durch Verbindung mit dem jungen Italien zu bereinigen. Ihre aus Corfu erlaſſene Antwort geben wir in ihren eigenen Worten: „An Se. Exc. den Befehlshaber der öſterreichiſchen Flotte. Wir, die Unterzeichneten, erhielten am 14. d. die Ladung des k. k. Oberauditoriats. Was dieſes Tribunal Hochverrath nennt, deſſen rühmen wir uns. Unſere Wahl iſt getroffen zwiſchen den Alternativen: unſer Vaterland und die Menſchheit zu verrathen, oder den Fremdling und den Unterdrücker zu verlaſſen. Die Geſetze, denen ihr uns unterwerfen möchtet, ſind Geſetze des Blutes, welche wir, im Einklang mit allen Gerecht- und Menſchlichgeſinnten, zurückweiſen und verabſcheuen. Beſſer iſt es, dem Tode, zu dem dieſe Geſetze unfehlbar uns verdammen würden, auf jede andere Weiſe zu begegnen als unter ihrer falſchen und ſchnöden Aegide. Gewalt iſt ihr einziges Recht, und ſo werden wir bis zu einem gewiſſen Grade uns nach ihnen zu richten trachten, indem wir die Gewalt auf unſere Seite zu bringen ſuchen, um das gute Recht fürderhin triumphirend zu machen. Corfu, 19. Mai 1844. Attilio Bandiera. Emilio Bandiera.“ Obgleich dieſer Brief aus Corfu geſchrieben war und nachher in einer Malteſer Zeitung gedruckt erſchien, nahm Lord Seaton keine Notiz von der Anweſenheit der Flüchtlinge, und glaubte offenbar nicht an ihre kriegeriſchen Abſichten. In der That wußte man nichts davon. Die Briefe an Mazzini, welche in England aufgefangen wurden, hatten keine Namensunterſchrift. Die jungen Männer waren auf Corfu ſicher, frei und ſelbſtverantwortlich für ihre Handlungen. Allein eben dieſe Freiheit, die ſie ſo bald mißbrauchten, wird jetzt als ein Grund benützt zu einer neuen und ſehr ſonderbaren Anklage gegen die brittiſchen Behörden. Wenn ſie verdächtig waren, ſagt man, ſo hätte man ſie an der Ausführung ihres Vorhabens verhindern ſollen; es war unmenſchlich, das nicht zu thun. Alſo zuerſt beklagen ſich dieſe Italiener, daß ihre Entwürfe entdeckt wurden durch Ausübung einer zwar außerordentlichen, aber ſtreng geſetzlichen (strictly legal) Gewalt; und dann, daß ſie an Verfolgung ihrer gefährlichen Pläne, durch Mittel, welche die brittiſche Regierung nicht beſitzt, nicht verhindert wurden. Wir ſollen ihnen, ſich zu verſchwören, erlauben, wenn ſie es in Sicherheit thun können, zugleich aber ſie vor perſönlicher Gefährdung bewahren. Mazzini ſollte der letzte ſeyn, der eine ſolche Beſchwerde erhebt; denn könnten in England gegen Ausländer, welche verdächtig ſind, Aufſtände im Auslande anzuzetteln, Maßregeln gefaßt werden, ſo wäre er der erſte, welcher zu ſeinem eigenen Schutz und um des Friedens von Italien willen, einer präventiven Einſperrung oder Beaufſichtigung unterſtellt werden müßte. Gegen Oeſterreich und die öſterreichiſche Polizei war jener unſinnige Brief eine Kriegserklärung. Ein Engländer würde denſelben als leeren Bombaſt betrachtet haben; Mazzini und ſeine Freunde, ſeine iriſchen Alliirten insbeſondere, behandeln ihn als ein Meiſterſtück heroiſcher Beredtſamkeit. Jene unglücklichen jungen Männer ließen auf das wahnſinnige Wort die wahnſinnigere That folgen; ſelbſt ihre Genoſſen in Malta riethen ihnen ab von dem hoffnungsloſen Handſtreich. Etwas ſo durch und durch Abſurdes, muthwillig Verbrecheriſches iſt noch ſelten unternommen worden. Eine Conſtitution für eine Republik Italien mit Rom als Hauptſtadt in der einen Taſche, ein Project zur gänzlichen Neugeſtaltung Europa's in der andern, bemannt Bandiera ein Fiſcher-Boot mit dreien ſeiner Freunde, einigen Bedienten und Taglöhnern und einem Duzend Abenteurer, die ſich an Calabriens Küſte warfen. Daß es ihre eigene vorbedachte Abſicht war, das zeigen alle Briefe; nicht der entfernteſte Beweis liegt vor, daß ihr Plan modificirt worden durch verrätheriſche Rathſchläge, oder daß die neapolitaniſche Regierung irgend etwas gethan, um ſie in die Falle zu locken.

Noch einen Zug zur Vervollſtändigung des Bildes! Unter der Giovine Italia iſt nur noch ſo viel Chriſtenthum beibehalten, als dazu dienen mag, die Viſionen einer Allerweltsphilanthropie verſchönernd auszuſchmücken; in Mazzini's Martyrologium wird die römiſche Kirche oder die katholiſche Partei nie genannt ohne einen Fluch oder einen Hohn. So wurde denn auch, als der letzte ſchauerliche Moment dieſer verführten Jünglinge herangekommen, der Prieſter, der ſie auf den Richtplatz begleiten wollte, von ihnen zurückgewieſen mit den Worten: „„Wir haben nach dem Evangelium gehandelt, es unter den unterdrückten Erben Chriſti auszubreiten geſucht mit unſerm Blut. Wir beſiegeln es jetzt mit unſerm Blut, und ſo hoffen wir Gott durch unſere Werke beſſer empfohlen zu ſeyn als durch dein Wort.““ Die Soldaten baten ſie „tiefer zu zielen und ihre Köpfe zu ſchonen, die nach Gottes Ebenbild geſchaffen ſeyen“; und noch einmal um ſich blickend auf das ſchöne Land, riefen ſie viva l'Italia! und ſtarben. — Ein ſo grauſenhaftes Ende nach einem ſo verſchrobenen Leben iſt ſchrecklicher als ſich ſagen läßt, und ſo reden wir nicht weiter von den Bandiera. Aber Hrn. Mazzini und ſeinen überlebenden Genoſſen ſind wir keine ſolche Schonung ſchuldig. Selbſt ſein vor uns liegendes Buch, welchem dieſe Einzelheiten entlehnt ſind, iſt eine neue und überfließende Probe der fluchwürdigen Praktiken, wodurch dieſe beklagenswerthen Complotte genährt, der Geiſt der Empörung in Italien wach erhalten wird. Wähne man keinen Augenblick, das Trachten dieſer Menſchen ſey, freiere Inſtitutionen und weiſere Geſetze für ihr Vaterland zu erlangen. Bei einem ſolchen Strebniß hätten ſie unſere herzlichen guten Wünſche und unſern Beiſtand; aber ihre Zwecke zielen auf das gerade Gegentheil. Hrn. Mazzini's Staatsweisheit zufolge ſind alle Regierungen, conſtitutionelle wie unbeſchränkte, italieniſche oder brittiſche, „auf Lüge gegründet“, und alle müſſen geſtürzt werden. Wir können ſolche Menſchen nicht hindern, auf engliſchem Boden in Sicherheit zu leben, ob ſie nun in ihren Schulen den Haß gegen Oeſtreich predigen oder als Seelenverkäufer für den nächſten italieniſchen Aufſtand thätig ſind; aber wir läugnen ihre Anſprüche auf die Nachſicht des brittiſchen Publicums. Sie ſind die natürlichen Verbündeten der niedrigſten Fanatiker in einer freien Staatsgemeinde, bereit die Segnungen einer abſoluten Demokratie durch die Gräuel einer gänzlichen Umwälzung zu erkaufen. Verſchwörungen ſind ihr Gewerbe, der Umſturz aller Regierungen ihr beſtändiges Trachten. Bei einigen von ihnen, und wir glauben bei Mazzini ſelbſt, ſind dieſe ſchnöden Leidenſchaften gemiſcht mit einem redlichen Enthuſiasmus und unterſtützt von nicht alltäglichem Talent, aber die Sache, für die ſie kämpfen, iſt nicht die Sache vernünftiger Freiheit und chriſtlicher Civiliſation, und die Schlachtopfer, deren Blut an den Anſtiftern ſolcher Unternehmungen klebt, ſind die Opfer fieberhafter Täuſchungen und der Verletzung aller und jeder Geſetze, welche die Welt regieren.“

Das »Chronicle« vermuthet, die »Times« habe ſich in dieſem Falle zum miniſteriellen Organ Sir J. Grahams und ſeines Paul Pry-Syſtems conſervativer Politik hergegeben. (Ob dies der Fall, ſtehe dahin; die »Times« war bisher nichts weniger, als eine Schutzrednerin Grahams und ſeiner Brieferöffnungen; aber das Journal hat launenhafte Paroxysmen.) Damit, daß man die Bandiera und Mazzini anſchwärze, werden Graham und ſein Genoſſe Aberdeen nicht rein gewaſchen. Ernenne und bezahle denn, um Gott! das brittiſche Volk ſeine Miniſter und Poſtbeamten dazu, die Moralien junger Italiener zu überwachen, die ihre Weiber verlaſſen, oder ſie für ihren Mangel an Orthodoxie und ihre Abneigung gegen den Katholicismus zu beſtrafen? Wenn Mazzini die römiſche Kirche ſchmähe, ſo habe er dies vielleicht aus der »Times« gelernt, deren Spalten noch vor wenigen Jahren eine wahre Blumenleſe von Schimpfworten über Katholiken und Katholicismus geweſen. Und woher wiſſe denn die »Times« ſo beſtimmt, daß Mazzini die Bandiera zu der Expedition aufgemuntert, ſie ihnen nicht vielmehr abgerathen? Das »Chronicle« verſichert, ebenfalls kein Freund zu ſeyn von dem »jungen Italien«, dem »jungen

pCt. Oblig. v. 1842: $97\frac{3}{4}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: 66 G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $97\frac{3}{4}$ G.; 4pCt. Oblig.: $102\frac{7}{8}$ G.; 50 fl. Looſe: $78\frac{3}{4}$ G.; 25 fl. Looſe: 33 G.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{8}$ G.; 25 fl. Looſe: $29\frac{3}{8}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: $102\frac{3}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $95\frac{5}{8}$ P.; Taunusb.-Act.: $390\frac{3}{4}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $103\frac{3}{4}$—$\frac{7}{8}$ G.; kurheſſ. Looſe: $43\frac{7}{8}$ Thlr. G.; Integr.: $63\frac{3}{8}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{1}{2}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $92\frac{1}{8}$ G.; ſpan. 3 pCt. Obligat.: $41\frac{1}{8}$ G.; 5pCt.: $29\frac{3}{4}$ G.; portug. 3 pCt. Conſ.: $68\frac{1}{2}$ P.; poln. 300 fl. Looſe: $96\frac{3}{4}$ P.; 500 fl. Looſe: 97 G.; ſardin. Looſe: $40\frac{3}{4}$ Fr. G.; Disc.: $2\frac{3}{4}$ pCt. G.; bad. 35 fl. Looſe: 41 P., $40\frac{3}{4}$ G.

Oeſterreich. Wien, 19. März. Laut eines heute öffentlich bekannt gemachten Hofcanzlei-Decrets wird mit Beziehung auf die früheren Beſtimmungen, betreffend die Titulatur der mediatiſirten deutſchen Fürſten, verordnet, daß den Chefs der beiden Linien der Fürſten Schönburg und jenen ſämmtlicher fünf Linien der Fürſten Salm die Titulatur »Durchlaucht« gebühre. Der k. k. Hofrath und hofkriegsräthliche Referent v. Kieſewetter, iſt auf ſein Anſuchen in gnädiger Anerkennung ſeiner vieljährigen ausgezeichneten Dienſtleiſtung in den Ruheſtand zu verſetzen. (A. Z.)

Schweiz.

Zürich. Die vom Tagſatzungspräſidenten in der letzten Tagſatzung erwähnte öſterreichiſche Depeſche wurde demſelben nicht, wie es bei der engliſchen und franzöſiſchen der Fall iſt, durch den Adreſſaten perſönlich, ſondern mit einem Begleitſchreiben mitgetheilt. Sowohl die Abſchrift als das Original iſt franzöſiſch und lautet in der Ueberſetzung wie folgt: „Herrn von Philippsburg ꝛc. in Zürich. Wien, 13. März 1845. Mein Herr! Sie haben uns das letzte Mal Bericht erſtattet über die Kundgebungen, welche die Höfe von London und Paris dem eidgenöſſiſchen Vorort nach einander haben zukommen laſſen, um die Eidgenoſſenſchaft von dem Eindruck in Kenntniß zu ſetzen, welchen die bedeutenden Ereigniſſe, denen die Schweiz ſeit einigen Monaten zum Schauplatz gedient, bei dieſen Cabinetten zurückgelaſſen haben. Die Grundſätze, zu denen ſich der Kaiſer, unſer erhabener Herr, bekennt und die Gefühle, die ihn gegen die ſchweizeriſche Eidgenoſſenſchaft beſeelen, ſind Ihnen bekannt, mein Herr, und neulich waren Sie beauftragt, ſie in ſeinem Namen der Regierung von Zürich, bei Gelegenheit des Antritts der vorörtlichen Geſchäftsleitung durch dieſelbe, auszudrücken. Ich zweifle übrigens nicht, daß Sie bei jeder Gelegenheit, die ſich Ihnen im Verlauf der gegenwärtigen Tagſatzung dargeboten haben könnte, ſich über die Geſinnungen Ihres Hofes auszuſprechen, ſich dieſer Aufgabe im Geiſt Ihrer allgemeinen Inſtructionen werden entledigt haben, womit ſie verſehen ſind und die zur Grundlage haben, einerſeits die wohlwollende Freundſchaft, die Se. kaiſ. Maj. für den Nachbarſtaat hegt, andererſeits aber auch die Achtung, die der Kaiſer den vom internationalen Recht auferlegten Verträgen und Geſetzen weiht, ſo wie ſeinen Wunſch, die andern Staaten, beſonders diejenigen, welche vermöge ihrer geographiſchen Lagen häufigen Verkehr mit ſeiner Monarchie unterhalten, in den Bedingungen ſich behaupten zu ſehen, die ſie ſelbſt in den Stand ſetzen, in dieſer Beziehung Gegenſeitigkeit gegen Oeſterreich zu üben. Se. Majeſtät war beruhigt, ſich aus dem Wortlaut der von England und Frankreich der Eidgenoſſenſchaft gemachten Mittheilungen neuerdings überzeugen zu können, daß die Art, wie ſie die allgemeine Lage der Schweiz auffaßt, von dieſen beiden Mächten getheilt wird. Wenn das Cabinett von St. James in ſeiner Depeſche an Herrn Morier vom 11. Februar es ſich zur Aufgabe gemacht hat, den Augen der Schweiz das Gemälde der unglücklichen Folgen aufzurollen, die für ſie die Vernichtung der Urkunde hätte, durch welche ſie zu einem von Europa anerkannten politiſchen Körper conſtituiet iſt, — ſo werden Sie ſich erinnern, mein Herr, daß derſelbe Satz von unſerm Cabinet in mehr als einer der von mir im Laufe der letzten Jahre an unſere Geſandtſchaft in der Schweiz gerichteten Depeſchen entwickelt worden war, namentlich in derjenigen vom 27. Feb. 1841, und Sie werden fühlen, daß die letzten Ereigniſſe, weil entfernt, unſere fortwährend gehegte Anſicht umzuwandeln oder zu ändern, dieſe nur befeſtigen konnten. In der That, je mehr ſich die Chancen, den Vertrag von 1815 der Vernichtung preisgegeben zu ſehen, vermehren, deſto einleuchtender wird es allen Gutdenkenden, daß der Verluſt dieſer Urkunde der Vereinigung unter den 22 ſouveränen Kantonen der Schweiz im Innern der Eidgenoſſenſchaft das Zeichen zum Bürgerkrieg, zur Anarchie und zur Unterdrückung würde, und im Ausland die Rechtsanſprüche, unter denen die 22 Staaten ihre gegenwärtige Stelle in der großen europäiſchen Familie einnehmen, brechen würde. Das einheimiſche Unglück, die politiſchen Verwickelungen und Gefahren, die der Schweiz aus einem ſolchen Zuſtand der Dinge erwachſen würden, ſind zu einleuchtend, als daß ſie nicht von allen wahren Freunden dieſes Landes gefühlt werden und ihnen nicht den Wunſch einflößen ſollen, es möchte die Weisheit und Rechtlichkeit der Männer, die berufen ſind, ſeine Geſchicke zu lenken, ſo große Gefahren abwenden. Nicht weniger, als mit dem engl. Cabinette ſind wir mit dem der Tuilerien hinſichtlich des Tadels einig, den es in ſeiner Depeſche an den Grafen v. Pontois über die Unternehmungen und das Beſtehen von Freiſchaaren ausſpricht. Eine Regierung, die nicht die Macht hätte, ihre Angehörigen hinreichend zu beherrſchen, daß ſie nicht mit bewaffneter Hand Raub und Mord in das Gebiet eines ruhigen Nachbars tragen, eine ſolche Regierung würde ihren Namen nicht verdienen; ſie würde, wenn ſie mit der Duldung ähnlicher Unthaten eine Connivenzverfahren vereinigte, in den Bann der öffentlichen Meinung des civiliſirten Europa's gethan zu werden verdienen. In einer Bundes-Genoſſenſchaft, deren einzelne Staaten unter ſich zu gegenſeitiger Hülfe und gegenſeitigem Beiſtand verbunden ſind, würde ſich das Gehäſſige dieſer Unternehmungen noch durch das ganze Gewicht der Gefühle verſtärken, die die Verletzung der geſchwornen Treue mit Recht jedes Mal erweckt. Eine ſolche Unordnung muß aufhören und mit der Wurzel ausgerottet werden; es muß unmöglich gemacht werden, daß dieſer oder jener Kanton von bewaffneten, längs ſeiner Gränzen gelagerten Banden, ſo zu ſagen, Monate lang unter den Waffen gehalten und gezwungen werde, ſeine Hülfsquellen und die Geduld ſeiner Bevölkerung zu erſchöpfen, wenn die Schweiz in den Augen des Auslandes den Charakter eines Bundes von Staaten (um uns der Ausdrücke der Wiener Erklärung vom 20. März 1815 zu bedienen) bewahren will, deren Integrität ſo, wie ſie als politiſcher Körper zur Zeit der Uebereinkunſt vom 29. Dezember 1813 beſtanden, als Grundlage des helvetiſchen Syſtems anerkannt iſt. Die Einſtimmigkeit aller Mächte, die der Schweiz nun vor die Augen gelegt ſeyn muß hinſichtlich der Hauptgrundſätze, welche die Frage und die wohlwollenden Erklärungen leiten, in denen man ſich von allen Seiten beeilt hat, ihr gegenüber darauf einzutreten, müſſen ihr zwei Dinge beweiſen, einerſeits, daß ſämmtliche Mächte ohne Ausnahme von denſelben Gefühlen der Freundſchaft und der Theilnahme (intérêt) für die Eidgenoſſenſchaft beſeelt ſind, andrerſeits, daß die Mächte, indem ſie von einem und demſelben Geſichtspunkt ausgehend zuſammentreffen, ſicherlich die Vermuthung für ſich haben, richtig zu urtheilen. „Die nächſte Zukunſt wird uns lehren, ob und in wie weit die Beauftragten des Schweizervolkes ihr Vaterland von dem unberechenbaren Unheil (maux incalculables) zu bewahren gewußt haben, welches ihm die zugelaſſene freie Erhebung der gehäſſigen und zerſtörungsſüchtigen Leidenſchaften unfehlbar bereiten würde. „Empfangen Sie ꝛc. (unterzeichnet) Metternich.

Großbritannien.

London, 18. März. Der Genueſer Flüchtling Mazzini in London hat den beiden Bandiera und ihren Unglücksgenoſſen ein literariſches Denkmal geſtiftet. Dieß und Hrn. Shiel's Ankündigung demnächſt die Geſchichte der Graham'ſchen Brieferöffnungen im Parlament wieder in Anregung zu bringen, veranlaßt die Times zu einem ſcharfen Artikel gegen Mazzini, der im Weſentlichen alſo lautet: „Mit Widerſtreben kommen wir nochmals auf das Schickſal jener italieniſchen Geächteten und Abenteurer zu ſprechen, die im vorigen Jahre auf ihrem Zuge nach Calabrien untergingen. Wie groß auch ihre Thorheit und ihre Schuld geweſen, ſie haben mit dem Leben dafür gebüßt und verdienen demnach unſer Mitleid. Aber was ſollen wir von denen ſagen, die, ihre Schuld theilend, ihre Gefahren und ihren Tod nicht getheilt haben — von Menſchen, die jetzt an das öffentliche Mitgefühl für mißleitete Enthuſiaſten appelliren, welche durch ihre eigenen giftigen Rathſchläge zu den verzweifeltſten Freveln gegen die Geſetze der Natur und der Geſellſchaft aufgereizt worden — von Flüchtlingen, wie Mazzini und ſeine Genoſſen, welche Englands Gaſtfreundſchaft mißbrauchen, indem ſie unſere Regierung ſchmähen, unſern Geſetzen trotzen, und unſere Beſitzungen im Mittelmeer in Vorpoſten der Piratie und des Aufruhrs verwandeln? Da die traurige Geſchichte der Bandiera durch Hrn. Shiel nochmals hervorgezogen werden ſoll, ſo ſind wir genöthigt, den Charakter dieſer Menſchen in ihrem wahren Lichte zu zeigen und darzuthun, daß ſelbſt ihr Unglück kaum eine Sühne für die Grundſätze iſt, die Mazzini mit ihnen theilt und jetzt dem Beifall der Welt entgegenhält. Dieſer Gentleman, der einen ſtarken Geſchmack an Verſchwörungen mit einer fertigen Feder zu volksthümlichen Adreſſen und Schilderungen revolutionären Martyrthums verbindet, hat eine Anzahl Actenſtücke über die Bandiera zuſammengeworfen, die jetzt vor uns liegen. Wir entlehnen daraus eine Skizze dieſer jungen Männer, deren jugendliche Thorheit muthmaßlich in hochtrabenden Redensarten oder irgendeinem burlesken Abenteuer verdampft ſeyn würde, wären ſie nicht von älteren und ſchlimmeren Menſchen, als ſie ſelbſt waren, zu ernſtern Vergehen angereizt worden. Am 15. Auguſt 1842 begann Attilio Bandiera, der ältere der beiden Brüder, damals öſterreichiſcher Marineofficier, ſeine verhängnißvolle Bekanntſchaft mit Hrn. Mazzini durch einen anonymen Brief aus

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr. II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 40 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 85. Donnerstag, 27. März 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Regensburg, 22. März. In der Allgemeinen Zeitung lieſt man: Durch mehrere öffentliche Blätter geht ſeit kurzem die Nachricht von gewiſſen näher bezeichneten Bedingungen, an welche Hr. Domdechant Diepenbrock die Annahme des Breslauer Bisthums geknüpft haben ſoll. Sie leiſten der Wahrheit einen Dienſt, wenn Sie dieſe Nachricht, die Sie ſchon durch die Nichtaufnahme in ihr Blatt richtig gewürdigt haben, als eine muthwillige Erfindung bezeichnen.

Aus dem Oberlande, 19. März. Die »Augsb. Poſtztg.« ſchreibt: Eine allgemeine freudige Senſation erweckt hier das Gerücht, daß der hochw. Prälat von Muri mit ſeinen durch die revolutionäre Regierung von Aargau vertriebenen Conventualen nicht, wie verlautet, im Kloſter auf dem Gries bei Botzen, ſondern vielmehr in unſerem benachbarten Benedictbeuern ſich niederlaſſen, und dieſes als tauſendjährig hochberühmte Stift, welches verhältnißmäßig unter allen noch am meiſten in gutem Stande erhalten blieb, käuflich an ſich bringen wolle. Wie viel die Realiſirung dieſes Gedankens, wenn er anders im Plane der Vorſehung liegt, zur Wiederbelebung unſerer Gegend beitragen würde, läßt ſich vorläufig noch gar nicht ermeſſen.

= **Preußen.** Berlin, 23. März. (Privat-Correſpondenz.) Vor einigen Tagen fand hier wieder eine Verſammlung der Buchhändler ſtatt, worin es auch zur Sprache kam, eine Korporation unter ſich zu bilden, um ſolche Buchhändler, die zwar vermöge eines Gewerbeſcheins ihr Geſchäft betreiben können, jedoch dabei durch charakterloſe Handlungen den ehrenwerthen Stand der Buchhändler entwürdigen, aus der Buchhändler-Korporation zu ſtoßen. Man hofft, die moraliſche Kraft der hieſigen Buchhändler dadurch zu fördern. Der Vorſchlag fand allgemeinen Beifall und ſoll nun bei der nächſten Zuſammenkunft der hieſigen Buchhändler weiter erörtert werden. Nach unſrer neuen Gewerbs-Ordnung dürfte die Genehmigung einer ſolchen Korporation höhern Orts nicht beanſtandet werden. — In der Geſammtheit der hieſigen Juden beginnt nun auch ein Beſtreben nach kirchlichen Reformen. Es iſt hier bereits eine Anzahl gebildeter Männer jüdiſchen Glaubens zuſammengetreten, um zu berathen, wie und auf welchem Wege dafür zeitgemäße Verbeſſerungen in's Leben zu rufen ſeyn möchten. — Unſer Bürgermeiſter Naunyn, welcher aus dem Comité des hieſigen Lokalvereins für das Wohl der arbeitenden Klaſſen ſcheiden wollte, hat ſich auf dringenden Wunſch ſeiner Collegen bewegen laſſen, wieder Mitglied desſelben zu bleiben, was von denen, die es aufrichtig gut mit der leidenden Menſchheit meinen, nun freudig aufgenommen worden iſt. — Czerski will Morgen aus Schneidemühl hier eintreffen und am zweiten Oſterfeiertage einen öffentlichen Gottesdienſt für die hieſige Schneidemühl-Gemeinde, die nun aus 300 Mitgliedern beſteht, abhalten. — Die philoſophiſche Fakultät der hieſigen Univerſität hat neulich wieder einen energiſchen Proteſt gegen die Verfügung des Kultusminiſters eingereicht, der zufolge jeder Docent verpflichtet wird, mit ſeinem Hauptkollegium ein Examinatorium zu verbinden.

Die Stadtverordneten von Breslau ſandten Abgeordnete zu dem Oberpräſidenten von Merkel wegen der plötzlichen Inhaftirung des reichen Fabrikanten Schlöffel. Merkel erwiderte ihnen, man ſey im Rieſengebirge einer weit verzweigten Verſchwörung zur gewaltſamen Einführung einer Conſtitution auf die Spur gekommen. Man habe Schweidnitz überrumpeln wollen. Zwölf Individuen ſeyen bereits verhaftet und zwei hätten Schlöffel denuncirt. — Die „Weſer-Zeitung erzählt ferner, daß eine bedeutende Perſon in Erdmannsdorf die Verbindung angezeigt habe, und daß bereits der Entwurf der Conſtitution gefunden worden ſey. — Nach der „Breslauer Zeitg." (alſo ſpätern Nachrichten) ſind Schlöffel und Wander bereits wieder auf freiem Fuße.

Poſen, 17. März. Folgendes geht als unbeſtimmte Sage hier von Mund zu Mund. Bei einem Städtchen in unſerer Nähe ſeyen ſechs mit Wein in großen Fäſſern beladene Kähne eingefroren; durch einen Zufall ſey das eine Faß beſchädigt worden, und da habe man nicht Wein, ſondern Waffen darin verpackt gefunden, die von Frankreich oder Belgien aus geſchickt und für Polen beſtimmt geweſen ſeyen. In Folge der ſofort angeſtellten Unterſuchungen ſeyen mehrere Verhaftungen vorgenommen, die Wachen verdoppelt, und ſcharfe Patronen an die Militärs vertheilt worden. Gewahrt man an dieſen Erzählungen auch augenfällig die Thätigkeit der hundertzüngigen Fama, die ihre Freude an Uebertreibungen hat, ſo iſt doch nicht zu läugnen, daß etwas Wahres an der Sache ſeyn müſſe, da ſelbſt hieſige Militärs keinen Anſtand nehmen, die Gerüchte von der Verſtärkung der Wachtpoſten und von der Austheilung von ſcharfen Patronen an ſie zu beſtätigen. Wir müſſen indeſſen eine nähere Entwicklung abwarten, denn wir ſind hier mit Verſchwörungsgeſchichten ſchon einmal ſo überſchüttet daß man die Berichte davon, wie authentiſch ſie auch klingen, nur mit der größten Vorſicht annehmen darf. Die beiden ſteckbrieflich verfolgten Brüder Rymarkiewicz ſind bis jetzt noch nicht wieder eingefangen. (Allg. Ztg.)

Sachſen. Löbau, 21. März. Löbau iſt von einer furchtbaren Feuersgefahr bedroht. Schon iſt die Zittauer Straße abgebrannt, und bei Abgang dieſer Nachricht hat man dem Unglück noch nicht Einhalt thun können.

Baden. Mannheim, 24. März. Die Erleichterungen, welche Holland neuerlich der Schifffahrt auf dem Rhein zu Theil werden ließ, hat auch in Deutſchland den Wunſch wieder erweckt, daß endlich etwas geſchehen möge, um den Rhein und Main von den Laſten zu befreien, welche gegenwärtig den Handel und Verkehr ſo ſchwer darniederdrücken, — daß endlich der todte Buchſtabe der Wiener Schlußacte, welche die Freiheit der deutſchen Ströme proklamirte, eine Wahrheit werde. Was Holland gethan, war freilich ein Act der Nothwehr, aber es iſt nichts deſto weniger eine höchſt erfreuliche Thatſache, und wir können uns nicht denken, daß ſich die deutſchen Regierungen an Großmuth von Holland beſchämen laſſen wollen. Was jetzt noch ein Geſchenk iſt, das allenthalben mit Dank aufgenommen werden würde, wird ſpäter eine Nothwendigkeit werden, indem vorauszuſehen, daß der Handel, wie jetzt theilweiſe ſchon geſchehen, nach und nach neue Wege aufſuchen und finden werde, auf denen der Transport wohlfeiler zu ſtehen kommt, als auf der freilich bequemeren, aber durch fiscaliſche Abgaben unnatürlich vertheuerten Waſſerſtraße. Eine theilweiſe Rückvergütung dieſer Zölle an die Angehörigen des einen oder andern Staates iſt zwar eine Erleichterung, aber dem Handel im Ganzen damit nur wenig gedient.

Die ungeheuern Summen, welche die ſeit dreißig Jahren in Mainz berathende Rheinſchifffahrts-Commiſſion gekoſtet, würden wahrſcheinlich ausgereicht haben, die Rheinzölle, wenn nicht ganz, doch großentheils abzuſchaffen. Es iſt eine alte Klage, daß man in Deutſchland über dem Berathen und Schreibeweſen nicht zum Handeln kommt! (Mannh. Jour.)

° **Freie Städte.** Frankfurt, 25. März. (Priv.-Correſp.) Die Börſe zeigte heute große Lebhaftigkeit und namentlich ſtiegen Friedr.-Wilh.-Nordbahn-Aktien und Ludw.-Bexbacher Aktien.

5 pCt. Metalliq.: 114$^7/_8$ G.; 4 pCt. Metalliq.: 103$^5/_8$ G.; 3 pCt. Met.: 80$^1/_8$ G.; 1 pCt. Met.: 26$^1/_4$ G.; Bank-Act.: 2008 G.; per ult. März: 2008 G.; 500 fl. Looſe: 158 P.; 250 fl. Looſe: 135$^5/_8$ G.; Prämienſcheine: 94$^5/_8$ G.; 3$^1/_2$ pCt. Staatsſchuldſcheine: à 105 kr.: 100$^1/_2$ G.; Bayer. 3$^1/_2$ pCt. Oblig.: 101$^5/_8$ G.; Ludwigs-Kanal-Akt.: 78$^1/_4$ G.; Ludwigsh. Bexbacher: 112$^3/_4$ G.; badiſche 3$^1/_2$

Selbſt auf die Abſchaffung der Sklaverei verzichtet England in dieſem Falle.

Der „Moniteur" zeigt an, daß das engliſche Schatzamt dem franzöſiſchen Armateur Joubert, auf Reclamation des Miniſters des Auswärtigen, eine Entſchädigung von 100,000 Frcs. zuerkannt habe, weil die Zollbehörden von Port-Adelaide das Hrn. Joubert angehörige Schiff „Ville de Bordeaux," unrechtmäßiger Weiſe confiscirt haben. Obwohl das Schiff Hrn. Joubert dann zurückgegeben wurde, erhielt er nun auch die Entſchädigung für den erlittenen Schaden. — Ein zweiter Act der Reparation hat in Neu-Seeland ſtattgefunden; Hr. Baudouard, Patron einer franzöſiſchen Schifferbarke, ward im engliſchen Gewäſſer fiſchend, von einem engliſchen Küſtenwachtſchiffe erſchoſſen. Die Wittwe Baudouard's erhielt vom 4. März v. Jrs. an von der engl. Regierung eine Penſion von 500 Frcs.

Jn Algier dauerten am 13. die Nachgrabungen wegen der Verſchütteten fort, — man war auf eine Gruppe von neun Soldaten geſtoßen, die im Augenblicke der Cataſtrophe beim Kartenſpiele ſaßen, und noch mit den Karten in der Hand, zerſchmettert gefunden wurden.

Der König hat geſtern eine Fahrt nach Verſailles gemacht und auf dem Rückwege die dem Herzoge von Orleans gewidmete Grabkapelle beſucht.

Morgen findet in allen Kirchen von Paris eine allgemeine Sammlung für die Armen ſtatt, deren Lage durch den langen Winter ſehr drückend geworden iſt.

5pCt. 117. 65. 3Cpt. 85. 50. Neue Anleihe 86. 35. Ard. 39½.

Schweden.

Stockholm, 11. März. Reichstag. Geſtern wurde der neue Repräſentationsvorſchlag des Conſtitutionsausſchuſſes in allen Ständen vorgelegt und darüber ſo wie über die eingelegten Reſervationen verhandelt. Jm Adelsſtande leitete die Discuſſion Staatsrath Silfweeſtolpe mit einem Vortrage ein, worin er im Weſentlichen Principien aufſtellt, welche für Vertheilung der Repräſentation in zwei Kammern und die Nothwendigkeit ſprechen, jeder derſelben ihren für das Wohl des Allgemeinen verſchiedenartigen Charakter zu geben. Damit ſtimmte er am Schluſſe für den Vorſchlag des Ausſchuſſes, damit derſelbe, wie es das Grundgeſetz fordert, zur Entſcheidung des nächſten Reichtages überliegen bleibe. Die Debatten waren in allen vier Ständen der wärmſten Art, ſind aber noch nicht beendigt und gewähren, wie man es ſchon vorher vermuthet, ſo viel man bis jetzt zu beurtheilen vermag, nur die Ausſicht, daß ſie ſo gut als zu gar keinem Reſultate führen werden. (H.Bb.)

Rußland und Polen.

Vom Niemen, 16. März. Ueber den diesjährigen kaukaſiſchen Feldzugsplan ſind bloße Gerüchte im Umlaufe, und ſelbſt dieſe ſind, was das Princip des Planes anbetrifft, einander widerſprechend. Nur ſo viel ſcheint ausgemacht zu ſeyn, daß dem Grafen Woronzow nicht nur ausgedehntere Vollmachten als allen ſeinen Vorgängern im Oberbefehle ertheilt, ſondern auch belangreichere Truppenmaſſen zur Verfügung geſtellt worden ſind. Da ſich jedoch die zweckmäßige Entwicklung der ruſſ. Streitkräfte auf dem Kriegsſchauplatze ſelber an Bedingungen knüpft, die ſich im Voraus mit einiger Verläſſigkeit berechnen laſſen, ſo dürfte ein großer Theil jener Maſſen zur Bildung von Reſerven beſtimmt ſeyn, aus denen je nach Befund der Umſtände die Abgänge in kürzeſter Friſt zu erſetzen, oder aber, wird Boden gewonnen, die gegen den Feind agirende Mannſchaft zu vermehren iſt. Jnzwiſchen ſind, den Unterhalt der Truppen zu ſichern, Lieferungsverträge mit Odeſſaer Handlungshäuſern, worunter zwei engliſche, abgeſchloſſen worden, was um ſo zweckmäßiger iſt, da die Verpflegung der Truppen ſeither mit Uebelſtänden verknüpft war, die im ruſſ. Heerweſen nur zu häufig vorkommen und die man jetzt auf dem zu dieſem Behufe betretenen Wege thunlichſt zu vermeiden hofft, zumal Graf Woronzow für die Rechtlichkeit jener Häuſer gewiſſermaßen eine moraliſche Bürgſchaft übernommen hat. — Nach Briefen aus Petersburg wäre zwar von einer Reiſe JJ. kk. Majeſtäten in's Ausland für dieſen Sommer noch keine Rede; dagegen heißt es, der Großfürſt Michael würde nebſt Gemahlin und den jungen Großfürſtinnen, ihren Töchtern, bereits im Mai eine Reiſe nach Deutſchland antreten, um daſelbſt die Sommermonate auf Beſuch bei ihren hohen Verwandten zuzubringen. Einen längeren Aufenthalt aber würden Höchſtdieſelben in der herzoglich naſſauiſchen Sommerreſidenz Biebrich nehmen. Eben dahin würde ſich gleichzeitig Prinz Peter von Oldenburg nebſt Gemahlin, Schweſter des Herzogs von Naſſau, begeben. (Fr.J.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

Bayreuth, 21. März. Das Cabinet des Verſtorbenen Grafen v. Münſter, welches bekanntlich einen europäiſchen Ruf hat, ward von Sr. Majeſtät unſerm König, dem großen Beförderer der Künſte und Wiſſenſchaften, um den Preis von 35,000 fl. für München angekauft. Vor 10 Tagen traf ein k. Commiſſär von Berlin hier ein, um das Cabinet im Auftrag Sr. Majeſtät des Königs von Preußen für Berlin für hohe Preiſe anzukaufen, allein die Unterhandlungen waren von unſerm k. Herrn Regierungspräſidenten als k. Bevollmächtigten mit dem hier anweſenden Herrn Bruder des ſeel. Grafen von Münſter ſchon ſo weit gediehen, daß der allerhöchſte Beſchluß Seiner Majeſtät unſers Königs abgewartet werden mußte; dieſer erfolgte nun unter dem Geſtrigen, und der kgl. preuß. Hr. Bevollmächtigte reiſte heute früh nach Berlin zurück. (Fr.Mkr.)

Aus Königsberg ſchreibt man, daß auf der dortigen Univerſität in Folge einer von Roſenkranz gehaltenen Rede über die Abſchaffung des Duellzwanges unter den Studirenden in der That das Duell jetzt ſelten vorkomme. (Nürnb.Korr.)

London, 18. März. Nachdem das Dampfſchiff „Hibernia" mit Berichten aus Neu-York vom 24. Frb. zu Liverpool angekommen iſt, ohne Meldung gebracht zu haben von dem Eintreffen der (engliſchen) Packetſchiffe „England" und „United States", fürchtet man ſehr, daß dieſelben untergegangen ſeyen; es waren 168 Perſonen an Bord dieſer beiden Schiffe. Es ſind dieſer Tage Verſicherungen zu 50 pCt. auf Verladungen mit den gedachten Schiffen effectuirt worden.

* Paris, 22. März. (Pr.-C.) Die ſogenannte Longchamps-Fahrt fand geſtern mit größerem Andrange ſtatt, als die vorhergehenden Tage; — die Champs-Elyſées waren bis zum Triumphbogen der Etoile hinauf gedrängt voll von Neugierigen, die dreifache Reihe von Equipagen reichte bis zum Boulevard du Temple; großes Aufſehen machte die Zwerg-Equipage des kleinen Generals Thom-Thumb, der bei dieſer Gelegenheit zum erſtenmale öffentlich erſchien. — Herr Alexander Dumas hat eine Klage gegen Hrn. E. v. Mirecourt anhängig gemacht, weil dieſer eine Brochure: „Fabrique de Romans Alexander Dumas und Compagnie", veröffentlicht hat.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 24. März.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	331, 48	+ 4, 3	SW. bed.
Mittags 12U.	331, 18	+ 4, 5	SW. Regen
Abends 7 U.	331, 39	+ 3, 7	SW. Regen

Bem. Jnzwiſchen beinahe immer Regen.

Belehrendes und unterhaltendes
Familienbuch für alle Stände.

Bei *Carl Hoffmann* in Stuttgart iſt ſo eben erſchienen:

Das Buch der Welt.

Ein Jnbegriff des Wiſſenswürdigſten und Unterhaltendſten aus den Gebieten der Naturlehre, Länder- und Völkerkunde, Weltgeſchichte ꝛc. 1845. 1. Lief. 4 Bogen Text, 1 Stahlſtich und 3 color. Tafeln. 4. broch. 36 kr.

Jede ſolide Buchhandlung beſorgt Beſtellungen auf dieſes ſchöne und nützliche Werk, und liefert es auch zur Durchſicht und Prüfung; in Würzburg die

Stahel'ſche Buchhandlung.

Bei G. Basse in Quedlinburg iſt erſchienen und in Würzburg in der Stahel'ſchen Buchhandlung zu haben:

Kurze und faßliche Anweiſung
zur praktiſchen Bereitung der
Kartoffelſtärke,
des Kartoffel-Stärkeſyrups, des Kartoffel-Stärkezuckers und des Kraftmehles nach den neueſten verbeſſerten Methoden. Von Karl Krötke. 8. broch. Preis: 54 kr.

Die Kartoffelfabrikate gewinnen zunehmende Aufmerkſamkeit, denn ſie finden immer mehr Eingang bei dem Publikum. Die Fabrikation der Kartoffelſtärke, des Stärkeſyrups, des Stärkezuckers und des Kraftmehls iſt zwar längſt kein Geheimniß mehr, aber die Schriften über dieſen Gegenſtand, welche wir beſitzen, ſind zum Theile ſehr veraltet, theils zu weitläufig und unverſtändlich. Die gegenwärtige Schrift enthält die Reſultate einer vieljährigen Erfahrung, und das ganze Verfahren iſt ſo einfach und klar beſchrieben, daß ein Jeder darnach arbeiten kann.

[28] Jm Verlage von George Weſtermann in Braunſchweig iſt ſo eben erſchienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'ſchen zu haben:

Dr. Ernſt Kapp,
Philoſophie der Erdkunde.

☞ **Wichtig für Lehrer der Erdkunde, Anthropolgen, Politiker, Staatsmänner und gebildete Leſer aller Stände.**

Das vorliegende Werk erſcheint in **2 Bänden**, und wird in 8—10 Lieferungen zu 5 Bogen ausgegeben, welche ſich raſch einander folgen werden, ſo daß das Ganze im Sommer vollſtändig in den Händen der Subſcribenten ſich befinden wird.

Subſcriptions-Preis per Lieferung 45 kr

Theater.
Mittwoch, den 26. März:
Richard Wanderer.
Luſtſpiel in 4 Akten von Kettel.

Jm Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Digitized by Google

Luzern, 21. März. Geſtern wurde der Hr. Staatsanwalt von der hieſigen Regierung nach St. Urban abgeſchickt, um eine Unterſuchung hinſichtlich des Vorfalls mit dem Flüchtling Joſeph Gut von Pfaffenau anzuſtellen. Inzwiſchen hat der berner'ſche Regierungsabgeordnete dagegen proteſtirt, daß gegen Gut eine Unterſuchungshandlung bezüglich des Attentats vom 8. Dez. vorgenommen werde, da de jure nicht anzuſehen ſey, als befinde ſich derſelbe in Händen einer luzerniſchen Behörde.

Frankreich.

° Paris, 21. März. (Pr.-Corr.) Die geſtrige Sitzung der Deputirtenkammer bewies zwei Dinge; erſteres, daß die neue Art, öffentlich zu votiren, die ſogenannte ſyſtematiſche Oppoſition beinahe ganz unmöglich mache, denn es fand ſich bei dem Scrutin über einen Credit für die Wohlthätigkeits-Anſtalten des Landes nur eine Kugel in der ſchwarzen Urne (und dieſe hatte der conſervative Hr. Latournelle, Präſident des kgl. Gerichtshofes, wahrſcheinlich als ſchlechten Spaß, hineingelegt) während ſonſt doch jedes Geſetz, ob gut oder ſchlecht, ſein Gefolge von 40 bis 50 ſchwarzen Kugeln nach ſich ſchleppte, und zweitens, daß das Miniſterium keine auch noch ſo gleichgültige Discuſſion mehr eingehen könne, ohne empfindlich angegriffen und geſchlagen zu werden, ſo bewieſen geſtern bei der Discuſſion des obigen Geſetzes die HH. Luneau, Beaumont und Leydet, daß das Cabinett dieſe Subventionen der Wohlthätigkeitsanſtalten vorzugsweiſe nur den gutgeſinnten Arrondiſſements zuwendeten, die miniſterielle Deputirte in die Kammer ſchickten, jene Arrondiſſements aber, die durch Oppoſitions-Deputirte vertreten würden, bei der Vertheilung ganz überginge, daß man alſo ſelbſt aus der Mildthätigkeit ein Corruptionsmittel mache, und ſogar die Armen und Nothleidenden in miniſterielle und oppoſitionelle theile. Der Berichterſtatter der Commiſſion, Hr. Dilhan, ein Conſervativer, erklärte ſelbſt, die Commiſſion ſpreche den Wunſch aus, daß dieſe Vertheilung ſtets gleichmäßig und billig geſchehen möge, und die Kammer gab dieſem Wunſche ihre Zuſtimmung.

Nach Berichten aus Madrid vom 14. d. dauerte die Discuſſion über die Rückgabe der Kloſtergüter in den Cortes fort, ohne daß man noch zu einer Entſcheidung gelangt wäre. — In Vittoria wurde der Prozeß wegen der entdeckten Verſchwörung eifrigſt betrieben, am 10. hatte der k. Fiscal gegen zwei Lieutenants und zwei Sergeanten auf die Todesſtrafe, gegen zwei Capitäne auf zehnjährige und einen Sergeanten auf ſechsjährige Galeerenſtrafe angetragen; das Kriegs-Gericht war bereits vier Stunden in Berathung, ohne Entſcheidung gefaßt zu haben; man glaubt jedoch, daß kein Blut vergoſſen werden wird.

Wir haben abermals Nachrichten aus Nordamerika und zwar bis letzten Februar. Die Nachricht, daß Santanna mit England einen geheimen Vertrag abgeſchloſſen hatte, um ihm Californien abzutreten, machte in ganz Amerika eine ungeheuere Senſation. Präſident Tyler hat dem Senate eine Botſchaft überſchickt, worin er, gegen alle Erwartung, eine nahe bevorſtehende friedliche Ausgleichung mit England wegen des Oregon-Gebietes in Ausſicht ſtellt.

Der Paſcha von Larraſch, Sidi-Buſſelam, hat am 18. Februar an den franzöſ. Conſul in Tanger ein offizielles Schreiben gerichtet, worin er ihm anzeigt, daß der Kaiſer bereits ſeine Commiſſäre zur Gränzberichtigung mit General Delarue nach Uſchda abgeſchickt habe, eine ſchnelle und friedliche Beilegung dieſer Sache wünſche und jeden Verſuch Ab-del-Kaders verhindern, ja denſelben ſelbſt aus dem Lande jagen werde.

Die Deputirtenkammer hielt heute keine Sitzung und wird ſich erſt am nächſten Montage wieder verſammeln. Das Circular des Kriegsminiſters gegen den Eintritt der Offiziere und Soldaten in die Freimaurerei wird noch immer viel beſprochen, und gibt zu manchen Bemerkungen Anlaß. Man wundert ſich mit Recht, daß Marſchall Soult ein ſolches Verbot erlaſſen konnte, er der doch mit Ney, Davouſt, Kellermann, Lobau, Macdonald und Eugène Beauharnais Groß-Officier des großen Orients von Paris war, wie man überhaupt eine unter dem Schutze der Regierung beſtehende Geſellſchaft durch eine ſolche Proſcriptions-Maßregel verdächtigen könne, während doch hochſtehende Perſonen des Hofes und der Kammer den großen Orient dirigiren und das Suprême Conſeil unter der Leitung des Herzogs von Decazes ſtehe.

Marſchall Bugeaud hat ſich während ſeines Aufenthaltes in Paris mit dem General Changarnier vollſtändig ausgeſöhnt, und dieſer wird nun in dem neuen Frühlingsfeldzuge ein actives Commando in Afrika erhalten.

Der im Duell gefallene Herr Dujarrier hat ſeinem Freunde Alex. Dumas ſeine ganze Einrichtung, ſelbſt Pferde und Wagen, vermacht; die Pferde allein hatten bei Cremieux 14,000 Francs gekoſtet, das Mobiliar wird auf 100,000 Francs geſchätzt, beſonders Dujarrier's Schlafzimmer war das reichſte und künſtleriſch eleganteſte, das man in Paris ſehen konnte.

Ein nordamerikaniſches Blatt, der Commercial-Advertiſer, will nach Briefen aus Canton wiſſen, der franzöſiſche Geſandte, Herr von Lagrenée, habe mit dem Kaiſer von China auch noch einen geheimen Vertrag geſchloſſen, wodurch den franzöſ. Miſſionären das ausſchließliche Recht eingeräumt ſeyn ſoll, in chineſiſcher Kleidung öffentlich zu predigen, und der Uebertritt zum Katholicismus jedem Chineſen frei geſtellt ſeyn ſoll, und wodurch endlich die Inſel Tſchuſan an Frankreich abgetreten würde, wie Hong-Kong an England.

Die Nachrichten aus Haiti gehen bis zum 6. Februar. Der neue Präſident Guerrier hielt wegen der Unruhen im Oſten die Conſtitution noch immer ſuspendirt; man ſchreibt ihm die Abſicht zu, ſich wie Chriſtoph I. zum Könige ausrufen zu laſſen. Uebrigens litt er an einer Zehrkrankheit, und man befürchtet bei ſeinem Tode eine neue Revolution.

Das Wetter iſt endlich milder geworden und die bekannte Longchampsfahrt hat begonnen; der Andrang war nur gering, auch der Beſuch der Kirchen iſt nicht ſo ſtark, wie im vergangenen Jahre. Es liegt eine allgemeine Apathie und Indifferenz in allen Dingen auf Frankreich, die ſich wahrſcheinlich einſt gewaltſam löſen wird.

* Paris, 22. März. (P.-C.) Die beiden erledigten Conſulats-Poſten in Barcelona und Alexandria ſcheinen, nachdem ſie zu manchfachen Bewerbungen Anlaß gegeben haben, doch wieder in der urſprünglich vorgeſchlagenen Art beſetzt zu werden. Hr. v. Leſſeps hat geſtern den Auftrag erhalten, ſich wieder auf ſeinen Poſten nach Barcelona zu begeben, und Hr. Ad. Barrot ſoll an Hrn. v. Lavalette's Stelle nach Alexandria gehen.

Der bekannte Maler Iſabey, Hofmaler Napoleons und Ludwigs des Achzehnten, und der Dichter Beranger legen in dieſem Augenblicke die letzte Hand an Memoiren, die ſie über die Ereigniſſe des Kaiſerreiches und der Reſtauration ſchreiben und die demnächſt erſcheinen ſollen. Beide ſtanden den Ereigniſſen und den Männern ihrer Zeit ſehr nahe und dürften ſehr Intereſſantes erzählen können.

In den miniſteriellen Kreiſen wird nun mit Beſtimmtheit verſichert, daß das Cabinett, erſchreckt durch die immer mehr überhand nehmende parlamentariſche Initiative, beſchloſſen habe, die Vorlage des Budgets zu beſchleunigen, und gleich nach dem Votum desſelben die Kammern aufzulöſen und zu neuen Wahlen zu ſchreiten. Der König hat erſt nach langem Widerſtreben dieſem Vorſchlage ſeine Zuſtimmung gegeben.

Hr. Cormenin (Timon) wird heute wegen ſeiner Brochure: „Oui et Non“ von den radicalen Journalen in den Bann gethan. „Timon — ſagt die „Reforme“ — iſt Abſolutiſt, und hält auf den abſoluten Abſolutismus, weil er nach theokratiſchen Conceptionen rückwärts greift. Timon iſt kein Demokrat mehr.“

Marſchall Soult hat an die Präfecten ein Circular erlaſſen, in welchem er ihnen anzeigt, daß ſich die Verwaltung von Algier über die geringe Zahl ackerbautreibender Coloniſten, die nach Algier kommen, beſchwert, und ſie im Intereſſe der agricolen Coloniſten auffordert, die Einwanderung von Ackerbauern aus den Departements möglichſt zu beſchleunigen. Jeder ledige Ackerbauer, oder Verheirathete, die nur ein oder zwei Kinder haben, finden in Algier augenblicklich geſicherte Exiſtenz-Mittel, ſagt das Circular; die mit mehr Kinder kommen, müſſen einige Geldmittel haben. Vorzüglich fehlt es den großen Grundbeſitzern an tüchtigen Handarbeitern, ſo daß der Taglohn ſehr hoch ſteht.

Der Erbe des neuen Herzogthums des Kanzlers Pasquier, Hr. v. Audiffret, hat, den ariſtokratiſchen Gebräuchen der Reſtauration gemäß, den Titel eines Marquis von Audiffret-Pasquier angenommen.

Die Laſt-Corvette Fortuna iſt am 17. d. von Breſt mit Infanterie-Truppen und Artillerie-Arbeitern nach Taiti abgegangen. Andere Truppenſendungen ſollen folgen.

Das Kriegsgericht in Vittoria hat am 11. d. M. ſein Urtheil geſprochen; Niemand wurde zum Tode verurtheilt; die Strafen gegen die der Verſchwörung Angeklagten lauten auf 10, 6 und 4 Jahre Galeeren.

Der Feldzug gegen die Kabylen in Algier ſoll am 15. April beginnen.

Das neue Colonial-Geſetz, welches gleich nach Oſtern vor die Kammer kömmt, und welches gegen England genommenen Verpflichtungen gemäß die Sclaven-Emancipation in allen franz. Colonien herbeiführen ſoll, iſt bereits der Gegenſtand ernſter Discuſſionen in der Tagespreſſe. Man bringt die Dispoſitionen dieſes Geſetzes mit dem gehäſſigen Durchſuchungsrechte in Beziehung, verdächtigt es als einen neuen Act der Deferenz gegen England, und es dürfte ſomit dem Miniſterium in ſeiner jetzigen precären Stellung ſchwer fallen, das Geſetz durchzubringen.

Die neueſten Nachrichten aus Texas melden, daß der texaniſche Congreß ſich am 3. Febr. vertagt habe, nachdem er mit 28 gegen 19 Stimmen über einen Vorſchlag gegen die Einverleibung zur Tagesordnung übergegangen war. Hr. Abbel Smith, texaniſcher Geſandter in England, war zurückgekommen und hatte die Verſicherung mitgebracht, daß England die Unabhängigkeit von Texas anerkennen und garantiren wolle, wenn dieſes nicht in die Einverleibung willige.

pCt.f Oblig. v. 1842: —— G.; bad. 50 fl. Looſe: $66\frac{1}{4}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: —— G.; 4pCt. Oblig.: —— G.; 50 fl. Looſe: $78\frac{3}{4}$ G.; 25 fl. Looſe: $33\frac{1}{8}$ G.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: —— G.; 25 fl. Looſe: $29\frac{3}{8}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: —— G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: —— G.; Taunusb.-Act.: —— G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $103\frac{1}{4}$ G.; kurheſſ. Looſe: $43\frac{1}{2}$ Thlr. G.; Integr.: $63\frac{7}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{5}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: 92 G.; ſpan. 3 pCt. Obligat.: $41\frac{1}{8}$ G.; 5pCt.: $29\frac{5}{8}$ G.; portug. 3 pCt. Conſ.: 69 P.; poln. 300 fl. Looſe: 97 P.; 500 fl. Looſe: 97 G.; ſardin. Looſe: $40\frac{1}{2}$ Fr. G.; Disc.: — pCt. G.

Hamburg, 17. März. Ich komme ſo eben vom Stintſang, einer ſehr beliebten Promenade, von welcher aus man den Haſen und bis nach Altona hinunterſehen kann, aber es iſt ein trauriger Anblick. Die Elbe iſt, ſo weit das Auge reicht, feſt zugeſroren, eine große Anzahl von Schiffen liegt hier unthätig, und bei Kurhaven liegen deren mehr als 200. Man fährt in Wagen und Schlitten hinüber nach Haarburg, ohne etwas dabei zu wagen, denn das Eis iſt feſt und ſicher. Zufolge amtlicher Unterſuchung hat es ſich ergeben, daß es an manchen Orten 5 Fuß ſtark iſt; da aber, wo es am wenigſten ſtark iſt, hat es immer noch einen Durchmeſſer von 2 Fuß. Wenn alſo erſt milde Witterung eintritt, wird der Eisgang ſehr bedeutend ſeyn. Einen trüben Eindruck macht es aber, wenn man vor der unabſehbaren Eisfläche ſteht, die vielen ſchönen Schiffe ſieht, die nun ſchon ſeit Monaten ſo todt da liegen, und nur hie und da einen Wagen gewahrt, der von Haarburg herüberkommt, jetzt das einzige Mittel des Verkehrs zwiſchen beiden Uſern der Elbe. Man kann ſich leicht denken, daß dieſer lange Winter von außerordentlichem Einfluſſe auf das ganze Leben der Stadt iſt. Wenn die Elbe gehemmt iſt, iſt hier Alles gehemmt und da die Kälte diesmal ungewöhnlich lange anhält, ſind ſehr viele Leute brodlos geworden, z. B. alle die Haſenarbeiter, Jollen- und Everführer ꝛc. Vieles wird wohl gethan, ihrer Noth abzuhelfen, aber noch lange nicht genug. Dieſe Leute haben alle zahlreiche Familien, und während ſie ſonſt ihren Erwerb ſehr leicht finden, iſt jetzt ihre Nahrungsquelle völlig verſtopſt. Außerdem ſind Nahrungsmittel und beſonders Brennmaterial viel theurer als ſonſt. Die Kohlen ſind um 100 pCt. theuree geworden, eben ſo der Torf. Den Kaufleuten iſt eine günſtige Konjunktur das erfreulichſte Ereigniß, wenn auch die Maſſe des Volks darunter ſeufzt und ihre Handlungsweiſe eben ſo hart als ungerecht findet. In Stade liegen mehrere Schiffe mit Kohlen, aber was hilfts? Will man ſie per Achſe kommen laſſen, werden ſie ebenfalls ſehr theuer zu ſtehen kommen. Alles dies kann ſich nur ändern, wenn die Elbe aufgeht, und dies kann dem Anſcheine nach noch lange dauern. Ein hieſiger reicher Fleiſchermeiſter hat mit einem Kaufmanne 100 Louisd'or gewettet, daß er am 2. Oſtertage zwei fette Ochſen von Haarburg nach Hamburg treiben wolle; er wird die Wette wohl gewinnen, und dann ſollen die Armen die 100 Louisd'or erhalten. Es iſt ihnen zu gönnen. Um wie viel größer die Armuth in dieſem Winter iſt, erkennt man an folgendem Faktum: Der Lombard hat in dieſem Winter 80,000 Mark mehr gebraucht, als ſonſt. Das hat auch wohl die Abhaltung der Auction herbeigeführt, um deren Verſchiebung man in öffentlichen Blättern gebeten hatte. — Die General-Feuerkaſſe hat ihren Abſchluß veröffentlicht, und es ergiebt ſich aus der Bilanz ein Defizit von 41,000 M., alſo ein ſehr ungünſtiges Reſultat, um ſo ungünſtiger, da man die Hausbeſitzee nicht gut höher beſteuern kann, als ſie es ſchon ſind. Nur wenn in dieſem Jahre wenig Brandſchäden ſtattfinden, kann das Gleichgewicht wieder hergeſtellt werden. (Aach. Z.)

Hamburg, 7. März. Ein Verein zur Bildung der Handwerker, welcher vor kurzem hier zuſammen getreten, hat ſich durch den Litteraten Hrn. Schirges an die patriotiſche Geſellſchaft gewendet und ihren Schutz nachgeſucht. Die Geſellſchaft erwählte in ihrer geſtrigen Verſammlung eine Commiſſion, größtentheils aus Technikern beſtehend, welche mit dem Vorſtand des Vereins Rückſprache nehmen ſoll, um zu erfahren, inwieſern ihm die Geſellſchaft nützlich ſeyn kann. Der Verein verfolgt durchaus keinen politiſchen Zweck, ſondern ſucht einzig und allein für die Mitglieder, welche dem Handwerkerſtande angehören, in den Mußeſtunden nützliche Kenntniſſe zu erlangen, daher ihm die Benützung der Bibliothek der Geſellſchaft, obſchon ſie lange noch nicht ſo zahlreich iſt als die abgebrannte war, große Dienſte leiſten würde. Auch könnte ſie, wenn das Haus erſt aufgebaut ſeyn wird, dem Verein erlauben, ſeine Zuſammenkünfte dort zu halten, was in dem gemietheten Locale welches ſie jetzt inne hat, kaum angeht, da ein Theil desſelben von ihren Zeichenſchulen beſetzt iſt. (Allg. Ztg.)

Oeſterreich. Wien, 19. März. Als eine humane Milderung in unſeree Criminalgeſetzgebung muß die Entſchließung des Monarchen angeſehen werden, wodurch die öffentliche Publicirung des Urtheils (auf dem Pranger) für Verbrecher, die zu mehr als fünfjähriger Strafe verurtheilt werden, nun aufgehoben iſt. (Allg. Ztg.)

Prag, 12. März. Manche fürchten eine Erneuerung der Druckerexceſſe vom vorigen Jahr, doch dürfte dieſe Beſorgniß unnöthig ſeyn, da alle Vorſichtsmaßregeln für einen ſolchen Fall getroffen ſind. Es iſt wahr, daß viele Kattundrucker in der letzten Zeit brodlos geworden ſind, und man erzählt, ſie hätten in Maſſe Auswanderungspäſſe verlangt, die ihnen aber in Rückſicht der oben angeführten Maßregeln verweigert worden. Die hieſigen Kattundrucker beſitzen von jeher eine Aushülfskaſſe, aus welcher nach dem Motto: „Einer für Alle, Alle für Einen!" in Krankheits- und Unglücksfällen die Drucker Unterſtützung erhielten, und deren Stammcapital bedeutend ſeyn muß, da jeder Drucker wöchentlich 20 kr. von ſeinem Arbeitslohn für die Caſſe zurückläßt, folglich von ungefähr 1300 Druckern jede Woche eine Summe von mehr als 400 fl. eingeht. Die Familien der in Haft befindlichen Unruhſtifter ſollen aber ſo reichliche Unterſtützungen erhalten, daß man immer mehr überzeugt wird, daß hier anderweite Zuflüſſe eintreten müſſen, da das Capital jener Aushülfscaſſe in der böhmiſchen Sparcaſſe angelegt und ohne Aufſehen nicht ſo große Summen erhoben werden könnten. Ueberhaupt wurden durch die Unterſuchungen dieſes Gegenſtandes manche Individuen compromittirt, auf welche früher nie ein Verdacht der Unruhſtiftung laſtete. Der Haupträdelsführer der vorjährigen Unruhen diente damals bereits 26 Jahre in der Fabrik der Gebrüder Porges und war der Caſſier der Aushülfscaſſe; ſo wurde eben dieſe Fabrik der Heerd der Unruhen, und war freilich ſchon durch ihre Lage dem Unternehmen am günſtigſten. Die Intrigue wurde ſo fein geſponnen, daß kein Fabrikherr eine Ahnung davon hatte, unter allen Fabriken hatte nur die Pribram'ſche ihre Perrotinen ſchon auseinandergelegt und eingepackt gehabt, als die Drucker in das Gebäude eindrangen, von wo ſie unverrichteter Sache wieder abziehen mußten. (Allg. Ztg.)

Schweiz.

Luzern, 20. März. Am 13. März begleitete der in Langenthal ſich aufhaltende Flüchtling Joſeph Gut von Pfaffnau, ein Mann von 60 Jahren, ſeinen Bruder, der ihn beſucht hatte, gegen die Gränzen des Kantons Luzern bei St. Urban. Die daſelbſt über das Flüßchen Roth führende Brücke gehört zum Kanton Bern. Joſeph Gut befand ſich aber noch ungefähr einen Schritt jenſeits der Brücke auf dem Gebiete Berns. Der luzerneriſche Landjäger eilte hinüber, ergriff den Joſeph Gut, warf ihn zu Boden, und ſchleppte ihn in den Kanton Luzern. Ihm war hiebei behülflich der Zollner Großrath Heinrich Gut, vulgo Dammelheiri, ein übel berüchtigtes Subjekt. Der Flüchtling Gut wurde mißhandelt, geſchloſſen und nach Willisau, ſpäter nach Luzern abgeführt. Im Amte Aarwangen entſtund ob dem Vorfall eine große Aufregung; der Regierungsſtatthalter berichtete an die Regierung von Bern, dieſe ließ ſogleich den Vorfall konſtatiren und geſtern erſchien Regierungsrath Jaggi von Bern in Luzern und ſtellte Namens der berner'ſchen Regierung die peremtoriſche Forderung, daß Joſeph Gut ſofort wieder auf das Gebiet von Bern ausgeliefert werde. Noch hat der Abgeordnete ſeinen Beſcheid nicht erhalten, indem der Regierungsrath ſich erſt heute verſammelt. Inzwiſchen zeigt der Umſtand, daß Bern nicht bloß ein Schreiben durch die Poſt ſchickte, ſondern ein Regierungsmitglied abordnete, daß es die Sache ernſt nimmt, und dieſelbe nicht wird durch die Tagſatzung verſchleppen laſſen, wie den Konflikt zwiſchen Waadt und Freiburg. Wenn dem freundſchaftlichen Anſuchen um Auslieferung des Joſeph Gut nicht entſprochen wird, ſo dürfte Bern ſich entſchließen, ihn abzuholen. Bern dringt um ſo mehr auf prompte Erledigung der Sache, da es hinſichtlich einer früheren Verletzung, wo nämlich auf den berner'ſchen Landjäger von St. Urban aus geſchoſſen wurde, bis zur Stunde noch keine Antwort erhalten hat, obwohl der Fall ſich ſchon vor mehr als zwei Monaten ereignete.

Aargau, 20. März. Alle Anzeichen beſtätigen einen nahe bevorſtehenden Einfall in den Kanton Luzern. Die letzten Tage wurden die Flüchtlinge in ihren beiden Hauptdepots gemuſtert und einer Waffeninſpection unterworfen, ebenfalls wurde Munition ausgetheilt. Das Alles geſchieht öffentlich unter den Augen der Beamten, ja noch mehr: der Kantonsmilizen-Inſpector, Herr Oberſt Rothpletz, inſpicirte die Flüchtlinge in höchſteigener Perſon; er wird auch als Chef der bevorſtehenden Unternehmung bezeichnet, woraus auf den Wind, der in den oberen Regionen weht, geſchloſſen werden mag; wirklich läßt denn auch die Regierung dieſes Unweſen gewähren und ungeſtört ſich entwickeln, die Mißbilligung kommt dann natürlich wieder post festum.

Den 20. März. Heute ſind zwei Kanonen mit zwei Munitionswagen von Aarau nach Aarburg abgegangen, diesmal am offenen Tage, während die frühere Sendung bei Nacht und maskirt geſchah. Wenn es wahr iſt, was mit Beſtimmtheit behauptet wird, daß die Freiſchärler auf dee Feſte Aarburg und unter den Augen des Feſtungs-Commandanten eine der früher dorthin verlegten Kanonen zum Exercitium gebrauchen, möchte der Zweck dieſer Artillerie-Anhäufung in Aarburg kaum mehr räthſelhaft ſeyn. (Eidg. Z.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 84. Mittwoch, 26. März 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 22. März. Heute ſtarb hier der k. Obriſt und Vorſtand des Armee-Monturdepots Lorenz v. Schintling, ein als Menſch wie als Officier gleich hochgeachteter Mann. (Allg. Ztg.)

München, 20. März. So weit die Reſultate der Münzconferenz bis jetzt bekannt geworden, ſteht feſt, daß Zwei-Guldenſtücke und ¼-Gulden- oder 15-Kreuzer-Stücke ausgeprägt werden ſollen. Auf den Antrag, 2 Fl. 20 Kr.-Stücke auszuprägen, welcher, um des leichteren Verkehrs mit Frankreich und der Schweiz willen, von einer Seite angeregt und von einer andern unterſtützt worden, iſt die Mehrheit nicht eingegangen. Man hat ihn alſo fallen laſſen. Die Abſicht des Münzvereins geht überhaupt dahin, die Summe der Vereinsmünzen bedeutend zu vermehren. Von einer Erkieſung neuer Kronthaler iſt keine Rede, und eben ſo wenig von einer plötzlichen Einziehung reſp. Devalvation der courſirenden.

** München, 23. März. (Priv.-Correſpond.) Se. Maj. der König haben geſtern Abend der Auferſtehung und heute Vormittags dem Pontifical-Hochamt mit großem Cortége beigewohnt und zwar im großen Galla-Anzuge. — Der königl. Caſſationshof wird in ſeiner öffentlichen Sitzung am 2. April folgende Criminalſachen verhandeln: 1) Das Caſſationsgeſuch des Peter Lang, Winzers vom Haardt, wegen Diebſtahl und Verwundung zur Zwangsarbeit auf Lebenszeit verurtheilt; 2) das Caſſationsgeſuch der K. B. Odenbach aus Germersheim, wegen Kindesmord zum Tode verurtheilt; 3) Caſſationsgeſuch des G. Weimar, Leinweber von Laumersheim, wegen Diebſtahls zur Zwangsarbeit auf Lebzeit verurtheilt; 4) Caſſationsgeſuch des Kon. Schehr, Küfner von Schwegenheim, wegen Verleitung zum falſchen Zeugniß, zur Zwangs-Arbeit auf fünf Jahre verurtheilt. — Wegen des heutigen Feſttages war geſtern die Zufahr zu unſerer Schranne ſehr klein; dieſelbe betrug nur 6470 Schäffel, wozu jedoch 2280 Schäffel als Reſt von der vorigen Schranne kommen; die Preiſe gingen daher etwas in die Höhe (5 bis 23 kr. per Schäffel). Der niedrigſte und höchſte Preis war geſtern: Waizen: 15 fl. 27 kr. und 17 fl. 5 kr.; Korn: 13 fl. 50 kr. und 15 fl. 11 kr. Gerſte 11 fl. 48 kr. und 12 fl. 39 kr.; Haber: 5 fl. 7 kr. und 5 fl. 47 kr. — Wir haben am heutigen Oſtertage 8 bis 10 Grad Kälte.

Speyer, 21. März. Zu unſerer neulichen Mittheilung über die Generalverſammlung der pfälziſchen Ludwigseiſenbahngeſellſchaft wird uns berichtigend mitgetheilt, daß, wenn gleich die Grunderwerbung in einigen Sectionen höher zu ſtehen kam, als ſie veranſchlagt war, dennoch im Ganzen auch hiebei keine Ueberſchreitung, ſondern vielmehr einige Erſparung ſtattfand. (Speyerer Ztg.)

Preußen. Der »Breslauer Ztg.« iſt für folgende Stellen die Druckerlaubniß vom Ober-Cenſurgerichte ertheilt worden: Als Beweis, wie diesmal die Ueberzeugung von einer bevorſtehenden Verfaſſungsreform in alle Schichten des Volks gedrungen war, mögen beiläufig folgende beide Anekdoten eine Stelle finden. Erſtens, ein Lichtzieher wandte ſich kurz vor der Eröffnung unſeres Provinziallandtages mit der Bitte an das Miniſterium des Auswärtigen, ihm die Lieferung der Beleuchtungs-Materialien für die zur Feier der Verfaſſungs-Proklamation Statt findende Illumination zu übertragen! Zweitens: Der franzöſ. Geſandte hatte unlängſt Urlaub genommen, um auf einige Wochen nach Paris zu gehen. Innerhalb der franzöſ. Gränzen kommt ihm ein Courier von Paris mit dem Befehl entgegen, ſich ſchleunigſt auf ſeinen Poſten zurückzubegeben, da in Berlin eine Verfaſſung proclamirt werden würde. So iſt er denn auch vor ein paar Tagen wieder angekommen, ohne Paris geſehen zu haben!!

Königsberg, 13. März. Unſer Univerſitäts-Senat hat gegen die Miniſterial-Verfügung, wonach Beamte ihre öffentlich zu haltenden Vorträge zuvor der Cenſur ihres nächſten Vorgeſetzten unterwerfen ſollen, remonſtrirt. Jene Maßregel hat hier zunächſt die beabſichtigten Vorträge des Hrn. Prof. Moſer und des Hrn. Dr. Lobeck verhindert. (Elb. Anz.)

Magdeburg, 17. März. Zu den in neueſter Zeit zum Theil aus dem Volke ſelbſt hervorgegangenen, zum Theil von der Regierung empfohlenen und beförderten Inſtituten gehören die Fortbildungs-Anſtalten für die aus der Schule entlaſſene Jugend. Man fühlte, daß mit dem Knabenalter die Erziehung und Bildung nicht als vollendet zu betrachten, daß die Zeit vom 14. — 20. Lebensjahre für eine nachhaltige Bildung die geeignetſte Lebensperiode und in derſelben bei der größeren Reife des Verſtandes ein zweckmäßiger Unterricht auch um ſo fruchtbarer ſey. (Aachn. Z.)

Köln, 20. März. Die in der heutigen Veröffentlichung der Landtagsverhandlungen enthaltene Nachricht, daß die aus den ackerbautreibenden Gegenden des rechten Rheinufers eingegangenen Anträge auf Jagdablöſung mit 57 gegen 17 Stimmen gutgeheißen wurden, hat man auch hier mit lebhafter Theilnahme vernommen. Wir Bewohner des linken Rheinufers fühlen uns glücklich in unſeren Jagdverhältniſſen, und würden es daher nicht wohl meinen mit unſeren überrheiniſchen Mitbürgern, wenn wir ihnen nicht gleichfalls Einrichtungen wünſchten, die bei uns ſchon die Probe eines halben Jahrhunderts beſtanden haben. Die wackeren Worte, welche von wahrhaft edeln Volksvertretern zu Gunſten der Jagdablöſung in dem Ständeſaale geſprochen wurden, haben an jedes fühlende Herz geklungen, und von unbeſtreitbarem Gewichte bedünkt uns der hervorgehobene Umſtand, daß unter dem Gerechtſam des rechten Rheinufers hauptſächlich der Ackersmann geringſten Schlages, alſo die in jüngſter Zeit ſo allſeitig in Schutz genommene arbeitende Claſſe, leidet. Wenn dies der einzige neue Geſichtspunkt der Betrachtung und Erwägung der nunmehr zum zweiten Male beim Landtag vorgekommenen Angelegenheit wäre, ſo würde es unſeres Erachtens eines weiteren nicht bedürfen. Doch des Neuen bedarf es wohl überhaupt nicht, wo das Alte, leider ſchon allzu gewichtig, je länger, je mehr ſich fühlbar gemacht hat. Jene ältere Begründung des Ablöſungsantrages iſt zwar nicht zur Geltung gekommen; doch mag dies neuen Hoffnungen und neuen Bitten einer beachtenswerthen Volksclaſſe nicht zur Ausſchließung gereichen. Ueberhaupt würden wir uns ſicher ſehr mangelhafte Begriffe von der Würde des Staates machen, wollten wir annehmen, es erfordere dieſe Würde ſtets unbedingtes Beharren bei einmal ausgeſprochenen Grundſätzen. Ein ſolches Beharren gewahren wir im Gegentheil ſo wenig mit der eigentlichen Würde unſeres Staates und ſeiner Miſſion fortſchreitender Entwickelung, als mit der thatſächlichen Erfahrung vereinbar. Sahen wir doch, um nur eines Beiſpiels zu gedenken, noch vor wenig Jahren unſere Staatsregierung dem Grundſatze der Schutzzölle entſchieden widerſtreben und ſehen wir letzteren gleichwohl gegenwärtig bei der Eiſen-Induſtrie in Anwendung gebracht und bei einigen anderen Induſtrie-Zweigen in Ausſicht gegeben. Es iſt nicht ohne Bedeutung, daß eine ernſtere Betrachtung der dem Jagdrecht entfließenden drückenden Nachtheile nicht blos bei uns, ſondern auch in ſonſtigen Landen und ſelbſt bei unſern überſeeiſchen Nachbarn eben in dieſem Augenblicke wahrgenommen wird. (Köln. Ztg.)

° **Freie Städte.** Frankfurt, 24. März. (Priv.-Correſp.) In der heutigen Effekten-Societät ergab ſich folgendes Reſultat:
5 pCt. Metalliq.: $114^{3}/_{4}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: $103^{5}/_{8}$ G.; 3 pCt. Met.: $80^{1}/_{8}$ G.; 1 pCt. Met.: —— G.; Bank-Act.: —— G.; por ult. März: 2007 G.; 500 fl. Looſe: 158 P.; 250 fl. Looſe: $135^{1}/_{2}$ G.; Prämienſcheine: $94^{1}/_{2}$ G.; $3^{1}/_{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: —— G.; Bayer. $3^{1}/_{2}$ pCt. Oblig.: —— G.; Ludwigs-Kanal-Akt.: —— G.; Ludwigsh. Berbacher: $112^{1}/_{2}$ G.; badiſche $3^{1}/_{2}$

nung zu finden, werde er fortwährend noch bewitzelt, verſpottet, unter die Füße getreten.“ Schließlich werden die Meißner belobt, weil ſie ſich nicht ſchämen, ihr Gewächs unter vaterländiſcher Etiquette zu genießen.

⁎⁎ Würzburg, 24. März. Die Frankfurter und die Augsburger Poſt waren am Schluſſe unſeres Blattes noch nicht angekommen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 23. März.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	336, 25	— 0, 6	SW. Schnee
Mittags 12 U.	335, 57	+ 1, 7	SW. Regen
Abends 7 U.	334, 69	+ 2, 1	SW. Regen

Bem. Inzwiſchen immer Regen.

Guts-Verkauf.

[2b] Der unterm 20. und 21. v. Mts. beſchäftigte Verkauf des Lehengutes zu Kälberau, beſtehend aus neuen Wohn- und Oekonomie-Gebäuden, nebſt Grasgarten und Hofrieth zu

1 Morgen 2 Vrt 35,6 Rthn. dann
40¼ „ — „ 30,3 „ Ackerfeld,
¼ „ — „ — „ Garten im Dorf,
ferner
20¼ „ — „ 28, „ Wieſen und
3¼ „ — „ 2,6 „ Weinberge

hat die hohe Genehmigung nicht erhalten.

Es wird daher unter Bezugnahme auf Nr. 23 und resp. 25. dieſer Zeitung ein nochmaliger Termin zur Verſteigerung auf

Mittwoch den 9. April l. Js.
Vormittags 10 Uhr

in Kälberau anberaumt, wozu Luſttragende mit dem Bemerken eingeladen werden, daß auch Offerte hierauf vor dem Verſteigerungs-Termine bei unterfertigtem Rentamte angenommen werden.

Aſchaffenburg, den 12. März 1845.

Königl. Rentamt Aſchaffenburg.
Kees, k. Rentbeamte.

Verlorenes.

Heute, am 2ten Oſterfeiertage wurde in der Plattnersgaſſe bis zum Dom ein „Gebetbuch“ verloren. Der redliche Finder wird erſucht, daſſelbe gefälligſt in der Exped. d. Bl. abzugeben.

LIEDER-TAFEL.

Am Mittwoch, den 26. März, Abends 8 Uhr, ***Gesellschafts-Abend*** im kleinen Theaterhaus-Saale, wozu die verehrl. Herren Mitglieder mit dem Bemerken gezienendst eingeladen sind, dass Unterfertigter bei dieser Gelegenheit verschiedene Mittheilungen über Gesellschafts-Angelegenheiten zu geben die Ehre haben werde.

Würzburg, den 22. März 1845.

Der Ausschuss der Liedertafel.

Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 27. März 1845.
Zum Besten der Unterzeichneten:
Zum Erstenmale:

Das Urbild des Tartuffe.
Original-Lustspiel in 5 Aufzügen von Dr. Carl Gutzkow.

Zu dieser Vorstellung laden ein hochzuverehrendes Publikum höflichst ein

Julie & Georg Meisinger.

Geſuch.

Ein Mann mittlerer Jahre, kathol. Religion, der bei einem k. Landgerichte und als Concipient in einer Advokatur mehrere Jahre ſchon practizirte, ſich über Brauchbarkeit, Treue und Fleiß durch ſehr empfehlende Zeugniſſe ausweiſen, Cautien ſtellen und auch einen gründlichen Vorbereitungs-Unterricht für das Gymnaſium ertheilen kann, wünſcht ſeine dermalige Stellung zu ändern.

Gefällige Anfragen über das Nähere beſorgt unter der Adreſſe V. H. die Exped. d. Bl.

Geſuch.

[3c] Es wird ein Verwalter geſucht, der nebſt dem Ackerbau Schäferei und Brennerei verſteht, ſich mit hinlänglich guten Zeugniſſen ausweiſen und eine Kaution von 300 fl. beim Eintritt ſtellen kann. Die Meldungen ſind franco an die Renten-Verwaltung „Wieſenbrunn“ bei Stadt-Kronach in Oberfranken zu richten.

Letzte Woche zum Loos-Ankauf
zu der grossen

Kunst - Ausspielung ohne Nieten.

[5a] *Mit* allerhöchster Genehmigung Seiner Majestät des Königs von Bayern werden von der unterzeichneten artistischen Anstalt

60,000 der neuesten und besten Kunstwerke und Kunstblätter eigenen Verlags,

woranter das rühmlichst bekannte militärische Kunstwerk: ***Sämmtliche Truppen von Europa,*** in charakteristischen Gruppen dargestellt, nach dem Leben gezeichnet von den Schlachten-Malern Dietr. Monten und H. A. Eckert, — ***Gallerie sämmtlicher jetzt lebender Fürsten von Europa zu Pferde,*** gemalt von D. Monten, das ***Münchener Künstler-Album*** etc. und *für alle Stände, Schulen, Kunst-Vereine und Bibliotheken geeignete Blätter* sind, denen

fünf werthvolle Oelgemälde neuerer Künstler

als Haupt-Preise beigegeben werden, im Werthe von

fl. 105,000 im 24 fl. Fusse,

durch **69,000 Loose à 1 fl. 45** kr. ausgespielt, und jedes Loos gewinnt im geringsten Falle ein Kunstblatt im Verlagspreise à 1 fl. 12 kr., *während die* ***sechs*** *Hauptpreise* einen Werth von

fl. 1000, fl. 500, fl. 500, fl. 400, fl. 300 und **fl. 200**

im 24 fl. Fusse haben, ***wofür den Gewinnenden auf Verlangen die gleiche Ablösungs-Summe baar ausbezahlt wird.***

Die Ziehung ist unwiderruflich **den 2. April l. J.,** *und geschieht unter obrigkeitlicher Aufsicht und Leitung.*

Bei directen Beziehungen von Loosen werden Briefe und Gelder franco erbeten.

Würzburg & München, den 24. März 1845.

Die lithographische Kunst-Anstalt
von

CHRISTIAN WEISS & HEINRICH KOHLER.

Anzeige.

[3c] Mit dem **1. April 1845** wird eine neue politiſche Zeitung unter dem Namen

„Der fränkiſche Bote“

dahier erſcheinen. Alle Erſcheinungen und Begebenheiten im Gebiete der Politik werden richtig dargeſtellt und beurtheilt; confeſſionelle Streitigkeiten und Anzüglichkeiten bleiben gänzlich ausgeſchloſſen. Zuverläſſige Korreſpondenten aus faſt allen größern Städten unterſtützen die Redaction mit Original-Artikeln.

Ein **Feuilleton** wird auf drei Seiten das untere Drittheil einnehmen, welches durch paſſende Novellen, Erzählungen, Gedichte, Anekdoten für unterhaltende Lecture der Leſer ſorgen wird.

Die Redaction wird beſtrebt ſeyn, immer einen unparteiiſchen Standpunkt zu behaupten. Tendenzgemäße Beiträge finden angemeſſene Verwendung.

Würzburg, den 15. März 1845.

Die Redaction des „Fränkiſchen Boten.“

Der „Fränkiſche Bote“ erſcheint täglich (mit Ausnahme der hohen Feſttage) zu dem Pränumerations-Preiſe, monatlich **24 kr.**, und vierteljährig **1 fl.**

Dieſe Zeitung eignet ſich zu Anzeigen und Bekanntmachungen jeder Art und wird bei Inſeraten nach dem Raume die dreiſpaltige Petitzeile zu **3 kr.** berechnet. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Die Expeditionszeit iſt **4** Uhr Nachmittags und das Expeditions-Lokal **Plattnersgaſſe,** 3. Diſtr. Nr. 114. — Zu zahlreichem Abonnement ladet ergebenſt ein

Die Expedition des „Fränkiſchen Boten.“

So eben iſt bei G. Franz in München erſchienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'ſchen, zu haben:

Ueberſicht
der in dem
bayeriſchen Regentenhauſe
geſchehenen Ländertheilungen,
der dadurch
entſtandenen verſchiedenen Linien und ihrer Erlöſchung,
mit Andeutung der Succeſſionsverhältniſſe
von
Georg Döllinger.

gr. 8. broch. Preis 12 kr.

Ueber den Werth dieſer Schrift haben ſich die von dem kön. Miniſterium zum Gutachten aufgeforderten Schulbehörden ſo vortheilhaft ausgeſprochen, daß das kön. Miniſterium ſich unterm 30. Juli 1844 veranlaßt gefunden hat, den Rectoraten der lateiniſchen Schulen den Auftrag zu ertheilen, ihre Schüler darauf aufmerkſam zu machen und ſie denſelben anzuempfehlen.

Verſtorbene.

Urſula Gold, Vergolderstochter, 72 J. — Joh. Kirch, Schneidermeiſter, 77 J. — Anna Marteiſteck, Höckin von Aichfeld, 66 J. — Leopold Sorenglee, Pflaſterer, 68 J. — Kunigunde Ruppert, Häckerstochter, 43 J. — Margar. Neudecker, Schreinerstochter, 38 J. — A. Maria Hofmann, Ehehaltenhaus-Pfründnerin, 81 J. — Anna Reen, Hubertspflegpfründnerin, 75 J. — A. Maria Herr, Hubertspflegpfründnerin, 65 J. — Anna Schöps, Amtmanns-Gattin, 39 J. — A. Maria Eberlein, Controleurs-Wittwe, 85 J. — Anna Mark, Oekonomen-Wittwe, 60 J. — Barb. Wagner, Weißgerberstochter, 80 J. Kinder 4.

Theater.

Dinstag, den 25.: **Norma.** Oper in 4 Akten, Muſik v. Bellini.

⁎⁎ Hr. Franke vom Breslauer Stadt-Theater den „Sever“ als Gaſt.

Hr. Meiſinger iſt von einer Krankheit nicht ſo weit hergeſtellt, um heute die anſtrengende Parthie des „Titus Feuerfuchs“ geben zu können, daher die Poſſe „Der Talisman“ verſchoben werden muß.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Waadt, Thurgau, Graubünden, Appenzell A. Rh., Baſelland, Zürich, Teſſin und Glarus. (11½ St.) Dagegen: Genf, Neuenburg, Baſelſtadt. Für Vertagung auf unbeſtimmte Zeit ſtimmen ſodann: Bern, Solothurn, St. Gallen, Aargau, Teſſin, Waadt, Thurgau, Graubünden, Appenzell A. Rh., Baſel, Glarus und Zürich. (11½ St.) Dagegen Uri, Unterwalden, Zug, Wallis, Genf, Appenzell J. Rh., Freiburg, Schwyz und Luzern (8½ St.), Neuenburg und Schaffhauſen ſchließen ſich dem Antrag auf Vertagung an, wodurch eine Mehrheit von 13 Stimmen entſteht.

Zürich, 19. März. Seit dem 24. Februar wird nun gediplomatelt und unterhandelt, und die Jeſuitenfrage wird auf der am 1. Juli zuſammentretenden ordentlichen Tagſatzung mit neuer Erbitterung zur Sprache und Verhandlung kommen. Die Jeſuiten kommen alſo vorerſt wenigſtens nach Luzern, wo auch bereits deren zwei ſeit vierzehn Tagen aus Belgien eingetroffen ſind.

Frankreich.

* Paris, 20. März. (Priv.-Corr.) Mit den neueſten nordamerikaniſchen Nachrichten iſt auch die Kunde von einem „Factum" hier eingelaufen, das die Eigenliebe der Franzoſen nicht wenig verletzt. Durch die Vermittlung des in Amerika reiſenden Herrn Waltemare hat die Regierung der Union der franzöſiſchen Regierung eine Sammlung höchſt werthvoller und in Europa ſehr ſeltener Bücher zum Geſchenke gemacht. Die franzöſ. Regierung wollte dieſe Aufmerkſamkeit erwidern und ſtellte nun eine Sendung der koſtbarſten Prachtwerke, aus franzöſ. Preſſen hervorgegangen, zuſammen, die auch nach Waſhington abging. Unglücklicherweiſe hatte man franzöſiſcher Seits den hohen Eingangszoll für Bücher in Amerika zu entrichten, die nordamerikan. Regierung weigerte ſich, ihn zu bezahlen, und ſo wurden die prachtvollen Werke, nachdem ſie lange im Zollamte gelegen, von dieſem zur Deckung der erwachſenen Koſten um ein Spottgeld öffentlich verſteigert. Alle nordamerikan. Journale ſprechen ſich zwar mit großer Heftigkeit gegen dieſen Act der Rückſichtsloſigkeit gegen eine eng befreundete Nation aus und verlangen den Rückankauf der Bücher auf Staatskoſten, aber die Sache iſt denn doch einmal geſchehen und macht böſes Blut. — Die amerikan. Journale bringen ſehr intereſſante Details über die Abdication, Flucht und Gefangennehmung Santanna's; auf ſeinem Landhauſe von Encao fand der Gouverneur von Vera-Cruz 400,000 Dollars (2 Millionen Francs), die unter Diejenigen vertheilt wurden, die bei dieſem kurzen Bürgerkriege gelitten hatten. Santanna ſaß als Staatsgefangener auf dem feſten Fort Perrote.

Die HH. Laſnyer und Boiſſy d'Anglas haben in der Deputirtenkammer eine Propoſition niedergelegt, worin ſie verlangen, daß von den nächſten allgemeinen Wahlen an Niemand mehr Deputirter werden kann, der Lieferungen, Geſchäfte mit der Regierung u. dgl. übernommen hat, wodurch er mit dem Staate und den Behörden in Geldverrechnungen kommt. Seitdem das Miniſterium in ſeiner Wirkſamkeit durch die ſchwankende Majorität gelähmt iſt, gewinnt die parlamentariſche Initiative der Deputirten immer mehr Ausdehnung und beunruhigt das Cabinet in hohem Grade. — Man bemerkt, daß nach und nach ſehr viele Präfecte in Paris eintreffen, namentlich Hr. Lacoſte von Lyon, Hr. Marcillac von der Dordogne und andere Adminiſtratoren großer Departements, und bringt dieſe Conferenzen mit dem Miniſterium mit den bevorſtehenden Wahlen in Verbindung.

Die geſtrige Sitzung der Deputirtenkammer bot durchaus nichts Intereſſantes, als daß die neue Art des Votirens angewendet wurde. Es handelte ſich um zwei Geſetzesvorſchläge; der erſte betraf die Bewilligung eines Credits von 600,000 Fr. zur Deckung der Militair-Penſionen; in der weißen Urne (für) befanden ſich 238, in der ſchwarzen (gegen) vier Kugeln; bei dem zweiten Geſetzesvorſchlage, die Einberufung von 80,000 Mann unter die Fahnen betreffend, fanden ſich 213 Kugeln für und 20 gegen vor. Es ſcheint, als ob die Oeffentlichkeit des Votums die ſyſtematiſche Oppoſition numeriſch ſchwächen wird.

Die neueſten Nachrichten aus Portugal melden, daß die in Figuerda (9 Stunden von Oporto) ausgebrochenen Unruhen durch von Liſſabon ausgeſchickte Truppen gänzlich unterdrückt worden ſind.

Das Dampfſchiff »Hibernia« hat nordamerikan. Nachrichten bis zum 26. Febr. gebracht. Die Frage der Einverleibung von Texas beſchäftigt die Kammern noch immer; trotz einer langen Discuſſion war noch immer nichts entſchieden. Der Berichterſtatter des Senates, Hr. Archer, hatte ſich für die Einverleibung ausgeſprochen; man wußte bei Abgang des Schiffes bereits, daß bereits 22 Stimmen für und 25 gegen die Einverleibung waren, vier Stimmen waren noch unentſchieden und dieſe werden den Ausſchlag geben. — Die Nachrichten aus Mexico gehen bis zum 4. Februar; Santa Anna ſollte vor Gericht geſtellt werden, aber nur wegen ſchlechter Führung der Angelegenheiten als oberſter Commandant, nicht, wie es Anfangs hieß, wegen Hochverrathes; ein Beweis, daß man geſonnen iſt, ihn milde zu behandeln. Alle Officiere, die nach der Wahl des neuen Präſidenten noch bei Santanna geblieben ſind, wurden von der Regierung ihrer Stellen entſetzt und ſollen vor Gericht geſtellt werden.

Der Herzog von Broglie iſt am 15. d. in London angekommen und in Mancheſter-Square abgeſtiegen, während ſeines Aufenthaltes in London wird er im franz. Geſandtſchaftshotel wohnen.

Nachrichten aus Madrid vom 13. d. melden, daß in der Sitzung der Cortes Hr. Martinez de la Roſa erklärte, der Papſt habe Frankreich und Oeſterreich angezeigt, der Augenblick ſey gekommen, um mit Spanien wegen eines Concordates in Unterhandlungen zu treten. Hierauf wurde der Antrag der Minorität der Commiſſion, die Kloſter-Güter dem Clerus nicht zurückzugeben, mit 117 gegen 27 Stimmen verworfen. An die Stelle Villumas und der 14 mit ihm ausgetretenen Deputirten wurden größtentheils miniſterielle Candidaten gewählt.

Chevalier von Vaugeigneuſe, Gerant der „Quotidienne," und Hr. Aubry, Gerant der „Gazette de France," haben geſtern nach überſtandener einjähriger Haft das Gefängniß von St. Pelagie verlaſſen.

Man verſicherte heute, daß in dem Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten die Nachricht von dem Ableben des Grafen Latour-Marbourg in Rom eingetroffen ſey.

Geſtern haben die Oſterferien der Gerichtshöfe begonnen. — Die Pairskammer hat ſich bis nächſten Dinstag vertagt; die Deputirten-Kammer hält noch Sitzungen.

Der Vorſchlag der HH. Laſnyer und Boiſſy d'Anglas (ſiehe oben) wurde heute in der Deputirtenkammer in den Bureaux geprüft und von dem 1. 2. 4. und 5. Bureau zur Leſung autoriſirt. Hierauf wurde ein Geſetzesvorſchlag über die Binnenſchifffahrt discutirt, die geforderten Credite zur Schiffbarmachung einiger Flüße, zur Regulirung anderer fanden keinen Widerſpruch. Die Commiſſion beſteht aus dem Entwurfe günſtigen Deputirten.

Nichtpolitiſche Zeitung.

** München, 21. März. (Privat-Correſpondenz.) Geſtern hat ſich ein Schneidergeſelle, der eben vom Krankenhauſe aus, wo er einige Zeit lang krank lag, der k. Polizei wieder übergeben wurde, einige Minuten darauf im Polizei-Arreſtlokale erſtochen. Der Unglückliche war augenblicklich todt.

= Berlin, 19. März. (Privat-Correſpond.) Cornelius iſt bereits mit ſeiner Familie nach Rom abgereiſt, wo derſelbe die Oſterzeit zubringen will. — Unſer Maler Schorn, welcher ſich gegenwärtig in München befindet, um für unſern König daſelbſt ein großartiges Tableau in Muße anzufertigen, dürfte wohl noch mehrere Jahre von Berlin entfernt bleiben, da derſelbe nach ſeinen Briefen an hieſige Kunſtgenoſſen von Sr. Maj. dem Könige von Bayern den ſchmeichelhaften Auftrag erhalten hat, ein großes Gemälde, die Sündfluth darſtellend, auszuführen.

Leutkirch, 19. März. Geſtern Mittag ereignete ſich in Lampertsried, anderthalb Stunden von hier, folgender Unglücksfall: Ein Brunnengraber und ein Maurer von Seibranz ſtiegen auf Leitern in einen im vorigen Sommer neu, aber ſchlecht gebauten, 84 Schuh tiefen Pumpbrunnen, um denſelben auszubeſſern. In dem Augenblicke, wo Erſterer wieder heraufgeſtiegen war, um Handwerkszeug zu holen, ſtürzte der Brunnen ein und verſchüttete den Mann dergeſtalt, daß man erſt nach 24ſtündiger angeſtrengter Arbeit zu dem Unglücklichen gelangen konnte. Er war in einer Tiefe von 30 Fuß in lehmartigen, wäſſrigen Schutt eingeſchloſſen, ſo daß man annehmen mußte, daß ſein Tod unmittelbar nach dem Einſturze des Brunnens erfolgt ſey. Da er die linke Hand noch oben an der Leiter angeklammert hatte, ſo muß er während des Einſturzes geſucht haben, ſich emporzuarbeiten, was ihm aber nicht gelingen konnte. Der Verunglückte war ein Mann von 45 Jahren und Familienvater. (Schw. M.)

• Mannheim. Der Plan, das hieſige Sängerfeſt, welches am Pfingſtſonntage hier gefeiert werden ſoll, und wozu bereits 700 Sänger eingeſchrieben ſind, in dem hieſigen Theater abzuhalten, wurde wegen Beſchränktheit des Raumes aufgegeben. Das erwählte Feſtcomité hat daher den früher gefaßten Beſchluß, auf einem geeigneten öffentlichen Platze eine Bude erbauen zu laſſen, in welcher 1000 Sänger und ungefähr 4000 Zuhörer untergebracht werden können, wieder aufgenommen. Die Eintrittspreiſe ſollen nieder geſtellt werden, um die Theilnahme an dieſem Feſte möglichſt allgemein zu machen.

Ein Wiener Blatt vergaß ſich neulich ſo weit, über den Grüneberger Wein zu witzeln! Dieſe unverzeihliche Keckheit hat den wackern Grünbergern großen Verdruß gemacht. Sie kanzeln dafür in der „Breslauer Zeitung" jenen Wiener Spötter tüchtig ab, erklären, der Weinbau werde bei ihnen ſo ausgezeichnet umſichtig betrieben, „daß ſeine Winzereien, Kelteranſtalten und Kellereien ohne Uebertreibung faſt als Muſter für die erſten Weinländer aufgeſtellt zu werden verdienten." Anſtatt aber „patriotiſche, gerechte Anerken-

Verträge von 1837 zum Zweck haben. Allein zu wirklichen Verhandlungen iſt es noch nicht gekommen. Dagegen ſoll der hannoverſchen Regierung unter der Hand angezeigt ſeyn, daß mit der Wiedereröffnung der Schifffahrt die — nach einer Privatmittheilung aus Hannover im „Zollvereinsblatte“ — daſelbſt, wie es ſcheint, ſehr gefürchtete Maßregel in's Leben treten werde, welche als Repreſſalie gegen den Vertrag vom 22. Juli v. J. eine Paralyſirung des im Intereſſe der hannover'ſchen Rhederei bis zur Weichſel und Memel ausgedehnten Prinzips der Aſſimilirung einiger Häfen mit fremden zum Zwecke hat. Es werden nämlich alle hannover'ſchen Schiffe, welche in preußiſchen Häfen ſolche Ladungen für brittiſche Häfen einnehmen, die in dieſen vor jenem Vertrage nicht zugelaſſen waren, mit außerordentlichen Flaggen- und doppelten Hafengeldern belegt werden. Wenn hiernach ermeſſen werden kann, von welcher Natur die gegenſeitigen Stimmungen ſind, welche ſo überſchwenglich zu ſchildern man ſich an verſchiedenen Orten gefällt, ſo bedarf es gleichzeitig wohl nicht der Verſicherung, daß man in Braunſchweig und Berlin die Gunſtbezeugungen des Herrn von Schulte, welche den Branntweinbrenner Götte zum Diplomaten geſtempelt, nicht als das anſieht, was ſie ſcheinen, ſondern als das, was ſie ſind. (Köln. Z.)

Württemberg. Ulm, 20. März. Die heutige »Schnellpoſt« enthält folgende Zuſchrift: In einer der letzten Nummern d. Bl. bringt die »Ulmer Schnellpoſt« die Nachricht, daß dem ſuspendirten Prof. Viſcher in Tübingen von einigen ſeiner Feinde unter großem Tumult die Fenſter eingeworfen worden ſeyen. Wir ſehen uns, als Zuhörer Viſcher's und im Intereſſe der Tübinger Studirenden, denen dieſe That aufgebürdet wird, veranlaßt, die ganze Sache für eine reine Erfindung zu erklären und bitten deßhalb die verehrliche Redaktion, dieſen Artikel als unrichtig zu bezeichnen. Pelargus und Speidel, jur. stud.

Baden. Karlsruhe, den 21. März. Ueber unſer neues Anlehen kann weiter Nachſtehendes mitgetheilt werden: Das Anlehen von 14 Millionen Gulden wird in 400,000 Stück Looſe zu 35 fl. (gleich 20 fl. preuß. Thalern, gleich 75 franz. Franken) getheilt; je 50 Stücke bilden eine Serie. Alle drei Monate hat eine Gewinnziehung ſtatt; jeder derſelben geht die Serienziehung einen Monat voraus. Für die ſieben erſten Jahre iſt folgender Plan aufgeſtellt: Erſte Ziehung: Ein Gewinn zu 50,000 fl., einer zu 15,000 fl., einer zu 5000 fl., vier zu 2000 fl., dreizehn zu 1000 fl., zwanzig zu 250 fl., 250 zu 50 fl., 1710 zu 42 fl.; zuſammen 2000 Loſe mit 180,320 fl. Zweite Ziehung: 20 Gewinne zu 1000 fl., 480 zu 70 fl., 500 zu 42 fl., zuſammen 1000 St. mit 74,600 fl. Dritte Ziehung: wie die erſte, vierte Ziehung: wie die zweite Ziehung ꝛc. Vom 11. Jahre an ſteigt die Niete (das heißt diejenigen Loſe, welche nur den niederſten Preis bekommen) nach der geſetzlichen Vorſchrift (welche beſtimmt, daß die keinen Gewinn erhaltenden Loſe mindeſtens 2 pCt. einfache Zinſe aus dem Nominalwerth erhalten ſollen). Die Loſe werden nicht unter 41 fl. ausgegeben werden, und es ſoll, dem Vernehmen nach, eine Partie nach Frankreich kommen. Obgleich Bethmann für den ganzen Betrag des Anlehens durch Subſcriptionen im Voraus ſchon mehr als gedeckt war, hatte doch das Haus Rothſchild ſeinerſeits ſo bedeutende Subſcriptionen für dieſes Anlehen, daß jeder Subſcribent nur 20 pCt. ſeiner ſubſcribirten Summe erhält. Der verſiegelte hinterlegte Minimal-Betrag, um welchen das Finanzminiſterium das Anlehen begeben hätte, wird nicht bekannt. Die Aufregung, die Freude und der Jubel über die Zuſtandebringung dieſes Anlehens iſt hier fortwährend groß; das Anlehen bildet das allgemeine Geſpräch. Man berechnet, daß der höhere Preis, der für das Anlehen gegeben wird (110 fl. 38 kr. für 100 fl.), unſer zweites Schienengeleiſe von Durlach bis Offenburg und Kehl zahlt, ungeachtet der Staat für dieſes Anlehen nur $3\frac{1}{2}$ pCt. Zinſen zu zahlen hat. (Schwäb. Merk.)

Aus Thüringen, Mitte Januars. Wir ſehen jetzt bedeutenden Verbeſſerungen unſerer Communicationsmittel entgegen. Mit der Thüringiſchen Eiſenbahn und deren Anſchluß an die bayeriſche Südnordbahn ſcheint es endlich Ernſt werden zu wollen, und was unſere Poſten betrifft, ſo wird uns aus glaubhafter Quelle verſichert, daß auch von dieſer Seite ein weſentlicher Fortſchritt bevorſteht. Die Frankfurt-Leipziger Schnellpoſt ſoll beſchleunigt, nebſtdem ein täglicher Gütertransport eingerichtet werden, auch ſoll, was im Intereſſe des unbemittelten Publikums ſehr erwünſcht wäre, im Plan liegen eine tägliche Perſonenbeförderung zwiſchen Frankfurt und Leipzig mit ſogenannten Omnibuswägen und ſehr geringer Fahrtaxe zu etabliren. (Allg. Ztg.)

° **Freie Städte.** Frankfurt, 22. März. (Priv.-Correſp.) Das von den Bankhäuſern der HH. M. A. v. Rothſchild u. Söhne, S. v. Haber und Söhne und Goll und Söhne übernommene großh. badiſche Anlehen von 14 Millionen Gulden in 35 fl. Looſen wurde vorgeſtern ausgegeben und fand zum Emiſſions-Cours von 40 fl. ungemein raſchen Abſatz. An der Börſe wurden bei wiederholter Nachfrage anſehnliche Beträge zu $40\frac{3}{4}$—41 fl. umgeſetzt.

5 pCt. Metalliq.: $114\frac{3}{4}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: $103\frac{5}{8}$ G.; 3 pCt. Met.: $80\frac{1}{8}$ G.; 1 pCt. Met.: $26\frac{1}{4}$ G.; Bank-Act.: 2008 G.; per ult. März: 2008 G.; 500 fl. Looſe: $158\frac{1}{4}$ P.; 250 fl. Looſe: $135\frac{5}{8}$ G.; Prämienſcheine: $94\frac{5}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine: à 105 kr.: $100\frac{1}{4}$ G.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $101\frac{5}{8}$ G.; Ludwigs-Kanal-Akt.: $78\frac{1}{4}$ G.; Ludwigsh. Bexbacher: $112\frac{7}{8}$ G.; badiſche $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $97\frac{7}{8}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: $66\frac{1}{4}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $97\frac{3}{4}$ G.; 4 pCt. Oblig.: $102\frac{7}{8}$ G.; 50 fl. Looſe: $78\frac{3}{4}$ G.; 25 fl. Looſe: $33\frac{1}{8}$ G.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{4}$ G.; 25 fl. Looſe: $29\frac{3}{8}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: $95\frac{5}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $102\frac{3}{8}$ G.; Taunusb.-Act.: 391 G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 103—$\frac{1}{8}$ G.; kurheſſ. Looſe: 44 Thlr. G.; Integr.: $63\frac{9}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{3}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $92\frac{1}{8}$ G.; ſpan. 3 pCt. Obligat.: $41\frac{1}{2}$ G.; 5 pCt.: $29\frac{5}{8}$ G.; portug. 3 pCt. Conſ.: $69\frac{1}{4}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $97\frac{1}{4}$ P.; 500 fl. Looſe: $97\frac{1}{8}$ G.; ſardin. Looſe: $40\frac{7}{8}$ Fr. G.; Disc.: $2\frac{3}{4}$ pCt. G.

Oeſterreich. Vom Inn, 17. März. Nach dem Berichte eines öſterreichiſchen Militärs befinden ſich zu dem in Vorarlberg längs der Schweizer Gränze aufzuſtellenden k. k. öſterr. Obſervations-Corps folgende Truppen auf dem Marſche: Am 14. d. iſt der Stab des Infanterie-Regiments »Großherzog von Baden« von Innsbruck nach Bregenz abmarſchirt; von demſelben Regiment iſt die in der Feſtung Kufſtein gelegene Abtheilung heute Morgens ebenfalls dahin aufgebrochen. Ferner iſt das italieniſche Regiment »Ferdinand« auf dem Marſche von Grätz nach Innsbruck; ein Bataillon »Kaiſer-Jäger« begibt ſich gleichfalls in jene Gegend. Endlich iſt an Kavallerie und Artillerie auf dem Marſche: das Regiment »Lichtenſtein Chevauxlegers,« das in Salzburg und Welz garniſonirte; ferner eine reitende Batterie von Wiener-Neuſtadt. Das Obercommando erhält der General Graf von Lichnowsky. (Augsb. Abendztg.)

Schweiz.

Zürich. Zwölfte Sitzung der außerordentlichen Tagſatzung am 10. März. Zur Verhandlung ſteht die Freiſchaarenfrage. Folgendes ſind die Hauptreſultate der Abſtimmung: Dafür, daß man über die Freiſchaaren gar nichts beſchließe, ſtimmten Aargau, Waadt und Baſellandſchaft. Für den Art. I. und II. des vorörtlichen Antrages ſtimmten: Uri, Unterwalden, Zug, Wallis, Appenzell J. Rh., Freiburg, Schwyz, Luzern und Zürich ($8\frac{1}{2}$ St.), Schaffhauſen, St. Gallen, Graubünden, Teſſin, Baſelſtadt und Appenzell A. Rh. behalten ſich das Protocoll offen. Für Art. III. ſtimmten dieſelben Stände ohne Zürich. Für Art. I. des Commiſſionalantrags (der Commiſſionalantrag lautet vollſtändig: 1) Die Bildung bewaffneter Freicorps (Freiſchaaren), ſowie jedes Auftreten ſolcher Corps ohne Zuſtimmung oder Mitwirkung der Kantonsregierung, iſt nach dem Sinn und Zweck des Bundesvertrags unzuläſſig. 2) Die eidgenöſſiſchen Stände ſind demnach eingeladen, die geeigneten Maßregeln zu treffen, daß ſolche ſich nicht bilden, und daß keinerlei Gebietsverletzungen durch ſolche Freiſchaaren oder durch einzelne bewaffnete Zuzüge ſtattfinden. 3) Die Kantone werden eingeladen, zu dieſem Zweck angemeſſene Strafbeſtimmmungen zu erlaſſen. 4) Der h. Vorort iſt beauftragt, dieſen Beſchluß ſämmtlichen h. Ständen zur Kenntniß zu bringen) ſtimmten: Zürich, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Glarus, Zug, Freiburg, St. Gallen, Graubünden, Genf, Baſelſtadt und Appenzell J. Rh. ($11\frac{2}{2}$ Stände). Schaffhauſen, Thurgau, Teſſin, Wallis, Neuenburg und Appenzell A. Rh. behalten ſich immer das Protocoll offen. Nachträglich ſtimmt Wallis dieſem Artikel noch bei und er iſt ſomit zum Beſchluß erhoben. Zu Art. II. ſtimmten nur Zug, St. Gallen, Genf, Baſelſtadt, Freiburg, Schwyz, Luzern und Unterwalden ($7\frac{1}{2}$ Stände). Dafür, daß es in dieſem Artikel heiße „verpflichtet“ ſtatt „eingeladen,“ obige Stände nebſt Uri, Wallis und Appenzell J. Rh. ($9\frac{2}{2}$ St.) Für Art. III. und IV. erklären ſich obige Stände nebſt Zürich ($10\frac{2}{2}$ Stände). Für den ganzen Commiſſionalantrag, betreffend die Freiſchaaren, ſtimmten: Zürich, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Freiburg, St. Gallen, Wallis, Genf, Appenzell J. Rh. und Baſelſtadt ($10\frac{2}{2}$ Stände). Teſſin, Schaffhauſen, Thurgau, Graubünden und Neuenburg behalten ſich das Protocoll offen. Nachher erklärt Teſſin ſeine Zuſtimmung. Nun wird die Umfrage über Vertagung oder Auflöſung der Tagſatzung eröffnet. Bern trägt darauf an, daß dieſe Frage verſchoben werde; Luzern dagegen will ſie heute entſchieden wiſſen, und zwar im Sinne der Auflöſung; ebenſo Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Freiburg, Baſelſtadt und Appenzell J. Rh. Baſelland dagegen glaubt, die Jeſuitenfrage ſey keineswegs abgethan, ſondern fange wieder von vorn an; ſchlägt daher Vertagung vor. — Thurgau: Wenn ſich nicht eine Mehrheit von 12 St. für Auflöſung ergebe, ſo iſt die Tagſatzung an und für ſich vertagt, wie frühere Vorgänge beweiſen. Bei der Abſtimmung erklären ſich für Bern's Antrag: Bern, Solothurn, Schaffhauſen, St. Gallen, Aargau,

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr. II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 83. Dinstag, 25. März 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Das k. Regierungs-Blatt Nr. 11 v. 21. März enthält nachſtehende »Königl. Allerhöchſte Verordnung, die Titulatur der Herzoglichen Nebenlinie des Königlichen Hauſes betreffend. Ludwig ꝛc. ꝛc. Nach der in andern Königl. Häuſern beſtehenden Uebung haben Wir Uns allergnädigſt bewogen gefunden, auch der Herzoglichen Nebenlinie Unſeres Königl. Hauſes eine höhere Titulatur zu bewilligen, und ſonach Unſerm freundlichlieben Vetter und Schwager dem Herrn Maximilian, Herzog in Bayern, ſammt ſeinen ehelichen, ebenbürtigen Nachkommen beiderlei Geſchlechts das Prädikat »Königliche« Hoheiten zu verleihen; — welches, zu Jedermanns Wiſſenſchaft und ſchuldiger Nachachtung, ſofort öffentlich bekannt zu machen iſt. München, 14. März 1845. Ludwig. — Frhr. v. Giſe. — Auf Königl. Allerhöchſten Befehl: der geheime Sekretär Geſtele.« — Der Maggiordomo Ihrer k. k. Hoh. der verwittweten Frau Großherzogin von Toskana, Marcheſe Leonardo Martellini, erhielt das Großkreuz des Michaelsordens. Der k. Geſandte in Paris, Graf v. Luxburg, darf das Großkreuz des griechiſchen Erlöſerordens annehmen und tragen.

Laut Miniſterialreſcript vom 9. März hat Se. Maj. der König, in ſo lange nicht anders verfügt wird, beſchloſſen, daß allen bisher als in Bayern zugelaſſen betrachteten auswärtigen Mobiliarbrandverſicherungsanſtalten, mit alleiniger Ausnahme 1) der ſeit 1818 zugelaſſenen Phönix-Societät in London, 2) der allerhöchſt ausdrücklich und ſpeciell autoriſirten Stuttgarter Privatfeuerverſicherungsanſtalt, die Ermächtigung, in Bayern Verſicherungen anzunehmen, gemäß der allerhöchſten Verordnung vom 30. Nov. 1833, nicht mehr zuzugeſtehen ſey, daß jedoch die bis zur erfolgten Bekanntmachung dieſes allerhöchſten Beſchluſſes bereits abgeſchloſſenen und den ſonſtigen Vorausſetzungen der allerhöchſten Verordnung vom 30. April 1833 entſprechenden Verſicherungsverträge für die Zeit, für welche ſie abgeſchloſſen ſind, in voller Kraft bleiben ſollen.

Einer durch Miniſterialausſchreiben vom 3. März den Kreisregierungen kundgegebenen allerhöchſten Entſchließung zufolge iſt, außer den für den Empfang der Erzbiſchöfe und Biſchöfe vorgeſchriebenen Feierlichkeiten, die **freiwillige** Bereitung anderer Feſtlichkeiten durch Gemeinden und einzelne Gemeindeglieder, z. B. Anfertigung von Ehrenpforten, Ausſchmückung der Kirchenpforten und der biſchöflichen Abſteigquartiere, jedoch mit Beachtung des Verbots der Verwendung von Bäumen und Bäumchen zu Spalieren ꝛc. außer am Frohnleichnamstage, geſtattet. Dagegen wird das Abfeuern von Pöllern und anderen Geſchützen, ſchon aus Rückſicht auf die Unglücksfälle, die bei ſolchem, meiſtens von unkundigen Leuten beſorgten Schießen nicht ſelten vorkommen, nicht erlaubt.

München, 19. März. Wie man vernimmt, wird der Major Frhr. v. Zoller, der bis jetzt mit der Funktion eines Hofmarſchalls am k. Hof proviſoriſch beauftragt war, am 1. April beſagte Funktion an den k. Flügeladjutanten Oberlieutenant Grafen v. Butler abtreten, und von dieſer Zeit an ausſchließlich die Funktion als Hofmarſchall bei Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen verſehen, welche er als Verweſer des k. Hofmarſchallamts beibehalten hatte. — Der Conſiſtorialrath in Bayreuth, Dr. Theodor Auguſt Gabler, iſt an Hrn. v. Niethammers Stelle zum Oberconſiſtorialrath in München ernannt. — Der erſtgeborne Sohn Sr. k. Hoh. des Herzogs Max in Bayern, Prinz Ludwig (geb. den 21. Juni 1831) wird, wie es heißt, in Kurzem München verlaſſen, um am k. Hof zu Dresden mit den k. Prinzen von Sachſen ſeine Erziehung und Ausbildung zu vollenden. (A. Z.)

Aſchaffenburg, 22. März. Se. Maj. der König haben dem Oberappellations-Gerichts-Sekretär **Fertig** zum Aſſeſſor des Appellations-Gerichts in Aſchaffenburg zu ernennen geruht. (Aſchaff. Ztg.)

Preußen. **Berlin**, 15. März. Der König will als erſte Erweiterung der ſtändiſchen Verfaſſung eine **Vertretung der Gewerbe und der Induſtrie** auf den Landtagen eintreten laſſen, und hat zu dem Ende den Miniſter des Innern und der Polizei v. Arnim mit Ausarbeitung eines desfallſigen Geſetzentwurfs beauftragt. Herr v. Arnim hat indeſſen vorher erſt von ſämmtlichen Oberpräſidenten der Monarchie ein Gutachten über dieſe Erweiterung eingefordert, über welche er ſich in dem desfallſigen Reſcripte weitläufig und in ſolcher Weiſe äußert, daß man ſieht, er iſt von der Nothwendigkeit einer ſolchen Erweiterung der ſtändiſchen Inſtruction nicht überzeugt, und es der ganzen Energie der Oberpräſidenten, falls dieſe nicht etwa auch die Meinung des Miniſters theilen, bedürfen wird, die Bedenklichkeiten, welche bei dem Miniſter über das Verhältniß einer derartigen Erweiterung der ſtändiſchen Vertretung zu dem Beſtehenden und über die Schwierigkeiten, dasſelbe zu überwinden, aufgeſtiegen ſind, zu beſeitigen. Freuen wir uns jedoch der königl. Entſchließung, die nothwendig dazu beitragen muß, das bürgerliche Element auf den Landtagen gegenüber der überwiegenden Stärke des Grundbeſitzes zu vermehren, und durch die Beſtärkung der Intelligenz die Wirkſamkeit der Landtage zum Segen des Landes erhöhen wird. (Weſ. Ztg.)

Berlin, den 17. März. Der märkiſche Provinciallandtag hat ſich in ſeinem Bittſchriftenausſchuß **einſtimmig** dafür erklärt, daß die Petition um vollſtändige Ausführung des Edictes vom 11. März 1812, durch welches den Juden bürgerliche Rechtsgleichheit verliehen wurde, vom Landtag zu unterſtützen ſey. (Allg. Ztg.)

= **Berlin**, 19. März. (Privat-Correſpondenz.) Während unſerm Gardecorps ein Bataillon Schützen und Jäger einverleibt iſt, beſitzen unſere vier erſten Armeecorps nur jedes eine Abtheilung Jäger und die vier andern eine Abtheilung Schützen. Dieſe Waffen-Gattung ſoll nun bei uns vermehrt werden, indem man die Jäger- und Schützen-Abtheilung, welche nur zwei Compagnien enthält, in Bataillone, welche aus vier Compagnien beſtehen, umwandeln will. Dieſe unſere Waffengattung wird auch im Auslande beſonders reſpektirt und iſt von Napoleon ſchon rühmlichſt anerkannt worden. Unſere Jäger und Schützen ſind nämlich vortreffliche Zieler. — Ein jüngſt im Verlagscomptoir zu Hamburg von dem hier lebenden Literaten Feodor Wehl herausgegebenes Heftchen, betitelt: „Der Teufel in Berlin" beſpricht in dramatiſchen, ſatyriſchen Scenen die krankhafte Richtung der Gegenwart, und perſiflirt einige hier bekannte Perſonen, weshalb heute hier der Poſtdebit ihm entzogen wurde.

Die „Breslauer Zeitung" meldet Folgendes: „Am 17. März hat der Herr Eduard Pelz aus Seitendorf das Urtheil des erſten Criminalſenats entgegengenommen. Derſelbe iſt wegen frechen, unehrerbietigen Tadels und Verſpottung der Landesgeſetze und Anordnungen im Staate ordentlich, wegen Verletzung der Ehrfurcht gegen den Landesherrn außerordentlich, zuſammen mit einem Feſtungsarreſt von 9 Monaten und Tragung ſämmtlicher Koſten verurtheilt worden. Wie wir hören, wird Herr Pelz an den zweiten Criminal-Senat appelliren."

Hannover. Von der **hannover'ſchen Gränze**, 15. März. Oeffentliche Blätter melden, daß die neuen Unterhandlungen zwiſchen Hannover und dem Zollvereine ihrem Abſchluſſe nahe ſeyen und für alle Betheiligte das Beſte hoffen ließen. Leider beruht dieſe Nachricht für jetzt eben nur auf guten Wünſchen und frommen Hoffnungen. Hannover hat im Anfange Jannars d. J. ſich allerdings an ſeinen alten Verbündeten, Braunſchweig, gewendet und die Neigung an den Tag gelegt, aus ſeiner jetzigen Iſolirung herauszutreten. Auch ſind Vorſchläge gemacht und berathen worden, die eine Erneuerung des Zollcartells aus verſchiedenen Verkehrs-Erleichterungen im Sinne der

Regensburg, 20. März. Geſtern hatte der Hochwürdige Hr. Domprobſt Cöleſtin Weinzierl das Unglück, durch einen Fall den Arm zu brechen. (Regensb. Ztg.)

Berlin, 17. März. Fürſt Pückler erklärt in der heutigen »Allg. Pr. Ztg.« das jüngſte Gerücht über den Verkauf ſeiner Beſitzung Muskau an den Herrn v. Rothſchild für eine Zeitungs-Ente (d. h. müßigen Lückenbüßer) wie alle früheren, und verſpricht, wenn mal was Wahres über dieſen Gegenſtand zu berichten ſey, die Berichterſtattung ſelbſt übernehmen zu wollen.

Riedlingen, 18. März. Bei der geſtern und heute vorgenommenen Wahl iſt Profeſſor Dr. Mack, Pfarrer in Ziegelbach, für unſer Oberamt mit abſoluter Stimmenmehrheit als Abgeordneter gewählt worden. (Schwäb. M.)

Mannheim, 19. März. Heute früh 5¾ Uhr ſetzte ſich das Neckareis in Bewegung und treibt in großen Maſſen dem Rheine zu. Acht Minuten vor 6 Uhr kam die Eisdecke hier in Gang und brachte eine Menge Pfähle, Holzſtämme und ſonſtiges Gehölz hier vorbei. (Frankf. J.)

Mainz, 20. März. Seit heute Morgen iſt der Rhein aufgegangen und frei von Eis. (Mainz. Z.)

Köln, 19. März, Abends. Durch außerordentliche Gelegenheit geht uns die Nachricht aus Coblenz zu, daß die Moſel ſeit heute Mittags 12 Uhr mit Eis geht und das Waſſer 2 Fuß geſtiegen iſt. (Köln. Ztg.)

Köln, 19. März. Vergangene Nacht wurden wir nach 2 Uhr durch Feuerlärm geweckt; es brannte im Jeſuiten-Gymnaſium, doch bald gelang es dem flinken Pompiers-Corps, des Feuers Meiſter zu werden. Ueber die Entſtehung des Brandes cirkuliren in der Stadt mancherlei Vermuthungen. Es fingen nämlich zu derſelben Zeit die Fußböden des erſten (gerade über der Aula) und zweiten Stockes an zu brennen und zwar in Räumen, in denen, wie man ſagt, ſeit mehreren Tagen nicht geheizt worden war. Die polizeiliche Unterſuchung wird wohl das Nähere herausſtellen. Den Schaden berechnet man vorläufig nur auf 3- bis 4000 Thaler, da ſämmtliche Inſtrumente mit einigen leichten Verletzungen in Sicherheit gebracht wurden und die Bibliothek ſich nicht im Gymnaſium ſelbſt, ſondern gerade gegenüber neben der Jeſuitenkirche befindet; am meiſten ſind die herrlichen Stuckatur-Arbeiten der Aula zu bedauern. (Rhein. Beob.)

Wien, 9. März. In zehn Tagen ſoll Frühlings-Anfang — der Joſephitag wird hier dafür angenommen — ſeyn und noch haben wir eine Kälte, wie ſie in der Mitte des Winters nicht vorkommt, dabei brachten die letzten Tage ganz enorme Schneemaſſen. Man hegt deshalb viele Beſorgniſſe, daß die Donau, wenn etwa plötzlich laue Witterung eintreten ſollte, ſich hoch aufeiſte und mit Wuth über unſere weiten Ebenen, ſowie über die Leopoldſtadt hereinbreche, wodurch nothwendig die Nordbahn einige Zeit außer Dienſt käme, denn ihre Dämme würden der Gefahr einer Beſchädigung ausgeſetzt, wenigſtens der Bahnhof durch die Fluthen von der Leopoldſtadt abgeſchnitten. Es ſollen techniſche Commiſſionen ausgeſandt worden ſeyn, um zu erheben, ob man im Momente der Gefahr nicht Durchſtiche machen müſſe, da ſonſt die zwiſchen den Bahndämmen und der Donau liegenden Orte durch das rückſtauende Waſſer hart leiden könnten.

Vom franz. Oberrhein, 16. März. Heute wurde der Bletry'ſche Prozeß, nachdem ſich die Vertheidiger und der Generaladvokat Devaux noch einmal hatten vernehmen laſſen und der Präſident Wolbert das Reſumé abgegeben hatte, beendigt. Die Geſchwornen, welche ſich um drei viertel auf zwei Uhr ins Berathungszimmer begeben hatten, kehrten ſchon nach zehn Minuten zurück. Tiefe und erwartungsvolle Stille herrſchte. Der Chef der Geſchwornen erhob ſich auf die Frage des Präſidenten, welches die Erklärung der Jury ſey, und rief mit lauter Stimme: auf meine Ehre und mein Gewiſſen, vor Gott und der Welt, die Erklärung der Geſchwornen iſt: Nein, die Angeklagten ſind nicht ſchuldig. Dieſer Spruch, obwohl man ihn erwartet hatte, brachte die größte Bewegung und Theilnahme hervor. Die Angeklagten wurden wieder eingeführt, der Präſident verkündigte den Ausſpruch der Geſchwornen und befahl, daß dieſelben augenblicklich freigelaſſen werden, was auch alsbald geſchah. So ſchloß dieſe merkwürdige Prozedur, welche durch die höchſt talentvolle und geſchickte Leitung eines der ausgezeichnetſten Rechtsgelehrten Frankreichs, des an dem königlichen Gerichtshofe zu Colmar angeſtellten Rathsherrn Wolbert, noch an Intereſſe gewann. Die Leiſtungen der Advokaten Koch, Baillet, und Yves waren in jeder Beziehung Muſter redneriſcher Kunſt. (Frankf. J.)

° **Paris, 18. März.** (Pr.-C.) Der ſeit längerer Zeit hier verweilende Dichter Oehlenſchläger hat geſtern in dem Salon des Dr. Koreff ſein neues, A. v. Humboldt gewidmetes, Drama: »Das Land gefunden und verſchwunden«, vorgeleſen. Es handelt von der Entdeckung Amerikas durch die Scandinaven im eilften Jahrhundert; — unter den Anweſenden befanden ſich der preußiſche Geſandte Arnim, der bayeriſche Geſandte Graf Luxburg, Humboldt, Heine, Lenormant und mehrere Damen. Die Widmung, die Oehlenſchläger nach der Vorleſung ſelbſt Humboldt überreichte, und mehrere Scenen machten einen lebhaften Eindruck. — Die Angelegenheit der wegen Spielbetruges gegen die öſterreichiſchen Grafen Salm und Trun inculpirten Fraſer, Walker, Peyronnet u. A., iſt geſtern und heute im Appellationswege vor dem k. Gerichtshofe verhandelt worden. Das Gericht ſtieß im Appellationswege das losſprechende Urtheil erſter Inſtanz um und verurtheilte Walker, Fraſer, Lambert, Peyronnet und Drumond-Baring zu zwei, O'Gleby und Emma Caves zu einem Jahre Gefängniß; ein Spruch, der ſehr viel Eindruck macht. — Der Froſt dauert hier noch immer mit unerhörter Strenge fort und ſteigert das Elend der ärmern Klaſſen auf ſchaudererregende Weiſe. Die Maires von Paris haben beſchloſſen, am Oſterſonntage in allen Kirchen, ſo wie in den Häuſern ihrer Arrondiſſements allgemeine Sammlungen halten zu laſſen, deren Ertrag dann unter die Bedürftigen vertheilt werden ſoll.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 21. März.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	334, 29	— 2, 2	NW. trb.
Mittags 12 U.	336, 09	+ 1, 0	W. bew.
Abends 7 U.	337, 93	— 1, 7	NW. heiter.

Aufforderung.

[3a] Johann Euſebius Hemmerich von Eyershauſen, geb. den 16. Dezbr. 1788, ging in den 1790r Jahren als Tiſchlergeſelle in die Fremde, ohne daß bisher über ſein Leben oder ſeinen Aufenthalt eine Kunde erlangt wurde.

Auf Antrag ſeiner nächſten Inteſtaterben werden derſelbe oder ſeine allenfallſigen, ſich als ſolche zu legitimiren vermögenden Leibes- oder Teſtaments-Erben aufgefordert, ſich binnen 6 Monaten a dato bei unterfertigtem Gerichte zu melden, widrigenfalls Johann Hemmerich für verſchollen erklärt, und ſein in 372 fl. rhn. beſtehendes Vermögen den nächſten Inteſtat-Erben ohne Caution überlaſſen wird.

Königshofen, den 1. März 1845.

Königl. bayer. Landgericht.

Grob, Landrichter.

Vermiethung.

[2b] Im 2. Diſtr. Nr. 168 iſt eine geſchloſſene helle Wohnung von 8 heizbaren und unheizbaren Zimmern nebſt ſonſtigen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

Bekanntmachung.

[2b] Auf Andringen einer Hypothekengläubigerin wird das im Ausſchreiben vom 6. Febr. l. Js. näher beſchriebene Anweſen des Kaſpar Steinmann dahier nach den Beſtimmungen des §. 61 des Hypothekengeſetzes und den §§. 98 mit 101. des Prioritätsgeſetzes vom 17. Novbr. 1837 wiederholt dem öffentlichen Striche ausgeſetzt, und zweiter Strichstermin auf

Donnerstag den 3. April l. Js.

Vormittags 11 Uhr

im diesgerichtlichen Sekretariate feſtgeſetzt, wozu Strichsluſtige mit dem Anhange geladen werden, daß der Zuſchlag ohne Rückſicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Würzburg, den 12. März 1845.

Königl. Kreis- und Stadtgericht

Seuffert.

Schrauth, Acceſſ.

In der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg iſt ſo eben eingetroffen:

Der neue Kometſtern
mit ſeinem Schweife
oder
Johannes Ronge
und ſeine Briefträger,
abgezeichnet
vom
Verfaſſer des Kalenders für Zeit u. Ewigkeit.

Preis: 3 Kreuzer.

Offene Stelle.

[2b] In einer Stadt Unterfrankens kann ein junger Mann, der sprachkundig ist und genügende Zeugnisse besitzt, in einem Gasthofe als Ober-Kellner unter vortheilhaften Bedingungen placirt werden.

Schriftliche Offerte mit den Buchstaben **A. S.** *übernimmt die Expedition d. Bl.*

HANDLUNGS - INSTITUT.

[2b] Mit dem **1. April** d. Js. beginnt das Sommer-Semester in meiner Anstalt. Ich ersuche daher jene Eltern oder Vormünder, die ihre Söhne oder Pflegebefohlenen meiner Anstalt anzuvertrauen gedenken, sich alsbald schriftlich oder mündlich mit mir zu benehmen, um die nöthigen Vorkehrungen treffen zu können.

Würzburg, den 18. März 1845.

F. Klotz, Instituts-Vorstand.

I. Distr. Reisgrubengasse, Nr. 230½.

Theater.

Montag, den 24. März: **Othello.** Große Oper in 3 Akten, Muſik von Roſſini.

*** Hr. Franke vom Stadttheater in Breslau, „Othello" als Gaſt.

Dinstag, den 25.: **Der Talisman.** Poſſe mit Geſang in 3 Akten von Neſtroy. Muſik von Adolph Müller.

☞ Morgen, als am erſten heiligen Oſtertage, wird keine Zeitung ausgegeben.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

General Lamoriciére mit 16,000 Mann an der marokkan. Gränze die Regulirung der Gränzlinie überwacht. Abd-el-Kader ſteht noch immer an der Malouia; allein man iſt allgemein übeezrugt, daß er mit dem Frühjahre einen entſcheidendrn Schlag verſuchen wird. Seine Agenten entwickeln eine außerordentliche Thätigkeit und durchſtreifen das ganze Land.

Die Nachricht von einer Reoolution in Liſſabon beſtätigt ſich nicht; wir haben Liſſabonee Joirnale bis zum 5. März, welche blos die Einberuſung der Cortes auf den 2. Januar 1846 und die Ausſchreibung der Wahlen in dieſrm Sommer veekünden.

Marſchall Bugeaud iſt heute nach Algier abgereiſ't, er halle geſtern noch eine lange Audienz brim Könige, nachdem er einem drei Stunden dauernden Miniſtereath übee die Angelegenheiten Algiers beigewohnt hatte. Die Budget-Commiſſion hat ſich für die Bewilligung der nöthigen Kredite ausgeſprochen, um die afrikaniſche Armee um 21,500 Mann zu vermehren. — Die neueſten Nachrichten aus Oran melden, daß General Delaeue am 8. die Gränz-Regulirung an dem Isly begonnen habe, ohne auf ein ernſtes Hinderniß zu ſtoßen.

Dee Herzog von Beoglie iſt endlich nach langem Zögeen nach London abgereiſ't.

Aus Rom eingegangeue Nachrichten melden, daß dee dortige franzöſiſche Geſandte, Graf Latour-Maubourg, ſo rettungslos erkrankt iſt, daß ſein Nachfolger, Hr. Roſſi, ihn kaum noch lebend antreffen dürfte. Man wollte ihn nach Montpellier bringen, allein die Aerzte erklärten dies Vorhaben füe zu gefährlich. Von Cormenin (Timon) ſoll in dieſen Tagen ein neues Pamphlet gegen das Miniſterium Guizot erſcheinen.

Das Journal »des Debats« kündigt nun officiell an, daß ein Schifffahrts- und Handelsvertrag mit dem Imam von Maskate am 17. Novbr. in Zanguebar abgeſchloſſen ſey, der Frankreich bedeutende Vortheile zugeſichert. Die Oppoſitionsblätter machen ſich über dieſe »friedfertige Eroberung« luſtig und ſagen, da England und Amerika dort ſchon längſt ſolche Verträge abgeſchloſſen hätten, ſo komme Frankreich, wie in China und überall, zu ſpät.

⁂ Paris, 19. März. (Pr.-Corr.) Der Vorſchlag Duvergiee de Hauranne's, das geheime Votum durch ein öffentliches zu erſetzen, wurde geſtern in der Deputirtenkammer nach einer lebhaften Discuſſion, jedoch im Sinne der von der Commiſſion vorgeſchlagenen Modification, angenommen. Die Art und Weiſe des Votums iſt alſo künftig in Frankreich folgendermaßen feſtgeſtellt: Bei unbedeutenden Geſetzes-Vorſchlägen von bloß localem Intereſſe, bei denen keine Meinungs-Verſchiedenheit obwaltet, wird wie gewöhnlich durch Aufſtehen und Niederſitzen votirt; bei wichtigeren Fällen durch das offene Scrutin. Zwei Vaſen, eine weiße für die Annahme, eine ſchwarze für die Verwerfung befinden ſich auf der Tribune; ein Secretaie macht den Namensaufruf dee Deputirten, jeder Deputirte erhält eine Kugel und legt ſie in die eine oder andere Urne. So wie der Deputirte votiet, wird ſein Name mit der Bemerkung: Für odee Gegen in die Stimmliſte eingetragen, dann die in jeder Urne befindlichen Kugeln öffentlich abgezählt und das Reſultat wird durch den Präſidenten proclamirt. Das geheime Scrutin wied füe außerordentliche Fälle und auf das Verlangen von zwanzig Mitgliedern beibehalten. Dieſe letzte Beſtimmung macht, daß der Schritt, den man vorwärts gethan, doch nur ein kleinee Schritt iſt. Bemerkenswerth iſt, daß ſich dee Miniſter Salvandy geſtern energiſch für die Beibehaltung der bisherigen Art des Votirens ausgeſprochen hat. — Hr. Vivien hat nun einen Vorſchlag eingebracht, welcher dahin geht, das Geſetz zu widerrufen, welches den Gerichtshöfen das Recht gibt, beſtimmten Journalen die gerichtlichen Anzeigen zuzuſprechen oder vorzuenthalten. Da man dieſe Anzeigen nur den ergebenen Jouenalen zuwendete, die durch die reichen Erträgniſſe derſelben gleichſam ſubventiert wurden, die Oppoſitionspreſſe dagegen abre nicht nue dieſe Erträgniſſe, ſondern auch alle Abonnenten verlor, die dieſe Anzeigen intereſſirten, ſo hat dieſer Vorſchlag ein großes politiſches Intereſſe.

Der Cardinal-Erzbiſchof von Lyon hat an den Juſtizminiſter ein Schreiben gerichtet, worin er erklärt, er nehme die Mißbrauchs-Erklärung des Staatsraths an, wie Chriſtus die Mißbrauchs-Erklärung ſeiner Lehre von dem Staatsrathe jener Epoche ebenfalls angenommen habe; er vertheidigt dann ſein Benehmen und beharrt auf ſeinen Anſichten. — Der Erzbiſchof von Sens und alle Biſchöfe ſeiner Diözeſe und der Biſchof von Nancy ſind dem Mandement des Hrn. v. Bonald gegen Hrn. Dupin beigetreten.

Ein Brief aus Algier vom 10. März meldet, daß man unter den Trümmern des Pulvermagazins die Leiche eines Mauren gefunden habe, den Niemand kannte; man will daraus ſchließen, daß dieſer Maure aus Fanatismus das Magazin in die Luft geſprengt habe und ſelbſt als erſtes Opfre gefallen ſey. — Die 17 Monate in Abd-el-Kadees Händen befindlich geweſenen Trompeter, Escoffee und Brigadier Briand ſind endlich in Oran angekommen; von den mit ihnen gefangenen drei Chaſſeurs ſind zwei von den Arabern enthauptet worden, und einer ſtarb vor Kummer und Entbehrungen.

Generallieutenant Dejean, Adjutant Napoleons, iſt geſtern hier geſtorben. — Hr. v. Bourquenay hat ſich am 14. in Marſeille nach Konſtantinopel eingeſchifft.

(Neueſte Nachrichten.) Cormenins neue Brochüre iſt heute bei Pagnerre ausgegeben worden, ſie heißt: „Oui et Non! au sujet des Ultramontains et des Gallicans, par Timon, (qui n'est ni l'un, ni l'autre.") Sie macht nur geringes Aufſehen, da Cormenin es ſichtlich mit beiden Partheien nicht verderben will, ſich daher in kraftloſer Neutralität hält.

Nachrichten von der ſpan. Gränze zufolge, erwartet man einen Aufſtand in den baskiſchen Provinzen, der carliſtiſche General Bruno Villareal ſoll ſeit drei Tagen aus Bordeaux verſchwunden ſeyn und beſtimmt ſeyn, ſich an die Spitze dee Bewegung zu ſtellen, die übrigens noch höchſt unwahrſcheinlich ſcheint. Der Miniſter Duchatel hat an alle Präfekten vertrauliche Rundſchreiben erlaſſen, worin er ſie auffordert, Alles für die allgemeinen Wahlen vorzubereiten und ſich der Wähler zu verſichern; es ſcheint ſomit doch gewiß, daß eine Kammerauflöſung im Juli, und neue Wahlen im Novembee zu erwarten ſtehen.

Das geſtern in Havre eingelaufene Dampfſchiff Burgundy bringt Nachrichten aus Nord-Amerika bis zum 19. Februar. Dee neue Präſident Polk war am 13. in Washington eingetroffen, einige Tage vorher hatte in dem vereinigten Congreſſe die Ratification dee Wahlen der Herren Polk und Dallas zum Präſidenten und Vice-Präſidenten ſtattgefunden, beide erhielten 170 Stimmen, ihre Concurrenten Clay und Frelingshuiſen nur 105. Somit werden beide nun vom 4. März an durch vier Jahre die oberſte Leitung dee Union führen. — Durch den großen Brand der New-Yorker Tribune wurden die Bureaux der deutſchen Schnellpoſt in New-York ſo beſchädigt, daß dieſes vorzügliche Blatt einige Zeit ſein Eeſcheinen unterbrechen mußte, eeſt am 15. Frb. eeſchien ſie wieder.

Sogleich nach dem geſtrigen Votum der Deputirtenkammee wurden die beiden Urnen der Kammee zu einem Maler getragen, um ſie ſchwarz und weiß überziehen zu laſſen; — von heute an wird ſchon nach dem neuen Reglement votiet.

In Marſeille angekommene Briefe aus Tenes (Algier) melden, daß ſämmtliche Truppen dieſes Poſtens ſeit mehreren Tagen in der Verfolgung dee Emiſſäre Abdel-Kaders begriffen, die das Land durchziehen und die baldige Ankunft des Emirs verkünden. Abdel-Kader ſelbſt ſoll bei den Flittahs, drei Tagmäeſche von Moſtaganem ſeyn. Dieſe Nachrichten ſollen die Abreiſe des Marſchalls Bugeaud, die erſt auf den 30. d. feſtgeſetzt war, beſchleunigt haben.

In den Bureaux der Deputirtenkamme wurde heute der Vorſchlag des Hrn. Vivien wegen der gerichtlichen Anzeigen in den Journalen vorläufig geprüft. Obwohl die Miniſter ſich entſchieden gegen den Vorſchlag ausſprachen, ja ſich ſogar der öffentlichen Verleſung widerſetzten, wurde dieſe Verleſung in öffentlicher Sitzung doch durch das 2. 3. 5. und 7. Bureau autoriſirt, was eine neue Niederlage füe das Kabinett iſt. In der öffentlichen Sitzung wurde ein Vorſchlag übee die Trottoirs der Städte discutirt.

In Madrid wurde am 13. d. den Cortes das neue Wahlgeſetz vorgelegt, es theilt Spanien in 306 Diſtrikte, deren jedee einen Deputirten wählt, — unfähig gewählt zu werden, ſind die General-Capitäne, General-Commandanten der Marine-Departements, die kgl. Fiscale, die politiſchen Chefs der Provinzen und die General-Steuer-Einnehmer.

5pCt. 117. 80. 3Cpt. 85. 40. Neue Anleihe — — Ard. 39⅛.

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 18. März. Obwohl die Meinung von der Ungeſundheit des hieſigen Klima's ſo allgemein verbreitet iſt, das dagegen etwas zu ſagen bereits zu den gewagten Dingen gehört, ſo mache ich Sie doch auf eine Thatſache aufmerkſam, welche dieſe Anſicht berichtigen dürfte. Unter 18 Perſonen, welche die jüngſte Todtenliſte aufführt, ſind 11 über 60 Jahre, acht über 70, drei 80 bis 95 Jahre alt geworden. Eine einzige Perſon ausgenommen, haben alle aufgeführten ein höheres Lebensalter als 34 Jahre erreicht. Da man denn nun doch einmal ſterben muß, ſo iſt ein ſolches Altersverhältniß gewiß ſehr anſtändig zu nennen. (A.Z.)

Aſchaffenburg, 17. März. Es hat ſich hier ein vorläufiges Comité gebildet, um alle diejenigen, welche zu irgend einer Zeit, an irgend einer der hieſigen gelehrten Anſtalten ſtudirt haben, zu einer heitern Verſammlung einzuladen, welche im kommenden Septembee in Aſchaffenburg ſtattfinden und zwei Tage dauern ſoll. Ein eigenes Programm des Feſtes wird vorbereitet und zu ſeiner Zeit erſcheinen. Dieſes Feſt wied ſich gewiß einee großen Theilnahme zu erfreuen haben. (Fränk.M.)

Erwartung eine begründete iſt oder nicht? Die Regierungen der vorgenannten drei Staaten haben, gewiß nach reiflicher Erwägung, die engliſchen Anträge abgelehnt, weil ſie ſehr richtig urtheilen, daß alle aus Feſtſtellung des vorgeſchlagenen internationalen Verlagsrechts erwachſenden Vortheile einzig auf Seiten Englands, alle Nachtheile aber auf ihrer Seite ſeyn würden. (K.Z.)

Württemberg. Stuttgart. Der Ausſchuß des würtembergiſchen Fabrikantenvereins hat bei der in letzter Frankfurter Herbſtmeſſe ſtattgefundenen Verſammlung vereinsländiſcher Induſtriellen eine zweite Zuſammenkunft behuſs der Erörterung intereſſanter gemeinnütziger Materien auf künftige Oſtermeſſe angekündigt. Da nun aber zu nicht geringer Befriedigung der Betheiligten verlautet, daß die kgl. preußiſche Regierung beabſichtige, zu gründlicher Vorbereitung der auf dem nächſten Zollcongreſſe zur Sprache kommenden Fragen Induſtrielle aus den verſchiedenen Vereinsländern nach Berlin zu berufen, ſo glaubt der unterzeichnete Ausſchuß, in der Hoffnung, daß das erwähnte Gerücht ſich beſtätigen werde, daß es geeigneter ſeyn dürfte, die angekündigte Verſammlung auf nächſter Oſteemeſſe nicht abzuhalten, ſondern vertrauensvoll abzuwarten, welche Maßregeln im Intereſſe des vaterländiſchen Gewerbsfleißes von den betreffenden hohen Regierungen in nächſter Zeit werden ergriffen werden, indem er ſich vorbehält, wenn es zweckmäßig erſcheinen ſollte, eine weitere Verſammlung für künftige Frankfurter Herbſtmeſſe einzuleiten. Den 28. Febr. 1845. Der Ausſchuß des württemberg. Fabrikantenvereins. (Z.V.Bl.)

Kurheſſen. Kaſſel, 10. März. Der hier vor kurzem gegründete und höchſten Orts beſtätigte Verein für die Bekehrung der Juden zum Chriſtenthume, der den Namen „Evangeliſcher Verein von Freunden Iſraels in Kurheſſen“ angenommen hat, möchte wohl ſchon als Zeichen der Zeit bemerkenswerth erſcheinen. Dieſer Verein iſt mit dem Anfange dieſes Jahres hier ins Leben getreten und als Stifter haben ſich in einer gedruckten Bekanntmachung ſechs hieſige reformirte Geiſtliche — der Conſiſtorialrath Asbrand, der Hof- und Garniſonsprediger Martin, der Archidiakonus Kraushaar und die Pfarrer Lohr, Hüpeden und Saul —, außerdem ein Oberappellationsgerichtsrath (Elvers), zwei Obergerichtsräthe (Knatz und v. Dehn-Rotfelſer), ein Legationsrath (v. Meyer) und ein Lehrer (Ringeling) genannt. Die gedachten Geiſtlichen gehören ſämmtlich zu denen, die ſich ſtreng an die ſymboliſchen Bücher halten und eifrige Verfechter der orthodoxen Glaubenslehre in der evangeliſchen Kirche ſind.

△ Hanau, 20. März. (Priv.-Correſpondenz.) In öffentlichen Blättern begegnet man häufig der Mittheilung, daß ſich auch in Hanau eine deutſch-katholiſche Gemeinde bilde. Die Wahrheit iſt, daß man auch hier ein ſolches Gerücht verbreitete, allein Niemand weiß bis heute, ob etwas Wahres daran iſt, obgleich ſchon vorbereitende Verhandlungen ſtattgefunden haben ſollen. Bis jetzt bemerkt man aber noch das vollkommenſte Einverſtändniß in unſerer katholiſchen Gemeinde. Dabei darf aber auch nicht überſehen werden, daß zwiſchen Katholiken und Proteſtanten unſerer Stadt noch nie Mißſtimmungen zu gewahren waren.

∞ **Naſſau.** Wiesbaden, 20. März. (Priv.-Correſpond.) Wie bereits in öffentlichen Blättern bemerkt worden, iſt das Projekt des Baues einer Eiſenbahn von Wiesbaden nach Rüdesheim, namentlich in dem Hinblick des Fortbaues der Bahn nach Ehrenbreitſtein, aufgenommen worden. Es hat ſich ein Comité gebildet, an deſſen Spitze der Weinhändler Dreſſel, ein geſinnungstüchtiger Mann, ſteht, gebildet, das ſich mit unſerer Regierung weiter benehmen ſoll. Doch verhehlt man ſich nicht die Schwierigkeiten, welche eine Fortſetzung der Bahn von Rüdesheim bietet und es iſt die Ausführung des Projects deshalb noch ſehr in Frage.

° **Freie Städte.** Frankfurt, 21. März. (P.-Corr.) In der heutigen Effecten-Societät wichen die Ludwigshafen-Berbacher Aktien auf 112⅝, ſo wie Friedr.-Wilh.-Nordb. auf 102¾; die Taunusbahn-Aktien ſtiegen auf 391½. — In den neuen bad. Lotterie-Looſen wurde zu 40⅞—41 umgeſetzt. Die Speculation wendet ſich momentan wieder den neuen Lotterie-Looſen zu.

5 pCt. Metalliq.: 114¾ G.; 4 pCt. Metalliq.: 103⅜ G.; 3pCt. Met.: 80⅛ G.; 1pCt. Met.: — G.; Bank-Act.: — G.; per ult. März: 2007 G.; 500 fl. Looſe: 158 P.; 250 fl. Looſe: 135⅝ G.; Prämienſcheine: 94½ G.; 3½ pCt. Staatsſchuldſcheine: à 105 kr.: —— G.; Bayer. 3½ pCt. Oblig.: —— G.; Ludwigs-Kanal-Akt.: —— G.; Ludwigsh. Berbacher: 112⅝ G.; badiſche 3½ pCt. Obligat. v. 1842: — G.; bad. 50 fl. Looſe: 66¼ G.; heſſ. 3½ pCt. Oblig.: —— G.; 4 pCt. Oblig.: — G.; 50 fl. Looſe: 78¾ G.; 25 fl. Looſe: 33⅛ G.; Naſſ. 3½ pCt. Oblig.: —— G.; 25 fl. Looſe: 29⅜ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: —— G.; 3½ pCt. Oblig.: —— G.; Taunusb.-Act.: 391½ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 102¾ G.; kurheſſ. Looſe: 44⅛ Thlr. G.; Integr.: $63\frac{9}{16}$ G.; Synd. 4½ pCt.: 98¾ G.; 3½ pCt.: 92⅛ G.; ſpan. 3 pCt. Obligat.: 41½ G.; 5pCt.: 29¾ G.; portug. 3pCt. Conſ.: 69¼ G.; poln. 300 fl. Looſe: 97 P.; 500 fl. Looſe: 97¼ G.; ſardin. Looſe: 41 Fr. G.; Disc.: — pCt. G.

Es heißt, das Rothſchild'ſche Bankhaus werde die badiſchen 35 fl.-Looſe, die daſſelbe 38¾ Gulden koſten, den Partie-Unterzeichnern zu einem Curſe zwiſchen 40 und 41 abgeben.

Frankfurt, 20. März. Aus Briefen aus Kaſſel von zuverläſſiger Quelle haben wir entnommen, daß der Oberingenieur Splingard bereits die Pläne zum Bau der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn zur höchſten Genehmigung eingereicht hat, woraus man mit Zuverſicht hoffen darf, daß der Bau nicht nur nahe an einer halben Mill. weniger koſten wird, als der erſte Voranſchlag, ſondern daß die Bahn wohl auch ſchon in drei Jahre beendigt ſeyn dürfte. (Fr.Obpſt.Z)

Schweiz.

Außerordentliche Tagſatzung. 11. Sitzung, 18. März. Nach Verleſung des Protocolls wurde von Dr. Kern der von ihm verfaßte Bericht der niedergeſetzten Commiſſion verleſen und ſodann zur Berathung der Anträge, die wir unten kurz mittheilen, geſchritten. Nach ſtattgefundener Berathung wurden vorerſt die Anträge der Standesinſtructionen in's Mehr geſetzt; es ergab ſich keine Mehrheit, worauf dann über die Commiſſionalanträge abgeſtimmt wurde. — Eventueller Beſchlußesentwurf. Die eidg. Tagſatzung in Berückſichtigung der Ereigniſſe, welche durch die Berufung der Jeſuiten nach Luzern in dieſem Kanton veranlaßt wurden, und der Aufregung in einem großen Theil der ſchweiz. Bevölkerung; in Erwägung, daß es in der Pflicht der Tagſatzung liegt, für die gefährdete Sicherheit im Innern der Eidgenoſſenſchaft die erforderlichen Maßregeln zu treffen; beſchließt §. 1 Freundeidgenöſſiſche und dringende Einladung an Luzern, auf die Berufung der Jeſuiten zu verzichten. §. 2 Empfehlung der allgemeinen Amneſtie. §. 3 Eröffnung des Beſchluſſes durch drei von der Tagſatzung zu wählende eidg. Repräſentanten im Gr. Rathe von Luzern und unverzügliche Berichterſtattung über deſſen Entſchließungen an die außerordentliche Tagſatzung. II. Amneſtie. §. 1 Dringende Empfehlung an Aargau, Teſſin und Wallis, für die politiſchen Vergehen der letzten Jahre allgemeine Amneſtie oder Begnadigung zu ertheilen. §. 2 Der Vorort bringt dieſen Beſchluß den betreffenden Ständen zur Kenntniß. Die Commiſſionalanträge wegen Freiſchaaren folgen, mit dem Erfolg der Abſtimmung in der Tagſatzung, in unſerm nächſten Blatt. (Basl.Z.)

Frankreich.

* Paris, 18. März. (P.-C.) Die Deputirtenkammer beſchäftigte ſich geſtern mit der Discuſſion des Vorſchlages zur Abſchaffung des geheimen Scrutins. Die HH. Come, Desmouſſeaux, de Langle ſprachen für die unbedingte Abſchaffung und gegen den Vorſchlag der Commiſſion, die das geheime Scrutin für außerordentliche Fälle vorbehalten wollte. Hr. v. Schauenburg ſuchte die Anſicht der Commiſſion zu vertheidigen, fand aber in den HH. Bereyer und Laſteyrie gewandte Widerſacher. Bisher war die Discuſſion ſtrenge im Kreiſe des vorliegenden Vorſchlages geblieben, Hr. v. Tracy aber brachte ſie plötzlich auf ein ganz anderes Feld; Hr. v. Tracy, obwohl der Oppoſition angehörend, ſprach gegen die Abſchaffung und führte als Beweis an, daß, als man unter der Reſtauration den 221 Votanten der bekannten Adreſſe an den König, welche die Baſis der Juli-Revolution bildete, Tabatièren durch eine Subſcription widmete, zehn bis zwölf von dieſen Erinnerungszeichen nicht reclamirt worden. Er ſchloß daraus, daß es unter den 221 Votanten Männer gegeben habe, die ihrem Gewiſſen nach die Krone durch ihr Votum warnen wollten, die jedoch Rückſichten abhielten, dies öffentlich zu thun. Hr. v. Chambolle proteſtirte gegen dieſe Auslegung; Hr. Dupin d. ä., der Redacteur jener Adreſſe, erklärte, die Adreſſe ſey nicht in der Abſicht verfaßt worden, den Thron zu ſtürzen, und Keiner der Votanten habe ſeine Mitwirkung daran verläugnet; wenn die Dynaſtie damals gefallen ſey, ſo ſey dies geſchehen, weil ſie taub gegen alle Warnungen, ganz in den Händen der Jeſuiten-Congregation geweſen ſey, die, wie er ausrief: „auch jetzt wieder machinirt, und gegen die wir mit ganzer Kraft auftreten müſſen, wenn ihrem Treiben nicht bald ein Ende gemacht wird.“ Nach dieſen langen Recriminationen über die Urſachen der Julirevolution war die Kammer erſchöpft, und ohne daß man ſich eigentlich mit dem geheimen Scrutin beſchäftigt hätte, wurde die Discuſſion auf heute vertagt.

Die neuern Nachrichten aus Algier laſſen über die Entſtehung der furchtbaren Exploſion vom 8. d. Alles in der alten Ungewißheit; von den Truppen fehlten am andern Morgen beim Appell 135 Mann, worunter 48 Verwundete; die Artillerie hat 88 Todte und 11 Verwundete.

Der Herzog von Montpenſier trifft bereits ſeine Reiſe-Anſtalten, um gleich nach Marſchall Bugeaud nach Afrika abzugehen; er wird ſich in Marſeille einſchiffen. — Der Frühlingsfeldzug in Algier wird mit großer Energie geführt werden und ſoll die gänzliche Unterwerfung der Kabylen und die endliche Pacification der Colonie herbeiführen. 25000 Mann werden unter Marſchall Bugeaud operiren, während

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 82. Sonntag, 23. März 1845.

Geneigte Beſtellungen auf die „Neue Würzburger Zeitung" für das mit dem 1. April beginnende zweite Quartal dieſes Jahres wolle man möglichſt frühzeitig machen.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Ueberſicht der in dem Monat März 1845 auf den Grund der allerhöchſten Verordnung vom 30. Oktober 1844 in den größern Städten des Königreichs dieſſeits des Rheines feſtgeſetzten Polizeitaxen für das Fleiſch.

Städte:	Ochſenfleiſch. pr. Pfd. kr.	Kalbfleiſch. pr. Pfd. kr.	Hammelfleiſch. pr. Pfd. kr.	Schweinefleiſch. pr. Pfd. kr.
München	11	11	—	—
Ingolſtadt	10½	—	—	—
Straubing	10	9	—	—
Landshut	10½	10½	—	—
Paſſau	10	7½	—	—
Regensburg	10½	—	—	—
Amberg	9½	—	—	—
Bayreuth	9	8	8½	10½
Bamberg	10	8	8½	10½
Hof	9	7½	8	10½
Ansbach	9½	9	—	12
Eichſtädt	10	8½	—	12½
Erlangen	10	9	—	12½
Fürth	10	9	—	12½
Nürnberg	10	9	—	12½
Würzburg	10½	7½	6½	12
Schweinfurt	9½	8½	8½	11½
Augsburg	11	10½	8½	12½
Lindau	11	9	8	11½
Neuburg	10½	9	8	12
Nördlingen	10	10	8	12

(Münch. pol. Ztg.)

München, 18. März. Neueſtens haben Se. Maj. der König die Summe von 900 fl. an diejenigen Armen zu bewilligen geruht, die, mit ihren Unterſtützungsgeſuchen vom Cabinet an den Armenpflegſchaftsrath gewieſen, von dieſem, wegen zu großen Andranges der Armen, nicht befriedigt werden können. (M.Bl.)

Speyer, 18. März. Die heute ſtattgehabte Generalverſammlung der pfälziſchen Ludwigseiſenbahnactionäre war nur von kurzer Dauer; auch hatten ſich nicht mehr als etwa 50 Betheiligte dabei eingefunden. Hr. Baurath Denis bemerkte in ſeinem Berichte über die techniſchen Arbeiten, daß bei denen, welche bereits vergeben ſeyen, bedeutende Erſparungen gegen die urſprünglichen Abſchätzungspreiſe gemacht worden; die Lieferung der Hölzer für den vordern Theil der Bahn ſey vergeben, was aber die für den hintern Theil betreffe, ſo ſey eine Unterhandlung mit dem Aerare eingeleitet, da keine annehmbaren Gebote erfolgt ſeyen; es ſtehe zu hoffen, daß bis zum Herbſte der Bahnbau auf allen Strecken werde in Angriff genommen ſeyn. Aus dem Berichte des Directors, Hrn. v. Lamotte, ergibt ſich, daß das Grundeigenthum auf der Strecke von Homburg bis Kaiserslautern bereits erworben iſt; man konnte ſich mit den Grundeigenthümern im Allgemeinen gut verſtändigen, doch erfolgte eine mäßige Ausgabenüberſchreitung von etwa 10,000 fl. Die bisherigen Verwaltungsausgaben wurden ohne Erinnerung genehmigt. Ein Antrag auf Abänderung des letzten Abſatzes des §. 34 der Statuten ward einſtimmig abgelehnt. (N.Sp.Ztg.)

Preußen. Königsberg, 14. März. Das Litthauer Intelligenzblatt meldet: Wie vorſichtig man in Warſchau mit ſeinen politiſchen Aeußerungen zu Werke gehen muß, davon gibt uns das Geſchick des vor kurzem noch auf der Düſſeldorfer Akademie beſchäftigt geweſenen geſchickten Malers B—r (von dem ſich auf der Königsberger Ausſtellung zur Zeit auch ein Gemälde befindet) ein Beiſpiel. Dieſer machte eine Kunſtreiſe nach Warſchau, hatte dort Umgang mit einigen freiſinnigen Polen, mochte in ihren Ton wohl mit eingeſtimmt haben und ward ohne viele Weitläufigkeit eines Tages in eine Kibitke gepackt und nach Sibirien abgeführt.

Poſen, 15. März. Nachdem nun auf den vom hieſigen Polizeipräſidenten erſtatteten Bericht die Entſcheidung des Miniſteriums ergangen, iſt die Criminaluntersuchung von dem hieſigen Inquiſitoriat gegen die wegen politiſcher — oder vielmehr revolutionärer — Verbindung eingezogenen Individuen auf Landesverrätherei erſter Klaſſe eingeleitet worden. Die inzwiſchen flüchtig gewordenen Brüder Rymarkiewicz ſind bis jetzt nicht wieder ergriffen und ſollen ſich, nach Nachrichten von der Gränze, nach dem Königreiche gewendet haben. (Bresl. Ztg.)

Koblenz, 18. März. Von Trier iſt geſtern die Nachricht hier angelangt, daß von Berlin eine an den Biſchof Arnoldi abgefaßte Adreſſe am 13. d. M. in Trier angekommen ſey. Ein ſehr ſchön gearbeitetes Käſtchen von Mahagonyholz enthielt einen in rothen Sammet prächtig gebundenen und reich vergoldeten Folioband, auf deſſen Decke mit goldenen Lettern die Inſchrift ſteht: „Sr. biſchöflichen Gnaden dem hochwürdigen Biſchof zu Trier, Hrn. Wilhelm Arnoldi, ehrfurchtsvoll gewidmet von der katholiſchen Gemeinde in Berlin." Die Adreſſe, welche 1060 Unterſchriften, unter welchen eine fürſtliche Perſon, mehrere ausgezeichnete Gelehrte, hohe Beamte und Militärs befindlich ſind, bedeckt iſt, ſpricht ihren Schmerz und Unwillen über die dem Prälaten zugefügten Schmähungen aus und bemerkt, weil von verſchiedenen Seiten man gerne die Schmähungen und Bekenntniſſe einiger abtrünniger Katholiken als den Ausdruck der Geſinnung der ganzen katholiſchen Chriſtenheit darſtellen möchte, ſo habe ſich die Gemeinde gedrungen gefühlt, dieſes als Beweis zur Verwahrung und ihre Verehrung gegen den Biſchof öffentlich auszuſprechen, dieſe Schrift aber zur Vermeidung von Verdächtigungen ihrer Geiſtlichkeit zur Unterzeichnung abſichtlich nicht vorgelegt. (Fr.Obpſt.Ztg.)

Köln, 17. März. Einem Gerüchte zufolge ſoll ein junger Maler, der ſich hier aufhielt, wegen Beleidigung der Majeſtät eingezogen worden ſeyn, indem er ſich einer Schenke, wahrſcheinlich in nicht ganz nüchternem Zuſtande, anſtößige Redensarten erlaubte. Ob die Sache ſich in der That ſo verhält, werden wir bald erfahren. — Es iſt jetzt zuverläſſig, daß das Friedrich-Wilhelms-Gymnaſium in eine rein evangeliſche Anſtalt umgeſchaffen werden ſoll. Der für dieß Gymnaſium neu gewählte Direktor Dr. Knebel iſt evangeliſch und wie man verſichert, wird von Seiten unſers Erzbiſchofs-Coadjutor der kathol. Religionslehrer zurückgenommen werden. (O.Pſt.Z.)

Vom Niederrhein, 11. März. Die unlängſt von Sir R. Peel im Unterhauſe abgegebene Erklärung, daß er nach dem vollſtändigen Fehlſchlagen ſeiner wegen eines internationalen Verlagsrechts mit Frankreich, Sachſen und Belgien angeknüpften Unterhandlungen, ſich zu gleichem Zwecke mit Vorſchlägen an Preußen gewendet habe und begründete Hoffnung hege, in kurzem einen auf ſeine Anträge geſtützten Vertrag zum Abſchluſſe gelangen zu ſehen, hat ſicherlich in unſerem Staate jeden Freund und Förderer des Studiums der engliſchen Sprache und Literatur ſehr unangenehm überraſchen müſſen. Die Hauptfrage für uns Preußen iſt jetzt, ob die von Peel ausgeſprochene

tiſtiſchen Ueberſicht, die wir einem ſpaniſchen Journale entnehmen, einen Begriff von der in Spanien herrſchenden Civiliſation machen; in der Stadt Barcellona ſind in dem einzigen Monat Januar 62 Perſonen eines gewaltthätigen Todes geſtorben, 51 davon wurden ermordet, 5 hingerichtet und 6 entleibten ſich ſelbſt.

Der Biſchof von Beauvais iſt auch mit einer offenen Erklärung dem Mandement des Erzbiſchofs von Lyon gegen Herrn Dupin d. ä. beigetreten. Das Kabinet hat trotz mehrfacher Berathungen in dieſer wichtigen Angelegenheit noch keinen Entſchluß gefaßt, wahrſcheinlich will man vorher die erſten Depeſchen des Herrn Roſſi und den Erfolg ſeiner Miſſion nach Rom abwarten. — Die erſte Auflage von Thiers Geſchichte des Conſulates und Kaiſerreiches war geſtern Mittag bereits vergriffen.

5 pCt. 118. 3 pCt. 85. 20. Neue Anleihe 86. 5. Ard. 39.

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 19. März. Hinſichtlich der bei der hieſigen Hofbühne einzuführenden Tantième iſt zu bemerken, daß dieſe Einrichtung einſtweilen für drei Jahre beſtimmt iſt. Weder Ueberſetzungen noch Bearbeitungen haben einen Anſpruch auf die Tantième, ſondern nur Orginalwerke, und zwar werden für ein Stück, das den ganzen Abend ausfüllt, 10 pCt. der Einnahme bezahlt, für ein mehraktiges Stück, zu dem noch ein anderes gegeben wird, 6 pCt., und für ein kleineres, zu dem noch ein mehraktiges gegeben wird, 3 pCt. (Nenb. Corr.)

= **Berlin**, 17. März. (Privat-Correſpondenz.) Der aus Paris hier anweſende Pianiſt Emil Prudent gab geſtern vor einem auserwählten Publikum in der Singakademie ein Concert, worin er als Claviervirtuoſe dem Liſzt in vieler Beziehung den erſten Rang ſtreitig machte. Der rauſchendſte Applaus ward ihm von den Zuhörern zu Theil. Wir beſitzen demnach wieder einen fremden Künſtler, der unſere Berliner auf's Neue in Enthuſiasmus verſetzen wird.

Aus **Rügenwalde**, 11. März, melden die „Börſennachrichten der Oſtſee" Folgendes: „Freitag, den 28. v. M., verbreitete ſich auf hieſiger Münde das Gerücht, daß zwei Schiffe, im Eiſe ſteckend, ungefähr 1½ Meile weit in der See zu ſehen ſeyen. Am andern Tage waren ſie noch in Sicht und da der Wind bei anhaltender Kälte nördlich, ſich daher mit einiger Sicherheit vermuthen ließ, daß man, wenn gleich gefahrvoll, zu ihnen gelangen könn, ſo entſchloſſen ſich 19 Mann unſerer jeder Gefahr trotzenden Seefahrer, die lebensgefährliche Tour dahin zu unternehmen, was ihnen auch bei großer Anſtrengung glücklich gelang. Sie brachten die Nachricht zurück, daß es die „Sylphide" und die „Johanna" ſeyen. Die „Sylphide," mit Häringen beladen, befände ſich ſchon in einem ſchlechten Zuſtande, mit einem Maſt faſt ganz unter Eis ſteckend und ohne Mannſchaft; auf der „Johanna" ſey nur Capitain Bruhn, der jedoch jede angebotene Hülfe von ſich gewieſen hätte, indem er ſeinen einmal gefaßten heroiſchen Entſchluß auszuüben und ſein Schiff nicht verlaſſen wollte. Kaum war es bekannt geworden, daß die „Sylphide" mit Häringen beladen und zu beſteigen ſey, ſo machte ſich ſogleich eine Anzahl hieſiger Taglöhner mit kleinen Handſchlitten zu dem gefahrvollen Unternehmen über Eis auf den Weg, um Häring zu bergen. Sie brachten am erſten Tag eine Quantität Häring in Tonnen ans Land, ſetzten ihre Arbeit mit unermüdeter Anſtrengung, jede Gefahr verachtend, bis Sonntag den 9. d. M., fort und haben ſo, vereint mit unſern Münde-Einwohnern, die auch bereits eine Kette und einen Anker geborgen, etwa 180 Tonen Häringe ans Land geſchafft. Schon am Sonnabend, den 8., war es gefahrvoll, ſich den Schiffen zu nähern, da mehrere bedeutende Spaltungen im Eiſe entſtanden, S. W. Wind und milde Luft ſich in Bewegung ſetzte, dadurch beide Schiffe weiter nach Oſten fortgetrieben wurden, wo ſie augenblicklich noch entfernt zu ſehen ſind, mußte jede weitere Communication aufhören und können wir jetzt nur noch dem Capitain Bruhn herzliche Wünſche für ſeine Erhaltung folgen laſſen. Ferner iſt zu erwähnen, daß Capitain Bruhn von einigen Arbeitern angegangen war, ihnen zur Bergung der Häringe einige Gerädſchaften von ſeinem Schiffe anzuvertrauen. In der Freude, nach ſeiner langen Einſamkeit wieder mit Menſchen zu verkehren, war er bereitwillig dazu; da ihm dieſelben aber nicht wieder zugeſtellt wurden, verläßt er ſein Schiff, um am Lande dieſerhalb Nachfrage zu halten. Dieſen Umſtand benutzend, begaben ſich einige ſchlechte Subjecte auf die „Johanna," beraubten Capitain Bruhn ſeines Proviants und ſetzten vielleicht auf dieſe Weiſe den armen Schiffer der Gefahr des Hungertodes aus. Die Strafe folgte aber auf dem Fuße. Sie wagten ſich nämlich ſpät Abends, um nicht geſehen zu werden, auf die gefahrvolle Eisbahn und fanden in einer Wacke, wo am Tage das geborgene Anker verſenkt wurde, ihren elenden, man möchte ſagen, wohlverdienten Tod. Dem heldenmüthigen Schiffer Bruhn iſt gleich nach bekannt gewordenem Raube ſein Proviant von hieſigen Kaufleuten und Bürgern wieder reichlich erſetzt und aufs Schiff geſchafft worden. — Seit geſtern iſt der ruſſiſche Dreimaſter „Roſſia," Capitain Eisler, in Sicht."

⁂ **Würzburg**, 21. März. Die Frankfurter und weſtlichen, ſowie die Augsburger Blätter und Zeitungen waren uns am Schluſſe des Blattes noch nicht zugekommen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 20. März.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau
Morgens 8 U.	329, 92	— 3, 4	NW. Schnee
Mittags 12 U.	330, 47	+ 1, 1	NW. Schnee
Abends 7 U.	331, 86	— 1, 8	W. bew.

Strichs-Ausſchreiben.

In dem Concurſe des Sternwirth Burkard Schneider von Erlenbach wird das zur Concursmaſſe gehörige Gaſthaus zum „Goldnen Stern" in Erlenbach, mit realer Schildgerechtigkeit, einer Scheuer, 2 Kellern, 2 Stallungen nebſt einer Schweinſtallung, Holzhalle, an der künftigen Staatsſtraße von Würzburg nach Aſchaffenburg, ſodann mehrere Grundſtücke, deren nähere Beſchreibung bei dem Vorſteher in Erlenbach eingeſehen werden kann,

Montag den 31. März l. Js.
früh 9 Uhr

in dem Sternwirthshauſe zu Erlenbach unter den an der Strichstagfahrt bekannt gemacht werdenden Bedingungen aufgeſtrichen, wozu Strichsluſtige hiermit eingeladen werden.

Marktheidenfeld, den 17. März 1845.
Königl. Landgericht.
Huberti.

LIEDER-TAFEL.

Morgen, **Samstag den 22.: *Plenar-Versammlung*** für die verehrl. ordentlichen Mitglieder. — Anfang 8 Uhr.

Der Ausschuss.

Wer einen blau-ſeidenen Regenſchirm zurückbringt, welcher am Palmſonntage im Dom ſtehen blieb, erhält eine Belohnung. Näheres in der Exp. d. Bl.

Anzeige.

[36] Mit dem **1. April 1845** wird eine neue politiſche Zeitung unter dem Namen

„Der fränkiſche Bote"

dahier erſcheinen. Alle Erſcheinungen und Begebenheiten im Gebiete der Politik werden richtig dargeſtellt und beurtheilt; confeſſionelle Streitigkeiten und Anzüglichkeiten bleiben gänzlich ausgeſchloſſen. Zuverläſſige Korreſpondenten aus faſt allen größern Städten unterſtützen die Redaction mit Original-Artikeln.

Ein **Feuilleton** wird auf drei Seiten das untere Drittheil einnehmen, welches durch paſſende Novellen, Erzählungen, Gedichte, Anekdoten für unterhaltende Lectüre der Leſer ſorgen wird.

Die Redaction wird beſtrebt ſeyn, immer einen unparteiiſchen Standpunkt zu behaupten. Tendenzgemäße Beiträge finden angemeſſene Verwendung.

Würzburg, den 15. März 1845.

Die Redaction des „Fränkiſchen Boten."

Der „Fränkiſche Bote" erſcheint täglich (mit Ausnahme der hohen Feſttage) zu dem Pränumerations-Preiſe, monatlich **24 kr.**, und vierteljährig **1 fl.**

Dieſe Zeitung eignet ſich zu Anzeigen und Bekanntmachungen jeder Art und wird bei Inſeraten nach dem Raume die dreiſpaltige Petitzeile zu **3 kr.** berechnet. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Die Expeditionszeit iſt **4** Uhr Nachmittags und das Expeditions-Lokal **Plattnersgaſſe**, 3. Diſtr. Nr. 114. — Zu zahlreichem Abonnement ladet ergebenſt ein

Die Expedition des „Fränkiſchen Boten."

Bekanntmachung.

Ein **badischen 50 fl. Loos** pro 1840, Serie **292.** Nr. 29192. wird vermißt, und daher vor deſſen Ankaufe gewarnt. Der Beſitzer erhält den vollen Werth nach dem Cours mit Proviſion, und wird nach den obwaltenden Umſtänden nachdrücklichſt gebeten, durch die Exped. d. Ztg. unter Lit. **M.** von dem Beſitze Nachricht zu ertheilen.

Indem Unterzeichneter bereits 8 Jahre bei der k. Bau-Inſpection Kiſſingen als Polier angeſtellt war, und ſich keinen ferneren ehrkränkenden ungerechten **Angriffen** auszuſetzen mehr geneigt fand, daher zur Abreiſe von hier entſchloſſen iſt, auch mit Wiſſen weder dem Staate, noch Privaten auch nur um das Geringſte geſchadet noch beleidiget hat, ſo wünſchet, um alle einzelne Abſchiedsnehmungen zu vermeiden, hiemit allen braven Einwohnern Kiſſingens ſo wie auswärtigen Bekannten ein herzliches Lebewohl

Chr. Löwenſtein.

Haus-Verkauf.

Das Haus Nr. 141. im 4. Diſtr., in der Sanderſtraße, iſt aus freier Hand zu verkaufen, und kann täglich von 10—12 und von 2—4 Uhr eingeſehen werden.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

den hoffen mit dem Anfang Aprils wieder an den Vorleſungen des neuen Curſes der Bergakademie Theil nehmen zu können. Sehr wünſchenswerth würde dann ein Wechſel der Freiberger Garniſon ſeyn, von dem man hier allgemein ſpricht, denn die fortdauernde Erbitterung der beiden Parteien könnte ſonſt leicht neue Exceſſe herbeiführen. — Einige wichtige Geſetzvorlagen der Regierung werden von mehreren gegenwärtig hier anweſenden Mitgliedern der vorigen Ständeverſammlung, Meyer, Tod, Braun u. a. in den Deputationsſitzungen für die nächſte Ständeverſammlung (gegen Ende dieſes Jahrs) vorbereitet. Braun wird nächſtens von den auf ſeiner Reiſe durch die Rheinlande, Belgien und Frankreich gemachten Erfahrungen über die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Gerichtsverfahrens öffentlich Bericht geben. (A. A. Z.)

Baden. Karlsruhe, 28. März. Geſtern am 17. März, Mittags 12 Uhr, erſchienen zur feſtgeſetzten Stunde die konkurrirenden zwei Bankiergeſellſchaften — Rothſchild-Haber und Bethmann-Kuſel im Finanzminiſteriatgebäude, um ihre Summiſſionen für das neue Anleben von 14 Mill. abzugeben. Heute um 12 Uhr wurden die Summiſſionen eröffnet; die letztgenannte Geſellſchaft hatte für hundert Gulden 5 fl. 38 kr. über Pari, die erſtere dagegen 10 fl. 38 kr. über Pari geboten; und ſomit erhielt die Rothſchild-Haber'ſche Geſellſchaft den Zuſchlag. Man iſt über dieſes ungemein günſtige Reſultat höchſt überraſcht. Der Beſchluß iſt für den Staat ſehr vortheilhaft und macht für die Staatskaſſe einen reinen Gewinn von 1,488,666 fl. 40 kr. aus. (Schw. M.)

Karlsruhe, 15. März. Das heutige Regierungsblatt enthält eine großh. Entſchließung, die Einführung des Ordens der barmherzigen Schweſtern im Großherzogthum betreffend. Der Eingang beſagt, daß auf Vortrag des Miniſteriums den Statuten des Ordens die landesherrliche Beſtätigung ertheilt werde. Folgen hierauf in 50 Paragraphen die Statuten des Ordens. Es wird darin geſagt: Wir Herrmann v. Vicari, durch Gottes Erbarmung und des heiligen apoſtoliſchen Stuhles Gnade Erzbiſchof zu Freiburg und Metropolit der oberrheiniſchen Kirchenprovinz ꝛc. ꝛc. haben beſchloſſen, dem zur Uebung der Werke chriſtlicher Barmherzigkeit in Unſerer Erzdiöceſe einzuführenden Orden der barmherzigen Schweſtern Statuten zu geben, wie ſie aus dem Weſen und der Beſtimmung des Ordens und aus den beſondern Verhältniſſen des Landes hervorgehen, und verkündigen, nach vorgängiger Vereinbarung mit der großh. Staatsregierung und mit höchſtlandesherrlicher Genehmigung, dieſe Statuten, wie folgt: Der Orden der barmherz. Schweſtern des heiligen Vinzenz von Paula iſt in dem Großherzogthum Baden aufgenommen und eingeführt. Dieſer Orden iſt eine religiöſe Genoſſenſchaft, jedoch ohne klöſterliche Verfaſſung. In kirchlicher Hinſicht ſteht derſelbe unter der Oberaufſicht des Erzbiſchofs von Freiburg, beziehungsweiſe des erzbiſchöflichen Ordinariats daſelbſt. In ſeinen Beziehungen zum Staat und in ſeinen ſämmtlichen bürgerlichen Verhältniſſen ſteht der Orden unter der Oberaufſicht der Staatsregierung. Die weſentlichſte Beſtimmung des Ordens der barmherzigen Schweſtern in Baden beſteht in der Pflege der in den Krankenhäuſern befindlichen Kranken beiderlei Geſchlechts. Dem Orden kann ferner übertragen werden die Beſorgung der Waiſenhäuſer, der Rettungsanſtalten für verwahrloſte Kinder, der Korrektionsanſtalten für weibliche Sträflinge und anderer öffentlicher Anſtalten ähnlicher Art. Der Orden ſoll am Sitze des Erzbisthums ein Mutterhaus, zugleich als ſeine Bildungsanſtalt, beſitzen. Dem Mutterhaus iſt geſtattet, in denjenigen Gemeinden, welche darum nachſuchen, Schweſterhäuſer zu gründen, und in Gemeinden, welche die zur Bewidmung vollſtändiger Schweſterhäuſer erforderlichen Mittel nicht beſitzen, Filialſchweſterhäuſer zu errichten. Jedoch iſt die Staatsgenehmigung ſtets nachzuſuchen, wenn von dem Orden Schweſterhäuſer oder Filialſchweſterhäuſer neu gegründet werden ſollen, oder wenn in irgend einer Gemeinde eine Anſtalt von demſelben übernommen werden ſoll. Die obere Leitung und Aufſicht über dieſe untergeordneten Schweſterhäuſer und Filialſchweſterhäuſer führen die dem Mutterhauſe vorſtehenden Ordensobern, nämlich: der Ordensſuperior, den der Erzbiſchof aufſtellt, die Generaloberin und zwei Aſſiſtenzſchweſtern. Die übrigen Mitglieder des Ordens heißen: Inſtitutsſchweſtern, nachdem ſie die Gelübde abgelegt, Probeſchweſtern, nachdem ſie das geiſtliche Kleid erhalten haben, und Aſpirantinnen, während ihres Lehrjahrs im Orden: In geiſtlichen Angelegenheiten ſtehen ſämmtliche Ordenshäuſer unter dem Erzbiſchof, beziehungsweiſe dem erzbiſchöflichen Ordinariate zu Freiburg; in Beziehung auf die Krankenpflege unter der Aufſicht der Krankenhausdirektion, ſo wie in Hinſicht der ökonomiſchen Verhältniſſe unter der die Krankenpflegeanſtalt verwaltenden Behörde ꝛc.

Frankreich.

° Paris, 17. März. (Pr.-C.) In dem Augenblicke, wo hier geſtern im Börſenſaale das Banquett zu Ehren des Marſchalls Bugeaud ſtattfand, wo Toaſte auf das Wohl und Gedeihen der afrik. Colonie ausgebracht wurden, lief hier die Nachricht einer fürchterlichen Kataſtrophe ein, die am 8. März, Abends 10 Uhr, Algier traf. Zwei Pulvermagazine der Marine-Artillerie, die man ſeit vierzehn Tagen nicht mehr betreten hatte, flogen plötzlich, ohne alle bekannte Veranlaſſung in die Luft. Die caſſ:mattirten Wohnungen, der Leuchtthurm, das General-Commiſſariat der Marine, die Marine-Direction und viele andere Gebäude ſind entweder mit in die Luft geflogen oder ganz geſtört. Die Anzahl der Todten gibt der Akhbar folgendermaßen an: 43 Arbeiter, 30 Pontonniers, 20 Artilleriſten und 2 Magazinäre; man zählt unter den Todten den Commandanten Patar, den Sergeant-Major Denot und ſeine ſchwangere Frau, den Waffen-Controlleur Picon und Madame Segretier, die Frau des Hafen-Commandanten. Man begreift noch immer nicht, wie dieſe Entzündung ſtat finden konnte, da ſeit vierzehn Tagen Niemand in den Magazinen war; auch war der in den Magazinen befindliche Pulvervorrath ſo unbedeutend, daß er unmöglich eine ſolche verheerende Wirkung hervorbringen konnte. Man glaubt daher, daß die Böswilligkeit der Eingebornen dieſer Kataſtrophe nicht fremd war, und daß ſich unter den Magazinen noch irgend ein unbekannt gebliebenes Pulverdepot aus den Zeiten des Dey's befand. Man bot ſogleich alle menſchlich möglichen Mittel auf, um die Folgen des Unglückes zu mildern, der Admiral ließ ſogleich die Mannſchaft der Schiffe landen; die Garniſon und die Bewohner Algiers ſchloſſen ſich ihnen an, und ſo arbeitete man raſtlos, um die unter den Trümmern Verſchütteten hervorzuziehen. Außer den bis jetzt bekannten Todten zählte man auch noch dreißig Verwundete. Sechs große Pulverwagen, jeder mit dreißig Fäſſern und fünfzig Kiſten Artillerie-Cartouchen ſtanden zur Einſchiffung nach Oran bereit ganz in der Nähe der Exploſion, blieben aber glücklicherweiſe verſchont.

Der König hat geſtern Abend die Geſandten von Preußen, Sachſen, Holland und Rußland empfangen.

Das Banquett für Marſchall Bugeaud fand um 7 Uhr Abends ſtatt. Das Börſengebäude war von Außen erleuchtet; das Innere feſtlich decorirt; Blumen, dreifarbige Fahnen, Trophäen ꝛc. umgaben fünfzehn parallel ſtehende Tafeln; am obern Ende des Saales unter der Büſte des Königs ſtand die Ehrentafel für den Marſchall Bugeaud, die Prinzen, den Handelsminiſter Cunin-Gridaine, den Bank-Gouverneur Argout, den Polizei-Präfecten. Zehn Huiſſiers und 50 Bediente in ſchwarzen Kleidern bedienten, die Livrée des Königs ſervirte den Prinzen. Auf den Gallerien um den Saal herum fanden ſich die Zuſchauer, die Billets erhalten hatten. Die Muſik des 47. Regiments ſpielte während der Tafel. Der erſte Toaſt wurde von Hrn. Gouin dem Könige gebracht, der zweite von Hrn. Legentil den Prinzen, worauf der Herzog von Nemours dankend antwortete; der dritte Toaſt durch Hrn. Odiot galt dem Marſchall Bugeaud, der vierte durch Hrn. Blanqui der Land- und See-Armee. Marſchall Bugeaud ſprach nun einige Worte des Dankes, und der Herzog von Nemours ſchloß das Banquett durch einen Toaſt auf das Gedeihen und Emporblühen des franzöſiſchen Handels.

(Neueſte Nachrichten.) Privatbriefe aus Algier melden, daß die dortigen Journale es gar nicht wagen, die ganze Ausdehnung des durch die Exploſion herbeigeführten Schadens zu ſchildern; man hat noch nicht alle Leichen gefunden, ſchlägt aber ihre Zahl nach den vermißten Perſonen auf zweihundert an; faſt alle vom Militär; hätte die große Pulverfabrik, ganz in der Nähe, Feuer gefangen, ſo wäre ganz Algier in die Luft geflogen. Die Familie des Admirals Rigodit und des Marine-Commiſſärs ſind nur durch einen Zufall dem ſchrecklichen Tode entgangen. Die Algierer Briefe ſchreiben das Unglück der unbeſchreiblichen Fahrläſſigkeit der Militär-Verwaltung zu; über dem in die Luft geflogenen Pulvermagazine hatte man Officiers-Wohnungen und eine Caſerne für die Artilleriſten und Pontonniers gebaut, — darneben war die große Pulverfabrik, und rund herum die Werkſtätten der Artillerie und der Marine mit ihren Feuereſſen und Schmieden.

Eine große Anzahl von Wählern der Stadt Marſeille hat der Pairskammer eine Petition übergeben, worin die Unterzeichner vom chriſtkatholiſchen Standpunkte aus gegen das Scandal der Vorleſungen des Hrn. Michelet und ſeiner Collegen zu Felde ziehen.

Die Quaſi Ungnade des Grafen Montalivet, die ſo großes Aufſehen machte, ſcheint nicht lange gedauert zu haben, — der Graf wird, und wie es heißt, in Folge eines eigenhändigen Schreibens des Königs, übermorgen in Paris eintreffen. — Capitain Bouet, der ſo lange am Senegal mit Auszeichnung gedient hat, wird den Herzog von Broglie nach London begleiten, um durch ſeine praktiſche Sachkenntniß das Auffinden eines paſſenden Erſatzes für das Durchſuchungsrecht zu erleichtern.

An der heutigen Börſe ſprach man von dem Ausbruche einer ſeptembriſtiſchen Revolution in Liſſabon, der am 26. Februar daſelbſt ſtattgefunden haben ſoll; — nähere Details oder ſelbſt Beſtättigung des Factums wußte Niemand zu geben.

Nach den neueſten Nachrichten aus China, die bis zum 25. Jan. gehen, ſoll in dieſem Reiche eine Cabinetsveränderung vorgegangen ſeyn, die in einem den Europäern ungünſtigen Sinne ausgefallen wäre. Die Parthei des den Engländern feindlichen Lin ſoll an's Ruder gekommen und durch ihre Bemühungen Ke-Yng, der die Handelsverträge mit England, Frankreich und Nord-Amerika abgeſchloſſen hatte, abgeſetzt und um zwei Grade erniedrigt worden ſeyn. Die Hong-Kong-Journale bezweifeln dieſe Nachricht, die, wie ſie ſagen, zum Wiederausbruche des Krieges und zur Vernichtung des chineſiſchen Reiches führen würde.

Der franzöſiſche Geſandte Herr von Bourqueney iſt am 11. in Marſeille eingetroffen, um ſich von dort zugleich auf ſeinen Poſten nach Konſtantinopel einzuſchiffen. Man kann ſich aus folgender ſta

darauf geſtellten großen Grundſatz etwalgee kleinen Uebelſtände halber zu ändern. Die Folgen ſolcher Abänderungen ſeyen dereits bitter empfunden worden. Das Zurückkeheen zu einem ſolchen Grundſatze aber ſey keineswegs als eine leichtſinnige, übereilte Abänderung der Geſetze zu betrachten. Der zweite Redner habe ſich zwar im Ganzen mit dem Erſtgenannten einverſtanden erklärt, abir Bedenken in dem Umſtande gefunden, daß die Vorſcheiſten der Religion der Art ſeyn könnten, daß deren Ausübung die Erfüllung der ſtaatsbürgerlichen Pflichten unſtatthaft mache. Es lebten im königl. preußiſchen Staate Juden, welche an gewiſſen Feſttagen nicht arbeiten dürften; ſie durften ferner an Tagen, wo die Chriſten Geſchäfte abmachten, keine Geſchäfte treiben, auch ſey denſelben der Genuß mancher Speiſen nnterſagt. Die Geſetze im Allgemeinen nehmen darauf keine Rückſicht, und Jedermann möge ſehen, wie er mit dem Geſetze fertig werde. Wenn aber auch der Staat hinſichts der Mennoniten eine Ausnahme von dem Geſetze mache, — ob dieſes zweckmäßig oder nicht, laſſe er, Redner, dahingeſtellt, — ſo habe er gleichwohl das feſte Vertrauen, daß, wenn es ſich darum handeln ſollte, das Vaterland zu vertheidigen, auch die Mennoniten nicht zurückſtehen würden. Ein Mitglied desſelben Standes: Nichts ſey ehrwürdiger, als das religiöſe Bekenntniß; nichts hänge ſo ſehr mit den unvertilgbarſten Jugendeindrücken, mit dem eigenſten Weſen des Menſchen zuſammen, darum achte auch die Geſetzgebung aller civiliſirten Staaten das confeſſionelle Gebiet; nur da mache ſie ihre Rechte geltend, wo dieſes Gebiet den Kreis des bürgerlichen Lebens berühre. Ein Geſetz habe aber nur Bedeutung, wenn die Möglichkeit vorhanden ſey, es zu handhaben, und in dieſer Beziehung ſcheine ihm das von einem Redner aus ſeinem Stande angeführte Beiſpiel der Mennoniten für den vorliegenden Fall nicht zu paſſen. Nur die Minderzahl der in der Rheinpeovinz lebenden Mennoniten mache von der ihnen geſetzlich zuſtehenden Befreiung vom Militärdienſt Gebrauch; angenommen abee, die Zahl der nicht dienenden Mennoniten ſey ſo groß geweſen, daß ihre Befreiung vom Keiegsdienſt dem Staate unerſetzlichen Nachtheil bringen müßte, ſo hätte der Geſetzgebee es in der Hand gehabt, die Befreiung zu verweigern. In dem vorliegenden Fall aber habe der Staat, wie der Redner ſelbſt einräume, keine Mittel, den einen Theil des Geſetzes zur Ausführung zu bringen; und was den andeen betreffe, ſo beſchränke derſelbe ein ebenfalls ehrwürdiges Recht: das Recht des Familienoberhauptes, nach ſeinem Gewiſſen die Erziehung der Kindir in jeder Richtung zu leiten. Er ſchließe ſich demnach dem Antrage auf Aufhebung des Geſetzes an. Ein Abgeordneter des Ritterſtandes, als zur Majorität des Ausſchuſſes gehörig, ſprach ſeine Vorausſetzung aus, daß nach Aufhebung des fraglichen Geſetzes nicht die frühere Geſetzgebung wieder in Kraſt teete. Zwei Modalitäten ſeyen nothwendig feſtzuſetzen: 1) daß Niemanden ein Recht zum Widerſpruche zuſtehe, ſo lange die Eltern über die religiöſe Erziehung der Kinder einig ſeyen, und 2) daß weder vor noch während der Ehe rechtsgültige Vereinbarungen über die religiöſe Erziehung der Kinder abgeſchloſſen werden dürften. Dieſe Vorſchläge wurden dadurch motivirt, daß man es in der Provinz mit einer dreifachen Geſetzgebung zu thun habe: mit der des Civilgeſetzbuches, mit der des **allgemeinen** Landrechts in den Kreiſen Duisburg und Rees, und mit der des allgemeinen Rechts in dem oſtrheiniſchen Gebietstheil. Dieſe drei verſchiedenen Geſetzgebungen enthielten in der Materie von der Unterſtützungsgewalt und der Vormundſchaft ſehr von einander abweichende Beſtimmungen, und namentlich möchte über die Rechtsgültigkeit dee in gehöriger Form abgeſchloſſenen Vereinbarung der Eltern über die religiöſe Erziehung ihrer Kinder ein mit den Grundgeſetzen der hieſigen Civilgeſetzgebung übereinſtimmendes Syſtem als unzweifelhaſt nicht anzunehmen ſeyn. Die preußiſche Geſetzgebung habe, wie die jetzt in Feage ſtehende Verordnung von 1803 und 1825 erweiſe, die ausdrückliche Feſtſetzung jener beiden Grundſätze neben dem allgemeinen Landrecht noch für nöthig und zweckdienlich erachtet. Allein auch das hieſige Civilgeſetzbuch mache ſie weder unnöthig noch überflüſſig. Der Rechtsboden müſſe hier völlig klar und unzweifelhaft geſtellt, dadurch von vorne herein jedes unbefugte Eindringen in die Familienverhältniſſe und jede geſetzwidrige Beſchränkung der Rechtsbefugniſſe unmöglich gemacht werden, es ſey aber ſchon ſehr ſchlimm und für den Zweck unzureichend, wenn wegen Wahrung dieſer Rechte auf den Grund des Geſetzes erſt zur gerichtlichen Klage geſchritten werden müſſe. Es waren aber hier nicht bloß Familienrechte, ſondern auch politiſch-kirchliche Verhältniſſe zu waheen, die für beide Confeſſionen auf den Grundſätzen gleicher Berechtigung beruhten und eine feſte geſetzliche Form des gegenſeitigen Veehaltens, zur Aufeechthaltung des Friedens in den Familien und im Staate durchaus nothwendig machten. Eben der nothwendigen Parität wegen erachte er die in Antrag gebrachten zuſätzlich geſetzlichen Beſtimmungen für durchaus erforderlich und ſegensreich, jedenfalls aber für die kathol. Kirche unpräjudicirlich. Sie wären aber ſchon der berührten Verſchiedenheit der Geſetzgebung wegen nicht zu umgehen. Er wiederhole und unterſtütze daher den Antrag der Minorität aus Ueberzeugung. Ein früherer Redner der Städte: Der letzte Redner aus dem Ritterſtande ſchließe ſich dem Antrage an in Beziehung auf diejenigen Landestheile der Rheinprovinz, wo das rheiniſche Recht gelte. So verſtehe er es wenigſtens, denn den Zuſatz, den der Redner am Schluſſe gemacht, „es ſolle ſich Niemand miſchen in die religiöſe Erziehung der Kinder," habe er wohl nicht ernſtlich motiviren wollen. Eine ſolche Legislation ſcheine ihm, dem jetzigen Redner, durchzuführen kaum möglich; ſie würde jedenfalls auch ganz anders zu ſtellen ſeyn. Im Ganzen genommen gehe das verehliche Mitglied noch weiter, als er es in ſeinem Antrage thue, der von dem Ausſchuſſe adoptirt worden ſey. Der ganze Antrag des verehrlichen Mitgliedes gehe dahin, daß dasjenige, was für die Rheinprovinz klar ſey, auch eben ſo für die übrigen Theile der Provinz klar geſtellt werde, nämlich geſetzliche Unverbindlichkeit des Verſprechens in Religionsangelegenheiten. Schließlich bemerke er, daß er nichts dagegen habe, ſich in dieſem Sinne dem Antrage anzuſchließen, wenn derſelbe präciſer formulirt werde und Unterſtützung finde. Es werde dann der Grundſatz, wie man ihn in dee rheiniſchen Geſetzgebung wieder hergeſtellt zu ſehen wünſche, auch auf die übrigen Theile der Provinz, wo er nicht beſtehe, ausgeführt werden. In Bezug auf die diesſeitige Geſetzung halte er es für etwas ſehr Ueberflüſſiges; denn wo ein Geſetz ſo klar ſey, wie das rheiniſche, da müſſe man nicht das Nämliche noch einmal in den Geſetzen wieder feſtſtellen wollen. Würde dagegen das verehrte Mitglied ſeinen Antrag ſo foemuliren, daß das nämliche Geſetz, welches hier gelte, auch auf die übrigen Theile der Provinz Ausdehnung erhalte, ſo würde er ſich einem ſo formulirten Antrage anſchließen.

(Schluß f.)

♃ **Sachſen.** Dresden, 17. März. (Privat-Correſpondenz.) Am 15. Mäez, Nachmittags 3 Uhr, erfolgte die Entbindung der Frau Herzogin Johann von Sachſen, Gemahlin des Brudees unſers Königs, von einer Tochter. Durch dieſen neuen Zuwachs iſt die Familie des Herzogs Johann auf neun Kinder geſtiegen, (drei Prinzen und ſechs Prinzeſſinnen.) Bis jetzt verlor der mit Kindern nun reichlich geſegnete Vater noch keines derſelben, ein Glück, das bei gleicher Kinder-Zahl nicht jedem Vater zu Theil wird. Die königliche oder Albertiniſche Linie des Hauſes Sachſen zählt nun, mit Ausſchluß der durch Verheirathungen in andern fürſtlichen Familien Uebergegangenen, fünf männliche und zehn weibliche Glieder, ſämmtlich hier lebend. Da die andere Linie, die Erneſtiniſche, in ihren vier Zweigen, zuſammen 21 männliche und 19 weibliche Mitglieder zählt, (das ganze Haus Sachſen mithin 26 weibliche und 29 männliche) ſo darf dasſelbe ſich wohl nach menſchlicher Wahrſcheinlichkeit einer langen Dauer zu erfreuen haben. Wenige Stunden nach der Geburt wurde der fürſtliche Speößling über die Taufe gehalten, und demſelben außer noch vielen andern Namen auch der: Sophie beigelegt, welcher ſein Ruf-Name ſeyn wied. Mutter und Kind befinden ſich den Umſtänden nach wohl. — Die hieſige Elb-Dampſſchifffahrts-Geſellſchaft läßt jetzt in Magdeburg ein neues Dampſſchiff bauen. Dasſelbe wird ſo flach conſtruirt — welche Eigenſchaft ihre jetzigen Schiffe nicht haben — daß es möglich iſt, mit ihm die Elbe noch weiter hinauf, als bis Tetſchen zu befahren, welches Städtchen bisher das Ziel der Fahrt war, und für die älteen Schiffe des niedeigern Waſſers wegen auch bleiben muß. Mit dem neuen aber gedenkt man noch fünf Stunden weiter, bis zu dem böhmiſchen Städtchen Außig, zu fahren. Wer künftig die ſächſiſche Schweiz beſucht, dem kann dies nur willkommen ſeyn. Theils ſind die Ufer der Elbe von Tetſchen bis Außig eben ſo romantiſch ſchön, wie bis Tetſchen; theils liegt Außig reizend in einem ſchönen, nach Teplitz hin mündenden Thale und ihm gegenüber thronen auf hohen Felſen die Ruinen der Burg Schreckenſtein, welche einen wunderſchönen Blick in das Elbthal bieten. Wer daher im nächſten Sommer nach Teplitz will und über Dresden reiſt, kann keinen angenehmeren Weg einſchlagen, als von Dresden mit dieſem Dampſſchiffe bis Außig zu fahren, und von da in Eilwagen, welche alsdann die Induſtrie ſchon aufgeſtellt haben wird, die vier Stunden bis Teplitz zurückzulegen. Für die Badegäſte daſelbſt iſt Außig ſchon längſt das Ziel einer der vielen Ausflüge, welche dieſen reizend gelegenen Badeort umgeben. — Der hier abgeſchloſſene Elbſchifffahrts-Vertrag legt unter Anderm auch die Verpflichtung ſämmtlichen Uferſtaaten auf, daß ſie den ins Unglaubliche verſandeten, die Schifffahrt ſo ſehr hemmenden Strom fahrbar machen. Hier hat man ſchon aus dieſem Geunde an vielen Stellen durch hineingeſenkte Steine Dämme entſtehen laſſen, durch welche die Strömung mehr nach der Mitte des Fluſſes gewieſen wird, damit von dieſer der Sand des Fahrbettes raſcher fortgeführt werde. Hierzu wird aber noch mehr eine ſ. g. Baggermaſchine wirken, die man jetzt in Hannover erbauen läßt, mittelſt welcher, durch ein Dampſſchiff gezogen, der Sand zu beiden Seiten aufgehäuft wird und hinreichende Tieſe für die Fahrzeuge entſteht.

Dresden, 11. März. Die aus Freiberg entfernten Studiren-

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 81. Samstag, 22. März 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 18. März. Zu den Gerüchten, welche gegenwärtig circuliren, gehört die bevorſtehende Verſetzung eines der ausgezeichnetſten Mitglieder des hieſigen diplomatiſchen Corps zu dem erledigten Poſten in Wien. Es wird dies als der nächſte Schritt zu noch höheren Würden angeſehen. (A. A. Z.)

München, 18. März. Wie ich höre hat bereits ein Mitglied unſerer Geſetzgebungs-Commiſſion — Oberappellationsrath Kleinſchrod — die ihm gewordene Aufgabe, Abfaſſung eines allgemeinen Wechſel- und Merkantil-Rechtes (für das ganze Königreich) gelöſt. Die übrigen Mitglieder der erwähnten Commiſſion ſollen mit ihren Arbeiten ebenfalls ſchon ſehr weit vorgeſchritten ſeyn. Ob wohl dieſer Geſetzentwurf eines Wechſel- und Merkantil-Rechtes, bevor er den Ständen zur Berathung übergeben wird, unſern Handelskammern zur Begutachtung wird vorgelegt werden? Wünſchenswerth möchte dies wohl erſcheinen. (Nürnb. Kur.)

Das Regierungsblatt Nr. 10 vom 18. März enthält Bekanntmachungen, die Verleihung eines 30jährigen Privilegiums für die Kunſthandlung Artaria und Fontaine zu Mannheim gegen die Nachbildung eines in ihrem Verlag erſcheinenden Kupferſtichs nach einem unter dem Namen der Madonna della Scodella bekannten Gemälde von Correggio; dann die Sitzung des königlichen Staatsrathsausſchuſſes und den Fortgang der Zehentfixirung im Jahr 1844. (Von 8497 zehentbaren Gemeindemarkungen waren 8093 vollſtändig, 202 noch gar nicht fixirt); ferner die Auflöſung des gräflich v. Y...ſch'ſchen Familienfideikommiſſes Freiham betreffend. Karl Friedrich Wilhelm Frhr. v. Tucher wurde zum k. Kämmerer ernannt; der k. Miniſterreſident Frhr. v. Verger zum außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter bei der ſchweizeriſchen Eidgenoſſenſchaft befördert; auf die Hauptzollamtskontrolleursſtelle in Schweinfurt der Zollverwalter Bacher in Füßen, und auf deſſen Stelle der Hauptzollamtsaſſiſtent Köhler in Nürnberg ernannt; der Forſtkommiſſär 2. Klaſſe bei der Regierung von Oberbayern, Frhr. v. Pechmann, zum Forſtmeiſter in Reichenhall befördert; dem k. Rath und Reichsarchivsadjunkten Dr. Buchinger das Prädikat als k. Hofrath, und die erledigte Rechnungskommiſſärsſtelle bei der Regierung von Niederbayern dem Regierungsacceſſiſten Giſtl in Ansbach verliehen; zum erſten Landgerichtsaſſeſſor in Dillingen der dortige zweite Aſſeſſor Bauer, und zum zweiten Aſſeſſor der geprüfte Rechtspraktikant Brenhuber ernannt; die bei der Regierung von Oberpfalz und Regensburg eröffnete ſtatusmäßige Aſſeſſorsſtelle dem Regierungsſekretär Fiſcher in Bayreuth verliehen, und der Direktor der Rechnungskammer, Ignaz Puk, ſeinem Anſuchen entſprechend, mit Belaſſung des Titels und Funktionszeichens und mit Ausdruck allerhöchſter Zufriedenheit mit ſeinen treuen und vierjährig geleiſteten Dienſten, für immer in Ruheſtand verſetzt.

= **Preußen.** Berlin, 17. März. (Privat-Correſpondenz.) Des Ober-Präſidenten von Schaper's Herkunft aus Koblenz ſieht man hier baldigſt entgegen. Man vermuthet, daß derſelbe in Bezug auf die dem rheiniſchen Landtag eingereichten Petitionen nach Berlin jetzt berufen worden ſey. — Es ſoll hier höheren Orts einem Landtagsdeputirten übelgedeutet worden ſeyn, daß derſelbe auch Petitionen, welche nicht von anerkannten Korporationen, ſondern nur von einer Anzahl zuſammengetretener Individuen ausgingen, den gegenwärtigen Ständen zur Beantragung bei Sr. Maj. dem Könige hier übergab. Derſelbe ſoll ſich dazu als ſtädtiſcher Deputirter berechtigt gefühlt haben. — In den hieſigen Artillerie-Werkſtätten werden ſeit Kurzem Verſuche mit für's Feſtungsgeſchütz aus geſchmiedetem Eiſen angefertigten Lafetten angeſtellt, ob ſolche auch, wenn bei einem höheren Kältegrad aus den darauf ruhenden Kanonen geſchoſſen wird, nicht platzen. Bis jetzt haben ſich die eiſernen Lafetten bei einer Kälte von 10° noch ganz unſchadhaft gehalten. Im Fall damit die Verſuche ferner günſtig ausfallen, ſo ſollen alle bisherigen hölzernen Lafetten abgeſchafft und dafür eiſerne in allen preußiſchen Feſtungen der Oekonomie wegen eingeführt werden. — Bei der hier noch fortdauernden empfindlichen Kälte hat unſer König heute auf dem k. Holzplatz 16 Haufen Holz zur ſofortigen Vertheilung an die hieſigen Armen wieder anweiſen laſſen.

Berlin, 18. März. Der Wiedereintritt des Domherrn Dr. Ritter zu Breslau in die katholiſch-theologiſche Fakultät der dortigen Univerſität als Professor ordinarius für das Fach der Kirchengeſchichte iſt genehmigt. — Nach hier eingegangenen Nachrichten iſt die Großfürſtin Cäſarewna von Rußland K. H. am 10. März von einem Prinzen entbunden worden, welcher den Namen Alexander erhalten hat. (A. Preuß. Ztg.)

Berlin, 14. März. Heute zum erſtenmal findet ſich in hieſigen Blättern die von auswärtigen Zeitungen ſchon vielfach verhandelte preußiſche Conſtitutionsfrage beſprochen. Die »Voſſ. Ztg.« enthält einen vom Obercenſurgericht zum Druck verſtatteten Aufſatz, über die weitere Entwickelung des Ständeweſens in Preußen, über die Nothwendigkeit von Reichsſtänden, ihre wünſchenswerthe Geſtaltung u. ſ. w. Der unterzeichnete Verfaſſer des Aufſatzes, Prof. Michelet, iſt offenbar gutmeinend, und bewahrt eine gründliche Kenntniß einiger Seiten unſerer Zuſtände. Allein auf der Höhe der Zeitbildung ſcheint er ſeine Anſichten und Vorſchläge dießmal doch nicht genommen zu haben, ſonſt würde nicht bei der Frage über Reichsſtände jetzt noch von Synoden, Domſtiftern u. dgl. die Rede bei ihm ſeyn. Auch meint er, daß die Reichsſtände aus den ſchon beſtehenden allgemeinen Ausſchüſſen hervorgehen könnten, was uns ein ſchwacher, kaum noch der Ausführung fähiger Gedanke dünkt. Der wahrhaft zweckmäßige, freiſinnige und durchgreifende Gedanke in dieſem Betreff iſt der des Königs, der dahin zielen ſoll, für den erſten Anfang des Werkes die ſämmtlichen Provinzialſtände in Eine Verſammlung zu berufen, da ſich dann die weitere Geſtalt der Sache auf die natürlichſte Art ergeben würde. Je mehr man dieſem Gedanken nachgeht, deſto mehr muß man ihn als richtig und fruchtbar erkennen, deſto mehr in ihm den hohen Standpunkt und die freie Umſicht wahrnehmen, die ſeinen Urſprung bezeichnen. Ueberhaupt können wir nur bedauern, daß dieſe ganze Angelegenheit durch den Ungeſtüm der provinzialſtändiſchen Forderungen unwillkührlich in ein falſches Licht geſtellt wird, und den Anſchein erhält, als bedürfe ſie noch eines andern Betriebs, als der ihr längſt und ganz entſchieden in der höchſten Entſchließung geſichert iſt. Wir erkennen die Reinheit und den Eifer der Geſinnungen nicht, welche in den Provinzialſtänden jene Anregung hervorrufen, aber wir behaupten, daß höchſten Orts dieſe Anregung aus innerſter ſelbſtſtändigſter Einſicht ſchon weit umfaſſender und reifer vorhanden iſt, als ſie von unten her gegeben werden kann. Der Zeitpunkt kann nicht mehr fern ſeyn, wo dieß hell an den Tag treten wird; denn wir hegen auch das Vertrauen, daß die oft leidenſchaftliche Aeußerung der vielfachen Willensmeinungen den Einen hohen Willen in ſeinem beſchloſſenen Gange, wie nicht zu übereilen, ſo auch nicht zu hemmen oder abzulenken im Stande ſey. (A. Z.)

Pommern. Der am 9. v. Ms. zu Stettin eröffnete 9. Provinzial-Landtag des Herzogthums Pommern und Fürſtenthums Rügen hat am 16. März ſeine Verhandlungen beendigt und iſt von dem kgl. Kommiſſarius ſelbigen Tages vorſchriftsmäßig geſchloſſen worden.

Koblenz, 4. März. (Fortſ. des geſtern abgebrochenen Artikels.) Der verehrliche Redner habe noch bemerkt, daß es nicht gut ſey, die Geſetze öfter zu ändern; eine Wahrheit, wovon ſich Niemand mehr überzeugt halten könne, als er. Seine Meinung ſey, daß man ſich wohl zu hüten habe, die einmal beſtehenden Geſetze und einen

ſie einen Vergleich aus. Doch bleibt ſie immer eine würdige Erſcheinung. — Jenny Lind hat uns heute Mittag verlaſſen. Mehre hundert Perſonen hatten ſich zum Abſchied auf dem Anhalt'ſchen Eiſenbahnhof eingefunden, wo ihr bei der Abfahrt noch ein lautes Vivat nachhallte. Geſtern Abend hatten viele Künſtler und Kunſtfreunde der ſcheidenden Sängerin noch ein Abſchiedsfeſt veranſtaltet. Unſre erſte jetzt lebende dramatiſche Künſtlerin, Mdme. Crelinger, brachte bei der Tafel einen Toaſt auf die Lind und auf deren baldige Rückkehr aus. Geſänge und Gedichte, die Künſtlerin feiernd, belebten dies geiſtig erhebende Feſt. — Die älteſten Leute können ſich hier nicht eines ſolchen kalten Palmſonntags, wie der heutige iſt, erinnern. Noch in der Mittagsſtunde haben wir bei hellem Sonnenſchein 10° Kälte.

□ Frankfurt, 19. März. (Privat-Correſpond.) Der Großhandel unſerer Meſſe ſcheint ſchon vorüber zu ſeyn, denn es zeigt ſich wenig Lebhaftigkeit. Man kann dieſer Meſſe nicht viel Gutes nachſagen und der Detailhandel wird noch ſchlechter ausfallen, da der lange Winter Jeden zur Einſchränkung zwingt.

Lahr, 15. März. Eine verruchte That wurde geſtern in dem benachbarten Dinglingen verübt, welche die traurigſten Folgen hätte haben können, wäre ſie nicht glücklicher Weiſe zeitig genug entdeckt worden. Die Sache verhält ſich folgermaßen: An einem nächſt der Straße befindlichen und wegen ſeines guten Waſſers ſtark gebrauchten Ziehbrunnen (mit einer Rolle und zwei Eimern) kommt geſtern Nachmittags eine Perſon, um Waſſer zu holen. Sie beugt ſich über den Rand des Brunnens, um zu ſehen, ob der unten befindliche Eimer bereits Waſſer geſchöpft habe, und bemerkt nun, daß er noch nicht gefüllt ſey, daß aber etwas Weißes, was ſie für Schnee hält, ſich in demſelben befindet. Um dieſen zuerſt auszuleeren, zieht ſie den Eimer herauf, findet aber ſtatt des Schnee's ein weißes Papier in demſelben, in welches ein ihr fremdartiger Körper eingewickelt war. Da den Inhalt niemand zu erkennen vermochte, die Sache aber Verdacht erregte, ſo erhält eine der hieſigen Apotheken das Paket zur Unterſuchung. Aus dieſer ergab ſich nun bald, daß jener Inhalt kein anderer war, als ätzendes ſalzſaures Queckſilber und Sublimat, das ſich im Waſſer auflößt, beſonders nachtheilig auf das Nervenſyſtem wirkt, und daher als eines der heftigſten Gifte betrachtet wird. Den Urheber dieſer ruchloſen That kennt man bis jetzt nicht. Der fernere Gebrauch des Brunnens iſt übrigens, da man befürchtet, es könnte beim Hineinwerfen ein Theil des Giftes dennoch in's Waſſer gekommen ſeyn, bis auf Weiteres eingeſtellt. (Bei der Unterſuchung fand ſich im Brunnen keine Spur von Vergiftung.) (Oberrh.Z.)

Wien, 12. März. Die Heirath der Tochter des Hrn. Dr. Liſt's mit dem Magyaren Pulsky, beruht auf einem noch nicht zu verbürgenden Gerüchte. Gewiß hingegen iſt, daß die zweite Tochter des Urhebers der modernen Nationalökonomie den reichen Baumwollſpinner P*** ehelichen wird. — Eine andere, in einen ganz verſchiedenen Reſſort gehörige Heirath beſchäftigt das große Publikum gleichfalls in bedeutendem Grade. Der ſerbiſche Exfürſt Miloſch hat ſeine leibeigene Dienerin mit einem hieſigen Kaufmann, der ein Schnittwaarengewölbe auf dem Graben beſitzt, und das Portrait des Fürſten in Lebensgröße als lockenden Aushängſchild benützt, mit dem brillanten Hochzeitgeſchenke von mehr als 10,000 k. k. Dukaten verheirathet. — Die Furcht der Bewohner der Donauſtädte, wegen einer Ueberſchwemmung, hat noch nicht aufgehört. Einſtweilen hat die Regierung eine öffentliche Kundmachung erlaſſen, worin ſie das Publikum beruhigt und verſichert, die geeignetſten Maßregeln ſelbſt beim Eintritte eines bedenklichen, wiewohl nicht eben wahrſcheinlichen Falles getroffen zu haben. Die Kälte dauert indeß beharrlich fort. (Nürnb.Corr.)

* Paris, 16. März. (Pr.-Corr.) Des Akademikers Etienne Leichenbegängniß fand geſtern troß eines heftigen Schneefalles unter großem Andrange ſtatt; alle Notabilitäten der Politik, der Wiſſenſchaften und der Preſſe folgten dem Sarge; der Herzog von Decazes, Thiers, Villemain, Dupin, Viennet und Pongerville trugen das Bahrtuch; am Grabe hielt Villemain eine ergreifende Rede. — Victor Hugo hat von der Königin von Spanien den Orden Karls III. erhalten. — Geſtern kam vor den hieſigen Aſſiſen der Prozeß der Mlle. Pineau vor, die im vorigen Jahre den Buchhändler Daudrée in dem Paſſage Vivienne erſtochen hat. Die Anklageacte wies nach, daß Mlle. Pineau in Paris das Leben einer Abenteuerin geführt, von Schuldenmachen, Liebſchaften und kleinen Diebſtählen gelebt und alle Augenblicke Namen und Wohnung geändert habe; ſie ſelbſt läugnete während der Debatten Alles; deſſenungeachtet ſprach die Jury nach einer vierſtündigen Berathung das »Schuldig« aus und Mlle. Pineau wurde zu lebenslänglicher Galeerenſtrafe verurtheilt.

Rom, 8. März. Heute in den Mittagsſtunden wurde der Raubmörder jener unglücklichen Pilgerin aus Bayern durch die Guillotine hingerichtet. Als verſchärfte Strafe und andern zum ſchreckenden Beiſpiel wurde des Miſſethaters Kopf eine Stunde lang auf dem Schaffot ausgeſtellt. Außergewöhnlich hatten ſich viele Menſchen bei dieſer Hinrichtung eingefunden, um den verſtockten Sünder ſterben zu ſehen. — Die anhaltenden Regen haben das Waſſer im Tiberſtrom wieder ſo angeſchwellt, daß er ſein Bett überſchritten und alle Niederungen der Stadt und Umgegend überſchwemmt hat. Es iſt dieß in wenigen Wochen das fünftemal, daß das Waſſer dieſes Fluſſes ſolche Höhe erreicht. (Allg.Z.)

*** Würzburg, 20. März. Die Pariſer Poſt iſt heute ausgeblieben.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 19. März.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau
Morgens 8 U.	326, 42	— 2, 0	NW. bed.
Mittags 12 U.	326, 45	— 0, 5	NW. Schnee
Abends 7 U.	328, 14	— 2, 6	NW. Schnee

Edictal-Ladung.

Der Wittwer Andreas Hildmann von Gerksfeld hat ſich freiwillig dem Concurſe unterworfen. Es ſteht daher einziger Edictstag zur gehörigen Anmeldung und Liquidſtellung ſämmtlicher Forderungen wider ihn, ſowie zur Pflegung der Schlußverhandlungen unter der Rechtsfolge der Nichtberückſichtigung bei Auseinanderſetzung der Maſſe, reſp. Präcluſion mit den reſp. Handlungen, endlich zur Berathung und Beſchlußfaſſung rückſichtlich des Zahlungsplanes unter dem Präjudize der Einwilligung in die Beſchlüſſe der Mehrheit auf

Dinstag den 15. April l. Js.
Vorm. 8 Uhr

dahier an. Bemerkt wird, daß, ſo weit jetzt bekannt, das ſchuldneriſche Aktiv-Vermögen einen Taxwerth von 900 fl. hat, worauf 830 fl. Hypothekenſchulden ruhen.

Hiebei wird Jeder, welcher einen Vermögenstheil in Händen hat, aufgefordert, ſolchen, vorbehaltlich ſeiner Rechtsanſprüche hieran, bei Strafe des dereinſtigen Erſatzes dem Conkursgerichte zu überantworten.

Biſchofsheim, den 13. März 1845.

Königl. Landgericht.
Stengel, Ldr.

Straub.

Lotto-Anzeige.

Zu Regensburg kamen am 18 März heraus:

14. 34. 9. 30. 39.

Die nächſte Ziehung iſt am 27. März zu Nürnberg.

Verkaufs-Anerbieten.

[3a] Zwiſchen den beiden Brücken an dem Fleiſchhaus und dem Muſeum, folglich in der Mitte hieſiger Stadt, auf der Sonnenſeite, befinden ſich 2 Wohnhäuſer mit den Haus-Nummern 815 und 816 bezeichnet, innerhalb eines Hofes und Sommergartens, und zwar auf der Mittagsſeite des Pegnitzfluſſes liegend, welche Gebäude mit fünf freundlichen Wohnungen verſehen, und zum Verkaufe dermalen ausgeboten werden. Das größere Gebäude, ganz neu aus Sandſteinen erbaut, enthält in 3 Etagen 9 heizbare Zimmer, ſteht auf 3 Seiten frei, und enthält in jeder Etage eine helle Küche und übrige Bequemlichkeiten, beſonders eine ganz helle, breite und feſte Treppe. In dem angränzenden Hofraum befindet ſich ein fließender Brunnen und kellerartige Gewölbe, mittelſt welcher man zum vorbeiſtrömenden Fluß gelangen kann. Durch den Hof hat man auf die öffentliche Straße an die Muſeumsbrücke freien Zugang.

Das zweite Wohngebäude mit Haus-Nro. 816 iſt ebenfalls von Steinen erbaut, und enthält 2 Etagen, jede mit einer Wohnung von 2 heizbaren Stuben, mit einer Küche und Kammer verſehen, und gewährt die Benutzung eines geräumigen hellen Waſchhauſes und eines feuerfeſten Lokals, zur Siegel-Lackfabrikation eingerichtet. Mit der Wohnung in der erſten Etage des Hauſes Nro. 816 iſt ein Garten-Salon von 8 Fenſtern Breite, welche gegen Mittag auf den Fluß gerichtet, verbunden. Die Gelegenheit zur Zimmer-Einrichtung bietet der angränzende Garten, und erleichtert die zweckmäßige Verwendung dazu. Dieſe Räumlichkeit iſt durch das anſtoßende Wohngebäude des Hrn. Kaufmanns Stark begränzt, welches jedoch außer aller Verbindung ſteht, und auf dieſer Seite weder Fenſter noch ſonſtige Oeffnungen zu benützen, jedoch den Abfall eines laufenden Brunnen dem räumlichen Garten zu gewähren hat. Auf den fraglichen Räumen und Gebäuden haften weder Servituten noch ſonſtige Laſten, und nur die gewöhnlichen Hausſteuern. Wegen der Verkaufsbedingungen iſt das Nähere in der Expedition des Korreſpondenten von u. f. D. Haus-Nro. 867. zu erfahren. Dabei wird weiter bemerkt daß einem Bau-Unternehmer eine Anzahl große Quader und 30 Stück 37 Fuß lange und 10 Zoll ſtarke Bretter oder Balken gegen billige Zahlung überlaſſen werden können, die in dem Garten und Hofraume bereits vorräthig liegen.

Nürnberg, den 15 März 1845.

HANDLUNGS - INSTITUT.

[2a. Mit dem **1. April** d. Js. beginnt das Sommer-Semester in meiner Anstalt Ich ersuche daher jene Eltern oder Vormünder, die ihre Söhne oder Pflegebefohlenen meiner Anstalt anzuvertrauen gedenken, sich alsbald schriftlich oder mündlich mit mir zu benehmen, um die nöthigen Vorkehrungen treffen zu können.

Würzburg, den 18. März 1845.

F. Klotz, Instituts-Vorstand.
I. Distr. Reisgrubengasse. Nr. 230½.

Von ***Berliner Saiten*** für Pianoforte's und Claviere und vom besten ***Berliner Neusilber-Bleche*** sind neue Sendungen angekommen, und empfehle diese zur geneigten Abnahme

A. F. Lindner.

Für Aerzte!

So eben ist erschienen:

Universal-Lexikon

der praktischen

Medizin und Chirurgie.

XIIIten Bandes 4te Lieferung.

Leipzig, den 28. Februar 1845.

Voigt & Fernau.

Bestellungen hierauf nimmt die **Stahel**'sche Buchhandlung in Würzburg an.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung

er werde, ſobald das ohne das Intereſſe des Geſammtminiſteriums zu beeinträchtigen möglich iſt, ſeinen Poſten niederlegen. Guizot wünſcht Hrn. Martin durch den Generalprocurator Hebert zu erſetzen. — Die Amneſtiefrage ward in den letzten Sitzungen des Miniſterraths abermals angeregt, die meiſten Mitglieder des Cabinets ſind nicht abgeneigt, einen ausgedehnten Gnadenact am Namensfeſte des Königs zu erlaſſen. (Allg. Z.)

* Paris, 16. März. (P.-C.) Die Tagespreſſe iſt mit dem Benehmen der Kammer bei der Propoſition wegen des Zeitungsſtempels ſehr unzufrieden. Der „Commerce" ſagt geradezu: „Wir haben jetzt nur noch die Kammer zu bitten, ſich nie mehr mit uns zu beſchäftigen." Uebrigens wird die Frage doch wieder auftauchen und jedesmal in radicaler Form; die franzöſ. Tagespreſſe liegt in einem Labyrinthe verſtrickt, aus dem ſie nur eine gewaltſame Entſcheidung befreien kann; Palliative und Herumquackſalbern hilft hiebei gar nichts.

Thiers Geſchichte macht auf den erſten Anblick eben nicht den günſtigſten Eindruck; man merkt, daß ſie dictirt, nicht aus einem Guſſe ſelbſt geſchrieben iſt; jedes dictirte Werk iſt ſchwächer in dem Style und in der Behandlung; übrigens iſt auch Herr Thiers viel zu ſehr geweſener und künftig möglicher Miniſter, um noch ſo energiſch und rückſichtslos zu ſchreiben, wie in ſeiner Geſchichte der Revolution; ſo viel wir aus der erſten raſchen Durchſicht ſehen, iſt das Buch voll Zurückhaltungen. Einzelne Ereigniſſe ſind wie gewöhnlich meiſterhaft geſchildert; namentlich Alles, was die Finanzen und die Strategie betrifft.

Italien.

Von der italieniſchen Gränze, 12. März. Die Beſtimmung des Hrn. Roſſi als Stellvertreters des franz. Geſandten Grafen Latour-Maubourg nach Rom macht ungemeines Aufſehen, da bekanntlich Hr. Roſſi, in frühern Jahren zu Bologna als Profeſſor angeſtellt, auf Befehl der päpſtlichen Regierung von dort eiligſt entfernt worden war. Man ſchließt hieraus auf eine üble Stimmung in Paris gegen Rom, wozu wahrſcheinlich die Jeſuitenfrage den Anlaß geliefert hat. — Wie ich aus verläßlicher Quelle höre, hat Hr. Guizot dem Grafen Aberdeen den Vorſchlag gemacht, in Betreff der Schweizer Wirren in Paris gemeinſchaftliche Conferenzen zu halten, worauf das engliſche Cabinet jedoch nur unbeſtimmt antwortete, indem es nicht die Abſicht habe, ſich in die innern Angelegenheiten irgend eines Staats einzumiſchen; für den Fall aber, daß ſpätere Ereigniſſe ſolche gemeinſchaftliche Berathungen nöthig machen ſollten, ſchlug es London als den Ort, wo ſie gepflogen werden ſollen, vor. Hr. Guizot ſcheint beſondere Wichtigkeit darauf zu legen, daß es bei ſeinem Vorſchlag bleibe, vermuthlich in dem Glauben, dadurch vor der Welt einen wichtigen Einfluß zu behaupten und damit der franz. Nationaleitelkeit zu ſchmeicheln, was wohl auch für Oeſterreich ein Grund ſeyn dürfte, den Vorſchlag nicht unbedingt anzunehmen. — Hinſichtlich der Theilnahme Sardiniens an vorläufigen Anordnungen, um die Schweiz mit einem Cordon zu umgeben, war man einige Zeit in Beſorgniß; allein jetzt iſt man dießfalls beruhigt, obwohl Sardinien noch keine Truppen nach der Gränze geſchickt hat. Es iſt begreiflich, daß Sardinien in Berückſichtigung ſeiner ausgedehnten Handelsbeziehungen zu der Schweiz jede Störung ſoweit möglich zu vermeiden ſucht; indeß iſt man ſicher, daß es ſich trotz dem in beſtimmten Fällen den gemeinſchaftlichen Demonſtrationen der übrigen Nachbarſtaaten anſchließen wird. — In den römiſchen Legationen haben in den letzten paar Wochen gegen fünfzig Verhaftungen ſtattgefunden. (Allg. Z.)

Amerika.

Die „Voſſiſche Zeitung" bringt von einem Augenzeugen Mittheilungen über die deutſche Bevölkerung im Weſten der Vereinigten Staaten, namentlich in Miſſouri. In der Hauptſtadt St. Louis und der Umgegend zählt dieſelbe, ohne die Kinder, bereits 10,000 Köpfe. Seit Jahren beſtehen eine deutſche Volks- und eine Bürgerſchule. Es erſcheinen fünf deutſche politiſche Zeitungen im Staate Miſſouri und drei davon allein in St. Louis; außerdem mehre religiöſe Zeitſchriften. Ein anderes Zeichen der kräftig aufſtrebenden deutſchen Bevölkerung iſt es, daß ſie in der jüngſten Zeit faſt überall unter Staatsgenehmigung freiwillige Bürger- und Miliz-Compagnien errichtete. Dieſelben ſind nach deutſchem Vorbild trefflich uniformirt und bewaffnet, werden eben ſo eingeübt und commandirt, und führen ausgezeichnete Muſikcorps. In der Stadt St. Louis allein traten in den beiden letzten Jahren drei ſolcher deutſchen Compagnien zuſammen: eine Comp. Fuſiliere, eine Compag. Artill. von 2 Kanonen, 1 Escadr. Drag.; Artill. und Drag. gibt es nur unter den Deutſchen. Neben St. Louis verdient eine andere, rein deutſche Anſiedelung im Miſſouri-Staate, die Stadt Herrmann, unmittelbar am Miſſouriſtrom, 17 deutſche Meilen zu Lande und 25 zu Waſſer von St. Louis entfernt, beſonderer Erwähnung. Sie wurde im Jahre 1837 durch einen Actienverein gegründet, und im Frühling des Jahres 1844 zeigte ſie ſich bereits als ein blühender Sitz von 15—1600 Bewohnern in circa 250 Häuſern. Bedeutende Töpfereien, Lohgerbereien, Brenn- und Brauereien, Sägemühlen rc. bilden die Hauptnahrungszweige. Es findet ſich außerdem ſogar eine Pianofortefabrik und eine deutſche Druckerei nebſt einer deutſchen Zeitung. Außerordentlich wichtig ſind die Handelsbeziehungen. St. Louis liegt 40 deutſche Meilen oberhalb der Mündung des Ohio, 5 deutſche Meilen unterhalb der Mündung des Miſſouriſtroms in den Miſſiſſippi, am Letzteren zwiſchen dem 38—39. Breitengrade. Die Lage iſt folglich ſo ſüdlich, daß es zur Ausnahme gehört, wenn die durch Waſſer-Verbindungen äußerſt lebhafte Dampfſchifffahrt zwiſchen Neu-Orleans, dem ſüdlichen Ohio, Arkanſas, dem rothen Fluß u. ſ. w. und St. Louis im Winter nur auf einige Tage durch Eis unterbrochen wird. Es hängt weiter damit zuſammen, daß St. Louis eine immerwährende directe Verbindung mit dem Seehafen Neu-Orleans hat und an ſich eben ſo gut, als dieſer oder jener andere Seehafen ein Einfahrhafen iſt. Zu dem Ende beſitzt es ein Zollamt und alle andern Bedürfniſſe, um den directen Beziehungen dortiger Kaufleute aus fremden Ländern jede geſetzlich mögliche Erleichterung zu verſchaffen. Es erfolgt alsdann nur im Seehafen eine Umladung in das Dampfſchiff. Die Gewinnung von Blei, Tabak, Hanf, Weizen, Schweinefleiſch, Mehl, Schmalz, Rindsfleiſch als Hauptausfuhr-Artikel über Neu-Orleans ſind im mächtigen Zunehmen. Um nur ein Beiſpiel anzuführen, ſo paſſirten im Jahr 1837 noch keine 500 Faß Tabak St. Louis, um 1843 wurden über 20 Tauſend Faß von der Tabacco-Inspection inſpicirt, welche 1840 ſelbſt erſt entſtand. Im Jahre 1843 ſind Tabaks-Niederlagen gebaut, die an Größe und Ausdehnung keinen in den Vereinigten Staaten mehr nachſtehen. Ueberhaupt wird in Beziehung auf Tabak der Staat Miſſouri die älteren bereits ausgemergelten Staaten Virginien, Kentucky u. ſ. w. bald ganz überflügeln. Theils durch die blühenden Verhältniſſe, theils durch die von der Natur ſo außerordentlich begünſtigte Lage erklärt ſich das enorme Wachsthum, worin die Stadt, man möchte ſagen täglich, begriffen iſt. 1834 kaum 10,000 Seelen zählend, ward ſie bereits im vorigen Jahre auf 40.000 Seelen geſchätzt und jährlich ſind faſt 800 Häuſer im Baue. Die Geſammtzahl der deutſchen Bevölkerung, welche die Stadt als ihren Mittelpunkt anſieht und welche, außer dem Staate Miſſouri, in Illinois und den beiden benachbarten Territorien von Jowa und Wisconſin bald in Städten oder zuſammenhängenden Anſiedelungen, bald zerſtreut unter den Amerikanern wohnt, wurde ſchon im Jahre 1843 auf nicht weniger als 250,000 Köpfe anſchlagen. Es braucht nicht erſt geſagt zu werden, daß dieſe Zahl durch die Macht der ihr beiwohnenden Intelligenz eben ſo ſehr die Verbreitung des deutſchen Elementes befördert, als ſie auf den Conſum deutſcher Ausfuhrgegenſtände einwirkt. Das deutſche Vaterland hat deßhalb ein doppeltes Intereſſe an ihrem Gedeihen.

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 17. März. Vom 1. Mai d. J. an, finden auch an unſrer k. Hofbühne die Schriftſtelleranthheile (Tantiemen) in der Art wie ſelbe bereits an den k. Hofbühnen in Wien und Berlin beſtehen, nur mit einigen geringen Modificationen ſtatt. Se. Maj. der König hat dem dießfalligen Antrag des umſichtig thätigen Hoftheater-Intendanten Frhrn. v. Frays unterm geſtrigen die allerhöchſte Sanction ertheilt. Es kommt die Tantième allen Originalwerken im Gebiete des recitirenden Schauſpiels (nicht der Oper) zu ſtatten, inſofern die Verfaſſer nicht etwa das bis jetzt übliche Honorar vorziehen. — Die meiſterhaften Oelſkizzen unſers berühmten Peter Heß zu den Fresken der Arkaden im Hofgarten, die wichtigſten Scenen des griechiſchen Befreiungskriegs darſtellend, ſind ſeit geſtern in unſerm Kunſtverein der Gegenſtand allgemeiner Bewunderung, ſie ſind Eigenthum Sr. Maj. des Königs. — Im geſtrigen Concert im Odeon erregten Beethovens Symphonie in A dur und Webers Ouverture zur Euryanthe einen Beifallſturm, wie ihn wohl nur die unübertreffliche Ausführung dieſer großartigen Schöpfungen durch unſere Hofkapelle hervorbringen kann. (Allg. Ztg.)

Nürnberg, 19. März. Se. Maj. der König von Belgien hat dem k. Conſervator und Profeſſor Hrn. Karl Heideloff den Leopoldorden verliehen, den derſelbe geſtern durch die belgiſche Geſandtſchaft zugleich mit der Allerhöchſten Erlaubniß der Annahme und des Tragens dieſes Ordens zugeſandt erhalten hat. (Nürnb. Kur.)

= Berlin, 16. März. (Privat-Correſpondenz.) Trotz dem ſtürmiſchen Empfang, dem lauten Beifall, dem wiederholten Hervorrufen und der Blumenbekränzung, welche Ehrenbezeugung vorgeſtern der an hieſiger Hofbühne zum erſtenmale (in Lucretia Borgia) wieder aufgetretenen Sängerin, Sophie Löwe, zu Theil geworden, können wir leider nicht melden, daß deren Stimme während ihres fünfjährigen Aufenthalts in Italien grade an Geſchmeidigkeit, Friſche und Umfang gewonnen hat. Uns kam es ſogar vor, als ob die hier beliebte Sängerin ſeit ihrer Abweſenheit von Berlin in künſtleriſcher Beziehung ſehr viel verloren. Weder mit der Lind, noch mit der Tuczek hält

Digitized by

war bedeutend; doch war die Hoffnung auf eine Verſtändigung mit Rom ſo gut wie aufgegeben. (Nürnb. Korr.)

Koblenz, 4. März. (Fortſ. des geſtern abgebrochenen Artikels.) Nichts deſto weniger habe er, Redner, ſich theilweiſe mit dem Antrag einverſtanden erklärt. Das Geſetz vom 17. Auguſt 1825 zerfalle nämlich in zwei Theile: es gebiete etwas und verbiete etwas. Es gebiete, daß überall, wo unter den Eltern eine Einigung über die religiöſe Erziehung der Kinder nicht ſtattgefunden, die Erziehung in der Religion des Vaters geſchehen ſolle. Das bürgerliche Geſetzbuch beſtimme im Art. 373, daß dem Vater die Gewalt über die Erziehung der Kinder während der Ehe zuſtehe. Nach deſſen Tode gehe dieſe Gewalt auf die Mutter über. Dieſe letztere Beſtimmung halte er für ſach- und naturgemäßer, als diejenige, welche in der Declaration vom 21. Nov. 1803 enthalten ſey, wornach auch noch nach dem Tode des Vaters deſſen Confeſſion maßgebend für die Erziehung der Kinder bleibe. Er habe ſich damit einverſtanden erklärt, daß dasjenige, was das Geſetz vom 17. Auguſt 1825 gebiete, aufgehoben werde und die Beſtimmungen des bürgerlichen Geſetzbuchs wieder in Kraft treten. In Betreff desjenigen aber, was das Geſetz vom 17. Auguſt 1825 verbiete, habe er nicht von der Anſicht abweichen können, daß dasſelbe im Intereſſe der Staatsangehörigen aufrecht erhalten werden müſſe. Er ſey vollkommen damit einverſtanden, daß die Staatsverwaltung in allem dem, was die Gewiſſen der Unterthanen berühre, mit ihren Verordnungen fern bleiben müſſe. Es ſchließe dieſes jedoch nicht zugleich mit ein, daß der Staat nicht überall da, wo den Unterthanen ein Zwang angelegt werden ſolle und dieſelben in ihren bürgerlichen Rechten gekränkt würden, abwehrend und ſchützend auftreten müſſe. In ſeinen bürgerlichen Rechten ſehe ſich aber derjenige gekränkt, deſſen freier Wille in Bezug auf die Erziehung ſeiner Kinder einer Beſchränkung unterliegen ſolle. Er ſtelle daher den Antrag, daß es der hochanſehnlichen Verſammlung gefallen möge, die Aufhebung des Geſetzes vom 17. Aug. 1825 nur mit der Modification zu erbitten, daß die Beſtimmung aufrecht erhalten werde, wornach es Niemand geſtattet ſey, den Eltern in Betreff der Erziehung ihrer Kinder ein Verſprechen abzufordern. Ein Abgeordneter desſelben Standes: Mit dem Antrage des Hrn. Referenten habe er ſich einverſtanden erklärt, und zwar deshalb, weil er ſich überzeugt halte, daß das in Rede ſtehende Geſetz wirklich nicht in Anwendung gebracht werde, und wohl auch nicht in Anwendung gebracht werden könne, indem gegen den Geiſtlichen, welcher die Uebertretung desſelben begünſtige, keine Strafe verhängt ſey. Nach ſeiner Anſicht ſey es vorzuziehen, daß ein ſolches Geſetz gar nicht beſtehe. Wie er es im Ausſchuſſe gethan, ſo auch fühle er ſich hier gedrungen, in Beziehung auf den im Referat hervorgehobenen Grundſatz: „daß die Staatsgeſetze nimmermehr das Gebiet des religiöſen Glaubens berühren dürften,“ ſeine abweichende Meinung auszuſprechen. Dieſen Grundſatz könne er jedoch nur ſo lange gelten laſſen, als auch der religiöſe Glaube das Gebiet der bürgerlichen Rechte und Pflichten nicht berühre. Abgeſehen von den beklagenswerthen Wirren, welche der Streit über die gemiſchten Ehen herbeigeführt habe, glaube er den von ihm angefochtenen Grundſatz durch ein anderes Beiſpiel widerlegen zu können; wenn man nämlich den, obgleich nicht wahrſcheinlichen, aber auch nicht unmöglichen Fall ſtatuire, daß ein großer, ja ſogar der größte Theil der Einwohner zu dem Glaubensbekenntniß der Mennoniten übertrete, welches verbiete, Waffen zu tragen und am Kriege Theil zu nehmen. Unwiderſprechlich konnten ſich in ſolchem Falle die Rückſichten nicht geltend machen, die das Gouvernement jetzt in großer Milde zu Gunſten der ſehr geringen Zahl der Mennoniten wirklich gelten laſſe, wenn der Staat nicht ſeine Exiſtenz gefährden und die gerechteſten Anſprüche ſeiner übrigen Bewohner nicht verletzen wollte. Das Recht aber, welches hier für den Staat in ſeiner Geſammtheit als begründet anerkannt werden müſſe, werde ſeine Geltung auch behaupten, wenn unter Einzelnen ſeiner Bewohner die Parität der Rechte durch den Einfluß einer religiöſen Ueberzeugung verletzt werde. Ein Abg. des nämlichen Standes: Die Anſichten des erſten Redners könnte er nicht theilen; dieſe Anſicht ſcheine offenbar auf einem Irrthum zu beruhen, der Irrthum aber beſtehe darin, daß der verehrte Redner nicht unterſcheide zwiſchen den Vorſchriften der Moral und den Vorſchriften der Geſetze; zwiſchen dem, was die Moral und das Gewiſſen, und dem, was die Geſetze geböten. Es ſey in dieſer Verſammlung, und zwar bei Gelegenheit der Prüfung des Strafgeſetzbuchsentwurfs, der Grundſatz ausgeſprochen worden, daß die Geſetze niemals in das Gebiet der Moral übergreifen ſollten. In dieſem Strafgeſetzbuchsentwurf habe man Alles entfernt, wobei dieſe Norm nicht beachtet worden; folgerecht müßte der verehrliche Redner, den er bekämpfe, ein jedes Verſprechen, welches moraliſch verbinde, auch verbieten, in ſo fern es auf das Familienleben irgend einen Einfluß haben und dieſer Einfluß geeignet ſeyn könne, ein Familienglück zu zerſtören. Es beſtünden derartige Verſprechen, die gegeben werden könnten, wie z. B. das Verſprechen der Ehe. Nach dem Geſetz, wenigſtens nach dem unſrigen, ſey, ſo lange nicht die Ehe vollgültig geſchloſſen worden, keine Verpflichtung zum Einhalten dieſes Verſprechens vorhanden. Nichts deſto weniger aber gelte ſolches im Herzen des gewiſſenhaften Menſchen. Es ſey bekannt und die Erfahrung habe es vielfältig gelehrt, daß in einem Staate, worin gemiſchte Confeſſionen beſtänden, es am allerbeſten ſey, wenn der Staat ſich gar nicht um die religiöſe Erziehung der Kinder bekümmere. Die Geſetze geben auch keine Macht dafür an die Hand. Die Provinz habe ſich viele Jahre lang unter dieſen Geſetzen wohl befunden, und wenn auch Fälle vorgekommen ſeyen, wo ſich Familien dadurch gedrückt fühlten, ſo ſeyen es nur einzelne, ſich nicht ſo oft wiederholende Fälle geweſen, und grade aus dem Umſtande, daß das Geſetz in ſolchen Fällen nicht eingegriffen habe, könnte die wichtige Lehre geſchöpft werden, daß die Geſetzgebung ſich wohl hüten müſſe, in die religiöſen Verhältniſſe der Familie einzugreifen und einen hochſtehenden Grundſatz zu zerſtören. Es ſey alſo von einer Beſchränkung bürgerlicher Rechte nicht die Rede; im Gegentheil ſey hier von der vollkommenen Freiheit dieſer bürgerlichen Rechte die Sprache. [Fortſ. f.] (Rhein- u. Moſ.-Z.)

Großh. Heſſen. Darmſtadt, 17. März. Die II. Kammer des Großh. Heſſen bejahte einſtimmig den Beſchluß der I., die großh. heſſiſche Staatsregierung zu erſuchen, der in Mainz ſich gebildet habenden Actiengeſellſchaft nöthigenfalls, ſoweit thunlich, die kräftigſte Unterſtützung angedeihen zu laſſen, damit die königl. bayeriſche Regierung die Concesſion zur Fortſetzung der Bahn von der heſſiſchen Gränze bis Ludwigshafen ertheile.

° **Freie Städte.** Frankfurt, 19. März. (Priv.-Correſp.) Für kurheſſ. (wovon heute die erſte Rate in Circulation geſetzt wurde) zahlte man höhere Preiſe; auch ſardiniſche und portug. Fonds waren mehr begehrt.

5 pCt. Metalliq.: $114\frac{3}{8}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: $103\frac{3}{8}$ G.; 3pCt. Met.: 80 G.; 1 pCt. Met.: $26\frac{1}{4}$ G.; Bank-Act.: 2008 G.; per ult. März: 2008 G.; 500 fl. Looſe: 158 G.; 250 fl. Looſe: $135\frac{5}{8}$ G.; Prämienſcheine: $94\frac{3}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine: à 105 kr.: $100\frac{1}{4}$ G.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $101\frac{5}{8}$ G.; Ludwigs-Kanal-Akt.: $78\frac{1}{4}$ G.; Ludwigsh. Berbacher: $113\frac{1}{4}$ G.; badiſche $3\frac{1}{2}$ pCt. Obligat. v. 1842: 98 G.; bad. 50 fl. Looſe: $66\frac{1}{4}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $97\frac{3}{4}$ G.; 4 pCt. Oblig.: 103 G.; 50 fl. Looſe: $78\frac{7}{8}$ G.; 25 fl. Looſe: $33\frac{1}{8}$ G.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{4}$ G.; 25 fl. Looſe: $29\frac{3}{8}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: $95\frac{5}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $102\frac{3}{8}$ G.; Taunusb.-Act.: $390\frac{3}{4}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $103\frac{5}{8}$ G.; kurheſſ. Looſe: 45 Thlr. G.; Integr.: $63\frac{9}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{3}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $92\frac{1}{8}$ G.; ſpan. 3 pCt. Obligat.: $41\frac{5}{8}$ G.; 5pCt.: $29\frac{3}{4}$ G.; portug. 3pCt. Conſ.: $68\frac{1}{2}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $97\frac{1}{4}$ P.; 500 fl. Looſe: $97\frac{1}{4}$ P.; ſardin. Looſe: $40\frac{7}{8}$ Fr. G.; Disc.: $2\frac{3}{4}$ pCt. G.

An der heutigen Börſe wußte man, daß das neue großh. bad. Lotterie-Anlehen von 14 Mill. Gulden, den Häuſern M. A. v. Rothſchild und Söhne, J. Goll und Söhne und S. v. Haber und Söhne zugeſchlagen wurde.

Oeſterreich. Wien, 15. März. Ueber die von mehreren Schriftſtellern vorbereitete Petition wegen Milderung der jetzt beſtehenden Cenſurvorſchriften erfährt man nachträglich Folgendes: Die Bittſteller wünſchen vorzugsweiſe, die Bewilligung dreier Punkte zu erlangen: 1) die Cenſur wolle von der Polizeihofſtelle getrennt und in der Form eines abgeſonderten Collegiums beſtellt und gehandhabt werden; 2) die Cenſurinſtruction vom Jahre 1810, welche u. A. die liberalen Beſtimmungen enthält, „daß in Zukunft kein Lichtſtrahl, komme er, woher er wolle, unbeachtet bleiben,“ und „ſelbſt anſtändig abgefaßter belehrender Tadel der Regierungsmaßregeln zugelaſſen werden ſolle,“ möge zum Staatsgeſetz erhoben und öffentlich bekannt gemacht werden; 3) möge für den raſcheren und wirkſameren Inſtanzenzug in ſolchen Fällen, wo der Autor oder Buchhändler ſeine Rechte gefährdet glaubt, Sorge getragen werden. Es iſt bemerkenswerth, daß ſich beſonders juridiſche Notabilitäten in erheblicher Anzahl auf dieſem denkwürdigem Geſuche zu unterzeichnen gedenken. Man nennt zwei hochſtehende Staatsmänner, welche ſich auf ihrem Standpunkte für den Fortgang der Sache lebhaft intereſſiren ſollen. Bauernfeld verſieht wirklich die Stelle eines Concipienten bei dem betreffenden Ausſchuſſe, und es wird dadurch die ihm geraume Zeit zugeſchriebene Brochure „pia desideria eines öſterreichiſchen Schriftſtellers“ (erſchienen bei Otto Wigand in Leipzig) dem Publikum ins Gedächtniß zurückgerufen. — Die beabſichtigte Truppenbewegung gegen die Schweiz ſoll vorerſt noch nicht in dem früher beabſichtigten Umfange ſtatthaben. Man ſcheint ſich einſtweilen auf die Concentrirung einiger Bataillons im Tyroliſchen beſchränken zu wollen. (Nürnb. Korr.)

Frankreich.

Paris, 13. März. Die Kammerauflöſung iſt beſchloſſen, nur konnte man über den Zeitpunkt, wann dieſelbe erfolgen ſoll, bis jetzt noch nicht übereinkommen. Der Juſtizminiſter hat nun offen erklärt,

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 80. Freitag, 21. März 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

⁂ **Bayern.** Würzburg, 20. März. Man lieſt am ſchwarzen Brette der hieſigen Univerſität: Nachdem Se. Maj. der König Allerhöchſt zu beſchließen geruht haben, daß der forſtwiſſenſchaftliche Unterricht an der kgl. Univerſität Würzburg mit dem Ende des Winter-Semeſters 18⁴⁴/₄₅ zu beſchließen ſey, und daß von da an nur die Univerſität München als höhere forſtwiſſenſchaftliche Anſtalt fortzubeſtehen habe, ſo wird ſolches den Betheiligten unverzüglichſt zur Darnachachtung andurch bekannt gemacht. Würzburg, 16. März 1845. Das königl. Rectorat.

München, 17. März. Wie man heute vernimmt, hat Se. Maj. der König geruht, dem Hrn. Herzog Max in Bayern, das Prädicat: »Königl. Hoheit« zu ertheilen. (A.A.Z.) — Dem Polizei-Anzeiger vom 16. März iſt die neue vom Miniſterium genehmigte Schrannenordnung beigelegt. Vom Getreideverkaufe ſind diejenigen ausgeſchloſſen, die ſelbſt kein Getreide zur Schranne geführt haben, ſondern nur das daſelbſt erkaufte ſofort wieder feil bieten. Zum Getreideankauf auf der Schranne iſt jeder berechtigt; es hat dabei weder der Ortsbewohner vor dem Auswärtigen, noch der Konſument vor dem Getreidehändler, Bäcker, Melber oder ſonſt einem Gewerbsmanne irgend ein Vorrecht in Anſpruch zu nehmen. Kein Ausländer kann als Mäkler oder Unterhändler bei Getreidekäufen auf der Schranne gebraucht werden.

** München, 18. März. (Privat-Correſpondenz.) Se. Maj. der König werden übermorgen, am Gründonnerstag, wieder in herkömmlicher Weiſe die Fußwaſchung an 12 alten Männern, den ſogenannten Apoſteln, vornehmen. Der älteſte derſelben, ein ehemaliger Schullehrer, iſt 105 Jahre alt, zwei andere jeder 91 Jahre, der jüngſte 86 Jahre, alle zwölf zuſammen zählen 1071 Jahre. — In der Geſellſchaft »Muſeum« wird heute Herr Dr. Mair einen Vortrag über modernes Criminalrecht halten. — Verſchiedene Unterſchleiſe, die auf unſerer Schranne ſeit einiger Zeit ſich eingeſchlichen hatten, veranlaßten die Behörde, eine neue, ſehr zweckmäßige Schrannenordnung zu erlaſſen, die am 5. April in Wirkſamkeit tritt. — Am Oſterſonntag Abend wird auf Befehl Sr. Maj. des Königs ein Hofkonzert im Saale Karls des Großen (im Feſtſaalbau der kgl. Reſidenz) ſtattfinden.

In der »Augsburger Poſtzeitung« wird der Bericht des Ludwig-Miſſionsvereins in Bayern vom Jahre 1844, der in dieſem Jahre nicht mehr mit Lyon in Verbindung ſtand, ſondern unmittelbar mit der Propaganda verhandelte, unter deren Schutz übrigens auch der Lyoner Verein ſteht, mitgetheilt. Der Verein verausgabte die Summe von 101,234 fl. 40¾ kr. Zu dieſem erfreulichen Reſultate, fährt das genannte Blatt fort, haben wir noch ein anderes Ereigniß mitzutheilen, an deſſen Gelingen man beinahe verzweifelte, das aber durch den feſten Willen Sr. Maj. des Königs doch zur Reife kommt. Es iſt dies die Errichtung eines deutſchen Miſſionshauſes, deſſen Begründung früher in allen kath. Blättern häufig, beſonders in der Sion beſprochen wurde, und deſſen Errichtung ſich das katholiſche Deutſchland gleichſam zur Ehrenaufgabe gemacht hat, um ſich bei der Säkularfeier des Tridentinums ein Denkmal zu ſetzen. Des kath. Deutſchlands Wünſche gingen nicht ſpurlos an unſers Königs Herz vorüber. Se. Maj. ließ die Sache gründlich unterſuchen, und befahl unterm 10. Jan. d. J., daß in Altötting ein Miſſionshaus für Jünglinge aus allen deutſchen Gauen errichtet, und die Leitung desſelben den ehrwürdigen Söhnen des h. Liguori oder Redemptoriſten übergeben werde. Bereits ſind die Unterhandlungen und Vorrichtungen für ſelbes ſo weit gediehen, daß mit künftigem Herbſte die Eröffnung des Hauſes geſchehen kann.

Kempten, 14. März. Der Schwäb. Merkur bemerkte kürzlich, es ſey wegen der Schwierigkeiten, die ſich darbieten, noch ungewiß, ob Bayern eine Eiſenbahn von Augsburg nach Lindau baue. Als beſte Antwort auf dieſen Zweifel des Stuttgarter Blattes, das nebenbei geſagt während des vorigen Landtages keine ſo zahme Sprache bezüglich der Eiſenbahnen führte wie jetzt, gebe ich Ihnen die zuverläſſige Nachricht, daß bereits die Verkehrsſtationen auf der ganzen Linie feſtgeſetzt ſind. Bahnhöfe erhalten außer Augsburg: Kaufbeuern, Kempten und Lindau. Zwiſchen Augsburg und Kaufbeuern ſind folgende Stationen: Inningen, Güterſtation; Schwabmünchen und Buchloe, Eilcurſe. Zwiſchen Kaufbeuern und Kempten: Binſenhofen und Aitrang, Verkehrsſtationen; Immenthal, Eilcurs; Wilpolzried, Verkehrsſtation. Zwiſchen Kempten und Lindau: Martinszell, Verkehrsſtation; Immenſtadt, Eilcurs; Drei Heiligen Eilcurs; Wigrazbad, Schlachters und Oberreitnau, Verkehrsſtationen. Im Süden unſerer Stadt wird ſich in der Nähe ungeheurer Steinbruchlagen eine Brücke über die Iller wölben in einer Höhe von 90′ über Waſſerſpiegel. Die Strecke von Augsburg nach dem gewerbthätigen Kaufbeuern, für die keine Schwierigkeiten beſtehen, ſoll zuerſt mit aller Energie in Angriff genommen werden. (Augsb. Pſtztg.)

= **Preußen.** Berlin, 16. März. (Privat-Correſpondenz.) Nach einer nun beendigten amtlichen Berechnung belief ſich im Jahre 1844 die hieſige Miethsabgabenſteuer auf 397,242 Thaler, alſo mehr, als im Jahr 1843, 21,675 Thaler. Davon ſind im Ganzen nur ungefähr 9000 Thlr. rückſtändig geblieben, was die Beruhigung giebt, daß die Armuth unter den hieſigen Einwohnern nicht ſo groß iſt, als man immer vermuthete. Dabei dürfen wir nicht unerwähnt laſſen, daß beim Einfordern der Miethsabgaben den damit beauftragten Diſtriktanten die größte Nachſicht anempfohlen iſt. — Der aus Paris verwieſene und nun nach Berlin gekommene Literat, Hr. v. Bornſtedt, ſcheint es nicht vermocht zu haben, ſeinen Aufenthalt hier nehmen zu dürfen, da er ſich auch der Preußiſchen Heimath wegen ſeines langjährigen Aufenthalts im Auslande, wozu er die Genehmigung der Regierung nachzuſuchen verſäumte, verluſtig gemacht hat. Herr von Bornſtedt will nun von hier nach Brüſſel gehen und dort ſich niederlaſſen, um eine deutſche politiſche Zeitung herauszugeben. Hoffentlich wird derſelbe nun vorſichtiger ſeyn, damit es ihm in Brüſſel nicht ebenſo, wie in Paris, ergehe. — Dr. Laube iſt jetzt hier, um das Einſtudiren ſeines neuen Luſtſpiels „Roccoco", ſelbſt zu leiten. Dasſelbe kommt hier morgen zur Aufführung.

Berlin, 15. März. Die Note des Hrn. Guizot an den Grafen Pontois hat hier ihres dezidirten Tones wegen ein gerade nicht erfreuliches Aufſehen gemacht, da man befürchtet, daß ſie den Nationalſtolz der Schweizer empfindlich verletze. Man weiß mit Beſtimmtheit, daß Graf von Lottum von hier aus durchaus verſöhnliche Inſtruktionen mitgenommen: er ſoll jedes herbe Auftreten vermeiden. (Nürnb. Korr.)

Berlin, 16. März. Heute aus Petersburg auf außerordentlichem Wege eingetroffenen Nachrichten zufolge kommt die Kaiſerin, begleitet von ihrem Gemahl, Mitte Mai nach Berlin und begibt ſich mit dem Kaiſer nach Tegernſee, von wo der letztere nach Kiſſingen geht. Es iſt wahrſcheinlich, daß unſer König die hohen Herrſchaften begleitet. Dieſelben Nachrichten bringen die Kunde, daß man im Schooße der kaiſerlichen Familie die gegründete Hoffnung hegt, die Kaiſerin bald ganz geneſen zu ſehen. Bei dem Kaiſer waren die letzten Spuren ſeines Unwohlſeyns verſchwunden. Es war die Rede davon, daß Graf v. Neſſelrode dem Kaiſer in theilweiſer Begleitung ſeiner Kanzlei nach Deutſchland folgen ſolle. — Fürſt Paskewitſch hatte ſich in Petersburg der huldvollſten Aufnahme zu erfreuen gehabt und war zu Conferenzen über den kaukaſiſchen Feldzug hinzugezogen worden. Der Courierwechſel zwiſchen Rom und Petersburg

vieh geduldig in einen Stall ſperren, nur um Nahrung zu erhalten; hier kam heute früh ein Reh hinter einer Holzfuhre herein und ließ ſich in der Stadt fangen, wohin es der Hunger getrieben hatte; ſo etwas iſt unerhört. (Fr. J.)

° Paris, 15. März. (Priv.-Corr.) Schillers „Wallenſtein" auf die abgeſchmackteſte Weiſe von dem Bearbeiter Herrn Villenave franzöſirt, hat im Odeon-Theater nicht angeſprochen, die Verballhornung von Wallenſteins Lager mußte ſelbſt den melancholiſcheſten Deutſchen unwiderſtehlich zum Lachen reizen. — Herwegh iſt ſehr leidend und lebt höchſt zurückgezogen, mit größeren Arbeiten beſchäftigt, ein neuer Band Gedichte iſt auf dem Punkt gedruckt zu werden. Dr. Karl Grün gibt einen Cyclus von dramatiſchen Vorleſungen. Dr. Marx wird nun ebenfalls wieder nach Paris zurückkehren, wo auch Freiligrath auf ſeiner Durchreiſe nach der Schweiz erwartet wird. — Der engliſche Conſul Drummond Hay, der in den Differenzen mit Marocco eine wichtige Rolle ſpielte, iſt in Tanger nach einer kurzen Krankheit geſtorben. — Die Kälte dauert hier noch immer in außerordentlicher Strenge fort, der Thermometer bleibt fortwährend auf 8 bis 10 Grad unter Null.

Nach Berichten aus Barbadoes vom 9. Februar hatte eine furchtbare Feuersbrunſt die Stadt Bridgetown auf dieſer Inſel beinahe zur Hälfte in Aſche gelegt. Das Feuer brach am Morgen des 4. oder 5. Februar im Hauſe eines jüdiſchen Magazin-Verwalters durch die Unvorſichtigkeit eines neunjährigen Mädchens aus, welches mit Streichzündhölzchen ſpielte. Das Haus lag in dem größtentheils von Handelsleuten bewohnten Stadttheile, wo die Magazine und Häuſer, faſt ganz von Holz gebaut und meiſtens alt und wurmſtichig, dicht an einander ſtehen. Das Feuer griff daher mit größter Schnelligkeit um ſich und machte lange alle Löſchanſtrengungen vergebens. Sobald Admiral Adam den Brand gewahrte, ließ er ſogleich ſeine Offiziere und ſämmtlichen Seeleute mit den an Bord befindlichen Löſchmaſchinen ans Land gehen und ihre Anſtrengungen, vom Admiral ſelbſt geleitet, trugen weſentlich dazu bei, die gänzliche Zerſtörung der Stadt zu verhindern. Drei Tage lang wüthete die Feuersbrunſt mit großer Heftigkeit und am 9., als das Paketboot abfuhr, dampften und rauchten die Trümmermaſſen noch fort. Die Neger ſahen dem Brande mit größter Gleichgültigkeit zu und konnten durchaus nicht zu williger Hülfeleiſtung gebracht werden; ſämmtliche öffentliche Beamte der Stadt dagegen waren auf ihren Poſten und ſtrengten ſich aufs Aeußerſte an. Viele der angeſehenſten Einwohner waren als Conſtabler verpflichtet worden, um die Ordnung und Sicherheit aufrecht zu halten. Der Schaden beträgt eine halbe Million Pfd. St.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 18. März.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau
Morgens 8 U.	327, 54	— 0, 7	NW. bed.
Mittags 12 U.	327, 38	+ 1, 7	NO. bed.
Abends 7 U.	326, 80	+ 0, 4	N. Regen.

Bei G. Baſſe in Quedlinburg iſt erſchienen und in Würzburg in der Stahel'ſchen Buchhandlung zu haben:

Das Kartoffelbuch.

Oder: Die Kunſt, die Kartoffeln auf die vortheilhafteſte Art zu bauen und zu mehr, als hundert haushälteriſchen u. techniſchen Zwecken zu benützen. Eine Anweiſung, die Kartoffeln im Großen und Kleinen mit den geringſten Koſten und dem größten Ertrage zu bauen, ſie zu allen Jahreszeiten zu treiben, am beſten aufzubewahren und vor Krankheiten und Ausarten zu ſichern, zur Fütterung und Maſt des Stall- und Federviehes anzuwenden ꝛc., ſo wie auch mehr, als 50 verſchiedene Speiſen, Brod, Käſe, Butter, Hefe, Gummi, Reiß, Sago, Gries, Stärkmehl, Stiefelwichſe, Lichter, Seife, Kleiſter, Weberſchlichte, Wein, Kaffee, Chocolate, Eſſig, Bier, Branntwein ꝛc. aus ihnen zu bereiten. Aus den beſten Quellen gezogen und mit Benutzung eigener langjähriger Erfahrung geſichtet. Von N. M. D. Moſt.

8. Preis: 45 kr.

In gegenwärtiger heil. öſterlicher Zeit

erlaube ich mir auf folgende durch ihren trefflichen Inhalt ausgezeichnete, wie durch äußere geſchmackvolle Ausſtattung empfehlenswerthe **Gebetbücher** aufmerkſam zu machen:

Brand, Biſchof zu Limburg, **der Chriſt in der Andacht;** Titel und Kupfer in Farbendruck, franzöſ. Maroq.-Bd. 2 fl. 24 kr. — Deſſen: **Gott iſt unſer Vater,** in gleichem Bde. 1 fl. 36 kr. — Deſſen: **Gebete für kathol. Chriſten,** Kalblederbd., höchſt ſauber, Miniaturformat, 2 fl. 24 kr. — Dr. **Düx: Das ewige Verſöhnungsopfer.** Wiener Pracht-Band. 6 fl. 36 kr. — **Liguori, Beſuchungen des heil. Altars-Sakraments,** vollſtändige Ausgabe von Diez, dauerhaft geb. 1 fl. 6 kr. — Das beliebte **Miſſions-Büchlein** in verſchiedenen Einbänden von 1 fl. bis 1 fl. 24 kr. — Dr. **Nickel,** Gebetbuch für Gebildete des weiblichen Geſchlechts, mit 1—4 Stahlſtichen, in verſchiedenen gepreßten Maroq.-Einbänden zu 1 fl. 12 kr., 1 fl. 36 kr., 1 fl. 45 kr. — Deſſen: **Komm heiliger Geiſt,** mit 1—4 Stahlſtichen zu 1 fl. 48 kr., 2 fl. 42 kr., 3 fl. u. 3 fl. 30 kr. Deſſen: **Maria,** Andachtsbuch für Gebildete des weiblichen Geſchlechts, mit 1—4 Stahlſt. zu 2 fl. 42 kr., 3 fl. u. 3 fl. 30 kr. — Deſſen: **Erhebung des Geiſtes und Herzens zu Gott,** mit 1—4 Stahlſt. zu 1 fl. 36 kr., 2 fl. 20 kr. u. 2 fl. 42 kr. — Deſſen: **Der Chriſt im Umgange mit Gott,** niedliches Format, 1 fl. 20 kr., etwas größeres Format 1 fl. 36 kr.

Ferner ſind zum ***Einlegen*** in Gebetbücher bei mir vorräthig: **Darſtellungen aus der heil. Geſchichte** mit Einfaſſungen in Golddruck per Stück zu 3 kr., per Dutzend 30 kr., welche ich ebenfalls zur geneigten Abnahme empfehle.

Ludwig Stahel,
Buchhändler am Markte.

Philipp Anton Megner
am Schmalzmarkt Nr. 418.,

empfiehlt zur gegenwärtigen **Saiſon** ſein aufs Beſte aſſortirtes Niederländer

W o l l e n t u ch - L a g e r

unter Zuſicherung reellſter und billigſter Bedienung.

Im unterzeichneten Verlag ist so eben erschienen und in der **Stahel**'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Jahrbücher
für
practische Heilkunde

herausgegeben von
Prof. Dr. **Fr. Oesterlen.**

I. Jahrgang. 2tes Doppelheft.

März und April

Dieses Heft enthält wieder *8 Original-Mittheilungen*, *Repertorisches* aus der *neuesten* Literatur und *Miscellen* etc.

Preis des vollständigen Jahrganges von *6 Doppelheften à 10—12 Bogen* gr. 8. 8 fl.

Jede Buchhandlung nimmt ***fortwährend*** Bestellungen auf diese **neue** Zeitschrift an.

Das 1. u. 2. Heft liegt überall **zur Einsicht** bereit.

H. Laupp'sche Buchhandlung
in Tübingen.

[2b] In der Mayr'ſchen Buchhandlung in Salzburg ſind erſchienen und in allen Buchhandlungen der Schweiz und Deutſchlands, in Würzburg in der Stahel'ſchen, zu haben:

P r e d i g t e n,

die

Alle verſtehen und die die Meiſten brauchen können.

Seinen ehemaligen Schülern zur freundlichen Erinnerung, gutgeſinnten Chriſten zur erbaulichen Leſung

von

P. Aegidius Jais.

Dritter und vierter Band.

Mit P. Aegidius Jais Bildniß und deſſen Biographie.
Vierte Auflage.
Mit Approbation des hochwürdigſten fürſterzbiſchöfl. Salzburgiſchen Conſiſtoriums.
8. Preis 3 fl. 15 kr.

Vorſtehende Predigten des P. Aegidius Jais reihen ſich an dem im Jahre 1844 in vierter Auflage erſchienenen **erſten** und **zweiten** Bande würdig an.

Die hohe Approbation des hochwürdigſten fürſterzbiſchöfl. Salzburgiſchen Conſiſtoriums und das Vorwort des ſel. Pfarrers Matth. Reiter verbürgten ſchon bei ihrer erſten Erſcheinung die Aechtheit derſelben, welche ſich augenfällig aber auch durch Inhalt und Vorwort bewährt, und es gilt auch für dieſe zwei Bände jene Anpreiſung ihrer Vortrefflichkeit noch unerreichter Popularität und Gemeinnützigkeit, zunächſt für die Landkanzel und Prieſter-Seminarien, wie dies mehrere der beliebteſten katholiſchen Zeitſchriften an den erſten zwei Bänden dieſer Predigten bereits gerühmt haben.

Eine angenehme Zugabe, glauben wir, werde die kurze **Biographie** des Verfaſſers ſeyn, ſie iſt ein Denkmal der Liebe und Freundſchaft ſeines Geiſtes-Verwandten — des frommen Freundes Matthäus Reiter, ſo wie dieſe auch noch mit einem klaſſiſchen Beitrag von ſeinem innigſten Freunde, dem hochſeligen Biſchof **Sailer,** geſchmückt iſt.

In dieſen letzten Arbeiten ſeiner Freunde ſpiegelt ſich nun das ehrende Denkmal, welches dieſe ihrem frommen **P. Aegidius Jais** in innigſter Eintracht und Liebe noch errichtet haben wollten.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung

wärts thue. Guizot ſelbſt ſcheint übrigens der Sache keine bedeutende Wichtigkeit mehr beizulegen, ſeitdem er ſeine Exiſtenz, wenn auch nur proviſoriſch, geſichert glaubt. Er wird ſeinem Nachfolger die Schlichtung dieſer Angelegenheit überlaſſen. (Allg. Z.)

* Paris, 15. März. (Pr.-Corr.) Die Discuſſion des Vorſchlags, den Journalſtempel abzuſchaffen, oder wie die Commiſſion vorſchlägt, den Stempel für alle Journale, klein oder groß an Format, gleichmäßig auf 4 Centimes feſtzuſetzen, hat in der Deputirtenkammer noch zu keinem Reſultate geführt und wird bei der Menge und Verſchiedenheit der eingebrachten Amendements auch nur zu irgend einer ungenügenden, zwitterhaften Maßregel führen. Die Vorſchläge zu Wahl- und andern Reformen folgen ſich übrigens mit reißender Schnelle; geſtern wurden deren allein fünf in den Bureaux discutirt, von denen kein einziger von der Regierung ausging. Hr. Bethmont wird nun heute einen Vorſchlag vorlegen, wonach die Wahlen am Hauptorte der Departements vorgenommen werden ſollen.

Bis zum heutigen Tage ſind 9 Erzbiſchöfe und 40 Biſchöfe dem Mandement des Cardinal-Erzbiſchofs von Lyon gegen Hrn. Dupin, den älteren, beigetreten, ſo daß die Regierung in ernſter Verlegenheit über die zu ergreifenden Maßregeln iſt.

Der Seine-Präfect hat an alle Reſtaurants von Paris den Befehl erlaſſen, keine wie immer Namen habende Spielpartheien in ihren Localen zu dulden; die vielen Duelle und Prozeſſe wegen Spielhändel haben zu dieſem Erlaſſe Urſache gegeben.

Man ſchreibt aus Madrid vom 8. d.: Der Hof wird am Ende April Madrid verlaſſen und ſich nach Aranjuez begeben; von dort geht die Königin nach Valencia und Barcelona. — Die Sitzungen der Cortes vom 7. und 8. boten kein Intereſſe. Das Geſetz wegen der Kloſtergüter ſollte am 12. discutirt werden; das Cabinet rechnete auf einen vollſtändigen Sieg. Die Budgetcommiſſion ſoll ſich ſchlüßlich für die Bezahlung von drei Millionen Realen an die Königin Chriſtine und eben ſo viel an den Infanten Don Francisco de Paula ausgeſprochen haben. — Die wegen der Verſchwörung in Vittoria Verhafteten ſollen Entdeckungen gemacht haben, die eine große Menge von Perſonen ſchwer compromittiren.

Die neueſten Nachrichten aus Algier vom 8. d. melden, daß in Dellys und der Umgegend die größte Ruhe herrſcht; die Häuptlinge der erſt kürzlich unterworfenen Beni-Dſchanad zeigen ſich ſehr willfährig und anhänglich. Eine große Sicherheit der Straßen iſt eingetreten und man hört nichts mehr von Mord- oder Raubanfällen.

(Neueſte Nachrichten.) Der »Moniteur pariſien« (und nach ihm die andern Journale) enthält heute folgende Note: Mehrere Journale haben gemeldet, daß die deutſchen Publiciſten HH. Börnſtein, Bernays und Ruge, als bei der Redaction des „Vorwärts" compromittirt, nach der Verurtheilung dieſes Journales von dem Miniſterium aus Frankreich verbannt worden ſind. Wir können nun aus ſicherer Quelle mittheilen, daß die Regierung obengenannte Herren autoriſirt hat, auch ferner in Paris zu bleiben.

Ein confidentieller Erlaß des Kriegsminiſters Marſchall Soult an die Oberſten und Commandanten aller Regimenter der Armee trägt denſelben auf, allen Officieren, Unterofficieren und Soldaten die Aufnahme in die Freimaurer-Logen zu verbieten und die bereits Aufgenommenen am Logenbeſuche zu hindern. Jede Uebertretung dieſes Verbotes iſt dem Kriegsminiſterium direct zu melden. Dieſes unerwartete und einen unangenehmen Eindruck machende Verbot ſcheint ſeinen Grund zu haben, daß die Regierung einerſeits jede vertrauliche Berührung des Militairs mit dem Civil vermeiden will und andererſeits zu befürchten ſcheint, die Logen könnten bei der immer mehr ſteigenden Unzufriedenheit ſich, wie unter der Reſtauration, zu politiſchen Zwecken brauchen laſſen.

In der Deputirtenkammer dauerte heute die Discuſſion über die Abſchaffung des Zeitungsſtempels fort, das Amendement des Hrn. Montimer-Ternaux, alle Journale, die ſich mit officiellen Acten, wiſſenſchaftlichen Documenten und ſonſt nützlichen Gegenſtänden befaſſen, vom Stempel zu befreien, ward verworfen; bei Abgang der Poſt entwickelte Hr. v. Tracy ſein Amendement, alle beſtehenden Stempel-Gebühren auf die Hälfte herabzuſetzen. Der Finanzminiſter entgegnete, der Staat würde dadurch eine Million verlieren. Man glaubt nicht, daß dieſe Debatte zu irgend einem Reſultate führen wird, da die Propoſition von der Commiſſion ganz entſtellt worden iſt.

5 pCt. 117. 85. 3 pCt. 85. 10. Neue Anleihe 86. 10. Ard. 41.

* Paris, 16. März. (Priv.-C.) Marſchall Bugeaud ſchifft ſich nun definitiv am 17. d. nach Algier ein. — In der Deputirten-Kammer wurde geſtern bei der Discuſſion des Vorſchlages über Abſchaffung des Zeitungsſtempels auch das Amendement des Hrn. de Tracy verworfen; ein ähnliches Schickſal ſollte eben einem Amendement des Hrn. E. v. Girardin widerfahren, als der Urheber des Vorſchlages, Hr. Chapuys-Mont-Laville, aufſtand und ſagte: Ich habe meinen Vorſchlag im Intereſſe der Preſſe gemacht, ich glaubte mit vielen Andern, daß bei uns die Preßfreiheit nicht beſtehe, ich glaube noch, daß eine, auf die Erzeugniſſe des menſchlichen Geiſtes gelegte Steuer die verächtlichſte Abgabe der Welt iſt; allein die Commiſſion hat meinen Vorſchlag ganz entſtellt, und laut des Rechtes, das mir das Reglement gibt, ziehe ich ihn zurück. Damit war die Debatte zu Ende.

Nichtpolitiſche Zeitung.

Aſchaffenburg, 17. März. Zu den großen Seltenheiten, welche in den Geſchichts-Annalen der Stadt Aſchaffenburg aufgezeichnet zu werden verdienen, gehört unſtreitig der geſtern von dem hieſigen Schiffer- und Fiſcher-Vereine veranſtaltete Fiſch-Schmaus, der auf dem mit 1 Fuß und 2 Zoll dicken Eiſe gefrorenen Maine feierlich und in größter Ordnung abgehalten wurde. Eine Kegelbahn und ein Carouſel waren hergerichtet und auf einem eigenen, geräumigen Platze Tiſche, Stühle und ein Kochheerd angebracht, und blaue und weiße Fahnen aufgeſteckt. Gegen 3 Uhr wurde unter Vorantragung der Zunftfahne an den bezeichneten Platz gezogen. Dort angekommen, vergaß der ſchlichte Sinn der Schiffer und Fiſcher nicht der treuen Unterthanen heiligſte Pflicht; die wahre Anhänglichkeit, ungeheuchelte Liebe und allertiefſte Ehrfurcht dem erhabenen Monarchen kund zu thun. Es wurde daher zuerſt Seiner Majeſtät dem Könige ein dreimaliges Lebehoch gebracht und dann das Lied: „Heil unſerm König Heil!" geſungen. Das Kegelſpiel, wobei ein luſtiger Bajazzo als Kegeljunge diente, eröffnete der Vereinskommiſſär Hr. Magiſtratsrath Reuß, unterdeſſen das Braten der Barben auf dem beſonders hergerichteten Heerde vor ſich ging, und dem guten Biere zugeſprochen wurde. Nach dem Eſſen wurde ein zum Andenken des vor einigen Wochen geſchehenen großen Barbenfiſchfanges unter der Mainbrücke beſonders gedrucktes Lied abgeſungen, und herzliche Toaſte wechſelten. Nach einigen Stunden bewegte ſich der Zug wieder in ſchönſter Ordnung zurück, und der eingetretenen ungünſtigen Witterung ungeachtet, war doch eine große Menſchenmaſſe herbeigeſtrömt, um dieſe ſeit 141 Jahren nicht mehr vorgekommene Schiffer- und Fiſcherbeluſtigung mitanzuſehen. (Aſchaffenb. Z.)

Bamberg, 16. März. Das anhaltende Winterwetter mehrte die Noth unter den niedern Ständen hieſiger Stadt auf eine bedenkliche Weiſe. Nicht nur, daß der Gewerbsmann über wenige und ſchlecht bezahlte Arbeit zu klagen anfängt, ſchlimmer iſt der Handarbeiter daran, der durch Taglohn ſeine Nahrungspfennige ſich erwerben muß. Dieſer kann unmöglich für das Wenige, das ihm ſein Tagwerk abwirft, ſich Holz und Brod verſchaffen. Ueberdies iſt der Vorrath in unſerem Holzhofe bereits aufgezehrt und der Bürger wieder dem elendeſten Holzwucher zugewieſen. Ein Glück iſt es noch, daß das Getreide nicht theuer und die Kartoffel-Ernte im vorigen Herbſte ſo reichlich ausfiel. — Unſere Befürchtungen wegen des nahen Eisganges ſind durch den tiefen Schneefall letzter Tage noch vermehrt worden. — Die Anlage einer Straße zum Bahnhofe, welche uns noch mangelte, iſt nun beſchloſſen und die bereits dahinführende hinter St. Gangolf gewählt worden. Dieſelbe erhält eine bedeutende Erweiterung und Verſchönerung, ſo daß ſie eine der ſchönſten Straßen unſerer Stadt zu werden verſpricht. Mit dem Eintritt beſſerer Witterung wird der Bau begonnen werden. (Nürnb. Kur.)

Stuttgart, 15. März. Von Tag zu Tag ſehen wir, Schiffbrüchigen gleich, die überall nach Rettung umherblicken, einer Beſſergeſtaltung des Wetters entgegen, das uns noch immer mit allen Härten des Winters umfangen hält. Jeder Blick der Sonne, jedes Sinken des Thermometers wird als ein Hoffnungsſtrahl freundlich begrüßt. Immer und immer nur Trug und Täuſchung; haben wir ein, zwei Tage Beſſerung oder gar Thauwetter, gleich dreht es ſich wieder und der Winter zeigt ſich wieder in ſeiner grauſigſten Geſtalt. Dieſe Nacht mußten wir dieß wieder in hohem Maße erfahren. Geſtern war die Kälte, die vorgeſtern wieder 12 Grade erreicht hatte, wieder auf 2—3 gefallen und neue Hoffnung lebte in uns auf, dieſer ewige Winter werde doch endlich ſein Ende erreichen. Zwar ſchneite es faſt den ganzen Tag hindurch, doch nicht ſo bedeutend, daß man geſtern Abend noch ein ſolches Erwachen am heutigen Morgen hätte erwarten dürfen. Die Nacht muß ſchrecklich geweſen ſeyn. Denn heute früh ſtand der Schnee ſo hoch in den Straßen, wie noch nie dieſen Winter; man ſank bis an die Knie hinein; aus manchen Häuſern war kaum herauszukommen; es war ſo arg wie im Jahr 1837, wo hier ſeit Menſchengedenken der größte Schnee gefallen. Der Bahnſchlitten, der einige Tage zuvor auf dem Lande rings umher gebraucht werden mußte, war auch hier nöthig. Wie groß die Noth überall im Lande durch dieſe übermäßigen Schneemaſſen, läßt ſich kaum beſchreiben; auf dem Schwarzwald ſind die Leute ganz in ihre Häuſer gebannt, wie in eine belagerte Feſte. Die Thiere des Waldes leiden gleichfalls entſetzlich, da es ihnen faſt an aller Nahrung gebricht; in Freudenſtadt kam ein Hirſch in ein Dorf und ließ ſich mit dem Rind-

darauf die geſetzlichen Folgen in Anſehung der Legitimität der Kinder, der väterlichen Gewalt, der Vormundſchaft und der Vermögens- und Erbfolgeverhältniſſe der Eheleute und der Kinder, überlaſſe es daher, indem es vollkommene Gewiſſensfreiheit als oberſten Grundſatz anerkenne, den Eheleuten, ob ſie ihre Ehe auch noch nach den Vorſchriften ihrer Religion ſchließen und in welcher Religion ſie ihre Kinder erziehen wollten. In conſequenter Durchführung dieſes Grundſatzes beſtimme der Art. 1388. ferner: Die Ehegatten können weder an den Rechten, welche aus der Gewalt des Mannes über die Perſon der Frau und Kinder entſpringen, oder die dem Manne als Oberhaupt zuſtehen, noch an den Rechten, welche in dem Titel: von der Minderjährigkeit, der Vormundſchaft und der Emancipation dem überlebenden der Ehegatten beigelegt ſind, etwas ändern, noch Verordnungen treffen, welche den Probibitivbeſtimmungen des gegenwärtigen Geſetzes entgegenlaufen. Eine natürliche Folge hiervon, ſowie der Beſtimmungen über die väterliche Gewalt in dem Art. 371. und folgenden ſey nun: daß Verträge über die religiöſe Erziehung der Kinder, ſie mögen vor oder nach Eingebung der Ehe geſchloſſen worden ſeyn, geſetzlich ungültig und nur vor dem Forum des Gewiſſens verbindlich wären — ſowie daß, ſo lange die Ehe beſtehe, dem Vater, nach deſſen Tode aber der Mutter, ſo lange die väterliche Gewalt dauere, das Recht, die religiöſe Erziehung der Kinder zu beſtimmen und zu leiten, zuſtehe. — Die ſehr große Seltenheit bloßer Civil-Ehen, ſo wie der Umſtand, daß vor der Publication der allerh. Cabinetsordre vom 17. Auguſt 1825 Streitigkeiten über die religiöſe Erziehung der Kinder entweder gar nicht oder doch nur in ſehr wenigen Fällen vorgekommen ſeyen, lieferten den beſten Beweis dafür, daß dieſe Beſtimmungen für einen Staat, in dem ſich verſchiedene, gleichberechtigte Religionsgenoſſen befänden, die beſten wären. Ferner lehre die Erfahrung aus früherer Zeit, daß durch nichts die Eintracht und das gute Einverſtändniß zwiſchen den verſchiedenen Confeſſionsverwandten beſſer aufrecht gehalten werde, als wenn die Staatsgeſetze den kirchlichen Angelegenheiten ganz fremd blieben und keine Vorſchriften enthielten, wodurch die individuelle religiöſe Freiheit beſchränkt werde. Das Geſetz vom 17. Aug. 1825 entſpreche aber dieſen Anforderungen nicht und habe ſchon manchen betrübenden Einfluß auf das innere Familienleben gehabt, indem die freie Dispoſition über die religiöſe Erziehung der Kinder dadurch weſentlich beſchränkt ſey; ſtatt ſolche lediglich dem Ermeſſen und Uebereinkommen der beiden Ehegatten zu überlaſſen, ſeyen dem Manne darin hinſichtlich der religiöſen Erziehung der Kinder Rechte eingeräumt, wodurch ſehr oft der eheliche Hausfrieden geſtört, das Gewiſſen geängſtigt und das Weib ganz ſeiner naturgemäßen Rechte beraubt werde. Wenn bei Abſchließung der Ehen beide Theile gleichen Anſpruch hätten, ſich unter dem Schutze der beſtehenden bürgerlichen Geſetze durch Ehecontracte beſtimmte Rechte zu ſichern, ſo erſtrecke jener Anſpruch auf dem Gebiete und unter dem Schutze des Gewiſſens ſich auch auf die religiöſe Erziehung der Kinder, und ſolle man daher dieſe ohne Einmiſchung der Staatsgewalt allein dem Uebereinkommen der Ehegatten überlaſſen. Zwar habe die ſpäter erlaſſene königliche allerhöchſte Cabinetsordre vom 28. Jan. 1838 die Anwendung des Geſetzes vom 17. Auguſt 1825 in etwas gemildert, indeſſen ſeyen dadurch noch nicht alle Bedenken gehoben, indem die erwähnte allerh. Cabinetsordre einestheils mancherlei Interpretationen Raum laſſe und anderntheils zu einem wirklichen Geſetze nicht erhoben worden ſey; dieſelbe berückſichtigte bloß, jedoch auf ſehr befriedigende Weiſe, die Stellung des Geiſtlichen, der eine gemiſchte Ehe einzuſegnen habe, indem es demſelben beſcheidene Erkundigungen über die beabſichtigte religiöſe Erziehung der Kinder und, für den Fall dieſe nicht befriedigend ausfallen, ihm geſtatte, die kirchliche Einſegnung der Ehe zu verweigern, allein in Beziehung auf die Beſchränkung der Rechte der Ehegattin habe das Geſetz vom 27. Aug. 1825 ſeine ganze Kraft behalten, und beſonders hart werde deren Stellung nach dem Ableben des Mannes. Jede Wittwe ſey die natürliche Vormünderin ihrer Kinder, und in dieſer Beziehung gingen alle Rechte des verſtorbenen Ehemannes auf ſie über; indeſſen könne die Wittwe aus einer gemiſchten Ehe geſetzlich dazu angehalten werden, ihre Kinder in einer andern Confeſſion erziehen zu laſſen, was nur Gewiſſensangſt, Gram und Kummer zur Folge haben könne. In einem Staate, deſſen Bewohner verſchiedenen Confeſſionen angehörten, ſey es um ſo nothwendiger, an dem Grundſatze feſtzuhalten, daß der Staat nur den Staatsbürger, ohne irgend eine Rückſicht auf ſeinen religiöſen Glauben, zu beachten habe, und demnach Alles aus der Geſetzgebung entfernt gehalten werden müſſe, was dieſem Prinzip widerſpreche. Der Staat ſolle und dürfe ſich nicht um das Gewiſſen ſeiner Unterthanen kümmern und müſſe es denſelben daher auch überlaſſen, ob ſie ſich durch Verträge, die ſie über die religiöſe Erziehung der Kinder geſchloſſen hätten, in ihrem Gewiſſen verpflichtet erachteten, oder nicht. Entſtänden Streitigkeiten, ſo reichten die geſetzlichen Beſtimmungen über die väterliche Gewalt vollkommen aus.

Der zweite Ausſchuß habe daher mit zehn Stimmen gegen zwei beſchloſſen, es möge der hohen Ständeverſammlung gefallen, an Seine Majeſtät die Bitte zu richten: „Allerhöchſtdieſelben wollen geruhen, die erwähnte allerh. Cabinetsordre vom 17. Aug. 1825, das Glaubensbekenntniß der Kinder aus gemiſchten Ehen betreffend, allergnädigſt aufzuheben,“ welchem Antrage die übrigen beiden Mitglieder des Ausſchuſſes ebenfalls beigetreten ſeyen, jedoch mit der Maßgabe, daß im Falle ſofort Aufhebung zugleich geſetzlich feſtgeſtellt werden möge, daß Niemand ein Recht habe, den Eltern zu widerſprechen, ſo lange dieſe über den ihren Kindern zu gebenden Religionsunterricht einig ſeyen, und daß die vor oder während der Ehe dieſerhalb eingegangenen Verabredungen für unverbindlich zu erklären ſeyen. Ein Abgeordneter der Städte, als Mitglied des Ausſchuſſes, motivirte ſeinen Beitritt zur Minorität durch ſeine Abneigung gegen den, ein Gefühl der Unbehaglichkeit erzeugenden und den feſten, zuverſichtlichen Blick benehmenden öfteren Wechſel der Geſetze. Er bemerkt ſodann, daß der Antrag, bei Sr. Maj. dem Könige die Aufhebung des Geſetzes vom 17. Aug. 1825 zu erbitten, ihn doppelt unangenehm berührt habe. Der Staat habe es ſeiner Würde und dem Intereſſe ſeiner Staatsangehörigen für angemeſſen erachtet, die Aufrechthaltung dieſes Geſetzes mit aller Kraft durchzuſetzen. Daß jetzt von den eigenen Unterthanen die Aufhebung dieſes Geſetzes beantragt werden ſolle, berühre das Gefühl der Vaterlandsliebe und der Anhänglichkeit an das königliche Haus in ſchmerzlicher Weiſe. (Schluß folgt.)

(Rhein- u. Moſ.-Z.)

Sachſen. Leipzig, 13. März. Aus Dresden kam vor einigen Tagen die Kunde, die ſich bildende deutſch-katholiſche Gemeinde dürfe nicht mehr öffentlich zu Verſammlungen einladen und habe alle Nichtkatholiken von denſelben auszuſchließen. (Fr. J.)

Baden. Freiburg, 14. März. Hier iſt die amtliche Mittheilung von der in geſtriger Staatsminiſterialſitzung erfolgten höchſtlandesherrlichen Genehmigung der Einführung des Ordens der barmherzigen Schweſtern im Großherzogthum eingetroffen. (O.Pſt.Z.)

Karlsruhe, 14. März. Bei der am 11. d. in Raſtatt ſtattgehabten Leichenbeſtattung des Abg. Sander waren von Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Gernsbach, Pforzheim, Baden, aus dem Oberlande und von vielen anderen Orten Leichenbegänger zuſammengeſtrömt; alle Stände waren dabei repräſentirt. Rindeſchwender und Itzſtein ſprachen ſchmerzergreifende Worte an dem Grabe ihres heimgegangenen Collegen. Das Raſtatter Bürgermilitär wollte Sanders Leiche zu Grabe geleiten; allein es ward demſelben die erbetene Erlaubniß hiezu verweigert, und in Folge deſſen wird ſich das Corps auflöſen. (Fr. J.)

Freie Städte. Frankfurt, 18. März. (Priv.-Correſp.) Fried.-Wilh.-Nordbahn- und Ludwigshafen-Berbacher-Interimsſcheine waren minder begehrt, hiegegen zeigte ſich mehr Kaufluſt für kurheſſ. und ſardin. Looſe.

5 pCt. Metalliq.: $114^{3}/_{8}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: $103^{5}/_{8}$ G.; 3pCt. Met.: 80 G.; 1 pCt. Met.: $26^{1}/_{4}$ G.; Bank-Act.: 2007 G.; per ult. März: 2007 G.; 500 fl. Looſe: 158 G.; 250 fl. Looſe: $135^{1}/_{2}$ G.; Prämienſcheine: $94^{3}/_{8}$ G.; $3^{1}/_{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine: à 105 fr.: $100^{1}/_{4}$ G.; Bayer. $3^{1}/_{2}$ pCt. Oblig.: $101^{5}/_{8}$ G.; Ludwigs-Kanal-Akt.: $78^{1}/_{4}$ G.; Ludwigsh. Berbacher: $113^{1}/_{2}$ G.; badiſche $3^{1}/_{2}$ pCt. Obligat. v. 1842: 98 G.; bad. 50 fl. Looſe: 66 G.; heſſ. $3^{1}/_{2}$ pCt. Oblig.: $97^{3}/_{4}$ G.; 4 pCt. Oblig.: 103 G.; 50 fl. Looſe: $78^{3}/_{4}$ G.; 25 fl. Looſe: 33 G.; Naſſ. $3^{1}/_{2}$ pCt. Oblig.: $98^{1}/_{4}$ G.; 25 fl. Looſe: $29^{3}/_{8}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: $95^{5}/_{8}$ G.; $3^{1}/_{2}$ pCt. Oblig.: $102^{3}/_{8}$ G.; Taunusb.-Act.: $390^{1}/_{2}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $103^{3}/_{4}$ G.; kurheſſ. Looſe: $44^{1}/_{2}$ Thlr. G.; Intgr.: $63^{9}/_{16}$ G.; Hond. $4^{1}/_{2}$ pCt.: $98^{3}/_{4}$ G.; $3^{1}/_{2}$ pCt.: $92^{1}/_{8}$ G.; ſpan. 3 pCt. Obligat.: $41^{5}/_{8}$ G.; 5pCt.: $29^{3}/_{4}$ G.; portug. 3pCt. Conſ.: 67 G.; poln. 300 fl. Looſe: $97^{1}/_{4}$ P.; 500 fl. Looſe: $87^{1}/_{4}$ P.; ſardin. Looſe: $40^{3}/_{4}$ Fr. G.; Disc.: $2^{3}/_{4}$ pCt. G.

Schweiz.

Zürich, 14. März. Geſtern Mittag konnte man mit Wehmuth die Abreiſe von etwa 160 Perſonen, Männer, Weibern und Kindern betrachten, aus dem Bezirk Sargans, den Gemeinden Mühlehorn und Kerenzen, die ihre Heimath verließen, um ſich nach dem Staat Illinois zu begeben; ein Aargauer hat die Beſorgung der Fahrt über Havre nach Neu-Orleans vollſtändig übernommen, in 8 Tagen werden andere gleicher Beſtimmung nachfolgen. (Fr. J.)

Großbritannien.

London, 13. März. Nach mehreren hier angelangten Privatbriefen aus Mexiko erwartet man von der neuen Regierung eine liberalere Politik in Bezug auf den auswärtigen Handel. Die Ruhe in der Republik war hergeſtellt und man hoffte ihre ungeſtörte Erhaltung.

Frankreich.

Paris, 11. März. Aus London erfährt man, daß die Frage über „das Durchſuchungsrecht“ auch nicht den mindeſten Schritt vor-

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 79. Donnerstag, 20. März 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 13. März. Da in neuerer Zeit die Fälle immer häufiger werden, daß aus dem Militärverbande entlaſſene Unteroffiziere und Soldaten und deren Wittwen, die auf ihre Penſionsverhältniſſe Bezug habenden Vorſtellungen und Geſuche unmittelbar bei dem k. Kriegsminiſterium einreichen, während ſie ſolche nach den erlaſſenen Miniſterialentſchließungen bei ihrer vorgeſetzten Civil-Obrigkeit, der die vorſchriftsmäßige Inſtruirung dieſer Geſuche obliegt, anzubringen haben, ſo werden in Folge eines höchſten Reſkriptes des k. Miniſteriums des Innern von der k. Regierung jene Beſtimmungen wiederholt, und mit dem Anhange in Erinnerung gebracht, daß jenen Geſuchen, welche von den aus dem Militärverbande entlaſſenen Penſioniſten und ihren Angehörigen unmittelbar bei dem k. Kriegsminiſterium eingereicht werden, eine Berückſichtigung nie zu Theil werden könne. (Nürnb. Kur.)

Preußen. Berlin, 13. März. Das Urtheil über die Arbeiter, welche am Hamburger Thor jüngſt die Exceſſe verübt, iſt jetzt in erſter Inſtanz gefällt und lautet im Allgemeinen ſehr ſtreng. Von mehr als 80 Verhafteten ſind nur 5 oder 6 wieder in Freiheit geſetzt, die Uebrigen aber mit mehr oder minder gravirenden Umſtänden des offenen Aufruhrs für ſchuldig erkläret. Das höchſte Straferkenntniß gegen diejenigen, welche Thätlichkeiten an der Wache begangen und mit Steinen geworfen, lautet auf 6 Jahre, gegen Andere auf 4 und 3 Jahre und ſo herab bis zu 9 Monaten. Das iſt im Ganzen faſt ebenſo bedeutend, wie in Sachen der ſchleſiſchen Weber, wo doch Blut gefloſſen war! — Auch in Betreff des Mordverſuchs des ehemaligen Referendars Schrötter ſind die Akten geſchloſſen und der Verbrecher bereits der Irrenabtheilung der Charité übergeben. (Fr. J.)

Berlin, 12. Februar. Endlich ſcheint das vor Jahren geſtiftete Handelsamt zur Thätigkeit zu erwachen und Einfluß auf die obſchwebenden induſtriellen Fragen und Verhältniſſe üben zu wollen. Zwölf der bedeutendſten Fabrikanten ſind nach Berlin berufen, um ihr Gutachten über den Schutz der Leineninduſtrie, Flachsſpinnereien, Wollenſpinnereien und Sodafabrikation zu geben. Man bereitet dieſe und manche andere Unterſuchungen vor, um bei dem diesjährigen Zollcongreß ſie in Vorſchlag zu bringen, was um ſo mehr von Wichtigkeit iſt, da der Zolltarif für die nächſten drei Jahre feſtgeſetzt werden muß. Das Verlangen nach Schutzzöllen, denen man hier noch immer ſehr entgegen iſt, wenn gleich nicht mehr wie früher, wird ſich ohne Zweifel doch endlich den Sieg verſchaffen, denn nicht allein werden die Zollvereinsſtaaten, welche jenes Prinzip beſonders vertheidigen, vermehrte Beiſtimmung finden, ſie finden auch unter den Räthen Preußens entſchiedene Anhänger. Das alte Syſtem des freien Handels decretirt hinter dem grünen Tiſch, ſtreitet bei uns jetzt mit dem neuen Syſtem, das ſich auf Erfahrungen praktiſch zu begründen ſucht und hoffentlich wird dies nicht den Kürzeren ziehen. (Mannh. J.)

Die »Schleſ. Ztg.« berichtet Folgendes aus Hirſchberg unterm 10. März: »Unſer »Verein für gemeinnützige Zwecke«, der ſeit ſeinem ſechs- oder ſiebenwöchentlichen Beſtehen einer ſolchen Theilnahme ſich zu freuen hatte, wie ſie hier wohl ſelten irgend einem Unternehmen gezollt wird, iſt am letzten Freitag plötzlich verboten worden. Man iſt hier entrüſtet über den geheimen Berichterſtatter, der durch eine Verdächtigung der edlen Tendenz des Vereins zu dieſer Maßregel Veranlaſſung gegeben hat. Denn nur in Folge einer ſolchen — darüber ſind Alle einverſtanden — konnte erfolgen, was erfolgt iſt. Es war am Mittwoch Abend oder Donnerstag früh, als der Hr. Präſident v. Witzleben in Begleitung des Hrn. Reg.-Rath v. Woringen hier anlangte, um ſofort eine Unterſuchung einzuleiten. Man konnte nicht verkennen, daß es hierbei vorzüglich auf die Thätigkeit des Fabrik-Beſitzers Schlöffel und des Lehrers Wander abgeſehen war. Da der hieſige Bürgermeiſter ſich aber abweſend befand, ſo verfügten ſich die genannten Herren der Liegnitzer Regierung in Begleitung des Stadtſyndikus Cruſius in der Wohnung des Lehrers Wander, um die von demſelben gehaltenen Vorträge in Beſchlag zu nehmen, was nach Durchſuchung ſeiner Papiere geſchah. Darauf erfolgte die Vernehmung des Vorſtehers des Vereins, Hrn. Apotheker Großmann's, mehrerer Mitglieder in Hirſchberg und Warmbrunn. Der Lehrer Wander wurde in einem zwei- und fünfſtündigen Termine vernommen. Man hat in ſeinen Vorträgen, die meiſt in dem Gewande des populären Humors auftraten, aufregende Stellen finden wollen. Namentlich iſt ihm zur Laſt gelegt worden, daß er bei einer nachträglichen Betrachtung der Berliner Gewerbe-Medaille, die Bemerkungen hinzugefügt, daß die Germania a) ſitze, b) den Mund ſo geſchloſſen habe, daß man keinen ihrer Zähne erblicken könne und daß ſie c) ein gar trübes Geſicht mache, wovon ſich doch Jeder ſelbſt überzeugen kann, der ſie betrachtet. Ein beſonderes Gewicht ſchien darauf gelegt zu werden, daß die Vorträge von Schlöffel und Wander von den zahlreich verſammelten Zuhörern (man ſchätzt die letzte Verſammlung auf 350) mit ſtürmiſchem Applaus aufgenommen worden ſind, was wahrſcheinlich nur daher kommt, daß ihre Worte ſympathiſirende Seiten berührt haben. So viel uns bekannt, haben die Zeugenausſagen Nichts von den Tendenzen ergeben, die man hier geſucht; und ſollten ſie auf Wahrheit beruhen, war dies auch abſolut unmöglich. So viel für heut.«

Poſen, 10. März. Die Angelegenheit der unlängſt hier verhafteten dreißig Individuen, von der ich ſchon gemeldet, und die ich als eine communiſtiſche Verbindung ſchilderte, die wohl ohne weitere Folgen bleiben werde, da unſere humane Behörde ſie als eine Kinderei anzuſehen geneigt ſey, ſcheint nunmehr doch eine ernſtere Wendung genommen zu haben. Wie bereits bekannt, waren unter den Inhaftirten auch zwei Gymnaſiaſten, von denen der eine bald wieder völlig freigelaſſen wurde. Der andere, ein Jüngling von 19 Jahren, der binnen Kurzem zur Univerſität abzugehen gedachte, erſchien mehr gravirt, indeſſen wurde auch er ſammt ſeinem jüngern Bruder, einem Handlungsbefliſſenen von 16 Jahren, aus der Haft entlaſſen, und dem Vater, einem allgemein geachteten hieſigen Bureaubeamten, zur Beaufſichtigung übergeben. Die weitere Unterſuchung der Sache führte das Criminalgericht. Ob ſich da nun bedenkliche Indicien ergeben haben, weiß ich nicht; indeſſen ſcheint dies doch der Fall zu ſeyn, weil die eben genannten beiden jungen Leute ſich haben verleiten laſſen, das elterliche Haus in der Nacht heimlich zu verlaſſen und zu entweichen. Darauf iſt ſofort in unſern öffentlichen Blättern ein förmlicher Steck-Brief hinter ihnen ergangen, worin ſie als der „Landesverrätherei erſter Claſſe angeklagt" bezeichnet werden. (A. Z.)

Koblenz, 4. März. In der heutigen Sitzung des rhein. Landtages kam es unter Anderm auch zur Verleſung des Berichtes des zweiten Ausſchuſſes, bezüglich eines Antrages von 464 Bürgern verſchiedener Confeſſion aus Aachen um Aufhebung der allerh. Cabinets-Ordre vom 17. Aug. 1825, betreffend das Glaubensbekenntniß der Kinder aus gemiſchten Ehen, durch einen Abgeordneten der Städte. Dieſer Bericht lautet im Weſentlichen, wie folgt: Der zweite Ausſchuß, von dem Grundſatze ausgehend, daß in allen Staatsgeſetzen das heilige Gebiet des religiöſen Glaubens unberührt bleiben müſſe, ſo wie dieſes Princip in allen noch beſtehenden rheiniſchen Geſetzen überall und namentlich im Art. 1388. des bürgerlichen Geſetzbuches feſtgehalten worden ſey, theile ganz die Anſicht des Antragſtellers, daß es wünſchenswerth erſcheine, die Staatsregierung möge ſich von dieſem Standpunkte nicht entfernen. Das im größten Theile der preuß. Rheinprovinz gültige bürgerliche Geſetzbuch erkenne die Ehe nur als einen Civilcontract an, ſchreibe die Formen vor, unter denen eine Ehe gültig geſchloſſen werden könne, und beſtimme mit Beziehung

Bekanntmachung.

In dem Debitweſen des Franz Kämpf von Wadenbrunn werden nach dem Antrage der Creditorſchaft ſämmtliche zur Maſſe gehörige Realitäten, wie ſie nachſtehend bezeichnet ſind, dem öffentlichen Verkaufe unterſtellt, hiezu Termin auf

Dinstag den 8. April l. Js.
Mittags 12 Uhr

in dem Gemeindehauſe zu Kolitzheim anberaumt, und Strichsluſtige mit dem Bemerken eingeladen, daß der Verſtrich ſowohl auf baar, als auf Friſtenzahlungen verſucht wird, dann daß der Zuſchlag von der Genehmigung der Gläubiger abhängt, und daß die ſonſtigen Strichsbedingungen vor dem Beginne des Geſchäftes bekannt gegeben werden.

Die nähere Beſchreibung der Güter kann inzwiſchen bei Gericht eingeſehen werden.

Volkach, den 21. Februar 1845.

Königl. Landgericht.
Hauck, Ldr.

Bezeichnung der Realitäten.

I. Gebäulichkeiten.

1) Das Wohnhaus mit angebauter Pferde- und Schweinſtallung, einſtöckig, theils mit Stein, theils mit Fachwerk aufgebaut;
2) Scheuer mit Wagenremiß, von Fachwerk aufgebaut, nebſt Hofraum, Brunnen, dazu gehörigem Garten, Gemeinderechten, geſchätzt auf 1000 fl.

II. Grundſtücke.

1) Ausbrüche aus den früher zu Wadenbrunn beſtandenen Höfen, theils Aecker, theils Wieſen, zuſammen pro 24 Tagwerk 645 Dezimalen. Schätzungswerth . . . . 2918 fl.
2) Weinberg am Nonnenſtück zu 884 Dezim., geſchätzt auf . . . . . . 110 fl.
3) Acker am Nonnenſtück zu 203 Dez. 20 fl.
4) „ „ „ zu 105 Dez. 18 fl.
5) „ „ „ zu 914 Dez. 120 fl.
6) Der ſ. g. Thalacker zu 810 Dez. 130 fl.

III. Rechte.

1) Holzrecht auf $^1/_{13}$ Antheil der Niederwaldnutzung, geſchätzt auf . . . . . 160 fl.
2) Holzrecht auf $^1/_{17}$ Antheil der Niederwaldnutzung, Werth . . . . 120 fl.

Summa: 4596 fl.

Offene Stelle.

[2a] In einer Stadt Unterfrankens kann ein junger Mann, der sprachkundig ist und genügende Zeugnisse besitzt, in einem Gasthofe als Ober-Kellner unter vortheilhaften Bedingungen placirt werden.

Schriftliche Offerte mit den Buchstaben **A. S.** *übernimmt die Expedition d. Bl.*

Vermiethung.

[2a] Im 2. Diſtr. Nr. 168 iſt eine geſchloſſene helle Wohnung von 8 heizbaren und unheizbaren Zimmern nebſt ſonſtigen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

Bei G. Baſſe in Quedlinburg iſt erſchienen und in Würzburg in der Stahel'ſchen Buchhandlung zu haben:

Dr. A. Schulze:
Anweiſung zu der

Lackirkunſt,

ſo wie auch zum Oelfarben-Anſtrich.

Oder: Gründliche und ausführliche Anweiſungen, alle Arten Oel-, Weingeiſt-, Lack-, Copal-, Bernſtein- und andere Firniſſe auf das Beſte, nach den vorzüglichſten neueſten Recepten zu bereiten; ſolche auf die verſchiedenen Gegenſtände, als Holz, Metalle, Leder, Horn, Papier, Pappe, Zeuge, Gemälde, Kupferſtiche, Glas ꝛc. gehörig aufzutragen, zu trocknen, zu ſchleifen, zu poliren und ihnen einen ſchönen Glanz zu verleihen; mancherlei Holzarten zu beizen u. A. m. Für Maler, Lackirer, Lederarbeiter, Inſtrumentenmacher, Tiſchler, Drechsler, Horn- und Knochenarbeiter, Buchbinder, Papparbeiter, Eiſen- und Stahlarbeiter, Zinngießer, Klempner, Maurer, Steinhauer, Sattler, Wagenmacher u. A. Vierte, verbeſſerte Auflage. 8. Preis: 1 fl. 12 kr.

Anzeige.

[3a] Mit dem **1. April 1845** wird eine neue politiſche Zeitung unter dem Namen

„Der fränkiſche Bote“

dahier erſcheinen. Alle Erſcheinungen und Begebenheiten im Gebiete der Politik werden richtig dargeſtellt und beurtheilt; confeſſionelle Streitigkeiten und Anzüglichkeiten bleiben gänzlich ausgeſchloſſen. Zuverläſſige Korreſpondenten aus faſt allen größern Städten unterſtützen die Redaction mit Original-Artikeln.

Ein **Feuilleton** wird auf drei Seiten das untere Drittheil einnehmen, welches durch paſſende Novellen, Erzählungen, Gedichte, Anekdoten für unterhaltende Lecture der Leſer ſorgen wird.

Die Redaction wird beſtrebt ſeyn, immer einen unparteiiſchen Standpunkt zu behaupten. Tendenzgemäße Beiträge finden angemeſſene Verwendung.

Würzburg, den 15. März 1845.

Die Redaction des „Fränkiſchen Boten.“

Der „Fränkiſche Bote“ erſcheint täglich (mit Ausnahme der hohen Feſttage) zu dem Pränumerations-Preiſe, monatlich **24 kr.**, und vierteljährig **1 fl.**

Dieſe Zeitung eignet ſich zu Anzeigen und Bekanntmachungen jeder Art und wird bei Inſeraten nach dem Raume die dreiſpaltige Petitzeile zu **3 kr.** berechnet. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Die Expeditionszeit iſt **4** Uhr Nachmittags und das Expeditions-Lokal **Plattnersgaſſe**, 3. Diſtr. Nr. 114. — Zu zahlreichem Abonnement ladet ergebenſt ein

Die Expedition des „Fränkiſchen Boten.“

Alle bis jetzt zum Reinigen der Wäſche üblichen Seifen-Arten, als: **Kernſeife, Palmöl-** und **Cocusöl-Seife**, wie auch die unter dem Namen **Stearin-Seife** bekannte **Elainſeife** ſind um die billigſten Preiſe zu haben bei den Seifenſiedern

Zippelius am Fiſchmarkt,
Schulz am Julius-Hoſpital,
Köhl in der Eichhorngaſſe und bei
Högg's Wittwe ſog. **Neuerer Högner** in der Sanderſtraße.

Bekanntmachung.

[3a] Zufolge Beſchluſſes der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg vom 12. März 1845 Nro. 4,166. und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Montag den 21. April 1845 Vormittags 10 Uhr

bei der mitunterfertigten Polizeibehörde im k. Landgerichts-Lokale nachſtehende Eiſenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der

allgemein ſchriftlichen Submiſſion

an den Wenigſtnehmenden zur Ausübung und Lieferung vergeben werden, nämlich:

Das II. Loos der Section Schwabach zwiſchen Untermainbach und Igelsdorf, 8448 Fuß lang, welches enthält:

1) Die Erdarbeiten, veranſchlagt zu . . . . . . 160,043 fl. 29 kr.
2) Die Kunſtarbeiten, einſchlüſſig der Lieferung der Markſteine, zuſammen veranſchlagt zu . . . . 8,916 fl. 9 kr.
3) Die Chauſſirung und Pflaſterung der Wegübergänge, veranſchlagt zu . . . . 645 fl. 19 kr.
4) Die Lieferung des Steinmaterials für den Unterbau der Bahn, veranſchlagt zu . . . . 12,750 fl. 45 kr.

im Geſammtbetrag: 182,355 fl. 42 kr.

Bedingnißheft, Pläne und Koſtenanſchläge liegen vom 25. März 1845 an im Amtslokale der mitunterzeichneten k. Eiſenbahnbau-Behörde zu Jedermanns Einſicht offen vor, wo auch die lithographirten Submiſſions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submiſſionen ſelbſt müſſen in vorſchriftsmäßig überſchriebenen und verſiegelten Couverten für das Loos längſtens bis 19. April 1845 Abends 6 Uhr entweder bei einer der beiden unterfertigten Behörden, oder bis 19. April 1845 Abends 6 Uhr bei der königl. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg frankirt eingelaufen ſeyn.

Die Submittenten ſind bei Vermeidung aller in den §§ 2, 4, 5, 9 und 10. der allgemeinen Submiſſions-Bedingungen vom 4. Juni 1844 Nr. 5907. angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine ſich perſönlich oder durch gehörig bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn ſolches verlangt wird, ihre Uebernahms- und Cautionsfähigkeit ſogleich genügend nachzuweiſen, und den bedingten Zuſchlag zu gewärtigen.

Schwabach, am 14. März 1845.

Königl. bayer. Landgericht.
Käppel, Landrichter.

Königl. bayer. Eiſenbahnbau-Section.
Kohler, Sections-Ingenieur.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 15. März 1845.

Im höchſten Preis:

Weitzen,	31	Scheffel, der Scheffel	15 fl. — kr.
Korn,	2	» » »	10 fl. 30 kr.
Haber,	5	» » »	5 fl. 45 kr.
Gerſte,	23	» » »	9 fl. 36 kr.

Im mittleren Preis:

Weitzen,	95	Scheffel, der Scheffel	14 fl. 2 kr.
Korn,	24	» » »	10 fl. 9 kr.
Haber,	98	» » »	5 fl. 22 kr.
Gerſte,	28	» » »	9 fl. 19 kr.

Im tiefſten Preis:

Weitzen,	4	Scheffel, der Scheffel	12 fl. 50 kr.
Korn,	1	» » »	9 fl. 50 kr.
Haber,	1	» » »	4 fl. 30 kr.
Gerſte,	4	» » »	8 fl. 15 kr.

Summe aller verkauften Früchte 316 Scheffel. 130 Scheffel Weitzen, 27 Scheffel Korn, 104 Scheffel Haber, 55 Scheffel Gerſte.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr.
Friedrichs'dor	9 fl. 45	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 55
Randdukaten	5 fl. 35	Preuß. Thaler	1 fl. 44½
20 Frankenſtücke	9 fl. 27	Gold al Marco	377 fl.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung

Leitung die Proben zu der Morgen bei Ihren Majeſtäten von Dilettanten aus der höheren Geſellſchaft aufzuführenden Scenen aus der Gluck'ſchen Oper »Iphigenie in Tauris« ſtatt.

Mainz, 14. März. Die Mittelpreiſe der auf unſerm heutigen Markte verkauften Früchte waren bei 152 Malter Waizen 8 fl. 16 kr., 28 Mltr. Korn 6 fl., 180 M. Gerſte 4 fl. 58 kr., 112 Mltr. Haſer 4 fl. 2 kr. Nach dieſen Preiſen koſtet die laufende Woche Weißmehl pr. M. zu 70 Kilogr. 8 fl., Roggenmehl 6 fl. Im Großhandel notiet man: Waizen pr. März 8 fl. 30 kr., wozu Nehmer, pr. Mai wird 8 fl. 35 kr. gefordert und 8 fl. 30 kr. geboten. Korn zu 6 fl. 5 kr. zu laſſen, zu 6 fl. 15 kr. zu haben, Gerſte 5 fl. 15—20 kr., Haſer 3 fl. 15 kr., Spelz 3 fl. 15 kr. Man hält Waizen effectiv laufenden Monat ſo hoch, weil im Angeſichte noch nicht erfüllter Lieferungscontrakte der Rhein noch immer unter einer Eisdecke ſteckt und daher Anfuhren nicht möglich ſind. Der gleiche Fall beſteht natürlich auch für Korn und Gerſte und die Preiſe der effectiven Waare haben auch diejenigen auf Termine pr. April und Mai getrieben. Rüböl effectives koſtet 39 Rthlr., pr. Mai $38^1/_2$ Rthlr. wozu Geber, zu $38^1/_4$ Rthlr. Nehmer, Oct. $39^1/_2$ Rthlr. Geber, $30^1/_4$ Rthlr. Nehmer. An effectiver Waare iſt hier kein Ueberfluß und noch bei der Kälte eintreffende Anfuhren würden zu obiger Notierung in den Conſumo gehen können. Die geſchraubteren Preiſe auf Mai und October rühren von Beſorgniſſen für die Repspflanze bei dem noch ohne alle Unterbrechung anhaltenden Froſt. Repsſamen iſt zu 15 fl. 10—15 kr. zu haben. Mainz-Ludwigshafener Eiſenbahn-Actien ſind heute Abend auf $105^1/_4$ Geld geſtiegen und unter $105^3/_4$ war Nichts mehr zu haben. Bayeriſche Einzeichnung ſucht man zu 104 und erläßt ſolche zu $104^1/_2$. Hieſige Interimsſcheine, lieferbar nach großh. heſſiſcher Conceſſion ſucht man zu 106 und lieferbar nach Erfolgen der heſſiſchen und bayeriſchen Conceſſionen finden zu 107 Nehmer. (Fr. J.)

London, 12. März. Auf der Great-Western Eiſenbahn hat ſeit vorgeſtern ein Schnellzug ſeine Fahrten begonnen, welcher durchſchnittlich 50 engl. Meilen (20 Stunden) in der Stunde zurücklegte.

° **Paris**, 14. März. (Privat-Correſpondenz.) Das Leichenbegängniß des Herrn Dujarrier fand geſtern ſtatt, die Herren Emil v. Girardin, Alexander Dumas, Balzac und Mery trugen die Enden des Bahrtuches; am Grabe ſprach Hr. Girardin. — Heute iſt das Teſtament des im Duell gefallenen Hrn. Dujarrier gerichtlich niedergelegt, den bedeutendſten Theil ſeines Vermögens erbt die bekannte Tänzerin Lola Montez, in die Dujarrier leidenſchaftlich verliebt war. Am Tage nach dem Duell ſollte ſie ganz zu ihm ziehen und Alles mit ihm theilen. — Lamartine arbeitet fleißig an ſeiner Geſchichte der Girondins, deren erſte Bände bald erſcheinen ſollen; er hat ein altes Mütterchen, eine ehemalige Geliebte Robespierre, aufgefunden, bei der er alle ſeine Abende zubringt, um ſich über Robespierre erzählen zu laſſen. Lamartine hält ſich übrigens ganz entfernt vom politiſchen Schauplatze, ſpricht weder in der Kammer noch in den Bureaux, und ſcheint ſich nicht nutzlos abnützen, ſondern ſich für die Zukunft aufſparen zu wollen. — Von Thiers' Geſchichte des Kaiſerreiches, ſind bei dem Verleger Paulin bis jetzt 23,000 Exemplare beſtellt; und die erſte Auflage wird daher auf 30,000 Exemplare angeſchlagen. — Die neue Piano-Virtuoſin, Fräulein Cathinka v. Dietz, iſt von der Königin der Franzoſen zu ihrer Salon-Dame und Pianiſtin ernannt worden; eine ähnliche Stelle bekleidet Fräulein v. Dietz bereits bei der Königin von Bayern. — Eine Note in den hieſigen Journalen erklärt die Nachricht, daß Baron Rothſchild die Herrſchaft des Fürſten Pückler-Muskau gekauft hätte, für gänzlich unwahr.

Eine Luftfahrt, welche vor einigen Tagen eine ungeheure Menſchenmenge nach den Sandflächen von **Nimes** lockte, hätte beinahe mit einer furchtbaren Kataſtrophe geendigt. In dem Augenblick, wo das Zeichen zur Auffahrt gegeben werden ſollte, bekam der Ballon durch die Unvorſichtigkeit eines der Männer, die ihn feſthielten, einen breiten Riß. Ungeachtet dieſes bedenklichen Unfalls wollte die muthige Luftſeglerin die Fahrt weder unterlaſſen noch aufſchieben; ſie gab ein Zeichen mit der Hand und der gewaltige Ballon erhob ſich majeſtätiſch in die Lüfte, begleitet vom Beifallsruf der freudig bewegten Menge. Indeſſen, ſey es nun durch widrige, ſich entgegenſtrebende Luftbewegungen, oder durch Ausſtrömungen des Gazes an der Seitenritze des Ballons, das Schiffchen erfuhr heftige Schwankungen und Mad. Lartet mußte ſich entſchließen, den Ballon ſo ſchnell als möglich niederzulaſſen. Man ſah ihn einen Augenblick über der Ebene von Biſtre hinſchweben; dann ſenkte er ſich langſam in der Richtung nach Südweſt und verſchwand endlich hinter den Bäumen. Einen Augenblick ſpäter ſtieg er von Neuem und faſt ſenkrecht in die Höhe, drehte ſich einigemale um ſich ſelbſt, legte ſich dann zuſammen und — ſtürzte jählings herab. Dies war ein Moment ſchrecklicher Angſt. War es der jungen und muthigen Luftſchifferin gelungen, ihr gebrechliches Fahrzeug zu verlaſſen, ehe es zum zweitenmale in die Höhe ſtieg, oder war ſie mit herabgeſtürzt und das Opfer ihrer Kühnheit geworden? Jeder in ängſtlicher Beklemmung ſchien es den andern fragen zu wollen, und es dauerte lange, bis der Menge die peinliche Ungewißheit benommen wurde. Folgendes iſt der Hergang. Nachdem Mad. Lartet das Gas, welches den Ballon füllte, herausgelaſſen hatte, um ihn zu ſenken, warf ſie einen Anker aus; aber die aufſtrebende Gewalt des Aëroſtaten war zu bedeutend, als daß der Anker die Erde hätte erreichen können und der Ballon ſchwebte in horizontaler Richtung fort, ohne daß er aufgehalten geweſen wäre. Einen Augenblick erfaßte ein Mann, der ſich in der Nähe befand, das Seil, aber er mußte es bald wieder loslaſſen, und die Gefahr wurde von Minute zu Minute dringender, da das Schiffchen jeden Augenblick an den Baumſtämmen anſtieß und in Folge deſſen umzuſchlagen drohte. Endlich eilte Hr. Rieuſor, der gerade in dieſer Gegend jagte, der intereſſanten Reiſenden zu Hülfe, erfaßte ein Seil, das ſie ihm zuwarf, und Mad. Lartet ließ ſich an demſelben auf die Erde nieder. Den vereinten Anſtrengungen noch mehrerer Herzueilenden gelang es, das Schiffchen auf den Boden herabzuziehen, aber der Ballon ſelbſt riß ſich in Folge des heftigen Windes von dem Kranze, welcher die untere Oeffnung bildet, los und ſchwebte, ein Spiel der Lüfte, unſtät hin und her, bis das Gas entſtrömt war und er zuſammengedrückt aus der Höhe herabfiel.

Leverrier, einer der ausgezeichnetſten franzöſiſchen Aſtronomen, hat der Akademie der Wiſſenſchaften zu Paris das Reſultat ſeiner genauen Berechnungen über die partielle Sonnenfinſterniß vorgelegt, welche der Merkur am 8. Mai d. J. bewirken wird. Dieſelbe tritt nämlich an dieſem Tage Nachmittags um 4 Uhr 27 Minuten 55 Secunden ein. Dieſe Zeitangabe weicht nur wenig von derjenigen ab, welche der „Nautical Almanac“, die „Berliner Ephemeriden“ und die franzöſiſchen „connaissancos des temps“ enthalten.

Zu **Alicante** hat man am 2. März, 9 Morgens, wie man von dort ſchreibt, bei ſchönem Wetter ein leichtes Erdbeben verſpürt, welches 6—8 Secunden dauerte; es war von einem Knalle begleitet, jenem eines Pelotonfeuers ähnlich, welches ſchlecht ausgeführt wird. Dieſes Erdbeben verurſachte einen allgemeinen paniſchen Schrecken; von allen Seiten eilte die Bevölkerung in die Straßen und auf die Balkons. Man glaubt, daß zu Torrevieja einige Unglücke Statt gehabt haben.

°.° **Würzburg**, 18. März, Mittags 12 Uhr. Alle Poſten, welche heute Vormittag hier eintreffen ſollten, ſind ausgeblieben.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 17. März.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	328, 17	+ 2, 4	NW. bed.
Mittags 12 U.	328, 14	+ 3, 4	W. bed.
Abends 7 U.	327, 96	— 0, 2	NW. bew.

Landguts-Verkauf.

[3a] Ein an der Hauptſtraße von Rothenburg v. d. T. nach Ansbach liegendes, $^1/_4$ Stunde von erſterer Stadt entferntes Baumgut wird aus freier Hand verkauft. Es iſt 16 Tagwerk 11 Dezimalen groß, enthält ein Wohnhaus mit 4 Wohnzimmern und ſonſt erforderlichem Gelaß, nebſt Scheune, Stallung, Hofraum und Wurzgarten. Daſſelbe iſt mit mehr als 1800 ertragsfähigen Obſtbäumen im beſten Wachsthum und Pflege bepflanzt. Der Boden gehört in die I. Bonitätsklaſſe, und iſt das Grundſtück regelmäßig mit lebendiger Weißdornhecke eingeſchloſſen und befriedigt.

Das Gut iſt freieigen und nur mit einem fixirten Sackzehent von 13 fl. 56 kr. belaſtet.

Ein Theil des Kaufſchillings kann auf dem Gute ſtehen bleiben.

Gewölbte und zur Obſtaufbewahrung eingerichtete Keller, eine Obſtdörre, wobei 25 mit Drahtgittern verſehene Horden, eine Obſtpreſſe und die dazu erforderlichen Räumlichkeiten und Geräthſchaften ſind vorhanden. — Nähere Auskunft ertheilt Hr. ***Adam Fetzer***, Gutsbeſitzer zu Rothenburg v. d. T., auf Anfrage.

Es wird ein Capital von ***fl. 11,500*** gegen vollkommene Verſicherung auf liegende Güter und ſonſtigem großen Anweſen aufzunehmen geſucht, jedoch ohne Unterhändler. Das Nähere ſagt die Expedition d. Bl.

Es iſt ein ſchöner Windhund billig zu verkaufen. Wo? ſagt die Exped. d. Bl.

Dankſagung.

Der Unterzeichnete findet ſich verpflichtet, der Verwaltung der bayer. Hypotheken- und Wechſelbank zu München als Mobiliar-Feuer-Verſicherungs-Anſtalt für die ihm jüngſt wegen erlittenen Brandſchadens gewordene Entſchädigung um ſo mehr ſeinen Dank öffentlich auszuſprechen, als er, Damnificat, ſeinen vollen Schaden vergütet erhielt, da er doch nur mit der Hälfte ſeines beweglichen Vermögens beſagter Anſtalt einverleibt war, dieſe ſonach auch nicht verbunden geweſen wäre, mehr als das wirklich verſichert Geweſene zu vergüten.

Georg Hahner,
Beſitzer der ſg. Kautzenmühle bei Ingolſtadt.

Sehr zarten ſchönen **Lapperdan**, Bremer **Bricken, Anguillotti**, neue **Sardellen**, ſaftigen **Emmenthaler** und ächten **Limburger Käſe** empfiehlt zur geneigten Abnahme
J. Wachter am Fiſchmarkt.

deſſen Contract auf 25 Jahren lautet, würde davon eine Ausnahme machen. Es iſt jedoch wahrſcheinlich, daß man hier das Spiel nicht allein fortbeſtehen laſſen, ſondern Mittel finden würde, auch dieſen Kurort ſeiner Verbindlichkeit zu entledigen. Können doch in neun Jahren die Spielhöllen noch Unglück genug anrichten. (Mannh. J.)

Vom Main. Die ſogenannten deutſch-katholiſchen Gemeinden, die ſich hie und da gebildet haben, erregen große Aufmerkſamkeit. Jedenfalls ſind ſie ein Symptom der Zeit und als ſolches zu beachten. Um über ihre Wirkſamkeit etwas vorauszuſagen, muß man ihre Tendenz ins Auge faſſen, die, ſoweit ſie ſich bis jetzt herausgeſtellt hat, nicht bloß auf eine Trennung von Rom oder auf eine Abweiſung des römiſchen Primates hinausgeht, ſondern außer dieſem Glaubensartikel der römiſch-katholiſchen Kirche auch viele Punkte des kathol. Dogma überhaupt beanſtandet, und durch ihren Grundſatz: nur Schrift und Vernunft zur Regel ihrer Lehre zu machen, ſich ganz entſchieden von der durch das Tridentinum ſanctionirten katholiſchen Lehre ſchon deßhalb losſagt, weil dieſe die Tradition als Quelle von Glaubensſätzen zuläßt. Ich weiß nicht, ob einzelne von den Gliedern der neuen Gemeinden frühere Vorgänge in der katholiſchen Kirche im Auge haben, und ob ſie glauben, trotz ihrer Losſagung von Rom und ihrer Abweiſung katholiſcher Dogmen, dennoch in der katholiſchen Kirche bleiben zu können. Wenn ſie aber etwa die holländiſche katholiſche Kirche im Sinne haben, oder die Plane der deutſchen Erzbiſchöfe, welche in der Emſer Punctation ihren Ausdruck gefunden hatten, ſo werden ſie bei genauerm Zuſehen zu der Einſicht gelangen, daß zwiſchen ihren Tendenzen und denen der erwähnten holländiſch-katholiſchen Kirche, ſo wie der deutſchen Erzbiſchöfe ein großer Unterſchied beſteht. Die holländiſch-katholiſche Kirche hatte ſich nothgedrungen von Rom getrennt, vielmehr die Trennung ging nicht von ihr, ſondern von dem Papſte aus, der ſie nicht anerkannte. Er erkannte ſie aber nicht an, weil ſie janſeniſtiſchen Grundſätzen ergeben war. An allen Punkten des katholiſchen Dogma hielt ſie übrigens, wie die Janſeniſten überhaupt, ſo entſchieden feſt, daß ſie, wie ihre franzöſiſchen Brüder, ſich gegen jede Vergleichung mit den Proteſtanten ängſtlich verwahrten. Ebenſo wollten die deutſchen Erzbiſchöfe nichts an dem katholiſchen Dogma ändern, ſondern in einer deutſchen Nationalkirche das alte Epiſkopalſyſtem dem im neunten Jahrhundert aufgekommenen und von dort an fortentwickelten Papalſyſtem entgegenſtellen. Die deutſch-katholiſchen Gemeinden dagegen wollen eine Reformation des Dogma, ſie gehen auf dem Wege fort, welchen vom ſiebenten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts an mehrere katholiſche Schriftſteller betraten, und welcher in ſeinem Ausgangspunkte mit den Bemühungen derjenigen zuſammentrifft, welche in der proteſtantiſchen Kirche eine geordnete Kirchenverfaſſung erſtreben. Hier wie dort, ſind es Laien, welche den Impuls geben, und das Recht über kirchliche Dinge mit zu entſcheiden als allgemeines Chriſtenrecht in Anſpruch nehmen und deßhalb das Dogma von dieſen kirchlichen Dingen nicht ausſchließen. Wenn man dies bedenkt, ſo bekömmt das Beiwort „katholiſch" einen andern Sinn, als denjenigen, den es im Sprachgebrauche hat, den Sinn von „urchriſtlich" nämlich, und ſo, wenn ſie ſich nämlich hierüber Rechenſchaft gegeben haben (was ſchwerlich bei Vielen vorauszuſetzen iſt) faſſen es wohl die Stifter der neukatholiſchen Gemeinden. Deshalb hat den Offenbachern denn auch der Hr. Biſchof von Mainz auf ſeinem Standpunkte, ich meine von der Ueberzeugung der hiſtoriſchen Berechtigung des römiſchen Katholicismus aus, mit Recht den Rath gegeben, ſich an die Proteſtanten, d. h. an eine gleichfalls geſchichtlich entwickelte Gemeinde anzuſchließen, da ſie mit ihrer Beanſtandung katholiſcher Dogmen ſo wenig in der beſtehenden katholiſchen Kirche bleiben und von dieſer anerkannt werden können, als vormals die Waldenſer. Sollten ſie ſich aber als den Anfangspunkt einer neuen geſchichtlichen Entwicklung betrachten, ſo ſteht die Sache anders und ihr Beſtreben fällt dann mit der großen Oppoſitionsbewegung zuſammen, welche ſich allenthalben gegen die Thätigkeit, die beſtehende Form der verſchiedenen Kirchen zu wahren und in allen ihren Conſequenzen zu entwickeln, bemerklich macht. In dieſem Sinne habe ich ſie ein Symptom der Zeit genannt. (A. Z.)

Frankreich.

* Paris, 14. März. (Pr.-Corr.) Vor der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurden die beiden Wahl-Reform-Vorſchläge der Herren Cremieux und Ledru-Rollin in den Bureaux geprüft; — der unbedeutende Vorſchlag des Erſteren wurde von vier Bureaux faſt ohne Discuſſion autoriſirt; der radicale Vorſchlag Ledru-Rollins wurde von acht Bureaux unter neun verworfen. Hierauf wurden die Commiſſionen über Remuſats Incompatibilitäten-Vorſchlag und Muret de Bord's Vorſchlag Renten-Converſion ernannt. Bei erſterer Propoſition ſind fünf Commiſſaire für, einer gegen den Vorſchlag, bei der zweiten ſind faſt alle Commiſſäre für die unmittelbare Converſion. Hierauf begann die öffentliche Discuſſion über die Propoſition des Hrn. Chapuys de Montlaville, die Abſchaffung des Stempels der Journale betr.

Die „Revue de Paris" will wiſſen, daß den Kammern ein Geſetz vorgelegt werden ſoll, um die Veröffentlichung der Prozeß-Debatten durch die Journale in gewiſſe Schranken zurückzuführen; das Tribunal ſoll namentlich jedesmal erklären, ob ein vor demſelben verhandelter Prozeß ganz oder nur im ſummariſchen Auszuge in den Journalen veröffentlicht werden darf. Man will dadurch die moderne Celebrität des Verbrechens bekämpfen.

Hr. v. Lantivy, bis jetzt franzöſ. Conſul in Jeruſalem iſt zum Conſul in Danzig ernannt worden.

Die Pairskammer hat geſtern das Geſetz wegen Regulirung der Rechnungen von 1842 mit 92 gegen 2 Stimmen angenommen. — Die Deputirtenkammer hat den Vorſchlag wegen des politiſchen Domicils der Wähler mit 220 weißen gegen 126 ſchwarze Kugeln angenommen. Man muß dieſem neuen Geſetze zufolge nun in dem Arrondiſſement, wo man als Wähler auftreten will, wenigſtens 25 Frcs. Steuer zahlen und die übrige Steuerquote von 175 Fr. in verſchiedenen andern Arrondiſſements zahlen; dieſer Vorſchlag trifft beſonders die Legitimiſten empfindlich, die, wenn ſie in irgend einem Arrondiſſement einen der Ihrigen zum Deputirten wählen laſſen wollten, eine Menge ihrer Wähler durch einen Ankauf eines in unendliche Parcellen zertheilten Stückchen Feldes in den Wahlbezirk einſchwärzten; war die Wahl vorüber, ſo wurde das Feld wieder verkauft und die Wähler verſchwanden.

5 pCt. 118. 15. 3 pCt. 85. 15. Neue Anleihe 86. Ard. $41\frac{1}{8}$.

Amerika.

Berichte aus Vera-Cruz bis zum 31. Jan. melden die Gefangennehmung Santa Anna's unter Mittheilung folgender näherer Angaben: Nach ſeinen erfolgloſen Angriffen auf Puebla war Santa Anna mit 1000 Reitern nach San Antonio entflohen; von dort aber ſtahl er ſich mit nur vier Begleitern bei Nacht weg und ließ ſeine Mannſchaft in der Klemme ſitzen. Er verſuchte, den ihm zugehörigen Pachthof bei Encerro zu erreichen, wurde aber unterwegs von einer Abtheilung Indianer überfallen, die ihn zum Gefangenen machten. Dies begab ſich bei dem Dorfe Hico, etwa 3 Stunden von Calopa, wohin die Indianer, deren Schaar Verſtärkung erhalten hatte, ihn escortirten und den Behörden auslieferten. Kurz darauf wurde er nach dem Schloſſe von Perote gebracht. Die allgemeine Anſicht iſt, daß man ihn in Kurzem vor Gericht ſtellen, durch Urtheilsſpruch aus dem Lande verbannen und ſein Eigenthum zum Beſten des Staates confiſciren wird. Santa Anna war unvorſichtig genug, an einige Freunde zu Vera-Cruz bezüglich ſeines Geldes und ſeiner übrigen Schätze zu ſchreiben und ihnen anzugeben, was damit geſchehen ſolle; dieſe Briefe wurden jedoch aufgefangen und das ganze Eigenthum mit Beſchlag belegt. (Nach früheren Nachrichten ſoll Santa Anna übrigens ſehr bedeutende Summen bei der Bank von England und anderwärts ſicher angelegt haben.) Als wahrſcheinlicher neuer Präſident der Republik Mexiko wird der General Bravo genannt. Das Land war einſtweilen vollkommen ruhig.

Nichtpolitiſche Zeitung.

Würzburg, 18. März. Im heutigen »Intelligenzblatt von Unterfranken und Aſchaffenburg« lieſt man: Es wurde jüngſt ein falſcher preußiſcher Thaler, welcher aus Wismuth beſtehend einer ächten Münze nachgegoſſen iſt, in den Verkehr zu ſetzen geſucht. Der fragliche Thaler hat am Avers das Bruſtbild und die Umſchrift: Friedrich Wilhelm III. König von Preußen, am Revers den gewöhnlichen Kranz, innerhalb desſelben die Worte: »Ein Reichsthaler 1814«, außerhalb desſelben: »Vierzehn eine feine Mark.« Der Rand iſt ziemlich gut nachgemacht, dagegen unterſcheidet ſich die falſche Münze von den ächten durch die matte Farbe und die groben Schriftzüge der erſteren. Da unlängſt auch Thaler-Theile, als: $\frac{1}{6}$ Thalerſtücke, welche auf ähnliche Weiſe gefertigt ſind, im Umlaufe vorkamen, ſo wird das Publikum vor deren Annahme gewarnt, die Polizeibehörden aber werden aufgefordert, etwaige Spuren ſorgfältig zu verfolgen, und Anzeige darüber anher zu erſtatten.

München, 15. März. Der Improviſator Beermann und der Claviervirtuoſe Kuhe aus Prag, die ſich bereits hier mehrere Mal mit vielem Beifalle hören ließen, gaben geſtern im großen Odeonſaale einen declamatoriſch-muſikaliſchen Abſchiedsabend und fanden, erſterer durch ſeine dialektiſche Gewandtheit, letzterer durch ſein zierliches einſchmeichelndes Spiel alle Anerkennung. Ihre Maj. die Königin, II. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzeſſin, der Prinz Luitpold und der Prinz Eduard von Sachſen-Altenburg beehrten dieſe Abend-Geſellſchaft mit ihrer Gegenwart. (A. Z.)

= Berlin, 14. März. (Privat-Correſpondenz.) In den letzten Tagen hatten wir hier eine Kälte von 14—18° Reaumur, die auch heute noch fortdauert und uns grade keinen nahen Frühling verkündet. — Geſtern fanden im Palais des Grafen von Redern und vorgeſtern im Hotel der Gräfin Roſſi (früher Dem. Sonntag) unter Meyerbeer's

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 78. Mittwoch, 19. März 1845.

Geneigte Beſtellungen auf die „Neue Würzburger Zeitung" für das mit dem 1. April beginnende zweite Quartal dieſes Jahres wolle man möglichſt frühzeitig machen.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Regensburg, 15. März. Nach einer ſo eben erſchienenen Regierungsentſchließung werden alle Handwerksgeſellen, Handarbeiter und Handlungsdiener ihres Bezirks, welche in der Schweiz gewandert ſind, unverzüglich zurückberufen, und iſt nachſtehende Miniſterialentſchließung darüber veröffentlicht worden: Daß 1) das Wandern der Handwerksgeſellen und Handarbeiter, dann das Reiſen von Handlungsdienern und ſonſtigen Individuen dieſer Kategorie in der Schweiz wiederholt verboten, und 2) die Verlängerung von Päſſen und Wanderbüchern der in der Schweiz bereits befindlichen Handwerksgeſellen, Handarbeiter und Handlungsdiener nicht nur unterſagt, ſondern auch deren alsbaldige Zurückberufung veranlaßt, ferner 3) die Ausſtellung und Viſirung von Reiſe-Legitimationen und Wanderbüchern an Individuen der bezeichneten Kategorien zum Beſuche der Schweiz verboten, jedoch 4) den königl. Kreisregierungen die Ermächtigung ertheilt werden ſoll, denjenigen Handelsreiſenden, die erweislich nur in Geſchäftsaufträgen als ſolid bekannter Handlungshäuſer oder von Fabriken nach der Schweiz gehen wollen, die benöthigten Reiſeurkunden, jedoch beſchränkt auf die genau zu bezeichnenden Reiſebezirke und auf die Dauer des Reiſezweckes, ausfertigen zu laſſen. Endlich ſollen 5) alle Polizeibehörden angewieſen werden, jeden aus der Schweiz zurückkehrenden Handwerksgeſellen und Hand-Arbeiter, namentlich auch die zu einem etwaigen längeren Aufenthalte im Königreiche ſich meldenden Ausländiſchen über etwaige Theilnahme an politiſchen Umtrieben ernſtlichſt zu konſtituiren und gegebenen Falls gegen dieſelben nach Maßgabe der einſchlagenden Vorſchriften einzuſchreiten.

München, 14. März. Se. Maj. der König hat geruht, dem Director der k. Rechnungskammer, Ignaz Pich, die nachgeſuchte Quiescenz in huldvollen Ausdrücken zu bewilligen. (A. Z.)

München, 15. März. Ein dieſen Morgen noch erſchienenes Bulletin über das Befinden Sr. k. Hoh. des Prinzen Karl lautet: „Nachdem die Krankheit Sr. k. Hoh. des Prinzen Karl von Bayern bereits in das Stadium der Reconvalescenz getreten iſt, ſo danken Höchſtdieſelben für weitere gütige Nachfrage bezüglich Ihres Befindens, die bezeigte Theilnahme vollkommen anerkennend. Dr. Koch. Dr. Haſtreiter." — Wie die Sage geht, wird die durchlauchtigſte Mutter Ihrer kgl. Hoh. unſerer Kronprinzeſſin im Laufe des Sommers die geliebte Tochter beſuchen, und der Anlaß, den man dieſem Beſuche unterlegt, iſt ein höchſt erfreulicher. (Allg. Ztg.)

Amberg, 7. März. Durch Miniſterialentſchließung ſind ſämmtliche kgl. Untergerichte angewieſen worden, in allen Ausfertigungen an die k. Regierungsfiskalate der Correſpondenzform: Das k. Kreis- und Stadtgericht (Landgericht) N. N. an das k. Regierungsfiskalat von N. zu N. ſich zu bedienen und auch die Adreſſe an die k. Fiskalate, ſie mögen am Sitze einer k. Kreisregierung oder eines k. Appellationsgerichts ſich befinden, hienach einzurichten. (Nürnb. Kur.)

Ansbach, 12. März. Durch das allerhöchſte genehmigte Kreis-Budget für Mittelfranken pro $18^{44}/_{45}$ ſind Behufs der Vertheilung außerordentlicher Unterſtützungen an Schullehrer 1600 fl. zur Dispoſition geſtellt worden. Die Vertheilung iſt geſchehen und Auftrag an die k. Rentämter zur Auszahlung der bewilligten Unterſtützungen an die treffenden Empfänger ergangen. Es wurden hiebei ſämmtliche eingekommene Geſuche, 163 an der Zahl, mit Rückſicht auf die Würdigkeit und Dürftigkeit der Bittſteller ſorgfältig geprüft; bei der großen Anzahl der Bewerber und dem verhältnißmäßig beſchränkten disponiblen Fonde konnten jedoch viele nur mit geringen Unterſtützungen, manche aber gar nicht bedacht werden. — Zur Deckung der Koſten des Ausbaues der proteſtantiſchen Kirche zu Förrenbach, kgl. Landgerichts Hersbruck, iſt bei den Proteſtanten der Städte und Märkte von Mittelfranken eine Hauskollecte bewilligt. (Nrnb. Kur.)

Speyer, 14. März. Bei den kürzlich zur Vergebung ausgeſchriebenen Arbeiten für Herſtellung der pfälziſchen Eiſenbahn haben, wie wir vernehmen, bedeutende Abgebote ſtattgehabt, ſo daß ſich an dieſen Arbeitslooſen nicht unanſehnliche Erſparungen gegen die Voranſchläge ergeben. (Spey. Z.)

= **Preußen.** Berlin, 14. März. (Privat-Correſpondenz.) Die Auszeichnungen, welche den bei der vorjährigen großen Induſtrie-Ausſtellung betheiligten Handwerkern und Fabrikanten zu Theil geworden, ſcheinen viele nicht zufrieden geſtellt zu haben, weil ſie wenig oder keine Berückſichtigung gefunden. Das Schneider- oder Kleidermachergewerk iſt bei dieſer Gelegenheit gar nicht bedacht worden, und fühlt ſich deßhalb ſo gekränkt, daß es nun dem Finanzminiſter Flottwell eine Beſchwerdeſchrift überreichen will, wozu bereits die Unterſchriften der Herren- und Damenſchneider hier geſammelt werden. Zu bemerken iſt, daß gerade dieſer Handwerkerſtand zur Induſtrie-Ausſtellung höchſt geſchmackvolle und ſauber gearbeitete Sachen geliefert hat, die in ihrer Art nichts zu wünſchen übrig ließen. Welcher genugthuender Beſcheid den Schneidern darauf erfolgen wird, darauf iſt man hier ſehr geſpannt. — Geſtern Abend verſammelte ſich hier wieder einmal der »evangeliſche Frauen- und Jungfrauen-Miſſions-Verein« für Iſrael, wozu ſich viele junge Männer verſchiedenen Glaubens eingefunden hatten. — Sämmtliche königliche Ober-Präſidenten ſind vom Miniſter des Innern Grafen v. Arnim in Betreff des Verfahrens in Begnadigungsſachen von Strafgefangenen jüngſt beauftragt worden, die Directionen der Strafanſtalten anzuweiſen, die Begnadigungsanträge unter Beifügung der Strafanſtalten durch die betreffenden Obergerichte an den Juſtizminiſter gelangen zu laſſen, und denſelben einzuſchärfen, daß ſie vor der Mittheilung die Strafgefangenen darüber vernehmen, wie ſie ſich im Zuſtande der Freiheit ehrlich zu ernähren gedenken, und ſich darüber, wiefern dies der Fall ſeyn werde, in den Berichten an die Obergerichte gutachtlich zu äußern, da es hierauf bei der nachzuſuchenden Begnadigung mit ankommt, und dieſer Umſtand bisher faſt ganz unberückſichtigt geblieben iſt.

Baden. Karlsruhe, 11. März. In Bezug auf mein geſtriges Schreiben über die Berathungen der Münchener Konferenz, in Betreff der deutſchen Münzangelegenheit, bemerke ich nachträglich, daß allerdings in ſo fern über die Scheidemünze verhandelt wird, als der Vorſchlag gemacht worden iſt, künftig außer den Sechs- und Drei-Kreuzerſtücken auch Zwölf-Kreuzerſtücke (1/5 Gulden) zu ſchlagen. Die Annahme durch die Staaten des ſüddeutſchen Münzvereins läßt ſich erwarten. (Rhein. Beob.)

Vom Main, 16. März. Dem Vernehmen nach iſt das Urtheil der Commiſſion, welche der deutſche Bund zur Begutachtung des Antrags, die Aufhebung der Spielbanken betr., niedergeſetzt hat, dahin ausgefallen, daß ſämmtliche Banken, nach Erlöſchen der laufenden Contracte, aufhören ſollen. Wenn dieſer Ausſpruch zum Bundesbeſchluß erhoben wird, ſo würde Deutſchland in 9 Jahren von ſämmtlichen privilegirten Hazardſpiel-Anſtalten befreit ſeyn. Nur Homburg,

was ihre Väter, Principale und Gönner in Antrag zu bringen für gut fanden. Einigen wenigen Wiener Großhändlern, die gegen das Verfahren der Direction proteſtirten, wurde das Gehör und die Aufnahme ihrer Proteſtation in das Protocoll verweigert. Außerdem wurden die ſeltſamſten Anträge geſtellt und zum Beſchluß erhoben. Ein Directorialmitglied, ein Peſther Börſenſpeculant, ſollte zum lebenslänglichen Director gewählt, und in Zukunft ſollten in der Generalverſammlung keine ſchriftlichen Vorträge mehr gehalten werden. (Allg. Ztg.)

* Paris, 13. März. (P.-C.) Das Leichenbegängniß des im Duelle gefallenen Dujarrier findet morgen um zwei Uhr ſtatt. Man hat bei dem Todten ein ganz mit Blut beſpriztes Dokument gefunden, welches ſeinen letzten Willen enthält. Es beginnt mit den Worten: „In dem Augenblicke, wo ich mich wegen der unbedeutendſten und thörichteſten Urſache ſchlagen ſoll, erkläre ich hiermit meinen letzten Willen.“ Es folgt nun die Aufzeichnung einer großen Anzahl von Legaten, eines derſelben iſt zu Gunſten einer Schauſpielerin vom Martintheater und vermacht ihr 18 Actien des Palais-Royaltheaters, deren jede jetzt im Werth von 10.000 Fr. ſteht Der k. Procurator hat ſogleich eine Unterſuchung eingeleitet und den Richter Legonidec damit beauftragt. Eine Autopſie des Körpers des Gefallenen und Verhaftsbefehle gegen Hrn. Beauvallon und deſſen Secundanten waren die erſten Schritte desſelben. — Am 15. d. M. erſcheint bei dem Verleger Paulin hier der erſte und zweite Band von Thiers Geſchichte des Kaiſerreichs und des Conſulates; jeder Band koſtet 5 Fr.; zu gleicher Zeit wird die erſte Lieferung eines zu dieſem Werke gehörigen Atlas von Karten, Plänen u. ſ. w. ausgegeben, der 50 Blätter enthält und 30 Fr. koſtet. — Die Vorſtellung des Wallenſtein im Odeontheater, wegen mannichfacher Hinderniſſe verſchoben, findet nun heute Abend ſtatt; man iſt vorzüglich auf den Eindruck von Wallenſteins Lager geſpannt. — Fräul. Kathinka von Dietz gibt am 27 d. ein glänzendes Concert, in welchem die erſten Notabilitäten mitwirken und geht dann nach London, wohin ſie von der Königin berufen wurde.

*** Würzburg, 17. März, um 12 Uhr. So eben erhalten wir die Frankfurter Poſt. Sie bringt nichts von Bedeutung. Die Pariſer, Rheiniſche, Augsburger ꝛc. Poſt iſt ausgeblieben.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhand.l

Meteorol. Beobachtungen vom 16. März.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau
Morgens 8 U.	329, 07	— 5, 6	NO. bed.
Mittags 12 U.	328, 49	— 1, 7	NO. bed.
Abends 7 U.	326, 99	+ 0, 1	NW. Regen.

Bem. Nachmittags immer Regen, die Nacht vorher aber viel Schnee.

Bekanntmachung.

[2a] Auf Andringen einer Hypothekgläubigerin wird das im Ausſchreiben vom 6. Febr. l. Js näher beſchriebene Anweſen des Kaſpar Steinmann dahier nach den Beſtimmungen des §. 61 des Hypothekengeſetzes und den §§. 98 mit 101. des Prozeßgeſetzes vom 17. Novbr. 1837 wiederholt dem öffentlichen Striche ausgeſetzt, und zweiter Strichstermin auf

Donnerstag den 3. April l. Js.
Vormittags 11 Uhr

im diesgerichtlichen Sekretariate feſtgeſetzt, wozu Strichsluſtige mit dem Anhange geladen werden, daß der Zuſchlag ohne Rückſicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Würzburg, den 12. März 1845.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Schraut, Acceſſ.

Edictal-Ladung.

[2b] Johann Joſeph Firmbach Sohn des Ortsnachbars Franz Firmbach und deſſen Ehefrau Anna Maria geb. Zöller von Dorfprozelten, geboren am 24. Juni 1789, marſchirte im Jahre 1812 mit den fürſtlich Primatiſchen Truppen nach Rußland, ohne ſeither über ſein Leben und ſeinen Aufenthalt ſeinen Angehörigen Nachricht zu geben.

Auf den Antrag ſeiner Geſchwiſterte ergeht hiemit an Johann Joſeph Firmbach oder deſſen allenfallſige rechtmäßige Deſcendenten der Auftrag, ſich binnen

ſechs Monaten

hierorts in Perſon oder durch einen zureichend bevollmächtigten recipirten Anwalt zu melden, und ſein in beiläufig 600 fl. beſtehendes Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigens er für todt erklärt und ſein Vermögen ſeinen beiden Geſchwiſtern gegen Caution ausgehändigt werden wird.

Klingenberg, den 6. Dezember 1844.

Königl. bayer. Landgericht
gleichen Namens in Unterfranken u. Aſchaffenburg.
Wagner, Ldr.

Geſuch.

[3b] Es wird ein Verwalter geſucht, der nebſt dem Ackerbau Schäferei und Brennerei verſteht, ſich mit hinlänglich guten Zeugniſſen ausweiſen und eine Kaution von 300 fl. beim Eintritt ſtellen kann. Die Meldungen ſind franco an die Renten-Verwaltung „Wieſenbrunn“ bei Stadt-Kronach in Oberfranken zu richten.

In der Stahel'ſchen Buchhandlung iſt zu haben:

Weſtentaſchen-Liederbuch.

11te Auflage.

Ueber 100 der ſchönſten Lieder für 9 Kreuzer.
Gewiß beiſpiellos billig!!!

Vorletzte Woche zum Loos-Ankauf

zu der grossen

Kunst - Ausspielung ohne Nieten.

Mit allerhöchster Genehmigung Seiner Majestät des Königs von Bayern werden von der unterzeichneten artistischen Anstalt

60,000 der neuesten und besten Kunstwerke und Kunstblätter eigenen Verlags,

worunter das rühmlichst bekannte militairische Kunstwerk ***Sämmtliche Truppen von Europa*** in characteristischen Gruppen dargestellt, nach dem Leben gezeichnet von den Schlachten-Malern Dietr. Monten und H. A. Eckert, — ***Gallerie sämmtlicher jetzt lebender Fürsten von Europa zu Pferde***, gemalt von D. Monten, das *Münchener Künstler-Album* etc. und *für alle Stände, Schulen, Kunstvereine* und *Bibliotheken geeignete Blätter* sind, denen

fünf werthvolle Oelgemälde neuerer Künstler

als Haupt-Preise beigegeben werden, im Werthe von

fl. 105,000 im fl. 24 Fusse,

durch ***60,000*** Loose à ***1*** fl. ***15*** kr. ausgespielt, und jedes Loos gewinnt im geringsten Falle ein Kunstblatt im Verlagspreise à **1** fl. **12** kr., *während die* **6** *Haupt-Preise* einen Werth von

fl. 1000, fl. 500, fl. 500, fl. 400, fl. 300 und fl. 200

im 24 fl. Fusse haben, wofür den Gewinnenden auf Verlangen *die gleiche Ablösungs-Summe* ***baar*** ausbezahlt wird

Die Ziehung ist unwiderruflich **den 2. April** *l. Js. und geschieht unter obrigkeitlicher Aufsicht und Leitung.*

Bei directen Beziehungen von Loosen werden Briefe und Gelder *franco* erbeten.

Würzburg und ***München***, den 16. März 1845.

Die lithographische Kunst-Anstalt
von
CHRISTIAN WEISS & HEINRICH KOHLER.

Bulwer complett, à **6** kr. oder **2** Sgr. per Theil!!!

Bei Scheible, Rieger & Sattler in Stuttgart erſchien ſo eben und kann durch alle Buchhandlungen, in Würzburg durch die Stahel'ſche, bezogen werden:

Bulwer's ſämmtliche Romane.

Neueſte und niedlichſte 1845r Cabinets-Ausgabe. Brochirt.
Erſcheint in dieſem Jahre vollſtändig in **achtzig** Theilen,
☞ **deren jeder nur 6 kr. oder 2 sgr. kostet.**

Verſendet iſt bereits der 1—6te Theil, welche Pelham (überſetzt von Dr. Franz Kottenkamp) enthalten, ſo daß dieſer ganze Roman, ſo wie alle übrigen — bei meiſterhafter Ueberſetzung — nur auf wenige Kreuzer zu ſtehen kommt.

Waaren-Empfehlung.

[2b] Eine bedeutende Auswahl von **Möbel-Damaste**, 5/4 breit, **französ. Cattune** von 11, 14, 18 u. 20 kr. die Elle, dann eine Parthie **Sommer-Tücher** in 12/4 u. 14/4 Grösse, so wie ganz neue Sendungen von **französ.** und **Wiener Shawls** habe ich heute wieder erhalten, welche ich zur geneigten Abnahme empfehle.

F. A. Hiller
am Markte.

Gläubiger-Vorladung.

Johann Michael Mohr, Handelsmann und Antiquar dahier, iſt am 6. März in ſeinem 95. Lebensjahre mit Hinterlaſſung eines Teſtaments geſtorben.

Wer nun an den Nachlaß desſelben irgend einen gegründeten Anſpruch machen zu können glaubt, wird hiermit aufgefordert, dieſe ſeine Anſprüche bei dem Teſtamentariate, im III. Diſtr. Nr. 71, anzubringen und gehörig zu beſcheinigen, und zwar längſtens bis

Samstag, den 19. April d. J.,
Vormittags halb 11 Uhr,

widrigens nach Ablauf dieſer Friſt die Verlaſſenſchafts-Maſſe ohne weitere Berückſichtigung an die Teſtaments-Erben wird ausgehändigt werden.

Sodann, wer etwas zu dieſer Maſſe gehörig, beſitzt oder ſchuldet, wird ſolches innerhalb derſelben oben furgeſetzten Friſt an das Teſtamentariat abliefern.

Würzburg, den 17. März 1845.

Das Teſtamentariat.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung

Polk hat ein heftiges Manifeſt gegen dieſe Bill erlaſſen, worin ſie beweiſt, daß eine abermalige Vertagung den Abſchluß eines Handels-Vertrages zwiſchen England und Texas herbeiführen und die Einverleibung unmöglich machen würde. Der neue Präſident Polk ſollte ſeine Würde am 4. März antreten; am 1. Februar war er auf dem Wege nach Washington.

Seit geſtern iſt auf Befehl des Finanzminiſters die 3 p.Ct. ſpaniſche neue Anleihe von dem officiellen Curszettel der Pariſer Börſe verſchwunden. — Das den Prinzen und dem Marſchall Bugeaud von dem Pariſer Handelsſtande angebotene Bankett findet beſtimmt am 16. d. im Saale der Börſe ſtatt; — von den Miniſtern iſt nur der Handelsminiſter, Hr. Cunin-Gridaine, eingeladen, der Bankier Gouin wird präſidiren.

Die neueſten Nachrichten aus Oran gehen bis 20. Febr. General Delarue iſt am 17. Febr. mit dem General Lamoricière nach der maroccaniſchen Gränze abgereiſ't; man erwartete allgemein, daß die Operation der Gränzberichtigung nicht ohne Feindſeligkeiten vorübergehen werde. Abd-el-kader lagert mit 1200 Reitern und 900 Fußgängern an der Malonia. Die zur Gränz-Regulirung beſtimmten maroccaniſchen Commiſſaire ſcheinen voller Beſorgniſſe und ſie rechnen zur Aufrechthaltung der Ordnung mehr auf die imponirende Haltung der franzöſiſchen Truppen, als auf ihre eigene zahlreiche Escorte. Ein Poſtſcriptum aus Oran vom 20. meldet, daß General Delarue nach Dſchemma el Ghazout von der Gränze aus zurückgekehrt iſt, und daß der Dampfer Grandeur mit dringenden Depeſchen von Dſchemma el Ghazout im Oran eingelaufen iſt. Ueber ihren Inhalt verlautet noch nichts, aber ein Dampfſchiff ging ſogleich mit andern Depeſchen von Oran nach Tanger und ein drittes nach Algier ab.

Die Budget-Commiſſion debattirt, ob ſie der Königin Mutter den verlangten Gehalt von drei Millionen Realen bewilligen ſoll. Der Graf de la Roſa beantragte die Verwerfung, indem er ſich auf den Zuſtand des Landes ſtützte. Nach einigen Erklärungen des Miniſters vertagte ſich die Kammer, ohne eine Entſcheidung zu nehmen. In der Kammer der Cortes wurden durch Hrn. Egana Interpellationen, wegen der Discuſſion der franzöſiſchen Deputirtenkammer über die ſpaniſchen Staatspapiere, hervorgerufen, die zwar ſehr heftig waren, aber zu keinem Reſultate führten.

Nichtpolitiſche Zeitung.

*** **Würzburg**, 17. März. Die Production der hieſigen Liedertafel, welche geſtern Abend im Theater ſtattfand, erreichte vollkommen den wohlthätigen und künſtleriſchen Zweck, der ihr vorgeſteckt war. Die Einnahme, ohne Abzug der Koſten, betrug 324 fl.; gewiß ein ſchöner Beitrag für die unglücklichen Königshöfer. Sämmtliche Vorträge fanden wohlverdienten allgemeinen Beifall, ſowohl die Chöre, wie die Soloparthien der Fräul. **Reuß**, der HH. **Brand**, **Brennfleck** und **Rademachers**.

Erbach, 12. März. Geſtern Abend um 8 Uhr reiste Ihre Durchl. die Fürſtin von Hohenlohe-Kirchberg mit einem Wagen, welcher wegen des ungeheuer hoch liegenden Schnee's auf Schlittenſchienen geſtellt war, mit 4 Poſtpferden von Amorbach nach Fürſtenau ab. Auf der Eulbacher Höhe ſank die Equipage ſo tief in Schnee, daß an kein Weiterkommen zu denken war. Ein von Amorbach zurückkehrender Erbacher Poſtillon nahm die Fürſtin in ſeinen Schlitten auf und brachte Hochdieſelbe wohlbehalten nach Fürſtenau. (Heſſ. Z.)

Aus **Heidelberg** vom 10. März wird gemeldet: Der Neckar hat ſeine Eisdecke noch nicht abgeworfen. Der merkwürdige Umſtand, daß ſo ſpät noch der Strom gefroren iſt, reizte heute viele Einwohner, eine in dieſer Jahreszeit ſeltene Beluſtigung zu halten: Küferburſche verfertigten nach altem Brauche auf dem Eiſe ein Faß, und unterließen auch nicht, das zum Biegen der Faßdauben nöthige Feuer anzuſchüren. Es wurde auf dem Fluſſe gekegelt, von einem fröhlichen Haufen beiderlei Geſchlechts, beim Schalle der Muſik getanzt, es wurden auch Lebensmittel feilgeboten, und das wunderliche Schauſpiel zog viele Zuſchauer herbei.

Die „Karlsr. Zeit." enthält eine Vergleichung der Winterkälte in den letzten 60 Jahren nach dort angeſtellten Beobachtungen. Es ergibt ſich darnach, daß die größte Kälte 26mal in den Januar, 15mal in den Dezember, 13mal in den Februar und 6mal in den März fiel, am größten war ſie am 18. Februar 1827 mit 21,5, am geringſten am 11. Febr. 1834 mit 4,5 Grad. In 18 Jahrgängen wurde eine Kälte über 14 Grad beobachtet. Die diesjährige Kälte gehört mit 16,4 Grad am 20. Febr. zu den bedeutenderen, da ſeit 1776 nur von 7 Jahren größere Kältegrade angegeben werden. Die Dauer des Froſtes und Eiſes war nur in den drei Wintern von 1784, 1785 und 1830 länger, als muthmaßlich in dem jetzigen, Froſttage waren 1785 79, Eistage 124, in dem laufenden Jahre wird, da bisher (8. März) die Kälte noch nicht aufgehört hat, die Zahl der Froſttage mindeſtens 65 bis 70, die Zahl der Eistage 90 bis 95 betragen, durch den anhaltenden Froſt ſcheint ſich aber die Zahl noch beträchtlich zu erhöhen. Gegenwärtig iſt im Rheinthale (das ſich, wie man ſieht, durch ſeine milde Temperatur auszeichnet) ſeit dem 30. Jan. vollſtändige Schlittenbahn, eine Dauer, die ſeit 1784 nicht mehr ſtattfand. Im Jahre 1785 war der letzte Froſttag am 7. April, aber obwohl der Winter dieſes Jahr ſich durch das ſpäte Ende des Froſtes auszeichnete, und beinahe 14 Tage nach Oſtern erſt Thauwetter eintrat, **folgte doch ein fruchtbares Jahr**. Auf die Pflanzenwelt wirkte der Froſt am zerſtörendſten 1789, 1784, 1799, 1827 und 1830, wo die Reben und Nußbäume gänzlich erfroren und ſelbſt die meiſten Obſtbäume ihr junges Holz und ihre Blüthenknoſpen verloren. Geringer war der Schaden 1785, 1800, 1803, 1838 und 1841, wo die Reben nur theilweiſe erfroren. Im gegenwärtigen Winter — meint der Verfaſſer Dr. O. Eiſenlohr — hat die Kälte keinen ſo hohen Grad erreicht, daß man für den Weinſtock in guten Lagen bedeutende Nachtheile zu befürchten hätte, aber oft thut die große Kälte in der Mitte des Winters weniger Schaden, als eine weit geringere im März oder April, indem durch das Aufthauen des Schnees am Mittag und die ſtrenge Kälte bei Nacht die Reben alsdann in der Nähe des Bodens ganz mit Eis bedeckt werden und dadurch erfrieren, wie es z. B. in den Jahren 1784, 1786, 1799, 1800 und 1803 geſchah, und daher iſt der gegenwärtige Froſt für den Weinſtock gefährlicher, als die große Kälte im Februar. Auf 24 kalte Winter folgte kein einziges, reiches und gutes Weinjahr, in den fünf Jahren 1784, 1800, 1802, 1827 und 1841 wurde der Wein zwar gut, aber es gab nur wenig; in fünf andern wurde nach einem kalten Winter der Wein noch brauchbar; nur ſieben brachten eine reichliche Ernte. Tröſtlicher iſt dagegen für die Winzer eine vor dem Spitalthore zu Schweinfurt in Stein eingehauene Inſchrift vom Jahre 1726:

> Nach Oſtern iſt viel Schnee gelegen
> In Wäldern, Feldern aller Wegen,
> Und haben jedennoch durch göttliche Güt
> Die Trauben vor Pfingſten noch alle verblüht,
> Man brachte auf Jakobstag Trauben herein,
> Und wuchs dies Jahr noch ein köſtlicher Wein.

Aus **Offenbach** ſelbſt geht der »Allg. Ztg.« folgende Berichtigung zu: »In der Allg. Ztg. vom 5. März leſen wir (in einer Zuſammenſtellung aus andern Blättern): „„In Offenbach ſollen ſich alle katholiſchen Bewohner der Bewegung angeſchloſſen haben."" Dieſe Nachricht iſt falſch. Wahr iſt nur, daß die Bewegung bei einem Theile der hieſigen gegen **zweitauſend** Seelen ſtarken katholiſchen Gemeinde einigen Anklang gefunden hat, und daß 67 Perſonen, worunter junge Leute, die noch nicht großjährig ſind, Handwerksgeſellen, Lehrlinge und andere, die nur auf Permiſſion hier wohnen, ſich hier befinden, eine Vorſtellung reformatoriſchen Inhalts an den Hrn. Biſchof von Mainz eingegeben haben, welche jedoch den von den Eingebern erwünſchten Erfolg nicht hatte.*) Wir bitten ergebenſt obigen Artikel vom 1. März, nach dieſer Angabe deren Wahrheit wir hiermit durch unſre eigenhändigen Namensunterſchriften und dem beigedruckten Kirchenſiegel amtlich bekräftigen, berichtigen zu wollen. Offenbach, 10. März 1845. Die ſtändigen Mitglieder des katholiſchen Kirchenvorſtandes. A. Greſſer, Pfarrer. C. Merz, Bürgermeiſter, Beigeordneter."

Wien, 10. März. Ein ſcandalöſer Vorfall zwingt mich, über die ungariſchen Eiſenbahnen früher das Wort zu ergreifen als ich beabſichtigte. Verleitet von dem Fieber der Speculation, welches gegenwärtig in Fancystocks (Phantaſiepapieren) an allen Börſen graſſirt, haben die Directoren der ſogenannten Centralbahn, anſtatt eine zweite und dritte Einzahlung in ſolider Weiſe zu bewerkſtelligen, dieſen günſtigen Moment benützen zu können geglaubt, um einen unlautern Finanzſtreich in Ausführung zu bringen. Man erhöhte (ich folge der Ausſage ſehr glaubwürdiger Perſonen) das Actienkapital plötzlich von 11 auf 18 Millionen. Von den neu creirten 7 Millionen behielten die Directoren 4,250,000 fl. in der eigenen Taſche, oder ſie kauften damit Stimmen, vermittelſt welcher man ſich auf der am 9. d. in Preßburg abgehaltenen Generalverſammlung die Sanction dieſer unverantwortlichen Procedur verſchaffte, und nur 2,750,000 fl. wurden zur Vertheilung unter die Actionare gebracht, während ihnen doch das Ganze gehörte. Auf der Generalverſammlung erſchien nicht **eines** von denjenigen Directorialmitgliedern, die in dieſen Körper gewählt worden waren, um das Intereſſe des Landes zu wahren, und dem Unternehmen das öffentliche Vertrauen zu gewinnen. Die Generalverſammlung, aus Verwandten und Angehörigen derjenigen Directoren, welche in dieſer Speculation beſonders betheiligt waren, oder aus Angeſtellten und Unterlingen der Centraleiſenbahn und der ihr verſchwägerten Nordbahncompagnie, oder aus auf die oben angegebene Weiſe gewonnenen Wiener Börſenſpeculanten zuſammengeſetzt, hieß alles gut,

*) Der neueſte „Nürnb. Corr." verſichert, die Offenbacher deutſch-katholiſche Gemeinde zähle 400 Seelen. (A. d. R. Z.)

Aktionären, ſofern ſie ſich nämlich im Beſitze mehrerer Stücke befinden, reſervirt. Auf der Wiener Börſe behaupten dieſe Papiere den Scherznamen „junge Peſther.“ (Nürnb. Corr.)

Schweiz.

Am Schluſſe der 9. Sitzung der öffentlichen Tagſatzung am 10. März geſteht Zürich (Mouſſon) der Tagſatzung ein bundespolizeiliches Recht zu, namentlich wenn eine Verletzung des Bundes ſtattgefunden hat und die Gefahr der Wiederholung vorliegt; es ſtimmt im Sinne des Vororts. Freie Discuſſion. Bern äußert ſich noch über die Mittheilung von England und Frankreich und glaubt, daß die letztere Note wegen ihres das Nationalgefühl verletzenden Tons dem beabſichtigten Zweck eher entgegenarbeiten als ihn fördern werde. Luzern. (Meier) widerlegt in ſcharfer Sprache verſchiedene Aeßerungen; es weiſt die ihm gemachte Beſchuldigung der Entſtellung von Thatſachen mit Entrüſtung zurück und würde ſie — käme ſelbe nicht aus dem Munde des Geſandten von Aargau! — als Ehrenbeleidigung aufnehmen. — Der Präſident erinnert wegen des letztgehaltenen Votums an den Art. 37 des Tagſatzungsreglements. Baſelland ſpricht darauf, es nennt die Note Frankreich's eine von einer gewiſſen Partei erbettelte. Der Präſident wiederholt die vorhin gemachte Erinnerung; der Geſandte von Baſelſtadt fügt bei, daß er als das älteſte Mitglied der Verſammlung glaube, auf das Unziemliche der Anbringung von Perſönlichkeiten und Erregung von Erbitterung aufmerkſam machen zu ſollen. Noch ergreifen aus Anlaß der (unbeſonnenen) Aeußerung von Baſſelland (Hug) mehrere Geſandtſchaften das Wort, gegen die Verdächtigung von Erbettung einer fremden Note ſich verwahrend; ſo Neuburg, Luzern, Schwyz, Wallis u. A. Darauf erklärt der angefochtene Geſandte, er habe dieſe Aeußerung nicht in dem Sinne, der ihm vorgeworfen werde, anzubringen gemeint. Abſtimmung. Für Niederſetzung einer Commiſſion zur Berathung der Freiſchaarenangelegenheit ſtimmen: Bern, Solothurn, Schaffhauſen, St. Gallen, Aargau, Teſſin, Genf, Waadt, Thurgau, Appenzell A. R., Baſelſtadt, Glarus, Zürich 12½ Stände. Gegen eine Commiſſion: Uri, Unterwalden, Zug, Wallis, Neuenburg, Appenzell J. R., Freiburg, Schwyz, Luzern 8½ Stände. Baſelland bezieht ſich auf ſein Votum. Für Ueberweiſung an dieſelbe Commiſſion, die für die Jeſuitenangelegenheit niedergeſetzt worden, ſtimmen obige Stände mit Ausnahme von Baſelſtadt, welches mit den erſtgenannten 8½ Ständen eine neue Commiſſion will.

Großbritannien.

London, 11. März. Im Oberhauſe beantragte geſtern der Lordkanzler die zweite Verleſung ſeiner Bill zur Beſeitigung der bürgerlichen Unfähigkeiten der Juden, in ſo weit ſie dadurch bisher von ſtädtiſchen und Gemeindeämtern ausgeſchloſſen waren. Er ſuchte unter Bezugnahme auf die Fälle der Herren Montefiore, Salomons, Rothſchild ꝛc. die Folgerechtswidrigkeiten und Abgeſchmacktheiten des ſeither hinſichtlich der Juden befolgten Syſtemes darzuthun und ſagte: „Die eben genannten Iſraeliten ſind Magiſtratsperſonen, einige ſogar für mehre Grafſchaften, und ſie können ſämmtlich zu dem Amte eines Oberſheriffs gewählt werden. In der Londoner City ſind ſie nicht bloß zu letzterm Amte wählbar, ſondern unterliegen auch einer anſehnlichen Strafe, wenn ſie die Annahme der Wahl verweigern; trachten ſie aber nach der gewöhnlichen Belohnung der ehrenhaft erfüllten Pflichten eines Sheriffs, nach der Würde eines Alderman, ſo werden ſie durch die in der Municipal-Corporationsacte enthaltene Clauſel ausgeſchloſſen, welche von jeder zu Corporationsämtern gewählten Perſon vor dem Amtsantritte die Unterzeichnung einer „„auf den wahrhaften Glauben eines Chriſten““ lautenden, der Eidesleiſtung vorhergehenden Erklärung fordert. Natürlich können nur Chriſten eine ſolche Erklärung unterzeichnen, und ſie ſchließt demnach alle Nichtchriſten von Corporationsämtern aus. Nichts iſt aber ungerechter, als daß man Männern ein verantwortliches und läſtiges Amt, wie der Sheriffspoſten iſt, geſetzlich aufbürdet, ſie jedoch der billigen Belohnung einer gewiſſenhaften Bekleidung desſelben beraubt; nichts iſt zugleich unpolitiſcher und unkluger, als eine ſolche Ausſchließung. Würde der Eid zuerſt abgenommen, ſo würde die Indemnitätsacte den die Unterzeichnung jener Erklärung verweigernden Alderman ſchützen, und in mehren Städten hat man daher auch dieſes Verfahren eingeſchlagen; in London aber fordert der Hof der Aldermen, daß zuerſt die Erklärung unterzeichnet werden muß, und übt dadurch eine Ausſchließungsgewalt, wozu er in keiner Weiſe berechtigt iſt. Der Zweck der jetzt vorgelegten Bill geht dahin, dieſe Schwierigkeiten und Härten zu beſeitigen und das hinſichtlich der Juden fortan zu beobachtende Verfahren demjenigen gleichzuſtellen, welches bereits zu Gunſten aller chriſtlichen Secten und in einigen Fällen auch zu Gunſten der Juden vorgeſchrieben und eingeführt iſt. Ich wünſche ſehr, daß die Bill Annahme finden möge, und aus der in andern Ländern und beſonders in Preußen gemachten Erfahrung ziehe ich die Folgerung, daß die Beſeitung der fraglichen bürgerlichen Unfähigkeiten der Juden die glücklichſten Ergebniſſe herbeiführen wird. Der Biſchof von London erklärte, daß er ſich der gegenwärtigen Bill nicht widerſetzen wolle, ſich jedoch ausdrücklich vorbehalte, jeden Verſuch der Zulaſſung von Juden in's Parlament zu bekämpfen. Lord Lansdowne ſprach die Erwartung aus, daß das Haus die Bill einmüthig genehmigen werde. Lord Brougham zollte der vorgeſchlagenen Maßregel ſeine unbedingte Billigung und nannte ſie eben ſo politiſch als zweckdienlich; er bedauerte zugleich, daß man den Juden ſo lange die ihnen als Mitbürger und loyale Unterthanen zuſtehenden wohlgegründeten Rechte vorenthalten habe. Lord Campbell hoffte, daß die jetzige Bill nur eine Abſchlagszahlung auf die Gewährung jener ganzen und vollſtändigen Gerechtigkeit ſeyn werde, welche die Juden beanſpruchen könnten. Nachdem der Biſchof von London und Lord Colcheſter ſich gegen weitere Zugeſtändniſſe an die Juden verwahrt hatten, wurde die zweite Verleſung der Bill genehmigt.

London, 11. März. Das „Morning-Chronicle“ will wiſſen, daß der Schatzkanzler, Hr. Goulburn, in Kurzem aus dem Cabinet ausſcheiden werde, weil ſeine religiöſe Ueberzeugung ihm verbiete, der von der Regierung dem Parlament vorgelegten Bill zur Beſeitigung gewiſſer bürgerlichen Beſchränkungen der Juden — einer Bill, deren Gegenſtand Hr. Goulburn im Jahr 1842 ſelbſt im Unterhauſe ſehr eifrig bekämpfte — ſeine Zuſtimmung zu geben. Das „Morning-Chronicle“ belobt Sir R. Peel, daß er ſich durch dieſe Abneigung ſeines alten Freundes Goulburn nicht von Einbringung der Bill habe abbringen laſſen und meldet zugleich, daß auch Hr. Pringle, einer der Lords des Schatzes, aus gleichem Grunde, wie Herr Goulburn, ſeinen Poſten niederzulegen beabſichtige, welchen ſodann wahrſcheinlich der Graf von March, Sohn des Herzogs von Richmond, erhalten werde. Als wahrſcheinlichen Nachfolger Goulburn's im Poſten eines Schatzkanzlers bezeichnet das „Morning-Chronicle“ den abgetretenen Generalzahlmeiſter Knatchbull, deſſen voreilig angekündigte Erhebung zum Pair bisher noch nicht erfolgt ſey, und von dem das Publikum als Schatzkanzler die Aufhebung der Zölle auf Butter, Käſe und Feldſämereien erwarten dürfe.

Frankreich.

Paris, 10. März. Die Anerkennung Iſabellens II. von Seite des päpſtlichen Hofes iſt noch immer in nahe Ausſicht geſtellt; allein nichts deſto weniger ſollen die von Rom gemachten Bedingungen der Art ſeyn, daß mit denſelben die Vermählungsfrage der erlauchten Fürſtin in Verbindung gebracht werde, was ſowohl von dem Madrider Cabinette als auch von unſerm und dem Hofe von Neapel abgewendet werden möchte. Es ſind ſeit einiger Zeit mit Don Carlos Unterhandlungen angeknüpft, da man den Prätendenten durch finanzielle Zugeſtändniſſe zu befriedigen hofft; allein wie man hört, iſt man in dieſer Hinſicht in der größten Verlegenheit, weil von den Cortes nicht wohl Geldbewilligungen zu erlangen ſind, die Privatkaſſe der Königin Iſabella außerordentlich beſchränkt iſt, die verwittwete Königin Chriſtine aber ihren Privatbeſitz nicht zu ſchmälern ſich berufen findet. — Der Eiſenbahnſchwindel dauert fort, und wenn nicht bald von oben Einhalt gethan wird, ſo ſteht eine fürchterliche Kriſe in der Handelswelt zu erwarten. — Die Schweiz nimmt noch immer die Aufmerkſamkeit des Cabinets in hohem Grade in Anſpruch. Dem Grafen Pontois iſt die Weiſung zugekommen, nur in Gemeinſchaft mit Oeſterreich und Preußen zu handeln. (A. Z.)

* Paris, 13. März. Pr.-Corr.) Die Deputirtenkammer kam geſtern mit der Discuſſion über die Verlegung des politiſchen Domicils der Wähler nicht zu Ende und hat ſelbe auf heute vertagt.

Der Erzbiſchof von Rouen hat nun ebenfalls ſeinen Beitritt zu dem Mandemente des Cardinal-Erzbiſchofs von Lyon erklärt; nach ihm der Biſchof von St. Flour. Endlich haben die Biſchöfe von Autun, Langres, St. Claude, Grenoble und Dijon einen Collectivbrief an Hrn. v. Bonald gerichtet, worin ſie gegen das Werk des Hrn. Dupin in gleicher Weiſe auftreten und gegen die Mißbrauchs-Erklärung des Staatsraths proteſtiren. Die legitimiſtiſchen Blätter bringen überdies noch zwei Beitritts-Erklärungen der Erzbiſchöfe von Chalons und Arras, ſowie eine Berichtigung des Cardinals Bonald wegen gewiſſer Journalgerüchte, worin der Prälat erklärt, daß er nicht in Paris war, daß er dort weder zu bitten, noch ſich zu vertheidigen für nöthig fand und ruhig in ſeiner Diöceſe geblieben iſt. Dieſe allgemeine Bewegung des Episcopates macht der Regierung viel zu ſchaffen.

Das vorgeſtern in Havre eingelaufene Paketboot „Ducheſſe d'Orleans“ bringt Nachrichten aus New-York bis zum Februar. Das neue Poſtgeſetz, welches den Preis jedes einfachen Briefes ohne Unterſchied der Entfernung auf 5 Cents. (2 Kreuzer rhein.) feſtſetzt, und jedes halbe Loth mehr mit einem ähnlichen Porto belegt, iſt definitiv angenommen worden. Die Bill des Senators Benton gegen die Einverleibung von Texas erkennt zwar das Princip der Einverleibung an, verwirft dieſe jedoch wegen der Form; man glaubte an die Annahme dieſer Bill, was natürlich die Einverleibung wieder vertagen würde. Die demokratiſche Partei unter Tyler, Calhoun, Jackſon und

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 77. Dinstag, 18. März 1845.

Geneigte Beſtellungen auf die „Neue Würzburger Zeitung" für das mit dem 1. April beginnende zweite Quartal dieſes Jahres wolle man möglichſt frühzeitig machen.

Deutſche Bundesſtaaten.

Sachſen. Leipzig, 6. März. Ich berichte Ihnen heute von einer Thatſache, welche als ein Beiſpiel von Untoleranz wohl veröffentlicht zu werden verdient. Hier lebt eine arme Wittwe, die ſich und ihre zwei kleinen Tochter von mühſamer Handarbeit nähren muß und auch brav und redlich nährt. Sie war an einen Proteſtanten verheirathet und hatte ſich mit demſelben proteſtantiſch trauen und auch ihre Kinder nach proteſtantiſchem Ritus taufen laſſen müſſen. Sie ſelbſt blieb aber ihrer Kirche treu und der Mann erklärte auf ſeinem Sterbebette, er habe nichts dagegen, wenn ſie ihre Kinder katholiſch erziehn laſſe, zumal ſeine Anverwandten ſich doch um dieſelben nicht kümmern würden. Durch einen katholiſchen Geiſtlichen, den ſie um Rath gefragt hatte und der nach ſeiner Gewiſſenspflicht ihn auch ertheilte, in ihrem Vorſatze beſtärkt, ließ ſie nun ihre älteſte Tochter in die katholiſche Schule aufnehmen. Der Vormund aber, welcher ſich vorher nie um die Erziehung ſeiner Mündel bekümmerte, glaubte dagegen Proteſt einlegen zu müſſen und nun ward die arme Wittwe vor dem Magiſtrat aufs ſchärfſte verhört und mußte Zeugen über das, was der katholiſche Prieſter zu ihr geſprochen beibringen — denn man witterte Jeſuiten, und erhielt endlich, obwohl ſie ſich bereit erklärt, die letzten Worte ihres Mannes zu beſchwören, den Beſcheid, ſie müſſe dem Geſetz gemäß bis zum 3. März ihr Kind aus der katholiſchen Schule entfernen oder 5 Thlr. Strafe zahlen oder Gefängnißſtrafe erleiden; denn da ſie lutheriſch getraut, das Kind lutheriſch getauft und der Vormund ſelbſt Lutheraner ſey, müſſe das Mädchen auch lutheriſch erzogen werden. Wie lautet aber das Geſetz? „Wenn ein Ehegatte ſtirbt, ſo bleibt es dem Ueberlebenden freigeſtellt, die Kinder in ſeiner oder in der Confeſſion des verſtorbenen Ehegatten erziehen zu laſſen." Sogar auf Adoptivkinder erſtreckt ſich dieſer Paragraph; vom Vormunde, von Trauung, von Taufe wird keine Sylbe erwähnt! Die Wittwe hat gegen die Entſcheidung Verwahrung eingelegt und wird ihr Kind um keinen Preis aus der kathol. Schule entfernen, ſondern lieber das Land verlaſſen. (Augsb. Pſt. Z.)

Baden. Karlsruhe, 18. März. Das großh. badiſche Regierungsblatt vom heutigen enthält nachſtehende allerhöchſte Entſchließung Sr. k. Hoh. des Großherzogs, die auf die Strafjuſtiz bezüglichen Geſetze betreffend: »Leopold, von Gottes Gnaden, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen. Nachdem Wir den von beiden Kammern Unſerer getreuen Stände angenommenen Entwürfen: des Strafgeſetzbuches, des hierauf bezüglichen Einführungsedicts, der Strafprozeßordnung, der Gerichtsverfaſſung, über die privatrechtlichen Folgen der Verbrechen, und über den Strafvollzug im neuen Männerzuchthauſe, die landesherrliche Beſtätigung ertheilt, auch deren Verkündigung im Regierungsblatte befohlen haben, behalten Wir Uns vor, nachträglich zu beſtimmen, mit welchem Zeitpunkte dieſelben in Wirkſamkeit treten ſollen. Gegeben zu Karlsruhe in Unſerem Staatsminiſterium, den 6. März 1845. Leopold. Jolly. Auf allerhöchſten Befehl Sr. k. Hoheit des Großherzogs. Büchler.«

Karlsruhe, 10. März. In München iſt man, wie ich höre, darüber ſchon im Reinen, daß man aus den Kronenthalern Doppelgulden prägen will. Wie wenig das genügt, habe ich neulich näher bezeichnet; aber die Doppelgulden, deren ſieben Stück acht Thaler des 21 Guldenfußes gleich kommen, ſind wenigſtens immer noch viel beſſer, als die Drittehalb-Guldenſtücke, deren erſt vierzehn Stück mit einer Zahl von ganzen Thalern (20) des norddeutſchen Syſtems ſich ausgleichen. (Rh. Beob.)

Großh. Heſſen. Darmſtadt, 15. März. (Pr.-C.) Es darf nun verſichert werden, daß der Tractat wegen des Baues der Kaſſel-Frankfurter Eiſenbahn zur vollkommenen Zufriedenheit der beiden Heſſen und Frankfurts — das ſeinen eigenen Bahnhof erhält — ſo gut wie abgeſchloſſen iſt. Die drei hohen Regierungen haben ſich vollkommen verſtändigt.

Sachſen-Weimar. Jena, 9. März. Am 2. und 5. März und die erſten Sitzungen des neuerrichteten ſtudentiſchen Ehrengerichts gehalten worden. Ganz hervorgegangenen aus der freien Ueberzeugung eines Theils der hieſigen Studirenden, aber von der akademiſchen Behörde mit Liebe aufgenommen, hat dieſe neue Anſtalt in verhältnißmäßig ſehr kurzer Zeit einen ſolchen Grad der Reife erlangt, daß ſie ſchon jetzt in die Wirklichkeit eintreten konnte. Noch unterliegen dieſe Geſetze der allerhöchſten Beſtätigung; doch wird dieſe um ſo zuverſichtlicher gehofft, je bereitwilliger auf geſchehenes Anſuchen die vorläufige Errichtung des Gerichts geſtattet worden iſt. (D. A. Z.)

Freie Städte. Frankfurt, 16. März. (Priv.-Correſp.) In der heutigen Effekten-Societät ergab ſich folgendes Reſultat:
5 pCt. Metallq.: $114\frac{5}{8}$ G.; 4 pCt. Metallq.: $103\frac{5}{8}$ G.; 3 pCt. Met.: $80\frac{1}{8}$ G.; 1 pCt. Met.: —— G.; Bank-Act.: 2005 G.; per ult. März: 2005 G.; 500 fl. Looſe: 158 G.; 250 fl. Looſe: $135\frac{1}{2}$ G.; Prämienſcheine: $94\frac{1}{2}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine: à 105 kr.: —— G.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Obligat.: —— G.; Ludwigs-Kanal-Akt.: —— G.; Ludwigsh. Berbacher: $114\frac{1}{8}$ G.; badiſche $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: —— G.; bad. 50 fl. Looſe: 66 G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: —— G.; 4 pCt. Oblig.: — G.; 50 fl. Looſe: $78\frac{3}{4}$ G.; 25 fl. Looſe: 33 G.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: —— G.; 25 fl. Looſe: $29\frac{3}{8}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: —— G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: —— G.; Taunusb.-Act.: $393\frac{1}{2}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 104 G.; kurheſſ. Looſe: $44\frac{1}{8}$–$\frac{3}{8}$ Thlr. G.; Integr.: $63\frac{9}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{3}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: 92 G.; ſpan. 3 pCt. Obligat.: $41\frac{1}{8}$ G.; 5 pCt.: $29\frac{1}{4}$ G.; portug. 3 pCt. Conſ.: $68\frac{3}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: 97 G.; 500 fl. Looſe: $97\frac{3}{8}$ G.; ſardin. Looſe: $40\frac{3}{4}$ Fr. G.; Disc.: — pCt. —

Oeſterreich. Wien, 11. März. Große Aufmerkſamkeit erregen hier die Schweizer Wirren, und es findet deßhalb ſchon eine bedeutende Truppenbewegung in der öſterreichiſchen Armee ſtatt. Die beabſichtigte und von den Kabineten der angränzenden Mächte verabredete Cernirung ſoll ſowohl an der italieniſchen als der tiroliſchen Seite ſtattfinden. Mehrere Regimenter haben ſich zu dieſem Ende bereits in Bewegung geſetzt. Die betreffenden Eskadronen brachten die Ordre, ſich binnen vier und zwanzig Stunden marſchfertig zu halten. Deſſen ungeachtet wollen erfahrene Diplomaten vermuthen, daß die ganze Angelegenheit unblutig, ja vermuthlich ungewaltſam ablaufen werde, um ſo mehr, als dem Jeſuitengeneral der wohlmeinende Rath gegeben wurde, freiwillig im Namen ſeines Ordens auf den Luzerner Aufenthalt zu reſigniren. — Die Peſther Zentralaktiengeſellſchaft hat eine neue Emiſſion von Aktien, im Betrage von 7.000.000 fl., beſchloſſen. Den größten Theil dieſer über pari ſtehenden Papiere haben die bereits am meiſten betheiligten Hauptunternehmer für ſich behalten, und nur ungefähr ein Drittheil der Summe wird den bisherigen

Orten. Ein Haſenplatz, Karlshafen genannt, wird angelegt und viele große Erwartungen, die Städte Fountains, Caſtell und Leiningen werden gegründet. Proteſtantiſcher Gottesdienſt wurde bereits gehalten, kathol. Geiſtliche ſind unter Wegs.

Nichtpolitiſche Zeitung.

°° München, 14. März. (Privat-Correſpondenz.) Große Dinge erwarten uns; es werden nämlich die Hagn, die Elsler, die Stöckel-Heineſetter, die Wilhelmi, dann Neſtroi hier eintreffen, um in unſerm neu bemalten und vergoldeten Hoftheater zu gaſtiren. — Inzwiſchen vernimmt man auch, daß durch die kalten Nächte das Sommerbier ganz vortrefflich gebraut worden ſeyn ſoll; Salvator- und Bockbier nicht zu vergeſſen. — Ein ſeltener Fall treuer Liebe iſt folgender: Vor einigen Tagen ſtarb hier ein Mädchen, welches ſein im Dienſte einer ſehr hohen Herrſchaft erſpartes Vermögen von 2000 fl., obwohl daſſelbe noch Eltern und Geſchwiſtern hatte, ſeinem Geliebten vermacht hat. So etwas kommt nicht oft vor!

Tirſchenreuth, in der Oberpfalz. Am 5. März gerieth zu Wildenau, Ldg. Tirſchenreuth, der Müllerlehrling Joh. Schnapauf, der mit Abeiſen der Mühlräder beſchäftigt war, in ein Rad, von welchem er erdrückt wurde und hiebei einen augenblicklichen Tod fand. (Regensb. Ztg.)

O Erlangen, 12. März. (Pr.-Corr.) Man behauptet hier allgemein, daß vom 1. April an der erſte Eiſenbahnzug Morgens 5 Uhr von Nürnberg und Bamberg abgehen werde. — Unſere hieſigen Brauer haben es dahin gebracht, die Maas Bier zu $5^{3}/_{4}$ kr. verſchenken zu dürfen. Bei jeder halben Maas wäre ihnen bei dieſer Gelegenheit ein Heller zu Gute gekommen. Das Miniſterium aber ließ $^{1}/_{8}$ Kreuzer prägen und ſandte ſolche hieher, damit man den Brauern hinausgeben kann. Es iſt dies für das Publikum eine wahre Wohlthat, denn es werden in Erlangen viele »Känneli« (eine zinnerne $^{1}/_{2}$ Maas haltende Kanne) getrunken.

= Berlin, 12. März. (Privat-Correſpond.) Während mehrere Correſpondenten aus Berlin zu berichten ſich bemühen, daß Herr v. Küſtner die Generalintendanz des k. Theaters in Kurzem niederlegen werde, weiß derſelbe noch gar nichts davon, als was darüber die Tagesblätter gemeldet. Obgleich ſolches wohl möglich iſt, ſo dürften doch dergleichen Mittheilungen etwas zu voreilig geweſen ſeyn. Hr. v. Küſtner hat erſt kürzlich wieder in Betreff ſeiner Theater-Verwaltung von Se. Maj. dem Könige eine ſchmeichelhafte Anerkennung erhalten. — Unſre Berliner ſind wie die Kinder, indem nur alles Neue für ſie einen Reiz hat. Zu den Billets zur erſten Gaſtrolle der Sophie Löwe in „Lukretia Borgia“ haben ſich die Theaterliebhaber noch mehr gedrängt, als zu dem geſtrigen Benefiz der Dem. Lind, wo dieſelbe in der hieſigen Oper zum letzten Male auftrat. Der ganze Hof war übrigens geſtern im Theater anweſend und ſchenkte dieſer ausgezeichneten Sängerin den lauteſten Beifall, in den das Publikum ſtürmiſch einſtimmte. An wiederholtem Hervorrufen und an Blumenkränzen hat es bei dieſer Gelegenheit auch nicht gemangelt. Fräulein Lind hatte zu ihrem Benefiz Bellini's Oper „Norma“ gewählt. — Einen wahrhaft außerordentlichen Erfolg hatte Gutzkow's „Urbild des Tartuffe.“ Obwohl man wußte, daß der Dichter nicht in Berlin ſey, wurde er dennoch ſo lange gerufen, bis ein Schauſpieler hervortrat und ſich in ſeinem Namen bedankte.

♃ Dresden, den 12. März. (Privat-Correſpondenz.) So viele Beiſpiele auch ſchon hier vorgekommen ſind, daß Perſonen durch zu frühes Schließen der Klappen in der Ofenröhre, am Kohlendampfe erſtickt ſind, und ſo angelegentlich auch, von Polizei wegen, einige Male im Winter, auf ſolche Gefahr aufmerkſam gemacht wird, immer wird zu wenig darauf geachtet, und neue Unglücksfälle ereignen ſich. Vor einigen Wochen ſchon rettete man mit Mühe nur zwei Perſonen, die dem Erſticken nahe waren, und vor einigen Tagen wurden fünf Perſonen in einer Stube erſtickt gefunden. Die Mittel der Wiederbelebung wurden bei vier derſelben vergebens angewendet. Die fünfte, Mutter jener, lebt zwar noch, aber ohne Beſinnung. Man möchte faſt wünſchen, daß ſie ende, denn ihr Erwachen aus der Betäubung würde ſchrecklich ſeyn, wenn ſie erfahren müßte, daß ihre vier Kinder im Grabe ruhen.

+ Bernburg, 12. März. (Pr.-C.) Unſer Hof hält ſich noch immer hier auf, ſo wie auch eine Schauſpieler-Geſellſchaft, die ſich aber eben keines beſonders zahlreichen Zuſpruches zu erfreuen hat. — Bei unſerer Kapelle iſt kürzlich der treffliche Tenoriſt Zöberer als Kammerſänger engagirt worden. Er iſt ein geborner Tyroler und würde ſelbſt beim größten Theater eine ſehr willkommene Erſcheinung ſeyn.

□ Frankfurt, 15. März. (Privat-Correſpond.) Nachdem man ſich in den letzten Tagen einer beſſern Hoffnung überlaſſen hatte, iſt geſtern die Kälte mit 12° zurückgekehrt und ein ſchneidender Nordoſt vermehrt ihre Wirkung noch. Die Meßverkäufer haben in den offenen Buden viel zu leiden. Die Zahl der Käufer iſt natürlich nicht bedeutend und die Geſchäfte ſind nur in den Luxuswaaren von Belang.

Die „Revue de Paris“ erzählt, daß in dieſem Winter in den Pariſer Salons ſtark und hoch geſpielt wurde, und zwar in einem Hazardſpiele, von dem man es kaum glauben ſollte, daß es wieder in die Mode käme. Ecarté, Bouillote und Whiſt iſt ganz in den Hintergrund getreten und das alte Landsknecht, des Chevalier de Grammont ſeligen Andenkens, wieder die Leidenſchaft des Tages. Was bemerkenswerth dabei war, iſt, daß die Damen von einer wahren Spielwuth dieſen Winter beſeſſen waren, ſo daß man ſich von vielen leidenſchaftlichen Spielerinnen Anekdoten erzählt. In den Zeiten des Chevalier de Grammont gewann und verſpielte man Tauſende mit Gleichmuth, wie es den großen Herren jenes Jahrhunderts geziemte, die jetzige Generation aber iſt entartet und ſpielt, um zu gewinnen, nicht um die „noble Paſſion“ des Spieles zu befriedigen. Die Börſe hat die Salons angeſteckt, und für das mangelnde Roulet entſchädigt man ſich auf andere Weiſe. Wird die Tugendhaftigkeit franzöſiſcher Geſetzgeber etwa auch das Landsknecht verpönen? Wir bezweifeln dies gar ſehr.

*** Würzburg, 16. März, um 12 Uhr. Von den heute Vormittag erwarteten Poſten iſt nur die einzige Hofer eingetroffen. Die ganze weſtliche Route, Nürnberg und Augsburg, iſt ausgeblieben. Die Augsburger Poſt, welche geſtern zwiſchen 11 und 12 Uhr Mittags hier hätte eintreffen ſollen, kam um 6 Uhr Abends. Der ungeheuere Schneefall hatte alle Wege faſt unfahrbar gemacht.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 15. März.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsſchau
Morgens 8 U.	326, 97	— 4, 9	NW. bed.
Mittags 12 U.	328, 44	— 2, 7	NO. bew.
Abends 7 U.	329, 32	— 6, 2	NO. Schnee

Bem. Nachts vorher bedeutend Schnee.

Bekanntmachung.

[3c] Am 8. April l. Js., Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr, werden in der neuen Kaſerne dahier pro $18^{45}/_{46}$ folgende Bedürfniſſe des k. Inf.-Regiments „König Otto von Griechenland“ und der Kommandantſchaft, nämlich:

2900 Ellen kornblauen, 20 Ellen ſchwarzen, 166 Ellen ponceau-rothen und 67 Ellen orangengelben Tuches; 89 Ellen Futterboy; 2761 Ellen Pantalon-, $353^{1}/_{4}$ Ellen Hemden-, $1782^{3}/_{4}$ Ellen ordinäre und 2350 Ellen Rockfutter-, dann 268 Ellen Krankenhaus-Leintücher-Leinwand; 84 Ellen $^{7}/_{4}$ breiten, 17 Ellen $^{12}/_{16}$ dto., $41^{7}/_{8}$ Ellen blau und weißgeſtreiften, dann $4012^{2}/_{3}$ Ellen Leintücher-Gradl; $1073^{1}/_{2}$ Ellen Strohſack-, 189 Ellen Kopfpolſter- und $123^{3}/_{4}$ Ellen Brodſack-Zwilch; das Materiat zu 806 Paar Bundſchuhen, 99 Paar Sohlen mit Flecke, und 138 Paar gefertigte Schuhe, ferner 120 einmännige Kaſern-Bettdecken

vorſchriftsmäßig an Wenigſtnehmende in Lieferung veraktordirt, wovon gewerbsberechtigte Lieferungsluſtige hiermit in Kenntniß geſetzt werden.

Würzburg, den 13. März 1845.

Guts-Verkauf.

[2a] Der unterm 20. und 21. v. Mts. beſchäftigte Verkauf des Lehengutes zu Kätherau, beſtehend aus neuen Wohn- und Oekonomie-Gebäuden, nebſt Grasgarten und Hofrieth zu

1 Morgen	2 Vtl	35,6 Rthn.	dann	
$40^{1}/_{2}$	„ — „	30,3	„	Ackerfeld,
$^{3}/_{4}$	„ — „	—	„	Garten im Dorf,
ferner				
$20^{3}/_{4}$	„ — „	28,	„	Wieſen und
$3^{3}/_{4}$	„ — „	2,6	„	Weinberge

hat die hohe Genehmigung nicht erhalten.

Es wird daher unter Bezugnahme auf Nr. 23 und reſp. 25. dieſer Zeitung ein nochmaliger Termin zur Verſteigerung auf

Mittwoch den 9. April l. Js,
Vormittags 10 Uhr

in Kätherau anberaumt, wozu Luſttragende mit dem Bemerken eingeladen werden, daß auch Offerte hierauf vor dem Verſteigerungs-Termine bei unterfertigtem Rentamte angenommen werden.

Aſchaffenburg, den 12. März 1845.

Königl. Rentamt Aſchaffenburg.
Kees, k. Rentbeamte.

Bekanntmachung.

[3c] Ludw. Müller, Färbers-Wittwe von Mkt. Obereiſenheim, hat ihr Wohnhaus mit Färberei-Gerechtigkeit abgetreten und ihre übrigen Realitäten verkauft.

Zur Ausmittlung und Sicherung des Vermögens ihrer minderjährigen Kinder nach § 103 der gräflich Caſtell'ſchen Landes-Verordnung werden daher deren Gläubiger zur Liquidation ihrer Forderungen auf

Donnerstag, den 27. März c.,
früh 9 Uhr,

hierher vorgeladen und zwar unter dem Anhange, daß die Ausbleibenden ſich es ſelbſt zuzuſchreiben haben, wenn auf ſie bei Auseinanderſetzung des Ludw. Müller'ſchen Vermögens zwiſchen der Wittwe und ihren Kindern keine Rückſicht genommen wird.

Rüdenhauſen, am 26. Febr. 1845.

Gräflich Caſtell'ſches Herrſchaftsgericht.
Fürſt, H.-R.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung

unſer Land, wenigſtens doch die herzogl. Domaine, an Brennholz iſt, ſo haben doch ſehr viele Armen keinen Splitter zum Brennen und müſſen in der ſtrengen Kälte frieren. Was helfen alle humaniſtiſchen Beſtrebungen unſrer Zeit, wenn ſie die Mitmenſchen nicht vor Mangel ſchützen können! Wir werden bald ſo weit wie in England kommen, daß eine Armenſteuer eingeführt werden muß.

+ **Anhalt.** Bernburg, 11. März. (Pr.-Cor.) Das alte Projekt, eine Zweig-Eiſenbahn nach dem von hier 3 Stunden entfernten Kölben, zum Anſchluß an die dort vorüberziehenden Berliner-Magdeburger und Leipzig-Dresdener Bahnen anzulegen, deſſen Ausführung wir ſehr wünſchten, da von uns aus noch nirgendshin Schienen liegen, und welches wir bereits ſchon als ad acta gelegt ſahen, kommt nun doch noch zur Ausführung, und wir können es der köthen'ſchen Staatsregierung nicht genug danken, daß ſie dem allgemeinen Wohl ein Opfer gebracht hat. Unter den Bedingungen, die ſie an die Zugeſtehung geknüpft, iſt die vorzüglichſte dieſe, daß wir von hier aus nach dem anderhalb Stunden entfernten köthen'ſchen Städtchen Nienburg — wo vor 20 Jahren der berüchtigte Bruch der Kettenbrücke über die Saale 45 Menſchen das Leben koſtete — eine Chauſſee, die wohl 10,000 Rthlr. koſten kann, bauen. Wir können dieſe Bedingung um ſo lieber eingehen, als dadurch eine leichtere Verbindung mit dem Städtchen ſtatt findet. Der Bau der Bahn nach Köthen ſoll bald beginnen und im Herbſte ſchon gedenkt man in ¾ Stunden die 3 Stunden zu durchfliegen. Das Terrain iſt ganz eben und bietet gar keine Schwierigkeiten dar.

Oeſterreich. Peſth, 1. März. Bei der kgl. Statthalterei in Ofen iſt ein kgl. Decret veröffentlicht worden, das die Erſcheinung einer neuen deutſchen politiſchen Zeitſchrift unter dem Titel: »Peſther Zeitung« bewilligt. Redakteur dieſes Blattes iſt Hr. Eduard Glatz, Sohn des Conſiſtorialraths und Schriftſtellers Jakob Glatz, deſſen zahlreiche für die Jugend geſchriebene Werke allſeitig im beſten Andenken ſind. Auch des Sohnes Tüchtigkeit fand, beſonders für die neu gewählte Laufbahn, in mehreren politiſchen Broſchüren, und namentlich in deſſen »Portofolio«, das in Leipzig erſchien, anerkannte Belege. Selbſt »das Peſti Hirlap«, ein Blatt der Oppoſitionspartei, ließ dem letzteren Werke Gerechtigkeit widerfahren, was jedenfalls ein unpartheiiſches Urtheil iſt, da einem deutſchſchreibenden Ungar keine vorgefaßte Meinung zu Hülfe kommt. (A. Z.)

Niederlande.

Haag, 10. März. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalſtaaten wurden die Berathungen über den Geſetzentwurf in Betreff der Abſchaffung des Durchfuhrzolls, ſo wie des Rheinſchifffahrtszolles, eröffnet. Hr. Monchy ſtattet der Regierung ſeinen Dank für dieſen Entwurf ab. „Derſelbe, ſagt er, zeigt von Selbſtſtändigkeit und Politik. Von Selbſtſtändigkeit, weil hier frei und unabhängig von andern Mächten gehandelt wird; von Politik, weil der Entwurf geeignet iſt, zu bewirken, daß die Unterthanen der Mächte, womit wir zu thun haben, unſere Freigebigkeit loben, und daß ſie mitwirken, der Maßregel einen gewünſchten Erfolg zu verſchaffen. — Ob die Maßregel gelingen wird, bleibt unſicher; ſollte dies aber der Fall ſein und unſere Durchfuhr lebhafter werden, dann werden dadurch auch viele Wohlfahrtsquellen fließen können, welche ſonſt Gefahr laufen, zu verſiegen. Ich kann bei dieſer Gelegenheit nicht umhin, darauf zu dringen, daß Alles, was in unſerm Staate ein- und ausgeführt wird, mit Angabe der Urſprungs- und Beſtimmungsorte veröffentlicht wird. Dies iſt für den Handel von der größten Wichtigkeit. Die Ueberſichten, welche jetzt bekannt gemacht werden, können nicht als befriedigend betrachtet werden." — Herr Hoffmann erklärt ſich aus voller Ueberzeugung für den Entwurf. — Die Herren Michiels, van Verduynen und Strens fordern Aufklärung, ob die durch den Entwurf bezweckte Maßregel von allgemeiner Art ſey und alſo auf alle Flüſſe, worauf die mainzer Uebereinkunſt Beziehung hat, angewendet werden ſolle. Sie würden es für unbillig und ungerecht halten, wenn die Maas von den beabſichtigten vortheilhaften Beſtimmungen ausgeſchloſſen bleiben ſollte. Hr. Thorbecke meint, die Regierung ſey unbefugt, durch Tractate Beſtimmungen feſtzuſtellen, welche in das Gebiet der Geſetzgebung gehörten, oder welche von beſtehenden Geſetzen abweichen. Er glaubt nicht, daß die Majorität der Kammer der Meinung ſey, der Regierung das Recht zu verleihen, um frei von den beſtehenden allgemeinen Geſetzen abzuweichen. Er begreift nicht, warum, wenn das Intereſſe des Handels die Aufhebung des Durchfuhrzolles und des Schifffahrtszolles fordert, man denn jetzt nicht zu einer Aufhebung durch das Geſetz übergeht. Jetzt, ſagt er, gibt man der Regierung in dieſer Hinſicht eine unbeſchränkte Gewalt. Wenn der Schatz dieſer Zölle entbehren kann, dann müſſen dieſelben durch das Geſetz abgeſchafft werden, nicht als Gunſt, ſondern als ein Recht und als eine allgemeine Regel. — Herr van Golſtein ſchenkt dem freiſinnigen Syſteme, welches die Vorlegung dieſes Entwurfes andeutet, den größten Beifall. Es liefert ihm den Beweis, daß jetzt freiſinnigere Ideen bei der Regierung beſtehen. Es iſt ein erſter Schritt auf einem neuen Wege, welchem, wie er hofft, bald mehre folgen werden. Er glaubt indeß nicht, daß der Entwurf, ſo wie er vorliegt, durch die Kammer werde angenommen werden. Der Entwurf mache die Befreiung von der Bezahlung des Rheinzolles und Aufhebung dieſer günſtigen Maßregel ganz von der Regierung abhängig. Man bleibe dadurch in der Ungewißheit, ob die Regierung die Befreiung verleihen werde. Der Entwurf iſt nach ihm unbeſtimmt und unbeſchränkt. Der Regierung werde dazu noch die Befugniß gegeben, nach Gutdünken Belaſtungen abzuſchaffen oder Befreiung davon zu gewähren. Das Grundgeſetz wolle aber, daß Belaſtungen nur durch das Geſetz eingeführt oder abgeſchafft werden. Von dieſer Beſtimmung dürfe nicht abgewichen werden. Hr. van Kempenaer ſpricht faſt in dem nämlichen Sinne. — Der Finanzminiſter vertheidigt den Entwurf in einer weitläufigen Rede, worauf die Herren von Kempenaer und van Golſtein ihre Meinungen näher entwickeln. Hr. van Dam van Iſſelt theilt die Meinung, welche Hr. Thorbecke entwickelte. — Der Finanzminiſter hofft, bei der Discuſſion über den Tarif, welcher er jetzt nicht vorauszulaufen wünſcht, zu erklären, daß es ihm Ernſt iſt, die Intereſſen des Handels zu beherzigen. — Die Berathungen werden geſchloſſen. Der Entwurf wird mit 40 gegen 10 Stimmen angenommen. (Köln. Ztg.)

Italien.

Rom, Ende Februar. Unter welchen Bedingniſſen unſere Preſſe und Publiciſtik, welcher Art und weß Namens immer, in der nächſten Zukunft ſich entwickeln und geſtalten ſoll, das beſtimmen neuerſt erlaſſene Inſtructionen über die Cenſur. Sie ſind in religiös-politiſcher Hinſicht nicht weniger bezeichnend, als ihr Gegenſtand wichtig. Da die übrigen italieniſchen Regierungen in dergleichen gern dem Beiſpiele des Kirchenſtaats folgen, ſo haben ſie die dießfälligen Normen mit leichten Modificationen auch in ihren Landen berechtskräftiget. Ihr Geiſt iſt der jener von Leo XII. entworfenen Normen, nur ſind ſie noch entſchiedener und ausgeführter. So verfügen ſie, daß jedes für den Druck beſtimmte Manuſcript ohne Unterſchied des Volumens und Inhalts, auch Inſchriften öffentlicher Denkmale und graphirte Ornamente, dem geiſtlichen Inquiſitor des Orts oder ſeinem Vicar zur Reviſion einzuhändigen ſeyen. Nach ihrer gewiſſenhafteſten Durchſicht erhält der Ordinarius das Manuſcript zu gleichem Behufe, und beider Uebereinkommen über Zuläſſigkeit ertheilt das Imprimatur. Damit aber dem Autor jede Möglichkeit verſchloſſen werde, das ſo ratificirte Werk in welcher Abſicht immer irgendwie zu verändern, ſo ſoll es ihm nicht weiter zurückgegeben werden, vielmehr bis zum Beginne des Drucks bei den Cenſoren verbleiben. Von dem Augenblicke an iſt der Drucker für jede Variation bei ſchwerer Strafe verantwortlich. Die gedruckten Exemplare ſind demnach noch einmal vor der Publication von den Cenſoren mit dem Autograph zu vergleichen, und falls ſie nicht genau übereinſtimmen, dem Fiscus zu überantworten. Der Cenſurkanon iſt das Dogma der Kirche und das nun eben geltende Staatsgeſetz. Was dem einen oder andern direct oder indirect entgegen läuft, oder Discuſſionen veranlaſſen könnte, die man nicht wünſcht, iſt zu verwerfen. Ob Schriften, welche die politiſchen Zuſtände fremder Länder beſprechen, zum Drucke zuläſſig ſind oder nicht, ſoll nach eingeholtem Gutachten der Cenſoren das Staatsſecretariat in letzter Inſtanz zu entſcheiden haben. (A. Z.)

Türkei.

Konſtantinopel, 26. Febr. Die Pforte hat ſich dem Vernehmen nach beeilt, die Repräſentanten der fünf Großmächte rückſichtlich jener weſentlichen Bedingungen, von welchen dieſelben ihre gemeinſame Zuſtimmung zu den neulich gefaßten auf Löſung des Jurisdictionsſtreites in den gemiſchten Diſtrikten des Libanon abzielenden Beſchlüſſen abhängig gemacht hatten, mit der deutlich articulirten, ſo Gott will den officiellen Notenwechſel zum Schluß bringenden ſchriftlichen Erklärung zu beruhigen, daß der Paſcha von Saida nur in ſolchen zwiſchen Maroniten und Druſen ſtreitigen Fällen zum Schiedsrichter berufen ſey, die ſich auf keine andere Weiſe ſchlichten laſſen; daß die beiden Nationen eingeräumten Privilegien aufrecht erhalten werden; ferner daß die Berichtigung der den Maroniten im verfloſſenen Herbſte zugeſprochenen Entſchädigungsſumme baldigſt und pünktlichſt zu erwarten ſtehe. (Allg. Ztg.)

Texas.

Der „Rhein. Beobachter" enthält einen Bericht des Fürſten v. Solms über die Niederlaſſung in Texas und die Ankunft der erſten Coloniſten. Letztere langten nach dieſen Berichten im Dezember v. J. geſund in Texas an und waren mit der Behandlung auf der Ueberfahrt zufrieden geweſen. Eine Strecke von 12 Meilen zwiſchen der Küſte und einem Binnenpunkte „Fountains" iſt zur vorläufigen Niederlaſſung beſtimmt. Dieſelbe wird von dem Guadeloupe durchſchnitten und iſt in der Nähe von San Antonio, Auſtin und andern bereits bewohnten

Schleißheim, Hrn. Dr. Veil, gewonnen. — Seit heute Morgens ſchneit es wieder unaufhörlich; leider dürften durch den anhaltenden Winter die Getreidepreiſe auf der morgigen Schranne abermals ſteigen, wenn nicht die bereits eingetroffene ſtarke Zufuhr dieſem entgegentritt.

Die „Augsb. Poſtztg.“ ſchreibt aus Oberbayern im März: Die wohlthätigen Folgen der Miſſionen der PP. Redemptoriſten ſind ſo unwiderſprechlich und auffallend, daß, wie man vernimmt, ſeit kurzer Zeit wieder an 60 Pfarreien um Miſſionsprieſter ſich nach Altötting gewendet haben.

= **Preußen.** Berlin, 12. März. (Privat-Correſpondenz.) Aus einer amtlichen Ueberſicht über den Verkehr zwiſchen Frankreich und dem deutſchen Zollvereine erſehen wir, daß Frankreichs Ausfuhr in den deutſchen Zollverein ſeit einer Reihe von Jahren faſt ſtationär geblieben, hingegen die Ausfuhr des Zollvereins nach Frankreich enorm gewachſen iſt. — Preußen beſitzt jetzt 454 Zeitungen, Tagsblätter und Zeitſchriften. Darunter ſind jedoch nur 42 politiſchen Inhalts, 104 Verordnungsblätter der Regierungen, 190 Unterhaltungsblätter, denen es aber verboten iſt, irgend etwas Politiſches aufzunehmen. Die Hauptſtadt Berlin, mit ungefähr 400,000 Einwohnern, hat nur, die Preuß. Allg. Zeitung eingerechnet, drei politiſche Zeitungen, weil es unmöglich iſt, eine Conceſſion dafür zu erlangen, und die Anſicht feſtzuſtehen ſcheint, man müſſe die Zahl der Zeitungen ſo ſehr wie möglich beſchränken.

ꝗ **Sachſen.** Dresden, 12 März. (Privat-Correſpondenz.) Der bei hieſiger kathol. Hofkirche als Hofprediger angeſtellte Vikariatsrath Joſeph Dietrich, iſt vom Domſtift St. Peter in Bautzen zum Dekan dieſes Stifts erwählt worden. Als trefflichen Kanzelredner, ſieht man ihn hier ſehr ungern gehen. Anfangs ſoll er nicht geneigt geweſen ſeyn, die auf ihn gefallene Wahl anzunehmen, denn ſeine Stellung beim künftigen Landtage, als Abgeordneter des Stifts, wird eine ſchwierige ſeyn, was er wohl jetzt ſchon ſich ſagen könnte; als aber zum zweiten Male die Wahl auf ihn fällt, hat er nachgeben, die Dekanatſtelle annehmen müſſen. Der König hat ihm bei ſeinem Abgange von hier das Ritterkreuz des Civilverdienſtordens gegeben. — Endlich iſt nun definitiv beſtimmt und amtlich bekannt gemacht worden, daß der hieſige Bahnhof der ſächſiſch-böhmiſchen Eiſenbahn, auf das linke Ufer der Elbe kommen wird. Somit hat nun der ſchriftliche wie mündliche Kampf darüber eine Ende, zu allſeitiger Zufriedenheit aber — nicht. Die neue Brücke über die Elbe, wird unterhalb der jetzigen erbaut werden.

Hannover. Oſterode (am Harze), 10. März. Unſere Lage wird von Tag zu Tag bedenklicher. Oſterode iſt der erſte Fabrikort im Königreich Hannover. Unſere Fabrikarbeiter haben ſeit acht Tagen Feierabend, d. h. ſie ſind ohne Arbeit. Unſere Mühlen, die Mahl- und Sägemühlen ſtehen ſtill. Die Fabriken werden hier mit Waſſer, nicht mit Dampf betrieben. Eben ſo iſt es mit den Mühlen, Alles iſt feſt gefroren. Darum können die Fabrikanten nicht arbeiten, und die Müller müſſen die Frucht, die ihnen zum Mahlen gebracht wird, in Förſte und an der Ruhme auf den Mühlen an den warmen Waſſerquellen mahlen laſſen. Das ließe ſich ertragen, aber 1600 Fabrikarbeiter ſind in Unthätigkeit verſetzt, und die Fabrikanten, die zunächſt ſich ſelbſt verſorgen müſſen, können doch für Nichts und wider Nichts keine Leute lohnen. Dieſer Zuſtand iſt es aber nicht allein, der uns drückt, ſondern vor allem andern der Geſundheitszuſtand. Geſtern Morgen 12 Grad Kälte nach Reaumur, um Mittag 4 Grad Wärme, heute Morgen wieder 14 Grad Kälte. Dieſes und die ungeſunde Lebensweiſe wirkt auf den Körper. Die Menſchen fallen wie die Fliegen. Geſunde ſtarke junge Männer und Frauen ſterben nach der Reihe. Nervenfieber, Fleckfieber, Scharlach, Alles mit einander vereinigt ſich, um die Menſchen hinwegzuraffen. Unſer ausgezeichneter Stadt- und Landphyſikus Dr. Haarſtich iſt ſelbſt ein Opfer dieſer Seuche geworden. Dieſer geſchickte Arzt iſt ſo eben durch einen andern geſchickten Mann, den Dr. Conradi, einen Sohn des Profeſſors in Göttingen, erſetzt, und hat ſich hohen Ruf erworben; aber er wird ſelbſt krank, leider ſchon faſt 6 Wochen, doch die Hoffnung ſeiner Erhaltung iſt da. Welch ein harter Zuſtand! Aber die Menſchen hier halten zuſammen, und es iſt eine herrliche Harmonie zwiſchen der Bürgerſchaft und dem Magiſtrat als ihrer Obrigkeit. Dieſe kann nichts geben, allein ihr Anſehen, ihr Beiſpiel, ihre reelle gute Abſicht wirken ungemein auf die Reichen und Wohlhabenden, und dies legt ſich hier ſo überzeugend zu Tage, daß man darüber eine wahre Freude empfindet. Die Fabrikanten, die nicht, wie an manchen andern Orten, in Ueppigkeit ihren Verdienſt vergeuden, nehmen ſich ihrer Arbeiter an, und wenn Krankheiten ſich zeigen, ſind die achtbaren Frauen und Töchter die erſten, welche die Kranken pflegen und hegen, es ſelbſt ihrem Munde entziehen, um dieſe Armen zu ergötzen, worin ſie ihren Stolz finden. Daher muß ſich auch die große, die beiſpielloſe Anhänglichkeit zwiſchen den Fabrikanten und Arbeitern erklären. Hier kennt man ſich und hört deshalb keine Klagen. Damit ſtimmt ſo ſchön die Thätigkeit und Sorgfalt unſerer Polizei überein, die ſich nur allein um Realitäten und um keine andere ſonſt beliebigen Thaten bekümmert, die nur das Wohl und Wehe der Geſellſchaft vor Augen hat, welche ihr am Herzen liegt. Dies iſt eine von allen Bürgern anerkannte Wahrheit. Die Urſache davon iſt wahrſcheinlich, daß nach altem Herkommen und den Statuten die Bürgerſchaft ihre Obrigkeit und die Polizeibeamten frei erwählt, und darin iſt ſie bis heute von der Regierung noch nicht geſtört. Die ſtädtiſchen Beamten ſind ſelbſt ehrbare Bürger, die mit ihren Mitbürgern verträglich leben und verkehren. Hier theilen ſich nicht, wie an vielen andern Orten, die Magiſtrate und die Bürgerſchaft, ſondern bilden Einheit, und der tägliche Verkehr mit einander befeſtigt dieſe; darum iſt das gegenſeitige Vertrauen. In dieſer harten Zeit eilt der Eine dem Andern zu Hilfe, und darum geben die Wohlhabenden dem Dürftigen reichlich von dem, was ſie haben, und entſagen allen luxuriöſen Ausſagen. Dies iſt für unſere Stadt um ſo nothwendiger, weil die gewaltige Feuersbrunſt zu Clausthal uns einen Tribut von 380.000 Reichsthalern auflegt. Von 1000 Rthlr. Verſicherung müſſen 10 Rthl. bezahlt werden. Die Bauwerke unſeres größten Fabrikanten ſind zu 80,000 Rthlr. verſichert. Dieſer allein muß alſo 800 Rthlr. bezahlen. Das entgeht wenigſtens den Fabrikarbeitern, wenn es auch die Perſon des Fabrikanten nicht genirt. Man bedenke, welche große Summe die Stadt Oſterode in dieſem unglücklichen Jahre ihrer Nachbarin Clausthal zuſteuern muß! Obgleich ſchwer, ſehr ſchwer dies zu ertragen, wird es dennoch geſchehen, wenn wir ſonſt nicht auf unlöbliche Weiſe in unſerer Thätigkeit geſtört werden. Das geſchieht aber leider von der Domänenkammer in Hannover und auf die härteſte Weiſe von dem Oberjagddepartement in Hannover durch den übermäßigen Wildſtand, der unſere Fruchtfelder und die Gärten gänzlich zu Grunde richtet. (Köln. Z.)

Baden. Karlsruhe, 13. März. Das großh. Staats- und Regierungsblatt vom Heutigen, Nr. 6, enthält: Se. k. Hoheit der Großherzog haben den von beiden Kammern der Stände angenommenen Entwürfen des Strafgeſetzbuches, des hierauf bezüglichen Einführungsedicts, der Strafprozeßordnung, der Gerichtsverfaſſung, über die privatrechtlichen Folgen der Verbrechen und über den Strafvollzug im neuen Männerzuchthauſe die landesherrl. Beſtätigung ertheilt.

⁂ **Großh. Heſſen.** Darmſtadt, 13. März. (Pr.-C.) Der „Weſerzeitung“ wurde in den letztern Tagen aufs Beſtimmteſte gemeldet, und zwar aus Frankfurt, daß die beiden heſſiſchen Regierungen den Vertrag wegen des Baues der „Kaſſel-Frankfurter“ Eiſenbahn abgeſchloſſen haben. Die beiden Regierungen haben allerdings eventuell eine Abſprache wegen des Baues der Bahn getroffen, allein einen Vertrag noch nicht abgeſchloſſen und dieſer wird auch nur mit Frankfurt abgeſchloſſen werden. Das gänzliche Verſtändniß iſt vor der Thure. — Auf die von hier nach Frankfurt abgegangene Reklamation wegen des vorjährigen langſamen Fortganges der Erdarbeiten an der Main-Neckareiſenbahn, wurden die Arbeiten auf Frankfurter Gebiet ſeit einiger Zeit wieder aufgenommen, können aber bei dieſer Witterung wenig befördert werden.

△ **Kurheſſen.** Hanau, 14. März. (Priv.-Correſpondenz.) Auf eine unterthänige Vorſtellung eines Theiles der Bewohner unſerer Stadt hat allerdings Se. Hoh. der Kurprinz-Mitregent beſchloſſen, daß der Bahnhof der Frankfurt-Hanauer Eiſenbahn vor dem Kanal-Thore ſtatt vor dem Kinzigheimerthore errichtet werden ſoll. Da aber dadurch der Koſtenbetrag des Baues der Bahn um den achten Theil (mindeſtens um 100,000 fl.) erhöht werden wurde; da über die Kinzig ein ſehr koſtſpieliger Brückenbau geführt werden müßte, hofft man, daß der höchſte Entſchluß noch eine Aenderung erfahren werde. Noch aber iſt die Genehmigung des Kurprinz-Mitregenten der Baupläne der Bahn nicht angelangt und in den nächſten Tagen ſollen neue Vermeſſungen vorgenommen werden.

∘∘∘ **Naſſau.** Wiesbaden, 13. März. (Priv.-Correſpond.) Wie Dräxler Manfred bei der Vermählung unſres Herzogs, ſo hatte Wilhelm Wagner, der Redacteur der „Didaskalia,“ bei dem Tode der Frau Herzogin ein Gedicht verfaßt und es in beſonderer Pracht abdrucken und dem Herzoge überreichen laſſen. Se. Hoheit hat dafür dem Dichter vor acht Tagen mit einem Brillantringe gedankt, deſſen Werth auf 200 fl. angegeben wird. — Der herzogliche Hof befindet ſich immer noch in großer Betrübniß, hat aber nach den neueſten Briefen aus Petersburg Hoffnung, im Spätſommer hohen, verwandtſchaftlichen Beſuch zu empfangen. — Die Bildung einer deutſch-katholiſchen Gemeinde in unſrer Stadt entwickelt ſich mehr und mehr. Der mit an der Spitze ſtehende Uhrmacher hatte ſchon früher wegen ſeiner evangeliſchen Frau ein Zerwürfniß mit dem hieſigen erſten katholiſchen Geiſtlichen. — Aus dem Rheingau ertönen fortwährend Klagen über den Nachtheil, welchen die anhaltende und ſtrenge Kälte dem Weinſtocke bringt. Dagegen werden aus andern Gegenden unſres Landes, namentlich aus den ohnedies armen Gebirgsgegenden bittere Klagen über Noth und Elend kund. So reich

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 76. Montag, 17. März 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Würzburg, im März. Das Kreis-Intelligenz-Blatt enthält nachſtehende höchſte Miniſterial-Entſchließung: Seine Majeſtät der König haben, auf ſo lange Allerhöchſtdieſelben nicht anders verfügen, allergnädigſt zu beſtimmen geruht, daß die bezüglich der Feier der Sonn- und Feſttage beſtehenden Vorſchriften durch die k. Kreisregierungen mittels folgender Anordnungen erneuert werden. 1) An Sonn- und gebotenen Feiertagen bleibt, und zwar in gemiſchten Orten nach Maßgabe des §. 82 der zweiten Verfaſſungs-Beilage, der Betrieb von knechtlichen Arbeiten und lärmendem Gewerbe, dringende Fälle, wo Gefahr auf dem Verzuge liegt, ausgenommen, verboten, und den Gewerbsmeiſtern iſt ferner das Anhalten der Geſellen und Lehrjungen zum Arbeiten an jenen Tagen zu unterſagen. 2) An dem erſten Weihnachtstage, an den Oſter- und Pfingſtſonntagen, ſo wie an dem Dreifaltigkeits-Sonntage, dann in katholiſchen Orten am Frohnleichnamstage und in proteſtantiſchen Gemeinden am Charfreitage, haben die Marktbuden, Kauf- und Gewerbs-Läden den ganzen Tag über geſchloſſen zu bleiben. In gemiſchten Orten iſt an dem Frohnleichnams- und Charfreitage das Geſchloſſenhalten der Läden nach Vorſchrift des erwähnten Paragraphen der zweiten Verfaſſungs-Beilage zu handhaben, jedenfalls aber ſtrenge darauf zu halten, daß die ſämmtlichen Läden am Frohnleichnamstage während der Dauer der Prozeſſion in den betreffenden Straßen nicht geöffnet werden. 3) An den übrigen Sonn- und Feſttagen müſſen die Marktbuden, Kauf- und Gewerbsläden während des vor- und nachmittägigen Pfarrgottesdienſtes und zwar an den hienach von den Polizeibehörden im Benehmen mit den betreffenden Pfarrämtern für jede Ortſchaft genau feſtzuſetzenden Stunden geſchloſſen bleiben. 4) Ausgenommen von dieſen Anordnungen (Ziff. 2 und 3) ſind die Apotheken, Baderſtuben und Bäckerläden, dann, wo es herkömmlich iſt, die Wachszieherläden, welche an Sonn- und Feiertagen den ganzen Tag über, dann die Conditorläden, welche nach Beendigung des vormittägigen Pfarrgottesdienſtes für die ganze übrige Tageszeit geöffnet bleiben dürfen. Das Offenhalten der Stuben der Haarſchneider kann, wo es bisher gebräuchlich war, oder ein deßfallſiges Bedürfniß beſteht, ebenfalls den ganzen Tag über, jedoch nur unter der Bedingung geſtattet werden, daß die hiemit etwa in Verbindung ſtehenden Verkaufsläden gleich den übrigen Gewerbsläden geſchloſſen bleiben. 5) An den Sonn- und Feſttagen, an welchen Meſſen und Jahrmärkten abgehalten werden, ſind die Ortsläden und Marktbuden nur während der Dauer des vormittägigen Gottesdienſtes geſchloſſen zu halten. 6) In Gemeinden, wo in allen dieſen Beziehungen bisher eine ſtrengere Uebung oder Anordnung, ohne Vorkommen gegründeter Beſchwerden ſtattgefunden hat, kann dieſes Herkommen auch fernerhin aufrecht erhalten werden. 7) Lärmendes Zechen und Spielen, dann alle lärmenden Zuſammenkünfte in Wirthshäuſern und Zechſtuben ſind an Sonn- und Feiertagen vor Beendigung des nachmittägigen Pfarrgottesdienſtes nicht zu dulden, deßgleichen dürfen 8) die Scheiben- und Vogelſchießen nicht vor der Beendigung des vormittägigen Pfarrgottesdienſtes, dann 9) die Feier von Handwerksjahrtagen und das Abhalten lärmender Beluſtigungen, wie z. B. Kegelſcheiben, Productionen von Seiltänzern u. ſ. w. nicht vor Beendigung des nachmittägigen Pfarrgottesdienſtes beginnen. 10) Das Austreiben und Hüten des Viehes während der Zeit des Pfarrgottesdienſtes bleibt wie bisher verboten. 11) Treibjagen dürfen an Sonn- und Feſttagen nicht abgehalten werden. 12) Die Verlegung der Viehmärkte auf Werktage iſt, wie immer thunlich, nach den bereits beſtehenden Anordnungen zu bewirken. 13) Vorkommende Uebertretungen der in allen dieſen Beziehungen gegebenen Vorſchriften ſind mit entſprechenden Polizeiſtrafen und im Falle des Art. 6, Ziff. 4, des Gewerbsgeſetzes gegebenen Falles mit zeitweiſer oder gänzlicher Einſtellung der betreffenden Gewerbsausübung zu ahnden. Hienach hat die königliche Regierung das weitere Geeignete zu verfügen ꝛc. ꝛc. München, 8. Febr. 1845. Auf Sr. königlichen Majeſtät allerhöchſten Befehl. v. Abel. ꝛc. ꝛc.

Die kgl. Regierung von Unterfranken und Aſchaffenburg weist ſämmtliche Polizeibehörden an, ungeſäumt das nach §. 3. angeordnete Benehmen mit den treffenden kgl. Pfarrämtern zu eröffnen; hienach bezüglich der einzelnen Orte ihres Bezirkes geeignet zu verfügen, und den Vollzug der allerhöchſten Beſtimmungen ſtrengſtens zu überwachen.

München, 11. März. Es iſt bereits gemeldet, daß Se. Maj. der König ſich bewogen gefunden, den Oberconſiſtorialrath Friedrich Immanuel v. Niethammer, in Berückſichtigung ſeines hohen Alters, in den Ruheſtand treten zu laſſen. Zugleich ward ihm „in huldvoller Anerkennung ſeiner langjährigen treugeleiſteten Dienſte“ Titel und Rang eines k. geh. Rathes, tax- und ſtempelfrei verliehen. Ebenſo iſt ihm geſtattet, inſofern es ſeinen Wünſchen zuſagen ſollte, ſeine Functionen beim proteſtant. Oberconſiſtorium, „nach dem Maße ſeiner Kräfte mit ſchonender Rückſicht auf ſeine Geſundheit,“ nach Zutheilung des Präſidenten fortzuſetzen. In der Zuſchrift, mit welcher der Präſident des Oberconſiſtoriums, Hr. v. Roth, dem nunmehrigen Hrn. Geheimenrath v. Niethammer dieſe allerhöchſte Entſchließung überſendet, wird das Erfreuliche, welches in dieſer Ernennung und in der Anerkennung der Verdienſtlichkeit der amtlichen Thätigkeit des älteſten Mitglieds jener kirchlichen Stelle liegt, hervorgehoben, aber auch ausgedruckt, wie ſchmerzlich es demſelben und ganz beſonders dem Präſidenten ſey, aus ihrem Kreiſe einen Mann ſcheiden zu ſehen, der ihnen ſeine durch das Alter nicht geſchwächten Kräfte mit der andauerndſten Hingebung gewidmet habe. Hr. Geheimerrath v. Niethammer tritt dieſen Monat in ſein 80. Jahr. Seine zahlreichen Freunde und Verehrer wünſchen von Herzen, daß er ſich noch längere Zeit der ihm gewordenen Ehre, Ruhe und allgemeinen Achtung erfreuen und unter uns das Bild und den Anblick eines Veteranen aus vergangener Zeit lebendig erhalten möge, dem Bayern damals zumeiſt Anordnung und Flor ſeiner gelehrten Schulen zu verdanken hatte. (Allg. Ztg.)

** München, 14. März. (Privat-Correſpondenz.) Die Krankheit Sr. k. Hoh. des Prinzen Karl, die mehrere Tage zu den ernſteſten Beſorgniſſen Anlaß gab, hat ſich nunmehr ſeit einigen Tagen dermaßen günſtig geſtaltet, daß ſchon von morgen oder übermorgen an keine Bulletins mehr erſcheinen werden. Das heutige (von Morgen) lautet: Keine Spur von Fieber; die Verdauung fängt an, ſich zu reguliren; ruhiger erquickender Schlaf. Unter allen Ständen hört man Aeußerungen der freudigſten Theilnahme. — Schon mehrſeitig und häufig ausgeſprochenen Wünſchen entgegenzukommen, hat das General-Comité des central-landwirthſchaftlichen Vereines in ſeiner zweiten diesjährigen, unter dem Vorſitze ſeines erlauchten Vorſtandes, Sr. k. H. des Kronprinzen, beſchloſſen, dem „Centralblatte“ eine mehr populäre Richtung, als es bisher der Fall war, zu geben. Dem zu Folge wird das „Centralblatt“ von jetzt an in zwei Abtheilungen erſcheinen; die erſte wie bisher in zweimonatlichen Heften, die andere jährlich einmal in großem Quartformat, unter dem Titel: „Bayriſcher Haus- und Landwirths-Kalender,“ den die Mitglieder des Vereines (er zählt jetzt gegen 800 Mitglieder) unentgeltlich, gleich den zweimonatlichen Heften erhalten; außerdem wird von dieſem Kalender, der nach dem vorliegendem Plane, ſehr zweckmäßig zu werden ſcheint, noch eine Anzahl zum Verkaufe zu ſehr mäßigen Preiſen gedruckt werden. Das erwähnte General-Comité, das alle Monate mehrere Sitzungen hält, die ſehr häufig von Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen präſidirt werden, hat zur Redaction der beiden Schriften dem Adminiſtrator der königl. Staatsgüter und Vorſtand der landwirthſchaftlichen Centralſchule zu

fekten Deleſſert und theilte ihm den Vorfall mit. „Ich habe keine offizielle Anzeige, ſagte der Präfekt, und werde Sie daher nicht verhaften laſſen, morgen werde ich von Amtswegen einſchreiten müſſen." Brauvallon ließ ſich das nicht zweimal ſagen und reiste ſogleich nach Belgien ab. Dujarrier war einige dreißig Jahre alt, hatte 50,000 Fr. jährlicher Einkünfte und außer ſeiner Mutter gar keine Familie; er war ein höchſt induſtrieller Kopf und Gründer der Journale à 40 Fr., ſein Tod dürfte auf die Pariſer Tagespreſſe bedeutend einwirken.

Ein Spaßvogel zu Tarbes hatte das Gerücht verbreitet, daß ein Engländer, welcher wegen eines Diebſtahls von 30 Millionen zum Tod verurtheilt worden ſey, von ſeinen Richtern die Erlaubniß erhalten habe, einen Andern an ſeiner Statt aufhängen laſſen zu dürfen. Der Verurtheilte ſollte 7 Millionen an ſieben Perſonen angeboten haben, unter der Bedingung, daß ſie loſen und Einer von ihnen, welchen das Loos treffe, den Galgentod ſterben müſſe. Von der ganzen Umgegend kamen nun Menſchen nach Tarbes, um Päſſe zu holen, ſchnurſtracks nach England zu reiſen und da an dem Looſen Theil zu nehmen. Die Präfecturbeamten hatten alle Mühe, um die Leute von dem Unſinn abzubringen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 14. März.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	327, 23	— 5, 9	N.W. Schnee
Mittags 12 U.	326, 90	— 1, 6	NO. bew.
Abends 7 U.	326, 69	— 4, 4	NO. Schnee

Bekanntmachung.

[3b] Am 8. April l. Js., Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr, werden in der neuen Kaſerne dahier pro $18^{44}/_{45}$ folgende Bedürfniſſe des k. Inf.-Regiments „König Otto von Griechenland" und der Kommandantſchaft, nämlich:

2900 Ellen kornblauen, 20 Ellen ſchwarzen, 166 Ellen ponceau-rothen und 67 Ellen oranien-gelben Tuches; 89 Ellen Futterboy; 2761 Ellen Pantalon-, $353^{1}/_{4}$ Ellen Hemden-, $1282^{3}/_{4}$ Ellen ordinäre und 2350 Ellen Rockfutter-, dann 268 Ellen Krankenhaus-Leintücher-Leinwand; 84 Ellen $^{5}/_{4}$ breiten, 17 Ellen $^{11}/_{16}$ br., $41^{7}/_{8}$ Ellen blau und weißgeſtreiften, dann $4012^{3}/_{4}$ Ellen Leintücher Gradl; $1073^{1}/_{4}$ Ellen Strohſack-, 189 Ellen Kopfpolſter- und $123^{1}/_{2}$ Ellen Brodſack-Zwillch; das Material zu 806 Paar Bundſchuhen, 99 Paar Sohlen mit Flecke, und 138 Paar gefertigte Schuhe, ferner 120 einmännige Kaſern-Bettdecken

vorſchriftsmäßig an Wenigſtnehmende in Lieferung verakkordirt, wovon gewerbsberechtigte Lieferungsluſtige hiermit in Kenntniß geſetzt werden.

Würzburg, den 13. März 1845.

Verpachtung.

[3b] Die der frhrl. v. **Habermann**'ſchen Gutsherrſchaft gehörigen, ſeit 25 Jahren in eigener Regie bewirthſchafteten beiden Güter:

1) das Rittergut **Erlabronn**,
2) das Gut **Neugereuth**,

beide im k. Landgerichte Mark-Bibart, ſollen auf 12 Jahre verpachtet werden, und wird hiezu Termin auf

Montag den 14. April l. Js.
Vormittags

im Schloſſe zu Erlabronn anberaumt, wozu Pachtliebhaber mit der Bemerkung eingeladen werden, daß ſie ſich über ihre Zahlungsfähigkeit und landwirthſchaftlichen Kenntniſſe auszuweiſen haben.

A. Das Rittergut Erlabronn beſteht nebſt der Wohnung und den dazu nöthigen Oekonomiegebäuden, dann einer gut eingerichteten Branntweinbrennerei, aus

a) 171 Tagwerken 86 Dezimalen Aecker,
b) 29 Tagw. 76 Dezim. zweiſchurige Wieſen,
c) 16 Tagw. Oedungen,
d) der ausſchließenden Schafhut auf der Markung Erlabronn und in der gutsherrlichen Waldung,
e) dem Getreide- und Kartoffelzehnt auf der Markung.

B. Das Gut Neugereuth beſteht nebſt einer Hofreith in dem Orte Ziegenbach und einer in der Mitte des ganz arrondirten Gutes gelegenen geräumigen Scheuer aus 250 Tagwerken Feldes.

Geſuch.

[3a] Es wird ein Verwalter geſucht, der nebſt dem Ackerbau Schäferei und Brennerei verſteht, ſich mit hinlänglich guten Zeugniſſen ausweiſen und eine Kaution von 300 fl. beim Eintritt ſtellen kann. Die Meldungen ſind franco an die Renten-Verwaltung „Wieſenbrunn" bei Stadt-Kronach in Oberfranken zu richten.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur Anzeige, dass er die ihm Allergnädigst von Seiner Majestät dem Könige verliehene ***Advocatur*** *angetreten hat.*

Kitzingen, am 28. Febr. 1845.

Vorhaus, kön. Advocat,
wohnhaft bei Hrn. Kaufmann ***Müller*** *im 1. Dist. Nr. 213., in der untern Kirchgasse.*

Hochfürstlich **Oettingen-Wallerstein**'sches Anlehen von **fl. 1,600,000** im fl. 24 Fuss d. d. Prag, den 1. Jan. 1830.

[3c] Bei der heute stattgehabten Verloosung für 5 Termine sind nachstehende ***Partial-Obligationen*** *des genannten Anlehens, als:*

Lit. **A.**	*Nr. 30, 100, 105, 118, 198, 285. 626, 696, 902.*	**9** *Stück*	*à fl. 1000*	*— fl. 9000,*
„ **B.**	*Nr. 323, 470, 523, 546, 549, 630, 713, 755.*	**8** *„*	*à fl. 500*	*— fl. 4000,*
„ **C.**	*Nr. 161, 309, 338, 494, 546, 577, 580, 673.*	**8** *„*	*à fl. 250*	*— fl. 2000,*
			zusammen:	***fl. 15,000,***

pro 1. Juli 1845,

Lit. **A.**	*Nr. 35, 301, 428, 498, 523, 793. 819, 887, 908, 942.*	**10** *Stück*	*à fl. 1000*	*— fl. 10,000,*
„ **B.**	*Nr. 122, 197, 223, 574, 685, 707.*	**6** *„*	*à fl. 500*	*— fl. 3,000,*
„ **C.**	*Nr. 384, 407, 547, 551, 670, 689, 695, 710.*	**8** *„*	*à fl. 250*	*— fl. 2,000,*
			zusammen:	***fl. 15,000.***

pro 1. Juli 1846,

Lit. **A.**	*Nr. 241, 553, 673, 721, 783, 800. 841, 906, 922, 925,*	**10** *Stück*	*à fl. 1000*	*— fl. 10,000,*
„ **B.**	*Nr. 5, 48, 199, 331, 416, 426, 432, 646,*	**8** *„*	*à fl. 500*	*— fl. 4,000,*
„ **C.**	*Nr. 70, 403, 429, 557, 587, 634, 647, 656,*	**8** *„*	*à fl. 250*	*— fl. 2,000,*
			zusammen:	***fl. 16,000.***

pro 1. Juli 1847,

Lit. **A.**	*Nr. 21, 168, 182, 223, 402, 446, 460, 510, 835, 939,*	**10** *St.*	*à fl. 1000*	*— fl. 10,000,*
„ **B.**	*Nr. 112, 207, 405, 517, 534, 582, 693, 769,*	**8** *St.*	*à fl. 500*	*— fl. 4,000,*
„ **C.**	*Nr. 17, 26, 59, 154, 242, 334, 597, 679,*	**8** *St.*	*à fl. 250*	*— fl. 2,000,*
			zusammen:	***fl. 16,000.***

pro 1. Juli 1848,

Lit. **A.**	*Nr. 185, 217, 273, 311, 388, 527, 669, 826, 839, 853, 933,*	**11** *St.*	*à fl. 1000*	*— fl. 11,000,*
„ **B.**	*Nr. 87, 177, 241, 251, 417, 471, 494, 498, 595, 616,*	**10** *St.*	*à fl. 500*	*— fl. 5,000,*
„ **C.**	*Nr. 7. 105, 121, 225, 316, 572, 738, 777*	**8** *St.*	*à fl. 250*	*— fl. 2,000,*
			zusammen:	***fl. 18,000,***

pro 1. Juli 1849

zur Rückzahlung bestimmt worden, wovon die Inhaber hierdurch in Kenntniss gesetzt werden.

Frankfurt a. M., den 1. März 1845.

Philipp Nicolaus Schmidt.

Waaren-Empfehlung.

[2a] Eine bedeutende Auswahl von **Möbel-Damaste**, $^{6}/_{4}$ breit, **französ. Cattune** von 11, 14, 18 u. 20 kr. die Elle, dann eine Parthie **Sommer-Tücher** in $1^{1}/_{4}$ u. $^{14}/_{4}$ Grösse, so wie ganz neue Sendungen von **französ.** und **Wiener Shawls** habe ich heute wieder erhalten, welche ich zur geneigten Abnahme empfehle.

F. A. Hiller
am Markte.

[2b] In der Wagner'ſchen Buchhandlung in Innsbruck iſt erſchienen und durch alle Buchhandlungen, in Würzburg durch die Stahel'ſche und durch Ludwig Stahel, ſo wie durch Voigt und Mocker, in Bamberg durch Züberlein im Lit. art. Inſtit. und in Aſchaffenburg durch Pergay zu beziehen:

Die dritte Auflage
der neuen Bearbeitung
von
Alexius Mazzinelli's

Heilige Charwoche,

wie ſie in der kathol. Kirche gefeiert wird,
ſammt der Erklärung der von ihr angeordneten Ceremonien
und verſchiedenen Andachtsübungen.
Mit 1 Stahlſtich und den 14 Stationen-Bildern in Holzſchnitten dem Texte beigedruckt.
gr. 12. 1845. Preis 54 kr.

Nachtigallen-Verkauf.

Junge, 2jährige, ſehr zahme, ſieben Monate hindurch ſingende Nachtigallen edlerer Art (Tag- und Nachtſchläger), Grasmücken und Schwarzplatten ſind zu verkaufen bei

Peter Künſtler in Fellen.

Vermiethung.

In der Franziskanergaſſe, Nr. 162., iſt eine Wohnung von 6 heizbaren und 1 unheizbaren Zimmer, heller Küche nebſt übrigen Erforderniſſen hiezu auf Georg-Jakobi zu vermiethen.

[2a] Im Verlage von George Weſtermann in Braunſchweig iſt ſo eben erſchienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'ſchen zu haben:

Dr. Ernſt Kapp,

Philoſophie der Erdkunde.

☞ **Wichtig für Lehrer der Erdkunde, Anthropolgen, Politiker, Staatsmänner und gebildete Leſer aller Stände.**

Das vorliegende Werk erſcheint in **2 Bänden**, und wird in 8—10 Lieferungen zu 5 Bogen ausgegeben, welche ſich raſch einander folgen werden, ſo daß das Ganze im Sommer vollſtändig in den Händen der Subſcribenten ſich befinden wird.

Subſcriptions-Preis per Lieferung 45 kr

So eben iſt bei G. Franz in München erſchienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'ſchen, zu haben:

Sammlung
ſämmtlicher Plenar-Beſchlüſſe
des
Ober-Appellationsgerichts des Königreichs Bayern
in bürgerlichen Rechtsſtreitigkeiten.
Zweites Heft.
Nr. XVIII—XXXIII, inclus.
gr. 8. broch. 27 kr.
Das erſte Heft erſchien 1842 und koſtet 48 kr.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung

Franzoſe, im Beſitze der bürgerlichen Rechte, 25 Jahre alt und Mitglied der durch Art. 2. des Geſetzes vom 2. Mai 1827 vorgeſchriebenen Liſte oder gerichtlicher Beamter iſt Wähler. Sollten in einem Arrondiſſement nicht 250 ſolche Wähler ſeyn, ſo werden dieſe aus den nächſt Höchſtbeſteuerten ergänzt. — Miniſter Graf Salvandy iſt in dem Wahl-Bezirke Lectoure faſt mit Einſtimmigkeit wieder zum Deputirten gewählt worden.

Eine telegraphiſche Depeſche des Seepräfecten von Toulon vom 10 März, 2 Uhr Nachmittags, meldet dem Miniſterium, daß am ſelben Morgen alle Arbeiter wieder in den Hafen-Arſenalen erſchienen ſind und ihre Arbeiten wieder aufgenommen haben.

Baron von Deffaudis iſt zum außerordentlichen Bevollmächtigten Frankreichs bei dem Dictator Roſas ernannt und geht mit einer ſpeciellen Miſſion und von einer Escadre begleitet demnächſt nach dem Plata Strom.

Die legitimiſtiſchen Blätter feiern heute mit langen Artikeln den 12. März als den Tag, an dem der verſtorbene Herzog von Angoulême 1815 in Bordeaux einzog; mehrere legitimiſtiſche Banquette finden in und um Paris ſtatt.

Der Herzog v. Broglie geht übermorgen nach London ab; man verſichert, daß er ein ganz ausgearbeitetes Project mitnimmt, um das Durchſuchungsrecht durch andere wirkſame Mittel zu erſetzen. In dieſem Projekte ſoll von der Beſtimmung gewiſſer Zonen keine Rede mehr ſeyn. Das Durchſuchungsrecht würde eine Zeit lang aufgehoben und eine gemiſchte Kreuzer-Escadre die Abfahrts- und Ankunftshäfen beobachten. — Zahlreiche Truppeneinſchiffungen nach Oceanien werden Ende d. Mts. ſtattfinden, eben ſo beſtimmt iſt es, daß Adm. Dupetit-Thouars mit einer Flotte die Küſte von Madagascar beſichtigen wird, um ſich dann nach dem Senegal zu begeben.

Geſtern fand hier im Juſtizpallaſte die Inſtallation des neuen Gerichtes der Prudhommes durch den Präfecten der Seine ſtatt; die Mitglieder legten den Eid ab und empfingen dann jeder eine ſilberne Medaille am ſchwarzen Bande als ihr beſonderes Amtszeichen.

Heute Nachmittag wurde Hrn. C. F. Bernays aus dem Miniſterium des Innern amtlich mitgetheilt, daß ſeinem ferneren Aufenthalte in Paris kein Hinderniß im Wege ſtehe. Dieſelben Mittheilungen erhielt auch Hr. Heinrich Börnſtein. Weder von dem Einen, noch von dem Andern wurde das geringſte Verſprechen über künftiges Verhalten oder überhaupt irgend ein anderes Zugeſtändniß abgefordert; Hr. Bernays, der am Meiſten Gravirte, hat es vielmehr ſeinem entſchiedenen Auftreten zu verdanken, daß jene gehäſſige Ordonnanz zurückgenommen wurde. Er erklärte rund heraus, er ginge nicht ohne Gewalt, er wolle doch ſehen, ob ſich das franzöſiſche Miniſterium dazu entſchlöſſe, einen deutſchen Schriftſteller mit Gendarmen an die Gränze bringen zu laſſen. Er hat übrigens bei allen Behörden das freundlichſte Gehör und eine Theilnahme gefunden, die oft viel zu groß für das gefürchtete Unglück war. Bernays weiht ſich jetzt ernſten literariſchen Arbeiten und vermählt ſich im nächſten Monate. — Die Gerüchte über den Rücktritt des Miniſteriums erhalten ſich; — man glaubt, daß Graf Molé das neue Kabinett bilden wird.

5pCt. 117. 65. 3pCt. 85. 5. Neue Anleihe —. Ard. 40⅞.

Straßburg, 7. März. Die Rheinzollfrage beſchäftigt in dieſem Augenblick ſämmtliche Uferſtaaten in einem ſehr hohen Grade. Der Umſtand, daß die großherzogl. badiſche Regierung dem Beiſpiele Bayerns gefolgt iſt, und ſämmtliche Octroigebühren für die in Mannheim aus- und einzuladenden Güter erläßt, beziehungsweiſe rückvergütet, ja ſogar den durch die Eiſenbahn von und nach dem Oberrhein ſtattfindenden Verſendungen dieſelben Begünſtigungen gewährt, indem ſie den Landfrachten einen dem Waſſerzoll gleichkommenden Abzug zu Gute kommen läßt, muß Preußen, Heſſen und Naſſau zu einem ähnlichen Schritte veranlaſſen, falls dieſe Staaten ihre Häfen vor bedeutendem Nachtheil ſichern wollen. Was die Pfalz ſpeciell betrifft, ſo wird Ludwigshafen durch dieſe Maßregel gewaltig leiden, falls die im Plane liegende Eiſenbahn von Speyer nach Lauterburg nicht zu Stande kömmt. Die außerordenliche Zuſammenkunft der Central-Rheinſchiffahrtscommiſſion wird, Briefen aus Mainz zufolge, ſehr bald ſtattfinden, man erwartet nur die Beſetzung der durch den Tod des kgl. bayeriſchen Commiſſärs, Hrn. v. Nau, ledig gewordenen Stelle. Der franzöſiſche Conſularagent Engelhart, weilt noch immer in der Hauptſtadt Rheinheſſens, ſeine Sendung nach Berlin behufs der Unterhandlungen mit dem Zollverein ſcheint vertagt worden zu ſeyn, bis die Rheinzollfrage ihre endliche Löſung erhalten haben wird. Mit geſpannter Erwartung ſieht man den Entſchließungen Preußens, in Betreff dieſer wichtigen Angelegenheit entgegen, denn würde dieſer Staat auf den ihm zukommenden Antheil der Rheinzölle verzichten, ſo müßten die preußiſchen Stapelplätze, namentlich in Bezug auf die von Holland nach der Schweiz beſtimmten Durchfuhrgüter, außerordenlich gewinnen. (Allg. Ztg.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

Mainz, 9. März. Es finden fortwährend Käufe von Mainz-Ludwigshafener Eiſenbahnactien ſtatt. Der Preis derſelben iſt auf und über 5 pCt. Agio geſtiegen; doch iſt es übertrieben, wenn ein Frankfurter Blatt von 10 pCt. Agio redet. (Spey. Z.)

In den letzten Tagen ſtarb zu Schmieheim (A. Ettenheim), in einem Alter von 110 Jahren, Jakob Wilmansdorf.

Von der Ruhr. In unſerer Nachbarſchaft, in Dortmund, hat ſich in vergangener Woche eine komiſche Verwechslung ereignet, die den bekannten Schwabenſtreichen ziemlich ähnelte und nachher viel Stoff zum Lachen gab. Ein Geiſtlicher, Paſtor E....... aus S.... reiſ'te mit der Poſt über B............. nach D......d. Am erſteren Orte machte ſich nun wahrſcheinlich der Conducteur oder einer der Reiſenden den Spaß, im Poſtbureau zu erzählen, der gedachte geiſtlich ausſehende Herr ſey der bekannte Ronge, der auf einer Reiſe nach Weſtphalen und den Rheinlanden begriffen, um die ſich dort bildenden neukatholiſchen Gemeinden zu beſuchen, unter anderm Namen reiſe, um jedes Aufſehen zu vermeiden. Da die Zeitungen ohnehin ſchon die völlig unwahre Nachricht verbreitet hatten, Ronge ſey auf einer Reiſe nach Barmen und Elberfeld begriffen, ſo fand der Scherz vollen Glauben, und der neue Poſt-Conducteur hatte bei ſeiner Ankunft nichts Eiligeres zu thun, als die Sache auf dem dortigen Poſtamte zu erzählen. Man ſtürzt eilig heraus, um den viel beſprochenen Mann zu ſehen; die Nachricht verbreitet ſich wie ein Lauffeuer von Mund zu Mund, und ehe der argloſe, nichts ahnende Paſtor E. in den Gaſthof gelangen konnte, iſt er ſchon von einem Schwarm von Neugierigen begleitet. Aber im Gaſthofe beginnt erſt recht ſeine Noth. Man hält denſelben faſt belagert, das Gaſtzimmer füllt ſich zum Erdrücken mit Beſuchern, man bekomplimentirt den ehrlichen Paſtor, ſpricht von ſeinem Incognito, und ſchlägt mit dieſem alle ſeine Verſuche zu Aufklärungen zu Boden. Unter der Zeit iſt die Kunde von Haus zu Haus gegangen; ein Theil der Bürgerſchaft vereinigte ſich zu einer Deputation an den Pſeudo-Reformator, und man beſchließt, ihm Abends einen großen Fackelzug zu bringen. Der Gegenſtand aller dieſer Ehrenbezeugungen weiß ſich unterdeß nicht von dieſem zu retten; vergeblich iſt ſeine Aufklärung des Irrthums, endlich ſein Aerger, und es bleibt ihm am Ende nichts übrig, als ſich durch eine Hinterthüre in der Stille fort in ein anderes Gaſthaus zu ſchleichen, aus welchem es ihm endlich gelingt, durch einen zufälligen Bekannten die Identität ſeiner Perſon feſtzuſtellen und die Ronge-Verehrer von ihrem Irrthume zu überzeugen. Die langen Geſichter, die darauf folgten, kann man ſich denken. (Rhein. Beob.)

* Paris, 12. März. (Pr.-C.) Das unglückliche Duell, in welchem Hr. Dujarrier, der Gerant der „Preſſe" geſtern ſeinen Tod fand, iſt der Gegenſtand aller Converſationen und erregt allgemeines Intereſſe. Folgendes ſind die genauen Details des Herganges: Eine Anzahl von Journaliſten und Schriftſtellern hatte ſich in dieſen Tagen bei den Frères Provençaux zu einem fröhlichen Mahle verſammelt, zu dem auch mehrere Schauſpielerinnen von Paris eingeladen waren. Herr Dujarrier war in ſeiner gewohnten Art abſprechend und verletzend, ſo kam es beim Diner zu einem lebhaften Wortwechſel zwiſchen ihm und Roger de Beauvoir über ganz unbedeutende Gegenſtände. Trotz der Vermittlung des Amphytrions, Grafen von Fleurs, endete dieſe unangenehme Scene mit einer Herausforderung zwiſchen Beauvoir und Dujarrier. Nach Tiſche ſetzte man ſich zum Spiele, und Roger de Beauvoir nahm Hrn. Roſemond de Beauvallon bei Seite und forderte ihn auf, ſein Secundant zu ſeyn, was dieſer auch annahm. In dieſem Augenblicke ward Beauvoir zu ſeiner kranken Mutter gerufen und entfernte ſich; Beauvallon aber ſetzte ſich zum Spieltiſche, wo er aufgeregt durch die vorgegangenen Scenen, bald ebenfalls in einen anzüglichen Wortwechſel mit Dujarrier gerieth. Die Sache hatte keine weiteren Folgen, aber am andern Morgen begab ſich Beauvallon mit einem Zeugen zu Dujarrier, um dieſen in Beauvoirs Namen zu fordern. Dujarrier verlangte Anfangs Bedenkzeit, nahm aber dann das Duell an. Am Tage vor demſelben ſtarb Beauvoirs Mutter, und dieſer konnte ſich ſomit nicht ſchlagen. Beauvallon forderte nun Dujarrier direkt, indem auch er von ihm beleidigt worden ſey, und ohnehin noch ſeines Schwagers, Granier de Caſſagnac, Sache auszumachen habe, dem Dujarrier neulich unter Vorwänden Genugthuung verſagt habe. Es war ſomit kein Rückſchritt möglich und das Duell wurde auf geſtern fixirt. Dujarriers Sekundanten waren der Vicomte de Boigne und Arthur von Bertrand; die Beauvallons der Graf v. Fleurs und Hr. v. Guillon. Im Gehölze von Boulogne angekommen, ſetzte man die Diſtanz auf 45 Schritte mit Avanciren bis auf 25 feſt; Dujarrier ſchoß zuerſt und fehlte, die Sekundanten boten nochmals Alles auf, um eine Verſöhnung zu Stande zu bringen, aber vergebens. Beauvallon ſchoß und die Kugel drang Dujarrier neben dem linken Naſenflügel in das Gehirn; lautlos ſtürzte er zuſammen und verſchied nach einigen Minuten. Beauvallon begab ſich ſogleich zum Polizei-Prä-

ob Geiſt", führen und hält ſie dem Buchhändler vor die Augen. Doch der Buchhändler lächelt plötzlich und erſucht ihn, die ergriffene Schrift nur ja recht genau anzuſehen; die in Beſchlag genommene vermeintlich ſo gefährliche Broſchüre iſt — die höchſt unſchuldige vom Profeſſor Guerike, die mit jener von Wislicenus freilich den Titel gemein hat. Zwar iſt die Verlegenheit des Polizeibeamten nun allerdings ziemlich groß, aber mit derſelben dieſe ganze Angelegenheit noch keineswegs beendet; vielmehr erſcheint kurz darauf noch ein anderer Polizeibeamter und es beginnt eine ſechs volle Stunden dauernde Unterſuchung der im Verkaufslokale befindlichen Bücher und Druckſachen, wobei jedoch nur ein Paar unbedeutende kleine verbotene Schriften, die ſich unter der Maſſe der vorhandenen Bücher verſteckt hatten und von deren Vorhandenſeyn weder der Inhaber der Handlung noch ſeine Leute einige Kunde gehabt zu haben verſichern, gefunden worden ſeyn ſollen. (D.A.Z.)

Breslau, 10. März. Geſtern iſt von der, (wie die »Schleſiſche Zeitung« ſagt) 1208 Mitglieder zählenden chriſtkatholiſchen Gemeinde in der Armenhauskirche der erſte Gottesdienſt abgehalten worden. Nach einer Anrede des Dr. Steiner wählte die Gemeinde Johannes Ronge zu ihrem Seelſorger und Geiſtlichen. Czerski und Korbler, bisheriger Kaplan zu Lindenau bei Münſtenberg, hatten ſich ebenfalls eingefunden.

Poſen, 4. März. Es iſt bereits gemeldet worden, daß dahier kürzlich eine nicht unbedeutende Anzahl junger Leute wegen kommuniſtiſcher und politiſcher Umtriebe verhaftet worden iſt; ein Theil derſelben gehört unſerer Stadt oder Provinz an, und dieſe alle ſind das beklagenswerthe Opfer jener ſo laut bemitleideten Ueberläufer aus Polen, deren Miſſion es zu ſeyn ſcheint, die Phantaſie der Jugend aufzuregen und ſie zu unbeſonnenen Handlungen zu verführen. Alle klar und unbefangen urtheilenden Perſonen ſollten doch zu der Ueberzeugung gelangt ſeyn, daß auf ſolchem Wege für die Selbſtſtändigkeit ihres Vaterlandes nichts zu erwarten iſt. Nur ein unvorherzuſehender Wechſelfall, den noch der Schooß der Zukunft birgt, kann ihren Hoffnungen in dieſer Beziehung förderlich ſeyn; nach menſchlichen Berechnungen ſind dieſelben, allen feurigen Declamationen zum Trotz, ſchwer zu realiſiren. Es immer ein großes Glück, wenn ſolche verirrte oder verführte junge Leute ſo milde Richter finden, als die preußiſchen ſind, die ſich immer geneigt zeigen, Thorheiten, die keine wirkliche Gefahr gebracht, zu verzeihen; wären ſie den ruſſiſchen Behörden in die Hände gefallen, ſo würde man ſie ohne Weiteres vor die Musqueten-Läufe Schamyls oder auf den Zobelfang ſchicken! Unſer wahrhaft humaner und in ſeinem Wirkungskreiſe immer ausgezeichneter Polizei-Präſident v. Minutoli hat ſich bei dieſer Gelegenheit wieder muſterhaft benommen. Sie ſind alle ihrer Haft entlaſſen worden, nur einige von ihnen haben noch Stubenarreſt. (Die Vermuthungen, daß ſie unter Leitung älterer, namentlich von auswärts hierhergezogener Perſonen geſtanden hätten, ſcheinen ſich nicht zu beſtätigen). — Wie jetzt alle Tagsgeſpräche ſchnell verhallen, ſo iſt auch die Angelegenheit wegen der beiden verſchwundenen Judenmädchen bereits verſchollen, wenn gleich die Unterſuchung noch ſchwebt und das Reſultat derſelben abzuwarten iſt. Allen Indicien nach fällt dem Geiſtlichen G. weniger zur Laſt, als man anfangs anzunehmen geneigt war; die Hauptſchuld trifft die Fuhrmannsfrau R., welche die ganze Intrigue geleitet zu haben ſcheint. Uebrigens iſt es erwieſen, daß wegen eines andern ähnlichen Falles, der einige Wochen früher hier ſtattgehabt, und wo ebenfalls ein Judenmädchen wider ihren Willen im hieſigen Karmeliterkloſter zurückgehalten worden, eine gerichtliche Unterſuchung eingeleitet iſt. (A. Z.)

Poſen, 17. Febr. Die Adreſſe der Stände lautet: „Der auf Ew. k. Maj. allerhöchſten Befehl verſammelte ſiebente Landtag des Großherzogthums Poſen fühlt ſich gedrungen, vor Allem das Gefühl der Freude darüber auszudrücken, daß die Vorſehung das Leben Ew. k. Maj. und J. M. der Königin aus der großen Gefahr zum Segen des allerhöchſtihrem Scepter unterworfenen Volkes gerettet hat. Die Gerechtigkeitsliebe Ew. k. Maj. gewährt allen Ihren Unterthanen, weß Stammes ſie ſeyen, die Bürgſchaft einer immer glücklicheren Zukunft, insbeſondere aber allerhöchſtihren polniſchen Unterthanen die Sicherheit: daß deren volksthümliche, ihnen verheißene Rechte und Gerechtſamen werde aufrecht erhalten und dem Bedürfniſſe der Zeit entſprechend entwickelt werden. Die aus der Geſchichte geſchöpften Erinnerungen ſteigern unſere Hoffnung, daß unſere Volksthümlichkeit von Ew. Maj. denſelben Schutz genießen werde, deſſen einſt die deutſche in den preußiſchen Landen polniſchen Antheils ſich zu erfreuen hatte. Geruhen Ew. Maj. in dieſer offenen Darſtellung den wahren Ausdruck der Gefühle aller polniſchen Unterthanen anzuerkennen. Eingedenk ihrer Pflicht werden Ew. k. Maj. getreuen Stände die allerhöchſt vorgelegten Propoſitionen in Berathung nehmen, und von demſelben Geiſte beſeelt, die das Wohl des Landes betreffenden Petitionen Ew. k. Maj. allerunterthänigſt überreichen." (Poſ. Z.)

Hannover. Hannover, 9. März. Es wird viel davon geſprochen, daß die letzte Augenkrankheit des Kronprinzen eine Kriſis herbeigeführt habe, welche den Aerzten den Muth gebe, eine neue Operation zu verſuchen. (Hamb. Correſp.)

Freie Städte. Frankfurt, 14. März. (Priv.-Correſp.) Span. Fonds wurden zu billigern Courſen, als geſtern abgegeben und Friedr.-Wilh.-Nordb.-Certificate bei ſtarken Courswandlungen zuletzt zu bedeutend höhern Preiſen bezahlt.

5 pCt. Metalliq.: $114\frac{1}{2}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: $103\frac{3}{8}$ G.; 3pCt. Met.: $80\frac{7}{8}$ G.; 1 pCt. Met.: $26\frac{1}{4}$ G.; Bank-Act.: 2007 G.; per ult. März: 2007 G.; 500 fl. Looſe: $158\frac{1}{8}$ G.; 250 fl. Looſe: $135\frac{5}{8}$ G.; Prämienſcheine: $94\frac{1}{2}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine: à 105 fr.: $100\frac{1}{4}$ G.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Obligat.: $101\frac{3}{4}$ G.; Ludwigs-Kanal-Aktien: $78\frac{3}{4}$ G.; Ludwigsh.-Berb.: $113\frac{5}{8}$ G.; badiſche $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $98\frac{1}{8}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: 66 G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $97\frac{3}{4}$ G.; 4 pCt. Oblig.: 103 G.; 50 fl. Looſe: $78\frac{3}{4}$ G.; 25 fl. Looſe: 33 G.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{8}$ G.; 25 fl. Looſe: $29\frac{3}{8}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: $95\frac{5}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $102\frac{3}{8}$ G.; Taunusb.-Actien: 390 G.; Friedr.-Wilh.-Nordbahn: 104 G.; kurheſſ. Looſe: 44 Thlr. G.; Integr.: $63\frac{5}{8}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{3}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: 92 G.; ſpan. 3 pCt. Obl.: $41\frac{1}{4}$ G.; 5pCt.: $29\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ G.; portug. 3pCt. Conſ.: $69\frac{1}{4}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $97\frac{1}{4}$ P.; 500 fl. Looſe: $97\frac{3}{8}$ G.; ſardin. Looſe: $40\frac{1}{2}$ Fr. G.; Diſc.: $2\frac{3}{4}$ pCt. G.

Frankfurt, 14. März. (Privat-Correſpond.) Nach den zuletzt aus Wien hier eingetroffenen Mittheilungen iſt namentlich die kirchliche Bewegung in Deutſchland, deren politiſcher Charakter nicht überſehen wird, der Gegenſtand häufiger Beſprechungen des Hrn. Grafen v. Münch-Bellinghauſen mit Sr. Durchl. dem Hrn. Fürſten v. Metternich. Se. Exc. kehrt auf ſeinen Poſten hieher zurück, ſo bald die Witterung gelinder geworden, und es wird dann dieſe hochwichtige Angelegenheit im Schooße der Bundesverſammlung verfolgt werden.

In **Hamburg** hat eine Novelle in »den Jahreszeiten,« einer Modezeitung, das ſächſiſche Miniſterium zu einer Eingabe an den Senat veranlaßt. Jene Novelle, »der Steiger von Markus Röbling« ſpielt nämlich in Annaberg im ſächſiſchen Erzgebirge, und ſoll ſich auf Thatſachen ſtützen, durch deren Veröffentlichung lebende und in Anſehen ſtehende Perſonen compromittirt werden. Das ſächſiſche Miniſterium will deßhalb durch den Senat die Redaction der Jahreszeiten zu der Erklärung veranlaßt ſehen, daß die in der Novelle mitgetheilten Facten dichteriſche Fiction ſeyen. Die Redaction hat aber ſolche Erklärung nur mit Bewilligung des in weiter Ferne lebenden Verfaſſers geben zu können geglaubt.

Oeſterreich. Wien, 20. März. Seit einigen Tagen bezeichnet man hier die Truppen, welche, zur Verſtärkung der öſterreichiſchen Garniſonen an der Schweizergränze beſtimmt, Marſchbefehl dahin erhalten haben. Es ſind im Ganzen zwiſchen 3500 bis 4000 Mann. Der Generalmajor und Brigadier dahier Graf With. Lichnowsky, ein äußerſt geachteter Militär und Staatsmann, hat den Oberbefehl über dieſes Corps, welches bis jetzt bloß den Schutz der k. k. Gränze gegen etwaige Störungen zum Zweck hat, deſſen Bildung aber nebſtbei als Beweis gelten mag, wie man im Fall eines durch die anarchiſchen Beſtrebungen in der Schweiz herbeigeführten Bürgerkriegs keineswegs gleichgültiger Zuſchauer bleiben würde. Graf Lichnowsky wird zu Ende dieſer Woche von hier nach Voralberg abgehen.

Insbruck, 11. März. Wegen der kritiſchen Lage der Schweiz hat geſtern das hier in Garniſon liegende Regiment Großherzog von Baden durch Eſtaffette Befehl erhalten, nach Voralberg vorzurücken. Dieſen Truppen folgt eine Diviſion des Chevauxlegers-Regiments Fürſt Lichtenſtein und eine Feldbatterie. Sämmtliche Truppen ſtehen unter dem Commando des Feldmarſchalllieutenants Roſinski. Ein anderes Infanterieregiment rückt nach Tyrol vor. (Allg. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 12. März. (P.-C.) Das Gerücht von dem bevorſtehenden Rücktritte des Miniſteriums gewinnt immer mehr Beſtand; ſelbſt exminiſterielle Deputirte ſprechen davon als von einer wahrſcheinlichen Sache. Die Spaltung der conſervativen-Majorität in Guizotiſten und Moléiſten, der immer wachſende Anhang der Oppoſition, die täglich ſich mehrende Propoſition im Geiſte des liberalen Fortſchrittes machen die Stelle des Miniſteriums zu einer unhaltbaren, und trotz des bisherigen Widerſtrebens des Königs wird er doch endlich gezwungen ſeyn, die ihm ſchon mehrere Male angebotene Demiſſion der Miniſter anzunehmen. Der Vorſchlag des Hrn. Muret de Bord, die unmittelbare Umwandlung der Renten betreffend, ward geſtern mit Einſtimmigkeit, weniger einer Stimme (die des Hrn. v. Houdelot, Adjutanten des Königs) in Betracht gezogen. Gleich darauf legte Hr. Cremieur der Kammer einen andern Vorſchlag vor; dieſem zufolge ſoll das Wahlgeſetz dahin abgeändert werden, daß jeder

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt 1. Rayon 4 fl. 7 kr. II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 75. Sonntag, 16. März 1845.

Geneigte Beſtellungen auf die „Neue Würzburger Zeitung" für das mit dem 1. April beginnende zweite Quartal dieſes Jahres wolle man möglichſt frühzeitig machen.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 12. März. Sobald Seine Majeſtät unſer allergnädigſter König durch die „Allema. Ztz." vom 5. d. Kenntniß davon erhalten, daß man damit beſchäftigt iſt, in London ein Krankenhaus für arme Deutſche zu ſtiften, wozu mehrere Souveräne Deutſchlands bereits namhafte Summen haben unterzeichnen laſſen, haben Se. Majeſtät gleich beſchloſſen, ſich an dieſem wohlthätigen Unternehmen ebenfalls mit einem Beitrage von 100 Pf. St. zu betheiligen, und deßfalls allerhöchſtihrem Geſandten in London den geeignetrn Auftrag ertheilt. (Allg.Z.)

Preußen. Berlin, 26. März. So eben eingegangene Briefe von den Donaumündungen geben höchſt erfreuliche Auskunft über das Gedeihen des vereinsländiſchen Handels in jenen Gegenden. Wie gemeldet wird, bietet ſich dort ein äußerſt vortheilhafter Markt für deutſche Ereigniſſe: namentlich Leinenwaaren, Tuchwaaren, fertige Kleider und Hausgeräthe finden einen ebenſo ſchnellen als gewinnreichen Abſatz. Leider haben ſich bisher noch viel zu wenig Kaufleute bei dieſen Handrtsunternehmungen betheiligt, ſo daß die Vorräthe keineswegs den Nachfragen entſprechen, diejenigen aber, welche ſich entſchloſſen haben, Waaren hinzuſenden, ſehen ihren Eifer mit bedeutendem Grwinn belohnt, und haben nichts angelegeneres zu thun, als neue Transporte in Bewegung zu ſetzen. So ſind in dieſen Tagen vom hieſigem Platz viele Centner Wäſche und Kleider nach der Moldau und Bulgarien abgegangen. Vor allem ſind dieſe glücklichen Reſultate der Gründung drs preußiſchen Conſulats in Galacz zu verdanken, und der geh. Rath Wedecke, welcher den genannten Conſulatspoſtrn bekleidet, verſäumt keine Gelegenheit, den diesſeitigen Intereſſen Boden zu verſchaffen. Seine Sorge für die Beförderung drs Verkehrs, ſo wie die Sicherſtellung der Handelstreibenden wird allgemein anerkannt, und die Anſtrengungen, welche er macht, die mancherlei örtlichen Schwierigkeiten und Unbequemlichkeiten durch zweckmäßige commercielle Einrichtungen zu beſeitigen, gewähren die ſichere Ausſicht, daß die norddeutſche Betriebſamkeit hier auf die Dauer einen zuverläſſigrn Stapelplatz ihrer Erzeugniſſe finden werde. So iſt namentlich jetzt von Hrn. Wedecke der Plan zur Gründung eines umfaſſendrn Zollvereindepots in Galaez entworfen, und, wie wir hören, ſtehen mehrere bedeutende Häuſer in Sachſen und am Rhein mit dem Conſulate bereits in Unterhandlung, um ſich an der Ausführung des Werkes zu betheiligen. Wie möchten dieſen Unterhandlungen um ſo mehr einen raſchen Fortgang wünſchen, als gegenwärtig auch die Oeſterreicher und Engländer ſehr eifrig damit umgehen ſollen, durch Anlegung großer Niedertagen in Galacz die Vortheile des Nirderdonau-Handels für ſich auszubeuten. (Allg.Z.)

Berlin, 7. März. Als charakteriſtiſch für die Zeitgeſchichte ſey erwähnt, daß der hieſige proteſtantiſche Prediger v. Gerlach eine Zeitſchriſt: »Die Warte für religiöſe Freiheit und Duldung,« unter Mitwirkung des katholiſchen Probſtes Brinkmann herauszugeben gedenkt, und daß der Proſpect bereits verbrritet wird. — Hier iſt erſchienen und wird für einen Silbergroſchen verkauft: Die Verordnung vom 22. Mai 1815, betrffeend die Volkspräſentation in Preußen. (N. Korr.)

Berlin, 11. März. Am 10 d. Abends fand in dem hieſigen (jüdiſchen) Culturverein, der bald nach ſeiner Begründung unter der Direction des Dr. Zunz ſtand, ſpäter aber von dieſem freiſinnigen Grlehrten verlaſſen wurde, eine Beſprechung zur Bildung einrr neuen jüdiſchen Secte ſtatt. (Berl. Nachr.)

Berlin, 10. März. Das dritte Hrft des hier erſchienenen „Publiziſten" enthält folgende intereſſante Mittheilung: „Wir haben im erſten Hefte davon Nachricht gegeben, daß beim hieſigen Kriminalgericht ſeit dem 1. Januar d. J. das mündliche Schlußverfahren in ſummariſchen Unterſuchungen ſeinen Anfang genommen hat. Die neue Inſtitution, die wir vom erſten Augenblicke an mit der lebhafteſten Freude begrüßten, bewährt ſich in der trefflichſten Weiſe. Das Verfahren hat auch ſeit dem 1. Februar darin eine Erweiterung erlitten, daß, wovon man zuerſt abſtrahiren zu müſſen glaubte, auch die Vertheidiger der Angeklagten zum mündlichen Plaidiren vor die Gerichtsſchranken zugelaſſen werden. Das erſte Plaidoyer fand bald nachher ſtatt und erregte um ſo größeres Intereſſe, als der zur Entſcheidung geſtellte Fall juriſtiſch und pſychologiſch ungewöhnlich bemerkenswerth war. (Dee Fall betrifft einen jungen Menſchen, der, obgleich alle Umſtände zu ſeinen Gunſten ſprachen — dennoch überwieſen wurde, an einem öffentlichen Orte eine Cigarrentaſche geſtohlen zu haben. Der „Publiziſt" fährt nach der Relation deſſelben fort): Das hat übrigens dieſer erſte Fall gelehrt, daß eine mündlich vor den verſammeltrn Richtern, in Gegenwart des Angrklagten, geführte Vertheidigung einen viel tiefern Eindruck hervorbringt und viel wirkſamer für den Angeklagten iſt, als eine ſchriftliche Defenſion, die höchſtens vom Referenten geleſen wird, und von der das erkennende Kollegium keine genauere, in den meiſten Fällrn gar keine Kenntniß erhält. Ueberhaupt iſt es etwas Erquickendes zu ſehen, in welchem hohen Maße die Juſtizpflege an Ehrfurcht gebietender Feierlichkeit gewinnt durch Abwerfung der alten, ſteifen Inquiſitionsformen und durch Einführung des lebendigen Wortes an ihre Stelle. Der brutalſte Menſch, deſſen Renitenz im Verhörszimmer nicht zu bändigen iſt, — er verſtummt, ſobald er in den Sitzungsſaale tritt, ſobald er ſeinen Richtern ſich gegenubee ſieht. Daß mit dem eingeſchlagenen neurn Wege auch eine neue Aera für die vaterländiſche Juſtiz beginne, das hoffen wir mit Zuverſicht. Möge er uns von der Mündlichkeit auch bald zur Oeffentlichkeit führen!

Magdeburg, 7. März. Allgemeines Aufſehen hat die vor einigen Tagen durch die Polizei ſtatt gefundene Nachſuchung nach verbotenen Büchern in einer hieſigen namhaften Buchhandlung verurſacht, und eine Menge der verſchiedenartigſten Beſprechungen und Beurtheilungen dieſes Verfahrens hervorgerufen. Der Hergang dieſer Sache war folgender: Früh am Morgen des 3. März erſcheint ein Polizeibeamter nebſt einem Sergeanten in dem Lokale jener Buchhandlung und fordert die Schrift von Wislicenus: „Ob Schrift, ob Geiſt?" Auf die Bemerkung des Inhabers, dieſe Schrift ſey bei ihm nicht vorhanden, verlangt der Polizeibeamte, daß dieſe Verſicherung ihm ſchriftlich gegeben werde, und der Buchhändler entſchließt ſich, nach vielen vergeblichen Remonſtrationen gegen dieſes Verfahren, der Forderung zu genügen. Kaum hat nun der Polizeibeamte die ſchriftliche Beſcheinigung, die erwähnte Schrift von Wislicenus ſey hier in der Buchhandlung nicht vorhanden, in Händen, ſo äußert er ironiſch, wie es ihm leid thue, dem mündlich gegebenen Ehrenworte und nun auch der ſchriftlich vorhandenen Verſicherung nicht Glauben beimeſſen zu können, indem er vom Gegentheil überzeugt ſey. Die Entrüſtung des Buchhändlers geht bei dieſer Aeußerung des Beamten in heftigen Zorn über und will ſich eben in harten Ausdrücken Luft machen, da ergreift letzterer haſtig eine von ihm ſchon früher bemerkte offen da liegende Anzahl Broſchüren, die ſämmtlich den Titel: „Ob Schrift,

werden konnten und dadurch viele hundert Arbeiter Verdienſt erhielten, konnte bis jetzt nicht das Geringſte im Freien geſchehen.

= Berlin, 10. März. (Privat-Correſpond.) In der hieſigen Künſtlerwelt herrſcht jetzt große Freude, ob der aus Carare eingegangenen Nachricht, daß man in den dortigen Steinbrüchen wieder große und ſchöne Marmorblöcke aufgefunden und für die Berliner Bildhauer (zu hohen Preiſen zwar) erworben hat, welche nun nach glücklich erfolgter Ankunft dieſer Blöcke zur Ausführung der für Berlin beſtimmten großartigen Kunſtwerke raſch ſchreiten wollen. Wir erwähnen hier nur des Monuments des verſtorbenen Königs Friedrich Wilhelm III., was Prof. Drake verfertigt, und der Statuen zur Schloß- oder breiten Brücke.

Stuttgart, 11. März. Der Arzt des wackern Dichters Lenau läßt deſſen Herſtellung hoffen. Möge der Frühling der deutſchen Nation einen ihrer beliebteſten Dichter der Gegenwart in vollkommener Geſundheit zurückgeben, damit er uns mit ſeinen herrlichen Geiſtesblüthen weiter erfreue. (Karls.Z.)

° Paris, 11. März. (Priv.-C.) Hr. Dujarrier, Gerant der »Preſſe«, iſt heute Morgen in einem Duell mit Hrn. v. Beauvallon, Redacteur des »Globe«, getödtet worden. Man ſchlug ſich auf Piſtolen, und die erſte Kugel traf Hrn. Dujarrier in die Stirne; er war augenblicklich todt. Grund des Duells waren die Theater-Kritiken, die v. Beauvallon, ein junger Schriftſteller, im Feuilleton des Globe ſchrieb. — Geſtern wurde von den hieſigen Aſſiſen ein Schuſter, Namens Ducoudray, der ſeiner Frau mit Hammerſchlägen die Hirnſchale zerſchmettert hatte, zum Tode verurtheilt. Obwohl die arme Frau die ſchreckliche Mißhandlung überlebt hat, und Ducoudray im Augenblicke der That betrunken war, nahmen die Geſchwornen doch keine mildernden Umſtände an. — Der Kriegsminiſter hat eine Commiſſion ernannt, um die Militair-Muſiken der Armee zu reorganiſiren. Dieſe Commiſſion beſteht aus dem Generallieutenant Rumilly, einem Infanterie-, einem Cavallerie-Oberſten und den Herren Auber, Halévy, Caraffa, Spontini, Onslow, Ad. Adam und Hrn. Georg Kaſtner als Secretär. — In der rue de Sèvres wird künftige Woche ein auf Koſten der Stadt erbautes öffentliches Waſchhaus, Jedermann ohne Unterſchied zugänglich, eröffnet werden, und alle Quartiere ſollen ähnliche Waſchhäuſer erhalten, die vollkommen gedeckt, mit hinreichendem Waſſer verſehen, den von den Ufern der Seine entfernter wohnenden ärmeren Klaſſen Gelegenheit bieten, ihre Wäſche koſtenfrei und doch geſchützt und bequem waſchen zu können.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 13. März.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau
Morgens 8 U.	329, 60	—13, 8	SW. heiter.
Mittags 12 U.	328, 90	— 6. 7	NO. heiter.
Abends 7 U.	327, 74	— 5. 3	NO. bed.

Bem. Am Morgen war das ſelbſtſchreibende Thermometer bis — 14, 5 gefallen.

Bekanntmachung.

[3a] Am 8. April l. Js., Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr, werden in der neuen Kaſerne dahier pro 18⁴⁴/₄₅ folgende Bedürfniſſe des k. Inf.-Regiments „König Otto von Griechenland“ und der Kommandantſchaft, nämlich:

2900 Ellen kornblauen, 20 Ellen ſchwarzen, 166 Ellen ponceaurothen und 67 Ellen orangegelben Tuches; 89 Ellen Jutterdoy; 2761 Ellen Pantalon-, 353¹/₄ Ellen Hemden-, 1282¹/₄ Ellen ordinäre und 2350 Ellen Rockfutter-, dann 268 Ellen Krankenhaus-Leintücher-Leinwand; 84 Ellen ⁷/₄ breiten, 17 Ellen ¹¹/₁₆ br., 41³/₄ Ellen blau und weißgeſtreiften, dann 401²/₃ Ellen Leintücher Gradl; 1073¹/₃ Ellen Strohſack-, 189 Ellen Kopfpolſter- und 123¹/₄ Ellen Brodſack-Zwilch; das Material zu 806 Paar Bundſchuhen, 99 Paar Sohlen mit Flecke, und 138 Paar gefertigte Schuhe, ferner 120 einmännige Kaſern-Bettdecken

vorſchriftsmäßig an Wenigſtnehmende in Lieferung verakkordirt, wovon gewerbsberechtigte Lieferungsluſtige hiemit in Kenntniß geſetzt werden.

Würzburg, den 13. März 1845.

Hochfürstl. Löwenstein - Wertheim-Rosenbergisches Anlehen

von **fl. 400,000** à 3½ Procent.

In der heute notariell vorgenommenen fünften Verloosung des genannten Anlehens sind die nachstehenden ***Partial-Obligationen*** zur Rückzahlung an den beigesetzten Terminen herausgekommen, bis zu welchen dieselben auch nur verzinset werden, nämlich:

1 Stück	Lit.	A. Nr.	24.	fl.	1000	zahlbar am 15. Juni 1845.
1	„	„ B. Nr.	353.	fl.	500	
1	„	„ A. Nr.	233.	fl.	1000	zahlbar am 15. Dez. 1845
1	„	„ B. Nr.	351	fl.	500	
1	„	„ C. Nr.	590.	fl.	100	

zusammen: fl. 3100.

Würzburg, den 13. März 1845.

Fr. Pa. J. J. v. Hirsch.

Crailsheim.

Bekanntmachung.

Joſeph Anton Weidner, Handlungs-Commis von Marktheidenfeld, will nach Amerika auswandern. Forderungen an denſelben ſind

Donnerstag den 10. April l. Js.
Vorm. 9 Uhr

dahier anzumelden, widrigenfalls bei Exportation des Vermögens hierauf keine Rückſicht genommen wird.

Marktheidenfeld, den 10. März 1845.

Königl Landgericht.
Huberti.

Bekanntmachung.

Um Erſparungen herbeizuführen, hat der Verwaltungsrath der **Main-Dampfſchifffahrt** beſchloſſen, die Agentur des hieſigen Platzes durch die **Direktion** ſelbſt beſorgen zu laſſen; ich erſuche ſonach Jeden, der aus der bisherigen Verwaltung durch mich auf irgend eine Art noch etwas anzuſprechen hat, es **innerhalb 4 Wochen** anzuzeigen, da ich außerdem keine Rückſicht mehr davon nehmen kann.

Würzburg, den 12. März 1845.

Joh. Kaſp. Zehner.

So eben iſt in der **Stahel**'ſchen Buchhandlung in Würzburg erſchienen und daſelbſt, ſo wie durch Hrn **Ludwig Stahel** am Markte, bei **Wetzstein & Fr. Giegler** in Schweinfurt und **Ch. Pergay** in Aſchaffenburg zu beziehen:

Neue Predigt-Bibliothek des Auslandes.

Eine vollſtändige Auswahl der vorzüglichſten Kanzel-Reden neuerer Zeit.

Ueberſetzt und geordnet nach den Sonn- und Feſttagen des katholiſchen Kirchenjahres für Curat-Prieſter und Layen.

In Verbindung mit

Dr. **Joſeph Schermer**, Pfarrer in Thundorf, und Dr. **Willibald Lauter**, Kaplan in Schw.-Gmünd

herausgegeben von

Dr. **J. Roſentritt**,

Subregens im geiſtlichen Seminare zu Würzburg.

Erste und zweite Lieferung.

Alle zwei Monate erſcheint eine Lieferung von 12 Bogen in gr. 8. Preis 36 kr. od. 12 Sgr. — Jeder Band aus 6 Lief. beſtehend, ja ſogar jede Lieferung wird ohne Preis-Erhöhung einzeln abgegeben.

Inhalt der erſten Lieferung:

I. Sonntag im Advent: Das jüngſte Gericht. [Aus dem in Birmingham gedruckten „Catolic pulpit.“] *II.* Sonntag im Advent: Johannes im Gefängniß. [Von Antonio Alvarez] — *III.* Sonntag im Advent: Ueber die chriſtliche Demuth. [Aus den „Sermons nouveaux sur les vérités les plus intéressantes de la religion.“] — *IV.* Sonntag im Adv.: Bereitet den Weg des Herrn! [Von James Wheeler.] — Das heil. Weihnachtsfeſt: Die Krippe Jeſu Chriſti ſtärkt unſern Glauben und verdammt unſere Leidenſchaften. [Aus den „Sermons nouveaux sur les vérités les plus intéressantes de la religion.“] — Sonntag nach Weihnachten: Die Vergänglichkeit aller irdiſchen Güter. [Von J. Wheeler.] — Feſt der Beſchneidung Chriſti: Die Beſchneidung des Herzens [Von Thomas White] — Feſt der Erſcheinung des Herrn: Die gottgefälligen Opfer. [Von demſelben] *I.* Sonntag nach Epiphanie: Ueber die läßliche Sünde. [Aus dem in Birmingham gedruckten „Catolic pulpit.“] — *II.* Sonntag nach Epiphanie: Die Göttlichkeit der Religion Jeſu Chriſti. [Vom Abbé de Cambacérès] — *III.* Sonntag nach Epiphanie: Die Schrecken der Hölle. [Aus der Lyoner Sammlung] — *IV.* Sonntag nach Epiphanie: Die Stürme dieſes Lebens [Von Manoel Bernardes.] — *V.* Sonntag nach Epiphanie: Zeit und Ewigkeit [Aus der Lyoner Sammlung]

Inhalt der zweiten Lieferung:

VI. Sonntag nach Epiphanie: Die Gnade. [Aus der Lyoner Sammlung.] — Feſt der unbefleckten Empfängniß Maria's. [Von Fr. Masotti.] — Feſt des h. Stephanus: Ueber die chriſtliche Feindesliebe. [Von Demi.] — Feſt der Reinigung Maria's. [Von Sanchez Sobrino] — Feſt der heil. Margaretha von Cortona [Von Manoel de Macedo Pereira] Sonntag Septuageſimä: Der Müßiggang [Aus der Lyoner Sammlung] — Sonntag Sexageſimä: Das Wort Gottes [Vom Abbé de Cambacérès.] — Sonntag Quinquageſimä: Der Glaube. [Aus der Lyoner Sammlung] — Aſchen-Mittwoch: Von der Buße. [Von Chriſtoph Callegari] — *I.* Sonntag in der Faſten: Vom Aufſchub der Bekehrung. [Von Demſelben.] — *II* Sonntag in der Faſten: Der Himmel. [Von Franc. Villardi.] — *III.* Sonntag in der Faſten: Der Rückfall in die Sünde. [Von Chriſtoph Callegari.]

Theater.

Samstag, den 15.: **Der Schneider Fips**, oder: »Die geſtörte Nachbarſchaft.« Luſtſpiel in 1 Akt von A. v. Kotzebue. Hierauf: **Der Juriſt und der Bauer.** Luſtſpiel in 2 Aufzügen von Rautenſtrauch.

Mit obiger Vorstellung wird die Bühne bis Ostermontag geschlossen.

Frankfurt, 11. März.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 45	Holl. 10 fl St.	9 fl. 55
Randdukaten	5 fl. 35	Preuß. Thaler	1 fl. 44¾
20 Frankenſtücke	9 fl. 27	Golo al Marco	377 fl.

J. Mich. Mohr, Antiquar, 95 J.; Marg. Ganz, Fruchtmeſſers-Wittwe, 79 J.; Lorenz Reuß, Drechsler aus Garitz bei Kiſſingen, 72 J., Marg. Geiger, Schuhmachersfrau, 67 J.; Dorothea Lang, Häckersfrau, 50 J. Kinder 3.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung

ſchuſſe zu weiterer Behandlung zugewieſen werden ſollen. Die in der Minderheit gebliebenen Cantone (Neuenburg ausgenommen) nahmen an der Wahl der ſieben Committirten keinen Antheil; auch Baſel enthielt ſich der Abſtimmung, da die beiden halben Cantone über die Perſonen der zu wählenden Mitglieder nicht ganz einig gingen. — Am nächſten Montag wird die Berathung des Freiſchaarenverbotes, mit welcher geſtern bereits der Anfang gemacht worden iſt, fortgeſetzt und dann vermuthlich der bereits beſtellten Commiſſion der Auftrag ertheilt werden, auch mit dieſem Gegenſtande ſich zu beſchäftigen. Neben den wichtigern Tagesfragen ſoll dann noch in der Tagſatzung ein Punkt von untergeordneter Bedeutung zur Sprache kommen, nämlich die von dem Großen Rathe des Cantons Luzern in Folge des Attentats vom 8. Dezember beſchloſſene authentiſche Interpretation des Concursgeſetzes, durch welche der Fiscus ganz rechtswidrig zum Nachtheil der übrigen Gläubiger begünſtigt wird. Nach dem Geſetze hat nämlich der Staat im Concurſe eines »Gefangenen oder Züchtlings« für die Verhaftskoſten (»Atzungs- und Gefängnißkoſten«) ein ſehr wirkſames Vorrecht vor den meiſten andern Forderungen. Durch die fragliche Interpretation wird nun dem Fiscus dieſes Vorrecht auf das Vermögen der Theilnehmer an dem Aufruhr nicht blos für die verhältnißmäßig geringfügigen Haftkoſten, ſondern für den ganzen durch das Attentat dem Staate verurſachten und von den Schuldigen zu erſetzenden Schaden zugeſtanden. So konnte der Staat die ganze Habe der politiſchen Flüchtlinge an ſich ziehen und die übrigen Gläubiger würden gar nichts erhalten. Jedermann ſieht ein, daß es ſich hier nicht um eine bloſe Auslegung, ſondern um eine tief eingreifende Veränderung des Geſetzes handelt, die nach der Verfaſſung des Cantons Luzern vorerſt dem Volksveto unterlegt werden müßte, um Gültigkeit zu erlangen. Aber wenn auch der große Rath die verfaſſungsmäßige Form inne gehalten und das Volk ſeine Zuſtimmung zu dem neuen Geſetze ſtillſchweigend oder ausdrücklich ertheilt hätte, ſo würde die rückwirkende Kraft, welche demſelben gegeben wird, doch niemals ſich rechtfertigen laſſen. Es ſind dabei nicht blos Bürger des Cantons Luzern, ſondern auch Angehörige anderer Cantone und Ausländer in hohem Grade betheiligt. Es verſteht ſich von ſelbſt, daß ihre erworbenen Rechte von den Behörden in Luzern nicht mit einigen Federzügen vernichtet werden dürfen. Die dortige Regierung ſagt freilich, ſie werde von der ihr verliehenen Vollmacht keinen Mißbrauch machen und das dem Fiscus eingeräumte Privilegium gegen ſolche Forderungen, die erweislich vor dem 8. Dez. ſchon beſtanden haben, nicht anwenden — es handle ſich bloß darum, fingirte Schulden, die auf einer zum Nachtheil des Staates zwiſchen politiſchen Flüchtlingen und dritten Perſonen getroffenen Abrede beruhen würden, auf die Seite zu ſetzen. Immerhin aber werden die Gläubiger ſo genöthigt, dasjenige, was ſie von Rechtswegen zu fordern haben, von der Gnade der Regierung zu hoffen, welche möglicherweiſe die Aargauer z. B. ganz anders behandeln könnte als die Züricher. Dieſe Angelegenheit iſt bekanntlich auch in der badiſchen Ständeverſammlung beſprochen worden. — Heute hat der preuß. Geſandte, Graf v. Wylich und Lottum, ſeine Creditive abgegeben. Die Depeſche, welche von dem franzöſiſchen Botſchafter in einer Privataudienz dem Präſidenten der Tagſatzung mitgetheilt worden iſt, erregte hier einiges Befremden. Nach den bekannten Inſtructionen, welche die Mehrzahl der Kantone ihren Abgeordneten mitgegeben haben, wird ohne allen Zweifel ein Concluſum gegen die Freiſchaaren zu Stande kommen; die Einmiſchung einer fremden Macht in die dießfälligen Berathung der Tagſatzung ſcheint daher weder nöthig, noch paſſend zu ſeyn, zumal bis jetzt die internationalen Verhältniſſe auf keine Weiſe geſtört worden ſind, auch die Behauptung, daß die Exiſtenz der Eidgenoſſenſchaft bedroht ſeyn, ſich ſchwerlich rechtfertigen läßt. Soviel iſt gewiß, daß alle ſolche Schritte der Diplomatie nur dazu dienen, das Uebel zu vergrößern, da das beleidigte Nationalgefühl ſich ſträubt, Vorſchriften vom Auslande anzunehmen, auch wenn ſie wohlgemeint und den Umſtänden angemeſſen wären. (Allg. Ztg.)

Frankreich.

* Paris, 11. März. (Privat-Correſpondenz.) In der Deputirtenkammer fand nach der Inbetrachtziehung des Remuſat'ſchen Vorſchlages über die Incomptabilitäten noch ein Zwiſchenfall ſtatt. Der Deputirte Lacoudrais, der in der Adreſſedebatte ſich des Votums enthalten hatte, war nach derſelben zum General-Commiſſair erſter Klaſſe der Marine ernannt worden und hatte bei der Discuſſion der fonds secrets für das Kabinett votirt. Hr. Odillon Barrot brachte dieſen Umſtand zur Sprache, behauptete, Hr. Lacoudrais habe ſich einer neuen Wahl zu unterziehen und verlangte die Ernennung einer Commiſſion, um den Fall zu unterſuchen. Miniſter Duchatel behauptete dagegen, Hr. Lacoudrais ſey nicht befördert worden, ſondern habe nur eine andere, ſeiner frühern entſprechende Verwendung erhalten, ſeine Wiedererwählung ſey daher nicht geſetzlich bedingt. Es entſpann ſich nun eine lebhafte Discuſſion, an der die HH. Lacoudrais, Admiral Le Ray, Haubersaert und Allard gegen Hrn. Barrots Vorſchlag, die HH. Lacroſſe und Dufaure für denſelben ſprachen; nach einigen Bemerkungen der Miniſter Lacave-Laplagne und Salvandy ging die Kammer zur Tagesordnung über.

Die Prinzen Joinville und Aumale ſollen in dieſem Sommer einen Beſuch bei dem öſterreichiſchen Hofe in Wien machen; dagegen wird im Herbſte der Erzherzog Albrecht Paris beſuchen.

Der »Moniteur« enthält die k. Ordonnanz, welche nach der Entſcheidung des Staatsraths die Mißbrauchs-Erklärung gegen den Cardinal-Erzbiſchof von Lyon ausſpricht.

Die letzten Nachrichten aus Madrid ſind vom 4. d.; General Narvaez war ſeit einigen Tagen unpäßlich und mußte das Bett hüten. Die Courſe an der Madrider Börſe ſanken auf die Nachricht von den Interpellationen des Hrn. Garnier-Pages in der franzöſ. Deputirten-Kammer über die neue ſpan. Anleihe.

Geſtern wurde der hieſigen Deputirtenkammer eine mit zahlreichen Unterſchriften bedeckte Petition zu Gunſten der Jeſuiten vorgelegt und ihr Beſtehen in Frankreich verlangt.

Der „Courier français“ hat nun auch ſeinen jährlichen Abonnementspreis auf 40 Frcs. herabgeſetzt; in dieſem Augenblicke ſind alſo das „Journal des Debats“ und die „Gazette de France“ die einzigen Blätter, die den Preis von 80 Fr. beibehalten haben.

Einem Erlaſſe des Finanzminiſters zufolge dürfen die ſpaniſchen Activ-Schuldverſchreibungen nicht mehr an den franz. Börſen officiell im Coursblatte notirt werden. Dieſes Verbot iſt nur eine verſchärfte Erneuerung des ſchon länger beſtehenden Verbotes.

Der »Courier français« behauptet, daß das diplomatiſche Corps ſich ſehr aufmerkſam mit der precären Lage des Kabinets beſchäftige, und mit einer Art von Aengſtlichkeit die Löſung dieſer Verwicklungen erwarte. Einer der am längſten hier lebenden Diplomaten ſoll geſagt haben: Es iſt weder Sturm noch Klippe vorhanden, es iſt bloß ein Schiff ohne Steuerruder. — Die Prinzeſſin von Beira, Gemahlin des Don Carlos, iſt wieder in der Reconvalescenz; die legitim. Blätter geben hierüber die officiellen Bulletins des Geſundheitszuſtandes: J. M. der Königin von Spanien.

Die Arbeiter-Unruhen in Toulon waren am 5. d. noch nicht beigelegt, ſämmtliche Arbeiter waren noch immer aus den Werkſtätten abweſend und hatten in einer Verſammlung eine Petition entworfen, worin ſie ihre Beſchwerden und den Vorſchlag eines billigen und zweckmäßigen Tarifes der Arbeitspreiſe auseinanderſetzen. Eine Deputation von drei Arbeitern übergab dieſe Petition dem Admiral Baudin und dem Präfekten, erſterer ſagte ihnen, nur wenn ſie erſt wieder zur Ordnung und Arbeiten zurückkehrten, könne auf ihre Petition Rückſicht genommen werden, beharrten ſie aber auf ihrem jetzigen Benehmen, ſo wäre er gezwungen, die ganze Strenge der Geſetze gegen ſie anzuwenden. Am 5. Abends war übrigens noch immer Alles beim Alten und die Ateliers alle leer. — In der Deputirtenkammer hat heute die Diskuſſion über die Verlegung des politiſchen Domicils der Wahlbaren und Wähler begonnen. Vorher entwickelte Herr Muret de Bord ſeine Propoſition wegen der Rentenumwandlung, ſie ward von den Miniſtern des Innern und der Finanzen bekämpft, die jedoch die Vorlage eines entſprechenden Geſetzes für das nächſte Jahr verſprachen.

5pCt. 117. 30. 3pCt. 85. 10. Neue Anleihe 86. Act. 40⅞.

Italien.

Rom, 4. März. Nach Mittheilungen aus Neapel lief dort am 27. v. M. ein Kriegsdampfboot, mit Proviant auf längere Zeit verſehen, aus dem Hafen, mit dem Befehl die verſiegelte Inſtruction erſt auf hoher See zu öffnen. Dieſe geheimnißvolle Expedition gab in den dortigen höhern Kreiſen zu vielfachen Vermuthungen Anlaß. Man erinnerte ſich der Reiſe des Principe di Carini nach Madrid, welche unter gleichen Umſtänden vor ſich gegangen war. Mittheilungen aus guter Quelle wollen wiſſen, die Verbindung des Grafen v. Trapani mit der Königin von Spanien ſey beſtimmt, gleich nach Oſtern vor ſich zu gehen. Die Königin Mutter von Neapel wird hier erwartet; auch der König und die Königin kommen, wenn es die Umſtände erlauben, zum Beſuch nach Rom. — Wie man vernimmt, wünſcht der Cardinal Maſſimo von Ravenna als Legat zurückzutreten. Mehrere in Ravenna vorgenommene Verhaftungen geben Stoff zu mancherlei Gerüchten, indem einige Mitglieder der erſten adeligen Familien darunter begriffen ſind. (Allg. Ztg.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 10. März. Nächſten (Palm-) Sonntag findet im k. Odeon von den Mitgliedern der k. Hofkapelle eine Aufführung von J. Haydn's großartigem Tonwerk: „die Jahreszeiten“ ſtatt. (A. Z.)

** München, 12. März. Privat-Correſpondenz.) Geſtern Abends wurden wir wieder mit ganz friſchem Schnee beehrt, auch die Kälte iſt fortwährend anhaltend. Während ſonſt immer mit Anfang März die Neubauten begonnen, und die ſchon angefangenen fortgeſetzt

ſange die Grundſätze der Parität verletzt ſeyen. In der Stiftungsurkunde heiße es nach §. 6: „Es ſolle ein akademiſcher Gottesdienſt für jede der beiden Confeſſionen beſonders ſtattfinden, und für die evangeliſche dazu die Kapelle des Schloſſes in Bonn eingerichtet werden, für die katholiſche Confeſſion aber dem akademiſchen Gottesdienſt der Mitgebrauch einer der dortigen katholiſchen Kirchen ausgewirkt werden.“ Er freue ſich aufrichtig, daß für die Evangeliſchen dieſe königl. Ordre von Anfang an erfüllt worden, und wünſche ihnen von ganzem Herzen Glück dazu. Die Katholiken hätten ſich dergleichen Berechtigungen ſeit fünfundzwanzig Jahren nicht zu erfreuen gehabt, und erſt vor einigen Wochen ſey der katholiſche akademiſche Gottesdienſt eingerichtet worden, wahrſcheinlich nur, weil man vorausſetzen konnte, daß ein ſolches Verfahren auf dem Landtage zur Sprache kommen würde. Man könnte vielleicht ſagen, daß bei erledigten Profeſſuren ſich keine befähigten Competenten unter den Katholiken befänden. In der katholiſch-theologiſchen Fakultät ſeyen noch mehrere Profeſſuren unbeſetzt. Der Herr Erzbiſchof Coadjutor habe vor langer Zeit zur Beſetzung einer dieſer Profeſſuren den Profeſſor Alzog, einen gebornen Schleſier und eine katholiſche Notabilität, in Vorſchlag gebracht, welcher am Seminar in Poſen als Profeſſor angeſtellt geweſen. Dieſer Antrag ſey damals abgelehnt worden, weil er in ſeiner Stellung unentbehrlich wäre. Man habe aber dieſen Profeſſor, deſſen höchſter Wunſch geweſen, bei der Fakultät in Bonn angeſtellt zu werden, lieber außer Landes gehen laſſen, nach Hildesheim, wo er gegenwärtig als Domherr eine Profeſſur im Seminar bekleide. Referent wiederholte, daß er dieſe Thatſachen nur darum vorbringe, weil er den Landtag als den Ort hierzu betrachte — und er auch das Recht zu haben glaube, die Amendirung der vorgeſchlagenen Bitte in eine Beſchwerde zu beantragen, da die betreffende Beſtimmung des Art. 5 der Stiftungsurkunde der Univerſität Bonn ſeit 6 Jahren unberückſichtigt geblieben ſey. Der Hr. Landtagsmarſchall: Es habe ſich gegen den Antrag des Ausſchuſſes kein Widerſpruch erhoben; er werde alſo zuerſt über dieſen Antrag abſtimmen laſſen. Ein Abg. der Städte gibt anheim, ob das Wort „Beſchwerde“ nicht in der Adreſſe aufzunehmen, welchem mehrere Mitglieder beiſtimmten und worauf ein anderer Abg. dieſes Standes bemerkt, das Petitum enthalte eine Beſchwerde. Ein Abg. desſelben Standes: Wenn gegen die von dem Referenten vorgeſchlagene Form der Adreſſe, gegen die Beſchwerde, ein Bedenken obwalten könne, ſo hätte dieß nur darin ſeinen Grund, daß die Verſammlung von der Thatſache, welche der Gegenſtand der Beſchwerde ſeyn ſolle, ſich noch nicht hinreichend unterrichtet geglaubt. Für die Richtigkeit dieſer Thatſache bürge aber der Referent, Redner nehme dieſe Bürgſchaft unbedingt an und ſey der Meinung, daß hier, wo während eines Zeitraums von 6 Jahren, geſchehener Aufregung ungeachtet, eine geſetzliche Verpflichtung ſeitens der Behörde nicht erfüllt worden, allerdings Veranlaſſung zu einer Beſchwerde vorhanden ſey. Ein Abgeordneter des Ritterſtandes ſchließt ſich dieſer Meinung an, indem er bemerkte: die vom Referenten zuſätzlich angeführten Motive ſeyen in dem Ausſchuſſe nicht vorgebracht und berathen worden, und deßhalb auch von demſelben keiner nähern Prüfung in ihrem factiſchen Zuſammenhange und in Beziehung auf die daraus gezogenen Folgerungen des verletzten Paritätsverhältniſſes unterworfen worden, und hätten deßhalb hier um ſo mehr wegbleiben können, als der Natur der Sache nach bei Beſetzung der Lehrſtühle in den verſchiedenen Facultäten das Confeſſionsverhältniß nicht zum Maßſtabe dienen könne. Ein Abgeordneter desſelben Standes: Er wünſche nur Aufklärung über die vom Referenten vorgebrachten Thatſachen, und wenn er gegen den Ausdruck „Beſchwerde“ ſtimme, ſo ſey es nur, weil er dieſelben nicht kenne. Hierauf erklärte der Landtagsmarſchall den Gegenſtand für erledigt und überläßt die Abfaſſung und demnächſtige Vorlage der Adreſſe dem Referenten. Derſelbe machte die Offenlage der Referate bekannt und beſchloß ſodann die Sitzung. (Rh.-u.Moſztg.)

Württemberg. Aus Oberſchwaben, Anfang März. Das unzweideutige Verlangen der preuß. Regierung, Hrn. v. Diepenbrock für die ſo wichtige Stellung eines Fürſtbiſchofs von Breslau erhalten zu können, iſt nicht nur ein Beweis, daß dieſelbe eine glückliche Beilegung der tiefen Zerwürfniſſe herbeizuführen wünſcht, ſondern für die Katholiken Deutſchlands zugleich ein um ſo bedeutſameres Ereigniß, als hiedurch unumwunden eingeſtanden iſt, daß nur Männer wie Diepenbrock oder Geiſſel einer dießfallſigen glücklichen Löſung gewachſen ſeyen. Dieſer Vorgang kann für keinen Theil des katholiſchen Theiles von Deutſchland von größerer Wichtigkeit ſeyn, als für jene Diöceſe eines ſüddeutſchen Staates, wo die Erblindung des greiſen Biſchofs die Wahl eines Coadjutors zu unverſchiebbarer Nothwendigkeit gemacht hat. Auch hier ſind Differenzen auszugleichen und Anſtände zu heben, was in wahrhaft friedlicher und jeden Theil befriedigender Weiſe nur dann geſchehen mag, wenn die Rechte der Kirche von einem Manne vertreten ſind, den Wiſſenſchaft, Charakterfeſtigkeit und Frömmigkeit des Vertrauens der Regierung auf gleiche Weiſe wie des Clerus würdig machen. Es iſt umſoweniger Grund vorhanden, an dem Gelingen einer ſolchen Wahl zu verzweifeln, als namentlich von einem der einflußreichſten dortigen Staatsmänner die Ueberzeugung gehegt werden darf, daß er Talent, Entſchiedenheit und ehrenfeſten Charakter auch in Jenen zu würdigen wiſſe, deren anderweitige Geſinnung er nicht theilt, und dem es eben deßhalb mit einer ſchwachen Connivenz nach beiden Seiten, wodurch die Verwicklungen ins Endloſe gedehnt würden, unmöglich gedient ſeyn kann. Wie vor einem Jahrzehent in dieſer Diöceſe ein Fortſchritt den Anfang genommen, auf welchen das übrige katholiſche Deutſchland mit Begeiſterung eingegangen iſt, ſo haben in neueſter Zeit die vom Biſchof in der Ständekammer angeregten Fragen die allgemeine Theilnahme in hohem Grade in Anſpruch genommen, und die Katholiken Deutſchlands richten ihre Augen jetzt mit um ſo geſpannterer Theilnahme auf dieſe Diöceſe, da durch die Coadjutorwahl der Augenblick gekommen ſcheint, der zur völligen Ausgleichung geeignet iſt. So begreiflich es bei unſern Zuſtänden iſt, daß die durch berührte Kammerverhandlungen geſteigerte Bewegung unter den Katholiken die verſchiedenartigſte Beurtheilung fand, ſo müſſen wir doch allen Ernſtes jenen Vorwurf entſchieden zurückweiſen, der ſie mit radicalen oder revolutionären Tendenzen zuſammenzuwerfen ſucht. Es heißt den Katholiken doch gar zu wenig Klugheit zutrauen, wenn man glaubt, daß ſie nicht zu durchſchauen vermöchten, was ihre Sache auch von dem zahmſten Radicalismus zu erwarten hätte; und es verräth eine gänzliche Verkennung der kirchlichen und politiſchen Verhältniſſe, wenn man es nur für möglich hält, daß Vertheidiger der älteſten und poſitivſten Inſtitution in der Geſchichte mit ihren natürlichen Feinden gemeinſame Sache machen könnten. Andererſeits wird ſelbſt der ſtrengſte Abſolutiſt nicht in Abrede ziehen können, daß ein Katholik, der für ſich volle Gewiſſensfreiheit in Anſpruch nimmt, hier ſich nicht auf ein vieldeutiges ungeſchriebenes Geſetz beruft, oder das Princip individueller Meinung oder maßloſer Willkür vertritt; vielmehr hat der 1800jährige Beſtand ſeiner Kirche die unveränderlichen Normen, in welchen der kirchliche Organismus im Allgemeinen, wie das Leben des einzelnen Gliedes der Kirche als ſolcher verläuft, zu klar ausgeprägt und zu beſtimmt hingeſtellt, als daß eine Illuſion hierüber ſtattfinden könnte. (Allg. Z.)

Baden. Aus dem Badiſchen, 9. März Hatte ich vor zwei Tagen Anlaß, den Gerüchten über Verſuche gegen die Sanction des Strafgeſetzes, der Strafproceß-Ordnung und der Gerichts-Verfaſſung die Gründe entgegenzuſetzen, aus denen die Verweigerung der Sanction undenkbar erſcheine: ſo kann ich Ihnen heute die beſtimmte Nachricht mittheilen: daß der Großherzog dieſen Geſetzen, wie ſolche aus den Berathungen beider Kammern hervorgegangen ſind, die Sanction ertheilt hat. In wenigen Tagen wird das Regierungsblatt die officielle Verkündigung mittheilen. (K. Z.)

∘ **Freie Städte.** Frankfurt, 13. März. (Priv.-Correſp.) Bexbacher und Friedr.-Wilh.-Nordbahn-Certificate wurden zu höhern Preiſen bezahlt, während ſpaniſche Fonds etwas billiger, als geſtern abgegeben wurden.

5 pCt. Metalliq.: $114\frac{3}{8}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: $103\frac{5}{8}$ G.; 3 pCt. Met.: $80\frac{1}{8}$ G.; 1 pCt. Met.: $26\frac{1}{4}$ G.; Bank-Act.: 2007 G.; per ult. März: 2007 G.; 500 fl. Looſe: $158\frac{1}{8}$ G.; 250 fl. Looſe; $135\frac{3}{8}$ G.; Prämienſcheine: $194\frac{3}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine: à 105 kr.: $100\frac{1}{4}$ G.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Obligat.: $101\frac{3}{4}$ G.; Ludwigs-Kanal-Aktien: $78\frac{1}{4}$ G.; Ludwigsh.-Berb.: $113\frac{5}{8}$ G.; badiſche $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $98\frac{1}{8}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: $66\frac{3}{8}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $97\frac{3}{4}$ G.; 4 pCt. Oblig.: 103 G.; 50 fl. Looſe: $78\frac{3}{4}$ G.; 25 fl. Looſe: 33 G.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{8}$ G.; 25 fl. Looſe: $29\frac{3}{8}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: $95\frac{5}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $102\frac{3}{8}$ G.; Taunusb.-Act.: $391\frac{1}{4}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordbahn: $102\frac{5}{8}$ G.; kurheſſ. Looſe: 44 Thlr. G.; Integr.: $63\frac{5}{8}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{3}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: 92 G.; ſpan. 3 pCt. Oblig.: $41\frac{1}{2}$ G.; 5pCt.: $29\frac{5}{8}$ G.; portug. 3 pCt. Conſ.: $69\frac{5}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $97\frac{1}{4}$ P.; 500 fl. Looſe: $96\frac{1}{4}$ G.; ſardin. Looſe: $40\frac{1}{2}$ Fr. G.; Disc.: $2\frac{3}{4}$ pCt. G.

Schweiz.

Zürich, 7. März. Die Tagſatzung hat, wie bereits erwähnt, die Jeſuitenfrage an eine aus den HH. Bürgermeiſter Mouſſon von Zürich, Schultheiß Neuhaus von Bern, Landammann Munzinger von Solothurn, Präſident Dr. Kern von Frauenfeld, Landammann Dr. Näf von St. Gallen, Bürgermeiſter Frei von Baſel und Präſident Druey von Lauſanne beſtehende Commiſſion überwieſen. Für dieſen Beſchluß ſtimmten die zehn Stände, welche die Expulſion der Jeſuiten verlangen, nebſt Baſel (Stadt und Landſchaft), St. Gallen und Appenzell A. Rh. Genf war mit der Niederſetzung einer Commiſſion einverſtanden, aber in dem Sinne, daß vorerſt die Inſtructionen über die Freiſchaaren und über die Ertheilung einer allgemeinen Amneſtie eröffnet und dann alle dieſe Punkte zuſammen einem einzigen Aus-

Vorausbezahlung.
halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 74. Samstag, 15. März 1845.

Geneigte Beſtellungen auf die „Neue Würzburger Zeitung“ für das mit dem 1. April beginnende zweite Quartal dieſes Jahres wolle man möglichſt frühzeitig machen.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Regensburg, 11. März. Sicherem Vernehmen nach hat Herr Domdechant Diepenbrock, zufolge einer ihm vom päpſtlichen Stuhle zugegangenen nachdrücklichen Aufforderung, nunmehr die Wahl zum Fürſtbiſchof von Breslau angenommen. (Regensb. Z.)

°° München, 12. März. (Privat-Correſpondenz.) Die neueſten Bulletins über das Befinden Sr. k. Hoh. des Prinzen Karl lauten: Von geſtern Abends: Der Tag zur Zufriedenheit, kein Fieber. Von heute Morgens: Mehrere Stunden ruhigen Schlafs, die Fieber-Bewegungen äußerſt mäßig, und zwar nur vor Mitternacht bemerkbar, einige Störung verurſachten leichte ¾ Stunden dauernde kolikartige Schmerzen. — Am k. Hofe wird heute der 25jährige Geburtstag Sr. k. Hoh. des Prinzen Luitpold gefeiert. — Die Kirchenfeierlichkeiten der Charwoche beginnen am k. Hofe am nächſten Sonntag mit der Palmenweihe, der eine große Prozeſſion folgt, an welcher Se. Maj. der König mit den Prinzen des k. Hauſes und dem großen Cortegé Theil nehmen. — Der »Hagel-Verſicherungs-Verein für das Königreich Bayern« hat eine Bekanntmachung erlaſſen, in welcher er beim Wiederbeginn der Verſicherungszeit zum zahlreichen Beitritt einladet. Wir machen hierauf aufmerkſam, weil eben durch eine allgemeine Theilnahme die ſicherſte Bürgſchaft gegeben wird, daß der Verein ſeinen ſegensreichen Zweck vollkommen erreiche. Obwohl im vorigen Jahre namentlich durch den großen Hagelſchlag am 25. Juni, der den 14. Theil von Bayern traf, große Verheerungen angerichtet wurden, ſo konnte der erwähnte Verein dennoch 55 Prozent Entſchädigung zahlen, was im Vergleich zu vielen Vereinen des Auslandes bei ähnlichen Vorfällen, ein ſehr zufriedenſtellendes Reſultat iſt. Es iſt in der That unbegreiflich, wie noch ſo viele Oekonomen ſich weigern, dem Hagel-Verſicherungs-Verein beizutreten, es ſcheint, daß leider auch hier erſt das alte Sprichwort: »Schaden macht klug« in Erfüllung gehen muß.

Preußen. Vom Niederrhein im März. Der nächſte Zollvereinkongreß wird ſich, allgemein verbreiteten Nachrichten zufolge, mit unſerer Leineninduſtrie, mit der Beſteuerung der Twiſte und vorzüglich mit der Frage über Import und Beſteuerung des engliſchen Eiſens beſchäftigen. (Allg. Ztg.)

= Berlin, 10. März. (Privat-Correſpondenz.) Der hier im vorigen Jahre ſtattgefundenen großen deutſchen Gewerbe-Ausſtellung haben wir unter vielem Guten und Schönen auch die Anregung zur Begründung eines Vereines für das Wohl der arbeitenden Klaſſen zu verdanken, deſſen ſegensreiche Früchte aber erſt die Nachwelt hier zu genießen im Stande ſeyn wird, weil die Verwirklichung desſelben leider auf gar zu viele Schwierigkeiten in Betreff der Feſtſtellung ſeiner Form noch ſtößt. Was den Berliner Localverein betrifft, iſt im Ganzen außer den gepflogenen Debatten dafür noch gar nichts geſchehen und es dürfte, wenn nicht demſelben von Seiten der Regierung bald mehr Intereſſe geſchenkt wird, dieſer Verein ſchon in ſeinem Entkeimen erſticken. Dem Vernehmen nach ſollen aber die Behörden geſonnen ſeyn, ſich nun an die Spitze der Localvereine hier zu ſtellen und ein neues Leben für dieſelben anzufachen, da man auch höhern Orts die politiſche Nothwendigkeit einſieht, die Lage der arbeitenden Klaſſen zu verbeſſern. — Die Verwandten des Literaten Dr. Meyen haben ſich für den Erlaß ſeiner Gefängnißſtrafe, die er bereits wegen Beleidigung der hieſigen Polizeibehörde abbüßt, verwendet und den Beſcheid erhalten, daß ihm die zuerkannte Strafe erlaſſen werden ſoll, wenn er ſchriftlich ſein Vergehen bereuen und abbitten wollte. Dr. Meyen hat ſich aber dazu nicht verſtehen können. — An der hieſigen Börſe dauert der Verkehr in allen Arten von Eiſenbahn-Actien und Quittungsbogen noch lebhafter, als im vorigen Jahre fort und bringt den Cours dieſer Papiere täglich zu einer mehr zu einer ſchwindelnden Höhe, was wieder eine Recidive befürchten läßt. — Das heute hier angekommene »Journal des Debats« vom 5. März hat auch die Adreſſe der rheiniſchen Stände an Se. Maj. den König und Dr. Jacobi's in deutſcher Sprache zu Paris herausgegebenes »königl. Wort Friedr. Wilhelm III.“ in ſeine Spalten vollſtändig aufgenommen. Da letzteres hier nur in wenigen Exemplaren circulirt, ſo findet dieſe Nummer des »Journals des Debats« bei uns nun viele Leſer.

Koblenz, 1. März. In der zwölften Sitzung des rheiniſchen Landtages folgte nach einigen andern Diskuſſionen das Referat des zweiten Ausſchuſſes über den Antrag eines Abg. des Ritterſtandes, an Se. Majeſtät die Bitte zu richten, um Wiederbeſetzung der Stelle eines ordentlichen Profeſſors der Philoſophie von kath. Confeſſion an der rheiniſchen Univerſität Bonn. Ein Abg. der Städte, als Referent, trug dieſes Referat vor und es beantragte der Ausſchuß, vorgenannte Bitte bei Se. Maj. einzulegen, geſtützt auf den §. 5 der allerhöchſten Stiftungsurkunde, welcher alſo laute: „daß in der philoſophiſchen Facultät immer ein ordentlicher Profeſſor von kath. Confeſſion neben einem ordentlichen Profeſſor von proteſt. Confeſſion angeſetzt, außerdem aber in keiner Facultät, die beiden theologiſchen ausgenommen, auf die Confeſſion der anzuſtellenden Lehrer Rückſicht genommen werden ſolle.“ Gleichmäßig ſtützte ſich das Referat auf den §. 4, welcher ſagt, „daß jedes Fach mit der nöthigen Anzahl ordentlicher und außerordentlicher Profeſſoren verſehen und immer beſetzt erhalten werden ſolle.“ Nachdem der Referent das Referat vorgetragen, erlaube er ſich, als Amendement die Frage zu ſtellen, ob, geſtützt auf die zur Begründung aufgeführten Paragraphen, nicht eine Beſchwerde anſtatt einer Bitte bei Sr. Majeſtät einzulegen ſey. Zur Begründung dieſes ſeines Amendements erlaube er ſich noch Folgendes zu bemerken: Es fehle nicht an Behauptungen, die Katholiken ſeyen in ihren Angelegenheiten bevorzugt; die vorliegende Thatſache beweiſe, daß dies nicht immer der Fall ſey. Die einzige Profeſſur, welche den Katholiken nach der Stiftungsurkunde der Univerſität Bonn ausdrücklich und geſetzlich zuſtehe, ſey ihnen ſeit ſechs Jahren vorenthalten worden. Noch in der letzten Zeit ſey ein Competent abgewieſen worden, unter dem Vorwande, daß keine Mittel vorhanden ſeyen. Dagegen ſeyen aber Mittel vorhanden, ſieben Profeſſoren für die Geſchichte zu beſolden, worunter freilich nur ein Katholik, und einen achten Profeſſor mit einem angeblichen Gehalte von 800 Reichsthaler, den „Rheiniſchen Beobachter“ in Köln redigiren zu laſſen. In Preußen gebe es nur zwei paritätiſche Univerſitäten, Breslau und Bonn; indeſſen ſey die als paritätiſch erklärte Hochſchule in Bonn, was das Profeſſoratperſonal anbelange, nichts weniger als paritätiſch. Wenn man die beiden theologiſchen Facultäten ausnehme, ſo beſtehe gegenwärtig das folgende Verhältniß für ordentliche und außerordentliche Profeſſoren: juriſtiſche Fakultät: 3 Katholiken, 6 Evangeliſche; mediziniſche Fakultät: 2 Katholiken, 7 Evangeliſche; philoſophiſche Fakultät: 6 Katholiken, 25 Evangeliſche; auf 11 Katholiken kämen demnach 38 Evangeliſche. Referent verwahrte ſich hierbei gegen die Abſicht, confeſſionelle Streitigkeiten hervorzurufen, indem er nur den gerechten und billigen Sinn der Verſammlung überzeugen wolle, in welchem Um-

Breite beträgt 28'. In dieſem Garten befindet ſich ein aus Fachwerk erbautes Schenk Lokal, eine freie Schenkhalle unter einem mit Breitziegeln gedeckten Dache, dann 2 aus Latten und Brettern erbaute Gartenhäuſer und ein Abtritt.

Ueberdies befindet ſich rechts des Wohnhauſes ein kleiner Hof nebſt einem aus Brettern erbauten Schwein- und Hühnerſtalle.

Der bauliche Zuſtand dieſer Gebäulichkeiten iſt mittelmäßig, und der Werth 6,600 fl.

Bekanntmachung.

Im Wege der gerichtlichen Hilfsvollſtreckung wird das unten beſchriebene Wohnhaus des Valentin Friedrich, Kammachers dahier, nach den Beſtimmungen des §. 64. des Hypothekengeſetzes und § 98 mit 101. des Prozeßgeſetzes vom 17. Novbr. 1837, dem öffentlichen Verſtriche ausgeſetzt, und hiezu Tagfahrt auf

Montag den 31. März l. Js.
Vorm. 11 Uhr

im diesgerichtlichen Zimmer Nr. 5. feſtgeſetzt, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Würzburg, am 25. Februar 1845.

K. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Schraut, Acceſſiſt.

Beſchreibung des Wohnhauſes.

Das Wohnhaus im 2. Diſtr Nr. 192. iſt gegen die Straße 23 Schuh 3 Zoll lang, 28'2" tief, 3 Stock hoch, wovon der erſte von Stein, die übrigen aus Fachwerk gebaut ſind, und hat ein deutſches zum Theil mit Hohl-, zum Theil mit Breitziegeln gedecktes Dach.

Der bauliche Zuſtand iſt gering und der Gelaß folgender:

1. Im Parterre ein Vorplatz, eine durch Latten abgetheilte Holzlage und eine Weinkammer;
2. im 2ten Stocke ein Vorplatz, ein heizbares und ein unheizbares Zimmer, eine Küche;
3. im 3ten Stocke Vorplatz, 2 heizbare, ein unheizbares Zimmer, eine Küche;
4. auf dem Boden 3 Kammern, theils durch Fachwerk, theils durch Bretter abgetheilt.

Hinter dieſem Hauſe befindet ſich ein Höfchen, in demſelben iſt ein Nebengebäude von 17' Länge, 11½' Tiefe, 2 Stock hoch, ganz aus Fachwerk gebaut, und hat ein mit Breitziegeln gedecktes Pultdach. Der bauliche Zuſtand iſt gering, der Gelaß folgender:

1. Im Parterre eine Waſchküche mit einem eingemauerten kupfernen Waſchkeſſel;
2. im 2ten Stocke ein unheizbares Zimmer, eine Küche und unter dem Dache eine Kammer.

Weiter befindet ſich in dieſem Höfchen auf Pfoſten ruhend, eine Holzhalle mit Breitziegeln gedeckt, dann ein bedeckter Gang vom 2ten Stocke aus führend, worin ſich ein Abtritt befindet.

Edictal-Ladung.

Da der ledige Glaſergeſell Johann Deegen von Helmſtadt der an ihn durch Decret vom 28. Sept. 1844 ergangenen Aufforderung ungeachtet binnen zwei Monaten keine Einwendungen gegen die von Maria Margaretha Arnold aus Rothenburg gegen ihn angebrachte Klage auf Vaterſchaft und Kindesnahrung vorgebracht hat, ſo erhält derſelbe auf Antrag der Klägerin die Auflage, binnen 2 Monaten ſeine Einwendungen auf die Klage dahier vorzubringen, widrigenfalls dieſelbe für abgeläugnet gehalten, er mit ſeinen Einreden ausgeſchloſſen, und Klägerin zum Beweiſe der Klage zugelaſſen werden wird.

Dem Beklagten wird zugleich eröffnet, daß künftige Verfügungen durch Anheften an dem Gerichtsbrette für richtig inſinuirt betrachtet werden.

Marktheidenfeld, den 6. März 1845.

Königl Landgericht.
Huberti.

Edictal-Ladung.

[3a] Johann Michael Fröhlich von Eſchern-dorf, welcher am 19. März 1797 zu Gradiska in franzöſiſche Kriegsgefangenſchaft gerathen iſt, und deſſen Vermögen in Folge ſeiner im Jahre 1816 fruchtlos geſchehenen öffentlichen Vorladung ſeinen nächſten Anverwandten gegen Caution verabfolgt wurde, oder deſſen Leibeserben werden nach dem Antrage jener anmit aufgefordert, ſich binnen

Sechs Monaten

a dato um ſo gewiſſer um ihr Vermögen dahier zu melden, als außerdeſſen derſelbe für todt erklärt, und die aufgerichtete Caution aufgehoben würde.

Volkach, den 26. Febr. 1845.

Königliches Landgericht.
Hauck, Ldr.

Todes-Anzeige.

Unsere innigst geliebte Gattin und Mutter,

Elisabetha Josepha geb. **Weikard,**

ist am 11. d. Mts. Morgens halb 2 Uhr, gestärkt durch den Empfang der heiligen Sakramente, nach 24tägigem, schmerzhaftem Krankenlager, im 64. Lebensjahre an einer Lungenlähmung in den Herrn selig entschlafen.

Wir erfüllen die traurige Pflicht, diesen unersetzlichen Verlust verehrten Freunden und Bekannten anzuzeigen und bitten um Bewahrung Ihres werthen Andenkens an die Verlebte und für uns um stille Theilnahme.

Würzburg, den 13. März 1845.

Anton Koch,
k. quiesc. Landrichter und seine Kinder.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 1 Uhr starb dahier siebzig und einige Jahre alt, nach vieljährigem, mit Fassung ertragenem Leiden, die edesgesinnte und allgemein geachtete Fräulein **Franziska Weiss,** geboren zu Würzburg, Tochter des 1813 zu Königshofen im Grabfelde gestorbenen k. Majors Weiss aus Kronach, und wird übermorgen standesgemäss beerdigt werden.

Diese Trauerkunde widmet ihren Verwandten, Freunden und Bekannten nach dem Wunsche der Dahingeschiedenen, ihnen ihren letzten Gruss zu bringen und sie deren freundlichem Andenken zu empfehlen,

Hassfurt, den 12. März 1845.

Dr. **Henke,** k. Landgerichtsarzt.

Billard-Rennen.

Ich zeige hiermit ergebenst an, dass ich mit obrigkeitlicher Bewilligung *vom 1. bis zum 27. April* ein **Preis-Pyramide-Billard-Rennen** halte. Der Anfang ist jeden Tags des Morgens von **10—12** Uhr, des Nachmittags von **1—4** Uhr *(jedoch mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage)* und des Abends von **8—11** Uhr.

Am 29. April ist das Rittern und am 1. Mai Nachmittags **3** Uhr ***Preis-Vertheilung.***

Jedes **Loos,** welches aus drei Pyramide-Parthien besteht, kostet mit Billardgeld **12** kr.

*Der erste Preis ist **25 fl.**, der letzte **6 fl.***

Das Nähere in Hinsicht der Preise und der Regeln ist im Lokale einzusehen.

Zu zahlreicher Theilnahme ladet höflichst ein

Carl Siegert,
Caffetier.

Höchſt wichtige Erfindungen für Eſſig-Fabrikanten.

Die Vortheile meiner neuen Erfindung, nach welcher man den ſtärkſten **Wein-Eſſigſprit** um den dritten Theil ſtärker und von einem ſchönern weinſauern Geſchmack gewinnt, als es bis jetzt möglich war, wobei eine bedeutende **Vereinfachung** des Betriebes, Erſparung des Arbeitslohnes und der läſtigen mehrmaligen Aufgüſſe beim täglichen Betriebe, ſo wie die gleichmäßigſte Vertheilung des Eſſiggutes geſchieht, ſind durch mehrere öffentliche Blätter wohl ſo hinreichend bekannt, daß ich mich nicht aller weiteren Erörterungen enthalten könnte. — Ich habe daher, um meine Erfindung noch mehr gemeinnütziger zu machen den Preis der gedruckten vollſtändigen Anweiſung meiner dritten ganz umgearbeiteten u. durch neue Entdeckungen vervollkommneten Auflage jetzt nur auf 2 Thlr. preuß. Crt. oder 3 fl. 30 kr. C.-M. geſtellt, wofür dieſelbe gegen portofreie Einſendung (vorbehaltlich der Geheimhaltung) bei mir zu haben und durch jede Buchhandlung nur von mir zu beziehen iſt.

Schultz in Berlin,
Königl. preuß. approbirter Apotheker,
Chemiker u. pract. Eſſig-Fabrikant.
Neanderſtraße, Nr. 34.

[3a] **Kapitalien-Ausleihe.**

100—150, bis ***200,000*** fl liegen zum Ausleihen auf gerichtl. Hypotheken über liegende Güter in den Kreiſen Ober-, Mittel- und Unterfranken und Aſchaffenburg des Königreiches Bayern gegen 4 pCt. Zinſen, entweder in 2 Theilen, jeder zu 100,000 fl., oder auch in kleineren Beträgen, jedoch nicht unter 30,000 fl, bereit.

Anfragen über das Nähere erbittet man ſich in portofreien Briefen mit M. C. an die Exp. d. Bl.

[2a] Ein paar ganz gute braune Oekonomie-Pferde, 7 Jahre alt, mittlerer Größe, fehlerfrei, ſtehen in Kitzingen um billigen Preis zu verkaufen. Bei wem? ſagt die Exped. d. Bl.

Theater-Anzeige.

Freitag, den 14. März 1845.
Zum Besten des Unterzeichneten:
Zum Erstenmale:

M A R A.

Grosse romantische Oper in 3 Akten von Otto Prechtler, Musik vom Kapellmeister J. Netzer.

Zu dieser Vorstellung ein hochgeehrtes Publikum höflichst einzuladen giebt sich die Ehre

Herrm. Mainhardt.

Bekanntmachung.

*[3c] Die Inhaber der älterren frhrl. v. **Stachelhausen**'schen Partial-Obligationen werden hiemit benachrichtigt, dass die Partial-Obligationen der neu emittirten 4% Anleihe von 300,000 fl. zum Umtausch resp. Bezug bei Unterzeichnetem parat liegen; diejenigen Besitzer alterer Obligationen, welche sich nicht zeitig zum Umtausch gemeldet haben, werden zugleich ersucht, ihre besitzenden Kapital-Antheile nebst Zinsen **am 1. Juli l. Js.** bei Unterzeichnetem erheben zu lassen, indem zufolge Auftrag der gesammte Rest des früheren Anlehens vom 7. October 1840 zur Rückzahlung auf besagten Termin hiermit gekündiget wird und eine fernere Verzinsung nicht mehr statt findet.*

Frankfurt a. M., den 1. März 1845.

Phil. Nicol. Schmidt.

In der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg iſt zu haben:

Das Leben
des heiligen Joſephs,
Nährvaters Jeſu Chriſti,

nebſt

Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht- und Communion-Gebeten, einer Litanei und verſchiedenen Andachtsübungen zu dieſem großen Heiligen.

Mit einer Mitgabe für deſſen fromme Verehrer, insbeſondere für alle Jene, die ſeinen heiligen Namen tragen.

Preis: 15 kr.

Bei G. Baſſe in Quedlinburg iſt erſchienen und in Würzburg in der Stahel'ſchen Buchhandlung zu haben:

Der Weg zum Paradieſe.

Oder: Die einzigen und wahren Mittel, das phyſiſche und moraliſche Elend unſerer Zeit im Keime zu erſticken und auszurotten. Ein Aufruf an Erzieher und Lehrer, an edle Väter und Mütter, an Jünglinge und Jungfrauen, an Kranke u. Geſunde. Von Zimmermann.

8. Geh. Preis: 45 kr.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung

Nichtpolitiſche Zeitung.

*** Würzburg, 13. März. Das Concert, welches unſere Liedertafel zum Beſten der verunglückten Königshöfer geben wird, findet künftigen Sonntag im Theater ſtatt. Es bietet ſich hiedurch Gelegenheit, den unglücklichen Abgebrannten eine Wohlthat zu erweiſen und zugleich ſich ſelbſt einen Kunſtgenuß zu bereiten. Unter Anderm wird ein großer Doppelchor aus der Antigone von Mendelsſohn, der 150 Pſalm von Börner und der große Chor der Iſraeliten aus Mehuls Joſeph und ſeine Brüder mit Orcheſterbegleitung vorgetragen werden.

* Lahrbach. In der Nacht vom 11. auf den 12. d. M. gegen 8 Uhr kam dahier Feuer aus, und legte die daſige Mühle mit Scheune und Nebengebäuden in Aſche. Der raſtloſen Thätigkeit und Umſicht der Löſchenden gelang es, gegen 2 Uhr Nachmitternacht des Feuers, das bei den ungünſtigen Witterungsverhältniſſen dem ganzen Orte die größte Gefahr drohte, Herr zu werden. Beſonders werden die Anſtrengungen des Herrn Majors von der Tann gerühmt.

Aſchaffenburg, 12. März. Durch hohe Regierungs-Verfügung wurde die Wahl eines Rabbiners für den Diſtrikt Aſchaffenburg anbefohlen. Bei der auf den 11. März anberaumten Wahlhandlung, wozu ſich 20 Kandidaten und 231 Stimmenberechtigte meldeten, erhielt der gegenwärtige Diſtrikts-Rabbiner Abraham Adler zu Burgpreppach 189, der Rabbinatsverweſer Gabriel Neuburger dahier 40 Stimmen, — der Rabbinats-Kandidat Kaufmann Reuß aus Orbelne, und der Rabbiner Samuel Wormſer aus Urſpringen gleichfalls eine Stimme. (Aſch. Ztg.)

München, 8. März. In den jüngſten Tagen wurde bei mehreren Schülern der polytechniſchen Schule Hausſuchung gehalten und deren Papiere mit Beſchlag belegt. Eine Anzahl dieſer jungen Leute, deren Kinn kaum noch mit einem Anflug von einem zukünftigen Barte bedeckt iſt, ſollen ſich, ſo ſagt man, zu ihnen nicht erlaubten Verſammlungen verbunden haben. Bekanntlich ſind die Verbindungen nur den Studirenden der Univerſität, nicht aber den Schülern polytechniſchen Schulen erlaubt. (Fr. M.)

Neuſtadt, a. d. Haardt, 7. März. Hier iſt die ziemlich beſtimmte Nachricht eingetroffen, daß die Maxburg bei Hambach demnächſt in Bau genommen werden ſoll.

Frankfurt a. M., 8. März. Kürzlich erſchoß ſich hier ein ſchon bejahrter Mann aus Offenbach, welcher ſich durch wiederholte Verluſte an der Homburger Spielbank gänzlich zu Grunde gerichtet hatte. (Schwäb. Merk.)

Die »Voſſ. Ztg« meldet aus Dresden: Eine Kataſtrophe, wie ſie den Felsbergern bevorſteht, droht auch einem Theile der Einwohner unſerer induſtriellen Bergſtadt Altenberg. Nachdem ſeit dem Jahre 1458, wo daſelbſt der Zinnbergbau aufkam, bereits im Jahre 1576 die große Pinge, ein Abgrund von 60—100 Ellen hohen Wänden und einem Flächeninhalt von mehren Morgen dadurch entſtand, daß der durch die eigenthümliche Formation der Zinnneſter und deren Anbau mit ungeheuren bis 150 Ellen hohen Höhlen untergrabene Erdboden plötzlich zuſammenſtürzend jenen Krater bildete, war ein derartiger enormer Erdfall zeither durch größere Vorſicht vermieden worden. Allein gegenwärtig ſteht wieder ein ſolches Ereigniß bevor. Viele Häuſer ſind bereits geräumt, und es iſt nur zu wünſchen, daß der Sturz nicht etwa einen größeren Umfang gewinnt, als die dermaligen Anzeigen vermuthen laſſen, und dadurch noch bewohnte Gebäude in ſeinen Bereich zieht, was ohne Verluſt von Menſchenleben ſchwerlich abgehen würde.

* Paris, 10. März. (P.-C.) Der bekannte Claviervirtuoſe, Hr. Liszt ſoll, wie einige hieſige Blätter berichten, von der Königin von Portugal den Chriſtusorden und eine mit Brillanten beſetzte Tabatière im Werthe von 1200 Contos de Reis erhalten haben. — Thalberg ſchreibt eine Oper, die im italieniſchen Theater aufgeführt werden ſoll und in der er die Hauptparthie für ſeinen Schwiegervater, Lablache, geſchrieben hat.

In einer kleinen Stadt des Arriege-Departements hat ſich folgende rührende Geſchichte zugetragen. François Anglade, ein junger Menſch, wurde ſeiner Geliebten, welcher er Herz und Hand verſprochen hatte, untreu. Das arme Mädchen gerieth in Verzweiflung und ſchwur, ſich zu rächen. Sie führte den Vorſatz auch auf eine ſchreckliche Weiſe aus, nicht etwa wie eine Spanierin, die dem Treuloſen den Dolch in's Herz ſtößt, ſondern wie eine zornflammende Raſende, die den Feind nicht tödten, ſondern ihm langwierige Qualen zu bereiten trachtet. In dieſer Abſicht goß ſie ihm eines Tages eine Schale mit Vitriol in's Geſicht, wodurch ſie denn ihren Zweck vollkommen erreichte, unglücklicherweiſe aber auch die Erblindung des jungen Mannes herbeiführte. Wegen dieſer That erſchien ſie am 19 Febr. vor dem Aſſiſenhofe des Departements, wohin auch ihr früherer Geliebter als Zeuge geladen war. Als er, von ſeinem Bruder geführt, im Sitzungsſaale erſchien, fiel das unglückliche Mädchen in Ohnmacht, und als ſie wieder zu ſich gekommen, entſtürzten Thränen ihren Augen und Schluchzen erſtickte ihre Stimme. Von Reue gequält und im Drange ihrer noch nicht erloſchenen Liebe, rief ſie endlich aus, daß, wäre ſie frei, es ihr größtes Glück ſeyn würde, für den blinden jungen Mann zu arbeiten und ſelbſt zu betteln. Der Bedauernswerthe verzieh ihr öffentlich, die gerührten Geſchwornen ſprachen ſie frei und das weibliche Auditorium war überraſcht und entzückt über einen ſo glücklichen Ausgang.

Die »London Literary Gazette« meldet, daß kürzlich in Moliere's früherem Hauſe zu Rouen, welches von dem Herausgeber der Moliereſchen Luſtſpiele, dem Schauſpieler Lagrange, erkauft und bis zu ſeinem Tode bewohnt ward, durch einen Nachkommen dieſes Lagrange, Hrn. Guerault, bei Durchſuchung alter Familien-Papiere ein ſtaubiges, aber vollſtändiges Manuſcript des verloren gegangenen Moliere'ſchen Luſtſpiels „le Docteur Amoureux" aufgefunden worden ſey. Wahrſcheinlich wird das Stück, deſſen Aechtheit unzweifelhaft iſt, in Kurzem durch den Druck veröffentlicht werden.

Neueſte Nachrichten.

München, 11. März. Das Bulletin von dieſem Morgen 9½ Uhr über das Befinden Sr. k. Hoh. des Prinzen Karl lautet: „Fieber ſehr mäßigen Grades, Schmerzen im Unterleib keine, mehrere Stunden öfters unterbrochenen Schlafes mit wenig gefühlter Erquickung, der bedeutende Schwächegrad merklich in Abnahme." — Durch allerhöchſte Entſchließung vom 7. März wurde der k. Oberconſiſtorialrath v. Niethammer in Berückſichtigung ſeines hohen Alters allergnädigſt in den Ruheſtand verſetzt, und demſelben in huldvoller Anerkennung ſeiner langjährigen treuen Dienſte der Titel und Rang eines kgl. Geheimenraths tax- und ſtempelfrei verliehen. — Wie man vernimmt, werden demnächſt k. k. öſterreichiſche Truppen, welche ſich, wie es ſcheint, zu einem Obſervationscorps gegen die Schweiz hin ſammeln, die bayeriſche Gränze berühren. (Allg. Z.)

München, 10. März. Der Großherzog von Sachſen-Weimar und die Herzoge von Sachſen-Coburg-Gotha und Sachſen-Meiningen ſollen ſich endlich über die Errichtung einer Eiſenbahn durch die ſächſiſchen Lande zur Verbindung der Main- und Weſergegenden geeiniget haben, und nunmehr Verhandlungen über den Anſchluß an die bayeriſche Bahn von Bamberg nach Hof anzuknüpfen, entſchloſſen ſeyn. Zu dieſem Ende ſind Bevollmächtigte der verſchiedenen Regierungen, wie man hört, eingetroffen, und es werden die Conferenzen mit nächſtem eröffnet werden. (Allg. Ztg.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 12. März.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0% Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	328, 78	— 3, 9	NW. bew.
Mittags 12 U.	328, 88	— 0, 1	NW. bew.
Abends 7 U.	329, 47	— 5, 2	NW. heiter.

Bekanntmachung.

Das den Buchdrucker und Bierwirth Andreas Feſer'ſchen Eheleuten dahier zugehörige Haus mit Garten im 4. Diſtr. Nr. 9. im Zwinger, deſſen nähere Beſchreibung unten folgt, wird am

Montag den 7. April l. Js.
Vormittags 11 Uhr

im diesgerichtlichen Geſchäftszimmer des II. Senates nach §. 64. des Hypothekengeſetzes und nach den Beſtimmungen der Prozeß-Novelle vom 17. Novbr. 1837 unter den bei der Strichstagsfahrt bekannt gegeben werdenden Bedingungen zum öffentlichen Striche ausgeſetzt.

Würzburg, den 4. März 1845.
Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Schraut, Acceſſ.

Beſchreibung.

Das Wohnhaus im 4. Diſtr. Nr. 9. iſt gegen die Straße 22⁵/₆' lang, 30' tief, 2 Stock hoch, aus Stein und Fachwerk erbaut, hat ein deutſches mit Breitziegeln gedecktes Dach und ſein Gelaß iſt folgender:

1) Unter dem Hauſe ein gewölbter Keller ohne Inhalt;
2) im 1ten Stocke 1 heizbares Zimmer, ein Schenk-Lokal, Vorplatz und Durchgang in den Garten;
3) im 2ten Stocke 1 Vorplatz, 2 heizbare Zimmer, dann 1 unheizbares nebſt einer Küche;
4) ein Dachboden, 2 durch Bretter abgetheilte Kammern, das übrige freier Raum.

An das Hauptgebäude ſtößt ein Anbau 31' 4" lang, und 17' tief.

Derſelbe iſt 1 Stock hoch, aus Stein und Fachwerk gebaut, und hat ein deutſches mit Breitziegeln gedecktes Dach.

Sein Gelaß iſt folgender:

Unter demſelben befindet ſich ein gewölbter Keller ohne Inhalt, im 1ten Stocke 2 heizbare Zimmer, das Uebrige freier Raum.

Rückwärts an der Stadtmauer iſt ebenfalls ein Anbau, welcher 1 Stock hoch, aus Fachwerk gebaut iſt, und eine Länge von 31' und eine Tiefe von 14' 4" hat.

In demſelben befindet ſich eine Küche nebſt einem Kegelzimmer, woran eine mit einem Dache aus Holz erbaute Kegelbahn ſtößt. Dieſelbe hat eine Länge von 80½ Fuß und eine Tiefe von 8 Fuß.

An dieſe Gebäulichkeiten ſtößt ein Garten, derſelbe hat eine Länge von 201 Fuß, die mittlere Breite beträgt 32 Fuß.

In dem Garten befindet ſich ein Waſſerbrunnen, ein mit Latten und Brettern erbautes Gartenhaus nebſt einem Abtritt.

Auf dem Wall befindet ſich ein zweiter Garten. Derſelbe hat eine Länge von 132 Fuß. Die mittlere

am 4., 5. und 6. Auguſt abzuhaltenden deutſchen Sängerfeſte, hat die hieſige Liedertafel nicht allein beſchloſſen, wenigſtens mit einem einfachen Quartett Theil zu nehmen, ſondern hat auch die übrigen Liedertafeln Schleswigs-Holſteins durch Sendſchreiben aufgefordert, ein Gleiches zu thun, oder, wo es nicht möglich zu machen, doch ſchriftlich ihre Beſtimmung auszuſprechen, damit ſich eine Geſammtrepräſentation der ſchleswig-holſteiniſchen Liedertafeln in Würzburg darſtelle. Wie man vernimmt, werden auch Eckenförde, Kiel, Rendsburg, Flensburg, Appenrade ꝛc. gleichfalls Quartette einſenden. Wir ſind überzeugt, daß dieſe Erſcheinung im ſüdlichen Deutſchland mit Freuden begrüßt werden wird, indem ſich auch darin unſere warme Theilnahme an dem Geſammtvaterlande beurkundet. (H.N.Z.)

∗ **Freie Städte.** Frankfurt, 12. März. (Priv.-Corresp.) Für $3\frac{1}{2}$proc. bad. Eiſenbahn-Obligationen zeigte ſich beſonders wiederholte Nachfrage zu beſſerm Courſe. Im Uebrigen keine ſonderliche Bewegung.

5 pCt. Metalliq.: $114\frac{1}{4}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: $103\frac{5}{8}$ G.; 3pCt. Met.: $80\frac{1}{8}$ G.; 1 pCt. Met.: $26\frac{1}{4}$ G.; Bank-Act.: 2008 G.; per ult. März: 2008 G.; 500 fl. Looſe: $158\frac{1}{8}$ G.; 250 fl. Looſe: $135\frac{3}{8}$ G.; Prämienſcheine: $94\frac{1}{2}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine: à 105 kr.: $100\frac{1}{4}$ G.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Obligat.: $101\frac{3}{4}$ G.; Ludwigs-Kanal-Aktien: $78\frac{1}{4}$ G.; Ludwigsh.-Berb.: $113\frac{1}{8}$ G.; badiſche $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $98\frac{1}{8}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: $66\frac{1}{2}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $97\frac{5}{8}$ G.; 4 pCt. Oblig.: 103 G.; 50 fl. Looſe: $78\frac{7}{8}$ G.; 25 fl. Looſe: 33 G.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{8}$ G.; 25 fl. Looſe: $29\frac{3}{8}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: $95\frac{3}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $102\frac{3}{8}$ G.; Taunusb.-Act.: $392\frac{1}{4}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordbahn: 102 G.; kurheſſ. Looſe: 44 Thlr. G.; Integr.: $63\frac{9}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{3}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: 92 G.; ſpan. 3 pCt. Oblig.: $41\frac{3}{4}$ G.; 5pCt.: $29\frac{7}{8}$ G.; portug. 3 pCt. Conſ.: 69 G.; poln. 300 fl. Looſe: $97\frac{1}{2}$ P.; 500 fl. Looſe: $96\frac{3}{4}$ G.; ſardin. Looſe: $40\frac{5}{8}$ Fr. G.; Disc.: $2\frac{3}{4}$ pCt. G.

Oeſterreich. Aus Vorarlberg. Die in Folge der Schweizer Unruhen angeordnete Verſtärkung der Garniſon im Voralberg durch ein mobiles Corps beſteht aus einigen Bataillonen Infanterie, ein paar Schwadronen Cavallerie und einer leichten Batterie, die zu Bregenz zuſammengezogen werden. (Allg. Ztg.)

Schweiz.

Der St. Galler Erzähler ſchreibt: Seit dem 1. März darf Niemand aus der Schweiz ohne Reiſepaß über die vorarlbergiſche Gränze paſſiren, ſogar Aerzte und Hebammen nicht.

Frankreich.

Paris, 5. März. Die heutigen Débats widmen der preußiſchen Conſtitutionsfrage zwei Spalten eines Hauptartikels. Sie theilen die rheiniſche Adreſſe an den König, welche ſich hauptſächlich auf die Strafgeſetzfrage bezieht, vollſtändig mit, und bemerken: „Dieſes merkwürdige Aktenſtück beweiſt uns, daß Preußen immer mehr fähig wird, die Vortheile einer conſtitutionellen Regierung zu genießen.“ Alsdann theilen ſie ebenfalls das Memoire mit, welches der Dr. Johann Jacoby den oſtpreußiſchen Ständen überreicht hat unter dem Titel: „Das königl. Wort Friedrich Wilhelms III.“ Es kann nicht befremden, daß die Débats der conſtitutionellen Monarchie das Wort reden. Ohne Zweifel ſind die franz. Conſervativen gegen den Communismus, ja ſie erſchrecken ſelbſt vor einer Bewegung, wie die waadtländiſche Revolution: aber die Verfaſſungsfragen verſtehen die Débats vollkommen, und, wie ſie auch ſind, ſie haben Sympathien, ſowohl für das freie Staatsleben, als für die anſtändige, männliche Diskuſſion ſelbſt ſolcher zarteſten Fragen der Politik. (Allg. Z.)

∗ Paris, 10. März. (P.-C.) Die miniſteriellen Journale enthalten lange Manifeſte, aus miniſterieller Feder gefloſſen, worin nachgewieſen wird, daß Graf Molé verſuche, die conſervative Majorität zu desorganiſiren, daß Hr. Thiers daſſelbe zweimal verſucht habe, und die Conſequenzen davon die Ereigniſſe von 1840 geweſen wären, daß eine Veränderung des Miniſteriums ohne Veränderung der Politik unmöglich ſey und daß die Conſervativen ſich daher wohl bedenken ſollten, ehe ſie dies gefährliche Spiel fortſpielten. Zugleich wird die Majorität zur größten Energie und zum pünktlichen Erſcheinen auf ihren Poſten aufgefordert, da die Oppoſition ſtets bereit ſey, den kleinſten Fehler zu benützen. Eigene Einladungsſchreiben ſind an alle miniſteriellen Deputirten ergangen, damit ſie beim Anfange der heutigen Sitzung pünktlich erſcheinen, indem das Scrutin des Penſionsgeſetzes, das letzte Mal annullirt, heute vorgenommen werden ſoll. Geſtern Abends hieß es, daß, ſo wie ſich das letzte Mal die Conſervativen des Votums enthielten, um das Scrutin ungültig zu machen, heute die Oppoſition nicht votiren wolle, ſobald ſie ſich in numeriſcher Minderzahl finde.

Ueber Marſeille angekommene Nachrichten aus Konſtantinopel vom 15. Februar melden, daß die Frage des Libanon endlich eine definitive Löſung erhalten hat; der Divan hat den fremden Mächten erklärt, daß er den Wünſchen der Bevölkerungen nachgebe, den Maroniten, wie den Druſen, einen beſondern einheimiſchen Gouverneur zugeſtehe, und keinem der beiden Stämme eine Suprematie über den andern einräume; die oberſte Behörde für beide Gouverneure wird der Paſcha von Saida ſeyn. Die Repräſentanten der fünf Großmächte haben nach mehreren Collectivconferenzen dem Miniſter des Auswärtigen ihre Antwortsnote überreicht, worin ſie ſich das Referat an ihre Höfe vorbehalten, jedoch den Maßregeln des Divans ihre volle Beiſtimmung geben.

Nachrichten aus Oran vom 1. März zufolge iſt es dem Commandanten Charras in Tiaret gelungen, durch einen Nachtmarſch ſich dreier Häuptlinge der Flitias zu bemächtigen, die die thätigſten Agenten Abd-el-Kader's waren.

Die plötzliche Entfernung des Grafen Montalivet von Paris wird von den Oppoſitionsblättern dahin ausgelegt, daß der König, um die in der conſervativen Partei ſich bildende Oppoſition gegen Hrn. Guizot ihres Chefs zu berauben, dem Grafen gerathen habe, ſich auf ſeine Güter zu begeben.

Die Polizei hat in der vorgeſtrigen Nacht abermals zahlreiche Verhaftungen in übelberüchtigten Wirthshäuſern vorgenommen und viele ſehr gefährliche Individuen eingefangen.

Der König hat geſtern Abend den päpſtlichen Nuntius, den General Gourgaud, Hrn. Dupin d. ä., den Baron Deffaudis und Hrn. v. Humbold empfangen.

Hr. Etienne, Pair von Frankreich, iſt lebensgefährlich erkrankt; die Aerzte geben wenig Hoffnung zu ſeiner Herſtellung.

In der Kammer ward heute verſichert, Contreadmiral Dupetit-Thouars werde wieder ein actives Commando antreten und mit einer Miſſion der Regierung als Commandant einer Escadre nach Mozambik und Madagascar abgehen. — Sämmtliche in den letzten Jahren in beiden Kammern gehaltene Reden der Miniſter Guizot und Duchatel, ſind in einer Luxus-Ausgabe bei Firmin Didot erſchienen, und an alle Maires von Frankreich, ſo wie an die bedeutendſten Wähler des Departements unentgeldlich verſandt worden. — Der Schiffs-Capitain Bouet kehrt nicht mehr nach dem Senegal zurück, ſondern wird als Gouverneur einer der franz. Antillen-Beſitzungen verwendet werden. — Der Seine-Präfect hat das Budget der Stadt Paris veröffentlicht; unter den Einnahmen figuriren: 30,592,000 Frcs. für Octroi der Getränke, 1,090,000 Fr. Schlachtſteuer, 1,252,881 Fr. Markt- und Standgeld, 1,209,400 Fr. für Begräbniß-Terrains u. ſ. w. Unter den Ausgaben erſcheinen: Rentenzahlungen der Stadt: 4,598,600 Fr.; Abgabe der Einnahms-Procente an den Staat: 4,720,018 Fr.; Regiekoſten: 2,962,000 Fr.; Wohlthätigkeitsanſtalten: 5,519,718 Fr.; öffentliche Arbeiten: 7,915,815 Fr.; Primär-Unterricht: 91,218 Fr.; Nationalgarde und Militärdienſt: 956,252 Fr.; Beitrag zum Budget des Polizeipräfecten: 10,752,822 Fr. Ausgaben und Einnahmen geben eine Bilanz von: 46,017,215 Fr. — In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer entwickelte Herr Remuſat ſeinen Vorſchlag wegen den Incompatibilitäten. Miniſter Guizot erklärte, das Cabinet halte die Propoſition für ſchlecht in ſich und dem Geiſte der Inſtitutionen ganz zuwider, es werde ſie daher bekämpfen, und das zwar auf die entſchiedenſte Weiſe. Die Propoſition ſey ſchon mehrere Male vorgebracht und von der Kammer ſtets nach reiflicher Prüfung verworfen worden. Auch dieſes Mal werde dies der Fall ſeyn, da das Cabinet ſie aber vom Grund aus bekämpfe, ſo widerſetze es ſich ſelbſt der Inbetrachtziehung auf das Entſchiedenſte. Hr. G. de Beaumont unterſtützt den Vorſchlag. Hr. Dupin sen. meint, jedenfalls müſſe in dieſer Angelegenheit etwas geſchehen, und er votire für die Inbetrachtziehung. Hierauf wird die Inbetrachtziehung faſt mit Einſtimmigkeit votirt. Beim Beginne der Sitzung wurde das Penſionsgeſetz mit 201 ſchwarzen gegen 188 weiße Kugeln verworfen, die Miniſter, die die Niederlage vorausſahen, votirten ſelbſt gegen das Geſetz.

5pCt. 117. 40. 3Cpt. 85. 20. Neue Anleihe —— Acd. 39.

Griechenland.

Athen, 26. Februar. Für alle Vergehen und Verbrechen, die während der letzten ſtürmiſchen Deputirtenwahlen unter Maurokordatos Miniſterium begangen wurden, (wobei mehrere hundert Menſchen den Tod fanden) iſt Amneſtie bewilligt und das betreffende Decret, von allen Miniſtern gezeichnet, bereits veröffentlicht. — Hr. Delijannis hat Ihren Majeſtäten in Gegenwart des Premierminiſters, der Hofdamen und der Flügeladjutanten für ſein beleidigendes Benehmen auf dem letzten Hofball Abbitte gethan. Er fiel dabei auf beide Kniee nieder — welches orientaliſche Bezeigen von Seite eines Mannes vorgerückten Alters, — Generals und Präſidenten der Vertreter des griechiſchen Volkes — den König und die Königin wohl peinlicher berührt haben mag, als ſelbſt der unangenehme Vorfall, welcher dieſe feierliche Genugthuung veranlaßte. (Allg. Ztg.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr. II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 73. Freitag, 14. März 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 10. März. Wir vernehmen aus ſicherer Quelle, daß Se. Maj. der König vermöge allerhöchſter Entſchließung vom 7. l. M. dem Pfarrer Chriſt. Wilh. Adolph Redenbacher von Sulzkirchen die einjährige Feſtungsſtrafe dritten Grades, zu welcher derſelbe, wegen Verbrechens der Störung öffentlicher Ruhe unter dem Vorwand der Religion, von dem kgl. Appellationsgerichte von Mittelfranken durch Erkenntniß vom 14. Dez. v. J. verurtheilt worden war, nach erfolgter Beſtätigung dieſes Erkenntniſſes durch das k. Oberappellationsgericht aus allerhöchſter Gnade erlaſſen haben. (A. Z.)

München, 10. März. Ueber die Verhandlungen des hier anweſenden Münzcongreſſes verlautet bis jetzt noch nichts Beſtimmtes; ſo viel iſt jedoch gewiß, daß über die Prägung von $2\frac{1}{3}$ Guldenſtücken, deren in öffentlichen Blättern Erwähnung geſchieht, ſelbſt nicht einmal ein Antrag gemacht wurde. Aller Wahrſcheinlichkeit nach wird der Werth der neu zu prägenden Münzſorte 2 Gulden betragen. (N. K.)

Nürnberg, 11. März. Der von den Mitgliedern des Gewerbvereines gewählte Wahlausſchuß hat nach § 8. der Statuten ſein Geſchäft vollendet, und es haben auch alle Perſonen, welche zur Uebernahme von Stellen im Directorium, ſo wie in den Ausſchüſſen auserſehen worden ſind, die auf ſie gefallene Wahl angenommen: Erſter Director: Hr. Bürgermeiſter Dr. Binder; Zweiter Director: Hr. Bürgermeiſter Beſtelmeyer; Erſter Secretair: Kaufmann Reßmann; zweiter Secretair: Verlagsbuchhändler Theodor Cramer; Kaſſier: Kaufmann J. Zeltner. Zu den ſtatutengemäß zu conſtituirenden ſechs ordentlichen Ausſchüſſen wurden als reſp. Vorſtände und Secretaire gewählt: Erſter Ausſchuß, deſſen Aufgabe iſt: Erforſchung des Zuſtandes der Gewerbe Nürnbergs in Beziehung auf den Grund ihrer Vollkommenheit und ihrer Mängel; Hebung und Befeſtigung derjenigen Gewerbszweige, welche gut oder vorzüglich betrieben werden; Erweiterung des Betriebs vorhandener Gewerbe; Verbeſſerung wahrgenommener Mängel in der Hervorbringung einzelner Gewerbserzeugniſſe; Prüfung der Rohſtoffe und Ausmittelung ihrer vorzüglichſten Bezugsquellen; Anregung zur Einführung noch nicht heimiſcher Gewerbszweige; Beförderung einer genauen Bekanntſchaft mit gemachten neuen Erfindungen oder Verbeſſerungen von Erzeugungsweiſen, durch Anſchaffung von Muſterexemplaren oder Modellen neu erfundener Werkzeuge oder von Proben ausländiſcher Gewerbserzeugniſſe, ſo wie durch Veranſtalten von Gewerbsausſtellungen u. dgl., als Vorſtand Hr. Kaufmann und Marktvorſteher J. W. Fuchs und als Secretair Hr. Drahtfabrikant Fr. Kaufmann. Zweiter Ausſchuß, welcher durch Unterſtützung an Geldmitteln, um paſſende Gewerbszweige einzuführen oder ſchon beſtehende zu befeſtigen und zu erweitern, durch Ausſetzung von Prämien, Ertheilung von Belohnungen und Reiſeſtipendien, letztere an vorzüglich befähigte Männer entweder überhaupt oder mit einer beſondern Sendung verbunden, die Zwecke des Vereines zu fördern ſucht: Hr. Tabakfabrikant David Beſtelmeyer als Vorſtand und Hr. Kaufmann G. A. Münck als Secretär. Dritter Ausſchuß, die ſeit vielen Jahren beſtehende und mit großem Segen wirkende Leih- und Unterſtützungskaſſe, welche in unveränderter Weiſe fortbeſteht, jährlich gegen 12.000 fl. als unverzinsliche Vorlehen, in kleinen Raten zurückzahlbar, an hilfsbedürftige Gewerbsleute vertheilt; der ſeither. Vorſtand derſelben, Hr. Wechſelſenſal Meißner und Hr. Kaufmann Heinr. Lodenhoffer. Vierter Ausſchuß: Darbietung von Mitteln und Gelegenheiten, ſich in Beziehung auf techniſche Gegenſtände Rath und Auskunft zu verſchaffen, Vorſtand: Hr. Magiſtratsrath Schnerr und Secretair: Hr. Kellermann, Lehrer der k. Kreisgewerbſchule. Fünfter Ausſchuß: Geeignetes Benehmen mit den Behörden und andern Gewerbsvereinen zur Erreichung aller die Wirkſamkeit des Vereines unterſtützenden Maßregeln; Bekämpfung von Mißbräuchen, welche die Verſchlechterung der Manufacte, Verringerung ihres Werthes und Herabſetzung ihres guten Rufes zur Folge haben, Vorſtand: Hr. Kaufmann Friedrich Gemeiner und Secretair: Hr. Kupferſtecher Karl Mayer. Sechster Ausſchuß: Förderung möglichſt gründlicher und vollſtändiger Ausbildung der heranwachſenden Generation des Gewerbſtandes für ihren künftigen Beruf: Vorſtand: Hr. Dr. Roſe, Rector der k. Kreisgewerbſchule, Secretair: Hr. Schriftgießerei-Beſitzer Zanker. Die Statuten des Vereines, wie ſie in der Generalverſammlung vom 10. Februar beſchloſſen worden ſind, werden nun der k. Regierung von Mittelfranken zur hohen Genehmigung vorgelegt, worauf, wenn dieſe erfolgt iſt, das neue Directorium ſeine Geſchäfte antritt, und die Ausſchüſſe ſich förmlich conſtituiren. Die Vorſtände der reſp. Ausſchüſſe haben nämlich ſelbſt diejenigen Mitglieder von Einſicht und Erfahrung, welche ſie zur Erreichung und Förderung der Zwecke des Ausſchuſſes am Tauglichſten erachten, zum Beitritte als ordentliche Mitglieder des Ausſchuſſes beizuziehen. Eine jede Eingabe an den Gewerbverein wird bei dem erſten Director übergeben, der ſie ſodann dem treffenden Ausſchuſſe zur Bearbeitung zuſendet. Das Reſultat der Berathung des Ausſchuſſes darüber wird ſodann der Verſammlung des Directoriums und ſämmtlicher Vorſtände und Secretaire der ſechs ordentlichen Ausſchüſſe vorgelegt, welche darüber Beſchluß faßt. Ebenſo können bei allen Ausſchüſſen, zu deren Verſammlungen (mit Ausnahme des dritten) einem jeden Mitgliede der Zutritt freiſteht, mündlich Aufträge geſtellt werden, welche ſodann der Vorſtand, wenn ſie für geeignet befunden werden, zur Berathung bringt. Außerdem können für jeden beſondern Zweck, oder zur Löſung einer beſondern Aufgabe, ſoferne Solches nicht ſchon zu einem der ordentlichen Ausſchüſſe gehört, ſo wie für jedes beſondere Gewerb eigne außerordentliche Ausſchüſſe nach vorgängiger Anzeige beim Directorium, welches den Vorſtand und Secretair eines ſolchen Ausſchuſſes ernennt, gebildet werden. (Nürnb. Korreſp.)

Sachſen. Dresden, 8. März. Die Bergakademie zu Freiberg wird fortbeſtehen, und ſich wohl wieder zu aller ihrer Würde erheben. Sie beſtand aus 53 inſkribirten Studenten; von dieſen bekannten ſich 50 zu der Berufserklärung gegen die Offiziere; 2 als ſchwer gravirt, ein Hannoveraner (der als Zeuge dem Dembinski'ſchen Duell beigewohnt) und ein Mexikaner, erhielten die förmliche Relegation; die 48 übrigen wurden bis auf Weiters verwieſen. Dieſen Letzteren aber wird es geſtattet ſeyn, wenn ſie bittend einkommen, nach Oſtern wieder in die Akademie einzutreten, die wenigſtens formell nicht aufgelöst war, da noch 3 inſkribirte Studenten, von denen 2 geborene Freiberger, noch übergeblieben waren. Noch halten ſich einige Ruſſen in Freiberg des Bergweſens wegen auf, die jedoch nicht als Studenten inſkribirt ſind. Nach Oſtern werden die Kollegien in früherer Weiſe wieder beginnen. (Nürnb. Korr.)

Baden. Aus dem Badiſchen, 7. März. Während das Geſetz über das neue Anlehen von 14 Millionen unmittelbar nach dem Schluſſe des Landtags verkündet worden iſt, wird die Verkündung des Strafgeſetzes, der Strafprozeßordnung und der Gerichtsorganiſation noch immer vergebens erwartet. Es entſtehen ſogar Zweifel, ob die Verkündigung überhaupt erfolgen, ob die fürſtliche Sanktion werde ertheilt werden. Nach glaubwürdigen Berichten wären von Seiten eines benachbarten Regenten perſönliche Vorſtellungen an den Großherzog gelangt, um Höchſtdenſelben zu vermögen, die Sanction zu verweigern, oder wenigſtens nicht weiter zu gehen, als die neuere Geſetzgebung jenes Staates geht, wo das öffentliche und mündliche Verfahren auf die ſchwerſten Fälle und auf das Ableſen der Anklage- und Vertheidigungsſchriften beſchränkt iſt. Von der nämlichen Seite her — wird hinzugefügt — ſey die k. ſächſiſche Regierung officiell angegangen worden, bei etwaiger Vorlage ähnlicher Geſetze an die Stände keine weitere Ausdehnung des öffentlichen und mündlichen Verfahrens zuzugeben. Mag es ſich übrigens mit dieſer Nachricht verhalten wie es ſey, ſo liegt doch darin kein Grund zu Beſorgniſſen für Baden. Oeffentliches und mündliches Verfahren, Trennung der Juſtiz von der Verwaltung ſind vor mehr als zehn Jahren dem Lande feierlich zugeſichert, die Geſetze ſind endlich nach jahrelanger Berathung im Einverſtändniß zwiſchen Regierung und Ständen angenommen worden. Die Verweigerung der Sanction gegenüber der gegebenen Zuſicherung, der geſchehenen Vorlage der gepflogenen Berathungen iſt undenkbar; der Eindruck, welchen ſchon die Beſorgniſſe und Zweifel machen, iſt von der Art, daß eine baldige Beſeitigung derſelben durch die Publication der Geſetze höchſt wünſchenswerth erſcheint. Dafür ſpricht auch noch, von dem Standpunkte der Regierung aus, der weitere Umſtand, daß gerade diejenigen ſich der Verwerfung freuen würden, denen das beſchränkte Maß der Oeffentlichkeit, welches die Geſetze geben, keine ausreichende Garantie ſcheint gegen den weiten Spielraum, welcher dem Ermeſſen der Staatsrichter ohne Geſchworne, ohne äußerlich verbürgte Unabhängigkeit eingeräumt wird. (Das »Mannheimer Journal« verſichert, die Sanction werde erfolgen.) (Köln. Z.)

Holſtein. Schleswig, 5. März. Auf die allgemeine Einladung des Ausſchuſſes der Liedertafel zu Würzburg zu dem dort

Meteorol. Beobachtungen vom 11. März.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf°/₀ Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau
Morgens 8 U.	327, 68	— 1, 7	NW. bew.
Mittags 12 U.	327, 71	+ 0, 4	NW. bew.
Abends 7 U.	327, 91	— 0, 4	W. bew.

Konzert-Anzeige.

Künftigen **Sonntag** den **16.** d. Mts. wird die dahiesige ***Liedertafel*** im Theater

eine grosse Production

zum Besten der durch Brand Verunglückten in Königshofen

geben, und erlaubt sich hiermit, zur Unterstützung dieser Nothleidenden um freundliche Theilnahme zu bitten. Das Nähere wird das Programm besagen.

Es finden die gewöhnlichen Theater-Preise statt.

Der Ausschuss der Liedertafel dahier.

LIEDER-TAFEL.

Morgen **Donnerstag** den 13. d. Mts.:

Letzte Vorprobe.

Samstag, den 15.: ***Hauptprobe*** mit Orchester; Anfang jedesmal 6 Uhr.

Der Ausschuss.

Holz-Verſteigerung.

[2b] Montag, den 17. d. Mts., wird im gräfl. Schönborn'ſchen Forſtrevier Rimbach, Walddiſtrikt Haard, folgendes Holzmaterial öffentlich verſteigert:

12 Eichen und } zu Bau-, Werk- und Nutz-
100 Kiefernſtämme } holz geeignet,
25 Klafter Eichenſcheit,
31 „ Kiefernprügel,
19 „ Eichen- und
40 „ Kiefernſtöcke,
32 „ Kiefernpfählmüſſel.

Kaufsluſtige, welche dieſes Material noch vorher einſehen wollen, haben ſich deshalb an den diesherrſchaftlichen Revierförſter Gerneth in Rimbach zu wenden, und übrigens am obigen Tage auf dem Hiebe Vormittags 10 Uhr zu erſcheinen.

Wieſentheid, den 6. März 1845.

Gräfl. v. Schönborn'ſches Domainen-Amt.
Sennfelder.

Heidel.

Nadelholz-Saamen-Lieferung.

Zu den diesjährigen Kulturen in den Gemeindewaldungen von Gemünden und Rieneck ſind **175** Pfund Kiefern-Saamen und **160** Pfund Lerchen-Saamen bayer. Gewicht nöthig. Diejenigen, welche die Lieferung dieſes Saamens zu übernehmen geſonnen ſind, werden andurch aufgefordert, ihre desfallſigen Offerte mündlich oder ſchriftlich längſtens

bis zum 20. dieſes Monats

dahier abzugeben. Der Saame muß abgeflügelt, ganz friſch und gut gereinigt ſeyn, und wird deſſen Güte vorher genau erprobt werden. Die Lieferung desſelben hat längſtens bis zum 10. k. Mts. April zu geſchehen.

Lohr, den 9. März 1845.

Königl. Forſtamt Lohr.
Bezold, k. Frſtmſtr.

Dankſagung.

Der Unterzeichnete findet ſich verpflichtet, der ***Münchener und Aachener Mobiliar-Feuer-Verſicherungs-Geſellschaft*** ſeinen Dank dafür zu zollen, daß ſelbe, obwohl er in Folge von Verſäumniſſen rechtliche Anſprüche auf Entſchädigung gegen genannte Geſellſchaft nicht begründen konnte, ihm doch den durch den Brand vom 13 Febr. d. Js. erlittenen Schaden aufs Loyalſte erſetzte.

Kleinrinderfeld, den 11. März 1845.

Johann Berger, Gaſtwirth.

Unterzeichnete wohnt bei Hrn. Endres, Damenkleidermacher, 2. Diſtr. Nro. 34., in der Lochgaſſe; auch können bei derſelben einige Mädchen in weiblichen Arbeiten gründlichen Unterricht erhalten.

A. Eberth, Modiſtin.

Ein ſolides Frauenzimmer wünſcht im Klavierſpielen ſowohl in als außer dem Hauſe Unterricht zu ertheilen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.

Hof- und Staatshandbuch betr.

Das Hof- und Staatshandbuch für das Königreich Bayern pro 1845 mit einem vollſtändigen alphabetiſchen Regiſter verſehen, iſt bereits erſchienen.

Der Debit desſelben iſt — wie in den früheren Jahren — den königl. Poſtbehörden übertragen, und der Preis eines Exemplars auf Schreibpapier zu 1 fl. 48 kr., auf Druckpapier zu 1 fl. 24 kr. beſtimmt.

Alle kön. Stellen, Behörden, Aemter und Privaten, welche hievon Exemplare zu erhalten wünſchen, haben dieſes den ihnen zunächſt liegenden Poſtbehörden anzuzeigen, welche hierauf die Zahl der beſtellten Exemplare der Oberpoſtamts-Zeitungs-Expedition München, als mit dem Haupt-Debit beauftragt, bekannt machen, und deren portofreie Verſendung, ſo weit ſolche durch die Poſt erfolgen kann, ohne Verzug veranlaſſen werden.

Die Bezahlung, welche nach Inhalt der früheren allerhöchſten Verfügungen die kön. Stellen, Behörden und Aemter aus ihrem Regie-Maximum oder Averſum zu leiſten haben, geſchieht gleichzeitig mit der Beſtellung.

München, den 8. März 1845.

Königliches Ober-Poſtamt.
Frhr. v. Leoprechting.

v. Schab.

Hochfürstlich Oettingen-Wallerstein'sches Anlehen von fl. 1,600,000 im fl. 24 Fuss d. d. Prag, den 1. Jan. 1830.

[3b] Bei der heute stattgehabten Verloosung für 5 Termine sind nachstehende ***Partial-Obligationen*** *des genannten Anlehens, als:*

Lit. ***A.***	*Nr. 30, 100, 105, 118, 198, 285, 626, 696, 902.*	**9** *Stück*	*à fl. 1000*	*— fl. 9000,*
„ ***B.***	*Nr. 323, 470, 523, 546, 549, 630, 713, 755.*	**8** *„*	*à fl. 500*	*— fl. 4000,*
„ ***C.***	*Nr. 161, 309, 338, 494, 546, 577, 580, 673.*	**8** *„*	*à fl. 250*	*— fl. 2000,*
			zusammen:	***fl. 15,000,***

pro 1. Juli 1845,

Lit. ***A.***	*Nr. 35, 301, 428, 498, 523, 793, 819, 887, 908, 942.*	**10** *Stück*	*à fl. 1000*	*— fl. 10,000,*
„ ***B.***	*Nr. 122, 197, 223, 574, 685, 707. . . . .*	**6** *„*	*à fl. 500*	*— fl. 3,000,*
„ ***C.***	*Nr. 384, 407, 547, 551, 670, 689, 695, 710. . . . .*	**8** *„*	*à fl. 250*	*— fl. 2,000,*
			zusammen:	***fl. 15,000.***

pro 1. Juli 1846,

Lit. ***A.***	*Nr. 241, 553, 673, 721, 783, 800, 841, 906, 922, 925,*	**10** *Stück*	*à fl. 1000*	*— fl. 10,000,*
„ ***B.***	*Nr. 5, 48, 199, 331, 416, 426, 432, 646, ...*	**8** *„*	*à fl. 500*	*— fl. 4,000,*
„ ***C.***	*Nr. 70, 403, 429, 557, 587, 634, 647, 656, ...*	**8** *„*	*à fl. 250*	*— fl. 2,000,*
			zusammen:	***fl. 16,000.***

pro 1. Juli 1847,

Lit. ***A.***	*Nr. 21, 168, 182, 223, 402, 446, 460, 510, 835, 939,*	**10** *St.*	*à fl. 1000*	*— fl. 10,000,*
„ ***B.***	*Nr. 112, 207, 405, 517, 534, 582, 693, 769, ...*	**8** *St.*	*à fl. 500*	*— fl. 4,000,*
„ ***C.***	*Nr. 17, 26, 59, 154, 242, 334, 597, 679, ...*	**8** *St.*	*à fl. 250*	*— fl. 2,000,*
			zusammen:	***fl. 16,000.***

pro 1. Juli 1848.

Lit. ***A.***	*Nr. 185, 217, 273, 311, 388, 527, 669, 826, 839, 853, 933,*	**11** *St.*	*à fl. 1000*	*— fl. 11,000,*
„ ***B.***	*Nr. 87, 177, 241, 251, 417, 471, 494, 498, 595, 616,*	**10** *St.*	*à fl. 500*	*— fl. 5,000,*
„ ***C.***	*Nr. 7, 105, 121, 225, 316, 572, 738, 777 . . . . . .*	**8** *St.*	*à fl. 250*	*— fl. 2,000,*
			zusammen:	***fl. 18,000,***

pro 1. Juli 1849

zur Rückzahlung bestimmt worden, woran die Inhaber hierdurch in Kenntniss gesetzt werden.

Frankfurt a. M., den 1. März 1845.

Philipp Nicolaus Schmidt.

Oster- und Communiongeschenke.

Wir haben eine ſehr ſchöne neue Auswahl kleiner religiöſer Darſtellungen in **Stahlſtich** erhalten, welche ſich vorzüglich zu **Geſchenken für Kinder** eignen. Ein Blatt in quer Fol. enthält **10** Bilder mit geſchmackvoller Einfaſſung, und koſtet in einfachem Bronce- oder Golddruck **48** kr., in Farbendruck **1** fl. Einzelne Bilder werden à 6 kr. per Stück abgegeben.

Bei der herannahenden Oſterzeit ſind dieſe hübſchen Bilder hauptſächlich den Herren Curat-Geiſtlichen und den Herren Buchbindern zu empfehlen.

Stahel'ſche Buchhandlung.

[2a] In der Wagner'ſchen Buchhandlung in Insbruck iſt erſchienen und durch alle Buchhandlungen, in Würzburg durch die Stahel'ſche und durch Ludwig Stahel, ſo wie durch Voigt und Mocker, in Bamberg durch Züderlein im Lit. art. Inſtit und in Aſchaffenburg durch Pergay zu beziehen:

Die dritte Auflage
der neuen Bearbeitung
von
Alexius Mazzinelli's
Heilige Charwoche,
wie ſie in der kathol. Kirche gefeiert wird,
ſammt der Erklärung der von ihr angeordneten Ceremonien
und verſchiedenen Andachtsübungen.
Mit 1 Stahlſtich und den 14 Stationen-Bildern in Holzſchnitten dem Texte beigedruckt.
gr. 12. 1845. Preis 54 kr.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung

Bei G. Baſſe in Quedlinburg iſt erſchienen und in Würzburg in der Stahel'ſchen Buchhandlung zu haben:

Adelheid Mercierclair (Erzieherin):

Eintritt einer jungen Dame in die Welt.

Oder Anweiſung, wie ſich ein junges Mädchen bei Beſuchen, auf Bällen, bei Mittag- und Abendeſſen, im Theater, Concert und in Geſellſchaften zu benehmen hat. Nebſt Belehrungen über Toilette; Anweiſungen zu einigen beliebten Spielen u. dgl. 16. Geh. 36 kr.

Theater.

Donnerstag, den 13 März:

Moritz von Sachſen.

Drama in 5 Aufzügen von R. E. Prutz.

ſtändniß (à la bonne entente) ſämmtlicher Cabinete ſo ſehr entſpricht. Einer der ernſteſten Züge in dieſer von Tag zu Tag kritiſcheren Sachlage iſt unbeſtreitbar die Bildung von Freiſchaaren; und mehr als einmal ſchon habe ich Ihnen unſere gerechte Beſorgniß im Hinblick auf die Gefahren, womit dieſe bewaffnete Anarchie nicht bloß die Ruhe, ſondern ſelbſt den Fortbeſtand der Eidgenoſſenſchaft bedroht, ausgeſprochen. Die dringende Nothwendigkeit, einem ſolchen Mißbrauch ein Ziel zu ſtecken und der Wiederholung desſelben zuvorzukommen, iſt für alle Freunde der Schweiz in Europa einleuchtend und muß in der Schweiz ſelbſt unfehlbar allen weiter ſehenden Geiſtern auffallen. In dem Augenblick alſo, in welchem die Tagſatzung ſich zur Behandlung der Freiſchaarenfrage anſchickt, gebe ich Ihnen, Hr. Graf, den ſpeciellen Auftrag, die ernſteſte Aufmerkſamkeit des Hrn. Tagſatzungspräſidenten auf die radikale Ungeſetzlichkeit und die unberechenbaren Gefahren einer ſolchen Organiſation zu lenken (d'appeler la plus sérieuse attention de M. le Prés. de la Diète sur l'illégalité radicale et les incalculables périls d'une telle organisation). Sie werden in den beſtimmteſten Ausdrücken unſere tiefe Ueberzeugung dahin ausſprechen, daß es für die Tagſatzung eine gebieteriſche Pflicht ſey, vor ihrem Schluß die entſchiedenſten und wirkſamſten Maßregeln zu treffen, um der Wiederholung der Auftritte, welche die Verwirrung in den Schooß der Eidgenoſſenſchaft geworfen haben, vorzubeugen. Sie werden mit Nachdruck auf die ungeheure Verantwortlichkeit hinweiſen, welche in den Augen der Schweiz und des ganzen Europas diejenigen Kantonsregierungen auf ſich nehmen würden, welche in Mißachtung des Völkerrechts und der Beſtimmungen des Bundesvertrags, neue Verletzungen des öffentl. Friedens dulden würden oder nicht zu verhindern wüßten. Sie ſind ermächtigt, dieſe Depeſche dem Tagſatzungspräſidenten zu verleſen und ihm eine Abſchrift derſelben zu laſſen. Empfangen Sie, Hr. Graf u. ſ. w. (Sign.) Guizot.

(N. Z. Z.)

Frankreich.

* Paris, 9. März. (Privat-Correſpondenz.) Die Discuſſion des Penſionsgeſetzes kam geſtern in der Deputirtenkammer zu Ende, es ereignete ſich nichts Merkwürdiges, als daß am Schluſſe beim Scrutin des Enſemble des Geſetzes ſich 157 ſchwarze Kugeln und nur 32 weiße fanden. Da alſo im Ganzen nur 189 Votanten da waren, ſo wurde wegen nicht regelmäßiger Anzahl der Votanten das Votum annullirt. Das neue Scrutin wird Morgen Statt finden, aber das Kabinett wird Mühe haben, eine Majorität zuſammenzubringen.

Aus Taiti ſind ſehr wichtige Nachrichten eingelaufen, über die jedoch noch nichts Beſtimmtes im Publikum verlautet; unmittelbar nach dem Eintreffen derſelben ward der Corvetten-Capitän Page, Adjutant des Marineminiſters, beim Könige empfangen und reiſte ſogleich ab, um ſich auf der Brigg Ducouedic nach Taiti einzuſchiffen. Zwei Schiffe mit Truppen ſollen ihm unmittelbar nach Oceanien folgen.

Der Staatsrath Roſſi geht Morgen nach Rom ab, geſtern machte er bereits ſeine Abſchiedsviſiten und hatte eine lange Audienz beim Könige. — Graf Montalivet, Intendant der Civilliſte des Königs, iſt troß der ungünſtigen Jahreszeit auf ſeine Güter in Berry abgereiſt, wo er längere Zeit zu bleiben gedenkt. Man ſchreibt dieſe Entfernung dem Zerwurfniſſe des Grafen mit dem Miniſterium zu. Oberſtlieutenant Lacher hat an ſeiner Stelle das Commando über die Cavallerie der Nationalgarde übernommen.

Ein Theil der Oppoſition unter dem Vorſitze des Herrn Thiers hat geſtern eine längere Berathung gehalten, um ſich über die Haltung zu beſprechen, die ſie in der Discuſſion des Incompatibilitäten-Geſetzes (morgen) annehmen wolle.

Auch der Erzbiſchof von Straßburg hat nun ſeine Zuſtimmung zu dem Mandement des Erzbiſchofs von Lyon gegeben, und der Biſchof von Chartres veröffentlicht einen neuen Hirtenbrief gegen Herrn Michelet.

Im großen Arſenale von Toulon haben ernſte Unruhen unter den Arbeitern ſtatt gefunden; eine bedeutende Menge von Arbeitern, mißvergnügt über gewiſſe adminiſtrative Maßregeln, in denen ſie eine Reduction ihres Arbeitslohnes zu ſehen glaubten, war aus den Ateliers ausgeblieben und hatte Verſammlungen gehalten, die übrigens vollkommen friedlich waren. Der Marineminiſter theilte dem Präfekten ſogleich durch den Telegraphen mit, daß keine Reduction des Arbeitslohnes eintreten, vielmehr eine Erhöhung desſelben vor einigen Tagen entſchieden worden ſey, und daß ſelbe ſogleich ins Werk geſetzt werden ſolle. Die Behörden hatten indeß alle Maßregeln genommen, um ernſtere Unordnungen zu verhüten. — In Lodève haben am 1. d. Arbeiter-Unruhen ſtatt gefunden, die Tuchweber verlangten eine Erhöhung des Gehaltes, und als man ſich nicht verſtändigen konnte, ſtellten die Fabrikanten plötzlich alle Arbeiten ein. 4000 Tuchweber ſind hiedurch plötzlich ohne Brod, und man befürchtet Unordnungen.

Eine k. Ordonnanz vom 23. Febr. führt die Tunike als Bekleidung ſämmtlicher Offiziere der Infanterie ein, und ſchafft die bisherige Uniform ab; die Truppe ſelbſt ſoll nun nächſtens ebenfalls die Tunike erhalten.

Die Herzogin von Orleans tritt zuverläßig in dieſem Sommer die Reiſe nach Deutſchland an, um ihre Verwandten in Mecklenburg zu beſuchen; der Herzog und die Herzogin von Nemours werden ſie begleiten.

Die »Preſſe« geſteht heute zu, daß die conſervative Partei ganz desorganiſirt ſey, weiß jedoch kein anderes Mittel, als den Grafen Molé an die Stelle des Hrn. Guizots, und Hrn. Guizot an die Stelle des Hrn. Sauzet zu ſetzen. Man ſieht, die conſervative Politik iſt am Ende angelangt.

Italien.

Von der italieniſchen Gränze, 24. Febr. Nach Briefen aus Rom hat der Orden der Geſellſchaft Jeſu auf den Wunſch des hl. Stuhles den Entſchluß gefaßt, der Berufung nach Luzern vor der Hand keine Folge zu geben. Man hofft indeß in Rom, daß die Verhältniſſe in dieſem Cantone, wenn die erſte Aufwallung ſich gelegt, ſich ſo geſtalten werden, daß die Einberufung des Ordens keine Hinderniſſe mehr finden wird. Die Ablehnung von Seite des letztern ſoll denn auch nur unter gewiſſen Vorbehalten geſchehen ſeyn. — In der Romagna finden fortwährend neue Verhaftungen ſtatt, demungeachtet entwickelt die Partei des Umſturzes auf allen Seiten eine ungemeine Thätigkeit, und es iſt kein Zweifel, daß es in dieſem Frühjahr oder Sommer auf irgend einen Handſtreich abgeſehen iſt. Die Regierungen ſelbſt ſcheinen darauf vorgeſehen, wenigſtens laſſen ſie es nicht an Thätigkeit fehlen, um ſich von den Planen der Mißvergnügten Kenntniß zu verſchaffen. Eine revolutionäre Flugſchrift, dergleichen gegenwärtig wieder mehrere in Umlauf ſind, warnt deßhalb die Patrioten vor den falſchen Freunden, welche im Solde der Machthaber Verrath an dem üben, was ihnen das Heiligſte ſeyn ſollte. Die permanente Unterſuchungs-Commiſſion in Bologna wird, wie es heißt, beträchtlich vermehrt werden, da gegenwärtig die Thätigkeit derſelben zu gleicher Zeit an verſchiedenen Orten in Anſpruch genommen wird. (Köln. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 9. März Je empfindlicher den Armen die außerordentliche fortdauernde Kälte fällt, um ſo unermüdlicher wirkt der Wohlthätigkeitsſinn unſres Publikums, den Unglücklichen dieſe Calamität weniger fühlbar zu machen; ſo erhielt der erſte Bürgermeiſter Dr. Bauer noch geſtern von unbekannter Hand die Summe von 1000 fl. zur Vertheilung. (Allg. Ztg.)

** München, 10. März. (P.-C.) Die am Schluſſe der vorigen Woche bis zu 21 Grad geſtiegene Kälte, iſt ſeit geſtern im Abnehmen.

Mannheim, 7. März. Die natürlichen Blattern ſind hier ausgebrochen, und insbeſondere zeigt ſich dieſe Krankheit in dem untern niederer gelegenen Stadtviertel. Täglich werden den Spitälern von dieſer Krankheit Befallene zugeführt. Alt und Jung ſtrömt nun zu den Impfärzten, um ſich wieder impfen zu laſſen, da die Erfahrung gezeigt hat, daß der Impfſtoff nur eine Reihe von Jahren hindurch wirkſam iſt. (Schw. M.)

° Paris, 8. März. (P.-C.) Die ſtrenge Kälte dauert hier auf ungewohnte Art fort; der Thermometer bleibt auf 7° unter Null. Die ungeheuere Menge Schnee auf den Alpen und Pyrenäen und das Herannahen der Aequinoctialzeit ſcheinen dieſes Phänomen zu erklären. — Man iſt hier ſehr geſpannt auf die Eröffnung des Teſtamentes des verſtorbenen ruſſiſchen Fürſten Tuffiakin, welches er bekanntlich alle Monate regelmäßig neu machte; — das Letzte nun in Wirkſamkeit tretende ſoll nicht weniger als 300 Legate enthalten.

° Paris, 9. März. (Pr.-Corr.) Director Pillet hat nicht nur Mad. Weiß als Balletmeiſterin, ſondern auch zwanzig ihrer kleinen Tänzerinnen auf mehrere Jahre engagirt. Um aus dieſen Eleven eine wahre Pflanzſchule für das Ballet zu bilden, hat er ein förmliches Penſionat errichtet, in dem die Kinder nicht nur den Tanz-, ſondern auch allen andern Unterricht in den Elementargegenſtänden, Sprachen und Muſik erhalten, unter ſtrenger Aufſicht ſtehen, und ſorgſam gepflegt und bewacht werden. Die ganze Anſtalt mit geräumigen Sälen und ſchönen Gärten ꝛc. ſteht unter der ſpeciellen Leitung eines von Hrn. Pillet angeſtellten Inſpectors und Oeconomen und bei dem zum Grunde gelegten Plane läßt ſich mit Gewißheit hoffen, daß aus dieſem Tanz-Conſervatoir nicht nur gute Tänzerinnen, ſondern auch phyſiſch und moraliſch geſunde Weſen mit der (bei Tänzerinnen leider ſo ſeltenen) nöthigen Bildung hervorgehen werden.

Der franzöſiſche Unterrichtsminiſter hat zu dem Denkmale, das Chriſtoph Columbus in Genua errichtet wird, 1000 Fr. unterzeichnet.

Spontini hat dem Pariſer Muſikverein ſeine Verlagsrechte in Frankreich, ſeine in Paris befindlichen Bibliotheken, die Authographen ſeiner Kompoſitionen, ſeine didaktiſchen Werke und ſeine Korreſpondenzen vermacht.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

„Sie werden wohl ihre Truppencontingente ſtellen, aber die Maſſen „der Bevölkerung ſich ruhig verhalten.“ „Das deutſche Bundesheer „kann auf ſechs, höchſtens achtmalhunderttauſend Mann gebracht wer„den, die man an die weiten Gränzen in Oſten und Weſten, und „in den vielen Feſtungen vertheilen muß; wir ſtellen ihm erforder„lichen Falles die doppelte Zahl entgegen und werden leichtes Spiel „haben, weil die deutſchen Völker dem Kampfe gleichgültig zuſehen?“

Oder können etwa ſolche Anſichten nicht in der Politik der benachbarten Mächte auf die Wagſchaale gelegt werden? Werden dieſe den patriotiſchen Geiſt der Deutſchen fürchten, den ſelbſt leider ein großer Theil unſerrr Stammverwandten nicht kennt und den man im Auslande nur für eine vereinzelte Erſcheinung halten mag? Werden ſie glauben, daß Deutſchland in ſeinem Kerne eine compacte Maſſe bilde und ihnen damit einen Phalanx entgegenſetzen werde, welche, von Innen gehalten durch das Band der Sympathie, nach Außen dem andringenden Feinde Verderben bringt? — Das Schwert der Staaten iſt ihr Militair, aber ihre Kraft iſt der Geiſt der Bevölkerung, und — die Geſchichte ſagt es — nirgends mehr als in Deutſchland findet ſich dies bewährt. Dieſe Kraft der Einigkeit mehr und mehr auszubilden, ſie zu befeſtigen und zu feſſeln an die **allgemeinen vaterländiſchen Intereſſen**, iſt daher dringendes Bedürfniß. Haben wir dasſelbe erkannt, dann müſſen wir auch auf die Mittel bedacht ſeyn, die uns dazu verhelfen. Das Wohlleben bringt ſie uns nicht und der leider nur zu ſehr berechnende Geiſt unſerer Zeit, der unverkennbar nur den materiellen Wohlſtand zu befördern bemüht iſt, achtet zu wenig auf die beſſeren Gefühle, die in den Tiefen der Herzen wohnen, oder ſchläfert ſie wohl gar ein, wo ſie nicht warm und kräftig genug leben; ebenſowenig vermag das leidenſchaftliche oft ehrgeizige oder ſelbſtſüchtige Streben einzelner Wortführer, welches nicht ſelten auf unedle Art aufregt, erbittert und der Zwietracht Nahrung gibt, das Band der Bruderliebe zu befeſtigen.

Vor allen Dingen muß Jeder das Gefühl der wahren, aufrichtigen Liebe zu ſeinen deutſchen Stammgenoſſen in ſich ſelbſt zu wecken, zu erhalten und zu ſtärken ſuchen; er darf es nicht unterdrücken laſſen durch unreine Motive, durch Bedenklichkeiten, vorgefaßte Meinungen, gehäſſige Anſichten u. d. gl.; er ſoll es vielmehr ſtärken durch wohlwollende Nachſicht mit den Schwächen, kräftigen ſoll er es durch Duldung der Anſichten und milde Beurtheilung der Mängel und Gebrechen, befeſtigen ſoll er es durch freundliches Vertrauen zu denjenigen Herzen, welche mit der eigenen Wärme und Empfindung aus gleicher Quelle, dem deutſchen Worte, der deutſchen Erinnerung und der deutſchen Hoffnung, einſaugen. Da aber Mittheilung das beſte Förderungsmittel iſt, den vorhandenen Keimen ſolcher Geſinnungen Wachsthum und Gedeihen zu geben, und durch den Austauſch der Anſichten über deutſch-vaterländiſche Intereſſen der moraliſche Kern des Nationalgefühls nach und nach eine eiſerne Conſiſtenz gewinnt, an welcher jeder Verſuch einer Anfeindung ſcheitern müßte, ſo ſollte jede Gelegenheit ergriffen werden, in allen öffentlichen deutſchen Organen in Nord, Süd, Oſt und Weſt auf entſchiedene, ernſte und würdige Weiſe dieſes Nationalgefühl allenthalben zu wecken und es heran zu ziehen an den gemeinſamen geiſtigen Altar des Vaterlandes, um hier die Uebereinſtimmung der Geſinnungen zu einem geiſtigen Bunde zu weihen. Unſere Fürſten werden ohne Zweifel der Ausbildung und Vervollkommnung eines ſolchen Gemeingeiſtes förderlich ſeyn, ſofern dabei nicht die Schranken der geſetzlichen Ordnung überſchritten werden und die Beſprechungen in einem Tone geſchehen, der aus einem reinen vorurtheilsfreien Herzen kommt, und nicht von Leidenſchaft und Gehäſſigkeit begleitet iſt. (Mannh. J.)

Mannheim, 10. März. Geſtern Nachmittag iſt der Volksabgeordnete Adolph Sander geſtorben. (M.A.Z.)

Freiburg. An alle Geiſtlichen der Erzdiözeſe Freiburg iſt ein erzbiſchöflicher Ordinariatsbeſchluß, den **Prieſtermangel** betreffend, ergangen, worin es unter Anderm heißt: Wir erlaſſen an alle Geiſtliche der Erzdiözeſe die oberhirtliche Aufforderung, ſie möchten in den Elementarſchulen ihre Aufmerkſamkeit auf jene Knaben richten, von denen ſie, zufolge ihrer Geiſtes- und Herzensgaben, mit Grund annehmen dürfen, daß dieſelben Beruf zum geiſtlichen Stande haben, ſodann die Eltern ſolcher Knaben auf dieſen ſich zu Tage gebenden Beruf aufmerkſam machen, ob dieſelben ihr Kind für den geiſtlichen Stand beſtimmen wollten. — Der Prieſtermangel iſt faktiſch, und eben ſo ſicher läßt ſich annehmen, wie der erzbiſchöfliche Ordinariatsbeſchluß im Verlaufe ganz richtig befürchtet, daß derſelbe in der nächſten Zukunft noch weit höher ſteigen wird. (Schw.M.)

Aus dem Badiſchen, 6. März. Mit Vergnügen vernehmen wir, daß unſere Regierung die Spielſäle in Baden während des künftigen Sommers ſtrenge überwachen und namentlich darauf ſehen laſſen wird, daß weder Studirende noch Beamte an den Spielen Theil nehmen; auch hört man von noch andern Beſchränkungen, die dem Pachter Benazet auferlegt werden ſollen. (Köln.Ztg.)

Großh. Heſſen. **Mainz**, 5. März. Den wegen des kurzen Carnevals ſtillen Winter, hat die Maßregel des Bundestags hinſichtlich der Einrichtung der Vicegouverneurs- und Commandantenwohnungen für die erſte Geſellſchaft in unſerer Stadt noch ſtiller gemacht. Nach den bisherigen reglementariſchen Beſtimmungen für die Bundesfeſtung hatten der Vicegouverneur und der Commandant in ihren Dienſtwohnungen vollſtändige Einrichtungen auf öffentliche Koſten. Dieſe umfaßten alles, die koſtbarſten Möbel bis zu dem Küchengeſchirr herab. Das Hausgeräthe überlieferte bei eintretendem Perſonenwechſel, der eine Generaloffizier dem andern — für die Erhaltung war ein beſtimmtes Quantum ausgeſetzt, und die Erneuerung nach Ablauf gewiſſer Jahre verordnet. Ob, wie man ſagt, Differenzen zwiſchen Ankommenden und Abziehenden der Grund geweſen, oder ob der Bundestag eine andere Veranlaſſung gehabt hat, weiß ich nicht zu ſagen — aber die bisherige Einrichtung iſt ganz aufgehoben, und das geſammte Mobiliar in den Paläſten des Vicegouverneurs und Commandanten öffentlich verſteigert worden. Jeder dieſer beiden hohen Militärbeamten erhält bei ſeinem Antritt eine Summe zur Möblirung ſeiner Dienſtwohnung, und alljährlich ebenfalls einen fixen Beitrag zur Unterhaltung ſeines Mobiliars. Eine Folge davon, iſt daß, da der Wechſel in den höchſten Feſtungschargen alle fünf Jahre im Oktober vor ſich geht, der erſte Winter für die Geſelligkeit, wie ſie die oberſten Militärchefs bisher in ihren Paläſten ausübten, des Mangels der Einrichtung wegen verloren iſt. Ob ſich an die erwähnte Anordnung auch noch andere Anordnungen zur Erſparniß knüpfen werden, iſt nicht mit Gewißheit zu ſagen, aber es wird davon geſprochen. Neben den großen Gehalten und Repräſentationskoſten beziehen bisher der Vicegouverneur, der Commandant, der Geniedirektor, und ich glaube noch eine oder zwei andere Militärperſonen, nach gewiſſen der Höhe der Stellung nach bemeſſenen Sätzen, den Erlös der Gräſereien, und anderer im Bereiche der Feſtung erwachſenden Vortheile. Der Antheil der höchſten Offiziere wird zu 7000 fl. und darüber angeſchlagen. Mit Hinzurechnung dieſer und anderer Vortheile ſind die Stellungen der erwähnten Offiziere der Bundesbeſatzung vielleicht die am glänzendſten bezahlten Beamtungen im Bereiche des ganzen deutſchen Bundes. Man ſpricht davon, daß auch in dieſer Hinſicht Beſchränkungen eintreten ſollen. Da der Glanz, welchen die erſten Militärs der Feſtung um ſich verbreiteten, für uns ein Erſatz für das Entbehren eines Hofes war, ſo würden Beſchränkungen in dieſer Hinſicht hier ſchwer empfunden werden. Trotz des hohen Einkommens mag hier ſelten eine bedeutende Erſparniß von den Generalen gemacht worden ſeyn, welche die erſten Stellen bekleideten, da ein großartiges geſelliges Leben einmal traditionell und in der Meinung feſtſtehend war. (A. Z.)

Hohenzollern Hechingen. **Hechingen**, 5. März. Se. Hochf. Durchl. haben an Ihrem heutigen Namensfeſte zum Beſten des Landes ein **Gnadengeſchenk** von ſechstauſend Gulden mit dem Vorbehalte angewieſen, über die Verwendung dieſer Summe nähere Beſtimmung zu treffen. (Schw.Merk.)

° **Freie Städte.** **Frankfurt**, 11. März. (Priv.-Correſp.) Für 3 pCt. portug. und Taunusbahnactien bewilligte man höhere Preiſe als geſtern, eben ſo für kurheſſ. Looſe bei anſehnlichem Umſatz.

5 pCt. Metalliq.: 114$\frac{7}{16}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: 103$\frac{3}{8}$ G.; 3pCt. Met.: 80$\frac{1}{8}$ G.; 1 pCt. Met.: 26$\frac{1}{4}$ G.; Bank-Act.: 2008 G.; per ult. März: 2005 G.; 500 fl. Looſe: 158$\frac{1}{8}$ G.; 250 fl. Looſe: 135$\frac{5}{8}$ G.; Prämienſcheine: 94$\frac{3}{8}$ G.; 3$\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine: à 105 kr.: 100$\frac{1}{4}$ G.; Bayer. 3$\frac{1}{2}$ pCt. Obligat.: 101$\frac{3}{4}$ G.; Ludwigs-Kanal-Aktien: 78$\frac{1}{4}$ G.; Ludwigsh.-Berb.: 113$\frac{1}{8}$ G.; badiſche 3$\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: 97$\frac{3}{4}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: 66$\frac{1}{2}$ G.; heſſ. 3$\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: 97$\frac{1}{2}$ G.; 4 pCt. Oblig.: 103 G.; 50 fl. Looſe: 78$\frac{7}{8}$ G.; 25 fl. Looſe: 33 G.; Naſſ. 3$\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: 98$\frac{1}{8}$ G.; 25 fl. Looſe: 29$\frac{3}{8}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: 95$\frac{5}{8}$ G.; 3$\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: 102$\frac{3}{8}$ G.; Taunusb.-Act.: 392$\frac{1}{2}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 101$\frac{5}{8}$ G.; kurheſſ. Looſe: 44 Thlr. G.; Integr.: 63$\frac{9}{16}$ G.; Synd. 4$\frac{1}{2}$ pCt.: 98$\frac{3}{4}$ G.; 3$\frac{1}{2}$ pCt.: 92 G.; ſpan. 3 pCt. Oblig.: 41$\frac{3}{8}$ G.; 5pCt.: 29$\frac{7}{8}$ G.; portug. 3 pCt. Conſ.: 69 G.; poln. 300 fl. Looſe: 97$\frac{1}{2}$ P.; 500 fl. Looſe: 96$\frac{3}{4}$ G.; ſardin. Looſe: 40$\frac{1}{2}$ Fr. G.; Disc.: 2$\frac{3}{4}$ pCt. G.

Schweiz.

Zürich. Der franzöſiſche Geſandte, Graf von Pontois, hat Sr. Excellenz dem Hrn. Bundespräſidenten folgende Depeſche des franz. Cabinets mitgetheilt:

Hrn. Graf von Pontois.

Paris, 3. März 1845.

Hr. Graf! Ich habe ſo eben die Depeſchen erhalten, mit welchen Sie mich unterm 28. Febr. beehrt haben. — Ich habe mit lebhafter Genugthuung geleſen, was Sie mir über die zwiſchen Ihnen und Ihren Collegen waltende Uebereinſtimmung melden, eine Uebereinſtimmung, die unter den Umſtänden, in welchen die Schweiz ſich befindet, ſo nöthig iſt, und beſonders dem guten Einver-

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr. II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 72. Donnerstag, 13. März 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 9. März. Das heute Morgen erſchienene Bülletin über das Befinden Sr. k. Hoh. des Prinzeu Karl lautet: „Die Nacht durch nicht fieberfrei, obſchon das Fieber keinen hohen Grad erreichte, viee Stunden Schlaf mit Unterbrechung, am Morgen das Gefühl der Schwäche vorherrſchend, jedoch keine beunruhigenden Erſcheinungen.“ — Der Regierungsſekretär Fiſcher bei der Regierung von Oberfranken wurde proviſoriſch zum Regierungsaſſeſſor bei der k. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, Kammer des Innern, ernannt. — Geſtern hielt in unſerm Muſeum der vieljahrene und gelehrte Geheimerath v. Ringseis einen Vortrag über Diätetik, der ebenſoviel Unterhaltung als Belehrung gewährte. (Allg. Ztg.)

°° München, 10. März. (Privat-Correſpondenz.) Das neueſte Bulletin über das Befinden Sr. kgl. Hoh. des Prinzen Karl lautet: „Morgens 8½ Uhr. Bis 9½ Uhr (Abends) das Fieber ziemlich lebhaft, von 10 bis 11½ Uhr Schlaf, zwiſchen 12 und 1 Uhr ein Anfall von Kolik, hierauf wieder Schlaf bis 6 Uhr mit öfterer Unterbrechung, zur Zeit nicht vollkommen fieberfrei.“ — Dem königlichen Caſſationshofe für die Pfalz liegen gegen 40 verſchiedene Caſſationsgeſuche vor; dieſelben werden im Laufe der nächſten Monate nach und nach zur Verhandlung und Entſcheidung kommen. Da das Oberappellationsgericht des Reichs im Laufe des Sommers von ſeiner jetzigen Wohnung im Auguſtinerſtock in die Lokalitäten des ehemaligen Jeſuiten-Collegs kommt (wo früher die Univerſität war, bevor ſie ihren jetzigen Prachtbau bezogen hatte) ſo wird auch der Caſſationshof dorthin verlegt werden.

Regensburg, 10. März. Ueber die am 1. März ſtattgefundene General-Verſammlung der Donau-Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft theilen wir nachträglich noch folgendes mit: Die vom Ausſchuß in Bezug auf die Beſchiffung der obern Donau gethanen Schritte wurden gutgeheißen, und der Ausſchuß ermächtigt, in gleicher Weiſe die Intereſſen der Geſellſchaft zu fordern zu ſuchen, ja eintretenden Falles auch die zur Herbeiſchaffung neuer Geldmittel nöthig erſcheinende Zinſengarantie durch den Staat nachzuſuchen. Der Antrag, den Ausſchuß zu ermächtigen, bis zu einer gewiſſen Summe momentanen Kredit zu benutzen, wurde dahin genehmigt, daß die Generalverſammlung die Vollmacht ertheilte, Kredite bis zum Betrage von 20,000 fl. zu benützen, natürlich unter Vorbehalt der Rechte der Prioritäts-Aktionäre und der k. Regierung. Ueber die Bergbauten der Geſellſchaft wurde beſchloſſen, den Bau in Tegernheim, als den Kräften der Geſellſchaft nicht angemeſſen, aufzugeben, dagegen den Bau in Abbach fortzuſetzen, da die Mächtigkeit des aufgefundenen Kohlenflötzes die Fortſetzung der Arbeit rechtfertige. Bei der Wahl des Direktors fiel dieſelbe in überwiegender Stimmenmehrheit auf den Hrn Brauſer.

Preußen. Koblenz, 25. Februar. (Schluß des geſtrigen Artikels.) Hierauf legte ein Abg. aus dem Stande der Städte einen Antrag des Handelsſtandes von Crefeld vor, welchen er zu dem ſeinigen machte, worin um Reviſion des vereinsländiſchen Zolltarifs, unter Zuziehung von praktiſchen Induſtriellen aus ſämmtlichen Vereinsſtaaten, gebeten wird; an den 4. Ausſchuß verwieſen. — Ein Abg. des Ritterſtandes: Ein Mitglied aus dem Stande der Landgemeinden habe geſtern unter mehreren anderen Anträgen auch den bereits geſtellten Antrag auf Abſchaffung der Cenſur wiederholt und denſelben ausführlich begründet; dieſer Antrag ſcheine ihm deßhalb die Aufmerkſamkeit des Landtags zu verdienen, weil er eine der wichtigſten Fragen der Zeit, die Frage, in wie weit die Cenſur im Interim der Glaubensfreiheit beizubehalten oder abzuſchaffen ſey, mit großer Klarheit und Gründlichkeit erörtere. — Das verehrte Mitglied des Standes der Städte habe in ſeinem den Ständen gedruckt vorliegenden Antrag auf Abſchaffung der Cenſur ſich auf das Beſtimmteſte dahin ausgeſprochen, daß in einem Lande, wo verſchiedene Confeſſionen mit dem Anſpruche gleicher Berechtigung nebeneinander wohnen, die Freiheit der Preſſe das Palladium, die Cenſur die Klippe der Unabhängigkeit des Glaubens ſey. Der den Ständen geſtern verleſene Antrag ſey aber als ein ſehr werthvoller Beitrag zur Prüfung dieſer Behauptung zu betrachten und ſo trage er darauf an, daß derſelbe ebenfalls gedruckt werde. — Der Antrag wurde unterſtützt, worauf der Herr Landtagsmarſchall den betreffenden Theil der Anträge des Deputirten aus dem Stande der Landgemeinden in der bekannten Zahl von Exemplaren zum Druck geſtattet; hierauf zeigte er die zur Einſicht der Abg. aufgelegten Referate an und ſchloß die Sitzung. — Außerdem wurde eine große Anzahl von Petitionen und Anträgen verleſen, die inſofern ſie von allgemeinem Intereſſe ſind, meiſt mit in frühern Sitzungen bereits eingebrachten übereinſtimmen; die meiſten betreffen jedoch locale Intereſſen. (Rhein. u. Moſelztg.)

Baden. Mannheim, 9. März. Die Mittheilungen des ehemaligen erſten Miniſters Carl X. von Frankreich, Fürſten Polignac, über die Beſtrebungen der beiden großen Nachbarn Deutſchlands haben uns die geheimen Plane geſchildert, nach welchen Rußland und Frankreich zu einer Zeit, als die Fürſten Deutſchlands in den freundſchaftlichen Verhältniſſen mit den Fürſten dieſer beiden Reiche ſtanden, einige Theile unſeres deutſchen Vaterlandes an ſich zu reißen beabſichtigten, um dann wahrſcheinlich dieſe Aneignungen gelegentlich fortzuſetzen; ſie haben uns gezeigt, wie man von beiden Seiten Tücke und Bosheit im Herzen getragen hat, um ſie an dem Volke auszuüben, das man äußerlich mit Liebkoſungen und Freundſchaftsverſicherungen behandelte und das ſich aus angeſtammter Gutmüthigkeit nichts Arges von ſeinen Nachbarn träumen ließ; ſie haben einen Vorhang gelüftet, hinter welchem wir das ſchöne große Vaterhaus als eine Ruine ſehen, in deren Räumen ſich Bären und Krähen eingeniſtet haben; ſie haben uns die Augen geöffnet, die ſich nun voller Verwunderung nach den freundſchaftlichen Nachbarn umſehen und aus ihren Handlungen zu erforſchen trachten, ob jene Beſtrebungen etwa nur vorübergehend waren oder ob ſie auch heute noch ähnliche Gelüſten haben.

Mag es ſeyn, daß damals einige deutſchen Diplomaten dieſe Plane durchſchauten und ihre Abſichten erkannten; mag es ſeyn, daß ſie im Vertrauen auf die deutſchen Heere und deren Stärke, die indeſſen zu jener Zeit, von welcher es ſich handelt, im Jahre 1829, auf dem Fuße des tiefſten Friedens ſich befanden, dem Treiben der mächtigen Nachbarn in Ruhe zugeſehen haben; mag es ſeyn, daß man, beſeelt von den edlern, von deutſchen Geſinnungen, eine wirkliche Ausführung ſolcher Plane nicht ernſtlich befürchtete; mag dies Alles ſeyn, genug, der Gefahr von jener Zeit ſind wir glücklich entgangen, der Haß der Franzoſen gegen ihren damaligen Fürſten und gegen die Ruſſen hat ſie beſeitigt. Aber, — und ſo müſſen wir heute fragen, — wenn dieſe freundnachbarlichen Plane auch jetzt noch beſtänden? wenn man nur Zeit und Gelegenheit abwarten wollte, um ſie zu verwirklichen? Nach dem, was vorausgegangen, müſſen wir dieſe Fragen bejahen. Es iſt nicht unmöglich, daß man ſich bei den eigentlichen Verhältniſſen Deutſchlands eine leichtere Ausführung dieſer Plane verſpricht und die Hoffnung des Erfolgs vielleicht auf folgende Anſichten gründet:

„Deutſchland iſt nur ein künſtlich zuſammen gehaltenes Ganzes; „in ſeinem Innern herrſcht Zwietracht und ſeine Völker ſind zu verſchiedenartig, als daß ſie für ihre gegenſeitigen Intereſſen in Maſſe „das Schwert ergreifen würden; „was haben die Sachſen und „Hannoveraner für einen Nachtheil dabei, wenn wir das linke Rhein-„Ufer beſetzen? „Was liegt den Württembergern und Bayern daran, „wenn wir uns einiger öſtlichen Provinzen von Preußen bemächtigen?“

Frankreichs in Bezug auf die Schweiz keinem Zweifel mehr Raum laſſen. Der franz. Geſandte zu Rom, Graf Latour-Maubourg, hat von ſeinem Hofe die Weiſung erhalten, von der Urlaubsbewilligung, die er bereits in Händen habe, Gebrauch zu machen. Als Stellvertreter desſelben für die Zeit ſeiner Abweſenheit wird Hr. Roſſi unverzüglich nach Rom gehen, wo Graf Latour in der Schweizer- und der damit zuſammenhängenden Jeſuitenfrage den Erwartungen des franz. Cabinettes nicht ganz entſprochen zu haben ſcheint. Die unerwartete Miſſion des Hrn. Roſſi ſcheint in Rom als ein Beweis einer minder guten Stimmung des franz. Hofes gegen den päpſtlichen Stuhl angeſehen zu werden. (A. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

= Berlin, 7. März. (Privat-Correſpondenz.) Mad. Schröder-Devrient iſt geſtern hier eingetroffen, ſo daß ſich gegenwärtig drei der berühmteſten Sängerinnen in unſerer Mitte befinden. Fräul. Lind beſchließt hier den 11. d. M. den Cyklus ihrer Gaſtrollen mit einem Benefice, wozu ſie „die Nachtwandlerin" gewählt hat. Im Monat November kehrt dieſelbe auf 6 Monate nach Berlin zurück. Fräul. Sophie Löwe will am 14. d. M. in Lucretia Borgia zuerſt auftreten.

Frankfurt, 5. März. Eine Verſchwörung eigener Art dürfte in nächſter Zeit zum Ausbruche kommen, eine Schornſteinfegerverſchwörung; die Sache iſt nicht ſo unbedeutend, als ſie im erſten Augenblicke lächerlich erſcheint. Ganz Frankfurt und ſämmtliche zu dieſer freien Stadt gehörige Ortſchaften haben nur wenige Schornſteinfeger-Meiſter, welche laut Geſetz nicht vermehrt werden dürfen, und dieſe Herren, von welchen mehrere 3 bis 4000 Gulden jährliche Einkünfte haben, ſind unter ſich einverſtanden, daß keiner einen Kunden von einem andern Meiſter übernimmt, ohne einen ſolchen unzufriedenen Hauseigenthümer um mehrere Gulden gegen ſeine ſeitherige Bezahlung zu ſteigern. Den Mehrbetrag erhält derjenige Meiſter, welcher den Kunden verloren hat. In unſern Nachbarſtaaten ſind die Schornſteinfeger gehalten, ihre Bücher der Behörde vorzulegen, damit dieſe ermeſſen kann, ob die Geſammtheit dieſen Einzelnen gegenüber nicht zu hoch beſteuert iſt. (A. Z.)

Mainz, 7. März. Auf unſerem heutigen Fruchtmarkte, der wieder äußerſt ſchwach befahren war, wurden verkauft: 83 Malter Weitzen zum Mittelpreiſe von 7 fl. 43 kr., 19 Mltr. Korn zu 5 fl. 46 kr., 43 Mltr. Gerſte zu 5 fl. 12 kr. und 62 Mltr. Hafer zu 3 fl. 46 kr. Weißmehl per Malter à 70 Kilogramm koſtet 8 fl., Roggenmehl 6 fl. — Im Großhandel ſind die Preiſe: Weitzen effectiv 8 fl., pr. laufenden Monat 8 fl. 5 bis 10 kr., pr. Mai 8 fl. 15 bis 20 kr., Korn effectiv 5 fl. 55 kr., pr. laufenden Monat 5 fl. 55 kr. bis 6 fl., Gerſte 5 fl. 10 bis 15 kr., Hafer und Spelz unverändert 3 fl. bis 3 fl. 5 kr. Rüböl wird bei ſchwachen Umſätzen mit 39 Reichsthaler per 290 Pfund, 37¾ Rthlr. per 280 Pfund bezahlt; per Mai kann man zu 38 Rthlr., pr. October à 39 Rthlr. große Quantitäten haben. Reps iſt à 15 fl. am Markt. Was von deutſcher Kleeſaat in ſchöner Qualität beikam, fand à 22 fl. 30 kr. bis 23 fl. Nehmer; ſpäter forderte man 23 fl. 30 kr. bis 25 fl. (Fr. J.)

Heute Morgen begab ſich in der Maſchinenfabrik der Herren Samuda zu Bow Creek ein entſetzliches Unglück. Eine Anzahl Arbeiter waren in dem Maſchinen-Bauzimmer mit dem Probiren eines Dampfkeſſels, den man aus einem Dampfboote dahin gebracht hatte, eifrigſt beſchäftigt, als der Keſſel plötzlich mit ſo furchtbarer Gewalt zerſprang, daß das Dach des Maſchinenhauſes in die Luft geſchleudert ward und alle Fenſter in einer anſtoßenden großen Glasfabrik, ſo wie in den benachbarten kleinen Wohnhäuſern zerſchmettert wurden. Nachdem die der Exploſion folgende entſetzliche Verwirrung ſich etwas gelegt hatte, fand man, daß vier Arbeiter völlig todt und ihre Leichen jämmerlich verſtümmelt waren; einen dieſer Unglücklichen hatte die Gewalt der Exploſion, wie der „Globe" meldet, 120 Ellen weit auf die entgegengeſetzte Seite von Bow Creek geſchleudert, wo man die Leiche vorfand. Außer den ſogleich Getödteten wurden viele Arbeiter mehr oder minder ſchwer verletzt; ſechs derſelben trug man alsbald auf einer Bahre nach dem London Hoſpital und die ſofort herbeigeholten Aerzte erklärten, daß für ihre Herſtellung wenig oder keine Hoffnung vorhanden ſey.

* Paris, 7. März. (Pr.-Corr.) Horace Vernet geht mit dem Herzoge von Montpenſier nach Algier ab, um ſich auf das Schlachtfeld am Isly zu begeben, und dort die Skizze des großen Gemäldes zu entwerfen, welches er auf Befehl des Königs für Verſailles malen muß. — Schillers „Wallenſtein", in einer neuen Bearbeitung von Theodore Villenave, wird Morgen zum erſtenmale im Odeon gegeben; — alle drei Theile kommen zur Aufführung, was bei der Länge der franzöſiſchen Theaterabende (von 6 bis 12 Uhr) auch vollkommen ausführbar iſt. — Die bekannte Quaſi-Tänzerin, Lola-Montez, tritt heute in dem Theater St. Martin auf, nachdem man ſie nach ihrem Fiasko in der Oper längſt verſchollen geglaubt hatte. Dem Director des Queens-Theater in London, Hrn. Lumley, waren 1000 Pfund geboten worden, wenn er ſie dort tanzen laſſen wollte (da ſie eine geborne Engländerin iſt), allein Hr. Lumley ſchlug es aus.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 10. März.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temr. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelschau
Morgens 8 U.	330, 05	— 5, 2	SW. heiter.
Mittags 12 U.	329, 20	+ 0, 2	NO heiter.
Abends 7 U.	327, 68	+ 1, 1	NW. heiter.

LIEDER-TAFEL.

Heute den 11. d. Mts.: **Probe.** *Anfang halb 9 Uhr. Die verehrlichen* **ordentliche.** *Mitglieder werden pünktlich zu erscheinen gebeten.*

Der Ausschuss.

Ein ganz neuer noch nicht gebrauchter **Phaëton** im modernsten Geschmack ist zu verkaufen. Das Nähere im Ober-Postamtsgebäude.

Im Verlage der Unterzeichneten iſt jetzt **vollständig** erſchienen:

Pape's

Handwörterbuch
der
griechiſchen Sprache.

3 Bände, zuſammen 197 Bogen größtes Lex.-8. fein Vel.-Papier, Subſcriptions-Preis 13 fl. 12 kr.

Auf 6 auf einmal bezogene Exemplare *1 Frei-Exemplar* durch jede gute Buchhandlung.

Braunſchweig, im Febr. 1845.

Friedrich Vieweg & Sohn.

Zu Beſtellungen hierauf empfiehlt ſich die
Stahel'sche Buchhandlung.

☞ Unterzeichneter macht ergebenſt bekannt, daß ſeine **Menagerie**, ſein **Panorama** und ſein **anatomiſches Kabinet** aus Florenz nur noch bis Donnerstag den 13. März zum Letztenmale zu den herabgeſetzten Preiſen, à Perſon **6** kr., Kinder nur **3** kr., von Morgens **10** bis Abends **8** Uhr in der dazu erbauten Bude auf der untern Spital-Promenade, zu ſehen iſt, und bittet um zahlreichen gütigen Zuſpruch

Joſeph Nawratil.

So eben iſt bei mir eingetroffen:

Aller Streit hat nun ein Ende!

Oder: Angabe des einzig untrüglichen Kennzeichens, durch welches die Aechtheit des ungenähten heiligen Rockes zu Trier vor den 20 andern ungenähten heil. Röcken nach dem Gebote der h. Synode zu Saragoſſa und anderer h. Synoden geprüft und bewahrt werden ſoll.

Von einem Freunde der katholiſchen Wahrheit.

Nebſt Mittheilung einer Behandlung heil. Reliquien von Seiten des Kaiſers Napoleon.

Mit 1 lithogr. Abbildung.

Preis: broch. 15 kr.

Ludwig Stahel,
Buchhändler am Markte.

In der **Stahel'ſchen** Buchhandlung in Würzburg iſt fortwährend zu haben:

Wild's

pract. Univerſal-Rathgeber
für den Bürger und Landmann.

Ein Magazin ökonomiſch-techniſcher Erfahrungen, enthaltend: Präparate der practiſchen Fabriken-, Haushaltungs- und Gewerbskunde, Gegenſtände der Kunſt, der Oekonomie, des Luxus und des Handels. 6te Aufl. 2 Bde. geh. 1 fl. 30 kr.

Gaſthaus-Verkauf.

Die Katharina Emmert, Wittwe von Hammelburg, iſt geſonnen, ihr im beſten Zuſtande befindliches Gaſthaus mit realer Schild- und Backgerechtigkeit aus freier Hand zu verkaufen. Dasſelbe liegt an der gangbarſten Straße von Würzburg nach Brückenau und Fuld, iſt 3ſtöckig, mit einem Tanzſaale, Hofrieth, Scheune, Stallungen, Holzremiſe, zwei gewölbten Kellern, worin ſich beiläufig 18 Fuder weingrüne mit Eiſen beſchlagene Faß befinden, verſehen. Es können hierauf auch ⅔ des Kaufſchillings gegen 4% Zinſen ſtehen bleiben.

Getreid-Verkauf
auf dem Markte in Würzburg am 8. März 1845.

Im höchſten Preis:					
Weitzen,	4	Scheffel, der Scheffel	13 fl.	45 kr.
Korn,	6	» »	9 fl.	50 kr.
Haber,	5	» » »	5 fl.	12 kr.
Gerſte,	18	» » »	9 fl.	20 kr.
Im mittleren Preis:				
Weitzen,	208	Scheffel, der Scheffel	13 fl.	8 kr.
Korn,	21	» » »	9 fl.	30 kr.
Haber,	38	» » »	5 fl.	— kr.
Gerſte,	146	» » »	8 fl.	59 kr.
Im tiefſten Preis:				
Weitzen,	1	Scheffel, der Scheffel	12 fl.	— kr.
Korn,	3	» » »	9 fl.	— kr.
Haber,	4	» » »	4 fl.	48 kr.
Gerſte,	18	» » »	8 fl.	30 kr.

Summe aller verkauften Früchte 472 Scheffel. 213 Scheffel Weitzen, 30 Scheffel Korn, 47 Scheffel Haber, 182 Scheffel Gerſte.

Theater.
Mittwoch, den 12 März:
Die ſchöne Athenienſerin.
Luſtſpiel in 4 Akten von Feldmann.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Einen nicht minder günſtigen Eindruck erweckt die Nachricht, daß dem Profeſſor Stur in Preßburg die Conceſſion zur Herausgabe einer ſlaviſchen Zeitſchrift ertheilt worden. Ueberall ſpricht ſich der Dank gegen die Regierung aus, die endlich gerade durch die Verläumdungen der magyariſchen Partei auf den wahren Sachverhalt gekommen ſey, und einem ſlaviſchen Stamme Gerechtigkeit widerfahren laſſe, der ſchon ſo viele Beweiſe ſeiner Anhänglichkeit an das Haus Habsburg gegeben hat, und für ſeinen König jederzeit Gut und Blut zu opfern bereit iſt. (Allg.Z.)

Wien, 3. März. Der Ausſchuß der hieſigen Literaten, die um eine Milderung der Cenſur höchſten Orts petitioniren wollen, beſteht aus dem k. k. Hofrathe v. Jrnull (als Präſes), den Doctoren und Profeſſoren Stubenrauch und Hye, Doctor Endlicher und dem Dichter Bauernfeld, welcher mit dem Entwurfe des Geſuches beauftragt wurde. Unſer gefeierter Criminaliſt v. Jrnull ſcheint gewiß zur Freude ſeiner zahlreichen Freunde, dennoch neuerdings ſich zu freiſinnigen Grundſätzen zu bekennen. Man hatte ihm früher verargt, daß ſein Entwurf eines neuen Strafgeſetzbuches ſogar die Beleidigung von Behörden als ſolche unter das Verbrechen des Hochverraths ſubſumirt hatte. Es iſt dieſer Entwurf jedoch im Staatsrathe nicht angenommen worden. — Der Kaiſer hat in einem Handbillet an die Polizeihofſtelle auf das Geſetz hingewieſen, welches das Mißbrauchen der Kinder zu theatraliſchen Schauſtellungen ſtreng verbietet. Zugleich hat er das betreffende Geſetz, das nur für die nichtungariſchen Gebietstheile galt, auch auf Ungarn und ſeine Nebenländer auszudehnen befohlen. Auch in Wien wird es nun mit größter Strenge aufrecht gehalten werden, ſo daß die fünf- bis zwölfjährigen Balletkünſtler bei ihrer Rückkehr die nothwendige Ruhe finden werden. (Sch.M.)

Schweiz.

Luzern. Die „Staatszeitung“ ſucht die noch immer fortdauernden Verhaftungen und Unterſuchungen mit Folgendem zu rechtfertigen: „Mehrere öffentliche conſervative Blätter geben in beſter Abſicht an Luzern den Rath, in kürzeſter Zeit eine möglichſt ausgedehnte Amneſtie auszuſprechen. Niemand kann das Gewicht der für einen ſolchen Gnadenact ſprechenden Gründe mißkennen; eine ſolche Amneſtie wird und muß kommen, die Schärfe des Geſetzes wird nur die immer noch thätigen Verſchwörer, Verführer und Hauptſtifter treffen; alle Andern werden volle Gnade erfahren, wenn ſolche ſeit dem Fehltritt ſich der Milde nicht unwürdig gemacht haben. Jetzt aber, wo noch bewaffnete Banden von Aufrührern an der Gränze des Aargau's jede Nacht mit neuem Mord und Brand drohen; wo ſich der Staat gezwungen gleichſam in einem Kriegszuſtand gegenüber den Freiſchaaren befindet; in einem Moment, wo die Sicherheit und Ruhe die Fernhaltung der Verräther zur Pflicht macht, in einem ſolchen Zeitpunkt kann von Amneſtirung noch keine Rede ſeyn; es würde ſich ſelbſt die Nattern wieder an den Buſen legen. Vorerſt Ruhe und Sicherheit den ruhigen treuen Bürgern, dann aber Milde und Gnade.

Luzern, 6. März. Ein Aufruf, in vielen tauſend Exemplaren ausgeſtreut, macht hier großes Aufſehen. In demſelben wird der ehemalige und jetzige Zuſtand des Kantons mit lebhaften Farben geſchildert und gezeigt, wie der Kanton ſchnellen Schrittes dem Verderben zugeführt werde. Die Polizei fahndet auf den Aufruf, aber mit wenigem Erfolge. (N.Z.Z)

Frankreich.

* **Paris**, 8. März. (P.-C.) Die Pairskammer iſt nach ihrer zweitägigen Aufregung wieder zur gewöhnlichen Ruhe zurückgekehrt; bei Eröffnung der geſtrigen Sitzung hielt der Kanzler Pasquier eine kurze Anrede, worin er erklärte, die in der vorgeſtrigen Sitzung entſtandenen Differenzen zwiſchen mehreren Mitgliedern ſeyen auf eine für alle Theile ehrenvolle Art und Weiſe beigelegt worden; er wies darauf hin, daß ſolche unangenehme Zwiſchenfälle nur durch das in den Reglements verbotene Unterbrechen der Redner entſtehe, und bat die Kammer, in dieſer Hinſicht künftig die größte Zurückhaltung und Schicklichkeit zu beobachten. — Marquis v. Boiſſy nahm hierauf ſeine vorgeſtern abgebrochene Rede wieder auf. Faſt wäre es wieder zu Perſönlichkeiten zwiſchen dem Admiral Mackau und dem Redner gekommen, der einen Rückblick auf des Admirals Stellung unter der Reſtauration warf, und ſich beklagte, daß die Marine unter der jetzigen Verwaltung ganz geſunken ſey. Der Marineminiſter vertheidigte ſich gegen dieſe Vorwürfe und der Zwiſchenfall hatte keine weitern Folgen. Hr. Murat ſprach für, Vicomte Dubouchage gegen das Miniſterium, ohne daß die Kammer ihnen ſonderliche Aufmerkſamkeit geſchenkt hätte. Letzterer klagte das Miniſterium an, daß es die Angelegenheiten von Plata vernachläſſige und England dort ganz allein handeln laſſe. Hr. Guizot erwiderte darauf, alle dieſe Angaben beruhten auf falſchen Zeitungsgerüchten, und in dieſem Augenblicke ſeyen bereits Unterhandlungen zwiſchen Frankreich, England und Braſilien eröffnet, um die Angelegenheiten von Plata gemeinſchaftlich zu ordnen. Graf Beugnot, Marquis Barthelemy und Graf Montalembert brachten nun die Frage der Mißbrauchberufe der Biſchöfe zur Sprache und behaupteten, die Regierung habe in der Angelegenheit des Erzbiſchofes von Lyon ſich in theologiſche Streitigkeiten eingelaſſen, die nicht in ſeinen Bereich gehörten und daher gefährlich wären. Der Juſtizminiſter und Graf Portalis vertheidigten das Benehmen der Regierung, indem ſie bewieſen, daß die Erklärung von 1682 in Frankreich ſtets als verbindendes Geſetz gegolten habe. Hierauf wurde zur Abſtimmung des Ganzen des Geſetzes geſchritten; von 280 Pairs waren 155 anweſend; das Scrutin gab 111 weiße und 44 ſchwarze Kugeln; immer eine ſehr bedeutende Minorität in der Pairskammer. — Die Deputirtenkammer ſetzte geſtern die Diſcuſſion des Penſionsgeſetzes fort.

Der Erzbiſchof von Metz hat nun ebenfalls in einem durch die Journale veröffentlichten Schreiben ſeine Zuſtimmung zu dem Mandement des Cardinal-Erzbiſchofs von Lyon gegen Hrn. Dupin gegeben.

Die Inſtallation des neuen Gerichtes der Prudhommes wird am 11. d. im Börſengebäude ſtattfinden.

Der Almanac du mois erklärt aus verbürgter Quelle, daß eine neue Amneſtie für alle politiſchen Verurtheilten ohne Ausnahme im Miniſterrathe berathen und beſchloſſen worden ſey, und daß die betreffende Ordonnanz am 1. Mai veröffentlicht werde.

Die Erklärungen der verſchiedenen Biſchöfe, welche dem Mandement des Erzbiſchofs von Lyon beipflichten, beunruhigen die Regierung im hohen Grade. Seitdem der Berichterſtatter, Hr. Vivien, in dem Staatsrathe ſelbſt das Unzulängliche der Mißbrauchserklärung ohne eine beigefügte wirkliche Strafe angedeutet hat, hat ſich der Miniſterrath verſammelt und über wirkſamere Repreſſionsmittel berathen. Dem Vernehmen nach ſoll nun der Juſtizminiſter umgehend ein hierauf bezügliches Geſetz vorlegen, welches folgende Beſtimmung enthielte: Der Staatsrath bleibt die Jurisdiktion der Prälaten in erſter Inſtanz, die Pairskammer entſcheidet als Appellationshof in letzter Inſtanz, das der Mißbrauchserklärung unmittelbar folgende Strafmaß hat drei Grade und zwar: Suspenſion oder gänzliche Entziehung des Gehaltes, zeitweiſe Entfernung von der Diöceſe, gänzliche Verbannung und Ausweiſung. Man glaubt jedoch, daß der päbſtl. Stuhl es nicht dahin kommen laſſen wird, und daß eine ſolche Drohung, verbunden mit den Schritten des neuen Bevollmächtigten in Rom, Hrn. Roſſi, den Pabſt beſtimmen werden, den Clerus Frankreichs durch Zuſchriften zu beſänftigen.

Herr Ledru-Rollin hat in der Deputirtenkammer den Vorſchlag einer radicalen Wahlreform vorgelegt, nach demſelben ſoll jeder Franzoſe 30 Jahre alt, im Beſitze der bürgerlichen Rechte und eine directe Steuer bezahlend zum Deputirten wählbar ſeyn, — die Deputirten ſollen während der Dauer der Sitzungen einen Gehalt bekommen und jedes Ausbleiben durch entſprechende Gehalts-Abzüge beſtraft werden. — Daß der Vorſchlag nicht durchgehen wird, verſteht ſich von ſelbſt. — Die Journale berichten, daß Herr von Salvandy geſtern in der Pairskammer, als ſich die Discuſſion auf das Gebiet der kirchlichen Fragen zog, eine Interpellation befürchtend, ſich ſchnell entfernte und zur allgemeinen Verwunderung in der Deputirtenkammer erſchien. — Der Vicomte de Coneſſin, Geſandſchafts-Attaché, iſt mit dringenden Depeſchen in Betreff der Schweizer-Angelegenheiten in aller Eile nach Wien abgereiſt. — In allen neapolitaniſchen Häfen iſt die Quarantaine für alle aus Algier kommenden Schiffe ganz aufgehoben worden.

5pCt. 117. 50. 3Cpt. 85. 20. Neue Anleihe 86. 05. Ard. 39.

Italien.

Rom, 1. März. Wie man vernimmt, iſt der päpſtliche Nuntius in Luzern, Monſ. d'Andrea, von dieſem Poſten abberufen, um, wie man ſagt, ſpäter in gleicher Eigenſchaft nach Neapel verſetzt zu werden, wo dermalen noch Monſ. Garibaldi, dem man ſodann einen andern Wirkungskreis zugedacht, weilt. — Die traurigen Vorfälle in der Schweiz verfolgt man hier ſehr aufmerkſam, iſt aber der Anſicht, daß eine friedliche Löſung dieſer Wirren in Ausſicht ſtehe. (A. Z.)

Turin, 2. März. Ich melde Ihnen, daß aus Rom hier eingegangenen Berichten zufolge, der König von Neapel vor Kurzem ein Schreiben von der Königin Marie Chriſtine erhalten, worin dieſe den Wunſch äußert, daß der Prinz Franz de Paula, Graf v. Trapani, ſich nach Madrid begebe, um in der ſpaniſchen Reſidenzſtadt einen bleibenden Aufenthalt zu nehmen, indem der Augenblick zur Entſcheidung der Vermählungsfrage der Königin Iſabella ſich nähere und die Anweſenheit des Grafen bei dieſer Gelegenheit zu wünſchen wäre. Man erwartete in Rom, wo ſich der Graf v. Trapani befindet, irgend ein Mitglied der kgl. neapolitaniſchen Familie, welches dem jungen Bewerber um die Hand der Königin Iſabella die frohe Botſchaft bringen ſollte. — Die Wirren der Schweiz nehmen unſer Cabinett ſehr in Anſpruch, und man war vor einiger Zeit durch die etwas zweifelhafte Haltung des bei der Eidgenoſſenſchaft beglaubigten franz. Geſandten, Grafen Pontois, in einigen Beſorgniſſen befangen. Die letzten Berichte aus Zürich melden jedoch, daß Graf Pontois neue Verhaltungsbefehle aus Paris erhalten, welche über die Geſinnungen

tagsſekretäre und deren Befugniß in Bezug auf die Veröffentlichung der Landtagsverhandlungen erſt jetzt mitgetheilt ſey. Ein Abg. aus der Ritterſchaft verlieſt einen Antrag, welchen er zu dem ſeinigen gemacht hatte, das Bedürfniß der Errichtung und Einführung einer allgemeinen und deutſchen Nationalpharmacopoe betreffend: welcher an den 2. Ausſchuß verwieſen wurde, die gleichzeitig als Anlage eingereichte Schrift des Dr. Harles aber zur Bibliothek; die deßhalb beantragte Ueberweiſung eines ſachverſtändigen Mitgliedes aus dem Stande der Städte zum 2. Ausſchuſſe wurde von dem Hrn. Landtagsmarſchall veranlaßt und hierauf zur ferneren Verleſung von Anträgen geſchritten. — Ein Abgeordneter aus dem Stande der Ritterſchaft verlieſt folgenden Antrag, den er zu dem ſeinigen gemacht hatte, nämlich auf Gründung von Unterſtützungskaſſen für bedürftige Winzer zur Erleichterung des Nothſtandes derſelben, der an den 5. Ausſchuß verwieſen wurde. Hierauf beantragte ein Abg. aus der Ritterſchaft die Anſtellung von katholiſchen Geiſtlichen bei der Armee, in specie für die Garniſonen Köln, Berlin und Potsdam, ſo wie bei den Cadettenanſtalten zu Berlin und Bensberg; welcher Antrag an den 2. Ausſchuß verwieſen wurde. — Ein Abg. der Städte: Ob Antragſteller ſeinen Antrag nicht auf alle Garniſonen ausdehnen wolle, namentlich auch die Garniſon Mainz. — Der vorige Abg. Dieß ſey in ſeinem Antrage sub. B. geſchehen. — Ein Abg. aus dem Stande der Städte beantragte die Aufhebung der Lotterie; welcher Antrag an den 5. Ausſchuß verwieſen wurde. — Derſelbe bemerkte ferner: Es ſey ihm von den notabelſten Mitgliedern des Handelsſtandes zu Duisburg eine Petition: „die Gleichſtellung aller Theile der Rheinprovinz in Bezug auf Gerichtsverfaſſung betreffend", zugegangen, die er der hohen Ständeverſammlung als eigenen Antrag vorzutragen ſich beehre, unter Vorbehalt und unter Anheimgebung derjenigen Modificationen, die ſich bei näherer Prüfung als angemeſſen herausſtellen möchten. [Schluß folgt.]
(Rhein. u. Moſelz.)

Koblenz, 6. März. In der heutigen Sitzung des 8. rheiniſchen Landtags wurde zur Wahl eines neuen Direktors der rheiniſchen Provinzial-Feuer-Societät geſchritten. Die Zahl der Candidaten betrug 19. Der Freiherr von Waldbott-Baſſenheim-Bornheim, Mitglied des verſammelten Landtages, wurde gewählt, und erhielt nach ihm der Herr Bürgermeiſter Rollaender von Kaiſerswerth die meiſten Stimmen.
(Düſſeld.Z.)

Berlin, 2. März. Die Nro. 49 des Hamburgiſchen unparteiiſchen Correſpondenten hat der Bremer Zeitung einen vom Niederrhein datirten Artikel entliehen, nach welchem in Aachen „auf Befehl des dortigen Regierungs-Präſidenten ein Individuum, angeblich ein Pole, verhaftet und über Köln in das Innere des Reichs abgeführt worden iſt." Die Angaben, welche dem erwähnten Artikel zum Grunde liegen, ſind unrichtig. Der Mann, deſſen Verhaftung in demſelben gedacht wird, iſt ein Muſiklehrer aus Berlin, welcher ſich in Aachen aus eignem Antriebe zur Haft geſtellt und ſich und Andere eines gegen den Staat begangenen Verbrechens angeklagt hat. Die ſofort angeſtellten Recherchen haben ergeben, daß er lediglich ein, ſeinen Berliner Gläubigern entlaufener Schuldner iſt, welcher aus dieſem Grunde nach Berlin transportirt werden mußte, um theils wegen falſcher Denunciation, theils wegen der in Berlin verübten Betrügereien zur Unterſuchung gezogen zu werden.
(Hamb.Correſp.)

Sachſen. Die Herren Mich. John, Superior und Pfarrer an der kön. kathol. Hofkirche, und Bernhard Hanke, Superior und Pfarrer an der kathol. Kirche zu Leipzig, veröffentlichen in der „Deutſchen Allg. Ztg." folgende Berichtigung: Dresden und Leipzig, 5. März. Im „Auguſtusburger Wochenblatte," im „Chemnitzer Anzeiger," in der „Sächſiſchen Dorfzeitung," im „Dresdener Correſpondent" ꝛc. ꝛc. findet ſich folgende wichtige Nachricht: (Hier folgt der bekannte Artikel, der die Nachricht brachte, daß der König von Sachſen Abgeordneten aus der kathol. Geiſtlichkeit, die in einer Audienz Unterdrückung der deutſch-kathol. Kirche verlangten, dieſes verweigert hätte, ſ. „N. W. Z." Nr. 68.) Die Unterzeichneten erklären dieſen ganzen Bericht für eine reine Erdichtung
(Fr. O.-P.-Z.)

Großh. Heſſen. Mainz, 9. März. Wir empfangen ſo eben von Darmſtadt die erfreuliche Nachricht, daß die erſte Kammer der Landſtände dem von der zweiten Kammer bereits angenommenen Antrag für Ertheilung der Conceſſion zur Erbauung der Eiſenbahn von Mainz über Worms an die rheinbayeriſche Gränze nicht nur einſtimmig beigetreten iſt, ſondern daß noch in Form eines Amendements beſchloſſen worden, die Kammer möge die Staatsregierung erſuchen, die Verwaltung der Eiſenbahngeſellſchaft bei ihren Unterhandlungen mit der bayeriſchen Regierung zu unterſtützen. Es kann demnach wohl keinem Zweifel mehr unterliegen, daß das für Mainz und die ganze Rheinprovinz ſo wichtige Unternehmen auch zu Stande kommen wird.
(Mainzer Zeitung.)

⁂ Darmſtadt, 10. März. (Pr.-Corr.) Der Direktor der Taunuseiſenbahn, Hofrath Beil, bekanntlich Ritter des heſſ. Ordens Philipps des Großmüthigen, kam in der Mitte der vorigen Woche von Frankfurt hier an und verweilte in Beſprechung mit unſern höchſten Behörden bis Ende derſelben hier. Wie man vernimmt, ſucht der Hofrath Beil die Zurücknahme des Beſchluſſes unſers Miniſterium, wonach der Fahrtenplan der Taunuseiſenbahn für den Monat März, diesſeits im Intereſſe der thurn- und taxiſchen Poſt, inhibirt wurde, nach, und hat ſeinen Zweck auch vollkommen erreicht. Zugleich ſoll auch nun Ausſicht vorhanden ſeyn, daß das ſeit längerer Zeit zwiſchen der Taunuseiſenbahn und der Poſt beſtehende Mißverſtändniß durch Dazwiſchenkunſt der Regierungen in nächſter Zeit beſeitigt werde. Bekanntlich unterhält die Poſt zufolge dieſes Mißverſtändniſſes eine Verbindung mit Höchſt und ſteht auf dem Frankfurter Gebiet in gar keinem Geſchäftsverkehr mit der Eiſenbahn, was für den Handelsſtand von mehrfachem Nachtheil war.

△ **Kurheſſen.** Hanau, 10. März. (Priv.-Correſpondenz.) Das bereits angedeutete Gerücht, daß der in dem nahen großh. heſſ. Orte Steinheim privatiſirende ehemalige proteſt. Pfarrer, Dr. Lorenz Dieffenbach, als tüchtiger Sprachforſcher bekannt, die Stelle als Geiſtlicher bei der deutſch-katholiſchen Kirche in Offenbach annehmen werde, iſt ſehr zu bezweifeln, doch ſoll ein ſolcher Ruf an ihn ergangen ſeyn.

Lippe-Detmold. Detmold, 3. März. Dem Vernehmen nach hat der Hr. Miniſter Eichhorn dem Hrn. Präſidenten der hieſigen Regierung mitgetheilt, daß die Sache der fünf Prediger, welchen eine Criminal-Unterſuchung bevorſteht, weil ſie dem Conſiſtorio den Gehorſam aufgekündigt und daſſelbe der heimlichen Fälſchung der Reverſalien beſchuldigt haben ſollen, die Allerhöchſte Aufmerkſamkeit Sr. Majeſtät des Königs von Preußen auf ſich gezogen habe. Es iſt zugleich rückſichtlich der Maßregeln gegen jene orthodoxen und pietiſtiſchen Prediger die höchſte Vorſicht und Mäßigung empfohlen.
(Köln.Ztg.)

⁎ **Freie Städte.** Frankfurt, 10. März. (Priv.-Correſp.) Bei ungemein belebtem Verkehr zahlte man vornehmlich für Fridr.-Wilh.-Nordb.-Certificate, ſpan. und portug. Fonds und kurheſſ. Looſe höhere Courſe als geſtern.

5 pCt. Metalliq.: $114\frac{7}{16}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: $103\frac{5}{8}$ G.; 3pCt. Met.: $80\frac{1}{8}$ G.; 1 pCt. Met.: $26\frac{1}{4}$ G.; Bank-Act.: 2009 G.; per ult. März: 2009 G.; 500 fl. Looſe: $158\frac{1}{8}$ G.; 250 fl. Looſe: $135\frac{3}{4}$ G.; Prämienſcheine: $94\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine: à 105 kr.: $100\frac{1}{4}$ G.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Obligat.: $101\frac{3}{4}$ G.; Ludwigs-Kanal-Aktien: $78\frac{1}{4}$ G.; Ludwigsh.-Berb.: $113\frac{1}{8}$ G.; badiſche $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $97\frac{3}{4}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: $66\frac{1}{2}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $97\frac{1}{2}$ G.; 4 pCt. Oblig.: 103 G.; 50 fl. Looſe: $78\frac{7}{8}$ G.; 25 fl. Looſe: 33 G.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{8}$ G.; 25 fl. Looſe: $29\frac{3}{8}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: $95\frac{1}{2}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $102\frac{1}{4}$ G.; Taunusb.-Act.: $391\frac{1}{2}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $101\frac{3}{4}$ G.; kurheſſ. Looſe: $43\frac{3}{8}$ Thlr. G.; Integr.: $63\frac{3}{8}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{3}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: 92 G.; ſpan. 3 pCt. Oblig.: $41\frac{1}{2}$ G.; 5pCt.: $29\frac{7}{8}$ G.; portug. 3 pCt. Conſ.: $67\frac{3}{4}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: 98 P.; 500 fl. Looſe: $96\frac{1}{2}$ G.; ſardin. Looſe: $40\frac{1}{2}$ Fr. G.; Disc.: $2\frac{3}{4}$ pCt. G.

⊡ Frankfurt, 10. März. (Privat-Correſpond.) Heute aus Wien eingetroffene Briefe beſtättigen, daß die Abreiſe des Hrn. Grafen v. Münch-Bellinghauſen hierher eine Verlegung erfahren habe, doch glaubt man, daß Se. Excellenz noch vor Abſchluß d. M. hier zurück ſeyn werde. — Sicherm Vernehmen nach, ſteht die Wiederaufnahme der Unterhandlungen wegen des Baues der Kaſſel-Frankfurter Eiſenbahn außer aller Frage. — In direkten Briefen aus Brüſſel wird bemerkt, daß Ferd. Freiligrath auf dem Punkte ſtand, von Brüſſel nach der Schweiz, mit der Vermeidung des deutſchen Gebietes, abzureiſen. Der Dichter will ſich dort auf längere Zeit niederlaſſen. — Karl Heinzen ſoll auch beabſichtigen, Belgien zu verlaſſen. — Der Großhandel unſerer Meſſe hat bereits begonnen, noch aber zeigt ſich geringe Kaufluſt, da der Käufer noch nicht ſehr Viele auf dem Platze eingetroffen ſind.

Oeſterreich. Agram, 16. Febr. Heute lieſt man an allen Ecken eine Verordnung des hieſigen Magiſtrats, welche das Tragen der Waffen den dazu nicht Befugten unterſagt, das ungebührliche Geſchrei zügelloſer Nachtſchwärmer in den Straßen rügt, und jeden gegen dieſe Anordnung Handelnden, ohne Unterſchied des Standes, aufzugreifen und ſtrenge zu beſtrafen droht. Ob es ſolchen Maaßregeln gelingen wird, die öffentliche Ruhe zu wahren, muß die Folge lehren. Bekanntlich beſtehen im Innern der Stadt vier Jurisdictionen, die des Magiſtrats (auf deſſen Gebiet auch obige Kundmachung beſchränkt bleibt), die des Comitats, des Biſchofs und des Domcapitels.
(Allg.Ztg.)

Von der ſerbiſchen Gränze, 26. Die Creirung der Lehrkanzel der croatiſch-ſlavoniſchen Sprache und Litteratur an der k. Akademie zu Agram macht unter den hieſigen Slaven wahre Senſation

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 71. Mittwoch, 12. März 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 8. März. Um eine baldige Geneſung des erlauchten Kranken zu erflehen, wurde in der St. Ludwigskirche, da Se. k. Hoh. zur Ludwigspfarrei gehören, eine neuntägige Andacht, die geſtern Abends begann, gehalten; viele Andächtige wohnen derſelben bei. (Augsb. Abdztg.)

Bamberg. Bei der Einführung des neuen Appellationsgerichts-Präſidenten v. Wede, bemerkte der Einführende, Director v. Kiliani: Es beginne für den Gerichtshof ein neuer Abſchnitt ſeiner Geſchichte, wichtig dadurch, daß er in eine, durch den Aufſchwung der induſtriellen Verhältniſſe der Völker deutſcher und fremder Zunge aufgeregte Zeit falle, wichtig dadurch, daß für Bayern eine vollſtändige neue Zivil-, Straf- und Handelsgeſetzgebung bevorſtehe. In dieſer Uebergangsperiode aus einem Chaos von Geſetzgebungen in eine neue, hoffentlich wenigſtens in dem Gebiete des Strafrechts auf Mündlichkeit und Oeffentlichkeit baſirte Geſetzgebung bedürfe die Juſtizverwaltung des Kreiſes, bedürfe der Gerichtshof einer kräftigen, einſichtsvollen und energiſchen Leitung; dieſe ſey ihnen, Dank ſey es der Vorſehung, gegeben in einem hochgeſtellten Manne, der in der Blüthe der Jahre das Programm ſeines künftigen ſegensvollen Wirkens von dem hohen und ſchwierigen Poſten des Präſidenten der Regierung der Pfalz mitgebracht habe, deren Bewohner ſich hart von ihm getrennt hätten.

= **Preußen.** Berlin, 7. März. (Privat-Correſpondenz.) Der braſilianiſche Geſandte, Marquis d'Abrantes, hat ſich hier von Seiten des Hofes und des diplomatiſchen Corps einer ſehr ſchmeichelhaften Aufnahme zu erfreuen. Der hieſige franzöſiſche und belgiſche Geſandte ſollen am häufigſten mit demſelben conferiren, was man in politiſcher und mercantiliſcher Beziehung für wichtig erachtet. — Der Gouverneur des Fürſtenthumes Neufchatel und Valangin, General-Lieutenant v. Pfuel, wird noch immer durch Krankheit in Berlin zurückgehalten. Derſelbe hat hier jetzt höheren Ortes beſondere Inſtructionen in Betreff der Maßregeln, welche von Seiten Preußens ergriffen werden ſollen, im Fall die Unruhen in der Schweiz ſich vermehren, erhalten. — Dem Literaten Dr. Meyen, welcher ſich wegen beleidigender Ausdrücke wider den hieſigen Polizeipräſidenten, Hrn. v. Puttkammer, in Haft auf acht Wochen befindet, iſt es auf ſein Anſuchen nicht geſtattet worden, daß ihn ſeine Freunde, ſtatt zweimal in der Woche, täglich beſuchen.

Breslau, 1. März. Meine vorletzte (auch in die Würzb. Ztg. übergegangene) Mittheilung vom 16. Februar, welche die erfreuliche Kunde enthielt, daß Se. Maj. der König ſeinem treuen Volke innerhalb zweier Jahre eine freiere ſtändiſche Verfaſſung verleihen wolle, hat hier den günſtigſten und beruhigendſten Eindruck gemacht. — Obgleich mehrere deutſche Blätter dieſe Nachricht mit einer gewiſſen ängſtlichen Scheu Ihrer Zeitung entlehnten und eine Redaktion ſogar nicht undeutlich merken ließ, daß ſie dieſelbe für eine Fabel halte, weil dieſe Meldung Ihnen aus Breslau (hört! hört!) und nicht aus Berlin zugekommen ſey, ſo iſt ſie dennoch in ihren Grundzügen wahr, wie ich allen Zweiflern zur Genüge ſogleich darthun werde. Vergangenen Mittwoch erſchien der Landtagsmarſchall, Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen, mit einem Zeitungsblatte in der Verſammlung des hieſigen Landtags. Das Blatt enthielt die eben in Rede ſtehende Mittheilung. Der Herr Landtagsmarſchall las nun die Stellen, welche auf ſeine Unterredung mit den Breslauer Deputirten Bezug hatten, vor und bemerkte, daß hier eine Unrichtigkeit ſtatt finde. Die Breslauer Deputirten erklärten, daß ſie die bewußte Korreſpondenz keineswegs veranlaßt (was ich hiermit bezeuge), wohl aber für Pflicht gehalten hätten, ihre Kommittenten mit den weſentlichſten Punkten jener mit dem Herrn Landtagsmarſchall gehabten Unterredung bekannt zu machen. Wenn ſich bei der weiteren Verbreitung zu dem Wahren fremde Zuſätze geſellt hätten, ſo wären ſie natürlich daran unſchuldig. Aus der weiteren Erörterung ſtellte ſich nun in Bezug auf jene Aeußerung des Hrn. Marſchalls als gewiſſe Thatſache heraus, daß ſie wohl hoffen dürften, etwa in 2 Jahren Erweiterungen der ſtändiſchen Verfaſſung zu erhalten. — Das Unrichtige in meiner Meldung beſteht alſo darin, daß ich ſtatt „Erweiterung der ſtändiſchen Verfaſſung" den beſtimmten Ausdruck „Reichsſtände" gebraucht hatte, welcher Irrthum ſich überhaupt in Nichts auflöſen dürfte, wenn man erwägt, daß der Begriff „Reichsſtände" keineswegs bis jetzt ſo ſcharf begränzt iſt, daß nicht jene durch die königl. Huld zu gewährende Erweiterung der ſtändiſchen Verfaſſung darunter ſubſumirt werden könnte, zumal die Erklärung des Herrn Landtagsmarſchalls ganz unbeſtimmt läßt, wie umfaſſend das zu hoffende freie kgl. Gnadengeſchenk ſeyn werde. (Weſer-Ztg.)

Koblenz, 25. Februar. In der heutigen (9.) Sitzung des rheiniſchen Provinziallandtags erbat ſich ein Abgeordneter aus dem Stande der Städte das Wort und äußerte: Es widerſtrebe ſeiner Sinnesart, den öffentlichen Ankläger zu machen; allein wenn ein Cenſor gegen die Beſtimmungen der Verfaſſung einer ganzen Bevölkerung vorenthalte, was dieſelben zulieſſen und was gerade in dieſem Augenblicke das öffentliche Intereſſe ſo ſehr anrege, ſo müßten die Neigungen und Abneigungen und alle perſönlichen Rückſichten ſchwinden und der ſtrengen Pflicht des Landtagsabgeordneten den Platz einräumen, zumal wenn, wie hier, die Würde des Landtages ſelbſt ihm angetaſtet ſcheine. Er erbat ſich alsdann die Erlaubniß, der Verſammlung Kenntniß zu geben von einer brieflichen Mittheilung, welche ihm von Trier zugekommen und deren Wahrheit er verbürgen könne. Die Verſammlung möge dann ſelbſt urtheilen. „Unſere Stadt und Gegend", lautet dieſe Mittheilung vom 22. Febr., „weiß bis zum heutigen Tage noch kein Wort von den in Koblenz ſtattgehabten bisherigen Verhandlungen, weil der Cenſor den von dem Landtage ausgehenden Artikeln das Imprimatur aus dem Grunde fortwährend verweigert, daß ihm die ihm unbekannte Unterſchrift des Landtagsſekretärs nicht als Garantie dafür gelten könne, daß keine Fälſchung ſtattgefunden, und der Abdruck in andern Zeitungen, die Nachläſſigkeit anderer Cenſoren für ihn nicht maßgebend ſeyn könne. Bereits ſoll die k. Regierung wegen dieſes, die Staatsgewalt ſelbſt compromittirenden Factums an den k. Oberpräſidenten berichtet haben, und es ſteht zu hoffen, daß das Imprimatur bald erfolgt." Der Redner brachte alsdann in Vorſchlag, daß Se. Durchl. der Landtagsmarſchall eine Commiſſion bezeichnen möge, um zu berathen, welches Verfahren in dieſer Angelegenheit ſeitens des Landtages einzuſchlagen ſey. Dieſe Commiſſion würde ſich zuerſt zu dem Oberpräſidenten zu verfügen haben, um ſich von ihm Auskunft über das etwa Geſchehene zu erbitten und alsdann in der nächſten Sitzung ihr Gutachten abzugeben. — Der Landtagsmarſchall hielt die Erledigung dieſer Sache für leicht und erſuchte zum Behuf dieſer Erledigung zwei Abgeordnete, ſich kurzer Hand zu dem Hrn. Oberpräſidenten zu verfügen. — Bei der Rückkehr der Deputation berichtete der eine Abg., daß, nachdem dem Oberpräſidenten ganz die nämliche Mittheilung gemacht worden, wie ſolches vorher in der Verſammlung gethan, dieſer darauf erwidert habe, allerdings von dem Regierungspräſidenten zu Trier vorgeſtern einen Bericht über dieſe Sache erhalten zu haben. Es ſey auch ſogleich Remedur durch ihn getroffen worden durch die an den Cenſor in Trier erlaſſene Weiſung, fortan allen Artikeln das Imprimatur zu ertheilen, worauf die Unterſchrift der bezeichneten Landtagsſekretäre ſich befinde." Auf die Frage, ob der Oberpräſident dem Cenſor keine Mißbilligung zu erkennen gegeben? habe derſelbe entgegnet: „Dieſes ſey nicht geſchehen, denn die Schuld liege daran, daß durch ihn dem Cenſor die Namen der Land-

beſchützt habe. Hr. v. Boiſſy (nach einer langen Pauſe). Meine Herren! wollen wir jetzt von Geſchäften ſprechen. Er entwickelt nun ſeine Motive, die ihn die Politik des Kabinetes verlaſſen laſſen, die Polizei ſey theuer bezahlt und ſey doch ſehr ſchlecht, — endlich verlangt er die Vertagung der Debatte auf morgen, — dieſe wird votirt. Die Sitzung wird in der größten Aufregung aufgehoben, Herr von Boiſſy und der General Gourgaud ſind der Mittelpunkt einer ſehr lebhaften debattirenden Maſſe. Kanzler Pasquier bringt mit größter Mühe die Betheiligten in ſein Kabinett. Hier in Gegenwart des Präſidenten Frank-Carré wird nach einem heftigen Wortwechſel die Sache ausgeglichen, und die Herren Boiſſy, Colbert und Gourgaud erklären, daß ſie ſich gegenſeitig durchaus nicht beleidigen wollen.

5pCt. 117. 80. 3pCt. 85. 20. Neue Anleihe 86. 15. Ard. 38¼.

Griechenland.

Athen, 22. Febr. Se. Maj. der König hat die Adreſſe der Deputirtenkammer mit wenigen freundlichen Worten entgegengenommen, dankend für die Liebe des Volkes, und die Sorge der Kammer für Religion und Sittlichkeit anerkennend. Des Vergangenen, d. h. des Miniſteriums Mavrokordatos, das in der Kammer ſo heftige Debatten veranlaßt hatte, erwähnte er mit keiner Sylbe. In der folgenden Sitzung der zweiten Kammer legte der Premierminiſter zwei Geſetzvorſchläge über die Eintheilung des Königreichs in Nomarchien und über die Organiſation der Miniſterien vor, während der Finanzminiſter einen Geſetzentwurf brachte, mit der Bank ein Leihhaus und eine Sparkaſſe zu verbinden, der Marineminiſter einen Geſetzentwurf über die Baratterie und der Juſtizminiſter einen ſolchen über die Geſchwornengerichte, welche Entwürfe den Sectionen zur Vorberathung und Berichterſtattung überwieſen wurden. In der Sitzung vom 13. Februar legte Hr. Metaxas einen Geſetzvorſchlag vor, die Bewilligung eines proviſoriſchen Budgets von 3 Millionen Drachmen betreffend. Es wurde hierüber am 14. und 15. berathen und das Geſetz angenommen. An demſelben Abend führte griechiſche Eitelkeit zu einem widrigen Vorfall. Bei Gelegenheit des Feſtes der Ankunft der Königin war Hofball, auf welchem Ihre Majeſtät die vierte Polonaiſe nach der durch Hrn. Kolettis veranlaßten Etikette mit dem Präſidenten der zweiten Kammer, General Deligiannis, tanzen wollte, der ſich jedoch deſſen weigerte, da er den Vorrang vor dem Präſidenten des Senats habe, dem die Ehre der dritten Polonaiſe zu Theil geworden. Am 17. verſammelte ſich die Kammer, und Deligiannis erklärte: er ſey in Folge einer plötzlichen Unpäßlichkeit (*σωματικῆς ἀνάγκης*) nicht im Stande geweſen die Polonaiſe zu tanzen. Hr. Rigas Palamides beantragte, zur Vermeidung jeder ſchlimmen Auslegung, dem König durch eine große Deputation zu erklären, daß die Kammer das Benehmen ihres Präſidenten aufs entſchiedenſte mißbillige, und in der tiefen Verehrung Ihrer Majeſtäten verharre. Dieſen Antrag nahm die Kammer einſtimmig an, und die Deputation vollführte noch am Abend desſelben Tages ihren Antrag, den ſie geſchrieben erhalten und der mit der Bemerkung endigte, Se. Maj. werde ſelbſt am beſten die Entſchuldigung des Hrn. Deligiannis zu würdigen wiſſen. Der König erwiederte, daß er und die Königin keine andere Geſinnung der Kammer bei Gelegenheit des unangenehmen Vorfalls (*δυσαρέστου συμβάντος*) von geſtern erwartet habe. Hr. Deligiannis iſt ſeitdem nicht wieder auf dem Präſidentenſtuhl erſchienen. Er ſoll von drei Adjutanten des Königs, den Generalen Vaſſos, Gardikiotis Grivas und Karataſſos gefordert ſeyn. (Allg Ztg.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 3 März. Vorgeſtern wurde an der hieſigen Akademie über die Vertheilung eines Theiles der Localitäten des ehemal. Jeſuitencollegiums, die nun nach Auszug der k Hofbibliothek und der Univerſität den beiden Akademien der Wiſſenſchaften und Künſte, dem Oberappellationsgerichte und der Eiſenbahn-Commiſſion überwieſen werden ſollen, berathen und entſchieden. (Augsb. Poſtz.)

Straubing, 5. März. Geſtern gegen 12 Uhr Mittag lud der 17jährige hoffnungsvolle Sohn des hieſigen Steinmetzmeiſters Kaſſar ſeine Flinte, um zum Vogelſchießen zu gehen. Durch eine unglückliche Bewegung ging ſelbe los und der ſeſte Schuß ging ihm in den Unterleib, theils auch in die linke Hand. Er eilte noch ſchnell die wenigen Schritte, die er zu machen hatte, der Werkſtätte zu, wo aber ſeine Eltern leider bemerken mußten, daß die Gedärme ihm ſchon aus dem Leibe hingen. Alle mögliche Hülfe wurde wohl gleich angewendet, jedoch vergebens. In 12 Stunden hauchte er ſeinen Geiſt aus

Neueſte Nachrichten.

Nach dem Regierungsblatte Nr. 9. vom 7. März, erhielt die erledigte zweite Aſſeſſorſtelle bei der General-Zolladminiſtration der Stationscontrolleur Dürr, gegenwärtig zu Ratibor. Der auf die Bau-Inſpection Weiden verſetzte Bezirksingenieur Lacher zu Straubing wurde vom Antritt dieſer Stelle enthunden, und auf die Bau-Inſpection Dillingen, dagegen der Bezirksingenieur Lehritter von Deggendorf auf die Bau-Inſpection Weiden, und der Bezirksingenieur Dyck in Dillingen auf die Bau-Inſpection Deggendorf verſetzt.

Berichtigung. In dem geſtrigen Nichtpolitiſchen Berliner Correſpondenzartikel berichtige man, daß nicht derjenige, der das Piſtol abgeſchoſſen, ſondern, der auf den es abgeſchoſſen wurde, Sahr heißt, der Erſtere heißt Schroetter.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 9. März.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	332, 98	— 7, 3	NO. heiter.
Mittags 12U.	332, 30	+ 0, 1	NW. heiter.
Abends 7 U.	331, 88	— 1, 8	NO. heiter.

Dinstag den 11. d. Mts.: *Musikalische Abend-Unterhaltung.* — Anfang 6 Uhr.

Würzburg, am 8. März 1845.

Der Vorstand der Harmonie.

Lotto-Anzeige.

Zu München kamen am 8. März heraus:

44. 29. 87. 90. 11.

Die nächſte Ziehung iſt am 18. März zu Regensburg.

Holz-Verſteigerung.

[2a] Montag, den 17. d. Mts., wird im gräfl. Schönborn'ſchen Forſtrevier Rimbach, Walddiſtrikt Haard, folgendes Holzmaterial öffentlich verſteigert:

12 Eichen und } zu Bau-, Werk- und Nutz-
100 Kiefernſtämme } holz geeignet,
25 Klafter Eichenſcheit,
31 „ Kiefernprügel,
19 „ Eichen- und
40 „ Kiefernſtöcke,
32 „ Kiefernpfählmüſſel.

Kaufsluſtige, welche dieſes Material noch vorher einſehen wollen, haben ſich deßhalb an den diesherrſchaftlichen Revierförſter Gerneth in Rimbach zu wenden, und übrigens am obigen Tage auf dem Hiebe Vormittags 10 Uhr zu erſcheinen.

Wieſentheid, den 6. März 1845.

Gräfl. v. Schönborn'ſches Domainen-Amt.
Sennfelder.
Heidel.

☞ Unterzeichneter macht ergebenſt bekannt, daß ſeine **Menagerie**, ſein **Panorama** und ſein **anatomiſches Kabinet** aus Florenz nur noch bis Donnerstag den 13. März zum Letztenmale zu den herabgeſetzten Preiſen, à Perſon **6** kr., Kinder nur **3** kr., von Morgens **10** bis Abends **8** Uhr in der dazu erbauten Bude auf der untern Spital-Promenade, zu ſehen iſt, und bittet um zahlreichen gütigen Zuſpruch

Joſeph Nawratil.

[2b] **F. C. Böhnert,**
Schuhfabrikant aus Erfurt,

empfiehlt zur gegenwärtigen Meſſe ſein ſchon bekanntes Lager von ***Damen-Stiefelchen u. Schuhen,*** in verſchiedenen Stoffen und Façons, groß und klein. Alles ſehr ſolid und dauerhaft gearbeitet, ſo daß gewiß Jedermann nach Wunſch befriedigt wird, und bittet ſeine verehrlichen ſchon bekannten Abnehmer, welche ihm ſeit Jahren ihr gütiges Vertrauen ſchenkten, ihm auch diesmal die Ehre zu geben. Er wird bemüht ſeyn, durch gute Waaren und reelle Preiſe das ihm früher geſchenkte Zutrauen ſich ſtets zu erhalten.

Das Lager befindet ſich wie früher vor dem Gaſthauſe zum „**Hirschen,**“ zunächſt des Vierröhren-Brunnens.

Bekanntmachung.

[2b] Zufolge Beſchluſſes der k. Regierung von Unterfranken und Aſchaffenburg Kammer d. Finanzen vom 24. v. Mts Nr. 9515. und vorbehaltlich deren Genehmigung werden bei der unterfertigten Bad-Inſpection (zur Zeit in Würzburg 3 Diſtr. in der Auguſtinergaſſe, Nro. 224., bei Büttnermeiſters-Wittwe Ebert, über 1 Stiege) nachſtehende neue Anſchaffungen pro 1845 im Wege der

allgemeinen ſchriftlichen Submiſſion

an den Wenigſtnehmenden, jedoch nur für ganz preiswürdige Waaren, vergeben werden.

Die neuen Anſchaffungen beſtehen in

120 Ellen Bett-Barchent,
120 „ Bett-Zwilich,
56 „ Matratzen-Zwilich,
28 Pfd. bayer. Flaumen-Federn guter Qualität,
32 Pfd. „ gutgeſchliſſene Bettfedern,
80 Pfd. bayer. gut geſottenen Roßhaaren,
10 Pfd. „ Wachs zum Wichſen d. Federriethen,
472 Ellen feine Bielefelder Leinwand zu Betttüchern und Kopfkiſſen-Ueberzugen,
192 Ellen ächt franzöſiſchen Zitz in hellen Farben zu Bett-Ueberzugen,
72 Ellen weißgeſtreiftes Leinenzeug zu Bett-Ueberzugen für Dienſtboten,
42 Ellen feines Gebild zu Tiſchtüchern,
150 Ellen feines Gebild zu Servietten,
87½ „ feines Gebild zu Waſchtiſch-Servietten,
125 „ ordinäre Leinwand zu Küchenſchürzen,
150 „ do. do. zu Küchentüchern,
160 „ Zwilich zu einem Zelt-Ueberzug,
4 Dutzend Meſſer und Gabeln mit Griffen von Ebenholz und Neuſilber,
16 Dutzend Deſſert-Meſſer mit gleichen Griffen,
1 Dutzend Spiegel von Nußbaumwurzelholz mit Facettenglas 26" hoch und 14" breit,
2 Stück große Kaffee-Präſentir-Teller von Blech zu 26 Zoll, ganz fein lackirt,
1 Dutzend mittelgroße ditto zu 20 Zoll,
1 Dutzend kleinere ditto zu 16 Zoll.

Die Submiſſionen ſelbſt müſſen in gehörig überſchriebenen und verſiegelten Converten mit dazu gehörigen Proben, auf welchen bei Ellenwaaren auch die Breite beigeſetzt, ſo wie das Siegel der treffenden Handlung beigedrückt ſeyn ſoll,

längſtens bis 18. laufenden Monats Abends 5 Uhr

bei der unterzeichneten Inſpektion, und zwar von auswärtigen Submittenten frankirt eingelaufen ſeyn.

Würzburg, den 3. März 1845.

Königliche Bad-Inſpektion Brückenau.
Bergauer, k. Inſpektor.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Kraſt im Innern; ein ſolches Miniſterium aber, das die öffentliche Gewalt ſchwäche, müſſe von den Geſchäften entfernt werden. Herr Guizot vertheidigte in einer mit vieler Aufmerkſamkeit angehörten Rede die conſervative Politik. Seine Anſpielung darauf, daß Graf Molé beiden Parteien, der conſervativen und der Oppoſition, ſchmeichle, rief den Grafen Molé wieder auf die Tribune, der ſich gegen dieſen Vorwurf zu vertheidigen und nachzuweiſen ſuchte, daß er der conſervativen Partei ſtets treu geblieben ſey, daß es jedoch ſeine Pflicht ſey, eben dieſe conſervative Majorität vor dem gefährlichen Wege, auf dem ſie ſich befinde, zu warnen. Am Schluſſe ſeiner Rede deutete der Graf darauf hin, daß das Miniſterium nun bald vor dem Richterſtuhle des Landes erſcheinen und wahrſcheinlich ſammt den Conſervativen in der Minorität bleiben werde. Dieſe Anſpielung auf die bevorſtehende Auflöſung der Kammer forderte den Grafen Duchatel heraus; — nach einer ſehr geiſtreichen Darſtellung der miniſteriellen Politik und einer ſcharfen Kritik der Anſichten des Grafen Molé, der den Fortſchritt und den Conſervatismus vereinigen wollte, erklärte der Miniſter, daß weder er, noch ſeine Collegen an eine Auflöſung der Kammer dächten. „Wir haben die Majorität, ſagte er, warum ſollen wir an das Land appelliren“ Nach dieſer großen Eindruck machenden Rede des Miniſters ſchien die Discuſſion erſchöpft, allein Graf Montalembert recapitulirte nochmals alle Beſchwerden gegen das Cabinet, worauf Graf Gabriac wie gewöhnlich mit einer warmen Apologie des Cabinets ſchloß. Die Discuſſion wurde auf heute vertagt. — In der Deputirtenkammer wurde nach der Berathung in den Bureaux die Discuſſion des Penſionsgeſetzes fortgeſetzt.

Das hier angekommene Diario von Vera-Cruz vom 13. Januar bringt die officielle Anzeige von Santanna's Unterweiſung unter die proviſoriſche Regierung.

Marſchall Bugeaud hat ſeine Abreiſe noch verſchoben, da der Pariſer Handelsſtand ihm ein großes Banquett in dem Saale der großen Oper gibt.

Geſtern wurde in der Deputirtenkammer die Einſchreibung der Deputirten vorgenommen, die über Duvergier's Vorſchlag, wegen Abſchaffung des geheimen Votums, ſprechen werden; für wurden eingeſchrieben: die HH. Desmouſſeaux de Givré und Tocqueville, gegen Hr. Corne. Der Vorſchlag Muret de Bords wegen Converſion der Renten wird heute in öffentlicher Sitzung geleſen werden; die Börſe zeigt ſich ſehr beſorgt und die Courſe wollen ſich nicht ſtabil erhalten.

Der Staatsrath hat ſich geſtern verſammelt, um in der Angelegenheit des Erzbiſchofs von Lyon wegen ſeines Mandements gegen die Werke des Hrn. Dupin d. ä. ſein Urtheil zu ſprechen. Der Berichterſtatter Hr. Divien behauptete, daß das Mandement in drei Punkten einen Tadel wegen Mißbrauch verdient habe, und zwar indem es ſich gegen die Erklärung von 1682 ausſpreche, weil es ſich auf die Bulle: Auctorem fidei berufe, die in Frankreich verworfen worden ſey und weil es ſich gegen die organiſchen Beſtimmungen des Concordates erhebe. Ueber die beiden letzten Punkte ward die Concluſion des Berichtes mit Einſtimmigkeit notirt, über den erſten Punkt erhob ſich eine kurze Discuſſion, aber die Verdammung wurde demungeachtet mit 44 gegen 3 Stimmen ausgeſprochen. Mit der Stelle des Mandements, die eine Art von Anathem gegen das Werk des Hrn. Dupin enthält, hat ſich der Staatsrath nicht beſchäftigt, da die Verurtheilung des Grundes der Angelegenheit ſchon die der Form in ſich trägt. Es wurde ſomit das Urtheil wegen Mißbrauchs ausgeſprochen und die Unterdrückung des Mandements angeordnet. — Ueber die Maaßregeln, die gegen die andern Biſchöfe zu ergreifen ſind, die dem Mandement des Biſchofs von Lyon beigetreten ſind, iſt die Regierung noch immer unſchlüſſig, — zwei Mal iſt die Frage bereits im Kabinetts-Conſeil berathen worden. — Es ſind hier Bombayer Journale bis zum 1. Febr. angekommen, ſeit der letzten Revolution und dem Sturze Hera-Singhs herrſchte in Lahore die größte Anarchie, die Soldateska regiert, die Unruhen in Kholapor und Caſchemir ſind noch keineswegs beigelegt — Afghaniſtan iſt ruhig.

* Paris, 7. März. (Privat-Correſpondenz.) Auch der Erzbiſchof von Toulouſe, der älteſte von den franz. Prälaten, hat in einem übrigens ſehr gemäßigten Schreiben erklärt, daß er dem Mandement des Erzbiſchofs von Lyon vollkommen beiſtimme, jedoch jeden öffentlichen Schritt des Aufſehens wegen habe vermeiden wollen; nur, weil man ihn der Lauheit beſchuldige, gäbe er dieſe Erklärung.

Hr. Olozaga iſt mit ſeiner Familie hier eingetroffen und wird von nun an ſeinen bleibenden Aufenthalt hier nehmen. — Ein wegen eines in der Kirche St. Roche entladenen Kanonenſchlags Verhafteter hat ſich vollkommen gerechtfertigt, es war ein armer Schneider aus der Nachbarſchaft, der täglich den Predigten in St. Roch beiwohnte, und dem Pfarrer perſönlich bekannt iſt. Sein Schreck über die Exploſion hatte ihn verdächtig gemacht, und wenig hätte gefehlt, ſo hätte ihn das Volk umgebracht. Die Herzogin von Aumale und die Prinzeſſin Clementine von Sachſen-Coburg, letztere in geſegneten Umſtänden, wohnten der Predigt auf der Tribüne bei, und waren nicht wenig erſchreckt. Die Polizei forſcht bis jetzt fruchtlos dem Thäter nach.

Die letzten Nachrichten aus Dſchemma et Ghazout lauten ſehr beunruhigend, Abdel-Kaders Einfluß in Marokko ſteigt immer mehr, er hat die angeſehenſten Häuptlinge, unter andern Todjini-Ain für ſich gewonnen, und man ſieht mit dem Frühjahre entſcheidenden Ereigniſſen entgegen.

(Neueſte Nachrichten.) Die geſtrige Sitzung der Pairskammer bot ein in dieſen „heiligen Hallen“ noch unerlebtes Schauſpiel dar; von 1 Uhr Mittags bis 6 Uhr Abends war die ganze Sitzung nur ein leidenſchaftlicher Austauſch heftiger Perſönlichkeiten, der mit derben Grobheiten und faſt einer Herausforderung endigte. So etwas war in der Pairskammer noch nicht geſehen worden, und es zeigt, wie geſpannt die Situation iſt, und welche gegenſeitige Erbitterung in beiden Lagern herrſcht. Beim Beginne der Sitzung ſprach General Cubiéres (Kriegsminiſter unter Thiers) gegen die Politik des Kabinets, die er ſcharf kritiſirte; der Marſchall Soult eilte ſogleich auf die Tribune und warf dem General vor, er habe die Armee und die ganze Kriegsverwaltung unter ſeinem Miniſterium ſo ſinken und verwahrloſen laſſen, daß er (Soult) die größte Mühe gehabt habe, um Alles wieder in Ordnung zu bringen, und daß er noch jetzt daran arbeiten müſſe; er warf ferner dem General vor, dieſer habe bis jetzt geheuchelt, und vor einiger Zeit ſogar noch eine Anſtellung von der Regierung verlangt. General Cubiéres wies nun in einer ſehr energiſchen Rede dieſe unparlamentariſchen Anſchuldigungen zurück und berief ſich auf ſein Recht und ſeine Unabhängigkeit als Pair von Frankreich. Hr. Pelet de la Lozére, von der allgemeinen Politik ſprechend, macht eine Anſpielung auf die Abſetzung des Grafen St. Prieſt, dieſer hiedurch angeregt, provocirt Hrn. Guizot, der hierauf wiederholt, was er bereits in der Deputirtenkammer geſagt hat, daß nämlich die Regierung in ihrem vollen Rechte gehandelt habe. Hr. v. St. Prieſt entgegnet hierauf und bekämpft die Theorie des Hrn. Guizot, indem er den analogen Fall des Hrn. v. Salvandy aufſtellt. Hr. v. Salvandy, nun ebenfalls provocirt, eilt auf die Tribune und malt die Geſchichte von 4 conſervativen Miniſterien; er berührt hiebei Hrn. Guizot etwas unfreundlich, und beleidigt ſeinen früheren Bundesgenoſſen, den Grafen Molé. Dieſer entgegnete auf das Höchſte erbittert, er werde Hrn. v. Salvandy nicht antworten, er könne ihn nur bedauern. Der Streit wird hierauf leidenſchaftlich und der Kanzler Pasquier trennt nur mit großer Mühe die Kämpfenden.

Nun kömmt der Marquis von Boiſſy mit ſeinem unverwüſtlichen Kaltblute und ſeiner faſt cyniſchen Rückſichtsloſigkeit. Er verlangt, daß man Zwiſchenfälle der heutigen Sitzung nicht wieder im Moniteur auslaſſe; der Herzog von Broglie unterbricht ihn, Herr von Boiſſy: Verlangt man ſchon den Schluß der Diskuſſion? (Nein. Nein!) So? Ich glaubte ſchon. Ich frage, warum man die Krone und die Nationalgarde nicht mehr mit einander in Berührung bringt? Miniſter Duchatel: Die Krone muß von dieſen Debatten fern gehalten werden. M. v. Boiſſy: Ich habe doch in der Adreſſe-Debatte ebenſo geſprochen und man hat mich nicht unterbrochen. Genug, man hält die Nationalgarde im Zuſtande des Verdächtigſeyns. Hr. Pasquier: Das hat nie Statt gefunden. M. v. Boiſſy: Unterbrechen Sie mich, ſo oft ſie wollen, ich werde doch nicht nachgeben. Hr. Duchatel: Sie thäten beſſer zu ſchweigen. M. v. Boiſſy: Ich habe das Wort, und ich werde es behalten. Hören Sie, Herr Miniſter, ich werde ſprechen. Man hat behauptet, das Miniſterium habe eine geſicherte Majorität in der Pairskammer, ich will das erklären, wir haben hier 151 Pairs, die einen Gehalt von der Regierung beziehen. General Colbert, einer der Secretaire, unterbricht den Redner heftig. M. v. Boiſſy. Iſt das Ihre perſönliche Angelegenheit? General Colbert. Nein, aber — M. v. Boiſſy. Nun, dann ſeyen Sie ſtill und unterbrechen Sie mich nicht. General Colbert. Sie ſind ein Ungezogener. (Große Aufregung.) M. v. Boiſſy (kaltblütig). Ich bin entzückt über dieſe Unterbrechung, denn ihr Ausgang wird alle künftigen Unterbrechungen verhindern. Ich glaube, ich bin leicht zu verſtehen. (Allgemeiner Tumult.) General Gourgaud. Iſt das eine Drohung? M. v. Boiſſy. Gegen Sie, mein Herr? G. Gourgaud. Iſt es eine Drohung gegen die Kammer? M. v. Boiſſy. Nehmen Sie es, wie Sie wollen. Jetzt entſteht ein fürchterlicher Lärm, die heftigſten Interpellationen kreuzen ſich, ein Pair ſchreit Boiſſy zu: Sortez d'ici! Der Kanzler Pasquier ſtellt mit größter Mühe die Ordnung wieder her, und fragt die Kammer, ob ſie den Ruf zur Ordnung gegen Hrn. v. Boiſſy votiren wolle. Hr. v. Boiſſy wird mit ſtarker Majorität zur Ordnung verwieſen. Hr. v. Boiſſy. Ich unterwerfe mich dem Ausſpruche der Kammer, allein ich finde, daß ein Redner hier gar keine Freiheit hat, und ich bitte den Hrn. Präſidenten, mich gegen dieſe unſchicklichen Unterbrechungen zu ſchützen. Hr. Pasquier. Die Kammer wird mir das Zeugniß geben, daß ich die Freiheit der Tribune ſtets

gegen Ende des Semeſters, miſchte ſich die akademiſche Behörde in die Angelegenheiten, indem ſie eine Unterſuchung gegen Einzelne einleitete. Dagegen überreichten an 300 Studirende, die ſich für Bildung eines Ehrengerichts betheiligten, eine Petition an den Senat, wodurch ſie die Sache von den Einzelnen weg auf Alle bezogen, ihr bisheriges heimliches Verfahren rechtfertigten, und um Conceſſion für die Bildung dieſes Inſtituts nachſuchten. Dieſe Petition lautet im Weſentlichen folgendermaßen: „Es iſt eine unläugbare Thatſache, daß das Korporationsweſen im Studentenleben trotz aller zum Theil energiſchen Verſuche von Seiten der Behörden nie gänzlich hat unterdrückt werden können, und daß die zahlreichen, darauf bezüglichen Anordnungen nur die Folge gehabt haben, den Verbindungen den Charakter der Heimlichkeit zu geben. Waren dieſe Heimlichkeiten und der Gegenſatz zum beſtehenden Geſetz, die einen fortgeſetzten Zuſtand der Lüge bedingten, an ſich zu beklagen, ſo hatten ſie noch die nachtheilige Folge, daß, während die größere Zahl der Studenten ſich nicht am ſtudentiſchen Leben betheiligte, der andere kleinere Theil, dem es gelang, ein heimliches Korporationsweſen fortzuſetzen, damit in eine ariſtokratiſche Stellung gegen alle übrigen Einzelnen kam. Die heimlichen Verbindungen übten zugleich über die Maſſe der Vereinzelten eine Gerichtsbarkeit aus, die dieſen eine äußerliche war und der ſie ſich demnach nicht zu entziehen wagten. — Indem wir dieſe Mißſtände, die ſich auf allen Univerſitäten gleichmäßig finden, lebhaft fühlten, thaten wir den erſten Schritt zu der uns nothwendig erſcheinenden Reform unſrer Zuſtände damit, daß wir jeder ſtudentiſchen Gerichtsbarkeit mit exkluſivem Charakter die Anerkennung verſagten. Mit der exkluſiven Gerichtsbarkeit und dem exkluſiven Charakter des Studentenlebens überhaupt hing es zuſammen, daß eine wahre Entwicklung desſelben nicht möglich war und veraltete Inſtitute ſich gegen die Forderung des Zeitbewußtſeyns erhalten konnten. So beſtand das Duell, ſo allgemein man auch dagegen ankämpfte, ununterbrochen fort. Wenn aber ein wahrhaft ſittliches Studentenleben ſich entfalten ſoll, muß ſich dasſelbe aus ſich ſelbſt beurtheilen und beſtimmen. Da wir dies erkannten, hielten wir die Konſtituirung einer nicht exkluſiven öffentlichen, von der Behörde konzeſſionirten Gerichtsbarkeit für nothwendig, indem die Nachtheile des Mangels eines ſolchen ſich immer entſchiedener herausſtellen. Gerade dieſem Mangel iſt es zuzuſchreiben, daß bis jetzt das Duell nicht hat unterdrückt werden können, da der Einzelne keine Genugthuung in einer wahrhaft öffentlichen Meinung finden konnte. Da der academiſchen Behörde, wie wir vorausſetzen können, eben ſo wie uns an der Aufhebung des unfreien und unwahren Verhältniſſes zwiſchen ihr und der Studentenſchaft gelegen iſt, ſo glauben wir derſelben mit der Bitte um eine öffentliche konzeſſionirte Organiſation des Studentenlebens nur willkommen ſeyn zu können. Mit der Conceſſion iſt die Ueberwachung desſelben gegeben, auch ſind wir zu jeder Garantie bereit. Ein ſich frei fortentwickelndes Studentenleben gründet ſich zunächſt auf die gleiche Berechtigung aller Studenten und weiter auf Inſtitute, durch die ſich ein allgemeines ſittliches Bewußtſeyn vermitteln kann. Wir halten daher eine Organiſation der Studentenſchaft für nothwendig, durch die die Bildung eines allgemeinen Bewußtſeyns und zunächſt des zeitgemäßen Begriffs der ſtudentiſchen Ehrenhaftigkeit bedingt wird. Aus dieſem Begriff heraus werden die vorkommenden Verletzungen Anderer und die Selbſtentehrung zu beurtheilen ſeyn. Wir glauben, daß das, was wir hiemit wollen, im Intereſſe der Univerſität liegt und das Verhältniß der Behörde zu den Studenten wahrer und ſchöner geſtalten wird. Auch ſehen wir der Genehmigung unſerer Bitten mit der höchſten Hoffnung um ſo mehr entgegen, als wir uns auf die Worte eines hochgeſtellten und der Leitung der wiſſenſchaftlichen Anſtalten des Vaterlands vorgeſetzten Staatsmanns, die gewiß in vielen Commilitonen ein freudiges Echo gefunden haben, ſtützen dürfen. Wir glauben, daß wir obgleich jetzt noch eine Vereinigung innerhalb der Studentenſchaft, doch die Wünſche und Bedürfniſſe dieſer ausgeſprochen haben, wie wir nicht zweifeln, daß ſie, wenn unſere Beſtrebungen nicht zurückgewieſen werden, in ähnlicher Weiſe ſich an denſelben betheiligen wird. Wir haben uns natürlich erſt vereinigen und gegenſeitig verſtändigen müſſen, ob und inwiefern ſich ein gemeinſamer Wille in Bezug auf unſere beantragte Organiſation bilde und als Bitte um die Conceſſion unſerer Behörde übergeben werden könne. Dieſen beſtimmten Willen zu ermitteln, hatte bei den Verſchiedenheiten, die ſich unter uns fanden, große Schwierigkeiten, ſo daß wir dazu eine eigene Organiſation und längere Verhandlungen bedurften. Obgleich auch unſer Verfahren dem Buchſtaben des Geſetzes widerſprochen hatte, ſo wurde doch unſere Bitte um geſetzliche Berechtigung nur durch dieſe formelle Ungeſetzlichkeit möglich. Obſchon ſich unſer gemeinſamer Wille noch nicht allſeitig befriedigend herausgeſtellt hat, ſo haben wir doch gegründete Hoffnungen, daß dies unter günſtigen Umſtänden in kurzer Zeit der Fall ſeyn werde. — Um allem möglichen Verdachte vorzubeugen, erklären wir, daß wir weiter nichts wollen, als deſſen Konzeſſion wir erbitten: 1. ein Ehrengericht, durch das die Vergehungen des Einzelnen aus dem ſittlichen Geſammtbewußtſeyn beurtheilt werden, und 2. die Erlaubniß zu Verſammlungen, die zur Konſtituirung dieſes Ehrengerichts und zur Feſtſtellung objektiver Beſtimmungen, nöthig ſind." Um allen Verdacht, der auf der bisherigen Heimlichkeit noch ruhen könnte, zu beſeitigen, wurden dieſer Petition auch noch alle bisherigen Beſchlüſſe der funktionirenden Verſammlung beigelegt. — Wir haben dieſe Petition in dieſem Blatte berichtet, weil ſie mit Recht vor ein größeres Forum der Oeffentlichkeit, als das der Studenten, gehört; ſie iſt, trotz aller Ausſtellungen ein Zeichen der Zeit, indem ſie ein allgemeines Bedürfniß ausſpricht, das gebieteriſch ſeine Befriedigung verlangt. Mögen diejenigen, in deren Hand es liegt, dies ſo wie vieles Andere nicht verkennen!

(Aach. Ztg)

Die „Barmer Zeitung" berichtet aus Berlin, vom 3. März: Je inniger wir die ſteigende confeſſionelle Aufregung beklagen und je weniger es in Abrede geſtellt werden kann, daß ein Theil der Tagespreſſe die hier und dort hervortretende Erbitterung zwiſchen den chriſtlichen Kirchen unſeres Staates, wenn auch nicht hervorgerufen, doch genährt und geſchürt hat, mit deſto größerer Freude begrüßen wir eine Miniſterialverfügung, welche, wie wir aus ſicherer Quelle erfahren, in dieſen Tagen an die ſämmtlichen Cenſoren erlaſſen iſt und dieſen in Bezug auf die Erörterung religiöſer Fragen, namentlich in Zeitungen und Flugſchriften, die ſtrengſte Beachtung der einer ſolchen Erörterung in der Cenſurinſtruction vom 31. Januar 1843 gezogenen Schranken zur Pflicht macht.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 9. März. (Priv.-Correſp.) In der heutigen Effekten-Societät ergab ſich folgendes Reſultat:

5 pCt. Metalliq.: 114½ G.; 4 pCt. Metalliq.: 103⅝ G.; 3pCt. Mrt.: 80 G.; 1 pCt. Met.: —— G.; Bank-Act.: 2008 G.; per ult. März: 2008 G.; 500 fl. Looſe: 158⅛ G.; 250 fl. Looſe: 135⅝ G.; Prämienſcheine: 94¼ G.; 3½ pCt. Staatsſchuldſcheine: à 105 kr.: —— G.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: —— G.; Ludwigs-Kanal-Aktien: —— G.; Ludwigsh.-Berb.: 112⅜ G.; badiſche 3½ pCt. Oblig. v. 1842: —— G.; bad. 50 fl. Looſe: 66⅜ G.; heſſ. 3½ pCt. Oblig.: —— G.; 4 pCt. Oblig.: — G.; 50 fl. Looſe: 78⅞ G.; 25 fl. Looſe: 33 G.; Naſſ. 3½ pCt. Oblig.: —— G.; 25 fl. Looſe: 29⅜ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: —— G.; 3½ pCt. Oblig.: —— G.; Taunusb.-Act.: 392 G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 101⅛ G.; kurheſſ. Looſe: 43½ Thlr. G.; Integr.: 63⅝ G.; Synd. 4½ pCt.: 98¾ G.; 3½ pCt.: 91⅝ G.; ſpan. 3 pCt. Oblig.: 41¼ G.; 5pCt.: 29⅝ G.; portug. 3 pCt. Conſ.: 66 G.; poln. 300 fl. Looſe: 97¾ G.; 500 fl. Looſe: 96½ G.; ſardin. Looſe: 40⅝ Fr. G.; Disc.: —— pCt. G.

Oeſterreich. Peſth, 27. Febr. Wie verlautet, hat unſer König die Vorlage der Statuten des Schutz-Vereins anbefohlen und bis zu deren Genehmigung die Wirkſamkeit desſelben für ungeſetzlich erklärt. Mit dieſer Maßregel ſcheint die Konzentrirung einer größeren Militärmacht in Peſth, — es ſollen vier Bataillons und eine Diviſion Uhlanen dazu beordert ſeyn — in Verbindung zu ſtehen, wahrſcheinlich, um die gewaltſamen Exceſſe zu verhüten, welche ſich die unüberlegten Eiferer dadurch erlauben, daß ſie friedfertige Leute, die nicht ihre Anſicht theilen und daher die ſchöneren ausländiſchen Stoffe tragen, anfallen, ihre Kleider beſchädigen und anderen widerrechtlichen Unfug treiben. Dieſe Maßregel kommt etwas ſpät, denn drei Monate wirkte der Verein ſchon fort, ohne daß Schritte gegen ihn geſchahen. Er organiſirte ſich, fand wohl feurige Anhänger, aber eine noch größere Zahl Gegner und hinkte ſo ziemlich ſchon ſeiner Auflöſung zu, da man gar ſchnell die ſchädliche Wirkung auf den bis jetzt blühenden Handel, auf das Rückgehen des Speditions- und Verfrachtungsgeſchäftes einſah und auch fürchtete, das Stocken im Abſatze der Urprodukte werde nicht lange auf ſich warten laſſen. Ob ihm nach dem bekannten Satze: nitimur in vetitum nicht dieſe ſo ſpät kommende Repreſſiv-Maßregel neue Schwungkraft geben wird, ſteht dahin, denn die Exceſſiven werden jetzt rufen: „Die Regierung legt dem Vereine Wichtigkeit bei."

(Allg. Preuß. Ztg.)

Belgien.

Brüſſel, 6. März. Im „Induſtriel" von Verviers lieſ't man: Wir vernehmen, daß die Kommiſſion der bürgerlichen Hoſpitien einſtimmig einen Beſchluß gefaßt hat, kraft deſſen den zu Verviers anſäſſigen Jeſuiten und jenen, die ſich dort niederlaſſen könnten, der Eintritt in beſagte Anſtalten unterſagt wird.

Frankreich.

* Paris, 6. März. (P.-C.) Die Pairskammer hat geſtern die Discuſſion über die fonds secrets begonnen. Graf Molé griff die vierjährige Politik des Cabinets energiſch an, ihm zu Folge habe das Miniſterium in der ganzen Zeit gar nichts gethan, nichts zu Stande gebracht, als den Vertrag von 1841, der dann nicht ratificirt werden konnte. Das Cabinet habe keine Würde nach Außen, keine

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt 1. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 70. Dinstag, 11. März 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 7. März. Ein dieſen Nachmittag erſchienenes Regierungsblatt bringt folgende „königliche Erklärung auf die Glückwünſche zur Geburt Se. königl. Hoheit des Prinzen Ludwig von Bayern ꝛc. Ludwig, von Gottes Gnaden, König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben ꝛc. In den Uns zu der glücklichen Geburt Unſeres erſten Enkels, womit Gottes Vorſehung Unſer königliches Haus geſegnet, vielſeitig, von Unſern weltlichen ſowohl als geiſtlichen Stellen und Behörden, dann Städten und Landgemeinden, ſowie von Einzelnen Unſerer Unterthanen dargelegten Glückwünſchen haben Wir mit Rührung den Ausdruck jener innigen Theilnahme gefunden, womit dieſes von Uns lebhaſt erſehnte frohe Ereigniß in Unſerem Reiche begrüßt wurde. Gleichwie Wir in dieſem Unſeren väterlichen Herzen ſo erfreulichen Ereigniſſe einen neuen Beweis des fortdauernden Schutzes erblicken, welchen der Allmächtige über Unſer königl. Haus und das Unſerm Scepter anvertraute Volk walten läßt; ebenſo ſind Uns die bei dieſem Anlaß mit obigen Wünſchen kundgegebenen freudigen Empfindungen eine neue Beſtätigung von Unſeres geliebten Volkes feſter Treue und Anhänglichkeit geweſen, der Wir, unter Bezeigung Unſeres Dankes für die Uns mit ſo vieler Innigkeit dargebrachten Wünſche, hiemit gerne, in königl. Huld und Gnade, mit der erneuerten Verſicherung jener wohlwollenden Geſinnungen entgegnen, in welchen Wir fortwährend auf die Wohlfahrt Unſeres biedern Volkes thätig bedacht ſind. Gegeben München den 1. März Achtzehnhundert und fünfundvierzig, im zwanzigſten Unſerer Regierung. Ludwig.“

** München, 6. März. (Privat-Correſpondenz.) Zwei neue Bülletins von geſtern Abends und heute Morgens über das Befinden Sr. k. H. des Prinzen Karl lauten: Abends Fieber mäßigen Grades, ſonſt keine neue Erſcheinungen. Vor Mitternacht fieberhafte Unruhe, nach Mitternacht einige Stunden Schlaf, von den jedoch wenig Erquickung. — Wir hatten geſtern wieder im Freien 19 Grad Kälte und heute 17 Grad, ſolcher Kälte 14 Tage vor Frühlings-Anfang, erinnern ſich die älteſten Leute nicht.

Bamberg, 9. März. Geſtern Morgens 11 Uhr wurde Se. Durchl. der Fürſt Eugen Wrede als Präſident bei dem k. Appellationsgerichte von Oberfranken durch den I. Director dieſes Gerichtshofes, Ritter v. Kiliani, feierlich eingeführt. (Fränk. M.)

Nürnberg, 7. März. Die Projectirung der Weſtbahn (nach Frankfurt) führt Hr. Neuffer fort, beweiſe, daß die bayer. Regierung das anerkannt habe und den obwaltenden Anforderungen des Verkehrs Genüge thun wolle. Aber dieſe Bahn allein genüge nicht und es müſſe, um auf dem kürzeſten Wege mit den öſterreichiſchen Bahnen in Verbindung zu treten, vor Allem auch eine Bahn von Nürnberg nach Regensburg gebaut und der Anſchluß an Böhmen vermittelt werden, welches letztere am leichteſten geſchehen könne, wenn jene Bahn über Amberg geführt würde. Dadurch könne für Bayern wieder jener en gros-Handel in Colonialwaaren, der einſt Nürnberg ſo groß gemacht, geſchaffen und in Verbindung mit den belgiſchen Häfen ein großer Theil von dem erobert werden, was von England über Hamburg nach Oeſterreich gehe, wie z. B. die vielen Millionen Pfund Baumwolle, die Hamburg nach Oeſterreich ſende. Ferner werde der bayeriſche Tranſit Alles das abſorbiren, was die holländiſchen und belgiſchen Häfen für den Oſten empfingen. Auch werde in Verbindung mit einer guten Schifffahrt auch dasjenige für uns gewonnen werden, was der Oſten ſelbſt dem Weſten gebe. Geſchehe dies aber nicht und werde ſtatt nach Regensburg, von München nach Salzburg gebaut, ſo ſey zu fürchten, daß der Tranſit der holländiſchen, belgiſchen und engliſchen Güter vollſtändig an Württemberg übergehen, und, was aus dem Oſten komme, viel leichter über Prag, Dresden, Kaſſel nach Belgien und Holland werde verſchickt werden, als über Salzburg, München, Augsburg, Donauwörth, Nürnberg. Bayern werde dann vom ausländiſchen Handel nichts haben und ſeinen en gros-Handel vollſtändig zu Grunde richten. — Zum Beweiſe wird hier angeführt, daß ſeit einigen Jahren die Verſendungen der holländiſchen Waaren auf der Mainroute faſt ganz aufgehört hätten und von denſelben faſt Alles über Ulm ginge und die Donau hinabſchwämme. Damit ſey es ſchon ſo weit gekommen, daß Regensburger Häuſer, ſtatt wie früher auf der Mainroute, jetzt über Mannheim und Ulm bezögen, wie u. A. die Tabaksfabrik in Regensburg ihren anſehnlichen Bedarf an rohen Tabaksblättern. Wenn man ihm einwenden wolle, daß es trotzdem gelungen ſey, von Miltenberg noch einigen Kaffee u. dgl. nach Regensburg zu bringen, ſo entgegne er, daß dies mit Ausſchluß aller mercantiliſchen Vortheile und nur deßwegen geſchehen ſey, um den zu Thal fahrenden Schiffen eine größere Ladung zu gewinnen. Eben ſo wenig läßt Hr. Neuffer den Einwurf gelten, als werde die Vollendung des Ludwigskanales Alles ausgleichen. Dieſer werde ſich, wenn auch in Regensburg noch ein großer Hafen gebaut würde, ſo lange namentlich die hohen Mainzölle beſtünden, gegen die Neckarroute nicht behaupten können, und wenn er auch auf die landwirthſchaftlichen Intereſſen nur günſtig wirken könne, doch nicht die Folgen beſeitigen, welche aus dem Mangel einer Eiſenbahn entſprängen. Zugleich erinnert Hr. N. an die Möglichkeit einer Bahn von Mannheim nach Ulm, und die Concurrenz, welche dieſe zum Nachtheil der bayeriſchen Bahnen eröffnen würde. Hr. N. ſchließt ſeine Abhandlung mit folgenden Betrachtungen: Ohne eine kurze Eiſenbahnverbindung mit Böhmen und Oeſterreich werde Bayern nicht allein keinen weſentlichen Gewinn erzielen, ſondern es werde die eigentliche Südbahn förmlich faſt umſonſt oder wenigſtens nur für den inneren Verkehr haben; die Augsburg-Lindauer Bahn werde, weil die Route auf der Donau ohne eine Eiſenbahn von Nürnberg nach Regensburg keine lebendige werden könne, von Ungarn aus für die Schweiz wenig Beſchäftigung erhalten und aller größere Handel aus dem Lande nach Baden und Württemberg getrieben werden. Eine Bahn von Regensburg über Amberg nach Nürnberg werde aber auch noch den beſondern Vortheil gewähren, daß mittelſt einer von Amberg aus laufenden Zweigbahn für Pferdekraft eine Verbindung mit Böhmen hergeſtellt werden könne, welche, abgeſehen von Allem andern, ſchon durch den im eignen Lande beſtehenden Mangel an Steinkohlen dringend geboten ſey. — An Mitteln zum Bau dieſer Bahnen könne es überhaupt nicht fehlen. Denn wollte auch der Staat, der ſich bei ſeinem geregelten Haushalt eines unbedingten Credits erfreue und deſſen Obligationen ungeachtet des niedrigen Zinsfußes von 3½ Procent über Pari geſucht würden, die Erbauung derſelben nicht übernehmen, ſo würden ſich auf andern Wegen doch Mittel genug dazu finden laſſen und unſern Capitaliſten eine Gelegenheit geboten ſeyn, ihre Gelder, ſtatt im Auslande, zu Hauſe nützlich anzulegen. (Nürnb. Kur.)

Preußen. Halle, 2. März. Hinſichtlich der Bildung eines allgemeinen ſtudentiſchen Ehrengerichts, womit ſich die hieſigen Studirenden ſeit längerer Zeit beſchäftigten, wie ich früher ſchon berichtete, iſt eine Phaſe eingetreten. Was bisher geſchah, war, daß ſich eine Deputirten-Verſammlung konſtituirte, aus Vertretern für je zehn, die ſich über die Prinzipien, auf welche ein ſolches Ehrengericht zu baſiren ſey, zu verſtändigen ſuchte, mit Rückſicht auf die Wünſche und Stimmzahl ihrer Kommittenten. Dieſe allgemeinen Fragen, ſowie mehr äußerliche und zufällige Umſtände, ferner die feſte und geordnete Konſtituirung der Verſammlung ſelbſt, füllten die Zeit bis jetzt. Da endlich,

Mißbrauche Vortheil zogen, zu heftigen Gegnern macht. Hr. v. Küſtner müßte jedoch ein Herkules ſeyn, um einen ſolchen Augiasſtall, der unter der frühern Theaterverwaltung von den Mißbräuchen gar nicht gereinigt wurde, jetzt ſchon gänzlich von allem tiefeingewurzelten Unfuge geſäubert zu haben. Die Oppoſition, welche ſich hier zuweilen noch gegen den Hrn. v. Küſtner kund gibt, geht etwa nicht vom Publikum, deſſen Vortheile der General-Intendant ſtets wahrzunehmen ſucht, ſondern von vielen Theaterbeamten aus; dieſelben bieten Alles auf, um ihren Chef in Verlegenheit zu bringen, damit derſelbe ſich dann von der Verwaltung zurückzöge, und ſie, wie bisher, im ſchmutzigen Treiben fett werden können. Das beſſere Publikum wird aber hoffentlich dagegen immer auftreten und der guten Sache ſich anzunehmen fortfahren. — Fräul. Sophie Löwe iſt vor einigen Tagen zu Gaſtrollen hier eingetroffen und bereits von ihren ehemaligen Verehrern den ganzen Tag hindurch umlagert. Gedachte Künſtlerin gedenkt in vierzehn Tagen an der Hofbühne ihre Gaſtrollen zu beginnen. Fräul. Lind hat den Plan aufgegeben, in London zu gaſtiren, weil ſie, wie hier das Deutſche, dort die engl. Sprache erſt wieder erlernen müßte, was zu zeitraubend iſt. Meyerbeer ſoll deshalb aber mit der Lind etwas geſpannt ſeyn. Ihren Ruf hat dieſe hier gefeierte Künſtlerin dem Hrn. Meyerbeer bekanntlich zu verdanken. — Vorgeſtern Nachmittag feuerte ein ſehr gebildeter, aber geiſteskranker Juriſt (Sahr) auf einen ihm ganz unbekannten Studenten ein Terzerol ab, wodurch glücklicherweiſe Niemand beſchädigt wurde. Der Unglückliche iſt ein Proſelyt und lebt in dem Wahn, von ſeinen ehemaligen jüdiſchen Glaubensgenoſſen fortwährend verfolgt zu werden; er hielt den vorübergehenden Studenten wegen ſeines Bartes für einen Juden.

*** Würzburg, 9. März. Die Pariſer Poſt iſt heute ausgeblieben.

Neueſte Nachrichten.

Ein am 7. erſchienenes Regierungsblatt enthält eine kgl. Erklärung über die Geburt eines Sohnes des Prinzen Luitpold, in welcher Sr. Maj. über die mit ſo vieler Innigkeit von Seite des Landes dargebrachten Wünſche Allerhöchſtihren Dank bezeugen. Wir werden die Erklärung morgen mittheilen.

Von den gefahrdrohenden Symptomen in der Krankheit Sr. k. Hoh. des Prinzen Karl ſind nur noch Spuren vorhanden. (Allg. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 8. März.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau
Morgens 8 U.	333, 25	— 13, 0	SO. heiter.
Mittags 12 U.	333, 27	— 3, 7	SO. heiter.
Abends 7 U.	333, 25	— 4, 8	NO. heiter.

Brm. Am Morgen war das ſelbſtſchreibende Thermometer bis — 16, 1 Grad gefallen.

Bekanntmachung.

[2b] In der Verlaſſenſchaft des k. Salzbeamten v. Hornberger werden alle Diejenigen, welche einen Anſpruch an die Nachlaßmaſſe zu machen haben, zur Anmeldung desſelben auf

Montag den 17. März l. Js.
Vorm. 10 Uhr

anher in das Geſchäftszimmer Nro. 7. unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß die nichterſcheinenden Gläubiger bei Auseinanderſetzung dieſer Verlaſſenſchaft nicht werden berückſichtiget werden.

Würzburg, den 1. März 1845.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Ernſt.

Meißner, Prot.

Holz-Verſteigerung.

[2b] Im Reviere Gramſchatz am Jägerhäuschen im Einſiedel verſteigert das unterfertigte Amt am

Donnerstag den 13. d. Mts. früh 9 Uhr

anfangend:

1) Aus der Wald-Abtheilung Gerruth:
38¾ Klftr. Buchen-Prügelholz,
¼ „ „ Stockholz und 2750 Wellen.
2) Aus der Wald-Abtheilung Guckenberg:
82¾ Klftr. Buchen Scheit- und Knorzholz,
109 „ „ Prügelholz,
10¾ „ „ Aſtholz,
12¼ „ „ Stockholz,
77¾ „ Eichen Scheit- und Knorzholz,
91¾ „ „ Aſtholz,
37 „ „ Stockholz und
9625 Eichen und Buchen Wellen, dann
13 Buchen Nutzholz-Abſchnitte.

Veitshöchheim, den 6. März 1845.

Königliches Forſtamt Rimpar.
Dittmann.

Hofmann.

Holz-Verſteigerung.

[2b] Aus der Revier Kleinrinderfeld, Abtheilung Speierlingsbaum und Köthen, werden

Montag, den 17. d. Mts.,

60 Eichenholländer Stämme,
110 Eichen,
26 Kiefern-Abſchnitte,
4 Klafter 3½ ſchuhiges Eichennutzholz, dann mehrere Haufen Buchen-, Birken- u. Kiefern-Stangen

in freier Concurrenz verſteigert.

Zuſammenkunft auf dem Schlage der Abtheilung Speierlingsbaum Vormittags 10 Uhr.

Heidingsfeld, den 3. März 1845.

Königliches Forſtamt.
Sündermahler.

Zu herabgeſetzten Preiſen
à Perſon 6 Kreuzer, Kinder 3 Kreuzer,

iſt unwiderruflich nur noch bis **Donnerstag** den **13. März** zu ſehen: Die ſchon bekannte **Menagerie** nebſt **Panorama** der Haupt- und Reſidenzſtädte Europa's. Der Schauplatz iſt auf der untern Spital-Promenade. Da ich den Eintrittspreis ſehr erniedriget habe, ſehe ich einem zahlreichen Zuſpruch ergebenſt entgegen.

Joſ. Nawratil.

Bekanntmachung.

[2b] Nachdem ſich bei der auf den 17. d. Mts. angeſtandenen Tagfahrt zum Verkaufe des Wohnhauſes des Silberarbeiters Joh. Aug. Schönberg Diſtr. 3., Nr 149, wie ſolches im Ausſchreiben vom 14. Jan. d. Js. näher beſchrieben iſt, ein Strichsluſtiger nicht gemeldet hat, wird dasſelbe nunmehr nach den Beſtimmungen des §. 64. des Hypothekengeſetzes und den einſchlägigen §§. 98. und 101. der Prozeß-Novelle von 1837 zum zweiten Male zum öffentlichen Verſtriche angeſetzt und Termin hiezu auf

Montag, den 17. März l. Js.,
Vormittags 11 Uhr,

im Geſchäftszimmer Nr 7. dahier anberaumt, wobei der Zuſchlag ohne Rückſicht auf den Schätzungswerth erfolgen wird.

Würzburg, den 22. Februar 1845.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Ernſt.

Schraut, Acceſſ.

Bekanntmachung.

[3b] Ludw. Müller, Färbers-Wittwe von Mkt. Obereiſenheim, hat ihr Wohnhaus mit Färberei-Gerechtigkeit abgetreten und ihre übrigen Realitäten verkauft.

Zur Ausmittlung und Sicherung des Vermögens ihrer minderjährigen Kinder nach § 103 der gräflich Caſtell'ſchen Landes-Verordnung werden daher deren Gläubiger zur Liquidation ihrer Forderungen auf

Donnerstag, den 27. März c.,
früh 9 Uhr,

hieher vorgeladen und zwar unter dem Anhange, daß die Ausbleibenden ſich es ſelbſt zuzuſchreiben haben, wenn auf ſie bei Auseinanderſetzung des Ludw. Müller'ſchen Vermögens zwiſchen der Wittwe und ihren Kindern keine Rückſicht genommen wird.

Rüdenhauſen, am 26 Febr. 1845.

Gräflich Caſtell'ſches Herrſchaftsgericht.
Fürſt, H.-R.

Bekanntmachung.

[3b] Die Inhaber der älteren frhrl. v. ***Stachelhausen****'schen Partial-Obligationen werden hiemit benachrichtigt, dass die Partial-Obligationen der neu emittirten 4% Anleihe von 300,000 fl. zum Umtausch resp. Bezug bei Unterzeichnetem parat liegen; diejenigen Besitzer älterer Obligationen, welche sich nicht zeitig zum Umtausch gemeldet haben, werden zugleich ersucht, ihre besitzenden Kapital-Antheile nebst Zinsen* ***am 1. Juli l. Js.*** *bei Unterzeichnetem erheben zu lassen, indem zufolge Auftrag der gesammte Rest des früheren Anlehens vom 7. October 1840 zur Rückzahlung auf besagten Termin hiermit gekündiget wird und eine fernere Verzinsung nicht mehr statt findet.*

Frankfurt a. M., den 1. März 1845.

Phil. Nicol. Schmidt.

Verſchollenheit.

[3b] Chriſtoph Schönberger von Rehweiler, geboren den 18. Auguſt 1774 und ſeit 52 Jahren landesabweſend, ſoll, da er das 70. Lebensjahr zurückgelegt hat, auf Antrag der nächſten Seitenverwandten für todt erklärt werden.

Chriſtoph Schönberger oder ſeine etwaige Descendenz wird daher aufgefordert, binnen 6 Monaten und längſtens bis zum 1. Juli 1845 dahier zu erſcheinen und das bisher curatel-amtlich verwaltete und auf 820 fl. angewachſene Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls beſagter Chriſtoph Schönberger für todt erklärt und ſein Vermögen den nächſten Verwandten ohne Kaution würde hinausgegeben werden.

Rüdenhauſen, in Unterfranken und Aſchaffenburg, den 24. Dezbr. 1844.

Gräflich Caſtelliſches Herrſchaftsgericht.
Füeſt, Herrſchaftsrichter.

Hacker.

Viehmärkte zu Haßfurt.

[2b] Die Viehmärkte nehmen für dieſes Jahr am

Donnerstag, den 20. März

wieder ihren Anfang und werden alle vierzehn Tage am Donnerstag abgehalten.

Käufer und Verkäufer werden zur zahlreichen Theilnahme eingeladen.

Haßfurt, den 1. März 1845.

Der Stadtmagiſtrat.
Baumann, Brgm.

Blatterſpiel, Stadtſchr.

Bei G. Baſſe in Quedlinburg iſt erſchienen und in Würzburg in der Stahel'ſchen Buchhandlung zu haben:

Muſterblätter f. Stubenmaler.

In natürlicher Größe.

Enthaltend Bordüren, Roſetten, Frieſe, Medaillons ꝛc. Entworfen und gezeichnet von Aug. Wolfram. Erſtes bis viertes Heft. In großen Royalbogen. Preis per Heft 2 fl. 24 kr.

Wir halten uns überzeugt, daß für den praktiſchen Stubenmaler noch kein ſo höchſt brauchbares Werk erſchienen iſt, als das gegenwärtige. Daſſelbe enthält ganz neue, geſchmackvolle Muſter, die in ſo großem Maßſtabe gezeichnet ſind, daß darnach die Schablonen geſchnitten werden können.

Theater.

Montag, den 10. März:

Zum Erſtenmale: **Die Handwerker,** oder: **Die Söhne.** Schauſpiel in 4 Akten von Friedrich.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

merkungen zu erwiedern oder früher Geſagtes zu erläutern. Für Niederſetzung einer Commiſſion mit dem Auftrage, über die Jeſuiten-Angelegenheit geeignete Anträge zu bringen, ſprechen ſich aus: Bern, Solothurn, Schaffhauſen, St. Gallen, Aargau, Teſſin, Waadt, Thurgau, Graubunden, Appenzell A. R., Baſel, Glarus, Zürich $12\frac{1}{2}$ Stimmen. Dagegen: Uri, Unterwalden, Zug, Wallis, Genf, Neuenburg, Appenzell J. R., Freiburg, Schwyz, Luzern $9\frac{1}{2}$ Stimmen. Um halb 3 Uhr wird die Sitzung aufgehoben. Auf die Tagesordnung für die nächſte Sitzung (Donnerſtags) befindet ſich die Beſtellung der Commiſſion und die Freiſchaarenangelegenheit.

Großbritannien

London, 4. März. In der geſtrigen Sitzung des Unterhauſes interpellirte Hr. Roebuck den Premierminiſter, Sir Robert Peel, über die Oregonfrage und die in Bezug auf das Oregongebiet im Repräſentantenhaus zu Waſhington vor kurzem durchgegangene Bill. Roebuck wünſchte zu wiſſen, ob es Bedenken habe, dem Haus die Aktenſtücke vorzulegen, aus welchem der Stand der Unterhandlungen mit den Vereinten Staaten zu erſehen ſey. Peel verſetzte, die Mittheilung der diplomatiſchen Correſpondenz über die Oregonfrage vertrage ſich nicht mit ſeiner Pflicht; die Regierung habe nicht mit dem Repräſentantenhaus zu Waſhington, ſondern mit der executiven Gewalt der Vereinten Staaten, zu thun; wenn man unterlaſſe, ſich über die jüngſten Schritte der amerikaniſchen Legislatur aufbrauſend oder drohend zu äußern, ſo hoffe er doch, das Haus werde daraus nicht ſchließen, als ſey Ihrer Majeſtät Regierung weniger durchdrungen von der Wichtigkeit des Gegenſtandes.

Frankreich.

Paris. Der als überwieſener Landesverräther durch kriegsgerichtliches Urtheil aus dem badiſchen Militär ausgeſtoßene ehemalige Hauptmann Möller befindet ſich jetzt hier, wie es ſcheint in ſehr drückender Lage. In einem Schreiben, das er um Unterſtützung an den deutſchen Hülfsverein richtete, ſpricht er von „Reclamationen, die er an die franz. Regierung mache,“ wahrſcheinlich, um den Lohn für ſein ſchmachvolles Benehmen von 1840 zu erhalten. Es ſcheint aber, daß man ihn auch hier nach Gebühr und Verdienſt behandelt. Seinem Schreiben an den Hülfsverein hatte er noch ſogar die Keckheit, ein Exemplar ſeiner bekannten in Straßburg herausgekommenen Schmähſchrift gegen die deutſchen Regierungen und die badiſche insbeſondere beizulegen, wahrſcheinlich um den Werth und die Bedeutung ſeiner Perſon in ein noch helleres Licht zu ſtellen. Ich habe beinahe nicht nöthig beizufügen, daß ſein Geſuch von dem Ausſchuß des Hülfsvereins mit der Entrüſtung zurückgewieſen wurde, die es erregen mußte. Möller läßt nun ſeine Schmähſchrift durch Colporteurs gegen Bezahlung und unentgeldlich allen Deutſchen ins Haus tragen, deren Adreſſen er auftreiben kann, aber nicht mit beſſern Erfolg. Die Schrift und ihr Verfaſſer werden von allen, die deſſen Geſchichte kennen, mit der wohlverdienten Verachtung zurückgewieſen. (A. A. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 27. Febr. Se. Maj. der Kaiſer hat unterm 11. d. folgendes Reſkript an den Generaladjutanten Woronzoff gerichtet: „Nachdem ich Ihnen zugleich mit dem Amte eines Oberbefehlshabers der Truppen im Kaukaſus die Oberverwaltung des Civilweſens in jenem Lande in der Eigenſchaft meines Statthalters übertragen habe, finde ich für nöthig, zum Nutzen des Dienſtes die Rechte zu erweitern, mit welchen bisher die Oberdirigirenden der dortigen Civilverwaltung bekleidet waren, und befehle daher in vollem Vertrauen zu ihrer Perſon: 1) Mit dem allgemeinen Reſſort der Civilverwaltung im Kaukaſus, in höherer Beziehung, die Provinz Kaukaſien zu vereinigen, in Folge deſſen die kaukaſiſche Provinzialobrigkeit in allen ihre Machtvollkommenheit überſteigenden Angelegenheiten ſich nicht an die Miniſterien, ſondern an Sie mit Vorſtellungen zu wenden hat. Demnach wird es von Ihrem Ermeſſen abhängen, nach Ihrer Ankunft an Ort und Stelle zu erwägen und mir zur Beſtätigung zu unterlegen, ob die Machtvollkommenheit des Commandirenden der Truppen an der kaukaſiſchen Linie über die Civilverwaltung der Provinz gänzlich aufzuheben oder dieſe Machtvollkommenheit auf gewiſſe Gränzen zu beſchränken ſey. 2) Alle diejenigen Angelegenheiten, über welche nach der jetzt beſtehenden Ordnung von der Oberverwaltung Transkaukaſiens an die Miniſterien zur Reſolution Vorſtellung gemacht wurden, ſind Sie befugt, an Ort und Stelle zu entſcheiden. Hinſichtlich des Verfahrens in der Entſcheidung legislativer Fragen verbleibt es bei der jetzt beſtehenden Ordnung. 3) Der Chef der Civilverwaltung in Transkaukaſien wird an Ihrer Statt beſtändig im Conſeil der Oberverwaltung präſidiren. Sie werden an Ort und Stelle beſtimmen, welche Sachen namentlich vom Conſeil ſelbſt entſchieden werden können, in welchen Sachen dasſelbe hiernach Ihre Reſolution einholen muß. 4) Außerdem wird Ihnen die Befugniß ertheilt, wenn Sie es nöthig erachten, an Ort und Stelle alle durch außerordentliche Umſtände nöthig werdenden Maßregeln zu ergreifen und ſowohl über Ihr Verfahren dabei, als auch über die Sie dazu veranlaſſenden Beweggründe, mir direkt zu berichten. Indem ich Ihnen auf ſolche Weiſe die Mittel verleihe, von Ihrer unermüdlichen Thätigkeit und vieljährigen Erfahrung mit voller Gewalt in den Angelegenheiten der Verwaltung des Ihnen anvertrauten Gebietes Gebrauch zu machen, bin ich überzeugt, daß Ihre Wirkſamkeit auf dieſer neuen Laufbahn von denjenigen Erfolgen begleitet ſeyn wird, durch welche Ihr vieljähriger nützlicher Dienſt für Thron und Vaterland ſich bisher ſtets ausgezeichnet hat. Uebrigens verbleibe ich Ihnen für immer wohlgewogen. (gez.) Nikolaus.“

Nichtpolitiſche Zeitung.

* In Hofheim fand am 6. d. Mts. zum Beſten der verunglückten Königshofer eine muſikaliſche Abendunterhaltung ſtatt. Unter Andern wirkte der königl. Landrichter, Hr. Bonn, durch den Vortrag von Klavierpiecen mit.

Am 4. März Vormittags wurde der Ortsnachbar Jakob Wiesmann von Niedernberg, kgl. Landgerichts Obernburg, welcher ſich am 3. d. M., Nachmittags 3 Uhr von ſeiner Behauſung entfernte, in der Niedernberger Gemeindewaldung todt gefunden. Derſelbe frevelte in beſagter Gemeindewaldung zwei Stangen, lud dieſelben auf ſeine Schultern, trug ſie eine Strecke Wegs, fiel und konnte unter dieſer Laſt, welche ihn am Kopfe ſchwer verletzt hatte, nicht mehr aufſtehen. Der Verunglückte hinterläßt zwei Kinder und eine in geſegneten Umſtänden befindliche Gattin. (Aſchaffb. Z.)

Köln, 6. März. Eines ſo langen und namentlich eines noch im März ſo ſtrengen Winters, wie der dießjährige, erinnern ſich hier die älteſten Leute nicht. Am 3. Dez. v. J. begann der Froſt und volle drei Monate haben ſeine Härte noch nicht erſchöpft. Die Witterungskundigen haben ſich längſt darüber geeinigt, daß in unſeren Gegenden der Winter des Kalenders mit dem wirklichen nicht zuſammenfalle, daß der letztere vielmehr aus den Monaten Dezember, Jannar und Februar beſtehe und daß das eigentliche Froſtwetter in der Regel kurz nach Neujahr beginne und Anfangs Februar ende; allein dießmal hat der Winter die ihm von den Aſtronomen beſtimmten Gränzen nicht allein im Dezember überſchritten, ſondern die Beſchaffenheit der Witterung iſt von der Art, daß man beſorgen möchte, er werde ſich auch im März nicht in den ihm angewieſenen Schranken halten. Das „Amſterd. Handlsbl.“ vom 3. d. M. bringt über einen ähnlichen Winter die Erzählung eines Augenzeugen, welche theils wegen der Seltenheit des Falles, theils um aufmerkſam zu machen, auf welche Dauer man gefaßt ſeyn müſſe, nachſtehend in einer Ueberſetzung mitgetheilt wird. In den letzten Jahren hatten wir beinahe vergeſſen, daß der Winter eine der vier Jahreszeiten iſt; namentlich kam Allen, die mit dem Stromverkehre zu thun hatten, eine zuſammenhängende Unterbrechung von 14 Tagen ſchon übermäßig vor; aber freilich ſchienen auch die übrigen Jahreszeiten in Unordnung gerathen zu ſeyn. Der Winter hat ſich dießmal wieder in ſein volles Recht geſetzt und wir wünſchen unſern Landsleuten zum Erſatz einen heiteren Frühling, einen reichen Sommer und einen geſegneten Herbſt.

Auszug. Im Januar Sechszehnhundert ſiebenundſechzig
Hat es lange geſchneit und gefroren ſehr heftig;
Sechs ganze Wochen war die Schifffahrt geſchloſſen,
Drei Wochen lief man auf dem Eis unverdroſſen:
Vor Allem jedoch iſt hier bemerkenswerth,
Daß der Froſt noch im März ſo lange gewährt.
Am 16. März begann es wieder heftig zu frieren,
Am 17. „ mußten die Fiſcher den Fang verlieren,
Am 18. „ lief viel Volk auf dem Y*) hin und her,
Am 19. „ ging man ſchon ganz hinüber ſonder Beſchwer,
Am 20. „ blieben Wind und Wetter beim Alten,
Am 21. „ wollten ſie ſich beſſer geſtalten;
Am 22. „ fing es wieder an härter zu frieren.
Am 23. „ begann durch die Sonn das Eis zu verlieren;
Am 24. „ fror's, doch verlor das Eis ſeine Stärke,
Am 25. „ ging man auf dem Y ſchon vorſichtig zu Werke;
Am 26. „ liefen noch Drei von Slee über's Y.
Nachmittags ſegelten Schiff' an der Stadt vorbei.
Am 27. „ iſt das Eis im Pampus *) zuſammengetrieben,
Am 29. „ die Fahrt noch immer beſchwerlich geblieben;
Am 30. „ waren dort Fußgänger und Schiffe zugleich zu ſehn,
Am 1. April konnte man noch über die Südſee gehn,
Am 2. blieb noch ein Schiff in dem Eiſe ſtecken.

= Berlin, 5. März. (Privat-Correſpondenz.) Der General-Intendant, Hr. v. Küſtner, fährt mit Energie fort, die bei der kgl. Theaterverwaltung jahrelang eingeniſteten Mißbräuche abzuſchaffen, was ihm allerdings diejenigen Perſonen, welche von einem ſolchen

*) Buchten der Süderſee bei Amſterdam.

Preußen. Vom Niederrheine, 3. März. Die »Weſer-Zeitung« in einem Artikel vom Niederrhein, 17. Febr. und nach ihr der »Hamburger Correſpondent« berichten über die außergerichtliche Gefangenhaltung eines Individuums in Aachen und theilen die nähern Thatumſtände der dadurch veranlaßten Erklärungen zwiſchen der richterlichen Staatsbehörde und der Adminiſtrativbehörde mit. Am Schluß wird als Vermuthung ausgeſprochen, daß der unbekannte Gefangene (deſſen Abführung ins Innere der Monarchie jedoch bereits geſchehen war) ein Pole aus Poſen ſey. Aus zuverläſſiger Quelle kann ich dieſes myſteriöſe Ereigniß dahin erklären, daß jener Verhaftete Niemand anderer war, als der bekannte Dichter R. Prutz, welcher, in Folge einer literariſchen Publication der Majeſtätsbeleidigung gegen den König von Preußen beſchuldigt, der angekündigten Unterſuchung ſich durch die Flucht nach Belgien zu entziehen ſuchte, jedoch bei ſeiner Ankunft in Aachen polizeilich in Empfang genommen wurde, nachdem der dortige Regierungspräſident durch den Telegraphen von der vollzogenen Flucht des genannten Schriftſtellers in Kenntniß geſetzt und zu den geeigneten Maßregeln für ſeine Habhaftmachung bei ſeinem etwaigen Durchkommen durch Aachen beauftragt worden war. Dies der Hergang der Sache. Von einem Eingriff der Adminiſtrativbehörde in die richterliche Gewalt kann dabei keine Rede ſeyn. Prutz iſt ſchon vor 14 Tagen nach Halle zur Verantwortung auf die gegen ihn eingeleitete Unterſuchung abgeführt worden. (A. Z.) [Nach dem „Nürnberger Korreſpondenten" lebt derſelbe ruhig in Halle und gedenkt nach Berlin überzuſiedeln.]

Aus Köln, 3. März, ſchreibt die „Elberfelder Zeitung": Geſtern wurden die Lätare-Feſtlichkeiten der allgemeinen Carnevalsgeſellſchaft auf eine betrübende Weiſe durch das Einſchreiten von Polizei und Militär geſtört. Die theatraliſchen Vorſtellungen (lebende Bilder) mußten auf die Aufforderung des Commiſſärs Schmitz, welcher ein Piket Gendarmen, Polizeiſergeanten, und Linienmilitär in den Saal der allgemeinen Carnevalsgeſellſchaft eindringen ließ, eingeſtellt werden. Derſelbe Commiſſär forderte die Verſammlung im Namen des Geſetzes auf, den Saal zu verlaſſen, widrigenfalls er von der ihm zuſtehenden Gewalt Gebrauch machen würde. Die nähern Details ſind wir noch nicht im Stande mitzutheilen, weil wir den Hergang der Sache ſtreng der Wahrheit gemäß Ihren Leſern mitzutheilen wünſchen.

Baden. Mannheim, 7. März. Der bekannte Legitimiſt und Miniſter Karls X., Fürſt Polignac, hat kürzlich in einem größeren hiſtoriſchen Werke auch über die Julirevolution, bei der er eine ſo verhängnißvolle Rolle ſpielte, ſein Urtheil abgegeben. Abgeſehen von dem hiſtoriſchen Werthe ſeiner Arbeit, enthält dieſelbe mehrere Angaben, welche für Deutſchland, für das Volk ſowohl als die Regierenden, ungemein lehrreich ſind. Zuvörderſt erſieht man daraus, daß durch dieſe Revolution ein Bündniß zwiſchen Rußland und Frankreich geſprengt wurde, welches den Zweck hatte, letzterem, gegen anderweitige Entſchädigung für Rußland, das linke Rheinufer zu verſchaffen. Der türkiſch-ruſſ. Krieg war damals vorausgegangen, Rußland hatte es nur dem engen Bündniſſe mit Karl X. zu danken, daß es unangefochten von Oeſterreich bis Adrianopel vordringen, die Donaumündung für ſich nehmen und ſeine Herrſchaft über die Donaufürſtenthümer neu befeſtigen konnte*). Rußland hatte damals noch andere tieferliegende Pläne in Betreff der Türkei, preußiſch und öſterreichiſch Polen. Dazu aber bedurfte es des franz. Beiſtandes und Frankreich mußte hinwieder dafür entſchädigt werden. Deutſches Gebiet, die Rheingränze, was dazu auserſehen — als das Volk in Paris mit der verwirkten Herrſchaft der älteren Bourbonen auch dieſen Projecten ein Ende machte.

Die Lehren, welche dieſe Thatſachen für Deutſchland enthalten, liegen auf der Hand. Preußen war zu jener Zeit mit Rußland eng verbunden, es hatte ſogar Rußland in ſeinen Unternehmungen gegen die Türkei unterſtützt, indem es den Aufforderungen Oeſterreichs, dem Umſichgreifen der ruſſiſchen Heere kräftig zu begegnen, kein Ohr lieh. Deſſungeachtet trug man in Petersburg kein Bedenken, einen großen Theil des preuß. Gebiets den Franzoſen zuzutheilen. (Dieß iſt nordiſche Dankbarkeit.) Dieſe Thatſache läßt ſich nicht beſtreiten, ſie kann aber auch heute oder morgen wiederkehren, wenn es dem nordiſchen Eroberer gelüſten ſollte, längſt beſchloſſene Pläne zur Ausführung zu bringen. Darum ſeyd wachſam!

Sehr wichtig iſt auch die zweite Thatſache, welche Fürſt Polignac in ſeiner Schrift anführt und ausführlich erörtert — nämlich, »daß die Julirevolution hauptſächlich durch die Einwirkungen, welche »Rußland ſeit 15 Jahren auf die innere Verwaltung Frankreichs »ausübte, hervorgerufen wurde.«

Die Lehre, welche dieſe Thatſache enthält, liegt ebenfalls nahe. Die enge Verbindung mit Rußland, die Befolgung ſeiner Rathſchläge, haben noch niemals den Staaten einen wahren bleibenden Vortheil, wohl aber Schaden und Verderben gebracht, wie dies, außer dem vorliegenden, zahlreiche andere Fälle zur Genüge darthun können. Auch in Deutſchland iſt die nordiſche Macht fortwährend bemüht, ihren Einfluß geltend zu machen und man muß leider geſtehen, daß ihm dies da und dort, gerade nicht zum Frommen Deutſchlands, nur zu häufig gelungen iſt. Die Julirevolution iſt zwar ſelbſt in den Augen vieler Staatsmänner ſelbſt in ihren Folgen eine vollendete Thatſache; die großen Lehren, die ſie den Völkern und Fürſten gegeben, verdienen indeß doch von Zeit zu Zeit aufgefriſcht zu werden. Denjenigen aber, „welche nichts gelernt und vergeſſen haben", wird es frommen, ihren Blick zuweilen zum politiſchen Horizont zu erheben, an deſſen Rand ſich Wolken aufgethürmt haben, deren Entladung ſchwerlich ohne heftige Stürme vor ſich gehen wird. (Mannh. J.)

Kurheſſen. Marburg, 4. März. Jordan hatte zuletzt im Dezember vorigen Jahres um Freilaſſung gegen Caution gebeten. Geſtern wurde von unſerem Oberappellationsgericht durch eine Verfügung an das Obergericht dahier dieſer Bitte durch Caution von 2000 Thlr. entſprochen, und heute Nachmittag um 5 Uhr wurde Jordan ſeiner Familie wieder gegeben. (Mainz. Z.)

Freie Städte. Frankfurt, 8. März. (Priv.-Correſp.)

5 pCt. Metalliq.: $114\frac{1}{2}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: $103\frac{5}{8}$ G.; 3pCt. Met.: 80 G.; 1 pCt. Met.: $26\frac{1}{4}$ G.; Bank-Act.: 2003 G.; per ult. März: 2004 G.; 500 fl. Looſe: $158\frac{1}{8}$ G.; 250 fl. Looſe: $135\frac{7}{8}$ G.; Prämienſcheine: $94\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine: à 105 fr.: $100\frac{1}{4}$ G.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Obligat.: $101\frac{3}{4}$ G.; Ludwigs-Kanal-Aktien: $78\frac{1}{4}$ G.; Ludwigsh. Berb.: 112 G.; badiſche $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $97\frac{5}{8}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: $66\frac{3}{8}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $97\frac{3}{8}$ G.; 4 pCt. Oblig.: 103 G.; 50 fl. Looſe: $78\frac{7}{8}$ G.; 25 fl. Looſe: 33 G.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{8}$ G.; 25 fl. Looſe: $29\frac{3}{8}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: $95\frac{1}{2}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $102\frac{1}{4}$ G.; Taunusb.-Act.: $392\frac{1}{2}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $100\frac{1}{8}$ G.; kurheſſ. Looſe: $43\frac{1}{2}$ Thlr. G.; Integr.: $63\frac{9}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{3}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $91\frac{3}{8}$ G.; ſpan. 3 pCt. Oblig.: $41\frac{1}{4}$ G.; 5pCt.: $29\frac{1}{4}$ G.; portug. 3 pCt. Conſ.: $62\frac{3}{4}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $97\frac{1}{2}$ G.; 500 fl. Looſe: $96\frac{3}{8}$ G.; ſardin. Looſe: $40\frac{3}{8}$ Fr. G.; Disc.: $2\frac{3}{4}$ pCt. G.

Bei der ſechszehnten Ziehung der polniſchen 300 fl. Looſe kamen folgende Serien heraus: 33, 43, 46, 159, 209, 220, 238, 285, 292, 305, 326, 334, 394, 408, 421, 427, 468, 475, 513, 522, 561, 581, 604, 621, 624, 628, 654, 688, 720, 730, 756, 792, 825, 831, 846, 853, 860, 906, 912, 955, 962, 1027, 1037, 1108, 1112, 1132, 1136, 1166, 1194, 1200, 1242, 1268, 1381, 1406, 1416, 1498, 1552, 1567, 1581, 1582, 1602, 1735, 1763, 1790, 1797, 1818, 1853, 1858, 1867, 1874, 1877, 1892, 1902, 1904, 1916, 1996, 2006, 2020, 2031, 2045, 2068, 2099, 2125, 2144, 2148, 2224, 2236, 2245, 2249, 2282, 2287, 2299, 2304, 2306, 2308, 2313, 2329, 2373, 2376, 2414, 2426, 2432, 2445, 2466, 2528, 2667, 2719, 2730, 2766, 2770, 2795, 2796, 2816, 2829, 2831, 2844, 2896, 2932.

Oeſterreich. Nachrichten aus Prag in der »Allg. Pr. Ztg« zufolge, hat das Landespräſidium nebſt den 4 Kreishauptleuten der nordweſtlichen Landesdiſtrikte auch mehrere Fabrikanten und Kaufleute jener Gegenden berufen, um mit ihnen über die Mittel zur Abhilfe der unter den Gebirgsbewohnern herrſchenden Noth und Geſchäftsſtockung zu berathen. Bei der erſten Konferenz unter Vorſitz des Landeschefs wurden die Berufenen nachdrücklichſt aufgefordert, ihre Meinung, ſelbſt wenn ſie Verwaltungsmaßregeln der Behörden berühren ſollte, unbefangen und frei auszuſprechen. — In Prag und in mehreren Fabrikſtädten ſind die Kattundrucker, welche die ſogenannte Unterſtützungskaſſe führten, verhaftet, und die Kaſſen nebſt Rechnungen und Korreſpondenzen mit Beſchlag belegt worden. Da die Gelder, wie es heißt, nicht bloß zu dem urſprünglichen Zweck der Unterſtützung von kranken und reiſenden Berufsgenoſſen, ſondern auch für die als Wortführer bei den letzten Unruhen in Verhaft oder außer Arbeit Gekommenen verwendet wurden, ſo iſt gegen die Führer der Kaſſen und Korreſpondenzen Unterſuchung eingeleitet worden.

Schweiz.

Außerordentliche Tagſatzung. 7. Sitzung, 5. März. Fortgeſetzte Behandlung der Jeſuitenfrage. Eine Reihe von Geſandtſchaften ergreift das Wort, um in der Umfrage gefallene Be-

*) Die Worte Karls X., welche Polignac anführt, ſind in dieſer Beziehung ſehr bemerkenswerth: „Ich will, ſagte der König, mit Rußland vereinigt bleiben. Wenn der Kaiſer Nikolaus Oeſterreich angreift, ſo ergreife ich meine Maßregeln und werde mein Benehmen nach den Umſtänden richten. Greift Oeſterreich an, ſo laſſe ich meine Truppen unmittelbar gegen daſſelbe marſchiren. Vielleicht iſt mir ein Krieg gegen den Wiener Hof nützlich, der dem innern Zwieſpalt ein Ende macht, und die Nation, wie ſie es wünſcht, beſchäftigt." — So Karl X. im Jahr 1829. Oeſterreich hatte großmüthiger Weiſe dieſe wohlmeinenden Abſichten vergeſſen, als derſelbe Karl der Krone beraubt, landesflüchtig, um Schutz und Obdach flehend, ein Jahr ſpäter daſſelbe Reich betrat, das er mit ſeinen Heeren hatte überziehen wollen!

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl 48 kr., per Poſt 1. Rayon 4 fl 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 69. Montag, 10. März 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 1. März. Der Bildhauer Wiedenmann iſt von dem König mit Modellirung einer Statue des Gründers reſp. Erneuerers der Univerſität Würzburg, Biſchof Julius von Mespelbrunn beauftragt, welche in Erz gegoſſen an dem Ort des ſegensreichen Wirkſamkeit dieſes weiſen Kirchenfürſten aufgeſtellt werden wird. (Allg. Ztg.)

Von der Iſar, 6. März. Das Widerſprechende, was die Zeitungen in den jüngſten Tagen über Hrn. v. Diepenbrocks Entſchluß brachten, hat hier einen peinlichen Eindruck hervorgebracht. Wir ſind nicht befugt, über die Beweggründe des erwählten Prälaten zu urtheilen, falls er wirklich die Wahl abgelehnt, glauben aber betreffs der vorliegenden Thatſachen, daß ein kürzlich in der »Paſſ. kath. Kirchenzeitung« erſchienener Artikel ſie am Richtigſten aufgefaßt habe. Das von einer Berliner Zeitung ſehr indiscret veröffentlichte Bruchſtück eines Briefes des Hrn. v. Diepenbrock fügt nichts zu deren Erklärung Nöthiges bei, denn daß die Sorgen einer Mitra, wie ſie Breslau bietet, von keinem noch ſo großen Einkommen aufgewogen werden können, verſteht ſich von ſelbſt, wie denn überhaupt dieſes eine edle Seele zu reizen nie vermögen wird. Wenn übrigens in den Zeitungen weiter berichtet wird, Hr. v. Diepenbrock werde die Wahl nur dann annehmen, wenn es der ernſte Wille des heil. Vaters ſey, ſo glauben wir gegen die Richtigkeit dieſer Sage einwenden zu dürfen, daß einerſeits nach der bisherigen richtigen Obſervanz der heilige Stuhl nur bereits geweſene und als ſolche erprobte Biſchöfe zur Annahme eines fremden Sitzes verpflichtet hat, und andererſeits derſelbe heil. Stuhl, ſofern er ohne eigene Gefährde eine Beſtimmung hierin treffen könnte, den Breslauer Diöceſanen gewiß keinen angenehmen Dienſt erweiſen würde, wenn er ſie unterließe. Auch Hr. v. Diepenbrock ſelbſt dürfte nicht gewillt ſeyn, dem heil. Stuhle eine ſo ſchwierige Situation zu bereiten. Es bleibt uns ſonach nur zu hoffen übrig, daß mit Gottes Hülfe und treuer Berathung alle Bedenklichkeiten gehoben und die Wahl endlich doch angenommen werde. (Augsb. Poſtz.)

Bamberg, 8. März. Nach uns zugekommener Mittheilung eines Augenzeugen kam es in Naila, einem Städtchen an der Nordgränze von Oberfranken, am 1. d. M. zu unruhigen Auftritten. Am 28. v. M. wurden vier der berüchtigſten Gewohnheitsholzfrevler, welche mit dem entwendeten Holze ſogar Handel trieben und ſchon früherhin vor zeitweiſer Verwahrung in die Correctionsanſtalt Plaſſenburg deshalb verwarnt worden waren, zu Arreſt gebracht, um am 3. dorthin abgeführt zu werden. Einer davon wurde wirklich abgeliefert, gegen die Ablieferung der drei übrigen aber entſtand ein Volksauflauf, wobei deren Freilaſſung ungeſtüm verlangt wurde. Nachdem nun der Tumult immer größer und heftige Drohungen ausgeſtoßen wurden, ſo hat der königliche Landrichter, dem eine hinlängliche Aſſiſtenz zur Beſchwichtigung mangelte, dadurch die Ruhe wenigſtens augenblicklich hergeſtellt, daß er die Verſicherung gab, die Ablieferung der drei Individuen auf ſo lange zu verſchieben, bis eine königliche Regierungsentſchließung auf ſeinen unverzüglich zu erſtattenden Bericht eintreffen würde. Am 3. d. früh um halb 6 Uhr traf nun, wie man vernimmt, in Folge einer Requiſition der königlichen Regierung ein Militär-Commando in Naila an, ſeit deſſen Ankunft die Ruhe nicht weiter geſtört worden iſt. Am 3. d. Mts. Nachmittags traf der k. Herr Regierungspräſident v. Stenglein aus Bayreuth in Begleitung eines k. Regierungscommiſſärs, in Perſon des k. Regg.-Raths Baron v. Künsberg, in Naila ein, um ſich, wie verlautete, von dem Stand der Sache perſönlich zu überzeugen und allenfalls weitere Anordnungen zu treffen. Nachdem ſich der Herr Regierungs-Präſident auf's Genaueſte von Allem informirt hatte, reiſte derſelbe wieder zurück. Der k. Hr. Regierungscommiſſär blieb aber in Naila, ſo wie auch das Militärcommando, vermuthlich zu deſſen, ſo wie zur landgerichtl. Aſſiſtenz. Die angeſeſſene Bürgerſchaft in Naila nahm, mit Ausnahme eines einzigen, ſchon früher übel angeſchriebenen Individuums nicht den geringſten Antheil an dem Tumulte, wohl aber die unangeſeſſenen Handarbeiter, auch ſoll, wie es verlautet, bis jetzt durchaus keine Spur irgend einer Anreizung von Außen ſich ergeben haben. Die Unterſuchung iſt in vollem Gange, die Ruhe nicht wieder unterbrochen, und ſo läßt es ſich erwarten, daß in dem ſonſt ſo friedlichen Städtchen ein ähnlicher, jeden rechtlichen Mann betrübender Vorfall nicht mehr vorkommen werde. (Fr. M.)

Nürnberg, 7. März. Herr W. Neuffer, Chef des Hauſes Hammerſchmidt in Regensburg, hat in einer kleinen Broſchüre (als Manuſcript gedruckt) die Wichtigkeit und Nothwendigkeit einer Eiſenbahn von Nürnberg nach Regensburg darzuthun verſucht. Wir beſchränken uns vor der Hand, ohne auf eine nähere Unterſuchung der Frage einzugehen, die Argumente desſelben kurz zuſammenzufaſſen. Hr. Neuffer geht von dem commerciellen Standpunkte aus. Er betrachtet das bayer. Eiſenbahnſyſtem in ſeiner Bedeutung für den allgemeinen Handel und bemerkt, daß die Richtung von Weſten nach Oſten in dieſer Hinſicht die wichtigſte iſt und zu den meiſten Erwartungen für einen künftigen großartigen Verkehr berechtigt. Der Norden, behauptet er, verſende wenig nach dem Süden, das mit Vortheil durch Bayern tranſitiren könne und ſelbſt die eigenen Bedürfniſſe beſchränken ſich auf nur wenige Artikel, wie Tabak, Rohzucker, Thran, Farbhölzer, Juchten. Da übrigens die Fracht von Bremen nach Rotterdam nur 20 kr. per Ctr. betrage und die Rheinroute nur $15^{3}/_{4}$ kr., die nordiſche Route aber 35 kr. Tranſitzoll bezahle, ſo würden zur Zeit ſchon anſehnliche Beziehungen aus den nordiſchen Häfen und namentlich aus Bremen den Rhein herauf gemacht und dieſe würden ſich, bei der ſteten Zunahme der Rheinroute, fortwährend vervielfältigen. Vom Süden (Italien) nach dem Norden und Weſten könne man ferner auch keinen Güterzug durch Bayern erwarten, da hier drei andere Routen den Vorrang behaupten: der Seeweg, die Richtung über Oeſterreich und die directe nach dem Rheine zu. Die Verſendungen aus Bayern nach den Hanſehäfen würden ſich in der Folge blos auf inländiſche Produkte (namentlich auf Nürnberger Waaren) beſchränken; die aus Steiermark, ſo wie die aus Ungarn (nach den ſächſ. Herzogthümern) würde die Budweis-Prager Bahn abſorbiren. Anders ſey es mit der weſtöſtlichen Richtung. Hier gehe der kürzeſte Weg über Bayern. Dieſe Route werde, wenn ſie Bayern durch ein geeignetes Eiſenbahnſyſtem erhalten bleibe, dem Tranſithandel des Landes den meiſten Nutzen bringen. Der Oſten und Weſten würden auf dieſem Wege zahlreiche und hochwichtige Bedarfsartikel austauſchen. Hr. Neuffer zählt hier namentlich auf: Zucker, Kaffee, Kakao, Gewürz, Apothekerwaaren, Farbhölzer, Indigo, Lakmus, Borax, Zink, Baumwolle, ſpaniſche Weine, Rum, Arak, Reis, Salpeter, Tabak, Kupfer, Queckſilber, Zinnober, Weine, Knoppern, Oelſamen, Oel, Pech, Talg, Roßhaare, Hanf, Borſten u. ſ. f. (Schluß folgt.) (Nürnb. Kur.)

Fürth, 5. März. Dem Vorſtande des Gewerbevereins wurde von Seiten des Stadtmagiſtrats folgendes höchſtes Regierungsreſcript mitgetheilt: „Ansbach, d. 4. Febr. 1845. Im Namen Sr. Maj. des Königs. Se. Maj. der König haben von den bei dem k. Miniſterium des Innern zur Vorlage gekommenen Nachweiſungen über die Thätigkeit des Fürther Gewerbvereins allerhöchſt Kenntniß zu nehmen und allergnädigſt zu befehlen geruht, daß den Vorſtänden dieſes Vereins das allerhöchſte Wohlgefallen Sr. königl. Maj. über deſſen eifriges und nützliches Wirken eröffnet werde. Der Magiſtrat hat ſolches ſofort auf geeignete Weiſe zu eröffnen." (G.-V.-Bl.)

wird es bald lebhafter werden. — Nicht hier in ſeiner Wohnung, ſondern in einem ſechs Stunden von hier entfernten Orte iſt der junge Menſch verhaftet worden, der neulich den bedeutenden Gelddiebſtahl hier beging. Wie man vernimmt, will der Beſtohlene aber von der weitern Verfolgung des Thäters abſtrahiren.

Nach einer Bekanntmachung der großh. badiſchen Amortiſations-Kaſſe blieb das bei frühern Ziehungen gezogene Fünfzig-Gulden-Loos Nr. 31,940, welches den höchſten Preis zu 35,000 fl. gewonnen, bis jetzt unerhoben.

° **Paris**, 4. März. (Privat-Correſpondenz.) Die Gewäſſer der Seine ſind ſeit geſtern Abend am Fallen, heute Nacht iſt nach langem Regen- und Thauwetter wieder ein ziemlich ſtarker Froſt mit Schneegeſtöber eingetreten; der Poſtenlauf iſt noch immer ſehr unregelmäßig, beſonders aus der Schweiz, wo der Schnee auf den Bergen in wahrhaft furchtbaren Maſſen liegt. — Geſtern wurde (wie bereits erwähnt) der Prozeß wegen der Loge des Barons v. Halley entſchieden; der Präſident verhinderte den Advokaten des Barons, Hrn. Cremieux, ſeinen Vortrag auf dem Herzog von Nemours oder deſſen Gefolge auszudehnen, ſo daß dieſer endlich ſich weigerte, zu plaidiren. Das Gericht erkannte hierauf, daß Baron v. Halley kein Recht mehr auf die Loge habe und der Direktor ſelbe habe vergeben können. — Einige Journale bringen heute die Vervollſtändigung des Satzes, bei welchem Hr. Cremieux von dem Präſidenten des Tribunals unterbrochen wurde. Nachdem er nachgewieſen hatte, daß es nicht Direktor Pillet ſeyn könne, der den Baron ſeiner Loge beraube, fuhr er fort: „Sollte die Austreibung aus unſerer Loge das Werk des Hrn. Cuvillier-Fleury (Secretair des Prinzen) ſeyn? — nein, ſie iſt zu geiſtlos, ſie kann nicht von Hrn. Cuvillier-Fleury herrühren. Sollte dieſe Austreibung das Werk des Herzogs von Nemours ſeyn? Nein, der Herzog iſt ein gebildeter, artiger Prinz, die Austreibung iſt plump und unartig, ſie kann nicht das Werk des Prinzen ſeyn.“

Neapel, 22. Febr. Ein ſcharfer Nordoſtwind hat uns empfindliche Kälte gebracht. Geſtern und vorgeſtern fiel das Thermometer auf 3 Grad unter Null und dicke Eiszapfen — erſchrecklichen Anblickes — umgürteten die Brunnen der Stadt und der Villa Reale. Alten Leuten iſt dieſe Kälte in hohem Grade verderblich. Die bettelnde Jugend hingegen ſpottet halbnackt, um Mitleid zu erregen, in phantaſtiſchem Lumpencoſtüm des Winters und des Windes und ſchreit: Ich ſterbe vor Kälte, ſtatt ich ſterbe vor Hunger. Wir alle empfanden die Schattenſeiten des Winters, ohne ſeiner Freuden theilhaftig zu werden. Heute ſetzte ein wolkenreicher Scirocco dem Vorwärtsſchreiten des verwegenen Gaſtes aus dem Norden ein Ziel. — Der Kegel, welcher ſich im großen Krater des Veſuv gebildet, iſt ſeit einigen Tagen von Neapel aus ſichtbar geworden, und hebt ſich von Tag zu Tag mehr über den Rand empor, ſo daß eine Eruption ſchon von Neapel aus auf's Deutlichſte wahrgenommen werden könnte. — Die HH. Capocci und Colla berichten in italieniſchen Blättern von mehren jetzt ſichtbaren Kometen, es ſind die von Darreſt in Berlin, von Mauvais und von Colla aufgefundenen. Prof. A. Colla iſt Director des Oſſervatorio meteorologico zu Parma. Unſere Staatszeitung bringt uns eine glänzende Schilderung der neuentdeckten coloſſalen Marmor-Grotte von Serravezza bei Sarzana. (Da dieſe Grotte nicht unſerm Gebiete angehört, ſo wollen wir Andern nicht vorgreifen.) (A. Z.)

Nicht blos in den mildern Himmelsſtrichen, auch in Grönland, iſt der diesjährige Winter ungewöhnlich ſtreng. Man hatte dort 40 bis 45 Grad und in Jameſon-Land (unter 72 Grad nördlicher Breite) drei Tage lang 47 Grad Kälte. In einer einzigen Nacht waren eine Menge Füchſe, weiße Haſen, Adler und weiße Bären — Thiere, welche ſonſt die heftigſte Kälte ertragen — umgekommen. Gleichzeitig war das Land von einer epidemiſchen Krankheit heimgeſucht, welche ihre Opfer in zwei Stunden hinraffte.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 7. März.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelschau.
Morgens 8 U.	333, 47	— 11, 1	SW. heiter.
Mittags 12 U.	332, 82	— 4, 1	NO. heiter.
Abends 7 U.	332, 25	— 5, 7	NO. heiter.

Bem. Am Morgen war das ſelbſtſchreibende Thermometer bis — 16, 0 Grad gefallen.

Aufforderung.

Johann Enard aus Arnſtein wird erſucht, Familien Angelegenheiten wegen dem Unterzeichneten ſeinen Aufenthalt ohne Aufſchub kund zu thun, oder noch beſſer, ſogleich und ohne Säumen ſelbſt zu ihm zu kommen.

Röttingen, am 7. März 1845.

Jm. Burkard, Mädchenſchullehrer.

Holz-Verſteigerung.

[2a] Im Reviere Gramſchatz am Jägerhäus'chen im Einſiedel verſteigert das unterfertigte Amt am Donnerstag den 13. d. Mts. früh 9 Uhr anfangend:

1) Aus der Wald-Abtheilung Gereuth:
38¾ Klftr. Buchen-Prügelholz.
¼ „ „ Stockholz und 2750 Wellen.
2) Aus der Wald-Abtheilung Guckenberg:
82¾ Klftr. Buchen Scheit- und Knorzholz.
109 „ „ Prügelholz.
10¾ „ „ Aſtholz,
12¼ „ „ Stockholz,
77¾ „ Eichen Scheit- und Knorzholz,
91¼ „ „ Aſtholz,
37 „ „ Stockholz und
9625 Eichen und Buchen Wellen, dann
13 Buchen Nutzholz-Abſchnitte.

Veitshöchheim, den 6. März 1845.

Königliches Forſtamt Rimpar.

Dittmann.

Hofmann.

Bekanntmachung.

Bei der am 29. Januar d. Js. stattgehabten ersten Verloosung des frhrl. v. ***Berchem****'schen Anlehens von fl. 50000 auf Steinach sind die Obligationen Nr.* **55** *und* **93.** *zur Heimzahlung auf*

den 1. September dieses Jahres

herausgekommen, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, dass von diesem Tage an deren Verzinsung aufhört.

München, den 1. März 1845.

Joseph von Hirsch.

[3c]

Wilhelm Geyer

aus Schweinfurt

bezieht dieſe Meſſe wieder mit ſeinen eigenen Fabrikaten in allen Sorten **Tischzeugen, Servietten** und **Handtüchern**, ſowohl in gewöhnlichen Muſtern als in **Damast**, in ächt Leinen als Halbleinen; **Leinwand** von gebleichten engl. Maſchinengarn ꝛc.

Auf Verlangen wird jedes beliebige Muſter in Tiſchzeugen bis 1¾ breit angefertigt, bei Leinen-Verkauf für deſſen Aechtheit garantirt, und reelle billige Bedienung zugeſichert.

Um geneigten Beſuch bittet während der zweiten Meßwoche im Hauſe des Hrn. **Konold, 1 Treppe** hoch,

Wilh. Geyer.

Höchſt wichtige Erfindung für Bäcker, Hefenhändler, Conditoren, Kaufleute u. ſ. w.

Die erprobte, ſehr deutlich praktiſche Anweiſung zur Anfertigung einer in England ganz neu erfundenen **sehr weissen Kunsthefe** oder Bärme, welche im trocknen und flüſſigen Zuſtande ohne Betrieb einer Brennerei in jedem Lokal und in jeder Quantität von Jedem ſelbſt ſehr billig gefertigt werden kann, kräftiger, wie jedes andere Gährungsmittel wirkt und ſelbſt im heißeſten Sommer ſich Monate lang hält, iſt gegen portofreie Einſendung von 3 Thlr. preuß. Crt. oder 5 fl. 15 kr. C.-M. (vorbehaltlich der Geheimhaltung) bei dem Unterzeichneten zu haben und durch jede Buchhandlung nur von demſelben zu beziehen.

Schultz in **Berlin,**
Königl. preuß. approbirter Apotheker,
Chemiker und techniſcher Fabrikant.
Neanderſtraße, Nr. 34.

Todes-Anzeige.

Mit betrübtem, von früher erhaltenen Wunden noch nicht geheiltem Herzen, theilen wir unſern Anverwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht mit, daß unſer innigſt geliebter Sohn und Bruder,

Heinrich Karl Valentin,

geboren zu Euerdorf in Unterfranken, im 5. Lebensjahre an der häutigen Bräune am 19. d. Mts. in den Armen ſeines untröſtbaren Vaters dahingeſchieden iſt. — So liebevoll er im Leben war, ſo ſtandhaft ergab er ſich bei allem Bewußtſeyn, ſeinem gräßlichen Tode, mit dem er ¾ Stunden lang rang.

Wir bitten um ſtille Theilnahme.

Griesbach, im Rotthal, Kr. Niederbayern, den 28. Februar 1845.

Pfiſter, Rentamts-Oberſchrbr.,
und im Namen ſämmtlicher Hinterbliebenen.

Verlornes.

Es iſt am letzten Mittwoch ein ſilbernes **Bleirohr** mit Federhalter und beweglichem Datum verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, ſolches gegen gute Belohnung im Gaſthofe zum „Wittelsbacher Hofe“ abzugeben.

Die neuen 4% frhrl. v. ***Stachelhausen****'schen Obligationen sind bei mir eingetroffen, und können solche gegen die alten, zum Umtausch angemeldeten, bei mir in Empfang genommen werden, was hiermit den Interessenten ergebenst anzeigt*

Würzburg, den 8. März 1845.

F. Benkert-Fornberger.

Dinstag den 11. d. Mts.: *Musikalische Abend-Unterhaltung.* — Anfang 6 Uhr.

Würzburg, am 8. März 1845.

Der Vorstand der Harmonie.

Wilh. Ambrosius Barth
in Leipzig
hält vom nächstkommenden 31. März an

Versteigerung

einer 300 Nrn. starken Sammlung ausgezeichneter

Original-Oelgemälde

anerkannter älterer und neuerer Meister deutscher, englischer, französischer, italienischer und spanischer, niederländ. und holländ. Schule, *auf welche er die resp. Kunstfreunde und Sammler hiermit aufmerksam zu machen* nicht *verfehlt.*

Die Kunsthandlungen des In- und Auslandes sind mit Katalogen versehen, auf Verlangen stehen deren mehrere zu Dienst.

Bei G. Baſſe in Quedlinburg iſt erſchienen und in Würzburg in der Stahel'ſchen Buchhandlung zu haben:

Neueſter und vollſtändigſter

Briefſteller für Liebende.

Eine Sammlung von Muſterbriefen für alle Fälle und Verhältniſſe, welche bei Liebenden eintreten können. Zweite, verbeſſ. Auflage. 8. Geh. 36 kr.

Theater.

Sonntag, den 9. März:

Des Teufels Antheil.

Kom. Oper in 3 Akten, Muſik von Auber.

*** Hr. Hirſchberg „Rafael d'Eſtuniga“ als Gaſt.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

waadtländiſchen Gemeinden Bex, Aigle, Villeneuve und Vevey zur Auswetzung der vorjährigen Scharte über die Brücken von St. Moriz und Colombex einen bewaffneten Einfall in unſer Land zu machen und die Unterwalliſer wieder zum Aufſtand gegen die Regierung zu bewegen. Um dies zu verhüten, hat dieſe Truppen an die dortige Gränze geſchickt. Die neue Waadtregierung hat dies nicht als eine Vorſichts- und Vertheidigungsmaßregel, ſondern als eine Bedrohung angeſehen, und deßhalb den Präfecten von Bex angewieſen, ſogleich mehrere Compagnien des Diſtrikts Aigle dort aufzuſtellen. So ſtehen nun auf beiden Rhoneufern walliſer und waadtländiſche Truppen, und gewiß nicht in freundnachbarlicher Stimmung. (Allg. Z.)

Die Jeſuitenangelegenheit ſcheint nicht zum ſchnellen Reſultate gedeihen zu wollen. Der Radicalismus zog in den Berathungen den Kürzern und beſchränkte ſeinen Antrag auf die Austreibung der Jeſuiten aus Luzern. Bern ſelbſt ſah ſich genöthigt, Niederſetzung einer Commiſſion zu verlangen. Im Falle, wie es alle Ausſicht hat, dieſes Verlangen durchgeht, kann auch noch in der ordentlichen Sommerſitzung der Gegenſtand auf den Tractanden ſtehen.

Surſee iſt in Vertheidigungszuſtand geſetzt worden. — Die Ufer der Rhone (Wallis) ſind durch einen Theil der mobilen Kolonne und ungefähr 300 Mann der alten Schweiz beſetzt. 2000 Mann marſchiren nach Martinach, wo ſie den Uebergang vertheidigen ſollen. Die herrſchende Partei fängt an, ſich zu fürchten.

Frankreich.

* Paris, 5. März. (Privat-Correſpondenz.) Herr v. St. Aulaire legte geſtern in der Deputirtenkammer den Bericht der Kommiſſion über den Vorſchlag des Herrn Duvergier de Hauranne vor; er geht dahin, das geheime Scrutin für außerordentliche Fälle beizubehalten, ſonſt aber wie in England, durch Theilung zu votiren und den Paragraph 38 des Kammer-Regiements dem entſprechend zu ändern. In der Pairskammer beginnt heute die Discuſſion der fonds secrets, die Grafen: Molé und Montalembert ſind als Redner gegen das Geſetz eingeſchrieben. — Die letzten Nachrichten aus Madrid vom 26. v. melden, daß General Oribe wegen ſeiner Nachſicht gegen die Söhne Zurbano's vor ein Kriegsgericht geſtellt, von dieſem freigeſprochen und mit den ehrenvollſten Zeugniſſen aus der Unterſuchung entlaſſen worden iſt. Auf den baleariſchen Inſeln und vorzüglich in Palma herrſcht große Thätigkeit, alte Klöſter werden zu Kaſernen eingerichtet, die Garniſonen verſtärkt und die Werke des Hafens ausgebeſſert. Man gibt als Grund an, daß die Königin Iſabella den Sohn des Don Carlos heirathen und Chriſtine dann mit ihrem Gemahle, dem Herzoge von Rianzares, ihre Reſidenz in Palma nehmen werde. — Das neue Wahlgeſetz, nach dem Muſter des franzöſiſchen, ſollte den Cortes unmittelbar vorgelegt werden.

Von den in den beiden Wirthshäuſern des Boulevard du Temple unlängſt verhafteten Individuen, 297 an der Zahl, ſind nicht, wie es fälſchlich hieß, Alle bis auf zehn freigelaſſen worden; die Anzahl der noch in Haft Befindlichen belauft ſich auf 79, wovon 62 noch im Laufe dieſes Monats vor den Tribunalen erſcheinen werden.

Die neueſten Nachrichten aus Tanger melden übereinſtimmend mit unſeren geſtrigen Algierer Nachrichten, daß der Kaiſer Abderrhaman ein ſtarkes Cavallerie-Corps unter den Befehlen ſeines Sohnes Muley Soleimann in die Provinz Rif geſchickt habe, um die Bewegungen Abdel-Kaders zu überwachen.

Die miniſteriellen Blätter verfolgen mit großer Aengſtlichkeit die Bewegungen in der Schweiz; ſie nehmen an, daß ſich auf der Tagſatzung keine eigentliche Majorität für die allgemeine Austreibung der Jeſuiten bilden und ſomit die Frage zur nächſten Tagſatzung vertagt werden dürfte. Die radicalen Blätter, beſonders die »Reforme,« bringen dagegen directe Correſpondenzen aus der Schweiz, wonach ein ſolches Reſultat unmittelbar zum Ausbruch des Bürgerkrieges führen dürfte. Briefen von der Schweizer Gränze zufolge zieht Frankreich in aller Stille Truppen in den dortigen Departements zuſammen und ſcheint ſich auf alle Fälle gefaßt zu halten. Ein Beamter aus dem Miniſterium des Auswärtigen iſt geſtern mit Depeſchen nach Zürich abgegangen.

Die Regierung hat geſtern Depeſchen vom Grafen Breſſon erhalten, die eine miniſterielle Criſis in Spanien in Ausſicht ſtellen. Die Majorität der Commiſſion über das Geſetz, wegen Rückerſtattung der noch unverkauften Kloſtergüter an den Clerus, ſoll ſich entſchieden gegen dieſe Maßregel ausgeſprochen haben. Die Miniſter ſollen endlich im Conſeil ſowohl hierüber, als über zwei andere wichtige Fragen, die Verheirathung der Königin Iſabella mit dem älteſten Sohne des Don Carlo's und die Reiſe der Königin Chriſtine in's Ausland berathen und ſich hierüber entzweit haben. Ein großer Theil der Deputirten mit dem Marquis von Miraflores an der Spitze hat ſich offen für dieſe Heirath ausgeſprochen, und der Marquis erklärte im Congreſſe die Mehrheit der Nation ſey nicht unter den Progreſſiſten und nicht unter den Chriſtinos zu ſuchen, — ein von ihm inſpirirtes Journal geht noch weiter, und ſagt geradezu, das einzige Mittel, den ſchwankenden Thron der Königin zu befeſtigen, die gefährliche Succeſſionsfrage für immer zu löſen, und Spanien dem Auslande gegenüber neue Kraft zu geben, ſey die Heirath Iſabellens mit dem Prinzen von Aſturien. Wahrſcheinlich dürften die Ultra-Chriſtinos mit Narvaez aus dem Kabinete ſcheiden und durch gemäßigte Carliſten, wie Miraflores, Villuma u. A. erſetzt werden.

Wie in Nantes und Angers iſt nun auch in Compiegne eine vollſtändige Auflöſung der innern Verwaltung ausgebrochen; — der Commandant der Nationalgarde iſt ſeit Monaten todt, ohne daß ſein Platz erſetzt wäre, — ebenſo verhält es ſich mit dem Friedensrichter; der Polizei-Commiſſär hat ſeine Entlaſſung gegeben, der Unterpräfekt iſt im offenen Kriege mit der Municipalität, der Maire und die beiden Adjuncten haben deshalb ebenfalls ihre Entlaſſung gegeben. — Die Statue und das lebensgroße Portrait des Marſchall Bugeaud ſind von der Civilliſte beſtellt worden; erſtere für das Muſeum von Verſailles, letzteres für den Marſchallsſaal in den Tuilerien.

Ueber die nun zu bildende Evolutions-Escadre in Toulon erfährt man jetzt, daß ihr vorläufiger Beſtimmungsort die Nordküſte Afrika's iſt, und daß vier Linienſchiffe erſter Größe dazu beſtimmt ſind. — Die Deputirtenkammer prüfte heute in den Bureaux die Propoſition des Hrn. Muret de Bord, die Converſion der Renten betreffend; ſie wurde von allen Bureaux zur Leſung autoriſirt; faſt überall ohne Discuſſion. Im 4. Bureau bekämpfte der Finanzminiſter den Vorſchlag und erklärte, er werde ſeinen Geſetzvorſchlag erſt in der nächſten Seſſion einbringen. Der Geſetzesvorſchlag über die Ausgaben für Algier ward in mehreren Bureaux lebhaft bekämpft, namentlich ward die militäriſche Coloniſation des Marſchalls Bugeaud angegriffen. Das Geſetz über die politiſchen Refugiés gab zu mehrfachen Bemerkungen Anlaß, — Hr. v. Larochejacquelein ſprach über die Ausweiſung der deutſchen Schriftſteller und nannte ſie einen Mißbrauch der Regierungsgewalt. Hr. Luneau erhob ſich ebenfalls energiſch gegen dieſe Maßregel; Frankreich ſey der Mittelpunkt der Civiliſation, ſeine Prinzipien ſeyen immer die des Edelmuthes geweſen, es ſey allen Fremden Hülfe und Schutz ſchuldig. Hr. Leon von Malleville trug darauf an, daß die Commiſſion von den Miniſtern Erklärungen über dieſen Punkt verlange. Dieſe Angelegenheit wird ſomit in der Kammer zur Sprache kommen, und zwar auf eine ſehr energiſche Weiſe. Vorderhand iſt außer Dr. Marx Niemand abgereiſt, Hr. Bernays hat einen Paß in die Schweiz erhalten, iſt aber noch immer ungeſtört hier; Dr. Ruge hat, wie er ſelbſt nicht mehr verlangte, die Erlaubniß erhalten, bis zum Frühjahre hier bleiben zu dürfen.

5pCt. 120. 3pCt. 85. 15. Neue Anleihe 86. 05. Ard. 40⅛.

Italien.

Das „Journal des Debats" bringt Folgendes als Correſpondenz aus Bologna vom 18. Febr.: „Die Nachrichten aus der Romagna entwerfen ein trauriges Bild von dieſem Lande. Zu Ravenna dauert die Unruhe fort; die Verhaftungen kraft Befehl der Militaircommiſſion vermehren ſich. Zahlreiche Patrouillen durchziehen bei Tag und Nacht die Straßen. Alle Verſammlungen von mehr als drei Perſonen ſind verboten, Keiner darf ſich kurz nach der Abenddämmerung noch auf der Straße finden laſſen, mit einem Worte, die Stadt iſt gleichſam im Belagerungszuſtande. — Zu Mailand heißt es, Oeſterreich wolle das Heer in Italien um 20,000 Mann vermehren, um die Beſatzungen der Hauptſtädte der Lombardei zu verſtärken und an der Schweizer-Gränze einen Militaircordon zu ziehen.

Nichtpolitiſche Zeitung.

*** Würzburg, 8. März. Die bei einzelnen hieſigen Bürgern für die Verunglückten in Königshofen abgegebene Unterſtützung an Kleidern ꝛc. iſt ſchon ſehr beträchtlich, und dürfte, wie das bei dem Wohlthätigkeits-Sinne der Würzburger zu hoffen ſteht, ſich noch bedeutend vermehren.

** München, 6. März. (Privat-Correſpondenz.) In unſerer Vorſtadt Au kam geſtern der traurige und eigenthümliche Fall vor, daß bei dem Begräbniß eines Landwehrhauptmanns, in demſelben Momente, als man deſſen Leiche in das Grab hinabſenkte, der den militäriſchen Leichenconduct commandirende Landwehrhauptmann vom Schlage getroffen wurde und augenblicklich todt war. — Wir haben heute wieder 12 Grad Kälte.

Tübingen, 22. Februar. Vorgeſtern ereignete ſich in hieſiger Muſenſtadt ein bedauernswerther Vorfall. Es wurden nämlich Nachts 11 Uhr die Fenſter im Hauſe des Hrn. Prof. Viſcher unter großem Tumult eingeworfen.

= Berlin, 3. März. (Privat-Correſpondenz.) Der franzöſ. Marinemaler, Hr. Gudin, weilt noch immer bei uns und beſchäftigt ſich fleißig mit dem Anfertigen kleiner Gemälde, die er aus Speculation den hier lebenden hohen Herrſchaften zum Geſchenke überſendet, welche dem Künſtler dann bedeutende Gegengeſchenke machen.

□ Frankfurt, 7. März. (Priv.-Corr.) Bei der anhaltenden ſtrengen Kälte mehrt ſich die Zahl der Meßfremden nur langſam, doch

Regierung in neueſter Zeit dieſer Angelegenheit alle ihre Aufmerkſamkeit zugewandt, ſeitdem die höchſt günſtigen, jrde Berechnung überſteigenden Reſultate der großherzogl. badiſchen Bahnen auf dem rechten Rheinufer den klaren Beweis geliefrrt haben, daß das Zurückbleiden in dieſer Hinſicht nur mit den nachtheilligſten Folgen für die betreffenden Provinzen verbunden ſeyn könne, Prooinzen, welche ihrer geographiſchen Lage, ihren Produkten und höchſt bevölkerten rühigen Einwohnerſchaſt zufolge beſtimmt ſind, die beſtehenden Handelsverhältniſſe auf eine geſteigerte Stufe der Ausdehnung zu beingen und allen Gewerben den mächtigſten Impuls der Vervollkommnung zu verieihen. Die Lage des linken Rheinuſers hat voriges Jahr von Seite der k. bayer'ſchen Regierung jene Würdigung erhalten, welche ihr zuſteht. Die Abſicht dieſer Regierung, als ſie zu den für die Unternehmer ſo günſtigen Bedingungen die Conceſſion zur Ludwigshafen-Berbacher Bahn und anderen ſich anſchließenden Zweigbahnen ertheilte, konnte keine andere ſeyn, als hierdurch den Geund zu einer großartigen Verbindungsſtraße des ganzen linken Rheinufers zu legen, während die gleichzeitige Fortſetzung der Bahn von Mainz über Saarbrücken und Metz nach Paris bereits feſtſteht. Das, was früher eine Abſicht war, dürfte in kürzeſter Zeit ſich verwirklichen und die Ludwigshafen-Berbacher Bahn ſomit die Vereinigung des linken Rheinufers auf eine Weiſe beſchleunigt haben, die dem längſt gefühlten Drange der Umſtände endlich zu genügen verſpräche. (Fr.J.)

Speyer, 5. März. Geſtern fand zu Ehren des neuernanntrn Regierungspräſidenten der Pfalz, Baron v. Schrenk, im feſtlich geſchmückten Saale des Wittelsbacherhofrs dahier ein heiteres Bankett zu 130 Gedecken von Einwohnern Speyers ſtatt. (N.Sp.Z.)

Sachſen. Leipzig, 1. März. Die bekannten Vorbereitungen, welche hier zur Begründung einer deutſch-katholiſchen Kirche ſtattfanden, veranlaßten die katholiſche Geiſtlichkeit, nach Dresden zu reiſen, um mit der dortigen vereint, bei dem Könige eine Audienz zu erlangen. Eingeführt durch den Biſchof, erſchien die Deputation am 6. vor Sr. Majeſtät. Der König empfing ſie freundlich, mit würdevollem Ernſt. Den Vortrag anhörend, entgegnete er mit folgenden Worten: „Er müſſe ſich über den ihm geſtellten Antrag verwundern, und zwar um ſo mehr, als ſie wüßten, daß 19 Zwanzigtheile ſeiner Unterthanen Proteſtanten wären, deren Benehmen gerade eben in dieſen letzten Tagen gegen ihre katholiſchen Mitbürger ſeinem Herzen ſehr wohlthuend geweſen ſey. Sie wüßten ja ferner, daß er König eines conſtitutionellen Staates ſey, als ſolcher beſchworen und verſprochen habe, völlige Religionsfreiheit für die Bekenner jedweden Glaubens zu bewahren. Er würde der fraglichen Angelegenheit auch nicht das mindeſte Hinderniß in den Weg legen, ſondern ihr freien Lauf laſſen, indem er Niemand von dem Glauben und dem Ritus abbringen wolle und dürfe, von dem die Bekenner die einſtige Seligkeit erwarteten. Dies ſey ſein feſter Beſchluß." Und ſomit waren ſie gnädigſt entlaſſen. Am 7. bereits waren die geiſtlichen Herren wieder zurückgekehrt, und ſchon am folgenden Tage liefen in Leipzig die k. Worte jubelnd von Mund zu Mund. — Die ſächſiſche Anleihe von 1 Mill. Thlr. iſt mit dem Hauſe Rothſchild dahin abgeſchloſſen worden, daß dieſes 4 pCt. Zinſen und ½ pCt. Proviſion bekommt, und als Garantie ihm die ſächſiſchen Staatspapiere verpfändet werden. (Bresl. Ztg.)

Baden. Mannheim. Die Großherz. Handelskammer dahier erhielt geſtern folgenden hohen Staatsminiſterialerlaß: „Seine königl. Hoheit der Großherzog haben auf den Vortrag des Finanzminiſteriums vom 25. d. M. Nro. 1575 nach den übereinſtimmenden Anträgen der Miniſterien des Gr. Hauſes und der auswärtigen Angelegenheiten und der Finanzen allergnädigſt genehmigt: 1) Daß für alle auf dem Rheine zu Berg anlangenden, im Hafen zu Mannheim ausgeladenen Güter, ſofern ſolche zu Schiff rheinaufwärts über Neuburg tranſportirt werden, der in Mannheim für die Strecke von Mannheim bis Neuburg erweislich entrichtete Rheinzoll — und ebenſo, daß für alle im Hafen zu Mannheim ausgeladenen Güter, welche die Rheinſtrecke von Neuburg bis Mannheim zurückgelegt haben, der für die genannte Rheinſtrecke erweislich in Neuburg entrichtete Rheinzoll rückvergütet werde, letzteren Falls, ſobald die Güter vom Mannheimer Hafen aus zu Schiff ihre Reiſe auf dem Rheine weiter fortſetzen; 2) daß für rheinzollpflichtige Güter, welche rheinaufwärts anlangend, vom Hafen oder der öffentlichen Niederlage in Mannheim aus, auf der Gr. Eiſenbahn bis Kehl oder Offenburg in directer Fahrt verſendet werden und über Kehl oder Schuſterinſel ausgehen, an der Gr. Eiſenbahntaxe eine Vergütung geleiſtet werde gleich dem Betrag der Rheinzölle, welche im Falle des Waſſertransports bei der Bergfahrt in Mannheim zu entrichten geweſen wären; 3) daß für rheinzollpflichtige Güter, welche über Schuſterinſel oder Kehl eintreten und unter Benutzung der Gr. Eiſenbahn von Offenburg beziehungsweiſe Kehl bis Mannheim, von letzterem Hafen aus rheinwärts weiter verſendet werden, an der Eiſenbahntaxe eine Vergütung geleiſtet werde gleich dem Betrag der Rheinzölle, welcher im Falle des Waſſertransports für die Thalfahrt von Neuburg bis Mannheim in Neuburg zu entrichten geweſen wäre; 4) daß die Rheinzollvergütung unter 1 aus der Rheinzollkaſſe, die Vergütungen unter 2 und 3 aber auf Rechnung der Eiſenbahnbetriebskaſſe aus der Zollkaſſe geleiſtet werden; 5) daß die voranſtehenden Anordnungen gleich mit dem Vollzuge der bayeriſchen Maßregel beginnend bis auf gutfindende anderweite Verfügung in Vollzug zu ſetzen ſeyen, jedenfalls aber mit der Zurücknahme der bayeriſchen Rheinrückvergütung außer Wirkſamkeit zu treten haben; 6) daß die Vergütung unter 1 u. 3 für den Fall, als Bayern die Rückvergütung gegen den Wortlaut ſeiner Verkündung nicht bloß auf die nach Zurücklegung der Rheinſtrecke von Neuburg bis Ludwigshafen hier verladenen und dann waſſerwärts weiter verſendeten, ſondern auch auf die von Ludwigshafen aus zu Land weiter gehenden Güter erſtrecken würde, auch auf die thalwärts zu Waſſer oder mittelſt der Eiſenbahn in Mannheim anlangenden und von da zu Land weiter gehenden Güter ausgedehnt werden ſoll. Hiervon werden die Miniſterien des großh. Hauſes und der auswärtigen Angelegenheiten und der Finanzen zur weiteren Anordnung und Vollziehung, jedes ſoweit es ſeinen Geſchäftskreis berührt, in Kenntniß geſetzt. Beſchloſſen von großh. Staatsminiſterium zu Karlsruhe, 28. Febr. 1845. gez. Regenauer.

Großh. Heſſen. Darmſtadt, 6. März. (Pr.-Correſp.) Nachdem von Seiten des Senats Frankfurts kürzlich unſerer Regierung in einer beſondern Staatsſchrift die Gründe entwickelt wurden, warum Frankfurt unmöglich der directen Einmündung der Kaſſeler Bahn in die Main-Neckar Eiſenbahn ſeine Einſtimmung geben könne, hat ſich nun auch noch eine andere Vermittlung in dieſer Sache geltend gemacht und man zweifelt nicht daran, daß die Unterhandlungen alsbald gemeinſchaftlich wieder aufgenommen werden können.

△ **Kurheſſen.** Hanau, 7. März. (Priv.-Correſpondenz.) Die Entſchließung Sr. k. Hoh. des Kurprinz-Mitregenten, daß der Bahnhof der Frankfurt-Hanauer Eiſenbahn hier vor dem Kanalthore angelegt werden ſolle, hat einen um ſo günſtigeren Eindruck bei den meiſten Bewohnern unſerer Stadt gemacht, als ſich allerdings Beſtrebungen kund gaben, den Bahnhof vor einem andern Theil der Stadt zu erbauen. Was nun aber den Bau der Kaſſel-Frankfurter Eiſenbahn betrifft, wird unſere Regierung der Wiederaufnahme der Unterhandlungen ſich um ſo geneigter zeigen, wenn es Frankfurt gelingt, ſich zuvor mit der großh. heſſiſchen Regierung einigermaßen zu verſtändigen.

Braunſchweig. Braunſchweig, 1. März. In Bezug auf die neulich angezeigte Wahl des jüdiſchen Kaufmanns Helfft zum Stadtverordneten iſt die Entſcheidung des Staatsminiſteriums dahin ausgefallen, daß die Wahl freilich grundgeſetzlich ungültig, jedoch wegen der perſönlichen Eigenſchaften des Gewählten für dasmal der Mangel der geſetzlichen Qualification überſehen und die Wahl beſtätigt werden ſolle. Die Stadtverordneten haben dieſes Reſcript einer Commiſſion zur Prüfung übertragen. (Weſ.-Ztg.)

Freie Städte. Frankfurt, 7. März. (Priv.-Correſp.) Für 5pCt. ſpan. und 3pCtige portug. wurden beſſere Courſe, als geſtern bedungen. Im Uebrigen keine ſonderliche Bewegung.

5 pCt. Metalliq.: $114^{7}/_{16}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: $103^{5}/_{8}$ G.; 3pCt. Met.: 80 G.; 1 pCt. Met.: $26^{1}/_{4}$ G.; Bank-Act.: 2004 G.; per ult. März: 2005 G.; 500 fl. Looſe: $158^{1}/_{8}$ G.; 250 fl. Looſe: $135^{1}/_{8}$ G.; Prämienſcheine: $94^{1}/_{4}$ G.; $3^{1}/_{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine: à 105 kr.: $100^{1}/_{4}$ G.; Bayer. $3^{1}/_{2}$ pCt. Obligat.: $101^{3}/_{4}$ G.; Ludwigs-Kanal-Aktien: $78^{1}/_{4}$ G.; Ludwigsh. Berb.: $112^{1}/_{8}$ G.; badiſche $3^{1}/_{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $97^{5}/_{8}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: $66^{1}/_{4}$ G.; heſſ. $3^{1}/_{2}$ pCt. Oblig.: $97^{3}/_{8}$ G.; 4 pCt. Oblig.: 103 G.; 50 fl. Looſe: $78^{7}/_{8}$ G.; 25 fl. Looſe: 33 G.; Naſſ. $3^{1}/_{2}$ pCt. Oblig.: $98^{1}/_{8}$ G.; 25 fl. Looſe: $29^{3}/_{8}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: $95^{1}/_{4}$ G.; $3^{1}/_{2}$ pCt. Oblig.: $102^{1}/_{4}$ G.; Taunusb.-Act.: $392^{1}/_{2}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $100^{1}/_{4}$ G.; kurheſſ. Looſe: $43^{1}/_{2}$ Thlr. G.; Integr.: $63^{9}/_{16}$ G.; Synd. $4^{1}/_{2}$ pCt.: $96^{3}/_{4}$ G.; $3^{1}/_{2}$ pCt.: $91^{5}/_{8}$ G.; ſpan. 3 pCt. Oblig.: $41^{1}/_{8}$ G.; 5pCt.: $29^{1}/_{8}$ G.; portug. 3 pCt. Conſ.: $61^{3}/_{4}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: —— P.; 500 fl. Looſe: $96^{1}/_{2}$ P.; ſardin. Looſe: $40^{1}/_{2}$ Fr. G.; Disc.: $2^{3}/_{4}$ pCt. G.

Frankfurt, 7. März. (Privat-Correſpond.) Wie man wiſſen will, iſt die Bundesverſammlung neuerdings veranlaßt worden, ſich angelegentlichſt mit der Preßfrage zu beſchäftigen, und auch die kirchliche Frage hat in einer beſondern Form die Aufmerkſamkeit der hohen Verſammlung in Anſpruch genommen. — Zur Bildung einer deutſch-katholiſchen Gemeinde ſind auch hier vorbereitende Schritte geſchehen, und man iſt ſehr geſpannt, ob ſie von nachhaltigen Folgen ſeyn werden.

Schweiz.

Wallis, 28. Februar. Wenn es nicht ſchon in den nächſten Tagen zum Schlagen zwiſchen walliſer und waadtländer Truppen kommt, ſo kann man von Glück ſagen. Schon in meinen letzten Correſpondenzen ſprach ich Ihnen von dem Gelüſten der radicalen

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt 1. Rayon 4 fl. 7 kr. II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 68. Sonntag, 9. März 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 5. März. Im Befinden Sr. k. Hoh. des Peinzen Karl iſt einige Beſſerung eingetreten. Das heutige Bulletin lautet: „Se. kgl. Hoh. ſchlieſen durch einige Stunden mit Unterbrechung, das Fieber war um Mitternacht lebhaſt, gegen Morgen die Symptome von der Art, daß man Beſſerung erwarten und hoffen kann.“ (Allg. Z.)

°° München, 6. März. (Privat-Correſpond.) Der königl. Caſſationshof für die Pfalz hat in ſeiner heutigen Sitzung die geſtern begonnene Verhandlung über das Caſſationsgeſuch der Gemeinde Godronnſtein fortgeſetzt und beendet. Er zog ſich hierauf in ſein Berathungszimmer zurück und nachdem er wieder erſchienen, wurde ſein Urtheil verkündet, dahin lautend: daß das Caſſationsgeſuch unbegründet ſey und daher verworfen werde, unter Verurtheilung der Klägerin in die Koſten und die geſetzlichen Strafgelder.

Bamberg, 6. März. (Schluß des geſtern abgebrochenen Artikels.) Wollen wir aber doch der Zuſammenſtellung der Zahlengrößen bezüglich der Güter dieſer Orte etwas auf den Grund ſehen, um daraus zu entnehmen, ob wir aufrichtig bedient wurden:

1) Wenn eine Eiſenſtraße von Würzburg nach Nürnberg gebaut werden ſollte, ſo könnte dieſe geführt werden, entweder auf der kürzeſten Linie über Kitzingen, Mainbernheim und Neuſtadt, und dann blieben Marktſteft, Marktbreit und Ochſenfurt außer der Linie, oder auf der um mehrere Stunden längern Route über Kitzingen, Marktſteft, Marktbreit über Uffenheim, in welchem Falle Ochſenfurt nicht in die Linie käme, oder Ochſenfurt mit einigem Umwege über Marktbreit nach Uffenheim, was dann Marktſteft und Kitzingen außer der Linie ließe. In keinem Falle könnten dieſe vier Orte zuſammen in die Linie gebracht werden, und würde ſich hiedurch an der Summe von 641,000 Zentnern ein bedeutender Gewichtsausfall ergeben.

2) Iſt dieſe Gewichtszuſammenſtellung nicht ohne Grund dem Jahre 1842/43 entnommen, weil inzwiſchen in Folge der Eröffnung des Ludwigs-Kanal der Handelszug vom Rhein nicht mehr über Kitzingen und Marktbreit nach Nürnberg, ſondern auf dem Waſſer uber Bamberg dahin geht, wodurch ſich die Spedition von Kitzingen und Marktbreit weſentlich gemindert hat.

3) Nach Abzug der Speditions-Güter beſteht der bei weitem größere Theil des Verkehrs der fraglichen vier Orte in Landesprodukten, beſonders Getreide und in Kolonial- und Eiſen-Waaren. Die Landesprodukte vertragen aber nur bei beſonderen Konjunkturen eine höhere Fracht, und werden daher vor, wie nach, insbeſondere aber bei Verſendungen zu Thal, auf dem Waſſer gehen. Eine gleiche Bewandtniß wird es auch mit den Eiſenwaaren und Zucker haben; denn was der fragliche Korreſpondent bezüglich des Schweinfurter Zuckers annimmt, muß doch wohl auch bezüglich des Marktbreiter gelten.

4) Soll endlich der Waarenverkehr von Marktbreit ſeit dem Jahre 1842/43 im Abnehmen ſeyn — was ich ungern berühre, aber nicht übergeben kann, weil es ſich um Würdigung von Zahlengrößen handelt.

Wenn man nun alles dieß in Berückſichtigung zieht, und auch noch den Größenbetrag derjenigen Güter, welche von den fraglichen Mittelmainſtädten aus nach Sachſen verſendet werden, wobei vorzüglich Wein in Anſchlag zu bringen iſt, in Abrechnung bringt, ſo wird es ſehr einleuchten, daß von den 641,000 Zentner ein nicht ſehr erheblicher Beleg für die Verſendungen auf einer Eiſenbahn nach Nürnberg verbleiben kann.

Was nun Schweinfurt anbelangt, ſo iſt dieß nicht nur eine der induſtriöſeſten Städte Bayerns, ſondern hat auch eine größere merkantile Wichtigkeit, als von dem Vertreter der Nürnberg-Würzburger Bahn angenommen wird. Schweinfurts Geſammtverkehr iſt gegen den der fraglichen vier Mittelſtädtchen ſowohl dem Gewichte als dem Werthsverhältniſſe nach überwiegend, was erforderlichen Falls durch Zahlengrößen am geeigneten Orte nachgewieſen werden kann, indem ich mich nicht für autoriſirt halte, ſie der Publicität zu übergeben.

Ein einziger der Schweinfurter Fuhrleute, Namens Tellert, hat im Jahre 1844, wie mir durch einen Auszug aus ſeinen Büchern bekannt wurde, von Schweinfurt aus mit ſeinen eigenen Geſchirren allein 25,000 Zentner verführt und doch wird, wie bekannt, das meiſte Gut zu Waſſer von dort aus verſendet. Die vielen auswärtigen Fuhrleute, die dortſelbſt laden, gar nicht zu gedenken, von welchen das Oschmann'ſche Geſchirr beiläufig 20,000 Zentner jährlich abführt. Die Zollregiſter Bayerns können am beſten beurkunden, um wie viel der von Schweinfurt bezahlte Zollbetrag den von Marktbreit, Marktſteft, Kitzingen und Ochſenfurt überſteigt. Uebrigens handelt es ſich hier nicht allein um den Verkehr von Schweinfurt und der übrigen an der Linie von Bamberg bis Würzburg liegenden Orte, ſondern auch um die Induſtrie und den Handel der an der Linie von Bamberg bis Hof liegenden Städte und Orte. Auch dieſer höchſt bedeutende Verkehr muß der andern Linie gegenüber in die Wagſchale gelegt werden, weil die Bewohner dieſer Gegenden den Weg über Nürnberg nach dem Rhein unmöglich benützen könnten. Sehr erheblich iſt ferner, daß in die Linie von Hof über Bamberg bis Schweinfurt mehrere Hauptſtraßen einmünden werden, als die von Bayreuth über Culmbach, von Lobenſtein über Kronach, von Sonneberg und Coburg über Lichtenfels und von Meiningen nach Schweinfurt, welche durch die Bahn über Schweinfurt in nächſte Verbindung mit den Rheinlanden gebracht werden. Der reichen Steinkohlenlager bei Kronach nicht zu vergeſſen, welche bereits einen großen Theil von Unterfranken mit ſeinem Kohlenbedarfe verſehen. Sollte denn endlich der Perſonenverkehr nach unſeren Bädern in der Nähe von Schweinfurt, welche ſich längſt eines europäiſchen Rufes erfreuen, keine Beachtung verdienen, weil die beiden Gegner der Bamberg-Frankfurter Bahn ſolchen ganz mit Stillſchweigen übergehen? — Können ſie läugnen, daß der Verkehr auf dem Ludwigkanale nothwendig verlieren müſſe, wenn der Mainſtraße der ihr gebührende Güterzug durch eine Bahn von Würzburg nach Nürnberg entzogen wird?

Die Behauptung des Aiſchgrundcorreſpondenten, daß der Verkehr zwiſchen Bamberg und Schweinfurt unbedeutend ſey, und deshalb auch die Dampfſchifffahrt zwiſchen dieſen beiden Städten nicht habe aufkommen können, verräth eine Unkenntniß thatſächlicher Verhältniſſe, die ſich dieſer Correſpondent durch Nachleſen in öffentlichen Blättern ſelbſt berichtigen mag.

Ich übergehe die weiteren zur Sache nichts relevirenden Bemerkungen der fragl. beiden Correſpondenten und ſchließe mit dem Wunſche, daß unſere Weſtbahn ebeſtens in Angriff genommen werden möge, damit die Segnungen, welche wir von derſelben zu erwarten haben, uns recht bald zu Theil werden. (Fränk. Mer.)

Speyer, 2. März. Von dem Tage an, an welchem die großherzoglich heſſiſchen Stände auf ſo entſchiedene einſtimmige Art ſich hinſichtlich der Erbauung einer Bahn von Mainz das linke Rheinufer entlang auf die bayer'ſche Ludwigshafen-Berbacher Eiſenbahn einmündend ausgeſprochen haben, herrſcht hier kein Zweifel mehr rückſichtlich der endlichen Ausführung des ſchon viele Jahre beſtehenden Projectes wegen einer Bahn von Speyer nach Lauterburg, in einmündender Richtung auf die genannte Ludwigshafen-Berbacher Bahn, und von da in gerader Richtung nach Straßburg fortlaufend. Die immer wachſende Bedeutung einer fortgeſetzten ununterbrochenen Eiſenbahn auf dem ganzen linken Rheinufer von Mainz über Speyer und Ludwigshafen nach Lauterburg, Straßburg und Baſel wird von Niemand mehr in Abrede geſtellt, und ſind wir richtig unterrichtet, ſo haben die großherzogl. heſſiſche, königlich bayer'ſche und franzöſ.

in dem ſonſt belebteſten Mittelpunkte von Paris, zuſammengehalten mit den ſich täglich mehrenden Falliten, geben Stoff zu ernſten Betrachtungen.

Heute Mittag war Miniſter-Conſeil in den Tuilerien unter dem Vorſitze des Königs, der Herzog von Nemours war ebenfalls gegenwärtig; man behauptet, daß die Frage der Renten-Converſion der Grund der Berathung war, und daß der Finanzminiſter einen auf die Umwandlung bezüglichen Geſetzesentwurf vorgelegt habe.

Die Angelegenheit des Kardinal-Erzbiſchofs von Lyon, Herrn Bonalds, wegen deſſen Mandements gegen Hrn. Dupin d. ä., ſoll auf den ausdrücklichen Wunſch einer hochſtehenden Perſon niedergeſchlagen werden und nicht vor den Staatsrath kommen, da ſelbſt die Rüge wegen Mißbrauchs nur ein höchſt ungenügendes Repreſſionsmittel iſt, und alle andern Prälaten erklären, daß ſie mit ihrem Collegen von Lyon übereinſtimmen und ſich mit ihm ſolidariſch verantwortlich machen.

Der Baron von Halley hat gegen das Urtheil des Handelsgerichtes, das ihn ſeiner Loge beraubt, Appellation bei dem königl. Gerichtshofe eingelegt.

5pCt. 119. 20. 3pCt. 84. 85. Neue Anleihe 86. Ard. $40^3/_4$.

Türkei.

Alexandria, 6. Febr. Der mit dem engliſchen Dampfboot Hibernia hier eingetroffene Ingenieur John Halloway hat von Mehemed Ali den Antrag erhalten, die Wüſte zwiſchen Kairo und Suez zu nivelliren, einen Ueberſchlag der Koſten einer Eiſenbahn auf dieſer Strecke zu machen, und falls ſie nicht zu hoch ausfielen, wolle man nächſtens Hand an die Arbeiten legen. Mehemed Ali hat ſich von ſeiner letzten Unpäßlichkeit wieder erholt und iſt mit Linant Bey von Kairo nach Fajum gereist, um dort der Eröffnung eines Canals anzuwohnen. Dann will Mehemed Ali ſich auf einem Dampfboot nach Oberägypten begeben. Ibrahim Paſcha geht nach Damiette, um daſelbſt Dampfmaſchinen zum Dreſchen des Reiſes aufſtellen zu laſſen. — Die Rinderpeſt, welche in verſchiedenen Provinzen ſo viele in Anatolien angekaufte Rinder hingerafft hat, iſt als erloſchen zu betrachten. (Allg. Ztg.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 3. Febr. Von Profeſſor Phillips iſt in dieſen Tagen die erſte Abtheilung eines auf mehrere Bände berechneten Werks über Kirchenrecht erſchienen. Da das canoniſche Recht mit ſeiner außerordentlichen Beſtimmtheit und dem reichen Schatze ſeiner Erfahrungen die Mutter der gegenwärtigen Rechtswiſſenſchaft geweſen iſt, ſo mag man daraus die wiſſenſchaftliche Bedeutung der Reſtauration einer Doctrin entnehmen, welche in den großen Fragen der letztverfloſſenen Jahre mehr als einmal den Knoten kühner Berechnungen durchhieb. Zugleich mache ich auf eine Entgegnung aufmerkſam, die im erſten Märzhefte der hiſtoriſch-politiſchen Blätter auf Wolfgang Menzels Neujahrsbetrachtungen und Verſtändigung, wie zur Abwehr erſchienen iſt. (Allg. Z.)

München, 4. März. Der Hr. Herzog Max in Bayern haben geruht, dem Violin-Virtuoſen Stern in Hechingen für eine Sr. Hoheit gewidmete Kompoſition die große goldene Medaille mit Höchſtihrem Bildniſſe zu verleihen. (Augsb. Abdztg.)

Speyer, 3. März. Der Rhein hat ſich geſtern hier auf einer bedeutenden Strecke von ſeiner Eisdecke entledigt. Die Ueberfahrt findet wieder in völlig geregelter Weiſe ſtatt. (Sp. Ztg.)

° Paris, 3. März. (Pr.-C.) Die Seine iſt fortwährend im Steigen, der anhaltende Regen ſchwellt ihre Fluthen immer mehr an; ſchon ſtehen alle Landungs- und Ausladungsplätze in und die Niederungen außer Paris ganz unter Waſſer. Man befürchtet bei dieſem Thau- und Regenwetter großes Unglück durch Ueberſchwemmungen. — Die Kunſtausſtellung im Louvre beginnt am 15. März; die Zahl der eingeſchickten Kunſtwerke überſteigt die des vorigen Jahres um 400; im Allgemeinen ſollen aber werthvollere Gegenſtände da ſeyn, als in der letzten Ausſtellung. Der Miniſter des Innern hat den berühmteſten Bildhauern aufgetragen, die Statuen von 24 der hiſtoriſch-merkwürdigſten Frauen Frankreichs für den Garten des Luxembourg zu verfertigen; in drei Jahren müſſen alle aufgeſtellt ſeyn.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 6. März.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	332, 45	— 9, 5	NW. heiter.
Mittags 12 U.	332, 85	— 5, 0	N. heiter.
Abends 7 U.	333, 32	— 3, 6	NO. heiter.

Bekanntmachung.

[2a] In der Verlaſſenſchaft des k. Salzbeamten v. Hornberger werden alle Diejenigen, welche einen Anſpruch an die Nachlaßmaſſe zu machen haben, zur Anmeldung desſelben auf

Montag den 17. März l. Js.
Vorm. 10 Uhr

anher in das Geſchäftszimmer Nro. 7. unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß die nichterſcheinenden Gläubiger bei Auseinanderſetzung dieſer Verlaſſenſchaft nicht werden berückſichtiget werden.

Würzburg, den 1. März 1845.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Meiſner, Prot.

Bekanntmachung.

Der Bedarf von circa 10 Zentnern **raffinirten Lampenöl** zur hieſigen Straßenbeleuchtung vom 1. April bis letzten September d. Js. ſoll mittelſt öffentlichen Aufſtreichs an den Wenigſtnehmenden hingelaſſen werden, wozu Tagfahrt am

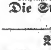
Mittwoch den 12. d. Mts. früh 9 Uhr

auf dem hieſigen Rathhauſe anberaumt wird. Hiezu werden Strichsliebhaber mit dem Anfügen eingeladen, daß die feſtgeſetzten Bedingungen bei dem Striche ſelbſt kund gegeben werden.

Kiſſingen, am 5. März 1845.

Die Stadtgemeinde-Verwaltung.
Hailmann, Stdt.-Vſtd.

Bücher-Verſteigerung.



[2b] Die Bücher des hier verlebten Appellationsgerichts-Rathes Endres von juriſtiſchem und anderem Inhalt, werden vom Montag den 10. März Nachm. 2 Uhr an, im Hauſe Nro. 102, beim Neuenthore, öffentlich verſteigert und Käufer dazu gezimend eingeladen.

Menagerie-Anzeige.

Unterzeichneter macht dem verehrlichen Publikum die ergebenſte Anzeige, daß die **Menagerie** nebſt dem **großen Panorama** und dem **großen anatom. Kabinet,** welch letzteres 150 Präparate enthält, in der dazu erbauten Bude, an der untern Spital-Promenade, wegen der großen Kälte jeden Tag nur von Morgens 10 bis Abends 6 Uhr geöffnet iſt. Entrée **12** kr. Kinder zahlen die Hälfte. Es bittet um zahlreichen Zuſpruch **Joseph Nawratil** aus **Brünn.**

NB. Das anatomiſche Kabinet wird blos ſolchen Herren gezeigt, welche großes Intereſſe dafür haben, und koſtet der Eintritt 12 kr. für ſich.

Oster- und Communiongeschenke.

Wir haben eine ſehr ſchöne neue Auswahl kleiner religiöſer Darſtellungen in **Stahlſtich** erhalten, welche ſich vorzüglich zu **Geſchenken für Kinder** eignen. Ein Blatt in quer Fol. enthält **10** Bilder mit geſchmackvoller Einfaſſung, und koſtet in einfachem Farbendruck **48** kr., in Gold- und Broncedruck **1** fl. Einzelne Bilder werden à 6 kr. per Stück abgegeben.

Bei der herannahenden Oſterzeit ſind dieſe hübſchen Bilder hauptſächlich den Herren Curat-Geiſtlichen und den Herren Buchbindern zu empfehlen. **Stahel**'ſche Buchhandlung.

Bekanntmachung.

Bei der am 29. Januar d. Js. stattgehabten zweiten Verloosung des gräfl. **Fugger v. Kirchberg-** *schen Anlehens von fl. 75000 auf Weissenhorn, Pfaffenhofen und Marstetten sind die Obligationen Nro.* **65, 55, 135,** *zur Heimzahlung auf*

den 1. September dieses Jahres

herausgekommen, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, dass von diesem Tage an deren Verzinsung aufhört.

München, den 1. März 1845.

Joseph von Hirsch.

Verloosungen.

Die Ziehungsliste der österr. Partial-Loose à fl. 250, des Anlehens vom Jahre 1839; so wie jene der bad. fl. 50 Loose vom Jahre 1840 sind bei mir eingetroffen und liegen zu Jedermanns Einsicht bei mir offen.

Würzburg, den 7. März 1845.

F. Benkert-Vornberger.

Die arithmetisch geordnete Liste der 10. Verloosung der am 2. Dezbr. 1844 und 1. März 1845 in Wien gezogenen 700 Stück Lotterie-Anlehens-Loose zu fl. 250 C.-M. (Anlehen von 30 Mill.) kann bei mir in Würzburg eingesehen werden.

J. J. v. Hirsch.

In der **Stahel**'ſchen Buchhandlung in Würzburg kam ſo eben ganz neu an:

Der Pauperismus

nach ſeinem Weſen, Urſachen, Folgen und Heilmitteln.

Von dem Standpunkte der Geſchichte, Anthropologie, Staatsökonomie, Legislation, Polizei, Moral und Kirche

von Dr. **Th. Wohlfarth.**

gr. 8. geh. Preis: 1 fl. 48 kr.

Im Hinblick auf die nun mehrfach erfolgten wirklichen Ausbrüche einer epidemiſch um ſich greifenden Maſſenverarmung, welche die größten Beſorgniſſe einflößt, bei der ſchweren Zeit- und Lebensfrage: „Wie iſt zu helfen?“ welche jetzt Könige, Miniſter und alle Patrioten beſchäftigt, muß eine Schrift dreifach willkommen ſeyn, welche dieſes ſchwierige Problem nicht allein gründlich zu löſen ſucht, ſondern, wie ſich Jeder aus ihrer Bekanntſchaft factiſch überzeugen wird, wirklich meiſt ſchon gelöst hat, denn mit einer umfaſſenden Bekanntſchaft der Zuſtände und mit bewunderungswürdigem Scharfſinn ſind hier die beſten und ſehr viele neue Mittel angegeben, durch deren durchgreifende Anwendung dieſem Uebel und der Gefahr eines neuen Helotenthums Gränzen geſetzt und Deutſchlands blühender Nationalwohlſtand begründet werden kann.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Berlin, 1. März. In einem Artikel aus Berlin vom 31. Jan. wird in der A. Allg. Ztg. erzählt, He v. Schelling habe ſeinen Geburtstag (den 27. Jan.) dieſes Jahr, ſeinem ausdrücklichen Wunſche gemäß, nur im Kreiſe ſeiner Familie gefeiert. Es verdient nun aber neben dieſem Umſtande die Ueberraſchung und die Freude erwähnt zu werden, welche demſelben durch ein an eben dieſem Tag erhaltenes eigenhändiges Schreiben des Königs von Bayern bereitet war, das wir nachſtehend mittheilen zu können uns erfreuen: »Herr Geheimerath v. Schelling, an dem 70ſten Jahrestag Ihrer Geburt, einem Feſttage der Gutgeſinnten, wünſche ich, daß Sie, freudig wie ich es verleihe, das Comenthurkreuz meines erſten Verdienſtordens der bayr. Krone empfangen möchten. Sie, welcher unſerm deutſchen Geſammtvaterlande, der Welt, angehören, Bayer nennen zu dürfen (denn das Indigenat blieb), iſt mir hocherfreulich. Daß doch ihr Wirken mit dem Erfolge gekrönt werde, den es verdient! Mit dieſem Wunſch und jenem, daß ſich oft der Jahrestag wiederhole, der Ihnen ſehr gewogene Ludwig. München 7. Jan. 1845.« (Fr. Jour.)

Königsberg, 24. Feb. Auch hier iſt gegenwärtig eine Sammlung für die Unterſtützung der kirchlichen Zwecke der deutſch-katholiſchen Gemeinde in Schneidemühl eröffnet worden. An der Spitze der Sammlung ſteht der Redakteur der Königsb. Allg. Ztg., Prof. Dr. Schubert mit 13 andern Profeſſoren, Lobeck, Rathke, Dorner, Roſenkranz, Sanio, Sieffert, Jacobſon, Schweickart, Dulk, Simſon, Gebſer, Burdach und Buchholz. (Königsb. A. Z.)

Die »Schleſiſche Zeitung« ſchreibt aus Breslau vom 28. Febr.: »Soeben vernehmen wir, daß unſer Magiſtrat in ſeiner heutigen Sitzung den Beſchluß gefaßt hat, der neuen chriſtkatholiſchen Gemeinde die Kirche im ſtädtiſchen Armenhauſe zum Gottesdienſte gaſtweiſe einzuräumen.«

Hannover. Göttingen, im Febr. Unter den Studirenden haben ſich im Laufe des Winterſemeſters mehrere wiſſenſchaftliche Vereine gebildet, von denen man ſich auf die Dauer viel verſpricht. Beſonders erfreut ſich der mediciniſche einer lebhaften Theilnahme und zählt bereits 40—50 Mitglieder. Prof. Fuchs, hochgeſtellt in ſeiner Wiſſenſchaft, und wegen ſeines liberalen, gemüthlich ſüddeutſchen Weſens von allen Studirenden hochverehrt, ſcheint denſelben beſonders unter ſeine Flügel zu nehmen, indem er dieſen jüngſt mit einem Beſuche beehrte, welcher bei dem abgeſchloſſenen Verhalten der meiſten Profeſſoren zu den Studirenden ein mehr als gewöhnliches Aufſehen hier erregt hat. Die juriſtiſchen und theologiſchen Vereine floriren nicht in dem Maße; von einem philoſophiſchen Vereine hört man aber bis jetzt nichts. Darüber werden Sie Sich nicht wundern; unſere akademiſche Jugend liebte ſtets nur, ſich mit empiriſcher Gelehrſamkeit zu ſpreizen und betrachtet die Spekulation immer ſchon als ein: Noli me tangere! (Weſ. Z.)

Baden. Mannheim. Nach einer ſo eben bei der hieſigen Handelskammer eingetroffenen offiziellen Mittheilung haben Se. Königliche Hoheit der Großherzog allergnädigſt genehmigt: daß die von Seiten Bayern ausgeſprochene Rückvergütung des Rhein-Octroi zu Gunſten der jenſeitigen rheinbayeriſchen Häfen nicht in der gleichen Ausdehnung für den hieſigen Hafen Rheinwärts, ſondern auch auf die Verſendungen per Eiſenbahn mit dem Zeitpunkte ausgedehnt werde, wo dieſe Rückvergütung Seitens Bayern wirklich geleiſtet wird. (Mannh. J.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 6. März. (Priv.-Corresp.) Für 3pCt. portug. bewilligte man höhere Courſe, während ſpan. Fonds etwas billiger, als geſtern abgegeben wurden.

5 pCt. Metalliq.: $114^{7}/_{16}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: $103^{5}/_{8}$ G.; 3pCt. Met.: 80 G.; 1 pCt. Met.: $26^{1}/_{4}$ G.; Bank-Act.: 2004 G.; per ult. März: 2005 G.; 500 fl. Looſe: $158^{1}/_{8}$ G.; 250 fl. Looſe: $135^{1}/_{8}$ G.; Prämienſcheine: $94^{1}/_{4}$ G.; $3^{1}/_{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine: à fl 105 kr.: $100^{1}/_{8}$ G.; Bayer. $3^{1}/_{2}$ pCt. Obligat.: $101^{3}/_{4}$ G.; Ludwigs-Kanal-Aktien: $78^{1}/_{4}$ G.; Ludwigsh. Berb.: $112^{5}/_{8}$ G.; badiſche $3^{1}/_{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $97^{5}/_{8}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: 66 G.; heſſ. $3^{1}/_{2}$ pCt. Oblig.: $97^{3}/_{8}$ G.; 4 pCt. Oblig.: 103 G.; 50 fl. Looſe: $78^{3}/_{4}$ G.; 25 fl. Looſe: $33^{1}/_{8}$ P.; Naſſ. $3^{1}/_{2}$ pCt. Oblig.: $98^{1}/_{8}$ G.; 25 fl. Looſe: $29^{3}/_{8}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: $95^{1}/_{4}$ G.; $3^{1}/_{2}$ pCt. Oblig.: $102^{1}/_{4}$ G.; Taunusb.-Act.: $392^{1}/_{2}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $100^{5}/_{8}$ G.; kurheſſ. Looſe: $43^{1}/_{2}$ Thlr. G.; Integr.: $63^{9}/_{16}$ G.; Synd. $4^{1}/_{2}$ pCt.: $98^{3}/_{4}$ G.; $3^{1}/_{2}$ pCt.: $91^{1}/_{8}$ G.; ſpan. 3 pCt. Oblig.: $41^{1}/_{8}$ G.; 5pCt.: $28^{7}/_{8}$ G.; portug. 3pCt. Conſ.: $61^{3}/_{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: —— P.; 500 fl. Looſe: $96^{1}/_{2}$ G.; ſardin. Looſe: $40^{3}/_{8}$ Fr. G.; Disc.: $2^{3}/_{4}$ pCt. G. — Beim geſtrigen Cours leſe man bei Serie 316: Lit. AA. Nr. 2155—3298 à 5 pCt. ſtatt: Lit. AA. Nr. 1026—2154.

Schweiz.

Waadt, 27. Febr. Aus Privatbriefen ſind uns folgende Thatſachen mitgetheilt worden: Ein Herr Villier, ein ſehr reicher und ſehr wohlthätiger Privatmann, hat von Lauſanne fliehen müſſen, blos weil er etwas Momier iſt. — Der berühmte Vinet, bis zur letzten Jakobinerrevolution die Zierde und der Stolz des Waadtlandes, hat von einem der jetzt herrſchenden Sansculotten auf offener Straße eine Ohrfeige erhalten. (Eidg. Z.)

Zürich, 4. März. Tagſatzung. Sitzung vom 3. März. Die Umfrage wird beendigt und von Bern und Luzern das freie Wort begehrt und ertheilt; morgen Fortſetzung und wo möglich Schluß der Jeſuitenangelegenheit.

Frankreich.

Paris. In einem Briefe des „Rhein. Beobacht." findet ſich folgende merkwürdige Stelle: Man ſpricht hier viel von der Einführung preuß. Reichsſtände; ein berühmter Mann ſoll die Kunde verbreitet haben; ich weiß nicht, ob ich ihm dazu Glück wünſchen ſoll. Hoffentlich ſind ſie nicht nach franzöſiſchen Muſter, und Ihr König gedenkt des Göthe'ſchen Wortes:

> Eines ſchickt ſich nicht für Alle,
> Sehe Jeder, wo er bleibe,
> Sehe Jeder, wie er's treibe,
> Und wer ſteht, daß er nicht falle.

° Paris, 4. März. (Privat-Correſpondenz.) Die Frage der Converſion der 5pCt. Rente beſchäftigt Kammer, Börſe und Publikum in hohem Grade, der Finanzminiſter hat ein hierauf bezügliches Geſetz für die nächſte Seſſion verſprochen, Herr Muret de Bord hat ſogleich einen Vorſchlag eingereicht, Herr Garnier-Pagès kündigt einen andern an und die Budget-Commiſſion hat ſich mit 17 Stimmen gegen eine für das Dringende und Nothwendige dieſer Maßregel ausgeſprochen. Dieſe Dispoſitionen ſetzen das Miniſterium in große Verlegenheit, da der König entſchieden gegen dieſe Rentenumwandlung iſt, und das Kabinet andrerſeits kein Mittel ſieht, um ſie aufzuſchieben. Da der Vorſchlag des Herrn Muret de Bord ohne Zweifel in der Deputirtenkammer durchgehen wird, ſo rechnet man noch auf eine Verwerfung durch die Pairskammer, ſollte aber auch dieſe wider Erwarten einwilligen, ſo dürfte der König entſchieden die Sanktion verweigern. — In der Pairskammer hat der Berichterſtatter, Herr Laplagne-Barris, den Rapport über die fonds secrets verleſen, er trägt einſtimmig auf Gewährung des geforderten Kredits an, die Diskuſſion wurde auf Mittwoch feſtgeſetzt. In der Deputirtenkammer begann die Diskuſſion des Geſetzvorſchlages über die Civil-Penſionen, die Art. 1 bis 6 wurden ohne bemerkenswerthe Diskuſſion adoptirt. — Eine Dampf-Fregatte iſt im Hafen von Toulon ſegelfertig, um den Marſchall Bugeaud, der morgen Paris verläßt, nach Algier zu bringen. Im dortigen Arſenale herrſcht die größte Thätigkeit, alle Linienſchiffe im Hafen und auf der Rhede werden in Stand geſetzt, dem Vernehmen nach ſoll eine große Escadre unter dem Commando des Admirals Parſeval-Deschênes formirt werden deren Beſtimmung jedoch noch unbekannt iſt. — Die legitimiſtiſchen Journale kündigen an, daß von mehren Biſchöfen Frankreichs Mandements gegen die Werke des Hrn. Dupin d. ä. erſcheinen werden. In dieſen Tagen ſchon erwartet man eine Publikation des Erzbiſchofs von Paris, worin ſich dieſer gegen die Berufung der Biſchöfe vor den Staatsrath (appels comme d'abus) als gegen die Rechte der Kirche ſtreitend ausſpricht. Die legitimiſtiſchen Journale bringen ferner die von Hrn. A. v. Bornſtedt an die Herren Guizot, Duchatel und Deleſſert gerichtete Proteſtation wegen ſeiner Ausweiſung aus Frankreich.

Im Frühjahre wird ein großes Uebungslager von 60,000 Mann bei Bordeaux ſtattfinden, ein Adjutant des Kriegsminiſters iſt bereits abgegangen, um die Localitäten zu beſichtigen.

Die neueſten Nachrichten aus Algier melden, daß Abd-el-Kader noch immer im Rif iſt, daß der Kaiſer Abderhamann ihn dort verfolgen laſſen wollte, daß jedoch die Truppen ſich geweigert hätten, dies zu thun. Wenn aber Abd-el-Kader aus dem Rif einen Einfall in algieriſches Gebiet verſuchen und ſich dann wieder nach Marokko flüchten würde, ſo würde der Kaiſer die Franzoſen authoriſiren, ihn auf marokkan. Boden zu verfolgen, worüber ſogar ſchon ein Einverſtändniß mit General Lamoricière getroffen worden ſeyn ſoll. Die Stimmung des Kaiſers für Frankreich iſt überhaupt eine ſehr günſtige; ſo hat er neuerdings befohlen, daß alle Waaren, die nach Algier beſtimmt ſind, ihren Weg über Fez nehmen müſſen, wo er ein Zollhaus errichtet hat, dieſe Maßregel hat zum Zwecke, zu verhindern, daß Abd-el-Kader keine Zufuhr an Munition erhalte, und ruinirt auch das Einſchwärzen engliſcher Contrebande durch marrokkan. Gebiet.

In Algier wird eine Rieſen-Petition mit Tauſenden von Unterſchriften bedeckt, welche die Vereinigung Algiers mit Frankreich, in der Form eines Departements verlangt.

Der Herzog von Montpenſier ſoll mit dem Marſchall Bugeaud nach Algier abgehen und eine Artillerie-Abtheilung bei der Expedition gegen die Berg-Kabylen commandiren; — die Expedition ſoll mit 20. März aufbrechen. — Ein Journal zeigt an, daß in dieſem Augenblicke im Palais-Royal ſieben und vierzig Kaufläden und öffentliche Etabliſſements leer ſtehen; dieſes Abnehmen der Betriebſamkeit

Daß aber bei zwei Concurrenzbahnen die Güter auf der Bahn der kürzeren Linie gehen, und aus dieſem Grunde unſere Weſtbahn nicht von Nürnberg aus gebaut werden kann, wenn der nordiſche Güterzug für ſie gewonnen werden ſoll, iſt wohl eine unwiderſprechbare Annahme, und dieß iſt der Grund, warum die zwei großen Meßſtädte durch einen kürzeren Schienenweg verbunden werden ſollen. Es handelt ſich hier nicht um die Verbindung dieſer Städte, ſondern um den großartigſten Güterzug Deutſchlands, der ſich auf der Straße zwiſchen Frankfurt und Leipzig bewegt. Dieſer Güterzug hätte ſchon früher, wenigſtens theilweiſe für Franken gewonnen werden können, wenn man nicht bei Anlegung der Straßen durch Bayern Mißgriffe gemacht hätte, und dieſe Mißgriffe werden wohl heut zu Tage bei unſerer erleuchteten Regierung nicht mehr vorkommen.

Uebrigens handelt es ſich bei der hier ſtreitigen Frage nicht allein um dieſen Güterzug, ſondern auch um den Verkehr von Prag über Eger nach dem Rhein, und den ſächſiſchen Fürſtenthümern dahin. Der Schienenweg von Wien nach Prag, welcher ſchon zum größeren Theile vollendet iſt, hat in ſeiner Fortſetzung nach Pilſen mehrere Meilen die Richtung nach Eger zu, und es wird deshalb kaum einem Zweifel unterliegen, daß dieſe böhmiſche Bahn mit unſerer Süd-Nordbahn in der Gegend von Culmbach baldigſt eine Vereinigung erhalten werde, um Böhmen mit den Rheinlanden näher zu verbinden. Dieſe Vereinigung würde aber für Böhmen nur dann ein Intereſſe haben, und demnach zur Ausführung kommen können, wenn unſere Weſtbahn auf der kürzeren Linie bleibt. Eine gleiche Bewandtniß hat es auch bei der Verbindung Thüringens. Auch die Güter aus den Thüringer Landen vertragen den Umweg über Nürnberg nach dem Rheine nicht.

Wenn aber eine Frankfurt-Nürnberger Bahn dieſe nordiſchen Güterzüge nicht erhalten kann, und die vom Rhein nach dem ſüdlichen Theile von Bayern gehenden Güter wegen des von Karlsruhe über Stuttgart nach Bayern in Ausſicht ſtehenden Schienenweges nicht erhalten wird, ſo würde nothwendig dieſe Bahn eine bloße Seitenbahn unſerer Süd-Nordbahn ſeyn, wenn ſie nicht nach Oſten weiter gebaut würde. Dieß hat der Mittelmain-Correſpondent erkannt, und deßhalb eine Frankfurt-Wiener-Bahn über Marktbreit und Nürnberg in Vorſchlag gebracht.

Die Bedeutſamkeit einer Bahn von Wien durch Bayern nach Frankfurt wird Niemand in Abrede ſtellen, inſoferne Oeſterreich ſich dem Zollvereine anſchließen, oder den Vereinsſtaaten gegenüber ein anderes, den Verkehr beförderndes Zollſyſtem annehmen ſollte; allein wer von uns vermag die Zukunſt zu durchſchauen! — Doch angenommen, es trete dieſer Fall ein, wird dann der Verkehr zwiſchen Frankfurt und Wien den zwiſchen Leipzig, Dresden, der Oſtſee, Schleſien, Polen ꝛc. und Frankfurt an Großartigkeit übertreffen? Dieſe Frage kann wohl jeder Laie mit Gewißheit verneinen. Oeſterreich ſteht in natürlicher Verbindung mit zweien Meeren, und wird daher den Transport ſeiner überſeeiſchen Bedürfniſſe, nicht ſeiner eigenen Schiffahrt und ſeinen Hauptleiſtenſtraßen entziehen.

Nun kömmt hiebei ſehr zu beachten, daß die Bahn von Leipzig bis Bamberg in einigen Jahren vollſtändig dem Verkehr übergeben wird, und es ſich hier nur um die Fortſetzung dieſer Bahn in der Richtung nach Weſten handelt, während die Frankfurt-Wienerbahn von Nürnberg aus nach Regensburg bis an die Gränze fortgeſetzt, und von dort nach Wien zu gebaut werden müßte.

Ob man in Bayern und Oeſterreich dermalen geſonnen iſt, ein ſolches Werk in Ausführung zu bringen, will ich dahin geſtellt ſeyn laſſen, aber auch geſetzt, beide Staaten würden ſich hierüber verſtändigen, ſo ließe ſich durchaus nicht annehmen, daß es im Intereſſe Bayerns läge, die Weſtbahn über Marktbreit nach Nürnberg zu führen.

Ein directer Schienenweg von Wien durch Bayern nach Frankfurt wäre ohne Concurrenzbahn, und würde deshalb ganz ohne Belang ſeyn, ob er um 10—12 Poſtſtunden kürzer oder länger wäre, was bei der Frankfurt-Leipziger Bahn wegen der in Ausſicht ſtehenden Kaſſeler Bahn nicht der Fall iſt. Man könnte daher füglich auch die Wiener Bahn über Bamberg gehen laſſen, hiedurch den Neubau einer Strecke von wenigſtens drei Stunden erſparen, und die Frankfurt-Leipziger mit der Frankfurt-Wiener Straße von Bamberg aus abwärts mit einander vereinigen.

So würde dann Bayern in den Beſitz dieſer beiden Straßenzüge kommen, und jedes Argument von dieſer Beziehung aus gegen die Richtung der Linie über Bamberg hinwegfallen.

Aber damit würde nun freilich unſerem Anwohner des Mittelmains nicht gedient ſeyn, weil hiedurch Marktbreit nebſt den drei übrigen von ihm angeführten Mittelmain-Orten nicht in die Linie käme; allein wenn auch dieſen Städten eine merkantile Wichtigkeit nicht abzuſprechen iſt, ſo ſind ſie doch nicht von ſolcher Bedeutung, daß ſie bei Entſcheidung der Frage über die Richtung unſerer Weſtbahn einen Ausſchlag geben könnten.

Die Bahn von Frankfurt über Bamberg nach Leipzig wird ihren weiteren Verbindungen und Fortſetzungen nach eine europäiſche Straße von großartigſter Bedeutung, die vielleicht in kurzer Zeit an ihren Endpunkten Paris und Petersburg verbindet. Da, wo es ſich aber um einen Weltverkehr handelt, muß die Handelsbedeutung der Orte Kitzingen, Marktbreit, Marktſteft und Ochſenfurt nothwendig verſchwinden. (Schluß f.)

Regensburg, 5. März. Das Int.-Blatt enthält folgendes Miniſterialreſcript: Die durch das Geſetz angeordnete ſofortige Einreihung der Widerſpenſtigen kann durch Einlegung der Oppoſition, der Reſtitution oder eines anderen Rechtsmittels gegen das ergangene Erkenntniß nicht gehindert werden, da ſie ſich auf den unanfechtbaren Ausſpruch des oberſten Rekrutirungsrathes gründet, welcher nach §. 99 der Vollzugsvorſchriften zum Heerergänzungsgeſetze jeden Widerſpenſtigen ſchon bei der Aushebung einem Regimente oder Bataillon eventuell zutheilen muß, wie denn ohnehin nach §. 84 des Heerergänzungsgeſetzes den Gerichten die Entſcheidung über die Einreihung des Ungehorſamen oder Widerſpenſtigen ausdrücklichen entzogen iſt. Nachdem nun der §. 70 des Heerergänzungsgeſetzes nicht unterſcheidet, ob der betretene Widerſpenſtige aufgegriffen worden iſt, oder ſich freiwillig geſtellt hat, ſo iſt inskünftige jeder Widerſpenſtige, er mag ſich freiwillig geſtellt haben, oder aufgegriffen worden ſeyn, ſogleich an jene Heeresabtheilung zur ſofortigen Einreihung abzuliefern, welcher derſelbe bei der Aushebung durch den Rekrutirungsrath eventuell zugetheilt worden iſt. Den Eingereihten bleibt es unbenommen, die ihnen zur Seite ſtehenden Rechtsmittel gegen die vorliegenden Widerſpenſtigkeitserkenntniſſe vor den betreffenden Civilgerichten geltend zu machen.

= **Preußen.** Berlin, 3. März. (Privat-Correſpondenz.) Der Kriegsminiſter, Hr. v. Boyen, hat dem Cultusminiſter, Hrn. Eichhorn, den Antrag geſtellt, den Compagnie-Aerzten auch die Civil-Praxis zu geſtatten. Hr. Eichhorn will aber nur unter den Umſtänden auf dieſen Antrag eingehen, wenn den Compagnie-Aerzten, welche in der preußiſchen Armee jetzt nur den Unteroffizierrang einnehmen, der Offiziersrang verliehen würde, damit ſie wenigſtens in einer gewiſſen Beziehung unſern wiſſenſchaftlich gebildeten Civil-Aerzten nicht nachſtänden. Hr. v. Boyen ſcheint jedoch eine ſolche Rangserhöhung nicht für nöthig zu finden, indem er von den Compagnie-Aerzten keine große wiſſenſchaftliche Bildung weiter verlangt und zufrieden iſt, wenn dieſelben nur einen guten Verband anlegen und einen Aderlaß verrichten können. Die nähere Entſcheidung darüber liegt nun Sr. Maj. dem Könige vor. Im Falle höhern Ortes der Anſicht des Cultus-Miniſters beigepflichtet werden ſollte, dürften unſere Civil-Aerzte ſich wohl größtentheils zur Stelle eines Compagnie-Arztes melden, wodurch das hieſige medicíniſch-chirurgiſche Friedrich-Wilhelm-Inſtitut in Kurzem auch ganz überflüſſig werden könnte. — Die hieſige ſtädtiſche Behörde fängt an, in Betreff der Anſchaffung der Gelder, welche zur neuen Einrichtung der Gasbeleuchtung Berlins erforderlich ſind, in Verlegenheit zu gerathen. Man will deshalb eine ſtädtiſche Anleihe creiren, wozu aber erſt die königliche Genehmigung eingeholt werden muß. — Die fortbeſtehende Anmaßung Dänemarks in Betreff des Sundzolles und des Beſtrebens, die ihm gehörigen deutſchen Provinzen Schleswig und Holſtein immer mehr zu entgermaniſiren, wird hier jetzt lebhaft beſprochen. In diplomatiſchen Kreiſen ſcheint man ebenfalls über die däniſche Regierung deshalb ungehalten zu ſeyn und ernſte Schritte dagegen anzurathen. — Vor einigen Tagen iſt hier eine Abtheilung Militair zur Wegräumung des Schnees von der Berlin-Anhalt'ſchen Eiſenbahn abgeſchickt worden. Dieſelbe hat nun alle Hinderniſſe, welche der bedeutende Schneefall herbeigeführt, beſeitigt, ſo daß ſich ſeit geſtern die mittelſt dieſer Bahn zu befördernden wichtigen Correſpondenzen wieder regelmäßig anlangen. — Der Baron v. Tettenborn, ruſſiſcher Staatscapitain und Adjutant des Großfürſten Michael, eilte geſtern, aus Petersburg kommend, hier durch nach Bieberich. Man glaubt, daß er eine Sendung in Bezug auf das Hinſcheiden der Herzogin von Naſſau (bekanntlich einer Tochter des Großfürſten Michael) habe. — Ihre k. Hoh., die Prinzeſſin Wilhelm von Preußen, Mutter J. k. H. der Kronprinzeſſin von Bayern, läßt ſchon große Vorbereitungen zur Abreiſe nach München treffen, da dieſelbe ihrer hohen Tochter nächſtens einen Beſuch auf längere Zeit abſtatten wird.

Berlin, 28. Febr. Den vor zwei Tagen hier angekommenen Korreſpondenz-Artikel der Weſer-Zeitung von Breslau aus konnte man nicht anders anſehen als eine derbe Myſtifikation, die noch dazu an einem ſehr groben Widerſpruch leidet, da die Nachricht, daß den ſchleſiſchen Provinzialſtänden eine klare und deutliche Mittheilung über eine im Jahre 1847 zu proklamirende reichsſtändiſche Verfaſſung gemacht worden ſey, ſich unmöglich verträgt mit der andern, daß in weiterer Folge der Abgeordnete Milde die in der zu Paris erſchienenen kleinen Schrift des Königsberger Jacobi enthaltene Anſicht zu der ſeinigen machen und als ſeine Petition vertreten zu wollen erklärt habe.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr. II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 67. Samstag, 8. März 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 4. März. In dem Befinden Sr. kgl. Hoh. des Prinzen Karl, der an einer entzündlichen Kolik darniederliegt, iſt ſeit heute Mittag einige Beſſerung eingetreten. (Allg. Z.)

München, 3. März. Privatbriefen aus Paris zufolge müſſen die Gerüchte, welche ſich über die anderweitige Verwendung des franz. Geſandten am hieſigen Hof verbreitet hatten, als voreilig bezeichnet werden: Sie verſichern, daß Hr. v. Bourgoing ehestens in München wieder eintreffen werde. — Die Reſtriktion, welche ein Artikel aus Regensburg dem Berichte über die Wahlannahme durch Hrn. v. Diepenbrock beifügte, wird, ſo ehrenvoll ſie auch für dieſen hochgeſtellten Geiſtlichen iſt, der in ſo wichtiger Angelegenheit ſein Ermeſſen dem des römiſchen Stuhls unterwarf, an der Sache ſelbſt wohl nichts ändern. Allgemein hielt man hier von dem Moment an den Verluſt für unvermeidlich, als der Wiederaufnahme der Unterhandlungen nicht die direkte Weigerung entgegengeſetzt wurde. Die zahlreichen Freunde, welche Hr. v. Diepenbrock hier hat, beklagen dieſen Verluſt aufrichtig und ſchmerzlich, und ſchildern ihn in mannichfacher Beziehung geradezu für unerſetzlich. Bayern muß ſich freilich damit tröſten, daß Hr. v. Diepenbrock der zweite Kirchenfürſt iſt, welchen der Norden aus dem Süden an ſich zog, der Norden, welcher ſich oftmals berufen fühlt, mit einem gewiſſen Hochmuthe auf den Süden herabzublicken, und dem es nun zu einer kleinen Mortification dienen mag, daß die vielen aus dem Süden gezogenen Celebritäten, v. Savigny, Bopp, Puchta, Stahl, Rückert, Schelling ꝛc. durch eine neue vermehrt werden, welche nicht bloß in kirchlicher Beziehung eine bedeutende Perſönlichkeit genannt werden darf. (A. Z.)

** München, 5. März. (Privat-Correſpond.) Der königl. Caſſationshof für die Pfalz verkündete heute das Urtheil in den am 26. und 27. v. M. verhandelten zwei Caſſationsgeſuchen, dahin lautend, daß beide Geſuche als unbegründet verworfen, und die Caſſationskläger in die Caſſationskoſten und die geſetzlichen Strafgelder verurtheilt wurden. Hierauf kam zur Verhandlung das Caſſationsgeſuch der Gemeinde Godronnſtein gegen Anton Gerner, Handelsmann in Landau, die Ablöſung einer auf dem Gute des letztern, dem ſogenannten Faſelgute, haftenden Laſt. Es fungirt dabei für den Beklagten ein Advokat aus der Pfalz, Hr. Mahla. Die Klägerin vertritt Hr. Rath Rey von hier. Die Verhandlung war um 12 Uhr noch nicht geſchloſſen.

Landshut, 1. März. Se. Maj. der König hat unterm 3. Febr. l. Js. die eröffnete Stelle eines erſten Aſſeſſors bei dem Landgericht Landshut dem bisherigen zweiten Ldg.-Aſſeſſor daſelbſt, Dr. J. Lang, verliehen und auf die zweite Aſſeſſorſtelle bei gedachtem Landgericht den zweiten Ldg.-Aſſeſſor in Rottenburg, Joſ. Ehrlich, verſetzt, ſo wie die Stelle eines zweiten Aſſeſſors bei dem Landgerichte Rottenburg dem bisherigen zweiten Ldg.-Aſſeſſor in Waldmünchen, Ed. Häuslmaier, verliehen. (Nürnb. Kur.)

Bamberg, 4. März. In Folge uns aus Böhmen zugekommener Nachrichten tauchte in den letztern Tagen wieder in mehreren Ortſchaften die Rinderpeſt auf, in welchen bis jetzt einige Zeit Stillſtand war. — Seit dem erſten Seuchenbeginn kam dieſe Krankheit in 155 Ortſchaften vor. — 140 Orte wurden bereits als ſeuchenfrei erklärt, ſo daß nur 15 noch als verſeucht behandelt und den nöthigen Sperrmaßregeln unterzogen werden. Die Geſammtzahl der ſeit dem erſten Seuchenausbruche von der Rinderpeſt befallenen Hornviehſtücke belief ſich bis zum 16. Febr. auf 2288 Stücke, wovon 135 genaſen, 1167 eingingen, und 986 theils als der Seuche verdächtig, theils offenbar krank erſchlagen wurden. — Der Lungenfäule ſind auch bereits viele erlegen, und dieſe Krankheit kömmt nicht ſelten auch in Oberfranken vor. Bei dem nun ganz nahe bevorſtehenden Eintritt des Frühlings dürften alle Vorſichtsmaßregeln verſchärft werden und die Viehbeſitzer ihrem Vieh die größte Aufmerkſamkeit zuwenden, um Viehſeuchen zu verhüten. Von Seite der Staatsregierung ſind die zweckmäßigſten Anordnungen erlaſſen und die Gränzſperre gegen Böhmen wird ſchärfer, als je beobachtet. (Fr. Merk.)

Bamberg, 6. März. Der Artikel vom Obermain über die bayeriſche Weſtbahn in Nr. 8 der „Allg. Ztg." von Augsburg hat in der Beilage zu Nr. 37 dieſer Zeitung ſowohl, als im Correſpondenten von und für Deutſchland Nr. 61 eine Entgegnung gefunden. Von dieſen Vertretern der Würzburg-Nürnberger Bahn ging nur der erſtere, der ſich als ein Anwohner des Mittelmaines ankündiget, mehr von dem höheren und allgemeineren Standpunkte aus, von welchem die Anlage eines größeren Schienenweges beurtheilt werden muß, während der Correſpondent vom obern Aiſchgrunde nur den kleinlichen Maßſtab eines Grundbewohners anlegt, und deshalb nach meinem Dafürhalten zur Förderung ſeiner Sache vergeblich ein Schärflein beizutragen ſuchte. Je mehr man die Frage über die Richtung unſerer Weſtbahn allſeitig beleuchtet, deſto entſchiedener dringt ſich jedem Unbefangenen die Ueberzeugung auf, daß dieſe Bahn nothwendig ihre Einmündung in die bayeriſche Süd-Nordbahn zu Bamberg erhalten müſſe, wenn nicht die großartigſten Intereſſen localen Rückſichten auf eine unverantwortliche Weiſe geopfert werden ſollen. Bei der Wahl der Linie für die bayeriſche Weſtbahn muß zunächſt das deutſche Eiſenbahnnetz in's Auge gefaßt, das allgemeine Intereſſe Bayerns, ſowie insbeſondere ſeiner Süd-Nordbahn und des Ludwigkanals gehörig beachtet, die weiter in Ausſicht ſtehenden Bahnen berückſichtiget, und erſt dann kann das Intereſſe der einzelnen Städte untergeordneten Ranges in Würdigung gezogen werden. Bayern baut dermalen eine Eiſenbahn von Landau über Nürnberg und Bamberg nach Hof, um ſie dort der nach Leipzig führenden ſächſiſchen Bahn anzuſchließen, die ihrer Seits wieder mit den preußiſchen Bahnen in Verbindung ſteht. Bayern hat die Wichtigkeit dieſer Verbindung mit Sachſen und Preußen erkannt, und viele Millionen für eine Linie beſtimmt, welche die Hauptpulsader des deutſchen Eiſenbahngeſetzes von Norden nach Süden bilden wird. Dieſe großartige Bahn zu beleben, und ſie möglichſt rentirbar zu machen, iſt eine Aufgabe, deren glückliche Löſung den Regierungen von Bayern und Sachſen gleich ſehr am Herzen liegen muß. Bei Entſcheidung der Frage über die Anlegung einer mit dieſem Schienenwege in Verbindung zu bringenden Weſtbahn muß daher Bayern dieſe Rückſicht als einen höchſt beachtenswerthen Umſtand mit in den Vordergrund ſtellen. Bayern muß Alles daran gelegen ſeyn, den Güterzug von Leipzig und Dresden nach Frankfurt a/M. auf ſeine Bahnen zu bringen, und dies kann es nur dann, wenn die Weſtbahn auf der kürzeren Linie über Bamberg auf das Land gezogen wird. Dies erkennt der Mittelmaincorreſpondent an, meint aber, es möchte die Rechnung ohne den Wirth gemacht ſeyn, wenn die Kaſſeler Bahn zur Ausführung käme. Die Angabe von Gründen zu dieſer gewagten Behauptung wurde von ihm unterlaſſen, und dies finde ich in einer Rückſicht nicht tadelnswerth. Allein mit Beſtimmtheit kann behauptet werden, wie dies auch ein Blick auf die Karte ſchlagend nachweist, daß Bayern dieſe Bahn nicht zu fürchten hat, wenn es die projectirte kürzere Linie beibehält, und nicht durch ungeeignete Umwege ſich ſelbſt des Vortheiles über dieſe Concurrenzbahn begibt.

Der Correſpondent vom Aiſchgrunde dagegen behauptet, daß die neueſten Erfahrungen in England bewähren, daß die kürzeſte Bahn nicht immer die rentabelſte ſey. Durch dieſe allgemeine Behauptung iſt für den vorliegenden Fall nichts geſagt, weil die Rentabilität einer Bahn von zu verſchiedenartigen Einflüſſen abhängt, und ſich deshalb im Allgemeinen ohne Würdigung der gegebenen Verhältniſſe weder ſagen läßt, daß eine kürzere oder längere Bahn eine größere Rente verſpreche.

Meteorol. Beobachtungen vom 5. März.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	329, 22	— 6, 2	NW. bed.
Mittags 12 U.	329, 45	— 4, 3	NO. bed.
Abends 7 U.	330, 58	— 5, 2	NW. bed.

Edictal-Ladung.

In der bei dem unterfertigten Gerichte zwiſchen der Katharina Fuchs und der Curatel ihres außerehelichen Kindes Mathes Fuchs zu Rimpar gegen Andreas Wiesler von Aura, wegen Vaterſchaft und Kindesnahrung anhängigen Streitſache iſt am 26. Nov. v. Js. folgendes erſtinſtanzliche Urtheil ergangen:

„Werde der klagende Theil binnen **30** Tagen zerſtörlicher Friſt rechtsgenügend erproben,

daß der Beklagte Andreas Wiesler von Aura der Katharina Fuchs zu Rimpar zu einer mit ihrer am 24. Febr. 1843 erfolgten Niederkunft im geſetzlichen Zuſammenhange ſtehenden Zeit, d. h. vom 24. Febr. 1843 an rückwärts nicht über den 300ſten und nicht nach dem 182ſten Tage fleiſchlich zugehalten habe, und daß Katharina Fuchs an dem genannten Tage (24. Febr. 1843) von einem noch lebenden Knaben geneſen ſey,

ſo ſolle in Hauptſache und Koſtenpunkt weiter ergehen, was Rechtens iſt.

Nachdem ſich nun der Beklagte Andreas Wiesler unſtät umhertreibt, und ſein dermaliger Aufenthaltsort nicht zu ermitteln war, ſo wird demſelben vorerwähntes Erkenntniß hiemit für zugeſtellt und reſp. eröffnet erachtet.

Zugleich wird demſelben auf Antrag der Klägerin hiemit Friſt von zwei Monaten vom Heutigen an fürgeſteckt, um auf den am 8. Dez. v. Js. eingekommenen klägeriſchen Beweisantritt etwaigen Gegenbeweis unter dem Rechtsnachtheile des Ausſchluſſes anzugeben, gleichwie auch ſich über den ihm zugeſchobenen Haupteid unter dem Nachtheile, den Eid für verweigernd angeſehen zu werden, zu erklären.

Endlich werden demſelben, wenn er nicht einen Bevollmächtigten oder Inſinuations-Mandatar aufſtellen ſollte, alle weiteren Verfügungen durch Anſchlag an die Gerichtstafel für zugeſtellt erachtet werden.

Ochſenfurt, den 20. Februar 1845.

Königliches Landgricht.

L. beurl.

Gerder, Ldgr.-Akt.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Kirchen-Verwaltung verakkordiert Mittwoch den 26. d. Mts. Vorm. 10 Uhr die Reparatur der Orgel in der Kirche ad St. Martinum an den Wenigſtnehmenden und ladet Akkordluſtige hiezu mit dem Bemerken ein, daß die Koſtenvoranſchläge täglich bei dem Chorregenten Heß dahier eingeſehen werden können.

Iphofen, den 2. März 1845.

Die Kirchen-Verwalung.

Urban, Dechant.

Stöhr, Kirchenpfleger.

[2b] Ich zeige hiermit an, daß ich am Heutigen meine anwaltſchaftliche Praxis dahier eröffnet habe.

Amorbach, den 28. Februar 1845.

Weigand, kön. Advokat.

Bekanntmachung.

[3a] Die Inhaber der älteren frhrl. **v. Stachelhausen***'schen Partial-Obligationen werden hiemit benachrichtigt, dass die Partial-Obligationen der neu emittirten 4% Anleihe von 300,000 fl. zum Umtausch resp. Bezug bei Unterzeichnetem parat liegen; diejenigen Besitzer älterer Obligationen, welche sich nicht zeitig zum Umtausch gemeldet haben, werden zugleich ersucht, ihre besitzenden Kapital-Antheile nebst Zinsen* ***am 1. Juli l. Js.*** *bei Unterzeichnetem erheben zu lassen, indem zufolge Auftrag der gesammte Rest des früheren Anlehens vom 7. October 1840 zur Rückzahlung auf besagten Termin hiermit gekündiget wird und eine fernere Verzinsung nicht mehr statt findet.*

Frankfurt a. M., den 1. März 1845.

Phil. Nicol. Schmidt.

Voll-Bückinge heute friſch bei

Johann Friedrich Mehling.

[3c] **En gros & en detail-Lager**

der chemiſch-elaſtiſchen Streich-Riemen,

ſo wie der **prismatisch-magnetischen Selbſt-Schärfer**, erfunden und fabricirt von **J. P. GOLDSCHMIDT** in Berlin. Eben ſo ächt **engliſche Raſirmeſſer** aus den erſten Fabriken Englands, die neu erfundene

Napoleons Griff-Raſir-Meſſer,

welche aus beſtem Stahl verfertiget ſind.

Pariser Gummi-elastique-Hosenträger, von 18 kr. bis 2 fl. 48 kr., ſchöne, gute und billige ***Pariser Saffian-Brieftaschen.***

Verkaufs-Lokal: Domgasse, Nr. 181., vis-à-vis des Domgaſſen-Bäckers, im Hauſe des Hrn. **Auguſt Burger**, auch an der **Firma** kennbar.

Der Agent.

Heinrich Wültner, Leinwand-Fabrikant aus Bielefeld,

empfiehlt ſein vollkommen aſſortirtes

Leinwand- und Damast-Lager

zu den ſchon bekannten äußerſt billigen und feſtgeſetzten Preiſen, und befindet ſich das Verkaufs-Lokal im Gaſthauſe zum **„Goldnen Anker"** Zimmer **Nro. 1.** [3c]

Hochfürstlich **Oettingen-Wallerstein**'sches Anlehen von **fl. 1,600,000** im fl. 24 Fuss d. d. Prag, den 1. Jan. 1830.

[3a] Bei der heute stattgehabten Verloosung für 5 Termine sind nachstehende ***Partial-Obligationen*** *des genannten Anlehens, als:*

Lit. ***A.***	*Nr. 30, 100, 105, 118, 195, 285, 626, 696, 902.*	**9**	*Stück*	*à fl. 1000*	—	*fl. 9000,*
„ ***B.***	*Nr. 323, 470, 523, 546, 549, 630, 713, 755.*	**8**	*„*	*à fl. 500*	—	*fl. 4000,*
„ ***C.***	*Nr. 161, 309, 338, 494, 546, 577, 580, 673.*	**8**	*„*	*à fl. 250*	—	*fl. 2000,*
					zusammen:	***fl. 15,000,***

pro 1. Juli 1845,

Lit. ***A.***	*Nr. 35, 301, 428, 498, 523, 793, 819, 887, 909, 932.*	**10**	*Stück*	*à fl. 1000*	—	*fl. 10,000,*
„ ***B.***	*Nr. 122, 197, 223, 574, 685, 707. . . . .*	**6**	*„*	*à fl. 500*	—	*fl. 3,000,*
„ ***C.***	*Nr. 394, 407, 547, 551, 670, 689, 695, 710. . . . .*	**8**	*„*	*à fl. 250*	—	*fl. 2,000,*
					zusammen:	***fl. 15,000.***

pro 1. Juli 1846,

Lit. ***A.***	*Nr. 241, 553, 673, 721, 783, 800, 841, 906, 922, 925,*	**10**	*Stück*	*à fl. 1000*	—	*fl. 10,000,*
„ ***B.***	*Nr. 5, 48, 199, 331, 416, 426, 432, 646, ...*	**8**	*„*	*à fl. 500*	—	*fl. 4,000,*
„ ***C.***	*Nr. 70, 403, 429, 557, 587, 634, 647, 656, ...*	**8**	*„*	*à fl. 250*	—	*fl. 2,000,*
					zusammen:	***fl. 16,000.***

pro 1. Juli 1847,

Lit. ***A.***	*Nr. 21, 168, 182, 223, 402, 446, 460, 510, 835, 939,*	**10**	*St.*	*à fl. 1000*	—	*fl. 10,000,*
„ ***B.***	*Nr. 112, 207, 405, 517, 534, 582, 693, 769, ...*	**8**	*St.*	*à fl. 500*	—	*fl. 4,000,*
„ ***C.***	*Nr. 17, 26, 59, 154, 242, 334, 597, 679, ...*	**8**	*St.*	*à fl. 250*	—	*fl. 2,000,*
					zusammen:	***fl. 16,000.***

pro 1. Juli 1848,

Lit. ***A.***	*Nr. 185, 217, 273, 311, 398, 527, 669, 826, 839, 853, 933,*	**11**	*St.*	*à fl. 1000*	—	*fl. 11,000,*
„ ***B.***	*Nr. 87, 177, 241, 251, 417, 471, 494, 498, 595, 616,*	**10**	*St.*	*à fl. 500*	—	*fl. 5,000,*
„ ***C.***	*Nr. 7, 105, 121, 225, 316, 572, 738, 777 . . . . . .*	**8**	*St.*	*à fl. 250*	—	*fl. 2,000,*
					zusammen:	***fl. 18,000,***

pro 1. Juli 1849

zur Rückzahlung bestimmt worden, wovon die Inhaber hierdurch in Kenntniss gesetzt werden.

Frankfurt a. M., den 1. Mars 1845.

Phillipp Nicolaus Schmidt.

[3b]

Wilhelm Geyer

aus Schweinfurt

bezieht dieſe Meſſe wieder mit ſeinen eigenen Fabrikaten in allen Sorten **Tischzeugen, Servietten** und **Handtüchern**, ſowohl in gewöhnlichen Muſtern als in **Damast**, in ächt Leinen als Halbleinen; **Leinwand** von gebleichten engl. Maſchinengarn ꝛc.

Auf Verlangen wird jedes beliebige Muſter in Tiſchzeugen bis ¹³/₄ breit angefertigt, bei Leinen-Verkauf für deſſen Aechtheit garantirt, und reelle billige Bedienung zugeſichert.

Um geneigten Beſuch bittet während der zweiten Meßwoche im Hauſe des Hrn. **Konold**, 1 Treppe hoch,

Wilh. Geyer.

Theater.

Freitag, den 7. März 1845:

Der Poſtillon v. Lonjumeau.

Komiſche Oper in 3 Akten, Muſik von Adam.

*** Hr. Hirſchberg — vom Theater in Bamberg — „Chapelau" und „St. Phar" als Gaſt.

So eben iſt in der **Stahel**'ſchen Buchhandlung zu Würzburg eingetroffen:

Die

Wallfahrt nach Trier

von

Joſeph v. Görres.

Preis: Brochirt 1 fl.

Dieſes 13 Bogen ſtarke Werk, von dem bekannten geiſtreichen Verfaſſer dürfte im gegenwärtigen Augenblicke der kirchlichen Wirren nicht allein *für die hochwürdige Geistlichkeit*, ſondern auch für ***jeden*** *Gebildeten* eine höchſt **interessante** Erſcheinung ſeyn.

Verſtorbene.

Alex. Lehrmann, Privatier, 72½ J.; Kaſp. Veith, quiesc. Hauptmann, 61 J.; Gertrud Haldig, Hubertspfleg-Pfründnerin, 68 J.; Barb. Lutz, Tünchnersfrau, 67 J.; Barb. Berger geb. Röll, Bürgers-Wittwe von hier, 57 J.; Kunig. Schmitt, Polizei-Taglöhnerstochter, 26 J. — Kinder 6.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

111,573 fl. 8000. Nr. 27,290 fl. 6000. Nr. 8138 und 67,242, jede fl. 4000. Nr. 15,010 und 101,507, jede 2000 fl. Nr. 2392, 66,671 und 119,767, jede fl. 1500. Nr. 15,017, 35,022, 40,074, 40,076, 66,665, jede fl. 1200. Nr. 2385, 8123, 15,013. 27,282, 35,034, jede fl. 1100. Nr. 8130, 35,027, 48,413, 54,152, 93,683, jede 1000 fl. — Bei der Verlooſung der k. k. älteren Schuld wurde die Serie 316 gezogen; ſie enthält Obligationen des vom Hauſe Goll aufgenommenen Anlebens Lit. G. Nr. 3751 à 4150 à 4pCt. und Lit. A. A. Nr. 1026 à 2154 à 5pCt.

□ **Frankfurt**, 4. März. (Privat-Correſpond.) Die neueſten Berichte aus der Schweiz lauten im Allgemeinen beruhigender; man iſt hier der Anſicht, daß die Großmächte nicht genöthigt ſeyn werden, äußerſte Mittel zu ergreifen. Dem Gerüchte, daß die Mächte auf Wiederherſtellung der geſtürzten Regierung Waadt's dringen wollen, ſchenkt man keinen Glauben; auch melden heute aus Lauſanne hier eingetroffene Briefe, daß die Ruhe im Canton ganz wieder hergeſtellt ſey. — Der Ankunft des Hrn. Grafen v. Münch-Bellinghauſen von Wien wird Anfangs der nächſten Woche hier entgegengeſehen. Bei der Bundesverſammlung ſind in dieſem Augenblicke mehrere wichtige Fragen in Berathung, wie nicht weniger die kirchliche Bewegung in Deutſchland die Bundesverſammlung lebhaft anregt. — Der Vorſtand der katholiſchen Gemeinde dahier hat bei der Bundes-Verſammlung eine **weitere** Beſchwerde wegen der Dotation des Schul- und Kirchenfonds und des kathol. Religions-Unterrichtes am Gymnaſium dahier eingereicht. — Die beginnende Oſtermeſſe hat uns bereits eine große Zahl Meßfremden zugeführt; freilich befinden wir uns immer noch in der Mitte des Winters.

Großbritannien.

London, 1. März. Duncombe's neue Motion: Gewiſſe bei der Poſtverwaltung Ihrer Maj. angeſtellte Beamte ſollen angewieſen werden, vor dem Hauſe in deſſen nächſter Sitzung zu erſcheinen, um dem Hauſe zu erklären, in Kraft welcher Befehle ſie Briefe des Parlamentsmitgliedes Thomas Slingsley Duncombe zurückgehalten, verzögert und aufgemacht haben, wurde mit großer Majorität verworfen.

Frankreich.

* **Paris**, 2. März. (Privat-Correſpondenz.) Der König hat geſtern Abend den Prinzen Paul von Württemberg, Marſchall Oudinot und die Geſandten von Schweden, Sachſen, Sachſen-Weimar und Nord-Amerika empfangen. Der Herzog von Glücksberg iſt von Madrid mit Depeſchen des Grafen Breſſon hier eingetroffen. In Toulon haben die Einſchiffungen der Truppen nach Afrika begonnen, bis 13. März ſollen alle Detachements in Algier ſeyn, die Fregatte Orenoko iſt bereits mit einem Transporte dahin abgegangen; am 1. April ſollte der Frühlingsfeldzug beginnen. — Das Paketboot „Patrick Henry" hat neuere Nachrichten aus Nordamerika und zwar bis 10. Febr. aus Washington gebracht. Das Comité der auswärtigen Angelegenheiten hat dem Senate einen Rapport überreicht, der ſich entſchieden gegen die Einverleibung von Texas ausſpricht, und darauf anträgt, daß die Beſchlüſſe der Repräſentanten-Kammer verworfen werden ſollen. Am nächſten Tage darauf ward eine Bill über dieſen Gegenſtand eingebracht und Commiſſäre ſollten ernannt werden, um mit Mexiko und Texas zu unterhandeln. Ein Credit von 100,000 Dollars iſt hiezu bewilligt und die Commiſſäre ſollten einen Bericht abſtatten, der in der nächſten Seſſion berathen werden würde. — Der Kaiſer von Braſilien hat am 2. Januar die Cortes mit einer in politiſcher Hinſicht ganz bedeutungsloſen Thronrede eröffnet. Santannas Niederlage und ſeine Unterwerfung unter die proviſoriſche Regierung werden durch alle Nachrichten beſtätigt. — Eine zweiſtündige Audienz, die Graf Molé vorgeſtern beim Könige hatte, und in der er ihm die Gefahr auseinander ſetzte, unter dem Miniſterium Guizot neue Wahlen vorzunehmen, da ſelbe eine nichts weniger als conſervative Kammer herbeiführen dürften, macht einiges Aufſehen. Der König ſoll ſich dagegen auf die Wiedererwählung des Generals Paixhans, als auf ein beruhigendes Zeichen berufen haben. Graf Montalivet, über deſſen Oppoſition gegen das Cabinet ſich der König bei dieſer Gelegenheit lebhaft beſchwerte, ſoll überall verſichern, nach der Seſſion werde und müſſe das Cabinet Guizot abtreten. Man ſpricht ſogar ſchon davon, daß Herr Guizot, ſeiner geſchwächten Geſundheit halber, um den Botſchafterpoſten in Neapel angehalten habe. Endlich wird als beſtimmt erklärt, daß Thiers und Odillon-Barrot ſich auf's Neue vereinigt haben, und daß das Ziel ihrer Beſtrebungen ein Miniſterium der reinen Linken, mit Uebergehung der Herren Molé, Dufaure, Paſſy u. ſ. w. ſeyn ſolle. Thiers würde das Portefeuille des Auswärtigen, Odillon-Barrot das des Innern führen. — Auch der Erzbiſchof von Rheims hat nun, wie die von Lyon und Chartres, ein Mandat gegen die Werke des Hrn. Dupin d. ä. erlaſſen, ein Schritt, der die Regierung in große Verlegenheit ſetzt, da ſie doch nicht alle Prälaten Frankreichs auf einmal vor den Staatsrath ſtellen kann. — Am 1. d. wurden vor dem Handelsgerichte eilf Failliten declarirt, die Anzahl der Failliten im Februar betrug **zwei und ſiebenzig**.

* **Paris**, 3. März. (P.-C.) Da das Cabinet einſah, daß die Converſion der 5 pCt. Renten unmöglich mehr zu beſeitigen ſey, ja daß ein dahin zielender Vorſchlag der Oppoſition heute auf den Bureaux der Kammer niedergelegt werden ſollte, ſo mußte der conſervative Deputirte, Hr. Muret de Bord, einen derartigen Vorſchlag einbringen, der auch wahrſcheinlich durchgehen wird.

Das Schiff „Zilia", von Pernambuco in Havre eingelaufen, hat drei franzöſiſche Matroſen als Gefangene gebracht, die von einer vor den Marqueſas ſtationirten Fregatte deſertirten und unter den Eingebornen gefunden wurden. Ein Kriegsgericht hatte an Ort und Stelle zwei zum Tode, einen zu lebenslänglicher Kettenſtrafe verurtheilt, — ſie wurden nun ſammt den Acten dem Procureur du Roi in Havre übergeben.

Briefen aus Bourges vom 28. Februar zufolge iſt die Prinzeſſin von Beira wieder ganz hergeſtellt.

Die Commiſſion der Deputirtenkammer, wegen Bewilligung zu gerichtlichen Verfolgungen gegen Hrn. Mauguin, hat geſtern ihre Arbeiten beendigt und dieſe Bewilligung einſtimmig verweigert; — Hr. Cremieux iſt zum Berichterſtatter ernannt worden.

Die neue Municipalität von Toulouſe iſt am 26. Februar durch den Präfecten, Hrn. Napoleon Duchatel, inſtallirt worden, — der Maire, die vier Adjuncten und zehn Räthe waren anweſend, die drei und zwanzig der Oppoſition angehörigen Räthe waren nicht erſchienen; — es iſt alſo durch die Auflöſung der alten und Wahl der neuen Municipalität an der Lage der Dinge wenig geändert worden.

Vieles Aufſehen macht hier ein, wie es heißt, aus der Feder des Hrn. Guizot gefloſſener oder doch direct von ihm inſpirirter Artikel in dem miniſteriellen Journale: „le Globe." Nachdem in demſelben die Gefahren, die Europas Frieden durch die Schweizer Wirren drohen, auseinandergeſetzt ſind, und angenommen wird, daß die Jeſuitenfrage nur ein Vorwand für den kampfbegierigen Radicalismus ſey, ſchließt der Artikel folgendermaßen: „Nur zwei Hypotheſen ſind möglich; entweder die Radicalen dringen durch Furcht und Gewalt ihre Sache der ganzen Schweiz auf und machen die Tagſatzung für ihre Lehren und Pläne auswärts ſolidariſch verantwortlich; — oder die Radicalen können den Widerſtand der conſervativen Cantone in der Tagſatzung nicht überwinden und ſie greifen zu den Waffen, zu einem blutigen Bürgerkriege; — im erſten Falle wird ganz Europa interveniren, im zweiten **hat die letzte Stunde der Schweizer Republik geſchlagen**, die Mächte ſind ihrer Verpflichtungen entbunden, und werden nach Vernichtung der Schweizer-Conſtitution, **nach ihren Intereſſen** und Bedürfniſſen handeln.

Auch der Biſchof von Beſançon hat nun ein Mandement gegen die Werke des Hrn. Dupin d. ä. erlaſſen; es iſt das vierte und vermehrt die Verlegenheit der Regierung, die nach und nach in einen Krieg mit allen Biſchöfen Frankreichs verwickelt wird.

Das »Journal des Debats« veröffentlicht den officiellen Text des zwiſchen China und Frankreich geſchloſſenen Handelsvertrages; er weicht übrigens nur hie und da in der Form, keineswegs aber in dem Inhalte von der früher durch die Journale gegebenen Verſion ab.

Aus Spanien nichts Wichtiges, als daß die Königin durch ein Decret vom 23. v. M. die ſcharfen Verordnungen mehrerer General-Capitaine gegen die Schnurbärte der Civilperſonen widerrufen und annullirt hat.

5pCt. 120. 40. 3pCt. 83. 05. Neue Anleihe — Acd. 40¾.

Italien.

Von der italieniſchen Gränze, 18. Febr. Wie man vernimmt, hat ſich der römiſche Stuhl an zwei der bedeutendſten kathol. Mächte in Deutſchland gewendet, um ihren Schutz gegen die Angriffe auf die kathol. Kirche anzurufen. Es ſind in dieſer Zuſchrift die Beſtrebungen, Spaltungen zu erregen, und die feindſelige Haltung eines Theiles der deutſchen Preſſe beſonders namhaft gemacht. An eine dritte, nicht katholiſche Macht, ſollen von Rom aus ebenfalls in dieſem Betreff Vorſtellungen gerichtet worden ſeyn. — Nach dem Depeſchen-Wechſel zu ſchließen, ſcheinen gegenwärtig lebhafte Verhandlungen zwiſchen Oeſterreich, Frankreich und der römiſchen Curie hinſichtlich der kirchlichen Verhältniſſe in der Schweiz ſtattzufinden; die erſtgenannten Mächte ſuchen dabei in verſöhnlichem Sinne einzuwirken.

(Köln. Ztg.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

Freiberg, in Sachſen, 1. März. Die Mißſtimmung über die Zerwürfniſſe des hieſigen Offizierkorps und der Bergakademiſten hat bereits die Folge gehabt, daß der vierte Theil der Mitglieder des Caſino aus der Geſellſchaft getreten iſt. (Fr.J.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Digitized by Google

ten bei gleicher Straſe verlangt werden„ Der ſtändiſche Ausſchuß drückte in ſeinem Rechenſchaftsberichte über die Periode 1839—41 die Vorausſetzung aus: „daß nur das verantwortliche Miniſterium die Vorlegung der Statuten anzuordnen berechtigt ſey,“ weil die ſtändiſche Redaktion hauptſächlich nur von der Regierung, als ſolcher, im Gegenſatze gegen untergeordnete Behörden ſpreche, und weil dem ſtändiſchen Beſchluſſe die Anſicht zu Grund gelegt worden, daß nur das Miniſterium kompetent ſey, über die Frage wegen Vorlegung der Statuten zu erkennen. - Die Stände ſprachen nun in einer gemeinſchaftlichen Adreſſe vom 3. Mai 1842 dieſe Vorausſetzung gegen die Staatsregierung aus, worauf in einem K. Reſcript vom 9. Febr. 1844 erwiedert wurde, daß die Staatsregierung ſich nicht bewogen finden könne, dem Worte Regierung eine ſolch ungewöhnliche beſchränkende Auslegung zu geben, und daß in der Eingabe vom 8 Juli 1839, mit welcher die Stände ihre Beſchlüſſe zu dem Polizeiſtrafgeſetze übergeben haben, von einer ſolchen Vorausſetzung, wie ſie jetzt ausgeſprochen werde, nichts enthalten ſey. Die Kommiſſion führt aber hiegegen an, daß die Faſſung des Geſetzes ſelbſt es im Ungewiſſen laſſe, welche Behörde zunächſt die Statuten zu fordern berechtigt ſey, während nach der ſtändiſchen Faſſung Regierung unverkennbar den Gegenſatz gegen das in dem erſten Satze gebrauchte Wort „Obrigkeit,“ welches auch untergeordnete Stellen bezeichnet, bilde. Deßhalb habe aber in der Eingabe vom 8. Juli 1839 hievon keine Rede ſeyn können; die Vorausſetzung ſey erſt durch die veränderte Redaktion der Staatsregierung hervorgerufen worden. Die Commiſſion beantragte, an die Staatsregierung in einer gemeinſchaftl. Adreſſe das Anſinnen zu richten: „ſie wolle in Gemäßheit des §. 88 und §. 124 des Grundgeſetzes die Einleitung zur gemeinſchaftlichen Erläuterung des zweiten Abſatzes von Art. 18 des Polizeiſtrafgeſetzes treffen.“

Miniſter v. Schlayer: Es ſcheine dieſe Sache viel wichtiger genommen zu werden, als ſie in die Wirklichkeit ſey. Die Faſſung des Geſetzes ſey etwas anders, aber materiell ſey dadurch nichts geändert worden. Unter „Regierung“ habe die Staatsregierung nicht einzelne Behörden, ſondern die geſammte vollziehende Staatsgewalt verſtanden. Hätten die Stände ſchon bei der Berathung oder bei der Uebergabe ihrer Beſchlüſſe ausgeſprochen, daß ſie darunter „das Miniſterium“ verſtehen, ſo würde die Regierung ſchon damals ihre abweichende Anſicht erklärt haben. Sey gegen einen Verein einzuſchreiten, ſo habe die Kreisregierung an das Miniſterium zu berichten, und ſie habe nur dann ſogleich einzuſchreiten, wenn Gefahr auf dem Verzuge hafte. Die ſtaatsbürgerliche Freiheit laufe durch die Auslegung der Staatsregierung keine Gefahr; ſie werde dadurch vielmehr beſſer geſchützt, wenn eine Inſtanzenfolge beſtehe, und die Mitglieder des Vereins ſich gegen die Verfügung der Kreisregierung im Rekurswege an das Miniſterium wenden können. Die Regierung habe die Sache von allen Seiten bereits erwogen, und es ſey nicht einzuſehen, was durch den Antrag der Kommiſſion auf eine authentiſche Auslegung erreicht werden wolle. Uebrigens könne er, wenn es zur Beruhigung der Kammer diene, bemerken, daß ſchon vor mehr als einem Jahre an die Kreisregierungen die Verfügung ergangen ſey, daß die Bezirkspolizeibeamten die Sache zunächſt an die betreffende Kreisregierung zu bringen haben. — Hierüber entſtand nun eine längere Debatte. Der Berichterſtatter Duvernoy vertheidigte wiederholt die Anſicht der Stände, des ſtändiſchen Ausſchuſſes und der Commiſſion, und wurde von dem Frhrn. v. Varnbüler, Seeger und Holzinger unterſtützt, wogegen ſich v. Gmelin, v. Moſthaf und Schmidlin für die Anſicht des Miniſters ausſprechen. — Der Commiſſionsantrag wurde hierauf ohne Abſtimmung (übrigens unter ausdrücklicher Verneinung von Seiten v. Gmelins) angenommen. (Schw. M.)

△ **Großh. Heſſen.** Darmſtadt, 3. März. (Pr.-Corr.) Alles, was in der letzten Zeit über die veränderte Richtung der Kaſſeler Eiſenbahn ſo beſtimmt geſagt wurde, iſt durchaus unbegründet. Bis jetzt iſt kein neuer Schritt in der Sache geſchehen, wohl aber ſind in den letzteren Tagen einige Schriften von der Regierung Frankfurts an unſere in dieſer Eiſenbahn-Angelegenheit gelangt. Man vermuthet, daß dieſe Schriften nachträgliche Aufklärungen über die Entſchließungen Frankfurts enthalten.

Darmſtadt, 4. März. Das heute erſchienene Regierungsblatt Nr. 10 enthält: 1) Bekanntmachung großh. Miniſteriums des Innern und der Juſtiz vom 20. Febr., die Beſtätigung der Rheinſchifffahrts-Aſſekuranz-Geſellſchaft in Mainz betr.

Offenbach, 4. März. Die Deputation der hieſigen Deutſch-Katholiſchen iſt von ihrer Reiſe nach Mainz, wo ſie mit dem hochwürdigen Biſchof Kaiſer und zwei andern Geiſtlichen eine fünfſtündige Unterredung gehabt, hierher zurückgekehrt. Wie vorauszuſehen war, iſt die Sr. Hochwürden vorgetragene Bitte entſchieden abgelehnt worden, ebenſo blieben die mit großer Ruhe an die Deputation gerichteten freundlich-ernſten Ermahnungen ohne Erfolg. (Fr. O. Pſtz.)

△ **Kurheſſen.** Hanau, 4. März. (Priv.-Correſpondenz.) Wie neulich unſere Zeitungen meldeten, hat der Kurprinz-Mitregent die Wahl des Bahnhofes der Frankfurt-Hanauer Eiſenbahn vor dem Kanalthore dahier genehmigt und man hofft, daß mit dem Eintritt der günſtigen Jahreszeit der Bau desſelben, ſo wie auch der der Bahn beginnen werde. Die Wahl dieſes Platzes iſt um ſo geeigneter, da ſich in der Nähe der allgemeine Landungsplatz des Maines befindet. Das Project des Baues einer Schiffbrücke über den Main bei Großſteinheim ſcheint ganz aufgegeben zu ſeyn, da ſich wohl die großherz. heſſiſche, aber nicht unſere Regierung mit dem Baue der Brücke befreunden kann.

Baden. Karlsruhe, 3. März. In der Unterſuchung wegen Zerſtörung des Bankier v. Haber'ſchen Hauſes dahier wurde ſeiner Zeit gegen das ſehr milde hofgerichtliche Urtheil an das Oberhofgericht appellirt, welches vor Kurzem das bedeutend verſchärfte Endurtheil erlaſſen hat. Wie man hört, wurde gegen Oekonomierath Deimling, einen der Gravirteſtbefundenen, eine achtmonatliche Zuchthausſtrafe erkannt, gegen die übrigen Theilnehmer theils mehrmonatliche oder mehrwöchentliche Zuchthaus- oder Gefängnißſtrafe verhängt; in die Koſten wurde Jeder zu $\frac{1}{17}$ vertheilt, Alle jedoch in solidum habhaft erklärt, was namentlich für Deimling hart iſt, da die Uebrigen wenig oder kein Vermögen beſitzen und die Prozeßkoſten nicht unbedeutend ſind. (Schwäb. M.)

Sachſen Weimar. Weimar, 27. Febr. Oeffentliche Blätter theilen Beſorgniß erregende Berichte über das Befinden der Großherzogin mit, welche offenbar übertrieben ſind. Der Geſundheitszuſtand der verehrten Frau iſt zwar ſeit längerer Zeit nicht ganz erwünſcht, und mag wohl auch durch den Schmerz über das frühe Dahinſcheiden zweier Verwandten aus dem ruſſiſchen Kaiſerhauſe noch mehr erſchüttert worden ſeyn; aber da die Großherzogin nicht nur tägliche Spazierfahrten macht, ſondern auch faſt regelmäßig das Theater beſucht, ſo iſt offenbar derſelbe nicht bedenklich. (Köln. Z.)

⚬⚬⚬ **Naſſau.** Wiesbaden, 3. März. (Priv.-Correſpond.) Nachdem am verfloſſenen Mittwoch, Abends um 10 Uhr, beim Fackelſcheine die feierliche Beiſetzung der hohen Leiche in Begleitung des Hofes, der diplomatiſchen Perſonen u. ſ. w. in der hieſigen proteſtant. Hauptkirche ſtattgefunden, ward am Donnerstag in derſelben Kirche (wie auch in allen Kirchen des Herzogthums) ein feierlicher Trauergottesdienſt abgehalten. Die Rede hielt der Kirchenrath Schulz und ſo ergreifend, daß nicht allein die hohen Perſonen, ſondern auch alle Anweſenden ſich der tiefſten Rührung nicht erwehren konnten. Der kaiſ. ruſſ. General, Graf Tolſtoy, reist nun nach Petersburg zurück. Se. Durchl. der Prinz Moriz von Naſſau wird noch längere Zeit hier verbleiben und des Herzogs Hoheit in dieſem Frühjahre eine größere Reiſe unternehmen. — Von Seiten der beiden heſſiſchen Regierungen ſind bis jetzt wegen der Führung der Kaſſeler Eiſenbahn durch naſſ. Gebiet noch keine Eröffnungen hierher gelangt, obgleich öffentliche Blätter die ganze Sache ſchon für abgemacht erklärten. — Die anhaltende Kälte ſucht die armen Bewohner des Weſterwaldes und des Taunus ſehr ſtark heim und Noth und Elend ſollen in dieſen Gegenden, auf dem Lande namentlich, einen ſehr hohen Grad erreicht haben. Die älteſten Perſonen erinnern ſich keines ſo langen und ſtrengen Winters. Unſern Winzern bereitet er leider auch großen Nachtheil, da der Weinſtock durch die Kälte ſehr gelitten hat. — Auch hier hat es einen ſehr ungünſtigen Eindruck gemacht, daß die Verwaltung der Taunuseiſenbahn durch die Einſprache der Poſt und die Verfügung des großh. heſſ. Miniſteriums gezwungen wurde, den Fahrtenplan für den Monat März zurückzunehmen.

⚬ **Freie Städte.** Frankfurt, 5. März. (Priv.-Correſp.) Span. Fonds wurden bei lebhaftem Umſatz zu höhern Courſen bezahlt.

5 pCt. Metalliq.: $114\frac{7}{16}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: $103\frac{5}{8}$ G.; 3pCt. Met.: 80 G.; 1 pCt. Met.: $26\frac{1}{4}$ G.; Bank-Act.: 2004 G.; per ult. März: 2005 G.; 500 fl. Looſe: $158\frac{1}{8}$ G.; 250 fl. Looſe: $135\frac{1}{8}$ G.; Prämienſcheine: $94\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine: à 105 kr.: $100\frac{1}{8}$ G.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Obligat.: $101\frac{3}{4}$ G.; Ludwigs-Kanal-Aktien: $78\frac{1}{4}$ G.; Ludwigsh. Berb.: $112\frac{3}{8}$ G.; badiſche $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $97\frac{5}{8}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: $65\frac{7}{8}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $97\frac{5}{8}$ G.; 4 pCt. Oblig.: $103\frac{1}{8}$ G.; 50 fl. Looſe: $78\frac{3}{8}$ G.; 25 fl. Looſe: $33\frac{1}{8}$ P.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: 98 G.; 25 fl. Looſe: $29\frac{3}{8}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: $95\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $102\frac{1}{4}$ G.; Taunusb.-Act.: $392\frac{1}{2}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $100\frac{3}{8}$ G.; kurheſſ. Looſe: $43\frac{1}{4}$ Thlr. G.; Integr.: $63\frac{9}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{3}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $91\frac{1}{4}$ G.; ſpan. 3 pCt. Oblig.: $41\frac{1}{4}$ G.; 5pCt.: $29\frac{1}{8}$ G.; portug. 3pCt. Conſ.: $60\frac{3}{4}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: —— P.; 500 fl. Looſe: $96\frac{1}{2}$ G.; ſardin. Looſe: $40\frac{3}{8}$ Fr. G.; Disc.: $2\frac{3}{4}$ pCt. G. — Bei der am erſten März in Wien ſtattgehabten zehnten Verlooſung der k. k. öſterreich. 250 fl. Looſe des Anlehens vom Jahre 1839 ſind auf folgende Nummern Haupttreffer gefallen: Nr. 95,239 fl. 230,000. Nr. 111,561 fl. 50,000. Nr. 108,591 fl. 15,000. Nr. 10,783 fl. 10,000. Nr.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt 1. Rayon 4 fl. 7 kr. II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 66. Freitag, 7. März 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 3. März. Se. k. H. der Prinz Karl, Bruder des Konigs, liegt ſeit einigen Tagen leidend darnieder. Die Theilnahme iſt eine allgemeine. (Allg. Z.)

Nüenberg, 5. März. Sicherm Vernehmen nach hat der König dee Belgier beſchloſſen, ein Konſulat in hieſiger Stadt zu gründen und würde dieſe Würde dem Hrn. G. Plalner jun. übertragen werden. (Nürnb. Kur.)

Preußen. Poſen, 24. Febe. Die „Allgem. Ztg.“ meldete kürzlich in einem Schreiben aus Poſen vom 11. d. M., daß ein Geiſtlicher, welchee die Bauernunruhen im Lublin'ſchen erregt habe, gehängt worden ſey, und daß ſich, nach Weigerung aller anderen, der Biſchof Thomaszewski in Kaliſch allein habe bereit finden laſſen, vor der Execution, wie es geſchehen muß, die prieſterliche Würde von ihm zu nehmen. Dieſe ſcheinbar unſchuldige Mittheilung enthält eine verſteckte, vom Correſpondenten ſelbſt nicht geahnte, gehäſſige Inſinuation, und wir verſichern deßhalb aus zuverläſſiger Quelle, daß dieſelbe, wenigſtens ſo weit ſie auf den Biſchof Thomaszewski Bezug hat, völlig ungegründet iſt und zu den mancherlei offenen und verſteckten Verläumdungen gerechnet werden muß, welche eine gewiſſe Partei von Zeit zu Zeit über denſelben zu verbreiten ſucht. Allein wir täuſchen uns auch wohl nicht, wenn wir die ganze Hinrichtungsgeſchichte für erdichtet halten; denn das ruſſiſche Criminalverfahren kennt in Fällen, wie dieſer, die auch ſonſt wohl ſeltene oder vielleicht gar nicht mehe vorkommende Strafe des „Hängens“ nicht, ſondern nur Deportation nach Sibirien oder dem Ural und als Verſchärfung die Knute. Daß aber die Regierung hiee eine Ausnahme gemacht haben ſollte, läßt ſich um ſo weniger annehmen, als ſie erfahrungsmäßig jedes öffentliche Aufſehen ſorgfältig vermeidet. (K. Z.)

Poſen, 26. Febr. Wie es heißt, ſind über 30 Individuen verhaftet worden, die in einem hieſigen Schenklokale ihre Zuſammenkunft hielten und ſich hier in emphatiſchen Reden und verbotenen Büchern, nebenbei auch vielleicht an dem unheiligen Spiritus erbauten. Die Verhafteten ſind der Mehrzahl nach polniſche Ueberläufer, junge Handwerker u. dgl. Leute, auch wie verlautet, zwei junge polniſche Gymnaſiaſten, die man jedoch wiedee in Freiheit geſetzt hat, weil ſie offenbar nur verführt waren, der ſaubern Geſellſchaft beizuwohnen. Ich beeile mich, dieſen Vorfall mitzutheilen, wenn ich gleich in dieſem Augenblicke noch nicht im Stande bin, etwas Genaueres darüber zu ſchreiben.

Berlin, 1. März. Durch Cabinetsordre vom 14. Febr. iſt die Seehandlung von der ferneren Mitwirkung bei dem Ankauf des überſeeiſchen Salzes, welches Geſchäft der Steuerverwaltung künftig allein überlaſſen bleiben ſoll, ſowie von der Einziehung der Salzdebitsüberſchüſſe in den Provinzen Preußen und Schleſien entbunden.

Württemberg. Stuttgart. (14. Sitzung dee Kammer der Abgeordneten.) [Schluß des geſtern abgebrochenen Artikels.]

Hierauf entſtand eine längere Debatte, an welche ſich am Ende ein Antrag des Abg. Wieſt auf Einführung des Inſtituts der barmherzigen Schweſtern in Württemberg knüpfte. — Deffner bemerkte zunächſt, daß die menſchenfreundlichen Abſichten des Vicepräſidenten v. Werner alle Anerkennung verdienen; allein es ſeien Auswanderer nur dann zu unterſtützen, wenn die Auswanderung nothwendig ſey, was er bezweifle. Er glaube, man würde beſſee thun, wenn man die Kräfte dem Vaterland zu erhalten ſuche, wo ſolche verwendet werden konnen. Es bleibe noch viel zu Hebung der Landwirthſchaft und Induſtrie übrig, und ſuche man durch religiöſen und Schulunterricht die Liebe zur Arbeitſamkeit, und Sparſamkeit und zum Vaterlande zu fördern und zu beleben, ſo werden künftig nicht mehr ſo viele hunderttauſend Gulden für fremde Induſtrie ins Ausland gehen und Auswanderungen nue ſelten vorkommen. — Miniſtee v. Schlayer: Im Prinzip könne man mit Deffner einverſtanden ſeyn: der Staat ſolle ſeine Bürger ſo heranbilden, daß ſie Liebe zum Vaterland haben; allein deßhalb könne man dem, was v. Wernee zu erreichen beabſichtige, nicht entgegentreten, vielmehr habe die Regierung, wenn einmal die Luſt zum Auswandern vorhanden ſey, einen Schritt weiter zu gehen und Einleitungen zu treffen, daß der Staatsbürger durch ſein Auswandeen nicht verunglücke, und ſo habe auch die Regierung nach dem vorliegenden Reſkeipt die Sache angeſehen. — Frderer: Es ſey dankbar anzuerkennen, daß v. Werner dieſen Gegenſtand, welcher das Wohl und Wehe ſo vieler Württemberger betreffe, zur Sprache gebracht habe. Die Verfaſſung gewähre das koſtbare Recht der Auswanderung und er ſei der Anſicht, daß man den Staatsbürgeen, ohne die Auswanderung befördern zu wollen, die Ausübung dieſes Rechts aus Gründen der Humanität und Politik erleichtern ſollte. Die Auswanderer bringen deutſche Sitten und deutſches Weſen in das Ausland, und es ſey daher politiſch, ihre Liebe zum Vaterland zu erhalten zu ſuchen. — Schweickhardt ſpricht ſich im Sinne Deffners aus. — Frhr. v Wöllwarth findet gleichfalls in der Hebung der vaterländiſchen Induſtrie ein Mittel gegen die Auswanderungs-Luſt, welche demnächſt nur in den Landestheilen vorkomme, wo dee Güterbeſitz zerſtückelt ſey, wo es Taglöhner, aber keinen Taglohn gebe. — Hiller bemerkt, daß, wenn der Schulunterricht gehoben werden ſolle, vorzugsweiſe die Lage der Lehrer zu verbeſſern ſey, wozu der Staat die zureichenden Mittel gewähren möchte. — Der Kommiſſions-Antrag wurde ſofoet angenommen, dem Antrage Wieſts aber keine weitere Folgen gegeben. Der Antrag ſey (bemerkte Wieſt) von einem ſehr achtbaren Geiſtlichen an die Kirchenbehörde gebracht, und von dieſer der Regierung empfohlen, dem Vernehmen nach aber von dieſee zurückgewieſen worden. — Frhr. v. Linden und der Abg. Schmied von Rottenburg einerſeits, Domdekan v. Jaumann anderſeits gaben übre jenen Antrag Aufſchlüſſe, ſoweit ſolcher bei dem biſchöflichen Ordinariate und dem katholiſchen Kirchenrathe angebracht worden, woraus hervorging, daß demſelben, als zur Zeit nicht gehörig motivirt und vorbereitet, nur für jetzt keine Folge gegeben worden ſey. — Miniſter v. Schlayer erklärte, daß aus demſelben Grunde einem höchſten Orts, mit Umgehung der Kirchenbehörden, angebrachten Geſuche eine weitere Folge nicht habe gegeben werden können. — Römer bemerkte noch, die Kammer werde überzeugt ſeyn, daß ihn bei dieſer Frage keine konfeſſionellen Rückſichten leiten. Er würde den Antrag gern unterſtützen, wenn der Zweck des Inſtituts in einer andern Form, als in der eines Kloſters erreicht werden könnte; aber für eine klöſterliche Einrichtung könne er nicht ſeyn, man würde mit einem Kloſter der barmherzigen Schweſtern anfangen und mit einem Jeſuitenkloſter aufhören.

Duvernoy berichtet ſofort übet das Reſcript des königl. geh. Raths vom 9. Februar 1844, betreffend die von den Ständen zu dem Art. 18 des Polizei-Strafgeſetzbuches ausgeſprochene Vorausſetzung, daß nur das verantwortliche Miniſterium des Innern die Vorlegung der Statuten nicht politiſcher Vereine anzuordnen berechtigt ſey. Der Art. 48 des Polizeiſtrafgeſetzes lautet nach der ſtändiſchen Faſſung: „c) Unterlaſſene Anzeige von Vereinen. Wer einen politiſchen Verein mit beſonderen Statuten gründet, hat unter Vorlegung der Statuten, der Obrigkeit hievon Anzeige zu machen und iſt im Unterlaſſungsfalle mit Geldbuße bis zu 20 fl. zu beſtrafen. Auch iſt die Regierung befugt, von andern Vereinen mit beſonderen Statuten, welche ihr zu gegründeten Beſorgniſſen Anlaß geben, bei gleicher Strafe die Vorlegung ihrer Statuten zu verlangen.“ In dem verkündeten Geſetze erhielt aber der zweite Satz folgende veränderte Faſſung: „Von anderen Vereinen mit beſonderen Statuten, welche der Regierung zu gegründeten Beſorgniſſen Anlaß geben, kann die Vorlegung der Statu-

Einladung.

Zur augenblicklichen Unterſtützung der **ärmeren** Familien der durch das **jüngſte** Brand-Unglück brod- und obdachlos gewordenen Bewohner zu **Königshofen im Grabfeld** haben ſich **edle** Menſchenfreunde in Würzburg mit hoher Regierungs-Genehmigung erboten, milde Beiträge an Nahrungsmitteln, Kleidungen, Wäſche, Holz ꝛc. in Empfang zu nehmen und an den Stadtmagiſtrat nach Königshofen zu überfördern.

Es werden nun die hochherzigen Menſchenfreunde Würzburgs und der Umgegend eingeladen, zur möglichſten Linderung des in dieſer Jahreszeit doppelt drückend gewordenen Nothſtandes der Unglücklichen hülfreiche Hand zu bieten.

Die abgereicht werdenden Spenden in Empfang zu nehmen, haben ſich gefälligſt erboten die Herren:

Kaufmann Röder, II. Diſtr., Nr. 422, **Fabrikant Schuchbauer**, III. Diſtr., Nr. 135,
Wachszieher Schwarz, II. Diſtr. Nr. 335, **Spengler Jakob Sohn**, III. Diſtr., Nr. 183,
Banquier Joſeph Mayer, IV. Diſtr., Nr. 137.

Meteorol. Beobachtungen vom 4. März.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	328, 67	— 6, 5	NO. bed.
Mittags 12 U.	328, 56	— 4, 8	NO. heiter.
Abends 7 U.	328, 67	— 6, 7	NO. heiter.

Holz-Verſteigerung.

[2a] Aus der Revier Kleinrinderfeld, Abtheilung Speierlingsbaum und Köthen, werden

Montag, den 17. d. Mts.,

60 Eichenholländer Stämme,
110 Eichen,
26 Kiefern-Abſchnitte,
4 Klafter 3½ ſchuhiges Eichennutzholz, dann mehrere Haufen Buchen-, Birken- u. Kiefern-Stangen

in freier Concurrenz verſteigert.

Zuſammenkunft auf dem Schlage der Abtheilung Speierlingsbaum Vormittags 10 Uhr.

Heidingsfeld, den 3. März 1845.

Königliches Forſtamt.
Sündermahler.

Viehmärkte zu Haßfurt.

[2a] Die Viehmärkte nehmen für dieſes Jahr am

Donnerstag, den 20. März

wieder ihren Anfang und werden alle vierzehn Tage am Donnerstag abgehalten.

Käufer und Verkäufer werden zur zahlreichen Theilnahme eingeladen.

Haßfurt, den 1. März 1845.

Der Stadtmagiſtrat.
Baumann, Brgm.
Blatterſpiel, Stadtſchr.

Strohhüte

neuester ***Façon*** *und* ***Dessins*** *in verschiedenen Qualitäten, von 1 fl. 12 kr. per Stück und höher, sind angekommen bei*

Anna Grosjean.
Sandgasse.

Bücher-Verſteigerung.

[2a] Die Bücher des hier verlebten Appellationsgerichts-Rathes Enders von juriſtiſchem und anderem Inhalt, werden vom Montag den 10. März Nachm. 2 Uhr an, im Hauſe Nro. 102, beim Neugmborr, öffentlich verſteigert und Käufer dazu geziemend eingeladen.

Geſuch.

Ein von guten Eltern wohlerzogenes, in allen weiblichen Arbeiten erfahrenes junges Mädchen ſucht bei einer Herrſchaft in der Kreishauptſtadt Würzburg als Stubenmädchen oder als Kammerjungfer unterzukommen. Das Nähere ertheilt die Exped. d. Bl.

[2a] **F. C. Böhnert,**
Schuhfabrikant aus Erfurt,

empfiehlt zur gegenwärtigen Meſſe ſein ſchon bekanntes Lager von ***Damen-Stiefelchen u. Schuhen,*** in verſchiedenen Stoffen und Façons, groß und klein, Alles ſehr ſolid und dauerhaft gearbeitet, ſo daß gewiß Jedermann nach Wunſch befriedigt wird, und bittet ſeine verehrlichen ſchon bekannten Abnehmer, welche ihm ſeit Jahren ihr gütiges Vertrauen ſchenkten, ihm auch diesmal die Ehre zu geben. Er wird bemüht ſeyn, durch gute Waaren und reelle Preiſe das ihm früher geſchenkte Zutrauen ſich ſtets zu erhalten.

Das Lager befindet ſich wie früher vor dem Gaſthauſe zum „**Hirschen**," zunächſt des Vierröhren-Brunnens.

Stahlfedern betreffend.

Um meine **Stahlfedern neu erfundener Maſſe**, welche ſich durch ihre **vorzügliche Qualität und Brauchbarkeit** fortwährend ſteigenden Abſatzes erfreuen, dem allgemeinſten Gebrauche zugänglich zu machen, habe ich dieſelben jetzt **bedeutend im Preise ermässigt**, und mit **neuen ganz vorzüglichen und billigen Sorten** für **jede Hand** und Schreibart vermehrt. Dieſes Fabrikat vereinigt alle Vortheile des elaſtiſchen und zarten Gänſekiels mit der Dauerhaftigkeit des Stahls und übertrifft alles bisher Bekannte. Wer daran zweifeln ſollte, der vergleiche und prüfe. Die Preiſe ſind von 15 kr. das Gros bis zu 1 fl. 48 kr. — Das Dutzend von 3 bis 12 kr.

Musterkarte vorzüglicher Federn, Auswahl der Hauptſorten, fein und breit geſpitzt, liefert für jede Hand und Schreibart die geeigneten Federn. — Die Karte mit 12 verſchiedenen Federn 9 kr. Eine herrliche Aushülfe für das ſchreibende Publikum!

Joſeph Strauß aus Frankfurt am Main.
Auf Firma gefälligst zu achten!
Domgaſſe, vor dem Hauſe des Herrn Domgaſſen-Bäckers.

So eben iſt in der **Stahel**'ſchen Buchhandlung in Würzburg erſchienen und daſelbſt, ſo wie durch Hrn **Ludwig Stahel** am Markte, bei **Wetzstein & Fr. Giegler** in Schweinfurt und **Th. Pergay** in Aſchaffenburg zu beziehen:

Neue Predigt-Bibliothek des Auslandes.

Eine vollſtändige Auswahl der vorzüglichſten Kanzel-Reden neuerer Zeit.

Ueberſetzt und geordnet nach den Sonn- und Feſttagen des katholiſchen Kirchenjahres für Curat-Prieſter und Layen

In Verbindung mit
Dr. Joſeph Schermer, Pfarrer in Thundorf, und **Dr. Willibald Lauter**, Kaplan in Schw.-Gmünd.
herausgegeben von
Dr. J. Roſentritt,
Subregens im geiſtlichen Seminar zu Würzburg.

Erste und zweite Lieferung.

Alle zwei Monate erſcheint eine Lieferung von 12 Bogen in gr. 8. Preis 36 kr. od. 12 Sgr. — Jeder Band aus 6 Lief. beſtehend, ja ſogar jede Lieferung wird ohne Preis-Erhöhung einzeln abgegeben.

Inhalt der erſten Lieferung:

I. Sonntag im Advent: Das jüngſte Gericht. [Aus dem in Birmingham gedruckten „Catolic pulpit."] *II.* Sonntag im Advent: Johannes im Gefängniß. [Von Antonio Alvarez.] — *III.* Sonntag im Advent: Ueber die chriſtliche Demuth. [Aus den „Sermons nouveaux sur les vérités les plus intéressantes de la religion."] — *IV.* Sonntag im Adv.: Bereitet den Weg des Herrn! [Von James Wheeler.) — Das heil. Weihnachtsfeſt: Die Krippe Jeſu Chriſti ſtärkt unſern Glauben und verdammt unſere Leidenſchaften. [Aus den „Sermons nouveaux sur les vérités les plus intéressantes de la religion."] — Sonntag nach Weihnachten: Die Vergänglichkeit aller irdiſchen Güter. [Von J. Wheeler.] — Feſt der Beſchneidung Chriſti: Die Beſchneidung des Herzens. [Von Thomas White] — Feſt der Erſcheinung des Herrn: Die gottgefälligen Opfer. [Von demſelben.] *I.* Sonntag nach Epiphanie: Ueber die läßliche Sünde. [Aus dem in Birmingham gedruckten „Catolic pulpit."] — *II.* Sonntag nach Epiphanie: Die Göttlichkeit der Religion Jeſu Chriſti. [Vom Abbé de Cambacérès] — *III.* Sonntag nach Epiphanie: Die Schrecken der Hölle. [Aus der Lyoner Sammlung] — *IV.* Sonntag nach Epiphanie: Die Stürme dieſes Lebens [Von Manoel Bernardes.] — *V.* Sonntag nach Epiphanie: Zeit und Ewigkeit [Aus der Lyoner Sammlung.]

Inhalt der zweiten Lieferung:

VI. Sonntag nach Epiphanie: Die Gnade. [Aus der Lyoner Sammlung.] — Feſt der unbefleckten Empfängniß Maria's. [Von Fr. Maſotti.] — Feſt des h. Stephanus: Ueber die chriſtliche Feindesliebe. [Von Demſ.] — Feſt der Reinigung Maria's. [Von Sanchez Sobrino] — Feſt der heil. Margaretha von Cortona. [Von Manoel de Macedo Pereira.] — Sonntag Septuageſimä: Der Müßiggang [Aus der Lyoner Sammlung.] — Sonntag Sexageſimä: Das Wort Gottes. [Vom Abbé de Cambacérès.] — Sonntag Quinquageſimä: Der Glaube. [Aus der Lyoner Sammlung.] — Aſchen-Mittwoch: Von der Buße. [Von Chriſtoph Callegari] — *I.* Sonntag in der Faſten: Vom Aufſchub der Bekehrung. [Von Demſelben.] — *II* Sonntag in der Faſten: Der Himmel. [Von Jeane. Villardi.] — *III.* Sonntag in der Faſten: Der Rückfall in die Sünde. [Von Chriſtoph Callegari.]

[2a] **A. Louis Menkhausen,**
Leinwand-Fabrikant aus Oerlingshauſen bei Bielefeld,

empfiehlt zur gegenwärtigen Meſſe zum zweiten Male ſein beſonders beſt aſſortirtes Lager in

Bielefelder Leinwand, Taschentüchern, Damast-Garnituren & Handtüchern

zu den billigſten Fabrik-Preiſen.

Sein **Lager** befindet ſich im Laden des Herrn Optikus **Ignaz Wertheimer** auf der **Domſtraße.**

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

78⅜ G.; 25 fl. Looſe: 33⅞ P.; | Naſſ. 3½ pCt. Oblig.: 98 G.; 25 fl. Looſe: 29⅝ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: 95¼ G.; 3½ pCt. Oblig.: 102¼ G.; Taunusb.-Act.: 392¼ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 100½—⅝ G.; kurheſſ. Looſe: 43⅛ Thlr. G.; Integr.: 63½ G.; Synd. 4½ pCt.: 98¾ G.; 3½ pCt.: 91 G.; ſpan. 3 pCt. Oblig.: 41¼ G.; 5pCt.: 28½ G.; portug. 3pCt. Conſ.: 60¾ G.; poln. 300 fl. Looſe: —— P.; 500 fl. Looſe: 96½ G.; ſardin. Looſe: 40¾ Fr. G.; Disc.: 2¾ pCt. G.

Schweiz.

Aus dem Jura, 26. Febr. Seit die unbegreifliche Revolution in der Waadt ſtattgefunden, vernimmt man von dem, was im Innern dieſes Kantons vorgeht, im Ganzen genommen äußerſt wenig, und es iſt ein ſehr bedeutungsvolles Zeichen für den Zuſtand des Landes, daß die dortigen öffentlichen Blätter über das Geſchehene ſich faſt nicht das geringſte Urtheil erlauben. In der That iſt es nur zu gewiß, daß in dieſem Augenblick im Waadtlande ein entſetzlicher Terrorismus ausgeübt wird, und derjenige, der ſich nur die unbedeutendſte ungünſtige Aeußerung über die jetzigen Verhältniſſe erlauben würde, der Gefahr der gröbſten Mißhandlung ſich ausſetzte. Das Poſtgeheimniß verletzt man auf die unverhohlenſte Weiſe und giebt ſich nicht einmal die geringſte Mühe bei der Oeffnung und dem Wiederſchließen der Briefe etwas ſäuberlich zu verfahren. Z. B. mehrere Briefe eines meiner Bekannten, die aus dem Waadtlande kamen, trugen die auffallendſten Spuren der ſtattgefundenen Verletzung des Briefgeheimniſſes an ſich. Man wagt daher nicht einmal mehr, in Briefen aus der Waadt, die durch die Poſt befördert werden, ſich über den Zuſtand des Landes ſelbſt gegen Freunde auszuſprechen, wie man auch umgekehrt, um ſeinen waadtländer Bekannten nicht zu ſchaden, die größte Vorſicht in der Abfaſſung der ihnen von auswärts geſchickten Briefe anwenden muß. Ein Pfarrer Scholl (deutſcher Abkunft), welcher die geforderte „Adhäſion" der proviſoriſchen Regierung nicht gegeben, iſt vor ſeinem eigenen Pfarrhauſe in effigie verbrannt worden. Die größte politiſche Leidenſchaft herrſcht unter dem jüngern Geſchlecht, und es werden demſelben Aeußerungen und Abſichten zugeſchrieben, die an die ſchlechteſten Zeiten der franzöſiſchen Revolution erinnern. Der Ruf, der an mehr als an einem Orte gehört worden ſeyn ſoll: „à bas les honnêtes gens" kann einen Begriff von dem wüſten Fanatismus der bezeichneten Leute geben. Mit Freiheitsbäumen wird ebenfalls ein arger Unfug getrieben. Wie nun die eben ſtattfindenden Wahlen unter dem Einfluß eines derartigen Einſchüchterungsſyſtems ausfallen, kann man ſich leicht vorſtellen. Die bis jetzt gewählten Großräthe gehören bis auf ſehr wenige Ausnahmen alle der extremſten Bewegungspartei an, und es iſt daher keinem Zweifel unterworfen, daß der neue Großrath die Revolution vom 16. Febr. vollkommen vertreten wird. (Allg. Ztg.)

Frankreich.

* Paris, 1. März. (Privat-Correſpondenz.) Graf Chappedelaine, Attaché der franz. Geſandtſchaft in der Schweiz, iſt geſtern mit Depeſchen der Regierung an den Grafen Pontois nach Zürich abgegangen.

In der Deputirtenkammer dauerte geſtern die Diskuſſion über den Staatsrath fort, man kam bis zum Art. 33. Herr Odillon Barrot beſchwerte ſich in einer energiſchen Rede über die Gleichgültigkeit und Apathie der Kammer, die ſich um gar keine Frage kümmere, welche nicht bloße Perſonen-Intereſſen betreffe. Sein Amendement, der Staatsrath ſolle im Rechnungsweſen eine eigene und ſouveraine Jurisdiktion haben, ward vom Juſtizminiſter bekämpft und verworfen.

Der „Moniteur" enthält heute folgende amtliche Nachrichten: Der Herr Marineminiſter hat vom Herrn Contre-Admiral Hamelin eine offizielle Anzeige aus Valparaiſo vom 13. November erhalten, wonach der Admiral ſich anſchickte, am 14. die Segel zu lichten, um am Bord der Fregatte Virginie nach Taiti zu gehen, wo er ungefähr in der Hälfte Dezember eingetroffen ſeyn dürfte. Der Admiral hatte einen Rapport des Gouverneurs Bruat vom 3. Oktober erhalten, der ihm die Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung in Taiti meldete.

Die Nachrichten aus Madrid vom 22. d. berichten, daß das progreſſiſtiſche Complot in Vittoria weite Verzweigungen hatte und auf mehreren Punkten Arragoniens und Cataloniens zugleich ausbrechen ſollte. Die Bewegung in Burgos dagegen war ganz carliſtiſch und ſehr viele Prieſter und Domherren des dortigen Kapitels dabei compromittirt; auch in Valladolid hat der Clerus derartige Umtriebe verſucht. Briefe aus Burgos vom 26. Febr. melden, daß die Prinzeſſin von Beira, Gemahlin des Don Carlos unwohl iſt, und ſeit mehreren Tagen das Bett hütet.

Mehrere Blätter melden, daß der Beſuch der Königin Victoria in Paris nun beſtimmt feſtgeſtellt ſey, ſie werde im Auguſt kommen und im Hotel de Ville wohnen, deſſen Arbeiten mit größter Eile zu Ende getrieben werden.

Das in Hâvre eingelaufene Schiff Napoleon bringt neuere Nachrichten aus Montevideo und Buenos-Ayres bis zum 15. Dezember. Seit dem Eintreffen des Generals Paz in der Provinz Corrientes, hatte der Aufſtand gegen Roſas immer mehr zugenommen, der ganze Norden der argentiſchen Republik hatte ſich bereits gegen ihn erklärt. General Paz ſtand an der Spitze einer Armee von 10,000 Mann. Auf dem Parana hatten die Inſurgenten 58 argentiniſche Schiffe weggenommen, deren Ladung theilweiſe Roſas angehörte. Die Regierung von Paraguay hatte allen argentiniſchen Schiffen ihre Häfen geſchloſſen, und alle, die ſich bereits darin befanden, binnen 10 Tagen ausgewieſen. In Montevideo iſt noch Alles beim Alten. Oberſt Thiebault mit der Fremdenlegion hatte einige Vortheile errungen, aber Rivera wollte am 15. Dezember vor Montevideo erſcheinen und die Armee Oribes angreifen, der genöthigt geweſen war, 3000 Mann zu detachiren und ſie gegen Pacheco zu ſenden. Auch Bolivia ſteht den Inſurgenten bei. Seit 6. Dezember erwartete man in Montevideo ſtündlich einen Angriff Oribes, Urquiza war durch Rivera geſchlagen und verjagt worden. Die Lage der Franzoſen in Buenos-Ayres war noch immer ſo ungünſtig wie früher, und der franz. Conſul konnte ſeinen dießfallſigen Reclamationen kein Gehör verſchaffen.

In der Deputirtenkammer ging heute die Diskuſſion des Geſetzes über den Staatsrath zu Ende, bei Abgang der Poſt hat das Scrutin über das Enſemble des Geſetzes begonnen, man glaubt, daß es mit einer ſchwachen Majorität angenommen werden wird.

5pCt. 121, 80. 3pCt. 85. Neue Anleihe 85. 90. Ard. 40⅛.

* Paris, 2. März. (Privat-Correſpondenz.) Die Kammer hat geſtern das Geſetz über den Staatsrath mit der geringen Majorität von 13 Stimmen angenommen.

Nichtpolitiſche Zeitung.

Regensburg. Die ſtrenge Kälte fordert bedauerlicher Weiſe immer ihre Opfer. Am 26. Febr. unterlag die 60jährige Austrägerin Walburga Erdinger auf dem Wege von Triftling nach ihrem Heimathsorte Langenehrling dem ungeſtümen Schneeſturme, welcher an dieſem Tage wüthete, und ward als Leiche aufgefunden. — Aus der Oberpfalz ſchreibt man uns, daß der Kantorſohn Mayer von Waldſaſſen am 28. Febr. auf der Landſtraße von Mitterteich nach Waldſaſſen erfroren iſt.

Vor einiger Zeit hat der Gymnaſiumsdirektor Fickler in Donaueſchingen bei dem benachbarten Orte Eſingen die Spuren einer römiſchen Niederlaſſung in Grundmauern eines Wohnhauſes, Leiſtenziegeln, Heizungsröhren, Gefäßſcherben von ſ. g. ſamiſchen Thone und Kupfermünzen von Konſtantinus und Konſtantius aufgefunden; ein neuer Beweis, daß die römiſche, oder doch romaniſirte Bevölkerung unſerer Gegend zahlreicher war, als man gewöhnlich zu glauben geneigt iſt. Im nächſten Frühjahr werden regelmäßige Nachgrabungen daſelbſt vorgenommen werden, welche namentlich auch für celtiſche Alterthümer einige Ausbeute gewähren dürften, da in der Nähe ein runder und ein länglichter Grabhügel von bedeutendem Umfange ſich befindet.

□ Frankfurt, 4. März. (Priv.-Correſp.) Geſtern wurde einem hieſigen Handelsmanne in Obligationen u. ſ. w. die Summe von faſt 100,000 fl., ſammt den Handlungsbüchern geſtohlen und zwar von ſeinem Commis. Der Dieb wurde mit der ganzen Beute indeſſen noch geſtern aufgefunden und zwar in ſeiner eigenen Wohnung.

* Paris, 1. März. (Pr.-Corr.) Eine arme alte Frau in St. Etienne hat in dieſen Tagen plötzlich ein Vermögen von einer Million geerbt, ſie iſt nach Paris um die Erbſchaft zu erheben und hat in ihrem Wohnorte angezeigt, daß ſie auf ihrem Rückwege jeden Armen, dem ſie begegnen ſollte, fünf Francs geben werde; es wird ſomit an Entgegenkommenden gewiß nicht fehlen. — Herwegh, der hier ſehr ſtill und zurückgezogen lebt, hat einen neuen Band Gedichte beendigt, der zur Oſtermeſſe bereits erſcheinen ſoll. — Auch von Heine ſteht ein neues Buch in Ausſicht. Hr. v. Humbold ſoll geſonnen ſeyn, Paris bald zu verlaſſen und nach Berlin zurückzukehren. Der talentvolle junge Compoſiteur Max Maretzek aus Brünn, deſſen originelle Mazurkas hier in der großen Oper Furor machten und von dem mehrere ſehr hübſche Compoſitionen, in den hieſigen Salons en Vogue ſind, hat von dem kgl. Theater in London (Her Majestys Theatre) eine ſehr brillante Anſtellung als muſikaliſcher Dirigent und General-Sekretär erhalten, und geht in dieſen Tagen ſchon nach London ab, um dort ſeine neue Oper in Aufführung zu bringen.

Neueſte Nachrichten.

Weder der Kaiſer noch die Kaiſerin von Rußland werden dieſes Jahr Deutſchland beſuchen. Auch von einer Reiſe nach Südrußland iſt keine Rede. — Die Sitzungen der Münz-Conferenz haben begonnen. — Der quiesc. Präſident v. Weber iſt am 3. März geſtorben. (Allg. Z. u. bayr. Bl.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Digitized by Google

Augsburg, 1. März. Die öftere Wahrnehmung eingeriſſener Mißbräuche im Betriebe des Viehhandels hat die Regierung von Schwaben und Neuburg zu nachſtehenden Verfügungen veranlaßt: alle Juden, welche keine Berechtigung zum Viehhandel beſitzen, oder als Stellvertreter der Berechtigten amtlich beglaubigt ſind, ſind vom Viehhandel und namentlich auch von allen Unterhandelsgeſchäften bei ſolchem gänzlich zu entfernen. Im Uebrigen iſt der Viehhandel für alle anſäſſigen Unterthanen auch ohne beſondere Patente oder Lizenzſcheine vollkommen freigegeben. Unanſäßigen Perſonen dagegen iſt der Betrieb des Viehhandels und alles Schmußens hierbei durchaus nicht geſtattet. (Nürnb. Kurr.)

Preußen. Schneidemühl, 22. Febr. Es hat ſich hier die Nachricht verbreitet, daß unſer König aus eigenem Entſchluſſe auf dem Punkte ſtehe, die hieſige katholiſch-apoſtoliſche Kirchengemeinde anerkennen zu laſſen. (Hamb. N. Ztg.)

Poſen, 24. Febr. Die Geſchichte mit den gewaltſam bekehrten beiden Judenmädchen hat noch nicht ihr Ende erreicht In der hieſigen deutſchen Zeitung war der ganze Hergang der Sache, angeblich nach den Ausſagen der jungen Mädchen ſelbſt und ihrer Eltern, berichtet worden, wodurch freilich die öffentliche Mittheilung des Geiſtlichen Grandke ein Dementi erhielt. Dagegen tritt Letzterer heute nun in einer offenen, mit ſeines Namens Unterſchrift verſehenen Erklärung auf, worin er den Bericht in der hieſigen Zeitung als vorurtheilsvoll und in der Angabe einzelner Thatſachen entſtellend bezeichnet. Er behauptet: 1) daß die beiden Mädchen, nachdem ſie bereits vor zwei Jahren von ihm abgewieſen worden, beharrlich bei ihrem Vorſatze, zur chriſtlichen Religion übertreten zu wollen, verblieben ſeyen, daß er ihnen niemals zugeredet, vielmehr die unangenehmen Folgen ihres Vorhabens wiederholentlich vorgeſtellt habe; 2) daß die Mädchen auf ihren eigenen ausdrücklichen Wunſch in das Kloſter der barmherzigen Schweſtern aufgenommen worden und daß ſie ſich gar nicht bei ihm aufgehalten haben; 3) daß es unwahr ſey, daß er die Auslieferung der Mädchen auf irgend eine Weiſe zu hintertreiben geſucht, und 4) daß er einer officiellen Darlegung, event. Unterſuchung des Vorganges mit Ruhe entgegenſehe. Schließlich erklärt Hr. Grandke, daß er es für ſeine Pflicht halte, denen die chriſtliche Wahrheit zu ſpenden, die nach derſelben verlangen, was in ſeinem Amte liege. Gegen den Einſender des Berichts in der »Poſener Zeitung,« der ſeine Geſinnung und Amtsführung verdächtige, behält Hr. Grandke ſich die geeigneten Schritte vor. Hoffentlich wird nun die Behörde einen officiellen Bericht bekannt machen. (D.Allg.Ztg.)

Hannover. Von der Leine, 24. Febr. Wie mit Beſtimmtheit verlautet, hat ſich der Biſchof von Hildesheim keinen Augenblick geweigert, den Annordnungen der Regierung in Betreff des Caniſiſchen Katechismus Folge zu leiſten. Er hat demzufolge die von ihm angeordnete Einführung jenes Katechismus durch ein Ausſchreiben an die ſämmtlichen Schulen ſeiner Diöceſe zurückgenommen und außerdem, wie erzählt wird, auch noch die Familienväter, welche jenen Katechismus bereits angeſchafft hatten, für die Auslagen entſchädigt. Die Sache iſt ſomit als vollſtändig beigelegt zu betrachten. (Hamb.C.)

Württemberg. Stuttgart. (14. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Die Tagesordnung führte auf den Bericht der ſtaatsrechtlichen Commiſſion (Berichterſtatter Duvernoy) über denjenigen Theil des Rechenſchaftsberichtes, welcher dieſer zur Vorberathung zugewieſen wurde. Wir heben hievon Folgendes aus: Auf den Antrag des Abg. v. Werner auf dem letzten Landtage über die „Bildung eines Auswanderungs- und Coloniſations-Vereines" hat der k. geh. Rath auf die Eingabe der Ständeverſammlung dieſer eröffnet: „Daß wenn ein Verein der bezeichneten Art ſich bilden und die kgl. Unterſtützung nachſuchen ſollte, die Regierung je nach dem Inhalte ſeiner Statuten und der Richtung, in welcher eine Unterſtützung gewünſcht werde, letztere in ſo weit, als es mit dem Grundſatze, nicht zur Auswanderung anzureizen, ſich vereinigen laſſe, nicht verſagen werde. Uebrigens ſey für die Unterſtützung württembergiſcher Auswanderer nach Nordamerika an den Ein- und Ausſchiffungsplätzen durch die betreffenden Conſuln ſowohl durch unmittelbare königl. Einleitungen, als durch die Verabredung mit den Zollvereinsſtaaten bereits alles Thunliche geſchehen, und werde ferner Alles geſchehen, was die Umſtände erlauben." Da hiernach der Bitte der Stände entſprochen wurde, ſo beantragte die Commiſſion den Uebergang zur Tagesordnung.

v. Werner: Vor Allem erlaube er ſich, der k. Staatsregierung ſeinen tiefgefühlten Dank für ihr bereitwilliges Entgegenkommen in dieſer wichtigen Sache auszudrücken. Was dieſe ſelbſt betreffe, ſo ſeyen, ſeit er ſeinen Antrag auf Bildung eines Auswanderungsvereines geſtellt habe, viele Plane und Verſuche gemacht worden, um leitend und ordnend in eine Bewegung einzugreifen, die, vom welthiſtoriſchen Standpunkt aus betrachtet, nichts anders ſey, als die natürliche Folge der allen civiliſirten Staaten gewordenen Aufgabe, die Welt im Frieden und auf dem Wege der Civiliſation zu erobern, und die ſich darum auch durch die Entwickelung unſerer geſellſchaftlichen Zuſtände mit Naturnothwendigkeit ankündige. So wolle es die göttliche Ordnung der Dinge! Jedes Land habe ſeine geographiſche Gränze; die Arbeit, die Induſtrie und der Handel können nicht bis in das Unendliche geſteigert werden, und in allen Staaten, in welchen Recht, bürgerliche Ordnung und Freiheit herrſchen, komme die Bevölkerung endlich an denjenigen Marken an, wo die Gelegenheit zu nützlicher Entwickelung menſchlicher Thätigkeit aufhöre, wo man ſich um den ſpärlichen Biſſen ſtreite oder in tiefſter Armuth darbe, und wo der bedenklichſte Krankheitsſtoff für die menſchliche Geſellſchaft ſich bereite. Das Alles ſehe man ein, auch wiſſe man, daß jährlich Tauſende unſerer Mitbürger den vaterländiſchen Boden verlaſſen, um ſich auf gut Glück in fremden Welttheilen anzuſiedeln, man wiſſe aber auch, daß ſie bei der bisherigen Zerſplitterung und Planloſigkeit mit ihren im Ganzen nicht unbeträchtlichen Capitalien für uns verloren ſeyen oder wucherlichen Intereſſen und dem Betruge argliſtiger Speculanten anheimfallen, während wir dieſe vor jenen Gefahren bewahren, Allen aber durch Leitung der Auswanderung auf einen Punkt und in ein hiezu geeignetes Land nicht nur ein neues Vaterland gründen, ſondern auch eine Verbindung knüpfen und erhalten könnten, durch welche die wohlthätigſte Rückwirkung der getrennten Kräfte auf das Mutterland geſichert wäre. Alles deſſen ſollte man ſich bei Entwerfung jener Plane nothwendig bewußt geweſen ſeyn. Aber welche Länder habe man zur Erreichung dieſer Zwecke gewählt? Tropiſche Länder und ſolche, die keinen Rechtsſchutz gewähren können! In jenen könne aber der Europäer im Freien nicht leben, und wie könne in dieſen eine Anſiedelung gedeihen, wo die Sicherheit der Perſonen und des Eigenthums jeden Tag bedroht ſeyen? Der Redner führt Jenes näher aus und geht dann auf einige nähere Auswanderungs-Vereine über. Er erwähnt zuerſt des belgiſchen Vereines, welcher Guatemala in Central-Amerika, unter dem 13° nördlicher Breite, zur Coloniſation gewählt habe, eine von den Engländern nach vielen vergeblichen Verſuchen aufgegebene Colonie, und zeigt, unter Berufung auf ein Schreiben aus Brüſſel vom 16. Februar 1845, daß das Unternehmen völlig geſcheitert ſey. Ein Verein habe Texas gewählt. Der Redner beruft ſich auf zwei Schreiben des franzöſ. Geſchäftsträgers an den franzöſiſchen Miniſter, das eine vom 3. Juli 1844, wonach alle franz. Coloniſten im tiefſten Elende ſich befinden, und vor der Einwanderung dahin aufs Dringendſte gewarnt wird. Gleich traurige Nachrichten theilt er aus New-Orleans und Braſilien mit, und endlich erwähnt er noch einer Aufforderung des ſpan. Miniſters Martinez de la Roſa, welcher ſtatt der ſchwarzen weiße Einwanderer in Cuba zu erhalten wünſcht. Es möge, ſo fährt der Redner fort, an dieſen Beweiſen genug ſeyn, um zu zeigen, wie nöthig es ſey, die Auswanderer vor ſolchen Ländern zu warnen, wo ein unvermeidlicher Untergang auf ſie warte. Die vorige Stände-Verſammlung ſey vor zwei Jahren mit ihm darüber einverſtanden geweſen, daß Nordamerika das geeignetſte Land ſey, in welches die Auswanderung mit Sicherheit geleitet werden könne. Er ſey zwar noch dieſer Anſicht; allein in neuerer Zeit ſey auch viel von Ungarn mit Siebenbürgen die Rede geworden, und wenn man öffentlichen Nachrichten trauen dürfe, ſo ſcheine die Staatsregierung in letzterem Lande Schritte gethan zu haben. Nachdem der Redner in weiterem ausführlichen Vortrag gezeigt hatte, wie nützlich eine Einwanderung nach Ungarn ꝛc. für beide Länder wäre, bemerkt er, daß, wohin auch die Auswanderungen gehen mögen, ein ſicherer Erfolg nur dann zu erwarten ſey, wenn die betreffenden Regierungen und die Vereine auf Einen gemeinſchaftlichen Zweck zuſammenwirken. Sein Aufruf zur Bildung eines ſolchen Vereines habe leider keinen günſtigen Erfolg gehabt es ſeyen im Ganzen nur 50 Actien, à 100 fl. gezeichnet worden. Es ſey wahr, er habe den Actionären nur ein Zinsminimum von 4 Procent in Ausſicht geſtellt; er habe dies deswegen gethan, weil er dem Verein den Charakter der Uneigennützigkeit und der Nächſtenliebe habe bewahren und Alles vermeiden wollen, was auch nur entfernt zur Auswanderung anreizen könnte. Er ſchließt mit den Worten: Möge es der Zukunft vorbehalten ſeyn, der immer dringender werdenden Noth ein willigeres Gehör und den armen Auswanderern bereitwilligere Herzen zu verſchaffen! [Schluß f.] (Schw. M.)

Freie Städte. Frankfurt, 3. März. (Priv.-Corresp.) Für ſpan. Fonds, Ludwigsh.-Verb.-Interimsſcheine und Friedr.-Wilh.-Nordb.-Certificate wurden auch heute beſſere Preiſe bedungen. Im Uebrigen keine ſonderliche Bewegung.

5 pCt. Metalliq.: 114$\frac{3}{8}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: 103$\frac{5}{8}$ G.; 3pCt. Met.: 80 G.; 1 pCt. Met.: 26$\frac{1}{4}$ G.; Bank-Act.: 2005 G.; per ult. März: 2007 G.; 500 fl. Looſe: 158$\frac{1}{4}$ G.; 250 fl. Looſe: 135$\frac{1}{4}$ G.; Prämienſcheine: 94$\frac{1}{4}$ G.; 3$\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine: à 105 kr.: 100$\frac{1}{8}$ G.; Bayer. 3$\frac{1}{2}$ pCt. Obligat.: 101$\frac{3}{4}$ G.; Ludwigs-Kanal-Aktien: 78$\frac{1}{4}$ G.; Ludwigsh. Verb.: 112$\frac{1}{2}$ G.; badiſche 3$\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: 97$\frac{1}{2}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: 65$\frac{7}{8}$ G.; heſſ. 3$\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: 97$\frac{3}{8}$ G.; 4 pCt. Oblig.: 103 G.; 50 fl. Looſe:

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt 1. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 65. Donnerstag, 6. März 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Aus dem obern Aiſchgrund, 20. Febr. Die Nachricht, daß man in Nürnberg die Führung der Weſtbahn von dort aus direct nach Würzburg zu erzielen ſuche, hat auch in hieſiger Gegend die freudigſte Theilnahme erregt; denn jeder, der die hieſigen Verhältniſſe kennt, iſt überzeugt, daß dieſe Richtung der Bahn nicht nur möglich und weit vortheilhafter, ſondern auch mehr im bayeriſchen nationalwirthſchaftlichen Intereſſe, als jene über Bamberg und Schweinfurt ſey. Schon der Ochſenfurter Gau mit ſeinen Oelmühlen ꝛc. überwiegt jene von Schweinfurt; wer aber noch die Wohlhabenheit und Furchtbarkeit des ausgedehnten Diſtrictes kennt, welcher durch die Tauber von Rothenburg bis Aub, dann durch den Main von Marktbreit bis Kitzingen, durch die Nürnberg-Würzburger Straße, den Orten Neuſtadt a. d. A., Marktbürgel und Burgbernheim hinzieht und durch eine Hügelreihe begränzt wird; wer ferner weiß, welche Maſſe von Gütern und Perſonen ſich auf der eben erwähnten Straße bewegt, die den Mittel-Main mit der Donau, Oeſterreich und Böhmen verbindet, und die wohl die frequenteſte des ganzen Königreichs iſt; wem bekannt iſt, daß die Straße von Uffenheim über Rothenburg, welche Schwaben mit dem Mittel-Main vermittelt, den obigen Diſtrikt durchzieht, und daß ſich auf dieſer der größte Theil des ſo bedeutenden Eigenhandels Marktbreits bewegt; wem endlich nicht fremd geblieben iſt, daß dieſer Diſtrikt noch von zwei regelmäßigen Poſtſtraßen, jener von Uffenheim über Ansbach nach München, dann nach Nürnberg durchſchnitten wird, der muß unſchwer erkennen, daß hier bereits alle Elemente der Rentabilität einer Eiſenbahn vorhanden ſind, die es ermöglichen, die Concurrenz mit einer ausländiſchen Bahn zu beſtehen. Ein ſolches Zuſammentreffen von günſtigen Umſtänden bietet aber eine Bahn von Bamberg über Schweinfurt nach Würzburg ſchwerlich dar. Die Bewohner der hieſigen Gegend glauben bei ſo äußerſt günſtigen Verkehrsverhältniſſen der Entſcheidung der Regierung ruhig entgegenſehen zu können, in der feſten Ueberzeugung daß dieſe nur dann erfolgen wird, wenn vorher alles genau geprüft und unparteiiſch gewürdigt wurde. Dieß wird um ſo mehr der Fall ſeyn, als, ſoviel bekannt iſt, die Bahnführung von Bamberg über Schweinfurt nach Würzburg zunächſt von Bankhäuſern der betheiligten auswärtigen Handelsſtädte vorgeſchlagen wurde, die mit den bayeriſchen Verhältniſſen nicht vertraut nur ihr und ihrer Plätze Intereſſe im Auge hatten. Thatſache iſt es wenigſtens, daß ſie es nicht fur geeignet fanden, bei ihrem Vorhaben die erſte Handelsſtadt Bayerns zu betheiligen. Als daher in der »Allg. Zeitung« ein Artikel vom oberen Main vom 8 vor. Mts. die gegentheilige Behauptung durchzuführen ſuchte, *) war man in hieſiger Gegend ſehr geſpannt, ob dieſer Artikel eine entſprechende Beantwortung finden werde. Dieſe iſt nun auch vom kaufmänniſchen Standpunkte aus in einem Artikel vom Mittel-Main am 21 v. M. in Nr. 27 desſelben Blatts erfolgt, welchem wir, da wir den Verkehr im allgemeinen, ſo wie die Localverhältniſſe auf beiden Bahnrichtungen aus eigener Anſchauung und Erfahrung kennen, noch einige Bemerkungen und Erläuterungen glauben beifügen zu müſſen, da wir auch mit dem Techniſchen der Sache nicht ſo ganz unbekannt zu ſeyn meinen. Der Verfaſſer des Artikels vom Mittel-Main nimmt an, die Bevölkerung möge auf beiden Linien gleich ſeyn; wir können zwar nicht das Gegentheil behaupten, wohl aber, daß der Perſonen- und Güterverkehr auf der Schweinfurter Linie ein viel geringerer ſey. Zwei Thatſachen ſprechen dafür, einmal, daß die Dampfſchifffahrt zwiſchen Schweinfurt und Bamberg nach wenigen Monaten wegen eines bedeutend negativen Reſultats eingeſtellt wurde, ſodann, daß auf der zwiſchen Bamberg und Schweinfurt beſtehenden Hochſtraße der großen in Bamberg daran geknüpften Hoffnungen ungeachtet große Frachtwagen ziemlich ſelten ſind. Wenn man angibt, daß die Steine hieſiger Gegend nicht in Anſchlag zu bringen ſeyen, ſo kann dieß nur für den Theil gelten, der auf dem Main weiter geht; denn es gehen davon auch ſehr bedeutende Quantitäten jeden Winter nach Nürnberg. Während die neueſten Erfahrungen in England bewähren, daß die kürzeſte Bahn nicht immer die einträglichſte ſey, daß man vielmehr ſelbſt mit Umwegen die gewohnten Sitze des Verkehrs aufſuchen müſſe, findet der Verfaſſer des Artikels vom Ober-Main alles Heil nur in der kürzeſten Richtung, ſcheint aber ganz den ſpitzen Winkel zu überſehen, den die von Ausländern vorgeſchlagene und von ihm vertheidigte Bahnführung von Schweinfurt über Würzburg nach Gemünden macht. Dabei läßt er ganz außer Acht, daß die Kaſſel-Frankfurter Bahn wohl bei weitem den größten Theil der Güter und Perſonen an ſich ziehen wird, daher die Frequenz des Nordens gewiß keinen Vergleich aushalten kann mit der, welche eine direkte Bahn, die den Weſten mit dem Oſten verbindet, herbeiführen wird. Und doch verlangt er, nur damit zwei große Meßſtädte etwas kürzer verbunden werden, daß eine für Bayern vorzugsweiſe wohlthätige und beſſer rentirende Verbindung einen koſtbaren Umweg machen ſoll. Wenn ferner der Verfaſſer von einem unüberſteiglichen Gebirgsrücken ſpricht, ſo hat er wohl ohne Lokalkenntniß oder nach einer fehlerhaften topograph. Karte geurtheilt, denn falls er geneigt iſt, ſich in unſere Gegend perſönlich zu begeben, ſo ſind wir erbötig, ihm zwiſchen Ickelheim und Weſtheim eine ganz praktikable Bergeinſattlung zu zeigen, um von Windsheim in den Zenngrund zu gelangen; wir erbieten uns ferner ihn zu überzeugen, daß von Ipsheim über Marktbreit bis zum Capuzinerkloſter in Ochſenfurt ein Berggehänge hinzieht, welches mit Ueberbrückung einiger unbedeutenden Bergriſſe es möglich macht, mit einer Eiſenbahn in das Mainthal hinabzuſteigen; ja wir halten es ſelbſt nicht für unmöglich, über Marktbibart und Iphofen nach Sickershauſen oder Kitzingen zu gelangen. Freilich muß auch hier der Main überſchritten werden, was man als Schreckbild hingeworfen, wobei man aber nicht bedacht hat, daß dadurch die früher in Bamberg ſo ſehr gefürchtete Mainbrücke bei Dörfleins erſpart wird, was wenigſtens die Hälfte der Koſten einer Brücke am Mittel-Main decken dürfte. Sollte übrigens das Wohl und Weh von Bamberg davon abhängen, daß die Bahn von Leipzig nach Frankfurt nicht über Nürnberg geführt werde, ſo unterliegt es ja keinem Anſtande, die Bahn in Wiesbaden zu veräſten, und während ein Zweig durch den Zenn- und Farnbachgrund nach Nürnberg zieht, den andern durch den wohlhabenden und bevölkerten Aiſchgrund nach Bamberg zu führen, welche zweite Bahn durch die Erſparung der koſtſpieligen Bauten bei Schweinfurt allein wird gedeckt werden. Die Erfahrung wird dann zeigen, welche Verzweigung die frequentere und einträglichere iſt; wir ſind des Reſultats im voraus gewiß. Sollte aber auch dieſes nicht genügen, ſo müßten wir der Vermuthung Raum geben, als ob es von den Gegnern darauf abgeſehen ſey, die kleineren, aber deſto wichtigeren Handelsplätze des Mittel-Mains zu ertödten und auf ihre Koſten ſich zu bereichern; es erübrigt dann nur noch der beliebten Kürze halber zur Vermeidung des Umwegs über Würzburg von Schweinfurt unmittelbar nach Wernfeld zu gehen, und ſo den ganzen Handel Unterfrankens ausländiſchen Handelsplätzen zu ſichern. (Nürnb. C.)

*) Dieſer Artikel floß übrigens aus einer einheimiſchen Quelle. (R. d. A. Z.)

Bamberg, 3. März. Heute trafen Se. Durchl. Herr Fürſt v. Wrede, k. Appell.-Gr. Präſident, dahier ein.

Aus der bayeriſchen Pfalz, 26. Febr. Am erſten März beginnt die Thätigkeit der zur Aushülfe beſtellten Minoriten auf ihrer Station zu Oggersheim. (Fr. J.)

Das Hoftheater wird heute 8 Tage auf 3 Wochen geſchloſſen, wegen bedeutende Reparaturen auf der Bühne. Beſonders werden im Maſchinenweſen bedeutende Verbeſſerungen vorgenommen werden. Sobald die Bühne wieder eröffnet iſt, wird Fr. Hagn ihr Gaſtſpiel beginnen.

Speyer, 1. März. Von einigen Seiten iſt uns bemerkt worden, daß bei dem fortwährenden Aufthauen und wieder Gefrieren die Reben zum Theil ſehr ſtark gelitten hätten. — Von anderer Seite behauptet man, daß die Beſchädigung keine ſo allgemeine ſey. Jedenfalls ſind unſere Wingertsleute ſehr zu bedauern, indem ſie ſeit 1835 auch nicht eines vollkommenen Herbſtes ſich erfreuten, da ſelbſt der von 1842, obwohl der Qualität nach vorzüglich, doch hinſichtlich der Quantität nur gering war. — Da wir bisher am Tage meiſtens Thauwetter hatten, obwohl es des Nachts meiſtens wieder gefror, ſo wurde das Rheineis mürbe und der Uebergang über daſſelbe unmöglich. An einigen Stellen ſetzte ſich das Eis geſtern in Bewegung; an den meiſten ſteht es aber noch feſt. Das Waſſer iſt in den letzten Tagen nicht unbedeutend gewachſen, ohne jedoch einen mittleren Stand zu überſteigen. (N.Sp.Ztg)

In der Nacht vom 5. zum 6. d. M. iſt auf der Chauſſee von Erfurt bis Lützen der Frankfurter Poſtwagen beſtohlen worden. Das entwendete Gut beſteht in zwei mit goldenen Figuren reich verzierten Toiletten, in denen ſich nach Angabe des Beſitzers viele Pretioſen und außerdem 500 Frs. in Napoleonsd'or befunden haben. Seitens der Poſtverwaltung iſt demjenigen, welcher dieſe Gegenſtände wieder herbeiſchafft, eine Belohnung von 50 Thlr. zugeſichert worden.

In der Nacht vom 22. zum 23. Februar brach in dem großen Königlichen Hoſpital zu Königsberg in einem der für die irren Frauen beſtimmten Räume Feuer aus. Trotz der angeſtrengteſten Bemühungen gingen, da die Brunnen gefroren waren, und eine Kälte von 14° R. die Löſcharbeiten außerordentlich behinderte, die weibliche Irren-Anſtalt, die Wohnung des Inſpektors derſelben, das Krankenhaus für die Handwerker Königsbergs ſo wie ein angränzendes Privathaus in Flammen auf. Die Irren ſind in dem Löbenichtſchen Schulhauſe und den vom Feuer verſchonten Räumen des Hoſpitals untergebracht; drei Perſonen werden vermißt.

*** Würzburg, 4. März. Die Pariſer Poſt iſt heute ausgeblieben.

München, 1. März. Die erledigte Poſtmeiſtersſtelle in Ansbach wurde dem Oberpoſtamtskaſſier Vorhölzer in Nürnberg verliehen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 3. März.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau
Morgens 8 U.	328, 94	— 0, 5	W. bew.
Mittags 12 U.	328, 83	— 0, 8	SW. bed
Abends 7 U.	328, 70	— 1, 8	NO. Schnee

Bekanntmachung.

[2a] Zufolge Beſchluſſes der k. Regierung von Unterfranken und Aſchaffenburg Kammer d. Finanzen vom 24. v. Mts Nr. 9315. und vorbehaltlich deren Genehmigung werden bei der unterfertigten Bad-Inſpection (zur Zeit in Würzburg 3 Diſtr. in der Auguſtinergaſſe, Nro. 224., bei Büttnermeiſters-Wittwe Eberl, über 1 Stiege) nachſtehende neue Anſchaffungen pro 1845 im Wege der

allgemeinen ſchriftlichen Submiſſion

an den Wenigſtnehmenden, jedoch nur für ganz preiswürdige Waaren, vergeben werden.

Die neuen Anſchaffungen beſtehen in

120 Ellen Bett-Barchent,
120 " Bett-Zwillich,
56 " Matratzen-Zwillich,
28 Pfd. bayer. Flaumen-Federn guter Qualität,
32 Pfd. " gutgeſchliſſene Bettfedern,
80 Pfd. " gut geſottenen Roßhaaren,
10 Pfd. " Wachs zum Wichſen d. Federrietben,
472 Ellen feine Bielefelder Leinwand zu Betttüchern und Kopfkiſſen-Ueberzügen,
192 Ellen ächt franzöſiſchen Zitz in hellen Farben zu Bett-Ueberzügen,
72 Ellen webergeſtreiftes Leinenzeug zu Bett-Ueberzügen für Dienſtboten,
42 Ellen feines Gebild zu Tiſchtüchern,
150 Ellen feines Gebild zu Servietten,
87½ " feines Gebild zu Waſchtiſch-Servietten,
125 " ordinäre Leinwand zu Küchenſchürzen,
150 " do. do. zu Küchentüchern,
160 " Zwillich zu einem Zelt-Ueberzug,
4 Dutzend Meſſer und Gabeln mit Griffen von Ebenholz und Neuſilber,
16 Dutzend Deſſert-Meſſer mit gleichen Griffen,
1 Dutzend Spiegel von Nußbaumwurzelholz mit Facettenglas 26" hoch und 14" breit,
2 Stück große Kaffee-Präſentir-Teller von Blech zu 26 Zoll, ganz fein lackirt,
1 Dutzend mittelgroße ditto zu 20 Zoll,
1 Dutzend kleinere ditto zu 16 Zoll.

Die Submiſſionen ſelbſt müſſen in gehörig überſchriebenen und verſiegelten Couverten mit dazu gehörigen Proben, auf welchen bei Ellenwaaren auch die Breite beigeſetzt, ſo wie das Siegel der treffenden Handlung beigedrückt ſeyn ſoll,

längſtens bis 18. laufenden Monats Abends 5 Uhr

bei der unterzeichneten Inſpektion, und zwar von auswärtigen Submittenten frankirt eingelaufen ſeyn.

Würzburg, den 3. März 1845.

Königliche Bad-Inſpektion Brückenau.
Beeganer, k. Inſpektor.

Shawls & Kleiderstoffe
bei
E. Biedermann's Söhne
im Hauſe des Hrn. Kaufmann **Wirſching** auf der **Domſtraße.**
Die ſchon längſt erwartete neue Sendung *ächt französischer Shawls, so wie des Neuesten in Kleiderstoffen* iſt heute bei uns eingetroffen, worauf wir, unſerm Verſprechen gemäß, mehrere **Damen** mit dem Wunſche aufmerkſam machen, uns dieſe wenige Tage hindurch mit ihrem gütigen Beſuche zu beehren, ſolche anzuſehen, indem ihnen unſer Lager jetzt die **vollständigste Auswahl** darbietet.
Die Preiſe ſind **sehr billig** geſtellt und bitten deshalb um geneigten Zuſpruch
E. Biedermann's Söhne.

Auf die bei **Engelhorn & Hochdanz** in Stuttgart ſeit Oktober 1844 erſcheinende
Allgemeine Muſter-Zeitung,
Album für weibliche Arbeiten und Moden,
Monatlich 2 Bogen Text, 1 color. Modebild und 1½ große Bogen Muſterblätter,
Abonnements-Preis für drei Monate 54 kr.
werden fortwährend Beſtellungen angenommen von der
Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 1. März 1845.

Im höchſten Preis:			
Weitzen,	3	Scheffel, der Scheffel	13 fl. 30 kr.
Korn,	23	" " "	9 fl. 30 kr.
Haber,	3	" " "	4 fl. 54 kr.
Gerſte,	9	" " "	9 fl. 35 kr.
Im mittleren Preis:			
Weitzen,	343	Scheffel, der Scheffel	12 fl. 49 kr.
Korn,	40	" " "	9 fl. 21 kr.
Haber,	138	" " "	4 fl. 41 kr.
Gerſte,	167	" " "	9 fl. — kr.
Im tiefſten Preis:			
Weitzen,	14	Scheffel, der Scheffel	12 fl. — kr.
Korn,	6	" " "	9 fl. — kr.
Haber,	27	" " "	4 fl. 30 kr.
Gerſte,	20	" " "	8 fl. 30 kr.

Summe aller verkauften Früchte 799 Scheffel. 366 Scheffel Weitzen, 69 Scheffel Korn, 168 Scheffel Haber, 196 Scheffel Gerſte.

Landgut-Verkauf.

Ein Landgut in der Nähe des Maines, beſtehend aus 60 Morgen Ackerfeld, 8 Morgen Wieſen, 5 Morgen Weinberge und Holz, und Schafgerechtigkeit, iſt aus freier Hand zu verkaufen. Darauf Reflectirende belieben ihre Offerte unter der Chiffre N. an die Exped. d. Bl. baldigſt franco einzuſenden, worauf die näheren Aufſchlüſſe von dem jetzigen Beſitzer ſelbſt ertheilt werden.

Brodtaxe für Würzburg im März 1845.

Roggenbrod pr. Laib: 6 Pfd. 15½ kr. 3 Pf. 7¾ kr. Weißbrod pr. Wage von 3 Pf. 14 kr. — Kümmelbrod: 1 Pf 16 L. 7 kr. — Semmeln und Dickweck 13 L. 2¾ Q. 2 kr., 6 L. 3¼ Q. 1 kr.

Fleiſchpreiſe:

Ochſenfleiſch per Pf. 10½ kr. — Kalbfleiſch 7½ kr. — Hammelfleiſch 6½ kr. — Schweinefleiſch 12 kr.

Lichterpreiſe.

Gegoſſene 21—22 kr., gezogene 20—21 kr. pr. Pfd.

Mehlpreiſe.

Schwungmehl 6½—7 kr. Hoſtienmehl 5—5½ kr. Ordinärmehl 4—4½ kr. Nachmehl 3—3½ kr. Roggenmehl 3—3½ kr Griesmehl 6—6½ kr. per Pfund.

Cours der Geldſorten.

Frankfurt, 3. März.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 45	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 54½
Randdukaten	5 fl. 35	Preuß. Thaler	1 fl. 44¾
20 Frankenſtücke	9 fl. 27	Gold al Marco	377 fl. 3

Theater.

Mittwoch, den 5. März:

Johann von Paris.

Oper in 2 Akten, Muſik von Boieldieu.

*** Hr. Hirſchberg vom Theater zu Bamberg den „Johann“ als Gaſt.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Kanal-Aktien: $78\frac{1}{4}$ G.; Ludwigsh.-Berb.: $112\frac{1}{4}$ G.; badiſche $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $97\frac{1}{2}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: $65\frac{3}{4}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $97\frac{3}{8}$ G.; 4 pCt. Oblig.: 103 G.; 50 fl. Looſe: $78\frac{1}{4}$ G.; 25 fl. Looſe: $33\frac{1}{8}$ P.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: 98 G.; 25 fl. Looſe: $29\frac{3}{8}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: $95\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $102\frac{1}{4}$ G.; Taunusb.-Act.: $391\frac{3}{4}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $99\frac{3}{4}$ G.; kurheſſ. Looſe: 43 Thlr. G.; Integr.: $63\frac{7}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $96\frac{5}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: 91 G.; ſpan. 3 pCt. Oblig.: 41 G.; 5 pCt.: $28\frac{1}{8}$ G.; portug. 3 pCt. Conſ.: $60\frac{3}{4}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: —— P.; 500 fl. Looſe: $96\frac{1}{2}$ G.; ſardin. Looſe: $40\frac{5}{8}$ Fr. G.; Disc.: $2\frac{3}{4}$ pCt. G.

S ch w e i z.

Luzern, 26. Febr. Es iſt aufs neue lebhaſt geworden und die Stadt hat nun das Ausſehen einer Feſtung, Palliſaden werden vor dem Zeughaus mitten in den Straßen und bei den Zugängen zur Stadt eingerammt, Zugänge zu den Anhöhen vor der Stadt ſind durch aufgeriſſene Straßen, umgehauene Baumſtämme und aufgeworfene Hügel abgeſchnitten, die verſchiedenen Brücken in der Stadt können durch ſtarke Thore geſperrt werden, und dieſe Vorſichtsmaßregeln deuten darauf hin, daß die Regierung die Feinde in der Stadt eben ſo fürchtet, als die von Außen drohenden Freiſchaaren. Alles iſt jetzt in voller Thätigkeit, Kanonen, Pulverwagen und Kavallerie durchraſſeln die Straßen, welche von dem übrigen Militär unter Trommelſchlag und Muſik durchzogen werden. — In Küßnach kampiren 3 Kompagnien Schwyzertruppen und Unterwalden hat ſeinen Bundesauszug in Stanz und Sarnen zuſammengezogen; alles iſt in größter Spannung.

Tagſatzung. Vierte Sitzung, 28. Febr. Schaffhauſen eröffnet ſein Votum, das es ſich geſtern vorbehalten hat. St. Gallen, Graubünden, Aargau, Thurgau, Teſſin, Waadt und Wallis eröffnen und erläutern ihre Voten. Die Umfrage wurde bei letzterm Stande abgebrochen und wird mit Neuenburg am nächſten Montag wieder fortgeſetzt werden.

B e l g i e n.

Brüſſel, 27. Febr. Der Ausgang der Debatten über die zur Wiederherſtellung der Eiſenbahn bei Cumptich zu bewilligenden außerordentlichen Gelder iſt für das Miniſterium nicht günſtig geweſen. Die Kammer bewilligt zwar die begehrte Summe, ſie ernennt aber auch, ungeachtet des Widerſtrebens des Miniſteriums, und beſonders des Miniſters der öffentlichen Bauten, der hier vornehmlich das Kabinet repräſentirte, einen Ausſchuß von ſieben Mitgliedern zur Unterſuchung der Urſachen, die den Einſturz eines Theils des Tunnels von Cumptich herbeigeführt haben. Mit der Verſicherung des Miniſters, daß er ſelbſt auf dem Verwaltungswege dieſe Unterſuchung anordnen und der Kammer darüber Rechenſchaft ablegen werde, hat man ſich nicht begnügen wollen. Die Sache ſoll mit aller möglichen Bürgſchaft umgeben werden, damit die Ingenieurs, die etwa bei dem Baue ihre Pflicht nicht gethan hätten, zur Verantwortung gezogen werden können. Als den Ausdruck eines perſönlichen Mißtrauens gegen Hrn. Deschamps darf man dieſe Entſcheidung der Kammer nicht anſehen, denn er iſt eigentlich bei der ganzen Frage aus dem Spiele, da der Tunnel zu einer Zeit gebaut worden, wo dieſer Miniſter keinen Antheil an der Verwaltung hatte. Eher gilt das Mißtrauen den Baubeamten, welche jene Arbeiten geleitet, und von denen oder vor deren Collegen man ſich kein unbefangenes Urtheil über die Lage der Sache verſprechen zu dürfen glaubt. Der Ausſchuß der Kammer wird ſich indeſſen doch auch ſelbſt wieder Männer vom Fache beiordnen müſſen, um zu einem richtigen Urtheile zu gelangen; denn, welche Glieder der Kammer auch dieſen Ausſchuß bilden mögen, ſie werden ſelbſt nicht Spezialkenntniſſe und Erfahrung genug haben, um ohne Zuziehung von Bauverſtändigen darüber ſprechen zu können; es wird alſo im Grunde mit dieſer Entſcheidung der Kammer wenig gewonnen ſeyn.

Brüſſel, 28. Febr. In der geſtrigen Sitzung der Repräſentantenkammer wurde die Commiſſion zur Prüfung der Frage in Betreff des Tunnels von Cumptich ernannt. Hierauf wurde die Diskuſſion des Geſetzentwurfs in Betreff der Anlegung einer Eiſenbahn zwiſchen der Sambre und Maas fortgeſetzt und der Entwurf mit 49 gegen 2 Stimmen angenommen.

Aus Antwerpen berichtet man der „Emancipation:“ Der Handelsſtand dieſer Stadt iſt in dieſem Augenblick mit zwei Dingen ſehr beſchäftigt: mit den Maßregeln, die man in Holland vorbereitet, um den Tranſit auf dem Rhein zu erleichtern, und mit der Langſamkeit, womit der Waarentransport durch die Eiſenbahn bewerkſtelliget wird. Die Erhaltung des Handels mit Deutſchland hängt von dieſen beiden Dingen ab. Ein Comité iſt gebildet, eine Bittſchrift an die Repräſentantenkammer wird in dieſem Augenblick unterzeichnet, um Verbeſſerungen im Eiſenbahn-Dienſte zu verlangen, ohne welche man die erſtehenden Verbindungen, welche die Kaufleute von Antwerpen um den Preis großer Opfer unterhielten, zu Grunde gehen ſehen wird. Man führt Waaren an, welche erſt 20 Tage nach ihrer Uebergabe an der Eiſenbahn-Station von Antwerpen in Köln angekommen ſind. Man ſchätzt, daß die Waaren, welche jeden Augenblick ihre Ladung in den Magazinen dieſer Station erwarteten, mehrere 100 Waggons repräſentirten. Zu dieſer Stunde iſt nur die Hälfte dieſes Rückſtandes verſandt.

J t a l i e n.

Von der italieniſchen Gränze, 19. Febr. Das öffentlich ſchon beſprochene Rundſchreiben des Biſchofs von Sinigaglia, worin er allen Umgang zwiſchen jungen Leuten zweierlei Geſchlechts verbietet, und Uebertretungsfälle ſogar mit empfindlichen Geldſtrafen bedroht, hat gerade die entgegengeſetzte Wirkung gehabt, indem ſich alles vereinte, ſelbes zu verſpotten und ſelbſt mit Füßen zu treten, was ſogar öffentlich geſchah, der zahlreichen, heimlich verbreiteten Schmählieder und Placate ꝛc. gar nicht zu erwähnen. Dieſer Erfolg hat dem Biſchof ſelbſt vom päpſtlichen Stuhl, deſſen Anſehen darunter gleichfalls leiden muß, eine ſcharfe Rüge zugezogen. — Seit ein paar Tagen macht eine von Richardi in Paris herausgegebene Broſchüre unter dem ihren Charakter bezeichneten Titel: „Dem heil. Andenken der A. und E. Bandiera ꝛc. (folgen die übrigen Namen), welche am 25. Juli 1844 zu Coſenza für die Freiheit Italiens gefallen ſind“, großes Aufſehen hier an der Gränze, und es werden davon wohl unzählige Exemplare auf die Halbinſel eingeſchmuggelt werden. Es ſoll dieſe Broſchüre wirklich einige intereſſante Daten liefern; übrigens der angemeſſenen Haltung Oeſterreichs viele Gerechtigkeit zollen, und dagegen alle Gehäſſigkeit bloß auf die neapolitaniſche Regierung zu wälzen bemüht ſeyn.*) (Allg. Z.)

R u ß l a n d und P o l e n.

Poſen, 16. Febr. Die ſtrengen Maßregeln der ruſſiſchen Regierung im Königreich Polen, namentlich die vielen Verhaftungen, welche ſelbſt die Ruhigſten mit Bangigkeit erfüllen, und die Verſchärfungen in Betreff der Päſſe ins Ausland die für jede Perſon, Kinder und Bedienung nicht ausgenommen, nur gegen Entrichtung von 100 Silberrubeln und dieß nur mit großer Schwierigkeit ertheilt werden ſollen, hat an 700 Familien veranlaßt, um Auswanderungspäſſe nachzuſuchen; die Regierung wendet alles an, um ſie davon abzubringen, ſie verſpricht und ertheilt wohl auch Einzelnen von ihnen noch Päſſe ins Ausland unter den frühern leichtern Bedingungen. — Aus Warſchau erfahren wir, daß die Gefängniſſe ſich immer mehr füllen. Fürſt Paskewitſch iſt am Sonnabend nach St. Petersburg abgereiſt. Die Gränzbewachung iſt jetzt ſo ſtrenge wie früher nie: Niemand wagt auch nur einen Brief hinüber zu ſchicken. (Allg. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

*** Würzburg, 4. März. Wie wir vernehmen, wird demnächſt die Liedertafel eine Produktion zum Beſten der abgebrannten Königshöfer geben.

** München, 2. März. (P.-C.) Döbler wird morgen auf unſerm Hoftheater eine Vorſtellung ſeiner berühmten Nebelbilder geben.

*) Mazzini verſicherte in dieſen Tagen im „Morning-Chronicle,“ er habe von den in Calabrien Gefangenen vor ihrer Hinrichtung Briefe empfangen, wonach ſie durch einen Verräther, Namens Bocchicampi, der ſie begleitete, in die Falle gelockt worden ſeyen, indem derſelbe ihnen vorgeſpiegelt habe, in mehreren Städten Italiens ſey der Aufſtand bereits ausgebrochen. Schon in Smyrna waren die Verſchwornen, wie uns damals unſer dortiger Correſpondent ſchrieb, von einem falſchen Bruder, deſſen Namen genannt wurde, verlockt. Uebrigens fehlte es an Warnungen nicht. Davon nur Ein Beiſpiel, das auch in anderer Hinſicht charakteriſtiſch für ſie iſt. Als Moro und die beiden Bandiera ſich zu den Verſchwornen auf Corfu geflüchtet hatten, berichtete die „Allg. Ztg.“ in mehrfachen Correſpondenzen über die Thätigkeit, die von ihren Genoſſen auf einzelnen Punkten des Feſtlandes entfaltet werde, um die beabſichtigte Expedition möglich zu machen. Graf Ricciotti von Ancona ward namentlich bezeichnet, als der, welcher mit einer Geldſendung bereit ſtehe, die Expedition zu unterſtützen. Da richtete der Graf, von Paris aus, ein Beſchwerdeſchreiben an die Redaction der „Allg. Ztg.“: es ſey unverantwortlich, daß die italieniſchen Patrioten — die nichts wünſchten, als Ruhe auf dem fremden Boden, der ihnen ein friedliches Aſyl gewähre, und die recht gut wüßten, daß ſie, die Einzelnen, nichts vermöchten gegen die Armeen derer, die ihr Vaterland unterdrückt hielten — mit Mißtrauen und falſchen Angaben verfolgt würden, ſo daß ſich die europäiſche Polizei an jeden ihrer Schritte hefte, an die Schritte derer, die wahnſinnig ſeyn müßten, wenn ſie unter den gegenwärtigen Umſtänden etwas von einem Gewaltſtreich hofften. Etwa 14 Tage nach dieſem Briefe reiste Graf Ricciotti unter dem Namen eines Tapeziers Tommarini nach Corfu. Er brachte den Verſchwornen aus Paris und London — wo er kurz zuvor geweſen, die erwarteten Geldſummen. In der Nacht vom 12. Juni verließen ſie Corfu; in der Nacht vom 16. landeten ſie an der Küſte von Calabrien; drei Tage darauf waren ſie gefangen und in kurzer Friſt in Coſenza — in dem früher ſchon eine blutige Warnung gegeben worden — verurtheilt und erſchoſſen. Der von Mazzini als Verräther bezeichnete Bocchicampi oder Bocciacampi, ein Corſe, befand ſich mit unter den Gefangenen, ob auch unter den Hingerichteten, erfuhr man nicht, da damals nur die Zahl, nicht die Namen der Hingerichteten bekannt gemacht wurden. (Anm. der Red. der A. Z.)

bis dieſelben ſich bekehrt und von ihrer aufrichtigen Bekehrung augenſcheinliche und genügende Beweiſe gegeben haben werden.“

Hierauf folgt eine Ermahnung an die Diöceſanen, wachſam auf ſich ſelbſt zu ſeyn, und tröſtende Worte über die Unvergänglichkeit der Kirche. Das Rundſchreiben ſchließt: „Demgemäß empfehle ich ſämmtlichen Herrn Dekanen, gegenwärtiges Circular an alle Kirchen ihrer Bezirke via cursoria ungeſäumt zu ſenden und diejenigen Seelſorger, wo es wegen Nähe der Abtrünnigen oder wegen des von ihnen ausgeübten Einfluſſes nothwendig iſt, zu verpflichten, dieſes Circular an drei nach einander folgenden Sonntagen, ſonſt aber an einem Sonntage den Gläubigen nach beendigter Predigt vorzuleſen und ſie aufzumuntern: für die Kirche wie auch für Bekehrung des obengenannten der Irrlehre ergebenen Prieſters und derjenigen unglücklichen Opfer, welche ſich zu ſeiner Irrlehre haben verführen laſſen, inbrünſtig zu beten; wobei jedoch alles dasjenige ſorgſältig zu vermeiden iſt, was den Frieden und die Eintracht unter den Landesbewohnern ſtören könnte. Poſen am 17. Febr. 1845. Der Capitularvikar und Generaladminiſtrator der Erzdiöceſe Poſen, (gez.) S. Galerowicz.“ (Fr.Ob.-Pſtz.)

Poſen, 21. Febr. Die „Augsb. Allg. Ztg.“ ſchreibt: Die Geſchichte von dem geheimnißvollen Verſchwinden zweier hieſiger Judenmädchen und deren gewaltſamen Bekehrung zur katholiſchen Religion wird wahrſcheinlich die Runde durch alle Zeitungen machen, und hin und wieder gewiß in hyperboliſcher Geſtalt; darum dürfte es wohl angemeſſen ſeyn, Ihnen einen der Wahrheit ſtreng getreuen Bericht über dieſen Vorfall abzuſtatten. Zwei hieſige Judenmädchen, 15 und 16 Jahre alt, Töchter des Factors Baſch, beſuchten häufig das Haus des Fuhrmanns R., bei dem ihre Eltern früher gewohnt hatten. Die Ehefrau des R., eine eifrige Katholikin, ſuchte ſich das Verdienſt zu erwerben, die Mädchen zum Chriſtenthum zu bekehren, und bediente ſich zu dieſem Behuf allerdings ſehr verwerflicher Mittel, denn als ihre Schilderungen von der Verdammniß der Juden in jener Welt auf die jungen Mädchen keinen ſonderlichen Eindruck machten, verſprach ſie ihnen ſchöne Kleider und ſonſtigen Tand, wenn ſie ſich taufen laſſen wollten. Dieſe Frau führte die jungen Mädchen auch vier- oder fünfmal zu dem jungen katholiſchen Prieſter G. — der übrigens hier gar nicht in dem Rufe des kirchlichen Zelotismus ſteht, welcher mit den Mädchen ſprach und ihnen katholiſche Schriften zu leſen gab. Die jüngere antwortete auf ſeine Frage: ob ſie katholiſch werden wolle, „ja“, die ältere gab eine ausweichende Antwort. Am Sonnabend den 15. Nachmittags gingen die beiden Mädchen abermals zu der R., von der ſie dann ſogleich aufgefordert wurden, ſie zu begleiten. Sie begaben ſich abermals zu dem Geiſtlichen G., der ſie an ihre Zuſage katholiſch werden zu wollen erinnerte, und ſie ſofort in das Kloſter der barmherzigen Schweſtern geleitete, wo ihre Aufnahme auf Befehl des adminiſtratoriſchen Conſiſtoriums vorbereitet war. Die beiden Mädchen wurden aber bald unruhig und verlangten dringend und wehklagend zu ihren Eltern zurückkehren zu dürfen, was ihnen von den Nonnen aus dem Grunde nicht geſtattet wurde, weil ſie auf höhern Befehl dort aufgenommen wären, und nur in Folge einer Autoriſation des Conſiſtoriums oder des Geiſtlichen G., der ſie dort untergebracht, entlaſſen werden dürften. Hier erſcheint nun der Geiſtliche G., inſofern durchaus nicht vorwurfsfrei, als er es unterließ, die Eltern der Mädchen und die Obrigkeit von dem Vorfall ſofort in Kenntniß zu ſetzen; erſt am folgenden Tage gegen Mittag erhielten die troſtloſen Eltern, die ihre geliebten Kinder verunglückt wähnten und bereits die Polizei in Anſpruch genommen hatten, von dem Geiſtlichen G. über die Abſicht ihrer Töchter, ſich taufen zu laſſen, Kunde, doch verſchwieg er ihnen den dermaligen Aufenthalt der Mädchen. Um dieſelbe Zeit, Sonntag gegen Mittag, erhielt auch der Polizeipräſident einen Brief von Hrn. G., der aber vom vorigen Tage datirt war, worin er ihm den Entſchluß der Mädchen, zum Chriſtenthum überzutreten, ſowie ihren Aufenthalt im Kloſter der barmherzigen Schweſtern anzeigte. Der Polizeipräſident begab ſich ſofort in das Kloſter und vernahm beide Mädchen in Gegenwart der Priorin und mehrerer Nonnen, wo dann beide erklärten, nur durch dringendes Zureden der R. verleitet worden zu ſeyn, und daß ſie unter allen Umſtänden zu ihren Eltern zurück verlangten. Der Polizeipräſident, Hr. v. Minutoli, wollte ſie darauf ſogleich zu ihren Eltern zurückführen, doch ſprachen die Nonnen den Wunſch gegen ihn aus, ihnen irgend eine Autoriſation zur Entlaſſung der ihnen anvertrauten Mädchen vom adminiſtratoriſchen Conſiſtorium oder von dem Geiſtlichen G. zu verſchaffen, damit ſie nicht weiter in dieſe Angelegenheit verflochten würden. Hr. v. Minutoli willfahrte dieſem billigen Wunſche; doch waren alle ſeine Verſuche, den Hrn. G. oder den erzbiſchöflichen Offizial zu treffen, vergebens; er ſah ſich daher genöthigt, da er die Mädchen nicht noch eine Nacht im Kloſter laſſen durfte, zumal die in großen Schaaren vor dem Kloſter verſammelten Juden Miene machten, Gewalt zu gebrauchen, die beiden jungen Mädchen ohne weiteres aus ihrer Haft zu befreien und ihren Eltern wieder zuzuführen. Dieß iſt der Hergang der Sache, der um ſo mehr auffallen muß, als vor vier Wochen ſich die Polizei genöthigt ſah, aus einem ähnlichen Anlaß zur Befreiung eines Judenmädchens aus dem Karmeliterkloſter einzuſchreiten. Wahrlich ſolche Züge ſollten in der jetzigen aufgeregten Zeit nicht vorkommen.

(Mit dieſer Erzählung ſtimmt eine andere, die ſchon vor mehreren Tagen in einem Correſpondenzartikel der Oberpoſtamts-Zeitung ſtand, faſt ganz überein. Dagegen wurde in der Poſener Zeitung erklärt, daß die beiden Mädchen mit Einwilligung ihrer Eltern in das Kloſter gebracht und mit Einwilligung derſelben zum Uebertritt zum Chriſtenthum vorbereitet wurden. D. R. d. Neuen Würzb. Ztg.)

Berlin, 23. Februar. Der allerh. Beſcheid, welcher auf die in dem gedruckten Berichte über die zweite Plenarſitzung des rheiniſchen Provincial-Landtages mitgetheilte, an Se. Maj. den König gerichtete Adreſſe ergangen iſt, lautet dahin: „Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen ꝛc., haben die Aeußerungen der Treue und Anhänglichkeit an Unſere Perſon, ſo wie des Vertrauens in Unſere auf die Wohlfahrt des Landes gerichteten Abſichten, welche Unſere getreuen Stände der Rheinprovinz in ihrer Adreſſe vom 10. d. M. bei der Erinnerung an die durch Gottes gnädigen Schutz von Uns abgewendete Gefahr kundgegeben haben, mit Wohlgefallen entgegengenommen. Daß die Bitte des vorigen Landtages um Vorlegung eines neuen Strafgeſetz-Entwurfes auf Grundlage der in der Rheinprovinz geltenden franzöſiſchen Geſetze auf einem dem deutſchen Weſen und deutſchem Sinne entgegengeſetzten Beſtreben beruhe, haben Wir nie geglaubt. Die Verwahrung dagegen iſt gleichwohl ein erfreuliches Zeugniß des von Uns nie bezweifelten deutſchen und vaterländiſchen Sinnes Unſerer Rheinländer. Wenn Unſere getreuen Stände Unſere Eröffnung vom 31. Dezember 1843, über die Art und Weiſe ihrer Berathung des Strafgeſetzbuches, zum Gegenſtande einer beſonderen Verwahrung gemacht haben, ſo erwiedern Wir ihnen, daß aus jener Eröffnung eine Beeinträchtigung der ſtändiſchen Rechte ebenſowenig entnommen werden kann, als Wir geſonnen ſind, Unſer Recht antaſten zu laſſen: Unſeren getreuen Ständen es offen und entſchieden auszuſprechen, wenn Wir in dem Verfahren des Landtages, — welcher im vorliegenden Falle die Berathung über jenes umfaſſende Geſetzbuch in derſelben einzigen Plenarſitzung, in welcher er ſie begonnen, durch die lediglich Annahme des Ausſchuß-Gutachtens auch beendigte, — die Gründlichkeit vermiſſen, welche Wir von Unſeren Rathgebern unbeſchadet ihrer Unabhängigkeit im Intereſſe des Landes erwarten. Dies ſchmälert nicht Unſere auf denkwürdigen Thatſachen in Unſeren Rheinlanden beruhende Zuverſicht, daß der patriotiſche Eifer, der Unſere getreuen Stände nach Ihrer Verſicherung beſeelt, verbunden mit weiſer Mäßigung bei ihrer bevorſtehenden Thätigkeit, walten und hierdurch Unſer landesväterliches Vertrauen, wohl begründet und ungeſchwächt, wie es iſt, aufs Neue rechtfertigen werde. (gez.) Friedrich Wilhelm.“ (Allg. Preuß. Z.)

= Berlin, 28. Februar. (Privat-Correſpondenz.) Dem allgemein verbreiteten Gerüchte von einer höheren Orts beabſichtigten Auflöſung des jetzt zu Koblenz verſammelten rheiniſchen Landtags wird heute durch den königl. Beſcheid an die rheiniſchen Stände, welchen die „Allg. Preuß. Ztg.“ auch für würdig hält, mitzutheilen, auf's Entſchiedenſte widerſprochen. In dieſem Beſcheid Sr. Majeſtät des Königs (S. oben) manifeſtirt ſich auf's Neue die hohe Geſinnung unſres Landesvaters. — Der Kultusminiſter, Hr. Eichhorn, bleibt conſequent in der ſchwierigen Leitung ſeines Miniſteriums. Neulich hat er an die hieſige Univerſität eine Verordnung erlaſſen, nach welcher die Fakultäten die Privatdocenten in Bezug auf deren politiſche Geſinnung und Fähigkeiten ſtreng überwachen, und im Fall ſolche den Regierungsanſichten nicht entſprächen, jene ſofort von der Univerſität entlaſſen werden ſollen. Den Fakultäten wird dabei im Allgemeinen anempfohlen, jetzt ſo wenig, als möglich, Privatdocenten an hieſiger Hochſchule anzuſtellen. Dem Vernehmen nach, wollen ſich die Fakultäten aber in einem Schreiben an den Kultusminiſter nicht einverſtanden mit dieſer Miniſterialverordnung erklären. — Vorgeſtern ſtarb hier nach längern Leiden der Inquiſitoriats-Direktor und Hausvoigt, Hr. Dambach, welcher ſich beſonders zur Zeit der Demagogen-Unterſuchung einen gefürchteten Namen erworben. De mortuis nil nisi bene!

° **Freie Städte.** Frankfurt, 2. März. (Priv.-Correſp.) Friedr.-Wilh.-Nordbahn-Certificate, welche anfänglich zu $99\frac{3}{8}$ umgeſetzt wurden, ſchloßen zuletzt bei anſehnlichem Handel höher. Ludw.-Berb.-Interimsſcheine wurden ebenfalls zu ſteigendem Preiſe umgeſetzt.

5 pCt. Metalliq.: $114\frac{3}{8}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: $103\frac{1}{2}$ G.; 3 pCt. Met.: 80 G.; 1 pCt. Met.: $26\frac{1}{2}$ G.; Bank-Act.: 2006 G.; per ult. März: 2008 G.; 500 fl. Looſe: $158\frac{1}{8}$ G.; 250 fl. Looſe: $135\frac{1}{4}$ G.; Prämienſcheine: $94\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine: à 105 kr.: $100\frac{1}{8}$ G.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Obligat.: $101\frac{3}{4}$ G.; Ludwigs-

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 64. Mittwoch, 5. März 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 1. März. Der erſte Landgerichtsaſſeſſor Payr zu Günzburg wurde unterm 27. Februar zum Landrichter in Stadtamhof ernannt. (Allg. Z.)

München, 28. Febr. In Folge höchſter Entſchließung des k. Juſtizminiſteriums und Miniſteriums des Innern vom 13. Mai 1842 werden alle jene theoretiſch geprüften Rechtskandidaten, welche die Adminiſtrativvorbereitungspraxis bei einem allgemeinen Rentamte entweder vor ihrem Eintritte in die Praxis bei einem Land- oder Herrſchaftsgerichte begonnen, oder ſchon zurückgelegt haben, oder dieſes nach ihrem Austritte aus der Praxis thun wollen, auf die ausdrückliche Vorſchrift der allerhöchſten Verordnung vom 6. März 1830, die Konkursprüfung der zum Staatsdienſte adſpirirenden Rechtskandidaten betreffend, im dritten Abſatze des §. 20 aufmerkſam gemacht und angewieſen, die Vorſtände obiger Aemter gemiſchten Wirkungskreiſes gleich beim Eintritte in die Praxis von ihrem diesfallſigen Vorhaben jederzeit in Kenntniß zu ſetzen, damit dieſelben hienach ihre die Zulaſſungsfähigkeit zur Konkursprüfung bedingende praktiſche Verwendung bemeſſen können. (Nürnb. Kur.)

** München, 2. März. (Privat-Correſpond.) Von verſchiedenen General-Privilegien-Inhabern wurden in jüngſter Zeit hier allerlei Uebergriffe gemacht, von manchen das Privilegium gar nicht betrieben, ſondern nur als Mittel gebraucht, um hier domiciliren und dann verſchiedene Geſchäfte treiben zu können. Die königl. Polizei-Direktion ſah ſich daher veranlaßt, eine Unterſuchung einzuleiten, in Folge deſſen bereits mehrere Perſonen vorige Woche von hier weggewieſen wurden. Andern wurden von Seite des Magiſtrats theils die Privilegien eingezogen, theils mit Einziehen gedroht. Auch gegen die Lizenzbeſitzer wurden von Seite des Gewerbsſtandes Klagen erhoben, daher im heutigen Polizei-Anzeiger eine desfallſige Bekanntmachung erſchien, deren weſentlicher Inhalt dahin geht, daß eine im Sinne des Art. 8 des Gewerbsgeſetzes für eine in die Kategorie der freien Erwerbs-Art gehörende Production, Arbeit, ertheilte Lizenz nur zum Verkauf der vom Lizenz-Inhaber und reſp. deſſen Gehülfen innerhalb der Grenzen ſeiner Lizenz-Befugniß ſelbſt gefertigten Gegenſtände, d. i. der Selbſt-Erzeugniſſe, nicht aber zum Handel mit nicht ſelbſt gefertigten Verkaufsgegenſtänden, d. i. zum Verkaufe fertig bezogener Waare, berechtige. — Auf der geſtrigen Schranne ſind die Preiſe, trotzdem daß 10,545 Schffl. auf dem Markte waren, um etwas geſtiegen. Weitzen um 6, Korn 24, Gerſte 8 und Haber 7 kr. Verkauft wurden 9734 Schffl., und zwar zu folgenden niedrigſten und höchſten Preiſen: Weitzen 14 fl. 52 kr. und 16 fl. 17 kr. — Korn 13 fl. 30 kr. und 14 fl. 45 kr. — Gerſte 11 fl. 25 kr. und 12 fl. 27 kr. — Haber 4 fl. 51 kr. und 5 fl. 23 kr. — Leinſamen 16 fl. 12 kr. und 18 fl. 12 kr. — Wir hatten heute — 2. März — Morgens 12 Grad Kälte. Mit den Märzenveilchen ſieht es daher ſehr ſchlecht aus. — Trotz einer 8tägigen Anſtrengung iſt es noch nicht gelungen, allen Schnee und Eis aus unſerer Stadt zu ſchaffen. Es hat dies vorige Woche für Arbeiter und Fuhrwerke mehrere 1000 fl. gekoſtet.

Preußen. Poſen, 22. Februar. (Schluß des geſtern abgebrochenen Rundſchreibens, die Excommunication Czerski's betreffend.) Auf Koſten dieſer beiden Anſtalten genährt, bekleidet und unterrichtet, verſtand derſelbe es, durch erheuchelte Beſcheidenheit und ſcheinbare Religiöſität ſeine Vorgeſetzten dergeſtalt zu täuſchen, daß man ihn, leider, zu den höhern Weihen zugelaſſen hat. Wie er nun für dieſes Mitleid und dieſe Wohlthaten ſeinen Dank abgetragen, dieß beweiſt ſeine bisherige ärgerliche Aufführung und die gegenwärtigen von ihm angeſtifteten religiöſen Umtriebe. Fruchtlos bemühte ſich die geiſtliche Behörde, in der reinſten Abſicht für ſeine Beſſerung, für Beſeitigung des durch ihn gegebenen Aergerniſſes, ihn auf den von ihm verlaſſenen Weg der Tugend und Zucht zurückzubringen. Erfolglos ertheilte ſie ihm gemeſſene Ermahnungen und verhängte zuvörderſt über ihn leichte Strafen. Fruchtlos hat ſie ihn vor ſich beſchieden, um in vertrauter und freundlicher Unterredung ihm lebhaft vor die Augen zu ſtellen den ſchrecklichen Abgrund, in den er ſich wie wahnſinnig ſtürzt. Fruchtlos ertheilte ſie ihm im Geiſte des Geſetzes eine canoniſche Mahnung — monitio canonica — und verband damit die Androhung der Strenge geiſtlicher Strafen, inſofern er die veröffentlichten Irrthümer nicht widerrufen und zum heil. katholiſchen Glauben zurückkehren würde. Frech und halsſtarrig, hat er alles Dieß verachtet. Er erſchien nicht in dem ihm hierorts dieſerhalb anberaumten Termin am 30. Jan. d. J. — er beharret noch immer in ſeiner Widerſpenſtigkeit und Verblendung — ja, er bietet ſogar alle ſeine Kräfte auf, um immer mehr unvorſichtige Opfer in ſeinen Schlingen zu fangen und mit ſich in den Abgrund zu ziehen. In ſeinem Unternehmen ermuthigt durch den Beiſtand der Feinde der katholiſchen Kirche, verſchmäht er die Geſetze und Anordnungen dieſer Kirche und gibt ſie der Verachtung und dem Spotte preis — er ſtiftet Unfrieden in den Familien und ſtreut den Samen der Zwietracht und des Haſſes unter die Chriſten, an ſich den Spruch der h. Schrift bewahrheitend: „Wenn der Gottloſe in den Abgrund der Sünden kommt, verachtet er's — aber es folgt ihm Schmach und Schande" (Sprüche Sal. 8, 3). „In Erfüllung meiner Amtspflicht und nach vorgängiger Berathung ſowohl mit dem hochwürdigſten erwählten Erzbiſchof von Gneſen und Poſen, wie auch mit dem hochwürdigen Metropolitancapitel hierſelbſt, mache ich mit tiefem Schmerze meines Herzens euch, in Chriſto vielgeliebte Brüder und Gläubige, dieſes traurige Ereigniß bekannt und benachrichtige euch zugleich, daß Johann Czerski, geweſener Vicar an der Pfarrkirche zu Schneidemühl, durch ſeinen Abfall vom Glauben (Apoſtaſie) und Verbreitung häretiſcher Irrlehren in diejenigen Kirchenſtrafen verfallen iſt, welche durch das canoniſche Recht für dergleichen Verbrecher, d. i. gegen Apoſtaten, Schismatiker und Irrlehrer, feſtgeſetzt ſind — Matth. XVIII. 17. Clementin. lib. 4 cap. unico religiosos et clericos matrimonia contrahentes etc. cap. 8 sicut cap. 9 ad abolendam. cap. 13 de haereticis concil. Trid. sess. XXIV. can. IX. etc. — daß er demgemäß als hartnäckiger Irrlehrer und frevelhafter Verächter der Kirche und ihrer Gebote in den großen Kirchenbann verfallen, alſo fernerhin nur als ein todtes, von aller Gemeinſchaft mit der katholiſch-apoſtoliſchen Kirche Chriſti abgeſondertes Glied zu betrachten ſey, und daß er nicht eher zur Gemeinſchaft der Gläubigen, Ausübung der prieſterlichen Handlungen, Genuß der h. Sacramente und aller anderer Gnaden, Wohlthaten und Vorrechte der h. katholiſchen Kirche zugelaſſen werden dürfe, bis derſelbe deutliche und unzweifelhafte Beweiſe ſeiner Beſſerung und Rückkehr zu den beſchworenen Pflichten des prieſterlichen Standes gegeben, die von ihm verbreiteten Irrlehren widerrufen und durch öffentliche, der Größe der begangenen Verbrechen angemeſſene Buße das entſetzliche Aergerniß, welches er geſtiftet, gehoben und wieder gut gemacht haben wird. Alle gläubigen Katholiken werden noch hiemit verwarnt, daß, weil der beſagte Johann Czerski aufgehört hat, ein Katholik zu ſeyn, und aus der Hierarchie der katholiſchen Geiſtlichkeit ausgeſchloſſen iſt, alle durch ihn etwa vorzunehmenden prieſterlichen Handlungen kraftlos, ungültig und gottesläſteriſch ſind. In dieſelben Kirchenſtrafen der Ausſonderung aus der katholiſchen Gemeinſchaft und des Ausſchluſſes von den h. Sacramenten und allen andern Gnaden und Wohlthaten der h. katholiſchen Kirche verfallen gleichfalls alle Diejenigen, welche ſeinen häretiſchen Irrlehren beigepflichtet und ſolche freiwillig angenommen haben und in ihnen verſtockt beharren. Mit ſolchen wie auch mit dem mehrerwähnten Johann Czerski iſt es den gläubigen Katholiken nicht erlaubt, in religiöſe Verhältniſſe zu treten ſo lange,

mehl zu 140 Pfund koſtet 7 fl. 30 kr., Roggenmehl 5 fl. 50 kr. — Im Großhandel zeigen ſich für Waizen per März 7 fl. 55 kr Nehmer, per Mai fordert man 8 fl. 10 kr. und bietet 8 fl. 5 kr. Korn 5 fl. 45 kr. zu laſſen, 5 fl. 50 kr. zu haben. Gerſte, Haſer und Spelz unverändert auf 5 fl. bis 5 fl. 10 kr., 3 fl. und 3 fl. Rüböl koſtet effectiv 37 Reichsthaler per 280 Pfd., per Mai 36¾ bis 36½ Rthlr., per Oct. 37½ bis 37 Rthlr. Reps, gleich zu empfangen, iſt zu fl. 15, vielleicht zu 14 fl. 45 kr. käuflich. Deutſche Kleeſaat bleibt zu 23 fl. geſucht; die Forderung iſt 24 bis 25 fl.

* Paris, 28. Febr. (Pr.-C.) Der geſtrige Mi-Carèmetag, an dem der Faſching nochmals für 24 Stunden, obwohl mitten in der Faſten, hier in ſein volles Recht tritt, war von ziemlich gutem Wetter begünſtigt, die Masken auf den Boulevards waren demungeachtet ſelten, die Wäſcherinnen hielten den gewöhnlichen Triumphzug ihres Königs und ihrer Königin, Abends waren in Paris und um die Barrieren 7—800 maskirte Bälle; der der großen Oper war übervoll. — Hr. C. L. Bernays hat geſtern nach überſtandener Strafzeit, und nachdem er ſeine Geldſtrafe und Prozeßkoſten bezahlt hat, das Gefängniß von St. Pelagie verlaſſen. Die Polizei hat ihm erklärt, daß er zwar Frankreich verlaſſen müſſe, daß man ihm jedoch vierzehn Tage Zeit laſſe, um erſt ſeine Angelegenheit zu ordnen. Er hat ſeine Muße in St. Pelagie dazu benutzt, um mehrere Bände zu ſchreiben; — ein Werk über die franz. Gefängniſſe dürfte beſonders Aufſehen machen. — Alle Journale ſind heute voll von der geſtrigen Feierlichkeit in der Akademie und von Victor Hugos Rede an den aufgenommen Candidaten St. Beuve. Bei dem Andringen des Publikums entſtand eine furchtbare Unordnung bei Eröffnung der Thüren, da gerade die königlichen Equipagen angefahren kamen und die Wachen dieſen Platz zu machen ſuchten; — die Journale beſchweren ſich heute bitter darüber, daß viele Perſonen, auch die Tochter eines Mitglieds der Akademie, mit Kolbenſtößen mißhandelt wurden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 2. März.

Stunde der Beobachtung.	Baromet. in P.L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	331, 76	—10, 8	NO. heiter.
Mittags 12 U.	330, 74	— 1, 4	NO. bed.
Abends 7. U.	329, 32	— 2, 7	SO. Schnee

Bekanntmachung.

[2b] Die zur Conkursmaſſe des Georg Wittmann zu Eckarts gehörige Papiermühle wird am

Montag den 17. März l. Js.

Nachmittags 2 Uhr

im Orte Eckarts an den Meiſtbietenden öffentlich verſteigert.

Das Anweſen iſt zur frhrl. v. Thüngen'ſchen Rentei Burgſinn lehnbar und es ſind die
Wohn-, Fabrik- und Oekonomiegebäude auf 3110 fl.
die Fabrik-Vor- und Einrichtungen auf . 921 fl.
und die Grundſtücke per 19 Morgen 16
Ruthen auf . . . . 2125 fl.
gerichtlich geſchätzt worden.

Die Papiermühle liegt an der Sinn, 1½ Stunden von Brückenau, wohin eine Diſtriktsſtraße führt, und es iſt die zum Fabrikbetriebe erforderliche Waſſerkraft vorhanden.

Dieſes iſt die zweite Verſteigerung, wobei der Zuſchlag ohne Rückſicht auf den Schätzungswerth erfolgt, vorbehaltlich der Beſtimmungen in den §§. 64. und 69 des Hypothekengeſetzes.

Brückenau, am 15. Februar 1845.

Königl. Landgericht.
Fr. Graf Hundt.

Nies.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 6. März 1845.

Zum Vortheil der Unterzeichneten:

Zum Erstenmale:

Moritz von Sachsen.

Drama in 5 Aufzügen von N. E. Prutz.

Zu dieser Vorstellung ladet ein hochgeehrtes Publikum ergebenst ein

Marie Fidy-Hoch.

Strichs-Bekanntmachung.

Beim unterfertigten Amte werden Montag den 10. März d. Js., Vormittags 10 Uhr, folgende Früchte verſteigert:

100 Schäffel Korn,
12 „ Waizen,
50 „ Haber,
3⅙ „ Dinkel,
1⅙ „ Gerſte,
1½ Metz Erbſen,
2½ Metz Linſen,
1½ Schäffel Wicken.

Albertshauſen, den 28. Febr. 1845.

Frhrl. v. Wolfskeel'ſches Rentamt.
Spieß.

[2a] Ich zeige hiermit an, daß ich am Heutigen meine anwaltſchaftliche Praxis dahier eröffnet habe.

Amorbach, den 28. Februar 1845.

Weigand, kön. Advokat.

Heinrich Wültner, Leinwand-Fabrikant aus Bielefeld,

empfiehlt ſein vollkommen aſſortirtes

Leinwand- und Damast-Lager

zu den ſchon bekannten äußerſt billigen und feſtgeſetzten Preiſen, und befindet ſich das Verkaufs-Lokal im Gaſthauſe zum „**Goldnen Anker**" Zimmer **Nro. 1.** [3b]

[3b] **En gros & en detail-Lager**

der chemiſch-elaſtiſchen Streich-Riemen,

ſo wie der **prismatisch-magnetischen** Selbſt-Schärfer, erfunden und fabricirt von J. P. GOLDSCHMIDT in Berlin. Eben ſo ächt **engliſche Raſirmeſſer** aus den erſten Fabriken Englands, die neu erfundene

Napoleons Griff-Raſir-Meſſer,

welche aus beſtem Stahl verfertiget ſind.

Pariser Gummi-elastique-Hosenträger, von 18 kr. bis 2 fl. 48 kr., ſchöne, gute und billige ***Pariser Saffian-Brieftaschen.***

Verkaufs-Lokal: Domgasse, Nr. 181., vis-à-vis des Domgaſſen-Bäckers, im Hauſe des Hrn. **Auguſt Burger**, auch an der **Firma** kennbar.

Der Agent.

Billigſte Ausgabe in 15 Bänden à 30 kr.

So eben wurde vollſtändig bei Metzler in Stuttgart ausgegeben:

Bulwer's ſämmtliche Romane

überſetzt von

Friedrich Notter und Guſtav Pfizer.

Mit Bulwer's Bilde.

15 Bände. Schillerformat. In blauen Umſchlägen geh.

Dieſe Ausgabe, deren Uebertragungen längſt allgemein als vortrefflich anerkannt ſind, umfaßt ſämmtliche Romane und Novellen Bulwer's vollſtändig, und liegt vollendet vor. Ob bei dieſer Ausgabe oder bei der Scheible, Rieger und Sattler'ſchen Kabinets-Ausgabe, von welcher bis jetzt 3 Bändchen ausgegeben ſind, und die in 60 Bändchen zu 6 kr. erſcheinen ſoll, mithin auf 8 fl. kommen würde, das Format gefälliger, das Papier beſſer, der Druck größer und deutlicher ſey, kann Jeder nun ſelbſt vergleichen.

Wer das ganze Werk zu 7 fl. 30 kr. nicht auf einmal anſchaffen will, kann auch die 15 Bände zu 30 kr. nach und nach beziehen. Einzelne Romane werden in dieſer Ausgabe nicht abgegeben. — Zu erhalten durch alle Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'ſchen.

Verlornes.

Es iſt eine goldne Broche mit eine Quaſte und einem blauen Steinchen und Perlen von der Hofſtraße über den Domplatz bis in die Schulgaſſe verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, dieſelbe gegen eine Belohnung im 3. Diſtr. Nr. 84. abzugeben.

Lehrlings-Geſuch.

[3e] Zu Oſtern d. Js. nimmt ein bedeutendes Handlungshaus in Gotha einen Lehrling auf, welcher jedoch ſolche Schulkenntniſſe erlangt haben muß, um in die Handlungsſchule daſelbſt aufgenommen werden zu können; auch muß derſelbe eine ſolide Erziehung genoſſen haben. Nähere Auskunft ertheilt Wechſel-Senſal Sauerbrey.

Bei G. Baſſe in Quedlinburg iſt erſchienen und in Würzburg in der Stahel'ſchen Buchhandlung zu haben:

F. Ant. Bechſtein:
Der Fang der deutſchen

Raub- und Rauchthiere.

Oder: Wie fängt man Füchſe, Ottern, wilde Katzen, Baum- und Steinmarder, Iltis, Wieſel ꝛc. Mit genauer Beſchreibung der eiſernen und hölzernen Fallen, der Netze, Witterungen ꝛc. Für Weidmänner, Jagdfreunde ꝛc. 8. geh. Preis: 36 kr.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Aarau, 25. Febr. Die Luzerner Flüchtlinge, an der Zahl viele Hundert, halten heute in Reinach, nahe an der Luzerner Gränze, große Heerſchau. Sie ſind bewaffnet und führen eine Fahne mit der Inſchriſt: „Sieg oder Tod!“

Bern. Die von mehreren Seiten erwartete Kriſis hat ſich nicht beſtätigt.

Baſel, 27. Febr. Verſchiedene ganz unbefangene Reiſende ſind in Schilderung der Stimmung des Kanton Luzern dahin einig, daß zwar in den an Aargau gränzenden Bezirken bei den ſogenannten Schwarzen große Niedergeſchlagenheit herrſche, woraus ſich auch die (in den Berichten jedoch ſehr übertriebene) Deſertion Vieler erklären laſſe; daß aber in den innern Bezirken eine feſte Entſchloſſenheit ſich kund gebe, welche mit den Worten: „Lieber ſterben als nachgeben“ — ſich ausſpreche. Namentlich ſollen die ältern im Landſturm eingereihten Männer bis auf äußerſte gereizt ſeyn.

Großbrittannien.

Das britiſche Paketboot „Cambridge“ hat um einen Tag neuere Nachrichten aus Neu-York mitgebracht. Die Debatte im Repräſentantenhauſe zu Waſhington über die Bill wegen Beſitznahme des Oregongebiets war am 30. Jan. vorläufig ausgeſetzt worden; die Aufregung, welche der Erfolg des texaniſchen Anſchlußplanes im Repräſentantenhauſe unter den meiſten Congreßmitgliedern verurſachte, hatte ſich gelegt, und die Sachen waren ſo ziemlich noch in Statu quo. Der waſhingtoner Correſpondent eines neuen neu-yorker Blattes bemerkt, die demokratiſche Partei im Repräſentantenhauſe ſey ſelbſt über ihre kriegeriſche Stellung zu England unruhig geworden und habe deßhalb am 30. ihren Willen ausgeſprochen, die Oregonbill ſo abzuändern, daß ſie mit den Beſtimmungen des Vertrags in Einklang komme; weil aber ihr Amendement noch nicht zur Vorlage bereit geweſen ſey, habe man einſtweilen, wie oben gemeldet, die weitere Eröffnung der Bill in der Sitzung vom 30. Jan. ausgeſetzt. Ueber die Debatten in dieſer Sitzung, welche dem gedachten Schritte vorhergingen, berichtet der gedachte waſhingtoner Correſpondent Folgendes: Das Haus beſchäftigte ſich heute wieder mit der Oregonbill und drei Mitglieder ſprachen für, zwei andere, worunter Hr. Ingerſoll gegen dieſelbe. Sämmtliche Redner behaupteten, daß die Union vollſtändiges Anrecht auf das Oregongebiet beſitze, obgleich die zwei letzteren zweifelhaft zu ſeyn erklärten, ob unſer Gebietsanſpruch mit Recht auf die nördlich vom 49. Breitengrade liegende Strecke ausgedehnt werden könne. Drei der Redner vertraten ferner die Anſicht, das die vertragsmäßige Kündigung an Großbritannien geſchehen müſſe, bevor man auf dem Oregongebiete eine Regierung einſetze; handle man anders, ſo werde Großbritannien gröblich beleidigt und würde ſeinerſeits vollkommen Urſache haben, die Union zu bekriegen. Hr. Ingerſoll bat die Partei, welche den Krieg mit England zu wünſchen ſcheine, wohl zu überlegen, wo der Schauplatz dieſes Krieges ſeyn werde; weder im entlegenen Orgeongebiet, noch in der Heimath der Mitglieder des Weſtens, die ſo ſehr auf Annahme der Oregonbill drängen, ſondern auf offener See, ſo weit unſer Handel dort reiche, längs unſerer ganz atlantiſchen Küſte und an der nordöſtlichen Gränze weede man ihn führen müſſen, und er frage die Herren, ob wir für einen ſolchen Fall gerüſtet ſeyen? Er werde ſtets die Rechte des Landes und die Integrität ſeines Gebiets vertreten, aber er läugne, daß die Union, weil England bei ſeinen Gebietsvergrößerungen rechtswdrig verfahren ſey, dadurch berechtigt werde, nun ebenfalls vertragswidrig und ungerecht zu verfahren. — Der New-Yorker „Herald“ verſichert, daß die Kriegsſtimmung gegen die britiſche Vergrößerungsſucht im Wachſen ſey und ſetzt hinzu: „Man erkennt in der neuen Richtung, welche die auswärtige Politik unſeres Landes erhalten hat, die große geiſtige Ueberlegenheit des Statsſekretärs Calhoun. Er hat die Maßregeln wegen Oregon und Texas in ſolcher Weiſe zuſammengefaßt, daß dadurch in unſerm Lande gegen das Fortſchreiten der britiſchen Supremalie eine höchſt feindliche Stimmung erzeugt worden iſt, die in kurzer Zeit zu einem ernſtlichen Zuſammenſtoßen mit England führen muß.“ Der waſhingtoner Correſpondent des „Herald“ ſagt ſogar, man glaube und hoffe in der Union, daß Calhoun's auswärtige Politik durch ihre Einwirkung auf das Fabriken-Syſtem Englands dort eine innere Revolution herbeiführen würde. — In New-York wird behauptet, daß Hr. Calhoun mit dem letzten Dampfboote dem nordamerikaniſchen Geſandten in London, Hrn. Everett, eine höchſt entſchiedene Depeſche zugeſchickt habe, worin von der britiſchen Regierung verlangt werde, daß ſie über die Weigerung der Behörden von Bermuda, einige Sklaven auszuliefern, die eine Familie in Florida ermordet und ſich dann nach Bermuda geflüchtet hatten, beſtimmte und befriedigende Erklärung gebe.

Frankreich.

* **Paris**, 28. Februar. (Priv.-C.) In der Deputirtenkammer dauerte die Diskuſſion über das Geſetz des Staatsrathes geſtern fort, man kam bis zum Artikel 20, aber die Kammer war wenig beſetzt, die Diskuſſion ſchleppend und ohne Leben, eine ſichtliche Entmuthigung hat ſich der Kammer bemächtigt, die wohl fühlt, daß ſie ganz gelähmt iſt, und unfähig zu handeln. — Der Marquis von Ferrière Levayer geht am 20. März mit dem vom Könige ratificirten Handelsvertrage nach China zurück, ſogleich nach der Auswechſelung wird Hr. v. Lagrenée nach Europa zurückkehren.

Die Regierung hat neuere Nachrichten aus Taiti über Valparaiſo erhalten, die bis Ende September gehen. Die Eingebornen halten ſich aufs Neue erhoben und drei große verſchanzte Lager errichtet. Gouverneur Bruat erwartete ungeduldig die Ankunſt der ihm ſchon ſeit Monaten verſprochenen Verſtärkungen und Munitionen, allein man ſchien ſich damit nicht zu beeilen, denn Admiral Hamelin war erſt am 13. von Valparaiſo dahin abgeſegelt. Die Franzoſen waren auf Papeiti und die nächſte Umgebung und hier nur auf die Defenſive beſchränkt, alles war ſchon niedergebeugt und muthlos. Die Königin Pomare hielt ſich entfernt und wies jede Eröffnung zurück.

Der Cardinal von Bonald iſt geſtern Abend hier eingetroffen, ſehr viele Geiſtliche machten ihm heute ſchon ihre Aufwartung.

Vor der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer organiſirten ſich die Bureaux. Die Präſidenten ſind: 1. Bureau: Marſchall Bugeaud, 2. Bur.: Hr. Leon de Malleville, 3. Bur. Hr. Remuſat, 4. Bur.: Herr Darblay, 5. Bur.: Herr Eſtancelin, 6. Bur.: Herr Sannar, 7. Bur.: Hr. Odillon-Barrot, 8. Bur.: Hr. Bonnemains, 9. Bur.: Hr. Turpinier. Die Sekretäre ſind: 1. Montesquiou, 2. L'Eſpinaſſe, 3. Larry, 4. Perſil, 5. Allard, 6. Hallez, 7. Claparede, 7. Preigne, 8. Segur, 9. Magne. Die Oppoſition hat ſomit dieſes Mal einen entſcheidenden Vorſprung und eine große Anzahl Stimmen mehr, als ſonſt. Dieſes Reſultat machte in der Kammer großes Aufſehen.

An der Börſe ward heute verſichert, eine telegraphiſche Depeſche habe die Nachricht gebracht, daß die ganze Schweiz in Feuer und Flammen ſtehe und es bereits an mehreren Punkten zum Blutvergießen gekommen ſey — eine Lüge der Spekulanten aufs Fallen.

5pCt. 121, 80. 3oCt. 85. Neue Anleihe 85. 90. Ard. 40⅛.

Italien.

Von der italieniſchen Gränze, 23. Febr. Es beſtätigt ſich vollkommen, daß von Wien aus in Rom Schritte geſchehen ſind, um zu bewirken, daß die Jeſuiten auf ihre Berufung nach Luzern ſelbſt verzichten, und ſo einer der wichtigſten Anläſſe oder Vorwände zu dem drohenden Bürgerkriege in der Schweiz beſeitigt werde. Unterdeſſen ſcheinen die bei den Schweizer Wirren zunächſt betheiligten Cabinette die Möglichkeit ſolch' blutigen Drama's nicht aus den Augen zu verlieren und darnach ihre Vorkehrungen zu treffen. So iſt öſterreichiſcherſeits bereits die Weiſung erfolgt, die ziemlich ſchwachen Gränzgarniſonen, namentlich in Vorarlberg, zu verſtärken, und ohne Zweifel wird dieſe Maßregel, welche, je nachdem ſich die Ereigniſſe geſtalten, als der Anfang zu Bildung eines Obſervationskorps an der Gränze zu betrachten ſeyn dürſte, auch von den übrigen Nachbarſtaaten für rathſam erachtet werden. (Allg. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 18. Febr. In einem Manifeſt über eine neue beſchleunigte Truppenaushebung heißt es: „Die allmähliche Unterwerfung der Bergvölker des Kaukaſus, wodurch die Macht Rußlands in dieſem ausgedehnten Landſtrich befeſtigt wird, erheiſcht die Nothwendigkeit, unſere gegenwärtig im Kaukaſus activen Streitkräfte zu verſtärken, ohne die übrigen Theile des für die Bedürfniſſe und die Würde des Reichs nothwendigen Heeres zu ſchwächen. Deßwegen halten wir es für zweckmäßiger, die in dieſem Jahre den Gouvernements der öſtlichen Hälfte bevorſtehende gewöhnliche Rekrutirung ſtatt im November ſchon im März zu vollziehen. Sie iſt darnach am 15 (27) März zu beginnen und am 15 (27) April unfehlbar zu beendigen. Wir befehlen dießmal ſieben von tauſend Mann auszuheben. (Allg. Ztg.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

= **Berlin**, 26. Februar. (Privat-Correſpondenz.) Der verſtorbene Prof. Steffens hat ſeiner Wittwe und Tochter gar kein Vermögen hinterlaſſen. Dem Vernehmen nach ſollen dieſe nun eine lebenslängliche Penſion aus der k. Chatoulle beziehen.

Köln, 28. Febr. Seit geſtern Mittags treibt das Moſeleis, das ſich vorgeſtern Abends um 9 Uhr bei Coblenz in Bewegung ſetzte, hier vorbei; der Rhein bis oberhalb Worringen ſteht feſt und hat das Moſeleis ihn nicht in Bewegung gebracht, heute Morgens rückte das Eis vor bis Kaſſel, ging aber wieder durch bis Langel, wo um 12 Uhr ſchon eine über Waſſer 8 Fuß hohe Eisſtopfung ſich gebildet hatte. Das Eis hat ſeit 3 Uhr ſehr abgenommen. (Köln. Z.)

Mainz, 28. Febr. Unſer heutiger Getraidemarkt bot wieder nur wenig Intereſſe dar; die Zufuhren waren ſehr ſchwach und man handelte nur für den Conſumo. Die Mittelpreiſe ſtellten ſich bei 255 M. Waizen auf 7 fl. 27 kr., 40 M. Korn 5 fl. 35 kr., 158 M. Gerſte 4 fl. 45 kr. und 118 M. Haſer 3 fl. 22 kr. Das Mltr. Weiß-

weigerten, ſein frevelhaftes Beginnen durch Ertheilung ihrer Einwilligung zu beſtätigen. Sein Vater, tief erſchüttert über dieſes unwürdige Thun und Treiben ſeines Sohnes, überlebte den in dieſer Sache abgehaltenen Termin nur kurze Zeit und ſtarb vor Kummer und Gram. Aber ſelbſt hierbei iſt dieſer Prieſter nicht ſtehen geblieben, ſondern in ſeiner Frechheit noch weiter gegangen; er iſt abtrünnig geworden von der Einheit der katholiſchen Kirche, hat die Wahrheit unſers heiligen Glaubens verleugnet und in zwei gedruckten Schriften ſeine neu erfundene Lehre (ein Gemiſch, zuſammengeſetzt aus verſchiedenen alten Irrlehren und Schmähungen) der Welt verkündigt, hat dem ſichtbaren Oberhaupt unſerer Kirche die Unterwürfigkeit und den Gehorſam aufgeſagt und die ganze katholiſche Kirchengemeinſchaft in ſo rohen und frechen Ausdrücken geläſtert, daß die Feder ſich ſträubt, dieſelben hier ausführlich wiederzugeben. Dieſer unglückſelige Prieſter iſt Johann Czerski, ehemaliger Vikar zu Schneidemühl. Sein dürftiges und heuchleriſch-demüthiges Aeußere, in welchem er ſich, im Jahr 1838 aus Weſtpreußen hier angelangt, als Aſpirant zum geiſtlichen Stande vorſtellte, erweckte damals in den Herzen einiger edeldenkenden Menſchen Mitleid für ihn. Sie nahmen ſich ſeiner mit chriſtlicher Liebe an; und weil er von allen Unterhaltungsmitteln entblößt war, ſo wurde ihm eine Zufluchtsſtätte zuvörderſt in dem hieſigen, an dem katholiſchen St. Magdalenengymnaſium aus geiſtlichen Fonds errichteten Alumnate vermittelt und ſpäterhin ſeine Aufnahme in das Erzdiöceſanſeminar erwirkt. [Schluß folgt.] (Fr.O.-Pſt.)

Württemberg. Die „Augsb. Poſtz.“ ſagt unter der Rubrik: „Katholiſches Votum über Viſchers Suspenſion“: „Die Viſcher'ſche Angelegenheit iſt zu einem für den Betheiligten tragiſchen Schluß gekommen. Am 23. v. M. ſaß der akademiſche Senat den ganzen Tag über Viſcher zu Gericht und brachte es endlich nach Verwerfung zweier entgegengeſetzter Anträge, von denen der eine auf Entſetzung Viſchers, der andere auf völlige Indemnität ging, zu dem Beſchluß: der Regierung die Sache überlaſſen zu wollen. Dieſe beharrte ihrerſeits auf dem Verlangen, daß der Senat einen Beſchluß zu faſſen habe, bemerkte übrigens, daß man wohl nicht die ſtrengſte Maßregel beantragen werde. In Folge dieſes Auftrags ſaß der Senat am 6. ds. wieder den ganzen Tag, und brachte es zur Sentenz, daß Viſcher zu rügen und zu verwarnen ſey. Die Regierung hat ſofort erkannt, daß Viſcher auf zwei Jahre vom Lehrſtuhl ſuspendirt werde. Dieſes Ereigniß iſt nicht bloß für Tübingen, ſondern für die deutſchen Univerſitäten überhaupt von Bedeutung. Denn mit demſelben iſt das allgemeine Prinzip ſtatuirt, daß jeder auch außerhalb einer theologiſchen Facultät ſtehende Univerſitätsprofeſſor wegen ſeiner religiöſen Ueberzeugungen Gegenſtand der Unterſuchung und Beſtrafung werden könne; mit dieſem Satz aber iſt der Intrigue ein unendlicher Spielraum eröffnet, und die Lehrfreiheit und unabhängige Stellung der Univerſitätsprofeſſoren in ihrer tiefſten Wurzel bedroht. Wir ſagen dies nicht, als hätten wir für Viſchers religiöſe Anſchauungen irgendwie Sympathien; im Gegentheil wir verwerfen dieſelben ſo beſtimmt, als es ſeine Gegner nur immer thun können. Aber zu welchen Conſequenzen muß es führen, wenn bei einem außerhalb der Theologie ſtehenden Univerſitätsprofeſſor die religiöſe Ueberzeugung den Maßſtab abgibt, nach welchem ſein Recht auf Verbleiben im Lehramt bemeſſen wird? Und wenn dieſe Schätzung von der Partei ausgeht, die in religiöſen Dingen zufällig den größten Einfluß ausübt und den Ton angibt? Wäre rückſichtlich des jedem Staatsbürger nothwendig inwohnenden Glaubens von Staatswegen ein gewiſſes Maß beſtimmt, beſtünde ein Glaubensſymbolum, auf das jeder Staatsbürger als ſolcher verpflichtet würde, dann fände man eine Strafſtendenz, die über einen Univerſitätsprofeſſor in Folge ſeiner Glaubensanſichten ausgeſprochen würde, gerechtfertigt. Wie will man ein ſolches Erkenntniß mit der Thatſache vereinbaren, daß verfaſſungsmäßig kein ſolches Glaubensniveau beſteht, daß jedem Staatsbürger vollkommene Gewiſſensfreiheit garantirt iſt und daß die proteſtantiſche Kirche insbeſondere, die hier, weil Viſcher Proteſtant iſt, ins Spiel kommt, nach ihrem Princip die religiöſe Geſinnung vollkommen freigibt?... Es ſpringt in die Augen, daß der mehr genannte Vorgang für die Katholiken noch dadurch von beſonderm Belange wird, daß Maßregeln wie die gegen Prof. Mack in Tübingen und Nickel in Gießen ausgeführten darin eine beſondere Stütze finden. Fällt ſchon die religiöſe Anſchauungsweiſe eines allgemeinen Univerſitätsprofeſſors in den Kreis der Gegenſtände, über welche eine Regierung erkennt, ſo muß das bei einem Profeſſor der katholiſchen Theologie noch mehr der Fall ſeyn, der nicht bloß eine der Parteien innerhalb der proteſtantiſchen Kirche, der ſie in gewiſſem Sinne alle über ſich und gegen ſich hat. Aus dieſen Gründen können wir dem Verhalten des Hrn. Prof. Hefele nur unſern vollkommenen Beifall ſchenken, der, bei allem Gegenſatz gegen die Glaubenslehre Viſchers, dennoch gegen jede über dieſen zu verhängende Strafſentenz ſtimmte. Mit gutem Grunde wurde auch ſchon anderwärts hervorgehoben, daß ein Straferkenntniß gegen Viſcher ſich um ſo weniger rechtfertigen laſſe, als er in ſeiner Inauguralrede nichts geſagt, was er nicht ſchon früher öffentlich in weit ſtärkerer Form behauptet hätte. Eine ſolche nachhinkende anachroniſtiſche Maßregel dürfte mehr ſchaden als gutmachen, und Viſcher, wie gewöhnlich bei Verfolgten geſchieht, mehr Freunde als Feinde gewinnen.“

Stuttgart, 27. Febr. Unter dem hieſigen Handels- und Gewerbeſtande cirkulirt gegenwärtig eine Bittſchrift an die Regierung, es möchte auf dem Münzkongreſſe in München beſchloſſen werden, Thaler im Werthe von zwei Gulden zwanzig Kreuzern durch die Münzvereinsſtaaten zu prägen, welche ſchon mit zahlreichen Unterſchriften bedeckt iſt. (Schw. Merkur)

Holſtein. Kiel, 25. Febr. Durch einen in der letzten Nacht hier von Lütjenburg angekommenen Courier iſt die Nachricht hieher gelangt, daß Se. hochfürſtl. Durchl. der Landgraf Friedrich von Heſſen geſtern Nachmittags 2 Uhr auf Panker geſtorben iſt. (Corr. Bl.)

° **Freie Städte.** Frankfurt, 2. März. (Priv.-Correſp.) In der heutigen Effekten-Societät ergab ſich folgendes Reſultat: 5 pCt. Metalliq.: $114\frac{1}{4}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: $103\frac{5}{8}$ G.; 3 pCt. Met.: 80 G.; 1 pCt. Met.: —— G.; Bank-Act.: 2008 G.; per ult. März: 2008 G.; 500 fl. Looſe: $158\frac{1}{4}$ G.; 250 fl. Looſe: $135\frac{1}{4}$ G.; Prämienſcheine: $94\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine: à 105 kr.: $99\frac{11}{16}$ G.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Obligat.: —— G.; Ludwigs-Kanal-Aktien: —— G.; Ludwigsh.-Verb.: $111\frac{3}{8}$ G.; badiſche $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: —— G.; bad. 50 fl. Looſe: 66 G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: —— G.; 4 pCt. Oblig.: —— G.; 50 fl. Looſe: $78\frac{1}{4}$ G.; 25 fl. Looſe: $33\frac{1}{8}$ P.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: —— G.; 25 fl. Looſe: $29\frac{3}{8}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: —— G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: —— G.; Taunusb.-Act.: $391\frac{1}{2}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $99\frac{1}{4}$ G.; kurheſſ. Looſe: $43\frac{1}{8}$ Thlr. G.; Integr.: $63\frac{7}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{3}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $90\frac{7}{8}$ G.; ſpan. 3 pCt. Oblig.: 41 G.; 5 pCt.: $28\frac{1}{8}$ G.; portug. 3 pCt. Conſ.: 61 G.; poln. 300 fl. Looſe: 100 P.; 500 fl. Looſe: $96\frac{1}{2}$ G.; ſardin. Looſe: $40\frac{3}{8}$ Fr. G.; Disc.: — pCt. G.

Bei der achten Gewinnziehung der großh. bad. 50 fl. Looſe kamen nachſtehende Hauptpreiſe zum Vorſchein: Nr. 72775 fl. 35000. Nr. 59009 fl. 10000. Nr. 16360 fl. 5000. Nr. 59013 fl. 3000. Nr. 72770 u. 16370 jede fl. 1500. Nr. 59070, 1975, 16314 u. 1954 jede fl. 1000.

Oeſterreich. Wien, 22. Febr. Wenn ich vor einigen Wochen von der Abſicht Sr. Maj. des Kaiſers ſprach, in dieſem Jahr Galizien durch einen Beſuch zu erfreuen, ſo muß ich, obgleich dieſe Sage ſeitdem mehrſeitig wiederholt worden iſt, nun bemerken, daß die Ausführung dieſes Plans für das laufende Jahr wenigſtens zweifelhaft geworden, und wahrſcheinlich auf das nächſte verſchoben werden wird. (Allg. Ztg.)

Prag, 20. Febr. „Bei der geſtern vorgenommenen Beſchau des polniſchen Schlachtviehes wurde auf der Kleinſeitner Schlachtbank ein zum Aushauen beſtimmter Schlachtochſe krank befunden. Die kunſtgemäß von Sachverſtändigen vorgenommene Unterſuchung führte zu der Ueberzeugung, daß bei dieſem Stück die Rinderpeſt zum Ausbruch gekommen ſey. Er wurde eben deßhalb nicht blos die Vertilgung des Fleiſches von dieſem Stücke und die vorſchriftsmäßige Behandlung und Reinigung der Haut veranlaßt, ſondern auch die Tödtung der mit dem peſtkranken Rinde in nähere Berührung gekommenen 5 polniſchen Schlachtochſen auf Staatskoſten und die weitere Amtshandlung auf der Grundlage der allerhöchſten Entſchließung vom 24. Dez. 1844 eingeleitet, nebſtbei aber auch alle jene Vorſichts- und Sicherheitsmaßregeln getroffen, welche zur Erſtickung jener verheerenden Seuche in ihrem erſten Keime und zur Verhütung weiterer Verheerungen derſelben geeignet und geſetzlich vorgezeichnet ſind.“ (Prag. Ztg.)

Schweiz.

Außerordentliche Tagſatzung. 3. Sitzung, 27. Febr. An der Tagesordnung iſt die Jeſuitenfrage. Bern ſtellt den Antrag auf Austreibung der Jeſuiten aus der Schweiz wegen beeinträchtigter innerer Sicherheit durch dieſelben, und auf Ergreifung von Maßregeln, ſie in Zukunft nicht mehr zu dulden. Luzern ſtimmt in ſehr ausführlichem Votum, wonach die Berufung der Jeſuiten nach Luzern nicht Urſache der gegenwärtig im Vaterland entſtandenen Gährung iſt, ſo wenig als ſie die Veranlaſſung zum Landfriedensbruch gegeben hat, gegen das Eintreten in die Jeſuitenfrage und verwahrt feierlich die ſouveränen Rechte ſeines Standes. Deßgleichen Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Freiburg. Glarus will zu einer Aufforderung zur Ausweiſung des Ordens aus der ganzen Schweiz mitwirken; ebenſo Solothurn. Es ſtimmen noch Baſel und Appenzell, worauf um halb 2 Uhr die Fortſetzung der Discuſſion auf Freitag verſchoben wurde.

Waadt. Laut den letzten Nachrichten von Vivis ſcheint es gewiß, daß der Diſtrikt Aelen eine Expedition gegen das Wallis vorbereitet: dieſelbe wird jedoch bis nach den Wahlen verſchoben werden.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt 1. Rayon 4 fl. 7 kr. II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franko.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 63. Dinstag, 4. März 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Regensburg, 1. März. Die disziplinäre Beaufſichtigung fremder Gymnaſialſchüler betr., hat die k. Regierung verfügt, daß die in einer Gymnaſial-Stadt nur vorübergehend ſich aufhaltenden Schüler anderer Gymnaſien der diſciplinären Aufſicht des Studienrektorats in ihrem temporären Aufenthaltsorte zu unterſtellen ſind, daher ein ſolcher Aufenthalt polizeilich nur dann zu geſtatten iſt, wenn außer dem Reiſevorweiſe auch noch ein Zeugniß des Rektorats der Stadt, in welcher ſich der fremde Gymnaſial-Schüler aufhalten will, über die beeeits erfolgte Anmeldung zur diſciplinären Beauiſichtigung vorgelegt wird. (Nürnb. Kur.)

Ansbach, 1. Febr. Im Int.-Blatt findet ſich eine Miniſterial-Entſchließung von 12. Feb., Gehaltserhöhungen, Geatifikationen und Unterſtützungen an Gemeinde-Bedienſtete betr. Dieſelbe enthält folgende Beſtimmungen: Außerordentliche d. h. ſolche periodiſche Beſoldungsaufbeſſerungen, welche nicht bereits durch den betreffenden Dienſtvertrag ausdrücklich vorgeſehen ſind, können an Gemeinde-Bedienſtete überhaupt nur entweder in Form von Gratifikationen oder von Unterſtützungen ertheilt werden. Die Würdigung von Anſprüchen der erſteren Kategorie bemißt ſich ſtreng nach Vorſcheiſt des Normatios v. 18. Jan. 1818; Unterſtützungen dagegen können nur bei wirklicher Bedürſtigkeit des Betheiligten und auch hier nur unter der beſondern Vorausſetzung Platz greifen daß dieſe Bedürſtigkeit nicht einen bleibenden, ſondern einen blos vorübergehenden Charakter behaupte und dabei nicht etwa in einem ſtrafbaren Selbſtverſchulden, ſondern in Unfällen, oder ſonſtigen, dem Betheiligten nicht imputablen, beſonderen Umſtänden ihren Grund haben. Dabei verſteht ſich, nach den beeeits wiederholt kund gegebenen Prinzipien ganz von ſelbſt, daß, ſo weit es ſich nicht von etatsmäßig vorgeſehenen Unterſtützungen des Schreiber-, Boten- und Dienerperſonals handelt, die Bewilligung der Gratifikationen oder Unterſtützungen in keinem Fall als Vollzugsgegenſtand zu betrachten, ſondern der allerhöchſten Genehmigung Sr. Maj. des Königs jederzeit vorzubehalten ſey. Inſofern dagegen die obenbemerkten Vorausſetzungen fehlen, gleichwohl aber das regelmäßige Einkommen eines Gemeindebedienſteten entweder zu ſeinen regelmäßigen Dienſtleiſtungen oder zu ſeinem nothwendigen Subſiſtenzbedarf in wirklichem Mißverhältniſſe ſich befindet, erſcheint unter ſonſt geeigneten Vorausſetzungen immer nur der Fall einer ſtändigen Beſoldungsaufbeſſerung gegeben und Sache der Oberkuratelbehörde iſt es alsdann, in dieſer Richtung entweder, ſoweit keine Ueberſchreitung des Beſoldungsregulatives dabei in Frage ſteht, aus eigener Kompetenz das Geeignete zu verfügen oder außerdem ihre weiteren Anträge dem unterfertigten Miniſterium vorzulegen, in dem einen aber wie in dem andern Falle den Geſichtspunkt feſtzuhalten, daß in dem Gefolge ſolch einer Maßregel keinerlei Störungen des Gleichgewichts im Gemeindehaushalt herbeigeführt werden dürfen.

= **Preußen.** Berlin, 25. Februar. (Priv.-Correſpondenz.) Dee geh. Staatsminiſter Rother iſt auf ſeinen Antrag von Sr. Maj. ermächtigt worden, den Immediat-Bericht, welchen dieſer verdienſtvolle Staatsdiener in Folge der gegen die königl. Seehandlung gerichteten Angriffe in Betreff der Verhältniſſe und induſtriellen Beſtrebungen dieſes Inſtituts als Chef desſelben dem Könige erſtattet hat, ſeinem weſentlichen Inhalte nach nebſt dem darauf erhaltenen kgl. Beſcheid in einer eignen Schrift zu veröffentlichen. Dieſelbe iſt bereits heute der „Allgemeinen Preußiſchen Zeitung“ beigegeben und hat zur Aufſchrift: „die Veehältniſſe des königlichen Seehandlungs-Inſtituts und deſſen Geſchäftsführung und induſtrielle Unternehmungen.“ Sie iſt in der Decker'ſchen Ober-Hofbuchdruckerei eng gedruckt und in vieler Beziehung ſehr intereſſant zu leſen. Es ſind darin alle Handlungen des Inſtituts genau motivirt, jedoch heißt es in dem dieſer Schrift vorgedruckten königl. Beſcheid an den Staatsminiſter Herrn Rother wörtlich: Da Sie (Hr. Rother) aber ſelbſt eine erweiterte Ausdehnung der gewerblichen Unternehmungen der Seehandlung im eignen Intereſſe der letztern für jetzt nicht für angemeſſen erachten, ſo will Ich (der König) auf Ihren Antrag hierduech beſtimmen, daß neue Fabrikantagen mit Ausnahme der nach Inhalt Ihres Berichtes vom 30. Novbr. v. J. ſchon eingeleitete Flachsſpinnerei zu Bromberg und der Dampfſchifffahrt auf der obern Oder, von derſelben nicht weiter unternommen werden ſollen. Nur in außeegewöhnlichen Fällen und aus überwiegenden Gründen für die allgemeine Landeswohlfahrt behalte Ich Mir vor, auf Ihre motivirten Anteäge Ausnahmen hiervon eintreten zu laſſen.“ ꝛc. — Der Kammerherr und Oberhofmeiſter dee Königin, Fchr. v. Schilden, hatte geſtern das Unglück, bei der Eisglätte auf der Straße hinzufallen und einen Bruch des Handgelenkes zu erleiden.

Berlin, 22. Februar. Es iſt geſtern an ſämmtliche Seminardirektoren ein Miniſterial-Reſcript geſchickt worden, welches jedenfalls als ein intereſſantes Aktenſtück zu betrachten ſeyn dürfte. Die Seminardirektoren werden nämlich darin angewieſen, allen nach 12jähriger Dienſtzeit entlaſſenen Untroſſicieren, die dazu Luſt tragen möchten, Aufnahme zu gewähren, und dieſelben ſchon nach Verlauf eines halben Jahres zur Peüfung zuzulaſſen. Während dieſer Vorbereitungszeit ziehen die angehenden Schullehrer natürlich ihren Unteroffiziersgehalt weiter. Die Folgen dieſee Maßeegel werden ſich weniger in der nächſten Zeit, als vielleicht nach einigen 15 — 20 Jahren zeigen, wo die meiſten Schullehreeſtellen in den Händen dieſer Leute ſind. Und das wird gewiß der Fall ſeyn. Die jungen Leute, welche ſich bisher ausſchließlich dem Lehrerſtande widmeten, müſſen eine dreijährige Vorbereitungszeit einhalten, und wenn ſie alsdann ihr Examen beſtanden haben, können ſie noch geraume Zeit auf Anſtellung warten. Dieſe Unteroſſiciere jedoch, welche Berechtigung auf Civilverſorgung haben, gehen allen Andern vor, und es iſt in dem Miniſterial-Reſcript ausdrücklich geſagt, daß ſie nach beſtandener Prüfung ſofort Anſtellung verlangen dürften. Jedenfalls wird durch dieſe Verordnung der Jugend ein beliebter militäriſcher Geiſt eingeflößt. Uebrigens erinnere ich hier an einen Fall, der vor dreiviertel Jahren ungefähr vorkam, wo ein Unteroſſiciee ohne weiteres zum Schullehrer geſtempelt wurde. Damals wurde in den Zeitungen allenthalben viel davon geſprochen, aber die Gemüthlich-Geſinnten wieſen die „Preſſe“ zur Ruhe, da dies ja nur ein einzelner Fall, ein perſönlichee Gnadenakt, und keineswegs Norm ſey. Hier iſt nun aber die Norm in optima forma. Möge ſich doch die „Allg. Preuß. Ztg.“ vermittelnd darüber expektoriren. (Frankf. J.)

Poſen, 22. Febr. Der Generaladminiſtrator der Erzdiöſe Poſen hat ein Czerski betreffendes Rundſchreiben erlaſſen. Dasſelbe beginnt: „Während die Trauer über den vor zwei Jahren eefolgten Verluſt unſers ehrwürdigen und unvergeßlichen geiſtlichen Vaters und Hirten in unſern Herzen noch nicht erloſchen iſt; während die durch ſein zu frühes Hinſcheiden verwaiſten beiden Eezdiöceſen ihren künftigen Führer und Hirten ſehnſuchtsvoll erwarten, hat es dem ewigen Herrn und Lenker unſerer Schickſale gefallen, uns mit einer neuen Trübſal heimzuſuchen, deren Erwägung das Gemüth eines jeden wahren Katholiken mit Schmerz erfullen muß. Es hat ſich nämlich ein Peieſter gefunden, der, nachdem ee wegen ſeines mit dem prieſterlichen Beruf unverträglichen Lebenswandels zweimal verſetzt und ſuspendirt worden war, zuletzt in Verachtung der Gebote unſerer heil. Kirche ſo weit gegangen iſt, daß er ſich in der hieſigen evangeliſchen Kirche behufs Schließung einer Ehe hat aufbieten und demnächſt ſogar ſeine eignen und die Eltern der betreffenden Frauensperſon vor das weltliche Gericht hat fordern laſſen, weil dieſe biedern und gottesfürchtigen Leute ſich

Meteorol. Beobachtungen vom 1. März.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelschau.
Morgens 8 U.	332, 50	— 12, 7	SW. heiter.
Mittags 12 U.	332, 32	— 5, 2	NW. heiter.
Abends 7 U.	332, 13	— 6, 7	NO. heiter.

Bekanntmachung.

[2a] Nachdem ſich bei der auf den 17. d. Mts. angeſtandenen Tagfahrt zum Verkaufe des Wohnhauſes des Silberarbeiters Joh. Aug. Schönberg Diſtr. 3., Nr. 149, wie ſolches im Ausſchreiben vom 14. Jan. d. Js. näher beſchrieben iſt, ein Strichsluſtiger nicht gemeldet hat, wird daſſelbe nunmehr nach den Beſtimmungen des §. 64. des Hypothekengeſetzes und den einſchlägigen §§. 98. und 101. der Prozeß-Novelle von 1837 zum zweiten Male zum öffentlichen Verſtriche ausgeſetzt und Termin hiezu auf

Montag, den 17. März l. Js., Vormittags 11 Uhr,

im Geſchäftszimmer Nr. 7. dahier anberaumt, wobei der Zuſchlag ohne Rückſicht auf den Schätzungswerth erfolgen wird.

Würzburg, den 22. Februar 1845.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert.

Scheault, Acceſſ.

Bekanntmachung.

[3a] Ludw. Müller, Färbers-Wittwe von Mkt. Obereiſenheim, hat ihr Wohnhaus mit Färberei-Gerechtigkeit abgetreten und ihre übrigen Realitäten verkauft.

Zur Ausmittlung und Sicherung des Vermögens ihrer minderjährigen Kinder nach §. 103 der gräflich Caſtell'ſchen Landes-Verordnung werden daher deren Gläubiger zur Liquidation ihrer Forderungen auf

Donnerſtag, den 27. März c., früh 9 Uhr,

hieher vorgeladen und zwar unter dem Anhange, daß die Ausbleibenden ſich es ſelbſt zuzuſchreiben haben, wenn auf ſie bei Auseinanderſetzung des Ludw. Müller'ſchen Vermögens zwiſchen der Wittwe und ihren Kindern keine Rückſicht genommen wird.

Rüdenhauſen, am 26 Febr. 1845.

Gräflich Caſtell'ſches Herrſchaftsgericht.

Fürſt, H.-R.

WITTELSBACH.

Dinstag, den 4. März, *musikalische Abend-Unterhaltung* im Gesellschafts-Locale, wozu die verehrlichen Mitglieder und abonnirten Damen höflichst eingeladen werden. Anfang halb 7 Uhr.

Der Ausschuss.

LIEDER-TAFEL.

Wegen des am **Dinstag** *den 4. d. stattfindenden Concertes wird die* **Probe** *auf Morgen,* **Montag** *den 3. verlegt.*

Der Ausschuss.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur Anzeige, dass er die ihm Allergnädigst von Seiner Majestät dem Könige verliehene **Advocatur** *angetreten hat.*

Kitzingen, am 28. Februar 1845.

Vorhaus, kön. Advokat,

wohnhaft bei Hrn. Kaufmann **Müller** *im 1. Dist. Nr. 213. in der untern Kirchgasse.*

Bilder-Strich.

[2b] Dinstag den 4. März, früh um 10 Uhr, werden aus der Verlaſſenſchaft des Kaufmannes und Wechſel-Appellationsgerichts-Aſſeſſors G. St. Geiller **Kupferstiche und Oelgemälde**, worunter ſich mehrere von vorzüglichen *niederländern* und *altdeutschen Meistern* befinden, im Eſerdehauſe öffentlich verſtrichen.

[3c] **Die Sammlungen** für die **Heilbronner & Wassertrüdinger** Bleiche haben wieder begonnen.

Würzburg, den 25. Februar 1845.

Franz Würzbach.

Gute, reingeſottene **Kernſeife**, nicht beſonders für die Meſſen gering abgeſotten, wie ſolches oft geſchieht, um dadurch das Gewicht derſelben zu vermehren, und die nicht unbedeutenden Unkoſten, welche die Beziehung der Meſſen verurſacht, herauszubringen, gibt ich ſo billig, wie in der Meſſe. Eben ſo gereinigte **Talglichter**.

Ferner iſt bei mir zu haben: **Seife zum Waſchen ſeidener und anderer farbiger Zeuge**, wodurch die Farben derſelben keinen Nachtheil erhalten.

Schulz,

1. Diſtr. Nr. 295., unter dem Juliusſpital, dem Brunnen gegenüber.

Chriſtoph Niemeyer,

Leinwand-Fabrikant aus Oerlingshauſen bei Bielefeld,

empfiehlt ſein ſchon lange bekanntes Waaren-Lager, beſtehend in allen Sorten von **Leinewand, Taſchentüchern, Damaſt-Gedecken, Tiſch- & Handtücher-Drell, Damaſt-Handtüchern** und **Kaffee-Servietten** während der gegenwärtigen Mitfaſten-Meſſe unter Zuſicherung **äußerſt** billiger Preiſe zur gefälligen Abnahme und garantirt für **ächtes** Handgeſpinnſt und **naturelle** Gras-Bleiche.

Das **Verkaufs-Lokal** iſt, wie ſchon ſeit langen Jahren, wieder im Gaſthauſe zum

[3c] **Reichsapfel**, am Fiſchmarkt, Zimmer **Nr. 3.**

[3c] **A. Louis Menkhausen,**

Leinwand-Fabrikant aus Oerlingshauſen bei Bielefeld,

empfiehlt zur gegenwärtigen Meſſe zum zweiten Male ſein beſonders beſt aſſortirtes Lager in **Bielefelder Leinwand, Taschentüchern, Damast-Garnituren & Handtüchern**

zu den billigſten Fabrik-Preiſen.

Sein **Lager** befindet ſich im Laden des Herrn Optikus **Ignaz Wertheimer** auf der **Domſtraße.**

[2a] In der Mayr'ſchen Buchhandlung in Salzburg ſind erſchienen und in allen Buchhandlungen der Schweiz und Deutſchlands, in Würzburg in der Stahel'ſchen, zu haben:

Predigten,

die

Alle verſtehen und die die Meiſten brauchen können.

Seinen ehemaligen Schülern zur freundlichen Erinnerung, gutgeſinnten Chriſten zur erbaulichen Leſung

von

P. Aegidius Jais.

Dritter und vierter Band.

Mit P. Aegidius Jais Bildniß und deſſen Biographie. Vierte Auflage.

Mit Approbation des hochwürdigſten fürſterzbiſchöfl. Salzburgiſchen Conſiſtoriums.

8. Preis 3 fl. 15 kr.

Vorſtehende Predigten des P. Aegidius Jais reihen ſich an dem im Jahre 1844 in vierter Auflage erſchienenen **erſten** und **zweiten** Bande würdig an.

Die hohe Approbation des hochwürdigſten fürſterzbiſchöfl. Salzburgiſchen Conſiſtoriums und das Vorwort des ſel. Pfarrers Matth. Reiter verbürgten ſchon bei ihrer erſten Erſcheinung die Aechtheit derſelben, welche ſich augenfällig aber auch durch Inhalt und Vorwort bewährt, und es gilt auch für dieſe zwei Bände jene Anpreiſung ihrer Vortrefflichkeit noch unerreichter Popularität und Gemeinnützigkeit, zunächſt für die Landkanzel und Prieſter-Seminarien, wie dies mehrere der beliebteſten katholiſchen Zeitſchriften an den erſten zwei Bänden dieſer Predigten bereits gerühmt haben.

Eine angenehme Zugabe, glauben wir, werde die kurze **Biographie** des Verfaſſers ſeyn, ſie iſt ein Denkmal der Liebe und Freundſchaft ſeines Geiſtes-Verwandten — des frommen Freundes Matthäus Reiter, ſo wie dieſe auch noch mit einem klaſſiſchen Beitrag von ſeinem innigſten Freunde, dem hochſeligen Biſchof **Sailer**, geſchmückt iſt.

In dieſen letzten Arbeiten ſeiner Freunde ſpiegelt ſich nun das ehrende Denkmal, welches ihrem frommen **P. Aegidius Jais** in innigſter Eintracht und Liebe noch errichtet haben wollten.

Lehrlings-Geſuch.

[2b] In einem Handelsſtädtchen Unterfrankens kann in einer Handlung ein Lehrling israelitiſcher Confeſſion unter annehmbaren Bedingniſſen Unterkunft finden. Frankirte Anerbietungen mit P. G. bezeichnet befördert die Exped. d. Bl.

[3a] **Wilhelm Geyer**

aus Schweinfurt

bezieht dieſe Meſſe wieder mit ſeinen eigenen Fabrikaten in allen Sorten **Tischzeugen, Servietten** und **Handtüchern**, ſowohl in gewöhnlichen Muſtern als in **Damast**, in ächt Leinen als Halbleinen; **Leinwand** von gebleichtem engl. Maſchinengarn ꝛc.

Auf Verlangen wird jedes beliebige Muſter in Tiſchzeugen bis 1½ breit angefertigt, bei Leinen-Verkauf für deſſen Aechtheit garantirt, und reelle billige Bedienung zugeſichert.

Um geneigten Beſuch bittet während der zweiten Meßwoche im Hauſe des Hrn. **Konold, 1 Treppe** hoch,

Wilh. Geyer.

Bei G. Baſſe in Quedlinburg iſt erſchienen und in Würzburg in der Stahel'ſchen Buchhandlung zu haben:

Das Ganze des Anbaues u. der Fabrikation des Tabakes.

Belehrungen über die vorzüglichſten Culturmethoden und die vortheilhafteſten Fabrikationsweiſen aller gangbaren Arten des Rauch- und Schnupftabaks. Bearbeitet von einer Geſellſchaft von Landwirthen und Fabrikanten und herausgegeben von Ch. Joubert. Aus dem Franzöſiſchen überſetzt und durch die Erfahrungen der berühmteſten deutſchen Landwirthe, Chemiker und Fabrikanten vielfach vermehrt von W. Sprengel. 8. geh. 1 fl. 12 kr.

Eine Monographie über den Tabak, welche dreiſt als die vollkommenſte bezeichnet werden darf, und dadurch noch bedeutend gewonnen hat, daß der Ueberſetzung alle für Deutſchland wichtigen Beobachtungen unſerer berühmteſten Oekonomen und Fabrikanten beigefügt ſind, ſo daß man nichts Wichtiges vermiſſen wird. Da der Fabrikant ohne Kenntniß des Anbaues ſo wenig, wie der Anbauer ohne Kenntniß der Fabrikation ein preiswürdiges Produkt liefern kann, ſo darf dieſes Werk keinem Anbauer und keinem Fabrikanten fehlen, dem es darum zu thun iſt, die Anſprüche des Publikums zu befriedigen.

[2b] **Vollbückinge**, neuer **Lapperdan, holländer Häringe** und **Sardellen**, und eine friſche Sendung beſten fetten **Ementhaler Käſes** bei

Joh. Fr. Mehling.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Staatsrath fort, die Herren Berryer, Odillon Barrot, Dufaure nahmen mehrere Male das Wort, um die Diſpoſitionen des Geſetzes zu kritiſiren. Alle Männer von Erfahrung ſprechen ſich gegen das Geſetz aus, deſſen 7. und 8. Artikel geſtern votirt wurden, das aber ſchwerlich je in Wirkſamkeit treten wird. Der König hat geſtern Abend den Geſandten Spaniens, den General Gourgaud und den Baron Humbold empfangen. — Geſtern kam vor den Aſſiſen der Prozeß des Herrn Marchall, Verfaſſer des Buches: La Famille d'Orleans wieder vor, nachdem die Angeklagten gegen das Contumaz-Urtheil Oppoſition eingelegt hatten. Es ging aus den Debatten hervor, daß Marſchall oft und noch 1842 von der königlichen Familie Unterſtützung erbeten und ſelbe ſtets erhalten hatte, dafür zum Danke dieſes von gemeinen und unwürdigen Verläumdungen ſtrotzende Buch ſchrieb. Die Jury ſprach den Verleger Sauville und den Buchdrucker Blondeau frei, erkannte Marchal für ſchuldig und ſelber werde ſomit zu fünf Jahren Gefängniß und 10,000 Frcs. Geldſtrafe verurtheilt.

Die Madrider Nachrichten bis 20. d. melden, daß das carliſtiſche Complott in Burgos wirklich ausgebrochen, aber unterdrückt worden iſt, unter der Zahl der Verhafteten und wahrſcheinlich auch ſchon in Vittoria Hingerichteten befindet ſich auch der Capitain Leon Treo Palacios, Neffe des unglücklichen Generals Diego Leon, deſſen Wittwe, die Gräfin von Velascoln, dadurch in tiefe Trauer verſetzt iſt. General Concha, der plötzlich in Vittoria erſchien, leitete in Perſon alle Maßregeln zur Unterdrückung des Aufſtandes und Verhaftung der Schuldigen. 8 Officiere und 28 Sergeanten ſind verhaftet, ferner drei Bürger, mehrere andere Officiere wurden augenblicklich penſionirt.

Die neueſten Nachrichten aus Indien melden einen günſtigen Aufſchwung der Handelsgeſchäfte. Der Pendſchab iſt wieder in voller Inſurrection; eine Revolution iſt ausgebrochen, in deren Folge Hera Singh, der Rajah und Jella Pundit ermordet wurden. Die Mutter der Maarubejas hatte den Aufſtand geleitet; man glaubt nicht, daß England interveniren werde. In Nepal hat es ebenfalls eine Revolution gegeben; der Rajah iſt von ſeinem Sohne abgeſetzt worden. Der neue Rajah iſt 17 Jahre alt und ein vollſtändiger Cretin. Die Nachrichten aus China gehen bis zum 26. Nov.; ein heftiger Streit hatte ſich zwiſchen der engl. Regierung von Hong-kong und den dortigen Europäern wegen eines Decretes erhoben, das Letztere als unconſtitutionell und willkürlich betrachteten. Durch gegenſeitige Conceſſionen war die Sache ausgeglichen worden. Die Gerüchte über den Tod des Kaiſers von China waren voreilig; jedoch befindet ſich dieſer Monarch in einem hoffnungsloſen Geſundheitszuſtande.

5pCt. 122, —. 3pCt. 85, Neue Anleihe 85. 90. Ard. —.

Italien.

Rom, 13. Febr. Nachdem von der factiöſen Partei in Ravenna nun auch ein zum Racheopfer auserſehener Offizier der dort in Garniſon liegenden Schweizer getödtet wurde, hat die Regierung von Bologna aus eine Abtheilung der Criminalcommiſſion nach jener Stadt beordert, um den Prozeß gegen mehrere des Mordes verdächtige Individuen einzuleiten. Man ſagt, die Regierung beabſichtige als Züchtigung für Ravenna, wo ſich ſeit geraumer Zeit unter einem Theil der Bewohner ein Geiſt der Widerſetzlichkeit kund gegeben, die dort reſidirende Legation aufzuheben und nach Faenza zu verlegen, wodurch letztere Stadt als Hauptſtadt der Legation in eben dem Maße an Bedeutung gewinnen wie jene in Nachtheil gerathen würde. — Auch in Ancona ſind Vorkommniſſe geweſen, welche einen unangenehmen Eindruck gemacht, und es iſt eine Gerichtsperſon wegen ihres Betragens unter Proceß geſtellt. (Allg. Ztg.)

Dänemark.

Kopenhagen, 19. Februar. Im diplomatiſchen Corps ſtehen bedeutende Veränderungen bevor. Graf Reventlow, ſeit faſt 20 Jahren Geſandter in Berlin, iſt um ſeine Entlaſſung eingekommen, und verläßt ſeinen Poſten Ende nächſten Sommers. Die obſchwebenden ſchwierigen Fragen, die Hrn. v. Bülow's Miſſion hier nicht genügend löſen konnte, erfordern einen beſonders tüchtigen Mann zur Beſetzung des Poſtens in Berlin. Wem derſelbe zu Theil werden wird, liegt noch im Dunkel, doch hört man von Wohlunterrichteten leiſe einen Namen nennen, der beſonders guten Klang in den Herzogthümern hat. Auch der Baron v. Keß, bisheriger Geſandter in Paris, dürfte ſeinen Poſten verlaſſen. (Hamb. Corr.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

** München, 28. Febr. (P.-C.) Geſtern Morgens wurde in unſerer Vorſtadt Au ein Mord an einer Frau begangen. Der muthmaßliche Thäter, ein Vetter der Gemordeten, iſt bereits von der Polizeibehörde eingezogen. Da die Unglückliche zugleich beraubt wurde, ſo dürfte dies wohl der Anlaß zu dem erwähnten Morde geweſen ſeyn.

= Berlin, 25. Febr. (Privat-Correſpond.) Profeſſor von Schelling ſcheint den Sommer doch in unſerer Mitte zubringen zu wollen, da er im Verzeichniß der an hieſiger Hochſchule für das kommende Sommerſemeſter zu haltenden Vorleſungen ein Collegium über die Philoſophie der Mythologie angekündigt hat. — Um dem hier überhandgenommenen Wucher mit Theaterbillets nun gänzlich zu ſteuern, macht heute unſer Polizei-Präſident von Puttkammer in den beiden Berliner Zeitungen auf die am 17. v. M. erlaſſene neue Gewerbe-Ordnung aufmerkſam, derzufolge das Feilhalten von Gegenſtänden des Gewerbebetriebs nur in den gewöhnlichen Verkaufslokalen und auf Märkten unbedingt geſtattet iſt, und daß derjenige, wer hiergegen fehlt, in eine Geldbuße bis zu 200 Thaler oder in Gefängniß bis zu drei Monaten verfällt. Dieſe Beſtimmung ſoll nun auch auf den Verkauf der Theaterbillets auf Straßen oder an andern öffentlichen Lokalen Anwendung finden.

Die „Aachener Ztg." vom 27. Febr. berichtet: Vorgeſtern Nacht wurden die Pferde der von Köln nach Aachen fahrenden Diligence hinter Jülich plötzlich ſcheu. Der Condukteur ſprang von ſeinem Sitz herab, um dem Poſtillon im Feſthalten der Pferde beizuſtehen und brach den Hals. Dem Poſtillon gelang es ſehr bald, ſeine Pferde wieder zur Ruhe zu bringen und ohne weitern Unfall nach der Station zu fahren. Aber der unglückliche Condukteur hatte ſeinen Dienſteifer mit dem Tode gebüßt.

Die „Breslauer Zeitung" erwähnt der verdrießlichen Händel, zu welchen die Herausgabe der Werke Friedrichs des Großen in Berlin Veranlaſſung gegeben hat. Sie bemerkt: Die Angelegenheit wird großartig betrieben. Bis jetzt ſind 1½ Band gedruckt, wozu die Redaktion allein 7600 Rthlr. koſtet und der Buchdrucker eine Rechnung für Verſäumniß und verdorbenes Papier gemacht haben ſoll, die ſich auf 1000 Reichsthaler beläuft. Hätte der große Friedrich dieſe Rechnungen geſehen, vermuthlich würde er ſie noch ſtrenger critiſirt haben, als die berühmten Küchenzettel ſeines Mundkochs.

Köln, 26. Febr. Seit einiger Zeit verweilt Hr. Dr. Julius aus Hamburg in unſerer Mitte, um den nach dem Iſolirungsſyſtem gebauten neuen Flügel unſeres Gefangenhauſes zur Benutzung einzurichten, die neue Hausordnung für die Sträflinge zu entwerfen und Aufſeher anzuſtellen, da mit dem nächſten Herbſte der Flügel ſchon bezogen werden ſoll. Der Bau an ſich gereicht dem Leiter desſelben, Herrn Willick, zur größten Ehre und hat auch den vollſten Beifall des Hrn. Dr. Julius. (Fr. Obpſtz.)

Braunſchweig. Am 23. Februar wurde hier zum erſtenmale „Katharina II.," Schauſpiel in fünf Akten dargeſtellt. Dasſelbe war als Manuſcript angekündigt, ohne Namensnennung, und iſt, was dem größern Theile des Publikums wohl noch unbekannt ſeyn möchte, von einem hier ſich aufhaltenden Engländer Briſchmann, aus dem Engliſchen von Dr. Köchy überſetzt. Dasſelbe erregte den ungemeinſten Beifall und wird hoffentlich bald auf mehreren Bühnen Deutſchlands verbreitet werden. (Fr. Conv.-Bl.)

* Paris, 26. Febr. (Pr.-C.) Hr. Barral, Mitarbeiter der Democratie pacifique, der die bekannten Berichte über die Berliner Induſtrieausſtellung ſchrieb, iſt geſtern, indem er ſeinen Curs über Chemie im Collége St. Barbe hielt, durch das Zerſpringen einer Retorte, in der er Phosphor-Bromure bereitete, gefährlich verwundet worden. Das Geſicht und die linke Hand ſind ganz verbrannt, er leidet unſägliche Schmerzen, und die Aerzte hegen ernſte Beſorgniſſe.

Man meldet aus Breſt: Am 17. wurde ein Matroſe der ihm kriegsgerichtlich zuerkannten Strafe (cale) des Kielholens unterworfen. Dieſe Strafe beſteht darin, daß der Verurtheilte von einer Höhe von 60 Fuß herab drei Mal in das Meer geſtürzt wird. Der Matroſe wurde durch dieſe grauſame Züchtigung ſo aufgeregt, daß er am Abend einen Verſuch zur Selbſtentleibung machte.

Rom, 13. Febr. Der berühmte Tonſetzer, Hr. Spontini, iſt durch den Papſt in den Grafenſtand erhoben worden. In der heutigen „Notizie del Giorno" lieſt man in dieſer Hinſicht: Herr Spontini iſt zu Majolati, in der Diöceſe Jeſi, geboren; er war ſchon Stifter eines zu Jeſi mit ſeinem Gelde errichteten Leihhauſes und er hat eine Schenkung unter Lebenden von allen ſeinen Gütern gemacht, welche milden zu Majolati zu errichtenden Anſtalten gewidmet werden ſollen. Der Papſt, hiervon unterrichtet, hat die Güter, welche Herr Spontini auf dieſem Gebiete beſitzt, zu einer Grafſchaft erhoben und den berühmten Muſiker den Titel eines Grafen von San-Andrea verliehen. — Nach der „Gazette du Midi" iſt die Briefpoſt von Rom nach Florenz durch Räuber angegriffen, der Conducteur ſchrecklich mißhandelt, das Geld und die ſämmtlichen Correſpondenzen geraubt worden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Königs-Geſetzes in einer Art zu modificiren, die dem jetzigen precairen Zuſtande ein Ende mache. Ob dieſe Maßregel zur Ausführung kommen wird, muß die Zeit lehren. (Hamb. C.)

⁕ **Freie Städte.** Frankfurt, 1. März. (Priv.-Correſp.) Man kann nicht ſagen, daß die heutige Abrechnung der Börſe große Lebhaftigkeit in dem Umſatz der Fonds bereitete. Einige Gattungrn waren zwar zu höhern Preiſen begehrt, die meiſten aber etwas flauer. Das Geld zeigte ſich ſehr flüſſig. Geſpannt iſt die Speculation auf das neue badiſche Anlehen.

5 pCt. Metalliq.: $114\frac{1}{16}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: $103\frac{5}{8}$ G.; 3pCt. Met.: 80 G.; 1 pCt. Met.: $26\frac{1}{4}$ G.; Bank-Act.: 2006 G.; per ult. März: 2008 G.; 500 fl. Looſe: $158\frac{1}{4}$ G.; 250 fl. Looſe: $135\frac{5}{8}$ G.; Prämienſcheine: $94\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine: à 105 kr.: $100\frac{1}{8}$ G.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Obligat.: $101\frac{3}{4}$ G.; Ludwigs-Kanal-Aktien: $78\frac{1}{8}$ G.; Ludwigsh.-Berb.: $111\frac{1}{8}$ G.; badiſche $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $97\frac{3}{8}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: $65\frac{3}{4}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $97\frac{3}{8}$ G.; 4 pCt. Oblig.: $102\frac{7}{8}$ G.; 50 fl. Looſe: $78\frac{1}{4}$ G.; 25 fl. Looſe: $33\frac{1}{8}$ P.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $98\frac{1}{8}$ G.; 25 fl. Looſe: $29\frac{3}{8}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: $95\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $102\frac{1}{4}$ G.; Taunusb.-Act.: $392\frac{1}{2}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $98\frac{3}{4}$ G.; kurheſſ. Looſe: $43\frac{1}{8}$ Thlr. G.; Integr.: $63\frac{7}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{3}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $90\frac{7}{8}$ G.; ſpan. 3 pCt. Oblig.: 41 G.; 5pCt.: $28\frac{1}{4}$ G.; portug. 3 pCt. Conſ.: 61 G.; poln. 300 fl. Looſe: $100\frac{1}{4}$ P.; 500 fl. Looſe: $96\frac{1}{2}$ G.; ſardin. Looſe: $40\frac{5}{8}$ Fr. G.; Diſt.: $2\frac{3}{4}$ pCt. G.

□ Frankfurt, 28. Februar. (Privat-Correſpond.) Directe Mittheilungen aus dem Kanton Waadt beſagen, daß die dortige neue Regierung durchaus noch nicht als befeſtigt angeſehen werdrn könne und viele Staatsdiener lieber ihr Amt niederlegen, als daß ſie dieſelbe anerkennen. Die Wirren in der Schweiz ſind in dieſem Augenblicke im Zunehmen begriffen, doch erwartet man eine Einigung der Tagesſatzung, da die Großmächte dem Vorort gegenüber energiſch übereinſtimmend auftreten. Es wollen nämlich die Großmächte überzeugt ſeyn, daß der Radiealismus in der Schweiz mächtig ſein Haupt hebe und im Trüben zu fiſchen ſuche. Wahrſcheinlich wird aber die Luzerner Regierung die Jeſuiten veranlaſſen, auf ihre Berufung zu verzichten und damit der Streit formell geſchlichtet werden. — Die in einem öffentlichen Blatte gemachte Mittheilung, es ſtelle Belgien nun der Wiederaufnahme von Handelsunterhandlungen mit Frankreich ſchwierigere Bedingungen entgegen, iſt ungenau, denn es kann aus einer zuverläſſigen Brüſſeler Quelle gemeldet werden, daß die belg. Regierung immer noch geneigt iſt, Frankreich freundlich entgegenzukommen, dieſes aber immer noch mehr verlangt, als Belgien zu geben im Staude iſt. Keiner Frage unterliegt es aber deſſen ungeachtet, daß die Verhandlungen wieder aufgenommen werden. — Ueber die Unterhandlungen wegen des Baues der Kaſſel-Frankfurter Eiſenbahn werden von hier aus die widerſprechendſten Gerüchte hinausgeſchrieben. Während die eine Zeitung meldet, es ſey Frankfurt ausgeſchloſſen, und die beiden Heſſen gingen damit um, die Bahn über Bockenheim, Höchſt und den Main, an die Main-Neckar-Eiſenbahn zu ziehen (was, wie ſchon gemeldet, ohne Frankfurts Einwilligung nicht möglich iſt), läßt ein anderer Correſpondent den Bevollmächtigten Frankfurts bereits nach Kaſſel abreiſen und gibt ſchon die Stelle an, wo hier der Hauptbahnhof der Kaſſeler Bahn erbaut werden ſoll. Weder die eine noch die andeer Angabe iſt gegründet; die Sache ſteht noch auf dem alten Punkte, und es läßt ſich ſchwer ſagen, daß es den Heſſen wirklich Ernſt ſey, Frankfurt ganz fallen zu laſſen. — Die Güter für die nun bald beginnende Oſtermeſſe treffen immer noch ſehr ſpärlich hier ein. Man kann ſich indeſſen damit zufrieden geben, daß das Thauwetter die ungeheuren Schneemaſſen nicht auf einmal zum Schmelzen bringt, denn wir hätten ſonſt einen großen Waſſerſtand zu beſorgen und dieſer würde ohne großen Schaden nicht abgehen.

Schweiz.

Zürich, 25. Februar. Luzern ſelbſt ſieht wohl das Mißliche ſeiner Lage ein. Was aber auch in Betreff der Jeſuitenberufung geſchehen möge, ebenſo wichtig iſt die Frage des ins Ungeheuere anwachſenden Hochverrathsprozeſſes. Die Wirkungen eines politiſchen Prozeſſes, der in einem kleinen Lande von nicht viel mehr, als 100,000 Einwohnern Hunderte von Familien direct und indirect auf's Empfindlichſte berührt, und eine Menge Leute, die vorher in Ehre und Anſehen und in verhältnißmäßigem Wohlſtande gelebt hatten, an den Bettelſtab zu bringen droht, kann Jeder leicht ermeſſen. Im Aargau wird die bloße Gegenwart der Flüchtlinge, deren Zahl von Tag zu Tag ſich vermehrt, die Gährung fort und fort unterhalten, und in Luzern werden die Freunde und Verwandten der Verfolgten bei einem ſolchen Zuſtande nie ſich zufrieden geben. Schon darum ſollte die Regierung nicht ſäumen, eine Amneſtie zu bewilligen. (Allg. Z.)

Aus Luzern ſchreibt die »eidgenöſſ. Zeit.«: Hr. Dr. Rob. Steiger hat ſeine Präſidentur einer proviſoriſchen Regierung in der »N. Z. Z.« geläugnet. Nichtsdeſtoweniger weiß in Bern und Aargau jeder mit den Verhältniſſen nur einigermaßen Vertraute, daß eine proviſoriſche Regierung von Luzern beſteht und daß das Siegel einer ſolchen bei einem Graveur in Bern beſtellt und zur Stunde wahrſcheinlich bereits vollendet iſt, wie uns von Jemand verſichert wurde, der es mit eigenen Augen geſehen hat.

Großbritannien.

London, 24. Febr. Die Unterhaus-Debatten über den Duncombe'ſchen Antrag geben den Whigblättern Veranlaſſung zu heftigen Angriffen auf Lord Aberdeen und Sir J. Graham. Der „Globe" ſucht in den Angaben der Miniſter über ihre den fremden Cabinetten gemachten Mittheilungen die grellſten Widerſprüche nachzuweiſen und erklärt das Verfahren der Regierung in der Mazziniſchen Angelegenheit für durchaus unverantwortlich. Die Wähler von Finsbury wollen ihrem Unwillen darüber, daß Sir J. Graham jede amtliche Erklärung verweigert, ob und weßhalb die Briefe ihres Vertreters Duncombe erbrochen worden ſeyen, durch eine öffentliche Adreſſe Luft machen. Der „Mornig-Herald ſpricht übrigens ſeine Ueberzeugung dahin aus, daß kein einziger Brief des Hrn. Duncombe eröffnet worden ſey, wie auch daraus hervorgehe, daß in dem Berichte des geheimen Ausſchuſſes davon mit keinem Worte Erwähnung geſchehe. Wären übrigens die Briefe Duncombe's eröffnet worden, ſo hätte er ſo wenig Urſache, darüber zu klagen, als jeder andere engliſche Unterthan, ſo lange dem Miniſter des Innern die bisherige discretionäre Befugniß zur Brieferbrechung belaſſen bleibe, und es ſey daher unverantwortlich, daß das Haus, während die wichtigſten Handels- und Finanzfragen der Erledigung harten, drei Tage mit Erörterungen über den unbefugten Duncombe'ſchen Antrag verbracht habe.

London, 25. Febr. Letzte Nacht wurde im Hauſe der Gemeinen nach langen Debatten ein Amendement des Hrn. Gibſon, den Differenzialzoll auf Zucker betreffend und gegen Peel's Vorſchlag gerichtet, mit 211 Stimmen gegen 84 verworfen. Majorität für die Miniſter 127. Gibſon war von dem Satz ausgegangen: Die Nation habe nur der Regierung Abgaben zur Beſtreitung des Staatsdienſtes zu entrichten. Nun aber komme der Differenzialzoll, der von fremdem Zucker erhoben werde, um das Produkt der weſtindiſchen Pflanzer zu begünſtigen, im Grunde nicht der Staatskaſſe zu gut, ſondern er ſey eine Steuer, welche das engliſche Volk den Plantagenbeſitzern auf Jamaica und den andern Zuckerinſeln erlege. Sir Robert Peel berechnet den Zuckerverbrauch für das nächſte Jahr auf 200,000 Tonnen; da nun der Differenzialzoll zwiſchen Colonialzucker und fremden Zucker 10 Shilling per Entr. beträgt, ſo wird ſich die Summe, um welche der Conſument in England zu Gunſten der weſtindiſchen Pflanzer ſeinen Zucker theurer bezahlen muß, auf die enorme Summe von 2,300,000 Pfd. im Jahr belaufen. Es iſt aber der Schutzzoll für Colonialzucker nicht aufzuheben, ſo lange England darauf beſteht, den durch Sklavenarbeit erzeugten Zucker nicht auf gleiche Bedingungen, wie den durch freie Arbeit producirten, auf ſeinen Märkten zuzulaſſen. Herr James ſagte bei der Diskuſſion des Gibſon'ſchen Amendements: die Koſten beim Zuckerbau in Braſilien und auf Cuba ſeyen nur die Hälfte von denen, welche der Pflanzer auf Jamaica zur Zuckererzeugung aufzuwenden habe; ſobald die Zucker von Braſilien und Cuba gegen gleichen Zoll, wie die weſtindiſchen, in den brittiſchen Häfen zugelaſſen würden, müſſe der Eigenthümer weſtindiſcher Plantagen die Concurrenz aufgeben; er ſey dann ganz ruinirt; die nächſte Folge werde ſeyn, daß die durch Sklavenarbeit bewirkte Zuckerkultur in Braſilien und auf Cuba raſch zunehme und damit alle Hoffnung, den Sklavenhandel je unterdrücken zu können, aufhöre. — Das dießjährige Marinebudget wird 7,151,555 Pfund, d. h. 901,335 Pfd. mehr, als das vorjährige, betragen; für den Bau neuer Dampfſchiffe ſind 108,000 Pfd. veranſchlagt.

Frankreich.

Paris, 23. Febr. Geſtern wurde dem Dr. A. Ruge durch den Präfekten von Seite des Miniſters des Innern eröffnet, daß ſeinem ferneren Aufenthalt in Paris nichts im Wege ſtehe. Es habe ſich ergeben, daß er als ernſthafter Gelehrter und unbetheiligter Privatmann gelebt, wie es die Stellung, die er in der Literatur ſeines Vaterlandes einnehme, mit ſich brachte, und man wäre in einem freien Lande, wie Frankreich, durchaus nicht geſonnen, der anſtändigen Form und dem philoſophiſchen Ernſt der öffentlichen Diskuſſion Schranken zu ſetzen, vorausgeſetzt, daß der Schriftſteller die Rückſichten, die ein Fremder in der franzöſiſchen politiſchen Welt zu beobachten habe, nicht aus den Augen verliere. Der Hr. Miniſter verſähe ſich deſſen in dieſem Falle. — Wie wir hören, wird Ruge freiwillig im Sommer nach Dresden zurückkehren, wie er dieß ſchon vor ſechs Monaten Willens war. (Allg. Z.)

* Paris, 27. Februar. (Priv.-C.) In der geſtrigen Sitzung der Deputirtenkammer dauerte die Discuſſion des Geſetzes über den

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 62. **Montag, 3. März 1845.**

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 27. Febr. Sitzung des k. Caſſations- und Reviſionshofes für die Pfalz am 26. d. Verhandelt wurde das Caſſationsgeſuch der Kinder und Erben des Jacob Wook zu Capsweyer und Conſorten gegen die Kinder und Erben des Bernhard Wook daſelbſt, eine Erbſchaftsangelegenheit betr. In dieſem etwas verwickelten Civilrechtsſtreite hat der hohe Caſſationshof zu entſcheiden, ob das Geſetz vom 11. Ventose des zweiten Jahres über die Abweſenheitslehre der Militairs noch in Kraft und auf vorliegenden Fall, in welchem die Erben eines ſeit 1813 verſchollenen Soldaten als deſſen Erbſchaftsnachfolger auftreten, anwendbar, oder ob hiebei nach den Beſtimmungen des Art. 135 und 136 des Code civil zu verfahren ſey. Caſſationskläger behauptet nämlich im Widerſpruche mit dem Urtheile des Appellationsgerichts, das erwähnte Geſetz vom 11. Ventose ſey nicht mehr in Kraft, dasſelbe ſey nur für die damalige Kriegszeit gegeben, im vorliegenden Rechtsſtreite daher lediglich die Beſtimmungen des Code civil in Anwendung zu bringen, dieſe Beſtimmungen ſeyen aber durch das appellationsgerichtliche Urtheil verletzt worden. Nach dem Code civil Art. 135 und 136 wird jeder Verſchollene für todt erklärt, kömmt daher, als nicht mehr exiſtirend, bei Erbſchaftstheilungen nicht in Betracht; nach dem Geſetz vom 11. Ventose ſind jedoch Militärperſonen von dieſer Beſtimmung ausgenommen, welcher Meinung aber der Caſſationskläger nicht iſt. Dieſen vertrat der Hr. Hofrath Schauß, den Beklagten Hr. Advokat Roßmann. Nach vierſtündiger Verhandlung wurde dieſe bis zur heutigen Sitzung vertagt, in dieſer wird Hr. General-Staatsprokurator ſeinen geſtern begonnenen ausführlichen Vortrag fortſetzen. (Fränk. Merk.)

** München, 28. Febr. (Privat-Correſpond.) Die unlängſt dahier von der k. Poſt getroffene Anſtalt, daß an verſchiedenen Orten der Stadt Briefkäſten aufgeſtellt wurden, in welche unfrankirte Briefe eingelegt werden können, wird demnächſt dahin erweitert werden, daß auch frankirte Briefe auf dieſe Weiſe aufgegeben werden können, und zwar dadurch, daß den Briefen eine Art Oblaten, Stempel-Blätchen, aufgeklebt werden, welche Blätchen von der Poſtbehörde zu dieſem Zwecke verkauft werden — alſo nach engliſcher Art. Da ſich dieſe Einrichtung unzweifelhaft als ſehr zweckmäßig herausſtellen wird, ſo dürfte dieſelbe denn auch wohl in andern Städten des Königreichs eingeführt werden. Dem Publikum wird dadurch eine große Bequemlichkeit zugehen, den Poſtbehörden aber große Geſchäftserleichterung, namentlich wird dies hier ſehr nothwendig ſeyn, wo ſich die Geſchäfte der Poſtbehörde in jüngſter Zeit ſehr häuften. Wir dürfen indeſſen dieſe Einrichtungen als den Beginn noch anderer längſt gewünſchter Reformen im Poſtweſen anſehen. — Der k. Caſſationshof für die Pfalz hat in ſeiner geſtrigen und vorgeſtrigen Sitzung die zwei (oben) erwähnten Caſſationsgeſuche verhandelt. Die Urtheile in dieſen beiden Rechtsſtreiten werden in der Sitzung am nächſten Mittwoch, den 5. März, verkündet werden. In dieſer Sitzung kommen dann zwei andere Caſſationsgeſuche zur Verhandlung.

Aſchaffenburg, 1. März. Seine Majeſtät der König haben den bisherigen Appellationsgerichts-Aſſeſſor Scherer in Aſchaffenburg zum Rathe des Appellationsgerichts daſelbſt zu befördern geruht. (Aſchaffenb. Ztg.)

Preußen. Schneidemühl, 21. Febr. Der Pfarrer der hieſigen apoſtoliſch-katholiſchen Gemeinde, Hr. Johann Czerski, iſt, nach einem Rundſchreiben des Generaladminiſtrators der Erzdiöceſe Poſen vom 18. Febr., excommunicirt worden.

Breslau, 22. Febr. Auch unſer Weihbiſchof Latuſſek hat nun einen Hirtenbrief an ſeine Geiſtlichkeit ergehen laſſen. Es heißt im Eingang desſelben „Niemals mag wohl unſere Diöceſe unter ſolchen Angriffen und Kämpfen in die heilige Faſtenzeit eingetreten ſeyn, als eben jetzt; und niemals mag mehr Grund und verpflichtende Aufforderung für den Hirten der Heerde vorhanden geweſen ſeyn, ſeine aufmunternde und ermahnende Stimme an die Prieſter und Gemeinden zu erheben als in unſeren Tagen. Ich darf es Euch, geliebte prieſterliche Mitbrüder, nicht erſt ausſprechen, mit wie tiefem Schmerze mein Herz erfüllt iſt, und ein wie ſchwerer Druck auf meiner Seele laſtet, wenn ich den geſetzloſen Geiſt in die Augen faſſe, der um uns her und ſogar unter uns ſelbſt ſein Haupt erhoben und ſein Opfer geſucht hat. Ebenſo wenig darf ich es Euch bergen, einen wie großen Troſt ich empfinde, wenn ich mir ſage, daß doch nur Einer gefunden werde, der dieſem Geiſte als Opfer gefallen iſt. Wie ſollte ich es unterlaſſen können, Euch darüber meine große Freude öffentlich kund zu geben, und Euch zugleich unter den vielen Verſuchungen und Kämpfen der Gegenwart zur unverbrüchlichen Pflichttreue in Eurem geiſtlichen Berufe zu ermuntern. Jener Geiſt will den Frieden und die Einigkeit unter uns ſtören. Er will die geſetzlichen Bande des Gehorſams auflöſen. Er will Euch aus guten Hirten zu Miethlingen machen, und Euch lostrennen von mir und der oberhauptlichen Mutterkirche. Zu dieſen geſetzwidrigen Angriffen auf Eure amtliche Stellung geſellen ſich andere, die Eure Prieſterehre, Eure Menſchenwürde, Eure Liebe zu König und Vaterland betreffen.“ Am Schluſſe dieſes Aktenſtückes lieſt man: „Ja, geliebte Brüder und geliebte Heerde in Jeſu Chriſto unſerm Herrn, wenn wir ſo im Geiſte des katholiſchen Glaubens durch das Band der Liebe in feſter Anklammerung an den oberhauptlichen Mittelpunkt und Felspunkt unſerer heiligen Mutterkirche und mit angeſtammter Liebe, Treue und Ergebenheit für König und Vaterland lebendig zuſammenhalten, dann können wir in der alles beſiegenden göttlichen Gnade mit furchtloſem Gemüthe ausrufen: „Wenn Gott für uns iſt, wer iſt wider uns!“

Hannover. Hannover, 20. Februar. Der Jahrestag der Vermählung des Kronprinzen iſt durch ein ſchon einige Zeit anhaltendes Unwohlſeyn, eine Augenentzündung, desſelben getrübt worden, welche ihn und die Kronprinzeſſin verhindert hat, an den zur Feier dieſes Feſtes ſtattfindenden Bällen u. ſ. w. Theil zu nehmen. Der König dagegen erfreut ſich fortwährend des beſten Wohlſeyns und widmet ſich nach wie vor den Regierungsgeſchäften, wenn gleich — wie es heißt — jetzt nicht mehr mit der aufreibenden raſtloſen Thätigkeit wie früher, wie der König ſich denn auch in dieſem Winter weniger mit ſeinem Lieblingsvergnügen, der Jagd, beſchäftigt. (M.Z.)

Großh. Heſſen. Sicherem Vernehmen nach hat Herr Biſchof Kaiſer in Mainz eine Deputation derjenigen hieſigen Petenten, welche ſich in der bekannten Vorſtellung an ihn gewendet, zu ſich beſchieden, um perſönlich eine hierauf bezügliche Unterredung mit ihnen zu pflegen Man iſt ſehr geſpannt auf das Reſultat derſelben. (Fr. J.)

Großh. Weimar. Nachrichten aus Weimar zufolge befindet ſich Ihre kaiſerl. Hoh. die Großherzogin in bedenklichen Geſundheits-Umſtänden.

Holſtein. Kiel, 15. Februar. Hier verbreitete ſich vor einigen Tagen das Gerücht, einige der Herren aus der Suite Sr. k. Hoh. des Kronprinzen hätten geäußert, die Kronprinzeſſin befinde ſich in einem Zuſtande, der alle obſchwebenden Fragen auf eine dem Lande erfreuliche, naturgemäße Weiſe zu löſen verſpreche. Aehnliche Gerüchte waren jedoch ſchon zu oft verbreitet, zeigten ſich zu oft als grundlos, als daß man die Wahrheit desſelben, wenn man ſie auch innig hofft und wünſcht, unbedingt glauben könnte. Dennoch ſcheinen die erwähnten Fragen einer Löſung entgegenzugehen. Denn, wie wir aus guter Quelle erfahren, iſt es höhern Orts zur Sprache gekommen, ob es nicht gerathen ſey, im Laufe dieſes Jahres die ſämmtlichen Stände-Verſammlungen des Königreichs und der Herzogthümer zuſammenzuberufen, um ſie zu veranlaſſen, die Beſtimmungen des

Meteorol. Beobachtungen vom 28. Februar

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	331, 83	— 4, 7	NW. heiter.
Mittags 12 U.	332, 13	— 2, 6	NW. heiter.
Abends 7 U.	332, 50	— 4 3,	W. heiter.

Edictal-Ladung.

Von Seite der ledigen Barbara Ditterich aus Poppenlauer und der Curatel ihres Kindes Adam iſt bei dem unterfertigten Gerichte gegen den ledigen Georg Dippacher von Brebersdorf in Betreff der Vaterſchaft, Kindesnahrung und Entſchadigung Klage geſtellt.

Da des Beklagten Aufenthalt unbekannt iſt, ſo wird demſelben im Wege der Edictal-Citation eine dreimonatliche, vom Tage dieſes Ausſchreibens an laufende Friſt, in welcher er perſönlich oder durch Bevollmächtigte am diesſeitigen Gerichte von der Klage Einſicht nehmen kann, zur Abgabe ſeiner Vernehmlaſſung unter dem Rechtsnachtheile gegeben, daß nach unbenütztem Ablauf jener Friſt die Klage als abgeläugnet gehalten, Beklagter mit ſeinen Einreden ausgeſchloſſen, und klagender Theil zum Beweiſe der Klage zugelaſſen, zugleich aber für den abweſenden Beklagten ein Vertreter ex officio in dieſer Streitſache aufgeſtellt werde.

Arnſtein, den 19. Februar 1845.

Königl. bayer. Landgericht in Unterfr. u. Aſchaffenburg.

J. B. Burkardt, Landr.

coll. Fritz.

Geselliger Verein.

Dinstag den 4. März findet im grossen Saale des Theaterhauses *grosse musikalische Abend-Unterhaltung* statt, wozu die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft höflichst eingeladen werden. — Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.

Bilder-Strich.

[2a] Dinstag den 4. März, früh um 10 Uhr, werden aus der Verlaſſenſchaft des Kaufmannes und Wechſel-Appellationsgerichts-Aſſeſſors G. St. Geiller **Kupferstiche und Oelgemälde,** worunter ſich mehrere von vorzüglichen *niederländern* und *altdeutschen Meistern* befinden, im Sterbehauſe öffentlich verſtrichen.

Ein brauner Hühnerhund mit ungleichen weißen Vorderpfoten, weißer Bruſt, 10 Monate alt, auf den Ruf „Hektor“ gehend, iſt am 27. Febeuar d. Js., drei Stunden von Würzburg entlaufen. Wem er zugekommen, der erhält gegen Anzeige in dieſem Blatt eine Erkenntlichkeit.

[3b] **Die Sammlungen** für die **Heilbronner & Wassertrüdinger** Bleiche haben wieder begonnen.

Würzburg, den 25. Februar 1845.

Franz Wurzbach.

Anzeige.

[2b] Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich die ergebenſte Anzeige, daß ich die Meſſe wieder mit einer ſchönen großen Auswahl von Damenſchuhen, Stiefelchen, Kinderſchuhen, Kaloſchen, Pantoffeln und allen in dieſes Fach einſchlagenden Artikeln nach der neueſten Façon bezogen habe, verſpreche daher meinen geehrten Gönnern unter Zuſicherung guter Bedienung die billigſten Preiſe. — Meine Bude befindet ſich auf dem Kürſchnerhofe, dem Gaſthauſe des Hrn. Rappert gegenüber, und iſt mit meiner Firma verſehen.

Georg Waldmann,
Damen-Schuhmacher aus Mainz.

Stelle-Geſuch.

[3c] Ein für den Patrimonial-Beamten- und Stadtſchreiberdienſt geprüfter Oberſchreiber, der Caution leiſten kann, in der Forſtwirthſchaft gebildet, und in der Landwirthſchaft practiſch erfahren iſt, wünſcht als Amtmann, Renten- oder Oekonomie-Verwalter placirt zu werden.

Das Nähere bei der Expedition dieſes Blattes.

Geſchäfts-Eröffnung.

Ich bringe hiemit zur ergebenſten Anzeige, daß ich unterm Heutigen mein Poſamentirgeſchäft eröffnet habe, und indem ich mich in allen Sorten

Posamentir-Artikeln

höflichſt empfehle, werde ich bei mir zugehenden Beſtellungen durch aufmerkſame und billige Bedienung meine verehrten Kunden beſtens zu befriedigen ſuchen. Mein **Verkaufs-Laden** befindet ſich im Hauſe des Hrn. **Papius** in der **Plattnersgaſſe.**

Würzburg, den 24. Febr. 1845.

F. X. Datz, Poſamentier.

[3a] **En gros & en detail-Lager der chemiſch-elaſtiſchen Streich-Riemen,**

ſo wie der **prismatisch-magnetischen Selbſt-Schärfer,** erfunden und fabricirt von **J. P. GOLDSCHMIDT** in Berlin. Eben ſo ächt **engliſche Raſirmeſſer** aus den erſten Fabriken Englands, die neu erfundene

Napoleons Griff-Raſir-Meſſer,

welche aus beſtem Stahl verfertiget ſind.

Pariser *Gummi-elastique-Hosenträger*, von 18 kr. bis 2 fl. 48 kr.; ſchöne, gute und billige **Pariser *Saffian-Brieftaschen*.**

Verkaufs-Lokal: Domgasse, Nr. 181., vis-à-vis des Domgaſſen-Bäckers, im Hauſe des Hrn. **Auguſt Burger,** auch an der **Firma** kennbar.

Der Agent.

Waaren-Empfehlung.

[2b] Mein Lager in ſehr ſchönen **Seidenzeugen,** das Neueſte in **glattem** und **faconirtem Moll, Cachemiriens, Napolitaines, Poil de chèvre** und **Callicots,** ferner in **Shawls, Umſchlage-Tüchern, Echarpes** und **Damen-Cravatten,** ſo wie **Hoſen-, Rock-** und **Weſtenzeuge, Shlips, Echarpes** und **Cravattes,** ferner eine ſehr große Auswahl von **Schlaf-** und **Comptoir-Röcken** und ganz ſchöne gut abgenähte **Bett-Decken** empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Anton Dömling auf dem **Kürſchnerhofe.**

[3c] **Anton F. Mayer aus Mainz,**

Hoflieferant Sr. k. Hoh. des Großherzogs von Heſſen und bei Rhein,

bezieht die bevorſtehende Meſſe wieder mit einem wohl **aſſortirten Waaren-Lager,** beſtehend in: **Shawls** aller Größe, **longs Chawls, Sommer-Tücher, Mousselines de laine, Balzorines, Barrèges, Jaconets,** franz. **Cattunen, Merinos, Thibets, Mäntelſtoffe, Poile de Chèvre, Foulards** zu Kleidern, desgl. **Foulardstüchern, Fichus, Echarpen, Mantillen** und vielen Mode-Artikeln. Er verſpricht die **reellſte** Bedienung und ſehr billige Preiſe. Sein Waarenlager befindet ſich während der Meſſe in dem Hauſe des Paraplui-Fabrikanten, Hrn. **Jos. Weber** in der **Domſtraße,** über eine Stiege.

[2b] **J. M. Kaiſer & Comp.**
aus Hartſchwend

empfehlen ſich dieſe Meſſe wieder mit einer großen Auswahl Bett- und Matratzen-Zwillich von $\frac{8}{4}$ u. $\frac{10}{4}$ Breite; ferner mit einer großen Auswahl Bettbarchent ſo wie Költſche zu Bettüberzügen. Auch haben dieſelben verſchiedene Zeuge zu Kleidern und Schurzen. Für die Aechtheit der Farben garantiren wir und verkaufen zu den äußerſt billigen Preiſen. Die Bude ſteht wie gewöhnlich, vor dem Gaſthauſe des Herrn Rappert auf dem Kürſchnerhof.

Theater.

Sonntag, den 2. März 1845:

Fra Diavolo.

Oper in 3 Akten. Muſik von Auber.

Montag, 3. März:

Piquault Lebrun.

Luſtſpiel in 5 Akten von Deinhardſtein.

Bei G. Baſſe in Quedlinburg iſt erſchienen und in Würzburg in der Stahel'ſchen Buchhandlung zu haben:

Th. W. Arnheim: Die engliſche

Schnellmäſtung.

Mit ſteter Berückſichtigung der Maſt und Schnellmaſt in andern Ländern.

Eine ſichere und verbürgte Anleitung, Rindvieh, Schweine, Schafvieh und alle Arten von Hausgeflügel, ſo wie auch kleinere Vögel, Fiſche und Krebſe auf die wohlfeilſte, ſchnellſte und überhaupt vortheilhafteſte Art zu mäſten. Für rationelle Landwirthe, Viehmäſter, Haushaltungen in der Stadt und auf dem Lande. Nach den beſten engliſchen, franzöſiſchen &c. Quellen. 8. Preis: 45 kr.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

während der Dauer ihres legislativen Mandats und ein Jahr darnach nicht werden. Ausgenommen hievon ſind die Miniſter, Unterſtaatsſekretäre, General-Direktore, General-Prokuratore, der Commandant der Nationalgarde, der Gouverneur von Algier, der Großkanzler der Ehrenlegion, der Bank-Gouverneur. Kein Deputirter, der ſchon Beamter war, kann höher als um einen Grad und nur nach allen Regeln der Hierarchie befördert werden. Dieſe Maßregeln ſollen bereits mit den nächſten Wahlen in Wirkſamkeit treten. Der Vorſchlag wird heute in öffentlicher Sitzung entwickelt werden.

Die Nachrichten aus Madrid gehen bis zum 19. Außer der esparteriſtiſchen Verſchwörung in Vittoria war auch eine carliſtiſche in Burgos entdeckt worden. Viele Verhaftungen haben ſtattgefunden und an beiden Orten herrſchte die größte Ruhe.

Herr Villemain hat an verfloſſenem Donnerstage ſeine Funktionen als beſtändiger Sekretär der Akademie der Wiſſenſchaften wieder angetreten. — Endlich ſind auch die 17 aus der polytechniſchen Schule in Folge der letzten Unruhen ausgeſchloſſenen Eleven in gewiſſer Hinſicht amneſtirt worden. Man hat ſie alle wieder einberufen, ſie verlieren aber ſämmtlich ein Studienjahr und treten ſomit um ein Jahr ſpäter als ſonſt in öffentliche Anſtellungen. — Admiral Baudin, Seepräfekt von Toulon, iſt eiligſt nach Paris berufen worden, er wird auf ſeinem Poſten durch den Contre-Admiral Cosmar erſetzt. — Herr C. Perrier, franzöſiſcher Geſandter in Hannover, ſoll ſeine Demiſſion eingeſchickt haben, man nennt Marquis La Valette als ſeinen Nachfolger.

(Neueſte Nachrichten.) In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer hat Graf Remuſat ſeine Propoſition über die Incompatibilitäten vorgeleſen und die Kammer die Discuſſion derſelben auf den nächſten Mittwoch feſtgeſetzt. Hierauf wurde die Debatte des Geſetzes über den Staatsrath wieder aufgenommen, der Art. 8, der beſtimmt, daß Niemand Staatsrath werden könne, der nicht 30, Maitre des Requêtes, der nicht 27 und Auditeur, der nicht 20 Jahre habe, führt der Juſtizminiſter und Herrn von Gasparin auf die Tribune, der erſte bekämpfte die Faſſung dieſes Artikels, der zweite ſchlug ein Amendement vor, wonach Niemand Staatsrath werden könne, der nicht 30 Jahre alt, mindeſtens zwei Jahre Maitre des Requêtes geweſen, oder eben ſo lange andere gleichſtehende öffentliche Functionen bekleidet habe. Um Maitre des Requêtes zu werden, muß man 27 Jahre alt und zwei Jahre Auditeur geweſen ſeyn. — Dies Amendement wird bei Abgang der Poſt discutirt. — Hr. Bignon iſt zum Berichterſtätter über das Budget ernannt worden.

Ein neues Geſetz über die Einſchmelzung und Umprägung der Kupfermünze wird im Finanzminiſterium verbreitet und ſoll den Kammern nächſtens vorgelegt werden.

Die neueſten Nachrichten über Marſeille aus Algier gehen bis zum 16. d., ſie bringen nichts Poſitives über die Bewegungen Abd-el-kaders, ſowie über die ferneren Vorfälle in dem verſchanzten Lager von Sidi-el Abbés. Im Monate März ſoll die projectirte Expedition gegen die Berg-Kabylen Statt finden; — Marſchall Bugeaud ſoll bis dahin in Algier eintreffen und in Toulon werden Schiffe zu bedeutenden Truppenſendungen nach Afrika bereit gehalten. Die Truppen ſelbſt ſind bereits in den Dörfern um Marſeille concentrirt.

5pCt. 121, 90. 3pCt. 85, 80. Neue Anleihe 84. 90. Ard. 40 3/4.

Portugal.

Liſſabon, 18. Febr. Kurz vor 11 Uhr Abends am 17. verkündeten Signalſchüſſe aus dem Belem-Palaſte die Entbindung Ihrer Maj. der Königin Donna-Maria von einer Prinzeſſin. Das Bulletin der Aerzte von heute Morgens meldet das beſte Befinden Ihrer Majeſtät und der Infantin.

Rußland und Polen.

Die »Deutſche Allg. Ztg.« enthält die nachſtehende intereſſante Mittheilung aus Petersburg vom 2. Febr.: »Das hieſige Leben iſt in dieſer Winterſaiſon ungewöhnlich ſtill. Und es iſt nicht einzig die Trauer um die beiden herben Verluſte durch den Tod der Großfürſtin Alexandra und der Herzogin von Naſſau, welche ſich auf die Geſtaltungen der hieſigen Geſellſchaftswelt überträgt. Noch tiefer eingreifend erſcheint vielmehr die Mißſtimmung darüber, daß durch jene Fälle auch manche politiſche Hoffnungen ferner gerückt ſind oder für gänzlich verloren erachtet werden müſſen, eine Mißſtimmung, die, von den höchſten Kreiſen ausgehend, ſich durch alle Klaſſen der Geſellſchaft verbreitet hat. Dazu kommt, daß die Kaiſerin fortwährend ſchwer leidet und täglich die Nachrichten von ihrem Beſſer- oder Uebelbefinden wechſelnd dem Publikum verkündet werden. Es erſcheint wirklich wunderbar, wie dieſer vielfach erſchütterte Organismus ein ſo ſchweres Leiden ſo lange zu ertragen vermag, ohne zu erliegen. Dagegen iſt die ſo vielfach verbreitete Nachricht von der Gelbſucht des Kaiſers eine reine Journalerfindung. Aber körperlich heftig angegriffen erſcheint er allerdings ſeit jenen Todesfällen, und auch ſein Gemüth iſt augenſcheinlich nachhaltig erſchüttert. Häufiger denn ehedem ſieht man ihn einſam und in Gedanken vertieft die Straßen der Stadt durchwandern. Doch wenn es die Oeffentlichkeit, die Regierungspflicht, die Repräſentation gilt, da iſt er fortwährend vollkommen der ſcharf und klar blickende, willenſtarke Czaar. Die Liebe zum Thronfolger befeſtigt ſich im Publikum immer mehr, je häufiger man die Offenbarungen ſeiner großen Herzensgüte und Milde gewahrt. Allein die Energie ſeines kaiſerlichen Vaters iſt ihm nicht gegeben, und nicht ſelten bemerkt man an ihm da ein Zurücktreten, wo Jener ſtolz und ſtreng entgegengetreten wäre. Dagegen ſcheint ſich die ganze Energie und Thatkraft des Kaiſers auf den Großfürſten Konſtantin vererbt zu haben, deſſen ſchöne, geiſtige und wiſſenſchaftliche Durchbildung ein Beweis für die Sorgfalt iſt, mit welcher General Lütke, ſein Erzieher, über ſeine Entwickelung wachte. — Das conſequente Widerſtreben der Großfürſtin Olga gegen jede dargebotene eheliche Verbindung drückt am Hofe ſchwer, am ſchwerſten aber den Kaiſer perſönlich, weil er in der Verheirathung ſeines Lieblingskindes einen Troſt und eine Hoffnung auf Realiſirung mancher Wünſche finden ſoll. Auch der Umſtand, daß der Herzog von Leuchtenberg ſich durchaus nicht zu akklimatiſiren vermag, wirft manchen trüben Schatten in die Verhältniſſe der kaiſerlichen Familie.

Nichtpolitiſche Zeitung.

=Berlin, 23. Febr. (P.-C.) Die Beſchwerden des größern Theils des Berliner Publikums über die Art und Weiſe, wie ihm der Zutritt zu den Vorſtellungen im k. Opernhauſe geſtattet wird, dauern fort, obgleich zu deren Abhülfe alles Mögliche von Seiten der Intendanz geſchehen iſt. Viel mag wohl das ſich im großen Umfange gebildete Gewerbe der Wieder-Verkauferei der im Kaſſe-Bureau ſelbſt gekauften Billets zu dergleichen Klagen veranlaſſen. Dieſem Uebel iſt allerdings ſehr ſchwer zu ſteuern, da man es theils Niemand anzuſehen vermag, ob er das Billet zum eignen Gebrauch oder zum Wiederverkauf löst, theils es aber auch an einem Rechtsgrunde fehlt, das Letztere Jemanden zu unterſagen. Daß ein ſolcher Verkauf an jedem Abend auf dem Vorplatze des Theaters ſelbſt und oft zu unverſchämt hohen Preiſen geſchieht, ließe ſich recht wohl durch ein polizeiliches Strafverbot verhindern, doch möchte man bei den obwaltenden Umſtänden dieſen Unfug ſelbſt noch als einen Vortheil betrachten, indem dadurch Vielen in Ermangelung eines andern Mittels wenigſtens die Möglichkeit des Theaterbeſuches gewährt wird.

* Paris, 25. Februar. (Privat-Correſpondenz.) Die „Patrie" kündigt an, daß der Director der komiſchen Oper, Hr. Crosnier, ſich zurückzieht und durch den Compoſiteur Halevy erſetzt wird. — Die vielen Concerte, die gegeben werden, und der Mißbrauch, der mit dieſen Productionen getrieben wird, die größtentheils nur auf eine verkleidete Bettelei hinauslaufen, hat den Miniſter des Innern veranlaßt, einige Beſchränkungen eintreten zu laſſen. Jeder Concertgeber wird von nun an eine Autoriſation des Miniſters haben müſſen, der ſie nur wirklich verdienten Künſtlern ertheilen wird, und beſondere F[illegible] ausgenommen, darf keiner mehr als ein Concert jährlich geben. — Der Polizei-Präfect hat ſich trotz des Andringens des öſterreichiſchen Geſandten und des Miniſters des Innern in der Angelegenheit der Mad. Weiß für incompetent erklärt, und die ihre Kinder reclamirenden Eltern an die Tribunale verwieſen.

Intereſſant iſt die Statiſtik der Schelme und Räuber in Paris; von 52,800, welche zu dieſer Geſellſchaft gehören, ſind: 30,000, die, wenn ſie einen Geldbeutel finden, ſich nicht bekümmern, den Eigenthümer aufzuſuchen, oder ihm denſelben zurückzugeben; 10,000, die ſich weigern würden, den Beutel zurückzugeben, wenn der Eigenthümer ihn reklamirte; 6,000, die den Beutel ſtehlen würden, wenn ſie ihn auf einer Bank, im Theater oder auf einem andern Möbel liegen ſehen; 3,000, die den Beutel in den Taſchen ſuchen würden; 2,000, die eine Thür eröffnen würden, um zum Beutel zu gelangen; 1,300, die ſelbſt Leitern gebrauchen und während der Nacht einbrechen würden, um den Zweck zu erreichen, und endlich 600, die ſelbſt meucheln würden, um den Beutelraub vollbringen zu können.

Der letzte Maskenball im großen Theater zu Bologna hätte ſich bald durch eine gräßliche Scene geendigt. Den andern Tag nach dieſem Ball fand man auf dem Fußboden des Saals eine mit Pulver angefüllte Kiſte, die auf Päckchen chemiſcher Zündhölzchen ſtand, ſo daß das durch die Bewegung der Tanzenden hervorgebrachte Reiben den Brand verurſachen ſollte. Der Zufall allein konnte den Plan der Uebelthäter vereiteln, die vor hatten, die durch die Exploſion verurſachte Unordnung zu benützen, um zu plündern. Nach der Einrichtung der Theater in Italien bilden die Logen eben ſo viele kleine Salons, worin ein jeder bei dieſer Gelegenheit ſein ſchönſtes Silbergeſchirr zur Schau ſtellt, und die Urheber der Höllenmaſchine hatten allerdings auf eine reiche Ernte gezählt. Die Polizei hat zahlreiche Arreſtationen vorgenommen, ohne bisher die Schuldigen zu ertappen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

nommen. Der erſte Antrag, der vor der Abſtimmung von dem Referenten vorgeleſen wurde, lautet: In dem Intereſſe des betreffenden Wahlbezirkes, dem ohne ſein Vorwiſſen und ohne ſeine Mitwirkung ſein erſter Vertreter entzogen wurde; im Intereſſe eines unſerer Mitglieder, das ſich in dem weſentlichſten Ehrenrechte gekränkt und gleichſam ungehört verurtheilt ſieht; im Intereſſe der ſtändiſchen Inſtitutionen, deren Lebenskraft auf ihrem Rechte beruht, wagen die getreuen Stände voll Vertrauen in die Gerechtigkeit ihres Königs, Ew. Majeſtät in tiefſter Unterthänigkeit ihre Beſchwerde wegen der nicht rechtmäßig erfolgten Ausſchließung des Abg. Bruſt von den Sitzungen des achten rheiniſchen Landtages vorzutragen." Bei dem namentlichen Aufrufe ſtimmten 59 für und 12 Stimmen gegen. Für den zweiten Antrag: Die ſofortige Einberufung des Hrn. Bruſt ſtimmten 56, dagegen 15. Der dritte Vorſchlag des Ausſchuſſes: an den Hrn. Landtags-Commiſſär das Geſuch zu richten, „daß von dem Reſultate der gerichtlichen Schritte gegen Hrn. Bruſt ſ. Z. der Landtag, eventuell der zu ernennende ſtändiſche Ausſchuß in Kenntniß geſetzt werden möge," wurde einſtimmig angenommen. — Eine eingelaufene Mittheilung, der ein Miniſterialreſcript beigefügt iſt, betrifft die Veröffentlichung der Landtagsverhandlungen durch die Zeitungen. Von Seiner Durchlaucht dazu aufgefordert, wird dieſes Miniſterialreſcript durch den Protocollführer verleſen. Der Druck deſſelben wird vielſeitig begehrt und bewilligt. Ein Abgeordneter der Städte ſchlägt vor, den Gegenſtand einer eigenen Commiſſion zu überweiſen. Ein Abgeordn. der Ritterſchaft: Wenn ich unter dem erſten und ſchmerzlichen Eindruck der inhaltsſchweren Mittheilung, die uns ſo eben geworden, ſofort das Wort ergreiſe, ſo rede ich nicht, weil ich will, ſondern weil ich reden muß. Lebensbedingung unſerer ſtändiſchen Wirkſamkeit iſt die Veröffentlichung unſerer Verhandlungen. Se. Maj. der König haben dies wiederholt anerkannt und die Theilnahme, welche ſich erſt alsdann allgemein zeigte, als jene Veröffentlichung in das Leben trat, während alle frühern Landtage unbeachtet vorübergingen, dieſe Theilnahme hat die Erwartungen, die ſich allerſeits an jene Veröffentlichung knüpften, vollſtändig beſtättiget. Wir beſitzen das Minimum aller ſtändiſchen Rechte, das Recht, mit unſerm Rathe gehört zu werden, und das Recht, Bitten und Beſchwerden vor den Thron zu bringen. Wenn aber diejenigen, in deren Auftrag wir dieſes Recht ausüben, keine oder nur eine unvollſtändige und ſpäte Kenntniß von demjenigen erhalten, was in ihrem Namen und Auftrag verhandelt wird, ſo geht die Theilnahme unter, ſo wie dieſelbe entſtanden iſt. Die Provinz weiß, daß ihre Stände verſammelt ſind. Sie erwartet jeden Augenblick von der Erfüllung ihres Mandats zu hören, und nun ſoll dieß erſt nach längerer Zeit geſchehen, und unter Bedingungen geſchehen, die nach dem erſten Eindruck, den ſie mir gemacht, den Werth der Veröffentlichung ſelbſt in Frage ſtellen. Die Freiheit, zu reden, hat auch der Gefangene in ſeinem Kerker, aber was bedeutet dieſe Freiheit, ohne die Freiheit, gehört zu werden? Wahrhaftig, es kann nicht die Abſicht unſeres Königs ſeyn, den Ständeſaal zu einer Zwingburg des Staatsabſolutismus zu machen. Es fallen mir die Worte ein, die Cid el campeador zu ſeinem Könige Don Alfonſo ſprach: Ich muß zu Euch reden, o König, denn ich habe zu Euch zu reden, und ich kenne, wer die Rede mir verbieten darf, nur Einen und dieſer Eine iſt nicht auf Erden, Gott! Der rheiniſche Landtag hat keine Wahl, zu reden oder zu ſchweigen. Er muß an den König die ehrfurchtsvolle Bitte richten, die in dem Rechte der vollſtändigen Veröffentlichung nen begründete ſtändiſche Wirkſamkeit nicht wieder vernichten zu wollen. Ein Abg. der Städte, als Redacteur der Zeitungsartikel: Er müſſe wünſchen, daß die Frage über die Veröffentlichung raſch entſchieden wende, denn es ſey eine ſchwere Aufgabe für den Redacteur, zu beurtheilen, was zur Veröffentlichung geeignet ſey. Er glaube, nach der Verhandlung vom 10. d. M. richtig aufgefaßt zu haben, daß er Alles aufnehmen ſoll, was zu einer vollſtändigen Veröffentlichung gehöre, um ein ganzes in ſich abgeſchloſſenes Bild der Verhandlungen darzuſtellen. Er fragt, wie er die Reden und Anträge vollſtändig wiedergeben könne, wenn er ſie nicht wörtlich wiedergeben ſolle. Er fühle ſich dazu außer Stande, wenn er nicht die vollſtändigen Reden aufnehmen dürfe. Er habe die Protokolle von 2 Sitzungen redigirt und die Reden derjenigen Herren, von denen er vorausſetzen könne, daß ſie beſonders darauf Werth legten, ſie wörtlich wiedergegeben zu ſehen, ohne weiteres inſerirt. Die andern Discuſſionen habe er zuſammengefaßt. Als Organ der Ständeverſammluug habe er nur von dieſer Vorſchriften zu empfangen. Der Herr Landtagsmarſchall findet auch, daß für den Augenblick Vorſorge getroffen werden müſſe, und dazu ſcheinen ihm zwei Wege möglich. Auf beide könne man zurückgreifen und Beiſpiele von dem letzten und vorletzten Landtage finden. Das Verfahren des vorletzten Landtages habe überſichtliche, zwar vollſtändige aber abgerundete Zeitungsartikel gewählt. Auf dem anderen, auf dem letzten Landtage eingehaltenen Weg wurden die Berichte beinahe bis zur Ausführlichkeit des Protokolls gegeben. Er würde es nach der eben vorgenommenen Erklärung des mit der Redaktion beauftragten Mitgliedes für angemeſſen halten, das Verfahren des letzten Landtages ſo viel als thunlich einzuhalten, alſo die Protokolle ſelbſt mit den Weglaſſungen und Abänderungen, wie auf dem vorigen Landtage, an den Herrn Landtagscommiſſär einzureichen und das Weitere abzuwarten. Man betrete hierdurch keinen neuen Weg, ſondern es ſcheine, daß dieß als Vorſorge für den Augenblick das beſte Auskunftsmittel ſeyn werde. Ein Abgeordneter des Ritterſtandes: Der Landtag müſſe ſeine Rechte aufrecht halten und nur der Gewalt der Cenſur dürfen wir weichen. Ein Abgeordneter der Städte: Das edle Mitglied aus dem Ritterſtande hat ſo richtig den tiefen ſtummen Schmerz, der die ganze Verſammlung bei Verleſung des Miniſterialreſkripts ergriffen hat, geſchildert, daß ich die Hoffnung ausſpreche, es möge eine beſondere Commiſſion zur Unterſuchung desſelben ernannt werden. Landtagsmarſchall: Was das Zuſammenſetzen eines Ausſchuſſes betreffe, ſo werde er zu bezweifeln haben, ob er dieſen Wunſch vollſtändig entſprechend befriedigen könne. Es möge alſo zweckmäßiger ſeyn, das Schreiben dem Ausſchuſſe für ſtändiſche Angelegenheiten zuzuweiſen, und da es ſich überhaupt gezeigt habe, daß die Arbeitskraft dieſes Ausſchuſſes einer Vermehrung bedürfe, ſo erſuche er noch einen Abg. des Ritterſtandes und einen der Städte, dem Ausſchuſſe beizutreten. Ein Abg. des Ritterſtandes: Wenn dieſes Miniſterialreſkript dem ſechsten Ausſchuſſe zugewieſen werden möchte, ſo trage er darauf an, daß noch ein früherer Redner aus dem Ritterſtande dem Ausſchuſſe zugetheilt werde. Landtagsmarſchall: Dieſes entſpricht ganz meinem Wunſche, und ich kann daher um ſo mehr den beſagten Hrn. Abgeordneten des Ritterſtandes noch erſuchen, an den Arbeiten des Ausſchuſſes Theil zu nehmen. Hiermit ſchloß die Sitzung.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 28. Februar. (Priv.-Correſp.) Bei heutiger Monatsabrechnung machten ſich im Allgemeinen keine weſentlichen Coursvariationen bemerkbar, nur 3 pCt. portug. wurden zu 1 pCt. höher als geſtern bezahlt.

5 pCt. Metalliq.: 114$\frac{1}{16}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: 103$\frac{5}{8}$ G.; 3 pCt. Met.: 80 G.; 1 pCt. Met.: 26$\frac{1}{4}$ G.; Bank-Act.: 2006 G.; per ult. März: 2008 G.; 500 fl. Looſe: 158$\frac{1}{4}$ G.; 250 fl. Looſe: 135$\frac{5}{8}$ G.; Prämienſcheine: 94$\frac{1}{4}$ G.; 3$\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine: à 105 kr.: 100$\frac{1}{8}$ G.; Bayer. 3$\frac{1}{2}$ pCt. Obligat.: 101$\frac{3}{4}$ G.; Ludwigs-Kanal-Aktien: 78$\frac{1}{8}$ G.; Ludwigsh.-Berb.: 111$\frac{1}{8}$ G.; badiſche 3$\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: 97$\frac{3}{8}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: 65$\frac{1}{2}$ G.; heſſ. 3$\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: 97$\frac{1}{4}$ G.; 4 pCt. Oblig.: 102$\frac{7}{8}$ G.; 50 fl. Looſe: 78$\frac{1}{4}$ G.; 25 fl. Looſe: 33$\frac{1}{8}$ P.; Naſſ. 3$\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: 98$\frac{1}{8}$ G.; 25 fl. Looſe: 29$\frac{1}{2}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: 95$\frac{1}{4}$ G.; 3$\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: 102$\frac{1}{4}$ G.; Taunusb.-Act.: 391$\frac{1}{2}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 98$\frac{3}{4}$ G.; kurheſſ. Looſe: 43$\frac{1}{8}$ Thlr. G.; Integr.: 63$\frac{3}{8}$ G.; Synd. 4$\frac{1}{2}$ pCt.: 98$\frac{3}{4}$ G.; 3$\frac{1}{2}$ pCt.: 90$\frac{7}{8}$ G.; ſpan. 3 pCt. Oblig.: 41 G.; 5 pCt.: 28 G.; portug. 3 pCt. Conſ.: 60$\frac{1}{2}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: 100$\frac{1}{4}$ P.; 500 fl. Looſe: 96$\frac{1}{2}$ G.; ſardin. Looſe: 40$\frac{3}{8}$ Fr. G.; Disc.: 2$\frac{3}{4}$ pCt. G.

Oeſterreich. Wien, 24. Februar. Die meiſten der hieſigen Schriftſteller, an ihrer Spitze mehrere gefeierte Namen, welche zum Theile ſelbſt Staatsämter bekleiden, haben beſchloſſen, höchſten Orts eine Bitte um Milderung der Cenſurvorſchriften einzureichen, zu welchem Zwecke ein Ausſchuß gewählt wurde, der ſich eben mit Abfaſſung einer geeigneten Vorſtellung beſchäftigt. (A. Z.)

Schweiz.

Zürich. Man ſucht hier von gewiſſer Seite das Publikum durch das Gerücht, als ob Bern am Vorabend einer Revolution ſtehe, in Aufregung zu erhalten.

Belgien.

Lüttich, 25. Febr. Wie wir ſo eben erfahren, hat das preußiſche Gouvernement verfügt, daß der aus Paris und Frankreich ausgewieſene deutſche Schriftſteller Ruge bei ſeinrm Eintritt in's preußiſche Gebiet ſofort verhaftet werden ſolle (Fr.Ob.Pſtztg)

Frankreich.

* Paris, 26. Febr. (Privat-Correſpondenz.) Die Kammer hat geſtern die Diskuſſion über den Staatsrath fortgeſetzt, Herr Cremieux bekämpfte das ganze Projekt als unzweckmäßig und unzeitgemäß, ja die Errichtung eines unverantwortlichen Staatsrathes hebe, meinte er, die miniſterielle Verantwortlichkeit auf und ſey ſomit gefährlich. Herr Martin (du Nord) vertheidigte den Vorſchlag als nützlich und unerläßlich. Herr Cremieux widerſetzte ſich im Namen der Oppoſition nochmals der Diskuſſion der einzelnen Artikel, allein die befragte Kammer entſchied, daß ſie zur Diskuſſion der Artikel übergeben wolle. Nach einer ſehr verwirrten und gänzlich gehaltloſen Debatte wurden die erſten ſechs Artikel des Vorſchlages nach einander mit einer ſehr ſchwachen Majorität angenommen. Die Diskuſſion über den Artikel 7 wurde auf heute vertagt. Herrn Remuſats in dem Bureaux autoriſirter Vorſchlag lautet: Die Mitglieder der Deputirtenkammer, die nicht öffentliche bezahlte Beamten ſind, können es

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt 1. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 61. Sonntag, 2. März 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 24. Febr. Privatbriefe aus Frankfurt vom 20. d. M. enthalten folgende, gewiß für das deutſche Vaterland intereſſante Notizen: Der längſt erwartete Anſchluß des Großherz. Heſſen, reſp. der alten bedeutenden Stadt Mainz, an die Ludwigshafen-Berbacher Eiſenbahn, ſcheint gemäß den Berathungen der heſſiſchen Stände und ihrer entſchiedenen Beiſtimmung keinem Zweifel mehr zu unterliegen. Dadurch gewinnt die Ludwigshafen-Berbacher Eiſenbahn eine neue längſt geahnte Bedeutung und bereits ſcheint auf dem Wege der officiellen Unterhandlung zwiſchen Frankreich und Preußen die Weiterführung über Saarbrücken und Metz nach Paris feſtgeſtellt worden zu ſeyn; Preußen läßt es an ſeinen diesfallſigen Bemühungen nicht fehlen; die Ausfuhr ſeiner unermeßlichen Steinkohlenvorräthe nach Frankreich war eine gebietende Rückſicht, und Frankreich iſt in der Lage, von den ihm gemachten Vorſtellungen den ſchnellſten Gebrauch zu machen, indem es in dieſer Richtung keine Steinkohlenlager beſitzt, während dieſes Brennmittel ihm auf andern Seiten im Uebermaße zu Gebote ſteht. Außer der gedachten Einmündung auf die Ludwigshafen-Berbacher Eiſenbahn verlautet, daß in entgegengeſetzter Richtung zwiſchen Speyer und Lauterbach behufs der Fortführung nach Straßburg und Einmündung auf die Straßburger-Baſeler Bahn, ein Project, welches ſchon vor fünf Jahren beſtand, Unterhandlungen eingeleitet ſeyen. In Folge dieſer Verzweigungen und Verlängerungen nach Weſten und nach Süden werden die Verkehrsverhältniſſe in der bayeriſchen Pfalz auf das Mächtigſte befördert werden und der untere Rhein dürfte auf eine Weiſe an Bedeutung gewinnen, wie ſolches gegenüber dem zunehmenden Aufſchwunge des obern Rheines längſt gewünſcht werden mußte. Baden iſt auf dem Punkte, zur Beförderung dieſer Bewegung ein abermaliges Anleben von 14 Millionen Gulden abzuſchließen und der Waarenzug und die Perſonenfrequenz haben ſich ſeit zwei Jahren auf den badiſchen Bahnen auf eine nicht vermuthete Weiſe vermehrt. (L. B.)

München, 26. Febr. Durch den Art. 16 des Handels- und Schifffahrtsvertrag zwiſchen dem deutſchen Zollverein und Belgien wurde beſtimmt, daß die Patentſteuer der Handelsreiſenden beiderſeits auf einen gleichmäßigen, gemeinſam zu beſtimmenden Satz ermäßigt werden ſoll. So lange eine ſolche Vereinbarung nicht getroffen iſt, ſind, laut Miniſterialreſkript vom 19. Febr., belgiſche Handelsreiſende in Bayern rückſichtlich der Abgaben und Gebühren ganz gleich wie die bayeriſchen zu behandeln. — Da durch das ungenügende Einſchreiten gegen den Straßen- und Hausbettel der hieraus erwachſende gefährliche Einfluß auf den Sittlichkeitszuſtand und auf die öffentliche Sicherheit gefördert, und namentlich die Jugend zu arbeitsſcheuem Streunen herangezogen wird, ſo hat die k. Regierung von Oberfranken durch Ausſchreiben vom 20. Febr. die Polizeibehörden zur ſtrengen Aufſicht hierüber angewieſen. Säumige Gemeindevorſteher ſollen einer Geldſtrafe von 3—15 fl. zum Beſten des Armenfonds unterliegen, das Gerichts- und Polizeidienſtperſonal, welches die Dienſtvorſchriften unerfüllt läßt, mit einer Arreſtſtrafe von 3—8 Tagen, und Diejenigen, welche herumziehenden Bettlern Almoſen geben, als Begünſtiger mit 1—5 fl. Geldſtrafe belegt werden. (Nürnb. Korr.)

= **Preußen.** Berlin, 25. Febr. (P.-C.) In dem neulichen Vereine für wiſſenſchaftliche Vorträge hielt der Profeſſor Dönniges, welcher erſt vor einigen Monaten aus München zurückgekehrt iſt, eine ſehr intereſſante Vorleſung über den Communismus. — Die Unterhandlungen unſeres General-Poſtamtes mit Belgien und Frankreich in Betreff einer Ermäßigung des Briefporto's ſollen nun auch einem günſtigen Abſchluſſe ſich nähern. Es iſt zu wünſchen, daß bereits jetzt die ſeit dem 1. Oktober 1844 für die inländiſche Korreſpondenz eingetretene Porto-Ermäßigung wenigſtens auf die Korreſpondenz mit dem Auslande bis zur Gränze Anwendung fände. Für die Briefe nach dem Auslande muß nämlich gegenwärtig auch noch bis zur Gränze daſſelbe hohe Porto, wie früher, entrichtet werden, da man ſich an des Geſetzes Wort: daß nur für inländiſche Correſpondenz die Briefporto-Ermäßigung gilt, ſtreng halten zu müſſen glaubt. — In dieſen Tagen wird die Adreſſe mehrerer hieſiger Katholiken an den Biſchof Arnoldi wegen der Ausſtellung heiliger Reliquien abgeſendet werden. — Der Wohlthätigkeitsſinn unſerer Berliner kennt — zu deren Ruhm ſey es geſagt — keine Gränzen. Die vielen zum Wohle der leidenden Menſchheit hier beſtehenden Vereine haben ſich alle einer ſehr großen Theilnahme zu erfreuen, und verhindern nicht, daß bei uns zu obigem Behuf immer noch mehr Vereine entſtehen. So haben einige reiche Partikuliers jetzt die menſchenfreundliche Idee, ein Kapital zuſammenzuſchießen, womit man dann ein Leihhaus, wo von den Armen auf kleine Darleben (gegen Unterpfand jedoch) gar keine Zinſen genommen werden ſollen, errichten will. — Auffallend iſt es, daß, obgleich zu vielen im Baue begriffenen Eiſenbahnen jetzt Einzahlungen gemacht werden, die über dieſe Bahnen curſirenden Quittungsbogen doch zu einem höhern Courſe hier faſt täglich bezahlt werden. Das Vertrauen zu den Eiſenbahnen ſcheint demzufolge hier wieder einmal unbegränzt zu ſeyn. — Briefe aus Schleſien melden uns mit ziemlicher Gewißheit, daß der Fürſt Pückler nun für immer ſich in Berlin niederzulaſſen gedenkt, da er ſeine Standesherrſchaft Muskau an den Hrn. Baron v. Rothſchild zu Frankfurt a. M. für die Summe von 1,480,000 Thlrn. verkauft hat. Berlin wird daher an einer intereſſanten und geiſtreichen hohen Perſon wieder reicher.

Danzig, 16. Febr. Aus der Adreſſe der Provincialſtände der Provinz Preußen heben wir aus: Die geſetzlichen Vertreter des Landes auf dem gegenwärtigen Landtage werden ihre Pflicht erkennen, ihrem edeln Könige gegenüber, in tiefer Ehrfurcht, wie bisher, ihre Ueberzeugung auszuſprechen. Sie haben auch früher geglaubt, dieſer Pflicht gemäß zu handeln, als ſie das Streben nach unauflöslicher Befeſtigung der an ein theures Königshaus und an den gemeinſamen Staat feſſelnden Bande nach einem deſſen Integrität für alle Zeit ſichernden gemeinſamen Nationalbewußtſeyn zu vertreten ſich erlaubten. Dieſe Abſicht von Ew. Königl. Majeſtät verkannt und im letzten allerhöchſten Landtagsabſchiede mit Strenge gerügt zu ſehen, haben ſie ſchmerzlich empfunden. (A. Preuß. Z.)

Poſen, 16. Februar. Die Verhandlungen unſeres Landtages ſchreiten nur langſam vorwärts. Der urſprüngliche Entwurf zur Dank-Adreſſe, worin das Geſuch um eine Conſtitution und Preßfreiheit aufgenommen war, iſt von dem deutſchen Theile der Deputirten, (die auf dem vorigen Landtage gerade auf dieſen Punkt am meiſten drangen) verworfen worden; man ſagt, daß ſie von einem hochgeſtellten und einflußreichen Mitgliede des Landtages dazu beſtimmt worden ſeyen, welches ſie verſichert haben ſoll, daß Se. Maj. der König durchaus nicht abgeneigt ſey, ſeinem Volke eine Conſtitution zu octroyiren, doch dies ganz aus freien Stücken thun wolle. Was die polniſche Nationalität anlangt, ſo iſt die Stelle in der Adreſſe einſtimmig, wie ſie im urſprünglichen, von Dr. v. Kraszewski verfaßten Entwurf lautete, zu Gunſten der Polen angenommen worden; das Amendement eines Deputirten jedoch, worin der Wunſch ausgedrückt wurde, die polniſche Nationalität möge ſo gewahrt werden, wie die Polen zur Zeit ihrer Unabhängigkeit, die deutſche bei ihren damaligen Vaſallen, den Preußen, ehrten, ward verworfen. (A. A. Z.)

Koblenz, 25. Febr. Der Schluß des Berichtes über die fünfte Sitzung des rheiniſchen Landtages iſt heute in der „Rhein- und Moſelzeitung“ veröffentlicht. Die Vorſchläge des Ausſchuſſes in der Angelegenheit des Abgeord. Bruſt ſind von der Ständeverſammlung ange-

Frage, mit der Reſerve, daß die Diskuſſion jedes Mal auf das Verlangen eines Mitgliedes wieder aufgenommen werden könne. Die ſpaniſche Anleihe wird ſomit warten, wahrſcheinlich noch ſehr lange. Herr v. St. Prieſt hat nun Interpellationen über die Rückzahlung der Renten angekündigt, Herr v. Remuſat ſeinen Vorſchlag der Incompatibilitäten, und wenn ſich Propoſitionen und Interpellationen ſo folgen, ſo wird das Miniſterium bei der gegenwärtigen Spaltung der Kammer einen harten Stand haben. — Der König hat geſtern Abend den öſterreichiſchen Geſandten, den Marſchall Bugeaud und den Fürſten von Montleard empfangen.

An der hieſigen Börſe fand man geſtern einen Zettel mit der Aufſchrift angeſchlagen: „Einziges von der Regierung privilegirtes öffentliches Spielhaus." — Der Verfaſſer der Famille d'Orleans, Herr Marchall, iſt wegen einer Anklage auf Escroquerie verhaftet; ſein Prozeß kömmt morgen wieder vor.

5pCt. 121, 75. 3pCt. 84, 75. Neue Anleihe —. — Ard. 41¾.

„ Würzburg, 28. Febr. Frater Clemente iſt ſeit einigen Tagen in unſerer Stadt, um ſeine Sammlungen für das Kloſter auf dem Berge Carmel, deſſen Hoſpitalität keinen Unterſchied in den Confeſſionen macht, auch hier fortzuſetzen. Sein menſchenfreundliches Unternehmen wird gewiß bei dem wohlthätigen Sinne der Einwohner Würzburgs reiche Unterſtützung finden.

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 25. Febr. Ich glaube des Feſtmahls erwähnen zu müſſen, welches geſtern im Hotel zum bayeriſchen Hof, durch die 25jährige Dienſtes-Jubelfeier des Directors unſerer Akademie der Künſte v. Gärtner veranlaßt, ſtatt hatte, an welchem deſſen Collegen nebſt mehreren ihm naheſtehenden Freunden ꝛc. etwa 80 Perſonen, Theil nahmen. Der Saal war mit Blumen geſchmückt, hinter welchen ſich ein großes Transparentgemälde erhob, das ſämmtliche von dem Gefeierten ausgeführte monumentale Baumerke maleriſch gruppirt zeigte. Dichteriſche und humoriſtiſche Spenden gab es mehrere, die durch Sinnigkeit und Laune die heiterſte Stimmung hervorbrachten. (A. Z.)

Erlangen, 25. Febr. Ein hieſiger Student kam zu dem Profeſſor der Theologie D........ und wollte ein Zeugniß, welches ihm dieſer verweigerte, weil er Zweifel in den Beſuch den Collegia ſetzte. Der Student gab ſein Ehrenwort, die Collegia beſucht zu haben; der Profeſſor war jedoch nicht damit zufrieden und verlangte ein augenblickliches Examen: Ueberſetzung, Erklärung u. ſ. w. aus dem alten Teſtamente in hebräiſcher Sprache. Die Comilitonen des Studenten wurden unwillig, daß man dem Ehrenworte eines ſo unbeſcholtenen Studenten ſo wenig Glauben ſchenke, zogen des Abends vor die Wohnung des Profeſſors und warfen denſelben unter Pereatrufen die Fenſter mit Schneeballen ein. Nicht genug — in einem Collegium, das der Profeſſor zur gewöhnlichen Stunde las, verſammelte ſich eine bedeutende Maſſe Studenten in dem Auditorium und ſtörte den Vortrag des Profeſſors durch Zwiſchenreden, Scharren mit den Füßen ꝛc., ſo daß derſelbe den Katheder zu verlaſſen ſich veranlaßt ſah. Der Senat hält nun faſt täglich Sitzungen, was in dieſer allerdings bedenklichen Sache zu thun ſey, da eine bedeutende Anzahl Studirender ſich als Theilnehmer bei dieſen Aufregungen gerirten. (Augsb. Abdz.)

Oldenburg, 22. Febr. Heute gegen Sonnenuntergang iſt Theodor v. Kobbe, nach langem Leiden an unheilbarer Bruſtkrankheit, ſanft und ruhig entſchlafen. (Brem. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 27. Februar

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	329, 58	— 0, 2	W. bed.
Mittags 12 U.	330, 37	+ 0, 6	NW. bed.
Abends 7 U.	330, 46	— 1, 4	NW. heiter.

Lotto-Anzeige.

Zu Nürnberg kamen am 27. Februar heraus:

68. 77. 44. 8. 80.

Die nächſte Ziehung iſt am 8. März zu München.

Dankſagung.

Für die am 23. Januar l. Js. Morgens ſo gefahrvolle, aber mit einer ſehr großen Kunſtfertigkeit und einer ſehr ſchonenden Behandlung vollbrachte Entbindung ſagt man hiermit dem Hrn. Dr. **Stolle**, prakt. Arzte in Schweinfurt, den verbindlichſten Dank.

Ich bringe hiermit zur Kenntniss, dass meine Wohnung noch immer ***auf der Brücke, II. Dist. Nr. 523.*** *ist.*

Ferd. Renner,
Sprachlehrer.

[3a] **Die Sammlungen**

für die **Heilbronner & Wassertrüdinger** Bleiche haben wieder begonnen.

Würzburg, den 25. Februar 1845.

Franz Würzbach.

In der Buchhandlung von **Voigt & Mocker** iſt ſo eben eingetroffen und zu haben:

Protestant. Zugeständniss

und

proteſtant. Widerſpruch

auf die zur Vertheidigung der „Trierer Wallfahrt" verfaßte Schrift des Herrn Domkapitulars Dr. Götz in Würzburg: **„Der Proteſtantismus in ſeiner tiefſten Erniedrigung."**

gr. 8. geh. Preis: 9 kr.

Theater.

Samstag, den 1. März:

Die Braut aus der Reſidenz.

Luſtſpiel in 2 Aufzügen von der Verfaſſerin des »Landwirths.« — Hierauf: **Nach Sonnen-Untergang.** Luſtſp. in 2 Akt. v. Lotz.

J. Köhl

in der **Eichhorngaſſe**, verkauft während der Meſſe

6 Pfund gute Kern-Seife für 1 Thaler,
Gereinigte Talg-Lichter per Pfund 20 kr,
Stearin-Kerzen zu den billigſten Preiſen.

Chriſtoph Niemeyer,

Leinwand-Fabrikant aus Oerlingshauſen bei Bielefeld,

empfiehlt ſein ſchon lange bekanntes Waaren-Lager, beſtehend in allen Sorten von **Leinewand, Taſchentüchern, Damaſt-Gedecken, Tiſch- & Handtücher-Drell, Damaſt-Handtüchern** und **Kaffee-Servietten** während der gegenwärtigen Mitfaſten-Meſſe unter Zuſicherung **äußerſt** billiger Preiſe zur gefälligen Abnahme und garantirt für **ächtes** Handgeſpinnſt und **naturelle** Gras-Bleiche.

Das **Verkaufs-Lokal** iſt, wie ſchon ſeit langen Jahren, wieder im Gaſthauſe zum **Reichsapfel**, am Fiſchmarkt, Zimmer **Nr. 3.**

[3b]

Heinrich Wültner, Leinwand-Fabrikant aus Bielefeld,

empfiehlt ſein vollkommen aſſortirtes

Leinwand- und Damast-Lager

zu den ſchon bekannten äußerſt billigen und feſtgeſetzten Preiſen, und befindet ſich das Verkaufs-Lokal im Gaſthauſe zum **„Goldnen Anker"** Zimmer **Nro. 1.** [3e]

Das grosse Lager fertiger Herren-Kleider

von

Bernhard Langenbach aus Worms

befindet ſich während dieſer Meſſe wieder im **Scheuer**'ſchen Hauſe **auf dem Markte**, im ehemaligen Laden der Buchhandlung der Herren Voigt u. Mocker.

Dasſelbe beſteht in **zwei** vollſtändigſt aſſortirten Lagern in Sommer- und Winterkleidern.

Durch einen **bedeutend billigen Einkauf** in **Sommerſtoffen** und **Waterproofs** iſt es mir möglich, die nach der neueſten Façon gearbeiteten **Sommer-Paletots** ꝛc. zu **äußerſt niedrigen Preiſen** verkaufen zu können.

Winter-Artikel verkaufe ich, um damit aufzuräumen, mit **10 pCt.** Rabatt.

[3c] **B. Langenbach.**

A. Louis Menkhausen,

[4b]

Leinwand-Fabrikant aus Oerlingshauſen bei Bielefeld,

empfiehlt zur gegenwärtigen Meſſe zum zweiten Male ſein beſonders beſt aſſortirtes Lager in

Bielefelder Leinwand, Taschentüchern, Damast-Garnituren & Handtüchern

zu den billigſten Fabrik-Preiſen.

Sein **Lager** befindet ſich im Laden des Herrn Optikus **Ignaz Wertheimer** auf der **Domſtraße.**

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

gefunden habe. Das Comite berichte, „daß alle Mittheilungen an fremde Mächte nur zu dem Ende gemacht worden ſeyen, um irgend welches Unternehmen gegen ſie zu vereiteln.“ Es ſey die Frage, ob es Englands würdig ſey, Mittheilungen zu machen, welche das Leben von Perſonen in Gefahr bringen könnten. Hr. Mazzini ſey im Stande, vor einem Comite den Beweis zu führen, daß er auf einen Brief einiger enthuſiaſtiſcher, mißleiteter Männer aus Corfu, welche im Kirchenſtaat und den Neapolitaniſchen Staaten eine Landung verſuchen wollten, denſelben von ihrem Plane abgerathen habe, und daß ſie ſpäter ihm geſchrieben, daß ſie von ihrem Plane abſtehen und ſich von ſeinem Rathe in dieſer Sache leiten laſſen wollten. (Hört, hört.) Den Inhalt dieſer Briefe habe der Engliſche Miniſter dem Oeſterreichiſchen Gouvernement mitgetheilt, und als Reſultat davon ſeyen Agenten nach Corfu gegangen, welche jene jungen Männer verleitet, in die Neapolitaniſchen Gebirge einen Einfall zu verſuchen, worauf ſie verhaftet, vor eine Militair-Commiſſion geſtellt, und nachher hingerichtet worden ſeyen. (Hört, hört.) Das Engliſche Gouvernement hätte offen den betheiligten Perſonen in England erklären müſſen, daß ſie auf Engliſchen Boden Verſchwörungen anzettelten, und daß ſie ſich deſſen enthalten müßten, widrigenfalls ſie die Folgen davon zu tragen hätten. (Hört!) Dies wäre offen und redlich gehandelt; hätte man ſo verfahren, ſo wären jene Unglücklichen nicht das Opfer ihres Beginnens geworden. Das Blut jener Männer falle auf das Haupt des Engliſchen Miniſters, und auf dem Grabſtein dieſer Opfer ſeyen die Worte einzuſchreiben, daß ſie durch den Verrath eines brittiſchen Miniſters für ihr Vaterland fielen.

Bezüglich des Capitains Stolberg müſſe er ebenfalls dem Miniſterium Voewürfe machen, daß es auf die Denunciationen ruſſiſcher Spione der ruſſiſchen Geſandtſchaft Mittheilungen gemacht habe; daſſelbe ſey in Bezug auf einen gewiſſen Hr. Worzell der Fall geweſen, gegen den ſich durchaus keine Schuld erhöbe. In Polen ſey es ſchon Verbrechen, daß Jemand mit ſeiner Frau im Auslande correſpondire, worauf Gefängniß und Knutenſtreiche ſtänden. Die Gemahlin eines polniſchen Grafen ſey eingekerkert worden und habe fünfzig Knutenſtreiche erhalten, (?) weil ſie mit ihrem Gatten, der in England lebe, in Briefwechſel geſtanden. — Was nunmehr die Correſpondenz des fremden Geſandten betreffe, ſo ſey dieſelbe auch eröffnet worden. — Lord Aberdeen habe dies auch gethan. Der Marquis Carmanthen habe vor mehreren Jahren dazu die Ermächtigung eetheilt. Ferner eekläre die Poſt, daß ſeit dem letzten Juli dies aufgehört habe. Dies ſey indeß wohl eine bloße Ausflucht! Was würden fremde Nationen zu ſolchem Verfahren ſagen? Als im Jahre 1641 die Correſpondenz des venetianiſchen Geſandten mit der venetianiſchen Regierung eröffnet worden und derſelbe ſein Erſtaunen darüber zu erkennen gab, daß das große engliſche Gouvernement ſich ſo ſehr erniedrige, Briefe fremder Miniſter zu eröffnen, da verlangte er, daß ein Spezialbote des Oberhauſes nach Venedig geſandt werde, um auf den Knieen desfalls Abbitte zu thun. Dieſe Demüthigung mußte man ſich damals gefallen laſſen, und er müſſe die heutigen Miniſter in gleicher Weiſe tadelnswürdig finden, denn ſie verdienten keine beſſere Behandlung wegen jener ſchimpflichen Handlungen, wovon ſie die Verantwortung zu tragen hätte. Schließlich ging Hr. Duncombe auf die Eröffnung ſeiner eigenen Correſpondenz über, wobei er in der leidenſchaftlichſten Sprache Genugthuung für den ihm angethanen Schimpf verlangte. Der Moring Herald, das Organ des Gouvernements, habe ſelbſt die Briefeöffnungen gebrandmarkt und habe geſagt, es ſey eine Infamie, Briefe von Parlamentsmitgliedern zu eröffnen. So nach allem Geſagten ſey es Pflicht des Parlaments, dieſen ſchmählichen Brauch abzuſchaffen, denn das engliſche Volk wolle deſſen Aufhebung. — Sir James Graham nahm daeauf das Wort und verſicherte, daß er in ſeiner bisherigen Pflichterfüllung nichts gethan, woeüber ein öffentlicher Beamte zu erröthen habe. Er ging zu dee Zuſammenſetzung des Comités über und bewies, daß die Majorität deſſelben aus ſeinen politiſchen Gegnern beſtanden hätte. Dieſem Comité habe er dann alle ihm zu Gebote ſtehenden Mittheilungen gemacht. Wäre ſein Benehmen, wie behauptet worden, niedrig und gemein, ſo hätte das Comité es beſſer zu würdigen gewußt. Er habe den Muth gehabt, dem Comité, wie er gethan, offen mitzutheilen, und da er vorausſetzen dürfe, daß die Comitémitgliedern ihn in perſönlicher und amtlicher Beziehung nicht einer Gemeinheit ſchuldig befunden hätten, ſo bekümmere er ſich nicht um Hrn. Duncombe's Anſichten, der ihn auf bloße Angaben und auf ihm unbekannte Mittheilungen hin verdamme. Der Bericht des Comités ſey befriedigend und entſpreche der Inſtruktion des Hauſes. Eine ähnliche Unterſuchung habe im Oberhauſe Statt gefunden, wo er eidlich verhört worden ſey, und beide Comités hätten ihn von der Beſchuldigung freigeſprochen, daß er die ihm zuſtehende Befugniß mißbeaucht habe. Das geheime Poſtbureau, was mit dem auswärtigen Amt in Beziehung ſtehe, hätte ſeit länger denn einem Jahrhundert beim Poſtamte beſtanden, und es ſey dort jetzt in Folge von Befehlen vom auswärtigen Amt aufgehoben worden. Er müſſe feierlich in Abrede ſtellen, daß er Oeffnungsbefehle unter falſchem Datum in Bezug auf Hrn. Mazzini habe zur Täuſchung verfertigen laſſen, und er müſſe wiederholen, daß Lord Aberdeen keinen Theil deſſen Correſpondenz einer fremden Macht mitgetheilt habe, der die Sicherheit irgend eines Individuums habe gefährden können. Mit Unwillen müſſe er den Vorwurf Hrn. Duncombe's zurückweiſen, als habe das engliſche Gouvernement dem Neapolitaniſchen darin beigeſtanden, die beiden Bandiera und ihre Gefährten zu fangen — von einem angeblichen Verrath gegen dieſe Perſonen könne mithin gar nicht die Rede ſeyn. Daß er die Briefe von gewiſſen poln. Flüchtlingen geöffnet, ſo bedürfe dieß keiner Rechtfertigung, denn welche Verantwortlichkeit hätte auf ihm gelaſtet, wenn ein Anſchlag auf das Leben des Kaiſers von Rußland gemacht worden wäre, dem man, hätte er beſtanden, auf dieſe Weiſe etwa hätte vorbeugen können. Eine weitere Unterſuchung dieſer Sache ſey überflüſſig. Die politiſch Frage ſey, ob das Haus die ſeit der Herrſchaft der Königin Anna jedem Staatsſekretär zuſtehende Befugniß zurücknehmen oder belaſſen wolle, Privatbriefe im Nothfall zu öffnen. Würde das Parlament die Zurücknahme beſchließen, ſtünde dies ihm frei; beſchlöße es indeß die Fortdauer, ſo könne kein Staatsſekretär dieſelbe mit Vortheil für den öffentlichen Dienſt ausüben, falls er jedenfalls öffentlich aufgefordert werden könne, dem Hauſe alle Gründe zu eröffnen, die ihn dazu in gegebenen Falle beſtimmt hätten.

Frankreich.

* Paris, 25. Febr. (Pr.-C.) Der Miniſtern des Innern hat geſtern der Pairskammer das von der Deputirtenkammer bereits angenommene Geſetz über die fonds secrets vorgelegt und auch hier die Vertrauensfrage geſtellt. Die betreffende Debatte wird übrigens wenig Intereſſe haben, da außer den legitimiſtiſchen Pairs und dem Marquis von Boiſſy Niemand den miniſteriellen Fehdehandſchuh aufheben wird.

Die Municipalität von Nantes hat in Folge eines Conflictes mit dem Präfecten in Maſſe ihre Entlaſſung gegeben.

Die Kammer hat heute in ihren Bureaux zwei Vorſchläge geprüft, — der eeſte betrifft die Errichtung einer Eiſenbahn von Pairs an die belgiſche Geänze und einer Zweigbahn nach Calais und Dunquerque, und der zweite Vorſchlag des Hrn. Remuſat iſt über die Incompatibilitäten. Das Eiſenbahnprojekt gab zu lebhaften Debatten Anlaß und wurde vielfach kritiſirt, von den Miniſtern aber vertheidigt. Der Vorſchlag des Geaſen Remuſat dahin gehend, daß gewiſſe Categorien von Staatsbeamten nicht zu Deputirten gewählt werden können, ward von allen Bureaux zur Leſung in öffentlicher Sitzung autoriſirt, ſelbſt die Miniſter bekämpften ihn nicht. Die Oppoſition will darauf antragen, daß das in der Discuſſion befindliche Geſetz über den Staatsrath gar nicht weiter discutirt, ſondern zurückgezogen werde. Alle Stimmen vereinigen ſich jetzt dahin, das Geſetz für unpraktiſch und unnöthig zu erkären; — es wird ſchwerlich durchgehen.

(Neueſte Nachrichten.) Die Deputirtenkammer hatte ſich geſtern mit dem Geſetzesvorſchlag über den Staatsrath zu beſchäftigen, allein man ſchien ſich gegenſeitig das Wort gegeben zu haben, keine Redner anzuhören. Der Erſte, Herr Fontelle, der einen ſehr gründlichen Vortrag über dieſen Gegenſtand hielt, konnte gegen die Unaufmerkſamkeit und den Lärm der Privatgeſpräche nicht ankämpfen, und verließ die Tribune. Herr Garnier-Pagés unteebrach nun die Diskuſſion, indem er an das Kabinet Interpellationen wegen der Unterhandlungen über eine neue 3prozentige ſpaniſche Anlehe ſtellte, welche die Pariſer Börſe zu überſchwemmen drohe. Herr Garnier-Pagés ſchilderte mit ſcharfen Zügen die ſkandalöſe Geſchichte der ſpaniſchen Anleihen und ihrer immerwährenden Bankerotte, den Ruin der franzöſiſchen und engliſchen Gläubiger, man habe ſie mit Papier ruinirt, man wolle ſie nun mit Papier bezahlen, welches noch ſchlechter ſey, man ſuche neue Nareen. Die franz. Regierung dürfe zu dieſer neuen Schwindelei nicht die Hände bieten, nicht dieſer neuen Gattung von werthloſen Aſſignaten ſeine Märkte öffnen, ſeine Staatsbürger damit betrügen laſſen. Die Kammer wurde ſichtlich ergriffen, die Geldmänner ſahen ein, daß es ſich dieſes Mal um etwas Reelles, um Geld handle, die Miniſter waren in der größten Verlegenheit. Der Finanzminiſter ſuchte das Kabinet zu rechtfertigen, indem er ſich auf eine Oedonnanz berief, die jedes fremde Papier auf der Börſe zuläßt, ſobald die Wechſelagenten dies verlangen. Herr Odillon Barrot, Vatry, Benoiſt, Mauguin unteeſtützten Garniee-Pagés, ſie verlangten, daß die Kammer einen Akt der Rechtlichkeit übe, indem ſie dieſes verdächtige Papier entſchieden zurückweiſe. Herr Guizot wollte das Schwierige der Situation entwickeln, allein das Murren der Linken unterbrach ihn, er rief erbittert aus, er könne doch nicht die Madrider Regierung eine Regieeung von Beteügern und Dieben nennen und ſo behandeln laſſen, er beſchwor die Kammee nichts zu übereilen. Die Kammer vertagte hierauf die Entſcheidung dieſer

wir gut unterrichtet, ſo wird die ſardiniſche Regierung unverzüglich ein Beobachtungscorps an die Gränze rücken laſſen; Oeſterreich wird ebenfalls zwei oder drei Regimentern einen entſprechenden Befehl ertheilen; die Beſetzung der großh. badiſchen Gränze wird durch den deutſchen Bund beſorgt und wahrſcheinlich durch Bundestruppen bewerkſtelliget werden; was von Seiten Frankreichs vorgekehrt werden wird, muß ſich unverzüglich zeigen, und ich kann Ihnen in dieſer Hinſicht nur die Verſicherung geben, daß dieſe Macht bis jetzt mit den übrigen Continental-Cabinetten Hand in Hand gegangen iſt. Man hat Grund, zu hoffen, daß dieſe ernſte Demonſtration die erwartete Wirkung haben und entſchiedenere Maßregeln ſich durch die Rückkehr der Schweiz zu geſetzmäßiger Ordnung als überflüſſig erweiſen werden. (A.Z.)

Schweiz.

Zürich. Tagſatzung. Zweite Sitzung, 25. Februar. Die Anerkennung und Beilaſſung der Geſandtſchaft des Kantons Waadt erfolgt ſo eben mit 12½ Stimmen. Dagegen ſtimmen Uri, Unterwalden, Zug, St. Gallen, Wallis, Neuenburg, Freiburg, Schwyz und Luzern. Baſelſtadttheil (½ St.) bezieht ſich auf ſein Votum.

Niederlande.

Haag, 21. Febr. In dem bei der zweiten Kammer eingegangenen Geſetzentwurf, enthaltend Modificationen des Durchfuhrzolles, des feſten Zolles und des Schifffahrtszolles ꝛc. heißt es unter Anderm: „Im Intereſſe des Handels können die Durchfuhrzölle, ſo wie der feſte Zoll und der Schifffahrtszoll, welche nach Beſtimmung der Uebereinkunft vom 31. März 1831 durch Uns (den König) erhoben werden, zur Zeit vermindert, abgeſchafft oder zurückgegeben werden. Dieſes Geſetz und die kraft desſelben feſtzuſtellenden Beſtimmungen bleiben in Wirkung bis zum 31. Dez. 1845, wenn es nicht früher durch andere Geſetze erſetzt worden iſt.“ Dieſer Vorſchlag hat in der Erwägung ſtattgehabt, daß das Intereſſe des Handels eine Modification beſagter Zölle wünſchenswerth macht, und mit dem Wunſche, daß in Abwartung der Beendigung der Berathungen, welche jetzt über den allgemeinen Tarif geführt werden, die Betheiligten ſo ſchnell als möglich in den Genuß der Vortheile geſetzt werden, welche daraus hervorgehen. In der Denkſchrift zur Erläuterung dieſes Vorſchlags wird geſagt, daß die Regierung durchdrungen ſey von der Billigkeit und Rechtmäßigkeit der Wünſche des Handelsſtandes für die Abſchaffung der Durchfuhr- und Schifffahrtszölle, daß ſie aber zugleich überzeugt ſey, daß das Intereſſe der übrigen Rheinuferſtaaten bei einer gänzlichen und allgemeinen freien Rheinſchifffahrt eben ſo ſehr betheiligt ſey, als jenes der Niederlande. Darum habe ſie kein Bedenken getragen, bereits im Jahre 1843 einen Vorſchlag in dieſer Hinſicht der Central-Commiſſion für die Rheinſchifffahrt, und im Jahre 1844 einen neuen förmlichen Vorſchlag zu einer gänzlichen und unbedingten Abſchaffung des Schifffahrtszolles auf dem Rheine zu machen. Dies habe jedoch zu ihrem Leidweſen noch zu keiner Entſcheidung geführt. Einige der Rheinuferſtaaten erklärten ſich jedoch bereit, gleich und unbedingt dem Vorſchlag Niederlands beizutreten. Andere gingen noch weiter mit bedingter Abſchaffung oder Zurückſtellung der Zölle. Es iſt für die Regierung unter dieſen Umſtänden von Belang, befugt zu ſeyn, eine billige Vergütung zu ſchenken oder die Gelegenheit dazu zu eröffnen, und auf dieſe Weiſe mit Begünſtigung unſererſeits jene von anderen Staaten an uns zu vergüten. Dieſes bezweckt dieſes Geſetz. Mit Vergnügen hat übrigens die Regierung aus dem vorläufigen Bericht erſehen, daß die Mehrheit der Mitglieder das durch ſie angenommene freiſinnige Syſtem in Betreff der Durchfuhr gutheißt. Die Regierung ſagt endlich, das Intereſſe des Handels fordere, daß die Angelegenheiten der Rheinſchifffahrt ſo ſchnell als möglich geordnet werden, damit dieſelbe bei der Eröffnung der Schifffahrt ſchon gleich in den Genuß der daraus fließenden Vortheile geſetzt werde; und um nun keine Zeit mit diplomatiſchen Unterhandlungen verlieren zu brauchen, ſchlug die Regierung das fragliche Geſetz vor. — Die Erörterung des Tarifs wird mit der größten Schnelligkeit ſtattfinden, und ſie wird die verlangten ſtatiſtiſchen Antworten ſo ſchnell als möglich vorlegen. (Amſt. Handelsbl.)

Großbritannien.

London, 22. Febr. (Parlaments-Debatten vom 21. Febr.) Zur Begründung ſeiner Motion zur Einſetzung eines neuen Comites zur Unterſuchung der Brieferöffnungsverhältniſſe ging Hr. Duncombe in das Hiſtoriſche ſeines früheren Antrags zu ähnlichen Zwecken ein, welche durch die Petitionen der HH. Mazzini und Stolberg veranlaßt worden ſeyen, in deſſen Folge freilich ein Comite eingeſetzt worden ſey, das in ſeiner Zuſammenſetzung aber durchaus kein Vertrauen verdiene, inſofern man dem Staatsſekretär die Ernennung aller Mitglieder desſelben anheimgegeben hätte. Auf ſolche Weiſe hätte der ehrenwerthe Baronet ſeine eigene Richter, ſeine eigene Jury ernannt. (Hört!) Ihn hätte man perſönlich nicht in dies Comite zugelaſſen, auch nicht verſtattet, bei deſſen Berathungen zugegen zu ſeyn, und ſo müſſe er ſich das Recht vorbehalten, dieſe Angelegenheit noch einmal vor das Haus zu bringen. Er wolle und könne beweiſen, daß das betreffende Comite höchſt wichtige Punkte abſichtlich übergangen habe, wo die Ehre Englands wie des Gouvernements es aufgefordert haben ſollte, offen und gerade die Wahrheit einzugeſtehen. Vor das Comite berufen, habe er die im Parlament vorgebrachten Beſchwerden wiederholt, welche folgende Punkte umfaſſen: 1. daß im Poſtamte ein geheimes Bureau beſtehe, wo Verfälſchung und Betrug geübt werde und die Heiligkeit der Privatcorreſpondenz verletzt würde; 2. daß der Staatsſekretär für das Innere die ihm zuſtehende Berechtigung mißbrauche, indem unter ſeiner Verwaltung mehr Briefe als unter irgend einem ſeiner Vorgänger geöffnet worden ſeyen; 3. daß Briefe von Verbannten, die England leben, auf das Verlangen fremder Mächte geöffnet und geleſen worden, daß der Inhalt derſelben dieſen Mächten mitgetheilt wurde und ſo England de facto die Rolle eines Spions übernommen; 4. daß die Korreſpondenz der fremden Geſandten ebenfalls der Einſicht unſerer Miniſter offen ſtehe, und 5. daß eine herumziehende Commiſſion im Jahr 1842 in den Manufakturbezirken daſſelbe gethan habe, zu welcher Zeit man auch ſeine eigene Correſpondenz geöffnet habe, wofür er Genugthuung fordere. Das Comite habe nun durchaus nicht die ihm übertragene Aufgabe zu erfüllen gewußt, im Gegentheil ſich beſtrebt, nichts aufzuklären, Alles in Dunkel zu hüllen, um das Syſtem aufrecht zu halten. Sie hätten freilich ein antiquariſch gelehrtes Produkt zu Tage gefördert und wären zwei Jahrhunderte in ihren Unterſuchungen über die Brieferöffnungen zurückgegangen. Sie hätten erklärt, daß es bereits im Jahre 1711 beſtanden, zur Zeit der Akte der Königin Anna, ſogar hätte man die Jahre Eduards II. heraufbeſchworen und hätte Beiſpiele der Ausübung jener Befugniß an Tuckbury, Lordbiſchof von Rocheſter, Koupie, Horne, Tooke und andern hergeholt, worin ſich das Comite doch nur vergriffen habe, indem es unerwieſen blieb, ob die miniſterielle Ermächtigung zur Oeffnung betreffender Correſpondenzen gerichtlich producirt wurde. Man habe das Beiſpiel des Comites vom Jahre 1742 zu Hülfe gerufen, was aber durchaus nicht auf dieſen Fall paſſe, um ſo weniger, als jenes Comite ſehr ſcharf die Geheimniſſe der Verwaltung von Sir Rob. Walpole durchforſchte, was man von dem jetzigen nicht ſagen könne. Je näher aber das Comite unſerer Zeit komme, deſto dürftiger und zurückhaltender würden ſeine Forſchungen, und das Comite hätte offen den ihm überwieſenen Inſtructionen des Hauſes zuwidergehandelt, indem es Seite 16 des Berichtes ſagt: „daß es abſchlagen müſſe, die Zeitperiode zu erforſchen, wann die Eröffnungsbefehle im Poſtamte angefangen und wann ſie aufgehoben worden ſeyen.“ Sie hätten nicht das geh. Poſtbureau zum Gegenſtand ihrer Unterſuchung gemacht, ſonſt hätten ſie deſſen Unbill hervorkehren müſſen. In dieſer Beziehung müſſe er auf eine Bemerkung der öffentlichen Blätter hinweiſen, daß das geh. Poſtbureau aus dem Poſtamte entfernt worden ſey; dadurch ſey es indeſſen nicht aufgehoben, es habe nur den Ort verändert, indem es gleichgültig ſey, ob es im Poſtamte oder in dem Miniſterium des Innern ſeine Thätigkeit übe; nur kraft eines Parlaments-Beſchluſſes könne dem Staatsſecretair für das Innere die Unterhaltung desſelben entzogen werden. Aus den Berichten des Comites gehe nunmehr hervor, daß in den letzten 44 Jahren 372 Eröffnungsbefehle erlaſſen worden ſeyen, und zwar gegen 724 Perſonen; dann ſeyen nur 124 Befehle aus politiſchen Urſachen erlaſſen worden und zwar 476 Perſonen betr. Das jetzige Gouvernement haben in drei Jahren 44 ähnliche Befehle erlaſſen, was ſogar die betreffenden Maßregeln des Lord Sidmouth überſtiege, ſo daß es klar ſey, daß der jetzige Staatsſecretair für das Innere dieſe Befugniß mehr als je einer ſeiner Vorgänger in Anwendung gezogen habe. Der Redner geht nunmehr auf die Beſchwerden der HH. Mazzini und Stolberg über, und bemerkt, daß trotz der Behauptung des Comiteberichtes, daß der Eröffnungsbefehl betreffs der Mazziniſchen Briefe, am 3. Juni zurückgenommen worden, noch den 14. Juni deſſen Briefe eröffnet worden ſeyen. Nicht nur darüber habe er ſich zu beſchweren, ſondern daß lange vor dem officiellen Miniſterialbefehl an das Poſtamt, von Weihnachten 1843 bis zum 14. Juni 1844, deſſen Briefe zurückgehalten und eröffnet worden ſeyen, ſo daß er annehmen müſſe, die Eröffnungsbefehle ſeyen nach der Hand zur Vorlage vor das Comite nur formaliter erlaſſen worden. Indem Hr. Duncombe nun auf den Comitebericht weiter eingeht, tadelt er, wie derſelbe beſage, daß der Brief-Inhalt „höhern Orts“ mitgetheilt worden, und daß Hr. Mazzini der Mittelpunkt aufrühreriſcher Beſtrebungen ſey, deren Fortführung fremde Mächchte zu bedrohen geeignet war.“ Würde das Haus das Comite, was er beantrage, gewähren, ſo würde Hr. Mazzini die Irrigkeit dieſer Behauptungen erweiſen. Seltſam ſey es, daß übrigens die Behauptung Lord Aberdeen's im Oberhauſe, der da ſagte, daß kein Wort des Inhalts jener Briefe irgend einer fremden Macht mitgetheilt worden“, in offenbarem Widerſpruche mit dem Comitebericht ſtehe, „wonach gewiſſe Theile ihres Inhalts fremden Mächten mitgetheilt worden ſeyen.“ Danach möge man die Wahrhaftigkeit deſſen ermeſſen, was man dem Comite mitzutheilen ſich veranlaßt

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt 1. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 60. Samstag, 1. März 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Regensburg, 24. Febr. Die in Ihrem geſtrigen Blatte gegebene Nachricht von einer neuen Wendung in der Breslauer Biſthumsangelegenheit war ebenſowenig genau als die einige Tage früher aus der Breslauer Zeitung entnommene über den Wortlaut, der vom Domdechant Diepenbrock dem dortigen Domcapitel gegebenen Erklärung. Hr. Domdechant Diepenbrock hat, wie wir aus beſter Quelle verſichern können, die Wahl, die er einfach und entſchieden abgelehnt, auch jetzt nicht angenommen, ſondern nur aus neueſter Veranlaſſung ſich dahin erklärt: daß er in dieſer Sache der Entſcheidung des heil. Stuhles ſich fügen und ſeine perſönliche Neigung zum Opfer bringen wolle, wenn ſolches Opfer im Intereſſe der Kirche von ihm verlangt werde. (Allg. Ztg.)

Speyer, 22. Febr Nach einer uns aus Straßburg zugekommenen Nachricht wird eine Generalverſammlung der Actionäre der Elſäßiſchen Eiſenbahn in der erſten Hälfte des Monats März zu Paris ſtattfinden. Es unterliege, wird uns weiter bemerkt, keinem Zweifel, daß der Verwaltungsrath jener Geſellſchaft bei dieſer Verſammlung die Ermächtigung erhalten werde, bei der Regierung um die Conceſſion zur Fortführung der genannten Bahn von Straßburg nach Lauterburg einzukommen, vorausgeſetzt, daß die Speyer-Lauterburger Bahn bayeriſcher Seits genehmigt werde (was zu hoffen wir allen Grund haben). Ebenſo wird beigefügt, es ſtehe außer Zweifel, daß die franzöſiſche Regierung und die Kammern die gewünſchte Conceſſion ohne allen Anſtand gewähren werden. (N. Sp. Ztg.)

= **Preußen.** Berlin, 23. Februar. (Priv.-Correſpond.) Während hier ein Grundvermögen von 120 Millionen Thaler in der Feuerkaſſe verſichert iſt, befinden ſich nur an Mobiliar 67 Millionen Thaler gegen Feuersgefahr aſſecurirt. Man ſchätzt den Werth des hier noch nicht verſicherten Mobiliars, außer den Waarenlagern und Papierfonds, auf 70 Millionen Thaler.

Köln, 23. Februar. Es hat hier einiges Aufſehen gemacht, daß dieſer Tage zwei angeſehene Männer unſerer Stadt wegen Verbreitung nicht cenſirter Schriften vor den Unterſuchungs-Richter beſchieden wurden. Die fraglichen Schriften, wegen deren Verbreitung man jene beiden Herren jetzt zur Rechenſchaft ziehen will, waren aber nichts anders, als die an den Landtag gerichtete Petitionen hieſiger Bürger um Einführung von Reichsſtänden, Judenemancipation und Oeffentlichkeit der ſtändiſchen Verhandlungen.

Die „Bremer Zeitung" enthält nachſtehende Mittheilung: „Vom Niederrhein, 17 Febr. In Aachen hat ſich ein Fall ereignet, der noch größere Senſation macht, als die Beſchlagnahme der Schrift des Prokurators Leue über die Geſchwornengerichte. Es wurde nämlich in dieſer Stadt ein Mann auf Befehl des Regierungspräſidenten von Wedell zur Haft gebracht ohne richterlichen Verhaftsbefehl. Nachdem derſelbe etwa 14 Tage im Gefängniſſe zugebracht, kam erſt die Thatſache ſelbſt zur Kunde des königl. Staatsprokurators, Hrn. v. Breuning, und zwar durch einen Gefangenwärter. Jener richterliche Beamte forderte, ſeiner Pflicht gemäß, den Inſpector des Gefangenhauſes, Herrn von Maltitz, auf, ſich über die Perſon und den Namen des ohne die übliche, vom Geſetz vorgeſchriebene Form Verhafteten bei der richterlichen Behörde näher zu erklären. Hr. v. Maltitz verweigerte jedoch ganz entſchieden die verlangte Auskunft und zwar mit dem Bemerken, daß er nach ausdrücklicher Vorſchrift des Herrn v. Wedell handele. Der Staatsprokurator Breuning wandte ſich dann ſofort an den Generalprokurator Berghaus in Köln, welcher ſeinerſeits den Regierungspräſidenten aufforderte, den Namen des Verhafteten der richterlichen Behörde zu nennen. Zu einem weitern Einſchreiten hat Hr. Berghaus ſich nicht befugt erachtet, da eine Cabinetsordre von 1819 (1834 erneuert) es den Verwaltungsbehörden anheimgibt, im Intereſſe der innern Staatspolizei Verhaftungen ohne Einmiſchung der Juſtiz vorzunehmen. Der Gefangene ſoll, wie man behaupten hört, ein Pole aus der Provinz Poſen ſeyn. Geſtern, Sonnabend, 16. Febr. iſt er über Köln ins Innere des Reichs abgeführt worden. Ich habe oben geſagt, daß dieſe Sache ungeheueres Aufſehen errege, und das iſt wahr. Man ſpricht überall nur von dieſem Vorfalle, der wie ein Lauffeuer in der ganzen Provinz bekannt wurde. Beim Landtage, wo man nun auch noch Anträge auf Sicherſtellung gegen die durch die ſogenannte Adminiſtrativjuſtiz bedrohte perſönliche Freiheit vorbereitet, wird der Abgeordnete von Aachen, Hr. Hanſemann, eine Zuſammenſtellung und Kritik ſämmtlicher, die perſönliche Freiheit bedrohenden preußiſchen Geſetze und Verordnungen vorlegen und zur Erörterung bringen."

° **Freie Städte.** Frankfurt, 27. Februar. (Priv.-Correſp.) Bei heutigem Geſchäft in Staatseffecten ſchloſſen die meiſten Courſe feſt auf ihrem geſtrigen Stande.

5 pCt. Metalliq.: 114 1/16 G.; 4 pCt. Metalliq.: 103 1/2 G.; 3 pCt. Met.: 80 G.; 1 pCt. Met.: 26 1/4 G.; Bank-Act.: 2005 G.; per ult. Febr.: 2005 G.; 500 fl. Looſe: 158 1/8 G.; 250 fl. Looſe: 135 7/8 G.; Prämienſcheine: 94 1/4 G.; 3 1/2 pCt. Staatsſchuldſcheine: à 105 kr.: 100 1/8 G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat.: 101 3/4 G.; Ludwigs-Kanal-Aktien: 78 1/8 G.; Ludwigsh.-Berb.: 111 1/8 G.; badiſche 3 1/2 pCt. Oblig. v. 1842: 97 3/8 G.; bad. 50 fl. Looſe: 65 1/2 G.; heſſ. 3 1/2 pCt. Oblig.: 97 3/8 G.; 4 pCt. Oblig.: 102 7/8 G.; 50 fl. Looſe: 78 1/8 G.; 25 fl. Looſe: 33 1/8 P.; Naſſ. 3 1/2 pCt. Oblig.: 98 1/8 G.; 25 fl. Looſe: 29 1/2 G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: 95 1/4 G.; 3 1/2 pCt. Oblig.: 102 1/2 P.; Taunusbahn-Act.: 393 G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 98 7/8 G.; kurheſſ. Looſe: 43 1/8 Thlr. G.; Integr.: 63 7/16 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 98 3/4 G.; 3 1/2 pCt.: 90 3/4 G.; ſpan. 3 pCt. Oblig.: 41 1/4 G.; 5 pCt.: 28 1/8 G.; portug. 3 pCt. Conſ.: 59 1/2 G.; poln. 300 fl. Looſe: 100 1/4 P.; 500 fl. Looſe: 96 3/8 G.; ſardin. Looſe: 40 5/8 Fr. G.; Disc.: 2 3/4 pCt. G.

Oeſterreich. Von der Donau, 23. Febr. Die geſtern aus der Schweiz hier eingegangenen Nachrichten haben einen allarmirenden Eindruck hervorgebracht. Der angekündigte Freiſchaarenzug von Aargau nach Luzern und das gefahrdrohende Verhalten des bewaffneten Volksbandes überhaupt, der Sturz der waadtländiſchen Regierung und die Aufpflanzung der Fahne der Rebellion in Lauſanne, die Hülfloſigkeit des Vororts, die beginnende Auflöſung aller Bande bürgerlicher Ordnung könnten nur die traurigſten Ergebniſſe zur Folge haben. Es wäre überflüſſig, zu wiederholen, was bereits ſo oft geſagt worden, und was immer klarer ſich herausſtellt, daß die Frage der Jeſuitenvertreibung als Nebenſache, daß die Zerſtörung der jetzt geltenden ſtaatsrechtlichen Ordnung, die Vernichtung der Bundesverfaſſung von 1815 als der Hauptzweck aller radicalen Umtriebe erſcheint. Nicht ferne iſt vielleicht der Augenblick, wo der Vorwand, den die Einführung des verhaßten Ordens in Luzern bot, ganz wegfallen dürfte; die Ruhe in der Schweiz wird deshalb nicht hergeſtellt ſeyn, eben weil das Streben der Partei weiter geht, als ſie ſelbſt anfänglich zu geſtehen wagte. Bisher verhielten ſich die Mächte beobachtend, vorbereitend; im Princip — Erhaltung der Bundesverfaſſung von 1815 — ſind ſie einig; in der Wahl der Mittel wird ihrer Vereinigung kein ernſtes Hinderniß in den Weg treten. In dieſem Augenblicke, wo die Volksbewegung im Waadt die Errichtung einer proviſoriſchen Regierung mit den Dictatorialgewalten einer Conſtituante zur Folge hatte, wo letztere ſich nicht ſcheut, die Nothwendigkeit einer Veränderung in den Grundlagen der Bundesverfaſſung zu verkünden, wird wenigſtens die ſchnelle Vollziehung der vorläufig verabredeten Maßregeln als unumgänglich angeſehen werden. Sind

Waaren-Empfehlung.

[2a] Mein Lager in ſehr ſchönen **Seidenzeugen**, das Neueſte in **glattem** und **façonirtem Moll**, **Cachemiriens**, **Napolitaines**, **Poil de chèvre** und **Callicots**, ferner in **Shawls**, **Umſchlage-Tüchern**, **Echarpes** und **Damen-Cravatten**, ſo wie **Hoſen-**, **Rock-** und **Weſtenzeuge**, **Shlips**, **Echarpes** und **Cravattes**, ferner eine ſehr große Auswahl von **Schlaf-** und **Comptoir-Röcken** und ganz ſchöne gut abgenähte **Bett-Decken** empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Anton Dömling auf dem **Kürſchnerhofe.**

[3b] **Anton F. Mayer aus Mainz,**

Hoflieferant Sr. k. Hoh. des Großherzogs von Heſſen und bei Rhein, bezieht die bevorſtehende Meſſe wieder mit einem wohl **aſſortirten Waaren-Lager**, beſtehend in: **Shawls** aller Größe, **longs Chawls**, **Sommer-Tücher**, **Mousselines de laine**, **Balzorines**, **Barrèges**, **Jaconets**, **franz. Cattunen**, **Merinos**, **Thibets**, **Mäntelſtoffe**, **Poile de Chèvre**, **Foulards** zu Kleidern, desgl. **Foulardstüchern**, **Fichus**, **Echarpen**, **Mantillen** und vielen Mode-Artikeln. Er verſpricht die **reellſte** Bedienung und ſehr billige Preiſe. Sein Waarenlager befindet ſich während der Meſſe in dem Hauſe des Paraplui-Fabrikanten, Hrn. **Joſ. Weber** in der **Domſtraße**, über eine Stiege.

Das groſse Cigarren-Lager

en gros et en detail

von **Julius Rindskopf** aus **Frankfurt am Main**

empfiehlt ſich zur gegenwärtigen Meſſe **zum Erſtenmale** in allen Sorten ächter **Havannah-**, **Hamburger- & Bremer Cigarren**, beſtehend in leichten, mittleren und ſchweren, als: Cuba, Regalia, Jaquets, dos Aniegos, Manilla, Cigarre d'Espagne u. Cigarre à la Champagne.

Ferner: **3000 Dutzend** franzöſiſcher und engliſcher parfümirter Seifen, als Windsor, Cocus, Palmyrence-, **Mandel-** und **Kugel-Seife**, ſo wie auch Seife à la Rose und de Provence und **Raſir-Seife**. Ferner alle Sorten **Pomade** und **Cosmetiques** in allen Farben und ächtes **Eau de Cologne.**

Um mit obigen Lagern gänzlich aufzuräumen, habe ich die Preiſe 30 pCt. unterm Fabrikpreis geſetzt. — Die **Bude** befindet ſich **im Kürſchnerhofe**, links die zweite Cigarren-Bude von der Domgaſſe herein, vor dem Hauſe des Hrn. Drehermeiſters **Sündermann.**

☞ Noch nie ſo billig, wie dieſe Meſſe!!! ☜

Haus- und **Schlafröcke** in den ſolideſten Stoffen, gut wattirt, per Stück 3 fl., dergl. ſchwere wollene per Stück 4 fl. 36 kr. — **Sommer-Röcke** per Stück 3 fl. und höher, ſchwere ſeidene **Regenschirme** per Stück 5 fl. 48 kr., ganz feine in Tuch per Stück 1 fl. 36 kr. — **Sonnenschirme** neueſter Façon in Seide, Sonnenſchirme in Tuch per Stück 1 fl. 20 kr. — Ganz etwas vorzügliches Schönes in **Muscheldosen**, **Westenstoffe**, die Weſte zu 48 kr. nur bei

E. Hanau aus Frankfurt am Main.

Das Verkaufs-Lokal iſt im Laden des Hrn. Galvagni, Domſtraße, am Eingange in die Blaſiusgaſſe.

Das Lager **englischer Tülle und Spitzen**

von **H. N. Kulp & Sohn** in *Frankfurt am Main* befindet sich nun im **BRAUNFELS**, im **ersten Stocke.**

Bulwer complett, à 6 kr. oder 2 Sgr. per Theil!!!

Bei Schrible, Rieger u. Sattler in Stuttgart erſchien ſo eben und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Bulwer's ſämmtliche Werke.

Neueſte und niedlichſte 1845r Cabinets-Ausgabe. Brochirt.

Erſcheint in dieſem Jahre vollſtändig in Einhundert Theilen,

☞ **deren jeder nur 6 kr. oder 2 Sgr. kostet.**

Verſendet iſt bereits der 1—3te Theil, welche die erſte Hälfte von **Pelham** (überſetzt von **Dr. Franz Kottenkamp**) enthalten, ſo daß dieſer ganze Roman, ſo wie alle übrigen — bei meiſterhafter Ueberſetzung — nur auf wenige Kreuzer zu ſtehen kommt.

Vorräthig in der **Stahel**'ſchen Buchhandlung in Würzburg.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 6. Februar, werden auf dem Gemeindehauſe zu Bergtheim 20 Schäffel 3 Metz Waizen, 7 Schäffel 2 Metz Korn und 12 Schff. 4 Metz Gerſte öffentlich verſteigert, wozu Strichsliebhaber einladet

Mich Vollmuth, Vorſteher, und Conſorten.

Lehrlings-Geſuch.

[3b] Zu Oſtern d. Js. nimmt ein bedeutendes Handlungshaus in Gotha einen Lehrling auf, welcher jedoch ſolche Schulkenntniſſe erlangt haben muß, um in die Handlungsſchule daſelbſt aufgenommen werden zu können; auch muß derſelbe eine ſolide Erziehung genoſſen haben. Näherer Auskunft ertheilt Wechſel-Senſal Saurbrey.

[2a] **Vollbückinge**, neuer **Lapperdan**, **holländer Häringe** und **Sardellen**, und eine friſche Sendung beſten ſelten **Ementhaler Käſes** bei

Joh. Fr. Mehling.

Konzert-Anzeige.

Freitag den 28. Februar 1845:

Letztes Concert

des Herrn ***A. Bazzini****, Violin-Virtuosen aus Mailand.*

In der **Stahel**'ſchen Buchhandlung iſt ſo eben angekommen:

Hirtenbrief

des Biſchofes von Trier,

Wilhelm Arnoldi.

4. Preis 3 kr.

Bei G. Baſſe in Quedlinburg iſt erſchienen und in der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

J. E. Pelet:

Bewährte Anweiſungen, alle Arten

lederner Handſchuhe,

als: Glacé-, engliſche, deutſche, Wildleder- ꝛc. Handſchuhe leicht und ſicher zu reinigen, ſo daß ſie von neuen nicht zu unterſcheiden ſind. Nebſt wichtigen Mittheilungen über die Handſchuh-Fabrikation, das Bereiten und Farben des Leders, beſonders nach däniſcher Art, das Parfümiren der Handſchuhe und die Verfertigung der italieniſchen Nacht-Handſchuhe zur Verſchönerung der Hände. Ein unentbehrliches Buch für Damen, Putzmacherinnen, Modehändlerinnen, Handſchuhfabrikanten, Wäſcherinnen, Parfümeurs ꝛc. 8. geb. 36 kr.

Im Verlage von Lampart & Comp. in Augsburg iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'ſchen und bei Voigt & Mocker, vorräthig zu haben:

Chriſtliche Abend-Unterhaltungen für Jugend- und Familienkreiſe. Eine Reihe von Erzählungen für Jugend und Volk. Herausgegeben von J. A. Boost und Dr. E. Haas. Das erſte Bändchen enthält: **Treue und Barmherzigkeit.** Eine Erzählung für chriſtliche Jugend und chriſtliches Volk. Von dem Verfaſſer der Erzählungen des »Prieſters Ottmars, Agnes und Sophias« ꝛc. Mit Approbation des Erzbisthums München-Freiſing. 14 Bogen in 8. Mit 1 Stahlſtich und elegant in farbigem Umſchlag broch. Preis nur 36 kr.

☞ Die „Augsburger Poſtzeitung" Nr. 203. führt dieſe Erzählung mit folgenden Worten an: „Eine recht liebliche Erzählung, mit welcher die Herren J. A Boost und Dr. E. Haas ihre Abend-Unterhaltungen in vielverſprechender Weiſe eröffnen. Durch die Barmherzigkeit, welche eine Waiſe an Fremdlingen geübt, wird ſie die Retterin ihrer Dienſtherrſchaft, der ſie auch in Trübſal und Leiden mit ſtandhafter Treue zugethan geblieben. Um dieſen Hauptgedanken drängen ſich in raſcher Abwechslung gar viele anziehende und beſonders zur Frömmigkeit anregende Bilder, deren Schauplatz theils in Deutſchland, theils Frankreich iſt. Das Schriftchen kann beſtens empfohlen werden, und dürfte namentlich jungen Mädchen ein recht willkommenes Geſchenk ſeyn. Auch ältere Perſonen werden Manches nicht ohne Rührung leſen können."

Verſtorbene.

M. Zimmermann, Hubertspfleg-Pfründnerin, 72. J. A. N. Hindernacht, Melbers-Wittwe, 58 J. E. Siebert, Strickerin, led., 55 J. Eh Münch, Hubertspfleg-Pfründnerin, 82 J. H. Oettinger, Buchhalter von Ansbach, 40 J. A. Beck, Büttners-Wb., 77 J. M. Werrlein, Zuckerbäckers-Wb., 72 J. S. Rauchenberger, ledig, Näherin von hier, 68 J. J. Gerſtenberger, Bürgerſp.-Pfründner, 75 J. B. Hahn, Bierwirthsfrau, 54 J. G. Wedler, Fiſcher, 88 J. — 3 Kinder.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

große Aufregung in Guipuzcoa herrſchte. Des entdeckten Complotts in Vittoria wegen, das große Verzweigungen zu haben ſcheint, iſt der Marchal de Camp Barmucha mit 2 Bataillonen und 2 Batterien nach Toloſa aufgebrochen. Auch in der Ricja ſollen neue Unruhen ausgebrochen ſeyn. — Die öſterr. Geſandtſchaft hat wegen der Rückſendung der Eleven der Madame Weiß nach Wien neue dringende Schritte bei dem hieſigen Miniſterium gethan, welches andrerſeits von dem engliſchen Geſandten dringend angegangen wird, ſelbe nach London abreiſen zu laſſen. Herr Guizot ſteht wie Herkules am Scheidewege, und man weiß noch nicht, wie dieſer ernſte diplomatiſche Conflikt zwiſchen Frankreich, Oeſterreich und England enden wird. (Nach dem Commerce habe er ſich für Oeſterreich entſchloſſen.)

5pCt. 122, 20. 3oCt. 85, 95. Neue Anleihe 85, 90. Ard. 38¼.

Griechenland.

Athen, 26. Jan. Die Note des öſterreichiſchen Cabinets über die Verhältniſſe Griechenlands haben nun alle griechiſchen Blätter regiſtrirt und beſprechen ſie je nach der von ihnen vertretenen Farbe. Da ſchon im diplomatiſchen ABC feſtſteht, daß eine Sache, die man nicht zu erwünſchtem Ende führen kann, nicht zu berühren ſey, ſo iſt bei der Weisheit und Umſicht der veranlaſſenden Diplomaten zu hoffen, daß auch dieſe höchſt wichtige Angelegenheit troß dem Widerſtreben einzelner Chargirten der drei Schutzmächte und dem Geklaſſe der drei Parteiblätter geendiget und die drei deutſchen Großmächte ſich mit Frankreich, England und Rußland zum Wohle Griechenlands verbünden werden. Das freudige Ereigniß, welches uns die letzte Poſt aus München meldete, wird der regen Beſprechung obiger Frage durch die hieſige Preſſe neuen Stoff geben. — Der Senat hat an die Stelle von Petro Mavromichalis Hrn. Anaſtas Lontos zu dem zweiten Präſidenten gewählt. — Am 21. d. übergaben der Präſident dieſes Koerpers, G. Kondouriotis, die Vicepräſidenten Trikupis und Lontos und eine eigens hiezu gewählte Commiſſion, beſtehend aus den Senatoren Monarchides, Theocharopoulos, Chriſtakopoulos, Antonopoulos Praſakakis die Antwort des Senats auf die königliche Eröffnungsrede. (Da die Antwort nur eine Umſchreibung der königlichen Rede enthält, ſo bemerken wir nur, daß überall die Verſicherung unwandelbarer Treue gegen den Thron Sr. Maj. des Königs Otto und der bereitwilligſte Eifer von Seite des Senates zur Realiſirung des Strebens Sr. K. M. für das Wohl Griechenlands eingeflochten iſt.) Der König antwortete mit Huld und Freundlichkeit. — Die zweite Kammer konnte mit ihrer Antwort bis jetzt nicht fertig werden. Rhigas Palamides benützt die Autochthonen-Zwecke gegen das Miniſterium, will in der Antwort berührt haben, daß weder das März- noch das Auguſt- (jetzige) Miniſterium den Beſchluß der Nationalverſammlung geachtet habe, nur Inländer in Staatsſtellen zu belaſſen.

Athen, 10. Februar. Die zweite Kammer beſchäftigte ſich in ihren letzten Sitzungen mit der Antwort auf die Thronrede. Der Entwurf hatte unter Anderm den Paſſus: »Die Kammer freut ſich mit dem Könige wegen der freundſchaftlichen Stimmung zu uns.« Das Oppoſitionsmitglied Damianos, der noch immer nur das Recht der Rede, aber nicht der Stimmgebung hat, bekämpfte dieſen Angriff der Kammer auf die Rechte des Königs und ſchlug folgendes Amendement vor: »Die Kammer freut ſich mit dem Könige wegen der freundlichſten Verhältniſſe der fremden Mächte zu Eurer Majeſtät,« welches auch angenommen wurde. Schwer fiel die Anklage auf Schinas Caerularios, daß einzelne Ausdrücke über unſere kirchlichen Verhältniſſe nach Kairis und Pantheism ſchmecken. Da die ganze Antwort im konſtantinopolitaniſchen Kirchenſtyl des fünften Jahrhunderts abgefaßt iſt, ſo mußten Ausdrücke, wie „Heilung des Ewigen,“ „Hausbau unſerer Sitten,“ „Gott, der allerhöchſte Protector“ und noch andere ſcholaſtiſche und ſchulmeiſteriſche Ausdrücke natürlich auf- und ausfallen. Das Miniſterium ſchien ſich Mühe zu geben, anſtatt: Die Kammer vermag nicht, die Erinnerung deſſen zu unterdrücken, was der Nation von (παρα) dem Miniſterium des 29. März erlitt, „in unter (ἐπι) dem Miniſterium“ umgeändert zu ſehen. Allein umſonſt! Da trat nun nach langem Stillſchweigen in der Sitzung vom 7. d. Mavrokordatos zu ſeiner Vertheidigung in einer zweiſtündigen, großen Eindruck hinterlaſſenden Rede auf, in welcher er die vagen Anſchuldigungen zurückzuweiſen ſich bemühete. Er las einen Brief von Kolettis vor, in welchem der jetzige von dem frühern Premierminiſter (Mavrokordatos) verlangte, daß die Anarchiſten, beſonders der in Akarnanien hauſende Th. Grivas vor Gericht geſtellt werde. „Was das Miniſterium in dieſer ſo hart angegriffenen Angelegenheit that, das that es auf Rath und mit völliger Zuſtimmung des jetzigen Premiers.“ Dieſe Eröffnung benützen nun die Feinde Kolletis, ſeine Aufrichtigkeit oder ſeinen Charakter bei der Janitſcharen-Partei zu verdächtigen, und die Generäle der Kammer auf die Seite des zweiten Premiers hinüberzuziehen. Die nappiſtiſche Partei frohlockt, und wird durch einen Artikel, der im miniſteriellen Chronos über die Ermordung Capo d'Iſtrias morgen erſcheinen ſoll, keineswegs balancirt, ſondern noch mehr fortgeriſſen werden. (A. Pſtz.)

Athen, 10. Febr. Bis jetzt wurden noch folgende Beförderungen bekannt. Skarabellis zum Obriſten, mit Verluſt des Bataillons-Commandos Kaloyeropoulos, Stavridis und Smolnitz zu Obriſtlieutnants, Baſiliades und Beilos zu Majoren; Georgiadis Molas zum Hauptmann im Generalſtab. — Der frühere Hofmarſchall Baron von Heß, in k. bayr. Dienſten, erhielt das Großkomthurkreuz des Erlöſerordens, ebenſo der ruſſ. Chargé des Affaires Perſiani. Unter den übrigen Ordensverleihungen bemerken wir auch die in Bayern bekannten Namen: Wendtland, Privatier, S. M. Karpunis, Münzdirektor und N. Balthamakis, Advokat. (Augsb. Poſtz.)

Würzburg, 27. Febr. Se. Maj. der König haben unterm 3. Febr. l. J. an die durch den Rücktritt des Kaufmanns J. Janſen zu Würzburg und durch den Tod des M. E. Ditt in Miltenberg erledigten Stellen in der unterfränkiſch aſchaffenburgiſchen Handelskammer aus den vorgeſchlagenen Candidaten den Kaufmann Franz Anton Gätſchenberger zu Würzburg und den Kaufmann Wilhelm Ditt zu Miltenberg zu ernennen geruht. (Intell.Bl.f.U.u.Aſch.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

Das »Augsb. Abdbl.« vom 22. Febr. berichtet: Geſtern Morgens nach 8 Uhr überfiel ein Schuhmacher von Oberhauſen mit Hülfe ſeiner Frau einen hier auf dem Sandbühl wohnenden Lumpenſammler in deſſen Wohnung, um ihn zu berauben; ſie warfen dem Mann einen Strick um den Hals und würgten ihn ſo lange, bis ſie ihn todt glaubten, hierauf erbrachen ſie Käſten und Schränke, und begannen dieſelben auszurauben. Während dieſes Geſchäft aber erholte ſich der Lumpenſammler, und eilte, da er den würgenden Strick am Halſe nicht löſen konnte, mit dieſem zur Polizei, und erzählte daſelbſt, nachdem er vom Stricke befreit worden war, die gräßliche That. Unſer erſter Herr Bürgermeiſter eilte an der Spitze einer zahlreichen Polizeimannſchaft ſogleich nach dem Schauplatze des Frevels, umſtellte die ganze Straße mit Polizeiſoldaten, und nach wenigen Minuten fielen die mit dem Raube beladenen Frevler der Polizei in die Hände. Auf dem Wege entſprang die Frau und ſtürzte ſich in die Fiſchbach auf dem mittlern Graben, um ſich zu ertränken; ſie wurde aber wieder herausgezogen und in das Krankenhaus, der Mann dagegen in die Frohnfeſte gebracht. — Am hellen Tage in ſeiner Wohnung mörderiſch angefallen zu werden, iſt ein Vorfall, der zum Glück ſelten vorkommt, und von einer ungeheuren Frechheit des ſtrafbaren Ehepaares zeugt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 26. Februar

Stunde der Beobachtung.	Baromet. in P. L. auf 0°/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	331, 35	— 4, 6	NO. bed.
Mittags 12 U.	328, 83	+ 0, 6	SO. Schnee
Abends 7 U.	326, 80	+ 2, 7	W. bew.

Bem. Nachmittags Schnee.

Bekanntmachung.

[2b] Im Wege der Hülfsvollſtreckung wird das den Spenglermeiſter Franz Seubert'ſchen Eheleuten gehörige Wohnhaus im 2. Diſtr. Nr. 56. Pl.-Nr. 891., wie ſolches unten genau beſchrieben iſt,

Donnerſtag den 13. März d. Js.
Vorm. 9 Uhr

im Sekretariatszimmer nach §. 64. des Hypotheken-geſetzes und Anleitung der Novelle vom 17. Novbr. 1837, unter den bei der Tagfahrt bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich verſtrichen.

Würzburg, den 29. Januar 1845.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Pflüger.

Beſchreibung

Das Wohnhaus im 2. Diſt. Nr. 56., Pl.Nr. 891. iſt gegen die Eichhorngaſſe 14' 6'' lang, 16' tief, 4 Stockwerke hoch, rückwärts und linkerſeits aus Steinen, vorne und rechterſeits ein Stock hoch von Stein, das übrige aus Fachwerk erbaut, und hat ein deutſches breites Ziegeldach.

Der bauliche Zuſtand iſt gut und der Gelaß folgender:

1) unter der Erde ein gewölbter Keller ohne Inhalt,
2) im 1. Stocke Vorplatz und Werkſtätte,
3) im 2. Stocke Vorplatz, ein heizbares Wohnzimmer und eine offene Küche,
4) im 3. Stocke Vorplatz und ein unheizbares Zimmer,
5) im 4. Stocke Vorplatz und ein unheizbares Zimmer.

Oben ein kleiner freier Boden.

Anzeige.

[2b] In glatten und gestreiften **Seidenstoffen, Mousseline de laines, Poil de chèvre, Napolitaines,** glatten und brochirten **Mull** und **Jaconet,** so wie französischen **Châles** habe ich neue Sendungen erhalten, welche ich zu sehr billigen Preisen zur gefälligen Abnahme empfehle.

Franz Anton Hiller
am Markte.

Einreichung der Summiſſionen kein Gebot für Uebernahme der ganzen Anlehensſumme geſchehen, oder wird keines der eingelaufenen Gebote annehmbar gefunden, ſo hat das Finanzminiſterium über die Begebung des Anlehens nach Maßgabe der Art. 2—6. des gegenwärtigen Geſetzes oder über die Begebung durch Verkauf $3^1/_2$procentiger Partial-Obligationen nach Vorſchrift der Art. 2—7. des Geſetzes vom 10. September 1842 über das Eiſenbahnanlehen mit Banquierhäuſern Unterhandlung zu pflegen und das Staatsminiſterium auf deſſen Vortrag zu entſcheiden, ob und an welches der Banquierhäuſer das Anlehen auf den Grund der vorliegenden Vertrags-Entwürfe begeben werden ſoll. Wird es für angemeſſen erachtet, ſo kann das Finanzminiſterium mit Ermächtigung des Staatsminiſteriums den Verlooſungsplan zu einem Lotterie-Anlehen mit Rückſicht auf die Art. 2—6. dieſes Geſetzes feſtſtellen und hiernach das Anlehen mittelſt Zulaſſung von Subſcriptionen zu begeben verſuchen. Art. 17. Erſcheint die Begebung des ganzen Anlehens nach den Beſtimmungen des Art. 16. nicht angemeſſen, ſo kann auf den Grund dieſer Beſtimmungen zu einer theilweiſen Begebung der Anlehensſumme geſchritten werden. Art. 18. Wird auch auf den in den Art. 16. und 17. bezeichneten Wegen kein annehmbares Gebot erzielt, ſo iſt die Eiſenbahnſchulden-Tilgungskaſſe ermächtigt, unter Aufſicht und Leitung des Finanzminiſteriums ein Anlehen in der Beſchränkung auf den Bedarf bis Ende 1845 durch allmäligen Verkauf $3^1/_2$procentiger Partial-Obligationen bis zu der Summe von vier Mill. effectiv in der nach Lage der Umſtände angemeſſenen Weiſe zu contrahiren. Unter Hinweiſung auf obiges Geſetz erläßt nun das Finanzminiſterium unter dem 22. d. M. eine entſprechende Bekanntmachung, welche die Concurrenten auffordert, Montag, 17. März, Vormittags präcis 12 Uhr, ſich perſönlich oder durch Bevollmächtigte behufs der Einreichung ihrer Angebote und Plane im Sitzungslokale des Finanzminiſteriums einzufinden.

(Bad. Regg.-Bl.)

Braunſchweig. Braunſchweig, 19. Febr. Herr Helfft, (Jude) der hier zum Stadtrath gewählt wurde, hat die Beſtätigung der Regierung nicht erhalten. (Br. Z.)

° **Freie Städte.** Frankfurt, 26. Februar. (Priv.-Correſp.) Für Taunuseiſenbahnactien zeigte ſich anhaltende Kaufluſt, ſo wie für Ludw.-Berbacher Interimsſcheine und mehrere andere Fondsgattungen.

5 pCt. Metalliq.: $114^1/_{16}$ G.; 4 pCt. Metalliq.: $103^1/_2$ G.; 3pCt. Met.: 80 G.; 1 pCt. Met.: $26^1/_4$ G.; Bank-Act.: 2007 G.; per ult. Febr.: 2007 G.; 500 fl. Looſe: $158^1/_8$ G.; 250 fl. Looſe: $135^3/_4$ G.; Prämienſcheine: $94^1/_4$ G.; $3^1/_2$ pCt. Staatsſchuldſcheine: à 105 kr.: $100^1/_8$ G.; Bayer. $3^1/_2$ pCt. Obligat.: $101^3/_4$ G.; Ludwigs-Kanal-Aktien: $78^1/_4$ G.; Ludwigsh.-Berb.: $111^1/_4$ G.; badiſche $3^1/_2$ pCt. Oblig. v. 1842: $97^3/_8$ G.; bad. 50 fl. Looſe: $65^3/_8$ G.; heſſ. $3^1/_2$ pCt. Oblig.: $97^1/_4$ G.; 4 pCt. Oblig.: $102^7/_8$ G.; 50 fl. Looſe: $78^1/_8$ G.; 25 fl. Looſe: $33^1/_8$ P.; Naſſ. $3^1/_2$ pCt. Oblig.: $98^1/_8$ G.; 25 fl. Looſe: $29^3/_8$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: $95^1/_4$ G.; $3^1/_2$ pCt. Oblig.: $102^1/_8$ P.; Taunusbahn-Act.: $393^1/_2$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $98^7/_8$—99 G.; kurheſſ. Looſe: $43^1/_8$ Thlr. G.; Integr.: $63^3/_8$ G.; Synd. $4^1/_2$ pCt.: $98^3/_4$ G.; $3^1/_2$ pCt.: $90^5/_8$ G.; ſpan. 3 pCt. Oblig.: $41^3/_8$ G.; 5 pCt.: $28^1/_4$ G.; portug. 3 pCt. Conſ.: $59^5/_8$ G.; poln. 300 fl. Looſe: 100 G.; 500 fl. Looſe: $96^3/_8$ G.; ſardin. Looſe: $40^5/_8$ Fr. G.; Disc.: $2^3/_4$ pCt. G.

□ Frankfurt, 26. Februar. (Priv. Correſp.) Für die alsbaldige Wiederaufnahme der Unterhandlungen wegen des Baues der Kaſſel-Frankfurter Eiſenbahn iſt vorerſt gar keine Ausſicht vorhanden, obgleich behauptet wurde, die Bevollmächtigten würden alſobald nach Kaſſel zurückkehren. Man behauptet vielmehr, daß wegen der Führung der Kaſſeler Bahn durchs Naſſauiſche Unterhandlungen in Wiesbaden angeknüpft worden, welchem Gerüchte aber auch nur ſehr bedingter Glauben beizumeſſen iſt. — Unſere Schneidergeſellen haben wieder eine ſtille Revolution vollbracht, ihre Arbeit eingeſtellt, da ſie die ihnen zum Schlafen angewieſenen vier Herbergen nicht beziehen wollen. — Heute haben wir wieder einen außerordentlich ſtarken Schneefall, ſo daß kaum in den Straßen fortzukommen iſt.

Hamburg, 18. Febr. Die Emancipationsfrage der Juden wird in kurzer Zeit vor den Rath der Sechziger kommen; es befinden ſich in demſelben einige Mitglieder eines Vereins, deſſen Tendenz eigentlich die Beförderung der Emancipation der Juden iſt, und ſo hat man um ſo mehr Hoffnung, von den Sechzigern ein günſtigeres Reſultat zu erlangen. Auffallend iſt es, daß die Juden ſich dießmal ganz unthätig verhielten, wozu ſie wohl durch die Fruchtloſigkeit ihrer frühern Bemühungen veranlaßt wurden. (D. A. Z.)

Oeſterreich. Wien, 20. Febr. Die neuern Nachrichten, welche man hierorts aus Petersburg über das Befinden II. MM. erhielt, melden, daß Se. Maj. der Kaiſer beabſichtige, ſobald es die Witterung geſtatten wird, ſich in das Bad von Kiſſingen zu begeben; Ihre Maj. die Kaiſerin dagegen werde das Bad von Ems beſuchen und hierauf die Reiſe nach Piſa antreten, wo höchſtdieſelben ein Jahr zu verweilen gedenken. (Fr. O.-Pſtz.)

Schweiz.

Zürich, 24. Febr. Die engl. Regierung hat eine Note wegen der dermaligen Reibungen in der Schweiz an den Vorort ergehen laſſen, in welcher ſie die Kantone auffordert, verſöhnlich zu handeln, und bemerkt, daß die völkerrechtliche Stellung der Schweiz nur in ihrer dermaligen Verfaſſung von den europäiſchen Mächten garantirt ſey, daß aber eine Veränderung der Verfaſſung den Kantonen nachtheilige Verwicklungen herbeiführen müſſe. — Man erwartet auf den 27. d. einen Angriff der Aargauer Freiſchaaren auf Luzern.

Großbritannien.

London, 22. Febr. Der Duncombe'ſche Antrag auf Niederſetzung einer Commiſſion zur Unterſuchung wegen der Brieferbrechungsſache wurde heute mit großer Majorität verworfen.

Frankreich.

* Paris, 24. Februar. (Pr.-C.) Der „Moniteur“ enthält heute folgende telegraphiſche Depeſche: Madrid, 19. Februar. Die Angelegenheiten Schwedens und Dänemarks mit Marocco ſind unter der Vermittlung Frankreichs und Englands ausgeglichen worden. Der Kaiſer entſagt dem Tribut. Der däniſche und der ſchwediſche Conſul ſind am 14. nach Tanger zurückgekehrt.

Der „Phare des Pyrenées“ meldet, daß ein neuer esparteriſcher Aufſtands-Verſuch durch den General Urbistondo in Vittoria entdeckt und vereitelt worden iſt; — gegen vierzig Individuen ſind verhaftet und Truppenverſtärkungen in aller Eile nach Vittoria beordert worden.

Die neueſten Nachrichten aus Indien bis zum 1. Jan. melden, daß der Aufſtand der Mahratten noch keineswegs beendet iſt; — die Engländer hatten 10,000 Mann daſelbſt und neue Truppen waren fortwährend im Anmarſche. In Scind ſtehen die Sachen ſchlecht; das ſchottiſche Berg-Regiment hat im Sakkar in drei Monaten 2 Offiziere, 117 Mann, 14 Frauen und 49 Kinder verloren, und hatte auf einen Beſtand von 850 Mann, 654 Mann in dem Spitale. Auch in den andern Stationen war der Geſundheitszuſtand eben ſo ſchlecht. In Kabul und im ganzen Afghaniſtan war eine verheerende Peſt ausgebrochen, welche alle Tage mehrere hundert Opfer hinwegraffte. Mehrere Mitglieder der Familie Doſt Mohammeds waren bereits geſtorben, — er ſelbſt hatte endlich die Stadt verlaſſen. — Die Opiumpreiſe waren bedeutend gefallen.

Die Oppoſition hat geſtern eine Verſammlung gehalten, um den Geſetzesvorſchlag über die Incompatibilitäten, den Graf Remuſat einbringen wird, mit allen Kräften zu unterſtützen; — es wird alſo in den nächſten vierzehn Tagen abermals eine entſcheidende Schlacht in der Deputirtenkammer geben.

Die Nachrichten aus Madrid gehen bis zum 17. Der Belagerungszuſtand von Sarragoſſa war aufgehoben worden. — Der Finanz-Miniſter hatte in den Cortes den Geſetzvorſchlag über die Zurückgabe der noch unverkauften Kloſtergüter an den Clerus vorgeleſen und ſeine Erklärung wiederholt, daß alle bereits erworbenen Rechte geachtet werden ſollen.

Die Commiſſion zur Abſchaffung des geheimen Scrutins hat Hrn. St. Aulaire, der durchaus für den Vorſchlag iſt, zu ihrem Berichterſtatter gewählt. Sie ſchlägt vor, das geheime Scrutin nicht ganz abzuſchaffen, ſondern es blos auf beſondere außerordentliche Fälle zu beſchränken, und außer dem ſummariſchen Votum durch Aufſtehen und Niederſitzen noch ein neues öffentliches Votum durch Theilung in zwei Hälften und Abzählung derſelben einzuführen. — Die conſervative Majorität hat geſtern eine Verſammlung beim General Jacqueminot gehalten; man iſt über die Fortdauer des Miniſteriums noch nicht ohne Beſorgniſſe.

(Neueſte Nachrichten.) Es ward heute an der Börſe verſichert, daß Hr. Guizot dem ſchweizeriſchen Geſchäftsträger eine Note übergeben habe, welche ein Einſchreiten Frankreichs im Einverſtändniſſe mit Oeſterreich als möglich annimmt. Die franz. Regierung erklärt darin, es handle ſich nicht mehr um eine innere Streitigkeit zwiſchen katholiſchen und proteſtantiſchen Kantonen, ſondern um die Bemühungen der radikalen Partei, die ſchweizeriſche Eidgenoſſenſchaft aufzulöſen, die Souverainetätsrechte der einzelnen Kantone aufzuheben und eine unitariſche Republik zu gründen, in der Bern die Hauptrolle ſpielen will. Die franz. Regierung erklärt ferner, daß die Verträge von Wien und Paris die Schweiz als Bundes-Staat conſtituirt haben, daß die neue Bewegung dieſe Staatsform und die immerwährende Neutralität der Schweiz bedrohten, und daß Frankreich im Einverſtändniß mit den andern Mächten ſich veranlaßt ſehen würde, einzuſchreiten, um die durch die Verträge gewährleiſtete Lage der Dinge aufrecht zu erhalten. Aus den Departements des Ain und des Jura ſind ſehr viele franz. Republikaner in die Schweiz geeilt, um an der Bewegung Theil zu nehmen.

Die neueſten Nachrichten von der ſpan. Gränze melden, daß eine

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr. II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 59. Freitag, 28. Februar 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 24. Febr. Se. Maj. der König hat den bisherigen Regierungsaſſeſſor von Regensburg, Karl Theodor Grafen v. Holnſtein aus Bayern, dann den bisherigen Landrichter von Stadtamhof, Friedrich Freiherrn v. Podewils, zu Räthen der Regierung von Oberpfalz u. Regensb. zu befördern geruht. (Allg. Z.)

Die in der „Allg. Ztg." vom 20. d. M. S. 406 unter dem Datum „München, 12. Febr. enthaltene, (dem „Fränk. Merk." entlehnte) Nachricht, iſt aus einer der Sachverhältniſſe nicht kundigen Quelle gefloſſen, indem die nächſte Generalconferenz in Zollvereinsangelegenheiten nicht in München, ſondern nach der im J. 1843 erneuerten Verabredung zu Karlsruhe abgehalten werden ſoll, die Veränderungen in dem höheren Zollperſonal eines ſüddeutſchen Staates aber mit dieſer Conferenz in keinem Zuſammenhange ſtehen

Die k. Regierung von Oberfranken warnt vor Annahme falſcher ein Guldenſtücke. Ein ſolches kam zu Gefrees vor, war k. bayer. Gepräges, mit der Jahreszahl 1838 verſehen, von Blei, matter Farbe und ohne Klang und ſehr leicht zu biegen. (Fränk. Merk.)

Preußen. Berlin, 23. Febr. Nach der Voſſ. Ztg. wurde Hr. Joh. Czerski am 21. d. Abends 6 Uhr zu Schneidemühl von dem proteſtant. Prediger, Hrn. Grützmacher, getraut. Die Trauung ging ohne alle Störung vorüber.

Baden. Karlsruhe, 24. Febr. Das großh. badiſche Regierungs-Blatt, Nr. 3. enthält folgendes Geſetz, die Aufnahme eines Anlehens von 14 Millionen Gulden betreffend: Leopold, von Gottes Gnaden Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen. Mit Zuſtimmung Unſerer getreuen Stände haben Wir beſchloſſen und verordnen, wie folgt: Art. 1. Die Eiſenbahn-Schuldentilgungskaſſe iſt ermächtigt, auf den Grund des ihre Errichtung betreffenden Geſetzes vom 10. Sept. 1842, unter Aufſicht und Leitung des Finanzminiſteriums, eine Staatsſchuld von vierzehn Mill. Gulden zu kontrahiren. Art. 2. Das Anlehen ſoll durch Verkauf von Looſen gemacht, vom 1. April 1846 an zu 3½ Prozent, in halbjährigen Raten zahlbar, verzinſt und in mindeſtens 30 bis höchſtens 40 Jahren getilgt werden. Art. 3. Die Verzinſung und Tilgung des Anlehens hat durch Einlöſung der verkauften Looſe mittelſt Entrichtung des auf jedes derſelben fallenden Gewinnſtes zu geſchehen. Art. 4. Der Nennwerth eines Looſes, die Zahl der Jahre, binnen welcher mit Rückſicht auf die Vorſchrift des Art. 2 die Einlöſung ſämmtlicher Looſe erfolgen wird, die Zahl der Ziehungen, mittelſt welcher die Looſe zur Einlöſung bezeichnet werden, die Zahl der Looſe für jede Ziehung, den Betrag der Gewinnſte für jede Ziehung im Einzelnen und im Ganzen ſetzt der Verlooſungsplan feſt. Dabei müſſen folgende Beſtimmungen zur Anwendung kommen: 1) Die Looſe ſollen alle den gleichen Nennwerth, und zwar einen ſolchen von mindeſtens fünfunddreißig Gulden erhalten. 2) Es ſollen vom 1. April 1846 an jährlich oder halbjährlich Loosziehungen ſtattfinden, und die gezogenen Looſe je am 1. April des nächſtfolgendes Jahres, beziehungsweiſe am 1. Okt. des laufenden und am 1. April des nächſtfolgendes Jahres, durch Berichtigung der auf ſie fallenden Gewinnſte eingelöſt werden. 3) Kein Gewinnſt ſoll weniger betragen, als der Nennwerth eines Looſes, nebſt den bis zur Zeit der Heimzahlung erwachſenden einfachen Zinſen von 2 Proz. jährlich. 4) Die Geſammtſumme der jährlich zu berichtigenden Gewinnſte ſoll entweder forthin beiläufig gleich bleiben oder aber vom erſten Jahre an bis zum Schluſſe der Tilgung Jahr für Jahr allmählig zunehmen. Im letzteren Falle darf die Geſammtſumme der Gewinnſte im erſten Jahre nicht unter 500,000 fl. betragen. 5) Die Anlehensſumme, die daraus fällig werdenden, in halbjährigen Raten zu berichtigenden Zinſen und die in gleicher Weiſe zu leiſtenden Zinſen von jenen Zinsbeiträgen, welche nach dem Verlooſungsplan nicht zur Verfallzeit, ſondern erſt in ſpäteren Terminen bezahlt werden, müſſen durch die Gewinnſte der Geſammtheit der Loosinhaber vollſtändig zu gut kommen Art. 5. Den Verlooſungsplan hat der Anlehensunternehmer zu entwerfen, das Finanzminiſterium zu genehmigen, und die Eiſenbahnſchuldentilgungskaſſe zu vollziehen. Zu weiteren, als den im Artikel 4, Satz 5 beſtimmten Zahlungen kann ſich die Eiſenbahnſchuldentilgungskaſſe durch den Verlooſungsplan nicht verbindlich machen. Der Anlehensunternehmer iſt verpflichtet, den von ihm entworfenen Verlooſungsplan abzuändern, inſoweit er Beſtimmungen enthält, welche durch kollegialiſche Entſcheidung des Finanzminiſteriums, wogegen kein Rekurs ſtatt hat, mit den im gegenwärtigen Geſetz ausgeſprochenen Anlehensbedingungen unvereinbarlich erklärt werden. Art. 6. Den Verkaufspreis der Looſe hat der Anlehensunternehmer in zweiundzwanzig gleichen Raten, die am erſten Tage eines jeden der Monate Mai 1845 bis mit März 1846 und Mai 1846 bis mit März 1847 fällig werden, je gegen Ausfolgung einer entſprechenden Zahl von Looſen zu entrichten. Zur Sicherheit für den Vollzug des ganzen Geſchäftes hat der Anlehensunternehmer eine Kaution von 500,000 fl. einzulegen, die nach Einzahlung der Hälfte des Anlehens auf 300,00 fl. und nach Einzahlung von drei Vierteln desſelben auf 150,000 Gulden beſchränkt wird. Art. 7. Die Begebung des Anlehens findet im Wege der Konkurrenz und Publizität ſtatt, wenn angenehme Gebote erfolgen. — Art. 8. Die Koncurrenten haben ihre Gebote durch Summiſſionen abzugeben, die nach Vorſchrift des Finanzminiſteriums abzufaſſen und verſchloſſen einzureichen ſind. Art. 9. Die Gebote müſſen auf eine beſtimmte Summe für je 100 fl. in Looſen lauten und können nur angenommen werden, wenn der betreffende Konkurrent die im Artikel 6 feſtgeſetzte Kaution noch vor Eröffnung der Summiſſionen geſtellt hat. Art. 10. Die Summiſſionen müſſen an dem vom Finanzminiſterium anberaumten Tage und vor Ablauf der feſtgeſetzten Stunde übergeben werden. Die Uebergabe geſchieht in einer Sitzung des Finanzminiſteriums, zu welcher der Direktor der Amortiſationskaſſe beizuziehen iſt. Mit ſeiner Summiſſion hat jeder Konkurrent den von ihm beabſichtigten Verlooſungsplan, jedoch beſonders verſchloſſen, zu übergeben. In Gegenwart ſämmtlicher Summittenten werden ſodann die abgegebenen Summiſſionen und Verlooſungsplane unter gemeinſchaftliche Siegel gelegt. Art. 11. Vor Ablauf von 48 Stunden vom Schlußtermin zur Uebergabe der Summiſſionen an ſind dieſe in einer Sitzung des Finanzminiſteriums, zu welcher der Direktor der Amortiſationskaſſe beizuziehen iſt, in Gegenwart ſämmtlicher Konkurrenten oder ihrer Bevollmächtigten zu eröffnen, nachdem vorher der Präſident des Finanzminiſteriums das niederſte Gebot, um welches der Zuſchlag erfolgen kann, verſiegelt auf den Tiſch gelegt hat. Art. 12. verfügt, unter welchen Formalitäten alsdann die eingegebenen Summiſſionen zu eröffnen und eventuell zuzuſchlagen ſind. Nach Art. 13. bleiben die Submittenten in der Zeit zwiſchen Niederlegung und Eröffnung ihrer Summiſſion zu dieſen verbindlich, den Fall ausgenommen, daß in der Zwiſchenzeit ein auf den Geldmarkt nachtheilig einwirkendes politiſches Ereigniß bekannt werden ſollte. In letzterem Falle hat der Submittent, der ſein gemachtes Angebot zurücknehmen will, ſolches noch vor der Eröffnung zu erklären. Wird die Erklärung vom Miniſterium als unbegründet angefochten, ſo hat ein Schiedsgericht in einziger Inſtanz über den Fall Recht zu ſprechen. Art. 14. beſtimmt die über die Annahme des niedrigſten Gebotes zwiſchen den Miniſterien ſtattzuhabende Berathung. Art. 15. beſtimmt die uneröffnete Zurückgabe der Ziehungsplane an ſolche Submittenten, deren Gebot nicht angenommen wird, und die Prüfung desjenigen Planes, der von dem Submittenten entworfen worden, deſſen Anerbieten acceptirt worden. Art. 16. Iſt nach Ablauf des Schlußtermines zur

Meteorol. Beobachtungen vom 25. Februar

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0°/₀ Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	331, 89	— 3, 4	SW. heiter
Mittags 12 U.	332, 36	+ 0, 5	SW. bew.
Abends 7 U.	332, 69	— 1, 4	NW. heiter

D a n k s a g u n g.

Herrn Professor **Fröhlich**, *so wie den Herren Lehrern und Schullehrer-Seminaristen sagen wir für ihre gütige Mitwirkung bei unserem gestrigen Concerte, so wie dem geehrten Publikum für seine so gütige Theilnahme unsern herzlichsten Dank.*

Geschwister Fischer.

Von den:

Monats-Blättern

zur Ergänzung der

Allgemeinen Zeitung

iſt ſo eben das **Januarheft** bei uns eingetroffen.

Preis für den ganzen Jahrgang: **8 fl.**

Stahel'ſche Buchhandlung.

Ferdinand Lorenz

aus Zwota in Sachſen

bezieht gegenwärtige Meſſe wieder und empfiehlt ſich mit ſeinen ſchon bekannten ächten **Zwirnspitzen**, ſchweren **Seidenspitzen**, fein geſtickten **Damen-Chemisetten**, und ganz fein geſtickten leinenen **Taschentüchern**, glatten u. brochirten **Vorhang-Moll** mit und ohne Kortons, ſo wie ganz feinen **Kleider-Moll**, **Jaconet**, **Battist**, **Köper**, mit einer großen Auswahl in ganz feinem **Piqué**, **Piqué-Unterröcken** und **Bettdecken**, **Vorhänge-Fransen** und **Borden** und noch vielen in dieſes Fach einſchlagenden Artikeln. Die reellſte Bedienung und die billigſten Preiſe verſprechend, bitte ich um gütigen Beſuch. Meine Bude befindet ſich auf der **Domſtraße**, dem Hrn. Benkert-Vornberger gegenüber, und iſt mit obigee Firma verſehen.

So eben iſt bei F. Volckmar in Leipzig erſchienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in dee Stahel'ſchen, zu haben:

Practiſche Bedenken

gegen den Verſuch, eine ſogenannte

apoſtoliſch-katholiſche Kirche

in Deutſchland zu gründen

von

Johann Sporſchil.

Broſchirt. 18 kr.

Bei G. Baſſe in Quedlinburg iſt erſchienen und in der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Selbſt-Unterricht im

F e i n w a ſ ch e n.

Enthaltend praktiſche Anweiſungen zum vollkommenſten und ſchönſten Waſchen der Blonden, Points, Spitzen, Shawls, Umſchlage-Tücher, Schleier, Seidenzeuge, Flor- und andern Bänder, ſowie aller Stickereien, nebſt Mittheilung der Recepte zu den für dieſe Waſcherei nothwendigen Seifen, Apreturen und Bläutincturen, ſowie einer Anweiſung zur Bereitung einer ganz vorzüglichen Hausſeife. Von C. Müller. 8. Geh. 54 kr.

T h e a t e r.

Donnerstag, den 27. Februar:

Der reiche Mann, oder: **Die Waſſerkur.** Luſtſpiel in 4 Akten von Dr. C. Töpfer.

*** Kommenden Sonntag wird der Tenoriſt, Herr **Hirschberg**, ſein Gaſtſpiel beginnen.

☞ Beiſpiellos billiger Verkauf folgender Bedürfniß-Artikel:

500 Stück ſchwere **Atlas-Cravatten**, per Stück 36 kr. — **Lastings-Cravatten**, per Stück 24 kr. — **200** Stück **Atlas-Shawls & Shlips**, höchſt elegant, per Stück 1 fl. 48 kr. — **Herren-Shawls** in Wolle (3 Ellen groß) per Stück 24 kr. und höher — **800 Gummi-Hosenträger**, ſehr elaſtiſch, das Paar 12 kr., ditto ganz feine, mit Darmſaite, das Paar 27 kr. — **Gestrickte Unterbein-Kleider**, das Paar 48 kr. — Ferner haben wir die **alleinige** Niederlage der berühmten **Gesundheits-Sohlen** von Kautſchuk von Dr. Kotz aus Paris; dieſelbe ſchützen vor Kälte, ſowie vor Schnupfen und Katarrh und ſind ſo dünn, daß man ſie zu der feinſten Fußbekleidung gebrauchen kann. Das Paar koſtet 30 kr. und nur zu haben bei

A. Sachs aus **Berlin.**

Das Verkaufs-Lokal iſt im Laden des Hrn. Galvagni, Domſtraße, am Eingange in die Blaſiusgaſſe.
NB. Wieder-Verkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Chriſtoph Niemeyer,

Leinwand-Fabrikant aus Oerlingshauſen bei Bielefeld,

empfiehlt ſein ſchon lange bekanntes Waaren-Lager, beſtehend in allen Sorten von **Leinewand**, **Taſchentüchern**, **Damaſt-Gedecken**, **Tiſch- & Handtücher-Drell**, **Damaſt-Handtüchern** und **Kaffee-Servietten** während der gegenwärtigen Mitfaſten-Meſſe unter Zuſicherung **äußerſt** billiger Preiſe zur gefälligen Abnahme und garantirt für **ächtes** Handgeſpinnſt und **naturelle** Gras-Bleiche.

Das **Verkaufs-Lokal** iſt, wie ſchon ſeit langen Jahren, wieder im Gaſthauſe zum **Reichsapfel**, am Fiſchmarkt, Zimmer **Nr. 3.**

[3a]

[4a]

A. Louis Menkhausen,

Leinwand-Fabrikant aus Oerlingshauſen bei Bielefeld,

empfiehlt zur gegenwärtigen Meſſe zum zweiten Male ſein beſonders beſt aſſortirtes Lager in

Bielefelder Leinwand, Taschentüchern, Damast-Garnituren & Handtüchern

zu den billigſten Fabrik-Preiſen.

Sein **Lager** befindet ſich im Laden des Herrn Optikus **Ignaz Wertheimer** auf der **Domſtraße.**

E. Biedermann's Söhne

aus **Gailingen** am Rhein

zeigen hiermit ergebenſt an, daß ſie die Meſſe mit einem ganz friſch aſſortirten

Pariser Shawls-, Seide- & Modewaaren-Lager

bezogen haben, und verkaufen zu **feſten** aber **billigen** Preiſen.

Das Lager beſteht, kurz berührt, in den

Neueſten Kleiderſtoffen das Kleid zu 2 fl. 30 kr., 4 fl. 30 kr., 6, 8, 10, 12 u. 25 fl.
Shawls & Echarpes in allen Größen und Qualitäten von 1 fl. 30 kr., 2½ fl. 4 fl., 6, 10, 16 bis 150 fl. per Stück.
Thybets & Orleans, ganz guter Qualität, die Elle zu 30 kr., 45 kr., 1 fl.
Pers oder **Cattun**, ächte Waſch, die Elle zu 5, 9, 16 und 24 kr.
Poil de chèvre, Jaconets & Crêpe de Rachel per Elle 12 u. 15 kr.
Foulard-Tücher per Stück zu 1 fl. und 1 fl. 24 kr.
Foulard, geſtreifte und **glatte Seidenzeuge** das Kleid zu 7, 9, 12 u. 23 fl.

Sie bitten um geneigten Zuſpruch. Ihr Verkaufs-Lokal befindet ſich im Hauſe des Hrn. Kaufmann **Wirſching** auf der **Domſtraße**, mit Firma verſehen.

E. Biedermann's Söhne.

Heinrich Wültner, Leinwand-Fabrikant aus Bielefeld,

empfiehlt ſein vollkommen aſſortirtes

Leinwand- und Damast-Lager

zu den ſchon bekannten äußerſt billigen und feſtgeſetzten Preiſen, und befindet ſich das Verkaufs-Lokal im Gaſthauſe zum **„Goldnen Anker"** Zimmer **Nro. 1.** [5b]

Das grosse Lager fertiger Herren-Kleider

von

Bernhard Langenbach aus Worms

befindet ſich während dieſer Meſſe wieder im **Scheuer**'ſchen Hauſe **auf dem Markte**, im ehemaligen Laden der Buchhandlung der Herren Voigt u. Mocker.

Dasſelbe beſteht in **zwei** vollſtändigſt aſſortirten Lagern in Sommer- und Winterkleidern.

Durch einen **bedeutend billigen Einkauf** in **Sommerſtoffen** und **Waterproofs** iſt es mir möglich, die nach der neueſten Façon gearbeiteten **Sommer-Paletots** ꝛc. zu **äußerſt niedrigen Preiſen** verkaufen zu können.

Winter-Artikel verkaufe ich, um damit aufzuräumen, mit **10 pCt.** Rabatt.

[3b] **B. Langenbach.**

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Eiſenbahnlinien aufrecht zu erhalten, ein Geſetz, das den betheiligten Poſtmeiſtern Entſchädigungen zuſpricht, ſoll nächſtens vorgelegt werden. — Das Gerücht von einer unmittelbaren Auflöſung der Kammer, nach der Börſe verbreitet, machte geſtern Abends auf der kleinen Börſe die Curſe weichen.

Griechenland.

Nach Briefen aus Athen vom 10 Febr., die uns eben zugehen, war in der Deputirtenkammer bei der Adreßberathung die Stelle in Betreff des vorigen Miniſteriums etwas gemildert, und die Adreſſe ſodann mit großer Mehrheit angenommen worden. Hr. Perſiani war zum Repräſentanten Rußlands ernannt. (Allg. Ztg.)

Türkei.

Konſtantinopel, 5. Febr. Die ſyriſche Angelegenheit tritt, wie es ſcheint, in eine neue günſtigere Phaſe. Die Pforte gab, dem Vernehmen nach, auf die letzte Mittheilung der fünf Repräſentanten in einer Antwortsnote die beſtimmte Verſicherung, daß ſie gegen die Chriſten der Diſtricte gemiſchter Bevölkerung, welche ſich weigern, druſiſcher Gerichtsbarkeit zu unterſtehen, keine Gewaltmaßregeln anwenden, ſondern den Jurisdictionsſtreit durch eine Modification der frühern Beſchlüſſe enden wolle, ſo zwar, daß für die in genannten Diſtricten gelegenen Dörfern jede Nation ihren eigenen Wekil bekäme, der dann ſeinerſeits unmittelbar unter dem Paſcha von Saïda ſtünde. Die Pforte ſoll übrigens in dieſer Mittheilung Geſinnungen ausſprechen, die, inſofern ſie ein fühlbares Uebergewiegen der Geſittungstendenz über die reactionäre beurkunden, dem Sultan zur größten Ehre gereichen, und einer günſtigen Beurtheilung in Europa ſicher nicht ermangeln werden. Wer von dem Verlaufe der ſyriſchen Verhandlungen, und insbeſondere davon weiß, wie von einer Seite her alles mögliche geſchah, um zu der nöthigenfalls auch gewaltſamen Vollziehung der Anordnungen vom Jahr 1842 anzutreiben, kann die jetzige Nachgiebigkeit der Pforte nur als ein erfreuliches Ereigniß anſehen, muß daſſelbe hauptſächlich dem Erfolge der unabläſſigen Bemühungen des öſterreichiſchen Internuncius zuſchreiben, der die Intereſſen der Chriſten im Libanon bis in die letzte Zeit mit immer gleicher Wärme und unermüdlichem Eifer vertheidigte, und wird dieſem erfahrnen Staatsmann das Bewußtſeyn, derjenige zu ſeyn, der von Tauſenden unſchuldiger Gebirgsbewohner die blutige Geißel druſiſcher Gerichtsbarkeit, ja die bevorſtehenden Gräuel einer Invaſion durch albaneſiſche Milizen abgewendet hat, als wohlverdienten Lohn ſeines menſchenfreundlichen Wirkens gerne gönnen. — Rückſichtlich des neulich beſprochenen Hattiſcherif beglaubigt ſich immer mehr das Gerücht, daß Riſa Paſcha ihn hervorgerufen, ſich dadurch aber ſpäter die Ungnade des Sultans zugezogen habe. Seit ſeiner Unpäßlichkeit, von der er längſt völlig hergeſtellt iſt, war der Großmarſchall noch nicht beim Sultan, ſoll aber nach einigen Tagen wieder zum erſtenmal bei ihm erſcheinen. (Allg. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

Berlin, 18. Febr. In dieſem Augenblicke unterhält man ſich lebhaft von einem höchſt tragiſchen Ereigniß in unſerer hohen Welt. Eine junge Dame aus dem Hofſtaat Ihrer kgl. Hoh. der Prinzeſſin Karl, deren Wohnung in dem prinzlichen Palais war, hat ſich am geſtrigen Morgen, zwiſchen 5 und 6 Uhr, aus dem Fenſter ihres im zweiten Stockwerk gelegenen Schlafgemachs freiwillig und ſo gewaltſam hinausgeſtürzt, daß ſie Arm und Fuß zerſchmetterte. Natürlich forſcht das Publikum nach der Urſache eines ſo außerordentlichen und geheimnißvollen Auftritts; die Unglückliche ſelbſt, ein Fräulein v. M., ſoll indeſſen das tiefſte Stillſchweigen darüber beobachten und die ihr zu Hülfe Eilenden nur darum gebeten haben, daß man ſie nicht in den erwähnten Palaſt zurücktrage. (Brem. Ztg.)

Berlin, 19. Febr. Geſtern erzählte man ſich in der Stadt, ein Aſſeſſor habe auf der mehrbeſprochenen Rutſchbahn in Bellevue den Hals gebrochen. Ganz ungefährlich iſt dies Vergnügen in keinem Fall. (Aachen. Ztg.)

Die „Elberf. Ztg.“ meldet aus Hilden vom 18. Febr. Vergangene Woche fand in hieſiger Gegend ein bedauernswerthes Jagdunglück Statt. Zwei Wilddiebe hatten auf der Jagd einen Haſen angeſchoſſen. Jener, der dem verwundeten Thiere am nächſten ſtand, wollte ihm, um kein Pulver weiter zu verſchwenden, mit dem Flintenkolben den Garaus machen, durch den Stoß aber entlud ſich der noch geladene Lauf der Flinte und traf den Schützen in den Unterleib, ſo daß er wenige Tage nach der leichtſinnigen Jagd ſeiner Wunde erlag.

Hamburg, 18. Febr. In Altona ſoll man die Abſicht haben, eine kleine atmoſphäriſche Eiſenbahn zu bauen, um damit die Steigung von der Elbe nach dem höher liegenden Bahnhofe zu überwinden. (D. A. Z.)

London, 18. Febr. In einer neulichen Verſammlung der hieſigen Antiquargeſellſchaft hat der Inſpector des britiſchen Muſeums erklärt, daß die Portlandvaſe, obgleich zertrümmert, nicht ſo arg beſchädigt ſey, als man im Publikum glaube; die Hauptfiguren ſeyen unverletzt geblieben und die Vaſe werde in Kurzem wieder zuſammengeſetzt ſeyn.

Im Chriſt Church Collegium zu Oxford wurden dieſer Tage eine große Anzahl Studirender des Nachts über hohem Hazardſpiele ertappt und Tags darauf drei derſelben relegirt und ausgewieſen, vier andere aber für eine Zeitlang fortgeſchickt. In der folgenden Nacht ſchleppten die übrigen Studirenden des Collegiums die Möbeln ihrer weggewieſenen Cameraden in den Hof und verbrannten ſie dort, ohne daß die Aufſeher einzuſchreiten wagten. Am nächſten Abend wurden die Zimmerthüren ſämmtlicher Vorſtände des Collegiums roth bemalt und an der Thür des Decans war ein Bär abgebildet. Das ganze Collegium iſt in Unordnung und in den übrigen Collegien iſt man nicht weniger aufgeregt.

* Paris, 22. Februar. (Privat-Correſpondenz.) Hr. v. Bornſtedt iſt geſtern nach Karlsruhe abgereiſt, wo er ſich, wie es heißt, zu fixiren gedenkt. — Von den, in der Angelegenheit des Journals Vorwärts Verwieſenen, iſt bis auf Dr. Marx, der bald freiwillig ging, noch Niemand abgereiſt. — Der Geſandtſchaftsſekretär, Marquis v. Ferrière, iſt geſtern mit dem mit China abgeſchloſſenen Handelsvertrage hier eingetroffen. — Ein eiſiger Regen, der die ganze vergangene Nacht fiel, hat alle Straßen von Paris mit Glatteis überzogen, des Morgens war es faſt lebensgefährlich auszugehen, Pferde und Menſchen fielen auf dem ſpiegelglatten Pflaſter zu Dutzenden. Die Behörden trafen jedoch die ſchleunigſten Anſtalten durch Aufhauen, Aſchenſtreuen u. ſ. w., und zu Mittag war die Circulation wieder hergeſtellt. — Die reiche Bankierswittwe Mad. Aguado gibt morgen dem kleinen wiener Ballet-Corps der Mad. Weiß ein kleines Feſt in ihrem Palais, auf dem Vendome-Platze. Dazu ſind die Kinder nicht zum Tanzen eingeladen, ſondern um zu eſſen und reich beſchenkt zu werden.

Das „Journal de Liege“ v. 22. Febr. berichtet: So eben vernehmen wir, daß geſtern Abends auf der Abweichungslinie, welche in der Eile am Rande der Heerſtraße von Cumptich nach Tirlemont erbaut worden, um den Tunnel von Cumptich zu umgehen und ſo eine proviſoriſche Verbindung für den Waarentransport herzuſtellen, ein ſchreckliches Unglück Statt gehabt hat. Neun Perſonen ſollen in Folge des Bruches des Hemmeiſens des Waaren-Convois getödtet und 6 Pferde zerbröckelt, andere Perſonen verwundet worden ſeyn. Nach einem andern Bericht beträgt die Zahl der Todten nur 4 od. 5. Man verſichert beſtimmt, daß keine Reiſenden auf dieſem Convoi waren. Die Getödteten und Verwundeten ſind meiſtens Arbeiter, welche an der Bahn beſchäftigt waren und keine Zeit hatten, dem Waaren-Convoi, den ſein Gewicht mit einer außerordentlicher Geſchwindigkeit fortriß, auszuweichen.

Kairo, 21. Jan. Der berühmte Orientaliſt und Verfaſſer des Mémoire sur la Licorne ꝛc., Hr. Fresnel, befindet ſich ſeit einigen Tagen hier, mit dem Studium der althimyariſchen Inſchriften, die Hr. Arnaud aus dem Yemen gebracht, beſchäftigt. Prof. Lepſius ſetzt ſeine ergiebigen Forſchungen in Theben, Gourna, Luxor und Karnak fort und gedenkt erſt im Sommer hieher zu kommen. Im Tempel des Rhamſes wurden unter Lepſius Leitung intereſſante Ausgrabungen veranſtaltet, ſo daß es jetzt zum erſten Mal möglich wird, den Plan dieſes Prachtgebäudes vollſtändig zu geben. Im weſtlichen Königsthale fand man die Spuren eines bisher unbekannten Königs. (A. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Anzeige.

Um mehreren Anfragen zu begegnen, zeigen wir hiemit ergebenſt an, daß wir auch **Möbeln** auf Abſchlagszahlungen verkaufen, und ganze Einrichtungen ſo wie einzelne Stücke Möbels vermiethen.

Um geneigten Zuſpruch bitten

Die Mitglieder
des
Möbel-Magazins
in den Limb'ſchen Sälen, nun Rechts-Anwalt Dr. **Warmuth**'ſchen Hauſe.

Im Verlage von Lampart & Comp. in Augsburg iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'ſchen und bei Voigt & Mocker, vorräthig zu haben:

Robert della Torre, Profeſſor am k. Lyceum zu Augsburg, **Bibliothek** für die **reifere,** beſonders **ſtudirende Jugend.** Vierter Band, enthaltend: **Sephora,** die jüdiſche Jungfrau, oder: **Rom und Jeruſalem.** Mit Approbation des Erzbiſchofs von Tours. Mit 1 Stahlſt. 21 Bogen in 8. Eleg. in farbigem Umſchl. broch. Preis 1 fl.

Die erſten drei Bände der „Bibliothek für die reifere chriſtliche Jugend“ enthalten:

Geſchichte der Maria Stuart, Geſchichte der Jungfrau von Orleans und **Die letzten Tage von Pompeji.**

Jeder Band mit einem Stahlſtich und elegant in farbigem Umſchlag broch. Preis per Band 1 fl.

daß ihre Lage jener der Kinder in den Fabriken, wofür er voriges Jahr den Schutz des Parlaments nachgeſucht habe, ganz ähnlich ſey. Nominell ſey die Arbeitszeit, wazu die gedachten Kinder in den Druckereien verpflichtet wären, zwölf Slunden, in der That aber würden ſie 12—16 Stunden zur Arbeit angehalten und ein Theil dieſer Aebeit müſſe natüelich bei Abend und bei Nacht verrichtel werden. Der Redner erklärte, daß ſeine Anſicht dahin gehe, dem Parlamente eine Abkürzung dieſer Aebeitszeit vorzuſchlagen und zu beantragen, daß nach dem 1. Okt. 1846 kein Kind unter 13 Jahren in den Calicadruckereien längee als 8 Stunden täglich arbeiten ſolle, wenn es alle ſechs Wachentage beſchäftigt werde; arbeilet es aber bloß drei Tage in der Woche, ſo dürſte die Zahl der Aebeitsſtunden zwölf betragen. Daneben ſöllen zwei reſp. drei Stunden täglich für den Unterricht der Kinder angeſetzt werden. Sie J. Graham äußerle, daß er Lord Ashley's wohlwollende Abſichlen keineswegs verkenne, aber die Zweckdienlichkeit ſeines Vorſchlags ſehr bezweifele, indem gerade bei den Calicadruckereien eine Beſchränkung der Aebeitszeit der dort beſchäftigten Kinder den Druckereibeſitzern ſehr nachtheilig ſeyn würde. Drei Monate lang hätten alljährlich die Calicadruckereien wenig zu thun, im Frühjahre aber müßten ſie mehre Monate lang von früh bis tief in die Nacht hinein aufs Angeſtrengteſte aebeiten, um die alsdann eintreffenden zahlreichen Beſtellungen ausführen zu können. Wenn alſo das Parlament den Vorſchlag Lard Ashley's genehmige und die Arbeitszeil der Kinder in dieſen Druckereien bedeutend verkürze, ſo werde daraus unfehlbar den Inhabern von Calicodruckereien ein geaßer Schaden erwachſen. Zum Schluſſe erklärte der Miniſter, daß er ſich zwar der Einbringung von Lord Ashley's Bill nicht widerſetzen walle, die ſpätere Bekämpfung derſelben jedoch ſich vorbehalten müſſe. Die Erlaubniß zur Einbringung der Bill wurde hierauf ertheilt. — Hr. Duncambe brachle ſodann das Ungenügende und Ausweichende in dem Berichle des geheimen Ausſchuſſes zur Sprache, der in variger Seſſion beauftragt ward, die im geheimen Poſtbureau auf Befehl der Regierung geſchehenen Brief-Erbrechungen zu unteeſuchen. Ee behauptete, daß dieſe Unterſuchung weit ſtrenger und ſchärfee hätte geſchehen ſollen; dann würde ſich herausgeſtellt haben, daß die italieniſchen Flüchtlinge, welche im vorigen Jahee von Corfu nach Calabrien abſegelten, dort landeten und auf Befehl der neapolitaniſchen Regierung erſchoſſen wurden, ihr Unglück einzig den von der brittiſchen Regierung nach Neapel ausgelieferlen Briefen zuzuſchreiben hatten. Dee Rednee äußerle, daß das geheime Beieferbrechungsbureau nominell zwar aufgehoben ſey, ſeiner Ueberzeugung nach aber in der Wirkſamkeil noch fortbeſtehe; man habe ſeinen Sitz bloß vom Generalpaſtamt in das Miniſterium des Innern verlegt. Hr. Duncombe warf nun dem niedeegeſetzten Ausſchuſſe noch mehre ſchwere Unterlaſſungsſünden vor und ſtellte den Antrag, daß ein ausgewähltes Comité niedergeſetzt werden ſolle, um eine Unterſuchung über die Art und Weiſe, wie auf dem Generalpoſtamt und auf den Provincialpoſtämtern Briefe angehalten, erbrachen und wieder verſiegelt worden ſeyen, ſawie über die Umſtände anzuſtellen, unter welchen jede einzelne Brieferbrechung zu gewiſſen geheimen Zwecken vom Miniſter des Innern ſeit 1840 befohlen worden ſey; das Camité ſolle alsdann ſein Gutachten über alle jene Vorgänge dem Hauſe übergeben und zugleich erklären, ob es rathſam ſey, daß dem Miniſter des Innern auch ferner die Vallmacht zu Brief-Erbrechungen belaſſen werde. Zugleich verlangte Hr. Duncombe, daß dieſem neuen Camité der Bericht des in voeiger Seſſian niedergeſetzten Unterſuchungsausſchuſſes überwieſen weiden ſalle, und ſagte zum Schluſſe: „Nicht bloß Ausländer, ſondern auch Engländer haben ſich über die Erbrechung ihrer Briefe durch das geheime Poſtbureau zu beklagen; meine eigenen Briefe ſind aon demſelben auf Befehl Sir J. Graham's geöffnet worden. Ich wallte dem Unterſuchungsausſchuſſe die darauf bezüglichen Angaben machen, kannle aber nicht dazu gelangen, weil mir der Zulaß in ſein Sitzungszimmer verweigert wurde. Es frägt ſich jetzt, ob das Haus durch Ablehnung dee von mir beantragten Niederſetzung eines neuen Camités die Fortdauer eines Syſtems genehmigen will, das ich für durchaus aerwerflich erkläre und zu deſſen Werkzeuge ſich Sir J. Graham in ſeinee amtlichen Eigenſchaft gemacht hal. Die Erbrechung meiner Briefe iſt nicht bloß eine mich perſönlich treffende Beleidigung, ſondern auch eine grobe Beſchimpfung der Wahlkörperſchaft, welche ich im Unterhauſe verteete. Wenn meine Correſpondenz nicht frei und unangelaſtet bleiben muß, ſo tauge ich auch nicht längee zum Volksvertreter. Im Namen meiner Wählee alſo fordere ich hier Sir J. Graham auf, die Eröffnung meiner Briefe zu rechtfertigen, wenn ee dies vermag. Als ich ihn fragte, ob meine Briefe auf ſein Geheiß eröffnet worden ſeyen, entgegnete ee mir, daß es mit ſeiner Pflicht unveeträglich ſey, meine Frage zu beantworten. Es frägt ſich jetzt, ob Sir J. Graham, nachdem ee die Gemeinheit und Niederträchtigkeit beging, ſeine Handlung zu verhehlen, auch noch in dieſem Augenblicke nicht den Muth beſitzt, ſich dazu zu bekennen?" Auf die Bemerkung des Sprechers, daß ehrenrührige Perſönlichkeiten unzuläſſig ſeyen, und daß Hr. Duncombe hoffentlich ſeine Aeußerungen zurücknehmen werde, erwiderte dieſer, ſeine Bemerkungen träfen Sir J. Graham blaß in ſeiner Eigenſchaft als Miniſter und er könne nichts davon zurücknehmen. Sir J. Graham nahm nun das Wort und eekläete, daß er in ſeiner amtlichen Eigenſchaft nichts gethan habe, deſſen er ſich zu ſchämen hätte. Dem niedergeſetzten Ausſchluſſe ſeyen durch ihn alle auf die Brieferöffnungen bezüglichen Papiere voegelegt waeden und derſelbe habe ihn keiner Gemeinheit und Niederträchtigkeit bezüchtigt, vielmehr ihn aon jeder Ueberſchreitung ſeiner Amtsbefugniß förmlich freigeſprachen. Was den Berichl des Ausſchuſſes angehe, ſo ſey derſelbe durchaus befriedigend und erſchöpfend ausgefallen; er müſſe dahee dem Duncombe'ſchen Anteage, daß eine neue Unterſuchung dieſer Sache angeardnet werden ſalle, ſich entſchieden wideeſetzen, weil dieſelbe ganz nutzlos ſeyn würde. Der Miniſter erklärle nach, daß das geheime Poſtbureau auf Befehl Lord Abeedeen's aufgehoben worden ſey; das Haus hat übrigens zu entſcheiden, ob die ſeit der Regierung dee Königin Anna jedem Miniſtee des Innern ertheilte Befugniß, in dringlichen Fällen Peivatbriefe erbrechen zu laſſen, fortbeſtehen ſolle oder nicht. Walle das Haus dieſe Befugniß fortbeſtehen laſſen, ſo müſſe ee erkläeen, daß ihre Ausübung für den öffentlichen Dienſt nutzlos ſeyn würde, wenn ee verpflichtet ſeyn ſollte, bei jedem Anlaſſe öffentlich dem Hauſe die Geünde anzugeben, weßhalb er von jener Befugniß in dieſem und jenem Falle Gebrauch gemacht habe. Lord Sandan und Sir R. Peet vertheidigten hierauf das Verfahren des Unterſuchungsausſchuſſes und letzteree verſicheete, daß mit den Brieferbrechungen durchaus kein Mißbrauch getrieben worden ſey; er hoffe daher, daß das Haus den Duncombe'ſchen Antrag verwerfen werde. Nachdem Hr Wakley für den Anteag geſprachen hatte, wurde die weitere Debatte auf den 20. vertagt.

London, 22. Febr. Herr Roebuck brachle in der geſtrigen Sitzung des Unterhauſes ſeinen Vorſchlag zur Ausdehnung der Einkammenſteuer auf Irland ein, worüber ſich eine lebhafte Debatte erhob, in welcher der Schatzkanzler und Sir R. Peet Hrn Raebucks Varſchlag bekämpften. Bei der Abſtimmung daeüber ergab ſich, daß nur 33 für Hrn. Roebuck's Amendement waren, gegen daſſelbe 215. Dann ging das Camite zur Abſtimmung über die fragliche Motian zur Beibehallung der Einkommenſteuer auf eine beſchränkte Zeitperiode über, wobei ſich 220 dafür und 30 dagegen erklärten. Oberſt Pechell ſtellte darauf einige Anteäge bezüglich der Fenſterſteuer, welche ebenfalls abgewieſen wurden.

Frankreich.

* Paris, 23. Febeuar. (Privat-Carreſpondenz.) Die Deputirlenkammer hat ſich geſtern mit unbedeulenden Petitianen beſchäftigt; zu Anfange der nächſten Woche wird die Linke den Geſetzesvoarſchlag über die Incampatibilitäten wieder vorbeingen und das Miniſterium ſo abermals zu einem entſcheidenden Votum drängen. Der Geſetzesvorſchlag über die Incampatibilitäten ſchließt die meiſten Klaſſen von Staatsbeamten von der Erwählung zu Deputirten aus und ſoll als Antwort auf die Abſetzung des Hrn. Drouin du Lhys gelten. Wahrſcheinlich wird jedach das Miniſterium, da über neunzig Deputirten-Beamte in der Kammer ſitzen, die in dieſer Feage betheiligt ſind, den Vorſchlag mit einer ziemlich bedeutenden Majorität verwerfen laſſen. Das Journal des Debats bemerkt, daß nach Hrn. Thiers ſo großes Aufſehen machendem Ausrufe: „Unter den Tönen der Marſeillaiſe iſt die Krone Frankreichs gegeben und angenammen waeden," Herr Chaſſeloup-Laubat, Geſandter am Bundestage, ihm als Entgegnung zugerufen habe: „Es iſt aber auch genug damit, wir wollen nicht wieder von vorne anfangen."

Der Biſchof von Chartres, einer dee eifrigſten Kämpfer der Kieche, hat an den Juſtizminiſter ein Schreiben gerichtet, warin er ſich bitter darüber beſchwert, daß der Eezbiſchof van Lyon wegen ſeines Mandements gegen Dupins Schriſten voe dem Staatsrath geſtellt werde, er erklärt ſich in allen Punkten mit dem Erzbiſchofe einverſtanden, und eifert zugleich gegen Michelet. Die legitimiſtiſchen Jaurnale bringen dieſen Brief. — Here Marchall, Verfaſſer des Buches: La famille d'Orleans, iſt nach einem Veehör aar dem Unterſuchungsrichter St. Didier in das Gefängniß von St. Pelagie gebracht worden; man wußte, daß er ſich nach England begeben wollte, und bemächtigte ſich deßhalb ſeiner Perſon unter dem Vorwande einer andern Unterſuchung. — Herr Roſſi, der wieder ziemlich heegeſtellt iſt, ſoll als bevollmächtigter Miniſter nach Ram gehen und dart den Geafen Latour-Maubourg ablöſen. Die katholiſchen Jouenale eehreben ſich dagegen, daß man dieſe Miſſion einem ehemaligen Carbanari und Verfaſſer eines Buches gegen die Jeſuiten übertrage. — Der Cardinalbiſchof von Lyon, Herr Bonald, iſt noch nicht in Paris angekommen, er bereitet vielmehr eine Antwort an den Juſtizminiſter vor, der ihn vor den Staatsrath citirt hat. Herr Vivien iſt zum Berichterſtatter in dieſee Angelegenheit ernannt worden. — Das Cabinet hat beſchloſſen, Alles aufzubieten, um die Poſt-Curſe neben den

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr. II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 58. Donnerstag, 27. Februar 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

⁂ **Bayern.** Würzburg, 26. Febr. Durch allerhöchſtes Reſkript vom 22. Febr. l. Js. haben Se. Maj. der König den kgl. Regierungs-Rath, Joſeph Georg Edel, auf ſein alleruntertänigſtes Anſuchen von der Regierung der Oberpfalz und Regensburg in gleicher Eigenſchaft an die k. Regierung von Unterfranken und Aſchaffenburg, Kammer des Innern, zu verſetzen geruht.

Pfalz. Es iſt auffallend, daß die Redaktion des „Mannheimer Morgenblattes" an hier zu Lande ihr ganz unbekannte Perſonen Freiexemplare ſendet. Das Blatt verfolgt bekanntlich retrograde Tendenzen, und es wäre nicht unintereſſant zu erfahren, wie die Redaction in den Stand geſetzt iſt, ſolche Ausgaben einſchließlich der von ihr bezahlt werdenden Poſtprovision zu beſtreiten. (Im Allgemeinen herrſcht beim Publikum die Meinung vor, daß, was von jener Seite verſchenkt werde, eben nicht viel werth ſey!) (Neue Speyr. Ztg.)

Preußen. Naumburg, 18. Febr. Letztvergangene Nacht kam der katholiſche Prieſter Johannes Ronge aus Breslau mit dem Eilpoſtwagen hier durch. Dem Vernehmen nach war das Ziel ſeiner Reiſe Elberfeld. (Naumb. Bl.)

Sachſen. Leipzig, 19. Febr. Wie in Württemberg, Baden, Preußen und Braunſchweig, ſo beabſichtigt man auch in Sachſen Ackerſchulen zu gründen. Der landwirthſchaftliche Hauptverein beſchäftigt ſich mit dieſem Gegenſtand auf das Angelegentlichſte. Die Ackerbauſchulen ſollen nicht Privatanſtalten ſeyn, ſondern es ſoll wo möglich in jedem Kreiſe des Landes eine ſolche Schule und zwar auf Staatskoſten eingerichtet und unterhalten werden. — Durch die landwirthſchaftlichen Vereine ſind bereits in mehreren Theilen des Landes Sparkaſſen hervorgerufen worden. Sie beſtehen mit einem Erfolg, der alle Erwartungen übertrifft. — Auch haben ſich in der jüngſten Zeit mehrere Vereine zur Erziehung guter Dienſtboten gebildet; man iſt beſtrebt, dieſe Vereine über das ganze Land zu verbreiten. — Um Verleihung einer freieren Kirchenverfaſſung iſt nun auch von Zwickau eine mit mehreren hundert Unterſchriften verſehene Eingabe an das Kultusminiſterium abgegangen. — Für die hieſige deutſch-katholiſche Gemeinde ſind in wenigen Tagen in Leipzig gegen 6000 Rthlr. geſammelt worden. (Schwäb. Merk.)

Württemberg. Stuttgart, 21. Februar. Die „Ulmer Schnellpoſt" meldet, der akademiſche Senat habe gegen die zweijährige Suspenſion der Vorleſungen des Profeſſor Viſcher Proteſtation einſtimmig eingelegt. Man ſagt, die Form dieſer Strafart ſey es, welche den Profeſſoren in den Geſetzen nicht begründet erſcheine. Der Sache nach iſt keiner Partei die Entſcheidung recht. Nach der einen iſt ihm zu viel, nach der andern nicht genug geſchehen. Jedenfalls hat Viſcher jetzt eine ſchöne Gelegenheit, ſeine Aeſthetik zu ſchreiben, da er in ſeiner gezwungenen Muſe ſorgenfrei leben kann.

Baden. Karlsruhe, 24. Febr. Das großh. badiſche Regierungsblatt vom Geſtrigen, Nr. 3, enthält: 1) Ein Geſetz aus großh. Staatsminiſterium vom 21. Febr. die Aufnahme eines Anlehens von 14 Millionen Gulden betr. 2) Eine Bekanntmachung großh. Finanzminiſteriums vom 22. Febr., die Begebung des Anlehens von 14 Mill. Gulden für die Eiſenbahnſchuldentilgungskaſſe betreffend.

Großh. Heſſen. Darmſtadt, 24. Febr. Die „Großh. Heſſ. Ztg." berichtet aus Mainz im Febr.: „Aus zuverläſſiger Quelle erfährt man, daß der Artikel des „Rhein. Beob.", dat. Mainz 13. Febr., der aus demſelben in faſt alle deutſche Blätter überging, auf einer bloßen Myſtifikation beruht. Es iſt kein ſolcher Beſchluß des Gemeinderaths (Biſchof Kaiſer einen Fackelzug zu bringen) gefaßt worden."

Holſtein. Aus Schleswig-Holſtein, 21. Februar. Es gewinnt hier immer mehr die Anſicht Raum, die Regierung könne doch mit einer Staatseinheitserklärung, wie ſie die Roeskilder Ständeverſammlung verlangte, hervortreten, oder ſolche der außerordentlich berufenen Ständeverſammlung zur Begutachtung vorlegen. Vorläufig wenigſtens ſcheint ſie hier in den Herzogthümern die Zügel ſtraffer anziehen und die Aeußerungen deutſcher Geſinnungen und Darlegung entſprechender Handlungen hemmen zu wollen. So wird die Preſſe verhindert, die Verhandlungen der deutſchen Ständeverſammlungen über die hieſigen Angelegenheiten mitzutheilen, wegen der von Rendsburg aus an die braunſchweiger Ständeverſammlung gerichteten Dankadreſſe iſt eine Unterſuchung verfügt worden, und Gleiches iſt geſchehen, wegen Aufforderungen zu Beiträgen für das Hermannsdenkmal. Da man keine Strafe wird verhängen, nicht einmal ein Verbot wird ergehen laſſen können, ſo werden dieſe Maßnahmen der Regierung wenig nützen, dem legalen Widerſtande und den deutſchen Beſtrebungen nur größere Energie verleihen. — Inzwiſchen hat ſich ergeben, daß die Zollüberſchüſſe der Herzogthümer im letzten Jahre eine ſolche Höhe erreicht haben, wie noch nie vorher, da ſie 900,000 Rthlr. rein betragen. Auf dieſe machen die Herzogthümer bekanntlich wegen Verſprechens der Regierung bei Berathung der neuen Zollordnung für ſich allein Anſpruch, die Regierung will ſie aber für Dänemark mit verwenden. Man hat die Regierung zu gleicher Zeit, als jene Veröffentlichung officiell gemacht wurde, auf halbofficiellem Wege veröffentlichen laſſen, daß ſie dem Antrage der holſteiniſchen Ständeverſammlung, einige hunderttauſend Reichsbankthaler auf den Glückſtädter Hafen zu verwenden, Folge geben werde, und hofft, damit wegen des Zollüberſchuſſes zufrieden zu ſtellen, was aber nicht eintreffen wird. — Es ſtellt ſich jetzt heraus und wird in hieſigen Blättern ganz offen geſagt, daß Preußen es einem großen Nachbarſtaate zu danken habe, daß die Fixirung des Sundzolls für die preußiſchen Schiffe, weshalb Preußens Geſandter vier Jahre lang in Kopenhagen unterhandelte, nicht zu Stande gekommen. (Fr. Ob. Pſt.)

° **Freie Städte.** Frankfurt, 25. Februar. (Priv.-Corresp.) Integrale, Friedr.-Wilh.-Nordbahn und Ludwigsh.-Berb.-Interims-ſcheine waren heute zu etwas höheren Preiſen zu placiren. Im Uebrigen keine ſonderliche Bewegung.

5pCt. Met.: $114\frac{1}{8}$ G. (geſtern ebenſo); 4pCt. Met.: $103\frac{1}{4}$ G.; 3pCt. Met.: 80 G.; 1 pCt. Met.: $26\frac{1}{4}$ G.; Bank-Act.: 2006 G.; per ult. Febr.: 2006 G.; 500 fl. Looſe: $158\frac{1}{8}$ G.; 250 fl. Looſe: $135\frac{3}{4}$ G; Prämienſcheine: $94\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine: à 105 Rr.: $100\frac{1}{4}$ G.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Obligat.: $101\frac{3}{4}$ G.; Ludwigs-Kanal-Aktien: $78\frac{1}{8}$ G.; Ludwigsh.-Berb.: $111 - \frac{1}{8}$ G.; badiſche $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $97\frac{3}{8}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: $63\frac{1}{4}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $97\frac{1}{4}$ G.; 4 pCt. Oblig.: $102\frac{7}{8}$ G.; 50 fl. Looſe: $78\frac{1}{4}$ G.; 25 fl. Looſe: 33 G.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Obligat.: $98\frac{1}{8}$ G.; 25 fl. Looſe: $29\frac{3}{8}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: $101\frac{3}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $100\frac{1}{2}$ P.; Taunusbahn-Act.: $192\frac{3}{4}$ B.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $93\frac{7}{8}$ G.; kurheſſ. Looſe: $43\frac{1}{8}$ Thlr. G.; Integr.: $63\frac{3}{8}$ G., Sonv. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{3}{4}$ G; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $90\frac{3}{4}$ G.; ſpan. 3 pCt. Oblig.: $33\frac{1}{2}$ G.; 5 pCt.: $28\frac{1}{8}$ G.; portug. 3 pCt. Conſ.: $59\frac{1}{2}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: 100 G.; 500 fl. Looſe: 96 G.; ſardin. Looſe: $40\frac{5}{8}$ Fr. G.; Disc.: $2\frac{3}{4}$ pCt. G.

Großbritannien.

London, 19. Febr. Im Unterhauſe begehrte geſtern Lord Aſhley die Erlaubniß zur Einbringung einer Bill, welche die Arbeitszeit der Kinder in den Calicodruckereien von Großbritannien und Irland geſetzlich feſtſtellen ſollen. Der Redner bemerkte, daß die Zahl der Kinder, welche in den Grafſchaften Lancaſter, Cheſter und Derby, in einigen Theilen von Schottland und in der Umgegend von Dublin in dieſen Druckereien verwendet würden, ſich auf 25,000 belaufe und

Meteorol. Beobachtungen vom 24. Februar

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P.L. auf °/₀ Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	327, 06	+ 2, 0	SW. bed.
Mittags 12 U.	327, 76	+ 4, 6	SW. bed.
Abends 7 U.	329, 11	+ 1, 5	W. bed.

Bekanntmachung.

[2b] Im Wege der gerichtlichen Hilfsvollſtreckung wird das unten näher beſchriebene Anweſen der Kaspar Steinmann'ſchen Eheleute dahier nach den Beſtimmungen des § 64. des Hypothekengeſetzes und §§ 98 mit 101 des Prozeßgeſetzes vom 17. Nov. 1837 dem öffentlichen Verſtriche ausgeſetzt und hiezu Tagsfahrt auf Mittwoch den 5. März l. Js.

Vorm. 11 Uhr

im diesgerichtlichen Secretariate feſtgeſetzt, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Würzburg, den 6. Februar 1845.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert.

Meiſner, Prot.

Beſchreibung.

Das Wohnhaus im 4. Diſtr. Nr. 168., iſt gegen die Straße 35' lang, 46' tief, 3 Stock hoch, theils aus Steinen, theils aus Fachwerk erbaut, und hat ein franzöſiſches mit Breitziegeln gedecktes Dach.

Der bauliche Zuſtand iſt gering und der Gelaß folgender:

1) im Parterre ein Vorplatz, eine mit einer Feueresſe verſehene Werkſtatt, eine Weinkammer, eine große Holzlage, ein Abtritt und ein gemeinſchaftlicher Ziehbrunnen;
2) im zweiten Stocke ein Vorplatz, eine Küche, ein Abtritt, 3 heizbare Zimmer und eine Kammer;
3) im dritten Stocke ein Vorplatz, 2 Küchen, 2 heizbare Zimmer und 4 Kammern;
4) unter dem Dache 2 heizbare Mezanenzimmer, 3 Kammern, 1 Küche;
5) über dieſes ein freier Boden und eine durch Latten abgetheilte Holzlage.

Hiebei iſt zu bemerken, daß in dieſem Hauſe 3 blecherne Oefen von dem Mitbewohner Hub als Eigenthum angeſprochen werden, daher mit Berückſichtigung dieſer der Werth 2600 fl. iſt.

Wein-Verſteigerung.

[2b] In Gemäßheit Auftrages des Frhrn. Chriſtian v. Crailsheim zu Fröhſtockheim werden die nachverzeichneten, von deſſen eigenen Weinbergen zu Rödelſee gezogene und eingehaltene Weine, welche gut gebaut ſind, am

Donnerstag den 6. März l. Js.

früh 10 Uhr

im Schloſſe zu Fröhſtockheim in ſchicklichen Parthien an den Meiſtbietenden verſteigert, wozu Liebhaber mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß bei annehmbaren Geboten alsbald der Zuſchlag erfolgt.

Jahrgang	Eimer
1794	22
1798	15
1804	20
1811	64
1819	70
1834	100
1839	28
1842	54

Fröhſtockheim, den 14. Febr. 1845.

Wolf.

Heinrich Kuhn,

Metzger-Meiſter aus Waltershauſen bei Gotha, empfiehlt ſich einem hohen Adel und geehrten Publikum wieder mit ſeinen **ächt geräucherten Fleisch-Waaren**, als: Ganz feine Göttinger-, Gothaer- und Braunſchweiger Cervelatwürſte, desgl. ganz feine Leberwürſte mit Trüffeln, Zungen, Roth- und Knackwürſte, Schwarten-Magen und Speck.

Sein Stand iſt wie gewöhnlich auf dem Kürſchnerhof, vor dem Neuen-Münſter, mit Firma verſehen.

Anzeige.

Ich habe eine Parthie ächtfarbige breite französische **Cattune** in verschiedenen Dessins auf den billigen Preis von **18 kr.** per Elle herabgesetzt, und empfehle selbe zur geneigten Abnahme.

Leopold Panizza.

[3a] Anton F. Mayer aus Mainz,

Hoflieferant Sr. k. Hoh. des Großherzogs von Heſſen und bei Rhein, bezieht die bevorſtehende Meſſe wieder mit einem wohl **aſſortirten Waaren-Lager**, beſtehend in: **Shawls** aller Größe, **longs Chawls, Sommer-Tücher, Mousselines de laine, Balzorines, Barrèges, Jaconets, franz. Cattunen, Merinos, Thibets, Mäntelſtoffe, Poile de Chèvre, Foulards** zu Kleidern, desgl. **Foulardstüchern, Fichus, Echarpen, Mantillen** und vielen Mode-Artikeln. Er verſpricht die **reellſte** Bedienung und ſehr billige Preiſe. Sein Waarenlager befindet ſich während der Meſſe in dem Hauſe des Parapluis-Fabrikanten, Hrn. **Joſ. Weber** in der **Domſtraße**, über eine Stiege.

☞ Die Haupt-Niederlage der Stahlfedern

von **Joſ. Strauß** aus **Frankfurt a. M.** befindet ſich wieder auf der **Domgaſſe**, vor dem Hauſe des Hrn. Domgaſſenbäckers.

[Auf Firma gefälligſt zu ſehen.]

Ganz neue Sorten das Gros von **15** kr. an bis **1** fl. **48** kr; das Dutzend von **3** bis **12** kr.

☞ Beſonders aufmerkſam mache ich auf eine **halbe** und **ganz stumpfe** Feder, womit ſelbſt ganz ſchwere Hände leicht und flüchtig ſchreiben können.

Silberstahlfedern, nicht roſtend, **elastische Federhalter**, ganz neue, noch nie dageweſene Sorten.

Joſ. Strauß aus Frankfurt a. M., vor dem Hauſe des Hrn. Domgaſſenbäckers.

Anzeige.

[2a] In glatten und gestreiften **Seidenstoffen, Mousseline de laines, Poil de chèvre, Napolitaines,** glatten und brochirten **Moll** und **Jaconet**, so wie französischen **Châles** habe ich neue Sendungen erhalten, welche ich zu sehr billigen Preisen zur gefälligen Abnahme empfehle.

Franz Anton Hiller
am Markte.

[2a] J. M. Kaiſer & Comp.

aus Harlſchwend

empfehlen ſich dieſe Meſſe wieder mit einer großen Auswahl Bett- und Matratzen-Zwillich von ⁸/₄ u. ¹⁰/₄ Breite; ferner mit einer großen Auswahl Bettbarchent ſo wie Kölſche zu Bettüberzügen. Auch haben dieſelben verſchiedene Zeuge zu Kleidern und Schürzen. Für die Aechtheit der Farben garantiren wir und verkaufen zu den äußerſt billigen Preiſen. Die Bude ſteht wie gewöhnlich, vor dem Gaſthauſe des Herrn Rappert auf dem Kürſchnerhof.

Several of my sholars being departing for America in a few months, then J am enabled to dispose again of some hours for others, who are desiring to learn the english language.

This idiom becomming the more and more extensive, every one will understand, how necessary and useful is the applying to it at the present time, where all nations are communicating together.

The proceeding my sholars have made in so short a time, not only in the english but even in the french and italien language is the best recommendation J can offer. J therefore hope, to be found worthy of every ones confidence.

Plusieurs de mes écoliers partant dans deux mois pour l'Amérique, je me trouverai alors à même de disposer de quelques heures pour ceux qui désireront se vouer à l'étude de la langue onglaise. Cette langue étaut de plus en plus recherchée, l'on connaîtra facilement la nécessité et l'utilité de s'y appliquer avec tout le zèle qu'une telle langue exige dans un temps ou toutes les nations se réunissent pour un intérêt commun.

Los progrès rapides que mes écoliers ont fait dans si peu de temps, non seulement dans la langue angloise, mais aussi dans la langue française et italienne, seront les meilleurs témoignages que je puisse donner de mes instructions. J'ose donc me flatter que tout le monde me trouvera digne de sa confiance.

Ferd. Renner,
maitre de langue.

Lehrlings-Geſuch.

[2a] In einem Handelsſtädtchen Unterfrankens kann in einer Handlung ein Lehrling iſraelitiſcher Confeſſion unter annehmbaren Bedingniſſen Unterkunft finden. Frankirte Anerbietungen mit P. G. bezeichnet befördert die Exped. d. Bl.

Anzeige.

[2a] Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich die ergebenſte Anzeige, daß ich die Meſſe wieder mit einer ſchönen großen Auswahl von Damenſchuhen, Stiefelchen, Kinderſchuhen, Kaloſchen, Pantoffeln und allen in dieſes Fach einſchlagendrn Artikeln nach der neueſten Façon bezogen habe, verſpreche daher meinen geehrten Gönnern unter Zuſicherung guter Bedienung die billigſten Preiſe. — Meine Bude befindet ſich auf dem Kürſchnerhofe, dem Gaſthauſe des Hrn. Rappert gegenüber, und iſt mit meiner Firma verſehen.

Georg Waldmann,
Damen-Schuhmacher aus Mainz.

Bei G. Baſſe in Quedlinburg iſt erſchienen und in der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Färbebuch

für deutſche Haushaltungen.

Eine praktiſche Anweiſung, Leinen-, Wollen- und Baumwollenzeug, ſowie dergleichen Garn auf die kürzeſte Weiſe, in allen Couleuren dauerhaft und wohlfeil zu färben. Nebſt Belehrungen, Juwelen, Geſchmeide, Treſſen, Franzen, Borden ꝛc. zu reinigen und zu waſchen, ſowie Flecken aus Zeugen zu bringen.

Von C. Fr. Klaus. 8. geh. 36 kr.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 22. Febr. 1845.

Im höchſten Preis:			
Weitzen,	15	Scheffel, der Scheffel	13 fl. 20 kr.
Korn,	4	» » »	9 fl. 45 kr.
Haber,	2	» » »	5 fl. — kr.
Gerſte,	8	» » »	9 fl. 36 kr.
Im mittleren Preis:			
Weitzen,	267	Scheffel, der Scheffel	12 fl. 48 kr.
Korn,	31	» » »	9 fl. 27 kr.
Haber,	174	» » »	4 fl. 39 kr.
Gerſte,	149	» » »	9 fl. 18 kr.
Im tiefſten Preis:			
Weitzen,	23	Scheffel, der Scheffel	12 fl. — kr.
Korn,	3	» » »	9 fl. — kr.
Haber,	7	» » »	4 fl. 20 kr.
Gerſte,	13	» » »	8 fl. 45 kr.

Summe aller verkauften Früchte 696 Scheffel. 305 Scheffel Weitzen, 38 Scheffel Korn, 183 Scheffel Haber, 170 Scheffel Gerſte.

Cours der Geldſorten.

Frankfurt, 24. Februar.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 45	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 54
Randdukaten	5 fl. 35	Preuß. Thaler	1 fl. 44½
20 Frankenſtücke	9 fl. 27	Gold al Marco:	377 fl.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

ferenzkantone ſchwerlich, auf der Tagſatzung erſcheinen. — Die Regierung hat in Folge des Berichts über den Ausgang des zürcheriſchen Großen Rathes am 21. Febr. ihre am gleichen Tage einberufenen 4 Bataillone Landwehr abgedankt.

Frankreich.

* Paris, 22. Februar. (Pr.-C.) Das Miniſterium hat, wie vorauszuſehen war, geſiegt, aber dieſer Sieg des Kabinetes iſt eine Niederlage des herrſchenden Syſtems. Der Kampf war heftig, die Sitzung dauerte bis 8 Uhr Abends. Nach Hrn. Schauenburg, der wenig oder gar nicht angehört wurde, wurde die allgemeine Discuſſion geſchloſſen und Hr. Boudet entwickelte ſein Amendement. Hr. Hauſſonville trat auf, um es zu bekämpfen, konnte ſich aber nur wenig Gehör verſchaffen. Der eigentliche Entſcheidungskampf begann nun erſt zwiſchen dem Hrn. Billault und Guizot, erſterer rekapitulirte nochmals alle Beſchwerden gegen das Miniſterium und forderte die Kammer auf, im Intereſſe des Landes ſich entſcheidend gegen dieſe Politik der Conceſſionen auszuſprechen, wobei er die Verſicherung ausſprach, eine Verſöhnung und Verſtändigung der Conſervativen mit einem Miniſterium der Linken ſey nicht unmöglich. Ihm folgte Hr. Guizot; nachdem er die Wirkſamkeit der mit England wegen der Durchſuchungsverträge angeknüpften Negociationen darzuthun geſucht hatte, gab er ſeine ſchlüßliche, höchſt wichtige Erklärung, daß eine Verſöhnung zwiſchen den Conſervativen und der Linken unmöglich ſey, daß weder Hr. Thiers, noch Hr. Barrot, noch Hr. Billault ein Kabinet bilden könnten, daß das neu zu bildende Kabinet wohl die Politik etwas ändern könne, aber nicht ſo viel, als es die Oppoſition verlangte, und doch mehr als es die Conſervativen wünſchten. Ein ſolches Kabinet würde ſtets ſeine Kraft ſuchen und ſein tägliches Brod betteln müſſen. Die Oppoſition würde aus demſelben zwar einige kleine Profite ziehen, die Conſervativen aber würden ſehen, was ſie bei dem Wechſel gewonnen hätten. Guizots mit großer Aufmerkſamkeit angehörte Rede war geſchickt, geiſtreich, einſchneidend und wahr. Vor der Abſtimmung beſtieg noch Hr. O. Barrot die Tribune und ſprach folgende merkwürdigen Worte: „Ich nehme die Frage an, wie ſie der Hr. Miniſter geſtellt hat; — ja, zwiſchen uns und euch iſt keine Verſtändigung mehr möglich, die letzte Stunde der conſervativen Politik iſt endlich gekommen. Was die Oppoſition betrifft, ſo wird ſie eine Veränderung, die Frankreichs Politik von ihrer gegenwärtigen Herabſetzung befreit, die die Ehrlichkeit und Redlichkeit in der Verwaltung einer großen Nation wieder herſtellt, nicht als einen kleinen Profit betrachten, ſondern ſich mit ganz Frankreich darüber freuen. Die conſervative Politik hat ihr letztes Wort geſagt und ihren letzten Mann geſtellt; es gilt jetzt einen offenen und ehrlichen Kampf." — Die ganze Linke hatte das geheime Scrutin verlangt, die Abſtimmung über Boudets Amendement gab: Votirende: 434. Abſolute Majorität: 218. Für das Amendement: 205, gegen daſſelbe: 229. Miniſterielle Majorität: 24 Stimmen. Die Linke entfernte ſich hierauf und die Abſtimmung über das Ganze des Geſetzes gibt folgendes Reſultat: Votirende: 258. Weiße Kugeln: 217, ſchwarze: 41. — Die Kammer trennte ſich um 8 Uhr Abends in der größten Aufregung; die Miniſter begaben ſich zum Könige, mit dem ſie bis ſpät in die Nacht in Berathung blieben. Eine Auflöſung der Kammer ſcheint unvermeidlich; jedenfalls ſcheint eine Kriſis ernſter Art ſich vorzubereiten.

Der „National" vom 17. Februar hatte berichtet, daß Abbé Coeur, einer der erſten Kanzelredner von Paris, in ſeinem Curſe an der Sorbonne gegen die Vorleſungen des Hrn. Michelet geſprochen und geſagt habe, ſeine Zuhörer ſeyen Beſucher der Bierkneipen und Nachwuchs für die Galeere. Der Abbé ſchickte am 18. dem National eine Entgegnung, worin er erklärt, er habe allerdings die Werke und Vorleſungen des Hrn. Michelet kritiſirt, ſolche Ausdrücke aber nie gebraucht. Geſtern Morgen (21.) wurde nun der Cours des Abbés von der Polizei plötzlich geſchloſſen, weil dieſe in Erfahrung gebracht hatte, daß eine große Anzahl Studirender ſich verabredet hatte, dem Abbé wegen ſeiner angeblich gegen Michelet geſprochenen Worte ihr Mißfallen zu erkennen geben.

Der „Meſſager" veröffentlicht einen Rapport des Generals Lamoricière über den Ueberfall des verſchanzten Lagers von Sidi-Bel-Abbés, der jedoch nichts Neues, als das von uns bereits gemeldete, bringt. Mehrere Journale enthalten heute einen Brief des Herrn Adalbert v. Bornſtedt, worin derſelbe erklärt, er ſey durch einen Miniſterialbefehl vom 8. Febr. aus Paris und Frankreich verwieſen, wo ſeine Anweſenheit die öffentliche Ruhe und Sicherheit ſtören. Er erklärt ferner, daß ihm jede weitere Erklärung verweigert worden ſey, und daß die Verwendung mehrerer Pairs und Deputirten erfolglos geweſen ſey.

5pCt. 122, 80. 3pCt. 81, 95. Neue Anleihe 85, 90. Ard. 38¼.

Rußland und Polen.

Von der polniſchen Gränze, 12. Febr. Alle Nachrichten, welche uns aus Polen zukommen, ſtimmen darin überein, daß dort nicht allein unter den höheren Klaſſen, ſondern auch im Bauernſtande eine große Aufregung herrſcht. Unter dem Letzteren hat ſich nämlich ſeit einiger Zeit der Glaube verbreitet, daß die Ruſſen damit umgingen, ihm ſeine Prieſter und Religion zu nehmen und ihn popiſch (d. h. griechiſch) zu machen. So ſtumpf der polniſche Bauer in der Regel gegen die politiſchen Zuſtände ſeines Vaterlands iſt, ſo iſt er auf der andern Seite doch immer bereit, ſein Leben für ſeine Kirche und ſeinen religiöſen Glauben einzuſetzen. Diejenigen, welche die ſonſt willenloſe, in gänzlicher Theilnahmloſigkeit verſunkene Maſſe zu höheren Plänen benutzen wollen, haben jedenfalls die rechte Saite angeſchlagen, als ſie dem Volke den Glauben beibrachten, daß ſeine Religion ernſtlich bedroht ſey. Wenn man übrigens da und dort der Meinung iſt, daß die Unzufriedenheit, welche überall in Polen factiſch vorhanden iſt, demnächſt zum Durchbruch kommen müſſe, ſo iſt dieß eine Annahme, welche nach dem dermaligen Stand der Dinge keine Wahrſcheinlichkeit für ſich hat. Polen wird gegenwärtig mehr als jemals durch die ruſſiſchen Maaßregeln nieder gehalten; das Land iſt nicht allein auf das Vollſtändigſte bis auf die kleinſte Ortſchaft herab militäriſch beſetzt, ſondern es wimmelt auch von ruſſiſchen Spionen, ſo daß es ein Leichtes ſeyn würde, partielle Aufſtände augenblicklich niederzuſchlagen. An eine allgemeine Erhebung iſt in dieſem Augenblicke und ohne einen großen Impuls von Außen kaum zu denken. In dieſer Hinſicht ſcheinen die meiſten Patrioten den Tod Ludwig Philipps als den Zeitpunkt zu betrachten, wo eine Kataſtrophe für ihr Vaterland eintreten dürfte. — Vorige Woche wurden wieder zahlreiche Verhaftungen, darunter auch unter den Bauern vorgenommen, ein Beweis, mit welcher Energie die ruſſiſche Polizei die Stimmung in Polen überwacht. (Mannh. Journal.)

Von der polniſchen Gränze, im Febr. Der Kaiſer von Rußland iſt von ſeiner Gelbſucht wieder hergeſtellt, leidet aber noch an der Gicht. Die Nachricht von dem Tode der Herzogin von Naſſau machte einen ſehr traurigen Eindruck auf die kaiſerl. Familie, um ſo mehr, da ſie an dem Tage (28. Jan.) ſtarb, an dem im vergangenen Jahre die Heirath der Großfürſtin Alexandra mit dem Prinzen von Heſſen celebrirt ward. Der Courier langte mit der Nachricht am Tage der Beſtattung des Admirals Greigh an. Der Kaiſer war gerade im Begriff, ſich dorthin zu verfügen, als ihm die Nachricht mitgetheilt wurde. Der Großfürſt Michael, Vater der Verſtorbenen, war ſchon in der Kapelle, wo ihn der Großfürſt Thronfolger aufſuchte und die traurige Kunde hinterbrachte. Am allertiefſten gebeugt iſt natürlich die Großfürſtin Helena, der das unglückliche Ereigniß mit der größten Schonung vom Leibarzt der Kaiſerin angezeigt ward. Letztere ſelbſt, die ſich bereits wieder ziemlich erholt hatte, iſt durch dieſes neue Unglück zu ſehr wieder an den Tod ihrer Tochter erinnert, um nicht doppelt zu leiden. Der Himmel wende neues Unglück von dieſer vielgeprüften Herrſcher-Familie ab. (Hamb. Korr.)

°₀° Würzburg, 25. Febr. Se. Maj. der König haben den außerordentlichen Profeſſor, Hrn. Dr. L. Breitenbach, zum ordentlichen Profeſſor der Rechtsphiloſophie und Rechtsencyclopädie an hieſiger Hochſchule allergnädigſt zu ernennen geruht.

Nichtpolitiſche Zeitung.

Kairo, 21. Jan. Hr. Anton d'Abadie ſchreibt aus Adoa vom 17. Okt.: Ich komme von einer Reiſe nach Kafa und Ynarea zurück und habe die Quellen des weißen Nils entdeckt. Selbige befinden ſich im Lande der Gmura (Gamoru oder Gamru), eines Volkes, deſſen Sprache der im Lande Kafa geſprochenen ähnlich iſt. Die Berge Bochi oder Dochi erheben ſich zur Seite der Quelle, und ſo kann man ſtreng genommen wohl ſagen, Gamruberge. Da im Arabiſchen Gamr der Mond bedeutet, ſo erklärt ſich jener alte, irrthümlich in Umlauf gebrachte Ausdruck des Mondgebirges, welches man nunmehr 6000 Meilen von hier in ſeine urſprüngliche Heimath verweiſen kann. Die Quellen des Abbey von Dideſe, oder weſtlichen Armes des Abbey und des weißen Nils ſind Moräſte, was alſo die Ausſage des Ptolomäus beſtätigt. Da ich einen Docko in meinem Dienſte gehabt, ſo war es mir leicht, auf den durch Hörenſagen aufgefaßten und auf eine Stelle im Herodot geſtützten Begriff, welchen kürzlich einige Reiſende über das angebliche Zwergvolk der Docko in Umlauf brachten, zu berichtigen. Mein Docko war blos 18 Centimeter kleiner als ich, alſo wohl etwas kurz gewachſen und dabei unterſetzt, jedoch nichts weniger als ein Zwerg. Alle meine Nachforſchungen, derlei aufzufinden, waren vergebens, wohl aber ſpricht man von der Exiſtenz ſehr wilder Zwerg-Elephanten und wilder Pferde im Lande der Docko. Ebenſo hab' ich die Exiſtenz eines Meſtizen aus der Vermiſchung der Kuh und des Hippopotamus entdeckt, da es jedoch zu ſchwer war, das Exemplar mit mir zu nehmen, ſo zweifle ich, ob man mir glauben wird. (Allg. Z.)

nicht irre, geſchrieben, und enthält eine Aufzählung aller Mißgriffe, welche ſich die verſchiedenen Miniſterien ſeit 1841 ſollen haben zu Schulden kommen laſſen, ſo wie die Bitte um Abhülfe derſelben. Wie es hier heißt, ſoll ſich Jacoby gegenwärtig in Paris befinden (?), wahrſcheinlich, um einer etwaigen Criminal-Unterſuchung zu entgehen, dagegen hat unſer ſo allgemein hochgeachteter Mitbürger und Landtags-Deputirter Milde erklärt daß er mit dem Inhalt dieſer beidin Petitionen einverſtanden ſey, und man ſie ſo betrachten könne, als wären es die ſeinigen. (Weſer Ztg.)

Die „Weſerzeitung" enthält aus Breslau unterm 16. d. Folgendes: Ich bin im Stande, Ihnen eine eben ſo wichtige als verbürgte Nachricht mitzutheilen, eine Nachricht, welche wohl geeignet iſt, die vagen Gerüchte über eine, dem preußiſchen Staate zu verleihende Reichsverfaſſung zu fixiren und ſie in poſitives Wiſſen umzuwandeln. Preußens Volk hat ſich nicht getäuſcht, ſein hochherziger König wird das unerſchütterliche Vertrauen, die treueſte Liebe zu ihm glänzend rechtfertigen, Preußen wird die gewünſchte Reichsverfaſſung erhalten. — Vernehmen Sie hierüber das Nähere. — Als die Breslauer Deputirten vor Eröffnung des Landtages die übliche Präſentationsviſite bei dem Landtagsmarſchall, Prinzen Adolf zu Hohenlohe-Ingelſingen, machten, äußerte letzterer Folgendes: Er könne ihnen von Berlin die freudige Kunde bringen, daß die Wolke, welche ſich ſeit 1841 finſter und betrübend zwiſchen Sr. Majeſtät dem Könige und der Breslauer Bürgerſchaft gelagert habe, nun vollſtändig zerſtreuet ſey. Auch zeige er hiermit an, daß Seine Majeſtät ihnen die ſichere Ausſicht eröffne, daß mit dem nächſten Landtage (alſo 1847) die gewünſchte Reichsverfaſſung gewährt werden ſoll. Seine Majeſtät habe ſich überzeugt, daß die Lage der Dinge von der Art ſey, daß ſie nicht allein dieſen Fortſchritt erheiſche, ſondern auch begünſtige. Nachdem die Breslauer Deputirten über dieſe erwünſchte Mittheiluug ihre herzliche Freude an den Tag gelegt hatten, kamen ſie nochmals auf die Vorfälle, welche ſich an die bekannte Petition von 1841 um Verleihung einer Conſtitution reiheten, zurück und äußerten mit großer Freimüthigkeit, daß, ſo tief ſie die königliche Ungnade geſchmerzt habe, ſie doch nur von dem, ihnen zuſtehenden Recht, zu petitioniren, Gebrauch gemacht hätten. Indem der Landtags-Marſchall entgegnete, das ihnen dies Recht nie ſtreitig gemacht worden, wurden mehrere Specialitäten, welche auf die damalige Vorgänge Bezug haben, zur Sprache gebracht, deren Erwähnung hier aber, nach obiger Erklärung, eben ſo wenig allgemeines Intereſſe haben kann, noch ſelbſt zuläſſig ſeyn dürfte.

Sachſen. Dresden, 19. Febr. Die Akademie zu Freiberg iſt als aufgelöst zu betrachten, indem nur wenige Studenten von der Ausweiſung befreit ſind; doch hört man, daß die Maßregel des Miniſteriums nur auf 3 Monate ausgedehnt ſeyn ſoll, worauf es den bei den Händeln weniger Gravirten geſtattet werden wird, wieder einzutreten. (Nürnb. Corr.)

∷ **Baden.** Karlsruhe, 24. Febr. (Pr.-C.) Die Unterhandlungen wegen des Baues der Kaſſel-Frankfurter Eiſenbahn folgte man hier mit beſonderer Aufmerkſamkeit und ſah das Reſultat, wie es ſich eingeſtellt, voraus. Auffallend findet man es aber, wie eine Regierung, welche an dem Vertrage wegen des Baues der Main-Neckareiſenbahn participirte, die großh. heſſiſche mit der kurfürſtlich heſſiſchen Regierung einen Frankfurt ausſchließenden Vertrag abſchließen will, wonach die Kaſſeler Bahn um Frankfurt herum in die Main-Neckareiſenbahn einmünden ſoll. Ohne die Zuſtimmung Frankfurts kann dies aber gar nicht geſchehen, weil Vertrags gemäß keine Bahn in die Main-Neckareiſenbahn einmünden darf, ohne daß alle drei Regierungen darüber ſich einverſtanden erklärt. Dieſen Paragraph des Vertrages wird man in Frankfurt gewiß nicht überſehen.

Karlsruhe. Die badiſche Kammer wurde am 22. Februar geſchloſſen. Unter den Beſchlüſſen, die zuletzt gefaßt wurden, iſt der über die Richtung der Eiſenbahn nach Würltemberg über Pforzheim.

Karlsruhe, 22. Febr. Gegen die Deputation der zweiten Kammer äußerten geſtern Se. kgl. Hoh.: „Mit Vergnügen empfange ich von Ihnen die Geſetzesentwürfe, denen die zweite Kammer zu meinem Danke eine reife Berathung gewidmet hat. Ich freue mich, daß es einer Majorität gelungen iſt, das rechte Maaß zu erhalten, das zu einem gedeihlichen Reſultate führt. Mein ſehnlichſter Wunſch iſt, daß die Geſetze zur Wohlfahrt meines Landes gereichen mögen. Dieſe Wohlfahrt wird ſtets mein Glück und meine Sorge machen, und ich hoffe in meinem Beſtreben dafür ſtets auf die Unterſtützung der zweiten Kammer zählen zu können."

△ **Kurheſſen.** Hanau, 24. Febr. (Priv.-Correſpondenz.) Nach einem Gerüchte ſoll es nun im Plane liegen, die Kaſſeler Eiſenbahn über Hanau und Offenbach nach Darmſtadt zur Einmündung in die Main-Neckareiſenbahn zu führen. So ſehr uns dieſes Gerücht angenehm berührt, müſſen wir doch noch ſehr an der Realiſirung deſſelben zweifeln.

∘∘∘ **Naſſau.** Wiesbaden, 24. Febr. (Priv.-Correſpond.) Der Adjutant unſers Herzogs, der Graf von Boos-Waldeck, iſt geſtern Mittag nach 12 Uhr von St. Petersburg hier eingetroffen und würde noch früher angekommen ſeyn, hätte er in Berlin nicht einen Aufenthalt genommen. Er legte die Reiſe in zehn Tagen zurück und ſoll die kaiſerliche Familie, wenn auch in noch tiefer Betrübniß, doch im Uebrigen wohl verlaſſen haben. Die Leiche der Frau Herzogin wird, ſobald die Vorbereitungen dazu vollendet ſind, einſtweilen in der proteſtantiſchen Kirche dahier beigeſtellt. Wahrſcheinlich wird für Ihre kaiſerl. Hoheit ein Mauſoleum in Bieberich erbaut und zwar in dem herzogl. Schloßgarten an geeigneter Stelle. — In Bieberich wird ſich in dieſem Sommer ſchon eine größere Gewerbsthätigkeit entwickeln, da die Regierung die Ueberzeugung gewonnen, daß der Biebericher Hafen eine große Bedeutung erringen kann, wenn er in den gehörigen Stand geſetzt wird. So wurde im vorigen Jahre von und nach Bieberich auf der Taunuseiſenbahn eine große Quantität Güter befördert und die Perſonenfrequenz von und nach Biebrich hatte im vorigen Jahre erſtaunlich zugenommen. Den Actionairen der Taunuseiſenbahn werden darüber bei der bevorſtehenden Generalverſammlung in dem Jahresberichte des Directors der Bahn gewiß die erfreulichſten Mittheilungen gemacht werden können. — Der Gütertansport auf der Taunusbahn würde aber noch weit bedeutender ſeyn, wenn der Tarif noch mehr ermäßigt werden könnte, (was wegen der mit der fürſtl. Thurn- und Taxis'ſchen Poſt beſtehenden Differenz vorerſt unthunlich iſt), und wenn für die Herſtellung der nöthigen Localitäten Sorge getragen und die Transport-Wagen vermehrt würden. Andererſeits iſt es allerdings in die Hände unſerer Regierung gelegt, aus Birberich einen tüchtigen Hafenplatz zu machen.

▫ **Freie Städte.** Frankfurt, 24. Februar. (Priv.-Correſp.) Oeſterr. 250 fl. folgten der ſteigenden Bewegung, welche ſie an der Wiener Börſe erfuhren. Bankactien und Ludwh.-Bexbacher waren minder begehrt als geſtern.

5 pCt. Metall.: $114\frac{1}{4}$ G.; 4 pCt. Metall.: $103\frac{1}{4}$ G.; 3 pCt. Met.: 80 G.; 1 pCt. Metall.: $26\frac{1}{4}$ G.; Bank-Act.: 2007 G.; per ult. Febr.: 2007 G.; 500 fl. Looſe: $158\frac{1}{8}$ G.; 250 fl. Looſe: $135\frac{3}{4}$ G.; Prämienſcheine: $94\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine: à 105 kr.: 100 G.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Obligat.: $101\frac{3}{4}$ G.; Ludwigs-Kanal-Aktien: $78\frac{1}{8}$ G.; Ludwigsh.-Bexb.: $110\frac{5}{8}$–$\frac{3}{4}$ G.; bad. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $97\frac{3}{8}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: $65\frac{1}{4}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $97\frac{1}{4}$ G.; 4 pCt. Oblig.: $102\frac{7}{8}$ G.; 50 fl. Looſe: $78\frac{1}{4}$ G.; 25 fl. Looſe: 33 G.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Obligat.: 98 G.; 25 fl. Looſe: $29\frac{3}{8}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: $95\frac{1}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $102\frac{1}{8}$ G.; Taunusbahn-Act.: $392\frac{1}{4}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $98\frac{5}{8}$ G.; kurheſſ. Looſe: $43\frac{1}{8}$ Thlr. G.; Integr.: $63\frac{3}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{3}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $90\frac{3}{4}$ G.; ſpan. 3 pCt. Oblig.: $41\frac{1}{8}$ G.; 5 pCt.: $28\frac{1}{8}$ G.; portug. 3 pCt. Conſ.: $59\frac{5}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: 100 G.; 500 fl. Looſe: $95\frac{7}{8}$ G.; ſardin. Looſe: $40\frac{5}{8}$ Fr. G.; Disc.: $2\frac{3}{4}$ pCt. G.

□ Frankfurt, 24. Februar. (Privat-Correſpondenz.) Aus einer unterrichteten Quelle vernimmt man, daß die Behauptung, es ſey zur Anknüpfung von Handels-Unterhandlungen zwiſchen Braſilien und dem deutſchen Zollverein keine Ausſicht vorhanden, ungegründet iſt. — Wegen des zu beſorgenden großen Waſſerſtandes nach dem Ausgehen des Maines werden die Meßbuden theilweiſe diesmal nicht am Mainquai, ſondern auf dem Roßmarkte aufgeſchlagen.

Oeſterreich. Trieſt, 17. Febr. Dem hieſigen Lloyd iſt von dem Gouverneur des Küſtenlandes, Grafen v. Stadion, auf Antrag des Hofkammerpräſidenten eine Million zur Verfügung geſtellt worden, zur Ablöſung jener Dampfboote, welche auf Rechnung der Donaudampfſchifffahrtsgeſellſchaft die Seelinien am ſchwarzen und im Marmorameer befuhren, und jetzt beſtimmt ſind, in das Eigenthum des Lloyd überzugehen. Die Geſellſchaft wird dieſe Million und eine frühere Schuld von einer halben Million aus dem Erlöſe der neu zu creirenden Actien dem Staate zurückerſtatten. Zugleich betreibt der hieſige Gouverneur mit Eifer die Garantie, welche die Stadt Trieſt für die zu contrahirende Schuld des Lloyd leiſten ſoll. Man glaubt, daß dies auf kein Hinderniß ſtoßen und die Stadt ſich beeilen werde, dieſe Garantie zu übernehmen, da die dem Lloyd zu Theil gewordene Begünſtigung nicht ermangeln kann, auf den Handel und den Flor Trieſts zurückzuwirken. (Allg. Z.)

Schweiz.

Luzern, 21. Febr. Heute verſammelt ſich in jedem Amte die Landwehr zur Inſpection. — Die hieſige Regierung ſetzt große Hoffnungen auf die Entſchließungen des Großen Rathes von Zürich. Es ſollen dießfalls zwiſchen luzerneriſchen und zürcheriſchen Regierungsmitgliedern Verabredungen getroffen worden ſeyn. Geben jene Hoffnungen nicht in Erfüllung, ſo dürfen die Geſandtſchaften der Con-

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 57. Mittwoch, 26. Februar 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 22. Febr. Wie man aus guter Quelle erfährt, ſind die Hoffnungen, die Angelegenheiten des Breslauer Bisthums in Bälde erledigt zu ſehen, nichts weniger als verſchwunden. Die Weigerung des Domdechanten v. Diepenbrock, die auf ihn gefallene Wahl unter den überaus mißlichen Zuſtänden der Katholiken in Schleſien anzunehmen, hat zu neuen Unterhandlungen geführt, denen die Sendung des Hrn. v. Duisberg nicht fremd ſeyn ſoll. Unter welchen Bedingungen Hr. v. Diepenbrock ſich zur Annahme der kirchlichen Würde bereit erklärte, iſt noch nicht bekannt; ſicher jedoch iſt daß derſelbe dem Dringen des Königs von Preußen ſich gefügt und die Wahl angenommen hat. (Allg. Ztg.) (Ein, angeblich von Diepenbrock herrührendes Schreiben, das in der Schleſ. Ztg. mitgetheilt wird, widerſpricht dem.)

München. Das Regierungsblatt Nr. 8. vom 21. Febr. enthält eine Bekanntmachung des Finanzminiſteriums, die Purification der Rentamtsbezirke in dem Kreiſe der Oberpfalz und von Regensburg betreffend. — Der Unterlieutenant v. Gmainer im Inf.-Reg. König Otto wurde zum k. Kammerjunker ernannt; zu der erledigten Rathsſtelle am Kreis- und Stadtgericht München der dortige Aſſeſſor Zihnle befördert, und die Aſſeſſorsſtelle dem Protocolliſten Fleißner verliehen; die erledigte Controlleursſtelle bei dem Oberaufſchlagsamte von Niederbayern dem erſten Unteraufſchläger Self in Regensburg; die in Nabburg erledigte Advocatenſtelle dem Appellat.-Ger.-Acceſſiſten Bauer in Bamberg; die erledigte Controlleursſtelle beim Hauptzollamt Marktbreit dem Gränz-Obercontrolleur Klüber zu Rehau; die zweite Landger.-Aſſeſſorsſtelle zu Rottenburg in Niederbayern dem zweiten Aſſeſſor Häuslmair in Waldmünchen und deſſen Stelle dem geprüften Rechts-Prakt. und Stadtger.-Acceſſ. Bauriedel in Fürth; die erſte Aſſeſſors-Stelle am Landg. Immenſtadt dem zweiten Aſſeſſor Deppiſch in Ottobeuern und deſſen Stelle dem geprüften Rechtspraкt. Lippmann verliehen. — Das erledigte achte Canonicat am biſchöfl. Domcapitel zu Regensburg erhielt der dermalige Regens im biſchöfl. Clericalſeminar daſelbſt, geiſtliche Rath Zwickenpflug. Der Inſpector des zweiten Landwehrdiſtricts von Mittelfranken, Oberſt Graf v. Pückler-Limpurg, wurde auf ſeinen Wunſch dieſer Funktion enthoben, und ihm die Inſpectorſtelle des erſten Landwehrdiſtrikts beſagten Regierungsbezirks übertragen. Der Major v. Schlögel im Infant.-Reg. Albert Pappenheim, der Commandant der Garniſonscompagnie Nymphenburg, Hauptmann Vittorelli, und der Archivar des Militär-Max-Joſeph-Ordens, geheime Rath von Langlois, erhielten das Ehrenkreuz des Ludwig-Ordens; Med. Dr. Allerz in Rom das Ritterkreuz des Verdienſtordens der bayeriſchen Krone. Die von dem Burgermeiſter und Profeſſor honor. Dr. Martius in Erlangen mittelſt freiwilliger Beiträge mit einem Capital von 1000 fl., unter dem Namen „Stahl'ſche Stiftung", begründete Stipendienſtiftung für Pharmazeuten, erhielt die königliche Genehmigung mit dem Ausdruck des allerhöchſten Wohlgefallens.

Auf allerhöchſte Anordnung ſind die beſtehenden Vorſchriften wegen der Feier der Sonn- und Feſtage neuerdings eingeſchärft worden.

Die „Allgem. Zeitung" hat einen großen Artikel: vom Lech, in welchem ſie über die württembergiſchen Bahnen und ihren Anſchluß an Bayern ſpricht. Sie bevorwortet darin den Vorſchlag, eine Bahn von Stuttgart im Remsthal nach Aalen und von da zum Anſchluſſe nach Nördlingen, eine andere von Aalen durch's Brenzthal nach Ulm zu führen.

☒ Nürnberg, 23. Febr. (Priv.-Correſpond.) Die „Preuß. Allg. Ztg." macht jetzt die aus Anlaß der jüngſten Berliner Gewerbeausſtellung vom 1. Mai dem König von Preußen verliehenen Orden, Medaillen ꝛc. bekannt, und es iſt für jeden Induſtrie-Diſtrikt die Gelegenheit gegeben, die Zahl ſolcher Belohnungen, welche auf ſeine Angehörigen getroffen, zuſammenzuſtellen, und danach den Umfang und die Bedeutung ſeiner Gewerbsthätigkeit in Verhältniß zu der allgemeinen deutſchen Induſtrie zu bemeſſen. Unſere Gegend darf eine ſolche Zuſammenſtellung ohne Scheu wagen, denn es wird ſich dabei für ſie das befriedigende Reſultat ergeben, daß ſie gewiß nicht in Bezug auf Fabrik- und Gewerbthätigkeit zu den letzten in Deutſchland gehört. Von den vier nach Bayern verliehenen Orden treffen bekanntlich zwei nach Nürnberg und Fürth (Nadelfabrikant Wiß dahier und Prof. Dr. Stahl in Fürth, welcher ſich als Abgeordnete des dortigen Gewerbevereins in Berlin befand und einen ſehr tüchtigen Bericht über die Ausſtellung mit ſpecieller Rückſicht auf die Fürther Induſtrie geliefert hat.) — Wie wir nun vernehmen, werden auch in unſerer Stadt (wie kürzlich in München) zur Bequemlichkeit des Publikums an neun verſchiedenen Orten Briefkäſten zur Aufgabe unfrankirter Briefe errichtet, und iſt die deßfallſige Bekanntmachung des k. Oberpoſtamtes bereits erſchienen.

Preußen. Berlin, 19. Febr. Die hieſige Börſe iſt neuerdings in einen Schwindel gerathen, der, wenn er Fortgang nimmt, zu einer dem vorigen Jahre ähnlichen Kataſtrophe führen kann. Das Spiel hat ſich wieder der Quittungsbogen bemächtigt, und hauptſächlich derjenigen, worauf das Wenigſte eingezahlt iſt, da ſie den Ankauf erleichtern und nur kleine Vorſchüſſe verlangen. Bahnen, deren Vollendung noch ganz problematiſch iſt, wie Chemnitz-Rieſa, Zittau-Löbau, Brieg-Neiße, Sagan-Glogau u. ſ. w. haben ihren Aktienkurs um 4 bis 5 Prozent geſteigert. Deßgleichen ſind die öſterreichiſchen über das vernünftige Maß geſtiegen. Wenn man bedenkt, daß zugleich die Zeit- und Prämienkäufe wieder überhand nehmen, und ſich dadurch eine Menge inſolventer Glücksritter einſchleichen, ſo ſind gewiß unſere ausgeſprochenen Beſorgniſſe nur allzu begründet. Ueberhaupt hat der Aktienhandel die hieſige Börſe zu einem wahren Spielhauſe umgeſchaffen, und ihr ganz und gar die würdige Haltung und Bedeutung einer Handels- und Geldanſtalt benommen, welche ſie in Frankfurt, Hamburg und Augsburg auszeichnet. Das Geſchäft in Staatspapieren und Wechſeln iſt nur untergeordnet und geringfügig. Alles ſpekulirt in den Eiſenbahnen, wovon der uns vorliegende Courszettel nicht weniger als 28 nennt, deren Aktien hier im Umlauf ſind. Man findet darunter außer den ſämmtlichen deutſchen auch die holländiſchen, ruſſiſchen und italieniſchen. Iſt es nicht ſonderbar und unnatürlich, wenn von Livorno-Florenz mehr als eine Million an der Berliner Börſe circulirt? (Nürnb. Corr.)

Breslau, 17. Febr. Der Gottesdienſt in der hieſigen chriſtkatholiſchen Gemeinde wird folgendermaßen eingerichtet werden. I. Frühgottesdienſt: 1) Einleitendes Lied, 2) Confiteor, 3) Kyrie, 4) Gloria, 5) Collectengebete, 6) Epiſtel, 7) Evangelium, 8) Predigt (vor und nach ihr ein Geſangvers), 9) Gebet, 10) Glaubensbekenntniß, 11) Hymnus (Sanctus), 12) Communion (Agnus dei), 13) Vaterunſer, 14) Geſang, 15) Segen. II. Nachmittagsgottesdienſt: Predigt, Katecheſe. (Berl. Nachr.)

Breslau, 16 Febr. Unter den vielen Petitionen, welche dem ſchleſiſchen Landtage vorgelegt worden ſind, machen beſonders zwei, von dem bekannten Dr. Johann Jacoby in Königsberg eingeſandte, ein ungemeines Aufſehen, weil die Sprache derſelben eine ſo beiſpiellos freie und rückſichtsloſe iſt, daß man ſchwerlich in Deutſchland ein Seitenſtück und ſelten Aehnliches bei der franzöſiſchen und engliſchen Oppoſition finden dürfte. Die erſte iſt in Form einer Broſchüre gedruckt. (Unter dem Titel: Das königl. Wort Friedrich Wilhelms III., eine den preußiſchen Ständen überreichte Denkſchrift.) und legt dem Landtage die Gewährung der vom hochſeligen Könige (am 22. Mai 1815) verheißenen Reichsſtände ans Herz; die zweite iſt, wenn ich

zu bemerken, damit die Regierung von ihren Zuſtänden und ihrem Aufenthalte zu jeder Zeit richtige Kunde habe. Außer den allgemeinen geſetzlichen Abgaben und Steuern ſollen keine andere ohne beſondere Beſtimmung der Gouvernementsregierungen von ihnen erhoben werden.

Nichtpolitiſche Zeitung.

= **Berlin**, 19. Febr. (Privat-Correſpondenz.) Dem Wunder-Doctor Pantaleone, der hier einige Zeit hindurch ganz ungeſtört ſeine Wunderkuren zu verrichten wagte, iſt es nun endlich unterſagt worden. Man hat ihm mit ſtrenger Gefängnißſtrafe gedroht, im Falle er noch einmal ſein Unweſen beginnen ſollte. Sein College, Hr. Lutze, ſoll auch bereits wegen unglücklich ausgeführter Kuren zur Rechenſchaft gezogen ſeyn. — Wie rege hier der Sinn für Beförderung der Naturwiſſenſchaften iſt, zeigte die jüngſte Verſammlung der Mitglieder des zoologiſchen Gartenvereins. Es wurde darin nicht nur ſogleich die zur Erhaltung der dort befindlichen Menagerie erforderliche Summe von den Anweſenden in Aktien à 100 Thlr. unterzeichnet, ſondern die meiſten Aktionäre verzichteten dabei auch zum Beſten der Wiſſenſchaft auf den Zinſengenuß. Dafür haben aber dieſelben freien Eintritt in den zoologiſchen Garten. — In unſrer Theaterwelt erregt eine ſonderbare Anklage, welche die vielfach anerkannte dramatiſche Künſtlerin Mad. Crelinger gegen die gefeierte Schauſpielerin Charl. v. Hagn bei der Behörde jetzt eingereicht, großes Aufſehen. Unter dieſen beiden Künſtlerinnen herrſcht gegenwärtig eine große Eiferſucht, die in verfolgenden Haß bereits ausgeartet iſt, was bei Damen ſchon etwas ſagen will. Nun hat Mad. Crelinger das Fräul. v. Hagn beſchuldigt, von letzterer auf dem Theater bei einer Vorſtellung, worin die Rolle der v. Hagn es gerade erheiſchte, der Mad. Crelinger in die Arme zu fallen, ſo ſehr aus Bosheit an die Bruſt geſtoßen worden zu ſeyn, daß ſie davon erkrankte. Man iſt nun hier auf die Entſcheidung der Behörde geſpannt. — Auf Meyerbeer's Antrag haben Se. Majeſtät der König nun zu befehlen geruht, daß künftig alljährlich mindeſtens drei Opern von lebenden deutſchen Meiſtern aufgeführt werden ſollen. Spohr's neueſte Oper, „die Kreuzfahrer", wird demnach zuerſt hier zur Aufführung kommen, wozu Meyerbeer in des Königs Auftrag erwähnten Componiſten zur Selbſtleitung ſeiner Oper nach Berlin bereits invitirt hat. — Sämmtliche hieſige Buchhändler, 67 an der Zahl, haben nun beſchloſſen, nach dem Beiſpiele der Leipziger Buchhändler, die Abrechnungen in loco halbjährlich, nämlich das Einemal am 15. und 16. Februar, und das Anderemal am 15. und 16. Auguſt, perſönlich zu ordnen. Hierdurch wird das Geſchäft der hieſigen Buchhändler ſehr vereinfacht, indem bisher die Saldirung ſelbſt nach geſchehener Abrechnung, ſich nach Belieben der einzelnen Debitoren, oft ſechs Monate hindurch noch hinzog.

In **Hannover**, der Stadt der Ständetrennungen, war es dem Beſitzer des Ballhofſaales gelungen, in ſeinem Lokale Abends eine aus mehreren Hunderten beſtehende Geſellſchaft von Bürgern, Offizieren, Beamten ꝛc. zuſammen zu verſammeln. Es ging dort, wie der „Hamburger Correſp." ſagt, bei Muſik und Unterhaltung ſehr vergnügt zu. Aber ſogleich opponirte die Theaterintendanz gegen die Geſellſchaft, indem ſie ihr Monopol durch letztere beeinträchtigt glaubte. In den letzten Tagen iſt auch den Offizieren durch einen Tagesbefehl bekannt gemacht worden, „daß ein fernerer Beſuch dieſer Winter-Concerte ihrem Stande oder ihrer Stellung nicht angemeſſen ſeyn werde." Seitdem iſt keine Uniform mehr im Ballhofſaale zu bemerken und die Winterconcerte ſind nun ein rein bürgerliches Vergnügen.

Homburg v. d. Höhe, 22. Febr. In der Nacht vom 21. auf 22. d. M., gegen 12 Uhr, iſt die Frau Gräfin von Naumburg, Gemahlin Sr. Durchl. des ſouveränen Landgrafen zu Heſſen ꝛc., nach langwierigen und ſchmerzhaften Leiden dahier verſchieden. (Ob.Pſtz.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 23. Februar

Stunde der Beobachtung.	Baromet. in P.L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	325, 81	— 3, 2	NN. bed.
Mittags 12 U.	326, 25	+ 0, 2	NW. bed.
Abends 7 U.	326, 23	— 1, 8	N. Schnee.

Bem. Inzwiſchen immer Schnee, Abends Regen.

Bekanntmachung.

Das zur Verlaſſenſchaft des Schneidermeiſters Anton **Barack** dahier gehörige nachſtehend beſchriebene Wohnhaus im 2. Diſtr. Nr. 206., im Blöhtein, wird

Montag den 17. März l. Js.
Vormittags 10 Uhr

im Geſchäftszimmer Nr. 3. dem öffentlichen Aufſtriche mit dem Bemerken unterſtellt, daß die Bedingungen ſelbſt beim Verſtriche bekannt gemacht werden.

Würzburg, am 15. Februar 1845.

K. Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert.

Schraut, Acceſſ.

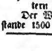
Beſchreibung des Wohnhauſes.

Das Wohnhaus im 2. Diſtr. Nr. 206, im Blöhlein, iſt gegen die Straße 57½' lang und hat eine mittlere Tiefe von 14'. Daſſelbe iſt zwei Stockwerke hoch, aus Fachwerk erbaut, und hat ein Pultdach, welches theils mit Breit-, theils mit Hohlziegeln gedeckt iſt. Der bauliche Zuſtand iſt mittelmäßig und der Gelaß folgender:

1) Unter der Erde ein gewölbter Keller ohne Inhalt;
2) zu ebener Erde ein Vorplatz, ein heizbares und zwei unheizbare Zimmer, Küche, Abtritt und Holzlager;
3) Im zweiten Stocke ein Vorplatz, 2 heizbare u. 1 unheizbares Zimmer nebſt Küche;
4) im Dachboden freier Raum und zwei mit Brettern abgetheilte Kammern.

Der Werth iſt im gegenwärtigen baulichen Zuſtande 1500 fl.

Bücher-Strich.



[2b] Mittwoch, den 26. Februar d. Js., Nachmittags 2 Uhr, werden die zur Verlaſſenſchaftsmaſſe des verlebten Hrn. Kaufmanns u. Wechſel-Appellationsgerichts-Aſſeſſors, **Stephan Geiller**, gehörigen Bücher, beſtehend in proſaiſchen, poetiſchen, geſchichtlichen und religiöſen Werken, ferner eine bedeutende Auswahl von Almanachen und Taſchenbüchern öffentlich verſtrichen.

Das grosse Lager fertiger Herren-Kleider

von

Bernhard Langenbach aus Worms

befindet ſich während dieſer Meſſe wieder im **Scheuer**'ſchen Hauſe **auf dem Markte**, im ehemaligen Laden der Buchhandlung der Herren Voigt u. Mocker.

Daſſelbe beſteht in **zwei** vollſtändigſt aſſortirten Lagern in Sommer- und Winterkleidern.

Durch einen **bedeutend billigen Einkauf** in **Sommerſtoffen** und **Waterproofs** iſt es mir möglich, die nach der neueſten Façon gearbeiteten **Sommer-Paletots** ꝛc. zu **äußerſt niedrigen Preiſen** verkaufen zu können.

Winter-Artikel verkaufe ich, um damit aufzuräumen, mit **10 pCt.** Rabatt.

[3a] **B. Langenbach.**

Heinrich Wültner, Leinwand-Fabrikant aus Bielefeld,

empfiehlt ſein vollkommen aſſortirtes

Leinwand- und Damast-Lager

zu den ſchon bekannten äußerſt billigen und feſtgeſetzten Preiſen, und befindet ſich das Verkaufs-Lokal im Gaſthauſe zum **„Goldnen Anker"** Zimmer **Nro. 1.** [5a]

Georg Heinemann Emanuelis & Comp.

Fabrikanten aus Dingelſtädt in Thüringen,

empfehlen ihr gut aſſortirtes

Wollen-Waaren-Lager,

als nämlich: **Flanell**, **Moltings**, **Eſpagnoilets**, **Finets**, **Geſundheits- und Hemden-Flanell**, wie auch eine große Auswahl **geſtreifter**, **gedruckter** und **quadrillirter Flanelle** ꝛc., **Bett-** und **Bügeldecken** zu den allerbilligſten Fabrik-Preiſen.

Ihre Bude befindet ſich auf dem **Kurſchnerhofe**, der Speiſe-Wirthſchaft des Hrn. F. **Konold** gegenüber, und iſt mit obiger Firma verſehen.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg iſt erſchienen:

Die fünf Gebote der h. Kirche
und
die fünf Acte der wahren Buße.
Zwölf Faſten-Predigten
von
Dr. F. X. Himmelſtein,
kathol. Stadt-Pfarrer in Schweinfurt.

Zweite Auflage.

124 S. gr. 8. Preis broch. 54 kr. = 17½ Sgr.

Um einem vielfach geäußerten Wunſche zu entſprechen, wurden dieſe Faſtenpredigten, welche in den Jahren 1840 u. 1842 in der Domkirche zu Würzburg vorgetragen worden ſind, dem Druck übergeben. Die Wichtigkeit der behandelten Wahrheiten, die Gründlichkeit und Lebendigkeit der Darſtellung machen dieſelben nicht nur für Prediger, ſondern auch für jeden Chriſten empfehlenswerth. Da ſie zugleich eine gründliche Unterweiſung zum rechten Empfang des h. Buß-Sakramentes enthalten, ſo dürfte ihr Gebrauch für den Laien von beſonderem Nutzen ſeyn. — Die erſte nicht unbedeutende Auflage war ſchon wenige Monate nach ihrem Erſcheinen vergriffen, — eine ſo beifällige Aufnahme möchte wohl auch für den Werth dieſer Vorträge günſtig ſprechen.

Im Verlag der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Kanal-Aktien: —— G.; Ludwigsh.-Berb.: $111\frac{1}{8}$ G.; bad. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: —— G.; bad. 50 fl. Looſe: 65 G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: —— G.; 4 pCt. Oblig.: —— G.; 50 fl. Looſe: $78\frac{1}{4}$ G.; 25 fl. Looſe: 33 G.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Obligat.: — G.; 25 fl. Looſe: $29\frac{3}{8}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: — G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: — G.; Taunusbahn-Act.: $392\frac{1}{2}$ G.; Friedrich-Wilh.-Nordb.: $98\frac{1}{2}$ G.; kurheſſ. Looſe: $43\frac{1}{4}$ Thlr. G.; Integr.: $63\frac{3}{8}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{3}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $90\frac{5}{8}$ G.; ſpan. 3 pCt. Oblig.: $41\frac{1}{2}$ G.; 5 pCt.: $28\frac{1}{2}$ G.; portug. 3 pCt. Conſ.: $59\frac{1}{2}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $99\frac{3}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $95\frac{3}{4}$ G.; ſardin. Looſe: $40\frac{3}{8}$ Fr. G.; Diſc.: — pCt. G.

Schweiz.

Zug. Die Inſtructionsbehörde trägt bei dem Landrath darauf an, daß Luzern eingeladen werde, von ſeiner Berufung abzuſtehen. Die neueſte Aufforderung Luzerns zur Truppenaufſtellung iſt von Zug ablehnend beantwortet worden.

Glarus. Der Landrath hat mit 81 von 102 Stimmen für Ausweiſung der Jeſuiten mit Gewalt inſtruirirt. Geſandter: Landammann Blumer.

Genf, 19. Febr. Ordnung und Ruhe herrſchen; die Milizen ſtehen unter den Waffen; die Radikalen ſchweigen. Sonntags wird vor der Porte Cornavin ihre Verſammlung ſtattfinden.

Zürich. Die „Neue Zürich. Ztg.“ ſchreibt: Wenn die Nachrichten, die aus Luzern eingetroffen ſind, ſich beſtätigen ſollten, ſo dürfte man ſich der Hoffnung hingeben, daß eine gefährliche Kriſis für die Eidgenoſſenſchaft glücklich vorübergehen und es gelingen werde, von den Jeſuiten ſich frei zu machen, ohne der Anarchie anheim zu fallen.

Graubünden. Die Mehrheit iſt für folgenden Antrag des Amtsbürgermeiſters R. Abys von Chur. 1) Die Jeſuitenfrage iſt Bundesſache. 2) Der Fortbeſtand des Jeſuitenordens in der Schweiz iſt mit der innern Ruhe und Sicherheit derſelben unverträglich. 3) Die Geſandtſchaft hieſigen Standes wird daher an der bevorſtehenden außerordentlichen Tagſatzung, nachdem alle gütlichen Mittel, um die Entfernung jenes Ordens zu erreichen, erſchöpft ſeyn werden, ſich an diejenigen Volen anſchließen, welche, gleichwie der h. Stand Zürich, den Stand Luzern zur Zurücknahme ſeiner Jeſuitenberufung, und die übrigen Stände wo ſich bereits Jeſuiten befinden, zu deren Entfernung auffordern wollen. 4) Sollte ſich für dieſen Antrag keine Mehrheit ergeben, ſo wird die Geſandtſchaft zu demjenigen Antrag ſtimmen, welcher demſelben zunächſt kommt, inſofern dadurch ein Concluſum erreicht werden kann. — Ueberdies wird Amneſtie verlangt, und die Annahme des Freiſchaarengeſetzes (mit Ausnahme des §. 3.) beſchloſſen.

Frankreich.

* Paris, 21. Februar. (Pr.-Corr.) Nach Hrn. v. Larcy, der das Miniſterium wegen den Abſetzungen heftig angriff, kam Herr Desmouſſeaux de Givré, der für die miniſterielle Politik ſprach, Hrn. Guizot mit Caſimir Perier verglich, den man auch bei Lebzeiten angegriffen und nach ſeinem Tode verherrlicht habe, und mit der Erklärung ſchloß: „Die konſervative Majorität ſey einig, das Votum „werde es beweiſen, ſollte ſie aber wider Erwarten in der Minorität „bleiben, ſo werde ſie doch einig bleiben, ſich als Oppoſition con„ſtituiren, und ſo jede aus der Linken gebildete Verwaltung unmög„lich machen.“ Der Schluß der allgemeinen Diskuſſion, von den Centren verlangt, wurde auf Hrn. Jolys Antrag auf heute verlegt. Auch heute dürfte noch kein Votum ſtattfinden, Morgen aber gewiß und das Kabinet eine Majorität von fünfzehn Stimmen haben. Mit Ausnahme der Interpellationen über die Abſetzung des Hrn. Drouin du Lhuys war die Sitzung ziemlich ruhig. Die Oppoſition wird heute ihr Amendement vorſchlagen, worin ſie dem Miniſterium geradezu das Vertrauen der Kammer verweigert. Wird es verworfen, ſo hat die Oppoſition beſchloſſen, im Scrutin über das Enſemble des Geſetzes nicht zu votiren und ſo einen Beſchluß unmöglich zu machen.

General Paixhans, einer der „Pritchardiſten“, iſt in Metz trotz allen Bemühungen der Oppoſition wieder zum Deputirten gewählt worden. — Die Herren Marchal, Blondau und Canville, Verfaſſer, Drucker und Verleger des konfiscirten Buches: La famille d'Orleans, ſind geſtern von den Aſſiſen in contumaciam zu fünf Jahren Gefängniß und 10,000 Fres. Geldſtrafe verurtheilt worden. Der Verfaſſer des Buches, Hr. Marchal, wurde in dem Augenblicke, wo er den Gerichtsſaal verlaſſen wollte, auf ein Mandat des Inſtructionsrichters Hrn. St. Didier, wegen einer andern Angelegenheit verhaftet.

Der »Moniteur pariſien« von geſtern enthält einen miniſteriellen Artikel mit der Ueberſchrift: »Jeder Deputirte muß votiren.« Dieſer Artikel ſpricht deutlich die Furcht aus, daß die Oppoſition nicht votiren dürfte und ſomit 200 Stimmen zur Gültigkeit eines Beſchluſſes nicht zuſammenzubringen ſeyn werden. Zwiſchen den Deputirten Iſambert und Cormenin iſt es zu einer heftigen Streitigkeit gekommen. Hr. Iſambert hat nämlich im Moniteur eine beleidigende Note gegen Hrn. Cormenin in einer Rede, die er gehalten, heimlich hineinſetzen laſſen, ohne dieſe Note von der Tribune geſprochen zu haben. Der Moniteur erklärte des andern Tages, die Note ſey ohne Wiſſen der Redaction eingeſchwärzt worden. Hr. v. Cormenin aber ſprach ſich im Moniteur auf die heftigſte Weiſe über dieſes hinterliſtige Benehmen des Hrn. Iſambert aus. Man weiß nun nicht, wie die Sache ausgeglichen werden wird, und es hieß geſtern in der Kammer, die beiden Deputirten würden ſich ſchlagen.

(Sitzung der Deputirtenkammer vom 21. Febr.) Herr Jolly eröffnete heute die Debatte, er prüft die auswärtige Politik. 1830 habe man, ſagt er, unter verſchiedenen Syſtemen wählen können, unglücklicherweiſe habe man das ſchlechteſte gewählt, das der beſtändigen Conceſſionen, der Deſertionen, bis man endlich zum Julivertrage von 1840 gekommen ſey, der abermals die traurigſten Conſequenzen nach ſich gezogen habe. Die innere Politik war der äußern würdig. Gewaltthätig, verderbend hat ſich die Regierung auf illiberalem und unconſtitutionellem Wege ſeinem Ziele, den Befeſtigungen von Paris zugewendet. Herr Jolly geht die einzelnen Fragen durch und beweist, daß in Spanien, in Marokko, in Taiti, kurz überall die Regierung ſich ſchwach und unfähig gezeigt habe. Nach ihnen kam Hr. Liadières, er erklärt, daß die Regierung ſein volles Vertrauen habe, er vergleicht die jetzige Lage mit der von 1840. Die jetzige Majorität ſey einig und homogen, die Majorität, mit der Herr Thiers regiert habe, ſey nur ein undisciplinirter Haufen geweſen. Jetzt herrſche überall Ruhe und Frieden, damals ſey die Marſeillaiſe auf den Straßen geſungen worden. (Gelächter). Hr. Thiers: Die Krone iſt unter den Tönen der Marſeillaiſe gegeben und angenommen worden. Herr Liadieres: Euer Geſandter wohnte der Flucht Marien Chriſtinens bei, die engl. Allianz war compromittirt, der Staat hatte mehrere hundert Millionen als Laſt. Hr. Thiers: Eine Milliarde. (Gelächter.) Hr. Liadières: Ich will hier nicht das Cabinet des 1. März amuſiren, ich will bloß ſagen, daß, wenn man ſich ſelbſt ſo viel vorzuwerfen hat, man gegen Andere nachſichtig ſeyn muß. Die öffentliche Wohlfahrt, deren ſich Frankreich jetzt erfreut, iſt ohne Beiſpiel, Algier iſt bezwungen, Frankreich nach Außen geachtet, im guten Einverſtändniſſe mit allen Mächten. Will man wieder zu jener Politik zurückkehren, die euch ſchon ein Mal an den Rand des Krieges gebracht hat? Herr Liadières lieſt Bruchſtücke aus einer Rede des verſtorbenen Garnier-Pagès, in welcher dieſer die Oppoſition als uneins, ohne Geſinnung und Tendenz ſchilderte. Das iſt, ſagt er, die Oppoſition durch ſich ſelbſt gezeichnet. Herr Garnier-Pagès ruft dem Redner im heftigſten Tumulte einige unverſtändliche Worte zu. Hr. Liadières ſchließt damit, daß er ſagt, die konſervat. Majorität wolle Hrn. Thiers nicht, ſie habe zwar nichts gegen Grafen Molé, aber das jetzige Cabinet habe ſich um das Land ſo verdient gemacht, daß man es nicht im Stiche laſſen dürfe. Herr Billault verlangt den Schluß d. allg. Discuſſion. Hr. Schauenburg beſteigt trotz dem die Tribune und ſpricht bei Abgang der Poſt für das Project. Das Amendement der Oppoſition durch Hrn. Boudet präſentirt, verlangt eine Verminderung von 25,000 Fres., wegen Mangels an Vertrauen in das Kabinet. Es wird gleich nach dem Abſchluſſe der allgemeinen Discuſſion zur Abſtimmung gebracht werden.

5pCt. 122, 70. 3pCt. 84, 85. Neue Anleihe 85, 90. Ard. $41\frac{1}{4}$

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 11. Febr. Die periodiſche Preſſe Rußlands zählt im gegenwärtigen Jahr 136 Tagesblätter und Monatsſchriften in verſchiedenen Sprachen, von welchen 57 in hieſiger Reſidenz, 10 in Moskau, 18 in den Oſtſeeprovinzen, und 51 in den übrigen Provinzialſtaaten des weiten Reichs erſcheinen. (Allg. Z.)

St. Petersburg, 14. Febr. Unſer neueſtes Geſetzbulletin enthält ein im Miniſterium des Innern entworfenes, im Reichsrath geprüftes, von Sr. Maj. dem Kaiſer beſtätigtes Reglement, das die im ruſſiſchen Reich lebenden Juden ihrer bisherigen Verfaſſung enthebt und ſie, ſie mögen in Städten oder auf dem Lande leben, der allgemein geltenden Landesverfaſſung unterwirft. Ausgenommen davon werden: 1) die in Riga und andern Städten der Oſtſeeprovinzen wohnenden Juden in Erwägung ihrer beſondern Privilegien. 2) die in Sibirien angeſiedelten Juden, für welche ein beſonderes Verwaltungsreglement beſteht; 3) Karaiten; 4) die Ackerbau-Treibenden Juden, die ihre beſonderen Geſetze haben. Nach Einführung dieſes neuen Reglements darf unter den Juden in Rußland keine beſondere Verwaltungsform mehr beſtehen. Ihre Kahals (Gemeindeausſchüſſe) werden alle aufgehoben, deren Verhandlungen ſind unverzüglich den Stadtmagiſtraten zu übergeben. Dieſe ſind verbunden, über die in ihren Jurisdictionen lebenden Juden genau angefertigte Familienregiſter zu führen, in dieſen das Gewerbe jedes einzelnen anzugeben. Treten die Juden in andere Gewerbe über oder verlaſſen ſie ihre bisherigen Wohnſitze, ſo iſt ſolches ſogleich in den über ſie geführten Regiſtern

Frau Prinzeſſin Luitpold von ihrem Kindbette wieder ganz hergeſtellt iſt, demnächſt nach Florenz zurückkehren. Geſtern Abend erſchien die Frau Prinzeſſin Luitpold zum erſten Mal wieder im Theater, wo Dieſelbe mit ſtürmiſchen Jubelruf begrüßt wurde. — Die dießmalige Frequenz an unſerer Univerſität, iſt der des Sommerſemeſters ganz gleich. — Die heutige Schranne iſt wieder ſehr ſtark befahren und nach einzelnen Käufen zu ſchließen, ſind die Preiſe etwas niedriger als vor 8 Tagen.

Preußen. Berlin, 16. Febr. Die religiöſen Bewegungen ſind bei uns im Zunehmen. Geſtern fand wiederum eine Verſammlung derjenigen Katholiken ſtatt, welche eine kirchliche Trennung von Rom beabſichtigen. Der Wortführer Aſſeſſor M. eröffnete der Verſammlung daß man vorläufig die polizeiliche Erlaubniß und den Schutz dieſer Behörde erhalten habe, um die Glaubensrichtung weiter zu verfolgen und feſter zu begründen. Er las auch den Entwurf einer Eingabe an Se. Maj. den König vor. Dieſe Vorgänge blieben jedoch nicht ohne Oppoſition. Einer der Anweſenden, ein Litterat St..... opponirte ſowohl der Richtung im Ganzen als den einzelnen Aufſtellungen höchſt lebhaft. Namentlich führte er das Wort für die Verehrung der Reliquien, und nahm die Vorgänge und Perſonen in Trier in Schutz wider die gegen dieſelben ausgeſprochenen Angriffe, welche er als Verleumdungen bezeichnete. Dieß die vorgekommenen Thatſachen, die ich Ihnen mich jedes Urtheils darüber enthaltend melde. (Allg.Ztg.)

= Berlin, 21. Februar. (Privat-Correſpondenz.) Das Lokal im hieſigen Hotel de l'Europe, wo ſich ſeit Kurzem an jedem Donnerstag Perſonen aus allen Ständen verſammelten und bei einem Glaſe bayeriſchen Bieres unter anderm auch Angelegenheiten ihrer nothleidenden Mitbrüder in parlamentariſcher Weiſe zu deren Beſten beſprachen, war geſtern Abend von Polizei-Beamten beſetzt, welche einen Jeden, der das Lokal, nachdem ſolches ſchon ziemlich gefüllt war, noch beſuchen wollte, zurückwieſen. — In Betreff der von unſerm Cultusminiſter Herrn Eichhorn an den inländiſchen Univerſitäten angeordneten Disputatorien und Converſatorien vernimmt man noch gar nichts, obgleich die Profeſſoren ſchon vor dem Beginne dieſes Winterſemeſters einen Bericht über die Ergebniſſe dieſer neuen Lehreinrichtung hätten abſtatten ſollen. Es ſcheint dieſe Miniſterial-Verfügung im Allgemeinen nicht angeſprochen zu haben, und deßhalb auch bis jetzt wenig beachtet worden zu ſeyn. — Brieflichen Mittheilungen aus Schleſien zufolge, herrſcht unter den dortigen Webern jetzt große Thätigkeit, da die ſchleſiſche Leinewand wieder ſtark geſucht zu werden anfängt, und auch Beſtellungen auf dieſe Waaren täglich mehr gemacht werden.

✗ **Sachſen.** Dresden, 21. Februar. (Privat-Correſp.) Das Gerücht, daß der Cultusminiſter v. Wietersheim ſeine Stelle niederlegen werde, erhält ſich noch immer. Das Publikum vergibt ſie ſchon wieder an den geh. Rath v. Langen, der bisher Führer des Prinzen Albrecht, des präſumtiven künftigen Königs, war. — Man beſchäftigt ſich neuerdings wieder mit der Regulirung der öſterreich.-ſächſiſchen Gränze. Die hier und in Wien zu dieſem Zwecke ernannten Commiſſäre werden ſich, wie es heißt, in Prag verſammeln, und es ſoll die Abtretung des böhmiſchen Städtchens Schirgiswalde an Sachſen nächſtens erfolgen. — Ueber das Reſultat der Unterſuchung des famöſen Duells in Freiberg iſt noch nichts bekannt. Der Lieutenant v. Wolkersdorf ſitzt in Marienberg, wo die Unterſuchung geführt wird. Die Spannung zwiſchen dem Militär und den Bergakademiſten iſt groß, und es wird dahin kommen müſſen, daß erſtere ganz von Freiberg zu entfernen. Sehr getadelt wird das Benehmen der hieſigen Behörden bei Gelegenheit der einſtweiligen Beiſetzung des erſchoſſenen Grafen Dembinski auf dem kathol. Kirchhofe, indem ſie die dabei vorzunehmenden Feierlichkeiten erſt gebilligt hatten, dann die Erlaubniß wieder zurücknahmen, dann ſie wieder geſtatteten und beim Beginne derſelben ſie plötzlich doch unterſagten. Solches Schwanken der Behörden fördert ihr Anſehen nicht. Die Leiche des Grafen iſt nach Krakau abgegangen. In Folge jenes Duells ſind, wie bereits gemeldet, viele Bergakademiſten von Freiberg weggewieſen worden, weil ſie einen der Offiziere, der ſich nicht ſchlagen, ſondern nur ſchießen wollte, als nicht mehr ſatisfactionsfähig in Verruf erklärten, dies ſchriftlich mit der Unterſchrift: „Die Akademie zu Freiberg," thaten, ſolche Erklärung allen ſächſ. Garniſonen zur Nachricht zuſendeten und der an ſie erlaſſenen Aufforderung, ſie zurückzunehmen, nicht genügen wollten. Ob nun gleich ein ſolches Benehmen der jungen Akademiker durchaus nicht zu billigen und eine Zurechtweiſung oder Beſtrafung nach ſich ziehen mußte, ſo iſt es doch die allgemeine Stimme, daß die getroffene Maßregel zwar durchgreiſend war, für die Bergakademie aber von den nachtheiligſten Folgen ſeyn wird, von ähnlichen, wie Göttingen ſie erlebt hat, woran es immer kränkeln wird; die Bergſchule zu Clausthal auf dem Harze wird aber dadurch gewinnen. Da dieſe die einzige nur iſt, welche ſich in Deutſchland noch befindet, ſo werden ſich die vertriebenen jungen Leute dieſer zuwenden, und da ſich dieſe dadurch ſehr heben möchte, ſo dürfte künftig der Zug dahin größer ſeyn, als der nach Freiberg, woſelbſt in dieſem Augenblick nur noch fünfzehn Akademiſten ſind. Daß die Einwohner von Freiberg ſehr unzufrieden ſind mit der Strenge des Verfahrens gegen die jugendlichen Brauſeköpfe, läßt ſich denken, da für ſie großer Verluſt daraus hervorgeht; denn, wenn auch wohl in einiger Zeit eine Art Amneſtie eintreten wird, beſonders für Landeskinder, ſo doch nicht für die weit mehr verzehrenden Ausländer. — Zwei wichtige Angelegenheiten, auf deren Entſcheidung man ſehr geſpannt iſt, ſind: 1) wohin der Dresden-Pragner Eiſenbahnhof kommen wird, rechts oder links der Elbe? und 2) ob die Stadt ihre Gerichtsbarkeit an den Staat abtritt, oder nicht? Beide ſind in Lokalblättern Gegenſtand vielfacher Discuſſion. Beide Stadttheile bemühen ſich, die Vortheile hervorzuheben, welche mit der Anlegung des Bahnhofes auf ihrer Seite verknüpſt wären, und gerathen dabei oft in eine luſtige Katzbalgerei, die doch zu keinem Maßſtabe Denen dienen wird, welchen die Entſcheidung obliegt. Allem Vermuthen nach wird der Bahnhof auf die linke Uferſeite kommen, was ſich bald entſcheiden muß, da die Bahnarbeiten mit dem Frühjahre beginnen ſollen. Ueber den zweiten Gegenſtand ſind die Meinungen und Stimmen faſt gleich auf beiden Seiten. Sehr zu wünſchen iſt, daß die Oppoſition ſiege, denn Viel, ſehr Viel gibt die Stadt aus ihrer Hand, wenn ſie ihrer Gerechtigkeitspflege entſagt, und auf den Undank oder die Mißbilligung ihrer Nachkommen darf ſie gewiß rechnen.

Kurheſſen. Kaſſel, 18. Febr. Der von der Direktion der Friedrich-Wilhelms-Nordeiſenbahn zum Bau derſelben berufene belgiſche Ingenieur Splingard iſt den 15. Febr. aus Brüſſel hier eingetroffen. Seit ſeiner Ankunft iſt friſches Leben in die Betreibung dieſes Unternehmens gekommen. Obgleich der Boden überall mit Schnee bedeckt iſt, hat doch Splingard ſchon wenige Tage nach ſeiner Ankunft, in Begleitung mehrerer Mitglieder der Direktion und einiger Techniker, eine dreitägige Reiſe von hier aus angetreten, um vorläufig das ganze Terrain zwiſchen Kaſſel und Eiſenach zu rekognoſciren und den Plan zur Ziehung der Bahnlinie zu entwerfen. Kaum von dieſer Reiſe zurückgekommen, hat er ſich mit Vermeſſungen und Nivellirungen in der Umgegend von Kaſſel beſchäftigt, um den paſſendſten Ort für die Anlegung des Bahnhofs in der Nähe unſerer Stadt aufzufinden. Die Arbeiten werden unverzüglich beginnen, ſobald Thauwetter eingetreten ſeyn wird und die Jahreszeit es erlaubt. Da es weder an Geld noch an Arbeitern fehlt, ſo iſt gegründete Ausſicht vorhanden, daß das ganze Werk in möglichſt kurzer Friſt vollendet werden wird. Auch die thüringiſche Eiſenbahn von Halle bis Eiſenach, die ſich unmittelbar an die Friedrich-Wilhelms-Nordbahn anſchließen ſoll, wird mit dem Frühjahre von den Regierungen von Preußen und den ſächſiſchen Herzogthümern mit Eifer betrieben werden. Ueber die Errichtung der Eiſenbahn zwiſchen Kaſſel und Frankfurt auf Staatskoſten iſt der Vertrag am 5. Febr. von den Kommiſſären von Kurheſſen und dem Großh. Heſſen hier unterzeichnet, den Komiſſären der freien Stadt Frankfurt aber das Protokoll zur Unterzeichnung einſtweilen offen gelaſſen und dafür ein Termin von 14 Tagen anberaumt worden. Man hofft immer noch, daß die Streitfrage zwiſchen den beiden heſſiſchen Staaten und Frankfurt ihre erwünſchte Ausgleichung finden wird. — Durch ein Cirkular der hieſigen Polizeidirektion, welches ſämmtliche Kaſſelſche Buchhändler zur Beglaubigung, daß es zu ihrer Notiz gelangt iſt, haben unterſchreiben müſſen, wurde denſelben aufgegeben, binnen 14 Tagen genaue Liſten aller Zeitſchriften, ſeien ſie Monats-, Wochen- oder Tageblätter, welche im vorigen Jahre bei ihnen beſtellt ſind, bei der Polizeibehörde einzureichen. Von den Buchhandlungen wird jedoch die Ausführung einer ſolchen Maßregel als unerträglich mit ihrem Geſchäfte betrachtet. — Um den Armen bei der ſtrengen Kälte zu Hülfe zu kommen, iſt hier eine Suppenanſtalt durch freiwillige Geldbeiträge zu Stande gekommen, wodurch unter Aufſicht der Armenkommiſſion täglich nahrhafte Suppenportionen unter eine große Anzahl Nothleidender vertheilt werden. Der Kurprinz Mitregent hat zur Unterſtützung dieſer Anſtalt, ebenſo wie ſeine Gemahlin, die Gräfin Schaumburg mit ihren Kindern, eine namhafte Summe eingeſendet. — Man hört von vielen Auswanderungen auch nicht Unbemittelter, die in dieſem Jahre aus Kurheſſen nach Amerika ſtatt haben werden. Es ſind bereits nicht wenige Heſſen dort anſäßig, deren Briefe an Verwandte und Freunde in der Heimath beizutragen ſcheinen, dieſe Auswanderungsluſt zu nähren. (Schw.M.)

° **Freie Städte.** Frankfurt, 23. Februar. (Priv.-Correſp.) In der heutigen Effekten-Societät ergab ſich folgendes Reſultat:

5 pCt. Metall.: $114\frac{1}{4}$ G.; 4 pCt. Metall.: 103 G.; 3 pCt. Met.: 80 G.; 1 pCt. Metall.: —— G.; Bank-Act.: 2011 G.; per ult. Febr.: 2011 G.; 500 fl. Looſe: 158 G; 250 fl. Looſe: $134\frac{1}{4}$ G.; Prämienſcheine: $94\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 kr.: —— G.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Obligat.: —— P.; Ludwigs-

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr. II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 56. **Dinstag, 25. Februar 1845.**

Deutſche Bundesſtaaten.

⁂ **Bayern.** Würzburg, 23. Febr. Wir tragen zu den geſtern gegebenen Auszeichnungen, welche bayeriſchen Ausſtellern in Berlin zu Theil wurden, die der übrigen Kreiſe Bayerns nach. Die ſilberne Preis-Medaille wurde zuerkannt: Dem Seidenwaaren-Fabrikanten H. Simon zu Zweibrücken in der Pfalz, dem Treſſen-Fabrikanten Troeltſch und Hanſelmann in Weißenburg, der mechaniſchen Baumwollenſpinnerei zu Kaufbeuren, der mechaniſchen Baumwollenſpinnerei und Weberei in Augsburg, dem Bettzeugfabrikanten Sophian Kolb in Bayreuth, dem Meſſingfabrikanten J. A. Beck und Comp. in Augsburg, dem Stanniol- und Folienfabrikanten Crämer und Comp. in Nürnberg, dem Fabrikanten J. H. Schneider und Schröder's Wittwe in Fürth, dem Bronzefarbenfabrikanten G. L. Fuchs und Söhne in Fürth, der Metallwaarenfabrik H. P. Volkamer ſeel. Wtwe. und Forſter in Nürnberg, dem Kunſt-Schreinermeiſter F. Fortner in München, dem Lederfabrikanten Ignaz Mayer in München, der k. bayeriſchen privilegirten Cryſtallglasfabrik in Thereſienthal, der Spiegelfabrik L. H. Goſtorfer's Erbe in Fürth, dem Chemikalienfabrikanten W. C. Fikentſcher in Redwitz bei Wunſiedel, dem Mühlenbeſitzer C. A. Erich in München, dem Farbenfabrikanten M. Huber in Haidhauſen bei München, dem Bleiſtiftfabrikanten J. J. Rebbach in Regensburg, dem Papiermachéfabrikanten Voit und Fleiſchmann in Nürnberg.

Die ehrne Preismedaille wurde zuerkannt: Dem Tuchfabrikanten H. Decker zu Hof, dem Tuchfabrikanten Lobenhoffer und Comp. in Nürnberg, der Geſellſchaft zur Beförderung der Seidenzucht in Regensburg, dem Paramentenfabrikanten J. Neuſtädter in Bayreuth, der Band- und Treſſenmanufaktur Gebr. Aurnhamer in Treuchtlingen, der Kattun-Manufaktur von Fröhlich u. Comp. in Augsburg, der Kammgarn-Manufaktur Fr. Merz u. Comp. in Augsburg, der Manufaktur J. J. Trendel's Sohn in Kulmbach, dem Joh. Pöhlmann u. Sohn in Redwitz, Oberfranken, dem Mützen-Fabrikant Joſ. Röcke in Regensburg, dem Draht-Fabrikanten J. L. Huttlinger zu Schwabach, dem Draht- und Saiten-Fabrikanten H. M. Fuchs in Nürnberg, dem Staniol- und Spiegelfolie-Fabrikanten C. F. Bauerreis u. Müller in Nürnberg, Stahlwaaren-Fabrikanten Gebr. Marx in München, dem Schloſſermeiſter Franz Schörg in München, dem Zirkelſchmiedmeiſter Caſſian Schäfer in Nürnberg, dem Waffen-Fabrikanten H. J. Strohlberger in München, dem Drahtgewebe-Fabrikanten J. Kaltenecker in München, dem Hornwaaren-Fabrikanten Chriſtian Frank in Fürth, dem Holzſchnittwaaren-Fabrikanten G. Lang ſel. Erben in Oberammergau, dem Kammfabrikanten K. J. Hahn in Fürth, den Doſenfabrikanten Gebr. Adt in Ensheim bei Zweibrücken, dem Nadler-Verein zu Schwabach, der Fabrik J. A. S. Mennesdörffer's Erben zu Fürth, dem Spiegelfabrikanten Joh. Paul Behringer in Fürth, dem Spiegelfabrikanten K. Linz zu Fürth, dem Schreiner und Spiegelverfertiger G. A. B. Erber in Fürth, den Optikern J. H. Schneider und Schröders Wittwe in Fürth, dem Kurzwaarenfabrikanten Georg Eiſenmenger in Fürth, dem Brillenfabrikanten Ch. S. Bötian in Fürth, dem Stahlbrillenfabrikanten Joh. Mich. Dorner jun. in Fürth, dem Brillenfabrikanten Joh. Peter Hofmann in Fürth, dem Uhrenfabrikanten J. M. Spanner in Fürth, dem Metallſchläger J. L. Linz in Fürth, der Bronzefarben-Fabrik Paul Segitz ſeel. Wittwe u. Sohn in Fürth, dem Meſſingwaarenfabrikanten Karl Hörmann von und zu Gutenberg in Nürnberg, dem Flaſchnermeiſter Joh. Mich. Ißmayer in Nürnberg, dem Möbelfabrikanten Bauer zu Oppenheim, dem Handſchuhfabrikanten J. P. Barthe und Sohn in Erlangen, dem Pinſelfabrikanten Chr. Wankel in Anſpach, dem Tiſchlermeiſter Leonhard Glink in München, dem Glasmaler G. Kellner in Nürnberg, dem Glas-Fabrikbeſitzer H. G. Roſcher in Regensburg, der chemiſchen Fabrik J. N. Adam in Rennweg bei Nürnberg, dem Chemiker Seewald u. Sohn zu Hochholz, dem Weingeſchäft Gebr. Kempf zu Neuſtadt a. H. in der Pfalz, der Ultramarin-Fabrik von Johann Zeltner zu Nürnberg, der chemiſchen-Fabrik Andr. Löwels in Altenſchwetz bei Nürnberg, den Fabrikanten Börer u. Porzelius in Regensburg, dem Bleiſtift-Fabrikanten Faber in Stein bei Nürnberg, dem Etuis- und Porteſeuille-Fabrikanten Th. Eſcherig in München, dem Buntpapier- und Papier-Borduren-Fabrikanten C. G. Röſer in Nürnberg, der muſikaliſchen Inſtrumenten-Handlung Neuner u. Hornſteiner zu Miltenwald, dem Inſtrumenten-Saitenfabrikanten A. Buchinger in Gunzenhauſen

Belobt wurden: der Fabrikant C. Gebhardt zu Hof in Oberfranken; der Schloſſermeiſter und Eiſenhändler T. L. Kempff in Regensburg; der Mechaniker Klem. Rieſter zu Maria-Rhein; der Mechaniker J. J. Hetter in Nürnberg; der Uhrmacher und Mechan. J. Mannhardt in München; der Kammachermeiſter Ch. Hirt zu Fürth; der Kamm-Fabrikant G. Bücking in Erlangen; der Metall-Knopffabrikant L. Becker in Fürth; der Metallſchläger C. Eſpermüller sen. in Fürth; die Broncefarbenfabrikanten Birkner und Hartmann in Nürnberg; der Broncewaarenfabrikant Wörlen in Nürnberg; der Broncefarbenfabrik. G. Lepper in Fürth; der Drechslerwaarenfabrikant J. G. A. Mäderer in Nürnberg; der Hand- und Taſchenſpiegelfabrikant Ad. Streng zu Fürth; der Kunſtſchreinerm. J. P. Haas in Fürth; die Glasfabrik Rebholz und Berger zur Ludwigsthaler Glashütte in der Pfalz; der Spiegelfabrikant M. Büchenbacher in Schniegling bei Fürth; der Spiegelfabrikant J. W. Berlin in Fürth; der Kaufm. und Fabrikbeſitzer Fr. K. Ditchert in Bayreuth; der Hüttenbeſitzer J. Fr. Püttner's Sohn zu Balden Adlerhütte in Oberfr.; der Chemikalienfabrikant Chr. Prückner in Hof; die Kartenfabrikanten Gebr. Puſcher in Nürnberg; der Tuſchfarben-Fabrikant Joſeph Aumüller in München, die chemiſche Producten-Fabrik Philipp Engelhard zu Regensburg, die von Vogelſche Buchdruckerei zu Landshut in Niederbayern, der Bleiſtift-Fabrikant J. S. Städtler in Nürnberg, der Pergament- und Brieftaſchen-Fabrikant F. Meerwald in Fürth.

München, 21. Febr. Das Hof- und Staatshandbuch des Königreichs Bayern für 1845 wird demnächſt die Preſſe verlaſſen. (A. Z.)

⁂ München, 22. Febr. (Privat-Correſpondenz.) Am geſtrigen Sterbetag des Herzogs Eugen von Leuchtenberg fand in der St. Michaelskirche, wo derſelbe begraben liegt, wieder ein feierlicher Trauergottesdienſt ſtatt. — Der Verein zur Verſorgung der aus Straf- und Zwangsanſtalten Entlaſſenen für den Regierungs-Bezirk Oberbayern, tritt nun ebenfalls ins Leben. Die Satzungen desſelben (46 §§.) ſind unterm 19. v. M. von der allerhöchſten Stelle genehmigt worden, und ſind im neuſten Intelligenzblatt unſers Kreiſes enthalten. Der Verein wird nicht nur für die aus Straf- und Zwangsanſtalten Entlaſſenen ſorgen, ſondern auch für deren etwaigen Familien, denn §. 27 ſeiner Satzungen heißt es: „Ganz beſonders ſoll der Ausſchuß dahin zu wirken ſuchen, daß die dürftigen Angehörigen von den in Zwang- und Strafanſtalten befindlichen Gefangenen eine angemeſſene Unterſtützung erhalten, daß ihre nicht ſelten dem Elende und der Verführung ausgeſetzten Kinder in Schutz genommen, und ſo viel möglich für ihre Zukunft geſorgt werde. — Demſelben Intelligenzblatt zu Folge wird die Rente des durch den Landtagsabſchied 1831 gebildeten allgemeinen Stipendienfonds am Schluſſe 18⁴⁴/₄₅ völlig flüßig und kommt ſohin für das Jahr 18⁴⁵/₄₆ das erſte Mal und ſofort zur Anwendung. — Die Berathungen des hier verſammelten Münz-Congreſſes haben bereits begonnen. — Man erwartet hier im nächſten Sommer einen langen Beſuch der erlauchten Mutter unſerer Frau Kronprinzeſſin Wilhelm von Preußen. — Die noch hier verweilende Frau Großherzogin Wittwe von Toskana, wird, da die

rechtfertigte vollkommen den Ruf dieſes ausgezeichneten Künſtlers. Er riß alle Anweſenden nicht allein durch die ſeltne Fertigkeit, ſondern auch durch die hohe Gediegenheit ſeines Spieles zum größten Enthuſiasmus hin. Hoffentlich wird Hr. Bazzini den Freunden der Muſik Gelegenheit geben, noch mehrmals ſeine Virtuoſität zu bewundern.

* Königshofen im Grabfelde, 22. Febr. Unſere Stadt wurde in der Nacht von geſtern auf heute von einer fürchterlichen Feuersbrunſt heimgeſucht. Das Feuer brach Nachts in der ſo genannten Braugaſſe aus, ergriff ſogleich die an der Häuſerreihe rückwärts befindliche Scheune, und bildete in wenigen Augenblicken ein Feuermeer. Die tauſende von Menſchen, die auf den Nothruf aus der ganzen Umgegend herbei eilten, und 20—25 Feuerſpritzen vermochten kaum dem zerſtörenden Elemente Einhalt zu thun; die beſten Löſch-Maſchinen wurden bei einer Kälte von 16 Grad theilweiſe unbrauchbar. Doch gelang es endlich der angeſtrengteſten Thätigkeit der vielen Helfer und Retter, gegen 9 Uhr Morgens über das Feuer Herr zu werden. Da lagen aber 18 Wohnhäuſer und 15 Scheunen in Schutt und Aſche. Der Verluſt iſt ſehr groß, doch ging dabei kein Menſchenleben zu Grunde.

Hamburg, 18. Februar. Von einem unſerer angeſehenſten Schiffsrheder, Hrn. Sloman, wird zur Theilnahme an einer Reiſe um die Welt eingeladen. Ein großes Fregatteſchiff ſoll zu dieſem Zwecke ausgerüſtet und während der ganzen Fahrt nur auf die Sicherheit, Bequemlichkeit, Unterhaltung und Belehrung der Reiſenden Rückſicht genommen werden. Der Unternehmer hat ungefähr auf 20 reiſeluſtige und europamüde Perſonen gerechnet und das Paſſagiergeld (für den gehörigen Comfort auf dem Schiffe ſelbſt) jährlich auf 5000 fl. Bco. die Perſon veranſchlagt. Es werden alſo nur reiche Particuliers dieſer Reiſe um die Welt ſich anſchließen können. (Fr. J.)

Trieſt, 16. Febr. Die zwei vermißten Dampfboote („Mahmudie" und „Ferdinand") befinden ſich in zwei dalmatiniſchen Häfen (Curzola und Raguſa), wohin ſie vom Sturme verſchlagen wurden. (Allg. Z.)

* Paris, 20. Februar. (Priv.-Corr.) Vor dem Handelsgerichte bereitet ſich ein intereſſanter Proceß vor; der Herzog von Nemours hatte eine Loge in der großen Oper, die dem lezt. Baron von Halley gehört, zu abonniren gewünſcht; — dieſer weigerte ſich, ſie abzutreten und ſie wurde ihm nun von der Direction, die höhern Orts gedrängt wurde, weggenommen. Baron Hallez klagt jetzt und die Advokaten Cremieux und Schayé werden für ihn plaidiren.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 22. Februar

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	328, 64	— 9, 3	SW. bew.
Mittags 12 U.	327, 35	— 3, 6	SW. bed.
Abends 7 U.	325, 97	— 4, 1	NW. bed.

Bem. Inzwiſchen Nachmittags Schnee.

Bekanntmachung.

[2a] Die zur Conkursmaſſe des Georg Wittmann zu Eckarts gehörige Papiermühle wird am

Montag den 17. März l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

im Orte Eckarts an den Meiſtbietenden öffentlich verſteigert.

Das Anweſen iſt zur frhrl. v. Thüngen'ſchen Rentei Burgſinn lehnbar und es ſind die

Wohn-, Fabrik- und Oekonomiegebäude auf 3110 fl.
die Fabrik-Vor- und Einrichtungen auf . 921 fl.
und die Grundſtücke per 19 Morgen 16 Ruthen auf . . . . 2125 fl.

gerichtlich geſchätzt worden.

Die Papiermühle liegt an der Sinn, 1½ Stunden von Brückenau, wohin eine Diſtriktsſtraße führt, und es iſt die zum Fabrikbetriebe erforderliche Waſſerkraft vorhanden.

Dieſes iſt die zweite Verſteigerung, wobei der Zuſchlag ohne Rückſicht auf den Schätzungswerth erfolgt, vorbehaltlich der Beſtimmungen in den §§. 64. und 69 des Hypothekengeſetzes.

Brückenau, am 15. Februar 1845.

Königl. Landgericht.
Fr. Graf Hundt.

Ries.

Holz-Verſteigerung.

[2b] Das unterfertigte Amt verſteigert

Donnerstag den 27. d. Mts

aus der Revier Höchberg, Abtheilung Rindshügel, nächſt Guttenberg:

299 Klafter Buchen } Scheit-, Knorz- u. Aſtholz,
442 „ Eichen }

11,300 Buchen } Aſtholzwellen.
7,600 Eichen }

Zuſammenkunft früh 9 Uhr an der Bildeiche.

Heidingsfeld, den 17. Februar 1845.

Königliches Forſtamt.
Sündermahler.

C. Stellmacher
aus Nürnberg

hält während der bevorſtehenden Faſtenmeſſe ein großes Verkaufslager der neueſten

Pariser Putz- und Mode-Waaren.

Daſſelbe enthält Alles, was für den kommenden Sommer in Putz- und Modewaaren neu erſchienen iſt. Die Preiſe ſind ſo billig geſtellt, als es bei der Eleganz der Waaren nur möglich ſeyn kann.

Der Verkauf beginnt erſt nach der erſten Meßwoche im Hauſe des Hrn. **Platz** auf der **Domgasse.**

[2b] ☞ Meine Bude befindet ſich ſchon ſeit voriger Meſſe auf der **Domſtraße**, vor dem Hauſe des Hrn. **Carl Mayer.**

Joh. Matth. Leſſer aus **Brotterode.**

Anzeige für Tabak-Raucher!

[2b] Von einem großen Bremer Geſchäftshauſe iſt mir eine bedeutende Parthie feiner und mittelfeiner **ächter Bremer Cigarren** in Commiſſion zum Verkaufe zugekommen, welche ich in ¼tel und ⅒tel Kiſtchen zu den ſehr billig geſtellten Fabrik-Preiſen abgebe.

Adalbert Franz Wahler
hinter der Marienkapelle.

Associe-Gesuch.

[2b] Es wird in ein Fabrikgeſchäft, das ſeit mehreren Jahren ſich durch umſichtigen Betrieb des lebhafteſten Verkehrs erfreut, ein Theilnehmer geſucht, für deſſen Einlage von 10—15,000 fl. die Miteigenthums-Rechte zugeſichert werden.

Durch deſſen Lage vielſeitig begünſtigt, nach allen Theilen Bayerns und den Zoll-Vereinsſtaaten iſt der Verſchleiß der erzeugenden Produkte, welche keiner Mode unterworfen und ohne Concurrenten im Inlande ſind, ſo vollkommen, daß für den Rein-Ertrag von 25 pCt. gut geſtanden wird, und wovon einem jeden darauf Reflectirenden an Ort und Stelle von dieſer Angabe ſich zu überzeugen ſtündlich Gelegenheit geboten iſt.

Auf frankirte Offerte unter **X. Y. Z.** ertheilt näheren Aufſchluß die Expedition d. Bl.

Das

Châles-, Seide- & Modewaarenlager
aus Frankfurt am Main

im Hauſe des Herrn Sattlermeiſters **Lesch** auf der **Domgasse,** iſt zur gegenwärtigen Meſſe, wie früher, in allen **Pariſer** Artikeln, als: **Châles, Mousselins de laine, Balzarines, Jaconets, Seidenſtoffen** aller Art, **Poil de Chèvre, Echarpes, Thibet,** carirten **Napolitaines** ꝛc. ꝛc. aufs Vollſtändigſte und zu **den billigſten Preiſen** aſſortirt, und ſteht einem geneigten Zuſpruch entgegen.

Das Fabrik-Lager

Wiener & Leipziger Wachstuche, Fuß-Tapeten, Rouleaux (in jedem Genre) **gedruckter Fenſter-Gaze** ꝛc.

befindet ſich während der hieſigen Mitfaſten-Meſſe, wie früher, auf der **Domſtraße,** in der Bude dem Hauſe des Herrn **Carl Meyer** gegenüber.

Daſſelbe, mit ganz neuen Muſtern bereichert, einer geneigten Theilnahme unter Zuſicherung **feſtgeſetzter** Fabrikpreiſe empfehlend, unterzeichnet ergebenſt

Alfred Bauer aus Leipzig.

Bücher-Strich.

[2a] Mittwoch, den 26. Februar d. Js., Nachmittags 2 Uhr, werden die zur Verlaſſenſchaftsmaſſe des verlebten Hrn. Kaufmanns u. Wechſel-Appellationsgerichts-Aſſeſſors, **Stephan Geiler**, gehörigen Bücher, beſtehend in proſaiſchen, poetiſchen, geſchichtlichen und religiöſen Werken, ferner eine bedeutende Auswahl von Almanachen und Taſchenbüchern öffentlich verſteichen.

Stelle-Geſuch.

[3b] Ein für den Patrimonial-Beamten- und Stadtſchreiberdienſt geprüfter Oberſchreiber, der Caution leiſten kann, in der Forſtwirthſchaft gebildet, und in der Landwirthſchaft practiſch erfahren iſt, wünſcht als Amtmann, Renten- oder Oekonomie-Verwalter placirt zu werden.

Das Nähere bei der Expedition dieſes Blattes.

Konzert-Anzeige.

Mittwoch, den 26. Februar
wird Herr
A. Bazzini,
Violin-Virtuose aus Mailand,
ein zweites grosses Concert
im hiesigen Theater geben.

Theater.

Montag, den 24. Febr. **Er muß aufs Land.** Luſtſpiel in 3 Akt. von Börnſtein.

Hr. Deny den „Mathias" als Gaſt.

Im Verlag der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Schweiz.

Freiburg. Am 17. ſoll das ganze erſte Bataillon unter Oberſtl. Albiez einrücken; die Soldaten ſind inzwiſchen etwas ungehalten über dieſes dritte Aufgebot. Die Jeſuiten ſcheinen einem Volksſturme ausweichen zu wollen; gegen 20 der erſtern haben Päſſe für ſich und mehrere Zöglinge verlangt.

Luzern, 18. Febr. Die Conferenzabgeordneten aus den Urkantonen und Zug ſind wieder in Luzern verſammelt, um in Luzern Kriegsrath zu halten.

Luzern, 19. Febr. Ein Privatſchreiben aus Luzern vom 18. meldet, daß die Mannſchaft der 4 Bataillone ſehr ſpärlich eingetroffen ſey und eine bedeutende Zahl derſelben ſich über die aargauiſche Gränze begeben habe. — Am 18. Abends ging eine Abtheilung von 60 Mann an die Gislikerbrücke ab; einige andere Detaſchements ſind eine bis zwei Stunden von der Stadt gegen Surſee und Münſter verlegt. Die Soldaten, ſo ſchreibt man, ſehen etwas düſter aus, indem alles glaubt, der entſcheidende Augenblick ſey gekommen. (N. Z. Z.)

Baſellandſchaft, 20. Februar. Die Mannſchaft, welche an der Lieſtaler Volksverſammlung und ſeither ſich verpflichtet hat, nöthigenfalls an Freiſchaarenzügen Theil zu nehmen, iſt durch das leitende Comite auf heute um 12 Uhr Mittags nach Lieſtal beordert.

Aargau. Unter den 130 Mitgliedern des Großen Rathes, welche am 13. d. Mts. gegen eine Minderheit von 38 für Ausweiſung der Jeſuiten aus der Schweiz ſtimmten, befinden ſich 40 Katholiken. — Der kleine Rath hat dem letzten biſchöflichen Hirtenbriefe, in Betrachtung, daß „derſelbe Verfaſſungs- und Geſetzesbeſtimmungen widerſpricht, und zudem da und dort leicht zu beunruhigenden und aufregenden Beſprechungen mißbraucht werden konnte," die hoheitliche Genehmigung verſagt.

Genf. Nach der Tagſatzungsinſtruction, welche der Gr. Rath nach zweitägiger Berathung am 13. Februar beſchloſſen, wird die Geſandtſchaft die Jeſuitenfrage derjenigen über die Freiſchaaren vorangehen laſſen und in letzterer Beziehung zwar zu einem Verbot, aber gegen jegliche Entſchädigungspflicht fahrläſſiger Kantone ſtimmen. Außerdem hat ſie Vollmachten, die Anträge für Amneſtie der politiſch angeklagten Luzerner und für den Schutz ihrer Gläubiger, ſowie auch Amneſtieempfehlungen an andere Kantone und Sicherheitsmaßnahmen für Behauptung des Friedens und der Selbſtſtändigkeit des Vaterlandes unterſtützen.

Belgien.

Brüſſel, 19. Febr. Der „Tribune" von Lüttich zufolge, iſt der Biſchof von Lüttich eben nach Rom gereiſt, ohne daß man den Zweck und die Beweggründe ſeiner Reiſe genauer kennt. Seine Abweſenheit wird mindeſtens drei Monate dauern.

Großbritannien.

London, 17. Februar. Der »Greenock Advertiſer« meldet, daß nach den neueſten Berichten von Ichaboe dort eine vollſtändige, jedoch zum Glück unblutige Revolution ſtattgefunden hatte. Während den erſten ſechs Monaten, wo die Inſel beſucht wurde, ſetzte ſich nämlich ein Schwarm von Agenten oder Supercargos auf derſelben feſt, welche Hütten und Häuſer errichteten und bald alle Landungsplätze nebſt den Zugängen als ihr Eigenthum in Anſpruch nahmen, während ſie von jedem Schiffe, das Guano landen wollte, ſchwere Abgaben erhoben. Schon früher war es darüber zu Streitigkeiten gekommen; eine vom Cap geſandte Corvette ſtellte jedoch die Ruhe her und erhielt die Agenten im angemaßten Beſitze des Düngergebiets. Kaum war aber die Corvette, weil die Ordnung geſichert ſchien, wieder abgeſegelt, als die Capitäne der etwa 300 dort liegenden Schiffe gemeinſam die ſofortige Durchſetzung einer Reform beſchloſſen, um ungehindert Guano laden zu können. Jedes Schiff ſandte mehrere ſeiner Leute wohlbewaffnet ans Ufer; 1400 Mann rückten plötzlich auf die Wohnungen der Agenten los und trieben ſie ohne Weiteres mit der Spitze des Bajonets in die See. Hier mußten ſie, bis ans Kinn im Waſſer ſtehend, nothgedrungen einen Eid ablegen, daß ſie fortan allen Anſprüchen auf Grund und Boden der Inſel entſagen wollten, worauf ihnen die Rückkehr in ihre Wohnungen verſtattet wurde. Seitdem ſind die Schiffe der Reihe nach ohne weitere Behinderung mit Guanoladen beſchäftigt.

London, 17. Febr. Im Unterhauſe erklärte Sir R. Peel, daß die Angabe mehrerer Blätter, Prinz Albert ſollte den Titel: »König-Gemahl« erhalten, durchaus grundlos ſey. — Nach einer längeren Erörterung über die Entſcheidung des Eiſenbahndepartements bezüglich der ſüd-öſtlichen Eiſenbahn beantragte der Schatzkanzler, daß das Haus als Comité der Wege und Mittel ſitzen ſolle, worauf der am 14. von Peel vorgeſchlagene Finanzplan vorgeleſen ward. Ruſſel ſprach dagegen. Hr. Roebuck äußerte, daß Ruſſell zwar Vieles an den Finanzvorſchlagen der Regierung getadelt, aber ſehr mit Unrecht keinen Gegenantrag geſtellt habe; er ſehe ſich daher veranlaßt, das Amendement zu beantragen, daß aus dem von Sir Rob. Peel vorgeſchlagenen Beſchluſſe hinſichtlich der Einkommenſteuer die Worte: „Gewerbe, Handel und Aemter" weggelaſſen werden ſollten; er bezwecke dadurch keineswegs, die betreffenden Perſonen ganz von der Steuer zu befreien, ſondern wollte, daß man ſpäter dafür Sorge trage, ſie nach einem billigen und Abſtufungen aufſtellenden Grundſatze zu beſteuern. Nach einer langen Debatte, worin der Schatzkanzler und Sir. R. Peel die Vorſchläge der Regierung verfochten, wurde das Amendement des Hrn. Roebuck mit 263 gegen 55 Stimmen verworfen.

London, 18. Febr. Dem Vernehmen nach wird die Königin im Frühjahre dem König Louis Philipp einen Beſuch machen.

Zwiſchen Espartero und dem ſpaniſchen Geſandten, Marquis von Caſa Irujo, iſt es wegen einer angeblichen Beſchimpfung, die letzterer der Gemahlin des Exregenten in der ſpaniſchen Capelle angethan haben ſoll zu einem Zwiſte, der vielleicht zu einem Zweikampfe führen wird, gekommen.

Die iriſchen Orangiſten äußern ſich in ihren Blättern auf das Feindlichſte über die von Sir R. Peel beabſichtigten Zugeſtändniſſe an die Katholiken; der »Statesman« erklärt ſogar, daß der Teufel in Peels Politik ſein Weſen treibe.

Frankreich.

* Paris, 20. Februar. (Privat-Correſpondenz.) Heute beginnt in der Deputirtenkammer die entſcheidende Diskuſſion der fonds secrets; die miniſteriellen Blätter fordern die conſervativen Deputirten auf, doch gewiß pünktlich zum Anfange der Sitzung zu erſcheinen und den Saal auch nicht auf Augenblicke zu verlaſſen, da die Oppoſition beabſichtige, im günſtigen Augenblicke die Diskuſſion plötzlich abzubrechen und das Votum zu beſchleunigen. Bis j. Zt. ſind folgende Redner eingeſchrieben. Für: Herr Desmouſſeaux de Givré, Graf Morny, Liadières, Baron Schauenburg. Gegen: Hrn. v. Larcy, Larochejacquelein, Joly, Bonnin. Geſtern nahm die Deputirtenkammer das Geſetz über die Kanal-Aktien-Ablöſung mit 191 gegen 111 Stimmen an. Die Verſammlung war in jener fieberhaften Aufregung, wie ſie großen Ereigniſſen vorherzugehen pflegt; die verſchiedenen Fractionen der Oppoſition ſuchten ſich zu verſtändigen, die Conſervativen ſuchten ihre durch den Abfall etwas gelichteten Reihen zu verſtärken, die Miniſter ſchienen voll Ruhe und Zuverſicht. Von beiden Seiten ſchien man überhaupt zufrieden und guter Dinge, und war vorzüglich über einen Punkt einverſtanden, die Debatte möglichſt abzukürzen und ſie nicht in Allgemeinheiten ausarten zu laſſen. Von den Miniſtern dürften nur Guizot, Duchatel und Salvandy ſprechen, die bis jetzt gegen eingeſchriebene Redner, ſind Legitimiſten oder Radicale; die eigentlichen Redner der Oppoſition wie Thiers, Billault, werden erſt während der Debatte ſprechen. Uebrigens dürfte keine Rede mehr an dem Reſultate etwas ändern, die Kammer iſt in zwei gleiche Theile geſpalten, deren jeder ſeine im Voraus feſtgeſtellte Anſicht hat, einige ſchwankende Stimmen werden den Ausſchlag geben.

Das Journal des Debats ſpricht ſich in einem officiöſen Artikel gegen die Revolution in Waadt aus; man wollte ſogar heute hier wiſſen, falls die Bewegung in der Schweiz überhand nehme, würden Frankreich und Oeſterreich gemeinſchaftlich einſchreiten. — Marſchall Bugeaud ſoll am letzten d. auf dem Dampfer Cameleon nach Algier zurückkehren. General Delarue mit der Regulirung der Gränze gegen Marocco beauftragt, war am 8. in Oran eingetroffen. — Unter den bei dem Ueberfalle des verſchanzten Lagers von Sidi-Bel-Abbes Verwundeten zählt man auch den 28jährigen Officier Dubois, Neffe des Deputirten Melcion d'Arc, dem der rechte Arm abgenommen werden mußte.

In der Deputirtenkammer hat heute (d. 20.) die Discuſſion der geheimen Gelder begonnen. Gleich beim Beginne der Sitzung verlangte Hr. Garnier-Pagès, daß das Cabinet auf die zu ſtellenden Interpellationen antworten möge. Herr Lherbette ſtellte dieſe Interpellationen in der bereits angekündigten Art über die Abſetzung des Deputirten Drouin de Lhuys von ſeinem Beamtenpoſten. Herr Guizot erklärte, die Regierung habe ſtets das Recht, zu handeln, wie ſie gehandelt habe, ſobald eine politiſche Grundfrage ſie in dieſe Nothwendigkeit verſetze. Herr Drouin de Lhuys ſelbſt beruft ſich auf jene Worte des Hrn. Guizot, die er zur Zeit der Coalition gegen einige, vom Grafen Molé verfügte Abſetzungen geſprochen, und ſucht den Widerſpruch nachzuweiſen. — Bei Abgang der Poſt iſt Hr. v. Larcy auf der Tribune und ſpricht über dieſelbe Frage. — Im Allgemeinen iſt die Debatte nicht ſehr belebt.

5pCt. 122, 70. 3pCt. 83, 03. Neue Anleihe 85, 93. Ard. 41¼.

Schweden und Norwegen.

Am 10. Febr. wurden der Storthing zu Chriſtiania vom Könige eröffnet.

Nichtpolitiſche Zeitung.

. Würzburg, 23. Febr. Das erſte Konzert des Hrn. Bazzini, welches geſtern bei einem leider nicht ſehr gefüllten Hauſe ſtattfand

blick ſteht dergleichen noch gar nicht in Rede, denn bis zu ſo beſtimmter Entſcheidung ſind die vorbereitenden Arbeiten noch nicht gelangt. Dieſe ſchweben noch, wie man verſichert, innerhalb eines Kreiſes weniger Vertrauten, und ſollen im Bereiche des königlichen Hauſes zur Reiſe kommen, ehe ſie an die Oeffentlichkeit treten. Die Haltung des Publikums dabei iſt vortrefflich zu nennen: bei regſtem Intereſſe ohne Ungeduld, bei den verſchiedenſten Anſichten das völligſte Zutrauen. Von den in öffentl. Blättern enthaltenen Andeutungen, daß von Wien oder Petersburg abmahnende Bedenken eingegangen wären, oder gar von Hannover her, iſt kein Wort wahr. Der Stolz der Preußen empört ſich gegen derlei Vorgeben, deren Unſtatthaftigkeit ſchon darin am Tage liegt, daß ſo viele mindermächtige deutſche Länder ihre ſtändiſchen Einrichtungen geordnet und entwickelt haben, ohne durch auswärtigen Einfluß darin gehindert worden zu ſeyn. Wenn wir Gegner des Verfaſſungsweſens zu beobachten haben, ſo ſind dieſe unter uns ſelbſt, und wir geſtehen, daß es deren ſehr achtungswerthe gibt. Unſere aufgeklärteſten Altpreußen, die bravſten Patrioten und treueſten Anhänger des Königthums, ſind nicht ohne Beſorgniß, unſer wahres Fortſchreiten möchte bei Reichsſtänden weniger geſichert ſeyn, als bei der unbeſchränkten Macht des Königthums, und Andere, die wir unſere Radicalen nennen dürfen, fürchten ein Verfaſſungsweſen, wie es jetzt möglich iſt, weil ſie darin eine Befeſtigung und Sicherung alles deſſen erblicken, was ſie in ihrem Sinne ſchon unwiderruflich dem gänzlichen Verfalle, ſo wie auch der unvermeidlichen Auflöſung zugeſprochen haben. Doch alle Verſchiedenheit der Meinungen kommt in keinen Betracht mehr, ſobald der königliche Wille entſchieden hervortritt, vor ihm ſinken alle untergeordneten Bedenklichkeiten in den Staub. Wann und wie die erſte Verkündigung geſchehen wird, darüber läßt ſich jetzt, nachdem ſchon Ein wahrſcheinlicher, und wie man behauptet ſchon gewählt geweſener Zeitpunkt ſtill vorübergegangen, ſchwer eine neue Vermuthung äußern. Das Vorhandenſeyn des königlichen Willens aber iſt Thatſache, durch zahlreiche Handlungen und Schritte, die nicht unbekannt bleiben konnten, vollkommen verbürgt; dahin ſind auch die freundnachbarlichen Eröffnungen an auswärtige Höfe zu rechnen. Die Zeit wird das Weitere enthüllen. (Allg. Ztg.)

= Berlin, 19. Februar. (Privat-Correſpondenz.) Der braſilianiſche außerordentliche Geſandte und bevollmächtigte Miniſter, Vicomte d'Abrantes, befindet ſich ſeit einigen Tagen hier.

Sachſen. Leipzig, den 19. Febr. Die „Leipziger Zeitung“ enthält folgenden, wie es ſcheint officiellen Artikel: „Verſchiedene Irrungen, welche ſeit einiger Zeit zwiſchen Militärs und Bergakademiſten zu Freiburg ſtattgefunden, haben bekanntlich leider ſehr beklagenswerthe Folgen gehabt, welche Gegenſtand beſonderer Criminalunterſuchungen ſind. Von einem neuerlichen Vorfall, bei welchem direkt kein Bergakademiſt betheiligt war, nahm demungeachtet die Mehrzahl der Bergakademiſten, nach vorgängiger gemeinſamer Berathung, Veranlaſſung, eine geſetzwidrige und ſtrafbare ſchriftliche Berufserklärung mit der Ueberſchrift „die Akademie zu Freiberg“ zu erlaſſen, welche die Disciplinarbehörde nicht auf ſich beruhen laſſen konnte. Dieſelbe wurde aber auch beſonders durch das Finanzminiſterium unter Abordnung eines Commiſſärs aus ſeiner Mitte veranlaßt, ſich zunächſt über die Theilnehmer an der fraglichen Schrift Gewißheit zu verſchaffen, denſelben das Geſetzwidrige und Strafbare ihres Benehmens vorzuhalten und ſie aufzufordern, zu Vermeidung der von ihnen aufs neue hervorgerufenen Ruheſtörungen und der gegen ſie zu ergreifenden Maßregeln, geeignete Schritte zu thun. Nur von Wenigen iſt dieſen Vorſtellungen Gehör geſchenkt, dagegen von der Mehrzahl der Akademiſten die gedachte geſetzlich unzuläſſige Erklärung ausdrücklich zu der ihrigen gemacht und nochmals als eine gemeinſchaftliche anerkannt worden. Die höhere Behörde hat hierin einen ganz unangemeſſenen, auf das Unrechte gewendeten Verbindungsgeiſt, eine ſtrafliche Beharrung bei geſetzwidrigen Schritten und einen Ungehorſam gegen die Behörden erblicken müſſen, welche im Intereſſe der Akademie und in Gemäßheit der den Akademiſten bei ihrer Aufnahme vorgelegten Bedingungen und der Landesgeſetze überhaupt nicht ungeahndet bleiben konnte. Es iſt daher dem Oberbergamte aufgegeben worden, die Betheiligten von der Akademie ſofort zu entfernen. Leider bilden dieſelben die große Mehrzahl der Akademiſten. Es dürften jedoch wahrſcheinlich Mehrere, die ſich bis zu dem bedauerlichen Schritt, (zu welchem ſie doch wohl nur durch Andere, nunmehr für immer Entfernte, verleitet worden) untadelhaft betragen haben, unter zu gebenden Garantien für ihr künftiges ordnungs- und geſetzmäßiges Verhalten, nach Verlauf einiger Zeit wieder Aufnahme finden können. Gewiß hat die Regierung ſich nur höchſt ungern zu der gedachten Maßregel entſchloſſen. Allein das Beharren der Betheiligten bei einem offenbar geſetzwidrigen, durch die Gemeinſchaftlichkeit um ſo bedenklicheren Benehmen, mußte eine allgemein durchgreifende Maßregel erforderlich machen, wenn das Anſehen der Disciplinar- und Landesgeſetze ferner aufrecht erhalten und der Zweck der Akademie nicht gefährdet werden ſollte.“ (49 Bergakademiker wurden relegirt.)

Württemberg. Stuttgart, 12. Februar. (Schluß des geſtern abgebrochenen Artikels.)

Der Geiſt der Freiheit, ſagte Paul Pfizer jüngſt bei einem Feſteſſen in Stuttgart, iſt bei uns nicht ſchlafen gegangen, er iſt nur ſelbſtbewußter, nüchterner, beſonnener geworden. Im übrigen ſieht man allgemein mit Begierde der Zeit entgegen, wo die noch ganz gemiſchten und in Betreff der Farbe unkennbaren Elemente der Kammer ſich theils abſondern, theils vereinigen werden. Doch iſt, wie auch dieſe Scheidung vor ſich gehen möge, ſoviel jedenfalls gewiß, daß die Oppoſition in allen wichtigeren Fragen in bedeutender Minderheit bleiben wird. Zu wünſchen iſt nur, daß die beiden — wo es Principien gilt — ſich mit Fug und Recht in den Haaren liegenden Parteien dieſen gegenſeitigen Widerſpruch da, wo er nicht hingehört, nämlich in den Berathungen über das Eiſenbahngeſetz nicht nur vergeſſen, ſondern ſogar in ihren Häuptern dahin ſich vereinigen möchten, alle Stimmerhebungen für reine Lokalintereſſen mit gemeinſamer Kraft zu befehden und niederzuhalten. Denn gar zu oft fühlen ſich bei uns die Abgeordneten nur als Abgeordnete ihrer Bezirke, nicht aber als Abgeordnete des ganzen Landes, und es folgt aus ſolcher Anſchauungsweiſe mit Nothwendigkeit, daß Jeder, der ſie theilt, der Meinung wird, er müſſe ſeinen Committenten irgend einen kleinen Gewinn von der Richtung des Eiſenbahnzuges mit nach Hauſe bringen. Welche Verwirrung in die Berathungen kommen müßten, wenn man gegen die Geltendmachung ſolcher Separatintereſſen nicht kräftig und einhellig ankämpft, leuchtet von ſelber ein. Im Allgemeinen ſpricht ſich die öffentliche Meinung immer ſtärker gegen die von der vorigen Kammer der Abgeordneten beſchloſſene Alpbahn zu Gunſten der Rems-Brenz Bahn aus; auch gehen in dieſem Sinne gegenwärtig von verſchiedenen Bezirken bei der Kammer Petitionen ein: doch dürfte es billig ſeyn, ein beſtimmtes Urtheil über die Sache ſo lange zurückzuhalten, bis (wie jetzt geſchehen) der Finanzminiſter den ausführlichen Bericht über die Eiſenbahnfrage der Kammer vorgelegt haben wird, was in den nächſten Tagen vielleicht noch geſchehen dürfte. Motionen ſind bereits eine ziemliche Anzahl angekündigt. Viel Anklang in Württemberg dürfte die Motion des Herrn Profeſſors Schmid für Einführung der Kirchenrepräſentation finden, da ſich dieſelbe mit einer gegenwärtig ſo viel beſprochenen Tagesfrage beſchäftigt. Doch will Hr. Schmid erſt abwarten, bis die materiellere Fragen berührenden Anträge von den HH. Redwitz und Wieſt, Steuern und grundherrliche Laſten betreffend, vorgetragen ſeyn werden. Die geheime Sitzung über die Antwortsadreſſe abgerechnet, iſt es in der bis jetzt mit lauter Commiſſionswahlen ſich beſchäftigenden Kammer noch zu keinen Discuſſionen gekommen. Die erſten lebhafteren Verhandlungen werden wohl in Folge der Legitimationsfragen eintreten, und erſt die Möglichkeit an die Hand geben über die noch ſo gemiſchten Elemente der Kammer ein ſonderndes Urtheil zu fällen, und in die etwaige Stärke der Parteien einen beſtimmteren Blick zu thun. (A. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 22. Februar. (Priv.-Correſp.) Für Integrale und Ludwigsh.-Berbacher Interimsſcheine zahlte man etwas höhere Preiſe als geſtern, hingegen wurden öſterr. 250 fl. Looſe und ſpan. Fonds billiger als geſtern abgegeben.

5 pCt. Metall.: 114¼ G.; 4 pCt. Metall.: 103 G.; 3 pCt. Met.: 80⅛ G.; 1 pCt. Metall.: 26¼ G.; Bank-Act.: 2013 G.; per ult. Febr.: 2013 G.; 500 fl. Looſe: 158½ G.; 250 fl. Looſe: 134¼ G.; Prämienſcheine: 93⅞ G.; 3½ pCt. Staatsſchuldſcheine: à 105 kr.: 100 G.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 101¾ P.; Ludwigs-Kanal-Aktien: 78⅛ G.; Ludwigsh.-Berb.: 111¾—⅞ G.; bad. 3½ pCt. Oblig. v. 1842: 97¼ G.; bad. 50 fl. Looſe: 64⅞ G.; heſſ. 3½ pCt. Oblig.: 97¼ G.; 4 pCt. Oblig.: 102⅞ G.; 50 fl. Looſe 78¼ G.; 25 fl. Looſe: 33 G.; Naſſ. 3½ pCt. Obligat.: 98 G.; 25 fl. Looſe: 29⅜ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: 95 G.; 3½ pCt. Oblig.: 102 G.; Taunusbahn-Act.: 393 G.; Friedrich-Wilh.-Nordb.: 99⅛ G.; kurheſſ. Looſe: 43¼ Thlr. G.; Integr.: 63 G.; Synd. 4½ pCt.: 98¾ G.; 3½ pCt.: 90⅝ G.; ſpan. 3 pCt. Oblig.: 41½ G.; 5 pCt.: 28½ G.; portug. 3 pCt. Conſ.: 58½ G.; poln. 300 fl. Looſe: 99½ G.; 500 fl. Looſe: 95⅜ G.; ſardin. Looſe: 40⅝ Fr. G.; Disc.: 2¾ pCt. G.

Frankfurt, 18. Febr. Von Paris ſoll kürzlich ein, durch ein hieſiges Bankhaus ausgeführter Kaufsantrag für ſpaniſche Staatspapiere im Betrag von 480,000 Piaſtern angelangt ſeyn, wie man behauptet, in Folge einer nächſt bevorſtehenden Anerkennung der Königin Iſabella von Seiten der großen nördlichen und öſtlichen Höfe.

Frankfurt, 22. Februar. Dem heutigen „Frankf. Journal“ zufolge hat am 20. d. M. in Offenbach eine Verſammlung von einigen 60 Perſonen ſtattgehabt, um über die Conſtituirung einer deutſch-katholiſchen Gemeinde zu berathen. Ein Promemoria wurde vorgeleſen und von ſämmtlichen Anweſenden unterzeichnet.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 55. Montag, 24. Februar 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Würzburg, 18. Februar. Wie man vernimml, iſt einige Ausſicht vorhanden, die vielnamigen Mainzölle, welche die Schifffahrt ſo ſehr beläſtigen, noch im Laufe dieſes Jahres oder bis zum Frühling 1846 aufgehoben zu ſehen. Es ſollen nämlich mehre der betheiligten Staaten erklärt haben, daß ſie geneigt ſeyen, ihren Antheil zu erlaſſen, ſo fern ſich alle übrigen zu einer gleichen Conceſſion verſtändigen. Die bayeriſche Regierung, welche bereits ſeit einer Reihe von Jahren auf ihrer Stromſtrecke ſämmtliche Abgaben aufgehoben hat, läßt ſich auch die Befreiung des noch übrigen Theils eifrigſt angelegen ſeyn. Würden dem Main und Rhein endlich einmal die fiscaliſchen Feſſeln abgenommen, welch ein herrliches Leben würde ſich auf und an dieſen Strömen entfalten! (Köln. Z.)

⁂ Würzburg, 23. Februar. Die »Allgemeine Preußiſche Zeitung« veröffentlicht das Verzeichniß der Perſonen, an welche in Folge der Induſtrie-Ausſtellung preußiſche Orden und Preis-Medaillen ertheilt worden ſind. Von Bayern erhielt den rothen Adlerorden II. Klaſſe: der k. bayr. Regierungsrath und Kämmerer, Frhr. v. Weiden zu München; den rothen Adlerorden III. Klaſſe mit der Schleiſe: der Hofrath und Prof. Fr. B. W. v. Hermann in München; den rothen Adlerorden IV. Klaſſe, die Ausſteller: der Kattunfabrikant Karl Förſter in Augsburg, der Nadelfabrikant J. D. Wiß in Nürnberg und der bei der Ausſtellung thätig geweſene Commiſſair: Prof. Dr. Stahl in Fürth. Die goldene Preismedaille erhielt: die Gold- und Silberſpinnerei-Beſitzer Stieber und Sohn in Nürnberg; die optiſche Anſtalt Utzſchneider und Fraunhofer in München; die Spiegelfabrik J. Z. Fiſcher ſel. Söhne in Erlangen und der Fabrikbeſitzer W. Sattler zu Schweinfurt in Unterfranken.

Wir geben vorläufig die Namen der übrigen Ausſteller aus Unterfranken und Aſchaffenburg (die aus den übrigen Kreiſen werden wir morgen geben), welche Auszeichnung erhielten, nämlich: a) die ſilberne, b) die eherne Preismedaille, c) Belobung: ad a) die Maſchinenbauanſtalt König und Bauer in Kloſter Oberzell bei Würzburg und die Farbwaaren-Fabrikanten Gademann und Comp. in Schweinfurt; ad b) der Büchſenmacher J. L. Dotter in Würzburg, der Schreinermeiſter und Möbelfabrik. Gebr. Barth in Würzburg, der Buntpapier- und Leim-Fabrikant A. Deſſauer in Aſchaffenburg und der chirurgiſche Inſtrumentenmacher J. Gehrig in Würzburg; ad c) der Spenglermeiſter Jakob Sohn in Würzburg und der Siegellackfabrikant Man. J. Kohn in Mainbernheim.

München, 20. Februar. Zur Widerlegung des in letzter Zeit entſtandenen Gerüchts, als ſtünde den Kronenthalern eine Herabſetzung bevor, ſind wir ermächtiget, zu erklären, daß dieſes Gerücht durchaus ungegründet ſey, indem eine ſolche Herabſetzung weder beabſichtiget, noch nach den beſtehenden Münzverträgen zuläſſig iſt. (Münch. Pol. Ztg.)

München, 20. Febr. Zufolge Regierungs-Entſchließung wird dahier eine Weberſchule mit theoretiſchem und praktiſchem Unterricht errichtet werden. (Fränk. Merk.)

Vom Mittelmain, 17. Febr. Ein Correſpondent der „A. Allg. Ztg.“ gleichfalls „vom Mittelmain“ ſucht den Beweis ſowohl mit Worten als mit Zahlen zu führen, daß die Ludwig-Weſtbahn, wenn ſie ſich rentiren ſolle, von Nürnberg direct über Kitzingen oder Marktbreit nach Würzburg geführt werden müſſe. Wenn manche ſeiner Gründe auch ſtichhaltig ſind, ſo ſind ſie doch im Ganzen einſeitig aufgeſtellt, indem er auf Kitzingen und Marktbreit als Speditions- und Stapelplätze zu großes Gewicht legt. Es ſpringt von ſelbſt in die Augen, daß die Eiſenbahn den Gütertransport auf dem Maine nie abſorbirt, wie die Erfahrung auf dem Rheine lehrt, da derſelbe der natürliche und wohlfeilere iſt; von dieſer Seite aus darf man auf keinen großen Gewinn für eine Bahn rechnen. Der Perſonenzug aber nach dieſen Städten iſt ſehr gering; von Fremden kommen höchſtens nur Handlungsreiſende dahin, indem man daſelbſt gar keine Kunſtſchätze findet, welche etwa im Stande wären, einen Touriſten anzulocken. Wenn jedoch behauptet wird, Nürnberg werde von den meiſten großen und kleinen Reiſenden wegen ſeiner Kunſtſchätze, ſeiner Gewerbsthätigkeit und ſeines Handels beſucht, ſo will man dieß ſeiner Vorliebe für Nürnberg gern einräumen und nur bemerken, daß ſie auf der Route von Würzburg über Schweinfurt, Bamberg, Forchheim und Erlangen gleichfalls in die alte Barbaroſſa-Stadt gelangen, wenn auch um einige Stunden ſpäter, dafür aber in reichlichem Maße entſchädigt durch die herrliche, getreidereiche Ebene des Werngaues, in welchem das gewerbvolle und handelsthätige Schweinfurt liegt, durch das ſchöne und rebenbepflanzte Mainthal bis Bamberg hinauf, die alte Wendenſtadt, welche ſich über das breite und ſchöne Main-Regnitzthal hin ausdehnt, mit Ausſicht auf die fränkiſche Schweiz — gewiß eine anſprechendere Partie für einen Touriſten, als die düſtern Nadelhölzer und brennenden Sandfelder über Neuſtadt a. d. A. nach Nürnberg. Noch mehr, der Touriſt hat auf der Würzburg-Schweinfurter Route der Ludwig-Weſtbahn eine zahlreiche und ausgeſuchte Reiſegeſellſchaft zu gewärtigen, welche in die fränkiſchen Bäder reiſt, ſey es von Schweinfurt aus entweder nach Kiſſingen, Bocklet, Brückenau oder in das ſchön gelegene friedſame Ludwigsbad bei Wipfeld, berühmt durch ſeine ſchwefelhaltigen Mineralquellen, deren Ruf wegen der eclatanten Kuren, welche hier bewirkt werden, mit jedem Jahre ſteigt. Den Punkt der Perſonenfrequenz auf dieſer Seite hat unſer Gegner ganz übergangen, vermuthlich aus dem einfachen Grunde, weil etwa 4 bis 5000 Badereiſende der Bahn eine größere Rente abwerfen, als ein Dutzend Handlungskommis, welche nach Kitzingen, Marktſteft oder Marktbreit gehen! Einen andern Grund zur Erbauung einer directen Eiſenbahn von Nürnberg nach Würzburg findet der Correſpondenz in dem Koſtenpunkte, welcher ſich bedeutend höher ſtellen würde, wenn die Bahn über Schweinfurt geführt werde; allein der gute Mann hat wohl vergeſſen, daß die Strecke zwiſchen Bamberg und Nürnberg ſchon gebaut und, um ſeinem Gedächtniſſe zu Hilfe zu kommen, ſogar ſchon befahren wird; es handelt ſich ſonach nur um die Strecke von Bamberg über Schweinfurt nach Würzburg, welche gar kein ſchwieriges Terrain darbietet, denn die äußerſt ſchwierige Stelle von Gädheim nach Schweinfurt exiſtirt gar nicht, höchſtens in der Phantaſie des Correſpondenten; die Würzburger Zeitung hatte daher ganz Recht, als ſie bei Aufnahme des beregten Artikels in ihre Spalten ein Fragzeichen bei Gädheim ſetzte, um dadurch ihren Zweifel auszudrücken. Von Nürnberg bis Würzburg beträgt die Entfernung an 28 Stunden, und von Bamberg über Schweinfurt dahin gleichfalls ſo viel; es ſind ſonach beide Routen ſich gleich und folglich bleiben ſich auch die Koſten der Erbauung gleich, ja die weit billigere Herbeiſchaffung der Materialien auf dem Maine ſpricht noch zu Gunſten des Bamberger-Schweinfurter Zugs. (Augsb. Poſtz.)

Preußen. Berlin, 15. Februar. In Folge der fortwährend mit großer, oft hitziger Theilnahme beſprochenen Verfaſſungsfrage trägt man ſich im Publikum auch mit Gerüchten von bevorſtehenden Miniſterveränderungen. Wir halten indeß dieſe Gerüchte für jetzt ganz unbegründet. Allerdings liegt der Gedanke nah, daß gegenüber von Reichsſtänden unſer Staatsminiſterium einer veränderten Organiſation bedürftig ſeyn möchte, daß namentlich ein Präſident des Miniſter-Rathes, in anderm Sinne, als es jetzt einen ſolchen gibt, im Sinne eines wirklichen Premierminiſters, kaum entbehrt werden könnte — und für dieſen Fall ſcheint das Publikum in der Annahme, auf wen die Wahl zu fallen hätte, ziemlich einverſtanden. Aber für den Augen-

die Eltern, um ſie vor den Gefahren zu warnen, die ihren Kindern durch den Univerſitäts-Unterricht drohen", verſchiedne Klaſſen von Staatsbürgern zum wechſelſeitigen Haſſe gegen einander aufgehetzt zu haben. Der Abbé wurde von der Jury für **ſchuldig** erklärt und demgemäß zu fünfzehn Tagen Gefängniß, hundert Franks Geldſtrafe und zur Confiſcation der Brochure verurtheilt. — Eine Ordonnanz des Miniſters des Innern verbietet in Zukunft alle Kindertheater in Frankreich; in den Departements waren ſie ſchon ſeit einiger Zeit verboten, nun wird dieſe Maßregel auch auf Paris ausgedehnt. Das eine dieſer Theater: Gymnase enfantin iſt bereits nach dem Brande desſelben eingegangen, das andere: Theatre Comte muß binnen drei Monaten aufhören; auf die Kindertänze in der großen Oper hat dieſe Maßregel keinen Einfluß. (!!) — Der junge, reiche Graf Hoiinski hier, hat bei dem Procureur du Roi gerichtliche Klagen gegen vier Herren, der höheren Geſellſchaft angehörig, eingelegt, worin er dieſe beſchuldigt, ihn eingeladen, berauſcht und auf betrügeriſche Art 83,000 Franks in Wechſeln und 6000 Fr. baar abgewonnen zu haben; eine gerichtliche Unterſuchung iſt ſogleich eingeleitet worden. Ueberhaupt nimmt das falſche Spielen, beſonders in den fashionablen Clubbs hier ſehr überhand, die Zahl der hier auf Beute lauernden Spieler iſt Legion und ihre Künſte, um den unbefangenen Fremden in ihr Netz zu locken, ſind wirklich ſehr bewundernswerth. — In Folge der ungünſtigen Witterung ſind die Poſten faſt täglich im Rückſtande, und von allen Seiten laufen Nachrichten über umgeworfene oder verunglückte Poſtwagen ein. Der nach Deutſchland gehende Pariſer Eilwagen vom 12. hat bei Ferté-Gaucher umgeworfen; ſitzenden Biſchöfe von Straßburg und St. Die. Der Pariſer Eilwagen nach Reimes, iſt bei St. Etienne ganz zuſammengebrochen.

Die Polizei von Paris hat zwei Engländer verhaftet, welche man im Verdacht hat, die Urheber des beträchtlichen Diebſtahls zu ſein, welcher zu London bei dem Banquier Rogers begangen wurde. Ein Geldwechſler machte die Anzeige, daß dieſe Individuen ſehr häufig engl. Banknoten zum Wechſeln brachten. Dieſer Umſtand hat zu dem obigen Verdachte Veranlaſſung gegeben.

Nach einem vor uns liegenden Schreiben aus **Kairo** vom 21. Jan., das einen Brief des Herrn Anton d'Abadie aus Adoa vom 17. Okt. einſchließt, hat dieſer im Lande der Gamra die Quellen des weißen Nils entdeckt. (Allg. Ztg.)

Neueſte Nachrichten.

Nach der „Allgem. Zeitung" hätte eine Großmacht ſich an den päpſtlichen Stuhl gewendet, damit die Berufung der Jeſuiten nach Luzern unbenützt bleibe, und man hofft, daß die Intervention gelinge. — Die „Münchner Politiſche Zeitung" widerlegt das Gerücht, daß der zuſammentretende Münzcongreß die Herabſetzung der Kronenthaler beabſichtige.

In **Luzern** befürchtet man neue Unruhen; vier Bataillone ſind einberufen worden. Das uns eben zugekommene Bulletin der „Staats-Zeitung" (vom 18.) ſagt: Privatbriefe melden, die proviſoriſche Regierung ſey in Rheinach ſchon beſtellt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

ANZEIGE
von
einer grossen Ausspielung ohne Nieten.

Mit allerhöchster Genehmigung **Seiner Majestät des Königs von Bayern** werden von der unterzeichneten artistischen Anstalt

60,000 der neuesten und besten Kunstwerke und Kunst-Blätter eigenen Verlags,

denen fünf werthvolle Oelgemälde neuerer Künstler als Hauptpreise beigegeben wurden, im Werthe von

fl. 105,000 im fl. 24 Fuss

durch **60,000 Loose à fl. 1 45 kr.** ausgespielt, und **jedes** Loos gewinnt im geringsten Falle ein Kunstblatt im Verlags-Preise zu **fl. 1 12 kr.**, während die **sechs Haupt-Preise** einen Werth von

fl. 1000, fl. 500, fl. 500, fl. 400, fl. 300, fl. 200, im fl. 24 Fuss

haben, wofür dem Gewinnenden auf Verlangen die gleiche Ablösungs-Summe **baar** ausbezahlt wird.

Die Ziehung ist auf den **2. April** dieses Jahres *unwiderruflich* festgesetzt, und geschieht unter obrigkeitlicher Aufsicht und Leitung, worüber gedruckte Listen ausgegeben werden. Näheres sagen die Pläne.

Denjenigen, welche sich mit dem Verkaufe dieser Loose befassen wollen, werden auf frankirte schriftliche Anfragen die Verkaufs-Bedingnisse von der unterzeichneten Anstalt sowohl, als dem Gross-Handlungshause **Mich. Scherzers Erben** in **München** sogleich mitgetheilt, ebenso **Jedem** bereitwillig nähere Auskunft und Pläne.

Bei directen Beziehungen von **Loosen** werden Briefe und Gelder gleichfalls **franco** erbeten.

Würzburg & München, den 1. Januar 1845.

Die lithographische Kunst-Anstalt
von
CHRISTIAN WEISS & HEINRICH KOHLER.

Auskunft hierüber ertheilen auch die HH. **S. & J. Friedberg,** Banquiers in **Frankfurt** am Main.

Meteorol. Beobachtungen vom 21. Februar

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0⁄0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelschau.
Morgens 8 U.	331, 78	— 13, 5	SO. bed.
Mittags 12 U.	331, 28	— 6, 8	SW. bed.
Abends 7 U.	331, 14	— 5, 4	SW. bed.

Bem. Am Morgen war das ſelbſtſchreibende Thermometer bis — 18, 9 gefallen.

Lehrlings-Geſuch.

[3a] Zu Oſtern d. Js. nimmt ein bedeutendes Handlungshaus in Gotha einen Lehrling auf, welcher jedoch ſolche Schulkenntniſſe erlangt haben muß, um in die Handlungsſchule daſelbſt aufgenommen werden zu können; auch muß derſelbe eine ſolide Erziehung genoſſen haben. Nähere Auskunft ertheilt Wechſel-Senſal **Sauerbrey**.

Konzert-Anzeige.

Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung geben sich die Unterzeichneten hiemit die Ehre, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum anzuzeigen, dass ihr

CONCERT
Dinstag den 25. Februar
im akademischen Musik Saale

stattfindet, und bitten um recht zahlreichen Besuch.

Das Nähere besagt der Anschlagzettel.

Billets sind in der **Stahel**'schen Buchhandlung, in der **Barth**'schen Leih-Anstalt und bei Herrn **Schuchbauer** auf der Domstrasse zu **36** kr. und Abends an der Kasse zu **48** kr. zu haben.

Geschwister Fischer.

Theater.

Sonntag, den 23.: **Norma.** Oper in 3 Akt., Muſik von Bellini.

Bei G. Baſſe in Quedlinburg iſt erſchienen und in Würzburg in der Stahel'ſchen Buchhandlung zu haben:

Dr. C. J. B. Comet's
neue, einfache Heilmethode der
rheumatiſchen, gichtiſchen und
nervöſen Schmerzen,

und der von einer fehlerhaften lymphatiſchen Circulation herrührenden Krankheiten. Nebſt Behandlung der nervöſen Affectionen der Eingeweide, welche mit den chroniſchen Phlegmaſieen und den organiſchen Krankheiten oft verwechſelt werden. Nach der vierten Original-Auflage aus dem Franzöſiſchen überſetzt. 8 Geheftet. 45 kr.

Im Verlag der Stahel'ſchen Buchhandlung.

° Paris, 17. Febr. (Pr.-C.) Die Nachrichten aus Madrid vom 9. d. melden, daß die Regierung in der nächſten Sitzung der Cortes das neue Wahlgeſetz vorlegen werde. Man glaubt, daß das Geſetz wegen Rückgabe der Kloſtergüter gar nicht oder nur mit hemmendrn Amendements durchgeben wird.

Ein Circular des Miniſters Martinez an die ſpaniſchen diplomatiſchen Agenten im Auslande empfiehlt dieſen, alle Auswanderungen nach Cuba auf das Thätigſte zu unterſtützen, um dort eine Coloniſation durch Weiße zu begründen.

° Paris, 18. Febr. (P.-C.) Es iſt endlich entſchieden, daß Ferdinand von Leſſeps nicht mehr auf ſeinen Poſten nach Barcelona zurückkehrt; der Marquis De Langle iſt zum General-Conſul in Barcelona ernannt worden und wird in dieſen Tagen dorthin abgeben.

Man kündigt als gewiß an, daß Hr. Villemain binnen Kurzem ſeinen Cours an der Sorbonne wieder beginnen wird; ein Vorhaben, das dem Miniſterium nicht geringe Beſorgniſſe einflößen ſoll.

Der »National« will wiſſen, daß die Miniſter Martin und Salvandy ſich auf das Hartnäckigſte den gegen den Erzbiſchof von Lyon zu richtenden gerichtlichen Verfolgungen wiederſetzt haben, und daß Hr. Dupin d. ä. erſt es dadurch durchgeſetzt habe, daß er dem Könige direct erklärte, er werde ſeine Entlaſſung als General-Procurator geben, falls er nicht Genugthuung erhalte. Die religiöſen und legitimiſtiſchen Blätter, und ſelbſt der »Charivari« erklären ſich heftig gegen den gegen den Erzbiſchof gerichteten Schritt.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer las Hr. Dellebeyme ſeinen Bericht über die fonds secrets vor. Er erklärte, daß Geſetz von dem Miniſterium als Vertrauensfrage behandelt werde und daß die Erklärungen ſämmtlicher Miniſter über alle Fragen der Politik der Majorität der Commiſſion genügend geſchienen hätten. Die Minorität der Commiſſion habe erklärt, ſie ſey über die miniſterielle Politik hinreichend aufgeklärt und wolle nicht discutiren, obwohl die Majorität ſich hiezu bereit erkläre. Hr. Dellebeyme ſchließt dahin, die Summe von einer Million zu bewilligen. Die Kammer ſetzt die Discuſſion auf übermorgen (Donnerstag) feſt.

Beim Beginne der geſtrigen Sitzung der Deputirtenkammer legte der Juſtizminiſter einen Geſetzesvorſchlag vor, wonach den Mitgliedern der Ehrenlegion, deren Ernennung vor den 6. April 1814 fällt, ihre zu fordeendrn Rückſtände durch eine Leibrente auf die Güter und Einkünfte des Ordens vergütet werden ſollen.

Ein Brief aus Brüſſel meldet, daß der Kaiſer Nikolaus von einem heftigen Gichtanfalle befallen worden ſey.

Geſtern haben im Hotel de Ville die Wahlen der Schiedsrichter (Prudhommes) für das neue Gericht der Sachverſtändigen in der Metallwaaren-Fabrikation begonnen. Dieſe neuen Gerichte, von denen jetzt eines verſuchsweiſe conſtituirt wird, ſollen in allen Streitigkeiten zwiſchen Fabrikanten und Meiſtern und ihren Arbeitern und Geſellen entſcheiden.

* Paris, **19.** Februar. (Privat-Correſpondenz.) In den Journalen dauert das Tirailleurgefecht, das die entſcheidende Diskuſſion der fonds secrets vorbereiten ſoll, fort; der „Conſtitutionnel" ſagt: Bleibt das Miniſterium, ſo löst es die Kammern auf, mit einem neuen Miniſterium gibt es keine Auflöſung. Dagegen ſagt das Journal des „Debats:" Ein neues Miniſterium muß die Kammern auflöſen. Es ſcheint alſo, daß dieſe Auflöſung das Schreckbild der Kammer iſt, und daß die Deputirten, die für die Entſchädigung Peitchard votirt haben, fürchten, nicht wieder gewählt zu werden. Mag die morgen beginnende Diskuſſion nun enden, wie ſie will, die Auflöſung der Kammer iſt unvermeidlich. Der Rapport des Herrn Debelleyme über die Vertrauensfrage der fonds secrets ſtellt die Alternative ſehr beſtimmt: die Kammer habe ſich zu erklären, ob ſie zu dem Miniſterium Vertrauen habe oder nicht. Die Commiſſion iſt für das Vertrauen, was wird die Kammer thun, wo wird die Majorität ſeyn? Das Miniſterium läßt durch ſeine Freunde verkündigen, es werde dreißig Stimmen Majorität haben, die Oppoſition ſagt, das Höchſte werden fünf bis acht Stimmen ſeyn, allein vom unbefangenen Standpunkte aus, läßt ſich auf eine miniſterielle Majorität von zwanzig Stimmen rechnen.

(Neueſte Nachrichten.) Das Dampfboot „Pharamond", das Oran am 10. d. verließ, iſt am 14. in Marſeille eingelaufen und bringt die wichtige Nachricht eines neuen Angriffes der Eingebornen gegen die Franzoſen. Vor dem verſchanzten und durch eine Redoute geſchützten Lager von Sidi-Bel-Abbes, bewacht durch ein Bataillon des 6ten Leichten und zwei Escadrons Spahis, erſchienen am 6. d., während der Abweſenheit des Commandanten Vinoy, der mit der Cavallerie auf Recognoscirung ausgezogen war, 60 Araber nebſt einigen Kindern, anſcheinend ohne Waffen; — die Schildwache ließ die Erſten eintreten, als ſie aber Argwohn ſchöpfend, den Uebrigen den Eintritt verweigerte, ward ſie niedergeſchoſſen; — die ten Waffen hervor und warfen ſich auf die argloſen Soldaten. Schnell wurde nun Allarm geſchlagen, die Ausgänge geſchloſſen und nach einem verzweifelten Gefechte von einer Stunde lagen ſämmtliche Araber todt am Boden, aber mit ihnen auch dreißig Franzoſen. Der Commandant Vinoy, durch einen Kanonenſchuß der Redoute benachrichtigt, hatte auf ſeinem Rückwege die Douars der Angreiſer mit ihren Weibern und Kindern getroffen und ſie gefangen genommen. Aus den Ausſagen der Gefangenen ergab ſich, daß Marabouts das Land durchziehen, Abſetzung Abderhamans, die Thronbeſteigung eines Wiederherſtellers des Islamismus verkündend und die Vernichtung der Franzoſen predigend. Ein ſolcher Marabout hatte auch die beiden Stämme fanatiſirt, daß ſie den Angriff gewagt, von dem keiner mehr zurückgekehrt. Man ſchrieb in Oran das Ergebniß den Umtrieben Abdel-Kaders zu, und war auf ähnliche Angriffe gegen andere Poſten gefaßt. Der Escadrons-Chef Walſin-Eſterhazy iſt mit der Unterſuchung des Vorfalls beauftragt worden.

Der Kardinal-Erzbiſchof von Lyon Hr. Bonald iſt geſtern Abend in Paris angekommen, um ſeine Sache vor dem Staatsrathe zu führen. — Einer der Gefangenen des Mont St. Michel Hr. Blondeau, nach den April-Unruhen verurtheilt, iſt geſtern hier im Spitale der Pitié an der Auszehrung geſtorben. Sein Begräbniß wird von den Republikanern mit großer Feierlichkeit veranſtaltet.

5pCt. 122. 85. 3pCt. 85. 10. Neue Anleihe. 86. 05. Ard. $41^3/_8$.

C h i n a.

Die „Allg. Ztg." ſchreibt: Durch mehrere deutſche Zeitungen läuft, mit Berufung auf die Singapur Free Preß vom 7. Nov., die Nachricht vom Tode des Kaiſers von China, in ſeinem 70ſten Lebensjahre, dem 24ſten ſeiner Regierung. Ohne dieſe Angabe geradezu für grundlos erklären zu wollen, bemerken wir, daß weder in vier uns vorliegenden indiſchen Zeitungen (von Mitte Dez. und 1. Jan.), noch in den indiſchen und chineſiſchen Correſpondenzen der großen Londoner Blätter ein Wort davon enthalten iſt. Auch in Alexandria, über welches die oſtindiſche Poſt geht, und von wo wir Nachrichten bis zum 27. Jan. haben, wußte man nichts davon.

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 19. Febr. Vieles Bedauern erregt hier der vor kurzem in Sinzenheim (im Würtembergiſchen) erfolgte Hintritt des kon. bayr. penſionirten Hauptmannes Ludwig Kretſchmer. Der Verſtorbene, durch eine Reihe von Jahren Prof. der Kriegswiſſenſchaft am hieſigen Cadettencorps, war ein Mann von umfaſſenden Kenntniſſen und als Verfaſſer mehrerer ſatiriſchen Schriften bekannt, z. B. des ſeiner Zeit viele Heiterkeit erregenden „Reglement von Rieblingen."

Augsburg, 18. Febr. Die Liedertafel gab geſtern eine Vorſtellung zum Beſten der Armen, welche über 500 fl. netto eintrug.

Berlin, 15. Febr. Ich kann Ihnen aus zuverläſſiger Quelle mittheilen, daß Schelling den feſten Entſchluß gefaßt hat, die Philoſophie der Mythologie und der Offenbarung der Oeffentlichkeit zu übergeben. Seine hieſigen Freunde ſind darüber höchſt erfreut, weil ſie überzeugt ſind, daß die neue Schelling'ſche Philoſophie durch die geiſtigen Zuſtände der Gegenwart gefordert iſt und eben jetzt ihre eindringlichſte Wirkung finden muß. — Peter v. Cornelius wird nach Oſtern mit ſeiner Familie nach Rom abgehen, um dort die Cartons zu dem hier zuerbauenden Campo ſanto anzufertigen. (Rh.Beob.)

□ Frankfurt, 21. Februar. (Privat-Correſpondenz.) In der verfloſſenen Nacht wurde in dem Wohnzimmer eines angeſehenen Hauſes der Pult erbrochen und die Summe von 300 fl. daraus entwendet. Heute am ſelbigen Morgen verlangte eine verhüllte Frauensperſon, welche der Bediente für die zur Meſſe gehende Haushälterin hielt, den Hausſchlüſſel und kam nicht wieder. Es war wahrſcheinlich der oder die Diebin.

Neapel, 8. Febr. Die umliegenden Gebirge ſind alle mit Schnee bedeckt, und gewähren bei Sonnenuntergang, zumal bei vorherrſchendem Oſtwind, einen herrlichen Anblick. Der Temperatur von 6, 7 bis 8 Grad Wärme empfinden wir dabei ſchärfer als ebenſoviel Grade unter Null im deutſchen Vaterland.

° Paris, 17. Febr. (P.-C.) Gegen das geſtern gemeldete Erkenntniß des Zuchtpolizeigerichtes, welches die falſchen Spieler Walker, Peyronnet, Fraſer u. ſ. w. freiſprach, hat der Procureur du Roi Appellation eingelegt und die Angeklagten bleiben ſomit bis zur Entſcheidung des kgl. Gerichtshofes im Gefängniß.

° Paris, 18. Febr. (P.-C.) Man ſpricht von einem ernſten Zerwürfniß zwiſchen dem Geſchichtsſchreiber Hrn. Mignet, Archiviſten im Miniſterium des Auswärtigen, und Hrn. Guizot, in Folge welcher Hr. Mignet ſeine Entlaſſung gegeben haben ſoll. — Die Revue de Paris gibt heute eine Ueberſetzung von Gutzkows: Patkul, und zwar den ganzen erſten Akt, die andern werden folgen. — Der Abbé Souchet, Domherr von St. Brieuc, iſt am 15. d. vor den Aſſiſen

Digitized by Google

zu erklären, „daß Allerhöchſtdieſelben den Antrag: einen neuen, auf die franzöſ. Geſetzgebung gegründeten Strafgeſetzentwurf ausarbeiten zu laſſen, um ſo entſchiedener zurückweiſen, da Allerhöchſtdieſe es ſich zu einer Hauptaufgabe geſtellt haben, deutſches Weſen und deutſchen Sinn in jeder Richtung zu ſtärken." Wie auch dieſe Worte gedeutet werden mögen, wie ſchmerzliche Gefühle ſie auch in dem Gemüthe der rheiniſchen Unterthanen Ew. Maj. erregten, wir, Ew. Maj. getreuen Stände, wir hatten unerſchütterlich feſt an dem Glauben, es ſey nicht möglich, daß Ew. Maj. ein, deutſchem Weſen und deutſchem Sinn entgegengeſetztes Beſtreben in der Befürwortung einer Geſetzgebung haben erblicken wollen, die, ſeit beinahe einem halben Jahrhunderte in dem Rheinlande heimiſch, in ihren ungermaniſchen Inſtitutionen von anderen Theilen des Vaterlandes vielfach erſehnt, die in ihrem eigenthümlichen Werthe von der Wiſſenſchaft anerkannt und deren Publikation als preußiſch-rheiniſches Recht in dem Allerhöchſten Landtagsabſchiede vom 26. März 1839 verordnet wurde. Nein, nicht alſo haben Ew. k. Maj. die einmüthige Bitte der Stände verkennen wollen; ſie war die Stimme der Provinz, ſie war die Stimme eines edlen deutſchen Volksſtammes, der, wie der vordere gegen den Feind, ſo auch niemals der letzte ſeyn wird in nationalem Selbſtgefühle, in deutſcher Ehre, deutſcher Treue und in allem Großen und Edlen, was bei dem heiligen Namen Vaterland des Deutſchen Bruſt durchdringt. Allergnädigſter König und Herr! Ew. Maj. getreuen Stände der Rheinprovinz wünſchen nichts ſehnlicher, als in verfaſſungsmäßiger Wirkſamkeit Ew. Maj. beizuſtehen in dem großen Werke der vaterländiſchen Entwickelung, ſie ſind bereit, in dieſem Beſtreben mit ihrem Könige zu leben und zu ſterben! Ew. k. Maj. haben geruht, uns zu erneuter Thätigkeit zu berufen und alle ſchmerzlichen Empfindungen treten zurück vor dem Eifer treuer Pflichterfüllung, mit welchem wir unſerer Miſſion zu genügen ſuchen werden, ſie treten zurück vor der tief gewurzelten Anhänglichkeit an Ew. Maj., vor dem feſten Vertrauen in die Abſichten des erleuchteten Monarchen, der in der ſtändiſchen Mitwirkung den geſchichtlich begründeten Weg erkannt hat, den preuß. Staat — unſeren Stolz und Deutſchlands Stärke — einer immer ſchöneren Zukunſt zuzuführen. Und ſo bitten wir Gott, den Allmächtigen, daß er unſere Bemühen ſegnen, vor Allem aber, daß er dem treuem Rheinlande das Vertrauen, die landesväterliche Huld Ew. k. Maj. erhalten möge, damit auch hier an unſerm ſchönen Strome in der lebendigen Einheit zwiſchen König und Volk der Fels, auf dem die Throne ruhen, ſich immer feſter gründe und ein Quell des reichen Segens für das Vaterland öffne. Wir erſterben in tiefſter Ehrfurcht Ew. Maj. alleruntertthänigſt treu gehorſamſte Stände der Rheinprovinz. Koblenz, 10. Febr. 1845. Der Landtags-Marſchall."

Nach beendigter Vorleſung erklärte ein Abg. aus dem Stande der Ritterſchaft ſich mit Form und Inhalt der Adreſſe völlig einverſtanden, indem dieſelbe ſich in voller Ehrfurcht gegen Se. Maj. den König bewege, und gleichzeitig die dermalen in der Provinz herrſchende Stimmung wahrhaft bezeichne. Er ſchlug deshalb die Adreſſe zur Annahme vor, welcher Vorſchlag großen Anklang fand. Am Schluſſe einer längeren Debatte wurde die Adreſſe mit großer Majorität angenommen. (Rh.-u. M.-Ztg.)

Württemberg. Stuttgart, 12. Februar. Es iſt eine wunderliche Wirkung, welche die ganz neuen, noch ungeprüften und ungekannten Elemente, die das Glücksſpiel des Wahlkampfs in unſere Abgeordnetenkammer hereingerufen hat, auf die politiſche Betrachtungsweiſe ausüben. — In welche Reihe der Meinungen ſoll man ſie unterbringen — die vielen neuen Geſichter, welchen Stellungen ſie bezählen — die aus der Namenloſigkeit plötzlich aufgetauchten Namen? Man fragt, man zählt, man prüft, man rechnet, man quält den Ergebniſſen der in trägem Laufe hinſchleichenden Commiſſionswahlen ein Urtheil ab, und man hat nichts dabei gewonnen, es wäre denn ein Gewinn, in das unbeſtimmte Chaos einen noch unbeſtimmtern Griff gethan zu haben. Weil aber die Menge vor Allem die Eile liebt, ſo haben ſich bei den verſchiedenen Seiten bereits verſchiedene Meinungen über die Haltung der neuen Kammer mit einer gewiſſen Beſtimmtheit feſtgeſetzt, gleich als ob ſie hierzu die beſte Berechtigung hätten. Was brauchen wir weiter Zeugniß? — ſo rufen die liberalen Sanguiniker — hat die Kammer nicht den Mann der äußerſten Linken, Fr. Römer, wenigſtens in dritter Serie mit bedeutender Stimmenmehrheit in die Präſidentenwahl gebracht, hat ſie nicht den hartnäckigen Mann der Oppoſition, Duvernoy, welcher auch in den ungünſtigſten Zeiten auf dem Kampfplatz blieb, in erſter Serie zum Vicepräſidenten vorgeſchlagen? Iſt nicht die Legimations- ſowie die ſtaatsrechtliche Commiſſion ſtark mit oppoſitionellen Elementen ausgerüſtet? Oder iſt in der Geſchichte der württembergiſchen Landtage je wie diesmal geſchehen, daß die Antwortsadreſſe auf die Rede von dem Throne der Preßfreiheit und einer nationalen Handelspolitik Erwähnung that? So rufen die, welche in allen Dingen die Freunde luſtiger Schlöſſer ſind. Was ſoll uns, ſagen dagegen die Unzufriedenen, all' das conſtitutionelle Reden und Treiben? Wo iſt eine Wirkung, wo ein Erfolg? Nicht etwa in den Ehren, die man dem Einen oder Andern anthut um ſeines Namens willen, dürft ihr die Berechtigungen zu Schlüſſen über die Haltung der Kammer ſuchen, ſondern auf reellerem und ſoliderem Boden, da wo es das klingende Metall, Einnahme und Ausgabe, da wo es die Beutel der Steuerpflichtigen gilt. Aus dieſem Geſichtspunkt — und der allein iſt heutzutag der wahre — betrachtet einmal die Wahl der Finanzkommiſſion. Hat die Oppoſition nicht faſt mit allen ihren Candidaten für dieſe wichtige Commiſſion Fiasco gemacht; was ſoll alſo das unbegründete Geſchrei? So ſtreitet man ſich, die Reihe der Abgeordnetenbänke unter dieſe oder jene Farbe ordnend. Während ſo viele Zeit mit der äußern Organiſirung der Kammer hingeht, ſpielt das Publikum zu ſeiner Unterhaltung den Rechenmeiſter, der die Köpfe der Abgeordneten gleich Zahlen beliebig zuſammenaddirt. Allerdings wenn man berechtigt iſt, die wichtigeren Wahlakte einer Kammer, wie z. B. die Präſidenten- oder Vicepräſidentenwahl, als politiſche Programme zu betrachten, welche ſie als Malzeichen ihrer Thätigkeit an ihre Schwelle ſetzt, ſo wäre es eine ſehr bedeutungsvolle Erſcheinung, daß die, namentlich in der Allg. Ztg. mit ſo geringen Hoffnungen angekündigte Kammer des Jahres 1845 zwei ſo entſchiedene Oppoſitionsmänner unter die Candidaten für den Präſidentenſtuhl ſetzte. Aber wer die Verhältniſſe kennt, der weiß, wie unrichtig ein Schluß aus dieſer Erſcheinung auf die oppoſitionelle Haltung der Mehrheit der Kammer wäre. Vielmehr dürften die für die Oppoſition zum Theil günſtig ausgefallenen Wahlen nur zweierlei beweiſen: einmal, daß die Abgeordneten ſchon in ihren erſten Akten eilen wollten, die Impopularität, welche ſo ſchwer auf der Kammer der vorigen Periode laſtet, zu verwiſchen, oder wenigſtens zu verhüten, daß dieſe Laſt auch auf ihre Schultern ſich zu verpflanzen fortfahre. Zum andern aber, daß der Haß und die Bitterkeit der einander feindlich gegenüberſtehenden Parteien in dem Kalke der Zeit ſich abgelöſcht hat, und als beſter Ueberreſt der hinter dem Rücken liegenden Kämpfe die gegenſeitige ruhige Achtung der Parteien vor ihren Charakteren und deren Fähigkeiten übrig geblieben iſt. Das iſt die letzte Frucht der ſich überſtürzenden Hitze der erſten dreißiger Jahre — wir ſind ruhiger, klüger geworden. [Schluß folgt.] (Allg. Z.)

△ **Kurheſſen.** Hanau, 21. Febr. (Priv.-Correſpondenz.) Unſere Stadt iſt zwar keine wohlhabende, allein eine ſehr fabrikthätige, deren Wohlſtand ſichtlich ſteigt; doch kann es nicht fehlen, daß es auch der Armen genug gibt, deren Noth namentlich in dieſer ſtrengen Jahres-Zeit äußerſt fühlbar iſt. Um ſo erfreulicher iſt es, daß unſere Mitbürger der Armenverwaltung außerordentliche Mitteln zu verſchaffen ſuchen. So veranſtalten auch die hier beſtehenden Liebhabertheater Vorſtellungen zum Beſten der Armen, welche immerhin eine erkleckliche Summe einbringen. Wünſchenswerth, ja ſehr nothwendig iſt die Verbeſſerung der Armenverwaltungen auf dem Lande, wo das Elend oft und namentlich jetzt in furchtbarer Geſtalt wüthet. Es gibt viele Familien auf dem Lande, welche an Allem, was zum Leben nothdürftig iſt, den bitterſten Mangel leiden.

∞∞ **Naſſau.** Wiesbaden, 21. Febr. (Priv.-Correſpond.) Der Adjutant des Herzogs, Graf v. Boos-Waldeck, iſt noch nicht von Petersburg zurückgekehrt, wird aber täglich von da zurückerwartet. Der k. k. ruſſiſche General, Graf v. Tolſtoi, verweilt noch hier, wird aber gleich nach der Ankunft des Grafen v. Waldeck nach Petersburg zurückkehren. Wie man aus guter Quelle vernimmt, iſt der Kaiſer Niklaus von ſeinem Unwohlſeyn zwar noch nicht ganz wieder hergeſtellt, doch flößt der Zuſtand Sr. Majeſtät nicht die geringſte Beſorgniß ein. Man erwartet in dieſem Sommer jedenfalls hohen Beſuch an unſerm herzogl. Hofe.

° **Freie Städte.** Frankfurt, 21. Februar. (Priv.-Correſp.) Das Geſchäft war heute ausnehmend belebt, man zahlte für mehrere Fondsgattungen vornehmlich für Wiener Bankaktien, ſpan. Fonds und Friedr.-Wilh.-Nordbahn beſſere Courſe, als geſtern.

5 pCt. Metall.: $114\frac{1}{4}$ G.; 4 pCt. Metall.: 103 G.; 3 pCt. Met.: $80\frac{1}{8}$ G.; 1 pCt. Metall.: $26\frac{1}{4}$ G.; Bank-Act.: 2013 G.; per ult. Febr.: 2013 G.; 500 fl. Looſe: $158\frac{1}{8}$ G.; 250 fl. Looſe: $134\frac{5}{8}$ G.; Prämienſcheine: $93\frac{7}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine: à 105 kr.: 100 G.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Obligat.: $101\frac{3}{4}$ P.; Ludwigs-Kanal-Aktien: $78\frac{1}{4}$ G.; Ludwigshafen Berb.: $111\frac{3}{8}$ G.; bad. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $97\frac{1}{4}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: $64\frac{3}{4}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $97\frac{1}{4}$ G.; 4 pCt. Oblig.: $102\frac{7}{8}$ G.; 50 fl. Looſe: $78\frac{1}{4}$ G.; 25 fl. Looſe: $32\frac{7}{8}$ G.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: 98 G.; 25 fl. Looſe: $29\frac{3}{8}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: 95 G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: 102 G.; Taunusb.-Act.: $393\frac{1}{4}$ G.; Friedrich-Wilh.-Nordb.: $99\frac{1}{8}$ G.; kurheſſ. Looſe: $43\frac{1}{4}$ Thlr. G.; Integr.: $62\frac{15}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{5}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $90\frac{3}{8}$ G.; ſpan. 3 pCt. Oblig.: $41\frac{3}{4}$ G.; 5 pCt.: $28\frac{7}{8}$ G.; portug. 3 pCt. Conſ.: $58\frac{1}{2}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $99\frac{3}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $95\frac{5}{8}$ G.; ſardin. Looſe: $40\frac{5}{8}$ Fr. G.; Disc.: $2\frac{3}{4}$ pCt. G.

□ Frankfurt, 21. Februar. (Priv.-Correſp.) Troß aller entgegenſprechenden Behauptungen hat man hier dem Glauben an eine Wiederaufnahme der Unterhandlungen wegen des Baues der Kaſſel-Frankfurter Eiſenbahn durchaus nicht aufgegeben. Der Bau der Frankfurt-Hanauer und der Frankfurt-Offenbacher Eiſenbahn wird nun, ſobald es die Witterung zuläßt, beginnen, da alle Vorarbeiten beendigt ſind. — Die ſtrenge Kälte hat nun etwas nachgelaſſen und man hofft, daß ſie nicht wiederkehren wird; dieſelbe war bis auf 17 Grad geſtiegen.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 54. Sonntag, 23. Februar 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 20. Febr. (P.-Corr.) Ihre k. k. Hoh. die Frau Prinzeſſin Luitpold werden morgen Abend wieder zum erſten Mal im k. Hoftheater erſcheinen, wo auf Allerhöchſten Befehl der „Freiſchütz" gegeben wird. — Unſer Geniebataillon in Ingolſtadt wird im kommenden Sommer ſehr thätig an der Armirung dieſer Feſtung arbeiten, bereits iſt von demſelben die Herbeilieferung ſehr bedeutender Quantitäten Nutzholzes verſchiedener Art ausgeſchrieben. Vom benannten Bataillon geben Anfangs nächſten Monats einige Officiere nach Ulm, wo eine Commiſſion zur Armirung der dortigen Feſtung gebildet wird, an der mit den unſrigen auch öſterreichiſche und würtlembergiſche Officiere Theil nehmen. — Der geſtrige letzte diesjährige Pferdemarkt war wieder ſehr zahlreich von Käufern und Verkäufern beſucht, und es wurde eine nicht unanſehnliche Anzahl Pferde verkauft, die größtentheils nach Württemberg und der Schweiz geben. — Ihre Maj. die Kaiſerin-Wittwe v. Braſilien, Herzogin von Braganza, wird ſich gegen Ende April von hier über Paris nach Braſilien begeben und den ganzen Sommer in dieſem Lande verweilen. — Von unſerer jetzigen Stadtcommandantſchaft wurden hinſichtlich der Meldungen, Ausmarſchiren des Feuerpikets ꝛc. verſchiedene Aenderungen getroffen, die ſich geſtern Abend, wo wir Feuerlärm hatten, ſehr zweckmäßig erwieſen. Es brannte in einem Brauhauſe in Mitte der Stadt, zum Glück war Windſtille, ſonſt hätte dieſer Brand ſehr gefährlich werden können; ſo iſt nur der obere Theil des erwähnten Brauhauſes abgebrannt. Mehrere beim Löſchen Beſchäftigte wurden nicht unbedeutend durch Unvorſichtigkeit verletzt. — Viele hundert Arbeiter verdienen ſich jetzt hier und in der Umgegend ihren Taglohn durch Schneeausſchaufeln und Eisaufhacken. — Die Kälte hält hier fortwährend an.

München, 19. Febr. An unſerm königl. Hofe ward geſtern die Feier des 50jährigen Hierſeyns J. k. H. der Kurfürſtin Leopoldine durch ein großes Familienmahl begangen, an welchem auch J. k. H. die Prinzeſſin Luitpold, nach ihrer Entbindung ſich zum erſtenmale zeigend, Theil nahm. Se. Maj. der König brachte hiebei einen Toaſt aus auf das Wohl J. k. Hoh. der verwittweten Frau Kurfürſtin, wie auf das Wohl der Mutter des jüngſten Wittelsbachers. Abends fand im Palais des Grafen Arco-Steppery (Sohns J. k. H.) zur gleichen Feſtfeier eine theatraliſche und mimiſche Soirée mit Prolog ꝛc. ſtatt. (Allg. Ztg.)

Augsburg. Das Zollvereinsblatt vom 10. Febr. ſagt: „Die Gegner des deutſchen Schutzſyſtems haben ſtets behauptet: daß Deutſchland England mehr als zwei Drittheile ſeines Bedarfs an Baumwollengarn für ſich ſpinnen laſſe, gefährde ſo wenig die Selbſtſtändigkeit unſerer Baumwollenmanufactur, als es uns überhaupt in eine materielle Abhängigkeit von England bringe; einen ſchlagenden Beweis vom Gegentheil erfahren wir ſo eben. Laut Nachrichten aus der preußiſchen Rheinprovinz iſt dort die Weberei auf engliſche Garne plötzlich ins Stocken gerathen, weil die von England unterwegs befindlichen Warps eingefroren ſind. — Die arbeitloſen Weber flehen zum Himmel um Thauwetter — weil ſie anhaltender Froſt dem Verhungern nahe bringen würde. Kann es einen ſchlagenderen Beweis von der jämmerlichen Lage der iſolirten deutſchen Baumwollweberei geben? Man entgegne uns nicht, daß mit dem Rohſtoffe derſelbe Fall eintreten könne. Solange Liverpool unſere überſeeiſche Bezugsſtatte iſt, allerdings — haben wir aber einen ſelbſtſtändigen Baumwollmarkt im eignen Lande, ſo weiß man im voraus, daß im Winter die Schifffahrt von den Productionsſtaaten her ſtockt, und richtet ſeine Vorräthe darnach ein."

Preußen. Koblenz, 10. Febr. Es trat heute der rheiniſche Landtag in einem der größern Säle des k. Schloſſes dahier zuſammen. Man ſchritt in dieſer Sitzung zur Bekanntmachung der Wahl der neun Ausſchüſſe, worauf Er einem Abgeordneten aus dem Stande der Städte in Bezug auf den von demſelben eingereichten Adreſſe-Entwurf das Wort gab. Dieſer ſprach Folgendes:

„Meine Herren, wenn die Stände ſchon an frühern Landtagen ſich bewogen gefunden haben, bei Eröffnung ihrer Sitzungen eine ehrfurchtsvolle Adreſſe an Se. Maj. den König zu richten, ſo wird dieſer Schritt unter den gegenwärtigen Umſtänden um ſo mehr zur Pflicht, und zwar zu einer Pflicht, die wir ſowohl gegen den König, als gegen die Provinz zu erfüllen haben. Müßten jene Umſtände noch näher nachgewieſen, dürfte vorausgeſetzt werden, daß über dieſelben zwiſchen uns eine Meinungsverſchiedenheit beſtehe; ſo könnte ich, m. H.! nicht mit der Zuverſicht vor Ihnen auftreten, mit der ich Ihnen jetzt meinen Antrag vorlege. Die Ueberzeugung aber, daß der tiefe Schmerz des Rheinlandes über den allerh. Landtagsabſchied vom 30. Dezember 1843 keinen von uns unberührt gelaſſen hat, daß wir alle gleichmäßig durchdrungen ſind von der ernſten Verpflichtung, die unſer Beruf als verfaſſungsmäßiges Organ der Provinz uns auferlegt; die Ueberzeugung, daß wir ebenfalls darin einſtimmig ſind, mit den Rechten der Provinz zugleich ihre loyalen Geſinnungen, ihre unerſchütterliche Anhänglichkeit an den geliebten Landesherrn, auf dem Landtage zu vertreten, und dieſe Gefühle in beſonderem Hinblick auf das Ereigniß, welches das Leben Seiner Majeſtät ſchrecklicher Gefahr ausſetzte, zu bekunden; dieſe Ueberzeugung flößt mir die freudige Hoffnung ein, daß Sie den Entwurf zu einer Adreſſe genehmigen werden, welchen ich die Ehre habe, Ihnen vorzutragen."

Der hierauf vorgeleſene Adreſſe-Entwurf lautete:

„Allerdurchlauchtigſter König! Allergnädigſter König und Herr! Euer königl. Majeſtät haben Allergnädigſt geruht, die treu gehorſamſt unterzeichneten Stände der Rheinprovinz zum achten Provinciallandtage zu berufen. Indem wir zur Erneuerung unſerer Thätigkeit zuſammentreten, bewegt uns die Erinnerung an den Augenblick, in welchem ein treu geſinntes Volk mit Entſetzen das geheiligte Haupt ſeines Regenten von frevelnder Hand bedroht und mit tief empfundenem Dank durch die gnädig waltende Vorſehung gerettet ſah. Geſtatten Euer Königl. Majeſtät, daß der einſtimmige Jubel des Landes in unſerer Mitte ſich erneuere und in den ehrfurchtsvollen Gruß ſich miſche, mit welchem wir dem Throne nahen, unſere erſte Bitte ſey an den König der Könige gerichtet und gelte der ferneren Erhaltung eines theuren Lebens, an das des Vaterlandes edelſte Hoffnungen ſich knüpfen. Allergnädigſter König und Herr! Durch das Grundgeſetz vom 5. Juni 1823 als geſetzmäßige Organe der verſchiedenen Provinzen zur Mitwirkung bei der Geſetzgebung berufen, ſehen die Stände der preuß. Monarchie ein werthes Recht in ihre Hand gelegt. Von den Vätern einſt in weiterem Umfange ausgeübt, auch in ſeiner jetzigen Beſchränkung dem Volke ein Pfand, auf dem der Segen der Bedeutung ruht, fordert es von ſeinen Trägern, den Ständen, gewiſſenhafte Ausübung und treue Bewahrung. Ew. Königl. Maj. getreue Stände der Rheinprovinz erkennen dieſe beiden Pflichten in ihrer ganzen Bedeutung, und wie ſie die eine auch am vorigen Landtage durch ihr wohl erwogenes Gutachten über den Entwurf eines neuen Strafgeſetzbuches zu erfüllen ſtrebten, ſo haben ſie im Hinblick auf die andere geglaubt, die Allerhöchſte Eröffnung in dem Landtagsabſchiede vom 30. Dezbr. 1843, „daß Ew. Maj. bei den Berathungen über den vorgedachten Entwurf den Mangel unbefangener und vorurtheilsfreier Prüfung deſſelben mit Mißfallen wahrgenommen," zum Gegenſtande einer ehrfurchtsvollen Vorſtellung machen müſſen. Allergnädigſter König und Herr! Euer Königliche Majeſtät Allerhöchſtſelbſt haben die Stände Rathgeber der Krone von einer Unabhängigkeit, wie ſie anderswo nicht leicht gefunden werden können, genannt. Je beſtimmter dieſe königl. Worte die Stellung der ſtändiſchen Verſammlung bezeichnen, mit deſto größerer Zuverſicht erſcheinen die getreuen Stände der Rheinprovinz vor Ew. Maj., um in tiefſter Ehrfurcht an den Stufen des Thrones die Erklärung niederzulegen: wie die Stände ſich in ihrer Wirkſamkeit dem Geſetze unterworfen, für ihre Beweggründe aber nur ihrem Gewiſſen verantwortlich erachten; wie ſie es ferner als in ihrem Rechte begründet und als ein weſentliches Erforderniß ihrer Unabhängigkeit erkennen, daß die Staatsgewalt ſie in dem ihnen verfaſſungsmäßig zuſtehenden Wirkungskreiſe als ſelbſtſtändig und ihren geſetzmäßigen Beirath als den in ſeiner Wirkung der Entſcheidung der Krone unterworfenen, in ſeinen Beweggründen aber unantaſtbaren Ausſpruch der Provinz betrachten. Konnten die treu gehorſamen Stände der Grundlage ihres Inſtituts mit freudiger Zuverſicht vor dem erhabenen Monarchen gedenken, der ſelbige nicht nur erkannt, ſondern die Abſicht ihrer weiteren Entwickelung in landesväterlicher Huld an den Tag gelegt hat, ſo glauben ſie nicht minder den Geſinnungen Euer k. Maj. zu begegnen, indem ſie die Ueberzeugung auszuſprechen wagen, daß auf dieſem edlen Boden das wahre Heil des Staates doch nur erblühen kann, wenn Fürſt und Volk in der Liebe zum Vaterlande gegenſeitig ſich vertrauend eng verbunden ſind. Auf die unterthänigſte Bitte der Stände, „die Ausarbeitung eines neuen Strafgeſetzentwurfs, auf Grundlage der rheiniſchen Geſetzgebung," befehlen

führt wird. Jene wenigen wieder Freigelaſſenen ſind jedoch ſehr vorſichtig in ihren Aeußerungen über den Gegenſtand der Verhöre, denen ſie unterworfen waren; offenbar feſſelt die Furcht ihre Zunge; doch ſcheinen die Unterſuchungen vorzüglich und mit aller Strenge auf die Erforſchung der Art ihrer eigenen Verbindungen mit dieſſeitigen und jenſeitigen Einwohnern und die, welche gewiſſe dieſſeitige Edelleute und Geiſtliche mit drüben unterhalten, gerichtet geweſen zu ſeyn. — Die Reiſe des Polizei-Präſidenten v. M. nach Warſchau, welche man ſchon früher mit den Unterſuchungen im Königreich in Beziehung ſtehend glaubte, ſoll, wie jetzt aus glaubwürdiger Quelle beſtätigt wird, wirklich in Folge eines von der ruſſ. Regierung an die dieſſeitige geſtellten Antrages, daß ein preuß. Beamter den Verhandlungen der Unterſuchungs-Behörde in Warſchau beiwohnen möchte, Statt gefunden haben, und zwar um unſerer Regierung dadurch die Ueberzeugung zu verſchaffen, daß ſich auf dem dieſſeitigen Gebiete die Ablagen und Aſyle der Emiſſäre der Emigranten befänden, und ſie endlich zu durchgreifendern Maßregeln gegen die Fremden, welche an den Gränzen verweilen, und die verdächtigen Einheimiſchen zu bewegen. Seit längerer Zeit nämlich ſoll das ruſſ. Gouvernement ſich ſchon über die Intriguen, welche von hier aus geleitet und angeſponnen würden, beſchwert, jedoch immer noch vergebens auf Ergreifung gemeinſchaftlicher Maßregeln angetragen haben, weil unſere Regierung die vorgebrachten Indicien für viel zu ſchwach hielt, um auf den Grund derſelben ſtrenger einzuſchreiten. Man wird nun erwarten müſſen, ob das Reſultat der Reiſe des Polizei-Präſidenten v. M. von der Art geweſen iſt, um die mildere Anſicht unſerer Regierung von der Sache zu ändern und ſie den jenſeitigen Anforderungen geneigter zu machen. Wir hoffen es nicht, da das größte Verbrechen preuß. Unterthanen wohl nur im Einſchmuggeln von Büchern und — Briefen, die man der Poſt nicht anvertrauen will, beſtehen dürfte. (Köln. Ztg.)

Vom ſchwarzen Meer. Aus ganz zuverläſſiger Quelle ſind uns aus dem Kaukaſus Nachrichten zugekommen, welche bis zu Anfang dieſes Jahrs reichen. Die früh eingetretene ungewöhnlich ſtrenge Kälte und die bedeutenden Schneemaſſen, welche das Gebirg deckten, hemmten alle Operationen von beiden Seiten. Die Ruſſen blieben, die Hände ſich wärmend, in ihren Keepoſten eingeſchloſſen, und Schamyl mit ſeinen Kriegern regte ſich nicht von den Auls des Tſchetſchenzenlandes. Erſt im Monat März, wo gewöhnlich der Kuban und Terek entweder noch zugefroren, oder jedenfalls arm an Waſſer ſind, wird es dort, denkt man, wieder zum Schlagen kommen. All' die Gerüchte von großen Verluſten der Ruſſen während des Jahrs 1844, von der Einnahme der Feſtungen Edunſak und Temir-Hantſchur durch die Tſchetſchenzen, wie ſie ſowohl in Perſien als in der Türkei ſich allgemein verbreitet hatten, waren falſch. Es fanden in dieſem, von ruſſiſcher Seite mit ſo gewaltigen Streitkräften unternommenen Feldzuge, ſehr wenig Gefechte ſtatt, nur zwei derſelben waren einigermaßen blutig, doch der Vortheil blieb den Ruſſen, die an Todten und Verwundeten nur etwa 500 Mann einbüßten. Dennoch wird dieſer Feldzug von den Ruſſen ſelbſt als gänzlich mißlungen betrachtet, weil man trotz der mächtigen Verſtärkungen dem Feind keinen großen Schlag beibrachte. Schamyl, der ſich in den auf ſteiler Höhe gelegenen und ſtarkbefeſtigten Aul Buternoa mit ſeinen Müriden zurückgezogen hatte, wäre faſt bei einem raſchen Vorrücken der Ruſſen von ſeinem Rückzug abgeſchnitten worden und wahrſcheinlich verloren geweſen. Aber der Befehl zum Angriff ſeiner Stellung kam von Seite des Obergenerals um 18 Stunden zu ſpät. Schamyl ſchien plötzlich die drohende Gefahr zu erkennen, vermied eine Wiederholung der Scene von Akulcho, und entwich von ſeinem Felsneſt durch einen Engpaß, den die Ruſſen zu ſpät beſetzten. Dieſer Vorfall entſchied die Abberufung des Generals Neidhardt, der zwar nicht für die Kriegführung, doch für die Verwaltung der kaukaſiſchen Provinzen ausgezeichnete Fähigkeiten erprobt hat. (Allg.Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

Regensburg. Die Straubinger Fiſcher haben, begünſtigt von dem jetzigen niedern Waſſerſtande der Donau, dieſer Tage einen reichen Fang gemacht, indem ihnen 18 Zentner Weiſe oder Schaidfiſche in's Netz gegangen ſind. Die armen Gefangenen mußten größten Theils nach München wandern, um dort von den Leckermäulern verſpeist zu werden. Auch hieher ſind mehrere dieſer Fiſche gekommen, darunter ein Prachtexemplar, welches in der Länge 6 Schuh und 10 Zoll mißt und den Leibesumpfang eines erwachſenen Knaben hat.

= Berlin, 17. Februar. (Privat-Correſpondenz.) Uebermorgen findet hier bei Ihren Majeſtäten unter Meyerbeer's Leitung ein großartiges Hofconzert ſtatt, worin die unter uns jetzt weilenden großartigen Geſangstalente, wie die Damen Lind, Tuczeck, Faßmann und die Herren Mantius, Weiß, Böttcher ꝛc. mitwirken werden. Unſerm an der Hofbühne als erſte Sängerin angeſtellten Frln. Marx iſt bis jetzt die Ehre ſehr ſelten oder noch nie zu Theil geworden, zu Hof-Concerten gezogen zu werden. Durch das Geſtirne der ausgezeichneten Demoiſelle Lind hat der Geſangsruf der Dem. Marx überhaupt viel verloren, da das Publikum die Differenz zwiſchen beiden Künſtlerinnen erſt gehörig würdigen lernt. Frln. Marx vermeidet jetzt aus Künſtlerſtolz, ſich öffentlich in Koncerten hören zu laſſen, und ſchützt zu ihrer Entſchuldigung Krankheit vor. — Jüngſt wurde man hier eines aus dem Gefängniß entſprungenen Verbrechers wieder habhaft, der unter uns, trotz der Steckbriefe, womit man ihn verfolgte, acht Wochen lang unentdeckt ſich aufhielt, und während dieſer Zeit als vornehmer ſolider Mann überall auftrat. Die Mittel zu dieſem vornehmen Leben verſchaffte er ſich durch Diebſtähle, deren er in dieſem kurzen Zeitraum allein wieder an 40 begangen hat. Dergleichen Geſchichten können ſich aber nur in einer großen Stadt, wie Berlin, ereignen. — In der Nacht vom 15. bis 16. d. M. verſchied hier an einem Schlagfluß die Gemahlin des General-Poſtmeiſters v. Nagler, eine der edelſten Frauen der Reſidenz. Die Verewigte ſah am Sonnabend noch Geſellſchaft bei ſich, worin ſie ſich noch beſonders heiter zeigte. — Die Leichenfeier des Prof. Heinrich Steffens iſt bis Morgen früh aufgeſchoben worden, wo er mit allen akademiſchen Ehren zur Ruheſtätte gebracht werden wird.

Der Tyrolerbote ſchreibt aus Hopfgarten in Defferegen vom 4. Februar: Bei unſerer Oertlichkeit und Steilheit der Gebirge iſt allzeit, auch wenn es nur einen geringen Schnee macht, Lavinengefahr zu befürchten. Am 1. d. M. begann es zu ſchneien, und um 9 Uhr Abends belief ſich der neue Schnee auf 36 Zoll. Zufälliger Weiſe war an eben dieſem Tage Markt in Lienz und mehrere Leute, die ſich dorthin begeben hatten, wollten noch am Abende Hopfgarten erreichen, ungeachtet die größte Lavinengefahr war. Da geſchah es nun, daß ſieben Perſonen, ungefähr eine halbe viertel Stunde außer Hopfgarten, bei dem ſogenannten Staudenhäusl, unter die Lavine kamen. Vier retteten ſich zwar; aber drei mußten ihr Leben einbüßen.

In der Arvaer Geſpanſchaft in Ungarn herrſcht unter der armen Volksklaſſe die größte Noth. Die vom Komitate zur Milderung des Elends ernannte Kommiſſion ſtattete (laut ungariſchen Blättern) den traurigen Bericht ab, daß in dem Orte Erdötki allein ſechsunddreißig Kinder ein Opfer der Hungersnoth geworden ſeyen! Die „Nemzeti Ujjáz“ wendet ſich daher an den Wohlthätigkeitsſinn der geſammten ungariſchen Nation mit einem Aufruf um Hülfe für die mit dem Hunger bedrohten Brüder.

° Paris, 16. Febr. (P.-C.) Oberſt Yuſſuf von den Spahis hat vorgeſtern den Islamismus abgeſchworen und iſt zum Chriſtenthume übergetreten, ſeine Taufpathen waren Herr und Mad. Genty de Buſſy; — in dieſer Woche wird nun ſeine Vermählung mit Mlle. Weyer, der Nichte des General Guilleminot, gefeiert. Yuſſuf iſt erſt 36 Jahre alt und wird nun zum Marechal de camp befördert werden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 20. Februar

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	333, 57	— 17, 0	SW. heiter.
Mittags 12 U.	333, 63	— 11, 4	SW. heiter.
Abends 7 U.	332, 98	— 11, 4	SO. heiter.

Bem. Am Morgen war das ſelbſtſchreibende Thermometer bis — 20, 2 gefallen.

Bekanntmachung.

In der Debitſache des Garküchners Peter Feſer dahier ſteht dem von deſſen Gläubigern geſtellten Antrage zufolge wiederholt Tagfahrt zur Verſteigerung des gemeinſchuldneriſchen Wohnhauſes im 3. Diſtr. Nr. 286, deſſen Beſchreibung im Intell.-Blatte 1844 Seite 3655, Beilage 266. enthalten iſt, auf

Donnerstag den 13. März l. Js.
Vormittags 10 Uhr

im Geſchäftszimmer Nr. 3. an, was mit dem Bemerken bekannt gegeben wird, daß der Zuſchlag an den Meiſtbietenden ohne Rückſicht auf den Schätzungspreis erfolgen werde.

Würzburg, am 15. Februar 1845.

K. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Schraut, Acceſſ.

Stelle-Geſuch.

[3a] Ein für den Patrimonial-Beamten- und Stadtſchreiberdienſt geprüfter Oberſchreiber, der Caution leiſten kann, in der Forſtwirthſchaft gebildet, und in der Landwirthſchaft practiſch erfahren iſt, wünſcht als Amtmann, Renten- oder Oekonomie-Verwalter placirt zu werden.

Das Nähere bei der Expedition dieſes Blattes.

LIEDER-TAFEL.

Wegen des Concertes des Hrn. Bazzini wird die auf den 22. angekündigte Production auf Montag den 24. verlegt. — Anfang 7 Uhr.

Der Saal wird um halb 6 Uhr geöffnet.

Samstag, den 22.: **General-Probe.**
Anfang präcis halb 9 Uhr.

Der Ausschuss.

Vermiethung.

Es iſt ein möblirtes Zimmer an einen Meßfremden zu vermiethen. Näheres ſagt die Exped. d. Bl.

Im Verlag der Stahel'ſchen Buchhandlung.

lang erſehnte Verordnung über die Militärcapitulation, welche die bisher auf 16 Jahre für den activen Dienſt bemeſſene Zeit für die neu auszuhebenden Soldaten der geſammten Monarchie auf 8 Jahre reducirt. (Allg.Z.)

Schweiz.

Waadt. Der ſardiniſche Geſandte, Graf Caſtiglioni, hat gegen die waadtländiſche Revolution proteſtirt und Lauſanne verlaſſen.

Genf, 16. Februar. Die Volkmaſſe, meiſt aus dem Quartier St. Gervais, begegnete den Milizen theils mit rohen Beleidigungen, theils wollten ſie dieſelben mit in die Schenken ziehen. Eine Abtheilung mußte ſogar mit gekreuzten Bayonetten nach der Kaſerne vorzurücken ſuchen, wobei Blut floß. Inzwiſchen ſammelte ſich eine große Anzahl wohlgeſinnter Bürger auf dem Rathhauſe; bald waren ihrer 700 beiſammen, während in der Kaſerne 600 Mann ſtanden. Man hofft, heute würden ſich noch weit mehrere einfinden. Die Regierung iſt voll Muthes. Die auf den 23. d. vor der Stadt angeſagte Verſammlung dürfte wohl zu ſpät kommen. — In Morges belagert das Volk das Zeughaus, wo die meiſte Artillerie liegt, während die Behörden (?) dasſelbe fortwährend vertheidigen. Wahrſcheinlich will man damit Genf belagern. Franzöſiſche Truppen ſollen bereits bei Nantua angelangt ſeyn. (?)

Großbritannien.

London, 16. Febr. **Unterhaus.** (Sitzung vom 14. Febr.) Nachdem ſich das Haus in ein Comité über Wege und Mittel verwandelt hatte, legte Sir Robert Peel ſeinen Finanzplan in einer Rede vor, welche 3 Stunden dauerte. Zur Unterſtützung desſelben ſagte er in Beziehung auf die Reduktion der Glasſteuer und der Fenſterbeſteuerung: „Der Betrag der Steuer, welche auf der Fabrikation des Glaſes liegt macht 200—300 Przt. vom Werthe des Fabrikats aus. In Frankreich, Belgien und Böhmen iſt dieſe Fabrikation frei. Eine Folge davon iſt, daß in Böhmen dieſelbe auf den höchſten Grad der Vollkommenheit gebracht iſt. In jenen Ländern iſt die Fabrikation nicht durch die ſtörende Kontrole der Steuerbeamten beengt wie bei uns. Daher können daſelbſt alle neuen Entdeckungen und Geheimniſſe der Chemie in Anwendung gebracht werden, was bei uns nicht geſchehen kann. Unſer Land beſitzt viele natürlichen Vortheile für die Glasfabrikation wie z. B. die Kohlen und das Alkali. Wir könnten demzufolge nicht allein die fremde Einfuhr aus unſerem Lande und unſeren Kolonien vertreiben, ſondern wir könnten ſogar mit dem Ausland auf fremden Märkten konkurriren, wenn unſere Fabrikation frei wäre. (Zeichen des allgemeinen Beifalls.) Die Anwendung des Glaſes zu verſchiedenen, jetzt noch ignorirten Zweigen der Induſtrie würde dann keine Gränze haben. Führen wir nur folgende zwei Beiſpiele an: In einer der letzten Expeditionen in die Polarmeere hatte man nebſt neun gewöhnlichen Chronometern mit Stahl-Balance-Federn auch einen mit einer Balance-Feder von Glas, welche man nach genauen Beobachtungen vorzüglicher fand als die andern, weil ſie einen höhern Grad von Elaſticität beſaß und den abwechſelnden Einflüſſen der Temperatur beſſer widerſtand, auch ihre ſpezifiſche Schwere beſſer behauptete. Indem ich das andere Beiſpiel citire, will ich das weite Feld anzeigen, welches der Glasfabrikation, zwiſchen der delicaten Balance-Feder einer Uhr und der dicken Röhre einer Waſſerleitung, offen ſteht. Ich habe in einem franz. Blatte geleſen, daß man in Frankreich dicke Waſſerröhren um 30 Przt. billiger aus Glas fabrizirt habe, als die eiſernen zu ſtehen kamen, an deren Stellen ſie gebraucht wurden Sie widerſtanden dem äußern Druck ſo weit es nöthig war und wurden mit Asphalt überzogen.“ Nachdem der honorable Baronet auf dieſe Weiſe die Vortheile hervorgehoben, welche für die allgemeine Induſtrie von einer freien Glasfabrikation hervorgehen könnte, fährt er fort: „Man hat mir die Frage über die Aufhebung der Fenſterſteuer vorgelegt. Wir wollen jedoch durch eine Vergleichung unterſuchen, welche von beiden Steuern es iſt, deren Aufhebung für die arbeitende Klaſſe des Landes am wünſchenswertheſten ſeyn dürfte? Die Zahl der Häuſer in ganz Großbritannien beſteht ungefähr aus 3,500,000, von welchen nur 500,000 mit der Fenſterſteuer belegt ſind. Demnach gibt es 3 Mill. Häuſer, welche alle mehr oder weniger Glas brauchen, und welche demnach die Wohlthat der Aufhebung der Glasbeſteuerung fühlen würden, während ſie bei der Aufhebung der Fenſterſteuer unbetheiligt blieben. Iſt es nun nicht klar, welche Aufhebung den Vorzug verdient?“ (Beifall.)

Frankreich.

* **Paris**, 16. Februar. (Privat-Correſpondenz.) Es macht großes Aufſehen, daß die erſte unter allen Pariſer Monatsſchriften, die „Revue des deux mondes“, die bis jetzt miniſteriell war, ſich plötzlich von dem Kabinette losſagt und zur Oppoſition übergeht.

* **Paris**, 17. Februar. (Pr.-Corr.) Der „Moniteur“ enthält folgende officielle Anzeige: Das Mandement des Cardinals-Erzbiſchofs von Lyon (gegen die Werke des Hrn. Dupin d. ä.) iſt dem Staatsrathe wegen verübten Mißbrauches übergeben worden. Ferner enthält das officielle Blatt eine Berichtigung, worin die Behauptung mehrerer Blätter, als habe der Graf Appony, öſterr. Geſandter, einen Lieferungs-Contract für ungariſche Tabaksblätter mit der franzöſiſchen Tabaksverwaltung geſchloſſen, für unbegründet erklärt wird. Der „Corſaire-Satan“ hatte bereits gemeldet, daß der Namensträger des Contractes, Hr. Wodianer, in Peſth ſey.

In Galveſton (Texas) iſt dem nordamerikan. Conſul, General Duff-Green, das Exequatur entzogen worden, was von ſchlimmer Vorbedeutung für die votirte Einverleibung iſt. Man ſagt, daß Duff-Green, der den neuen Präſidenten von Texas, Anzon Jones, nicht günſtig für die Einverleibung gefunden, ihn zu beſtechen und dann durch Drohungen einzuſchüchtern geſucht habe; — wie dem nun auch ſey, zwiſchen dem Präſidenten von Texas und dem Repräſentanten Nord-Amerika’s iſt ein vollſtändiger Bruch eingetreten.

Der König hat geſtern Abend Hrn. Dupin d. ä. empfangen. — Die Oppoſition hält morgen eine Verſammlung bei Od. Barrot, um ſich über ihr Verhalten in der Discuſſion der fonds secrets zu berathen. Die Taktik des Stillſchweigens, d. h. ſich des Votums ganz zu enthalten, iſt, wie vorauszuſehen war, aufgegeben worden. Der Hauptangriff ſoll wieder gegen die auswärtige Politik gerichtet werden, da die Oppoſition wohl einſieht, daß in allen Fragen der innern Politik das Miniſterium auch auf die Stimmen jener Conſervativen rechnen kann, die mit ihm über einzelne Punkte der auswärtigen, wie: die Entſchädigung Pritchard’s, das Durchſuchungsrecht u. ſ. w. in Meinungsverſchiedenheit ſind.

Wir erhalten ſoeben die Evening-Expreß, die um 20 Tagen neuere Nachrichten aus Mexico bringt; dieſem zu Folge ſoll das Gerücht von Paredes Siege über Santanna ganz **unbegründet** ſeyn, Santanna vielmehr an der Spitze einer Armee von 12,000 Mann ſtehen, die zwar numeriſch ſchwächer, aber beſſer diſciplinirt ſeyn ſoll, als die ſeines Gegners. — Man wollte heute hier behaupten, England werde nun, wo es von Seite Nordamerikas Ernſt ſehe, es durchaus nicht zum Kriege kommen laſſen, ſondern nachgeben, und zu dieſem Zwecke habe es bereits im Voraus für einen ſolchen Fall die **Vermittlung Frankreichs** in Anſpruch genommen.

5pCt. 122. 65. 3pCt. 85. Neue Anleihe. 85. 95. Ard. —

Italien.

Neapel, 8. Febr. Ueber mehrere Perſonen welche ſich in ſtaatsgefährliche Umtriebe verwickelt hatten, ward in dieſen Tagen der Spruch gefällt. Zum Tode wurde keiner verurtheilt, wohl aber kam 30jährige Galeerenſtrafe vor.— Die Städte Noto, Trapani und Caltaniſetta in Sicilien ſind auf Anſuchen der hieſigen Regierung vom Papſte zu Biſchofsſitzen ernannt. Gleichzeitig iſt Syracus vom Bisthum zum Erzbisthum erhoben. (Allg.Ztg)

Rom, 8. Febr. Von dem Marquis de Cuſtine ſoll nächſtens ein Werk erſcheinen, worin er ſeine Anſichten über Italien und hauptſächlich über Rom niederlegen wird. Es iſt aus ſeiner Schrift la Russie en 1839 erſichtlich, welch feuriger Anhänger der katholiſchen Kirche der Marquis iſt. Wie ſehr es ihm hier gefällt, beweist die Erwerbung des bedeutenden Beſitzthums Sciampino, unterhalb Grotta ferrata, welches bisher einem Deutſchen, Hrn. Georg aus Bayern, gehörte, der daſelbſt die Probe ablegte, zu welcher Vollkommenheit und Güte man bei zweckmäßiger Behandlung den hieſigen Wein bringen kann. (Allg. Ztg.)

Von der italieniſchen Gränze, 11. Febr. In verſchiedenen Theilen der italieniſchen Halbinſel bemerkt man von Seite der geheimen Geſellſchaften zeitweiſe immer wieder Zeichen unabläſſigen Strebens, die Gemüther in Unruhe zu erhalten, und beſonders die Regierungen durch ausgeſtreute Gerüchte von neuen Planen zu bedrohen. So vernimmt man jetzt wieder, und zwar von mehreren Seiten zugleich, die Sage, daß auf dieſem oder jenem Küſtenpunkte mit Eintritt der beſſern Jahreszeit eine neue Expedition des jungen Italiens zu erwarten ſey, wozu in Gibraltar alle Vorbereitungen getroffen werden, nachdem ähnlichem Treiben auf den joniſchen Inſeln und Malta ſowohl als auf Corſica endlich geſteuert worden. (A.Z.)

Rußland und Polen.

Von der polniſchen Gränze, 13. Febr. Die Special-Unterſuchungs-Commiſſionen in den Gouvernements löſen ſich jetzt nach und nach auf, und die denſelben von Warſchau aus zugetheilten Mitglieder kehren dahin zurück; doch iſt bis jetzt nicht alle Beſorgniß vor weiteren Verhaftungen vorüber, da noch viele geheime Polizei-Agenten bemerkt werden, die ſich an öffentlichen Orten unter die Geſellſchaft miſchen. Wie wir hören, ſind nur ſehr wenige von den früher Verhafteten ihren beſorgten Familien zurückgegeben worden, nachdem die von den Commiſſionen an Ort und Stelle geführten Unterſuchungen keinen Verdacht ergeben hatten, der weitere Maßregeln gegen dieſelben begründet hätte; die große Mehrzahl iſt dagegen ohne Aufſehen nach Warſchau abgeführt worden, wo die Hauptunterſuchung fortge-

gegeben, zu quittiren, und es wird über die verbleibende Summe ein neuer Schein ausgefertigt und ſammt der übrigen Baarſchaft übermacht.

C. Verzinſung.

Die Verzinſung geſchieht nach den im Eingang dieſes Informatoriums erwähnten Kathegorien, und es beginnen die Zinſen am Tage der Ausſtellung der Bankſcheine und laufen bis zum Tage der Zurückzahlung des Kapitals, wobei eingeführtermaaßen, jeder Monat zu 30 Tagen gerechnet wird. Wird aber das Kapital vor Ablauf von einem Monat wieder zurückgenommen, ſo werden für dieſe Zeit Zinſen nicht vergütet. Von denjenigen Depoſiten, welche länger als ein volles Jahr bei der Königl. Bank liegen bleiben, können die Zinſen jährlich erhoben werden, und es iſt zu dieſem Zwecke einzig die Einſendung des Original-Bankſcheins erforderlich, auf welchem die geſchehene Zinkzahlung von der Königl. Bank vorgemerkt, wornach derſelbe nebſt dem Zinsbetrage remittirt wird. Es iſt jedoch nicht durchaus nothwendig, die Bankzinſen alljährlich zu erheben, ſondern es können ſolche auch meheere Jahee oder bis zur Erhebung des Kapitals ſtehen bleiben, da dieſelben einer Verjährung nicht unterliegen.

D. Verlorne, vermißte oder entwendete Bankſcheine betreffend.

Sollte ein Bankſchein auf irgend eine Art zu Verluſt gehen, ſo iſt hievon der Königl. Bank oder deren Filial, welches denſelben ausgeſtellt hat, ſofort Anzeige zu machen, um den Schein, bei Präſentation durch einen Dritten, anzuhalten. Indeſſen kann die Königl. Bank eine Verbindlichkeit hiefür nicht übernehmen, indem es bei dem bedeutenden Verkehr derſelben nicht immer möglich iſt, jeden Bankſchein einzeln zu unterſuchen, ob die darauf ſtehenden Giri oder Ceſſionen ächt oder verfälſcht ſind, und auch nicht jederzeit die Identität des Vorzeigers als rechtlichen Inhabers nachgewieſen verlangt werden kann. Uebrigens können die zu Verluſt gegangenen Bankſcheine auch von den zuſtändigen Behörden amortiſirt werden, und es wird nach Ablauf der geſetzlichen Termine der Betrag derſelben gegen gehörige Quittung ausgezahlt.

E. Ceſſion und Uebertragung der Bankſcheine betreffend.

Die ohnedem auf Namen oder Ordre geſtellten Banknoten können von dem Beſitzer mittelſt einfachem Giro oder Ceſſion auf einen Dritten übertragen werden, ohne daß eine desfallſige Anzeige bei der Bank erforderlich iſt, jedoch übernimmt die Königl. Bank keinerlei Verbindlichkeit oder Haftung wegen Richtigkeit einer ſolchen Uebertragung oder Ceſſion und erkennt jederzeit den Präſentanten als den rechtmäßigen Inhaber, reſp. Ceſſionaren, an welchen Zahlung geleiſtet werden kann. Im Falle von den Curatel-Behörden Bankſcheine an die volljährigen Pupillen zu ſelbſteigener Erhebung der für ſie bei der Bank deponirten Gelder hinausgegeben werden, iſt es nöthig, daß in der Uebertragungsformel auch der Tag der erlangten Volljährigkeit bemerkt wird. Abänderungen dieſer Vorſchrift bleiben der Königl. Bank vorbehalten.

Aſchaffenburg, 20. Februar. Der k. Appellationsrath Kopp wurde aus Rückſicht ſeiner Geſundheits-Umſtände und auf ſein Anſuchen unter Bezeigung der allerh. Zufriedenheit mit ſeinen vieljährigen treugeleiſteten Dienſten in den temporären Ruheſtand verſetzt. (Aſchaff.Z.)

= **Preußen.** Berlin, 17. Februar. (Pr.-Corr.) Es ſoll nun höhern Orts entſchloſſen ſeyn, das (juriſtiſche) Auskultator-Examen, welches bisher nur praktiſche Juriſten einer Obergerichtsbehörde abgenommen haben, von einer aus Profeſſoren der juriſtiſchen Fakultät und aus praktiſchen Juriſten beſtehenden Commiſſion abnehmen zu laſſen. Die prüfenden Profeſſoren dürften zwar dadurch mehr Zuhörer für ihre Vorleſungen bekommen, hingegen dürfte auch dadurch wieder die freie Ausbildung in der juriſtiſchen Fakultät beſchränkt werden, indem die meiſten Studirenden der Jurisprudenz ſich dann für verpflichtet halten möchten, nur die Vorleſungen ihrer künftigen Examinatoren zu frequentiren. Diejenigen Profeſſoren der juriſtiſchen Fakultät, welche keine Ausſicht hätten, zu Examinatoren auserkoren zu werden, würden dann ihre Vorleſungen weniger beſucht ſehen und deshalb an ihren Einkünften viel einbüßen. Mehrere hieſige ausgezeichnete Docenten der Jurisprudenz, welche der hiſtoriſchen Schule gerade nicht ſehr anhängen, wie die Doktoren Heydemann und Gneiſt, ſollen demzufolge geneigt ſeyn, einen Lehrſtuhl im Auslande anzunehmen, wozu ihnen ſchon die ſchmeichelhafteſten Anerbietungen gemacht worden ſind.

Berlin, 17 Febr. Der vielfach verbreiteten Mittheilungen, es habe der Staat den Geiſtlichen der neuen Gemeinden alle Amtshandlungen bis auf Weiters unterſagt, kann aus guter Quelle widerſprochen werden. (B.B.Z.)

Trier, 18. Febr. Die heutige „Trierer Zeitung" enthält folgende Erklärung: „Der in Nr. 38 der „Luxemb. Ztg." mitgetheilte plötzlich eingetretene günſtige Ausgang einer rheumatiſchen Nervenkrankheit — Spinalirritation — kann Wahrheit gemäß nur einer den Fortſchritt liebenden — hippokratiſchen — Kurmethode vindicirt werden, und iſt es wahrlich ein Irrthum, daß die in Anwendung gebrachten Heilmittel nur geringen Nutzen hatten. Natürlich war es mein Wunſch, behufs der dauernden Sicherung des Erfolges der Kur, daß die Reconvaleſcentin eine längere Zeit hindurch die angeordnete Diät beobachten und namentlich bei der herrſchenden großen Kälte und in dieſer unfreundlichen Jahreszeit im Bette und Zimmer verweilen ſollte; — dennoch hat ſie — geleitet von hoher Religioſität — ſich ſelbſt plötzlich als völlig geſund anerkannt und den ärztlichen Rath unbeachtet gelaſſen. Trier, den 15. Februar 1845. Dr. Meyer."

Elberfeld, 16. Febr. In der geſtrigen Aſſiſenſitzung ereignete ſich ein Vorfall, der, ſo traurig er an und für ſich iſt, doch endlich zur Nothwendigkeit wurde, um ein warnendes Beiſpiel aufzuſtellen gegen die in den Fabrikgegenden immer mehr überhand nehmende Demoraliſation und den Leichtſinn, mit dem man den Eidſchwur zu betrachten anfängt. Die traurigen Folgen davon ſehen wir zur Genüge in England, und wir wollen hoffen, daß das geſtrige Ereigniß dazu beitragen werde dem Uebel im Beginn zu ſteuern. Bei einer Verhandlung nämlich wegen Mißhandlung und Auflauerns wurde durch ſieben Zeugen (aus der Umgegend von Kronenberg, die ohnehin nicht im beſten Ruf ſteht) das Alibi des Thäters behauptet, während die Verhandlungen ſpäter die Schuld des Angeklagten, und daß die gedachten Zeugen zum abſichtlich falſchen Zeugniß erkauft oder bewogen ſeyn mußten, zur Genüge herausſtellte. Der königliche Ober-Prokurator ließ daher nach dem Spruch des Urtheils ſofort die ſieben Zeugen feſtnehmen und ſchließen. Welche Senſation dies machte, läßt ſich denken. Im Publikum freut man ſich über das kräftige Einſchreiten allgemein. Denn zahlreiche Fälle von Verbrechen gegen die Moralität, Perſonen und Eigenthum noch in jüngſter Zeit zeigen, wie die Frechheit täglich ſteigt. So iſt es hier z. B. ein ganz gewöhnliches Ereigniß, daß einzelne Männer des Abends von Frauensperſonen in entlegene Straßen oder Heckengänge, wie ſie die ganze Stadt umgeben, gelockt werden, wo auf ein Zeichen mehrere Helfershelfer hervorſpringen und den Unvorſichtigen berauben, oft mißhandeln. Kürzlich fand man ein ſolches Frauenzimmer ſchwer am Kopf verwundet an einem dieſer Orte. Wahrſcheinlich hatte ſich der Verlockte zur Wehr geſetzt, und dabei jene getroffen, er ſelbſt aber ſich nur gerettet, und es für beſſer gefunden, keine weitere Anzeige davon zu machen. Auch Diebſtähle wurden mit großer Frechheit verübt. So zwang ein Kerl mit der Piſtole in der Hand am hellen Tage eine Frau, die allein in ihrer Wohnung war, zur Herausgabe einer Geldſumme, da ſie ſich durch ſeine Liſt nicht täuſchen ließ. (Rh.Beob.)

Die „Rhein- und Moſelzeitung" enthält die Verhandlungen des rheiniſchen Provinciallandtages. Den intereſſanten Adreſſe-Entwurf werden wir morgen nachtragen.

Sachſen. Aus dem Erzgebirge, 15. Febr. Was wir befürchtet haben, iſt eingetreten: der Conflikt der Bergakademiſten zu Freiburg mit dem daſigen Offiziercorps hat zu beklagenswerthen Folgen geführt. Der Cötus der Akademiſten iſt auf höhere Anordnung aufgelöſt worden. Nur etwa zehn Studirende bleiben in ihrem bisherigen Verbande mit der Akademie. Die weitern Folgen für dieſe ehrwürdige und ruhmgekrönte Anſtalt, auf die Sachſen ſtolz ſeyn darf, laſſen ſich zur Zeit noch nicht überſehen. (D.A.Z.)

° **Freie Städte.** Frankfurt, 20. Februar. (Priv.-Correſp.) Für öſterr. und poln. Anlehensloose bewilligte man, ſo wie für ſpan. Fonds, höhere Courſe als geſtern. Im Uebrigen keine ſonderliche Bewegung.

5 pCt. Metall.: $114\frac{1}{4}$ G.; 4 pCt. Metall.: 103 G.; 3 pCt. Met.: 80 G; 1 pCt. Metall.: $26\frac{1}{4}$ G.; Bank-Act.: 2007 G.; per ult. Febr.: 2007 G.; 500 fl. Looſe: $157\frac{3}{4}$ G.; 250 fl. Looſe: $134\frac{3}{8}$ G.; Prämienſcheine: $93\frac{3}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine: à 105 kr.: $99\frac{7}{8}$ G.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Obligat.: $101\frac{3}{4}$ P.; Ludwigs-Kanal-Aktien: $78\frac{1}{2}$ G.; Ludwigshafen Berb.: $111\frac{3}{8}$ G.; bad. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $97\frac{1}{4}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: $64\frac{3}{4}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $97\frac{1}{8}$ G.; 4 pCt. Oblig.: $102\frac{7}{8}$ G.; 50 fl. Looſe: $78\frac{1}{4}$ G.; 25 fl. Looſe: $32\frac{7}{8}$ G.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: 98 G.; 25 fl. Looſe: $29\frac{3}{8}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: 95 G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: 102 G.; Taunusb.-Act.: $393\frac{1}{2}$ G.; Friedrich-Wilh.-Nordb.: $98\frac{3}{4}$—$\frac{7}{8}$ G.; kurheſſ. Looſe: $43\frac{1}{8}$ Thlr. G.; Integr.: $62\frac{15}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{5}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $90\frac{5}{8}$ G.; ſpan. 3 pCt. Oblig.: $41\frac{3}{4}$ G.; 5 pCt.: $28\frac{3}{8}$ G.; portug. 3 pCt. Conſ.: $58\frac{3}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $99\frac{1}{2}$ P.; 500 fl. Looſe: $95\frac{3}{8}$ G.; ſardin. Looſe: $40\frac{5}{8}$ Fr. G.; Disc.: 3 pCt. G.

Oeſterreich. Wien, 15. Febr. Der ſeit einem Jahr hier gegründete Verein zum Schutze entlaufener Sträflinge, welcher geſtern ſeine zweite Generalverſammlung hielt, verſpricht, nach dem in ſo kurzer Zeit ſchon Geleiſteten, erfreuliche Ergebniſſe für die Dauer. Dieſe zeigt ſich inſofern geſichert, als der Verein ſchon über 1600 Mitglieder und 400 Wohlthäter zählt. Die Einkünfte beliefen ſich mit Jahresſchluß auf 14,550 fl. CM. in baarem und 2630 fl. in Obligationen. Die Auslagen erreichten nicht ganz 3000 fl. CM. Es ſind bis jetzt 70 Individuen in Obſorge, und nur bei einem Schützlinge war vorgekommen, daß er einen Rückfall in Geſetzübertretung verſchuldete. Die Arbeitsſcheue junger Burſche und der Leichtſinn verdorbener Mädchen bildete bisher die ſchwierigſte Aufgabe der Beſtrebungen dieſes Vereins. Es ward beſchloſſen für ſolche Individuen ein Rettungshaus, mit einer zweckmäßigen Unterrichtsanſtalt verbunden, zu gründen. Die Generalverſammlung ſprach durch Acclamation ihren Wunſch aus, daß die Direction des Vereins ein erlauchtes Mitglied unſers Kaiſerhauſes als Protector desſelben erbitten möge. (Allg.Z.)

Wien, 16. Febr. Die heutige »Wiener Zeitung« enthält die

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr. II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 53. Samstag, 22. Februar 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 17. Febr. Die „Allgemeine Zeitung“ ſchreibt: Bei dem Intereſſe, das gegenwärtig kirchliche Fragen erregen, iſt es zweckdienlich, auf eine kleine Brochüre aufmerkſam zu machen, welche vor wenigen Tagen unter dem Titel: „An den Verfaſſer der Schrift: Zweites offenes Bedenken, die Kniebeugungsfrage, insbeſondere die neueſte Cabinetsentſchließung vom 3. Nov. 1844 betreff. Offenes Sendſchreiben von einem Katholiken“ — in der hieſigen Lentner'ſchen Buchhandlung erſchienen iſt. Da der zwar ungenannte, aber nicht unbekannte Verfaſſer ſich als den ehemaligen Correferenten des gräflichen Autors jenes zweiten offenen Bedenkens zu erkennen gibt und weniger den individuellen, als den katholiſchen Standpunkt der Frage auszudrücken ſucht, ſo mögen, ohne in das Einzelne des Streites einzugehen, folgende Worte den verſöhnlichen Geiſt beurkunden, der das Ganze durchdringt. „Wir ſind tief innigſtüberzeugt, daß nur die Freiheit die Wunden zu heilen vermag, welche die Kirchenſpaltung des ſechszehnten Jahrhunderts geſchlagen. Daher ſind wir mit dem ganzen Ernſte unſerer religiöſen Ueberzeugung allem entgegen, was dieſe Freiheit beengen oder in ihrer Entwicklung ſtören könnte. Die weſentliche Vorausſetzung dieſer Freiheit iſt aber die von Chriſtus gegründete Scheidung des Staates und der Kirche. Wie der Menſch innerlich nur dadurch frei iſt, daß er dem zwingenden Andrange der äußeren Nothwendigkeit die unerſchöpfliche Kraft ſeines unſterblichen geiſtigen Weſens entgegenſetzen, dem Unendlichen, Ewigen gegenüber aber in den Schranken ſeines endlichen Weſens ſich verſchließen kann, ſo iſt er auch im äußern geſelligen Leben nur dadurch frei, daß er, von dem Gebiete des Staates durch Geſetz und Gewalt verdrängt, auf den geheiligten Boden der Kirche ſich flüchten, umgekehrt aber, von der Kirche ausgeſtoßen, auf dem Gebiete des Staates eine geſicherte Stätte finden kann. Die klare und entſchiedene Erkenntniß dieſer Wahrheit im Kreiſe der politiſchen Dinge (in der Kirche wurde ſie ſtets gelebet und geübt) achten wir als den weſentlichen Gewinn, den die blutigen Erfahrungen der drei letzten Jahrhunderte uns eingetragen haben.“ — Jetzt iſt auch die ſchon früher erwähnte Schrift des Prof. v. Görres, „die Wallfahrt nach Trier“ (Verlag von Manz) im Buchhandel erſchienen. Sie ſchildert die geiſtigen und politiſchen Bewegungen und Stürme der Gegenwart und wird von Perſonen, die ſie geleſen haben, beſonders wegen des glücklichen Humors und der feinen Perſiflage, zu den bedeutendſten Schriften dieſes Geiſtes gezählt. Die wilde Jagd, die in Norddeutſchland ihr Unweſen treibt, hat darin ihren Mann gefunden.

München, 18. Febr. Die hieſige und mehrere andere iſraelitiſchen Gemeinden des Königreiches haben ſich bezüglich der bevorſtehenden neuen Geſetzgebung in Bayern mit Bittgeſuchen an Seine Majeſtät den König gewendet. Da durch die neue Geſetzgebung die Beſtimmung der Verfaſſungs-Urkunde: „Es ſoll für das ganze Königreich ein und daſſelbe bürgerliche Strafgeſetzbuch beſtehen,“ zur Wahrheit werden ſoll, ſo iſt wohl nicht anzunehmen, daß, wenn, um dieſe Verfaſſungsbeſtimmung in Erfüllung zu bringen, daß für 4½ Millionen Einwohner neue Geſetze gegeben werden, dann noch für 50,000 zu dieſen 4½ Millionen Einwohnern gehörenden Juden, Ausnahmsgeſetze geltend bleiben oder gar neue geſchaffen würden. Einen für die endliche Emancipation der Juden ſehr wichtigen Schritt hat eben Preußen durch ſein neues Gewerbsgeſetz, da nach der Schlußbeſtimmung desſelben alle für die Juden in Preußen bisher beſtandenen Beſchränkungen in gewerblicher Beziehung — und deren waren es nicht wenige — aufgehoben ſind, ſonach ſind die Juden in dieſer Beziehung den andern Bewohnern des preußiſchen Staates ganz gleich geſtellt. (Fränk. Merk.)

München. Se. Maj. der König hat zu ſtatten geruht, daß 1) ſo lange nicht anders verfügt wird, das im §. 7. der allerhöchſten Verordnung vom 16. Juli 1840 in Bezug genommene zweiſpännige Fuhrwerk unter den dort erwähnten Vorausſetzungen von der Einhaltung einer Felgenbreite von 2½ Zoll rhein. befreit bleiben ſoll, ſoferne mit demſelben nur die Hälfte der im §. 10. derſelbe Verordnung aufgeführten Ladungsquantitäten und beziehungsweiſe nur eine, durch Ladſcheine nachgewieſene Fracht von 12 Centnern geführt wird; 2) daß auf einem vierräderigen zweiſpännigen Wagen, der mit Rädern von 2½ Zoll rhein. breiten Felgen verſehen iſt, Kohlen und Bretter, ſo wie überhaupt Forſtproducte, auch wenn ſie aus dem Auslande kommen, ſelbſt lohnweiſe verführt werden dürfen, wenn hiebei das vorgeſchriebene Ladungsgewicht eingehalten wird.

In Folge Miniſterial-Entſchließung vom 8. Febr. werden ſämmtliche Diſtriktspolizeibehörden aufgefordert, nicht nur die beſtehenden Filial-Seidenzuchtvereine nach Kräften zu unterſtützen, ſondern auch die Bildung ſolcher Vereine möglichſt zu fördern.

Würzburg, im Februar. Die Nürnberger Königl. Bank veröffentlicht folgende Bekanntmachung:

Nachdem unterm 1. Mai v. J. das Königl. Bank-Bureau zu Bamberg, als Filial der Königl. Bank zu Nürnberg eröffnet worden iſt und ſolches gemäß des bekannten Ausſchreibens der Königl. Bank-Direktion de dato Nürnberg den 2. Mai 1844 (vide Kreis-Intelligenzblatt für Oberfranken Nr. 56. vom 9. Mai 1844), ſowohl Privat-Gelder als gerichtliche Depoſiten, dann Pupillen- und Stiftungsgelder gegen Verzinſung annimmt, ſo erſcheint zweckmäßig; in Hinblick auf die kürzlich ergangenen Ausſchreiben des Königl. Appellations-Gerichts von Oberfranken vom 14. vor. Mts. und Jahrs, im Intelligenzblatt der Stadt Bamberg Nr. 103. vom 31. Dez. 1844 und der Königl. Regierung von Oberfranken, K. d. J. vom 28. Dez. 1844, im Intelligenzblatt für Oberfranken Nr. 157. vom 31. Dez. 1844, um häufigen ſpeziellen Anfragen der Königl. Behörden, Aemtern und Verwaltungen zu begegnen, in Nachfolgendem die Art und Weiſe bekannt zu geben, in welcher die Depoſiten bei der Königl. Bank zu Nürnberg und bei deren Filialen, dem Königl. Bank-Bureau in Ansbach und dem Königl. Bank-Bureau in Bamberg behandelt werden.

A. Annahme von Depoſiten.

Die Königl. Bank und ihre Filiale nehmen zu jeder Zeit und ohne vorherige Anmeldung Gelder gegen Verzinſung an: I. Von Privaten gegen Banknoten auf den Namen des Deponenten oder Ordre ausgeſtellt und mit 2 pCt. Zinſen vom Tag der Heimzahlung laufend. Die geringſte Summe, welche angelegt werden kann, iſt 100 fl. — und es muß der Betrag jedesmal auf die Zahl 0 oder 5 ausgehen, alſo mit 5 theilbar ſeyn. II. Von den Königl. Kreis- und Stadtgerichten, Landgerichten, Patrimonialgerichten, Magiſtraten und Stiftungsverwaltungen werden angenommen: a) Judizial-Depoſiten gegen Bankſchuldſcheine zu 2 pCt. verzinslich, b) Pupillengelder gegen Bankſchuldſcheine zu 2½ pCt. verzinslich, c) Kapitale und Zinsvorſchüſſe aus allgemeinen milden Stiftungen gleichfalls gegen Bankſchuldſcheine zu 2½ pCt. Zinſen. In der Regel iſt auch hiefür als Minimum der Betrag von 100 fl. anzunehmen, bei armen Pupillen-Maſſen oder gering dotirten allgemeinen milden Stiftungen aber wird ausnahmsweiſe auch bis zu 25 fl. — herab, angenommen und verzinſt. Dieſe Depoſiten- und Pupillen- oder Stiftungsgelder müſſen poſtfrei in groben guten Münzſorten an die Königl. Bank oder ihre Filiale kommen, und es wird nach Empfang des Geldes ſofort der treffende Bankſchein ausgeſtellt und der Behörde durch die Königl. Briefpoſt, gegen Poſtſchein, unfrankirt übermacht. Die Bankſcheine enthalten Angabe des Gerichts oder Amts oder der Verwaltung, welches das Depoſitum des Geldes macht, mit Bezeichnung des Betreffs der Judizial-Maſſa, Pupillen oder Stiftung, welche deshalb bei Einſendung der Beträge genau anzugeben ſind.

B. Rückzahlung von Depoſiten.

Es iſt hergebracht, daß in den Banknoten, bei Summen von 1000 fl. — und darüber, und in den Schuldſcheinen ohne Unterſchied des Betrags, eine Aufkündigung von 4 Wochen ausgedrückt iſt. Indeſſen iſt die Königl. Bank, wenn gleich ohne Verbindlichkeit, bereit, auch ohne vorherige Kündigung die Depoſiten zu jeder Zeit zurück zu vergüten. Die angelegten Gelder können hiernach gegen Einſendungen der Bankſcheine, auf der Rückſeite über Kapital und daraus anfallende Intereſſen quittiet, wieder erhoben werden, und werden nach Empfang des quittirten Bankſcheines durch den Königl. Poſtwagen oder ordinären Bothen, unter Angabe des vollen Werthes, nebſt einer Nota über Kapital und Zinſenbetrag baar von der Bank überſendet. Sollte von dem angelegten Kapital nur ein Theil zurück genommen werden wollen, ſo iſt dennoch der Bankſchein über den vollen Betrag, auf welchen derſelbe verlautet, wie oben an-

gefallenen genau unterrichtet war, verließ der Emir unter dem Vorwande einer Jagdparthie die Hauptſtadt. Die vornehmeren Bürger und Kaufleute traten darauf zuſammen, um ihre Rechnung gegenſeitig zu ordnen und kamen zu dem einmüthigen Beſchluſſe, daß, wenn einer von ihnen der Seuche erliegen ſollte, von den Ueberlebenden oder deren Erben keine weiteren Anſprüche geſtellt werden dürften. Viele Schuldforderungen gegen Leute, die ihre gegenwärtige Zahlungsunfähigkeit vorgaben, wurden durch andere getilgt und die Verſammlung hatte überhaupt das Ausſehen, als ob ſämmtliche Anweſenden für immer Abſchied nehmen wollten. Am 17. und 18. wurde kein Durbar abgehalten, aber am letzteren Tage gingen der Emir und ſein Sohn nochmals zu Hagi Sahib und beriethen ſich mit dieſem, welche Maßregeln gegen die Krankheit zu ergreifen ſeyen. Hagi Sahib entfernte ſich einen Augenblick und erſchien bald darauf mit einer Reliquie des Propheten, beſtieg mit derſelben einen Elephanten, ließ ſich einige Standarten vortragen und durchzog mit mehreren hundert Menſchen, welche Stellen aus dem Koran herſagten, die Hauptſtraßen der Stadt; doch ſchien dieſer Act nicht den mindeſten Einfluß auf die Krankheit zu üben. Die meiſten Einwohner blieben den Tag über in ihren Häuſern und kein Laden wurde geöffnet. Nachmittags erfuhr man den Tod des Mollah Fuſilut Duſtugah. Am 19. ſtarben zwei Frauen im Serail, wodurch die Angſt des Emirs noch geſteigert wurde. Stündlich vermehrten ſich nun die Berichte von Todesfällen und der Anruf der Mollahs zum Gebete wurde immer lauter und dringender. Keine Geſchäfte wurden weiter gemacht und Jeder fügte ſich in ſein Schickſal nach dem göttlichen Willen. Am 20. Morgens blieben Straßen und Märkte verödet bis nach neun Uhr. Da verbreitete ſich das Gerücht von dem Tode Akhbar Khan's, Sohnes von Wuzir Mahomed, deſſen Begräbniß unmittelbar Statt fand, welchem einige Einwohner beiwohnten. Kaum war dieſes geſchehen und die Leidtragenden nach Hauſe gekehrt, als man ebenfalls den Tod des Wuzir's Frau verkündete. Auf jeder Straße begegnete man Särgen und man rechnet, daß täglich über 800 Perſonen ſtarben; die Bäcker backten nicht mehr, und Trauben, die man vor dem Ausbruch der Seuche ſpottwohlfeil kaufen konnte, waren für kein Geld mehr zu haben, da die Leute, welche dieſelben von den benachbarten Hügeln holten, jetzt zu den Begräbniſſen verwendet wurden, wo ſie für jeden herausgeſchafften Körper zwei Rupien erhielten. Am 21. hatte die Krankheit einen ſolchen Grad erreicht, daß die Todten nicht mehr begraben werden konnten, obgleich bedeutende Summen dafür geboten wurden; in dem Palaſte ſogar hielt es ſchwer, Leute zum Wegſchaffen der Todten zu finden. Der Emir hatte ſeinen Dienern den Befehl gegeben, ſeine Zelte und Pferde zu einer Reiſe in Bereitſchaft zu halten, da er bei der Fortdauer der Krankheit die Hauptſtadt zu verlaſſen beabſichtige. Am 22. verließen der Emir Doſt Mahamed Khan, und ſein Sohn, der Wuzir Mahomed Akhbar Khan, mit ihren Weibern, Kindern und Verwandten wirklich die Stadt, um ſich nach dem Diſtrikt Zurmut zu begeben; dadurch wurde die Niedergeſchlagenheit unter dem Volke noch vermehrt. Am 23. verbreitete ſich das Gerücht, Doſt Mahamed ſey geſtorben, allein es fand ſich, daß es ein anderer Emir gleichen Namens geweſen. Am 24. ſtarb eine Nichte des Emir's und Braut eines ſeiner Söhne. Am 29. war kaum eine Perſon in den Straßen Cabuls zu erblicken; denn nur die ärmeren Leute waren in der Stadt geblieben. Am 31. vernahm man, daß eine Schweſter des Emir's in der vorigen Nacht geſtorben ſey. Am 3. Nov. war Sirdar Mahomed Amir Khan, des Emir's Sohn nach Cabul gekommen, um bis zur Rückkehr ſeines Vaters, deſſen Funktionen wahrzunehmen, und hielt einen Durbar, dem ſchon mehrere Häuptlinge beiwohnten, da die Furcht vor der Krankheit täglich abnahm. Am 7. trafen Nachrichten aus der Umgegend von Cabul ein, nach welchen die Seuche ſich gegen Jellalabad und Kosnah verzogen. Am 9. des Morgens kam der Emir mit ſeiner ganzen Familie in die Hauptſtadt zurück, nachdem die Seuche in Zeit von drei Wochen über 6000 Menſchen in derſelben weggerafft hatte.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 19. Februar

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	332, 18	— 14, 1	SO. heiter.
Mittags 12 U.	331, 96	— 8, 9	W. heiter.
Abends 7 U.	331, 78	— 8, 5	NW. heiter.

Holz-Verſteigerung.

[2a] Das unterfertigte Amt verſteigert
Donnerstag den 27. d. Mts.
aus der Revier Höchberg, Abtheilung Rindshügel, nächſt Guttenberg:

299 Klafter Buchen } 442 „ Eichen } Scheit-, Knorz- u. Aſtholz.

11,300 Buchen } 7,600 Eichen } Aſtholzwellen.

Zuſammenkunft früh 9 Uhr an der Bildeiche.
Heidingsfeld, den 17. Februar 1845.

Königliches Forſtamt.
Sündermahler.

Aufforderung.

[3a] Valentin Schlegelmilch von Krautheim, geboren am 25. Februar 1764, iſt vor 60 Jahren als Schneidergeſelle in die Fremde gegangen, ohne ſeitdem etwas von ſich hören zu laſſen.

Auf Antrag ſeiner nächſten Verwandten wird daher der Abweſende mit ſeinen allenfallſigen Leibeserben andurch aufgefordert, binnen 6 Monaten ſelbſt oder durch gehörig Bevollmächtigte dahier zu erſcheinen und ſein auf den Grund der Edictal-Ladung vom 19. Aug. 1817 gegen Caution an die gerichtsnotoriſchen nächſten Verwandten hinausgegebenes Vermögen von ungefähr 300 fl. in Empfang zu nehmen, widrigenfalls Valentin Schlegelmilch für todt erklärt und jene Caution aufgehoben werden würde.

Rudenhauſen, am 14. Febr. 1845.

Gräfl. Caſtell. Herrſchaftsgericht.
Fürſt, Herrſchaftsrichter.

Hacker.

Konzert-Anzeige.

Herr **A. Bazzini**, Violin-Virtuose aus Mailand, Schüler Paganini's, wird ***Samstag den 22. Februar*** im hiesigen Theater ein

Grosses Concert

geben. *Bürckl.*

Bei uns iſt ſo eben erſchienen:

Der

Weg auf Golgatha.

Anleitung
zur
Nachfolge Jeſu Chriſti
in
heilſamen Betrachtungen und Andachtsübungen
über
das bittere Leiden und Sterben des Herrn
für alle Zeiten, insbeſondere für die Faſtenzeit.
Von
J. P. Batter.

Mit 46 Stahlſtichen, darſtellend die wichtigſten Begebenheiten aus der Leidensgeſchichte.

Erſte Hälfte. Enthaltend Text Bogen 1—19 und Kupfer 1—11. Preis 1 fl. 30 kr. rhn., 1 fl. 15 kr. C.-M., 21 gGr. preuß. Cour.

Die Verlagshandlung übergibt hiemit dem Publikum die erſte Hälfte eines Buches, deſſen hoher Zweck es iſt, auf den Standpunkt einer bußfertigen und heilbringenden Anſchauung und Betrachtung des bitteren Leidens und Sterbens Jeſu Chriſti hinzuführen, welches die reichſte, von Gott ſelbſt angewieſene Quelle heilſamer Lehren und gottgefälliger Entſchlüſſe für den Chriſten iſt.

Dieſes Werk wird nächſt der Einleitung, welche in dieſer erſten Hälfte befindlich, auf jeden Tag der heiligen Faſtenzeit eine Betrachtung nebſt Leidensgeſchichte, Anmuthung, Entſchließung, Gebet und eine bildliche Darſtellung, folglich im Ganzen 46 Betrachtungen und 46 Stahlſtiche enthalten. Hievon umfaßt gegenwärtige erſte Hälfte 11 Betrachtungen nebſt zugehörigen Kupfern, und es wird ſomit die zweite Hälfte 35 Betrachtungen und 35 Stiche enthalten und in 3 Monaten ausgegeben werden.

Dem Werke wird ein geſtochener Titel mit Attributen auf die heil. Leidensgeſchichte beigefügt.

Der Preis des Ganzen (beſtehend aus 33—34 Bogen Text, 46 Kupfern und geſtochenem Titel) iſt 3 fl. rhn., 1 Rthlr. 18 gGr. oder 22½ Sgr., 2 fl. 30 kr. C.-M., wovon bei Empfang jeder Abtheilung die Hälfte zu entrichten iſt. Die Verlagshandlung erklärt ausdrücklich, daß für die erſten 2000 Abnehmer keine Preiserhöhung oder Nachberechnung irgend einer Art ſtatt finden wird.

Würzburg, im Januar 1845.

Voigt & Mocker.

In der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg iſt ſo eben angekommen:

Offene Antwort

auf das Schreiben des Herrn **Johannes Ronge** an die „niedere katholiſche Geiſtlichkeit"
mit beſonderer Rückſicht auf deſſen Rechtfertigungsſchrift
von
Mauritius Moritz,
kathol. Prieſter und Studienlehrer in Aſchaffenburg.

Preis: brochirt 12 kr.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unſern innigſt geliebten Gatten und Vater, den kön. Malz-Aufſchläger **Georg Schäfer**, am 23. Januar Abends 6 Uhr in einem Alter von 64 Jahren 10 Monaten an einer Abzehrung in ein beſſeres Jenſeits abzurufen.

Wir zeigen dieſes für uns höchſt ſchmerzliche Ereigniß unſern Verwandten und Bekannten an, empfehlen den Verlebten ihrem frommen Andenken, uns Ihrer ſtillen Theilnahme.

Oberſtreu, den 24. Januar 1845.

Die Hinterbliebenen.

Anzeige.

Morgen, **Freitag**, den **21. Febr.** kommt ein **Omnibus** von Ansbach hieher, der am Samstag wieder dahin zurückfährt. Näheres für Mitreiſende im Gaſthauſe zum „Rothen Ochſen" dahier.

Würzburg, den 20. Febr. 1845.

Theater.

Freitag, den 21. Februar:

Köck und Guſte.

Vaudeville-Poſſe in 1 Akt nach dem Franzöſ. von W. Friedrich. — Vorher: **Die Vertrauten.** Luſtſpiel in 2 Akten von Wüllner.

Cours der Geldſorten.

Frankfurt, 19. Februar.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 45	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 53
Randdukaten	5 fl. 35	Preuß. Thaler	1 fl. 44½
20 Frankenſtücke	9 fl. 26	Gold al Marco	377 fl.

Im Verlag der Stahel'ſchen Buchhandlung.

aus Nürnberg vom 16. Februar berichlete, wird dieſer Tage hier erwartet und will ſich im Tbeater hören laſſen.

München, 17. Febr. Bei der geſtern im Kunſtoerein ſtattgehabten Verlooſung von Kunſtgegenſtänden (Malereien, Bildwerken, Kupſerſtichen, Galvano- und Lithographien) fielen die Haupttreffer zumeiſt hieſigen Milgliedern zu, während in frühern Jahren mebe dem Auslande anheim fiel. JJ. MM. die Königin Maria da Gloria und der König von Würtlemberg ſind zwar unter den Gewinnern, jedoch können die ihnen gewordenen Bilder kaum als Belege unſers Kunſtwirkens betrachtet werden. — Hofmaler Rottmann hat in den letzten Tagen ein Bild, der zahlreichen in Auſtrag unſers Königs zu fertigenden Reihenfolge griechiſcher Landſchaften angehörend, vollendet, welches eine Fernſicht von Naxos auf die Inſel Paros, bekannt durch ihre trefflichen und reichen Marmorbrüche, darbietet, das durch Schönheit der Linien, durch Heiterkeit und Klarheit der Farbe einen feſſelnden Eindruck macht. — Die für dieſen und den folgenden Monat angekündigten literariſchen und muſikaliſchen Unterhaltungen des Muſeums haben vorgeſtern vor 8 Tagen begonnen. (Allg.Z.)

Landshut, 12. Febr. Am 9. d. Abends entfernte ſich die geiſteskranke Söldnerin Magdalena Freilinger von Mengkofen, kgl. Ldg. Mallersdorf, aus ihrem Hauſe, um im Holze bei der Klauſe unweit Mengkofen zu übernachten; dieſelbe wurde des andern Tages früh 7 Uhr bei einer Marterſäule unweit Mengkofen im Schnee erfroren von ihren beiden Söhnen aufgefunden. (Paſſavia.)

Straubing, 14. Febr. Der Lumpenhändler Franz Eckardt wurde am vergangenen Sonntag Morgens bei Abolfing erfroren gefunden. Er war dem Trunke ergeben, und obwohl ſein Geſchrei gehört wurde, kam ihm doch Niemand zu Hülfe, weil es ſeine Gewohnheit war, zu lärmen und zu ſchreien, wenn er betrunken nach Hauſe kehrte. — Oberhalb Straubing iſt die Donau an vielen Stellen ganz zugefroren, und darüber die Paſſage für Fußgänger und Fuhrwerke eröffnet. (Regensb. Ztg.)

Wien, 10. Febr. Es wird Sie wohl intereſſiren, von dem neuen Odeonsſaal, der in dem nun beendigten Carneval hier eröffnet wurde, etwas zu hören. Dieſer Saal iſt das Großartigſte und Koloſſalſte, was ich je auf meinen vielen Reiſen geſehen habe; eine Bemerkung, die mit mir viele Fremde aus aller Herren Ländern machten. Der große, ſo viel beſprochene Saal in Petersburg ſoll nicht in dem geſchmackvollen, ſchönen und koloſſalen Styl gebaut ſeyn. Die Zahl der Anweſenden mag weit über 10,000 betragen haben, denn nach Anzeige der Tagblätter ſind 9900 Billets gelöst worden, die Menge der Freibillets alſo nicht gerechnet. Strauß' Sohn leitet das Orcheſter mit 126 Mann; der Eintritt iſt wahrlich überraſchend, indem der Saal mit 5000 Kerzen beleuchtet iſt. Das Ganze ſoll 330,000 fl. 20r gekoſtet haben; ein ehemaliger Spenglermeiſter Namens Fiſcher hat es hergeſtellt. Ich fuhr um 10 Uhr Abends von Haus weg, und langte um halb 12 Uhr am Gebäude an; die Wägen ſtanden von der Jägerszeile hinauf in zwei Reihen bis ans Burgthor! Der Saal iſt in der Gegend des Bahnhofes der Nordbahn. Bekannte von mir kamen erſt um 1 Uhr an, ich verdankte mein früheres Ankommen nur meinem ſchlauen Fiaker, der alle Winkelzüge der Straßen in die Leopoldſtadt einſchlug, und ſo von der Seite her in die Flanke kam; trotz der Tauſende von Wägen hörte man doch nichts von einem Umfall. Im Fond des Saals ſind Candelaber von rieſenmäßiger Höhe angebracht, alles vergoldet; ſie ſtehen zwiſchen Fontainen, über welchen in gläſernen Baſſins Fiſche ſchwimmen, ferner zwiſchen großen umfangreichen Bosquets der herrlichſten Blumen; Quellen entſpringen aus Moos bedeckten Höhlen, aus Mauern und Corridors. Das Orcheſter iſt mitten an der Seite im Saal, und nicht oben; um die ganze ungeheure Länge des Saals laufen oben und unten Corridors, alle mit Teppichen belegt; aus dieſen Corridors ſieht man auf jedem Fleck, wo man immer ſteht, den ganzen Saal und die ganze Maſſe. An dem anderen Ende, vis à vis vom Eintritt, wohin aber kaum das Auge reicht, iſt wieder wie beim Eintritt Alles mit Asphalt gepflaſtert, was ſehr kühl macht und den Staub verhindert. Dorten ſind die Buffets, mit allen nur erdenklichen Erfriſchungen. Die Speiſetiſche, an der Zahl 600, ſind alle theils in den unten, theils in den obern Corridors; in der Mitte des Saals iſt der Parquetboden für die Tanzenden, welche Raum genug haben, denn dieſer Raum allein iſt circa 160 Schritte lang. Es war die auserleſenſte, aber auch die gemiſchteſte Geſellſchaft beiſammen, was natürlich, wo einmal Entrée bezahlt wird, nicht anders ſeyn kann. (Augsb.Abztg)

Brüſſel, 15. Febr. Aus der geſtrigen Mittheilung des Miniſters der Staatsbauten an die Repräſentantenkammer läßt ſich entnehmen, daß die Regierung nun das Projekt, den Tunnel von Cumptich wieder herzuſtellen und den zweiten Tunnel daneben auszuführen, fallen läßt, und ſtatt deſſen eine neue offene Bahn, die ſeitwärts von der bisherigen Linien ausweichen ſoll, vorſchlägt. Es iſt dieſes ein Zugeſtändniß, das man der öffentlichen Meinung macht. Die ſpeziell zur Prüfung der Frage eingeſetzte Commiſſion von Sachverſtändigen, hatte ſich einſtimmig dahin ausgeſprochen, daß die beiden Tunnels ſich ſo ſolide, als nur irgend ein anderer Theil der Eiſenbahn exiſtirt, ausführen ließen; auch würden die Koſten dieſer Ausführung nur wenig mehr als die Hälfte von der Summe betragen haben, die man nun wird anwenden müſſen. Das Publikum ſchenkt aber den ſogenannten Sachverſtändigen wenig Vertrauen mehr, nachdem eben ſolche Kunſtverſtändige vor einigen Monaten auch erklärt hatten, es ſey kein Einſturz im Tunnel von Cumptich zu beſorgen. Die Fahrt zwiſchen Löwen und Tirlemont, oder auch die ganze Linie von Mecheln nach Lüttich, wäre mithin in Mißcredit gekommen, was dem Ertrage der Bahn ſehr nachtheilig geworden wäre. Man zieht daher, nachdem Alles wohl erwogen worden, den Umweg mit der offenen Bahn vor und tröſtet ſich, wegen der vermehrten Koſten, damit, daß die neue Strecke auch früher wird befahren werden können, als wenn man den alten Tunnel ausgebeſſert und den neuen ausgeführt hätte. Dem öffentlichen Schatze kommt unterdeſſen dieſe Sache theuer zu ſtehen. Die neue Strecke, die der Miniſter in Vorſchlag bringt, ſoll 1,018,090 Frcs. koſten. Der alte Tunnel und dasjenige, was vom zweiten ſchon fertig war, haben wohl nicht weniger als 4 Mill. gekoſtet, ſo daß hier für eine verhältnißmäßig ſehr kurze Strecke 5 Mill. ausgegeben werden, ohne den Verluſt zu berechnen, den die einſtweilen nothwendige Verminderung der Einnahme der Eiſenbahn verurſacht. So geben die etlichen hunderttauſend Franken, welche die Eiſenbahn im vorigen Jahre über den Voranſchlag des Budgets hinaus eingebracht hat, mehr als doppelt wieder auf, und man wird ſich noch glücklich ſchätzen müſſen, wenn man in zwei bis drei Monaten wieder frei cirkuliren kann, da Holland gerade jetzt Alles aufbietet, um uns den Waarentranſit zu entziehen. Es fragt ſich nun, ob die Kammern in den Vorſchlag der Regierung einwilligen werden. So ſparſam ſie ſonſt mit den öffentlichen Geldern umzugehen ſuchen, ſo glauben wir doch, daß ſie hier das koſtſpieligere Project billigen werden, eben weil die öffentliche Meinung ſich dafür, als das ſicherere, ausſpricht, und die Sicherheit, ſo wie das Vertrauen der Reiſenden in dieſelbe, am Ende doch die Hauptrückſicht bilden muß. (Köln.Ztg)

° Paris, 15. Febr. (Pr.-Corr.) Das Zuchtpolizeigericht hat geſtern ſein Urtheil in der Angelegenheit der durch falſche Spieler betrogenen öſterreichiſchen Grafen Salm und Thun gefällt. Die Angeklagten, Walcker, Peyronnet, Fenſa u. A., wurden, obwohl das Tribunal den Thatbeſtand des Spielbetruges anerkannte, doch freigeſprochen, da keine baare Summe für den Verluſt ausbezahlt worden und ſomit das Verbrechen der Filouterie nach dem Code nicht rechtsgültig conſtatirt war. — Man geht hier mit der Errichtung eines deutſchen Caſinos um, in dem ſich ein deutſcher Leſezirkel, ein deutſcher Reſtaurant, ja ſogar eine Bierhalle befinden ſollen, und das man auf dieſe Art zum Verſammlungsorte aller hier lebenden oder durchreiſenden Deutſchen machen will. Das auf dem Papiere ganz hübſch projektirte Unternehmen wird an der deutſchen Einigkeit und Einheit ſcheitern. — Herr Leopold von Meyer, Pianiſt des Kaiſers von Oeſterreich, hat geſtern im Erard'ſchen Salon ein ſehr beſuchtes Conzert gegeben, in dem er nach Liſzt's Beiſpiele ganz allein acht Piéçen ſpielte; — jede derſelben wurde ſtürmiſch applaudirt, und der talentvolle Künſtler mehrere Male gerufen. Hr. Leop. v. Meyer hat die Einladung erhalten, in den Tuilerien vor dem Könige und der kgl. Familie zu ſpielen. — Baron James von Rothſchild gibt nächſte Woche einen großen Ball von 3000 Perſonen, auf dem die kleinen Wiener Tänzerinnen der Mad. Weiß ſich produziren werden.

(Die Peſt in Cabul.) Die »Times« geben aus der Delhi Gazette einen weitläufigen Bericht über dieſe Krankheit, dem wir Folgendes entnehmen: Die Peſt, welche in Turkiſtan ausgebrochen war und ſich den Gränzen Afghaniſtans genähert hatte, erſchien plötzlich in der Hauptſtadt. Am 14. Oktober, einem mahomedaniſchen Feiertage, verſammelten ſich mehrere Sirdars, um gemeinſchaftlich mit dem Emir und ſeinem Sohne, dem Wuzir, ihre Andachtsübungen zu verrichten. Die Einwohner der Stadt gingen, wie gewöhnlich, nur außerhalb derſelben, die Feierlichkeiten des Tages zu begehen. Viele unter ihnen erkrankten plötzlich und augenſcheinlich an der Peſt; ungefähr fünfzig fielen todt nieder, bevor ſie ihre Häuſer erreichen konnten, wodurch eine große Niedergeſchlagenheit unter den Andächtigen erzeugt wurde. Dieſe traurige Nachricht wurde dem Emir überbracht, der ſich erſchreckt in ſeine inneren Gemächer zurückzog. Am 15. ſtanden der Emir und ſein Sohn frühzeitig auf und begaben ſich zu dem Hauſe Hagi Sahibs, um mit ihm über dieſes Drangſal Rath zu pflegen. Dieſer empfahl Almoſen, beſonders aber Weißbrod unter das Volk zu vertheilen, und die Mollahs ſollten auf Märkten und Straßen zum Gebete ermahnen. Am 16. wurde ein Durbar (Verſammlung) veranſtaltet, allein die Vornehmern fanden ſich ſpärlich ein. Es wurde berichtet, daß in den Serais mehrere Fremde geſtorben und keine Anſtalten getroffen ſeyen, ſie zu beerdigen. Nachdem er von dem Vor-

Gliedern herumziehende Schmerzen. Donnerſtag, den 16. Januar, mußte ſie ſich zu Bette legen, das ſie ſeither nicht wieder bis den letzten Sonntag verlaſſen konnte. Damals klagte ſie über heftige Schmerzen im Rücken, die bei allen Bewegungen und namentlich beim Drucke zunahmen. Zugleich hatte ſie in den Beinen ein Gefühl von Taubheit und Ameiſenkriechen und ungemeine Schwäche, ſo daß ſie nicht ſtehen und gehen konnte. Eben ſo waren ihre Arme ſchwach und lähmungsartig ergriffen. Der hinzugerufene Arzt, Hr. Doctor Mayer, erklärte ihr Uebel für eine Rückenmarkskrankheit. Bald geſellten ſich zu dieſen Gefühlen und Schmerzen Bruſtkrämpfe, die faſt täglich 1 bis 4mal wiederkehrten, jedesmal 10 Minuten bis eine halbe Stunde dauerten, und ihr eine ſolche Athemnoth bereiteten, daß jedesmal die Fenſter geöffnet werden mußten. Bei dieſen Krämpfen wurden gleichzeitig die Arme convulſiviſch erſchüttert. In dem Zuſtande mußte ſie beſtändig zu Bette liegen und zwar mit nach vorn gebeugtem Körper, indem ihr jede Berührung ſelbſt der Bettkiſſen im Rücken unerträgliche Schmerzen verurſachte. Auch hatte ſie immer großen Durſt, oft molkigen Urin, und namentlich gegen Abend Hitze und gelinden Schweiß. Die vielerlei ununterbrochen angewandten Mittel hatten nur geringen Nutzen; fortwährend ward faſt ihr ganzer Rücken mit Zugpflaſtern offen gehalten, aber ebenfalls ohne dauernde Erleichterung. Ganz in dem beſchriebenen Zuſtande befand ſich unſere Kranke noch Sonntag den 9. d. M. An dieſem Tage hatte ſie noch zweimal den Anfall der Bruſtkrämpfe, den letzten Abend gegen 5 Uhr. Als ein frommes und religiöſes Mädchen, wie ſie hier in allgemeiner Achtung ſteht, litt ſie ſtets mit Geduld und Ergebung. An dieſem Sonntage kurz nach dem zweiten Anfalle der Bruſtkrämpfe legte ſie ſich ein Stück der Seide, worin der h. Rock vor der letzten Ausſtellung aufbewahrt lag, auf den noch immer ſehr ſchmerzhaften Rücken, und verrichtete mit ihrer Mutter und einer kleinen Schweſter ein recht inbrünſtiges Gebet zu unſerm Herrn und Heilande. Nach Verlauf einiger Minuten ſtand ſie zum freudigen Erſtaunen ihrer noch immer knieenden Mutter allein vom Bette auf und ſagte: Ich fühle keinen Schmerz mehr und kann gehen. Wirklich blieb ſie noch dieſen Abend einige Stunden auf und ging ohne alle Schmerzen und ſonſtige Zufälle im Zimmer auf und ab. Den folgenden Tag konnte ſie ſchon von Morgens bis Abends außer Bette zubringen, fühlte ſich ganz wohl und zum Gehen kräftig, eben ſo die folgenden Tage. Von allen ihren Krankheitszufällen war kein einziger übrig geblieben, und Alle, die ſie in ihrer qualvollen Krankheit kannten und jetzt auf einmal geſund wieder ſahen, äußerten ihr Erſtaunen über ihr blühendes und gutes Ausſehen. Heute iſt ſie, wie ich eben höre, ſchon ausgegangen. Schließlich muß ich noch bemerken, daß Hr. Dr. Meyer ihr am Sonntage früh zwei Zugpflaſter verordnet und ihrer Mutter auf ihre desfallſige Anfrage geſagt habe, vor Oſtern könne ſie ſchwerlich das Bett verlaſſen."

° **Freie Städte.** Frankfurt, 19. Februar. (Priv.-Correſp.) Bei ziemlich belebtem Geſchäfte zahlte man für öſter. Fonds, Taunusbahnactien, Ludw.-Bexbacher Interimsſcheine und Friedr.-Wilh.-Nordbahn-Certificate höhere Preiſe als geſtern.

5 pCt. Metall.: $114\frac{1}{8}$ G.; 4 pCt. Metall.: 103 G.; 3 pCt. Met.: 80 G.; 1 pCt. Metall.: $26\frac{1}{8}$ G.; Bank-Act.: 2007 G.; per ult. Febr.: 2007 G.; 500 fl. Looſe: $157\frac{3}{4}$ P.; 250 fl. Looſe: $133\frac{7}{8}$ G.; Prämienſcheine: $93\frac{3}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine: à 105 kr.: $99\frac{7}{8}$ G.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Obligat.: $101\frac{3}{4}$ P.; Ludwigs-Kanal-Aktien: $78\frac{1}{4}$ G.; Ludwigshafen-Berb.: $111\frac{3}{8}$ G.; bad. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $97\frac{1}{4}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: $64\frac{3}{4}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $97\frac{1}{8}$ G.; 4 pCt. Oblig.: $102\frac{5}{8}$ G.; 50 fl. Looſe: $78\frac{1}{4}$ G.; 25 fl. Looſe: $32\frac{3}{4}$ G.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: 98 G.; 25 fl. Looſe: $29\frac{1}{4}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: $94\frac{7}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $101\frac{1}{2}$ P.; Taunusb.-Act.: $392\frac{3}{4}$ G.; Friedrich-Wilh.-Nordbahn: $98\frac{1}{4}$ G.; kurheſſ. Looſe: $43\frac{1}{8}$ Thlr. G.; Integr.: $63\frac{1}{10}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{5}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $90\frac{5}{8}$ G.; ſpan. 3 pCt. Oblig.: $41\frac{3}{8}$ G.; 5 pCt.: $28\frac{1}{8}$ G.; portug. 3 pCt. Conſ.: $58\frac{1}{2}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $99\frac{1}{8}$ P.; 500 fl. Looſe: $95\frac{1}{4}$ G.; ſardin. Looſe: $40\frac{3}{4}$ Fr. G.; Disc.: 3 pCt. G.

Oeſterreich. Trieſt, 12. Februar. Die von unſerm Gouverneur projectirte „indiſche Handelsgeſellſchaft" — nach dem entworfenen Plan mit einem Fonds von einer Million auf 200 Aktien — ſcheint bei den hieſigen und den übrigen großen Handlungshäuſern der Monarchie keinen rechten Anklang zu finden, vorzüglich weil die Staatsverwaltung nicht geſonnen ſeyn dürfte, den oſtindiſchen Handel zu Gunſten dieſer Geſellſchaft zu monopoliſiren. In einer Zeit, wo die Manie der Ausſchließung und des Monopols alles beherrſcht, muß man es der Regierung Dank wiſſen, daß ſie das nur zu ſehr verkannte Intereſſe der Conſumenten in Schutz nimmt. — Nachrichten aus Dalmatien zufolge fühlte ſich der Vladika von Montenegro über die fortgeſetzte Occupation der im See von Skodra gelegenen Inſeln Vranina und Leſſandria durch die Türken, ſowie durch die Befeſtigungen, an denen daſelbſt unausgeſetzt gearbeitet wird, ſo beunruhigt, daß er ſich zu neuen Vorſtellungen bei den Cabinetten von Wien und St. Petersburg veranlaßt glaubte. Berichte von andern Seiten melden, erſtens, daß die Prüfung der montenegriniſchen Reklamationen zu Konſtantinopel immer noch fortgeſetzt werde, dann aber, daß der von der dortigen Commiſſion zu faſſende Beſchluß als inappellabel und Montenegro als verpflichtet angeſehen wird, ſich demſelben ohne weitere Widerrede zu fugen, da die beiden Mächte ohnehin den nöthigen Einfluß auf die Arbeiten der Commiſſion genommen haben. — Der Vladika verlangt nebſtdem von der Pforte die Auslieferung eines Renegaten mit Namen Johann Martinowitſch, da dieſer nur durch Zwang von den Türken zum Uebertritt zum Islam vermocht worden ſey. (Allg. Z.)

Großbritannien.

London, 14. Febr. Ueberſicht des von Sir Peel entwickelten Budgets. Wenn das Parlament die Einkommenſteuer verlangen will, (woran gar nicht zu zweifeln), ſo rechnet er für das Jahr vom April 1845 bis zum April 1846 ein Einkommen von 53,100,000 Pf. Sterling. Die Ausgaben dagegen auf 49,690,000, welche deshalb etwas höher angeſchlagen ſind, als im vorigen Jahre, weil die Regierung die Anzahl der im Dienſte ſtehenden Matroſen um 4000 vermehren und beſtändig 10 Linienſchiffe ſegelfertig haben will. Der Ueberſchuß wäre alſo 3,409,000 Pf. Sterl. Zur Hebung der National-Induſtrie ſchlägt er demnach weiter vor: Gänzliche Abſchaffung der Zölle und Acciſe: 1) Von 430 Artikeln aus 813, welche jetzt Zoll zu entrichten haben, mit einem Geſammtbetrage von 320,000 Pf. Sterl. 2) Von roher Baumwolle 680,000 Pf. 3) Von Glas 640,000 Pf. 4) Von Gebühren für öffentliche Verſteigerung 250,000 Pf. 5) Kohlen und andere Ausfuhrartikel 183,000 Pf. Sodann Verminderung der Zölle von Zucker, von braunem Muskovade aus den eigenen Colonien von 25 Sh. 3 P. auf 14 Sh. Von dito aus fremden, nicht von Sclaven cultivirten von 34 Sh. auf 23 Sh. 4 P. — Von Melis, reſp. zu $^{16}/_{4}$ und $^{28}/_{4}$ und von Indien $^{21}/_{5}$. Raffinirte (jetzt gänzlich ausgeſchloſſen) zu $^{14}/_{5}$ und doppelt raffinirte zu $^{21}/_{5}$. 1,300,000 Pfund Sterl. Zuſammen 3,338,000 Pf. Sterl. Alſo etwas weniger, als der erwartete Ueberſchuß. Peel's Rede war ſehr gehaltvoll und dabei ſo beſchaffen, daß dabei alle Parteiſtreitigkeiten vermieden wurden. Des Thees erwähnte er gar nicht; auch nichts von Küſtenbefeſtigung.

Geſtern wurde in Oxford die Verſammlung der Univerſität zur Entſcheidung über Hrn. Ward's vielbeſprochene Heterodoxie abgehalten. Hr. Ward hielt eine anderthalbſtündige Vertheidigungsrede, die jedoch ſeine Sache nicht fördern konnte, da er ohne Hehl römiſch-katholiſche Grundſätze kund gab und die Unterzeichnung der Univerſitäts-Glaubensartikel als verwerflich bezeichnete. Ein Antrag des Dr. Grand, daß die Corporation kein Urtheil über die Rechtgläubigkeit Ward's ausſprechen und nicht als geiſtlicher Gerichtshof darüber aburtheilen möge, wiewohl die angefochtene Schrift des Angeklagten allerdings ſtrengen Tadel verdiene, ward für unzuläſſig erklärt. Obgleich darauf mehre Mitglieder der Univerſität gegen das ganze Verfahren Proteſt einlegten, wurde dennoch Ward's Schrift mit 777 gegen 586 Stimmen verdammt und er ſelbſt mit 569 gegen 511 Stimmen ſeiner akademiſchen Würden verluſtig erklärt.

Frankreich.

°/° Würzburg, 20. Februar. Unſere Pariſer Briefe und Zeitungen vom 17. ſind abermals ausgeblieben. Vom 16., einem Sonntag, berichten die Blätter nichts von Belang.

Türkei.

Konſtantinopel, 18. Jan. Nach der letzten Niederlage der ruſſiſchen Truppen wurde General Aurrb (Anrep?) von der ruſſiſchen Regierung abgeſandt, um mit Schamyl Bey in Unterhandlung zu treten. Er war ermächtigt, ihm die Souveränetät Tſcherkeſſiens anzutragen (!) unter der Bedingung jedoch, daß er ſich als Vaſall des Kaiſers von Rußland bekenne, ſich verbindlich mache, den Raubzügen der Tſcherkeſſen an der ruſſiſchen Gränze Einhalt zu thun, und daß er den ruſſiſchen Truppen freien Durchgang durch Tſcherkeſſien geſtatte, damit die ruſſiſche Regierung mit ihren transkaukaſiſchen Beſitzungen communiciren könne. Rußland ſeinerſeits verſprach den Handel Tſcherkeſſiens freizugeben, die Blokade aufzuheben und den Tſcherkeſſen offenen Verkehr mit dem ſchwarzen und dem kaſpiſchen Meer zu gewähren. Schamyl Bey antwortete, er ſey ein bloßer Kriegshäuptling, und ermangle daher der zureichenden Gewalt, ſolche Anträge anzunehmen oder auch nur einer Berathung zu unterſtellen. So mißlang den Ruſſen der Verſuch, einen Vertrag mit den Tſcherkeſſen abzuſchließen. (Die ganze Nachricht ſcheint entſtellt oder erfunden.) (Times.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

°/° Würzburg, 20. Februar. Bazzini, der berühmte Violinvirtuoſe, welcher überall, wo er auftrat, Enthuſiasmus erregte, und über deſſen künſtleriſche Vollendung die „Mnemoſyne" bereits

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt 1. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 52. Freitag, 21. Februar 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 17. Febr. Se. Maj. der König hat geruht, den Kronanwalt Dr. Michael Gartner, mit Beibehaltung ſeiner Function als ſolcher, zum Miniſterialrath im Finanzminiſterum zu ernennen. (Allg. Z.)

München, den 17. Februar. Zur Ergänzung des in Nro. 50. dieſer Zeitung gelieſerten Auszuges aus dem neueſten Regierungsblatte in Betreff der Zinszahlung aus Militair-Einſtands-Capitalien bemerken wie nachträglich, daß die Zahlung der Militair-Einſtandscapitals-Zinſe von nun an nicht mehr von den Kreiskaſſen und Rentämtern und ebenſowenig von einer Specialkaſſe à Conto einer Anderen zu geſchehen hat, ſondern lediglich und ausſchließlich von derjenigen Specialkaſſa, welche die Schuldurkunde über das Einſtandscapital ausgeſtellt hat, und welche ſich daher im Beſitze des Kataſters befindet.

°° München, 17. Febr. (Privat-Correſpondenz.) Der kgl. Caſſationshof für die Pfalz wird in ſeinen öffentlichen Sitzungen am 26. und 27. d. Mts. folgende zwei Gegenſtände verhandeln: 1) Caſſationsgeſuch der Kinder und Erben des Jakob Wook in Capsweyer und Conſorten gegen die Kinder und Erben des Bernhard Wook daſelbſt; 2) das Caſſationsgeſuch in Sachen des Kaspar Bleuler in Flommersheim gegen Val. Jungblut in Worms. — Die Rechnungen der Wohlthätigkeitsſtiftungen in München für 18⁴³/₄₄ ergeben folgendes Reſultat. Einnahmen: 357,662 fl., Ausgaben: 314,493 fl.; ſohin Ueberſchuß: 43,252. Die Schulden dieſer Stiftungen betragen 131,193 fl., ihr Vermögen dagegen 3,892,673 fl. — Auch für Oberbayern iſt die Errichtung eines Vereins zur Beförderung der ſittlichen und bürgerlichen Wohlfahrt der aus Straf- und Zwangshäuſern Entlaſſenen, auf ähnlichen Grundlagen gebaut, wie der kürzlich unter dieſem Namen im Regierungsbezirke von Oberpfalz und Regensburg errichtete, im Werke und findet, wie ich höre, viele Theilnahme. — Die Nachfrage nach bayeriſchen 10 fl. Banknoten iſt ſeit einiger Zeit ſo ſtark, daß die Bank hier mehrere Wochen gar keine ſolche Noten mehr hatte. Im Privatverkehr werden dieſelben bereits mit etwas Agio eingewechſelt, was bekanntlich die Bank ſelbſt nicht thun darf, vielmehr muß ſie ihre Banknoten zum Nennwerthe abgeben und zwar ſo lange, als ſie ſolche vorräthig hat. Der Mangel an Banknoten auf der Bank, iſt der beſte Beweis des Zutrauens, das dieſelbe im Publikum genießt. — Die Kälte hat ſeit vorgeſtern bei uns nachgelaſſen, dagegen haben wir fortwährend neuen Schnee, der jetzt in ſolcher Maſſe liegt, wie die älteſten Leute ſich deſſen nicht erinnern.

Preußen. In Betreff der deutſch-katholiſchen Gemeinden ſpricht man von Unterhandlungen, welche mit den janſeniſtiſchen Biſchofen in Flandern zur Ordinirung deutſch-katholiſcher Geiſtlicher von Staatswegen angeknüpft ſeyen. Wenn man einmal, wie es ſcheint, die biſchöfliche Tradition für dieſen Akt feſthalten will, ſo wäre dadurch ein wichtiger Schritt zur Conſtituirung der neuen Gemeinden geſchehen. (Magdeb. Z.)

Vom Rhein, 14. Febr. Was auch die Schweizer liberalen Blätter ſagen mögen, ſo iſt es gewiß, daß das Cabinet von Berlin hinſichtlich der Schweizerfrage, bis auf eine kleine Abweichung in der Anſicht über den Fall und den Zeitpunkt, wo die Nothwendigkeit einer entſchiedenen Einſchreitung eintreten würde, mit den übrigen Mächten vollkommen einig iſt. (Allg. Z.)

Württemberg. Stuttgart, 16. Febr. (Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 15. Febr.) Der Finanzminiſter v. Gärttner erſtattet heute den früher zugeſagten Vortrag über den Bau der Eiſenbahnen, und behält ſich noch Nachträge zu demſelben, namentlich bezüglich der Verhandlungen mit den Nachbarſtaaten vor. Nur ſo viel heben wir aus dem Bericht, daß der Herr Finanzminiſter die Verſicherung gab, auch die württembergiſchen Oberingenieure ſtimmten mit dem ſchon von Vignolles gemachten Voranſchlag für den Geſammtaufwand der württembergiſchen Eiſenbahnen, nämlich 30 Millionen Gulden, überein. Von dem Verhältniß der Alpbahn zur Remsbahn, und was in dieſer Beziehung die Stimmung der Regierung ſey, davon erwähnte der Vortrag des Herrn Finanzminiſters nichts. — Nachdem der Abgeordnete Schoffer den Kaſſenbericht der Staatsſchuldenzahlungskaſſe für den Monat Januar d. J. vorgetragen hatte, wurde der Abgeordnete Wieſt von dem Präſidenten zu Entwicklung der von ihm angekündigten Motionen über Grundabgaben ꝛc. aufgerufen. Die erſte derſelben betrifft die Bitte an die Staatsregierung: die Entſcheidung des deutſchen Bundes über die Streitfrage der Zuläſſigkeit der Allodifikation von Falllehen der Standesherren und der Ablöſung ihrer Gülten herbeizuführen. Der Druck dieſer Motion wird mit 57 gegen 14 Stimmen, und ſofort deren Verweiſung an die ſtaatsrechtliche Kommiſſion beſchloſſen. — Die zweite Motion beantragt die Bitte um einen Geſetz-Entwurf über den Allodifikations- und Ablöſungsſchillings-Maßſtab von reſp. Fallehen und Gülten, welche anderen Berechtigen, als den Standesherren, den k. Kammern und öffentlichen Körperſchaften zuſtehen. Auch der Druck dieſer Motion wurde mit 64 gegen 13 Stimmen beſchloſſen, und ſolche hierauf an die Kommiſſion für Grundlaſten verwieſen. — Die dritte Motion betrifft den Antrag, die Regierung um Aeußerung über den Juſtizminiſterial-Erlaß an die Gerichte zu erſuchen, wodurch die Wirkſamkeit des von denſelben ſchon öfter zur Anwendung gebrachten Geſetzes über Aufhebung der Erblehen gehemmt iſt. Wieſt bemerkte: daß ihm der Erlaß in Abſchrift erſt nach Bearbeitung ſeiner Motion zugekommen ſey, welchen er ſofort vorgeleſen hat. Er beantragte die Verweiſung an die ſtaatsrechtliche Kommiſſon, welcher Antrag die Genehmigung der Kammer erhielt.

Großh. Heſſen. Darmſtadt, 18. Febr. Folgendes iſt die in der 19. Sitzung unſerer zweiten Ständekammer vom 17. Februar erfolgte Abſtimmung über die Anlage einer Eiſenbahn von Mainz nach Ludwigshafen: Die Kammer beſchloß 1) einſtimmig nach dem Vorſchlage ihres 3. Ausſchuſſes dem Antrage der Abgeordneten Aull, Lauteren, Valkenberg und Franck (von Reddighauſen), die Errichtung einer Eiſenbahn von Mainz nach Ludwigshafen betreffend, Folge zu geben. Sie beſchloß einſtimmig; „nach dem Antrage des Abg. Kahlert, die Staatsregierung zu erſuchen, der Conceſſion der fraglichen Bahn die Bedingung anzuknüpfen, daß ſich die Geſellſchaft die Einmündung einer von hier nach der Jenſeite zu erbauenden Eiſenbahn gefallen laſſen müſſe.“ Die 3. Frage dagegen: Tritt die Kammer dem Antrage des Abg. v. Steinherr bei, dahin gehend: „die Staatsregierung zu erſuchen, im Falle der Conceſſion zur Erbauung der fraglichen Eiſenbahn bei Beſtimmung der Bahnlinie und Anlage des Bahnhofes nach Thunlichkeit die geeignete Rückſicht darauf zu nehmen, daß, wenn früher oder ſpäter eine Eiſenbahn von Bingen nach Mainz erbaut werden ſollte, dieſelbe direct in den Bahnhof der Mainz-Ludwigshafener Bahn einmünden könne?“ wird mit 31 gegen 11 Stimmen verneint. (Heſſ. Z.)

Großh. Luxemburg. Luxemburg, 15. Februar. Die „Luxemb. Ztg.“ erzählt aus Trier vom 13. Februar, wie folgt: „Ich beeile mich, Ihnen eine Thatſache mitzutheilen, die ſeit drei Tagen unſere Stadt in die freudigſte Senſation verſetzt hat; ich beeile mich um ſo mehr, weil ich die ganze Thatſache genau kenne, und ſie aus der ſicherſten Quelle ganz der Wahrheit gemäß erzählen kann. Fräul. Anna Marx, 18 Jahre alt, die Tochter des hieſigen ſehr geachteten Gutsbeſitzers und Goldarbeiters Marx, die ſich ſtets einer guten Geſundheit erfreute, fühlte Anfangs Januar in Folge von Erkältung ſich unwohl, im ganzen Körper Abgeſchlagenheit, und in allen

welchen Poſten würde Herr Guizot erſt demjenigen geben, der ein Fräulein Pritchard heirathen würde?

Die Brodpreiſe für Paris und die Umgebung ſind mit heutigem Tage abermals um einen Centime herabgeſetzt worden.

5pCt. 122. 65. 3pCpt 84. 95. Neue Anleihe. — Ard. 41⅞.

Italien.

Rom, 28. Jan. Dieſen Morgen kam der preuß. Geſandtſchaft ein Feldjäger als außerordentlicher Courier von Berlin zu. Er überbrachte Depeſchen, welche die neuſtattgehabten Biſchofswahlen für Breslau und Paderborn angehen. In neuntehalb Tagen ward die Reiſe von Berlin hieher zurückgelegt. — Noch geſtern ließ Se. Heil. den Ex-Teſoriere Toſti befragen, ob er zur Uebernahme der Präſidenz delle Acque e Strade geneigt ſey. Der Cardinal jedoch wies das Anſuchen entſchieden mit der Verſicherung zurück, daß er Ruhe bedürfe. Seinen glänzenden Palaſt auf Monte Citorio verließ er bereits, und bezog in dem überſtillen Gehöfte des Hoſpizes San Michele eine Wohnung. (Allg. Ztg.)

Rom, 8. Febr. Die Miſſion des Hrn. Struve, der vor kurzem durch den hieſigen ruſſ. Geſandten Sr. Heil. vorgeſtellt wurde, hat das in St. Petersburg gewünſchte Ergebniß nicht gehabt, wie es heißt vorzüglich deßhalb, weil die gewählte Form der Unterhandlungen auf ganz ungewöhnlichen Vorausſetzungen beruhte, nicht aber wegen beſonderer Schwierigkeiten, die der Gegenſtand an ſich hätte bieten können. — Der Geiſt der Unruhe in der Romagna iſt, laut den von dort eingehenden Berichten, noch keineswegs erſtickt, und die einzelnen vorkommenden Unthaten, wie jüngſt der Anfall auf den Brigadier der Carabinieri, ſind keineswegs Acte der Privatrache, ſondern Symptome des herrſchenden unruhigen Geiſtes. Zwiſchen den Führern der Giovine Italia zu London und Paris und den Unzufriedenen im Lande beſtehen vielfache Verbindungen, und es iſt eben nicht unmöglich, daß im Laufe des nächſten Frühjahrs von dem Comitee ein neues Attentat gegen die Ruhe Italiens, wohl von der Seeſeite her, verſucht werde. — Der Legat von Ravenna ſoll im Begriffe ſeyn, ſeine Entlaſſung zu nehmen. (Allg. Zt.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

Regensburg, 16. Februar. Es verlautet von glaubwürdiger Seite her, daß die vor einigen Jahren dahier durch eine Aktiengeſellſchaft großartig etablirte Runkelrübenzuckerfabrik demnächſt ihre Arbeiten einſtellen werde, und was dieſe Angabe zu begründen ſcheint, iſt der Umſtand, daß die Verwaltung bereits in öffentlichen Blättern ihre Torfvorräthe feil bietet. Die Conjuncturen ſtehen für den Runkelrübenzucker gegenwärtig freilich nicht zum Beſten; allenthalben, in Deutſchland wie in Frankreich, ſind die mit dieſem Induſtriezweige beſchäftigten Fabriken in der Mehrzahl wieder eingegangen, und wenn bei der jetzigen Lage der Dinge auch die hieſige Fabrik es vorzieht, ihr Geſchäft ruhen zu laſſen, ſtatt es mit Einbuße fortzuſetzen, ſo iſt dieſes allerdings nur klug gethan. Für das Allgemeine iſt aber die Siſtirung dieſes Unternehmens ſehr zu bedauern, denn es fanden bei ſelbem täglich viele Perſonen Arbeit, und der Entgang einer ſolchen Nahrungsquelle iſt in unſerer ohnedies nicht ſehr erwerbreichen Stadt bedeutend fühlbar. (Regensb. Z.)

Der Augsb. Hausfreund ſchreibt: In Folge der heftigen Kälte zerſprang die uralte Glocke am ſtädtiſchen Ziegelſtadel zu Augsburg, womit den Arbeitern das Zeichen gegeben wurde und ſtürzte der Hut derſelben auf den Boden herab, bei ſeinem Falle noch den letzten Schall verbreitend. Glücklicher Weiſe wurde Niemand beſchädigt.

☐ Frankfurt, 18. Februar. (Privat-Correſpondenz.) Als man vorgeſtern zur Aufführung „das Urbild des Tartuffe" ſchreiten wollte, war der Souffleur abhanden gekommen und er hat ſich bis jetzt noch nicht aufgefunden.

°°° Würzburg, 19. Februar. Unſere Pariſer Blätter und Briefe ſind heute ausgeblieben.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 18. Februar

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf °/₀ Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	330, 62	— 1, 7	N. bed.
Mittags 12 U.	330, 48	0, 0	NW. bed.
Abends 7 U.	330, 49	— 1, 7	N. bed.

LIEDER-TAFEL.

Samstag, den 22.: **Production.** Anfang 7 Uhr. Morgen, Donnerstag den 20.: *Haupt-Probe.* Anfang halb 9 Uhr.

Der Ausschuss.

In einem freundlichen Landstädtchen am Main ist Familien-Verhältnisse wegen ein Handlungs-Geschäft mit Waaren-Lager unter annehmbaren Bedingnissen zu verkaufen. Hiezu Lusttragenden ertheilen wir auf frankirte Briefe das Nähere mit.

G. J. Michel & Comp.

Im „Bayeriſchen Hofe" ſind 2 neuhergerichtete Logis, jedes mit 6 Zimmern und allen Bequemlichkeiten auf den 1. Mai zu vermiethen.

Anzeige und Empfehlung.

Allen verehrteſten Reiſenden, Bekannten und Verwandten erlaube ich mir, hiemit anzuzeigen, daß ich das Gaſt- und Brauhaus zum „Schwarzen Adler" in Kreuz-Wertheim käuflich übernommen habe, und dies Geſchäft bis 1. März l. Js auf eigene Rechnung betreibe reſp. eröffne.

Unter Verſicherung billigſter und reellſter Bedienung bittet um recht häufigen Zuſpruch

Kreuz-Wertheim, den 20. Februar 1845.

Georg Metz,
Gaſtgeber und Bierbrauer.

Cours der Geldſorten.

Frankfurt, 19. Februar.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 45	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 53
Randdukaten	5 fl. 35	Preuß. Thaler	1 fl. 44⅞
20 Frankenſtücke	9 fl. 26	Gold al Marco	377 fl.

Verſtorbene.

Franz Goldmayer, quiesc. Rechnungs-Commiſſär, 75 J.; Doroth. Barth, Drehersfrau, 34 J. — Kinder 4.

[2a] ☞ Meine Bude befindet ſich ſchon ſeit voriger Meſſe auf der **Domſtraße**, vor dem Hauſe des Hrn. **Carl Mayer.**

Joh. Matth. Leſſer aus **Brotterode.**

Anzeige für Tabak-Raucher!

[2a] Von einem großen Bremer Geſchäftshauſe iſt mir eine bedeutende Parthie feiner und mittelfeiner **ächter Bremer Cigarren** in Commiſſion zum Verkaufe zugekommen, welche ich in ¼tel und ⅒tel Kiſtchen zu den ſehr billig geſtellten Fabrik-Preiſen abgebe.

Adalbert Franz Wahler
hinter der Marienkapelle.

Associe-Gesuch.

[2a] Es wird in ein Fabrikgeſchäft, das ſeit mehreren Jahren ſich durch umſichtigen Betrieb des lebhafteſten Verkehrs erfreut, ein Theilnehmer geſucht, für deſſen Einlage von 10—15,000 fl. die Miteigenthums-Rechte zugeſichert werden.

Durch deſſen Lage vielſeitig begünſtigt, nach allen Theilen Bayerns und den Zoll-Vereinsſtaaten iſt der Verſchleiß der erzeugenden Produkte, welche keiner Mode unterworfen und ohne Conkurrenten im Inlande ſind, ſo vollkommen, daß für den Rein-Ertrag von 25 pCt. gut geſtanden wird, und wovon einem jeden darauf Reflectirenden an Ort und Stelle von dieſer Angabe ſich zu überzeugen ſtündlich Gelegenheit geboten iſt.

Auf frankirte Offerte unter **X. Y. Z.** ertheilt näheren Aufſchluß die Expedition d. Bl.

Grosse und kleine Oekonomie-Güter in Unterfranken, so wie eine Mühle mit 3 Gängen, wobei circa 140 Morgen Artfelder und Wiesen sind, haben wir zu verkaufen.

G. J. Michel & Comp.

Bei **Engelhorn & Hochdanz** in Stuttgart erſcheinen in zwangloſen Heften:

Neue Verzierungen

für alle Fächer der Induſtrie

von

Auguſt Riehmann.

Preis per Heft von 6 prachtvoll lithographirten Tafeln 1 fl. 48 kr.

Wir enthalten uns aller Anpreiſungen dieſes eben ſo nützlichen und wohlfeilen, als prachtvoll ausgeſtatteten Werkes, und bitten nur, die in jeder ſoliden Buchhandlung vorräthigen zwei erſten Hefte einer gefälligen Prüfung zu unterwerfen.

Juwelieren, Gold-, Silber- und allen Metall-Arbeitern, Graveurs, Modelleurs, Schriftſchneidern, Stuccateurs, Zimmermalern, Tapeten- und Damaſt-Fabrikanten, Lithographen, Schülern in Gewerbſchulen ꝛc., die den Anforderungen der Zeit entſprechen wollen, darf dieſes Werk in jeder Hinſicht aufs Wärmſte empfohlen werden.

Die **erste** und **zweite** Lieferung iſt in allen Buchhandlungen vorräthig. — Zu recht zahlreichen Beſtellungen empfiehlt ſich die

Stahel'ſche Buchhandlung in Würzburg.

Im Verlag der Stahel'ſchen Buchhandlung.

den HH. Druey, Staatsrath; Blanchenay, Staatsrath; Muret, Staatsrath; Fiſcher von Lauſanne; Schopfer von Morges; Mercier, Präfect von Coſſonay; Charles Veillon von Aigle, Jaq. Veret, Präfect von Nyon, alles Mitglieder des Gr. Rathes. Die Verſammlung hat überdieß beſchloſſen: 1) zu verlangen, daß der Gr. Rath ſich morgen 11 Uhr verſammle und eine Inſtruction im Sinn der Minorität votire; 2) zu verlangen, daß der Gr. Rath ſich auflöſe und ſich einer Integralerneuerung unterwerfe; 3) außerordentliche Vollmachten der proviſoriſchen Regierung für unvorhergeſehene Fälle ertheile; 4) daß der Gr. Rath die Verfaſſung revidire. Der Enthuſiasmus iſt unbeſchreiblich in der Bevölkerung. (Fr. O.-Pſtz.)

Obige Correſpondenznachrichten finden in zwei andern und den Mittheilungen der Waadtländerblätter ihre Ergänzung. Die patriotiſche Geſellſchaft war bekanntlich von den verſchiedenen örtlichen Volksverſammlungen beauftragt, nöthigenfalls ein gemeinſame Volksverſammlung einzuberufen. Nach der Donnerstagsſitzung des Gr. Rathes ſchrieb nun das Kantonalcomite eine ſolche Volksverſammlung aus. Die Mehrheit im Staatsrath beſchloß dagegen, 6 Bataillone einzuberufen und erließ am Freitag folgende Proclamation: „Der Staatsrath des Kantons Waadt an ſeine Mitbürger. Theuerſte Mitbürger! Der Gr. Rath war ſo eben verſammelt, um die Inſtruction zu berathen, welche der Geſandtſchaft auf die nach Zürich auf den 24. d. M. einberufene Tagſatzung hinſichtlich der Jeſuitenfrage zu ertheilen war. Nach zweitägigen reiflichen Berathungen hat der Gr. Rath in dieſer wichtigen Frage, welche die ganze Schweiz bewegt, Inſtructionen angenommen, wie er ſie den wahren Intereſſen des Kantons und der geſammten Eidgenoſſenſchaft für angemeſſen hielt. Allein kaum war der Gr. Rath nach der Wahl ſeiner Tagſatzungsgeſandten entlaſſen, ſo bildete ſich im Hauptort in feindſeligen Abſichten gegen die geſetzliche Ordnung ein zahlreicher Auflauf, und Männer, die dieſem Auflauf angehörten, zündeten in der eingeſtandenen Abſicht, die Maſſen nach Lauſanne ausbrechen zu laſſen, Feuer an. Bei ſo ernſten Umſtänden iſt der Staatsrath dem Kanton, dem Gr. Rathe, von dem er ſeine Gewalt erhalten, er iſt ſich ſelbſt ſchuldig, die Mittel zu ergreifen, welche Verfaſſung und Geſetze zu Aufrechthaltung und Wahrung der öffentlichen Ordnung und zu ſeiner Verfügung ſtellen. Einzig zu dieſem Zwecke hat der Staatsrath den Entſchluß gefaßt, eine hinlängliche Anzahl Truppen aufzubieten und in die Hauptſtadt einrücken zu laſſen. Der Patriotismus und der gute Geiſt der der Ordnung und wahren Freiheit ergebenen Waadtländer läßt den Staatsrath hoffen, daß die von ihm ergriffenen Maßnahmen nicht vergeblich ſeyn werden. Lauſanne, 14. Febr. 1845. Der Präſident des Staatsrathes: L. Ruchet. Der Staatsſchreiber: Gay.“ (N. Zürch. Z.)

Dieſe Proclamation war mit folgendem Decret des Staatsrathes vom 14 d. M. begleitet:

„Der Staatsrath des Kantons Waadt, behufs Aufrechthaltung der geſetzlichen Ordnung beſchließt: Art. 1. Sämmtliche Truppen der Elite und der Reſerve ſind auf's Piket geſtellt. Art. 2. Das Elitenbataillon des 3. Arrondiſſements iſt aufzubieten und ſoll unverzüglich in Lauſanne ſich verſammeln. Art. 3. Das Kriegsdepartement iſt bevollmächtigt, ſo viele Truppen nach Lauſanne einzuberufen, als es nöthig erachtet. Art. 4. Hr. Oberſt Boutems iſt zum Oberbefehlshaber der einberufenen Truppen ernannt, Hr. Oberſtlieutenant Nicolet zum Chef des Etatmajor, Hr. Marcel zum Platzcommandanten für Lauſanne. Art. 5. Das Militärdepartement iſt mit Vollziehung der gegenwärtigen Verordnung beauftragt, welche im Drucke veröffentlicht und angeſchlagen werden ſoll. Lauſanne, den 14. Febr. 1844. (Unterſchriften wie oben.)“

Die Minderheit im Staatsrathe verwahrte ſich gegen die militäriſchen Maßregeln. Wenig Mannſchaft leiſtete dem Aufgebote Folge, der größte Theil machte gemeine Sache mit dem Volk. Einen Theil der Nacht von Donnerſtag auf dem Freitag war der Staatsrath und der Stadtrath von Lauſanne verſammelt. Der Bevölkerung von La Cote und Lavaux wurde das Feuerzeichen in der gleichen Nacht vom ſogenannten Signal aus gegeben, eine Anhöhe, welche etwa ½ Stunde oberhalb Lauſanne liegt. Freitag Morgens befreite das Volk den wegen eines Preßvergehens verhafteten Hrn. Luquiens, Redactor des „Grelot“. Der Aufſtand war am Freitag Nachmittags 3½ Uhr vollendet. Unſere Correſpondenznachrichten reichen bis Freitag Abends 7 Uhr, zu welcher Zeit die vollkommenſte Ruhe in Lauſanne herrſchte.

Eine andere Correſpondenz lautet: Von den 32,000 Unterzeichnern der Bittſchrift haben ſich am Freitag von früh halb 6 Uhr an mehrere Tauſend in der Hauptſtadt verſammelt. Als die am gleichen Tag angelangten Truppen, inſoweit ſie in ihrer bürgerlichen Eigenſchaft die Bittſchrift unterzeichnet hatten, zu den Bürgern übergingen, verlor der Staatsrath den Muth und reichte ſeine Entlaſſung ein. Um halb 6 Uhr Abends, den 14. d. M., ging das Volk in vollkommener Ruhe auseinander und begab ſich nach Hauſe.

Genf. Hier wurde der ſtaatsräthliche Antrag, der mit dem vorörtlichen übereinſtimmt, mit 111 Stimmen gegen 35 angenommen. Das Volk iſt unzufrieden; die Wachen ſind verdoppelt.

Großbritannien.

London, 14. Febr. Mit dem Steamer „Cambria“ der geſtern in die Merſey (bei Liverpool) eingelaufen iſt, hat man wichtige Nachrichten aus New-York vom 31. Januar erhalten. Ein Beſchluß, erklärend die Bedingungen, unter welchen der Congreß Texas als einen Staat in die Union zulaſſen will, iſt am 29. Januar im Repräſentantenhaus zu Washington mit 120 Stimmen gegen 98 durchgedrungen. Auch die Oregonfrage war im ſtärkſten Betreiben; allem Anſchein nach wird der Congreß, ungeachtet der Anſprüche Englands, die Jurisdiction der Vereinten Staaten über das ganze Oregongebiet proclamiren. Die Partei, welche Texas der Union einverleiben und das ganze Oregongebiet occupiren laſſen will, gedenkt die beiden (zuſammenhängenden) Maßregeln ſelbſt auf die Gefahr eines Kriegs mit England durchzuſetzen. Die am 1. Febr. fälligen Zinſen der penſylvaniſchen Staatsſchuld werden nicht bezahlt; es ſind wohl Fonds dazu vorhanden, aber ſie reichen nicht hin. — Die Nachrichten aus Mexiko ſind wichtig, aber noch nicht ganz authentiſch. Aus Tampico vom 14. Januar wird nämlich gemeldet, Santa Anna ſey mit den Truppen unter Paredes und Bravo, auf der Ebene von Appan, unfern Puebla, zuſammengetroffen; es wäre zum Schlagen gekommen; 500 Mann ſeyen auf dem Platze geblieben; Santa Anna ſey auf der Flucht gefangen genommen worden. Dieſe Angaben bedürfen der Beſtätigung. Gewiß aber iſt, daß die Inſurrection gegen Santa Anna ſich über alle Provinzen Mexiko's verbreitet hat. Am Neujahrstag verfügte ſich das diplomatiſche Corps in der Hauptſtadt Mexiko, den franzöſiſchen Geſandten, Baron Alleye de Cyprey an der Spitze, zu dem neuen Präſidenten der Republik, General Herrera, ihm Glückwünſche darzubringen. — General Cortazar, der von Santa Anna abgefallen war, iſt dieſem in die Hände gefallen und wird als Gefangener zurückgehalten.

Frankreich.

° Paris, 15. Februar. (Privat-Correſpondenz.) Der Kanzler Pasquier hat geſtern vor dem königlichen Gerichtshofe den Eid als Herzog abgelegt und ſeine Erhebung wurde in die Archive des Gerichtes eingetragen. — Die Deputirtenkammer beſchäftigte ſich geſtern mit dem Geſetzesvorſchlage über die Ablöſung der Kanalaktien auf Staatskoſten. Die Diskuſſion, die durchaus kein Intereſſe bot, ward ohne Reſultat auf Dinstag vertagt. — Die Commiſſion der fonds secrets hat Herrn Debelleyme zu ihrem Berichterſtatter erwählt, ſie wird ihren Bericht am Dinstage den 19. in der Kammer vorleſen und am 21. ſchon ſoll die öffentliche Diskuſſion beginnen. — Die Budgetcommiſſion iſt bereits bei dem Budget der Marine, eine Vermehrung des Credites von 4 Millionen iſt hier vorgeſchlagen, um im J. 1846 ſtatt 160 Schiffen, deren 170 mit 25,700 Mann im Meere zu haben; in Hafen-Commiſſion bleiben 30 Schiffe und 20,300 Mann Marine-Infanterie und Artillerie.

Nachrichten aus Aden melden, daß der Marquis von Ferrière-Levayer nicht nur Ueberbringer des mit China geſchloſſenen Handelsvertrages, ſondern auch noch eines andern iſt, der mit dem Imam von Mascat in Zanguebar abgeſchloſſen wurde. Frankreich ſoll den Beſitz der Inſel Socotra erhalten.

Briefe aus Madrid vom 8. d. melden, daß die Deputirtenkammer am 7. das Geſetz gegen den Sklavenhandel angenommen hat. Die Regierung bereitet ein Geſetz vor, um den Clerus wieder in den Beſitz ſeiner noch nicht verkauften Güter zu ſetzen. Herr Mon hat dies bereits im Senate angekündigt. Alle andern erworbenen Rechte an bereits verkaufte Kloſtergüter ſollen für die Käufer aufrecht erhalten bleiben. Man will durch dieſen Schritt die mit dem päbſtlichen Stuhle begonnenen Unterhandlungen ſchneller zu Ende führen. Der neue Generalcapitän von Catalonien, Concha, wußte ſich in Barcelona beliebt zu machen, ſeine erſten Verwaltungsakten ſind ſehr populär. Die Königinnen werden das Frühjahr in Aranjuez zubringen.

Am 20. d. erſcheinen Verfaſſer, Drucker und Verleger des confiscirten Buches: La famille d'Orleans vor den hieſigen Aſſiſen, ſie werden durch die Herren Berryer, Jules Favre und Flandin vertheidigt werden.

Der Deputirte Lacoudrais, einer der Schwankenden, iſt zum Mitglied des Admiralitätsrathes ernannt worden.

Der Wahlkampf in Toulouſe iſt noch immer nicht entſchieden, bis jetzt ſind miniſterielle und Oppoſitions-Candidaten in gleicher Anzahl gewählt, man glaubt jedoch, daß nach dem Schluſſe ſämmtlicher Wahlen die Oppoſition die Majorität haben wird. Dieſe Angelegenheit, in der der Präfekt ſehr eigenmächtig handelte, ſo wie die der Municipalität von Angers, werden in der Diskuſſion der fonds secrets zur Sprache kommen.

Der „Charivari“ ſagt heute: Drei von unſeren Diplomaten, die Herren Flahaut, Jarnac und Billing haben Engländerinnen zu Frauen,

nun einmal nicht eins, und können hierin mit den Andersgläubigen nicht übereinſtimmen. Der Glaube iſt eine Gabe Gottes, Licht und Gnade von Oben; er iſt, wie der heil. Apoſtel Paulus ſagt, ein feſter Grund für das, was man hofft, eine gewiſſe Ueberzeugung von dem, was man nicht ſieht (Hebr. 11, 1.), — und ſomit das innigſte feſteſte Hingegebenſeyn des ganzen Menſchen an Gott und alle ſeine Offenbarungen. Hier gilt es alſo der Wahrheit, und die Wahrheit iſt nur Eine. Da gibt es kein Ab- und Zu-, kein Nach- und Aufgeben, ohne daß man mit ſeinem Glauben zugleich ſich ſelbſt aufgibt, und, gleich einem Rohre, von jedem Winde der Lehre hin- und hergetrieben wird. (Eph. 4, 14.) Aber in der Liebe können und ſollen wir Alle einig ſeyn, in der Liebe können und ſollen wir mit allen Andern wetteifern, und durch die Liebe können wir auch am beſten unſeres Glaubens Wahrheit und Schönheit zu erkennen geben und Anderen empfehlen, bis es Gott gefällt, daß wir alle zuſammen gelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntniß des Sohnes Gottes, und Ein Schaafſtall und Ein Hirt ſey. (Eph. 4, 13. Joh. 10, 16.)

Zum Schluſſe höret noch die ſchöne Beſchreibung, welche der heil. Apoſtel Paulus von der Liebe gibt. „Die Liebe, ſagt er, iſt geduldig, iſt gütig; die Liebe beneidet nicht, ſie handelt nicht unbeſcheiden, ſie iſt nicht ſelbſtſüchtig, ſie läßt ſich nicht erbitten, ſie denkt nicht Arges, ſie freuet ſich nicht der Ungerechtigkeit, hat aber Freude an der Wahrheit, ſie trägt Alles, ſie glaubet Alles, ſie hofft Alles, ſie duldet Alles. (1. Kor. 13, 4—7. 8, 13.)

Traget ihr, Geliebteſte, eine ſolche Liebe in eurem Herzen, und habet ihr ſie bisher im Umgang mit Andern bewieſen; dann freuet euch, denn derſelbe Apoſtel ſagt: die Liebe hört nie auf. Hier machen uns gerecht und heilig Glaube, Hoffnung und Liebe; dort macht uns ſelig nur die Liebe; denn der Glaube wird Schauen, die Hoffnung Beſitz, die Liebe aber bleibt. Darum nennt er auch die Liebe das Größte, denn ſie iſt das Ewige. Habt ihr aber dem nicht nachgeſtrebt, der Liebe vergeſſen, und müſſet euch Vorwürfe machen, ſo klopfet an eure Bruſt, bereuet und bekennet eure Sünden, und kehret wieder zu Gott mit einem gebeſſerten Herzen! Dazu, zu dieſem Geſchäfte unſerer Heiligung, laſſet uns Alle, folgend dem Rufe unſerer h. Kirche, die Faſtenzeit benützen; laſſet uns Buße thun, da wir allzumal Sünder ſind, mehr oder minder Alle der Liebe Gottes und des Nächſten zuwider gehandelt haben. Laſſet uns beten und flehen, in Demuth und mit heißem Verlangen, um die Gnade von oben, auf daß wir, von Sünden gereinigt, ein neues heiliges Leben führen, gekräftigt und geſtärkt wandeln mögen die Wege der Wahrheit, der Gerechtigkeit und Liebe, und zu dem Ende empfangen, im heiligſten Altarsſakramente, das Mahl der Liebe — zum ewigen Leben. Amen. Gegeben Mainz, den 20. Januar 1845. † Petrus Leopold, Biſchof von Mainz.

Darmſtadt, 17. Febr. Am Schluſſe der heutigen 19. Sitzung der 2. Kammer (auf die wir zurückkommen werden) wurde der Antrag der Abg. Aull, Lautern, Walckenberg und Franck (von Neddighauſen), die Einrichtung einer Eiſenbahn von Mainz nach Ludwigshafen betr., einſtimmig angenommen. (Heſſ. Ztg.)

Braunſchweig. Braunſchweig, 14. Februar. [Verhandlungen der Ständeverſammlung nach den desfallſigen amtlichen Mittheilungen.] Der Hr. Präſident theilt in der Sitzung vom 25. Jan. ein Schreiben des herzoglichen Staatsminiſteriums vom 24. Jan. mit, welches die Erwiederung desſelben auf das Schreiben der Ständeverſammlung vom 16. Jan., über Vorlegung des Geſetzentwurfs einer Straf-Prozeß-Ordnung, gebaut auf Oeffentlichkeit und Mündlichkeit, enthielt. Dasſelbe war folgendes: „Das unterzeichnete Miniſterium hat den Antrag löblicher Ständeverſammlung auf baldigſt thunliche Vorlegung des Entwurfs einer Strafprozeßordnung, welcher die Mündlichkeit mit Oeffentlichkeit, und der Anklageprozeß mit dem Inſtitute des öffentlichen Anklägers zum Grunde gelegt iſt, erhalten. Die herzogliche Landesregierung hat zwar ſeit Erlaſſung des Criminalgeſetzbuches dieſem wichtigen Gegenſtande fortwährend ihre Aufmerkſamkeit gewidmet, und Dasjenige genau beachtet, was in dieſer Beziehung in andern deutſchen Ländern geſchehen iſt und geſchieht, um aus den dort gemachten Erfahrungen Nutzen zu ziehen; ſie hat indeß eine beſtimmte Anſicht noch nicht gebildet, und würde dies erſt dann thun können, wenn eine ſo folgenreiche und umfaſſende Maßregel bereits in ihren Einzelnheiten vollſtändig geprüft wäre. Die herzogl. Landesregierung muß daher gegenwärtig ihre Erwiederung auf den gedachten Antrag löblicher Ständeverſammlung darauf beſchränken, daß ſie dieſen wichtigen Gegenſtand nicht aus dem Auge verlieren werden. (Hannov. Ztg.)

°°° **Naſſau.** Wiesbaden, 18. Febr. (Priv.-Correſpond.) Vorgeſtern Abend traf der General-Adjutant Sr. kaiſ. Hoh. des Großfürſten Michael, Hr. Graf v. Tolſtoi, als Courier an unſerm herzogl. Hofe von Petersburg hier ein. Der Hr. Graf verließ alsbald jene Reſidenz, als der Hr. Graf v. Boos-Waldeck mit der Nachricht von dem Tode der Herzogin dort eingetroffen war. Der Eindruck, welchen die Hiobspoſt erzeugte, ſoll in allen Kreiſen ein ſehr ſchmerzlicher geweſen ſeyn. Die Kaiſerin ſoll ſich zwar noch leidend, doch in keinem beſorglichen Zuſtande befinden; der Kaiſer war auch von ſeinem Unwohlſeyn noch nicht wiederhergeſtellt und wird um ſo mehr die beabſichtigte Kur in Kiſſingen in dieſem Sommer gebrauchen. Unſere herzogliche Hoheit widmet ſich mit großer Anſtrengung den Regierungs-Geſchäften. — Mit Befremden hat man in den öffentlichen Blättern geleſen, daß die Kaſſeler Eiſenbahn von Bockenheim durch das Naſſau'ſche geführt werden ſolle, da durchaus mit unſerer Regierung noch keine dahin zielende Unterhandlungen von den beiden Heſſen eröffnet wurden. Man ſchenkt überhaupt dem Gerüchte wenig Glauben.

° **Freie Städte.** Frankfurt, 18. Februar. (Priv.-Correſp.) Die Börſe war namentlich in den Actien der Friedr.-Wilh.-Nordbahn, der Taunusb. und der Ludwigshafen-Bexbacher zu höhern Preiſen begehrt.

5 pCt. Metall.: $114\frac{1}{16}$ G.; 4 pCt. Metall.: 103 G.; 3 pCt. Met.: $79\frac{7}{8}$ G.; 1 pCt. Met.: $26\frac{1}{8}$ G.; Bank-Act.: 2004 G.; per ult. Febr.: 2004 G.; 500 fl. Looſe: $157\frac{3}{4}$ P.; 250 fl. Looſe: $132\frac{1}{2}$ G.; Prämienſcheine: $93\frac{3}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Staatsſchuldſcheine: à 105 kr.: $99\frac{3}{4}$ G.; Bayer. $3\frac{1}{2}$ pCt. Obligat.: $101\frac{3}{4}$ P.; Ludwigs-Kanal-Aktien: $78\frac{1}{4}$ G.; Ludwigshafen Berb.: $110\frac{7}{8}$ G.; bad. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. v. 1842: $97\frac{1}{4}$ G.; bad. 50 fl. Looſe: $64\frac{5}{8}$ G.; heſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: $97\frac{1}{8}$ G.; 4 pCt. Oblig.: $102\frac{5}{8}$ G.; 50 fl. Looſe: $78\frac{1}{4}$ G.; 25 fl. Looſe: $32\frac{3}{4}$ G.; Naſſ. $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: 98 G.; 25 fl. Looſe: $29\frac{1}{4}$ G.; Frankfurter 3 pCt. Oblig.: $94\frac{3}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. Oblig.: 102 G.; Taunusb.-Act.: $390\frac{1}{2}$ G.; Friedrich-Wilh.-Nordbahn: $98\frac{1}{4}$ G.; kurheſſ. Looſe: 43 Thlr. G.; Integrale: $63\frac{1}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{5}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $90\frac{5}{8}$ G.; ſpan. 3 pCt. Oblig.: $41\frac{1}{4}$ G.; 5 pCt.: $28\frac{1}{8}$ G.; portug. 3 pCt. Conſ.: 59 P.; poln. 300 fl. Looſe: $99\frac{1}{8}$ P.; 500 fl. Looſe: $95\frac{1}{8}$ G.; ſardin. Looſe: $40\frac{3}{8}$ Fr. G.; Disc.: 3 pCt. G.

☐ Frankfurt, 18. Februar. (Priv.-Correſp.) Man ſpricht davon, daß in jüngſter Zeit der Bundesverſammlung neuerdings Veranlaſſung gegeben worden ſey, den jetzigen Zuſtand der Preſſe zu beſprechen, und daß von einer Veränderung der Preßgeſetze für die nächſte Zeit keine Rede ſeyn werde. Aber auch der ſchon ſo oft ausgeſprochene und immer wiederholte Wunſch, daß Deutſchland wenigſtens ein Cenſurgeſetz erhalten möge, ſtößt in ſeiner Realiſirung an vielen Hinderniſſen an. Die Sitzungen der Bundesverſammlung nehmen ununterbrochen ihren Fortgang, und auch die Commiſſionen ſind ſehr thätig, da mehrere beim Bunde vorliegende Sachen von beſonderer Wichtigkeit ſind. Man hat alle Urſache, zu glauben, daß Hr. J. P. Wagner von der Bundesverſammlung die in Vorſchlag gebrachte Gratification von 6000 fl. in Anerkennung ſeiner elektro-magnetiſchen Arbeiten erhält. — Die hier beſtehende Eiſenbahncommiſſion hat den Beſchluß gefaßt, dem Steigerer der Erdarbeiten der Main-Neckar-Eiſenbahn auf unſerm Gebiete dieſelben abzunehmen und ſie ſelbſt fortzuführen, da ſie bis zu dem kommenden Herbſte vollendet ſeyn müſſen.

Schweiz.

Schaffhauſen. Der am 14. d. M. verſammelte Gr. Rath hat bei der Inſtructionsberathung die „Jeſuitenfrage" mit 42 gegen 23 Stimmen als Bundesſache erklärt. Hierauf wurde mit 48 gegen 17 Stimmen beſchloſſen, zur Ausweiſung des Jeſuitenordens ſey Luzern anzuhalten, hingegen Wallis, Freiburg und Schwyz einſtweilen freundeidgenöſſiſch dafür einzuladen.

Teſſin. (Locarno), 14. Febr. Der Gr. Rath hat heute mit einer Mehrheit von 59 gegen 28 Stimmen die Angelegenheit der Jeſuiten als Bundesſache erklärt. Die Berathung darüber hatte fünf Stunden gedauert. Morgen wird der von der großräthlichen Commiſſion bearbeitete Ausweiſungs-Entwurf dem Gr. Rath vorgelegt werden. Es wird der radicalen Partei viele Mühe koſten, ſiegreich aus der Verſammlung hervorzugehen.

Waadt, (Lauſanne), 14. Februar. Ganz Lauſanne iſt in Bewegung. Die Revolution hat geſtern Abends begonnen und iſt heute ohne Blutvergießen vollendet worden. Die einberufenen Truppen ſind dem größten Theile nach übergetreten. Wir haben eine proviſoriſche Regierung, an deren Spitze Druey. Waadt iſt für Vertreibung der Jeſuiten. Was der Gr. Rath nicht vermochte, vermochte das Volk und hauptſächlich das Militair. (N. Z. Z.)

Einer Privat-Correſpondenz vom gleichen Datum entnehmen wir folgende Mittheilungen: Ich beeile mich, Ihnen anzuzeigen, daß in Folge einer großen Volksmanifeſtation, mit welcher die vom Staatsrath (der Mehrheit) einberufenen Truppen gemeine Sache gemacht haben, der Staatsrath heute Mittag in Maſſe abgedankt hat. Die auf dem Montbenon in ungeheuerer Zahl zuſammengetretene Volks-Verſammlung hat eine proviſoriſche Regierung ernannt, beſtehend aus

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt 1. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 51. Donnerstag, 20. Februar 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

⁂ **Bayern.** Würzburg, 19. Febr. Se. Maj. der König haben den kön. Poſtmeiſter zu Ansbach, Frhrn. v. Berchem, zum Oberpoſtmeiſter dahier zu ernennen geruht.

Preußen. Breslau, 10. Febr. Ein hieſiger Agent übergab dem hieſigen königl. Ober-Poſtamte einen rekommandirten Brief. Dieſer Brief iſt bis heute nicht an ſeinem Beſtimmungsorte angekommen, und die geführte Unterſuchung hat ergeben, daß er von hier nicht befördert worden. Auf die wegen Erſatz des Inhalts (nach Ausſage des Abſenders 124 Rthlr. in Kaſſenanweiſungen und Coupons) vom hieſigen Ober-Poſtamte an das General-Poſtamt in Berlin erfolgte Anfrage iſt nachſtehende Verfügung eingegangen: „daß, da für geldwerthe Papiere, welche der Poſt undeclarirt zur Beförderung übergeben werden, nach den beſtehenden Geſetzen nicht Garantie geleiſtet wird, und der Poſtbehörde eine Garantie-Verbindlichkeit auch für die im Inlande verſandten rekommandirten Briefe nicht obliegt, dem dortigen Agenten N. für den von ihm am 31. Dez. v. J. zur Poſt gegebenen, am Beſtimmungsorte aber nicht angekommenen rekommandirten Brief an N. in Brieg mit angeblich 121½ Rthlr. in Kaſſenanweiſungen und Staats-Schuld-Schein-Coupons, irgend ein Schadenerſatz aus kgl. Kaſſe nicht gewährt werden kann. Dagegen muß demſelben überlaſſen bleiben, ſeine Anſprüche gegen die Perſon des Poſtſecretärs N. geltend zu machen, welcher über den Brief quittirt und dadurch die Verantwortlichkeit übernommen hat, deſſen richtige Weiterbeförderung nachzuweiſen. Das Ober-Poſtamt hat den N. auf ſeine Reclamation hiernach zu beſcheiden. Berlin, 5. Feb. 1845.“ Obiger Verfall verdient wohl um ſo mehr einer allgemeinen Beachtung, da das kgl. General-Poſtamt die Vertretung für ſeine Beamten abweist, und die Perſon des Beamten dem Publikum gegenüber verantwortlich macht. !!! (Bresl. Z.)

Poſen, 11. Febr. Der zum Erzbiſchof von Gneſen und Poſen deſignirte Domprobſt, Dr. v. Przyluski, iſt vom Papſt beſtätigt worden; nun hat er noch das kanoniſche Examen zu beſtehen, welches von einem Biſchof einer andern Diöceſe vorzunehmen iſt, und ſich über die kanoniſchen Kenntniſſe und den Lebenswandel des Examinanden erſtreckt; früher war es gewöhnlich der Fürſtbiſchof von Breslau, der hier dazu beſtimmt wurde. Da nun der fürſtbiſchöfliche Stuhl daſelbſt bis jetzt unbeſetzt iſt, ſo weiß man nicht, wer diesmal dazu auserſehen wird (Allg. Z.)

Berlin, 15. Febr. Mehrere hundert Bürger hieſiger Hauptſtadt, den verſchiedenen Confeſſionen angehörig, haben geſtern den verſammelten brandenburgiſchen Ständen eine Petition wegen bürgerlicher Gleichſtellung der Juden übergeben. (Fr. O.-Pſtz.)

Großh. Heſſen. Mainz, 10. Febr. (Schluß des Hirtenbriefes des hochwürdigſten Biſchofs Kaiſers.)

Zwar haben wir Manches von da und dort gehört, oder in öffentlichen Blättern, in Zeitungen geleſen, was wir als lieblos, entſtellt, falſch, parteiiſch und ſchmähſüchtig erkennen mußten, und uns mit Unwillen und Schmerz erfüllte. Aber wir hoffen zu Gott, daß die Wahrheit ſiegen, und der Geiſt der Liebe und des Friedens auch dort, wo er einen Augenblick gewichen war, wiederkehren werde. Wohl, Geliebteſte! Wir haben keinen Grund, anders von euch zu denken, und freuen Uns, daß Wir dieſer redlichen und chriſtlichen Geſinnungen von Euch Allen, gewiß mit weniger Ausnahme, Uns verſichert halten dürfen. Was Wir zu Euch geredet, ſoll daher für Euch, die Ihr ein gutes Gewiſſen habet, kein Tadel, ſondern Troſt, Ermunterung, Lehre und Rath ſeyn. Es iſt ein großer, und der größte Troſt, den ihr bei einem guten Gewiſſen in dem Wohlgefallen Gottes beſitzt. Ihr dürft aber auch deſſen euch getröſten, daß, wie Wir geſagt haben, die Verſtändigen und Gutgeſinnten unter den Andersgläubigen, deren Anzahl nicht gering iſt, mit euch einverſtanden ſind, daß dieſelben, wie wir, jede gegenſeitige Kränkung beklagen und mißbilligen, und daß ſie eben ſo wenig uns in unſerm Glauben anzufeinden und zu beeinträchtigen gedenken, als wenig wir ſolches gegen ſie zu thun im Sinne haben. Daß es möglich iſt, daß Menſchen verſchiedenen Glaubens, wenn ſie guten Willens ſind, im bürgerlichen Leben friedlich, freundlich und liebreich begegnen, und doch jeder ſeinem eigenen Glauben unwandelbar treu ſey und bleibe, hat die Erfahrung gelehrt. Bereits dreihundert Jahre ſind verfloſſen, ſeit in Deutſchland ein Theil unſerer Brüder im Glauben ſich von uns geſchieden hat. Die Spaltung iſt geſchehen. Die göttliche Vorſehung hat ſie zugelaſſen, und Gott duldet ſie noch jetzt. Was aber Gott duldet, ſoll auch der Menſchen dulden. Oder ſollten die Menſchen nicht wollen? Nun, ſo müſſen ſie! Die Vermiſchung der verſchiedenen Gläubigen iſt einmal da, ihr Leben unter einander iſt zur Nothwendigkeit geworden. Es wäre daher ſelbſt thöricht und unvernünftig, wollten ſie ſich dieſe, ſoviel an ihnen liegt, nicht redlich und treu durch gegenſeitige Toleranz — Duldſamkeit — möglichſt erleichtern und unfühlbar machen. Es wäre thöricht, gleißneriſch und hochmüthig zugleich, wollten ſie ſich ihres Glaubens und gläubigen Lebens wegen hart und lieblos beurtheilen, und nicht vielmehr zurückhaltend in ihrem Urtheile ſeyn und bedenken, daß Jeder an ſich und unter ſeinen Glaubensgenoſſen Mängel genug zu beſſern hat.

In den verwichenen Jahrhunderten war freilich der Unduldſamkeit weniger Raum und Anlaß gegeben, ſo lang nämlich die Katholiken faſt durchgehends katholiſchen, und die Proteſtanten proteſtantiſchen Landesherrſchaften untergeben waren. Mit Anfang dieſes Jahrhunderts aber hat ſich dieſes Verhältniß, wie bekannt, ganz und gar geändert. Nun begann die Miſchung im höhern Maße, wurde begünſtigt und ſelbſt mit Fleiß betrieben. Der mancherlei Mißgriffe, die da und dort, beſonders im Lehr- und Unterrichtswesen, von den oberſten Schulen bis herab zu den unterſten, geſchehen ſind, und Bekümmerniß erregten, wollen Wir hier um ſo weniger gedenken, als Wir uns in unſerem Lande auch hierin, wie in vielen Anderen, einer wohlthätigen Ausnahme zu erfreuen hatten. Vom Anfange an, wie noch jetzt, war und iſt unſere hohe Staatsregierung ſtets bereit, den religiöſen, kirchlichen Verhältniſſen aller Landesangehörigen eine gerechte und humane Würdigung angedeihen zu laſſen. Danken wir Gott, der uns die, für alle Ihre Unterthanen väterlich geſinnten Regenten ſchenkte. Das Andenken unſeres Höchſtſeligen Großherzogs, Ludewig I., muß uns auch in dieſer Hinſicht ſtets unvergeßlich und theuer ſeyn. Was der Verewigte mit ſeltener Weisheit und Hochherzigkeit für ſein ganzes Volk begonnen hat, ſetzt nun ebenſo der erhabene Sohn und Erbe des Thrones, unſer allverehrter und vielgeliebter Großherzog, Fürſt und Herr, Ludwig II., beharrlich fort und läßt es uns in gleich hohem Maße genießen. Wir haben demnach für unſere Religion, unſern Glauben nichts zu fürchten. Wir ſind in der Lage, geliebte Diözeſanen, euch, wenn es noch nöthig wäre, hierüber die vollſtändigſte Verſicherung zu ertheilen. Laſſet euch alſo durch keinerlei Gerede irre hierin machen. Laſſet uns aber dankbar ſeyn, Geliebteſte, und eifrig zu Gott beten, für das theure Wohl Sr. königl. Hoheit des Großherzogs, unſers allergnädigſten Landesherrn, ſowie für Allerhöchſtdeſſen ganzes Haus! ....

Geliebte Bisthumsangehörige! Laſſet euch denn eine wahre chriſtliche Bruderliebe eindringlichſt empfohlen ſeyn, und übet ſie aufrichtig und von Herzen, nicht nur unter euch gegeneinander, ſondern auch gegen alle andern Menſchen, weſſen Glaubens ſie ſeyn mögen. So ſeyd ihr ja von Jugend an unterrichtet; ſo lehret, wie ihr Alle wiſſet, unſere heilige katholiſche Kirche, die zwar nicht den Irrthum, wohl aber den irrenden Menſchen lieben lehrt. — Im Glauben ſind wir

treu der alten ruſſiſchen Sitte, mit Salz und Brod; am letzten Sonntag that dieß durch eine feierliche Deputation, das Stadthaupt an ihrer Spitze, die hieſige Kaufmannſchaft. (A. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

Bamberg, 15. Feb. Gar traurige Geſichter konnte man dieſen Morgen auf unſerem Holzmarkte ſehen, wo die plötzlich geänderte Witterung die Berechnungen unſerer Holzſpekulanten ſo grauſam vernichtete, die gerade dieſes Mal in zahlreicher Menge verſammelt waren und für ihre Taſchen von ſolch einer gelegenen Kälte reichlichen Profit hofften. Allein ſowie es der Menſch denkt und Gott lenkt, ſollten ſie zum Vortheil des Publikums, dem man ſich früher nicht entblödete, naſſes grünes Material für ein Sündgeld anzuhängen, dieſes Mal geprellt werden. (Nürnb. Kur.)

Speyer, 15. Febr. Der Uebergang über die Eisdecke des Rheines iſt bei uns noch ſehr gefährlich. Man hat deswegen einen Canal durch das Eis aufhauen laſſen, ſo daß die Ueberfahrt mit einer Fähre wieder ſtattfindet. (N. Sp. Z.)

= **Berlin**, 15. Februar. (Privat-Correſpondenz.) Vorgeſtern ſtarb hier ganz unerwartet der in der literariſchen Welt berühmte Profeſſor Heinrich **Steffens** im 73. Lebensjahre, betrauert von ſeinen vielen Verehrern und Freunden. Morgen wird die Leiche desſelben feierlichſt zur Gruft beſtattet werden. — Unſere Hauptſtadt zählt jetzt 250 Straßen und 46 Plätze, welche in der Art ihrer gar oft gleichlautenden Benennung beſonders den Fremden das Orientiren in denſelben ſehr erſchweren. Man iſt nun bemüht, dieſem Uebel abzuhelfen.

Mainz, 16. Feb. Heute Morgen um 2 Uhr ſtarb nach längerem ſchmerzlichen Krankenlager der Domdekan Franz Werner, Dr. der Philoſophie und Theologie, Director des biſchöflichen Ordinariats und Commandeur des großh. heſſiſchen Ludewigorden 2. Klaſſe. Er war geboren zu Mainz am 21. Okt. 1774, und hat alſo ein Alter von 74 Jahren und 4 Monaten erreicht. Der Verewigte, dem wir eine gründliche Geſchichte des hieſigen Doms verdanken, hat ſich während ſeines thätigen Lebens ganz beſonders durch die unermüdlichſte Sorgfalt für die Erhaltung des Doms verdient gemacht und ſich dadurch ein Denkmal geſetzt, das ſeinen Namen auch bei der ſpäteren Nachwelt in dankbarer Erinnerung erhalten wird. (M. Z.)

Rüdesheim, 16. Feb. Am 13. d. M. hatte der Waſſerſtand des Rheines nach dem hieſigen Pegel im Bingerloche nur 1 Schuh 4 Zoll Höhe. Nach Ausſage ſachverſtändiger Steuerleute ſoll der Rhein niemals einen ſolchen niedrigen Waſſerſtand gehabt haben.

Das Stuttgarter »Neue Tagblatt« erzählt, daß bei Gelegenheit einer großen Schlittenfahrt, welche die **Heilbronner** nach Sontheim gemacht, das Pferd des Kaufmanns R. Kraft auf der Heimfahrt durchgegangen und die Gattin desſelben herausgefallen ſey. Da es Nacht war, ſcheint es von der ganzen Geſellſchaft Niemand bemerkt zu haben, bis die etwas verſpäteten und einige hundert Schritte hinter der großen Partbie zurückgebliebenen drei letzten Schlitten die zwar noch lebende, aber beſinnungsloſe und heftig ſtöhnende Frau ganz hülflos auf der Straße liegend fanden. Ein Herr brachte ſie mit Hülfe zweier Damen in ihren Schlitten und führte ſie ſchnell und auch noch lebend nach Haus, aber ſchon nach einer Stunde ſtarb ſie an der erlittenen Kopfverletzung.

Der »Komet« ſchreibt: Mad. **Birch-Pfeiffer**, die als Darſtellerin auf der Berliner Hofbühne bisher nicht reuſſirt hat, will zum Ballet übergehen. (Wie malitiös!) — **Lortzing** wird ſeine neue Oper: »Undine« in Hamburg ſelbſt dirigiren. — Mad. **Schröder-Devrient** geht auf Monate nach Petersburg. — Mad. **Gentiluomo** gaſtirt in Hamburg.

° **Paris**, 14. Febr. (Pr.-Corr.) Mit heute Nacht und dem Umſpringen des Windes iſt hier ein allgemeines Thauwetter eingetreten, das in den Gebirgsthälern große Ueberſchwemmungen befürchten läßt. Morgen iſt in der großen Oper die Beneſice-Vorſtellung der Mad. Weiß und ihrer 36 Eleven; ſämmtliche Künſtler des Theatre français wirken mit und führen den Bourgeois gentilhomme auf, die ohnehin hohe Preiſe ſind **verdoppelt**, ſo daß ein Sperrſitz 25 Francs koſtet, und doch war geſtern ſchon kein Billet mehr zu haben. Der Polizeipräſekt hat dem öſterr. Geſandten erklärt, da Mad. Weiß einen Contract mit den Eltern der Kinder habe, ſo könne er ihr nichts anhaben; — zur Reiſe nach London verweigert der öſterr. Geſandte das Viſum.

°° **Würzburg**, 16. Februar. Unſere Pariſer Blätter und Briefe ſind heute ausgeblieben.

Neueſte Nachrichten.

Poſen, 11. Jan. In Folge der unter den Bauern im Königreiche Polen entſtandenen Unruhen iſt ein katholiſcher Geiſtlicher aus dem Gouvernemente Lublin **gehenkt** worden. Kein Biſchof wollte ſich dazu verſtehen, ihm vorher die Weihe abzunehmen, was geſchehen muß, bevor ein Geiſtlicher hingerichtet werden kann. Endlich erklärte ſich der Biſchof von Kaliſch, Tomaszewski, dazu bereit. (Allg. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 17. Februar

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	330, 22	— 6, 1	N. heiter.
Mittags 12 U.	330, 29	+ 0, 6	NW. heiter.
Abends 7 U.	330, 82	— 1, 1	N. bed.

KUNST-VEREIN.

Die verehrlichen Mitglieder des Kunst-Vereins werden eingeladen, behufs der Wahl des Ausschusses und des Schiedsgerichtes pro 18⁴⁵/₄₆ die Wahlzettel im Vereins-Lokale in Empfang zu nehmen, und solche bis zum 28. d. Mts. ausgefüllt in den hiezu bereit stehenden Kasten zu hinterlegen. Die Eröffnung findet alsdann am 1. k. Mts. früh um 9 Uhr statt, und wird um zahlreiche Theilnahme gebeten.

Behufs der Erstattung des Jahresberichtes ist allgemeine Versammlung auf Sonntag, den 2. k. M., Vormittags 10 Uhr, und zur Vornahme der statutenmässigen **Verloosung** der pro 18⁴⁴/₄₅ angekauften Kunstgegenstände

Montag, der 10. März,

früh um 9 Uhr, anberaumt.

Würzburg, den 17. Februar 1845.

Der Vorstand des Kunst-Vereins.

Frhr. v. Stauffenberg.

Für die genussreichen Stunden, welche uns die geehrten Sänger von Stadtlauringen, Massbach, Münnerstadt, Theinfeld und Weichtungen am Samstag den 15. d. Mts. in Massbach mit aufopfernder Bereitwilligkeit verschafft haben, sagen wir ihnen hiemit herzlichen Dank, mit dem Wunsche, dass uns recht bald das Vergnügen werde, sie auch hier wieder vereinigt zu sehen.

Münnerstadt, den 17. Februar 1845.

Mehrere Gesangsfreunde.

Die geordnete Liste der zehnten Verloosung der grossherzogl. Hessen-Darmstädtischen 25 fl. Lotterie-Loose kann bei mir eingesehen werden.

Würzburg, den 18. Februar 1845.

J. J. v. Hirsch.

Bei G. **Baſſe** in Quedlinburg iſt erſchienen und in Würzburg in der **Stahel'ſchen** Buchhandlung zu haben:

Hülfstabellen

zur **Berechnung des runden Holzes** nach ſeinem kubiſchen Inhalte. Für Forſtbedienſtete, Holzhändler, Zimmerleute u. ſ. w. Von R. **Boßmann**. 8. geh. 36 kr.

Friedr. Wilh. **Böttger**: Der geſchwinde

Procent-Rechner.

Oder: Intereſſen-Tabellen von 1 Thaler oder Gulden bis 9000 Thaler oder Gulden Capital, für 1 Woche bis zu 1 Jahr, zu 3 bis 8 Procent Zinſen; nebſt Rabatt-Tabellen von 1 Thaler oder Gulden bis zu 3000 Thaler oder Gulden, zu ¼ bis 33⅓ Procent Rabatt, in den drei gangbarſten Währungen Deutſchlands, als in Thalern zu 24 Ggr. à 12 Pf. und 30 Sgr. à 12 Pf., nebſt Gulden zu 60 kr. à 4 Pf. durchgeführt. Ein bequemes Hülfsbuch für jeden Geſchäftsmann, beſonders für Kaufleute, Capitaliſten, Meßreiſende ꝛc. **Zweite** Aufl. 8. geh. Preis 1 fl. 12 kr.

Theater.

Mittwoch, den 19. Februar:

Die beiden Schützen.

Komiſche Oper in 3 Akten von A. Lortzing.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 15. Febr. 1845.

Im höchſten Preis:			
Weitzen,	25	Scheffel, der Scheffel	13 fl. 30 kr.
Korn,	4	» » »	9 fl. 45 kr.
Haber,	3	» » »	5 fl. — kr.
Gerſte,	32	» » »	9 fl. 45 kr.
Im mittleren Preis:			
Weitzen,	224	Scheffel, der Scheffel	12 fl. 52 kr.
Korn,	21	» » »	9 fl. 24 kr.
Haber,	30	» » »	4 fl. 39 kr.
Gerſte,	62	» » »	9 fl. 31 kr.
Im tiefſten Preis:			
Weitzen,	8	Scheffel, der Scheffel	11 fl. — kr.
Korn,	2	» » »	9 fl. — kr.
Haber,	9	» » »	4 fl. 27 kr.
Gerſte,	2	» » »	9 fl. — kr.

Summe aller verkauften Früchte 422 Scheffel. 257 Scheffel Weitzen, 27 Scheffel Korn, 42 Scheffel Haber, 96 Scheffel Gerſte.

Roß-Mühle-Verkauf.

[3c] Eine Roßmühle mit 2 Gängen, 2 Mehlkaſten, 4 Sieben und allem Zugehör, die in einem eingemauerten Balkenwerke geht, und deshalb überall wieder hinzuſtellen iſt, ohne das Gebäude zu beſchädigen, auch mit gehöriger Verrichtung und Kraft durch Waſſer in Trieb geſetzt werden kann, iſt zu verkaufen. — Ein Stameſiwerk angebaut, macht das Ganze zu jedem Gebrauche tauglich. Der eine Gang beſteht in **liegenden** Steinen, der andere in **ſtehenden**, welch letzterer ſo leicht gehen, daß man dazu **nur 1 Pferd** braucht. Der Roßgang hat 30 Schuh im Durchmeſſer.

Ferner eine Schneidmaſchine, welche in einem gußeiſernen Schwungrad beſteht, an welchem die Scheibe mit 4 Meſſern befeſtigt iſt, ſammt Geſtell hiezu.

Sodann ſind abzugeben 2 große Brenner von verſchiedener Größe und eine Parthie farbiger Papiere.

Nachfragende belieben ſich in frankirten Briefe an die Exped. d. Bl. zu wenden.

Im Verlag der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Verläumdung und Schmähung für gerechte Entgegnung, geheime und offene Anfeindung und Verfolgung für nothwendige Abwehr anſieht. Wie aber läßt ſich eine ſolche Erſcheinung erklären in unſerer Zeit, in einem Jahrhundert, das ſich ſo gerne ſeiner Erleuchtung rühmt in unſern Tagen, wo ſo Viele und ſo laut nach Freiheit, insbeſondere auch nach Gewiſſensfreiheit und nach Gleichheit der Rechte rufen? Kaum anders läßt ſich dieſe Erſcheinung erklären, als daß dieſe Rufende mehr nur ihre Freiheit, ihre Rechte, nicht aber die der Andern im Auge haben, oder daß ſie auf dem Gebiete der Religion und des Glaubens einen andern Maßſtab für anwendbar halten. Aber ſie ſind doch Chriſten Katholiken, Proteſtanten, oder auch Juden, Iſraeliten? Wohl, ſie heißen ſo, ſind es aber nicht; denn dieſelben verletzen das oberſte Geſetz des alten und neuen Bundes, das Geſetz der Liebe, und verlaugnen den Grundſatz, den Jeſus Chriſtus, unſer Herr, nachdem er die gegenſeitigen Pflichten der Nächſtenliebe erklärte, feierlich ausgeſprochen hat und der ſo lautet: „Alles alſo, was ihr wollet, daß euch die Leute thun, das ſollt ihr ihnen thun; denn das iſt das Geſetz und die Propheten.“ (Math. 7, 12. Tob. 4, 16.) Nun will aber Jeder, wollen wir, und wollen Alle, daß ſie ihres Glaubens leben, denſelben frei und offen bekennen, die Einrichtungen, Inſtitute, Gebräuche, Andachten und Uebungen, die ihrem Glauben gemäß und ihnen lieb und werth ſind, haben und ungehindert pflegen dürfen, inſoferne ſie nicht andere Glaubensgenoſſen beunruhigen und in ihrem Rechte ſtören. Ja, ſo will es Jeder. Wer aber ſo will, der muß auch Andere ſo wollen laſſen. Willſt du, mein Chriſt, daß man dir dieſes einräume, ſo mußt du es auch Andern einräumen. Und willſt du nicht, daß man dich deines Glaubens wegen haſſe und kränke, ſo darfſt du auch Andere ihres Glaubens wegen nicht haſſen und kränken. Wie klar! Jeder ſetze ſich in Gedanken, ehe und bevor er beſchließt und handelt, an die Stelle deſſen, gegen den er handeln will, und er wird das Rechte herausfinden, was er thun ſoll. Dieſe Regel läßt nie fehlgreifen....

Möchten Wir uns täuſchen, wenn wir vermuthen, daß Manche die Religion nur zum Vorwande nehmen und mißbrauchen, um durch religiöſe, kirchliche Wirren und Streitigkeiten ganz andere Kämpfe und Verwirrungen hervorzurufen! Es iſt nicht das Ewige, was ſie ſuchen. Der Himmel bekümmert gar manche Menſchen weit weniger, als die Erde. Zwei Herren können ſie aber doch nicht dienen, nicht Gott und dem Mammon zugleich (Math. 6, 24); denn jeder Gottesglaube predigt Gottesfurcht, die Furcht Gottes aber iſt die zarte Scheu vor allem Böſen und die ſorgſame treue Erfüllung des heiligen Willens Gottes, und ſein Wille iſt, daß wir Ihn und uns untereinander lieben (Mark. 12, 30—31). Dadurch erweiſt ſich auch der wahre Chriſtenglaube, daß er iſt und Leben hat, denn der Glaube ohne die Werke, ohne die Thaten der Liebe, heißt es, iſt ein todter Glaube (Jak. 2, 14—26. Matth. 19, 17.); und der h. Paulus ſpricht geradezu: Wenn ich allen Glauben hätte, hätte aber die Liebe nicht, ſo wäre ich nichts (1. Cor. 13). Die Teufel glauben auch, aber ſie zittern dabei, ſie lieben nicht (Jak. 2, 19). Und der h. Johannes ſchreibt: Wenn Jemand ſagt: Ich liebe Gott, und haſſet doch ſeinen Bruder, der iſt ein Lügner... (1. Joh. 4, 20.) (Schluß f.)

Mainz, 13. Febr. Der hieſige Gemeinderath hat einſtimmig den Entſchluß gefaßt, daß, „in Erwägung der wahrhaft chriſtlichen Geſinnungen, welche der hochverdiente und fromme Landesbiſchof Dr. Kaiſer in ſeinem dießjährigen Hirtenbriefe, wie in allen früheren, ausgeſprochen; in Erwägung der Zeitgemäßheit dieſer zur Beruhigung der Gemüther und zur Erhaltung des religiöſen Friedens inmitten einer ſehr bedauerlichen Aufregung veröffentlichten ſalbungsvollen Worte; in Erwägung der (mit nur ſehr wenigen bedauerlichen Ausnahmen) unter den Bürgern und Bewohnern der Stadt Mainz allgemein vorwaltenden gegenſeitigen chriſtlichen Liebe und religiöſen Duldung,“ — dem Herrn Biſchof, im Namen der geſammten Bürgerſchaft, wie der übrigen Bewohner von Mainz, eine öffentlich-feierliche Dankbezeugung, begleitet mit einem Fackelzuge, darzubringen ſey. (Rhein. Beob.)

Freie Städte. Frankfurt, 17. Februar. (Priv.-Corr.) Wiener Bankactien wurden im Laufe der Börſezeit zu verſchiedenem Courſe umgeſetzt, zuletzt ſtellte ſich der Cours höher. 5 pCt. Metall.: 114 G.; 4 pCt. Metall.: 103 G.; 3 pCt. Met.: $79\frac{7}{8}$ G.; Bank-Act.: 2002 G.; 250 fl. Looſe: $132\frac{1}{2}$ G.; 500 fl. Looſe: $157\frac{3}{4}$ P.; Prämienſcheine: $93\frac{3}{4}$ G.; Integrale: $63\frac{1}{8}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{5}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $90\frac{5}{8}$ G.; Ard. 5 pCt.: 28 G.; 3pCt. Conſ.: 59 P.; poln. 300 fl. Looſe: $99\frac{1}{8}$ B.; 500 fl. Looſe: $95\frac{1}{8}$ G.; Taunusb.-Act.: $388\frac{3}{4}$ G.; Ludwigshafen Berb.: $110\frac{1}{4}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordbahn: 98 G.; kurheſſ. Looſe: $43\frac{1}{8}$ Thlr. G.; ſardin. Looſe: $40\frac{5}{8}$ Fr. G.; Disc.: 3 pCt. G.; bad. 50 fl. Looſe $64\frac{5}{8}$; naſſ. 25 fl. Looſe: $29\frac{1}{4}$.

Großbritannien.

London, 12. Febr. Im Unterhauſe brachte heute Hr. Hindley eine Petition der allgemeinen Friedensgeſellſchaft ein, welche ihre Betrübniß darüber ausſpricht, daß die Regierung Ihrer Maj. mit dem Plane umgehe, die Seeſtreitkräfte Englands zu vermehren, während man ſie im Gegentheile verringen ſollte, da der Krieg nicht bloß dem Geiſte des Chriſtenthums widerſtreite, ſondern auch ganz überflüſſig ſey. Auf eine Interpellation antwortet Sir Robert Peel: es ſeyen Unterhandlungen, welche eine Aenderung des Tarifs nach ſich ziehen würden, zwiſchen England und Braſilien anhängig; es liege ein Antrag vor in Bezug auf einen der gewöhnlichen Handelsverträge, es werde aber dadurch der Tarif in keiner Weiſe berührt.

Frankreich.

Paris, 14. Febr. (Privat-Correſpondenz.) Die Commiſſion der fonds secrets hat ſich conſtituirt und den Marſchall Bugeaud zum Präſidenten, Hrn. Desſeigne zu ihrem Secretär erwählt. Man glaubt, daß der Bericht der Commiſſion bis 20. d. in der Kammer geleſen und Diskuſſion und Votum noch vor Ende dieſes Monates ſtatt finden können. — Herr Villemain ſoll in einem an den König gerichteten Schreiben den Botſchafterpoſten in Rom verlangt haben, da Herr v. Latour-Maubourg ſeiner geſchwächten Geſundheit halber ſeine Abberufung verlangt haben ſoll. Die Pairskammer beſchäftigte ſich geſtern mit Petitionen und autoriſirte den Vorſchlag des Grafen Daru gegen die Eiſenbahnaktiengeſellſchaften zur Leſung. In der Deputirtenkammer wurde das Geſetz über die Bewäſſerungen mit 144 gegen 116 Stimmen angenommen.

Hr. v. Larochefaucould, franz. Geſandter in Darmſtadt, iſt in gleicher Eigenſchaft nach Florenz verſetzt, der Sohn des franz. Geſandten in München, Baron Bourgoing geht als Geſandtſchaftsſekretär nach Turin. In dem Miniſterium des Auswärtigen und des Innern iſt man in dieſem Augenblicke mit einer großen Arbeit über die in Paris lebenden politiſchen Refugiés beſchäftigt; wie es heißt, ſollen den Meiſten Departementsſtädte zum Domicil angewieſen werden.

Die neueſten Nachrichten aus Taiti vom 16. Sept. melden, daß die Königin Pomare in ihrer Zurückgezogenheit mit Ungeduld die endliche Entſcheidung ihres Schickſals abwartet und indeſſen jede Eröffnung von Seite der Franzoſen zurückweiſt. Die Officiere der engliſchen Fregatte »Thalia« haben die Inſurgenten in Ponaiva beſucht und ſeit dieſer Zeit circuliren unter den Eingebornen Proteſtationen, die allenthalben unterzeichnet werden und in der man die gänzliche Entfernung der Franzoſen und das engliſche Protectorat verlangt. Am 12. September gab der Häuptling Tricoti in Papeiti ein Feſt, dem der Gouverneur Bruat beiwohnte; bei der Tafel brachte einer der Eingebornen einen Toaſt aus, in dem er zu Bruat ſagte: „Herr Gouverneur, Sie geben uns Wein und Branntwein, wir geben Ihnen Schweine und Brodfrucht; Sie ſind gut, aber Pomare iſt beſſer; — wir wünſchen, daß ihr fortgeht, wir werden euch eine glückliche Reiſe wünſchen und unſere Königin wieder ſehen.“

Der Commerce berichtet, daß der franzöſ. Botſchafter in Berlin, Marquis von Dalmatien, den Befehl erhalten habe, in aller Eile wieder hierher zu kommen, um der Debatte der fonds secrets beizuwohnen. Der König ſoll ſich in dieſer Hinſicht geäußert haben: „Vierzig Stimmen Majorität wäre ein ſehr ſchönes Reſultat, dreißig genügten, und ſelbſt mit fünfundzwanzig läßt ſich noch vorwärts gehen.“ Man glaubt allgemein, daß das Cabinett in der Discuſſion der fonds secrets eine Majorität von 30 Stimmen haben werde.

Die »Reforme« enthält heute einen drei Spalten langen Brief des Hrn. C. L. Bernays, datirt aus St. Pelagie, in dem er ſich darüber beſchwert, daß das Kabinett Guizot in ihm einen warmen Freund Frankreichs verfolge und aus dem Lande banne.

Die ſpaniſche Poſt fehlt, der unwegſamen Pyrenäenſtraßen wegen, ſchon ſeit zwei Tagen.

5pCt. 122. 70. 3pCpt 85. 40. Neue Anleihe. 86. 05 Ard. $41\frac{1}{4}$.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 4. Febr. Die Unpäßlichkeit Sr. Maj. iſt faſt ganz gehoben. Der Kaiſer hat zwar noch ein angegriffenes Ausſehen, ſetzt aber ſeine regelmäßig thätige Lebensweiſe, wie ſeine täglichen Bewegungen im Freien unausgeſetzt fort. Die Kaiſerin iſt in den letzten Wochen wieder ſehr leidend geweſen, und verläßt darum nur ſelten ihre Gemächer. In der letzten Zeit fanden glänzende Bälle ſtatt, veranſtaltet vom öſterreichiſchen Botſchafter Grafen Colloredo, dann von Graf Woronzow, endlich einer im Local des Adelclubs. Auf keinem dieſer Feſte gewahrte man die Glieder des erlauchten Kaiſerhauſes, die ſich fortdauernd auf ihre engſten Familiencirkel beſchränken. Der nahe Carneval möchte auch darum bei uns ſehr ſtill vorüber gleiten. Vergangenen Mittwoch bezog der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg ihren neuerbauten Palaſt am Woßneſensky Proſpect. Ihre kaiſ. Majeſtäten empfingen ſie hier bei dem Einzuge,

ſehr gefährdet. Die Urſache dieſer verbrecheriſchen Thaten liegt in der Nahrungsloſigkeit und Beraubung des Mittels, durch Holzverkauf ſich den Broderwerb zu verſchaffen. Die Armen der Stadt, um nicht zu betteln, holten ſchon vor 40 Jahren Holz aus dem nahen Walde und verkauften es als Brennmaterial. In der Regel iſt es Abfall, was ſie aufleſen oder ſammeln, und verurſacht der Forſtcultur nicht den geringſten Schaden. Uebelverſtandener Dienſteifer der Forſtleute als Aufſeher u. dgl. hat ein hartes Verbot erwirkt, wobei die armſelige Lage dieſer Menſchen überall nicht in Betracht gezogen iſt, noch weniger aber das Wohl der Stadt. (Köln. Z.)

Württemberg. Stuttgart, 15. Febr. Aus zuverläſſiger Quelle erfährt man, daß die Anordnung getroffen wird, daß Prof. Viſcher's Vorleſungen eingeſtellt werden ſollen. — Der hochwürdigſte Biſchof von Rottenburg, der hier beim Landtage iſt, hat das Unglück gehabt, über Nacht zu erblinden. Er litt zwar ſeit längerer Zeit an den Augen, hatte aber doch noch am Abend vorher zwei Briefe geſchrieben. (Nürnb. Corresp.)

Baden. Karlsruhe, 14. Febr. 150. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Die Tagesordnung führt zur Discuſſion des von dem Abg. Weller erſtatteten Berichtes auf Einführung von Geſchwornengerichten. (Motion des Abg. v. Itzſtein.) Der Antrag der Commiſſion lautet: Se. k. Hoh. den Großherzog in einer Adreſſe unterthänigſt zu bitten, nach auf dieſem Landtage, zur Ergänzung der jetzt vorliegenden Strafproceßordnung, einen Geſetzentwurf vorlegen zu laſſen, wonach Schwurgerichte in Strafſachen, nach dem Muſter von Frankreich und England, auch in dem Großherzogthum Baden einzuführen ſeyen. Der Antrag der Commiſſion, als Beſchluß zu Protocoll, mit der Bitte um ein Geſetz für den nächſten Landtag auf Einführung der Schwurgerichte wird mit 27 gegen 14 Stimmen angenommen. Discuſſion des von Rindeſchwender erſtatteten Berichtes über die Motion des Abg. Welcker, auf Verwirklichung der Unabhängigkeit der Gerichte. Der Antrag der Commiſſion lautet: Se. k. Hoh. den Großherzog in einer unterthänigſten Adreſſe um einen Geſetzentwurf zu bitten, welcher den §. 14. unſerer Verfaſſung durch Feſtſtellung der Beſtimmung verwirkliche, daß die als Richter angeſtellten Beamten nur vermöge richterlichen Spruchs gegen ihren Willen penſionirt und verſetzt, entlaſſen und entſetzt werden können, die Größe ihrer Gehalte aber und ihr Vorrücken zu höheren Gehalten durch Geſetze beſtimmt ſeyen." Rindeſchwender ſchlägt ſtatt einer Adreſſe einen Beſchluß zu Protocoll vor, weil eine Adreſſe in der andern Kammer nicht mehr erledigt werden könne. Biſſing, Welcker, Bahme und Richter ſprechen für den Commiſſionsantrag, wobei auch des Schickſals des ehemaligen Oberhofgerichtsraths Peter mit warmer Theilnahme gedacht wurde. Der Antrag wird mit allen gegen zwei Stimmen (Fauth und Platz) angenommen. Die öffentliche Sitzung wird geſchloſſen und es folgt eine geheime. (Mannh. J.)

Karlsruhe, 15. Febr. 151. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Der Abg. Welcker begründet nachſtehenden Antrag: Die 2. Kammer, in Erwägung, daß das frühere geheime, jetzt durch Privatabdrücke verbreitete angebliche Schlußprotocoll der Wiener Conferenz vom 12. Juni 1834, auch von zwei Bevollmächtigten der großh. Regierung unterzeichnet iſt; in Erwägung, daß dieſe Urkunde Vertragsbeſtimmungen der einzelnen ſouveränen Fürſten und freien Städte Deutſchlands enthält, welche, ohne Bundesbeſchlüſſe zu ſeyn, doch die Kraft derſelben haben ſollen, und welche die Regierungen in Beziehung auf viele einzelne und ganze Inbegriffe der inneren ſtaatsrechtlichen Verhältniſſe mit Verpflichtungen und Staatsſervituten belaſten, und dieſelben in der ſelbſtſtändigen Ausübung der ſouveränen Regierungsgewalt, je nach ihrer alleinigen oder mit den Landſtänden vereinbarten Ueberzeugung von den beſonderen Landesbedürfniſſen — ſo weſentlich beſchränken, daß ſie die verfaſſungsmäßige Unabhängigkeit der Regierung und des Landes im höchſten Grade beeinträchtigen, und dieſelben möglichen beliebigen Auslegungen, Mehrheitsbeſchlüſſen und Zwangsmaßregeln vieler, zum Theil übermächtiger Regierungen preisgeben; in fernerer Erwägung, daß, auch abgeſehen von dieſer allgemeinen Verletzung und Gefährdung des verfaſſungsmäßigen Rechtszuſtandes des Großherzogthums, die in einem Schlußprotocolle für die Regierung eingegangenen einzelnen Verpflichtungen gegen Auswärtige, in Widerſpruch mit ihren verfaſſungsmäßigen Verpflichtungen gegen das Land ſtehen; in Erwägung, daß der unter dieſem Schlußprotocoll unterzeichnete verantwortliche Staatsminiſter durch ſeine Ausſcheidung aus dem Staatsdienſte der miniſteriellen Verantwortlichkeit entzogen wurde; in Erwägung endlich, daß die gegenwärtigen verantwortlichen Mitglieder der höchſten Staatsbehörde die Beantwortung der an ſie geſtellten Fragen über die Aechtheit jenes Schlußprotocolls und über die Verantwortlichkeit dafür abgelehnt und nur erklärt haben: „ſie würden die ganze Landesverfaſſung ſtets unverletzt bewahren und ſich zu deren Verletzung auch durch jene angeblichen Conferenzbeſchlüſſe niemals beſtimmen laſſen": ſieht ſich genöthigt, zur Wahrung des verfaſſungsmäßigen Rechtszuſtandes des Großherzogthums in ihre Protocolle die feierliche Erklärung niederzulegen: „daß ſie die angeb„lichen geheimen Wiener Conferenzbeſchlüſſe, ihre Aechtheit vorausge„ſetzt, ſo wie jede etwaige Anwendung derſelben auf die ſtaatsrecht„lichen Verhältniſſe des Großherzogthums, als der Souveränetät „von Thron und Staat und andern weſentlichen Verfaſſungsrechten „widerſprechend erklären müſſe." Für den Fall, daß die Kammer vorziehen ſollte, die Erwägungsgründe aus dem Antrage wegzulaſſen, ſchlägt er folgende Faſſung vor: Die 2. Kammer ſieht ſich in Folge der von den Miniſtern in der Sitzung vom 24. vorigen Monats über die angeblichen geheimen Beſchlüſſe der Wiener Conferenz vom 12. Juni 1834 abgegebenen Erklärung veranlaßt, ihrerſeits zur Wahrung des verfaſſungsmäßigen Rechtszuſtandes des Großherzogthums feierlich auszuſprechen: „Daß ſie jene Beſchlüſſe für den Fall der Aechtheit des darüber verbreiteten Privatabdrucks, in ſo fern dieſelben alsdann die Regierung hinſichtlich der innern privatrechtlichen Verhältniſſe mit Verpflichtungen und Staatsſervituten belaſten, — als der Souveränität von Thron und Staat und andern Verfaſſungsrechten widerſprechend erklären müſſe." Straub unterſtützt den Antrag. Schaaf entgegnet, daß die Wiener Beſchlüſſe nicht in offizieller ihre Aechtheit beglaubigender Form vorliegen, doch ſey die Sache zu wichtig, um einfach zur Tagesordnung zu ſchreiten; er ſchlägt daher vor, den Antrag in die Abtheilungen zu verweiſen, was auch mit der Geſchäftsordnung übereinſtimme. Baſſermann widerſetzt ſich dieſem Vorſchlage, welcher bei dem nahen Schluſſe des Landtags nichts bezwecke, als den Antrag des Abg. Welcker zu begraben. Er unterſtützt ſodann ausführlich dieſen Antrag; v. Itzſtein und Bader ſprechen noch mit ergreifendem Ernſte für den Schlußantrag des Abg. Welcker, welcher mit allen gegen drei Stimmen (Fauth, Platz und Schaaff) angenommen wird. Vor dem Schluſſe der Sitzung eröffnet Staatsminiſter v. Böckh, daß Se. k. Hoh. der Großherzog den Schluß des Landtags auf das Ende der nächſten Woche feſtgeſetzt habe. Die Kammer ſchreitet zu der Wahl von ſechs Mitgliedern zu dem ſtändiſchen Ausſchuſſe. Anweſend ſind 60 Mitglieder. Gewählt wurden: Bader mit 59, Bekk 59, Gall 33, Schaaff 33, v. Itzſtein mit 31, — 30 Stimmen. Zunächſt hatten Stimmen: Knittel 30, Rindeſchwender 29, Mathy 27, Helbing 25. (Mannheimer Journal.)

Großh. Heſſen. Mainz, 10. Februar. Wir entnehmen dem Hirtenbriefe des hochwürdigſten Biſchofs Kaiſer folgende Stellen: „Gott iſt die Liebe, (I. Joh. 4, 7–21.) und wir ſollen ihn entgegen lieben, ihn, den allein Guten, über Alles lieben und unſern Nebenmenſchen, wie uns ſelbſt; ſollen durch Menſchenliebe unſere Gottesliebe erweiſen und Allen zu erkennen geben, daß wir Jeſu Chriſto angehören, ſeine Schüler, ſeine Bekenner — daß wir Chriſten ſind. (Math. 22, 37–39. Joh. 13, 34–35.) Dieſe Worte ſind ſo wahr, ſind Gottes, der ewigen Wahrheit, Wort, ſind ſo allgemein bekannt und anerkannt, daß über die Nothwendigkeit und Heilſamkeit ihrer Befolgung nirgends der leiſeſte Zweifel beſteht. Und doch, wann hätte es jemals mehr Noth gethan, an dieſe Worte zu erinnern, als eben in unſern Tagen!.... — Was ſollen wir ſagen von der „„Liebe unſerer Zeit,"" in unſerm deutſchen Vaterlande unter uns und allen denen, die mit uns an Jeſus Chriſtus glauben und ſich Chriſten nennen? — O, daß wir es nicht hätten erleben müſſen, was ſich ſeit einem und anderem Jahre auf dem kirchlichen, religiöſen Gebiete Uebels begeben hat! Was die Verſtändigen und Wohlgeſinnten unter uns, und unter andern Glaubensgenoſſen nicht für möglich gehalten, iſt geſchehen. Dem Feinde der Menſchen, dem Widerſacher vom Anfange an, iſt es gelungen, die Menſchen ihrer Religion, ihres Glaubens wegen in Unruhe und Sorge zu verſetzen, das gewohnte gegenſeitige Vertrauen zu ſtören und einen unheimlichen Geiſt des Mißtrauens und der Feindſeligkeit in ihre Mitte zu pflanzen. Gerade der Glaube, der die Liebe gegen den Nächſten, gegen alle Menſchen, Freunde und Feinde, zum Gebote hat, und dieſes Gebot dem erſten Gebote, der Liebe gegen Gott, gleichſtellt, ſoll in ſeinen Uebungen, gegen die Einen von den Anderen ſeiner Bekenner, als Liebe und Eintracht, Recht und Freiheit ſtörend verdächtigt und angegriffen werden. Und weil wirklich den Einen theuer und heilig iſt, was den Anderen gleichgültig oder verwerflich ſcheint, ſo iſt für den Störenfried das Mittel leicht gefunden, die Gemüther der verſchiedenen Glaubensgenoſſen gegen einander aufzuregen, ſo daß auch die Unbefangenen und Argloſen in ihrer Ruhe und in dem gewohnten Vertrauen ſich geſtört fühlen, ein Geiſt der Unbehaglichkeit, des Mißtrauens und des Argwohns ſich verbreitet, der von Uebelwollenden durch allerlei boshafte Vorſpiegelungen genährt und mehr nach geſteigert, Gefahren ſieht, wo keine ſind, das Unglaublichſte glaubhaft findet, die Lüge von der Wahrheit nicht mehr unterſcheidet, und, gleichſam als könnte der Zweck das ſchlechte Mittel heiligen, gehäſſige Deutung für erlaubt,

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr. II. 4 fl. 33. kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 50. Mittwoch, 19. Februar 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 15. Febr. An dem heute ſtattgehabten Feſtmahl Ihrer kgl. Hoh., der Frau Kurfürſtin Leopoldine, nahmen einige Perſonen Theil, die bereits ſchon vor 50 Jahren beim Einzug der hohen Frau Hofchargen bekleideten. — Se. k. Hoh. der Kronprinz haben mit allerhöchſter Genehmigung Sr. Majeſtät des Königs dem Rathsacceſſiſten der k. Regierung von Oberbayern, Schönwerth, die Leitung höchſtihres Secretariats zu übertragen geruht. — Zu der im Laufe dieſes Monats in München ſtattfindenden Münzconferenz ſind bereits heute der kgl. württembergiſche Bergrath Schübler, der großherzogl. badiſche Münzrath Kachel und der großherzogl. heſſiſche Münzrath Rößler dahier eingetroffen. (Allg. Z.)

München, 15. Febr. Das Regierungsblatt Nr. 7 enthält folgende Dienſtes-Nachrichten: Der bisherige Miniſterialrath im kgl. Miniſterium des Innern, Karl Frhr. v. Schrenk, wurde in proviſoriſcher Eigenſchaft zum Präſidenten der kgl. Regierung der Pfalz befördert; die eröffnete Stelle eines erſten Aſſeſſors bei dem Landgerichte Landshut dem bisherigen zweiten Aſſeſſor daſelbſt, Dr. Joſeph Lang übertragen und auf die zweite Aſſeſſorſtelle bei dem gedachten Landgerichte der zweite Landgerichtsaſſeſſor in Rottenburg, Joſeph Ehrlich, verſetzt; die erledigte Buchhalterſtelle bei der Staats-Schuldentilgungs-Spezialkaſſe Augsburg dem erſten Buchhaltungsgehülfen bei derſelben, Max v. Melzl, verliehen; auf deſſen Stelle der zweite Buchhaltungsgehülfe bei gedachter Kaſſe, Joh. Baptiſt Kalerhofer, ernannt; die hiedurch erledigte Stelle dem Offizianten bei der Staatsſchuldentilgungs-Spezialkaſſe Würzburg, Aug. Ballenberger, verliehen, und auf deſſen Stelle der Lehrer Chriſtian Stubenrauch in München, in proviſoriſcher Eigenſchaft wie die Vorbenannten, ernannt; die bei dem Wechſelgerichte erſter Inſtanz zu Ansbach erledigte Rathſtelle dem Rathe des Kreis- und Stadtgerichtes zu Ansbach, Joh. Mich. Frhrn. v. Welſer, übertragen, dann die erledigte Stelle des Landgerichts-Arztes zu Eggenfelden, in Niederbayern, in proviſoriſcher Eigenſchaft, dem dermaligen praktiſchen Arzte Dr. Nikolaus Henkel, in Erding, verliehen. — Zufolge einer Bekanntmachung, die Bezahlung der Zinſen aus Militär-Einſtandskapitalien betreffend, wird der betreffende Erlaß vom 16. April 1832, daß die Zinſen ſolcher Kapitalien auch bei den k. Kreiskaſſen und Rentämtern ausbezahlt werden dürfen, außer Wirkſamkeit geſetzt. Die Erhebung der Zinſen findet fortan nur bei den k. Staats-Schuldentilgungs-Spezialkaſſen ſtatt.

Speyer, 14. Febr. Nach einer Anzeige iſt eine Generalverſammlung der Actionäre der pfälziſchen Ludwigseiſenbahngeſellſchaft auf den 18. März nach Speyer ausgeſchrieben. — Se. Maj. haben den Advokaten Ludw. Kirchweger von Kaiſerslautern, ſeinem Anſuchen gemäß, als Advokat nach Frankenthal zu verſetzen geruht. (N. Sp. Z.)

Preußen. Berlin, 12. Febr. Die beabſichtigten Reformen der Militärſchulen, wovon ſchon früher bereits die Rede, ſind nun eingeführt. In den Kadettenhäuſern werden alte Sprachen und alle Gymnaſial-Unterrichts-Gegenſtände gelehrt, in der Art, daß der Kadett, in „Selecta“ angekommen, wo für ihn zugleich die freie Wahl eintritt, ob er ſich für die militäriſche oder eine civiliſtiſche Laufbahn entſcheiden will, ungefähr die Kenntniſſe eines Gymnaſial-Sekundaners habe. (Aachen. Ztg.)

= Berlin, 15. Febr. (Privat-Correſpondenz.) Die hier jetzt verſammelten brandenburgiſchen Stände haben eine Art politiſches Leben bei uns hervorgerufen. An allen öffentlichen Orten hört man jetzt größtentheils nur von Petitionen ſprechen, welche an die Stände zur Wahrnehmung von zeitgemäßen Reformen gerichtet werden ſollen. Wie verlautet, hat die hieſige Ständeverſammlung ſchon dergleichen Geſuche in großer Anzahl erhalten und iſt bereit, viele derſelben vor den Stufen des Thrones mit ihrer Begutachtung niederzulegen. — Die Eiſenbahnactien ſteigen immer höher und haben faſt alle den hohen Standpunkt, den ſie zu ihrer Blüthezeit hatten, bereits wieder eingenommen. Der erſte Impuls dazu iſt von Wien gekommen. — An vielen öffentlichen Orten finden hier ſeit einiger Zeit zahlreiche Bürgerverſammlungen ſtatt, worin zum Wohle der leidenden Mitbrüder mit Wärme gar Vieles beſprochen wird.

Aus Rheinpreußen, 15. Feb. Unſer Miniſter des Innern, v. Arnim, hat an die den Cenſoren vorgeſetzten hohen Behörden unter dem 27 Jan. ein ziemlich ausführliches Rundſchreiben erlaſſen, in deſſen Eingange es heißt: »Es iſt gegenwärtig in inländiſchen Blättern über Petitionen, welche an die bevorſtehenden Landtagsverſammlungen gebracht werden ſollen, wiederholt Unzuläſſiges zum Drucke verſtattet worden. Es iſt daher erforderlich, durch Darlegung der Grundſätze hierüber die Cenſoren auf den richtigen Standpunkt zu führen, damit in dieſer Beziehung Ungeſetzliches aus der Tagespreſſe ferne gehalten werde.« Der Miniſter verweist nun auf die betreffenden geſetzlichen Beſtimmungen und zieht aus denſelben ſeine Folgerungen für die bei der Behandlung der ſtändiſchen Petitionen ſich ergebenden leitenden Grundſätze, deren ſorgfältigſte Beachtung den Cenſoren bei Prüfung von Zeitungsartikeln über Petitionen an die bevorſtehenden Landtage zur Richtſchnur anzuempfehlen ſey. Sodann heißt es, daß die Erlaubniß zum Druck unter anderen allen ſolchen Artikeln zu verweigern ſey, welche Mittheilungen enthalten: a) über Berathungen oder Beſchlüſſe ſtändiſcher oder ſtädtiſcher Korporationen, in Gemäßheit deren Petitionen von ihnen unmittelbar beim Landtage eingebracht oder ſolche Petitionen durch ihre Abgeordneten eingebracht werden ſollen, welche nicht aus den beſonderen Intereſſen der Provinz hervorgegangen, alſo z. B. gerichtet ſind auf Anordnung einer allgemeinen Volksvertretung, auf Preßfreiheit, Oeffentlichkeit der ſtändiſchen Verſammlungen, Erlaß einer Verfaſſungsurkunde ꝛc.; b) im Allgemeinen über Petitionen an die Landtage, welche die Grundlagen der geſetzlich beſtehenden ſtändiſchen Inſtitutionen und deren Aenderung zum Gegenſtande haben; c) über Petitionen, welche bereits durch frühere Landtagsabſchiede zurückgewieſen ſind und nicht durch neue Veranlaſſungen oder neue Gründe motivirt werden. Der Miniſter ſagt dann weiter: Dieſe Anordnungen entſprechen um ſo mehr der Cenſur-Inſtruktion, als die Verbreitung von derartigen unzuläſſigen Mittheilungen durch die Zeitungen eine Aufregung hervorzubringen im Stande iſt, welche nach ihrem Gegenſtande und ihren möglichen Folgen ſich feindlich gegen die beſtehende Verfaſſung richtet, und indem ſie durch die Zeitungen über das ganze Land verbreitet wird, die ſelbſtſtändige Haltung der Landtagsabgeordneten, ſo wie die ruhige und geſetzliche Entwickelung der Geſetzgebung ſtört. (Schw. Merkur)

Hannover. Oſterode (am Harze), 11. Febr. Der „Hamb. Corr.“ Nr. 34 bringt aus Oſterode ein Schreiben vom 30. Jan., worin über die nächtlichen Diebſtähle, welche die Bewohner in Angſt und Schrecken ſetzen, geklagt wird. Dies iſt wahr, und eben ſo wahr, daß, unerachtet der wahrlich thätigen, wachſamen Polizei, es noch nicht gelungen iſt, die Thäter, welche eine Bande bilden, ausfindig zu machen. Dieſe Dieberei, was in jenem Schreiben unerwähnt gelaſſen, beſchränkt ſich nicht auf unſere Stadt, ſondern zeigt ſich ebenſo in den umliegenden Flecken und Dörfern. So iſt zum Beiſpiel in dem benachbarten Flecken Herzberg, des Abends zwiſchen 8 und 9 Uhr, durch Einbruch in die Zimmer einer Dame, welche in Geſellſchaft ausgebeten, der frechſte und dreiſteſte Diebſtahl geſchehen, indem in der Schlafkammer dieſer Frau ein Koffer erbrochen wurde, aus welchem die Diebe alle werthvollen Silberſachen mitnahmen. Mit dieſen Diebereien vereinigen ſich nun auch Straßenräubereien. So wurde einem Reiſenden auf der Straße von Oſterode nach Herzberg von einem Räuber ſein Geld abgenommen. Die Sicherheit iſt alſo

arbeitete er den in ärmlichen Verhältniſſen lebenden Nikolaus Fehl zu ſeinem Zwecke, der denn auch, durch die Ausſicht auf pecuniären Gewinn verblendet, zuletzt in ſeine Vorſchläge einging. Franz führte nun ſein Opfer in der Nacht vom 3. auf den 4. Novembee 1843 in einen Freienſteinan benachbarten Wald, angeblich um ihm bei einem Holzfrevel behülflich zu ſeyn, in der That aber, um ihn dem in dem Wald poſtirten Nikolaus Fehl zuzuführen, der den Unglücklichen auch aus geringer Entfernung niederſchoß, wofür er am folgenden Tag eine Belohnung von fünf Gulden erhielt. Die Frechheit des intellectuellen Urhebers ging ſo weit, daß er ſelbſt nach vollbrachter That zuerſt Lärm machte und die Leiche ſeines Opfers in das Dorf tragen half. Heute haben nun die beiden Verworfenen, Fehl reumüthig, Franz bis zum letzten Augenblick verſtockt, ihr Verbrechen mit dem Tode gebüßt. Auch dieſes Mal hat die Haltung des zu Tauſenden aus nah und fern herbeigeſtrömten Publikums die Anſicht gerechtfertigt, daß der Eindruck einer öffentlichen Hinrichtung durchaus nicht der iſt, der er ſeyn ſollte. Das bunte Gedränge, der übermäßige Genuß von Spirituoſen tragen dazu bei, die dem ungebildeten Menſchen innewohnende Luſt an grauenhaften Scenen zu nähren, und ſtatt ernſter Betrachtungen, die man in der Seele des Zuſchauers zu veranlaſſen glaubt, hört man nichts als ſchlechte Späſſe aus deſſen Mund. Während ich dieſes ſchreibe, ziehen zahllose Haufen betrunkener Bauernburſche in vollem Jubel, unter Abſingung von Liedern ihrer Heimath zu. Sollte nicht der jüngſt in Sachſen-Altenburg geſtellte Antrag, die Hinrichtungen den Augen des Publikums zu entziehen und in einem verſchloſſenen Raum unter Zuziehung einer Anzahl Zeugen vorzunehmen, an ſämmtliche Regierungen Deutſchlands zu ſtellen ſeyn; denn ſollte auch die Todesſtrafe noch nicht allgemein entbehrlich erſcheinen, ſo ſollte man doch die demoraliſirenden Folgen von deren öffentlicher Vollziehung abwenden. (Fr.Ob.-Pſtz.)

Mainz, 11. Febr. Eine der traurigſten Nachwehen unſers letzten Faſchings (der im Ganzen wie in ſeinen Einzelheiten weder ſo vollblütig in geſundem Humor, noch ſo neroicht in treffendem Witz, noch ſo abwechſelnd in dem Beiſpiel ſeiner Vorträge, ſeines Straßen- und Bühnenſpiels, ſeiner Kappenfahrt, ſeines Hauptzuges und ſeines närriſchen Jahrmarkts war, als ſeine Vorgänger) brachte bereits der Aſchermittwoch. Ein zu einer hieſigen achtbaren Bürgerfamilie gehöriger Jüngling katholiſcher Religion, kaum 21 Jahr alt, der alle Freuden und Zerſtreuungen des Carnevals getheilt, erſtickte ſich an dem eben bezeichneten Tage durch Kohlengas, nachdem er ſich vorher mit ſeinem Lieblingsgetränk berauſcht, in welchem, verbunden mit andern Ausſchweifungen, er binnen 9—10 Monaten ſeinen ganzen Antheil des ererbten elterlichen Vermögens von 12,000 fl. verſchwendet. Der bemitleidenswerthe Selbſtmörder Anſ. C...., im Leben Seife- und Lichterfabrikant, wurde zu ſeinem verzweifelten Entſchluſſe durch einen nächſtfälligen Wechſel gebracht, den er nicht honoriren konnte, und den er leichtſinnig ausgeſtellt, um zum Faſching ſich Geld zu verſchaffen. Er wurde in größter Stille beerdigt. (Rh. B.)

Das größte Dampfſchleppſchiff, das noch je für den Nieder- und Mittelrhein erbaut worden iſt, wurde vor einigen Tagen zu Fijenoord von Stapel gelaſſen. Es iſt 54 niederländiſche Ellen lang und 10 breit; die Maſchine beſitzt 300 Pferde-Kraft, und ihr Bau iſt ſchon ſo weit vorgerückt, daß ſie theilweiſe aufgeſtellt werden kann. Das Schleppſchiff iſt dazu beſtimmt, die mit Steinkohlen beladenen Schiffe rheinaufwärts zu ziehen, und man hofft, der Koſtenaufwand werde geringer ſeyn, als wenn die Schiffe durch Pferde gezogen werden. Der Keſſel der Maſchine iſt übrigens darauf eingerichtet, daß er mit billigem Ruhr-Gries geheizt werden kann.

[] London, 11. Februar. (Priv.-Correſpondenz.) An Eiſen werden jährlich im vereinigten Königreiche 1,400,000 Tonnen gewonnen. Schottland trägt hiezu ein Drittel oder 450,000 Tonnen bei, was alſo 9000 Tonnen per Woche. Mit nächſtem werden nun noch 9 neue Hüttenwerke in der Nähe von Glasgow eröffnet werden, deren wöchentlicher Ertrag vorläufig auf 1350 Tonnen veranſchlagt wird, was jene Summe um 70,000 Tonnen jährlich vergrößert. — Letzten Mittwoch gingen 16 Perſonen (9 Weiber 7 Kinder) beim Fiſchen mit ihrer Barke unter, indem ſie von einem Sturme überraſcht wurden. Die Unglücklichen waren ſämmtlich aus Newcaſtle in Irland.

. Würzburg, 5. Februar. Unſere Pariſer Blätter und Briefe ſind uns heute ausgeblieben.

Neueſte Nachrichten.

München, 15. Febr. Ein dieſen Abend erſchienenes Regierungsblatt bringt eine Bekanntmachung „die Bezahlung der Zinſen aus Militär-Einſtandskapitalien betreffend.“ (Allg.Ztg)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 16. Februar

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	328, 77	— 1, 3	W. bew.
Mittags 12 U.	329, 00	+ 1, 5	SO. bed.
Abends 7 U.	329, 42	— 0, 6	NO. bed.

Todes-Anzeige.

[3c] Ihren lieben Verwandten, verehrten Freunden und Bekannten widmen die Unterzeichneten die Nachricht von dem am gestrigen, Abends 6 Uhr erfolgten Hintritt des quiesc. k. Rechnungs-Commissärs, **F. Ph. Goldmayer,** nach vollendetem 73. Lebensjahre, und bitten um stilles Beileid für ihren so höchst schmerzlichen Verlust.

Würzburg, den 14. Februar 1845.

Die Hinterbliebenen.

Wein-Verſteigerung.

[2a] In Gemäßheit Auftrages des Frhrn. Chriſtian v. Crailsheim zu Fröhſtockheim werden die nachverzeichneten, von deſſen eigenen Weinbergen zu Rödelſee gezogene und reingehaltene Weine, welche gut gebaut ſind, am

Donnerstag den 6. März l. Js.
früh 10 Uhr

im Schloſſe zu Fröhſtockheim in ſchicklichen Parthien an den Meiſtbietenden verſteigert, wozu Liebhaber mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß bei annehmbaren Geboten alsbald der Zuſchlag erfolgt.

Jahrgang	Eimer
1794	22
1798	15
1804	20
1811	64
1819	70
1834	100
1839	28
1842	54

Fröhſtockheim, den 14. Febr. 1845.

Wolf.

Holz-Verſteigerung.

[2b] Das unterfertigte k. Forſtamt verſteigert am
Montag den 24. d. Mts. früh 9 Uhr
anfangend im Reviere Rimpar im Staatswalddiſtrikte Schenkentannen

A. in freier Conkurrenz:
208 Klafter Kiefern Pfahlmüſſel und
55 Kiefern Nutz- und Bauholz-Abſchnitte.

B. Für den Lokalbedarf:
172 Klafter Kiefern Scheit-,
62 " " Prügel- und
40 " " Stockholz

zuſammen: 274 Klftr. Brennholz u. 6200 Kief. Wellen.

Veitshöchheim, den 13. Febr. 1845.

Königl. Forſtamt Rimpar.

Dittmann.

Hofmann.

Bei uns iſt ſo eben erſchienen:

Ueber die

Reliquien - Verehrung

der katholiſchen Kirche.

Predigt,

gehalten am 26. Januar 1845, als am Titularfeſte der St. Makarius-Bruderſchaft, in der Marienkapelle auf dem Markte zu Würzburg

von

Thaddäus Düring,

Cooperator an der Stadt-Pfarrei zu Haug.

gr. 8. Preis für Würzburg und Umgegend 6 kr.

Voigt & Mocker.

Bei G. Baſſe in Quedlinburg iſt erſchienen und in der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Rathgeber für diejenigen, welche

Milch- und Molkenkuren

gebrauchen wollen. Eine Darſtellung ihrer zweckmäßigſten Anwendung und ihrer ausgezeichneten Heilwirkungen gegen hartnäckige und langwierige Krankheiten. Nebſt Abhandlungen über die äußerliche Anwendung der Milch, die Heilkräfte der Buttermolken, ſowie auch die Verbindung der Milch mit den verſchiedenen Mineralbrunnen. 8. geh. 36 kr.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 20. Februar 1845.

Zum Vortheil der Unterzeichneten:

Zum Erstenmale:

Moritz von Sachsen.

Drama in 5 Aufzügen von N. E. Prutz.

Zu dieser Vorstellung ladet ein hochgeehrtes Publikum ergebenst ein

Marie Fidy-Hoch.

[2b]

Beispiellos billige Musikalien.

Das Blatt kostet meistens noch nicht ganz

1½ Kreuzer.

Das Verzeichniss enthält über 3000 solcher Werke und ist für 3 kr. zu haben in der **Barth**'schen Bücher- und Musikalien-Leih-Anstalt in Würzburg.

Auch ist daselbst gratis zu haben:

Verzeichniss aller bei *André* in Offenbach auf Subscription erschienenen Musikalien.

Im Verlag der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Synd. 4½ pCt.: 98⅝ G.; 3½ pCt.: 90⅝ G.; Ard.: 28⅛ G.; poln. 300 fl. Looſe: 99 B.; 500 fl. Looſe: 95⅜ G.; Taunusb.-Act.: 389 G.; Ludwigshafen Berb.: 110¼ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 98 G.; kurheſſ. Looſe: 43¼ Thlr. G.; ſardin. Looſe: 40⅜ Fr. G.; Disc.: — pCt. G. — Bei der 10. Gewinnziehung der großherzogl. heſſ. 25 fl. Looſe kamen folgende Gewinnſte zum Vorſchein: Nr. 29591 fl. 20,000. Nr. 80690 fl. 4000. Nr. 83681 fl. 2000. Nr. 65248 fl. 1000. Nr. 24074, 54669 à fl. 400. Nr. 16872, 30331 à fl. 200. Nr. 38082, 77200 à fl. 100.

Belgien.

Brüſſel, 11. Febr. Die franzöſiſche Regierung hat einige Poſtbeamten nach Belgien geſchickt, welche den Auftrag haben, ſich mit der Errichtung des auf den Eiſenbahnen etablirten Poſtdienſtes vertraut zu machen. Man unterhält ſich viel von einem großartigen Vorſchlage, welche eine engliſche Geſellſchaft der belgiſchen Regierung gemacht haben ſoll. Dieſe Geſellſchaft will nämlich an Belgien alle die für den Bau der Eiſenbahnen ausgegebenen Millionen unter der Bedingung zurückerſtatten, daß die Regierung, die Exploitation der Eiſenbahnen fortſetze, wofür ihr dreißig Procent von deren Netto-Ertrage zukommen ſollten. So hoch belaufen ſich etwa die gegenwärtigen Koſten der Exploitation.

Großbritannien.

London, 11. Febr. Wir entnehmen der Singapore Free Preß vom 7. Nov. die Nachricht des Todes des Kaiſers von China, welche in Kanton eingetroffen war. Er hatte das Alter von ungefähr 70 Jahren erreicht und 24 Jahre regiert. Da ſein Nachkomme minderjährig iſt, ſo wird eine Regentſchaft die Regierung übernehmen, unter welcher man hofft, das die Opium-Einfuhr geſetzlich erlaubt, und daß es England leichter werde, daſelbſt Fuß zu faſſen. (Rh. B.)

ſ] London, 11. Febr. (Priv.-Corr.) Die Befeſtigung Londons wird ſchon von den Tagblättern beſprochen. Der „Globe“ bringt heute über dieſe Frage einen Brief, dem wie folgende Stelle entnehmen: „Je mehr man dieſe wichtige Frage prüft, je länger man darüber nachdenkt, deſto mehr überzeugt man ſich, daß ſie des ernſteſten Studiums würdig. Von welcher Seite man ſie auch betrachten, zu welchem Schluſſe man auch gelangen möge, ſo viel iſt ſicher, daß man vor einer gewaltigen Folgenreihe ſich befinden wird. Dieſe Folgenreihe iſt die Allmacht des Dampfes. Je mehr ſich die Herrſchaft desſelben in allen Ländern ausdehnt, deſto leichter werden die natürlichen Schutzwälle Englands für Jedermann zugänglich. Es iſt daher eine Hauptaufgabe, daß wir noch mehr, als bisher, ein Militärſtaat werden. Möge nun die Befeſtigung der Hauptſtadt blos ihrer individuellen Sicherheit halber erfolgen, oder möge man ſich damit begnügen, ſie mit einem Kranze ſtark befeſtigter Rheden zu umgeben, oder möge man ſich endlich mit einer bedeutenden Vermehrung des Heeres begnügen: ſo ſind dies Alles nur Fragen, deren Entſcheidung den Männern des Fachs anheimfällt; doch ſo viel ſteht feſt, daß wir unſere Hauptſtädte und Küſten nicht blos der Bewachung der lautloſen Wellen für alle Zukunft überlaſſen dürfen, oder lediglich auf den Widerſtand, den unſere Flotte, gleichviel welchem Feinde, leiſtet.“

Ein vom 4. d. Mts. aus Liſſabon abgegangener Brief zeigt an, daß man daſelbſt der Entbindung der Königin von einem Augenblick zum andern entgegenſehe. Schon am Tage vorher hatten ſich die erſten Kennzeichen der nahe bevorſtehenden Niederkunft gemeldet, und die Leibärzte Ihrer Maj. waren bereits zur beſtändigen Gegenwart in das Schloß gerufen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 8. Febr. Se. Maj. der Kaiſer hat den Tod der Herzogin von Naſſau durch folgendes Manifeſt zu allgemeiner Kunde gebracht: „Nach dem Willen des allmächtigen Gottes iſt Unſere geliebte Nichte, die Frau Großfürſtin Eliſabeth Michaelowna, Gemahlin des regierenden Herzogs Adolph von Naſſau, in Folge der Entbindung, am 16. (28.) Jan. d. J., in der Blüthe der Jahre, zu Ihrer Eltern und Unſerem untröſtlichen Leidweſen, mit Tod abgegangen. Indem wir dieſe neue göttliche Heimſuchung Unſres Kaiſerlichen Hauſes, die Uns ſo lebhaft an Unſeren eigenen unlängſt erlittenen Verluſt erinnert, zur allgemeinen Kunde bringen, ſind wir überzeugt, daß alle Unſere getreuen Unterthanen ihre Gebete mit den Unſrigen um die Ruhe der Seele der Verſtorbenen vereinigen werden.“ — Der General-Lieutenant Gurko, Befehlshaber der Truppen auf der kaukaſiſchen Linie und im Gebiet der Koſaken des ſchwarzen Meeres, iſt zum Chef des Generalſtabs der im Kaukaſus vereinigten Truppen ernannt worden. (Pr. A. Z.)

Türkei.

Konſtantinopel, 29. Jan. Der Hattiſcherif Abdul-Medſchids vom 4 Moharrem (14. d. Mts.), welcher von Schekib Effendi in Gegenwart des Sultans den verſammelten Miniſtern bei der Pforte vorgeleſen wurde, noch jetzt den Gegenſtand allgemeiner Erörterung bildet, und die verſchiedenſten Vermuthungen veranlaßt, iſt im Verlauf dieſer Woche in officieller Ueberſetzung im Moniteur ottoman erſchienen, aus der ſich ergibt, daß der Tadel des Sultans nicht allein das gegenwärtige Miniſterium, ſondern alle die Miniſterien ſeiner Regierung (d. i. ſeit ſeinem Regierungsantritt) überhaupt betrifft. Eine andere Stelle, welche in der halbofficiellen Ueberſetzung des „Journal de Constantinople“ lautet: „Da die gehörige Erreichung meines Wunſches das Gemeinwohl zu fördern hauptſächlich von der Beſeitigung und Entfernung der Unwiſſenheit der Unterthanen abhängt, einem hienieden und jenſeits verdienſtlichen Streben, betrachte ich die Errichtung von Schulen ꝛc.“ ſoll heißen: „hauptſächlich davon abhängt, daß in jeder Angelegenheit in geiſtlicher und weltlicher Hinſicht die Unwiſſenheit der Unterthanen beſeitigt werde, ſo betrachte ich ꝛc.“ Dieſe beiden Berichtungen, deren erſtere ſehr weſentlich iſt, weil durch ſelbe die Laſt des großherrlichen Unmuthes, die man nach der erſten Verſion bloß den gegenwärtigen Miniſtern aufgebürdet glaubte, ſich nun gleichförmig auf alle ihre Vorgänger ſeit des Sultans Thronbeſteigung vertheilt, und deren letztere einige in hieſigen Zuſtänden wohlbewanderte Individuen veranlaßt hat, im erwähnten Hattiſcherif eine gegen den Fanatismus und ſeine Vertreter, die Ulemas, gerichtete Tendenz zu erblicken, und dem Wiedereintritt Reſchid Paſcha's ins Miniſterium mit erneuter Hoffnung entgegenzuſehen, helfen der allenthalben angeregten Neugierde keineswegs auf eine Spur der nächſten Veranlaſſung dieſes Actenſtückes. Von dem eigentlichen Hergang der Sache weiß man nur ſo viel gewiß, daß Niemand viel Gewiſſes davon weiß. Dieß ermuntert jeden Einzelnen, ſeine Privatanſicht ohne Rückhalt als die einzige mögliche Erklärung des phänomenartigen Wetterſchlags aus heiterer Luft zum Beſten zu geben und zu verfechten. Da wäre nach Einigen die Abweſenheit Riſa Paſcha's, und ſeine nach ſeiner Rückkunft eingetretene Unpäßlichkeit von ſeinen Widerſachern benützt worden, um ihn in der Meinung des Sultans zu ſtürzen. Macht man die dieſer Anſicht Beipflichtenden darauf aufmerkſam, daß im Hattiſcherif ſelbſt die Reform des Militärweſens, an deſſen Spitze der Großmarſchall und Seriasker Riſa ſteht, ausnahmsweiſe als die einzige gelungene, von Augenblick zu Augenblick mehr Stütze gewinnende angeführt, und von ihr nur inſofern geſagt wird, daß ſie der Grundlage entbehrte, als dieſe letztere doch immer in der Proſperität des Landes und der befriedigenden Lage der Unterthanen zu ſuchen ſey; ſo erwiedern ſie: „ein Tadel des Sultans, der gegen alle ſeine übrigen gegenwärtigen und früheren Miniſter ausgeſprochen werde, treffe doch hauptſächlich Riſa, da doch Jedermann wiſſe, daß ſich ſein Wirken nicht bloß auf die Armee ſondern auf alle wichtige Intereſſen des türkiſches Reiches erſtreckte und ſeit des Sultans Regierungsantritt immer erſtreckt habe. Andere ſehen im Hattiſcherif, weil in demſelben der Münzreform mit keinem Worte gedacht wird, nur eine Intrigue Riſa's, gegen den Finanzminiſter. Dann wäre aber der Zeitpunkt derſelben in der That ſonderbar gewählt, da der Sultan noch ehegeſtern den Regierungspräſidenten der befreundeten Mächte, zur Erinnerung an das Ereigniß der Münzreform, goldne, vortrefflich geprägte Denkmünzen überſendete, auf deren einen Seite die Inſchrift: „Der Verbeſſerung des Münzgehaltes hat Abdul Medſchid ſein Streben zugewendet“ zu leſen iſt, und deren Kehrſeite das großherrliche Tugra ſchmückt. Von den Türken, die ich darüber ſprechen hörte, ſagte einer: „Ja das neue Hattiſcherif iſt etwas ſtark, etwas hitzig gehalten. Maße ich mir gleich über ſeine Veranlaſſung kein Urtheil an, ſo denke ich doch ſo bei mir daß es vom Sultan ſelber ausgegangen iſt.“ Und ein Anderer: „Unſer Sultan zahlt ſeine Beamten wie kein Souverän, warum ſoll er nicht auch von ihnen entſprechende Leiſtungen fordern?“ (Allg. Ztg.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

Gießen, 15. Februar. Heute hatten wir hier ein peinliches Schauſpiel im doppelten Sinne des Wortes, die Hinrichtung zweier Mörder durch das Fallbeil, des Nikolaus Fehl und Tobias Franz von Freienſteinau. Um die Gräuel des von ihnen verübten Verbrechens im Zuſammenhange darzuſtellen, dazu iſt hier kein Raum vorhanden; darum kurz noch Folgendes: Der von ihnen Gemordete hieß Johannes Fehl, wohnte ebenfalls in Freienſteinau und war von ſeinen Mitbürgern allgemein als ein rechtlicher, harmloſer Mann anerkannt. Er lebte mit ſeiner Frau in kinderloſer Ehe und hatte darum das älteſte Kind des ihm verſchwägerten Tobias Franz, ſeinen Pathen, ganz zu ſich genommen, um es zu erziehen. Franz ſelbſt genoß in ſeinem Hauſe der ausgedehnteſten Gaſtfreundſchaft, mißbrauchte jedoch ſeine Stellung dazu, daß er Fehl's Frau verführte und mit derſelben in fortgeſetzten Ehebruch lebte. Nach und nach bildete er den Plan, mit der Genoſſin ſeines Vergehens, nachdem er deren Mann bei Seite geſchafft haben würde, nach Amerika auszuwandern, und wie er über ihre Tugend geſiegt, auch ihres nicht unbedeutenden Vermögens Herr zu werden. Selbſt zu feig, den beabſichtigten Mord auszuführen, be-

griffe des Magiſtrats in die Rechte der Stadtverordneten die Sache noch verwickelter geſtaltet. Wir möchten dieſe Differenzen nicht eben bedauern, wenn ſie dazu beitragen könnten, etwas mehr Leben unter die Väter der Stadt zu bringen. — Der jüngſte Artikel der „Allg. Preuß. Zeitung" über die Sundzoll-Angelegenheit hat hier eine außerordentliche Senſation gemacht. Der Schluß insbeſondere enthält eine Sprache, wie ſie dies Organ ſehr ſelten führt und wie ſie gerade jetzt die höchſte Beachtung verdient. Der Ausſpruch, „daß Dänemark nur der zwingenden Kraft äußerer Umſtände und thatſächlicher Schwierigkeiten nachzugeben geneigt ſey," fällt gerade um ſo ſchwerer in's Gewicht, als er einerſeits offenbar ſehr abſichtlich als eigentliche Schlußpointe ausgeſprochen iſt, andrerſeits aber kaum Illuſionen über den Rückhalt obwalten dürfen, auf denen die däniſche Hartnäckigkeit ſich zu ſtützen gemeint iſt. (Aach. Z.)

Berlin, 12. Febr. Vorgeſtern Abends brachten die Studirenden dem Rector, Prof. der Medizin J. F. Hecker, einen Fackelzug. Es knüpft ſich an dieſen Feſtaufzug eine doppelte erfreuliche Erſcheinung. Einmal erſieht man daraus, daß die Studenten-Fackelzüge, wie man doch ſeit dem dem Hrn. Wilh. Grimm gebrachten ſeiner Zeit mittheilte, nicht verboten ſind; dann aber zeigt er, daß die Studenten doch mit ihrem Haupte zufrieden ſind und die unter dem vorigen Rectorate entſtandenen Mißhelligkeiten nun gehoben ſcheinen. — Heute eſſen die vier Lehrervereine und ſonſtige Eßluſtige zur Feier von Peſtalozzi's Geburtstage. So ſehr namentlich den Volkslehrern eine ſolche Erfriſchung auch zu gönnen iſt, um ſo mehr iſt doch zu beſorgen, daß diejenigen, welche fortwährend behaupten, die Lehrer ſeien in ihrer Beſoldungen gar nicht ſo ſchlecht geſtellt, darob ein Geſchrei erheben werden, wie doch die Lehrer, ohne den Wein, für ein Gedeck 17½ Sgr. bezahlen können! (Köln. Ztg.)

Poſen, 10. Jan. Die neuern Ereigniſſe im benachbarten Königreiche lenken die Aufmerkſamkeit wieder auf das Verfahren der polniſchen Emigration. Leider muß man geſtehen, daß dieſelbe bis jetzt ihrem Mutterlande noch keinen Segen gebracht hat; im Gegentheil fällt auf ſie ein nicht geringer Theil der Trübſal, die ſeit der letzten Revolution über Polen gekommen iſt, und auch die gegenwärtigen ſtrengen Maßregeln der Regierung, die ſo Viele unglücklich zu machen drohen, liegen vorzüglich in ihrer Unvorſichtigkeit und ihrem blinden Eifer, durch Druckſchriften eine unzeitige Aufregung hervorzurufen. Weit entfernt jedoch von eigener Einigkeit, ſtehen in derſelben die ariſtokratiſche und die demokratiſche Partei einander ſchroff gegenüber, die ſich durch Verbreitung von Parteiſchriften und Abſendung von Emiſſären in ihrer Heimat das Terrain abzugewinnen ſuchen und dadurch die Bevölkerung in eben ſo viele ſich feindlich betrachtende Parteien ſpalten. Dieſer haſtige Eifer der Parteien der Emigration, ſich Anhänger zu verſchaffen, treibt zu Unvorſichtigkeiten, Uebereilungen und ſelbſt Denunciationen, die faſt noch jederzeit die unglückliche Veranlaſſung waren, der Regierung die Fäden der Verbindungen in die Hände zu liefern. Der aufgeklärtere und beſonnene Mann ſieht mit Schmerz dieſem Treiben der Emigration zu und beklagt den Leichtſinn ſeiner Landsleute, die von den unbedachten Intriguen Jener Hülfe für die Zukunft hoffen und ſich von der Emigration beherrſchen laſſen. Es hatte erwartet, daß die talentvolle Jugend, welche ihr Vaterland verlaſſen mußte, ihren Aufenthalt am Heerde der europäiſchen Civiliſation dazu benutzen werde, Licht und Wiſſenſchaft im Vaterlande durch Hebung der polniſchen Literatur zu verbreiten, und ſtatt deſſen ſieht er ſie jetzt ihre Kräfte in Schmähſchriften und nutzloſen Intriguen verſplittern, deren nachtheilige Folgen nicht auf ſie, ſondern auf ihre unglücklichen Brüder in der Heimat zurück fallen. Sie mögen wohl ihr Vaterland lieben und lieben es gewiß, wie jeder echte Pole, doch ſchlagen ſie den falſchen Weg ein, dieſe Liebe zu bethätigen; nicht Parteiſchriften noch Conſpirationen erwartet man jetzt von ihnen, ſondern Einigkeit in dem Beſtreben, die Aufklärung des Weſten in ihr Vaterland zu verpflanzen und durch ihr würdiges Benehmen die Sympathie der fremden Nationen, die ſie aufgenommen haben, für das Schickſal Polens zu erwecken und zu nähren. Polens Stärke und Hülfe kann nur in ſeiner Einigkeit und größern Aufklärung beſtehen, wenn es dem durchdachten und kräftig und rückſichtslos durchgeführten Syſteme der Ruſſifizirung auf die Dauer erfolgreich widerſtehen will, während die jetzige von der Emigration genährte Zerriſſenheit der Prinzipien und Inconſequenz der Richtungen unter den Polen nur den Abſichten der Ruſſen in die Hände arbeiten. So hatte denn die Regierung auch jetzt dem Treiben der Emiſſäre ſchon ſeit längerer Zeit ruhig zugeſehen und ſie nur durch ihre Agenten überwachen laſſen, bis ſie es kürzlich für an der Zeit hielt, einen empfindlichen Schlag zu führen, der leider nur zu viele Unglückliche trifft, die dadurch nur eine verzeihliche Neugier büßen. Leider lauten die Nachrichten, welche wir aus dem Königreich empfangen, immer noch nicht beruhigender für die diesſeitigen Verwandten der dortigen Einwohner, da die Commiſſionen immer noch in Thätigkeit ſind, obgleich die Verhaftungen in letzter Zeit ſeltener waren. — Bei der faſt ganz unterbrochenen ſchriftlichen Verbindung der diesſeitigen mit den jenſeitigen Unterthanen, die ſich nur auf die wenigen Geſchäftsbriefe oder gleichgültige Familiennachrichten beſchränkt, iſt es nicht zu verwundern, wenn ſich über die Motive der Bewegungen in den entfernteren Gouvernements irrige und ungegründete Anſichten bei uns verbreiten. Hieher gehören namentlich die Bauernunruhen im Lublin'ſchen u. ſ. w. Nach mündlichen Mittheilungen unterrichteter Perſonen taucht allerdings in einzelnen Gegenden, und zwar durch einzelne Gutsbeſitzer ſelbſt angeregt, das Verlangen nach einer größern Freiheit des Beſitzes ihrer Schollen auf, doch iſt dasſelbe nirgends bis zu offener Widerſetzlichkeit angewachſen. Dagegen iſt es das allgemein verbreitete Gerücht, daß der Kaiſer die gänzliche Verdrängung der römiſch-katholiſchen Kirche beſchloſſen habe, was die Gemüther des Volkes aufregt und in einzelnen Communen offenen Aufſtand hervorgerufen hat, ſobald gegen ihre Seelenhirten wegen Nichtbefolgung der früher ſchon zu Gunſten des griechiſchen Cultus ergangenen Anordnungen Maßregeln ergriffen oder, was nicht ſelten vorkommt, Verſuche gemacht wurden, die Gemeinde zum Uebertritte zur griechiſchen Kirche auf dieſe oder jene Weiſe zu bewegen. Dieſe Aufſtände ſtehen jedoch in keinem weitern Zuſammenhange mit den Verhaftungen, die auch dort theils unter den ländlichen Beſitzern, Geiſtlichen und den Bewohnern der Städte wegen Verbindung mit den Emigrirten und Verbreitung verbotener Bücher Statt gefunden haben. (Köln. Z.)

Folgendes ſoll (der ſchleſ. Ztg. zufolge) der Domdechant Diepenbrock der Deputation von Breslau, die ihm ſeine Wahl zum Fürſtbiſchof anzeigte, geantwortet haben: „Ich halte mich bei ſo ſchweren Zeiten und ſo ernſten Verwicklungen, wie ſie namentlich in der Diözeſe jetzt obwalten, nicht für fähig, eine Stellung zu übernehmen, der ich mich aus vielen Gründen nicht gewachſen fühle, und die unter dem Beiſtand des heiligen Geiſtes, der rüſtigſten Perſönlichkeit bedarf. Außerdem knüpfen mich neue mir theuer gewordene Pflichten an dieß geliebte Bayerland ꝛc."

Hr. v. Aulock, Beſitzer von Kochanowitz in Schleſien, hatte vor einiger Zeit den alten Kirchhof kaſſirt, und einen neuen vor dem Dorfe anlegen laſſen. Der erſte Leichnam (eine alte Frau), der auf dem neuen Kirchhof begraben worden, wurde von einigen Dorfbewohnern, wahrſcheinlich ihren Angehörigen, wieder ausgegraben und auf den alten Kirchhof geſchafft. Der Landrath trat mit Polizeigewalt hiegegen auf, und ließ den Leichnam wieder ausgraben. Nun gab aber kein Bauer im ganzen Dorfe ſeine Pferde und Wagen zur Fortſchaffung auf den neuen Kirchhof her. Da ließ der Landrath einen vorüberfahrenden Frachtwagen anhalten, um auf ihm den Transport zu unternehmen. Die Bauern rotteten ſich aber zuſammen, traten heftig opponirend gegen Landrath und Sergeanten auf, und wurden zuletzt gegen Beide handgreiflich. Auf Requiſition des Landraths ſind nunmehr von Neiſſe 100 Uhlanen und 2 Kompagnien Infanterie nach jener Gegend ausgerückt.

Sachſen. Leipzig, 13. Febr. Die „D. A. Z." berichtet: Geſtern Abend wurde die deutſch-katholiſche Gemeinde in Leipzig förmlich conſtituirt.

Braunſchweig. Braunſchweig, 11. Febr. Auch unſer Militär iſt im Anfange dieſes Jahres mit Ausſchluß der Jäger und des Huſarenregiments neu uniformirt. Der kurze, nach preußiſchem Schnitte gefertigte Waffenrock iſt an die Stelle des geſchmackloſen und unzweckmäßigen Kleidrocks getreten. Statt der in ruſſiſcher Form nach oben breit auslaufenden Czako's trägt die Infanterie jetzt zuckerhutförmige mit einem kurzen Roßſchweife verzierte Czako's, die Artillerie dagegen Helme in altgriechiſcher Form. Nur das Jägerbataillon hat die ſchwarzen Dolmans mit blauen Kragen als Erinnerung an die braven Schwarzen unter Friedrich Wilhelm beibehalten. Unſere Krieger dürfen ſich jedem andern Truppencorps ſowohl rückſichtlich der Waffengeübtheit und Haltung als auch der Zweckmäßigkeit und Eleganz der Bekleidung zur Seite ſtellen. (Mgdb. Z.)

Holſtein. Bergedorf, 11. Febr. Die Ruhe unter den Eiſenbahn-Arbeitern auf der Linie zwiſchen Schwarzenbeck und Friedrichsruhe, war wirklich hergeſtellt, ward aber wieder unterbrochen. Der am meiſten Mißhandelte iſt der Schachtmeiſter Rußtow, ein Mecklenburger. Die Zahl der Arretirten beträgt zwiſchen 20 und 25. Von dem herbeigerufenen Militär liegen noch 10 Mann Dragoner und 25 Mann Infanterie in Schwarzenbeck; übrigens iſt jetzt die Ruhe ganz hergeſtellt und der Ingenieur, Hr. v. G., wieder bei der Linie. — Das Gerücht von einem noch ſchlimmern Tumult bei Büchen war ohne Grund. (Bergd. Wbl.)

° **Freie Städte.** Frankfurt, 16. Februar. (Priv.-Corr.) In der heutigen Effekten-Societät ergab ſich folgendes Reſultat: 5 pCt. Met.: 113⅞ G.; 4 pCt. Metall.: 103⅛ G.; 3 pCt. Met.: 79⅞ G.; Bank-Act.: 1994 G.; 250 fl. Looſe: 132⅜ G.; 500 fl. Looſe: 158 P.; Prämienſcheine: 93¾ G.; Integrale: 63$\frac{1}{16}$ G.;

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 49. Dinstag, 18. Februar 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 14. Febr. Für Ihre kaiſerl. Hoheit die verewigte Herzogin von Naſſau, Großfürſtin von Rußland, iſt eine Hoftrauer vom 13. bis 20. d., dann für Ihre Durchl. die verwittwete Frau Fürſtin Marie Louiſe Karoline von Hohenzollern-Hechingen, geborne Herzogin von Curland und Sagan, und für Se. Durchl. Prinzen Friedrich Wilhelm, Herzog von Naſſau, eine Hoftrauer vom 13. bis 15. d. einſchließlich angeordnet worden. (Allg. Z.)

Ueberſicht der in dem Monat Februar 1845 auf den Grund der allerhöchſten Verordnung vom 30. Oktober 1844 in den größern Städten des Königreichs diesſeits des Rheines feſtgeſetzten Polizeitaxen für das Fleiſch.

Städte:	Fleiſchgattungen. Ochſenfleiſch. pr. Pfd. kr.	Kalbfleiſch. pr. Pfd. kr.	Hammelfleiſch. pr. Pfd. kr.	Schweinefleiſch. pr. Pfd. kr.
München	11½	—	—	—
Ingolſtadt	11	—	—	—
Straubing	10	9¾	—	—
Landshut	10½	11½	—	—
Paſſau	10½	7¾	—	—
Regensburg	10½	—	—	—
Amberg	9½	—	—	—
Bayreuth	9	8½	8½	10½
Bamberg	10	9	8½	11½
Hof	9	7½	8	10
Ansbach	9¾	9	—	12
Eichſtädt	10½	9	—	12½
Erlangen	10½	9¾	—	12½
Fürth	10¼	9¼	—	12½
Nürnberg	10¾	9¾	—	12½
Würzburg	10½	9½	10½	12
Schweinfurt	10	9	9	11½
Augsburg	11½	10½	8½	12½
Lindau	11½	9	8	11½
Neuburg	11	10	—	12½
Nördlingen	10½	10	8	12

(Münch. pol. Ztg.)

München, 13. Febr. Das Miniſterium des Innern hat auf die einſtimmigen Anträge ſämmtlicher Kreisregierungen, und auf den Grund der bisher mit wenigen Ausnahmen beſtandenen Uebung die Verfertigung gewöhnlicher Hutſchachteln, dann der Schachteln für Apotheker und Kaufleute, ſo wie aller anderen derartigen geringen Papparbeiten, welche den eigentlichen Papp-Galanterie-Arbeiten nicht beizuzählen ſind, und eine gewerbsmäßige Erlernung nicht erfordern, allgemein als freie Erwerbsart erklärt.

München, 14 Febr. Zufolge Entſchließung des kgl. Miniſteriums des Innern vom 31. Jan. werden die Diſtriktspolizeibehörden angewieſen, in Bezug auf den Handels- und Schiffahrtsvertrag mit Belgien auf Verlangen die nöthigen Urſprungszeugniſſe in gehöriger Beſchleunigung auszuſtellen. Dieſelbe müſſen jedesmal, und namentlich für Seiden- und Baumwollenwaaren, die Angabe der Gattung und des Gewichts, die Stück- und Ellenzahl enthalten.

Ansbach, 15. Februar. Die Regierung von Mittelfranken bringt, in Erwägung der in neuerer Zeit wieder vorgekommenen Beſchwerden über den Zwiſchenhandel und Aufkauf von Maſtvieh durch unberechtigte Individuen, die dadurch herbeigeführte Erſchwerung der Stallkäufe für die Metzger und Steigerung der Vieh- und Fleiſchpreiſe, die bezüglich der polizeilichen Aufſicht auf den Viehhandel beſtehenden geſetzlichen Beſtimmungen und Verordnungen den Polizeibehörden wiederholt zur genauen Nachachtung in Erinnerung und verordnet, daß in Ermangelung der erforderlichen Legitimationen Ausländern der Aufenthalt in den Gemeinden zum Zwecke von Vieheinkäufen zum Handel nicht geſtattet werde.

Bayreuth, 15. Febr. Im neueſten Intelligenzblatt wird auf Grund einer Miniſterial-Entſchließung vom 2. Nov. v. Js., die Rinderpeſt betreffend, eine Gränzſperre bezüglich der Einfuhr von Hornvieh, Schafen und Schweinen, dann von Wolle, Borſten, rohen Häuten, Klauen und unausgelaſſenem Talge aus den fürſtl. reuſſiſchen Landen mit den inclavirten preuß. Ortſchaften Blankenberg, Sparnberg angeordnet. Zugleich wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß nach einer höchſten Miniſterial-Entſchließung vom 7. d. Mts. die königl. württemberg. Regierung die partiellen Verkehrsbeſchränkungen, welche dieſelbe gegen Bayern zur Verhütung der Rinderpeſt angeordnet hatte, wieder außer Wirkſamkeit ſetzte.

Preußen. Berlin, 10. Jan. Trotz der vielfachen und auf das Allerbeſtimmteſte verbreiteten Gerüchte iſt über die Verfaſſungsfrage noch nichts vorgekommen; indeß wußte man dies ſchon am Tage vorher in der ganzen Stadt und erwartete daher auch nichts. In der Sache ſelbſt ſoll dagegen keine Aenderung vorgenommen ſeyn; vielmehr wird von allen Seiten auf das Beſtimmteſte verſichert, daß der König während der Diät den Provinzialſtänden einen Verfaſſungsentwurf werde vorlegen laſſen. Dieſer ſoll ſich zunächſt auf das Inſtitut der Ausſchüſſe baſiren, ihnen eine feſtere Organiſirung und entſcheidende Stimme in Bezug auf Steuerbewilligung und allgemeine Geſetze verleihen. Ich muß wiederholen, daß dieſe Annahme hier in der ganzen Stadt verbreitet iſt und aus ſonſt beſtunterrichteten Quellen kommt. Sie dürfen auch insbeſondere auf die beiden Artikel der „Augsburger Allgemeinen" vom 30. und 31. Januar Werth legen, die hier eine um ſo größere Senſation erregten, als namentlich der letztere mit einer Chiffer verſehen iſt, der man gewöhnlich halboffizielle Bedeutung beilegt. Gerade dieſer Artikel, den auch die bekanntlich ſehr vorſichtige Redaktion der „Allgem. Zeitung" als „gewöhnlich gut unterrichtet" bezeichnet, gibt die beſtimmteſten Verſicherungen über eine bevorſtehende Verfaſſungsreform. — In der höhern Verwaltung ſcheint es einige Zeit hindurch ungewiß zu ſeyn, welche Haltung die Regierung den bekannten kirchlich-religiöſen Zuſtänden gegenüber einzunehmen habe. Es erklärt ſich aus dieſen Zweifeln die Anfrage an das Obercenſurgericht, ob die journaliſtiſche Polemik fernerhin zuläſſig ſey, wie auch das — allerdings erlaſſene — Reſcript des Hrn. Miniſters an die Geiſtlichen der neuen katholiſchen Gemeinden, ſich aller Amtshandlungen vorläufig zu enthalten. Die Frage iſt jetzt, wie uns aus ſicherer Quelle mitgetheilt wird, definitiv erledigt. Der Staat wird der Entwicklung der kirchlich-religiöſen Verhältniſſe nach keiner Seite hin Zwang anthun, ſoferne dadurch beſtehende Staatsgeſetze nicht beeinträchtigt werden. Es ſoll alſo mit andern Worten jedem Einzelnen ſeine freieſte Meinungs- und Gewiſſensfreiheit gewahrt bleiben. Hierüber hat ſich Se. Maj. der König auf das Allerbeſtimmteſte ausgeſprochen. — Die Ironie des Zufalls hat dem Magiſtrate und den Stadtverordneten unlängſt die Idee eines gemeinſchaftlichen Subſcriptionsballes eingegeben. Man hatte zur Verwirklichung dieſer Idee bereits weitere Schritte gethan, als die Ihnen gemeldete Differenz zwiſchen beiden ausbrach, und der Ball mußte doch abgehalten werden. Unter der zwingenden Form geſelliger Convenienz iſt Alles ſehr freundſchaftlich abgelaufen, doch hat es nicht an ſüßſauren Mienen und überzuckerten Derbheiten gefehlt. Am wenigſten darf man glauben, das gute Einvernehmen ſey dadurch wieder hergeſtellt, vielmehr hat eine prorogirte Stadtrathswahl der Stadtverordneten und ein Zeitungsartikel des Stadtverordneten Runge über Ein-

Der Hirtenbrief des Erzbiſchofs von Cambrai iſt dadurch intereſſant, daß er ſich beſonders an die Arbeiter wendet, die Sparkaſſen empfiehlt, vom blauen Montag, der Geldmittel und Geſundheit zerrütte, abmahnt und auf Vollziehung des nur zu oft umgangenen Geſetzes zum Schutze der in den Fabriken arbeitenden Kinder dringt.

* Paris, 13. Febr. (P.-C.) Der Handelsminiſter hat eine Prämie von 1500 Fr. für das beſte Werk über die anſteckende Seuche des Hornviehes beſtimmt; der Preis wird im Jahre 1846 vertheilt werden. — Die Kälte nimmt immer mehr zu; das Thermometer zeigt 8—10° unter Null. — Die Seine fängt bereits an, Eis zu treiben. Die meiſten Poſten ſind im Rückſtande. 3000 Arbeiter, 1000 Pferde und 600 Karren werden verwendet, um den Schnee und das Eis aus den Straßen von Paris zu entfernen.

Der ruſſiſche »Invalide« berichtet von dem Ausbruch eines Vulkans am 11. Juni v. J. 35 Werſt von Schemakha auf dem Wege nach Saliany am kaſpiſchen Meere. Um 6 Uhr Morgens warf der Berg plötzlich mit großem Getöſe eine Menge mit Naphtha geſchwängerter glühender Stoffe aus, die einen Bereich von 1845 Faden im Umkreis bedeckten. Der Ausbruch dauerte drei Viertelſtunden und veranlaßte rings um den Berg Spalten, welche beſonders an der Südſeite 1 bis 4 Arſchinen breit und 2 Arſchinen bis 3 Faden tief mit Waſſer gefüllt waren. In Südweſten fanden ſich einige Riſſe von beinahe 2 Werſt Länge, die jedoch kein Waſſer enthielten. An der Oſtſeite entſtand inmitten der ausgeworfenen Maſſen eine Quelle 4 Arſchinen tief und an der Oeffnung eine halbe Arſchine breit, welcher beſtändig ein ſchlammiges Waſſer entſtrömt, das ſich 30 Faden weiter in eine andere ähnliche Quelle ergießt. Aus dieſer zweiten Quelle kommt ein Bach mit reinem aber ſehr ſalzigem Waſſer hervor, der ſich in die Ebene verliert. Man fand keine Krater weiter, vermuthet aber, daß an der Stelle zwei kleine kegelförmige Hügel befindlich waren, die ſich wahrſcheinlich erſt gegen den Ausbruch gebildet haben.

Neueſte Nachrichten.

München, 24. Febr. Durch allerhöchſte k. Entſchließung vom 9. Febr. wurde auf die erledigte Landrichterſtelle zu Aenſtein der bisherige Landrichter zu Hilders, Sotier, ſeinem Anſuchen entſprechend, verſetzt, und die Landrichterſtelle in Hilders dem erſten Aſſeſſor des Landgerichts Dillingen Dr. Seif verliehen. (Allg. Z.)

Trieſt, 10. Febr. Das Lloyd'ſche Dampſboot, welches ſchon am 3. ds. erwartet wurde, iſt noch immer nicht eingetroffen. Es wurde am 30. v. M. zum letzten Male am Cap Matapan geſehen, und man vermuthet nun, daß es ſich in einen Hafen geflüchtet habe. Gebe der Himmel, daß es gerettet ſey! Binnen einigen Tagen müſſen wir Gewißheit erhalten. (Allg. Z.)

Auch die »Allgemeine Zeitung« bringt die Nachricht von der Herabſetzung der Militairdienſtzeit in Oeſterreich mit Ausnahme von Ungarn und Italien, die bereits kürzere Capitulationszeit haben.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 15. Februar

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	328, 05	— 4, 5	SW. bed.
Mittags 12 U.	328, 52	+ 0, 2	W. bed.
Abends 7 U.	328, 81	— 0, 2	SW. bed.

Bekanntmachung.

[3e] Die Bäckerei zu Schloß Banz mit einem Inventar von Bäckerei-Geräthſchaften und einem Zuſchlage von Feld- und Wieſengründen wird bis 1. Mai l. Js. pachtlos.

Zur anderweiten, nach Umſtänden auf 9 Jahre ſich erſtreckenden Verpachtung iſt Termin auf

Donnerſtag den 27. Februar l. Js.
Vormittags 10 Uhr

im Rentamtsſitze dahier anberaumt, wozu ordentliche und gewerbskundige Pachtluſtige hiemit eingeladen werden.

Bemerkt wird, daß die Pachtbedingniſſe täglich dahier eingeſehen werden können, und außer den auf den bisherigen Bäckerei-Betrieb dahier vortheilhaft einwirkenden Verhältniſſen ein unbezweifelt höherer Vortheil durch die nahe Eiſenbahn dem Pächter ſich darbieten werde.

Banz, am 1 Februar 1845.

Herzogl. bayer. Rentamt.
Hoetzler, Domainenrath.
Schneider.

Einladung.

Die Familie **Niedermayer** aus Tyrol giebt ſich die Ehre, Sonntag den 16. d. Mts. eine

muſikaliſche Unterhaltung

in Baß- und Streich-Zither-Spielen, ſo wie in Geſangs-Produktionen der ſchönſten Piecen im **Huttenschen Garten** zu veranſtalten. — Für gute Heitzung, ſowie prompte Bedienung wird beſtens geſorgt ſeyn. — **Anfang 3 Uhr.**

HARMONIE.

Dinstag, den 18. d. Mts.: **Musikalische Abend-Unterhaltung.**

Anfang 6 Uhr.

Die verehrlichen ausserordentlichen Mitglieder und eingeführten Gäste werden gebeten, sich mit den Eintrittskarten zu legitimiren.

Würzburg, den 15. Februar 1845.

Der Vorstand.

Theater.

Montag, den 17. Februar:

Lenore.

Schauſpiel mit Geſang in 3 Abtheilungen von C. v. Holtei, Muſik von Eberwein.

Geſchäfts-Eröffnung und Empfehlung.

[2b] Hiermit bringe ich zur ergebenen Anzeige, daß ich unterm heutigen Tage im Hauſe des Herrn Kaufmann **Steinam** am Markte, zunächſt der Hauptwache, ein

Spezerei-Geschäft

eröffnet habe.

Mit dem Verſprechen einer ſtets guten und billigen Bedienung empfehle ich mich dem Wohlwollen eines verehrlichen Publikums und bitte um recht zahlreichen Zuſpruch.

Würzburg, den 15. Februar 1845.

J. G. Zink.

Todes-Anzeige.

[3b] Ihren lieben Verwandten, verehrten Freunden und Bekannten widmen die Unterzeichneten die Nachricht von dem am gestrigen, Abends 6 Uhr erfolgten Hintritt des quiesc. k. Rechnungs-Commissärs, **F. Ph. Goldmayer,** nach vollendetem 75. Lebensjahre, und bitten um stilles Beileid für ihren so höchst schmerzlichen Verlust.

Würzburg, den 14. Februar 1845.

Die Hinterbliebenen.

Roß-Mühle-Verkauf.

[3b] Eine Roßmühle mit 2 Gängen, 2 Mehlkaſten, 4 Sieben und allem Zugehör, die in einem eingemauerten Balkenwerke geht, und deshalb überall wieder hinzuſtellen iſt, ohne das Gebäude zu beſchädigen, auch bei gehöriger Vorrichtung und Kraft durch Waſſer in Trieb geſetzt werden kann, iſt zu verkaufen. — Ein Stampfwerk angehängt, macht das Ganze zu jedem Gebrauche tauglich. Der eine Gang beſteht in liegenden Steinen, der andere in ſtehenden, welch letztere ſo leicht gehen, daß man dazu nur 1 Pferd braucht. Der Roßgang hat 30 Schuh im Durchmeſſer.

Ferner eine Schneidmaſchine, welche in einem gußeiſernen Schwungrad beſteht, an welchem die Scheibe mit 4 Meſſern befeſtigt iſt, ſammt Geſtell hiezu.

Sodann ſind abzugeben 2 große Brenner von verſchiedener Größe und eine Parthie farbiger Papiere.

Nachfragende belieben ſich in frankirten Briefe an die Exped. d. Bl. zu wenden.

Empfehlung.

[2b] Unterzeichneter erhielt von H. Krug u. Schirlinger in Schweinfurt eine Niederlage von dem berühmten feinen **Kunstmehl,** welches ich ſowohl en detail als en gros abgebe, und dieſes meinen verehrten Abnehmern unter prompter Bedienung gefälligſt anzeige.

Würzburg, den 10. Febr. 1845.

Georg Adam Rhein.
5. Diſtr. nächſt der Mainbrücke.

Bei G. Baſſe in Quedlinburg iſt erſchienen und in Würzburg in der Stahel'ſchen Buchhandlung zu haben:

Casp. Kummers's praktische

Flötenschule

vom ersten Elementarunterrichte an bis zur vollkommensten Ausbildung. 1 fl. 3 kr.

Das beste Werk zum Selbstunterricht auf der Flöte, das bereits den allgemeinsten Beifall gefunden hat. Hieran schliessen sich an:

Angenehme

Unterhaltungen

für

Flötenspieler.

Sammlung leichter und gefälliger Musikstücke aus den beliebtesten Opern, Balletten etc. und den Werken berühmter Meister. 2 Hefte. à Heft 36 kr.

In der Palm'ſchen Verlagsbuchhandlung in Erlangen iſt ſo eben erſchienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'ſchen, zu haben:

Practiſche Erörterungen

aus dem geſammten Gebiete

der Rechtswiſſenſchaft,

mit beſonderer Rückſichtnahme neben dem gemeinen Rechte auf die bayeriſche und preußiſche Geſetzgebung, und unter Beziehung auf Erkenntniſſe des k. bayer. Appell.-Gerichts von Mittelfranken, dann des k. bayer. Oberappell.-Gerichts zu München

von

A. Fr. Gett,
Appellations-Gerichtsrath.

gr. 8. geh. 1 Rthlr. 12 gGr. oder 2 fl. 42 kr.

Im Verlag der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Jahre 1834 jedes Almoſen außer dem Arbeitshauſe möglichſt einſtellte, führte man 1844 die Partikularunterſtützung, wenn auch nicht ganz nach altem Style, wieder ein, d. h. man beſchloß, das Almoſen auch den Nothleidenden und namentlich den verborgen Nothleidenden ins Haus zu ſchicken. Aber wie will die Kontrole hierüber geführt werden? In welchem Bezirk, in welchem Stande die Männer und Frauen ſuchen, welche, von jeder äußeren Verblendung frei, wahrhaft unparteiiſche Vermittler der guten Abſichten der Regierung ſeyen? Schon hat das neue Geſetz zwar ſchon ſchwere Kriſen überſtanden; und auch das 1834iger hatte mit Theuerungs-, Handels- und Friedens-Kriſen zu kämpfen, die ſie glücklich überlebte: aber wer bürgt für ſeine Stärke im Falle eines gewaltigen Dammbruches des Pauperismus? Werden unſere Geſetze ihm zu widerſtehen ſtark genug ſeyn — dies iſt eine Frage, die jetzt wieder mehr als je die engl. Preſſe beſchäftigt und wahrſcheinlich bald die Beſchäftigung des Parlaments von Neuem während der nächſten Sitzungen bilden wird.

London, 10. Febr. Die Königin, welche in Brighton gewöhnlich Vormittags auf dem Hoſendamme, der unterdeſſen dem Publikum unzugänglich bleibt, mit dem Prinzen Albert einen längeren Spaziergang macht, wurde dieſer Tage bei der Heimkehr nach dem Schloſſe durch die Zudringlichkeit eines Haufens von mehren hundert Neugierigen, die das hohe Paar auf dem Fuße begleiteten, arg beläſtigt und mehre Jungen mit Armkörben drängten ſich förmlich an ſie heran, indem ſie ihr gerade ins Geſicht ſtarrten. Die Polizei iſt mit Maßregeln beſchäftigt, ſolchen Zudringlichkeiten in Zukunft vorzubeugen.

Frankreich.

* Paris, 13. Febr. (P.-C.) Man bemerkte mit Erſtaunen, daß Marſchall Bugeaud nicht in Uniform, ſondern in ſchwarzen Frack bei Hofe erſchien; man wollte daraus ſchließen, daß der Marſchall ſeine Stellung als Deputirter, der des Staatsdieners voranſtelle und als ſolcher in der gegenwärtigen Kriſis ſich geltend machen dürfte. Es war bereits aufgefallen, daß er geſtern in der Bureaux-Berathung ſich zwar conſervativ, aber nicht miniſteriell ausſprach.

Der ehematige Conſul in Canton, Hr. Ratti-Menton, ſoll zum Conſul in Manilla an Hrn. F. Barrot's Stelle ernannt worden ſeyn. Der Contre-Admiral Duval d'Ailly, früherer Gouverneur von Martinique, iſt mit ſeiner Familie auf der Corvette »Aube« in Breſt angekommen.

Hr. Bouet, Gouverneur am Senegal, hat ein Project entworfen, wie man die Durchſuchungs-Verträge aufheben und doch den Sclaven-Handel ganz verhindern könne. Der Herzog von Broglie nimmt dieſes Project mit nach London, um es dort in der gemiſchten Commiſſion zu prüfen.

Hr. Guizot ſoll in ſeiner letzten Dinstags-Soirée einer großen Anzahl von conſervativen Deputirten auf das Förmlichſte erklärt haben, daß er und ſeine Collegen vor der Debatte der fonds secrets ſich zum Könige begeben und demſelben nochmals ihre Bereitwilligkeit zu erkennen geben würden, abzutreten, falls eine andere Verwaltung bereit ſey; nur auf den ausdrücklichen Wunſch des Königs, der ſie zum Bleiben aufforderte, würden ſie dann an den Ausſpruch der Kammer appelliren.

Man hat über England Nachrichten aus Taiti; der franzöſiſche Schooner Clementine war vor Taravao geſcheitert; die Equipage ward gerettet; die Lebensmittel waren in Papeiti ſelten und theuer; die Inſurgenten ſtärker, als je, ſtanden eine Viertelſtunde von Taiti. Königin Pomare war noch immer in Raiatea. Admiral Hamelin war am 2. November auf der Fregatte Virginie in Valparaiſo angekommen und wollte ſich von dort nach Taiti begeben.

Dr. Arnold Ruge reiſt in dieſen Tagen von hier nach Dresden ab; Hr. Bernays geht nach Brüſſel, wo ſich Dr. Marx bereits befindet. Der zweite Jahrgang des »Vorwärts« wird in Brüſſel erſcheinen.

(Neueſte Nachrichten.) Nach der geſtrigen Berathung der Bureaux über den Geſetzesvorſchlag der fonds secrets, die bis vier Uhr dauerte, ward Duvergier de Hauranne's Vorſchlag über Abſchaffung des geheimen Scrutins in den Bureaux diskutirt und die Commiſſion zur Prüfung und Berichterſtattung desſelben ernannt. Von den 9 Commiſſären ſind 4 Miniſterielle: die Herren Schauenburg, Poulle, Darblay und Taye, und ein Oppoſitionsmitglied: Tracy, die gegen den Vorſchlag ſprachen und 4 Mitglieder, ein Miniſterieller: St. Aulaire, 3 von der Oppoſition: Berryer, Carnot und Panat, die für denſelben geſprochen hatten. Der Vorſchlag des legitimiſtiſchen Deputirten Lespinaſſe, den ehemaligen Mitgliedern der Ehrenlegion aus der Zeit der Reſtauration, ihre Rückſtände zu zahlen, wurde, obwohl der Finanzminiſter ihn für überflüſſig erklärt hatte, indem die Regierung ſelbſt in der nächſten Seſſion über dieſen Gegenſtand ein Geſetz vorlegen wolle, von ſechs Bureaux zur Leſung autoriſirt. In der erſt um 5 Uhr beginnenden öffentlichen Sitzung dauerte die Debatte über die Bewäſſerungen fort.

Die Nachrichten aus Madrid vom 8. Februar melden, daß die engliſchen Batterien von Gibraltar abermals auf ein ſpaniſches Schiff, und zwar auf den Kriegsdampfer Gironda gefeuert haben, der einen beſchädigten ſpaniſchen Küſtenfahrer zu nahe an den Batterien hinbugſirte. Auf eine Interpellation des Deputirten Fernandez de la Hoz erklärte der Marineminiſter, es ſeyen ſogleich von dem engliſchen Gouverneur Erklärungen gefordert worden und dieſer habe die feſte Zuſicherung gegeben, daß der Fall nicht mehr vorkommen werde. Die Angelegenheit des Rayo iſt ebenfalls noch nicht beendet. Ein Brief aus Gibraltar vom 31. Januar meldet, daß die ſchwediſche und däniſche Escadre, die dort ankere, Anſtalten mache, Marokko anzugreifen, wenn der Kaiſer nicht endlich eine entſcheidende Antwort gebe. Schon ſechs Monate dauern die Unterhandlungen wegen Nichtbezahlung des Tributs, und der Paſcha Sidi Bouſſellam, der hiezu die nöthigen Vollmachten hat, iſt fortwährend in Laraſch und ſchickt ſich noch nicht ein Mal an, nach Tanger zu gehen, wo die Angelegenheit geregelt werden ſoll.

Die Nachrichten aus Mexico melden, daß Santanna an der Spitze von 2000 Mann Cavallerie und 5000 Mann Infanterie gegen Vera-Cruz marſchirte, das Kriegsgeſetz war in der Stadt publizirt und eine allgemeine Vertheidigung angeordnet worden; General Paredes marſchirte gegen Santanna.

Der Erzbiſchof von Lyon hat zwei Werke des Hrn. Dupin d. ä. in ſeinem Kirchenſprengel excommunicirt, dieſe Angelegenheit kam gleichfalls in dem Bureaux zur Sprache und ward von den Oppoſitionsrednern heftig angegriffen.

Eine Abſchrift des Handelsvertrags mit China iſt hier angekommen; fünf Häfen: Canton, Amoy, Fo-Tcheon-Fu, Nig-Po und Chang-Hai ſind dem franzöſ. Handel und den franzöſ. Reſidenten geöffnet; ihre perſönliche, wie ihre Handelsſicherheit ſind förmlich und feierlich verbürgt, die Franzoſen ſind in Allem den Engländern gleich geſtellt.

5pCt. 122. 75. 3pCpt 85. 05. Neue Anleihe. 86. 05 Ard. 41.

Italien.

Florenz, 27. Jan. Der berühmte Ingenieur Graf Marchetti Thomaſe de Riete hat ein Projekt aufgeſetzt, um das mittelländiſche Meer mit dem adriatiſchen zu verbinden. Er ſchlägt vor, den Eſino, Chiaſio und die Tiber vermittelſt eines Kanals, der durch die Gebirge von Gubbio geht, zu verbinden.

Nichtpolitiſche Zeitung.

= Berlin, 13. Februar. (Privat-Correſpondenz.) Der berühmte franzöſ. Maler Gudin weilt noch unter uns. Der hieſige »Figaro« erzählt von Gudin heute Folgendes: Als er ſich eines Abends in den Salons der Fräulein v. Waldenburg (Töchter des verſtorbenen Prinzen Auguſt), welche bekanntlich große Kunſtfreundinnen ſind, befand, äußerte die eine der Schweſtern den Wunſch, in ihrer Kunſtſammlung auch eine Handzeichnung von Gudin zu beſitzen. Dieſer vernahm den Wunſch und ſagte: wenn ſie wirklich eine ſolche Arbeit von ihm habe wolle, ſo ſey er bereit, ihr damit auf der Stelle zu dienen. Er ließ ſich ſofort Papier und Stift reichen, und hatte in ganz kurzer Zeit eine wunderſchöne Zeichnung gefertigt. Das erwähnte Fräulein freute ſich natürlich über die Maßen und dankte dem Künſtler herzlich. Einige Tage nachher erhielt ſie jedoch eine Quittung über 40 Friedrichsd'or, welche der große Gudin für dieſe kleine Zeichnung begehrte!!!

Weber's Euryanthe, die zum Beſten des Denkmalsfonds in Berlin gegeben wurde, hat 6000 Thlr. eingebracht; die Billets wurden nur an die meiſtbietenden Subſcribenten verabreicht. Der »Köln. Z.« wird über dieſen Schacher aus Berlin geſchrieben: »Es hat dieſe Maßnahme, den Eintritt zu einer Kunſtvorſtellung an den Meiſtbietenden zu verſteigern, wodurch derjenige, der nicht das Drei- bis Fünfzehnfache über den gewöhnlichen Preis eines Billets bieten konnte, gänzlich vom Beſuche des Theaters und damit von jeder Betheiligung an dem ſchönen Zwecke ausgeſchloſſen wurde, einen ſehr unangenehmen und mißfälligen Eindruck bei unſerem Publikum hervorgebracht. Gerade wo es ſich darum handelte, für einen großen vaterländiſchen Komponiſten durch eine populäre Beiſteuer zu ſeinem Denkmale die Liebe des deutſchen Volkes auszudrücken, hätte nicht die leidige Ariſtokratie des Geldes zum Maßſtab erhoben werden müſſen, ſondern dem Volke wäre ſein freier Antheil daran zu erhalten geweſen. Wer im Stande iſt, zwei bis drei Friedrichsd'or über den gewöhnlichen Preis ſeines Billets zu zahlen, von dem ſollte man anſtändiger Weiſe annehmen können, daß er dieſen Ueberſchuß auch freiwillig für das Weberſche Denkmal eingeſandt haben würde, und wenn dies nicht der Fall wäre, ſo iſt eine Kunſtanſtalt, wie das Theater, nicht dazu da, um als Erpreſſungsmittel für höhere Beiträge zu dienen. Dieſe Veranſtaltung verdient daher den nachdrücklichſten Tadel, ſelbſt wenn ſie, wie es heißt, von Meyerbeer ausgegangen ſeyn ſollte.«

gen Anſichten und Vermuthungen ein gut unterrichteter Korreſpondent mittheilen kann und darf. (Nürnb. Korr.)

= Berlin, 13. Februar. (Privat-Correſpondenz.) Der König, die Prinzen und noch andere hohe Perſonen beabſichtigen, in nächſter Woche ſich nach Braunſchweig zu begeben, wo der regierende Herzog ein glänzendes Karnevalsfeſt noch nachträglich gibt, zu welchem unſer Hof eine Einladung erhalten hat. — Ueber den Krankheitszuſtand der ruſſiſchen Kaiſerin ſollen hier jüngſt beruhigendere Nachrichten wieder eingegangen ſein. Die hohe Kranke ſoll ein eigenhändiges Schreiben an ihren königlichen Bruder gerichtet und darin die Hoffnung ausgedrückt haben, Ende Mai's hier einzutreffen und dann eine Zeit lang in Sansſouci zu weilen. — Die am Hofe ihrer Eltern, des Großherzogs und der Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, ſchon mehrere Monate hindurch lebende Kronprinzeſſin von Dänemark ſoll ſich noch immer ſehr leidend befinden und gar keinen Wunſch hegen, zu ihrem Gemahl nach Kopenhagen zurückzugehen. Erwähnte erlauchte Frau beſitzt neben ihrem edeln Herzen auch eine ſehr hohe Geiſtesbildung, welche Tugenden man an unſerm Hofe beſonders zu ſchätzen weiß. — Aus Schleſien meldet man uns, daß das Haus Rothſchild wirklich in Unterhandlung ſtehe, ſich dort große Beſitzungen anzukaufen. Gedachtes reiches Haus beabſichtigte unter anderm auch, die fürſtlich Pücklerſche Herrſchaft Muskau für eine bedeutende Summe zu erwerben. Bekanntlich wollte ſchon der Graf von Redern einmal dieſe Beſitzung kaufen, und mußte, als er von dem Kaufe zurücktrat, dem Fürſten Pückler ein ſehr anſehnliches Reugeld bezahlen. — Von der Munifizenz des Königs der Franzoſen haben wir hier wieder einen neuen Beweis erhalten. Louis Philipp hat nämlich einem ſchlichten Arbeiter, welcher zur Begleitung der von unſerm Monarchen ihm jüngſt zum Geſchenk überſandten großen Blumenvaſe beigegeben war, ein Geldgeſchenk von 4000 Frcs. gemacht. Gedachte Vaſe iſt in der hieſigen Porzellainfabrik angefertigt und als ein herrliches Kunſtwerk zu betrachten.

Baden. Karlsruhe, 13. Febr. Das Geſetz, den Strafvollzug im neuen Männerzuchthaus nach penſylvaniſchen Syſtem betreffend, iſt heute in der Kammer der Abgeordneten bei namentlicher Abſtimmung mit allen gegen 3 Stimmen (Biſſing, v. Itzſtein, Weller) angenommen.

* **Großh. Heſſen.** Darmſtadt, 14. Febr. (Priv.-Corr.) Seit einigen Tagen weilt Herr Miniſterialrath Eckarth wieder in unſerer Mitte, und es iſt kein Geheimniß mehr, warum die Unterhandlungen wegen des Baues der Frankfurt-Kaſſeler Eiſenbahn vorerſt abgebrochen wurden. Frankfurt hat ſich nämlich durchaus den von den beiden beſſ. Regierungen geſtellten Anträgen widerſetzt, daß der ſüdliche Hauptbahnhof in Bockenheim errichtet werde, und die Kaſſeler Bahn direct in die Main-Neckar-Eiſenbahn einmünden ſolle, was allerdings nicht ohne den koſtſpieligen Bau eines Dammes geſchehen könnte. Man iſt nun geſpannt, ob die beiden heſſ. Regierungen dem Bedenken Frankfurts nachgeben werden. Wahrſcheinlich wird bald ein Vermittler für Frankfurt hier erſcheinen.

△ **Kurheſſen.** Hanau, 14. Febr. (Privat-Correſpondenz.) Der Ingenieur der Frankfurt-Hanauer Eiſenbahn, Hr. Strobel, iſt vor einigen Tagen von Kaſſel zurückgekehrt und hat ſein Arbeitslokal auf der zwiſchen hier und Frankfurt liegenden Mainkur bezogen. Die Bahnbaupläne ſind dem Kurprinz-Mitregenten vorgelegt, von Sr. Hoh. aber noch nicht genehmigt worden.

∞ **Naſſau.** Wiesbaden, 14. Febr. (Priv.-Correſpond.) Die Rückkehr des Grafen von Boos-Waldeck aus Petersburg wird ſich wahrſcheinlich bis zu Ende der nächſten Woche verzögern. Der herzogliche Hof lebt in großer Zurückgezogenheit, und überhaupt herrſcht in unſerer Stadt große Stille. — Heute ſtattete Se. Hoh. der Prinz Emil von Heſſen dem herzogl. Hofe einen Beſuch ab. — Wie man von dem nahen Johannisberge vernimmt, iſt auf dem daſigen Schloſſe allerdings die Ankunft des Fürſten von Metternich auf dieſen Vorſommer beſtimmt angezeigt, obgleich aus Wien gemeldet wird, Se. Durchl. habe ſich zu dieſer Reiſe noch nicht entſchloſſen. Ein direct aus Wien hier eingetroffenes Schreiben beſagt, daß ſich der Fürſt Staatskanzler fortdauernd ſehr wohl befinde. — Nach einem Gerüchte iſt Se. Durchl. der hier weilende Prinz Moriz von Naſſau zum Major der Cavallerie von Sr. Maj. dem Kaiſer von Oeſterreich ernannt worden; der Prinz wird wahrſcheinlich bis zum Frühjahre hier verweilen.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 15. Februar. (Priv.-Corr.) Für Wiener Bankaktien zeigte ſich Begehr zu höherm Cours, hingegen waren 250 fl. Looſe und Integrale minder begehrt. Im Uebrigen keine ſonderliche Veränderung. 5 pCt. Met.: $113^{7}/_{8}$ G.; 4 pCt. Metall.: $103^{1}/_{8}$ G.; 3 pCt. Met.: $79^{7}/_{8}$ G.; Bank-Act.: 1994 G.; 250 fl. Looſe: $132^{1}/_{4}$ G.; 500 fl. Looſe: 138 P.; Prämienſcheine: $92^{3}/_{4}$ G.; Integrale: $63^{1}/_{16}$—$^{1}/_{8}$ G.; Sond. $4^{1}/_{2}$ pCt.: $98^{1}/_{2}$ G.; $3^{1}/_{2}$ pCt.: $90^{5}/_{8}$ G.; Ard.: $28^{1}/_{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $98^{7}/_{8}$ G.; 500 fl. Looſe: $95^{1}/_{8}$ G.; Taunusb.-Act.: $388^{1}/_{2}$ G.; Ludwigshafen-Berb.: $109^{3}/_{4}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $97^{3}/_{4}$—$^{7}/_{8}$ G.; kurheſſ. Looſe: 43 Thlr. G.; ſardin. Looſe: $40^{3}/_{4}$ Fr. G.; Disc.: 3 pCt. G.

⊡ Frankfurt, 14. Februar. (Privat-Correſpondenz.) Den in öffentlichen Blättern ausgeſprochenen Beſorgniſſen, es werde der Handelsvertrag zwiſchen Braſilien und dem deutſchen Zollverein nicht zu Stande kommen, wenn der Handelsvertrag zwiſchen Braſilien und England wieder erneuert werde, kann man aus guter Quelle entgegnen, daß die Hoffnung des Abſchluſſes eines Handelsvertrags mit Braſilien für den Zollverein auf einem ſicherem Boden fußt und zuverläſſig realiſirt werden wird. Die Ernennung des Hrn. Geheimenregierungsrath Seyfarth zum Generalconſul von Braſilien würde ſonſt nicht ſtattgefunden haben. — In unſeren diplomatiſchen Kreiſen zweifelt man keinen Augenblick daran, daß das franz. Miniſterium bei der Abſtimmung über die geheimen Fonds ein ſeine Fortdauer ſichernde Majorität erhalten werde. — Von der polniſchen Gränze wird immer noch über Konſpirationsverſuche geſchrieben, allein man iſt aufs ſicherſte überzeugt, daß ſowohl in Gallizien wie in Poſen factiſch die tiefſte Ruhe herrſcht, wenn gleich die Wünſche aller Polen in Einem ſich vereinen. — Mit geſtern iſt eine Aenderung der Witterung eingetreten, und es hat allen Anſchein, daß bald Thauwetter eintreten wird. Unſere Haute volée vergnügt ſich heute mit der Schlittenfahrt.

Oeſterreich. Der Schriftſteller Schuſelka verläßt Wien, nachdem ihm auf der Polizei eine Rüge in Betreff ſeines bisherigen literariſch-publiciſtiſchen Verhaltens ertheilt worden. Einſtweilen will er in Jena privatiſiren. (Köln. Ztg.)

Großbritannien.

London, 6. Febr. [Maßregeln der engliſchen Regierung zur Abhülfe der Armuth.] Unter den verſchiedenen Mitteln, welche ſeit der eigentlichen Hervorbildung des Staates und deſſen Selbſtſtändigkeit in allen geſellſchaftlichen Verwaltungszweigen zur Unterſtützung der Abhülfe des Armen verſucht wurden, ſtehen vorzüglich zwei oben an. Dieſe beiden ſind: Armenſteuer und Werkhäuſer. Jetzt, wo ihre Unzulänglichkeit gegenüber dem täglich ſteigenden Elende erwieſen, bereitet die Regierung bereits neue Vorſchläge zur Geſetzerhebung von dem Parlament, und es ſcheint demnach zu ihrem Verſtändniß eine Kenntniß der früheren wohl nothwendig. Das Geſetz, welches die bisher freiwillige Unterſtützung zur Pflicht machte, theilte die Armen in Kirchſpiele (vestry) und beſtimmte eigene Inſpectoren (overseers), welche die Armenſteuer erhoben und ſie dann den Armen austheilten. Um nun die Almoſen ſo wirkſam als möglich zu machen, knüpfte der Geber (die Regierung) hieran eine Bedingung: die Arbeit. Auf dieſe Weiſe entſtanden die Werkhäuſer (workhouses): ſie waren der Verſammlungsort geſunder, hülfsbedürftiger Arbeiter. Doch die Erfahrung lehrte, daß die letzte Zufluchtsſtätte nur ein ſehr unzulänglicher Behelf zur Hebung des Uebels iſt. Die Gemeinden (Kirchſpiele) beſchwerten ſich bald über zu hohe Preiſe und die Kirchſpiel-Angehörigen boten Alles auf, durch heimliche Mittel ſich der Steuer zu entziehen. Mehr als fünfzig Familien verkauften oft ihre Möbel, Acker oder ſonſtigen Beſitzthümer, nach denen die Regierung die Höhe (Taxe) der Steuer beſtimmte. Dergleichen Steuerumgehungs-Verträge erfolgten in Maſſe, und was noch viel ärger, manchmal ſtritt man ſich in langwierigen Prozeſſen um die Unterſtützungsanſprüche des einen oder andern Kirchſpielangehörigen, ſo daß die Prozeßkoſten oft mehr als das ganze Unterſtützungsgeld, weshalb ſich der Streit erhoben, betrugen. Ohne nun das alte eliſabethaniſche Geſetz ganz umzuändern, begnügte man ſich ſpäter mit einem Anhängſel (Poor-Law-amendmentact), der in ſo fern das frühere Geſetz zwar annullirte, als er die Unterſtützung an Brod und Kleidern nur im Werkhauſe verabreicht, jedoch in der Hauptſache durchaus nicht das Uebel an der Wurzel angreift. Dieſe Engherzigkeit, in Verbindung mit dem täglich nothwendig höher ſteigenden, d. h. allgemeiner werdenden Elende, machten es daher ſchon im vorigen Jahre (1844) nothwendig, eine abermalige Prüfung der Armengeſetze vorzunehmen. Als man zu derſelben ſchritt, fand man, daß die Ausführung der Reform vom Jahre 1834 noch gar nicht einmal überall in's Leben getreten ſey. Sechshundert Werkhäuſer für ganz Großbritannien, deren innere Einrichtung bei Weitem noch nicht ſo vollſtändig vorhanden, als ſie im Sinne des Geſetzes vom J. 1834 verordnet!! Statt Kinder, Greiſe, Jünglinge, Männer und Frauen gehörig zu ſondern, ſieht man nicht ſelten die Unſchuld auf ſchmutzigem Lager an der Seite des Laſters. Würden die Vorſchriften jenes Geſetzes aufs Genaueſte befolgt, dann wäre die Verſorgung in den Werkhäuſern dem Leben armer Familien allerdings bei Weitem vorzuziehen. Dort herrſcht wenigſtens Reinlichkeit, Ordnung und kein Hunger. Im Gegentheile iſt dort das Brod beſſer, als in mancher Familie und von zwei zu zwei Tagen gibt es ſchönes geſundes Fleiſch, das im Außenleben gar manche brave Hausfrau vermißt. Während man im

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 48. Montag, 17. Februar 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

*** **Bayern.** Würzburg, 16. Febr. Das »Frankfurter Journal« und die »Deutſche Allgemeine Zeitung« wurden uns heute von der königl. Zeitungs-Expedition mit dem Bemerken nicht mehr ausgeliefert, es ſey ihr die Spedition dieſer Blätter verboten.

∞ München, 14. Febr. (Priv.-Corr.) In Bezug auf die rechtliche und rechneriſche Natur des Unterſtützungs-Vereins für das Amts- und Kanzlei-Perſonale iſt vom Director des Appellationsgerichts in Neuburg, Ritter v. Menz, ein kleines Schriftchen erſchienen, das wir Allen, die ſich für dieſe wichtige Angelegenheit intereſſiren, ſehr empfehlen möchten. Hr. Ritter v. Menz iſt bekanntlich einer der Gründer des erwähnten Vereins. — Die Kälte war bis geſtern im Zunehmen, da wir geſtern im Freien 22½ Grad Kälte hatten; heute iſt es um etwas weniger kalt.

Die »Augsburger Poſtzeitung« erklärt Folgendes: »Wir ſehen uns veranlaßt, den Artikel von der Wertach als eine voreilige Nachricht bezeichnen zu müſſen, indem die dort bezeichneten Verhandlungen zwiſchen Bayern und Oeſterreich über Berichtigung der Landesgränze noch ſchwebend ſind, und ein Reſultat erſt noch zu erwarten iſt.«

Preußen. Breslau, 6. Febr. Die „Schleſiſche Zeitung" theilt eine Zuſammenſtellung der von der allgemein-chriſtlichen Gemeinde zu Breslau entworfenen Grundbeſtimmungen folgendermaßen mit: Art. 1. Die Grundlage des chriſtlichen Glaubens ſoll einzig und allein die heilige Schrift und die von der chriſtlichen Idee durchdrungene und bewegte Vernunft ſeyn. Art. 2. Die Gemeinde nimmt das apoſtoliſche Glaubensbekenntniß als das ihrige an. Aufgabe der Kirche, wie des Einzelnen iſt es, den Inhalt desſelben zur lebendigen, dem Zeitbewußtſeyn entſprechenden Erkenntniß zu bringen. Art. 3. In der Verſchiedenheit der Auffaſſung und Auslegung des im Glaubensbekenntniſſe gegebenen Inhalts findet die Gemeinde keinen Grund zur Abſonderung oder Verdammung. Art. 4. Mit Bezug auf die objectiven Glaubensſätze wird beſtimmt, daß ſie der freien Forſchung kein Hinderniß ſeyn dürfen und daß Niemand wegen der Ausübung des ihm zuſtehenden Rechtes der freien Forſchung verdammt werde, weil es unmöglich iſt, ein beſtimmtes Glaubensmaß für den menſchlichen Geiſt feſtzuſetzen. Art. 5. Die Gemeinde faßt es als die Hauptaufgabe des Chriſtenthums auf, dasſelbe nicht blos durch öffentlichen Gottesdienſt, Belehrung und Unterricht in den Gemeindegliedern zum lebendigen Bewußtſeyn zu bringen, ſondern auch in thätiger Chriſtenliebe das geiſtige, ſittliche und materielle Wohl ihrer Mitmenſchen ohne Unterſchied nach allen Kräften zu befördern. Art. 6. Die Gemeinde kennt nur zwei chriſtliche Sacramente, die Taufe und das Abendmahl, weil nur dieſe von Chriſtus ſelbſt nach dem Zeugniß der Schrift unzweifelhaft eingeſetzt ſind. Art. 7. Die Taufe iſt das Zeichen der Aufnahme in den Chriſtenbund; ſie wird an Kindern, mit Vorbehalt der Beſtätigung des Glaubensbekenntniſſes bei Verſtandesreife, vollzogen. Art. 8. Das Abendmahl dient zur Erinnerung an Chriſtus und als Zeichen des Bruderbundes aller Menſchen. Art. 9. Das Abendmahl wird von der Gemeinde, wie es von Chriſtus eingeſetzt worden iſt, unter beiderlei Geſtalten empfangen. Art. 10. Die Transſubſtantiation wird nicht anerkannt, weil ſie aus dem Evangelium nicht gerechtfertigt werden kann. Art. 11. Die Ehe wird für eine heilige Einrichtung erklärt und die kirchliche Einſegnung derſelben als nothwendig erachtet. Art. 12. Es werden keinerlei andere Beſchränkungen der Ehe, als die von den Staatsgeſetzen beſtimmten anerkannt. Art. 13. Der Cölibat wird von der Gemeinde als eine in der heiligen Schrift nicht begründete und von der Vernunft nicht zu rechtfertigende, von den römiſchen Päpſten zur Befeſtigung ihrer Hierarchie erſonnene Einrichtung verworfen. Art. 14. Die Gemeinde verwirft den Primat des römiſchen Papſtes. Art. 15. Sie ſchafft die Ohrenbeicht völlig ab. Art. 16. Sie bedient ſich der Volksſprache während des Gottesdienſtes. Art 17. Sie verwirft jede in den Kultus der römiſchen Kirche aufgenommene Verehrung und Anrufung der Heiligen, deren Reliquien und Bilder als unchriſtlich und zum Mißbrauche führend. Art. 18. Alle bisher beſtehenden Einrichtungen, welche, wie Abläſſe, Faſten, Wallfahrten nur zu einer geſinnungsloſen Werkheiligkeit führen können, werden von der Gemeinde abgeſchafft. Art. 19. Die äußere Form des Gottesdienſtes ſoll ſich ſtets nach den Bedürfniſſen der Zeit und des Ortes richten. Art. 20. Die äußere Haltung in der Kirche kann nicht vorgeſchrieben werden und bleibt dem religiöſen Gefühle eines Jeden überlaſſen; was zum Aberglauben führt, wird unterſagt. Art. 21. Nur die Feiertage werden gefeiert, welche nach den Landesgeſetzen beſtehen. Art. 22. Die Gemeinde macht wieder von dem alten Rechte Gebrauch, ſich ihre Seelſorger und ihren Vorſtand frei zu wählen. Art. 23. Die Gemeinde wird durch den Seelſorger und die gewählten Aelteſten vertreten. Die Wahl der Aelteſten geſchieht alljährlich am Pfingſtfeſte. Art. 24. Jeder Seelſorger wird in die Gemeinde und in ſein Amt durch einen feierlichen Akt eingeführt, jedoch hierbei alles vermieden, was an die ſakramentaliſche Bedeutung der römiſchen Prieſterweihe erinnern und der Hierarchie zur Grundlage dienen könnte. Art. 25. Der Etat des Seelſorgers wird nach den Vermögensverhältniſſen der Gemeindeglieder geordnet. Art. 26. Alle kirchlichen Handlungen, wie Taufen, Trauungen, Begräbniſſe, werden von dem Seelſorger ohne Stolgebühren für alle Glieder der Gemeinde gleich verrichtet. Art. 27. Alle dieſe Beſtimmungen ſind nicht für alle Zeiten feſtgeſetzt, ſondern können nach dem jedesmaligen Zeitbewußtſeyn von der Gemeinde in Uebereinſtimmung abgeändert werden. Art. 28. Um die chriſtliche Kirche zu einer wirklich allgemeinen (katholiſchen) zu machen und den Zutritt der ſich an allen Orten bildenden Gemeinden nicht auszuſchließen, ſollen alle dieſe jedenfalls nur proviſoriſchen Beſtimmungen einem allgemeinen (deutſchen) Concile unterworfen werden. Art. 29. Die Aufnahme in die Gemeinde nach ihrer völligen Conſtituirung findet nach erfolgter Willenserklärung des Beitritts und Ablegung des von der Gemeinde angenommenen Glaubensbekenntniſſes vor dem Vorſtande durch Bekanntmachung in der Gemeinde ſtatt.

(Aſchaffenburger Zeitung.)

Berlin, 12. Februar. Die Eröffnung der Provinziallandtage hat wenigſtens das Gute gehabt, die vielen voreiligen Hoffnungen der letzten Woche eine nach der andern zu zerſtreuen, und unſere heißblutigen Politiker wieder auf den trocknen Boden der Wirklichkeit zurückzubringen. Wir fürchten nur, daß jetzt das andere Extrem an die Tagesordnung komme, und auf die große Zuverſicht ein allgemeiner Niederſchlag folge. Das Rechte liegt wohl in der Mitte. Reichsſtände mit Unterlegung des konſtitutionellen Repräſentativſyſtems mögen vorläufig noch nicht beliebt werden, dagegen mag man ſich immer gefaßt halten, daß zu Ende der Landtage die Ausſchüſſe nach der Hauptſtadt berufen, und dieſen vielleicht die Vorlage einer Verfaſſungs-Urkunde gemacht werde, welche, wie ſie auch immer laute, doch in der Vertretung keinenfalls eine organiſche Aenderung erhalten wird. Was man hier die „poſitive Baſis der Geſchichte" nennt, ſoll ſo lange beſtehen bleiben, als möglich, und immer mag der feudale Charakter der Stände als Prinzip angenommen werden. Das iſt in kurzen Worten das einzig Zuverläſſige, was in dem Wirrwarr der jetzi-

Meteorol. Beobachtungen vom 14. Februar

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P.L. auf ° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	331, 28	— 9, 6	O. bed.
Mittags 12 U.	329, 70	— 5, 6	NO. bed.
Abends 7 U.	328, 06	— 4, 8	SW. bed.

Bem. Am Morgen war das ſelbſtſchreibende Thermometer bis —17, 0 gefallen.

[2b] Der

Silber- und Pretioſen-Verſtrich

aus der Verlaſſenſchaft des Hrn. Kaufmanns und Wechſel-Appellationsgerichts-Aſſeſſors, G. Stephan Geiller, beginnt Montag, den 17. d. Mts., früh um 10 Uhr.

Mit dem Mobiliar-Verſtriche wird aber unausgeſetzt täglich Nachmittags um zwei Uhr fortgefahren, wobei an demſelben Tage ein vorzüglich gutes Fortepiano vorkommt.

Geselliger Verein.

Sonntag, den 16. d. findet im kleinen Saale des Theaterhauses von der Familie *Niedermayer* aus Tyrol **Instrumental- und Gesangs-Production** statt, wozu die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft, sowohl Damen als Herren, höflichst eingeladen werden.

Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

[3c] Bei der frhrl. v. **Bodeck**'ſchen Verwaltung zu Heidenfeld ſind 180 Schäffel vorzüglich ſchöner weißer Gerſte, ſämmtlich Eigenbau, zu verkaufen.

Mühle-Verkauf.

[2b] Wegen vorgerückten hohen Alters bin ich geſonnen, meine Mühle, die ſ. g. „Gullenmühle" zu Würzburg, welche ich bereits 50 Jahre eigenthümlich im Beſitze habe, aus freier Hand verſteigern zu laſſen, und beſtimme hiezu Tagfahrt auf

Dinstag den 4. März Vorm. 10 Uhr

in genannter Mühle. Hiebei wird bemerkt, daß nebſt der Mahlgerechtigkeit auch noch eine Real-Backgerechtigkeit mit einem Verkaufsladen an der ſogenannten Greden, unter dem Bogen des k. Kreis- und Stadtgerichtsgebäudes, dann ein ſehr ſchöner Garten von ca. 2 Morgen dazu gehören, handlohnfrei iſt, daß die Mühle nie vergantet noch eingefriert, überhaupt Alles im beſten Zuſtande ſich befindet. Hiezu ladet ergebenſt ein

Katharina Schmitt, Wwe,
Gullenmüllerin.

Bei G. Baſſe in Quedlinburg iſt erſchienen und in Würzburg in der Stahel'ſchen Buchhandlung zu haben:

Schönfärberei.

Von

C. W. Berthold, prakt. Schönfärber.

Oder: Gründliche Anweiſung, alle Arten Tücher, Coatings, Flanelle, Merino's und andere Wollen-Zeuge, ſowie Wollengarn ächt und dauerhaft zu färben. Nebſt Belehrungen über das Waſchen des Wollengarnes, über die Beſchaffenheit und den richtigen Gebrauch der Farbeſtoffe, ſo wie einem Wörterbuche, welches alle in der Schönfärberei vorkommende Kunſtausdrücke erklärt. Für Färber und Fabrikanten. Mit natürlichen Muſtern. 8. Preis: 3 fl.

Theater.

Sonntag, den 16. Februar:

Die Zauberflöte.

Große Oper in 2 Aufzügen von Mozart.

Montag, den 17. Febr. Zum Erſtenmale: **Köck und Guſte.** Vaudeville-Poſſe in 1 Akt, nach dem Franzöſiſchen von W. Friedrich. Vorher: **Er muß aufs Land.** Luſtſpiel in 3 Akten, nach dem Franzöſiſchen von H. Börnſtein.

[2b] Den

Deutſchen Lieder-Tafeln

freundlichen Sängergruß!

Bei dem zu Wertheim a. M. im abgewichenen Monate September abgehaltenen Sängerfeſte, an welchem gegen **40** Liedertafeln und etwa **700** Sänger freudigen Antheil genommen haben, wurde durch einhellige Wahl zur „Abhaltung des Sängerfeſtes für das Jahr 1845" die Stadt **Würzburg** beſtimmt, und der lebhafte Wunſch ausgeſprochen, an ſolchem Feſte die „Liedertafeln" Deutſchlands nach Möglichkeit vertreten zu ſehen.

Die königl. bayer. Regierung von Unterfr. u. Aſchaffenb., alles Gute huldvollſt fördernd, hat die Genehmigung eines ſolchen Vorhabens im Allgemeinen bereits erklärt.

Deshalb erfüllet die unterzeichnete „Liedertafel" durch ihren Vorſtand und Ausſchuß mit wahrer Freude in Gegenwärtigem die ehrenvolle Pflicht, an die verehrlichen Deutſchen Liedertafeln die ergebenſte Einladung zur Theilnahme am Sängerfeſte, welches

am 4., 5. und 6. Auguſt 1845

ſtatt findet, ergehen zu laſſen.

Für freies Quartier der Sänger auf dieſe Zeit wird mit redlichſtem Eifer geſorgt werden.

Möge es indeſſen den verehrlichen Liedertafeln, welche dieſem freundlichen Rufe zu folgen geneigt ſind, gefallen, bis **längſtens 1. April 1845** ihre Zuſage im Allgemeinen mit beiläufiger Angabe der Zahl der Zuziehenden brieflich anher mitzutheilen, damit die noch höherer Genehmigung unterſtellte Feſtordnung alsbald überſendet, ſonſt Nöthiges hiernach geordnet und fernere Mittheilung, beſonders auch der auszuführenden Geſänge, rechtzeitig bewirkt werden kann.

Würzburg, am 1. Dezember 1844.

Der Vorſtand und Ausſchuß der Liedertafel
zu Würzburg.

Geſchäfts-Eröffnung und Empfehlung.

[2a] Hiermit bringe ich zur ergebenen Anzeige, daß ich unterm heutigen Tage im Hauſe des Herrn Kaufmann **Steinam** am Markte, zunächſt der Hauptwache, ein

Spezerei-Geschäft

eröffnet habe.

Mit dem Verſprechen einer ſtets guten und billigen Bedienung empfehle ich mich dem Wohlwollen eines verehrlichen Publikums und bitte um recht zahlreichen Zuſpruch.

Würzburg, den 15. Februar 1845.

J. G. Zink.

Todes-Anzeige.

[3a] Ihren lieben Verwandten, verehrten Freunden und Bekannten widmen die Unterzeichneten die Nachricht von dem am gestrigen, Abends 6 Uhr erfolgten Hintritt des quiesc. k. Rechnungs-Commissärs, **F. Ph. Goldmayer,** nach vollendetem 75. Lebensjahre, und bitten um stilles Beileid für ihren so höchst schmerzlichen Verlust.

Würzburg, den 14. Februar 1845.

Die Hinterbliebenen.

Wohlfeile Ausgaben.

Für nachſtehende, bereits rühmlichſt bekannte Taſchen-Ausgaben ausgezeichneter belletriſtiſcher und hiſtoriſcher Werke habe ich, ſo weit der Vorrath reicht, nachſtehende ſehr ermäßigte Preiſe eintreten laſſen, wofür ſolche durch die unterzeichnete Buchhandlung zu haben ſind. Einzelne Bände können jedoch zu dieſem herabgeſetzten Preiſe nicht abgelaſſen werden.

Florian's Werke.

Aus dem Franzöſiſchen überſetzt von L. G. Förſter. Taſchen-Ausgabe. 6 Bändchen.

Preis nur 1 Thlr. 5 Sgr. oder 2 fl. 6 kr.

Enthaltend: Sämmtliche Novellen, Fabeln, Wilh. Tell, Numa Pompilius, Elieſar u. Nephthali.

Cervantes Werke.

Aus der Urſprache überſetzt von L. G. Förſter. 12 Bände in Taſchenformat.

Preis nur 2 Thlr. 15 Sgr. oder 4 fl. 30 kr.

Enthaltend: 1) Der ſcharfſinnige Junker Don Quixote von la Mancha. 2) Moraliſche Erzählungen. 3) Irrfahrten des Perſiles und der Sigismunda. 4) Das Trauerſpiel Numancia u. die Biographie des Cervantes.

Boccaccio's Werke.

Neu überſetzt von J. D. H. Schaum. 6 Bändchen in Taſchenformat.

Preis nur 1 Thlr. 5 Sgr. oder 2 fl. 6 kr.

Enthaltend: Decameron.

Segur's Denkwürdigkeiten

oder Erinnerungen und Anekdoten. Ueberſetzt von L. G. Förſter. 10 Bdchn. Taſchenformat.

Preis nur 2 Thlr. oder 3 fl. 36 kr.

Bekanntlich höchſt geiſtreiche Memoiren ſeiner Zeit.

F. A. Mignet's Geſchichte der franzöſiſchen Revolution

von 1789 bis 1814. Ueberſetzt von Dr. F. H. Ungewitter. 4 Bdchn. Taſchenformat.

Preis nur 25 Sgr. oder 1 fl. 30 kr.

Unbedingt das gediegenſte Werk über dieſe wichtige Epoche.

Arnault's Leben Napoleons.

Aus dem Franzöſ. überſetzt von Dr. F. H. Ungewitter. 4 Bändchen. Taſchenformat.

Preis nur 25 Sgr. oder 1 fl. 30 kr.

Ein wahrhaft claſſiſch-hiſtoriſches Werk.

Stahel'ſche Buchhandlung
in Würzburg.

Im Verlag der Stahel'ſchen Buchhandlung.

andere Miniſterium für unmöglich hielt. Im achten Bureau erklärte Hr. Demonſſeaux, die Conſervativen ſeyen mit und gegen das Miniſterium ſolidariſch verpflichtet. Hr. Odillon Barrot ſprach gegen das Geſetz. — Das »Reſultat« der Wahlen war dann folgendes: Commiſſaire für das Geſetz der fonds secrets, erſtes Bureau: Bugeaud mit 25 Stimmen gegen Lacroſſe mit 23; zweites Bureau: Deſſaignes mit 22 gegen Dupin mit 19; drittes Bureau: Debelleyme mit 27 gegen Beaumont mit 11; viertes Bureau: Billault mit 27 gegen Pascalis mit 20; fünftes Bureau: F. Deleſſert mit 27 gegen Gcuin mit 13; ſechstes Bureau: Peyramont mit 25 gegen Aylies mit 21; ſiebentes Bureau: Fulchiron mit 27 gegen Rivet mit 19; achtes Bureau: Odillon Barrot mit 21 gegen Mater mit 17; neuntes Bureau: Duſaure mit 27 gegen Pelletran-Villeneue mit 16. — Die Conſervativen haben ſomit ſechs, die Oppoſition drei Mitglieder in der Commiſſion; die Geſammtzahl der Stimmen gibt: 206 Conſervative, — Oppoſition 181 Stimmen.

5pCt. 122. 55. 3pCt. 84. 95. Neue Anleihe. 85. 95 Ard. 40¾.

Schweden.

Chriſtiania, 17. Jan. Unlängſt hat der König die zwei erſten Todesurtel in Norwegen unterſchrieben. Es war nicht ohne langes Bedenken, daß er ſich nach wiederholten Vorſtellungen ſeines Rathes dazu entſchließen konnte, über Menſchenleben den Stab zu brechen. Er hat ſich, wie bekannt, früher wider die Todesſtrafe erklärt, und es zeigt gewiß von einem erhabenen und geläuterten Pflichtgefühl, daß er gewußt hat, ſeine perſönliche Meinung dem Willen des Geſetzes unterzuordnen. Eine Begnadigung würde nämlich in dieſen Fällen einer Erklärung gleichgekommen ſeyn, daß die Todesſtrafe während ſeiner Regierung gar nicht vollzogen werden ſolle, denn die Verbrechen waren von der fürchterlichſten Art. Der eine Delinquent, ein Lappländer, war als Gaſt von einigen Verwandten auf's Beſte empfangen worden, benutzte aber die Gelegenheit, um in der Nacht ſie mörderiſch zu überfallen und darauf die hart Verwundeten durch Anzünden des Hauſes lebendig zu verbrennen, Alles nach längſt vorher gefaßtem Plan und in der jämmerlichen Abſicht, etwas Fleiſch und ein wenig Pelzwerk ſicherer ſtehlen zu können. Das andere Verbrechen beſtand darin, daß eine Tochter, eine Norwegerin, ihren Vater gemordet, und um die That zu verheimlichen, den Leichnam in kleine Stücke geſchnitten und auf's Feld zerſtreut hatte.

Stockholm, 4. Feb. Der König hat am 1. d. Vormittags die Reiſe nach Norwegen angetreten, nachdem er noch einmal den Landmarſchall und die Sprecher, ſo wie den Hof und mehrere höhere Beamte zum Abſchiede vorgelaſſen und ſeiner königlichen Mutter einen Beſuch abgeſtattet.

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 12. Febr. Die Kunſtausſtellung, welche die kgl. Akademie der Künſte in dieſem Jahre veranſtaltet, wird am 25. Auguſt eröffnet und am 15. Oktbr. geſchloſſen werden. Daß dieſelbe äußerſt reichhaltig und ausgezeichnet werden wird, unterliegt wohl keinem Zweifel, da ſich gegenwärtig an 800 Künſtler, worunter viele von europäiſchem Namen, hier befinden. (Nrnb. Korr.)

Nürnberg, 14. Febr. In Erlangen hat ſich vorgeſtern ein großes Unglück ereignet. Der Buchhändler E. fuhr mit ſeiner Frau in einem Schlitten nach Bayersdorf. Unterwegs wurden die Pferde durch das plötzliche Aufſliegen einer Heerde Gänſe ſcheu und warfen den Schlitten um. Frau E. fiel auf einen Steinhaufen und blieb auf der Stelle todt. Der Kutſcher iſt gleichfalls ſchwer verwundet. — Man beklagt ferner zwei Unglücksfälle, die in Folge der ſtrengen Kälte Statt gefunden. Ein patrouillirender Gendarme iſt auf dem Wege von Kloſter Heilsbronn hierher in der Nacht erfroren. Ein Zimmergeſelle, der aus dem Wirthshauſe zu Altdorf nach ſeiner Wohnung in Leimburg zurückkehrte, wurde gleichfalls erfroren am Wege liegend gefunden. (Nürnb. Kur.)

Berlin, 10. Februar. Als Kurioſum ſey Folgendes erwähnt: Friedrich S., Tafeldecker, wird neulich wegen Diebshehlerei verurtheilt und bittet den König um Begnadigung. Als Motiv, daß er der letzteren würdig ſey, gibt er an: er habe während der Huldigungszeit im Schloſſe ſervirt, und nicht — geſtohlen. (Nrnb. Korr.)

Von Straßburg ſchreibt man unter dem 26. Jan.: Seit mehren Tagen kommen eine große Menge von Gefangenen aus Sibirien zurück; zwei und dreißig (?) iſt es gelungen, die Wachſamkeit ihrer Wächter zu täuſchen. Nur in der Nacht wanderten ſie weiter, während ſie Tags über ſich in den Wäldern verſteckt hielten; unter unerhörten Anſtrengungen und Leiden gelang es ihnen jedoch endlich zu entwiſchen. Nach fünfmonatlichem Marſche waren ſie ſo glücklich, unſern Münſter wieder zu ſehen. Unter dieſen Unglücklichen befinden ſich zwei franzöſiſche Oberoffiziere, welche bei dem Rückzuge von den Ruſſen gefangen genommen wurden. (Aachen. Z.)

Einer der bedeutendſten Leinwand-Fabrikanten Schleſiens, Herr Eduard Triepke in Waldenburg, hat unter ſeinen Handgeſpinnſt-Webern eine Preisbewerbung in folgender Art errichtet: Es ſollen vierteljährig die beſten Stücke Arbeit zurückgelegt und an beſtimmten Tagen einem aus Webern ſelbſt zuſammen geſetzten Schaugerichte unterworfen werden. Die Weber, welche für ihn arbeiten, wählen unter ſich aus jeder Ortſchaft ein Mitglied, welches ſich am beſtimmten Tag zur Schau bei ihm einfindet. Sämmtlich Erwählten werden die zurückgelegten Gewerbe zur Begutachtung vorgelegt, und ſie wählen daraus 1) das vorzüglichſte Stück; 2) das nächſtbeſte Stück, und endlich 3) vier Stücke, denen nachher das beſte Lob gebühet. Fleiß und Ausdauer in der Arbeit entſcheiden, nicht Feinheit, denn darauf kommt es nicht an. Die Verfertiger, welche an einem dem Stück von dem Fabrikanten gegebenen Zeichen zu erkennen ſind, erhalten folgende Preiſe: der Verfertiger von Nr. 1. einen Friedrichsd'or in Gold, der Verfertiger von Nr. 2. einen Dukaten in Gold, der Verfertiger von Nr. 3 jeder einen Thaler Courant. Außerdem werden die Namen dieſer Verfertiger jedes Mal in den öffentlichen Blättern bekannt gemacht. Die erſte Schauſtellung und Preis-Bewerbung findet Ende April oder Anfangs Mai ſtatt. Später wird auch bei dem Geſpinnſte ein Prämien-Vertheilung eingerichtet werden.

* Paris, 12. Februar. (Pr.-Corr.) Die ſtrenge Kälte hält auf ungewöhnliche Weiſe an; der Thermometer zeigt 6° unter Null; zum erſten Male ſeit vielen Jahren bleibt der Schnee in den Straßen und Tauſende von Menſchen, Hunderte von Wagen ſind beſchäftigt, ihn aufzuladen und fortzuführen.

Aus Marſeille ſchreibt man Folgendes: Marſeille wird einen Tunnel bekommen, der dem Londoner nicht nachſtehen wird. Es beſteht ſchon ſeit lange, hieß es, ein unterirdiſcher Gang von der Pfarrei Saint-Viktor aus bis unter den Thurm Saint-Nikolas, nämlich von einer Seite der Hafenmündung bis zur entgegengeſetzten, ſo daß die beiden äußerſten Theile unſerer Stadt mit einander dadurch in Verbindung ſtanden, indem man unter dem tiefen Meere, wo unſere Schiffe fahren, durchging. Seit vielen Jahren waren die beiden Ausgänge verſchüttet, und Niemand wagte es, den gefährlichen unterirdiſchen Durchgang zu unternehmen. Neulich begaben ſich die Herren Joyland, Ingenieur des Brücken- und Straßenbaues, und Matayras, Architekt, in Begleitung einiger Freunde und einer ziemlich großen Anzahl Arbeiter, in die ehemalige Abtei Saint-Viktor und gingen von dort aus durch die zahlreichen Treppen des Tunnels bis in deſſen unterſten Theil. Den erſten Tag konnten ſie wegen des vielen Schuttes nicht weit kommen; den dritten Tag gelang es ihnen jedoch, bis an das andere Ende zu kommen, ſo daß ſie bei dem Hafen Saint-Nikolas herauskamen. Sie brauchten 4 Stunden, 22 Minuten, um von einem Ende zum andern zu gehen. Dieſer Tunnel, den man für ein Römer-Werk hält, iſt vollkommen gut erhalten. Nur drei oder vier Stellen ſcheinen einiger Reparaturen zu bedürfen. Man ſchätzt dieſelben nicht über eine halbe Mill. Frs. Dieſer Tunnel würde viel ſchöner, als der Londoner ſeyn, da er nahe an 60 Fuß Breite hat, aus einem einzigen Gewölbe beſteht, und wenigſtens um ein Viertel länger iſt. (Aſchaffenb. Ztg.)

Das ungariſche Nationaltheater in Peſth iſt bankerott. Es erhält jährlich vom Lande 14,000 fl. C.-M. Zuſchuß, die Magyaren tragen eine gewaltige Nationalbegeiſterung zur Schau, die Journale blaſen in die Poſaune — Alles umſonſt. Das deutſche Theater in Peſth hält ſich ohne Zuſchuß, muß jährlich 3000 fl. C.-M. Pacht an die Stadt zahlen und unterliegt dem Umſtande, daß die ächten Magyaromanen ſich verpflichtet haben, das deutſche Theater nie zu beſuchen. (Mainz. U.)

Friederike Bremer hat für ihre Verdienſte um die „ſchwediſche Literatur" die große Medaille der Stockholmer Akademie erhalten.

Neueſte Nachrichten.

München, 13. Febr. Sicherm Vernehmen nach haben Se. Maj. der König geruht, den Rath der Regierung von Unterfranken und Aſchaffenburg, K. d. I., Friedr. Frhrn. v. Du Prel, zum Miniſterialrath im Miniſterium des Innern, dann den Rath der Regg. von Oberpf. und Regensb., K. d. I., Wilh. Haberſtumpf zum Direktor der Regg. von Oberfranken (K. d. I.) und Vorſtand des proteſtant. Conſiſtoriums in Bayreuth, zu befördern. — Ihre kgl. Hoh. die verwitwete Kurfürſtin Leopoldine wird übermorgen auf feſtliche Weiſe den Tag begehen, an welchem ſie vor 50 Jahren (am 15. Febr. 1795) als Neuvermählte an der Seite ihres durchlauchtigſten Gemahls, des Kurfürſten Karl Theodor, den feierlichen Einzug in München gehalten. — Die genannte hohe Frau hat geſtern dem zweiten Bürgermeiſter, Hrn. v. Steinsdorf, 1400 fl., dann jedem der hieſigen Pfarrer 200 fl. zur Vertheilung an die Armen überſandt, auch jede der hieſigen Kinderbewahranſtalten und das heilige Geiſtſpital mit gleichen Summen bedacht. (Allg. Ztg.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

im gewöhnlichen Geſchäftsleben ſo ſehr brauchbar, ſind denn doch für größere Zahlungen zu läſtig und es wird gewünſcht, noch eine ſchwerere Geldſorte zu haben. Ob nun Stücke von 2 fl. oder etwa 2 fl. 20 kr. beliebt werden, iſt eine Frage. Wir unſers Theils ſind der Meinung, daß Thaler von 2 fl. 20 kr. den Vorzug verdienen würden. Sie wären mit den franzöſiſchen Fünffrankſtücken ganz gleichen Werthes und gewährten zugleich die leichteſte Reduction auf preußiſches und ſchweizeriſches Geld. Dabei würden wir wünſchen, daß die deutſchen 2 fl. 20 kr. Stücke vollkommen die Größe der franzöſiſchen Fünf-Frankenſtücke erhielten. (Von Seiten Würtembergs ſollen, wie wir hören, Hr. Bergrath v. Schübler, von Bayern und Heſſen die HH. Heindel und Rosler an den Verhandlungen Theil nehmen.) (S.M.)

° **Freie Städte.** Frankfurt, 14. Februar. (Priv.-Corr.) Bei ziemlich lebhaftem Umſatz behaupteten ſich die meiſten Fondsgattungen auf ihrem geſtrigem Stande, nur ſpaniſche variirten etwa um $\frac{1}{4}$ Prozent. 5 pCt. Met.: $113\frac{7}{8}$ G.; 4 pCt. Metall.: $103\frac{1}{8}$ G.; 3 pCt. Met.: $79\frac{7}{8}$ G.; Bank-Act.: 1993 G.; 250 fl. Looſe: $132\frac{5}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: 158 P.; Prämienſcheine: $93\frac{3}{4}$ G.; Integrale: $63\frac{3}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{1}{2}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $90\frac{5}{8}$ G.; Ard.: $28\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $98\frac{7}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: $95\frac{1}{8}$ G.; Taunusb.-Act.: $388\frac{1}{2}$ G.; Ludwigshafen-Berb.: $109\frac{1}{2}$—$\frac{5}{8}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $97\frac{1}{2}$ G.; kurheſſ. Looſe: 43 Thlr. G.; ſardin. Looſe: $40\frac{1}{4}$ Fr. G.; Disc.: 3 pCt. G.

Hamburg, 10. Febr. In dieſen Tagen iſt zum erſten Male ein hamburgiſches Schiff, die Brigg Andromache, von Schang-Hai, einem der neueröffneten chineſiſchen Häfen, kommend, in Cuxhaven eingelaufen. (Hamb.C.)

Oeſterreich. Wien, 10. Februar. So eben verbreitet ſich eine ſehr erfreuliche Kunde in allen Kreiſen der hieſigen Bevölkerung. Es wird mit vollkommener Beſtimmtheit verſichert, daß Se. Majeſtät der Kaiſer ſich bewogen gefunden habe, die Militairkapitulationszeit von 14 Jahren auf 8 Jahre Dauer herabzuſetzen. Bereits vor längerer Zeit wurde die Ausführung dieſer Maßregel mit hoher Zuverſicht erwartet: allein mehrfache praktiſche Hinderniſſe ſtanden im Wege, und ſo verzögerte ſich dieſer großmüthige und anerkennenswerthe Schritt der öſterreichiſchen Regierung bis zum gegenwärtigen Augenblick. Die Dringlichkeit, Heilſamkeit und Gerechtigkeit dieſer Reform wurde bereits allſeitig erkannt. Es gab Niemanden, der das alte Syſtem in Schutz zu nehmen gewagt hätte. Man fand es unbegreiflich, daß zum Beiſpiel den ungariſchen und italieniſchen Rekruten Begünſtigungen zukommen ſollten, deren ſich der nicht minder ergebene und anhängliche deutſch-ſlaviſche Unterthan nicht erfreuen durfte. Man fand es hart, daß durch den gezwungenen 14jährigen Kriegsdienſt beinahe eine jede Lebenslaufbahn durchſchnitten und für immer zerſtört wurde. Man mußte es ſelbſt im Intereſſe der Armee und des nationalen Geiſtes, welcher ſie beleben ſoll, wünſchen, daß eine Einrichtung abgeſchafft werde, welche mehr als alle übrigen, dem Stande anhaftenden Laſten ſein Geſchick zum unerträglichen ſtempelt. Was jedoch das Wichtigſte, das Erfreulichſte bei dieſer Wendung der Dinge, Das iſt die moraliſche Gewißheit, daß nun auch das abſchreckende Prügelſyſtem und das Kadettenthum, als ausſchließliche Pflanzſchule der Offiziere, ſich nicht mehr lang werden erhalten können. So zieht ein humaner und gerechter Schritt ſtets mehrere nach ſich; ſo wird die Bahn des politiſchen Fortſchritts vorgezeichnet. Nicht zu läugnen iſt überdieß noch, daß die austretenden Kapitulanten im Durchſchnitte ſämmtlich an Welterfahrung und Kenntniſſen verſchiedener Art gewonnen haben, ſo daß die Armee immerhin als ein Heerd der Intelligenz für das Volk angeſehen werden mag. All' dieſe Vortheile, all' dieſe lockenden ſchönen Hoffnungen ergeben ſich aus dem väterlichen Entſchluſſe unſeres mildgeſinnten Kaiſers, der ſich durch ſeine letzten Gnadenakte auch im fernen Galizien alle Herzen zu erobern wußte. (Nürnb.Korr.)

Großbritannien.

London, 10. Febr. Die Nachrichten welche mit dem Yorkſhire Paketſchiffe von New-York bis zum 16. eingelaufen, ſind nicht von beſonderem Intereſſe in politiſcher Beziehung; die Texasfrage ſchwebt noch vor dem Kongreß, ohne Ausſicht auf baldiges Reſultat. Die Handels- und Geldlage der Vereinigten-Staaten bietet nicht die günſtigſten Ausſichten und man fürchtet, daß bald wieder Verlegenheiten dort hervorbrechen. Die Banken waren behutſam geworden, die Staatspapiere waren gefallen und die Waarenpreiſe fühlen auch ſehr die Reaktion. Mehre wollen den Grund des Mißbehagens vorzüglich darin ſuchen, daß das Federalgouvernement die bei den Banken in Depoſit liegenden Gelder eingezogen habe, um die letzte Anleihe damit abzuzahlen. Iſt dies geſchehen, ſo würden die Kapitalien wieder flüſſiger werde und das Vertrauen wieder neu aufleben. — Das Repräſentantenhaus verwarf den Antrag, einen Zeitpunkt zur Entſcheidung der Texasfrage feſtzuſetzen, beſchäftigte ſich inzwiſchen mit ſtatiſtiſchen Forſchungen über die Texaniſche Finanzlage und nach allem ſchien es, daß die Annexation nicht ſobald im Repräſentantenhauſe angenommen würde. — Daniel Webſter iſt von den Whigs als Kandidat zur Vertretung Maſſachuſett's im Senat aufgeſtellt worden. — Penſylvanien wird die Intereſſen ſeiner Staatsſchuld im Februar bezahlen, was einſtimmig im Repräſentantenhauſe des Staats beſchloſſen wurde. — Der Gouverneur von Michigan hat ebenfalls den Grundſatz ausgeſprochen, die Schulden zu zahlen, was heilige Pflicht des Staats ſey, den zu erfüllen man über alles ſetzen müſſe.

Frankreich.

* Paris, 12. Febr. (P.-C.) Die Ordonnanz, die das Wahl-Collegium von Lectoure (Gers) einberief, um an die Stelle des zum Miniſter erhobenen Deputirten Grafen Salvandy einen andern Candidaten oder ihn ſelbſt wieder zu wählen, iſt im Moniteur erſchienen. Das Wahl-Collegium iſt auf den 8. März einberufen, bis dahin iſt die Diskuſſion über die fonds secrets und ſomit auch das Schickſal des Miniſteriums definitiv entſchieden, und das Reſultat der Wahl dürfte ſich hiernach richten. Die Deputirtenkammer hat geſtern mit 219 Stimmen gegen 23 den Geſetzesvorſchlag über die Douanen der Antillen angenommen und ſodann die Diskuſſion über den Vorſchlag D'Angeville, die Bewäſſerungen betreffend, begonnen. Mehrere Redner ſprachen ſich im Intereſſe der Rechte des Privatbeſitzes gegen die Tendenz dieſes Vorſchlages aus, allein er wurde von dem Handelsminiſter im Namen der Regierung, ſo wie von mehreren Rednern der Oppoſition wie Tracy, Bethmont unterſtützt und wird wahrſcheinlich durchgehen.

Ueber die am 3. d. in Madrid bei verſchloſſenen Thüren gehaltenen Cortesſitzung erfährt man jetzt folgende Details: Bei dem vorletzten Balle des Generals Narvaez waren mehrere Silbergeräthſchaften des Tafel-Service entwendet worden, der General hatte ſeinen Dienern für den nächſten Ball die größte Wachſamkeit eingeſchärft, und dieſe überraſchten um Mitternacht den Deputirten Quintanilla y Montoya, wie er mehrere Silbergegenſtände einſteckte. Die Adjutanten des Generals wurden herbeigerufen und Herr Quintanilla durch die Bedienten, die ihn des Diebſtahls überführten, hinausgeworfen. Sieben Deputirten machten nun den reglementsmäßigen Vorſchlag wegen Ausſchließung Quintanillas aus dem Congreſſe. Er verlangte durch einen Brief gehört zu werden, um ſich rechtfertigen zu können, allein die Kammer verweigerte dies und ſprach ſeine Ausſchließung mit 105 gegen 18 Stimmen aus. Zugleich entzog ihm die Regierung ſeine Stelle als Poſt-Aſſeſſor, die ihm jährlich 30,000 Realen eintrug. Hr. Quintanilla war ein eifriger Moderado und erklärter Miniſterieller. — General Prim wurde täglich in Madrid erwartet. — Die Deputirtenkammer war am 5. d. in der Diskuſſion des Geſetzes gegen den Sklavenhandel beim Art. 5 angelangt.

Eine am 7. d. an der Börſe von Marſeille angeſchlagene amtliche Kundmachung meldet, daß in Folge der letzten Stürme mehr als 200 in franzöſiſche Häfen beſtimmte Schiffe in den italieniſchen Häfen hatten eine Zuflucht ſuchen müſſen. Das am 1. von Algier abgegangene Paketboot iſt erſt am 7. in Marſeille eingelaufen. Der bis jetzt im Piräus ſtationirte Dampfer Papin iſt am 5 d. nach Marſeille zurückgekehrt.

Der Courrier français meldet, daß der öſterreichiſche Geſandte, Graf Appony, mit der franz. Tabaksverwaltung einen Contract über zu liefernde 2 Millionen Pfund ungariſcher Tabaksblätter von ſeinen Beſitzungen abgeſchloſſen habe.

(Neueſte Nachrichten.) Vor der heutigen öffentlichen Sitzung der Deputirtenkammer verſammelten ſich die Bureaux, um den Geſetzvorſchlag der fonds secrets zu prüfen. Die Verſammlung war in allen Bureaux ſehr zahlreich; alle Miniſter waren anweſend. In dem erſten Bureau ſprach Hr. Lacroſſe gegen den Geſetzvorſchlag, das Votum der Adreſſe ſcheine ihm deciſiv, das Cabinett könne nicht mehr an die Kammer appelliren, höchſtens durch eine Auflöſung an das Land. Er tadelt die von der Regierung geduldete Trennung des Clerus von den übrigen Staatsbürgern und die „Uebergriffe der Erzbiſchöfe." — Miniſter Duchatel ergriff die Vertheidigung des Clerus. Hr. Abatucci tadelte die Abſetzung des Deputirten Drouin du Lhys und fragt, warum Corſika ohne Präfecten ſey. Miniſter Duchatel lehnte hierüber die Antwort ab, behauptete jedoch, die Regierung habe das Recht, jeden Beamten abzuſetzen, der ſich ihr gegenüber in einer ausnahmsweiſen Stellung befinde. Im zweiten und dritten Bureau fand keine Discuſſion ſtatt. Im vierten Bureau vertheidigte Hr. Pascalis die miniſterielle Politik. Hr. Billault entgegnete, die Politik des Cabinettes ſey bereits in der Adreſſedebatte gerichtet worden, das Miniſterium habe keine Majorität mehr; man müſſe dem Cabinette dieſes Mal zeigen, daß man kein Vertrauen mehr zu ihm habe. — Im fünften Bureau ſprach Hr. Deleſſert für das Miniſterium, Niemand antwortete. Im ſiebenten Bureau that Hr. Fulchiron ein Gleiches; Hr. Rivet griff das Miniſterium an und gerieth dabei in einen heftigen Wortwechſel mit dem Miniſter Dumon, der geradezu jedes

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr. II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 47. Sonntag, 16. Februar 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 12. Febr. Im Laufe dieſes Monats ſollen, wie man hört, am Caſſationshof für die Pfalz hier noch einige ſehr intereſſante Proceſſe zur Verhandlung kommen. Dieſe öffentlichen Verhandlungen, die jedesmal von einem zahlreichen Publikum beſucht werden, geben einen Beweis, wie ſich auch hier ein dringendes Verlangen nach einem öffentlichen Gerichtsverfahren kund gibt. Daß dieſes zeitgemäße Bedürfniß auch in Bayern Eingang finden wird, iſt um ſo glaubhafter, da die Männer, welche mit der Leitung und Ausarbeitung des Geſetzbuchs beauftragt und beſchäftigt ſind, genau die öffentlichen Wünſche kennen. (Nürnb. Kor.)

Preußen. Die Redaction der »Allg. Z.« ſchreibt: Trotz der Nichterfüllung der auf den 9. Febr. geſtellten Verfaſſungshoffnungen können wir nicht glauben, daß die betreffenden Gerüchte grundlos geweſen ſeyn ſollten. Sie kamen der Redaction aus zu vielen, theilweiſe zu gut unterrichteten Quellen zu, als daß wir ſie als völlig trüglich betrachten könnten. Wir werden dieß erſt, wenn die großen Erinnerungstage der Erhebung von 1813 vorübergegangen ſeyn werden, ohne eine Verkündigung in Betreff der ſtändiſchen Inſtitutionen gebracht zu haben.

Aus Preußen, im Februar. An den diesjährigen Nothſtand unſerer Provinz knüpfen ſich manche trübe Erfahrungen. Der Ausfall im Erntertrag kann von Vielen nicht überwunden werden, und er drückt zumal alle diejenigen, welche, durch den Güterſchwindel ergriffen, mit nur kleinen Capitalien große Ankäufe geſchloſſen haben. Wie ſie verzweifeln, die Unkoſten ihrer Wirthſchaften und die Laſten des Grundeigenthums beſtreiten zu können, ſind manche Fälle vorgekommen, daß ſelbiges über Nacht verlaſſen und den betreffenden Gläubigern die Regulirung, ſo gut ſie geben will, anheimgeſtellt wurde. Leider machen dieſe Erfahrungen nicht klüger, und faſt täglich iſt von Güterankäufen zu einem für unſere Gegenden ungemein hohen Nominalwerthe zu hören. Es ſind die Käufer theils Ausländer, welche ohne genugſame Kenntniß des Bodens und des ihnen zu Gebot ſtehenden Arbeitsperſonals ſolche hohe Ankäufe machen, theils junge Leute, welche der Reiz nach Unabhängigkeit verlockt oder das Vertrauen auf eigene Kraft mißleitet, die gewagteſten Bedingungen einzugehen. Das ganze Treiben muß aber als Schaden für unſere Landwirthſchaft angeſehen werden. Die Nichtigkeit der gehegten Erwartungen zeigt ſich den einſtweiligen Beſitzern nur zu bald, an Moderationen kann aus Mangel an baaren Fonds nicht gedacht werden, und nun wird zum Mittel einer ſchnellen Nutznießung gegriffen, indem als das Ende aller Fährlichkeiten die Hoffnung eines gewinnbringenden Verkaufs ſich vorſpiegelt. (Fr. Ob.-Pſtz.)

Königsberg, 5. Febr. Der Theil der hieſigen Studirenden, welcher der Annahme eines Ehrengerichts ſich nicht anſchließen mochte, gedenkt die bisherigen Mißſtände des Duells dadurch zu beſeitigen, daß man dem Individuum eine größere Freiheit als gewöhnlich geſtattet, indem man es dem Beleidigten anheimſtellt, ob er eine Herausforderung an ſeinen Gegner ergehen laſſen wolle, oder nicht. Profeſſor Roſenkranz hielt zu dieſem Behufe einen lehrreichen Vortrag vor einer zahlreichen Zuhörerſchaft, worin er zur möglichen Abſchaffung des Duells, namentlich auf den Unterſchied des Feudal- und des Culturſtaats, in ſehr beredter Sprache hinwies. Es herrſcht überhaupt ein ſo ſchöner Geiſt der Einheit und der Wiſſenſchaft unter den Zöglingen der Albertina, und es iſt ſo wenig an verbotene politiſche Verbindungen unter ihnen zu denken, daß man ſich nur wundern muß, wie das ſonſt ſo humane Univerſitätsgericht auf Denunciation eines Uebelgeſinnten ein Gewicht legen kann. Es iſt allgemein bekannt, daß die Studenten hier in verſchiedenen Abtheilungen lediglich zu geſelligen und wiſſenſchaftlichen Zwecken zuſammenkommen, und das werden ſie doch wohl auch nach den ſtrengſten Geſetzen thun dürfen, ohne daß ſie verleumderiſche Tiefzladen von irgend einer Seite zu befürchten brauchten. — Der (jüdiſche) Arzt Dr. Falkſon, der eine Ehe mit einer jungen chriſtl. Dame eingehen will, hat vom Miniſter Eichhorn die Antwort erhalten, daß er ſich erſt mit dem Miniſter der Juſtiz in Communikation darüber ſetzen müſſe, um in dieſer Sache das Nöthige verfügen zu können. (D. a. Z.)

Königsberg, 5. Febr. Dem Herrn geheimen Rath und Profeſſor Schubert, Redakteur der Königsberger Allgemeinen Zeitung, ſind kürzlich faſt ſeine ſämmtlichen Papiere verbrannt. Darunter befand ſich auch das vollſtändige Manuſkript zum vierten Bande ſeiner Statiſtik, die Statiſtik Preußens betreffend; ein Verluſt, nicht allein für den Verfaſſer, ſondern auch für die Wiſſenſchaft, und um ſo beklagenswerther, als er, in Betracht der Natur ſolcher Arbeiten, gewiß unerſetzlich iſt. Hr. Schubert hat in einem Abende die Früchte eines fünf und zwanzigjährigen Fleißes verloren, und die Theilnahme, die man ihm von allen Seiten, ohne Rückſicht auf ſeine politiſche Thätigkeit, zollt, iſt nur allzuſehr gerechtfertigt. — Elbing iſt dem Beiſpiele Königsbergs gefolgt und hat ebenfalls Bürgerverſammlungen gebildet, zum Zweck, für die noch fehlende Oeffentlichkeit der Stadtverordnetenverſammlungen einen Erſatz zu finden. (Aachn. Z.)

Königsberg, 8. Febr. Die Zerwürfniſſe, welche zwiſchen Militär und Civil in Folge des oftmals berührten Duells in unſerer altern Stadt entſtanden ſind, dauern fort, und machen ſich oft und ſchmerzlich genug geltend. So nahm kein in Dienſten ſtehender Militär an dem zum 3. Februar hierſelbſt veranſtalteten Feſte der ehemaligen Freiwilligen Theil! Daß es den alten Kameraden, deren 80 ſich ungefähr verſammelt haben mochten, leid genug that, die Geſellſchaft derer entbehren zu müſſen, mit denen ſie einſt geſtritten und ſonſt das Feſt zuſammen gefeiert hatten, zeigte ſich in manchen Andeutungen. Da ward von dem einen Kameraden mit beredten und treffenden Worten von der Eintracht im Vaterlande geſprochen, von einem andern in herzlichen Ausdrücken das Lebehoch derer ausgebracht, die man dieſem Tage ſo ungern fehlen ſah. Möchte dem Streit bald die Verſöhnung folgen. (Fr. Ob.-Pſtz.)

Sachſen. Dresden, 12. Febr. Die Erbitterung zwiſchen den Kavallerie-Offizieren und den Bergakademikern in Freiburg hat nach dem unglücklichen Dembinski'ſchen Duell noch zugenommen. Der Secundant Dembinski's, v. B., forderte den Secundanten Wolfersdorf's, v. P., in Folge von Aeußerungen, die dieſer bei dem Tode Dembinski's gethan. Diesmal waren krumme Säbel die Waffe, und v. P. iſt nicht unbedeutend in die Bruſt verwundet worden. Noch vier andere Forderungen zwiſchen Studenten und Offizieren ſollen Statt gefunden haben. Die militäriſche Behörde in Freiburg hat ſchleunigſt Nachricht hieher an das Kriegsminiſterium gegeben. Der Kriegsminiſter ließ augenblicklich die in Dresden garniſonirenden Offiziere in ihre Kaſernen konſigniren, und ertheilte ihnen für etwaige Fälle Verhaltungsmaßregeln; darauf iſt Se. Excellenz ſelbſt nach Freiburg gereist, dort die geeigneten Befehle zu geben, daß kein weiteres Duell Statt finden könne. (Nrnb. Korr.)

Baden. Karlsruhe, 10. Februar. In den nächſten Tagen reist Hr. Münzrath Kachel von hier nach München, wo eine Verhandlung der ſüddeutſchen Staaten in Münz-Angelegenheiten ſtattfinden ſoll. Es handelt ſich dabei, wie wir erfahren, vorzugsweiſe um eine gleichmäßige Beſtimmung eines größeren Silbergeldes. Die 3½ Gulden-Stücke (= 2 Thlr. preuß.), welche bei dem letzten Congreſſe als das größte Silbergeld der im Münzvereine verbundenen Staaten feſtgeſetzt wurden, haben ſich, wie vorausgeſehen wurde, im Handel und Wandel als zu groß herausgeſtellt, ſo daß von denſelben ſchon bis jetzt nicht ſehr viel geprägt wurde. Die Guldenſtücke dagegen, zu Zahlungen

und ſchwächlichem Ausſehen gebracht, welcher kurz zuvor im britiſchen Muſeum ein großes Stück Granit, das er von einem Geſimſe nahm, mit ſolcher Gewalt gegen den Glaskaſten ſchleuderte, worin die berühmte Portlandvaſe aufgeſtellt war, daß letztere in zahlloſe Stücke zerſchmettert wurde und zu ihrer Wiederzuſammenſetzung faſt keine Hoffnung mehr vorhanden iſt. Dies berühmte Denkmal des Alterthums wurde im ſechszehnten Jahrhundert in einem Sarcophage entdeckt, der ſich in dem Grabdenkmale des Kaiſers Alexander Severus und ſeiner Mutter Mammäa an der Fraſcatiſtraße, eine Stunde von Rom, befand, wo der Sarcophag noch vorhanden iſt. Die Vaſe bildete länger als zwei Jahrhunderte den Hauptſchmuck des Palaſtes Barberini in Rom und gerieth ſpäter an Sir W. Hamilton, der ſie vor 50 Jahren an den Herzog von Portland für 2000 Pfd. St. verkaufte. Dieſer vertraute ſie dem britiſchen Muſeum an, damit das große Publikum den Anblick des trefflichen, ohne Zweifel von einem griechiſchen Künſtler verfertigten Meiſterwerks genießen könne, das bis zu ſeiner geſtrigen ruchloſen Vernichtung ſo wohlerhalten war, wie es aus der Hand des Künſtlers hervorging. Nach dieſen kurzen Mittheilungen über die berühmte Vaſe, deren herrliche Basrelief-Figuren ſo lange die Bewunderung aller Kenner bildeten, kehren wir zu dem Vandalen zurück, der ſie ſo frevelhaft zerſtörte. Als er, ſofort verhaftet, vor den Polizeirichter geführt ward, verweigerte er auf deſſen Fragen jede Angabe ſeines Namens, ſeiner Adreſſe und der Beweggründe ſeiner That. Der Beamte befahl, daß er zum Zwecke weiterer Erkundigungen vorläufig ins Gefängniß gebracht werden ſolle, und er wurde von den Schranken entfernt. Wenige Minuten ſpäter aber erſchien die Wirthin des europäiſchen Kaffeehauſes und ſagte vor dem Beamten aus, daß der Angeklagte William Lloyd heiße, ſeit zwei Monaten in ihrem Hauſe wohne und gewöhnlich ſehr ſpat nach Hauſe komme. Nach ſeinen Angaben ſey er ein Dekorationsmaler, der mit Coventgarden und andern Theatern in Verbindung ſtehe, und von Dublin gekommen, wo ſein Vater geſtorben, ſeine Mutter und Schweſtern aber noch wohnhaft ſeyen. Bevor der Gefangene nach Clerkenwell abgeführt ward, hatte ſeine Hauswirthin eine Unterredung mit ihm, worin er betheuerte, die Unthat nicht aus eigenem Antriebe, ſondern auf Anſtiften zweier Männer verübt zu haben, die er nicht nennen wolle, um ſie nicht in Ungelegenheit zu bringen.

Aus Piemont, 3. Febr. Auf der ganzen Alpenkette, von den See-Alpen bis zu den grajiſchen, auf dem Mont Cenis und in den benachbarten Thälern ſind vor Kurzem gewaltige Schneelawinen gegangen. Auch die Waldenſerthäler litten ſehr darunter. Hie und da wurden ganze Häuſer weggetrieben, ſo das des Pfarrers Buffat in Roderet; dabei kam er, ſeine Gattin, ihr Kind und eine Magd um. Ihrem feierlichen Begräbniſſe wohnten die Einwohner der benachbarten Thäler Prali, Maſſelle und Maneille bei, die ſich meilenweite mit Frauen und Kindern durch acht Fuß hohen Schnee arbeiten mußten. (A. Z.)

Paris, 6. Febr. Der Kaſſier der Jeſuiten der „Rues des Poſtes“ in Paris, Hr. Hafnaer, hatte bekanntlich um Kaſſation des Spruches der „Cour royale“ nachgeſucht, welcher ihn vor die Aſſiſen verwies, wegen Fälſchung und Veruntreuungen, die, wie man ſagt, bis auf 200,000 Frs. ſich beliefen. Der Kaſſationshof befaßte ſich heute mit dieſem Geſuche, und da kein Advokat ſich für den Herrn Hafnaer ſtellte, ſo wurde das Geſuch abgewieſen. Demzufolge wird die Sache bei einer der Seſſionen des Aſſiſenhofes im Monat März abgeurtheilt werden. Nebſt dem Hrn. Hafnaer findet ſich noch ein anderer Beſchuldigter vor, der Hr. Platmaer, geboren in Belgien, der aber auf flüchtigem Fuße iſt. — Ein Schreiber, der lange Zeit mit Druckarbeiten umging, hat eine Maſchine zum Gebrauch der Stenographie erfunden. Dieſer Apparat, der ſehr kunſtvoll und auf ein ganz neues Syſtem gegründet ſeyn ſoll, würde hinſichtlich der Schnelligkeit, der Präciſion und der Zeiterſparniß einen unbeſtreitbaren Vorzug über alle bis heute angewendeten ſtenographiſchen Verfahren haben.

* **Paris**, 9. Febr. (P.-C.) Geſtern Morgen wurde Fourrier, der Chef der unlängſt abgeurtheilten Bande der Escarpes, um 8 Uhr morgens vor der Barrière St. Jacques mit der Guillotine hingerichtet; er ſtarb ſehr gefaßt und reſignirt. — Die Kälte iſt hier fortwährend ſehr empfindlich, der Thermometer zeigt 5° unter Null.

Eine junge, ſchwarzgekleidete Frau von 27 Jahren ſitzt auf der Bank der Angeklagten vor dem Aſſiſenhof zu Paris. Dieſe Frau, Wittwe Chartier, iſt beſchuldigt, ihren Mann durch einen Meſſerſtich um's Leben gebracht zu haben. Eines Abends, als Frau Chartier, die an einen Beamten des Schlachthauſes von Paris verheirathet, beſchäftigt war, Rechnungsauszüge zu machen, tritt ihr Ehemann in betrunkenem Zuſtande in's Zimmer. Es entſteht ein lebhafter Zank zwiſchen dem Ehepaare. Die Frau wirft dem Manne vor, daß er ihr Geld entwende, um es zu vertrinken, auf welche Bemerkung der Mann durch eine Ohrfeige antwortete. „Wage das nicht noch einmal!“ ſchreit die Frau. Chartier thut es nichtsdeſtoweniger, und ſeine Frau ergreift ein auf dem Tiſche liegendes Meſſer, womit ſie ihm einen Stich verſetzt, der einige Stunden nachher ſeinem Leben ein Ende machte. Der Gerichtshof ſtellte nach Anhörung der Zeugen als Ergebniß der Debatten die Frage: „ob der Stich in der Abſicht zu tödten verſetzt worden wäre?“ Die Geſchworenen gaben eine verneinende Antwort. Als die Angeklagte ihre Freiſprechung vernimmt, fällt ſie in Ohnmacht.

Neueſte Nachrichten.

München, 12. Febr. Se. Maj. der König hat dem erſten Bürgermeiſter Dr. Bauer die Summe von 1000 fl. zu Holzankauf für dürftige Einwohner zuſtellen laſſen, eine Wohlthat, die den freudigſten Eindruck hervorbrachte, da die ungewöhnlich lang andauernde Kälte die kleinen Holzvorräthe der Armen aufgezehrt hatte, und die Mittel des Vereins zur Unterſtützung mit Brennmaterialien zur weitern Hülfe nicht ausreichten. — Zufolge geſtern aus Mainz eingetroffenen Nachrichten war in den letzten Tagen daſelbſt der k. bayer. wirkliche Geheimerath und Commiſſar bei der Central-Rheinſchifffahrts-Commiſſion Bernhard v. Nau, Comthur und Ritter verſchiedener Orden, im 75. Jahr mit Tod abgegangen. (Allg. Z.)

Breslau, 4. Febr. Briefe aus Krakau melden von immer neuen Verhaftungen und einer außerordentlichen Aufregung in Poſen, welche eine baldige Kriſis dort befürchten laſſe. In Krakau ſelbſt nimmt man den lebhafteſten Antheil an den katholiſch-kirchlichen Bewegungen in Deutſchland. (Allg. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 13. Februar

Stunde der Beobachtung.	Barometr. in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	336, 56	−17, 8	W. heiter.
Mittags 12 U.	336, 30	−11, 8	W. heiter.
Abends 7 U.	335, 01	−13, 0	SO. heiter.

Bem. Am Morgen war das ſelbſtſchreibende Thermometer bis —20, 5 gefallen.

Holz-Verſteigerung.

[2a] Das unterfertigte k. Forſtamt verſteigert am **Montag den 24. d. Mts. früh 9 Uhr** anfangend im Reviere Rimpar im Staatswalddiſtrikte Schenkentannen

A. in freier Conkurrenz:
208 Klafter Kiefern Pfahlmüſſel und
55 Kiefern Nutz- und Bauholz-Abſchnitte.

B. Für den Lokalbedarf:
172 Klafter Kiefern Scheit-,
62 „ „ Prügel- und
40 „ „ Stockholz

zuſammen: 274 Klftr. Brennholz u. 6200 Kief. Wellen.

Veitshöchheim, den 13. Febr. 1845.

Königl. Forſtamt Rimpar.

Dittmann.

Hofmann.

Bekanntmachung.

[3e] Am Dinstag, den 25. Februar d. Js., von Morgens 9 Uhr an, wird zu Neuſtadt a. S. in der Wohnung des dort verſtorbenen Hrn. Domcapitulars, Heinrich Freiherr v. Munſter, deſſen ſämmtlicher Nachlaß gegen gleichbaare Bezahlung gerichtlich verſtrichen.

Der Nachlaß beſteht nebſt vielen andern Gegenſtänden aus verſchiedenem Silbergeräthe, Stock- und Hänguhren, theilweiſe mit Spielwerk, Spiegeln, Kanapee's mit Seſſeln, Kommoden und Kaunitzen, Bildern, Kleidungsſtücken, feiner und ordinairer Wäſche, Betten und einer nicht unbeträchtlichen Bibliothek, welche Bücher theologiſchen, hiſtoriſchen, geographiſchen, naturhiſtoriſchen, mediciniſchen, juriſtiſchen, öconomiſchen, philologiſchen, insbeſondere aber belletriſtiſchen Inhalts, enthält.

Es werden darunter namentlich Werke von Joh. Müller, Schmidt, W. Menzel, Klaproth, Puchta; die Werke von Shakespeare, v. Muſäus, Hauff, Jul. Weber; dann viele Werke von Weisflog, Spindler, Varnhagen v. Enſe, Victor Hugo, Eugen Sue, W. Irwing, Cooper, Bulwer, Maryat angeführt.

Das umſtändliche Verzeichniß der Bücher kann bei dem k. Kreis- und Stadtgerichte dahier bis zum Strichstermine eingeſehen werden.

Nebſtdem befinden ſich unter den zum Striche ausgeſetzten Gegenſtänden ungefähr 5 Klafter Brennholz, 7 Schäffel Waitzen, 30 Schäffel Korn und 35 Schäffel Haber.

Kaufsliebhaber werden hiezu geziemend eingeladen.

Schweinfurt, den 24. Jan. 1845.

K. Kreis- und Stadtgericht.

D. i.

Göſchl.

Müller.

[2a] Der

Silber- und Pretioſen-Verſtrich

aus der Verlaſſenſchaft des Hrn. Kaufmanns und Wechſel-Appellationsgerichts-Aſſeſſors, G. Stephan Geitter, beginnt **Montag, den 17. d. Mts.**, früh um 10 Uhr.

Mit dem **Mobiliar**-Verſtriche wird aber unausgeſetzt täglich Nachmittags um zwei Uhr fortgefahren, wobei an demſelben Tage ein vorzüglich gutes **Fortepiano** vorkommt.

Es iſt ein ſchöner Windhund billig zu verkaufen. Wo? ſagt die Exped. d. Bl.

☞ Von der Schrift des hochw. Hrn. Domkapitulars Dr. **Götz** über das **Ronge'ſche** Schreiben in Sache

des heiligen Rockes zu Trier

ſind wieder Exemplare eingetroffen und zu haben bei **Ludwig Stahel** und in der **Stahel**ſchen Buchhandlung.

Im Verlag der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Kroll'ſchen Etabliſſement mit einem großen Feſtmahl, woran aber nur die Mitglieder mit ihren Frauen theilnehmen können. — Vor einigen Tagen iſt hier noch ein empfindlicher Winter von 10 Graden Kälte verbunden mit Schneefall eingetreten, welche Witterung heute noch fortdauert. Die Studenten wollen dies benutzen, und eine koſtümirte Schlittenfahrt veranſtalten.

Poſen, 4. Februar. Viel Aufſehen erregt hier ein gewiſſer Maley aus Jonitz bei Deſſau, ein Wunderdoctor oder Magnetiſeur — ich weiß nicht wie ich ihn nennen ſoll, von dem ich jedoch als Augenzeuge verſichern kann, daß er Leute, die durch alle möglichen äußerlich und innerlichen Mittel nicht in Schweiß zu bringen waren, durch bloßes Anrühren einzelner Körpertheile in mehrſtündiges Schwitzen verſetzt; vielen Gichtkranken mit Rheumatismus, ja ſelbſt mit völligen Lähmungen behafteten Perſonen hat er, wenigſtens für den Augenblick, bedeutende Linderung verſchafft. Er iſt mit der hieſigen Polizei wegen unbefugter ärztlicher Praxis in Conflict gerathen, entſchuldigt ſich indeß damit, daß er durchaus nicht als Arzt, ſondern nur als ein einfacher Schweißtreiber zu betrachten ſey, und nie ohne Zuziehung eines wirklichen Arztes handthiere. Merkwürdig iſt es, daß der Schweiß noch mehrere Tage lang, nachdem er den Patienten berührt, genau zu derſelben Stunde wiederkehrt. Sein Vater, ein urſprünglicher Schäfer, und ſeine Schweſter beſitzen dieſelbe Kraft. — Der Carmeliten-mönch, Giovanni Battiſta vom Berge Carmel, hat ſich auch hier mehrere Tage aufgehalten, um Geldmittel zu einem Anbau für ſein Kloſter zu ſammeln, ohne dabei irgend Rückſicht auf verſchiedene Confeſſionen zu nehmen; er ſoll mit ſeinem hieſigen Aufenthalte zufrieden geweſen ſeyn. Es iſt das eilftemal, daß er Europa zu demſelben Zwecke bereist. Durch die ganzen preußiſchen Staaten iſt ihm freie Poſt gewährt worden. (Allg. Z.)

Die „Breslauer Ztg." nennt als einen der Mode-Wunderdoctoren, die jetzt Berlin in Athem halten, den Pantaleoni, frühern Begleiter Franz Liszt's. Beſonders iſt er es, der an den Tagen, wo er in Berlin ſeine Kuren zu verrichten pflegt, mit der Macht eines Magiers, Tauſende von Menſchen um ſich verſammelt, welche die Straße anfüllen und die halbe Stadt in Bewegung bringen. Von der Medicinalbehörde aufgefordert, ein Examen zu machen, hat Hr. P. geantwortet, daß er 14,000 Kranke zu heilen habe, die ſich gegenwärtig in ſeiner Kur befänden, ehe er Zeit zur Ablegung eines Examens gewinnen könne. Er hat nur zweierlei Medicamente, die ſich in zwei Töpfen zu ſeiner Rechten und Linken befinden, und woraus er den ſich zu ihm drängenden Kranken verabreicht. Seine Kuren reichen in die höheren Sphären der Geſellſchaft hinauf und verdanken dem glücklichen Erfolge, den ſie dort gehabt zu haben ſcheinen, ihre vorläufige Duldung. Vor einigen Tagen iſt auch der Magnetiſeur Neuberth aus Dresden hinzugekommen, der, nach erhaltener Erlaubniß des Miniſteriums, die „Wunderkraft der Hand" zur Behandlung aller möglichen Krankheiten ausbietet. Für dieſe Richtungen iſt das ſonſt ſo rationelle und verſtandes-nüchterne Berlin plötzlich der ergiebigſte Boden geworden. Im Gewerbſtande, und namentlich bei den Apothekern, haben ſich ſchon nachdrückliche Proteſtationen gegen die Selbſtbereitung und Selbſtverabreichung der Arzneien Seitens dieſer neuen Propheten erhoben, und bei der Reorganiſation der preußiſchen Apothekerordnung, die ſich jetzt im Werke befindet, dürfte auf dieſe Verhältniſſe eine ganz beſondere Rückſicht zu nehmen ſeyn. Damit ſcheint eine Apothekerverſammlung, welche das Miniſterium der geiſtlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten gegenwärtig in unſerer Hauptſtadt zuſammenberufen hat, und zu der bereits einundzwanzig Apotheker aus ſämmtlichen Provinzen der Monarchie hier eingetroffen ſind, in entſchiedenem Zuſammenhange zu ſtehen.

Bergedorf, 6. Febr. Vor einigen Tagen hat bei der Berlin-Hamburger Bahn ein Arbeitertumult ſtattgefunden, und zwar auf der Linie zwiſchen Schwarzenbeck und Friedrichsruhe. Veranlaſſung dazu ſcheint geweſen zu ſeyn, daß die Arbeiter ſich beeinträchtigt glaubten, indem ſie aus der Abrechnung zu Anfang Februar einen Ueberſchuß erwarteten, der ihnen nicht geworden ſey. Sie bekommen nämlich täglich 13 Sch. Crt. und ſoll ihnen das, was ſie mehr arbeiten, bei der monatlichen Abrechnung ausgezahlt werden. Ob nun ihre Vorrechnung nicht mehr ergeben, oder ob ſie dieſelben höher veranſchlagt, können wir nicht ſagen. Die Leute beſchweren ſich aber, daß ſie mit 13 Sch. täglich nicht auskommen, da die Lebensmittel auf der Linie bei dem Anwachs der Menſchen daſelbſt um 5 bis 600 Arbeiter bedeutend geſtiegen und theurer ſind, als hier und reſp. in Hamburg und Altona. Auch die Schlafſtellen ſeyen zu theuer. Auch müßten ſie an der kleinen preußiſchen Münze, worin ihnen theilweiſe der Lohn gezahlt würde, verlieren. Vielleicht möchte der Glaube an abſichtliche Uebervortheilung hinzutreten. Es rottirten ſich ihrer 3 bis 400 zuſammen, um den Ingenieur Hr. v. G., zu überfallen. Ein bekannter Mann in Schwarzenbeck eilte zu dieſem, um ihn von der Gefahr zu benachrichtigen, und der Ingenieur begab ſich mit Frau und Kindern nach Hamburg, um von hier aus Altonaer Militär zu requiriren. Es verlautet, daß der am Platz gebliebene Ingenieur, Hr. W., die Leute durch eine kleine à Conto Zahlung beſchwichtigt habe. Die Arbeiten werden fortgeſetzt. (E. Z.)

Mannheim, 12. Februar. Das Neckareis hat ſich heute Nacht um 3 Uhr geſtellt. Bei der fortwährenden ſtrengen Kälte wird ſich das Rheineis bald zugeſchoben haben, indem der Rhein unterhalb Worms bei'm Roxheimer Loche zugefroren iſt. Bei St. Goar hat ſich das Rheineis ebenfalls geſtellt; eben ſo der Main bei Offenbach.

Königs-Wuſterhauſen, 4. Febr. In der Nähe hieſiger Stadt, im Dorfe Neuendorf, iſt eine Schauder erregende That verübt worden. Der Müller daſelbſt hatte eine Summe von 800 Thlr. ausgezahlt erhalten; indem er in ſeinem Zimmer mit dem Nachzählen derſelben beſchäftigt war, trat der Schulze des Orts ein, um über Geſchäftsſachen mit ihm zu ſprechen. Er ſprach ſeine Verwunderung aus über das viele Geld, welches der Müller beſaß, worauf dieſer ohne Arg bemerkte, daß er daſſelbe folgenden Tages nach Berlin bringen wolle, um es auf der Bank oder Seehandlung anzulegen. Abends begab ſich der Müller nach der Mühle und arbeitete hier die Nacht hindurch. Als er aber gegen Morgen nach Hauſe zurückkehrte, fand er eine blutige Stätte vor. Seine Frau, ſeine vier Kinder, Knecht und Magd lagen in ihrem Blute. Das Geld war geraubt, und bei der Leiche der Müllersfrau lag — der Hund des Schulzen. Die Behörde ſchritt ſogleich ein, und wie man hört, ſoll das entſetzliche Verbrechen auch ſchon bekannt worden ſeyn.

Mainz, 10 Febr. Die neuerdings eingetretene ſtrenge Kälte hat plötzlich wieder aller Schifffahrt auf dem Rheine ein Ende gemacht, während ſie eben für den Gütertransport beginnen ſollte, denn bei dem äußerſt niedrigen Waſſerſtande konnten die Dampfſchiffe auf ihren ſeitherigen wenigen Fahrten ſich eigentlich nur mit der Perſonenbeförderung befaſſen, welche ſeit vorgeſtern nun ebenfalls wieder gänzlich eingeſtellt werden mußte. Das Eis im Rheine treibt bereits ſo ſtark, daß, wenn die Kälte nur noch 2—3 Tage ſo anhält, die Eisdecke ſich hier feſtſtellen wird, was am Lurley ſchon geſchehen ſeyn ſoll; in dieſem Falle dürfte es jetzt ſchon keine leichte Aufgabe ſeyn, die bereits ſeit vorgeſtern bis auf einige Joche abgefahrene Rheinbrücke in Sicherheit zu bringen, da die Einfahrt in den Winterhafen wegen des zu ſeichten Waſſers kaum mehr möglich iſt. Seit vielen Jahren erinnert man ſich keines ſo niedrigen Waſſerſtandes während des Winters; Schnee iſt ſeit Dezember nur ſehr ſpärlich hier gefallen, und auch auf den Bergen in der Schweiz ſoll nur wenig liegen. Die Schifffahrt auf dem Mittel- und Oberrheine, namentlich aber auf letzterem, würde daher bei ſo niedrigem Waſſerſtande auf Monate hinaus mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen haben, wenn dieſem Uebelſtand nicht durch reichlicheren Schnee oder Regen abgeholfen würde. (Fr. Ob. Pſt.)

Wien, 7. Febr. Die maßloſe Kritik, welche ſich Saphir bei Eröffnung des Odeon in ſeinem Humoriſten erlaubte, hatte einen großen Theil des Bürgerſtandes ſo gegen denſelben erbittert, daß er auf dem Balle, welchen die Bürgeroffiziere in Hitzig gaben, auf eine Weiſe beleidigt wurde, die jeden gebildeten Menſchen ſchmerzen muß. Auch Bürgeroffiziere fühlten das augenblicklich und waren empört, daß ſich in ihrer Mitte Individuen befanden, welche die Regeln der Gaſtfreundſchaft auf eine ſo ſchreiende Weiſe verletzten. Saphir war ein geladener Gaſt, und die Unbild iſt um ſo verwegener und gemeiner. (D. Allg. Ztg.)

In Willenberg hatte vor einiger Zeit ein Kaufmann das Unglück, auf dem Eiſe des dortigen kleinen Flüßchens einzubrechen. Sein in der Nähe befindlicher kleiner Sohn eilte herbei und hatte das Glück, den Vater zu retten, brach nun aber ſelbſt ein, und man denke ſich den Schmerz des Vaters, denn der Knabe gerieth unter das Eis des ſcharfſtrömenden Gewäſſers, und alle Mittel, ihn zu retten, blieben fruchtlos.

Oſtende, den 6. Februar. Die Fluth, welche ſich heute Mittag einſtellte, war eine der ſtärkſten, welche wir je erlebten. Der höchſte Stand derſelben betrug 7 Meter 45 Centimeter. Die Wellen ſchlugen mit ungeheuerer Gewalt gegen den Damm. — Das nach Dover fahrende Poſtdampfboot, welches dieſen Morgen den Hafen verlaſſen hat, mußte des ungeſtümen Wetters und widrigen Windes wegen hieher zurückkehren. Die Verplankung an der Verpfahlung beim Eingange des Hafens wurde durch die Gewalt der Wellen faſt gänzlich fortgeriſſen. (Rhein. Beob.)

London, 6. Febr. Die Thronrede wurde am Dienstag durch den electriſchen Telegraphen nach Gosport befördert. Die Rede enthält 3500 Buchſtaben, die in weniger als zwei Stunden ſignaliſirt wurden, alſo 300 Buchſtaben per Minute. Die Rede wurde um 2 Uhr gehalten, und um $5\frac{1}{2}$ Uhr war ſie zu Gosport gedruckt.

London, 8. Februar. Vor das Polizeigericht in Bowſtreet wurde geſtern Abend ein ſchlanker junger Mann von etwa 20 Jahren

den geſchah, die erſt in die Kirche zurückkehrten, als ein anderer Geiſtlicher den Gottesdienſt fortſetzte.

Frankreich.

* Paris, 10. Februar. (P.-C.) In der Pairskammer wird noch in dieſer Woche durch mehrere Pairs der Vorſchlag gemacht werden, dem immer mehr um ſich greifenden Börſenſchwindel mit Actien-Promeſſen auf Eiſenbahnen, die noch gar nicht exiſtiren, oder doch Niemanden noch zugeſprochen ſind, dadurch ein Ende zu machen, daß man die Bildung von Actiengeſellſchaften unter gewiſſe geſetzliche Bedingungen ſtellt. Bis jetzt haben ſich bereits drei und dreißig verſchiedene Eiſenbahn-Actiengeſellſchaften gebildet, die Actien für den Betrag von 25,400,000,000 Frcs. ausgeben, das Zehntel dieſes Betrages muß von den gutmüthigen Actionairen ſogleich eingezahlt werden, und ſomit wird mit einer Summe von 254,000,000 Fr. auf Eiſenbahnen oder Conceſſionen, die noch gar nicht beſtehen, der unverſchämteſte Börſenſchwindel getrieben. Für die Bahn von Paris nach Lyon z. B. haben ſich bereits fünf Geſellſchaften gebildet, die alle Actien ausgeben, mit denen an der Börſe geſpielt wird, von dieſen fünf Geſellſchaften aber kann nur eine die Conceſſion erhalten, und die Actien der andern vier beruhen alſo nur auf einer Fiction.

* Paris, 11. Februar. (Pr.-Corr.) Die Art und Weiſe, wie geſtern in der Deputirtenkammer die Zurücknahme des Geſetzvorſchlags über Villemain's Penſion angezeigt ward, zeigt deutlich, daß der Ex-Miniſter des öffentlichen Unterrichts in offenem Zerwürfniß mit ſeinen ehemaligen Collegen iſt. Marſchall Soult erklärte nämlich, Hr. Villemain habe auf der Zurücknahme mit bedauernswerther Hartnäckigkeit beſtanden. Miniſter Duchatel erklärte bei Vorlage des Geſetzes über die fonds secrets: wie allerdings wohl die größte Ruhe und Ordnung im Lande herrſchten, wie jedoch die Wiederkehr von Unruhen täglich möglich ſey, nur die angeſtrengteſte Wachſamkeit ihnen vorbeugen könne, und die Regierung daher genöthigt ſey, abermals die volle Summe von einer Million zu verlangen. Er erklärte ferner, daß er die gewöhnlich bei dieſer Gelegenheit geſtellte Vertrauensfrage nicht nur annehme, ſondern ſelbſt hervorrufe. Nach der Adreſſedebatte wäre es ſein und ſeiner Collegen Wunſch geweſen, die Laſt der Geſchäfte Andern zu überlaſſen, allein ihre Pflichten gegen den König und das Land und das Intereſſe des conſervativen Princips hätten ſie bewogen, auf ihren Poſten auszuharren. Einer der eminenteſten Conſervativen (Salvandy) habe dies ebenfalls erkannt, ſich dem Cabinette angeſchloſſen, und ſo ſtehe es jetzt vollzählig und neu gekräftigt da. Nie ſey die Stellung Frankreichs nach Innen, wie nach Außen glänzender, glücklicher und geſicherter geweſen, dieſes aber ſeyen die Früchte der miniſteriellen Politik; es ſey jetzt an der Kammer, dieſe glückliche Lage zu erhalten, indem ſie das Cabinett unterſtütze, das mit Zuverſicht und Vertrauen das Reſultat erwarte. Die Commiſſion zur Prüfung dieſes Geſetzvorſchlages wird morgen von den Bureaux ernannt werden; wahrſcheinlich dürfte ſie ſechs Conſervative und drei Oppoſitionelle zählen; erhält die Oppoſition in der Commiſſion eine größere Anzahl Stimmen, ſo iſt die Sache des Miniſteriums im Vorherein verloren.

In der Pairskammer legte geſtern Graf Daru den ſchon bereits erwähnten Vorſchlag gegen die täglich mehr überhand nehmenden Actien-Geſellſchaften für Eiſenbahnen vor. Dieſem Vorſchlage zufolge ſollen ſich 1) künftig nur Actiengeſellſchaften für Eiſenbahnen bilden können, die bereits von den Kammern votirt, von der Regierung authoriſirt ſind; 2) muß wenigſtens ein Fünftel des Geſammt-Capitales gleich bei Zeichnung der Actien erlegt werden, und 3) darf die Subſcription nur einen Monat eröffnet ſeyn; iſt nach dieſer Friſt das nöthige Capital nicht gezeichnet, ſo iſt die Geſellſchaft aufgelöst und die eingezahlten Beträge werden zurückbezahlt; iſt das Capital beiſammen, ſo wird es in der öffentlichen Depoſitenkaſſe niedergelegt.

Man ſchreibt aus Madrid vom 3., daß daſelbſt an dieſem Tage in den Cortes eine Sitzung bei geſchloſſenen Thüren unter ungeheurer Aufregung ſtattfand; der Grund ſoll jedoch nicht politiſcher Art ſeyn, ſondern es ſich darum handeln, daß ein Deputirter auf dem Balle des Generals Narvaez ſich eines beträchtlichen Diebſtahls ſchuldig gemacht habe.

Hr. v. St. Prieſt zeigt in den Journalen öffentlich an, daß er ſeine Propoſition wegen Herabſetzung des Briefporto's auf die gleichmäßige Taxe von 6 Sous (7 Kreuzer rhein.) in der nächſten Seſſion wieder einbringen will.

Man verſichert, daß ſich unter dem Patronate der Herrn Fulchiron, Hartmann und anderer Ultra-Conſervativen ein geheimer Clubb gebildet habe, der den Namen: Amis de la couronne angenommen hat, und der alles aufbietet, um das Miniſterium Guizot am Ruder zu erhalten. Die ſehr vermögenden Mitglieder dieſer Clubbs ſollen große Summen zur Dispoſition des Comité's geſtellt haben, und beſonders durch die Preſſe zu wirken ſuchen.

In der künftigen Woche werden die Geſetzesvorſchläge über die großen Eiſenbahnen von Paris nach Lyon, von Lyon nach Avignon, und die Nordbahn den Kammern vorgelegt werden.

Hr. Charles Marchall, Verfaſſer, Hr. Cauville, Verleger und Hr. Blondeau, Drucker des unlängſt mit Beſchlag belegten Buches: La famille d'Orleans, ſind bereits durch den Inſtructionsrichter St. Didier verhört und wegen Beleidigung des Königs und ſeiner Familie, Aufforderung zur Aenderung der Regierungsform und mehrerer anderer Vergehen, vor die Aſſiſen verwieſen worden.

Hr. v. Humbold läßt in den hieſigen Blättern berichtigen, daß nicht er es geweſen ſey, der bei der franzöſiſchen Regierung auf die Ausweiſung der deutſchen Schriftſteller Ruge, Marx, Bernays u. ſ. w. gedrungen habe. Der in Ste Pelagie verhaftete C. L. Bernays hat eine Petition an die Kammer gerichtet, worin er ſich über ſeine Ausweiſung beſchwert. Er dürfte jedoch Frankreich ſobald nicht verlaſſen können, da er die ihm durch das Urtheil auferlegte Geldſtrafe und Prozeßkoſten im Betrage von 541 Frcs. nicht erlegen kann, und der Fiscus ſomit gegen ihn, im Wege der contrainte par corps, auf weitere vier Monate Haft erkannt hat. Man glaubt übrigens, daß ſeine Freunde es nicht zu dieſer äußerſten Maßregel kommen laſſen, ſondern die Summe durch eine Subſcription unter ſich decken werden. — Dr. Ruge hat einen abermaligen Aufſchub von 14 Tagen erhalten.

°₀° Würzburg, 14. Febr. Nach dem geſtrigen Intell.-Blatte wird das diesjährige landwirthſchaftl. Kreisfeſt in Aſchaffenburg gehalten.

Nichtpolitiſche Zeitung.

°° München, 12. Febr. (Priv.-Corr.) Von den ſehr gut geſtochenen Erinnerungsſcheinen an den Brand von Hamburg, die unter Anderm die Aufſchrift tragen: „Fünf Thürme Hamburgs" und in ihrem Aeußern den preußiſchen Fünfthaler-Scheinen ſehr ähnlich ſind, als ſolche auch ſchon an mehreren Orten ausgegeben wurden, iſt nun auch einer (vielleicht auch mehrere) hier zum Vorſchein gekommen. Vor einigen Tagen nämlich kam in einen unſerer Branntweinläden — deren wir, Gott ſey Dank, nicht viele haben — ein elegant gekleideter junger Mann, der Sprache nach aus Preußen, und trank für 9 kr. Liqueur. Während er ſich ſehr galanter Weiſe mit dem Ladenmädchen unterhielt, gab er demſelben einen der oben bezeichneten Hamburger Erinnerungsſcheine, der von dem Ladenmädchen als preuß. Fünfthalerſchein angenommen wurde, indem ſie dem galanten Herrn nach Abzug der 9 kr. 8 fl. 36 kr. herausbezahlte. Später erkannte das Mädchen jedoch den Irrthum, machte Anzeige bei der Polizei, und wie ich eben höre, ſoll man dem Betrüger auf der Spur ſeyn. Dieſe den preußiſchen Fünf-Thalerſcheinen in allen Theilen ſehr treu nachgebildeten Erinnerungsſcheine, ich habe den in Rede ſtehenden zu Geſicht bekommen, ſind wohl lediglich zum Behufe des Betruges gefertigt.

Augsburg, 11. Febr. Der vom 5. auf den 6. d. bei heftigem Winde ſtattgehabte bedeutende Schneefall, welcher auf die Kommunikation, namentlich in den Gebirgsgegenden, ja ſogar auf die der Eiſenbahnen und Poſten, ſo ſtörende Wirkungen äußerte, hat durch die bei ſchneidendem Winde aus Nordoſt darauf gefolgte heftige Kälte, welche am Morgen des 10. Febr. die hier ſeit dem Jahre 1830 nicht mehr vorgekommene ſeltene Höhe von 22° Reaumur erreichte, auch auf die bedeutenden Waſſerkräfte und zahlreichen Waſſerwerke Augsburgs einen höchſt nachtheiligen Einfluß ausgeübt und die 96 Waſſerwerke der Stadt größtentheils in Stocken gebracht, indem die Lechkanäle in Folge des ſich anhäufenden Treib- und Grundeiſes ſich verſtopften und einfroren. Der angeſtrengteſten Sorgfalt der ſtädtiſchen Techniker war es nicht möglich, dieſem Elementar-Ereigniſſe vollkommen abhelfend entgegen zu treten. Wohl aber verdanken wir derſelben, daß der durch den Schneefall ebenfalls ſchon in's Stocken gebrachte Lauf des Brunnenbaches, welcher den Waſſerleitungen das Aufſchlag-Waſſer liefert, wieder befördert und dadurch auch die Maſchinerie in ihrer Regelmäßigkeit erhalten wurde, ſo daß wir doch in den öffentlichen und Privatbrunnen laufendes Waſſer haben. Jetzt ſieht man erſt den Werth der vor 2 Jahren zur Speiſung der ſtädtiſchen Brunnenleitungen mit reinem Quellwaſſer gegrabenen Brunnen ein, die in die Röhrenfahrten Quellwaſſer von + 5—6° Temperatur liefern, wodurch dem früher öfters ſtattgefundenen Eingefrieren der Waſſerleitungen vorgebeugt wird. Der große Nutzen und Werth, der in der untern Stadt ſeit 3 Jahren theils ausgebauten, theils noch zu vollendenden Kanäle zeigt ſich auch jetzt bei der großen Kälte in vollem Umfange. Welche Eisflächen würden nicht gegenwärtig die Bewohner der untern Stadt beängſtigen und beläſtigen, wenn der Kanalbau nicht ſchon ſoweit vorgerückt wäre? Welch ein Unglück, wenn bei eingefrornen Lechkanälen auch die Waſſerleitungen ihre Dienſte verſagten, und eine Feuersbrunſt, die bei heftiger Kälte wegen des großen Waſſer-Bedarfs eben keine Seltenheit iſt, ihre Verheerung beginnen würde. Solch eine Beſorgniß iſt aber durch dieſe zweckmäßige Einrichtung gehoben. (Augsb. Abdz.)

= Berlin, 11. Februar. (Privat-Correſpondenz.) Der hieſige polytechniſche Verein begeht am 27. d. ſeinen Stiftungstag wieder im

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt 1. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 46. Samstag, 15. Februar 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern München, 11 Frbr. Sicherm Vernehmen nach hat Se. Maj. der König geruht, den Frhrn. v. Gieſe, Sohn des k. Miniſters des Hauſes und des Aeußern, zum Legationsſecretär in St. Petersburg; den bisherigen Ergationsſecretär daſelbſt, Geaſen Ludwig v. Montgelas, zum Grſchäftsträger in Dresden; den bisherigen Geſchäftsträger in Dresden, Graſen v. Waldkirch, zum Miniſter-Reſidenten in Karlsruhe; den Miniſter-Reſidenten in Kaelsruhe, Frhrn. v. Verger, zum Geſandten in der Schweiz zu ernennen. — Das ſchon früher mitgetheilte Gerücht über eine Veränderung in dem hieſigen preußiſchen Geſandtſchaftspoſten ſcheint ſich nun zu beſtätigen. Der bisheeige Geſandte in Stuttgart, Frhr. v. Rochow, wird als Nachfolger drs in Ruheſtand tretenden Hrn. v. Küſtner bezeichnet. (Allg. Ztg.)

⇒ München, 12. Febr. (Peiv.-Correſpondenz.) Se. Hoheit der Herr Herzog Max in Bayern iſt von ſeiner Reiſe nach Banz und Bamberg wiedrr hier eingetroffen. — Der heutige zweite Pferdemarkt war nicht ſo brdeutend, als dee erſte vor 8 Tagen, doch waren auch heute ſchöne Pferde auf dem Markte, die ein ſichtbares Zeugniß von dem Fortſchritte der Pferdezucht in unſerer Gegend abgeben. — Seit mehreren Tagen kömmt uns Ihre Zeitung ſtatt Mittags, ſchon des Morgens zu, und zwar gleichzeitig mit den franzöſiſchen, rheiniſchen und frankfurter Blätter.

Preußen. Poſen, 8. Febr. Der Prirſter Czerski aus Schneidemühl war am 10. v. M. in ſtrengſtem Incognito hier angekommen, wo in der evangeliſchen Kreuzkirche ſeine Trauung ſtattfinden ſollte. Die Trauung hat jedoch, Hindeeniſſe wegen, nicht ſtattgefunden und Hr. Czerski iſt nach kurzem Aufenthalt wieder von hier abgrreiſt. (B. Z.)

= Berlin, 11. Februar. (Privat-Correſpondenz.) Die durch die geſtern ausgegebene Nummer der Geſrtzſammlung publizirte neue Gewerbeordnung zeugt von drr großen Gründlichkeit, womit dieſes die Intereſſen aller Unterthanen umfaſſende Grſetz berathen und abgefaßt worden iſt. Während daſſelbe die vollkommenſte Gewerbefreiheit gibt, verlangt es nun auch zum allgemeinen Wohle eine genaue Prüfung, ob die Handwerker, welche ein ihrem Fache angemeſſenes Geſchäft ſelbſtſtändig betreiben wollen, dazu hinlängliche Sachkenntniß beſitzen. Das Publikum wird dadurch einerſeits vor ſchlechter Arbeit bewahrt, andeeeſeits wird endlich dem Mißbrauche geſteuert, daß Perſonen, welche Schulden machen und deßhalb grade nicht in's Schuldengefängniß zu kommen gedenken, ſich einen Gewerbeſchein auf das Betreiben irgend eines Handwerks, ohne ſelbiges im Mindeſten zu verſtehen, nehmen, was dergleichen Spekulanten bisher vor dem Schuldgefängniſſe ſchützte, da Handwerker bei uns Schulden halber nicht eingeſperrt werden konnten, ſondern nur zur Bezahlung der Schulden vom Gewerke abgeſchätzt wurden, wie viel monatlich deren Handwerk zue Beſriedigung der Schulden abzuwerfen im Stande iſt. Die Concurrenz erzeugt zwar ebenfalls billige und gute Arbeit, aber häufiger unglückliches Familienleben, weil Viele bis jetzt, ohne ihr Handwerk zu verſtehen, dies ausübten, darauf heiratheten, in Schulden geeiethen und mit ihren Familien nachher der Gemeinde, wo ſie wohnten, zur Laſt fielen. Dieſem Uebel düefte nun durch dies neue Geſetz auch einigermaßen vorgebeugt werden. — Ueber die gegenwärtige Meſſe zu Frankfurt a/O. ſind bis jetzt für die Fabrikanten unerfreuliche Berichte hier eingegangen. Während Waaren aller Branchen dort aufgehäuſt lagern, fehlt es an Käufern, die Geld haben. Die Kattune oder Callicos ſind bis jetzt für baares Geld noch am meiſten geſucht und gekauſt worden. — Von den vielen Vermuthungen, welche hiee ſeit einiger Zeit über hohe Perſonalveränderungen in den Miniſterien auftauchen, findet die in den Beamtenkeeiſen den meiſten Glauben, daß der Kabinetsminiſter v. Bodelſchwingh doch Oberpräſident der Provinz Weſtphalen werden, und der Juſtizminiſter Uhden dann deſſen Portefeuille übernehmen wrede. Den erſt jüngſt als Director in's Juſtizminiſterium berufenen Dr. Bornemann bezeichnet man in dieſem Falle zum künftigen Juſtizminiſter,

Baden. Karlsruhe, 11. Febr. (Kammer der Abgeordneten. 147. öffentliche Sitzung.) [Discuſſion des Berichtes des Abg. Mathy über das Anlehengeſetz.] Art. 1. eemächtigt die Eiſenbahnſchuldentilgungskaſſe, eine Staatsſchuld von 13 Millionen Gulden zu contrahiren. Nach dem beeeits erwähnten höchſten Reſcripte ſoll die Summe auf 14 Millionen erhöht werden, um zugleich die Mittel für das zweite Geleis zwiſchen Durlach und Offenburg zu ſichern. Die Commiſſion ſchlägt vor, das Anlehen auf 11 Millionen zu ſtellen und der Regierung zu überlaſſen, dem nächſten Landtage ein Geſetz über das Ausgeben von deei Millionen Papiergeld vorzulegen. Dagegen will die Minorität auf zehn Millionen ſtehen bleiben, weil hierin ſchon die Mittel gegeben ſind, wenn man die über fünf Millionen betragenden Vorſchüſſe der Amortiſationskaſſe nicht ſogleich vollſtändig heimzahlte, was nicht nothwendig ſey. Gegen das Papiergeld und füe die Anlehensſumme von 14 Millionen erklären ſich Goll, Knittel, Dahmen, Vogelmann, Martin und Bader. Für Papiergeld und ein Anlehen von 10 Millionen: Baſſermann, v. Itzſtein und Mathy. Helbing für Papiergeld und 11 Millionen Anlehen. Die Kammer nimmt den Antrag des Abg. Goll an, die Anlehensſumme auf 14 Millionen Gulden feſtzuſetzen. Damit war die Hauptfrage zu Gunſten des Regierungsvorſchlages entſchieden. Bei Art. 2. wurde auf den Antrag des Abg. Goll der Zuſatz der Commiſſion geſtrichen, wonach die Looſe nur dann verkauſt werden ſollten, wenn ein höherer Preis, als der Nennwerth erzielt würde. Bei Aet. 16. wurde auf den Antrag des Abg. Baſſermann ein Zuſatz beſchloſſen, wonach die Regierung ermächtigt werden ſoll, wenn die Begebung der ganzen Anlehenſumme in eine Hand nicht gelingt, eine Begebung in mehrere Hände zu verſuchen wobei ſie ſelbſt den Verlooſungsplan zu feſtzen hätte; endlich auch das Anlehen theilweiſe zu begeben, wenn auf die ganze Summe keine annehmbaren Gebote geſchehen. (Mannh. J.)

Holſtein. Rendsburg, 8. Febr. In den nächſten Tagen gehen von hier reichlich 40 Pf. Kupfer nach Detmold ab für das Herrmannsdenkmal. Dem Vernehmen nach wird man an vielen Orten Schleswig-Holſteins unſerem Beiſpiele folgen und Beiträge für jenes Nationaldenkmal ſowohl in Silber als in Kupfer einſenden. (H. N. Z.)

° **Freie Städte.** Frankfurt, 13. Februar. (Priv.-Corr.) Für Wiener Bankactien, poln. und preuß. Looſe zeigten ſich Gebote zu höhern Preiſen. Im Uebrigen keine weſentliche Veränderung. 5 pCt. Met.: $113\frac{3}{4}$ G.; 4 pCt. Metall.: $103\frac{1}{8}$ G.; 3 pCt. Met.: $79\frac{7}{8}$ G.; Bank-Act.: 1992 G.; 250 fl. Looſe: $132\frac{5}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: 158 P.; Prämienſcheine: 94 G.; Integrale: $63\frac{3}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{1}{2}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $90\frac{5}{8}$ G.; Ard.: $28\frac{3}{8}$—$\frac{1}{2}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $98\frac{1}{2}$ G.; 500 fl. Looſe: $95\frac{1}{8}$ G.; Taunusb.-Act.: $388\frac{1}{2}$ G.; Ludwigshafen-Berb.: $109\frac{1}{2}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $97\frac{1}{2}$ G.; kurheſſ. Looſe: $43\frac{1}{4}$ Thlr. G.; ſardin. Looſe: $40\frac{1}{4}$ Fr. G.; Disc.: 3 pCt. G.

Großbritannien.

Ein limericker Blatt berichtet, daß am letzten Sonntage der katholiſche Biſchof Dr. Kennedy in der Kirche ſeines Wohnorts Wells die Gemeinde laut von der beeeits im Fortgange begriffenen Unterzeichnung einer Petition gegen die Vermächtnißacte abmahnte, indem er zugleich die Grundſätze dieſer Acte zu rechtfertigen ſuchte. Da jedoch der größte Theil der Gemeinde alsbald in ein lautes Murren ausbrach, ſo forderte der Biſchof die Gegner der Acte auf, ungeſäumt die Kirche zu verlaſſen, was auch von Seiten der meiſten Anweſen-

ler halte heute Morgen 20½° Kälte. — Der Schwäb. Merkur bemerkt in einer Notiz über die jetzige Kälte, daß in Stuttgart die Kälte 1788 23½ Grad, 1798, 1802 u. 1827 21 Grad und 1830 23 Grad betragen habe.

Speyer, 10. Febr. Der Waſſerſtand des Rheines iſt fortwährend äußerſt niedrig. Der Strom führt ſeit geſtern Treibeis mit ſich, und zwar heute in bedeutender Menge und Größe.

Paſſau, 7. Febr. Die hieſige proteſtantiſche Gemeinde iſt wiederum mit einem anſehnlichen Geſchenke erfreut worden. Ein hochherziger Mann, den die Pfälzer ſtolz zu den Ihrigen zählen, Reichsrath Frhr. v. Gienanth in Schönau, hat derſelben in Betracht ihrer Hilfsbedürftigkeit eine Summe von 500 fl. zuſtellen laſſen. (Sp.Z.)

Berlin, 7. Febr. Folgende grauenhafte That liegt gegenwärtig dem Kriminalgerichte zur Unterſuchung vor. Ein Weib aus dem Voigtlande hatte das ungefähr 5jährige Kind wohlhabender Eltern aus der Mohrenſtraße entführt und es durch abſcheuliche Martern zum Krüppel zu machen verſucht, ihm Speiſe und Trank entzogen, ihm das eine Bein krumm gebunden und dem unglücklichen Kinde auf beide Augen Senf- und Cantharaden-Pflaſter gelegt, um es erblinden zu machen. Leider wurden dieſe Abſcheulichkeiten zu ſpät an das Tageslicht gezogen. Das alſo gemarterte Kind hatte das eine Auge bereits verloren (und auch für das zweite iſt jetzt noch wenig Hoffnung vorhanden), als dies Verbrechen zur öffentlichen Kenntniß gelangte. Der That hat nur die Hoffnung zum Grunde gelegen, durch die Begleitung eines krüppelhaften Weſens das Mitleid der Vorübergehenden beim Straßenbettel zu erregen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 12. Februar

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelschau.
Morgens 8 U.	334, 59	—15, 6	NW. heiter.
Mittags 12 U.	334, 88	—10, 0	NW. heiter.
Abends 7 U.	335, 53	—12, 7	NW. heiter.

Bem. Am Morgen war das ſelbſtſchreibende Thermometer bis —18, 9 gefallen.

Roß-Mühle-Verkauf.

[3a] Eine Roßmühle mit 2 Gängen, 2 Mehlkaſten, 4 Sieben und allem Zugehör, die in einem eingemauerten Balkenwerke geht, und deshalb überall wieder hinzuſtellen iſt, ohne das Gebäude zu beſchädigen, auch bei gehöriger Vorrichtung und Kraft durch Waſſer in Trieb geſetzt werden kann, iſt zu verkaufen. — Ein Stampfwerk angehängt, macht das Ganze zu jedem Gebrauche tauglich. Der eine Gang beſteht in liegenden Steinen, der andere in ſtehenden, welch letztere ſo leicht gehen, daß man dazu nur 1 Pferd braucht. Der Roßgang hat 30 Schuh im Durchmeſſer.

Ferner eine Schneidmaſchine, welche in einem gußeiſernen Schwungrad beſteht, an welchem die Scheibe mit 4 Meſſern befeſtigt iſt, ſammt Geſtell hiezu.

Sodann ſind abzugeben 2 große Brenner von verſchiedener Größe und eine Parthie farbiger Papiere.

Nachfragende belieben ſich in frankirten Briefe an die Exped. d. Bl. zu wenden.

Empfehlung.

[2a] Unterzeichneter erhielt von H. Kreug u. Schirlinger in Schweinfurt eine Niederlage von dem berühmten feinen **Kunstmehl**, welches ich ſowohl en detail als en gros abgebe, und dieſes meinen verehrten Abnehmern unter prompter Bedienung gefälligſt anzeige.

Würzburg, den 10. Febr. 1845.

Georg Adam Rhein.
5. Diſtr. nächſt der Mainbrücke.

Bei uns iſt ſo eben erſchienen:

Die hohe Bedeutung
des heiligen
Rockes Jeſu Chriſti
zu Trier.

Zur Rechtfertigung der Verehrung desſelben für alle Stände, für Stadt und Land. Mit Nachklängen eines Volksliedes »Vom freien deutſchen Rhein« für die Gegner jener Verehrung, und der Erwähnung der übrigen Hauptmerkwürdigkeiten von Trier.

Von einem Prieſter zu Aſchaffenburg.

Der Erlös iſt für das hülfsbedürftige Knaben-Seminar zu Trier beſtimmt.

gr. 8. geh. Preis 15 kr. oder 3½ gGr.

Voigt & Mocker
in Würzburg.

Theater-Anzeige.

☞ Bei der anhaltenden großen Kälte und der zu Folge entſtandenen Krankheiten mehrerer Mitglieder, muß Freitag den 14. die Bühne geſchloſſen bleiben.

Billigſte Ausgabe
in 94 Lieferungen à 6 Kreuzer.

In vier und neunzig Lieferungen erſcheint bei Metzler in Stuttgart im Laufe dieſes Jahres vollſtändig eine neue Ausgabe, in Schillerformat und geheftet, von:

Bulwer's ſämmtlichen Romanen
überſetzt von
Friedrich Notter und Guſtav Pfizer.
Mit Bulwer's Bilde.

Am 15. Februar werden verſendet: Lief. 1—6: **Nacht und Morgen.** Lief. 7—12: **Maltravers.** In einigen Wochen folgen: Lief. 13—18: **Alice.** Lief. 19—24: **Pelham.**

Da die Uebertragungen dieſer Ausgabe längſt allgemein als vortrefflich anerkannt ſind, das Papier derſelben beſſer, der Druck größer und deutlicher, der Preis billiger iſt, als bei der Kabinets-Ausgabe, welche bei HH. Scheible Rieger und Sattler in 100 Theilen zu 6 kr. erſt erſcheinen ſoll, da ferner unſere Ausgabe ſchon gedruckt vorliegt, daher bei ihr keine Stockung der Herausgabe eintreten kann und die Abnehmer ſicher ſind, was, wie und wann ſie es erhalten, ſo verdient dieſe Ausgabe den Vorzug vor jener Kabinets-Ausgabe in allen Beziehungen. — Zu erhalten durch jede Buchhandlung.

In **Würzburg** empfiehlt ſich zu werthen Aufträgen die

Stahel'ſche Buchhandlung.

Das neue Europa 1845.
Herausgegeben von
August Lewald.

Die erſten Lieferungen des neuen Jahrganges enthalten Beiträge von **K. A. Mayer, Karl Gutzkow, Berth. Auerbach, J. E. Braun, Fr. Giehne, Hein. Koenig** und **Aug. Lewald.**

Die neuern Lieferungen bringen: Eriel, ein Lebensbild. — Carlo Gozzi und die Theaterrevolution in Venedig. — Stentorello, Genrebild aus Südtyrol von Rentner (Verfaſſer des Tyroler Bauernſpiels) — Florianu, walachiſches Volksmärchen von Arthur Schott. — Die Höhlen des Jammers, ein Blick auf die Zeit — Ein dramatiſches Sprichwort von Aug. Lewald. — Erinnerungen von Wilhelms-Höhe bei Kaſſel aus früherer Zeit. — Rückblick auf die Literatur der jüngſten Vergangenheit, Randgloſſen, dramaturgiſche Aphorismen, Bühnenrepertorium, Lucandaipiegel u. ſ. w.

Außer den ſehr ſchön ausgeführten Modebildern enthielten die Hefte noch: Das Standbild Carl Friedrich's in Karlsruhe, (Broncedruck.) Eine Gruppe von Sängerknaben nach einem Frescobilde von Moriz v. Schwind, geſtochen von Eiſſenhardt. Die Künſtlerkneipe zum Stubenvoll in München. Ein Bild zu dem walachiſchen Märchen, gezeichnet von Lucian Reich, auf Stein von Heinemann und ein Lied von Joſephine Lang.

Eines der nächſten Hefte wird das Bildniß

Burdach's

in Stahlſtich bringen.

Der Jahres-Abonnementspreis für 52 Wochenlieferungen, nebſt allen artiſtiſchen Beigaben iſt nur

12 fl. rhein. oder **7 Rthlr. 12 gGr.**

Man abonnirt zu jeder Zeit in allen Buchhandlungen — in Würzburg in der Stahel'ſchen — und auf jedem Poſtamte.

Karlsruhe, den 1. Febr. 1845.

F. Gutsch & Rupp.
(Artiſtiſches Inſtitut.)

Bei G. Baſſe in Quedlinburg iſt erſchienen und in Würzburg in der Stahel'ſchen Buchhandl. zu haben:

Ludwig: Der neueſte, vollſtändigſte

Univerſal-Gratulant

in allen nur möglichen Fällen des Lebens, oder Gelegenheitsgedichte zum neuen Jahre, zu Namens- und Geburtstagen, zur ſilbernen und goldenen Hochzeitsfeier, zu allen andern häuslichen Feſten, ſo wie Strohkranzreden ꝛc. Für jeden Rang und Stand. Geſammelt und herausgegeben von Ludwig. Zweite Auflage.

8. geh. 45 kr.

Die Bleichſucht

nach ihren verſchiedenen Formen, Urſachen und Folgen gewürdigt und mit genauer Bezeichnung des Heilplans in mediziniſcher und diätetiſcher Hinſicht. Von Dr. Fr. Richter.

8. geh. 36 kr.

Bei dem immer häufigern Auftreten dieſes Leidens, welches ſo manches hoffnungsvolle Mädchen um ſein Lebensglück bringt, ſollte obige Schrift von keinem Vater unberückſichtigt bleiben.

Verſtorbene.

Anna Fiſcher, Bäckers-Wittwe, 72 J. — A. Maria Dounat, Wäſcherin, 60 J. — Friedr. Gehrig, Obſthändler, 68 J. — E. Regina Dormor, Regiſtratorsfrau, 70 J. — Sabina Röthling, Magd von Dettelbach, 65 J. — Kinder 3.

Im Verlag der Stahel'ſchen Buchhandlung.

desfallſigen Unterhandlungen ſind durch den ſchwediſch-norwegiſchen Conſul, Hrn. v. Stahl, betrieben worden. (Hamb. Ztg.)

° **Freie Städte.** Frankfurt, 12. Februar. (Priv.-Corr.) In Ludwigsh.-Berbacher und Friedr.-Wilh.-Nordb.-Actien, ſo wie ſpan. Fonds war das Geſchäft lebhafter, und wurden etwas höher, als geſtern bezahlt, während die übrigen Fonds ihren geſtrigen Stand feſt behaupteten. 5 pCt. Metall.: $113\frac{3}{4}$ G.; 4 pCt. Metall.: $103\frac{1}{4}$ G.; 3 pCt. Met.: $79\frac{7}{8}$ G.; Bank-Act.: 1991 G.; 250 fl. Looſe: $132\frac{5}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: 158 P.; Prämienſcheine: $93\frac{1}{2}$ P.; Integrale: $63\frac{3}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{1}{2}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $90\frac{5}{8}$ G.; Ard.: $28\frac{5}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $98\frac{1}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: 95 G.; Taunusb.-Act.: $388\frac{1}{2}$ G.; Ludwigshafen-Berb.: $109\frac{3}{8}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $97\frac{3}{4}$ G.; kurheſſ. Looſe: $43\frac{1}{2}$ Thlr. G.; ſardin. Looſe: $40\frac{3}{8}$ Fr. G.; Disc.: $3\frac{1}{2}$ pCt. G.

Oeſterreich. Wien, 7. Februar. Vorgeſtern Abend war die zur Vorſtadt Wieden gehörige Heugaſſe der Schauplatz eines brutalen Exceſſes von Seite einer Anzahl betrunkener Grenadiere, die in zwei Gaſthäuſern durch Zertrümmerung der Geräthſchaften beträchtlichen Schaden anrichteten, ein drittes Gaſthaus, welches ſich bei Annäherung der lärmenden Schaar verſchloſſen hatte, ſowie einige Privathäuſer äußerlich beſchädigten, mehrere Perſonen gröblich inſultirten und einen ihnen zufällig in den Weg gekommenen Arbeiter bedeutend verletzten. Als eine Militairpatrouille anrückte, zerſtreuten ſich die Tumultuanten. Die meiſten Schuldigen ſollen bereits zur Haft gebracht ſeyn. Die beſchädigten Bürger haben ſich geſtern klagend zu dem commandirenden General Erzherzog Albrecht begeben, welcher ihre Klagen protocollariſch aufnehmen ließ und ihnen großmögliche Genugthuung zuſagte. (Allg. Ztg.)

Tyrol. Die „katholiſchen Blätter aus Tyrol" melden: „Aus ſicherer Quelle erfahren wir, daß Se. Maj. unſer allergnädigſter Herr und Kaiſer ſich entſchloſſen habe, den Conventualen des aufgehobenen Kloſters Muri (in der Schweiz) ein Aſyl anzuweiſen und dazu das ehemalige Auguſtinerſtift Grieß in der Nähe von Bozen beſtimmt habe. Se. Heiligkeit der Papſt hat dazu die Beſtätigung gegeben. Vor der Hand wird in Grieß nur ein Priorat errichtet; der Abt führt den Titel „Abt von Muri" noch ferner dort, und als ſolcher wird er auch ſeinen Sitz im landſtändiſchen Congreſſe erhalten.

Belgien.

Antwerpen, 8. Febr. Der Precurſeur ſagt: von 1836 an, wo die belgiſchen Zucker-Raffinerien anfingen zu ſinken, haben ſich die holländiſchen gehoben. Seit jener Zeit ſind in Belgien jedes Jahr ſolche Anlagen eingegangen, in Holland dagegen neue entſtanden. Im vorigen Jahre wurden aus Holland 36 bis 37 Mill. Kilogr. Zucker ausgeführt und aus Belgien nur 5 Mill.

Großbritannien.

In der Unterhausſitzung vom 7. Februar zeigt Rob. Peel dem Hauſe an, daß er nächſten Freitag bei Gelegenheit der Vorlage des Budgets den Antrag auf Verlängerung der Einkommenſteuer und des iriſchen Stempelgeſetzes bringen werde. Das Haus ſoll den Zeitraum beſtimmen, auf den beide Geſetze noch auszudehnen ſeyen. (Dieſe Benachrichtigung verurſachte Bewegung unter der Verſammlung.) Das Haus erklärte ſich dann als Ausſchuß pro forma. J. Ruſſel verwahrt ſich gegen eine ſo weſentliche Neuerung, welche der Premier-Miniſter ſich erlaube, indem er zu ungewohnter Zeit wichtige Finanz-Geſetze vorlege. Er könne nicht glauben, daß der edle Baronet ein ganz neues Finanzſyſtem einzuführen beabſichtige. — Peel: Sicherlich hege er nicht ſolche Pläne, aber er handle ſo nach den Umſtänden, die eine beſondere Maßregel erforderten.

Frankreich.

° Paris, 9. Februar. (Privat-Correſpondenz.) In der geſtrigen Sitzung der Deputirtenkammer machte kurz vor dem Schluſſe ein merkwürdiger Zwiſchenfall großes Aufſehen. Der Deputirte, Herr Levaſſeur, der vor Kurzem noch zu der conſervativen Majorität gehörte, einer der bedeutendſten Schiffsrheder von Dieppe, erzählte, wie er vor mehreren Jahren ſchon ein Geſuch an die Tabaksverwaltung gerichtet habe, um die in Amerika gekauften nöthigen Tabaksvorräthe auf franzöſiſchen Schiffen nach Frankreich transportiren zu laſſen. Sein Geſuch blieb ohne Antwort und der Tabak wurde noch wie vor auf amerikaniſchen Schiffen transportirt. Plötzlich erhielt er während der letzten Adreſſe-Debatte ein ſehr artiges Schreiben von der Adminiſtration, worin ihm angekündigt ward, daß ſein Geſuch in Berückſichtigung genommen worden ſey. Die Wirkung dieſer einfachen Erzählung auf die Kammer war ſehr groß.

Die Nachrichten aus Madrid gehen bis zum 1. Februar; großes Aufſehen machte die plötzliche Rückkehr des Herrn Caſtillo y Ayenſa, der nach Rom geſchickt worden war, um die Zerwürfniſſe mit dem päbſtl. Stuhle auszugleichen. Er bringt die Bedingungen, unter denen der päbſtl. Stuhl die Königin Iſabelle anerkennen will; dieſe ſollen jedoch ſehr delicater Art ſeyn, ſo daß Herr Caſtillo trotz ſeiner ausgedehnten Vollmachten es nicht auf ſich nehmen wollte, ſie zu unterzeichnen. Herr Caſtillo ſollte in 14 Tagen wieder nach Rom zurückkehren.

In der Deputirtenkammer hatte die Diskuſſion über das Geſetz gegen den Sklavenhandel begonnen.

Die letzten Nachrichten aus Gibraltar, Patras und andern Punkten des Mittelmeeres melden das Erſcheinen von bewaffneten Seeräuberſchiffe; engliſche, ſchwediſche und däniſche Kriegsſchiffe ſind ſogleich abgegangen, um gegen die Piraten zu kreuzen.

Die Brigg Aigle iſt am 6. d. von Toulon mit dringenden Depeſchen für den franz. Geſandten Piscatory nach Athen abgegangen. Man bemerkt, daß die Ordonnanz, die das Wahlcollegium von Lectoure einberufen ſoll, um über Herrn Salvandys Wiedererwählung zu entſcheiden, noch immer nicht erlaſſen iſt. Man will daraus ſchließen, daß eine Auflöſung der Kammer und allgemeine Wahlen nahe bevorſtehend ſind.

° Paris, 10. Febr. (P.-C.) Die Prinzen von Joinville und Aumale werden in dieſen Tagen eine Reiſe durch den Weſten Frankreichs antreten und mehrere Häfen und Waffenplätze inſpiciren.

Der Deputirte Hartmann, der die conſervative Verſammlung bei Lemardelay präſidirte, iſt zum Officier der Ehrenlegion ernannt worden. Die Oppoſitionsblätter bemerken hiezu, daß nach den Statuten des Ehrenlegions-Ordens Niemand Officier werden kann, der nicht früher Ritter war; bei Hrn. Hartmann ſey dies nicht der Fall geweſen; man habe ſich aber, um ſeinen Eifer zu belohnen, über dieſe Formalität hinweggeſetzt.

Vorgeſtern Abend führte die Polizei hier eine große Razzia aus; mit Entwicklung beträchtlicher Streitkräfte fiel ſie plötzlich in zwei Tapis franc, (das Eſtaminet Picard und das Eſtaminet du Cadeau, beide auf dem Boulevard du Temple) und verhaftete daſelbſt 297 gefährliche Individuen, alle in gleichen Blouſen gekleidet; einige derſelben hatten Pfeifchen und Piſtolen bei ſich. Mehrere höchſt gefährliche Verbrecher, denen die Polizei ſchon lange vergebens nachſtrebte, befinden ſich unter den Verhafteten, die, nachdem der Procès verbal aufgenommen worden war, unter dem Zulauf einer ungeheuern Menſchenmenge in Abtheilungen von 20 bis 30 in großen Militair-Carrés eingeſchloſſen, auf die Polizeipräfectur gebracht wurden.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer legte der Miniſter Duchatel das Geſetz der fonds secrets vor; merkwürdig war ſeine bei dieſer Gelegenheit gemachte Erklärung, daß das Cabinett zwar geneigt ſey, zurückzutreten, daß jedoch der Wunſch des Königs und der conſervativen Majorität, ſo wie die Pflichten gegen das Land es beſtimmten, auf ſeinem Poſten auszuharren, und daß das Cabinett hoffe, die Kammer werde ihm, nach wie vor, ihr Zutrauen ſchenken und es auf ſeiner ſchwierigen Bahn unterſtützen. Hr. Duvergier de Hauranne entwickelte hierauf ſeinen Vorſchlag zur Unterdrückung des geheimen Scrutins, der von der Kammer mit bedeutender Majorität in Betracht genommen wurde. Der Geſetzentwurf wegen Villemains Penſion, iſt, wie wir voraus meldeten, heute zurückgezogen worden.

5pCt. 122. 50. 3pCt. 81. 85. Neue Anleihe. 85. 85 Ard. $41\frac{1}{4}$.

Italien.

Von der italieniſchen Gränze, 29. Jan. Der unruhige Geiſt in Mittel- und Unter-Italien ſcheint noch immer nicht ganz ausgegohren zu haben; es ſind wenigſtens in der jüngſten Zeit wieder Anzeigen vorgekommen, welche darauf hinweiſen, daß die Propaganda fortwährend in Thätigkeit iſt. So haben in der Romagna an mehreren Orten Attentate auf Perſonen ſtattgefunden, welche ſich bei den letzten Unruhen durch ihre Thätigkeit auf der entgegengeſetzten Seite hervorthaten; in mehreren Städten wurden aufrühreriſche Maueranſchläge gefunden, und revolutionäre, im Auslande gedruckte Broſchüren ſind im Umlaufe. Auch einzelne Verhaftungen wurden in den letzten Wochen wieder vorgenommen. Auf Sicilien haben die geheimen Geſellſchaften ebenfalls ihre Thätigkeit wieder begonnen; der Einfluß, welchen dabei die im Auslande verweilenden politiſchen Flüchtlinge ausüben, iſt unverkennbar. Andererſeits wird dagegen mit großer Beſtimmtheit verſichert, daß im Neapolitaniſchen eine auch über andere Theile Italiens verzweigte geheime Verbindung aus Geiſtlichen und Laien beſtehe, die unter kirchlichem Deckmantel reactionäre Zwecke verfolge. Dieſe Geſellſchaft ſoll ihrer Tendenz nach Aehnlichkeit haben mit der società della santa fede, mit den Consistoriales, den Calderari und ähnlichen Verbrüderungen, welche früher in Italien den Geiſt der Reaction und Verfinſterung heraufzubannen beſtrebt waren. So kreuzen ſich die Widerſprüche in dieſem Lande, das wohl nicht eher zur Ruhe kommen wird, als bis ihm überall eine den Anforderungen der Zeit und den Bedürfniſſen des Volkes entſprechende Verwaltung zu Theil werden wird. (K. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

°$_a$° Würzburg, 13. Febr. Das ſelbſtſchreibende Thermome-

Koblenz, 9. Febr. Heute Mittag 12½ Uhr fand die Eröffnung des achten rheiniſchen Provinzial-Landtages in dem von des Königs Majeſtät ausdrücklich dazu beſtimmten ſchönen Thronſaale des hieſigen königlichen Schloſſes ſtatt. In dem Propoſitions-Dekret, heißt es: Wir haben Uns veranlaßt geſehen, den rheiniſchen Provinzial-Landtag gleichzeitig mit den Stände-Verſammlungen aller übrigen Provinzen einzuberufen, weil, abgeſehen von anderen Erſchwerungen des Geſchäftsganges, welche ſich durch die verſchiedene Zeit der Verſammlung der Landtage ergeben haben, die Ausführung Unſerer Abſicht, die Landtags-Abſchiede möglichſt bald nach Schließung der Landtage ergehen zu laſſen, nicht erreicht werden kann, ſobald der Landtag einer einzelnen Provinz mehrere Monate ſpäter als alle übrigen zuſammentritt. Es kann in einem ſolchen Falle, wegen aller derjenigen Propoſitionen, welche nicht ausſchließlich dem ſpäter verſammelten Landtage vorgelegen haben, Unſere Entſchließung über die in den Landtags-Abſchieden zu ertheilenden Beſcheide nicht eher erfolgen, als bis die Erklärungen des ſpäter eröffneten Landtages Uns vorgelegt worden ſind; hierdurch wird aber der Erlaß der Landtags-Abſchiede auch für die übrigen Provinzen weſentlich verzögert. Es iſt demnach, um die Landtags-Abſchiede zu beſchleunigen, ein gleichzeitiges Zuſammentreten ſämmtlicher Landtage erforderlich. Nach Verleſungen der Propoſitionen ſprach der Landtagscommiſſär u. A.: Den Propoſitionen wird ſich indeß, wie die öffentlichen Blätter uns bereits verkündet, eine große Zahl Petitionen des verſchiedenſten Inhalts anreihen, und dieſe werden auf dem bevorſtehenden Provinziallandtage Ihre Thätigkeit vorzugsweiſe in Anſpruch nehmen. Sie werden ſich der Prüfung derſelben mit gewohnter Umſicht, Unbefangenheit und Gründlichkeit unterziehen, und was Sie davon als dem Intereſſe der Provinz entſprechend erkannt, Seiner Majeſtät dem Könige zur Genehmigung vortragen. Aber, meine Herren, Ihnen ſind auch die Gränzen bekannt, welche das Geſetz dem ſtändiſchen Petitionsrechte gezogen hat. Sie werden dieſe Gränzen des Geſetzes — davon bin ich überzeugt — um ſo mehr zu wahren beſtrebt ſeyn, als Sie die Vertreter einer Provinz ſind, deren ſchönſter und allgemein anerkannter Ruhm die hohe Achtung vor dem Geſetze iſt. Dürfte ich mir noch eine Bitte an Sie erlauben, meine Herren, ſo wäre es die, daß Sie von Ihren Berathungen alle confeſſionelle Fehde fern halten mögen. Es iſt Ihnen bekannt, in welcher bedauerlichen Weiſe ſich in neuerer Zeit auch in unſerer Provinz confeſſionelle Reibungen kundgegeben haben, und wie die Religion der Liebe und Duldung zum Deckmantel unwürdiger Schmähungen und Anfeindungen benutzt iſt. Ich beklage dieſe Erſcheinungen als ſehr unheilvoll. Sie ſtören unſern Frieden im Innern, ſie ſchwächen unſere Kraft nach Außen. Jeder, der es mit dem Wohle der Provinz, der es mit dem Wohle des deutſchen Vaterlandes redlich meint, muß ſich die Aufgabe ſtellen, confeſſionellen Zwiſtigkeiten entgegen zu wirken. An Ihnen, m. H., iſt es vor allen, der Provinz das Beiſpiel eines friedlichen und einträchtigen Zuſammenwirkens zu geben, und zu zeigen, daß man im Glauben getrennt, und dennoch in Liebe und in werkthätigem Handeln vereint ſeyn kann. Ein ſolches Beiſpiel würde des günſtigſten Eindrucks auf die Provinz gewiß nicht entbehren. Vor allem aber, meine Herren, lege ich es Ihnen an das Herz, den landesväterlichen Abſichten unſeres allverehrten Königs, der alle ſeine Unterthanen mit großer Liebe umfaßt, und nur deren Wohlfahrt zu fördern bedacht iſt, mit dem vollſten Vertrauen entgegen zu kommen, und ſeiner Weisheit, ſo wie ſeiner Vorliebe für unſere ſtändiſchen Inſtitutionen deren fernere Entwickelung ruhig und unbeſorgt anheimzuſtellen. Der eigene freie Wille des Königs wird uns, das iſt mein feſter Glaube, am ſicherſten und ſchnellſten zu einem erwünſchten Ziele führen. (Rhein u. Moſ. Z.)

Großh. Heſſen. Darmſtadt, 11. Febr. In der Sitzung der zweiten großh. heſſ. Kammer am 10. Febr. wurde über den Antrag auf Conceſſionirung einer Aktiengeſellſchaft für den Bau und Betrieb einer Eiſenbahn von Mainz nach Ludwigshafen Bericht erſtattet. Eine Mainz-Alzey-Kaiſerslauterer Eiſenbahn hält der Ausſchuß für ergiebig, wenn Bayern zutrete und die Terrainſchwierigkeiten beſiegt ſeyen, aber ihr Vorhandenſeyn oder Nichtvorhandenſeyn, ſo führt er aus, ſey nicht Vorausſetzung für die Anlegung einer Mainz-Ludwigshafener Bahn. Andere Bahnrichtungen hängen in ihrem Werthe von der Frage ab, ob eine Eiſenbahn von Darmſtadt über Aſchaffenburg nach Würzburg zu Stande komme, — eine Frage, deren Enthüllung noch ſehr im Weiten liege. Der Antrag des Ausſchuſſes geht (einſtimmig) auf die Conceſſionirung der Bahn. (Heſſ. Bl.)

Baden. Karlsruhe. Kammer der Abgeordneten. (Fortſetzung der 141. öffentlichen Sitzung.)

Staatsrath Regenauer: Ich erlaube mir, ausdrücklich zu erklären, daß von Seite der Regierung überall kein Anſtand iſt, und daß ich ganz damit einverſtanden bin, wenn Sie die Vorſtellung der Neckarſchiffer der Regierung überweiſen. Ich habe nichts dabei zu erinnern, wenn Sie dieſelbe mit dringender Empfehlung überweiſen. Zu meinem Erſtaunen habe ich vernommen, daß mehrere Redner ſich bemüht haben, auszuführen, es liege im Intereſſe der Regierung, Etwas für die Neckarſchiffer zu thun. Noch mehr habe ich mich aber darüber erſtaunt, daß man der Regierung Vorwürfe gemacht hat, als ſey bisher nichts für ſie geſchehen. Daß es der Regierung angelegen ſeyn wird, Alles zu thun, was möglich iſt für eine ehrenwerthe Claſſe von Staatsbürgern, und daß es für ſie von großem Intereſſe iſt, den öconomiſchen Zuſtand dieſer Claſſe von Staatsbürgern möglichſt zu heben, verſteht ſich von ſelbſt. Es bedarf hiezu keiner Ausführung, keiner Worte, um dieſes der Regierung an das Herz zu legen. Daß aber bis jetzt für die Neckarſchiffer Vieles geſchehen iſt, das, glaube ich, iſt ſo bekannt, daß es mich in der That wundert, daß ein Mitglied dieſes Hauſes, ein Abgeordneter von Mannheim, keine Kenntniß davon hat. Es iſt von dem Hrn. Redner vor mir bemerkt worden, die Schifffahrt auf dem Neckar ſey ſeit zehn Jahren in immer ſteigendem Nothſtand; es ſey nichts geſchehen, und jetzt ſey die Zeit gekommen, Etwas für ſie zu thun. Von dieſem ſteigenden Nothſtande habe ich Nichts wahrgenommen. Es mag ſeyn, daß im letzten Spätjahre die Neckarſchifffahrt etwas gelitten hat, früher aber nicht. Die Anwohner vom Neckar werden beſtätigen müſſen, daß die Schifffahrt auf dem Neckar nie ſo lebhaft war, als in den letzten Jahren, und daß von Seite der Regierung Vieles geſchehen iſt, um ſie auf dieſen Grad der Blüthe zu heben. Es iſt dies ſo bekannt, daß ich es nicht näher auszuführen brauche.

Es wird viel von der Höhe des Neckarzolles geſprochen. Meine Herren, der Neckarzoll beſteht aus der Schiffsgebühr und dem gewöhnlichen Waarenzolle. Was erſtere betrifft, ſo iſt ſie der Recognitionstaxe auf dem Rheine nachgebildet, mit dem einzigen, aber weſentlichen Unterſchied, daß auf dem Rheine größere oder kleinere Schiffe gleichgültig, ob beladen oder nicht, der Gebühr unterworfen ſind, auf dem Neckar aber nur Schiffe, von mindeſtens 600 Centnern Ladungsfähigkeit und nur im beladenen Zuſtande. Während auf dem Rheine bei jeder einzelnen Zollſtation die Gebühr erhoben wird, findet dies auf dem Neckar nur Einmal für die ganze badiſche Neckarſtrecke ſtatt. Es iſt ferner vom Waarenzolle geſprochen worden. Dieſer iſt dem Rheinzolle nachgebildet mit der einzigen Modification, daß er milder iſt, als der Rheinzoll und der Rheinzoll milder, als die Zoll-Gebühren, wie ſie vor 1835 beſtanden haben. Eben dieſe Milderungen haben es größtentheils herbeigeführt, daß die Neckarſchifffahrt in neueſter Zeit auf einen Grad der Blüthe gekommen iſt, den ſie früher nie gekannt hat.

Nun iſt es freilich wahr, daß die Schiffer auf dem Neckar wie jene auf dem Rheine ſeit neuerer Zeit in wahrem Nothſtand ſich befinden; aber nicht darum, weil die Zölle hoch ſind, ſondern aus ganz andern Gründen. Dieſer Nothſtand nämlich rührt daher, weil neue Transportmittel mit den Segelſchiffen in Konkurrenz getreten ſind. Ob hier durch Ermäßigung der Zölle geholfen werden kann, iſt eine andere Frage. Wenn es wahr iſt, was der Hr. Abg. Weller mit großer Beſtimmtheit behauptet hat, daß jede Veränderung im Zollſyſtem auf dem Neckar anderen konkurrirenden Handelsſtraßen keinen Eintrag thun werde, ſo iſt damit klar erwieſen, daß eine ſolche Ermäßigung wirkungslos ſeyn müßte. Die Petition der Neckarſchiffer betrifft zwei Punkte: einmal die Gewerbſteuer und dann die Zölle. Was letztere betrifft, ſo habe ich mich ſchon darüber geäußert. Ich muß beifügen, daß gerade eine Ermäßigung der Neckarzölle eine Maßregel iſt, die Schwierigkeiten hat, mehr als man glaubt, weil — von allen andern Betrachtungen abgeſehen — die Neckarzölle mit den Rheinzöllen in der engſten Verbindung ſtehen. Was ſodann die Gewerbſteuer betrifft, ſo muß ich bemerken, daß in dieſer Beziehung noch keine Petition an die Regierung gekommen iſt. Aber die Petition, welche die Schiffer bei der Kammer eingegeben haben, wird Anlaß geben, den Gegenſtand näher in Erwägung zu ziehen. Es iſt möglich, daß in dieſer Hinſicht etwas geſchehen kann. Schließlich, meine Herren, will ich wiederholt bemerken: was von Seite der Regierung für die ehrenwerthe Klaſſe der Neckarſchiffer gethan werden kann, die nicht durch Regierungsmaßregeln in den gegenwärtigen gedrückten Zuſtand gekommen ſind, ſondern durch Verhältniſſe, welche ganz außer der Gewalt der Regierung und der Kammer liegen, und wogegen, wie ich befürchte, weder die Regierung noch die Kammer Hülfe haben wird, das wird von der Regierung mit Vergnügen geſchehen. (Karlsr. Z.)

Hannover. Hannover, 7. Febr. Dem Vernehmen nach hat unſere Regierung dem Biſchof von Hildesheim aufgegeben, den von ihm eingeführten Caniſiſchen Katechismus zurückzunehmen und ein desfallſiges Ausſchreiben an ſeine Diöceſe zu erlaſſen. — Unſere Regierung hat, wie wir erfahren, der ſchwediſchen und norwegiſchen Schifffahrt auf der Elbe mehrere bedeutende Vortheile bewilligt, ſo daß dieſelbe jetzt der hamburgiſchen und britiſchen gleichgeſtellt iſt. Die

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 45. Freitag, 14. Februar 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 10. Febr. Das heutige Regierungsblatt Nr. 6 enthält folgende königl. allerhöchſte Verordnung, die Ertheilung der Verehelichungsbewilligung für die königl. Staatsdiener betr.: Ludwig ꝛc. ꝛc. Wir finden uns bewogen, im Hinblicke auf die Beſtimmungen des §. 8 Ziff. 3 des revidirten Anſäſſigmachungsgeſetzes vom 11. Sept. 1825, reſp. 1. Juli 1834, nach Vernehmung Unſeres Staatsraths, auf ſo lange Wir nicht anders verfügen, zu verordnen, was folgt: Art. I. Jeder in Unſerem unmittelbaren Staatsdienſte definitiv oder proviſoriſch Angeſtellte iſt verbunden, im Falle der Verehelichung oder Wiederverehelichung, die dienſtliche Bewilligung hiezu vorher einzuholen. Proviſoriſch angeſtellte Staatsdiener haben nebſtdem in den Regierungsbezirken diesſeits des Rheines, gemäß §. 8, Ziff. 3 des revidirten Anſäſſigmachungsgeſetzes, die Anſäſſigmachungsbewilligung bei der zuſtändigen Behörde nachzuſuchen und zu erwirken. Art. II. Ohne Vorweiſung der dienſtlichen Heirathsbewilligung darf die Trauung eines definitiv oder proviſoriſch angeſtellten Staatsdieners nicht ſtattfinden. Art. III. Unſerer unmittelbaren allerhöchſten Entſchließung behalten Wir vor: die Verehelichungsbewilligung für die in einem höhern Range, als jenem der Collegialräthe ſtehenden Beamten, ſowie der im Collegialrathsrange oder unter demſelben ſtehenden Angeſtellten Unſeres Staatsraths. Art. IV. Bezüglich der übrigen Beamten richtet ſich die Zuſtändigkeit zur Verehelichungsbewilligung nach folgenden Beſtimmungen: 1) die im Collegialrathsrange oder unter demſelben ſtehenden Beamten Unſerer Miniſterien, ſo wie das bei letzterem mit pragmatiſchen Rechten angeſtellte Dienerperſonal erhalten die fragliche Bewilligung von den einſchlägigen Miniſterien; 2) den Räthen, den Aſſeſſoren und den übrigen, auf gleicher Rangſtufe befindlichen Beamten der Central-Stellen, Central-Staatsanſtalten, Kreis-Regierungen, Appellationsgericht, proteſtantiſchen Conſiſtorien, ferner den Beamten der Staatsanwaltſchaft, ſowie den Profeſſoren der Univerſitäten, wird, ſo weit der Artikel 3 Anwendung findet, die Verehelichungsbewilligung von den vorgeſetzten Miniſterien ertheilt. Die Sekretäre, Regiſtratoren und Rechnungskommiſſäre, ſo wie die übrigen in dieſe Kategorie gehörigen Beamten der eben erwähnten Stellen, dann das bei denſelben mit pragmatiſchen Rechten angeſtellte Diener-Perſonal erhalten die fragliche Bewilligung von den betreffenden Präſidien, Direktorien, oder beziehungsweiſe ſonſtigen Vorſtänden. 3) Den Beamten jener Behörden, Unterrichts- und ſonſtigen Anſtalten, welche den unter Ziff. 2) bezeichneten Stellen untergeordnet ſind, wird die Heirathsbewilligung von den vorgeſetzten Stellen, und den mit pragmatiſchen Rechten angeſtellten Dienern gedachter Behörden und Anſtalten von den Vorſtänden die letztern ertheilt. Art. V. Mit der Bitte um die Verehelichungsbewilligung iſt jederzeit die getroffene Wahl anzuzeigen, und was die noch proviſoriſch Angeſtellten betrifft, in den Regierungsbezirken diesſeits des Rheines auch der Nachweis über die rechtskräftig bewilligte Anſäſſigmachung beizubringen. Die zu Ertheilung jener Bewilligung zuſtändige Stelle oder Behörde hat ſodann pflichtmäßig zu unterſuchen, ob der beabſichtigten Verbindung kein dienſtliches Bedenken entgegenſtehe, und ſofort, vorbehaltlich der Beſchwerdeführung im Nichtgewährungsfalle, das geſtellte Geſuch zu beſcheiden. Bei proviſoriſch Angeſtellten iſt noch außerdem die Frage des geſicherten Nahrungsſtandes einer ſorgfältigen Prüfung zu unterſtellen, wo ſodann, was die Regierungsbezirke auf der rechten Seite des Rheines betrifft, die desfallſigen Beſtimmungen des §. 8. Ziff. 3. des revidirten Anſäſſigmachungsgeſetzes gehörig zu beachten ſind. Art. VI. Bezüglich der Verehelichung der im öffentlichen Dienſte nur auf Ruf und Widerruf verwendeten Individuen findet die Erholung einer dienſtlichen Bewilligung nicht ſtatt. Dieſelben bleiben desfalls an die zuſtändigen Gemeinde- und Polizeibehörden verwieſen. Art. VII. Die Ertheilung der Verehelichungsbewilligung für die im Militärverbande ſtehenden Individuen richtet ſich fortan nach den desfallſigen beſonderen Regulativen. Art. VIII. Die desfallſigen Beſtimmungen des §. 83. Unſerer Verordnung vom 17. Dez. 1825, die Formation, den Wirkungskreis und den Geſchäftsgang der oberſten Verwaltungsſtellen in den Kreiſen betreffend, und die früheren auf die Verehelichung von Staatsdienern bezüglichen Verordnungen werden, ſoweit ſie den voranſtehenden Beſtimmungen entgegenſtehen, andurch außer Wirkſamkeit geſetzt. — Die erledigte Advokatenſtelle in Amberg wurde dem Advokaten Wilhelmi in Nabburg und die erledigte Rechnungs-Commiſſairsſtelle bei der Regierung von Oberfranken, Kamm. d. J., dem Rechnungsreviſor Bieger verliehen.

Oggersheim, 10. Febr. Dem Vernehmen nach iſt der erſte März als der Tag feſtgeſetzt, an welchem die für das hier errichtete Kloſter beſtimmten Minoriten daſſelbe beziehen werden. (N. Sp. Z.)

Preußen. Berlin, 6. Febr. In dieſen Tagen wird eine intereſſante Denkſchrift die hieſige Preſſe verlaſſen: »Für die Erſtrebung der Einheit im deutſchen Poſtweſen durch Trennung des Brief-Poſtweſens vom Fahrpoſtweſen.« Namentlich iſt der Plan dieſer Schrift auf innige Verbindung des Fahrpoſtweſens mit den Eiſenbahnunternehmungen angeregt und Alles auf nationale Einheit und Einfachheit des Poſtverkehrs durch ganz Deutſchland hingearbeitet. (Aachener Ztg.)

Berlin, 10. Febr. Die neueſte Nummer der Geſetzſammlung enthält die Gewerbe-Ordnung nebſt dem dazu gehörigen Entſchädigungsgeſetze. Es heißt darin u. A.: §. 1) Das in einzelnen Landestheilen mit Gewerbe-Berechtigungen noch verbundene Recht, Anderen den Betrieb eines Gewerbes zu unterſagen oder ſie darin zu beſchränken (ausſchließliche Gewerbe-Berechtigung), wird hierdurch aufgehoben, ohne Unterſchied, ob die Berechtigung an einem Grundſtücke haftet oder nicht. §. 2) Ferner werden aufgehoben alle Berechtigungen, Conceſſionen zu gewerblichen Anlagen oder zum Betriebe von Gewerben zu ertheilen. §. 12) Die Beſchränkung gewiſſer Gewerbe auf die Städte hört auf. §. 13) Der gleichzeitige Betrieb verſchiedener Gewerbe iſt Jedem geſtattet, ſoweit nicht beſondere geſetzliche Vorſchriften eine Beſchränkung anordnen. §. 20) Von dem Beſitze des Bürgerrechts ſoll die Zulaſſung zum Gewerbbetriebe in keiner Stadt und bei keinem Gewerbe abhängig ſeyn. §. 26) Eine beſondere polizeiliche Genehmigung iſt nur erforderlich: 1. zur Errichtung gewerblicher Anlagen, welche durch die örtliche Lage oder die Beſchaffenheit der Betriebsſtätte für die Beſitzer oder Bewohner der benachbarten Grundſtücke oder für das Publikum überhaupt erhebliche Nachtheile, Gefahren oder Beläſtigungen herbeiführen können; 2. zu dem Beginn ſolcher Gewerbe, bei welchen entweder a) durch ungeſchickten Betrieb oder b) durch Unzuverläſſigkeit des Gewerbetreibenden in ſittlicher Hinſicht das Gemeinwohl oder die Erreichung allgemeiner polizeilicher Zwecke gefährdet werden kann. (A. Pr. Z.)

Köln, 10. Febr. In dem wider den nach Belgien geflüchteten Literaten Karl Heinzen wegen ſeines Buches über die preuß. Bureaukratie von Seiten der Staatsbehörde anhängig gemachten Prozeſſe, welcher ſchon am 28. Januar vor unſerm Zuchtpolizeigerichte verhandelt und zu Ende gebracht werden ſollte, aber nach längeren Erörterungen auf heute vertagt wurde, iſt ſo eben die Entſcheidung des Gerichtshofes und der Urtheilsſpruch erfolgt, welcher dahin ausgefallen iſt, daß dem Angeklagten, als der ihm zur Laſt gelegten Vergehen der verletzten ſchuldigen Ehrfurcht gegen den Landesherrn ꝛc. ſchuldig überwieſen, eine Gefängnißſtrafe von ſechs Monaten in contumaciam zuerkannt wurde. Man behauptet, daß ſowohl der Staatsprocurator, als der Verurtheilte gegen dieſes Straferkenntniß an die höhere Inſtanz appelliren würden. (Frankf. J.)

Balletmeiſterin mit ſehr glänzenden Bedingungen angeſtellt und die Balletſchule unter ihre Leitung geſtellt worden. Die öſterreichiſche Geſandtſchaft hatte von dem hieſigen Miniſterium die augenblickliche Zurückſendung der Kinder nach Wien verlangt, indem ſelbe gegen den Willen ihrer Eltern reisten und dieſe ſie zurückverlangten. Mad. Weiß producirte jedoch einen vollkommen rechtsgültigen am 24. Juni 1842 mit den Eltern und Vormündern der Kinder auf fünf Jahre geſchloſſenen Vertrag, worin dieſe einwilligen, ihre Kinder unter der Leitung der Mad. Weiß im In- und Auslande reiſen und tanzen zu laſſen. Dieſer Contract iſt von Mad. Weiß an den Director der großen Oper, Hrn. Pillet, cedirt worden und dieſer hat kurzweg erklärt: er laſſe die Kinder nicht abreiſen. (!!)

Neueſte Nachrichten.

München, 10. Febr. Ein heute erſchienenes Regierungsblatt bringt eine königl. Verordnung, „die Ertheilung der Verehelichungsbewilligung für die königl. Staatsdiener betreffend.“ Der erſte Artikel dieſer Verordnung heißt: „Jeder in unſerm unmittelbaren Staatsdienſt definitiv oder proviſoriſch Angeſtellte iſt verbunden, im Fall der Verehelichung oder Wiederverehelichung die dienſtliche Bewilligung hiezu vorher einzuholen.“ (Allg. Z.)

Nürnberg, 11. Febr. Offizielle Mittheilungen melden berichtigend: Der Wagenzug der München-Augsburger Bahn vom 5. l. M. war nach längerem Warten auf der Wechſelſtation Nannhofen, und nach erfolgter Recognoscirung der Bahnſtrecke gegen München, bis Maiſach vorgedrungen; da jedoch die von hier aus weiter vorgenommenen Recognoscirungen die Unmöglichkeit des Weiterfahrens erkennen ließen, ſo mußte der Zug in Maiſach übernachten, und es wurden die Paſſagiere in Brau- und Gaſthäuſern und ſelbſt in den Stationslokalitäten nothdürftig untergebracht, die Lokomotive aber mußte auf die Waſſerſtation Nannhofen zurückgebracht werden. (Nürnb. Corr.)

Wien, 7. Februar. Vorgeſtern Abend war die zur Vorſtadt Wieden gehörige Heugaſſe der Schauplatz eines brutalen Exceſſes von Seite einer Anzahl betrunkener Grenadiere. (Näheres Morgen.) (Allg. Ztg.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 11. Februar

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	330, 28	— 15, 7	NO. Nebel.
Mittags 12 U.	330, 72	— 8, 7	NO. heiter.
Abends 7 U.	332, 13	— 11, 8	NO. heiter.

Bem. Am Morgen war das ſelbſtſchreibende Thermometer bis — 19, 5 gefallen.

Holz-Verſteigerung.

[2b] Das unterfertigte k. Forſtamt verſteigert am Freitag den 14. d. Mts., früh 10 Uhr anfangend,

1) aus dem Reviere Gramſchatz Abth. Einſiedel:

15¼ Klftr. Buchenholz,
59¼ " Eichenholz,
43¾ " Birkenholz,
47 " Aſpenholz

zuſammen: 165¾ Klftr. Brennholz u. 12450 Wellen, ſowie 25 Birken Leiterbaumſtangen, dann

2) aus dem Reviere Rimpar Diſtr. Thalwald:

48¾ Klftr. Buchenholz,
2 " Eichenholz,
42 " Kieferholz,
21½ " Aſpenholz

zuſammen: 113¾ Klftr. Brennholz u. 4724 Wellen.

Beide Verſteigerungen geſchehen für den Lokalbedarf und werden an beſagtem Tage im Reviere Gramſchatz an dem zunächſt der Straße von Würzburg nach Arnſtein an der Oberjägerswieſe gelegenen Jägerhäuschen zuſammen abgehalten.

Veitshöchheim, den 8. Februar 1845.

Königl Forſtamt Rimpar.
Dittmann.

Hofmann.

Holz-Verſteigerung.

[2b] Aus der fürſtl. Löwenſtein'ſchen Revier Greiſſenheim werden Dinstag den 18. d. Mts. früh 10 Uhr in den Walddiſtrikten „Altenberg“ und „Langenrain“ folgende zu allen Sorten Holländerholz verſteigert:

1) 36 Eichen-Abſchnitte,
2) 64¼ Klafter Eichen-Scheit-,
3) 6 " Eichen-Prügelholz und
4) 1154 eichene Wellen.

Die Bedingniſſe werden bei der Verſteigerung bekannt gemacht.

Greißenheim, den 5. Februar 1845.

Beſſinger, Revierförſter.
Stadelberger, Vorſteher.

Vermiethung.

Auf der Domſtraße, 2. Diſtr. Nr. 563., iſt der dritte Stock, beſtehend aus 2 Zimmern, vornheraus, einem Arbeitzimmer, einer Küche, Bodenkammer, Holzlage, nebſt ſonſtigen Bequemlichkeiten, auf den 1. Mai zu vermiethen.

[3b] Bei der frhrl. v. **Bodeck**'ſchen Verwaltung zu Heidenfeld ſind 180 Schäffel vorzüglich ſchöner weißer Gerſte, ſämmtlich Eigenbau, zu verkaufen.

Mobiliar-Feuer-Verſicherungs-Anſtalt
der
bayeriſchen Hypotheken- und Wechſel-Bank in München.

Geſchäfts-Abſchluß für 1844.

Netto-Verſicherkapital Ende 1843	fl. 108,129,049.	
Netto-Zugang in 1844	fl. 17,334,850.	
Laufendes Netto-Verſicherkapital Ende 1844		fl. 125,463,899 — kr.
Geſammteinnahme in 1844		fl. 416,825 30 kr.
Brandſchaden in 1844 gezahlt		fl. 142,640 51 kr.
Brandſchaden ſeit Errichtung des Inſtituts (Juli 1836) damit im Ganzen . . .	fl. 568,842 19 kr.	

Nunmehrige Deckungsmittel der Anſtalt, **außer** ihren laufenden Einnahmen und der bereits erworbenen Rückverſicher-Haftung:

1)	Zurückgeſtelltes für die über 1844 hinausgreifenden Prämien und Freizeiten des nicht rückverſicherten Theils obiger fl. 125,463,899, dann für noch angemeldeten Brandſchaden von circa fl. 3,500 .	fl. 135,551 12 kr.
2)	Reſervefond neben 1, (in 1844 um fl. 31,000 erhöht) . .	fl. 132,000 — kr.
3)	Urſprüngliches Garantiekapital, voll eingezahlt und reſp. gemäß Bank-Landesgeſetzes auf Hypotheken in Bayern angelegt, .	fl. 3,000,000 — kr.

Die unterzeichnete Agentſchaft glaubt hiebei, auf das Heilſame und Nothwendige der Mobiliar-Feuerverſicherung für Jedermann dringend aufmerkſam machen zu müſſen; ſelbe verurſacht immer nur geringe Auslagen, ihr Ueberſehen aber wird oft allzu ſpät bereut und kann jeden Tag gerade Diejenigen am ſchwerſten treffen, welche ſich ganz ſicher glauben. Was zuletzt menſchliche Berechnung und Hülfe von den beſten Löſch-Einrichtungen ſind, hat namentlich in neuerer Zeit die Brandverheerung mancher Stadt erſchreckend neu beleuchtet. — Zur Anmeldung und Vermittlung von Verſicher-Anträgen unter den möglichſt vortheilhaften Beſtimmungen erbietet ſeine Dienſte

C. Ackermann in Eltmann,
J. Baumann in Haßfurt,
F. Benkert-Vornbergerin Würzburg
J. E. Betzwieſer in Schweinfurt,
J. J. Deutſch in Biſchofsheim,
J. Engelbrecht in Arnſtein,
Mich. Goldberg in Thann,
Ph. Hannawacker in Gemünden,
J. F. Hartmann in Marktbreit,
J. B. Hofmann in Kiſſingen,
M. S. Horn in Volkach,
C. J. Huberti in Marktheidenfeld,
W. Kübles in Karlſtadt,
J. Ph. Mahr in Königshofen,
Joſ. Mayer in Kitzingen,
Carl Mayer in Würzburg,
G. A. Michelbach in Hammelburg,
F. G. A. Pollich in Schweinfurt,
P. Reiter in Ochſenfurt,
B. B. Schaab in Brückenau,
C. Schmitt in Neuſtadt a. d. S.,
J. A. Schubert in Gerolzhofen,
Lor. Wackenreiter in Münnerſtadt,
Chr. Wirſching in Werneck.

Todes-Anzeige.

[3c] Vom tiefsten Schmerz erfüllt, bringen wir allen unsern Verwandten, Freunden und Bekannten das am 6. d. Mts. erfolgte Hinscheiden unserer geliebten Schwester, **Barbara Werner**, Tochter des verlebten Geheimenraths Werner, hiemit zur Anzeige, um stille Theilnahme bittend.

Würzburg, den 10. Februar 1845.

Die hinterbliebenen Geschwister.

Theater-Anzeige.

☞ Wegen Unpässlichkeit der Frau *Fidy-Hoch* muss die auf Morgen, den 13. d. angekündigte Benefice-Vorstellung „Moritz von Sachsen“ verschoben werden.

Cours der Geldſorten.

Frankfurt, 10. Februar.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 45	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 53
Randdukaten	5 fl. 35	Preuß. Thaler	1 fl. 44¾
20 Frankenſtücke	9 fl. 26	Gold al Marco	377 fl.

Im Verlag der Stahel'ſchen Buchhandlung.

den Binnenflüſſen 130,000 fl. beutto erträgt. Darunter iſt begriffen der Mainzoll, der nach meiner Meinung ungefähr 60,000 fl. betragen wird. Es bleiben alſo dann noch 60,000 fl. übrig für den Neckarzoll und die Schiffsgebühr. 10,000 fl. werden ungefähr für die Erhebungskoſten ausgeben. (Staatsrath Regenauer: Weniger.) Alſo nicht einmal ſo viel; das ſpricht noch mehr für meine Behauptung. Der Herr Regierungskommiſſär wird die wirkliche Summe angeben können. Ich will damit nur zeigen, daß es keine bedeutende Mindereinnahme für die Staatskaſſe iſt, wenn eine Erleichterung eintritt, die den Einzelnen zum Vortheil gereicht, und im Intereſſe der Allgemeinheit iſt, wenn auch die Finanzquelle etwas ſpärlicher laufen ſollte. Man wird freilich ſagen können, die Vergünſtigung, die unſere Regirrung den badiſchen Schiffern zu gut kommen läßt, muß nach der Convention der kontrahirenden Staaten auch den Schiffern dieſer Landesangehörigen gut kommen, abrr das macht nichts. Die andern Conventionsſtaaten werden ihren Schiffern den Zoll rückvergüten. Man ſagt wenigſtens, daß in Württemberg ſolche Anträge gemacht worden ſind. Ich empfehle dieſen Gegenſtand der Regierung dringend und ſchließe mich dem Antrag des Abg. Gottſchalk an, die Petition nicht nur zur thunlichſten Berückſichtigung, ſondern mit dringender Empfehlung dem Staatsminiſterium zu überweiſen.

Weller: Der Grund, warum bisher für die Neckarſchifffahrt nichts geſchehen ſey, ſcheine hauptſächlich in der Beſorgniß zu liegen, es möchten die Güter, die nach der öſtlichen Schweiz beſtimmt ſeyen, bei Mannheim das Land verlaſſen und durch Württemberg gehen, ſtatt der Länge nach das Großherzogthum zu durchziehen. Nachdem aber nun die Eiſenbahn bis Offenburg im Betrieb ſey und bald bis Baſel fortgeſetzt ſeyn werde, habe man dieß nicht mehr zu beſorgen; falle dieſe Beſorgniß hinweg, ſo habe man weiter keinen Grund, rückſichtlich der über Heilbronn und Stuttgart ziehenden Güter Hinderniſſe in den Weg zu legen; die nach Kannſtadt und Stuttgart beſtimmte Fracht verlaſſe die Eiſenbahn auch jetzt ſchon in Bruchſal und gehe von dort über Bretten in's Württembergiſche, und ihre Fracht auf badiſchem Gebiete von Mannheim bis Wimpfen ſey für die Intereſſen Badens eben ſo wichtig, als es einen Vortheil darin habe, daß die Güter über Bretten von Bruchſal aus nach Stuttgart gingen; da man hinſichtlich der letztern doch den Neckarzoll verliere, ſo könne man ohne Gefahr für Baden zum Vortheil der Neckarſchiffer den Neckarzoll aufheben. [Fortſ. f.] (Karlsr. Z.)

△ **Kurheſſen.** Hanau, 11. Febr. (Privat-Correſpondenz.) Nach den Ihnen neulich von mir gemachten Mittheilungen, war zu erwarten, daß die Unterhandlungen wegen des Baues der Caſſel-Frankfurter Eiſenbahn vorerſt zu keinem günſtigen Reſultate führen werde. So ſoll denn auch der Bevollmächtigte Frankfurts, Hr. Schöff Scharpf, unverrichteter Sache von Caſſel nach Frankfurt zurückgekehrt ſeyn. Verſchiedenartige Gerüchte durchkreuzen ſich nun und man ſagt, es liege im Plan, Frankfurt bei dieſem Bahnbau zu umgehen und nun doch den Haupt-Bahnhof in Bockenheim zu erbauen. Es läßt ſich vorerſt nicht beſtimmt angeben, welche Verſion die richtige iſt, allein das läßt ſich wohl mit Beſtimmtheit behaupten, daß die Caſſler Eiſenbahn mit Umgehung Frankfurts nicht wohl gebaut werden kann, wie ſich denn auch unſere Regierung gegen Preußen anheiſchig gemacht hat, eine Eiſenbahn von Caſſel nach Frankfurt zu erbauen. In Frankfurt ſoll aber der Abbruch der Eiſenbahnunterhandlungen eine ſehr ungünſtige Wirkung erzeugt haben.

Heſſen-Homburg. Auf die von einigen Gemeinden eingereichte Petition um Einführung einer conſtitutionellen Verfaſſung hat der Landgraf nun eine Reſolution erlaſſen, in der er u. A. ſagt, daß er immer noch geſonnen ſey eine ſolche zu geben, aber mit folgenden Worten ſchließt: Um indeſſen ſchon jetzt irrigen Vorſtellungen zu begegnen, wollen Höchſtdieſelben den Bittſtellern unverhalten, daß Sie landſtändiſche Einrichtungen lediglich nach Höchſtihrem völlig freien Ermeſſen und eigener Entſchließung gewähren werden und Sich zu einer paktirten Verfaſſung ſo wenig für verpflichtet erachten, als Sie im wohlverſtandenen Intereſſe des Landes den künftigen Landſtänden in Betreff der Geſetzgebung und Beſteuerung weitere Rechte, als das des Beirathes beim Erlaß von neuen Geſetzen und etwaiger Einführung neuer Abgaben zugeſtehen können. Homburg, 4. Febr. 1845. Auf höchſten Befehl. Landgräflich heſſiſcher Geheimerrath. gez. v. Ibell. — An die Herren J. G. Hamel und Conſ. (Fr. J.)

° **Freie Städte.** Frankfurt, 11. Februar. (Priv.-Corr.) In Ludwigsh.-Berbacher und Friedr.-Wilh.-Nordb.-Actien, ſo wie ſpan. Fonds war das Geſchäft ziemlich lebhaft. Im Uebrigen keine ſonderliche Bewegung. 5 pCt. Metall.: $113\frac{3}{4}$ G.; 4pCt. Metall.: 108 G.; 3 pCt. Met.: $79\frac{7}{8}$ G.; Bank-Act.: 1992 G.; 250 fl. Looſe: $132\frac{5}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: $158\frac{1}{4}$ P.; Prämienſcheine: $93\frac{1}{2}$ P.; Integrale: $63\frac{1}{4}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{1}{2}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $90\frac{5}{8}$ G.; Ard.: $28\frac{5}{8}$–$\frac{3}{4}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $98\frac{3}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: $95\frac{1}{4}$ P.; Taunusb.-Act.: $388\frac{3}{4}$ G.; Ludwigshafen-Berb.: $109\frac{5}{8}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $97\frac{3}{4}$ G.; kurheſſ. Looſe: $43\frac{1}{2}$ Thlr. G.; ſardin. Looſe: $40\frac{1}{4}$ Fr. G.; Disc.: $3\frac{1}{4}$ pCt. G.

◘ Frankfurt, 11. Februar. (Privat-Correſpondenz.) In unſeren höhern unterrichteten Kreiſen zweifelt man keinen Augenblick an der Wahrheit des Gerüchtes, daß Preußen Reichsſtände erhalten, wohl aber ebenſowenig daran, daß dieſer Fortſchritt Preußens nur ein ſehr bedingter ſeyn werde. — Die in der badiſchen Abgeordneten-Kammer jüngſt ſtattgehabten Diskuſſionen über die Beſtrebungen Dänemarks, die deutſchen Lande, als deren Souverain der König von Dänemark Mitglied des deutſchen Bundes iſt, ſich einzuverleiben, haben hier am Sitze des Bundestages beſondere Aufmerkſamkeit, und gewiß in ganz Deutſchland lebhaftes Intereſſe erregt. Man hegt aber nicht im Geringſten die ernſte Beſorgniß, daß Dänemark die Integrität Deutſchlands zu verletzen wagen werde. — Wie es heißt, hat die Spielbankfrage in jüngſter Zeit am Bundestage wieder eine neue Anregung erhalten und die deutſche Preſſe wird gewiß auch wiſſen, was ihres Amtes iſt, obgleich die franzöſiſchen Spielpächter glauben machen wollen, ſie hätten ſie zum Schweigen zu bringen gewußt.

Frankreich.

* Paris, 9. Febr. (Pr.-C.) Das Dampfboot, welches den neuen engliſchen Geſchäftsträger Ouſeley nach Buenos-Ayres bringen wird, hat zugleich eine Note an Roſas, in welcher er aufgefordert wird, die Land- und Seemacht, welche Montevideo umſchließt, zurückzurufen. Im Falle Roſas es verweigere, würden braſilianiſche, franzöſiſche und engliſche Schiffe in den La-Platagewäſſern ſeine Schiffe nehmen und Inſel Martin Garcia, den Schlüſſel des dortigen Handels nehmen, ja nöthigenfalls würde Buenos-Ayres und andere argentiniſche Häfen blokirt werden. — Man hat Nachrichten aus Madrid vom 3. Febr.; ſie ſind jedoch ohne Belang.

Italien.

Rom, 1. Februar. Aus Ravenna ſind wiederum Nachrichten von Unordnungen eingelaufen, welche zu vielen Sagen, falſchen und wahren, Anlaß geben. (Allg. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

Paſſau, 6. Febr. In den letzten Tagen verübte dahier ein Mädchen, von ungefähr 22 Jahren und blühendem Ausſehen, bedeutende Diebſtähle und Prellereien. Unter Spendirung der Namen von bekannten Geiſtlichen oder Aerzten, als deren Schweſter oder Haushälterin ſich dieſelbe ausgibt, ſucht dieſelbe Aufnahme in irgend einem Hauſe, benützt die ihr anklebenden hyſteriſchen Krämpfe zur Verzögerung dieſes erſchlichenen Aufenthaltes, lügt auf eine abgefeimte Weiſe und beſtiehlt am folgenden Morgen, indem ſie unter dem Vorwande, beichten zu gehen, ſich noch Kleider leihen läßt, alle jene, die ſie aus Mitleid oder Reſpectirung der ſpendirten Namen aufgenommen haben.

= Berlin, 9. Februar. (Privat-Correſpondenz.) Der in der hieſigen Theaterwelt zwiſchen dem Fräul. Charlotte v. Hagn und der Bertha Stich entſtandene Streit, wegen Alternirens der Rollen, ſcheint einer gütlichen Löſung nahe. Beide Schauſpielerinnen zählen hier viele Ritter zu ihren Verehrern, die ſchon einen Kampf mit Ziſchen und Klatſchen begonnen hatten. Wir haben Hoffnung, Fräulein Charlotte v. Hagn unſerer Bühne wieder erhalten zu ſehen. — Die Manie zum Beſuch des Opernhauſes, wenn die Lind darin auftritt, iſt hier jetzt noch größer, als zur Zeit, wo Liſzt bei uns ſo viele auf die lächerlichſte Weiſe für ſich enthuſiasmirte. Geſtern ward das Billet-Verkaufs-Bureau förmlich vom Publikum erſtürmt, und die darin befindlichen Theaterbeamten inſultirt, weil nicht alle mit verlangten Billets zur heute ſtattfindenden Oper befriedigt werden konnten.

◘ Frankfurt, 11. Februar. (P.-Corr.) In Folge der eingetretenen und immer noch anhaltenden ſtrengen Kälte, iſt der Main ober- und unterhalb unſerer Stadt zugegangen. Von dem Lande, wo die Armen gar nicht auf den Eintritt eines ſpätern und ſtrengen Winters vorbereitet waren, ertönen die bitterſten Klagen.

Offenbach, 10. Febr. Heute Vormittag um 10 Uhr hat ſich das Maineis an der hieſigen Schiffbrücke ganz feſtgeſtellt. (Fr. J.)

Leipzig, 26. Jan. Conſtantin Tiſchendorf, Dr. der Theologie und Philoſophie, Ritter mehrerer Orden, iſt ſeit 14 Tagen von ſeiner großen wiſſenſchaftlichen Reiſe glücklich nach Leipzig zurückgekehrt, und wird ſeine Vorleſungen als außerordentlicher Profeſſor der Theologie an hieſiger Univerſität mit nächſtem Halbjahre eröffnen. Von ſeiner reichen, bibliſch-kritiſchen Ausbeute wird er in den nächſten Monaten den zweiten, d. i. den altteſtamentlichen Theil des Codex Ephraëmi, zur Herausgabe bringen. Ueber ſeine aus dem Orient heimgebrachten koſtbaren Manuſcripte, die wahrſcheinlich ſeinem ſächſiſchen Vaterlande verbleiben werden, werden wir in kurzem ausführlich Nachricht geben. (D. A. Z.)

* Paris, 8. Febr. (P.-C.) Mad. Joſephine Weiß, die mit den kleinen Wiener Tänzerinnen mit noch nie geſehenem Erfolge fortwährend Gaſtvorſtellungen gibt, iſt bei der hieſigen großen Oper als

die Abſchaffung der Rheinzölle zu Stande, ſo haben wir in jeder Beziehung eine große Belebung des Verkehrs zwiſchen Holland und der Schweiz und ſämmtlichen Binnenhäfen zu erwarten, und der Schifferſtand wird jener mißlichen Lage enthoben, die ſeit Jahren ſo drückend für ihn war. (Köln.Ztg.)

* **Vom Rheine**, 11. Februar. (Privat-Correſpondenz.) Der von Paris ausgewieſene deutſche Literat Karl **Marx** iſt bereits in Brüſſel eingetroffen, und wird dort ſeinen vorläufigen Aufenthalt nehmen. **Börnſtein** hat es erlangt, in Paris bleiben zu können, **Bernays** ſitzt noch in St. Pélagie und **Ruge** dürfte vielleicht ſchon auf dem Wege nach der Schweiz ſeyn, um ſich dort heimathsfähig machen zu können.

Württemberg. **Stuttgart**, 10. Februar. Se. Maj. der König geruhten geſtern Nachmittags 4 Uhr eine Deputation der Kammer der Abgeordneten, nebſt dem Präſidenten zu empfangen, welche die Ehre hatten, Sr. Majeſtät folgende, in dieſer Kammer votirte Dank-Adreſſe auf die Königliche Thronrede bei Eröffnung des gegenwärtigen Landtages zu überreichen:

„Euer Königliche Majeſtät haben uns bei Eröffnung der Ständeverſammlung mit Worten wohlwollender Anerkennung der erneuerten Beweiſe treuer Anhänglichkeit Ihres Volkes an Höchſtihre Perſon empfangen. Mit Freude und Dank haben wir dieſe Worte vernommen und mit uns, wir ſind deſſen gewiß, Ihr ganzes treues Volk. Die tiefe Bekümmerniß deſſelben in den bangen Tagen des verfloſſenen Jahres und ſein heißes Flehen zur Vorſehung um die Wiedergeneſung des geliebten Königs hat es auf's Neue laut und allgemein beurkundet, wie ſehr Ihr Volk von dem Bewußtſeyn deſſen erfüllt iſt, was es ſeinem Könige während einer 28jährigen Regierung verdankt. Möge die göttliche Vorſehung den geliebten König zum Segen ſeines getreuen Volkes noch lange erhalten! Eure Königliche Majeſtät kündigen uns den fortgeſetzten raſchen Bau der Bundesfeſtungen an; wir dürfen hieraus die Hoffnung entnehmen, daß in nicht ferner Zukunft ein geſicherter Zuſtand Deutſchlands nach Außen insbeſondere durch die Vollendung eines zum Schutze von Süddeutſchland geeigneten Vertheidigungsſyſtems begründet ſeyn werde, und wir erfreuen uns der hierin ſich kundgebenden Zeichen deutſcher Einigkeit und Kraft zum Schutze des gemeinſamen Vaterlandes. Möge dieſe Einigkeit die Integrität Deutſchlands und ſein Anſehen nach Außen ſichern und im Innern zu einer ſtets vollſtändigeren Entwicklung derjenigen Staatseinrichtungen führen, welche, indem ſie die geiſtigen und materiellen Intereſſen der Völker befriedigen, die Staaten ſtark und blühend machen. In dieſer Beziehung hoffen wir namentlich, daß es den Bemühungen Euer Königlichen Majeſtät gelingen werde, Wiederherſtellung der Preßfreiheit in Deutſchland zu bewirken und die weitere Entwicklung einer nationalen Handelspolitik herbeizuführen, deren erſten Grundlagen ganz der weiſen und thätigen Fürſorge Eurer Königlichen Majeſtät zu verdanken ſind. Dem Gränzbereinigungsvertrage mit dem Großherzogthume Baden werden wir unſere ganze Aufmerkſamkeit widmen. Mit Euer Königl. Majeſtät wünſchen auch wir, daß in der Eiſenbahn-Angelegenheit gegenſeitiges Vertrauen und Wohlwollen ein Zuſammenwirken benachbarter Staaten herbeiführe, daß das höhere Erforderniß nationaler Einheit eine billige Verſtändigung über etwa entgegengeſetzte Sonderintereſſen erleichtere und bald aus verbeſſerten vollſtändigen Verbindungen im Innern des deutſchen Vaterlandes eine erhöhte Lebensthätigkeit in demſelben hervorgehe. Eure Königliche Majeſtät fordern uns auf, uns mit einigen Geſetzes-Entwürfen, deren Vorlegung wir zu erwarten haben, und beſonders mit der Vollendung der Pfandgeſetzgebung zu beſchäftigen. Wir verkennen nicht, daß die vollſtändige Entwicklung unſers für die Hebung des Credits ſo wichtigen neuen Pfandſyſtemes den in dieſer Richtung uns angekündigten Geſetzes-Entwurf vorzugsweiſe zur Erledigung empfiehlt. Wir werden die Geſetz-Entwürfe, ſo wie die Vorlagen über den Finanzzuſtand und über die Mittel zu Deckung der ordentlichen und außerordentlichen Staatsausgaben mit gewiſſenhaftem Eifer berathen. Mit dankbarem Anerkenntniſſe haben wir vernommen, daß trotz der außerordentlichen Ausgaben, welche zu beſtreiten ſind, für die nächſtfolgenden Jahre keine Steuererhöhung in Ausſicht ſteht, und wir vertrauen der Fürſorge einer wohlwollenden Regierung, daß ſie auch unter den gegenwärtigen Umſtänden Mittel und Wege finden wird, der Landwirthſchaft durch Vereinfachung und Milderung der Grundlaſten diejenigen Erleichterungen zu verſchaffen, für welche ſich Eure Königliche Majeſtät von Anfang Ihrer Regierung an auf eine für das Volk ſo erfreuliche Weiſe ausgeſprochen haben. Nicht weniger hoffen wir durch die Erbauung und Uebernahme von Straßen in Staatsadminiſtration eine gerechte Ausgleichung zwiſchen den verſchiedenen Gegenden des Landes herbeigeführt zu ſehen. Von einem Volke geſendet, das in Ehrfurcht, Liebe und Dankbarkeit ſeinem König treu ergeben iſt, freuen wir uns, die Pflichten zu erfüllen, welche unſer Beruf uns auferlegt, wir freuen uns ihrer, denn wir üben ſie vor einem Könige, der der treueſte Freund ſeines Volkes iſt.

Wir verharren in tiefſter Ehrfurcht Eurer Königlichen Majeſtät unterthänigſt treu-gehorſamſte Kammer der Abgeordneten. Der Präſident: Kanzler **Wächter**. Die Secretaire: v. Neubronner, Seefried.“

Se. Maj. geruhten hierauf der Deputation Folgendes zu erkennen zu geben:

„Mit Gefühlen der aufrichtigen Dankbarkeit nehme Ich die erneuerten Aeußerungen der Kammer der Abgeordneten über die Wiederherſtellung Meiner Geſundheit an; möge die göttliche Vorſehung Mich ſtets in den Stand ſetzen, mit allen Meinen Kräften Meinem Vaterlande nützlich ſeyn zu können. Hinſichtlich Ihrer Wünſche für die Preßfreiheit der Zeitſchriften — denn für die Bücher iſt ſie vorhanden bei uns — für die weitere Entwickelung unſerer nationalen Handelspolitik, laſſe Ich den Gründen, welche ſie eingegeben haben, Gerechtigkeit widerfahren; aber unſere Bundesverhältniſſe geben uns die Richtung und Mittel an, unter denen ein einiger und ſtarker Bund allein möglich iſt; nur in dieſem Sinn kann Ich handeln, und Sie kennen die Feſtigkeit meiner Grundſätze nur zu gut, um nicht überzeugt zu ſeyn, daß Ich Meine eingegangenen Verbindlichkeiten ſtreng zu erfüllen weiß. Wegen Ihren weiteren Anträge, der Landwirthſchaft durch Vereinfachung und Milderung der Grundlaſten Erleichterung zu verſchaffen, ſehe Ich Ihren Wünſchen entgegen, und werde gewiß gerne thun, was mit wohlhergebrachten Rechten vereinbar iſt.“ (Schw. Merk.)

Baden. **Karlsruhe**, 6. Februar. **Kammer der Abgeordneten.** 143. öffentliche Sitzung. (Schluß des Antrages des Abg. **Hecker** in Bezug auf Schleswig-Holſtein.)

Junghanns. Der Antrag wird in jeder deutſchen Bruſt Anklang finden; alle werden ihm beiſtimmen. Wenn wir auch für die Bewohner Schleswigs nur Wünſche haben, ſo haben wir dagegen für Holſtein-Lauenburg ein Recht, denn dieſe gehören dem deutſchen Bunde an. Die Fürſten werden ſorgen, daß ſie nicht vom Bunde losgeriſſen werden; ſie haben ihre Vaterlandsliebe vor wenig Jahren bei einem andern Streite bewieſen, wo ein anderes Land dem Geſammtvaterland erhalten wurde.

Baſſermann. Man denke ſich die Wirkung, welche die Berathung einer fremden Verſammlung über die Lostrennung einer Provinz von Frankreich oder England in dieſen Ländern hervorbringen würde, doch, man könne ſich dies nicht denken. Es würde niemand einen ſolchen Vorſchlag wagen, weil dieſe Staaten ſogleich Alles angewendet hätten, um die Integrität des Landes zu wahren. Nur gegen Deutſchland erlauben ſich fremde Verſammlungen ſolche Vorſchläge; man wiſſe nicht, ob der Bund einen Schritt dagegen gethan habe; jedenfalls würde es geſchehen ſeyn, wenn ein deutſches Parlament beſtünde. Er dankt dem Abg. Hecker für den Anlaß, ein deutſches Intereſſe zu beſprechen und unterſtützt ſeinen Antrag.

Welcker erinnert, daß die Rechte Schleswigs-Holſteins keiner Beweisführung bedürfen, da die Roeskilder Verſammlung ihre Anträge ſelbſt als eine Neuerung betrachte; es verhalte ſich damit gerade als wenn nach dem Tode Georg IV. das engliſche Parlament beſchloſſen hätte, die Thronfolge in Hannover zu ändern. Es ſey ſchmerzlich, daß der deutſchen Nation noch keine öffentliche Genugthuung gegeben ſey; auf der andern Seite ſey es erfreulich, aus der allſeitigen Zuſtimmung zu entnehmen, daß die Süddeutſchen bereit ſeyen, den braven Nordländern den Dank für das zu erſtatten, was dieſe für den Süden gethan.

In den Befreiungskriegen zeichneten ſich die Holſteiner aus und die gekränkten Rechte des Südens fanden in der damals freien Preſſe Holſteins und Schleswigs kräftige Vertheidiger. Erfreulich ſey auch der Fortſchritt gegen jene Zeiten, als das Elſaß und Straßburg vom Reiche abgeriſſen wurde. Auch damals gab es in Deutſchland Kammern, aber dieſe ariſtokratiſchen privilegirten Körperſchaften blieben ſtumm bei der Schande des Vaterlandes. Jetzt ſey dies anders, die Stimme des Volkes findet ihren Ausdruck und warnt vor dem mächtigen Feind. Das kleine Dänemark würde es nicht gewagt haben, Deutſchland den Handſchuh hinzuwerfen, wenn es nicht den Schutz jener Macht hinter ſich hätte, die uns im Norden zu umgarnen ſucht, wie ſie es im Südoſten gethan. Gegen dieſe müſſe die Stimme der Regierungen und der Fürſten nachgerufen werden.

Gottſchalk fühlt ſich nicht nur durch Sympathien, ſondern durch Bande der Liebe für das Land, wo ſeine Ahnen lebten, zur Unterſtützung des Antrages bewogen. Er macht darauf aufmerkſam, daß eine deutſche Nationalrepräſentation dem Vaterlande die Stärke verleihen würde, nicht nur Dänemark, obgleich es 30 große und 30 kleinere Kriegsſchiffe beſitze, während wir nur Eines haben, ſondern auch den nordiſchen Koloß mit Erfolg abzuwehren. Möchten nicht nur die Allerhöchſten Wünſche, ſondern auch die Wünſche des Volkes in dieſer Beziehung brachtet werden.

Die Discuſſion wird geſchloſſen. Der Präſident bringt den Antrag des Abg. Hecker zur Abſtimmung.

Sämmtliche Mitglieder erheben ſich.

Bader. Möchten alle Deutſchen ſo einſtimmig ſeyn, wenn die Zeit kömmt, wo es gilt, die Integrität und Nationalität Deutſchlands zu ſchützen.

Stimmen. Wir hoffen es.

Welte berichtet über mehrere Petitionen, darunter 2 über die Bürgereinkaufsgelder in den ſtandes- und grundherrlichen Orten und gegen das Verbot, auch auf dem hohen Schwarzwalde Häuſer mit Schindeln oder Stroh zu decken.

Beide werden mit Empfehlung dem Staatsminiſterium überwieſen.

Bei der Berathung der Petitionen iſt Miniſterialrath **Chriſt** als Regierungscommiſſär anweſend. (Mann.Journ.)

Karlsruhe. (Fortſetzung der Verhandlung in der 141. öffentlichen Sitzung der zweiten Kammer.) Das Meiſte, was bei der Neckarſchifffahrt an Koſten aufgewendet wird, bleibt im Badiſchen; z. B. alle Leinpfadpferde, die gebraucht werden, gehören badiſchen Bürgern. Ein einziger Ort liefert allein 300 ſolcher Pferde. Wenn aber keine Schiffe mehr gehen, braucht man dieſe Pferde auch nicht mehr, und der Erwerb jener Leute, die ſie halten, iſt verloren. Sodann werden alle Lebensmittel für die Schiffe auf badiſchen Stationen genommen. Weder Heſſen noch Württemberg bezieht eine Schiffsgebühr oder einen Zoll. Der Zoll und die Schiffsgebühr fließt einzig in die badiſche Staatskaſſe. Ich habe im Budget geſehen, daß die Einnahme von

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 44. Donnerstag, 13. Februar 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 9. Febr. Se. Maj. der König haben geruht, Allerhöchſtihren Generaladjutanten, Generallieutenant Frhrn. Chriſtian v. Zweybrücken, zum General-Capitain der Leibgarde der Hartſchiere, und dagegen den bisherigen Flügeladjutanten, Generallieutenant Freiherrn v. Waſhington, zu Allerhöchſtihrem General-Adjutanten zu ernennen. Ferner haben Se. Majeſtät geruht, den Miniſterialrath im Miniſterium des Innern, Karl Frhrn. v. Schrenk, zum Präſidenten der Regierung der Pfalz, und den bisherigen Präſidenten der Regierung der Pfalz, Eugen Fürſten v. Wrede, zum Präſidenten des Appellationsgerichts von Oberfranken zu ernennen. (Allg. Ztg.)

Straubing, 4. Febr. Die barmherzigen Brüder, welche ſeit April v. J. mit rühmlicher Aufopferung der Krankenpflege im ſtädtiſchen männlichen Krankenhauſe ſich unterziehen, haben von dem Bierbrauer Karl das ehemalige Franziskaner-Kloſter in der hieſigen Altſtadt gekauft, und dahin die Krankenanſtalt transferirt, welche in dieſem wohlerhaltenen, geräumigen, geſund und freundlich gelegenen, und von einem ſchönen großen Garten umgebenen Gebäude eine bedeutende Verbeſſerung erhalten hat. Da der Erlös für das bisherige Krankenhaus, welches in ein Schulhaus umgewandelt wird, kaum den fünften Theil des erforderlichen Kaufſchillings deckt, vertrauen die barmherzigen Brüder auf die mildthätigen Beiträge edler Wohlthäter, und Se. k. Maj., welche einen Beitrag von 2000 fl. aus Allerhöchſtihrer Kabinetskaſſe allergnädigſt angewieſen, ſind bereits mit einem glänzenden Beiſpiele vorausgegangen, welches zur Aneiferung vermöglicher Privaten erfreulich einwirkte. (Paſſavia.)

Preußen. Berlin, 6. Febr. Ich habe keinen Zweifel an der Verfaſſungsfrage, und die Wahrheit derſelben würde mir auch dann nicht erſchüttert, wenn, wider gegründetes Erwarten, eine Eröffnung an die Provinciallandtage am 9. Febr. noch nicht erfolgen ſollte. Die Verzögerung wäre noch kein Aufgeben, die Vorſätze ſtehen um ſo feſter, als ſie wirklich urſprüngliche ſind. (Einer andern Mittheilung zufolge wäre eine beſtimmtere Verkündigung der Intentionen einem der großen Erinnerungstage vom März oder April des Jahrs 1813 vorbehalten.) (Allg. Z.)

Berlin, 3. Febr. Seit einiger Zeit vernimmt man viele unhaltbare Gerüchte über höchſt wichtige Vorgänge, welche die nächſte Zeit uns bringen ſoll. An allen Orten hört man nämlich erzählen, daß Se. Maj. ſich entſchloſſen habe, und zwar in der Neujahrsnacht, dem Lande die oft erwünſchten und zugeſicherten Reichsſtände nun wirklich zu verleihen. Man fügt ſehr umſtändlich hinzu, welchen Widerſpruch und Proteſt dieſer Entſchluß erfahren habe, der nichts deſtoweniger unerſchüttert geblieben ſey, und daß demzufolge der König in Perſon bei der Eröffnung des hieſigen Landtages erſcheinen und die frohe Eröffnung demſelben ſelbſt machen werde. Wie wenig glaublich dies klingt und wie wahrſcheinlich das Ganze nichts iſt, als der Widerhall verſchiedener Zeitungsnachrichten, die ihren Weg jetzt erſt in die Maſſe gefunden haben, ſo iſt es doch bemerkenswerth, daß ſelbſt in manchen höheren Kreiſen der Geſellſchaft dieſe Neuigkeit nicht gerade als unmöglich erachtet wird. Daß ein großer milderer Luftzug ſeit einiger Zeit wieder zu merken ſey, wird nicht in Abrede geſtellt, indeß iſt von dieſem bis zu Reichsſtänden doch eine ſolche Kluft, daß er ſchwerlich hinüber reicht, auch ſpricht vieles gar zu ſtark dagegen, um die Gläubigkeit unterſtützen zu können. (Mannh. J.)

Berlin, 5. Febr. Allmählich treffen bereits die Deputirten zu dem am 9. d. M. zuſammentreffenden Provinziallandtag hier ein. Am 10. (nämlich am Montag) ſoll die Mittheilung an denſelben erfolgen, von der in ſo beſtimmter, wenn auch immer noch myſteriöſer Weiſe in allen Cirkeln hier geſprochen wird. Die Hoffnungen darauf ſteigen oder fallen mit jedem Tage, wie die Curſe an der Börſe; bald heißt es, wir ſollen mindeſtens unſern conſtitutionellen deutſchen Brüdern an politiſchen Rechten gleichgeſtellt werden, bald wird uns die Ausſicht auf ein höheres Maß von Freiheit, wie es etwa die Schweden, Holländer und die ſelbſt der Krone Preußen untergebenen Neuchateller beſitzen, eröffnet, und bald endlich wird verſichert, daß an allem dem nichts ſey, und höchſtens eine Modificirung der bisherigen ſtändiſchen Ausſchüſſe zu erwarten wäre. Von auswärts und namentlich auch von deutſchen Höfen, unter denen beſonders Hannover genannt wird, ſollen Vorſtellungen gegen jede Art von Conceſſion eingegangen ſeyn, doch unſer Publicum iſt ſeiner Sache ſchon gewiß, daß es darauf nur wenig gibt. Die freudige Aufregung unſers Publicums mag übrigens ein Beweis ſeyn, daß es keineswegs — wie man es oft ſchon beſchuldigte — gleichgültig gegen politiſche Rechte iſt. (A. Z.)

Berlin, 9. Febr. Dem Dr. F. Meyen iſt das Erkenntniß in zweiter Inſtanz publizirt worden. Wegen des gegen die Polizei-Behörde gebrauchten Ausdruckes: „willkührlich“ iſt derſelbe zu 9 Wochen Gefängniß verurtheilt worden. Wie es in dem Erkenntniß heißt, dürfte man einen ſolchen Ausdruck in einer ſchriftlichen Eingabe an die Behörde wohl eher brauchen, ohne ſtraffällig zu werden, ihn aber nicht gewiſſermaßen als ein Urtheil drucken laſſen.

= Berlin, 9. Febr. (Privat-Correſpondenz.) Der Brandenburg'ſche Provinzial-Landtag iſt heute nun, wie früher, vom Oberpräſidenten der Provinz (Hrn. v. Meding), nachdem die Landtags-Deputirten dem Gottesdienſte in der Hofdomkirche beigewohnt, in dem neuausgebauten Saale des Landhauſes durch eine Rede feierlichſt eröffnet worden. — In Betreff einer für ganz Preußen zu ertheilenden neuen Verfaſſung, die ſich der konſtitutionellen nahern ſoll, dürfte wohl nächſtens ſchon etwas Offizielles durch die „Allg. Preuß. Ztg.“ bekannt gemacht werden. Der Glaube an eine ſolche uns bevorſtehende Staatsveränderung wird auch in den höhern Kreiſen immer feſter, ſo daß auch wir darin endlich beſtärkt zu werden anfangen. — In den diplomatiſchen Kreiſen iſt es ſehr aufgefallen, daß der hieſige engliſche Geſandte, Lord Weſtmoreland, vor mehreren Tagen eine glänzende Soirée gab, und dazu den ruſſiſchen Geſandten Frhrn. v. Meyendorff, deſſen Hof ſich jetzt um das Ableben der Herzogin von Naſſau in tiefer Trauer befindet, auch invitirt hatte. — Die hieſige kathol. Geiſtlichkeit konnte bis jetzt noch keine Conceſſion zur Herausgabe einer im Intereſſe der Katholiken beabſichtigten Zeitung erlangen, doch giebt ſie die Hoffnung nicht auf, ſolche zu erreichen. — Die hieſigen Literaten bereiten eine Petition an den Landtag vor, damit derſelbe in ſeinen Verhandlungen auch die Preßfreiheit mit Wärme zur Sprache bringen ſoll. — Unſere Communal-Beamten hatten ſich geſtern mit ihren Frauen und Töchtern zu einem Ball und Souper verſammelt, was wieder einen Aſſociationsgeiſt bekundet.

Berlin, 9. Febr. Die „Allg. Preuß. Ztg.“ enthält die königl. Propoſitionen, welche den nunmehr eröffneten Provinzialſtänden vorgelegt wurden. Von einer über die Einführung einer reichsſtändigen Verfaſſung iſt darin vorläufig noch nicht die Rede.

Vom Rhein, 6. Febr. Briefen aus Amſterdam zufolge ſind die mit den verſchiedenen Uferſtaaten gepflogenen Unterhandlungen hinſichtlich der Aufhebung, beziehungsweiſe bedeutenden Herabſetzung der Rheinzölle ſo weit gediehen, daß die ſchon längſt erwartete außerordentliche Verſammlung der Central-Rheinſchiffahrts-Commiſſion in Mainz demnächſt erfolgen werde. Holland ſoll in ſeinen Zugeſtändniſſen in Bezug auf den Erlaß der in ſeinen Häfen eingeführten feſten Gebühr jenen Anforderungen zu entſprechen Willens ſeyn, die von mehreren Seiten ſeit Jahren ſchon gemacht wurden, und denen es immer durch Einwendungen aller Art zu entgehen wußte. Kommt

Blechofen conſtruirt, der vollkommen entſprechen ſoll. Bei einem Sachverſtändigen ſteht dieſer Ofen zur Probe, der ſeinen vollen Beifall ausſpricht. Der Ofen wird früh mit 8 Pfund Kokes geheizt und verſchloſſen. Man braucht des Tages nicht mehr nachzuſehen; der Ofen entwickelt bis 8 Uhr Abends in einem mäßig großen und hohen Zimmer eine Wärme bis 18' — der Ctr. Kokes koſtet hier 1 fl. 45 kr. Will man gleichmäßigere Wärme haben, ſo heizt man mit der Hälfte zweimal. Dabei entwickelt ſich kein Geruch und kein Staub: die einzigen, freilich ſehr läſtigen Folgen der Steinkohlenheizung. Doch ſollen auch dieſe viel mehr zu vermeiden ſeyn, als es jetzt hie und da der Fall ſeyn mag, wo man noch nicht recht geübt iſt. Wollen wir wünſchen und hoffen, daß in dieſer Beziehung eine nachhaltige Abhilfe getroffen werden könne, damit nicht auch von daher dem Pauperismus, deſſen Anwachſen dem Anſchwellen eines Gebirgſtroms gleicht, gefördert werde.

Oſterode, 30. Jan. Die hieſige Stadt wird ſeit einiger Zeit von einer Diebsbande in einer beunruhigenden Aufregung erhalten, indem keine Nacht vergeht, wo nicht in dieſer oder jener Wohnung Einbrüche gemacht oder verſucht ſind, und da die Diebe nur nach Geld zu gehen ſcheinen, indem ſie alle andere Gegenſtände unberührt laſſen, ſo iſt es der Polizei bis dahin um ſo ſchwieriger geweſen, den Thäter auf die Spur zu kommen. Nahrungsloſigkeit bildet hauptſächlich jene Banden, welche früher durch ſträfliches Holzholen aus den nahen herrſchaftlichen und ſtädtiſchen Forſten ſich ihren Unterhalt verſchafften, nachdem jedoch die Regierung den Stadtbewohnern ihr Bedürfniß an Brennmaterial, wenn auch zu hohen Preiſen, verabfolgen läßt und auf den Ankauf von geſtohlenem Holze ſcharfe Strafe angeordnet hat, fanden jene Holzdiebe keine Abnehmer mehr. Es iſt unter dieſen Umſtänden der Beſitz unſerer Wollen- und Leinenwaaren-Fabriken für die hieſige Stadt und Umgegend ein um ſo größeres Glück wie dieſelben zuſammengenommen doch an 12- bis 1400 Menſchen Unterhalt verſchaffen, welche ohne dieſelben auf gleich ſtrafbare Weiſe ihr Leben zu friſten ſuchen müßten. (Hamb. Correſp.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 10. Februar

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	332, 42	—17, 5	N. Nebel.
Mittags 12 U.	331, 85	—13, 3	W. heiter.
Abends 7 U.	330, 80	—12, 7	NW. Neorl.

Bem. Am Morgen war das ſelbſtſcheidende Thermometer bis —20, 1 gefallen.

Zurückſtellung einer Stammholz-Verſteigerung.

Eingetretener Hinderniſſe wegen kann die auf den 20. d. Mts. im Gaſthauſe „Zur Roſe" dahier anberaumt geweſene Eichen-Stammholz-Verſteigerung vom Reviere Lohrerſtraße nicht ſtattfinden, was man mit dem Bemerken andurch veröffentlichet, daß der weitere Termin zu dieſer Verſteigerung demnächſt beſonders wieder bekannt gemacht werden wird.

Lohr, den 10. Febr. 1845.

Königl. Forſtamt Lohr.
Bezold, k. Frſtmſtr.

Roy, F.-Akt.

Bekanntmachung.

[3b] Die Bäckerei zu Schloß Banz mit einem Inventar von Bäckerei-Geräthſchaften und einem Zuſchlage von Feld- und Wieſengründen wird bis 1. Mai l. Js. pachtlos.

Zur anderweiten, nach Umſtänden auf 9 Jahre ſich erſtreckenden Verpachtung iſt Termin auf

Donnerſtag den 27. Februar l. Js.
Vormittags 10 Uhr

im Rentamtsſitze dahier anberaumt, wozu ordentliche und gewerbskundige Pachtluſtige hiemit eingeladen werden.

Bemerkt wird, daß die Pachtbedingniſſe täglich dahier eingeſehen werden können, und außer den auf den bisherigen Bäckerei-Betrieb dahier vortheilhaft einwirkenden Verhältniſſen ein unbezweifelt höherer Vortheil durch die nahe Eiſenbahn dem Pächter ſich darbieten werde.

Banz, am 1 Februar 1815.

Herzogl. bayer. Rentamt.
Hoetzler, Domainenrath.

Schneider.

Offene Stelle.

Durch den Uebertritt des Revierförſters Knoch in fürſtl. Leiningen'ſche Dienſte iſt die Stelle der hieſigen Revier erledigt. Bewerber um dieſelbe wollen ſich unter Vorlage der Zeugniſſe über Qualification, Dienſtzeit und Moralität

bis längſtens 15. März d. Js.

dahier melden.

Dittreswind, bei Ermershauſen in Unterfranken, am 7. Febr. 1845.

Gutsherrliche Rentenverwaltung.
Fiſcher.

Stelle-Geſuch.

Ein Koch, welcher in mehreren hohen Häuſern und Gaſthöfen erſten Ranges als erſter Koch ſervirte und über ſeine Solidität und ausgezeichneten Leiſtungen die beſten Zeugniſſe vorlegen kann, ſucht eine Stelle, entweder auf länger oder für die Bad-Saiſon. Nähere Auskunft giebt Kaufmann **Anton Dömling** in Würzburg.

Todes-Anzeige.

[3b] Vom tiefsten Schmerz erfüllt, bringen wir allen unsern Verwandten, Freunden und Bekannten das am 6. d. Mts. erfolgte Hinscheiden unserer geliebten Schwester, **Barbara Werner**, Tochter des verlebten Geheimenraths Werner, hiemit zur Anzeige, um stille Theilnahme bittend.

Würzburg, den 10. Februar 1845.

Die hinterbliebenen Geschwister.

Verpachtung.

[3a] Die der frhrl. v. **Habermann**'ſchen Gutsherrſchaft gehörigen, ſeit 25 Jahren in eigener Regie bewirthſchafteten beiden Güter:

1) das Rittergut **Erlabronn**,
2) das Gut **Neugereuth**,

beide im k. Landgerichte Mark Bibart, ſollen auf 12 Jahre verpachtet werden, und wird hiezu Termin auf

Montag den 14. April l. Js.
Vormittags

im Schloſſe zu Erlabronn anberaumt, wozu Pachtliebhaber mit der Bemerkung eingeladen werden, daß ſie ſich über ihre Zahlungsfähigkeit und landwirthſchaftlichen Kenntniſſe auszuweiſen haben.

A. Das Rittergut Erlabronn beſteht nebſt der Wohnung und den dazu nöthigen Oekonomiegebäuden, dann einer gut eingerichteten Branntweinbrennerei, aus

a) 171 Tagwerken 86 Dezimalen Aecker,
b) 29 Tagw. 76 Dezim. zweiſchürige Wieſen,
c) 16 Tagw. Oedungen,
d) der ausſchließenden Schafhut auf der Markung Erlabronn und in der gutsherrlichen Waldung,
e) dem Getreide- und Kartoffelzehnt auf der Markung.

B. Das Gut Neugereuth beſteht nebſt einer Hofraith in dem Orte Ziegenbach und einer in der Mitte des ganz arrondirten Gutes gelegenen geräumigen Scheuer aus 250 Tagwerken Feldes.

Verloosung.

Freih. **Georg v. Orczy**'sches 3½proc. Anlehen von **fl. 1,505,000** C.-M. d. d. 4. Sept. 1842.

[2b] Bei der unterm 1. dies in Wien stattgehabten obligationsmässigen Verloosung für die fünfte und sechste Rückzahlungsrate sind von vorstehendem Anlehen nachstehende **50** Partial-Schuldscheine, jeder, à 500 fl. C.-M., als: Nr. 51, 385, 551, 686, 850, 911, 988, 1085, 1137, 1415, 1518, 1524, 1607, 1731, 1764, 1996, 2090, 2151, 2221, 2223, 2407, 2638, 2680, 2[illegible]91, 2856,

pro 1. Mai 1815.

Nr. 69, 196, 213, 271, 443, 418, 616, 918, 1165, 1176, 1371, 1678, 1705, 1733, 18[illegible]4, 1935, 2134, 2304, 2421, 2426, 2477, 2542, 2670, 2767, 2769,

pro 1. November 1845,

zur Rückzahlung bestimmt worden, wovon die Besitzer hierdurch benachrichtigt werden, um sich wegen Erhebung der betreffenden Beträge an meiner Cassa zu melden.

Frankfurt a. M., den 7. Febr. 1815.

Ph. Nicol. Schmidt.

Fischwaaren.

Sehr zarten **Lapperdan**, **Stockfiſche** von ½—1½ Pfd., **Vollbückinge**, holländ. und **ganz große Häringe**, neue Sardellen, Bremer Bricken, Anguillotti, beſten Emmenthaler und **ächten Limburger Käs** empfiehlt für die Faſten-Saiſon

J. Wachter am Fiſchmarkt.

[3a] Bei der frhrl. v. **Bodeck**'ſchen Verwaltung zu Heidenfeld ſind 180 Schäffel vorzüglich ſchöner weißer Gerſte, ſämmtlich Eigenbau, zu verkaufen.

[2b] Vollſtändige Exemplare der **Mnemoſyne** vom Jahre **1844** ſind gebunden zu 4 fl. zu haben in der

Stahel'ſchen Buchhandlung.

Ein altes, aber vorzügliches katholiſches Gebetbuch in neuer Auflage.

Im Verlage von Lampart & Comp. in Augsburg iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'ſchen und bei Voigt u. Mocker, vorräthig zu haben:

Königliche Halszierde.

Ein
vollſtändiges Gebetbuch
für
fromme Katholiken.

Sechste verbeſſerte Auflage. Mit einem herrlichen Stahlſtich. 26 Bogen in 8.

Ausgabe mit ſehr großem ſchönen Drucke für Leſer mit ſchwachen Augen.

Preis: nur 54 kr.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg iſt erſchienen:

Die fünf Gebote der h. Kirche und die fünf Acte der wahren Buße.

Zwölf Faſten-Predigten

von

Dr. F. X. Himmelſtein,

kathol. Stadt-Pfarrer in Schweinfurt.

Zweite Auflage.

124 S. gr. 8. Preis broch. 54 kr. = 17½ Sgr.

Um einem vielfach geäußerten Wunſche zu entſprechen, wurden dieſe Faſtenpredigten, welche in den Jahren 1840 u. 1842 in der Domkirche zu Würzburg vorgetragen worden ſind, dem Druck übergeben. Die Wichtigkeit der behandelten Wahrheiten, die Gründlichkeit und Lebendigkeit der Darſtellung machen dieſelben nicht nur für Prediger, ſondern auch für jeden Chriſten empfehlenswerth. Da ſie zugleich eine gründliche Unterweiſung zum rechten Empfang des h. Buß-Sakramentes enthalten, ſo dürfte ihr Gebrauch für den Laien von beſonderem Nutzen ſeyn. — Die erſte nicht unbedeutende Auflage war ſchon wenige Monate nach ihrem Erſcheinen vergriffen, — eine ſo beifällige Aufnahme möchte wohl auch für den Werth dieſer Vorträge günſtig ſprechen.

Im Verlag der Stahel'ſchen Buchhandlung.

ſträubten, im geheimen Scrutin mit einer Stimme Majorität angenommen. Freilich kann das Cabinet noch heute das Enſemble des Geſetzes im Scrutin verwerfen oder das Geſetz in der Pairskammer begraben laſſen, aber es iſt ſehr bezeichnend, daß die Entſcheidung in allen Fragen ſo unſicher hin und her ſchwankt, und daß eine Stimme Majorität die wichtigſten Angelegenheiten entſcheidet. Die ganze Lage der Dinge iſt eine ſo unbeſtimmte, daß Niemand heute ſagen kann, was Morgen geſchehen wird. Die Freunde des Miniſteriums rechnen auf eine miniſterielle Majorität von dreißig Stimmen in der Debatte der fonds secrets.

Die indiſche Poſt hat die Bombay-Journale bis 1. Januar gebracht. Sir Henry Hardinge fuhr fort, ein dem ſeines Vorgängers ganz entgegengeſetztes Syſtem zu befolgen, — der Friede iſt ſein Hauptaugenmerk, und ſomit iſt ſeine Verwaltung ungemein populär. Der größte Wohlſtand und eine nie erlebte Ruhe herrſchten in ganz Indoſtan. — Die Nachrichten aus China gehen bis 19. November, ſie ſind ohne Wichtigkeit, die Handelsgeſchäfte ſind ſehr flau. Der Marquis von Ferrière-Levayer iſt der Ueberbringer des mit China abgeſchloſſenen Handelsvertrages.

Man verſicherte geſtern Abend in mehreren politiſchen Kreiſen, daß das Geſetz über die fonds secrets am nächſten Montage den Kammern vorgelegt werden wird. Die letztern Debatten des engliſchen Parlaments geben dem Cabinete neue Kraft, ſelbſt die feindlichen Erklärungen Lord Palmerſtons ſind dem Cabinete des 29. October günſtig und rechtfertigen deſſen bisherige Politik vollkommen. Das Miniſterium will daher nun auch den Entſcheidungskampf nicht länger verzögern und die Discuſſion der fonds secrets noch in dieſem Monate erledigen.

(Neueſte Nachrichten. Mehrere Departements-Blätter bringen täglich an dem Kopfe ihres Blattes die Liſte der 213 Deputirten, welche für die Entſchädigung an Pritchard votirt haben; — man will auf dieſe Art dieſe Deputirten unpopulär machen und dieſelben ſo von den nächſten Wahlen ausſchließen. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer ſchleppte ſich die Discuſſion über die von Hrn. v. St. Prieſt vorgeſchlagene Poſtalreform mühſam fort. Der Finanzminiſter ſprach noch gegen die Unterdrückung des Porto-Aufſchlages bei den durch die Boten auf Seitenſtraßen zu beſorgenden Briefe. Das geheime Scrutin über das Ganze des Geſetzes gab folgendes Reſultat: Votirende 340, alſo abſolute Majorität: 171. Weiße Kugeln: 170, ſchwarze Kugeln: 170 Dem Reglement zufolge iſt alſo die Propoſition verworfen. Dieſe gleiche Spaltung der Kammer in zwei egale Hälften gibt Stoff zu lebhaften Converſationen. Man behauptet in den meiſten Gruppen: „die Kammer wolle das Miniſterium ſich unthätig hinſchleppen laſſen, weil es ſeiner müde ſey; eine Auflöſung der Kammer ſey unvermeidlich.“ Nachdem die Sitzung längere Zeit ſuspendirt war, wird zur Discuſſion des Geſetzes über die Douanen der Antillen übergegangen. Dieſes von dem thätigen und einſichtsvollen Handelsminiſter Cunin-Gridaine entworfene und ausgearbeitete Geſetz ſoll dazu dienen, den Handel der Antillen-Colonien zu heben und die Verbindung mit dem Mutterlande enger zu knüpfen. Hr. Jollivet bekämpfte den Vorſchlag, Hr. Lacroſſe vertheidigte ihn; bei Abgang der Poſt wurden die einzelnen Artikel votirt.

Salvandy's Erhebung bereitet dem Cabinette zugleich zwei neue Verlegenheiten; — erſtens muß er in ſeinem Wahlarrondiſſement von Lectoure einer neuen Wahl unterzogen werden, und der Präfectur-Bericht meldet bereits, daß unter der gegenwärtigen Stimmung ſeine Wiedererwählung ſehr problematiſch ſeyn dürfte; — das Cabinett iſt alſo gezwungen, ihn, um dieſer Schlappe auszuweichen, zum Pair zu machen. Zweitens war Hr. v. Salvandy Vicepräſident der Kammer, es wird eine neue Wahl für dieſe Stelle nothwendig, und der frühere Kampf zwiſchen dem conſervativen Candidaten Lepelletier d'Aulnay und dem der Oppoſition, Hrn. Billault, dürfte ſich erneuern. Selbſt die erklärten Anhänger des Cabinettes, die eifrigſten Conſervativen, zeigen ſich ängſtlich und beſorgt. — Das Miniſter-Conſeil hat ſich geſtern unter dem Vorſitze des Königs in den Tuilerien verſammelt.

Die letzten Nachrichten aus Lalla Margnia vom 10. Januar melden, daß Abd-el-Kader in ſeinem Lager den Befehl des Kaiſers erhalten hat, ſeine Truppen aufzulöſen und Marokko zu verlaſſen; die franzöſiſchen Beobachtungs-Colonnen ſind auf dem: „Qui vive!“ da man glaubt, Abd-el-Kader werde durch einen Gewaltſtreich ſich in die algieriſche Wüſte zu werfen ſuchen.

Die legitimiſtiſchen und religiöſen Journale behaupten, Graf Salvandy habe ſich entſchieden gegen das von Villemain entworfene Unterrichtsgeſetz erklärt und geſprochen: „Ich bin gegen dieſes Geſetz, weil es zu gleicher Zeit meine univerſitariſchen, liberalen und chriſtlichen Gefühle verletzt.“

5pCt. 122. 30. 3pCt. 84. 80. Neue Anleihe. 86. — Red. $39\frac{1}{8}$.

Straßburg, 5. Febr. Nach Berlin ſind vor einigen Tagen neue Weiſungen in Betreff der Unterhandlungen mit dem Zollverein abgegangen. Auch erfährt man aus Paris daß ſich der in Preußen accredirte franzöſiſche Geſandte, Marquis v. Dalmatien, demnächſt auf ſeinen Poſten zurückbegeben wird. (Allg. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 8. Febr. Während der Faſten hat in unſerm Odeon ein weiterer Cyclus von Concerten ernſterer Art ſtatt, und im Muſeum Lehrvorträge von Gelehrten und wiſſenſchaftlichen Männern, worunter Geheimerath v. Ringseis, die Profeſſoren Schafhäutel, Söltl u. a. (Allg. Z.)

Augsburg, 9. Febr. Se. Hoh. der Herr Herzog von Sachſen-Coburg-Cohary, Schwiegerſohn Sr. Maj. des Königs der Franzoſen, iſt dieſe Nacht, von Paris kommend, dahier eingetroffen. (Augsb. Abz.)

⊙ Bamberg, 9. Februar. (Privat-Correſpondenz.) Der Winter ſtellt ſich auf eine ſehr heftige Weiſe noch nach Lichtmeß ein: wir hatten heute früh 17 Grade; geſtern früh erſt 8 Grade. Mit Beginn Dezembers v. J. hatten wir anhaltende Kälte, wenn auch nur von wenigen Graden. Doch war dieſe um ſo empfindlicher, als wir conſtant Oſt- und Nordoſtwinde, oft von großer Heftigkeit hatten. Schnee war einigemale in ganz unbedeutender Menge gefallen. Der Januar wechſelte mit lindem Wetter, im Ganzen herrſchte jedoch Oſtwind mit Kälte vor. Erſt mit Anfang dieſes Monats warf es einen tüchtigen Schnee, der in manchen Gegenden die Communication hinderte, auch der Eiſenbahnzug von Nürnberg blieb einen Tag wegen den Schneemaſſen zwiſchen Erlangen und Nürnberg aus, von hier aus hatte man mit zwei Maſchinen die Schwierigkeiten bis Erlangen überwunden. Im Oberlande, auch im Steigerwalde liegt ſehr tiefer Schnee. Dieſer ruſſiſche Nachwinter weiſet Manchen an ſeinen Holzvorrath und macht ihm ein ſchweres Herz. — Man hat vor kurzer Zeit in öffentlichen Blättern die betrübende Notiz geleſen, daß bei den Holzſtrichen in den Forſten des Steigerwaldes Ebrach ꝛc. durch die Anweſenheit Nürnberger u. ſ. w. Bräuer und anderer Gewerbsleute die Holzpreiſe ſo hinaufgetrieben wurden, daß die Geſchäftsleute, die bis jetzt einen großen Theil ihres Bedarfs aus dieſer Gegend deckten, unverrichteter Sache abziehen mußten. Was wird man erſt ſagen, wenn in den Waldungen, zunächſt unſerer Stadt das Klafter zu $3\frac{1}{2}$, weiches Brennholz, der beſten Sorte, bis auf 17 fl. getrieben wurde! Wenn dieſes auch nur einzelne Fälle ſind, ſo ſind im Ganzen die Preiſe ringsum ſo ſehr in die Höhe gegangen, daß der Mittelmann, der Beamte mit Schrecken an den Winter denkt; der Arme iſt noch ſchlimmer daran. Was hilft uns da der Ausruf: „Es iſt eine erkünſtelte Theuerung! Die Preiſe müſſen herunter“ — kein Menſch erhält darum ſeinen Bedarf wohlfeiler. Die Umſtände helfen zuſammen, daß einmal erzielte Preiſe nicht mehr ſo leicht herabgehen. Da ſind Bräuer und Bäcker: was kümmert dieſe der Preis des Holzes? ſie legen ihre Einkaufspreiſe vor und erhalten den daraus calculirten Tarif. Am heilloſeſten aber iſt es mit den Holzbauern, die anfangen einen Handel mit erſtrichenem Holze zu treiben. Im Winter und Frühjahre braucht der Bauer Geld; er denkt: ehe ich zum Juden gehe, will ich lieber am Holze etwas verlieren, nach der Ernte zahle ich das Rentamt ꝛc. Aber wie geht's? Er verliert die Zeit mit Strichen, in die Stadt fahren, er rackert ſein Vieh herab mit angeſtrengten Fuhren, die Felder bleiben liegen, die Ernte iſt nicht erträglich, jetzt muß geborgt werden: in ein paar Jahren iſt ausgewirthſchaftet. Aber das wird ſo bleiben, denn nach den bürgerlichen Rechten kann dieſer Handel Niemanden verwehrt werden. Bei ſo dringenden Verhältniſſen, und da eine Aenderung ſo bald nicht zu hoffen iſt, ſind denn endlich viele hieſige Einwohner bewogen worden, mit Steinkohlen, die uns ſo nahe und in ſolcher Menge wie kaum in England vorhanden ſind, zu feuern. Freilich will es nicht überall gehen, und Mancher wurde durch das halbe Gelingen der erſten Verſuche abgeſchreckt; aber die Feuerung mit Steinkohlen iſt doch ſchon in mehreren größeren Bräuhäuſern, Gaſthöfen eingeführt und mit Glück fortgeſetzt worden. Der Nutzen ſtellte ſich eclatant heraus: die Koſten der Holzfeuerung betrugen in früheren Jahren das dreifache der jetzigen Steinkohlenfeuerung! Wenn erſt die Gewerbsleute mit der Einrichtung der Kamine und Oefen zu dieſer Feuerung vertrauter werden und Erfahrungen gemacht haben werden, und man im Allgemeinen ſich mehr daran gewöhnt hat, etwas lang Gewohntes anders zu machen: dann wird von einer Theuerung des Brennmaterials nichts mehr zu fürchten ſeyn. Da möchte es an dem Orte ſeyn, Ortsvorſteher, Beamtete auf dem Lande aufmerkſam zu machen, die Bauern, welche der mißliebige Staub und der etwaige Geruch wenig genieren möchte, zu dieſer Feuerung zu vermögen. Wer mit dem Landleben bekannt iſt, weiß, wie auf dem Lande mit dem Holze umgegangen wird, weil man entweder Waldholz hat, oder es ſtiehlt. — Unſere Gewerbsleute in Bamberg beeifern ſich, von ihrer Seite mitzuwirken. So hat der Schloſſermeiſter Ullmann einen

der Zollgränze zwiſchen Dänemark und Holſtein, und aus dem richtigen Vorgeſühle des deutſchen Volks in den Herzogthümern. „Vergeſſen Sie nicht — fähet der Rednern ſort — daß der Moskowite einſt verwandtſchaftliche Anſprüche an Holſtein-Gottorp zu machen hätte, und daß es in der Diplomatie keine klare Briefe und Siegel gibt; vergeſſen Sie nicht, daß die Idee der Einkörperung der Herzogthümer lebendig war, als der präſumtive Nachſolger auf dem Throne Dänemarks eine Tochter Rußlands feeite; vergeſſen Sie nicht, daß in Dänemark noch die weibliche Erbſolge gilt, einſt auch Kurland und Liefland zu Deutſchland gehörten, und daß die Polypenarme Rußlands ſich um die Mündung der Elbe legen können, wie um die Mündung der Donau, — Rußlands Flotte in der deutſchen See, Rußlands Flotte vor Hamburg's Mauern!" — Höhnend erwarte der Däne die deutſchen Proteſtationen, denn man wiſſe, was ſie zu bedeuten hätten. Zu ſolcher Beleidigung dürſe man nicht ſchweigen.

Der Redner geht nun auf die Geſchichte zurück, und weist aus ihr, ſo wie aus dem verbrieſten Rechte gründlich nach, daß nur despotiſche Willkühr es unternehmen konnte, das Recht der Herzogthümer auf Selbſtſtändigkeit und Nationalität zu brechen.

„Iſt's nicht genug, — ruft der Redner am Schluſſe aus — daß die unglückſelige Verbinduug zwiſchen den Herzogthümeen und Dänemark nur Unſegen gebracht, daß Kriege das Land ausſaugten, daß ſie die Finanznoth des verſchuldeten Staates mittragen helfen müſſen, daß, um eine däniſche Reichsbank zu ſchaffen, alle liegende Gründe der herzoglichen Lande für Pſandgut der Bank erklärt wueden, uud kein Mann der Freiheit einer Erdſcholle froh werden kann! Soll hiezu noch die Vertilgung der Nationalität kommen, die Unterwerſung unter ein Geſetz, das despotiſche Gewalt heilig ſpricht (das däniſche Königsgeſetz); ſollen wir ſchweigſam hinnehmen, daß bei dem beſtehenden Haß der Dänen gegen die Deutſchen, unſere Brüder an der Eider, Nord- und Oſtſee, jene Nachkömmlinge der tapfeen freien Frieſen, däniſche Heloten werden?

„Sollen wir durch Schweigen mitwirken, daß ein Land vom Reiche losgeriſſen werde, deſſen Lage geeignet iſt, die Ideen verwirklichen zu helfen, daß, ſo wie vor Zeiten, deutſche Segel auf den Meeren glänzten, ſo auch in nicht ferner Zukunft der deutſche Seemann unter deutſcher Flagge von Pol zu Pol ſicher und geachtet ſteueet! Discito moniti ruft uns die Geſchichte zu. Die Losreißung eines Gliedes von dem deutſchen Staatskörper zieht weitere Verſtümmelung nach und Deutſchland und Polen waren Grenznachbarn. Darum wollen wir die Hände nicht müſſig in den Schooß legen, nicht ſchweigſam ſitzen wie Barbaroſſa im Kyffhäuſer. Das Vaterland iſt bedroht; rufen Sie mit mir: das ganze ungetrennte Vaterland für immer! und unterſtützen Sie meinen Antrag. (Allgemeine Zuſtimmung.)

v. Itzſtein unterſtützt den Antrag, was jeder Deutſche, dem ſein Vaterland lieb iſt, ebenfalls thun werde. Die Zeit iſt vorüber, wo man nicht an Deutſchland erinnern durfte; ſoll aber Deutſchland kein leeres Wort bleiben, ſondern in der That eine Nation werden, ſo ſey es an der Zeit, daß alle Regierungen ſich bei jeder Gelegenheit, alſo auch hier, den Schritten entgegenſetzen, welche Theile von dem Ganzen abzureißen bezwecken. Hier werde eine neue Schmach vorbereitet, deutſche Länder einem fremden Staate einzuverleiben; es thue noth, die Stimme zu eeheben, damit alle deutſche Regierungen ſich veranlaßt ſehen, zum Schutze des Geſammtvaterlandes einzuſchreiten.

[Schluß folgt.] (Mannh. Journal.)

Karlsruhe, 8. Febr. In der 145. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten macht der Staatsrath Regenauer folgenden Vorſchlag:

»Leopold,

von Gottes Gnaden, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen. In Folge des unſeren getreuen Ständen voezulegenden Geſetzentwurfs, die Legung d:s zweiten Schienengeleiſes auf einem Theile der Landes-Eiſenbahn betreffend, ſoll das für die Eiſenbahnſchuldentilgungkaſſe beantragte Anlehen von dreizehn Millionen Gulden auf die Summe von vierzehn Millionen Gulden eehöht werden. Unſer Präſident des Finanzminiſteriums, Staatsrath Regenauer iſt beauſtragt, dieſe Erhöhung der Anlehensſumme bei der bevoeſtehenden ſtändiſchen Berathung des Geſetzentwurfs über das für die Eiſenbahnſchuldentilgungskaſſe zu contrahieende Anlehen zu beantragen und zu begründen.«

(Mannh. J.)

Karlsruhe, 8. Febr. Unter den Gegenſtänden, welche die Ständeverſammlung vor dem nahen Schluſſe noch zu erledigen hat, iſt das Anlehen von 13 Millionen Gulden für den Ausbau der Eiſenbahn und die Anſchaffung des Betriebsmaterials unſtreitig einer der wichtigſten. Die Regierung beabſichtigte, die ganze Summe von 13 Millionen durch ein Loosanlehen im Wege der Publicität und Concurrenz zu begeben, im Falle des Mißlingens den Weg der Unterhandlung zu betreten, und wenn auch dieſer nicht zum Ziele führte, den Bedarf für 1845 durch Verkauf $3\frac{1}{2}$procentiger Obligationen bis zu dem Betrage von 4 Millionen zu decken. Die Commiſſion der zweiten Kammer hat in dem Berichte des Abgeord. Mathy den Antrag begründet, das Anlehen auf zehn Millionen zurückzuführen und der Regierung zu überlaſſen, dem nächſten Landtage ein Geſetz vorzulegen, um den Reſtbedarf von drei Millionen in Form von Papier-Geld auszugeben. Außeedem leuchtet aus dem Berichte unverkennbar der Wunſch hervor, die Vermittelung der großen Geldmacht, welche keinen Bewerber neben ſich duldet, und das Anlehen ſchon in Händen zu haben glaubt, wo möglich zu umgehen. Dieſer Wunſch findet überall Anklang und es fragt ſich nur, ob er ſich verwirklichen läßt. Hiezu ſcheinen zwei Wege offen zu liegen; der eine, die Verwendung von Geundſtocksgeldern, wäre ein Anlehen, welches der Staat ſich ſelber machte; ihm ſteht nur der von der Regierung feſtgehaltene Grundſatz entgegen, das Grundſtocksvermögen von dem übrigen Staats-Vermögen getrennt zu halten. Der andere Weg wäre der Verkauf 4olerprocentiger Rentenſchrine oder Partial-Obligationen. Daß hierdurch eine noch weit größere Summe, als 10 oder 13 Millionen beigebracht werden könnte, daran zweifelt Niemand. Weitere Vortheile im Vergleiche mit einem Loosanlehen, wären: eine ſpätere Zinsreduction und die Freiheit, die Tilgung je nach den Umſtänden, ſchneller oder langſamer eintreten zu laſſen Deshalb gewinnt die Anſicht mehr und mehr Boden, daß die Regierung ſich mit den Ständen dahin vereinigen werde, zu dem Verkaufe von Rentenſcheinen entweder ſogleich oder wenigſtens alsdann zu ſchreiten, wenn nicht für ein Loosanlehen Bedingungen erzielt werden, welche der Staatskaſſe, mithin den Steuerpflichtigen, Vortheile gewähren, deren Gewicht größer iſt als die Nachtheile, welche der Zinsfuß von 4 pCt. für die Landwirthſchaft und die Induſtrie möglicherweiſe herbeiführen könnte. (Mannh. J.)

° **Freie Städte.** Frankfurt, 10. Februar. (Priv.-Corr.) Füe mehrere Effectengattungen bewilligte man heute bei ziemlich belebtem Handel etwas höhere Courſe als geſtern. 5pCt. Met.: $113\frac{3}{4}$ G.; 4pCt. Metall.: 103 G.; 3 pCt. Met.: $79\frac{7}{8}$ G.; Bank-Act.: 1990 G.; 250 fl. Looſe: $132\frac{3}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: $158\frac{1}{4}$ P.; Prämienſcheine: $93\frac{1}{2}$ P.; Integiate: $63\frac{1}{4}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{3}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $90\frac{5}{8}$ G.; Ard.: $28\frac{5}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $98\frac{3}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: $95\frac{1}{4}$ P.; Taunusb.-Act.: $388\frac{3}{4}$ G.; Ludwsb.-Verb.: $109\frac{1}{8}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $97\frac{1}{8}$ G.; kurheſſ. Looſe: $43\frac{5}{8}$ Thlr. G.; ſardin. Looſe: $40\frac{1}{4}$ Fr. G.; Disc.: $3\frac{1}{4}$ pCt. G.

Schweiz.

Zürich. Großer Rath. Nach zweitägiger lebhafter — mitunter auch heftiger — Discuſſion, an der 39 Redner Theil nahmen, entſchied ſich der Große Rath zuerſt mit 103 Stimmen dafür daß der Bund das Recht habe, gegen die Jeſuiten bindende Beſchlüſſe zu faſſen, hierauf mit 106 von 198 Votanten für Ausweiſung der Jeſuiten aus der ganzen Schweiz, entgegen dem Antrage des Regierungsraths M. Sulzer, daß ſie nur aus Luzern entfernt werden. Der Zuſatz des Bürgermeiſters Mouſſon, zu keinen Gewaltmaßregeln zu ſtimmen, blieb in der Minderheit, welche letztere eine feierliche Verwahrung einlegte. Der Antrag auf Amneſtie wurde einſtimmig angenommen mit der Note „dringend zu ſtellen."

Belgien.

Brüſſel, 6. Febr. O'Connell wird im nächſten Monat in Gent zum Beſuch ſeiner Tochter erwartet.

Frankreich.

Paris, 3. Jan. Die Oppoſitionsblätter ſprechen ſeit einigen Tagen von der Ausweiſung mehrerer deutſchen Flüchtlinge aus Paris. Damit verhält es ſich ſo. Als das Vorwärts das Tſchech'ſche Attentat in Schutz nahm, machte unſer Geſandter in Berlin bemerklich daß die Geundſätze und Tendenzen des Vorwärts eben ſo ſehr und noch mehe gegen die Julius-Dynaſtie gerichtet wären. Dieß hatte zur Folge daß der Gerant des Vorwärts wegen Nichtleiſtung der geſetzlichen Caution gerichtlich verfolgt wurde. Die Redactoren des Voewärts kündigen hierauf an daß, vom 1. Febr. ihr Blatt in Foem einer Monatsſchrift erſcheinen würde. Bevor aber die erſte Nummer davon erſchien, langte der Marquis de Dalmatie aus Berlin an, und nach einer Unterredung mit Hrn. Guizot erhielt der Polizeipräfect Befehl zwölf deutſche communiſtiſche Litteraten, worunter Herwegh, Marx, Mäuerer, Berneys, Börnſtein rc. aus Frankeeich zu entfernen. Ganz ungegründet behaupten die Oppoſitionsblätter daß Hr. v. Humbold zu jener Verbannungsmaßregel unſere Regierung beſtimmt habe. Der berühmte Gelehrte iſt der ganzen Sache durchaus fremd. (A.Z.)

° Paris, 8. Februar. (Pr.-Corr.) Noch immer ſchwankt die Kammer unentſchieden hin und her, — vorgeſtern wurde die wichtige Propoſition wegen der Stellung der Beamten mit einer Stimme Majorität verworfen, geſtern wurde in der Discuſſion über die Poſtal-Reform ein Amendement des Hrn. Monnier de la Sizeranne, daß alle Briefe, gleichviel von welcher Entfernung ſie kommen, nur eine gleichmäßige Taxe von 4 Sous zahlen ſollen, ein Amendement gegen das ſich der Finanzminiſter und das ganze Cabinet hartnäckig

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr. II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 43. Mittwoch, 12. Februar 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 8. Febr. Sr. Maj. der König haben in huldreichen Ausdrücken geruht, den Generalcapitän der Leibgarde der Hartſchire, Generallieutenant Grafen Maximilian v. Seyſſel-d'Aix (früher Commandanten der zweiten Armeedivision) auf deſſen Anſuchen in den Penſionsſtand zu verſetzen. — Die Breslauer Domcapitularen Ritter und Elsler haben nach achttägigem Aufenthalt geſtern unſere Stadt verlaſſen. (Allg. Z.)

** München, 9. Febr. (Priv.-Correſpondenz.) Die beim hieſigen Landwehr-Regimente im vergangenen Jahre neu eingetretenen Landwehrmänner haben heute Vormittags bei feierlicher Parade den Fahneneid geleiſtet. — Im hieſigen Mutterhauſe der barmherzigen Schweſtern hat geſtern die Erwählung einer Oberin begonnen. Die ſämmtlichen Schweſtern nahmen an dieſer Wahlakte Theil. Die Erwählte muß dann von unſerm Magiſtrat und von Sr. Maj. dem König beſtätigt werden. — Die zwei Tage unterbrochen geweſenen Eiſenbahnfahrten nehmen nun ſeit geſtern wieder ihren regelmäßigen Gang. Indeſſen liegt in unſerer Gegend ein ſo ſtarker Schnee, wie man ſich deſſen in langen Jahren nicht mehr erinnert. Viele Straßen die zu unſerer Stadt führen, ſind nur mit großer Mühe zu paſſiren, daher denn auch geſtern die Zufuhr zur Schranne ſehr klein war, ſie betrug nur 7659 Schäffel. Dieſe kleine Zufuhr mag die Urſache ſeyn, daß die Preiſe etwas in die Höhe gingen. Waizen um 53 kr., Korn um 35 kr., Gerſte um 19 kr. und Haber um 8 kr. Der niedrigſte und der höchſte Preis waren: Waizen 15 fl. 18 kr. und 16 fl. 50 kr., Korn 12 fl. 19 kr. und 13 fl. 51 kr., Gerſte 11 fl. 9 kr. und 12 fl. 17 kr., Haber 4 fl. 37 kr. und 5 fl. 15 kr. — Die k. Regierung von Oberbayern hat bis auf weiters die Taxirung des Kalbfleiſches ausgeſetzt, die hieſigen Metzger geben jetzt daſſelbe um 12 kr. — ½ kr. höher als der Tax im vorigen Monat war. Der Regierungs-Tax des Maſtochſenfleiſches iſt dagegen für den laufenden Monat auf 11½ kr. feſtgeſetzt, ſonach koſtet jetzt hier das Kalbfleiſch ½ kr. mehr als das Maſtochſenfleiſch.

Preußen. Berlin, 5. Febr. Nach einer uns ſo eben zugehenden und ſehr glaubhaften Nachricht hat das Miniſterium der geiſtlichen Angelegenheiten durch Reſcript den Geiſtlichen der verſchiedenen neu entſtandenen ſogenannten katholiſchen Gemeinden bis auf Weiteres alle Amtshandlungen unterſagt. Es ſcheint daraus hervorzugehen, daß man in den höhern Regionen über den Weg, welchen man in dieſer hochwichtigen Sache einzuſchlagen gedenkt, noch nicht feſt abgeſchloſſen hat. Wir bemerken hierbei, daß die Bildung der hieſigen neukatholiſchen Gemeinde bereits ſo weit vorgeſchritten war, daß man ebenfalls binnen Kurzem die Conceſſion der Regierung einzuholen gedachte; eine letzte entſetzlich ſtürmiſche Sitzung hat aber Manches in Frage geſtellt. Beſonders thätig für dieſe Zwecke ein hieſiger Referendarius Müller, der mit Ronge und Czerski in perſönlichen Beziehungen ſteht. Er ſtudirte früher gemeinſam mit jenen Männern die katholiſche Theologie, verließ aber ſpäter dieſen Lebensberuf. (Aachn. Z.)

Berlin, 4. Febr. Man hat jetzt den Anfang mit dem mündlichen Verfahren bei kleinen Straſſachen gemacht, indem man dem Angeſchuldigten, nachdem der Inquirent ſeine Pflichten erfüllt hat, in Begleitung ſeines Vertheidigers vor das richterliche Collegium ſtellt, wo er nochmals verhört und dann das Urtheil geſprochen wird, allein ſelbſt unſere Juriſten geſtehen ein, daß wir eben damit nicht viel weiter kommen, wie wir ſind, und dieſer Vermittlungsverſuch eben ſo ungenügend ausfällt, wie manche andere. Das homöopathiſche Verfahren des Fortſchritts, von dem man die möglichſt kleinſte Doſis dem Kranken einzuflößen wünſcht, um ſeinen Organismus aufzurichten, zeigt ſich nicht hülfreich genug, und wohl wäre es zu wünſchen, daß man dieſe Beſſerungsmethode endlich aufgäbe, und von dem Gedanken abkäme, durch ein Geringes das gewünſchte Ziel zu erreichen. Die Oeffentlichkeit, auf welche es am meiſten ankömmt, iſt ganz von jenem erſten Verſuch, Mündlichkeit in den Strafprozeß einzuführen, ausgeſchloſſen, und ohne Oeffentlichkeit würde auch ſelbſt ein vollſtändig mündliches Verfahren nicht viel helfen können. (Mannh. J.)

Schneidemühl, 31. Januar. Geſtern vollzog der Prieſter Czerski hier die erſte Trauung im Andachtslokale ſeiner Gemeinde, welches auch bei dieſer Gelegenheit überfüllt war. (Königsb. Allg. Z.)

Kettwig, 2. Febr. Die „Elberfelder und Düſſeldorfer Zeitung“ melden folgenden Vorfall: Geſtern Mittag begegnete der nach Düſſeldorf fahrende Poſtwagen zwiſchen Werden und hier einem Detaſchement Soldaten von 25 Mann, dem Vernehmen nach vom 16. Infanterie-Regiment, die, wie das allmonatlich geſchieht, von dem Militärdienſt am Zuchthaus zu Werden abgelöſt waren. Bei dem Detaſchement befand ſich weder der kommandirende Offizier, noch ein Unteroffizier, und wurde daſſelbe allein von einem Gefreiten geführt. Die Leute waren höchſt wahrſcheinlich großentheils ſtark betrunken, denn ſie hielten die mit Perſonen beſetzte Beichaiſe zum Poſtwagen an, erlaubten ſich allerlei Exceſſe, und einer der Soldaten ſtieß im trunkenen Muthwillen mit dem Bayonnet durch die Seitenwand des Wagens und verwundete dabei einen Reiſenden, einen Franzoſen, ſtark in den Hals, ſo daß ein bedeutender Blutverluſt erfolgte. Wie man hört, iſt die Sache bereits zur Anzeige gebracht worden, da der Reiſende ſich auf der hieſigen Poſtexpedition auf das Gerechteſte beſchwerte und ſich verbinden laſſen mußte. Es iſt als ein Glück anzuſehen, daß der Stich nicht lebensgefährlich oder gleich tödtend geworden, was ſehr leicht der Fall ſeyn konnte. Ob der das Detaſchement kommandirende Offizier mit Bewilligung der Oberern abweſend war, und die Leute ſich ſelbſt überlaſſen hatte, iſt zur Zeit noch unbekannt. Sollte dies nicht der Fall geweſen ſeyn, ſo würde er eine ſchwere Verantwortlichkeit zu beſtehen haben. Jedenfalls muß das Ereigniß zur ernſten Warnung dienen.

Sachſen. Leipzig, 6. Febr. Se. Maj. der König von Preußen hat die Penſion Freiligraths zum Neujahr an Johannes Minkwitz, den bekannten Freund Platens und Verfaſſer der trefflichen Ueberſetzungen des Aeſchylus und Sophokles, ſowie eines Handbuches der deutſchen Proſodie und Metrik, verliehen. (Allg. Z.)

Baden. Karlsruhe, 6. Februar. Kammer der Abgeordneten. 143. öffentliche Sitzung. Vorſitz des Präſidenten Bekk. Regierungscommiſſion: Niemand.

Hecker erhebt ſich, um ſeinen Antrag in Bezug auf Schleswig-Holſtein zu begründen. Er ſchildert im Eingange den Kampf, welchen ſeit einigen Jahren die deutſche Nationalität in Schleswig-Holſtein gegen das Dänenthum führt, und wie alle däniſchen Verſuche erſt durch den Antrag, welchen Algreen-Uſing in der Roeskilder Ständeverſammlung ſtellte, ſeine wahre Bedeutung erhalten habe. Namentlich geht dieſe Bedeutung aus der Erklärung des landesherrlichen Commiſſärs, Staatsminiſter v. Oerſtedt, hervor, daß der König die Wünſche und Anſichten der Stände unzweifelhaft gern entgegen nehmen werde. Aus allen Erſcheinungen, welche der Redner anführt, ſey klar zu erkennen, daß es ſich hier nicht um zufällige, iſolirte Thatſachen handle, nicht um die Anſichten einiger Wenigen, ſondern daß hier ein wohldurchdachter Plan zu Grunde liegt, und der Algreen-Uſing'ſche Antrag nur der Bote iſt, der den Weg und ſeine Sicherheit auskundſchaften ſoll. Vollends erhellt dies aus dem Ausſchußbericht, der deutlich beſagt, daß der König nicht nur die Einheit nach dem däniſchen Königsgeſetz ausſprechen und für ein Verbrechen erklären ſolle, wer dagegen rede; es erhellt ferner aus der Aufhebung

Leute beſchäftigt ſind, die Bahn vom Schnee zu befreien. Die Hauptſtockung ſoll auf der Münchener Seite, nämlich bei Lochhauſen und Maiſach, eingetreten ſeyn. Von Verunglückungen hat man Gottlob noch nichts gehört. (S. oben.) (Nürnb. Korr.)

Stuttgart, 8. Febr. Seit längeren Jahren hatten wir hier nicht ſo viel und ſo lange Schnee, als heuer. Auf der Alb und im Schwarzwald liegt natürlich noch vielmehr; aber auch im Unterlande häuſt er ſich in vielen Gegenden bedeutend an. Die Güterfuhren kommen, ungeachtet von Ort zu Ort Bahn geſchleiſt wird, nur ſehr verſpätet und mit großer Mühe durch. So brauchte ein aus dem Sigmaringen'ſchen geſtern hier angekommener Frachtſchlitten, der eine Laſt für 2 Pferde hatte, 8 Pferde, um über die Alb zu kommen. Auch ſämmtliche Poſten und Eilwagen kommen ſeit 8 Tagen ſehr verſpätet hier an. Die franzöſiſche Poſt iſt heute hier ſchon wieder ganz ausgeblieben. — Man ſchreibt von Ulm, daß am 6. Febr. Morgens ſolche Maſſen Schnee gefallen, daß der Poſtwagen von Augsburg bei Fahlheim nur mit Hülfe von 13 Mann ſeinen Weg fortſetzen konnte, nachdem durch die gewaltigen Anhäufungen Bahn gebrochen war. Aehnliches geſchah mit dem Eilwagen von Stockach nach Ulm, welcher von Ebingen 5 Stunden brauchte. Der Poſtwagen von Füſſen (über Neſſelwang, Kempten und Memmingen) war bei Abgang der Nachricht ebenfalls noch nicht angekommen. (Schw. M.)

Neueſte Nachrichten.

München, 7. Febr. Zur Reinigung des Schienenweges wurde, wie man hört, eine Abtheilung der hieſigen Garniſon beordert. Uebrigens ſchneit es in dieſem Augenblicke wieder ſo ſtark, daß die Maßregel kaum von einigem Nutzen ſcheint. (Nürnb. Korr.)

Die Regierung von Oberfranken bringt — da in auswärtigen Staaten und ſelbſt in Oberfranken Fälle von Lungenſeuche bereits vorgekommen und der Ausbruch der Seuche für das Frühjahr zu befürchten iſt, — ihre desfallſigen Vorſchriften in Erinnerung.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 9. Februar.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	333, 81	—15, 8	W. Nebel.
Mittags 12 U.	333, 53	—12, 0	SW. Nebel.
Abends 7 U.	333, 00	—11, 5	NW. heiter.

Bem. Am Morgen war das ſelbſtſchreibende Thermometer bis —18, 6 gefallen.

Bekanntmachung.

Für den Dienſt der Main-Dampſſchifffahrt werden während des Jahres 1845 ohngefähr **40 Zentner Talg,**
20 „ Lampenöl,
15 „ Werch
erforderlich ſeyn, deren Lieferung den Wenigſtnehmenden überlaſſen wird, zu welchem Behufe ehebaldigſt in frankirten Briefen die Anträge anher gelangen wollen.

Würzburg, den 8. Februar 1845.

Die Direktion der Main-Dampfſchifffahrt.

Bekanntmachung.

[2a] Im Wege der gerichtlichen Hilfsvollſtreckung wird das unten näher beſchriebene Anweſen der Kaspar Steinmann'ſchen Eheleute dahier nach den Beſtimmungen des § 64. des Hypothekengeſetzes und §§ 98 mit 101 des Prozeßgeſetzes vom 17. Nov. 1837 dem öffentlichen Verſtriche ausgeſetzt und hiezu Tagfahrt

auf Mittwoch den 5. März l. Js.
Vorm. 11 Uhr

im diesgerichtlichen Secretariate feſtgeſetzt, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Würzburg, den 6. Februar 1845.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Meiſner, Prot.

Beſchreibung.

Das Wohnhaus im 4. Diſtr. Nr. 168., iſt gegen die Straße 35' lang, 46' tief, 3 Stock hoch, theils aus Steinen, theils aus Fachwerk erbaut, und hat ein franzöſiſches mit Breitziegeln gedecktes Dach.

Der bauliche Zuſtand iſt gering und der Gelaß folgender:

1) im Parterre ein Vorplatz, eine mit einer Feueresse verſehene Werkſtatt, eine Weinkammer, eine große Holzlage, ein Abtritt und ein gemeinſchaftlicher Ziehbrunnen;
2) im zweiten Stocke ein Vorplatz, eine Küche, ein Abtritt, 3 heizbare Zimmer und eine Kammer;
3) im dritten Stocke ein Vorplatz, 2 Küchen, 2 heizbare Zimmer und 4 Kammern;
4) unter dem Dache 2 heizbare Mezanenzimmer, 3 Kammern, 1 Küche;
5) über dieſes ein freier Boden und eine durch Latten abgetheilte Holzlage.

Hiebei iſt zu bemerken, daß in dieſem Hauſe 3 blecherne Oefen von dem Mitbewohner Hub als Eigenthum angeſprochen werden, daher mit Berückſichtigung dieſer der Werth 2600 fl. iſt.

Anzeige.

[3c] Der Unterzeichnete hat hiemit die Ehre, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß er die Apotheke „**Zum Einhorn**“ dahier nun gänzlich übernommen hat, und empfiehlt ſich einem ſehr verehrten Publikum unter Verſicherung der gewiſſenhafteſten Geſchäftsführung.

Würzburg, den 4. Februar 1845.

Ferdinand Degmair,
Apotheker zum Einhorn.

Die am 31. Dezember 1844 fällig gewesenen Coupons der durch mich verkauften 4 procentigen **Waldstein-Wartenberg**'schen Obligationen löse ich nun ein.

Würzburg, den 10. Febr. 1845.

Gregor Oehninger.

Todes-Anzeige.

[3a] Vom tiefsten Schmerz erfüllt, bringen wir allen unsern Verwandten, Freunden und Bekannten das am 6. d. Mts. erfolgte Hinscheiden unserer geliebten Schwester, **Barbara Werner**, Tochter des verlebten Geheimenraths Werner, hiemit zur Anzeige, um stille Theilnahme bittend.

Würzburg, den 10. Februar 1845.

Die hinterbliebenen Geschwister.

Holz-Verſteigerung.

[2a] Das unterfertigte k. Forſtamt verſteigert am Freitag den 14. d. Mts., früh 10 Uhr anfangend,

1) aus dem Reviere Gramſchatz Abth. Einſiedel:

15¼	Klftr.	Buchenholz,
59½	„	Eichenholz,
43¾	„	Birkenholz,
47	„	Aſpenholz

zuſammen: 165¼ Klftr. Brennholz u. 12450 Wellen, ſowie 25 Birken Leiterbaumſtangen, dann

2) aus dem Reviere Rimpar Diſtr. Thalwald:

48¼	Klftr.	Buchenholz,
2	„	Eichenholz,
42	„	Kiefernholz,
21½	„	Aſpenholz

zuſammen: 113¾ Klftr. Brennholz u. 4724 Wellen.

Beide Verſteigerungen geſchehen für den Lokalbedarf und werden an beſagtem Tage im Reviere Gramſchatz an dem zunächſt der Straße von Würzburg nach Arnſtein an der Oberjägerswieſe gelegenen Jägerhäuschen zuſammen abgehalten.

Veitshöchheim, den 8. Februar 1845.

Königl Forſtamt Rimpar.
Dittmann.
Hofmann.

Wein-Verſteigerung.

[3c] In Folge hoher Ermächtigung der k. Regierung werden aus dem kön. Hofkeller dahier nachverzeichnete, von den ärarialiſchen Weinbergen gezogene und reingehaltene Weine in ſchicklichen Parthien am

Mittwoch den 12. März d. Js.
früh 9 Uhr

im Amtslokale (Geſandtenbau) an den Meiſtbietenden verſteigert, wozu Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß bei annehmbaren Geboten der Zuſchlag ſogleich erfolgt, und die Weine gut ausgebaut ſind.

30	Eimer	1835r	Leiſten,
30	„	1835r	Stein,
60	„	1835r	Lämmerberger,
14	„	1839r	Stein Rißling,
11	„	1839r	Leiſten Rißling,
11	„	1839r	Hörſteiner A.,
21	„	1839r	Hörſteiner B.,
15	„	1841r	Leiſten A.,
15	„	1841r	Leiſten B.,
15	„	1841r	Stein Rießling,
14	„	1841r	Callmuth,
14	„	1841r	Pfülben,
8	„	1842r	Ständerbühl Traminer,
12	„	1843r	rother Schloßberger.

Würzburg, den 22. Januar 1845.

Königl. Stadt- und Hof-Oekonomie-Rentamt.
Sorg.

Holz-Verſteigerung.

[3c] Im Elfershauſer Gemeindewalde, Diſtrikt Bauholz, werden

Mittwoch den 19. Februar l. Js.
Vormittags 10 Uhr

50 Stück Eichen Commerzialholz auf dem Stocke und
33 Stück Eichen Abſchnitte zu Bau-, Nutz- u. Commerzialholz geeignet,

dem öffentlichen Striche in freier Concurrenz ausgeſetzt, wozu Strichsliebhaber einladet.

Elfershauſen, am 4. Februar 1845.

Brux, Vorſteher.
Michel Brux, Pfleger.
Stark, Revierförſter.

Theater.

Mittwoch, den 12. Febr.: **Die beiden Schützen.** Kom. Oper in 3 Akten von A. Lortzing.

In der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg iſt ſo eben erſchienen:

Unterſuchungen
über die
wiſſenſchaftliche Methode
mit beſonderer Anwendung auf die Mathematik
von
Dr. Aloys Mayr,
öffentl. ordentl. Profeſſor der Mathematik und Aſtronomie an der Julius-Maximilians-Univerſität zu Würzburg.

gr. 8. broch. 19 Bogen. Preis: 2 fl. 24 kr.

Im Verlag der Stahel'ſchen Buchhandlung.

das Commando des 7. Artillerie-Regimentes in Rennes übernehmen; der Oberſt dieſes Regimentes, Hr. Bezian, iſt vor einigen Tagen penſionirt worden.

Das Depot der Polizei-Präfectur (la Souricière genannt) glich geſtern einem vollſtändigen Maskenballe, die Polizei hatte in der Nacht des Faſchingsdinstags auf den unzähligen Bällen in und um Paris über 300 Taſchendiebe arretirt, die ſich alle maskirt hatten, um ſo leichter ihre Coups ausführen zu können und die nun von allen Seiten in den groteskeſten Verkleidungen im Hofe der Präfectur zuſammenbracht wurden. Bei den Meiſten von ihnen fand man zwanzig bis dreißig geſtohlene Gegenſtände, ſechs Unterſuchungsrichter haben mit der Inſtruction vollauf zu thun.

* Paris, 7. Febr. (P.-C.) In der geſtrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde der Vorſchlag der fünf conſervativen Deputirten wegen der Bedingungen der Zuläſſigkeit von Beamten und ihrer beſondern Stellung zum Staate verhandelt. Hr. Lherbette, der bei dieſer Gelegenheit Interpellationen wegen der Abſetzung des Deputirten Drouin du Lhys angekündigt hatte, zog dieſelben zurück, obwohl Hr. Guizot ſich bereit erklärt hatte, die Debatte anzunehmen. Hr. Od. Barrot und ſeine Freunde wünſchten, daß dieſer Punkt bei dem Geſetzesvorſchlage über die fonds secrets verhandelt werden möge. Sämmtliche Artikel des Vorſchlages ſelbſt wurden nach und nach angenommen, am Schluſſe aber der ganze Vorſchlag mit einer Stimme Majorität verworfen, dafür waren 156 Stimmen, dagegen 157. Die Oppoſition verliert durch ihren Mangel an Einheit immer mehr von dem gewonnenen Terrain; ſie hat über keine Maßregel einen feſten Plan und überläßt Alles dem Zufalle. Das Miniſterium benützt dieſes Schwanken und verzögert die Vorlage des Geſetzes der fonds secrets, um ſo die Oppoſition ſich ſelbſt desorganiſiren zu laſſen.

Die hier angekommenen Debatten des engliſchen Parlamentes vom 4. über die Adreſſe machen einen beſſern Eindruck, als die Thron-Rede, beſonders aber die Erklärungen Lord Aberdeen's und Sir R. Peels, daß Frankreich in der Angelegenheit Pritchard nicht mehr gewährt habe, als England in einem gleichen Falle bewilligt haben würde. Wichtig iſt auch die Erklärung Sir R. Peel's, daß das Durchſuchungsrecht auf Frankreichs Verlangen aufgehoben werde, und daß das Cabinett die nun zu ergreifenden Maßregeln nächſtens bekannt machen werde.

Die Nachrichten von der marokkaniſchen Gränze gehen bis zum 15. Januar; General Cavagnac war wieder nach Oran zurückgekehrt, da Alles ruhig war. Abdel-Kader war noch immer an der Malouia gelagert, hatte jedoch dem Befehle des Kaiſers, ſich nach Fez zu begeben, ausweichend geantwortet.

Die arabiſchen Häuptlinge haben ſich am 31. in Toulon auf dem Dampfer »Lavoiſier« nach Algier eingeſchifft.

Die Deputirtenkammer hat in ihrer heutigen Sitzung den Vorſchlag der Beiſetzung der Aſche des Generals Bertrand in dem Grabe Napoleons angenommen. — Es wurde hierauf die Propoſition des Hrn. v. Prieſt wegen Herabſetzung des Briefporto's discutirt. Hr. v. St. Prieſt entwickelt ſeinen Vorſchlag, der dahingeht, jeder einfache Brief ſolle künftig, bei gleichviel welcher Entfernung, nur 6 Sous, und wenn die Entfernung unter 8 Meilen ſeyen, nur 4 Sous bezahlen, daß die Briefe von Militairs an ihre Angehörigen nur 5 Sous zahlen, und daß die Poſtgebühr von Geldſendungen nur zwei Procent betragen ſolle. Die Commiſſion hat die erſten Beſtimmungen verworfen und nur die letzte angenommen; Hr. v. St. Prieſt bekämpft dieſen Beſchluß der Commiſſion. Hr. Monnier de la Sizeranne ſpricht bei Abgang der Poſt über den erſten Artikel. — Die Budget-Commiſion iſt bei dem Budget der öffentlichen Arbeiten.

Die indiſche Poſt für England iſt heute durch Paris paſſirt.

5pCt. 122. 45. 3pCt. 84. 95. Neue Anleihe. 86. 10. Ard. 39⅛.

Griechenland.

Athen, 21. Jan. Mehr als die orientaliſche, bewegt in gegenwärtigem Augenblick eine Etiquettenfrage unſere hieſigen Diplomaten. Auf dem Neujahrsballe im Palais (13. Jan.) nämlich wurden zur Polonaiſe außer dem Doyen des diplomatiſchen Corps die anderen Geſandten nicht gezogen, dafür aber der Präſident des Senats, Conduriotis, und der der zweiten Kammer, General Canellos Delijanni. Der franzöſiſche Geſandte erkannte das Recht des Hofes an, über die Etiquette frei beſtimmen zu können; im Namen der übrigen Geſandten glaubte der Doyen eine Verwahrungsnote einlegen zu müſſen, die jedoch ohne das erwünſchte Reſultat blieb. — Jemehr Abfälle von der engliſchen und der ruſſiſchen Partei zu der unſers Premiers ſich häufen, um ſo enger ſchließt ſich die ruſſiſche Fraction an die engliſche Partei an, und ein Phanariotenblatt verkündet, daß bereits nach einigen Monaten ein Miniſterium Mavrokordatos-Zographos das Erbe des 16. Auguſt antreten werde. An gutem oder böſem Willen fehlt es freilich der Oppoſition nicht; aber um ſo gewiſſer an Erfolg, wenn ſie die Regierung nicht vom eingeſchlagenen Wege einer weiſen Mäßigung zu verdrängen weiß. Die Regierung hat neuerdings einen bedeutenden Sieg in der Kammer errungen, indem mit 79 gegen 14 Stimmen die öffenliche Abſtimmung votirt wurde. Da in der zweiten Kammer nur ſehr wenige unabhängige Männer ſitzen, die Palikaren derſelben ſämmtlich für den Miniſterpräſidenten ſind, und die Stellenjäger ihre Kämpfe nicht gerne von vorne anfangen, ſo wird das Miniſterium ohne Mühe alle ſeine Vorſchläge durchſetzen; möchten ſie dazu beitragen, dem abgehetzten Volke einige Ruhe zu gewähren. — Die ſchnelle Abführung mehrerer Unteroffiziere aus den hier garniſonirenden Reiter- und leichter Truppen-Abtheilungen nach Nauplia gibt den Kaffeehauspolitikern viel Stoff zu Combinationen.

(Augsb. Pſtztg.)

Türkei.

Konſtantinopel, 22. Jan. Der Sultan ſagt geradezu, daß trotz der zahlreichen Befehle, die er ſeinem Miniſterium ertheilt habe, für das gemeine Beſte, für die Wohlfahrt des Landes und Volkes zu ſorgen, zu ſeiner großen Betrübniß noch gar nichts, mit Ausnahme der Militärreform, geleiſtet ſey, das dieſe letztere eben dadurch noch jeder Grundlage entbehre, daß ſein Schmerz darüber ihn der Ruhe bei Tag und bei Nacht beraube. Er befiehlt hierauf Organiſirung des Schulweſens, Errichtung von Spitälern, Armenhäuſern und gemeinnützigen Anſtalten. Dieß Actenſtück iſt höchſt merkwürdig, möchte es doch nicht eine bloße Curioſität bleiben. — Sarim Effendi reiste Sonnabend (19. Jan.) auf dem franzöſiſchen Poſtboote nach ſeiner Beſtimmung ab. — Dieſer Tage trat ein junger Grieche, Unterthan der Pforte, welcher ſeinen türkiſchen Handlungsherrn um eine namhafte Summe beſtohlen oder betrogen hatte, um der gerechten Strafe zu entgehen, zum Islam über. Dieſer Uebertritt veranlaßte unter den Rajah einen bedeutenden Auflauf, der jeden Augenblick in förmlichen Aufruhr überzugehen drohte. Ein griechiſcher Prieſter oder Diakon vergaß ſich dabei ſo weit, daß er dem Offizier eines herbeigeeilten türkiſchen Poſtens den Säbel aus der Hand riß, und nun wüthend um ſich zu ſchlagen begann und einige Soldaten verwundete. Die Ruhe wurde jedoch mit der Hülfe der nach und nach eingelangten militäriſchen Verſtärkungen, hergeſtellt und eine Maſſe von griechiſchen Geiſtlichen und Laien verhaftet. Der britiſche Botſchafter hat auf die Bitten der Rajah ſich bewogen gefunden, ſeine mächtige Verwendung für die Gefangenen eintreten zu laſſen, und zu deren Gunſten bereits eine Note an die Pforte erlaſſen. Dieſe hat indeſſen, da ſie bis jetzt kaum die Unterſuchung des Thatbeſtandes begann, und da der Gegenſtand offenbar eine rein innere Angelegenheit betrifft, keine Rückſicht darauf genommen. Die Verwandten der Schuldigen hoffen jedoch auf die Protection des Hrn. v. Titoff, der vermöge der beſtehenden Tractate im Falle iſt etwas für ſie zu thun. Gegen Hrn. Canning ſcheint bei der Porte noch einige Spannung zu herrſchen, und die Anordnung des Botſchafters, daß die engliſche Conſulatskanzlei einigen von der Pforte erlaſſenen Polizeivorſchriften keine Folge zu geben habe, iſt nicht geeignet dieſe Spannung zu mindern. Der im letzten Blatt des Journals von Konſtantinopel zur Rechtfertigung Sapheti Paſcha's und ſeiner Finanzverwaltung erſchienene Artikel — mit der Unterſchrift: Baldazzi — hat ſeine Wirkung verfehlt, und gewiſſe Verbindungen des Miniſters zur Sprache gebracht, deren Entſchleierung ihm nur Nachtheil bringen kann.

(A. Z.)

Nordamerika.

Den 1. Januar lief das Paketboot »S. Whitney« in Liverpool ein mit Nachrichten aus New York bis zum 14. Januar. Der Congreß war noch immer mit den Erörterungen der Annexationspläne beſchäftigt und ſchien darüber nicht ſobald einig werden zu können, denn noch verſchiedene Pläne lagen darüber vor. Die nördlichen und ſüdlichen Staaten ſchienen darüber in Conflict zu gerathen und nicht ſobald einigen Sinnes zu werden. Alle Politiker ſind in einer großen Spannung über das Reſultat, denn man ſchien die Annexationsfrage ihrer Löſung näher zu glauben, als ſich jetzt zeigt, wo ſie von ſo vielen Seiten bekämpft wird. Die Wahl Polk's betrachtete man als entſcheidend für den Anſchluß von Texas. Indeſſen haben die Streitigkeiten in der demokratiſchen Partei, die Eiferſüchteleien der Factionen und der leitenden Männer Hinderniſſe der Ausführung dieſer Maßregel entgegengeſtellt, daß ſie wahrſcheinlich nicht in der jetzigen Seſſion zur Erledigung kommen wird. In Bezug auf dieſe Frage iſt ein öffentlicher Brief von Jackſon von Intereſſe, worin derſelbe auf die Nothwendigkeit unverzüglichen Anſchluſſes von Texas dringt.

Nichtpolitiſche Zeitung.

Augsburg, 7. Februar. Bis zu dieſer Stunde, Morgens 9 Uhr, ſind die beiden Eiſenbahnverbindungen, ſowohl in der Richtung nach München, wie auch Donauwörth, durch die außerordentlich aufgehäuften Schneemaſſen gänzlich unterbrochen. Man hofft indeß, daß ſich vielleicht heute noch dieſe Hinderniſſe löſen werden, da auf beiden Routen, ſowohl nach München, wie nach Donauwörth, mehrere hundert

Ablaß halte, zweitens, daß er gegen das Wallfahrten gepredigt habe, drittens, daß er die Trierer Domgeiſtlichkeit der Habſucht beſchuldigt habe, indem ſie ſo viele Opferſtöcke bei der h. Rockfahrt ausgeſtellt habe. (Fr. J.)

Württemberg. Stuttgart. (Vierte Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 8. Febr.) In der heutigen Sitzung wurden folgende Wahlen vorgenommen: 1) Die eines Vicepräſidenten, Stimmen-Mehrzahl 86, abſolute Mehrheit 44. In der erſten Serie erhielten nach viermaliger Wahl Duvernoy 52, v. Linden 25, v. Rummel 4, v. Scheurlen 3, v. Moſthaf 1, v. Kober 1 Stimme. In der zweiten Serie fielen nach dreimaliger Wahl auf v. Kober 48, v. Linden 25, v. Scheurlen 7, v. Rummel 3, v. Moſthaf 3, Graf v. Biſſingen 1 Stimme. In der dritten Serie erhielten nach zweimaliger Wahl v. Werner 52, v. Linden 22, v. Scheurlen 6, v. Moſthaf 2, v. Rummel 2, Graf v. Biſſingen 1 Stimme. Es ſind ſomit zu der Stelle eines Vicepräſidenten vorgeſchlagen: der Abg. v. Oehringen, Dr. Duvernoy; der Abgeordnete vom Amte Reutlingen: Vicedirector v. Kober; der Abgeordnete von Münſingen: Director v. Werner. — 2) Wahl der ſechs Secretaire. Als ſolche wurden gewählt: v. Neubronner mit 82 Stimmen, Seefried 75, Vogt 64, Bäuerle 59, Teufel 51, Fetzer 38; weitere Stimmen erhielten: Ruoff 37, Schubert 32, Frhr. v. Hofer 29. (Schw. M.)

° **Freie Städte.** Frankfurt, 9. Februar. (Priv.-Corr.) In der heutigen Effekten-Societät ergab ſich folgendes Reſultat: 5pCt. Metall.: 113$^7/_8$ G.; 4pCt. Metall.: 102$^7/_8$ G.; 3 pCt. Met.: 79$^7/_8$ G.; Bank-Act.: 1992 G.; 250 fl. Looſe: 132$^3/_4$ G.; 500 fl. Looſe: 158$^1/_4$ P.; Prämienſcheine: 93$^1/_2$ P.; Integrale: 63$^1/_8$ G.; Synd. 4$^1/_2$ pCt.: 98$^3/_8$ G.; 3$^1/_2$ pCt.: 90$^5/_8$ G.; Ard.: 28$^5/_8$ G.; poln. 300 fl. Looſe: 98$^3/_8$ G.; 500 fl. Looſe: 95 G.; Taunusb.-Act.: 388 G.; Ludwsh.-Berb.: 108$^7/_8$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 97$^3/_4$ G.; kurheſſ. Looſe: 43$^3/_8$—$^5/_8$ Thlr. G.; ſardin. Looſe: 40—$^1/_4$ Fr. G.; Disc.: — pCt. G.

Vom Maine, 31. Jan. Seitdem die Schifffahrt des Neckars mit der Mainſchifffahrt in eine lebhaftere Concurrenz trat, hat der Verkehr auf dem Maine nicht unbedeutend gelitten, und nur der großen Ermäßigung der Frachten, der Einführung der Relaisbeſpannungen und den in Bayern ausgeführten Flußcorrectionen iſt es zuzuſchreiben, daß ſich dieſe Verkehrsverminderung bisher nicht noch fühlbarer herausgeſtellt hat. Dieſe Beſiegung der Mainſchifffahrt verdankt der Neckar nicht einer ihm durch die Natur oder Kunſt verliehenen Bevorzugung, ſondern lediglich der Zollbelaſtung ſeines Gegners und zum Theile auch dem bisherigen immer noch zu ſchleppenden Gange der Bergfahrten auf dem Maine. Ohne Aufhebung der Zölle iſt an einen Aufſchwung der Mainſchifffahrt nicht zu denken, und ohne einen erhöhten Verkehr auf dem Maine an keine beſondere Belebung des Ludwigkanals. Bayern hat daher ein zu großes Intereſſe an der Beſeitigung dieſer Zölle, als daß wir nicht vertrauen ſollten, ſie durch deſſen Einfluß baldigſt ſchwinden zu ſehen. Dermalen würde das Aufgeben derſelben den betreffenden Staaten als ein dem gemeinſamen Vaterlande dargebrachtes Opfer angerechnet und als ein ſolches dankbar anerkannt werden. Vielleicht ſchon vor Ablauf eines Jahres möchte das Aufgeben einiger dieſer Zölle als ein Act der Nothwendigkeit erſcheinen. Zu dieſer Annahme berechtigt uns die zu Frankfurt gebildete Schleppdampfſchifffahrtsgeſellſchaft. Wie es dieſer Geſellſchaft gelingt, die auf dem Rheine ankommenden Güter in Biebrich auf die Eiſenbahn zu bringen und ſie in Frankfurt der Schifffahrt wieder zu übergeben, können die umgangenen Mainzölle, ohne den größten Nachtheil der zu ihrer Erhebung berechtigten Staaten, nicht ferner fortbeſtehen. Werden auf dieſe Weiſe einige Zölle beſeitigt, ſo iſt es wahrſcheinlich, daß die übrigen einem gleichen Schickſale nicht entgehen. Durch dieſen Erfolg ihres Wirkens könnte ſich die Schleppſchifffahrtsgeſellſchaft das größte Verdienſt um den Mainverkehr erwerben, und gewiß würden ſämmtliche Mainſtädte ſie auf's Eifrigſte hierbei unterſtützen. Aber nicht von dieſem Geſichtspunkte aus allein muß die bevorſtehende Dampfſchleppſchifffahrt als eine erfreuliche Erſcheinung begrüßt werden. Den Fahrten unſerer Segelſchiffe thut auch eine größere Beſchleunigung — insbeſondere zu Berg — Noth. Dieſe wird die Schleppſchifffahrt zuverläſſig herbeiführen. Es liegt nämlich im Intereſſe der Mainſchiffer, dem Vordringen der Schleppſchifffahrt auf dem Maine nach Kräften zu begegnen, und dies möchte ihnen nur dann gelingen, wenn ſie ihre eigenen Fahrten möglichſt beſchleunigen, was durch eine zweckmäßige Vermehrung der Relaisſtationen, durch ein genaues Einhalten ihrer Lade- und Abfahrtstermine, ſo wie durch Abkürzung ihres Aufenthaltes bei den Ausladungen unter Wegs leicht geſchehen kann. So ſehen wir nun in Folge dieſes Frankfurter Unternehmens einem neuen Aufſchwunge der Mainſchifffahrt entgegen. (Frankf. Journal.)

Großbritannien.

London, 4. Febr. Beide Parlamentshäuſer hielten bald nach der Eröffnungsceremonie Sitzung, um über die Adreſſe in Antwort auf die Thronrede zu Rath zu gehen. Dieſer Gegenſtand wird in England weit raſcher abgethan, als es in Frankreich geſchieht. Die Adreſſedebatten dauern zu London nicht, wie zu Paris, wochenlang, ſondern werden gewöhnlich in 24 Stunden beſeitigt. Die Adreſſe iſt in der Regel nur das Echo der Thronrede. So war es auch heute. Im Oberhaus wurde die Adreſſe bereits votirt; im Hauſe der Gemeinen hatte bei Abgang der Poſt Lord Palmerſton das Wort; ein Amendement zur vorgeſchlagenen Adreſſe — wie es wohl mitunter angebracht wird, wenn die Oppoſition der Form wegen ein Lebenszeichen geben will — dürfte diesmal gar nicht verſucht werden. Von Bedeutung iſt nur, was Aberdeen und Peel bei der Adreſſedebatte über das Verhältniß zu Frankreich geſagt haben; die perſönlichen Declarationen der beiden Miniſter ſtehen ſehr in Contraſt zu den derben Worten, die ſie im Parlament fallen ließen, als die Pritchard'ſche Angelegenheit im Juli v. J. zuerſt in Anregung kam. Hier das Weſentliche der Erklärungen, wie ſolche am 4. Febr. im Parlament abgegeben wurden: Aberdeen: „Der Urſprung der Discuſſionen mit Frankreich lag in einem Syſtem von Explanationen; dieſe waren entſtanden aus dem Act eines Subalternen; dieſer Act aber (das Verfahren d'Aubigny's gegen Pritchard) wurde von beiden Regierungen mit Offenheit und Mäßigung in das Auge gefaßt; keine der beiden Regierungen war vorbereitet (was prepared), etwas zu verlangen, was nicht mit Ehren zugeſtanden werden konnte; ich würde mich geſchämt haben, irgend etwas von der franzöſiſchen Regierung zu fordern, was wir nicht ſelbſt unter ähnlichen Umſtänden zu thun bereit geweſen ſeyn würden." — Peel: „Was die Pritchard'ſche Angelegenheit betrifft, ſo hat die Regierung alle nöthige Genugthuung erhalten. Man hat (Ende Juli 1844) keinerlei Forderung an Frankreich geſtellt; man hat aber keine Stunde verſäumt, Beſchwerde (zu Paris) führen und die Erwartung ausſprechen zu laſſen, es werde eine Genugthuung angeboten werden. Es lag im Intereſſe der Welt, daß ein gutes Einvernehmen zwiſchen England und Frankreich fortbeſtehe, denn falls es mit dieſem Einvernehmen ein Ende haben ſollte, würde keine Wahl mehr ſeyn zwiſchen Frieden und allgemeinem Krieg. Dem raſchen Verfahren ſubalterner Agenten konnte nur durch gegenſeitiges Vertrauen der beiden Länder entgegengewirkt werden. Ich fühle mich verpflichtet, zu erklären, daß abſeiten Frankreichs keine Genugthuung gegeben worden iſt, die ich nicht ſelbſt, als Premierminiſter von England, wenn der Fall umgekehrt geweſen wäre, zu geben unſerer Regierung angerathen haben würde. Ich rühme mich keines Sieges über Frankreich, denn die franzöſiſche Regierung hat uns keine Conceſſionen gemacht, die nicht England unter gleichen Umſtänden auch gemacht haben würde." Aus Peel's Rede erhellt auch, daß der Austritt Gladſtone's keine andere Urſache hat, als eine abweichende Anſicht in der iriſchen Frage; Gladſtone iſt ein ſtarrer Episcopaliſt, der nicht die Hand bieten will zu Maaßregeln, die der kathol. Kirche in Irland frommen ſollen.

Dublin, 31. Jan. Der »Mercantile-Advertiſer« enthält die folgende Neuigkeit: Wir vernehmen aus einer vortrefflichen Quelle, daß die Königin und ihr erlauchter Gemahl die Abſicht haben, Irland im nächſten Sommer zu beſuchen und es wird noch hinzugefügt, daß große politiſche Veränderungen für Irland im Werke ſind. Die Proteſtationen gegen das von der Regierung angenommene Regierungs-Syſtem dauern fort. Siebenzehn Pairs und achtundzwanzig Mitglieder des Unterhauſes haben eine Adreſſe an den anglikaniſchen Primas von Armagh unterzeichnet, welche ihren Dank für ſein in Bezug auf das Erziehungsſyſtem befolgtes Benehmen und die Bitte enthält, er möge ſich bemühen, eine gänzliche Modification desſelben zu bewirken.

Frankreich.

° Paris, 6. Februar. (Priv.-Corr.) Auf die Nachricht von der Abſetzung des Herrn Drouin du Lhuys, Deputirter von Melun, haben ſich die dortigen Wähler verſammelt und nach einer ſehr ſtürmiſchen Berathung eine Adreſſe an ihn abgefaßt, in der ſie ſeine Abſetzung bedauern, ihm für ſeine bewieſene Unabhängigkeit und Gewiſſenhaftigkeit danken und ihm verſichern, daß er ſtets gewiß ſeyn dürfe, von ihnen wieder gewählt zu werden. Eine Deputation der geachtetſten Einwohner ſoll die Adreſſe hieher überbringen. — Herr Villemain iſt gänzlich wieder hergeſtellt, die Herren Thiers und Molé, ſo wie der Erbiſchof von Paris haben ihn beſucht, ſich lange mit ihm unterhalten und ihm ihre Freude über ſeine Herſtellung ausgedrückt. Herrn Villemain's erſter Schritt war, dem Miniſter Duchatel zu ſchreiben, um die für ihn vorgeſchlagene Penſion zu verweigern. Er will keinen Ruhegehalt, ſondern ſeine Profeſſur wieder antreten und in ſeinem Berufe thätig ſeyn. Man glaubt, daß der Geſetzesvorſchlag in Hinſicht ſeiner Penſion ſomit zurückgezogen werden wird. — Wie es heißt, ſoll der Herzog von Montpenſier zum Oberſten befördert werden und

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 42. Dinstag, 11. Februar 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Augsburg, 8. Februar. Zwei Tage lang war unſere Eiſenbahnkommunikation ſowohl mit Donauwörth als mit München geſperrt, da ſolche Maſſen Schnees gefallen, daß es dem Dampfwagen nicht möglich war, ſich Bahn zu brechen. Um ſo gefüllter waren die Eilwägen. Die im Allgemeinen milde Witterung, die bis zur Mitte Januars geherrſcht hatte, erlaubte auch hier die Fortſetzung der Bauten an der noch zu vollendenden Eiſenbahnſtrecke nach Oberhauſen, unter der Leitung des Hrn. Oberingenieurs J. Thenn. Nur durch die Schneemaſſen der letzten drei Wochen wurden dieſelben etwas unterbrochen. Wie wir vernehmen, waren dabei in den letzten Monaten durchſchnittlich 350 Mann mit Erdarbeiten und 130 bis 140 zweiſpännige Wagen in Thätigkeit. Für nächſtes Frühjahr beabſichtigt man die Anſtellung von 500—600 Taglöhnern. Der große Bahndamm, welcher ſich vom Roſenauer Berge aus durch die Wertachebene zieht, wird in ſeiner höchſten Höhe 42 Fuß haben; es ſind bis jetzt 90,000 Schachtruthen Erde dahin transportirt, und etwa 100,000 Schachtruthen im Rückſtande. Der Damm iſt nur noch 3000 Fuß von der Wertach entfernt. Das Hauptwerk iſt die Brücke über die Wertach; ſie ſteht voll fundirt und beide Widerlager ſind ganz ausgemauert. Die Mauern am Waſſer wurden von Tuffſteinen, die Flanken von gebrannten Steinen ſechs und einen halben Fuß dick ausgeführt, und ſteigen, ohne das Geſimſe, 38½ Fuß über das Waſſer empor. Die Seitenwände ſind 19½ Fuß von einander entfernt. Die beiden Zwiſchenpfeiler, im Flußbette, ſtehen gleichfalls vollgemauert, bis zum Hochwaſſer, ſie ſind im Grunde 13 Fuß dick und werden ſich oben bis auf 7 Fuß verjüngen; ihre Verbindung mit den Uferpfeilern wird durch Holzkonſtruktion geſchehen. Die HH. Held und Weiß haben den Bau in Akkord. Außer dieſer Brücke iſt noch jene über den Hattenbach, welche bis aufs Gewölbe vollendet ſteht. Mitte Decembers wurde, wegen des Froſtes, mit den Mauerarbeiten inne gehalten. Die Verbindungsbahn mit der München-Augsburger Bahn wird neuntauſendſechshundertunddrei Fuß lang, und wenn es die Witterung erlaubt, ſchon nächſten Monat in Arbeit genommen werden. Mit den Gebäulichkeiten auf dem Roſenauer Berge, welche in Akkord beſtellt ſind, ſoll ebenfalls, wie es die Witterung geſtattet, begonnen werden, ſo daß 3 bis 4 Häuſer ſchon nächſten Herbſt vollendet ſeyn dürften, darunter das Hauptgebäude. Die Auffüllungen des Thales diesſeits der Wertach haben wie bisher vom überflüſſigen Terrain des Roſenauer Berges zu geſchehen; der Damm jenſeits der Wertach am linken Flußufer, bis Oberhauſen, wird aus Füllgruben hergeſtellt. Die Vollendung des neuen großen Bahnhofes und ſeine Benützung kann man nicht vor dem Herbſt 1846 erwarten. (A. A. Z.)

Ansbach, 8. Febr. Das Intell.-Blatt für Mittelfranken enthält ein Juſtiz-Miniſterial-Reſcript, worin in Betracht, daß die in neuerer Zeit wiederholt eingetretenen Entweichungen von Arreſtanten aus den Frohnveſten der Vermuthung Raum geben, daß die Inſtruktion für die Gefangenwärter nicht genau beobachtet und gegen die Nachläßigkeiten der Eiſengerichtsdiener und ihrer Gehilfen nicht mit ſtrenger disciplinäriſcher Ahndung eingeſchritten werde, den Vorſtänden der Kreis- und Stadt-, Land- und Herrſchaftsgerichte eine ſorgfältige Ueberwachung der Gefängniſſe und Geſangenwärter aufgetragen und die Weiſung ertheilt wird, in allen betreffenden Fällen mit Unterſuchung und Beſtrafung ſtreng einzuſchreiten. So oft die Entweichung eines Gefangenen eintritt, ſoll ſofort eine Unterſuchung eingeleitet werden. — Die in Erledigung gekommene zweite Landgerichtsaſſeſſorsſtelle in Heilsbronn iſt dem Rechtspraktikanten Johann Nikolaus Schriker von Oberröslau, dermalen in Hof verliehen worden.

Preußen. Berlin, 5. Februar. Die Nachrichten von einer nahen und großen Löſung der preußiſchen Verfaſſungsfrage gewinnen täglich mehr Verbreitung und Conſiſtenz, und die Zahl der Gläubigen wächst. Nach mehren Anzeichen läßt ſich in der That nicht mehr zweifeln, daß der König den feſten Vorſatz hat, Reichsſtände zu berufen, und ebenſo gewiß iſt es, daß dieſer Vorſatz ohne anderweitige Einwirkung rein aus des Königs eignem Geiſt und Willen entſprungen iſt. Der Eindruck, den dieſe Nachrichten im allgemeinen machen, iſt ſchwer zu beſchreiben. Jedermann fühlt die Wichtigkeit der Sache, aber ohne beſtimmte Richtung ſchweifen die Gedanken hin und her und verlieren ſich in einem Chaos von Möglichkeiten; dieſes wird ſich erſt in feſten Boden verwandeln, wenn der königliche Gedanke offen hervortritt und ſeine organiſche Entwickelung beginnt; bis jetzt iſt dieſe natürlich noch innerhalb eines kleineren Kreiſes von Vertrauten eng eingeſchloſſen. Indeß fehlt es für den Blick, der ſeit einigen Jahren den Gang der Dinge und die Stellung der Anſichten aufmerkſam beobachtet hat, nicht an Anhaltspunkten, von welchen ſich für die künftige Geſtaltung einige vorbeſtimmte Wege ſchon jetzt unterſcheiden laſſen. Mit Zuverläſſigkeit darf man annehmen, daß auf der Grundlage, auf der unſere Provinzialſtände ſtehen, fortgebaut werden wird, ja, daß dieſe ſelbſt, in denen ſich im Ganzen ein ſo redlicher und treuer Sinn gezeigt — einzelne Mißſtimmen und Uebergriffe ſind in politiſchen Verſammlungen einmal nicht zu vermeiden, aber auch von keiner beſonderen Bedeutung — daß die Provinzialſtände ſelbſt, ſagen wir, eine Grundlage der Reichsſtände bilden werden. Uns darf nicht irre machen, daß man für das zu erwartende neue Werk immer das Wort Conſtitution gebraucht, welches Wort ſo leicht an ausländiſche Formen und Vorgänge erinnert; das Wort iſt um der Kürze willen bequem und beliebt, es deutet im Allgemeinen verſtändlich an, was man im Sinne hat, und ſo mag es ferner immerhin gebraucht werden, nur muß man, wenn es von Preußen gelten ſoll, dabei alle Nebenbegriffe, die nicht auf unſrem Boden gewachſen ſind, fallen laſſen. Wir haben ein deutſches Werk zu erwarten, in ſeiner Entſtehung und Ausführung den Bedingniſſen und Eigenthümlichkeiten der Heimath angehörig. Hier darf am wenigſten vergeſſen ſeyn, daß unter allen Umſtänden uns eine ſtarke und vielvermögende Monarchie nothwendig iſt, daß der Staat im Frieden wie im Kriege eine mächtige Einheit darſtellen muß. Jeder Altpreuße iſt urſprünglich von dieſer Nothwendigkeit durchdrungen; für ſolche, die in dieſem Gefühl nicht ſo altbegründet ſind, muß der Blick auf Preußens Lage und Verhältniß im deutſchen Bunde, und des deutſchen Bundes im europäiſchen Staatencomplex, die Einſicht geben, daß uns mehr als andern Völkern jene Einheitskraft Bedürfniß iſt. Das Maß von Freiheit, welches wahrhaft gewünſcht werden kann, iſt auch keineswegs mit jenem Bedürfniß in Widerſpruch, ſondern in Einklang, und wirkt nur ſtärkend und belebend. Vor Uebermaß wird uns die Weisheit des Königs und mit ihr die Vernunft der Nation, wir möchten ſagen, die Geſammtheit der Ergebniſſe, welche die Welt erlebt hat und noch erlebt, warnend ſchützen und bewahren! Wir bemerken mit wahrer Befriedigung, daß dieſe Geſichtspunkte und Anſichten hier in der Stimmung des größeren ſoliden Theils des Publicums durchaus vorherrſchen und in Dank und Segen für den König laut werden. Wir könnten in dieſem Betreff einzelne Züge in Menge mittheilen, die den antheilvollen biedern Sinn unſrer Bürger bezeichnen. (Allg. Z.)

Bonn, 6. Febr. Für die Katholiken bei der hieſigen Univerſität iſt ein akademiſcher Gottesdienſt von hohem Miniſterium bewilligt worden. Als Beſoldung für den Univerſitätsprediger ſind 300 Thaler angewieſen worden. Gegenwärtig werden als katholiſche Univerſitätsprediger fungiren Dr. Martin und Dr. Dieringer. (Fr. J.)

Von der Moſel, 6. Febr. Großes Aufſehen erregt hier die Suspenſion des Pfarrers Licht. Als Gründe dieſer Maßregel ſind von der trieriſchen Curie angegeben, erſtens, daß er zu wenig auf den

gens 6 Uhr an, durch die energiſcheſten Anſtrengungen fortwährend auf der Bahn an Herſtellung von Einſchnitten in den Schneehäufungen gearbeitet und mit Locomotiven die freigemachte Bahn durch ſtets wiederholte Hin- und Herfahrten freigehalten wurde, konnte dieſes günſtige Reſultat erzielt werden. (Nürnb. Kour.)

Augsburg, 7. Febr. Bis dieſen Morgen hatte man noch keine Nachricht, wo der am 5. Nachmittags 3 Uhr von hier nach München abgegangene Eiſenbahnzug ſtecken geblieben war; auch konnte von hier aus kein Train abgehen. — Auf der Eiſenbahn nach Donauwörth mußten die Fahrten gleichfalls eingeſtellt werden. (Augsb. Abendz.)

Regensburg, 6. Febr. In der vergangenen Nacht iſt unter heftigem Winde eine außerordentliche Maſſe Schnee gefallen, welche die Straßen in der Gegend mehrere Schuh hoch bedeckt. Dieß wird, wie wir beſorgen, an manchen Orten eine fühlbare Störung der Kommunikation zur Folge haben. (Regensb. Ztg.)

= **Berlin**, 5. Februar. (Privat-Correſpondenz.) Ein ſchon mehrfach beſtraftes Individuum ſoll ſich geſtern freiwillig bei der Polizeibehörde als Brandſtifter des in der Nacht vom 18. zum 19. Auguſt 1843 abgebrannten k. Opernhauſes angegeben habe. Daſſelbe ſey verhaftet und vernommen worden. Im erſten Verhör hatte er ausgeſagt, daß er aus Lebensüberdruß zu dieſem Verbrechen bewogen worden ſey, deſſen Ausführung ihm um ſo leichter gefallen, da er einmal Mitglied des Opernchors war, und ihm deßhalb der Zutritt zur Bühne nicht ſchwer geworden war. Mit ganz einfachem Zündſchwamm will er das Feuer angelegt haben. Der Ausſage dieſes Subjekts ſchenkt man indeſſen keinen großen Glauben, und iſt der Anſicht, daß daſſelbe ſich jetzt als Verbrecher angeklagt habe, um in der rauhen Jahreszeit Obdach und Nahrung zu erhalten. Die Unterſuchung wird uns wohl darüber ins Klare ſetzen. — Durch die Bemühungen des General-Intendanten v. Küſtner iſt es endlich geſtattet, Gutzkows „Urbild des Tartuffe" an der k. Bühne aufzuführen, ſo daß uns in theatraliſcher Beziehung wieder ein Genuß bevorſteht. — Die hochgefeierte Sängerin Jenny Lind hat erſt vor einigen Tagen den Contract, der dieſelbe vom Monat November d. J. an das hieſige Hoftheater bindet, unterzeichnet. Nach ihrem Anfangs März hier beendigten Gaſtſpiele geht ſie über Hannover und Hamburg nach Stockholm und ſpäter nach London, wo ſie in den erſten Vorſtellungen von Meyerbeer's Oper „Ein Feldlager in Schleſien" mitwirken wird.

Aachen, 5. Febr. Geſtern Abend brach in dem auf dem Driſch gelegenen und das „Bayeriſche Haus" genannten, von vielen unbemittelten Familien bewohnten Gebäude Feuer aus, welches das Dach und den Speicherboden deſſelben raſch verzehrte. Der angeſtrengten und raſch herbeigeeilten Hülfe gelang es, die in großer Gefahr ſchwebenden anſtoßenden Gebäude zu retten. (Aachen. Ztg.)

Brüſſel, 8. Febr. Heute hat der durch den Einſturz des Tunnels von Komptich unterbrochene Waarentransport auf der nördlichen Eiſenbahn wieder begonnen. Es ſind, wie wir ſchon gemeldet haben, einſtweilen Schienen auf die Landſtraße gelegt, auf welchen die beladenen Waggons durch Pferde bis Tirlemont gezogen werden. — Die Maurerloge „Beharrlichkeit" zu Antwerpen hat den einſtimmigen Beſchluß gefaßt, Hrn. Eugen Sue eine goldene Feder als ſchwaches Anerkenntniß der in ſeinem ewigen Juden ans Licht geſtellten Wahrheiten zu überreichen.

In der Pariſer Schriftſtellerwelt erzählt man ſich ſeit einigen Tagen, es ſeyen Hrn. E. Sue eine Million Frs. geboten worden, wenn er die Fortſetzung des ewigen Juden nicht ſchreiben wolle. Die Herausgeber des Conſtitutionnel ſollen indeß ihm erklärt haben, daß, würde er dies Anerbieten annehmen, ſo würden ſie gegen den Kontraktbruch ſeinerſeits eine Entſchädigungsklage anſtellen. Die Sache ſcheint wohl die Erfindung eines müßigen Kopfes zu ſeyn.

London, 3. Febr. Unter den vielen traurigen Nachrichten, die hier täglich über die durch die letzten Stürme an unſerer Küſte verurſachten Schiffbrüche einlaufen, bringt uns der Mona's Herald die ſchrecklichſte. Vor der Inſel Man hatten letzten Freitag 17 Schiffe vor Anker gelegen. In jenem Sturm, dem der deutſche Muſikus Thalberg ſo glücklich in der iriſchen See entronnen iſt, wurden 5 dieſer Schiffe zerſchmettert und eine Menge ihrer Matroſen dem Wellengrabe überliefert.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 8. Februar.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0°/₀ Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau
Morgens 8 U.	330, 83	— 8, 0	NW. heiter.
Mittags 12 U.	331, 44	— 4, 7	NW. heiter.
Abends 7 U.	332, 25	— 6, 8	NW. heiter.

Strichs-Bekanntmachung.

In dem Concurſe gegen den Gaſtwirth Johann Biener zu Schwanfeld wird das demſelben gehörige, unten beſchriebene Wohn- und Gaſthaus mit Bierbrauerei-Einrichtung, dann beiläufig 46 Morgen Feldes, meiſt in den beſten Lagen, im Geſammtwerthanſchlage zu 9500 fl., am

Donnerstag den 27. Februar
Vorm. 11 Uhr

auf dem Gemeindehauſe zu Schwanfeld dem öffentlichen Striche ausgeſetzt, wozu Strichsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen vor Beginn des Verſtriches bekannt gemacht werden.

Werneck, am 26. Januar 1845.

Königl. Landgericht.
Ihl.

coll. Lutz.

Beſchreibung des Wohnhauſes.

Das Gaſthaus des Johann Biener mit dem Schilde „Zur Schwane", im ſchönſten Theile des Dorfes, iſt zweiſtöckig, von Steinen erbaut und mit Ziegeln gedeckt. Im untern Stocke befindet ſich die Wirthsſtube mit einem heizbaren Nebenzimmer, Schenke, Küche, Schlachthaus und Viehſtall. Im zweiten Stocke ſind 7 Zimmer, wovon 4 heizbar, und unter dem Dache zwei Zimmerchen und zwei Speicher zum Getreide-Aufſchütten. In der Küche befindet ſich ein Schöpfbrunnen. Der bauliche Zuſtand des Hauſes iſt mittelmäßig.

Im einſtöckigen Brauhauſe befindet ſich ein 14 Eimer haltender Braukeſſel mit allen Zugehörungen, eine große Malzkammer und ein Branntweinzeug. Das Kühlſchiff befindet ſich in dem anſtoßenden Garten. Bei dem Brauhauſe iſt ein gewölbter Keller zu 100 Eimern und das Waſſer liefert ein im Brauhauſe ſich befindlicher Pumpbrunnen.

Zu dem Gaſthauſe gehört ein vor dem Dorfe an der Straße von Kitzingen nach Schweinfurt liegender Felſenkeller mit Kegelbahn auf einem ½ Morgen großen Acker. In den Keller können 350 Eimer Bier eingelegt werden.

Bei dem Hauſe befinden ſich die entſprechenden Oekonomie-Gebäude.

Auf dem Ganzen laſten 25 fl. Grundzins an das Aerar, 9¼ kr. für ein halb Pfd. Wachs für das Gotteshaus zu Schwanfeld, 4 fl. Kanon von dem Braugewerbe und 3¼ Maas Korngült.

Holz-Verſteigerung.

[2a] Aus dem fürſtl. Löwenſtein'ſchen Revier Greiſſenheim werden **Dinstag** den 18. d. Mts. früh 10 Uhr in den Walddiſtrikten „Altenberg" und „Langenrain" folgende zu allen Sorten Holländerholz verſteigert:

1) 36 Eichen-Abſchnitte,
2) 63¼ Klafter Eichen-Scheit-,
3) 6 „ Eichen-Prügelholz und
4) 1154 eichene Wellen.

Die Bedingniſſe werden bei der Verſteigerung bekannt gemacht.

Greiſſenheim, den 5. Februar 1845.

Beſſinger, Revierförſter.
Stadelberger, Vorſteher.

Verloosung.

Freih. **Georg v. Orczy**'sches 4½proc. Anlehen von **fl. 1,505,000** C.-M. d. d. 4. Sept 1842

[2a] Bei der unterm 1. dies in Wien stattgehabten obligationsmässigen Verloosung für die fünfte und sechste Rückzahlungsrate sind von vorstehendem Anlehen nachstehende **50** Partial-Schuldscheine, jeder, à 500 fl. C.-M., als: Nr. 51, 385, 551, 686, 850, 944, 988, 1085, 1137, 1415, 1518, 1524, 1607, 1731, 1764, 1996, 2090, 2151, 2221, 2223, 2407, 2638, 2680, 2691, 2856,

pro 1. Mai 1845.

Nr. 69, 196, 213, 271, 443, 418, 616, 918, 1165, 1176, 1371, 1678, 1705, 1733, 1874, 1935, 2134, 2304, 2421, 2426, 2477, 2542, 2670, 2767, 2769,

pro 1. November 1845,

zur Rückzahlung bestimmt worden, wovon die Besitzer hierdurch benachrichtigt werden, um sich wegen Erhebung der betreffenden Beträge an meiner Cassa zu melden.

Frankfurt a. M., den 7. Febr. 1845.

Ph. Nicol. Schmidt.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 13. Februar 1845.

Zum Vortheil der Unterzeichneten:

Zum Erstenmale:

Moritz von Sachsen.

Drama in 5 Aufzügen von N. E. Prutz.

Zu dieser Vorstellung ladet ein hochgeehrtes Publikum ergebenst ein

Marie Fidy-Hoch.

Grosses hess. garantirtes Anlehen von 2 Millionen 375,000 Gulden.

[4d] Ziehung in Darmstadt am **15.** Febr. l. J. mit **1090** Haupttreffer von fl. 20,000, 4000, 2000 1000, 400, 200, 100 etc.

Der Preis eines Original-Looses ist **36** fl. —

Julius Stiebel junior,
Banquier in Frankfurt a. M.

Geſchäfts-Verkauf.

[2b] In einer ſehr freundlichen Landſtadt am Maine, wo ſich ein ſehr bedeutender Speditionshandel befindet, iſt wegen Familien-Verhältniſſen ein gemiſchtes **Colonial- und Mercerie-Waaren-Geschäft,** welches ſich einer nachweisbaren Detail-Einnahme von 11 bis 12,000 fl. erfreut, unter ſehr annehmbaren Bedingniſſen zu verkaufen. Das Haus iſt ganz ſolid und geräumig, in beſter Lage und iſt der Käufer nicht gehalten, das vorhandene Waaren-Lager, welches ſich auf circa 10,000 fl. in ganz gangbaren Artikeln beläuft, mit zu übernehmen, wenn derſelbe dem Verkäufer von dem Tage des Kaufabſchluſſes an eine Friſt von 6 Monaten zum Verkauf des Waarenlagers bewilligt. — Näheres in portofreien Briefen bei der Exped. d. Bl.

Theater.

Montag, den 10. Febr.: **Erziehungs-Reſultate,** oder: „Guter und ſchlechter Ton." — Hierauf: **Truffaldino,** der Diener zweier Herren. Luſtſpiel in 2 Akten nach Goldoni von Lambert.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Rußland beſtehen. — **Der Beſuch des Königs der Franzoſen iſt für mich um ſo angenehmer geweſen, als ihm Diskuſſionen vorausgingen, welche das gute, glücklicherweiſe wieder hergeſtellte Einvernehmen zwiſchen dieſen beiden Staaten hätten ſchwächen können.** — Ich betrachte die Aufrechthaltung dieſes guten Einverſtändniſſes als weſentlich für die theuerſten Intereſſen beider Länder, und ich habe mit Vergnügen geſehen, daß die Geſinnungen, die ſo herzlich von allen Klaſſen meiner Unterthanen bei Gelegenheit des Beſuches Sr. Majeſtät ausgedrückt wurden, durchaus die meinigen ſind.

Meine Herren vom Hauſe der Gemeinen! Das Budget des nächſten Jahres iſt vorbereitet worden und wird Ihnen unterſtellt werden. — Die Fortſchritte unſerer Dampfſchifffahrt und das Bedürfniß des Schutzes für unſern ausgebreiteten Nationalhandel werden eine Vergrößerung des Budgets hinſichtlich des Marinedienſtes herbeiführen.

Mylords und meine Herren! Ich habe mit aufrichtigem Vergnügen bemerkt, daß die Verbeſſerung, die ſich in den andern Theilen des Landes kund gibt, ſich auch auf Irland erſtreckt. — Die Agitation und politiſche Erregung, die ich das vorige Mal zu beklagen Gelegenheit hatte, ſcheint ſich nach und nach vermindert zu haben, und die natürliche Folge davon war, daß die Privatkapitalien mit größerer Freiheit nützlichen öffentlichen Unternehmungen, die durch das freundſchaftliche Zuſammenwirken von bei dem Wohlſeyn Irlands intereſſirten Perſonen betrieben wurden, zugewendet werden konnten. — Ich habe die Akte zur wirkſamen Verwendung der Schenkungen und frommen Stiftungen in dem Geiſte ausgeführt, in welchem ſie abgefaßt wurde.

Ich empfehle Ihrer beſonderen Beachtung eine Politik, die dahin ſtrebt, die Gelegenheiten zum akademiſchen Unterricht in Irland zu verbeſſern und auszudehnen. — Der Bericht der Unterſuchungs-Commiſſion über das Geſetz und die Praxis in Beziehung auf Erwerbung von Grundbeſitz iſt faſt vollendet und wird Ihnen ſogleich nach ſeiner Vorlage mitgetheilt werden. — Der Stand der Geſetzgebung hinſichtlich der Privilegien der Bank von Irland und der übrigen Banken in Irland und Schottland werden ſicherlich Ihre Aufmerkſamkeit beſchäftigen.

Der Geſundheitszuſtand der Einwohner der großen Städte und der bevölkerten Diſtrikte dieſes Theiles unſers vereinigten Königreichs war der Gegenſtand einer neuerlichen Unterſuchung vor einer Commiſſion. Der Bericht wird Ihnen unmittelbar vorgelegt werden. — Es wird mir höchſt angenehm ſeyn, wenn die Angaben und Rathſchläge in dieſem Berichte Sie in den Stand ſetzen, die Mittel zur Verbeſſerung der Geſundheit und phyſiſchen Lage der ärmeren Klaſſen meiner Unterthanen aufzufinden.

Ich wünſche Ihnen Glück zu dem Erfolge der vor drei Jahren durch das Parlament zu dem Zwecke angenommenen Maßregel, daß das Defizit in dem öffentlichen Schatze gedeckt und der Vergrößerung der Schuld in Friedenszeiten Einhalt gethan werde. — Die in jener Zeit angenommene Acte zur Auflage einer Einkommenſteuer ſteht auf dem Punkte, abzulaufen. Ihre Weisheit wird entſcheiden, ob es nicht nützlich wäre, die Wirkungen dieſer Acte auf eine neue Periode auszudehnen, und ſo für den öffentlichen Dienſt hinlängliche Mittel zu erlangen und zu gleicher Zeit andere Auflagen zu ermäßigen. — Was auch das Reſultat Ihrer Berathung in dieſer Beziehung ſeyn wird: ich bin gewiß, daß Sie ſich entſcheiden werden, einen derartigen Betrag des Einkommens aufrecht zu erhalten, daß er genügt zu Deckung der **nothwendigen** Ausgaben des Landes und zur feſten Aufrechthaltung des öffentlichen Credits, der für die Nationalwohlfahrt unumgänglich nothwendig iſt.

Die Ausſichten auf Erhaltung des Friedens und der allgemeine Stand der innern Wohlfahrt und Ruhe geben eine günſtige Gelegenheit zur Prüfung der wichtigen Fragen, auf welche ich Ihre Aufmerkſamkeit gelenkt habe. Ich übergebe ſie Ihrer Berathung mit dem ernſten Gebete, daß ſie unter der Leitung und dem Schutze der göttlichen Vorſehung die Geſinnungen des gegenſeitigen Vertrauens und Wohlwollens zwiſchen den verſchiedenen Klaſſen meiner Unterthanen feſtigen und die Lage meines Volkes verbeſſern könnten.

London, 3. Februar. Der »Obſerver« berichtet: Am vorigen Donnerstage herrſchte im Generalpoſtamte nicht geringe Ueberraſchung, indem vom Generalpoſtmeiſter in Folge einer Weiſung aus dem Miniſterium des Innern der Befehl zur **Aufhebung** des Bureau's eingetroffen war, wo bisher die Briefe derjenigen Perſonen geöffnet wurden, welche man verrätheriſcher oder ſtrafbarer Abſichten gegen die engliſche oder gegen fremde Regierungen beargwohnte. Dieſes Bureau, deſſen Vorſtand Hr. Bade war, der einige vertraute Secretäre unter ſich hatte, wurde während Pitt's Miniſterium durch ein Patent eingeſetzt. Man wird ſich erinnern, daß Hr. Duncombe in letzter Seſſion mehre Anträge in Bezug auf die Erbrechung der Mazzini'ſchen Briefe ſtellte, und daß die Angelegenheit des Brieferöffnungsbureau's großes Aufſehen machte. Man glaubte, daß die Regierung ſich blos deshalb noch vor Eröffnung des Parlamentes zur Aufhebung des gedachten Bureau's entſchloſſen habe, weil ſie nicht wünſche, daß jene Angelegenheit nochmals zur Erörterung komme.

London, 4. Februar. Die Modifikationen im Kabinet zu London und in der Verwaltung beſchränken ſich auf folgende Ernennungen: Lord Dalhouſie kommt an die Stelle des Herrn Gladſtone als Präſident des Handelsbureaus; Sir George Clerk wird Vicepräſident eben dieſes Bureaus (an Dalhouſie's Stelle); Herr Cardwell erſetzt den Sir George Clerk als Schatzſekretär im Finanzdepartement; Lord Jocelyn wird Admiralitätslord; Sir Thomas Fremantle iſt an Lord Eliots Stelle Generalſekretär für Irland geworden; Sidney Herbert, bisher erſter Secretär der Admiralität wird (an Fremantle's Stelle) Kriegsſecretär und erhält einen Sitz im Kabinet; bei der Admiralität erſetzt ihn Herr Corry.

Frankreich.

° **Paris**, 6. Februar. Die geſtrige Sitzung der Pairskammer zeigte einen Geiſt der Oppoſition, wie man ihn im Palais Luxembourg ſelten anzutreffen gewohnt iſt. Die Regierung hatte vorgeſchlagen, den Geſetzes-Vorſchlag über die Verfaſſung der Colonien zur Discuſſion zu bringen. Die HH. von der Moskowa, Charles Dupin, Montalembert und Boiſſy ſprachen ſich entſchieden gegen den Geiſt dieſes Vorſchlages, als den Colonien ſchädlich, aus. Der Marine-Miniſter Mackau vertheidigte den Vorſchlag; die erſte Probe war zweifelhaft, in der zweiten wurde die Discuſſion desſelben zwar mit einer geringen Majorität adoptirt; aber der Ton dieſer vorläufigen Verhandlung und die ſtarke Oppoſition, die ſich zeigte, laſſen mit Gewißheit vorausſehen, daß der Vorſchlag verworfen werden wird. — In der Deputirtenkammer wurden mehrere Geſetzes-Vorſchläge über vorzunehmende öffentliche Arbeiten angenommen und dann die Propoſition wegen der Stellung der Beamten-Deputirten auf heute zur Discuſſion angeſetzt.

Die Thronrede der Königin von England, die geſtern Abend hier eintraf, hat einen wenig günſtigen Eindruck gemacht; das Hervorheben des Beſuches des Kaiſers von Rußland in erſter Reihe verletzt das franzöſiſche Nationalgefühl, welches den Beſuch des Königs Louis Philipp in Windſor als ein großes politiſches Opfer betrachtete, das einer beſſeren Würdigung werth geweſen wäre. Die Thronrede der Königin von England ſagt klar und dürr zu den Franzoſen: „Ihr ſchimpft und ſchmäht über die engliſche Allianz, ich will ſie Euch nicht aufdringen, aber ſeht, ich brauche nur einen Finger auszuſtrecken und ich habe die ruſſiſche Allianz; — dann aber Wehe Euch!"

Der „Moniteur" bringt heute folgende, mit der Fregatte „Syrene" eingelaufene Nachricht: „Macao, den 25. Okt. Der Handelsvertrag, der zwiſchen Frankreich und China unterhandelt wurde, iſt am 24. Okt. in Whampoa am Bord des „Archimedes" unterzeichnet worden. Der „Meſſager" enthält ferner folgende Berichtigung: Die Gerüchte über angeblich von **Taiti** gekommene Nachrichten ſind **gänzlich ungegründet**. Man hatte nämlich geſtern an der Börſe erzählt, zwiſchen dem franzöſiſchen und dem engliſchen Admiral habe ein ernſter Conflikt ſtattgefunden.

Eine k. Ordonnanz vom 2. Febr. ernennt den Generallieutenant Herzog von Aumale zum General-Inſpector der Schießübungsſchulen für die Infanterie.

In der morgigen öffentlichen Sitzung wird die Discuſſion über den Vorſchlag der fünf conſervativen Deputirten beginnen, in wie weit die Functionen öffentlicher Beamten mit dem Mandate eines Deputirten vereinbar ſind. Die neueſten Abſetzungen von Beamten-Deputirten werden dieſer Debatte ein beſonderes Intereſſe geben. — Beim Beginne der heutigen Sitzung wurde Hr. Lepelletier d'Aulnay zum Vicepräſidenten gewählt und erhielt unter 327 Stimmen 236, die andern Stimmen zerſtreuten ſich.

Nichtpolitiſche Zeitung.

⊠ **Nürnberg**, 7. Februar. (Priv.-Correſpond.) Durch die bereits eingetretene und in noch höherem Maße in Ausſicht ſtehende Vermehrung des Verkehrs zwiſchen dem öſtlichen Theile unſerer Stadt und dem Bahnhofe iſt eine Erweiterung der Communication nöthig geworden, welche durch Anlegung eines zweiten Thors nebſt Brücke neben dem Frauenthor (welches jetzt die Verbindung zwiſchen den genannten Lokalitäten bildet) bewerkſtelligt werden ſoll. Es haben nun, wie wir vernehmen, unſere ſtädtiſchen Corporationen in ihrer geſtrigen Sitzung beſchloſſen zu dieſem Zwecke, ſoferne der Bau vom Staate übernommen wird, eine Summe von 12,000 fl. zu bewilligen.

Nürnberg, 8. Februar. Die Fahrten auf der Ludwig-Süd-Nordbahn werden ſeit geſtern Vormittags 11 Uhr wieder regelmäßig gemacht und waren nur am Donnerstag unterbrochen. Dadurch, daß bereits während der Stürme am Donnerstag und geſtern, von Mor-

burg und Bamberg mehr dabei gewinnen, wenn die Eiſenbahn bei Marktbreit den Main verläßt, als wenn ſie ihn bis Bamberg begleitet.

Um auch noch des Koſtenpunktes zu erwähnen, ſo liegen unſeres Wiſſens über beide Routen bis jetzt keine genauen Nivellements und Schätzungen vor; wir ſind aber von ſachkundigen Männern verſichert, daß die Strecke von Bamberg über Schweinfurt nach Würzburg um mehrere Millionen theurer kommen würde, als die von Nürnberg dahin, daß letzterer keine weſentlichen techniſchen Hinderniſſe im Wege ſtehen, und daß der etwaige Uebergang über den Main weniger koſten dürfte, als die Bahnführung von Gädheim (?) bis Schweinfurt in den Main. Wenn endlich der Staat die Nürnberg-Fürther Eiſenbahn an ſich bringen müßte, wozu wir indeſſen die Nothwendigkeit gar nicht erkennen, ſo würde er nur ein Capital erwerben, das reichliche Zinſen trägt.

= **Preußen.** Berlin, 5. Februar. (Pr.-Corr.) In unſerer hohen Staatsverwaltung herrſcht jetzt ein beſonderes reges Leben. Das Collegium des Staatsraths iſt wieder durch ein Paar tüchtige Juriſten vermehrt worden, und im Miniſterium des Innern werden wichtige Beſtimmungen, welche man vielleicht ſchon bei dem am 9. d. M. hier zu eröffnenden Brandenburger Landtag veröffentlichen wird, vorbereitet. Das Gerücht, es wäre Se. Maj. der König auch geſonnen, eine modificirte Reichsverfaſſung in Kurzem zu geben, gewinnt immer mehr an Beſtand. — Der geh. Ober-Regierungsrath Seiffert, einſt die Seele des Rochow'ſchen Miniſteriums, gab vor einigen Tagen ſeinen Freunden, wozu auch viele Künſtler gehören, eine Abſchiedsfête, da er ſich ſchon im nächſten Monat nach Mexico einſchiffen will, wo derſelbe nun die Stelle eines preuß. General-Conſuls einnehmen wird.

✗ **Sachſen.** Dresden, 8. Februar. (Privat-Corresp.) Der König von Sachſen hat kürzlich dem Dr. Haaſe, Präſidenten der zweiten Kammer, und dem Vicepräſidenten der erſten Kammer, v. Carlowitz, das Ritterkreuz des Civilverdienſtordens verliehen. Dieſe Verleihung an jene 2 Herrn iſt in ſo fern von Bedeutung, als der Erſtere warmer Freund des öffentlichen Verfahrens bei den Gerichten, ſo wie der zweite ebenſo entſchiedener Vertheidiger des Gegentheils iſt. Dieſe Unpartheilichkeit iſt gewiß eine lobenswerthe zu nennen, und deshalb erwähnenswerth.

Württemberg. Stuttgart. (3. Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 7. Februar.) Nach Eröffnung eines Geheimenraths-Erlaſſes, wonach Kanzler v. Wächter zum Präſidenten ernannt iſt, verläßt der Alterspräſident v. Rummel den Präſidentenſtuhl, um den Präſidenten v. Wächter auf denſelben zu geleiten. v. Rummel beglückwünſcht den Präſidenten v. Wächter, Letzterer dankt der Kammer für das durch ſeine abermalige Erwählung ihm bewieſene erhebende Vertrauen, welchem zu entſprechen ſein eifrigſtes Beſtreben ſeyn werde, und Frhr. v. Gültlingen erwiederte hierauf als erſter Votant einige begrüßende und Frieden und Freundſchaft ausdrückende Worte. (Schwäb. M.)

Baden. Karlsruhe, 5. Februar. In der öffentlichen Sitzung der zweiten Kammer vom 31. Januar erſtattete der Abgeordnete Fauth Bericht 1) über die Bitte der Frachtſchiffer von Haßmersheim und Neckargemünd, ihre Gewerbſteuer betreffend; 2) über die Bitte der Frachtſchiffer von Haßmersheim, Gerach, Eberbach, Neckargemünd, Ziegelhauſen, Schlierbach und Heidelberg, ihre in der Neckarſchifffahrts-Ordnung feſtgeſetzten Abgaben betreffend. Die Kommiſſion ſtellt den Antrag: a) rückſichtlich der erſten Punkte auf empfehlende Ueberweiſung der Eingabe an das großherzogliche Staatsminiſterium; b) hinſichtlich des weitern Petitums, die Vorſtellung dem großherzoglichen Staatsminiſterium zur thunlichſten Berückſichtigung zu empfehlen.

Baſſermann unterſtützt die Anträge der Kommiſſion. Aus eigener Erfahrung könne er beſtätigen, daß die Lage der Neckarſchiffer eine ſehr traurige ſey. Geſchehe nichts für ſie, würde ihnen namentlich keine Erleichterung in Bezug auf ihre Steuer zu Theil, ſo werde eine thätige Klaſſe von badiſchen Staatsbürgern ruinirt ſeyn.

Gottſchalk: Am beſten würde dieſen Leuten geholfen werden, wenn man die Rekognitionsgelder und Zölle zum größten Theil ſtreicht und darauf verzichtet. Wenn auch in Folge der Eiſenbahn dieſer Erwerbszweig, wie ſo mancher andere der Gewalt der Verhältniſſe am Ende weichen müſſe, ſo ſolle man doch Maßregeln treffen, welche dieſe Leute vor gänzlichem Untergang ſchützen, was am beſten durch die von ihm vorgeſchlagene Maßregel geſchehen könne. Der Redner trägt darauf an, die Petition mit dringender Empfehlung dem großherzoglichen Staatsminiſterium zu überweiſen.

Schaaff: Der Nothſtand der Neckarſchiffer iſt in den drei verſchiedenen Petitionen, die eingekommen ſind, wahr und treu geſchildert. Die Sprecher vor mir haben bereits das beſtätigt, was die Petenten vorgetragen haben. Sie haben nichts geſagt, als die reine, pure Wahrheit. Meine Herren! Es iſt hier eine Sache von großer Wichtigkeit in Frage, ein Gegenſtand, dem die hohe Regierung ihre ganze Aufmerkſamkeit zu ſchenken nicht unterlaſſen ſollte, mehr Aufmerkſamkeit, als — ich muß es offen ſagen — bisher geſchehen iſt. Ich kann nur glauben, daß andere Rückſichten, als diejenigen, welche das Wohl der Neckarſchifffahrt betrifft, hier in Frage liegen, und daß dieſe vielleicht einen Zwieſpalt in den Anſichten über dieſen Gegenſtand herbeiführen können. Aber ich glaube nicht, daß dadurch dem Aufkommen oder dem Fortbeſtand der Blüthe einer dem badiſchen Lande angehörigen Hauptſtadt entgegengearbeitet wird, wenn man die Neckarſchifffahrt nicht unterdrückt und verkümmern läßt, und ſie muß zu Grunde gehen, wenn ſie nicht energiſche Unterſtützung von der Kammer erhält. Es iſt unmöglich, daß die Neckarſchifffahrt die Konkurrenz mit der Landfracht aushalten kann, es iſt unmöglich, weil die Schiffer auf dem Neckar immer der Landfracht um den Betrag des Neckarzolls und der Schiffsgebühr zurückſtehen müſſen. Die Schiffsgebühr iſt ſehr bedeutend. Es muß von jedem Schiff über 600 Zentner Ladungsfähigkeit die Gebühr bezahlt werden, ſobald das Schiff befrachtet iſt, mag es nun ganz oder zu einem Theil befrachtet ſeyn. Dieſe Gebühr ſteigt von 50 kr. bis zu 7 fl. Wenn ein Schiff von 500 Zentnern Ladungsfähigkeit von Mannheim aus in den Neckar einläuft, ſo muß der Schiffer 7 fl. bezahlen, und wenn er auch nur einen Zentner an Bord hat. Er muß außerdem den Zoll bezahlen, welcher per Zentner zu Thal 4 kr. und zu Berg 6 kr. beträgt. Es ſind zwar Ausnahmen, wo eine Ermäßigung dieſes Zolles eintritt, allein es ſind eben nur Ausnahmen. Die Regel iſt 4 und reſpektive 6 kr. Auf drei Stationen zuſammengerechnet, macht es dieſe Summe. Dieſer Zoll und die Schiffsgebühr macht es ſchlechterdings unmöglich, daß die Neckarſchiffer mit den Landfrachtfuhrleuten concurriren können. Die Frachten, von denen hier die Rede iſt, beſtehen meiſtens aus Gütern, die nicht ſo ſchnell an Ort und Stelle zu kommen brauchen, aber von Seite der Spediteure wird ſchon darauf gerechnet, ob der Zentner einen halben Kreuzer mehr koſtet, oder nicht, und dann ſind die Schiffer, die zu Berg fahren, wieder darum in Nachtheil, weil der Landfrachtfuhrmann von Mannheim nach Kannſtadt ſchneller kommen kann, als der erſtere zu Waſſer. Es iſt alſo einleuchtend, daß eine Begünſtigung eintreten muß, oder wenigſtens eine Gleichſtellung. Die Neckarſchifffahrt wird betrieben von heſſiſchen, württembergiſchen und badiſchen Schiffern, weitaus am meiſten von badiſchen. Es ſind meiſtens Haßmersheimer. Dieſe können nun nicht concurriren, ſelbſt nicht mit württembergiſchen Schiffern, weil dieſe nach dem württembergiſchen Steuerſyſteme gegen die erſteren begünſtigt ſind, ſo zwar, daß, wenn für die badiſchen Schiffer nicht eine ähnliche Begünſtigung erfolgt, ſie beinahe gezwungen ſind, auf württembergiſches Territorium überzuſiedeln. (Karlsr. Z.)

Karlsruhe, 6. Febr. (143. Sitzung der zweiten Kammer.) Nach Eröffnung der Sitzung begründet Hecker in ausführlicher Rede den von ihm früher ſchon angekündigten und in dieſem Blatte bereits mitgetheilten Antrag wegen „Erhaltung der Integrität und Nationalität der Herzogthümer Schleswig und Holſtein. Der Antrag wurde von der Kammer einſtimmig angenommen. (Bad. Bl.)

° **Freie Städte.** Frankfurt, 8. Februar. (Priv.-Corr.) Bei heutigem Effectenhandel ließ ſich im Allgemeinen ziemliche Feſtigkeit der Courſe wahrnehmen, nur ſpan. Fonds wurden etwas billiger als geſtern abgegeben. 5pCt. Metall.: $113\frac{7}{8}$ G.; 4pCt. Metall.: $102\frac{7}{8}$ G.; 3 pCt. Met.: $79\frac{7}{8}$ G.; Bank-Act.: 1990 G.; 250 fl. Looſe: $132\frac{1}{2}$ G.; 500 fl. Looſe: $158\frac{3}{4}$ P.; Prämienſcheine: $93\frac{1}{2}$ P.; Integrale: $63\frac{3}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{1}{2}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $90\frac{5}{8}$ G.; Ard.: $28\frac{3}{4}$—$\frac{7}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $98\frac{3}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: 95 G.; Taunusb.-Actien: $388\frac{1}{4}$ G.; Ludwsb.-Bexb.: $109\frac{1}{8}$ G.; Fried.-Wilh.-Nordb.: 98 G.; kurheſſ. Looſe: $43\frac{3}{8}$ Thlr. G.; ſardin. Looſe: $40\frac{1}{8}$ Fr. G.; Disc.: $3\frac{1}{4}$ pCt. G.

Großbritannien.

° London, 4. Februar. (Privat-Correſpondenz.) (Eröffnung des engliſchen Parlaments. Thronrede.)

Die Königin ſprach: Mylords und meine Herren! Ich freue mich, indem ich Sie wieder im Parlamente verſammelt finde, Sie wegen der Verbeſſerung der Lage des Landes beglückwünſchen zu können. — Eine größere Thätigkeit verbreitet ſich in faſt allen Zweigen der Manufacturinduſtrie. — Die Induſtrie und der Handel haben ſich nach Innen und Außen gehoben, und unter allen Klaſſen meines Volkes herrſcht ein Geiſt der Loyalität und willigen Gehorſams gegen das Geſetz.

Ich empfange fortwährend von allen fremden Mächten und Staaten Verſicherungen ihrer freundſchaftlichen Geſinnung. Mit vieler Genugthuung habe ich die Souveraine an meinem Hofe empfangen, welche im Laufe des vergangenen Jahres England beſucht haben. — Die Reiſe des Kaiſers von Rußland, unternommen mit einer großen Aufopferung in Bezug auf ſeine beſonderen Verhältniſſe, war ein Beweis der Freundſchaft Sr. kaiſ. Majeſtät, der meinem Gefühle ſehr wohl that. — Die Gelegenheit, die mir ſo gegeben wurde, perſönliche Verbindungen zu knüpfen, wird, ich hoffe es, zur Verbeſſerung der freundſchaftlichen Beziehungen dienen, welche ſeit langer Zeit zwiſchen England und

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr. II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 41. Montag, 10. Februar 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

°° **Bayern.** München, 6. Febr. (P.-C.) Das hieſige Großhandlungshaus Rau hat ſeit 9 Monaten 12,000 Schffl. Waizen aus Ungarn bezogen und dieſen bis auf ein kleines Quantum auf hieſigem Platze verkauft. Dieſer ungariſche Waizen iſt von ſo ausgezeichneter Qualität, daß derſelbe immer um 1 fl. bis 1 fl. 30 kr. höher bezahlt wurde, als der höchſte hieſige Schrannenpreis angab. Da jedoch gegenwärtig der Waizen um 5—6 fl. per Schäffel billiger iſt, als zu Anfang des vergangenen Herbſtes, ſo kann zue Zeit der ungariſche Waizen nicht mehr hier concurriren. Daß durch obiges Waizenquantum — ungefähr ein Neuntel des hieſigen jährlichen Bedarfs — zeitweiſe auf das Herabgeben der Preiſe gewirkt wurde, dürfte unzweifelhaft ſeyn, ohne dasſelbe dürfte auf mancher Schranne der Waizen um nahe an einen Gulden höher verkauft worden ſeyn, als es der Fall war. Der Mittelpreis des Waizens auf der letzten Schranne war 15 fl. 18 kr. — Wir hatten geſtern Nachmittag und dieſen Morgen ſo heftiges und ſtarkes Schneegeſtöber, daß dadurch die Eiſenbahnfahrten eingeſtellt werden mußten. Trotz dem, daß drei Locomotive angeſpannt waren, und eine große Menſchenmaſſe mit Ausſchaufeln des Schnees beſchäftigt war, konnte geſtern Nachmittag um 3 Uhr der Eiſenbahntrain von hier aus nur eine Viertelſtunde weit kommen und mußte dann mit großer Mühe wieder zurückkehren. Man verſuchte es Abends um 6 Uhr noch einmal, mußte aber zurückfahren. Ebenſo dieſen Morgen um 8 Uhr, und wahrſcheinlich wird auch heute Nachmittag noch nicht gefahren werden können. Die Unterbrechung der Eiſenbahnfahrten iſt geſtern und heute ſehr nachtheilig, da geſtern hier Pferdemarkt war und der größte Theil der Käufer, Württemberger und Schweizer, ſich der Eiſenbahn ſowohl für ſich als ihre Pferde bedienen wollten. Da die Fahrten unterblieben, ſo wurde das bezahlte Fahrgeld den Leuten zurückgegeben. Der erwähnte Pferde-Markt geſtern, der erſte für dieſen Winter, war ſehr zahlreich beſucht. Es waren über 800 Pferde zum Verkaufe gebracht, da aber die Preiſe ſehr hoch waren, wurden nicht alle verkauft. Die Pferde waren größtentheils von ſehr ſchöner Zucht.

München, 6. Febr. Se. Majeſtät der König hat geruht, die Bitte des Präſidenten des Apellationsgerichts von Oberfranken, Frhrn. v. Waldenfels, um Verſetzung in den Ruheſtand, in den huldreichſten Ausdrücken zu bewilligen. (Allg. Z.)

Vom Mittelmain, 24. Jan. (Schluß des geſtern abgebrochenen Artikels.) Solche Thatſachen ſprechen gewiß für eine Eiſenbahn in der kürzeſten Richtung von Oſt nach Weſt durch Bayern; allein unſer Verfaſſer ſtellt für die Würzburg-Bamberger Bahn den Handelszug von Frankfurt nach Leipzig in Ausſicht! Allerdings iſt dieſer ſehr bedeutend, aber dann darf keine zweite Bahn von Frankfurt über Heſſen nach Leipzig zu Stande kommen (und damit ſcheint es doch Ernſt zu werden), ſonſt iſt die Rechnung ohne den Wirth gemacht. Der Verfaſſer behauptet, die Perſonenfrequenz zwiſchen Frankfurt und Leipzig würde ſich mindern, wenn die Bahn, ſtatt von Würzburg nach Bamberg, nach Nürnberg geführt würde. Dieſem glauben wir widerſprechen zu dürfen, denn Nürnberg iſt eine für den Kaufmann, Gelehrten, Künſtler und Touriſten ſo intereſſante Stadt, daß keiner den Zeitverluſt von zwei Stunden (bei 17 Poſtſtunden Umweg) ſcheuen wird, ſie zu beſuchen. Aber wir könnten dem Verfaſſer ebenſowohl zugeben, daß ein ſolcher Umweg einer Bahn Eintrag thäte, und alsdann nur beklagen, daß die glänzende Ausſicht für eine ungeheure Perſonenfrequenz von Frankfurt nach Wien durch den Umweg über Bamberg vereitelt würde. Denn die hohen Naturſchönheiten der Donauufer, mannichfaltiger, friſcher und reizender, als die des Rheins, die erhabenen Scenerien der Gebirgsgegenden Salzburgs und Steyermarks fangen erſt an, dem großen Publikum, namentlich in England, bekannt zu werden. Sind nun die Mittel gegeben, ſchnell und wohlfeil dahin zu gelangen, dabei Münchens großartige Kunſtſchöpfungen zu bewundern, und über das herrliche Wien, Trieſt, Venedig nach Mailand auf lauter Eiſenbahnen und Dampfſchiffen zu gelangen — welche Straße der Welt wird größere Reize bieten, als dieſe, und wird nicht die große Menge der reiſenden Engländer die längſtbekannte, oft betretene Straße nach Italien, den Rhein hinauf durch die Schweiz, von Mainz aus verlaſſen; und der über Nürnberg projectirten Oſt-Weſt-Bahn eine Frequenz verleihen, die wenige andere kennen?

Was die Fruchtbarkeit und Bevölkerung der Gegenden anbelangt, welche beide in Rede ſtehenden Bahnen durchziehen würden, ſo mögen ſie ſich ziemlich die Wage halten. Daß die Fabrikinduſtrie Schweinfurts bedeutender ſey, als die aller Orte zwiſchen Würzburg und Fürth wird Niemand läugnen, aber der Verfaſſer vergißt, daß es außer der Fabrikinduſtrie noch einen Handel mit ausländiſchen ſowohl als Landeserzeugniſſen gibt, und von dieſer Seite neigt ſich die Wagſchale gewaltig für die Würzburg-Nürnberger Bahn. Da iſt zuerſt Marktbreit, im Colonial- und Eiſenwaarenhandel wohl der bedeutendſte Platz Bayerns, und dieſer Handel, deſſen Artikel ſchwer ins Gewicht fallen, bewegt ſich hauptſächlich von Weſt nach Oſt. Da ſind ferner die zwei für die Ausfuhr nach dem Rhein bedeutendſten Getreidemärkte, Marktbreit und Ochſenfurt, die zeitweiſe auch große Zufuhren von der Donau erhalten. Da iſt Kitzingen der größte Speditionsplatz am bayeriſchen Main, und Hauptſitz des fränkiſchen Weinhandels mit vielen benachbarten Städtchen, die ebenfalls den Weinhandel ſchwunghaft treiben; ferner der Speditions- und Eigenhandel von Marktſteft, und es lohnt wohl der Mühe, hier die Zahlen als den beſten Beweis ſprechen zu laſſen.

Handelsbewegung folgender Plätze des Mittelmaines $18^{44}/_{45}$ (mit Ausſchluß von 440,000 fl. Ctnr. Gyps und Bauſteinen, welche in der Nähe derſelben gebrochen und auf dem Maine verfahren werden, daher für die Eiſenbahn nicht in Betracht kommen):

	Gewicht Cntr.	Werth fl.
Kitzingen, Handelsgüter und Landesproducte	270,000	3,700,000
Marktbreit " "	175,000	3,300,000
Marktſteft " "	56,000	540,000
Ochſenfurt, meiſt Getreide, ...	140,000	700,000
Summa:	641,000	8,240,000

wobei zu bemerken, daß der Getreidehandel gegen frühere Jahre bedeutend zurückſtand.

Von dieſen 641,000 Centnern läßt ſich mit ziemlicher Gewißheit die Hälfte für den Transport auf dem Canal und einer von Würzburg über Marktbreit nach Nürnberg gehenden Eiſenbahn annehmen. Schweinfurt dagegen hat allerdings ſeine große Induſtrie, muß aber viele Rohſtoffe dazu der Wohlfeilheit wegen auf dem Maine beziehen, und die Erzeugniſſe derſelben gehen nach allen Weltgegenden, alſo nur zum Theile in der Richtung von Bamberg; manche derſelben, z. B. Tapeten, fallen nicht ins Gewicht; andere, nämlich Zucker, ſollen den Transport auf Eiſenbahnen nicht vertragen können. Im Eigenhandel en gros ſteht es Marktbreit, im Wein- und Speditionshandel Kitzingen, im Getreidehandel Ochſenfurt weit nach.

Auf die Behauptung, daß der Waſſerweg durch eine veränderte Richtung der Eiſenbahn veröde, erwidern wir, daß Waaren, welche ſich für erſteren eignen, niemals auf letztere kommen werden, und umgekehrt, die Bahn laufe nun dem Fluſſe parallel oder nicht. Iſt das „ſich gegenſeitige Ergänzen" von Perſonenfrequenz gemeint, ſo wird eine etwa noch zu Stande kommende Dampfſchifffahrt zwiſchen Würz-

Nichtpolitiſche Zeitung.

* Rottenbauer, 7. Febr. Am verfloſſenen Mittwoch den 5. d. früh ging, wie faſt täglich, der hieſige Einwohner Salomon Strauß, ein hoher Siebenzigee, nach Würzburg. Bei ſeiner Rückkehr am Abend desſelben Tages wurde er nicht ſehr weit mehr vom hieſigen Orte von einem Schneeſturme überfallen, kam vom rechten Weg ab, ſank — wahrſcheinlich ermattet — nieder und erfror. Die von der hieſigen Gemeinde ausgeſchickten Kundſchafter fanden den Vermißten heute Morgens um halb 10 Uhr auf einem Acker todt liegend, und beinahe ganz mit Schnee bedeckt, worauf er in ſein Wohnhaus gebracht wurde. Wiederbelebungs-Verſuche blieben ohne Erfolg. Das Geld, welches der Verunglückte bei ſich hatte, die Papiere, ſo wie der Querſack, welcher etwa 20 Schritte hinter ihm lag, mit den darin befindlichen Viktualien waren unverſehrt.

Augsburg, 6. Febr. Nachdem geſtern Morgens eine Kälte von 6 Grad eingetreten war, erhob ſich Nachmittags ein ſchneidender Nordweſtwind, welcher ſich gegen Abend in Sturm mit Schneegeſtöber verwandelte und die ganze Nacht forthauste, ſo daß auf den Straßen faſt kein Fortkommen mehr iſt. Wie wir vernehmen, konnte die Eiſenbahn von München aus geſtern Nachmittag gar nicht befahren werden und die Paſſagiere mußten, nachdem eine kurze Strecke zurückgelegt war, wieder nach München wandern. (Augsb. Abz.)

Berlin, 2. Febr. Kurz vor Eröffnung des Landtages unſerer Provinz iſt der Syndikus desſelben, der als Dichter bekannte Ernſt v. Houwald, geſtorben. Mit ihm iſt der letzte des märkiſchen Dichterbundes, in welchem Chamiſſo als erſter Stern geglänzt, heimgegangen. Er war ein an unſerem Hofe gern geſehener Mann und fehlte ſelten in den kleinen Cirkeln der Königin, ſo oft ihn ſeine ſtändiſchen Pflichten nach der Hauptſtadt riefen. (Schw. M.)

- Berlin. Es haben ſich hier zwar ſchon ſeit längerer Zeit aus Blei gegoſſene Thalerſtücke im Umlauf befunden. Dieſe waren jedoch gewöhnlich ſo ſchlecht fabricirt, daß ſie nur in den Abendſtunden an Droſchkenkutſcher oder an unerfahrene Landleute ausgegeben werden konnten. Gegen das Ende des vergangnen Jahres kamen aber dergleichen Fabrikate zum Vorſchein, welche ſich von den früheren durch einen täuſchend nachgeahmten Klang, und dadurch auszeichneten, daß ſie mit unverkennbarer Geſchicklichkeit gerändert waren. Der Thätigkeit der Polizeibeamten iſt es gelungen, dem desfallſigen Induſtrieritter in der Perſon eines durch Liederlichkeit heruntergekommenen Mechanikus auf die Spur zu kommen, der in der elenden Dachkammer eines benachbarten Dorfes ſeine alchymiſtiſche Werkſtätte aufgeſchlagen. Man hat im Ofen ſeiner Wohnung noch einen nicht unbedeutenden Vorrath der von ihm verfertigten falſchen Münzen und ſämmtliche, zu dieſer Verfertigung erforderlichen Inſtrumente, namentlich einen kleinen Stempel vorgefunden, mit denen er die einzelnen, den Rand der Thalerſtücke bildenden Buchſtaben geprägt hat.

Rom, 27. Jan. Zeugniß über die große Fahrläſſigkeit und Unvorſichtigkeit der Italiener mit dem Lichte geben 125 im vorigen Jahr in Rom ausgebrochene Hausbrände. Mehrere Beſitzer von Kohlen- und Heumagazinen erlitten durch ſie empfindliche Verluſte. Am verderblichſten hätte eine Feuersbrunſt werden können, die das Archiv de' Spogli der Propaganda ergriffen. Sie war indeß mit Mühe gelöſcht. — Sr. Maj. dem König Ludwig von Bayern verdankt man die Errichtung eines Kunſtvereins zu Modena. Der König hatte bereits bei ſeiner letzten Anweſenheit die Sache angeregt, und mit dem neuen Jahre iſt der Plan unter dem Schutze des Erbprinzen von Modena ins Leben getreten. Zweck des aus 100 beiſteuernden Mitgliedern beſtehenden Vereins iſt: in den Sälen der Akademie von Modena eine je dreijährige Ausſtellung von Werken in- und ausländiſcher Künſtler zu veranſtalten und durch Ankauf des Beſſern talentvolle arme Artiſten zu unterſtützen. (A. Z.)

Neueſte Nachrichten.

Nürnberg, 7. Febr. Geſtern morgen fuhr der erſte Zug, wie gewöhnlich, von hier nach Bamberg ab. Da aber eine Lokomotive zur Recognoscirung des Weges voraus geſchickt und dieſe noch nicht zurückgekehrt war, hielt der Konvoi an der Fürther Kreuzung an, von wo ſodann die Lokomotive ausgehängt und jener andern nachgeſandt wurde. Dieſe ſteckte in der Nähe von Obergründlach in einem Einſchnitte feſt. Der Schnee lag hier gegen 7 Fuß tief. Als die Locomotive ihren Weg nicht weiter durchkämpfen konnte und ſich eben zur Rückkehr anſchickte, hatten die raſchen Windſtöße plötzlich ſolche Schnee-Maſſen um dieſelbe gehäuft, daß an ein Fortkommen gar nicht zu denken war und dieſelbe erſt Nachmittags in den Bahnhof zurückkehren konnte. Der zweiten Locomotive konnten 60 Arbeiter mit genauer Noth den Rückzug nach der Kreuzung offen halten. Unterdeſſen war eine dritte Lokomotive nach der Kreuzung beordert worden, um den Konvoi nach Nürnberg zurückzuführen. — Nachſchrift. Heute um 11 Uhr iſt übrigens wieder ein Zug von hier abgegangen nachdem der Bamberger zuvor eingetroffen war. (N. Kur.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 7. Februar.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	327, 98	— 1, 8	NW. bed.
Mittags 12 U.	328, 27	— 0, 5	NW. bew.
Abends 7 U.	328, 73	— 3, 4	NW. heiter.

Bem. Inzwiſchen auch Schnee.

Bekanntmachung.

In Sache des Goldarbeiters Amſon Schwabacher dahier, gegen den Buchdrucker Johann Konrad Wendler hierſelbſt, Forderung betr., wird der durch Ausſchreiben vom 17. v. Mts. auf

Montag den 10. d. Mts.

angeordnete Strich des dem Beklagten gehörigen Anweſens auf Antrag des Klägers hiemit zurückgenommen.

Würzburg, den 7. Februar 1845.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert.

Meiſner, Prot.

Danksagung.

Für die uns bezeigte Theilnahme bei dem durch den Tod unseres unvergesslichen Gatten und Vaters uns getroffenen schweren Verlustes statten wir unsern sämmtlichen Verwandten und Freunden unsern herzlichsten Dank ab.

Würzburg, den 8. Februar 1845.

Magdalena v. Hornberger,

Salz-Oberbeamten-Wittwe, mit Familie.

Der Unterzeichnete, acht Jahre lang Concipient bei einem der erſten Advokaten in München, iſt nunmehr zum königl. Advokaten in Miltenberg, als Nachfolger des königl. Advokaten Witt, ernannt, und bietet hiemit ſeine Dienſte an.

Miltenberg, den 5. Februar 1845.

Guſtav Schön,

kön. Advokat.

Bekanntmachung.

[3b] Am Dinstag, den 25. Februar d. Js., von Morgens 9 Uhr an, wird zu Neuſtadt a. S. in der Wohnung des dort verſtorbenen Hrn. Domcapitulars, Heinrich Freiherr v. Munſter, deſſen ſämmtlicher Nachlaß gegen gleichbaare Bezahlung gerichtlich verſtrichen.

Der Nachlaß beſteht nebſt vielen andern Gegenſtänden aus verſchiedenem Silbergeräthe, Stock- und Hänguhren, theilweiſe mit Spielwerk, Spiegeln, Kanapee's mit Seſſeln, Kommoden und Kaunitzen, Bildern, Kleidungsſtücken, feiner und ordinairer Wäſche, Betten und einer nicht unbeträchtlichen Bibliothek, welche Bücher theologiſchen, hiſtoriſchen, geographiſchen, naturhiſtoriſchen, medicinischen, juriſtiſchen, öconomiſchen, philologiſchen, insbeſondere aber belletriſtiſchen Inhalts, enthält.

Es werden darunter namentlich Werke von Joh. Müller, Schmidt, W. Menzel, Klapproth, Puchta; die Werke von Shakespeare, v. Muſäus, Hauff, Jul. Weber; dann viele Werke von Weisflog, Spindler, Varnhagen v. Enſe, Viktor Hugo, Eugen Sue, W. Irwing, Cooper, Bulwer, Maryat angeführt.

Das umſtändliche Verzeichniß der Bücher kann bei dem k. Kreis- und Stadtgerichte dahier bis zum Strichstermine eingeſehen werden.

Nebſtdem befinden ſich unter den zum Striche ausgeſetzten Gegenſtanden ungefähr 5 Klafter Brennholz, 7 Schäffel Waizen, 30 Schäffel Korn und 35 Schäffel Haber.

Kaufsliebhaber werden hiezu geziemend eingeladen.

Schweinfurt, den 24. Jan. 1845.

K. Kreis- und Stadtgericht.

D. i.

Göſchl.

Müller.

Verſteigerung.

[3c] Montag, den 10. Febr. d. J., Nachmittags 2 Uhr, und die darauf folgenden Tage, werden die zur Verlaſſenſchaftsmaſſe des verlebten Kaufmanns und Wechſel-Appellationsgerichts-Aſſeſſors Geiter dahier, 3. Diſtr. Nr. 105., gehörigen Effekten, beſtehend in Schreiner-Waaren, Weißzeug, mehreren Garnituren Tiſchzeug, Kleidungsſtücke, Betten, Glaswaaren, Porzellain, Zinn, Spiegeln, Uhren, Silber und Pretioſen, ein gutes Fortepiano gegen gleich baare Zahlung verſtrichen; der Bücher- und Gemäldeſtrich wird eigends angezeigt werden.

Anzeige und Empfehlung.

[2b] Da ich am 1. Novbr. v. Js. das Gaſthaus zur

„Goldnen Krone"

dahier übernommen habe, ſo erlaube ich mir, einem verehrlichen reiſenden Publikum die ergebenſte Anzeige zu machen, daß ich benanntes Gaſthaus beſtmöglichſt eingerichtet habe, und durch ſeine günſtige Lage — nächſt dem k. Landgerichte und vis-à-vis der k. Poſt-Expedition — ſchmeichle ich mir, berechtigt zu ſeyn, daſſelbe einem geehrten Publikum beſtens empfehlen zu können.

Ich verbinde zugleich die Verſicherung, daß es mein eifrigſtes Beſtreben ſeyn wird, durch ausgezeichnete Speiſen und Getränke, wie auch jeder ſonſtigen billigen Anforderung jederzeit pünktlichſt zu entſprechen.

Markt-Heidenfeld, im Januar 1845.

G. F. Haller

zur „Goldnen Krone."

Holz-Verſteigerung.

[3b] Im Elfershauſer Gemeindewalde, Diſtrikt Bauholz, werden

Mittwoch den 19. Februar l. Js.

Vormittags 10 Uhr

50 Stück Eichen Commerzialholz auf dem Stocke und 33 Stück Eichen Abſchnitte zu Bau-, Nutz- u. Commerzialholz geeignet,

dem öffentlichen Striche in freier Concurrenz ausgeſetzt, wozu Strichsliebhaber einladet.

Elfershauſen, am 4. Februar 1845.

Brux, Vorſteher.

Michel Brue, Pfleger.

Stark, Revierförſter.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Eintritte Robert Peel's in's Miniſterium. Seit dieſen 3 Jahren ſcheint der Enthuſiasmus ſehr abgekühlt.

Frankreich.

Paris, 4. Febr. Das „Journal des Debats“ enthält ein insbeſondere in Bezug auf das pfälziſche Ludwigsbahn-Unternehmen wichtiges Actienſtück. Es iſt dies ein von Sr. Exc. dem preußiſchen Finanzminiſter unter dem Datum des letzten 25. Jan. aus Berlin an den Regierungspräſidenten von Trier gerichtetes und von dieſem letzteren den Behörden von Saarbrücken mitgetheiltes Schreiben, welches (in Ueberſetzung) lautet: „In Erwiederung auf Ihre Darlegung vom letzten 25. Dez. benachrichtige ich die Regierung von Trier, daß die Herſtellung einer Eiſenbahn von Saarbrücken nach der bayeriſchen Gränze in Verbindung mit der Ludwigsbahn beſtändig Gegenſtand meiner Aufmerkſamkeit war (a été constamment lo'bjet de mes méditations), und daß ich bereits Unterhandlungen eröffnet hatte, um eine Vereinbarung mit der bayeriſchen Regierung über den Vereinigungspunkt der beiden Schienenwege zu erzielen, als dieſe letztere Regierung ihrer Seits dieſes Unternehmen und die Verlängerung der fraglichen Eiſenbahn von Saarbrücken bis Metz in Anregung brachte. Es iſt dieſe Angelegenheit neuerdings aufgenommen worden. Die franz. Regierung, welche, nach dem Inhalte einer Note vom Datum des 6. Febr. 1843 damals nur wenig Neigung zu Gunſten der Herſtellung des Schienenweges von Saarbrücken bis Metz gezeigt hatte, wünſcht jetzt in offizieller Weiſe die Ausführung desſelben. In Folge dieſes Umſtandes ſind gegenwärtig nicht bloß das Projekt einer Eiſenbahn von Saarbrücken nach der rheinbayeriſchen Gränze, ſondern auch das Project eines Schienenweges von Saarbrücken nach der franzöſiſchen Gränze, in der Richtung von Metz, einer reiflichen Prüfung unterzogen und werden ſicher bald Gegenſtand eines Entſcheides ſeyn (et ne tarderont pas à devenir l'objet d'une résolution définitive), bei welcher die Intereſſen der Stadt Saarbrücken, worauf dieſe zählen kann, nicht außer Acht gelaſſen ſeyn werden. Es werden die Unterhandlungen mit der bayeriſchen Regierung über die Beſtimmung des Vereinigungspunktes der beiden Schienenwege ſofort wieder aufgenommen werden. Auch ſoll, ſobald dies geſchehen kann, eine Entſcheidugn in Betreff des Schienenweges nach Metz gefaßt werden, da keine Unzuſtändigkeit vorhanden iſt, auf die diesfälligen Anträge der franz. Regierung weiter einzugehen. Vorſtehendem gemäß überlaſſe ich es Ihnen, der Stadt Saarbrücken vorläufige Mittheilungen zu machen, um dieſelbe zu beruhigen. Der Finanzminiſter, **Flottwell**.“

⁂ **Würzburg**, 8. Februar. Die Briefe aus Paris ſind uns heute ausgeblieben. Die Zeitungen enthalten Artikel über die Lage des Miniſteriums, die jedoch nur Bekanntes wiederholen. — Die „Revue de Paris“ ſagt, nach Briefen von Otaheiti bereite Bruat den Uebergang von vollkommener Beſitznahme zu einfachem Protectorat vor. — Der Prinz von Joinville wird mit ſeiner Gemahlin nach Braſilien abreiſen. Dieſe Reiſe bezweckt neben Wiederherſtellung der Geſundheit der Prinzeſſin auch noch die Regelung der La-Plataverhältniſſe.

Italien.

Rom, 27. Januar. In der letzten Audienz, die Cardinal Toſti als Schatzmeiſter der apoſtoliſchen Kammer auf dem Vatican gehabt, verſicherte ihm der Papſt wiederholt, wie er aufrichtig und dringend wünſche, Se. Eminenz auch künftig an der Spitze eines Verwaltungsreſſortes als Chef thätig zu ſehen. Es iſt jetzt mehr, als wahrſcheinlich, daß ihm das Governo della Acque e Strade vertraut wird. — Von der ruſſiſchen Geſandtſchaft ward geſtern ein außerordentlicher Courier mit Depeſchen nach St. Petersburg abgefertigt. Sie enthalten einen vorläufigen Beſcheid auf die durch den Staatsrath Hrn. v. Struve neulich überbrachten kaiſerlichen Noten. Der Staatsrath iſt hier verblieben, um, wie es ſcheint, die definitive Antwort des Papſtes auf ſie abzuwarten.

Rom, 28. Jan. Vorgeſtern iſt der ſpaniſche Geſchäftsträger, Hr. Jose del Caſtillo y Ayenza, über Civitavechia nach Madrid abgereist, um, wie es heißt, an Ort und Stelle ſeiner Regierung die nöthigen Erläuterungen über die vom heiligen Stuhle geſtellten Bedingungen zu geben, unter welchen man geſonnen iſt, die Unterhandlungen wegen der kirchlichen Zerwürfniſſe in Spanien zu beginnen. Man glaubt, dieſen Abgeſandten in kurzer Zeit wieder hier zu ſehen, da er ſeine Familie zurückläßt. — Ueber O'Connell's Aeußerungen in ſeinem langen Schreiben iſt man hier ſehr verſtimmt. Der große Agitator iſt durch ſeinen Eifer in vielfache Irrthümer verfallen. Die Sendſchreiben der Propaganda der römiſch-katholiſchen Biſchöfe Irlands ſind wahr und enthalten nichts, als die Ermahnung an die iriſchen Geiſtlichen, ſich aller politiſchen Wühlereien zu enthalten. Solche Ermahnungen hat der päpſtliche Stuhl bei andern Gelegenheiten ebenfalls ergehen laſſen, indem die Erfahrung lehrt, daß durch das Einmiſchen der Geiſtlichkeit in weltliche Streitigkeiten die Kirche jedesmal in Nachtheil kommt. Was Hrn. Petre anbetrifft, ſo lebt dieſer Mann bereits eine Reihe von Jahren hier, und beſchäftigt ſich mit wiſſenſchaftlichen Studien. Nach dem Tode des Hrn. Aubin trat er an deſſen Stelle, ohne jedoch officiell hier anerkannt zu ſeyn. Daß dieſer Herr nun von einem öſterreichiſchen Agenten bei ſeinen Geſchäften unterſtützt werde, zumal bei Abſchließung eines Concordates, iſt ganz aus der Luft gegriffen. Wahr iſt, daß in der letzten Zeit mehrere Engländer von Stand und Namen bei dem Cardinal-Staats-Secretair meldeten, da ſie aber ſämmtlich keinen officiellen Charakter hatten, ſo nahm man dieſe Annäherung als eine Recognoscirung des hieſigen Terrains an. Von einem Concordate mit England iſt nie die Rede geweſen, zumal man ſich von hier aus deutlich genug darüber ausgedrückt hat, daß man keines mehr abzuſchließen gedenke, indem man ſich die Hände dadurch bindet, während man andererſeits die feſtgeſtellten Punkte nur zu häufig zu umgehen ſucht. Man verlangt hier blos freie Verbindung mit der Geiſtlichkeit. In die innern Angelegenheiten von Irland hat ſich die römiſche Curie in keiner Weiſe gemiſcht und ſie denkt auch nicht daran, ſolches zu thun. — Mit allgemeinem Beifalle iſt hier die Kunde vernommen worden, daß der König von Preußen dem talentvollen Künſtler Elſaſſer den rothen Adlerorden überſandt hat. — Profeſſor Henſchel aus Berlin und die Brüder Schraudorffer aus Bayern ſind hier eingetroffen. (A. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 31. Jan. Auf Anlaß eines in die mit Beſchlag belegte Nummer des „Fädrelands“ vom 24. Mai v. J. eingerückten Artikels mit der Ueberſchrift: „Wie liegen der deutſchen Cenſur nahe“, war ein Anklage wider den verantwortlichen Redacteur Ploug erhoben, weil er ſich einer Uebertretung der Preßfreiheitsgeſetzgebung ſchuldig gemacht „und namentlich auf ungebührliche und unziemliche Weiſe über das allerhöchſte Reſcript vom 8. Mai, betreffend die Ausarbeitung eines neuen Preßfreiheitsgeſetzes, ſo wie über verſchiedene Regierungshandlungen Sr. Maj. ausgeſprochen“. Das Hof- und Stadtgericht erachtet jedoch nicht, daß Beklagter ſich durch den Artikel Verantwortlichkeit zugezogen, weder nach dem Placat vom 1. Nov. 1837, noch andern Vorſchriften in der jetzt in Kraft ſtehenden Preßfreiheitgeſetzgebung, ſprach ihn frei, und legte die Staatskaſſe die Koſten auf. Die Kanzlei beorderte nun die Berufung an das höchſte Gericht, und dieſes hat geſtern erkannt, daß der Beklagte eine Geldſtrafe von 500 Rthlr. erlegen, einer fünfjährigen Cenſur unterworfen ſeyn, und die Koſten tragen ſoll.

Griechenland.

Athen, 21. Jan. Am 15. Abends verbreitete ſich das Gerücht von einer Pulververſchwörung, um, gleich der in London, das Parlament in die Luft zu ſprengen. Die Mine, hieß es, ſey mit drei Faß Pulver angefüllt, und nur noch die Leitung zur Entzündung unvollendet geweſen. Die Wahrheit iſt, daß General Kalergis, als er mit Bewachung der Nationalverſammlung beauftragt war, Patronen aus dem Pulvermagazin requirirt und in einem Keller des Standehauses verwahrt hatte. Dieſes Pulver hat man über die Ereigniſſe nach dem 4. Auguſt vergeſſen und jetzt erſt wieder aufgefunden. Dazu kommt, daß die Unterofficiere der Garniſon, welche als Werkzeuge am 3. Septbr. ſich große Hoffnungen gemacht, aber eben ſo wenig als irgend Jemand bei der Revolution ihre Rechnung gefunden hatten, ſehr unzufrieden, häufig Zuſammenkünfte hielten, und daß das Miniſterium vor einigen Tagen ihre Rädelsführer, worunter einige Verwandte des Oberſten Pierakos Mavromichalis, welcher zur Oppoſition gehört, in die Provinzen verſetzte. — Die „Hoffnung“ zuerſt und nach ihr alle Oppoſitionsjournale bringen eine Note des Fürſten Metternich an den Grafen Appony in Paris, worin den Mächten der Vorſchlag gemacht wird, zuſammen dahin zu wirken, daß die von ihnen Griechenland gegebene Dynaſtie und Gränze in demſelben Zuſtand erhalten werden. Die Oppoſition benützt dies, die Zukunft des Thrones in Zweifel zu ziehen und das Volk durch die Ungewißheit der Thronfolge zu beunruhigen. Die miniſteriellen Journale treten kräftig dagegen auf. Namentlich der Chronos ſagt in einem Artikel, „Attentat gegen den Thron“, überſchrieben: die Oppoſition ſtelle ſich, als ob ſie nicht wiſſe, daß König Otto ſchon längſt der Thronfolge in Bayern entſagt habe. Er habe überdies am 3. Septbr. durch vielleicht zu viel Herablaſſung bewieſen, wie ſehr er Griechenland liebe, und daß er keineswegs daran denke, uns zu verlaſſen. Daß Prinz Luitpold als präſumtiver Thronfolger die griechiſche Religion noch nicht angenommen habe, ſey wohl erklärlich. Denn erſtens ſtehe das königliche Ehepaar in der Blüthe der Jahre, und es ſey daher keineswegs an einem Descendenten zu verzweifeln; zweitens ſtehe dem Prinzen Luitpold ein eventuelles Thronfolgerecht in Bayern zu. Von allen Schrecken ſey Bürgerkrieg der ſchrecklichſte, und die Oppoſition reize dazu, indem ſie die Heiligkeit der Thronfolge angreife. (Allg. Z.)

⁂ **Würzburg**, 8. Februar. Hr. Regierungs-Director **von Bever** iſt heute dahier eingetroffen.

verhaſtet und in die Wachſtube gebracht. Jetzt entſtand ein Tumult, indem die Genoſſen des Verhaſteten ſeine Freilaſſung verlangten und auf die unter dem Gewehr ſtehenden Wachmannſchaften eindrangen. Obſchon augenblicklich auseinandergetrieben, rottirten ſich die Arbeiter doch wieder zuſammen und warfen mit Steinen auf die Wachmannſchaften und nach dem Wachgebäude und zertrümmerten die Fenſter desſelben. Es eilte nunmehr ein Militärcommando von etwa 40 Mann herbei, durch deſſen Einſchreiten die Tumultuanten vertrieben und die Ordnung wieder hergeſtellt wurde. Dies iſt der Hergang der Sache, wie ſolcher der Hauptſache nach in den hieſigen Zeitungen vom 31. Jan. erzählt worden iſt. Es iſt alſo falſch, daß dabei Gendarmen zugegen geweſen und inſultirt worden ſind. Eben ſo falſch iſt es, daß am folgenden Abend ſich abermals ein ſtarker Arbeiterhauſe rauchend und ſingend bei der Wache habe ſehen laſſen, die Gendarmerie aber ſich zurückgehalten habe. An dieſem und den folgenden Abend iſt nichts vorgefallen, wohl aber war die Polizei und Gendarmerie ſowie die Militärwache angewieſen, gegen jeden etwaigen Verſuch einer Wiederholung des Exceſſes entſchieden einzuſchreiten. Uebrigens ſind die Anführer der Excedenten verhaftet und iſt gegen ſie ſofort die gerichtliche Unterſuchung eingeleitet worden. (D. A. Z.)

Von der Spree, 1. Febr. Die Nachricht, daß in der Provinz Brandenburg zwei Armeecorps mobil gemacht würden, entbehrt jeden Grundes. Man denkt nicht daran; und zu einer ſolchen Maßregel iſt um ſo weniger Anlaß, als der politiſche Horizont nicht das geringſte Wölkchen zeigt. Von Petersburg haben wir in dieſem Sinne nur günſtige Nachrichten, und mit Schleswig iſt Alles im weiten Felde; wenn wir auch nicht zweifeln, daß unſere Regierung, ſollte auf irgend einem Punkte jemals die Intregrität des Deutſchen Bundes gefährdet werden, mit aller Energie dagegen einſchreiten würde.

(D. A. Ztg.)

Hannover. Hannover, 1. Febr. Unſer Kronprinz hat ſeit längerer Zeit an einer Augenkrankheit gelitten, die einen entzündlichen Charakter anzunehmen drohte, jetzt aber ſo weit glücklich gehoben iſt, daß der Prinz wieder ausfahren konnte. Der Prinz, dem die größte Schonung empfohlen ſeyn ſoll, empfängt täglich den Beſuch ſeines königl. Vaters. (Hamb. Corr.)

△ **Kurheſſen.** Hanau, 8. Febr. (Privat-Correſpondenz.) Das Gerücht, daß die kurheſſiſche Regierung darauf beſtehe, Bockenheim ſolle bei dem Baue der Kaſſel-Frankfurter Eiſenbahn einen Haupt-Bahnhof erhalten, iſt beſeitigt; dagegen unterliegt es kaum einem Zweifel, daß dieſes Städtchen, ſo nahe es auf Frankfurt liegt, einen Stationsbahnhof erhält. Bockenheim wird überhaupt von Jahr zu Jahr bedeutender, und es bedarf nur einer kräftigen Unterſtützung von oben herab, um dieſes Städtchen zum Altona Frankfurts zu machen. Wie man hört, beabſichtigt Se. k. Hoh. der Kurfürſt in Bockenheim das dortige Schloß, welches einem reichen Privatmanne in Frankfurt gehört, anzukaufen. Bereits wohnt ein Theil der Dienerſchaft des Kurfürſten in Bockenheim. — Man iſt ſehr begierig zu erfahren, warum unſere Regierung das durch das Haus Rothſchild negociirte Anlehen nicht ſelbſt ermittelt hat, da dem Staate dadurch unzweifelhaft ein großer Gewinn in die Taſche gefloſſen wäre.

∞ **Naſſau.** Wiesbaden, 7. Febr. (Priv.-Correſpond.) Alſogleich nach dem Tode Ihrer k. k. Hoh. der Frau Herzogin wurde auch die Trauerbotſchaft auf außerordentlichem Wege dem Prinzen Moritz von Naſſau nach Wien übermacht, und ſetzte nicht allein Se. Durchl., ſondern auch den k. k. öſterreichiſchen Hof in aufrichtige Betrübniß. Der Prinz nahm ſogleich einen langen Urlaub und reiſ'te in größter Schnelligkeit, in kaum 70 Stunden, hierher. Die erſte Begegnung des Prinzen mit ſeinem tiefgebeugten herzogl. Bruder war eine ſehr ergreifende. — Die Leiche der jungen Herzogin wird nun einſtweilen in der proteſtantiſchen Kirche dahier beigeſetzt, und erſt, wenn der Graf von Boos-Waldeck von Petersburg zurückgekehrt ſeyn wird, — man erwartet ihn in der Mitte ds. Mts. — wird Se. Hoh. der Herzog wegen der Erbauung des Mauſoleums einen definitiven Entſchluß faßen. — Wenn gleich von dem Baue einer größeren Eiſenbahn, namentlich der von Biebrich nach Ehrenbreitſtein, vorerſt keine Rede mehr iſt, ſoll der Plan, unſer an Naturſchätzen ſo geſegnetes Land der Schienencommunication zugänglicher zu machen, nicht aufgegeben worden ſeyn. Mit dem Baue der kleinen Eiſenbahn von Höchſt nach Soden wird aber begonnen, ſobald es die Witterung zuläßt. Die Vorarbeiten ſind alle dazu ſchon getroffen. Da mit dem Bade Soden nun die Intereſſen reicher Privaten enge verknüpft werden, unterliegt es keinem Zweifel, daß dieſe alles aufbieten, Soden mit ſeinen herrlichen Quellen auch ohne Spielbank den gebührenden Ruf zu verſchaffen.

Freie Städte. Frankfurt, 7. Februar. (Priv.-Corr.) Wiener Bankactien, ſpan. Fonds und Integrale wurden zu billigren Preiſen abgegeben, hingegen zahlte man für Ludwigsh.-Verb.-Interims-Scheine beſſern Cours, als geſtern. 5pCt. Metall.: $113\,^{7}/_{8}$ G.; 4pCt. Metall.: $102\,^{7}/_{8}$ G.; 3 pCt. Met.: $79\,^{7}/_{8}$ G.; Bank-Act.: 1990 G.; 250 fl. Looſe: $132\,^{1}/_{2}$ G.; 500 fl. Looſe: $158\,^{3}/_{4}$ P.; Prämienſcheine: 93 P.; Integrale: $63\,^{1}/_{8}$ G.; Synd. $4\,^{1}/_{2}$ pCt.: $98\,^{1}/_{2}$ G.; $3\,^{1}/_{2}$ pCt.: $90\,^{5}/_{8}$ G.; Ard.: $28\,^{7}/_{8}$—29 G.; poln. 300 fl. Looſe: $98\,^{3}/_{8}$ G.; 500 fl. Looſe: $95\,^{1}/_{4}$ P.; Taunusb.-Actien: $388\,^{1}/_{4}$ G.; Ludw.-Verb.: 109 G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $93\,^{1}/_{8}$ G.; kurheſſ. Looſe: $43\,^{3}/_{4}$ Thlr. G.; ſardin. Looſe: $40\,^{1}/_{8}$ Fr. G.; Disc.: $3\,^{1}/_{4}$ pCt. G.

⊡ Frankfurt, 7. Februar. (Privat-Correſpondenz.) Was nun über die Ertheilung einer Verfaſſung Preußens in den öffentlichen Blättern geſagt wird, iſt in engen Kreiſen hier ſchon früher geſprochen worden. An dem Gerüchte wird deshalb um ſo weniger gezweifelt und man behauptet ſelbſt, der Entwurf der neuen Verfaſſung, die indeſſen immer noch eine beſchränkte im konſtitutionellen Sinn ſeyn werde, ſey bereits vollendet. Jedenfalls wird die Wirkſamkeit der Reichsſtände in Preußen ſtrenge begränzt werden. Immerhin werden ſie aber ein großer Fortſchritt und eben kein Mittel ſeyn, Preußen mit Rußland zu einen. — Nach einem heute aus Wien eingetroffenen Schreiben wird der Herr Graf v. Münch-Bellinghauſen ſchon im nächſten Monat von Wien hierher zurückkehren. Der Herr Fürſt, Staatskanzler, ſoll ſich ſehr wohl befinden und manche Vorbereitungen bereits darauf hindeuten, daß Se. Durchlaucht in dieſem Sommer längere Zeit von Wien abweſend ſeyn und am Rhein weilen wird. — Die in den letzteren Tagen ſtattgehabten Schneefälle haben heute eine weſentliche Verzögerung des Eintreffens der Poſten verurſacht. Bei uns hat es mit dem Schnee indeſſen noch keine Noth, nur haben wir eine ſehr veränderliche Witterung, die der Geſundheit wenig zuſagt.

Hamburg, 29. Jan. Vorgeſtern fand in einem Tanzlokale in St. Pauli eine Schlägerei zwiſchen Soldaten der Altonaer und der hieſigen Garniſon ſtatt, an der auch ſpäter Matroſen von beiden Seiten Theil nahmen. Die Ruhe wurde nicht eher hergeſtellt, bis die bewaffnete Macht einſchritt, nachdem mehrere Perſonen verwundet worden waren. Die Urſache ſoll ſich noch vom Lüneburger Lager herdatiren, wo die Unſrigen die Holſteiner geneckt haben ſollen, weil ſie unter däniſchen Offizieren ſtehen, und ſich in einer Sprache befehlen laſſen, die ſie nicht verſtehen. Seitdem ſeyen öfter Reibungen vorgekommen, bis dann der Streit in Thätlichkeit ausbrach. Die beiderſeitigen Militärbehörden wenden natürlich alles Mögliche an, dieſe Mißhelligkeiten auszugleichen. Die Unterſuchung wurde ſogleich eingeleitet.

Oeſtereich. Aus Ungarn, 30. Jan. In der Congregation des peſther Comitats erklärte Koſſuth vor kurzem, ſich als Steuerpflichtiger einſchreiben laſſen zu wollen. Bezeridy's Vorgang in Tolna hatte ihn offenbar dazu veranlaßt. Wenige folgten indeſſen ſeinem Beiſpiele, das wohl unbedingte Nachahmung und preiſende Anerkennung verdient. In einer ſolchen Handlungweiſe iſt allemal praktiſcher Gehalt, und ſie überwiegt beiweitem jede Gattung politiſcher Declamation. (D. A. Z.)

Großbritannien.

London, 29. Jan. Bei einem Diner in Dublin, das wegen einer Sammlung zur Errichtung einer neuen Capelle in Chapelizod ſtattfand, gab O'Connell eine Schilderung Lord Elliot's, des abtretenden Secretairs für Irland, und des Lordlieutenants Lord Heytesbury in ſeiner jocoſen Manier. »Den Erſten werden wir wohl verlieren, ſagte er. Wir beklagen natürlich die Urſache davon, den Tod ſeines Vaters. Was aber den Verluſt für Irland anlangt, der daraus folgt, ſo würde ich zwanzig Meilen weit laufen, wenn ich Jemand zu finden wüßte, dem es leid thäte. Es hat niemals einen Menſchen gegeben, der vollſtändiger der Vorſtellung von einem in der Suppe ſchwimmenden Fleiſchbiſſen entſprochen hätte, als dieſer Lord Elliot. Allerdings haben wir einen Lordlieutenant, der noch beſſer ſchwatzt und ſchönere Verſprechungen macht. Lord Heytesbury war ein Diplomat und iſt die meiſte Zeit ſeines Lebens Geſandter geweſen, das iſt nach der alten, allgemein angenommenen Lesart ein Mann, welcher an fremde Höfe geſchickt wurde, um zum Beſten ſeines eigenen zu lügen.« Lord Heytesbury habe das viele Jahre beſorgt, und ſcheine ſich noch wie bei einer fremden Nation vorgekommen zu ſeyn, wo er nach gewohnter Manier das Beſte ſeines Landes befördern müſſe. »Ich bin in der Seele überzeugt, daß er der erſte aller Windbeutel iſt, die je dieſes unglückliche Land zum Beſten gehabt haben.

Dublin, 29. Januar. Heute um 1 Uhr hielt der neue Statthalter für Irland, Lord Heytesbury, ſein erſtes Lever. Daſſelbe war, wie die „Times“ ſagen, ſehr anſtändig, aber nicht zahlreich beſucht. Indeſſen bemerkte man in der Stadt ſelbſt weder Geräuſch noch Aufregung, und vor drei Uhr war die ganze Ceremonie beendigt. Bei dem erſten Lever des Grafen de Grey fand die Vorſtellung nach 4 Uhr ſtatt, und ſelbſt zu dieſer Stunde war es einer großen Anzahl von Beſuchenden nicht möglich, in dem Schloſſe Zutritt zu finden, um ihre Aufwartung machen zu können, welche ſie bis zu einer ſpätern Gelegenheit verſchieben mußten. Dies geſchah gerade 2 Monate nach dem

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 40. Sonntag, 9. Februar 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Augsburg, 6. Februar. Frater Clemens vom Kloſter des Berges Carmel iſt nach Regensburg abgegangen, um dort die Sammlungen fortzuſetzen. (A. Z.)

Nürnberg, 6. Febr. In der am 4. Febr. ſtattgefundenen Sitzung des Direktoriums der Ludwigs-Eiſenbahngeſellſchaft, wurde, unter zahlreichen Mitbewerbern, der Civilarchitekt, Hr. Korte, zum Inſpector der Bahn gewählt und dieſe Wahl bereits geſtern vom Ausſchuß genehmigt. — Wie gewöhnlich ging heute Morgen um 8 Uhr der erſte Zug auf der Ludwig-Süd-Nordbahn von hier ab, konnte aber, wahrſcheinlich des tiefen Schneefalls wegen, nicht vorwärts kommen und mußte eine Hilfslokomotive erwarten, welche ihm von hier aus zugeſandt wurde. Ob Nachmittag gefahren wird, läßt ſich nicht beſtimmen. — Auch der Zug, welcher geſtern Morgen um 8 Uhr Bamberg verließ, erlitt in Folge des Schnees einen Aufenthalt und es mußte ihm gleichfalls eine Hilfslokomotive nachgeſandt werden. (N. Kur.)

Vom Mittelmain, 24. Jan. Ein Artikel der „Allgemeinen Zeitung" in Nr. 8 d. J. „vom Obermain ß d. 3. Januar" ſchildert mit gewandter Feder und dem Eifer, der allen Reden pro domo eigen iſt, die Vortheile des Eiſenbahnzugs von Frankfurt a. M. nach Leipzig über Bamberg, gegen eine Route, welche von Frankfurt a. M. über Würzburg und Marktbreit nach Nürnberg führen würde. Einem Anwohner des Mittelmains möge es erlaubt ſeyn, in dem Intereſſe dieſer Bewohner und wohl auch des ganzen Landes, folgendes zu erwidern: Mit aller Achtung vor dem Talente des Verfaſſers können wir ihn doch, wenn wir ſeinen mercantiliſchen Argumenten den Puls fühlen, für keinen Mann vom Fach, das heißt keinen Kaufmann halten, und auf praktiſche Kenntniſſe kommt es bei dieſer wichtigen Angelegenheit doch wohl an. Ein näheres Eingehen in ſeine Beweisführung wird dieß rechtfertigen. Der Verfaſſer ſtellt zuerſt den Satz auf: „Bayerns Verkehr mit Oeſterreich iſt dermalen unbedeutend, um ſo bedeutender aber der mit den Rheinlanden, den ſächſiſchen Ländern und der Schweiz." Die Parallele mit der Schweiz, welche durch einen einzigen Punkt: Lindau (daß zwar viel, aber keinen außerordentlich großen Handel hat) mit Bayern in Verbindung ſteht, gibt der Verfaſſer als nicht zur Sache gehörig, bald ſelbſt wieder auf; wir beſchäftigen uns demnach nur mit jener zwiſchen den ſächſiſchen Ländern und Oeſterreich.

Ein Blick auf die Karte, und einige ſtatiſtiſche Kenntniß ergeben, daß der an Produkten ſo reiche Kaiſerſtaat Bayerns Gränze auf der Hälfte ihrer Ausdehnung umſpannt, und niemals ſo hermetiſch verſchloſſen werden kann, daß ſich nicht ein lebhafter Verkehr durch alle Hinderniſſe Bahn breche. So iſt es auch wirklich, und Oeſterreich führt namentlich folgende Produkte, welche zum Theil ſehr ſchwer ins Gewicht fallen: Knoppern, Schafwolle, Spiegel- und andere Gläſer, ſteyeriſche Stahl- und Eiſenwaaren, Kupfer, Queckſilber, Antimonium, Potaſche, Pech, Colophonium, Wachs, Oel, Schlachtvieh, Ochſenhörner, Häute und Felle, Reps und andere Sämereien, ausnahmsweiſe ſogar Getreide in großen Quantitäten nach Bayern und den dahinter liegenden Ländern am Rhein, Frankreich ꝛc., wogegen Bayern, theils an eigenen Produkten, theils im Groß- und Speditionshandel nach und durch Oeſterreich ausführt: Holz, Getreide, Hopfen, Tabak und andere Felderzeugniſſe, Nürnberger Manufakturenwaaren, Colonial- und Farbwaaren, beſonders Kaffee, Krapo, Indigo, gemahlene und ganze Farbhölzer ꝛc. Der Transport des größten Theils dieſer Waaren durchſchneidet Bayern in der Richtung von Oſt nach Weſt und umgekehrt, in derſelben Richtung, welche eine Eiſenbahn von Frankfurt nach Nürnberg, die natürlich ohne eine Fortſetzung bis zur Donau nicht gedacht werden kann, nehmen müßte. Wie bedeutend dieſer Güterzug iſt, werden wir unten noch näher angeben, und dennoch erreicht er in ſeinem jetzigen Zuſtande bei weitem die Ausdehnung nicht, welche er, bei liberalen Zollſyſtemen, vor fünfzig Jahren hatte, wo Regensburg der große Stapelplatz des öſterreichiſchen Handels war, und demſelben eine große Blüthe verdankte, die es ſeitdem nicht mehr gekannt hat. Was indeſſen da war, kann wieder kommen, Oeſterreich kann ſich ſogar einſt dem Zollverein anſchließen, die Eiſenbahnen ſind das beſte Mittel dazu! Man denke ferner an den unerſchöpflichen Steinkohlenreichthum Böhmens, der durch eine über Amberg nach Regensburg gehende Eiſenbahn, der Hauptfabrikgegend Bayerns: Nürnberg, Fürth, Erlangen, Schwabach, wo das Brennmaterial immer theurer wird, ſo wie dem Betrieb der Eiſenbahnen ſelbſt zugeführt würde!

Wir wenden uns nun zu dem Verkehr Bayerns mit den ſächſ. Ländern, der bedeutender als jener mit Oeſterreich ſeyn ſoll. Für Bamberg allerdings, aber Bamberg iſt nicht Bayern! Dieſer Verkehr theilt ſich wieder: 1) in den mit den ſächſiſchen Ländern direkten; 2) in den mit den dahinter liegenden Hanſeſtädten Hamburg und Bremen, Preußen, Hannover. Aus Sachſen direkt gehen hauptſächlich Baumwollen- und Wollenwaaren ein, die nicht ſehr ins Gewicht fallen. Jene ſchweren Sonnenberger Holz- und Steinwaaren, einige Berg- und Hüttenprodukte z. B. Arſenik, Vitriol, Schmalte (letztere zum Theil aus Böhmen, alſo Oeſterreich) in einem ſummariſch zu 30 bis 40,000 Centnern angenommenen Gewicht, die hauptſächlich Bambergs Speditionshandel bilden, werden nie auf eine Eiſenbahn von Bamberg aus kommen, da ſie auf dem Main als der billigſten Straße weiter verſandt werden. Nach Sachſen ſendet Bayern außer Wein, Hopfen, Schmalz, Getreide, Zwetſchgen, und einigen Sämereien und Gartengewächſen wenig. Weit größer iſt allerdings der Verkehr mit den Hanſeſtädten und Preußen, aber derſelbe bewegt ſich von Nord nach Süd, alſo in einer die Bahn von Frankfurt nach Bamberg im rechten Winkel durchſchneidenden Linie.

Bedeutender aber als der Güterzug von Nord nach Süd bleibt für Bayern immer der weſt-öſtliche, und wird es durch Eröffnung der Eiſenbahn von Antwerpen nach Köln noch mehr werden. Selbſt in Nürnberg, dem bayeriſchen Emporium des norddeutſchen Handels, iſt dies der Fall; denn die zu unſerer Kenntniß gekommenen Beſtätter-Liſten weiſen für die

Leipzig-Naumburger Straße den Verkehr von	28,000 Ctr.
Hamburger Straße	50,000 Ctr.
im Jahr	78,000 Ctr.
Hingegen für die fränkiſch-oberrheiniſche Route .	80,000 Ctr.
Frankfurt-Prager	13,000 Ctr.
	93,000 Ctr.

nach, und hiebei iſt zu bedenken, daß der Verkehr Nürnbergs mit Oeſterreich durch die in den ſüdlicheren Straßen des Königreichs eingeräumten Begünſtigungen im Tranſitzoll ſehr verloren hat, und, was endlich die Hauptſache iſt, die ungeheuern Schafwollentransporte aus Böhmen nach dem Rhein an Nürnberg vorübergefahren werden, ohne in die Beſtätterei-Liſten zu kommen. Dieſe allein würden einer Eiſenbahn eine anſehnliche Revenue ſichern. [Schluß folgt.] (A.Z.)

Preußen. Berlin, 3. Febr. Das Factum über den am 29. Jan. ſtattgefundenen Arbeiterexceß iſt Folgendes: Am Abend des genannten Tages nach der Feierſtunde zog ein Trupp von Arbeitern, welche hier bei einem Speicherbau in der Ziegelſtraße beſchäftigt werden, mit brennenden Tabakspfeifen und unter Singen vor der Hamburger-Thorwache vorüber. Einer der Arbeiter blies dem Wachpoſten den Tabaksrauch ins Geſicht, worauf dieſer den Arbeiter aufforderte, das Rauchen vor der Wache zu unterlaſſen. In dieſem Augenblicke ſchlug ein zweiter Arbeiter auf den Wachtpoſten ein, wurde zur Stelle von der Wache

geiſtigen Genuß ſchon hinter ſich haben, und wohl ſchwerlich wünſchen, die Darſtellung des Blaubarts noch einmal zu ſehen.

Poſen, 29. Jan. Auf einem Landgute in unſerer Nähe hat eine Köchin vier Knechte vergiftet, die jedoch durch rechtzeitig angewandte Mittel am Leben erhalten worden ſind; die Thäterin befindet ſich in Haft. — Man hat hier dieſer Tage eine Diebsbande entdeckt, die im Einverſtändniß mit dem Kirchendiener in den Grabesgrüften unter dem Bernhardinerkloſter ihre Zuſammenkünfte hielt; die Gebeine hatten ſie aus den Särgen entfernt, und ſich die letztern zu Lagerſtätten eingerichtet, die Gebeine ſelbſt dagegen dienten ihnen als Leuchter, die überflüſſigen Särge als Brennholz u. ſ. w. Dieß unheimliche, der Phantaſie eines Eugen Sue nicht unwürdige Weſen, ſollen ſie jahrelang getrieben haben, bis das Licht, welches ſie unten brannten, und welches von einem Vorübergehenden gewahrt wurde, ſie verrieth. (Allg.Z.)

Dresden, 3. Febr. Der „Nürnb. Korr.“ gibt über das bereits geſtern erwähnte Duell folgende nähere Mittheilung: Schon ſeit längerer Zeit herrſchte eine Spannung zwiſchen dem dort garniſonirenden Militär und den Bergakademikern. Auf einem Ball trat nun der Lieutenant v. W........f eine Dame auf den Fuß, mit welcher Graf Dembinski, ein Bergakademiker, tanzte. v. W. vergaß, ſich zu entſchuldigen, und es kam zur Forderung: Piſtolen auf Barriere. Beim Avanciren verſagt v. W's Piſtol. Das gibt Grund, daß das Duell anders arrangirt, und auf fünfzehn Schritt Ziel beſtimmt wird. Dembinski hat den erſten Schuß, und ſtreift ſeinen Gegner am Arm, v. W's Kugel dagegen durchbohrt des Akademikers Bruſt in beiden Herzkammern, ſo daß dieſer mit dem Ausruf: „Meine arme Mutter!“ todt niederſtürzt. Der Getödtete iſt der Neffe des bekannten polniſchen Generals; ſeine Mutter lebt in Dresden, und hat ſehr viel Unglück in den letzten Jahren gehabt; der Vater wurde durch ein Verſehen vergiftet, indem er ſich aus der Apotheke Bitterwaſſer holen ließ, und verdünnte Blauſäure erhielt; vor einigen Wochen ſtarb eine 18jährige Schweſter; eine andere Schweſter liegt lebensgefährlich krank danieder; die Mutter erwartete den Sohn als Troſt, und erhielt dafür die Trauerkunde, daß dieſer gerade an ſeinem neunzehnten Geburtstage im Duell geblieben ſey!

Am Ausbau der neuen Amſterdamer Börſe, deren ganze Flur mit Asphalt belegt wird, iſt während der kalten Jahreszeit ununterbrochen fortgearbeitet worden. Man glaubt ſie im Auguſt eröffnen zu können.

Die Weiber können weit ſchneller und viel mehr weinen, als die Männer. Ein Profeſſor hat entdeckt, daß eine weibliche Thränendrüſe um 1/3 ſchwerer, viel größer, hellrother und lockerer ſey, als eine männliche. Die Frauen haben alſo 33 1/3 Procent an Thränen voraus.

°‧° Würzburg, 7. Februar. Die neueſte Sächſiſche, Nürnberger und Augsburger Poſt war am Schluſſe unſeres Blattes noch nicht angekommen. Die rheiniſch-belgiſchen Blätter und Briefe trafen nicht ein.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 6. Februar.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau
Morgens 8 U.	325, 21	— 0, 4	NW. bew.
Mittags 12 U.	325, 46	+ 1, 4	SW. bew.
Abends 7 U.	325, 36	+ 0, 4	SW. Schnee.

Bekanntmachung.

[2a] Im Wege der Hülfsvollſtreckung wird das den Spenglermeiſter Franz Seubert'ſchen Eheleuten gehörige Wohnhaus im 2. Diſtr. Nr. 56. Pl.-Nr. 891., wie ſolches unten genau beſchrieben iſt,

Donnerſtag den 13. März d. Js.
Vorm. 9 Uhr

im Sekretariatszimmer nach §. 64. des Hypothekengeſetzes und Anleitung der Novelle vom 17. Novbr. 1837, unter den bei der Tagfahrt bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich verſtrichen.

Würzburg, den 29. Januar 1845.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Pflüger.

Beſchreibung

Das Wohnhaus im 2. Diſt. Nr. 56., Pl Nr. 891. iſt gegen die Eichhorngaſſe 14′ 6″ lang, 16′ tief, 4 Stockwerke hoch, rückwärts und linkerſeits aus Steinen, vorne und rechterſeits ein Stock hoch von Stein, das übrige aus Fachwerk erbaut, und hat ein deutſches breites Ziegeldach.

Der bauliche Zuſtand iſt gut und der Gelaß folgender:

1) unter der Erde ein gewölbter Keller ohne Inhalt,
2) im 1. Stocke Vorplatz und Werkſtätte,
3) im 2. Stocke Vorplatz, ein heizbares Wohnzimmer und eine offene Küche,
4) im 3. Stocke Vorplatz und ein unheizbares Zimmer,
5) im 4. Stocke Vorplatz und ein unheizbares Zimmer.

Oben ein kleiner freier Boden.

Holzſtrich.

Im Gemeindewalde zu Eichfeld werden

Donnerſtag den 20. Februar l. Js.

früh 10 Uhr anfangend,

35 Eichſtämme, worunter 5 Holländer, dann
8 Klafter Scheitholz und
100 Wellen

öffentlich verſteigert, wozu Liebhaber geladen werden.

Rüdenhauſen, am 3. Februar 1845.

Gräfl. Caſtell. Herrſchaftsgericht.
Fürſt.

Vermiethung.

Auf der Neubaugaſſe iſt ein ſchönes Logis mit allen Bequemlichkeiten auf den 1. Mai an eine ruhige Haushaltung zu vermiethen. Näheres zu erfragen bei M. Petzolt im Hutten'ſchen Garten.

[3c] Bei dem baldigen Beginne des Unterrichts für **Neu-Communikanten** erlaubt man ſich, die Hochwürdige Geiſtlichkeit auf folgende treffliche Schrift aufmerkſam zu machen:

Practiſcher Unterricht zum erſtmaligen Empfange der heiligen Communion, ertheilt von **Anton Ruland,** der heil. Schrift Doctor und Stadtpfarrer in Arnſtein. 12. Würzburg, bei Ludwig Stahel. Preis: broch. 18 kr. Elegant mit Goldſchnitt 24 kr.

(Auch in der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg zu haben.

Anzeige.

[3b] Der Unterzeichnete hat hiermit die Ehre, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß er die Apotheke „**Zum Einhorn**“ dahier nun gänzlich übernommen hat, und empfiehlt ſich einem ſehr verehrten Publikum unter Verſicherung der gewiſſenhafteſten Geſchäftsführung.

Würzburg, den 4. Februar 1845.

Ferdinand Degmair,
Apotheker zum Einhorn.

[2b] Im Bürgerhoſpitale dahier wird auch **rother Wein 1842**er Klärner in Flaſchen, das Dutzend zu 8 fl. abgegeben. Dies Liebhabern zur Nachricht.

Würzburg, den 4. Februar 1845.

Bürgerſpitäliſches Rentamt.
Dr. P. Ungemach.

Verloosung

Bei der heute stattgehabten VI. Verloosung des **Max v. Kiesling**'schen Anlehens von fl. 60000 sind die Nrn. 30. 47. 86. 88 u. 90. zur Heimzahlung pro 1. Juli 1845 herausgekommen, was mit dem Beisatze veröffentlicht wird, dass von diesem Tage an deren Verzinsung aufhört.

München, 29. Januar 1845.

Joseph v. Hirsch.

Bei der heute stattgehabten III. Verloosung des freihrl. **v. Gumppenberg**'schen Anlehens von fl. 42,000 auf Waltenburg sind die Nrn. 15 u. 18 zur Heimzahlung pro 1. Juni 1845 gezogen worden, was mit dem Beisatze veröffentlicht wird, dass von diesem Tage an deren Verzinsung aufhört.

München, den 29. Jan. 1845.

Joseph v. Hirsch.

Mühle-Verkauf.

[2a] Wegen vorgerückten hohen Alters bin ich geſonnen, meine Mühle, die ſ. g. „Gullenmühle“ zu Würzburg, welche ich bereits 50 Jahre eigenthümlich im Beſitze habe, aus freier Hand verſteigern zu laſſen, und beſtimme hiezu Tagfahrt auf

Dinstag den 4 März Vorm. 10 Uhr

in genannter Mühle. Hiebei wird bemerkt, daß nebſt der Mahlgerechtigkeit auch noch eine Real-Backgerechtigkeit mit einem Verkaufsladen an der ſogenannten Greden, unter dem Bogen des k. Kreis- und Stadtgerichtsgebäudes, dann ein ſehr ſchöner Garten von ca. 2 Morgen dazu gehören, handlohnfrei iſt, daß die Mühle nie verpfändet noch eingefriert, überhaupt Alles im beſten Zuſtande ſich befindet. Hiezu ladet ergebenſt ein

Katharina Schmitt, Wwe.,
Gullenmüllerin.

Samstag den 8. Februar.

Im akademischen Musiksaale:

Dritte und letzte Akademie im Gebiete der Improvisation,

gegeben von dem deutschen Improvisator

Alexander Herrmann.

Anfang präcis 7 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.
Billets à 36 kr. sind in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben; Kassen-Preis: 48 kr.

Das Nähere besagen die ausgegebenen Programme.

So eben ſind bei Carl Heyder in Erlangen erſchienen und in der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Predigten.

Herausgegeben
von
Wilhelm Dittmar,
proteſtant. Pfarrer zu Höllrich u. Heßdorf in Bayern.
gr. 8. Format. Velinpap. broch. 54 kr.

Die
Religionshandlungen
der
evangeliſchen Kirche.
Zehn Predigten
nebſt einem Anhange über »den Eidſchwur«
von
F. W. Wirth,
proteſtant. Pfarrer zu Kitzingen.
gr. 8. Format. Velinpap. broch. 45 kr.

Verſtorbene.

Anna Derr, Schuhmachersfrau, 50 J. — Friedrich Frhr. v. Zobel, k. k. öſterr. Kammerherr und ehemal. Domkapitular, 78 J. — Regina Jotroba Ruland, Melbersfrau, 36 J. — Barbara Werner, Geh.-Rathstochter, 57 J. — Kinder 4.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

meine bekannte Cenſur-Inſtruction. Ich habe den Hrn. Abg. v. Itzſtein, als er dieſe Sache in der Kammer zur Sprache gebracht hat, auf den Recursweg verweiſen zu müſſen geglaubt und ich bin noch dieſer Meinung, indem es wohl nicht die Aufgabe der Regierung ſeyn kann, jedes Erkenntniß und jede Verfügung eines Beamten hier zu vertheidigen, ehe die Sache ſelbſt zur höchſten Entſcheidung kam, und unmöglich kann es auch die Aufgabe der Kammer ſeyn, über jede kleine Frage, die kaum in erſter Inſtanz entſchieden iſt, hier zu discutiren. Wir würden nie zu einem Ende kommen. Warten Sie erſt ab, ob die Regierung das Verfahren eines untergeordneten Beamten gebilligt und dadurch zu dem ihrigen gemacht hat, oder nicht. Hat die Regierung dieſes Verfahren gebilligt, ſo wird es Zeit ſeyn, die Sache hier zur Sprache zu bringen. Jetzt kann es ſich aber noch nicht davon handeln, eine Beſchwerde zu erheben, denn ſonſt müßten ſie das Recht haben, gegen jeden untergeordneten Beamten mit einer ſolchen Beſchwerde aufzutreten. (Mehrere Stimmen: Dieſes Recht haben wir auch.) Es mag Ihnen dieß allerdings freiſtehen, allein es wird dann auch Sache der Regierung ſeyn, zu ſagen, wer ſich durch die Verfügung eines untergeordneten Beamten beſchwert glaubt, halte den geſetzlich vorgeſchriebenen Weg ein und fange nicht oben an. Der Abg. Hecker glaubt, daß der Regierung die vielen Recurſe unangenehm ſeyn müßten, und ſich das Miniſterium für die viele Arbeit bedanken werde, allerdings wäre dieß nicht ſehr angenehm, aber doch weniger unangenehm, als faſt täglich Discuſſionen über Dinge, wie heute, hier zu hören. Der Redner ſpricht ſich noch gegen die Befürchtung aus, daß das Collegium, welches über den Recurs zu entſcheiden habe, gegenüber von ſeinem Collegen Cenſor befangen ſeyn werde und ſchließt mit der Verſicherung, daß die Regierung den Cenſor in Mannheim von jeher als einen ehrenhaften und ehrenwerthen Mann kenne, und ſich durch die heute gefallenen Reden dies Urtheil nicht nehmen laſſen werde. (Mannh. Journal.)

Braunſchweig. Braunſchweig, 1. Febr. Es wurde heute der Landtag, nach Erledigung ſeiner Geſchäfte, durch ein landesfürſtliches Reſcript geſchloſſen. (Weſer-Ztg.)

° **Freie Städte.** Frankfurt, 6. Februar. (Priv.-Corr.) Für Ludwigsh.-Berbacher Interimsſcheine wurden höhere Preiſe bedungen. Im Uebrigen ließ ſich keine weſentliche Variation wahrnehmen. 5 pCt. Metall.: $113\frac{7}{8}$ G.; 4pCt. Metall.: $102\frac{7}{8}$ G.; 3 pCt. Met.: $79\frac{3}{4}$ G.; Bank-Act.: 1993 G.; 250 fl. Looſe: $132\frac{1}{2}$ G.; 500 fl. Looſe: $158\frac{3}{4}$ P.; Prämienſcheine: 93 P.; Integrale: $63\frac{3}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{1}{2}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $90\frac{5}{8}$ G.; Acd.: 29 G.; poln. 300 fl. Looſe: $98\frac{3}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: $95\frac{1}{4}$ P.; Taunusb.-Actien: $388\frac{1}{2}$ G.; Ludw.-Berb.: $108\frac{3}{4}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $98\frac{1}{4}$ G.; kurheſſ. Looſe: $43\frac{3}{8}$ Thlr. G.; ſardin. Looſe: $40\frac{1}{8}$ Fr. G.; Disc.: $3\frac{1}{4}$ pCt. G.

Bremen, 31. Jan. Wie man vernimmt, wird Holland dem Zollverein Zugeſtändniſſe machen, welche diejenigen Belgiens und die Aufhebung des Tranſitzolles noch überbieten, indem den Schiffen des Zollvereins die Gleichſtellung der niederländiſchen Flagge geboten würde, wodurch Holland ſich die Spedition und ſeinen Colonien die Production für Deutſchland ſichern will. Schiffe des Zollvereins würden in den Colonien Hollands einen pro forma Zoll zu erlegen haben, welcher bei Ankunft in einem Hafen Altniederlands zurückerſtattet würde. (H. C.)

Frankreich.

° Paris, 4. Febr. (P.-C.) Die Abſetzung der Deputirten-Beamten St. Prieſt und Drouin de Lhys macht ſehr viel böſes Blut; die Gruppen im Conferenzſaale der Kammer waren geſtern ſehr belebt; allenthalben ſprach man ſich voll lebhaften Unwillens über dieſen Gewaltſtreich aus. Hr. Dupin ſoll ſogar das Cabinet herausgefordert und zum Miniſter Dumon geſagt haben: „Wenn ihr jene wegen eines ſtillſchweigenden Votums abſetzt, warum ſetzt ihr mich nicht ab, der ich offen gegen euch geſprochen habe.“ — Hr. Lherbette wollte in der Kammer Interpellationen gegen das Miniſterium richten, vertagte ſie jedoch auf den Wunſch der Oppoſition für die morgen ſtattfindende Discuſſion über die Bedingungen zur Beförderung und Entlaſſung von Beamten, — ein Geſetzvorſchlag, der bekanntlich von fünf conſervativen Deputirten eingebracht worden iſt. Die Ueberzeugung, daß nach allen dieſen Schritten das Cabinet ſich nicht mehr lange halten könne, greift immer mehr um ſich; man gibt ihm keinen Monat Lebensdauer mehr.

Die Polizei hat geſtern Nachmittag bei dem Buchhändler Cauville ſämmtliche noch vorhandene Exemplare eines neuen Buches: La famille d'Orleans weggenommen.

Geſtern Abend verſicherte man, Hr. Guizot habe bei dem Könige auf die Auflöſung der Kammer gedrungen, dieſer aber dieſen äußerſten Schritt verweigert; man will durchaus keine neue Wahlen für 5 Jahre unter dem Eindrucke der gegenwärtigen Stimmung vornehmen, der König ſoll ſogar zum Grafen Montalivet geſagt haben: die Wahlen werden ſich ohne ihn und gegen ihn machen.

Die „Preſſe“ gibt zu verſtehen, daß die abtrünnigen Conſervativen ſich damit begnügen würden, wenn bloß Guizot abträte, daß dieſer durch Molé erſetzt würde, und die übrigen Cabinetsmitglieder blieben; — eine ſolche Flickerei iſt unmöglich, und würde im günſtigſten Falle in ſechs Wochen zu einer neuen Cabinetskriſis führen.

Man ſagt, daß die Herzogin Aumale ſich bereits in geſegneten Umſtänden befindet.

Das „Commerce“ meldet, daß die Statue des Fürſten von Talleyrand für das Muſeum von Verſailles beſtellt und bereits in der Arbeit ſey, — das Journal ſpricht ſich hiebei mit bitterer Entrüſtung tadelnd darüber aus, daß man in einem dem Ruhme Frankreichs gewidmeten Muſeum der perſonifizirten Liſt, Lüge und Verſtellung, dem Meineide und dem Ueberläufer eine Statue errichten wolle. Der „Commerce“ nennt Talleyrand's Statue: die „Apotheoſe der Corruption.“

Der Herzog von Broglie ſoll auf dem Punkte ſeyn, nach London abzureiſen, um den Berathungen der gemiſchten Commiſſion wegen Regulirung der Durchſuchungsverträge beizuwohnen. — Die Oppoſition hält morgen vor der Kammerſitzung eine Verſammlung, um ſich über den zunächſt einzuſchlagenden Gang zu berathen; in dieſer Verſammlung ſollen auch die Fragen entſchieden werden, ob man wegen der Abſetzung der Herren St. Prieſt und Drouin de Lhys Interpellationen an das Miniſterium richten oder dieſe bis zu der Debatte der Fonds secrets vertagen, ferner, ob man bei den Fonds secrets ſich der Discuſſion und der Abſtimmung, oder blos der letzteren enthalten ſolle. Heute am Faſtnachtsdinstag iſt weder Kammer noch Börſe, die meiſten Poſten, namentlich aus dem Norden, ſind wegen des ſtarken Schneefalles im Rückſtande.

Italien.

Rom, 20. Jan. Der zu Ende vorigen Monats aus Petersburg als Cabinetskurier eingetroffene Staatsrath v. Struve wird nicht ſo bald, als man bei ſeiner Ankunft vermuthete, zurück abgefertigt werden; denn es hat den Anſchein, als ſey man ſowohl ruſſiſcher- wie päpſtlicherſeits des immer weiter hinſchleppenden diplomatiſchen Beſprechens und Unterhandelns aufrichtig müde und als wolle man jetzt die That ſtatt der Worte. Vielleicht daß dieſer der letzte ruſſiſche Expreſſe in der Differenzangelegenheit war. (D. Allg. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 27. Jan. Se. Maj. der Kaiſer iſt ſeit einigen Tagen von einer leichten Unpäßlichkeit ergriffen, macht deſſenungeachtet täglich Spaziergänge in der freien Luft und wird hoffentlich bald wieder hergeſtellt ſeyn. Die von einigen norddeutſchen Zeitungen verbreiteten Gerüchte von einer bedeutenden Krankheit Sr. Majeſtät ſind durchaus ohne Grund. (Berl. N.)

Griechenland.

Trieſt, 30. Jan. Zur Herſtellung einer regelmäßigen Verbindung zwiſchen Athen und den Inſeln des Archipels ſollen zwei Dampfboote beſtimmt werden, welche eine zu dieſem Behuf ſich bildende Actiengeſellſchaft erbauen laſſen wird. Die Regierung unterſtützt dies Unternehmen auf's kräftigſte, und will, gegen die Verpflichtung der Geſellſchaft den Brieftransport unentgeltlich zu übernehmen, 5 pCt. Intereſſen garantiren. — Man ſpricht wieder ernſtlich davon, daß Syra zum Freihafen erklärt werden ſoll. Die Regierung hat der Handelskammer daſelbſt ihr Gutachten darüber abgefragt, das beiſtimmend lauten dürfte. Indeß ſind mit dieſem wichtigen Vorhaben ſo viele zu erwägende Intereſſen verknüpft, daß es wahrſcheinlich Gegenſtand einer lebhaften Discuſſion werden wird. (Allg. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

Nürnberg, 4. Febr. Ihre Majeſtät die regierende Königin, II. kk. HH. der Prinz Luitpold und Höchſtdeſſen Gemahlin erzeigten dem hieſigen Albrecht-Dürer-Verein die hohe Ehre, von der Zeit an, von welcher dieſer durch Künſtler und Kunſtfreunde geſtiftete Verein die obige Benennung angenommen, als Mitglieder beizutreten und überſchickten dem Direktorium die Beiträge mit 144 fl. rhein. (A. Abdz.)

= Berlin, 3. Februar. (Privat-Correſpondenz.) Das vorgeſtern an unſerer Hofbühne zum erſtenmale aufgeführte fünfactige Märchen von Ludwig Tieck „der Blaubart“ hatte ſehr viele Zuſchauer im Schauſpielhauſe verſammelt. Ihre Majeſtäten, ſo wie die k. Prinzen und Prinzeſſinnen wohnten der vierſtündigen Vorſtellung bis zum Ende bei. So vortrefflich dies Stück in Scene geſetzt und von dem Schauſpielerperſonale dargeſtellt wurde, konnte dies Märchen unſerm Publikum keinen Geſchmack abgewinnen. Fräul. v. Hagn als Agnes von Friedheim leiſtete beſonders darin Ausgezeichnetes. Die von dem Capellmeiſter Taubert dazu componirte Muſik ſprach mehr an. Die meiſten anweſenden Zuſchauer möchten ſich wohl freuen, daß ſie dieſen

Berlin, 2. Febr. Es ſind mehrere Handelsbriefe aus London eingetroffen, die ſich ziemlich unumwunden dahin ausſprechen, daß England und kein anderer Staat in ernſten Unterhandlungen mit Braſilien ſtehe, und daß nicht bloß der Abſchluß, ſondern auch die Ratification des neuen Vertrages aus Rio Janeiro nächſtens zu erwarten ſey. Das iſt ein ſchöner Aufſchluß über die Verzögerungen, die man in dieſen Geſchäften von anderer Seite zu bemerken Gelegenheit hatte, und ein vortrefflicher Commentar zu der ſeltſamen Nachricht, die einige Zeitungen in Beziehung auf eine Annäherung England's und des Zollvereins debütirten. Was nun die Fortſetzung unſers Eiſenbahnnetzes betrifft, ſo iſt für die Verbindung der ſchleſiſchen Schienenwege mit denen Oeſterreich's faſt jede Hoffnung verſchwunden. (Fr.O.Pſtztg)

Poſen, 29. Jan. Die wichtigſte Neuigkeit, welche ich Ihnen heute von hier aus mitzutheilen habe, iſt die: daß das hieſige Domcapitel Hrn. Czerski auf morgen den 30. d. M. vorgeladen hat, um Widerruf ſeiner beiden Schriften, nämlich ſeines „offenen Glaubensbekenntniſſes" und der „Rechtfertigung ſeines Abfalls von der römiſch-katholiſchen Kirche" zu leiſten. Hr. Czerski iſt bis jetzt hier nicht eingetroffen, und es unterliegt auch wohl kaum einem Zweifel, daß er der Vorladung des Domcapitels nicht nachkommen werde, nachdem er ſich bereits unterm 22. Aug. v. Jrs. von der römiſch-katholiſchen Kirche förmlich und öffentlich losgeſagt hat. Das Domcapitel ſelbſt rechnet ſchwerlich darauf, daß er ſich ſtellen werde; was aber kann es dann durch dieſe Vorladung bezwecken? Offenbar kann es das Nichterſcheinen Czerski's nicht bloß einregiſtriren und dann auf ſich beruhen laſſen, ſondern es muß nun einen entſcheidenden Schritt thun — und dieſer Schritt kann kein anderer ſeyn, als die Excommunication. So wird ſich aller Wahrſcheinlichkeit nach in den nächſten Tagen hier das wiederholen, was das Breslauer Capitel unlängſt in Beziehung auf Ronge für nothwendig hielt. Man möchte ſagen, die innere Einheit der katholiſchen Kirche erfordere eine ſolche Conſequenz, welche gewiſſermaßen ſchon dadurch gerechtfertigt erſcheint, daß die Kirche ſich genöthigt ſieht, den Prieſter, den ihr ſtrafender Arm nicht mehr erreichen kann, aus ihrer Gemeinſchaft auszuſtoßen. Inzwiſchen wird dieſes Ereigniß, wenn es eintreten ſollte, wie doch wahrſcheinlich, aufs neue großes Aufſehen machen. — Ueber den unlängſt in den öffentlichen Blättern vielfach berührten Prozeß des hieſigen Juſtizcommiſſarius Moritz, als Anwalts der Erben der Fürſtin Lowicz, gegen Se. Maj. den Kaiſer von Rußland, bringt heute die hieſige Zeitung einen berichtigenden, aus verbürgter Quelle gefloſſenen Artikel, folgenden weſentlichen Inhalts: Großfürſt Conſtantin vererbte bei ſeinem Tode große Beſitzungen auf ſeine Gemahlin die Fürſtin Lowicz. Dieſe ſtarb bald darauf kinderlos; und ihr natürlicher Erbe war ihr damals noch lebender Vater, der Graf Grudzynski, nebſt deſſen übrigen Kindern. Nichtsdeſtoweniger ging der geſammte Nachlaß der Fürſtin Lowicz in den Beſitz Sr. Maj. des Kaiſers über, angeblich in Gemäßheit der kaiſerl. ruſſiſchen Hausgeſetze. Dagegen reclamirte Graf Grudzynski aus dem Grunde, weil ſeine Tochter nie Mitglied der kaiſ. Familie geworden ſey. Alle Schritte desſelben in St. Petersburg blieben jedoch erfolglos. Bald darauf ſtarb der Graf, früher einer der reichſten Magnaten unſeres Großherzogthums, in ſo mißlichen Vermögensverhältniſſen, daß über ſeinen Nachlaß der Concurs ausbrach, in Folge deſſen den Gläubigern eine kaum nennenswerthe Dividende zufällt. Nun haben die Grudzynski'ſchen Erben einen Theil ihrer Lowicz'ſchen Erbſchaftsanſprüche an den bedeutendſten der Gläubiger, der weit über ¼ Million Thaler verliert, abgetreten. Dieſer hat jedoch bis jetzt noch keine Klage gegen Se. Maj. den Kaiſer von Rußland angeſtellt, und ſomit iſt alles, was darüber, ſowie über die beantragte Beſchlagnahme des kaiſerl. Palaſtes in Berlin, geſchrieben worden iſt, eine baare Fiction. Was der Gläubiger zu thun gedenkt, wird indeſſen nicht geſagt. — Im Königreich Polen werden fortwährend häufige Verhaftungen vorgenommen, die Gemüther ſind dort mit Bangigkeit erfüllt, die Militärmacht ſoll vermehrt werden. (Allg.Z.)

Düſſeldorf, 2. Febr. Es hat ſich hier das Gerücht verbreitet, daß in Köln die Carnevalsfeierlichkeiten eine amtliche Störung erlitten hätten, wegen verſchiedener beabſichtigter und anzüglicher Darſtellungen. (Elberf. Z.)

Sachſen. Dresden, 3. Febr. Glaubwürdigem Vernehmen nach darf das bisher zu Leipzig herausgegebene Wochenblatt, „die Eiſenbahn," welches im radicalen Sinne redigirt wurde, nicht weiter fortgeſetzt werden.

Hannover. Osnabrück, 30. Jan. Am 28. und 29. waren von hier aus Deputirte vom Magiſtrat und der Kaufmannſchaft, Bürgermeiſter Stüve an der Spitze, nach Lingen, woſelbſt eine Conferenz mit Deputirten von Zwolle, Campen, Almeloo und andern holländiſchen Orten, ſo wie von Nordhorn, Lingen und Bramſche, behufs Erbauung einer Eiſenbahn von Holland über Lingen nach Osnabrück und von hier weiter nach Bünde — dem nächſten Orte von hier, den die Rhein-Weſerbahn berührt — ſtattfand. Die Holländer hatten die Garantie der Zinſen von ihren reſp. Städten erhalten, es unterliegt daher keinen Zweifel, daß ſie das nöthige Capital von 8 Millionen Gulden werden anſchaffen können. Für den übrigen Theil der Bahn ſind circa 3 à 3¼ Millionen Rthlr. erforderlich, an deren Herbeiſchaffung, wenn die Regierung nicht hilft, ſchwerlich zu denken iſt. Die ſtädtiſche Kaſſe von Osnabrück wird ſicher für 3 à 400,000 Rthlr. zeichnen, die hieſige Landdroſtei iſt günſtig geſtimmt und eine Deputation an den König wird eifrig betrieben; oſtfrieſiſche Deputirte fehlen. (Weſer Ztg.)

Württemberg. Stuttgart. Zur Präſidentenwürde ſind im Vorſchlag: v. Wächter, v. Schreulen und Römer. (S.M.)

Baden. Karlsruhe, 1. Februar. (140. öffentliche Sitzung der zweiten Kammer. Vortrag des Abgeordneten v. Itzſtein, und Erörterung der Kammer in Betreff, wie die Cenſur in neuerer Zeit in Mannheim gehandhabt wird.)

(Schluß.)

Junghanns. Die Inſtruktion über die Cenſur gebietet, daß Aeußerungen, die eine im Staat aufgenommene Religion verletzen können, oder Schriften ſolchen Inhalts nicht geduldet werden; und wenn alſo der Cenſor in Mannheim eine ſolche Schrift unter zwanzig Bogen, die zur Verbreitung gleich einer Flugſchrift beſtimmt war, nicht zugelaſſen hat, ſo that er blos ſeine Schuldigkeit. — — Der guten Sache wird hiedurch nicht geſchadet, und eine Verbreitung auf geſetzlichem Wege, oder die Verbreitung einer wiſſenſchaftlichen Erörterung iſt damit nicht gehindert. — Ich beſchränke mich darauf, dieß auf die Vertheidigung zu erwiedern, die wir hier in Beziehung auf jenen bekannten Mann hören mußten. Iſt die Sache, welche er vertheidigt, eine gute, iſt ſie Gottes Werk, ſo wird ſie beſtehen. Iſt ſie aber nur die Sache eines meineidigen, abtrünnigen Prieſters, der aus ſelbſtſüchtigen Abſichten handelt, ſo wird ſie untergehen.

Mathy. Ich möchte nur mit dem Abg. Schaaff wünſchen, daß ein anderes Mittel zur Verminderung der Tagesblätter ergriffen würde, als die Cenſur, und bin darin ganz mit ihm einverſtanden, daß ein Preßgeſetz dahin wirken würde, daß viele ſchlechte Blätter untergingen und einige beſſere an deren Stelle treten. Es würde dann auch an der Zeit ſeyn, über die Kautionen und Strafen zu ſprechen, und ich zweifle nicht, daß die Kammer mit der Regierung über dieſen Punkt wieder einig werden würde, wie im Jahr 1831. Daß aber die beſtehende „ſehr gute" Inſtruktion nicht zur Steuerung des Mißbrauchs, ſondern zur Unterdrückung der Preſſe dient, davon habe ich ſo eben wieder einen Beweis vernommen und zwar in der Auslegung, die ein ſo achtbarer Mann, wie der Abgeordnete von Neckargemünd und Wiesloch dieſer Inſtruktion gegeben hat. Er hält es hiernach für pflichtmäßig von dem Cenſor gehandelt, wenn dieſer einen Aufſatz ſtreicht, der in andern Blättern kein Hinderniß erlitt und keine Confeſſion beleidigt, ſondern nur eine Partei, welche von jeher gegen Deutſchland feindſelig war, einen Aufſatz, der nur eine Abwehr von Seiten des ſchwer Angegriffenen iſt. Wenn der Herr Abgeordnete die Inſtruktion auf dieſe Weiſe deuten kann, in welcher Weiſe ſollten ſie nicht Andere deuten können, deren Charakter vielleicht nicht ganz ſo achtungswerth iſt, wie der des Herrn Redners vor mir! — Sodann hat auch der Abg. Schaaff wohl daran gethan, daß er ſich nicht in das Materielle der Sache eingelaſſen, ſondern nur erklärt hat, die Ausdrücke „Unfug und Mißbrauch" ſeyen ungeeignet und ſein Cenſor ſey ein trefflicher Cenſor. Eine ſolche Behauptung läßt ſich nur dann aufſtellen und durchführen, wenn man nicht auf die Beweiſe des Gegentheils eingeht, die heute in Maſſe geliefert worden ſind. Ich will nicht darauf zurückkommen, ſondern nur bemerken, wie es mir hauptſächlich betrübend geſchienen hat, daß gerade die Verhandlungen dieſer Kammer über die Preſſe von der Cenſur ſo eigenthümlich behandelt worden ſind. Ich glaube, daß die Verhandlungen der Kammer nicht Privatſachen ſind, ſondern daß in denſelben die Rechenſchaft liegt, die der Abgeordnete dem Volk und ſeinen Committenten gegenüber zu geben hat, weßhalb auch dem Publikum die betreffenden Aktenſtücke vollſtändig vorliegen ſollen, damit es in ſeinem Urtheil nicht irre geleitet wird. Wenn man, wie es ſchon geſchehen iſt, mir entgegenhalten will, es ſey ja doch genug ſtehen geblieben, man brauche nur die Tageblätter zu leſen, um ſich zu überzeugen, wie milde die Cenſur verfahre, ſo antworte ich, daß ich allerdings ſehr dafür danken muß, daß man meine Gedanken nur theilweiſe vernichtet und verſtümmelt, aber doch noch einen Rumpf übrig läßt.

Zum Schluß möchte ich alſo der Regierung ſelbſt ans Herz legen, dafür zu ſorgen, daß auf dieſe Art nicht mehr cenſirt werde, indem dadurch ein ſchlechtes Licht auf ſie geworfen wird.

Miniſterialrath v. Stengel. Der Hr. Abg. Baſſermann behauptete oder unterſtellte, die Cenſoren hätten die Inſtruction, die Tageblätter zu unterdrücken. Ich erwiederte hierauf, daß dem nicht ſo iſt. Die Cenſoren haben keine andere Inſtruction als die allge-

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 39. Samstag, 8. Februar 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Nach dem Regierungsblatt Nr. 5 vom 3. Februar wurde der Rittergutsbeſitzer Rudolph Frhr. v. Freiberg-Eiſenberg auf Knöringen zum k. Kämmerer ernannt; die erſte Aſſeſſorsſtelle beim Landgericht Grönenbach dem zweiten Landgerichtsaſſeſſor Rupprecht in Heilsbronn und deſſen Stelle dem geprüften Rechtspraktikanten Schricker in Hof, die zweite Aſſeſſorſtelle beim Landgericht Riedenburg dem Appellationsgerichts-Acceſſiſten Vögler in Neuburg an der Donau, die erledigte Advokatenſtelle in Klingenberg dem Advokaten Wespin in Hilders, und jene in Hilders dem Rechtspraktikanten Reuſchel in Brückenau verliehen. Der Markt Preſſath an der Heidenaab, im Regierungsbezirk Oberpfalz und Regensburg, wurde in Rückſicht auf die vorzeitlichen und dermaligen Bevölkerungs- und ſonſtigen Verhältniſſe deſſelben in die Zahl der Städte aufgenommen. — Die königl. belgiſchen Miniſter des Hauſes v. Praedt, der auswärtigen Angelegenheiten Graf Goblet d'Aviella, und der öffentlichen Arbeiten, Deschamps, erhielten das Großkreuz des Michaels-Ordens. Der k. Oberappellationsgerichtsrath Sigeitz darf das Ritterkreuz des öſterreichiſchen Leopolds-Ordens annehmen und tragen.

München, 3. Febr. Die k. Regierung von Oberbayern hat ein Ausſchreiben in Bezug auf »Anſäſſigmachung« erlaſſen, in welchem es unter Anderm heißt: Da die Hoffnung dereinſtiger Begründung ſeines eigenen Herdes anerkanntermaßen ſowohl im Allgemeinen, als namentlich für Taglöhner und Lohnarbeiter überhaupt der mächtigſte Sporn zum Fleiße, zur Sparſamkeit und Sittlichkeit iſt, ſo muß die allzuhäufige rückſichtsloſe Abweiſung von Anſäſſigkeits-Bewerbern aus dieſer Claſſe von Unterthanen dieſelben in gleich hohem Grade entmuthigen und demoraliſiren. Die tägliche Erfahrung lehrt auch in der That, daß derlei Bewerber, nachdem ſie einen Theil ihrer mühſam errungenen Erſparniſſe auf fruchtloſe Verſuche, zum Ziele ihrer Wünſche zu gelangen, verwendet haben, nicht ſelten der Entmuthigung und folgenweiſe der Verarmung anheimfallen. Hang zum Trunke und zu einem müßigen, ungeregelten Leben, Concubinat, Erzeugung außerehelicher Kinder und deren Verwahrloſung ſind häufig die beklagenswerthen Folgen ſchonungsloſer Zurückweiſung und dieſe haben demnach nicht ſelten weit ſchlimmere Uebel im Gefolge, als diejenigen ſind, welche hiebei von den Gemeinen verhütet werden wollen. Ein vorzugsweiſe beachtenswerther, in die Intereſſen der Landwirthſchaft und der Induſtrie tief eingreifender Nachtheil beſteht übrigens in der auf ſolchem Wege geforderten Abnahme der verheiratheten Taglöhner und Lohnarbeiter, namentlich auf dem platten Lande, und die Klage der Landwirthe und Fabrikbeſitzer über zunehmenden Mangel an ſtändigen und tüchtigen Arbeitern dieſer Kategorie ſteht hiermit in dem engſten Zuſammenhange.

Augsburg, 4 Januar. Trotz dem entſetzlichſten Schneefall, welcher ſeit drittehalb Wochen unſere Gegend an zwei Fuß hoch bedeckt hat, mögen wir doch den andern Gegenden Deutſchlands, als Böhmen, Schleſien und Rheinheſſen, wo ſelbſt mit Fackeln an den Eiſenbahnen gearbeitet wird, nicht nachſtehen, und ſchaffen am neuen Bahnhofe rüſtig fort. Bekanntlich iſt ein proviſoriſcher Stationsort im nächſten Dorfe Oberhauſen nördlich der Stadt, wo die Donauwörther Straße mündet, und ein anderer ſüdlich, am rothen Thore, wo man nach München fährt. Beide liegen etwa eine Stunde auseinander und werden auf dem Roſenauerberge, weſtlich der Stadt eine Vereinigung finden. Dieſe herzuſtellen iſt eine bedeutende Terrainſchwierigkeit zu überwinden, ein Damm durch das Wertachthal zu leiten, welcher an einer Stelle 42 Fuß hoch iſt, es ſind dazu 190,000 Schachtruthen Erde zu transportiren. Davon iſt jetzt faſt die Hälfte vollendet. Ferner ſind fünf Brücken zu errichten, davon eine als Tunnel der Lindenauer Straße unterlegt wird, und eine über die Wertach geht, welche zwei Uferpfeiler von 40 Fuß Höhe hat und zwei Waſſerpfeiler. Vor dem Herbſt 1846 wird der neue Stationshof auf dem Roſenauer Berge nicht benützt werden können. Doch iſt mit dem Baue der Häuſer ſchon nächſtes Frühjahr zu beginnen. Die Arbeiterzahl ſoll denn auch auf 600 Perſonen vermehrt werden. — Ein in Zukunft fruchtbringendes Ereigniß kann es genannt werden, daß in der Buchhändlerverſammlung zu Frankfurt a. M. beſchloſſen wurde, hier 1846 die erſte Buchhändlermeſſe zu halten, es wurden die Abrechnungen bisher nur im Comptoire gemacht, jetzt ſoll Frankfurt, (?) Stuttgart und Augsburg abwechſelnd eine Meſſe haben, um die Geſchäfte der ſüddeutſchen Verleger zu ordnen. (N. Kur.)

Kempten, 31. Jan. Die vielzüngige Fama hat in den neueſten Tagen in Betreff der Eiſenbahn von Augsburg nach Lindau Gerüchte ausgeſprengt, die wir wohl nicht unpaſſend bezeichnen dürfen, wenn wir ihnen den Namen von „Lächerlichkeiten“ beilegen. Es hieß nämlich, Bayern wolle (vielleicht aus Geldrückſichten?) ſich zu dieſem Zwecke mit Württemberg in Verbindung ſetzen, und habe den großen vaterländiſchen Plan einer Bayern vom tiefſten Süden bis tiefſten Norden durchziehenden Bahn aufgegeben. Sich an Württemberg anſchließen, jetzt beim großen Gährungsprozeſſe dorten zwiſchen Staats- und Stadtintereſſen!! Dieſen Gerüchten, denen wir neben dem oben bezeichneten Namen keinen weitern beizulegen brauchen, fügen wir die erfreulichſte Nachricht bei, daß das Nivellement nun auf der ganzen Strecke von Augsburg bis Lindau nahezu ganz vollendet iſt, und daß die Bahnrichtung namentlich unſere Stadt auf eine ſolche Nähe berührt, welche für dieſelbe als Emporium des algäuiſchen Handels eben ſo förderlich ſeyn dürfte, als für die Eiſenbahn. (Augsb. Pſtztg.)

⁂ Mkt. Einersheim, 6. Febr. (P.-E.) Am 1. d. M. ward Ihre Erlaucht die Gräfin von Rechtern-Limpurg, geb. Gräfin von Erbach-Fürſtenau, von einer geſunden Tochter glücklich entbunden.

= **Preußen.** Berlin, 3. Februar. (P.-E.) Seit mehreren Tagen iſt hier das (unbeſtätigte) Gerücht verbreitet, daß ein Landprediger bei Alt-Ruppin, welcher auch ſeiner Dorfjugend Unterricht ertheilt, von einem Bauern in der Wuth erſtochen worden ſey, weil der Geiſtliche den Knaben des Bauern wegen der Tödtung einer Ente, die dem Prediger gehörte, wiederholt züchtigte und dabei unglücklicher Weiſe zum Krüppel machte. — Die heute ausgegebene Nummer 4. der Geſetzſammlung für die k. preußiſchen Staaten bringt eine am 3. Jan. 1845 an das Staatsminiſterium erlaſſene Cabinets-Ordre, welche auch das Ausland intereſſiren dürfte und deshalb von mir hier wörtlich mitgetheilt wird. Dieſelbe lautet: „Auf den Bericht des Staatsminiſteriums vom 28. Nov. v. J. will Ich zur Ergänzung der Inſtruction vom 30. Mai 1840, die Verhältniſſe der vormals unmittelbaren deutſchen Reichsſtände betreffend, hierdurch beſtimmen, daß ſämmtliche in Meinen Staaten begüterte Häupter der vormals reichsſtändiſchen Familien in Prozeſſen, welche auf ihre Domainen-, Lehn- und Patrimonial-Gerechtſame ſich beziehen, die zugeſchobenen und zurückgeſchobenen, ſo wie die nothwendigen Eide, ſofern der Eid nicht eine eigene Handlung des Hauptes einer ſolchen Familie betrifft, durch einen ihrer Beamten, zu deren Geſchäftskreis der ſtreitige Gegenſtand gehört, abzuleiſten befugt ſeyn ſollen. Der Beamte, durch welchen der Eid abgeleiſtet werden ſoll, iſt zuvor der Gegenpartei nambaft zu machen, welche ſich darüber binnen einer präcluſiven Friſt von 14 Tagen zu erklären hat. Behauptet die Gegenpartei, daß zu der Eidesleiſtung ein anderer Beamte des vormaligen Reichsſtandes mehr, als der nambaft gemachte, geeignet ſey, ſo iſt darüber, welcher von den beiden Beamten den Eid zu leiſten habe, von dem prozeßleitenden Gerichte zu entſcheiden. Gegen dieſe Entſcheidung findet kein Rechtsmittel ſtatt. Dieſe Beſtimmungen ſind durch die Geſetzſammlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. (gez.) Friedr. Wilhelm.“

wo ſich letztgenannte um dieſe Stunde erhob, und, ihren Gatten zurücklaſſend, zu Bette ging. Ihr Mann folgte ihr um 11 Uhr. Den andern Morgen erwartete der Sohn ſeine Eltern bis 10 Uhr, und da ſie ganz gegen ihre Gewohnheit dennoch nicht herabgeſtiegen in ihr gewöhnliches Wohnzimmer, ſo begab er ſich neugierig an die Thüre ihres Schlafzimmers, ſchaute durch das Schlüſſelloch, und erblickte zu ſeinem Schrecken Blutflecken auf der Diele. Beſtürzt rannte er zu ſeinem Bruder, theilte ihm dieſe Entdeckung mit, und beide begaben ſich zurück zu dem verſchloſſenen Eingange des Schlafzimmers. Da derſelbe von innen verriegelt war, ſo erbrachen ſie die Thüre, und — wer malt ihr Entſetzen! — als ſie die Decke des blutbefleckten Bettes hoben, ſahen ſie hier Vater und Mutter im ſchauerlichen Zuſtande getödtet liegen. Beiden waren die Hälſe durchſchnitten, auf eine Weiſe, die leider die verbrecheriſche Hand nur zu offenbar verräth. Was mochte wohl den alten Barry zu dieſer Abſcheulichkeit treiben? Er war wohlhabend und viele Arbeit garantirte ihm eine ſorgloſe Exiſtenz, was vermochte ihn alſo zu dieſem Akt der Raſerei oder Verzweiflung? Hierüber weiß man durchaus nichts. Die Polizei hat indeſſen vorläufig die Eingänge des Hauſes beſetzt, und verweigert den Eintritt der herandrängenden neugierigen Menge mit Recht.

° Paris, 3. Febr. (P.-C.) Heute haben, von ziemlich gutem Wetter begünſtigt, hier die Carnevalsfahrten auf den Boulevards begonnen, die Anzahl der Equipagen iſt bedeutend, ſteht aber doch der des vorigen nach; Masken ſieht man beinahe faſt gar keine. Der geſtrige Maskenball der großen Oper war ſo voll, wie man ſeit Menſchengedenken, nicht geſehen hatte. Eine Loge zum Zuſehen wurde mit 150 Frcs. bezahlt. — Die junge deutſche Violinſpielerin, Hortenſia Ziegeb aus Leipzig hat ſich hier, nachdem ſie in ſehr vielen der erſten Salons geſpielt hat, nun auch vor einigen Tagen im Ambigu-Comique öffentlich hören laſſen. Der Erfolg war ein ſehr günſtiger und die junge Künſtlerin kann darauf rechnen, ein brillantes Concert zu machen.

Rom, 25. Jan. Heute hat der römiſche Carneval mit den gewöhnlichen Gebräuchen ſeinen Anfang genommen, d. h., früh ritten die Diener des Capitols mit den Preiſen für das Pferderennen, beſtehend aus Geldprämien in Gold-, Silber- und Seidenſtoffen, unter Trompetenſchall durch die Gaſſen der ewigen Stadt. Auf dem Capitol flehten die Vorſteher der Judenſtadt (Ghetto) den Senat um Erlaubniß, noch ein Jahr in Rom weilen zu dürfen. Nachdem dieſer Act vorüber war, begaben ſich der Senator und die Conſervatoren in Galaaufzug in reichgeſchmückten Kutſchen vom Capitol nach dem Corſo, während die große Glocke vom Thurm dieſes Gebäudes das Zeichen gab, daß die Masken öffentlich erſcheinen dürfen. Die ganze Garniſon hatte große Muſterung gehabt und zog vorher mit klingendem Spiel durch den Corſo, der auf das geſchmackvollſte geſchmückt war. Man ſah wenig Masken an dieſem erſten Tag, aber deſto mehr ſchöne Geſichter; an allen Fenſtern, Balkonen und Sitzen konnte man die lebendigen Beweiſe ſehen, daß Rom die ſchönſten Frauen von ganz Italien aufzuweiſen hat. (Allg. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 5. Februar.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	330, 38	— 2, 2	SW. bed.
Mittags 12 U.	329, 73	— 0, 9	SW. bed.
Abends 7 U.	328, 38	+ 0, 2	W. Schnee.

Wein-Verſteigerung.

In Gemäßheit Auftrages des Frhrn. Chriſtian v. Crailsheim zu Fröhſtockheim werden die nachverzeichneten, von deſſen eigenen Weinbergen zu Rödelſee gezogene und reingehaltene Weine, welche gut gebaut ſind, am

Donnerstag den 6. März l. Js.
früh 10 Uhr

im Schloſſe zu Fröhſtockheim in ſchicklichen Parthien an den Meiſtbietenden verſteigert, wozu Liebhaber mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß bei annehmbaren Geboten alsbald der Zuſchlag erfolgt.

Jahrgang	Eimer
1794	22
1798	15
1804	20
1819	70
1811	64
1834	100
1839	28
1842	54

Fröhſtockheim bei Kitzingen, den 4. Febr. 1845.
Wolf.

Bekanntmachung.

[3a] Die Bäckerei zu Schloß Banz mit einem Inventar von Bäckerei-Geräthſchaften und einem Zuſchlage von Feld- und Wieſengründen wird bis 1. Mai l. Js. pachtlos.

Zur anderweiten, nach Umſtänden auf 9 Jahre ſich erſtreckenden Verpachtung iſt Termin auf

Donnerstag den 27. Februar l. Js.
Vormittags 10 Uhr

im Rentamtsſitze dahier anberaumt, wozu ordentliche und gewerbskundige Pachtluſtige hiemit eingeladen werden.

Bemerkt wird, daß die Pachtbedingniſſe täglich dahier eingeſehen werden können, und außer den auf den bisherigen Bäckerei-Betrieb dahier vortheilhaft einwirkenden Verhältniſſen ein unbezweifelt höherer Vortheil durch die nahe Eiſenbahn dem Pächter ſich darbieten werde.

Banz, am 1. Februar 1845.
Herzogl. bayer. Rentamt.
Hoetzler, Domainenrath.
Schneider.

Die Liste der am 1. dieses gezogenen herzogl. nassauischen 25 fl. Loose liegt zur Einsicht bei mir bereit.

Würzburg, den 6. Februar 1845.
J. J. v. Hirsch.

In der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg iſt ſo eben erſchienen und zu haben:

Erſter Unterricht
in der
chriſt-katholiſchen Religion
zum Gebrauche für Lehrer u. Kinderfreunde.
Von
einem Prieſter der Diöceſe Würzburg.

Kl. 8. Preis: 12 kr. für Würzburg und die Umgegend.

Dieſes Werkchen, welches für die Kleinen vom ſechsten bis achten Jahre einen kurzen, aber doch vollſtändigen, leichtfaßlichen Anfangs-Unterricht enthält, wird allen Lehrern und Kinderfreunden um ſo mehr erwünſcht ſeyn, weil gerade der erſte Unterricht der ſchwierigſte iſt.

Bei der auf heute angekündigten eilften Verloosung sind folgende 4½procentige Obligationen aus dem für die Herren **König & Bauer** negociirten Anlehen von fl. 100,000, als auf den 1. Mai 1815 zahlbar und von da an nicht weiter verzinslich herausgekommen, als:

12 Stück à fl. 500 Lit. A. Nr 17, 45, 53, 63, 68, 73, 100, 102, 108, 123, 129, 144. . . . . fl. 6000
10 „ à fl. 100 Lit. B. Nr. 197, 210, 221, 229, 267, 285, 307, 318, 325, 328 fl 1000
zusammen fl. 7000

welches den Interessenten zur Kenntniss dient.

Würzburg, den 4. Febr. 1845.
J. J. v. Hirsch.

Holz-Verſteigerung.

[3a] Im Elferhauſer Gemeindewalde, Diſtrikt Bauholz, werden

Mittwoch den 19. Februar l. Js.
Vormittags 10 Uhr

50 Stück Eichen Commerzialholz auf dem Stocke und
33 Stück Eichen Abſchnitte zu Bau-, Nutz- u. Commerzialholz geeignet,

dem öffentlichen Striche in freier Concurrenz ausgeſetzt, wozu Strichsliebhaber einladet.

Elfershauſen, am 4. Februar 1845.
Brux, Vorſteher.
Michel Brux, Pfleger.
Stark, Revierförſter.

Holz-Verſteigerung.

Mittwoch den 12 Februar l. Js. werden im hieſigen Stadtwalde, Diſtr. Sandröder,

102 Eichen und 27 Erlen Commerzialholzſtämme verſteigert.

Die Zuſammenkunft iſt früh 9 Uhr am Schleichacher Kapellchen. Hiezu ladet ein

Eltmann, den 2. Februar 1845.
Der Stadtmagiſtrat.
Braun, Bürgermeiſter.

Holz-Verſteigerung.

Am Dinstag den 18. Februar früh 9 Uhr wird im Diſtrikte Rindshügel oberhalb Reichenberg gegen Guttenberg folgendes Holz verſteigert:

10 Eichenbauholz-Abſchnitte,
3 Aspen dito,
39 Eichen Nutzholzſtangen,
26 Aspen Stangen,
14 Klafter Eichen Scheitholz, auch als Nutzholz brauchbar,
210 Klafter verſchiedenes Brennholz,
13,000 Schlagwellen,
8,100 eichene Aſtwellen.

Albertshauſen, den 4. Februar 1845.
Frhrl. v. Wolfskeel'ſches Rentamt.
Spieß.

Holz-Verſteigerung.

Am Dinstag den 18. Februar 1845 werden im Himmelſtadter Gemeindewalde, Abtheilung Kleingründlein, verſteigert:

197 Eichen-Abſchnitte zu Commerzial-, Bau-, Nutz- und Werkholz geeignet,
6 Buchen Nutzſtücke,
1 Elsbeer do.
3 Aspen do.
6 Fichten do.

Die Verſteigerung beginnt früh 10 Uhr auf dem Schlage, und wird, im Falle dieſelbe am erſten Tage nicht beendigt werden könnte, am nächſten Tage fortgeſetzt werden.

Zellingen, 31. Jan. 1845. Himmelſtadt, 31 Jan. 1845.
Häcker, Gmdevorſteher.
J. Schmitt, Gderchrdr.

Brodtaxe für Würzburg im Febr. 1845.

Roggenbrod pr. Laib: 6 Pfd. 15½ kr. 3 Pf. 7¾ kr. Weißbrod pr. Wage von 3 Pf. 14 kr — Kümmelbrod: 1 Pf 16 L. 7 kr. — Semmeln und Dickweck 13 L. 2¾ Q. 2 kr., 6 L. 3¼ Q. 1 kr.

Fleiſchpreiſe:

Ochſenfleiſch per Pf. 10½ kr. – Kalbfleiſch 9½ kr. — Hammelfleiſch 10½ kr. — Schweinefleiſch 12 kr.

Lichterpreiſe.

Gegoſſene 21—22 kr., gezogene 20—21 kr. pr. Pfd.

Mehlpreiſe.

Schwungmehl 6½—7 kr. Hoſtienmehl 5—5½ kr. Ordinärmehl 4—4½ kr. Nachmehl 3—3½ kr. Roggenmehl 3—3½ kr Griesmehl 6—6½ kr. per Pfund.

Theater.

Freitag den 7.: **Der Doppelgänger.** Luſtſpiel in 4 Akten von Franz v. Holbein.

Sonntag, den 8.: **Norma.** Große Oper in 3 Akten, Muſik von Bellini.

*** Hr. Hagen vom Stadttheater zu Nürnberg den „Sever“ als Gaſt.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

1785. 1812. 1851. 1837. 1867. 1896. 1916. 1957. 1972. 2024. 2055. 2118. 2125. 2135. 2138. 2168. 2187. 2280. 2298. 2345. 2447. 2495.

Belgien.

⁂ Brüſſel, 2. Febr. (Privat-Correſpondenz.) Man lieſt in dem hieſigen Journal »L'Independance Belge« folgenden Artikel: Eine Correſpondenz vom Rhein im »Frankfurter Journal« macht darauf aufmerkſam, daß in Folge der Clauſel des September-Vertrages, welche für nach Belgien gehende Wolle den Ausfuhrzoll um die Hälfte herunter ſetzt, die Kaufleute dieſes Landes im Stande ſeyen, deutſche Wolle nach England und Frankreich zu billigern Preiſen zu liefern, als ſie die Wollhändler des Zollvereins zu ſtellen vermögen, welche pr. Ctr. einen halben Thaler Ausfuhrzoll mehr zu zahlen haben. Hierauf läßt ſich dem Correſpondenten des »Frankfurter Journals« nur erwidern, daß er wahrſcheinlich den September-Vertrag nicht geleſen hat; ſonſt würde er darin gefunden haben, daß der herabgeſetzte Ausfuhrzoll nur derjenigen Wolle zu gute kömmt, welche für belgiſche Fabrikanten und den Verbrauch der Belgiſchen Induſtrie beſtimmt iſt, und daß von den Regierungen ſtrenge, vielleicht ſogar zu ſtrenge Maßregeln ergriffen worden ſind, um den wirklichen Verbrauch der in Belgien eingeführten Deutſchen Wolle zu conſtatiren.

Großbritannien.

[] London, 31. Jan. (Priv.-Correſpondenz.) Die Angelegenheit wegen der Anſprüche des Königs von Hannover an die Kron-Diamanten wird morgen wieder vorkommen. Man hofft, daß die mit Unterſuchung der Rechtsanſprüche des Königs beauftragten Lords in dieſer Sitzung ihren Commiſſionalbericht abfaſſen werden.

Die jüngſt über den Ausbruch einer Revolution in Montevideo veröffentlichten Berichte werden widerrufen. Ein Brief von dort, der das Datum des 19. Novbrs. trägt, erzählt die Thatſache folgendermaßen: Wir haben eine ſehr heilvolle Probe erſtanden. Eines der Glieder unſerer Regierung, der Kriegsminiſter Pacheco, wollte ſich durch einen kühnen Handſtreich zur Oberherrſchaft des Freiſtaates emporſchwingen; doch die Regierung hat ſeine Tollkühnheit gänzlich vereitelt. Durch dieſen Sieg gewann die Regierung neues Vertrauen, und die Handelsgeſchäfte nehmen wieder ihren beſten Fortgang. Der Urheber dieſer Criſis iſt glücklich nach Rio Janeiro entſchlüpft.

London, 1. Februar. Der Ausſchuß des Dubliner Repeal-Vereines hat einen Beſchluß erlaſſen, durch welchen die iriſchen Mitglieder des Unterhauſes aufgefordert werden, ſich in der bevorſtehenden Parlamentsſeſſion nicht auf ihren Plätzen einzufinden.

Die »Times« berichtet aus Dublin vom 30. Jan.: Die Nachricht von der Ernennung des Sir Th. Fremantle zum Staatsſecretär, deren amtliche Anzeige heute Vormittag im Schloſſe angelangt ſeyn ſoll, hat hier allgemeinen Beifall gefunden. — Heute heißt es, daß Biſchof Denvir im Begriffe ſtehe, im Namen ſeiner Nebencommiſſäre, der Erzbiſchöfe Croll und Murray, nach Rom abzureiſen, um dem Papſte den wirklichen Stand der Frage wegen der kathol. Vermächtnißacte und die Aufregung, welche dadurch veranlaßt worden iſt, wahrheitsgetreu zu ſchildern. Das »Freemans Journal« veröffentlicht heute die Antworten mehrer kathol. Biſchöfe auf die von ihren Metropolitan-Bezirken an ſie gerichteten Adreſſen gegen die Vermächtnißacte.

Der »Advertiſer« behauptet, daß O'Connell ſich für ſeinen künftigen Aufenthalt in Dublin ein Haus gekauft habe, welches an jenes des Hrn. Sheil anſtoße.

Frankreich.

Paris, 2. Febr. Das »Journal des Debats« enthält nachſtehenden Artikel: »Wir vernehmen mit lebhaftem Vergnügen, daß Herr v. Salvandy das Porteſeuille des Miniſteriums des öffentlichen Unterrichts angenommen hat. Die Ordonnanz wurde dieſen Abend (1.) unterzeichnet, und es leiſtete Hr. v. Salvandy den Eid in die Hände des Königs.« — Der »Moniteur« veröffentlicht dieſen Morgen die in obigem Artikel der »Debats« erwähnte Ernennungsordonnanz.

⁂ Paris, 3. Febr. (Pr.-C.) Graf Salvandy hat definitiv das Unterrichtsminiſterium angenommen und geſtern Abends bereits den Eid in die Hände des Königs abgelegt, — zugleich wird er Pair, um ſo in der hohen Kammer den Einfluß des Grafen Molé zu contrebalanciren. Die miniſteriellen Journale jubeln über ſeine Annahme des Porteſeuilles. Der Vorſatz der vereinigten Oppoſition, ſich bei dem Geſetzesvorſchlage der Fonds ſecrets ſowohl der Discuſſion, als des Votums zu enthalten, macht den miniſteriellen Blättern noch immer viele Angſt; — der »Globe« nennt dies den anarchiſcheſten, revolutionärſten Schritt ſeit 1830. Ueber die Ausführbarkeit desſelben ſcheint jedoch in der Oppoſition eine gewiſſe Spaltung eingetreten zu ſeyn; denn während der »Courier Français«, Thiers' Organ, dazu treibt, räth der »Commerce«, Beaumonts Organ, davon ab, und der »Siécle«, Barrots Organ, hält ſich theilnahmlos. — Die Deputirtenkammer iſt übrigens von dieſer wichtigen Frage ſo abſorbirt, daß ſie alle andern Gegenſtände nur im Fluge abmacht; auf dieſe Art kam ſie geſtern ſchon bis zum 22. Paragraph des Eiſenbahn-Polizei-Geſetzes.

Geſtern Abend ging das Gerücht, daß Miniſterium habe ſeine Entlaſſung gegeben; ein Gerücht, das ſich natürlich heute nicht beſtätigte. — Hr. Dupin d. ä. hat ſeine heftige Rede gegen das Miniſterium in 50,000 Exemplaren drucken und in ganz Frankreich verbreiten laſſen.

Briefe aus Venedig melden, daß der Herzog von Bordeaux dort angekommen und mehrere ſeiner treueſten Anhänger in Frankreich zu einer wichtigen Conferenz dorthin berufen hat.

Die Budgets-Commiſſion hat die Prüfung des Budgets des Innern beendigt und das des Handels begonnen. — Die Deputirten-Kammer hat heute das Geſetz über die Eiſenbahnpolizei angenommen. Die Wahl eines Kammer-Viceprääſidenten ſtatt Salvandy wird übermorgen ſtattfinden; die Oppoſition wird für Lepelletier d'Aulnry votiren, der mit dem Miniſterium zerfallen iſt. Man ſagte heute in der Kammer, daß das Kabinett Dupin d. ä. wegen ſeiner Oppoſition und Ferdinand Barrot von ihren Stellen abſetzen wolle.

5pCt. 122½. 3pCt. 85. —. Neue Anleihe. — Ard. —

Italien.

Rom, 25. Januar. Eine Anleihe bei der römiſchen Bank oder bei Torlonia ſoll in den letzten Tagen beſchloſſen ſeyn, doch ſoll dieſelbe nicht gleich negociirt werden, ſondern je nach Umſtänden, wie die Finanzen ſie nöthig haben. Durch die letzte Anleihe von einigen hunderttauſend Scudi ward die ſogenannte ſchwebende Schuld getilgt, und die Caſſen haben ſich gefüllt. — Dem Cardinal Toſti hat der heil. Vater bei ſeiner Entlaſſung die Einkünfte der Abtheilung Orvieto angewieſen, ein Zeichen, daß dieſer Staatsmann ſeine Hände rein gehalten bei der vieljährigen Verwaltung der Finanzen. Die größten Gegner des Cardinals können ihm dieſe Gerechtigkeit nicht verſagen, und wer weiß, ob die Zeit gar fern iſt, wo dieſe wünſchen müſſen, ihn wieder an der Spitze des Teſauriats zu ſehen. — Heute ward ein ruſſiſcher Cabinets-Courier nach St. Petersburg geſandt. Staatsrath v. Struve weilt noch hier. — Die letzte nach Florenz abgegangene Poſt ward am 23. d. unterwegs von Räubern angefallen; der Führer wurde auf das Empörendſte mißhandelt, ſeiner Baarſchaften und der ganzen mit ſich geführten Correſpondenzen beraubt. Dieß iſt in kurzer Zeit der dritte Fall auf drei ganz verſchiedenen Straßen, daß Wegelagerer es bloß auf den Poſtcourier abgeſehen haben, während andere Reiſende nicht angefallen wurden. (Allg. Z.)

Rußland.

St. Petersburg, 21. Jan. Fortdauernd wird zwiſchen Finnland und diesſeits ſtark geſchmuggelt; vor allem ſind dieß Colonialartikel, die bei ihrem niedrigen Zoll in Schweden und Finnland mächtig die Gränzbewohner zur Einſchwärzung reizen. Erſt vor wenigen Wochen wurde ein ganzer Trupp finniſcher Bauern mit einer bedeutenden Kaffeeladung von der Gränzzollwache aufgefangen. Die Fortdauer dieſer Unbill wird die Regierung beſtimmen, Finnlands bedeutende Handels-Immunitäten aufzuheben und es den allgemeinen in Rußland geltenden Handelsgeſetzen zu unterwerfen. (A. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

Darmſtadt, 2. Febr. Der Verfertigung der chemiſchen Streichfeuerzeuge wird hier ſo in's Große betrieben, daß bedeutende Sendungen derſelben über Land und Meer gehen. So lief erſt kürzlich hier eine Beſtellung für Indien von einer Million Schächtelchen ein. (Sch. M.)

Freiberg, 31. Jan. Geſtern Morgen 9 Uhr wurde bei Gersdorf, hart an der böhm. Gränze, der auf der Bergakademie ſtudirende Louis Graf von D. aus Krakau von dem ſeit Kurzem zur hieſigen Garniſon gehörenden Lieutenant von W. im Duell erſchoſſen. Der Graf v. D. wurde durch die linke Bruſt geſchoſſen und verſchied nach wenigen Augenblicken. Der Leichnam wurde nach Freiberg gebracht, wo die Section durch die betreffenden Civilärzte erfolgt iſt. Die Unterſuchung wider den Hrn. v. W. wird durch den dorthin beorderten Auditeur in Marienberg geführt. Ueber die Veranlaſſung zu dieſem Duell iſt noch nichts Beſtimmtes bekannt. Dieß traurige Opfer beklagenswerther Differenzen erregt hier um ſo mehr volle Theilnahme, als der Gebliebene ein edler, ſehr gutmüthiger junger Mann war, bemüht, ſeine Fähigkeiten für die Wiſſenſchaften auszubilden. (L. Z.)

[] London, 28. Jan. (Pr.-Corr.) Heute morgen in aller Frühe wurde die Nachbarſchaft von Luke-Street im Finsbury (Quartier von London) durch die ebenſo unvermuthete als unglaubliche Schreckenbotſchaft überraſcht: Der allgemein geachtete, mechaniſch-chirurgiſche Inſtrumentenmacher, Hr. Joſeph Barry, habe in der vergangenen Nacht ſeine Gattin getödtet und dann ſich ſelbſt den Tod gegeben. Man erzählt ſich hierüber folgendes: Barry war ein Mann von 63 Jahren, ſeine Gattin zählte deren 52, und beide wohnten nur in der Geſellſchaft eines ihrer Söhne. Vater und Mutter ſaßen noch an der Seite des letzteren bis gegen 10 Uhr geſtern Abend in der Küche, von

welche nach kurzer Raſt wieder aufbrachen und zum Oberthore hinausmarſchirten. Es heißt, daß dieſes Commando nach den königlichen Forſten bei Popelau beordnet worden ſei, wo die Wilddieberei ſo überhand genommen haben ſoll, daß ſelbſt das Leben der dortigen Forſtbeamten gefährlich bedroht iſt.

Sachſen. Leipzig, 31. Jan. Die Unterzeichnung unſerer Petition wegen einer freieren Kirchenverfaſſung iſt geſchloſſen, und 1000 Gemeindemitglieder haben durch ihre Unterſchrift die Bitte zu der ihrigen gemacht. (D. Allg. Z.)

Hannover. Göttingen, 25. Jan. In den jüngſten Tagen iſt die Univerſität wiederum durch ein Geſchenk Sr. Maj. des Königes von Bayern — als eines der gekrönten ehemaligen Zöglinge unſerer Hochſchule — erfreut worden. Der hohe Herr hat nämlich ein Exemplar des großen lithographiſchen Werkes über die Gemälde der Pinakothek, ſowie der zu Schleißheim befindlichen Privatſammlung von Gemälden neuerer Meiſter an die Bibliothek zum Geſchenke übermachen laſſen. Dieß Geſchenk kommt in einem Augenblicke ſehr glücklich, wo wir beſchäftigt ſind, das, was wir an Kunſtſachen beſitzen, zu ordnen und würdig aufzuſtellen.

Baden. Karlsruhe, 1. Februar. (140. öffentliche Sitzung der zweiten Kammer. Vortrag des Abgeordneten v. Itzſtein, und Erörterung der Kammer in Betreff, wie die Cenſur in neuerer Zeit in Mannheim gehandhabt wird.)

(Fortſetzung.)

v. Itzſtein. Ich kann nicht glauben, daß der Hr. Regierungscommiſſair Etwas für eine Privatangelegenheit hält, was das allgemeine Intereſſe, die Freiheit des Wortes, und das ganze Land betrifft, welche durch derartige Maßregeln gegenüber von andern Ländern ſchmählich behandelt wird. Was Frankfurt und ganz Deutſchland erfahren, kann auch Baden erfahren, und es iſt, ich wiederhole es, eine Schmach für das badiſche Volk, daß man glaubt, von ihm Worte abhalten zu müſſen, die ganz Deutſchland hört und die dennoch auch nach Baden dringen, durch deren Unterdrückung aber, ich will nicht ſagen, die Regierung, aber doch die Cenſur lächerlich gemacht wird.

Baſſermann. Es iſt eine Ehrenſache für eine Kammer, die ſich vor einigen Tagen einſtimmig für die Preßfreiheit ausgeſprochen hat, ein Cenſurverfahren zu rügen, welches unter ihren Augen verſchärſt, verdoppelt und verdreifacht wird. Dies iſt wahrſcheinlich keine Privatſache. Der Hr. Miniſter des Aeußern hat vor Kurzem geſagt: Unſterbliche Gedanken, gediegene Schriften und wichtige Dinge überhaupt werden nicht geſtrichen. Das iſt ganz gut geſagt; allein wir ſehen an dem Mannheimer Cenſor, daß er Dinge, deren Wichtigkeit nichts übertreffen kann, geradezu vernichtet. Jedenfalls aber, mag nun der Fall von der ernſten Seite ſeyn, wie in Beziehung auf den Ronge'ſchen Brief, oder von der lächerlichſten Art, ſo iſt es eine unwürdige Behandlung der badiſchen Preſſe, wenn man eine ſolche Cenſur über ſie ſetzt und wenn der gegenwärtige Zuſtand fortdauert, ſo muß es ſich die Kammer jede Woche zur Pflicht machen, denſelben zu rügen, bis er mürbe gemacht iſt und aufhört.

Schaaff. Der Abg. Baſſermann meint, es ſey bei der Cenſur in Mannheim darauf abgeſehen, die Zahl der Tageblätter zu vermindern. Ich glaube aber, daß ein wirkſameres Mittel hierzu in einem angemeſſenen, mit genügenden Garantien gegen Mißbrauch ausgeſtatteten Preßgeſetz beſtände. (Eine Stimme: heraus damit!) Ich hätte nichts dagegen, würde mir aber dann für einige Artikel auch das Wort erbitten, wie z. B. für diejenigen, wo von den Cautionen und Strafen, ſo wie von der Verfolgung aller Derjenigen, welche Mißbrauch mit der Preſſe getrieben haben und davon die Rede iſt, daß durch die Darſtellung eines etwa in Amerika ſitzenden Verfaſſers des betreffenden Aufſatzes, Verleger, Drucker, Verbreiter und alle dieſe Herren frei ſeyn ſollen. Als die Discuſſion über die Herſtellung der freien Preſſe in dieſer Kammer ſtatthabte, habe ich für den Commiſſionsantrag geſtimmt und werde immer dafür ſtimmen, indem ich gefunden habe, daß er den rechten Weg eingeſchlagen hat, wenn er verlangt, man ſollte die Bundesverſammlung veranlaſſen, ein allgemeines Preßgeſetz zu geben. So lange wir aber ein ſolches nicht haben und die Cenſur geſetzlich beſteht, muß ſie auch gehandhabt werden. Erſt wenn die Cenſur, ſo lange ſie beſteht, nicht gehandhabt wird, macht ſie ſich lächerlich, wie die Herren gegenüber bemerkt haben.

Die Art und Weiſe, wie die Cenſur gehandhabt werden muß, iſt bei uns durch eine ſehr gute Inſtruction vorgeſchrieben; die einzelnen Cenſoren haben dieſe anzuwenden, gleichwie der Richter das Geſetz anwendet, wenn er den einzelnen Fall darunter ſubſumirt. So gut aber verſchiedene Anſichten bei den Gerichtshöfen und den Einzel-Richtern herrſchen, können auch verſchiedene Anſichten bei den Cenſoren ſtattfinden und der Inſtanzenzug iſt offen, um das was etwa einer untern Inſtanz entgangen iſt, zu verbeſſern. Ich finde es nicht angemeſſen, daß man hier von einem Unfuge ſpricht, der durch den Cenſor in Mannheim begangen worden, wie der Abg. v. Itzſtein ſich ausgedrückt hat; daß von ſchmählicher Behandlung des Volkes die Rede iſt und wegwerfend geſagt wird, der jetzige Cenſor ſey ein ehemaliger Amtmann. Darauf reducirt ſich alſo der Vorwurf, daß die Cenſur durch einen ehemaligen Amtmann gehandhabt wird. Wer ſoll ſie denn handhaben? Ein ehemaliger Dieſer oder Jener? Oder wie er ſonſt heißen mag. Der Cenſor in Mannheim iſt — denke ich — ein Mann, den dieſe Kammer in ſeinem öffentlichen Leben wohl ſchon hat achten lernen, ein Mann, der auf eigenen Füßen ſteht, ein Mann ausgeſtattet mit ſeltenen Kenntniſſen, der Kopf und Herz auf dem rechten Fleck hat, und vor allem ein Mann, der — was bei der Auswahl der Cenſoren ſehr in Betracht kommt — keine Furcht kennt, ſondern moraliſchen Muth hat. Ein ſolcher Mann wird ſich alſo auch nicht durch Angriffe in der Kammer ſchrecken laſſen, ſelbſt wenn dieſe, wie gedroht wurde, jede Woche erfolgen. Er wird nach ſeinen Anſichten verfahren, und ich gratulire dem Cenſoramte in Mannheim, daß ein Mann dafür gefunden iſt, der keine Menſchenfurcht kennt. Ich habe den Inhalt der Rede des Abg. Baſſermann oder ſeine Apotheoſe auf Ronge nicht berühren wollen, weil ich keinen Religionskrieg in die Kammer bringen will. Verſtehen Sie mich, meine Herren!

Hecker. Der Abgeordn. Schaaff hat Recht. Die Mannheimer Cenſur ſcheint wirklich doule deſtillé zu ſeyn — denn es geht nichts mehr durch ſie, und es iſt der klarſte Beweis dadurch gegeben, daß die beſte Cenſurinſtruction, wenn eine ſolche auf dieſer Welt möglich wäre, gar nichts hilft und in Willkür ausarten muß. Wenn man die Meinung des Cenſors als maßgebend annehmen will, ſo ſollte man lieber die ganze Cenſurinſtruction ſtreichen.

Wenn man von Seiten des Hrn. Regierungs-Commiſſairs wiederholt auf die Mittel des Recurſes aufmerkſam gemacht hat, ſo bin ich überzeugt, daß ſich das Miniſterium dafür bedanken würde, wenn jedesmal Recurs ergriffen werden ſollte, denn es müßte dann — ich will wenig ſagen, jeden Tag über zehn Recurſe entſcheiden und ſolchergeſtalt eigene Sitzungen zu dieſem Zwecke, ja eigene Cenſurrecurs-Erledigungstage creiren, nur um fertig zu werden. Dies liegt gewiß nicht in der Intention der Regierung, denn das würde ſie mehr, als lächerlich machen, und wirklich herabwürdigen. Wenn man davon geſprochen hat, daß der Cenſor in Mannheim ein ehemaliger Amtmann ſey, ſo ſage ich, das Aergſte iſt das, daß er ein gegenwärtiger Regierungsrath iſt, denn die Recurſe gehen an die Kreisregierung, und es ſoll alſo das eigene Collegium des Cenſors über ſeine Cenſur-Striche zu Gericht ſitzen und entſcheiden. Daß dieſes Verhältniß einer unbefangenen Urtheilsfällung geradezu widerſpricht, bedarf keiner Ausführung, ſondern liegt auf flacher Hand. Es gehört deshalb auch, kraft des Rechts der Stände, jeden Mißbrauch in der Staatsverwaltung vor die Ohren der Regierung zu bringen, dieſes ganze Unweſen vor das Forum der Kammer. (Schluß f.) (Mannh. Jour.)

Großh. Heſſen. Darmſtadt, 2. Febr. Gemeinderath E. E. Hoffmann dahier hat eine kleine, mit badiſcher Cenſur (Mannheim bei Hoff) erſchienene Broſchüre ſo eben hier ausgetheilt, welche den Titel führt: „Wörtlicher Abdruck der neuern Eingaben und Erlaſſe in der wider den Gemeinderath E. E. Hoffmann in Darmſtadt anhängigen Unterſuchung wegen Theilnahme an einer angeblich bei den Wahlen zum ſechsten großherzoglich heſſiſchen Landtage vorgefallenen, ſiebenzehn Kreuzer betragenden Beſtechung.“ Nach dieſer Schrift hatte Hoffmann, welcher wegen der oben bemerkten Anſchuldigung vom großherzoglichen Hofgerichte dahier im Jahre 1835 nur von der Inſtanz freigeſprochen worden war, mit Rückſicht auf die im neuen Strafgeſetzbuch feſtgeſetzten Verjährungsfriſten um nunmehrige völlige Freiſprechung bei Gericht nachgeſucht, war aber von demſelben abſchläglich bedeutet worden, obgleich es gleichzeitig ausſprach, daß gegen Hoffmann, wegen Ablaufs der Verjährungsfriſt, jede weitere Unterſuchung deshalb einzuſtellen ſey. Hoffmann hat ſich deshalb an das großherzogliche Ober-Appellations- und Kaſſationsgericht dahier gewandt und verſprochen, auch deſſen demnächſtige Verfügung zu veröffentlichen. (Schw. M.)

° **Freie Städte.** Frankfurt, 5. Februar. (Priv.-Corr.) 5 pCt. Metall.: $113\frac{7}{8}$ G.; 4pCt. Metall.: $102\frac{7}{8}$ G.; 3 pCt. Met.: $79\frac{3}{4}$ G.; Bank-Act.: 1992 G.; 250 fl. Looſe: $132\frac{1}{2}$ G.; 500 fl. Looſe: $158\frac{3}{8}$ G.; Prämienſcheine: 93 P.; Integrale: $63\frac{1}{8}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{3}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $90\frac{3}{8}$ G.; Ard.: 29 $-\frac{1}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $98\frac{3}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: $95\frac{1}{4}$ P.; Taunusb.-Actien: $388\frac{3}{4}$ G.; Ludw.-Berb.: $108\frac{1}{4}-\frac{3}{8}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $98\frac{1}{4}$ G.; kurheſſ. Looſe: $43\frac{3}{8}$ Thlr. G.; ſardin. Looſe: $40\frac{1}{4}$ Fr. G.; Disc.: $3\frac{1}{2}$ pCt. G. — Bei der am 1. Febr. zu Wien ſtatt gehabten Ziehung der k. k. 500 fl. Looſe des Anlehens vom Jahre 1834 ſind folgende 85 Serien gezogen worden. S.-Nr. 14. 32. 135. 144. 149. 163. 172. 196. 212. 218. 220. 260. 303. 317. 348. 367. 402. 426. 489. 532. 566. 621. 639. 653. 736. 774. 795. 826. 930. 968. 1013. 1062. 1067. 1094. 1148. 1149. 1165. 1207. 1224. 1232. 1266. 1274. 1278. 1283. 1309. 1310. 1391. 1442. 1449. 1487. 1497. 1509. 1512. 1527. 1579. 1640. 1652. 1686. 1723. 1727. 1730. 1771. 1779.

Digitized by

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 38. Freitag, 7. Februar 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Von der Wertach, 1. Febr. Sicherm Vernehmen nach haben die Unterhandlungen, welche zwiſchen Bayern und Oeſterreich ſchon ſeit einigen Jahren zum Zwecke der Umtauſchung einiger Gebietsparcellen gepflogen wurden, ein für beide Theile erſprießliches Reſultat in der neueſten Zeit herbeigeführt. Die Gemeinde Jungholz, eine öſterreichiſche Enclave eine Stunde ſüdweſtlich von Wertach, Landgerichts Sonthofen, ſoll an Bayern überlaſſen werden, von dem es von allen zugänglichen Seiten umgeben iſt, und dafür ſoll Bayern das bekannte Balderſchwang, gewöhnlich das bayeriſche Sibirien genannt, an Oeſterreich abtreten, mit deſſen Gebiete es auf allen zugänglichen Seiten zuſammenhängend iſt. Im Hochſommer geht wohl von Balderſchwang eine Communication über das Gebirge nach dem 5 Stunden entfernten Landgerichtsſitze Immenſtadt, zu Wagen aber beträgt die Entfernung über 10 Stunden. Wir können darum es nur mit freudigſtem Danke begrüßen, daß die redlichen Beſtrebungen der beiderſeitigen Regierungen zu einem ſo gedeihlichen Reſultate geführt haben, dem man ſchon ſeit längerer Zeit entgegen geſehen hat. (Augsb. Poſtz.)

Preußen. Berlin, 31. Jan. Immer ſtärker verbreitet ſich das anfangs nur leiſe in den höheren Kreiſen ausgeſprochene und wenig geglaubte, nun aber ſchon zu beſtimmter Verſicherung gewordene Gerücht, daß der König ſeinem Volke Reichsſtände gewähren und, wie es ſcheint, ſchon den nächſten Provinzial-Landtagen eine deßfallſige Eröffnung zugeben laſſen werde. In der That können wir nicht zweifeln, daß etwas dieſer Art bevorſteht. Und nichts Engherziges, Kleinliches, ſondern Großartiges und Durchgreifendes dürfen wir erwarten, wie es dem hohen Geiſte und edlen Freiſinne des Königs gemäß iſt. Was für jeden Preußen erhebend und beitbedeutend bei dem großen Werke ſeyn muß, iſt beſonders der Umſtand, daß kein äußerer Anlaß drängt, daß überall Ruhe und Ordnung herrſchen, daß keine Verlegenheit in den Finanzen, keine politiſche Verwicklung dazu ſchreiten heißt, ſondern das Ganze aus dem eignen Geiſte und freien Antriebe des Königs, aus ſeiner Großmuth und ſeinem Zutrauen rein hervorgeht. Er hat die Reiſe der Zeitverhältniſſe, die Reife der Volksbildung erwogen, und hält die in ſeinem Innern gehegten, beidem entſprechenden Ideen und Vorſätze nicht länger zurück. Soviel wir gewiſſen Aeußerungen entnehmen können, trägt die ganze Sache unbedingt das Gepräge des königl. Geiſtes. Unter den Miniſtern aber, die durch ihre Stellung am meiſten berufen ſind, hiebei als mitwirkend aufzutreten, nennt man vor allen den frei umſchauenden und tief erfahrenen Staatsmann, der durch langjährigen Aufenthalt in England mit dem Werth und den Bedingungen parlamentariſcher Verfaſſung am innigſten vertraut iſt; nächſt ihm werden der Cultusminiſter und beide Juſtizminiſter vorzugsweiſe genannt. So lauten die Verſicherungen, die von Männern, denen man als gewöhnlich wohlunterrichteten gern glaubt, immer häufiger ertheilt werden. Das während langer Zeit ſtreng bewahrte Geheimniß enthüllt ſich allmälig, und wie ſich die große Nachricht ausbreitet, der keine beglaubigte Stimme widerſpricht, fühlt man die Luſt warm und wärmer werden, wenn auch Staunen und Erwartung noch die meiſten Zungen gefeſſelt hält. Es iſt eine eigne Stimmung in Berlin, die ſich mit keiner ſchon erlebten vergleichen läßt. (Allg. Z.)

Aus Danzig, 27. Jan., wird berichtet: Die hieſige Zeitung enthält folgenden Artikel aus Schneidemühl: „Die unterzeichnete chriſtlich-apoſtoliſch-katholiſche Gemeinde iſt genöthigt, Folgendes zur öffentlichen Kenntniß zu bringen: Es haben ſich zur Anſtellung als Seelſorger bei den ſich bildenden chriſtlich-apoſtoliſch-katholiſchen Gemeinden bereits mehrere katholiſche Prieſter gemeldet; ebenſo ſind von vielen Orten Wünſche zur Ueberweiſung von Seelſorgern hieher gelangt. Gern ſind wir bereit, die Vermittlung zu übernehmen und erſuchen daher 1) die Prieſter, welche eine Anſtellung als Seelſorger zu erhalten wünſchen, die Zeugniſſe der zurückgelegten theologiſchen Studien, ſowie Zeugniſſe über ihre ſtreng moraliſche Führung von ihren Ortsbehörden ausgeſtellt, ein curriculum vitae und Angabe der Gründe, warum ſie die römiſche Hofkirche aufgeben und ſich der chriſtlich-apoſtoliſch-katholiſchen Kirche anſchließen wollen; 2) diejenigen Gemeinden, welche eines chriſtlich-apoſtoliſch-katholiſchen Seelſorgers bedürftig ſind, die Zahl ihrer Gemeindeglieder, die dem Prieſter ſicher geſtellten Beneficien und die ſich auf die Vermehrung derſelben herausſtellenden Möglichkeiten möglichſt treu hier anzugeben. Es wird für uns Gewiſſensſache ſeyn, bei der Wahl der Candidaten mit möglichſter Vorſicht zu Werke zu gehen, für das materielle Fortkommen derſelben auch nach Möglichkeit zu ſorgen, dabei aber die freie Wahl unſeren chriſtlichen Brüdern nirgends zu beſchränken. Alle dießfälligen Correſpondenzen erbitten wir portofrei. Schneidemühl, 21. Jan. 1845. Die Vorſteher der chriſtlich-apoſtoliſch-katholiſchen Gemeinde. J. Czerski, Sänger. Müller.“ Ferner meldet man aus Danzig, 29. Januar: Da von mehreren polniſchen Orten her der Wunſch ausgeſprochen worden iſt, das Schneidemühler Glaubensbekenntniß in einer polniſchen Ueberſetzung zu erhalten, ſo wird eine ſolche hier in den nächſten Tagen in der Gerhard'ſchen Buchhandlung erſcheinen. Auch ſind von hier aus franzöſiſche, holländiſche und flandriſche Ueberſetzungen, welche in Paris, Rotterdam, Brüſſel und Gent erſcheinen werden, vorbereitet worden.

Königsberg, 31. Jan. Ein Arzt in Maſuren erzählt Folgendes: Von einem polniſchen Grafen zu einem ärztlichen Beſuche bei deſſen ſeit längerer Zeit kränkelnden Tochter eingeladen, erſchien er an der polniſchen Gränze, wird jedoch von dem Paßrevisor nicht hinübergelaſſen, weil er keine Legitimationskarte aufweiſen könne. Da der Arzt ſich darauf berief, daß er in ſeiner Eigenſchaft auch ohne Legitimationskarte hinübergelaſſen werden müſſe, ſo verfügte ſich der Reviſor in die Stube, um im Reglement darüber nachzuleſen, kehrte jedoch bald zurück und fragte, wo er die Hebamme habe? Ohne dieſe könne er ihn nicht frei hinüber paſſiren laſſen. Alle Vorſtellungen des Arztes, daß keine Hebamme gewünſcht worden ſey, halfen nichts, und der Arzt ſah ſich genöthigt, eine Hebamme kommen zu laſſen, um in ihrer Begleitung die Gränze paſſiren zu können, was ihm dann geſtattet ward. An dem Ort ſeiner Beſtimmung angelangt, erregt jedoch die Hebamme Aufſehen und ſchon verbreiteten ſich durch Läſterzungen anzügliche Bemerkungen über den verdächtigen Krankheitszuſtand der Tochter des Grafen. Dieſe gelangte denn auch zu den Ohren desſelben, welcher ſich ſofort von dem Arzte Auskunft über die Begleitung der Hebamme erbat. Nachdem nun dieſer den Hergang an der Gränze mitgetheilt hatte, wurde der Paßreviſor verhört und zur Verantwortung gezogen. Dieſer berief ſich nun auf das Paßreglement, welches ausdrücklich beſagt, daß außer fürſtlichen Perſonen und ihrer Begleitung nur ein Arzt und eine Hebamme ohne Legitimationskarte über die Gränze gelaſſen werden konnten, das Reglement berechtige alſo den Arzt allein durchaus nicht, eine Ausnahme von der Regel zu machen. Eine ſolche Auslegung des Geſetzes mußte natürlich als ſehr ſcharfſinnig anerkannt werden. (L. U.-Bl.)

Frankfurt a. d. O., 1. Febr. Es iſt in unſerer Stadt ein Verein zuſammengetreten, um der neu gebildeten Gemeinde in Schneidemühl durch freiwillige Beiträge die zu ihrer kirchlichen Einrichtung nöthigen Geld-Unterſtützungen zukommen zu laſſen. Gleich bei dem erſten Zuſammentreten der Stifter dieſes Vereines kamen 160 Thaler zuſammen. (Berl. Nachr.)

Das „Brieg. W.“ meldet aus Brieg: Am 21. brachte der erſte Bahnzug aus Breslau fünfzehn Schützen und einen Unteroffizier,

Meteorol. Beobachtungen vom 4. Februar.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	329, 19	+ 1, 0	NW. bed.
Mittags 12 U.	329, 94	+ 1, 2	NW. bed.
Abends 7 U.	331, 98	— 2, 2	W. heiter

Verloosung

von 4 pCtigen Obligationen des Anlehens für die Herren Anselm und Friedrich Freiherren **Gross v. Trockau** zu fl. 58000.

In der heute stattgehabten IV. öffentlichen Verloosung des genannten Anlehens sind nachstehende Partial-Obligationen zur Rückzahlung auf den 1. September 1845 herausgekommen, bis zu welchem Tage diese verloosten Obligationen auch nur verzinset werden, nämlich:

2 St. à fl. 100 Lit. A. Nr. 89, 99. . . fl. 200
2 „ „ 500 „ B. „ 125, 151 . . fl. 1000

zusammen fl. 1200

Würzburg, den 4. Februar 1845.

J. J. v. Hirsch.

Bei der auf heute öffentlich angekündigten Verloosung wurden folgende Partial-Obligationen des hochgräfl. **v. Seinsheim**'schen 3½ procent. Anlehens von 300,000 fl. als dritte Zahlungsrate verloost, nämlich:

1. Stück à fl. 1000 Lit. A. Nr. 88 . . fl. 1000
1. „ à fl. 500 „ B. „ 210 . . fl. 500
5. „ à fl. 100 „ C. „ 390, 461, 617, 721, 849 fl. 500

zusammen fl. 2000

zahlbar am 1. April 1845,

welches den Interessenten mit der Bemerkung zur Nachricht dient, dass hieraus vom genannten Zahlungstermine an keine weitern Zinsen vergütet werden können.

Würzburg, den 4. Febr. 1845.

J. J. v. Hirsch.

Bei der auf heute öffentlich angekündigten zehnten Verloosung freiherrl. **v. Stauffenberg'**scher Obligationen des Anlehens von fl. 300,000 sind herausgekommen:

8. Stück à fl. 1000 Lit. A. Nr. 20, 48, 59, 66, 82, 89, 141, 157 fl. 8000
8. „ à fl. 500 „ B. Nr. 282, 288, 297, 308, 339, 356, 365, 387 fl. 4000

zusammen fl. 12,000

welches den Interessenten mit der Bemerkung zur Nachricht dient, dass diese verloosten Obligationen am 1. Juli 1845 zahlbar und von da an nicht weiter verzinslich sind.

Würzburg, den 4. Febr. 1845.

J. J. v. Hirsch.

Bei der auf heute angekündigten eilften Verloosung sind folgende 4½procentige Obligationen aus dem für die Herren **König & Bauer** negociirten Anlehen von fl. 100,000, als auf den 1. Mai 1845 zahlbar und von da an nicht weiter verzinslich herausgekommen, als:

12 Stück à fl. 500 Lit. A. Nr 17, 45, 53, 63, 68, 73, 100, 102, 108, 123, 129, 144. . . . . fl. 6000
10 „ à fl. 100 Lit. B. Nr. 197, 210, 229, 267, 285, 307, 318, 325, 328. fl 1000

zusammen fl. 7000

welches den Interessenten zur Kenntniss dient.

Würzburg, den 4. Febr. 1845.

J. J. v. Hirsch.

Das Verzeichniss der in der X. Verloosung am 1. Februar 1845 gezogenen 83. Serien-Nummern des österr. Staats-Lotterie-Anlehens vom Jahre 1834 (500 fl. Con.-M. Loose) kann bei mir eingesehen werden.

Würzburg, den 5. Februar 1845.

J. J. v. Hirsch.

Edictal-Ladung.

Kilian Feiedel, ledig von Aſchach, iſt vor beiläufig 46 Jahren als Schneidergeſelle in die Fremde gegangen, und hat ſeitdem keine Nachricht von ſich gegeben.

Auf den Antrag ſeiner Inteſtaterben wird daher Kilian Feiedel oder deſſen etwaige Erben aufgefordert, ſich innerhalb ſechs Monaten dahier anzumelden, widrigenfalls das Vermögen ohne Caution an die Erben ausgehändigt wird.

Kiſſingen, am 10. Dezember 1844.

Königl. Landgericht.

Frhr. v. Zu-Rhein.

Gerſtenberger.

Anzeige.

[3a] Der Unterzeichnete hat hiermit die Ehre, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß er die Apotheke **„Zum Einhorn"** dahier nun gänzlich übernommen hat, und empfiehlt ſich einem ſehr verehrten Publikum unter Verſicherung der gewiſſenhafteſten Geſchäftsführung.

Würzburg, den 4. Februar 1845.

Ferdinand Degmair,
Apotheker zum Einhorn.

[2a] Im Bürgerhoſpitale dahier wird auch **rother Wein 1842**er Klävner in Flaſchen, das Dutzend zu 8 fl. abgegeben. Dieß Liebhabern zur Nachricht.

Würzburg, den 4. Febeuar 1845.

Bürgerſpitäliſches Rentamt.
Dr. P. Ungemach.

Grosses hess. garantirtes Anlehen von 2 Millionen 375,000 Gulden.

[4e] Ziehung in Darmstadt am 15. Febr. l. J. mit **1000** Haupttreffer von fl. 20,000, 4000, 2000. 1000, 400, 200, 100 etc.

Der Preis eines Original-Looses ist **26** fl. —

Julius Stiebel junior,
Banquier in Frankfurt a. M.

Neueſte katholiſch-theologiſche Verlagswerke der **H. Laupp**'ſchen Buchh. in Tübingen.

Bei uns ſind im Laufe des Jahres 1844 erſchienen und in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes (in Würzburg in der Stahel'ſchen) zu haben:

Baldaſſari, Abbé, Geſchichte der Wegführung und Gefangenſchaft Pius VI. Aus dem Franzöſiſchen überſetzt. Herausgegeben und mit einem Vorworte begleitet von Fr. X. Steck. 34½ Bogen. gr. 8. brochirt. 3 fl. 18 kr.

Eine höchſt gelungene Erzählung jener intereſſanten Ereigniſſe, worüber die deutſche Literatur bisher noch kein Werk beſaß.

Briſchar, Dr. J. N., Beurtheilung der Controverſen Sarpi's und Pallavicini's, in der Geſchichte des Trienter Concils. Eine von der kathol.-theologiſchen Facultät in Tübingen gekrönte Preisſchrift. Zwei Bände. 42½ Bog. gr. 8. 4 fl. 36 kr.

Die äußerſt günſtigen Beurtheilungen des erſten Bandes in der „Sion," der Katholiken, kath. Kirchen-Blatt ꝛc. zeugen von der Anerkennung, die dieſe Arbeit ſchon gefunden, ehe ſie vollendet war.

Hefele, Prof. Dr. C. J., der Cardinal Ximenes und die kirchlichen Zuſtände in Spanien am Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts. Insbeſondere ein Beitrag zur Geſchichte und Würdigung der Inquiſition. 39 Bog. gr. 8. 4 fl. 36 kr.

Zu den intereſſanteſten Perſönlichkeiten der Weltgeſchichte gehört der Cardinal Ximenes. Fr. v. Raumer ſagt von ihm: „Er iſt der Einzige, den ſeine Zeit-Genoſſen zugleich als Staatsmann, als Krieger, als Gelehrten und als Heiligen bewunderten." Der Abſchnitt über die Inquiſition iſt mit beſonderer Ausführlichkeit behandelt.

Hirſcher, Prof. Dr. J. B. v., die katholiſche Lehre vom Ablaſſe, mit beſonderer Rückſicht auf ihre praktiſche Bedeutung dargeſtellt. Fünfte Auflage. 6 Bogen. 8. broch. 24 kr.

— — Die Geſchichte Jeſu Chriſti, des Sohnes Gottes und Weltheilandes. Wohlfeile Volks- und Schulausgabe. Zweite Auflage. 24 Bog. gr. 8. 24 kr.

Das Buch iſt bereits in vielen Schulen als Lehr- und Leſebuch eingeführt, und bitten wir die hochwürd. Geiſtlichkeit, auch ferner darauf hinzuwirken.

— — **Die chriſtliche Moral** als Lehre von der Verwirklichung des göttlichen Reiches in der Menſchheit. Vierte verbeſſerte und mehrfach umgearbeitete Auflage. Erſter und zweiter Band. Preis aller drei Bände: 6 fl.

Hirſcher, Prof. Dr. J. B. v., Dasſelbe feine Velin-Ausgabe. 8 fl.

Dieſe neue Auflage iſt ſo vielfach verbeſſert und umgearbeitet, daß ſie ſelbſt Beſitzern früherer Ausgaben willkommen ſeyn wird.

Der dritte Band wird zu Oſtern 1845 gratis nachgeliefert.

Der Landpfarrer. Eine Erzählung für die reifere Jugend. Nach dem Franzöſiſchen. Herausgegeben und bevorwortet von Dr. M. Brühl. Mit einem Stahlſtiche. 13 Bogen. 8. eleg. broch. 54 kr.

Eine ganz populaire moraliſche Erzählung, die Geiſt und Gemüth von Jung und Alt anſprechen und belehrend unterhalten wird.

Bei der eleganten Ausſtattung und dem verhältnißmäßig billigen Preiſe dürfte ſich das Buch namentlich als **Festgeschenk** und zu **Prämien** eignen.

Prudentii, Aur. Clem., Carmina. Recensuit et explicavit Dr. Th. Obbarius. 24 Bog. 3 fl.

Eine gute Ausgabe dieser schönen christlichen Gedichte fehlte schon lange, und so hoffen wir, diese neue, vielfach berichtigte, schöne und zugleich sehr wohlfeile Ausgabe werde allgemeinen Beifall finden.

Quartalſchrift, theologiſche. In Verbindung mit mehreren Gelehrten herausgegeben von den Profeſſoren Dr. v. Drey, Dr. Kuhn, Dr. Hefele und Dr. Welte. 26. Jahrgang. Vier Hefte. 5 fl.

Alle drei Monate erſcheint regelmäßig ein Heft von 10 bis 12 Bogen.

Schwarz, Dr. Fr. J., Neue Unterſuchungen über das Verwandtſchaftsverhältniß der ſynoptiſchen Evangelien, mit beſonderer Berückſichtigung der Hypotheſe vom ſchöpferiſchen Urevangeliſten. Eine von der katholiſch-theologiſchen Facultät zu Tübingen gekrönte Preisſchrift. 22 Bog. gr. 8. 2 fl. 54 kr.

Steck, F. X., Gebete und Betrachtungen für die heilige Firmung. Nach dem Franzöſiſchen. 10 fl. 8 Bog. broch. **nur 9 kr.**

— — **Die Liturgie der kathol. Armenier.** Zum erſten Male aus dem Armeniſchen in's Deutſche überſetzt und mit älteren Liturgien, namentlich jenen des Baſilius und Chriſoſtomus verglichen. 7 Bog. gr. 8. broch. 1 fl.

Ein Gegenſtand, der das Intereſſe jedes Katholiken in Anſpruch nimmt und hier zum erſten Male in deutſcher Sprache behandelt wird.

Bei G. Baſſe in Quedlinburg iſt erſchienen und in Würzburg in der Stahel'ſchen Buchhandl. zu haben:

Rathgeber an alle Diejenigen, welche an Verſchleimung

des Halſes, der Lungen und der Verdauungswerkzeuge leiden. Nebſt Angabe der Mittel, wodurch dieſe Krankheiten, ſelbſt wenn ſie eingewurzelt ſind, ſicher geheilt werden können. Siebente, verbeſſ. Aufl. 8. geh. 36 kr

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Niederlande.

Amſterdam, 1. Febr. Aus ächter Quelle können wir jetzt melden, ſagt das »Amſterd. Handelsbl.«, daß Hr. Rochuſſen, niederländiſcher Geſandter zu Brüſſel, wirklich zum Generalgouverneur der niederländ. oſtindiſchen Beſitzungen ernannt worden iſt, und daß derſelbe dieſe Ernennung angenommen hat.

Großbritannien.

London, 30. Jan. Die »Times« enthält heute folgende Ankündigung von Veränderungen im Miniſterium: Obgleich ſchon ſeit einiger Zeit von mehren wichtigen Wechſeln in der jetzigen Verwaltung viel die Rede war, ſo kommen doch die jetzt beſchloſſenen Anſtellungen und der Austritt eines der thätigſten und einſichtsvollſten Mitglieder des Cabinets gewiß der Mehrzahl des Publikums ganz unerwartet. Am überraſchendſten darunter iſt die Abdankung und der Rücktritt des Handelsminiſters, Hrn. Gladſtone, deſſen Name ſeit ſeinem öffentlichen Auftreten ſich an ſehr entſchiedene Anſichten über mehre wichtige Fragen knüpfte, die übrigens auf ſeine beſondern Pflichten als britiſcher Handelsminiſter keinen Bezug haben. Eben dieſe Anſichten aber ſollen zwiſchen Herrn Gladſtone und ſeinen Collegen eine Meinungsverſchiedenheit über mehrere der wichtigſten Gegenſtände herbeigeführt haben, die wahrſcheinlich in nächſter Seſſion vor das Parlament gelangen, und wir glauben daraus folgern zu dürfen, daß dieſe Maßregeln ſich als ſo bedeutend für die Wohlfahrt des Landes überhaupt und insbeſondere für die Beruhigung Irlands erweiſen werden, daß ſie für den Verluſt eines ſo tüchtigen Beamten, wie Hr. Gladſtone, zureichend entſchädigen. Zum Nachfolger im Handelsminiſterium, jedoch ohne Sitz im Cabinet, iſt Lord Dalhouſie, jetziger Vicepräſident dieſes Departements, auserſehen und als künftigen Vicepräſident nennt man Hrn. Cardwell, Unterhausmitglied für Clitheroe. Die durch den Rücktritt des Lords St. Germans im Staatsſekretariat für Irland eingetretene Vacanz wird durch den Baronet Freemantle, der im vorigen Frühjahre an Hardinge's Stelle als Kriegsminiſter trat, ausgefüllt werden, und Hr. Sydney Herbert das Kriegsminiſterium nebſt einem Sitze im Cabinette erhalten. Graf Lincoln tritt ebenfalls ins Cabinet, behält aber ſein jetziges Amt als Vorſtand des Wald- und Forſtdepartementes. Das Miniſterium wird alſo, durch mehrere junge Mitglieder der conſervativen Partei verſtärkt, in die neue Parlamentsſeſſion, und wir hoffen, daß es entſchloſſen iſt, die Hauptfragen des Tages in ſtaatsmänniſchem und verſtändigem Geiſte aufzufaſſen. Die jetzige Sachlage iſt ganz beſonders der Einbringung mehrerer wichtigen Maßregeln günſtig, welche nicht blos „weiſe Abſichten“ und eine ſtarke Regierung, ſondern auch eine paſſende Gelegenheit erfordern. Der Wohlſtand des Landes und der Einkommensüberſchuß empfehlen eine ſolche Verwendung der öffentlichen Hülfsquellen, welche künftige Verlegenheiten zu verhüten; unſern Handel auszudehnen und unſere Küſten zu ſchützen geeignet iſt. Die Stellung der Parteien in Irland bietet eine ſeltene und neue Umgeſtaltung der weltlichen Streitigkeiten unſerer Schweſterinſel dar, und wir können uns kaum eines frühern Zeitpunktes erinnern, wo die Regierung größeren Anlaß und beſſere Gelegenheit hatte, die öffentliche Wohlfahrt zu fördern, oder wo ſie mehr im Stande war, durch eine der großen Partei, die ſie ans Ruder brachte, würdige Politik ihrer Freunde zu ermuthigen und ihren Gegnern Schweigen aufzulegen.“

Der „Globe“ ſagt in ſeinem Cityartikel: Die Lage des franzöſiſchen Miniſteriums und der Rücktritt des Handelsminiſters Gladſtone ſind der allgemeine Geſprächsgegenſtand in der City und man iſt ſehr geſpannt darauf, wie die Ereigniſſe ſich in den nächſten Tagen noch geſtalten werden. Das franzöſiſche Cabinet gilt jetzt für feſter ſtehend als beim Anfang der Kammerſeſſion; was aber Hrn. Gladſtone's Rücktritt angeht, ſo iſt man abweichender Anſicht darüber, ob derſelbe in Bedenken wegen der kirchlichen Politik Peel's (Hr. Gladſtone iſt bekanntlich ein eifriger Vertreter der ultra-anglicaniſchen Partei) oder wegen der beabſichtigten Zugeſtändniſſe für den braſilian. Zucker ſeinen Grund habe. Inzwiſchen bleibt der Markt für weſtindiſche Erzeugniſſe ſo flau, wie ſchon ſeit mehreren Wochen, und die Handlungshäuſer, welche mit unſern Colonien in Verbindung ſtehen, befinden ſich wegen der Ungewißheit hinſichtlich der Zuckerfrage in einer ſehr gedrückten Stimmung.

Nichtpolitiſche Zeitung.

°₀° Würzburg, 5. Febr. Geſtern Abend ſtarb dahier Fried. Frhr. v. Zobel, Kapitular der ehemaligen Domſtifte von Würzburg und Bamberg. — Um 10½ Uhr Nachts hatten wir Feuerlärm. Es brannte in einem Nebengebäude des Wirthshauſes zu den „drei Lilien“ (Semmelsgaſſe); man wurde jedoch des Feuers bald mächtig.

München, 2. Febr. Zwei Mitglieder unſerer Geſetzgebungs-Commiſſion, die Herren Oberappellationsrath Ringelmann und Prof. Arndt, haben vorige Woche der öffentlichen und mündl. Verhandlung am k. Kaſſationshof mit großem Intereſſe beigewohnt. (Augsb. Abdz.)

München, 2. Febr. In den Salons unſerer höhern Geſellſchaft herrſcht ein überaus reges Leben. Außer den Bällen am k. Hofe folgen ſich täglich die Feſte bei Ihrer k. Hoh. der Kurfürſtin, dem Miniſter des Hauſes und des Aeußern, Frhrn. v. Giſe, den Geſandten von Preußen und Sardinien, dem Fürſten Karl Wallerſtein ꝛc. (Allg. Z.)

Augsburg, 3. Febr. Geſtern Nachts nach 11 Uhr, während ein großer Theil unſerer Bevölkerung ſich auf den zahlreich veranſtalteten Bällen vergnügte, verkündigte die Sturmglocke Feuer, welches in dem Bräuhauſe des Hrn. Gollner in der Bäckengaſſe, nahe am rothen Thor, ausgebrochen war. Durch ſchnelle und zweckmäßige Hülfe ward der Verbreitung des Feuers vorgebeugt, ſo daß nur der Dachſtuhl des Bräuhauſes abbrannte. (Augsb. Abdz.)

Augsburg, 3. Febr. Geſtern fand hier in der Stiftskirche St. Stephan eine erhebende und ergreifende Feierlichkeit ſtatt. Es legten drei Benedictiner-Ordens-Novizen, Hieronymus Gratzmüller, Chryſoſtomus Lößl aus München, und Rupert Müller aus Füßen in die Hände des hochwürdigen Abtes Barnabas, die heiligen Ordensgelübde ab. (Augsb. Poſtz.)

□ Frankfurt, 4. Februar. (Pr.-Corr.) Unter dem Titel: „Novelletten“ iſt dieſer Tage bei Guſtav Oehler dahier ein Band meiſtens dem Franzöſiſchen entnommene kleinere Erzählungen von Wilhelm Wagner erſchienen, welche ſich durch Mannigfaltigkeit des Stoffes, Korrektheit des Styles auszeichnen und jedem Gebildeten eine angenehme Lektüre bereiten. — F. Freiligrath wird in dieſem Frühjahre Brüſſel und Belgien verlaſſen, doch iſt es noch unbeſtimmt, wohin ſich der Dichter wenden werde.

Heidelberg, 31. Jan. Geſtern Abend ſpät kehrten in einem hieſigen Wirthshauſe zwei Reiſende ein und wünſchten zu übernachten. Als dieſelben etwas ſpät auf ihr Zimmer geführt zu werden verlangten und ihnen die Wirthin bemerkte, ſie möchten ſich etwas gedulden, der Hausknecht käme ſogleich, er ſey nur auf das Polizeiamt gegangen, um den Nachtzettel zu beſorgen, wurden dieſelben betroffen und entfernten ſich alsbald. Dieſes erregte Verdacht bei der Wirthin und am frühen Morgen wurden die Reiſenden im Eiſenbahnhof, wo ſie ſich zur Abreiſe anſchickten, arretirt und das Signalement derſelben traf genau mit demjenigen der des Raubmordes verdächtigen Individuen zuſammen, welche vor kurzer Zeit einen Handlungsreiſenden auf der Schweizergränze ermordeten. Man ſoll bei ihnen verſchiedene Gegenſtände, als goldne Uhren u. ſ. w., gefunden haben. (Karlsr. Z.)

Chur, 31. Jan. Die Gemeinden Chur und Ems ſind dem von der Standescommiſſion vorgeſchlagenen Plane zu einer mit der Ueberſiedelung Felsberg's in Verbindung ſtehenden Rheincorrection beigetreten und iſt folglich die Ueberſiedelung Felsberg's auf den Platz unter dem Schloßbügel entſchieden. (Rhätier.)

Ein ſchreckliches Unglück hat einen Theil der Stadt Limerick in Trauer verſetzt. Während ſich in dem zweiten Stock eines Hauſes über 40 Perſonen in einem Sterbezimmer verſammelt hatten, um dem Leichenbegängniß beizuwohnen, brach der Boden unter ihnen durch. Eben ſo ereignete es ſich mit dem Boden des erſten Stockes in dem alten gebrechlichen Hauſe, als die einſtürzende Maſſe herunterkam. Eilf Perſonen verloren dabei das Leben und über 20 ſind gefährlich verwundet worden.

°₀° Würzburg, 5. Febr. Unſere Pariſer Briefe ſind uns heute ausgeblieben. Die dortigen Zeitungen melden nichts von Belang. Der Stand des Miniſteriums iſt derſelbe.

Neueſte Nachrichten.

München, 3. Febr. Se. Maj. der König haben geruht, dem Sekretär J. Maj. der Königin, Joſ. Hülber, die erledigte Stelle des geheimen expedirenden Sekretärs im k. Finanzminiſterium mit Beibehaltung ſeiner bisherigen Funktion, allergnädigſt zu verleihen. (Augsb. Abdztg.)

Das k. »Regierungsblatt« Nro. 5 vom 3. Febr. d. J. enthält einen Plenar-Beſchluß des Oberappellationsgericht des Königreichs, die Berufungen in Streitigkeiten über das Handlohnsrecht oder deſſen Umfang betreffend: »In Streitigkeiten über das Handlohnsrecht oder deſſen Umfang ſind Berufungen auf dem Grunde des Geſetzes vom 27. Nov. 1837, einige Verbeſſerungen der Gerichtsordnung betreffend, an die geſetzliche Berufungsſumme nicht gebunden (nebſt Gründen hierüber).« — dann die Reſultate der Sitzung des k. Staatsrathes-Ausſchuſſes vom 16. Jan. d. J. (Augsb. A. Z.)

Preußen. Der „Allgemeinen Zeitung“ wird von verſchiedenen, wie ſie angibt, wohlunterrichteten Seiten aus geſchrieben, daß das Gerücht, der König werde ſeinem Volke Reichsſtände gewähren, begründet ſey, und daß ſchon den nächſten Provinzial-Landtagen eine deßfallſige Eröffnung zugehen wird.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Liegt nun wohl in dieſen Worten etwas Verderbliches oder Gefährliches, und glaubt die Regierung, oder kann ſie glauben, daß mit dem Strich ſolcher unſchuldiger Dinge etwas Gutes geſchehe? Muß ſie nicht im Gegentheil fühlen, daß Dergleichen ſelbſt der Regierung nachtheilig iſt? — Denn ſie iſt es ja, ich darf hier den Namen des Regenten nennen — der Regent iſt es ja, der in jeder Noth Hilfe leiſtet. Und nun will man gleichwohl durch die Cenſur verhindern, daß die Bürger im Stande ſind, unglückliche Familien zu unterſtützen, oder für die Pflege verwahrloſter Kinder zu ſorgen, weil ihnen der Vater ſeit Jahren entriſſen iſt! Der Herr Regierungscommiſſär wird mir vielleicht entgegenhalten, „der Weg des Recurſes ſtehe ja in allen Fällen offen;" ich erwiedere ihm ſchon im Voraus, daß, ſoviel man mir geſagt hat, dieſer Weg auch betreten iſt. Ich habe aber für Pflicht gehalten, die Regierung von dieſer Sache in Kenntniß zu ſetzen, damit doch auch ſie einen Schritt thue, um ein Verhältniß zu unterdrücken, um deſſen Fortbeſtand es ihr im Ernſt nicht zu thun ſeyn kann, weil es ihr Schaden bringen muß, und es keine Zufriedenheit in den Gemüthern der Bürger zu erwecken im Stande iſt, wenn ſie ſehen, daß ein ſolcher Unfug — und ich nenne ihn ſo — geduldet wird.

Miniſterialrath v. Stengel. Wenn der Abg. v. Itzſtein den Recurs ergriffen, ſo hat die Regierung hierdurch Gelegenheit erhalten, von der Sache Kenntniß zu nehmen, und es wäre deßhalb meines Ermeſſens nicht nothwendig geweſen, den Gegenſtand hier noch zu dieſem Zwecke zur Sprache zu bringen. Ich glaube überhaupt nicht, daß es am Platze iſt, ſolche Privatangelegenheiten — denn eine ſolche iſt es doch, wenn dem Herrn Abg. eine Nachricht in der »Mannh. Abendz.« geſtrichen wurde — ehe ſie nur zur Kenntniß der Regierung und des Miniſteriums kam, in dem Ständeſaal vorzubringen.

[Fortſ. folgt.] (Mannh. J.)

Heidelberg, 30. Jan. Die Erdarbeiten an der Neckar-Main-Eiſenbahn ſollen ſo weit vorgeſchritten ſeyn, daß ein Theil bis Mitte Auguſt ſchon befahren werden kann. Die Verbindung mit der diesſeitigen Bahn ſoll durch eine hölzerne Nothbrücke hergeſtellt werden. Die zu erbauende ſteinerne Brücke wird ein Meiſterwerk. Der hieſige Bahnhof erleidet eine bedeutende Veränderung durch die Anlegung des Neckar-Main-Eiſenbahnhofes und wird an Ausdehnung einer der größten in Deutſchland werden. (Mannh. J.)

△ **Kurheſſen.** Hanau, 4. Febr. (Privat-Correſpondenz.) Hr. Miniſterialrath Eckhardt, der großh. heſſiſche Bevollmächtigte, hat neuerdings in Bezug auf die Einmündung der Kaſſeler Bahn vor Frankfurt Anträge geſtellt, welche bei dem Frankfurter Bevollmächtigten, Hrn. Schöff Scharff, nicht wenig Anſtand finden, und nach ſeiner Erklärung wird Frankfurt nie dieſe Anträge annehmen können. Man iſt nun geſpannt, zu erfahren, ob der Stand der Unterhandlungen in dieſem Augenblicke ein anderer geworden.

⁂ **Naſſau.** Wiesbaden, 4. Febr. (Priv.-Correſpond.) Heute iſt der letzte Tag der Ausſtellung der fürſtlichen Leiche in der griechiſchen (bekanntlich in einem frühern Privathauſe eingerichteten) Kapelle. Der Zudrang des Publikums war geſtern, und namentlich vorgeſtern, überaus ſtark, und aus den entfernteſten Gegenden des Herzogthumes kamen Leute, welche die hingeſchiedene junge Fürſtin noch ein Mal ſehen wollten. Die Kapelle iſt übrigens — wie es ſich leicht begreifen läßt, — mit der größten Trauerpracht ausgeſtattet. Noch iſt unentſchieden, ob die Leiche der Frau Herzogin nach Petersburg gebracht wird. Unſer Herzog iſt nun wieder gefaßter und widmet ſich wieder den Regierungsgeſchäften.

Vom Rhein, 30. Jan. Sehr viele zuſammentreffende Erſcheinungen deuten unzweideutig darauf hin, daß es mehr als Fabel war, wenn kürzlich deutſche und franzöſiſche Blätter — wenn auch mit Mißverſtändniſſen und Uebertreibungen — davon ſprachen, daß man in Berlin ernſtlich daran denke, den ſtändiſchen Inſtitutionen eine umfaſſende, dieſelben zur Einheit führende Entwickelung zu geben. In Bälde dürften die Ereigniſſe dieß beſtätigen. In allen Städten des preußiſchen Rheinlandes werden nach jenem Ziele ſtrebende Petitionen ohne das mindeſte Hinderniß vorbereitet. (A. Z.)

⁎ **Freie Städte.** Frankfurt, 4. Februar. (Priv.-Corr.) In Fonds war das Geſchäft im Allgemeinen belebt, man bewilligte für mehrere Gattungen höhere Courſe als geſtern. 5pCt. Met.: 114 G.; 4pCt. Metall.: $102\frac{7}{8}$ G.; 3pCt. Metall.: $79\frac{3}{4}$ G.; Bank-Act.: 1990 G.; 250 fl. Looſe: $132\frac{3}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: —— G.; Prämienſcheine: 93 P.; Integr.: $63\frac{3}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{1}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $90\frac{5}{8}$ G.; Ard.: $28\frac{3}{4}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $98\frac{3}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: $95\frac{1}{4}$ P.; Taunusb.-Actien: $388\frac{3}{4}$ G.; Ludw.-Berb.: $108\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $98\frac{1}{4}$ G.; kurheſſ. Looſe: $43\frac{3}{4}$ Thlr. G.; ſardin. Looſe: $40\frac{3}{8}$ Fr. G.; Disc.: $3\frac{1}{2}$ pCt. G.

□ Frankfurt, 4. Februar. (Privat-Correſp.) Einem von den Häuſern Rametz und Comp. in Wien, Ph. Nic. Schmitt und Friſt, Emden und Sohn dahier in Circulation geſetzten Promemoria zufolge, hat Se. Erlaucht der Herr Graf Karl von Schönborn-Buchheim zu Wien ein zu 4 Prozent verzinsliches Anlehen von 1,465,000 fl. Conv.-Münze bei dieſen Häuſern negocirt und dem Anlehenskapitale den Complex ſeiner ausgedehnten Herrſchaften und Güter in Niederöſterreich, Steyermark und Ungarn, deren jährliche eine Revenue auf 217,831 fl. ſich belaufen, zur erſten gerichtlichen Hypothek unterſtellt. — Der k. k. ruſſ. Geſandte am Bundestage, Hr. v. Oubril, wird, nach neueren Nachrichten aus Petersburg, im Monate April auf ſeinen Poſten hierher zurückkehren; von ſeiner Abberufung von dem hieſigen Poſten iſt durchaus keine Rede. — Die von der nahen Auflöſung der Kaiſerin von Rußland Majeſtät verbreiteten Gerüchte, ſollen durchaus voreilig ſeyn, wiewohl nicht geläugnet werden könne, daß ſich die Kaiſerin ſehr leidend befindet.

Hamburg, 31. Jan. Schon ſeit Jahren bereitet der Senat eine Erweiterung des gleich nach den franzöſiſchen Zeiten verunglückten Geſetzvorſchlages zu einer beſſeren Stellung der Juden vor. Es handelt ſich bei Weitem nicht um völlige Gleichſtellung derſelben, ſondern nur um Ertheilung der Gewerbefreiheit, das heißt, des ihnen bis jetzt gänzlich unterſagten Betriebes zünftiger Gewerbe und der Advokatur, ſowie um den freien Zutritt zu einigen niederen Ehrenämtern. Dieſer Vorſchlag iſt bei den Oberalten auf Oppoſition geſtoßen. „Einmüthig und unabänderlich," hat man den Vorſchlag unter dem Vorwurf der Irreligiöſität an die proponirende Behörde abgeſchlagen. Dieſe Angelegenheit wird nun zu abermaligem Bericht im Senate kommen, welcher ſich nicht abhalten laſſen wird, dem Collegium der Sechziger Gelegenheit zu geben, einen wärmeren Sinn für das Recht und einen ſchärferen Blick für die Intereſſen unſerer Stadt an den Tag zu legen. Erſt nach der Berathung mit dieſen beiden Collegien findet die entſcheidende Beſchlußnahme der Bürgerſchaft ſtatt, unabhänging von der etwaigen Zuſtimmung oder dem Veto Jener. (Köln. Z.)

Oeſterreich. Wien, 30. Jan. Im kommenden Frühjahr ſoll Se. kgl. Hoh. der Kronprinz von Württemberg und Se. kgl. Hoh. der Prinz Karl von Bayern die hieſige Hauptſtadt beſuchen wollen. Se. kaiſ. Hoh. der Erzherzog Maximilian iſt im Begriff nach Mähren und nach einem kurzen Aufenthalt in Freudenthal und Troppau nach Lemberg zu einem Beſuche bei ſeinem durchlauchtigſten Bruder abzugehen. — Es ſteht, wie es heißt, den Grundgerichtsverwaltungen in den Vorſtädten Wiens eine wohlthätige Reform bevor. Bisher waren dieſe Grundgerichtsverwaltungen auf die Entſcheidung von Proceßſachen beſchränkt, deren Gegenſtand den Betrag von 25 fl. nicht überſchritt; nun ſoll dieſe Gränze bis auf 500 (?) fl. ausgedehnt werden. Der Wirkungskreis derſelben als Friedensgerichte wird ebenſo unbeſchränkt bleiben als er es bisher war. (A. Z.)

Wien, 30. Jan. Die Schweizer Wirren nehmen die öffentliche Aufmerkſamkeit hier fortwährend in ganz beſonderm Grade in Anſpruch, und ich glaube es darum nicht ganz unerwähnt laſſen zu ſollen, daß das neueſte Ausſchreiben des vorörtlichen Cantons Zürich zum Zwecke der Einberufung einer außerordentlichen Tagſatzung in den hieſigen diplomatiſchen Kreiſen, in Anbetracht ſeines verſöhnlichen Inhaltes, einen günſtigen Eindruck gemacht hat. — Die bereits erwähnte Sage, daß der päpſtliche Nuntius an unſerm Hofe, Fürſt Altieri, mit dem Cardinalshute werde bekleidet werden, beſtätigt ſich. Fürſt Altieri werde, ſo verſichert man weiter, Wien in dieſem Frühjahre verlaſſen, um ſich nach Rom zu begeben und nicht wieder auf ſeinen hieſigen Poſten zurückzukehren, deſſen anderweitige Beſetzung ſomit in Ausſicht ſtünde. — Die hauptſächlich durch unſern werthen Gaſt Dr. Liſt in Anregung gebrachten Coloniſationsplane Ungarns durch deutſche Einwanderer ſind der Gegenſtand vielſeitiger Erörterung hier geworden, ohne daß übrigens eine beſtimmtere Idee über deren Ausführung bis jetzt eine gehörige Reiſe erlangt zu haben ſcheint. Vielleicht wird die Sache gefördert durch die Abſicht Sr. kaiſ. Hoh. des Erzherzogs Karl, der auf der zu ſeiner Herrſchaft gehörigen ungeheuer ausgedehnten Badendorfer Haide, welche, unfern der öſterreichiſchen Gränze gelegen, den vorzüglichſten Boden beſitzt, einige Dörfer anzulegen gedenkt. Das erſte dieſer Dörfer ſoll zur Verewigung der Waffenthat des Erzherzogs Friedrich, Sohnes des greiſen Helden, den Namen „Saida" erhalten. (Allg. Z.)

Wien, 23. Jan. Man ſpricht hier alles Ernſtes davon, daß die in Ungarn hinſichtlich der Religion ertheilten Konzeſſionen auch auf die anderen Länder des Kaiſerſtaates ausgedehnt werden ſollen, was gewiß mit vollem Jubel aufgenommen und unſeren oberſten Staatsmann ſchon allein verewigen würde, wenn es andere Züge ſeines thatenreichen Lebens auch noch nicht gethan hätten. (A. Pr. Z.)

Aus Ungarn, 25. Jan. Es hat ſich derzeit ein Gerücht verbreitet, dem zufolge die Krönung der Kaiſerin von Oeſterreich als Königin von Ungarn im September laufenden Jahres ſtattfinden ſoll. Die Wahrſcheinlichkeit ſpricht eben nicht ſonderlich dafür. Gleichwohl iſt eine Wendung der Dinge nicht unmöglich, und in dieſem Falle werden die Ergebniſſe der unmittelbar vorhergehenden reichstäglichen Berathung gewiß ſehr intereſſant ausfallen. (D. A. Z.)

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 37. Donnerstag, 6. Februar 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 2. Febr. Wie man vernimmt, hat Se. Maj. der König geruht, dem k. bayer. Geheimenrath v. Schelling in Berlin zu deſſen 70ſtem Geburtstag das Commenthurkreuz des Verdienſtordens der bayeriſchen Krone mit einem überaus huldvollen Handſchreiben zuſenden zu laſſen. Das Ritterkreuz dieſes Ordens erhielt Hr. v. Schelling ſchon bei deſſen Inſtituirung im Jahr 1808.

∞ München, 3. Febr. (Priv.-Correſpondenz.) Dieſen Mittag begab ſich wieder in altbergebrachter Weiſe die Metzgerzunft in feierlichem Zuge und mit Muſik nach der königl. Reſidenz, um den königl. Majeſtäten und dann den höchſten Herrſchaften den Ehrentrunk und Blumenſträuße zu überbringen. Nachmittags iſt dann der Metzgerſprung, was für diesmal »a Hauptgaudie« abgeben wird, da zehn ſtämmige Metzgerburſche in dem großen Brunnen auf den Schrannenplatz ſpringen müſſen, um das Waſſer aus demſelben auszuſchöpfen, und zwar auf unſere hoffnungsvolle Jugend, die ſich zu dem Brunnen herandrängt, um das ausgeworfene Obſt aufzuſammeln. — Die Rinderpeſt in Böhmen iſt noch immer nicht ganz erloſchen. Erſt geſtern hat unſer »Polizei-Anzeiger« bekannt gemacht: daß das k. Miniſterium des Innern zufolge hoher Entſchließung vom 20. v. Mts genehmigt hat, daß die Einfuhr der nicht aus Böhmen, ſondern aus Ungarn oder einer andern öſterreichiſchen Provinz ſtammenden und durch Böhmen nur tranſitirten Wolle wieder freigegeben werde, wenn durch amtlich gefertigte Zeugniſſe nachgewieſen iſt, daß dieſelben aus Gegenden ſtammen, wo zur Zeit ihres Abgangs ein vollkommen befriedigender Geſundheitsſtand unter dem Vieh geherrſcht habe. Die Einfuhr der aus Böhmen ſtammenden Wolle bleibt dagegen wie bisher verboten. — Unſer königl. Hof wird nächſten Mittwoch die Hoftrauer für die verſtorbene Herzogin v. Naſſau anlegen.

Regensburg, 1. Februar. Die Regensburger und Allgemeine Zeitung beſtätigen, daß Diepenbrock die Annahme der Wahl zum Fürſtbiſchofe von Breslau abgelehnt habe.

Preußen. Berlin, 31. Januar. Unter den mancherlei angeregten Marine-Projekten ſcheint der in Liſſabon und Berlin zugleich ſich vorbereitende Plan zu einer Deutſch-Iberiſchen (Portugal und Spanien) Dampf-Packet- und Handelsſchifffahrts-Verbindung die meiſte Gewähr für Verwirklichung zu liefern. Der hieſige Redakteur des „Dampfer", Dr. Ph. A. Dethier, iſt von einem Vereine in Liſſabon zuſammengetretener Portugieſen und Deutſchen, an deren Spitze die Herren Monte-Cembra de Valſaſſina und E. Schuſter in Liſſabon, und E. Wild, Director der Dampfſchifffahrtsgeſellſchaft auf dem Douro, in Oporto, ſtehen, aufgefordert worden, den Gedanken und Plan zu einer direkten Deutſch-Iberiſchen Dampfſchifffahrts-Verbindung in Deutſchland weiter auszubilden. Zur nähern Motivirung und Begründung dieſes Planes iſt nun von hier aus zunächſt ein Proſpektus gedruckt und an die namhafteſten Vertreter Deutſcher Induſtrie und Deutſchen Handels verſandt, worin die Handelsverhältniſſe Portugals und Spaniens geſchildert und die Vortheile und geſetzlichen Principien einer ſolchen Verbindung angegeben werden. Die durch den Staats-Vertrag vom 20. Februar 1844 geregelten Handels- und Schifffahrts-Verhältniſſe einmal zwiſchen Preußen und dem Deutſchen Zollvereine und dann zwiſchen Portugal, wie die in Ausſicht ſtehenden Regulirungen derſelben Verhältniſſe mit Spanien und Braſilien laſſen unter Benutzung der durch den neueſten Traktat mit Belgien geſicherten Erleichterungen und Vortheile für den Handel Weſtdeutſchlands das Bedürfniß einer direkten Dampfſchifffahrts-Verbindung zwiſchen Deutſchland und der Iberiſchen Halbinſel ſichtbarer hervortreten; ohne ſolche werden die durch beſagte Staatsverträge ſtipulirten Vortheile für Handel und Induſtrie geſchwächt, durch indirekten Verkehr über England und Frankreich aber nur fremde Rhedereien auf Koſten der Deutſchen, Spaniſchen und Portugieſiſchen bereichert. Alſo ſchon zu gegenſeitigem Vortheil und beſonders, damit die betheiligten Nationen nicht der Vorwurf treffe, daß ſie den von ihren Regierungen angebahnten Weg unbenutzt laſſen, wird die Erfüllung des Traktates gefordert. (Aach. Z.)

Elberfeld, 31. Jan. Unter dem Vorſitze des Oberbürgermeiſters fand hier am 28. d. Mts. eine Bürgerverſammlung in dem großen Saale des Rathhauſes ſtatt, worin folgende Petitionen an den bevorſtehenden Landtag berathen und angenommen wurden: 1) um Reichsſtände, 2) um Preßfreiheit, 3) ſtärkere Vertretung der Städte, 4) Oeffentlichkeit der Landtags-Verhandlungen, 5) Aufhebung des Geſetzes vom 29. März 1844, in ſo fern durch dasſelbe die Unabhängigkeit der Richter gefährdet wird, 6) Juden-Emancipation. (Köln. Z.)

* **Baden.** Vom Neckar, 3. Februar. (P.-C.) Wie Sie wiſſen, fand vor Kurzem in Heidelberg eine Verſammlung des Ausſchuſſes des ſüddeutſchen Buchhändler-Vereines ſtatt. Es galt die Berathung der Statuten und die Wahl des Ortes der nächſten conſtituirenden Verſammlung des Vereines. Die Frankfurter Buchhändler waren nicht allein mit einem beſondern Statuten-Entwurf nach Heidelberg gekommen, ſondern ſie rechneten auch mit Sicherheit darauf, der Verein werde ſich in Frankfurt conſtituiren. Keines von Beiden geſchah. Die Stuttgarter Statuten wurden den Statuten des Vereines zu Grunde gelegt und Stuttgart zur Verſammlung des Vereines — am 15. Juni — gewählt. Es läßt ſich nicht läugnen, daß es unter den ſüddeutſchen Buchhandlungen einiges Mißtrauen erweckte, daß der Senat Frankfurts den Frankfurter Buchhandlungen keine Corporations-Rechte verleihen will; wiewohl es wahrſcheinlich nur geſchieht, weil der Senat keinen Handelszweig vor dem andern begünſtigen mag. Dagegen muß es Vertrauen erwecken, daß die k. württemberg. Regierung dem ſüddeutſchen Buchhändler-Vereine allen Schutz angedeihen laſſen will. Es ſcheint der Regierung Frankfurts der weite Blick in dieſer in mehrfacher Hinſicht wichtigen Sache zu mangeln. Die Stuttgarter Mitglieder des Ausſchuſſes wurden bei ihrer Rückkehr mit Freuden in Stuttgart empfangen, da ſie Frankfurt aus dem Felde geſchlagen.

Karlsruhe, 1. Februar. (140. öffentliche Sitzung der zweiten Kammer. Vortrag des Abgeordneten v. Itzſtein, und Erörterung der Kammer in Betreff wie die Cenſur in neuerer Zeit in Mannheim gehandhabt wird.)

v. Itzſtein erbittet ſich das Wort ferner und äußert: Ich ſehe mich veranlaßt, ſowohl die Regierungskommiſſion als die Kammer ſelbſt von der Art und Weiſe in Kenntniß zu ſetzen, wie ſeit ungefähr vierzehn Tagen die Cenſur in Mannheim, beſonders gegen die „Abendzeitung," geübt wird, eine Art und Weiſe, wie ich ſie durchaus nicht mit der Würde der Regierung und nicht mit der Inſtruktion der Cenſoren vereinbarlich finden kann. Es iſt nicht blos an dem, daß die Cenſur ſeit einiger Zeit Alles ſtreicht, was die confeſſionellen Verhältniſſe und Intereſſen Deutſchlands betrifft, ſogar ſtreicht, was aus dem, unter den Augen des deutſchen Bundes gedruckten „Frankfurter Journal" entnommen iſt, ja ſogar ſtreicht, was in ruhiger, würdiger Sprache einen Tadel gegen Verfügungen höherer Behörden enthält, wovon ich Beiſpiele mittheilen kann; endlich aber auch ſeit vierzehn Tagen die Anzeigen ſtreicht, die ich mache und gemacht habe, über empfangenes Geld zur Unterſtützung der unglücklichen Frau und Kinder des Prof. Jordan, zur Unterſtützung und Ausbildung der elternloſen Waiſen Weidig's, zur Unterſtützung der Familie des zu lebenslänglichem Gefängniß beſtimmten Seidenſticker, zur Unterſtützung des Zeichnungslehrers Haag und Andere — ein Strich, der durchaus nichts für ſich haben kann, der aber das Uebel mit ſich führt, daß ich den Leuten, die ich oft gar nicht kenne, indem ſie die Gelder oft nur unter Couvert ſchicken, und ich ſolchergeſtalt höchſtens den Ort erfahre, woher ſie kommen, nicht melden kann, daß ihre Beiträge ankamen.

Meteorol. Beobachtungen vom 3. Februar.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	328, 80	+ 0, 2	NW. bed.
Mittags 12 U.	329, 00	+ 0, 7	NW. bed.
Abends 7 U.	328, 43	0, 0	NW. bed.

Bem. Abends etwas Schnee.

Bekanntmachung.

[2b] Nach Beſchluß der Kreditorſchaft des Silberarbeiters Johann Auguſt Schönberg von hier, wird deſſen Wohnhaus im 3. Diſtr. Nro. 149, wie daſſelbe unten beſchrieben iſt, nach den Beſtimmungen des §. 64. des Hypothekengeſetzes und der §§. 98 mit 101. des Prozeßgeſetzes vom 17. Nov. 1837 dem öffentlichen Veeſtrichr ausgeſetzt, und hiezu erſte Tagfahrt auf

Montag den 17. Februar l. Js.
Vorm. 11 Uhr

im Geſchäftszimmer Nr. 7. dahier anberaumt, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Wuezbueg, den 14. Januar 1845.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Pflüger.

Beſchreibung des Hauſes.

Daſſelbe iſt gegen die Straße 18½ Fuß lang, 35½ Fuß tief, 5 Stock hoch, wovon gegen die Straße 2, im Hof aber nur 1 aus Stein, die übrigen aus Fachwerk erbaut ſind. Es hat ein deutſches mit Breitziegeln gedecktes Dach und ſein Gelaß iſt folgender:

1) Unter dem Hauſe ein gewölbter Keller ohne Inhalt;
2) im erſten Stock ein Vorplatz, Laden, jetzt Werkſtätte mit Ladenzimmer mit 2 Feuereſſen;
3) im 2ten Stocke: Vorplatz, ein heizbares Zimmer und Küche; dann
4) im 3ten Stocke Vorplatz, ein heizbares und 1 unheizbares Zimmer, 1 Küche;
5) im 4ten Stock: Vorplatz, 2 heizbare und 1 unheizbares Zimmer;
6) im 5ten Stock: Vorplatz, 1 heizbares Zimmer und 2 unheizbare;
7) im Dachboden 2 durch Bretter abgetheilte Kammern, das übrige freier Raum.

An das Gebäude ſtößt ein Anbau 26 Fuß lang, 15 Fuß tief, 4 Stock hoch, wovon 1 Stock aus Stein, 3 aus Fachwerk erbaut ſind; daſſelbe hat ein mit Breitziegeln gedecktes Dach; ſein Gelaß iſt folgender:

1) zu ebener Erde Vorplatz, Magazin, Abtritt und Holzlager;
2) im 2ten Stock Vorplatz, 2 Kammern, Abtritt und Holzlager;
3) im 3ten Stock 1 unheizbares und 1 heizbares Zimmer und 1 Abtritt;
4) im 4ten Stock Vorplatz, Abtritt, Küche und Holzlager.

Der bauliche Zuſtand ſämmtlicher Baulichkeiten iſt gut, und der Werth 8500 fl.

Bekanntmachung.

Die Unterzeichneten bringen hiemit zur ergebenſten Anzeige, daß Hr. Philipp Thalmeyer, Schreinermeiſter dahier, aus unſerm ſchon lange beſtehenden „Möbel-Magazin“ in den Limbiſchen Sälen, jetzt Dr. Warmuth'ſchen Hauſe, austritt. Sie bitten, das ihnen bisher geſchenkte Zutrauen auch ferner zu ſchenken und werden ſich beſtreben, durch gute und nach der neueſten Façon ſchön gearbeitete Möbel bei äußerſt billigen Preiſen ſich zu empfehlen, und bitten daher um zahlreichen Zuſpruch.

Adam & Franz Oſtberg,
Chriſtian Wünſch Wittwe,
Kaſpar Heim.

Vermiethung.

[2b] Im 4. Diſtr. Nr. 155., am Ecke der Sanderſtraße, iſt ein ſchöner geräumiger Verkaufsladen mit 2 Nebenzimmern, wozu auch eine ganze Wohnung gegeben werden könnte, dann auch ein kleines Quartier, in den Hof gehend, zu vermiethen.

[2a] Vollſtändige Exemplare der **Mnemoſyne** vom Jahre **1844** ſind gebunden zu 4 fl. zu haben in der

Stahel'ſchen Buchhandlung.

Renten-Anſtalt
der bayeriſchen Hypotheken- und Wechſel-Bank.

Die Einzahlungen für die VI. Jahresgeſellſchaft nehmen am 1. Febr. l. Js. ihren Anfang und es wird dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß nach einem Beſchluſſe der Bank-Adminiſtration für die in den erſten 6 Monaten erfolgenden Einlagen eine kleine Zinsvergütung in der Art ſtattfindet, daß im Februar 1 fl. 30 kr., im März 1 fl. 15 kr., April 1 fl., Mai 45 kr., Juni 30 kr. und Juli 15 kr. vom Hundert der Einlags-Summe in Abzug gebracht werden darf. Auf die Nachzahlungen in die älteren Jahresgeſellſchaften hat dies jedoch keinen Bezug.

Bei dieſer Gelegenheit glaubt man die Mitglieder der Anſtalt zu gleicher Zeit benachrichtigen zu müſſen, daß am Schluſſe des Jahres 1844 die **fünfte Jahresgeſellſchaft** mit einem Einlags-Kapital von fl. 103,700 ins Leben getreten iſt.

Da der Abſchluß der Rechnungen von der Kenntniß der im Laufe des verfloſſenen Jahres vorgekommenen Todesfälle abhängig iſt, ſo werden die Erben verſtorbener Mitglieder erſucht, die Anzeige ſo bald wie möglich bei den ihnen zunächſt wohnenden Agenten zu machen.

Der diesjährige fünfte Rechenſchaftsbericht wird, ſo bald die Verwaltung dazu in den Stand geſetzt iſt, und zwar längſtens bis Ende Mai dem Druck übergeben werden.

München, den 30. Januar 1845.

Die Adminiſtration der bayer. Hypotheken- u. Wechſel-Bank.
Franz Xaver Riezler.

Obiges beehren wir uns mit dem Bemerken bekannt zu machen, daß wir zur Ertheilung gewünſcht werdender Aufſchlüſſe, ſo wie zur Beſorgung desfallſiger Aufträge bereit ſind.

Würzburg, den 3. Februar 1845.

Ignaz Crailsheim. **Carl Mayer.**

Edictal-Ladung.

[3c] Das Handlungshaus Lülsdorf u. Baus dahier, gegen welches bereits auf Antrag mehrerer Gläubiger wegen Verdachts der Inſolvenz die Vermögensbeſchlagnahme proviſoriſch verfügt worden, beabſichtigt nun mit ſeinen ſämmtlichen Gläubigern ſich zu arrangiren, und hat zu dieſem Ende einen Zahlungsplan gegründet auf Stundung und Nachlaß je nach Prozenten, mit dem Bemerken vorgelegt, daß ſeine bekannten Gläubiger dieſem Plane bereits außergerichtlich beigetreten ſeyen.

Von der gerichtlich zu konſtatirenden Annahme oder Nichtannahme des Arrangementsplanes von Seite der Gläubigerſchaft hängt die Entſcheidung der Frage ab, welches weitere Verfahren gegen beſagtes Handlungshaus einzuleiten ſey, und es iſt deshalb vor Allem nöthig, daß ſämmtliche Gläubiger dieſes Handlungshauſes entweder in Perſon oder durch genügend Bevollmächtigte hierorts unter gehöriger Anmeldung ihrer Forderungen, in ſo weit ſelbe nicht bereits angemeldet ſind, zur Erklärung, Berathung und Beſchlußfaſſung über den vorgelegten Arrangementsplan zuſammentreten.

Zu dieſem Zwecke wird Tagfahrt auf

Mittwoch den 26. Februar 1845
früh 9 Uhr

im diesgerichtlichen Klaganmeldungszimmer anberaumt, und werden hiezu die bekannten Gläubiger unter dem Präjudize der Annahme ihrer Zuſtimmung zu dem gefaßt werdenden Geſammtbeſchluſſe, die unbekannten Gläubiger aber unter Androhung der Rechtsfolge vorgeladen, daß auf die Nichterſcheinenden bei Feſtſtellung und Beſtätigung des etwa zu Stande kommenden Arrangements keine Rückſicht werde genommen werden.

In der Zwiſchenzeit ſteht jedem Betheiligten offen, den vorgelegten Arrangementsplan nebſt Beilagen, welche hauptſächlich ein Gutachten des von den aufgetretenen Gläubigern mit der Unterſuchung der Handelsbücher und des Vermögensſtandes des belagten Handlungshauſes beauftragten Ausſchuſſes nebſt einer Zuſammenſtellung des Aktiv- und Paſſivſtandes enthalten, bei unterzeichnetem Gerichte einzuſehen oder durch einen gehörig Bevollmächtigten einſehen zu laſſen.

Würzburg, den 17. Dez. 1844.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.

Pflüger, k. Prot.

Gaſthaus-Verkauf.

[3c] Es iſt einige Stunden von hier, an einer gangbaren Straße, ein frequentes Gaſthaus mit allen Einrichtungen aus freier Hand billig zu verkaufen, wo auch eine vortheilhafte Brauerei errichtet werden kann.

Das Nähere bei

Georg Hellmuth,
Gaſtwirth zur blauen Glocke.

Cours der Geldſorten.

Frankfurt, 3. Februar.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 45	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 53
Randdukaten	5 fl. 35	Preuß. Thaler	1 fl. 44⅞
20 Frankenſtücke	9 fl. 26	Gold al Marco	377 fl.

Vom Jahre 1845 an erſcheint in meinem Verlage und werden Beſtellungen bei allen Buchhandlungen und Poſtämtern angenommen:

Deutſches Volksblatt.
Eine Monatſchrift für das Volk und ſeine Freunde.

Herausgegeben von
Pfarrer Dr. **Robert Haas.**

Gr. 8. 12 Hefte. Preis des Jahrg. 1 fl. 27 kr.

☞ Eine ausführliche Anzeige über dieſes Unternehmen iſt in allen Buchhandlungen gratis zu erhalten und daſelbſt das 1. Heft einzuſehen.

Leipzig, im Januar 1845.

Zu gefälligen Beſtellungen empfiehlt ſich
Stahel'ſche Buchhandlung.

Bei Voigt in Weimar iſt erſchienen und in der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Der wohlbewanderte
Kartenkünſtler

Oder: Anleitung zu beiläufig 100 ganz neuen, ſehr überraſchenden, ja in Erſtaunen ſetzenden Kartenkunſtſtücken. Nebſt Tabellen zu unverlierbaren Piketſpielen. Vierte, durch J. B. Montag ſehr vermehrte Aufl. 12. geh. 36 kr.

Von der dritten Auflage ſagt Helios, 1839, Nr. 5.: „Was der Titel und die beſcheidene Vorrede verſprechen, wird im Büchlein ſelbſt treulich erfüllt. Dieſes können wir zuverſichtlich beglaubigen und dieſe Sammlung beſtens empfehlen.“ Wer obigen Kartenkünſtler von Montag wünſcht, hüte ſich vor den vielen Nachahmungen unter ganz gleichem Titel.

Bei G. Baſſe in Quedlinburg iſt erſchienen und in Würzburg in der Stahel'ſchen Buchhandl. zu haben:

Praktiſches Lehrbuch der
C. L. Müller:
Der wohlerfahrene
Waſſerarzt
für das Haus und für Waſſerheilanſtalten. 8.
Geh. Preis: 36 kr.

In dieſer Schrift wird gelehrt, wie und wodurch Krankheiten entſtehen, wie man ſie erkennt und genau von den Heilverſuchen der Natur und den Kriſen unterſcheidet, welcher Unterſchied bis jetzt noch in keiner Schrift gehörig dargethan iſt. Auch wird darin genaue Anweiſung gegeben, jede Krankheit ſyſtematiſch und ſpeciell richtig zu behandeln, wodurch ſich ein Jeder vor Mißgriffen ſchützt. Sie enthält alſo neue Anſichten und Lehren in der Waſſerheilkunde.

Theater.

Donnerstag, 6. Febr. **Beliſar.**
Gr. Oper in 3 Akt. Muſ. v. Donizetti.
*** Hr. Hagen vom Stadttheater zu Nürnberg den „Alamir“ als Gaſt.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Die Deputirtenkammer hat heute die Discuſſion über die Eiſenbahnpolizei fortgeſetzt. Das Miniſterium hat die Vorlage des Geſetzes über die fonds secrets noch vertagt; es will erſt die Wirkung der engliſchen Thronrede abwarten. Der Entſchluß der Oppoſition, ſich des Votums zu enthalten, wird in den miniſteriellen Kreiſen als zu gewagt bezweifelt. Man glaubt, daß nur die abtrünnigen Conſervativen nicht votiren werden. — Hr. Salvandy hat das Portefeuille des öffentlichen Unterrichts angenommen, allein die Bedingung geſtellt, daß Hr. Dumon das Interim noch einige Zeit fortführe. Das Miniſterium ſcheint ſeiner Fortdauer nicht ſehr ſicher zu ſeyn. Man ſagt, daß Hr. Thiers den König dränge, das Dotationsgeſetz vorzulegen, und verſpreche, dieſes Geſetz unter einem Cabinette Molé mit der Linken zu unterſtützen. Die Auflöſung der Kammer unter einem ſolchen Miniſterium iſt unmöglich; man iſt überzeugt, daß der König hiezu nie ſeine Zuſtimmung geben würde. Andererſeits erklärt Graf Molé, kein Miniſterium annehmen zu wollen, wenn derſelbe nicht wenigſtens eine ſechsmonatliche Seſſion vor ſich habe.

5oCt. 122. 15. 3oCt. 85. 90. Neue Anleihe. 86. 20. Ard. $40^3/_4$.

Nichtpolitiſche Zeitung.

Regensburg. In einem abgelegenen und ſeit vielen Jahren vermauerten Gange der hieſigen Kaſerne, durch welchen zu Kloſterszeiten der Weg in die anſtoßende Kirche (jetzt Mauthalle) führte, fand man dieſer Tage eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Montur- und Armaturſtücken aufgehäuft. Die Gegenſtände waren ſämmtlich aus den Monturkammern entwendet, zu welchen ſich die Diebe mit vieler Schlauheit und Ortskenntniß den Weg von unten herauf durch den Fußboden gebahnt hatten. Abgänge, welche in letzter Zeit mehrmal an den Vorräthen verſpürt wurden, ohne daß man ſich das Verſchwinden dieſer Objekte aus dem wohl verſchloſſenen und bewachten Verwahrungsorte erklären konnte, veranlaßten eine ſorgſame Unterſuchung, welche zu der Entdeckung jenes Schlupfwinkels führte und hoffentlich auch die Thäter bald an den Tag bringen wird. (Regensb. Z.)

= Berlin, 1. Febr. (Privat-Correſpondenz.) Die Proben zu der Weber'ſchen Oper »Euryanthe,« welche unter Meyerbeer's Leitung in nächſter Woche zum Beſten eines dem großen Componiſten Carl Maria v. Weber zu errichtenden Monumentes gegeben werden ſoll, finden nun täglich ſtatt und verſprechen eine ausgezeichnete Aufführung dieſer Muſikcompoſition. Man ſchmeichelt ſich, dadurch eine Einnahme von mehreren tauſend Thalern zu erzielen. — Mehrere Speculanten wollen hier auf Privatkoſten ein drittes Theater errichten, worauf nur italieniſche Opern und Ballets dargeſtellt werden ſollen.

Poſen, 23. Jan. In dem denachbarten Städtchen Wronke ſtarb am 16. d. ein Jude, Namens Aaron Kaufmann, in dem ungemein hohen Alter von 113 Jahren. Derſelbe war ſchon 22 Jahre alt, als der ſiebenjährige Krieg zum Ausbruch kam. Der Mann hat etwas erlebt! (Fr. O.-Pſtz.)

Breslau, 20. Jan. Vorgeſtern fand die erſte homöopathiſche Prüfung, nach dem von Sr. Exc. dem Hrn. Miniſter Dr. Eichhorn unter dem 23. Septbr. v. Js. darüber erlaſſenen Reglement unter des Directors der delegirten medic. Oberexaminations-Commiſſion, Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Wendt, ſtatt. (Bresl. Z.)

Stuttgart, 20. Jan. Man iſt hier geſpannt, welche Aufnahme der ſophokleiſchen Elektra, die mit Nächſtem hier über die Bretter gehen ſoll, zu Theil wird. Im Allgemeinen iſt der Geſchmack des hieſigen Publicums mehr ſolchen Stücken zugewendet, in welchen Intereſſen der Gegenwart zur Vertretung gelangen. (Köln. Z.)

Oberſtenfeld. Die folgende Geſchichte möchte in mancher Hinſicht zur Warnung dienen: Ein hieſiger Bürgersſohn ging vor etlich und vierzig Jahren als Bäckergeſelle in die Fremde. Es blieben nach und nach alle Nachrichten von ihm aus, und ſeine hieſigen Verwandten glaubten ihn todt. Das ihm zugehörige Vermögen wurde pflegſchaftlich verwaltet, die Erben aber wünſchten ſeit ungefähr zehn Jahren es unter ſich vertheilen zu dürfen. Sie beauftragten einen Mann von Flein, der häufig nach Holland reist, Erkundigungen über ihren Verwandten einzuziehen, und dieſer brachte ihnen eine legal ausgeſtellte Urkunde, nach welcher zwei Männer eidlich erklärt hatten, ſie hätten den Verſchollenen recht wohl gekannt, er ſey mit ihnen auf einem und demſelben Schiffe geweſen, an einem Fieber geſtorben und in's Meer verſenkt worden. Auf dieſe Urkunde hin verlangten die Verwandten Verabfolgung des Vermögens, das Oberamtsgericht Marbach verweigerte ſie jedoch, weil ihm die in der Urkunde enthaltene Angabe, ungeachtet ihrer geſetzlichen Form, verdächtig war. Die Verwandten dagegen zweifelten nicht an der Richtigkeit des Scheins, ſuchten bei Dieſem und Jenem Hülfe, und wandten mehrere hundert Gulden für Prozeßkoſten und Reiſen auf. Endlich wurde geſtattet, das Vermögen, jedoch gegen wenigſtens einfache Verſicherung, zu vertheilen; noch war aber dies nicht vollſtändig geſchehen, als amtlich ausgefertigte Briefe die Nachricht brachten, der Verſchollene lebe noch in Nordamerika, ſey Müller und Vater einer zahlreichen Familie, und verlange ſein Vermögen zugeſchickt. Die ſo ganz unerwartete Nachricht wurde in Zweifel gezogen; man meinte, es könne auf die eine oder andere Art ein Betrug dabei walten; doch allen dieſen Zweifeln wurde vor einigen Monaten ein Ende gemacht, indem der Verſchollene in eigener Perſon hieher kam, um ſein Vermögen in Empfang zu nehmen. Er war auf Land und Meer weit umhergekommen, bis er ſich endlich in Nordamerika häuslich niederließ und ſich als Müller ein für ſeine nach und nach ſehr zahlreich gewordene Familie genügendes Fortkommen erwarb. Erſt die bekannte Geldkriſis in Amerika machte ihn endlich darauf denken, ſein elterliches Vermögen an ſich zu ziehen. Die Schwierigkeiten, welche die Meinung von ſeinem Tode verurſachte, bewogen ihn, die Reiſe hieher zu machen. Leider ſollte er die Seinigen in ſeiner neuen Heimath nicht wieder ſehen, ſondern in der alten Heimath, im Elternhauſe ſterben. Glücklich in Heilbronn angekommen, zog er ſich eine Erkältung auf der kurzen Reiſe hieher zu und ſtarb in Folge davon nach einigen Wochen in derſelben Stube, in welcher er geboren wurde. — Da ähnliche Urkunden (ſ. g. Notorietätsacte) nicht ſelten beigebracht werden ſollen, ſo möchte dieſer Vorfall — namentlich in dieſer Hinſicht — eine ernſte Beachtung verdienen. Es fällt in einzelnen Seeſtädten nicht ſchwer, Leute aufzubringen, welche für Geld ſelbſt falſche eidliche Ausſagen machen. Diejenigen, welche ſich in fernen Ländern aufhalten, können aber auch aus dieſem Falle erſehen, mit welchen Gefahren es verbunden iſt, wenn ſie unterlaſſen, ihren Angehörigen von Zeit zu Zeit von ihrem Aufenthalte Nachricht zu geben, was ja doch bei den allenthalben beſtehenden Poſteinrichtungen (nöthigenfalls durch Vermittlung irgend eines Kaufmannes) ohne alle Schwierigkeit geſchehen kann. (Schw. M.)

Mancheſter, 28. Jan. Einer der ſchrecklichſten Unfälle fand auf der Mancheſter-Leeds-Eiſenbahn ſtatt. Während des Einheitzens einer Locomotive ſprang der Keſſel, wodurch 3 Menſchen getödtet und 4 ſchwer verwundet wurden. Glücklicherweiſe war der Zug noch nicht angehängt worden. Man kennt die Urſache des Zerſpringens noch nicht.

° Paris, 1. Febr. (Pr.-Corr.) Die Brodpreiſe für Paris ſind mit heutigem Tage abermals herabgeſetzt worden, und zwar 2 Pfund Waizenbrod auf 30 Centimes, 2 Pfund Halbwaizenbrod auf 20 Centimes. — Zehn große dreſſirte New-Foundländer Hunde ſind von England hier angekommen, um an den verſchiedenen Punkten der Seine mit ihren Wächtern zur Rettung Verunglückter angeſtellt zu werden. — Die Seine iſt fortwährend im Steigen und bereits an mehreren Orten über ihre Ufer getreten, die Schifffahrt iſt vorläufig eingeſtellt. — Der erſte Commis der hieſigen Buchhandlung, Jul. Renouard und Cie, ein Deutſcher, hat ſich vor einigen Tagen im Gehölze von Romainville erſchoſſen, — ſeine Leiche wurde auf der Morgue erkannt; — man kennt den Beweggrund dieſes Selbſtmordes nicht. — In Barcellona iſt am 16. Jan. ein großes zum Unterrichte der Jugend beſtimmtes Kloſter eingeſtürzt, — durch ein wunderbares Glück kam Niemand um's Leben; — Alles befand ſich in dem abgelegenen Garten.

Neue Benutzung der Theatervorhänge. Mehreren Theater-Direktoren in Paris iſt der Vorſchlag gemacht worden, den Theatervorhang beſſer zu benutzen als bisher, wo er bloß den negativen Zweck hat, Nichts ſehen zu laſſen, außer etwa einige darauf gemalte Emblemen und Verzierungen, an denen man ſich bald ſatt geſehen hat. Man hat den Direktoren angeboten, den Raum ihres Vorhanges abendweiſe zu miethen, um — darauf Zeitungs- und andere Annoncen in großen Buchſtaben anzubringen. Während der Zwiſchenakte würde dem Publikum dadurch eine beſſere Unterhaltung zu Theil, als die oft ſehr langweiligen Symphonieen gewährt, und es brauchte dann jene Annoncen nicht mehr in den Zeitungen aufzuſuchen, in welchen ſie ohnedies den politiſchen Stoff auf unrechtmäßige Weiſe zu beſchränken pflegen. Leſen würde das Publikum hier die Affichen viel bequemer und unverkümmerter als an den Straßenecken, und ſo würde auch der marktſchreieriſche Zweck der meiſten Bekanntmachungen dieſer Art vollſtändiger erreicht werden.

Neueſte Nachrichten.

München, 2. Februar. Die Deputation des Breslauer Dom-Capitels, welche dem Domdechanten v. Diepenbrock das Ergebniß der Wahl zum Fürſtbiſchof von Breslau officiell kund gethan, befindet ſich ſeit geſtern in unſerer Stadt und hat heute bei Se. Maj. dem König Audienz erhalten. (A. Z.)

München, 2. Febr. Der hieſige Caſſationshof für die Pfalz, der ſich nun auch wie unlängſt der Caſſationshof in Paris für die Strafbarkeit des Duells ausgeſprochen hat, wird im Laufe dieſes Monats einige intereſſante Gegenſtände zu verhandeln haben. (N. Kurr.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

als »Lehrfeſt« bezeichneten Zuſammenkunſt ungeeignete Vorträge gehalten wurden, ob Anſichten und Meinungen zum Vorſcheine gekommen, Wünſche und Klagen laut geworden ſind, welche die Misbilligung der Behörden erweckten, möge dahingeſtellt bleiben; aber die Verſammelten fühlten ſich gegenſeitig angeregt und ſo befriedigt, daß man ſich am Schluſſe des Feſtes mit der von ſämmtlichen Theilnehmern freudig gebilligten Verabredung trennte, am nächſten Dinstage nach dem Oſterfeſte des folgenden Jahres wiederum an demſelben Orte zuſammenzukommen. Die Vorgänge am Lehrerfeſte zu Magdeburg waren aber zur Kenntniß des Cultusminiſteriums gelangt, und obgleich, wie verlautet, der Stadtſchulrath von Magdeburg, Hr. Grubitz, der dem Feſte gleichfalls beigewohnt hatte, alle Verantwortlichkeit für dasſelbe übernahm, ſo erging dennoch ein Reſcript des Miniſteriums des Cultus an die königl. Regierung zu Magdeburg, in Folge deſſen dieſe Behörde den Superintendenten und Schulinſpectoren ihres Regierungsbezirks die Weiſung ertheilte, den Lehrern ihrer Diöceſen jede Theilnahme an ſolchen Schullehrerfeſten ein für alle Mal ernſtlich zu verbieten, ſorgfältig darauf zu achten, daß keiner derſelben dieſem Gebote zuwider handle, und jeden, der ſich des Ungehorſams ſchuldig mache, ſofort der Regierung anzuzeigen. Namentlich aber wurde den Lehrern bekannt gemacht, daß jenes bereits verabredete Schullehrerfeſt, welches nach Oſtern in Magdeburg beabſichtigt werde, nicht ſtattfinden ſolle. Als Grund zu dieſem kategoriſchen Verbote wird in dem Miniſterialreſcript angegeben, daß die Erfahrung bereits gelehrt habe, wie ſolche Verſammlungen faſt nur dazu gedient hätten, ungeſtüme, der ruhigen, durch vielfache, nur allmählich zu überwindende Hinderniſſe bedingten Entwicklung und Weiterbildung der beſtehenden Schulverhältniſſe vorgreifende Begehrungen unter den Schullehrern a u f z u r e g e n, und zu einem Anſtoß gebenden öffentlichen Ausdrucke zu bringen. Solche Uebel durch eine tüchtige Aufſicht und Leitung derartiger Verſammlungen abzuwehren erſcheine faſt unmöglich, und darauf, daß die Mehrzahl der Theilnehmer in ſich ſelbſt Motive genug finden werde, um in den rechten Schranken der Sitte und Geſetzmäßigkeit zu bleiben, ſey um ſo weniger zu rechnen, je mehr grade in dieſer Klaſſe des Schulſtandes ſich gegenwärtig noch Individuen befänden, in denen aus einer nur bis zur Halbheit gediehenen Bildung ein falſches Bewußtſein geiſtiger Mündigkeit und wiederum aus dieſem der Anſpruch auf ein abſolutes Stimmrecht in den allgemeinen Schulangelegenheiten ſich entwickelt habe. (D. A. Z.)

Baden. Ein (bereits erwähnter) Erlaß des Oberſtudienraths an die Direktionen der Lyceen und Gymnaſien, ſo wie an die Prüfungskommiſſäre deſelben beſagt — in Betracht, daß häufig mittelmäßige und unbefähigte Schüler der höheren Lehranſtalten zum Studium der katholiſchen Theologie entlaſſen wurden, Folgendes: „Daß bei der hohen Würde und dem wichtigen Berufe der Geiſtlichen eine entſprechende wiſſenſchaftliche Vorbereitung und Veredlung unbedingt nothwendig und deßhalb bei den Prüfungen zum Behufe der Schulentlaſſung mit aller Genauigkeit und Strenge alle Subjekte ohne Unterſchied zurückzuweiſen ſeyen, welche die nöthige wiſſenſchaftliche und geiſtige Reife nicht haben.“ Die oberſten Kirchen- und Schulbehörden haben dadurch bewieſen, wie ſie einen durch wahre Intelligenz und wiſſenſchaftliche Bildung ausgezeichneten und würdigen Prieſterſtand für die vaterländiſche Kirche wollen. (Mannh. J.)

Kurheſſen K a ſ ſ e l, 24. Jan. Se. k. Hoh. der Kurprinz und Mitregent haben dem Frhn. Mayer Karl von R o t h ſ c h i l d zu Frankfurt a. M. das Prädicat »Geheime Finanzrath« gnädigſt verliehen. (Fr. M.)

* **Freie Städte.** F r a n k f u r t, 3. Februar. (Priv.-Corr.) 5pCt. Met.: $113\frac{3}{4}$ G.; 4 pCt. Metall.: $102\frac{7}{8}$ G.; 3 pCt. Metall.: $79\frac{3}{4}$ G.; Bank-Actien: 1988 G.; 250 fl. Looſe: $131\frac{7}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: —— G.; Prämienſcheine: 93 P.; Integr.: $63\frac{3}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{1}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $90\frac{5}{8}$ G.; Ard.: $28\frac{3}{4}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $98\frac{1}{2}$ G.; 500 fl. Looſe: $95\frac{1}{4}$ P.; Taunusb.-Act.: $388\frac{1}{2}$ G.; Ludw.-Berb.: 108 G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 98 G.; kurheſſ. Looſe: $43\frac{1}{2}$ Thlr. G.; ſardin. Looſe: $40\frac{3}{8}$ Fr. G. Disc.: $3\frac{1}{2}$ pCt. G.

Oeſterreich. Dem »öſterreichiſchen Lloyd« wird aus Bayern vom 17. Januar geſchrieben: Die Herabſetzung des Briefporto's hat gleichwie in Preußen, ſo auch bei uns bereits die beſten Früchte getragen. Obwohl bis jetzt die genauen Ergebniſſe des Briefverkehres ſeit Einführung der niedrigern Taxe noch nicht veröffentlicht worden ſind, ſo iſt doch gewiß, daß derſelbe bedeutend zugenommen hat. Eine ſehr große Wohlthat iſt auch die Aufhebung des Francaturzwanges von und nach Oeſterreich und es wird wohl nur wenige Geſchäftsmänner geben, welche den hohen Werth derſelben nicht bereits ſchätzen gelernt. Auch in dieſer Beziehung hat ſich eine weſentliche Zunahme der beförderten Briefe herausgeſtellt. Ueberall findet es gerechte Anerkennung, daß man dieſe beiden für den Verkehr ſo wichtigen Maßregeln urſprünglich und hauptſächlich der öſterreichiſchen Regierung zu verdanken hat, denn ohne Oeſterreichs Vorgang hätte die Sache der Poſtreform wohl noch Jahre lang in Deutſchland geruht. — Die hohen Preiſe, welche gegenwärtig für das Zug- und Maſtvieh gezahlt werden, haben die Speculanten in Bayern, Württemberg und Baden veranlaßt, ganze Heerden von Ochſen aus Ungarn kommen zu laſſen; ſie ſollen dabei trotz der Transportkoſten und der nicht unbedeutenden Eingangszölle gute Geſchäfte gemacht haben. Bei der nachhaltend milden Witterung iſt die Schifffahrt auf dem Maine und Rheine fortwährend in Thätigkeit. Die Frachten beſtehen ſtromabwärts größtentheils aus Getreide und Holz und ſtromaufwärts aus Colonialwaaren und Eiſen. In der letzten Zeit ſahen wir auch große Ladungen von Eiſenbahnſchienen für die bayeriſchen Staatsbahnen hier anlangen. Dieſe Schienen ſind nicht, wie die früher üblichen, gegoſſen, ſondern gewalzt. Sie werden in Belgien verfertiget und das Etabliſſement Seraing ſoll allein mehrere Jahre beſchäftigt ſeyn, den vollen Bedarf für Bayern herzuſtellen.

W i e n, 30. Jan. In dem Befinden des Herzogs Ferdinand von Sachſen-Coburg, iſt ſeit geſtern Abend entſchiedene Beſſerung eingetreten. — Unſere Hofzeitung von heute veröffentlicht ein Regierungscirkular, nach welchem auch für die Correſpondenz zwiſchen Oeſtereeich und dem Königreich Hannover der Francaturzwang demnächſt aufhört. (Allg. Ztg.)

F r a n k r e i c h.

* P a r i s, 1. Febr. (P.-C.) Das Miniſterium fängt wieder an beſorgt für ſeine fernere Exiſtenz zu werden, die Sprache ſeiner Journale verräth dies, ſie erklären der conſervativen Partei, wie es ſich nicht bloß um eine Aenderung der Namen, ſondern um eine Aenderung des Syſtems handle, daß Graf Molé ſeine Miniſter-Candidatur abdicirt habe und Thiers mit der Kriegspartei nur voranſtehe, und ſich der Gewalt zu bemächtigen ſuche. Die Oppoſition dagegen beharrt feſt auf ihrem Entſchluſſe, in der Debatte der Fonds ſecrets, ſo wie bei allen wichtigen Fragen gar nicht zu votiren, dadurch den Gang der Regierung zu hemmen und dieſe in den Engpaß zwiſchen Rücktritt des Miniſteriums oder Auflöſung der Kammer zu drängen. Mit aller Anſtrengung dürfte das Kabinet die zur Gültigkeit eines Votum nöthigen 230 Stimmen nicht zuſammenbringen können. Der miniſterielle Globe nennt dieſes Vorhaben, deſſen Erfindung er Hrn. Dupin d. ä. zuſchreibt, den Anfang einer R e v o l u t i o n. Die Deputirtenkammer hat geſtern die definitive Regulirung des Budgets von 1842 mit 194 gegen 58 Stimmen angenommen, und die Discuſſion des Geſetzes über die Eiſenbahnpolizei begonnen. In der Pairskammer wurde die Tagesordnung geregelt und die nächſte Sitzung auf künftigen Mittwoch feſtgeſetzt. Der Handelsminiſter legte der Kammer mehrere Geſetzesentwürfe zur Prüfung vor.

Die Nachrichten aus Madrid gehen bis zum 24. Januar; Prinz Mutter hatte eine Audienz bei der Königin gehabt und ihr für die ihrem Sohne erwieſene Gnade gedankt, ſeine Freunde waren ihm nach Andaluſien entgegen gereist, um ihn nach Madrid zu begleiten. Die Redakteure des Echo del Commercio, die ſeit einem Jahre, d. i. ſeit dem Attentate gegen Narvaez im Gefängniſſe waren, ſind gegen Caution in Freiheit geſetzt worden. Die Gaceta enthält den offiziellen Rapport des politiſchen Chefs von Logrono über die Hinrichtung Zurbanos.

Ein Journal erzählt, daß der Herzog von Broglie, als er den Entſchluß der Miniſter auf ihren Poſten zu bleiben erfuhr, ausgerufen haben ſoll: Wenn das Miniſterium mit d r e i Stimmen b l e i b t, ſo muß die Regierung w e i c h e n. — Geſtern war wieder MiniſterConſeil unter dem Vorſitze des Marſchalls Soult; die Frage einer Auflöſung der Kammern ſoll gründlich erörtert worden ſeyn.

Hr. Villemain muß wohl wieder ganz hergeſtellt ſeyn, denn er hat an den Herzog Decazes und an den Präſidenten Sauzet (nach einer andern Verſion an Marſchall Soult) geſchrieben, er ſey nicht in dem Fall, die für ihn in Vorſchlag gebrachte Penſion von 15,000 Frcs., wenn ſie bewilligt werde, annehmen zu dürfen, indem er zwar kein großes Vermögen, aber doch ſo viel beſitze, um mit ſeiner Familie anſtändig leben zu können. In eben dieſem Schreiben ſoll Hr. Villemain ſich äußern, man habe ſich zu ſehr beeilt, ihn ſeiner Stelle, als Miniſter des öffentlichen Unterrichts zu entheben.

Lord Brougham iſt nach einem kurzen Aufenthalte in Paris geſtern nach London abgereist, um der Eröffnung des Parlamentes beizuwohnen.

Dr. Marx, ehemaliger Redacteur der »Rhein. Zeitung,« verläßt morgen Paris, um nach Holland überzuſiedeln und dort ſeine Geſchichte des Convents zu beendigen. Das franz. Cabinett hätte wahrſcheinlich nicht mehr auf ſeiner Abreiſe beſtanden, aber Dr. Marx zog es vor, zu gehen.

Die neueſten Nachrichten aus Neapel über Marſeille melden, daß der König eine bedeutende Reduction ſeiner Armee vornehmen will; die Oeconomie ſoll jährlich 400,000 Ducaten betragen.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 36. Mittwoch, 5. Februar 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Speyer, 1. Febr. Die am 30. v. M. zu Dürkheim abgehaltene Generalverſammlung der Actionäre der bayeriſch-pfälziſchen Dampfſchiffjahrtsgeſellſchaft hat beſchloſſen, daß nach Abzug von 10 pCt. eben dieſes Erträgniſſes für Bildung eines Reſervefonds, den Actionären für die in den Jahren 1843 und 1844 einzezahlten Actienbeträge ein Zins von 4 pCt., welcher von heute an bei dem Banquierhauſe Ladenburg und Söhne zu Mannheim erhoben werden kann, verabfolgt werde. (N. Sp. Z.)

Preußen. Berlin, 30. Jan. Aus St. Petersburg ſind ſehr beunruhigende Nachrichten über den Geſundheitszuſtand der Kaiſerin eingelaufen. Die hohe Frau wünſcht ſehnlichſt, ihren königlichen Bruder zu ſprechen. (Nürnb. Korreſp.)

Berlin, 30. Jan. Von einem hier lebenden, ehemaligen Geſandſchafts-Attaché erſcheint binnen Kurzem ein großes publiciſtiſches Werk: »Das enthüllte Rußland.« (Köln. Z.)

Berlin, 30. Jan. Die neueſten Briefe aus Paris, namentlich auch die von der Hand eines gefeierten, jetzt ſich daſelbſt aufhaltenden Gelehrten und Staatsmannes, ſprechen es deutlich aus, daß die in Ausſicht ſtehenden Vereinbarungen zwiſchen dem deutſchen Zollvereine und Frankreich im Allgemeinen großen Anklang finden. (Frankf. Ob.-Pſtz.)

Berlin, 31. Jan. Dr. Prutz hat ſich in dieſer Zeitung zwei Mal, ein Mal gegen, das andere Mal wieder für die Nachricht eines Correſpondenten der Aachener Zeitung, ſeine Unterſuchung betreffend, ausgelaſſen. Wir können folgende Aufklärung geben: Von der Regierung war an das Oberlandesgericht in Naumburg der Auftrag ergangen, gegen den Dr. Prutz wegen beſtimmter Stellen in ſeiner „Politiſchen Wochenſtube" eine Unterſuchung zu eröffnen; das Oberlandesgericht fand aber die angeführten Stellen nicht genügend, um auf ſie hin eine Unterſuchung einleiten zu können und wies die Aufforderung zurück. Unterdeſſen war die Maßnahme der Regierung in politiſch literariſchen Kreiſen bekannt geworden, während Dr. Prutz weder von ihr noch von der Ablehnung des naumburger Oberlandesgerichts etwas ahnen konnte. Unterdeſſen ſcheint aber die Regierung andere Punkte hervorgehoben zu haben, und die Unterſuchung hat auf ſie hin aufgenommen werden müſſen. (D. A. Z.)

= Berlin, 1. Februar. (Privat-Correſpondenz.) Dem Biſchof Arnoldi zu Trier wird in unſerer Mitte eine Adreſſe vorbereitet. — Die ſeit dem erſten October vor. Jahrs bei uns eingetretene Porto-Ermäßigung hat bereits der Hauptkaſſe des Generalpoſtamtes einen bedeutenden Ausfall gebracht. Man hofft jedoch, daß dieſer Verluſt durch den Gewinn, welcher der kgl. Poſt durch die Eiſenbahnen erwächſt, wieder gedeckt werden wird. Bekanntlich ſind die inländiſchen Eiſenbahnen verpflichtet, alle Briefpakete der Poſt unentgeldlich mitzubefördern, während die Poſt dafür Porto erhält.

Poſen, 28. Jan. Die in meinem letzten Schreiben Ihnen als Gerücht mitgetheilte Nachricht, daß die bösartige Rinderpeſt in unſerm Großherzogthum ausgebrochen ſey, hat ſich glücklicherweiſe bis jetzt nicht beſtätigt, indeſſen iſt ſie — was auch Anlaß zum Gerücht gegeben, — demſelben ſo nahe gerückt, daß ein Eindringen in unſere Provinz nun allerdings zu fürchten iſt. Daß unſer Oberpräſident ſich ſofort nach dem bedrohten Punkte begeben, hat ſich beſtätigt, und wir können nur den heißen Wunſch ausſprechen, daß es ihm gelingen möge, die verheerende Seuche, die dießmal ſehr intenſiv auftritt, von uns fern zu halten, — was unter den gegenwärtigen Umſtänden jedoch mindeſtens zweifelhaft iſt. (Fr. Oberp.-Z.)

Der »Aachener Zeitung« iſt folgender Artikel vom Oberzenſurgerichte freigegeben worden: Als bezeichnend für die traurige Lage der Volksſchullehrer kann folgendes Geſtändniß eines Pädagogen aus dem Fürſtenthume Trachenberg der »Chronik« entnommen, angeſehen werden: »Ich bin ein kleiner Schulmeiſter unter pari, d. i. mit 40 Thlrn. fixirtem Gehalte, 16 Schäffel Kuchelſpeiſe. Jährlich gebe ich aus 15 Thlr. auf Heu, 15 Thlr. meiner Wirthin, 6 Thlr. Steuern in den Penſionsfonds, die Wittwenkaſſe und den Leſeverein, und 4 Thlr. auf ein Maſtſchwein, bleibt — Nichts. Um indeß Niemand zu überreden, daß ich hiernach vom Winde lebe, bemerke ich, daß mein Nebeneinkommen an Schulgeld von Inliegern — pro Kind 6 Pfg. wöchentlich — Begräbniſſen ꝛc. ſicher noch 30 Thlr. betragen möchte. Mein tägliches Frühſtück beſteht aus Mehlſuppe und Kartoffeln, des Sonntags aus Kaffee. Im Winter habe ich Fleiſch. Gegen den Herbſt bekomme ich von mancher guten Bauersfrau etwas Rindfleiſch. Dafür drücke ich gewiſſenhaft in der Schule ein Auge zu. Denn ich bin klug geworden«.

Köln, 2. Febr. Als Beilage zur „Köln. Z." iſt heute ein am 31. Jan. erlaſſener Hirtenbrief des Erzbiſchofs Coadjutors Johannes von Geiſſel ausgegeben worden. Derſelbe enthält die Darlegung des katholiſchen Glaubensbekenntniſſes, eine Apologie der römiſch-katholiſchen Kirche und die Ermahnung an die Dioceſanen, dieſem Glauben und der Bewahrerin desſelben, der Kirche, treu zu ſeyn. In Bezug auf die neuern bekannten kirchlichen Vorgänge heißt es u. a.: „Seit achtzehnhundert Jahren war der Herr bei ſeiner Kirche, und er iſt es auch heute noch, wie immer, deſſen ſeyd in freudigem Vertrauen gewiß. Wenn auch Manche wider ſie ankämpfen und mit allerlei Argliſt und Kunſtgriffen ihren Glauben verhüllen, laſſet Euch nicht erſchrecken, ſie bewahret immer noch die ganze Gotteskraft des ungefärbten Glaubens zum Siege über die Welt. Und ſehet Ihr ſie auch die Kirche bekämpfen und ihren Felſen anfeinden, laſſet Euch das Herz nicht bange werden, der Fels ſteht feſt, und unerſchütterlich die Kirche auf ihm, und nimmermehr ſollen die Pforten der Hölle ſie überwältigen. Und höret Ihr auch die Winde brauſen und ſehet die Wellen erzürnt ſich aufthürmen und ihre ſchäumenden Waſſer an das Schiff der Kirche ſchlagen, ſeyd getroſten Muthes, der Herr iſt im Schiffe, und er ſchläft nicht. Wenn es auch ſcheinen möchte, die Wuth der Winde und Wogen würden das Schiff zerſchellen: der Herr ſchläft nicht, und er wird den Winden und Wogen Stille gebieten, wenn es ihm gefällt. Wenn er ihnen auch in ohnmächtigem Zorne zu toben erlaubt, ſo iſt ja eben das ſeine große Heilsordnung, daß er auch ſolches zuläßt, was ihr feindlich widerſtrebt; aber es muß dennoch zuletzt Alles dahin ausſchlagen, ſeine göttliche Abſicht zu befördern, damit uns daraus ſeine Macht und Größe nur um ſo deutlicher ſichtbar werde. Er läßt es zu, daß ſein Glaube und ſeine Kirche angefochten werden, damit aufs neue ihre Gotteskraft ſich offenbare, und damit, wie die früheren, ſo auch dieſes Geſchlecht wiederum erkennen lerne, daß der Herr ſelbſt ſie auf dem Felſen behüte und alle Macht der Hölle nichts wider ſie vermöge. Er läßt ſeine ſtreitende Kirche geprüft werden und Euch mit ihr, damit auch Ihr in ihr und mit ihr beſtehet. Aus der Prüfung nur erwächſt ja die Bewährung; der Streit nur führt zum Siege, und der Sieg allein gewinnt die Krone."

Magdeburg, 30. Jan. Bedeutende Senſation hat unter den Elementarlehrern Magdeburgs und der Umgegend eine an die Superintendenten und Schulinſpektoren des Regierungsbezirks gerichtete und von dieſen Lehrern bekannt zu machende Verfügung der kgl. Regierung zu Magdeburg vom 11. Dec. v. J. in Betreff der Lehrerfeſte verurſacht. Nach dem Vorgang in andern Provinzen, kam auch hier in Magdeburg, nach einer im September vorangegangenen Berathung, am 2. Okt. v. J. eine große Anzahl von Lehrern an Elementar-, Mittel- und Realſchulen in den Sälen des Caſſationsgebäudes zuſammen, um ſich kennen zu lernen und auf die Schule und den Lehrerſtand Bezügliches gemeinſchaftlich zu berathen und zu beſprechen. Ob nun bei dieſer

Neueſte Nachrichten.

München, 1. Febr. Das Intell.-Blatt von Oberbayern vom 31. v. M. enthält folgende Dienſtes-Nachrichten: Se. Maj. der König haben die durch die Ernennung des bisherigen Ldg.-Actuars Ed. Widerer zum II. Ldg.-Aſſeſſor in Wolfratshauſen in Erledigung kommende Stelle eines Actuars bei dem k. Ldg. Vilsbiburg dem geprüften Rechtspraktikanten H. Capeller aus Waſſerburg, dermalen in Roſenheim, allergnädigſt zu verleihen; auf die durch das Ableben des k. Landrichters Ernſt Gramm in Erledigung gekommene Landrichtersſtelle zu Lauſen den bisß. Landrichter zu Mühldorf, Joſ. Flor. von D'Allaemi, ſeiner allerunterthänigſten Bitte entſprechend, zu verſetzen.

München, 1. Febr. Durch allerhöchſte Entſchließung vom 28. Jan. wurde der erſte Landgerichtsaſſeſſor Wohlwend zu Immenſtadt zum Landrichter in Mühldorf ernannt. (Allg. Z.)

Regensburg, 1. Febr. Hr. Domdechant v. Diepenbrock iſt **nicht** geſonnen, die Wahl zum Fürſtbiſchof von Breslau anzunehmen. So verlautet wenigſtens in gutunterrichteten Kreiſen (Augsb. Pſtz.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 2. Februar.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau
Morgens 8 U.	327, 03	+ 0, 6	N. bed.
Mittags 12 U.	326, 80	+ 3, 8	NW. bed.
Abends 7 U.	327, 25	+ 1, 7	N. bed.

Bekanntmachung.

[2b] In der Concursſache der Kammachermeiſter Peter **Friedrich**'ſchen Eheleute dahier wird, da ſich bei der öffentlich bekannt gemachten erſten Tagfahrt zur gerichtlichen Verſteigerung des gemeinſchuldneriſchen Wohnhauſes Diſtr. III. Nr. 290, in der Büttnersgaſſe, am 16 d. M. kein Strichsliebhaber eingefunden hat, zum nochmaligen gerichtlichen Aufſtriche dieſes Wohnhauſes, wie ſolches bereits in der Bekanntmachung vom 3. Dezember v. Js. (Kr.-Intell.-Blatt, Beilage vom 14. Dezember v. J. Nr. 317 pag. 4275 und 76) näher beſchrieben iſt, Tagfahrt auf

Montag, den 17. Februar l. J.,
Vormittags 11 Uhr,

im Geſchäftszimmer Nr. 3. angeordnet mit dem Bemerken, daß nunmehr der Zuſchlag ohne Rückſicht auf den Schätzungswerth an den Meiſtbietenden erfolgen werde.

Würzburg, den 17. Januar 1845.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Pflüger.

Wein-Verſteigerung.

[3b] In Folge hoher Ermächtigung der k. Regierung werden aus dem kön. Hofkeller dahier nachverzeichnete, von den ärarialiſchen Weinbergen gezogene und reingehaltene Weine in ſchicklichen Parthien am

Mittwoch den 12. März d. Js.
früh 9 Uhr

im Amtslokale (Geſandtenbau) an den Meiſtbietenden verſteigert, wozu Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß bei annehmbaren Geboten der Zuſchlag ſogleich erfolgt, und die Weine gut ausgebaut ſind.

30 Eimer 1835r Leiſten,
30 „ 1835r Stein,
60 „ 1835r Lämmerberger,
14 „ 1839r Stein Rießling,
11 „ 1839r Leiſten Rießling,
11 „ 1839r Hörſteiner A.,
21 „ 1839r Hörſteiner B.,
15 „ 1841r Leiſten A.,
15 „ 1841r Leiſten B.,
15 „ 1841r Stein Rießling,
14 „ 1841r Calmuth,
14 „ 1841r Pfülben,
8 „ 1842r Standerbühl Traminer,
12 „ 1843r rother Schloßberger.

Würzburg, den 22. Januar 1845.

Königl. Stadt- und Hof-Oekonomie-Rentamt.
Sorg.

Eichen Stammholz-Verſteigerung.

Am **Donnerstag** den 20. l. Mts. werden Vormittags 10 Uhr im Gaſthauſe zur „Roſe“ dahier verſteigert:

142 Eichen Commerzial-, Nutz- und Bauholz-Abſchnitte und
5 Buchen Nutzholz-Abſchnitte

aus den Abtheilungen Rothsbüttenrain, Kurzergrund, Langergrund, Schuſterſchlag, Geplankte und Kohlſtöck der Revier „Lohrerſtraße“, dann

58 detgl. Eichen Windfallſtämme daſelbſt.

Lohr, den 1. Februar 1845.

Königliches Forſtamt Lohr.
Bezold, k. Forſtmeiſter.
Roy, F.-Akt.

Todes-Anzeige.

Samstag, den 1. Februar, Abends 6 Uhr, ist mit den heiligen Sterbsakramenten versehen, an einer Lungen-Lähmung selig in den Herrn entschlafen unser Gatte, Vater, Grossvater, Bruder und Schwager,

Aloys Ritter v. Hornberger,

königl. Salz-Oberbeamte, Obrist und Districts-Inspector der Landwehr.

Das Leichenbegängniss findet Dinstag den 4. Abends um 4 Uhr vom Sterbehause aus statt, der Trauergottesdienst wird am Freitag den 7. Vormittags 10 Uhr in der Neumünsterkirche abgehalten.

Die Seele des Verblichenen wird dem Gebete und stillen Andenken seiner Freunde und Bekannten empfohlen.

Würzburg, den 3. Februar 1845.

Die Hinterbliebenen.

Garten-Verſteigerung.

[2b] Der zur Verlaſſenſchaftsmaſſe des verlebten Kaufmanns und Wechſel-Appellations-Gerichtsaſſeſſors **Geiller** dahier gehörige Garten ¾ Morgen 3 Ruthen groß, in der Ziegelau und Wildgraben, zunächſt am Pleichacher Thor, wird

Donnerstag den 6. Februar l. Js.
früh 10 Uhr

im Sterbehauſe öffentlich verſteigert.

Die Bedingniſſe werden beim Striche ſelbſt bekannt gemacht. Einſicht vom Garten kann täglich auf Verlangen genommen werden.

Die Erben.

Laden-Vermiethung.

[2b] Die beiden Läden auf dem Markte im 2. Diſtr. Nr. 409., mit hellen heizbaren Comptoirs, welche die Buchhandlung **Voigt** u. **Mocker** bis 1. Mai d. Js. noch in Miethe hat, ſind von da an wieder auf mehrere Jahre, entweder zuſammen, oder auch einzeln zu vermiethen, und werden ſammt Auslegekaſten in ganz gutem Zuſtande übergeben.

Vermiethung.

[2a] Im 4. Diſtr. Nr. 135., am Ecke der Sanderſtraße, iſt ein ſchöner geräumiger Verkaufsladen mit 2 Nebenzimmern, wozu auch eine ganze Wohnung gegeben werden könnte, dann auch ein kleines Quartier, in den Hof gehend, zu vermiethen.

Verkauf.

Ein lucratives Brauanweſen in Niederbayern mit bedeutendem Inventar, und wobei ſich noch 500 Tagwerk Felder, Hopfengärten, Wieſen und Waldungen befinden, zum Betrieb wie zur Zerſtückelung geeignet, im Werthe von mehr als 100,000 fl. wird unter billigen Bedingniſſen zu verkaufen geſucht. Desfallſige Anfragen beliebe man an Banquier **v. Schwabacher** in Bayreuth franco zu adreſſiren.

Am 4. d. Nachmittags 3 Uhr werden verloost:

fl. 12000	— frhrl. v. Stauffenberg'sche 4% Obligationen,	
fl. 7000	— König & Bauer'sche 4½ %	do.
fl. 2000	— gräfl. v. Seinsheim. 3½ %	do.
fl. 1200	— frhrl. A. & F. v. Gross. 4 %	do.
fl. 22200	— zusammen.	

Würzburg, den 3. Febr. 1845.

J. J. v. Hirsch.

Bei **Voigt** in Weimar iſt erſchienen und in der **Stahel'ſchen** Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Die Kittkunſt.

Oder: Anleitung alle Arten von Kitten und Mörteln zweckmäßig zu bereiten und ſie mit Erfolg und Dauer anzuwenden. Ein nothwendiges auf langjährige Erfahrung geſtütztes Handbuch für jede Haushaltung. 8. 54 kr.

In der **Stahel'ſchen** Buchhandl. in Würzburg iſt zu haben:

Gedächtniß-Uebungen

zur

Bildung des Verſtandes und Veredlung des Herzens.

Eine Sammlung größerer Sätze, Sprüche und Sprüchwörter aus der Religions-, Sitten- und Klugheitslehre.

Nach einer wohlberechneten Stufenfolge für die Hände der Schüler

von

Ant. Röthlein,

Schullehrer von Waldfenſter.

Zwei Bändchen. Broch. Jedes 6 kr.

Wurde vor Kurzem im Kreis-Intelligenzblatte den Herren Lehrern und Jugendfreunden als ſehr brauchbar zur Anſchaffung von der kgl. Regierung beſtens empfohlen.

In der **Stahel'ſchen** Buchhandl. in Würzburg ſind folgende drei mediciniſche Schriftchen wieder neu angekommen:

Steinhauſer, Dr. G., die Blähungen, ihr **Weſen**, ihre **Beſchwerden** und ſchädlichen **Einwirkungen** auf den menſchlichen Körper. Zweite Aufl. broch. 27 kr.

— — **Einfaches Mittel gegen Unterleibs-Anſchoppungen**, ſchwere Verdauung und Blähungs-Beſchwerden. broch. 27 kr.

— — **Die Verſchleimungen**, deren Weſen, Entſtehungsart, Urſachen, Wirkungen und Heilmittel. Broch. 27 kr.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 1. Febr. 1845

Im höchſten Preis:				
Weitzen,	19	Scheffel, der Scheffel	13 fl.	30 kr.
Korn,	6	„ „ „	9 fl.	45 kr.
Haber,	6	„ „ „	4 fl.	30 kr.
Gerſte,	32	„ „ „	9 fl.	12 kr.
Im mittleren Preis:				
Weitzen,	470	Scheffel, der Scheffel	12 fl.	41 kr.
Korn,	126	„ „ „	9 fl.	23 kr.
Haber,	127	„ „ „	4 fl.	17 kr.
Gerſte,	68	„ „ „	8 fl.	48 kr.
Im tiefſten Preis:				
Weitzen,	2	Scheffel, der Scheffel	10 fl.	15 kr.
Korn,	7	„ „ „	9 fl.	— kr.
Haber,	6	„ „ „	4 fl.	6 kr.
Gerſte,	42	„ „ „	8 fl.	20 kr.

Summe aller verkauften Früchte 871 Scheffel. 491 Scheffel Weitzen, 139 Scheffel Korn, 139 Scheffel Haber, 102 Scheffel Gerſte.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

her mit glühendem Haß verfolgen; die mächtigere, an deren Spitze der Patriarch ſelbſt ſteht, und welche die meiſten Einkünfte der Kirche zum ausſchließlichen Genuß in Beſchlag genommen, und die ſchwächere, an deren Spitze ſich Reis-el-Am, Prior des Kloſters zu Keſchcheia befindet. Zu letzterer gehört die ganze Maſſe der niedern Geiſtlichen, welche ſich zu einer untergeordneten Stellung verdammt ſehen, ſeit die einträglichen Würden der Kirche zum Monopol einiger mächtigen Familien des ſyriſchen Hochlands geworden ſind. Der Zuſammenſtoß der beiden Partheien fand in Kesruam und deſſen Nachbarſchaft ſtatt; die zuſammengerotteten Bauern nun griffen den Patriarchen in ſeiner eigenen Reſidenz an, und dieſer ward nach heftigem Widerſtand von Seite ſeiner Anhänger genöthigt, die Flucht zu ergreifen, worauf das empörte Volk, von der niedern Geiſtlichkeit angeführt, ſich in Kanobin, dem Sitz des Patriarchen, feſtſetzte, und an die Paſchas die Erklärung einſandte, daß es die Waffen nicht eher niederlegen würde, als bis ſeinen zahlreichen Beſchwerden Abhülfe verſchafft ſey. Mittlerweile liefen neue Proteſtationen der Maroniten in den gemiſchten Diſtricten gegen die durch die Organiſation von 1842 ſanctionirte Oberherrſchaft der Druſen ein. Die Verwirrung im Hochlande des Libanons ſteigt daher von Tag zu Tag, und kaum dürfte es Halil Paſcha zu verdenken ſeyn, wenn er den Kopf darüber verliert. Dieſem ſcheint die Pforte große Vorwürfe wegen ſeiner Unentſchloſſenheit und ſeines Mangels an Vorausſicht zu machen. Halil hat übrigens im Ganzen ſo gehandelt, wie die Umſtände es erlaubten; er wartet noch immer in Bezug auf die allgemeine Lage des Gebirgs auf Inſtructionen aus Konſtantinopel, da ihm die früher ertheilten nicht zu entſprechen ſcheinen, und hinſichtlich der neuen Unruhen hat er die Anordnung getroffen, daß unverzüglich eine gemiſchte Commiſſion, beſtehend aus türkiſchen und maronitiſchen Mitgliedern, zuſammengeſetzt werde, zur Unterſuchung der Sache und vorzüglich zur Prüfung der Beſchwerden, welche die niedere Geiſtlichkeit zu ſo gewaltſamen Ausbrüchen vermochten. Daß er aber zögert in ſeinen Entſchlüſſen, erklärt ſich ſchon zum Theil aus der Ungewißheit, die über den möglichen Zuſammenhang der beiden Bewegungen herrſcht, und aus der Haltung einiger fremden Conſuln in Beyrut, die entſchloſſen zu ſeyn ſcheinen, gewaltſame Maßregeln hintanzuhalten. (Allg. Ztg.)

Türkiſche Gränze, 22. Jan. Ephraim Obrenowitſch hat, wie es heißt, auf Rußlands Veranlaſſung oder eigentlich auf deſſen Vermittelung die Walachei, wo er ſich aufhielt, verlaſſen müſſen und ſich vorläufig nach Peſth zurückgezogen. Auch das von Serbien an das Wiener Cabinet geſtellte Verlangen, daß Miloſch Obrenowitſch aus Wien entfernt werde, ſoll von Rußland bei dem öſterreichiſchen Cabinet unterſtützt worden ſeyn. (A. Z.)

°o° Würzburg, 3. Febr. Der Rechtspraktikant Weigand erhielt die erledigte Advokatur in Amorbach und der Appellationsgerichts-Acceſſiſt Vorhaus jene in Kitzingen.

Nichtpolitiſche Zeitung.

⇒ München, 1. Februar. (Privat-Correſpondenz.) Das aller Orts ſo beifällig aufgenommene Luſtſpiel: »Er muß auf's Land« wurde geſtern Abend zum Erſtenmale auf unſerer Hofbühne gegeben, und erhielt ebenfalls ſehr großen Beifall. Nach jedem der drei Akte wurden ſämmtliche Mitwirkenden gerufen. — Am königlichen Hofe iſt nächſten Dinſtag der dritte und letzte Kammer-Ball. — Die freundliche Einladung der Würzburger »Lieder-Tafel« zu dem in ihrer Stadt abzuhaltenden großen Liederfeſte wurde von den vier hieſigen Liedertafeln reſpectiven Sängervereinen, bereits lebhaft beſprochen, und es ſteht zu erwarten, daß einzelne Deputationen dieſer Sängervereine dem erwähnten Liederfeſte in Würzburg beiwohnen werden. In unſerer Gegend, in welcher derartige Vereine erſt im vorigen Jahre gegründet wurden, findet zu Pfingſten ein großes Sängerfeſt in Augsburg ſtatt. — Von den vielen Engländern, die ſich Jahr aus Jahr ein hier aufhalten oder unſere Stadt durchziehen, haben wir wieder etwas gelernt — das »Boxen«. Vor einigen Tagen fand zwiſchen 2 Fiakerknechten ein Boxkampf nach allen Formen und Regeln im Beiſeyn von Zeugen ſtatt, und zwar in Folge gegenſeitiger Beſchimpfung. Einer der Kämpfer erhielt eine bedeutende Verwundung, ſo daß über dieſen Vorfall eine gerichtliche Unterſuchung eingeleitet wurde.

München, 31. Jan. Wie man vernimmt, wird im kommenden Frühjahr in Haidhauſen ein Krankenhaus erbaut, wodurch ſowohl für die Gemeinde, als für die Umgegend einem dringend gefühlten Bedürfniſſe abgeholfen wird. Der Bau des Kloſters der Frauen vom guten Hirten wird in den Sommermonaten dieſes Jahres vollendet werden. (M. P. Z.)

Das Augsburger Anzeigeblatt meldet: Am letzten Montag wurde der größere Theil unſerer hieſigen Metzger geſtraft, weil ſie ſich fortwährend als widerſpenſtig gegen die kgl. Regierungs-Verfügung, die Fleiſchtaxe pro Jan. 1845 betreffend, bewieſen und ſich weigern, das Pfund Rindfleiſch für die feſtgeſetzte Taxe von 11 kr. zu geben, während es einige ihrer Gewerbgenoſſen ſchon 2—3 Monate lang freiwillig um dieſen Preis verkaufen, und die Fleiſchpreiſe hier nächſt München höher ſtehen, als in jeder andern Stadt des Vaterlandes.

= Berlin, 31. Januar. (Privat-Correſpondenz.) Der aus Bronze und verſchiedenartig gefärbtem Glaſe hier angefertigte Kronleuchter, den Se. Maj. der König zum Geſchenk für den Vicekönig von Egypten beſtimmt hat, iſt vor einigen Tagen zur Abſendung nach Alexandrien verpackt worden. Der Verfertiger deſſelben, der Hof-Bronzefabrikant Imme, hat ſich mit einigen Arbeitern nach Aegypten begeben, um gedachten Kronleuchter dort aufzuſtellen. Wenn gleich der Zweck dieſes Prachtſtücks einen von dem gewöhnlichen abweichenden Geſchmack hervorgerufen hat, ſo iſt doch die Anordnung eine höchſt gelungene zu nennen. An dem Rande des Geſtelles ragen 8 Sphynxe hervor, auf deren Köpfen Armleuchter zu drei Lichtern angebracht ſind. Hinter jedem der Sphynxe befindet ſich abwechſelnd ein dreiarmiger Leuchter und eine einzelne Tülle; unterhalb eine hängende Schale von farbigem Glaſe mit Behang. Das Ganze iſt mit weißen und farbigen Gläſern geſchmückt, und der Körper des Geſtelles vergoldet. — Die berühmte Tänzerin, Fanny Elsler, wird hier nächſtens zu Gaſtrollen erwartet. — Die hochgefeierte ſchwediſche Sängerin, Demoiſelle Lind, macht hier fortwährend volle Häuſer, obgleich ſie nur jetzt wegen anhaltender Heiſerkeit mehrerer Sänger erſten Ranges in der Oper »Norma« auftreten kann. Wie verlautet, hat man dieſe ausgezeichnete Sängerin einſtweilen auf ein Jahr gewonnen, und derſelben eine monatliche Gage von 1000 Thalern zugeſagt.

Leipzig, 26. Jan. In Sachſen, und zwar zuerſt in Meißen und Roßen, wird von den daſigen landwirthſchaftlichen Bezirksvereinen ein Inſtitut vorbereitet, das mit Nächſtem ins Leben treten wird und ſeine Wirkſamkeit nach und nach über das Land verbreiten ſoll. Es iſt die Errichtung eines Haupt- und demnächſt von Zweigvereinen zur Erhaltung guter und Beſſerung ſchlechter Dienſtboten. Die Statuten ſind bereits entworfen und liegen der Behörde zur Beſtätigung vor. (Weſer-Z.)

Köln, 1. Febr. Als geſtern Nachmittags an der Frohngaſſe, unterhalb Köln, die Knechte des zwiſchen Köln und Weſel fahrenden Rangſchiffers W. Peſch Eiſenbahnſchienen aus einem Nachen in das Hauptſchiff überhißten, ſchlug der nach einer Seite überhangend beladene Nachen um. Der in demſelben beſchäftigte Schiffsknecht ſtürzte in den Strom und die Schienen über ihn her. Sogleich eilte Hülfe herbei, und es gelang die Arme des Mannes über das Waſſer zu ziehen, aber nicht den Kopf; die Schienen, deren jede über zwei Centner wiegt, hielten den Unglücklichen feſt. Seine Freunde fühlten die Anſtrengungen, zu ſeiner Rettung beizutragen, die Zuckungen des Todes, das allmählige Erſtarren ſeiner Arme, und als es endlich gelungen war, die Schienen hinwegzuräumen, war der Verunglückte auf die jammervollſte Weiſe ertrunken. (Köln. Ztg.)

Von Honrath aus wird uns gemeldet, daß der aus der »Barmer Zeitung« mitgetheilte räuberiſche Angriff auf den dortigen Pfarrer nur ein abentheuerliches Mährchen ſey, von irgend einem müſſigen Kopfe erſonnen. Seltſam, daß man zum Terrain für daſſelbe eine Gegend wählte, wo dergleichen Raubanfälle bis jetzt etwas Unerhörtes ſind. (Köln. Z.)

Aus Böhmen, 24. Jan. Auf unſeren Grundbeſitzern laſtet ein recht hartes Geſchick! Kaum iſt die ſeit mehreren Monaten herrſchende Rinderpeſt etwas milder im Verlaufe geworden, ſo iſt unter dem Hornvieh eine andere Plage, die Lungenſeuche, zum Ausbruch gekommen, die bereits in mehreren Kreiſen unter den Heerden große Verwüſtungen anrichtet. (A. P. Z.)

° Paris, 31. Jan. (P.-C.) Mlle. Pino, die Mörderin des Buchhändlers Daubrée im Paſſage Vivienne, wird im nächſten Monate vor den Aſſiſen der Seine erſcheinen. — Das Wiener Ballet der Mad. Weiß geht am 15. Februar von hier nach London, wo es unter glänzenden Bedingungen für 2 Monate auf dem Queenstheater engagirt iſt. — Vor der 6. Kammer des Zuchtpolizeigerichtes wurde geſtern ein Prozeß verhandelt, in dem zwei junge öſterreichiſche Cavaliere eine Hauptrolle ſpielten. Zwei derſelben hatten im Café Anglais die Bekanntſchaft falſcher Spieler gemacht, und ſich von dieſen im Hazardſpiele große Summen auf Credit abgewinnen laſſen, ſie weigerten ſich ſodann zu zahlen und klagten. Geſtern wurden die Angeſchuldigten und mehrere Zeugen, auch der Taſchenſpieler Philippe, der als Mann vom Fache das Daſeyn der punktirten Karten nachwies, gehört, und die fernere Verhandlung über acht Tage verſchoben. Die beiden jungen Grafen ſpielen in der ganzen Geſchichte die hier ſo lächerliche Rolle von „dupes.“ Wenn unſere Cavaliere in Paris nichts beſſeres zu thun wiſſen, ſollten ſie lieber daheim bleiben.

Digitized by Google

mung des neuen Finanzgeſetzes und offenbar gegen dieſelbe handelnd, nicht dennoch im gegebenen Falle, ausnahmsweiſe, von aller Verantwortlichkeit frei zu geben ſey? Die Antwort lautet bejahend, und in dieſem Sinne dann auch der Antrag.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 2. Februar. (Priv.-Corr.) In der heutigen Effekten-Societät ergab ſich folgendes Reſultat: 5pCt. Met.: $113\frac{5}{8}$ G.; 4 pCt. Metall.: $102\frac{7}{8}$ G.; 3 pCt. Metall.: $79\frac{11}{16}$ G.; Bank-Actien: 1990 G.; 250 fl. Looſe: $132\frac{1}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $160\frac{7}{8}$ G.; Prämienſcheine: $93\frac{1}{4}$ P.; Integr.: $63\frac{3}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $90\frac{5}{8}$ G.; Ard.: $28\frac{5}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $98\frac{3}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: 95 G.; Taunusb.-Act.: $388\frac{1}{2}$ G.; Ludw.-Berb.: $107\frac{7}{8}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordbahn: $97\frac{5}{8}$ G.; kurheſſ. Looſe: 44—$43\frac{3}{4}$ Thlr. G.; ſardin. Looſe: $40\frac{3}{4}$ bis $40\frac{1}{2}$ Fr. G.; Disc.: — pCt. G. — Bei der achten Serienziehung der großherz. badiſchen 50 fl. Looſe kamen folgende Serien heraus: Nr. 20. 164. 591. und 728. — In der am 1. Febr. zu Wiesbaden ſtattgehabten Verlooſung der herz. naſſauiſchen 25 fl. Looſe ſind auf folgende Nummern nachſtehende Hauptpreiſe gefallen: Nr. 91,950 25,000 fl., Nr. 83,857 5000 fl., Nr. 24,305 2000 fl., Nr. 49,240 1000 fl., Nr. 96,585 und 46,110 jedes 400 fl., Nr. 66,401 u. 22,751 jedes 200 fl., Nr. 39,626 und 75,888 jedes 100 fl.

Oeſterreich. Von der ungariſchen Gränze, 27. Jan. Ein Ball des Induſtrieſchutzvereins in Peſth, der in voriger Woche abgehalten ward, iſt von mehr als 4000 Perſonen beſucht worden; die meiſten der Anweſenden waren in ungariſchem Coſtüm, in Stoffen von ungariſcher Produktion gekleidet. — Die Bemühungen des Grafen Caſimir Bathyany zur Sammlung von Fonds für den ungariſchen Induſtrie-Schutzverein in Wien haben nur geringen Erfolg gehabt; die Erwartungen des Grafen, der auf wenigſtens 50 bis 60,000 fl. gerechnet haben ſoll, ſind nicht in Erfüllung gegangen; er vermochte nur 2 bis 3000 fl. zuſammenzubringen. Ich bemerke beiläufig, daß nach ungariſchen Geſetzen keine Geſellſchaft mit geſellſchaftlichem Fonds und mit Statuten ohne die Sanction der Regierung beſtehen darf. In wie weit die geſetzlichen Verfügungen in dieſer Hinſicht geltend gemacht werden ſollten, iſt mir nicht bekannt; doch ſollen die Leiter des Vereins eventuell Maßregeln zur Umgebung möglicher Verbote, als Aenderung des Namens und der Deviſe ꝛc. getroffen haben. — Aus verläßlicher Quelle erfahre ich eben aus Agram, daß der Banus von Croatien, beſorgt über die Schwierigkeiten, welche ihm von Seite der ſogenannten magyariſchen Partei in Ausſicht geſtellt werden, im Begriffe ſteht, ſeine Entlaſſung zu nehmen. (A. Z.)

Wien, 29. Jan. Geſtern iſt der Banus von Croatien hier eingetroffen; er wird aber, wie es heißt, ſchon in den nächſten Tagen nach Agram zurückkehren. (A. Z.)

Prag, 24. Jan. Durch eine kürzlich eingelangte kaiſerl. Entſchließung iſt die Einführung eines Gendarmerie-Corps für Böhmen bewilligt worden, nach Art des im lombardiſch-venetianiſchen Königreiche ſeit vielen Jahren ſchon und mit dem beſten Erfolge beſtehenden. Gelingt es, das für dieſe wichtige Inſtitution geeignete Perſonal mit mehr Glück aus dem Militär zu wählen, als dies bei der Organiſation der Finanzwache der Fall war, dann wird die neue Einrichtung eine große Wohlthat für's Land werden, da die bisherige Handhabung der Polizei auf dem Lande keineswegs geeignet war zur Aufrechthaltung der öffentlichen Sicherheit, die beſonders neuerer Zeit durch zahlreich herumſtreichende arbeitsloſe Perſonen ſehr häufig gefährdet wurde. (A. P. Z.)

Frankreich.

* Paris, 31. Januar. (P.-Corr.) Die Deputirtenkammer hat geſtern die definitive Regulirung des Budgets von 1842 beendigt; das Scrutin über das Ganze iſt, da geſtern nicht mehr Mitglieder genug anweſend waren, auf heute verſchoben werden. In der Kammer wurde der Rapport des Finanzminiſters über die Fabrikation und den Verkauf des Tabaks (Regierungs-Monopol) im J. 1843 ertheilt, der Verbrauch war abermals bedeutend geſtiegen, der reine Gewinn für den Staat hatte ſich um $3\frac{1}{2}$ Million vermehrt. Herr Duvergier de Hauranne hat auf dem Bureau der Kammer abermals ſeinen bereits vor zwei Jahren gemachten Vorſchlag niedergelegt, das geheime Votum durch ein öffentliches zu erſetzen.

Die Oppoſition hat in einer Verſammung unter dem Vorſitze Odillon Barrots beſchloſſen, die Namen der 213 Deputirten, die für die Entſchädigung an Pritchard votirt haben, auf großen Placaten drucken und in allen Gemeinden Frankreichs anſchlagen zu laſſen. Die miniſteriellen Blätter erheben ſich voll Erbitterung gegen dieſe »Proſkriptionsliſten.« — Hr. Thiers ſoll geſtern im Conferenzſaale der Kammer, als ihm ein conſervativer Deputirter mit freudeſtrahlendem Geſichte ſagte: »Nun, das Miniſterium iſt doch nicht ſchachmatt,« geantwortet haben: Nein, aber es iſt patt, es muß auf ſeinem Platze bleiben und darf ſich nicht rühren.« Die wahre Situation des Augenblicks iſt durch dieſen Ausſpruch ziemlich treffend bezeichnet.

Die neueſten Nachrichten aus New-York laſſen keinen Zweifel mehr über Santannas Schickſal, er iſt von der neuen Regierung Mexicos, da er ſich weigerte, das Commando niederzulegen, außer dem Geſetze erklärt worden, die von ihm vorhandenen Portraits und Statuen wurden vernichtet, das amputirte Bein, welches man mit allen militäriſchen Ehren begraben hatte, wurde ausgeſcharrt, zerſchnitten und in den Straßen verſtreut. Er ſelbſt ſteht bei Quintaro mit 2500 Mann, deren Reihen durch die Deſertion täglich mehr gelichtet werden, man glaubt nicht, daß er entkommen kann, da er zu viele Feinde hat. Glückt es ihm jedoch nach Cuba zu entkommen, ſo kann er dort mit ſeinem gewohnten Glanze leben, man berechnet ſein Vermögen auf vier Millionen Dollars.

Der Conſtitutionnel behauptet, die Anzahl der zu der conſervativen Verſammlung erſchienenen Deputirten ſey nicht 180, ſondern nur 140 geweſen. — Die Pairskammer iſt heute zuſammenberufen, um eine Mittheilung der Regierung zu empfangen.

Man verſichert, daß das Miniſterium am nächſten Donnerstag das Geſetz über die fonds secrets vorlegen und bei dieſer Gelegenheit einen energiſchen Aufruf an die conſervative Majorität erlaſſen wird, ſich dieſes Mal kräftig und entſchieden für die Politik des Cabinettes auszuſprechen. Hr. Graf Duchatel ſoll übrigens einer großen Anzahl von Deputirten erklärt haben, daß die Kammer nach dieſer Seſſion aufgelöst werden wird und daß die allgemeinen Wahlen im November ſtattfinden werden. Die Oppoſition hat ſich, um das Miniſterium zu dieſem äußerſten Schritte zu treiben, entſchloſſen, in der Debatte der fonds secrets nicht nur das Cabinett heftig über alle in der Adreſſedebatte nicht erledigten Fragen anzugreifen, ſondern ſich auch abermals und zwar dieſes Mal in corpore des Votums zu enthalten und ſo das ganze Geſetz unmöglich zu machen.

Lord Cowley ſoll dem Cabinette abermals eine energiſche Note überreicht haben, worin er auf eine bezeichnende Manifeſtation wegen Texas dringt.

Hr. Muret, Redacteur des legitimiſtiſchen Almanachs: „le Bon Messager," iſt geſtern von dem Zuchtpolizeigerichte wegen Publicirung von nicht der Cenſur vorgelegten Holzſchnitten zu einem Monate Gefängniß und 100 Fr. Geldſtrafe verurtheilt worden.

Der „National," „Courier français" die „Reforme," die „Nation" und die „Gazette de France" enthalten heute die Nachricht, daß die franzöſiſche Regierung in Folge einer dringenden Note des preußiſchen Cabinettes zwölf hier lebenden deutſchen Schriftſtellern, worunter Dr. Marx, Ruge, Bernays u. A. den Befehl zugeſchickt habe, Paris binnen 24 Stunden und Frankreich in der kürzeſten Zeit zu verlaſſen. Zugleich zeigen ſie an, daß das Cabinett das Journal „Vorwärts" hiedurch zu unterdrücken ſucht. So viel wir wiſſen, iſt bis jetzt noch Keiner von den Exilirten abgereist, und es dürfte auch wahrſcheinlich Alles beim Alten bleiben, um ſo mehr, als Hr. Thiers und mehrere andere Deputirte ſich anheiſchig gemacht haben, falls das Cabinett beharre, die Sache auf der Tribune zur Sprache zu bringen.

5pCt. 122. 15. 3pCt. 85. 10. Neue Anleihe. — Ard. —

Türkei.

Konſtantinopel, 12. Jan. Am 12. d. erſchien der Sultan plötzlich bei der Pforte, und nachdem ſich alle Miniſter und Großwürdenträger um ihn verſammelt hatten, um die allerhöchſten Befehle entgegenzunehmen, hielt er an die Verſammlung eine energiſche Rede, worin er ſich über die Schwäche, die Nachläſſigkeit und Sorgloſigkeit der Miniſter in ſtrengen Ausdrücken beklagte. Hierauf ward auf Befehl des Großherrn ein Hattiſcheriff vorgeleſen, deſſen weſentlicher Inhalt darauf hinausgeht, daß die Miniſter und höchſten Funktionäre des Reichs ſich der öffentlichen Verwaltung mit Eifer, der Aufrechthaltung der Gerechtigkeit mit Strenge und Wohlwollen zugleich widmen, vorzüglich aber die Bemühungen Sr. Hoh. zur Reorganiſation der öffentlichen Inſtitutionen mit größter Thätigkeit unterſtützen ſollten. Nebſtdem ordnet der Hattiſcheriff die Errichtung von neuen Schulen in der Hauptſtadt und in den Provinzen an, und die Herſtellung eines großen Spitals in Konſtantinopel, worin Kranke ohne Unterſchied der Nationalität und der Religion Aufnahme finden ſollen. Dieſes ſelbſtſtändige Auftreten des Großherrn, der während der Abweſenheit Riza's den Gedanken zu dem aufſehenerregenden Schritte faßte, hat hier im allgemeinen einen günſtigen Eindruck hervorgebracht, und das Erſcheinen desſelben im Divan ohne die gewöhnliche Begleitung des mächtigen Riza Hoffnungen für die Zukunft rege gemacht, deren Erfüllung jeder Menſchenfreund nur wünſchen kann. Die eigentliche Veranlaſſung zu dieſem Verfahren iſt inzwiſchen bis jetzt nicht bekannt geworden. — Aus Syrien ſind Nachrichten über den Ausbruch neuer Unruhen eingegangen. Die Maroniten ſelbſt haben ſich in zwei Parteien geſpalten, und unter Anführung von geiſtlichen Chefs Feindſeligkeiten gegen einander begonnen, die leider nur zum Schaden der dortigen Chriſten ausſchlagen können. Es beſtehen nämlich im Libanon unter der chriſtlichen Geiſtlichkeit zwei Parteien, die ſich von je-

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 35. Dinstag, 4. Februar 1845.

Deutſche Bundesſtaaten

∞ **Bayern.** München, 1. Febr. (Privat-Correſpondenz.) Morgen, am Maria-Lichtmeßtage, werden Se. Maj. der König mit den Prinzen des k. Hauſes und dem großen Cortège der Kerzenweihe in der Allerheiligen-Hofkapelle beiwohnen. — In den nächſten Tagen wird Se. k. Hoh. Herr Herzog Max in Bayern von ſeiner Jagdreiſe nach Bamberg und Banz wieder hier eintreffen. — Der auch als Schriftſteller rühmlich bekannte k. Kämmerer und ehemalige General-Commiſſair, Frhr. v. Aretin, iſt vorgeſtern hier geſtorben. — Der hieſige ruſſ. Geſandte, Hr. v. Severin, ſoll nun wirklich in gleicher Eigenſchaft nach Athen verſetzt ſeyn, jedoch erſt in einigen Monaten die Reiſe dorthin antreten, um in Athen erſt einzutreffen, wenn die dortige Nationalverſammlung ihre Arbeiten beendet haben wird. — Der franzöſ. Geſandte an unſerm k. Hofe, Baron v. Bourgoing, der ſich unlängſt bei der Berathung der Adreſſe in der Pairskammer zu Paris ſo wohlwollend für Deutſchland ausgeſprochen hat, wird ſchon in einigen Wochen Paris verlaſſen und hieher zurückkehren, da deſſen Familie während ſeiner Abweſenheit hier verblieb.

= **Preußen.** Berlin, 31. Januar. (Privat-Correſpondenz.) Mehrere hundert bei den hieſigen Waſſerbauten beſchäftigte Perſonen kommen jetzt täglich in den Abendſtunden in einem von unſeren ſogenannten Voigtländern beſuchten Lokale zuſammen, wo ſie bedenkliche Demonſtrationen gegen Ruhe und Sicherheit des Eigenthums zu machen ſich erlauben. Geſtern war ſogar die Polizei und das Militair genöthigt, in einer ſolchen Soirée bewaffnet einzuſchreiten und Verhaftungen vorzunehmen. Hoffentlich werden ſich hier dergleichen Exceſſe nicht ſobald wiederholen, da ſonſt die Behörden gezwungen ſeyn würden, ſtrenger aufzutreten und viele Beſchränkungen vorzunehmen.

Breslau. Die Eltern der Braut Czerski's haben Proteſt gegen das beabſichtigte Ehebündniß eingelegt und Czerski wird nun die Gerichte um Prüfung und Verwerfung der Verweigerungsgründe angehen müſſen. (Han. Z.)

Württemberg. Stuttgart, 1. Februar. Nachdem Se. Königliche Majeſtät unterm 18. Dezember v. Js. in Gemäßheit des §. 127. der Verf.-Urkunde die Stände des Königreiches auf den 1. Februar d. Js. zu einem ordentlichen Landtage in die Haupt- und Reſidenzſtadt Stuttgart einzuberufen gnädigſt geruht hatten, wurde dieſer Landtag heute in herkömmlicher Weiſe feierlich eröffnet. Se. Königliche Majeſtät hielten an die Stände des Königreiches folgende Rede vom Throne, welche der Präſident der erſten Kammer, Fürſt von Hohenlohe-Langenburg, in nachſtehender Weiſe erwiederte, womit der Eröffnungsact des diesmaligen ordentlichen Landtages geſchloſſen wurde.

Durchlauchtigſte, Durchlauchtig-Hochgeborne, Hochgeborne, Edle, Ehrwürdige, Liebe, Getreue! Der Zeitraum, der ſeit unſerm letzten Landtage verfloſſen iſt, hat Mir erneuerte Beweiſe der treuen Anhänglichkeit Meines Volks an Meine Perſon gegeben; ſehr lieb iſt es Mir, den treuen Ständen des Landes Meine ganze Dankbarkeit für dieſe Geſinnungen auszudrücken. Dieſe gegenſeitigen Geſinnungen des Vertrauens und der Zuneigung werden gewiß auf unſere Berathungen einen ſegensreichen Einfluß ausüben. Der fortgeſetzte raſche Bau unſerer Bundesfeſtungen gewährt auch für die Zukunft die Dauer eines geſicherten Zuſtandes in Deutſchland, ſo wie er ein ſchönes Beiſpiel der Einigkeit der Bundesſtaaten darbietet. Dieſe Eintracht iſt zu ſehr nothwendiges Bedürfniß für Regierungen und Völker, als daß fremdartiger Einfluß und verſchiedene Anſichten ſie jemals mit Erfolg ſtören könnten. Mit dem Großherzogthume Baden habe Ich einen Vertrag abgeſchloſſen, der Ihnen vorgelegt werden wird; er betrifft Gränzberichtigungen. Dieſer Vertrag war ein lang gefühltes Bedürfniß für beide Länder, und iſt mit gegenſeitigem Vertrauen und Wohlwollen zu Stande gekommen. Das Nämliche hoffe Ich von dem Zuſammenwirken unſerer Nachbarländer in der Eiſenbahn-Angelegenheit, indem Staaten, die gleiche Gewerbs- und Handelsintereſſen haben, in einem gemeinſchaftlichen Zollverband ſtehen, auch wohl nur ein gemeinſames Ziel verfolgen können. Sie werden ſich mit einigen Geſetzes-Entwürfen zu beſchäftigen haben, worunter Ich namentlich die Vollendung der Pfandgeſetzgebung Ihnen beſonders empfehle. Die Vorlage unſeres Finanzſtandes wird Ihnen beweiſen, daß trotz der außerordentlichen Ausgaben der vergangenen Jahre dieſe gedeckt ſind und auch für die nachfolgenden Jahre keine Steuererhöhung ſtattfinden wird. Die vorhandenen Vorräthe laſſen uns hoffen, in ihnen Mittel zu finden für verſchiedene außerordentliche Ausgaben, zum Theile für den Fortbau der Eiſenbahnen, wobei eine Anzahl von Nebenſtraßen in Staatsadminiſtration zu übernehmen und dadurch die betreffenden Gemeinden in ihren Laſten zu erleichtern ſind. Ihrem treuen Eifer und Ihren Einſichten übergebe ich zur Berathung alle dieſe Geſchäfte in dem vollen Vertrauen, das Mir die Erfahrung einer nun 28jähr. Regierung gibt.

Die Erwiderung des Fürſten von Hohenlohe-Langenburg lautet:

Euer königl. Majeſtät erkennen mit Wohlwollen die Geſinnungen der treuen Anhänglichkeit Ihres Volkes an, welche in dem letzt verfloſſenen Zeitraum ſich ſo laut und allgemein in allen Klaſſen Ihrer Unterthanen ausſprach. Mit Freuden vernehmen wir dieſe Worte königl. Anerkennung; denn gewiß, dieſe Gefühle der allgemeinen Theilnahme, die ſich beſonders in den bangen Tagen der Sorge um den geliebten König überall ſo laut ausſprachen, müſſen Euer Maj. unzweifelhaft beweiſen, mit welch' dankbarer Liebe ein treues Volk das achtundzwanzigjährige ſegensreiche Wirken Euer königl. Majeſtät für daſſelbe erkennt. — Mit banger Sorge richteten wir damalen unſere Gebete für den geliebten Landesvater zum Himmel empor. Gott erhörte ſie, und mit Dank gegen Ihn und freudig begrüßen wir unſern geliebten König heute wieder in voller Kraft der Geſundheit in unſerer Mitte.

Euer königl. Majeſtät kündigen uns die raſchen Fortſchritte des Baues der Bundesfeſtungen an; es ſind dieſe Bauten um ſo erfreulicher, als ſie Zeichen deutſcher Einheit im Innern und deutſcher Kraft nach Außen ſind. In dieſen, ſo wie in den Bauten zur Erleichterung der Kommunikation im Innern unſeres deutſchen Vaterlandes, wenn ſie nach gemeinſamem Einverſtändniß unternommen ſeyn werden, mögen noch dereinſt unſere Nachkommen Denkmale deutſcher Einigkeit zum Wohle des gemeinſamen Vaterlandes erkennen. Die getreuen Stände ſehen den angekündigten Vorlagen zur Deckung dieſer und der übrigen Bedürfniſſe des Staates, ſo wie den zu berathenden Geſetzes-Entwürfen mit gewohntem Vertrauen entgegen und werden ſich deren Prüfung mit pflichtgetreuem Eifer widmen. Das unzertrennliche Wohl des Königs und Vaterlandes, das Recht und die Verfaſſung muß ihnen dabei zur ſteten Richtſchnur dienen. Möge die Vorſehung auch ferner Euer Königlichen Majeſtät Wirken für das Wohl unſeres Vaterlandes ſegnen und Sie bis in das ſpäteſte Alter ſchützen und erhalten. Mit dieſem Wunſche Aller rufen wir: Lange lebe unſer König. (Schw. M.)

Großherzogthum Heſſen. Darmſtadt, 31. Jan. In der geſtrigen Sitzung der zweiten Kammer der Landſtände kam u. a. vor ein vom Abg. Werner Namens des dritten Ausſchuſſes erſtatteter Bericht über den Staatsvertrag des Zollvereins mit Belgien. Der Bericht erkennt mit Bezug auf eine Reihe von Anlagen die weſentlichen Vortheile dieſes Vertrages für den Verein und für das ganze deutſche Vaterland an und geht dann auf die Frage über: Ob der Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, ungeachtet der betreffenden Beſtim-

des Mißbrauchs der Schießgewehre in der Sylveſternacht zu melden. Dem iſraelitiſchen Einwohner Löb Kahn zu Arbeilgen, der in dem Erdgeſchoß an der Hauptſtraße wohnt, wurde nämlich in erwähnter Nacht, während er zu Belte lag, durch den Fenſterladen und das Fenſter geſchoſſen, ſo daß der ſcharfe Schuß (dicke Schrote und Poſten) theils in die gegenüberliegende Zimmerwand ſchlug, theils in die Decke des daran ſtehenden Bettes drang. Es haben über dieſen verbrecheriſchen Vorfall ſchon viele Vernehmungen bei dem großherzogl. Landgericht zu Langen ſtattgefunden. Dem Vernehmen nach ſoll auch zu Altenſtadt in der Wetterau, ebenfalls in der Sylveſternacht, ein tragiſcher Fall ſich ereignet haben: ein dortiger Ortsbürger, erzählt man, gerieth mit ſeinem Sohne in einen hitzigen Wortwechſel, der zuletzt zu Thätlichkeiten überging, bei welchem der Vater unterlag und von dem Sohne erſchlagen wurde. (Fr. J.)

Stuttgart, 27. Jan. Geſtern Nacht wurde Graf Benetti, Lehrer des Italieniſchen bei den königlichen Prinzeſſinnen, plötzlich vom tobenden Wahnſinne befallen. Er wollte ſich im Bazar zum Fenſter herausſtürzen; mehrere Polizeidiener mußten ihn halten. Da alle angeſtellten Verſuche, ihn zur Beſinnung zu bringen, nichts fruchteten, ſo wurde er mit der Zwangsjacke belegt und in die Anſtalt zu Winnenthal geführt. Er war ein ziemlich betagter, hochgewachſener, unterrichteter, ſtiller und milder Mann von feinen Sitten; ſeit 1819 lebt er hier. Sein Vaterland ſoll er aus politiſchen Gründen verlaſſen haben, und in der Großmuth unſeres Königs fand er ein geſichertes Aſyl. (U. S.)

Hannover, 29. Jan. Se. Maj. der König haben die durch das Ableben des Hofraths und Profeſſors Beneke, zur Erledigung gekommene Stelle des Bibliothekars bei der Univerſitätsbibliothek zu Göttingen, dem Profeſſor und bisherigen Unterbibliothekar Dr. Hoeck übertragen. (H. Z.)

Mainz, 31. Jan. Unſer heutiger Fruchtmarkt war ſehr ſchwach befahren und die Mittelpreiſe der verkauften Früchte ſtellten ſich wie folgt: 453 Mltr. Weizen 7 fl. 32 kr., 102 M. Korn 5 fl. 38 kr., 118 M. Gerſte 4 fl. 45 kr, 123 M. Hafer 3 fl. 17 kr. pr. darmſt. M. von 128 Litres. Im Großhandel ging nichts um; die Preiſe ſind bei Partien: Weizen, effectiv und auf Lieferung pr. März und April 7 fl. 50 kr., Korn 5 fl. 50 kr., Gerſte 5 fl. 10 kr., Hafer 3 fl. Mit Rüböl iſt es flau, effectives koſtet 37 Rthlr. pr. 280 Pf. l. G., Mai-Oel 36 Rthlr. (Fr. J.)

Oſtende, 27. Jan. Seit 24 Stunden wird das Meer durch einen heftigen Sturm bewegt. Ein gewaltiger Südweſtwind treibt die Wellen gegen unſere Küſte an. Bisher hatte ſich der Winter ſparſam mit Stürmen gezeigt, weshalb wir nicht mehr an ſolches Unwetter gewöhnt ſind. Es ſteht zu befürchten, daß wir manches Unglück werden zu beklagen haben.

[] London, 28. Jan. (Privat-Correſpondenz.) London hat jetzt auch ein franzöſiſches Schauſpiel. Geſtern begannen im James-Theater die erſten Vorſtellungen der franzöſiſchen Truppe, unter der Leitung des Hrn. Mitſchells, mit „der Ehemann in der Stadt und die Ehefrau auf dem Lande,“ und „der rothe Peter.“ Hr. Lafont und Fräul. Nathalie vom Pariſer Gymnaſe, die in letzterem Stucke zum erſtenmale auftraten, errangen — wie man ſich in der Kunſtſprache ausdrückt — den Lorbeer des Abends, den viele der höchſten Herrſchaften mit ihrer Gegenwart verherrlichten. Das Haus war ſehr gut beſetzt.

Nachdem der Virtuoſe Thalberg zwei glänzende Concerte in Liverpool gegeben, ſchiffte er ſich am 25 Jan. nebſt den bekannten Vokaliſten Fräul. Birch und Dolby, und den Herren Party und Calken auf dem Dampfboot Athlone ein, um andern Tags in Belfaſt in Irland ein Concert zu veranſtalten. Abends um 5 Uhr kam jedoch das Schiff in äußerſt beſchädigtem Zuſtand in den Hafen zurück, nachdem es einen der heftigſten Stürme beſtanden, da der Kapitain ſelbſt während mehrerer Stunden ſein Schiff in der äußerſten Gefahr erklärte. Jedermann an Bord glaubte ſeine letzte Stunde nahe. Deſto größer iſt nun die dankerfüllte Freude der geretteten Ausländer, die ſolche Strapatzen nicht gewöhnt ſind, und denen in Folge dieſes Abentheuers alle Luſt vergangen iſt, noch einmal die kurze Ueberfahrt nach Irland zu machen.

Rom, 21. Jan. Welche Schauder erregende Vorfälle in den Provinzen aus Privatrache noch immer vorkommen, davon bringt uns die letzte Poſt ein neues Beiſpiel aus Ravenna, wo vor dem Theater ein Offizier der Gendarmerie durch mehrere Schüſſe in die Bruſt getödtet wurde. (A. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 1. Februar.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelschau.
Morgens 8 U.	327, 27	— 4, 6	NW. bed.
Mittags 12 U.	327, 29	— 1, 8	NW. bed.
Abends 7 U.	327, 37	— 1, 2	NW. Schnee.

Bekanntmachung.

[3a] Am Dinstag, den 25. Februar d. Js., von Morgens 9 Uhr an, wird zu Neuſtadt a. S. in der Wohnung des dort verſtorbenen Hrn. Domcapitulars, Heinrich Freiherr v. Münſter, deſſen ſämmtlicher Nachlaß gegen gleichbaare Bezahlung gerichtlich verſtrichen.

Der Nachlaß beſteht nebſt vielen andern Gegenſtänden aus verſchiedenem Silbergeräthe, Stock- und Hänguhren, theilweiſe mit Spielwerk, Spiegeln, Kanapee's mit Seſſeln, Kommoden und Kaunitzen, Bildern, Kleidungsſtücken, feiner und ordinairer Wäſche, Betten und einer nicht unbeträchtlichen Bibliothek, welche Bücher theologiſchen, hiſtoriſchen, geographiſchen, naturhiſtoriſchen, mediciniſchen, juriſtiſchen, öconomiſchen, philologiſchen, insbeſondere aber belletriſtiſchen Inhalts, enthält.

Es werden darunter namentlich Werke von Joh. Müller, Schmidt, W. Menzel, Klapproth, Puchta; die Werke von Shakespeare, v. Muſäus, Hauff, Jul. Weber; dann viele Werke von Weisflog, Spindler, Varnhagen v. Enſe, Victor Hugo, Eugen Sue, W. Irwing, Cooper, Bulwer, Maryat angeführt.

Das umſtändliche Verzeichniß der Bücher kann bei dem k. Kreis- und Stadtgerichte dahier bis zum Strichstermine eingeſehen werden.

Nebſtdem befinden ſich unter den zum Striche ausgeſetzten Gegenſtänden ungefähr 5 Klafter Brennholz, 7 Schäffel Waizen, 30 Schäffel Korn und 35 Schäffel Haber.

Kaufsliebhaber werden hiezu geziemend eingeladen.

Schweinfurt, den 24. Jan. 1845.

K. Kreis- und Stadtgericht.
D. i.
Göſchl.

Müller.

Holz-Verſteigerung.

[2b] Dinstag, den 11. l. Mts. verſteigert das unterfertigte Forſtamt aus der Revier Kleinrinderfeld, Abtheilung Tannenholz, nächſt dem Limbachshofe,

924 Klafter verſchiedene Brandholz-Sortimente,
60 „ Stockholz,
32900 Buchen-, Eichen- und Aſpenwellen.

Zuſammenkunft früh 9 Uhr auf dem Schlage.

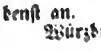
Heidingsfeld, den 28 Januar 1845.

Königliches Forſtamt.
Sündermahler.

Verſteigerung.

[3b] Montag, den 10. Febr. d. J., Nachmittags 2 Uhr, und die darauf folgenden Tage, werden die zur Verlaſſenſchaftsmaſſe des verlebten Kaufmanns und Wechſel-Appellationsgerichts-Aſſeſſors Geiger dahier, 3. Diſtr. Nr. 105, gehörigen Effecten, beſtehend in Schreiner-Waaren, Weiszeug, mehreren Garnituren Tiſchzeug, Kleidungsſtucke, Betten, Glaswaaren, Porzellain, Zinn, Spiegeln, Uhren, Silber und Pretioſen, ein gutes Fortepiano gegen gleich baare Zahlung verſtrichen; der Bucher- und Gemäldeſtrich wird eigends angezeigt werden.

Verehelichungs-Anzeige.



Unſere am 21. d. Mts. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiemit allen unſern Freunden und Verwandten mit der Bitte um fernere Freundſchaft ergebenſt an.

Würzburg, am 31. Januar 1845.

Joſeph Anton Oſtermayer,
Apotheker
M. A. Eliſabetha Oſtermayer
geb. Gabler.

Geſchäfts-Verkauf.

[2a] In einer ſehr freundlichen Landſtadt am Maine, wo ſich ein ſehr bedeutender Speditionshandel befindet, iſt wegen Familien-Verhältniſſen ein gemiſchtes **Colonial- und Mercerie-Waaren-Geschäft**, welches ſich einer nachweisbaren Detail-Einnahme von 11 bis 12,000 fl. erfreut, unter ſehr annehmbaren Bedingniſſen zu verkaufen. Das Haus iſt ganz ſolid und geraumig, in beſter Lage und iſt der Käufer nicht gehalten, das vorhandene Waaren-Lager, welches ſich auf circa 10,000 fl. in ganz gangbaren Artikeln beläuft, mit zu übernehmen, wenn derſelbe dem Verkäufer von dem Tage des Kaufsabſchluſſes an eine Friſt von 6 Monaten zum Verkauf des Waarenlagers bewilligt. — Näheres in portofreien Briefen bei der Exped. d. Bl.

Geselliger Verein.

Dinstag, den 4. d. findet im grossen Saale des Theaterhauses *Tanz-Unterhaltung* statt, wozu die verehrlichen Mitglieder höflichst eingeladen werden.

Anfang **6** Uhr, Ende **12** Uhr.

Der Vorstand.

Bei Voigt in Weimar iſt erſchienen und in der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Der Kartenprophet.

Oder die Kunſt, aus den Karten wahrzuſagen; zur Unterhaltung in müßigen Stunden. Nebſt einer lithogr. Tafel. Siebente Auflage. 12. Geh. 18 kr.

Davon ſind bereits viele Tauſende von Exemplaren im Publikum, welche das Ihrige zur Vertreibung langer Winterabende reichlich beigetragen und für wenige Groſchen viel Vergnügen gewendet haben.

Verſtorbene.

Katharina Brever, Tuchſcheerersfrau, 61 J. Kinder 3.

Theater.

Dinstag, den 4. Febr.: **Der böſe Geiſt: Lumpaci Vagabundus, oder: Das liederliche Kleeblatt.** Zauberpoſſe mit Geſang in 3 Akten von Neſtroy, Muſik von Adam Müller.

*** Hr. Deny vom Hoftheater zu Wiesbaden den „Knieriem“ als Gaſt.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

nicht zurückziehen werde. Man hatte bemerkt, daß beide Brüder Dupin ſich geſtern Abend der Deputation, die dem Könige die Adreſſe überreichte, nicht angeſchloſſen hatten. Herr Michel Chevalier, früher einer der Chefs der St. Simoniſten, von den Aſſiſen hiefür verurtheilt, dann Mitarbeiter am Debats, Staatsrath u. ſ. w. iſt jetzt in Rodez zum Deputirten gewählt worden.

Die Journale erzählen, daß in dem großen Fort des Mont Valérien, einem Hauptpunkte der Pariſer Befeſtigungen, große, prächtige Gebäude aufgeführt werden, geräumig und bequem genug, um den ganzen Hof zu beherbergen, eine eigene ſtrategiſche Straße iſt von dem Fort nach Suresnes gebaut und hier eine Brücke über die Seine geſchlagen worden, ſo daß im Falle einer ernſten Emeute oder ſonſtigen politiſchen Bewegung die ganze königliche Familie in einer halben Stunde aus den Tuilerien im Fort in Sicherheit ſein könne.

Das Gerücht, als wolle der Prinz von Monaco ſein Land an den König von Sardinien abtreten, wird auf den Wunſch des Prinzen in mehreren hieſigen Blättern als ungegründet widerlegt.

5pCt. 122. 30. 3pCt. 85. 20. Neue Anleihe 86. 40. Ard. 37 7/8.

Italien.

Rom, 21. Jan. Heute Vormittag fand am Namenstage der h. Agnes, in der alten dieſer Heiligen geweihten Baſilika vor Porta Pio, die Weihung der beiden Schäfchen, deren Wolle zu den heiligen Pallien für Erzbiſchöfe beſtimmt iſt, unter den gebräuchlichen Ceremonien ſtatt. Se. Heiligkeit der Papſt erſchien, durch eine leichte Unpäßlichkeit verhindert, nicht bei dieſer Funktion. — Der Cardinal Toſti, hat geſtern alle ſeine mit dem Teſoriat in Verbindung ſtehenden Aemter ſeinem Nachfolger dem Monſ. Antonelli abgetreten, und ſeine Wohnung im Hoſpiz von S. Michele, deſſen wahrer Beſchützer er iſt, genommen. (A. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 24. Jan. Trotz der Stille, die jetzt in unſerer Preſſe herrſcht, welche ſich, mit Ausnahme des Fädreland, faſt durchweg mit materiellen Fragen beſchäftigt, iſt man doch überzeugt, daß nächſtens wieder wichtige Gegenſtände die allgemeine Aufmerkſamkeit beſchäftigen werden. In den Bureaus unſerer höheren Staatsbeamten herrſcht die größte Thätigkeit, und man ſchließt daraus, daß Maßnahmen von hoher Bedeutung im Werden ſind. Es entbehrt auch aller Wahrſcheinlichkeit, daß die Regierung mit einer Reſolution auf die Staatseinheits-Propoſition der Roeskilder und die Rechtsverwahrung der holſteiniſchen Stände bis zur nächſten Diät zögern werde; vielmehr ſieht man einer Publikation einer ſolchen Beſchlußnahme mit Nächſtem entgegen. In welchem Sinne dieſelbe ausfallen werde, darüber laſſen ſich natürlich nur Vermuthungen äußern, welche jedoch, wenn man ſie mit bisherigen Vorgängen zuſammenhält, und wenn man bedenkt, wie es möglich geworden, daß unſere Internationalwirren ſich in ſolcher Weiſe heranbilden gekonnt, den Charakter der Wahrſcheinlichkeit gewinnen. An dieſe bevorſtehende Reſolution knüpfen ſich natürlich mehr oder weniger verbürgte Gerüchte von einer Modification des Miniſteriums, in welchem bisher gewiſſermaßen alle Anſichten repräſentirt ſind. Die Andeutungen einiger deutſchen Blätter über auswärtige Beziehungen, die auf jene Reſolution Einfluß haben dürften, ſind, mindeſtens geſagt, ſehr voreilig geweſen, es ſey denn, daß man die angeblichen Aeußerungen einer der fünf Großmächte hierher ziehen wolle, die bei unſerer Succeſſionsfrage nicht im Mindeſten betheiligt iſt. Uebrigens haben ſich die Gerüchte wegen Verſetzung unſeres dermaligen Geſandten am franz. Hofe bisher nicht beſtätigt.

Türkei.

Konſtantinopel, 15. Jan. Am 9. d. M. vereinigten ſich die Repräſentanten der fünf Großmächte zu einer mehrſtündigen Conferenz, um ſich über die der Pforte auf ihre letzte, die ſyriſche Angelegenheit betreffende ſchriftliche Anfrage zu ertheilende Antwort gemeinſchaftlich zu berathen. Die Mittheilung, in der die Anfrage geſchah, ſoll, wenn man einige Phraſen ausnimmt, welche der Pforte von der engliſchen Botſchaft eingegeben worden ſeyn könnten, ganz ein Pröbchen alttürkiſcher ſchulgerechter Divansdiplomatie ſeyn; eines von jenen Aktenſtücken, deſſen Verfaſſer ſich eher ſteinigen ließe, ehe er nur ein Wörtlein über ſeinen eigentlichen Zweck verlöre, das mit jenem hartnäckigen Verſtande geſchrieben iſt, der gar nicht aus dem Kopfe heraus will und deſſen Leſung dem ſeligen Herzog de la Rochefoucauld das Wort: „O n'est jamais plus bête que quand on voudrait être trop fin" inſpirirt haben könnte. Die Pforte war, von dem Augenblick, als ihr Syrien wieder zufiel, auf nichts anderes bedacht, als ſich gewiſſer fataler Rückſichten für die, die es ihr wiedergegeben hatten, zu entledigen. In jedem Worte, welches Repräſentanten chriſtlicher Mächte zum Beſten ihrer Glaubensgenoſſen im Libanon ſprachen, erblickte ſie, die ſich mündig wähnende, die unleidliche Rechthaberei des ſie gängeln wollenden Giaurendünkels. Wie wenig es dem Divan je Ernſt war, im Libanon einen den billigen Anforderungen der europäiſchen Mächte entſprechenden Zuſtand herzuſtellen, wie wenig er je daran dachte, der Stimme freundlichen Rathes zu folgen, oder ſein rückhaltiges Vorhaben: im Gebirg durchgehends türkiſche Gerichtsbarkeit einzuführen, auch nur im mindeſten aufzugeben, das lag ſchon ziemlich am Tage im Frühjahr 1842, als Muſtafa Nuri Paſcha, der angeblich nach Syrien gegangen, um dem Divan über die Lage der Dinge Bericht zu erſtatten, kaum dort angelangt, den jüngeren Emir Beſchir El Kaſſim als Staatsgefangenen nach Konſtantinopel ſandte und Omer Paſcha zum Fürſten des Gebirges ernannte; das wurde immer offenbarer, als im Frühjahre 1843 Sarim Effendi das Gebiet von Dſchebail eigenmächtiger und wortbrüchiger Weiſe, wie durch ein Taſchenſpieler-Kunſtſtückchen, escamotirte und dem Paſchalik von Tripolis einverleibte. Der Pforte mag es darum in dem gegenwärtigen Augenblicke gar nicht unlieb ſeyn, bei den Großmächten ganz ergebenſt anfragen zu können, was nun wohl zu thun ſeyn werde, wo ſich die vortrefflichen Anordnungen, die ſie ſelbſt in ſo ſchöner Einigkeit mit den fünf Repräſentanten im Herbſte 1842 zum Heile des Libanons beſchloſſen, leider als unpraktiſch herausſtellen, wenn man ſich nicht herbeilaſſen wolle, hie und da mit Pulver und Blei nachzuhelfen. Die Anfrage ſchien ihr um ſo zweckdienlicher, als ſie dadurch nicht nur alle Verantwortlichkeit von ſich abzuwälzen, ſondern auch mit Sicherheit darauf zählen zu können glaubt, daß, wie immer der Rath der Repräſentanten lauten möge, er ſich auf eine oder die andere Art zu Durchführung ihrer Lieblingsidee, den Libanon ſelbſt zu verwalten, ausbeuten laſſen werde. Die Repräſentanten der Großmächte kennen aber den Pfortenſtyl recht gut, und nehmen deshalb gewiß nicht etwa einen Anſtand, zwiſchen den Zeilen zu leſen. Sie werden es daher, wenn ich recht berichtet bin, ſorgfältig vermeiden, der Pforte was immer für einen Rath zu geben, ſo lange ſich dieſe nicht über das, was ſie zu thun geſonnen iſt, deutlicher erklärt hat. Eine Stelle der mehrgedachten ſchriftlichen Mittheilung der Pforte iſt zu charakteriſtiſch, um ihrer nicht Erwähnung zu thun. Es heißt dort: „wir wiſſen noch nicht recht, ob wir die Waffengewalt gegen den ganzen Libanon, oder nur gegen die Diſtricte gemiſchter Bevölkerung anzuwenden haben." Wer dächte hiebei nicht an den Bock, der ſich freut, zum Gärtner beſtellt zu werden? (Allg. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

= Berlin, 30. Jan. (Privat-Correſpondenz.) Geſtern ward hier der Geburtstag Mozart's durch ein großes Concert gefeiert, welches der Kapellmeiſter Moſer veranſtaltet hat. Es wurden darin Mozart'ſche Compoſitionen vorgetragen. — Der hieſigen kgl. Oper ſtehen jetzt fünf ausgezeichnete Sopranſtimmen, nämlich die Damen Link, Palm, Spatzer, Tuczek, Marx und Frau von Faßmann zur Dispoſition, und dennoch kann hier keine große Oper zur Aufführung kommen, weil der erſte Tenoriſt, Herr Mantius, ſeit einiger Zeit unwohl iſt. Es iſt daher zu wünſchen, daß die kgl. Opern-Regie ſich auch mit einigen guten Tenoriſten verſehe, damit in Krankheitsfällen einer den anderen würdig vertrete.

Berlin, 27. Januar. Sehr intereſſant ſind wieder die Fortſetzungen oder fortlaufenden Nummern der Beiträge zum Gelingen der praktiſchen Polizei. Sie laſſen tiefe Blicke in die Geſchichte der hieſigen Sicherheitspflege werfen, und bringen wieder zahlreiche Beiſpiele und Thatſachen der Verwahrloſung der Sitten in Beziehung auf die Anſichten über das Recht des Eigenthums. Sehr klar zeigt es ſich, daß dieſer gefährliche und verächtliche Zweig der Induſtrie nicht leer ausgegangen iſt, bei den Fortſchritten der Bildung und Civiliſation. Es führt uns dieſes Berliner Journal »des Tribuneaux« zahlreiche Beiſpiele von Diebſtählen und Gaunerſtreichen auf, die von Leuten vollzogen wurden, die ſehr wohl gekleidet und, dem Anſchein nach, von feiner Bildung waren. Ihre Zahl vermehrt ſich von Jahr zu Jahr, ja von Monat zu Monat. Oft erſt vor Kurzem in ſehr einfacher Kleidung aus den Gefängniſſen entlaſſen, werden dieſe Glücksritter nun wieder in einer vollſtändigen Garderobe, wie man ſie nur bei den Leuten der höheren und reicheren Stande erwartet, geſehen: ein Umſtand, der deutlich beweiſt, wie man in dieſer Kunſt ſo weit gekommen iſt, das Unglück bald wieder zu repariren, ohne jedoch der Möglichkeit entgehen zu können, von Neuem wieder für einige Zeit in einen für die menſchliche Geſellſchaft wohlthätigen Stand der Paſſivität verſetzt zu werden.

Darmſtadt, 29. Jan. Der neckende Unfug in der Neujahrsnacht, die durch den Genuß geiſtiger Getränke erkünſtelte Fröhlichkeit und die Exceſſe, welche ſich gewöhnlich daran knüpfen, haben ſchon ſo viel Unheil geſtiftet und Manchen unglücklich gemacht, der, wenn er der warnenden Stimme der Vernunft Gehör gegeben, ſich und den Seinigen kein namenloſes Elend bereitet haben würde. Erlebten wir erſt vor einigen Jahren in dem benachbarten Eberſtadt den bedauerlichen Fall, daß ein dasiger Burſche in der Neujahrsnacht von einem andren mit einer Piſtole in einer Wirthsſtube im Beiſeyn von Gäſten erſchoſſen wurde: ſo haben wir jetzt einen ähnlichen Fall in Betreff

That haben die Gerichtsbehörden aller drei Inſtanzen übereinſtimmend erkannt, daß hier das im §. 521 Theils I. des Strafgeſetzes vorgeſehene Verbrechen des Hochverrathes vorliege, und der oberſte Gerichtshof hat demzufolge die dieſes Verbrechens überwieſenen Individuen theils zum Tode, theils zu ſchweren zeitlichen Körperſtrafen verurtheilt: bei zehn Individuen wurde die Unterſuchung aus Abgang des rechtlichen Beweiſes aufgehoben. Se. k. k. Majeſtät haben in Gnaden zu beſchließen geruht, daß die Strafe gegen die acht Schuldigſten — worunter zwei vom Auslande eingedrungene Emiſſäre — zu verhängen ſey; daß ſelbſt von dieſen keinen die Todesſtrafe, ſondern zeitliche Strafe zu treffen habe; allen übrigen aber auch dieſe außer dem ausgeſtandenen Unterſuchungsarreſt zu erlaſſen ſey. (Allg. Z.)

Schweiz.

Aus Graubünden berichtet die „Eidgenöſ. Ztg.“: Allen in Chur ſich befindenden Iſraeliten hat der kleine Rath die Weiſung ertheilt, den Kanton ſogleich zu verlaſſen. Die Regierung ſtützte ihren Beſchluß auf ein von dem Gr. Rath angenommenes Geſetz über das Hauſirweſen, wornach den Juden der Aufenthalt im Kanton, »um in dieſem irgend welchen Handel zu treiben,« unterſagt, demnach auch keinem Juden ein Handelspatent ertheilt werden ſoll. Vergeblich reclamirten die Juden, das Geſetz treffe ſie nicht; die Regierung beharrte auf ihrem Beſchluſſe. Zur nämlichen Zeit, bemerkt die genannte Zeitung, da oben Erzähltes geſchah, erhielt auch ein franzöſ. Iſraelit, der im Kanton Graubünden ein Bergwerk beſitzt, die Weiſung, das Land zu verlaſſen. Dieſer aber wandte ſich ſogleich an den franzöſ. Geſandten, und dieſer ließ der Regierung in Chur ſagen, im Fall ſie auf ihrem Beſchluſſe beharre, werden ſämmtliche Graubündner in Paris dieſe Stadt binnen 14 Tagen räumen müſſen. Das wirkte und der franzöſ. Jude darf bleiben.

Belgien.

Brüſſel, 29. Jan. Die Angriffe auf das Miniſterium ſcheinen kein Ende nehmen zu wollen. Jedes Glied der Oppoſition hebt ſeinen Stein gegen daſſelbe auf. Geſtern blieb es nicht einmal bei einer ruhigen, anſtändigen Debatte; man ſagte ſich derbe Worte, daß der Vorſitzer der Kammer ſich ins Mittel ſchlagen mußte. Hiezu gab beſonders eine Rede des Hrn. Dumortier von Tournay Veranlaſſung, der als Glied der Majorität zu ſprechen vorgab, worauf ihm aber Hr. Nothomb ſehr treffend erwiderte, er könne ihn nicht als ein Glied der Majorität anſehen, da er zehn Jahre lang immer gegen ſie geſtimmt habe und bis zu dieſem Augenblicke noch nicht entſchloſſen zu ihr gehöre. Von der eigentlichen Majorität nahmen zwei Glieder für das Miniſterium das Wort. Von einer neuen miniſteriellen Combination iſt bis zu dieſem Augenblicke keine Rede. Eben ſo wenig deuten die Symptome der Kammer auf eine wirkliche Annäherung der linken und rechten Seite, wodurch allein das Miniſterium geſtürzt werden könnte. Fällt es dennoch oder zieht ſich, ſeiner unſichern Stellung müde, zurück, ſo wird die beſten Geſchäfte jedenfalls die linke Seite machen, weil ſie eines eben ſo verhaßten als talentvollen Gegners los ſeyn wird, ohne daß die rechte Seite durch den Sturz des Miniſteriums etwas gewonnen hätte. Für dieſe würden ſich im Gegentheile durch den Rücktritt des Miniſterium die Ausſichten auf ein Uebergewicht in der Kammer, mithin im neuen Kabinete, verengen, weil ſie einige Glieder weniger zählen würde, da einige der Miniſter, von ihr aufgegeben, gewiß nicht mehr mit ihr ſtimmen würden. (Köln. Z.)

⁂ Brüſſel, 30. Jan. (Privat-Correſpondenz.) Das Budget des Miniſteriums der öffentlichen Bauten betrug voriges Jahr 12,424,114 Fr., wovon 11,550,294 fortwährende, 873,820 Fr. vorübergehende Ausgaben waren. Das dießjährige Budget beläuft ſich auf 13,051,714 Fr. worin 12,033,147 bleibender und 1,018,567 vorübergehender Ausgaben. Die Centralſection der Kammer ſchlägt nur eine Verringerung von 12,117 Fr. vor.

Niederlande.

↗ Aus dem Haag, 29. Jan. (Privat-Correſpond.) Ein k. Beſchluß vom 25. Jan. erhöht das Capital der am 1. Febr. zu verlooſenden 5 pCtigen Nationalſchuld von 6 auf 12 Mill. Gulden.

Großbritannien.

London, 27. Jan. Nachrichten aus New-York bis zum 2. d. Mts. ſind eingelaufen, wonach den 31. Dezbr. eine Bill in das Haus der Repräſentanten Betreffs der Annexation von Texas, unter denſelben Bedingungen, wie einſt die Zulaſſung von Miſſouri geſtaltet, eingebracht wurde.

[] London, 28. Jan. (Pr.-Corr.) Wir entnehmen den Times folgende neueſten Nachrichten aus Havannah: Der General-Gouverneur dieſer Inſel hat ein k. Decret erhalten, das ihm anbefiehlt, England Genugthuung für die Beleidigung zu gewähren, die ihm in der Perſon ſeines Conſuls Turnbull zugefügt worden. General O'Donnell hat die Prüfung dieſer Angelegenheit dem erſten Aſſeſſor übertragen, der von den Dokumenten in Bezug auf die Verurtheilung der in der letzten Verſchwörung verwickelt geweſenen Neger Kenntniß genommen, um ein Urtheil darüber zu erlangen, bis zu welchem Punkt Hr. Turnbull in dieſe Angelegenheit verwickelt war. Am 24. Dezbr. war dieſe Unterſuchung noch nicht beendet.

Frankreich.

* Paris, 30. Januar. (P.-C.) Wie wir bereits geſtern kurz gemeldet haben, fand geſtern Morgens eine Verſammlung der conſervativen Deputirten ſtatt, um die ſchwankende Stellung des Cabinettes wieder zu befeſtigen. 190 conſervative Deputirte hatten ſich in den Salons des Reſtaurants Lemardelay eingefunden, 30 Mitglieder hatten ihre ſchriftliche Zuſtimmung geſchickt, ſo daß die gefaßten Beſchlüſſe alſo 220 Stimmen zählten. Hr. Hartmann präſidirte; er ſetzte den Zweck der Verſammlung auseinander, welcher ſey, dem Miniſterium neue Kraft zu geben, die Drohungen der Oppoſition zu vereiteln und die Ruhe im Innern, den Frieden nach Außen zu erhalten. Es ward beſchloſſen, dem Cabinette mitzutheilen, daß die Conſervativen feſt entſchloſſen ſeyen, die bisherige Politik der letzten Jahre aufrecht zu erhalten und es zu bitten, auf ſeinem ehrenvollen Poſten auszuharren. Es ward ferner beſchloſſen, daß die conſervative Partei ſich feſt aneinander ſchließen und keine Zwietracht oder Spaltung mehr in ihrer Mitte aufkommen laſſen wolle. Ein Bureau, beſtehend aus dem Präſidenten Hartmann und den HH. F. Deleſſert, Buſſières, Angeville und Charles, ward gebildet und eine Deputation, beſtehend aus dieſem Bureau und den HH. Salvandy, Vignon, Dedelleyme, L'Espée, Boiſſy d'Anglas, Las Cases, Bugeaud und Sebaſtiani ernannt, um dem Conſeil-Präſidenten, Marſchall Soult, dieſe Beſchlüſſe zu überbringen. Hr. Dueblay, der mit der Oppoſition votirt hatte, legte ein reumüthiges Bekenntniß ſeiner Schuld ab und kehrt unter allgemeinem Jubel wieder zur miniſteriellen Majorität zurück; ein Gleiches that Hr. St. Marc Girardin, der jedoch ſehr ſtrenge empfangen wurde. Am Schluſſe der Sitzung erhob ſich Hr. Salvandy und gab eine Erklärung, aus der hervorging, daß Graf Molé jeder Miniſter-Candidatur entſage; er forderte die conſervative Partei zur größten Einigkeit auf und verlangte, daß ein permanentes Comité ernannt werde, um über ihre Angelegenheiten zu wachen und die Majorität, wenn es nöthig iſt, zu Berathungen und Beſchlüſſen zuſammenzurufen. Zu dieſem Comité wurden jene zwanzig Mitglieder beſtimmt, die nach Salvandy's Ausdrucke, am letzten Montage den Muth gehabt hatten, das geheime Scrutin zu verlangen. Die Deputation begab ſich nun zum Marſchall Soult, der ſie ſichtlich bewegt empfing und ihnen dankend erklärte: »Er und ſeine Collegen würden nicht von ihrem Poſten deſertiren.« Von da begab ſich die Deputation zu Hrn. Guizot. Abends ſchloſſen ſich ſämmtliche Mitglieder der Deputation an, welche dem Könige die Adreſſe überbrachte. Der König empfing ſie in dem Thronſaale, umgeben von ſeinen Söhnen. Seine Antwort war folgende:

„Meine Herren Deputirte! Ich danke Ihnen für Ihre loyale „Adreſſe. Sie wird mit jener Kraft, die Alles, was von Ihnen ausgeht, bezeichnet, dazu beitragen, unſere Zukunft vor jenen Gefahren „zu bewahren, die die Verblendung der Leidenſchaften ſo oft den Völkern zuzieht. Gegenſeitige Achtung der Gerechtigkeit und des Friedens leitet unſere Verhältniſſe zu den fremden Mächten, und das „zwiſchen Frankreich und England ſo glücklich und ehrenhaft wieder „hergeſtellte gute Einverſtändniß bezeugt die Weisheit und Mäßigung, „von der beide Regierungen beſeelt ſind. Dank ſey es Ihrer Mitwirkung und der Unterſtützung, die Sie meiner Regierung angedeihen „laſſen, Dank der Einigkeit der Gewalten, die uns unſere Verfaſſung „gibt, daß unſer Vaterland unter dem Schutze der göttlichen Vorſehung ſich dieſes ſtets wachſenden Glückes erfreut, das dem Ruhm „meiner Regierung, und, wenn ich es ſagen darf, meinen perſönlichen „Troſt ausmacht. Anſtatt daß die andern Nationen fürchten müſſen, „daß Frankreichs Kraft und Stärke zu den Verheerungen des Krieges „oder zur Weiterpflanzung der revolutionären Anarchie verwendet „werden, haben wir ihnen das gerechte Vertrauen eingeflößt, daß „unſere Macht und unſere Stärke, für uns, wie für ſie, nur Pfänder der Ruhe und des Friedens ſind. (Lebhafte Acclamation.) Ich „bin über die Gefühle, die Sie mir und meiner Familie ausdrücken, „ſehr gerührt. Das Glück meiner, ihrem Vaterlande ſtets ergebenen „Söhne iſt, demſelben dienen zu können und ihre Hingebung hat „wie die Meinige keine anderen Gränzen, als die unſeres Daſeyns. „(Lebhafte Beiſtimmung — Rufe: Es lebe der König.“)

Die conſervative Partei hat alſo ihre Ballhaus-Verſammlung gehalten, und wie jene denkwürdige Verſammlung (1789) geſchworen, ſich nicht zu trennen; eine ſehr bezeichnende Manifeſtation der conſervativen Bourgeoiſie, die zwar das Miniſterium in der Kammer ſtärkt, aber nun im Lande ſelbſt eine gefährliche Reaktion hervorrufen dürfte. Jedenfalls iſt dies Ereigniß ein wichtiges in der neueſten Geſchichte Frankreichs.

Das „Journal des Debats“ gibt heute, abermals Farbe und Ton wechſelnd, die halbofficielle Erklärung, daß das Kabinet ſich

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 34. **Montag, 3. Februar 1845.**

Deutſche Bundesſtaaten

Bayern. München, 30. Jan. Das Befinden Sr. Durchl. des regierenden Fürſten von Hohenzollern-Hechingen, welcher an den Folgen von Gichtleiden nicht unbedenklich krank darniederlag, ſoll ſich neuern Briefen zufolge, gebeſſert haben. — Dieſer Tage hielt ſich Hr. v. Macedo aus Rio Janeiro hier auf, deſſen Sohn ſeit ſechs Jahren an unſerer Univerſität ſich für Jurisprudenz und Staatsökonomie vorbereitet hat. Hr. v. Macedo hat uns dieſen Morgen verlaſſen, um ſich nach Berlin zu begeben und in Verbindung mit der kaiſ. braſil. Geſandtſchaft daſelbſt, zu der er gehört, an dem Handelstractat zwiſchen Braſilien und dem Zollverein Theil zu nehmen. Er hat für das Gelingen dieſer Unterhandlungen die beſten Hoffnungen, da Braſilien gegen die Erleichterung der Einfuhr ſeiner Colonialprodukte in den Zollverein ſeinerſeits ähnliche Erleichterungen den Induſtrie-Erzeugniſſen der Vereinsländer gewähren kann, aus denen vorzüglich Eiſenwaaren, Linnen und andere Manufakte ſchon jetzt in bedeutender Menge mit Vortheil abgeſetzt werden. (Allg. Z.)

Preußen. Berlin, 25. Jan. Es wurde vor wenigen Tagen ein geachteter Künſtler, Hr. Homeyer aus Hannover, in einem hieſigen Weinhauſe, wohin er ſich mit einem Univerſitäts-Profeſſor begeben hatte, von einem Herrn der „gebildeten Klaſſe“ auf das Gröblichſte bloß deßhalb inſultirt, weil er auf die Zumuthung, in die Lobpreiſung Ronge's einzuſtimmen, einfach erklärt hatte, er ſey Katholik und enthalte ſich des Urtheils über dieſe Angelegenheit an öffentlichen Orten. Dieſe Aeußerung reichte hin, um jenen Herrn, deſſen Namen ich nicht habe erfahren können, in ſolche Aufregung zu verſetzen, daß er eine Weinflaſche ergriff und ſie dem ruhigen beſcheidenen Künſtler auf dem Kopfe zerſchlagen haben würde, wenn nicht Andere ihm rechtzeitig in den Arm gegriffen hätten. (Augsb. Pſtz.)

Aachen, 29. Jan. In mehreren Städten des Landes werden jetzt Petitionen an den Landtag vorbereitet. In Aachen ſind bis jetzt 2 Petitionen beſchloſſen worden, deren eine 1) Preßfreiheit, 2) Reichsſtände und 3) Oeffentlichkeit der ſtändiſchen Berathungen, die andere Emancipation der Juden verlangt. (Aach. Z.)

Bonn, 27. Januar. Hier iſt geſtern folgende Petition an den Landtag unterzeichnet worden: 1) Beantragung einer Reichsverfaſſung, 2) Aufhebung des Preßzwanges und der Cenſur, 3) völlige bürgerliche und politiſche Gleichſtellung der Juden, 4) Veröffentlichung der Landtagsverhandlungen, 5) Verleihung einer Virilſtimme für die Stadt Bonn, 6) Ermäßigung der Klaſſenſteuer in der 4. Hauptklaſſe, Erlaß der Mahl- und Schlachtſteuer für Roggenbrod und Schweinefleiſch, 7) Antrag auf Zuſchüſſe zu den Koſten der Polizeiverwaltung, 8) Antrag auf Erleichterung der Formalitäten bei Abſchließung der Ehen.

Breslau, 4. Jan. In einem Dorfe des B . . . r Kreiſes peitſchte der Vater des Gutsbeſitzers, der die Funktionen eines Diſtrikts-Kommiſſarius ausübte, einen wegen Verdachts eingezogenen jungen Mann drei Jahre lang, um ihm das Geſtändniß abzugewinnen. Der Gezüchtigte ſchien das Leben unter den fürchterlichen Qualen und Martern aufgegeben zu haben. Um den Verdacht des Mordes von ſich abzulenken, ſchnitt der Herr dem anſcheinend Todten einige Mal in den Hals und machte nun die Anzeige, der Angeklagte habe ſich ſelbſt das Leben genommen. Doch dieſer hatte noch ſo viel Beſinnung, daß er ſchriftlich den ganzen Hergang dem inzwiſchen herbeigeeilten Richter und Arzte mittheilen konnte. Solche Thatſachen ſprechen lauter gegen die patrimonielle Verwaltung der Polizei und des Gerichts, als alle theoretiſchen Erörterungen. Ich habe in meinen Mittheilungen ſchon öfter ähnliche Uebergriffe und Unmenſchlichkeiten berichtet, vor einiger Zeit auch auf Autorität eines glaubwürdigen Mannes jener mehr als barbariſchen Sitte erwähnt, wonach herrſchaftliche Revierjäger die auf der That ertappten und niedergeſchoſſenen Wilddiebe ohne Weiteres auf einem Holzſtoße verbrennen, um jeder weitläufigen Nachfrage und reſp. Verantwortlichkeit zu entgehen. Ich erinnere mich inzwiſchen in einem Artikel der „Mannh. Abdz.“ datirt vom Niederrhein, die Anfrage geleſen zu haben, ob dieſer Kannibalismus wirklich exiſtire und wenn nicht, warum unſere Behörden dergleichen Zeitungsnachrichten nicht berichtigen. Da trotz dieſer Anfrage, der faſt in alle deutſche Blätter übergangenen Mittheilung noch heute nirgendwo widerſprochen worden iſt, ſo müſſen wir leider wahrnehmen, daß ſie nicht zu berichtigen iſt, alſo auf Wahrheit beruht. Folgt doch ſonſt viel unwichtigern Angaben, die nur etwas vom Thatbeſtand abweichen, die Berichtigung ſtets auf dem Fuß, warum ſollte ſie bei ſolcher, das Gefühl des roheſten Menſchen verletzenden, ſo unverantwortlich lange zögern? (Aachn. Z.)

° **Freie Städte.** Frankfurt, 1. Februar. (Priv.-Corr.) Sardin. Looſe wurden etwas billiger abgegeben, während die übrigen Fonds meiſtens ihren geſtrigen Stand behaupteten. 5 pCt. Metall.: 113 9/16 G.; 4 pCt. Metall.: 102 7/8 G.; 3 pCt. Metall.: 79 11/16 G.; Bank-Actien: 1987 G.; 250 fl. Looſe: 132 1/4 G.; 500 fl. Looſe: 169 7/8 G.; Prämienſch.: 93 P.; Integr.: 63 1/4 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 98 1/4 G.; 3 1/2 pCt.: 90 5/8 G.; Ard.: 28 7/8 G.; poln. 300 fl. Looſe: 98 3/4 G.; 500 fl. Looſe: 95 1/4 P.; Taunusb.-Actien: 388 G.; Ludw.-Berb.: 107 7/8 G.; Friedr.-Wilh.-Nordbahn: 97 3/8 G.; kurheſſ. Looſe: 43 7/8 Thlr. G.; ſardin. Looſe: 40 3/4 Fr. G.; Disc.: 3 1/2 pCt. G.

Oeſterreich. Wien, 28. Januar. Se. Hoh. der Herzog Ferdinand von Sachſen-Coburg iſt noch immer nicht gänzlich außer Gefahr, obwohl ſeine Krankheit einen mildern Charakter angenommen hat. — Das vorgeſtern von Sr. Durchl. dem Fürſten v. Schwarzenberg veranſtaltete Ballfeſt war eines der glänzendſten in dieſer Saiſon.

Trieſt, 25. Jan. Wir wiſſen hier, daß die Donaugeſellſchaft ihre Thätigkeit künftighin auf die ganze Stromlinie und die Nebenflüſſe beſchränken, dagegen den Seedienſt dem öſterreichiſchen Lloyd überlaſſen wird, welches durch die Uebernahme mehrerer Schiffe der Donaugeſellſchaft nicht nur in der Lage ſeyn wird, ſeine Linien bis Salonich, Trapezunt und Galacz auszudehnen, ſondern auch die Fahrten nach Alexandria wieder aufzunehmen. Ueber die näheren Beſtimmungen kann für jetzt um ſo weniger etwas verlauten, als ſie noch von der Entſchließung der hohen Staatsverwaltung abhängen, welche in Betracht der großen, in jeder Beziehung aus der Geſchäftserweiterung des Lloyd für den Verkehr entſpringenden Vortheile, ihre Unterſtützung zur Herbeiſchaffung der dazu erforderlichen Geldmittel zugeſagt hat, wozu die allerhöchſte Genehmigung aber bisher noch erwartet wird. (Allg. Z.)

Lemberg, 23. Januar. Die officielle „Bekanntmachung“ der erlaſſenen Amneſtie lautet: Die bei der competenten Criminalgerichtsbehörde zu Lemberg wegen des Verbrechens des Hochverrathes anhängigen Verhandlungen ſind zum Schluſſe gediehen. Es iſt durch das Geſtändniß des größten Theils der Beinzichtigten erwieſen, daß im Lande geheime Verbindungen beſtanden, deren Zweck war nicht nur den Umſturz der beſtehenden Regierung zu bewirken, ſondern auch die Vernichtung der geſammten geſellſchaftlichen Ordnung herbeizuführen und an deren Stelle denjenigen Grundſätzen Eingang zu verſchaffen, durch deren Verbreitung die Demagogen aller Zeiten und Länder Unerfahrene zu bethören und Leichtgläubige irre zu führen wußten. Es hat ſich ferner bei Unterſuchung dieſer Beſtrebungen herausgeſtellt, daß kein Mittel, auch nicht das frevelhafteſte, verabſäumt worden, um für jene verbrecheriſchen Vereine vorzüglich unter der Jugend Anhänger zu gewinnen, und wo möglich in den unterſten Volksklaſſen die gegen Beſitz und Eigenthum gerichteten communiſtiſchen Ideen der Neuzeit zu verbreiten, und dadurch um ſo gewiſſer ihr verderbliches Ziel zu erreichen. Bei dieſer Beſchaffenheit der

Meteorol. Beobachtungen vom 31. Januar.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau
Morgens 8 U.	324, 64	0, 0	SO. bed.
Mittags 12 U.	325. 03	+ 3, 0	W. bed.
Abends 7 U.	325 93	+ 0. 3	SO. bed.

Strichs-Ausſchreiben.

[2b] In der Verlaſſenſchaftsſache des ledigen Oekonomen Franz Balling von Heidingsfeld werden die zum Nachlaſſe gehörigen Mobilien und Immobilien öffentlich verſteigert, und wird zum Verſtrich der Mobiliar-Gegenſtände, beſtehend aus einer großen Quantität Hausgeräthe verſchiedener Art, Betten, Komoden u. ſ. w., dann einer Parthie größerer und kleinerer Fäſſer, Gelten, Oekonomiegeräthe, einem Paar Ochſen, 2 Kühen, mehreren Rauhen, Schweinen, mehreren Parthien Getreide an Korn, Waitzen, Gerſte, Haber ꝛc., Futter und Stroh, gegen 2 Fuder 1842r und 2 Fuder 1843r Weine und ca. 9 Eimer 1844r Moſt, Tagfahrt auf

Montag den 10. Februar d. Js.

Nachmittags 2 Uhr

in dem Sterbehauſe in Heidingsfeld angeſetzt und mit dem Verſtriche an den darauf folgenden Tagen um die angegebene Zeit fortgefahren, wobei bemerkt wird, daß der Verſtrich gegen gleich baare Bezahlung erfolgt und mit der Verſteigerung des vorhandenen Viehes, Getreides, Weines, Futters und Strohes begonnen wird.

Zur Verſteigerung der Immobilien, beſtehend aus einem Wohnhauſe mit Keller, Holzhalle, Scheuer, Stallung, Kelterhaus, Schweinſtallen und Hofraum mit einem Garten, dann ca. 48 Tagwerken Feldgrundſtücken, Weinberge, Wieſen auf Heidingsfelder Markung wird Tagfahrt auf

Mittwoch den 19 Februar d. Js.

Nachm. 2 Uhr

auf dem Rathhauſe in Heidingsfeld mit dem Anhange angeſetzt, daß der Strichspreis in 3 aufeinander folgenden Martini-Zielfriſten 1845 mit 1847 zu erlegen und mit 4 pCt. vom Tage des Zuſchlags an zu verzinſen iſt, und daß die näheren Strichsbedingniſſe an der Strichstagfahrt werden bekannt gemacht werden.

Dabei wird noch angefügt, daß der Verſtrich der Realitäten ſowohl nach den einzelnen Parzellen, als im Ganzen erfolgen und nach Antrag der Intereſſenten bei annehmbarem Gebote der Zuſchlag ſogleich ertheilt werden wird.

Das Realitäten-Verzeichniß kann bei dem Stadtmagiſtrate in Heidingsfeld eingeſehen werden.

Würzburg, den 27. Januar 1845.

Königl. Landgericht l. d. M.

abs. Dir

Scheurer.

Verpachtung.

[2b] Der Pacht von der Bierbrauerei des Frieſenhäuſer Schloſſes zu Giebelſtadt, welches an der Straße von Würzburg nach Röttingen und Mergentheim liegt, geht mit dem 1 Oktober d. J. zu Ende.

Zu einer weitern Verpachtung dieſer Bierbrauerei und zwar auf 12 Jahre, wird daher Tagfahrt am

Donnerstag den 13. Februar 1845

Vormittags 10 Uhr

im gedachten Schloſſe ſelbſt anberaumt, wozu Pachtliebhaber eingeladen werden.

Die Pachtbedingniſſe hievon werden an obiger Tagfahrt vor dem Striche bekannt gemacht, übrigens können dieſelben bei der unterzeichneten Behörde dahier inzwiſchen auch eingeſehen werden.

Ochſenfurt, den 26. Januar 1845.

Frhrl. v. Zobel'ſche Re.-Verwaltung Giebelſtadt.

Monz.

Lehrlings-Geſuch.

[3c] In einer Stadt des Großherzogthums Baden kann ein Lehrling israelitiſcher Confeſſion in einer bedeutenden Eiſenhandlung en gros unter annehmbaren Bedingungen Unterkunft finden. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Einladung.

An den drei Faſtnachtstagen: Sonntag, Montag und Dinstag, findet gutbeſetzte Tanzmuſik im **Hutten'schen Garten** ſtatt, wozu höflichſt eingeladen wird. — Für gute Speiſen und Getränke wird beſtens geſorgt ſeyn.

H. Petzolt.

Todes-Anzeige.

Gestern Vormittags halb 12 Uhr entschlief ruhig und sanft am Schlagflusse unser geliebter Gatte und Vater,

Joseph Kuchenmeister,

königl. bayer. pension. charact. Major,

welches allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme bekannt gemacht wird.

Würzburg und München, den 31. Januar 1845.

Katharina Kuchenmeister geb. **Weiler,**
als Wittwe.

Emil Kuchenmeister, als Sohn.

Der Trauergottesdienst findet Dinstag den 4. Februar früh 10 Uhr in der Pfarrkirche zu St. Burkard statt, wozu Verwandte, Freunde und Bekannte höflichst eingeladen werden.

In der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg iſt zu haben:

Der

homöopath. Hausfreund.

Ein Hülfsbuch für alle Hausväter,

welche die am häufigſten vorkommenden menſchlichen Krankheiten in Abweſenheit oder Ermangelung des Arztes ſchnell, ſicher und wohlfeil ſelbſt heilen wollen, nach den beſten Quellen und Hülfsmitteln und vielfältigen eigenen Erfahrungen bearbeitet

von

Dr. Fr. Aug. Günther.

Zweite, ſehr vermehrte und verbeſſerte Auflage. Zwei Bände. Gr. 8. geh. 1843. 4 fl. 42 kr.

Erſter Theil, auch unter dem beſondern Titel: „Die Krankheiten der Erwachſenen" und ihre homöopathiſche Heilung, in ſieben Abhandlungen: 1) über Geſundheit und Krankheit; 2) kurze Ueberſicht der Geſchichte der Medicin; 3) kurze Ueberſicht der Geſchichte der Homöopathie; 4) Princip und Weſen der Homöopathie; 5) Einwürfe gegen die Homöopathie; 6) praktiſche Anwendung der Homöopathie; 7) Ausgewählte homöopathiſche Literatur. Preis: 2 fl. 24 kr.

Zweiter Theil, auch unter dem beſondern Titel: „Die Kinderkrankheiten" und ihre homöopathiſche Heilung, mit einer ausführlichen Abhandlung über die „phyſiſche Erziehung des Kindes."

Preis: 2 fl. 24 kr.

Der als Schriftſteller im Fache der Homöopathie rühmlichſt bekannte Verfaſſer dieſer Schrift hat bei deren Abfaſſung einen doppelten Zweck vor Augen gehabt, nämlich: einmal Landgeiſtlichen und andern gebildeten Laien einen Leitfaden in die Hand zu geben, wie er ſich in vorkommenden Nothfällen zur Abwehr drohender Lebensgefahr zu benehmen und wie und wo ſie dem Arzte in die Hände zu arbeiten haben; zweitens das geſammte zum Denken gewöhnte Publikum in den Stand zu ſetzen, den wahren, wiſſenſchaftlichen gebildeten Arzt von dem rohen Empiriker, der blos handwerksmäßig ſeine Krankheiten verfährt, unterſcheiden, und ſo den Richter über Leben und Tod an dem Krankenbette gewiſſermaßen controlliren zu können. — Was insbeſondere den zweiten Theil „die Kinderkrankheiten" und ihre homöopathiſche Heilung betrifft, ſo hat ſich, wie allgemein bekannt, die Zweckmäßigkeit des homöopathiſchen Heilverfahrens gerade vorzugsweiſe bei der Behandlung der Kinderkrankheiten herausgeſtellt, indem auf der einen Seite der natürliche Widerwille der Kleinen gegen die abſcheulich ſchmeckenden Arzneigemiſche der Allöopathie, auf der andern Seite aber die durch eine naturwidrige Lebensweiſe noch nicht geſtörte Empfänglichkeit des kindlichen Organismus für arzneiliche Einwirkungen der Wirkſamkeit der homöopathiſchen Arzneipräparate einen mächtigen Vorſchub leiſtet.

Verlag von **F. A. Eupel**
in Sondershauſen.

Bei G. Baſſe in Quedlinburg iſt erſchienen und in Würzburg in der Stahel'ſchen Buchhandl. zu haben:

Dr. Aug. Schulze's Anweiſung zur

Lackirkunſt

und zum Oelfarben-Anſtrich. Oder gründliche und ausführliche Anweiſungen, alle Arten Oel-, Weingeiſt-, Lack-, Copal-, Bernſtein- und andere Firniſſe auf das Beſte, nach den vorzüglichſten neueſten Recepten zu bereiten; ſolche auf die verſchiedenen Gegenſtände, als: Holz, Metalle, Leder, Horn, Papier, Pappe, Zeuge, Gemälde, Kupferſtiche, Glas ꝛc. gehörig aufzutragen, zu trocknen, zu ſchleifen, zu poliren und ihnen ſchönen Glanz zu verleihen; mancherlei Holzarten zu beizen u. d. m. Für Maler, Lackirer, Lederarbeiter, Inſtrumentenmacher, Tiſchler, Drechsler, Horn- und Knochenarbeiter, Buchbinder, Papparbeiter, Eiſen- und Stahlarbeiter, Zinngießer, Klempner, Maurer, Steinhauer, Sattler, Wagenmacher u. A.

Dritte Aufl. 8. 1 fl. 12 kr.

Bei Voigt in Weimar iſt erſchienen und in der Stabel'ſchen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

v. Sydow, (k. preuß. Major a. D.):

Herrſchaft und Geſinde.

Zur Beleuchtung der zwiſchen beiden beſtehenden Verhältniſſe, Verpflichtungen, Rechte, Anforderungen und der vorkommenden Mißgriffe und Verirrungen. Nebſt Vorſchlägen zu vernünftiger und wirkſamer Beſeitigung der die beiderſeitige Zufriedenheit ſtörenden Mängel.

8. 1 fl. 21 kr.

Der Hr. Verfaſſer hat ſich bereits ſchon früher durch ſeine mehrfachen in das praktiſche Leben einſchlagende und deſſen Annehmlichkeiten befördernde Schriften den Dank und die Achtung des Publikums erworben. Der diesmal behandelte Gegenſtand berührt faſt jede Haushaltung und iſt von ſolcher Wichtigkeit, daß er von Rechtswegen in keiner einzigen fehlen ſollte.

Verſtorbene.

G. Steph. Geiſler, Kaufmann und Wechſ.-Appell.-Ger.-Aſſeſſor, 78 J. — Friedr. Fehr. v Kleudgen, k. Oberforſtmeiſter, 68 J. — Heinr. Heimbeck, Taglöhner, 84 J. — Carl Jakob, Ehehaltenhaus-Pfründner, 57 J. — Anna Eitamüller, Weinhändlersfrau, 44 J. — Anna Schneider, Kärnersfrau, 65 J. — J. Carl Geo, Schuhmachergeſelle, 29 J. — Alexander Sander, iſraelit. Handelsmann aus Schaden im Königr. Hannover, 47½ J. — Georg Schubert, Schneidergeſelle, 35 J. — Friedr. Moritz, Schloßfeger, 73 J. — Anna Rothenbücher, Frachtfuhrmanns-Wittwe, 70 J. — Iſab. Mainzinger, Weinhändlersfrau, 47 J. Barb. Lindbeck, Oekonomen-Wittwe, 35 J. — Joſ. v. Metz, Landrichters Wittwe, 66 J. — Anna Durſt, Dampfſchiff-Capitains-Frau, 32 J. — G. Ad. Bauer, Oberzollinſpector, 70 J. — Kunigunde Schwab, Dienſtmagd von Iphofen, 36 J. — Joſeph Kuchenmeiſter, penſ. Major, 58 J. — Sebaſtian Maier, Schloſſermeiſter, 60 J. — Kinder 13.

Theater.

Sonntag, den 2. Februar:

Der Verſchwender.

Zauberpoſſe mit Geſang in 3 Akten von Raimund, Muſik v. Kreuzer.

Montag, den 3.: **Der Dorfbarbier.** Kom. Oper in 2 Akten von Weidmann Muſik von Schenk. Vorher: **Der Bräutigam ohne Braut.** Luſtſpiel in 1 Akt von Herzenskron.

Dinstag, den 4.: **Einen Jux will er ſich machen.** Poſſe mit Geſang in 4 Akt. v. Neſtroy, Muſik von Müller.

☞ **Der Anfang iſt an den 3 Faſtnachtstagen um 4 Uhr.**

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Rücktritts des Cabinetts definitiv zu entſcheiden; die Aſpecten ſcheinen ſich wieder ungünſtiger zu geſtalten, und ſelbſt das »Journal des Debats,« das geſtern noch die Miniſter aufforderte, auf ihrem Poſten auszuharren, gibt ihnen heute den Rath, ſich **zurückzuziehen** und der Intrigue das Feld zu räumen. — Graf Molé hatte heute eine lange Audienz bei dem Könige; geſtern ſtattete ihm der Herzog von Nemours einen Beſuch ab. — Daß nach dem letzten Votum es kein Miniſter mehr wagen wird, die Entſchädigung an Pritchard aus den Staatsfonds des Budgets auszahlen zu laſſen, verſteht ſich von ſelbſt; es hat ſich daher eine Anzahl Ultra-Miniſterieller entſchloſſen, den Betrag durch eine freiwillige Subſcription aufzubringen; auf der Liſte ſieht man die Namen Sebaſtiani, Hartmann, Deleſſert, Peyramont, Dejean und Andere.

Der erſte Secretair Lord Cowley's iſt heute Morgen mit dringenden Depeſchen für die engliſche Regierung nach London abgereiſt; allerdings iſt der hieſige Stand der Dinge und die Stimmung der Kammer, die ſich ſo entſchieden gegen alle ferneren Conceſſionen an England ausgeſprochen hat, wichtig genug, um auf die Thronrede und die erſten Acte des engliſchen Parlaments zu wirken, das am 4. Februar eröffnet werden wird.

Gegen ſeine nächſte Umgebung ſoll Graf Molé erklärt haben, daß er unter den **gegenwärtigen Verhältniſſen** kein Portefeuille annehmen werde. Die Sonne des Glückes ſcheint alſo Thiers, dem ſich auch bereits Alles zuwendet; aber mit Thiers in Frankreich kommt auch in England unfehlbar ein Whigminiſterium mit Palmerſton an's Ruder, und um dieſem ſeit 1840 tödtlich gehaßten Gegner auszuweichen, wird man ſich doch wohl noch entſchließen, Guizot im Cabinette zu erhalten.

Heute Morgen hat eine Verſammlung von Deputirten Statt gefunden, — lauter Conſervative unter Herrn Hartmanns Vorſitze, — es ward beſchloſſen, das Miniſterium zum **Bleiben** zu veranlaſſen. Hr. Guizot hat erklärt, er werde bleiben, bis ein neues Kabinet bereit ſey, die Geſchäfte zu übernehmen. Alles hängt davon ab, was der König heute Abend der Deputation der Adreſſe ſagen wird. — Die Municipalwahlen in Toulouſe ſind für das Miniſterium günſtig ausgefallen. Das Geſetz der Fonds ſecrets wird erſt nach der Eröffnung des engliſchen Kabinetes vorgelegt werden.

5pCt. 122. 30. 3pCt. 85¾. Neue Anleihe 86. 40. Ard. —

Griechenland.

Athen, 6. Jan. Das Cultusminiſterium fährt fort, für die höhern Lehranſtalten Lehrer zu ſuchen und zu beſtimmen. Die Vorleſungen des neuernannten Profeſſors der Philoſophie der Geſchichte, welcher Rhapſodien von la Mennais und Junghegelianern auftiſcht, werden von den hieſigen Sardellenhändlern noch häufig beſucht und angeſtaunt. — Die Einwohner der Inſel Euböa ſind um ein Gymnaſium eingekommen; das Gymnaſium von Patras erhielt einen weitern Lehrer. — Graf Scarlatos Roſeltis, welcher Sir Bey begleitete, hatte dem Cultusminiſterium eine Summe übergeben, welche als Stipendium für zwei Jünglinge aus Dacien dienen ſoll, die auf der Ottouniverſität einen dreijährigen Curſus durchzumachen und ſich dann in ihr Vaterland als Lehrer zu begeben haben. (Augsb. Poſtz.)

Türkei.

Belgrad, 17. Jan. Schon wieder werden von der ſerbiſchen Emigrantenpartei Vorbereitungen zu einem neuen Ruheſtörungsverſuch in Serbien getroffen, was den Beweis liefert, daß die gänzliche Vernichtung der Schaar, welche im Oktbr. v. J. Schabacz überrumpelte, eine nicht genügende Lehre für dieſe Menſchen war. Diesmal ſoll der Plan in größerem Maßſtab ausgeführt werden, und die Ruheſtörer ſind zu dieſem Ende nicht nur in der öſterreichiſchen Militärgränze, ſondern auch in Bosnien und Bulgarien, wo ſie ſich an die ſlaviſche Propaganda angeſchloſſen haben, in Thätigkeit. Die ſerbiſche Regierung ſoll jedoch alle Fäden dieſer Bewegungen in Händen haben, und in voller Bereitſchaft für jeden möglichen Fall ſeyn. Um die ſerbiſche Regierung mit der Pforte und zugleich mit den benachbarten öſterreichiſchen Gränzbehörden auf ſchlechten Fuß zu bringen, werden von den Abenteurern allerlei Sagen ausgeſtreut, indem ſie z. B. ihr eigenes panſlaviſtiſches Treiben der ſerbiſchen Regierung in die Schuhe ſchieben und gleichzeitig die komiſche Lüge ausſtreuen, in Serbien werde ein Rachezug gegen das öſterreichiſche Gebiet für den Fall vorbereitet, daß für den letzten Einfall von dort keine Genugthuung geleiſtet werde; gerade die öſterreichiſcherſeits als Würdigung jener Klagen getroffenen Vorkehrungen, namentlich der verſchärfte Wachtdienſt an der Gränze, um eine Wiederholung jenes Frevels zu verhüten, werden von den Intriganten zur Beglaubigung ihrer Lügen als feindſelige Demonſtrationen gegen Serbien dargeſtellt, indem ſie vorzugeben ſich bemühen, daß ſolche hauptſächlich durch die obige angebliche Drohung der Serben, woran hier keine Seele dachte, hervorgerufen worden ſeyen. (Allg. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

Würzburg, 1. Febr. Im heutigen Intelligenzblatt von Unterfranken und Aſchaffenburg, lieſt man folgende Bekanntmachung: Unter Bezug auf das diesſeitige Ausſchreiben vom 18. Juni und 22. Juli 1843, Int.-Bl. S. 337 und 411, wird hiermit ſämmtlichen Polizei-Behörden eröffnet: daß nach eingekommenen Anzeigen ſowohl zu Würzburg als zu Kleinheubach falſche großherzoglich baden'ſche Halbe-Guldenſtücke in Umlauf zu ſetzen verſucht worden ſeyen. Dieſelben ſind mit der Jahreszahl 1840 bezeichnet, von Zinn ſchlecht ausgeprägt, von ungleicher Dicke und am Rande theils mit Einſtichen verſehen, theils abgerundet.

Bayreuth, 30 Jan. Ein Akt der ſtrafenden Gerechtigkeit verſammelte geſtern eine Menſchenmenge auf dem Markte vor dem Rathhauſe, wo ein zur Kettenſtrafe Verurtheilter ausgeſtellt war. — Die ihm angehängte Tafel bezeichnete ſeinen Namen, ſo wie ſeine Schuld: „**Johann Ott**, wegen gemeinen Verbrechens und qualifizirten Mordes zur Kettenſtrafe verurtheilt." — Derſelbe hatte wie man vernimmt, vor zwei Jahren bei Wonſees im Landgerichte Hollfeld, wo er ſich in Urlaub befand, eine ſchwangere Frauensperſon ſchmählich ermordet. Möchte ein ſo ſchaudervolles Strafgericht, das als warnendes Beiſpiel öffentlich vollzogen wurde, den rechten Eindruck nicht verfehlen! (B. Z.)

Gengenbach, 26. Jan. In unſerm harmersbacher Thale wurde abermals ein Verbrechen verübt. Zwei Brüder, die den 15. d. Abends bis gegen den Morgen des folgenden Tages in einem Bauernhauſe mit Kartenſpiel und Branntweintrinken zubrachten, geriethen im Nachhauſegehen in Wortſtreit; der eine, Chriſtian Feitſch von Unterharmersberg, der ſich von ſeinem Bruder im Spiele betrogen glaubte, verſetzte dieſem, Sebaſtian Feitſch, durch den Genuß des unſeligen Branntweins aufgeregt, einen Schlag mit einem Stein nach dem Kopfe, der einen Hirnſchädelbruch zur Folge hatte; der Verwundete ſtarb nun an dieſer Verletzung geſtern früh, nachdem durch die Gerichtsärzte eine zweimalige Trepanation vergeblich vorgenommen war. Der Angeſchuldigte iſt verhaftet und der That geſtändig. (M. M.)

Hamburg, 27. Jan. In voriger Nacht gegen 4 Uhr ſind bei ſteigender Fluth und einem Waſſerſtande von circa 9 Fuß am Fluthmeſſer, in der äußeren Linie unſerer Hafenwerke 19 Ducs d'Albe vom Eiſe abgebrochen. Die Fluth erreichte eine Höhe von 13 Fuß. Der Schaden wird auf beinahe 12,000 Thlr. geſchätzt. In Erwartung eines ſtarken Eisganges waren ſchon im Laufe der vorigen Woche alle Schiffe von den äußeren Pfahlwerken zurückgezogen und in den inneren Theil des Hafens gebracht worden, weßhalb denn auch an den Schiffen keine Beſchädigung vorgefallen iſt. — Aehnliche Umſtände wie im Winter 1838—1839, nämlich ein Eisdamm unterhalb der Stadt Altona, und eine nachfolgende hohe Sturmfluth (damals 18 Fuß über Null hoch) haben ſich auch dieſes Mal vereinigt. Der Schaden war indeß damals größer, indem durch jenen Eisgang 56 Ducs d'Albe abbrachen, deren Wiederherſtellung natürlich verhältnißmäßig größere Koſten gemacht hat, und außerdem mehrere Schiffe nicht unerheblich beſchädigt wurden.

Man ſchreibt uns aus Steiermark vom 24 Jan.: Vor einigen Tagen hat ſich in Gräz eine geiſteskranke Frauensperſon in einem unbeachteten Augenblicke durch Glasſcherben in der Abſicht, ſich das Leben zu nehmen, bedeutende Verletzungen beigebracht. Der Arzt, welchem die Sorge über die Irre vorzugsweiſe anvertraut war, ſollte aus dieſem Anlaſſe über ihr Befinden einen Bericht ausſtellen und begab ſich in dieſer Abſicht zu der Leidenden; er hatte aber kaum das Zimmer betreten, als er auf dieſelbe ein Piſtol losdrückte und ſie dadurch am Arme ſtreifte, hierauf aber ſich ſelbſt einen zweiten Schuß in den Mund beibrachte. Bei Abgang dieſer Mittheilung lebten noch beide Perſonen, und es iſt kein Zweifel, daß der Arzt, deſſen eigener Geiſteszuſtand in letzter Zeit mehrfache Bedenken erweckt hatte, die That gleichfalls im Wahnſinn vollbracht hat. (Köln. Z.)

Ein engliſcher Mathematiker hat ausgerechnet, daß die in England im vorigen Jahre conſumirten geiſtigen Getränke (trotz der Mäßigkeitsvereine) einen Strom von 100 engl. Meilen Länge, einer halben Meile Breite und 30 Fuß Tiefe ausmachen.

Neueſte Nachrichten.

Wien, 28. Jan. Vor einigen Tagen wurde hier ein junger Mann über dem wiederholten Verſuche, ſich in die kaiſ. Loge im Burgtheater zu drängen und ſich der Kaiſerfamilie vorzuſtellen, verhaftet. So viel bis jetzt erhoben, iſt derſelbe geiſteskrank, und mit der fixen Idee behaftet, ein bis jetzt ungekanntes Mitglied der Kaiſerfamilie zu ſeyn. (A. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

lebhaft, wurden jedoch ſtets mit parlamentariſchem Takte geführt. Man beſchloß, eine Petition mit u. A. folgenden Anträgen abzuſaſſen: 1) Auf gänzliche Aufhebung der nach Köpfen verlangten, das Proletariat hauptſächlich treffenden Klaſſenſteuer (die Sätze von $^{1}/_{2}$—$1^{1}/_{2}$ Thlr.); auf Aufhebung der gegenwärtig beſtehenden Klaſſenſteuerfreiheit des geiſtlichen, Lehr- und Wehrſtandes. 2) Auf Vertheilung der Grundſteuer nach einem für alle Provinzen gleichen Maßſtabe. 3) Auf unbedingte Oeffentlichkeit der Stadtverordneten-Verſammlungen. 4) Größere Vertretung der Städte auf den (Kreis- und) Landtagen, vollſtändige Veröffentlichung der Landtagsverhandlungen, mit Anführung der Namen der Redner. 5) Abſtimmung auf den Landtagen nach abſoluter Majorität. 6) Oeffentlichkeit und Mündlichkeit im Criminalverfahren und Einführung von Geſchwornengerichten. 7) Aufhebung des eximirten Gerichtsſtandes. 8) Nichtabſetzbarkeit der Richter ohne Urtel und Recht und Verbot der unfreiwilligen Verſetzung derſelben. 9) Aufhebung der Adminiſtrativ-Juſtiz und der Competenz-Conflicte. 10) Preßfreiheit. 11) Lehrfreiheit. 12) Emancipation der Juden. 13) Einführung allgemeiner Reichsſtände. — Sie ſehen, allem Anſcheine nach wird es dies Mal auf dem weſtphäliſchen Landtage etwas lebhafter hergehen, als dies früher der Fall war. (Köln. Z.)

Von der Lahn, 27. Januar. Der wirkliche Geheimerath Wahlkampf, früher im königl. preußiſchen, dann in herz. ſachſenmeining'ſchen Dienſten, iſt dem Vernehmen nach, wieder in die letztern getreten und wird nun vorläufig als herz. ſächſiſcher Geſandter nach München ſich begeben. Er wird Gießen, wo er ſeit einigen Monaten privatiſirt, zu Oſtern verlaſſen, um ſeinen neuen Poſten anzutreten. (Rh. Beob.)

Württemberg. Ulm, 28. Jan. Die Erdarbeiten an unſerem Feſtungsbau haben bereits eine ſolche Ausdehnung gewonnen, daß ſie mit Ausſchluß der Strecke, welche zu den beiden Bleichen gehört, die ganze Stadt umgränzen. Die Urſache, warum nicht auch dieſe ſchon in Angriff genommen iſt, hat ihren Grund darin, daß die Forderung des Beſitzers der untern Bleiche, für den Morgen Wieſenland 5000 fl., der Feſtungsbaudirektion zu hoch ſcheint, während der Beſitzer ſich im beſten Rechte und ſeine Anſprüche auf jede Weiſe begründen zu können glaubt. Die Geſammtſumme dieſer Forderung würde ſich ſehr hoch belaufen. Allerdings ſind, namentlich auch durch den Feſtungsbau, die Preiſe der Grundſtücke ſehr geſtiegen. Es iſt Thatſache, daß einzelne Ländereien, welche im Jahre 1831 und 1832 um 40 oder 50 fl. per Morgen erſtanden wurden, im vorigen Jahre bis auf 600—800 fl. verkauft wurden. (Schwäb. M.)

Baden. Karlsruhe, 29. Jan. In der 140. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten kündigte der Abg. Hecker an: Er werde in der nächſten Sitzung der künftigen Woche den Antrag ſtellen: daß die großherzogliche Regierung bei der hohen Bundesverſammlung dahin wirken werde, daß die deutſchen Regierungen im Intereſſe deutſcher Nationalität und der Integrität des deutſchen Geſammtvaterlandes die geeigneten Schritte und Maßregeln ergreifen werden, um die Selbſtſtändigkeit der Herzogthümer Schleswig-Holſtein-Lauenburg zu wahren und die Einkörperung mit Dänemark abzuwenden. v. Itzſtein übergibt eine auf den nämlichen Gegenſtand bezügliche Petition, des Dr. von Weiſſeneck in Freiburg, und nimmt hierauf das Wort, um über die Art, wie ſeit einiger Zeit die Cenſur in Mannheim gehandhabt wird, einige Bemerkungen vorzutragen. (Mannh. Journal.)

Freie Städte. Frankfurt, 31. Januar. (Priv.-Corr.) Bei der heutigen Monatsabrechnung behaupteten ſich die meiſten Fondsgattungen feſt auf ihrem geſtrigen Stande, für Span. wurden etwas beſſere Courſe bezahlt. 5 pCt. Metall.: $113^{9}/_{16}$ G.; 4 pCt. Met.: $102^{7}/_{8}$ G.; 3 pCt. Met.: $79^{11}/_{16}$ G.; Bank-Act.: 2016 G.; 250 fl. Looſe: 132 G.; 500 fl. Looſe: $169^{7}/_{8}$ G.; Prämienſch.: 93 P.; Integr.: $63^{3}/_{16}$ G.; Synd. $4^{1}/_{2}$ pCt.: $98^{1}/_{4}$ G.; $3^{1}/_{2}$ pCt.: $90^{3}/_{4}$ G.; Ard.: $28^{7}/_{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $98^{3}/_{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $95^{1}/_{4}$ P.; Taunusb.-Actien: 387 G.; Ludw.-Berb.: 108 G.; Friedr.-Wilh.-Nordbahn: $97^{5}/_{8}$ G.; kurheſſ. Looſe: $43^{7}/_{8}$ Thlr. G.; ſardin. Looſe: $41^{3}/_{4}$ Frcs. G.; Disc.: $3^{1}/_{2}$ pCt. G.

Oeſterreich. Wien, 20. Jan. Eine von der Hof-Kanzlei dieſer Tage erlaſſene Anordnung dürfte ſehr viel dazu beitragen, in Zukunft die Ausbreitung anſteckender Viehſeuchen mehr als bisher zu beſchränken. Die bisher beſtandene Vorſchrift der Tödtung der von herrſchenden anſteckenden Seuchen ergriffenen Thiere, ohne Gewährung einer Entſchädigung an die Beſitzer derſelben, hat Letztere meiſt zur möglichſten Verheimlichung der in ihren Heerden vorgekommenen Erkrankung derſelben veranlaßt. Dieſes wird nun künftig weniger der Fall ſeyn, da gemäß der erwähnten Anordnung von nun an für die an einer konſtatirten Seuche erkrankten oder derſelben verdächtigen und auf ausdrückliche Anordnung dazu beſtellter amtlicher Perſonen getödteten Thiere die Vergütung aus dem Staatsſchatze geleiſtet wird. Bedingung hierbei iſt aber, daß die Eigenthümer durch Außerachtlaſſung der beſtehenden Sanitäts-Vorſchriften an der Einſchleppung der Seuche nicht Schuld tragen und deren Ausbruch nicht verheimlicht haben dürfen, was jederzeit glaubwürdig erwieſen ſeyn muß. In dieſem Falle wird die Vergütung des vollen Werthes des getödteten Thieres geleiſtet, an Bauern ſowohl, als auch an andere Heerdenbeſitzer. Als Maßſtab der zu leiſtenden Entſchädigung ſoll der in der Gegend übliche Marktpreis mit Rückſicht auf das Alter und die Beſchaffenheit der getödteten Thiere dienen und durch Schätzung der Commiſſion ausgemittelt werden, welche über die Nothwendigkeit der vorzunehmenden Tödtung zu entſcheiden hat, mit Beiziehung zweier beeideter, unter angemeſſener Vorſicht zu wählender Schätzleute. Zeigt ſich bei der Section der erſchlagenen Thiere, daß dieſelben von der Seuche gar nicht, oder nicht in dem Maße behaftet waren, daß nicht gewiſſe Beſtandtheile, als Haut, Hörner, Fett u. ſ. w., dem Eigenthümer zur weiteren Verwerthung überlaſſen werden können, ſo ſoll bei der Schätzung auf den Betrag dieſer Verwerthung Rückſicht genommen werden. (Preuß. Staatsz.)

Wien, 27. Jan. Die Geymüller'ſche Concurs-Angelegenheit ſteht nunmehr auf dem Punkte, abgeſchloſſen zu werden. Der Advocat Reindl hat ſie mit großer Umſicht geleitet, und es werden den Gläubigern ſogar 50 Procent zurückerſtattet — ein Reſultat, welches man in keinem Falle vermuthete. Die Concursmaſſe iſt ſelbſt gegen die Theilnehmer des 184ter Staatsanlehens, die ſich in solidum für die Abführung der vom Staate bedungenen Raten verantwortlich gemacht hatten, eingeſchritten, und will jetzt an dem bedeutenden Gewinne, welchen jenes Anlehen den Unternehmern zuwege brachte, Theil nehmen. Die Concursmaſſe war nämlich zur Zeit aufgefordert worden, ſich über die Nichterfüllung der vom Hauſe Geymüller ſtipulirten Verpflichtung zu äußern, unterließ es jedoch, eine Antwort zu geben, und weil der Geſellſchaftsvertrag der Theilnehmer des Anlehens nicht bündig genug abgefaßt war, ſo glauben jetzt ſelbſt wohlbewanderte Rechtsfreunde, daß ſie vielleicht nach dem ſtrengen und trockenen Buchſtaben des Geſetzes, wenn auch nicht dem natürlichen Rechtsgefühle gemäß, den bevorſtehenden Prozeß gewinnen dürfte. (Nürnb. K.)

Frankreich.

Paris, 29. Januar. (P.-C.) In der geſtrigen Sitzung der Deputirtenkammer, wo die Tagesordnung der nächſten Sitzungen geregelt wurde, fiel es allgemein auf, daß die conſervative Majorität, vermuthlich auf Andeutung der Miniſter, alle Geſetzesvorſchläge von irgend politiſcher Bedeutung zurückſchob, und nur gleichgültige Projekte von bloß lokalem Intereſſe, bei denen keine gefährliche Debatte möglich iſt, voranſetzte. Das Kabinet ſcheint alſo vor Allem jeden Kampf vermeiden und Zeit gewinnen zu wollen, um die aufgeregten Leidenſchaften ſich abkühlen zu laſſen und ſeine alte Majorität wieder zu ralliiren. Man rechnet ſehr viel auf die bevorſtehende Eröffnung des engl. Parlamentes und auf den Eindruck der Thronrede der Königin Viktoria und der erſten Debatten. Die Freunde des Hrn. Guizot verſichern, daß er ſehr bereit ſey, ſich zurückzuziehen und durchaus nicht an ſeinem Portefeuille hänge, daß jedoch Graf Duchatel und Herr Martin (du Nord) feſt darauf beſtünden auszuharren, und ihrem Collegen daraus einen Ehrenpunkt machten.

Die Madrider Correſpondenz vom 22. meldet, daß in Folge eines Miniſterrathes ein Courier nach Logrono abgeſchickt worden ſey, um Zurbanos Hinrichtung vorläufig aufſchieben zu laſſen. Da Zurbano jedoch bereits am 21. erſchoſſen wurde, ſo kommt dieſe fingirte Großmuth zu ſpät.

Sami-Paſcha, Miniſter des Innern Mehemed Alis, iſt über Toulon in Paris angekommen; der Vicekönig hat ſich entſchloſſen, die Regulirung des Nils vorzunehmen, die Maſchinen bereits in Frankreich beſtellt und die Leitung des Ganzen dem Ingenieur Mangel übertragen. — Ein Brief eines Marine-Eleven an Bord der Victorieuſe, datirt aus dem Tigerfluſſe vom 21. Sept. und an das Echo de Rièvre gerichtet, enthält folgende Nachſchrift: »Man verſichert, daß unſer Handelsvertrag mit China bereits unterzeichnet iſt, und daß, wenn kein Gegenbefehl kömmt, wir am Anfange Oktober nach Frankreich zurückkehren; wir gehen alſo nicht nach Pekin.

Die Journale publiciren heute wirklich die Liſte der 213 Deputirten, die für die Entſchädigung an Pritchard votirt haben, ſollte es, wie man noch immer glaubt, doch zu einer Auflöſung der Kammer kommen, ſo dürfte dieſe Veröffentlichung bedeutenden Schaden bringen. Herr Guizot ſoll geſtern Abend in den Tuilerien zu dem öſterreichiſchen Geſandten, der ihn fragte, wie es ſtünde, geſagt haben: »Ich werde feſt fortfahren, die beſtehenden Verträge und die Gerechtigkeit aufrecht zu erhalten, und mich durch das Geſchrei nicht einſchüchtern laſſen. Ich glaube dadurch meinem Vaterlande und ganz Europa einen Dienſt zu erweiſen.« Die Oppoſition hält heute eine Verſammlung bei Odillon Barrot.

(Nachſchrift.) In dieſem Augenblicke iſt in den Tuilerien Cabinets-Conſeil unter dem Vorſitze des Königs, um die Frage des

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 33. Sonntag, 2. Februar 1845.

Deutſche Bundesſtaaten

Bayern. Augsburg, 28. Jan. Die Sammlungen, welche hier ſeit einigen Wochen von dem Bruder Clemens zum Beſten des Kloſters und Hoſpitiums auf dem Berge Carmel (3 Stunden von Nazareth und zwei Tagreiſen von Jeruſalem entfernt) gemacht werden, und wozu beide Confeſſionen ſteuerten, belaufen ſich bis jetzt auf 500 bis 600 fl. In München lieferten ſie von Anfang Novbr. bis Mitte Dezbr. einen Ertrag von etwa 1000 fl., ungerechnet die Beiträge der königl. Familie, von denen der Sr. Maj. des Königs allein 1000 fl. betrug. Das Kloſter Carmel zählt 8 Prieſter und 7 Laien, 15 Brüder, darunter ſind 12 Italiener, 2 Spanier und 1 Deutſcher. Letzterer, Friedrich genannt, aus Regensburg, hat das Convent verlaſſen und iſt gegenwärtig zu Rom. Man ſucht daher ſeine Zunge durch einen andern zu erſetzen, denn es liegt daran, ſich mit allen Nationen verſtändigen zu können. Frater Clemens erwartet auch eine Erlaubniß in den öſterr. Staaten zu demſelben Zwecke reiſen zu dürfen.

Aſchaffenburg, 31. Jan. Der kgl. Advokat Weſpin in Hilders wurde nach Klingenberg verſetzt, und die dadurch erledigte Advokatenſtelle in Hilders dem Rechtspraktikanten Joſ. Reuſchel in Brückenau verliehen. (Aſchaff. Z.)

Landshut, 29. Jan. Die k. Regierung von Niederbayern macht in Folge der ihr ſchon öfters zugekommenen anonymen Anzeigen über angeblich beſtehende Mißſtände und Gebrechen oder über das dienſtliche und ſittliche Verhalten untergebener Beamte bekannt, daß, da ſolche Anzeigen gewöhnlich die Eingebungen einer im Finſtern ſchleichenden Leidenſchaftlichkeit, nach dem Geſetze ohne alle Wirkung ſeyn müßten und würden, daß dagegen gehörig unterzeichnete, auf erweisliche Thatſache ſich gründende Beſchwerden einerſeits mit aller Strenge, anderſeits aber auch mit unbedingter Offenheit und mit gleichmäßiger Beſchirmung ſowohl des Beſchwerdeführers gegen etwaige Verfolgung und Einſchüchterung, als der betreffenden Behörde oder des bezeichneten Beamten gegen ungerechte oder vorſchnelle Gefährdung ihrer Dienſtesehre unterſucht werden. (N. Kurr.)

= **Preußen.** Berlin, 30. Januar. (Privat-Correſpondenz.) Die im nächſten Monat bei uns zuſammenkommenden Provinzialſtände erhöhen jetzt ſchon die Thätigkeit der Regierungsbehörden. Vor einigen Tagen iſt hier bereits ein großes amtliches Werk über landſtändiſche Verfaſſung und Geſetzgebung erſchienen, das den Abgeordneten zur Benutzung dienen ſoll. Dem Auslande dürfte dieſes Werk auch von großem Intereſſe ſeyn, da hierin ein wohlgeordnetes Bild des jetzigen Zuſtandes der bei uns noch in der Entwickelung begriffenen Landtage zum erſten Male gegeben wird.

Berlin, 28. Jan. Se. Maj. der König haben Allergnädigſt geruht, die Geheimen Ober-Juſtiz-Räthe Dr. Göſchel und Jähningen, ingleichen die Geh. Ober-Tribunals-Räthe Ulrich und Prof. Dr. Puchta zu Mitgliedern des Staatsraths zu ernennen. (Pr. Allg. Z.)

Berlin, 25. Januar. In Bezug auf die Heirath, welche ein jüdiſcher Gelehrter in Oſtpreußen feſt entſchloſſen iſt, ohne ſie durch eine Taufe zu legaliſiren, mit einem Mädchen chriſtlicher Confeſſion einzugehen, ſchreibt man unſerm Kultusminiſter die Aeußerung zu, daß er nichts dagegen einzuwenden und die Sache von ſich ab- und an das Juſtizminiſterium überwieſen habe. (Aach. Ztg.)

Poſen, 23. Jan. Der am Nachmittage des 20. Januar erfolgte Tod des hier hochgeachteten Grafen Eduard Raczynski macht um ſo mehr Aufſehen, als ſich Niemand die Urſachen dieſes ebenſo unerwarteten, als betrübenden Ereigniſſes bei einem Manne erklären kann, der in den glücklichſten Verhältniſſen der Welt ſtand, der ebenſo reich, als wohl unterrichtet, ebenſo thätig für das allgemeine Wohl, als von ſeiner Familie geliebt war. Wir können dieſen ſonderbaren Fall, der ſonſt den Pſychologen manches ſchwere Räthſel aufgeben würde, gewiß mit einem körperlichen Leiden erklären, das namentlich in furchtbaren Herzbeklemmungen beſtand. Indeſſen hat der Verſtorbene den gewaltigen Schritt mit vollkommener Ueberlegung gethan, wie die vielen Briefe, die er an ſeine Angehörigen gerichtet, bezeugen, und es ſcheint derſelbe aus der traurigſten Täuſchung entſprungen zu ſeyn, daß er in dem beängſtigenden Gemüthszuſtande ſowohl ſich, als den Seinigen zur Laſt falle, wie er denn in der letzten Zeit häufig äußerte: er ſey ſchon zu alt, er fühle alle Kräfte abnehmen, er beneide das glückliche Loos der jüngern Generation, deren Kräfte immer im Steigen begriffen ſeyen. Schon vor einiger Zeit wollte er das Eis des Sees bei Zaniemyśl, welcher Ort ihm gehört, aufgehauen haben, um über das offene Waſſer zu der im See befindlichen Inſel fahren zu können; man vermuthet jetzt, daß er die Abſicht gehabt, ſich mit ſeinem Weib in die Fluthen des Sees zu begraben. Das Aufhauen des Sees unterblieb und der Graf machte ſeine Vorbereitungen zur Reiſe nach Italien, die ihm der Arzt gerathen. Sonntags kam Eduard Raczynski nach ſeinem geliebten Gute Rogalin, Montags gegen Mittag traf er in Zaniemyśl ein. Er begab ſich bald auf die Inſel und beſchied den Geiſtlichen des Ortes zu ſich. Nachdem er ſich bei demſelben zu Mittag eingeladen hatte, übergab er nach Tiſch dem Pfarrer ſeine die wichtigſten Papiere enthaltende Caſſete, nebſt Schlüſſel, und indem er ihn beſchied, ſeine Rückkehr in einer halben Stunde zu erwarten, begab er ſich nach dem See, wo das Modell eines engliſchen Kanonenbootes war, auf dem ſich eine Karonade befand. Nachdem der Verſtorbene die letztere geladen und einem in der Nähe befindlichen Mädchen einen Brief mit der Weiſung übergeben hatte, das Schreiben, ſobald ſie einen Schuß höre, dem Geiſtlichen zu überbringen, entlud er das Geſchütz gegen ſich, indem er wahrſcheinlich knieend vor der Mündung, den Kopf an dieſelbe gedruckt, geſeſſen und mit der rechten Hand das Pulver auf dem Zündloche — wie man ſagt — mit einem Wachsſtocke angezündet hatte; wenigſtens läßt der Umſtand, daß man die rechte Hand des unglücklichen Grafen ganz geſchwärzt, den Kopf aber ganz abgeriſſen und vollſtändig zerſchmettert fand, dieſe Art der Selbſtentleibung vermuthen. In dem Schreiben an den Geiſtlichen ſtand: daß der Verfaſſer um Verzeihung bitte, in dem Kirchſprengel des Pfarrers ein ſo böſes Beiſpiel gegeben zu haben, und daß er verlange, da begraben zu werden, wo er geſtorben ſey. Daſſelbe hatte er auch ſeiner Gemahlin geſchrieben, und demnach wird der Körper auf der Inſel bei Zaniemyśl am 24. Jan. der Erde übergeben werden. Graf Eduard von Raczynski, einem der vornehmſten polniſchen Geſchlechter angehörend, war erſt 58 Jahr alt. Die prächtige goldene Kapelle im Poſener Dom, der künſtliche unter dem Namen Grafenſpring bekannte Brunnen, verdanken dem edlen Wohlthäter der Menſchheit ihr Entſtehen, ſowie er der Stadt Poſen in der ſchönen 21,000 Bände reichen Bibliothek ein ewig ſein Gedächtniß erhaltendes würdiges Geſchenk machte. Auch um die Trockenlegung des Obrabruches, ſowie um Beförderung des Bergbaues im Königreich Polen, hat ſich Eduard v. Raczynski die größten Verdienſte erworben. Der tauſend Unterſtützungen die er Künſtlern und Gelehrten in jeder Weiſe zugewendet, ſo wie deſſen was er für die Schulen gethan, werden ſich die Betheiligten immer und immer dankbar erinnern. Auch als Schriftſteller hat ſich der Verſtorbene hervorgethan, und zwar in der polniſchen Literatur unter andern durch die Schriften: Podróż do turcyi, Cabinet medalów, Wspomienia Wielkopolski w Poznaniu etc. (A. Z.)

Dortmund, 27. Jan. Heute fand hier eine Bürgerverſammlung ſtatt, in welcher über eine an den Landtag zu richtende Petition berathen wurde. Ich freue mich, Ihnen melden zu können, daß in dieſer Hinſicht unſere Stadt eine Vergleichung mit keiner andern im Staate zu ſcheuen haben wird. Die Debatten waren theilweiſe ſehr

opernregiſſeur, Leopold Lenz, als deutſcher Liedercomponiſt rühmlich bekannt, in Muſik geſetzt, und dadurch abermals als geiſtvoller Tondichter ſich bewährt hat. — Der Odeonſaal war geſtern Abend, wo die letzte Akademie ſtattfand, dermaßen überfüllt, daß es dem Maskenzuge der Künſtler nur mit vieler Mühe gelang durch die Maſſen zu dringen. (Allg. Ztg.)

Pfalz. Der verſtorbene Frhr. Friedr. v. Glenanth zu Eiſenberg hat außer der von ihm mit einem Kapitale von 23,000 fl. gegründeten, bereits früher erwähnten, Schenkung, auch noch ein weiteres Vermächtniß von 6800 fl. mit der Beſtimmung gemacht, daß das Kapital in Beträgen von 100 bis 500 fl. an die Localarmenfonds von 18 Gemeinden der Landcommiſſariatsbezirke Kaiſerslautern, Kirchheim und Frankenthal vertheilt, und die Kapitalrente zu Unterſtützungen für Arme und Kranke dieſer Gemeinden verwendet werden ſolle. (Speyerer Ztg.)

Königsberg, 25. Januar. Ein gewiß ſeltenes Beiſpiel von ſtoiſcher Ruhe und männlicher Standhaftigkeit gab am 15. d. M. ein mit männlichem Muthe und männlicher Tugend begabtes für König und Vaterland begeiſtertes Weib, die 60jährige Frau Gronert, preuß. Amazone im wahrſten und edelſten Sinne des Wortes, die in den Feldzügen von 1813—15 als preuß. Huſar (im 1. Huſaren-Regiment) rühmlich mitgekämpft und auf welche Ihre Maj. die Königin zur Zeit der Huldigung aufmerkſam gemacht wurde. Die genannte Frau Gronert nämlich unterzog ſich (lautlos und ohne eine Miene zu verändern) einer ſehr ſchweren Operation, indem ihr der Profeſſor Burow den rechten Arm abnahm. Der hieſige Magiſtrat hat ſich der beſcheidenen greiſen Heldin, die kinder- und verwandtenlos iſt, und der von dem Schickſal lebenslänglicher Kampf — jetzt mit Noth und Elend! — hienieden beſtimmt zu ſeyn ſcheint, angenommen, und gibt ihr, die nunmehr vollſtändig arbeitsunfähig iſt, ein kleines monatliches Armengeld. (Berl. N.)

Barmen, 25. Jan. Die hieſige Zeitung meldet aus Hoberath vom 20. d.: Der hieſige Pfarrer wurde vor wenigen Tagen bei einem ſpäten Ausgange von Räubern angegriffen, vertheidigte ſich aber ſo wacker, daß er nicht nur der Angreifer erwehrte, ſondern auch zwei derſelben gefänglich einbrachte.

Aus den Sudeten, 22. Jan. Landleute, welche, wie gewöhnlich im Winter, über die Gränze aus Böhmen mit Producten zu uns kommen, brachten die Nachricht mit, daß in der Mitte dieſes Monats — alſo im Januar! — bei Prag, nach der Gegend von Teplitz hin, an mehreren Orten Waizen geſät worden ſey. Die Erde wäre völlig frei von Froſt, ganz trocken und alſo vollkommen geeignet zur Einſaat geweſen: man habe daher die Zeit benützt, da ein ſpätes Frühjahr kaum ausbleiben dürfe. Gewiß iſt dies ein höchſt ſeltener Vorfall in unſerm Klima! (K. Z.)

* Paris, 28. Jan. (P.-C.) Heute wird in den Tuilerien von den Sängern der großen Oper: »Die Stumme von Portici« gegeben, mehr als 1800 Einladungen ſind zu dieſer Soirée gemacht worden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 30. Januar.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	325, 24	— 0. 8	SW. heiter
Mittags 12 U.	325, 29	+ 0, 4	SO. bed.
Abends 7 U.	325, 29	+ 0, 5	SO. bed.

Bem. Inzwiſchen auch Schnee.

Bekanntmachung.

In der Nachlaßſache der Frau Oberjuſtizräthin Stecher dahier werden nachſtehende Weine, als:
circa 22 Eimer 1835r Bodenſteiner und
circa 4 Fuder 1811r Eibelſtadter Zehent
im Sterbehauſe, 4. Diſtr. Nr. 2. am
Montag den 10. Februar l. Js.
Vorm. 10 Uhr
unter den an der Tagfahrt kund gegeben werdenden Bedingungen öffentlich verſteigert, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Würzburg, den 22. Januar 1845.
Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Pflüger.

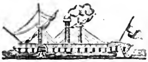
Bekanntmachung.

In der Verlaſſenſchaftsſache der verlebten penſionirten Regierungsdieners Wittwe Baur dahier wird zum Verſtrich nachbezeichneter Obligationen Termin auf
Donnerstag den 13. Februar l. Js.
Vorm. 10 Uhr
im Geſchäftszimmer Nr 5. anberaumt:
1) eine k. bayer. Staatsſchuldentilgungskaſſe-Obligation Nr. 31013 zu 3½ pCt. per 500 fl.
2) eine dergl. Nr. 3283 zu 3½ pCt. per 100 fl.
3) eine fürſtl. Löwenſtein-Wertheim-Roſenbergiſche Partial-Obligation Lit. A Nr. 416. zu 4 pCt. per 1000 fl.,
4) eine gräfl. v. Seinsheim'ſche Partial Obligation Lit. C. Nr. 585. zu 3½ pCt. per 100 fl.

Würzburg, am 24. Januar 1845.
K. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Meiſner, Prot.

Masken-Ball.

[3c] **Faſtnachts-Sonntag**, den **2.** Febr. ſt **Masken-Ball** im **Theaterhauſe**. Entrée à Perſon Abends an der Kaſſe **48** kr. Tags vorher und am Sonntage ſelbſt ſind bis Mittag im Wirthſchaftslokale Billets zu **36** kr., ſo wie Billete für das Chörchen zu **12** kr. zu haben. Zu recht zahlreicher Theilnahme ladet ein
Der Pächter.



Main-Dampfſchifffahrt.

[26] **Samstag, den 1. Februar** d. J. s. fährt das Boot **Thereſe** von Würzburg nach Mainz mit Uebernachtung in Aſchaffenburg. — Abfahrt von Würzburg: Morgens **6½** Uhr.
Nähere Auskunft ertheilt
Die Inſpektion.

[3b] Bei dem baldigen Beginne des Unterrichts für **Neu-Communikanten** erlaubt man ſich, die Hochwürdige Geiſtlichkeit auf folgende treffliche Schrift aufmerkſam zu machen:
Practiſcher Unterricht zum erſtmaligen Empfange der heiligen Communion, ertheilt von **Anton Ruland,** der heil. Schrift Doctor und Stadtpfarrer in Arnſtein.
12. Würzburg, bei Ludwig Stahel. Preis: broch. 18 kr. Elegant mit Goldſchnitt **24 kr.**
(Auch in der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg zu haben.

Anzeige.

Ich habe eine neue Auswahl in färbig façonirten gestreiften Seidenzeugen in den modernsten Dessins erhalten, und empfehle solche unter Versicherung der billigsten Preise zu geneigter Abnahme.
Leopold Panizza.

Eſſig-Fabrikation.

Zu einer Eſſig-Fabrik wird ein ſolider thätiger Mann geſucht, welcher die Schnelleſſigfabrikation gründlich verſteht, ſolche leiten und den Verkauf beſorgen kann; es iſt hiezu entweder eine Caution oder einiges Vermögen erforderlich und kann im günſtigen Falle das Geſchäft auf gemeinſchaftliche Rechnung getrieben werden.
Schriftliche und frankirte Anträge hat die Exped. dieſes Blattes die Güte zu beſorgen.

Lotto-Anzeige.

Zu Nürnberg kamen am 30. Januar heraus:
83. 61. 45. 31. 65.
Die nächſte Ziehung iſt am 8. Februar zu München.

Grosses hess. garantirtes Anlehen von 2 Millionen 375,000 Gulden.

[4b] Ziehung in Darmstadt am **15.** Febr. l. J. mit **1000** Haupttreffer von fl. 20,000, 4000, 2000, 1000, 400, 200, 100 etc.
Der Preis eines Original-Looses ist **36** fl. — Nach der Ziehung wird solches à **33** fl. **30** kr. wieder zurückgenommen, daher zur Porto- und Mühe-Ersparung die Einrichtung getroffen ist, dass meine resp. Herren Abnehmer für
ein Loos nur **3 fl. 30 kr.**
sechs Loose **17 fl. 30 kr.**
einzusenden haben.
Amtliche Listen werden prompt eingesandt.
Julius Stiebel junior,
Banquier in Frankfurt a. M.

Gaſthaus-Verkauf.

[3b] Es iſt einige Stunden von hier, an einer gangbaren Straße, ein frequentes Gaſthaus mit allen Einrichtungen aus freier Hand billig zu verkaufen, wo auch eine vortheilhafte Brauerei errichtet werden kann. Das Nähere bei
Georg Hellmuth,
Gaſtwirth zur blauen Glocke.

In der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg iſt ſo eben angekommen:
Der
Heilige Rock zu Trier
und
die zwanzig andern heiligen ungenähten Röcke.
Eine hiſtoriſche Unterſuchung
von
Dr. J. Gildemeiſter u. **Dr. H. v. Sybel,**
Profeſſoren an der Univerſität zu Bonn.
Mit einer lithogr. Abbildung.
Zweite, mit einem Nachtrage verm. Auflage.
Preis: broch. 45 kr.

Bei G. Baſſe in Quedlinburg iſt erſchienen und in Würzburg in der Stahel'ſchen Buchhandlung zu haben:
Adelheid Mercierclair (Erzieherin):
Eintritt einer jungen Dame in die Welt.
Oder Anweiſung, wie ſich ein junges Mädchen bei Beſuchen, auf Bällen, beim Mittag- und Abendeſſen, im Theater, Concert und in Geſellſchaften zu benehmen hat. Nebſt Belehrungen über Toilette, Anweiſungen zu einigen beliebten Spielen u. dgl. m. 16. geh. 36 kr.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorfälle empfindlich erſchüttert wird und ſich auf die Dauer nicht wird halten können.

Die Abſtimmung iſt Nachmittags um 4¾ Uhr geſchloſſen. Das Reſultat iſt folgendes: Votirende: 418; abſolute Majorität: 210; für das Miniſterium 213; gegen das Miniſterium: 205. Majorität 8 Stimmen; über die abſolute Majorität nur drei Stimmen. Die andern Paragraphen werden nun raſch nach einander ohne Discuſſion angenommen; — in dieſem Augenblicke votirt man ſchon das Enſemble der Adreſſe.

° Paris, 28. Januar. (Priv.-Corr.) Der Schluß der geſtrigen entſcheidenden Sitzung war dem Beginne entſprechend, die Oppoſition betrachtete das Votum über den §. 3 als entſcheidend und die Lage des Kabinettes vollkommen bezeichnend und nahm an dem fernern Kampfe keinen Antheil mehr. Alle Amendements wurden zurückgezogen, die folgenden §§. von der conſervativen Majorität mit Einhelligkeit angenommen, und das Enſemble der Adreſſe auch nur von dieſer votirt. Die Oppoſition nahm auch an dieſem Votum keinen Theil mehr, das Kabinett erhielt 216 Stimmen, alſo nur um 3 Stimmen mehr, als in dem Votum des §. 3. — Da das Miniſterium in dieſem wichtigen Paragraphe, der ſich über die Entſchädigung für Pritchard ausſpricht, nur eine Majorität von drei Stimmen hatte, dieſe Majorität aber dadurch, daß ſechs Miniſter mitvotirten, zur Minorität wird, da ſelbſt die faktiſche Minorität der Oppoſition die impoſante Höhe von 205 Stimmen erreichte, daher die Exiſtenz des Miniſteriums täglich und in jeder Frage gefährdet werden kann, ſo erwartete man, das Kabinett werde ſich nach dieſem Reſultate zurückziehen. Geſtern Abend verſicherte man bereits im Foyer der Oper, das Miniſterium habe ſogleich nach der Sitzung dem Könige ſeine Demiſſion gegeben. Dem ſcheint aber nicht ſo zu ſeyn, die miniſteriellen Journale erklären heute: Le ministére restera! Die Freunde des Miniſteriums ſagen, da das Cabinet, trotz der Coalition, trotz aller angewendeten Künſte und Intriguen, noch immer 216 Stimmen für ſich habe, ſo werde es bleiben, in kürzeſter Zeit das Geſetz über die Fonds ſecrets vorlegen und bei dieſer Gelegenheit durch eine Majorität von 30—40 Stimmen beweiſen, daß es ſo ſtark ſey, wie früher. Von anderer Seite behauptet man jedoch, das Cabinet werde nicht ſo lange ausdauern können, die Oppoſition werde es in jeder Frage angreifen, zum Votum drängen und früher oder ſpäter es durch ein ſolches ſtürzen. — Bezeichnend iſt, was der »Globe«, Hrn. Guizots Organ heute mit großen Buchſtaben auf ſeiner erſten Seite druckt: »Wir wiſſen, daß heute nach der Kammerſitzung der König von ſeiner Familie umgeben, der Politik ſeines Cabinets ſeine volle Zuſtimmung gegeben und den Entſchluß ſeiner Miniſter, die Geſchäfte an der Spitze einer ſtarken und überzeugten Majorität, die nichts trennen könnte, fortzuführen, vollkommen gebilligt.«

Hr. Guizot ſoll geſtern nach der Sitzung geſagt haben: »Ich wäre mit einer Stimme Majorität Miniſter geblieben, ich habe drei, »das iſt dreimal mehr, als ich brauche.« — Der Courier »Français« meldet, daß der Marquis von Dalmatien in größter Eile von ſeinem Geſandtſchaftspoſten in Berlin hier angekommen iſt, um geſtern für das Miniſterium zu votiren.

(Neueſte Nachrichten.) Es ſcheint nun ſicher, daß das Kabinet in 2 Tagen ſchon das Geſetz über die geheimen Gelder vorlegen und die Kammer hiedurch noch ein Mal zu einer feierlichen Entſcheidung auffordern wird. — Der König ſoll durch die Haltung der Oppoſition, die ſich weigerte, an dem Schluß-Scrutin der Adreſſe Theil zu nehmen, und die ſomit bald das Zuſtandekommen der ganzen Adreſſe, wegen nicht reglementsmäßig vorhandener Zahl von Votanten zur Gültigkeit eines Beſchluſſes, unmöglich gemacht hätte, ſehr aufgeregt ſeyn. Hierdurch traf die Oppoſition nicht bloß ſein Miniſterium, ſondern auch ihn ſelbſt; bemerkenswerth iſt es, daß Herr Dupin d. ä. Familienrath und perſönlicher Freund der Dynaſtie es war, der ſich am Fuße der Tribune aufſtellte und die Oppoſitionsdeputirten vom Votum zurückhielt; die Fraction Dufaure (vom linken Centrum) votirte demungeachtet mit 33 Kugeln. Hätte ſie es nicht gethan, ſo wäre die Adreſſe ganz unterblieben, die Anzahl der Deputirten iſt 459, zur Gültigkeit eines Beſchluſſes iſt die Hälfte der ſämmtlichen Stimmen, alſo 230 nöthig, hätten die Miniſteriellen allein votirt, ſo hatten ſie nur 216 Stimmen und der Beſchluß hatte keine Gültigkeit; es wäre ſomit der unerhörte Fall eingetreten, daß gar keine Adreſſe an den König möglich geweſen wäre.

(Sitzung der Deputirtenkammer vom 28. Januar.) Vor der Sitzung verſammelte ſich die Kammer in ihren Bureaux, um die monatliche Organiſation derſelben vorzunehmen. — Die Oppoſition hatte ungefähr 113 Stimmen, das Miniſterium 187; man betrachtet dieſes Reſultat, als ein Zeichen, daß die Sache des Miniſteriums wieder beſſer ſteht.

In der öffentlichen Sitzung wurde bloß die Tagesordnung für die nächſten Sitzungen geregelt; um 3 Uhr trennte ſich die Kammer ſchon wieder. Man glaubt, daß Guizot entſchloſſen iſt, bis auf die letzte Möglichkeit auszuharren, und daß der König ihn in dieſem Entſchluſſe unterſtützt.

Auf die Börſe machen die Vorgänge in der Kammer nur wenig Eindruck, man iſt überzeugt, daß ſelbſt mit Molé dieſelbe Politik bleiben muß. — 5pCt. 122. 3pCt. 85. 10. Neue Anleihe 86. 30. Acd. 38.

Griechenland.

Athen, 10. Jan. Das Miniſterium hat, nachdem ſich in wenigen Tagen die Kammer conſtituirt haben wird, jetzt ſeine Geſetzentwürfe vorzulegen, die eifrig vorbereitet worden ſind. Die Eintheilung des Staates in Nomarchien, welche Graf Armannsberg abgeſchafft hatte, iſt einer der wichtigſten. Die Staatsgewalt wird dadurch mehr centraliſirt und gekräftigt. Seit 1836 beſtehen 34 Provinzen, deren Gouverneure von einander unabhängig und unmittelbar unter dem Miniſterium des Innern ſtehen. Durch die Nomarchial-Eintheilung wird das Land in zehn Kreiſe getheilt, deren jeder ſeinen Director oder Nomarchen hat, welcher an das Miniſterium berichtet und die Adminiſtrativbeamten unter ſich hat. Die nöthigen Aenderungen in der Eintheilung der Gemeinden und in den Municipalgeſetzen ſind ebenfalls vorbereitet. Ferner iſt ein Preßgeſetz entworfen, eine neue Organiſation des Clerus verfaßt. Bedeutende Arbeiten zur Verbeſſerung der Finanzen ſind gemacht. Kräftige Geſetze zur Unterdrückung der Baraterie (der Veruntreuung zum Seetransporte anvertrauter Waaren), die zur Unehre der griechiſchen Flagge immer noch vorkommt, ſind zur Vorlage bereit. Plan und Voranſchlag einer Straße von Tripolitza über Athen nach Lamia an die Nordgränze ſind gefertigt. Was aber das Wichtigſte von allem: es herrſcht wieder Ruhe und Ordnung im Lande. Die Sicherheit der Perſon und des Eigenthums, die durch die Wahlumtriebe der frühern Adminiſtration geſtört war, iſt in vollem Maße zurückgekehrt. Auch belebt ſich ſichtlich der Verkehr, und die Regierung findet keine Schwierigkeit mehr bei Eintreibung der Abgaben. Dem Straßenraube wird die Axt an die Wurzel gelegt. Von den neulich amneſtirten Räuberhäuptlingen haben ſich vier geſtellt und ihre Banden haben ſich aufgelöſt. Die Oppoſition ſchreit, die Kammer habe drei Monate verloren und 200,000 Drachm. gekoſtet, um das eitle Wahlprüfungsgeſchäft zu vollenden, bei dem ſie ſich alle möglichen Ungeſetzlichkeiten habe zu Schulden kommen laſſen, wofür die Miniſter mit verantwortlich ſeyen, da ſie niemals dagegen aufgetreten. Indeſſen iſt doch viel geſchehen durch die Conſtituirung der erſten Kammer des conſtitutionellen Königreiches; auch weiß man recht gut, daß faſt alle Wahlen ungeſetzlich waren. Hätte man deshalb die Kammer auflöſen ſollen, und durch neue Wahlen bei ſchon heftig genug erregten Leidenſchaften die Provinzen völliger Anarchie preisgeben? Das Miniſterium hat den erſten Punkt ſeines Programmes, daß es die Leidenſchaften zu dämpfen gedenke, treulich gehalten, indem es aus den gegebenen Elementen eine Kammer gebildet hat, in der es die unbeſtrittene Majorität und hiedurch das Mittel beſitzt, ſeine andern Verſprechungen auszuführen. Bei dieſem befriedigenden innern Zuſtande ſind auch die äußern Verhältniſſe theils erwünſcht, theils nicht ſo ſchlimm, als ſie die Oppoſition darſtellen möchte. Der Premierminiſter ſteht auf dem beſten Fuße mit dem öſterreichiſchen Geſandten, der von ſeiner Regierung den Auftrag haben ſoll, das Miniſterium Kolettis zu ſtützen, ſo lange es ſeinem Programme treu bleibe. Rußland will einen Geſandten ſchicken; Frankreich iſt begreiflicher Weiſe zufrieden. Die bereits gemeldete Unzufriedenheit des Lord Aberdeen über die Entlaſſung des Generals Church iſt in der Nähe betrachtet nur von geringer Bedeutung. Hr. Church iſt Generallieutenant und Senator, und daß er als inniger Freund des gefallenen Cabinets ſeine Functionen als Generalinſpector an General Grivas abzutreten hatte, den die Verfolgung deſſelben Cabinettes und die Bedeutung des Moments zu dieſer Stelle empfohlen, kann wohl für einen conſtitutionellen Miniſter keinen ernſtlichen Beſchwerdegrund abgeben. Auch las man im »Moniteur grec,« daß eine entſprechende Antwort auf die Note des Lord Aberdeen gegeben werden ſoll, mit dem Beifügen, daß Hr. Church noch heute als General-Lieutenant höheren Rang habe, als, mit Ausnahme eines einzigen, die eingebornen Generale. (Allg. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 28. Jan. Vorgeſtern wurde zum erſtenmal der akademiſche Gottesdienſt in der St. Ludwigspfarrkirche mit Predigt von Prof. Haneberg gehalten. Es wird derſelbe künftig alle Sonntag ſtattfinden, was gewiß ſehr dankenswerth iſt. (Augsb. Pſtz.)

München, 28. Jan. Für Künſtler und Freunde des Geſanges dürfte es von Intereſſe ſeyn, zu erfahren, daß vor kurzem bei Schott in Mainz eine Reihenfolge von Geſängen erſchien, die in Text und Muſik einen ächt deutſchen Sinn ausſprechen. Es ſind dieß nämlich 12 Lieder für eine Baßſtimme, betitelt: „der Landsknecht unter Georg von Freundsberg," von Hoffmann von Fallersleben, die unſer Hof-

ſchof von Dublin, Dr. Murray, mit Recht genießt, ſo wird ſein Benehmen in dieſer Angelegenheit beklagt. Der Hirtenbrief, welchen er zu ſeiner Rechtfertigung vor Kurzem erließ, hat nur dazu dienen können, öffentlich erkennen zu laſſen, wie der gerade, offene Charakter dieſes Prälaten dazu benutzt worden iſt, um ihn über die verderblichen Tendenzen der Vermächtnißakte zu täuſchen, wobei man weſentlich durch den Umſtand unterſtützt worden iſt, daß Dr. Murray ſo wenig in juriſtiſcher Regierungstaktik als in den krummen Wegen der Diplomatie bewandert iſt. Als daher in Folge ſeines Hirtenbriefes der Verſuch gemacht wurde, unter ſeinem Diöceſanklerus eine Adreſſe zur Billigung ſeines Benehmens zu Stande zu bringen, waren zuerſt kaum zwanzig Prieſter zum Unterzeichnen zu bewegen, bis die Verfaſſer der Adreſſe ſich zu weſentlichen Modifikationen verſtanden. Aber ſelbſt dann waren nun etwa fünfzig Unterſchriften aufzutreiben, ſo daß alſo kaum der fünfte Theil der Billigung bewogen werden konnte. Noch mehr! Kaum war dieſe Adreſſe übergeben, ſo wurde ſofort von mehr als fünfzig Geiſtlichen eben dieſer Diöceſe eine Petition an das Parlament um gänzliche Zurücknahme der Vermächtnißakte beſchloſſen, unterſchrieben und dann unter dem Klerus wieder weiter circulirt. Inzwiſchen hat der Erzbiſchof von Dublin nicht aufgehört, wenigſtens gegen einige, ihm vorzugsweiſe verderblich ſcheinende Beſtimmungen jener Akte bei der Regierung zu remonſtriren, während man nichts der Art von dem Primas von Irland, dem Erzbiſchof von Armagh, Dr. Crolly, vernommen hat, der, wie Sie wiſſen, ebenfalls einer der Regierungscommiſſäre iſt. Im Gegentheil weiß man, daß derſelbe ſich überhaupt der Regierung nachgiebiger und fügſamer zeigt, als die meiſten übrigen Prälaten es mit dem Intereſſe der katholiſchen Kirche vereinbarlich finden, und daß er ſogar der Anſicht iſt, der katholiſche Klerus dürfe von ſeinen politiſchen Rechten keinen Gebrauch machen und ſich nicht in politiſche Tagesfragen miſchen, obwohl es bei unſern Verhältniſſen kaum eine einzige politiſche Frage gibt, die nicht das Gebiet und die Intereſſen der Kirche und der katholiſchen Religion ſehr und ernſt berührt. Deshalb iſt denn bei verſchiedenen öffentlichen Verſammlungen, namentlich unlängſt zu Belfaſt, das Verhalten des Primas von den katholiſchen Laien auf das Lebhafteſte gemißbilligt, und beſonders ſein Benehmen bezüglich der Vermächtnißacte laut getadelt worden, während in Hinſicht auf den Erzbiſchof von Dublin und Andere höchſtens ein ehrerbietiges Bedauern ausgedrückt worden iſt. Dieſe ſich allgemein mehr oder weniger manifeſtirende Mißbilligung iſt es, gegen welche Dr. Crolly ſich auf einem indirecten Wege mittelſt ſeines Schreibens an O'Connell und hauptſächlich durch Veröffentlichung des demſelben eingefügten Schreibens des Cardinals Franſoni, Präfecten der Propaganda, zu vertheidigen und zu rechtfertigen geſucht, dabei aber wohl kaum erwogen hat, daß ihm die Publication eines ſolchen Erlaſſes der Propaganda unter Umſtänden leicht einen Staatsprozeß zuziehen könnte, wenn nicht die Regierung aus Dankbarkeit für ſeine ſonſtige Willfährigkeit und weil ihr dieſe Publication eben höchſt erwünſcht ſeyn muß, ſich wohl hüten wird, die darüber beſtehenden Strafgeſetze gegen den Primas exequiren zu laſſen. Allein wenn dieſes Schreiben an O'Connell von Seiten Dr. Crolly's eine Vertheidigung ſeyn ſollte, ſo liegen darin nicht minder *Vorwürfe gegen alle übrigen Prälaten*, die ein von dem ſeinigen verſchiedenes Verhalten beobachtet haben, und es hat daher unmöglich dazu dienen können, die ohnehin obwaltende unheilvolle Spaltung unter den iriſchen Biſchöfen zu beſeitigen. Wie Sie aus den Journalen erſehen können, iſt der Biſchof von Meath bereits mit einem andern öffentlichen Sendſchreiben an O'Connell aufgetreten, worin er ſich und ſeine Collegen, wenn auch ohne des Briefes des Primas zu erwähnen, nachdrücklichſt gegen deſſen ziemlich directe Anſchuldigungen verwahrt. Ueberhaupt hat Dr. Crolly's Brief ſo viel böſes Blut gemacht, daß man O'Connell für die ganze Faſſung ſeiner eben erſchienenen Antwort darauf nicht genug Dank wiſſen kann. Bereits begann, provocirt durch des Primas Schreiben, ein Sturm ſich zu erheben, welcher der iriſchen Kirche höchſt verderblich hätte werden können, und deſſen Folgen ganz unabſehbar geweſen wären; aber die weiſe Haltung, welche O'Connell angenommen, hat dieſen Sturm, der ſich auch ſchon in der Repeal-Aſſociation vernehmen ließ, ſo Gott will, glücklich beſchwichtigt. Dagegen iſt es ſehr zu beklagen, daß die vom Erzbiſchof von Dublin gewünſchte Verſammlung des iriſchen Epiſcopats nicht zu Stande kommt, weil eine Verſtändigung der Majorität und Minorität immer nothwendiger erſcheinen muß. Denn wenn auch nach der entſchiedenen Erklärung, die Dr. Crolly in ſeinem Schreiben öffentlich gegen ein Concordat abgegeben hat, der Lordlieutenant, Lord Heytesbury, vom Miniſterium beauftragt worden iſt, gegen den Erzbiſchof von Dublin in *Abrede* zu ſtellen, daß die Regierung mit einem Concordat umgehe, ſo werden bei der vorliegenden Thatſache der Unterhandlungen in Rom ſich doch nur Wenige durch ſolche officielle Verſicherungen beirren laſſen, da wir aus Erfahrung genugſam wiſſen, wie dieſe Miniſter ſich hinter *Worten* verſtecken, wenn es ihnen darauf ankommt, die Wahrheit zu verbergen, wobei ich z. B. nur an die erſten Erklärungen in der ſaubern Brieferbrechungsgeſchichte erinnern darf, die hinterher ſämmtlich ſich als *wörtlich* wahr und *factiſch* unwahr erwieſen.

Frankreich.

* Paris, 27. Januar. (P.-C.) Herr Vivien hat zwiſchen dem 6. und 7. Paragraph der Adreſſe folgendes Amendement vorgeſchlagen: »Sire! Frankreich will eine ſtarke und geachtete Regierung. »Nur dadurch, daß ſie in der Wahl ihrer Agenten die Fähigkeiten, »und in der Vertheilung der öffentlichen Einkünfte die Billigkeit zur »Baſis nimmt, wird die Regierungsgewalt jenes moraliſche Uebergewicht erlangen, welches ſeine Hauptkraft bildet und das, aus einer »falſchen Politik entſtanden, den Privat-Intereſſen gemachte Conceſſionen ſo oft ſchwächen.« — Der Rapport des Herrn Thiers über das Unterrichtsgeſetz iſt gedruckt an die Deputirten vertheilt worden. Die letzten Nachrichten aus Algier beſtätigen, was Marſchall Bugeaud am 24. d. auf der Tribune ſagte.

Ein Theil Marokkos iſt im Aufſtande gegen den Kaiſer, von allen Provinzen kommen Deputationen zu Abd-el-Kader, die ihm Geſchenke bringen, ihn als den Wiederherſteller des Islams begrüßen, und ihm ihre Hülfe anzubieten, um die Chriſten zu bekämpfen und den Thron des Kaiſers zu ſtürzen, der ſelbſt die geiſtliche Obergewalt abgegeben habe, indem er den Martyrer und heiligen Marabout (Abd el-Kader) außer dem Geſetze erklärte. Der Emir hat bereits 900 Reiter und 2000 Fußgänger unter ſeinen Befehlen, und man weiß noch nicht, ob er ſich damit gegen die Franzoſen oder gegen den Kaiſer wenden wird.

Die letzten Nachrichten aus Madrid gehen bis zum 20. Januar. Die Aerzte haben der Königin den Gebrauch der Bäder von Chiclana angerathen, ſie wird die Oſterwoche in Sevilla zubringen und dann in die Bäder gehen. — General Prims Begnadigung macht einen ſehr guten Eindruck. Das Projekt der Conſtitutions-Reform iſt vom Senate mit 74 gegen 12 Stimmen angenommen worden. Die Cortes haben das Projekt der Dotation für den Clerus mit einer großen Majorität angenommen.

(*Sitzung der Deputirtenkammer vom 27.*) Die Sitzung wird um zwei Uhr eröffnet, die Tribunen ſind übervoll, das diplomatiſche Corps iſt vollzählig anweſend. Selbſt die äußeren Säle ſind voll Neugieriger. Verſchiedene Erklärungen des letzten (zweifelhaften) Votums circuliren. Der Procès-verbal der letzten Sitzung wird vorgeleſen. Hr. *Garnier-Pagés* proteſtirt gegen die angebliche Verwerfung des Amendement Malleville. Hr. *Billault* verlangt, daß der §. 3. *ganz unterdrückt* werde, ohne ihn durch ein Amendement zu erſetzen. Wenn wir unſern Tadel nicht ausdrücken konnen, ſagt er, ſo wollen wir wenigſtens durch unſer Schweigen die Politik der Regierung zurückweiſen. (Heftige Unterbrechungen.) Hr. *Billault*. Diejenigen, die votirt haben. (Unterbrechung — Geſchrei: Zur Ordnung!) Ich begreife wahrlich die Heftigkeit nicht, die meine Worte erregen. Hr. *Fulchiron*. Wir brauchen Ihren Rath nicht. Hr. *Billault*. Ihr habt alſo zwiſchen Lob und Stillſchweigen zu wählen. Die miniſteriellen Journale ſprechen von dem, was geſchehen iſt, im Tone des Triumphes; wollt Ihr ihnen neuen Triumph bereiten. (Unterbrechung. Er verläßt die Tribune.) Hr. *Dumon*, Miniſter der öffentlichen Arbeiten. Wir verlangen keinen Rückhalt, kein Stillſchweigen; wir verlangen, daß Alles geſagt werde, kein Mittelweg — Lob oder Tadel. Das Schweigen, das Ihr verlangt, wäre ein verhüllter Tadel, einen ſolchen wollen wir nicht. Ich fordere die Kammer auf, ihre Meinung auszuſprechen, die Politik der Regierung zu ſtützen oder zu ſtürzen. Hr. *Od. Barrot*. Ihr werdet unſer Gewiſſen nie durch Drohungen einſchüchtern, Ihr werdet uns auch durch Eure Drohungen mit einem Kriege nicht erſchrecken. Die engliſche Allianz iſt wünſchenswerth, aber ohne Kriegs- und andere Drohungen. Wir fragen, ob die Entſchädigung, die Ihr Pritchard zahlen wollt, gerecht und billig iſt. (Zur Abſtimmung!) Hr. *Gasparin* ſpricht gegen den Schluß der Debatte, er beſchwert ſich über perſönliche Anſpielungen in der vorgeſtrigen Debatte. Die Kammer, befragt, ſpricht die Schließung der Debatte aus. Der *Präſident Sauzet* lieſt den Paragraph der Commiſſion; 20 Mitglieder haben das geheime Scrutin verlangt. (Großer Lärm.) *Links*: Hätte man ſo etwas erwarten können. *Andere*: Man hatte doch erklart, daß man Gebrauch davon machen würde. Der *Präſident*: Die Forderung des geheimen Scrutins iſt rechtmäßig. Das Votum dauert bis Abgang der Poſt fort; die 20 Deputirten, die das geheime Scrutin forderten, ſind alle miniſteriell. Man glaubt, daß das Miniſterium 25 bis 30 Stimmen Majorität erhalten wird. Die Kammer iſt übrigens in einer ungeheuern Aufregung; die lebhafteſten Worte werden gewechſelt; — die politiſche Feindſchaft iſt bis zu perſönlichen Feindſeligkeiten gediehen; — man glaubt, daß das Miniſterium durch dieſe

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt 1. Rayon 4 fl. 7 kr. –
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 32. Samstag, 1. Februar 1845.

Deutſche Bundesſtaaten

°° **Bayern.** München, 29. Jan. (Privat-Correſpondenz.) Der k. Caſſationshof für die Pfalz verkündete in der heutigen Sitzung das Urtheil in dem am 22. ds. verhandelten Caſſationsgeſuch des Univerſitätsamts Heidelberg, gegen Lorenz Hertle in Bergzabern, Caution betr. Das Urtheil lautete zu Gunſten des Univerſitätsamts Heidelberg, da Hertle in Bezahlung der Caution der betreffenden Zinſen und der Gerichtskoſten verurtheilt wurde. Hierauf kam die ſchon erwähnte Rechtsfrage, ob das Duell nach franzöſiſchem Geſetze ſtrafbar ſey, zur Verhandlung und nahm drei Stunden in Anſpruch. Mit großem Intereſſe folgte das zahlreiche Publikum der Verhandlung. Das Urtheil in dieſer Sache wird erſt in den nächſten Tagen verkündet werden; man iſt darauf um ſo mehr geſpannt, da dieſelbe Frage erſt am 4. d. Mts. vom Caſſationshof in Paris entſchieden wurde, und zwar dahin, daß das Duell ſtrafbar ſey. — Wegen des großen Schnee im Gebirge, trifft die Wiener Poſt faſt täglich um 8 — 12 Stunden ſpäter hier ein. Auch unſere Eiſenbahn verſpätet ſich zuweilen.

Regensburg, 29. Jan. In Veranlaſſung vorgekommener Fälle von Räude unter den Schafen, bringt die Regierung von Oberpfalz und Regensburg die Vorſchriften über Verhütung und gegen die Ausbreitung der Räudekrankheit in Erinnerung, warnt vor dem Verkauf von räudekranken Schafen an Viehhändler oder Metzger, ſowie vor unterlaſſener augenblicklicher Anzeige von dem Ausbruche jener Krankheit. (Nürnb. Kur.)

Speyer, 28. Jan. Wir freuen uns, anzeigen zu können, daß die Vergebung der Arbeiten für den Bau der pfälziſchen Eiſenbahn nunmehr ausgeſchrieben iſt. (Speyerer Ztg.)

Preußen. Cleve, 26. Jan. Außer zwei auf Abſtellung lokaler Mißſtände berechneten Petitionen werden auch zwei andere, eine um Preßfreiheit, die andere um Emancipation der Juden von den Bürgern vorbereitet. Man hofft, daß ſich wenigſtens der letzteren die Stadträthe anſchließen werden. (Köln. Ztg.)

Sachſen. Leipzig, 24. Jan. Die „Deutſche Allg. Ztg.“ enthält die in Betreff der griechiſchen Zuſtände von dem Wiener Cabinet an die europäiſchen Großmächte erlaſſene, vielfach bezweifelte Denkſchrift, in treuer Ueberſetzung nach dem franz. Urtext. Sie iſt vom 10. Okt. v. J. und enthält u. A. folgende Stelle: „Die Urſachen, welche uns verpflichten, dieſem Staate (Griechenland) unſer Augenmerk ganz vorzüglich zuzuwenden, ſind offenbar; es iſt nicht die Ausdehnung Griechenlands, welche ihm uns gegenüber Gewicht ertheilt, ſondern es dies hauptſächlich die mit den Intereſſen der allgemeinen Politik und den unmittelbaren Beziehungen zu unſerem Kaiſerſtaat beſtehende enge Verbindung . . . Wie oft wir unſere Stimme hinſichtlich der griechiſchen Zuſtände erheben, ſo geſchieht dies nicht auf Verlangen, einen directen Einfluß auf dieſes Land auszuüben (ein unſerer Politik durchaus fremdes Streben), ſondern in dem Ermeſſen, daß es ſich um die Intereſſen der allgemeinen Politik handelt, oder in Betracht, daß dadurch das unmittelbare Intereſſe des Kaiſerreichs bedingt wird . . . Die Beſtimmungen, unter welchen das Königreich Griechenland conſtituirt wurde, dürften unſeres Erachtens zwei Maßregeln erheiſchen: 1) eine Erklärung der fünf Mächte, daß ſie eine Veränderung der Burgſchaften, unter welchen der Thron des Königs Otto errichtet wurde, keineswegs anzunehmen gedenken; 2) eine Erklärung gleichen Sinnes in Betreff der, das heutige Griechenland einſchließenden Gränzen. . . Griechenland iſt in der Gegenwart und auch noch auf lange Zeit in Zukunft Einflüſſen ausgeſetzt, welche nicht allein der Entwickelung ſeiner eigenen Wohlfahrt, ſondern auch dem Frieden des Orients, ſomit auch dem von ganz Europa widerſtreiten. Das größte Verdienſt, welches, unſerer innerſten Ueberzeugung nach, die Mächte ſich um Griechenland erwerben können, beſteht in ihrer Stellung zu dieſem Lande, wie wir dieſe ihnen anzuempfehlen uns erlaubt haben.

°°° **Naſſau.** Wiesbaden, 30. Jan. (Priv.-Correſpond.) Die Klagen über den frühen Tod der liebenswürdigen Herzogin werden noch von allen Seiten vernommen. Kurz vor ihrem Ende ließ Ihre kaiſerl. Hoheit noch einmal den Popen an ihr Sterbebett kommen und erſuchte ihn, für ſie in der Kapelle zu beten. Sie ſcheint indeſſen ſchon zur Zeit ihrer Vermählung den Keim naher Auflöſung in ſich getragen zu haben, denn man ſprach gleich nach derſelben von Kränklichkeit der jungen Fürſtin. Graf v. Boos war beſtimmt, die Freudenkunde von der glücklichen Entbindung der Herzogin nach Petersburg zu überbringen, und erſcheint nun den ängſtlich harrenden nahen Verwandten der hohen Verblichenen als ein Schreckensbote. Unſer Herzog kann ſich von dem harten Schlage nicht erholen. Er weilte bis zum letzten Augenblicke an dem Sterbebette ſeiner Gattin, welche auch erſt vor ihrem Ende in Kenntniß geſetzt wurde, daß die neugeborne Prinzeſſin nicht am Leben geblieben. Während vor einem Jahre Alles in Bewegung war, der einziehenden Herzogin den glänzendſten Empfang zu bereiten, herrſcht nun große Thätigkeit in den Vorbereitungen zu den Trauerfeierlichkeiten. Ein ſpeculativer Frankfurter Tuchhändler war früh genug hier angelangt, um mit dem Hofmarſchallamte eine Lieferung auf 3000 brabanter Ellen ſchwarzen Tuches abzuſchließen. Heute traf bereits die erſte Lieferung ein. Die Leiche der hohen Verblichenen ſoll in der griechiſchen Kapelle ausgeſtellt werden. — Das erſte Heft von dem »Deutſchen Volksblatte«, welches Pfarrer Dr. Robert Haas in Dreiſcheid bei Langenſchwalbach redigirt, iſt mit mannigfachen Beiträgen, die mitunter recht werthvoll ſind, erſchienen. In dem Arrangement des Ganzen vermißt man aber die gewandte Hand des Journaliſten. Freilich iſt der Preis des in monatlichen Lieferungen erſcheinenden »Deutſchen Volksblattes« nur auf 2 Neugroſchen monatlich geſtellt.

° **Freie Städte.** Frankfurt, 30. Januar. (Priv.-Corr.) Für Integrale und ſpan. Fonds, ſo wie für ſardin. Looſe und Fried.-Wilh.-Nordbahn bewilligte man höhere Courſe. 5 pCt. Met.: 113½ G.; 4 pCt. Met.: 102⅞ G.; 3 pCt. Met.: $79^{11}/_{16}$ G.; Bank-Act.: 2016 G.; 250 fl. Looſe: 131¾ G.; 500 fl. Looſe: 169⅞ G.; Prämienſch.: 93 P.; Integr.: 63¼ G.; Synd. 4½ pCt.: 98¼ G.; 3½ pCt.: 90¾ G.; Ard.: 28⅝—¾ G.; poln. 300 fl. Looſe: 98¾ G.; 500 fl. Looſe: 95¼ P.; Taunusb.-Actien: 387¾ G.; Ludw.-Berb.: 107⅞ G.; Friedr.-Wilh.-Nordbahn: 97½ G.; kurheſſ. Looſe: 44⅛ Thlr. G.; ſardin. Looſe: 41¾ Frcs. G.; Disc.: 3½ pCt. G.

Großbritannien.

Dublin, 20. Januar. Ueber die Vermächtnißbill ſchreibt die „Augsburger Poſtzeitung“: Ehe Sie dieſe Zeilen erhalten, werden Ihnen die engliſchen Journale bereits eine ganze Reihe von brieflichen Dokumenten gebracht haben, zu deren richtiger Auffaſſung ein näherer Commentar nothwendig iſt. Es iſt Ihnen genugſam bekannt, daß die unſelige Vermächtnißakte eine Spaltung herbeigeführt hat, wobei die große Majorität der iriſchen Biſchöfe, faſt die geſammte niedere Geiſtlichkeit und das katholiſche Volk auf der einen, die Minorität der Biſchöfe aber mit einem ganz unbedeutenden Anhange auf der andern Seite ſich finden. Eben ſo wiſſen Sie, daß drei Prälaten dieſer Minorität gegen die ausgeſprochene Ueberzeugung der Majorität ſich der Regierung willfährig bezeigt und die Ernennung zu Regierungskommiſſären unter der Vermächtnißakte angenommen, derſelben alſo faktiſch ihre Sanktion geliehen haben, obgleich auch ſie die Details dieſer Akte nicht billigen wollen. So allgemeine Verehrung der Erzbi-

Meteorol. Beobachtungen vom 29. Januar.

Stunde der Beobachtung.	Baromet. in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	322, 52	— 1, 8	SW. bed.
Mittags 12 U.	322, 94	+ 0, 6	NO. bed.
Abends 7 U.	324. 02	— 0, 6	SW. bed.

Bekanntmachung.

Auf Requiſition des k. Kreis- und Stadtgerichts Ansbach wird in der Nachlaß- reſp. Liquidationsprozeßſache des verlebten kön. Kreis- und Stadtgerichtsrathes, Frhrn. v. Zu-Rhein, das zur rubr. Nachlaßmaſſe gehörige und im Nürnberger Korreſpondenten Nr. 283, 297 u. 315., dann Kreisblatt für Mittelfranken, Beilage Nr. 80. 85 u. 88., und für Oberfranken Nr. 121, 124 u. 137. v. J. 1844 beſchriebene Gut mit allen Zugehörungen auf

Donnerstag den 6. März 1845

wiederholter Verſteigerungs-Termin im Orte Burgſtall mit dem Anhange anberaumt, daß bei dieſem Streiche der Hinſchlag gemäß §. 99. des Prozeßgeſetzes v. 1837 ohne Rückſicht auf den Schätzungswerth erfolgen werde.

Zu den Laſten werden noch 4 fl. 4½ kr. jährliche Grundgefälle nachgetragen.

Zahlungsfähige Käufer werden hiezu eingeladen.

Herzogenaurach, am 20. Januar 1845.

Königliches Landgericht.

Methſchnabl.

HARMONIE.

Montag den 3. Febr. d. Js.: **Ball.**

Anfang: **6** Uhr.

Zu diesem Balle haben auch anständige Masken aus der Mitte der Gesellschaft gegen besondere Einlasskarten Zutritt. Diese Karten können am 2. und 3. Februar, jedesmal Vormittags von 10—12 Uhr im Geschäftszimmer des Inspectors von den verehrlichen ordentlichen Mitgliedern für sich und ihre Angehörigen persönlich oder schriftlich abverlangt werden. Der Vorstand findet sich jedoch veranlasst, wiederholt auf die §§ 22, 23 u. 24 der Statuten hinsichtlich der Berechtigung zum Eintritte und die Einführung von Fremden aufmerksam zu machen.

Würzburg, den 29. Januar 1845.

Der Vorstand der Harmonie.

Danksagung.

Für die so freundschaftliche Aufnahme, welche wir bei den sehr geehrten Gesangesfreunden in Münnerstadt am Donnerstag den 23. d. erfuhren, für die innige Theilnahme an den dort aufgeführten Gesängen sagen wir hiemit unsern herzlichsten, verbindlichsten Dank, und vereinigen hiemit den schönen Wunsch, dass recht bald wieder durch ein so cordiales, freundschaftliches Zusammenwirken uns Allen einige vergnügte Stunden bereitet werden möchten.

Mehrere Liederfreunde

von Stadtlauringen und Massbach.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit, die ergebenste Anzeige zu machen, dass bei ihm ganz reine Weine, nämlich Rheinpfälzer, Rhein-, Mosel- und Affenthaler in halben und ganzen Eimern, so wie auch in viertel, halben und ganzen Stücken zu den billigsten Preisen zu haben sind und empfiehlt derselbe auch ferner sein wohl assortirtes Lager in Burgunder, Bordeaux, Champagner, Malaga und Madeira, Rum und Arac zur gefälligen Abnahme und zugleich seine Wirthschaft aufs Beste.

Carl Pfeiff,

Spiegelgasse, Nro. 12.

Bei G. Baſſe in Quedlinburg iſt erſchienen und in Würzburg in der Stahel'ſchen Buchhandlung zu haben:

Dr. H. Möller:

Unfehlbare Vertreibung der

Hautfinnen,

mit Einſchluß der Miteſſer und des Kupfer-Ausſchlages. Oder: Die Krankheiten und Entartungen der Hautdrüſen, deren Urſachen, Verhütung und Heilung. Nach vielfachen Beobachtungen. 8. geh. 27 kr.

Bekanntmachung.

[3c] **Montag den 10. Februar 1845 Vormittags 9 Uhr** wird bei der unterfertigten Commiſſion, im Wege des allgemein ſchriftlichen Angebotes, abgetheilt nach den verſchiedenen Lagerplätzen auf der Linie von Bamberg nach Hof oder auch für Theile derſelben, an den Wenigſtnehmenden vergeben werden die Lieferung von

454 Stück eichenen vierkantigen Hölzern von verſchiedenen Dimenſionen,
4900 lauf. Fuß dergleichen Langſchwellen,
2828 Stück eichenen Fugenſchwellen,
15021 „ „ Zwiſchenſchwellen,
2155 „ kienföhrenen oder weißtannenen Fugenſchwellen,
10765 „ „ „ „ Zwiſchenſchwellen.

Das Bedingnißheft, welches die nähere Beſchreibung der zu liefernden Hölzer, ſo wie die zuläſſigen Querſchnitte der Querſchwellen enthält, und welchem ein Submiſſions-Exemplar angehängt iſt, kann vom 15. l. Mts. an bei der diesſeitigen Magazins-Verwaltung oder bei den k. Eiſenbahnbau-Sectionen **Schwabach, Bamberg, Lichtenfels, Culmbach, Münchberg, Hof, Eltmann, Schweinfurt** und **Würzburg** perſönlich oder mittelſt frankirter Anträge abverlangt werden.

Die nach Vorſchrift dieſes Bedingnißheftes abzufaſſenden Submiſſionen müſſen längſtens

bis Donnerstag den 6. Februar l. Js. Abends 6 Uhr

entweder bei dem diesſeitigen Sekretariate oder bei einer der obengenannten k. Bauſectionen frankirt eingelaufen ſeyn.

Nürnberg, am 4. Januar 1845.

Königl. bayer. Eiſenbahnbau-Kommiſſion.

Pauli. **Dürig.**

Hagler.

Todes-Anzeige.

Allen werthen Verwandten, Freunden und Bekannten geben die traurige Kunde, dass gestern Nachmittags 4¾ Uhr an einer Brustkrankheit, mit allen den Sterbenden verordneten heil. Sakramenten versehen, ruhig und sanft in dem Herrn entschlief, unser geliebter Vater, Schwiegervater und Grossvater,

Georg Adam Bauer,

quiescirter kön. bayer. Ober-Zollinspector,

und empfehlen denselben freundlichem Andenken

Würzburg, den 29. Januar 1845.

Die Hinterbliebenen.

Eben iſt von dem mit ſo vielem Beifalle hier aufgenommenen Kochbüchlein in der Stahel'ſchen Buchhandlung eine neue Sendung eingetroffen, nämlich:

Die

kleine deutſche Köchin.

Oder:

Anweiſung, wie in einem bürgerl. Hausſtande die Küche gut, ſchmackhaft, abwechſelnd und dabei auch wohlfeil zu führen iſt.

Auf eigene ſeit zwanzig Jahren in der Küche gemachten Erfahrungen begründet

von

Louiſe Richter.

Fünfte Auflage. Hamburg 1845. broch. 18 kr.

Der Anekdoten-Jäger.

Zeitſchrift für das luſtige Deutſchland.

Wöchentlich erſcheint eine Nummer in Groß-Octav auf feinem Velinpapier. Preis für den ganzen Jahrgang 2 fl. 42 kr.

Von 1845 an erſcheint alſo wieder ein neues Journal unter dem Titel: „Der Anekdotenjäger." Der Anekdotenjäger wird unbedingt ein ſehr ſchönes und luſtiges Blatt, denn wenn dies nicht der Fall wäre, ſo brauchte er gar nicht zu erſcheinen. Auf welche Weiſe dies geſchieht, darüber läßt ſich im Voraus nichts beſtimmen, das wird man ſchon ſehen. Der Anekdotenjäger iſt das einzige unſchädliche Mittel, den gutmüthigſten Menſchen auf die leichteſte Art dahin zu bringen, daß er den Leuten die Zähne zeigt. Den Anekdotenjäger braucht man nicht, wie jetzt ſo viele Journale, von hinten zu leſen, denn er fängt gleich vorne mit Hinten an. Hier kann auch der einfachſte Menſch auf bequeme Art Literat werden, denn der Anekdotenjäger wird in einem Style geſchrieben, von dem Jeder denkt, daß er's auch ſo kann, und deswegen wird auch Jeder, der eine neue und hübſche Anekdote erlebt, ſie aufſchreiben und der Redaction einſenden; Honorar iſt nicht zu befürchten. Wer gar keinen Styl zu Stande bringen kann, der ſchicke die Anekdote ohne denſelben, dann wird er von der Redaction beſorgt.

Damit auch der Unbemittelte ſich jede Woche einen ordentlichen civiliſirten Spaß machen kann, iſt gleich ein herabgeſetzter Preis geſtellt worden von 2 fl. 42 kr. für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern. Uebrigens ſieht der Anekdotenjäger auch äußerlich ganz reſpectabel aus, wie die feinſte Modenzeitung, und der Herausgeber iſt wirklich um das Blatt zu beneiden.

Probenummern werden von allen Buchhandl. (in Würzburg in der Stahel'ſchen, die ſich auch zu geneigten Aufträgen empfiehlt) **gratis** vertheilt.

Expedition des Anekdotenjäger in Leipzig.

In der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg iſt zu haben:

Das Hausbuch.

Neueſter praktiſcher Rathgeber für Haus, Garten und Wirthſchaft, wie für die geiſtige Ausbildung des Menſchen und deſſen Geſundheitspflege bei allen die häusliche Behandlung zulaſſenden Krankheitsübeln, Unglücksfällen u. dgl. mit einigen Abſchnitten, betreffend das Aufziehen, wie die Abwartung und Mäſtung der Hausthiere, nebſt deren Krankheiten und ihren Heilmitteln. In einer Sammlung von mehreren hundert erprobten Originalrecepten und Vorſchriften

von

W. Gern.

Zwei Bände. 1844 12. geh. 1 fl. 48 kr.

Mehr als 500 der neueſten, nützlichſten und erprobteſten Mittel und Originalrecepte faßt obiges Werkchen in ſich. Es iſt ein wahrer Schatz, eine Goldgrube für Haus, Garten und Wirthſchaft, aus der jeder Beſitzer des Buches Nutzen und unberechenbaren Vortheil ſchöpfen wird.

Verlag von **F. A. Eupel** in Sondershauſen.

Theater.

Freitag, den 31. Januar:

Die Nachtwandlerin.

Oper in 3 Akten, Muſik von Bellini.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Cantons Zürich eingeladen hatten. Der Ort der Verſammlung war eine große Wieſe — eine halbe Stunde von der Stadt — neben der Straße nach Schaffhauſen. Die Verſammlung war aus allen Theilen des Cantons zahlreich und zwar meiſtens mit den Fahnen der Schützen-Geſellſchaften beſucht. Die Fahnen, deren man 56 zählte, waren während der Verhandlungen auf der Bühne aufgepflanzt. Ueber die Zahl der Theilnehmer liegen uns verſchiedene mit Sorgfalt und Sachkenntniß geführte Berechnungen vor. Als Minimum wird die Zahl 25,000 angegeben, andere berechnen dieſelbe bis über 30,000. Gewiß iſt, daß weder der Canton Zürich, noch die Schweiz jemals eine größere Volksverſammlung geſehen haben. Die von Hrn. Oberſt Fierz vorgeleſene und von der Volksverſammlung angenommene Bittſchriſt lautet folgendermaßen: „An den h. Großen Rath des Cantons Zürich. Tit. Zuſammengetreten, um unſere oberſte Landesbehörde über unſere Geſinnungen und Wünſche aufzuklären, thun wir es hiermit in freimüthiger Kürze. Wir leben der Ueberzeugung, daß, wenn die Eidgenoſſenſchaft dem Einzuge der Jeſuiten in den Canton Luzern nur Wünſche entgegenſetzt oder ihm, was uns gleich viel heißt, »müßig zuſieht,« die Jeſuiten immer mehr um ſich greifen und ſo nach ihren hinlänglich bekannten Tendenzen in Kurzem eine unausfüllbare Kluft zwiſchen den beiden Religionsparteien der Schweiz aufreißen werden. Wir leben der Ueberzeugung, das Vordringen der Jeſuiten bis in einen Vorort ſollte dazu geeignet ſeyn, die Schweiz auf die Größe der ihr von Seite dieſes Ordens drohenden Gefahr aufmerkſam zu machen und ſie zu dem Entſchluſſe zu vermögen, den Keim der Trennung im Innern und gegen Außen, der, ſo lange Jeſuiten in der Schweiz hauſen, nicht aufhören wird in derſelben zu wuchern, durch Entfernung der Jeſuiten aus dem Vaterlande zu zerſtören. Wir erwarten endlich, daß, wenn die Tagſatzung die Ausweiſung der Jeſuiten beſchließt, einzelne Kantone aber ſich gegen den Beſchluß derſelben auflehnen ſollten, die höchſte Bundesbehörde ihren Beſchlüſſen auch die nöthige Nachachtung zu verſchaffen wiſſen werde. Wir gedenken aber auch aller der Schweizerbürger, die um politiſcher Fehltritte willen den heimathlichen Heerd und den Kreis der Ihrigen zu meiden gezwungen ſind, und wünſchen daher ebenfalls, daß die Tagſatzung mit der Ausweiſung der Jeſuiten die Amneſtirung dieſer Unglücklichen beſchließen und ſo denen, die etwa noch daran zweifeln möchten, auf das unzweideutigſte an den Tag lege, daß ihre Beſchlüſſe nicht bezwecken, Zwietracht und Hader im Vaterlande hervorzurufen, ſondern im Gegentheile allen die Segnungen des Friedens und der Ruhe zu Theil werden zu laſſen. Wir hielten uns verpflichtet, Ihnen unſere Geſinnung frei und offen auszuſprechen. Wenn wir auch weit davon entfernt ſind, unſere Anſichten in anderm Gewande als in dem des Wunſches vorzutragen, ſo freuen wir uns dagegen, in Ihrer republikaniſchen Geſinnung hinlängliche Bürgſchaft dafür zu finden, daß Sie die Stimme des Volkes nicht unbeachtet werden verklingen laſſen. Genehmigen Sie die Verſicherung unſrer vollkommnen Hochachtung und Ergebenheit. (O.-Pſtz.)

Großbritannien.

Dublin, 22. Jan. Am verfloſſenen Montag d. 20. Jan. ward in öffentlichem Meeting von O'Connells Partei eine Bittſchriſt an die kath. Erzbiſchöfe und Biſchöfe von Irland beſchloſſen, worin alle jene Anſtände in Kürze wiederholt oder beſtätigt werden, welche O'Connell in ſeinem neulichen Manifeſt gegen die Vermächtnißbill auseinander ſetzte, und worin dann ſchließlich um eine General-Synode der obern kath. Geiſtlichkeit von Irland gebeten wird, um von derſelben ein Ultimatum über dieſe Vermächtnißbill zu hören.

Ueber London ſind wichtige Meldungen aus Buenos Ayres bekannt geworden. In der Provinz Corrientes iſt eine Inſurrection gegen Roſas ausgebrochen; es wäre ſonderbar, wenn die beiden Dictatoren Santa Anna und Roſas zu gleicher Zeit geſtürzt würden.

Italien.

Rom, 16. Jan. Se. Heiligkeit hat eine außerordentliche Commiſſion beſtellt, die während der letzten Finanzverwaltung ſtattgehabten Unterſchleiſe ſtreng zu unterſuchen. Der Papſt behielt ſich dabei die Beſtrafung der Ueberführten ſelbſt vor. Die Commiſſion beſteht aus drei Cardinälen und einem Prälaten, es ſind durch Unparteilichkeit ausgezeichnete Männer. Seine Heiligkeit ernannte (wie bereits erwähnt) den Monſ. Antonelli, bisher einer der Bureauchefs im Staats-Secretariat, zum Protesoriere der Kirche an Cardinal Toſti's Stelle. — Die Ankunft des Staatsrathes v. Struve aus St. Petersburg dürfte ein Grund der Neugeſtaltung der Verhandlungen über die kirchlichen Differenzen mit Rußland ſeyn. Gewiß iſt, daß ſie mit vieler Entſchiedenheit wieder aufgenommen werden. Es wird von ruſſiſcher Seite verſichert, daß des Kaiſers ernſter und aufrichtiger Wille ſey, auf diplomatiſchem Wege, ohne den Knoten zu zerhauen, mit möglichſter Schonung der gegenüberſtehenden Intereſſen das Ende des Streites zu beſchleunigen. Ob man im Vatican aber auch noch dermalen ſo bereit zum Nachgeben iſt, wie vor zwei Jahren?

Rom, 18. Jan. Auf ein von der ſpaniſchen Regierung durch Hrn. Caſtillo y Ayenza der hieſigen Regierung eingereichtes Schreiben, worin auf Wiederanknüpfung der früher beſtandenen freundlichen Verhältniſſe, ſo wie auf Regulirung der kirchlichen Angelegenheiten angetragen wird, iſt nun, nachdem eine Cardinals-Congregation ihr Gutachten über die darin gemachten Vorſchläge abgegeben hat, eine Antwort erfolgt. In derſelben geht der heilige Stuhl auf mehrere der Vorſchläge ein, bezeichnet aber der ſpaniſchen Regierung mehrere Punkte, welche als Baſis der Verhandlung dienen ſollen. Unter dieſen Bedingungen iſt man geneigt, einen Prälaten nach Madrid zu ſenden, um dort die Unterhandlungen zu leiten. Dieſe Uebereinkunſt der Kirche mit der ſpaniſchen Nation ſoll übrigens ganz von den politiſchen Angelegenheiten beider Regierungen getrennt behandelt werden, ſo daß von einer Anerkennung für's Erſte keine Rede wäre. Es ſteht nun zu erwarten, welche Aufnahme dieſe Vorſchläge in Madrid finden, wo man eine Anerkennung der päpſtlichen Regierung erzwingen zu können glaubt. — Im Publikum iſt jetzt das hier vielfach beſprochene Schreiben des heil. Vaters auf das Entlaſſungsgeſuch des Cardinals Toſti bekannt geworden. Der weſentliche Inhalt iſt, daß der Papſt ihn auf ſeinen Wunſch des mühevollen Geſchäfts der Finanzverwaltung, welches er zu ſeiner Zufriedenheit ſo lange und mit der größten Umſicht geführt, nur ungerne entbinde; er wiſſe die Verdienſte des Cardinals ſowohl um Vermehrung der Staatseinkünfte, als um viele andere nützliche Einrichtungen zu würdigen und behalte ſich daher bei ſeiner Entlaſſung ſeine vieljährigen Erfahrungen, ſo wie ſeinen Rath bei Leitung der Finanzen ausdrücklich vor.

Rom, 20. Januar. Se. Heil. der Papſt hat im vaticaniſchen Palaſt ein geheimes Conſiſtorium gehalten, wobei die Beſetzung folgender biſchöflichen Stühle bekannt gemacht wurde. Für die Metropolitankirche von Gneſen und Poſen Generalvicar L. v. Przyluski; für die erzbiſchöfliche Kirche von Trajanopolis in part. J. de Stefanelli, verſetzt von der Metropolitankirche von Lucca; für die erzbiſchöfliche Kirche von Tiana in part. Fr. Gentilini, verſetzt von der biſchöflichen Kirche von Rimini; für die biſchöfliche Kirche von Damascus in part. Fr. Briganti-Colonna, Doctor beider Rechte und überzähliger Kämmerer Seiner Heiligkeit; für die biſchöfl. Kirche von Jeſi Card. Coſ. Corſi; für die biſchöfl. Kirche von Rimini, Salv. Leziroli, verſetzt von der biſchöfl. Kirche von Montefeltre; für die biſchöfl. Kirche von Ferentino Bernh. Tirabaſſi, Prieſter von Rotella, Diöceſe Montalto, Canonicus dieſer Collegiatkirche und Ehrenkämmerer Sr. Heiligkeit; für die biſchöfl. Kirche von Boſa, Anton Uda, Prieſter von Milis, Erzdiöceſe von Oriſtano, Generalvicar und Doctor der Theologie; für die biſchöfliche Kirche von Mazzara Anton Salomone, Prieſter von Avellino, Profeſſor der Theologie am dortigen Seminar; für die biſchöfl. Kirche von Lacedonia Ludw. Napolitano, Prieſter von Bruſciano, der Diöceſe Nola; für die biſchöfl. Kirche von Caltaniſetta Ant. Stromillo, Prieſter der Diöceſe Caparcio und Doctor der Theologie; für die biſchöfl. Kirche von Roſenau (Ungarn) Adalb. v. Bartakowitz, Generalvicar der Erzdiöceſe Gran; für die biſchöfl. Kirche von Neuſohl Joſ. v. Rudnyansky, Prieſter der Erzdiöceſe Gran, Generalvicar des dortigen Erzbiſchofs; für die biſchöfl. Kirche von Faſa in part. Ludw. Stan. Letowski, Prieſter der Diöceſe Przemyſl, Canonicus an der Kathedrale von Krakau und Doctor der Theologie. (A.Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 21. Jan. Laut Angabe der »Berling'ſchen Zeitung« beſteht die däniſche Kriegsflotte aus folgenden Schiffen: 6 Linienſchiffen von zuſammen 486 Kanonen, 8 Fregatten mit 360 Kanonen, 4 Corvetten mit 92 K., 4 Briggs mit 38 K. und 4 Schooner mit 18 K.; im Ganzen 1012 Kanonen. Außerdem 3 Cutter und 82 Kanonenſchaluppen und endlich 4 Dampfſchiffe mit zuſammen 480 Pferdenkraft. Auf dem Stapel ſind ein Linienſchiff von 84 K. und 1 Corvette von 20. K.

Nichtpolitiſche Zeitung.

Neiſſe, 14. Jan. Das Tagsgeſpräch bildet ein Piſtolenduell, welches heute früh um 9 Uhr in den Werken der hieſigen Feſtung zwiſchen zwei Stabsoffizieren Statt gefunden hat. Der Eine ward nach dem dritten Gange in die linke Seite des Oberkörpers, wie es heißt, lebensgefährlich verwundet. Das Duell ſelbſt ſoll in die Kategorie derjenigen Duelle gehören, wobei das Ehrengericht nach den neuern geſetzlichen Vorſchriften betheiligt iſt. (Rhein. Beob.)

Der diesjährige pariſer Faſtnachtsochſe iſt auf dem Viehmarkte zu Poiſſy angekauft worden. Es iſt ein enormes Thier, am Widerrüſt 6 Fuß ungefähr hoch, 9 Fuß lang und im Umfange $9\frac{1}{2}$ Fuß. Dieſer Feſtochſe iſt 6 Jahre alt und wird: Pére Goriot genannt. Der Metzgermeiſter Rolland zu Paris hat ſich auch diesmal nicht die Ehre nehmen laſſen, ihn anzukaufen. Dies iſt ſchon das neunte Mal, daß Hr. Rolland dieſe Ehre genießt!

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

auf's ſchnödeſte verletzt fühlet! Deßhalb nun, Vielgelirbte! habe ich Euch das Wort des Herrn zum Gruße gebracht: „Daran wird Jeeemann erkennen, daß ihr meine Jünger ſeyd, wenn ihr einander liebet,“ damit Ihr nicht Gleiches mit Gleichem vergeltet. Es iſt unbeſtreitbar, man hat Euch in Eurrn heiligſten Rechten gekränkt und ſich vielfache Mühe gegeben, Das, was Euch heilig und ehrwürdig iſt, vor aller Welt herabzuſetzen und lächerlich zu machen, und zur Stunde ſchweigt noch nicht die Läſteeung; aber ich darf es Euch auch nicht verhehlen, daß Alle, die chriſtlich und edel geſinnt, daß die Weiſen und Guten unter den Nichtkatholiken auf dies unwüedige Treiben unſerer Gegner mit Schmerz und Abſcheu herabſehen. Hinſichtlich dieſer Gegner iſt dies meine väterl. Ermahnung: „Vergebet ihnen von Herzen, denn ſie wiſſen nicht, was ſie thun.“ Sehr viele von ihnen, welche das erſte und lauteſte Feldgeſchrei gegen unſere ſo harmloſe Feſtlichkeit erhoben, ſind längſt alles Glaubens an Jeſum Chriſtum, als den Sohn Gottes, baar und ledig: ſie haben ihn in das Reich der Fabel verwieſen, oder glauben wenigſtens nicht an ſeine Gottheit, und ſie wähnen, ſeine heil. Kirche, von ihm für alle Zeiten gegründet, habe ihr Ende erreicht, und bereits beginne das Reich ihres eigenen Lichtes, womit die Welt beglückt werden ſoll. Darum iſt die Kirche, die ihrer Weſenheit nach nicht wanken und nicht weichen kann, die laut und überall den alten apoſtoliſchen Chriſtus verkündet und anbetet, unausgeſetzt das Ziel ihres ohnmächtigen Ingrimmes. Sie möchten dies unerſchütterliche Bollwerk zerſtören, um alle göttliche und menſchliche Ordnung der Dinge umkehren und ſich ſelber auf den Altar des Ewigen niederlaſſen zu können. Sie ſchmeicheln ſich, dem Lichte und dem Fortſchritte zu dienen, während ſie der Barbarei und der Anarchie in die Hände arbeiten. Zu dieſen geſellen ſich ſchaarenweiſe in allen Färbungen Menſchen, welche in ihren ſchwankenden religiöſen Anſichten himmelweit auseinandergehen, die darin aber Eins ſind, daß ſie, wie Ein Mann, wo immer ſich katholiſches Leben zeigt, in leidenſchaftlichem Haſſe darüber herſtürmen. In dichtem Anſchluſſe an dieſe, und nicht ſelten in den Vorderreihen kämpfend, findet ihr auch einzelne abgeſtandene Katholiken, welche mit den vorher Genannten die craſſeſte Unwiſſenheit über das, worüber ſie dünkelhaft und vornehm abſprechen, gemein haben und welche den Namen Katholik wie zum Spotte noch beibehalten, während ſie in Wahrheit dem Glauben und dem Leben der Kirche ganz entfremdet als die gefährlichſten Feinde ihre heil. Anordnungen, ja ſelbſt ihre Grundwahrheiten mit Füßen treten. Zuletzt kommt der große Haufen, dem ſich unſer innigſtes Mitleid zuwendet. Von Jugend an mit allerlei ſchändlichen Vorurtheilen gegen die kath. Kirche genährt, fliehen ſie ſelbſt jede Gelegenheit, die kath. Lehre in ihrer Reinheit kennen zu lernen. Daher haben ſie denn von den erhabenen Einrichtungen der Kirche, ihrem Oberhaupte, ihren Grundlehren, gar wunderliche und verkehrte Anſichten. Folgen wir, o Geliebte, ein Jeder dem Beiſpiele unſerer weiſen Mutter, der Kirche, und während jene uns ſo ganz ohne allen Grund ſchmähen, beten wir zum Vater des Lichtes um ihre Erleuchtung, und ſeyen wir ihnen ſelbſt, nach der Aufforderung des Herrn, ein Licht, auf daß ſie unſere guten Werke ſehen und den Vater preiſen, der im Himmel iſt.“ — Der Schluß lautet: „Zu dieſem Ende verordne ich, daß ich an allen Sonn- und Feſttagen des Jahres, und zwar vom kommenden Sonntage Quinquageſimae ab, nach der Predigt und den ſonſt üblichen Gebeten öffentlich und gemeinſchaftlich für die Vereinigung aller getrennten Brüder Ein Vater Unſer und Ave Marie und folgendes Gebet geſprochen werde: Bittet für uns alle Heilige Gottes! Auf daß wir würdig werden der Verheißungen Chriſti. Gebet. Himmliſcher Vater! Erbarme Dich über unſer Vaterland und gib Allen, die Deinen h. Namen anrufen, eine wahre Vereinigung im Glauben ohne Irrlehre und Spaltung; erleuchte alle Irrende und führe ſie auf den Weg des Heils zurück. Erweiche die verſtockten Sünder und gib ihnen die Gnade einer wahren Bekehrung. Erwecke alle laue Chriſten und entzünde in ihnen das Feuer Deiner Liebe. Stärke die Schwachen und befeſtige ſie im Glauben. Ertheile der Prieſterſchaft Deinen h. Geiſt und erwecke in ihr wahren Seeleneifer. Gib uns Allen eine brennende Begierde, Dich zu erkennen, Dich zu lieben, Dir zu dienen. Dieſes erflehen wir durch das koſtbare Blut und im Namen Deines eingebornen Sohnes Jeſu Chriſti, der mit Dir und dem h. Geiſte als wahrer Gott lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Württemberg. Stuttgart, 28. Jan. Die neue Uniformirung des Offizier-Corps iſt nun entſchieden; ſtatt des bisherigen Ueberrocks wird nunmehr der ſogenannte Waffenrock ſowohl in als außer Dienſt getragen. Ebenſo werden leichtere Tſchako's, nach franz. Muſtern, eingeführt. Mit dem 1. März d. J. wird dieſe neue Ordonnanz ins Leben treten. (N. Tgbl.)

Baden. Vom Neckar, 28. Jan. In dieſen Tagen iſt ein Erlaß des großh. Oberſtudienraths an die Directionen der Lyceen und Gymnaſien, ſo wie an die Prüfungs-Commiſſäre derſelben erſchienen. Sowohl die Kirchen- als Studienbehörde erklärt in dieſem Erlaſſe: »Daß bei der hohen Würde und dem wichtigen Berufe der Geiſtlichen eine entſprechende wiſſenſchaftliche Vorbereitung und Veredlung unbedingt nothwendig, und deßhalb bei den Prüfungen zum Behufe der Schulentlaſſung mit aller Genauigkeit und Strenge alle Subjekte ohne Unterſchied zurückzuweiſen ſeyen, welche die nöthige wiſſenſchaftliche und geiſtige Reife nicht haben.« (Mannh. J.)

Aus dem Badiſchen, vom 18. Januar. In unſerer Poſt- und Eiſenbahnverwaltung ſollen demnächſt weſentliche Veränderungen vorgenommen werden. Auch die Eiſenbahntarife ſollen eine weitere Ermäßigung erlangen, was nur mit dem größten Danke entgegengenommen werden kann. Die Fahrtpreiſe zwiſchen den Hauptſtädten des Landes ſind noch immer zu hoch, namentlich im Vergleiche mit den Frachtgebühren der Güter. (O. R. Z.)

Sachſen-Altenburg. Nach den Mittheilungen über den Landtag des Herzogthums Sachſen-Altenburg hat der Landſchafts-Präſident, B. v. Lindenau, an denſelben am 18. Dez. v. J. den Antrag geſtellt: „daß künftig öffentlich bekannte, allein nicht öffentlich geſehene Hinrichtungen ſtattfinden mögen.“ Würde allen Einwohnern des Orts und der Umgegend Tag, Stunde und Minuten bekannt ſeyn, wo in ihrer Nähe, doch von ihnen ungeſehen, das Haupt des Verbrechers der ſtrafenden Gerechtigkeit fällt, ſo wird dieſes beſtimmte Bewußtſeyn eines ſchauervollen Ereigniſſes gewiß einen tiefern, zweckentſprechenderen Eindruck hervorbringen, als der Anblick des blutigen Schauſpiels ſelbſt. Zur Erreichung dieſes Zwecks geht mein Antrag dahin: „die Regierung zu erſuchen, im Sinn der nachfolgenden Wünſche eine Geſetzvorlage an die Landſchaft gelangen zu laſſen.“ Der Zweck dieſer Wünſche iſt folgender: 1) daß künftig alle Hinrichtungen in einem abgeſchloſſenen, dem Publikum nicht zugänglichen Raum vollzogen werden; 2) daß nur folgende Perſonen dabei anweſend ſeyn dürfen: Ortsgeiſtliche, das Unterſuchungsgericht, Mitglieder der oberſten Juſtizbehörde, des Stadtraths, der Stadtverordneten, die nächſten Verwandten des Verbrechers; 3) daß Tag u. Stunde der Hinrichtung mit einer kurzen Mittheilung des Thatbeſtandes durch die betreffenden Amtsblätter zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird; 4) daß der Abgang des Verbrechers aus dem Gefängniß, das Betreten des Blutgerüſtes und der Augenblick der Hinrichtung durch Glockenſchläge zur allgemeinen Kunde gelangen; 5) daß nach der Hinrichtung in der Hauptkirche des Orts ein Gottesdienſt abgehalten werde. Die Veranlaſſung dazu iſt eine düſtere, aber feierliche, und wird das Ungewöhnliche einer ſolchen Todesfeier von einem talentvollen Kanzelredner mit Gemüth und Kraft behandelt, ſo kann dadurch gewiß ein tief ergreifender Eindruck gemacht, ein Abſcheu des Verbrechens hervorgerufen und ſomit das traurige Ereigniß heilbringend für die bürgerliche Geſellſchaft werden. Ich unterlaſſe es, in weitere Einzelnheiten einzugehen, da dieß bei ſtändiſcher Genehmigung meines Antrags Sache der Regierung und der Geſetzgebung ſeyn wird. (A. D. Z.)

Freie Städte. Frankfurt, 29. Januar. (Priv.-Corr.) Die Fondscourſe behaupteten ſich meiſtens feſt ohne merkliche Variation auf ihrem geſtrigen Stande, nur Spaniſche wurden etwas billiger abgegeben. 5 pCt. Met.: $113\frac{1}{2}$ G.; 4 pCt. Met.: $102\frac{7}{8}$ G.; 3pCt. Met.: $79\frac{3}{4}$ G.; Bank-Actien: 2016 G.; 250 fl. Looſe: $131\frac{7}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: $160\frac{7}{8}$ G.; Prämienſch.: 93 P.; Integr.: $63\frac{1}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $90\frac{3}{4}$ G.; Ard.: $28\frac{1}{4}$—$\frac{3}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $98\frac{3}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $95\frac{1}{4}$ G.; Taunusb.-Actien: $387\frac{1}{4}$ G.; Ludw.-Berb.: $107\frac{7}{8}$ — 108 G.; Friedr.-Wilh.-Nordbahn: $97\frac{1}{4}$ G.; kurheſſ. Looſe: $44\frac{1}{8}$ Thlr. G.; ſardin. Looſe: $41\frac{5}{8}$ Frcs. G.; Disc.: $3\frac{1}{2}$ pCt. G.

Schweiz.

Von der Reuß, 23. Jan. Wie man aus zuverläſſiger Quelle vernimmt, haben die Regierungen der kathol. Kantone beſchloſſen, der Bewegung zur Vertreibung der Jeſuiten entſchloſſen Widerſtand zu leiſten und jeden derartigen Verſuch als einen Eingriff in die Kantonalſouveränetät, ſelbſt mit Waffengewalt abzuweiſen. Deßwegen ſoll ſich auch der Großrath von Luzern nächſter Zeit außerordentlich verſammeln, um dem Stande Zürich auf ſeine Einladung zu erklären, daß die Zurücknahme der Jeſuitenberufung unter den gegenwärtigen Umſtänden für Luzern eine Unmöglichkeit geworden. In gleichem Geiſte werden auch die Inſtructionen für die auf den 24. Hornung ausgeſchriebene Tagſatzung bearbeitet, und unterdeſſen alle Vorbereitungen zu einem Defenſivkrieg getroffen. Wirklich werden gegenwärtig in den ſieben katholiſchen Kantonen die Landwehrbataillone und die Landſturmcolonnen organiſirt und eine allgemeine Landesbewaffnung vorgenommen. Der Kanton Luzern gleicht ſeit 6 Wochen einem förmlichen Feldlager. Für das Obercommando ſoll Luzern einen in auswärtigen Kriegsdienſten ergrauten Militär berufen haben. (Allg. Z.)

Zürich, 26. Jan. Heute fand die große Volksverſammlung ſtatt, zu welcher die HH. Dr. Furrer, Oberſt Weiß, Oberſt Fierz, Dr. Peſtaluz, Erziehungsrath Rüegg, Dr. Afred Eſcher und Procurator Benz, ſämmtlich Mitglieder des Gr. Rathes, die Bürger des

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr. II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 31. Freitag, 31. Januar 1845.

Deutſche Bundesſtaaten

Bayern. München, 25. Jan. Se. Maj. der König haben zur Annahme der Stiftung, welche der k. Oberconſiſtorialrath Dr. Fuchs in München mit einem Kapitale zu 1000 fl. zu dem Zwecke gegründet hat, daß aus den hievon alljährlich anfallenden Zinſen ein aus dem Regierungsbezirke der Pfalz gebürtiger proteſtantiſcher Studirender der Theologie in dem letzten oder in den beiden letzten Jahren ſeines Aufenthalts an der Univerſität Erlangen unterſtützt werden ſoll, die Allerhöchſte Genehmigung zu ertheilen, und allergnädigſt zu befehlen geruht, die beſagte Stiftung, mit dem Ausdrucke des Allerhöchſten Wohlgefallens, im Regierungsblatte zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. (Münch. Pol. Ztg.)

München, 27. Jan. In der Abſicht, den Gemeinden, welchen die Erbauung und Unterhaltung der Diſtriktsſtraßen obliegt, jede mit Zwecke vereinbare Erleichterung zu gewähren, hat Se. Maj. der König zu beſchließen geruht, daß die durch §. 2. der allerhöchſten Verordnung vom 2. Juli 1829 für die Erbauung und Unterhaltung der Vicinalſtraßen ertheilten Inſtruktionen außer Wirkſamkeit geſetzt werden, und an deren Stelle neue, allerhöchſt genehmigte Vorſchriften zu treten haben, welche die Kreisblätter veröffentlichten.

Regensburg, 25. Jan. Man erwartet hier täglich eine Deputation von Breslau an Hrn. Domdechant Diepenbrock. Dieſer iſt übrigens, wie von ſeinen nächſten Umgebungen verlautet, nichts weniger als entſchloſſen, die auf ihn gefallene Wahl anzunehmen. (Augsb. Pſtz.)

Preußen. Berlin, 25 Jan. Die Stadtgemeinde Stettin hat aus Anlaß der ihr vom Könige bewilligten Erweiterung und Verſchönerung eine Deputation hierher geſendet, um Namens der geſammten Bürgerſchaft den Dank am Throne niederzulegen. Zu dieſer ehrenvollen Miſſion wurden der Oberbürgermeiſter der Stadt, geheime Regierungsrath Maſche, und der Kaufmann Wieſenthal (ein Jude) erwählt. Sie hatte Beide die Ehre, vorgeſtern in einer Audienz ſich ihres Auftrags zu entledigen. (D.A.Z.)

Halle, 26. Jan. Vor einigen Tagen glaubte ich in Betreff einer in Nr. 13 der »Aachener Ztg« über mich enthaltenen Correſpondenz, aus Berlin vom 8. Jan. datirt, der Ehre der preußiſchen Behörden eine Berichtigung ſchuldig zu ſeyn (Nr. 19); der Ehre jenes Correſpondenten bin ich es heute ſchuldig, meine eigne Berichtigung zu berichtigen, und das öffentlich gegebene Dementi auch öffentlich zurückzunehmen. Die in Rede ſtehende Anklage iſt mir in der That am heutigen Tage von dem Inquiſitoriat des hieſigen Stadtgerichts eröffnet worden. Wie es ſich übrigens mit dem Geſchäftsgange der preußiſchen Behörden und namentlich mit der vielbekannten »Amtsverſchwiegenheit« verträgt, daß eine Anklage auf Majeſtätsbeleidigung ꝛc. drei Wochen früher den Zeitungscorreſpondenten als dem Angeklagten ſelbſt bekannt iſt, muß ich einſtweilen dahin geſtellt ſeyn laſſen.

Dr. Prutz. (D.A.Z.)

Köln, 21. Jan. »Bittſchrift Kölner Bürger um Preßfreiheit.« Frei ſey das Wort in Rede und Schrift, ſpricht die innere Stimme jedes freien Mannes. Die Freiheit der Preſſe iſt das in dem Grundgeſetze des deutſchen Volkes verbürgte Recht; ſie iſt die Looſung der neuen Zeit. Ueberall, wo höhere Cultur ſich offenbart, trägt die Freiheit der Preſſe den Stempel des Geſetzes. Nur bei uns iſt die ſtets entſittlichende Cenſur noch immer Vormund der geiſtigen Thätigkeit; nur bei uns iſt der Geiſt noch immer durch unerträgliche Bande gefeſſelt. Das vor zwei Jahren in's Leben gerufene Obercenſurgericht, an deſſen Entſcheidungen kein Cenſor gebunden, kann für das freie Wort einen Erſatz nicht bieten. Nach wie vor unterliegt eines unſerer heiligſten Rechte der Laune, der Willkühr, dem Zufall, und doch iſt das Geſetz die alleinige Form, die einzige Sicherung des Rechts. Das Geſetz iſt Bürge der Freiheit freier Staatsgenoſſen; das Geſetz muß auch Bürge der freien Preſſe ſeyn. Im Namen des Rechts, der Moral und eines immer tiefer empfundenen, immer unabweisbarer hervortretenden Bedürfniſſes, bitten die Bürger Kölns zum dritten Male die zum Provinziallandtage verſammelten hohen Stände der Rheinprovinz »beim Throne« zu beantragen, daß Se. Majeſtät die Cenſur und alle ſonſtigen Präventivmaßregeln aufheben, und die freie Preſſe durch ein unter Mitwirkung der Volksvertreter zu erlaſſendes Preßgeſetz ſicher ſtellen wolle. (B. Z.)

Koblenz, 28. Jan. Die „Rhein- und Moſelzeitung" veröffentlicht heute den aus Anlaß der Faſtenzeit erlaſſenen Hirtenbrief des Biſchofs Arnoldi. Im Eingange dieſes Documents heißt es: „Daran wird Jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger ſeyd, wenn ihr einander liebet." Zum freundlichen Gruße bringe ich Euch, Vielgeliebte! dieſe Worte des Herrn in dieſen Tagen, da wir um unſerer religiöſen Ueberzeugung willen von allen Seiten aufs bitterſte angegriffen, verhöhnet und dem Spotte der Welt preisgegeben werden. Wir haben friedlich und demüthig, ohne irgend die Andersglaubenden zu kränken, nach frommer Sitte der Vorfahren und ganz im Geiſte unſerer h. Kirche eine Pilgerfahrt veranſtaltet. Großartig, wie vielleicht keine vor ihr, ſollte ſie unſerm glaubensarmen Zeitalter zum glänzendſten Zeugniſſe für die Einheit, Kraft und Glaubensfreudigkeit der katholiſchen Kirche werden. Ihr Alle traget hiervon den Beweis in Euch ſelber. Denn wer von Euch hätte nicht am Mittelpunkte unſeres eben ſo ſchönen als erbaulichen Feſtes freudig den Herrn geprieſen für die große Gnade, Mitglied der katholiſchen Kirche zu ſeyn, als ſein Blick mit Wohlgefallen auf der unüberſehbaren Menge von Pilgern aus den verſchiedenſten Nationen ruhte, die da Alle mit ihm, wie aus Einem Herzen und aus Einem Munde, denſelben Glauben an Chriſtum den Gekreuzigten in tiefer Anbetung und Huldigung bekannt; die da mit ihm Thränen der Reue und Zerknirſchung vergoſſen, Thränen der Wehmuth, des Dankes und der Liebe geweint bei dem Anblicke des armen Gewandes, in welchem der Gottmenſch voll Erbarmung und Liebe das Werk der Erlöſung vollbracht, und die Alle mit ihm unausſprechlichen Troſt und innere Erweckung zu allem Guten und höhere Stärke im Kampfe, in Leiden und Drangſal und ſüße Hoffnung in reichem Maße geſchöpft, und dieſe Tage des Gebetes und der Erbauung die glücklichſten ihres Lebens genannt haben? Wer von Euch wäre nicht in dieſem Augenblicke mit Stolz bewußt geworden, was es Großes um die katholiſche Kirche iſt — die, auf dem Eckſteine, der da iſt Chriſtus, ruhend, alſo alle ihre Kinder in göttlich geordneter Gliederung zu der impoſanteſten Einheit auf Erden verbindet, das Leben der Einzelnen, ſo wie der Geſammtheit durch ihre heiligen Einrichtungen mit der Macht ihres göttlichen Stifters überherrſcht, und reichliche Freude, Troſt und Frieden über daſſelbe ausbreitet? Auf's glänzendſte hat ſich das Alles an Euch und an den Tauſend und abermal Tauſend fremden Pilgern bei Gelegenheit unſeres großartigen Feſtes geoffenbaret. Aber ſehet! Noch ſind die Gebete, die heiligen Lobgeſänge nicht verſtummt, als ſchon ein gewaltiges Hagelwetter von Schmähungen über Eure Häupter ſich ergießet! Iſt es nicht, als hätte ſich ſeit jener Zeit die Lüge und die Verläumdung alle ihre Streitkräfte zum Kampfe gegen uns auf einen Punkt zuſammengezogen, um unſeliges Wortgezänk und blinden Parteihaß von neuem herauf zu beſchwören, und die Gemüther Derer, die bis dahin friedlich nebeneinander gewohnt, für immer zu entzweien? Als Finſterlinge und Götzendiener durch alle Gauen des deutſchen Vaterlandes verſchrieen, ſelbſt nicht einmal im Innern Eurer Wohnungen von der Fluth der Schmähſchriften ſicher: wie ganz natürlich, daß bei Eurer treuen Anhänglichkeit an die Kirche und bei Eurer lebendigen Ueberzeugung von der Wahrheit Eures Glaubens Ihr Euch auf's Empfindlichſte gekränkt und in Euren heiligſten Rechten

ſcheinbar bereits todte Mädchen durch die wirkſamen Verordnungen ſo wie durch das umſichtige und humane Benehmen des herbeigerufenen Arztes Dr. Spickermann wieder in's Leben zurückgerufen und ſo weit hergeſtellt, daß ſie ſchon nach Verlauf einer Stunde außer Gefahr erklärt werden konnte.

So wie mit Jenny Lind in der Theaterkunſtwelt, wird in der Malerkunſtwelt jetzt — ſchreibt die Breslauer Zeitung aus Berlin — mit Hrn. Gudin, Marinemaler aus Paris, eine Abgötterei getrieben, die eben ſo an das Extrem des Lächerlichen, wie des ernſt Betrübenden ſtreift, da die Zeit noch für Wichtigeres, Bleibenderes, Geiſtigeres die wärmſten Sympathieen herausfordert. Man reißt ſich um die werthloſeſten Skizzen und Spielereien dieſes Künſtlers und zahlt ſie mit einem Preiſe, wofür man anerkannte Meiſterwerke kaufen könnte. Gudin iſt mit einer vornehmen Dame, einer engliſchen Gräfin vermählt. Dieſe ſoll ſich, obgleich der Künſtler mit ſeiner Gattin öfter zu den engeren Hofzirkeln eingeladen wird, dadurch ſehr verſtimmt fühlen, daß ſie nicht auch zu den Hofgeſellſchaften Zutritt hat, in denen nur Courfähige erſcheinen. Nach engliſcher Etikette nämlich behält die Frau ihren Stand bei, und am Hofe in London würde demnach Mad. Gudin als Gräfin Zutritt haben, was aber auf die preußiſche Hofetikette durchaus keine Anwendung findet.

□ **Frankfurt**, 29. Januar. (Pr.-Corr.) In der Nacht von Sonntag auf Montag iſt in dem naſſauiſchen Orte Oberurſel, drei Stunden von hier entfernt, in einer Scheune Feuer ausgebrochen, das 5—7 Gebäulichkeiten in Aſche legte. Man vermuthet, daß das Feuer angelegt worden ſey. — Man überläßt ſich auch hier der Hoffnung, daß Mendelſohn-Bartholdy, der in unſerer Mitte weilende gefeierte Meiſter, die Leitung des fränkiſchen Muſikfeſtes übernehmen werde. Meyerbeer wird demnächſt hier erwartet, natürlich nur auf der Durchreiſe nach Paris.

Wallis. Am 17. Jan. iſt in einer der reichſten Gemeinden des Wallis, im großen Dorfe Lüc im Einfiſchenthal (Zehnten Siders) aus Unvorſichtigkeit oder Fahrläſſigkeit eine Feuersbrunſt entſtanden, die alle hölzernen Gebäude verzehrte mit Ausnahme von zwölf, die durch einen Bach von den andern getrennt waren. Nach dem „Courier Suiſſe" ſind 40 Wohnungen, nach der „Gazette de Suiſſe" hingegen über 250 Häuſer, worunter auch das Pfarrhaus und Gemeindehaus, ein Raub der Flammen geworden. Stark beſchädigt wurde die Kirche, in welcher, bevor das Feuer die Thurmſpitze erreichte, bereits 3 Glocken geſchmolzen waren.

Brüſſel, 25. Jan. Da ſich ergeben hat, daß der Einſturz in dem Tunnel von Comptich nicht ſo bald, als man dachte, wieder hergeſtellt ſeyn wird, ſo trifft das Gouvernement Maßregeln, um die Klagen des Handelsſtand wegen Verzögerung der Expeditionen nach Deutſchland abzuſtellen, indem Antwerpen ganz überfüllt iſt mit Waaren, welche auf Weiterbeförderung warten. Es ſoll nämlich vom Eingang des Tunnels bis nach der Station von Tirlemont eine proviſoriſche Eiſenbahn errichtet werden, um Güter fortzuſchaffen. Was die Reiſenden anlangt, ſo werden dieſelben, ſolange das Wetter gut iſt, über den Tunnel den Weg zu Fuß machen müſſen; bei ſchlechtem Wetter werden ihnen Wagen zur Verfügung geſtellt werden.

London, 22. Jan. Verfloſſenen Sonntag früh erlebte die Stadt Edinburgh eine ſchreckliche Feuersbrunſt, wobei die alte und neue Grey-Friars-Kirche ein Opfer der Flammen wurde. Dies Gebäude war nach der Kathedrale in Glasgow und der Trinity-Kolleg-Kirche in Edinbourgh die älteſte Kirche von Schottland; ſie war im Jahre 1612 erbaut. Da in der erſten halben Stunde keine Hülfe da war, und man in der Nähe kein Waſſer hatte, ſo war dem mächtigen Elemente kein Einhalt zu thun, welches die neue anſtoßende Kirche auch bald ergriff. Nichts wie die rauchenden Trümmer ſind übrig geblieben.

Meſſina, 11. Jan. Nach anhaltend ſchönem und warmem Wetter, das nur hin und wieder durch einzelne Sciroccoregengüſſe unterbrochen wurde, ſpürten wir am 31. Dez. Mittags und Abends zwei leichte Erdſtöße, von denen der erſte ziemlich lange dauerte.

Neueſte Nachrichten.

Wien, 25. Jan. Neuere Berichte aus St. Petersburg ſprechen von der Abſicht Ihrer Maj. der Kaiſerin, im künftigen Frühjahre eine Reiſe nach Deutſchland zu unternehmen, von welcher Ihre Majeſtät Linderung ihres leidenden Zuſtandes hoffe. (Allg. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 28. Januar.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf ⁰/₀ Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	321, 02	+ 0, 6	SW. bed.
Mittags 12 U.	321, 60	+ 1, 4	SW. bew.
Abends 7 U.	321, 40	+ 0, 3	SW. heiter.

Bekanntmachung.

[2b] Um das bei Sennfeld begründete Mineral-Bad, welches zu größerer Ausdehnung berechtigt, mit mehr Aufmerkſamkeit betreiben zu können, beabſichtige ich, meine bisher betriebne Cichorien-Kaffee-Fabrik, verbunden mit Handel in Landesprodukten, zu verkaufen. Die Einrichtung beſteht:

1) in einem am Spitalthore ſich befindlichen Fabrikgebäude von 56 Schuh Länge und 26 Schuh Breite, enthält 2 gewölbte Darren mit mechaniſcher Einrichtung von Eiſenwerk, dann einer Röſtanſtalt mit einem großen Cylinder mit Ueberbau und einer Schneidkammer mit Schneidmaſchine;
2) einer gut conſtruirten Roßmühle;
3) einer ſtarken Handmühle mit Kammrad;
4) mehrere Handlungs- und Fabrik-Utenſilien, Formen ꝛc.;
5) gedruckte und ungedruckte Papiere;
6) ein Parthiechen gedörrte Cichorienwurzeln und Rüben;
7) und ein Parthiechen fabrizirter Waare.

Sämmtliche Gegenſtände werden um billigen Preis abgegeben. Bei den jetzigen Zeiten, wo es nicht mehr ſo leicht geht, ein neues Geſchäft zu begründen, dürfte es für manchen jungen Mann von Intereſſe ſeyn, der über einen nur mäßigen Fond zu disponiren hat, ein ſchon eingerichtetes Geſchäft fortbetreiben zu können, bei dem ihm auf Verlangen zur Fabrikation hülfreich an die Hand gegangen werden kann. Die Fabrikate und Landesprodukte fanden bisher ihren Abſatz im ganzen Königreiche Bayern und den angränzenden Ländern und ſind Reiſen dazu erforderlich. Die rohen Wurzeln werden in den nahe gelegenen Ortſchaften in Maſſe gebaut und zu billigen Preiſen frei an die Fabrik geliefert.

Brennholz und Arbeitslohn ſind im Verhältniß gegen andere Plätze hier billig. Die Verladungen Strom auf- und abwärts, dann die billigen Verladungen zu Land nach allen Richtungen, ſo auch die andern Umſtände ſind ganz geeignet, den Geſchäftsgang nach Möglichkeit zu begünſtigen.

Ich bin gerne bereit, auf portofreie ſchriftliche und mündliche Anfragen gründliche Auskunft zu geben.

Schweinfurt, den 15. Jan. 1845.

C. G. Träger.

Holz-Verſteigerung.

[2a] Dinstag, den 11. k. Mts. verſteigert das unterfertigte Forſtamt aus der Revier Kleinrinderfeld, Abtheilung Tannenholz, nächſt dem Limbachshofe,

924 Klafter verſchiedene Brandholz-Sortimente,
60 „ Stockholz,
32[illegible]0 Buchen-, Eichen- und Aſpenwellen.

Zuſammenkunft früh 9 Uhr auf dem Schlage.

Heidingsfeld, den 28 Januar 1845.

Königliches Forſtamt.
Sündermahler.

Verpachtung.

[2a] Der Pacht von der Bierbrauerei des Frieſenhäuſer Schloſſes zu Giebelſtadt, welches an der Straße von Würzburg nach Röttingen und Mergentheim liegt, geht mit dem 1. Oktober d. J. zu Ende.

Zu einer weitern Verpachtung dieſer Bierbrauerei und zwar auf 12 Jahre, wird daher Tagfahrt auf

Donnerstag den 13. Februar 1845
Vormittags 10 Uhr

im gedachten Schloſſe ſelbſt anberaumt, wozu Pachtliebhaber eingeladen werden.

Die Pachtbedingniſſe hievon werden an obiger Tagfahrt vor dem Striche bekannt gemacht, übrigens können dieſelben bei der unterzeichneten Behörde dahier inzwiſchen auch eingeſehen werden.

Ochſenfurt, den 26. Januar 1845.

Frhrl. v. Zobel'ſche Rt.-Verwaltung Giebelſtadt.
Monz.

Lehrlings-Geſuch.

[3c] In einer anſehnlichen iſraelitiſchen Handlung kann ein Lehrling gleicher Confeſſion Unterkunft finden. Wo? iſt bei der Exped. d. Bl. zu erfahren.

Grosses hess. garantirtes Anlehen
von
2 Millionen 375,000 Gulden.

[4a] Ziehung in Darmstadt am **15.** Febr. l. J. mit **1000** Haupttreffer von fl. 20,000, 4000, 2000, 1000, 400, 200, 100 etc.

Der Preis eines Original-Looses ist **36** fl. — Nach der Ziehung wird solches à **32** fl. **30** kr. wieder zurückgenommen, daher zur Porto- und Mühe-Ersparung die Einrichtung getroffen ist, dass meine resp. Herren Abnehmer für

ein Loos nur **3 fl. 30 kr.**
sechs Loose **17 fl. 30 kr.**

einzusenden haben.

Amtliche Listen werden prompt eingesandt.

Julius Stiebel junior,
Banquier in Frankfurt a. M.

Die Anwalt-Zeitung.

(Eine Wochenſchrift)

beginnt mit dem Jahre 1845 ihren

zweiten Jahrgang.

Ein Sprechſaal für die öffentlichen Anwälte im ganzen deutſchen Vaterlande; ein Organ für die Beſtrebungen und geiſtigen Intereſſen des deutſchen Advocatenſtandes für ſein Verhältniß zum Leben und zur Wiſſenſchaft, für ſeine Stellung zum Staat, zum Richterſtande und zum Volke iſt eine Erſcheinung, welche von Vielen willkommen geheißen wird.

Nicht leicht hat aber auch eine Zeitſchrift ſo ſchnell eine ſo weite Verbreitung gefunden; es wird kaum eine Stadt in Deutſchland ſeyn, in welcher dieſes Blatt ſeine Leſer nicht hat.

Probenummern ſind in allen Buchhandlungen einzuſehen; alle Poſtämter und alle guten Buchhandlungen führen Beſtellungen aus. — Preis für den Jahrgang von 52 Nummern 4 Rthlr. oder 7 fl. rhein.

Heidelberg im Januar 1845.

C. F. Winter'ſche akadem. Verlagsh.

In Würzburg empfiehlt ſich zu geneigten Beſtellungen:

Stahel'ſche Buchhandl.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Großbritannien.

London, 24. Januar. Nichts verlautet von den Banknoten, die bei Rogers geſtohlen wurden. Die Bank hat denſelben den Betrag der Noten ausgezahlt und alle Vorkehrungen bei den Banquiers des Kontinents ſo getroffen, daß man wohl nicht ſo leichtſinnig ſeyn wird, eine der geſtohlenen Nummern zu kaufen, da die Bank dieſelben für erloſchen erklärt hat. — Lord Eliot iſt nach England abgereiſ't; es heißt, daß Loed Mahon an ſeiner Stelle Staatsſecretär von Jeland werden ſolle. — Die vornehmſten Einwohner von Exeter haben eine Petition an den Mayor der Stadt gerichtet, worin ſie ihn bitten, dem Biſchof Vorſtellungen übee die bedenklichen Folgen zu machen, welche es für die Geiſtlichen haben könnte, welche im Chorhemde zu predigen fortfahren ſollten, indem deren Leben wirklich Gefahr laufen möchte. Demgemäß wandte ſich der Mayor an den Biſchof, welcher verſprochen haben ſoll, den betreffenden Geiſtlichen den Gebrauch des Chorhemdes zu unterſagen, ſo daß ſich der Scandal vom letzten Sonntage wohl nicht mehr erneuern wird.

Frankreich.

* Paris, 26. Januar. (P.-C.) [Sitzung der Deputirtenkammer vom 25. Jan.] Das ganze Intereſſe der geſtrigen Sitzung lag in dem Schluß-Votum, — die Verhandlungen ſelbſt boten auch nicht das geringſte Neue, die Haltung der Verſammlung war eine ſehr ſtürmiſche, aufgeregte und das Votum ſelbſt erzeugte lebhafte Reclamationen von Seiten der Linken. Nach Hrn. Peyramont ſprach Hr. Odillon Barrot gegen die Entſchädigung, die er eine Beleidigung der Nationalehre nannte, — im Uebrigen wiederholte er alle von Hrn. Billault bereits vorgebrachten Argumente. Ihm folgte Hr. Guizot; er erklärte den Vorwurf für unbegründet, als habe er die Frage vom Anfange an anders betrachtet als zum Schluſſe, und lieſt, um dieſes zu beweiſen, ſeine erſte und ſeine letzte Depeſche an den Grafen Jarnac vor. Er behauptet, daß die Würde Frankreichs nicht erniedrigt worden ſey, England habe Frankreich mehr Conceſſionen gemacht, als dieſes ihm; — ſchon das Protectorat über Taiti war England empfindlich, weil es ſelbſt dieſes Protectorat zu erhalten wünſchte, demungeachtet ſey das Protectorat 18 Monate ungetrübt beſtanden, — erſt mit der abſoluten Beſitznahme ſeyen Inſurrection und Krieg ausgebrochen. Hr. Pritchard ſey jedenfalls zu rauh behandelt worden; er habe gleich damals eine Unterſuchung ſeines Betragens verlangt, er verlange ſie noch, er behaupte, daß man keine der gegen ihn vorgebrachten Entſchuldigungen beweiſen könne. Unſre Agenten in Oceanien fanden es es nicht für gut, eine gerichtliche Procedur zu beginnen, Pritchard vor ein Kriegsgericht zu ſtellen, und ſie hatten Recht, deßwegen dürfen wir nicht vergeſſen, daß Pritchard nicht verurtheilt war. Seine Verjagung machte in England böſes Blut, aber die engliſche Regierung hat uns nie gedroht; wir würden einer Drohung, unter welcher Form ſie auch erſcheine, nie weichen. Allein wir ſelbſt fühlten, was wir zu thun hatten, und wir haben dies gethan, weil dies unſere Pflicht war. Wie Hr. Beuat, erkannten wir, daß in der Form der Verhaftung Unrecht geſchehen war; ſo wie dies erkannt war, erklärten wir, daß die Entſchädigung nicht ſeiner Verjagung, ſondern dem Schaden, den Pritchard erlitten, zukomme, und er behauptet, deſſen phyſiſchen erlitten zu haben. Die beiden Admiräle in Oceanien werden dies unterſuchen. Das iſt die klare Sachlage; — wir hatten zwiſchen einer Ausgleichung und einem Bruche mit England zu wählen, wir thaten das Erſtere; hiemit glauben wir, jener guten und nützlichen Politik treu geblieben zu ſeyn, die wir ſeit vier Jahren befolgen und die Kammer wird uns recht geben, indem ſie das Amendement verwirft. Hr. Dufaure ſpricht noch für das Amendement, dann wird durch Aufſtehen und Niederſitzen abgeſtimmt, und nach einer „zweifelhaften" erſten Probe, in der zweiten das Amendement Malleville für verworfen erklärt. Lebhafte Reclamationen und große Aufregung ſchließen die Sitzung.

So wie der Präſident Sauzet geſtern erklärt hatte, das Amendement Malleville ſey verworfen, verſchwand er auch von ſeinem Sitze, der fürchterlichſte Lärm brach nun los, die ganze Oppoſition reclamirte und behauptete, das Amendement ſey angenommen. Das Bureau hatte ſich in folgender Art entſchieden, die Herren Boiſſy, d'Anglas und Las Cases behaupteten, es ſey verworfen, Herr Lacroſſe, es ſey angenommen, Herr L'Espée war zweifelhaft, Herr Sauzet gab nun den Ausſchlag, indem er ſich für die Verwerfung erklärte. Die Oppoſition will nun Montag ein anderes ähnliches Amendement vorſchlagen, und dieſes Mal das geheime Scrutin verlangen, da die Abſtimmung durch Aufſtehen und Niederſitzen zu unſicher in ihren Reſultaten iſt. — Herr Villemain iſt in ein Landhaus gebracht worden, ſein Zuſtand hat ſich gebeſſert, beſonders bei Tage iſt er ganz vernünftig, erſt in der Nacht kehren die Anfälle wieder. — Die Gaceta de Madrid vom 19. enthält ein kgl. Dekret, welches den General Prim vollkommen begnadigt, ein Courier mit dieſer Botſchaft, iſt ſogleich nach Cadix abgefertigt worden, wo er im Caſtell San Sebaſtian gefangen ſitzt.

Herr Lantivy, franz. Conſul in Jeruſalem, iſt geſtern hier angekommen, er iſt immer noch ſehr leidend. — Nachrichten aus Bayonne zu Folge, iſt Zurbano am 19. d. in der Nähe von Logrono, wo er verſteckt war, verhaftet, ſogleich in die Kapelle gebracht und am 21. d. erſchoſſen worden.

Die von einem Correſpondenten der »Kölner Zeitung« gegebene Nachricht, mehrere hier lebende deutſche Schriftſteller, deren »literariſches Treiben« ſeit einem Jahre Mißfallen erregt habe, ſeyen aus Paris verwieſen worden, und in Begleitung eines Polizei-Commiſſärs nach Calais abgereiſt, iſt gänzlich unwahr. Herr A. v. Bornſtedt hat (wie man ſagt, wegen einer Duellgeſchichte) den Befehl erhalten, Frankreich zu verlaſſen. — Als man Guizot geſtern zu der guten Dispoſition der Kammer und ſeinem glänzenden Erfolge Glück wünſchte, ſagte er: »Wir wollen keinen Erfolg, wir wollen nur Gerechtigkeit.« »Sie erhalten Beides,« war die Antwort.

Schweden.

Stockholm, 17. Jan. Mit Sicherheit iſt jetzt anzunehmen, daß des Königs Abreiſe nach Chriſtiania am 1. Februar ſtattfinden wird, die der Königin, nebſt den drei jungen Prinzen und Prinzeſſinnen aber zwei Tage vorher, worauf die ſämmtlichen allerhöchſten Herrſchaften in Carlſtadt zuſammentreffen und die Reiſe nach Chriſtiania fortſetzen. (H. N. Z.)

Türkei.

Konſtantinopel, 8. Jan. Man hat hier, vielleicht mit Abſicht, das Gerücht verbreitet, daß der polniſche Emigrant, welcher ſich vor einiger Zeit nach dem Kaukaſus begab, den ruſſiſchen Kreuzern in die Hände gefallen und gefangen nach Sinope gebracht worden ſey. Die wahre Sachlage ſoll nun folgende ſeyn: Das Schiff, auf welchem er ſich mit einigen Tſcherkeſſen befand, hatte ſich im Hafen von Sinope vor Anker gelegt. Der dortige ruſſiſche Viceconſul wurde benachrichtiget, daß ſich auf ihm ein angeſehener Tſcherkeſſe befinde, der Waffenvorräthe in ſein Vaterland zu bringen beabſichtige. Der Conſul beſuchte mit Erlaubniß des Paſcha's das Schiff, fand aber beſagten Mann nicht, weil er ſich mit einem Polen in den untern Schiffsraum verſteckt hatte. Die Nacht darauf wurde eine leichte Barke gemiethet, auf welcher ſie entflohen, glücklich in Tſchürük-Su landeten und von dort ſich in das Innere begaben. Dieſes gewagte Unternehmen des kühnen Polen dürfte nur inſoferne von einiger Bedeutung ſeyn, als er es verſuchen könnte, ſeine in der ruſſiſchen Armee im Kaukaſus dienenden Landsleute an ſich zu ziehen. Daß er bei Schamyl-Bey viel ausrichten werde, iſt uns nicht wahrſcheinlich (D. A. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

°° München, 27. Januar. (Privat-Correſpondenz.) Heute Abend wird die vorgeſtern verſtorbene Frau Generaloberin des Mutterhauſes der barmherzigen Schweſtern mit der ihrem Range gebührenden Ehre begraben werden. Die Verſtorbene wird ſehr bedauert. — Heute Abend iſt im kgl. Odeon die dritte und letzte diesjährige maskirte Akademie, bei welcher unſer ganzer allerhöchſte Hof erſcheinen wird. Prachtvoll wird ein, aus 100 Künſtlern beſtehenden Maskenzug werden, der auf dieſer Akademie, dem Wunſch Sr. Maj. zufolge, erſcheinen wird. — Unſer Kunſtverein hat vorige Woche ſeine diesjährigen Ankäufe beſchloſſen. Es wurden dieſes Jahr beinahe an 30,000 fl. zu dieſem Zwecke verwendet. Die Verlooſung der angekauften Kunſtgegenſtände wird am 16. Februar, dem Jahrestag der Stiftung dieſes Vereines, ſtattfinden.

= Berlin, 25. Jan. (Privat-Correſpondenz.) Aus Potsdam meldet man uns, daß die dortigen Herren Officiere für dieſen Winter ein Liebhabertheater eröffnet haben, auf welchem auch Huſaren- und Infanterie-Lieutenants alle Damenrollen auf's Täuſchendſte darſtellen. So wurde vorgeſtern auf dieſem Theater Holtei's »Heiraths-Geſuch« und Schmidt's »Verheirathet und begraben« aufgeführt, ſo wie der Dialog »Hektor und Andromache« höchſt burlesk von Zwergfiguren declamirt. An dieſer humoriſtiſchen Unterhaltung hatten auch der König und die Prinzen als Zuſchauer Theil genommen. — Die im Schloßgarten zu Bellevue jüngſt erſt angelegten Eisrutſchbahnen benutzten geſtern die Prinzen zum erſten Male mit kleinen Schlitten, wozu ſich von unſern neugierigen Berlinern Tauſende von Zuſchauern eingefunden. Ein Officier aus dem Hofſtaate hatte das Unglück, bei dieſem unſchuldigen Wintervergnügen einen Beinbruch am Fuße zu erleiden. In dieſem Winter gehört es hier auch zum guten Tone, daß Damen Schlittſchuh laufen, wozu eine große Eisbahn eingerichtet worden iſt.

Berlin, 25. Jan. Am 23 d. M. früh wurde ein 23jähriges Mädchen in der Linienſtraße von einem 17jährigen Schneiderlehrlinge, welcher ſich in ihre Wohnung geſchlichen hatte, als ſie eben im Begriffe war, ihr Bett zu machen, ſtrangulirt, niedergeworfen, mit Betten bedeckt und dieſelben angezündet. Der Erfolg dieſes Mordverſuches wurde jedoch noch vereitelt durch Leute, welche hinzukamen und das

$90\frac{7}{8}$ G.; Ard: $28\frac{3}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $98\frac{3}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $95\frac{1}{4}$ G.; Taunusb.-Actien: $387\frac{3}{4}$ G.; Ludw.-Berb.: $107\frac{7}{8}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordbahn: $97\frac{1}{4}$ G.; kurheſſ. Looſe: $44\frac{3}{8}$ Thl. G.; ſardin. Looſe: $41\frac{3}{4}$ Frcs. G.; Disc.: $3\frac{1}{2}$ pCt. G.

□ Frankfurt, 28. Januar. (Privat-Correſp.) Man konnte wohl vorausſehen, daß die Debatten über den Adreſſe-Entwurf in der Deputirtenkammer ziemlich lebhaſt werden und der Oppoſition manchen Scheinſieg zuführen würden, aber eben ſo beſtimmt erwartete man, daß das Miniſterium ſiegend aus dieſem Kampfe gehen werde. So iſt es jetzt ſchon gekommen. Von einem Miniſterwechſel kann in Frankreich jetzt auch keine Rede ſeyn und das gute Einverſtändniß, das ſeit einiger Zeit zwiſchen Frankreich und England beſteht und immer mehr an Feſtigkeit gewinnt, wird nicht geſtört und dadurch der Garantie für die Aufrechthaltung des allgemeinen Friedens mehr Vertrauen werden. Mit größerer Beſtimmtheit ſpricht man jetzt auch von dem Arrangement der ſpan. Frage; die nordiſchen Mächte ſollen bereit ſeyn, die Regierung Iſabellens anzuerkennen. Es verſteht ſich indeſſen von ſelbſt, daß ſie dabei dem conſervativen Principe keine Blöße geben werden. — Aus einer gutunterrichteten Quelle vernimmt man, daß man in Berlin allerdings Eröffnungen von Seiten Frankreichs in Bezug auf den Abſchluß eines Handelstractates entgegenſieht. Ob aber Hr. Engelhardt, wie es heißt, von der franzöſ. Regierung mit dieſen Unterhandlungen beauftragt werde, dies iſt in der uns zugekommenen Mittheilung nicht beſtimmt ausgeſprochen, obgleich derſelbe genau mit den Verhältniſſen des Zollvereins bekannt ſeyn mag. — Unſere Handwerker ſind jetzt in der Bildung eines Hülfsvereins begriffen, der aber auch den nothleidenden Mitmeiſtern moraliſche Unterſtützungen gewähren ſoll.

Oeſterreich. Von der ungariſchen Gränze. Der Induſtrieſchutzverein macht große Fortſchritte. Er iſt nunmehr eine Mode des Tags geworden. Kaufleute, welche die ungariſchen Märkte in letzter Zeit beſuchten, geben die Verſicherung, daß ſein Einfluß auf den Abſatz ihrer Waaren in hohem Grade fühlbar geworden ſey. Sie rechnen wohl darauf, daß dieſer von ihnen ſo genannte Taumel bald wieder ſich legen werde. Indeß behaupten unparteiiſche Kenner, daß immerhin etwas Poſitives davon zurückbleiben werde; es werden mindeſtens die Keime einer nationalen Induſtrie dadurch gelegt werden. — Den Preßburger Bürgern, welche ſich in die Liſten des Induſtrieſchutzvereins eintragen ließen, und mit dem militäriſchen Ehrenzeichen, noch von der napoleoniſchen Belagerung im Jahr 1809 her, dekorirt ſind, iſt mit dem Verluſte desſelben gedroht worden, falls ſie nicht ohne Zögern aus demſelben ſcheiden wollten. Beamten ſteht im Falle des Betrittes plötzliche Dienſtesentlaſſung bevor. — Laut einem allerdings noch nicht genugſam verbürgten Gerüchte ſoll im September l. J. ein Reichstag eröffnet, und die Krönung der Kaiſerin, als Königin von Ungarn, bewerkſtelligt werden. Sollte Dem wirklich ſo ſeyn, ſo darf man mit Recht vorausſetzen, daß ein ſolcher Landtag auch an anderen Reſultaten nicht arm bleiben werde. Offenbar würde der Krönungsakt, wie gewöhnlich, wieder in Preßburg Statt finden.

Peſth, 14. Januar. So ſtürmiſch es auch auf unſerm letzten Landtage herging und ſo widerſpenſtig und dem Beſſern entgegenſtrebend ſich auch manche Abgeordnete zeigten, ſo gewinnt dasſelbe doch immer mehr Feld, und wir haben Gelegenheit zu der erfreulichen Bemerkung, daß unſer von der Natur ſo geſegnetes Land endlich auch in ſeinen ſocialen Verhältniſſen als ein ſolches anerkannt werden wird. Eine gleichmäßigere Vertheilung der Laſten, eine Beſchränkung veralteter, für unſere Zeit unhaltbar gewordener Vorrechte ſtehen in näherer Ausſicht, als man es noch vor nicht gar langer Zeit geglaubt hat. — Es gehen uns aus mehreren Comitaten, wobei das unſrige nicht zurückbleibt, Nachrichten zu, daß ſich bei den abgehaltenen Congregationen ein Geiſt der Ruhe und eine Hinneigung zum Frieden unter den Parteien kund gibt, wie er früher faſt nie ſtattgefunden hat. Dabei gewinnt die Ueberzeugung unter dem hohen Adel — unter dem niedern nur theilweiſe — immer weiter Raum, daß durch Uebernahme eines Theils der Grundſteuer der Bauer erleichtert werden müſſe; ferner, daß man durch Einräumung von Gerechtſamen für die Städte dieſe heben und einen wohlhabenden, dem Lande ſo wichtigen Mittelſtand ſchaffen müſſe, und daß dies alles unmittelbar dem Adel, in deſſen Händen der bei weitem größte Theil des ländlichen Grundbeſitzes iſt, den meiſten Nutzen bringe, weil, wenn alle jene Verbeſſerungen eintreten, Gewerbe und Handel ſich beleben, auch der Werth des Grundeigenthums ungemein ſteigen müſſe. Nur alte in Vorurtheilen ergraute und junge vom Glanze ihrer Vorrechte geblendete Adelige ſtreben noch gegen dieſe dem Land zu erwerbenden Wohlthaten an, werden aber endlich doch, trotz allem Widerſtande, nachgeben müſſen. Was bei alledem eine beſonders erfreuliche Erſcheinung bleibt, iſt, daß bei allen ruhigen und deßhalb unbefangen urtheilenden und das wahre Wohl des Landes aus dem richtigen Geſichtspunkte auffaſſenden Gemüthern ſich eine entſchiedene Hinneigung zu den Maßregeln der Regierung zeigt, die, obgleich von den Ueberſpannten verkannt und oft geſchmäht, ihrem Ziele mit Ruhe und Kraft entgegengeht. Und daß das Ziel dasſelbe ſey, was ſie jetzt als das allein heilbringende für das Land halten, das wird ihnen immer klarer. Es muß dieſes den Vaterlandsfreund im höchſten Grad erfreuen und iſt für ganz Europa von Wichtigkeit, weil Ungarn bei möglichen und wahrſcheinlichen Ereigniſſen im Orient zu einer wichtigen Rolle berufen ſeyn kann, die es nur dann kräftig und würdig durchführen wird, wenn es in ſich ſelbſt einig und ſtark geworden iſt. (Schwäb. M.)

Schweiz.

Luzern. Der §. 10 des jüngſt erlaſſenen Landſturmgeſetzes ſagt: „Wer ſich auf das Lärmzeichen nicht unverzüglich ſtellt, ſoll mit einer Gefängnißſtrafe bis auf 6 Monate oder mit einer entſprechenden Geldſtrafe belegt und überhin von ein bis ſechs Jahren in ſeiner bürgerlichen Ehrenfähigkeit eingeſtellt werden. Wer hingegen Andere abhält oder hindert, ſoll wie ein Landesverräther beſtraft werden.“

Bern. Das „Centralcomite des ſchweizeriſchen Anti-Jeſuitenvereins“, an ſeiner Spitze Oberrichter Im-Oberſteg von Bern, hat eine „Erklärung an das Schweizervolk“ erlaſſen, worin dasſelbe, dem von der Langenthaler Verſammlung erhaltenen Auftrage gemäß, drei Einwürfe beſeitigt, welche dem Anti-Jeſuitenverein bis jetzt entgegengehalten worden ſind. Hier wird bezeugt, daß dieſer Verein weder einen Angriff auf die Rechte der katholiſchen Religion noch eine Aenderung des Bundesvertrages beabſichtige; vielmehr weil er ſowohl jene als dieſen anerkenne, wolle er nur die Austreibung der Jeſuiten aus der Eidgenoſſenſchaft, kraft geſchriebenen Rechts, kraft des beſchworenen Bundesvertrages, durch die eidgenöſſiſche Tagſatzung. Nach einer Begründung dieſes Satzes wird dann nachgewieſen, daß um innerer und äußerer Gründe willen an eine Intervention der fremden Mächte nicht gedacht werden könne, ſo lange weiter nichts als die Ausweiſung des Jeſuitenordens gefordert werde.

Freiburg. Die Sendung zweier Staatsräthe, der HH. Geiſet de Forell und Bondallaz nach Murten beſtätigt ſich. Der „Narrateur“ gibt als Urſache derſelben an, daß dort „eine gewiſſe Aufregung herrſche, die ohne Zweifel durch eines jener falſchen Gerüchte hervorgerufen worden ſey, welche man unaufhörlich verbreite, um das Volk beider Confeſſionen zum gegenſeitigen Haſſe aufzureizen.“ Von welcher Seite dieſe falſchen Gerüchte ausgehen, ſagte das Blatt nicht.

Aus Freiburg wird der „Neuen Zürch. Ztg.“ geſchrieben: Die gegenwärtige Lage der Schweiz und die in Ausſicht ſtehenden Ereigniſſe ſcheinen den Kanton Freiburg in ſeinen innerſten Beſtandtheilen zu bewegen. Die Kapitaliſten ſenden ihre Gelder in das Ausland, verweigern jedes Anlehen. Der Handelsſtand iſt auf die unentbehrlichſten Geſchäfte beſchränkt. Die Landwirthſchaftsprodukte ſind wenig geſucht und von geringem Ertrage; auch der Handwerksſtand klagt über zunehmende Verminderung ſeines Erwerbes. Alle Volksklaſſen leiden unter dieſem Vorfall; die ohnehin beſchränkten Erwerbszweige und der öffentliche Kredit ſind geſunken. Die Zahlungen erfolgen mühſam und mehrere Fallimente ſind nächſtens zu befürchten.

Chur, 24. Jan. So eben vernehmen wir, die naſſauiſche Abtheilung des Guſtav-Adolph-Vereins habe den ruhmwürdigen Beſchluß gefaßt, Kirche, Kirchthum und Pfarrhaus für Neu-Felsberg auf ihre Koſten bauen zu laſſen. (Chur. Ztg.)

Niederlande.

Amſterdam, 19. Jan. Der Stand unſrer Seemacht war am 1. Jan. 1845 folgender: 2 Linienſchiffe von 84 Geſchützen, 2 von 74 (und drei im Bau, nämlich de Tromp, de Ruyter und de Waſſenaar,) 2 Schiffe von 60, 1 von 54, 10 von 44 (und 1 im Bau), 3 von 32, 9 von 28, 5 von 20 bis 26, 23 von 14 bis 20, 13 von 4 bis 16 Kanonen; ferner 2 eiſerne Dampfſchiffe von 11 und 6 andere Dampfboote von 7 bis 8 Geſchützen; endlich 10 Gebet-Kanonierboote mit 1 Mörſer und 3 Kanonen, 69 kleinere Boote derſelben Art, 8 Ruderkanonierboote und 3 Transportſchiffe; im Ganzen 85 größere Schiffe mit 2207 Stück Geſchützen und 90 kleinere Fahrzeuge mit ſtark 200 Geſchützen. Erwägt man dabei, daß weit über die Hälfte der großen Oſtindienfahrer, über hundert an der Zahl, fregattenartig gebaut iſt, und für den Kriegsdienſt ſchnell eingerichtet werden kann, während ſolches von ruſſiſchen und anderen Kauffahrern äußerſt ſelten gilt, ſo wird man die Kriegsmarine Hollands nicht bloß achtungswerth finden, ſondern ihr auch noch immer den dritten Platz in Europa anweiſen. Niederland fühlt, daß die Colonien ſeine verwundbare Seite geworden ſind, ſeit ſie die Millionen aufbringen müſſen, um welche die Staatsausgaben die Einkünfte im Mutterlande übertreffen. Vertheidigung der Colonien ohne eine ſtarke und tüchtig gebildete Flotte iſt aber unmöglich. Belgien hat auch ein Marinebudget — für eine Brig und eine Corvette, deren Schutz beim beſten Willen ſelbſt für Antwerpen nicht hinreicht. Im übrigen iſt die ganze deutſche Küſte von Dünkirchen bis Memel unbewehrt, wenn man nicht die Amazone für ihren Schild halten will. (A. Z.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr. II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 30. Donnerstag, 30. Januar 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

⚮ **Bayern.** München, 27. Jannar. (Priv.-Correſpondenz.) Bei der demnächſt ſtattfindenden diesjährigen Militär-Aushebung werden etwas über 8000 Mann aus der Altersklaſſe 1823 ausgehoben werden. — Es iſt bereits beſtimmt, daß auch im diesjährigen Baujahre, das mit dee beſſeren Witterung ſeinen Anfang nimmt, in Ingolſtadt 6000 Arbeiter beſchäftigt werden ſollen. Eine nicht viel kleinere Zahl wird bei dem Feſtungsbau in Ulm Arbeit finden und zwar gegen 1500 auf bayeriſcher Seite. Die Feſtung Ingolſtadt wird, wie mit Beſtimmtheit angenommen, bis Ende des Baujahres 18⁴⁶/₄₇, alſo in zwei Jahren vollendet ſeyn. — In dieſem Augenblicke herrſcht in unſerer Münzanſtalt wiedee eine außergewöhnliche Thätigkeit, da in derſelben wieder bedeutende Summen für einige auswärtige Staaten gemünzt werden. — Als Beweis, welches große Zutrauen unſere Hypotheken- und Wechſelbank genießt, möge dienen, daß die Aktien derſelben wieder auf 742 ſtehen, denſelben Cours, wie vor einigen Wochen, wo die eben bezahlte Dividende von 14 fl. noch nicht bezahlt war. Gleich nach Zahlung dieſer Dividende ſtanden die Aktien auf 725, ſind daher in der kurzen Zeit um 17% geſtiegen.

München, 27. Januar. Sicherm Vernehmen nach iſt der bisherige Reichsherold, Frhr. v. Aretin, mit Beibehaltung ſeiner bisherigen Stellung als Legationsrath und Referent im Miniſterium des k. Hauſes nnd des Aeußern, zum Vorſtand des k. Haus- und Staats-Archives ernannt worden. (A. Z.)

= **Preußen.** Berlin, 25. Januar. (Privat-Correſpondenz.) Der Verein für Gewerbfleiß in Preußen feierte geſtern (am Geburts-Tage Friedrichs des Großen) ſein 25jähriges Stiftungsfeſt. Dieſer Verein zählt jetzt 339 hieſige und 586 auswärtige Mitglieder; dazu kommen noch ſieben Ehrenmitglieder, die meiſt königl. Prinzen ſind. — Die Anhänger des Cultusminiſters Eichhorn hört man ſeit Kurzem ihr tiefes Bedauern über den Rücktritt desſelben offen ausſprechen, was wohl ſchließen läßt, daß dieſer eifrige Staatsmann ſein Portefeuille bald niederlegen werde. Als ſeinen Nachfolger bezeichnet man noch immer unſern jetzigen Geſandten in London, Dr. Bunſen. — Die aus Poſen hier eingegangene Nachricht von dem in Santomyšl plötzlich erfolgten Ableben des Grafen Eduard Raczynski hat hier große Theilnahme erregt. (Die »Deutſche Allgem. Zeitung« ſagt von ihm: „Graf Raczynski war in mancher Beziehung ein Sonderling, aber dabei ein großartiger Charakter, der überall da, wo er das wahrhaft Erſprießliche wahrnahm und wo er dem zufolge für etwas ein Intereſſe faßte, mit fürſtlicher Liberalität verfuhr. Die Stadt Poſen verliert in ihm ihren wärmſten Freund und ihren edelſten Wohlthäter, denn die Summen, die er zu ihrem Beſten verwendet hat, belaufen ſich auf mehrere Hunderttauſend Thaler, indem wir ihm nebſt der polniſchen Nationalbibliothek, auch eine koſtbare Waſſerleitung in der waſſerarmen Neuſtadt und zum großen Theile auch die Prachtkapelle am Dom mit Rauch's meiſterhaften Statuen Miecislaw's und Boleslaw's Chrobry, der erſten chriſtlichen Herrſcher Polens, verdanken. Außerdem hat er noch unlängſt der Commune zu Poſen ein Geſchenk von 20,000 Thaler als Beihülfe zu der zu errichtenden Realſchule verſprochen. Um ſo mehr beklagt man daſelbſt allgemein die tragiſche Kataſtrophe, die einem ſo edlen Leben ein Ende machte. Seine ungeheuern Beſitzungen, die größer ſind, als manches namhafte Fürſtenthum und die ihm jährlich über 100,000 Thaler einbrachten, fallen an ſeinen einzigen Sohn. Graf Raczynski, bekanntlich ein Bruder des berühmten Kunſtkenners und Schriftſtellers, Grafen Athanaſius Raczynski, jetzigen preußiſchen Geſandten in Liſſabon, hat ſein Leben nur auf 58 Jahre gebracht. Ob Schwermuth ſein Lebensende herbeigeführt, darüber verlautet bis jetzt nichts Näheres; noch vor einigen Tagen hatte er den Plan, nach Italien zu reiſen. Er war übrigens ein ſtrenggläubiger Katholik und führte für ſeine Perſon ein ſehr einfaches Leben. Raczynski ſoll ſich ſelbſt getödtet haben, indem er einen von ihm geladenen Mörſer gegen ſich abſchoß.") — Die von der Commiſſion der Induſtrielotterie jetzt als Nieten zu vertheilenden 62,000 Medaillen ſind vergriffen.

Berlin, 24. Jan. Die hieſigen Blätter enthalten heute eine literariſche Anzeige, nach welcher im Verlage des hieſigen Buchhändlers W. Hermes, unter dem Titel: Die katholiſche Kirchenreform, eine Monatsſchrift erſcheinen wird, als deren Herausgeber ſich Anton Mauritius (Müller) nennt, und an welcher Czerski, Ronge und mehrere andere katholiſche Geiſtliche mitwirken werden. (Mainz. Z.)

Köln, 23. Jan. Man erfährt jetzt, daß Heinzen nicht (wie hier allgemein und ſelbſt von Männern behauptet wurde, die man nach ihrer amtlichen Stellung für gut unterrichtet halten mußte) der Majeſtätsbeleidigung, ſondern nur der verletzten Ehrfurcht gegen den Landesherrn angeklagt werden ſoll, wofür im Falle der Schuldigbefindung die Strafe nach dem Landrecht nur auf 6 Monate bis 1 Jahr Gefängniß reſp. Feſtungsarreſt lautet, während Majeſtätsbeleidigung mit zwei Jahren Zuchthaus- reſp. Gefängnißſtrafe geahndet wird. (Fr. J.)

Württemberg. Stuttgart, 21. Jan. Von Seite des Leipziger Advokatenvereins iſt an die württembergiſchen Rechtsanwälte die Einladung ergangen, ſich bei einer Zuſammenkunft deutſcher Advokaten zu betheiligen, die im Laufe des nächſten Sommers zu Leipzig ſtattfinden ſoll. Dabei iſt jedoch ausdrücklich bemerkt worden, daß die Verſammlung eine öffentliche vorausſichtlich nicht ſeyn könne. Dieſe letztere Modification wird wohl die meiſten derjenigen württembergiſchen Advokaten, welche ſonſt zu dieſer Zuſammenkunft bereit geweſen wären, abhalten ihr Vorhaben auszuführen. (A. Z.)

Stuttgart, 24. Jan. Vor einigen Tagen iſt eine neue politiſche Zeitung conceſſionirt worden. Ohne Zweifel wird ſie gemäßigt liberal gehalten werden und den extremen Partheien in Kirche und Staat gegenübertreten. Die Buchhandlung Becker und Müller iſt Eigenthümerin. Die Namen des Journals und des Redakteurs weiß man noch nicht anzugeben. (Ulm. Schnellp.)

⚬⚬⚬ **Naſſau.** Wiesbaden, 28. Jan. (Priv.-Correſpond.) Die freudige Hoffnung, mit welcher nicht allein der Herzog, ſondern auch das ganze Land der nahen Entbindung unſer Frau Herzogin entgegenſah, hat ſich in große Traurigkeit verwandelt. Nicht allein iſt geſtern Nachmittags zwiſchen 1 und 2 Uhr J. k. k. Hoh. von einer todten Prinzeſſin entbunden worden, ſondern die junge Frau unterlag heute Morgen vor 5 Uhr den Folgen einer Verblutung. Dieſes höchſt traurige Ereigniß erzeugte einen tiefen Eindruck. Der Herzog iſt untröſtlich und es ſtößt ſein Zuſtand um ſo mehr Beſorgniß ein, da Se. Hoheit ſich ſeit einiger Zeit ſelbſt leidend befindet. Es iſt alſogleich ein Courier mit der Trauerbotſchaft nach Petersburg abgegangen; ſie wird dort auf das kläglichſte überraſchen. Dem Herzoge muß die Anweſenheit ſeines Bruders, des Prinzen Moritz, jetzt zum beſonderen Troſte gereichen. Es ſind jetzt erſt 11 Monate, daß der Herzog ſeine Gemahlin in Petersburg abholte.

△ **Kurheſſen.** Hanau, 28. Jan. (Privat-Correſpondenz.) Nach Mittheilungen aus Kaſſel ſchreiten jetzt die Unterhandlungen wegen des Baues der Kaſſel-Frankfurter Eiſenbahn ſo raſch vorwärts, daß man nicht mehr an dem baldigen Abſchluſſe des Vertrags zweifelt.

⚬ **Freie Städte.** Frankfurt, 28. Januar. (Priv.-Corr.) Friedr.-Wilh.-Nordbahn-Certifikate und ſard. Looſe, ſo wie Wiener Bankactien und 500 fl. Looſe wurden zu höhern Courſen bezahlt. Im Uebrigen keine ſonderliche Bewegung. 5 pCt. Met.: 113½ G.; 4 pCt. Met.: 102⅞ G.; 3 pCt. Met.: 79¾ G.; Bank-Actien: 2016 G.; 250 fl. Looſe: 131⅞ G.; 500 fl. Looſe: 169⅞ G.; Prämienſch.: 93 P.; Integr.: 63¹/₁₆ G.; Synd. 4½ pCt.: 98¼ G.; 3½ pCt.:

Meteorol. Beobachtungen vom 27. Januar.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0/0 Temp. reduziert.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	327, 25	+ 0, 6	SW. bed.
Mittags 12 U.	327, 10	+ 1, 7	SW. bed.
Abends 7 U.	323, 18	+ 1, 2	SW. bed.

Strichs-Ausſchreiben.

[2a] In der Verlaſſenſchaftsſache des ledigen Oekonomen Franz Balling von Heidingsfeld werden die zum Nachlaſſe gehörigen Mobilien und Immobilien öffentlich verſteigert, und wird zum Verſtrich der Mobiliar-Gegenſtände, beſtehend aus einer großen Quantität Hausgeräthe verſchiedener Art, Betten, Komoden u. ſ. w., dann einer Parthie größerer und kleinerer Fäſſer, Gelten, Oekonomiegeräthe, einem Paar Ochſen, 2 Kühen, mehreren Raupen, Schweinen, mehreren Parthien Getreide an Korn, Waitzen, Gerſte, Haber ꝛc., Futter und Stroh, gegen 2 Fuder 1842r und 2 Fuder 1843r Weine und ca. 9 Eimer 1844r Moſt, Tagfahrt auf

Montag den 10. Februar d. Is.
Nachmittags 2 Uhr

in dem Sterbehauſe in Heidingsfeld angeſetzt und mit dem Verſtreiche an den darauf folgenden Tagen um die angegebene Zeit fortgefahren, wobei bemerkt wird, daß der Verſtrich gegen gleich baare Bezahlung erfolgt und mit der Verſteigerung des vorhandenen Viehes, Getreides, Weines, Futters und Strohes begonnen wird.

Zur Verſteigerung der Immobilien, beſtehend aus einem Wohnhauſe mit Keller, Holzhalle, Scheuer, Stallung, Kelterhaus, Schweinſtällen und Hofraum mit einem Garten, dann ca. 48 Tagwerken Feldgrundſtücken, Weinberge, Wieſen auf Heidingsfelder Markung wird Tagfahrt auf

Mittwoch den 19. Februar d. Is.
Nachm. 2 Uhr

auf dem Rathhauſe in Heidingsfeld mit dem Anhange angeſetzt, daß der Strichspreis in 3 aufeinander folgenden Martini-Zielfriſten 1845 mit 1847 zu erlegen und mit 4 pCt. vom Tage des Zuſchlags an zu verzinſen iſt, und daß die näheren Strichsbedingniſſe an der Strichstagfahrt werden bekannt gemacht werden.

Dabei wird noch angefügt, daß der Verſtrich der Realitäten ſowohl nach den einzelnen Parzellen, als im Ganzen erfolgen und nach Antrag der Intereſſenten bei annehmbarem Gebote der Zuſchlag ſogleich ertheilt werden wird.

Das Realitäten-Verzeichniß kann bei dem Stadtmagiſtrate in Heidingsfeld eingeſehen werden.

Würzburg, den 27. Januar 1845.

Königl. Landgericht l. d. M.
Abs. Dir.
Scheuerer.

Eichen Stamm- und Brennholz-Verſteigerung.

Aus der Abtheilung Kühlengrund, der Revier Schönau, werden am

Freitag den 7. k. Mts. Februar,
Vormitt. präcis 10 Uhr,

auf dem Schlage bei Nr. 1. anfangend, meiſtbietend verſteigert:

A. in freier Concurrenz
145 Eichen Commercial-, Nutz- und Bauholz-Abſchnitte,
1 Birken-Abſchnitt.

B. Für den Localbedarf, mit Ausſchluß der Händler,
31¾ Klafter Eichenſcheit,
24¼ „ „ Aſtholz,
24¼ Hundert „ Wellen.

Wenn gleich die Verſteigerung an Ort und Stelle geſchehen wird, ſo möchte doch rathſam ſeyn, dieſe Abſchnitte ſogleich aufzunehmen, weil ſpäter bei Schnee dies Geſchäft leicht erſchwert oder gar vereitelt werden könnte.

Lohr, den 25. Januar 1845.

Königl. Forſtamt Lohr.
Bezold, k. Frſtmſtr.

Rov, F.-Akt.

Bekanntmachung.

Bei dem bevorstehenden Aufnahms-Termine wird zum Beitritte in den **Leichenkasse-Verein** eingeladen.

Würzburg, den 25. Januar 1845.

Der Vorstand des Leichenkasse - Vereins.

Main-Dampfſchifffahrt.

[2a] **Samstag, den 1. Februar** d. Js. fährt das Boot **Thereſe** von Würzburg nach Mainz mit Uebernachtung in Aſchaffenburg. — Abfahrt von Würzburg: Morgens **6½** Uhr. Nähere Auskunft ertheilt

Die Inſpektion.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 2 Uhr entschlief sanft nach einem 3wöchentlichen Krankenlager dahier Herr **J. J. Stolle,** Geschäftsreisender der HH. *Philipp Casimir Krafft & Comp.* in Offenbach a. M., 52 Jahre alt, an den Folgen einer rheumatischen Rippenfell-Entzündung. Sein ehrenhaftes freundliches Benehmen und anerkannte Rechtlichkeit haben ihm allenthalben Freunde gewonnen; denselben widmet diese Anzeige mit der Bitte, Seiner freundlich zu gedenken

Coburg, den 23. Januar 1845.

Christian Krauss.

KUNST-VEREIN.

Nachdem eine Abänderung der Bestimmungen der Statuten §. 2. Lit. C. und §. 33., dann eine authentische Auslegung des §. 10. beantragt worden ist, so werden die sehr verehrten Mitglieder des Kunst-Vereins hiemit in Kenntniss gesetzt, dass zur Berathung und Beschlussfassung *Plenar-Versammlung* auf

Sonntag den 9. Februar
Morgens 10 Uhr

im Vereins-Lokale anberaumt wurde, und inzwischen das Nähere aus der im Lokale angehefteten Bekanntmachung ersehen werden wolle.

Würzburg, den 26. Januar 1845.

Der Ausschuss.
Stauffenberg, I. Vorstand.

Verſteigerung.

Montag, den 10. Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr, und die darauf folgenden Tage, werden die zur Verlaſſenſchaftsmaſſe des verlebten Kaufmanns und Wechſel-Appellationsgerichts-Aſſeſſors Geiter dahier, 3. Diſtr. Nr. 105., gehörigen Effecten, beſtehend in Schreiner-Waaren, Weißzeug, mehreren Garnituren Tiſchzeug, Kleidungsſtücke, Betten, Glaswaaren, Porzellain, Zinn, Spiegeln, Uhren, Silber und Pretioſen, ein gutes Fortepiano gegen gleich baare Zahlung verſtrichen; der Bücher- und Gemäldeſtrich wird eigends angezeigt werden.

Masken-Ball.

[3b] **Faſtnachts-Sonntag,** den **2.** Febr. iſt **Masken-Ball** im **Theaterhauſe.** Entrée à Perſon Abends an der Kaſſe **48** kr. Tags vorher und am Sonntage ſelbſt ſind bis Mittag im Wirthſchaftslokale Billets zu **36** kr., ſo wie Billete für das Chörchen zu **12** kr. zu haben. Zu recht zahlreicher Theilnahme ladet ein

Der Pächter.

Nachricht.

[3c] Daß ich fortwährend **Maſchinen-** und **Schreibpapier** beſter Qualität von König und Bauer in Zell zu dem Fabrikpreiſe, ſowohl in Riſſen als auch buch- und bogenweiſe, ferner Zeichenpapier verkaufe, bringe ich hiermit zur Nachricht, und empfehle mich zur geneigten Abnahme beſtens.

Michael Wirth,
Schreibmaterialienhändler, Diſtr. 5. Nr. 1.

Gläubiger-Ladung.

Franz Kempf von Wadenbrunn hat den Antrag auf Zuſammenberufung ſeiner Gläubiger geſtellt, um ihnen einen Stündungsvertrag anzubieten, eventuell ſein Vermögen bis zu ihrer Befriedigung zur Dispoſition zu ſtellen.

Es ergeht demnach an ſämmtliche Gläubiger die Ladung, zur Erklärung über die vom Schuldner zu machenden Anträge, reſp. zur Berathung über das weiter einzuleitende Verfahren am

Freitag, den 21. Februar l. Js.,
früh 9 Uhr,

im Gerichtslocale dahier um ſo gewiſſer zu erſcheinen, als die Nichterſcheinenden außerdem dem Beſchluſſe der Mehrheit der Erſchienenen beitretend erachtet würden.

Volkach, den 16. Januar 1845.

Königl. Landgericht.
Hauck, Landr.

Verehelichungs-Anzeige.

Unſere am 26. d. Mts. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir unſern Verwandten und Freunden ergebenſt an, und bitten um ferneres Wohlwollen.

Würzburg, den 28. Januar 1845.

Georg Müller, Friſeur.
Anna Müller verw. Schauer, geb. Unninger.

Gaſthaus-Verkauf.

[3a] Es iſt einige Stunden von hier, an einer gangbaren Straße, ein frequentes Gaſthaus mit allen Einrichtungen aus freier Hand billig zu verkaufen, wo auch eine vortheilhafte Brauerei errichtet werden kann. Das Nähere bei

Georg Hellmuth,
Gaſtwirth zur blauen Glocke.

Lehrlings-Geſuch.

[3b] In einer Stadt des Großherzogthums Baden kann ein Lehrling israelitiſcher Confeſſion in einer bedeutenden Eiſenhandlung en gros unter annehmbaren Bedingungen Unterkunft finden. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 25. Jan. 1845.

Im höchſten Preis:			
Weitzen,	13	Scheffel, der Scheffel	13 fl. 45 kr.
Korn,	2	» » »	10 fl. — kr.
Haber,	3	» » »	4 fl. 27 kr.
Gerſte,	7	» » »	9 fl. 25 kr.
Im mittleren Preis:			
Weitzen,	500	Scheffel, der Scheffel	12 fl. 50 kr.
Korn,	117	» » »	9 fl. 25 kr.
Haber,	150	» » »	4 fl. 14 kr.
Gerſte,	230	» » »	8 fl. 49 kr.
Im tiefſten Preis:			
Weitzen,	2	Scheffel, der Scheffel	10 fl. — kr.
Korn,	5	» » »	9 fl. — kr.
Haber,	18	» » »	4 fl. — kr.
Gerſte,	5	» » »	7 fl. 30 kr.

Summe aller verkauften Früchte 1052 Scheffel. 515 Scheffel Weitzen, 124 Scheffel Korn, 171 Scheffel Haber, 242 Scheffel Gerſte.

Cours der Geldſorten.

Frankfurt, 27. Januar.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 45	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 53½
Randdukaten	5 fl. 35	Preuß. Thaler	1 fl. 44½
20 Frankenſtücke	9 fl. 26	Gold al Marco	377 fl.

Theater.

Mittwoch, den 29.: **Die Nachtwandlerin.** Große Oper in 3 Akt. Muſik von Bellini.

Freitag, den 31.: **Der Doppelgänger.** Luſtſpiel in 5 Akten von Franz v. Holbein.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

ſion darin eine große Rolle geſpielt habe; was England am meiſten gefürchtet habe, ſey der Sieg des Katholicismus über den Proteſtantismus geweſen, ein Ereigniß, was bei dem Haſſe gegen den Papismus in England der Regierung unſtreitig große Verlegenheiten bereitet hätte. Er ſchildert die Umſtände bei Pritchard's Verhaftung und findet die Entſchädigung gerecht. — (Hr. Berryer verlangt das Wort.) Er erſucht die Kammer, doch auch Rückſicht auf die öffentliche Meinung in England zu nehmen; man ſolle die Eröffnung des Parlaments in England abwarten, man werde ſehen, wie das engl. Cabinet werde angegriffen werden, weil es die Entſchädigung als genügend angenommen habe. Er lieſt unter fortwährenden ſtürmiſchen Unterbrechungen der Oppoſition Bruchſtücke aus engliſchen Journalen vor, die Sir R. Peel anklagen, in der Angelegenheit von Taiti Alles Frankreich geopfert zu haben. (Der Lärm nimmt immer mehr zu, die Linke und die Legitimiſten ſuchen die Debatte leidenſchaftlich zu machen und ſo heftige Scenen und allgemeine Aufregung herbeizuführen, aber die Miniſter ſind vorſichtig, ſie halten ſich und die Centren im Zaume. — Das Amendement wird übrigens verworfen werden. — Abgang der Poſt.)

5pCt. 122. 3pCt. 85. 35. Neue Anleihe 86. 50. Ard. 38½.

Italien.

Rom, 14. Januar. Mit dem neuen Jahre trat auf beſondern Befehl Sr. Heiligkeit eine Beſtimmung in volles Leben, welche eine nicht nur methodiſchere, ſondern auch gewiſſenhaftere Rechtspflege vieler Orden hervorrufen dürfte. Schon früher durch den Cardinal Lambruschini gegeben, blieb ſie, als zu Viele in Verlegenheit ſetzend, nur eingeleitet. Jetzt verpflichtet ſie alle geiſtlichen und weltlichen oberſten Provincialpräſidien, ſtreng darauf zu halten, daß kein Laie oder Geiſtlicher, der, wo kein Notarius publicus zur Hand oder vorhanden, als Magiſtrat oder Weltcleriker Contracte, Uebereinkommen, Stipulationen, Teſtamente ꝛc. den Parteien abfaßte und vollzog, auch ferner dergleichen betreibe, falls er nicht bei einer inländiſchen Univerſität die laurea utriusque juris erwerbe. Aelteren Praktikern iſt ein Jahr bewilligt, das dazu erforderliche Examen zu machen. Wer es nicht beſteht, ſoll ſeiner Functionen verluſtig ſeyn. Des Verſtändniſſes wegen bemerken wir, daß die Erlangung der Würde eines Doctors der Rechte im Kirchenſtaate bei weitem nicht jene wiſſenſchaftliche Befähigung vorausſetzt wie in Deutſchland. (Allg. Z.)

Rom, 14. Jan. Auch hier hat die Cenſur von ihrer Strenge nachgelaſſen; mehrere ſonſt verbotene franzöſiſche Zeitungen, als: »Preſſe,« »Globe,« »Compilateur« dürfen ſeit Anfang dieſes Jahres wieder durch die Poſt bezogen werden. (A. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 18. Jan. »Faedrelandet« von geſtern ſchlägt folgenden »Ausweg« zur Regulirung der Unionsverhältniſſe vor: »Man vereine ſich erſt mit Holſtein und dem Bunde darüber, welches die männliche Linie iſt, die als die nach dem jetzt regierenden Mannsſtamme zur Thronfolge nächſt berechtigte angeſehen werden muß, rufe darnach nach Odenſee oder einem andern Ort mitten im Lande einen Thing zuſammen von Dänen, Schleswigern und Isländern, um über die Veränderungen in der Staats-Erbfolge-Ordnung ſich zu berathen. Man ſchlage dort dieſelbe Erb-Ordnung zur Annahme vor, die in Holſtein angenommen iſt, und mache dieſen Schritt zum Ausgangspunkte für eine conſtitutionelle Entwicklung im Lande! Hierdurch wird wiederholt, was bei ähnlicher Veranlaſſung zur Zeit Chriſtian des Erſten und Friederik des Dritten geſchehen iſt, um die beſtehende Erbverbindung, die innere Staatseinheit und die Suprematie der Staatsgewalt über die Privilegien zu ſichern; dann wird Staatskraft geübt, der Dänemarks Anſehen und Selbſtbewußtſeyn zugleich hebt; jeder für ſich bekommt in dem Maße ſo ſeinen Willen, als für das Ganze angemeſſen iſt, und die Regierung ſchüttelt die Feſſeln ab, welche ſie ſich durch die ſpätern Schritte hat anlegen laſſen. Bedarf die Regierung Gevattern zu dieſer neuen Taufe, wird ſie England, Schweden und Preußen ſehr bereit finden. Daß die meiſten Dänen eben ſo bereit ſeyn würden, auf den Vorſchlag der Regierung einzugehen, wenigſtens hinreichend, um mit den Schleswigern eine Majorität zu bilden, dürfen wir verſprechen. Der kalte Oſtwind hat alle zärtlichen Sympathien fortgeweht ꝛc.«

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 16. Jan. Der Herzog von Leuchtenberg iſt am 12. von ſeiner nach Deutſchland unternommenen Reiſe wieder hier angekommen.

Nichtpolitiſche Zeitung.

Zusmarshauſen. In der Nacht vom 19. auf den 20. Jan. legte ſich eine Söldnersfrau zu Lindach im berauſchten Zuſtande ſtatt ins Bett in einen Waſſertrog und ertrank.

Die „Landbötin" erzählt: „Am 16. Jan. Morgens 7 Uhr fuhr der Kiſtlermeiſter Simon Förg mit ſeinem Geſellen Schuber, Lehrjungen Stänzel und dem Bauersſohn Summerer von Baierbach, Ldgs. Roſenheim, mit einem Schlitten über den Simſee, um in dem benachbarten Dorfe Pitzing Arbeitsholz nach Hauſe zu fahren. Auf ihrem Retourwege und zwar ſchon nahe am Ufer des Sees brach die Eisdecke und alle vier fanden ihren Tod in dem Waſſer. Die aufgefundenen Leichen wurden nach Baierbach in die Heimath gebracht und zur Erde beſtattet."

Dresden, 23. Dez. Von einem entſetzlichen Unglück iſt uns die Nachricht zugekommen. Mehrere Kinder waren, ſich vergnügend, auf einem zugefrornen Teiche bei Kamenz verſammelt: in die Mitte der Eisfläche hatten ſie eine Stange tief hineingebohrt, um welche ſie ſich an einem Faden in langer Reihe ſchwenkten; plötzlich brach die trügeriſche Decke, und alle Kinder, 13 an der Zahl, wie man ſagt, ertranken.

Vor etwa 14 Tagen fuhr die Hamburg-Schwerin-Roſtocker Fahrpoſt gegen Abend von Doberan auf Roſtock ab. Da keine Paſſagiere mitgingen, ſo wurden drei Fäſſer mit Geld, jedes 2500 Thlr. N⅔ enthaltend, in das Innere des Wagens geſtellt und der Conducteur nahm im Cabriolet Platz. Etwa eine Meile hinter Doberan bemerkte Letzterer, durch das Schaufenſter blickend, daß die eine Wagenthür geöffnet war. Er ließ alſo anhalten und fand bei näherer Unterſuchung, daß eins der drei Fäſſer fehlte. Alle weitere Nachforſchung war für den Augenblick vergeblich, indem nirgends die Spur eines Menſchen zu entdecken war. Bei fernerer gerichtlicher Unterſuchung fiel der Verdacht, das fehlende Geld entwendet zu haben, auf einen früheren Poſtillon, welcher als Hausknecht in Doberan diente und an demſelben Tage mit der Poſt von Kröpelin nach Doberan gefahren war. Derſelbe wurde alſo eingezogen, gab jedoch in dem mit ihm angeſtellten Verhöre ſo unverfängliche Antworten, daß man ſich zu ſeiner Entlaſſung genöthigt ſah. So vergingen ungefähr acht Tage, als Becker, dieß iſt der Name des Poſtillons, eines Morgens um 5 Uhr aus dem Hauſe ging, um Waſſer für die Pferde ſeines Herrn zu holen. Etwas ſpäter kamen Holzdiebe in der Nähe des Stahlbades vorüber und hörten dort Klagelaute und die Worte: O, thu' es nicht. In der Meinung, daß dort andere Holzdiebe abgefaßt würden, entfernten ſie ſich ſchleunigſt von dem Orte und erwähnten des Vorfalls erſt dann, als Becker vermißt und überall vergebens geſucht wurde. Man begab ſich alſo an die bezeichnete Stelle und fand dort Becker todt in dem neben dem Stahlbade befindlichen Söller liegen. Es iſt alſo alle Wahrſcheinlichkeit vorhanden, daß der Raub hier bereits zum Morde geführt hat, indem Beckers Complicen vermuthlich befürchtet haben, durch die Ausſagen Jenes compromittirt zu werden. Der fernere Verdacht iſt nunmehr auf einen andern frühern Poſtillon gefallen, und dem Vernehmen nach iſt derſelbe auch bereits gerichtlich eingezogen. Für die Poſt wird der Vorfall, er mag nun zuſammen hängen, wie er wolle, die Lehre abwerfen, daß man die Geldfäſſer anderweitig im Wagen placirt und bei großen Summen, wie in früheren Zeiten, dem Conducteur einen Begleiter mitgibt. (Hamb. Korr.)

In einer Eiſengrube bei Tipton begab ſich dieſer Tage ein Unfall, der durch eine abſcheuliche Bosheit herbeigeführt wurde. Fünf Arbeiter nämlich, welche ſich mit einer Erhöhung ihres Tagelohnes um 3 Pence zufrieden erklärt hatten, während ihre Cameraden auf 6 Pence beſtanden, ließen ſich, trotz der lauten Drohungen der Letzteren, daß es ihnen ſchlimm ergehen ſolle, in die Grube hinab, um ihr Tagewerk zu beginnen; ehe ſie aber ganz unten waren, riß die Kette, und ſie ſtürzten ſämmtlich hinunter; zum Glücke war indeſſen der Fall nicht bedeutend, und vier kamen mit leichten Verletzungen davon, während der fünfte ein Bein brach. Wäre die Kette, welche von ihren Cameraden bis auf ein Glied durchſägt worden war, früher geriſſen, ſo wären ſie wahrſcheinlich jämmerlich umgekommen. Die muthmaßlichen Thäter werden vor Gericht geſtellt.

Rom, 14. Januar. Daß auch in unſern größern Städten die Nächſtenliebe keineswegs erkaltet, vielmehr in guten Werken zum Beſten der leidenden Menſchheit erſtarkt, das beweiſen die alljährlich ſich vervielfältigenden Wohlthätigkeitsanſtalten. So kam auch in Ancona die Gründung einer Casa di ricovero zu Stande, die durch Großartigkeit ihrer Anlage ein Muſter iſt. Alle der Hülfe Bedürftigen, beſonders verſchämte Arme, von Kindern bis zu Greiſen beiden Geſchlechts, finden dort Obdach, Nahrung, Kleidung und anſtändige Beſchäftigung. Das Inſtitut ward vor wenigen Tagen vom Card. Cadolini geweiht, eröffnet und nahm bereits 51 Individuen auf. — Der Prinz v. Canino Carlo macht ſo eben bekannt, daß nun der Termin der Weiterverſteigerung der Gallerie Feſch auf den 17. März d. Js. unabänderlich angeſetzt ſey. Der Verkauf der Sammlung ſoll ohne Unterbrechung zu Ende gebracht werden. Der noch zu veräußernde Theil iſt der koſtbarſte. Faſt kein großer Meiſter, von dem er nicht das eine oder andere Werk aufzeigte. (Allg. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Der Regierungsrath hat der Berner Regierung auf ihr Anſuchen um »Aufſchub der Jeſuitenberufung,« bis über Zürichs Wunſch entſchieden ſeyn werde, unter Hinweiſung auf das Vetogeſetz und die Cantonalſouverainetät eine abſchlägige Antwort ertheilt. Die gleiche Behörde hat ſich bei Aargau über Mißhandlungen beſchwert, welche einzelne ihrer Angehörigen daſelbſt erlitten haben ſollen. Sie verlangt von Aargau Entfernung ihrer Flüchtlinge von der Luzernergränze.

Belgien.

Brüſſelee Blätlee unterhalten ſich mit dem Namen eines neuen Cabinets. Sie ſind: de Theux für's Innere, de Lacoſte für das Aeußere, Dechamps für die öffentlichen Aebeiten, Cogels für die Finanzen und Melou für die Juſtiz.

Brüſſel, 24. Jan. In dee heutigen Sitzung der Repräſentantenkammer ſtellte Baron Oſy den Antrag, daß die Kammer eine Adreſſe an den König erlaſſe, worin ſie erkläre, daß das Miniſterium ihr Vertrauen nicht mehr beſitze.

Niederlande.

Rotterdam, 23. Jan. Briefe aus Marſeille beſtätigen die Nachricht der Beſchlagnahme des Schiffs Vrouw Johanna. Der Kommandant des ſpaniſchen Kriegsſchiffs Veloz, Namens Don Fernandez Gonzales, hat den holländiſchen Kapitän nicht einmal aufgefordert, ſeine Schiffspapiere vorzuzeigen, ſondern nur ſeinen Geſundheits-Paß. Hätte er das Erſtere gethan, ſo würde er ſich vollkommen überzeugt haben, daß Alles an Bord Befindliche in beſter Ordnung war. Hier abee gehen, wie dieſes oft zu geſchehen pflegt, Unwiſſenheit und Brutalität Hand in Hand. Die That ſelbſt, in mehr als einer Hinſicht, allem Völkerrechte zuwider, iſt einer Nation unwürdig, die unter den civiliſirten Völkern Europa's ihren Rang behaupten möchte. Als ob ein Kriegsſchiff mit ſeinee Bemannung unzureichend wäre, einen wehrloſen Hucker mit einem halben Dutzend Matroſen zu überwachen, iſt ein paar Tage nach dem Einbringen dee Vrouw Johanna, von Gerona aus eine Kompagnie Soldaten in Palomas eingerückt, um das holländiſche Schiff zu bewachen, an deſſen Bord ſich bei Tag und Nacht eine Wache bewaffneter Spanier befindet.

Großbritannien.

London, 22. Jan. Montag fand in gewohnter Weiſe das wöchentliche Meeting der Repealaſſociation ſtatt, wobei O'Connell zuerſt nach ſeiner Rückkehr von Derrynane wieder auftrat und bemerkte, daß er von jetzt an die Repealagitation als eine neu von ihm begonnene betrachte. Die Repeal ſey ihe einziges Ziel, kein Kompromiß, keine Palliativmittel, keine Halbmaßregeln, nichts, was das Engl. Parlament ihnen geben könnte, würde ſie befriedigen; denn ſie wollten nichts als die Repeal. Zuweilen überkäme ihn der Gedanke als thäte es ihm leid, wenn die Repeal erreicht würde, ſo unendliches Vergnügen gewähre es ihm, dafür zu arbeiten. O'Connell ging dann in die Aufzählung dee Beſchwerden Irlands insbeſondere über die Unangemeſſenheit ſeinee Repräſentations-Zuſtände über. Die Wochenrente betrug 370 Pfd. Sterl.

Frankreich.

* Paris, 25. Januar. (P.-C.) [Sitzung der Deputirtenkammer vom 21. Jan.] Marſchall Bugeaud fährt in ſeiner Vertheidigung des Miniſteriums fort. Ee ſagt, daß die in dieſem Augenblicke in Marokko ausgebrochene und immer weiter um ſich greifende Inſurrection den Beweis liefere, daß der Kaiſer andere Verpflichtungen, ſelbſt wenn ſie ihm auferlegen würde, nicht hätte erfüllen können. Er habe dee Regierung nie angerathen, von dem Kaiſer eine Entſchädigung für die Kriegskoſten zu verlangen, aber er hätte gewünſcht, daß man ernſtere Maßregeln gegen Abd-el-Kader ergreifen könne, dieſen böſen Dämon, dee uns nie Ruhe laſſen würde. Um aber ernſteer Bürgſchaften zu erlangen, hätte die Landarmee während der ſchlechteſten Jahreszeit fortwährend an der Gränze lagern, die Flotte wäheend der Herbſtſtürme zwei Monate länger an den marocaniſchen Küſten verweilen müſſen. Um die Armee von Isly zu formiren, hätte ich mehrere Punkte ganz entblöſen müſſen, hätte ich die 250 Stunden lange Gränze behaupten wollen, ſo hätte ich 100,000 Mann gebraucht. Man ſagt, wir wären überraſcht worden, der Erfolg hat gezeigt, daß Alles vorbereitet wae, um zu ſiegen, man ſagt ferner, wie hätten nach Fez marſchiren können. Gewiß, wir hätten nur ſchwachen Widerſtand gefunden, aber es war damals eine Hitze von 47 Graden im Schatten und 61 in der Sonne, ich konnte von den Soldaten die ungeheueren Fatiguen dieſer Expedition nicht verlangen, ich bin nicht bloß gegen unſere Feinde Philanthrop, ſondern mehr noch gegen unſere Soldaten. Man kann in Afrika nicht Krieg führen, wie in Europa; man hat ſich gewundert, daß wir bisher 80,000 Mann brauchten, aber bedenkt man auch, auf wie vielen Punkten dieſe vertheilt ſind, und daß alles Große, was dort geſchehen iſt und noch geſchehen ſoll, nur durch unſere Soldaten ausgeführt werden kann. Wir müſſen die Armee von Algier noch bedeutend vermehren. Unſere Armee hat ſich gut geſchlagen, ſie hat große Bauten und Arbeiten vollführt, Abd-el-Kadee hat ſich nach Marokko zurückgezogen, ich will damit nicht ſagen, daß er nicht wieder zurückkommen kann, er wird ſogar kommen. (Gelächter.) Ganz Algier gehört jetzt unſee bis auf Kabylien, eine Landzunge von etwa 60 Stunden, auch dieſe müſſen wir erobern, denn wenn man ein Mal die Eroberung eines Landes begonnen hat, ſo muß man ſie auch vollenden. Marſchall Bugeaud gibt nun Andeutungen über die Etabliſſements an den Gränzen, die befriedigenden Veehältniſſe zu den meiſten Stämmen und ſchließt mit einer warmen Lobrede auf die Militär-Colonisation, als das einzige Heil für Algier, die Civil-Coloniſation der ſpätern Zukunft vorbehaltend. Nach einer Pauſe erſcheint Hr. St. Marc Girardin auf der Tribune, ee gibt einige Erklärungen, warum er ſich für den Augenblick von der Politik ſeiner bisheeigen Freunde getrennt habe. Er vertheidigt ſodann das Amendement Beaumont und behauptet, der größte Fehler ſey dee geweſen, daß nicht Marſchall Bugeaud die Feiedensunterhandlungen geführt habe. Eine Anſpielung auf dem Prinzen von Joinville, den er mit den tadelnswerthen Unterhändlern Nyon und Glücksberg in eine Categorie zu ſtellen ſcheint, erregt in dem Centren einen lebhaften Stuem, der Rednee wird vielfach zur Ordnung gerufen; ee eeklärt ſeine Worte, fährt fort, den Friedensvertrag mit Marokko zu tadeln. Hr. Guizot wideeſetzt ſich in kurzen Worten, im Namen des Cabinettes, entſchieden der Annahme des Amendements. — Hr. G. v. Beaumont reſumirt die Debatte nochmals und dringt auf die Annahme. Da Niemand das geheime Scrutin verlangt, ſo wird durch Aufſtehen und Niederſitzen abgeſtimmt, die erſte Probe iſt zweifelhaft, in der zweiten wird das Amendement verworfen. Hierauf wurde der erſte und zweite Paragraph der Adreſſe angenommen und die Sitzung vor 6 Uhr aufgehoben. Das Amendement Beaumont wurde, ſo viel man aus dem flüchtigen Ueberblicke urtheilen konnte, mit 40 bis 50 Stimmen Majorität für das Miniſterium verworfen. Die Cabinettsfrage iſt nun als gelöst zu betrachten.

* Paris, 25. Jan. (P.-C.) Die neueſten Nachrichten aus Liſſabon melden, daß das Miniſteeium Coſta-Cabral den Cortes einen Geſetzesvorſchlag vorgelegt hat, wonach die Paiñe erblich werden ſoll; man zweifelt nicht, daß ee durchgehen wied. — Die Nachrichten aus Madrid bis zum 18. d. M. ſind ohne alles Intereſſe.

Man ſcheint in England großes Intereſſe auf die diesmaligen Kammeedebatten zu legen; jeden Abend expedirt der engl. Geſandte ſeinen ausführlichen Bericht über die Nachmittagsſitzung durch einen Extratrain auf der Eiſenbahn nach Rouen; ein Courier trägt die Depeſche von dort nach Dieppe, wo ſtets ein Dampfer bereit liegt, um ſie ſogleich nach London zu bringen. Am andern Morgen ſchon weiß man im Foreign-Office, was am Abende vorher im Palais Bourbon geſchehen iſt.

Die hier allgemein verbreitete Nachricht, in der Garniſon von Biskara ſey dee (aus dem Mittelalter bekannte) Ausſatz (Elephantiasis tuberculosa) ausgebrochen, wird von der Regierung officiell wideelegt; es hätten ſich allerdings einige Hautkrankheiten gezeigt, die jedoch ohne ernſte Bedeutung ſeyen und durch Anwendung dee gewöhnlichen, beſondees diätetiſchen Mittel, leicht geheilt werden.

Die »Preſſe« will wiſſen, General Narvaez habe im Miniſter-Conſeil den Vorſchlag gemacht, den General Prim zu begnadigen, daß alle Miniſter einſtimmig hiezu ihre Zuſtimmung gegeben hätten, und daß das betreffende Decret bereits der Königin zur Unterſchrift vorliege.

Das franzöſiſche Cabinet hat mit der neapolitaniſchen Regierung Handels-Negociationen angeknüpft, die zu einee Vereinigung der Handels-Intereſſen Frankreichs, Englands und Neapels führen ſollen; — man behauptet zugleich, daß Oeſterreich, hiedurch beunruhigt, das Projekt eines italieniſchen Zollvereines untee ſeinem Schutze wieder voranſtelle, daß jedoch der König von Neapel jede Eröffnung dieſer Art abgelehnt und ſich blos bereit erklärt habe, mit dem deutſchen Zollverein einen ſpeciellen Handelsvertrag abzuſchließen.

(Sitzung der Deputirtenkammer vom 25. Jan.) Die Sitzung wird um zwei Uhe eröffnet. Die Herren Appony, Stockhamer und mehrere andere Geſandte ſind in der diplomatiſchen Tribune. Hr. v. Malleville entwickelt ſein Amendement, welches ſich gegen die Bezahlung der Entſchädigung an Pritchard ausſpricht, weil man dieſe nicht ſchuldig ſey. Er wiederholt alle die Argumente, die von der Oppoſition in der Angelegenheit von Taiti beeeits vorgebracht wurden. Die Veehaftung und Verjagung Pritchard's ſey eine rechtmäßige geweſen, die Entſchädigung ſey auf Englands Drohung bewilligt worden. Deswegen aber ſey man Miniſter, um Muth zu beſitzen und im nöthigen Falle zu widerſtehen. — Hr. v. Peyramont, der den abweſenden Berichterſtattee Hebert vertritt, frägt die Oppoſition, ob ſie ſich verpflichte, daß das neue Miniſterium die Entſchädigung nicht zahlen weede. (Großee Lärm.) Er geht nun in die Details der Frage ein und behauptet, daß die Reli-

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 29. Mittwoch, 29. Januar 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Se. Maj. der König haben ſich allergnädigſt bewogen gefunden, den Actuar beim Forſtamte Dillingen Moriz Kolb zum proviſor. Revierförſter auf das erledigte Forſtrevier Höringen in Winnweiler zu ernennen; den Rentbeamten Aloys Dert zu Kötzting, ſeiner Bitte entſprechend, auf das Rentamt Waldſaſſen zu verſetzen; den Rathsacceſſiſten J. Eo. Fehr bei der Regierung von Oberbayern, K. d. F., zum Rech.-Commiſſair bei derſelben Regier.-Finanzkammer proviſ. zu ernennen; die erledigte Stelle eines Landger.-Actuars in Erding dem geprüften Rechtspraktikanten S. Eggerdinger zu Waſſerburg und die bei dem Kreis- und Stadtger. zu Augsburg erledigte Rathsſtelle dem erſten Aſſeſſor des Landg. zu Landshut Th. Paur, ſeiner allerunterthänigſten Bitte entſprechend, zu verleihen; auf das im Forſtamte Frankenſtein erled. Revier Fiſchbach den Communalforſteiförſter zu Mehlbach, Forſtamts Lauterecken, Wilh. Weber, zum Revierförſter proviſ. zu ernennen und auf die hiedurch erled. Communal-Forſtei Mehlbach den Forſtwart in Berg C. Waldmann in proviſor. Eigenſchaft zu befördern; den Regiſtrator bei der Reg.-Finanzkammer der Oberpfalz und Regensburg, Ant. Baumgarten, ſeinem Anſuchen entſprechend, mit Belaſſung des Titels und Functionszeichens, für immer in den Ruheſtand zu verſetzen, und die dadurch erledigte Regiſtratorsſtelle bei der Regier. von Oberpfalz und Regensb., K. d. F., dem dortigen Regiſtratorsfunctionair Xav. Moſer proviſor. zu verleihen; die erled. Stelle des Landger.-Arztes zu Haag in Oberbayern in proviſ. Eigenſchaft dem dermaligen prakt. Arzte zu Waldkirchen, Dr. J. Bapt. Cruſilla und die erledigte Lehrſtelle der Dogmatik und Exegeſe an dem Lyceum zu Amberg proviſ. dem Doctor der Theologie und Privatdocenten an der Hochſchule zu München, Ph. W. Reiſchl, zu verleihen; den Bezirks-Ingenieur Mich. Maurer zu Weiden, ſeiner allerunterthänigſten Bitte entſprechend, auf die erledigte Bezirksingenieur-Stelle bei der Bauinſpection in Bamberg zu verſetzen. (M. Pol. Z.)

München, 25. Jan. Auch J. k. H. die Prinzeſſin Luitpold hat 500 fl. aus ihrer Privatkaſſe unter die Armen zu vertheilen befohlen.

Preußen. Berlin, 22. Jan. Die Behörde hat die Anſtellung einer Collekte in Berlin für die Schneidemühler Gemeinde unterſagt, weil dieſer die Rechte einer geduldeten Kirchen-Geſellſchaft nicht ertheilt ſind. (Schw. M.)

Baden. Karlsruhe, 23. Jan. In der zweiten Woche des Februars ſoll, wie man vernimmt, unſere Ständeverſammlung geſchloſſen werden. Noch im laufenden Jahre wird dann wieder der ordentliche Landtag zuſammen kommen. — So wie ſchon früher von Bader, ſo heißt es jetzt auch von Bekk, daß er das nächſte Mal nicht mehr in der Kammer erſcheinen wolle. Es iſt ein ſchlimmes Zeichen wenn ſolche Männer zu feiern gedenken. Der Austritt beider würde ein großer Verluſt für die Kammer, und in Betreff des Präſidentenſtuhls ein Anlaß zu manchfachen Verlegenheiten ſeyn. (A. Z.)

Karlsruhe, 24. Jan. Die vor einiger Zeit in Umlauf gebrachten Gerüchte über die Wiederbeſetzung der Präſidentenſtelle bei dem Miniſterium des Innern, ſind jetzt ſo ziemlich wieder verſtummt, und man erwartet die Ernennung des Präſidenten erſt nach Entlaſſung der Kammern, die nicht mehr ſo ferne ſeyn wird. Erſt unter Mitwirkung des neuen Präſidenten wird ſodann zur Wahl der Staatsräthe geſchritten werden. (Schwäb. Merk.)

Freiburg. Nach den neuſten zuverläſſigen Nachrichten iſt nun die Errichtung des Ordens der barmherzigen Schweſtern im Großherzogthum Baden von höchſter Stelle aus beſchloſſen und wird zur baldigen Vollführung gebracht werden. (Fb. Ztg.)

Großh. Heſſen. Darmſtadt, 21. Jan. Fortwährend wird durch ununterbrochene Erdarbeiten an der Eiſenbahn gebaut, ſelbſt bei Nacht mit Hülfe von Laternen. Dieß gilt beſonders von dem tiefen und weiten Durchſtich zwiſchen hier und dem Dorf Eberſtedt, eine Stunde von hier, im Süden, der Hunderte von Arbeitern beſchäftigt. Zwiſchen hier und Langen (auf dem halben Wege nach Frankfurt) liegen bereits großentheils die Schienen, die außerdem auf der ganzen Linie ſchon vorräthig ſind und auf ihren Dienſt warten. (A. Z.)

Holſtein. Aus Schleswig-Holſtein, 22. Januar. Es iſt eine königlich Reſolution veröffentlicht worden, wornach die Erklärungen der Regierungscollegien über die Gutachten der Stände bis Ende des Aprilmonats und über die Petitionen der Stände bis zum 1. Juli l. J. an den König einzureichen ſind, damit die allerhöchſte Entſchließung möglichſt bald erfolgen könne. Sollten Umſtände eintreten, welche die Abgabe der Erklärungen binnen der feſtgeſetzten Zeit unmöglich machen, ſo haben die Collegien einzuberichten und Verlängerung der Friſt zu erbitten. Uebrigens ſpricht der König die Hoffnung aus, die Collegien werden noch vor der feſtgeſetzten Zeit ihre Erklärung beſchaffen. Dieſe Reſolution iſt durch die Erfahrung veranlaßt, daß die von den Ständen begutachteten Geſetze bisher mehrentheils erſt nach faſt zwei Jahren oder kaum vor Eröffnung der neuen Stände-Verſammlungen erſchienen, die Antwort auf die Petitionen aber gewöhnlich erſt am Tage der Eröffnung, während in Preußen, dem Lande, welchem unſere provinzialſtändiſchen Inſtitutionen, freilich in etwas freierer Weiſe, nachgebildet ſind, die Entſchließungen der Regierung gewöhnlich bald nach Auflöſung der Ständeverſammlungen veröffentlicht zu werden pflegen. In wirklichen conſtitutionellen Staaten aber wird bekanntlich der Landtagsabſchied in der Regel alsbald gegeben und faßt die Regierung über die verhandelten Geſetze ihre Entſchließungen ſofort. (Fr. O. Pſt. Z.)

Schleswig, 10. Jan. Dem Vernehmen nach hat das ſchleswigholſtein-lauenburgiſche Oberappellationsgericht das von dem ſchleswigen Obercriminalgericht ausgeſprochene Urtheil in Sachen des Landinſpectors Tiedemann wegen ſeiner Außerungen auf dem Volksfeſte zu Haddebye, jedoch unter Vergleichung der Koſten, beſtätigt. Die Entſcheidungsgründe ſollen ſehr umfaſſend und genau motivirend ſeyn, was Jeder in einem politiſchen Prozeſſe nur gerne ſehen kann. (J. W.)

Kiel, 18. Jan. Nunmehr iſt die Broſchüre über die hieſigen Studentenvorfälle erſchienen. Sie iſt zuvor der ſämmtlichen hieſigen Studentenſchaft vorgeleſen und von derſelben genehmigt worden. Ihr Titel lautet: „Die Vorgänge der letzten Tage auf hieſiger Univerſitätr nebſt dahingehörigen Aktenſtücken.“ Sie enthält überdieß „ein Wor, über das heutige deutſche Studentenleben.“ Gewidmet iſt ſie den Freunden Jugend, den Freunden der akademiſchen Freiheit, der Freiheit det Studirenden unter dem Geſetz. (J. W.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 27. Januar. (Priv.-Corr.) In kurheſſ. Looſen war der Handel ziemlich belebt, indem anſehnliche Beträge davon zum notirten Cours umgeſetzt wurden. Im Uebrigen keine ſonderliche Bewegung. 5 pCt. Met.: 113½ G.; 4 pCt. Met.: 102⅞ G.; 3 pCt. Met.: 79¾ G.; Bank-Actien: 2015 G.; 250 fl. Looſe: 131⅞ G.; 500 fl. Looſe: 169⅜ G.; Prämienſch.: 93⅝ P.; Integr.: 63 1/16 G.; Synd. 4½ pCt.: 98¼ G.; 3½ pCt.: 90⅞ G.; Ard: 28⅜ G.; poln. 300 fl. Looſe: 98¾ G.; 500 fl. Looſe: 95⅜ G.; Taunusb.-Actien: 387¾ G.; Ludw.-Berb.: 107⅞ G.; Friedr.-Wilh.-Nordbahn: 96⅞ G.; kurheſſ. Looſe: 44⅝ Thlr. G.; ſardin. Looſe: 41¼ Frcs. G.; Disc: 3½ pCt. G.

Schweiz.

Luzern, 24. Januar. Geſtern Abends gegen 8 Uhr, wurde Dr. Steiger ſeines Verhafts, der nun 48 Tage gedauert hat, entlaſſen. Trotz der ſpäten Stunde verbreitete ſich die Nachricht, wie ein Lauffeuer durch die Stadt. Eine Menge Leute eilten zu dem Befreiten, ihm ihre Theilnahme zu bezeugen, darunter ſolche, die noch nie ein Wort mit ihm geſprochen. (Z. Z.)

Anklang. Ich höre indeß, daß man die Bildung einiger Comptoirs auf verſchiedenen oſtindiſchen Märkten beabſichtigte. (Allg.Z.)

Schweiz.

Zürch, 22. Jan. Der in der Sitzung des Regierungsraths als vorörtlicher Behörde geſtern durch Stichentſcheid beſchloſſene Antrag an die Stände, betreffend die Jeſuitenfrage, iſt heute mit 8 Stimmen folgendermaßen abgeändert worden: 1) Die Tagſatzung anerkennt, daß Beſchlüſſe über Annahme und Wegweißung geiſtlicher Orden, die durch die Landeskirche anerkannt ſind, unter Vorbehalt des Art. XII. des Bundesvertrags in das Gebiet der Kantonalſouveränetät fallen. Dadurch iſt indeſſen das Recht des Bundes nicht ausgeſchloſſen, gegen ſolche Orden, gleichwie gegen alle andern Vereine und Korporationen von Bundeswegen einzuſchreiten, in ſo fern denſelden Theilnahme an Unternehmungen gegen die Unabhängigkeit der Schweiz oder an wirklichem Landsfriedensbruche nachgewieſen werden kann. 2) Die Tagſatzung anerkennt, daß gegenwärtig in Betreff des Jeſuitenordens keine Gründe zu zwingenden Bundesbeſchlüſſen vorliegen. 3) Die Tagſatzung richtet dagegen die freundeidgenöſſiſche und dringende Einladung an den Stand Luzern, daß derſelbe mit Rückſicht auf ſeine hohe eidgenöſſiſche Stellung auf die Berufung der Jeſuiten Verzicht leiſte. (Mainz.Z.)

Luzern, 22. Jan. Letzter Tage wurde der Gerichtspräſident Süegger von Büren eingezogen und hierher gebracht. Geſtern erhielt Buchhändler Jenni, nach 45tägigem Verhafte, ſeine Entlaſſung, als in der Aufruhrgeſchichte nicht betheiligt. Seit fünf Wochen wurde er nicht mehr verhört und vorher ein einziges Mal. Hrn. Jenni wird zugemuthet, daß er ſeine Koſt mit circa 40 bis 50 Frs bezahlen ſoll, deſſen er ſich aber weigert. (Fr. J.)

Luzern. Nach dem B. Verff. iſt das Kloſter St. Urban mit 120 Mann luzerniſchen Truppen beſetzt worden.

Aargau. Die aargauiſche Regierung hat nun auch von ſich aus die Errichtung von Freiſchaaren verboten und die Bezirksamtmänner beauftragt, ſolche nach Kräften zu hintertreiben.

Waadt. Die „Gazette de Lauſanne" meldet, der Staatsrath ſey mit 2/3 gegen 1/3 ſeiner Mitglieder einem gewaltſamen Ausweiſungsbeſchluſſe der Jeſuiten abgeneigt.

Frankreich.

* **Paris**, 23. Januar. (P.-C.) [Sitzung der Deputirtenkammer vom 22. Jan.] (Fortſ.) Hr. **Dupin** behauptet, daß die Unterhandlungen wegen des Durchſuchungsvertrags, die das einſtimmige Votum beider Kammern dem Miniſterium auferlegt habe, ſehr lau geführt worden ſeyen. Trotz aller Verſicherungen des Cabinetts habe dieſe Angelegenheit noch keinen Schritt vorwärts gethan; und doch wolle das Land entſchieden die Aufhebung dieſer Verträge. Wir haben ſie gewollt, ruft Herr Dupin, wir wollen ſie, wir werden ſie immer wollen. Redner behauptet zugleich, daß die Abſchaffung der Sclaverei der Ruin der franzöſiſchen Colonien ſey und daß dabei das Durchſuchungsrecht immerfort aufrecht erhalten werde. Wenn man alle dieſe den Intereſſen des Landes nachtheiligen Acte des Miniſteriums gutheißen wolle, ſo möge man es thun, er könne es nicht, er ſey ein Feind des Einverſtändniſſes mit England, ein Freund des Friedens, aber auch ein Freund ſeines Landes. Lange genug habe man England Conceſſionen gemacht, ohne von ihm welche zu erhalten, es ſey Zeit, hiemit zu endigen und er werde daher jedes Amendement unterſtützen, welches dieſe Anſicht entwickle. Eine lebhafte Anregung folgte dieſer Rede; die Sitzung iſt 26 Min. lang ſuspendirt, die meiſten Deputirten begeben ſich in den Conferenzſaal; man bemerkt, daß die Anhänger Molé's dort eifrig Recruten für ihren Herrn und Meiſter zu werben ſuchen und Dupin's Abfall als Muſter aufſtellen. Nach Wiedereröffnung der Sitzung erklärt die Kammer auf den Vorſchlag des Präſidenten die allgemeine Discuſſion für geſchloſſen, und man geht zum erſten Paragraphen über, für den Hr. v. Carné (Anhänger Molé's) ein (geſtern mitgetheiltes) Amendement vorgeſchlagen hat. Hr. Carné entwickelt nun ſein Amendement, ſeine Rede iſt jedoch nur eine Wiederholung der geſtrigen des Hrn. Thiers, wie er ſelbſt geſtehen muß. Er ſagt, der Zweck ſeines Amendements ſey klar, die Frage zu ſtellen, ob das **Benehmen des Cabinettes wirklich ohne Vorausſicht und Feſtigkeit geweſen ſey**? Seit 1830 hatten ſich viele Cabinette gefolgt, aber ſeit Caſimir Perrier, deſſen Andenken wir alle ehren, (Eine Stimme rechts: ſeitdem er todt iſt) ſey ſtets nur **eine** Politik befolgt worden; die Art und Weiſe der Ausübung dieſer Politik habe mit den Perſonen der Miniſter gewechſelt; das gegenwärtige Cabinett habe alle Intereſſen des Landes beeinträchtigt; er ſelbſt (Carné) ſey Conſervative, aber eben deswegen halte er das Fortbeſtehen dieſes Cabinettes für gefährlich. Redner geht nun nochmals die Fragen von Taiti, Marocco u. ſ. w. durch und fragt: fällt [illegible] in allen dieſen Fragen dem Miniſterium Mangel an Vorausſicht, Unentſchiedenheit im Handeln zur Laſt? Ja! ich antworte als immer lebhafter werdenden Conſervativen auf allen Bänken unverſtändlich. Hr. **Hebert**, Berichterſtatter der Commiſſion erklärt, nicht nur Herrn Carné, ſondern auch allen vorangegangenen Rednern antworten zu wollen. Die Kammer fungire jetzt drei Jahre, ihre politiſche Bildung ſey gemacht, ſie wiſſe, daß das fortwährende Streben der Oppoſition ſey, in den Beſitz der Gewalt zu gelangen, und daß ſie deßwegen die Majorität der Conſervativen zu ſchwächen oder zu ſpalten ſuche. Hierzu ſchlage man eine einfache Warnung, einen leichten Tadel für das Miniſterium vor, beſchönige dieſen ſoviel als möglich, ſuche der Majorität das Votum derſelben zu entlocken und mache ſich hinterdrein daraus eine Waffe. Auch dieſes Amendement habe keinen andern Zweck, es wolle die auswärtige Politik des Kabinettes ſeit der letzten Seſſion energiſch tadeln. Der erſte Paragraph der Adreſſe beziehe ſich nur auf Marokko, das Amendement dazu aber wolle den Tadel auf **alle** Fragen ausdehnen. Herr Hebert vertheidigt den Friedensvertrag mit Marokko, er behauptet, daß der Artikel, in welchem Abdel-Kader eine ſchonende Behandlung zugeſichert wird, falls er in die Hände der Franzoſen falle, durchaus nicht entehrend ſey, da Frankreich ihn ſelbſt dictirt, den Vertrag vorgelegt habe, und der Kaiſer ihn unterzeichnen mußte, ohne ihn discutiren zu dürfen. Der Zweck dieſes Artikels ſey geweſen, das religiöſe Vorurtheil des Kaiſers zu beruhigen und ihn ſo geneigter zu machen, einen vom Volke verehrten Marabout auszuliefern. (Die Herren St. Marc Girardin und Liadières verlangen das Wort.) Frankreich habe, wie ſtets, gegen ſeine Feinde ſelbſt Mäßigung und Edelmuth gezeigt. Man ſage, dieſer Artikel habe die franzöſ. Annalen befleckt, aber Hr. Hebert beruft ſich auf ein anderes leidenſchaftloſes Zeugniß. Der Prinz von Joinville, Commandant der Escadre und mit den Unterhandlungen beauftragt, ſchrieb an den Marineminiſter: „Wir haben **mehr** erhalten, als die Regierung forderte und als wir je noch von Marokko erlangen konnten, und dies Alles ohne fremden Einfluß und unter den Kanonen unſerer Schiffe. Die diplomatiſchen und freundſchaftlichen Verhältniſſe ſind wieder hergeſtellt, und es bleibt von dieſer Differenz nichts, als die heilſame Furcht unſers Namens und der franzöſiſchen Waffen. Abderrhaman hat die Kraft unſeres Schwertes gefühlt und zugleich einen Beweis unſers Edelmuthes erhalten. Wir haben uns in ihm einen Freund gemacht, der uns nützlich ſeyn kann." — Dieſe Vorleſung wurde durch wüthendes Geſchrei der Linken unterbrochen. Hr. Thiers und Odillon Barrot rufen laut: Das iſt nicht parlamentariſch. Hr. **Hebert**: Ich weiß recht gut, daß es hier Meinungen und Pläne gibt, welche gerne ſehen, wie dieſes und andere der mitgetheilten Documente nicht zum Vorſcheine kämen. (Neuer Lärm.) Aber der Mann, der durch ſeine Tapferkeit den ſchnellen Abſchluß des Friedens möglich machte, der die Feſtungswerke von Tanger und Mogador in den Staub warf, hätte gewiß einem Artikel nicht ſeine Zuſtimmung gegeben, der die Annalen Frankreichs beflecken würde. (Heftiger Lärm.) Hr. Hebert geht nun, Hrn. Guizot's geſtrige Rede copirend, in alle Details ein und vertheidigt das Miniſterium. Er fordert die Conſervativen auf, ihr Werk von vier Jahren nicht umzuſtoßen und an die Intereſſen des Landes, nicht an die Cabinettsfragen zu denken. (Die Sitzung ſchließt um 6 Uhr.)

Man glaubt nicht, daß Hrn. von Carné's Amendement durchgehen wird, da es einen zu entſchiedenen und allgemeinen Tadel ausſpricht, und die Conſervativen ſomit zurückgeſchreckt werden. Ein anderes Amendement von Hrn. Beaumont, faſt in derſelben Art, hat auch wenig Hoffnung durchzugehen. Dagegen iſt in einer Verſammlung, der Thiers, Odillon-Barrot, Dufaure, Billaut, St. Marc-Girardin und Dupin d. ä. beiwohnten, ein Amendement redigirt worden, welches einen ſpeciellen Tadel wegen Taiti ausſpricht, welches man jedoch geheim halten und im günſtigen Augenblicke als improviſirt auf die Tribune bringen will. Noch immer glaubt man, daß das Miniſterium ſich halten wird, doch iſt ſeine Lage ſehr kritiſch.

Admiral Dupetit-Thouars iſt geſtern Abend wieder vom Könige empfangen worden, der ſich lange mit ihm im vertraulichen Geſpräche unterhielt. — Die arabiſchen Häuptlinge ſind heute nach Marſeille abgereist.

Italien.

Neapel, 9. Januar. In ſo tiefem Frieden ruht gegenwärtig das Königreich beider Sicilien, daß der König ſich entſchloſſen hat, durch Beſchränkung des Militairs eine Erſparniß von etwa 400,000 Ducati jährlich zu machen. — Ein undurchdringlicher Schleier verhüllt die mercantiliſchen Verhandlungen mit England; auf eine baldige Herabſetzung der Zölle will man aber aus der größern Willfährigkeit ſchließen, mit welcher hier jetzt Zollermäßigungen bewilligt werden. Dergleichen ſollen ganz kürzlich einigen an der apuliſchen Küſte (Bari) landenden Schiffen gewährt worden ſeyn, deren Fracht ſonſt vielleicht als Contrebande Eingang gefunden haben würde. (A. Z.)

Beilage Nro. 1. zur Neuen Würzburger Zeitung Nro. 28.

Deutſche Bundesſtaaten.

Preußen. Poſen, 21. Jan. So eben geht uns die betrübende Nachricht zu, daß der rühmlichſt bekannte Literat und freigebige Förderer aller edleren Beſtrebungen, Graf Eduard Raczynski, in Santomyſl geſtorben iſt.

Lyck, 18. Jan. Hier (Kreisſtadt im preußiſchen Regierungs-Bezirk Gumbinnen) befindet ſich ſeit einigen Tagen eine ruſſiſche Commiſſion, beſtehend aus dem Oberſten von Gierß aus Petersburg und zwei Civilbeamten, mit Begleitung, welche bei der hieſigen Kreisjuſtiz-Commiſſion die Unterſuchungsſache einer Falſchmünzerbande betreibt, die ſeit einiger Zeit in dem Dorfe Wolka, Johannisburger Kreiſes, ihr Weſen in verborgenen, unterirdiſchen Gemächern getrieben und ruſſiſches Papiergeld, beſonders Dreirubelſtücke, ſehr täuſchend nachgemacht hat. Von denſelben ſollen bedeutende Summen in Umſatz gebracht worden ſein. Dieſe geheime Werkſtätte iſt vor einiger Zeit entdeckt worden und man hat ſich auch bereits, theils von preußiſcher, theils von ruſſiſcher Seite, mehrerer der Theilnahme verdächtiger, zum Theil auch ſchon geſtändiger Perſonen verſichert, ſo wie auch einiger zur Anfertigung des Papiergeldes dienender Werkzeuge. Der Obriſt, welcher zu dieſer Unterſuchungsſache direct von Petersburg hierher geſandt iſt, hat vom ruſſiſchen Kaiſer den ſpeciellen Auftrag, für offenes Geſtändniß der Betheiligten eine bedeutende Milderung der Strafe zuzuſichern. Die Verhafteten ſind alle Juden und einer hat bereits offene Geſtändniſſe gemacht. (B. Z.)

Hannover. Hannover, 23. Januar. Es hat faſt den Anſchein, als ſolle der Conflict über den von dem Biſchofe von Hildesheim mit Umgehung der Cenſur veranſtalteten Wiederabdruck des Caniſius'ſchen Katechismus weiter führen, als man Anfangs hoffen durfte. Die Regierung ſoll die Abſicht haben, dem Uebergriffe, den ſie in jener Umgehung der Cenſur und der Weigerung, die desfallſige Polizeiſtrafe zu zahlen, zu erblicken glaubt, auf das entſchiedenſte entgegen zu treten; es heißt ſogar — doch ſoll dieſes nur als unverbürgtes Gerücht mitgetheilt werden — daß der Biſchof Wandt aufgefordert worden ſei, hier in Hannover zu erſcheinen, um ſich vor der allerhöchſten Perſon Sr. Maj. des Königs über ſein in jener Sache innegehaltenes Benehmen zu rechtfertigen. (Köln. Ztg.)

Baden. (Diskuſſion des Berichts des Abg. v. Itzſtein über die Motion des Abg. Mathy, „auf Herſtellung des freien Gebrauchs der Preſſe.“)

Der Abg. Mathy fährt fort: Die Wahrheit iſt das Schlechte, das Sträfliche, was die Cenſur verhindert, die Wahrheit über Angelegenheiten der Kirche und des Staates, über Geſetze, Einrichtungen und Handlungen der Regierung und ihrer Organe. Sie thut am Volke, was verderbte Höflinge und gewiſſenloſe Schmeichler den Fürſten thun, indem ſie ihnen redliche Männer verdächtigen, den unverfälſchten Ausdruck der öffentlichen Meinung nicht zu ihnen dringen laſſen. Wie eine ſolche ſchlechte Umgebung, während ſie für ſich und andere ihres Gelichters im Trüben zu fiſchen ſucht, den Fürſten mit ſeinem redlichen Willen irre leitet, ſo wird das Volk getäuſcht durch die Cenſur. Kann die jeſuitiſche Behauptung nicht beſtehen, daß die Unterdrückung mißfälliger Gedanken durch einen guten Zweck geheiligt werde, ſo iſt in eben dem Grade die Angabe falſch, daß die deutſchen Regierungen der Preſſe gegenüber in dem Stande der Nothwehr ſeyen und deßhalb das geiſtige Leben der Nation in ewigen Belagerungszuſtand erklären müßten, daß ſie auf gut ſpaniſch nicht drei Gedanken beiſammen ſtehen dürften, ohne wenigſtens zwei davon niederzuſtreichen. Allerdings hat die über Rechtsgefühl und wahre Staatsweisheit ſiegende Reaction im Jahre 1819 den Regierungen ungeheuere hochverrätheriſche Verſchwörungen vorgegaukelt, um ihr Attentat gegen die Freiheit als durch Nothwehr geboten, darzuſtellen; allein damals zeigte man doch vor den deutſchen Männern, welche ihre gegen die Fremdherrſchaft nachdrücklich geführten Waffen kaum abgelegt hatten, noch ſo viel Achtung, daß man ihnen ſagte: nach fünf Jahren brauchen wir das Standrecht über die Preſſe nicht mehr; bis dahin werden unſere Inquiſitoren aufgeräumt haben, dann ſollen Geſetz und Recht in Kraft treten, wie wir gelobt haben in der Noth, aus der ihr uns gerettet.

Entweder ſind die deutſchen Zuſtände wirklich ſo, daß Strafgeſetze und Gerichte ſie nicht ſchützen können vor den Gefahren der Preſſe, dann ſind ſie jämmerlich ſchlecht; dann leidet die Nation an politiſchem Blödſinn. Oder die Zuſtände ſind nicht ſo ſchlecht, daß eine freie Preſſe ſie gefährden würde, dann dürfen ſie den Schutz gegen den Mißbrauch nicht länger in der Vernichtung des Rechtes, ſie dürfen ihn nur in den Geſetzen und den ordentlichen Gerichten ſuchen. Bleibt ſonach weder die Behauptung, daß die Cenſur ohne dem Guten Abbruch zu thun, nur das Schlechte unterdrücke, noch die Lüge, daß ſie durch Nothwehr geboten ſey, ſo hört man gegen ihre ſofortige Abſchaffung den letzten Grund anführen: der Bundestag ſey es, welcher die deutſche Preſſe maßregle, von ihm habe ſie auch ihr künftiges Schickſal zu erwarten, die einzelnen Regierungen könnten bei dem beſten Willen nicht helfen. Hiemit wird zwar eine Thatſache ausgeſprochen, — aber was für eine Thatſache?

Ich meinerſeits bin nicht genug bewandert in den Rechten, um derlei tiefe Lehren zu begreifen; mir däucht vielmehr, die Regierungen hätten nicht nur die Pflicht, ſondern auch die Macht, die Preſſe frei zu geben, es fehle ihnen nur am Willen. Eine beſſere Willensrichtung aber wird ſich Bahn brechen, ſo bald man ſich nicht mehr wird verhehlen können, daß die Wirkung der bisherigen Maaßregeln nicht die erwartete geweſen, daß ein Heilmittel gegen bedrohliche Erſcheinungen und wirkliche Gefahren nur in geſetzlicher Freiheit gefunden werden kann. Möge dieſe, von den Verſtändigen nie bezweifelte Wahrheit endlich auch auf die deutſche Preſſe Anwendung finden, ehe es zu ſpät iſt.

In unſerer Zeit iſt es nicht mehr politiſch klug, in der Dunkelheit Schutz zu ſuchen; man muß zum Lichte, zum vollen Lichte der Oeffentlichkeit ſich wenden, in ihm muß man alle Erſcheinungen prüfen, aus ihm ihre Natur und ihren Werth erkennen lernen. Wer ſich jetzt noch bemüht, die Läden verſchloſſen zu halten, alle die Spalten zu verkleben, durch welche Licht in den Wohnraum der Geſellſchaft dringt, — der beweist nur ſeine Ohnmacht und ſeine Unfähigkeit. Was hilft all' das ängſtliche Streichen, Nachſtreichen, Verbieten, Wegnehmen von Schriften aller Art? Vergebliche Arbeit, eitles Bemühen! Heut zu Tage findet die Wahrheit mehr und mehr offene Ohren und warme Herzen; ihre Verkünder finden allgemeinere Theilnahme und Hülfe gegen Verfolgung. Heut zu Tage erzeugt der Preßzwang nicht mehr Spott und Aergerlichkeit allein, wie Schlözer von den Zeiten vor der Revolution ſie ſchilderte, nein, er treibt auch ſtrebende Gemüther, begabte Dichter zum unbedingten Verneinen alles Beſtehenden, weil das Beſtehende den Gedanken und ſeine Berechtigung ebenfalls verneint. (Mannheimer Journal.)

Oeſterreich. Wien, 15. Jan. Aus Veranlaſſung der letzten böhmiſchen Unruhen iſt vom Hofkriegsrathe ein Reſkript an alle Militärgouvernements in den Provinzen erlaſſen worden. Die wirkliche Anwendung der Waffengewalt, und zwar dann gleich mit ernſtem Nachdrucke, hat in zwei Fällen Platz zu greifen. Der erſte als Hauptregel zu beachtende Fall tritt dann ein, wenn der politiſche Kommiſſär, an welchen die Militär-Aſſiſtenz gewieſen, und der für die Anwendung der Gewalt in erſter Linie verantwortlich iſt, ſein ferneres abmahnendes Einſchreiten ſelbſt als unfruchtbar und zur Zurückführung der Ordnung nicht mehr als ausiangend erklärt, und daher das thätige Einſchreiten der Waffenhilfe fordert; der zweite Fall, in welchem die Anwendung der Waffen auch ohne dieſe Aufforderung des politiſchen Kommiſſärs ſogleich Statt zu finden hat, tritt dann ein, wenn die Truppe von den Tumultuanten etwa ſelbſt angegriffen oder thatſächlich inſultirt würde, da ſie unter ſolchen, an ſich ſchon einen hohen Grad von Verſtocktheit beurkundenden Umſtänden in die Lage der Nothwehr und der Vertheidigung der Waffenehre verſetzt iſt. Da übrigens für Fälle, welche unter den verſchiedenartigſten Formen auftreten können, ganz genaue, für jedes einzelne Ereigniß gleichmäßig geltende Vorſchriften ſich nicht geben laſſen, ſo müſſe es auch der richtigen Beurtheilung der Kommandanten ſolcher Militärasſiſtenzen überlaſſen bleiben, ob im gegebenen Falle bei der Infanterie ein Angriff mit dem Bajonet in geſchloſſener Ordnung mit größtem Nachdruck und immer, wie ſich von ſelbſt verſteht, unter dem Schutze einer en reserve bleibenden Abtheilung ausgeführt, als vorläufig noch ſchonendere Modalität Statt finden konnte, oder ob ſogleich zur Anwendung der Feuerwaffe, was immer in ganzen Dechargen, wie im Einzelfeuer zu geſchehen hat, geſchritten werden müſſe. (N. K.)

Wien, 23. Jan. Wie ich höre, iſt der beabſichtigte Vertrag zwiſchen der Adminiſtration der Nordbahn und der Staatsverwaltung wegen Uebernahme des Betriebs auf den in jene einmündenden Staatsbahnen in dieſen Tagen zum wirklichen Abſchluß gekommen. Die Bedingniſſe ſollen für die Staatsverwaltung etwas günſtiger ſeyn als die für den Betrieb der Südbahn ſtipulirten, da die Preiſe des Brennmaterials in Böhmen billiger ſich ſtellen als in Steiermark. (Allg. Z.)

Trieſt, 6. Jan. In Wien iſt die Gründung einer Aktiengeſellſchaft zu Handelsunternehmungen nach Oſtindien beſchloſſen worden. Die erſten Bankierhäuſer der Hauptſtadt haben ſich mit bedeutenden Summen betheiligt, und auch in Trieſt, wo ein Hauptbureau errichtet werden ſoll, findet dieß

Meteorol. Beobachtungen vom 26. Januar.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf⁰/₀ Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	329, 59	+ 2, 4	SW. bed.
Mittags 12 U.	328, 11	+ 1, 8	SW. Regen.
Abends 7 U.	326, 87	+ 2, 3	SW. heiter.

Bem. Inzwiſchen auch Schnee und Regen.

Edictal-Ladung.

[3b] Das Handlungshaus Lütsdorf u. Baus dahier, gegen welches bereits auf Antrag mehrerer Gläubiger wegen Verdachts der Inſolvenz die Vermögensbeſchlagnahme proviſoriſch verfügt worden, beabſichtigt nun mit ſeinen ſämmtlichen Gläubigern ſich zu arrangiren, und hat zu dieſem Ende einen Zahlungsplan gegründet auf Stündung und Nachlaß je nach Prozenten, mit dem Bemerken vorgelegt, daß ſeine bekannten Gläubiger dieſem Plane bereits außergerichtlich beigetreten ſeyen.

Von der gerichtlich zu konſtatirenden Annahme oder Nichtannahme des Arrangementsplanes von Seite der Gläubigerſchaft hängt die Entſcheidung der Frage ab, welches weitere Verfahren gegen beſagtes Handlungshaus einzuleiten ſey, und es iſt deshalb vor Allem nöthig, daß ſämmtliche Gläubiger dieſes Handlungshauſes entweder in Perſon oder durch genügend Bevollmächtigte hierorts unter gehöriger Anmeldung ihrer Forderungen, in ſo weit ſelbe nicht bereits angemeldet ſind, zur Erklärung, Berathung und Beſchlußfaſſung über den vorgelegten Arrangementsplan zuſammentreten.

Zu dieſem Zwecke wird Tagfahrt auf

Mittwoch den 26. Februar 1845
früh 9 Uhr

im diesgerichtlichen Klaganmeldungszimmer anberaumt, und werden hiezu die bekannten Gläubiger unter dem Präjudize der Annahme ihrer Zuſtimmung zu dem gefaßt werdenden Geſammtbeſchluſſe, die unbekannten Gläubiger aber unter Androhung der Rechtsfolge vorgeladen, daß auf die Nichterſcheinenden bei Feſtſtellung und Beſtätigung des etwa zu Stande kommenden Arrangements keine Rückſicht werde genommen werden.

In der Zwiſchenzeit ſteht jedem Betheiligten offen, den vorgelegten Arrangementsplan nebſt Beilagen, welche hauptſächlich ein Gutachten des von den aufgetretenen Gläubigern mit der Unterſuchung der Handelsbücher und des Vermögensſtandes des beſagten Handlungshauſes beauftragten Ausſchuſſes nebſt einer Zuſammenſtellung des Aktiv- und Paſſivſtandes enthalten, bei unterzeichnetem Gerichte einzuſehen oder durch einen gehörig Bevollmächtigten einſehen zu laſſen.

Würzburg, den 17. Dez 1844.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.

Pflüger, k. Prot.

Bekanntmachung.

[3c] Auf Antrag der Katharina Winkler, ledigen Taglöhnerin dahier, wird der unbekannte Inhaber der, derſelben abhanden gekommenen nachverzeichneten hieſigen ſtädtiſchen Sparkaſſaſcheine auf den Namen der obigen Imploranten, als Gläubigerin lautend, als nämlich:

1) ein Sparkaſſaſchein vom 11. April 1844, lit. D. Nr. 1183., über 100 fl.;
2) ein ditto vom 10. April 1843, lit. C. Nr. 1361. über 54 fl.

hiemit aufgefordert, dieſe Urkunden binnen 6 Monaten um ſo gewiſſer bei Gericht hierorts vorzuzeigen, als widrigenfalls dieſelben für kraftlos erklärt werden würden.

Würzburg, den 24. Dezbr. 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Meiſner, Prot.

Aufforderung.

[3c] Diejenigen, welche eine Forderung an den Nachlaß des am 4. Dezember 1844 verſtorbenen Hrn. Vikars Jakob Fuchs zu St. Burkard dahier, zu machen haben, werden aufgefordert, ſolche

binnen 30 Tagen

vom Heutigen an bei dem Teſtamentariate im 3. Diſt. Nr. 215, unter dem Präjudize der Nichtberückſichtigung bei Ausantwortung der Erbſchaft an das als Haupterbe eingeſetzte Ehehaltenhaus dahier anzumelden und nachzuweiſen.

Würzburg, den 13. Januar 1845.

Das Teſtamentariat.

Wein-Verſteigerung.

[3a] In Folge hoher Ermächtigung der k. Regierung werden aus dem kön. Hofkeller dahier nachverzeichnete, von den ärarialiſchen Weinbergen gezogene und reingehaltene Weine in ſchicklichen Parthien am

Mittwoch den 12. März d. Js.
früh 9 Uhr

im Amtslokale (Geſandtenbau) an den Meiſtbietenden verſteigert, wozu Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß bei annehmbaren Geboten der Zuſchlag ſogleich erfolgt, und die Weine gut ausgebaut ſind.

30	Eimer	1835r	Leiſten,
30	„	1835r	Stein,
60	„	1835r	Lämmerberger,
14	„	1839r	Stein Rießling,
11	„	1839r	Leiſten Rießling,
11	„	1839r	Hörſteiner A.,
21	„	1839r	Hörſteiner B.,
15	„	1841r	Leiſten A.,
15	„	1841r	Leiſten B.,
15	„	1841r	Stein Rießling,
14	„	1841r	Caſtmuth,
14	„	1841r	Pfülben,
8	„	1812r	Ständerbühl Traminer,
12	„	1843r	rother Schloßberger.

Würzburg, den 22. Januar 1845.

Königl. Stadt- und Hof-Oekonomie-Rentamt.
Gorg.

Garten-Verſteigerung.

[2a] Der zur Verlaſſenſchaftsmaſſe des verlebten Kaufmanns und Wechſel-Appellations-Gerichtsaſſeſſors Geitler dahier gehörige Garten ³/₄ Morgen 3 Ruthen groß, in der Ziegelau und Wildgraben, zunächſt am Pleichacher Thor, wird

Donnerstag den 6. Februar l. Js.
früh 10 Uhr

im Sterbehauſe öffentlich verſtrichen.

Die Bedingniſſe werden beim Striche ſelbſt bekannt gemacht. Einſicht vom Garten kann täglich auf Verlangen genommen werden.

Die Erben.

Bekanntmachung.

In Texas (Süd-Amerika) ſind nahe am Trinitas-Fluſſe, am Wege nach Cincinaty, in Houſtou-Countly, **3076** Morgen Land, in drei Theilen abgetheilt, von welchen aber auch ein einzelner Theil abgegeben werden kann, per Morgen zu 5 fl. zu verkaufen. Dieſes Land kann ſogleich ohne alle fernere Unkoſten bezogen werden; die Papiere darüber, als Kaufbriefe ꝛc. können in Frankfurt a. M., bei Joh. Friedr. Schmelz, Roßmarkt, E. 228. eingeſehen werden.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit, die ergebenste Anzeige zu machen, dass bei ihm ganz reine Weine, nämlich Rhrinpfälzer, Rhein-, Mosel- und Affenthaler in halben und ganzen Eimern, so wie auch in viertel, halben und ganzen Stücken zu den billigsten Preisen zu haben sind und empfiehlt derselbe auch ferner sein wohl assortirtes Lager in Burgunder, Bordeaux, Champagner, Malaga und Madeira, Rum und Arac zur gefälligen Abnahme und zugleich seine Wirthschaft aufs Beste.

Carl Pfeiff,
Spiegelgasse, Nr. 12.

Vermiethung.

Im 3. Diſtr. Nr. 55. iſt ein Quartier von drei heizbaren Zimmern, einer Garderobe, nebſt allen Bequemlichkeiten für eine ſtille Haushaltung auf den 1. Februar oder 1. Mai zu vermiethen.

In der Hofſtraße, Nr. 599, ſind 2 neuhergerichtete Logis, jedes zu 6 Zimmern und allen Bequemlichkeiten auf 1. Mai zu vermiethen.

Geſuch.

[3c] Eine Gemeinde mit einem ſichern Schuldentilgungsfonde ſucht ein Kapital von **18,000** fl. gegen 3 pCt. und halbjährige Zinſenzahlung.

Allenfallſige Anfragen wolle man, mit H. H. bezeichnet, an die Exped. d. Bl. ſenden.

LIEDER-TAFEL.

Samstag, den 1. Februar: **Production.** Anfang 7 Uhr. Die sehr verehrlichen Mitglieder werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, dass dieselben a) nicht ohne Eintrittskarten zu erscheinen und b) die im Lokale und am Tage der Production auch im Saale angeheftete Bekanntmachung nothwendig gewordener Ordnungen zu berücksichtigen nicht verfehlen wollen.

Dinstag, den 28. Jan. *Letzte Vorprobe.*
Freitag, den 31. Jan. *General-Probe.*

Der Ausschuss.

Laden-Vermiethung.

[2a] Die beiden Läden auf dem Markte im 2. Diſtr. Nr. 409., mit hellen heizbaren Comptoirs, welche die Buchhandlung Voigt u. Mocker bis 1. Mai d. Js. noch in Miethe hat, ſind von da an wieder auf mehrere Jahre, entweder zuſammen, oder auch einzeln zu vermiethen, und werden ſammt Auslegekaſten in ganz gutem Zuſtande übergeben.

Verkauf oder Verpachtung.

[3c] Ein in der Nähe von Geroldshofen bei Schweinfurt gelegenes **Oekonomiegut** wird nebſt den dazu gehörigen Oekonomie- und Wohngebäuden, ſodann einer Schneid- und Mahl-Mühle vom **1. März l. Js.** an zu verpachten oder zu verkaufen geſucht, und belieben ſich Luſttragende, welche nähere Auskunft wünſchen, innerhalb vier Wochen entweder an die Redaction dieſes Blattes oder an unterzeichnete Handlung zu wenden.

Das Gut enthält etwa 350 Morgen guten Boden, auf welchem alle in hieſiger Gegend zu erzielenden Früchte mit Vortheil gebaut werden können, ſowie auch 3000 Stück veredelte Obſtbäume beſter Sorte ſich auf demſelben befinden.

Schweinfurt, den 12. Januar 1845.

Joh. Adam Lampert.

Empfehlung.

[3c] Unterzeichneter empfiehlt ſein beſtaſſortirtes **Waarenlager,** beſonders in Schreibfedern, Regensburger Bleiſtiften beſter Qualität, Spiegeln, Doſen, Pfeifen, Ohrringen, Seife, Löffeln, Schnallen, Hoſenträgern, Geldbeuteln, Vorſtecknadeln und Tauſenderlei andern Artikeln zu den billigſten Preiſen.

Michael Wirth,
Kleinwaarenhändler, im 5. Diſtr. Nr. 1.
(am Brückenthor.)

Im unterzeichneten Verlage ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

Jahrbücher für *praktische Heilkunde.* Herausgegeben von Profess. Dr. *Fr. Oesterlen.* Erster Jahrgang. Erstes Doppelheft. Januar und Februar pr. 1845. Preis für 6 Doppelhefte, à 9 bis 10 Bogen. gr. 8.: 8 fl. 24 kr.

Inhalt: *I. Originalmittheilungen.*

Art. I. Verschliessung der Harnröhre in Folge einer Quetschung, Bildung eines neuen Weges mit günstigem Erfolge von Dr. Hahn. — Art. II. Bemerkungen über Scarlatina, mit besonderer Berücksichtigung der in ihrem Gefolge auftretenden Nieren-Degeneration und Affection der Brustorgane von Dr. Röser. Art. III. Ueber den Harn in der Bright'schen Nierendegeneration v. Dr. Schlossberger. — Art. IV. Ueber die Nährkraft der Schwämme von Dr. Schlossberger. — Art. V. Ueber die Wirksamkeit des gerbestoffsauren Chinin, Chintannicum bei typischen Neuralgien von Dr. Hauff. — Art. VI. Merkwürdiger Bildungsmangel des Herzens von Dr. Hahn. — Art. VII. Einige ermunternde Worte an Geburtshelfer zu häufigerer Anwendung der Wendung auf den Kopf von Dr. M. Haussmann. — Art VIII. Ueber einige Punkte der Syphilislehre und deren neueste Gestaltung von Prof. Dr. F. Oesterlen. — Art. IX. Notizen aus der Praxis von Dr. Heinrich Schweich.

II. Repertorisches aus der neuesten Literatur.
III. Miscellen. Medicinische Stoppeln.

H. Laupp'sche Buchhandl.

(Die Mnemoſyne wird morgen ausgegeben. Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung. Nebſt einer Beilage.

den Franzoſen und den Eingebornen war bis zum Eintreffen officieller Nachrichten aus Europa ein Waffenſtillſtand geſchloſſen worden. — Die Algerie meldet, daß Sidi Hamida, der Kaid von Uſchda, auf Verlangen Frankreichs von dem Kaiſer von Marokko abgeſetzt worden ſey. Graf Jarnac iſt geſtern Abend aus London hier eingetroffen. General Delarue geht Morgen nach Algier ab, um die Gränzfrage mit Marokko zu reguliren. — Um ganz Paris werden überall neue große Caſeenen gebaut, die Regierung ſoll die Abſicht haben, ſtets eine kleine Armee von 66,000 Mann in und um Paris zu haben.

(Sitzung der Deputirtenkammer vom 24. Januar.) Die Sitzung wird um 2 Uhr eröffnet. Hr. v. Beaumont entwickelt ſein Amendement, dieſes iſt nun folgendermaßen abgefaßt: »Gerne »würden wie uns ohne Rückhalt zur ſchnellen Wiederherſtellung des »Friedens Glück wünſchen, wie wir mit Frankreich den glänzenden »Erfolg unſerer Armeen beifällig begrüßen.« Herr Beaumont tadelt das Miniſterium, ſich hinter einem kgl. Prinzen zu verſchanzen, der durch die Dienſte, die er dem Lande erwieſen, populär geworden ſey. Der Ruhm des Prinzen gehöre ihm ſelbſt. Der Prinz hat den Vertrag nur in Folge ausdrücklich ihm gegebner Befehle unterzeichnet; die dadurch erlittene Demüthigung falle dem Cabinete zu. Man hat dem Kaiſer von Marokko, man hat England nachgegeben, nach dem Siege wuede ſogar dee ſteeitige Gegenſtand ſelbſt aufgegeben, das Terrain beſtritten. (Marſchall Bugeaud: Verzeihung! Am Anfange des Krieges forderte dee Kaiſee, wir ſollten uns hintee die Taſna zurückziehen, wie verweigerten dies, ſeitdem hat dee Kaiſer erkannt, daß ſeine Anſprüche ungegründet waren; der Zweck des Krieges wae ſomit erreicht.) Herr Beaumont beharrt auf ſeiner Behauptung; er glaubt, daß es möglich geweſen wäre, ſich Abd-el-Kaders zu bemächtigen oder doch wenigſtens ihn auf einen Punkt des Innern zu beſchränken. Er glaubt beſonders, daß man dies von dem Kaiſer hätte energiſch fordern, daß man ihn hätte zwingen müſſen, die Truppen Abd-el-Kaders aufzulöſen. (He. Guizot begibt ſich von ſeinem Platze zu Bugeaud und ſpricht leiſe und angelegentlich mit ihm.) Herr Beaumont: Ich bitte den Hrn. Marſchall, ſich nicht von den Rathſchlägen des Miniſteriums leiten zu laſſen. (Allgemeines Gelächter.) Der Redner frägt nun, ob man die Streitkräfte Abd-el-Kaders nicht zerſtreuen konnte, ee interpellirt hierüber den Marſchall Bugeaud. Dee Vertrag ſchützt ſeiner Anſicht nach Abd-el-Kader, und iſt daher werthlos. Die Siege waren ſchön, glänzend, ihe habt ſie aber mit Schmach und Schwäche ausgebeutet. Ee ſchreibt dieſe Handlungsweiſe dem Einfluſſe der Befehle zu, die das engl. Cabinet dem franzöſiſchen dictirt habe. Ihe habt in den Angelegenheiten Marokkos und Pritchards, ſagt ee, Alles zugeſtanden, um nur eine günſtige Phraſe in der Thronrede der Königin von England zu erhaſchen, als dieſe ihr Parlament prorogirte. Dieſe Rede hat denn auch wirklich geſagt, daß Alles auf das Befriedigendſte ausgeglichen ſey; ihr habt gegeben, was man nicht ein Mal verlangt hat. Wir waren in unſerm Rechte, viel von Abderhaman zu verlangen; er hat uns angegriffen, unſer Gebiet verletzt, wir haben ihn beſiegt. Was hatten wir noch nöthig, lange mit einem Feinde zu unterhalten, der zu unſerer Discretion war. Beaumont geht in die Details der Expedition ein, um zu beweiſen, daß man nicht energiſch handeln wollte, und fordert auf, ſein Amendement, als die Meinung des Landes, zu votiren. — Nach ihm kommt Marſchall Bugeand und ſpricht ſich offen für die Politik des Cabinettes aus; ee ſelbſt habe Anfangs Manches zu tadeln geglaubt, ſich abee überzeugt, daß das Miniſterium vollkommen richtig gehandelt habe. Ereigniſſe, welche ſich in dieſem Augenblicke entwickelten, würden dies glänzend beſtättigen. (Abgang der Poſt.)

(Nachſchrift.) Die Stimmung der Kammer hat ſich ſeit geſtern ſehr geändert, die zweifelhaften Conſervateurs ſchließen ſich wieder an das Miniſterium; das Amendement Beaumont's wird mit 30 Stimmen Majorität verworfen werden, eben ſo die Folgenden; auf das Enſemble der Adreſſe hofft das Cabinett auf eine Majorität von 48 bis 50 Stimmen.

5pCt. 121. 85. 3pCt. 85. 25. Neue Anleihe 86. 50. Ard. 38 7/8

Großbritannien.

London, 22. Januar. Aus dem dritten Jahresbericht des Biſchofs Alexander von Jeruſalem geht hervor, daß ſeit ſeiner Ankunft er 37 Perſonen zum anglikaniſchen Glauben bekehrt und 9 anglikaniſche Diakone und 5 Prieſter ordinirt habe, worunter 5 bekehrte Juden ſind.

Das Historical Regiſter ſpricht von einem Plane des Herzogs von Wellington, London zu befeſtigen. — Der Herzog von Wellington ſoll ſich lebhaft für die Aufhebung der körperlichen Züchtigungen im brittiſchen Heere intereſſiren, indem er ſtatt derſelben die Cellenſtrafe auf ein, zwei Monate oder länger, je nach der Strafe für militäriſche Vergehen eingeführt wiſſen will.

In den politiſchen Kreiſen heißt es, daß Hr. Sidney Herbert dem Lord Eliot als Staatsſekretär in Irland folgen wird.

Italien.

Rom, Anfangs Januar. Eine von der Verwaltung des Innern unlängſt veröffentlichte Staatsſchrift (Censimento Pontificio Volume II.), die eine neue Praxis und Einheit für die Beſteuerung des Grundbeſitzes einleitet, bringt die Reſultate einer glücklichen und geſetzlich billigen Finanzoperation. Laut Angabe der Schrift beläuft ſich der wirkliche Werth des ſeither im Patrimonium Petri und deſſen Dependentien entweder gar nicht oder unverhältnißmäßig beſteuert geweſenen Grundeigenthums auf 20 Millionen Scudi = 40 Millionen Gulden. Der Geſammtkirchenſtaat befaßt nach den Meſſungen der Kataſtercommiſſion 2,437,833 römiſche Rubbia Flächenraumes. Nach Abzug deſſen, was die Areale der Städte, Dörfer, Villen, Landſtraßen, Flüſſe, Seen, Canäle einnehmen, bleiben 2,166,963 Rubbia Wald- und Ackerland. Davon waren 140,000 Rubbia von dee Regierung nicht gekannt und ihre Grundſteuer ward wegen des mangelhaften Kataſters entweder von den Eignern gar nicht gezahlt odee von Subalternen unterſchlagen. (A. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

Nürnberg, 20. Jan. Unſere Bierangelegenheiten ſind noch immer Gegenſtand öffentlicher Unterhaltungen. Die erſten Bierreformatoren Lederer und Zeltner haben durch ihr Verfahren, Biee auf Münchener Art zu brauen, etwas ſehr Zuträgliches für Gaumen und Geſundheit erzielt, weil ſämmtliche Bierbrauer, wenn ſie ſich einen Abſatz ſichern wollen, nun ihren genannten beiden Collegen folgen müſſen, wodurch in Bälde das in Nürnberg ſo lange heimiſch geweſene bittere, mit Hopfen überſetzte Bier dem ſüßern, malzreichen und der Bruſt weit mehe convenirenden Tranke weichen muß. — Die Diebſtähle werden bei uns auf zunehmend frechere Weiſe begangen. Dem Obercontrolleur des hieſigen Oberzollamtes wurden bei hellem Tage Mäntel und Paletot aus einem an ſeine Amtsſtube ſtoßenden Gemache, wo ſie noch dazu in einem Schranke hingen, und in welches Gemach auch der Hallverwalter durch ein Fenſter ſehen konnte, heraus geſtohlen. Trotz dem, daß der Dieb mit den entwendeten Effecten durch mehrere Gänge hindurch und am Ausgange des Zollgebäudes vor vielen Ladern und mehreren Zolldienern vorüber gehen mußte, kam derſelbe doch glücklich durch.

Rom, 14. Jan. Am 12. d. ſtarb hiee der Cardinal Diakonus Nicolaus Grimaldi, nach langwährenden Leiden. — Die höchſten Gipfel der calabreſiſchen und ſiciliſchen Berge, der hohe Antennamare ſogar (Segelſtange des Meers) in unſerer Nähe ſind noch immer ohne Schnee. Auch der Aetna trägt noch wenig Schnee. Obſchon der Scirocco hin und wieder in heftigen Sturm ausartete, ſo hört man dennoch weniger von Unglücksfällen zur See als im vorigen Jahr. Bei Catania haben die neuen Hafenbauten durch die Gewalt der Wellen ſehr gelitten. Die Vegetation beginnt überall zu keimen. Der Bau der neuen Fahrſtraße, welche an der romantiſchen Nordküſte entlang führen und Meſſina mit Palermo verbinden ſoll, iſt ganz ins Stocken gerathen. Bei dem Städtchen Geſſo, wenige Stunden von Meſſina, erreicht die Straße bereits ihr Ende. Sie iſt großartig angelegt, und erfordert, weil viel Bergland zu überſchreiten, bedeutende Summen. — Die Hinrichtung eines Mörders erregte hier letzthin einige Senſation. Der Mord wurde ſchon vor einem Jahr an einer Hebamme verübt, und da der König erſt ſeit kurzem die Todesſtrafe wieder aufkommen ließ, ſo nennt man dies Langſamkeit der Gerichtspflege.

Neueſte Nachrichten.

München. Nach dem Regierungsblatt Nr. 3 vom 24. Jan. wurde der Miniſterialrath Mayr in den Ruheſtand verſetzt und an ſeiner Stelle der Regierungsdirector v. Roth ernannt, der erſte Ldg.-Aſſeſſor v. Plankh auf Haidenkofen zum k. Kämmerer; die Rechts-Practicanten Graf v. Preyſing-Lichtenegg und Frhr. v. Ruffin zu k. Kammerjunkern; der Rentbeamte Dietz von Viechtach auf das erledigte Rentamt Forchheim, der Rentbeamte Oberneder zu Kipfenberg auf das Rentamt Viechtach verſetzt, und der Rechnungscommiſſär Steyrer, von der Regierung von Oberbayern, als Rentamtmann in Kipfenberg ernannt; die Poſtofficialen Amann von München nach Regensburg, und Hauenſtein von Regensburg verſetzt, ferner zu Poſtofficialen 3. Klaſſe proviſoriſch ernannt: die practicirenden Unterlieutenants Elgershauſen und Stöckel, die Poſtacceſſiſten und Functionäre Badhauſer, Vittorelli und Frhr. v. Grieſenbeck; der Poſtmeiſter zu Landshut, Frhr. v. Feury, auf ſein Anſuchen mit Belaſſung des Geſammtgehaltes, Titels und Functionszeichens, in Ruheſtand verſetzt, und zum Poſtmeiſter in Landshut der Poſtverwalter v. Binder in Zweibrücken ernannt; die erledigte Stelle des Ldg.-Arztes zu Ludwigsſtadt in Oberfranken dem prakt. Arzte zu Weihern in Oberbayern, Dr. Medicus, verliehen; der Bezirks-Ingenieur Lacher zu Straubing nach Weiden verſetzt, und deſſen Stelle dem Salinenbaubeamten Schönauer in Traunſtein verliehen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stagel'ſchen Buchhandl.

ausgeſprochen hat. Peitchard wird eine Entſchädigung zugeſicherl, ehe ſie noch verlangt wurde. Man ſieht Marokko die Kriegskoſten nach, weil Marokko unter engliſchem Protectorate ſtebt. Man hat ſolche Eile zu endigen, daß man jede Vorſicht, jede Bürgſchaſt vernachläßigt. Abd-el-Kader iſt frei, kein Schritt iſt geſchehen, um ſich ſeiner zu bemächligen. Und warum? Angeblich, weil man mit Barbaren zu thun hat. Ein neuer Krieg droht; das Cablnet ſelbſt geſteht, daß es ihn im Frühjahre wieder beginnen kann. Und die bereits verausgablen Millionen? Man muß alſo wieder von Neuem beginnen. Nachdem der Sieg für uns war, hätte man den Kaiſer binden müſſen, die Friedensbedingungen zu erfüllen. Ihr habt das nicht gethan, alſo ohne Vorausſicht und Feſtigkeit gehandelt. In Taiti dieſelben Fehler, Pritchard treibt die Eingebornen zum Aufruhr; das Blut der Franzoſen fließt, und ihr zahlt ihm eine Entſchädigung, ihm, der ein Verbrechen begangen hat, welches euer Strafgeſetzbuch ſtrenge ſtraft. Sein Gefangennehmung war gerecht, war nothwendig, er war ein Aufruhrſtifter. England erhebt ſich deswegen, Peel und Aberdeen erklären, daß eine grobe Beleidigung geſchehen ſey. War das vielleicht das gute Einverſtändniß mit uns? Was habt ihr gethan? Ihr habt nachgegeben, ihr habt euch unterwürfig gezeigt; ihr ſeid den Wünſchen Englands zuvorgekommen, indem ihr ihm die Entſchädigung anbotet. Heer Billault lieſt Beuchſtücke aus Jarnacs Briefen.

Nachſchrift. Nach Hrn. Billault wird, wenn kein Miniſter antwoetet, Hr. Bereyer ſprechen, und dann wohl Herr Guizot; das Amendement des Hrn. Carné wird entweder heute gar nicht mehr oder doch ſehr ſpät zur Abſtimmung kommen. Man glaubt, daß es mit einer ſchwachen Majorität verworfen werden wird. In der Kammer herrſcht eine lebhafte Aufregung, im Confeeenzſaale herrſcht die ziemlich feſte Anſicht, daß das Miniſterium ſiegen wird.

* Paris, 24. Jan. (P.-E.) (Schluß der Sitzung der Deputirtenkammer vom 23. Jan.) Hr. Billault geht nun auf die Angelegenheit der afrikaniſchen Beſitzungen über: England maße ſich das Hoheitsrecht am Gambiafluſſe an, es verlange von den franzöſiſchen Schiffern Tonnen- und Ackergeld, das Miniſterium habe gar keine Anſtände gemacht und dieſe Anmaßung ſogleich als rechtmäßig anerkannt, ſomit abermals die Intereſſen des franzöſiſchen Handels gefährdet. Er ſchließt mit der Verſicherung, daß er ein Freund des Friedens und der engliſchen Allianz ſey, daß aber das Benehmen des Cabinets das Land erniedrige, und daß daher er und alle ſeine Freunde für das Amendemene ſtimmen würden.) Wir haben geſtern vergeſſen, zu bemerken, daß gleich im Anfange der Sitzung Hr. Cremieur ſprach, daß es ihm jedoch eben ſo wenig, als Hrn. Gasparin gelingen konnte, die Aufmerkſamkeit der Kammer zu feſſeln, und daß er nach vergeblichem Ankämpfen gegen den Lärm der Converſationen die Tribune verließ, um nicht, wie er unmuthig ſagte, „die Unaufmerkſamkeit der Kammer zu ſehr zu verlängern.") — Nach Hrn. Vilault beſtieg Graf Duchatel, Miniſter des Innern, die Tribüne. Tiefes Schweigen trat ein. Hr. Billault, ſagte er, hat einige Erklärungen über die „Intrigue" gegeben, die ganz unnöthig waren; wir wiſſen, daß er nicht dazu gehört, wir erwarteten vielmehr, daß er unſere Politik offen bekämpfen würde. Wir wußten auch, daß er eine Aenderung der Dinge und nicht blos der Perſonen verlangen würde, und wir ſind ſehr zufrieden, daß er dies auch laut erklärt hat, damit Jedermann voraus wiſſe, daß, wenn die gegenwärtigen Gegner des Cabinets in den Beſitz der Gewalt kämen, dies eine Aenderung der bisherigen Politik herbeiführen müßte. Ich hätte jedoch gewünſcht, daß man nicht blos uns angeklagt, ſondern auch zugleich angedeutet hätte, welche andere befriedigerende Löſung unſre Gegner den obſchwebenden Fragen zu geben geſonnen wäeen. Mehrere dieſer Fragen ſind noch nicht entſchieden, die Entſchädigung iſt noch nicht bezahlt, ich wünſchte zu wiſſen, wie Hr. Billault es damit halten würde. Ich weiß wohl, daß es ſehr bequem iſt, wenn man in den Beſitz der Gewalt gelangt, alle früheren Fragen als abgethane Dinge zu betrachten und deren Verantwortlichkeit ſeinen Vorgängern zu überlaſſen. Aber in Gegenwart der wichtigen Fragen, die uns beſchäftigen, wäre es für die Kammer und die Nation höchſt nützlich, zu erfahren, welche andere Löſung unſere Gegner beabſichtigen. Wir lieben das Zweideutige ſo wenig als unſere Gegner, die Cabinetsfrage iſt klar geſtellt, ich gratulire mir dazu. Wir wiſſen recht gut, was das Amendement des Herrn Carné bedeutet, und wenn dieſer gute Rath durchgehen ſollte, ſo würden wir die Folgen desſelben begreifen und uns zurückziehen. (Lärm.) — Hier ſind unſere Portefeuilles, nehmt ſie, wenn ihr dazu bereit ſeid, aber ſagt uns doch erſt, welche andeee Politik ihr befolgen wollt, (Große Heiterkeit.) Man beſchuldigt uns über kleinen Dingen die großen zu veenachläſſigen, weit zu ſuchen, was uns nahe liegt. Haben wir z. B. Algier vernachläſſigt? Sind unter irgend einem Miniſterium größere Dinge geſchehen, als unter dem unſrigen? Der Beſitz Algiers iſt unter unſeeer Verwaltung eine Wahrheit geworden, Marſchall Bugeaud hat eine afrikaniſche Colonie in ein wahrhaft franzöſiſches Gebiet verwandelt. Man ſagt, unſer einziges Streben ſey, England nicht zu mißfallen, aber es ſcheint mir, daß unſere Herrſchaft in Algier England ſehr mißfällt, ohne daß wir darum aufhören, unſere dortige Eroberung zu verfolgen. Um ſie zu befeſtigen führten wir Krieg mit Marocco, wir wollten keine neue Eroberung, weil uns dieſe unerſchwingliche Laſten auferlegt hätte. Man ſagt, wir hätten mit dem Frieden von Marocco keine Bürgſchaften verlangt, worin hätten dieſe bei einem uncivilisirten Volke beſtehen ſollen, — etwa in der Beſetzung von Mogador? Die Maroccaner haben die Kraft unſerer Waffen gefühlt, das iſt die beſte Bürgſchaft. (Sehr gut.) Zeigt der Kaiſer böſen Willen, ſo ſind wir ſtets im Stande, den Krieg augenblicklich wieder zu beginnen und haben wenigſtens in der Zwiſchenzeit Menſchen und Geld geſchont. Wir haben alſo nichts compromittirt. (Sehe gut.) Taiti betreffend hat Hr. Billault geſagt, daß von unſerer Seite Alles gewährt worden ſey, von Englands Seite nichts. Haben wir die franzöſiſchen Offiziere desavouirt, die Pritchard einſperrten? Nein. Wir haben ihre Rechte vertreten, wir haben nur die Form der Verhaftung getadelt, wie es Gouverneur Bruat an Ort und Stelle ſelbſt that. Haben wir zugegeben, daß England Hrn. Peitchard nach Taiti zurückſchickte? Nein! Wenn ein franzöſiſcher Conſul ſo behandelt worden wäre, wie Pritchard, ſo hätte ich den Lärm der Oppoſition hören mögen, wenn man dafür als Genugthuung einige hundert Thaler geboten hätte. Herr Billault hat ſeine Rede mit dem jetzt beliebten Satze geſchloſſen, er ſey ein Freund der engliſchen Allianz. (Gelächter.) Man klagt uns an, wir hätten dieſe Allianz unpopulär gemacht, — wenn aber ſelbſt die heftigſten Gegner derſelben ſich jetzt als ihre Freunde proclamiren, ſo dürfte das Kabinett doch nicht ſo ungeſchickt geweſen ſeyn. (Allgemeines Gelächter.) Dieſe Politik wollen wir foetführen, zum Nutzen der Civiliſation und des Friedens; man hat unſere Freunde von uns abwendig machen wollen, aber ich hoffe, daß die, die einen ehrenhaften Frieden wollen, für uns votiren werden. (Allgemeine lange Zuſtimmung.) Das Amendement des Hrn. Carné wird durch den Präſidenten zur Abſtimmung gebracht. Die Oppoſition verlangt das geheime Scrutin. Reſultat: Votirende 422, Abſolute Majorität: 212. Weiße Kugeln: 197, ſchwarze Kugeln: 225. Das Amendement iſt mit einer Majorität von 28 Stimmen für das Miniſterium verworfen. (Große Senſation.)

* Paris, 24. Jan. (Pr.-E.) Graf Duchatels Rede machte in dee geſtrigen Sitzung einen überaus günſtigen Eindruck; wie keiner, verſteht es Graf Duchatel mit unnachahmlicher Bonhommie, den rechten Ton zu treffen, in dem man mit dem haut bourgeois reden muß, um ihn zu packen; Guizot iſt den Conſervativen zu imponirend, er ſchüchtert ſie oft ein, er verblüfft ſie, — aber Graf Duchatel ſpricht mit ihnen klar, einfach, praktiſch und weiß ſtets der Sache die rechte Seite abzugewinnen. Die Herren Vatout und andere Intime des Schloſſes, ſowie alle Beamten votirten offen für das Kabinet, andere Conſervative, die ſich entſchieden zu Molé neigten, wie E. v. Girardin, Edmond Blanc, Ardent, votirten gar nicht. Daß die Oppoſition das geheime Scrutin verlangte, machte für ſie einen ſehr ungünſtigen Eindruck. Nie noch waren ſo viel Deputirte in Paris anweſend, als dieſes Mal. Die offizielle Liſte der Quaeſtur zeigt 434 Anweſende, zur geſtrigen Abſtimmung erſchienen 422. Fünf conſervative Deputirte, die ſchon während der Discuſſion in der Kammer waren, fehlten im Augenblicke des Votums, es waren dies die Herren Roux, Gauthier d'Uzerches, Armetz, Avant und Hebert; — Letzterer erhielt in der Kammer die Nachricht von dem Tode ſeinee einzigen 13jährigen Tochter, die nur zwei Tage krank geweſen wae. Die miniſterielle Majorität hätte alſo eigentlich 33 Stimmen betragen. Mit dieſem erſten Siege des Cabinets iſt die Schlacht zwar noch keineswegs entſchieden, aber die Stellung des Miniſteriums doch ſchon bedeutend geſichert. Die Amendements werden fortfahren, das Kabinet zu bedrohen, haben aber jetzt ſchon weniger Ausſicht, durchzugehen. Vorläufig hat Hr. Leon von Marſeille folgendes Amendement vorgeſchlagen; »Wir ſind erfreut zu erfahren, daß die zur Erhaltung des Weltfriedens nöthige Uebereinſtimmung zwiſchen beiden Staaten erhalten »wurde, aber wir bedauern, daß eine Entſchädigung bewilligt wurde, »die man nicht ſchuldig war, und daß auf dieſe Art die Regeln der »Gerechtigkeit und Wechſelſeitigkeit nicht beobachtet wurden, die Frank»reich ſtets achten wird.« Das Amendement des Hrn. v. Beaumont läßt den erſten Paragraph der Adreſſe unverändert und ſagt nur ſtatt: »Wir wünſchen uns zu der Beilegung der Verwicklungen Glück.« — »Wir würden uns zwar zu der Beilegung der Verwicklungen Glück wünſchen.« — Die Herren Berryer, Barrot und Dufaure beobachteten geſtern ein tiefes Schweigen, ein Beweis, daß weder die Legitimiſten, noch die Linke, noch das linke Centrum etwas vom Grafen Molé hoffen.

Die letzten Nachrichten aus Taiti gehen bis zum 16. Aug., zwiſchen

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 28. Dinstag, 28. Januar 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 25. Jan. Se. Maj. der König haben unterm 22. d. beſchloſſen, zu der bei dem Appellationsgerichte der Oberpfalz und von Regensburg erledigten Aſſeſſorſtelle den Rath des Kreis- und Stadtgerichts zu Amberg, Auguſt v. Schmid, zu befördern, und die hiedurch bei dem Kreis- und Stadtgericht Amberg erledigte Rathſtelle dem Secretär Sr. k. Hoh. des Kronprinzen Adolf Wolf zu verleihen. Unterm 23. d. wurde der Landrichter Burkardt zu Arnſtein ſeiner Bitte entſprechend für immer in den Ruheſtand, dann unterm 22. d. der Landrichter D'allarmi in Mühldorf auf ſein Anſuchen auf die Landrichterſtelle in Laufen verſetzt. (Allg. Z.)

= **Preußen.** Berlin, 24. Januar. (Privat-Correſpondenz.) In den am 21. und 22. d. M. ſehr ſtürmiſch ſtattgefundenen General-Verſammlungen des ältern Lokalvereins für das Wohl der arbeitenden Klaſſen traten Anſichten hervor, welche das ins Leben Treten des ganzen Vereins gar ſehr in Frage ſtellten. Man ging ſo weit, zu verlangen, daß den öffentlichen Sitzungen des Vorſtandes und des Ausſchuſſes ein Jeder, der Luſt dazu habe, gleichviel ob er Mitglied oder keines ſei, beiwohnen dürfe, und man vergaß, daß, wenn Berlin nur in 30—40 Bezirke getheilt würde, zu Vorſtänden und Bezirks-Vertretern allein ſchon 1000—1200 Männer gehören. Nachdem nun der ganze Statutenentwurf durchdiskutirt worden war, erklärte auf einmal das proviſoriſche Komité, es könne dieſe Statuten nicht höhern Orts zur Beſtätigung einreichen, weil darin mehrere Paragraphen nicht mit ſeiner Geſinnung und Ueberzeugung übereinſtimmten, und es wurde demzufolge die Verſammlung aufgefordert, ein anderes Komité zur Ausführung der berathenen Maßregeln zu wählen. Da die gegen 600 zur Berathung anweſenden Männer ſich ſelbſt ſagen mußten, daß einem Statut keine Genehmigung ertheilt werden könnte, welches ein Komité einzureichen Bedenken trüge, weil ſich darin zu viele liberale Elemente befänden, ſo wurde nun Vieles abgeändert, oder, um mich des parlamentariſchen Ausdruckes zu bedienen, accommodirt, worauf ſich das frühere Komité wieder permanent erklärte. Der Antrag, die Wirkſamkeit des Vereins auch auf den eine Meile von Berlin gelegenen königl. Luſtort Charlottenburg auszudehnen, ward einſtimmig angenommen und der Beſchluß gefaßt, daß alle drei Monate nun mit Zulaſſung aller Vereinsmitglieder eine Verſammlung ſtatthaben ſoll. — Die Breslauer Domkapitulare Dr. Ritter und Eisler befinden ſich jetzt hier, um, wie wir vernehmen, höhern Orts die Conceſſion zu einer in Breslau herauszugebenden katholiſchen Kirchenzeitung zu erwirken. Man zweifelt jedoch, daß ſolches dieſen Männern unter den gegenwärtigen Verhältniſſen gelingen wird. Der hohe katholiſche Adel in Schleſien will ſich bei der Herausgabe dieſer Zeitung mit großen Summen betheiligen. — Der königl. Leibarzt, Geh. Rath Schönlein, ſoll nun, nach glaubhafter Mittheilung, von Sr. Maj. dem Könige als beſondere Anerkennung in den Adelſtand erhoben werden.

Baden. Karlsruhe, 24. Jan. Nach badiſchen Blättern erklärten in der Sitzung der zweiten Kammer vom 24. Jan. der Staatsminiſter v. Bökh und der Miniſter des Auswärtigen v. Duſch in Beziehung auf die in einer frühern Sitzung von dem Abg. Welcker an die Regierung wegen der ſogenannten geheimen Wiener Konferenzbeſchlüſſe geſtellten Fragen: daß ſich letztere der Kammer gegenüber Rechenſchaft zu geben ſchon im Allgemeinen nicht verpflichtet halte, ebenſo ſey die Regierung insbeſondere weder verpflichtet, noch berechtigt, ſich über die Aechtheit oder Unächtheit jener Beſchlüſſe zu erklären, weil, wenn auch deren zu Stande gekommen wären, die Vertreter aller Bundesſtaaten dabei mitgewirkt hätten, ſonach ein Einzelner ohne Zuſtimmung der Uebrigen einer oder der andern Kammer nicht Rede ſtehen könne. Eine ähnliche Frage hätten ſchon auf dem 1837er Landtage v. Rotteck und Welcker geſtellt und dieſelbe Antwort mit der ausdrücklichen Verſicherung erhalten, daß in den Wiener Konferenzbeſchlüſſen nichts enthalten ſey, was unſerer Verfaſſung zuwider wäre, und daß eine weitere Veröffentlichung derſelben ohne Zuſtimmung der übrigen Betheiligten als eine Vertragsverletzung betrachtet werden müßte, die zu begehen der Regierung von Seite der Kammer nicht wohl zugemuthet werden könne. Nachdem Welcker ſich auf eine Frage, nämlich auf die beſchränkte: ob die Regierung jene Beſchlüſſe in Beziehung auf unſere Landtagsverwaltung für bindend halte? darauf aber keine Antwort erhielt, wurde dieſer Gegenſtand verlaſſen, die öffentliche Sitzung geſchloſſen, und in geheimer Sitzung der mit Belgien abgeſchloſſene Zollvertrag berathen. (Bad. Bl.)

Karlsruhe, 22. Jan. Aus einem (in der „Karlsr. Ztg.“ veröffentlichten) in der 134. Sitzung 2. Kammer gehaltenen Vortrage des großh. Regierungscommiſſärs geh. Referendärs Zigler über den vorgelegten Geſetzentwurf, die Aufnahme eines Anlehens von dreizehn Millionen Gulden für die Eiſenbahnſchuldentilgungskaſſa betr., geht hervor, daß ſich die Regierung für die Form eines Anlehens in Looſen entſchieden hat.

° **Freie Städte.** Frankfurt, 26. Januar. (Priv.-Corr.) In der heutigen Effekten-Societät ergab ſich folgendes Reſultat: 5pCt. Met.: 113½ G.; 4pCt. Met.: 102⅞ G.; 3pCt. Met.: 79¾ G.; Bank-Actien: 2013 G.; 250 fl. Looſe: 132 G.; 500 fl. Looſe: 160¼ G.; Prämienſch.: 93¾ P.; Integr.: 63⅛ G.; Synd. 4½ pCt.: 96⅜ G.; 3½ pCt.: 91 G.; Ard: 29⅝ G.; poln. 300 fl. Looſe: 98¾ G.; 500 fl. Looſe: 95⅜ G.; Taunusb.-Actien: 387 G.; Ludw.-Verb.: 107⅝ G.; Friedr.-Wilh.-Nordbahn: 97⅞ G.; kurheſſ. Looſe: 41⅞—⅝ Thlr. G.; ſardin. Looſe: 41⅜—⅝ Frcs. G.; Disc: — pCt. G.

Belgien.

Brüſſel, 23 Jan. In der Repräſentantenkammer wurde geſtern die allgemeine Erörterung des Budgets des Innern durch eine Erklärung des Miniſters der auswärtigen Angelegenheiten eröffnet, welcher anzeigte, daß das ganze Cabinet ſich der Politik des Miniſters des Innern anſchließe und für alle ſeine Mitglieder das Votum der Kammer annehmen würde.

Frankreich.

(Sitzung der Deputirtenkammer vom 23. Jan.) Die Sitzung wird um 2 Uhr eröffnet. Hr. Gasparin wiederholt dieſelben Argumente, die er bereits vorgeſtern vorbrachte, um die Politik des Miniſteriums zu vertheidigen. Das Kabinet, ſagt er, hat dem Lande große Dienſte erwieſen, alle ſeine Schritte waren von Erfolg gekrönt, — macht ihm nun aus ſeinen Erfolgen ein Verbrechen. Unglücklicherweiſe tragen die Leidenſchaften den Sieg über die Unpartheilichkeit davon. Hr. v. Gasparin kann nicht fortfahren, der Lärm übertäubt ſeine Stimme, er verläßt die Tribune. Hr. Billault unterſtützt das Amendement Carné, die Politik des Kabinets ſey weder feſt, noch vorausſehend geweſen; — er proteſtirt gegen das Daſeyn einer Coalition oder Intrigue, er habe das Kabinet ſeit 3 Jahren getadelt, — wenn ſchon Conſervative zur Oppoſition übergingen, ſo geſchähe dies, weil die Thatſachen ihnen die Augen geöffnet hätten. Das Miniſterium ſelbſt mache die Intrigue, es hetze die Conſervativen gegen die Linke auf, es ſtelle ſich als den einzigen Schutzengel Frankreichs auf. Die Intrigue liege nur in dem Geſchrei der miniſteriellen Blätter, die Intrigue ſey jenes doppelgängige Weſen, das alle Partheien compromittiren wolle. Die Politik des Cabinets gegen England ſey eine Politik der Entſagung geweſen, überall finde ſich der Beweis davon in jedem der mitgetheilten Documente. Man leſe die Briefe des Hrn. v. Jarnac. Eine beſtändige Politik von kleinen Sorgen, Aufmerkſamkeiten und Zuvorkommenheiten gegen die theuere Alliirte. Dupetit-Thouars wird ſogar desavouirt, ehe noch das engliſche Cabinet ſich

lich. Man hat glücklicherweiſe kein Unglück in Folge dieſes Unfalles zu beklagen. (Journ. de Liege.)

Eine Erleichterung ganz beſonderer Art, meldet das Danziger Dampfboot mit folgenden Worten: „Die Maßregeln gegen das Einſchmuggeln verbotener Bücher nach Rußland ſind dahin erleichtert worden (d. h. den Gränzaufſehern), daß dieſelben befugt ſind, alle Schriften, die in einer Sprache verfaßt ſind, welche ſie nicht verſtehen, als verbotene Bücher zurückzuweiſen, eventuell zu vernichten.“

Einen beiläufigen Begriff vom Straßenverkehr in der Weltſtadt London kann man ſich machen, wenn man hört, daß am 15. in Folge eines gebrochenen Karrens auf der Weſtminſterbrücke der Verkehr in's Stocken gerieth und zwei volle Stunden brauchte, um wieder frei zu werden, während welchen 4 Chaiſen eingedrückt, mehrere Pferde und Menſchen verwundet wurden, von welchen zwei als todesgefährlich in's Hoſpital gebracht werden mußten.

Neueſte Nachrichten.

Dem k. Regierungsblatte Nr. 3. vom 24. Jan. d. Js. zufolge haben Se. Maj. der König unterm 29. Dezember v. J. allergnädigſt geruht, dem jeweiligen ſtändiſchen Archivar den Rang und die Uniform der k. Regierungsräthe, auf ſo lange Allerhöchſtdieſelben nicht anders verfügen, zu verleihen. — Ferner enthält das Regierungsblatt eine Berichtigung, zufolge welcher es in dem Verzeichniß der jüngſten Ordensverleihungen heißen ſoll: Eduard v. Fröhlich, ſtatt Guſtav v. Fröhlich.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 25. Januar.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	331, 10	+ 0, 7	SW. bed.
Mittags 12 U.	331, 74	+ 2, 6	SW. bed.
Abends 7 U.	332, 42	+ 1, 8	SW. bed.

Bekanntmachung.

Gegen die Bierwirth und Buchdruckergehülfen Andreas Feſer'ſchen Eheleute iſt vom unterfertigten Gerichte der Concurs rechtskräftig erkannt.

Es werden nunmehr die geſetzlichen Edictstage feſtgeſetzt und zwar:

I. Zur Anmeldung der Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte, ſo wie zu deren gehörigen Nachweiſe auf

Mittwoch den 26. Februar l. Js.

II. Zur Vorbringung von Einreden gegen die Forderungen und Vorzugsrechte auf

Donnerstag den 13. März l. Js.

III. Zur Abgabe der Schlußſätze auf

Mittwoch den 9. April l. Js.,
jedesmal Vorm. 9 Uhr,

im Geſchäftszimmer des II. Senats.

Sämmtliche bekannte, ſo wie unbekannte Gläubiger werden hiezu unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß das Nichterſcheinen am erſten Edictstage den Ausſchluß der Forderung von der Maſſe, das Nichterſcheinen an den beiden übrigen Tagen aber den Ausſchluß mit der treffenden Handlung zur Folge hat.

Zugleich wird Jeder, der irgend etwas zur Maſſe Gehöriges in Händen hat, aufgefordert, ſolches unter Vorbehalt ſeiner Rechte hierauf bei Vermeidung des nochmaligen Erſatzes anher zu übergeben.

Würzburg, den 20. Januar 1845.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Pflüger.

Bekanntmachung.

In Sache des Amſon Schwabacher dahier gegen den Buchdrucker Johann Konrad Wendler dieſelbſt, Forderung betr., wird das dem Beklagten gehörige Wohnhaus im 5. Diſtr. Nr. 227. nebſt Garten, wie ſolches bereits durch öffentliche Bekanntmachung vom 6. Dezbr. v. Js. beſchrieben iſt,

Montag den 10. Februar l. Js.
Vormittags 11 Uhr

wiederholt verſteigert, und bei dieſer Tagfahrt ohne Rückſicht auf den vorliegenden Taxwerth dem Meiſtbietenden der definitive Zuſchlag ertheilt.

Würzburg, den 17. Januar 1845.

K. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Meiſner, Prot.

Bekanntmachung.

(Die Ansbacher Faſtnachts-Meſſe betr.)

In mehreren Exemplaren des Ansbacher Kalenders iſt angezeigt, daß die diesjährige Ansbacher Faſtnachtsmeſſe auf den 4. Februar falle.

Zur Berichtigung dieſes Irthums wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Faſtnachts-Meſſe nicht am 4. Februar, ſondern am

Dinstag den 18. Februar

abgehalten wird.

Ansbach, den 23. Januar 1845.

Der Magiſtrat der mittelfr. Hauptſtadt.
Körber. Stirl.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittags halb 1 Uhr entschlief sanft Frau

Josephine v. Welz, geb. v. **Chlingensperg**,

Wittwe des k. bayer. Landrichters zu Kelheim, Peter Ritter v. Welz.

Diese schmerzliche Kunde widmen Freunden und theilnehmenden Bekannten

Würzburg, den 26. Januar 1845.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die feierliche Beerdigung findet Montag den 27. Januar Nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause aus, der Trauergottesdienst Mittwoch den 29. Januar früh 10 Uhr in der Pfarrkirche zu Haug statt.

Bekanntmachung.

[2a] In der Concursſache der Kammachermeiſter Peter Friedrich'ſchen Eheleute dahier wird, da ſich bei der öffentlich bekannt gemachten erſten Tagfahrt zur gerichtlichen Verſteigerung des gemeinſchuldneriſchen Wohnhauſes Diſtr. III. Nr. 290. in der Büttnersgaſſe, am 16 d. M. kein Strichsliebhaber eingefunden hat, zum nochmaligen gerichtlichen Aufſtriche dieſes Wohnhauſes, wie ſolches bereits in der Bekanntmachung vom 3. Dezember v. Js. (Kr.-Intell.-Blatt, Beilage vom 14. Dezember v. J. Nr. 317 pag. 4275 und 76) näher beſchrieben iſt, Tagfahrt auf

Montag, den 17. Februar l. J.,
Vormittags 11 Uhr,

im Geſchäftszimmer Nr. 3. angeordnet mit dem Bemerken, daß nunmehr der Zuſchlag ohne Rückſicht auf den Schätzungswerth an den Meiſtbietenden erfolgen werde.

Würzburg, den 17. Januar 1845.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Pflüger.

Zur gefälligen Beachtung.

Durch längere anhaltende Kränklichkeit ſieht ſich der Unterzeichnete veranlaßt, den Betrieb ſeines Geſchäftes den Händen eines Geſchäftsführers zu übergeben. Derſelbe, als ein eben ſo fleißiger als tüchtiger Wurſtler bekannt, wird nichts verſäumen, um den Anforderungen meiner verehrten Abnehmer in jeder Hinſicht beſtens zu entſprechen, und dem Geſchäfte eine noch größere Ausdehnung und verbeſſerte Einrichtung, ähnlich jener der rheiniſchen Charcutiers, zu geben.

Von den täglich friſch und in beſter Qualität bei mir vorräthigen Sorten bemerke ich unter andern: Pariſer Schinken, Rengel-Würſte, gefüllten und gewöhnlichen Schinken, gefüllten Schweinskopf, Lyoner- und Balerong-Würſte, gefüllten Rehfuß, Salami, italieniſche Zitrichkäſe, Schweinskäſe, Frankfurter Schwartenmagen, Cervelat-Würſte, beſonders gute Leber- und Bratwürſte, und empfehle ſolche bei billigen Preiſen zur geneigten Abnahme.

Valentin Ochs, Wurſtler.
Marktgaſſe, dem Gaſthauſe zum Adler gegenüber.

Lehrlings-Geſuch.

[3a] In einer Stadt des Großherzogthums Baden kann ein Lehrling iſraelitiſcher Confeſſion in einer bedeutenden Eiſenhandlung en gros unter annehmbaren Bedingungen Unterkunft finden. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Für Muſikfreunde.

Ein **Violoncello** und eine **Viola**, beide aus Mittenwald und in ganz gutem Zuſtande, ſo wie ein kleineres **Cello** von einem älteren Meiſter, aber etwas beſchädigt, ſind wegen Mangel an Raum bei dem Unterzeichneten billig zu verkaufen.

Uffenheim, 25. Januar 1845.

Geyer, Stadtmuſikus.

WITTELSBACH.

Donnerstag, den 30. Januar: **Ball** im *Theaterhause.* Hiezu haben auch anständige Masken Zutritt. — Anfang **7** Uhr.

Masken-Billete so wie *Eintritts-Karten* für Fremde nach §. 15. der Statuten einladungsfähige Personen können **nur** *Dinstag den 28. und Mittwoch den 29. Januar Abends von 7—10 Uhr* im Gesellschaftslokale von den verehrlichen Einladenden entweder persönlich in Empfang genommen, oder gegen schriftlichen Vorweis derselben, worin der Name und Stand des Gastes anzugeben ist, abgeholt werden.

Der Ausschuss.

Aufforderung.

Wer an die Verlaſſenſchaft des kürzlich verſtorbenen Kaufmanns und Wechſel-Appellations-Gerichts-Aſſeſſors, Herrn

Georg Stephan Geiller

dahier, irgend eine rechtliche Forderung zu machen hat, wird erſucht, ſolche binnen 3 Wochen, von heute an, im 3. Diſtr. Nr. 105., auf der Domgaſſe, anzumelden, da ſpätere Anforderungen bei Auseinanderſetzung der Maſſe nicht mehr berückſichtiget werden können.

Würzburg, den 24. Januar 1845.

Bei Voigt in Weimar iſt erſchienen und in der Stahel'ſchen Buchhandlung ſo wie bei Ludw. Stahel am Markte in Würzburg zu haben:

Populaire Kalenderkunde.

Oder: Deutliche Auskunft über Alles, was auf den Kalender Bezug hat, und Belehrung über die Anfertigung einjähriger, hundertjähriger und immerwährender Kalender, nebſt einem **fertigen Kalender** für alle vergangenen und künftigen Zeiten, ſo daß man dadurch der jährlichen Ausgabe für einen Kalender überhoben iſt. Herausgegeben von C. F. Schreiber. Gr. 12. geh.

1 fl. 21 kr.

Dieſes Buch erläutert nicht allein die Regeln, nach denen die Kalender gefertigt werden, ſondern es verbreitet ſich auch über die alten Kalender der Aegyptier, der Griechen und Römer. Sodann gibt es die durch die Veränderlichkeit des Oſterfeſtes bedingten einzig möglichen 35 Kalender mit einer Tabelle verſehen, durch welche man den für jedes beliebige Jahr gültigen Kalender finden kann. Es erläutert endlich die Kalenderzeichen, für die Erſcheinungen am Himmel und theilt die nöthigen Erläuterungen zum richtigen Verſtändniß der letztern mit.

Montag, den 27. Januar:

Er muß auf's Land.

Luſtſpiel in 3 Akten von Börnſtein.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

heute ausgeblieben. — Nach der Rede des Deputirten Dupin d. ä., welche derſelbe mit einem Tadel des Miniſteriums wegen der Durchſuchungsverträge ſchloß, blieb die Sitzung lange Zeit unterbrochen. Eifrige Unterhaltungen waren auf allen Seiten im Gange; Guizot converſirte mit Bugeaud, Hebert und Sebaſtiani. Nachdem die Sitzung wieder eröffnet war, zeigte der Präſident an, daß die allgemeine Discuſſion auf Verlangen der Deputirten, welche noch als Sprecher eingeſchrieben geweſen, aber zurückgetreten wären, geſchloſſen und die über die einzelnen Paragraphen des Adreſſe-Entwurfes eröffnet ſey. Zwei Amendements, eines von Beaumont, das zweite von Carné, wurden vorgeſchlagen, welches letztere zur Discuſſion kam. Es lautete: „Sir! Unſere Sitzung endete vor einigen Monaten mitten in Verwicklungen, welche eine vorſichtige und feſte Leitung (conduite) auf eine genügendere Weiſe hätte verhüten oder beendigen können. Indem wir unſre Arbeiten wieder aufnehmen im Schooße einer tiefen Ruhe, freut es uns, Ihnen Glück zu wünſchen über den glänzenden Erfolg unſrer Waffen und die ſchnelle Wiederherſtellung des Friedens.“ Carné vertheidigte ſein Amendement, ſich dabei an Dupin haltend. Hebert antwortete ihm zur Vertheidigung des Adreſſe-Entwurfs. (Näheres morgen.)

Türkei.

Konſtantinopel, 8. Januar. Unkündige Gerüchte kündigen neue Aufſtandsverſuche und zum Theil neu ausgebrochene Unruhen in Bulgarien an den ſerbiſchen und walachiſchen Gränzen an, und dies gerade jetzt wo der hieſige politiſche Agent des ſerbiſchen Hospodars in eifrigen Unterhandlungen mit der Pforte ſtand, um eine Amneſtie für diejenigen zu erwirken, welche ſich durch ihr Benehmen bei den früheren Unruhen in Bulgarien bloßgeſtellt hatten. Dieſe Unterhandlungen ſind durch die erwähnten Gerüchte plötzlich in's Stocken gerathen, und die Pforte fängt nachgerade an, Verdacht zu ſchöpfen. Welche Beweggründe, fragt man ſich, können wohl den Fürſten von Serbien zu dieſer außergewöhnlichen Theilnahme an dem Schickſal der bulgariſchen Empörer vermögen? Sollte hier Serbien nicht blos vorgeſchoben worden ſeyn? Sollte der Impuls nicht von anderer Seite kommen? (Allg. Z.)

Konſtantinopel, 8. Januar. Die Verhandlungen über den Durchgang engliſcher Briefe und Reiſenden durch Aegypten ſind durch ein Uebereinkommen Mehemed Ali's mit Hrn. Bourne, welches gegenwärtig dem Londoner Poſt-Office zur Ratification vorgelegt iſt, und vom Mai 1845 angefangen fünf Jahre gelten ſoll, zu einſtweiligem Schluſſe gebracht. Nach den Beſtimmungen dieſes Uebereinkommens, als deſſen abſchließende Theile einerſeits die von Mehemed Ali gegründete Egyptian transit company, die ſich jetzt unter dem Namen einer ägyptiſchen Poſtverwaltung birgt, andererſeits genanntes Office erſcheinen, werden die engliſchen Brieffelleiſen der Sicherheit halber verſiegelt, und von einem engliſchen Poſtbeamten begleitet, durch die ägyptiſche Adminiſtration und auf deren Koſten in 58 Stunden von Alexandria nach Suez, und in 52 Stunden von Suez nach Alexandria gebracht werden. Als Entgelt ſind für jedes engliſche Pfund Briefe 40 ägyptiſche Piaſter (etwas mehr als 10 franzöſiſche Franken), und für jede Zeitung fünf Para zu entrichten. Die ägyptiſche Poſtverwaltung verpflichtet ſich, die Reiſenden, ſo ſchnell und ſicher als die ihr zu Gebote ſtehenden Mittel dies möglich machen, durch Aegypten zu befördern. Es bleibt letzteren unbenommen, von Alexandria nach Kairo, wenn ſie ſich nicht der ägyptiſchen Poſtdampfboote bedienen wollen, durch was immer für eine andere Gelegenheit zu gelangen, doch für den Transport zwiſchen Kairo und Suez bleibt es der ägyptiſchen Poſtverwaltung vorbehalten allein Sorge zu tragen. Das Monopol der Beförderung auf dieſer Strecke, welches die Auslagen der Reiſenden bedeutend erhöht, wendet Mehemed Ali ſeiner Adminiſtration nur deshalb zu, weil er, ſeiner Aeußerung nach, auf andere Weiſe die Reiſenden vor den Uebeln, die ihnen in der Wüſte drohen, nicht gehörig geſchützt wüßte. Die Tranſito-Gebühr von allen Waaren, deren Transport durch Aegypten der Poſtadminiſtration anvertraut wird, iſt außer den Frachtkoſten ſtatt der durch den engl.-türkiſchen Handelsvertrag vom Jahre 1838 feſtgeſetzten 3 pCt. auf $\frac{1}{2}$ pCt. vom Werthe ermäßigt — ein Zugeſtändniß, das beweist, wie ſehr dem Paſcha daran liegt, ſeiner Poſtunternehmung Vorſchub zu leiſten, deſſen Nutzen aber den Kaufleuten durch erhöhte Frachtſpeſen aufgezehrt werden dürfte. — Die Angelegenheiten des Libanon ſind nach den am 6. d. Mts. hier eingelaufenen Nachrichten in unverändertem Stande. Der Groß-Admiral Halil Paſcha ſah beſtimmten Verhaltungsbefehlen entgegen. Die im hieſigen Miniſterium herrſchende Anſicht iſt ungefähr folgende. Die Maßnahmen von 1842 ſollen nach allgemeiner Uebereinkunft vollzogen werden. Da nun die Chriſten der gemiſchten Diſtricte druſiſcher Gerichtsbarkeit nicht unterſtehen wollen, da ferner ihr Anſinnen, im Falle einer Auswanderung nach andern blos chriſtlichen Diſtricten des Libanons von der Regierung die Hälfte des Werthes ihrer liegenden Güter im vorhinein und die andere Hälfte zur Zeit ihrer anderweitigen Niederlaſſung gezahlt zu erhalten, unzuläſſig iſt, und ihr Mangel an Bereitwilligkeit, ſich den Entſchlüſſen der Pforte zu fügen, als ein Vergehen gegen ihre Unterthanspflichten erſcheint, ſo ergebe ſich zwar die Nothwendigkeit, Zwangsmaßregeln zu ergreifen, doch widerſtrebe es dem Divan, zur Vergießung menſchlichen Blutes ſeine Zuſtimmung zu geben. Er ſehe den ſtreitigen, die Jurisdiction betreffenden Punkt lieber zu einer alle Theile befriedigenden Löſung gebracht, ohne die Sachen auf's Aeußerſte zu treiben, ohne daß Jemand Leides widerführe. Es ſey demnach der status quo noch einſtweilen zu dulden; man habe die nöthigen örtlichen Unterſuchungen vorzunehmen, die nöthigen Aufklärungen beizuſchaffen, damit jeder Zweifel, wo der eigentliche Sitz des Uebels ſey, gegen wen die Gewalt gebraucht werden ſolle, gegen Chriſten oder gegen Druſen, gegen die Bevölkerung der gemiſchten Diſtricte oder gegen die Bewohner des Libanon im Allgemeinen, ferner über die Natur der zu ergreifenden Zwangsmaßregeln, ob eine bewaffnete Demonſtration genügen, oder ob es zu Aergerem kommen ſolle, vollkommen gelöst werde. Das türkiſche Miniſterium ſoll dieſe Anſicht auch ſchon in einer ſchriftlichen Mittheilung den Repräſentanten der fünf Mächte kund gethan, und ſie um ihre erleuchtende Wohlmeinung angegangen haben. — Riſa Paſcha verließ Konſtantinopel, um eine im Werden begriffene Tuchfabrik der Regierung in Nicomedien zu beſuchen. — Schekib Effendi iſt von ſeiner Unpäßlichkeit ſoweit hergeſtellt, daß er die Pforte täglich beſucht. (A. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

Berlin, 21. Jan. Im hieſigen Magdalenenſtift befindet ſich jetzt ein junges Mädchen aus der Capſtadt, deſſen trauriges Geſchick bei einem jeden Menſchenfreunde die innigſte Theilnahme erregen muß. Dieſes unglückliche Weſen hat ein unter uns lebender Gelehrter, als er auf ſeiner wiſſenſchaftlichen Reiſe auch die äußerſte Spitze von Afrika beſuchte, vor einigen Jahren dort angetroffen und deſſen arme Eltern überredet, ihm ihr Kind mit nach Europa zu geben, wo er in jeder Beziehung für daſſelbe Sorge tragen wolle. Unſerem Gefühle nach war dieſer Gelehrte nun verpflichtet, bei dieſem Mädchen noch mehr als Vaterſtelle zu vertreten. Bei ſeiner Herkunft verwendete aber ſeine Gattin dieſe unglückliche Fremde ſofort als Dienſtmädchen, in welcher Eigenſchaft ſie ſich im Ganzen moraliſch aufführte und nur in einem Falle, wo edle Seelen nicht nur verzeihen, ſondern mit einer Vermahnung ſogar zu belohnen wiſſen würden, etwas ſich zu Schulden kommen ließ. Sie hatte nämlich ohne Erlaubniß der Herrſchaft aus Mitleiden armen Leuten Victualienſachen aus der Wirthſchaft geſchenkt, was die Dienſtherrſchaft bewog, das ihr anvertraute afrikaniſche Mädchen wegen Veruntreuung der Polizeibehörde zu übergeben und aus dem Dienſte zu entlaſſen. Die Polizei fand aber keinen beſonderen Grund, die Afrikanerin zu beſtrafen, und ſchickte ſie daher vorläufig in's Arbeitshaus, damit ſie daſelbſt Obdach, Nahrung und Schutz finde. Die Verwaltungsbehörde des Arbeitshauſes und der dortige Prediger, Herr Andeae, nahmen ſich dieſes unglücklichen Weſens ſehr menſchenfreundlich an und haben ſolches nun im Magdalenenſtift untergebracht, wo daſſelbe bis zu ihrer Einſegnung bleiben wird. Durch diplomatiſche Unterhandlung mit der engliſchen Regierung dürfte dieſes aus fernen Gegenden fortgeführte Mädchen im nächſten Frühjahre ſchon in ſeine Heimath zurückreiſen dürfen. (Fr. Obpſtdz.)

Frankfurt, 23. Jan. Die Balletmeiſterin Joſephine Weiß aus Wien, die ſich jetzt zu Paris befindet, iſt von der öſterreichiſchen Regierung aufgefordert, unverzüglich nach Wien zurückzukehren, weil nicht nur die ihr für ſich und ihre 35 Schülerinnen ertheilten Päſſe abgelaufen ſind, ſondern weil auch die Eltern der Letzteren darüber Beſchwerden erhoben haben, daß ihre Kinder von der Weiß nicht gut behandelt werden und die vertragsmäßige Zeit, während welcher die Kinder bei ihr bleiben ſollen, ſchon längſt abgelaufen iſt. (Rh. B.)

Mainz, 24. Jan. Auf unſerm heutigen Fruchtmarkte wurden verkauft: 538 Mltr. Waizen zum Durchſchnittspreiſe von 7 fl. 36 kr., 83 Mltr. Korn zu 5 fl. 38 kr., 93 Mltr. Gerſte zu 5 fl., 148 Mltr. Hafer zu 3 fl. 16 kr., und 13 Mltr. Spelz zu 2 fl. 50 kr. — Im Großhandel bleibt es wegen Hemmung der Schifffahrt fortwährend ſehr ſtille. Gut lieferbarer Waizen pr. Mai wird à 8 fl. ausgeboten; Korn koſtet 6 fl., zu 5 fl. 50 kr. ſind Nehmer da; Gerſte 5 fl. 10 bis 15 kr.; Hafer 3 fl.; Spelz 3 fl. 6 kr.; Rüböl ebenfalls ausgeboten; effectives à $37\frac{1}{2}$ Rthl. pr. 280 Pfd., à 38 Rthlr. pr. 290 Pfd.; Mai-Oel à 36 Rthlr., October-Oel $37\frac{1}{2}$ Rthlr. zu haben; für October-Oel zeigen ſich à 37 Rthlr., für Mai-Oel à $35\frac{3}{4}$ Rthlr. Nehmer; Reps ſteht 14 fl.; Kleeſaat ohne Handel. (Fr. J.)

Lüttich, 22. Jan. In der vorgeſtrigen Nacht iſt ein Theil des Tunnels von Cumptich, den man auf eine Länge von 30 Metres ſchätzt, eingeſtürzt und macht die Circulation der Convois auf der Eiſenbahn zwiſchen Tirlemont und Löwen für den Augenblick unmög-

daß auf die Beſchlagnahme nicht, wie das Geſetz vorſchreibt, eine Unterſuchung folgte; wir kennen einen Fall, wo das Miniſterium die Beſchlagnahme verfügte und die Polizei ſie vollzog, gegen ein Buch, welches weder die eine noch die andere Behörde vorher erblickt hatte. Und wenn die Gerichte in einzelnen Fällen auf Anrufen der Betheiligten die Polizei in die Schranken des Geſetzes zurückwieſen, ſo waren die Schriften Monate lang widerrechtlich der Verfügung der Eigenthümer entzogen, die Staatskaſſe war mit nicht unbedeutenden Koſten beſchwert, es war endlich durch Richterſpruch erwieſen, daß ein geſetzwidriger Eingriff in fremdes Eigenthum begangen worden war — durch Staatsbehörden und Staatsbeamte.

Noch ſchlimmer iſt das Verfahren gegen Schriften, die im Auslande, d. h. außerhalb Baden erſcheinen, alſo — wie ſich ſtatiſtiſch nachweiſen läßt, — gegen die große Mehrzahl der Bücher. Die Eigenthümer ſolcher Bücher haben, die Polizei gegenüber, gar keinen Schutz. Nach dem bloßen Belieben einer Verwaltungsſtelle werden derlei Schriften weggenommen und vernichtet; und es werden zu dieſem Dienſte ſelbſt die Zollbeamten mißbraucht, zum großen Nachtheile und gegen den Zweck ihrer eigentlichen Beſtimmung, die lediglich in der Erhebung und Sicherung der Zollgefälle beſteht. Der gekränkte Eigenthümer hat keine Berufung an die Gerichte. Dieſes Verfahren iſt außer Baden nur noch in wenigen deutſchen Staaten üblich, in den meiſten werden Bücher, deren Betrieb im Lande die Regierung nicht geſtatten will, dem Eigenthümer zurückgeſendet. Nach meiner Anſicht ſollten alle Bücher, ſie mögen gedruckt ſeyn, wo ſie wollen, gleich behandelt, ſie ſollten, wenn die Polizei ihren Inhalt für ſträflich hält, den Gerichten zur Aburtheilung übergeben werden. Jedenfalls ſollte dieß bei Büchern geſchehen, die in einem deutſchen Bundesſtaate erſchienen ſind; dieſe wenigſtens ſollte man in Baden nicht als herrenloſes Gut behandeln. Womit in aller Welt will man es auch rechtfertigen, daß unter allen Arten des Eigenthums nur das Erzeugniß der Buchdruckerkunſt dem größten Theile nach außer dem Geſetze erklärt wird!

Will man etwa behaupten, daß die Cenſur nur ſtrafbare Aeußerungen ſtreiche, die Polizei nur ſtrafbare Schriften vernichte! Angenommen, dieß ſey richtig, warum läßt denn die Polizei nicht alle Leute, die ſie für Verbrecher hält, ohne Weiteres einſperren oder hinrichten; wozu braucht man Strafgerichte, wenn die Polizei den nämlichen Zweck auf kürzerem Wege erreicht? Gerade darum, weil Niemand behaupten kann, daß die Polizei die Strafrechtspflege entbehrlich mache, iſt es ein unverantwortlicher Eingriff, nicht nur in das Recht der freien Aeußerung, ſondern auch in die Zuſtändigkeit der Gerichte, wenn man ihnen das Urtheil über die Frage entzieht, ob der Inhalt einer Schrift ſträflich ſey oder nicht. Dieſe Frage iſt etwas ſchwieriger zu entſcheiden, als jede, ob eine Straßenrinne gereinigt ſey, ob die Glocke eilf geſchlagen, folglich der Wirth ſein Haus zu ſchließen habe; ſolche Dinge mag die Polizei entſcheiden, die Erkenntniſſe über die Mißbräuche des Rechtes der freien Mittheilung gehören vor die Gerichte. Es iſt aber bekannter Dinge nicht an dem, daß die Cenſur nur Schlechtes ſtreiche, die Polizei nur Schlechtes confiscire. An ſchlechten Schriften hat wahrſcheinlich Deutſchland keinen Mangel; dieſe ſind ſo zu ſagen die tägliche Nahrung des leſeluſtigen Publikums. Eine freie Preſſe würde für beſſere Koſt, ſelbſt zur Unterhaltung weit mehr thun, als alle Vereine zur Verbreitung guter Volksſchriften.

Was war aber, — um ein Beiſpiel anzuführen, Sträfliches oder Schlechtes an folgenden Zeilen: Karlsruhe, 20. Mai. Sicherem Vernehmen nach iſt der bisherige Stadtdirektor zu Raſtatt und Abg. Schaaff zum Regierungsdirektor des Unterrheinkreiſes an die Stelle des in Ruheſtand verſetzten Regierungsdirektor Dahmen ernannt worden." (Allgemeine Heiterkeit.) Sie bezeigen Ihre Verwunderung, meine Herren. Ja, die Cenſur hat dieſe Nachricht mit der Bemerkung geſtrichen: „paſſirt nicht, mit Bezug auf die bekannte Verordnung." Es ſoll nämlich eine Verordnung beſtehen, wonach Dienſtnachrichten nicht eher in den Zeitungen mitgetheilt werden dürfen, bevor ſie in dem Regierungsblatte verkündet ſind; dieß dauert oft ziemlich lange und darum leſen wir die Nachrichten früher in den Blättern der benachbarten Staaten, denen Niemand wehren kann, das Unheil anzurichten, welches dem badiſchen Lande aus derlei Mittheilungen erwachſen kann. Es ſollen noch mehrere ähnliche Verordnungen beſtehen; z. B. daß keine Todesanzeige ohne pfarramtliche Beſcheinigung ihrer Richtigkeit, kein Urtheil ohne Erlaubniß des betreffenden Gerichtes veröffentlicht werden dürfe. Auf eine ſolche Beſtimmung bezog ſich wenigſtens eine Redaction, welche einen Mann, der wegen Verdachts der Brandſtiftung ein halbes Jahr unſchuldig in Unterſuchunghaft geſeſſen hatte, die Aufnahme der Anzeige, daß das Gericht ihn verdachtfrei erklärt habe, verweigerte. Zu allem dieſem kommen dann endlich noch die ſpeciellen Weiſungen an die Cenſoren, über dieſen oder jenen Gegenſtand nichts mehr veröffentlichen zu laſſen, und zwar gerade über ſolche Gegenſtände, welche eben die Gemüther bewegen und deren freie Beſprechung weſentlich beitragen würde, Vorurtheile zu zerſtreuen, Irrthümer zu berichtigen, die Wahrheit an den Tag zu bringen. Da haben Sie eine Reihe von Beſchränkungen, welche der Bundestag nicht geboten hat, welche aber die Cenſur kraft ihres Weſens, welches der Wahrheit feind iſt, in die Welt ſetzt.

(Fortſ. f.) (Mannheimer Journal.)

° **Freie Städte.** Frankfurt, 25. Januar. (Priv.-Corr.) In Kurheſſiſchen und ſardiniſchen Looſen, ſo wie in ſpan. Fonds, namentlich in 3pCt. (engliſchen) war das Geſchäft ſehr belebt. Letzterwähnte erfuhren eine bedeutende Coursverbeſſerung. 5pCt. Met.: 113 1/2 G.; 4pCt. Metall.: 102 7/8 G.; 3pCt. Met.: 79 3/4 G.; Bank-Actien: 2016 G.; 250 fl. Looſe: 131 3/4 G.; 500 fl. Looſe: 160 1/4 G.; Prämienſch.: 94 P.; Integr.: 63 1/4 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 98 3/8 G.; 3 1/2 pCt.: 91 1/8 G.; Ard: 29 1/2 G.; poln. 300 fl. Looſe: 98 3/4 G.; 500 fl. Looſe: 95 3/8 G.; Taunusb.-Actien: 387 G.; Ludw.-Berb.: 108 G.; Friedr.-Wilh.-Nordbahn: 97 1/8 G.; kurheſſ. Looſe: 41 7/8 Thlr. G.; ſardin. Looſe: 41 1/2 Frcs. G.; Disc: 3 1/2 pCt. G.

Schweiz.

Lenzburg, 20. Jan. Geſtern war in dem bei Lenzburg gelegenen Hunzenſchwyl eine Verſammlung angeſehener Männer aus dem Aargau, um ſich über die Maßregeln zu berathen, welche Aargau gegenwärtig zu ergreifen habe.

Zürich, 21. Januar. Der Regierungsrath, als vorörtliche Behörde, wird auf den 24. Februar eine außerordentliche Tagſatzung ausſchreiben. Die Abſtimmung zeigte folgendes Ergebniß: Durch Stichentſcheid (mit 7 gegen 6 Stimmen) wurde beſchloſſen, in dem Einladungsſchreiben nicht einfach die Berathungs-Gegenſtände anzuzeigen, ſondern den Ständen beſtimmte Anträge vorzulegen. Ueber die Tendenz dieſer Anträge war man ſehr ungleicher Anſicht, ſo weit ſie ſich auf die Jeſuitenfrage beziehen; 3 Stimmen erklärten ſich für Ausweiſung der Jeſuiten aus der ganzen Schweiz durch einen zwingenden Bundesbeſchluß, 5 Stimmen für eine Aufforderung (reſpective Einladung) an Luzern, die Jeſuiten nicht aufzunehmen, 6 Stimmen dafür, daß unter den gegenwärtigen Umſtänden der Bund nicht berechtigt ſey, den Jeſuitenorden wegzuweiſen, 7 Stimmen endlich dafür, daß unter keinen Umſtänden dem Bunde eine ſolche Befugniß zuſtehe, daß aber Luzern zu erſuchen ſey, ſeiner hohen eidgenöſſiſchen Stellung Rechnung zu tragen und auf die Berufung des Ordens Verzicht zu leiſten. Es iſt dies natürlich nicht der Wortlaut, ſondern nur der Sinn der Boten, wie ſie ſich in ſucceſſiver Abſtimmung geſtaltet haben. (N. Z. Z.)

Zürich, 22. Januar. Der Regierungsrath hat die Einberufung des großen Rathes auf den 4. Februar beſchloſſen. — Der Regierungs-Rath hat, vorzüglich veranlaßt durch die angekündigte Volksverſammlung, beſchloſſen, eine Proclamation an die Bürger des Cantons zu erlaſſen, in welcher dieſelben über die Jeſuitenfrage und über die Beſchlüſſe des Regierungsrathes belehrt werden ſollen. — Nächſten Sonntag, den 26. d. M., wird in Unterſtraß bei Zürich eine Volks-Verſammlung ſtattfinden, zu welcher die angeſehenſten Männer der liberalen Partei wie die HH. Dr. Furer, Alt-Statthalter Sulzer von Winterthur, Oberſt Weiß, Oberſt Fierz u. A. eheſtens einen Aufruf erlaſſen werden. (Z. Z.)

Niederlande.

Amſterdam, 21. Jan. Wie man ſo eben hört, hat der König vorgeſtern durch einen Beſchluß Hrn. Rochuſſen zum General-Gouverneur von Niederländiſch-Indien ernannt.

Großbritannien.

London, 21. Februar. Die kirchlichen Streitigkeiten in England nehmen noch kein Ende. Obgleich der anglikaniſche Vikar Courtenay von ſeinen Pfarrgenoſſen verhöhnt und ausgepfiffen worden war, weil er gegen den Wunſch ſeiner Gemeinde im Chorhemde gepredigt hatte, hatte er doch den Muth, wiederholentlich Sonntag früh und Nachmittags daſſelbe zu thun. Die Kirche, erzählten die Times, bot den Anblick eines politiſchen Meetings dar, ſolche Unruhen, ſolcher Lärm herrſchte da und nur mit Hülfe der Polizei konnte der ehrwürdige Herr den Weg nach Hauſe antreten, ſo drohend ſchien die aufgeregte Volksmaſſe ihn zu verfolgen. Ein ähnliches wiederholte ſich bei der Predigt des Dr. Coleridge, welcher auf dem Heimwege von der aufgeregten Menge verhöhnt und mißhandelt wurde, weil er ebenfalls alle Neuerungen eingeführt wiſſen will und man ihm den Vorwurf macht, er habe katholiſche Ueberzeugungen, die er offen zur Schau trage. Man ſoll damit umgehen, dem Biſchof der Diözeſe vorzuſtellen, daß, wenn die betreffenden Geiſtlichen nicht ihre Stellen niederlegen, es nicht ohne Blutvergießen abgehen würde. Jedenfalls erwartet man ſehr ernſtliche Unruhen, wenn dieſe Geiſtlichen auf ihren Neuerungen beharren.

Zu Dublin hat ſich ein Repeal-Club unter dem Namen des Club von 1782 gebildet; O'Connell iſt zum Präſidenten gewählt. Die ausgezeichnetſten Mitglieder der Repealaſſociation ſind zu Vice-Präſidenten und Comitémitgliedern gewählt worden. Der Zweck der Gründung dieſes Clubs iſt, den Widerruf der Union zu beſchleunigen, die Begründung der legislativen Unabhängigkeit Irlands zu ſichern und die nationalen Gefühle in allen Geſellſchaftsklaſſen zu beleben.

Frankreich.

°₀° Würzburg, 26. Jan. Unſere Pariſer Briefe ſind uns

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr. II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 27. Montag, 27. Januar 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

= **Preußen.** Berlin, 22. Januar. (Privat-Correſpondenz.) Man ſchmeichelt ſich hier, noch eine große Ordensverleihung in Kurzem ſtattfinden zu ſehen, wobei die Induſtriellen beſonders reich bedacht werden dürften. Bei dieſer Gelegenheit ſollen auch die Prämien-Medaillen, welche Se. Maj. der König für die bei der jüngſten Induſtrie-Ausſtellung ausgezeichneten Fabrikanten und andere dabei noch thätig geweſene Männer in Gold, Silber und Bronce hat anfertigen laſſen, als Anerkennung ausgetheilt werden. — Das Kuratorium des hieſigen Arbeitshauſes hat jüngſt die daſelbſt für die Häuslinge befindliche evangel. Kirche dem Propſt Brinckmann zur Darreichung des von einigen 20 zum Arbeitshauſe detinirten Perſonen kathol. Glaubens verlangten hl. Abendmahls bereitwillig eingeräumt, wofür nun dieſer kathol. Seelenhirt an obige Behörde ein Dankſchreiben richtete. — Die Hauptverſicherungsſumme für die bis auf Ausnahme der kgl. Gebäude, welche nach dem Feuerkaſſenwerth gegen 30 Millionen Thaler betragen können, abgeſchätzten Häuſer Berlins war im vorigen Jahre auf 110,598,000 Thlr. berechnet. Für die im verfloſſenen Jahre hier entſtandenen 61 Brände hatte die ſtädtiſche Feuerſocietät nur 37,158 Thaler Vergütung zu zahlen, welche Summe von einem jeden Hausbeſitzer nach einem gewiſſen Verhältniſſe geſammelt wurde. Außerdem haben im vergangenen Jahre noch 32 Brände hier ſtattgefunden, wodurch indeſſen kein zu vergütender Schaden entſtanden, ſondern nur Löſchungskoſten und Nebenausgaben verurſacht worden ſind. — In der geſtern ſtattgehabten zweiten General-Verſammlung des hieſigen Lokalvereins für das Wohl der arbeitenden Klaſſen wurden wieder die Paragraphen zum Entwurf der Statuten ſehr lebhaft debattirt. Es kam indeſſen dabei abermals zu keiner feſten Beſchlußnahme, ſo daß die in Noth ſich hier befindenden arbeitenden Klaſſen noch eine ferne Ausſicht auf Abhilfe haben.

Breslau, 20. Jan. Ein großer Theil der hieſigen Schloſſergeſellen iſt wieder zur Arbeit zurückgekehrt, da ſich erwieſen hat, daß die Verlegung des Beginns der Arbeit von 5 auf 4 Uhr Morgens ein altes Recht iſt, indem früherhin die Arbeit ſtets um 4 Uhr begonnen wurde und nur während der Zeit, wo es weniger Arbeit gab, dieſe Feierſtunde mehr nachgegeben ward. (Bresl. u. Schl. Z.)

Aachen, 23. Jan. Geſtern Abend traf Biſchof Arnoldi mit dem Weihbiſchof Müller von Köln hier an, fuhr durch die erleuchteten Straßen zu der Wohnung eines unſerer angeſehenſten Kaufleute, der ihn beherbergte, und nahm dort einen ſehr zahlreichen Fackelzug in Empfang. Heute Morgen las derſelbe die Meſſe unter großem Zulauf, Mittags findet großes Feſtmahl für ihn ſtatt und Abends wird er wieder abreiſen. (D. P. Z.)

Bielefeld, 23. Jan. Von hier iſt mit zahlloſen Unterſchriften bedeckt (faſt Niemand hat ſich davon ausgeſchloſſen) eine Petition der Bürgerſchaft an die Stadtverordneten-Verſammlung abgegangen, die ſich ihr ohne allen Zweifel anſchließen und ſie dem Landtags-Deputirten unſerer Stadt überweiſen wird. Die Anträge lauten auf 1) Preßfreiheit, 2) Lehrfreiheit, 3) Oeffentlichkeit und Mündlichkeit im Criminalverfahren und Geſchwornengerichte, 4) größere Vertretung der Städte auf den Landtagen, 5) angemeſſene Vertretung der Wiſſenſchaft, Kunſt und Intelligenz auf den Landtagen, 6) Abſtimmung nach abſoluter Majorität, 7) Nennung der Namen der Redner in den Landtagsverhandlungen, 8) Einführung von Reichsſtänden, 9) Abänderung des Geſetzes vom 29. März v. J., in ſo fern es durch die darin ausgeſprochene Verſetzung oder Penſionirung der Juſtizbeamten auf dem Disciplinarwege die Unabhängigkeit derſelben gefährdet, 10) Abſchaffung der Schlacht- und Mahlſteuer und Reviſion der Steuergeſetzgebung, 11) Abſchaffung des eximirten Gerichtsſtandes, 12) Oeffentlichkeit der Stadtverordneten-Verſammlungen, 13) Emancipation der Juden, 14) Einführung von Differentialzöllen, 15) Abſchaffung der Verdingungen bei neuen Bauten und Anlagen, 16) Abſchaffung der Spielbanken und Lotterieen, 17) Einführung einer neuen Gewerbordnung. (Köln. Ztg.)

Sachſen. Leipzig, 20. Januar. Wie verlautet, ſoll unſer Miniſter des Innern ernſte Schritte bei der preuß. Regierung gethan und die Herſtellung einer Zweigbahn von Weißenfels oder Dürrnberg bis zur ſächſiſchen Gränze zur Bedingung der Herſtellung des gleichen Verhältniſſes für den Bau der Verbindungsbahn von Hirſa nach Jüterbogk bis zur preuß. Gränze gemacht haben. Würde nämlich die Zweigbahn von Weißenfels bis zur ſächſiſchen Gränze nicht zur Ausführung kommen, dann dürfte es leicht geſchehen, daß Leipzig mittelſt eines Umweges über Halle, Cöthen u. ſ. w. umgangen werden könnte. (Schwäb. Merk.)

Baden. (Discuſſion des Berichts des Abg. v. Itzſtein über die Motion des Abg. Mathy, „auf Herſtellung des freien Gebrauchs der Preſſe.“)

Mathy. Meine Herren! Sie haben mir vor einem Jahre geſtattet, einen Antrag auf Herſtellung des freien Gebrauchs der Preſſe zu begründen; Sie werden heute den Vorſchlägen der Commiſſion nach dem Berichte meines verehrten Freundes von Itzſtein Ihre Zuſtimmung geben, und es hieße Waſſer in den Rhein tragen, wollte ich nochmals verſuchen, das Recht der Deutſchen auf freie Meinungsäußerung zu begründen. Die Recht und Sitte verletzenden Eigenſchaften einer Anſtalt nachzuweiſen, in welcher der Inbegriff aller Maaßregeln zur Erhaltung der Ohnmacht und Schwäche von Deutſchland ſeinen letzten und grellſten Ausdruck findet; einer Einrichtung, welche da eingeſetzt iſt, um den Zeitgenoſſen das edelſte Gut, die Geiſtesfreiheit, den Nachkommen die Wahrheit der Geſchichte zu verkümmern. Kein Mann kann in unſern Tagen der Cenſur das Wort reden; wir haben für ſie keinen deutſchen Ausdruck; ſie iſt eine wälſche Erfindung, und wer gegen Ausländerei eiſert, der ſollte ſich vor Allem für die Ausrottung jenes geiſtvergiftenden wälſchen Unkrauts erheben. Seine Liebhaber finden ſich auch nicht in den Reihen der verſtändigen Männer. Unter Ihnen meine Herren, deſſen bin ich gewiß, ſitzt kein Wortführer der Cenſur. — Es iſt eine ausgemachte Wahrheit, daß ohne freie Bewegung die Deutſchen ſo wenig wie eine andere Nation zu der Kraft und Bedeutung gelangen können, welche nöthig ſind, um ihr Daſeyn zu ſchützen und ihr Gedeihen zu fördern, um aus ihrer beengten Lage herauszukommen und einer polniſchen Theilung zu entgehen.

Es iſt eine offenkundige Thatſache, daß die Bemühungen der Deutſchen, ihre Fähigkeiten und Mittel zur Beförderung des Wohlſtandes und der Bildung anzuwenden, durch fremde Anmaßung und einheimiſche Bevormundung, durch Mangel an freier Bewegung und Ueberfluß an Vorſchriften gehindert und größtentheils vereitelt werden.

Nur zu klar wurde dies Alles ſchon oftmals dargethan und zudem noch bewieſen, daß ein ſolcher Zuſtand im Widerſpruche, nicht nur mit dem natürlichen und vernünftigen Rechte, ſondern im Widerſpruche ſogar mit den Grundgeſetzen des Bundes, wie der einzelnen Staaten geſchaffen wurde und fortbeſteht.

Ueber dieſen Punkt werde ich kein Wort mehr verlieren. Eher möchten ſich Jene aufgefordert fühlen, etwas Haltbares, alſo auch Neues zu erſinnen, welche dem deutſchen Geiſte ein Joch aufgeladen haben. — — Bücher über 20 Bogen, die im Inlande, d. h. in Baden gedruckt ſind, dürfen nach den Beſtimmungen, die vom Preßgeſetze noch übrig geblieben, nicht ohne Richterſpruch unterdrückt werden. Durch Richterſpruch nach dem Geſetze erlaſſen, kann jedes Eigenthum, kann ſelbſt das Leben des Bürgers vernichtet werden; dann liegt aber ein Verſchulden vor, und man weiß, warum das Schwert der Gerechtigkeit den Schuldigen getroffen hat.

Allein wir haben erſt kürzlich erfahren, daß die Polizei in Fällen wo ſie dazu nicht befugt war, Bücher über 20 Bogen weggenommen,

Meteorol. Beobachtungen vom 24. Januar.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	330, 04	— 0, 2	SO. bed.
Mittags 12 U.	329, 53	+ 0, 3	SO. bed.
Abends 7 U.	329, 63	— 0, 5	NO. bed.

Bekanntmachung.

[3c] Der hieſige Kaufmann Friedr. Gehring hat ſich für zahlungsunfähig erklärt und auf Zuſammenberufung ſeiner Gläubiger zur Erzielung eines Arrangements angetragen.

Es werden daher alle diejenigen, welche eine Forderung an denſelben zu machen haben, zur Anmeldung derſelben und Erklärung über die Zahlungsvorſchläge des Schuldners auf

Mittwoch, den 12. Februar l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

anher in das Geſchäftszimmer Nr. 7 unter dem Rechts-Nachtheile vorgeladen, daß die bekannten Gläubiger dem Beſchluſſe der Mehrheit der Erſchienenen als beiſtimmend werden erachtet, die unbekannten Gläubiger aber im Falle einer gütlichen Uebereinkunft nicht werden berückſichtigt werden.

Würzburg, den 16. Dez. 1844.

K. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Pflüger.

Holz-Verſteigerung.

[2b] Donnerstag den 30. d. Mts., früh 10 Uhr, werden im hieſigen Gaſthauſe aus der gräflich v. Ingelheim'ſchen Waldung ungefähr

90 Klafter Kiefern Scheitholz;
2500 kieferne Wellen,
200 eichene Wellen,
18 kieferne Nutzholzſtämme,
3 Abtheilungen kieferne Stöcke,

dem öffentlichen Verſteiche ausgeſetzt.

Streicher, welche bezüglich ihrer Zahlungsfähigkeit nicht hinlänglich bekannt ſind, haben ſich deshalb durch gerichtliche Zeugniſſe auszuweiſen, ſowie von auswärtigen fremden Streichern auf Verlangen für jede erſteichene Klafter Scheitholz oder Hundert Wellen 1 fl. rhn. Daraufgabe zu deponiren iſt.

Schwarzenau, am 20. Januar 1845.

Gräflich Ingelheim'ſche Renten-Verwaltung.
Werthmüller.

Anzeige und Empfehlung.

[2a] Da ich am 1. Novbr. v. Js. das Gaſthaus zur

„Goldnen Krone"

dahier übernommen habe, ſo erlaube ich mir, einem verehrlichen reiſenden Publikum die ergebenſte Anzeige zu machen, daß ich benanntes Gaſthaus beſtmöglichſt eingerichtet habe, und durch ſeine günſtige Lage — nächſt dem k. Landgerichte und vis-à-vis der k. Poſt-Expedition — ſchmeichle ich mir, berechtigt zu ſeyn, dasſelbe einem geehrten Publikum beſtens empfehlen zu können.

Ich verbinde zugleich die Verſicherung, daß es mein eifrigſtes Beſtreben ſeyn wird, durch ausgezeichnete Speiſen und Getränke, wie auch jeder ſonſtigen billigen Anforderung jederzeit pünktlichſt zu entſprechen.

Markt-Heidenfeld, im Januar 1845.

G. F. Haller
zur „Goldnen Krone."

Bekanntmachung.

[2b] Am **Montag** den **27. Januar**, Morgens 10 Uhr, werden im II. Distr. Nr. 35.

6 *Stück Actien der Niederrheinischen Güter-Assecuranz-Gesellschaft in Wesel* und
3 *Stück dergl. Rückversicherungs-Actien,*

welche zu einer Masse gehören, unter den vorher zu eröffnenden Bedingungen versteigert.

F. W. Geys.

Verkauf eines Oekonomieguts.

[3c] In einem Orte an der Landſtraße zwiſchen Würzburg und Aſchaffenburg iſt ein Oekonomiegut von circa 50 Morgen Aecker und Wieſengründen, ſo wie einem Wohnhauſe mit den nöthigen Oekonomie-Gebäuden ſtündlich aus freier Hand zu verkaufen.

Wo? ſagt die Expedition d. Bl.

Bekanntmachung.

[3c] **Donnerstag, den 6. Februar 1845,** Vormittags **9** Uhr, wird bei der unterfertigten Commiſſion im Wege des allgemein ſchriftlichen Angebotes im Ganzen oder theilweiſe an den Wenigſtnehmenden vergeben die Lieferung von

1,100,000 Stück größerer abgedrehter Diebel von Eichenholz ſammt eben ſo vielen Gegenkeilchen von Buchenholz, dann
250,000 Stück kleinerer Diebel von Eichenholz.

Das Bedingnißheft, dem die erforderlichen Abbildungen nebſt Submiſſions-Exemplar angehängt iſt, kann vom 13. Januar l. Js. an bei der diesſeitigen Magazins-Verwaltung oder bei den königl. Eiſenbahnbau-Sectionen: **Donauwörth, Gunzenhauſen, Roth, Schwabach, Erlangen, Bamberg, Lichtenfels, Kulmbach, Schweinfurt, Würzburg, Lohr** und **Aſchaffenburg** in Empfang genommen oder mittelſt frankirter Anträge abverlangt, und es können daſelbſt auch Muſter-Diebel eingeſehen werden.

Die nach Vorſchrift des Bedingnißheftes abzufaſſenden Submiſſionen müſſen längſtens

bis 31. Januar 1845 Abends 6 Uhr

entweder bei dem diesſeitigen Secretariate oder bei einer der oben genannten k. Bau-Sectionen frankirt eingelaufen ſeyn.

Nürnberg, am 26. Dezember 1844.

Königl. bayeriſche Eiſenbahnbau-Commiſſion.
Pauli. **Dürig.**
Hagter.

Berliniſche Lebens-Verſicherungs-Geſellſchaft.

Die Allerhöchſt privilegirte Berliniſche Lebens-Verſicherungs-Geſellſchaft, garantirt durch ein Actien-Capital von **einer Million Thaler** Preuß. Cour. und der Oberaufſicht eines k. Commiſſarius unterworfen, gewährt den Verſicherten die beſondere Bequemlichkeit:

1) die Policen nach Gefallen an deren Inhaber (au porteur) oder an den künftig ſich legitimirenden Eigenthümer derſelben zahlbar auszuſtellen;
2) die Prämien für lebenslängliche Verſicherungen nach freier Wahl in jährlichen, halb- oder vierteljährlichen Terminen entrichten zu dürfen,

und bietet zugleich eine große Anzahl der verſchiedenſten Verſicherungsarten zur Auswahl dar, von denen hier vorzugsweiſe nur diejenige erwähnt wird, durch welche der Verſicherte das Recht erwirbt:

Das Capital nach Ablauf beſtimmter Jahre ſelbſt zu erheben, oder wenn er früher ſtirbt, es ſeinen Erben oder einer von ihm näher beſtimmten Perſon dergeſtalt zu hinterlaſſen, daß ſie es an dem Verfalltermine ſtatt ſeiner erheben kann. (ſ. g. Sparkaſſen-Verſicherung.)

Der heutige Zuſtand der Geſellſchaft zeigt **5286 Perſonen** verſichert mit **ſechs Millionen** und **250,300 Thalern** und durch Todesfälle in dieſem Jahre eingebüßte 77 Perſonen mit 75,200 Thalern. — Das **Vermögen** der Anſtalt iſt circa **eine Million 770,000 Thaler.** — Der für 1839 erklärte Ueberſchuß betrug $21^{3}/_{7}$ Procent auf die in jenem Jahre von den lebenslänglich Verſicherten eingezahlten Prämien und iſt mit $^{2}/_{3}$ Antheil denſelben zurückerſtattet worden.

Die Formulare zu den Verſicherungs-Anträgen, ſo wie erläuternde Programme ſind theils bei der Geſellſchaft ſelbſt (Spandauerſtraße Nr. 29) theils bei deren Agenten unentgeldlich zu haben.

Berlin, den 1. December 1844.

Lobeck, General-Agent der Berliniſchen Lebens-Verſicherungs-Geſellſchaft.

Vorſtehende Bekanntmachung bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, mit dem ergebenen Bemerken, daß Geſchäfts-Programme bei mir unentgeldlich ausgegeben werden.

Würzburg, den 20. Jan. 1845.

Franz Wurzbach, Agent der Berliniſchen Lebens-Verſicherungs-Geſellſchaft.

[2a]

Beispiellos billige Musikalien.

Das Blatt kostet meistens noch nicht ganz

1½ Kreuzer.

Das Verzeichniss enthält über 3000 solcher Werke und ist für **3** kr. zu haben in der **Barth**'schen Bücher- und Musikalien-Leih-Anstalt in Würzburg.

Auch ist daselbst gratis zu haben:

Verzeichniss aller bei *André* in Offenbach auf Subscription erschienenen Musikalien.

Geſuch.

[3b] Eine Gemeinde mit einem ſichern Schuldentilgungsfonde ſucht ein Kapital von **18,000** fl. gegen 3 pCt. und halbjährige Zinſenzahlung.

Allenfallſige Anfragen wolle man, mit H. H. bezeichnet, an die Exped. d. Bl. ſenden.

Bei G. Baſſe in Quedlinburg iſt erſchienen und in Würzburg in der Stahel'ſchen Buchhandlung, wie auch bei Ludwig Stahel am Markt zu haben:

Neueſter und vollſtändigſter

Briefſteller für Liebende.

Eine Sammlung von Muſterbriefen für alle Fälle und Verhältniſſe, welche bei Liebenden eintreten können. Zweite, verbeſſerte Auflage.

8. Geh. Preis: 36 kr.

Es iſt nicht Jedermanns Sache, einen guten Brief zu ſchreiben; daher Rathgeber in dieſer Beziehung ſtets Bedürfniß geworden ſind und bleiben werden. Vielen, die in die Lage kommen, einen Brief an geliebte Perſonen ſchreiben zu müſſen, fehlt es zwar nicht an Stoff, aber es fehlt ihnen die Gewandtheit, ihre Gedanken in guter Form zu Papier zu bringen. Für ſolche iſt dieſer Briefſteller beſonders beſtimmt.

Bei Voigt in Weimar iſt erſchienen und in der Stahel'ſchen Buchhandlung ſo wie bei Ludw. Stahel am Markte in Würzburg zu haben:

Die Löthkunſt.

Oder: Anleitung alle Arten von Lothen und Legirungen zweckmäßig zu bereiten und alle Metalle und Metall-Compoſitionen feſt und dauerhaft zu löthen. Mit 5 Steindr. 8. 54 kr.

Zur Empfehlung dieſer beiden kleinen Schriften bedarf es nur der Bemerkung, daß ihr Verfaſſer der bereits durch ſeine vortrefflichen techniſchen Schriften rühmlichſt bekannte C. F. G. Thon iſt.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

rückt. Admiral Dupetit-Thouars hat geſtern dem Marineminiſter einen Beſuch abgeſtattet, gleichzeitig mit ihm war der Prinz von Joinville dort.

Hr. Olozago iſt in Paris angekommen.

(Sitzung der Deputirtenkammer vom 22. Jan.) Die Discuſſion beginnt um zwei Uhr. Marſchall Soult wird bei ſeinem Eintritte durch den Marſchall Bugeaud auffallend freundlich begrüßt. Hr. Bechard vergleicht die Politik des gegenwärtigen Cabinetes und des künftig möglichen, und er ſchließt, daß weder das Eine noch das Andere die nationale Politik übe. Das gegenwärtige Cabinet opfere Alles England, ſelbſt die Handels-Intereſſen des Landes, er werde jedoch nur gegen Guizot votiren, wenn ſeine muthmaßlichen Nachfolger beſtimmt die Verpflichtung übernehmen würden, anders zu handeln. (Hr. Bechard iſt Legitimiſt.) Hr. Dupin d. ä.: In dem Augenblicke unſerer Trennung beſtanden ernſte Verwicklungen; es handelt ſich jetzt darum, wie das Miniſterium ſie gelöſt hat, ob es auch die laute Zuſtimmung verdient, die ihm manche zu geben bereit ſchienen, (Ja! Ja!) oder ob es ſie nicht verdient, ob man es nicht warnen müſſe, unſere Angelegenheiten mit mehr Würde zu vertreten. Iſt es wahr, daß eine ſolche Warnung das Cabinet erſchüttern könne? Wenn es über einige Punkte Unrecht hat, muß man ihm dies verſchweigen? Wird man uns anklagen, daß wir den Krieg wollen? Es gab einſt eine Kriegsparthei, die uns viel zu ſchaffen machte, aber das war gleich nach der Juli-Revolution; das war damals die Kriegsparthei um jeden Preis. Ich war damals Berichterſtatter der Adreſſe und ich erinnere mich damals auf die Elemente, die ſich gegen mich erhoben. Aber einige Zerwürfniſſe über ein Syſtem können noch nicht zu einem allgemeinen Umſturze führen. Die Majorität war oft mit dem Miniſterium in Meinungsverſchiedenheit, ohne daß darum das Cabinet geſtürzt wurde. Ich erinnere z. B. an die Frage wegen Limburg und Luxemburg. Das Miniſterium hat damals die Delicateſſe gehabt, ſich zurückzuziehen. Die Dotationsfrage ſelbſt führte nicht den Sturz des Cabinetes vom 12. Mai herbei. Hr. Dupin geht nun auf Marocco ein. Er erkennt an, daß man Recht gethan habe, den Frieden zu erhalten, aber um welchen Preis? Er wirft dem Miniſterium vor, keine Entſchädigung verlangt zu haben. »Ihr habt, ſagt er, die Annalen Frankreichs befleckt.« Er behauptet, daß man in Hinſicht Taitis wohl gethan habe, Pritchard fortzujagen, aber daß es unwürdig ſey, ihm eine Entſchädigung zuzugeſtehen. Er bringt dieſe Entſchädigung mit dem Tadel d'Aubignys in Verbindung und findet das Benehmen des Cabinetes viel tadelnswerther. Man hatte das Recht, Pritchard zu verjagen, und man mußte feſt dabei ſtehen bleiben. Das Miniſterium habe nicht gut gehandelt, es habe weder die Intereſſen, noch die Würde Frankreichs im Auge gehabt. Es geht hierauf zum Durchſuchungsrechte über. (Abgang der Poſt.)

5pCt. 122. 3pCt. 85. 10. Neue Anleihe 86. 4½. Ard. 39.

Straßburg, 20. Jan. Die neueſte Maßregel der kgl. bayer. Regierung, vermöge welcher der Rheinzoll auf pfälz. Gebiete rückvergütet wird, ward hier mit großer Freude begrüßt, weil dadurch die oberrheiniſche Schifffahrt von Neuem an Bedeutung gewinnen und ſowohl Straßburg als auch namentlich Ludwigshafen große Vortheile erzielen werden. Da indeſſen auch Holland durch dieſe neue Verordnung nicht geringen Nutzen zieht, ſo wäre endlich an der Zeit, daß es ſeine feſtgeſetzte Gebühr (droit fixe) entweder gänzlich erließe oder doch wenigſtens beträchtlich ermäßigte. Es ſteht zu erwarten, daß eine Aufhebung der Rheinzölle im allgemeinen ſchon im Hinblick auf das mehr und mehr entlang des Rheins ſich ausdehnende Schienennetz bald möglichſt erfolgen werde. Die Centralſchifffahrtscommiſſion in Mainz wird ſich demnächſt behufs der Erledigung dieſer wichtigen Frage außerordentlicherweiſe verſammeln. (Allg.Z.)

Türkei.

Konſtantinopel, 8. Jan. In der Bulgarei ſoll wieder ein neuer Aufſtand ſtattgefunden haben. Nähere Details fehlen jedoch. Den in die frühere bulgariſche Revolution Verwickelten hat kürzlich die Pforte auf Verwendung der ſerbiſchen Regierung Amneſtie ertheilt. Da Serbien ſelbſt kein beſonderes Intereſſe daran haben konnte, ſolche Schritte zu thun, ſo gewinnt allerdings die Vermuthung einige Wahrſcheinlichkeit, daß es eigentlich eine andere Macht iſt, welche hier ihren Einfluß übt. Man kann nicht umhin, hiebei die Geſchicklichkeit und Feinheit dieſer Politik zu bewundern, da es ihr gelungen iſt, jetzt in Serbien dieſelben Männer, die früher ihrem Einfluſſe widerſtrebten und ſich ihm zu entziehen ſuchten, nun gewiſſermaßen als ihre Organe in Thätigkeit zu ſetzen. Dieſe Politik überſieht nichts, ſie wacht immer und wahrt überall ihre Intereſſen. (A.Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

°° München, 23. Jan. (P.-C.) Das war doch wieder einmal ein Maskenball! Nämlich der Maskenball, den geſtern Abend unſere Künſtler im Frohſinn veranſtaltet hatten. Mehr denn tauſend Perſonen, zum Theil in ſehr reichen Koſtüme, waren anweſend und Heiterkeit herrſchte bis am früheſten Morgen. Es wird der auf dieſem Maskenball erſchienene ſehr orginelle Maskezug nächſten Montag auf der dritten maskirten Akademie im königlichen Odeon noch einmal ſich zeigen, wo der ganze allerhöchſte Hof anweſend ſeyn wird. — Nächſten Samstag iſt im k. Odeon Nachmittags Jugendball und Abend große Redoute, veranſtaltet von der k. Hoftheater Intendanz. Am Mittwoch ebendaſelbſt Redoute, von Muſikmeiſter Streck, und am Faſtnachtsmontag wieder Redoute von der Hoftheater-Intendanz. Am Faſtnachtsdienstag Vormittags-Vorſtellung im Hoftheater, wo die klaſſiſche Poſſe „der Münchner Metzgerſprung“ zur Aufführung kommt, womit unſer öffentlicher Carneval ſchließt.

= Berlin, 20. Januar. (Privat-Correſpondenz.) Geſtern ſprang hier ein junges ſchönes Mädchen von anſtändiger Herkunſt in einem Moment der Verzweiflung von einer Brücke in die Spree und fand darin, trotz der ſchnell herbeigeeilten Rettung, ihren Tod. Die näheren Motive zu dieſem ſchrecklichen Schritte ſind uns noch unbekannt. — Charlotte von Hagn will die Hofbühne verlaſſen, da es der Madame Crelinger gelungen iſt, daß deren Tochter, Fräulein Clara, in allen Rollen der Charlotte von Hagn nun alternirt.

Paris, 3. Januar. Man lieſt in dem heutigen Journal »des Debats« folgende Anzeige: »Die Chirurgen, Officiers de santé, Apotheker und andere Praktiker, welche ſich auf der berühmteſten Univerſität in Deutſchland zu Doctoren der Medizin, Pharmaceutik oder Philoſophie machen laſſen wollen, können ihren Zweck, ohne ſich vom Hauſe zu entfernen, durch die Vermittlung des Unterzeichneten erreichen. Es iſt nothwendig daß ſie gute Zeugniſſe über Sitten und Capazität liefern können. Franco an Dr. John Bond, 21 Cornhill, London, zu ſchreiben. NB. Dr. Bond wird ſich über die Monate Februar und März in Paris aufhalten. Das Ganze koſtet 1200 Fr.« Welches mag wohl die berühmteſte Univerſität in Deutſchland ſeyn, die einen Maſterkartenreuter hält, und ihre Diplome gegen Bezahlung, auf Zeugniſſe hin, ohne Examen, an Abweſende ſchickt? Ich hatte geglaubt, daß ein ſolches Scandal längſt unter die Dinge gehöre, die geweſen waren und nicht mehr vorkommen können, und als ich ſah, daß der Doctortitel, den eine deutſche Univerſität ertheilt hat, hier von der Regierung nicht anerkannt wird, und ſie ein neues mediciniſches Examen und Doctorat verlangt, ehe ſie die Erlaubniß zur Praxis gibt, ſo glaubte ich, es ſey ein altes Vorurtheil und Folge des Gerüchts von Mißbräuchen, welche längſt in der Wirklichkeit verſchwunden ſeyen. Wenn es aber wirklich noch Facultäten gibt, welche ihre Doctorentitel auf dieſe Art verkaufen, ſo ſollten die Regierungen, unter denen ſie ſtehen, mit den ſtrengſten Verboten eintreten. Hier wären ſolche Dinge gänzlich unmöglich, und ich hoffe, ſie ſind es auch auf jeder deutſchen Univerſität; aber auf was beruht dann die Speculation des Dr. Bond? (Allg.Z.)

Das Vergnügen des Schlittſchuhlaufens iſt nirgends ſo ſehr beliebt, als bei den Weſtfrieſen. Weniger bekannt iſt, daß dieſe altherkömmlich auf dem Eiſe förmliche Wettrennen anſtellen, wobei Preiſe ausgeſetzt ſind und das Volk die Sieger umjauchzt und mit Ehren überhäuft, wie weiland bei den Olympiſchen Spielen. Auch jetzt berichten niederländiſche Blätter von derlei »nationalen« Wettlaufen auf Schlittſchuhen in mancher frieſiſchen Stadt, unter anderm in Nieuwendam (dieſer Name, mitten im weſtlichen Frieſenland, iſt auch für gewiſſe ſlaviſche Forſcher bemerkenswerth), wo am 12. Jan. 41 Mitbewerber an den Spielen Theil nahmen und eine mit Flaggen geſchmückte Bahn von mehreren hundert niederländiſchen Ellen gewöhnlich in 15 Secunden zurücklegten. Aus Groningen wird von einem Greiſe gemeldet, der ſeinen hundertſten Geburtstag gefeiert und ſich durch einen Fall auf dem Eiſe beſchädigt habe.

Man erinnert ſich vielleicht eines halb närriſchen Kaminfegerjungen, des Knaben Jones, Sohn eines Schneiders in Weſtminſter, (London) der vor einigen Jahren, von unwiderſtehlicher Neugierde getrieben, ſich in den Buckinghampalaſt einſchlich, wo man ihn mit pommadeſt iſendem rußigem Kopf, denn er war über die Salbentöpfe einer Hofdame gerathen, unter dem Canapée der Königin hervorzog. Dieſer Knabe dient ſeit jenem Abenteuer, weil man ihn nicht mehr bei Hofe haben wollte, als Schiffsjunge auf der Flotte, und kreuzt dermalen mit dem Warſpite im ägäiſchen Meer. Als dieſes Schiff im Piräus lag, war Jones eines ſchönen Morgens plötzlich verſchwunden, — um den König Otto mit einem Beſuch in der obern Stadt zu überraſchen. Man ertappte ihn, als er um den Palaſt ſchlich, um, ſey es durch das Thor oder durch einen Schlot, ſeinen Eingang zu bewerkſtelligen. Er ward an Bord zurückgebracht, und bekommt ſeitdem zur Strafe keinen Grog mehr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Zogel'ſchen Buchhandl.

aus den Depeſchen. Obiges waren aber nicht die wahren Motive, die wirkliche Urſache der Räumung lag in der Furcht vor einer Verwicklung mit England. Ich achte dieſe Urſache, aber Ihr ward England gegenüber in Marokko in einer ſehr günſtigen Stellung. Ihr habt jedoch England zum Richter über euere Beſchwerden gemacht. (Hr. Guizot: Durchaus nicht.) England fand euere Beſchwerden vollkommen gegründet, folglich war euere Stellung ausnehmend günſtig, aber euere Intereſſen in Marokko habt ihr nicht blos dem engl. Einfluſſe geopfert, nein, ihr habt ſie Hrn. Pritchard geopfert. (Lärm.) Eine ſehr ernſte Verwicklung war mit England entſtanden, ihr hattet damals einen jungen Diplomaten in England, der ſeine Berichte in einer bedauernswerthen Aufregung ſchrieb, der auch ſagte, die Gefahr ſey groß, man müſſe ſich verſtändigen, und ihr habt ſchnell eure ganze Ladung über Bord geworfen. Das Kabinet war beſorgt; wenn man beſorgt iſt, iſt man nur zu discret. Ihr wolltet ſchnell Alles endigen, ich habe alle Dokumente aufmerkſam geleſen, und mich überzeugt, daß man die marokkaniſche Angelegenheit geopfert hat, um die Schwierigkeit in London zu löſen; man fügte zu dem Widerrufe des Admirals Dupetit-Thouars, zu dem Tadel Aubigny's, zu der Entſchädigung für Pritchard auch noch das Opfer der von Marokko zu fordernden Entſchädigung. Ich kenne kein gröberes Vergehen gegen die Intereſſen des Landes, als jenes, das man auf Taiti begangen hat. Man iſt jetzt in Oceanien, und man weiß nicht, wie man dort bleiben, wie man weggehen kann. Das iſt eine ſchwache Politik und ich haſſe dieſe, weil ſie, um ihre Schwachheiten zu verbergen, Entſchädigungen ſucht, die wieder zu neuen Schwachheiten führen. Um frühere Niederlagen zu verwiſchen, iſt man auf den Gedanken gekommen, Taiti zu nehmen. Man beging eine Thorheit, man wußte nicht, was man wollte. Hr. Thiers ſkizzirt nun das Hiſtoriſche der Vorgänge auf Taiti und fährt fort: Hr. Pritchard wurde fortgeſchickt, Sir R. Peel ließ unvorſichtige Worte von der Tribune fallen, beide hatten Unrecht, aber zuletzt mußten wir Unrecht haben. Was England hinſichtlich Pritchard's verlangte, geſchah Alles; Lord Aberdeen verlangte den Tadel Aubigny's, eine Entſchädigung für Pritchard, ihr gewährtet Beides; ihr erkanntet ſomit das Unrecht eurer Agenten an. Das Kabinet behauptet, durch dieſe Opfer den Weltfrieden gerettet zu haben, aber ihr habt, indem ihr nach Oceanien gegangen, ja zuerſt dieſen Frieden gefährdet. Das Friedensminiſterium hat Europa näher an den Rand eines allgemeinen Krieges geführt, als alle ſeine Vorgänger. Ihr ſagt: Nein! wozu alſo dann jene Conzeſſionen, wenn keine Gefahr da war? Der Chimäre von nutzloſen Beſitzungen in Oceanien habt ihr alle Intereſſen Frankreichs geopfert. Ich habe nicht zu viele Anhänger, und man ſucht mir dieſe abwendig zu machen, indem man ſagt, ich ſey ein Feind unſerer Marine; — nein, ich bin ein Freund der Marine, einer ſtarken, achtunggebietenden Marine, aber ich bin der Feind einer illuſoriſchen Marine. Die ſtarke Marine iſt für mich jene, die mit unſern Kräften, unſern Zwecken harmonirt; die illuſoriſche jene, die ſich ohne Ziel und Plan ins Unbeſtimmte ausdehnt, nichts iſt gefährlicher, als dieſe Verirrung, in der ein Land nutzlos ſeine Kräfte erſchöpft. Frankreich hat ſtets weniger Schiffe als England gehabt, aber England mußte ſie auf allen Punkten des Erdballs zerſtreuen, während Frankreich ſie auf wenigen Punkten concentriren konnte, ſchon aus dieſem Punkte waren Taiti und die Marqueſas ein Fehler, die Millionen, die jene Expedition koſtete, hätte man für Algier und Martinique verwenden können. Herr Thiers kömmt nun auf die engl. Allianz, er ſagt, daß ſie 1830 zu etwas gut ſeyn konnte, daß ſie es heute nicht mehr iſt; er behauptet, daß es in dieſem Augenblicke für Frankreich keine einzige mögliche Allianz auf dem Continente gebe, die Zeit kann hierin vieles ändern, jetzt aber ſind alle unmöglich. — Es bleibt alſo nur die engliſche Allianz, aber dieſe will gehörig erwogen und baſirt ſeyn; ich ſtimme mit dem Cabinette nur in der Art und Weiſe nicht überein, wie es dieſe Allianz gehandhabt. Mit dem Whig-Miniſterium konnte man Hand in Hand gehen, mit dem Tory-Miniſterium mußte man vorſichtig ſeyn. Glaubt Ihr aber, daß Conceſſionen, wie das Durchſuchungsrecht, ein Mittel ſind, dieſe Allianz zu kräftigen. Ich nenne daher Eure gegenwärtige Politik eine ſchwache und dabei eitle, ſie hat großthun wollen und hat uns erniedrigt. — Hr. Guizot: Hr. Thiers hat von den Verwicklungen von 1840 geſprochen, aus denen der Durchſuchungsvertrag entſtand; ich will von dieſer Epoche nicht mehr ſprechen, ſie iſt von ganz Europa abgeurtheilt, noch weniger will ich von dem traurigen Zuſtande ſprechen, in welchem das Cabinett des 1. März uns die Angelegenheiten überließ. Ich will auch Hrn. Thiers nicht in all' den politiſchen, hiſtoriſchen, militairiſchen Fragen folgen, die er raſch durchlaufen hat, ich müßte ſonſt die Discuſſion in's Unendliche ausdehnen, ich will daher klar und beſtimmt ſeyn, und nur von den obſchwebenden Fragen ſprechen. Glücklicher Weiſe ſind ſie ſeit der letzten Seſſion alle gelöst, ich kann ſie daher ruhig prüfen. Als die letzte Seſſion ſchloß, waren wir in ernſte Verwicklungen gerathen, wir vereinigten uns Alle, die perſönlichen Rückſichten verſchwanden, wir ſetzten uns ein doppeltes Ziel: die Rechte, die Intereſſen und die Würde Frankreichs aufrecht zu erhalten und doch zugleich recht und billig zu ſeyn und andere Rechte und Intereſſen nicht zu verletzen. Wir haben bei Marocco vorneherein offen erklärt, was wir wollten. Wir haben dem engliſchen Cabinette nichts Anders mitgetheilt, als was wir öffentlich auf der Tribune ſagten, hierauf haben wir unſere Schritte allein begonnen, ohne die guten Dienſte der Agenten Englands zu verſchmähen. Marſchall Bugeaud beſaß alle Mittel zum Siege, auf unſern Rath gab der König dem Prinzen von Joinville das Commando der Flotte. Wir übernahmen, indem wir einem unverantwortlichen Prinzen dieſes Commando, die Leitung einer politiſchen Angelegenheit, anvertrauten, eine ſchwere Verantwortlichkeit. Man hatte damals die Note des Prinzen als ein Parteimittel gebraucht, ſie als eine Demonſtration gegen das Cabinett dargeſtellt, während der Prinz damit nur ſeine Pflicht als franzöſiſcher Bürger und Seemann erfüllen wollte. Wir wollten dem Prinzen Gelegenheit geben, ſeinem Lande und der Politik desſelben einen Dienſt zu leiſten. Der Prinz hat dem Vertrauen der Regierung vollkommen entſprochen und der Krieg wurde ſchnell entſchieden, eben ſo ſchnell mußte der Frieden folgen. Man ſagt, wir drängten ſo wegen Taiti, das iſt falſch. Wenn es gar kein England gegeben hätte, ſo wäre die Frage mit Marocco nicht anders gelöst worden, denn unſere Interreſſen in Algier erheiſchten dieſe Löſung. — Die Beſetzung der Marqueſas wurde vor zwei Jahren in der Kammer lange und reiflich geprüft; Hr. Thiers ſchwieg damals; wenn dieſe Beſitznahme in ſeinen Augen ein Fehler war, warum hat er nicht geſprochen, oder denkt er jetzt anders, als damals. Die Oppoſition hat damals geſprochen, die Kammer hat votirt und die Frage iſt gelöst; nun greift man dieſe Maßregel an; — lieber erkläre man offen, man müſſe jene Beſitzungen aufgeben, will man aber dort bleiben, warum greift man dann die Regierung an, die dasſelbe will. Frankreich wollte nie Taiti in Beſitz nehmen, es wollte nur dort einen guten und ſichern Hafen haben. Der Admiral, den wir ſchickten, nahm das Protectorat an, wir wieſen es nicht zurück; es beſtand 14 Monate lang friedlich, als aber die Beſitznahme erfolgte, brach die Revolte aus. Die Regierung hatte alſo nicht Unrecht, wenn ſie gleich im Anfange die Beſitznahme zurückwies. Pritchard's Ausweiſung erregte großen Lärm in England, weil er Agent der Regierung, weil er Miſſionair war; wir bemühten uns, die durch den Parteigeiſt entſtellten Facten klar darzuſtellen; wir ließen die Aufregung vorübergehen, wir hielten das Recht unſerer Behörden auf Taiti aufrecht, unruhige Fremdlinge fortzujagen; wir erkannten jedoch an, daß man bei dieſer Verjagung gegen die Formen gefehlt habe, und ich nehme nicht an, daß ſelbſt gegen uns Uebelwollende Alles erlaubt ſey. Unſere Agenten müſſen überall die Geſetze der Billigkeit und Schicklichkeit beobachten. Mehr noch, einige Jahre vorher wurden zwei franzöſiſche Miſſionaire von Taiti verjagt, wo ihre Anweſenheit durch die dortigen Geſetze verpönt war; — im Jahre 1838 erſchien trotzdem der Admiral Dupetit-Thouars vor Taiti und verlangte hiefür Entſchädigung, die er erhielt. Nach denſelben Principien bewilligten wir die Entſchädigung für Pritchard. England hat ſich in allen dieſen Angelegenheiten verſtändig, würdig und freundſchaftlich benommen. Wären nicht beide Regierungen gleich gemäßigt und billig geweſen, ſo wären die Conſequenzen unberechenbar. (Hr. Billault: Ich verlange das Wort.) Sonſt waren England und Frankreich, wenn auch äußerlich im Frieden, im geheim ſich doch immer feindlich, mißgünſtig, heute zu Tage ſehen beide Regierungen ein, daß ſie neben einander blühen und gedeihen können. Ein Land ſieht nicht mehr mit Neid die Fortſchritte des Andern, man hat gegenſeitiges Vertrauen und ſo iſt ein Bruch faſt unmöglich. Hr. Guizot geht nun in eine Vertheidigung des königl. Beſuches in Windſor ein, und ſchließt mit der Verſicherung, daß das Miniſterium keiner Discuſſion ausweiche, ſondern auf alle Details offen und klar eingehen werde. Die Sitzung wird um 7 Uhr Abends vertagt.

* Paris, 22. Jan. (Pr.-Corr.) Man hält die Exiſtenz des Miniſteriums für gefährdet; Liſten eines neuen Cabinets mit dem Namen: Molé, Salvandy, Vallée, Bignon, Billault, Hypolite Paſſy und St. Marc Girardin ſind bereits im Umlaufe; von halber Stunde zu halber Stunde berichten Adjutanten von der Kammer in die Tuilerien die verſchiedenen Phaſen der Discuſſion, der heutige und morgige Tag dürften entſcheiden. Graf Molé's Salon war geſtern Abend gedrängt voll, — man huldigte dem künftigen Miniſter. Um 12 Uhr heute fuhr Hr. Guizot zum Könige, mit dem er eine lange Conferenz hatte, und begab ſich dann in die Kammer. Im Conferenzſaale der Deputirtenkammer verſicherte man, Marocco ſey in voller Inſurrection, der Kaiſer machtlos, und es ſeyen bereits neue Feindſeligkeiten an der Gränze vorgefallen. Abd-el-Kader ſoll an der Spitze von 1000 Reitern ſtehen, bereit die Ereigniſſe zu benutzen; General Cavaignac iſt mit der Diviſion von Tlemecen an die Gränze ge-

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 26. Sonntag, 26. Januar 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Ueberſicht der im Januar 1845 auf den Grund der allerh. Verordnung vom 30. October 1844 in den größern Städten des Königreichs diesſeits des Rheines feſtgeſetzten Polizeitaren für das Fleiſch.

Städte.	Ochſenfleiſch. per Pf. kr.	Kalbfleiſch. per Pf. kr.	Hammelfleiſch. per Pf. kr.	Schweinfleiſch. per Pf. kr.
	Fleiſchgattungen.			
München . . .	11½	11	—	—
Ingolſtadt . . .	11	9½	—	—
Straubing . . .	10½	11	—	—
Landshut . . .	11	12½	—	—
Paſſau . . .	11	9½	—	—
Regensburg . .	11½	—	—	—
Amberg . . .	10½	—	—	—
Bayreuth . . .	9	8½	8½	10½
Bamberg . . .	10	9	8½	11½
Hof . . .	9	7½	8	10
Ansbach . . .	10	9	9	12
Eichſtädt . . .	10½	10	8½	13
Erlangen . . .	10	10	9½	12½
Fürth . . .	10½	10	9½	13
Nürnberg . . .	10½	10	9½	13
Würzburg . . .	10½	10	8½	12
Schweinfurt . . .	10½	9	9	11
Augsburg . . .	11	10½	9	13
Lindau . . .	11½	9	8	11½
Neuburg . . .	11	10	—	12½
Nördlingen . .	10½	10	8	12

(Münch. Pol. Z.)

°° **München**, 23. Januar. (Privat-Correſpondenz.) Der geſtern am Caſſationshof für die Pfalz verhandelte Gegenſtand — Caſſationsgeſuch des Univerſitätsamts Heidelberg gegen Lorenz Hertle von Bergzabern, eine Caution betreffend, (die ſchon erwähnte Duellfrage wird erſt ſpäter zur Verhandlung kommen) bot allgemeines Intereſſe dar, und obwohl vier Stunden dauernd, war bis zum Ende der Gerichtsſaal gedrängt voll von Zuhörern. Das Urtheil des hohen Gerichtshofes wird nächſten Mittwoch verkündet werden. — Unſere Geſetzgebungscommiſſion hat in jüngſter Zeit wieder ſehr häufig Sitzungen gehalten. — Die feierliche Aufſtellung des Denkmals für Kreitmayer, den bayriſchen Geſetzgeber, auf unſerm Promenadeplatz, gegenüber dem Miniſterium des Aeußern, wird im kommenden Frühjahre erfolgen. Das Denkmal ſtellt den berühmten Rechtsgelehrten in ſtehender Figur dar. Der Guß desſelben nach Schwanthalers Modell wird demnächſt in der k. Erzgießerei bewerkſtelligt werden. — Die Befürchtung, daß durch das Verbot der Vieheinfuhr aus Oeſterreich die Viehpreiſe bei uns in die Höhe gehen würden, hat ſich bis jetzt nicht beſtätigt. Vielmehr vernimmt man, daß dieſe Preiſe immer mehr ſinken, und ſo dürſte, wie dieß die vergangenen zwei Monate ſchon der Fall war, die Fleiſchpreiſe auch für den kommenden Monat wieder etwas herabgehen. — Die zur Erleichterung der Ausgabe der unfrankirten Briefe und zur Beſtellung von Briefen an Einwohner der Stadt von dem k. Oberpoſtamt getroffene Einrichtung von Brief-Käſten in verſchiedenen Theilen der Stadt entſpricht einem lange gefühlten Bedürfniſſe, deſſen Abhülfe bei der immer großern Ausdehnung Münchens von dem correſpondirenden Publikum gewiß mit Eifer benützt und mit Dank anerkannt werden wird. — Das Staatshandbuch für 1845 iſt bereits in der Preſſe und wird demnächſt erſcheinen. — Die „Sion“ berichtete in einer ihrer letzten Blätter von der Gründung eines Tugendbundes der Jungfrauen in der Pfarrei Ampfing, welcher ſich in Folge der dort gehaltenen Miſſion der hochw. P. P. Redemptoriſten ſeit letzten Allerheiligen gebildet.

Die durch die Verſetzung des Aſſeſſors Brems zum Landger. Eichſtädt erledigte zweite Aſſeſſorsſtelle am Landgericht Stadtſteinach erhielt der Appellationsgerichts-Acceſſiſt v. Ritter in Augsburg. Der Bezirks-Ingenieur Mauerer in Weiden wurde auf die erledigte Bezirks-Ingenieursſtelle in Bamberg verſetzt.

Preußen. Breslau 15. Jan. Unter den Gewerken ſind einige Zwiſtigkeiten ausgebrochen. Die Schloſſermeiſter verlangten nämlich von ihren Geſellen, daß ſie für denſelben Lohn täglich anderthalb Stunden länger arbeiten ſollten. Die Geſellen ſind mit dieſer Bedingung nicht zufrieden, und haben, da ſie ſich mit den Meiſtern nicht einigen konnten, ſämmtlich die Arbeit gekündigt und ihre Werkſtellen bereits verlaſſen. Es iſt leider vorauszuſehen, daß die polizeiliche Gewalt wird einſchreiten müſſen. (Weſer.Z.)

∘ **Freie Städte.** Frankfurt, 24. Januar. (Priv.-Corr.) Bei heutigem Effectenhandel machte ſich vornehmlich viel Lebendigkeit in ſpan. Fonds bemerkbar, der Cours beſſerte ſich merklich, auch Friedr.-Wilh.-Nordbahn ſtellte ſich höher. 5pCt. Met.: 113½ G.; 4pCt. Metall.: 102⅞ G.; 3pCt. Met.: 79¾ G.; Bank-Actien: 2016 G.; 250 fl. Looſe: 131¾ G.; 500 fl. Looſe: 160¼ G.; Prämienſch.: 94 P.; Integr.: 63¼ G.; Synd. 4½ pCt.: 98¼ G.; 3½ pCt.: 91⅛ G.; Ard: 29½ G.; poln. 300 fl. Looſe: 98¾ G.; 500 fl. Looſe: 95⅜ G.; Taunusb.-Actien: 387 G.; Ludw.-Berb.: 108 G.; Friedr.-Wilh.-Nordbahn: 97¼ G.; kurheſſ. Looſe: 44¾ Thlr. G.; ſardin. Looſe: 41⅝ Frcs. G.; Disc: 3½ pCt. G.

Frankreich.

* **Paris**, 22. Januar. (Privat-Correſpondenz.) (Sitzung der Deputirten-Kammer vom 21. Januar.) Herr Thiers geſteht zu, daß von keiner Eroberung in Marokko die Rede ſeyn konnte, das Intereſſe Algiers und die allgemeine Politik Frankreichs verboten dies, wir mußten uns für Algier auf eine beſchränkte Beſitzung einſchränken, und es freut mich, daß Marſchall Bugeaud dies ebenfalls anerkennt. (Bugeaud macht ein bejahendes Zeichen.) Aber dieſes Syſtem der Nichtausdehnung muß auch ein Correctivmittel haben, ſonſt können ſeine Conſequenzen verderblich werden, wir ſind ſonſt Marokko gegenüber wehrlos. Einem ſchlimmen Nachbarn gegenüber muß man ein kräftiges Repreſſionsmittel haben, haben wir dies? Die Schlacht am Isly war glänzend, bei zwei regulären Armeen hätte ſie große Reſultate gehabt, bei Barbaren hatte ſie keine, der Friedensvertrag mußte alſo die nöthigen Bürgſchaften bieten, die Chefs der Inſurrektion mußten ſtrenge beſtraft, Abderrhaman durfte nicht als Gleicher zum Gleichen behandelt werden. Man mußte in Afrika, beſonders in Marokko das Vorurtheil vernichten, daß die dortige Kriegspartei in Frankreich einen natürlichen Beſchützer habe, die Parthei des Friedens um jeden Preis. Man hat zu Gunſten dieſes Friedens geſagt, eine gute Politik müſſe ſich edelmüthig zeigen; ja man kann gegen einen bittenden Beſiegten edelmüthig ſeyn, aber ich ſehe hier nichts von Allem. Man wollte ſchnell zu Ende kommen, man fürchtete die Erfolge von Isly und Mogador und die Verwicklungen mit England. Marſchall Bugeaud hatte das große Verdienſt, mit wenigen Truppen geſiegt zu haben, aber er war auch nur mit wenigen Truppen vorgerückt, nichts war vorbereitet, er hatte nichts, was er brauchte. (Marſchall Bugeaud: Ich verlange das Wort.) Landungstruppen und Material mangelten, unſere Beſatzung auf Mogador hätte ſich vertheidigen können, aber wir ſehen aus einer Depeſche, daß der Mangel an Lebensmittel die Räumung bedingte. Die Garniſon wurde beſorgt, der Prinz von Joinville räumte die Inſel in größter Eile. (Admiral Mackau: Erlauben Sie mir eine kurze Antwort. Von der Linken: Nein, nein, ſpäter.) Ich nehme meine Argumente

rencollegium ob, das aus ordentlichen Profeſſoren der Univerſität nach der Zahl der Fakultäten, unter dem Vorſitz des jedesmaligen Prorectors beſteht. Im Dezember jedes Jahres wird die effektive Jahresrente des letzten Etatsjahrs, ſo weit ſie zur Verwendung kommt, ſo vertheilt, daß die eine Hälfte in Stipendien zu 25 fl. ſofort, mit vorzugsweiſer Berückſichtigung ſolcher Studierenden, welche im erſten Studienjahr ſtehen, und noch gar keine oder nur geringe anderweitige Unterſtützung genießen, verliehen und ausbezahlt wird. Die andere Hälfte ſoll vorzugsweiſe in kleinern Beträgen zu momentanen Unterſtützungen entweder ſogleich oder im Laufe des Jahres verwandt werden. In jeder Art der Unterſtützung iſt den Collatoren freie Hand gelaſſen, nach beſten Wiſſen und Gewiſſen zu verfahren, ſowie auch die Beurtheilung der Würdigkeit und Dürftigkeit der Bewerber ihrer Erfahrung und Gewiſſenhaftigkeit vollkommen anheimgeſtellt iſt. Der Senat hat in freudiger Anerkennung des mit Gottes Segen begonnenen und vollbrachten Unternehmens ein Dankſchreiben an die edlen Gründer erlaſſen. (Allg. Ztg.)

♃ Dresden, den 19. Januar. (Privat-Correſpondenz.) Unſere Kaſſenbillets oder Papiergeld, haben auch, wie die preußiſchen, Nachmacher gefunden. Man hat dergleichen falſche zu 5 und 1 Thlr. erhalten. Die Verfaſſer der erſteren ſind in Schleſien entdeckt worden, die der zweitern aber noch nicht.

= Berlin, 19. Januar. (Privat-Correſpondenz.) Der im Miniſterium des des kgl. Hauſes fungirende geheime Ob.-Reg.-Rath v. Raumer, ein naher Verwandter des hieſigen Prof. Raumer, las geſtern in dem unter dem Protectorat des Prinzen von Preußen begründeten Verein für wiſſenſchaftliche Vorträge eine intereſſante hiſtoriſche Abhandlung über das Leben und die Regierung des Brandenburger Kurfürſten Georg Wilhelm und über deſſen Verhältniß zu ſeiner Gemahlin, der Prinzeſſin Eliſabeth von der Pfalz, ſowie über das zu ſeiner Schweſter, der Gemahlin Guſtav Adolph's, vor, deſſen Kämpfe für die Reformation er noch beſonders hervorhob. — Der General-Intendant, Hr. v. Küſtner, für die Hofbühne das regſte Intereſſe ſtets zeigend, wird in dieſem Jahre zum erſten Mal für das Theaterperſonal vierwöchentliche Ferien eintreten laſſen, wozu für die Schauſpieler der Monat Mai, und für die Sänger und Sängerinnen der Monat Juni beſtimmt werden ſoll. Das Schauſpielhaus wird demnach im Monat Mai, und das Opernhaus im Monat Juni gänzlich geſchloſſen bleiben. In dieſe beiden Monate ſoll nun auch nur der Urlaub des hieſigen Theaterperſonals fallen, damit während der übrigen 10 Monate die Bühnenkräfte hier vereint ſind und die Theaterbeſucher dann immer durch gute Leiſtungen für ihr Geld unterhalten werden. Hr. v. Küſtner erwirbt ſich dafür gewiß wieder den Dank unſres kunſtliebenden Publikums. — Bei dem der Demoiſelle Lind geſtern Abend gebrachten Ständchen begleitete die Künſtlerin aus dem geöffneten Fenſter ihrer 3 Treppen hohen Wohnung die vorgetragenen Muſikſtücke mit ihrer melodiereichen Stimme. Auf eine ſolche Weiſe hat wohl noch nie eine Künſtlerin ihren Dank für die ihr dargebrachte Huldigung ausgeſprochen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 22. Januar.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	334, 05	+ 0, 2	NW. bed.
Mittags 12 U.	334, 28	+ 1, 8	NW. bed.
Abends 7 U.	334, 60	+ 0, 7	NW. bed.

Holz-Verſteigerung.

[2a] Mittwoch den 29. d. Mts., früh 10 Uhr, werden im hieſigen Gaſthauſe aus der gräflich v. Ingelheim'ſchen Waldung ungefähr

90 Klafter Kiefern Scheitholz;
2500 kieferne Wellen,
200 eichene Wellen,
18 kieferne Nutzholzſtämme,
3 Abtheilungen kieferne Stöcke,

dem öffentlichen Verſtriche ausgeſetzt.

Streicher, welche bezüglich ihrer Zahlungsfähigkeit nicht hinlänglich bekannt ſind, haben ſich deßhalb durch gerichtliche Zeugniſſe auszuweiſen, ſowie von auswärtigen fremden Streichern auf Verlangen für jede erſtrichene Klafter Scheitholz oder Hundert Wellen 1 fl. rhn. Daraufgabe zu deponiren iſt.

Schwarzenau, am 20. Januar 1845.

Gräflich Ingelheim'ſche Renten-Verwaltung.
Werthmüller.

Bücher-Verſteigerung.

Samstag den 25. und Mittwoch den 29. Januar l. Js., jedesmal Nachm. von 2 — 5 Uhr, werden die Bücher des verlebten Gymnaſial-Profeſſors, D. Maier, von verſchiedenem, meiſt philologiſchem und philoſophiſchem Inhalte, nebſt mehreren Schul-Programmen, ſodann Muſikalien und eine Guitarre, einige ſchöne Bücherſchränke und ein ganz gut erhaltener Uniforms-Degen, in dem Hauſe des Gärtners Zippelius, untere Johannitergaſſe, 4. Diſtr. Nr. 160., gegen gleich baare Zahlung dem Verſtriche ausgeſetzt. Indem zu recht zahlreicher Theilnahme hiermit höflichſt eingeladen wird, bemerkt man, daß das Bücherverzeichniß, ſo wie die ſämmtlichen Verſtrichs-Gegenſtände täglich von 11—12 Uhr daſelbſt eingeſehen werden können.

Bekanntmachung.

[2a] Am **Montag** den **27. Januar**, Morgens 10 Uhr, werden im II. Distr. Nr. 35.

6 *Stück Actien der Niederrheinischen Güter-Assecuranz-Gesellschaft in Wesel* und
3 *Stück dergl. Rückversicherungs-Actien*,

welche zu einer Masse gehören, unter den vorher zu eröffnenden Bedingungen versteigert.

F. W. Geys.

Apotheken-Verkauf.

Wir haben beständig **Apotheken**, *sowohl in Städten, als auf dem Lande zum Verkaufe in Auftrag, wovon wir allenfalls hiezu Lusttragende zur Entfernung der seit Kurzem von Unberechtigten stattgehabten Einmischung in diese Geschäfte unter Versicherung der reellsten Bedienung benachrichtigen.*

G. J. Michel & Comp.
in Würzburg.

Lotto-Anzeige.

Zu Regensburg kamen am 21. Januar heraus:
29. 46. 3. 65. 24.
Die nächſte Ziehung iſt am 30. Januar zu Nürnberg.

Masken-Anzüge,

Domino von Seidenzeug und Saffinet, ſowie eine große Auswahl von **Ball-Larven** ſind zu billigen Preiſen zu haben bei

Andreas Wirth
auf der Mainbrücke.

Bei Ch. E. Kollmann in Leipzig ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen, in Würzburg an die Stahel'sche und an Ludw. Stahel am Markte, versendet worden:

Neues Repertorium
der gesammten
deutschen medizin.-chirurgischen Journalistik
mit Berücksichtigung
des Neuesten und Wissenswürdigsten aus der ausländischen medicin.-chirurgischen Journal-Literatur.

In Verbindung mit mehreren Aerzten
herausgegeben von
Dr. **Heinr. Wilh. Neumeister.**

I. Jahrg. (der ganzen Reihe XIX. Jahrg.) 1845. Nr. 1—3. gr. 4. compl. 156 Nr. 8 fl.

Der 19. Jahrg. des bekannten *Kleinert-Neumeister*'schen **Repertoriums** hat eine durchaus zeitgemässe Umgestaltung erfahren, indem dasselbe jetzt wöchentlich und in gr. 4. erscheint, wodurch es möglich wird, auf gleicher Bogenzahl (jährlich 150 ganze Bogen) beinahe ein Drittheil mehr an Inhalt zu liefern. Zugleich aber ist dasselbe nach einem ganz neuen Plane geordnet. Ich verweise auf den an alle Buchhandlungen vertheilten **Prospect**, wo auch die ersten 3 Nr. vorräthig sind.

Bei Voigt in Weimar iſt erſchienen und in der Stahel'ſchen Buchhandlung ſo wie bei Ludw. Stahel am Markte in Würzburg zu haben:

Wedemann's praktiſche Uebungen
für den
progreſſiven Clavierunterricht.

Nach pädagogiſchen, durch die Erfahrung bewährten Grundſätzen und mit genauer Berückſichtigung der Faſſungskraft, auch der weniger fähigen Schüler, unter ſteter Hinweiſung auf die Theorie. Erſtes Heft. Fünfte, ſehr verbeſſerte Auflage. 4. Geh. 36 kr.

Wenn wir in einer frühern Anzeige dieſer Uebungen bemerkten, daß bereits Tauſende von Clavier-Lehrern in ihnen eine ſehr zweckmäßige und methodiſche Clavierſchule erkannt hatten, ſo daß jetzt der Unterricht ſelten nach einem andern Hülfsmittel ertheilt werde, ſo findet dieſes in obiger ſo ſchnell folgenden fünften Auflage ſeine Beſtätigung. — Um dem Publikum für einen ſo außerordentlichen Abſatz dankbar zu ſeyn, iſt dieſe fünfte Auflage auf ſehr ſchönes, viel ſtärkeres Papier gedruckt, ohne daß dafür ein höherer Preis ſtattfindet.

Daſſelbe iſt geſchehen bei der ſo eben erſcheinenden zweiten verbeſſerten Auflage des erſten Heftes der

Wedemann'ſchen inſtructiven
vierhändigen Clavierlectionen,

allen fleißigen Clavierſpielern zur Uebung und Unterhaltung freundlich geboten. (Im Ganzen vier Hefte à 36 kr.)

Theater.

Freitag, den 24. Januar:
Zweite Akademie
im Gebiete der Improviſation, gegeben von dem deutſchen Improviſator Alexander Herrmann. Vorher: **Nummer 777.** Luſtſpiel in 1 Akt von Lebrun. Zum Beſchluß: **Die Blutrache.** Poſſe in 1 Akt nach Dumonoir von W. Friedrich.

Sonntag, den 26.: **Die Puritaner.** Große Oper in 3 Akten von Bellini.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

des Ortes war durch den bewaffneten Ueberfall erſchreckt, und mit Noth konnte ein Bote entkommen, um über den Teſſin nach Locarno zu gelangen und Hülfe zu holen. Gegend Abend fuhr dann wirklich ein Piket der Elitencompagnie und eine Abtheilung der Bürgerwache und Freiwillige über den See nach Magadino, als aber jenes landen wollte, ſuchten es die Widerſpenſtigen mit Drohungen und Waffen-Gewalt zu hindern. Als auf wiederholte Aufforderungen zur Unterwerfung dieſelben nur größere Drohungen ausſtießen, commandirte der Anführer des Pikets Feuer. Es fielen zwei der Widerſetzlichen todt, Einer blieb verwundet, die Uebrigen zerſtreuten ſich. Ueber 15 Perſonen wurden verhaftet, unter ihnen ein Mitglied des Gr. Rathes, Joſ. Antognini von Magadino, der für den Anſtifter des ganzen Vorfalles gilt. Seither iſt die Sache dem Criminalgerichte von Locarno überwieſen worden, das ſich bereits an Ort und Stelle begeben hat. Andererſeits hat der Staatsrath eine militairiſche Unterſuchung angeordnet, um zu erfahren, ob die Gensd'armerie in dieſer Stadt gegen die Geſetze und die Reglemente gehandelt habe.

Wallis, 17. Jan. Der Staatsrath hat eine Maßregel getroffen, die in ihrer Art ſicherlich einzig daſteht. Er hat angeordnet, daß der Eingang ins Wallis von der Weſtſeite her von 8 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens geſchloſſen werde; von dieſer Verordnung ſind einzig die Eil- und Poſtwagen ausgenommen. (Bekanntlich iſt dies bei der Lage des Städtchens St. Moriz zwiſchen zwei ſich jäh abſenkenden himmelhohen Bergen ſehr wohl möglich; das Thor am Ende der Rhonebrücke kann buchſtäblich die Thüre des Wallis genannt werden.) (N. Z. Z.)

Frankreich.

* Paris, 20. Januar. (Privat-Correſpondenz.) Die Commiſſion, die ſich zur Ueberreichung eines Ehrendegens (durch Subſkription) an den Admiral Dupetit-Thouars gebildet hat, veröffentlicht heute ihren Rapport. Man bemerkt unter den Commiſſionsmitgliedern die Unterſchriften des Banquiers Goudchaux, des Bildhauers David d'Angers, des Dr. Thierry und der Redacteure des National und Commerce. Aus ihrem Berichte geht hervor, daß die eingegangenen Beiträge bis jetzt die Summe von 30,000 Frcs. betragen, daß die Commiſſion ſich zum Admirale begeben hat, um ſeine Anſichten zu vernehmen, daß dieſer erklärt habe, er ſey innigſt gerührt von dieſer Manifeſtation, könne jedoch den Ehrendegen aus Rückſichten der militäriſchen Disciplin nicht annehmen. Die Commiſſäre erklären ferner: dieſer für die Oeffentlichkeit beſtimmte Rapport, erlaube ihnen nicht, die fernere vertrauliche Unterhaltung mit dem Admiral mitzutheilen, allein ſie hätten die Ueberzeugung gewonnen, daß der Admiral im vollſten Sinne des Wortes ihrer Manifeſtation würdig, ein Ehrenmann ſey und nichts thun werde, was nicht mit den Geſetzen der Ehre und der Liebe zu ſeinem Vaterlande im ſtrengſten Einklange ſtehe. Der Admiral habe ferner den Wunſch ausgeſprochen, daß der Betrag der Subſkription zum Beſten der Wittwen und Waiſen der auf Taiti gefallenen Matroſen verwendet werde, was die Commiſſion auch beſchloſſen und ſofort die hiezu nöthigen Anſtalten getroffen habe. — Die Deputation der Pairskammer hat geſtern Abend dem Könige in den Tuilerien die Adreſſe überreicht.

Die Fregatte Reine Blanche wird in Breſt in größter Eile ausgebeſſert, um ſogleich wieder nach Taiti abzugehen, wohin ſie Marine-Truppen bringen ſoll.

Die neueſten Nachrichten von der marokkaniſchen Gränze laſſen befürchten, daß die neu beginnende Beſtimmung der Gränzen zwiſchen Marocco und Algier zu neuen Feindſeligkeiten führen dürfte. Die Gränzſtämme verſammeln ſich alle bewaffnet an dem Orte der Unterhandlungen, und Abd-el-Kaders Emiſſäre bieten Alles auf, um es zu einer Colliſion zu bringen. Der General Lamoricière ſoll in ſeinem letzten Rapporte hierüber ernſte Beſorgniſſe ausſprechen.

In Hinſicht der Einverleibung von Texas findet in dieſem Augenblicke ein ſehr lebhafter Notenwechſel zwiſchen den Cabineten von Paris und London und dem hieſigen nordamerikaniſchen Geſandten ſtatt; von Seite Englands, wie Amerikas drängt man das franzöſ. Cabinet, ſich zu entſcheiden.

(Sitzung der Deputirtenkammer. Adreſſe-Debatte.) Die Sitzung wird um 2 Uhr eröffnet. Hr. G. v. Beaumont greift die Politik der Regierung an; er glaubt nicht, daß ihre Politik die des Landes ſey. Sie hat uns, ſagt er, Opfer auferlegt, beſtändige Conceſſionen für England. Marokko liefert den Beweis, die engliſche Allianz iſt gefährlich. Hr. Beaumont will jedoch nicht, daß man ſich mit England überwerfe, doch müſſe man dieſer Allianz nie die Intereſſen des Landes aufopfern. Nicht England allein müſſe es daran liegen, im guten Einvernehmen mit Frankreich zu ſeyn. Deutſchland ſtrebe täglich mehr dahin, ſich an Frankreich anzuſchließen, die Antipathien verwiſchen ſich immer mehr, und Central-Europa nähert ſich immer mehr Frankreich. Die Völker fangen an, zu begreifen, daß die künftige Entwickelung der Menſchheit eher induſtriell, als militäriſch ſeyn wird. Frankreich wird bald mit Deutſchland im herzlichen Einverſtändniſſe ſtehen. Hr. Beaumont wird gegen den Entwurf votiren. — Marſchall Bugeaud, wieder erwählt, legt den Eid ab. — Hr. Liadières: Der vorgehende Redner will eine neue Politik und bekämpft die reactionaire Politik des Kabinets, er iſt hiebei vollkommen in ſeinem Rechte. Aber er will doch nicht eine Doppel-Politik, mit Doppelſinn und Zweideutigkeit, an der Oppoſition Theil nehmend und an der conſervativen Majorität, ohne einer oder der andern wirklich anzugehören? Auch ich mag keine zweideutige Politik, und deswegen unterſtütze ich die Politik des Miniſteriums. Der Redner geht hierauf in die vorzüglichſten Punkte dieſer Politik ein und vertheidigt ſelbe. Hr. v. Tocqueville wendet ſich perſönlich an Hrn. Guizot und wälzt auf ihn die ganze Laſt der miniſteriellen Verantwortlichkeit; das Kabinet opfere Alles ſeinen Intereſſen, es gewinne die Leute durch Verſprechungen, durch Gunſtbezeugungen, es verbreite die Corruption überall, wo es nur könne. Ihr ſprecht von Intriguen, ſagt Hr. Tocqueville; wenn es eine Intrigue gibt, ſo hat das Miniſterium ſelbſt ſie entſtehen machen; nun fällt es unter der Intrigue und tödtet ſich mit der Waffe, die es ſelbſt geſchmiedet. Der Redner glaubt, daß die allgemeine Politik des Cabinets weder feſt, noch würdevoll war; er ſchreibt dieſen Mangel der herrſchenden Idee des Herrn Guizot zu, um jeden Preis eine Allianz mit England haben zu wollen. Der Redner erſchrickt hierüber um ſo mehr, als er ſieht, daß dieſe Idee auch von andern Staatsmännern getheilt wird; Herr Thiers und Hr. Guizot ſtimmen in dieſem Punkte überein. Beide halten die engliſche Allianz unerläßlich. Dies iſt ein Irrthum, ſie iſt Frankreich verderblich.

5pCt. 121. 90. 3pCt. 85. Neue Anleihe 86¼. Ard. 37.

Italien.

Rom, 15. Jan. Vorgeſtern nach Abgang der Poſt wurde (wie ſchon erwähnt) bekannt, der Cardinal Toſti habe gegen alles Erwarten ſeine Entlaſſung als Proteſoriere dem heil. Vater perſönlich eingereicht, der, obgleich er dieſelbe angenommen, dennoch den Cardinal erſucht habe, der Leitung der Finanzen noch ſo lange vorzuſtehen bis ein Nachfolger ernannt ſey. Dieſes Ereigniß geht jetzt von Mund zu Mund, und darf man dem Gerücht trauen, ſo wäre Monſ. Graſſelini beſtimmt, dieſem Poſten vorzuſtehen. Außer dieſem Prälaten nennt man noch als Candidaten Monſ. Marini, Uditore della Rota, und Monſ. Antonelli, Secretär der Conſulta. Uebrigens heißt es allgemein, der zu ernennende Teſoriere ſolle als Secretär einer Commiſſion von drei Cardinälen dieſes Amt antreten und dieſen Rechenſchaft über all ſein Wollen und Thun ablegen. (Allg. Z.)

Ancona, 16. Jan. Zuverläſſigen Nachricht aus Rom zufolge haben die Unterhandlungen zwiſchen der ſpaniſchen Regierung und dem römiſchen Stuhl, welche in der letzten Zeit auf unerwartete Hinderniſſe geſtoßen waren, neuerdings eine günſtige Wendung genommen. Man kann als gewiß annehmen, daß in Folge dieſer Unterhandlungen die Anerkennung der Königin Iſabella von Seite des römiſchen Hofs in kürzeſter Friſt erfolgen werde. (Allg. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

Erlangen, im Januar. Es wird Sie ohne Zweifel intereſſiren, von den Reſultaten der Aufforderungen, welche ſich auf unſere Jubiläumsſtipendienſtiftung bezogen, etwas Näheres zu erfahren. Sie wiſſen, daß bei der erſten Ankündigung der Jubelfeier unſerer Univerſität fünf frühere Zöglinge derſelben, welche in Nürnberg leben *), den Entſchluß faßten, ein bleibendes Denkmal dieſer Feier durch Gründung eines Jubiläumsſtipendiums für bedürftige Studirende zu ſtiften. Mit freudigem Muthe gingen ſie raſch ans Werk, mit unermüdlicher Thätigkeit betrieben ſie es, und ſie fanden von allen Seiten bei den alten Zöglingen Erlangens ein ſo bereites Entgegenkommen, daß ſie, nachdem die allerhöchſte Beſtätigung der Stiftung erfolgt war, in dieſen Tagen 8415 fl. 6 kr. dem Senat der Univerſität übergeben konnten. Wenige Tage nach dieſer Uebergabe erhielt das Quäſtorat der Univerſität einen weitern Beitrag von 33 fl. Die Art der Verwendung der Zinſen aus dieſer Summe iſt mit ſo vieler Umſicht und mit einer ſo richtigen Beurtheilung der Verhältniſſe beſtimmt, daß ich mir nicht verſagen kann, Ihnen auch darüber einiges mitzutheilen. Es ſollen von den Zinſen des Stiftungskapitals talentvolle, fleißige Studirende, ohne Unterſchied der Fakultäten, denen ſie angehören, unterſtützt werden. Das Kapitalvermögen wird von der Univerſität, geſondert, verwaltet. Bis das Kapital 10,000 fl. beträgt, wird ein Zehntel der Renten admaſſirt, der Reſt zu Unterſtützungen verwendet. Sind die 10,000 fl. voll, ſo kommen die geſammten Renten zur Verwendung. Weitere Schenkungen werden, wenn die Geber nicht anders beſtimmen, zum Stammvermögen geſchlagen. Die Verwaltung des Vermögens und die Verwendung der Rente liegt einem Collato-

*) Die HH. Dr. Hermann Beckh, Bürgermeiſter Dr. Binder, Profeſſor Dr. Dietz, Stadtgerichtsrath Frhr. v. Tucher und Pfarrer Vorbrugg.

hauptet werde, es beſtehe da ein Zuſtand, der eine Diſcuſſion von der freien Preſſe und der Vernunft nicht ertragen könne. Wenn wir aber auch aus irgend Gründen bis jetzt eine Preßfreiheit in Deutſchland und Baden nicht erhalten haben, und ich vielleicht auch kaum die Hoffnung hegen kann, daß wir auf die jetzige Motion hin ſo bald ein möglichſt günſtiges Reſultat erzielen, ſo glaube ich mich denn doch auch auf den praktiſchen Standpunkt ſtellen zu müſſen, um zu beurtheilen, ob den wirklich die Verhältniſſe in Deutſchland von der Art ſind, daß unſere Hoffnungen auf eine freie Preſſe ſinken oder ſteigen müſſen.

In dieſer Beziehung glaube ich, daß für Jeden, der die Augen für die deutſchen Zuſtände offen hat, ſie im Steigen ſind, und zwar nicht blos darum, weil man etwa mehr gnädigſte Rückſicht auf die Sache erwarten darf, ſondern weil die Nothwendigkeit immer dringender wird. Ich will mich nicht darüber verbreiten, was die Gründe für die Preßfreiheit gegenüber der Cenſur ſind, die letztere hat längſt fiasco gemacht; allein ſo viel will ich in Beziehung auf das Staatsleben ſagen, daß mir der Hauptgrund gegen eine Cenſur in einem ſchon etwas gebildeten und formirten öffentlichen Staatsleben darin zu beſtehen ſcheint, daß, ſo wie der Staat und das Volk durch Organe verſchiedener Art auf den öffentlichen Zuſtand einwirkt, es in dieſem Volke Parteien gibt, welche auf jede Weiſe die Regierung vorwärts drängen, und zu Fortſchritten in der einen oder der andern Art zu bringen ſuchen, und da wo ein ſolch' öffentliches Leben beſteht, die Regierung ſelbſt durch die Cenſur Partei wird, daß ſie nicht mehr über Parteien oder über dem Volk ſteht und dieſes zu Fortſchritten führt, ſondern daß ſie es iſt, die Alles gegenüber dem Volk und den einzelnen Parteien vornimmt, und daß ſie alſo ſelbſt daran ſchuldig iſt, wenn ſie immer von Verdächtigungen und Mißbrauch ſpricht. Die Verdächtigungen geſchehen da, wo eine freie Preſſe beſteht, nicht gegen die Regierung, ſondern gegenüber von dem Syſtem, das in dem Staat gehandhabt wird, wogegen da, wo eine Cenſur beſteht, alles Dasjenige, was überhaupt öffentlich gedacht wird, unmittelbar gegen die Regierung ſelbſt ſich richtet, und dieſe der angegriffene, in Folge der Cenſur aber auch zugleich der antreibende Theil ſelbſt iſt. Sehen wir unter dieſen Vorausſetzungen auf die Verhältniſſe von Deutſchland, ſo finden wir da unverkennbar ein zunehmendes öffentliches Leben. Selbſt der Zollverein, die Hebung der materiellen Intereſſen, die Eiſenbahnen, die Ereigniſſe der neueren Zeit in Beziehung auf Confeſſionsangelegenheiten haben uns gezeigt, daß Alles ein reges, deutſches gemeinſames Intereſſe in Anſpruch nimmt; und damit ſteigt auch die Hoffnung, daß wir ein gleichförmiges deutſches Preßgeſetz erhalten. Sie werden vielleicht zu Ihrer großen Verwunderung geleſen haben, daß die „Münchner politiſche Zeitung", die bis jetzt nicht auf der Seite ſtand, wo Licht, Aufklärung und Fortſchritt verlangt wird, eingeſehen hat, auch für ſie ſey Preßfreiheit nothwendig. Dieſe hat die Preßfreiheit zu ihrem Panier erhoben, und wenn ſolche Parteien in Deutſchland die Ueberzeugung haben, daß nur mit Preßfreiheit ein gemeinſames deutſches Leben beſtehen könne, ſo werden wir uns auch damit ſchmeicheln können, daß die Preßfreiheit kommt, beſonders im Hinblick auf die ſteigenden gemeinſamen Beſtrebungen, ſo wie auf den Umſtand, daß die deutſchen Regierungen es ſelbſt ſind, die uns die Bundesgenoſſen für eine Freiheit der deutſchen Preſſe zuführen. Mir ſcheint es deßhalb, daß es nicht ſo ſehr darauf ankommt, ob die Farben weniger oder mehr kräftig aufgetragen werden, — die Nothwendigkeit muß uns die Preßfreiheit bringen, und ſie wird ſie auch bringen.

Ich kann daher auch die Motion in jeder Beziehung unterſtützen, nur muß ich geſtehen, daß mir in einem, übrigens unweſentlichen Theile, der Commiſſionsantrag, wie er geſtellt wurde, nicht ganz gefällt, nämlich wo der Recurs gegen die Handhabung der Cenſur an die Gerichte gewieſen wird. Wir dürfen uns nicht verbergen, daß man von allen Seiten vieler deutſcher Regierungen von der Unhaltbarkeit der Cenſur ſchon hinreichend überzeugt iſt, und deshalb Schritte gethan hat, um die Cenſur auf irgend eine Weiſe und durch verſchiedene Mittel in ein mehr geregeltes Gewand zu bringen, mehr der Willkür, welche ihr Grundweſen iſt und bleibt, zu entgehen. Man hat deshalb in Preußen ein Obercenſurgericht niedergeſetzt, und damit, von guter Idee ausgehend, erreichen wollen, daß die Cenſur an beſtimmte Vorſchriften gebunden und dem Schriftſteller eine beſtimmte Garantie für das Recht ſeiner Gedankenäußerung gegeben werde. Man hat aber auch in Preußen mit dieſer Einrichtung ſchon eine andere Erfahrung gemacht, und ſich überzeugt, daß damit in Beziehung auf die Cenſur Nichts gethan iſt.

Dieſes Obercenſurgericht iſt nicht in der Lage und Möglichkeit, die Cenſur in ſolcher Weiſe zu handhaben, daß ſie als ein Recht erſcheint. Mir kommt es nun aber vor, daß wir mit unſerm Antrage die Cenſur, oder wenigſtens die Recurſe gegen die Verweigerung der Druckerlaubniß, in die Hände der Gerichte zu legen, beinahe auf gleichem Wege ſind, daß man damit der Cenſur das Gewand eines rechtlichen Mannes anlegen will, der ſich nicht ſcheut, vor dem Richter Recht zu ſuchen. Ich glaube nicht, daß man dieſes annehmen ſollte, und bin der Meinung, daß die Cenſur etwas ganz Unverbeſſerliches, nämlich Willkür und nichts als Willkür iſt, und daß wir beſonders in der jetzigen Zeit, wo dieſe Anſicht immer mehr die Ueberzeugung jedes vernünftigen Mannes und Denkers wird, nicht dazu beitragen ſollten, zum Behuf ihrer Haltbarkeit und ihres fernern Fortbeſtandes, ihr ein rechtliches Gewand dadurch umzuwerfen, daß wir ſie mit den Gerichten in Verbindung bringen. Ich will nicht, daß die Gerichte in die Präventivmaaßregeln der Preſſe hineingeflochten werden, indem dadurch die Polizei und die Verwaltung in die Gerichte ſelbſt hineingetragen wird.

(Mannheimer Journal.)

Die »Obereh. Zeitung« berichtet ihre Nachricht wegen Wiederbeſetzung der badiſchen Präſidentenſtelle im Miniſterium des Innern dahin, daß Miniſterial-Director geh. Rath Rettig interimiſtiſch mit der Leitung der Angelegenheiten im Miniſterium des Innern und mit den dazu bezüglichen Vorträgen im großherzogl. Staatsminiſterium beauftragt worden iſt.

°§ **Anhalt.** Bernburg, 20. Januar. (Pr.-Corr.) Die neueſte Nummer unſerer Geſetzſammlung enthält eine Verordnung — was bei uns mit »Geſetz« gleichbedeutend iſt — welche der Wilddieberei entgegenzuwirken helfen und es erſchweren ſoll, Nutzen aus ihr zu ziehen, indem ſie eine Beaufſichtigung des Verkaufs des Wildbrets beſtimmt, wie dergleichen auch ſchon im Preußiſchen exiſtirt. Es muß nämlich Jeder, der mit Wildbret handelt oder es zum Verkaufe bringt, ein Legitimations-Atteſt haben, das enthalten muß: den Namen des Handelnden, die Gattung und die Zahl des ihm überlaſſenen Wildes, Zeit und Ort der Ausſtellung, Unterſchrift und Siegel deſſen, der es ausſtellte, es ſey dies ein Forſtbeamter, ein Jagdeigenthümer oder ein Jagdpächter. Wer ohne ſolchen Schein Wildbret zum Verkaufe bringt, dem wird es weggenommen und er, des Wildfrevels verdächtig, zur Unterſuchung gezogen. Wäre unſer Land ringsum vom Preußiſchen umgeben, ſo könnte dieſe Beſtimmung es allerdings den ſ. g. Wilddieben erſchweren, ihre Beute los zu werden. Da wir aber an einer Seite an Braunſchweig gränzen, in welchem Lande keine derartige Beſtimmung beſteht und wo gerade das meiſte Wild zu erhaſchen iſt, ſo findet der Wildfrevler da immer einen unbeaufſichtigten Abſatz. Durchgreifend wird aber dieſe Einrichtung nie ſeyn, und wäre ſie auch überall, da wohl nur wenige Käufer den Verkäufer auffordern möchten, ſich zum Verkaufe zu legitimiren, ehe ſie ihm Etwas abnehmen, ſondern, ohne ſich darum zu kümmern, noch ihn denunciren zu wollen, kaufen werden, beſonders da die Anſichten über Wilddieberei ſehr verſchiedener Art ſind. — Unſer Hof hält ſich ſeit Kurzem hier auf und die für die Wintermonate engagirte Schauſpieler-Geſellſchaft iſt ihm nebſt der fürſtlichen Capelle hierher gefolgt.

° **Freie Städte.** Frankfurt, 22. Januar. (Priv.-Corr.) In Fonds war das Geſchäft ziemlich belebt, wobei ſich aber keine weſentlichen Coursveränderungen bemerkbar machten. 5 pCt. Metall.: $113\frac{5}{8}$ G.; 4 pCt. Metall.: $102\frac{7}{8}$ G.; 3 pCt. Met.: $79\frac{3}{4}$ G.; Bank-Actien: 2012 G.; 250 fl. Looſe: $131\frac{5}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: $160\frac{1}{4}$ G.; Prämienſch.: 94 P.; Integr.: $63\frac{5}{16}$—$\frac{3}{8}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: 91 G.; Ard: $28\frac{5}{8}$—$\frac{3}{4}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $98\frac{1}{2}$ P.; 500 fl. Looſe: $95\frac{3}{8}$ G.; Taunusb.-Actien: $387\frac{1}{2}$ G.; Ludw.-Berb.: 108 G.; Friedr.-Wilh.-Nordbahn: $96\frac{3}{4}$ G.; kurheſſ. Looſe: $43\frac{3}{8}$ Thlr. G.; ſard. Looſe: $42\frac{1}{4}$ Fcs. G.; Disconto: $3\frac{1}{2}$ pCt. G.

Oeſterreich. Wien, 15. Jan. Es wurde unlängſt einer Anfrage des ruſſiſchen Geſandten bei der Regierung hier wegen des verlauteten Projects eines Canalbaues von Czernawoda nach Kuſtend'ſche Erwähnung gethan, womit man auch die Sendung des Obriſten von Birago nach den untern Donaugegenden in Verbindung gebracht hatte. Sind wir gut unterrichtet, ſo konnte dem Grafen Medem nur die Erwiederung gegeben werden, daß Obriſt Birago lediglich vom Hofkriegsrath im eigenen Wirkungskreiſe die Aufträge erhalten habe, das zu organiſirende Tſchaikiſtenbataillon in Augenſchein zu nehmen, und zugleich den Donauſtrom in topographiſch-militäriſcher Beziehung gelegenheitlich zu beſichtigen. Die Wichtigkeit der ungehemmten Beſchiffung der Donau in's ſchwarze Meer leuchtet übrigens ſo ſehr den meiſten Staaten Europa's ein, daß alle dahin zielenden Ermittlungen auch einen politiſchen Anklang hervorrufen. (Allg. Z.)

Der in Wien reſidirende Herzog Ferdinand von Sachſen-Koburg iſt ſeit Kurzem lebensgefährlich erkrankt; es ſind Couriere an ſeine erlauchten Söhne nach Paris und Liſſabon abgegangen. (Nürnb. K.)

Schweiz.

Locarno, (Teſſin) 16. Jan. In Magadino, einem Dorfe am obern Lago maggiore, Locarno gegenüber, hat eine ſehr bedauerliche Emeute ſtattgefunden. Durch Großrathsbeſchluß iſt die Gemeinde Vira in zwei beſondere Gemeinweſen, Magadino und Vira, getrennt worden. Sonntags, den 12. d. M., war nun Gemeindeverſammlung zu Magadino, um eine Petition von Bürgern, die auf Wiedervereinigung der beiden Gemeinden abzielte, zu berathen. Die Verſammlung war ſtürmiſch, die Petenten drohten, und als ſie in der Minderheit blieben, eilten ſie nach Vira, ſammelten Gleichgeſinnte, erſchienen wieder in Magadino und zwangen den Gemeinderath, der ſich permanent erklärt hatte, ihrem Begehren beizutreten. Die Bevölkerung

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 24. Freitag, 24. Januar 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

°,* **Bayern.** Würzburg, 23. Jan. Auch unſere ſtädtiſche Behörde hat in einer Adreſſe an Se. Maj. den König ihre ehefurchtsvollſten Glückwünſche zu der erfreulichen Vermehrung der kgl. Familie durch die Geburt Sr. kgl. Hoh. des Prinzen Ludwig niedergelegt. Dieſe Adreſſe wird heute nach München abgeben.

Preußen. Berlin, 18. Jan. So eben geben uns Nachrichten aus Schneidemühl zu. Aus denſelben erfahren wir, daß der dortige Magiſtrat von Elberfeldern über die Verhältniſſe der neuen katholiſchen Gemeinde, ſo wie des Hrn. Czerski insbeſondere, befragt worden ſey. (S.K.)

Berlin, 20. Jan. Die „Allgem. Preuß. Zeitung" ſchreibt: Mehrere rheiniſche und belgiſche Blätter gaben die von Brüſſel, den 14. d. M. datirte, als offiziell bezeichnete Nachricht von dem Ableben Sr. Maj. des Kaiſers von Rußland. Ohne uns über die mögliche Quelle derſelben irgend in Erörterung einlaſſen zu wollen, können wir nur ſo viel mit voller Beſtimmtheit verſichern, daß dieſe Nachricht glücklicherweiſe alles Grundes entbehrt; daß zwar nach den uns vorliegenden Mittheilungen aus St. Petersburg vom 14. d. M. der Kaiſer von einer leichten Unpäßlichkeit befallen war; daß dieſe Se. Majeſtät aber nicht verhinderte, täglich die gewohnten Spazierfahrten im Schlitten zu unternehmen.

= Berlin, 20. Januar. (Privat-Correſpondenz.) Vor einigen Tagen hat ſich der hieſige engliſche Geſandte, Graf von Weſtmoreland, ganz unerwartet nach Hannover begeben. Viele wollen dieſe Reiſe mit den Anſprüchen des Königs von Hannover auf die engliſchen Kronjuwelen in Verbindung bringen.

Münſter, 18. Jan. Mit der weſtphäliſchen Univerſitätsfrage wird es Ernſt. Nicht allein, daß das Verlangen, in unſeren Mauern wiederum eine Univerſität auf's Neue erſtehen zu ſehen, alle Klaſſen unſerer Einwohnerſchaft in gleichem Grade erfüllt, ſind auch die erſten Schritte dazu bereits geſchehen. Seit zwei Tagen circuliren nämlich ſchon Petitionen, welche den im Febr. ſich verſammelnden Provinzial-Landſtänden zur Berathung und ferneren Veranlaſſung eingereicht werden ſollen und bereits viele Unterſchriften zählen. Die darin enthaltenen Hauptmotive ſind der frühere Beſitz einer Univerſität, die ihren Sitz hierſelbſt hatte, die zu dieſem Zwecke beſtimmten und noch vorhandenen Fonds zum Betrage von ungefähr 30,000 Thalern, welche theilweiſe für die hieſige philoſophiſch-theologiſche Lehranſtalt, zum Theil für andere Bildungszwecke verwandt werden, das Vorhandenſeyn eines genügenden Raumes zur Hochſchule, des ehemaligen Jeſuitencollegiums, die darin befindliche Bibliothek von 40,000 Bänden, ſowie mehre von der Akademie benutzte Sammlungen und Anſtalten, und in Bezug auf die mediciniſche Fakultät die hier beſtehende chirurgiſch-mediciniſche Lehranſtalt in Verbindung mit unſerm, in neuerer Zeit durch freiwillige Beiträge ſo ſehr erweiterten Clemens-Hoſpital behufs kliniſcher Studien. Zudem wird als wohl zu beachtendes Motiv hervorgehoben, daß Weſtphalen die einzige unter den zum deutſchen Bunde gehörenden Provinzen der Monarchie ſey, welche allein zur Zeit keine Hochſchule beſitzt. Alles Dieſes führt man als Gründe auf, welche dem allgemeinen Verlangen der Provinz zur Seite ſtänden und die Erfüllung ihres Wunſches um ſo mehr hoffen ließen. (K.Z.)

Köln, 19. Jan. Der vorgeſtern dem Biſchofe Arnoldi gebrachte Fackelzug war der glänzendſte und zahlreichſte, deſſen man ſich ſeit langen Jahren hier erinnert. Unter Muſikbegleitung wurden vor der Wohnung des Prälaten im erzbiſchöflichen Palaſte mehrere Lieder abgeſungen, und ihm zugleich von den Tauſenden der Fackelträger, die zum Theil Schärpen trugen, und von der noch weit größeren Zuſchauermaſſe wiederholte Lebehochs unter lautem Jubel ausgebracht. Der auf den Balkon herausgetretene Prälat dankte durch wiederholte Verbeugungen; die Erwartung Vieler, daß er eine Rede halten werde, blieb indeſſen unerfüllt. — Heute wurde die Conſecration unſeres Dompropſtes Dr. Claeſſen zum Weihbiſchofe im Dome feierlich vollzogen. Das Domkapitel holte die Prälaten aus der Dompropſtei ab, von wo die Dombau-Vereine bis zum Eingange des hohen Domchors Spalier bildeten. Erzbiſchof Geiſſel vollzog unter Aſſiſtenz des Biſchofs Arnoldi und des Weihbiſchofs Müller von Trier den Akt der Weihe, der mit einem Tedeum ſchloß und eine ungeheure Menſchenmaſſe in den Dom gezogen hatte. (Fr. J.)

⅄ **Sachſen.** Dresden, 19. Januar. (Privat-Correſp.) Der »Schwäbiſche Merkur« läßt ſich von hier ſchreiben, daß unſer Miniſterium nun über den Ort, wo der Prag-Dresdener Bahnhof erbaut werden ſolle, dahin entſchieden habe, daß ſolcher auf das linke Elbufer kommen und mithin die neue zweite Elbbrücke unterhalb der jetzigen erbaut werden ſolle. Davon wiſſen wir hier noch nichts, wiſſen nur, daß dieſe Entſcheidung bald erfolgen muß, da mit dem Frühjahre der Bau dieſer Bahn beginnen wird. — Ueberhaupt lieſt man oft ganz ſeltſame Nachrichten von hier in den Zeitungen; ſo z. B. in der »Augsb. Allgemeinen,« daß man hier wegen des »Weihnachts-Marktes« an den immer näher tretenden Intereſſen des nächſten Landtages weniger Antheil nehme.

Leipzig, 15. Jan. Heute iſt Ronge's Schrift: »Meine Rechtfertigung" bei Reclam jun. hier erſchienen. (Br. Z.)

Leipzig, 19. Jan. Privatbriefe aus Breslau bringen uns die Nachricht, daß ſich dort nach dem Vorgange von Schneidemühl eine Gemeine gebildet habe. Der reiche Fabrikherr Milde, der gegen das Schreiben des Breslauer Domcapitels und die Excommunication Ronge's proteſtirte, habe der neuen Gemeine einen großen Saal in ſeiner Fabrik eingeräumt. Am Sonntag, den 19. d., wird der erſte Gottesdienſt gehalten werden und Ronge bei dieſer Gelegenheit als Prediger fungiren. (Sächſ. Vaterl.-Bl.)

Baden. (Discuſſion des Berichts des Abg. v. Itzſtein über die Motion des Abg. Mathy, »auf Herſtellung des freien Gebrauchs der Preſſe.«) Der Abg. Sander äußerte ſich unter Andern:

Wir haben ſchon ſeit langen Jahren auf alle mögliche Weiſe verſucht, die Preßfreiheit zu erreichen, und wenn wir auch mit der ſubmiſſeſten Petition und in einem Winkel von 45 Grad kämen, ſo zweifle ich, ob wir dadurch, und dadurch allein Eindruck machen würden. Was iſt denn in der Motion und in dem Berichte enthalten? Die Sache iſt wahr, nur vielleicht etwas kräftig ausgeſprochen. Wer aber eine kräftige Sprache nicht ertragen kann, iſt kein Mann für die Preßfreiheit, und wer ſich durch die Motion und dem Commiſſionsbericht abſchrecken läßt, den Deutſchen und den Badenern Preßfreiheit zu geben, gibt überhaupt keine. Es führt eben dieß wieder auf das alte Lied von dem Mißbrauche der Preſſe zurück, wie man denn auch von Seite des Hrn. Miniſters des Auswärtigen neuerdings wieder behauptet hat, die Zurücknahme unſeres Preßgeſetzes ſey eine Folge des Mißbrauchs desſelben geweſen. Man hielt ihm darauf entgegen, daß dieß ſchon der Zeit nach unmöglich ſey, und ich will ihm noch die Worte eines Mannes mittheilen, die von jener Regierungsbank aus geſprochen wurden, eines Mannes, der vielleicht am beſten über den Gang der Dinge hinſichtlich des badiſchen Preßgeſetzes unterrichtet iſt. Der Hr. Miniſter v. Blittersdorf drückte ſich nämlich dahin aus: „Nicht das war der Grund, warum das badiſche Preßgeſetz gefallen iſt, nicht darin liegen die Gründe, warum überhaupt von Seiten des deutſchen Bundes ein freies Preßgeſetz nicht zu erwarten iſt, weil man etwa einen Mißbrauch fürchtet, denn dieſen könnte man unterdrücken, ſondern die Form der öffentlichen Zuſtände in Deutſchland iſt die Urſache, warum ein Preßgeſetz nicht gegeben wird, und Preßfreiheit nicht beſtehen kann." Man hat freilich damals entgegen gehalten, daß hierin eine furchtbare Anklage gegen den Zuſtand der öffentlichen Dinge in Deutſchland liege, und damit be-

hen, denn es iſt Lebensgefahr dabei. Jeden Abend bricht darin Feuer aus, und ein Pompier braucht nur eine Minute lang zerſtreut zu ſeyn, und dieſe Zündhölzchenſchachtel ginge in Flammen auf. Da ich nicht die Verantwortlichkeit für ein ſo ſchreckliches Unglück haben will, ſo verlange ich von Ihnen 2 Mill., die mit dem Ertrag des Grundverkaufs und zwei andern von der Stadt gewährten Mill. mir die Möglichkeit geben werden, ein faſt unverbrennbares Theater herſtellen. Wenn Sie ablehnen, ſo wiſſen Sie wenigſtens, im Fall das Unglück eintrifft, an wem die Schuld liegt." Das iſt ein argumentum ad hominem und die Miniſter wären glücklich, wenn ſie öfter bei ihren Projecten derartige Gründe anführen könnten. (A. Z.)

Amſterdam, 15. Jan. Obſchon die letzten Kaffee-Einfuhren von Java 670,000 Ballen betrugen, ſo werden doch ſicherm Vernehmen nach in den öffentlichen Verkäufen dieſes Jahres nur 400,000 Ballen ausgeſetzt werden. Man glaubt, daß die Gebote bis zu 22 Cents gehen werden. (Fr.Ob.-Pſtz.)

Turin, 10. Jan. Die Duellgeſchichte in Nizza zwiſchen dem Kuiraſſiercapitän der kaiſ. ruſſiſchen Garde Nic. Levitzky, Sohn des bekannten Generals, und einem Herrn di Negro, hat hier einiges Aufſehen erregt, obwohl die Sache zum Glück ohne tragiſche Folgen abgelaufen iſt. Die Veranlaſſung zur Herausforderung gab ein zwiſchen den genannten zwei Herren an der table d'hôte entſtandener Streit über die richtige Ausſprache der franzöſiſchen Wörter. Nach erfolgter Herausforderung fanden ſich beide Theile an dem verabredeten Orte ein, wurden jedoch auf Befehl des Grafen le Maiſtre, bei dem inzwiſchen die Anzeige von dem bevorſtehenden Duell eingegangen war, verhaftet, nachdem Hr. Levitzky eine unbedeutende Wunde erhalten hatte. Man verdankt jedoch die Verhütung größern Unglücks dem Zufall, daß die Piſtole des Hrn. di Negro verſagte, was einen Aufenthalt von einigen Minuten verurſachte, ohne welchen die abgeſendete Wache wahrſcheinlich zu ſpät eingetroffen wäre. Hr. Levitzky iſt auf höhere Verwendung in Freiheit geſetzt worden, und ſoll bereits Sardinien verlaſſen haben. (Allg. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 21. Januar.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	328, 65	+ 0, 8	W. Schnee
Mittags 12 U.	329, 71	+ 2, 0	NW. bed.
Abends 7 U.	331, 83	+ 1, 3	NW. bed.

Geſuch.

Bei einer Familie auf dem Lande wird ein Haus-Lehrer für drei Kinder geſucht, welcher die deutſche Sprache, ſo wie Anfangsgründe in der latein. Sprache, etwas Muſik, wo möglich etwas Franzöſiſch zu lehren im Stande iſt; auf gute Empfehlung wird beſonders geſehen. Dazu Luſttragende wollen ſich in der Exped. dieſes Blattes melden.

Geſuch.

[3a] Eine Gemeinde mit einem ſichern Schuldentilgungsfonde ſucht ein Kapital von 18,000 fl. gegen 3 pCt. und halbjährige Zinſenzahlung.

Allenfallſige Anfragen wolle man, mit H. H. bezeichnet, an die Exped. d. Bl. ſenden.

Bei Voigt u. Mocker in Würzburg iſt ſo eben erſchienen:

Lyſer und Ronge
und
der Rationalismus
in ſeinem Verhältniſſe zu den neueſten Religionsfragen.
Letztes Wort
eines katholiſchen Laien.
gr. 8. geh. Preis 18 kr.

Von demſelben Verfaſſer erſchien früher in unſerm Verlage:

Sendſchreiben
an
Johannes Ronge
in Laurahütte.
Von
einem katholiſchen Laien.
gr. 8. geh. Preis 6 kr.

Geschäfts-Verkauf.

[3c] Es ist in einem hübschen Landstädtchen Unterfrankens ein gangbares
Spezerei- & Ellenwaaren-Geschäft
Familien-Verhältnisse halber unter annehmbaren Bedingnissen zu verkaufen. Näheres bei
Joh. Adam Schimmer
in der Augustinergasse.

Verkauf eines Oekonomieguts.

[3b] In einem Orte an der Landſtraße zwiſchen Würzburg und Aſchaffenburg iſt ein Oekonomiegut von circa 50 Morgen Aecker und Wieſengründen, ſo wie einem Wohnhauſe mit den nöthigen Oekonomie-Gebäuden ſtündlich aus freier Hand zu verkaufen.

Wo? ſagt die Expedition d. Bl.

Illuſtrirte Zeitung.
Wöchentliche Nachrichten
über alle Zuſtände, Ereigniſſe und Perſönlichkeiten der Gegenwart, über Tagesgeſchichte, öffentliches und geſellſchaftliches Leben, Wiſſenſchaft, Kunſt, Muſik, Theater und Moden.

Mit Januar 1845 beginnt ein neues Abonnement auf die Illuſtrirte Zeitung.

Regelmäßig jeden Sonnabend erſcheint eine Nummer von 2 Bogen oder 16 dreiſpaltigen Seiten in groß Folioformat mit 20–25 in den Text eingedruckten Abbildungen.

Vierteljährlicher Abonnementspreis für 13 Nummern 3 fl.

26 Nummern bilden einen Band, welchem Titel und Inhaltsverzeichniß unentgeltlich nachgeliefert werden.

Inſerate in die Illuſtrirte Zeitung werden die Zeile mit 18 kr. berechnet.

☞ Beſtellungen auf dieſe jetzt in einer Auflage von 15,000 Exemplaren erſcheinenden Zeitſchrift, welche nicht nur allen öffentlichen **Leſecirkeln**, ſondern auch, und insbeſondere, jedem gebildeten **Familienkreiſe** als die belehrendſte und unterhaltendſte Lectüre anempfohlen werden darf, können in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der **Stahel**'ſchen und bei **Ludwig Stahel** am Markte, ſo wie bei allen Poſtämtern aufgegeben und

Probe-Nummern

daſelbſt unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Leipzig: Expedition der Illustrirten Zeitung.
J. J. WEBER.

Bekanntmachung.
(Gutsverkauf betreff.)

Das vormals v. Bucheau'ſche der Krone Bayern heimgefallene Lehengut in **Kälberau**, beſtehend nach kataſtrirtem Localmaße, in den neuen Wohn- und Oeconomie-Gebäuden, nebſt dieſelben umgebenden Grasgarten und 1 Morgen 2 Vtl., 35,6 Ruthen großen Hofrieth; 40½ Morgen 30,3 Ruthen Ackerland, ¼ Morgen Garten im Dorf, 20¼ Morgen 2.6 Ruthen Weinberge; (der Morgen zu 160 — zwölfſchuhigen Quadratruthen oder 249,6 Ruthen bayer. Normal-Flächemaßes) wird als ludeigen, oder volles Eigenthum **im Ganzen oder einzeln**, am

Donnerstag, den 20. Februar l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

zu Kälberau in dem Hofhauſe des gedachten Gutes, vorbehaltlich allerhöchſter Genehmigung von dem unterfertigten Rentamte öffentlich an den Meiſtbietenden verſteigert.

Das Gut iſt in einer Entfernung zu 3 bis 5 Stunden von den Städten Frankfurt a. M., Hanau und Aſchaffenburg bei dem Pfarrdorfe Alzenau, k. bayr. Landgerichts daſelbſt, an dem Fuße des Hahnenkamms, in dem daran hinziehenden, eben ſowohl romantiſchen, als fruchtbaren Thale, insbeſondere von den Wieſen, 19 Morgen in Einem, an dem Kahlfluſſe; die Aecker in circa 12 Parcellen nahe gelegen, und iſt Gelegenheit zur Jagd und Fiſcherei in der Nähe vorhanden, ſo wie auch durch anderweitige Gutsacquiſition in den angränzenden Gemarkungen das Beſitzthum in jeder Beziehung vergrößert und arrondirt werden kann.

Auf demſelben haften keine beſondern Grundlaſten und ſind die Grundſtücke in der Kälberauer Gemarkung gänzlich zehntfrei.

Von den Gutsfeldern ſind diejenigen mit Winterſaat in bisheriger Selbſtbewirthſchaftung beſtellt, und können zur weitern Beſtellung der bereits vorbereiteten Sommerfruchtfelder die erforderlichen Saatgetreide von diesſeits verabreicht werden. Eben ſo iſt das Langſtroh zur Dung ꝛc. noch vorhanden.

Die ſeit dem Jahre 1843 ſämmtlich neu von Stein ſchön und zweckmäßig aufgeführten Gebäude beſtehen in:

a) dem zweiſtöckigen Wohnhauſe, welches im untern Stocke vier geräumige, je zwei zu zwei heizbare Zimmer mit geräumigem Vorplatze und einer Küche, von wo aus ein bequemer Gang in die beiden, jeder Beziehung entſprechenden, Keller führt; — im obern Stocke aber drei ſolche Zimmer und einen Saal, ebenfalls heizbar, mit einer Küche dann einen großen Speicher enthalt, welcher der ſehr geſunden Lage des Ganzen wegen insbeſondere zur längeren Aufbewahrung des Getreides und nebſtdem noch zur erweiternden Einrichtung beſten Zuſtandes beſchaffen iſt.
b) einem Kelterhauſe an dem Wohngebäude;
c) einer Scheuer mit zwei Barren;
d) den daran ſtoßenden Pferde-, Rindvieh- und
e) Schweinſtallungen, dann
f) einem Back- und Waſchhauſe.

Die Hofrieth iſt mit einer gepflaſterten Dungſtätte entſprechend verſehen und gewährt überflüſſigen Raum, um noch anderweite Einrichtungen, als Remiſen ꝛc. herzuſtellen.

Dieſe Gutsbeſtandtheile ſind auf einer freien Anhöhe, welche über das Kahl- und Mainthal und fernere Gegenden einen impoſanten Proſpect gewährt — dem Mittelpunkte der Diſtricts-Straße von Alzenau und Michelbach, ſüdöſtlich von dem Hahnenkamm in Correſpondenz mit der Burg zu Alzenau ꝛc. und durch einen in der Nähe befindlichen Forſt vor Nordwind ganz geſchützt, gelegen und mit einer Ring- und neuen Hofſchlußmauer umgeben.

Indem die Kaufsliebhaber hiezu eingeladen werden, wird eröffnet, daß von den Kaufsbedingniſſen vor dem Strichstermin bei Amt dahier Kenntniß kann erhalten, ſo wie auch vorherige Offerte hierauf können gelegt und zu jeder Zeit Einſicht von dem Gute genommen werden.

Kaufsluſtige, deren Zahlungsfähigkeit dem Rentamte nicht ſchon bekannt oder bereits notoriſch iſt, haben ſich desfalls vorläufig mittelſt legaler Zeugniſſe darüber auszuweiſen.

Aſchaffenburg, den 2. Jan. 1845.

Kgl. bayr. Rentamt Aſchaffenburg.
Kees, k. Rentb.
Reinert. a. s.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Frankreich.

* Paris, 19. Januar. (Privat-Correſpondenz.) Die Pairskammer hat geſtern glücklich die Adreſſe überſtanden, ſie hatte die größte Eile, damit fertig zu werden, ehe die Diskuſſion in der Deputirtenkammer beginnt. Die Debatte des letzten Tages war noch unbedeutender, als die der vorhergehenden, die Hauptfronte des Feuerwerks war am erſten Tage abgebrannt worden, was hintendrein kam, waren matte, verunglückte, ohne Knall zerplatzende Raketen und oratoriſche Schwärmer. Die Pairskammer hat jetzt wieder auf lange Zeit Ruhe, die Equipage-Pairs, die Fiacre-Pairs und die Parapluie-Pairs haben ſich nach dem Votum ſtillmajeſtätiſch entfernt, das Palais Luxembourg iſt ſtill und öde, und nur ein alter Invalide bewacht den Saal, in dem die politiſchen Invaliden der Pairie in ihren ſammetnen Fauteuils für das Heil Frankreichs zu ſchlummern pflegen. Merkwürdig war in der geſtrigen Sitzung nur, daß der Marquis von Boiſſy nicht ſprach, dagegen las Baron Bourgoing eine Abhandlung über die Eiſenbahnen vor, von der kein Menſch ein Wort hörte, die letzten Paragraphen wurden, da die Eſſenszeit herannahte, ohne Diskuſſion votirt und als das Scrutin über das Enſemble der Adreſſe ſtattfand, fanden ſich neun und dreißig ſchwarze Kugeln gegen daſſelbe in der Urne. Eine ſehr unbedeutende Oppoſition, aber doch bemerkenswerth, da die Pairskammer ſich noch nie zu einem ſolchen Anſcheine von Widerſtand emporgeſchwungen hatte. Im Jahr 1840 waren unter 118 Votirenden 8 ſchwarze Kugeln, im J. 1842 unter 129 Votirenden eine ſchwarze Kugel, im J. 1843 unter 150 Votirenden 33 ſchwarze Kugeln (wegen der Durchſuchungsverträge) im J. 1844 unter 129 Votirenden 14 ſchwarze Kugeln, dieſes Mal unter 153 Votirenden 39 ſchwarze Kugeln. Dieſes enorme Reſultat machte auch die gebührende Senſation. — Graf Molé wird wegen ſeiner Verzagtheit von den Oppoſitions-Journalen hart mitgenommen, das Journal des Debats zieht eine Parallele zwiſchen ſeinem und Guizots Benehmen in dieſer Debatte, die für den Grafen nicht ſchmeichelhaft iſt. Graf Montalivet votirte offen für das Miniſterium. In der Deputirtenkammer ſind bis jetzt für die Adreſſe eingeſchrieben: Hr. Liadières, Hr. Gasparin, Hr. Peyramont, gegen: Hr. Beaumont, Hr. Langle, Hr. Tocqueville, Hr. Marie, Hr. Bechard. — Das Miniſterium ſoll ſehr ungünſtige Nachrichten aus Taiti erhalten haben, die es jedoch ſorgfältig verheimlicht; der Krieg mit den Eingebornen dauert fort, Königin Pomaré ſoll ihre Wiedereinſetzung abgelehnt haben, wenn nicht vorher alle Franzoſen die Inſel verlaſſen. — Die Nachrichten aus Madrid gehen bis zum 12. d., ſie ſind ohne alles Intereſſe. — Die arabiſchen Häuptlinge verlaſſen am 21. d. Paris, um ſich in Marſeille nach Algier einzuſchiffen.

Italien.

Rom, 11. Jan. In dieſem Monat noch ſoll, wie man vernimmt, ein Conſiſtorium zuſammenberufen werden, worin außer einer zahlreichen Biſchofsernennung auch mehrere Prälaten mit dem Purpur bekleidet werden dürften. — Durch das Militärgericht in Bologna ſind abermals einige zwanzig Individuen, welche bei den letzten Ruheſtörungen betheiligt waren, je nach ihren Vergehen, zu Galeerenſtrafe von 5 bis 20 Jahren verurtheilt. — Baron v. Lederer, bisher der k. k. öſterreichiſchen Geſandtſchaft in Neapel attachirt, iſt von ſeiner Regierung nach Bern in gleicher Eigenſchaft geſandt. (A.Z.)

Ein uns eben aus Rom vom 13. Jan. zugehendes Schreiben berichtet nun doch den Rücktritt des Cardinals Toſti von der Verwaltung der Finanzen des Kirchenſtaats. (A.Z.)

Turin, 10. Jan. Nachrichten aus Rom zufolge haben ſich in den Verhandlungen des ſpaniſchen Hofes mit dem päpſtlichen Stuhle neue Schwierigkeiten erhoben, welche die Anerkennung der Königin Iſabella von Seite des römiſchen Hofs für die nächſte Zukunft höchſt unwahrſcheinlich machen. (Allg.Z.)

Türkei.

Von der türkiſchen Gränze, 10. Jan. Man hegt hier die Hoffnung, daß der zwiſchen Oeſterreich und Rußland geſchloſſene Tractat vom 22. Septbr. 1840 bald zur Ausführung kommen werde. Die Verſandung der Sulinamündung ſoll Fortſchritte machen und an manchen Stellen kaum mehr, als die unbedeutende Tiefe von 8 bis 9 Schuh bieten. — Briefe aus Berlin melden, daß Se. Maj. der König von Preußen auf Antrag der proteſtant. Gemeinde zu Jaſſy das Patronat der dortigen proteſt. Gemeinde angenommen hat. (A.Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

Paſſau, 18. Jan. Heute Nacht ſtarb nach kurzer Krankheit Hr. Peter Brunner, k. Gymnaſiumsrector und Lycealprofeſſor dahier. Er nimmt als ſolcher den Ruf eines wackern Mannes mit ſich in das Grab und war als Redacteur des »Couriers an der Donau« ſtets in jovialer Laune. Hr. Rector Brunner hinterläßt fünf noch unverſorgte, nun vater- und mutterloſe Kinder, unter denen das jüngſte 5 bis 6 Jahre zählt. Er wird hier allgemein bedauert. (Paſſavia.)

Wir leſen in der »Voſſiſchen Zeitung«: Lieber K.! Auf 5 Looſe der Gewerbe-Lotterie habe ich ein Kaffee-Service gewonnen; wenn Du mir daſſelbe für $2\frac{1}{2}$ Sgr. abkaufen willſt, ſo bin ich der feſten Ueberzeugung, ein gutes Geſchäft zu machen. Dein Moritz X.

Stuttgart, 16. Jan. In den letzten Tagen iſt einer unſerer beſten Officiere, Obriſt v. M., der ſich ſchon im ruſſiſchen Feldzuge auszeichnete, nachdem ihn das Kriegsgericht hinſichtlich der Anklage wegen verübter Unterſchlagungen von der Inſtanz entbunden hatte, durch ein niedergeſetztes Ehrengericht aller ſeiner Würden und Gehalte für verluſtig erklärt worden. — Das Liebhabertheater, welches der Kronprinz ſich im Reſidenzſchloſſe hat errichten laſſen, wird unter der Regie des Hofraths Dingelſtedt demnächſt in Wirkſamkeit treten. In wenigen Wochen wird das Hoftheater geſchloſſen, um von Grund aus neu hergeſtellt zu werden. In der Zwiſchenzeit wird man die Vorſtellungen im weißen Saale des Reſidenzſchloſſes fortſetzen, wozu auch eine beſtimmte Anzahl Billete an die bisherigen Abonnenten abgegeben werden ſoll.

Paris, 12. Jan. Die Literatur würde ihren ziemlich farbloſen Weg weiter gehen, in unzählige Feuilletons zerſchnitzelt, wenn zu ihrer Ehre nicht ein Ereigniß auf dieſem Felde dazwiſchen gefahren wäre. Ich rede nicht von den akademiſchen Aufnahmen, deren Beſprechung Zeit hat, oder von dem ironiſchen Streiche des Zufalls, welcher V. Hugo zwingt, in öffentlicher Sitzung den beiden neuen Collegen zu antworten, welche ihm am unausſtehlichſten ſind: ich habe die Geſchichte des Conſulats und des Kaiſerthums in Sinne, die demnächſt erſcheinen muß, da bereits zwei Bände und die Hälfte des dritten gedruckt ſind. Vier Perſonen haben ſchon den erſten Band geleſen, und ſie ſtimmen darin überein, daß es nichts einfacheres geben könne in der Anordnung und Darſtellung der Thatſachen, in der Durchſichtigkeit des Ganzen, in der Klarheit der techniſchen Einzelheiten des Adminiſtrations-, Finanz- und Kriegsweſens. Die Verſchiedenheit des Stoffs bei Seite geſetzt, glauben ſie, daß dieß Werk, welches nicht ſo vielen Schwunges bedurfte wie die Geſchichte der Revolution, alle Eigenſchaften dieſer frühern Arbeit aufweist, aber obendrein bereichert iſt durch die vollendete Geiſtesreife ſeines Autors, durch ſeine Erfahrung in den Geſchäften und ſeine Kenntniß der allgemeinen europäiſchen Politik, die er unterdeß erworben hat. Hr. Thiers beginnt mit einer hiſtoriſchen Vorrede von 60 Seiten, in welcher er die Weltſtellung ſeines Helden in Vergleich zu den Helden in der Geſchichte, Hannibal, Cäſar und beſonders Friedrich dem Großen betrachtet; er geht ſodann zu der Art, wie die Geſchichtſchreibung geübt werden müſſe, über, und die von Polybius und Guicciardini angenommene Weiſe preiſend, empfiehlt er die Einfachheit und Wahrheit in der Darlegung der Thatſachen, welche ihre Stelle durch ihre eigene Größe einnehmen ſollen. Aber dieſe Wahrheit — wo ſoll man ſie nehmen, wenn nicht aus den Quellen? Der Verfaſſer zählt diejenigen Quellen, welche er benutzt hat auf: Archive, d. h. die offiziellen Akten; die Menſchen d. h. die Zeugen oder Arbeiter, welche den Bau errichteten; kein einziges gedrucktes Buch, mit Ausnahme einiger Memoiren; keine Discuſſion mit den zeitgenöſſiſchen Schriftſtellern: mit einem Wort, er bietet Geſchichte. Er ſchließt dieſe Vorrede mit einer Zuſammenſtellung der großen revolutionären Zeit des Kaiſerthums und der gegenwärtigen, in ihren ruhigen Beſtrebungen ſo farbloſen Epoche. Dann beginnt er ſeine Erzählung mit den Ereigniſſen die unmittelbar auf den 18 Brumäre folgten. Hr. Thiers iſt vor allem ein Kind des Jahrhunderts und der Mann ſeiner Zeit; wie man ſonſt auch über ſein Buch urtheilen mag, man kann ihm einen großen Erfolg vorausſagen. Es wird in der gegenwärtigen Stimmung der Gemüther mehr als ein Buch, es iſt ein Ereigniß. — Die Künſte haben nichts beſonderes aufzuweiſen ſeit der Eröffnung der St. Vincent de Paulakirche, welche von Hittorf im Geſchmack der Baſiliken Siciliens, die er mit Sorgfalt ſtudirt hat, erbaut worden iſt. Aber man bereitet große Dinge vor. Leider herrſcht nur, da die Pläne aus den Kammern gebilligt werden müſſen, große Ungewißheit über das Schickſal derſelben. Es handelt ſich um nichts geringeres, als um Wiederaufbau des Opernhauſes auf dem der Mündung der Rue grange Batellière benachbarten Grund, eine Verſetzung der königlichen Bibliothek, eine Ergänzung des Inſtituts der Schule der ſchönen Künſte und der Schule der Künſte und Handwerke, endlich um Erbauung eines Miniſteriums der auswärtigen Angelegenheiten im Garten der Deputirtenkammer. Zwei dieſer Projekte ſind abſurd und können als todtgeboren angeſehen werden, nämlich die, welche die Bibliothek und das auswärtige Miniſterium betreffen, die andern haben einige Ausſicht auf Erfolg, beſonders der Bau des Opernhauſes, denn der Miniſter der öffentlichen Arbeiten beabſichtigt, es der Kammer vorzulegen, mit einem ganz neuen Argument von tragiſcher Art. „Meine Herren, wird er ſprechen, ich habe das Gebäude der Oper beſucht, ſeit dieſem Tage habe ich meiner Familie und allen denen, an welchen ich Theil nehme, verboten in dieſes Theater zu ge-

über einen begangenen Meineid zur Rede geſetzt, geſagt hat: wofür hat man denn die falſchen Eide, wenn man ſie nicht ſchwört? — Es hat übrigens der Hr. Abgeordnete anerkannt, daß die Verhältniſſe bei uns noch weit beſſer ſind als in andern Ländern. Das iſt immerhin dankenswerth, und wir ſollten uns einſtweilen mit den beſſern Verhältniſſen begnügen, bis wir die beſten erhalten. — Der Hr. Abgeordnete hat ſodann viel davon geſprochen, wie ſehr die freie Preſſe und insbeſondere die Zeitungen geeignet ſeyen, das Volk zu bilden. Ich geſtehe, daß ich auf dieſe Bildung nichts halte, denn Zeitungen ſind ſchlechte Schulmeiſter, einſeitige und leidenſchaftliche. (Gottſchalk: und doch werden ſie beſoldet!) Der Hr. Abgeordnete hat ferner bemerkt, ehrliche Männer dürften in den Zeitungen beſchimpft und verdächtig werden, und daran ſey blos die Cenſur ſchuldig. Ich gebe dies in einer Beziehung recht gerne zu. Die Cenſur hätte, wo dergleichen geſchehen iſt, geradezu die Sache ſtreichen ſollen. Solche Dinge ſind aber meiſtens in Zeitungen gekommen, die der Hr. Abg. Welcker in Schutz nehmen und für welche er noch mehr Freiheit zu verdächtigen und zu beleidigen wünſchen wird. (Welcker. Das „Mannheimer Morgenblatt“ nehme ich nicht in Schutz. Beleidigungen und Verdächtigungen nehme ich nirgends in Schutz!)

Ich habe Länder geſehen, wo die Preßfreiheit beſteht und dieſelben nicht glücklicher gefunden, aber auch nicht gefunden, daß das Volk daſelbſt mehr gebildet und aufgeklärt iſt,

Ich habe ferner nicht gefunden, daß in jenen Ländern auch nur ein Funke mehr Wahrheit in die Welt gekommen wäre. Die Verhältniſſe haben ſich im Gegentheil gewöhnlich mehr verwickelt, der Streit iſt heftig geworden und vor lauter Leidenſchaft hat man am Ende gar nicht mehr klar geſehen. Ich ſchließe mit einigen Verſen eines großen Mannes, die heute und beſonders auf dasjenige, was der Hr. Abg. Welcker ſagte, vielleicht ihre Anwendung finden. Sie heißen:

O Freiheit ſüß der Preſſe!
Nun ſind wir endlich froh;
Die pocht von Meſſ' zu Meſſe
In dulci jubilo.

Kommt laßt uns Alles drucken
Und walten für und für,
Nur ſollte keiner mucken,
Der nicht ſo denkt wie wir.

(Mannh. Journal.)

△ **Kurheſſen.** Hanau, 21. Jan. (Privat-Correſpondenz.) Wenn man glaubt, es ſey der Abſchluß des Tractates wegen des Baues der Kaſſel-Frankfurter Eiſenbahn vor der Thür, kommt immer wieder eine Hemmung. Diesmal ſollen die neuen Einwürfe aber nicht von unſerer, ſondern von Seite der großh. heſſiſchen Regierung ausgegangen ſeyn. Aus Frankfurt vernimmt man, daß der Bevollmächtigte dieſer Stadt, Hr. Schöff Scharff, in den letztern Tagen auch häufig neue Inſtructionen durch einen Subaltern-Beamten habe einholen laſſen. Man zweifelt aber dennoch nicht daran, daß der Tractat mit nächſtem zu Stande kommen werde.

∞ **Naſſau.** Wiesbaden, 20. Jan. (Priv.-Correſpond.) Schon ſeit einigen Tagen erwartet man von Stunde zu Stunde die Niederkunft Ihrer kaiſ. Hoh. der Herzogin, und man hofft, daß der kritiſche Moment glücklich vorübergeht. Natürlich vereinigen ſich die Wünſche Aller für die Geburt eines Prinzen. Die Zahl der Kanonen-Schüſſe wird den Bewohnern unſerer Reſidenz und der Umgegend anzeigen, in welcher Weiſe das häusliche Glück unſers herzoglichen Paares vermehrt worden. — Wie ſchon ſeit einigen Jahren weilt auch in dieſem Winter eine ziemlich ſtarke Zahl engliſcher Familien in unſerer Stadt. Es ſind meiſtens öconomiſche Gründe, welche die Engländer auf dem Continente, und beſonders in Deutſchland, gefeſſelt halten. Doch verbreitet ſich auch das Studium der deutſchen Sprache und Literatur mehr und mehr unter den Engländern. So hat ein im »Adler« dahier wohnender Engländer eine Anzahl junger Leute bei ſich, worunter ſich auch ein naher Anverwandter Wellingtons befindet, welche die deutſche Sprache und Literatur kennen lernen ſollen. Von der Errichtung einer engliſchen Colonie dahier iſt es aber auch wieder ſtille; doch werden auch für dieſes Jahr hier wieder Neubauten vorbereitet, wie denn Wiesbaden ſich immer mehr und mehr zu einer modernen Hauptſtadt umwandelt. — Sollte der Antrag auf Aufhebung der Spielbanken in Deutſchland bei der Bundesverſammlung zur Abſtimmung gelangen, wird unſere Regierung nicht dagegen ſeyn. — Unſere Eiſenbahnprojecte erfreuen ſich eines ruhigen Schlafes, aus welchem ſie ſchwerlich in dieſem Jahre zur That erwachen werden. Nun, im Schlafe gedeiht auch Manches!

° **Freie Städte.** Frankfurt, 21. Januar. (Priv.-Corr.) An der heutigen Börſe waren namentlich die kurheſſ. und ſardin. Partiallooſe ſehr geſucht, und erſtere ſtiegen auf 45¾ Thlr., letztere auf 42¼ Frcs. Ueberhaupt waren heute faſt alle Partiallooſe geſucht, die Stimmung feſt und günſtig. Das Geld iſt immer noch nicht recht flüſſig. 5 pCt. Metall.: 113⅝ G.; 4 pCt. Metall.: 102⅞ G.; 3 pCt. Met.: 79¾ G.; Bank-Actien: 2011 G.; 250 fl. Looſe: 131½ G.; 500 fl. Looſe: 160⅛ G.; Prämienſch.: 94 P.; Integr.: 63⅜ bis 7/16 G.; Bond. 4½ pCt.: 98⅛ G.; 3½ pCt.: 91 G.; Ard.: 23⅝—¾ G.; poln. 300 fl. Looſe: 98½ P.; 500 fl. Looſe: 95⅜ G.; Taunusb.-Actien: 388 G.; Ludw.-Berb.: 108—⅛ G.; Friedr.-Wilh.-Nordbahn: 96¾ G.; kurheſſ. Looſe: 45⅜ Thlr. G.; ſard. Looſe: 42¼ Frcs. G.; Diſconto: 3½ pCt. G.

□ Frankfurt, 22. Januar. (Privat-Correſp.) Aus einer ſehr unterrichteten Quelle erfährt man, daß die Unterhandlungen wegen der Anerkennung Spaniens von Seite der Großmächte wieder ins Stocken gerathen ſind. Namentlich ſollen die Anſprüche des Don Carlos immer noch den Hauptſtein des Anſtoßes bilden, allein es ſollen von Madrid ſelbſt auch in dieſer Hinſicht entgegenkommende Schritte verſucht werden. Zwiſchen den Cabinetten von Wien und Paris ſoll noch in letzterer Zeit wegen der ſpan. Frage lebhaft verhandelt worden ſeyn.

Oeſterreich. Prag, 12. Jan. Unſerem ſtädtiſchen Ausſchuſſe iſt die Weiſung von Wien zugekommen, dem Hiſtoriographen der Stände, Hrn. Palacky, welcher im Auftrag und auf Koſten derſelben ſeit mehreren Jahren mit der Herausgabe einer Geſchichte Böhmens beſchäftigt iſt — darüber einen Verweis zu ertheilen, daß er in ſeinem Geſchichtswerke, und beſonders in den neueſten Abtheilungen, welche den Zeitraum des koſtnitzer Conciliums umfaſſen, Anführungen aufgenommen habe, die theils bei der gewöhnlichen Cenſur, theils auch bei jener, welche für das vorliegende Werk die Staatskanzlei noch insbeſondere auszuüben hat, mehrfache Bedenken erregt haben, welchen der erwähnte Autor aber überdies mit hartnäckiger Vertheidigung ſeiner Meinungen entgegnete und dadurch einen auffallenden Mangel an Fügſamkeit in die von hohen Orten kommenden Andeutungen verrathe. Auf dieſes Anſinnen iſt von Seiten der Stände erwidert worden, daß Palacky zur Ausführung der Geſchichte Böhmens mit der ausdrücklichen Weiſung betraut worden ſey, hiebei vor Allem die hiſtoriſche Treue im Auge zu haben und demnach ſeine Arbeit ohne alle Nebenrückſichten durchzuführen. Daß er ſeine ſchwierige Aufgabe in dieſem Sinne zu löſen ſuche, ſey durch ſeinen Charakter und die in den bisher erſchienenen Bänden der Geſchichte Böhmens bewährte wiſſenſchaftliche Intelligenz verbürgt; glaubt man deſſen ungeachtet aus gewiſſen Rückſichten bei einem rein wiſſenſchaftlichen Werke dem Amte der wiſſenſchaftlichen Kritik vorgreifen zu müſſen, ſo wäre dies an und für ſich ſchon bedauerlich, und wohl verzeihlich, wenn der Autor das, was ihm als hiſtoriſche Wahrheit erſcheint, wenigſtens zu vertheidigen ſucht. Sollten ihm aber die Stände hierwegen gar einen Verweis ertheilen, ſo müßten ſie nothwendig mit der von ihnen ſelbſt früher gegebenen Inſtruktion in Widerſpruch gerathen. — Ich habe Ihnen früher berichtet, daß die bei Gelegenheit der hieſigen Unruhen von dem Gubernium proviſoriſch erlaſſene Hausordnung für die Cattundrucker weder bei dieſen noch den Fabriken große Sympathie gefunden habe. Neuerlich hat auch die wiener Hofſtelle dieſer Anordnung die Sanction verſagt, weil ſelbe weder zur Befriedigung der einen noch der andern Partei geeignet. Uebrigens haben auch die Drucker neuerdings die Behörden angegangen, die Fabrikanten zur Gewährung höherer Lohnsforderung und vermehrter Beſchäftigung mit Handdruck anſtatt der Maſchinenarbeit zu verhalten. Eine hierauf Bezug habende Vermittlung, welche unſer Bürgermeiſter dieſer Tage bei den hieſigen Fabrikanten verſuchte, iſt, wie vorauszuſehen, ohne Erfolg geblieben, da bei der gegenwärtigen Art des Fabrikbetriebes die Arbeitgeber durchaus nicht im Stande ſind, den Forderungen der Drucker zu entſprechen. (Köln. Z.)

Wien, 15. Jan. Das Trieſter Journal des öſterreich. Lloyd bringt eine Mittheilung über die Ausführbarkeit des Kanales nach Kuſtendſche, an deſſen Schluß es heißt: Die Herſtellung des Kanals gehört keineswegs zu den ſchwierigſten Aufgaben der Technik auf ihrem gegenwärtigen Standpunkte und der hiezu erforderliche Koſtenaufwand würde ſich jedenfalls reichlich verzinſen.

Großbritannien.

London, 17. Jan. Hr. Pritchard geht heute mit ſeiner Gattin und ſeinem jüngſten Kinde nach Southampton ab, um morgen mit dem Dampfpaketboot „Avon“ nach Jamaika abzuſegeln, von wo ein Kriegsſchiff ihn nach dem Meerbuſen von Mexiko bringen ſoll. Hier wird er den Ueberlandweg einſchlagen und ſodann von einem anderen Schiffe der Regierung nach den Navigatorinſeln gebracht werden, wo er künftig als Conſul fungiren ſoll und nach dem „Patriot“ mit derſelben Geradheit und Rückſichtsloſigkeit verfahren wird, welche ihn auf Tahiti den Franzoſen ſo unbequem machte. Der „Standard“ ſagt blos, daß Pritchard als Miſſionär nach den Navigatorinſeln gehe; der „Patriot“ erklärt dies aber für einen ſonderbaren Irrthum des Journals der Regierung, und ſieht in den Anſtalten, welche Lord Aberdeen für die Beſchleunigung der Reiſe Pritchard's getroffen habe, den beſten Beweis, daß der Regierung ſehr viel an ſeiner baldigen Ankunft auf ſeinem neuen Poſten gelegen ſey.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr. II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 23. Donnerstag, 23. Januar 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Augsburg, 21. Januar. Die hieſige »Allgem. Zeitung« erhielt heute über Trieſt Briefe und Zeitungen aus Athen bis zum 6. Jan. Die Achtung vor dem Miniſterium befeſtigte ſich immer mehr. Der engl. Geſandte hatte die Hauptſtadt nicht verlaſſen. Er war durch den Genuß giftiger Schwämme dem Tode nahe gekommen, durch raſche ärztliche Hülfe aber gerettet worden.

Preußen. Berlin, 17. Jan. Die Provinzialſynode von Poſen hat nun auch ihre Verhandlungen auf amtlichem Wege veröffentlichen laſſen. Aus denſelben entnehmen wir u. A. den Antrag, daß die Staatsbehörde die Eidesleiſtung möglichſt beſchränke, notoriſch „irreligiöſe Menſchen und nicht eingeſegnete Kinder, auch wenn ſie das vierzehnte Jahr ſchon überſchritten haben, zur Eidesleiſtung nicht zulaſſe, und die Concurrenz der Geiſtlichen bei der Eidesleiſtung erweitere“; ferner: „Die Reform des Eherechts iſt dringend nothwendig. Es muß dem Geiſtlichen geſtattet werden, die kirchliche Einſegnung derjenigen Ehen, die nach Gottes Wort unzuläſſig ſind, vorläufig zu verweigern, wogegen derſelbe gehalten iſt, die Entſcheidung des Conſiſtoriums einzuholen und ſich dann derſelben zu fügen. Haustaufen und Haustrauungen ſind möglichſt zu beſchränken. Dem nachtheiligen Einfluſſe der Leihbibliotheken iſt theils durch die Anlegung von Kirchen- und Schulbibliotheken, theils durch eine zweckmäßige Controle der Leihbibliotheken entgegen zu wirken. Dieſe Controle kann durch eine gemiſchte Commiſſion geübt werden, welcher die Cataloge der Leihbibliotheken vorzulegen ſind und welche die zuläſſigen Bücher zu ſtempeln hat. Dann iſt darauf zu halten, daß ungeſtempelte Bücher nicht unter das Publikum kommen.“ In Beziehung auf beſondere Vorlagen erklärt die Synode u. A., daß bei Beurtheilung der Frage wegen Uebertritts vom Chriſten- zum Judenthume das Princip feſtgehalten werden müſſe, „daß ſowohl das Intereſſe der Kirche als die individuelle Freiheit des Einzelnen zu wahren ſey.“ Nach dieſer Erklärung heißt es aber wörtlich weiter: „Das Rabbinat muß verpflichtet werden, einen Chriſten nur unter der Bedingung anzunehmen, daß derſelbe ein vom Staate auszuſtellendes Entlaſſungszeugniß beibringe, welches letzterm aber nur auf Grund des kirchlichen Atteſtes, daß der chriſtliche Unterricht an ihm vergebens geweſen ſey, gegeben werden darf. Der Geiſtliche, welcher den zum Uebertreten Geneigten unterrichtet, ſoll bei dem Gottesdienſte öffentliche Gebete für die Erleuchtung desſelben halten, wobei jedoch die Nennung ſeines Namens nicht Statt finden und ſeine perſönliche Gegenwart nicht gefordert werden darf. Der dem zum Uebertreten Geneigten von einem dazu qualificirten Geiſtlichen zu ertheilende Unterricht muß wenigſtens ein Jahr lang währen. (Köln. Z.)

Berlin, 17. Jan. In den erſten Kreiſen der hieſigen Geſellſchaft erzählt man ſich ſeit einigen Tagen, daß diejenige Partei der höheren Staatsdienerſchaft, welche im Intereſſe des preußiſchen Staates und ſeiner Königsfamilie eine fernere Ausbildung der ſtaatlichen Einrichtungen im Sinne des Fortſchrittes für unerlaßlich hält, eine ſehr wichtige Entſchließung des Königs erlangt hat. Der König ſoll nämlich erklärt haben, daß er die Vorausſetzungen, unter welchen die Erfüllung früherer Verheißungen in Ausſicht geſtellt worden, als jetzt vorhanden betrachte, mithin der Zeitpunkt zu fortgeſetzter Entwickelung mehrer Staatseinrichtungen erſchienen ſey. (Weſ. Z.)

= Berlin, 19. Januar. (Privat-Correſpondenz.) Unſer Ordens- und Krönungsfeſt hat heute wieder viele verdienſtvolle Männer mit Orden reich beſchenkt. Im Ganzen fanden dabei die nämlichen Ceremonien ſtatt, wie in den frühern Jahren. — Mit der hieſigen Carnevals-Geſellſchaft ſcheint es auch zu Ende zu ſeyn, da in der jüngſt ohne polizeiliche Erlaubniß abgehaltenen Verſammlung derſelben der Präſident des Carnevalsvereines ſeine Narrenkappe und ſein Amt aus höhern Rückſichten niederlegte, welchem Beiſpiele die Anweſenden folgten. — Von der Wirkſamkeit des Berliner Local-Vereines zum Beſten der arbeitenden Claſſen dürfte ſobald auch nichts vernommen werden, weil der Statuten-Entwurf ſo viel Zeit raubt und man höhern Orts dieſen Verein nicht eher ins Leben treten laſſen will, bis die Statuten genau erörtert und von den Behörden ſanctionirt worden ſind. — In der jüngſten Staatsrathsſitzung ſoll über die Feſtſetzung der Eiſenbahnlinie nach Königsberg in Preußen eifrig debattirt worden ſeyn. Dieſe Bahn wird ſich wahrſcheinlich der Stettiner Eiſenbahn bei Stargard anſchließen. — Die rheiniſchen Eiſenbahnaktien kommen hier wieder in großen Credit und dürften nach der Anſicht renommirter Bankiers über Pari angekauft werden.

Hannover. Aus dem Göttingen'ſchen, 17. Jan. Die letzten Tage haben das Ende einer Criminal-Unterſuchung gebracht, welche zwar noch mit den politiſchen Wirren der Jahre 1837—41 zuſammenhängt, aber dennoch keine polit. Unterſuchung im eigentlichen Sinne iſt. Bekanntlich nahm der erſte nach dem Landesverfaſſungsgeſetze berufene Landtag vom Jahre 1841 ein unglückliches Ende. Da die zweite Kammer Anſtand nahm, jene Verfaſſung als rechtsbeſtändig anzuerkennen, und auf den Grund desſelben das Budget zu bewilligen, ward der Landtag nach einer Dauer von kaum 4 Wochen aufgelöst. Eine gleich nach der Auflöſung (im Juli 1841) erſcheinende Proclamation ſprach bekanntlich die allerſchärfſte Mißbilligung über die Mitglieder 2ter Kammer aus, welche durch ihr Verhalten die Auflöſung nöthig gemacht hatten. Indeſſen ließ man es nicht bei den ohnehin ſcharfen Vorwürfen jener Proclamation bewenden. Vielmehr erſchienen im Hamburger Correſpondenten und der Leipziger (jetzt Deutſchen) Allgem. Zeitung eine faſt endloſe Reihe von Artikeln, welche die 2te Kammer mit den allerheftigſten Schmähungen überhäuften. Wer ſich für hannöverſche Ereigniſſe intereſſirt, wird ſich dieſer ſchmutzigen Geſchichten wohl noch erinnern. Jene Artikel waren, wie das Gerücht damals auf glaubhafte Weiſe behauptete, verfaßt von den HH. Buſſenius, Eichholz, Zimmermann (wir ordnen hier dieſe Herren alphabetiſch, weil wir ihre ſonſtigen gegenſeitigen Rangverhältniſſe nicht kennen.) Unter den Artikeln des „Hamb. Corr.“ waren mehre ſpeciell gegen den Präſidenten der zweiten Kammer gerichtet. Es war dies der Senator Dr. Meyer zu Lüneburg geweſen. Je reiner, je ehrenwerther und tüchtiger der Charakter dieſes im ganzen Königreiche hochverehrten Mannes iſt, deſto heftiger waren jene Angriffe, deſto giftiger jene Schmähungen. Als Verfaſſer gerade dieſer Artikel bekannte ſich ein Advokat Buſſenius zu Eimbeck, gegen welchen denn auch auf Anzeige des Geſchmäheten alsbald eine Criminal-Unterſuchung eingeleitet wurde. Dieſe 1841 eingeleitete Unterſuchung iſt — wie das bei dem nichtöffentlichen Verfahren weiter nicht auffallen kann — jetzt im Jahre 1845 beendigt. Durch das Erkenntniß letzter Inſtanz wird der Advokat Buſſenius wegen öffentlicher Verleumdung ꝛc. in eine Geldbuße von hundert Thalern verurtheilt und zugleich Bekanntmachung dieſer Strafe verfügt. (Köln. Z.)

Württemberg. Stuttgart, 18. Jan. Julian Chownitz, der einige Monate hier gelebt hat, verläßt Stuttgart, um vom 1. Febr. l. Js. an die Redaction der Ulmer Schnellpoſt zu übernehmen. (M. A.)

Baden. (Discuſſion des Berichts des Abg. v. Itzſtein über die Motion des Abg. Mathy, »auf Herſtellung des freien Gebrauchs der Preſſe.«)

Ich erlaube mir nun noch einige Bemerkungen auf den Vortrag des Hrn. Abg. Welcker. Derſelbe behauptet, wenn auch Mißbrauch mit der freien Preſſe getrieben werde, ſo habe dies nichts zu ſagen — ja es ſey gut, daß ſie mißbraucht werde. Es erinnert mich dies an denjenigen, der,

Meteorol. Beobachtungen vom 20. Januar.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Moegens 8 U.	324, 77	+ 2, 3	SW. bew.
Mittags 12 U.	324, 56	+ 3, 4	SW. bew.
Abends 7 U.	325, 15	+ 1, 2	N. heitee.

Bekanntmachung.

[2a] Um das bei Sennfeld begründete Mineral-Bad, welches zu größerer Ausdehnung berechtigt, mit mehr Aufmerkſamkeit betreiben zu können, beabſichtige ich, meine bisher betriebene Cichorien-Kaffee-Fabrik, verbunden mit Handel in Landesprodukten, zu verkaufen. Die Einrichtung beſteht:

1) in einem am Spitalthore ſich befindlichen Fabrikgebäude von 56 Schuh Länge und 26 Schuh Breite, enthält 2 gewölbte Darren mit mechaniſcher Einrichtung von Eiſenwerk, dann einer Röſtanſtalt mit einem großen Colinder mit Ueberbau und einer Schneidkammer mit Schneidmaſchine;
2) einer gut conſtruirten Roßmühle;
3) einer ſtarken Handmühle mit Kammrad;
4) mehrere Handlungs- und Fabrik-Utenſilien, Formen ꝛc.;
5) gedruckte und ungedruckte Papiere;
6) ein Partiechen gedörrte Cichorienwurzeln und Rüben;
7) und ein Partiechen fabrizirter Waare.

Sämmtliche Gegenſtände werden um billigen Preis abgegeben. Bei den jetzigen Zeiten, wo es nicht mehr ſo leicht geht, ein neues Geſchäft zu begründen, dürfte es für manchen jungen Mann von Intereſſe ſeyn, der über einen nur mäßigen Fond zu disponiren hat, ein ſchon eingerichtetes Geſchäft fortbetreiben zu können, bei dem ihm auf Verlangen zur Fabrikation hulfreich an die Hand gegangen werden kann. Die Fabrikate und Landesprodukte fanden bisher ihren Abſatz im ganzen Königreiche Bayern und den angränzenden Ländern und ſind Reiſen dazu erforderlich. Die rohen Wurzeln werden in den nahe gelegenen Ortſchaften in Maſſe gebaut und zu billigen Preiſen frei an die Fabrik geliefert.

Brennholz und Arbeitslohn ſind im Verhältniß gegen andere Plätze hier billig. Die Verladungen Strom auf- und abwärts, dann die billigen Verladungen zu Land nach allen Richtungen, ſo auch die andern Umſtände ſind ganz geeignet, den Geſchäftsgang nach Möglichkeit zu begünſtigen.

Ich bin gerne bereit, auf portofreie ſchriftliche und mündliche Anfragen gründliche Auskunft zu geben.

Schweinfurt, den 15. Jan. 1845.

C. G. Träger.

[2a] **Masken-Anzüge,**

Domino von Seidenzeug und Saſſinet, ſowie eine große Auswahl von **Ball-Larven** ſind zu billigen Preiſen zu haben bei

Andreas Wirth
auf der Mainbrücke.

Geselliger Verein.

[2a] Sonntag den 26. Januar findet im Theaterhause **grosser Ball** statt, wozu anständige Masken von Gesellschafts-Mitgliedern Zutritt haben. — Anfang 7 Uhr.

Die Masken-Billets und Karten für wirkliche Fremde werden nur bei der hiezu bestimmten Commission am Freitag den 24. und Samstag den 25. von 8—10 Uhr Abends im Gesellschaftslokale abgegeben.

Die ausserordentlichen HH. Mitglieder haben sich beim Eintritt mit ihren Legitimationskarten auszuweisen.

Der Vorstand.

Verlorenes.

Am 3. d. Mts., Abends 7 Uhr, wurde zwiſchen Schweinfurt und Opferbaum ein kurzer Hirſchfänger mit Knickfang nebſt Kuppel verloren. Der redliche Finder wolle ſelben gegen Erkenntlichkeit von 1 Kronenthaler beim Schmiedemeiſter Kaſpar Häcker auf der Neubaugaſſe in Würzburg oder auch auf der Poſt in Opferbaum abgeben.

Bekanntmachung.

[3c] Zufolge Beſchluſſes der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg vom 31. Novbr. 1844 Nr. 16525 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Donnerstag den 30. Jan. 1845 Vormittags 10 Uhr

bei der mitunterfertigten Polizeibehörde im kön. Landgerichts-Lokale nachſtehende Eiſenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemein ſchriftlichen Submiſſion

an den Wenigſtnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Die bei Münchberg gelegenen zwei Arbeits-Looſe, und zwar:

		das 7501′ lange Loos Nr. VII. Abth. A.	das 4200′ lange Loos Nr. VII. Abth. B.
1)	Die Kunſtbauten, veranſchlagt zu	52,439 fl. 40 kr.	23,377 fl. 9 kr.
2)	Die Erd-Arbeiten . .	34,082 fl. 26 kr.	11,579 fl. 10 kr.
3)	Erbauung der Ueberfahrten .	5,219 fl. 25 kr.	637 fl. 42 kr.
4)	Herſtellung der An- und Abfahrten zum Münchberger Bahnhof	— fl. — kr.	3,138 fl. 52 kr.
5)	Lieferung der Materialien zum Unterbau . . .	8,729 fl. 36 kr.	5,865 fl. 20 kr.
6)	Erbauung der Wächterhütte, Lagerplatzſchupfe und Umzäunung	— fl. — kr.	1,377 fl. 45 kr.
	Summa	ad A: 100,471 fl. 7 kr.	ad B: 45,975 fl. 58 kr.

Bedingnißheft, Pläne und Koſtenanſchläge liegen vom 15. Januar 1845 an im Amts-Lokale der mitunterzeichneten k. Eiſenbahnbau-Behörde zu Jedermanns Einſicht offen vor, wo auch die lithographirten Submiſſions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submiſſionen ſelbſt müſſen in vorſchriftsmäßig überſchriebenen und verſiegelten Couverten und zwar getrennt für jedes Loos längſtens bis 29. Januar 1845 Abends 6 Uhr entweder bei einer der beiden unterfertigten Behörden, oder bis 26. Januar 1845 Abends 6 Uhr bei der königl. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg frankirt eingelaufen ſeyn.

Die Submittenten ſind bei Vermeidung aller in den §§. 2, 4, 5, 9 und 10 der allgemeinen Submiſſions-Bedingungen vom 4. Juni 1844 Nr. 5907. angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungs-Termine ſich perſönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn ſolches verlangt wird, ihre Uebernahms- ſo wie Kautionsfähigkeit ſogleich genügend nachzuweiſen, und den bedingten Zuſchlag zu gewärtigen.

Münchberg, am 6. Januar 1845.

Königl. bayer. Landgericht.
Wunder, Landrichter.

Königl. bayer. Eiſenbahnbau-Section.
Lucas, Sections-Ingenieur.

Bei Voigt in Weimar iſt erſchienen und in der Stahel'ſchen Buchhandlung ſo wie bei Ludw. Stahel am Markte in Würzburg zu haben:

Dr. W. Weinholz:

vollſtändiges theoretiſch-praktiſches Handbuch der

Mühlenbaukunſt

und der Mehlfabrikation.

Oder: Conſtruction ſämmtlicher neu anzulegender und bereits vorhandener, durch Waſſer, Wind, Dampf und lebendige Kräfte, ſowie von Mehl-, Graupen-, Loh-, zum Mahlen von Kaffee, Cacao und Farben betreibenden Mühlwerke. Dritte von Dr. F. W. Barfuß und Dr. C. Hartmann gänzlich umgearbeitete und ſehr vermehrte Auflage. Mit 25 lithogr. Foliotafeln und vielen Tabellen. Zwei Bände. 8. 7 fl. 12 kr.

Drei Männer, ausgezeichnet durch praktiſche Mühlen- und mechaniſche Kenntniſſe, haben dieſem umfaſſenden Werke ihre ſchätzbare Sorgfalt gewidmet und daſſelbe zu einem der beſten dieſes Faches erhoben. Große Anerkennung ward ihm dafür durch einen reißenden Abſatz, ſowie in den glänzendſten Belobungen der Kritik in der „Berl. Literaturztg.“ 1840, Nr. 15. — Gewerbsblatt für Sachſen 1840, Nr. 23. „Wiener Bauztg.“ 1840, Nr. 33. — Es iſt ſo faßlich geſchrieben, daß Jeder, welcher der deutſchen Sprache mächtig iſt und ſie gedruckt leſen kann, ohne Beihülfe eines Lehrers bald zur gründlichen Kenntniß der Mühlenbaukunſt gelangen kann. Es umfaßt alle Arten von Mühlwerken, als außer den ſchon oben auf dem Titel genannten, auch Roß-, Hand-, Stampf-, Schneide- und Hammermühlen, alle Arten von Oel-, Pulver-, Knochen-, Tabaks-, Gewürz-, Papier- und Walkmühlen. Außer andern Vorzügen dieſer neueſten dritten Auflage hat ſie noch den, daß die Tafeln, die ſonſt in Kleinodien waren, jetzt in Folio und alle Figuren viel größer und deutlicher ſind. Auch koſtet ſie, um die Anſchaffung möglichſt zu erleichtern, 2 Rthlr. weniger, als die erſte Auflage.

Vermiethung.

[2b] Im 2. Diſtr. Nr. 81. iſt ein Logis über 1 Stiege, Sommerſeite, mit 7 Zimmer, wovon 5 ineinandergehend, tapezirt und lakirt ſind, nebſt ſonſtigen Erforderniſſen, auf den 1. Mai zu vermiethen.

Empfehlung.

[3b] Unterzeichneter empfiehlt ſein beſtaſſortirtes **Waarenlager,** beſonders in Schreibfedern, Regensburger Bleiſtiften beſter Qualität, Spiegeln, Doſen, Pfeifen, Ohrringen, Seife, Löffeln, Schnallen, Hoſenträgern, Geldbeuteln, Vorſtecknadeln und Tauſenderlei andern Artikeln zu den billigſten Preiſen.

Michael Wirth,
Kleinwaarenhändler, im 3. Diſtr. Nr. 1.
(am Brückenthor.)

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 18. Jan. 1845

Im höchſten Preis:

Weitzen,	9	Scheffel, der Scheffel	13 fl. 30 kr.
Korn,	4	„	10 fl. — kr.
Haber,	4	„ „ „	4 fl. 30 kr.
Gerſte,	19	„ „ „	9 fl. 25 kr.

Im mittleren Preis:

Weitzen,	390	Scheffel, der Scheffel	12 fl. 33 kr.
Korn,	53	„	9 fl. 22 kr.
Haber,	216	„ „	4 fl. 13 kr.
Gerſte,	70		9 fl. 14 kr.

Im tiefſten Preis:

Weitzen,	4	Scheffel, der Scheffel	10 fl. 15 kr.
Korn,	29	„ „	9 fl. — kr.
Haber,	4	„ „	3 fl. 36 kr.
Gerſte,	13	„ „	9 fl. — kr.

Summe aller verkauften Früchte 803 Scheffel. 403 Scheffel Weitzen, 86 Scheffel Korn, 224 Scheffel Haber, 102 Scheffel Gerſte.

Cours der Geldſorten.

Frankfurt, 20. Januar.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr.
Friedrich'd'or	9 fl. 45	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 53½
Randdukaten	5 fl. 34	Preuß. Thaler	1 fl. 44⅞
20 Frankenſtücke	9 fl. 25	Gold al Marco	377 fl.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

vativen früheren Miniſter Broglie, Molé, Montalivet u. ſ. w., bei dem dritten die Ex-Miniſter der Linken Thiers, Remuſat, Dufaure; Abends bei dem Concerte ſah man Odillon Barrot, Malleville, Abatucci, Havin, die von dem Prinzen und der Prinzeſſin mit beſonderer Aufmerkſamkeit behandelt wurden. Der künftige Regent ſcheint in allen ſeinen Handlungen die ſtrengſte Neutralität beobachten zu wollen.

Der General-Procurator Hebert, Verfaſſer des Adreſſe-Entwurfs iſt heute vom Könige in beſonderer Audienz empfangen worden. — Der Marineminiſter Mackau hat den Schiffslieutenant Vicomte de Lasraſe auf 14 Tage in Arreſt geſchickt, weil dieſer in einem Urlaubsgeſuche ihn nur: Monsieur! und nicht: Monsieur le Ministre! titulirt hatte. — Marſchall Bugeaud wird Morgen Abend in Paris erwartet.

Die Militairſchule von St. Cyr iſt noch immer conſignirt, obwohl dort wieder die größte Ruhe herrſcht, — in einer Conferenz mehrerer Generale, die im Pavillon Marſan bei dem Herzoge von Nemours ſtattfand, ſoll der Beſchluß gefaßt worden ſeyn, die fünf ſchwer compromittirten Rädelsführer dieſes Tumultes vor ein Kriegsgericht zu ſtellen; — ſie ſitzen noch immer in der Abbaye.

Die Discuſſion über die Adreſſe beginnt am Montage in der Deputirtenkammer, eine große Anzahl von Rednern hat ſich bereits gegen den Entwurf einſchreiben laſſen. Die Legitimiſten hielten geſtern eine Verſammlung bei Berryer, in der beſchloſſen wurde, gegen das Cabinet zu votiren; — dieſe 25 Stimmen der Legitimiſten geben den Ausſchlag und die nöthige Majorität, um Guizot zu ſtürzen, da die beiden andern Partheien, coaliſirte Oppoſition und Miniſterielle, ſich beinahe numeriſch gleich ſind. — In Havre ſind Nachrichten aus Mexiko bis zum 12. Dezbr. eingelaufen. Als Santannas Stellvertreter, General Canalize, die ungünſtige Stimmung des Congreſſes gegen Santanna ſah, verſuchte er einen Staatsſtreich, er erklärte am 2. Dezbr. den Congreß für geſchloſſen und Santa Anna zum Dictator, hiegegen erhob ſich eine Reaction, Canatiza wurde verhaftet, der Congreß einberufen, General Herrera zum proviſoriſchen Präſidenten ernannt und ein Miniſterium gebildet, das in Vera-Cruz ſeinen Sitz nahm. Der neue Kriegsminiſter befahl ſogleich Santanna, das Armee-Commando niederzulegen, und dieſer ſteckt nun bei Queratero von einem Theile ſeiner Truppen bereits verlaſſen; ein anderer Theil hat ihn zum Dictator proclamirt, aber demungeachtet hält man ſeine Lage für kritiſch und glaubt, daß er nach Nord-Amerika flüchten wird.

Von den Budget-Commiſſairen ſind 10 miniſteriell, 6 gehören zur Oppoſition und 2 ſind zweifelhaft.

5pCt. 122. 10. 3pCt. 85. 15. Neue Anleihe 86, 40. Ard. 36½.

Italien.

Rom, 11. Jan. Durch eine Cardinalcongregation iſt beſchloſſen worden, eine Anleihe von 400,000 Scudi, mittelſt Obligationen au porteur, zu creiren, wodurch die ſchwebende Schuld getilgt werden ſoll. Von dem Rücktritt des um die Staatsfinanzen ſo hochverdienten Cardinals Toſti, womit ſich das Publikum eine Zeit lang unterhielt, iſt nun nicht mehr die Rede. (A. Z.)

Florenz, 14. Jan. In 34 Stunden brachte der Courier aus München die Nachricht von der glücklichen Entbindung Ihrer k. k. Hoh. der Prinzeſſin Luitpold von Bayern; nicht allein am Hof, ſondern auch in der ganzen Stadt herrſcht darüber große Freude. (A.Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 9. Jan. Der heutige „Invalide" enthält nachſtehenden wichtigen Tagsbefehl, der einen der tüchtigſten redlichſten Männer des Reichs an die Spitze der Angelegenheiten im Kaukaſus ſtellt: „Wir ernennen den Reichsrath, Generalgouverneur von Neu-Rußland und Beſſarabien, General der Infanterie und Generaladjutanten Grafen Woronzow, zum Oberbefehlshaber der detachirten kaukaſiſchen Armeecorps und zum Statthalter Cis- und Transkaukaſiens, wobei er in ſeinen frühern Stellen und im Range eines Generaladjutanten verbleibt. Der gegenwärtige Oberbefehlshaber des kaukaſiſchen Armeecorps und Civil-Oberverweſer Transkaukaſiens, General der Infanterie und Generaladjutant Neidhart wird in Folge ſeiner Bitte Krankheits halber der von ihm bekleideten Stellen enthoben, doch im Range des Generaladjutanten verbleiben. Der Militairgouverneur der Provinz Beſſarabien, Generallieutenant Fedorow, iſt zum ſtellvertretenden Generalgouverneur von Neurußland und Beſſarabien ernannt, wobei er in ſeiner frühern Stelle unter dem Oberbefehle des Generaladjutanten Grafen Woronzow verbleibt." — Ehegeſtern trafen in hieſiger Reſidenz ein: aus Stawropol, der Hauptſtadt Kaukaſiens, der Chef unſerer activen Truppen auf der Kaukaſuslinie und in Tſchernomorien, Generallieutenant Gurko; aus Riga der General-Gouverneur der Oſtſeeprovinzen, Baron von der Pahlen. (A. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 18. Jan. Ein zur Dult hier anweſender Handelsmann aus Kriegshaber hatte das Unglück, vorgeſtern plötzlich wahnſinnig zu werden, in welchem Zuſtande er ſich, in Unterhoſen und Schlafrock gekleidet, in die Reſidenz begab, um ſich dort Recht in einem angeblichen Prozeſſe zu verſchaffen. Der Unglückliche wurde geſtern ins allgemeine Krankenhaus gebracht. (Nürnb.K.)

Berlin, 15. Jan. In einem offiziellen Aktenſtück vom vorigen Jahre lieſt man, daß bei Vorſtellungen an höchſte Perſonen das Wort Fräulein von dem Namen unverheiratheter Damen nicht zu gebrauchen ſey.

Breslau, 15. Jan. Unſere Univerſität hat durch den Tod des berühmten Anatomen Otto eine ihrer bedeutendſten Notabilitäten verloren. Man bezeichnet Hrn. Prof. Beskow als deſſen muthmaßlichen Nachfolger. (Berl.N.)

Detmold, 15. Jan. Die Arbeiten am Hermanns-Denkmale ſind mit eingetretenem Froſte eingeſtellt. Der Unterbau hat nun die Höhe von 76 Fuß erreicht und es fehlt zur Vollendung desſelben nur noch die Ausführung der Kuppel, mit welcher er 85 Fuß Höhe erhalten wird. Die Rohſteine zur endlichen Vollendung liegen meiſt ſchon auf den Werkplätzen, ein großer Theil der noch nöthigen Bauſtücke iſt ſchon fertig und harret der Aufſtellung, wodurch es leicht werden wird, die Arbeit am Unterbaue im Verlaufe des kommenden Sommers zu beendigen. Seit ein paar Jahren ruhete die Kupfer-Arbeit für das Standbild, um die zeitraubende Arbeit am Unterbaue, wozu an 160,000 Cubikfuß behauene Steine gebrochen und verarbeitet werden müſſen, baldmöglichſt vollenden und dann alle Zeit ungeſtört zur Fertigung der Figur verwenden zu können. Die Arbeit an der Figur ſoll aber aus demſelben Grunde, damit ſie ungeſtört und ununterbrochen betrieben werden könne, (ſie erfordert noch den Zeitraum eines Jahres) nicht eher wieder aufgenommen werden, bevor nicht die dazu nöthige Summe von 12,000 Rthlr. vorräthig ſeyn wird. Die Beiträge zur Errichtung des Denkmales ſind noch immer, trotz der vielen anderen Sammlungen für größere und kleinere Unternehmungen, aus allen Theilen des gemeinſamen deutſchen Vaterlandes gefloſſen, wodurch genugſam das Intereſſe des Volkes an dieſem Denkmale deutſcher Eintracht bethätigt und die Gewißheit, daß dasſelbe würdig ſeiner Vollendung werde entgegengeführt werden, thatſächlich erwieſen wird. Möchten nun auch alle Freunde und Beförderer dieſer Angelegenheit dazu mitwirken, daß durch baldmögliche Einſendung der noch beabſichtigten Beiträge die Arbeit erleichtert und abgekürzt werde. Möchte deshalb der Vorgang mehrerer Liedertafeln, welche in ihren Kreiſen wöchentliche Pfennig-Subſkriptionen veranſtalteten, Nachahmung finden. Das alſo zur Vollendung zu führende Denkmal wird nach dem am Unterbaue nöthig geweſenen Veränderungen die Höhe von 180 Fuß erhalten, nämlich 95 Fuß der Stein-Unterbau, 5 Fuß die kupferne Sockelplatte der Figur, alſo 100 Fuß bis zur Sohle der Figur, 44 Fuß die Körpergröße der Figur ſelbſt, dieſelbe mit Helm und deſſen Schmuck 50 Fuß und bis zur Spitze des erhobenen Schwertes 80 Fuß. Die Tiefe des Grundbaues beträgt 10 Fuß. Die Spitze des Teut, worauf das Denkmal ſteht, hat 1200 Fuß über der Meeresfläche. (Hannov.Z.)

Madrid, 10. Januar. In der geſtrigen Kongreßſitzung gab der Deputirte Rios Roſas, ohne alle Veranlaſſung, dem Kammerhuiſſier Arana vor aller Welt eine Ohrfeige. Hierauf folgte ein Duell, in welchem Arana leicht verwundet wurde. Sein Sohn, ein 17jähriger Cavallerielieutenant, ſucht Rios Roſas auf, und gibt ihm zur Revanche zwei Ohrfeigen. Neue Ausforderung; der Kriegsminiſter läßt aber den Lieutenant in Arreſt ſetzen. Sein Oberſt, Armero, der dem Vater ſekundirt hatte, ſchreibt Herrn Rios Roſas, er könne ſich ſtatt ſeines verhinderten Gegners irgend einen andern Offizier des Regiments, den Oberſt nicht ausgenommen, auserwählen. So ſteht die Sache jetzt. Rio Roſas iſt heute wieder in der Sitzung erſchienen; er verweigerte alle Auskunft über den Grund ſeines Benehmens gegen den Huiſſier, der das diplomatiſche Corps einführt, und betheuert blos, daß er Recht gethan habe.

Neueſte Nachrichten.

München, 19. Jan. Zu dem eröffneten zehnten Canonicat in dem erzbiſchöflichen Domcapitel zu Bamberg wurde unterm 17. d. der Regens im dortigen Prieſterhauſe Dr. Eck ernannt und ihm zugleich die Dom-Stadtpfarrei daſelbſt übertragen. (A. Z.)

Von der galiziſchen Gränze, 15. Jan. So eben erfährt man, daß von den wegen der Verſchwörungsgeſchichte vom Jahr 1840 in Lemberg unterſuchten politiſchen Angeklagten, deren 45 durch die Gerichte zum Tod verurtheilt worden waren, der größte Theil von Sr. Maj. dem Kaiſer eine gänzliche Begnadigung erhalten habe. Den acht am meiſten gravirten Individuen ward zwar ebenfalls die Todesſtrafe erlaſſen, jedoch die Umwandlung derſelben in Feſtungsſtrafe angeordnet. (Allg.Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

erzbiſchöflichen Reſidenz führenden Menſchenmaſſen angefüllten Straßen, deren Breite eine ſchöne Anſicht des Ganzen gewährte. Auf der Gereonsſtraße ſtellte ſich der Zug auf und wurde von der verſammelten Menge ein Feſtlied unter Begleitung der ſämmtlichen Muſikchöre abgeſungen, während ſich eine Deputation zu dem Oberhirten der Trier'ſchen Diöceſe begab, um ihm im Namen der Theilnehmer ihre Verehrung zu bezeigen und ihm das Feſtlied zu überreichen. Se. biſchöfliche Gnaden dankte tief gerührt für ſolchen unerwarteten Beweis der Zuneigung, der ihm von den Bewohnern der rheiniſchen Metropole in ſo großer Anzahl dargebracht werde. Nach einem oft wiederholten Lebehoch, auf welches der Herr Biſchof von Balcon erſchien und ſeinen Dank durch freundliche Verbeugung äußerte, zerſtreute ſich die Menge und die Vereine gingen zu ihren verſchiedenen Verſammlungsorten zurück,

Baden. (Fortſetzung der Rede des Abg. Welcker über die Discuſſion des Berichts des Abg. v. Itzſtein über die Motion des Abg. Mathy, »auf Herſtellung des freien Gebrauchs der Preſſe.«)

Ich führe Ihnen nur noch in's Gedächtniß zurück, was neulich hier vorgebracht worden iſt, ohne daß es wiederſprochen wurde, daß man nämlich ſogar die Zollwächter zu Knechten der Cenſur macht und zur Wahrheitsunterdrückung zu Hülfe nimmt, ganz gegen das Verſprechen, welches man uns gab, als man in den Zollein einging.

Wir haben eine Petition von einem wackern Oſtpreußen, v. Sehring, in dieſem Hauſe liegen, dem eine Schrift an der Gränze aufgemacht wurde, die für Preußen beſtimmt war. Man hat damit zugleich einen bedürftigen Mann um einen bedeutenden Theil ſeines Lebensunterhalts gebracht und die Wahrheit unterdrückt. Solche Dinge kommen leider nur zu oft vor. Ich halte die Cenſur aber auch für unpolitiſch, wie es denn faſt auch keinen ehrlichen Mann mehr gibt, der behauptet, daß ſie etwas tauge.

Der Abg. Trefurt hat in dieſer Hinſicht viel Richtiges und Schönes geſagt, denn es iſt ein durchaus verkehrtes Inſtitut. Die Unterdrückung der Wahrheit hat aber in unſeren Tagen eine viel bedenklichere Seite als an den gewöhnlichen Werkeltagen, was die Herren Miniſter wohl bedenken mögen. Es kommen bei uns in Deutſchland manch' arg Dinge vor, und in den politiſchen Kämpfen mit der neuen Zeit, die ſich geſtalten will, erlauben ſich manche Regierungen Gewaltthaten und Verletzungen, die der deutſchen Nation und den Ländern, wo ſie vorgehen, keineswegs zur Ehre gereichen (ich will die Herren Miniſter nicht in Verlegenheit ſetzen, indem ich dieſe Thatſachen ſpeciell anführe), was nur dadurch möglich iſt, daß die deutſchen Regierungen zuſammenwirken, um das deutſche Volk unter dem Daumen der Cenſur zu halten.

Es wäre nicht möglich, wenn dem nicht ſo wäre. Es wäre nicht möglich, daß es Stände in ſolchen Ländern gäbe, die durch die gänzliche Unterdrückung der Wahrheit in ihrem Lande, ähnlich den Richtern, ſo weit herabgekommen ſind, daß ſie ſolche Gräuel vor Augen ſehen und nicht, ihres Eides als Volksvertreter eingedenk, dergleichen Verbrechen zu rügen wagen. Es geſchahen früher in Deutſchland auch große Verbrechen, zu einer Zeit, wo kein Menſch wagte, dagegen aufzutreten. Als der unglückliche Palm und ſeine Genoſſen vernichtet und unterdrückt wurden, wagte auch kein Menſch ſich zu rühren. Weihrauch duftete damals für die Allgewalt — und Weihrauch duftet auch jetzt. Aber es kann der Tag kommen, wo ſtärker als Erſchießung von Palm jene Verbrechen auf die Nation Eindruck machen, die wir wegen gemeinſchaftlicher Unterdrückung der Wahrheit zu beklagen haben. Und wer hat alsdann dieſe Verbrechen zu verantworten, wenn das öffentliche Gewiſſen erwacht und richtet? Diejenigen, die das gehäſſige Werkzeug der Freiheitsunterdrückung handhabten, werden verantwortlich gemacht werden.

Erſchrecken Sie vor den Gefahren, welche dies für das Land haben kann, und ich bin vollkommen überzeugt, daß Sie ſchon aus dieſem Geſichtspuncte die Anträge der Commiſſion gerechtfertigt finden werden. Ich bin hier nicht der Anſicht des Abg. Trefurt, daß der Antrag unter Nr. 2 für jetzt ausgeſetzt werde. Ich hoffe, die Regierung werde in der langen Zeit, während welcher die Motion vorliegt, ſchon das Ihrige gethan haben! Sie kannte auch die Stimmung der badiſchen Männer in dieſem Hauſe, und hat hoffentlich ſchon Unterhandlungen gepflogen. Wir können kein Jota von den Commiſſionsanträgen nachlaſſen und damit trage ich auf deren vollſtändige Annahme an.

Staatsminiſter v. Duſch. Auf alles Dasjenige, was der Hr. Abg. Welcker ſo eben in feuriger Rede vorgebracht hat, könnte ich leicht antworten, wenn ich einen Pack Zeitungen, wie ſie mir der Zufall in die Hände gäbe, in die Kammer brächte und die verſchiedenen Artikel vorläſe. Ich will aber über den ſchon erſchöpften Gegenſtand, über die Nachtheile, die Schwäche und Unvollkommenheit der Cenſur, ſo wie über die Nachtheile und Gefahren der Preßfreiheit, mich nicht auf's Neue verbreiten, ſondern nur dem wiederholten Vorwurf, daß der jetzige Zuſtand unſerer Preſſe in Baden mit unſerer Verfaſſung nicht in Einklang ſtehe, will ich entgegen treten. Der §. 17 der Verfaſſung ſagt ganz allgemein: die Preßfreiheit wird nach den künftigen Beſtimmungen der Bundesverſammlung gehandhabt. Nun beſteht aber der Bundesbeſchluß vom 20. September 1819 über die Preſſe und dieſer muß alſo auch, abgeſehen von jedem andern Grunde ſeiner Wirkſamkeit, ſchon Kraft des §. 17 der Verfaſſung in Vollzug kommen. Die Regierung hat im Jahr 1831 den Verſuch gemacht, jenen Beſchluß in einer den Wünſchen der Stände entſprechenden Weiſe zum Vollzug zu bringen. Dieſer Verſuch iſt aber geſcheitert. Die öffentlichen Blätter traten in den Dienſt der Leidenſchaft, und was auch der Abg. Hr. Welcker ſagen mag, ſo iſt es doch bekannt genug, daß in der damaligen Zeit der größte Mißbrauch mit der Preſſe getrieben wurde.

Die Bundesverſammlung, der Natur der Sache nach, und nach den poſitiven Beſtimmungen der Bundesacte die alleinige Ausliegerin ihrer Beſchlüſſe, hat darauf erklärt, daß das badiſche Preßgeſetz mit dem Bundesbeſchluß vom 20. Septbr. 1819 in Widerſpruch ſtehe und letzterem nur durch vorläufige Cenſur Genüge geſchehen könne. Der jetzige Zuſtand unſerer Preſſe iſt ſomit ein vollkommen geſetzlicher und verfaſſungsmäßiger; die Regierung kann ſich um ſo weniger veranlaßt finden, weitere erfolgloſe Schritte zu thun. Daß aber die Regierung einer freien Aeußerung der Meinung auch unter dem Beſtehen der Cenſur nicht entgegen iſt, wenn nur ein billiges Maß in der Form eingehalten und die Grundlagen der beſtehenden Ordnung nicht angegriffen werden, davon hat die Kammer mehr als einen Beweis gehabt. Es würde in der That einer Ironie ähnlich ſehen, wenn man im Angeſicht deſſen, was täglich gedruckt wird, ſich darüber beſchweren wollte, daß man in ſeiner Meinungsäußerung auf unbillige Weiſe beſchränkt ſey. Die Regierung, ſelbſt täglichen Angriffen ausgeſetzt, die oft genug kein Maß halten, glaubt hinreichende Beweiſe davon geliefert zu haben, wie ſehr ſie auf den geſunden und richtigen Sinn des Volks und die Gegenkraft ihrer eignen reinen Abſicht vertraut.

(Mannh. Journal.) [Schluß folgt.]

Aus dem Badiſchen. Seit Neujahr wird die »Mannheimer Morgenzeitung« ohne vorausgegangene Beſtellung vielen Ortsgemeinden zugeſandt, jedoch nicht etwa als Geſchenk, wie vor einiger Zeit das Pſeudo-Itzſteinfeſt, ſondern auf Rechnung der Gemeindekaſſen, gleich den Regierungs- und Anzeigeblättern. (Speyr. Z.)

Braunſchweig. Die Ständeverſammlung hat die in dem Steinacker'ſchen Commiſſionsbericht beantragte Reform des Criminalverfahrens nach den Grundſätzen der Oeffentlichkeit, Mündlichkeit und des Anklageprozeſſes mit Staatsanwaltſchaft mit allen Stimmen gegen 3 angenommen. (Nürnb. Corr.)

° **Freie Städte.** Frankfurt, 20. Januar. (Priv.-Corr.) Für Integrale, ſpan. Fonds, kurheſſ. und ſardin. Looſe wurden höhere Courſe als geſtern bedungen, während Wiener Bankactien und 250 fl. Looſe minder begehrt waren. 5 pCt. Metall.: $113^{3}/_{4}$ G.; 4 pCt. Metall.: $102^{7}/_{8}$ G.; 3 pCt. Met.: $79^{3}/_{4}$ G.; Bank-Actien: 2011 G.; 250 fl. Looſe: 132 G.; 500 fl. Looſe: $169^{1}/_{8}$ G.; Prämienſch.: 94 G.; Integr.: $63^{3}/_{8}$ G.; Synd. $4^{1}/_{2}$ pCt.: $98^{1}/_{8}$ G.; $3^{1}/_{2}$ pCt.: $90^{3}/_{4}$ P.; Act: $28^{1}/_{2}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $98^{1}/_{2}$ P.; 500 fl. Looſe: $93^{3}/_{8}$ G.; Taunusb.-Actien: $387^{1}/_{2}$ G.; Ludw.-Berb.: 108 G.; Friedr.-Wilh.-Nordbahn: $96^{5}/_{8}$–$^{3}/_{4}$ G.; kurheſſ. Looſe: $44^{3}/_{4}$ Thlr. G.; ſard. Looſe: $41^{5}/_{8}$ Frcs. G.; Disconto: $3^{1}/_{2}$ pCt. G.

Vom Main, 18. Jan. Dem Vernehmen nach iſt in jüngſter Zeit bei der Bundesverſammlung die Frage in Anregung gebracht worden, ob es nicht rathſam ſey, den Diskuſſionen der Preſſe über die kirchlichen Verhältniſſe möglichſt enge Schranken zu ſetzen. Eine der Großmächte ſoll ſich hiefür ausgeſprochen haben, während die andere das Prinzip der freien Meinungsäußerung erhalten wiſſen wollte. Die Frage iſt noch ſchwebend. (Köln. Z.)

Frankreich.

* Paris, 18. Januar. (Privat-Correſpondenz.) Die Debatte in der Pairskammer dauert ohne beſonderes Intereſſe fort; nachdem man vorgeſtern den Paragraph wegen der Durchſuchungsverträge bereits votirt hatte, kam man geſtern darauf, ihn erſt noch zu discutiren, bis Graf Molé fragte, worüber denn eigentlich discutirt werde, doch nicht über einen ſchon durch die Abſtimmung entſchiedenen Gegenſtand. Der Herzog von Harcourt ſprach gegen den Durchſuchungsvertrag, und Graf Molé erklärte, ihm in allen ſeinen Anſichten beizupflichten; auch General Cubières und Marquis von Boiſſy griffen das Cabinet heftig an und zwangen die Herren Guizot und Mackau zum Sprechen. Das Miniſterium ward nur durch Hrn. Buſſières vertheidigt, der zu beweiſen ſuchte, die entente cordiale mit England ſchade den freundſchaftlichen Verhältniſſen mit Deutſchland nicht. Der Herzog von Harcourt proponirte ein Amendement zu Gunſten Polens, dieſes und die Paragraphen 7, 8 und 9 wurden votirt, und die Discuſſion auf heute vertagt. Der König präſidirte geſtern vor der Sitzung einem Miniſterconſeil in den Tuilerien. Man bezeichnet als die Chefs der neuen Oppoſition in der Pairskammer die Grafen Molé, Montalivet und General Cubières und weiſt allen dreien ſchon Portefeuilles in einem etwa neu zu bildenden Cabinete an.

Man hat hier viele Bemerkungen über die Einladungen zu dem dritten Diner des Herzogs von Nemours gemacht, bei dem erſten waren die gegenwärtigen Miniſter eingeladen, bei dem zweiten die conſer-

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 22. Mittwoch, 22. Januar 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 18. Jan. Nach Abſchluß des heutigen Fruchtmarktes ſtellte ſich heraus, daß 2525 Schäffel Waizen um den Mittelpreis von 15 fl. 17 kr., 974 Schäffel Korn um den Mittelpreis von 12 fl. 49 kr., und 6476 Schffl. Gerſte um den Mittelpreis von 11 fl. 31 kr. verkauft wurden; auch wurden 1709 Schffl. Haber abgeſetzt. Bei der außerordentlichen Maſſe von Getreide konnte es nicht fehlen, daß die Preiſe wieder wichen: Weizen um 17, Korn um 15 und Gerſte um 7 kr. (N. K.)

Erlangen, im Januar. Der Senat der Univerſität Erlangen hat in dieſen Tagen ein Dankſchreiben an die verehrten Gründer der Jubiläumsſtipendienſtiſtung erlaſſen. Es lautet: „Erlangen, den 9. Januar 1845. Hochverehrte Herren! Die reiche Gabe, welche Sie in dieſen Tagen uns übergeben haben, hat die Gefühle in uns neu belebt, in welchen die Freunde der Friderico-Alexandrina von nah und ferne an ihrem Jubelfeſte ſich vereinigt und in der Liebe zu ihr ſich innig verbunden fanden. Aus dieſer Liebe iſt die Gabe hervorgegangen, zu welcher aus allen Theilen des gemeinſamen Vaterlandes und vom Auslande her dankbare Jünger der Univerſität freudigen Herzens beigeſteuert haben; von dieſer Liebe ſoll ſie ein bleibendes Zeugniß fortwährend ablegen, und jeden wackern Jüngling, dem ſie Erleichterung ſchafft, und jeden Freund der Friderico-Alexandrina, der ſich ihres Gedeihens freut, daran erinnern, was die thätige Liebe vermag. Unſere Jahrbücher haben von vielen edlen Gönnern und Förderern zu berichten, welche die Blüthe dieſer unſerer Univerſität zu erhöhen in freundlichem und liebevollem Sinn beſtrebt geweſen ſind, von dem erlauchten Stifter an bis auf den hochherzigen Monarchen, den ſie gegenwärtig als Rektor verehrt. Wir gedenken dieſer Gönner und Förderer im Segen und mit Gebet vor Gott; und ſo ſchließen wir auch Sie, hochverehrte Gründer der Jubiläums-Stiftung, in unſer ſegnendes Andenken und in unſer Gebet ein. Zu dieſem Segen und zu dieſem Gebete werden alle Diejenigen ſich vereinigen, denen die Früchte Ihrer Bemühungen zu Gute kommen, und Gott, der im Geleite eines neu erwachten ernſten Sinnes auch den Entſchluß zu frommen Stiftungen in den Herzen unſerer Zeitgenoſſen wieder erweckt hat, wird Ihr edles Werk mit dem Lohne krönen, den Sie allein verlangen, daß es, wie es jetzt ſteht, den Bedürfenden zum Segen werde, und von Jahr zu Jahr ſich mehre und erweitere, und in freudigem Wachsthum der fernſten Nachwelt davon Zeugniß gebe, daß Gott die treue, uneigennützige Liebe tauſendfältig ſegnet. Seinen Segen erbitten wir für Sie, hochverehrte Herren, und verharren in dankbarſter Hochachtung Der Senat der Friedrich-Alexanders-Univerſität. Dr. Engelhart.“

⊠ Nürnberg, 20. Januar. (Priv.-Correſpond.) In der am 18. d. Mts. ſtattgefundenen Verſammlung des Directoriums der Ludwigs- (Nürnberg-Fürther-) Eiſenbahngeſellſchaft hat eines der bisherigen Mitglieder genannter Corporation, Hr. Kaufmann J. Beſtelmeyer, auf ſeine Stelle zu Gunſten des Buchhändlers, Hrn. Mainberger, reſignirt. Dieſer nämlich, welcher ſtatutengemäß aus dem Directorium ausgeſchieden war, hatte bei der auf der neulichen General-Verſammlung beſchäftigten Wahl nur ſo viele Stimmen erhalten, daß er nicht mehr als effectives Directorialmitglied, ſondern nur als erſter Erſatzmann auf der Liſte der Neugewählten figurirte. Hr. Mainberger hatte bis jetzt die durch den Tod des früheren Directors Scharrer erledigte Stelle verwaltet; um ihn in dieſer fortzuerhalten, war obiger Schritt des Hrn. Beſtelmeyer nöthig. Nachdem ihm auf ſolche Weiſe wieder eine Stelle im Directorium zu Theil geworden, wurde er auch von den übrigen Mitgliedern durch Acclamation zum Vorſtande gewählt. Die letzte Generalverſammlung hat überhaupt nicht unwichtige Reſultate zu Tage gefördert, die wohl auswärts weniger verſtanden werden dürften, als hier. Die Actien der Ludwigsbahn ſind wohl ausſchließlich zwiſchen die beiden Städte Nürnberg und Fürth vertheilt die überwiegende Anzahl derſelben jedoch, alſo auch der Stimmen, befindet ſich in Fürth. Dieſes Verhältniß nun gab ſich in den Wahl-Ergebniſſen ſowohl, als auch ſonſt in der Haltung der Verſammlung deutlich kund; es trat unverkennbar das Streben hervor, den Antheil an der Leitung und Verwaltung der Geſellſchafts-Intereſſen in ein richtigeres Verhältniß zum Actienbeſitze, als es bisher der Fall geweſen war, zu bringen, mit andern Worten: den Focus der Adminiſtration von hier nach Fürth zu verſchieben. Kommende Jahre werden vielleicht dieſes Streben noch klarer und in ſeinen Folgen entſchiedener hervortreten laſſen.

Aſchaffenburg, 20. Jan. Auch unſere Stadt hat in einer gemeinſchaftlichen Adreſſe des Magiſtrats und der Gemeindebevollmächtigten Sr. Maj. dem Könige ihre Glückwünſche zur glücklichen Entbindung Ihrer kaiſ. Hoh. der Prinzeſſin Luitpold von einem Prinzen ehrfurchtsvoll ausgedrückt; — was auch von Seite des ganzen Landgerichtsbezirks durch die Gemeindevorſteher im Vereine geſchehen iſt, ſo wie auch die Mitglieder des k. Kreis- und Stadtgerichts beſonders ihre Glückwünſche dargebracht haben. (Aſchaff. Z.)

= **Preußen.** Berlin, 18. Januar. (Privat-Correſpondenz.) Die hieſige katholiſche Geiſtlichkeit beabſichtigt, zur Wahrung der Intereſſen der rechtgläubigen Kirche eine Wochenſchrift herauszugeben. Im Intereſſe der gegneriſchen Parthei will man hier aber auch eine periodiſche Schrift erſcheinen laſſen, welche von den Vorkämpfern der Bewegung unterſtützt werden ſoll. — Zu dem Morgen hier abzuhaltenden Ordens- und Krönungsfeſt ſind ſchon ſehr viele Einladungen erfolgt. Der bei feſtlichen Gelegenheiten zum Aufenthalt der königl. Familie beſtimmte weiße Saal, iſt nun herrlich ausgebaut, und ſehr kunſt- und geſchmackvoll von unſeren berühmteſten Künſtlern verziert worden, ſo daß dieſer Saal jetzt mit zu den erſten Sehenswürdigkeiten Berlins gehört. Morgen wird derſelbe zuerſt von der kgl. Familie benutzt und ſomit eingeweiht werden.

Breslau, 15. Jan. Heute vollzog das hieſige Domcapitel die Wahl eines Fürſtbiſchofs von Breslau, wobei Hr. v. Duesberg, Direktor der katholiſchen Abtheilung im Miniſterium der geiſtlichen Angelegenheiten, die Verrichtungen eines königlichen Bevollmächtigten verſah. Die Wahl fiel mit einer bedeutenden Stimmenmehrheit auf den Regensburger Domdechant, Dr. Diepenbrock. (B. N.)

Halle, 17. Jan. Die Aachener Zeitung enthält in einer Correſpondenz aus Berlin vom 8. Januar die angeblich »authentiſche Nachricht,« daß ich »wegen meiner literariſchen (ſoll heißen: politiſchen) Wochenſtube auf Hochverrath und Majeſtäts-Beleidigung angeklagt ſey.« Sowohl dem Publikum wie der Ehre der preußiſchen Behörden glaube ich dagegen die Erklärung ſchuldig zu ſeyn, daß ich ſelbſt von einer derartigen Anklage bis zu dieſem Augenblicke nicht das mindeſte weiß. Es gibt genug wirkliche Märtyrien; man braucht nicht auf meinen Namen neue zu erfinden. Dr. Prutz. (D. A. Z.)

Köln, 18. Jan. Die beiden hochwürdigſten Prälaten von Trier, welche Sr. Erzbiſchöflichen Gnaden dem Herrn Erzbiſchofe Coadjutor bei der morgenden Conſecration des Dompropſtes Dr. Claeſſen zum Biſchofe von Gadara aſſiſtiren werden, trafen geſtern Abends hier ein und ſtiegen im erzbiſchöflichen Palais ab. Sämmtliche Dombau- und andere hier blühende Vereine waren zuſammengetreten, um dem Herrn Biſchofe Dr. Arnoldi einen feſtlichen Empfang vorzubereiten, und ſo verſammelten ſich gegen 8 Uhr auf dem Rathhausplatz an 4000 hieſige Bürger zu einem Fackelzuge. Von vier Muſikchören und mehreren Fahnenträgern begleitet, jeder Verein an ſeinen Abzeichen und den verſchieden geformten Laternen kenntlich, bewegte ſich dieſer wahrhaft impoſante Zug gegen 9 Uhr in beſter Ordnung durch die zur

Friedens gegeben, in deſſen Schooße unſer Vaterland, ſeine Kraft und ſeine Würde bewahrend, die Elemente einer beſtändigen Wohlfahrt und den friedlichen Genuß ſeiner conſtitutionellen Freiheiten findet. Eure königliche Majeſtät beſtätigen uns in dieſer Zuverſicht, indem Sie uns mittheilen, daß Ihre Verhältniſſe zu den andern Mächten fortwährend friedlich und freundlich ſind. Dieſe guten Verhältniſſe beruhen auf der getreuen Erfüllung der Verträge. Frankreich hat dabei nicht vergeſſen, daß dieſe Verträge die Hoffnung und die Stütze einer edlen Nation (Poſen) ſeyn ſollen, deren Rechte ſie geheiligt haben. Sire! Frankreich iſt frei und glücklich, durch weiſe Geſetze geſchützt, unter der Bürgſchaft der Ordnung und Stabilität giebt es dem nationalen Genie und der nationalen Thätigkeit freien Spielraum. Ueberall entſprießen nützliche Fortſchritte aus ihren Arbeiten, und ſelbſt der Ackerbau, deſſen Bemuhungen noch der Ermuthigung bedürfen, bleibt dieſem fruchtbaren Wetteifer nicht fremd. Die Erhöhung des Credites, der Ueberfluß und die Leichtigkeit der Einnahmen beſtätigen das allgemeine Vertrauen und den Wachsthum des öffentlichen Reichthums, und laſſen uns den Augenblick als nahe betrachten, wo das finanzielle Gleichgewicht vollkommen hergeſtellt ſeyn wird. In Uebereinſtimmung mit Ew. Majeſtät werden wir dieſem Ziele zuſtreben, indem wir alle Oekonomien zu realiſiren ſuchen werden, die mit den öffentlichen Bedürfniſſen verträglich ſind. Die Geſetzesvorſchläge, die Ew. Maj. uns ankündigen, werden mit Fleiß geprüft und mit Reife erörtert werden. Sire! der Himmel, der Sie mit dem Glücke Ihres Landes ſegnet, hat Ihnen dieſes Jahr die ſüßeſten Familienfreuden und Tröſtungen geſchenkt. Die Zahl Ihrer Kinder hat ſich vergrößert, und die Heirath eines Ihrer Söhne hat die Bande enger geſchloſſen, die Ihnen ohnehin ſchon theuer waren, und war zugleich für Sie eine Genugthuung, der die Sympathien Frankreichs antworteten. Sire! indem ſie Ihnen eine ſchwierige und erhabene Aufgabe ſtellte, die Sie harten Prüfungen unterzog, hat Ihnen die Vorſehung auch den Muth, der ſie übernimmt, und die Kraft, die ſie überwindet, gegeben. Ihre Sendung iſt würdig des Gewählten eines großen Volkes. Vierzehn Jahre voll Arbeiten und Mühen haben Ihre Hingebung und die Ihrer Familie für den Dienſt des Vaterlandes bewieſen. Das dankbare Vaterland verbindet ſein Glück mit dem Ihrer Dynaſtie. Der Ruhm Ihrer Regierung iſt innigſt mit dem Glücke Frankreichs verbunden. Wenn wir Sie unſerer Mitwirkung verſichern, ſo erfüllen wir nur unſer Gelübde und arbeiten an der Größe unſeres Vaterlandes."

Ueber dieſes Dokument wird nun die Kammer am Montag ihre Diskuſſion beginnen. Hr. Guſtav de Beaumont verlangt einſtweilen die Mittheilung mehrerer Aktenſtücke über Marocco, er verlangt beſonders 1) Copie der Bugeaud gegebenen Inſtruktion. (Marſchall Soult ſagt laut: Nein!) 2) Note über die der engl. Regierung in Bezug auf dieſe Inſtruktionen gemachten Mittheilungen. 3) Den Brief Bugeauds an den maroccan. Befehlshaber vor dem Gefechte am 15. Juni. 4) Die nach der Schlacht am Isly gefundenen Papieren. 5) Bugeauds Briefe vor dem Frieden. 6) Die Note Nyons an Drummond-Hay. — Hr. Guizot verweigert dieſe Mittheilungen.

5pCt. 122. 15. 3pCt. 85. 20. Neue Anleihe 86, 35. Ard. 36¾.

Rußland und Polen.

Petersburg, 7. Januar. Die „Speneriſche Ztg." meldet: Am 4. hielt Se. Majeſtät der Kaiſer, in Begleitung Sr. kaiſerl. Hoh. des Großfürſten Thronfolgers und einer glänzenden Suite, auf dem hieſigen Admiralitätsplatze eine große Heerſchau über die ganze Garniſon der Reſidenz. (Somit erledigen ſich ganz und gar die offenbar von Börſenſpekulanten, wie es ſcheint in Holland und Belgien ausgeſprengten Gerüchte.

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 17. Jan. Die „Ausburger Poſtzeitung" berichtet: »Wohl iſt es nicht gut, Berichte von Gebetserhörungen und wunderbaren Heilungen durch Zeitungen zu veröffentlichen, ehe ſie von der geiſtlichen Behörde geprüft ſind. Da man es aber von anderer Seite doch nicht unterlaſſen wird, ſo melde ich Ihnen nur kurz eine geſtern plötzlich in Folge eines Gelübdes erfolgte Heilung. Im hieſigen Krankenhauſe gelobte nämlich ein ſeit drei Jahren an Rückenmarkslähmung ſchwer leidendes 19jähriges Mädchen, das bereits nahe daran war, von den Aerzten aufgegeben zu werden. Sie fand alsbald Erhörung und kann jetzt, während ſie früher kaum ſich zu bewegen vermochte, leicht und frei einhergehen. Daß man Betrug dahinter wittern wird, läßt ſich in unſern übermäßig aufgeklärten Zeiten leicht denken. Um ſo mehr iſt aber eine genaue Unterſuchung der Thatſachen zu wünſchen, obwohl der Gläubige auch ohne ſolche Gott die Ehre geben wird.«

Endlich hat auch Augsburg, gleich andern großen Städten, ſeine »Geheimniſſe.« Am vergangenen Sonntag nämlich fuhren mehrere Herrn mit einigen Damen, jeden Zoll maskirt, nach einem nahe gelegenen Unterhaltungsplatze und ſpeisten daſelbſt im ſtrengſten en masque zu Mittag. Herren und Damen zechten männiglich, aber immer en masque, ſo daß ſelbſt die aufwartende neugierige Kellnerin keines der Geſichter erkennen konnte; ſie bezahlten Abends die Zeche mit 16 fl. und fuhren unerkannt wieder zurück. Die Neugierigen zerbrechen ſich jetzt den Kopf, wer die wohl geweſen ſeyn mögen.

(A. Z. B.)

* Paris, 17. Jan. (Pr.-Corr.) Hr. St. M. Girardin hat geſtern ſeine Antrittsrede in der Akademie gehalten; Hr. Victor Hugo antwortete ihm, beide erwähnten Villemain mit beſonderer Auszeichnung. Der Marechal de camp und der Deputirte Pairhans iſt zum Generallieutenant befördert worden. — Villemains Zuſtand hat ſich etwas gebeſſert; man glaubt, daß er doch noch in der literairiſchen Sphäre wirken können wird.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 19. Januar.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	331, 28	— 0, 9	N. bed.
Mittags 12 U.	330, 49	— 1, 1	N. bed.
Abends 7 U.	329, 02	— 1, 0	SO. bed.

Bem. Nachmittags etwas Schnee.

Gläubiger-Ladung.

[3c] Der Weinhändler Salomon Beer, Firma: S. Beer und Comp. von Heidingsfeld hat ſich für zahlungsunfähig erklärt und auf eine Zuſammenberufung ſeiner Gläubiger angetragen, um wo möglich mit denſelben einen Stundungs-Vertrag abzuſchließen.

Um ermeſſen zu können, welches Verfahren gegen S. Beer einzuleiten ſey, ſowie zum Zwecke des Verſuchs einer gütlichen Uebereinkunft wird Termin auf

Dinstag, den 11. Februar 1845,
früh 9 Uhr,

anberaumt, wozu ſämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Salomon Beer und zwar unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen werden, daß die nichterſcheinenden bekannten Gläubiger als dem gefaßt werdenden Beſchluß der Mehrheit der erſcheinenden für beitretend erachtet, die nicht erſcheinenden unbekannten aber von der Ordnung des gegenwärtigen Verfahrens ausgeſchloſſen werden.

Dabei werden alle Jene, welche etwas dem Sal. Beer Zugehöriges in Händen haben oder Etwas an denſelben ſchulden, aufgefordert, ſolches bei Meidung nochmaliger Zahlung, vorbehaltlich ihrer Rechte, nur an das unterfertigte Gericht zu leiſten.

Würzburg, den 12. Dez. 1844.
Königl. Landgericht l. M.
Kraft.

Niklas.

Bekanntmachung.

[2b] Alle Diejenigen, welche an den fahrenden Boten Andreas Greifenberg, vielmehr an deſſen Stellvertreter Valentin Eberlein von hier, aus deſſen Geſchäftsführung als Bote Anſprüche zu machen haben, werden aufgefordert, dieſelben

binnen 4 Wochen

und längſtens bis zum 11. Februar incl. um ſo gewiſſer dahier geltend zu machen, als außerdeſſen die vom Eberlein aufrecht gemachte Kaution zu 500 fl. im Hypothekenbuch gelöſcht würde.

Mellerichſtadt, am 6. Januar 1845.
Königl. Landgericht.
Seidenbuſch.

Aufforderung.

[3b] Diejenigen, welche eine Forderung an den Nachlaß des am 4. Dezember 1844 verſtorbenen Hrn. Vikars Jakob Fuchs zu St. Burkard dahier, zu machen haben, werden aufgefordert, ſolche

binnen 30 Tagen

vom Heutigen an bei dem Teſtamentariate im 3. Diſt. Nr. 215, unter dem Präjudize der Nichtberückſichtigung bei Ausantwortung der Erbſchaft an das als Haupterbe eingeſetzte Ehehaltenhaus dahier anzumelden und nachzuweiſen.

Würzburg, den 13. Januar 1845.
Das Teſtamentariat.

Bei Voigt in Weimar iſt erſchienen und in der Stahel'ſchen Buchhandlung ſo wie bei Ludw. Stahel am Markte in Würzburg zu haben:

C. Martin (Büchſenmacher zu Weimar)

praktiſches Modellbuch

für **Büchſenmacher, Gewehrfabrikanten** und **Jagdliebhaber.**

Enthaltend: Eine den Fortſchritten der jetzigen Zeit angemeſſene Muſterſammlung der neueſten Zündnadel-Doppelflinten, Zündnadel-Dischings, Zündhütchen-Dischings mit ſechs- und zehnfacher Füllung, Zündnadel-Piſtolen, Bürſch-Büchſen, von hinten zu ladenden Doppelflinten, Prager Kaſtenflinten u. ſ. w., die alle, ſowohl im Ganzen, als in ihren einzelnen Theilen, ſo gezeichnet ſind, daß jeder praktiſche Arbeiter darnach arbeiten kann. Beſtehend in 32 Taf. und einem erklärenden Text. gr. Fol. in Enveloppe. 4 fl. 30 kr.

Ein Blick auf dieſes wahre Prachtwerk reicht hin, in ihm einen weſentlichen Fortſchritt dieſes Gewerbes zu erkennen, welches kein Büchſenmacher und Gewehr-Fabrikant, ohne ſich ſelbſt zu ſchaden, entbehren kann. Aber auch die Zeichnungen, die Lithographie, der Druck und das herrliche Papier wetteifern an Schönheit und machen das Ganze zu einem ſtattlichen Cabinetſtücke.

Lehrlings-Geſuch.

[3b] In einer anſehnlichen iſraelitiſchen Handlung kann ein Lehrling gleicher Confeſſion Unterkunft finden. Wo? iſt bei der Exped. d. Bl. zu erfahren.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

ſchaft iſt Wahrheit, und was Wahrheit ſey, weiß der Cenſor nicht. Das weiß die geſittete, gebildete, öffentliche Meinung; dieſe und nicht ein Einzelner hat zu entſcheiden. Wir haben das Gebot in unſerer heiligen Religion: „Redet Wahrheit unter einander und prüfet Alles, und das Beſte behaltet", und dieſe Religion der Wahrheit hätte ſelbſt nicht entſtehen und ſo wenig wie ſpäter der Proteſtantismus ſich verbreiten können, wenn unſere badiſchen und deutſchen Cenſoren damals gelebt hätten. Jede Unterdrückung der Preßfreiheit aber iſt ferner auch verfaſſungswidrig. Sie wiſſen, was unſere Verfaſſung ſagt, und was der deutſchen Nation verheißen und von dem Bunde als Recht aller Deutſchen ſanctionirt wurde. Ich muß die Herren Miniſter auf dieſen Punkt in ſo fern aufmerkſam machen, weil, wenn ich auch die Verſtümmlung unſeres Preßgeſetzes im Jahre 1833 als einen Act der puren Noth und der äußern Gewalt anſehen will, ich doch mit ehrlicher Ueberzeugung ſagen kann, daß ſie eine vollſtändige Verletzung der Verfaſſung begeben, und dieſelbe brechen, wenn ſie einen Schritt weiter gehen, als jene damalige äußere Noth forderte. Leider wird aber vielfach weiter gegangen, und wenn Sie ſich an dasjenige erinnern wollen, was ich vorhin ausführte, ſo werden Sie dies zugeben. (Fortſ. f.) [Mannh. J.]

° **Freie Städte.** Frankfurt, 19. Januar. (Priv.-Corr.) In der heutigen Effekten-Societät ergab ſich folgendes Reſultat: 5 pCt. Metall.: $113\,^{11}/_{16}$ G.; 4 pCt. Metall.: $102\,^{7}/_{8}$ G.; 3 pCt. Met.: $79\,^{3}/_{4}$ G.; Bank-Actien: 2015 G.; 250 fl. Looſe: $132\,^{1}/_{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $160\,^{1}/_{4}$ G.; Prämienſch.: $94\,^{3}/_{8}$ P.; Integr.: $63\,^{1}/_{8}$ G.; Synd. $4\,^{1}/_{2}$ pCt.: 98 G.; $3\,^{1}/_{2}$ pCt.: $90\,^{1}/_{2}$ G.; Ard: 28 G.; poln. 300 fl. Looſe: $98\,^{1}/_{2}$ P.; 500 fl. Looſe: $95\,^{1}/_{4}$ G.; Taunusb.-Actien: 388 G.; Ludw.-Berb.: $107\,^{7}/_{8}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordbahn: $96\,^{5}/_{8}$ G.; kurheſſ. Looſe: $44\,^{3}/_{8}$—$^{5}/_{8}$ Thlr.; ſard. Looſe: $40\,^{3}/_{4}$—$^{1}/_{2}$ Frcs. Disconto: — pCt. G.

Oeſterreich. Die „Allg. Z." hatte kürzlich die Nachricht gegeben, daß in London neue Miniſterconferenzen über den Orient, namentlich auch über die Donaufürſtenthümer gepflogen werden ſollten. In derſelben Zeitung wird nun von Wien aus letztere Nachricht als völlig aus der Luft gegriffen widerrufen, indem nie daran gedacht worden, die Angelegenheiten der Moldau und Wallachei zum Gegenſtand der Berathung zu machen, auch in dieſen Ländern neuerlich keine hiezu geeigneten Ereigniſſe Statt gehabt hätten.

Großbritannien.

London, 16. Jan. Unſere Blätter theilen heute die Nachrichten der Brüſſeler Journale über den angeblichen Tod des Kaiſers von Rußland mit, ohne denſelben jedoch den mindeſten Glauben zuzuſchreiben, da ſie darin das Manöver einiger Börſenſpeculanten erblicken.

Das letzte Schreiben D. O'Connell's, welches vorgeſtern in dem Dubliner Repealvereine verleſen ward, erklärt wiederholt die Behauptungen der engl. Blätter, daß die heiße Sehnſucht der Irländer nach Aufhebung der Union ſich ſtark abgekühlt habe und daß eine ziemliche Gleichgültigkeit derſelben gefolgt ſey, für unbegründet und verſichert, daß die Iren ihre Agitation für die Repeal mit allen verfaſſungsmäßigen Mitteln fortſetzen würden, bis ſie ihr eigenes Parlament in Collegegreen hätten. Dies ſey der feſte Wille der Nation, weil ſie erkenne, einzig durch ein nationales Parlament ſich vor Beſchimpfung, ſo wie auch vor ſtets zunehmender Armuth bewahren zu können. Das iriſche Volk werde den geeigneten Zeitpunkt für die Repeal ruhig abwarten, ohne das Geſetz zu übertreten und Verbrechen zu begehen; an ſeinem Entſchluſſe aber halte es feſt und die erſte Stunde von Englands Schwäche, möge ſie aus inneren oder äußeren Urſachen entſtehen, werde die letzte Stunde von Englands Knechtſchaft ſeyn. Bis dahin laute der allgemeine Aufſchrei in Irland unverändert, Hurrah für die Repeal! — Nach dieſem Schreiben wurde in der Verſammlung auch noch ein langes Schreiben Steele's aus Carrick am Shannon verleſen, worin er ſeinen Kreuzzug gegen das Bandmännertreiben als höchſt erfolgreich ſchildert, und ſich zum Schluſſe gegen die Vermächtnißacte ausſpricht, welche er als den Triumph der machiavelliſtiſchen Feinde Irlands bezeichnet.

Wie dem „Chronicle" aus Irland geſchrieben wird, haben die vereinigten Anſtrengungen der katholiſchen Geiſtlichkeit und der achtbareren Einwohnern eine bedeutende Beſſerung der öffentlichen Zuſtände in der Grafſchaft Tipperary bewirkt und ſeit mehrern Tagen hatte man nichts mehr von Gewaltthaten und Verbrechen gehört.

Frankreich.

* Paris, 17. Januar. (Privat-Correſpondenz.) Das Cabinet hat Glück; es hat einen ſehr nützlichen Vertheidiger gefunden, den Herzog von Broglie, und einen noch nützlicheren Freund, den Marquis von Boiſſy. Beide füllten die geſtrige Sitzung aus; Hr. v. Broglie ſprach nur einmal, aber mit großer Wirkung, Hr. v. Boiſſy aber unzählige Male, am Anfange, in der Mitte, am Ende der Sitzung, auch mit Wirkung, aber mit komiſcher. Der Herzog von Broglie, der in den Tuilerien und in der Pairskammer als politiſche Autorität unendlich viel gilt, hatte vermuthlich auf höhere Veranlaſſung die Vertheidigung des Miniſteriums übernommen. Er wählte ſich den ſchwächſten Angriffspunkt, den Frieden mit Marocco, und hatte ſomit leichtes Spiel; nach ihm war der ſchnelle Friedensſchluß, der Friedensſchluß ohne erſchwerende Bedingungen, eine politiſche Nothwendigkeit, wollte man nicht durch die Macht der Ereigniſſe gezwungen werden, Marocco, ſo wie früher Algier nach und nach ganz zu erobern, Algier aber habe ſchon Hunderttauſende von Menſchen, Hunderte von Millionen gekoſtet; die Intereſſen Frankreichs erlaubten nicht, dasſelbe Spiel mit Marocco zu beginnen. Ueber Taiti und die Durchſuchungsverträge war der Herzog weniger beſtimmt in ſeinen Erläuterungen. Graf Molé hatte in dieſer Sitzung ſprechen ſollen, er trat gegen Ende der Rede des Herzogs in den Saal, erkannte aber, daß er ſtatt eines Gegners zwei gleich ſtarke: Guizot und Broglie ſich gegenüber haben werde, und ſchwieg alſo. — Außer Broglie ſprachen noch Hr. v. St. Prieſt und Pelet de la Lozère gegen, Hr. v. Buſſières für den Entwurf, ohne das breit getretene Feld der gewöhnlichen Banalitäten zu verlaſſen. — Die Pairskammer ſuchte jedoch das in den frühern Tagen Verſäumte nachzuholen und der Adreſſe-Entwurf wurde bis zum fünften Paragraph votirt; ſie wäre ganz zu Ende gekommen, hätte ſich nicht der unermüdliche Marquis von Boiſſy, der Luſtigmacher der hohen Kammer, widerſetzt. Während ſeiner letzten Rede ſchlichen ſich alle Pairs, Einer nach dem Andern, davon, zuletzt blieben nur Hr. v. Boiſſy und der Kanzler Pasquier und Letzterer mußte auf Verlangen des Erſteren die Discuſſion auf heute vertagen.

Die neueſten Nachrichten aus Oran vom 5. d. melden, daß Abd-el-Kader ſich zehn Stunden von Dſchamma el Ghazout befindet und damit beſchäftigt iſt, **regulaire Bataillons** zu formiren, er will mit dem Frühjahre die Feindſeligkeiten wieder eröffnen. Andere Nachrichten ſagen, daß die Bewegung an der Oſtgrenze Algiers immer mehr zunehme, die nun unterworfenen Stämme zeigen Beſorgniß und ein Theil der Uled Melluk ſind ſchon nach Marocco hinübergegangen. Auch haben ſich faſt alle Eingeborne von den franzöſ. Märkten der Provinz Oran zurückgezogen.

Man ſchreibt in den gutunterrichteten parlamentariſchen Kreiſen den Umſtand, daß der Herzog von Broglie das Kabinet ſo eifrig vertheidigte, nicht ſeiner Sympathie für Herrn Guizot zu, die eben nicht ſehr groß ſeyn ſoll, ſondern dem Haſſe des Herzogs gegen den Grafen Molé. Es iſt höchſt intereſſant, beide Staatsmänner in der Kammer einander gegenüber zu ſehen, ſo wie Graf Molé zu ſprechen anfängt, kann der Herzog nicht mehr ruhig ſitzen, und kaum mehr ſchweigen; mit einem Worte Graf Molé iſt die „bête noire" des edlen Herzogs.

Sitzung der Deputirtenkammer vom 17. Januar. Die Sitzung wird um 1 Uhr eröffnet. Herr Hebert beſtieg die Tribune und las folgenden Adreſſeentwurf: Als unſere Seſſion ſich vor einigen Monaten ſchloß, hatten Verwicklungen, die ſehr ernſt werden konnten, Ihre Aufmerkſamkeit, Sire, auf ſich gezogen. Indem wir heute in Mitte eines tiefen Friedens unſere Arbeiten wieder beginnen, wünſchen wir uns gerne mit Ihnen Glück zu dem glänzenden Erfolge unſerer Waffen und der ſchnellen Wiederherſtellung des Friedens. Um unſere afrikaniſchen Beſitzungen gegen wiederholte Angriffe zu ſchützen, war der Krieg mit Marokko gerecht und nöthig geworden. Auf Ihrem Befehle, Sire, haben unſere braven Land- und Seetruppen in Tapferkeit und Kühnheit gewetteifert. Geführt von ſiegesgewohnten Befehlshabern, haben ſie wieder einmal gezeigt, was Frankreich gethan. Unſere Kraft und unſer Uebergewicht ſind doppelt beſtätigt, ſie haben uns zu Schiedsrichtern des Friedens gemacht und Algier, wo in dieſem Jahre drei Ihrer Söhne, ihrer älteren Brüder würdig, ruhmvoll kämpften, hat ſeine Sicherheit durch unſere Macht und Mäßigung befeſtigt geſehen. Zwiſchenfälle, die im erſten Augenblicke geeignet ſchienen, die guten Verhältniſſe zwiſchen Frankreich und England zu ſtören, hatten beide Länder lebhaft aufgeregt und die ganze Aufmerkſamkeit Ihrer Regierung auf ſich gezogen. Wir ſind ſehr befriedigt, zu vernehmen, daß ein gegenſeitiges Gefühl von gutem Willen und Billigkeit zwiſchen beiden Staaten jene glückliche Uebereinſtimmung erhalten hat, die ihrem Wohlſeyn und dem Weltfrieden ſo nöthig iſt. Wir hoffen, daß dieſer natürliche Geiſt der Gerechtigkeit und der Verſöhnung **bald den Erfolg** der Unterhandlungen herbeiführen wird, die nach dem mehreremale von der Kammer ausgeſprochenen Wunſche, nebſt Unterdrückung des Sklavenhandels, dahin zu wirken ſuchen, daß unſere Marine unter die ausſchließliche Aufſicht unſerer Nationalflagge geſtellt werde. Die vielfachen Beweiſe jener Ihnen ſo theuern Freundſchaft, und der Wunſch Eurer Majeſtät, derſelben zu entſprechen, haben Sie bewogen, der Königin von England einen Beſuch abzuſtatten. Frankreich hat mit gerechtem Stolze die Huldigungen geſehen, die von allen Seiten ſeinen König begrüßten. Dieſe hervorſtechenden und allgemeinen Manifeſtationen von Achtung gegen den Monarchen und von herzlicher Achtung für das franz. Volk haben uns zahlreiche Bürgſchaften für die lange Dauer dieſes allgemeinen

nung; 12) Aufhebung des Sundzolles. Auch von andern Städten werden dergleichen oder ähnliche Petitionen dem Landtage überreicht werden. (Weſ.-Z.)

Schneidemühl, den 2. Januar. Die »Augsburger Poſt-Zeitung« ſchreibt: Die neue Secte, die ſich hier gebildet hat, und den Namen neukatholiſch führen will, iſt nicht ſo gefährlich, als ſie vielleicht in der Ferne ſcheint. Es iſt freilich in den öffentlichen Blättern (Voſſiſche Zeitung) das unwahre Gerücht verbreitet worden: „die ganze hieſige katholiſche Gemeinde ſammt dem Pfarrer ſtehe auf dem Puncte, ſich von der römiſch-katholiſchen Kirche zu trennen.“ Bald darauf wurde dieß aber von dem hieſigen Hr. Probſt Buſſe und dem neuangekommenen Hilfsgeiſtlichen Hrn. Gawrecki in derſelben widerlegt. Nicht die ganze Gemeinde, ſondern 16 Mitglieder, laue und ſchlechte Katholiken, von denen einige in gemiſchten und wilden Ehen leben, und von den Heilsmitteln wegen hartnäckiger Unmoralität zurückgewieſen waren, haben ſich von der katholiſchen Kirche getrennt, und ſich von einem heirathsluſtigen, ſchon dreimal ſuſpendirten Vikar verkehren laſſen, der einige Monate nach ſeiner prieſterlichen Ordination ein junges Mädchen zu ſich als Wirthin nahm, und mit ihr heimlichen Umgang pflegte. Sie iſt vor etwa drei viertel Jahren von einem Kinde entbunden worden; das zweite iſt ſchon wieder auf dem Wege; in dieſer Beziehung kann der neue Apoſtel noch viele Früchte bringen, und ſeine Gemeinde in ſeiner wilden Ehe noch ſelbſt vermehren. Auf ſolche Wunder kann er ſeine Kirche immer gründen. Das neue Glaubensbekenntniß, welches unterm 15. Okt. c. ohne genannten Verfaſſer herausgekommen, und bereits bei Levit in Bromberg gedruckt iſt, enthält ganz proteſtantiſche Grundſätze: das Abendmahl unter beiden Geſtalten; Abſchaffung der Beicht, Losſagung vom römiſchen Stuhl, Abſchaffung der Heiligen-Verehrung und Anrufung, kein Fegfeuer (von der Hölle iſt nichts erwähnt); die Prieſterehe, das beſte Element des Stifters, iſt durchaus nothwendig, die Meſſe und alle kirchliche Verrichtungen in deutſcher Sprache, die Siebenzahl der Sacramente iſt beibehalten; aber woher dieſe nehmen? u. ſ. w. Die Winkelandacht wird ſeit Mitte des Oktobers in einem Privathauſe abgehalten, wo der abtrünnige Prieſter mit ſeiner Concubine zugleich wohnt.

Baden. (Fortſetzung der Rede des Abg. Welcker über die Discuſſion des Berichts des Abg. v. Itzſtein über die Motion des Abg. Mathy, »auf Herſtellung des freien Gebrauchs der Preſſe.«)

Der kleine däniſche Staat, der auf ſeine nordiſche Macht baut, ſucht dieſe unſere nordiſchen Gränzmarken zu umgarnen, und wir werden, wie bei dem Elſaß, erſt hintenach unſere vergeblichen Klagen erheben, daß wir um ganze Provinzen gekommen ſind. Ja, was nur irgend Jemand, der einer hochvornehmern Klaſſe angehört, unangenehm berühren kann, wird von unſerm Cenſor geſtrichen. Ja ſogar das unſchuldige Wörtchen „Adelskette,“ im Zuſammenhang mit einer ganz würdigen Ausführung, wurde ausgemerzt, und wenn in gleich würdigem Zuſammenhange von Einfluß an den Höfen, von Kammerherrn des Rückſchrittes oder des Stillſtandes geſprochen wird, ſo iſt dies ebenfalls Etwas, was, obgleich nicht einmal gegen einen beſtimmten Staat gerichtet, doch nicht geduldet wird. — Betrachte man ferner die religiöſen Gegenſtände. Wer unſere Zeit gehörig ins Auge faßt, wird gewiß zugeben, daß die politiſche und religiöſe Fortentwickelung in einer engen Verbindung ſteht. Nun glaubt man aber auch hier durch Unterdrückung die Sache gut machen zu können. So durfte z. B. der Brief von Ronge in allen Freiburger Zeitungen gar nicht und in andern badiſchen Zeitungen nur verſtümmelt erſcheinen. Ebenſo wurde durch die Cenſur die Thatſache unterdrückt, daß ein Prediger von der Kanzel aus die päpſtliche Regierung über die weltliche Herrſchaft ſtellte und die anſtößigſten Dinge den Leuten vorſagte. Dieß Alles wurde geſtrichen.

Glauben Sie aber, unſere heutige Weltbewegung laſſe ſich aus den Gemüthern und den Gedanken der Menſchen ſtreichen? Gewiß nicht. Wiſſen Sie aber, was Sie mit der Cenſur überhaupt thun? Sie hemmen eine geſunde und richtige Fortentwickelung. Sie hemmen die Ausbildung des Volkes, ſo daß nicht, wie es ſonſt bei einem ſo männlichen und ſittlichen Volke, wie die Deutſchen es ſind, geſchehen würde, die große Mehrheit mit Ueberzeugung auf die Seite des Rechtlichen und Sittlichen treten kann, um Excentritäten und Mißbräuche, ehe ſie verderblich heranwachſen, auszuſtoßen. Nein, die Maſſen ſollen ſchlafen und ohne Bildung bleiben. Man häuft gewaltſam den Dampf zuſammen, und der unvermeidliche Fortgang muß mittelſt einer Exploſion vor ſich gehen. Deutſchland ſchreitet fort und alle guten Menſchen müſſen wünſchen, daß eine ruhige und friedliche, möglichſt gleichmäßige Fortentwickelung ſtattfinde, welche die ganze Grundlage des Volkslebens ergreift, alle guten und edeln Kräfte des Volkes an ſich zieht. Man ſcheint es vorzuhaben, daß es hopp, hopp gehe.

Wenn man dann noch die Cenſur in Beziehung auf die innern Landes-Angelegenheiten betrachtet, ſo wird man die traurige Erfahrung machen, daß auch hier ſich dasjenige bewährt, was längſt von den Einſichtsvollen anerkannt iſt.

Die Cenſur, mit oder ohne Willen und Bewußtſeyn einzelner Cenſoren, iſt der geheime Alliirte aller Schurken, Schufte und Spitzbuben, die Gehülfin von Unrecht und Unterdrückung. Die ehrlichen Männer dürfen beſchimpft und beſudelt werden, und gegen den lieben Gott und die Sittlichkeit darf man ſchreiben, was man will. Wenn aber etwa eine Polizeiwillkühr gerügt werden ſoll, ſo tritt der Cenſor mit ſeinem Veto auf. So beſtand z. B. in der Stadt Heidelberg eine Polizeiverordnung, wodurch den Handwerkern die Stunden vorgeſchrieben wurden, in welchen ſie zu ihrem Vergnügen in's Wirthshaus gehen durften. Dieſe Verordnung durfte nicht gerügt werden, obwohl ſie ſo verkehrt war, daß man ſie ſpäter zurücknehmen mußte, nachdem ſie übrigens ſchon gereizt und verdroſſen hatte. Dann ging man aber weiter und verbot den Handwerkern das Fahren in Chaiſen, und ſtrafte ſogar die Kutſcher, die ſie fuhren. Von Allem dem durfte nichts in die Abendzeitung, denn es muß ja alles vernünftig in Baden ſeyn, und nichts ſoll gedruckt werden, was unvernünftig iſt. Es iſt, mit einem Wort, hier Alles Willkühr und ein reiner Zufall, wenn etwas durchgeht, was der Regierung oder ihren Dienern unangenehm iſt. Beamtenwillkühr will man, und die freie Kritik über öffentliche Thätigkeit dieſer Herren ſucht man zu unterdrücken. Ich erlaube mir nur einen einzigen Fall anzuführen, um zu zeigen, wie ungerecht, und könnte ſagen, wie empörend ſolche Unterdrückungen ſind. Der Fall bezieht ſich übrigens auf mich ſelbſt, wie ich denn oft in der Lage bin, von Seiten der Cenſur beſonders hart behandelt zu werden. In dem Schlußheft des Staatslexikons habe ich einen Artikel über einen deutſchen Bundesſtaat aufgenommen, welcher Artikel, wie alle übrigen dieſer Art, von einem Bürger des betreffenden Staats ſelbſt in einer würdigen Haltung abgefaßt iſt. Jenes Heft machte Aufſehen und die Cenſur in jenem Staate hat auch gethan, was ſie überall thut. Sie ſucht die Beamtenwillkür möglichſt zu fördern, und eine Kritik darüber möglichſt zu unterdrücken. Eine Zeit lang glauben denn die Leute wirklich, es ſey bei ihnen Alles ſo vortrefflich, wie es von den Hof- und Volksſchmeichlern geſchildert wird. Sie werden eitel und ſpießbürgerlich und gegen höhere Fortbildung ſtumpfſinnig. Allein der eitle Traum wird zuweilen zerſtreut, und ſo ging es mit dem fraglichen Artikel, welcher Thatſachen enthält. Vier bis fünf Monate lang ging er unangefochten durch das Land, machte aber in der Bureaukratie eine immer unangenehmere Senſation: dann kamen berliner und andere deutſche Blätter, die über die öffentliche Täuſchung ſtaunten, als wenn man dort in einem goldenen Zeitalter ſich bewege.

Zuletzt brachte der „Schwäb. Merk.“ einen halb officiellen Artikel, worin man der Redaktion Vorwürfe machte, einen ſolchen Artikel aufgenommen zu haben, deſſen Verfaſſer aber geradezu ſchmähte. Gegen die Hauptſache wußte man nichts vorzubringen. Blos zwei gerichtliche Geſchichten, worin man aber ebenfalls nur Kleinigkeiten zu berichtigen hatte, hob man heraus und warf darüber dann im Allgemeinen mit Verläumdung und Schmähſchriften um ſich. Jener Schriftſteller faßte nun ſogleich eine ruhig gehaltene und rein thatſächliche Widerlegung jener Berichtigungen ab. Ich ſchickte dieſe Widerlegung ſelbſt an den „Schwäb. Merk.“ ein, und forderte den Redakteur bei ſeiner Ehre auf, gegen eine halboffizielle Erklärung und öffentliche Verunglimpfung eines Ehrenmannes eine rein thatſächliche Widerlegung aufzunehmen. Der Redakteur erkannte das Prinzip an, bemerkte aber, die Cenſur ſey dort ſo, daß auch nicht eine einzige Zeile dieſer thatſächlichen Widerlegung aufgenommen werden konnte. Der „Beobachter“ dagegen nahm die Widerlegung auf. Da kam aber die allmächtige Obercenſur; das ganze Blatt, worin der Artikel ſtand, wurde ſuſpendirt und ſeit drei Wochen erklärt der Cenſor, er müſſe höhere Weiſungen darüber haben, ob er die Sache durchgehen laſſen könne. Ich und der Schriftſteller waren angegriffen, und ich wendete mich deßhalb an zwei badiſche Zeitungen, nämlich die „Oberrheiniſche“ und die „Mannheimer Abendzeitung“, allein die Cenſur unterſtützte freundnachbarlich die Ungebühr, die dort ſtattfand. Man darf ſich nicht darüber wundern, denn man unterdrückt ja hier ſogar die Schrift „Württemberg 1844“, die man in Württemberg frei läßt, und nun ſchreibt die „Oberrheiniſche Zeitung“ ſelbſt wieder aus Württemberg, klagend über den dortigen Cenſurdruck, daß dort eine ſo rein thatſächliche Widerlegung von Berichtigungen durchaus nicht zu Tag kommen dürfte.

Welcker ſchloß hierauf, wie folgt, ſeine Rede:

Iſt aber dieſer Zuſtand einem Bundesverhältniß freier deutſcher Staaten angemeſſen, einer großen Nation würdig? Darf man ſo Männer behandeln, die ihr Wirken im öffentlichen Leben dem Wohl ihrer Mitbürger widmen? Darf man in dieſer Weiſe verunglimpfen und mit Verläumdern um ſich werfen, wenn nicht faktiſche Berichtigungen aufgenommen werden? Ich glaube, daß es nach allem dieſem wirklich an der Zeit iſt und alle Tage an der Zeit wäre, dieſe Cenſur durch unſere Klagen und Beſchwerden wenigſtens etwas in jene Nacht zurückzudrängen, woraus ſie ſtammt, und auch ein wenig für das Licht zu ſorgen; doch nur ihre Vernichtung kann gründlich helfen. Ich will mich darüber, daß die Cenſur nicht blos zurückgedrängt werden, ſondern eine vollſtändige Preßfreiheit ſtattfinden ſollte, nicht weiter verbreiten. Die Gründe für die letztere kennen wir Alle und man braucht blos die Rubrik anzugeben. Die Unterdrückung der Wahrheit iſt unſittlich. Die Grundlage aller ſittlichen Menſchenbildung und Geſell-

Digitized by

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr. II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgbühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 21. Dinstag, 21. Januar 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 16. Jan. Die hieſige Univerſität iſt in den letzten Tagen durch ein königliches Reſkript erfreut worden, deſſen Inhalt bei allen denen, welchen die Pflege der Wiſſenſchaft am Herzen liegt, nur die dankbarſte Anerkennung finden kann. »Ludwig von Gottes Gnaden ꝛc. Wir haben durch den Landtagsabſchied vom 29. Dez. 1831 Abſchnitt III. Ziffer 62 lit. b. die Taxen für die Ertheilung des Adels, dann der Kammerherren- und Kammerjunkerwürde zur Bildung eines allgemeinen Stipendienfonds beſtimmt. Nachdem nunmehr durch die Admaſſirung dieſer Taxen das Capitalvermögen des beſagten Stipendienfonds zu einer nicht unanſehnlichen Summe angewachſen iſt, ſo haben Wir beſchloſſen, die Verwendung der anfallenden Zinſen beginnen zu laſſen, und ertheilen demnach über die Verwendungsweiſe, unter dem Vorbehalt zu jeder Zeit nach Gutfinden andere Verfügungen zu ertheilen, nachſtehende Vorſchriften: I. Der neue Stipendienfonds iſt für Unterſtützungen zur Ausbildung in Wiſſenſchaft und Kunſt im Allgemeinen beſtimmt, jedoch ſollen nachbemerkte ſpezielle Zwecke vorzüglich berückſichtigt werden: 1) Unterſtützung dürftiger Studirenden aller Fächer an den drei Landesuniverſitäten, welche die allgemeinen verordnungsmäßigen Bedingungen für die Erlangung von Univerſitätsſtipendien erfüllt haben, und insbeſondere durch Talent, Fortſchritte, Fleiß und Betragen ſich vortheilhaft auszeichnen; 2) Unterſtützung von Studirenden der Medizin, welche an einer Univerſität das biennium practicum zubringen, unter gleicher Vorausſetzung; 3) Unterſtützung von Studirenden der Rechte, welche nach rühmlich beſtandener theoretiſcher Prüfung in die vorbereitende Praxis übertreten, während der beiden Jahre dieſer Praxis; 4) Unterſtützung von ausgezeichneten Schülern der polytechniſchen Schulen, beſonders jener, welche im Ingenieurfach ſich hervorthun; 5) Unterſtützung ausgezeichneter, dem Lehramt an den Univerſitäten ſich widmender Individuen, insbeſondere zu Behuf ihrer Ausbildung für das öffentliche Lehramt; 6) Unterſtützung ausgezeichneter junger Künſtler zu Reiſen nach Italien, zum Zweck ihrer künſtleriſchen Ausbildung; 7) Unterſtützung ausgezeichneter Schüler der Akademie der bildenden Künſte, inſoweit der dießfällige Stipendienfonds der Akademie nicht ausreichen ſollte. II. Zu dem Genuſſe ſolcher Unterſtützungen ſind alle Eingebornen ohne Unterſchied des Standes, der Heimath und des Religionsbekenntniſſes bei Erfüllung der geſetzten Verordnungen befähigt. III. Die Verleihung der Unterſtützungen bleibt in allen einzelnen Fällen Unſerer Entſchließung vorbehalten. IV. Nur die Zinſen des admaſſirten Capitalvermögens ſollen alljährlich für den Stiftungszweck vertheilt, die Einnahmen aus den anfallenden Taxen aber zur Vermehrung des Stiftungsfonds verwendet werden. München, 24. Okt. 1841. Ludwig."

München, 17. Jan. Da die geſtern mitgetheilte allerhöchſte Verordnung vom 24. Okt. v. J. über die Gründung eines allgemeinen Stipendienfonds tiefgefühlten und weſentlichen Bedürfniſſen abhilft, ſo daß durch die pecuniäre Unterſtützung unbemittelter aber ausgezeichneter junger Leute, durch die Gelegenheit, auch die Studienanſtalten des Auslandes zu beſuchen, Talenten die Möglichkeit einer Ausbildung, eine Förderung zu Theil wird, wie ſie bisher der Bemittelte allein ſich verſchaffen konnte, ſo hat der akademiſche Senat ſich die Gnade ausgebeten, Sr. Maj. dem König durch Deputation zugleich den ehrerbietigen Glückwunſch zur Geburt des Prinzen Ludwig k. H. und den tiefgefühlten Dank für die Gründung des Stipendienfonds darbringen zu dürfen. Se. Maj. der König haben hierauf geſtern den Rector der Univerſität, Prof. Dr. Döllinger, an der Spitze der Deputation auf das huldvollſte zu empfangen und in den gnädigſten Ausdrücken ſich über das Gedeihen der Univerſität auszuſprechen, ſo wie allerhöchſt Ihre Zufriedenheit über das Wirken der Profeſſoren zu erklären geruht. (Allg. Z.)

Zufolge Miniſterialentſchließung vom 13. Jan. wird eine Grenzſperre bezüglich der Einfuhr von Hornvieh, Schafen und Schweinen, Wolle, Borſten, rohen Häuten, Klauen und unausgelaſſenem Talg aus dem Königreich Sachſen angeordnet. Ferner hat nicht nur die aus dem Königreich Böhmen ſtammende, ſondern auch die durch daſſelbe nur als Tranſitgut durchgeführte Wolle zur Zeit noch dem Einfuhrverbot zu unterliegen, da die Rinderpeſt dort laut offizieller Anzeige noch in der ausgebreitetſten Ausdehnung herrſcht, und der Anſteckungsſtoff nach verläſſigen ärztlichen Erfahrungen ſich namentlich auch an die Wolle, ja ſogar an wollene und baumwollene Waaren anhängt.

Pfalz. (Königl. Regierungsreſcript vom 11. Januar.) „Den beſtehenden Verordnungen gemäß, werden die Diſtricts- und Localpolizeibehörden beauftragt, darauf zu halten, daß an den Sonntagen, während der Dauer des Vor- und Nachmittagsgottesdienſtes, keine öffentlichen Maskenzüge, Kappenfahrten u. dgl., Faſtnachtsſpiele in den Straßen und auf den öffentlichen Plätzen ſtattfinden. Das Beſtehen der hie und da gebildeten Carnevalsvereine iſt von der Erfüllung dieſer Bedingung und Vorſchrift abhängig."

Preußen. Berlin, 12. Januar. Direkte Nachrichten aus Petersburg ſprechen davon, daß Se. Majeſtät entſchloſſen ſeyen, zum Frühjahr den kaukaſiſchen Feldzug mitzumachen, oder wenigſtens in der Nähe des Kriegs-Theaters zu verweilen. (Schleſ. Z.)

Königsberg, 9. Januar. Das politiſche Leben in unſerer Provinz entwickelt ſich immer mehr; die Petitionen, welche für den diesmaligen Landtag vorbereitet ſind, geben hievon ein vollgültiges Zeugniß. Von dem Magiſtrate und der Stadtverordnetenverſammlung von Königsberg ſoll bei dem Landtage unter Anderem beantragt werden: 1) größere Vertretung der Städte auf den Landtagen nach einem für die Städte günſtigeren Principe, und für den Fall, daß der Landtag ſich gegen eine Aenderung des bisherigen Princips erklären ſollte, dennoch größere Vertretung der Städte; 2) Einführung der Abſtimmung auf den Landtagen in allen Fällen nach der abſoluten Majorität, indem es ſich vielfach gezeigt hat, daß durch die beſtehende Beſtimmung, nach welcher nur diejenigen Anträge an den König gelangen dürfen, die von ⅔ der Abgeordneten angenommen ſind, die Intereſſen der Städte und der Landgemeinden ſehr weſentlich gefährdet ſind; 3) Abänderung der Einrichtung, daß der Präſes der Landtagscommiſſion ausſchließlich aus dem erſten Stande ernannt wird; 4) Einführung von Reichsſtänden; 5) Einführung der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit beim Kriminalverfahren und Aufhebung des eximirten Gerichtsſtandes; 6) Oeffentlichkeit der Stadtverordnetenverſammlungen für ſtimmfähige Bürger; 7) Emancipation der Juden; 8) Preßfreiheit ohne Präventiv-Maßregeln; 9) Modification des Geſetzes vom 29. März v. J., ſo weit ſolches durch die in demſelben ausgeſprochene Verſetzung oder Penſionirung der Juſtizbeamten im Disciplinarwege die Unabhängigkeit derſelben gefährdet; 10) Lehrfreiheit. Die Stadt Elbing, welche nächſt Königsberg unter den Städten unſerer Provinz ſtets am entſchiedenſten für den politiſchen Fortſchritt thätig geweſen iſt, ſtellt ſich auch diesmal mit ihren Petitionen Königsberg zur Seite. Der Magiſtrat und die Stadtverordnetenverſammlung von Elbing haben beſchloſſen, bei dem Landtage zu beantragen: 1) eine offene Sprache des Landtages; 2) Einführung einer Repräſentativverfaſſung nach dem Geſetze vom 17. Jan. 1820; 3) Oeffentlichkeit der Stadtverordnetenverſammlungen; 4) Trennung der Juſtiz von der Adminiſtration; 5) Einführung der Geſchwornengerichte; 6) Einführung des Kompetenz-Konfliktes; 7) Aufhebung der Cenſur; 8) Unabſetzbarkeit der Richter; 9) Emancipation der Juden; 10) Abſchaffung der Schlacht- und Mahlſteuer; 11) Einführung einer Landgemeindeord-

Einſturzes hervorgerufen zu haben, denn der »Oeſterr. Beob.« theilt ein ausführliches Gutachten Sachverſtändiger mit, woraus ſich ergibt, daß ſich nur eine ſtark vorſpringende Steinzierrathe, welche von der erſten Aufbauung des Thurmes herrührt, ablöſte und im Herabfallen noch ein anderes Stück Zierrathen abſchlug. Die Urſache erklärt ſich aus dem theilweiſe verwitterten Zuſtande des Steines, welcher das Eindringen der Näſſe in den innern Körpern desſelben zuläßt, die häufig bei ſchnell folgender Kälte zu Eis wird, und durch die bekannte Volumensvergrößerung des Eiſes den Stein ſprengt.

Neueſte Nachrichten.

München. Se. Maj. der König haben durch ein Reſcript die admaſſirten Taxen für die Ertheilung des Adels, dann der Kammerherrn- und Kammerjunkerwürde zur Bildung eines allgemeinen Stipendienfonds beſtimmt. Mit den Zinſen desſelben ſollen unterſtützt werden: arme Studenten, Mediciner während des Bienniums, Juriſten während der 2 Jahre ihrer Vorbereitungs-Praxis, ausgezeichnete, dem Lehramte ſich widmende Individuen zu ihrer Ausbildung, junge Künſtler zur Reiſe nach Italien, Schüler der polytechniſchen Schule, beonders die, welche ſich im Ingenieurfache hervorthun, Schüler der Akademie der bildenden Künſte. Zum Genuſſe dieſer Unterſtützung, deren Verleihung Se. Majeſtät ſich ſelbſt vorbehalten, ſind alle Eingebornen, ohne Unterſchied des Standes, der Heimath und der Religion befähigt. (Näheres morgen.)

So viel man vernimmt, iſt der bisherige Privatdocent bei der theologiſchen Facultät Dr. Reiſchl, zum Profeſſor der Dogmatik am Lyceum zu Amberg ernannt worden. (A. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 18. Januar.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	333, 21	— 1, 1	O. bed.
Mittags 12 U.	333, 06	— 0, 7	O. bed.
Abends 7 U.	332, 75	— 0, 7	S. bed.

Bekanntmachung.

Allenfallſige Anforderungen an die ganz unbedeutende Verlaſſenſchaft der unterm 7. v. Mts. und Js. dahier verſtorbenen ledigen Näherin Magdalena Bachmann ſind bei der auf

Montag den 3. Februar l. Js.
Vormittags 10 Uhr

anberaumten Tagfahrt im diesgerichtlichen Geſchäftszimmer Nr. 3. unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberückſichtigung anzumelden.

Würzburg, den 15. Januar 1845.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Pflüger.

Kommerzialholz-Verſteigerung.

[2b] Das unterfertigte königl. Forſtamt verſteigert am

Montag den 27. d. Mts.

früh 9 Uhr anfangend, im Gaſthauſe zu Rimpar
397 Eichen Kommerzialholz-Abſchnitte,
wovon 209 in der Waldabtheilung Obere Guckenberg,
12 Windfälle in verſchiedenen Waldabtheilungen der Revier Gramſchatz,
dann 27 in der Waldabtheilung Maßweingrund,
60 " " " Retzſtadterrangen,
86 " " " Pfaffenboden,
3 Windfälle in verſchiedenen Waldabtheilungen,
ſämmtlich in der Revier Bindſeld gelegen ſind, und es werden dieſelben den Kaufluſtigen auf Verlangen von dem kön. Forſtperſonale vorgezeigt.

Veitshöchheim, den 12. Januar 1845.

Königl. Forſtamt Rimpar.
Dittmann.

Hofmann.

Verkauf oder Verpachtung.

[3b] Ein in der Nähe von Geroldshofen bei Schweinfurt gelegenes **Oekonomiegut** wird nebſt den dazu gehörigen Oekonomie- und Wohngebäuden, ſodann einer Schneid- und Mahl-Mühle vom **1. März l. Js.** an zu verpachten oder zu verkaufen geſucht, und belieben ſich Luſttragende, welche nähere Auskunft wünſchen, innerhalb vier Wochen entweder an die Redaction dieſes Blattes oder an unterzeichnete Handlung zu wenden.

Das Gut enthält etwa 350 Morgen guten Boden, auf welchem alle in hieſiger Gegend zu erzielenden Früchte mit Vortheil gebaut werden können, ſowie auch 3000 Stück veredelte Obſtbäume beſter Sorte ſich auf demſelben befinden.

Schweinfurt, den 12. Januar 1845.

Joh. Adam Lampert.

Vermiethung.

[2a] Im 2. Diſtr. Nr. 81. iſt ein Logis über 1 Stiege, Sommerſeite, mit 7 Zimmer, wovon 5 ineinandergehend, tapeziert und lakirt ſind, nebſt ſonſtigen Erforderniſſen, auf den 1. Mai zu vermiethen.

Bekanntmachung.

[3r] **Sonnabend am 8. Februar 1845 Vormittags 9 Uhr** wird bei der unterfertigten Kommiſſion im Wege des allgemeinen ſchriftlichen Angebotes im Ganzen oder theilweiſe an den Wenigſtnehmenden vergeben werden die Lieferung

von 6000 Stück Filz-Unterlagen größerer
" 80000 " " mittlerer und
" 400000 " " kleinerer Sorte.

Das Bedingnißheft, welchem das erforderliche Submiſſions-Exemplar angehängt iſt, kann vom 15. Januar l. Js. an bei der diesſeitigen Magazins-Verwaltung oder bei den k. Eiſenbahnbau-Sectionen **Lindau, Kempten, Kaufbeuern, Augsburg, Donauwörth, Gunzenhauſen, Roth, Schwabach, Erlangen, Bamberg, Lichtenfels, Culmbach, Münchberg, Hof, Schweinfurt, Würzburg, Lohr** und **Aſchaffenburg** perſönlich oder mittelſt frankirter Anträge abverlangt, und es können daſelbſt auch Muſter-Filze gegen Entrichtung und reſp. Nachnahme des Betrages in Empfang genommen werden.

Die nach Vorſchrift des Bedingnißheftes abzufaſſenden Submiſſionen müſſen längſtens

bis Montags den 3. Februar l. Js. Abends 6 Uhr

entweder bei dem diesſeitigen Secretariate oder bei einer der obengenannten k. Bau-Sectionen frankirt eingelaufen ſeyn.

Nürnberg, am 2. Januar 1845.

Königlich bayer. Eiſenbahnbau-Kommiſſion.
Pauli. **Dürig.**

Hagler.

Bei Voigt in Weimar iſt ſo eben erſchienen und in der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg, ſo wie bei Ludwig Stahel am Markte, zu haben:

H. v. Gerſtenbergk's Tafeln
zur Berechnung der

Bauſtämme, Bloche, Klötze

und vierkantig beſchlagenen Hölzer nach dem Kubikfuße, ſo wie der Breter, Bohlen und Fourniere nach dem Quadratfuße. Nebſt Nachweiſung der aus einem Bloche zu ſchneidenden Waarenſorten und zur Auffindung des Geldbetrages in allen drei, jetzt in Deutſchland gültigen Hauptwährungen. 8. 1 fl. 30 kr.

Die Erfahrung beſtätigt immer mehr, daß ſich die Werths-Ermittlung der Hölzer am ſicherſten durch deſſen Berechnung nach Kubik- und Quadratfußen beſtimmen läßt. Die vorhandenen literariſchen Hülfs-Mittel zu dieſer Berechnung ſind für die praktiſche Anwendung zu einſeitig und unzulänglich und können den vorſtehenden Tabellen, welche die Holz-Berechnungen in ſo mannigfachen Formen aufſtellen, nicht an die Seite geſtellt werden, weshalb ſie als ein vorzügliches, in dieſer Art noch nicht vorhandenes, große Erleichterung gewährendes Hülfsbuch den Geſchäftsmännern empfohlen werden können, auch bereits von dem als Mathematiker ſo ausgezeichneten Hrn. Prof. Dr. Kunze in Weimar das Zeugniß erhalten haben: „daß ſie hinſichtlich ihrer praktiſchen Brauchbarkeit vor allen andern zu empfehlen, daß ihre Anordnung mit ſolcher Umſicht und Sorgfalt getroffen, daß das Aufſuchen der verſchiedenen Holzſtücke nach beſtimmten Dimenſionen ungemein leicht und einfach ſey und daß ſich deren richtige Ausrechnung bei allen Nachrechnungen, Prüfungen und Proben als zuverläſſig bewährt habe."

Stelle-Geſuch.

[3c] Ein gebildeter junger Mann, der ganz geläufig Franzöſiſch ſpricht und lieſt, und in einigen anderen lebenden Sprachen nicht ganz unerfahren iſt, ſchon einige Jahre bei Gerichten als Scribent ſervirte, ſehr gute Zeugniſſe beſitzt, wünſcht bis 1. März 1845 ſeinen dermaligen Platz zu vertauſchen, oder auch ein anderes acceptables Unterkommen zu finden.

Briefe unter der Adreſſe A. F. B. beſorgt die Exped. d. Bl.

Nachricht.

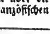
[3b] Daß ich fortwährend **Maſchinen- und Schreibpapier** beſter Qualität von König und Bauer in Zell zu dem Fabrikpreiſe, ſowohl in Riſſen als auch buch- und bogenweiſe, ferner Zeichenpapier verkaufe, bringe ich hiermit zur Nachricht, und empfehle mich zur geneigten Abnahme beſtens.

Michael Wirth,
Schreibmaterialienhändler, Diſtr. 5. Nr. 1.

Bei G. Baſſe in Quedlinburg iſt erſchienen, und in Würzburg in der Stahel'ſchen Buchhandlung, wie auch bei Ludwig Stahel am Markt zu haben:

Das einſeitige Kopfweh,

gewöhnlich Migraine genannt, und die dagegen anzuwenden Mittel. Nebſt Betrachtungen über die nervöſen Krankheiten. Aus dem Franzöſiſchen von Dr. E. X. LeBienvenu. 8. geh. 36 kr.



Theater.

Montag, den 20. Januar:
Maria Stuart.
Trauerſpiel in 5 Akten von Fr. v. Schiller.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Brüſſel, 16. Jan. Am Hofe ſagte man geſtern, der König habe, von den Vorgängen im geheimen Comite unterrichtet, erkannt, daß die Lage für das Miniſterium nicht mehr haltbar ſey. Man verſichert, ein Conſeil ſey heute zuſammenberufen, und in demſelben werde die Frage des Rücktritts oder die Beibehaltung des Miniſteriums entſchieden werden. (Indep.)

Niederlande.

Haag, 14. Jan. Man lieſt heute Abend im „Journal de la Haye": Keine der hier eingegangenen Nachrichten beſtätigt das geſtern an der Amſterdamer Börſe verbreitete Gerücht, daß der Kaiſer von Rußland ernſtlich unpäßlich ſey.

Frankreich.

* Paris, 16. Januar. (Privat-Correſpondenz.) Die geſtrige Sitzung der Pairskammer war eben ſo unintereſſant wie die vorgeſtrige, drei Tage ſind bereits vergeudet, um einen Paragraph der Adreſſe zu discutiren. Wenn auf dieſe Art fortgefahren wird, und alle Mittelmäßigkeiten ſtundenlang ſich der Tribüne bemächtigen dürfen, ſo haben wir noch wenigſtens für vierzehn Tage langweilige Schwätzereien zu erwarten. Sir Robert Peel und Lord Aberdeen hatten im engliſchen Kabinette erklärt, die franzöſiſche Regierung habe der engliſchen die Inſtructionen des Prinzen von Joinville und des Marſchalls Bugeaud mitgetheilt, die Herren von Boiſſy und Mathieu de la Redorte griffen wegen dieſer „Unterwürfigkeit" das Miniſterium an. Herr Guizot gab der Erklärung der engliſchen Miniſter ein offenes Dementi, er behauptete auf das Feierlichſte, daß keine Macht Europas eine andere Erklärung oder Mittheilung bekommen habe, als die von ihm ſelbſt auf der Tribüne gemachte, daß Frankreich bei dieſem Kriege keine Vergrößerung ſeines Gebietes beabſichtige. Auf den Bänken der Kammer wurde demungeachtet behauptet, die Mittheilung der Inſtructionen habe doch ſtattgefunden, allein Niemand ſprach dieſe Verſicherung von der Tribune aus. Man verſicherte, England habe ſich definitiv der Abſicht widerſetzt, die Bezahlung der Kriegskoſten von Marocco zu fordern, da dieſe Regierung nicht im Stande geweſen wäre, die ſtipulirten Summen zu bezahlen, und Frankreich dann hätte exequiren und einen Punkt des maroccaniſchen Gebietes als Bürgſchaft beſetzen können. In der Rede des Marquis von Boiſſy war nur bemerkenswerth, daß, als er von der neuen Fahne ſprach, die Graf Molé aufgeſteckt habe, dieſer ihn mit den Worten unterbrach: Erlauben Sie mir, die Fahne unter der ich kämpfe, iſt dieſelbe, die ich ſeit langen Jahren vertheidigt habe, ich bin, was ich ſtets war, ich werde es immer ſeyn. Der Prinz von der Moskwa griff nun die äußere Politik des Cabinets heftig an; er wunderte ſich, daß ein ſo raſch und entſcheidend geführter Feldzug, wie der maroccaniſche mit einem ſo lächerlichen, für Frankreich ſchimpflichen Frieden geendet habe, und ſchreibt dieſes Reſultat dem Einfluſſe Englands zu. Schlüßlich warf er Hrn. Guizot vor, die große Idee der franzöſiſch-engliſchen Allianz durch allzuviele Nachgibigkeit unpopulär gemacht zu haben. Hr. Guizot beſtieg nun die Tribune, ſeine Rede war glänzend und energiſch, aber er warf ſich mehr auf die militäriſche, als auf die politiſche Seite, ſtrich die Waffenthaten Joinvilles und Bugeauds heraus, und hielt hiebei zugleich der doctrinären Politik eine glänzende Lobrede. Baron Bourgoing, der franz. Geſandte in München, hielt den franz. Diplomaten im Auslande eine große Lobrede, die jedoch von der Kammer gar nicht angehört wurde. Am Schluſſe ſprach noch der Admiral Mackau über die Räumung von Mogador, ohne übrigens etwas Neues zu ſagen. Es iſt noch immer kein Paragraph votirt.

In der Adreſſe-Commiſſion der Deputirtenkammer fand ein ſonderbarer Zwiſchenfall ſtatt. Hr. Gauthier de Rumilly verlangte, daß der Admiral Dupetit-Thouars in den Schooß der Commiſſion gerufen werde, um über die Vorgänge auf Taiti Aufklärungen zu geben; er fügte hinzu, daß er wiſſe, der Admiral ſey hiezu gerne erbötig. Allein die conſervative Majorität der Commiſſion verwarf dieſen Antrag trotz Gauthier de Rumilly's energiſchem Widerſtande. Herr Gauthier will nun dieſen Vorfall in der Kammer ſelbſt zur Sprache bringen und das Erſcheinen des Admirals vor einer Commiſſion verlangen. Der Admiral lebt übrigens ſehr zurückgezogen und hat außer ſeiner Dienſtviſite beim Marineminiſter noch keinen der übrigen Miniſter beſucht und alle Eröffnungen kalt abgelehnt. Er fühlt ſich durch ſeine Abberufung ſchwer gekränkt und hat dies dem Marineminiſter geradezu erklärt. „Was mich aber noch mehr ſchmerzt", fügte er hinzu, „iſt, daß ich verläumdet worden bin." „„Verläumdet? Herr Admiral!"" fragte der Miniſter. „Ja", ſagte der Admiral, „verläumdet; denn mich desavouiren, mich vor dem Lande und den Kammern verdammen und die Documente unterdrücken, die mein Betragen rechtfertigen, nenne ich verläumden." Man hat ihm eine Vice-Admiralsſtelle angeboten, aber er hat erklärt, er lehne ſie eben ſo ab, als den Ehrendegen des „National;" erſteres verbiete die Ehre, letzteres die militäriſche Disciplin.

Nachſchrift: Der Rapport der Adreſſe-Commiſſion wurde heute in Gegenwart des Miniſters der auswärtigen Angelegenheiten vorgeleſen; er iſt klar und beſtimmt im Sinne des Miniſteriums abgefaßt — die Commiſſion ſtimmt der Politik des Miniſteriums in Betreff von Marokko und Taiti ganz bei. Sie fügte wegen des Unterſuchungsrechts einen bedeutenderen Satz bei als voriges Jahr. Von der Dotation iſt in der Adreſſe keines Wortes erwähnt; morgen wird der Rapport der Kammerſitzung vorgelegt.

5pCt. 122. 15. 3pCt. 85. 10. Neue Anleihe —. Ard. 36¾.

Türkei.

Konſtantinopel, 31. Dez. Nachrichten aus Meſopotamien zufolge iſt Moſſul am Tigris von ſtarken Haufen von Arabern wiederholt bedroht worden, und im Diarbekr haben zahlreiche Horden von Kurden ſich vereinigt, um ihre gewöhnlichen räuberiſchen Streifzüge in die Ebene zu machen. Jene haben ſich nach einer fruchtloſen Recognoscirung wieder von der Stadt zurückgezogen; gegen dieſe hat Kiamil Paſcha zwei ſtarke Abtheilungen der ihm zu Gebot ſtehenden Mannſchaft entſendet, ſo daß die Pforte über die Folgen jener Bewegungen ſich beruhigt fühlt. (Allg. Z.)

Nordamerika.

Das Dampfſchiff „Acadia" hat Nachrichten aus Neu-York bis zum 31. Dec. überbracht. Der Congreß war fortwährend mit Erörterung der Oregon- und der Anſchlußfrage beſchäftigt. Die Blätter behaupten, daß hinſichtlich der Erſteren eine lebhafte Correſpondenz zwiſchen dem britiſchen Geſandten Pakenham und der nordamerikaniſchen Regierung im Gange ſey. Bezüglich der Anſchlußfrage hält ein Schreiben aus Waſhington für gewiß, daß ſich ſchon in der folgenden Woche beide Häuſer durch einen gemeinſamen Beſchluß, worin die zwei Pläne des Hrn. Weller von Ohio und des Hrn. Douglas von Illinois verſchmolzen werden ſollten, für die Vollziehung des Anſchluſſes erklären würden. — Der Geſandte Cuſhing war aus China über Mexico, wo er von Banditen angegriffen und mehrer wichtigen Papiere beraubt wurde, in Neu-York angelangt.

Der new-york „Herald" bringt folgende wichtige Nachrichten aus Mexico: Der Schnellſegler „Eugenia", welcher Vera Cruz am 18. Dec. verließ, iſt in 18 Tagen hier angelangt. Die Revolution in Mexico war ihrem Ende nahe; die Hauptſtadt und faſt das ganze Land hatten ſich gegen Santa Anna erklärt, der mit wenigen Truppen nach Queretaro entflohen war und ſehr wenig Ausſicht hatte, wieder die Oberhand zu gewinnen. Wie man hört, iſt übrigens bei dieſer Revolution, die vom Volke gemeinſam mit dem Militär ausging, kein Blut vergoſſen worden.

Nichtpolitiſche Zeitung.

⁂ Würzburg, 19. Jan. Die mediciniſche Fakultät dahier hat dem rühmlichſt bekannten Herrn von Bibra auf Schwebheim, in Anerkennung ſeiner ausgezeichneten Forſchungen im Gebiete der phyſiologiſchen und pathologiſchen Chemie das Ehren-Doctor-Diplom verliehen.

Köln, 12. Jan. Man iſt hier kürzlich einem traurigen Diebsſyſtem auf die Spur gekommen. Auf dem kleinen Dampfboote, welches ſeit vier Wochen als Surrogat der Brücke die Paſſage zwiſchen hier und Deutz beſorgt, wurde eine Menge von Diebſtählen unter Umſtänden verübt, die eine Zeitlang unerklärlich ſchienen. Endlich gelang es der ſorgſamſten Wachſamkeit, die Diebe zu ertappen; es waren ein Knabe und ein Mädchen von 7 und 8 Jahren, die, da Niemand die Annäherung der kleinen Kinder beargwohnte, die dreiſten Diebereien, von ihren Eltern dazu angelernt, verübt und bereits über hundert Thaler an Geld ſo wie andere Sachen von Werth zuſammengeſtohlen hatten. (Schwäb. Merk.)

Mainz, 17. Jan. Auf unſerm heutigen Getreidemarkte wurden verkauft: 568 Mltr. Waizen zum Mittelpreiſe von 7 fl. 57 kr., 87 Mltr. Korn zu 5 fl. 40 kr., 113 Mltr. Gerſte zu 4 fl. 54 kr., 85 Mlt. Hafer zu 3 fl. 20 kr. und 18 Mltr. Spelz zu 2 fl. 50 kr. pr. Darmſt. Mltr. von 128 Liters. Nach dieſen Preiſen koſtet Weißmehl das Mltr. zu 140 Pf. 7 fl. 40 kr. Roggenmehl 5 fl. 50 kr. Bei Partien handelte man: Waizen pr. März à 8 fl. 10 kr., Hafer à 3 fl., Spelz à 3 fl. 10 kr. Rüböl hat ſich in Folge anhaltend gelinder Witterung und flauer Berichte vom Niederrhein geworfen; pr. Mai wird von vielen Seiten vergeblich à Rthlr. 36½ pr. 280 Pf. und pr. Okt. à Rthlr. 37½ ausgeboten. Man zahlte zuletzt 38½ Rthlr. pr. 290 Pf. und 37¾ bis 38 Rthlr. pr. 280 Pf. Reps koſtet 14 fl. Mohnöl 15 Rthlr., pr. März, April und Mai 15½ Rthlr., Leinöl effectiv 35½ Rthlr. pr., April wurde ein Pöſtchen zu 33¾ Rthlr. geſchloſſen und zu 36 Rthlr. bleiben noch Geber. Kleeſaat ohne allen Handel, deutſche zu 21 bis 25 fl., nach Qualität, zu haben. (Fr. J.)

Am 5. Januar fielen vom St. Stephansthurme in Wien zwei Steinſtücke nebſt einer kurzen eiſernen Klammer auf den St. Stephansplatz herab. Es ſcheint dieß allgemeine Befürchtung eines größeren

land waren ſie eine Kleinigkeit. Der Redner vor mir hat dies ſelbſt zugegeben und anerkannt, daß unſere Regierung mit allen Kräften ſich gegen die Aufhebung des Preßgeſetzes gewehrt und nur dem Drang äußerer Noth nachgegeben, daß ſie mit einem Wort die Preßfreiheit auf jede Weiſe zu retten geſucht habe. Wäre die Preſſe ſo ſehr mißbraucht worden, ſo hätte ſie dies gewiß nicht gethan. Ich glaube alſo, daß ſchon das Eine unſerer Bitte, Klage und Anforderung, rechtfertigt, daß wir wenigſtens unſere Ehre und unſer Recht wahren. Es iſt ein Unglück und des Menſchen unwürdig, ſich eines Rechtes beraubt zu ſehen, aber noch unwürdiger iſt es, ſich als ein feiger Sklave zu zeigen, der nicht immer wieder ſein Recht von Neuem fordert.

Es gibt noch ein zweites Moment, welches als wichtig darſtellt, daß unſere Forderung nicht verſtumme. Unſer deutſches Volk iſt Gottlob immer ein ſolches, das ſittliche Grundlagen hat, und ſeine ſittliche Kraft dadurch bewährt, daß die Wahrheitsunterdrückung, die Knechtſchaft und Spionerie und Beamtenwillkür, und Alles, was im Gefolge der Unterdrückung der freien Preſſe ſteht, unſeren Nationalcharakter noch nicht tiefer erniedrigte, als es freilich leider ſchon der Fall iſt. Auch die deutſchen Miniſter können ſich wohl nicht ganz losreißen von dieſem ſittlichen Gefühle des Volkes und von der Schaam vor dem Unrecht der Wahrheitsunterdrückung. Es müſſen daher die lauten Mahnungen an das, was Recht iſt, zeitweiſe die Fortſchritte in der Wahrheitsunterdrückung hemmen. Inzwiſchen ſind leider dieſe Hemmungen nicht genügend und ausreichend. Der Druck der Cenſur wächst fort und wird fortwachſen, wenn man ihm nicht immer und immer widerſtrebt. Wir hören zwar bald in dieſem, bald in jenem Staate, heute bei dieſer, morgen bei jener öffentlichen Erſchütterung die ſchönen Worte und Vorſätze, man wolle das Wort frei machen, man ſpricht von freier Entwicklung des Geiſtes, und man glaubt, es werde wirklich etwas daraus werden — aber immer und immer fällt man, ſo lange die Cenſur beſteht, wieder in das alte Syſtem zurück. Die Baſis dieſes Syſtems iſt die Unterdrückung der Wahrheit, alſo die Unwahrheit, und wer auf dieſer Baſis ſteht, wird immer von den böſen Grundkräften zu weiterem Böſen fortgezogen. Wenn deshalb der Redner vor mir ſagte, oder wenigſtens zu ſagen ſchien, daß man gegenwärtig in dieſer Hinſicht dem Geiſte der Regierungen und auch unſerer Regierung keine beſondere Vorwürfe machen dürfe und ſolle, ſo bin ich in einer andern Lage. Ich muß dieſe Vorwürfe hier ausſprechen, will ſolche jedoch nicht bis ins Einzelne hiſtoriſch begründen, ſondern nur einige Blicke auf den Stand der Verhältniſſe werfen.

Es befindet ſich ein Blatt in meinen Händen und zwar ein vortreffliches Blatt, nämlich der „Herold," welcher in Leipzig erſcheint. Die Nr. 1. dieſes Blattes gibt eine Ueberſicht deſſen, was im letzten Jahre in Beziehung auf die Preſſe in verſchiedenen deutſchen Staaten vorgekommen iſt. Auch Baden wird dabei bedacht, jedoch glücklicher Weiſe mit einer Maßregel, welcher ich nicht mehr erwähnen will, weil die Regierung ſo gerecht war, ſie zu beſeitigen. Ich will keinen einzigen Punkt aus demſelben wiederholen, denn das Blatt iſt öffentlich und Jeder kann es leſen. Wer es aber lieſt, wird erſchrecken. Obgleich es in dem mildeſten Tone geſchrieben iſt und obgleich mit Umgehung mancher factiſchen Verhältniſſe, die zur Sache gehören, gibt es doch ein ſchauderhaftes Bild von der Willkür, von Wortbrüchigkeit und Treuloſigkeit, welche auf die Verſprechungen folgten, die in Beziehung auf freie Rede, freie Geiſtesentwicklung, freie Wahrheit und freies Recht gegeben worden ſind. Man wird mit Einem Worte hier die Cenſur in ihrem ganzen Weſen dargeſtellt finden. Uebrigens bin ich nicht geneigt, unſere Regierung gerade deshalb zu verklagen, daß ſie es ſchlimmer macht, als die Regierungen anderer Länder, wo ebenfalls Cenſur herrſcht. Ich will im Gegentheile ſo gerecht und billig ſeyn, auszuſprechen, daß es im Verhältniſſe zu vielen andern deutſchen Ländern bei uns beſſer iſt, obgleich es auch wiederum Länder gibt, wo Manches nicht geſchieht, das bei uns vorkommt. Loben kann aber kein Menſch die Sache, ſondern nur vergleichungsweiſe weniger tadeln. Loben kann derjenige nicht, der auf die hiſtoriſchen Verhältniſſe unſerer Preſſe ſieht, und ich wäre erbötig, einem Miniſter des Innern, wenn wir einen hätten, ein ganzes Regiſter von Cenſurſtrichen vorzulegen, die in der letzten Zeit bei uns vorgekommen ſind, und worüber man ſich wirklich wundern muß. Es befinden ſich darunter viele Cenſurſtriche, die in das Lächerliche fallen, während andere auch ſehr verletzend und bedenklich ſind. Da wird z. B. aus Rückſicht auf alle auswärtigen Staaten Alles unterdrückt, was die deutſchen National-Intereſſen in dieſer Hinſicht vertheidigt, indem man z. B. auf einen nordiſchen Autokraten und die von dorther zu befürchtenden Gefahren hinweist. In öffentlichen Blättern die Nation über ſolche Gefahren zu belehren, iſt nicht geſtattet. Und doch ſehen wir dieſe Macht vom Oſten her in unſere Gränzmarken hereinbrechen, wir ſehen, daß ein edler norddeutſcher Volks-Stamm der Schleswig-Holſteiner die größten Anſtrengungen zu machen hat, um ſeine Nationalität und ſeine Selbſtſtändigkeit, ja nur ſeinen Zuſammenhang mit dem deutſchen Bund zu retten. (Fortſ. f.) [Mannh. J.]

* **Freie Städte.** Frankfurt, 18. Januar. (Priv.-Corr.) Außer Integralen, welche mit Rückſicht der Amſterdamer Notirung um $\frac{1}{8}$ zurückgingen, und ſpan. Fonds, für welche ſich mehr Kaufluſt zeigte, machte ſich bei heutigem Effectenhandel keine weſentliche Variation bemerkbar. 5 pCt. Metall.: $113\frac{13}{16}$ G.; 4 pCt. Metall.: $102\frac{7}{8}$ G.; 3 pCt. Met.: $79\frac{7}{8}$ G.; Bank-Actien: 2013 G.; 250 fl. Looſe: $131\frac{3}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: $159\frac{3}{4}$ G.; Prämienſch.: $93\frac{3}{4}$ G.; Integr.: $63\frac{1}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: 98 G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $90\frac{3}{4}$ G.; Ard: $27\frac{1}{2}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $98\frac{1}{4}$ P.; 500 fl. Looſe: $95\frac{3}{8}$ G.; Taunusb.-Actien: 388 G.; Ludw.-Berb.: 108—$\frac{1}{8}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordbahn: $97\frac{1}{8}$ G.; kurheſſ. Looſe: $43\frac{3}{8}$—$44\frac{1}{8}$ Thlr.; ſard. Looſe: $39\frac{7}{8}$—$39\frac{5}{8}$ Frcs. Disconto: $3\frac{1}{2}$ pCt. G.

Oeſterreich. Prag, 10. Jan. Wie man auch über die Zoll-Reform-Plane unſeres Finanzminiſters v. Kübek denken mag, ſo muß man demſelben doch in Beziehung auf ſeine großartige Auffaſſung und energiſche Förderung des Eiſenbahnweſens alle Anerkennung zollen, die ſeine ſtaatsmänniſche Vorausſicht verdient. Einen neuen Beleg liefert die in dieſen Tagen erfolgte Entſchließung der Führung einer Staatsbahn bis an die Gränze von Beſſarabien, über deren Weiterführung nach Odeſſa die Zuſicherung des ruſſiſchen Gouvernements ebenfalls bereits erwirkt iſt. Welche Wichtigkeit man in Wien auf dieſe Linie — und gewiß mit Recht — legt, beweist der Umſtand, daß die Vorarbeiten für dieſelbe unverzüglich beginnen ſollen, nach deren Beendigung unverweilt die Ausführung in der Art erfolgt, daß der Weiterbau der Wien-Brünner Bahn nach Galicien bis Lemberg und von dort bis Czernowitz an mehreren Punkten ſogleich in Angriff genommen werden ſoll. Die Ausführung dieſer Bahn vor der früher ſchon projectirten Linie durch Nieder- und Ober-Oeſterreich nach der bayeriſchen Gränze iſt damit motivirt worden, daß vermittels derſelben gleichzeitig mit der Verbindung des adriatiſchen Meeres mit der Oſt- und Nordſee durch die Trieſter und Prag-Dresdener Bahn, durch dieſe öſtliche Bahnſtrecke auch das ſchwarze Meer mit dem Mittelpunkte der Monarchie verbunden werden ſoll. Eine zweite wichtige Folge dieſer Entſchließung iſt die dem Königreiche Galicien gewährte Wohlthat einer dasſelbe faſt der ganzen Länge nach durchſchneidenden Bahn, und da eine Zweigbahn von Lemberg bis Brody gleichzeitig mit der oben erwähnten Bahnſtrecke beſchloſſen wurde, ſo ſteht dem auswärtigen Handel der Monarchie mit Rußland nicht nur eine neue Ausdehnung nach den nördlichen und ſüdlichen Theilen des Reiches bevor, ſondern auch der Handel Galiciens mit ſeinem Reichthum an Rohproducten der verſchiedenſten Art wird dadurch einen jetzt noch gar nicht zu berechnenden Aufſchwung erhalten, der um ſo wichtiger werden muß durch die ſich vorbereitenden Geſtaltungen in Ungarn. (Köln. Z.)

Belgien.

Brüſſel, 15. Jan. Der Finanzminiſter legte in der Repräſentantenkammer eine hiſtoriſche Auſtellung der Verhandlungen mit dem Zollverein vor. Er bemerkte, daß daß die belg. Regierung vor dem 8. Dez. eingeſehen habe, daß die Stipulationen unvollſtändig waren, welche die Einfuhr unſeres Eiſens betreffen, und daß ſie ſich deshalb an Hrn. Helmentag, preuß. Kommiſſär, wandte, um die Auslegung des Vertrages ſo zu geſtalten, daß unſer Eiſen auf Maas und Rhein ausgeführt werden könnte. Schon am 16. Dez. ließ uns das preuß. Miniſterium wiſſen, daß es ſeine Zuſtimmung zu der dem Art. 19 gegebenen Erweiterung gebe, es ſey indeſſen eine gewiſſe Zeit nöthig, um die Zuſtimmung der 18 Staaten einzuholen, die mit Preußen den Zollverein bilden. Während dieſer Zeit haben einige neue Erklärungen ſtatt gefunden. Hr. Helmentag hat ſich mehreremal nach Brüſſel begeben, und Hr. Morel hat ſich mit der preuß. Regierung über einige Nebenpunkte verſtändigt. Endlich iſt am 13. Januar in Brüſſel ein Protokoll über die Ausführung des Vertrages ausgewechſelt worden, und zu gleicher Zeit ein Schreiben des Hrn. Baron v. Arnim eingegangen, welches in dem Sinne und den Ausdrücken der vom Miniſter des Innern gemachten Erklärung abgefaßt iſt, die er der Kammer bei verſchloſſenen Thüren machte. — Hr. Lebeau behauptet, daß das belgiſche Kabinet aus Mangel an Einſicht beinah den Vortheil verloren hätte, den es kaum errungen hat. Er ſagt der Kammer, daß er, von ſeinem Rechte als Deputirter Gebrauch machend, einem allgemeinen Comité des Senats beigewohnt habe, worin der Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten erklärte, daß ſein erſtes Projekt den Satz enthielte, daß wir unſer Eiſen auf dem Rheine und den Waſſerſtraßen ausführen könnten, und daß auf die Bemerkung eines andern Miniſters dieſe Worte unterdrückt wurden. Der Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten ſtellt dieſes Factum nicht in Abrede. Er erklärt es dahin, daß eine etwas allzu ängſtliche Vorſicht ſeiner Kollegen das Wort Waſſerſtraße (voies fluviales) verſchwinden ließ, weil man gefürchtet, die Engländer möchten dieſe Beſtimmung benutzt haben, um Eiſen nach Deutſchland zu ſchmuggeln.

Der Miniſter des Innern erläutert dieſe Erklärung noch ausführlicher. Hr. Verhaegen, ohne an die Baſis der Frage zu halten, glaubt in den verſchiedenen angeführten Thatſachen den Beweis zu finden, daß in den hohen Regionen der Regierung die Einheit fehle, und ſagt, das Cabinett müſſe ſich zurückziehen.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 20. Montag, 20. Januar 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 16. Januar. Se. Maj. der König haben durch allerhöchſte Entſchließung vom 13. d. geruht, den Miniſterialreferenten im Miniſterium des Innern, Dr. Fried. Wilhelm v. Hermann (k. Hofrath, ord. öffentlicher Profeſſor an hieſiger Univerſität, Ritter ꝛc.) zum Miniſterialrath extra statum im genannten Miniſterium zu befördern. (Allg. Z.)

Regensburg, 17. Jan. Auch der Magiſtrat und das Gremium der Gemeindebevollmächtigten von Regensburg haben auf Anlaß der Entbindung ihrer k. k. Hoheit, der Frau Prinzeſſin Luitpold eine Adreſſe nach München abgeſendet, in welcher ſie im Namen der Stadt ihre freudige Theilnahme an dieſem glücklichen Ereigniſſe ehrfurchtsvoll ausdrücken. (Regensb. Ztg.)

Aſchaffenburg, 18. Jan. Die Mitglieder des k. Appellat.-Gerichtes haben in einer Adreſſe an Se. Maj. den König ihre Glückwünſche zur Geburt des erſten Enkels Seiner Majeſtät ehrfurchtvollſt dargebracht. (Aſch. Z.)

Speyer, 15. Jan. Sicherm Vernehmen nach iſt neuerdings der proteſtant. Gemeinde zu Paſſau von Se. Durchl. dem Fürſten v. Schönburg-Waldenburg ein Geſchenk von 210 Thalern durch den erlauchten Grafen v. Giech zugeſtellt worden. (N. Sp. Z.)

Preußen. Aus dem Großherzogthum Poſen, 3. Jan. Der ehemalige katholiſche Vicar Czerski zu Schneidemühl, der bekanntlich höhern Orts den Conſens zu ſeiner Verheirathung erhalten hat, wird ſich nicht, wie es anfangs hieß, in Poſen trauen laſſen, wo er nur kirchlich aufgeboten worden iſt, weil er hier früher ſeinen Wohnſitz gehabt hat, ſondern in Schneidemühl ſelbſt, und zwar durch den evangeliſchen Superintendenten Schulz zu Chodzieſen, ein Städtchen in der Nähe von Schneidemühl, dem das dießfällige Commiſſorium zugegangen iſt. Inzwiſchen heißt es, Czerski habe den Wunſch von ſeinem Geiſtesverwandten, Johannes Ronge, an den er ſich deßhalb ſchriftlich gewandt, getraut zu werden, was jedoch kaum zuläſſig erſcheint, da Ronge excommunicirt iſt, und ſomit keine prieſterliche Handlung legal vollziehen kann. Der Staat hat ſich dahin ausgeſprochen, daß er gegen die Verheirathung Czerski's, der aufgehört hat, römiſch-katholiſcher Prieſter zu ſeyn, nichts einzuwenden habe, doch wird dabei jedenfalls vorausgeſetzt, daß der Trauakt von einem ordinirten Geiſtlichen einer der Landeskirchen vollzogen werde. Da nun aber kein katholiſcher Prieſter dieſen Akt vollziehen darf, ſo verſteht ſich von ſelbſt, daß Czerski nur von einem evangeliſchen Geiſtlichen getraut werden könne. Uebrigens nennt Czerski ſich ſelbſt nicht anders als katholiſcher Prieſter, und wird auch von ſeinen Anhängern nur ſo genannt. Der Trauakt ſoll binnen 14 Tagen vollzogen werden — jedenfalls unter dem Herbeiſtrömen von Neugierigen aus der Nähe und Ferne. So wird der Gottesdienſt, den Czerski hält, jetzt vielfach auch von ſolchen beſucht, die nicht ſeine Anhänger ſind. Man ſcheint darin einverſtanden, daß Czerski vorzügliche Gaben beſitze. Am zweiten Weihnachtstage vollzog er nach beendigtem Gottesdienſt den erſten Taufakt in ſeiner neuen Gemeinde in deutſcher Sprache, ohne die der römiſch-katholiſchen Kirche ausſchließlich angehörigen Ceremonien, namentlich auch ohne den Exorcismus. Uebrigens dürfte doch kaum darauf zu rechnen ſeyn, daß die neue Gemeinde zu Schneidemühl Beſtand haben werde; ſie wird wahrſcheinlich ſchon an dem Umſtand ſcheitern, daß es ihr auf die Länge zu ſchwer fallen dürfte, einen eigenen Geiſtlichen aus ihrer Mitte zu beſolden, da ſie doch nur klein und ihre meiſten Glieder arm ſind. Von einer Ausbreitung der Czerski'ſchen Lehren über andere Gemeinden verlautet bis jetzt noch gar nichts; auch dürfte dieß im Großherzogthum Poſen kaum zu erwarten ſeyn; eher in der Provinz Preußen, von woher ſchon einige junge Geiſtliche ſich an Czerski gewandt, und den Wunſch ausgedrückt haben ſollen, ſich ihm anzuſchließen. Aber dieſe jungen Herren ſind noch keine angeſtellten Pfarrer, und werden wohl vorzugsweiſe durch ihre Abneigung gegen den Cölibat in ihren Wünſchen geleitet. Im Großherzogthum Poſen iſt es allgemein bekannt, daß eben dieß Motiv der Anlaß zu den erſten Schritten Czerski's geweſen iſt. Ginge Czerski nach dem Königreich Polen, ſo dürfte er wohl auf Unterſtützung rechnen, denn das ruſſ. Gouvernement findet an der katholiſchen Kirche nichts weiter anſtößiges als den römiſchen Supremat, den Czerski verwirft. Wer weiß, was er thut, wenn ihm bei uns die Subſiſtenzmittel ausgehen. (A. Z.)

Baden. Aus der Discuſſion des Berichts des Abg. v. Itzſtein über die Motion des Abg. Mathy, „auf Herſtellung des freien Gebrauchs der Preſſe“ entnehmen wir die Rede des Abg. Welcker. Dieſelbe lautet:

Schon wieder fordert dieſe Kammer der badiſchen Volksvertreter von der Regierung das Recht der Preßfreiheit zurück. Wir haben uns leider ſchon oft in der Nothwendigkeit befunden. Alle unſere gerechten und billigen Forderungen, ſie ſind nicht erhört worden. Man könnte faſt glauben, wir thäten ein unnöthiges Werk, indem wir dieſe unſere Forderung immer und immer wieder erneuern. Dies iſt aber nicht der Fall. Hätte unſere Forderung auch keinen andern Erfolg, als daß wir vor Gott und dem Vaterlande laut ausgeſprochen haben, daß uns ein Recht vorenthalten werde, das uns gebührt, und daß wir nicht ſchuldig daran ſeyn wollen, wenn dieſes Recht noch länger unterdrückt wird, ſo hätten wir wenigſtens das Unſerige gethan. Hätten wir nur ausgeſprochen, daß wir dieſes Vorenthalten für eine tiefe Beleidigung unſers deutſchen und badiſchen Volkes erkennen und die Schmach fühlen, daß unter allen civiliſirten und freien Völkern der Erde uns allein das erſte Hauptgut politiſcher Einrichtungen geraubt wird, ſo hätten wir doch von unſerer Seite die Ehre gerettet. Wenn ſtarke Klagen über die Unterdrückung der Freiheit, der Wahrheit ausgeſprochen worden ſind, ſo bin ich nicht geneigt, dieſe Klagen durch dasjenige zu mildern, was wir von dem Abgeordneten, der vor mir ſprach, vernahmen. Er hat den Stachel dieſer ſchweren und harten Klagen abzubrechen geſucht, durch das bekannte Lied, die Preſſe ſey mißbraucht worden. Dabei hat der Hr. Abgeordnete allerdings ſehr viel Schönes in ſeiner Rede geſagt und ſich in vielen Beziehungen auf die Höhen der Zeit geſchwungen, indem er mehr, als einmal anerkannte, daß die Cenſur ein nichtsnütziges Ding, daß ſie weder gerecht, noch zweckmäßig ſey. Er hätte aber auch anerkennen ſollen, daß es nur ein der Kinderſtube der politiſchen Bildung angehöriger Begriff iſt, daß man dem Menſchen wegen angeblichen Mißbrauches ſeine wichtigſten Rechte entziehen dürfen. Von dem Nordpole aber bis über die Pyrenäen hat man die Preßfreiheit. Ich gebe allerdings zu, daß dieſelbe mißbraucht ward. Warum ſollte ſie nicht auch von freien Menſchen mißbraucht werden? eben ſo mißbraucht werden, wie jegliche andere Freiheit? Sie haben dieſe Freiheit zum Guten, wie zum Böſen. Gott hat aber einmal dieſe gegeben. Die Freiheit, Eiſen, Feuer und Waſſer, das mündliche Sprechen oder die Bewegung der Hände und Feder werden auch mißbraucht, aber kein Menſch denkt daran, dieſe Rechte dadurch niederzuſchlagen, daß man ſagt, ſie werden mißbraucht. In Beziehung auf das badiſche Volk aber muß ich den Vorwurf, wie man ihn machte, zurückweiſen.

Von dem Miniſter von Türkheim, welcher wiſſen mußte, wie es um die unglückliche Unterdrückung der Preſſe ſtand, haben wir, als ein Mitglied dieſes Hauſes, bemerkt, das Preßgeſetz ſey wegen Mißbrauchs aufgehoben worden, gehört: „Nein, das war nicht der Grund; wir waren ſtark genug und hatten Mittel genug, den Mißbrauch zu unterdrücken und zu ſtrafen.“ Damit war genug geſagt, und zur Ergänzung jener Rede hätte man hinzufügen können: die Preſſe wurde gebraucht, und weil ſie für gute Zwecke gebraucht wurde, iſt ſie unterdrückt worden. Es ſind allerdings einzelne Mißbräuche vorgekommen, aber im Verhältniß zu den vielen Mißbräuchen in Belgien und Frankreich, und noch mehr zu jenen in Eng-

plaṯe, erſchlug den Meiſter auf der Stelle, und verwundete den Lehrburſchen ſo gewaltig, daß er am andern Morgen verſchied.

Nächſter Tage ſoll von der Baucommiſſion in Chur das Schickſal der Felsberger entſchieden werden. Wahrſcheinlich wird Neu-Felsberg auf demſelben Ufer rheinabwärts nach Chur zu angelegt, was aber wegen des ſumpfigen Terrains die Ueberſiedelung koſtſpielig machen würde. Beſſer wäre es geweſen, wenn die Felsberger ihrem Orte gegenüber Land bekommen hätten; allein die Emſer, denen das Land gehört, verweigerten es, und machten Miene, ſich mit andern Gemeinden ihres Glaubens gegen die Expropriation aufzulehnen.

Mühlhauſen, 10. Jan. In unſern Fabriken herrſcht ſehr große Thätigkeit, namentlich in den mechaniſchen Werkſtätten, die ſich mit dem Bau von Locomotiven beſchäftigen, wofür ſelbſt vom Aus[illegible]d fortwährend Beſtellungen einlaufen. Die Anwendung der verä[illegible]lichen Blaſeröhre zeigt ſehr merkwürdige Ergebniſſe, was namentli[illegible] aus dem verminderten Brennſtoffverbrauch auf den elſäſſiſchen Eiſenbahnen am deutlichſten hervorgeht. Die mit veränderlicher Ausdehnung (expansion variable) verſehenen Locomotiven des Hauſes A. Köchlin erhielten im Laufe dieſes Jahres eine bedeutende Erſparniß im Brennmateriale. Die letzte aus den Werkſtätten desſelben hervorgegangene Maſchine »Veloce«, hat während des verfloſſenen Monats November auf den elſäſſiſchen Schienenwegen, theils mit Waarentransporten, theils mit gewöhnlichen Perſonenzügen 1636 Kilometres durchlaufen und während dieſer Zeit (Feuerung, Stationiren und Reſerve inbegriffen) nicht mehr als 6960 Kilogr. Coke, d. h. 4,$_{252}$ Kilogr. per Kilometer verbraucht. Dieſes Ergebniß ſcheint um ſo wichtiger, als die Temperatur des Monats November zu den ungünſtigſten des Jahres gehört und alle Maſchinen, welche nicht mit der veränderlichen Expanſion jener Fabrik verſehen ſind, von 5529—9750 Kilogr. Coke verbraucht haben. Das neu erfundene Syſtem des Hauſes Köchlin iſt umſomehr von großer Wichtigkeit, als dasſelbe auf allen bereits vorhandenen Locomotiven leicht angebracht werden kann, was nicht etwa auf die Ergebniſſe von Probefahrten, ſondern auf die Erfahrungen eines regelmäßigen Dienſtes gegründet iſt. Wir freuen uns, dieſe Mittheilung machen zu können, da ſie den thatſächlichſten Beweis liefert, daß in Folge von Fortſchritten in der Mechanik die Betriebskoſten der Eiſenbahnen ſich nach und nach bedeutend vermindern. (A.Z.)

Paris, 15. Januar. (Pr.-Corr.) Der deutſche Schauſpieler Wallner iſt in Paris angekommen, um Bouffé und die erſten hieſigen Komiker zu ſtudiren.

Ein reicher Perſer, der berühmte Orientaliſt Mohun Lal, der ſich gegenwärtig in Dublin aufhält, ſteht im Begriff, ein Mädchen dieſer Stadt zu heirathen, deren ganze Familie das glückliche Paar nach Perſien begleiten will. Mohun ſoll vor einigen Jahren 10,000 Pf. St. zum Loskauf der Lady Sale und der Lady M'Naughten aus ihrer Gefangenſchaft in Afghaniſtan gegeben haben.

[N]eueſte Nachrichten.

In Brüſſel war am 14. Jan. die (jedenfalls falſche) Nachricht von dem Ableben des Kaiſers von Rußland verbreitet und das Journal des Bruxelles nennt ſogar dieſe Nachricht eine offizielle.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 17. Januar.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	334, 32	— 1, 6	NO. bed.
Mittags 12 U.	334, 05	— 0, 6	O. bed.
Abends 7 U.	334, 00	— 0, 6	SO. bed.

Bekanntmachung.

[3b] Der hieſige Kaufmann Friedr. Gehring hat ſich für zahlungsunfähig erklärt und auf Zuſammenberufung ſeiner Gläubiger zur Erzielung eines Arrangements angetragen.

Es werden daher alle diejenigen, welche eine Forderung an denſelben zu machen haben, zur Anmeldung derſelben und Erklärung über die Zahlungsvorſchläge des Schuldners auf

Mittwoch, den 12. Februar l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

anher in das Geſchäftszimmer Nr. 7 unter dem Rechts-Nachtheile vorgeladen, daß die bekannten Gläubiger dem Beſchluſſe der Mehrheit der Erſchienenen als beiſtimmend werden erachtet, die unbekannten Gläubiger aber im Falle einer gütlichen Uebereinkunft nicht werden berückſichtigt werden.

Würzburg, den 16. Dez. 1844.

K. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Pflüger.

Holz-Verſteigerung.

[2b] Dinstag, den 21. d. Mts.
früh 10 Uhr.

werden im Reviere Rimpar, im Staatswalddiſtrikte Dürrwieſerforten

120 Kiefern Nutzholzſtangen,
90¼ Klafter Kiefern Scheit- und Prügelholz und
2700 dergleichen Wellen, ſo wie
4 Kiefern Stammholz-Abſchnitte, welche im Staatswald-Diſtrikte Wuſtviel liegen, öffentlich verſteigert.

Veitshöchheim, den 13 Januar 1845.

Königl. Forſtamt Rimpar.
Dittmann.
Hofmann.

Geschäfts-Verkauf.

[3b] Es ist in einem hübschen Landstädtchen Unterfrankens ein gangbares

Spezerei- & Ellenwaaren-Geschäft

Familien-Verhältnisse halber unter annehmbaren Bedingnissen zu verkaufen. Näheres bei

Joh. Adam Schimmer
in der Augustinergasse.

Bekanntmachung.

[3b] **Montag den 10. Februar 1845 Vormittags 9 Uhr** wird bei der unterzeichneten Commiſſion, im Wege des allgemein ſchriftlichen Angebotes, abgetheilt nach den verſchiedenen Lagerplätzen auf der Linie von Bamberg nach Hof oder auch für Theile derſelben, an den Wenigſtnehmenden vergeben werden die Lieferung von

454 Stück eichenen vierkantigen Hölzern von verſchiedenen Dimenſionen,
4900 lauf. Fuß dergleichen Langſchwellen,
2828 Stück eichenen Fugenſchwellen,
15021 „ „ Zwiſchenſchwellen,
2155 „ kienföhrenen oder weißtannenen Fugenſchwellen,
10765 „ „ „ „ Zwiſchenſchwellen.

Das Bedingnißheft, welches die nähere Beſchreibung der zu liefernden Hölzer, ſo wie die zuläßigen Querſchnitte der Querſchwellen enthält, und welchem ein Submiſſions-Exemplar angehängt iſt, kann vom 15. l. Mts. an bei der diesſeitigen Magazins-Verwaltung oder bei den k. Eiſenbahnbau-Sektionen **Schwabach, Bamberg, Lichtenfels, Culmbach, Münchberg, Hof, Eltmann, Schweinfurt** und **Würzburg** perſönlich oder mittelſt frankirter Anträge abverlangt werden.

Die nach Vorſchrift dieſes Bedingnißheftes abzufaſſenden Submiſſionen müſſen längſtens

bis Donnerstag den 6. Februar l. Js. Abends 6 Uhr

entweder bei dem diesſeitigen Sekretariate oder bei einer der obengenannten k. Bauſectionen frankirt eingelaufen ſeyn.

Nürnberg, am 4. Januar 1845.

Königl. bayer. Eiſenbahnbau-Kommiſſion.
Pauli. **Dürig.**
Hagler.

Verkauf eines Oekonomieguts.

[3a] In einem Orte an der Landſtraße zwiſchen Würzburg und Aſchaffenburg iſt ein Oekonomiegut von circa 50 Morgen Aecker und Wieſengründen, ſo wie einem Wohnhauſe mit den nöthigen Oekonomie-Gebäuden ſtündlich aus freier Hand zu verkaufen.

Wo? ſagt die Expedition d. Bl.

Bei Voigt in Weimar iſt erſchienen und in der Stahel'ſchen Buchhandlung ſo wie bei Ludw. Stahel am Markte in Würzburg zu haben:

E. Beer's
kleiner Duodez-Atlas
in 24 Blatt.

Ueber alle Theile der Erde, vornehmlich zum Gebrauche bei Cannabich's Schulgeographie, aber auch brauchbar bei allen übrigen Lehr- und Unterrichtsbüchern der Erdbeſchreibung. Sechste von H. v. Gerſtenbergk revidirte und von A. Brück in Kupfer geſtochene, fein illuminirte Auflage. Auf ſtarkem holländiſchen Papier. In eleganten Umſchlag geheftet und nett ausgeſtattet. 54 kr.

Dieſer in vielfachen Recenſionen belobte, zum Schulgebrauch von vielen Regierungen empfohlene und in fünf Auflagen vergriffene Duodez-Atlas iſt groß genug, um ſelbſt von Erwachſenen in vielen Fällen mit Nutzen gebraucht zu werden.

Bei G. Baſſe in Quedlinburg iſt erſchienen und in Würzburg in der Stahel'ſchen Buchhandlung, wie auch bei Ludwig Stahel am Markt zu haben:

Barbier und Daubrée:
Die Bearbeitung des
Kautſchuk.

Eine praktiſche Anweiſung, dasſelbe aufzulöſen, zu ſchmelzen, zu formen, ſo wie zu Fäden, Bändern, Blättern ꝛc. zu bearbeiten. Für Techniker u. Manufacturiſten. Aus dem Franzöſiſchen. Mit 1 Taf. Abbild. 8. geh. 27 kr.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Grafen in Oppoſition mit Soult ſo rückſichtslos ausgeſprochener Anſicht, ward von der Kammer als eine politiſche Manifeſtation aufgenommen und machte Senſation. Hr. Pelet griff das Miniſterium nun wegen der ſchon ſo lange dauernden Conflikte mit der Municipalität in Anger an, allein hier war es dem Miniſter des Innern ein Leichtes, ſich auf das Prinzip der Einheit und der Centraliſation der Regierung zu berufen und zu beweiſen, daß, wenn jede Gemeinde alſo eigenmächtig handle und ſich mit der Krone und Regierung offen in Oppoſition ſetzen könne, bald keine Regierung mehr exiſtiren würde. Die Kammer ſtimmte dem Miniſter bei und mit dieſem kleinen Triumphe des Grafen Duchatel ſchloß die Sitzung. Bis jetzt iſt noch kein Paragraph der Adreſſe votirt.

Das „Journal des Debats", das geſtern noch den Grafen Molé heftig angriff und ihn ob der „geſcheiterten Intrigue" verhöhnte, läßt ſich heute ſchon zum Bitten herab. Es beſchwört den Grafen Molé, doch an die traurige Coalition von 1838 zu denken, die Thiers zum Miniſter gemacht habe; derſelbe Fall ſey wieder da, man werde die conſervative Majorität ſpalten, Graf Molé werde ſich nicht lange erhalten können und Thiers wieder Miniſter werden. — Die Oppoſitions-Journale und die „Preſſe" ſind mit dem ruhigen Tone, der in der geſtrigen Sitzung der Pairskammer vorherrſchte, ſehr unzufrieden.

Ueber die Unordnungen, welche in der Militärſchule von St. Cyr vorgefallen ſind, erfährt man jetzt folgende nähere Umſtände: In der Schule beſtand der von den Zöglingen ſelbſt eingeführte Gebrauch, die neu eintretenden Eleven zu hänſeln und zu maltraitiren; hiegegen lehnten ſich nun die Neuen durch Klagen auf, und der Commandant, General Tarlé, verbot alle dieſe Vexationen der Aelteren gegen die Jüngeren. Hiegegen proteſtirten dieſe nun durch offenen Widerſtand, es kam zu Thätlichkeiten, zwei Adjutanten wurden ſchwer, einer tödtlich verwundet, dem zweiten Commandanten, Oberſt Eſtaing, Dintenfäſſer an den Kopf geworfen, der General Tarlé ſelbſt konnte ſeine Autorität nicht behaupten. Nun wurden energiſche Maßregeln ergriffen; die Garniſon von Verſailles erhielt Befehl, ſich marſchfertig zu machen, andere Truppen rückten in die Schule, alle Zöglinge wurden entwaffnet, fünf Rädelsführer befinden ſich im Gefängniſſe der Abbaye, 150 Andere ſind in den Gefängniſſen und Disciplinar-Sälen der Schule. Geſtern Nachm. um 2 Uhr erhielt der Kriegsminiſter endlich durch einen ſeiner Adjutanten die Nachricht, daß in der Schule wieder Alles zur Ordnung zurückgekehrt ſey.

Der König wird in dieſen Tagen mit einiger Feierlichkeit den Grundſtein zu dem Grabe Napoleons bei den Invaliden legen.

Der ſpaniſche General Ramorino iſt unter Escorte an die Brücke von Behobie gebracht und dort den franzöſ. Behörden übergeben worden, die ihn in das Innere ſchickten.

Die Nachrichten aus Madrid vom 8. ſind ohne alles Intereſſe. Man erwartete das Erſcheinen des angekündigten Manifeſtes des Marquis von Villuma und der anderen Deputirten, die ihre Entlaſſung gegeben hatten. — Zwiſchen General Narvaez und Baron von Meer war offene Feindſchaft ausgebrochen.

(Nachſchrift.) Die Deputirtenkammer hält morgen noch keine Sitzung. Die Adreſſe-Commiſſion hat ſich heute verſammelt. Sie hat den Adreſſe-Entwurf mit jenen Verbeſſerungen gehört, die geſtern gewünſcht wurden. Morgen wird ſie ſich noch einmal verſammeln. Der Entwurf enthält eine ſehr bezeichnende Stelle wegen des Durchſuchungsrechtes. Die Bureaux fahren mit der Prüfung des Budgets noch fort.

5pCt. 121. 83. 3pCt. 85¼. Neue Anleihe 86½. Ard. 36¾.

Nordamerika.

Das Paketboot Liverpool, welches vorgeſtern von New-York in Liverpool einlief, bringt Nachrichten bis zum 24. Dezember, um ſechs Tage neuer, als die letzterhaltenen. Die Angelegenheiten zwiſchen Mexiko und den Vereinigten-Staaten nehmen einen ernſten Charakter an. Präſident Tyler hat eine Spezial-Botſchaft an den Kongreß über dieſelben erlaſſen, worin er ſeine Anſicht von der Politik entwickelt, welche die exekutive Gewalt der Vereinigten-Staaten bei dieſer Kriſis einhalten muß. In ſtarker und kriegdrohender Sprache legt er die wörtlichen und thätlichen Beleidigungen dar, welche lange Zeit hindurch gegen die Union gerichtet worden, und heißt alle Argumente des Hrn. Shannon gut, ſo daß er deſſen Verfahrungsweiſe in allen Punkten billigt. Er hält dafür, daß das Verfahren Mexikos eine Kriegserklärung oder doch zum mindeſten kriegeriſche Vorkehrungen rechtfertige. Mit Rückſicht aber auf die Wirrniſſe jenes Landes meint er indeſſen, daß die beſte Art, mit Mexiko fertig zu werden, die ſey, daß der Kongreß die nöthigen Maßregeln zum Anſchluß von Texas an die Vereinigten Staaten ohne Bedenken jetzt unverweilt treffe, wonach man Mexiko überlaſſen könne zu handeln wie es wolle. Ob dieſer Vorſchlag des Präſidenten willige Aufnahme findet, muß dahin geſtellt bleiben, denn Nachrichten aus Waſhington zufolge, hätten die beiden Pläne zur Annexation, die dem Kongreſſe vorliegen, wenig Ausſicht auf Erfolg.

Ein Brief von Waſhington in dem New-York-Sun vom 22. Dezember meldet, daß die Unterhandlungen mit England in Bezug auf die Abgränzung des Oregongebiets nahe dem Abſchluſſe wären, die für beide Theile befriedigend ausfallen würden. — Der New-York-Herald ſpricht von der Intervention der europäiſchen Mächte in amerikaniſche Politik, beſonders bezüglich der Annexationsfrage mit Texas, und iſt der Anſicht, daß das brittiſche Gouvernement nicht wagen würde, Nordamerika in ſeinen Plänen zu behindern. — Präſident Tyler ſteht wieder im Begriff, ſein Vetorecht auszuüben, indem er die vom Repräſentantenhauſe angenommene Independant-Treaſury-Bill annulliren wird.

Nichtpolitiſche Zeitung.

Augsburg, 25. Jan. Die Geſchichte der polniſchen Gräfin mit dem Todtenkopfe, welche Dieffenbach in Berlin operirte und deren Geſchichte ſo ziemlich die Runde durch alle Blätter machte, hat hier die Leute einige Wochen beſchäftigt; es hieß nämlich, ſie ſey in Perſon hier und ſuche, für drei Millionen Gulden Handgeld, einen Mann. Bald ſollte ſie in den Mohren, bald im grünen Hofe wohnen, bald heute eingetroffen ſeyn, bald morgen kommen, ſchon wollte man mehrere Perſonen, dabei einen Tambour, in Ohnmacht gefallen wiſſen, weil ſie den Anblick der heirathsluſtigen Dame nicht ertragen konnten. Endlich trat das Tagblatt auf, die ganze Geſchichte parodirend und man lacht über die geſprächluſtige Menge, welche ſich Luſtig bilde verſchafft, da es an Conſiſtentem mangelt. (Nürnb. Kur.)

= Berlin, 15. Januar. (Privat-Correſpondenz.) Die geſelligen Winterfreuden haben hier nun auch in der höheren Geſellſchaft begonnen. Vorgeſtern gaben der Prinz und die Prinzeſſin von Preußen eine glänzende Soirée, wozu außer dem Hofe, dem diplomatiſchen Corps, den Miniſtern und der hohen Generalität noch viele andere courfähige Perſonen geladen waren. Morgen iſt großer Ball bei Ihren Majeſtäten, bei welchem zum erſten Mal die Eleven der kgl. Muſikſchule unter Leitung des Muſikdirectors Möſer die Muſik aufführen werden. Es ſind dazu die von Johann Gungl komponirten Tänze gewählt worden. — In pſychologiſcher Hinſicht verdient erwähnt zu werden, daß ſich neulich zwei Sträflinge in den Gefängniſſen zu Spandau und Brandenburg, wohin hieſige Criminalverbrecher abgeführt werden, als Mörder angeklagt haben. Die darauf angeſtellten Unterſuchungen ergeben aber, daß dieſe gräßlichen Selbſtbeſchuldigungen völlig erdichtet waren. — Meyerbeer's Oper „das Feldlager in Schleſien" überfüllt, trotz ſo vielen Angriffen, doch an jedem Abend ihrer Aufführung das geräumige Haus.

Vom bad. Mittelrhein, 15. Jan. Vorgeſtern kam abermals eine Lokomotive, welche den Namen »Forchheim« führt und in Mühlhauſen gebaut wurde, in Kehl an. Sie iſt für den Nürnberg-Bamberger Schienenweg beſtimmt und hat eine leichtere Conſtruction, als die Dämpfer der badiſchen Eiſenbahn. (M. J.)

Frankfurt, 10. Jan. Das neuerdings aufgetauchte Gerücht, Freiligrath werde wieder Kaufmann, iſt eine Mähre. Der Dichter lebt ſehr arbeitſam in Brüſſel. (Nürnb. Korr.)

Die »Diebes-Induſtrie« im Bergiſchen entwickelt ſich immer mehr. Die Barmer Zeitung ſchreibt aus Elberfeld: Am 5. d., gegen 8 Uhr Abends, erſchien in dem zweiten Stocke eines hieſigen Hauſes an einer gangbaren Straße bei der Frau H. ein wohlgekleideter Mann und überbrachte ein Briefchen, angeblich von ihrem Manne, worin derſelben aufgegeben wurde, ihm durch Vorzeiger 25 Thaler zufertigen zu wollen. Die Frau, theils an der Handſchrift, theils an dem Auftrage ſelbſt mit Recht zweifelnd, machte Einreden, auf welche indeß der Geſandte mit Vorhaltung einer Piſtole antwortete. Gegen eine ſolche Beglaubigung ſeiner Sendung hatte die Frau, die mit ihren Kindern allein war, keine weiteren Ausſtellungen. Sie erſchloß das Pult und zahlte die verlangten 25 Thaler. Der ſonderbare Steuereinnehmer machte eine ſehr artige Verbeugung, ſchloß die Thüre hinter ſich ab, und verließ ganz gemächlich das Haus, ſich nicht im Mindeſten darum kümmernd, daß in demſelben Hauſe eine hochgeſtellte Perſon des Geſetzes und der öffentlichen Sicherheit wohne. — Ebenſo wurde vor einigen Tagen mehreren benachbarten Dörflern auf ihrem Heimwege von hier ihr bischen Wochenlohn gewaltſam abgenommen. — In dem nahen Vohwinkel hat man am 11. d. einen Falſchmünzer ergriffen, und hieher eingebracht. Wie wir vernehmen, hat man Papiere bei ihm gefunden, welche die Habhaftung ſeiner Mithelfer hoffen laſſen.

Ein Feilenhauer in Magdeburg hatte ſeit 4 Jahren eine Granate als Gewicht an ſeinem Blaſebalg hängen. Da das Gewicht ihm nicht mehr genügte, goß er geſchmolzenes Blei in die Granate. Dieſe noch theilweiſe (ohne daß es Jemand wußte) mit Pulver gefüllt, zer-

Das Zollvereinsblatt theilt eine ſummariſche Ueberſicht des Zuckerverbrauchs im deutſchen Zollverein mit, und zwar über den aus Runkelrüben gewonnenen Zucker vom Betriebsjahr 1841—1842, dem der Verbrauch an Kolonialzucker vom Jahr 1841 zugezählt worden, ſodann vom Betriebsjahr 1843—44, mit Hinzurechnung des im Jahr 1843 verbrauchten Kolonialzuckers. Es wurden in den Vereinslanden 1841—42 verbraucht: 5,064,287 Zollcentner Rüben, Rübenrohzucker 235,214, Kolonialrohzucker (1841) 994,855, Rohzuckerverbrauch überhaupt: 1,249,070; 1843—44: Rübenmenge: 4,326,391, Rübenrohzucker: 216,319, Kolonialrohzucker (1843): 1,237,386, Rohzuckerverbrauch uberhaupt: 1,453,687 Ctr. bei einer Bevölkerung von 27,711,000. Was zunächſt den Rubenzucker anbelangt, ſo hat die Kultur der Runkelrübe und ihre Benutzung zur Fabrikation von Zucker im preußiſchen Staate zu-, in allen übrigen Vereinsſtaaten aber abgenommen, und zwar in dem Maße, daß die Erzeugung des Geſammtvereins im Jahr 1844 ein nicht unbedeutend geringeres Quantum geliefert hat, als das Betriebsjahr 1841—42. Der Unterſchied beläuft ſich auf nicht weniger denn 3,689,480 Zollpf. Rohzucker, trotz dem, daß Braunſchweig dem Verein beigetreten iſt. Wird der Ertrag der Zuckerfabriken dieſes Herzogthums hinzugezählt, ſo ſteigert ſich die Abnahme des aus eigenem Bodenerzeugniß gewonnenen Zuckers auf 3,948,517 Zollpfd. In dem erſten der beiden verglichenen Betriebsjahre gab es im Königreiche Bayern in zehn verſchiedenen Hauptſteueramtsbezirken Fabrikationsſtätten, im zweiten Betriebsjahre dagegen nur in ſechs dieſer Bezirke. In Sachſen blieben die beiden Fabriken zu Lockwitz, Hauptamtsbezirk Dresden, und zu Grödel, Hauptamtsbezirk Meißen, zwar beſtehen, aber ſie ſchränkten ihr Geſchäft auf $^3/_7$ des Betrages von 1841—42 ein. In noch ſtärkerem Verhältniſſe beſchränkten ſich die württembergiſchen Fabriken zu Züttlingen, Hauptamtsbezirks Heilbronn, und zu Altshauſen im Hauptamtsbezirk Friedrichshafen. Baden hatte im erſten Betriebsjahre 8 Fabriken im Gange, und zwar zu Ettlingen, dann Conſtanz, Stockach, Singen im Hauptamtsbezirk Randegg, zu Krotzingen im Hauptamtsbezirk Altbreiſach, zu Offenburg, Grätzingen im Hauptamtsbezirke Karlsruhe, und zu Waghäuſel im Bezirke des Hauptamtes Leopoldshafen. Davon ſind jetzt nur noch die Fabriken von Ettlingen und Waghäuſel übrig, die von einer Geſellſchaft betrieben werden, während die übrigen theils eingegangen ſind, theils die Fabrikation aus Rüben aufgegeben haben und indiſchen Zucker raffiniren. In Kurheſſen gab es Fabriken zu Wabern, Niederhohne, Rotenburg und Hofgeismar; davon iſt die zuerſt genannte eingegangen. Das Großherzogthum Heſſen hat eine Fabrik zu Pfungſtadt mit dazu gehörigem Trockenhaus zu Großgerau, eine zweite zu Worms mit dem Trockenhaus zu Lorſch; aber keine von beiden iſt im Jahre 1843—44 im Betrieb geweſen. Die thüringiſchen Fabriken, vier an der Zahl, zu Stedten im Großherzogthume Sachſen, zu Camburg und Salzburg im Meiningenſchen, und zu Gotha ſind zwar beſtehen geblieben, aber zwei davon haben ihre Geſchäfte sehr ermäßigt, eine iſt gar nicht im Betriebe geweſen, und die vierte, die zu Gotha, hat ihre Arbeiten um eine Kleinigkeit erweitert. Im Herzogthum Braunſchweig hat ſich dieſe Induſtrie etwas vermehrt. Dagegen ſind die Runkelrübenzuckerfabriken im Herzogthum Naſſau ganz eingegangen. Auf Frankfurter Gebiet und in dem Luxemburgiſchen befindet ſich nicht eine Fabricationsſtätte für dieſen Gewerbszweig. Im preußiſchen Staate hat er ſeinen Hauptſitz in der Provinz Sachſen, wo beinahe 70 pCt. des im ganzen Staate gewonnenen Rubenzuckers erzeugt werden; demnächſt nimmt Schleſien einen lebhaften Antheil daran, ſodann das mit der Provinz Sachſen ſteuerlich verbundene Herzogthum Anhalt-Bernburg, ferner der Regierungsbezirk Frankfurt, die Provinzen Poſen, Pommern, die Rheinprovinz, Weſtpreußen, der Regierungsbezirk Potsdam und Oſtpreußen. In der Provinz Weſtphalen iſt im zweiten Betriebsjahre nicht gearbeitet worden; auch die Fabriken in Anhalt-Deſſau und den weimariſchen Aemtern Allſtedt und Oldisleben (ſteuerlichen Annexen der Provinz Sachſen) haben geruht. — Geht man auf die Zeit des Entſtehens von Deutſchlands Handelsverein zurück, ſo findet ſich, daß im Jahr 1834 erſt 2,35 Zollpfund Zucker auf den Kopf gerechnet werden konnten. Der Verbrauch hat ſich alſo innerhalb zehn Jahren mehr als verdoppelt.

Baden. Karlsruhe, 13. Januar. Ueber die bevorſtehende Wiederbeſetzung des Miniſteriums des Innern ſind zur Zeit nur Gerüchte und Vermuthungen in Umlauf; der Anzahl der Namen übrigens, welche man dabei nennt, ſcheint auf eine reichere Auswahl hinzudeuten, als man eigentlich vorausgeſetzt hätte. Dem Staatsrath Eichrodt, der durch einen ſo raſchen Tod abgerufen wurden, laſſen auch frühere Gegner jetzt eine Anerkennung widerfahren, die ſich dem Lebenden mitunter durch das Getriebe des Parteiweſens verkümmerte (N.Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 17. Januar. (Priv.-Corr.) In Folge beſſerer Amſterdamer Notirung zahlte man für Integrale höhere Preiſe. Auch ſpan. Fonds, kurheſſ. und ſardin. Looſe waren zu höheren Courſen zu placiren. 5 pCt. Metall.: 113$^{13}/_{16}$ G.; 4 pCt. Metall.: 102$^7/_8$ G.; 3 pCt. Met.: 79$^7/_8$ G.; Bank-Actien: 2013 G.; 250 fl. Looſe: 131$^3/_8$ G.; 500 fl. Looſe: 159$^3/_4$ G.; Prämienſch.: 93$^3/_4$ G.; Integr.: 63$^1/_4$ G.; Synd. 4$^1/_2$ pCt.: 98 G.; 3$^1/_2$ pCt.: 90$^7/_8$ G.; Ard: 27$^1/_4$ G.; poln. 300 fl. Looſe: 98$^1/_4$ P.; 500 fl. Looſe: 95$^1/_2$ G.; Taunusb.-Actien: 388 G.; Ludw.-Berb.: 108$^1/_8$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordbahn: 97 G.; kurheſſ. Looſe: 41$^3/_8$—41$^1/_8$ Thlr.; ſardin. Looſe: 40—39$^3/_4$ Frcs. Disconto: 3$^1/_2$ pCt. G.

Niederlande.

Amſterdam, 13. Januar. Die hier eingetroffene Nachricht von einer Unpäßlichkeit des Kaiſers von Rußland hat auf unſere Börſe heute nachtheilig eingewirkt. In deſſen Folge geſchahen einige bedeutende Verkäufe in ruſſiſchen Papieren, ſo daß dieſelben lebhaft fielen und alle andere Staatspapiere dadurch eine Neigung zum Sinken bekundeten. — Die Nieuwe Rotterdamſche Courant von vorgeſtern enthalt eine Petition mit 140 Unterſchriften von den erſten Einwohnern der Stadt an die Generalſtaaten, worin dieſelben ihre freudige Theilnahme über die vom Hrn. Thorbeke vorgeſchlagene Reform der Verfaſſungskonſtitution ausſprachen. Das Journal fordert alle Einwohner Rotterdams auf, eine ähnliche Petition zu unterzeichnen.

Rotterdam, 13. Jan. Wir ſind, ſagt die „Neue Rotterd. Courant", in Stand geſetzt, mit möglichſter Gewißheit zu berichten, daß die Direktion der niederländiſchen Handelsgeſellſchaft über Land Briefe aus Batavia von ihren dortigen Factoreien erhalten hat, welche ſie in Kenntniß ſetzen, daß in Folge des Statt gehabten Mißwachſes die Direktion vorläufig Schiffe für 9000 Laſten weniger in Fracht nehmen müſſe, um die Ernte von 1844 abzuholen. Die Kaffee-Ernte hat bei weitem am meiſten gelitten, während jene für Privatperſonen noch ungünſtiger zu ſeyn ſcheint. — Das „Amſterd. Handelsbl." fügt ſeinerſeits obigem Berichte hinzu: Privat-Erkundigungen, die wir auf dieſen Bericht eingezogen haben, ſetzen uns in Stand, hinzuzufügen, daß man erwarten muß, daß die Hauptartikel Kaffee und Zucker, in Vergleichung mit der gemachten Schätzung, welche der Anfrage von Schiffen zur Grundlage gedient hat 99,000 und 33,000 Picols weniger aufbringen, während dieſe Schatzung für die beiden Artikel ſchon niedriger als jene für die Ernte von 1843 geſtellt war.

Frankreich.

* Paris, 15. Januar. (Privat-Correſpondenz.) Die geſtrige Sitzung der Pairskammer war durchaus matt und intereſſelos gegen die vorgeſtrige, die Debatte bewegte ſich, ohne Plan und Zuſammenhang, in abſonderlichen Kreuz- und Querſprüngen über Angelegenheiten der inneren Politik, man bemerkte, daß die alte Ruhe und Abſpannung wieder eingetreten war, die die Verhandlungen der edlen Kammer ſtets charakteriſirten. Graf Montalembert beendete ſeine vorgeſtern abgebrochene Rede, er beſchwerte ſich bitter daruber, daß die Regierung ſich das Recht herausnehme, die von der Charte garantirte religiöſe Freiheit nach ihrem Belieben zu regeln und zu beſchränken; er als Katholik verlange gleiche Freiheit für alle Bekenntniſſe. Indem Graf Montalembert ſich über die Angriffe der Preſſe gegen den Clerus beſchwerte, machte er auch einen heftigen Ausfall gegen Eugen Sue und behauptete, die Herren Thiers und Couſin wären Sues Mitarbeiter bei dem »ſchändlichen Machwerke des Juif errant.« Der Juſtizminiſter antwortete ihm, er ließ die Charte bei Seite und berief ſich auf die organiſchen Geſetze, die der Regierung das Recht geben, die äußere Akten des Clerus zu regeln, übrigens ließ er ſich auf keine Widerlegung einzelner von Grafen Montalembert citirter Fälle ein. Herr Pelet de la Lozère beſchwerte ſich nun über die Conſequenzen der Auflöſung der polytechniſchen Schule; Monate lang habe man die Zöglinge ſich ſelbſt überlaſſen, in völliger Ungewißheit über ihr Schickſal ſich in Paris herumtreiben laſſen und zuletzt ſiebenzehn von ihnen ausgeſchloſſen, ohne daß dieſe mehr ſchuldig geweſen wären, als alle Andern. Die erſte Schuld liege nicht an den Zöglingen, ſondern am Miniſter, der in Folge eines Zwiſtes mit der Akademie nicht bei Zeiten für einen paſſenden Examinator geſorgt hatte. Marſchall Soult, der Hrn. Pelet antwortete, berief ſich kurzweg auf ſein Recht und die Disciplin, ohne die von ihm genommenen Maßregeln zu rechtfertigen; die Reorganiſations-Commiſſion habe die ſiebenzehn Eleven ausgeſchloſſen, er nehme Alles auf ſeine miniſterielle Verantwortlichkeit. Da der Marſchall auch die Akademie anklagte, ſo nahm Hr. Charles Dupin dieſelbe in Schutz, er zeigte, daß die Akademie recht, der Miniſter unrecht gehabt habe und verlangte eine Amneſtie für die 17 Ausgeſchloſſenen. Hr. Laplagne-Barris wollte das Miniſterium vertheidigen und ſich auf die militäriſche Disciplin berufen, allein Herr Charles Dupin widerlegte ihn mit ſiegreichen Gründen. Nun trat auch Graf Montalivet auf und verlangte Nachſicht für die Ausgeſchloſſenen; er erinnerte den Miniſter Soult daran, wie ſein eigener Sohn, der jetzige Marquis von Dalmatien, mit ihm (Montalivet) unter der Reſtauration in einer ſolchen Auflöſung der Schule mit einbegriffen war, wie man ſie aber doch Alle amneſtirt habe; er verlangte gleiches Benehmen von den Miniſtern. Dieſer Schritt des

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr. II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 19. Sonntag, 19. Januar 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 15. Januar. Das Verbot des Blaumontagmachens iſt durch die königl. Polizeidirektion erneuert worden, und wurde eine lithographirte Verordnung deswegen allen Gaſtwirthen mitgetheilt. Den ſämmtlichen Gewerbsmeiſtern iſt neuerdings der ſtrengſte Auftrag ertheilt worden, ihre Geſellen an den Sonntags-Vormittagen nicht zur Arbeit anzuhalten und dadurch die Sonntagsfeier zu entwürdigen.

Nürnberg, 17. Jan. In Gemäßheit einer von der bayer. Hypotheken- und Wechſelbank in München am 8. Mai 1843 erlaſſenen Bekanntmachung, die Umtauſchung der alten Banknoten zu zehn Gulden betr., müſſen dieſelben bis zum 1 Juni 1846 bei den Bankkaſſen gegen baares Geld oder neue Noten umgewechſelt ſeyn. Von jenem Tage verlieren ſolche ihre Gültigkeit. (N. Kour.)

= **Preußen.** Berlin, 15. Januar. (Privat-Correſpondenz.) Wir haben Hoffnung, hier nächſtens wieder mehrere Vereine ins Leben treten zu ſehen. Zu vörderſt will man einen Verein begründen, deſſen Aufgabe es ſeyn ſoll, Jeden, der ſeiner Konfeſſion wegen unterdrückt oder nur verletzt werden ſollte, auf alle Weiſe zu beſchützen und zu unterſtutzen. Ferner hegen mehrere Menſchenfreunde die Abſicht, nach Aufhebung der hieſigen Proſtitutionshäuſer die darin geweſenen Frauenzimmer nach Vaudymensland zu ſchicken, und ſie dort, wo es am weiblichen Geſchlecht ſehr mangelt, zu verheirathen, damit ſie zu einem ſittlichen Lebenswandel auf dieſe Weiſe zuruckgefuhrt werden. — Die Eiſenbahn-Aktienpapiere erlitten in den letzten Tagen hier alle einen Rückgang von 1 pCt., weil ſich darin wenig Kaufluſt zeigte.

Berlin, 11, Jan. Es gehen uns folgende Mittheilungen zu, die wir wieder geben, wie wir ſie empfangen, weil ſie von großem Intereſſe, namentlich für das merkantiliſche Publikum ſind: 1) Es ſey vom Finanzminiſter beſchloſſen worden, eine Steuer auf Eiſenbahnen von der Bruttoeinnahme zu beziehen, nach dem Geſetze von 1838; 2) es ſtehe eine neue Cabinetsordre wegen fremder Eiſenbahnaktien bevor, wonach dieſelben ganz analog mit ſpaniſchen Papieren zu behandeln wären; 3) vier Vorſchläge über die große preußiſche Bahn lägen dem Könige vor, und man habe ſich zu garantirten Eiſenbahnſcheinen entſchloſſen; 40 pCt. ſollen gleich eingezahlt werden, und 2 inländiſche Banquiers, die Herren Warſchauer in Königsberg und Mendelsſohn in Berlin, ſollen zu 96 — 97 gegen 3½ pCt. die Lieferung übernehmen, nachdem es Se. Majeſtat refuſirt, daß ein auswärtiger Banquier hineingezogen wurde. (Brem. Z.)

Berlin, 13. Januar. Nach dem von A. F. Thiele herausgegebenen »Publiciſt« hat am 1. Jan. bei dem kgl. Criminalgerichte in Berlin das durch Allerhöchſte Cabinets-Ordre vom 5. Auguſt v. J. angeordnete mündliche Verfahren in ſummariſchen Unterſuchungsſachen begonnen, d. h. für ſolche Fälle, in denen das Strafmaß eine Geldbuße von 50 Thlrn. oder vierwöchiges Gefängniß nicht überſteigt. Die abzuurtheilenden Vergehungen ſind daher an ſich zwar nur gering, die Sachen ſelbſt aber doch nicht immer ſo einfach, daß nicht zuweilen ſogar eine weitläufige Beweisaufnahme nothwendig würde. Ein für dieſe Sitzungen beſonders delegirter Gerichtsdiener ruft die Sachen der ihm angegebenen Reihenfolge nach auf, und läßt den in Perſon erſchienenen Angeklagten eintreten. Sobald der Angeklagte eingetreten iſt, beginnt das Schlußverfahren in folgender Art: In ſeiner und der verſammelten Richter Gegenwart werden die Prozeß-Verhandlungen, ihrem weſentlichen Inhalte nach, noch einmal durchgenommen. Hat der Angeklagte in ſeiner Schlußerklärung neue, erhebliche Beweismittel vorgebracht, ſo wird die Sache zur neuen Inſtruction verwieſen, andernfalls aber das Urtheil abgefaßt und dem wieder herbeigerufenen Angeklagten ſofort publicirt. Für jetzt wird der Vertheidigungspunkt in der bisherigen ſchriftlichen Weiſe erledigt. Damit hätten wir denn bei uns den erſten Verſuch der Mündlichkeit in Criminalfällen. Oeffentlichkeit iſt damit zur Zeit noch nicht verbunden, vielmehr, außer dem Angeklagten und ſeinem Vertheidiger, keinem Andern der Zutritt zum Sitzungs-Saal geſtattet. Von der Erfahrung werden wir nun das Weitere zu erwarten haben. (Mageb. Z.)

Vom Rhein, 14. Jan. Wir können zuverläſſig berichten, daß ſich die engliſche Regierung den Intereſſen des Zollvereins mit Theilnahme zuwendet, und ernſtlich an Vermittelungen mit demſelben denkt. Nachdem Graf Weſtmoreland perſönlich ſeine desfallſigen Erfahrungen in London niedergelegt hat, will man nun auch den engliſchen Geſandten am deutſchen Bunde in derſelben Angelegenheit vernehmen. Daß der Letztere über eine ſolche Vernehmung hinaus thätig in Zollvereinsangelegenheiten ſeyn werde, kann um ſo mehr widerſprochen werden, als vor der Abreiſe des Sir Fox Strangways von Frankfurt Ihr Korreſpondent aus zuverläſſiger Quelle erſucht worden iſt, jene Nachrichten zu berichtigen, die den Genannten in andere Beziehungen gebracht haben, als diejenigen ſind, welche unmittelbar ſeine Stellung in Frankfurt betreffen. Daß dem Geſandten an einer ſolchen Berichtigung einigermaßen gelegen iſt, erklärt ſich daraus, daß der Zollverein keine unmittelbare politiſche Bedeutung und keinen unmittelbar politiſchen Charakter dem Auslande gegenüber hat, welche Eigenſchaften demſelben zu verſchaffen ſich gewiß England am Wenigſten beeilen wird. (Nürnb. Korr.)

⊕ Vom Niederrhein, 16. Januar. (Privat-Correſpond.) Beim Herannahen des Landtages ſteigert ſich auch die politiſche Regſamkeit in unſerer Provinz um ein Bedeutendes. In allen größern Städten ſind Comité's thätig, um an die Stände Petitionen zu entwerfen, welche im Laufe der nächſten Tage berathen und ſodann in Umlauf geſetzt werden ſollen. Die Wünſche und Beſtrebungen der Rheinprovinz ſind bekannt; ſie haben in der letzten Ständeverſammlung Ausdruck gefunden, und ſind ſeitdem dieſelben geblieben, da ſich im Fortgange der Zeit deutlich herausſtellte, wie ſehr man Urſache hat, die Gewährung derſelben zu erſtreben. Die öffentliche Meinung hat ſich entſchieden dahin ausgeſprochen, daß die Cenſur, auch mit der Einrichtung des Obercenſurgerichtes, an großen Mängeln leide, deren Abſtellung nur dann möglich wird, wenn die Preſſe frei iſt; die auf den Landtagen beobachtete Heimlichkeit, bei welcher nur unvollſtändige Protocoll-Auszüge ins Publikum gelangen, hat die Oeffentlichkeit, an welcher man in der Rheinprovinz mit Leib und Seele hängt, zweifach wünſchenswerth erſcheinen laſſen. Das glänzende Zeugniß der Moralität und bürgerlicher Tüchtigkeit, welches noch vor Kurzem von Seite der braunſchweigiſchen Ständeverſammlung den dortigen Juden ertheilt worden, hat die Verhandlungen unſeres Landtages über die Stellung unſerer iſraelitiſchen Mitbürger ins Gedächtniß zurückgerufen; endlich erinnert man ſich lebhaft der kgl. Verordnung vom 22. Mai 1815. Daher werden die Bittſchriften, welche die Bewohner der Provinz an den Landtag richten und um deren Befürwortung in Berlin ſie ihre Repräſentanten erſuchen, ſich vorzugsweiſe richten auf: Gewährung der freien Preſſe, der Oeffentlichkeit der Landtagsverhandlungen, der Judenemancipation und der vom hochſeligen Könige in Ausſicht geſtellten Reichsſtände. An zahlreichen Unterſchriften iſt um ſo weniger zu zweifeln, da überall die achtbarſten und angeſehenſten Männer, namentlich ſtädtiſche Beamte, Rechtsgelehrte, Induſtrielle und Aerzte, Männer von Rang, Bildung und großem Vermögen, ſich an die Spitze geſtellt haben; Männer, deren ſtrengſte Loyalität von Niemand bezweifelt werden kann oder überhaupt bezweifelt wird. Sie ſind würdige Organe der Anſichten und politiſchen Ueberzeugungen unſerer Provinz.

Meteorol. Beobachtungen vom 16. Januar.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelschau.
Morgens 8 U.	331, 69	— 2, 3	W. Nebel.
Mittags 12 U.	332, 38	— 0, 8	W. bed.
Abends 7 U.	333, 03	— 1, 6	W. bed.

HARMONIE.

Samstag den 18. d. Mts.: **Tanzgesellschaft.** — Anfang **6** Uhr.

Hiebei wird den sehr verehrten Mitgliedern zur Kenntniss gebracht, dass bei Bällen und Tanzgesellschaften der *Aufgang rechter Hand* für die *Anfahrenden* bestimmt ist, und die zu *Fussgehenden* sich des *Aufganges linker Hand* bedienen wollen. Die verehrlichen ausserordentlichen Mitglieder und eingeführten Gäste werden sich mit ihren Eintritts-Karten legitimiren.

Würzburg, den 16. Januar 1845.

Der Vorstand der Harmonie.

WITTELSBACH.

Dinstag, den 21. Januar: **Tanz-Unterhaltung** in den Lokalitäten des Gasthauses zum „Römischen Kaiser."

Anfang: **6** Uhr.

Eie Eintrittskarten für die nach §. 15. der Statuten einladungsfähigen Personen werden ebendaselbst, jedoch **nur** *am Montag den 20. Jan. Abends von 7—10 Uhr* von dem verehrlichen einladenden Mitgliede entweder persönlich in Empfang genommen oder gegen schriftlichen Vorweis, in welchem der Gast nach Namen und Stand zu bezeichnen ist, abgeholt.

Der Ausschuss.

Bei Unterzeichnetem ist so eben die *Ziehungs-Liste* der **Berliner Industrie-Ausstellung** eingetroffen, und kann solche bei mir von den HH. Interessenten eingesehen werden.

Joseph Böschl,

Uhrmacher u. Mechanikus in Würzburg

Gaſtwirthshaus-Verkauf.

Häusliche und ſonſtige Verhältniſſe veranlaſſen mich Unterzeichneten, mein ſeit 15 Jahren beſeſſenes Gaſtwirthshaus „**Zur Schwane**" dahier, mit Realrecht, wie ſolches unten näher beſchrieben iſt, mit mehreren Feldgütern und auch ohne dieſelben aus freier Hand, unter den hiebei beſonders feſtgeſetzt werdenden Bedingungen zu verkaufen.

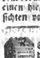
Etwaige Liebhaber hiezu wollen ſich daher gefälligſt innerhalb 4 Wochen von heute an, hieher begeben, von den fraglichen Realitäten Einſicht nehmen, und die Vorlage der Bedingungen und den Preis der Erſtern vernehmen.

Hirſchfeld a. M., k. Landgerichts Schweinfurt, den 14. Januar 1845.

Chriſtoph Dreſcher.

Beſchreibung des Gaſthauſes:

Daſſelbe liegt unten am Orte, etwa 24 Schritte vom Mainfluſſe, iſt 2ſtöckig, von Stein maſſiv gebaut, hat innen eine zweckmäßige Einrichtung, 2 Keller, eine Scheune, Brunnen im Hofe, ein Gärtchen im Hofraume, ein beſonderes Stallgebäude eine Bierbrauerei-Einrichtung, indem früher viele Jahre hindurch eine perſönliche Bierbrauerei-Conceſſion hierin ausgeübt wurde, liegt in einer angenehmen Lage, ⅓ Stunden von dem berühmten Ludwigsbade bei Wipfeld, und ſind für einen hiezu geeigneten Unternehmer die beſten Ausſichten vorhanden.



Das neu hergerichtete Wohnhaus in der Semmelsgaſſe, 1. Diſt. Nr. 61., iſt um den billigen Preis von 2600 fl., in beliebigen Terminen zahlbar, zu verkaufen und das Nähere hierüber zu erfragen bei Gebrüder Roſenheim in Heidingsfeld. Auch ſind daſelbſt 40 weingrüne Stückfäſſer, in Eiſen gebunden, billig zu haben.

Bekanntmachung.

[3b] **Sonnabend am 8. Februar 1845 Vormittags 9 Uhr** wird bei der unterfertigten Kommiſſion im Wege des allgemeinen ſchriftlichen Angebotes im Ganzen oder theilweiſe an den Wenigſtnehmenden vergeben werden die Lieferung

von **6000** Stück Filz-Unterlagen größerer
„ **80000** „ „ mittlerer und
„ **400000** „ „ kleinerer Sorte.

Das Bedingnißheft, welchem das erforderliche Submiſſions-Exemplar angehängt iſt, kann vom 15. Januar l. Js. an bei der diesſeitigen Magazins-Verwaltung oder bei den k. Eiſenbahnbau-Sectionen **Lindau, Kempten, Kaufbeuern, Augsburg, Donauwörth, Gunzenhauſen, Roth, Schwabach, Erlangen, Bamberg, Lichtenfels, Culmbach, Münchberg, Hof, Schweinfurt, Würzburg, Lohr** und **Aſchaffenburg** perſönlich oder mittelſt frankirter Anträge abverlangt, und es können daſelbſt auch Muſter-Filze gegen Entrichtung und reſp. Nachnahme des Betrages in Empfang genommen werden.

Die nach Vorſchrift des Bedingnißheftes abzufaſſenden Submiſſionen müſſen längſtens bis Montags den 3. Februar l. Js. Abends 6 Uhr entweder bei dem diesſeitigen Secretariate oder bei einer der obengenannten k. Bau-Sectionen frankirt eingelaufen ſeyn.

Nürnberg, am 2. Januar 1845.

Königlich bayer. Eiſenbahnbau-Kommiſſion.

Pauli. **Dürig.**

Hagler.

Karl Will der kleine Obſtzüchter.

Zweite Auflage.

Das von dem Herrn Gartendirector Metzger in Heidelberg verfaßte, im vor. Jahr erſchienene Schriftchen

Karl Will der kleine Obſtzüchter

oder

gründliche Belehrung in der Obſtbaumzucht.

Mit vielen Abbildungen in Holzſchnitt.

Frankfurt a. M. bei Heinrich Ludwig Brönner.

Preis: gebunden 24 kr.

fand gleich bei ſeinem Bekanntwerden einen ſo allgemeinen Beifall, daß ſchon jetzt eine zweite Auflage nöthig geworden iſt. In mehreren Ländern wurde von der Regierung die Verbreitung desſelben empfehlen, an manchen Orten führte man es in den Schulen ein und vielfältig wird es benutzt zur Vertheilung an Schulkinder bei feſtlichen Anläſſen. Ganz beſonders aber ſind es die landwirthſchaftlichen und Volksſchriften-Vereine, die ſich deſſen Verbreitung zur Aufgabe machen, und es wird auch, um die Obſtbaumzucht auf dem Lande mehr in Aufnahme zu bringen, nicht leicht ein ſo wirkſames Mittel geben, als dieſes Schriftchen, wenn es in Hände der Kinder gebracht und wo möglich der Gegenſtand mit dem Schulunterricht in Verbindung geſetzt wird.

☞ Exemplare ſind in jeder Buchhandlung, in Würzburg in der **Stahel**'ſchen, ſo wie bei **Ludwig Stahel** am Markte, zu haben.

Bei mir iſt ſo eben erſchienen und in Würzburg in der Stahel'ſchen Buchhandlung und bei Ludwig Stahel am Markte, ſo wie bei Voigt u. Mocker vorräthig:

Die

Verehrung heil. Reliquien und Bilder

und

das Wallfahrten

nach der Lehre der katholiſchen Kirche; mit beſonderer Rückſicht auf Ronge's Brief an den hochwürdigen Biſchof Arnoldi von Trier kurz dargeſtellt

von

Mauritius Moritz,

kathol. Prieſter und Studienlehrer.

gr. 8. In Umſchlag geb. 24 kr.

Das obige Werk, hervorgerufen durch das Bedürfniß, ſich ausführlicher über das Trierer Ereigniß und den Ronge'ſchen Brief auszuſprechen, wird mit gleicher Theilnahme aufgenommen werden, wie des Verfaſſers offenes Schreiben an J. Ronge, welches das allgemeinſte Aufſehen gemacht hat und durch einen großen Theil der Tagespreſſe in ganz Deutſchland verbreitet worden iſt.

Aſchaffenburg, im Januar 1845.

Th. Pergay.

B e k a n n t m a c h u n g.

Die Unterzeichneten verkaufen aus freier Hand die ihnen eigenthümlich zugehörigen Güter zu Bergtheim, königl. Landgerichts Arnſtein, nämlich ein Haus Nr. 113. mit Scheuer, Garten, dann 169 Morgen walzenden Grundſtücken vorzüglicher Qualität, ganz oder theilweiſe unter ſehr annehmbaren Bedingniſſen.

Termin zur Verſteigerung iſt auf

Dinstag den 28. Januar 1845
Vorm. 10 Uhr

auf dem Rathhauſe zu Bergtheim anberaumt, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Der Vorſteher zu Bergtheim wird die Grundſtücke auf Verlangen den Kaufsliebhabern zeigen.

Bergtheim, den 15. Januar 1845.

Phil. Engert, Gaſtwirth in Wieſentheid.
Marie Engert, geborne Schmitt aus Bergtheim.

Stelle-Geſuch.

Ein verheiratheter Kunſtgärtner, der ſowohl in k. Gärten, wie auch bei hohen Herrſchaften in allen Branchen conditionirte, worüber er ſich durch Zeugniſſe zur Genüge ausweiſen kann, ſucht unter beſcheidenen Anſprüchen ein Engagement. Näheres beſorgt die Exped. d. Bl.

[3c] Daß ich noch immer Lumpen in größeren und kleineren Parthien ankaufe, zeige ich hiemit an.

Michael Wirth,

Commiſſionär der Zeller Papierfabrik,
5. Diſtr. Nr. 211, Felſengaſſe.

T h e a t e r.

Sonntag, den 19. Januar.

Einen Jux will er ſich machen. Poſſe mit Geſang in 4 Akt. v. Neſtroy.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Admiral ſoll das Schickliche eines ſolchen Schrittes anerkannt, jedoch bemerkt haben, die Heftigkeit des parlamentariſchen Kampfes, der in dieſem Augenblicke entbrenne, mache es ihm zur Pflicht, jede Demonſtration zu vermeiden und daher ſeine Viſiten bis nach dem Votum der Adreſſe zu verſchieben.

Die arabiſchen Häuptlinge ſind von Neugierigen und Speculanten ſo ſehr beläſtigt worden, daß man jetzt zwei Schildwachen vor ihre Wohnung geſtellt hat, und Niemanden ohne ihre eigene oder des Kriegsminiſters ſchriftliche Erlaubniß zu ihnen läßt.

Marſchall Bugeaud, dem zu Ehren in ſeinem Departement unaufhörliche Feſte gegeben werden, kann erſt am 19. in Paris zu den Kammerſitzungen eintreffen.

Im Conferenzſaale der Deputirtenkammer ward heute als gewiß verſichert, der größte Theil der miniſter. Centren habe ſich an das linke Centrum angeſchloſſen, man ſey nun einer hinreichenden Majorität gewiß, um das Cabinet Guizot zu ſtürzen und ſogleich ein Miniſterium Molé zu formiren, das von der Linken unterſtützt werden ſoll. Die Conferenzen und Hin- und Hergänge zwiſchen den Tuilerien und den verſchiedenen Miniſter-Hotels und Geſandtſchaften dauern den ganzen Tag fort; — die Geſandten von Rußland und Oeſterreich ſchickten geſtern und heute Couriere an ihre Höfe; — man ſcheint in den höheren Kreiſen auf eine Kabinetsänderung zu rechnen.

Nachſchrift. Hr. Hebert hat heute Nachmittag der Commiſſion ſeinen Adreſſe-Entwurf vorgeleſen, er ſoll ſehr energiſch-miniſteriell ſeyn. — Molés Rede hat auf die Deputirtenkammer gewirkt, aber die Oppoſition erwartete von ihm ein klarer geſtelltes Programm. Thiers Freunde ſind unzufrieden. Die Exiſtenz des Cabinetes hängt von dem Votum der Legitimiſten ab, — ihre 25 Stimmen geben den Ausſchlag. Man glaubt, daß ſie aus politiſcher Berechnung Guizot unterſtützen werden. Das rechte Centrum votirt gegen ihn, der Kampf wird ſehr lebhaft ſeyn. Im 4. Bureau wurden heute Interpellationen wegen der polytechniſchen Schule geſtellt; — Niemand antwortete, — die Miniſter waren abweſend. Das 1. und 6. Bureau haben ihre Commiſſaire für das Budget ernannt, dieſe ſind Bignon und Rihouet und Lerbeaux und Livier.

5pCt. 121. 75. 3pCt. 85¼. Neue Anleihe 86½. Ard. —

Türkei.

Von der ſerbiſchen Gränze, 2. Jan. Die Unterſuchungen in Folge des letzten Aufſtandes werden noch immer mit ſo eiſerner Strenge fortgeſetzt, als wollte man die Freunde der Familie Obrenowitſch mit der Wurzel ausrotten. Am 23. Dez. fiel dem Anhange des Ex-Fürſten in dem ehemaligen Secretär des Fürſten Miloſch, Stojan Stojanowitſch, die letzte Hauptſtütze. Derſelbe wurde bei Schabacz im Angeſicht von Mitrowitz erſchoſſen, nachdem er ſich die Gnade ausgebeten, ſich in Rakia zu berauſchen. Sein Leichnam wurde am Ufer aufs Rad geflochten. Die 10 oder 12 längs des ganzen ſerbiſchen Ufers auf's Rad geflochtenen Leichname der Verſchwörer ſcheinen der Theilnahme ſpotten zu ſollen, die ſich in der öſterreichiſchen Angränzung für die Familie Obrenowitſch ausgeſprochen hatte. Als unmächtige Drohung verbreitet ſich durch die an den öſterreichiſchen Gränzen erſcheinenden Serben das Gerücht, daß man wenn eine entſprechende Genugthuung verweigert würde, zu Repreſſalien entſchloſſen ſey. Wenn dieſe Drohung auch ſo gut als nichts zu bedeuten hat, ſo bezeichnet ſie doch die Stimmung der herrſchenden Partei gegen Oeſterreich. Wir können in die Geheimniſſe der Politik Oeſterreichs nicht eindringen, aber jedem, der Augen hat, fällt ſehr auf, daß Rußland hier immer mehr an Terrain gewinnt. (A. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 14. Jan. Die Zahl der Studierenden an unſerer Hochſchule iſt dermalen nach Ausweis der Matrikel 1360, darunter 118 Ausländer. Theologie ſtudiren 202, Jurisprudenz 440, Cameral 9, Medicin und Chirurgie 76, Philoſophie und Philologie 500, Pharmacie 40, Forſtwiſſenſchaft 66, Architektur 22, Induſtrie 1 und Bergwerkskunde 5. Im Sommer 1844 war die Zahl der Studirenden 1295, ſie hat demnach um 65 zugenommen. Namhaft größer iſt in dieſem Semeſter die Zahl der Candidaten der Theologie und Philoſophie. (Allg. Ztg.)

= Berlin, 14. Januar. (Privat-Correſpondenz.) Moſcheles iſt aus Wien hier angelangt. Man zweifelt, ob derſelbe ſich jetzt hier noch in ſeinem vorgerückten Mannesalter wird hören laſſen. Bekanntlich iſt Moſcheles ſchon ſeit einer Reihe von Jahren als Profeſſor an der k. Akademie der Muſik zu London angeſtellt und dabei ein ſehr reicher Künſtler. — Die Anweſenheit des Wiener Schauſpielers Kunſt ruft hier am Königsſtädtiſchen Theater längſt verjährt gehaltene Stücke hervor. So wurde geſtern ſeit vielen Decennien daſelbſt wieder einmal »Abällino, der große Bandit,« aufgeführt. — Prof. v. Raumer wird nächſtens in dem unter dem Protectorate des Prinzen von Preußen begründeten Verein für wiſſenſchaftliche Vorträge ſeine über Amerika während ſeines Aufenthaltes daſelbſt gemachten Erfahrungen mittheilen.

Berlin 11. Januar. Das Heilverfahren des hier ſeit Kurzem wohnenden Hrn. Staack, dem es neulich nach beſtandener Prüfung in der Charité vom Medicinalcollegium geſtattet worden iſt, Paraſitengewächſe, wie Balggeſchwülſte, Mutterwäler, Polypen, u. dgl. m. auf unblutigem Wege durch ein Arcanum ſchmerzlos auszurotten, bewährt ſich täglich mehr. Kürzlich hat derſelbe erſt wieder auf Veranlaſſung des Generalſtabsarztes Rathe ein diffuſes Fettgewächs, von der Größe einer geballten Mannshand, am rechten Oberſchenkel eines Soldaten zum Erſtaunen Aller auf dieſe leichte Weiſe vertilgt und ebenſo eine Dame von 19 läſtigen Balggeſchwülſten auf dem Kopfe in 4 Wochen befreit. Bemerkenswerth iſt, daß die Patienten bei dieſer Kur Alles ungeſtört genießen und treiben können. (Fr. Obpſt.)

Königsberg, 6. Jan. Der Aufenthalt ausländiſcher Juden im dieſſeitigen Departement behufs der Erlernung eines bürgerlichen Gewerbes iſt nunmehr geſtattet worden. (D. a. Z.)

Mannheim, 12. Januar. Heute Mittag 1 Uhr hielt die Narren-Geſellſchaft ihren Narrenkappen-Umzug durch die belebteſten Straßen Mannheims. Der Zug beſtand aus einem vierſpännigen Muſikwagen und 32 zweiſpännigen Chaiſen, umgeben von den Zugführern, Fahnenträgern und Harlequins zu Pferde. Geſtern Abend wurde dem Vorſtande der Geſellſchaft, dem Narrenvater, eine reich geſtickte Fahne unter Muſikbegleitung von einer Zahl Narrenfreunde überreicht, welche dem heutigen Zuge vorangetragen wurde. Die gehoffte Theilnahme der Karlsruher Narren an dieſem Zuge, wie ſie im geſtrigen „Mannheimer Journale“ angekündigt worden iſt, fand jedoch nicht ſtatt. Sicherem Vernehmen nach ſollen ſich mit der heutigen Kappenfahrt die Carnevalsfreuden ſchließen und zum großen Bedauern der Mannheimer Schauluſtigen kein eigentlicher Maskenzug ſtattfinden. Die Theilnahme an dergleichen Freuden hat ſchon ſehr abgenommen. (Schw. M.)

Briſtol, 10. Jan. Das Rieſendampfſchiff, Great Britain macht heute eine Experimental-Excurſion nach Lundy, mit etwa 50 ſeiner Eigenthümer und deren Freunde an Bord. Es wird morgen zurück erwartet. Aus den öffentlichen Anzeigen iſt zu erſehen, daß es bald nach London abgehen wird, und Paſſagiere gegen Löſung einer Karte zu 5 Pf. mitgenommen werden. Die ungeheure Größe des Schiffes mag vielleicht einigermaßen von Schiffskundigen begriffen werden, wenn wir bemerken, daß, wäre es bemaſtet wie ein Dreimaſter, ſo würde ſein Vordermaſt 60 Fuß vorwärts von ſeinem Bugſpriet und ſein Beſanmaſt würde 100 Fuß vom Backbord ſtehen, während dennoch jeder der Maſte ſoweit von einander ſtände, als auf einem Schiffe von 80 Kanonen. Es iſt aber gegenwärtig mit 6 Maſten verſehen, um im Fall eines günſtigen Windes Gebrauch von allen Segeln machen zu können. Bekanntlich führt es ſtatt Räder eine archimediſche Schraube oder Propeller. Während die gewöhnlichen Maſchinen 10 Revolutionen in der Minute machten, machte das Schiff 6½ Knoten; bei 18 Revolutionen machte es 12 Knoten.

Gränzverkehr der Eiſenbahn zwiſchen Belgien und Deutſchland. Während des Monates Dezember ſind in der Station von Verviers 200 mit Waaren beladene Wagen, 21 Equipagen und 19 Wagen mit Schlachtvieh von Köln angekommen. — Nach Deutſchland gingen von derſelben Station 686 mit Waaren, 81 mit Schienen beladene Wagen und 11 Equipagen ab. (N. K.)

In Paris leben dermalen nicht weniger als 300 Malerinnen. Alſo 300 Pinſel werden dort von weiblicher Hand geführt.

In Harrisburg in den Vereinigten Staaten ereignete ſich den 4. Dez. zwei Uhr Nachmittags ein ſchreckliches Unglück; der weſtliche Theil des ſchönen Viadukts der Eiſenbahn wurde nämlich ein Raub der Flammen. Die Einwohner der Umgegend eilten herbei und es gelang ihnen, dem Umſichgreifen der Feuersbrunſt nach den weſtlich liegenden daranſtoßenden Gebäuden Einhalt zu thun. Die Schenke an der Brücke und das Zollhaus wurden gerettet, 3 Bogen des Viadukts brannten aber fort. Um des Feuers Herr zu werden, warf man einige Fäſſer mit Pulver auf einen Pfeiler in der Mitte der Brücke, um der Fortpflanzung des Feuers dadurch Einhalt zu thun, daß dieſer Theil in die Luft geſprengt würde. Statt daß die Exploſion indeſſen dieſe Wirkung erzeugte, war ſie dem Bogen zwiſchen dem vierten und fünften Pfeiler verderblich. Eine große Menge Arbeiter und Neugieriger wurden von einer Höhe von 40 Fuß hinunter in den Fluß geſchleudert, Andere wurden durch die auffliegenden Holzſtücke getödtet oder verſtümmelt. Gegen 50 Perſonen wurden in deſſen Folge getödtet oder meiſt gefährlich verwundet.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

daß der Generalvikar Laurent aus Luxemburg bei den Feierlichkeiten zugegen ſeyn werde. Es werden hier große Feſtlichkeiten und glänzender Empfang vorbereitet, z. B. ein Fackelzug, der unter den obwaltenden Umſtänden nicht ohne eine Art von öffentlicher Bedeutung erſcheint, indem er ausdrücklich beſtimmt iſt, den Beweis zu liefern, daß die vielfachen kirchlichen Streitigkeiten den Theilnehmern des Fackelzugs nicht im Mindeſten das Vertrauen auf die hohe Geiſtlichkeit geraubt haben. — In dem bekannten Prozeſſe gegen den noch immer zu Dolhain auf der belgiſchen Gränze verweilenden Verfaſſer der „Preuß. Bureaukratie," Hrn. Heinzen, iſt eine neue Wendung eingetreten. Die Anklage lautet nämlich nicht mehr allein auf frechen und unehrerbietigen Tadel, ſondern auch auf Majeſtätsbeleidigung, dadurch wird die Verhandlung der Oeffentlichkeit entzogen, was im andern Falle nicht geſchehen wäre. Ob unter dieſen Umſtänden Heinzen zurückkehrt, muß dahin geſtellt bleiben. Er hatte auf Gerichtsverhandlungen bei offenen Thüren gerechnet.

° **Freie Städte.** Frankfurt, 16. Januar. (Priv.-Corr.) Geſtern und heute beſchäftigte ſich die Börſe faſt ausſchließlich nur mit kurheſſ. und ſardin. Partial Looſen, erſtere ſtehen auf 44 Thlr., letztere auf $39^{3}/_{8}$ Frcs. Die Eiſenbahn-Actien ſind in einer rückgängigen Bewegung begriffen. 5 pCt. Metall.: $113^{5}/_{8}$ G.; 4 pCt. Metall.: $102^{7}/_{8}$ G.; 3 pCt. Met.: $79^{7}/_{8}$ G.; Bank-Actien: 2013 G.; 250 fl. Looſe: $131^{3}/_{8}$ G.; 500 fl. Looſe: $159^{1}/_{2}$ G.; Prämienſch.: $93^{3}/_{4}$ G.; Integr.: $63^{1}/_{2}$ G.; Synd. $4^{1}/_{2}$ pCt.: 98 G.; $3^{1}/_{2}$ pCt.: $90^{7}/_{8}$ G.; Ard: $26^{7}/_{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $99^{3}/_{4}$ P.; 500 fl. Looſe: $95^{1}/_{2}$ G.; Taunusb.-Actien: $388^{3}/_{4}$ G.; Ludw.-Bexb.: $107^{7}/_{8}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordbahn: $96^{5}/_{8}$ G.; Disconto: $3^{1}/_{2}$ pCt. G.

◻ Frankfurt, 16. Januar. (Priv.-Correſpond.) Die kirchliche Tagesfrage gab neulich auch dem Senate Veranlaſſung zu einer Diskuſſion, die indeſſen keinen Erfolg hatte. Es war eine Petition zur Verſchärfung der Cenſur eingebracht.

Frankreich.

* Paris, 14. Jan. (Privat-Correſpondenz.) Die Diskuſſion der Adreſſe hat in der Pairskammer begonnen, der erſte Angriff war gleich heftig und lebhaft. Graf Molé, der vier Jahre lang geſchwiegen hatte, hat zuerſt geſprochen. Er war nicht eingeſchrieben, Niemand hatte geglaubt, daß er ſprechen würde, um ſo überraſchender war die Wirkung. Graf Molé hat ſich offen an die Spitze der Opposition in der Pairskammer geſtellt, an die Spitze einer neuen, einer conſervativen Oppoſition gegen ein conſervatives Kabinet. Mit großer Heftigkeit beſchwerte er ſich über die lebhaften Angriffe der miniſteriellen Blätter gegen ſeine Perſon, er erinnerte Hrn. Guizot, der ihn durch ſeine Journale der Intrigue beſchuldigen laßt, an die Zeiten der Coalition. Er habe das Miniſterium ſtets unterſtützt, er habe für dasſelbe votirt, wenn es Gutes gethan, ſelbſt dann, wenn es nichts Schlechtes gethan, allein die Fehler des Miniſteriums ſeyen jetzt zu einer Höhe gediehen, hätten Frankreich in ein ſolches Netz von Verlegenheiten geſtürzt, es in einen ſolchen Engpaß geführt, daß ſeine Pflicht es erheiſche, an der Spitze ſeiner Parthei, der conſervativen, offen gegen das Miniſterium aufzutreten. Hr. Molé ſchonte im Verlaufe ſeiner Rede Niemanden, man hatte eine zu große Mäßigung von ihm erwartet, aber er war ſcharf, einſchneidend bitter. Seine Ausdrücke waren hochfahrend, faſt verächtlich, man ſah den lebhaften Eindruck, den ſie auf Hrn. Guizot machten. Zwei große Fehler habe das Miniſterium in des Grafen Molé Augen begangen, nämlich: wegen Taiti und des Durchſuchungsrechtes das nationale Ehrgefühl Frankreichs verletzt und einen Bruch mit England möglich gemacht zu haben. Jeden Verſuch einer Transaction wies Graf Molé entſchieden zurück, zwiſchen ihm und dem beſtehenden Cabinete ſey keine Einigung möglich. Im Uebrigen erklärte Graf Molé ſich für den Frieden, für die engliſche Allianz und gegen die Beſitznahme von Taiti. Herr Guizot beſtieg nach ihm die Tribune, er war auf den Angriff Molés nicht vorbereitet geweſen, ſeine Rede hatte nicht den gewöhnlichen Schwung, nicht die Kraft und Energie, die man ſonſt von ihm gewöhnt iſt. Er war heftig, leidenſchaftlich, bitter, er citirte Verſe aus Molière, in denen er die Oppoſition »Böswillige« und »Helfershelfer der Böswilligen« nannte, wogegen ſich laute Reclamationen erhoben, er ſprach von dem »gemachten künſtlichen Journallärm«, von dem Nebel, von Lugen und Verdrehungen, mit denen man die klarſten Thatſachen umhülle«, vergebens aber ſuchte er Grafen Molé von dem Felde der negativen Kritik zu verdrängen und ihn zu zwingen, ſelbſt ein Programm ſeiner Politik zu formuliren. »Und wenn ihr Miniſter würdet, rief er ihm zu, was würdet ihr am Morgen nach dem Siege thun?« Graf Molé ſchwieg, er hatte gleich im Anfange feierlich erklärt, daß ihn nicht der Ehrgeiz treibe, daß er kein Portefeuille wolle. Der Kampf zwiſchen den beiden perſönlichen Gegnern war lebhaft, die Kammer hörte ihm mit geſpannter Aufmerkſamkeit zu, ohne ein Zeichen des Beifalls oder des Mißfallens zu geben. Im Allgemeinen jedoch war es eben nur ein perſönlicher Kampf, der nur unbeſtimmte Recriminationen und eben ſo unbeſtimmte Gegenbeſchuldigungen herbeiführte. In Molés Rede war folgende Stelle die bezeichnendſte: »Wenn ich die Politik des gegenwärtigen Cabinets charakteriſiren ſollte, ſo würde ich ſie eine übertriebene Politik nennen, übertrieben ſelbſt in ihren Fehlern und Schwächen.« Herr Guizot wich allen directen Angriffen aus, nur in Hinſicht der Durchſuchungsverträge erklärte er: das engl. Cabinet habe eingewilligt, eine gemiſchte Commiſſion ernennen zu laſſen, um zu ſehen, ob es keine anderen möglichen Mittel gebe, den Sklavenhandel zu vernichten, aus dieſem Zugeſtändniß ſchloß Herr Guizot, daß das engl. Cabinet die Nothwendigkeit einer Modification der Durchſuchungsverträge bereits anerkannt habe, und er wünſchte ſich zu dieſem Erfolge Glück.

Nach dieſem erbitterten Zweikampfe zwiſchen den beiden Häuptern der conſervativen Parthei ſprachen die Hrn. Vicomte de St. Prieſt, Dubouchage und Boiſſy d'Anglas gegen den Adreſſe-Entwurf, ihre Reden enthielten nichts von Bedeutung, die Kammer ſchenkte ihnen auch nur geringe Aufmerkſamkeit, der Kanzler Hr. Pasquier wollte ſchon die allgemeine Discuſſion ſchließen, als der Marquis Boiſſy noch das Wort verlangte, in ſeiner bekannten rückſichtsloſen Manier ſagte er dieſes Mal wieder »enorme Sachen« ohne von Hrn. Pasquier, der ſichtlich verwirrt und beſtürzt war, zur Ordnung gerufen zu werden. Die Revolution von 1830, ſagte er, hat uns eine aufrichtige Regierung verſprochen, — iſt das geſchehen, — nein! »das conſtitutionelle Syſtem lebt nur von und durch Lügen,« — die Thronrede iſt ein Meiſterſtück in dieſer Art. Man hat uns 1830 noch viel mehr verſprochen, hat man es gehalten? Nein. Man hat Ancona geräumt und Italien verlaſſen, mit der Schweiz gebrochen, im Orient Alles vernachläſſigt, durch Unterzeichnung des Durchſuchungsvertrages ſich von England abhängig gemacht. Die Miniſter waren in allen dieſen Fällen ſchuldlos, ſie kannten die obere geheime Idee nicht, die die Politik leitete. Ein geheimer Entſchluß hat Frankreich ohne Wiſſen und Wollen der Miniſter in drückende Verpflichtungen verwickelt. Er ſagte ſchlüßlich, Hr. Guizot ſey der populärſte Miniſter in England und der unpopulärſte in Frankreich. Hierauf begann die Discuſſion über den erſten Artikel, Graf Montalembert ſprach über die Unterdrückung und die Angriffe, die die religiöſe Freiheit täglich erfahre, auf ſeinen Wunſch wurde der Schluß ſeiner Rede auf die nächſte Sitzung verlegt. — Der erſte Tag war für das Kabinett ein ungünſtiger. Das Journal des Debats iſt in Verzweiflung, die Sciſſion iſt in die conſervative Partei herein gebrochen, man iſt im eigenen Lager nicht ſicher vor Feinden, Graf Molé, meint das Debats habe ſich ſehr geſchadet, ſich gleichſam »unmöglich« gemacht. Die Preſſe, Molé's Organ, ſagt dagegen, das ſey nur der Anfang geweſen, Hr. Guizot wolle die Kammer mit Verſprechungen neuer Unterhandlungen abermals vertröſten, aber die Deputiertenkammer werde ſeine Berechnung durchkreuzen, die Entſchädigung für Pritchard, und ſey ſelbe noch ſo klein, werde verworfen werden. Die Unruhen auf Taiti hätten einen ſolchen Charakter angenommen, daß, dem Anſtifter derſelben eine Entſchädigung zu bewilligen, eine Beleidigung der Nationalehre ſey. Wenn England nicht auf eine ſchmachvolle Art einwillige, dieſe Entſchädigung aus dem geheimen Polizeifonds zu empfangen, ſo werde es ſelbe wohl nicht erhalten. Dieſe Entſchädigung wäre ein offen ausgeſetztes Prämium zur Ermuthigung für alle engl. Agenten, die fortwährend und auf allen Punkten des Erdballs gegen den franz. Einfluß arbeiteten.

Am 10. Jan. haben in der Militärſchule von St. Cyr ernſte Unordnungen Statt gefunden, der Widerſtand der Zöglinge artete in offene Meuterei aus, zwei Adjutanten wurden mißhandelt, der Commandant General Tarlé ſelbſt konnte ſich keinen Gehorſam verſchaffen. Die Schule wurde auf Befehl des Kriegsminiſters conſignirt u. demſelben die Anwendung der bewaffneten Macht bewilligt, 5 Zöglinge wurden als Rädelsführer ausgeſchloſſen und als Gemeine zu Regimentern in die Provinzen geſchickt. — In der Deputirtenkammer dauert die vorläufige Prüfung des Budgets in den Bureaux fort; einige Bureaux haben ihre Arbeit faſt beendigt, die Budget-Commiſſaire dürften noch in dieſer Woche gewählt werden.

Die Nachrichten aus Madrid vom 7. d. ſind ohne alles Intereſſe.

Wie es heißt, wird Graf Molé im ferneren Verlaufe der Adreſſe-Debatte noch mehrere Male ſprechen und beſonders in den Fragen der auswärtigen Politik mit ſeinen Angriffen fortfahren. So günſtig die Pairskammer auch für das Miniſterium geſtimmt iſt, ſo iſt es doch bei Molés großem Anhange und der Ausſicht, daß ſein Miniſterium ebenfalls conſervativ ſeyn würde, einige Ausſicht vorhanden, daß ein für das Cabinet nachtheiliges Amendement durchgeſetzt wird. Man erzählte geſtern Abend in einem politiſchen Salon, daß die Freunde des Admirals Dupetit-Thouars denſelben lebhaft gedrängt hätten, doch denjenigen Deputirten Beſuche abzuſtatten, die in der letzten Seſſion ſo warm, das Wort zu ſeiner Vertheidigung geführt hatten; der

Digitized b

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgbühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 18. Samstag, 18. Januar 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 14. Jan. In einem Correſpondenzaetikel des »Schwäbiſchen Merkurs« aus München vom 9. d. Mts. (St. 11 S. 41) wird berichtet: »Der Zug, welchen die Ludwigs-Südnordbahn auf der Strecke zwiſchen Nürnberg und Donauwörth nehmen weede, ſey noch immer nicht beſtimmt feſtgeſetzt.« Wir ſind aus offizieller Quelle ermächtigt, zur Berichtigung dieſes Artikels auf das beſtimmteſte zu erklären, daß die Richtung der Ludwigs-Südnordbahn von Donauwörth bis Nürnberg ſchon ſeit längerer Zeit durch königliche Entſchließungen definitiv nud unabänderlich feſtgeſetzt iſt, und demgemäß über Harburg, Nördlingen, Oettingen, Waſſeitrüdingin, Gunzenbauſen, Pleinfeld und Schwabach nach Nüenberg geben wied. Die Ausführungsaebeiten baben auf allen Sectionen dieſer Strecke theils ſchon begonnen, theils werden dieſelben ungeſäumt beginnen. (Allg. Ztg.)

°° München, 15. Januar. (Prio.-Correſpondenz.) Dem neunten Rechenſchaftsbericht der Adminiſtration drr bayeriſchen Hypotheken- und Wechſelbank am Schluſſe des Jahres 1844, wie ſolcher in der Verſammlung des Ausſchuſſes vorgeſtern vorgeteagen wurde, entnebme ich folgenden Schluß: Aus den im bisherigen Vortrag berührten Punkten und den am Schluſſe beigeführten Zuſammenſtellungen der Bank-Erträgniſſe und deren Veewendung iſt zu entnehmen, daß der Rechnungsabſchluß vom erſten Semeſter 1844 einen Ueberſchuß von 255,932 fl. 56 kr. und jenee vom zweiten Semeſter 282,857 fl. 27 ke., zuſammen 538,790 fl. 23 ke. dargeboten hat, welche Summe mit Zuziebung der den Dividenden-Conto treffenden Erträgniſſe der Feuerverſicherungsanſtalt von 31,000 fl. den Geſammtertrag von 569,790 fl. 23 kr. ergibt, ſo daß nach Verzinſung des Capitalſtockes von 10 Mill. Gulden zu 3 pCt. mit 300,000 fl. ein reiner Ueberſchuß von 269,790 fl. 23 kr. verbleibt. Die Adminiſtration bringt daber in Vorſchlag, dem Reſervefonds-Conto nebſt den vom erſten in das zweite Semeſter übertragenen 25,932 fl. 56 kr. noch weitere 32,779 fl. 40 kr. — im Ganzen 58,712 fl. 36 kr. — gutzubringen, ſowie auch zu den für das erſte Semeſter als Dividende und Superdividende breeits vertheilten 230,000 fl. für die Dividende und Superdividende des zweiten Semeſters auf jede der beſtebenden 20,000 Actien 14 fl. mit 280,000 fl. (im Ganzen alſo für die jährliche Dividende 510,000 fl.) binauszuzahlen, und endlich die noch übrigen 1077 fl. 47 kr. auf das erſte Semeſter des Jahres 1845 zu übertragen, wodurch ſich vorſtebende Summa von 569,790 fl. 23 ke. berausſtellt. Erhält dieſer Antrag die Genehmigung des verehrlichen Ausſchuſſes, ſo wird der Reſervefond durch den erhaltenen Beitrag die Höbe von 289,000 fl. 32 ke. erreichen; die Dividende-Vertheilung für 1844 denen des Vorjahres gleichkommen und das Erträgniß jedee Actie durch Dividenden-Zahlung im erſten Semeſtee 11 fl. 30 kr., im zweiten 14 fl. und durch Beitrag zu den Reſervefonds 4 fl. $29^{12}/_{100}$ kr. — 29 fl. $59^{12}/_{100}$ kr. betragen. (Dieſe Actien [500] ſtehen gegenwärtig auf 742.) Dieſe Ergebniſſe der ſämmtlichen Geſchäfte dee Bank — ſo ſchließt dee Bericht — ſind geeignet, die verehrliche Verſammlung zu überzeugen, daß die Thätigkeit, welche das Inſtitut ſeit ſeinem bald zehnjährigen Beſtehen entwickelt, ſo wie die Wirkſamkeit, welche es auf die landwirthſchaftlichen und gewerblichen Intereſſen unſeres Landes ausgeübt, ſich auch in dem abgelaufenen Jahre vollkommen bewährt habe. — Dieſe Anträge der Adminiſtration wurden dann auch vorgeſtern von dem aus den 40 höchſt betheiligten Actionairen beſtehenden Ausſchuſſe genehmigt. Zugleich hatte die Wahl dreier neuer Mitglieder in dem Verwaltungsrathe ſtattzufinden, da nach der Reihenfolge die Heeren v. Eichthal, v. Langlois und Riezler auszutreten hatten. Die beiden erſten erklärten, daß, wenn ſie wieder gewählt würden, ſie die Wahl nicht annehmen würden, was beſonders bei Hrn. v. Eichthal, dem erſten Director der Bank ſeit ihrem Beſtehen, ſehr auffiel. Wiede gewählt wurde in dem Verwaltungsrath Hr. Riezler, Magiſtratsrat. hier, Hr. General-Verwalter v. Sutner und Hr. Kaufmann Lindauer

Augsburg, 14. Janr Dee Magiſtrat im Verein mit dem Gremium der Gemeindebevollmächtigten dee Stadt Augsburg hat am 10 d. eine Beglückwünſchungsadreſſe an Se. Maj. den König aus Anlaß der höchſt erfreulichen Geburt des Prinzen Ludwig — eeſten Enkels Sr. kgl. Maj. — ehrfurchtsvollſt beſchloſſeu und abgeſendet. (Allg. Ztg.)

= **Preußen.** Beelin, 14. Januar. (Prival-Coreeſpondenz.) Das Unwohlſeyn des Staatsminiſters Rother ſcheint von keiner Bedeutung zu ſeyn, da demſelben hiee am 17. d. M., an welchem Tage es 25 Jahre werden, daß dieſer Staatsmann Präſident der Haupt-Verwaltung der Staatsſchulden, ſo wie Chef der Seehandlung und der Hauptbank iſt, ein großes Feſt gegeben werden ſoll. — Seit dem an Sonn- und Feſttagen die Börſe hier geſchloſſen bleibt, verſammeln ſich unſeee Börſenmänner an gedachten Tagen in einem renommirten Kaffeehauſe, wo ſie nun doch bedeutende Geſchäfte abſchließen. Geſteen wurde die vom Bankierhauſe Bethmann zu Frankfurt negocirte ſardiniſche Anleihe von drei Millionen Gulden zuerſt an dieſe Privat-Börſe gebracht und zu ſehr hohen Courſen die zu 36 Fe. ausgegebenen Looſe angekauft. Viele Speculanten gingen die Verpflichtung ein, dieſe Papiere im Monat Februar ſchon zu 12½ Thlr. das Stück abzunehmen. — Der eilfte Jahresbericht des unter dem Protectorate von der Königin Eliſabeth von Preußen ſtehenden Vereins zur Beförderung Kleinkinderbewahranſtalten zeigt die Jahres-Einnahme von ungefähr 7291 Thaler. Unter den darin voebemerkten Ausgaben von beiläufig 6961 Thaler für das verfloſſene Jahr ſind auch 456 Thaler Botenlohn füe das Einſammeln der bewilligten Beiträge und 590 Thaler für Rechnungs- und Caſſenbücher, Copialien und Jahresberichte, Papier, Satz und Druck angegeben, was manchem Wohlthäter etwas zu viel ſcheinen konnte.

Breslau, 8. Januar. E. Pelz iſt wegen eines Artikels gegen den Landrath Zieten zu ſechswöchentlicher Gefängnißſtrafe verurtheilt, die ee auch bereits angetreten hat. Hierauf hat Pelz in dieſen Tagen eine Denunciation gegen Zieten wegen Cenſurumgehung und Verſpottung von Staatsinſtitutionen eingereicht. Zieten ſoll nämlich der Verfaſſer einer in Waldenburg gedruckten Broſchüre ſeyn, welche in Form eines Dialogs zwiſchen dem Doctor und dem Patienten die Wirkſamkeit unſerer Landtage verſpottet und Injurien gegen bedeutende Perſonen enthält. (Aachn. Z.)

Erfurt, 12. Januae. Der Bau der thüringiſchen Eiſenbahn, welcher im vorigen Monat der ſtrengen Kälte wegen kurze Zeit ausgeſetzt werden mußte, wird jetzt auf vielen Punkten wieder lebhaft betrieben. Leider ereignete ſich dabei vor einigen Tagen in der Nähe des Dorfes Lindenbach das Unglück, daß eine mit Unvorſichtigkeit untergrabene feſtgefrorene Erdmaſſe plötzlich ſich ablöſte, wodurch ein Arbeitee erſchlagen und ein Anderer ſchwer verletzt wurde. Uebrigens ſind im Vergleich zu der urſprünglichen Berechnung der Baukoſten dieſer Bahn, namentlich durch Umgehung mehrerer Brückenbauten über den Saal- und Ilmfluß, nicht nur bedeutende Erſparniſſe an Geld, ſondern auch an Zeit gewonnen worden und man glaubt, daß die Strecke von Halle bis Naumburg ſchon im Herbſt 1846 dem öffentlichen Verkehr übergeben werden kann. (Fr. J.)

⊕ Vom Niederrhein, 15. Januar. (Priv.-Corr.) In den nächſten Tagen wird in Köln eine große kirchliche Feierlichkeit begangen werden, die Conſecration des Weihbiſchofs Cläſſen, zu welcher die hohe Geiſtlichkeit des kölniſchen Kirchenſprengels ſich in großer Anzahl in Köln einfindet. Biſchof Arnoldi wird aus Trier demnächſt dort eintreffen, auch ſagt man, ich weiß nicht ob mit Grund-

Meteorol. Beobachtungen vom 15. Januar.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	329, 30	— 1, 2	O. bew.
Mittags 12 U.	329, 09	+ 1, 8	N. bew.
Abends 7 U.	329, 30	— 0, 3	N. heiter.

Holz-Verſteigerung.

[2b] Montag den 20. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, beginnend, werden aus der Revier Kleinrinderfeld, Abtheilung Tannenholz,

192 Eichen-Abſchnitte, zu Holländer, Bau- u. Nutzholz geeignet,
67 Buchen, Elzbeer, Linden, Kiefernabſchnitte,
12 Haufen Birken- und Buchen-Wagnerſtangen,
6 Klafter 3½ſchuhiges und
3 desgl. 6ſchuhiges Eichen-Nutzholz

öffentlich verſteigert.

Zuſammenkunft auf dem Schlage nächſt dem Limbachshof.

Heidingsfeld, den 11. Januar 1845.

Königliches Forſtamt.
Sündermahler.

Wein-Verſteigerung.

[2b] Am Montag den 20. Januar l. J., Vormittags 9 Uhr, werden im 3. Diſt. Nr. 167., in der Sterngaſſe, nachfolgende rein gehaltene und meiſtens ſelbſt gezogene Weine öffentlich an den Meiſtbietenden verſteigert.

A. Im erſten Keller:

Nr.	Fuder	Eimer	Jahrgang	Gewächs
1.	2	10	1834	Rimpar
2.	3	2	1834	Schalksberger
3.	3	6	1835	Stein
4.	4	3	1834	Spittelberger
5.	3	3	1834	Stein
6.	3	6	1834	Rimpar
7.	3	—	1834	Steinbacher
8.	2	3	1834	Spittelberger
9.	2	10	1834	Steinbacher
10.	3	—	1834	Rottendorfer.

B. Im zweiten Keller:

Nr.	Fuder	Eimer	Jahrgang	Gewächs
1.	2	2	1840	Spittelberger
2.	1	3	1842	Stein
3.	1	4	1839 u. 40	Stein
4.	1	4	1841	Stein
5.	3	—	1839 u. 40	Stein
6.	3	—	1842	Steinbacher
7.	—	10	1843	Spittelberger
8.	4	8	1810	Steinbacher
9.	4	7	1843	Spittelberger.

Hiezu ladet Strichsliebhaber höflichſt ein
Würzburg, am 4. Januar 1845.

Kaſpar Linder.

Neue Reiſeſpiele.

In unterzeichneter Buchhandlung ſind zu haben:

Abenteuer auf der Reiſe von Paris nach St. Petersburg in 64 Stationen. Preis 24 kr.

Abenteuer auf der Reiſe von München nach London. 24 kr.

Abenteuer auf der Donau-Reiſe, vom Urſprunge der Donau bis nach Konſtantinopel. 36 kr.

Dieſe neuen eleganten Reiſeſpiele ſtellen die glücklichen und unglücklichen Vorfälle auf Reiſen mit Eilwägen, Lokomotiven, Dampfſchiffen u. ſ. w. dar, daher Gewinn und Verluſt, Aufenthalt und Beſchleunigung auf humoriſtiſche Art abwechſeln.

Die **Reiſe** nach **Petersburg** berührt auf der Route über Frankfurt faſt alle Städte in Mittel- und Norddeutſchland.

Die **Reiſe** nach **London** geht durch Bayern, Württemberg, Baden, die ganzen Rheingegenden, durch Belgien über den Canal.

Jede Station iſt durch den Text eigenthümlich charakteriſirt.

Stahel'ſche Buchhandlung
in Würzburg.

Den Deutſchen Lieder-Tafeln freundlichen Sängergruſs!

Bei dem zu Wertheim a. M. im abgewichenen Monate September abgehaltenen Sängerfeſte, an welchem gegen **40** Liedertafeln und etwa **700** Sänger freudigen Antheil genommen haben, wurde durch einhellige Wahl zur „Abhaltung des Sängerfeſtes für das Jahr 1845" die Stadt **Würzburg** beſtimmt, und der lebhafte Wunſch ausgeſprochen, an ſolchem Feſte die „Liedertafeln" Deutſchlands nach Möglichkeit vertreten zu ſehen.

Die königl. bayer. Regierung von Unterfr. u. Aſchaffenb., alles Gute huldvollſt fördernd, hat die Genehmigung eines ſolchen Vorhabens im Allgemeinen bereits erklärt.

Deshalb erfüllet die unterzeichnete „Liedertafel" durch ihren Vorſtand und Ausſchuß mit wahrer Freude in Gegenwärtigem die ehrenvolle Pflicht, an die verehrlichen Deutſchen Liedertafeln die ergebenſte Einladung zur Theilnahme am Sängerfeſte, welches

am 4., 5. und 6. Auguſt 1845

ſtatt findet, ergehen zu laſſen.

Für freies Quartier der Sänger auf dieſe Zeit wird mit redlichſtem Eifer geſorgt werden.

Möge es indeſſen den verehrlichen Liedertafeln, welche dieſem freundlichen Rufe zu folgen geneigt ſind, gefallen, bis **längſtens 1. April 1845** ihre Zuſage im Allgemeinen mit beiläufiger Angabe der Zahl der Zuziehenden brieflich anher mitzutheilen, damit die noch höherer Genehmigung unterſtellte Feſtordnung alsbald überſendet, ſonſt Nöthiges hiernach geordnet und fernere Mittheilung, beſonders auch der auszuführenden Geſänge, rechtzeitig bewirkt werden kann.

Würzburg, am 1. Dezember 1844.

Der Vorſtand und Ausſchuß der Liedertafel
zu Würzburg.

Im Verlage von Joh. Ulr. Landherr in Heilbronn iſt ſo eben erſchienen und in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Würzburg in der Stahel'ſchen und bei Ludwig Stahel am Markte zu haben:

Der Lackirer

auf der höchſten Stufe jetziger Vervollkommnung,

oder leichtfaßliche und gründliche Anleitung, Holz, Blech, Eiſen, Stein, Gyps, Pappe, Leder u. ſ. w. zu lackiren,

oder dieſen Artikeln allen den ſchönſten, feinſten und dauerhafteſten Lack jeder Art zu geben.

Gegründet auf 20jährige praktiſche Erfahrung.

Für Geübtere ſowohl, die ſich in einzelnen Fällen Raths erholen wollen, ſowie insbeſondere für angehende Lackirer und ſolche, welche dieſe Kunſt von ſelbſt erlernen wollen.

Von
Chriſtian Sinn,
Lackirer und Vergolder.

Zweite Auflage. 8. brochirt. Preis 36 kr.

Der Vergolder

auf Holz, Gyps, Zinn, Eiſen, Blech, Papier und Glas

oder: gründliche auf zwanzigjähriger praktiſcher Erfahrung beruhende Anleitung, um dieſe Artikel alle fein und matt zu vergolden, ſowie überhaupt die Kunſt des Vergoldens in ihrem ganzen Umfange genau und richtig erlernen zu können.

Für Anfänger und Geübtere in dieſer Kunſt, beſonders aber für noch ganz Unerfahrene, welche das Vergolden von ſelbſt zu erlernen wünſchen

gründlichſt bearbeitet von
Chriſtian Sinn,
Vergolder und Lackirer.

Zweite Auflage. 8. broch. 36 kr.

Dieſe beiden höchſt praktiſchen Schriften laſſen neben aller möglichen Kürze nichts zu wünſchen übrig. Es ſind darin des Verfaſſers ſämmtliche vieljährige erprobte Erfahrungen gewiſſenhaft niedergelegt. Innerhalb zehn Monaten war die erſte Auflage von 2000 Exemplaren vergriffen.

Armenpflege betreffend.

Von dem allgemein verbreiteten und als ſehr nützlich anerkannten

Bauer'ſchen Hülfsbuche
für die
Armenpflegſchaften
Zweite Auflage,

ſind in der **Stahel**'ſchen Buchhandlung in Würzburg noch Exemplare zu haben, deren Abnahme um ſo mehr empfohlen wird, als eine Abänderung in den Beſtimmungen über das Armenweſen zufolge der ſtändiſchen Verhandlungen vom Landtage 1843 (Prot. Bd. III. S. 223—228 der Verh. d. K. d. Reichsräthe und Prot. Bd. XIV. S. 96. d. K. d. Abg.) nicht zu erwarten ſteht, folglich jenes Hülfsbuch fortan gleichen Werth behauptet und als Leitfaden dient.

Preis: 54 kr.

Bei Voigt in Weimar iſt erſchienen und in der Stahel'ſchen Buchhandlung ſo wie bei Ludw. Stahel am Markte in Würzburg zu haben:

K. Groſe:
Praktiſche Anleitung zum
Zeichen männl. Kleidungsſtücke
für Civil und Militair.

Aufgeſtellt in vier großen Planotafeln mit 93 Abzeichnungen und einer verbeſſerten Reductionstabelle. Zehnte, verbeſſerte Auflage. 4.

Preis: 1 fl. 12 kr.

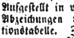
Der Umſtand, daß Hr. Groſe ſelbſt praktiſcher und viel erfahrener Schneider iſt, ſowie, daß bereits neun ſtarke Auflagen dieſer Schrift vergriffen worden ſind, bürgen für ihren praktiſchen Nutzen und Brauchbarkeit.

Gesuch.

Ein geprüfter Rechts-Praktikant sucht gegen ein mässiges Honorar bei einem k. Landgerichte Beschäftigung. Nähere Auskunft giebt die Exped. d. Bl. unter der Adresse C. M.

Lehrlings-Geſuch.

[3a] In einer anſehnlichen iſraelitiſchen Handlung kann ein Lehrling gleicher Confeſſion Unterkunft finden. Wo? iſt bei der Exped. d. Bl. zu erfahren.



Theater.

Freitag, den 17. Januar.
Die Pagenſtreiche.
Poſſe in 5 Akten von Kotzebue.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Schläge als Strafmittel in der engliſchen Armee dargelegt werden, um ein allgemeines Petitioniren im allerchriſtlichſten Lande der Bibelgeſellſchaften, der Miſſions-Kollegien, der Puritaner, Sabatbsheiligen und Sklaverei-Abolitioniſten gegen das Zerfleiſchen ihrer eignen Söhne zu bewerkſtelligen, welches täglich in der Armee mit der 9ſchwänzigen Katze (wie die Peitſche heißt) geſchieht, für Subordinations- und andere Fehler, die man in Frankreich und den meiſten Ländern Deutſchlands blos mit Gefängniß, harter Arbeit und entehrender Zurückſendung beſtraft. — Die Anſprüche, welche der König von Hannover auf die engl. Kronjuwelen macht, werden nächſtens den Gegenſtand gerichtlicher Debatten bilden. Von dem Lord Kanzler ſowohl, als auch von zwei andern geſetzkundigen Lords ſind Berichte hierüber zur Bemaßung Ihrer Majeſtät erſtattet worden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß für etwa 60,000 Pf. St. hannover. Kronjuwelen durch Georg I. nach England gebracht worden ſind. Da man ſie aber ſeitdem alle friſch gefaßt hat, ſo iſt's unmöglich, ſie zu unterſcheiden.

Sidney, 3. Aug. Das geſtern hier eingelaufene Schiff Sidney bringt die Nachricht, daß der Gouverneur von New-Seeland ſich an den Gouverneur von Sidney um eine Truppenverſtärkung gewendet habe gegen die Eingebornen, welche ſich empören wollten. In New-Plymouth hatten ſie mehrere Akte der Inſubordination begangen; ſie wollten die Verkäufe der Ländereien nicht anerkennen, welche ſie mit der neuſeeländiſchen Kompagnie abgeſchloſſen hatten.

Frankreich.

* Paris, 13. Jan. (Pr.-Corr.) Heute beginnt in der Pairs-Kammer die Adreſſedebatte; die bis jetzt eingeſchriebenen Redner ſind: Marquis von Boiſſy gegen den erſten Paragraphen und die Grafen Pelet und Montalembert über das Ganze der Adreſſe. Das Miniſterium ſcheint im Palais Luxembourg ſeines Sieges gewiß zu ſeyn; die Pairie discutirt längſt nicht mehr, ſie gibt nur ihre Zuſtimmung; in Hinſicht der Durchſuchungsverträge iſt bereits ein Amendement auf dem Bureau niedergelegt worden, es lautet: „Die Kammer der Pairs wünſcht auf das Sehnlichſte und Schleunigſte den Tag herbei, wo eine ſeit langer Zeit begonnene Unterhandlung das Reſultat gibt, unſere Marine wieder unter den ausſchließlichen Schutz unſerer Flagge zu ſtellen." — Die Commiſſion der Deputirtenkammer hat bereits beſchloſſen, in einem Paragraph der Adreſſe denſelben Wunſch auszuſprechen; es lagen bereits zwei Faſſungen dieſes Paragraphes vor, die jedoch ziemlich unbeſtimmt gehalten ſind. — Die der Pairskammer mitgetheilten offiziellen Documente ſind achtzehn über Taiti, 33 über Marocco, über die Unterhandlungen wegen der Durchſuchungsverträge aber auch nicht ein Einziges. Dieſe Documente, ſo intereſſant ſie auch für die neueſte Zeitgeſchichte ſind, enthalten doch nichts Neues, was nicht in ſeinen allgemeinen Umriſſen wenigſtens ſchon bekannt wäre. Man ſieht übrigens aus den Depeſchen des Grafen Jarnac, franzöſ. Geſchäftsträgers in London, daß im verfloſſenen Auguſt die Gefahr eines Friedensbruches zwiſchen Frankreich und England wirklich groß war, oder daß ſich das engliſche Cabinett wirklich ſo ſtellte, als ob es den Krieg nicht vermeiden könne. Lange Zeit beſtand das engliſche Cabinett auf ſeinem Vorhaben, den verjagten Pritchard auf einem Linienſchiffe nach Taiti zurückzuſchicken; die Einnahme von Mogador ſteigerte die Erbitterung in England auf den höchſten Grad, und wenn es damals nicht zum Kriege kam, wenn eine friedliche Ausgleichung möglich ward, ſo liegt der Grund wohl nur darin, daß England ſeiner ſonſtigen politiſchen Verhältniſſe halber, beſonders zu Nordamerika keinen Krieg führen konnte. Nachdem die franz. Regierung der engliſchen ihr Bedauern über die Art und Weiſe der Verhaftung und Entfernung Pritchards ausgedrückt und demſelben eine Entſchädigung zugeſtanden hatte, ſchlug das engliſche Cabinett, obwohl Pritchard eine ſtrenge Unterſuchung ſeines Benehmens auf Taiti verlangte, die ganze Sache nieder und erklärte ſich befriedigt.

Die »Algerie« meldet, daß der Kaiſer von Marocco jene Häuptlinge, welche ſich der erſten Angriffe gegen die Franzoſen ſchuldig gemacht hatten, in Folge der Bedingung des Friedensvertrages, damit beſtraft hat, daß er ihnen die Bärte abraſiren ließ. Die Franzoſen finden dieſe Strafe zwar ſehr human und civiliſirt, aber doch ziemlich ungenügend. Die Commiſſaire zur definitiven Berichtigung der Gränzen Sidi-Hamida, Kaid von Uſchda, und Sid Ahmed Ben Kadir waren bereits in Uſchda; der franz. Commiſſair, General Delarue, geht erſt am 21. d. von hier dorthin ab. Uebrigens melden die neueſten Berichte vom 24. Dezember, daß im ganzen Gebiete von Algier die vollkommenſte Ruhe herrſche.

Der Staatsrath hat ſeinen Geſetzesvorſchlag über die Polizei auf den Eiſenbahnen beendigt und derſelbe wird nun den Kammern vorgelegt werden; er iſt zu einem vollſtändigen Geſetzbuche angewachſen und enthält über 400 Artikel.

Der Courier Français bemerkt über die ängſtliche Haltung der Depeſchen des Grafen Jarnac, die das Miniſterium zur Nachgibigkeit gegen das kriegdrohende England ſtimmten, daß Graf Jarnac eine Schweſter des Lord Cowley geheirathet habe, daß er alſo faſt der engliſchen Ariſtokratie angehöre, und daß er deßwegen mehr die engliſchen, als die franz. Intereſſen vertreten habe.

Noch immer fehlen über hundert Deputirte, jedes Bureau ſoll 51 Mitglieder enthalten, bei der gegenwärtigen Prüfung des Budgets ſieht man in den meiſten Bureaux nur einige zwanzig Deputirte.

Nachſchrift. Wir erhalten ſo eben aus verläßiger Quelle die Nachricht, daß das Miniſterium ſeine ganze Hoffnung auf eine Nachgiebigkeit des engliſchen Kabinets ſetzt. Sogleich nach dem Votum der Kammer-Vice-Präſidentſchaft wendete ſich Hr. Guizot an Lord Aberdeen und erklärte ihm, die Exiſtenz des Miniſteriums ſey gefährdet, er habe bis jetzt Alles aufgeboten, um das gute Einverſtändniß zwiſchen beiden Kabineten zu erhalten, allein die Stimme der öffentlichen Meinung ſey ſtärker als er, und dieſe verlange peremtoriſch die Aufhebung oder doch wenigſtens die Modification der Durchſuchungsverträge, es ſey alſo durchaus nöthig, daß das engl. Kabinet ſich zu einigen Conceſſionen verſtünde. Lord Aberdeen antwortete hierauf, daß er allein nichts thun könne, daß er jedoch im Miniſter-Conſeil für Herrn Guizots Anſicht ſprechen werde. Der engl. Miniſterrath wird dieſen Donnerstag über dieſe Angelegenheit berathen, am Freitage kann das Miniſterium durch den Telegraphen Nachricht von dem Reſultate haben. Iſt es günſtig, ſo iſt dies ein großer Sieg und die Exiſtenz des Kabinets iſt geſichert. In obigem Notenwechſel liegt auch die Urſache, warum das Kabinet die Adreſſedebatte ſo ſehr hinausſchiebt; man will erſt die Entſcheidung dieſes letzten Verſuches abwarten.

Der Adreſſe-Entwurf der Deputirtenkammer wird Morgen der Commiſſion vorgeleſen werden, er ſoll durchaus nicht übertrieben optimiſtiſch ſeyn, ſondern im Ton einer klugen Mäßigung gehalten ſeyn. Die Discuſſion dürfte nicht vor Ende dieſer Woche, wahrſcheinlicher aber erſt nächſten Montag beginnen.

In der Pairskammer ſind bis jetzt gegen den Adreß-Entwurf als Redner eingeſchrieben die Pairs Boiſſy, Dubouchage, St. Prieſt, Pelet und der Prinz von der Moskowa; für den Entwurf gar Niemand.

Man betrachtet die Fortdauer des Miniſteriums Guizot an der Börſe, wie in der Kammer noch immer als ſehr problematiſch, — die definitive Entſcheidung liegt in den Händen des engl. Kabinetts. — Marocco und Taiti ſind faits accomplis, aber der Durchſuchungs-Vertrag iſt der Stein des Anſtoßes, der täglich neue Verlegenheiten bereiten kann und wird. Um dieſen wird ſich der Kampf drehen, — eine Ertheilung oder Verweigerung von Conceſſionen von Seite Englands gibt den Ausſchlag.

5pCt. 121. 45. 3pCt. 85. 10. Neue Anleihe 86. 30. Ard. 37 ¼.

Spanien.

Madrid, 6. Januar. (Pr.-Corr.) Die Deputationen beider Kammern und ſehr viele politiſche Notabilitäten haben heute der Königin ihre Aufwartung gemacht. Morgen beginnen die Sitzungen der Kammer wieder, wahrſcheinlich wird auch das Budget vorgelegt werden. Die Regierung rechnet darauf, daß das Dotations-Project für den Clerus ohne Widerſtand angenommen werden wird.

Das Inſtitut der „chriſtlichen Schulen" iſt durch ein Decret des Juſtizminiſters vom 6. wieder hergeſtellt worden.

Die Vorarbeiten einer Eiſenbahn von Madrid nach Cadix ſind bereits weit vorgeſchritten, die Bahn ſoll mehrere Auszweigungen nach wichtigen Punkten Eſtremaduras erhalten. — General Narvaez ſoll lebhaft entrüſtet ſeyn, daß die franzöſiſche Thronrede über Spanien ein abſolutes Stillſchweigen beobachte, er ſoll dem Grafen Breſſon in einer Note hierüber ſein Mißvergnügen ausgedrückt haben.

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 13. Jan. Ein Feſt der Tonkunſt war geſtern im k. Hoftheater. Mozarts erſte Oper „Idomeneus", am 29. Jan. 1781 zum erſtenmal hier im italieniſchen Theater aufgeführt und eigentlich von Mozart für dieſes Theater componirt, wurde geſtern, alſo nach 64 Jahren, im Hoftheater deutſch zum erſten Mal gegeben und mit großem Beifall aufgenommen, obwohl Mancher, deſſen Ohren an die gefälligen Melodien der neuen italieniſchen und franzöſiſchen Opern gewöhnt ſind, Mozarts großartige Tonſchöpfung für langweilig fand. Indeſſen läßt ſich dieſe Oper nur da mit Erfolg geben, wo man die Kräfte beſitzt, die unſer Hoftheater hat. Sowohl die Träger der Hauptparthien, als Chöre und Orcheſter übertrafen ſich geſtern Abends ſelbſt. (Fränk. Merk.)

* Paris, 13. Jan. (P.-C.) General Zariategui iſt aus Piemont hier angekommen, um ſeine Memoiren über Zumalacarreguy erſcheinen zu laſſen, deſſen Adjutant er war. — Die franzöſiſchen Tribunale haben im Jahre 1844, 8122 Eheſcheidungen und 15019 Trennungen der Gütergemeinſchaft ausgeſprochen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Großherzog unter Bezugnahme auf die Kammerbeſchlüſſe von 1833, 1835, 1837, 1839 und 1842 die ehrfurchtsvolle Bitte richten: „1) bei der hohen Bundesverſammlung dahin wirken zu laſſen, daß die in Art. 18 der Bundesacte verheißenen Beſtimmungen über die Preßfreiheit in Deutſchland ins Leben treten und der Art. 17 der badiſchen Verfaſſung endlich zur Wahrheit werde;“ „2) dem gegenwärtigen Landtage einen Geſetzentwurf vorlegen zu laſſen, wodurch das Geſetz vom 28. Dec. 1831 über die Preſſe mit den durch die Forderungen der Zeit begründeten und durch die Bundesbeſtimmungen etwa noch gebotenen Modificationen, worunter jedoch in keinem Fall die Cenſur und das geheime Verfahren in Preßſachen begriffen ſeyn können, wieder hergeſtellt wird;“ „3) bis dahin aber Mittheilungen über Landesangelegenheiten von jeder Cenſur zu befreien und die Recurſe gegen die Verweigerung der Druckerlaubniß den Gerichten zur Erledigung nach den beſtehenden Geſetzen zu überweiſen.“ Ein weiterer Antrag geht dahin: „Die verſchiedenen Petitionen, welche mit der Bitte um Preßfreiheit, auch jene um öffentliches und mündliches Verfahren in Strafſachen, um Geſchwornengerichte, um ein Geſetz über die Verantwortlichkeit der Miniſter, um Collegialgerichte in unterſter Inſtanz und um allgemeine Wehrverfaſſung verbunden haben, an die betreffenden Commiſſionen zu geben.“ Der erſte Antrag wird einſtimmig, der zweite mit großer Mehrheit, der dritte mit Weglaſſung des Nachſatzes, wegen Ueberweiſung des Recurſes an die Gerichte angenommen. (M. Z.)

° **Freie Städte.** Frankfurt, 15. Januar. (Priv.-Corr.) Das Geſchäft war im Allgemeinen belebt und wurden beſonders für Anlehenslooſe beſſere Courſe, als geſtern bedungen. 5pCt. Metall.: $113\frac{15}{16}$ G.; 4 pCt. Metall.: 103 G.; 3 pCt. Met.: 80 G.; Bank-Actien: 2013 G.; 250 fl. Looſe: $131\frac{1}{2}$ G.; 500 fl. Looſe: $159\frac{1}{2}$ G.; Prämienſcheine: $93\frac{3}{4}$ G.; Integr.: $63\frac{7}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt. $98\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $91\frac{1}{8}$ G.; Ard: 27 G.; poln. 300 fl. Looſe: $98\frac{1}{4}$ P.; 500 fl. Looſe: $95\frac{1}{2}$ G.; Taunusb.-Actien: $387\frac{1}{4}$ G.; Ludw.-Berb.: 108 G.; Friedr.-Wilh.-Nordbahn: $97\frac{1}{4}$ G.; Disconto: $3\frac{1}{2}$ pCt. G.

Frankfurt, 14. Jan. Von Madrid war die Nachricht eingetroffen, daß bei Vorlage des Etats ſich eine Jahresausgabe von einer Milliarde Realen bei nur 940 Millionen R. Einnahme (mithin ein Deficit von 60 Mill. R.) ergibt, und daß zweitens der Finanzminiſter Mon in der Kammer erklärt hat, er wolle, wenn die Kammer ihm ein desfallſiges Vertrauensvotum bewillige, mit den Inhabern der 3procentigen Ard. ein Arrangement zu treffen ſuchen, das er alsdann der Genehmigung der Cortes unterbreiten würde. Sonach wäre die kürzlich in der Kammer gegebene Erklärung, wonach für die Zahlung der Dividenden für 1845 bereits das Nöthige geſchehen ſey, in ſehr modificirtem Sinne zu verſtehen. In Folge deſſen fielen die 5proc. Ardoins an heutiger Börſe um 1 pCt. (Fr. Oberp.-Z.)

Oeſterreich. Wien, 29. Dezbr. Die mit dem 1. Juli d. Js. eingetretene Geſtattung der freien Einfuhr der Uhren gegen den geringen Zoll von einem Gulden für das Stück Taſchen-, und von drei Gulden für das Stück Wand-, Häng-, Steck- und Reiſeuhren mit und ohne Gehäuſe, beginnt bereits die günſtigſten Folgen zu zeigen. Die Wiener Kleinuhrmacher haben mit der Herrichtung, Regulirung, Ausbeſſerung und Ausſchmückung der Schweizer Zylinderuhren, von deren Concurrenz ſie auch vorhin wegen des nicht zu verhütenden Schleichhandels nicht geſchützt waren, mehr zu thun, als ſonſt mit der Bearbeitung ihrer eignen Erzeugniſſe, und ſie machen mit dem neuen Handelsartikel bedeutende Gewinne. Die Großuhrmacher hingegen haben bei der Trefflichkeit und Eleganz ihrer Arbeit von dem ausländiſchen Produkte wenig zu leiden. Ein Zeichen der gedeihenden Uhrenfabrication und des Uhrenhandels iſt auch, daß nunmehr eine nicht unbedeutende Ausfuhr von Uhren nach Ungarn und in's Ausland ſich entwickelt, von der früher nie die Rede geweſen. Stockuhren, größtentheils von Bronce-, Porzellan- und Albaſtergehäuſen, kommen nun häufiger zum Bezuge. Ob die Geſchäfte mit derlei Uhren nachhaltig ſind, und ob es den hieſigen Broncefabrikanten und Uhrgehäuſeerzeugern bald gelingen wird, mit den ausländiſchen Muſtern der aus Paris eingelangten und noch einlangenden Stockuhren, bei welchen die geſchmackvolle Form den Hauptreiz des Bezuges ausmacht, ihren Kunſtſinn ſo zu bilden, daß ſie gleiche oder doch ähnliche Erzeugniſſe zu liefern vermögen, muß die Zukunft lehren. Ein mächtiger Hebel zur einheimiſchen Ausbildung bleibt jedenfalls die erlaubte Einfuhr der gedachten Uhren. (J. d. öſt. Ll.)

Schweiz.

Schwyz, 12. Jan. Heute wurde in den Pfarrkirchen die Verordnung zur Organiſirung des Landſturmes bekannt gemacht. Im Verlauf der Woche hat Jeder ſein Gewehr zu weiſen.

Belgien.

Antwerpen, 11. Januar. Das Entrepot oder der deutſche Freihafen erhebt ſich ſchon in weiter Ausdehnung unmittelbar an dem großen Baſſin, und eine Zweigbahn der Antwerpen-Kölner Eiſenbahn mündet in dieſem Freihafen. Der Platz vor dem Entrepot wird abgeſperrt werden, und das Ganze dann einen deutſchen Packhof bilden, den man gleichſam als einen Theil von Deutſchland betrachten kann. Die Waaren, die auf deutſchen Schiffen eingehen, oder ſonſt für Deutſchland beſtimmt ſind, oder diejenigen, welche von Deutſchland zur Verſendung nach dem Auslande beſtimmt ſind, können darin ruhig lagern und ihre Beſtimmung erwarten. Werden ſie dann für England, Holland, Frankreich oder ſonſt für das Ausland verkauft, ſo können die deutſchen Kaufleute wieder auf die deutſchen Schiffe laden, ohne daß auch nur ein Centime mehr bezahlt würde, als wenn ſie von Belgien auf belgiſche Schiffe geladen würden. Sind ſie aber für Köln beſtimmt, ſo werden die Waggons plombirt und gehen ſo direkt mit der Eiſenbahn nach dem Freihafen zu Köln. Sie ſehen, auf dieſe Weiſe hat der deutſche Handel Alles erlangt, was er nur irgend zu ſeiner Entwicklung, wenigſtens über Antwerpen bedarf, und der Ausfuhr der deutſchen Fabrikerzeugniſſe auf deutſchen Schiffen, ſowie dem Abſchluſſe von Handels-Verträgen mit überſeeiſchen Ländern ſteht nichts mehr entgegen. Wohl iſt aber darin, daß die Zollvereinsſtaaten den Schiffen derjenigen transatlantiſchen Staaten, mit denen ſie nun einen Handelsvertrag abſchließen wollen, in Antwerpen und den andern belgiſchen Häfen nicht auch die Begünſtigungen einräumen können, welche ſie ihnen in ihren eigenen Häfen einräumen mögen, ein wichtiges Motiv gegeben, daß ſich die deutſche Handels-Politik in Beziehung auf Abſchließung ſolcher Verträge immer mehr mit der belgiſchen verbinde, und dadurch ſich immer feſtere Bande der Einigkeit zwiſchen beiden ſtammverwandten Nationen ſchließen. Das große Haus Joeſt in Köln will, wie man hört, gleich im künftigen Jahre die Vortheile benutzen, die durch den Vertrag vom 1. September für die Rheinlande vorzüglich gewonnen worden, und ſich eigene Schiff für ſeinen großen Bedarf anſchaffen. Das iſt ſchon ein Anfang, und es iſt ſicher zu hoffen, daß dieſes Beiſpiel bald Nachahmung finden werde, und daß ſich viele kölner Häuſer hier zur Theilnahme an der Seeſchifffahrt etabliren werden, ſowie ſich früher, als Belgien noch mit Holland verbunden war, viele holländiſche Häuſer hier etablirt haben. Die herrliche Lage des Hafens und die großen Vortheile desſelben zog ſie an; wie ſollten nicht die deutſchen Kaufleute die dem deutſchen Handel endlich erworbenen Begünſtigungen ebenfalls benutzen wollen? Auch ſollen in Zukunft die nöthigen Vorrichtungen in dem deutſchen Freilager getroffen werden, um die eingeführten überſeeiſchen Waaren nach ihren Erzeugungsländern klaſſificiren zu können, damit die Ausführung von Berechtigungen für Waaren befreundeter transatlantiſcher Länder in Folge für Deutſchland keinen Anſtand mehr habe, und die Abſchließung von Handelsverträgen mit Differenzial-Zöllen nicht mehr in der Schwierigkeit ihrer Ausführung ein Hinderniß finde. So kann man daher wohl auch mit Recht ſagen, daß durch den Vertrag vom 1. Sept. dem Zollverein alle Mittel gegeben ſind, um eine feſte Handelspolitik troß Holland und den Hanſeſtädten befolgen zu können, um dieſe zu zwingen, recht bald demſelben beizutreten, und um, wenn er die ſich ihm jetzt darbietenden Vortheile zeitig wahrnimmt, und das Glück ihn begünſtigt, die deutſchen Ausfuhrgeſchäfte und den deutſchen Seehandel durch den Abſchluß günſtiger Handels- und Schifffahrtsverträge wieder auf die frühere Höhe zu bringen. Die Zollvereinsſtaaten müſſen daher dieſen Vertrag als das wichtigſte Ereigniß betrachten, den ſie ſeit ihrer Vereinigung errungen haben, und ſie werden immer mehr einſehen, welchen Dank ſie Preußen wegen der umſichtigen Leitung dieſer ganzen Angelegenheit ſchuldig ſind. Für Belgien iſt er aber abgeſehen von dem Vortheile, den ſein Eiſen erlangt hat, nicht minder wichtig. Seine Neutralität iſt dadurch erſt recht zur Wahrheit geworden; es dünkt ſich jetzt erſt ſelbſtſtändig, da es durch dieſen feſten Anſchluß an das ſtabile Deutſchland nicht mehr zu fürchten braucht, von einer leichten Welle franzöſiſcher Volksbewegung verſchlungen zu werden. Im gemeinſchaftlichen Intereſſe beider Länder lag daher auch unzweifelhaft der Abſchluß dieſes Handels- und Schifffahrts-Vertrages, doch den Meiſter muß man loben, der bei den vielfach widerſtreitenden Partei-Intereſſen mit geſchickter Hand den rechten Moment zu treffen wußte, um die vorhandenen Anknüpfungspunkte zu einem feſten Bande zu vereinen.

Großbritannien.

London, 9. Jan. Die »Leeds Times« berichten, daß vor einigen Tagen ein Schreiben von Sir James Graham, dem Staatsſekretär von England, die Nachricht an eine der dortigen Magiſtrals-Perſonen gebracht habe: es ſey der Befehl nach Botanybai abgegangen, um den auf 21 Jahre transportirten Jakob Monſon nebſt andern vier wegen Diebſtahls transportirten Sträflingen ſofort nach England zurückzuſenden, da ihre Unſchuld entdeckt worden.

Es circuliren eben in jeder Gemeinde des vereinten Königreichs die Briefe einer philanthropiſchen Geſellſchaft, worin die Gräuel der

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 17. Freitag, 17. Januar 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Nürnberg, 15. Jan. Unſere Stadt hat Sr. Maj. dem Könige ihre Glückwünſche zur glücklichen Entbindung Ihrer k. k. Hoh. der Prinzeſſin Luitpold von einem Peinzen in einer gemeinſchaftlichen Adreſſe des Magiſtrats und der Gemeindebevollmächtigten ehefurchtsvollſt ausgedrückt. — Die heutige General-Verſammlung der Aktionäre der Ludwigs-Eiſenbahn wurde von dem ſeitherigen Director, Hrn. Mainberger, mit einem Rückblick auf die Verdienſte des im vorigen Jahr verſtorbenen Directors, Hrn. Johannes Scharrer, eröffnet, und ſodann die Rechnungsreſultate des abgewichenen Verwaltungsjahres mitgetheilt. Die Einnahme beträgt 56,321 fl. 48 kr., die Ausgabe 25,006 fl. 17¼ kr., alſo Reinertrag 31,315 fl. 30¾ kr. Hiezu kommen zum Reſervefond 2995 fl. ¾ kr., verbleiben demnach 28,320 fl. 30 kr., welche auf 1770 Aktien zu 100 fl. eine Dividende von 16 fl. ergeben würden. Die beiden Verwaltungsorgane ſchlugen jedoch vor, nur 15 fl. (wie in Ausſicht geſtellt war) auszubezahlen, da im laufenden Jahre vermehrte Ausgaben zu erwarten ſeyen, welche die Dividende pro 1845 beeinträchtigen könnten. Dieſer von dem Vorſitzenden ausführlich entwickelte Antrag wurde von der Verſammlung genehmigt, auch auf deſſen Frage gegen die Verwaltung nichts zu erinnern gefunden. Die am Schluſſe der Sitzung vorgenommenen Wahlen ergaben folgendes Reſultat: a) Zu Directorialmitgliedern: Hr. Bürgermeiſter Binder mit 147, HH. Kfm. Krenkel aus Fürth mit 84 Stimmen, Erſatzmänner: Hr. Buchhändler Mainberger mit 67, Hr. Kaufmann Heymann und Hr. Apotheker Barthel von Fürth; b) zu Ausſchußmitgliedern: 1) Hr. Kfm. Tauber in Fürth mit 99, 2) Hr. Ph. Heitbronner daſelbſt mit 77, 3) Konſul v. Bartels dahier mit 33, 4) Kfm. Klerikus dahier mit 18 Stimmen. (Nürnb. K.)

Preußen. Um den Preis des Brodkorns im lycker Kreiſe nicht höher ſteigen zu laſſen, ſind von dem Hrn. Oberpräſidenten dem dortigen Landrathsamte 2000 Rthlr. zur Verfügung geſtellt, damit in Königsberg oder Inſterburg Kornaufkäufe für das Bedürfniß des Kreiſes zu beſorgen. — Das k. Gymnaſium zu Lyck hat einen jährlichen Zuſchuß von 529 Rthlr. zu Gehaltsverbeſſerungen ſämmtlicher Lehrer erhalten. (Köln. Z.)

Königsberg, im Jan. Die Nachricht, daß für die gewaltſame Ueberſiedelung der Juden in Polen gnädige Modificationen eingetreten, beſtätigt ſich, und man hofft, da mächtige Fürſprache obwaltet, daß das Herbſte nicht zu Stande komme. (Br. Z.)

Berlin, 11. Januar. Man ſcheint hier jetzt den Studenten alte Burſchenrechte einräumen zu wollen, um dieſe jungen Leute von der politiſchen Richtung, welche ſie zum allgemeinen Mißfallen einzuſchlagen angefangen haben, abzulenken. So wird hier vom akademiſchen Senat das ſogenannte Corpsweſen der Studirenden im Stillen ſchon begünſtigt, und es beſtehen bereits vier Landsmannſchaften, nämlich: Hanſeaten, Märker, Boruſſen und Pommern, von denen jede in beſonderen Lokalen während dieſes Winters zur geſelligen Unterhaltung zuſammenkommt. (Fr. Ob.-Poſtz.)

Breslau, 10. Jan. Aus Goldberg meldet man, daß dort die ſeit faſt einem Jahre beantragte Klaſſenſteuer in der Neujahrsnacht um 12 Uhr begonnen hat. Zahlreiche Gruppen hatten ſich dazu an das Thor begeben und die erſten unverſteuerten Gegenſtände mit dreimaligem Hurrah empfangen und ſeitdem ſind die Thore geöffnet. (Schl. Chron.)

Münſter, 13. Jan. Hier eingetroffene Privatbriefe aus Paderborn melden Folgendes über den Ausfall der dort am 11. d. Statt gefundenen Biſchofswahl. Nachdem die Wahl bis halb 4 Uhr Nachmittags zwiſchen den Herren Domprobſt Nacke und Weihbiſchof Holtgreve geſchwankt hatte, traten dieſelben zurück und die Wahl fiel nun auf den Hrn. Franz Drepper, ein jüngeres rüſtiges Mitglied des Domcapitels. — Dieſes Ereigniß ward von der Bevölkerung mit allgemeinem Jubel aufgenommen und gab zu den ehrenvollſten Demonſtrationen für den Neugewählten Anlaß. (Weſtf. Merk.)

Köln, 12. Januar. Am 19. d. M. wird in unſerm Dome eine großartige Kirchenfeier ſtattfinden, die Conſecration des Dompropſtes Dr. A. G. Cläſſen zum Biſchofe von Gadara und Weihbiſchofe der Erzdiöceſe Köln. Wie man vernimmt, ſoll dieſer Akt mit dem größtmöglichen Pomp begangen werden. Der Erzbiſchof-Coadjutor wird den neuen conſecriren und zwar unter Beiſtand der Biſchöfe von Trier und Münſter und des Weihbiſchofes von Trier. Was den neuen Weihbiſchof ſelbſt betrifft, ſo darf ſich die Erzdiöceſe Glück zu dieſer Wahl wünſchen, denn Dr. Cläſſen iſt nicht nur ein vielſeitig gebildeter, ſondern auch ein praktiſch gewandter Mann, der ſich in allen ſeinen bisherigen Wirkungskreiſen als Lehrer und Seelſorger tüchtig bewährte und ſich immer als Freund und Förderer wahrer Aufklärung zeigte. (O. P. Z.)

Sachſen. Aus Sachſen, 10. Jan. Eduard Graf Reichenbach weist in den »Sächſ. Vaterlandsbl.« die Behauptung der »Augsb. Poſtztg.« zurück, als habe er und einige ſeiner Freunde, nicht Ronge, das Schreiben an Biſchof Arnoldi verfaßt.

Großh. Heſſen. Darmſtadt, 13. Jan. Hr. Hofgerichtsrath Georgi aus Gießen iſt wieder hier eingetroffen, um morgen ſeinen Sitz als Abgeordneter in der zweiten Kammer einzunehmen. Von den vier Abgeordneten, welche den bekannt gewordenen Brief an den Präſidenten der zweiten Kammer ſchrieben, befinden ſich ſeit mehreren Tagen die Herren Valkenberg und von Steinherr, als Mitglieder des erſten (Finanz-) Ausſchuſſes, bereits hier. Gleiches iſt hinſichtlich der andern beiden Herren, Wernher, welcher Mitglied des dritten Ausſchuſſes (für vermiſchte Angelegenheiten) iſt, und Heinrichs bis jetzt nicht bekannt geworden. Indeſſen treffen ſie wohl, wenn ſie noch nicht hier ſind, heute Abend ein. (Mannh. Abdz.)

Baden. Karlsruhe, 13. Januar. Kammer der Abgeordneten. 134. öffentliche Sitzung. Vorſitz des Präſidenten Bekk. Regierungscommiſſion: Staatsrath Jolly, Präſident des Juſtizminiſteriums: St.-R. Regenauer, Präſident des Finanzminiſteriums, Geheimer Referendar Ziegler; Miniſter.-R. v. Jagemann; Geh. Ref. Junghanns; — Später: Hr. v. Duſch, Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten und Miniſterialdirektor Rettig. Von dem Secretariate und den Abgeordneten Litſchgi und Welte werden Eingaben angezeigt. Geh. Ref. Junghanns legt mit erläuterndem Vortrag einen Geſetzentwurf vor, den wegen der neuen Gerichtsverfaſſung nöthigen Aufwand in Gebäuden für die Bezirksſtrafgerichte betreffend. Der ganze Aufwand iſt annähernd auf 788,000 fl. angeſchlagen, wovon im Jahre 1845 ſchon 250,000 fl. verwendet werden ſollen. Der Entwurf geht an die Budgetscommiſſion. Miniſterialrath v. Jagemann legt einen Geſetzentwurf vor, den Strafvollzug im neuen Männerzuchthaus zu Bruchſal betreffend. (Pennſylvaniſches Syſtem der Iſolirung mit Modifikationen). Staatsrath Regenauer legt einen Geſetzentwurf vor, die Aufnahme einer Anleihe von 13 Millionen für den Bau der Eiſenbahn betreffend. Die Eiſenbahnverbindung mit Württemberg und die Legung eines zweiten Schienengeleiſes ſind hierbei nicht in Anſchlag gebracht. Litſchgi berichtet über den Geſetzentwurf, die Trennung des Hüttenwerks Albbruck von der Gemeinde Wiesenbach betreffend, welcher angenommen wird. Discuſſion des von dem Abgeordneten von Itzſtein erſtatteten Berichts über die Motion des Abgeordneten Mathy auf Herſtellung des freien Gebrauchs der Preſſe. Trefurt, Welcker, Hr. v. Duſch, Hecker, Knittel, Miniſterialdirektor Rettig, Platz, Sander, Junghanns, Gottſchalk, Mathy und von Itzſtein nehmen daran Theil. Die Anträge der Commiſſion lauten: „Die Kammer wolle in ihrer Adreſſe an Se. königliche Hoheit den

Meteorol. Beobachtungen vom 14. Januar.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	330, 44	— 2, 2	SW. bed.
Mittags 12 U.	330, 21	+ 1, 1	N. bew.
Abends 7 U.	330, 53	— 0, 8	NO. heiter.

Bekanntmachung.

In der Debitſache des Fiſchermeiſters Georg Göß dahier werden die im Ausſchreiben vom 6. Dezember v. Js. näher bezeichneten Realitäten, beſtehend in dem Hauſe im 5. Diſtr. Nr. 48, und 2 vor dem Zeller Thore ſtehenden Bleichhütten

Donnerstag den 30. d. Mts.
Vorm. 11 Uhr

in dem Lokale des Hypothekenamtes wiederholt öffentlich verſteigert, und an dieſem Termine der definitive Zuſchlag ohne Rückſicht auf den Schätzungswerth ertheilt.

Würzburg, den 10. Januar 1845.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Meiſner, Prot.

Kommerzialholz-Verſteigerung.

[2a] Das unterfertigte königl. Forſtamt verſteigert am

Montag den 27. d. Mts.

früh 9 Uhr anfangend, im Gaſthauſe zu Rimpar
397 Eichen Kommerzialholz-Abſchnitte,
wovon 209 in der Waldabtheilung Obere Guckenberg,
12 Windfälle in verſchiedenen Waldabtheilungen der Revier Gramſchatz,
dann 27 in der Waldabtheilung Maßweingerund,
60 " " " Retzſtadterrangen,
86 " " " Pfaffenboden,
3 Windfälle in verſchiedenen Waldabtheilungen,
ſämmtlich in der Revier Binsfeld gelegen ſind, und es werden dieſelben den Kaufluſtigen auf Verlangen von dem kön. Forſtperſonale vorgezeigt.

Veitshöchheim, den 12 Januar 1845.

Königl. Forſtamt Rimpar.
Dittmann.

Hofmann.

Holz-Verſteigerung.

[2a] Dinstag, den 21. d. Mts.
früh 10 Uhr,

werden im Reviere Rimpar, im Staatswalddiſtrikte Dürrwieſerforlen
120 Kiefern Nutzholzſtangen,
90¾ Klafter Kiefern Scheit- und Prügelholz und
2700 dergleichen Wellen, ſo wie
4 Kiefern Stammholz-Abſchnitte, welche im Staatswald-Diſtrikte Wüſtviel liegen, öffentlich verſteigert.

Veitshöchheim, den 13. Januar 1845.

Königl. Forſtamt Rimpar.
Dittmann.

Hofmann.

Empfehlung.

[3a] Unterzeichneter empfiehlt ſein beſtaſſortirtes **Waarenlager**, beſonders in Schreibfedern, Regensburger Bleiſtiften beſter Qualität, Spiegeln, Doſen, Pfeifen, Ohrringen, Seife, Löffeln, Schnallen, Hoſenträgern, Geldbeuteln, Vorſtecknadeln und Tauſenderlei andern Artikeln zu den billigſten Preiſen.

Michael Wirth,
Kleinwaarenhändler, im 5. Diſtr. Nr. 1.
(am Brückenthor.)

Vermiethung.

In einer belebten Straße ſind 2 ſchöne Zimmer mit Möbeln zu vermiethen. Näheres bei d. Exp. d. Z.

Entlaufener Hund.

Am 23. Sept. v. Js. ging in der Nähe von Opferbaum ein kleiner **Windhund**, weiblichen Geſchlechts, von gelbbrauner Farbe, mit weißer Auszeichnung an Bruſt, Stirn und Füßen, verloren. Wer hierüber in Würzburg im 4. Diſtr. Nr. 33 oder in Kiſſingen bei Hrn. Friedr. Laudreis genügende Auskunft ertheilt, erhält eine angemeſſene Belohnung.

Bekanntmachung.

[3b] Zufolge Beſchluſſes der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg vom 31. Novbr. 1844 Nr. 16525 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Donnerstag den 30. Jan. 1845 Vormittags 10 Uhr

bei der mitunterfertigten Polizeibehörde im kön. Landgerichts-Lokale nachſtehende Eiſenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemein ſchriftlichen Submiſſion

an den Wenigſtnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Die bei Münchberg gelegenen zwei Arbeits-Looſe, und zwar:

	das 7501′ lange Loos Nr. VII. Abth. A.	das 4200′ lange Loos Nr. VII. Abth. B.
1) Die Kunſtbauten, veranſchlagt zu	52,439 fl. 40 kr.	23,377 fl. 9 kr.
2) Die Erd-Arbeiten . .	34,082 fl. 26 kr.	11,579 fl. 10 kr.
3) Erbauung der Ueberfahrten .	5,219 fl. 25 kr.	637 fl. 42 kr.
4) Herſtellung der An- und Abfahrten zum Münchberger Bahnhof	— fl. — kr.	3,138 fl. 52 kr.
5) Lieferung der Materialien zum Unterbau . . .	8,729 fl. 36 kr.	5,865 fl. 20 kr.
6) Erbauung der Wächterhütte, Lagerplatzſchupfe und Umzäunung	— fl. — kr.	1,377 fl. 45 kr.
Summa	ad A: 100,471 fl. 7 kr.	ad B: 45,975 fl. 58 kr.

Bedingnißheft, Pläne und Koſtenanſchläge liegen vom 15. Januar 1845 an im Amts-Lokale der mitunterzeichneten k. Eiſenbahnbau-Behörde zu Jedermanns Einſicht offen vor, wo auch die lithographirten Submiſſions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submiſſionen ſelbſt müſſen in vorſchriftsmäßig überſchriebenen und verſiegelten Couverten und zwar getrennt für jedes Loos längſtens bis 29. Januar 1845 Abends 6 Uhr entweder bei einer der beiden unterfertigten Behörden, oder bis 26. Januar 1845 Abends 6 Uhr bei der königl. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg frankirt eingelaufen ſeyn.

Die Submittenten ſind bei Vermeidung aller in den §§. 2, 4, 5, 9 und 10 der allgemeinen Submiſſions-Bedingungen vom 4. Juni 1844 Nr. 5907. angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine ſich perſönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn ſolches verlangt wird, ihre Uebernahms- ſo wie Kautionsfähigkeit ſogleich genügend nachzuweiſen, und den bedingten Zuſchlag zu gewärtigen.

Münchberg, am 6. Januar 1845.

Königl. bayer. Landgericht. Wunder, Landrichter.

Königl. bayer. Eiſenbahnbau-Section. Lucas, Sections-Ingenieur.

„Das neue Europa",

Chronik der gebildeten Welt.

Herausgegeben von
August Lewald.

Die bis jetzt erſchienenen Hefte enthalten: **Die Schweſtern,** Novelle von K. A. Mayer; **Aſſing,** Varnhagen's Schwager, von Karl Gutzkow; **Geſellſchaftsleben** in England, von Venedey; **die Poeſie** des Verfallenden, von J. E. Braun; **Hebel** als Schriftſteller für das Volk, von Berthold Auerbach; **Im Schwarzwalde,** von Heinr. König; **Politiſche Grillen,** von Friedrich Glehne; **Ruſſiſche Herrſchaften,** von Aug. Lewald; **Karl Gozzi** und die Theater-Revolution in Venedig; Kurandaſpiegel, Randgloſſen u. ſ. w.

Drei in Stahl fein ausgeführte Modebilder in Quart; das Denkmal Karl Friedrichs zu Karlsruhe in Broncedruck. Die nächſten Hefte bringen: Eine Gruppe aus M. v. Schwind's großem Freskobilde im Karlsruher Akademie-Gebäude und die Künſtlerkneipe „Zum Stubenvoll" in München.

Ein ſo reichhaltiger, durchaus gediegener Inhalt, dürfte von keiner andern Zeitſchrift überboten werden. Der Jahres-Abonnementspreis iſt für 52 Wochenlieferungen mit allen artiſtiſchen Beilagen nur

Zwölf Gulden rhein. — Sieben Thaler 12 gGr.

zu welchem in jeder Buchhandlung und bei jedem Poſtamte abonnirt werden kann.

Karlsruhe.

J. Gutſch & Rupp.
Artistisches Institut.

Zu gefälligen Aufträgen empfehlen ſich in Würzburg:

Stahel'ſche Buchhandlung,
Ludw. Stahel am Markte.

Bei G. Baſſe in Quedlinburg iſt erſchienen und in Würzburg in der Stahel'ſchen Buchhandlung, wie auch bei Ludwig Stahel am Markt zu haben:

S. Chr. R. Gebhardt:
Die neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen der

Ziegelfabrikation,

ſowie der **Kalk-** und **Gipsbrennerei.**

Eine praktiſche Anweiſung, alle Arten Dachziegel, Backſteine und Flieſen nicht nur auf die gewöhnliche Weiſe, ſondern insbeſondere auch durch Maſchinen zu verfertigen. Nach den neueſten in Frankreich, England, Holland und Deutſchland geſammelten Erfahrungen. Ein nützliches Handbuch für jeden Ziegelei-Beſitzer, insbeſondere für diejenigen, welche die Fabrikation der Ziegeln im Großen betreiben wollen. Dritte, ſehr verbeſſerte Aufl. Mit 7 großen Taf. Abbild. 8. 2 fl. 24 kr.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

ſie das Ueberlegungsvermögen der Herren von der Geſandtſchaft nicht ohne alle Gefahr einer drohenden Erſchütterung ließen. Die chineſ. Gäſte des Commiſſairs, der zu ſeiner Linken Hrn. v. Lagrené hatte, während der Contre-Admiral Cecile zu ſeiner Rechten ſaß, waren Huen, der Generalſchatzmeiſter der Provinz Canton und Mandarin 1. Kl., Ton-lin, einer der vierzig Akademiker von Peking, Tſchao, ein dicker Mandſchuh, mit der Geſtalt eines Brigadiers bei der Municipalgarde, und Unterpräfect von Canton und endlich Panthin-ſcheg-tin-ua, ein reicher Ehrenmandarin; zwiſchen den beiden letztern ſaß der Berichterſtatter. Der Akademiker war ſo bemüht die Anweſenden zum Trinken aufzumuntern, daß er gegen Mitte der Tafel total betrunken war und fortgetragen werden mußte. Dieſe Epiſode gab Veranlaſſung zu einer Menge grotesker Scenen. Ki-ing war ſehr geſprächig und forderte Hrn. Lagrené fortwährend zum Trinken auf; er nahm unaufhörlich mit ſeinen beiden Eßſtäben von den aufgetragenen Speiſen vom Tiſch und ſteckte ſie dem franzöſiſchen Geſandten oder dem Contreadmiral in den Mund, was ein Zeichen von außerordentlicher Höflichkeit bei den Chineſen iſt; daſſelbe that der vierſchrötige Mandſchuh ſeinem Nachbar, unſerm Referenten. Es wurden aufgetragen: Schwalbenneſter, Meerwürmer, Haifloſſen, Seeblaſen (Holothurien) u. ſ. w., lauter gute Dinge, gewürzt von Portwein und Champagner, den die Chineſen ſehr eifrig herumgehen ließen; beſonders zeigte der gewaltige Mandſchuh ſich thätig, ſo daß ſein gelber Teint nach und nach in ein glänzendes Purpurlicht überzuſtrahlen anfing. Wenn die Chineſen ihre Gläſer geleert hatten, ſtürzten ſie dieſelben um, zu zeigen, daß ſie leer ſeyen, und ließen ſie in die Gläſer ihrer Nachbarn austropfen. Bevor man die Tafel verließ, wurde der Mantſchuthee herumgereicht, bitter und ohne Zucker. Dann ging man wieder zu Freundſchaftsverſicherungen über: „China und Frankreich machen nur noch ein Land aus!“ rief Ki-ing. Nach vierſtündigem Gläſerleeren trennte man ſich endlich, gegenſeitig von einander bezaubert. Nach zwei Tagen wollte die Geſandtſchaft nach Batavia abreiſen, aber im April wieder in Macao ſeyn, weil erſt dann die letzte Hand an den abzuſchließenden Vertrag gelegt werden kann.

Nichtpolitiſche Zeitung.

⁂ **Würzburg**, 13. Jan. Geſtern Abend verſchied dahier der k. Oberpoſtmeiſter Baron v. **Kleudgen**. Bekanntlich erhielt dieſer verdiente Beamte, bereits Offizier der franzöſ. Ehrenlegion, auf ſeinem Sterbebette noch die Auszeichnung des k. bayr. Michaelsorden.

Regensburg, 12. Jan. Wie wir vernehmen, hat Se. Maj. der König, der erhabene Beförderer der Kunſt, aus Staatsmitteln eine Summe von nahe 6000 fl. zu weitern Erneuerungsbauten im hieſigen k. Theater anzuweiſen geruht, der größte Theil des Geldes dürfte diesmal glaublich auf Verbeſſerung der Scenerie und Maſchinerie verwendet werden, nachdem das Logenhaus erſt vor wenigen Jahren auf das geſchmackvollſte renovirt worden iſt. (Regensb. Ztg.)

= **Berlin**, 11. Januar. (Privat-Correſpondenz.) Nach den Ereigniſſen, welche man jetzt beim Abholen der in der Induſtrie-Lotterie gezogenen Gewinne erleben ſoll, dürfte es zuweilen für einen glücklicheren Zufall zu betrachten ſeyn, auf ſein Loos lieber eine Niete, d. h. eine Medaille, als einen kleinen Gewinn erhalten zu haben. Unter ſolchen Umſtänden möchte hier wohl nicht ſobald wieder eine ähnliche Lotterie ſo großen Anklang finden. — Die hieſigen Studirenden brachten geſtern Abend dem zeitigen Rector der Berliner Univerſität, Prof. Hecker, zu ſeinem Geburtstag einen großen Fackelzug.

Die Hinderniſſe, welche ſeither der Aufführung von Gutzkow's „Urbild des Tartuffe“ auf preußiſchen Bühnen entgegen ſtanden, ſind beſeitigt; die „Magdb. Ztg.“ kündigt an, daß das in andern Städten unter ſeltenem Beyfalle gegebene Stück im Laufe dieſer Woche zur Darſtellung komme.

London, 10. Jan. Vor den Quartalaſſiſen zu Petworth in Weſt-Suſſex wurde unlängſt neben einigen Dieben auch ein reicher Diebshehler zu Billinghurſt, welcher dieſes Geſchäft ſchon ſeit Jahren mit dem beſten Erfolg und ſo geſchickt betrieben hatte, daß er in der ganzen Stadt den Ruf eines rechtlichen Mannes beſaß, zu 14jähriger Deportation verurtheilt. Er trieb nicht bloß ein ausgedehntes Ladengeſchäft, ſondern war zugleich Poſtverwalter, Steuereinnehmer, Caſſier der Weggelder und Agent einer Feuerverſicherungsgeſellſchaft. Eine Menge Zeugen, die ihm den beſten Charakter beilegten, waren nicht wenig überraſcht, als er der Diebshehlerei vollſtändig überführt wurde.

Die Londoner Ueberlandpoſt vom 8. Auguſt traf am 8. Oktober ſchon zu Hong-Kong in China ein; eine bis jetzt noch nie erreichte Schnelligkeit des Verkehrs.

Ein neulich in **Dublin** vorgekommener Fall beweist, daß die Räude der Pferde (auch Wurm genannt) ſich dem Menſchen mittheilen kann. Im dortigen Spital ſtarb unter unbeſchreiblichen Qualen ein Mann, der von dem Reſte des Waſſers, womit ein räudiges Pferd getränkt worden, getrunken hatte.

* **Paris**, 11. Jan. (P.-C.) Die erſte Soirée des Herzogs von Nemours gibt in den höheren Kreiſen noch immer viel zu ſprechen. Das Diner, welches der Soirée voraus ging, war der ariſtokratiſchen Geſinnung des Prinzen gemäß höchſt excluſiv. Die Eingeladenen waren außer vier Miniſtern, der Graf Montalivet, der Seine-Präfect Graf Rambuteau, der General Jacqueminot und der Polizei-Präfect Deleſſert; die Gemahlinnen der verheiratheten Herren waren ebenfalls eingeladen, Abends bei der Soirée waren 20 Perſonen anweſend.

* **Paris**, 12. Januar. (Privat-Corr.) H. Heine iſt im Begriff in ſeinen Erbſchaftsangelegenheiten nach Hamburg abzureiſen. Die Schadenfreude über ſein Erbſchafts-Fiasko iſt ſehr groß.

Welche Fortſchritte der Pauperismus in **Paris** macht, zeigt der Bericht des Wohlthätigkeitsbureau's im erſten Arrondiſſement, dem Reichſten in Paris. Nach amtlichen Angaben hatte dieſes Bureau im Jahre 1835 nur 1649 Haushaltungen, aus 3599 Individuen beſtehend, zu unterſtützen. Im Jahr 1841 betrug die Anzahl hülfsbedürftiger Haushaltungen 1742, am 31. Dez. 1842 waren es 2127, und am 31. Dezbr. 1843 ſchon 2246 Haushaltungen, die aus 5242 Individuen beſtanden, nämlich 1097 Männer, 2065 Frauen, 1125 Knaben und 1065 Mädchen.

Es heißt, daß vor den Februar-Aſſiſen zu **Paris** eine ſchreckliche Mörderbande ihr Urtheil empfangen werde. Dieſe Verbrecher waren zum großen Theil Waſſerträger oder Kohlenträger, welche leichten Eingang in die Häuſer fanden und ſich untereinander verbanden, um zu rauben, nachdem ſie die Leute ermordet hatten. Zu dem Ende, erzählt man ſich, erſtickten ſie ihre Opfer und ſtellten dann in ihrer Nähe brennende Kohlen, ſo daß, wenn man die Leichen fand, man den Tod einem Selbſtmord zuſchrieb. Viele Verbrechen ſeyen auf dieſe Weiſe bisher ungeſtraft geblieben, bis einer der Bande ein Geſtändniß gemacht, was die Polizei auf die Spur ihrer Schand-Thaten gebracht habe.

Die königl. Bibliothek von Paris hat viele Bereicherungen neuerdings erfahren. Hr. Beiſſe hat mehrere ägyptiſche Alterthümer überſandt. Für das Medaillencabinet hat Hr. Cotta ein Fragment Aſſyriſcher Sculptur von einem Monument in Ninive überſandt. Außerdem hat es ferner ein Facſimile von Michel Angelo's Siegel erhalten, einen ſchönen Becher aus der Zeit der Saſſaniden, das Schwert und die Scheide von Gold und Silber des Königs Childerich, das in ſeinem Grabe gefunden wurde.

Aus dem Rhone-Departement ſchreibt man vom 4. Jan.: Nach der ſtrengen Kälte, die wir zu Anfang Dezembers erlitten, genießen wir gegenwärtig das herrlichſte Frühlingswetter. Die Veilchen in den Waldungen blühen, und man ſollte glauben, wir hätten ſchon das Ende des Monats März erreicht. Dieſe Naturerſcheinung wird auch in den Alpen bemerkt. Der Uebergang über den Mont-Cenis z. B. iſt äußerſt leicht, und zu Lans-le-Bourg, am Fuße des Gebirges würden die Reiſenden, ſtatt durch den Schnee, wie dies gewöhnlich zu dieſer Jahreszeit geſchieht, beläſtiget zu werden, vielmehr vom Staube zu leiden haben.

Rom, 4. Jan. Bei einem frühern Aufenthalte in Italien beſchloß Se. k. Hoh. der Kronprinz von Bayern dem Andenken des unglücklichen Hohenſtaufen Conradin in der Kirche Santa Maria del Carmine zu Neapel, wo er beſtattet worden, ein Ehrenmal zu errichten. Thorwaldſen ward zu dem Ende veranlaßt, ſein Standbild zu fertigen. Der große Meiſter ſtarb darüber, hinterließ indeß den vollendeten Entwurf dazu und das Gypsmodell. Jetzt ward dem Bildhauer B. Schöpf aus München der rühmliche Auftrag, Thorwaldſens Compoſition in Marmor für ihre Beſtimmung auszuführen. Noch in der erſten Hälfte dieſes Jahres dürfte das Kunſtwerk nach Neapel geſandt werden. (Allg. Z.)

Neueſte Nachrichten.

München, 13. Jan. Se. Maj. der König haben aus Anlaß des neueſten höchſt erfreulichen Familien-Ereigniſſes wiederholt dem Armenpflegſchaftsrath die Summe von 1000 fl. für die hieſigen Armen zu überſenden geruht. — Wegen des Ablebens der Prinzeſſin Sophie Mathilde, Tochter des verſtorbenen Prinzen Wilhelm, Herzogs von Glouceſter, iſt eine ſechstägige Hoftrauer angeordnet worden. — Die bei dem Kreis- und Stadtgerichte zu Augsburg erledigte Rathſtelle ward unterm 11. Jan. dem erſten Aſſeſſor des Landgerichts Landshut Theobald Paur verliehen. (A. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

der Verſammlung heraus, daß man den Anſchluß als eine ſtets näher rückende Frage betrachtet, daß aber über das W i e und W a n n eine große Meinungsverſchiedenheit vorhanden iſt, deren Gültigkeit oder Ungültigkeit durch eine Prüfungscommiſſion beſeitigt werden könnte. Dieſe Commiſſion hoffen wir ins Leben treten zu ſehen, obgleich ein anweſender Senator nicht damit einverſtanden zu ſeyn ſchien. Es iſt hohe Zeit, die Vor- und Nachtheile eines Anſchluſſes in's Klare zu ſetzen, den wichtigen Gegenſtand g e n a u zu erwägen, und durch gediegene Vorarbeiten d e r g e ſt a l t zu erörtern, daß man, wenn die Stunde herannaht, mit gefüllter, hellbrennender Lampe bereit ſteht. Auf die Erörterungen Einzelner haben wir ohnehin nie ein großes Gewicht legen können, weil ſie zu einſeitig ausfallen, während doch die Kenntniß unſerer Handelsverhältniſſe überhaupt ein zuſammenwirkendes Berathen unſerer tüchtigſten Köpfe erheiſcht. Im Uebrigen iſt in der Verſammlung auch der Wunſch laut geworden, daß Hamburg mit dem Zollverein einen Vertrag im Geiſte des belgiſchen abſchließe, worauf erwidert wurde, daß bereits daran gearbeitet werde, was wir jedoch nicht mit Gewißheit in Erfahrung bringen konnten. Inzwiſchen iſt es erfreulich, zu ſehen, daß der Anſchluß überhaupt endlich ernſtlich in den Vorgrund geſtellt wird; und da es den Anſchein hat, als würde dieſer Gegenſtand wiederholt aufgenommen werden, ſo dürfen wir die Hoffnung nähren, auf eine oder die andere Weiſe zum Ziele zu gelangen. (D.A.Z.)

S ch w e i z.

B e r n. Auf die im Amtsblatt officiell gegebene Erklärung, daß in Folge des Reſultates des Vetos nunmehr auf den 5. d. M. der mit den Jeſuiten abgeſchloſſene Vertrag in Kraft geſetzt worden ſey, ſah ſich der Regierungsrath von Bern veranlaßt, in Hinweiſung auf die Aufregung, welche die Berufung der Jeſuiten nach Luzern in der ganzen Schweiz verurſacht habe, und in Hinweiſung auf die Folgen, welche die Execution jenes Vertrages noch haben dürfte, an die Regierung von Luzern das Anſuchen zu ſtellen, jenen Vertrag wenigſtens ſo lange nicht zu vollziehen, bis der Gr. Rath von Luzern über das von Zürich geſtellte Anſuchen entſchieden haben werde.

F r a n k r e i ch.

* P a r i s, 12. Januar. (Pr.-Corr.) Graf Portalis hat geſtern in der Pairskammer den Entwurf der Adreſſe vorgeleſen, er iſt nichts als eine wohldieneriſche Paraphraſe der Thronrede, er iſt im Sinne des kühnſten Optimismus gehalten und der edle Berichterſtatter ſcheint nichts von dem bemerkt zu haben, was um ihn vorgeht. Die allgemeine Diskuſſion wird morgen beginnen, wie es ſcheint, wird dieſes Meiſterſtück von Schmeichelei und Servilität ſelbſt in der ergebenen Pairskammer heftige Angriffe erfahren. Alle Journale vom radikalen National an bis auf die conſervative Preſſe machen ſich über den Adreſſe-Entwurf des edlen Grafen luſtig. Die miniſteriellen Salons ſind noch immer beſucht, aber man bemerkt die Abweſenheit der meiſten Deputirten, die ſich nicht gerne compromittiren wollen; um die Salons zu füllen, hat man die Beamten der Miniſter-Bureaux in Maſſe zu dieſen Soiréen commandirt. — Hr. Guizot hatte geſtern Morgen eine zweiſtündige Conferenz mit dem Herzog von Broglie, der bekanntlich ſeit langen Jahren das Amt hat, die miniſteriellen Combinationen zu organiſiren und in den Tagen der Criſis die neuen Cabinete zu bilden.

Der Prinz und die Prinzeſſin von Aquila haben geſtern Paris verlaſſen, um ſich in Marſeille nach Neapel einzuſchiffen.

P a r i s. Der »Univers«, gewöhnlich gut unterrichtet in römiſch-katholiſchen Angelegenheiten, enthält in ſeiner neueſten Nummer (vom 11. Januar) nachſtehenden Artikel: »Es wird ſeit einiger Zeit in der politiſchen Welt ſehr viel geſprochen von Zugeſtändniſſen, die der hl. Stuhl der britiſchen Regierung gemacht haben ſoll. Viel Redens war auch von einem encykliſchen Schreiben, das von Rom aus an den Primas von Irland (den katholiſchen Erzbiſchof Dr. Murray) gerichtet worden wäre, um den iriſchen Clerus von thätiger Theilnahme an der Repealbewegung abzuhalten. Obſchon nun alle Blätter Europa's ſich zum Echo dieſer Gerüchte hergegeben haben, ſo iſt doch gewiß, daß Niemand, ſelbſt in Irland, weder das Datum des beſagten Schreibens noch ſeinen authentiſchen Wortinhalt anzugeben weiß; allgemein iſt nur der Glaube, die Repealagitation ſey vom römiſchen Hofe gemißbilligt worden. Wir glauben verſichern zu dürfen, daß all' dieſe Gerüchte grundlos ſind. Der hl. Vater, nachdem er im Jahr 1843 dem Anſuchen des Cabinets von St. James — das die Intervention des Fürſten Metternich erlangt hatte, um die Repealbewegung in Irland von Rom aus condemniren zu laſſen — energiſchen Widerſtand entgegengeſetzt, hat nun auch das erneute dringliche Geſuch, welches von einigen Emiſſären des Londoner Hofes bei ihm angebracht worden iſt, gleicherweiſe zurückgewieſen. Man verſichert, der Repräſentant Frankreich's bei dem hl. Stuhl habe, um dem engliſchen Miniſterium gefällig zu ſeyn, ſeinen mächtigen Einfluß geltend gemacht. Die Bemühungen der Diplomatie blieben jedoch ohne Erfolg. Jedenfalls hat der hl. Vater eine zu genaue Kenntniß von der Lage Irland's und zu einſichtsvolle Rathgeber, als daß das katholiſche Irland irgend etwas zu beſorgen haben konnte von Maßregeln, die in Bezug auf ſeine Angelegenheiten getroffen werden dürften.«

I t a l i e n.

R o m, 4. Jan. Bei der erſten Ausſicht auf einen baldmöglichen Ausgleich der kirchlichen Differenzen ſchickte bekanntlich die ſpan. Regierung den Chevalier Caſtillo als diplomatiſchen Agenten vor ſechs Monaten hieher. Seitdem beſtellte ſie drei Legationsſecretäre, von denen zwei bereits hier ſind, ſowie die übrigen einem Geſandtſchaftsperſonale nöthigen Subalternen. Se. Heiligkeit ſoll im Begriff ſtehen, den Hrn. Caſtillo nun auch als officielle Perſon anzuerkennen, und mit ihm eine neue ſpaniſche Geſandtſchaft. Geſchieht es, wie unter den gegebenen Umſtänden höchſt wahrſcheinlich, ſo iſt auch darin ein Werk des vielvermögenden Einfluſſes der Gegenwart und Vermittlung Monſignore Cappacini's zu erkennen. — Von Bedeutung für die zukünftige Geſtaltung unſerer Rechtspflege iſt der Entwurf zur Gründung eines neuen Landesobertribunals. Es ſoll ſich mit der Procedur und Erledigung derjenigen Beſchwerden und Klagen ſämmtlicher Säcular-Unterthanen des Kirchenſtaats beſchäftigen, welche früher mittelſt Immediatſchreiben dem Papſte ſelbſt zukamen. Wiewohl innerhalb des Kreiſes des Staatsſecretariats, wird es doch von deſſen Chef unabhängig und mit der Segnatura von gleichem äußeren Anſehen ſeyn. (Allg. Ztg.)

G e n u a, 30. Dezbr. Es iſt nun beſtimmt, daß der Bau der Eiſenbahnen auf Koſten des Staates ſchon im April unter Leitung des berühmten Ingenieurs Brunel begonnen werde. Die Bahn wird hier den Anfang nehmen und in Aleſſandria drei verſchiedene Richtungen nach Mailand, Arona (am Lago Maggiore) und Turin nehmen. Zur Beſtreitung der Koſten eröffnet die Regierung eine Anleihe von 100 (?) Mill. Lire, in zwei Serien, jede zu 50 Millionen. Vom Bau des hieſigen Hafens iſt vorderhand keine Rede; dagegen werden großartige öffentliche Getreidemagazine errichtet werden, welche ſich als Bedürfniß herausſtellen, und dann ſollen Baſſins gemacht werden. (Allg.Z.)

T ü r k e i.

Briefe aus S c u t a r i vom 20. Dez. verſichern, daß der Aufſtand in der Dibra in Folge der den Rebellen beigebrachten Niederlage als beendet anzuſehen iſt. Nur etwa 200 Aufſtändiſche, welche der Aufforderung ſich zu ergeben keine Folge leiſteten, irren noch im Gebirge umher; allein der gänzliche Mangel an Lebensmitteln wird wohl auch ſie zur Unterwerfung bringen. Die Dibra erhielt als Beſatzung 800 Tosker und 500 Tetovianer. Die übrigen Truppen werden in Bitoglien überwintern. Mit der Civilverwaltung in Albanien iſt Iſſa Paſcha betraut worden. Den Oberbefehl über die Armee behält der Seraskier. (Allg. Ztg.)

C h i n a.

Ein in Lyon erſcheinendes Journal »le Rhone« gibt nachſtehende Details über die Zuſammenkunft Lagrené's und der franzöſiſchen Geſandtſchaft mit dem Vicekönig von Canton und den chineſiſchen Mandarinen in Macao. Kiying, der kaiſerliche Commiſſair, Vicekönig von Canton und Verwandter des Kaiſers, war am 29. September in Macao angekommen. Nachdem er den folgenden Tag gerastet, begab er ſich am Morgen darauf mit großem Pompe zum franzöſiſchen Geſandten, dem er den Tag vorher ſein Bildniß in Lebensgröße überſandt hatte. Voraus zogen ihm 150 Lanzenträger zu Fuß; den Zug ſchloſſen Mandſchureiter mit Bogen und Säbeln auf miſerabeln Pferden. Die Herren von der Geſandtſchaft hatten ſich dagegen in ihre großen Uniformen eingeknöpft trotz 32 Grad Hitze. So überſchüttete man ſich mit den Verſicherungen von Freundſchaft und Verehrung auf das Verſchwenderiſchſte; Kiying und Hr. v. Lagrené fielen ſich einmal über das andere gerührt in die Arme. Am 3. October, um 1 Uhr Nachmittags, begab ſich die franzöſiſche Geſandtſchaft zum kaiſerlichen Commiſſair, um den Beſuch desſelben zu erwidern. Kiying wohnte in der Pagode des Tempels Wanghia, unweit Macao. Ein Dutzend franzöſiſcher Marine-Officiere hatte ſich der Legation anſchließen müſſen, die in Tragſeſſeln an Ort und Stelle gebracht wurde. Nach gegenſeitigen Complimenten nahm Kiying Hrn. v. Lagrené bei der Hand und führte ihn in den Speiſeſaal, wo mitten zwiſchen Blumen und Laubwerk nach chineſiſchem Geſchmacke ein Bankett angeordnet war. Der Anordner hatte die Aufmerkſamkeit gehabt, neben den Stäbchen Löffel und Gabeln auflegen zu laſſen, aber als Leute von Welt ließen die Franzoſen ſich nicht nehmen, wie ihre chineſiſchen Wirthe mit den Stäbchen zu eſſen. Zuerſt kam Zuckerwerk auf die Tafel, dann ſervirte man jedem Gaſte einen Kuchen, der die Geſtalt von vier chineſiſchen Buchſtaben hatte, welche bedeuten: „Freundſchaft auf 10,000 Jahre zwiſchen Frankreich und China!“ Dieſer ſinnige Wunſch wurde mit großem Beifalle angenommen. Nun begann man, Geſundheiten zu trinken; ſie folgten ſo raſch auf einander, daß

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgbühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 16. Donnerstag, 16. Januar 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Speyer, 11. Jan. Inhaltlich eines heute dahier eingetroffenen allerhöchſten Reſcripts haben Se. Maj. der König zu befehlen geruht, daß, vorläufig im Wege eines Proviſoriums und für die Dauer des Schifffahrtsjahres, bezüglich der Rheinſtrecke von Mannheim bis Neuburg von den in den bayeriſchen Häfen Ludwigshafen, Speyer und Neuburg und beziehungsweiſe in den Zwiſchenorten des pfälziſchen Rheingebietes ein- und ausgeladenen rheinzollpflichtigen Gütern aller Art der ganze Rheinzoll zurückvergütet werde. Wir beeilen uns, dieſe für den Schiffer- und Handelsſtand der Pfalz ſo wichtige als erfreuliche Nachricht zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. (Speyer. Ztg.)

Aus der bayeriſchen Pfalz, 8. Januar. Im nächſten Frühlinge werden wieder viele Auswanderungen nach Amerika von unſerer Gegend aus ſtattfinden. Es ſind meiſtens wohlhabende Ackersleute, die bereits viele Verwandte in der neuen Welt haben, denen ſie dorthin folgen. — Ueber die von Seite der Regierung zu erwartende Genehmigung des Baues der Speyer-Lauterburger Eiſenbahn iſt plötzlich alles wieder ſtille geworden, doch hofft man noch immer, daß der König die Erlaubniß für den Bau dieſer ſo wichtigen Verbindungsſtraße ertheilen werde, zumal das Gutachten des Verwaltungsrathes der pfälziſchen Ludwigsbahn ganz zu Gunſten des Speyer-Lauterburger Schienenweges ausgefallen iſt. (N. d. Aſchaffb. Ztg.)

Preußen. Aachen, 11. Januar. Püttmann, der Verfaſſer des Bürgerbuches, der aus Köln in jüngſten Tagen ſich entfernte, lebt jetzt in Brüſſel, ſeine Gattin und Kinder aber noch am Rheine, Heinzens Gattin und Kinder ſind dem Vater zur belgiſchen Gränze nachgewandert, der Flüchtige iſt fortwährend des Vorſatzes, ſich dem Gerichte zu ſtellen, wie ſeine Sache auf die Rolle gelangt. Freiligrath ſoll nach Rotterdam ziehen, um in das Handelshaus, wo er ehedem ſeine Laufbahn begann, wieder einzutreten. (Rh.- u. M.-Z.)

Trier, 12. Jan. Die »Trier'ſche Ztg.« ſchreibt: »Seit der Wiederbeſetzung unſers biſchöflichen Stuhles unter preußiſcher Regierung begrüßt heute die Diöceſe Trier, nach dem Abſterben des erleuchteten Biſchofs Hrn. von Hommer und der hochwürdigen Suffragan-Biſchöfe Milz und Günther, den vierten aus Coblenz herſtammenden Biſchof in der Perſon des hier allgemein geachteten General-Vicars, Hrn. Dr. Joh. Georg Müller. — Der heute Morgen in dem hieſigen Dome unter den üblichen Ceremonien und großem Menſchendrange durch den hochwürdigſten Hrn. Biſchof Arnoldi vorgenommenen Conſecration desſelben aſſiſtirte, neben dem hieſigen Domdechanten Hrn. Dr. Braun, der apoſtoliſche Vicar des Großherzogthums Luxemburg und Biſchof von Cherſones, Hr. Joh. Theodor Laurent.«

Sachſen. Leipzig, 9. Jan. Der vielbeſprochene Bau einer katholiſchen Kirche in unſerer Stadt wird nunmehr ohne allen Zweifel ſehr bald in Angriff genommen werden. Der Platz für das neu zu errichtende Gotteshaus iſt ſchon längſt beſtimmt. Er liegt in unmittelbarer Nähe der Pleiſſe und iſt jetzt noch zum Theil von den Gebäuden des bekannten und in früheren Jahren zur Zeit der Meſſe überaus beſuchten Riedel'ſchen Kaffeegartens bedeckt. Eine geſchmackvolle Brücke iſt neuerdings an dieſer Stelle über die Pleiſſe geſchlagen worden. Da die hieſige katholiſche Gemeinde im Verhältniß zu der Geſammteinwohnerzahl der Stadt ſehr klein iſt — ſie beläuft ſich kaum auf 2000 Seelen — und die Mittel zur Beſtreitung der Koſten eines ſtattlichen Kirchenbaues von den Mitgliedern derſelben nicht allein aufzutreiben ſind, wenden ſich jetzt deren Vorſtände an ihre proteſtantiſchen Mitbürger mit der Bitte um freiwillige Beiträge zu dem genannten Zwecke. Gewiß findet dieſer Aufruf die allgemeinſte Beachtung, da zwiſchen den hieſigen Proteſtanten und Katholiken immer das beſte Vernehmen beſtanden hat, wofür als Beweis nur die eine Thatſache angeführt werden darf, daß von Seiten der Proteſtanten ihren katholiſchen Mitbürgern ſeit Jahren die Neukirche zur Verfügung geſtellt wurde. Eine geräumige katholiſche Kirche iſt aber, namentlich in der neueſten Zeit, ein nothwendiges Bedürfniß für Leipzig geworden, da zur Zeit der Meſſen viele tauſend katholiſche Glaubensgenoſſen hier weilen, die in den beſchränkten Räumen einer kleinen Kirche ſeither kaum immer Platz finden konnten.

Baden. Lauda, Amts Biſchofsheim a. T., 9. Jan. Vor einigen Tagen haben ſich hier einige Fälle bösartiger Lungenſeuche unter dem Rindvieh gezeigt, wogegen von amtlicher Seite ſofort Stallſperre angeordnet und die geeigneten geſundheitspolizeilichen Maßregeln getroffen wurden. Hoffentlich wird hiedurch der gefährliche Feind mit der Wurzel ausgerottet werden. (K. Z.)

△ **Kurheſſen.** Hanau, 14. Jan. (Privat-Correſpondenz.) Ein Schreiben aus Kaſſel vom neueſten Datum bezeichnet die Unterhandlungen wegen des Baues der Kaſſel-Frankfurter Eiſenbahn ſo gut, als beendet. Die Sendung des Herrn Schöff Scharff nach Kaſſel fand nach jenem Schreiben deshalb ſtatt, weil Hr. Schöff Dr. Souchay, welche ſeither für Frankfurt an den Unterhandlungen Theil nahm, durch einen Todesfall in ſeiner Familie nach England gerufen wurde. — Bei den geſtern in Frankfurt ſtattgehabten Unterzeichnungen für das kurheſſiſche Lotterie-Anlehen ſoll auch namentlich viel für Kaſſeler Rechnung unterzeichnet worden ſeyn. Es werden ſich dieſe Lotterieloosſe bald ſtark im Curſe heben.

∗ **Freie Städte.** Frankfurt, 14. Januar. (Priv.-Corr.) Das bei den HH. M. A. von Rothſchild und Söhne negocirte kurheſſiſche Lotterie-Anlehen von 6,725,000 Thaler fand im Laufe des geſtrigen Tages eine ausgezeichnete Theilnahme, die Unterzeichnungen überſtiegen weit den Anlehensbetrag. Sardiniſche Looſe wurden heute zu $38\frac{3}{8}$ und $38\frac{1}{8}$ Frcs. umgeſetzt. 5 pCt. Metall.: $113\frac{15}{16}$ G.; 4 pCt. Metall.: 103 G.; 3 pCt. Mrt.: 80 G.; Bank-Actien: 2013 G. 250 fl. Looſe: $131\frac{1}{2}$ G.; 500 fl. Looſe: $160\frac{1}{2}$ P.; Prämienſcheine: $93\frac{3}{4}$ G.; Integrale: $63\frac{7}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $91\frac{1}{8}$ G.; Ard: $26\frac{7}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $98\frac{1}{4}$ P.; 500 fl. Looſe: $95\frac{3}{8}$ G.; Taunusb.-Act.: $387\frac{1}{4}$ G.; Ludw.-Verb.: 108 G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $97\frac{1}{8}$ G.; Disc.: $3\frac{1}{2}$ pCt. G.

Frankfurt, 13. Jan. Das Börſengerücht, daß ein großh. badiſches Lotterie-Anlehen, deſſen Zinſen zum Theil in Coupons und zum Theile in Loosprämien bezahlt werden ſollen — dem Abſchluſſe ganz nahe ſey, findet allgemeinen Glauben. (Fr. Oberp.-Z.)

Frankfurt, 13. Jan. Das kurheſſ. Anlehen von 6 Millionen 700,000 Thlr., in Lotterie-Anlehen-Looſen zu 40 Thlr. per Stück, wurde heute vom Rothſchild'ſchen Banquierhauſe zu 42 Thlr. ausgegeben. Die erſten 10 Jahre werden jedes Jahr 2 Verlooſungen ſtattfinden, jede zu 500 Looſen. Die Hauptpreiſe in dieſen Ziehungen ſind 40,000, 36,000, 32,000 Thaler u. ſ. w. Der geringſte Preis iſt 55 Thlr. und ſteigt bis 1895 auf 90 Thlr. Sicherſtem Vernehmen nach waren die Unterzeichnungen, die ſchon geſtern Abend wieder geſchloſſen wurden, ſo ausnehmend belangreich, daß ſie anſehnlich gekürzt werden müſſen. (Fr. J.)

Hamburg, 8. Jan. In der letzten Verſammlung der patriotiſchen Geſellſchaft, welche am 6. Jan. abgehalten wurde, brachte Prof. Wurm einen Antrag über den Anſchluß Hamburgs an den Zollverein zur Frage, an dem wir blos auszuſtellen haben, daß der Vortragende die Nothwendigkeit dieſes Anſchluſſes zu ſehr durch politiſche Rückſichten zu unterſtützen ſuchte. Es läßt ſich denken, daß die Anſichten über dieſen Gegenſtand ſehr verſchieden lauteten; allein nichts deſto weniger iſt es augenſcheinlich, daß die Anſchlußfrage viele Stimmen überhaupt gewonnen hat, während man ſie früher nicht ſelten mit Bitterkeit zurückzuweiſen ſich ereiferte. Im Allgemeinen ſtellte ſich in

Meteorol. Beobachtungen vom 13. Januar.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	332, 78	— 1, 1	SO. bed.
Mittags 12 U.	332, 27	— 0, 2	NO. bed.
Abends 7 U.	331, 83	— 0, 4	SO. bew.

Gläubiger-Ladung.

[3b] Der Weinhändler Salomon Beer, Firma: S. Beer und Comp. von Heidingsfeld hat ſich für zahlungsunfähig erklärt und auf eine Zuſammenberufung ſeiner Gläubiger angetragen, um wo möglich mit denſelben einen Stundungs-Vertrag abzuſchließen.

Um ermeſſen zu können, welches Verfahren gegen S. Beer einzuleiten ſey, ſowie zum Zwecke des Verſuchs einer gütlichen Uebereinkunft wird Termin auf

Dinstag, den 11. Februar 1845,
früh 9 Uhr,

anberaumt, wozu ſämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Salomon Beer und zwar unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen werden, daß die nichterſcheinenden bekannten Gläubiger als dem gefaßt werdenden Beſchluß der Mehrheit der erſcheinenden für beitretend erachtet, die nicht erſcheinenden unbekannten aber von der Ordnung des gegenwärtigen Verfahrens ausgeſchloſſen werden.

Dabei werden alle Jene, welche etwas dem Sal. Beer Zugehöriges in Händen haben oder Etwas an denſelben ſchulden, aufgefordert, ſolches bei Meidung nochmaliger Zahlung, vorbehaltlich ihrer Rechte, nur an das unterfertigte Gericht zu leiſten.

Würzburg, den 12. Dez. 1844.

Königl. Landgericht l. M.
Kraft.

Niklas.

Bekanntmachung.

[2a] Alle Diejenigen, welche an den fahrenden Boten Andreas Greifenberg, vielmehr an deſſen Stellvertreter Valentin Eberlein von hier, aus deſſen Geſchäftsführung als Bote Anſprüche zu machen haben, werden aufgefordert, dieſelben

binnen 4 Wochen

und längſtens bis zum 11. Februar incl. um ſo gewiſſer dahier geltend zu machen, als außerdeſſen die vom Eberlein aufrecht gemachte Kaution zu 500 fl. im Hypothekenbuch gelöſcht würde.

Mellerichſtadt, am 6. Januar 1845.

Königl. Landgericht.
Seidenbuſch.

Bekanntmachung.

Durch das Ableben des Hrn. Appellationsgerichts-Rathes, Dr. **Brendel**, hat der Vorstand des *Leichenkassa-Vereines* ein sehr verdienstvolles Mitglied verloren. Zur Wahl eines neuen Directors für die laufende Wahlperiode wird daher eine ausserordentliche Plenar-Versammlung auf

Sonntag den 19. d. Mts.
früh halb 11 Uhr

im Theater-Gebände anberaumt, und werden die verehrlichen Mitglieder ersucht, entweder persönlich zu erscheinen, oder während dieser Zeit ihre mit Unterschrift versehene verschlossene Wahlzettel, in welchen ein Director und Stellvertreter, und im Falle eines der gegenwärtigen Vorstands-Mitglieder gewählt werden wolle, an dessen Stelle ein anderes Vereinsmitglied mit Stellvertreter zu benennen ist, dem Vorstande zu übergeben.

Das Mitglieder-Verzeichniss kann bei den beiden Beisitzern des Vorstandes eingesehen werden.

Würzburg, den 13. Januar 1845.

Der Vorstand des Leichencassevereins.

Aufforderung.

[3a] Diejenigen, welche eine Forderung an den Nachlaß des am 4. Dezember 1844 verſtorbenen Hrn. Vikars Jakob Fuchs zu St. Burkard dahier, zu machen haben, werden aufgefordert, ſolche

binnen 30 Tagen

vom Heutigen an bei dem Teſtamentariate im 3. Diſt. Nr. 215., unter dem Präjudize der Nichtberückſichtigung bei Ausantwortung der Erbſchaft an das als Haupterbe eingeſetzte Ehehaltenhaus dahier anzumelden und nachzuweiſen.

Würzburg, den 13. Januar 1845.

Das Teſtamentariat.

DANKSAGUNG.

Den vielen Verwandten, Freunden und Bekannten, welche sowohl bei der Beerdigung als bei dem Trauergottesdienste unserem

Carl Stahel

die letzte Ehre erwiesen, sagen wir den innigsten Dank und bitten um Erhaltung Ihrer Gewogenheit.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Allen unsern Freunden und Verwandten bringen wir hiemit die traurige Anzeige von dem am 13. d. Mts. erfolgten Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Gross- und Ur-Grossvaters, des Herrn

Georg Stephan Geiller,

Kaufmann und k. bayer. Wechsel-Appellationsgerichts-Assessor.

Derselbe endete sein christliches Leben in Folge eines Schlagflusses sanft und ruhig.

Um ein freundliches Andenken bitten

Würzburg, den 14. Januar 1845.

Die Hinterbliebenen.

Verkauf oder Verpachtung.

[3a] Ein in der Nähe von Geroldshofen bei Schweinfurt gelegenes **Oekonomiegut** wird nebſt den dazu gehörigen Oekonomie- und Wohngebäuden, ſodann einer Schneid- und Mahl-Mühle vom **1. März l. Js.** an zu verpachten oder zu verkaufen geſucht, und belieben ſich Luſttragende, welche nähere Auskunft wünſchen, innerhalb vier Wochen entweder an die Redaction dieſes Blattes oder an unterzeichnete Handlung zu wenden.

Das Gut enthält etwa 330 Morgen guten Boden, auf welchem alle in hieſiger Gegend zu erzielenden Früchte mit Vortheil gebaut werden können, ſowie auch 3000 Stück veredelte Obſtbäume beſter Sorte ſich auf demſelben befinden.

Schweinfurt, den 12. Januar 1845.

Joh. Adam Lampert.

Geschäfts-Verkauf.

[3a] Es ist in einem hübschen Landstädtchen Unterfrankens ein gangbares

Spezerei- & Ellenwaaren-Geschäft

Familien-Verhältnisse halber unter annehmbaren Bedingnissen zu verkaufen. Näheres bei

Joh. Adam Schimmer
in der Augustinergasse.

Anzeige.

[2b] Hochgeehrten Gartenfreunden bringt Unterzeichneter die ergebenſte Nachricht, daß die Verzeichniſſe für das Jahr **1845** über Sämereien der feinſten Gemüſe, von engl. gefüllten Sommer-, Herbſt- und Winter-Levkoyen in mehr denn 100 Varietäten, dann die ſchönſten Sommer- und perennirenden Blumenſorten, Topf-Pflanzen, die neueſten Georginen, Gehölze zu Garten-Anlagen, Pfirſich- und Aprikoſen-, ſo wie andere Obſtbäume in den beſten Lager-Obſtſorten ꝛc., welche in dem freyhrl. v. Pöllnitz'ſchen Schloßgarten dahier um die billigſten Preiſe abgegeben werden, bereits angefertigt ſind, und auf gefälliges Verlangen gratis und franco eingeſchickt werden.

Auch ſind ſolche gratis in der Exped. d. Bl. zu haben.

Mkt. Aſchbach bei Burgwindheim, den 3. Jan. 1845.

Johann Eller,
Schloß-, Kunſt- u. Handelsgärtner.

[3b] Daß ich noch immer Lumpen in größeren und kleineren Parthien ankaufe, zeige ich hiemit an.

Michael Wirth,
Commiſſionär der Zeller Papierfabrik,
5. Diſtr. Nr. 211, Felſengaſſe.

Bei G. Baſſe in Quedlinburg iſt erſchienen und in Würzburg in der Stahel'ſchen Buchhandlung, wie auch bei Ludwig Stahel am Markt zu haben:

Die Auszehrung heilbar!

Enthaltend: Die Mittel, wodurch Natur und Kunſt die Heilung der Schwindſucht bewirken. Nebſt Vorſchriften für alle Diejenigen, welche dieſer Krankheit wegen erblicher Anlage oder wegen krankhaften Geſundheitszuſtandes am häufigſten unterworfen ſind. Von Dr. Ramadge, Oberarzt des Londoner Hoſpitals für Schwindſüchtige. Nach der zweiten Original-Ausgabe bearbeitet von Dr. Aug. Schulze.

Neue wohlfeile Ausgabe. 8. geh. 45 kr.

Der berühmte Ramadge ſagt: „Die Heilung einer Krankheit, welche man bisher für unheilbar gehalten, iſt möglich; das Mittel zur Heilung beſteht in keinem pharmazeutiſchen Arkanum, ſondern in einem einfachen mechaniſchen, überall anwendbaren Verfahren. Was bis jetzt dunkel war, iſt nun hoffentlich hell geworden! Alle bisherigen Kurmethoden, die ſich auf bloße Vermuthungen gründeten, müſſen der verdienten Vergeſſenheit übergeben werden, gleich andern irrigen Behandlungsweiſen der Vorzeit, woran wir nur mit Scham zurückdenken können; nur zu oft verſchlimmerten ſie die Krankheiten, ſtatt ſie zu heilen.

Neue katholiſche Schriften.

Bei J. Henſen u. Comp. in Aachen iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'ſchen ſo wie bei Ludwig Stahel am Markte, zu haben:

Bommel, (Biſchof), C. van, über die Freiheit des öffentlichen Unterrichts. Oder Darlegung der wahren Grundſätze des öffentlichen Unterrichts, in ſeinem Verhältniſſe zur Religion betrachtet. Ins Deutſche übertragen von Vikar J. Wulf. 12. br. 36 kr.

Maubach, (Vikar), J. J. P., die Unfehlbarkeit des Papſtes in feierlichen Entſcheidungen des Glaubens und Verdammung einer neuen Lehre. Eine Rede, gehalten zu Aachen am Feſte des h. Ordensſtifters Dominikus. 12. broch. 14 kr.

Pauls, (Pfarrer), P., Der Kampf des Chriſten. Oder ſieben Kanzelvorträge für die heilige Faſtenzeit. 12. broch. 30 kr.

NB. Die früher erſchienenen Faſtenpredigten desſelben Verfaſſers, als: Die ſieben Hauptſünden, die ſieben Haupttugenden und „das Vater unſer“ ſind zu 30 kr. per Bändchen in allen Buchhandlungen zu haben.

Stelle-Geſuch.

[3c] Ein Apothekergehülfe ſucht auf Oſtern eine Stelle, wo möglich in der Maingegend.

Näheres ſagt die Exped. d. Bl.

Guano Vogelmiſt iſt ſtets friſch zu haben bei Jul. Bloos Wirthſchaftpächter in Schweinfurt.

Theater.

Mittwoch, 15. Januar 1845:

Der Landwirth.

Schauſpiel in 4 Akten von der Prinz. Amalie von Sachſen.

Hierauf:

Der gerade Weg der beſte.

Luſtſpiel in einem Akte von Kotzebue.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

leſen ließ und überhaupt die wärmſte Sympathie für den Vaterſchmerz des Kaiſers äußerte, ſoll auf Kaiſer Nikolaus ſo günſtig gewirkt haben, daß er einem franzöſiſchen Geſandtſchafts-Attaché, der nach Paris zurückkehrte, in der Abſchieds-Audienz ſagte: „Wollen Sie dem Könige ſagen, daß ich bis zu Thränen von dem Antheile gerührt bin, den er an dem mich betroffenen Unglück nahm. Auch er iſt Vater, er hat eine liebenswürdige, zärtlich geliebte Tochter verloren, er verſteht ganz meinen Schmerz.“

Graf Kiſſelrff erſcheint auch ſeit jener Zeit ſehr häufig in den Tuilerien, und man geht ſchon ſo weit zu verſichern, die Geſandtſchafts-Poſten an beiden Höfen würden in Kürze wieder beſetzt werden.

Das „Journal des Debats“ beſchäftigt ſich ſehr mit der Miniſterkriſe; es ſieht nichts als Intriguants und Kabalen um ſich; gewiß iſt es, daß eine Coalition gegen das Cabinet beſteht, aber ſie iſt diesmal ſo weit verzweigt, daß ſelbſt die Anhänger des Miniſteriums der Fortdauer desſelben nicht mehr trauen, und daß ſelbſt eine große Anzahl conſervativer Deputirten unter allerhand Vorwänden in ihren Departements zurückbleibt, um ſich nicht auf die eine oder die andere Art zu compromittiren.

Unter den der Pairskammer-Commiſſion mitgetheilten officiellen Documenten befinden ſich auch zahlreiche Depeſchen des franzöſiſchen Geſchäftsträgers Grafen Jarnac in London. Eine Depeſche desſelben ſoll in Folge einer Conferenz mit Lord Aberdeen die Alternative ſtellen: Die augenblickliche Räumung Mogadors oder Krieg mit England!“ Das Cabinet ſoll entſchloſſen ſeyn, nun nichts mehr zu verhehlen, ſondern von dieſer Depeſche in der Kammer Gebrauch zu machen, um die Nothwendigkeit des raſchen Friedensſchluſſes mit Marocco zu beweiſen.

Die Bureaux der Kammern beſchäftigen ſich fortwährend mit der vorläufigen Prüfung des Budgets für 1846 und der Supplementar-Credite für 1844 und 1845. Die außerordentlichen Credite für 1845 betragen jetzt ſchon 13,800,000 Frcs.; das ſo pomphaft angekündigte Gleichgewicht der Ausgaben und Einnahmen und der Ueberſchuß reduciren ſich daher auf Nichts.

Ueber Dupetit-Thouars Geſinnungen herrſcht noch immer die größte Ungewißheit; die Miniſteriellen behaupten, er werde das Cabinet unterſtützen, höchſt discret ſeyn und ſich mit einem Avancement zufrieden geben; die Veranſtalter der Ehrendegen-Subſcription behaupten dagegen, mit dem Admiral eine zweiſtündige Unterredung gehabt zu haben, in der er erklärte, von dieſem Cabinette nichts anzunehmen, und den Betrag der Subſcription für die Wittwen und Waiſen der auf Taiti gefallenen Franzoſen zu beſtimmen.

5pCt. 121. 20. 3pCt. 85. 10. Neue Anleihe 86. 35. Ard. —

Spanien.

✠ Madrid, 4. Jan. (Privat-Correſpondenz.) Die heutige Senatsſitzung war ſehr intereſſant; die Discuſſion bewegte ſich über das neue Geſetz gegen den Sclavenhandel. Hr. Barrio Ayuſo bekämpfte den Geſetzvorſchlag, weil er England dazu dienen könnte, die Antillen zu ruiniren; Hr. Olavierretta bemerkte, daß ſeit 1814 Englands Forderungen immer mehr ſtiegen und daß es in jedem neuen Vertrage immer härtere Bedingungen auferlege. Der Miniſter Martinez ſprach ſich für die Nothwendigkeit der Abſchaffung des Sclaven-Handels aus; er bewies, daß der Vertrag ehrenvoll für Spanien und alle Clauſeln wechſelſeitig ſeyen; die acht erſten Artikel wurden hierauf angenommen.

Nordamerika.

Mit dem New-Yorker Paquetſchiff St. Patrick, Kapt. Seymour, ſind Nachrichten von New-York bis zum 18. Dez. in Liverpool angekommen. — Die Haupt-Nachrichten, welche jenes Schiff bringt, beſtehen in einem Geſetzvorſchlage, der in den Kongreß gebracht worden, um das Oregongebiet einſtweilen unter die Jurisdiktion der Vereinigten Staaten zu nehmen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß er zum Geſetz erhoben wird. — Dem New-York Herald zufolge haben bereits die das Oregonland bewohnenden Amerikaner für ſich ſelbſt eine Regierung gebildet, geſetzgebende und ausübende Gewalten erwählt und Gerichtshöfe eingeſetzt. — Wegen der Texas-Angelegenheit lieſt man in demſelben Blatte folgende Bemerkung: Die entſtandenen Schwierigkeiten mit Mexiko werden nicht nur eine Unterbrechung unſerer diplomatiſchen Verbindungen, ſondern einen offenen Kampf nach Verlauf von wenigen Wochen, oder vielleicht noch früher herbeiführen. Nach den genauſten Berichten wird der nordamerikaniſche Miniſter in Mexiko dieſe Hauptſtadt bereits verlaſſen und die Rückreiſe nach den Vereinigten Staaten angetreten haben. Der nächſte Schritt von Seiten des Hrn. Tyler wird nun in einer Kriegsbotſchaft nebſt Veröffentlichung ſämmtlicher mit Mexiko gewechſelten Noten beſtehen, ſobald Hr. Duff Green, der mit Depeſchen nach Mexiko abgeſandt war und ſich nun ebenfalls auf der Rückreiſe nach Waſhington befindet, zurückgekehrt ſeyn wird. So wird denn die ganze Angelegenheit mit einem Male dem Kongreß vorgelegt werden.

Nichtpolitiſche Zeitung.

☐ Frankfurt, 13. Januar. (Priv.-Correſpond.) Marſchners neue Oper: »Adolph von Naſſau« wurde dieſer Tage mit Erfolge in Dresden gegeben und ſollte morgen zum vierten Male wiederholt werden. Der Text iſt von dem hier lebenden Schriftſteller Heribert Rau und man lobt dieſe Arbeit ſehr. — Auch in dieſem Jahre dürfen im Theater keine Maskenbälle ſtattfinden, wohl aber in geſchloſſenen Geſellſchaften.

In einigen Zeitungen lieſt man nachſtehende Bekanntmachung: In Gemäßheit des von der Verſammlung deutſcher Gewerbtreibender am 7. Oktober v. Js. in Leipzig gefaßten Beſchluſſes wird hiemit ein Preis von Einhundert Stück Dukaten für die beſte Löſung der Frage ausgeſetzt:

„Bei welchen Gewerben im deutſchen Zollverbande finden ſich vorzugsweiſe Hülfsbedürftige unter den arbeitenden Klaſſen und welches ſind die geeigneten Mittel, ihrer Noth ſicher und ausdauernd abzuhelfen?“

Preisſchriften, mit verſiegelter Angabe des Verfaſſers und unter diesfallſiger Bezeichnung durch einen Sinnſpruch ſind bis mit dem 31. Auguſt 1845 an den Schriftführer der Verſammlung, J. Georg Günther in Leipzig, Mitherausgeber der deutſchen Gewerbezeitung, einzuſenden. Die Preisrichter werden von der nächſten Verſammlung gewählt werden. »Der diesjährige Ausſchuß für die Verſammlung deutſcher Gewerbtreibender.«

* Karlsruhe, 13. Januar. (Priv.-Corr.) Bertold Auerbach hat unſere Stadt verlaſſen und will ſich im Norden von Deutſchland eine Zeit lang aufhalten und zwar zunächſt in Berlin. Dieſer durch ſeine herrliche „Schwarzwälder Dorfgeſchichten,“ von welchem jetzt die zweite Auflage erſcheint, beſonders ehrenvoll bekannt gewordene Schriftſteller wird ſich in Berlin gewiß der beſten Aufnahme zu erfreuen haben. Die Redaktion der „Volksbibliothek“ hat an Auerbachs Stelle Hermann Kurz übernommen.

London, 7. Januar. Steinkohlen aus Torf. Es iſt auf dem Wege eines chemiſchen Prozeſſes gelungen, die Prozedur der Natur nachzuahmen und Torf in Zeit von einigen Wochen in Steinkohlen umzuwandeln. Dies wird, im Großen ausgeführt, bald eine ungeheure Revolution in der Oekonomie der Brennmaterialien verurſachen. (Nürnb. Kurier.)

Von der polniſch-ruſſiſchen Gränze, im Dezbr. Es iſt bekannt, daß auf der ruſſiſchen Flotte viele Iſraeliten dienen, und daß dieſelben die tüchtigſten Seeleute derſelben ſind. Sie werden größtentheils in den ſüdlichen Gouvernements, und zwar ſchon in einem Alter von 7 bis 8 Jahren ausgehoben, wo ſie entweder gleich auf die Flotte gebracht, oder auf die Kriegsſchulen in Odeſſa, Moskau ꝛc. geſchickt werden. Selten kehrt einer derſelben, da ſie meiſt ihre Heimath und Familie vergeſſen, in ſpätern Jahren zu ſeinen Eltern zurück. Ein Schreiben aus Kaminiec in Podolien erzählt uns folgenden ergreifenden Fall: Sobald die Aushebung im ganzen Gouvernement, die mit dem größten Geheimniß vorbereitet wird, damit ihr Niemand durch die Flucht entzogen werden kann, Statt gefunden hat, ſo werden alle Ausgehobenen, Kinder und Erwachſene, nach der Hauptſtadt des Gouvernements geführt, und hier erſt erfolgt die Unterſuchung ihrer Tauglichkeit oder Untauglichkeit zum Dienſt. Hunderte von armen Vätern und Mütterchen folgen dem Zuge nach der Hauptſtadt, ihre letzte Hoffnung auf den Ausſpruch der Gouvernementskommiſſion ſetzend, die jedoch leider weniger von der Körperbeſchaffenheit, als von der Nothwendigkeit, die von der Regierung aus dem Gouvernement geforderte Anzahl zu ſtellen, beſtimmt wird. Lautet nun dieſer Ausſpruch: tauglich, ſo wird dem Kinde, oder überhaupt dem Rekruten, das Haar am Vorderkopfe, lautet derſelbe aber: untauglich, das Haar am Hinterkopfe abraſirt; erſtere werden ſofort weiter transportirt, letztere dagegen ihren Eltern zurückgegeben. So war nun auch eine Iſraelitin, der man in demſelben Jahre ſchon zwei Knaben genommen, dem Zuge der Rekruten, unter denen ſich auch ihr dritter und letzter Sohn befand, mit einem Säuglinge im Arme gefolgt, um den verhängnißvollen Spruch der Kommiſſion zu hören. Mit von der Erwartung aufs Höchſte geſpannten Nerven, ein Bild ſtummer und ſtarrer Verzweiflung, ſtand ſie in der offenen Thür des Gemaches, in dem ſich die Kommiſſarien befanden, unverwandten Blickes auf ſie hinſtarrend und des Augenblicks harrend, wo ihren Knaben die Reihe träfe; der Ausſpruch der Kommiſſion lautet: tauglich, und — die Mutter iſt lautlos niedergeſunken und wird todt hinweggetragen; das Kind an ihrem Buſen iſt eine vater- und mutterloſe Waiſe. (Berl. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Francs iſt, wie in dem Plane ausdrücklich angeführt, dazu beſtimmt, ſowohl die in der Verwaltung der Güter des Königs von Sardinien eingeführten Verbeſſerungen fortzuſetzen, wie auch die Aufnahmen, welche ſeither auf die liegenden Güter des Privatvermögens Sr. Maj. ſtattgefunden, in ein einziges Anleben zu vereinigen. Das Decret, durch welches die Negozirung des Anlehens verfügt worden, iſt vom 21. Sept. 1844 datirt. Der Vertrag mit dem Bethmann'ſchen Bankhauſe wurde am 10. Dezbr. abgeſchloſſen, und durch ein Decret des Königs am 28. desſelben Monats ratifiziet. Die Angabe, daß in halbjährigen Ziehungen die Verlooſung erfolgen ſolle, beſtätigt ſich nicht. Nach dem Plane iſt der Anlehensvertrag in tauſend Serien von je hundert Looſen eingetheilt. Die Looſe lauten auf je 36 Frcs. Die Rückzahlung findet binnen 24 aufeinandre folgenden Jahren ſtatt. Als Sicherheit für das Anleihen hat der König fur ſich und ſeine Erben eine General- und Spezialhypothek auf die liegenden Güter ſeines Privatvermögens beſtellt, welche einen Werth von 6,500,000 Francs haben. Die Auszahlungen der gezogenen Looſe werden immer 3 Monate nach den reſp. Ziehungen in Frankfurt beim Bethmann'ſchen Bankhauſe geleiſtet, bei welchem auch die Serien- und Gewinnziehungen unter den hier gebräuchlichen Formalitäten vorgenommen werden Jährlich finden zwei Serienziehungen (die erſten am 1. Dezember 1845 und am 1. Mai 1846) und eine Gewinnziehung (die erſte am 1. Mai 1846 Statt, ſo daß die letzte Gewinnziehung am 1. Mai 1869 erfolgen wird. Bis zum 1. Mai 1849 werden jährlich 40 Serien, und dann bis zu dem Schluſſe 41 Serien gezogen. In der erſten Gewinnziehung beläuft ſich der höchſte Preis auf 80,000 Frcs., in der zweiten auf 60,000, in der dritten auf 50,000, in der vierten auf 40,000, in der fünften auf 50,000, in der ſechsten und ſiebenten auf 40,000, in der achten auf 30,000, in der neunten auf 40,000, in der zehnten auf 30,000, und ſo abwechſelnd zwiſchen 40- und 30,000 bis zur Ziehung am 1. Mai 1868. In der letzten Gewinnziehung im Jahre 1869 iſt der höchſte Preis wieder 50,000 Frs. In den eilf erſten Ziehungen iſt der niedrigſte Preis 40 Frs.; von der 12. bis zur 17. ſteigt er auf 41, von der 18. bis zur 20. auf 42, in der 21. und 22. auf 44, in der 23. auf 46, in der 24. auf 48. Eine Subſkription zu Betheiligungen an dieſem Anlehen iſt nicht eröffnet. Die Emiſſion wird durch direkte Abgaben von Seiten des Bethmann'ſchen Hauſes bewerkſtelligt. Auf unſerem Fondsmarkte war bereits geſtern ausnehmend lebhaftes Geſchäft in dieſem neuen Effekte. An der Börſe wurden ſtarke Beträge mit einem Agio von $1\frac{1}{2}$ Franc gekauft. Nachmittags in der Effektenſocietät hob ſich der Preis auf 39, ging aber dann in Folge manchfacher Gewinnſtnahmen wieder auf $37\frac{1}{2}$ zurück. (Nürnb. Corr.)

Frankfurt a. M., Jan. 1845. Dem Vernehmen nach hat ſich Preußen nun auch an die dieſſeitige Oberpoſtdirektion gewandt, um die für die inländiſche Correſpondenz eingetretene Ermäßigung der Porto-Taxen auch auf die Correſpondenz mit dem Auslande auszudehnen. Die dieſſeitige Oberpoſt-Direktion ſoll nun nicht allein auf das Bereitwilligſte entgegengekommen ſeyn, ſondern auch weitere Erleichterungen und Verbeſſerungen in Vorſchlag gebracht haben. Seitdem ſoll nun, wie es heißt, die Sache auf ſich beruhen, weil, wie Preußen fürchten zu müſſen glaubt, durch weitere Ermäßigung der Taxen die Finanzen einen zu ſtarken Ausfall erleiden würden. Preußen wird doch nicht auf halbem Wege ſtehen bleiben, ſondern ſich den Ruhm ſichern wollen, eine allgemeine ſehnlichſt gewünſchte und zeitgemäße Verbeſſerung und Vereinigung des Poſtweſens in Deutſchland herbeizuführen. Das neue Portotar-Regulativ in Preußen leidet an vielen Mängeln. Die vielen Abſtufungen in Sätzen, welche in kleinen Entfernungen zu ſchnell ſteigen, vertheuern nicht nur die Correſpondenz in naher und mittlerer Entfernung, und heben dadurch den Zweck zum Theil wieder auf, ſondern erſchweren auch das Taxiren der Briefe, wodurch bei gewiß unausbleiblicher Vermehrung der Briefzahl das Poſtgeſchäft ſelbſt nur läſtiger und zeitraubender wird. Wir wollen indeß der Hoffnung Raum geben, daß das Transportweſen als Glied des allgemeinen Verkehrs immer mehr und mehr erkannt und von allen dem Zweck fremden Feſſeln befreit werde. (Fr. J.)

Schweiz.

Baſel, 11. Januar. Es iſt, wie die „Baſeler Zeitung“ mittheilt, das Gerücht in Umlauf, es werde binnen zehn Tagen im Surſee eine proviſoriſche Regierung gegen die Luzerner beſtehen und die Hülfe der radicalen Nachbarcantone reclamiren; auch ſeyen in Baſellandſchaft die Truppen auf das Piket geſtellt.

Frankreich.

* Paris, 11. Januar. (Pr.-Corr.) Die Cabinets-Criſis naht immer mehr heran, man bemerkt es der Sprache der miniſteriellen Blätter an, daß Gefahr droht, „Debats“ und „Globe“ beſchwören die Conſervativen, da es ſich ja nicht um eine Aenderung der Politik, ſondern nur um ein anderes conſervatives Miniſterium handle, lieber doch an dem bisherigen durch 4 Jahre erprobten Miniſterium feſtzuhalten, als erſt mit großem Riſico Experimente mit einem Cabinet Molé zu machen, das ja doch nach Innen wie nach Außen keine andere Politik befolgen könne, als den 29. Oktbr. Die miniſteriellen Mitglieder der Adreſſe-Commiſſion thun ihr Möglichſtes, um das Miniſterium zu halten; — geſtern wurde Hr. Hebert mit acht Stimmen zum Berichterſtatter gewählt, Hr. St. Marc Girardin erhielt zwei Stimmen. Allein eben die Wahl des Hrn. Hebert iſt dem Cabinette eher ſchädlich als nützlich, da er den Ultra-Conſervativen oder nach Lamartine den Conſervateurs-Cornets angehört, die Adreſſe folglich im Style eines unbedingten Panegyrikes abfaſſen und ſo in der Kammer eine um ſo lebhaftere Controverſe hervorrufen wird. Das Miniſterium zieht die Adreſſedebatte möglichſt hinaus, vor dem 22. d. wird ſie nicht beginnen, — auf was man eigentlich wartet und wozu man Zeit gewinnen will, iſt ein Räthſel. Die Situation iſt übrigens ganz einfach: die Oppoſition iſt zu ſchwach, um ein Miniſterium aus ihren Reihen mit Hrn. Thiers an der Spitze durchzuſetzen, ſie ſchließt ſich daher an die Partei des ehrgeizigen Molé und hilft ein anderes conſervatives Miniſterium gründen, um einestheils nur Guizot zu ſtürzen, andererntheils die conſervative Majorität zu theilen und zu entzweien. Iſt Molé erſt Miniſter, ſo richtet ſich dann die Oppoſition gegen ihn, und bei ſeinem Sturze hofft man dann im Trüben zu fiſchen. Der König, der auf die Stabilität des Cabinetes Guizot rechnete und daraus günſtig auf die bei ſeinem Tode und einem Thronwechſel eintretenden Eventualitäten folgerte, ſoll über dieſes abermalige Auftauchen von miniſteriellen Kriſen und kräftigerem Auftreten der Oppoſition ſehr verſtimmt ſeyn. Bei Allem dem iſt noch immer zwei gegen eins darauf zu wetten, daß Guizot Miniſter bleibt, die Oppoſition iſt zu ungeſchickt und Graf Molé zu feige und unentſchloſſen, vielleicht fiſcht auch plötzlich ein Dritter im Trüben.

Man verſichert, daß Lord Cowley kurz vor Eröffnung der Kammern, als man das Miniſterium noch fur feſter hielt, dem hieſigen Kabinette eine Note Lord Aberdeens überreicht habe, welche einfach folgende kategoriſche Frage ſtellt: Will die franzöſiſche Regierung England activ unterſtutzen, den Status quo in Texas zu erhalten, oder beharrt ſie auf ihrer dem amerikaniſchen Geſandten gegebene Erklarung, daß ſie ſich neutral verhalten und Nord-Amerika keinen Grund zur Unzufriedenheit geben wolle. Dieſe Frage ſetzt die franzöſiſche Regierung in eine große Verlegenheit, da ſie nothwendig die neue oder die alte Allianz England oder Nordamerika verlieren muß.

Der Commandant des in Havre eingelaufenen Wallfiſchfängers Angelina veröffentlicht einen Rapport, woraus hervorgeht, daß er am 22. Sept. im Monterey, einem mexikaniſchen Hafen, angefallen, nebſt ſeinen Leuten mißhandelt und verwundet wurde. Die Angreiſer waren mexikaniſche Regierungstruppen, das franz. Schiff ſelbſt ward bedeutend beſchädigt, der Capitan konnte von den Behörden keine Genugthuung erhalten. Zugleich berichtet die ebenfalls im Havre eingelaufene Capitän Rillet der Handelsbrigg Joſephine Marie, daß, als er am 20. Dezember auf der Rhede von Algeſiras war und die dortige Meerenge paſſirte, ſowohl ſein Schiff, als ſieben andre franzöſiſche Schiffe, die mit ihm ſegelten von den Batterien des ſpaniſchen Forts Tariſa heftig beſchoſſen wurde, Maſte, Tau-, und Segelwerk wurden ſehr beſchadigt; man kannte keine Urſache dieſer plötzlichen Feindſeligkeit, der Capitän behauptet, daß ſolche Fälle in jenen Gegenden ſchon öfters vorgekommen ſeyen.

Die ſiebenzehn Eleven der polytechniſchen Schule ſind ausgeſchloſſen geblieben, die Prufungen ſind zu Ende, die Klaſſifizierungen geſchehen, jene ſiebenzehn wurden gänzlich ignorirt; wie es heißt, wird ein Deputirter der Linken dieſe Sache in der Kammer zur Sprache bringen.

Eine große Anzahl von Erzbiſchöfen und Biſchöfen iſt in dieſem Augenblicke in Paris verſammelt, man glaubt, daß es ſich um eine Berathung hinſichtlich des Unterrichtsgeſetzes handelt. Villemains Abtreten gibt dem Miniſterium übrigens einen Grund, das Geſetz jetzt vorläufig zurückzuziehen.

Die „Gazette de France“ theilt mit, es ſey ſeit einigen Tagen in Paris das Gerücht verbreitet, daß vom Miniſterrathe der Beſchluß gefaßt worden ſey, die in Paris beſtehenden Noviciate für Jeſuiten ſchließen zu laſſen. Die „Gazette de France“ fügt die Bemerkung bei: „Solcher Dank alſo wird von der Staatsgewalt einem Orden bewieſen, welcher ſeit zwölf Jahren dazu beigetragen, Rom und einen Theil des franzöſiſchen Clerus mit ihr zu verſöhnen.“

(Neueſte Nachrichten.) Heute war im Conferenzſaale der Kammer das Gerücht verbreitet, Hr. Billault habe ſich mit Hrn. Thiers gänzlich überworfen; man ſagte auch, Graf Molé könne ſich mit Hrn. Billault nicht einigen.

Die Verhältniſſe zwiſchen dem ruſſiſchen und dem hieſigen Hofe ſcheinen ſich ſeit Kurzem etwas freundlicher zu geſtalten; der Umſtand, daß der König und ſeine Familie bei dem Tode der Großfürſtin Alexandra Trauer anlegten, die Königin fur ſie Seelenmeſſen

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 15. Mittwoch, 15. Januar 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

⁂ **Bayern.** München, den 12. Januar. (Privat-Correſpondenz.) JJ. MM. der König und die Königin, die Frau Churfürſtin und Prinz Karl haben geſtern Abends einem glänzenden Ballfeſte bei der Frau Herzogin von Leuchtenberg beigewohnt. Es waren zu demſelben über 300 Perſonen geladen. Das ganze diplomatiſche Corps war anweſend. Die Kaiſerin Wittwe von Braſilien konnte wegen eines kleinen Unwohlſeins an dieſem glänzenden Feſte nicht Theil nehmen. — Unſer kleiner Prinz hat ſeit vorgeſtern die bei neugebornen Kindern häufige Gelbſucht. Das Bulletin von dieſem Morgen lautet: „Die geſtern erwähnte Gelbſucht Sr. K. H. des Prinzen Ludwig iſt bereits im Abnehmen begriffen.“ Das Befinden der hohen Wöchnerin iſt dagegen fortwährend ſehr befriedigend. — Wegen des Ablebens der Prinzeſſin Sophie Mathilde von England hat unſer k. Hof von heute bis zum 18. d. M. Hoftrauer angelegt. — Die am erſten Weihnachtstage in den hieſigen Kirchen veranſtaltete Sammlung zum Ankauf von Holz für Arme, hat die Summe von 1350 fl. ertragen. — Der Winter-Biertax für München iſt nun erſchienen. Zur größten Freude des Publikums iſt eine Erhöhung desſelben nicht eingetreten, vielmehr verbleibt es bei dem bisherigen Tax von 5½ kr. pr. Maas. — Wie ſchon ſeit einiger Zeit, ſind auch geſtern wieder auf der Schranne die Preiſe etwas gefallen. Die höchſten und niedrigſten Preiſe waren geſtern: Waizen 16 fl. 22 kr. und 14 fl. 43 kr., Korn 13 fl. 43 kr. und 12 fl. 12 kr., Gerſte 12 fl. 18 kr. und 10 fl. 57 kr. und Haber 5 fl. 7 kr. und 4 fl. 31 kr. — Auf dem Markte waren über 11000 Scheffel.

Das Regierungsblatt Nr. 2 vom 11. Jan. enthält eine Bekanntmachung, die Zehentfixationen der geiſtlichen Pfründen und Stiftungen für das Verwaltungsjahr 18⁴²/₄₃ betreffend, wonach im Ganzen 18 Zehentfixationen dieſer Art (16 ganze und 2 theilweiſe) ſtattgefunden haben; ſodann Sitzung des k. Staatsrathsausſchuſſes; einen Plenarbeſchluß des Oberappellationsgerichts, lautend: „Das Ortsherkommen, deſſen das bayer. Landrecht, Thl. II., Kap. 10, §. 3, Nr. 3, rückſichtlich des Kleinzehents erwähnt, iſt nicht auf ein einzelnes Grundſtück, ſondern auf einen Diſtrikt in Anſehung beſtimmter Früchte zu beziehen, auf Neubrüche jedoch nur in ſo weit, als der Noval-Kleinzehnt in demſelben Diſtrikte ſchon hergebracht iſt.“ — Der mit der Ehrenmünze des Ludwigs-Ordens dekorirte, penſionirte, charakteriſirte Stabsarzt Schmitt erhielt das Ehrenkreuz, der Pfarrer Gehrig in Gereuth, Landgerichts Ebern, die Ehrenmünze des Ludwigsordens; der Schuhmachermeiſter Joſeph Hey zu Bamberg in Anerkennung ſeines bei Hülfeleiſtung in Unglücksfällen ſeiner Mitbürger und bei Erfüllung ſeiner Pflichten als Landwehrmann unter den ſchwierigſten Verhältniſſen bewieſenen Muthes das ſilberne Ehrenzeichen des Verdienſtordens der bayeriſchen Krone. Der k. Profeſſor v. Schwanthaler darf das Ritterkreuz des ſchwediſchen Nordſternordens und das Kommandeurkreuz des badiſchen Zähringer Löwenordens, und der Oberpoſtmeiſter Graf von Taufkirchen zu Augsburg den belgiſchen Leopold-Orden annehmen und tragen.

Preußen. Berlin, 6. Januar. Man hört jetzt, daß Prutz wegen ſeiner „politiſchen Wochenſtube“ in Anklageſtand verſetzt worden iſt. (Rh. Beob.)

═ Berlin, 11. Januar. (Privat-Correſpondenz.) Zu der geſtern Abend hier ſtattgefundenen Generalverſammlung des Lokalvereins für das Wohl der arbeitenden Klaſſen hatten ſich gegen 600 Perſonen in dem Privat-Theater »Urania« eingefunden. Gegenſtand der Berathung war der Statuten-Entwurf, worüber 5 Stunden lang lebhaft diskutirt ward. Höchſterfreulich war es, die allgemeine Theilnahme wahrzunehmen, welche man dieſem hochwichtigen Gegenſtande widmete, nicht minder auch die ſchönen geiſtigen Kräfte kennen zu lernen, welche in dem gebildeten Mittelſtande bisher ſchlummerten und nun durch den belebenden Funken der Oeffentlichkeit ſich kund geben. Staatsmänner, Literaten, Kaufleute und Gewerbetreibende ſprachen mit gleicher Gewandtheit, Kraft und Wärme. Ein unangemeſſener Verſuch des Dr. Hermes, die Debatten in's Gebiet der Politik zu ziehen, wurde mit lebhaftem Unwillen zurückgewieſen. Von den 31 Paragraphen, welche berathen werden ſollen, haben erſt 5 ihre Erledigung gefunden. — Auf die im vorigen Jahre von Seiten der Kommune hier veranſtaltete Volkszählung iſt man jetzt erſt zu einem genauen Reſultat der Einwohnerzahl Berlins gelangt. Die Kommunalbehörden haben zwar nur in ihre Liſten 315,350 Einwohner aufgenommen, hingegen hat das Polizeipräſidium außerdem noch 24,237 Perſonen als hier domizilirend namhaft gemacht und 12,379 Perſonen als hier latitirende, d. h. als ſolche, welche ſich ohne anzugebende Wohnung hier vagabundirend aufhalten, nachgewieſen. Demnach beläuft ſich die genaue Civileinwohner-Zahl Berlins auf 351,966, wovon über 7000 als beſtrafte Verbrecher unter polizeilicher Aufſicht ſtehen.

Kurheſſen. Kaſſel, 8. Jan. Geſtern iſt das auf dem vorigen Landtag, im Einverſtändniß der Regierung mit den Ständen, beſchloſſene Staaatsanlehen zur Deckung der Koſten der Eiſenbahn, welche Kaſſel mit Frankfurt verbinden ſoll, ſo weit die Bahnlinie das kurheſſiſche Gebiet berührt, mit dem Hauſe Rothſchild unter Vorbehalt der höchſten Genehmigung abgeſchloſſen worden. Die Hoffnungen der drei Frankfurter Handelshäuſer, v. Bethmann, Bernus-Dufay und N. Schmidt, der Unternehmer der Aktiengeſellſchaft für die Friedrich-Wilhelms-Nordbahn, welche ſich ebenfalls um die Uebernahme des Anlehens für die Kaſſel-Frankfurter-Eiſenbahn beworben hatten, gingen ſonach nicht in Erfüllung. Das Rothſchild'ſche Anlehen beläuft ſich auf 6½ Millionen Thaler und wird durch Ausgabe von 3½ pCt. Zins tragenden, auf den Inhaber lautenden Partialobligationen zu drei Fünfteln, d. h. zum Belauf von drei Millionen 900,000 Thalern, und Lotterie-Obligationen zu zwei Fünftel d. h. zum Belauf von 2,600,000 Thalern, bewerkſtelligt werden. Die Lotterie-Obligationen werden, wie man hört, in Looſen von 25 oder 50 Thalern zum Nominalwerth ausgegeben werden. Jeder 3½ procentigen Obligation ſoll zugleich ein Lotterieloos beigefügt werden. Die bevorſtehende Unterzeichnung der über dieſe Bahn zwiſchen den Staaten Kaſſel, Darmſtadt und Frankfurt abgeſchloſſenen Uebereinkunft wurde ſchon erwähnt. (Schwäb. Merk.)

△ Hanau, 13. Januar. (Priv.-Correſpondenz.) Nach einem geſtern Abend aus Kaſſel eingetroffenen Schreiben iſt an dem baldigen Abſchluſſe des Vertrages wegen des Baues der Kaſſel-Frankfurter Eiſenbahn kaum zu zweifeln. — Von dem Baue des Hauptbahnhofes in Bockenheim iſt keine Rede mehr.

∗ **Freie Städte.** Frankfurt, 13. Januar. (Priv.-Corr.) Heute fanden die Einzeichnungen für das kurheſſ. Lotterie-Anlehen von 6½ Mill. Thlr. zu 40 Thlr. Looſen, bei dem Hauſe M. A. v. Rothſchild ſtatt. Der Zudrang war ſtark, um ſo mehr, da der Emiſſionspreis, 42 Thlr., weit niedriger iſt, als man erwartete. Die Börſe beſchäftigte ſich faſt nur mit dieſer Finanzoperation und deshalb waren die meiſten der übrigen Fonds flau. 5 pCt. Metall.: 113⅞ G.; 4 pCt. Metall.: 103⅛ G.; 3 pCt. Met.: 80 G.; Bank-Actien: 2014 G.; 250 fl. Looſe: 131¼ G.; 500 fl. Looſe: 160½ P.; Prämienſch.: 93¾ G.; Integrale: 63⁷/₁₆ G.; Synd. 4½ pCt.: 98¼ G.; 3½ pCt.: 90½ G.; Ard: 27⅝—¾ G.; poln. 300 fl. Looſe: 98¾ P.; 500 fl. Looſe: 95¼ G.; Taunusb.-Act.: 386¾ G.; Ludw.-Berb.: 108¼ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 98¼ G.; Disc.: 3½ pCt. G.

Frankfurt, 10. Januar. Das ſardiniſche Lotterie-Anleihen, von deſſen Negozirung bei dem Bethmann'ſchen Bankhauſe wir bereits berichteten, iſt ein Privanlehen des Königs. Der Betrag von 3,600,000

weiſe keiner ſeiner Collegen in dieſer Sache unterſtützte. Wer die Umſtände kennt, dem iſt dies freilich einigermaßen begreiflich. Hr. v. Titoff iſt in dieſer Sache von dem ruſſiſchen Conſul in Trapezunt, Hrn. v. Gerſi, ſchlecht berichtet. Denn der ruſſiſche Conſul hat ein perſönliches Intereſſe, Abdullah nicht fallen zu laſſen, weil dieſer ihn fürchtet, und ihm bei ſeinen Handelsgeſchäften behülflich war. „Abdullah iſt der ſchlechteſte Paſcha im ganzen türkiſchen Reich, er iſt ein Wütherich, ein Barbar, aber ich perſönlich habe alle Urſache mit ihm zufrieden zu ſeyn.“ So äußerte ſich Herr von Gerſi ſelbſt gegen mich während meines Aufenthalts in Trapezunt. Leider hat der dortige franzöſiſche Conſul Hr. v. Clairembaut, der ein guter, aber höchſt beſchränkter, und von kleinlichen Leidenſchaften und Nationaleitelkeit beherrſchter Mann iſt, ſich aus rein perſönlicher Abneigung gegen Hrn. Stevens, und aus Nationalgroll gegen England abhalten laſſen, die Forderung Cannings durch einen offenherzigen Bericht über den grauenhaften Zuſtand des Paſchaliks Trapezunt an die franzöſiſche Geſandtſchaft in Konſtantinopel zu unterſtützen. Wäre Hr. Guizot von der Sache genau unterrichtet, gewiß würde dieſer würdige und edle Vertreter der auswärtigen Intereſſen Frankreichs ſich der Sache der unglücklichen Chriſten jener Provinz angenommen, und die Forderung Englands im Intereſſe der Humanität ebenſo energiſch unterſtützt haben, wie er es in der Renegatenfrage mit ſo viel Erfolg und Ruhm gethan. Auch Preußens hochherziger König hat jederzeit an dem Schickſal der Chriſten im Orient die edelſte Theilnahme gezeigt. Möchten doch auch von Seite der deutſchen Großmächte einige Schritte geſchehen, um eine Provinz, wo ſo viele Chriſten wohnen, von dem gräßlichen Druck eines Ungeheuers zu befreien! (A.A.Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

* **Kiſſingen**, 12. Jan. (Pr.-Corr.) Der ungewöhnlich gelinde Winter kommt beſonders der ärmeren Klaſſe wohl zu Statten. Höchſt unglaublich iſt es, daß wir dahier, in Mitte der Wälder, das Klafter Holz mit 13 fl. 30 kr. bezahlen müſſen.

Aus Oberbayern, 8. Jan. Zu Kempten iſt am 6. Jan. nach langwierigem Krankenlager der k. Landrichter von Werdinfels, Engelbert Weixler geſtorben. (Regsb.Z.)

= **Berlin**, 9. Januar. (Privat-Correſpondenz.) Bekanntlich ſoll dem unſterblichen Carl Maria von Weber jetzt ein würdiges Denkmal geſetzt und die dazu nöthige Geldſumme durch auf verſchiedenen Bühnen zu veranſtaltenden Benefiz-Vorſtellungen, ſowie durch Beiträge von Perſonen beſchaffen werden. Auf Antrag Meyerbeer’s war Se. Maj. der König ſo gnädig, zu bewilligen, die ganze Einnahme von der erſten Aufführung der hier neueinſtudirten Oper „Euryanthe“, zu dieſem Zwecke zu beſtimmen. Die hieſige Schleſinger’ſche Buchhandlung veranſtaltet nun auch zu dieſem löblichen Behuf eine neue Ausgabe der Weber’ſchen Oper: „der Freiſchütz“, und hat bereits die erſten 50 Exemplare des vollſtändigen Opern-Clavier-Auszuges dem Comité zur Verfügung geſtellt. Dem Vernehmen nach wird ſich auch hier zu dieſem Zwecke ein Comité für die ganze preuß. Monarchie bilden, an deſſen Spitze die Studiengenoſſen und perſönlichen Freunde Carl Maria v. Weber’s, wie Meyerbeer, Prof. Lichtenſtein, Jaehne u. ſ. w. ſich zu ſtellen geneigt finden.

Berlin, 6. Jan. Endlich hat der bekannte Juſtizcommiſſarius B.... aus Stettin, welcher auf dem Transport nach Sonnenburg entſprungen und vor einigen Monaten wieder ergriffen war, dann hartnäckig läugnend darauf geſtand, er ſey nicht der B...., die Identität der Perſon eingeſtanden. Was den Richtern unmöglich war, ſoll wieder einmal dem Polizei-Director Dunker gelungen ſeyn, den man ins Kriminalgefängniß gebracht und der nach Verlauf einer Stunde dem Gerichte ein eben aufgenommenes, mit dem Namen des Verbrechers unterzeichnetes Protocoll übergeben hat. — Ein Prof. Sp. aus Braunſchweig hat bei der Polizei die Erlaubniß für öffentliche Vorträge über die Sue’ſchen Myſterien von Paris nachgeſucht. (Nachr.Z.)

Münſter, 8. Jan. Von allen Orten her berichten die Zeitungen Mordthaten, Duelle und Mordverſuche. Auch unſere Stadt kann Beiträge dazu liefern. Ein Taglöhner ſpaltete ſeiner Frau, nachdem er ihr zuvor Arm und Bein zerſchmettert, mit einem Beile den Schädel und wurde zum Zuchthaus abgeführt. Neben dieſem tragiſchen Falle ereignete ſich ein anderer, der indeß ein anderes Ende nahm. Ein Dienſtmädchen beſchloß, aus unglücklicher Liebe, ſich das Leben zu nehmen. Sie wußte ſich Schießpulver zu verſchaffen, ſtreute daſſelbe auf eine irdene Schüſſel und legte drei bleierne Kugeln darauf. Nachdem ſie das alſo zugerichtete Mordinſtrument eigener Erfindung unter ſich geſtellt, zündete ſie das Pulver mit einer brennenden Kohle an. Die Explosion erfolgte; ſie verbrannte ſich jämmerlich, denn die Todeskugeln blieben ſelbſtredend ruhig auf der Schüſſel liegen. (Düſſ. Ztg.)

Trieſt, 3. Jan. Ueber die in der erſten Hälfte des Monats Dezember auf der Donau, dem ſchwarzen und azow’ſchen Meer erfolgten Unfälle ſind bei der Verſicherungskammer von Trieſt nähere Details eingegangen. Dieſelben beruhen auf Briefen aus Konſtantinopel bis zum 24. Dez., an welchem Tage bereits 57 Schiffe namhaft waren, welche völlig untergegangen oder doch faſt untauglich zu weiteren Fahrten geworden ſind. Die meiſten ſind als verloren anzuſehen. Ueberhaupt traf das Unglück 12 griechiſche, 11 ruſſiſche, 4 öſterreichiſche (untergegangen ſammt der ganzen Mannſchaft, nur von einem haben ſich einige Menſchen gerettet), 3 ſardiniſche, 4 engliſche, 1 ſamiotiſches, 1 türkiſches, 1 joniſches und 10, deren Flagge man noch nicht kennt. Man gewärtigt fernere Berichte über andere Schiffbrüche. Auch auf dem mittelländiſchen Meere haben die Stürme arg gewüthet und bei Trapani iſt ebenfalls ein öſterreichiſches Schiff untergegangen. Die Trieſter Kammern ſind glücklicherweiſe bei jenen Unfällen nicht ſtark betheiligt. (Allg. Z.)

Seit einiger Zeit, ſagt die Independance vom 9. Jan., beklagten die Einwohner von Marche aux Meules (Belgien) das Verſchwinden eines artigen, etwa vierjährigen Kindes, der Tochter eines Schloſſers, der, Wittwer geweſen, ſich wieder verheirathet hatte. Da das Ehepaar allgemein im Verdachte ſtand, dieſem Verſchwinden nicht fremd zu ſeyn, ſo hatte vor einigen Tagen eine gerichtliche Durchſuchung ihres Hauſes Statt, und man fand mit Schrecken das arme Kind in einem Keller eingeſperrt, wo es allem Anſchein nach der ſchändlichſten Behandlung preis gegeben war, denn man konnte es kaum wiedererkennen und es mußte ſofort in das Hospital St. Jean gebracht werden. Die Unterſuchung iſt ſofort eingeleitet.

* **Paris**, 10. Jan. (Pr.-Corr.) Die große Parforcejagd der Prinzen in St. Germain war reich an intereſſanten Zwiſchenfällen; das Pferd des Khaliſen von Konſtantine ging mit ihm drei Viertelſtunden weit durch; der Herzog von Aumale und mehrere Piqueurs eilten, ihn zu ſuchen, endlich begegneten ſie ihm zu Fuße, ſein widerſpänſtiges Pferd, das er mit beiden Händen bei Nüſtern und Mähnen gefaßt hatte, nach ſich ziehend. Zuletzt ſetzte der Hirſch über die Eiſenbahn, die ganze Jagd ihm nach; in dieſem Augenblicke kam ein Train daher und nur einer höchſt glücklichen Fügung iſt es zu danken, daß nicht ein großes Unglück geſchah, nicht Pferde, Reiter, Hunde ꝛc. von der Locomotive erfaßt und zerſchmettert wurden. Der Hirſch entkam jedoch glücklich in der entſtandenen Verwirrung. — Die franzöſiſche Akademie hat eine Commiſſion von vier Mitgliedern ernannt, um aus den 1834 bis 1844 aufgeführten Trauerſpielen und Luſtſpielen das Beſte zu wählen und daſſelbe mit einem Preiſe von 10,000 Francs zu krönen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel’ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 12. Januar

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	333, 42	— 1, 1	NO. bed.
Mittags 12 U.	333, 14	— 0, 2	O. bed.
Abends 7 U.	333, 10	— 0, 7	SO. bed.

Holz-Verſteigerung.

Am **Donnerſtag** und **Freitag**, den 16. u. 17. Januar, früh 9 Uhr anfangend, werden in den Diſtrikten Höchberg und Guttenberger Grund zunächſt Reichenberg, folgende Holzſortimente verſteigert und zwar das Stammholz am erſten Tage.

160 Eichen Commerzial-, Nutz-, Bau- und Wagnerholz-Abſchnitte
61 Aspen Nutz- und Bauholz-Abſchnitte,
25 dergleichen Stangen,
270 Klafter Eichen Scheit-, Knorz-, Aſt- und Prügelholz,
2 Klafter 4ſchuhige Eichen-Müſſel,
13,000 Eichen Aſtwellen.

Albertshauſen, den 7. Januar 1845.

Fehrl. v. Wolfskeeliſches Rentamt.
Spieß.

Holz-Verſteigerung.

[2a] **Montag** den 20. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, beginnend, werden aus der Revier Kleinrinderfeld, Abtheilung Tannenholz,

192 Eichen-Abſchnitte, zu Holländer, Bau- u. Nutzholz geeignet,
67 Buchen, Elzbeer, Linden, Kiefernabſchnitte,
12 Haufen Birken- und Buchen-Wagnerſtangen,
6 Klafter $3^1/_2$ſchuhiges und
3 desgl. 6ſchuhiges Eichen-Nutzholz

öffentlich verſteigert.

Zuſammenkunft auf dem Schlage nächſt dem Limbachshof.

Heidingsfeld, den 11. Januar 1845.

Königliches Forſtamt.
Gundermahler.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 16. Januar 1845.

Zum Vortheil der Unterzeichneten:

Die Nachtwandlerin.

Oper in 3 Akten, nach F. Romani, Musik von Bellini.

Zu dieser Vorstellung ladet ein hochgeehrtes Publikum ergebenst ein

Auguste Wiegand.

Im Verlage der Stahel’ſchen Buchhandlung.

nern verſchiedenen Standes Beiträge zu einem zu bildenden Fonds theils in Ausſicht geſtellt, theils geleiſtet worden, ſo daß die Anſtalt ihrer definitiven Gründung entgegenſieht und ihre wohlthätige Wirkſamkeit bald beginnen kann. Es iſt gewiß recht an der Zeit, dem Gewerbſtande, der durch Eiſenbahnen, Maſchinenweſen und andere Erſcheinungen leicht überflügelt wird, thatkräftig unter die Arme zu greifen, und es iſt gerade jetzt, wo der Staat dem landwirthſchaftlichen Betriebe ſo viel Vorſchub leiſtet, eine erfreuliche Wahrnehmung, daß ſich der Blick den Bedürfniſſen der ſtädtiſchen Bevölkerung mit Schärfe zuwendet. (D. A. Z.)

Kurheſſen. Kaſſel, 10. Januar. Dem Vernehmen nach iſt für die Leitung des Baues der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn in der Perſon des Hrn. Splingarte zu Brüſſel, ein ſowohl in der theoretiſchen als praktiſchen Partbie dieſes wichtigen Faches ausgezeichneter und erprobter Techniker gewonnen worden, und dürfte in Folge der Beſtellung desſelben, welche, wie es heißt, auch bereits die höchſte Genehmigung erhalten hat, das baldigſte Beginnen der Arbeiten zu erwarten ſeyn. (Kaſſ. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 12. Januar. (Priv.-Corr.) In der heutigen Effekten-Societät ergab ſich folgendes Reſultat: 5 pCt. Metall.: 113 7/8 G.; 4 pCt. Metall.: 103 G.; 3 pCt. Met.: 80 G.; Bank-Actien: 2016 G.; 250 fl. Looſe: 131 3/8 G.; 500 fl. Looſe: 160 1/4 P.; Prämienſcheine: 93 3/4 G.; Integrale: 63 9/16 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 98 1/4 G.; 3 1/2 pCt.: 90 1/2 G.; Ard: 28 1/8 G.; poln. 300 fl. Looſe: 98 3/4 P.; 500 fl. Looſe: 95 1/4 G.; Taunusb.-Act.: 387 3/4 G.; Ludw.-Berb.: 108 5/8 G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 98 5/8 G.; Diſc.: — pCt. G.

Oeſterreich. Wien, 7. Jan. Die alljährliche Ausſchuß-Verſammlung der Nationalbank hat heute ſtattgefunden, und es war aus dem Vortrage des Gouverneurs, Baron Lederer, erſichtlich, wie das Inſtitut, auch unter der ſtrengeren Controle, abermals einen erfreulichen, ſicheren Aufſchwung gewonnen hat. Mit dem Schluſſe des Jahres 1844 war der geſammte Kaſſenbeſtand 126,154,610 fl. Das reine Erträgniß auf die 50,621 Aktien vertheilt, ergibt eine Dividende von 74 fl. 23 2/5 kr., per Stück. (Schwäb. M.)

Wien, 8. Jan. Im kommenden Frühjahr gewärtigen wir außer der Hieherkunft Ihrer Maj. der Königen von Bayern, noch weitere erfreuliche Beſuche, nämlich des Prinzen Karl von Bayern und des Kronprinzen von Württemberg königl. HH. (A. Z.)

Schweiz.

Luzern, 8. Januar. Heute iſt wieder viel Lärm in der Stadt. Die Regierung, auf erhaltene Nachrichten verſammelte ſich mitten in der Nacht. Ein Landwehrbataillon und noch andere Truppen wurden aufgeboten und rückten heute ein; die Stadt wird ringsum vergittert; die Furchtſamſten packen ein; Alles ungefähr wie am Weihnachtsabend. Gegen Abend legte ſich der Lärm wieder etwas, und die Regierung ſcheint abermals myſtificirt worden zu ſeyn, mit Einbuße von ſchwerem Gelde. (Frankf. Journ.)

Luzern, 9. Januar. Der blinde Lärm von geſtern hatte ſich wieder völlig gelegt, doch macht man auf dem Gütſch, einer die Stadt beherrſchenden Anhöhe, Verhaue, auch die Paliſaden am Seeufer werden wieder hergeſtellt, aber in einer ſolchen ehrerbietigen Entfernung voneinander, daß man ein einziges Stück auszuziehen braucht, um mit dem größten Schiffe durchfahren zu können. Die furchtbaren Vertheidigungsanſtalten ſoll der eidgen. Hr. Oberſtlieutenant Ellger leiten. Das Militär fängt an ungeduldig und ſchwierig zu werden und es dürfte dieſe Ungeduld in geometriſcher Progreſſion von Tag zu Tag ſich mehren. Eine andere Verlegenheit ſteht vor der Thüre. Das Staatsvermögen iſt äußerſt gering. In den Staatskaſſen befanden ſich circa 200,000 Fres, und begreiflich fängt der Boden ſich zu zeigen an. Ueber die in Luzern liegenden eidgenöſſiſchen Kriegsgelder darf man natürlich nicht disponiren. Ein Nothrecht wird ſich ſchwerlich ſtatuiren laſſen. (Frankf. J.)

Großbritannien.

London, 8. Jan. Der Schnellſegler »Parkhill« bringt Nachrichten von Charleston bis zum 16. Dezember. Der neugewählte Präſident Polk hatte in Nashville in Antwort auf die ihm dort gewordene Aufnahme ſeine erſte Rede gehalten, worin er andeutete, wie in dem Siege ihrer gemeinſchaftlichen Principien der Grund zur allgemeinen Freude zu ſuchen ſey; der Kampf ſey durch das nüchterne und beſonnene Urtheil des amerikaniſchen Volkes jetzt entſchieden. Schließlich deutete er indeß an, daß, während er treu und wahrhaft die Grundſätze und Politik derer, die ihn zu der Würde emporgehoben, vertrete, werde er ſich dennoch nicht als den Repräſentanten einer Partei, ſondern als den des ganzen Volkes der Union betrachten, und er hoffe, daß ſeine zukünftige Politik ſo ſeyn werde, daß das Glück und die Wohlfahrt Aller ohne Partei-Unterſchied dadurch bezweckt werden möge.

Frankreich.

* Paris, 10. Jan. (Pr.-Corr.) Die Lage des Miniſteriums iſt noch immer dieſelbe, unentſchieden ſind Sieg wie Niederlage, man iſt der Majorität nicht mehr ſo gewiß, wie ſonſt, und temporiſirt alſo. Der vorzüglichſte Gegner Guizot's iſt in dieſem Augenblicke Graf Montalivet, der Vertraute des Königs. Man verſicherte in dieſen Tagen in gut unterrichteten Kreiſen, Guizot habe den König dahin vermocht, Hrn. Montalivet ſein Benehmen ernſt zu verweiſen, worauf der Graf mit großem Freimuthe dem Könige die Urſachen ſeiner Oppoſition auseinanderſetzte, und ihm geradezu erklärte, das jetzige Miniſterium compromittire die Dynaſtie. Der König ſoll die Auseinanderſetzungen des Grafen mit ſichtlicher Theilnahme angehört, ſich jedoch nicht entſchieden geäußert, ſondern Hrn. Montalivet nur gebeten haben, ſeine Oppoſition in der Pairskammer auf ein bloßes Schweigen zu beſchränken. Hr. Montalivet erklärt zugleich überall, daß ſeine Oppoſition eine aufrichtige ſey, und daß er kein Portefeuille verlange oder annehme. Andrerſeits erklärt Hr. Thiers, daß er gleichfalls ganz unintereſſirt in dieſer Frage ſey, daß er unter den gegenwärtigen Verhältniſſen die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten nicht übernehmen, ſondern ſein hiſtoriſches Buch beenden wolle. Es ſcheint alſo, als ob das Reich der „Dupes" noch immer fortdaure, als ob eine gegenſeitige große Myſtification im Werke wäre, und eigentlich noch Niemand weiß, wer eigentlich der Geprellte iſt; — dieſe miniſterielle und parlamentariſche Comedie paßt übrigens ganz zu dem Carneval, in dem wir leben. Bemerkenswerth iſt bei allem dem, daß die vorzüglichſten engliſchen Blätter, wie Times, Standard, Morning-Chronicle, die bis jetzt Guizots warme Lobredner waren, plötzlich in ihrem Eifer nachlaſſen, und bereits zugeben, daß eine Kabinetsänderung an der entente cordiale zwiſchen Frankreich und England nichts mehr ändern werde, da es ſich hier um große nationale Intereſſen und nicht um Perſonenfragen handle. Admiral Dupetit-Thouars wird von dem Kabinette fortwährend mit Aufmerkſamkeiten überhäuft, vorgeſtern ſpeiſte er beim Könige, geſtern gab Hr. Guizot ihm zu Ehren ein großes Diner. Unbefangene Leute fragen, wie es komme, daß man den Mann, den man von der Tribune aus öffentlich verdammte, dann desavouirte, nun ſo auszeichne, und ſtellen folgendes Dilemma: Entweder hat der Admiral ſeine Inſtruktionen überſchritten, eigenmächtig gehandelt, kurz, grob gefehlt, warum wird er dann mit Auszeichnungen überhäuft, — oder er hat dieſe Auszeichnungen verdient, er hat im Geiſte ſeiner Inſtruktionen als loyaler Seemann gehandelt, warum hat man ihn aber dann desavouirt und abberufen. Die Antwort hierauf dürfte nur im engliſchen Geſandſchaftshotel zu finden ſeyn.

Der »Ami de la Religion« ſagt: »Vor dem Unglücke, das Hrn. Villemain betroffen, ſind alle Meinungs-Verſchiedenheiten, alle politiſchen Animoſitäten geſchwunden, um nur das einſtimmigſte Bedauern der ſchmerzlichſten Theilnahme für ihn gemeinſam auszudrucken. Freund und Feind haben die lebhafteſte Sympathie für ſein Geſchick zu erkennen gegeben. Nur der »Conſtitutionnel« war fähig, das Mißgeſchick, das ihn betroffen, den ſchändlichſten Intriguen beizumeſſen, die er als Werk der Jeſuiten darſtellt. Dieſe Schmach, ſagt dies Blatt, falle auf die zurück, die ſie zu äußern wagten; ſo habe man auch die Bosheit ſo weit getrieben, dem Eßwaarenhandler des Hrn. Eugen Sue anonyme Briefe zu ſchreiben, worin man aufforderte, unter großen Verſprechungen, den Verfaſſer des ewigen Juden zu vergiften, damit das Publikum glauben möge, dieſe Briefe ſeyen von den Jeſuiten oder ihren Freunden. Dieſe hölliſchen Intrigue ſey zu plump angelegt, als daß ein denkender Menſch nur einen Moment daran glauben könne; ſie veröffentlichen, heißt ſie der Verachtung preis geben.«

Der Staatsprokurator hat alle anonyme Drohbriefe, welche an Hrn. Villemain gerichtet waren und ihm zugekommen ſind, an die Polizei abgeliefert; man wird durch Vergleichung von Handſchriften die Individuen, welche jene Briefe geſchrieben haben, auszufinden ſuchen; alle Experten ſind zu dieſer Arbeit in Requiſition geſetzt worden. Mit Hrn. Villemain geht es übrigens viel beſſer; man hofft ſchon, er werde ſich nächſtens wieder mit literariſchen Arbeiten abgeben können.

5pCt. 121 1/4. 3pCt. 85. Neue Anleihe 86.30. Ard 37 1/2.

Spanien.

✠ Madrid, 3. Jan. (Privat-Correſpond.) In der Generalität haben eine Menge Beförderungen und Ordensverleihungen ſtattgefunden. Zurbano iſt erſt ſeit 6 Tagen in Portugal; die ganze Zeit her war er bei ſeinen Freunden in der Nähe von Logrono verborgen.

Türkei.

Konſtantinopel, 24. December. Wenn Sir Stratford Canning bis jetzt nur für die dem engliſchen Conſul in Trapezunt zugefügte Beleidigung eine Genugthuung erlangen konnte, wenn es ihm nicht zugleich gelang, bei Anlaß der einen Griechen wiederfahrenen grauſamen Behandlung die Abſetzung des Wütherichs Abdullah Paſcha durchzuſetzen, ſo iſt der einzige Grund nur, weil ihn höchſt auffallender-

zur Wiedergewinnung der theſſaliſchen Gränzländer. Allein die europäiſchen Großmächte hüten mit Argusaugen jeden Vergrößerungsverſuch der kriegsluſtigen Hellenen.

(Schluß folgt.)

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Nach allerhöchſtem Befehl Sr. Majeſtät des Königs ſoll ins Künftige, wenn eine Landwehrfahne oder Standarte zu weihen wäre, jedesmal vorerſt die allerhöchſte Entſchließung hierüber erholt werden. (Intel.-Bl. v. Oberb.)

Nürnberg, 12. Januar. Wie wir vernehmen wird zur Beſchleunigung des Bahnbaues zwiſchen hier und Donauwörth mit dem 1. k. M. eine eigene k. Eiſenbahnbauſektion in Nördlingen errichtet, und der bisherige Sektionsingenieur Fries zu Erlangen, durch die dortigen ſchwierigen Bauten rühmlichſt bekannt, dorthin verſetzt werden. Gleichzeitig werden auch, falls es Witterungsverhältniſſe nur einigermaßen geſtatten, ſowohl in Nördlingen als Gunzenhauſen die geometriſchen Vermeſſungen behufs der Grunderwerbungen beginnen, indem, wie wir hören, die Schwierigkeiten, welche nach jüngſten öffentlichen Nachrichten bei Gunzenhauſen vorhanden ſeyn ſollten, nur in der Einbildung beſtehen. Eben ſo wurde in jüngſter Zeit für die Ludwigs-Weſtbahn auf der Strecke von Lohr nach Aſchaffenburg in der Nähe des auf der Waſſerſcheide nöthigen Stollens eine eigene Sektion in Hain, Landgerichts Rothenbuch, errichtet. (Nürnb. Korr.)

Nürnberg, 12. Januar. Dem Beiſpiele anderer Handelsſtädte folgend beabſichtigt man, dem Vernehmen nach, hier eine Stadtpoſt zu errichten, welche ſchon am 1. Febr. theilweiſe ins Leben treten ſoll. Von dieſem Zeitpunkte an ſollen, ſo viel man hört, in verſchiedenen Theilen der Stadt und den Vorſtädten 8 Bureaux errichtet werden, in welchen unfrankirte Briefe angenommen und von wo aus dieſelben 5mal des Tags auf das Poſtamt expidirt werden. (N. Kur.)

Regensburg, 11. Jan. Die k. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg macht Folgendes bekannt: Nachdem in jenen Orten, wo ein Malzaufſchlag nicht beſteht, nach der gegenwärtigen Winterbiertaxe für den Regierungsbezirk Oberpfalz und Regensburg, die Maaß Bier 4 Kreuzer und 3 Pfennige koſtet, und ſohin bei der Verleitgebung von halben Maaßen zur Ausgleichung des ſich berechnenden Pfennigbruches (halben Pfenniges) Heller nothwendig ſind, ſo iſt eine angemeſſene Quantität ſolcher Scheidemünze von dem königl. unmittelbaren Hauptmünzamte zu München erholt worden, und es können nunmehr von dem Expeditionsamte der oben genannten Stelle Heller in kleineren Partien, und zwar vorzugsweiſe an Brauer und Wirthe gegen Silbermünze abgegeben werden. (Rgsb. Z.)

= **Preußen.** Berlin, 9. Januar. (Privat-Correſpondenz.) Ihre kgl. Hoh. der Prinz Albrecht iſt ſchon Wochenlang krank. Die Aerzte geben Hoffnung zu deſſen baldiger Geneſung. — Mit dem neuen Jahr ſcheint auch ein friſcherer Geiſt in der hieſigen Kommunal-Verwaltung rege zu werden. Der Magiſtrat und die Stadtverordneten haben unter anderm jüngſt auf Veröffentlichung der diesjährigen Landtags-Verhandlungen angetragen, zu welchem Behuf ein eigner Stenograph angeſtellt werden ſoll. — Nach dem auf dieſes Jahr hier erſchienenen Wohnungs-Anzeiger beſitzt Berlin jetzt 55 Vereine zu verſchiedenen Zwecken, welche der Stadtarmen-Verwaltung indirect bedeutende Geldmittel entziehen.

Berlin, 6. Jan. Der »Janus« des Hrn. Prof. Huber iſt von allgemeiner Mißbilligung getroffen. Seine Denunciation des Ober-Cenſurgerichts iſt ſelbſt Denen zu ſtark, die ſonſt nicht an Freiſinnigkeit leiden; man hält nach dieſer mißrathenen Probe der journaliſtiſchen Befähigung des Herausgebers das Unternehmen ohne Bedeutung. (M. Z.)

Berlin. Das Generalpoſtamt macht unterm 8. Januar bekannt, daß die ermäßigte preußiſche Briefportotaxe vom 1. Jan. an auch auf die Korreſpondenz nach und aus Bayern angewendet werde. (Nürnb. Korr.)

Wir leſen in der »Bresl. Ztg.«: Die Nachricht, der kräftig geſinnte große Gelehrte Böckh werde Miniſter werden, reift immer mehr zur Beſtätigung. Hr. Miniſter Eichhorn ſoll das Reſſort der geiſtlichen Angelegenheiten beibehalten, während die Sache des Unterrichts in die Hände Böckh's gelegt wird.

Vom Rhein, 4. Januar. Ueber den gegen den Verfaſſer der »preußiſchen Bureaukratie« anhängig gemachten Proceß erfährt man jetzt, daß es bei der Klage des betreffenden Gerichtsbeamten in Köln auf Erregung von Unzufriedenheit gegen die Regierung u. ſ. w. nicht geblieben iſt, ſondern daß man von Berlin aus, wohin die Akten eingefordert ſeyn ſollen, auch noch eine zweite Anklage hinzugefügt hat. Dieſe lautet auf mittelbare Beleidigung des jetzigen Königs und der königl. Familie durch beleidigende Äußerungen über Friedrich Wilhelm III. Ein ſolches Vergehen iſt im preuß. Landrechte gar nicht vorgeſehen; man erinnert ſich nur, daß daſſelbe in dem durch die rheiniſchen Provinzialſtände abgewieſenen Strafgeſetzentwurf figurirt hat. Als Grund, daß man jene Anklage dennoch erhoben, nimmt man die Abſicht an, durch dieſelbe die Verhandlung wenigſtens der Oeffentlichkeit zu entziehen, im Fall ſie in Köln zugelaſſen wird. In erſter Inſtanz hat die Rathskammer des Landgerichts zu Köln dieſelbe bereits abgewieſen; in der Appellationsinſtanz, an welche ſich das öffentliche Miniſterium gewandt hat, wird ohne Zweifel das Nämliche der Fall ſeyn. Alsdann wird die Sache öffentlich verhandelt werden, und die Vertheidigung, welche der Angeklagte, wie er verſprochen hat, zum Theil ſelbſt führen wird, vor dem Auditorium des Publikums ſtattfinden. (Weſer Ztg.)

Köln, 8. Jan. Unter den vielen Vereinen unſerer Rheinprovinz verdient der Verein zur Unterdrückung des Schleichhandels an der niederländiſchen Gränze, der in dem cleviſchen Orte Brevell beſteht und am 18. d. M. ſeine Generalverſammlung hielt, Erwähnung. Er hat es zwar noch nicht dahin bringen können, daß dieſer früher ſehr umfaſſend betriebene Schleichhandel ganz aufgehört hätte, und wird dieß Ziel auch wohl nie ganz erreichen, ſo lange die beſtehenden Verhältniſſe ſo ſtark zur Betreibung des Schmuggels anreizen; aber der Verein hat ſchon dadurch ſehr wohlthätig gewirkt, daß er einer Menge von Kaufleuten und Händlern, die früher direct am Schleichhandel Theil nahmen oder denſelben doch indirekt durch willige Abnahme der eingeſchmuggelten Güter unterſtützten, die Ueberzeugung von der Gemeinſchädlichkeit dieſes Treibens beigebracht und ſie entweder in thätige Gegner deſſelben umgeſchaffen oder doch vermocht hat, ſich jeder weiteren Förderung und Nahrung deſſelben zu enthalten. (Schwab. Merk.)

Sachſen. Leipzig, Anfang Jan. Aus Preußen verlautet, daß Hr. v. Savigny, mit der Neugeſtaltung der Proceßordnung beſchäftigt, jetzt häufige Conferenzen mit praktiſchen Juriſten habe, um nach allen Seiten hin die Frage über Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Verfahrens zu erörtern. Preußen ſtellt ſich hierbei noch ganz ſpeciell die Aufgabe, ſeine öſtlichen und weſtlichen Provinzen auf Grund und Boden dieſer Frage einander näher zu bringen. Es ſteht zu erwarten, wie weit dies bei dem Princip des Vermittelns widerſtrebender Richtungen möglich ſeyn wird. Vermittlung der entgegengeſetzten Anſprüche iſt auch in Sachſen von miniſterieller Seite her bei der Entſcheidung über Heimlichkeit und Oeffentlichkeit, Schriftlichkeit und Mündlichkeit des gerichtlichen Verfahrens noch immer das Looſungswort. Hr. v. Könneritz, unſer Juſtizminiſter, glaubt an die Möglichkeit das Für und Wider in dieſer Frage durch einen mittlern Modus, wie er ſich jetzt in der württembergiſchen Proceßführung geſtaltet hat, zu erledigen. Jedenfalls liegt in den Verſuchen zur Auffindung eines mittlern Modus ſchon das Zugeſtändniß, daß das alte Proceßverfahren, dem bei uns in Criminalfällen ſelbſt die Form der Beweisführung fehlt, nicht mehr genügt. Der Nutzen, den die Mündlichkeit bei ihrer ſchnellern Erledigung der Sachen mit ſich führt, wird ſelbſt von ältern praktiſchen Juriſten, denen ſonſt jede Neuerung für unbequem gelten muß, als höchſt wünſchenswerth anerkannt. Der gemeine Mann und die Bildung im Volke ſehen ſchon längſt ihr Heil in einer raſcheren Handhabung der Geſetze. Das Gewiſſen des Richters wird wie beim alten ſo beim neuen Verfahren immer die letzte Garantie bieten; aber der gute Glaube im Volke, daß Recht in dem Lande herrſche, wird ſich durch die Oeffentlichkeit des Verfahrens geſtärkt und bis zum vorurtheilsfreien Vertrauen geſteigert fühlen. Von jenem Zugeſtändniß bis zu dieſer Ueberzeugung gehört nur, wie es ſcheint, ein einziger kleiner Schritt. (Allg. Z.)

Sachſen-Altenburg. Altenburg, 7. Jan. Der regierende Herzog Joſeph hat der hieſigen Bürgerſchaft ein eben ſo werthvolles als zweckmäßiges und ſinniges Weihnachtsgeſchenk gemacht. Daſſelbe beſteht in einer reichhaltigen Bücherſammlung, aus welcher den Bewohnern unſerer Stadt Schriften zum Leſen verabreicht werden ſollen, die ihrem Inhalte nach zur Belehrung und Unterhaltung dienen. Da der Stadtrath das Publikum von dieſer höchſt erfreulichen Angelegenheit bis jetzt noch nicht offiziell in Kenntniß geſetzt hat, ſo kann über die ausgewählten Schriften nichts Specielles mitgetheilt werden, doch ſind dem Vernehmen nach die verſchiedenſten Bedürfniſſe mit weiſer Sorgfalt berückſichtigt worden. Möge die Anſtalt ſelbſt rechten Anklang unter Denjenigen finden, für die ſie der landesväterliche Sinn beſtimmt hat. Hierbei mag noch einer Anſtalt gedacht werden, zu deren Gründung der hieſige Oberbürgermeiſter vor einiger Zeit eine öffentliche Aufforderung erlaſſen hat, und deren Zweck darin beſteht, bei augenblicklichen Verlegenheiten der Gewerbtreibenden durch Gewährung von Vorſchüſſen in der Art einzuſchreiten, daß die Fortbetreibung eines vielleicht bloß durch Mangel an Geldmitteln in Stockung gerathenen Geſchäfts geſichert und zugleich der Unterſtützte durch ſucceſſive Zurückzahlung in den Stand geſetzt werde, von ſeiner Schuld allmählig frei zu werden. Auch hierbei hat ſich der Herzog mit einer Summe von 1000 Thlr. betheiligt, und es ſind außerdem von Män-

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebü
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 14. Dinstag, 14. Januar 1845.

Rückblick auf das Jahr 1844.

(Fortſetzung.)

Das Schickſal der **Schweiz** mit ihren Duodez-Staaten, Kriegen und Revolutionen, kann auf jeden ruhigen Beobachter nur einen unangenehmen Eindruck machen. Dee Staatenbund hat keine innere Einheit, die Tagſatzung keine Macht, und kein Jahr vergeht, in welchem nicht ein paar Hundert Liberale oder Conſervative eine Umänderung der Verfaſſung durchſetzen. Die diesjährigen Kämpfe drehen ſich meiſtens um politiſch-religiöſe Anſichten, und in ihnen hat die ſtreng katholiſche Partei immer den Sieg erhalten, ſo bei den Reibungen zwiſchen Alt- und Jungwallis, ſo in der Luzerner Jeſuitenfrage. Mit dee Verlegung der Tagſatzung nach Zürich traten dieſe Zwiſtigkeiten abermals in eine neue Phaſe, und das Beſtreben der ſtreng katholiſchen Kantone, ſich enger an einander anzuſchließen, möchte verbunden mit dieſer Thatſache ein neues Element zur Auflöſung des beſtehenden Verbandes herbeiführen. Selbſt das geprieſene Freiſchießen in Baſel zeigte den unglückſeligen Zwieſpalt.

Dagegen ſcheint ein kräftiges Leben unter der Regierung Oskar's, der in dieſem Jahre den Thron beſtieg, in **Schweden** und **Norwegen** erwacht zu ſeyn. Letzteres, trotz einiger Schroffheiten ein vortrefflicher Staat, erlangte von dem neuen Regenten durch eignes Wappen und eigne Flagge auch das äußere Bild der Selbſtſtändigkeit wieder. In erſterem begünſtigte der König ſelbſt die Reformation der ſchwerfälligen 4gliedrigen Verfaſſung. Der Stand des Adels und der Geiſtlichkeit hat zwar den vorgelegten Plan einer Repräſentativverfaſſung bis jetzt noch ausgeſchlagen, während ihn der Bürger- und Bauerſtand angenommen; allein es wird unmöglich ſeyn, dieſelbe auf längere Dauer zu hintertreiben. Schon haben ſich zu dieſem Zwecke Privatvereine gebildet, und der heftige Ton, der gegen den Adel und die obere Geiſtlichkeit ſich vielfach kundgibt, zeugt ſo ſehr von der allgemeinen Stimmung der mittleren Stände, daß die Gegenpartei ſich wohl zu Modificationen herbeilaſſen muß.

Die Thronfolge und die deutſchen Provinzen ſind die zwei vorzüglichſten Fragen, welche **Dänemark** dieſes Jahr beſchäftigten. Beide ſtehen in innigſter Verbindung. Durch eine Vereinigung aller der Krone Dänemarks gehöriger Länder würden Schleswig und Holſtein, die eigne Erbfolgerechte haben und nach Abſterben der gegenwärtigen däniſchen Königsfamilie an den Herzog von Auguſtenburg fallen würden, dieſem entfremdet und in die Hände des Prinzen Friedrich von Heſſen geſpielt, des Schwiegerſohnes des Kaiſers von Rußland. Zwar hat das Schickſal dieſer diplomatiſchen Heirath durch den Tod der Prinzeſſin Alexandra die Hauptſtütze genommen; allein Kaiſer Nikolaus iſt nicht der Mann, einen einmal gefaßten Plan ſo leicht aufzugeben. In Hinblick auf dieſen mächtigen Nachbarn und Helfer, in deſſen Staatshandbuch nach Zeitungs-Nachrichten Dänemark bereits als ruſſiſches Gebiet aufgeführt ſeyn ſoll, hat man an dee Däniſirung der deutſchen Provinzen ſchon mächtig gearbeitet. Zu Roeskild und in dee jütiſchen Stände-Verſammlung wurden Verſuche gemacht, dort durch den abſoluten Willen des Königs, hier durch ein die Abgeordneten der beiden Herzogthümer Schleswig und Holſtein in Minorität verſetzendes Verfaſſungsproject unſere deutſchen Länder zu Dänemark hinüberzuziehen; allein ſo wenig es gelungen iſt, ihnen die däniſche Sprache aufzuzwingen, ſo wenig werden weder ſie, noch das deutſche Mutterland dieſe Verſuche dulden. Erſtere haben ſich bereits einſtimmig und energiſch erklärt, letzteres widmet dieſer Angelegenheit ſeine ernſte Aufmerkſamkeit. Die Stimme, die deshalb in Braunſchweig erſchallte, wird nicht allein in den Ständeſälen Deutſchlands, ſondern auch in dem Rathe ſeiner Fürſten zu Frankfurt wiederhallen.

Die däniſchen Kolonien, welche mehr koſten als eintragen, ſollen neueſten Nachrichten zufolge verkauft werden.

Ein eigenthümliches Bild von Staatszuſtänden gewährt **Ungarn**. Neben liberalen Beſtrebungen und parlamentariſchen Discuſſionen, die an den Schluß des vorigen Jahrhunderts erinnern, findet ſich andererſeits hie und da noch dee roheſte Ausbruch ariſtokratiſcher Willkür. In dieſem Lande des Gegenſatzes haben die radicalſten Ideen der Zeit bei Leuten Platz gewonnen, welche dabei die ſchroffeſten Ueberreſte des Mittelalters, die drückendſten Laſten der Feudalherrſchaft zu vertheidigen bereit ſind; von politiſcher Durchbildung iſt keine Rede. Beſchämen können die Ungarn uns Deutſche durch die ehrenhafte Weiſe, mit der ſie ihre Nationalität verfechten, ihre Sprache, ihre Sitte, ihre Induſtrie zu heben ſuchen. Der diesjährige Reichstag, obgleich dürftig in ſeinen Reſultaten, behandelte die wichtigſten Gegenſtände des Landes. Voran ſtand die Sprachenſache; die magyariſche hat den Sieg gewonnen, muß nun in allen Schulen gelehrt, in allen öffentlichen Angelegenheiten gebraucht werden. Dann behandelte man die Frage über die Städte, die Beſteuerung des Adels, das Recht der Nichtadeligen, Landbeſitz erwerben und Aemter bekleiden zu dürfen, und die Religions-Verhältniſſe. Ueber die beiden letzten Punkte kamen Geſetze zu Stande.

Auch das Jahr 1844 ſah einen jener Aufſtandsverſuche in **Italien**, die von Zeit zu Zeit in dieſem unglücklichen Lande wiederkehren, ohne zu etwas Anderem zu führen, als zu Hinrichtungen und Räuber-Banden. Von der Inſel Corfu aus ſchiffte eine Schaar Unzufriedener, unter denen ſich zwei Söhne des öſterreich. Admirals Bandiera befanden, an die Calabriſche Küſte und landeten dort in dee Hoffnung, zahlreiche Anhänger zu finden. Eine einzige Niederlage machte ihren Plan ſcheitern und führte ſie zumeiſt zum Tode. Auch in dee Romagna zeigten ſich Aufſtands-Verſuche, welche abee gleich jenen in Neapel, wenn auch nach längerer Dauer, unterdrückt wurden. Ob in Folge dieſer Ereigniſſe oder ſchon früher gefaßtee Beſchlüſſe wurden überall ſeit jener Zeit namentliche Regierungsverbeſſerungen voegenommen. Im Römiſchen hat man die Verwaltung vereinfacht und Vorſchriften erlaſſen, die auf Hebung der Agricultur, des Handels und Verkehrs berechnet ſind. Von Neapel wollen Kenner der italieniſchen Zuſtände ſogar wiſſen, daß ſeinem König dee Gedanke, dem Lande eine Verfaſſung zu geben, nicht fremd ſey. Sie ſchreiben dies der Einwirkung des franzöſiſchen Königs zu, welcher eben ein neues verwandtſchaftliches Band mit Neapel geknüpft. Jedenfalls iſt die oberſte Verwaltung der beiden Sicilien viel beſſer, als man gewöhnlich deshalb der Meinung iſt, weil alle ihre Maßregeln durch das Organ ſchlechter Unterbeamten verſtümmelt zur Welt kommen.

Für die materielle Wohlfahrt der **Lombardei** geſchieht unter Oeſterreichs Scepter viel Gedeihliches.

Toskana iſt gut regiert, und auch im Königreich **Sardinien** wurden in neueſter Zeit mehrere auf Hebung des Landes abzweckende Regierungsmaßregeln getroffen.

Griechenland hat ſich zwar eine Verfaſſung errungen, allein ſie dient nur dazu, den unter fremdem Einfluß ſtehenden Parteien größeren Spielraum für ihre Pläne zu geben. Sie beſteht aus zwei Kammern, deren erſte, dee Senat, auf 10 Jahre vom Könige gewählt wird. Daß die Heterochthonen vom Beſitze aller öffentlichen Aemter ausgeſchloſſen wurden, war eine Maßregel, die in ihrer Durchführung zu vielen harten Exceſſen Veranlaſſung gegeben. Noch ehe die mitunter blutigen Wahlen zur erſten Verſammlung nach dem Grundgeſetze vollendet waren, mußte das unter engliſchem Einfluß ſtehend, Miniſterium Maurokordatos einem neuem, dem Miniſterium Kolettis, Platz machen, unter deſſen beſänftigender Leitung das Land einige Ruhe zu gewinnen ſcheint. Der natürlichſte Ableiter füe die Bewegungen dieſes jugendlich gährenden Staates wäre ein Krieg gegen die Türkei,

vernommen haben, in deren Folge ſie alsbald ſich entfernten und Tags darauf ihre Mitgliederkarten zurückſandten. (Fr. O.-Pſtz.)

° Paris, 9. Jan. (P.-C.) Hr. Edgar Quinet hat geſtern ſeinen Curs am College de France eröffnet; der Andrang war ungeheuer; ſeine Anleitsrede enthielt ſcharfe Ausfälle gegen das jetzige Syſtem und den Verfall Frankreichs, die von der Jugend mit lebhaftem Enthuſiasmus aufgenommen wurden.

Galignanis Meſſenger enthält ein Privatſchreiben aus Nizza vom 31. Dez. über das dortige Leben der Fremden. Ein Londoner Bankier Hr. Robarts hatte einen großen Ball gegeben, auf dem ein Franzöſiſcher und Ruſſiſcher Offizier Händel bekamen und handgemein wurden, wobei ein Sardiniſcher Offizier ebenfalls einen Schlag in's Geſicht erhielt. Gleich ſollte die Beleidigung mit Blut geſühnt werden, und in einem Saale des Hotel de France alsbald ein Duell Statt finden, als der Gouverneur, der herbeigerufen worden, die Betheiligten alle verhaften ließ. Da die Geſetze in Sardinien ſtreng das Duell verpönen, ſo erwartet man, daß die fremden Offiziere das Land verlaſſen müſſen.

Vor dem Friedensrichter von Aurillac erſchienen dieſer Tage zwei Frauen, die ſich um den Beſitz eines Huhnes ſtritten. Jede machte gleiche Anſprüche geltend und der Richter wußte nicht, die wirkliche Beſitzerin ausfindig zu machen. Da kam ihm folgender Gedanke, der glückte. Die ſtreitenden Parteien, wohnten in der Straße gegeneinander über und ſo ließ er das Huhn mitten in die Straße ſetzen und fortfliegen. Das Huhn flog in eines der beiden Häuſer, deren Bewohnerin er das Eigenthum des Thieres dann zuſprach. (Aach.Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 11. Januar

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelschau.
Morgens 8 U.	334. 29	— 0, 9	O. bed.
Mittags 12 U.	334. 15	— 0, 5	SO. bed.
Abends 7 U.	334. 13	— 0, 5	NO. bed.

Bekanntmachung.

[3c] In der ärarialiſchen Rebſchule dahier beſtehen an Rulander- und Schwarzkläoner Rebenwürzlingen noch größere Vorräthe und werden ſolche im nächſten Frühjahre um den ermäßigten Preis zu 1 fl. 30 kr. per 100 Stück abgegeben.

Beſtellungen hierauf und beſonders von größeren Parthien, wollen bei dem unterfertigten Amte baldmöglichſt gemacht und die Abholung immer einige Tage vorher angemeldet werden, da das Herausnehmen in größern Vorräthen nicht ſtattfinden kann.

Würzburg, den 2. Januar 1845.

Königl. Stadt- u. Hof-Oekonomie-Rentamt.
Sorg.

Holz-Verſteigerung.

[2b] Im Stadt Haßfurter Gemeindewalde Eichenbühl werden

Samstag den 18. Januar l. Js.
Vorm. 10 Uhr

folgende Eichenſtämme bei freier Konkurrenz dem öffentlichen Verſtriche ausgeſetzt:

21 Stämme Eichen Kommerzialholz,
3 " Buchen detto
17 " Eichen Werkholz,
22 " Eichen Bauholz.

Haßfurt, den 7. Januar 1845.

Der Stadtmagiſtrat.
Baumann.

Vermiethung.

[2b] In dem frhrl. v. Hutten'ſchen Hauſe in der Kapuzinergaſſe iſt auf den Monat Mai l. Js ein Quartier zu 9 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern nebſt Küche, Keller, Garderobe, Speiſekammer, Holzlage, Stallung für 6 und mehrere Pferde, Chaiſen-Remiſe auf 2 bis 3 Wagen und ſonſtigen Bequemlichkeiten zu vermiethen. Nach Umſtänden kann dasſelbe noch um 3 bis 4 heizbare Zimmern vermehrt werden.

Würzburg, am 7. Jan. 1845.

Zur Beachtung für Gartenfreunde.

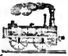
Unterzeichneter beehrt ſich hiermit, zur ergebenen Anzeige zu bringen, daß mein ſchon lange beſtehendes

Saamen- und Pflanzen-Geschäft,

ſo wie eine Auswahl Deutſcher, Franzöſiſcher u. Engliſcher Pracht-Georginen aufs Reichhaltigſte aſſortirt iſt, und die Preiſe verhältnißmäßig ſo geſtellt ſind, daß es jedem reſp. Blumenliebhaber möglich iſt, für wenig Geld ſich einen hübſchen Flor zu verſchaffen. Die Garantie über Aechtheit der Saamen und Pflanzen wird von mir übernommen, und ſind Verzeichniſſe bei mir wie auch bei der Wittwe des Zitronenhändlers Seb. Hofer in der Schuſtersgaſſe gratis zu haben.

Würzburg, im Januar 1845.

Thomas Bauer,
Kunſt- und Handelsgärtner,
ordentl. Mitglied der k. niederländiſchen Garten-Geſellſchaft zu Leyden.



Bekanntmachung.

[3b] **Donnerstag, den 6. Februar 1845,** Vormittags **9** Uhr, wird bei der unterfertigten Commiſſion im Wege des allgemein ſchriftlichen Angebotes im Ganzen oder theilweiſe an den Wenigſtnehmenden vergeben die Lieferung von

1,100,000 Stück größerer abgedrehter Diebel von Eichenholz ſammt eben ſo vielen Gegenkeilchen von Buchenholz, dann

250,000 Stück kleinerer Diebel von Eichenholz.

Das Bedingnißheft, dem die erforderlichen Abbildungen nebſt Submiſſions-Exemplar angehängt iſt, kann vom 13. Januar l. Js. an bei der diesſeitigen Magazins-Verwaltung oder bei den königl. Eiſenbahnbau-Sectionen: **Donauwörth, Gunzenhauſen, Roth, Schwabach, Erlangen, Bamberg, Lichtenfels, Kulmbach, Schweinfurt, Würzburg, Lohr** und **Aſchaffenburg** in Empfang genommen oder mittelſt frankirter Anträge abverlangt, und es können daſelbſt auch Muſter-Diebel eingeſehen werden.

Die nach Vorſchrift des Bedingnißheftes abzufaſſenden Submiſſionen müſſen längſtens

bis 31. Januar 1845 Abends 6 Uhr

entweder bei dem diesſeitigen Secretariate oder bei einer der oben genannten k. Bau-Sectionen frankirt eingelaufen ſeyn.

Nürnberg, am 26. Dezember 1844.

Königl. bayeriſche Eiſenbahnbau-Commiſſion.
Pauli. **Dürig.**
Hagler.

LIEDER-TAFEL.

Montag, den 13. d.: *Hauptprobe*. Anfang **präcis** halb **9** Uhr. — Dinstag, den 14. d.: **Production.** Anfang 7 Uhr.

Der Ausschuss.

Nachricht.

[3a] Daß ich fortwährend **Maſchinen-** und **Schreibpapier** beſter Qualität von König und Bauer in Zell zu dem Fabrikpreiſe, ſowohl in Riſſen als auch buch- und bogenweiſe, ferner Zeichenpapier verkaufe, bringe ich hiermit zur Nachricht, und empfehle mich zur geneigten Abnahme beſtens.

Michael Wirth,
Schreibmaterialienhändler, Diſtr. 5. Nr. 1.

Stelle-Geſuch.

[3b] Ein gebildeter junger Mann, der ganz geläufig Franzöſiſch ſpricht und lieſt, und in einigen anderen lebenden Sprachen nicht ganz unerfahren iſt, ſchon einige Jahre bei Gerichten als Scribent ſervirte, ſehr gute Zeugniſſe beſitzt, wünſcht bis 1. März 1845 ſeinen dermaligen Platz zu vertauſchen, oder auch ein anderes acceptables Unterkommen zu finden.

Briefe unter der Adreſſe A. F. B. beſorgt die Exped. d. Bl.

Bei Voigt in Weimar iſt erſchienen und in der Stahel'ſchen Buchhandlung ſo wie bei Ludw. Stahel am Markte in Würzburg zu haben:

Der Landwirth in ſeinen monatlichen Verrichtungen.

Oder: Darſtellung der gewöhnlichſten Oeconomiegeſchäfte in ihrer monatlichen Reihenfolge. Ein Handbuch für angehende Landwirthe und Gutsbeſitzer. Von einem prakt. Oeconomen. Dritte, ſtark vermehrte Auflage. 8. 1 fl. 30 kr.

Wir ſind nicht ermächtigt, den Namen des Verfaſſers zu nennen, wenn wir aber beifügen, daß es derſelbe iſt, der ſeit mehr, als zwanzig Jahren das Gut Himmelgarten bei Nordhauſen bewirthſchaftet, ſo werden uns Alle, welche in der goldenen Aue von Thüringen bekannt ſind, bezeugen, daß der Zuſatz auf dem Titel: „Von einem praktiſchen Oeconomen" kein bloßes Aushängeſchild iſt. Ueber die hohe Brauchbarkeit der Schrift ſelbſt, für die bereits drei Auflagen bürgen, enthält ſich der Verleger allen eignen Anrühmens, ſondern begnügt ſich, auf die ihm bekannt gewordenen Recenſionen zu verweiſen: Die „Hall. Lit.-Ztg." 1823 Nr. 272 ſagte ſchon von der erſten Auflage: „Der Verfaſſer iſt unverkennbar ein ſehr geſcheuter, vielſeitig erfahrener und höchſt vorſichtiger Landwirth, denn ſein Buch iſt ein im ſeltenen Grade nützliches, das nur die Frucht langer Beobachtung und Erfahrung ſeyn kann."

Von **Bechſtein's** neuem **Märchenbuch,** 19 Bogen ſtark, mit colorir. Titelblatte, Preis **nur** 36 Kreuzer, iſt ſo eben wieder eine Sendung bei uns eingetroffen

Stahel'ſche Buchhandlung.

Auch bei **L. Stahel** am Markte zu finden.

Theater.

Montag, den 13. Jan.: **Maria, oder: Die Regimentstochter.** Kom. Oper in 2 Akten, Muſik von Donizetti.

Verſtorbene.

Franz Heller, Hofgärtnersſohn, 28½ J.; Andr. Heinrich, Tünchermeiſter, 45 J.; Math. Sorger, Webermeiſter, 83 J.; A. Kath. Nauer, Schloßgärtners-Wittwe, 65 J.; Franziska Schwab, Pflaſterersfrau, 46 J. — Kinder 7.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

wart der Prinzen der vielſtimmige Ruf: A bas Guizot, l'Anglais! ausgebracht worden ſeyn.

Die letzten Nachrichten aus Barcellona vom 2. d. melden, daß der General-Capitän Baron Meer nicht ſeine Entlaſſung gegeben hat, ſondern in Ungnade fiel und kurzweg abgeſetzt wurde; als Grund ſeiner Ungnade wird angegeben, daß er ſeine Vollmachten überſchritten und ſich zu viel in die Civil-Verwaltung gemiſcht habe, wodurch er beſonders in Conflikt mit dem Finanzminiſter Mon kam. Sein Nachfolger iſt General Schelly. — In Logrono ſind alle Gefängniſſe überfüllt, der noch lebende Sohn Zurbanos ſoll fortwährend Enthüllungen machen, die eine ungeheure Menge Perſonen compromittiren. In Figueras allein wurden am 30. December 40 Perſonen verhaftet. Zurbano ſelbſt liegt ſterbenskrank, von dem Nöthigen entblößt in einem kleinen portugieſiſchen Städtchen.

(Sitzung der Deputirtenkammer vom 9. Januar.) Der Miniſter legte der Kammer einen Geſetzvorſchlag vor, um den Kindern des Exminiſters Villemain eine Penſion von 15000 Francs zu bewilligen. Der Vorſchlag wurde zur Prüfung an eine Commiſſion verwieſen. In den Bureaux wurde dann die vorläufige Prüfung des Budgets begonnen. Die Discuſſion war nicht lang. Im fünften Bureau wurde ein Kredit von 75000 Francs zur Entſchädigung franzöſiſcher Agenten, die in Marocco und Konſtantinopel Verluſte erlitten haben, lebhaft kritiſirt. Die meiſten Bureaux haben die Discuſſion auf Morgen vertagt.

Der Siecle phantaſirt noch immer von einem Miniſterium Molé, Billault, Dufoure, Salvandy, dieſes Mixtum-Compoſitum von einem Kabinette wäre das Schrecklichſte, was kommen könnte, und in drei Monaten Guizot wieder am Ruder. Die Conſervativen ſind übrigens wieder guter Hoffnung und die Miniſter ſelbſt zeigen ſich voll Zuverſicht.

5pCt. 121. 10. 3pCt. 85. Neue Anleihe 86. 45. Ard 37 1/4

Türkei.

Jaſſy, 18. Dez. Obwohl man ſchon ſeit drei Wochen täglich die Ankunft des ruſſiſchen Generals Federow am Pruth erwartet, um die Quarantaine zwiſchen der Moldau und Rußland aufzuheben, ſo iſt doch noch nichts in dieſer Beziehung geſchehen, und man trägt ſich mit den verſchiedenartigſten Gerüchten darüber: Manche ſagen, daß dieſe Aufhebung der Gränzſperre nur dann geſchehen wird, wenn die ganze Donaulinie von ruſſiſchen Quarantainebeamten beſetzt ſeyn wird, die ſich dann an die öſterreichiſchen zu Orſova anſchließen würden; Andere meinen, daß der Aufhebung der Gränzſperre ſofort der Einmarſch der ruſſiſchen Armee folgen würde. Allein auf ein ſolches Hinderniß würde es wohl nicht ankommen, wenn einmal eine ruſſiſche Armee eindringen wollte. Uebrigens ſoll das ſtehende Heer in der Moldau um ein Bataillon verſtärkt werden. Der älteſte Sohn des Fürſten Stourdza, der in Berlin erzogen worden, iſt jetzt zum Hetmann ernannt und hat preußiſche Helme für die Infanterie beſtellt, was hier um ſo weniger auffallen kann, als ſie ſchon zum Theile in der ruſſiſchen Armee eingeführt worden ſind. Am heutigen Tage wurde der Geburtstag des Kaiſers, als Schutzherrn, mit aller Pracht in Jaſſy gefeiert. Der Metropolit hielt die Meſſe unter glänzendem Gefolge, welcher der Fürſt und außer den fremden Conſuln die erſten Bojaren beiwohnten. Zum erſten Male wurde dabei der Kirchengeſang auf europäiſche Art ausgeführt. In der ruſſiſchen Kirche iſt der Kirchengeſang zurück; von dort hat man Lehrer kommen laſſen und der würdige Metropolit Brandenburg hat ſich damit ein großes Verdienſt erworben. (Voſſ. Z.)

Konſtantinopel, 24. Dez. Die Berichte des Großadmirals Halil Pacha an die Pforte über die Geſtaltung der Zuſtände im Libanon waren beim Abgang der letzten Poſt gerade eingelangt. Sie enthalten die Anfrage, ob er die Chriſten der gemiſchten Diſtrikte, die durch keine Vorſtellungen dahin zu bringen ſeyen, ſich ihren alten Todfeinden, den Druſen, ſelbſt in die Hände zu liefern, hiezu mit gewaffneter Macht zwingen ſolle oder vielleicht ihrer Bitte, ſie lieber unmittelbar unter die Gerichtsbarkeit des Paſcha von Saida zu ſtellen, Gehör geben dürfe. Dieſe Berichte wurden augenblicklich dem Sultan unterlegt, und werden, ſobald ſie aus dem Mabein (großherrlichen Cabinet) zurückgelangt ſind, im Reichsconſeil den Gegenſtand einer eigenen Conferenz bilden. Halil Paſcha hat einſtweilen Deir el Kamr mit einem Truppencorps von 2500 Mann beſetzt, und erwartet gerüſtet und ſchlagfertig die Beſchlüſſe des Divans. Die Druſen, aus deren Verwaltung das künftige Heil des ſüdlichen Libanons entſprießen ſoll, ſind ſo uneinig unter ſich, und die Spaltung zwiſchen ihren beiden Partien, den Dſchumblaties und Yesbeguies, iſt ſo groß, daß ihre Häupter, weit entfernt, das Regiment über die Chriſten übernehmen zu können, nicht im Stande ſind, ihre eignen Stämme in Ordnung zu halten. Dieſe Zerwürfniſſe, weit mehr aber noch die von der Pforte geſetzte Bedingung, daß alle jene druſiſchen Emire und Scheiche, welche die Belehnung mit einem Mukata (Pachtlehen) in den gemiſchten Diſtrikten annehmen, für die richtige Zahlung der den Chriſten zuerkannten Entſchädigungsſumme von 3500 Beuteln mithaften, erklären die bisherige entſchiedene Weigerung der druſiſchen Häuptlinge, ſich mit derlei Mukatas belehnen zu laſſen. Der Sprache eines Eingebornen Glauben beizumeſſen, wären die dortigen Chriſten ſo gut als geopfert. (Allg. Z.)

Amerika.

Mit dem Paketſchiffe »New-York« ſind Nachrichten aus New-York bis zum 16. Dez. eingetroffen, durch welche Alles, was letzthin über Mexiko mitgetheilt ward, beſtätigt wird. In Folge des Aufſtandes in Jalisco befürchtet man, daß die große Meſſe zu San Juan de los Lagos, welche jedes Jahr in dieſer an ſich unbedeutenden Stadt gehalten wird und zu der ſich Tauſende aus allen Theilen des Landes einfinden, nicht ſtattfinden werde, indeß wird in einem Journal von Guadalajara verſichert, daß die Regierung alle Vorbereitungen getroffen habe, um die Kaufleute ſowohl auf der Reiſe nach San Juan als auch während ihres Aufenthaltes daſelbſt zu ſchützen. In einem Journal, die »Biene«, wird behauptet, daß ſich General Alvarez an die Spitze der Inſurrektion im Süden Mexiko's geſtellt habe; auch heißt es, daß einige 30.000 Bewohner von Mexiko ſich gegen Santa Anna erklärt, und dieſer die Abſicht habe, in Vera-Cruz Schutz zu ſuchen, daß man aber glaube, jene Stadt werde ihn nicht aufnehmen. Die letzte Nachricht, fügt das genannte Journal hinzu, bedürfte noch der Beſtätigung.

Der Staat Guonaruata hat ſich bis jetzt weder für noch gegen die Revolution erklärt, da er aber der bedeutendſte iſt und wohl nicht lange neutral bleiben kann, ſo dürfte ſeine Erklärung für oder gegen Santa Anna den Ausſchlag geben.

, Würzburg, 12. Jan. Geſtern hielt der derzeitige Rector der Univerſität, Hr. Dr. Franz Hofmann, Prof. der Philoſophie in der akademiſchen Aula ſeine Antrittsrede. Sie behandelte »die Idee der Univerſitäten«. Heute Abend werden die Studenten demſelben einen feierlichen Fackelzug bringen.

Nichtpolitiſche Zeitung.

°* München, 10. Jan. (Priv.-Coreſp.) Der Lehrer der Stenographie an unſerer Univerſität, Secretär Gabelsberger, iſt ſeit einigen Wochen durch Unwohlſeyn an Fortſetzung dieſes Unterrichtes gehindert, was um ſo mehr zu bedauern iſt, da Wenige hier an deſſen Stelle treten können. — Unſere vom heitern Wetter begünſtigte Dult iſt bis jetzt zur Zufriedenheit der Kaufleute ausgefallen. Die Marktſchreierei mancher Verkäufer überſchreitet dieſe Dult wieder alle Gränzen.

München, 9. Jan. In Ermangelung von Stoff zur Unterhaltung, werden hier jetzt allerlei Mährchen erdichtet. Dieſe ſind zuweilen ſo mit Einzeinheiten ausgeſtattet, daß an deren Wahrheiten ſehr viele Leute glauben. Zu dieſen gehört denn auch die Sage, daß eine hieſige ehrſame Schneidermeiſtersfrau plötzlich eine auswärts geborne Prinzeſſin ſeyn ſolle. (Nürnb. Kur.)

In Memmingen iſt das Bräuhaus zur blauen Traube abgebrannt, und durch den Einſturz einer Mauer 4 Perſonen verunglückt, darunter ein Kaufmann von 71 Jahren. (Augsb. Pſtz.)

= Berlin, 8. Januar. (Privat-Correſpondenz.) Dem Gerücht, daß der Profeſſor Roetſcher als Dramaturg an hieſige Hofbühne herberufen werden wird, können wir aus guter Quelle widerſprechen.

Mainz, 10. Jan. Auf unſerem heutigen Fruchtmarkte wurden verkauft: 408 M. Waizen zum Durchſchnittspreiſe von 7 fl. 37 kr., 136 M. Roggen zu 5 fl. 34 kr., 136 M. Gerſte zu 9 fl. 57 kr., 47 M. Hafer zu 3 fl. 17 kr. und 4 M. Spelz zu 2 fl. 50 kr. Weißmehl, pr. Mltr zu 140 Pfd., koſtet 7 fl. 40 kr., Roggenmehl 5 fl. 50 kr. — Im Großhandel ging dieſe Woche nur ſehr wenig um und die Preiſe blieben ohne nennenswerthe Veränderung. Die Schifffahrt ſcheint ſich zwar wieder nach und nach herſtellen zu wollen, doch herrſcht in den Geſchäften noch große Stille. (Fr. Z.)

Koblenz, 8. Jan. Der Bruch zwiſchen dem hieſigen Offiziercorps und unſerm Civilcaſino ſcheint nun definitiv zu ſeyn. Es war bereits wieder eine Annäherung erfolgt; der Auscultator von St. hatte ſeinen Antrag um Aufname zurückgenommen, und ſo erſchienen denn auch am Abend des 5. d. M. bei dem alljährlich ſtattfindenden ſogenannten Stiftungseſſen viele, namentlich die höchſten Offiziere: aber der von Geſellſchaftsmitgliedern gemachte Antrag, künftighin die Offiziere, wenn ſie ſich zur Aufnahme als Mitglieder melden, ebenfalls der Ballotage zu unterwerfen, ward in der letzten Generalverſammlung mit großer Mehrheit angenommen. So wollen nun auch hierin eine Beleidigung gefunden werden mag, ſo wollen doch, nachdem jener Antrag angenommen worden war, mehrere anweſende Offiziere einzelne gehäſſige Aeußerungen in der Verſammlung

Kilian über das Elternrecht, Abg. Hofgerichtsrath Frank über das Vormundſchaftsrecht) ausgearbeiteten Berichten, zur mündlichen Berathung in dieſen Tagen zuſammentreten konnten. Von den genannten drei Abgeordneten iſt nur der Abg. Kilian Rheinheſſe, woraus zugleich hervorgeht, daß die erſte Begutachtung der Frage hinſichtlich der Civilehe (als Theil des Eherechts) in die Hand eines diesſeitigen Abgeordneten gefallen iſt, deren Mehrzahl jenem Inſtitute abgeneigt ſeyn oder es, wie der revidirte Entwurf ſelbſt, nur im äußerſten Nothfall zur Anwendung gebracht ſehen möchte. Indeſſen huldigen doch auch manche unſerer Juriſten vom rechten Rhein-Ufer der unbedingten Anwendung des Grundſatzes der Civilehe. (Schwäb. Merk.)

Lippe. Aus dem Lippe'ſchen, 8. Jan. Aus der ſicherſten Quelle kann verſichert werden, daß die Nachricht, daß einer der fünf Prediger an das Conſiſtorium die Erklärung abgegeben habe, er wolle hinfort nach dem »Leitfaden« unterrichten, durchaus mit der Wahrheit nicht ſtimmt. Daſſelbe gilt von der anderen Mittheilung, daß die fünf Geiſtlichen vor das Conſiſtorium beſchieden worden wären, ihre Erklärung zurückgenommen hätten und darum im Amte geblieben wären. (Elberf. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 11. Januar. (Priv.-Corr.) Die Fondscourſe variirten heute im Allgemeinen nur wenig, der Cours der neuen ſardin. Looſe bewegte ſich zwiſchen $38\frac{3}{4}$ und $38\frac{1}{2}$ Frcs., zu letzterm Cours ſind anſehnliche Beträge umgeſetzt worden. 5 pCt. Metall.: $113\frac{3}{4}$ G.; 4 pCt. Metall.: $102\frac{3}{4}$ G.; 3 pCt. Met.: 80 G.; Bank-Actien: 2015 G.; 250 fl. Looſe: $131\frac{1}{2}$ G.; 500 fl. Looſe: $160\frac{3}{4}$ P.; Prämienſcheine: $93\frac{3}{4}$ G.; Integrale: $63\frac{1}{2}$—$\frac{9}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $90\frac{1}{2}$ G.; Ard: $27\frac{7}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $98\frac{3}{4}$ P.; 500 fl. Looſe: $95\frac{1}{4}$ G.; Taunusb.-Act.: $387\frac{1}{2}$ G.; Ludw.-Bexb.: $108\frac{3}{4}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $98\frac{5}{8}$ G.; Disc: $3\frac{1}{2}$ pCt. G.;

Großbritannien.

London, 7. Januar. Der „Globe" ſagt: Immer findet das ſtark verbreitete Gerücht mehr Glauben, daß Sir R. Peel dem Parlament einen Entwurf vorzulegen beabſichtigte, welcher der oſtindiſchen Kompagnie die Macht, ferner die britiſchen Gebiete im Orient zu regieren, entziehen und dieſelben unmittelbar unter die Krone ſtellen würde. Das Mißverſtändniß, welches über Lord Ellenborough's Zurückberufung zwiſchen dem Directorenhofe und den Miniſtern ſich erhob, und die Ungelegenheit, welche die rückſichtsloſe Ausübung des Rechts der Zurückberufung dem Cabinet verurſachte, mag vielleicht ohne weſentlicheren Grund dieſes Gerücht hervorgerufen haben. Wir können weder behaupten noch verneinen, daß die Regierung mit dem ihr beigemeſſenen Plane umgehe, halten dies jedoch, auch abgeſehen von jenem Mißverſtändniſſe über Lord Ellenborough, ſehr wohl für möglich, und deshalb wäre die Unterſuchung, auf welchen Grundlagen die ſo belangreiche Uebertragung der jetzt beim Directorenhofe beruhenden Regierungsgewalt an die Miniſter der Krone ſtattfinden könnte, nicht gerade unzeitig. — Der „Globe" beſpricht nun weitläufig den angeblichen Plan der Regierung, die jetzt hoch verzinsliche Schuld der oſtindiſchen Kompagnie zu übernehmen und ſie in britiſchen Stocks zu fundiren, um durch den niedrigeren Zinsfuß die Rückzahlung um ſo eher bewirken zu können.

Vor dem Polizeigericht zu Hammerſmith erſchien geſtern der ſogenannte Herzog von der Normandie mit mehreren Perſonen ſeines Haushalts, um die näheren Umſtände des wider ihn verübten Mordverſuchs anzugeben. Gemäß den Zeugenausſagen wurde allerdings ein Piſtol in die Werkſtätte des Herzogs abgefeuert und nach dem ſchriftlichen Zeugniß eines Hrn. Coupellier will dieſer von einem Complott gegen des Herzogs Leben Kenntniß haben, bei dem fünf oder ſechs Perſonen, ſämmtlich Ausländer und bereits aus England wieder abgereiſt, betheiligt waren.

Frankreich.

Paris, 5. Januar. Bin ich gut unterrichtet — und ich habe alle Urſache zu glauben, daß ich es bin — ſo bereitet ſich im Schooße des franzöſiſchen Parteiweſens eine prägnante Veränderung vor. Die dynaſtiſche Linke nämlich iſt auf das Aeußerſte gebracht durch die unerwartete Wendung der parlamentariſchen Dinge zu Gunſten des Miniſteriums Soult-Guizot, deſſen letzte Stunde man bereits ſchlagen zu hören geglaubt hatte. Der in der miniſteriellen Lage eingetretene Umſchwung wird von jener Seite durchaus unparlamentariſchen Einflüſſen, und vor allen Dingen dem perſönlichen Einſchreiten des Königs zugeſchrieben. Die Führer der Linken ſcheinen nun entſchloſſen, bei den Verhandlungen über die Antwortsadreſſe einen letzten Kampf gegen jene Macht zu unternehmen, welche ihrer Meinung nach den Geiſt der Conſtitution auf den Kopf ſtellt. Behält das herrſchende Syſtem in dieſem Kampf die Oberhand, gelingt es nicht, das Miniſterium durch die Discuſſion über die Adreſſe zu ſtürzen, ſo will die Odillon-Barrotſche Parthei aus dem Kreiſe der conſtitutionellen Oppoſition heraustreten und in dem Siécle die Fahne des National, d. h. der Republik aufpflanzen. Der Verwaltungsrath jenes Blattes, in welchem ſich 18 Abgeordnete befinden, hat bereits einen förmlichen Beſchluß in dieſem Sinne gefaßt. Das Ergebniß der Adreßverhandlungen wird von dieſen Herren als die letzte Probe angeſehen, welcher das conſtitutionelle Staatsthum in Frankreich unterworfen werden ſoll. Fällt die Probe ſchlecht aus, d. h. behauptet ſich das Miniſterium Soult-Guizot in der Majorität, ſo ſieht die Linke darin den Beweis, daß die conſtitutionelle Monarchie nichts iſt, als eine große Täuſchung und erklärt ſie dem monarchiſchen Princip offenen Krieg. Es iſt indeſſen immer möglich, daß dieſe Drohung doch nicht ganz ernſtlich gemeint iſt, ſondern, daß ſie im weſentlichen nur darauf abzweckt, die Regierung einzuſchüchtern und das Miniſterium zu einer wenigſtens halb freiwilligen Räumung des Platzes zu veranlaſſen. (A. A. Z.)

* Paris, 9. Jan. (Pr.-Corr.) Man behauptete geſtern, Graf Montalivet, Intendant der Civilliſte, habe ſeine Entlaſſung gegeben; die miniſteriellen Blätter geben heute dieſer Nachricht ein förmliches Dementi; deſſenohngeachtet ſcheint es, daß nicht nur Graf Montalivet, ſondern auch General Athalin und des Königs nächſte Umgebung mit dem Miniſterium in offener Fehde ſind; in den Bureaux der Pairs-Kammer votirte General Athalin gegen das Miniſterium. Man geht ſogar ſo weit, zu behaupten, Hr. Guizot, der auf ſeine Nothwendigkeit poche, habe von dem Könige ein ähnliches Opfer in Bezug auf ſeine Umgebung verlangt, wie es Sir Robert Peel der Königin Victoria wegen ihrer Hofdamen auferlegte. Die Angabe einer engliſchen Correſpondenz, Hr. Guizot habe von dem Könige verlangt, daß er den Widerruf Dupetit-Thouars und den Tadel d'Aubigny's als von ihm ausgehende Acte auf ſeine perſönliche Rechnung nehme, iſt ſehr ungereimt.

Die Sciſſion unter den Conſervativen nimmt immer mehr zu, die »Preſſe,« das Organ Graf Molé's, die bis jetzt eine gewiſſe Reſerve beobachtete, will nun die miniſterielle Frage raſch geſtellt und entſchieden wiſſen; ſie gibt ihr Programm dahin, daß ſie in Hinſicht des Exequatur des engliſchen Conſuls in Algier, der Entſchädigung für Pritchard, der Durchſuchungsverträge und der engl. Allianz eine radicale Modification des bisher befolgten Syſtems verlangt. Ueber Admiral Dupetit-Thouars ferneres Verhalten weiß man noch nichts Beſtimmteres; der König und die Miniſter überhäuſen ihn mit Aufmerkſamkeiten; geſtern ſpeiste er beim König. Die Oppoſition rechnet darauf, daß die Ehrendegen-Manifeſtation des »National« und die Adreſſedebatten in der Kammer den Admiral zum Sprechen zwingen werden. — In der Pairskammer geſtalten ſich die Aſpecten ebenfalls etwas feindlich gegen das Cabinett; der Adreſſe-Entwurf des Grafen Portalis ſtieß auf einen lebhaften Widerſtand und wurde nur mit einer Stimme Majorität angenommen.

Das Miniſterium ſoll in Folge einer energiſchen Reclamation des Lord Cowley nach Taiti den Befehl abgeſchickt haben, das Erſcheinen des Journals „Oceanie" zu unterdrücken.

Die von den Miniſtern zu fordernde Penſion für die Kinder des Hrn. Villemain beträgt 15,000 Fr. Der „National" erhebt ſich gegen dieſe Forderung und fragt, ob die Kammern, die der Wittwe des beim Sturme von Conſtantine gefallenen Oberſten Combes eine Penſion verweigerten, nun den Kindern eines Mannes dieſelbe aus der Taſche der Steuerpflichtigen bewilligen wollen, der große Beſoldungen bezogen, lucrative Aemter Jahre lang bekleidet und kein anderes Verdienſt habe, als vier Jahre hinter Hrn. Guizot als Miniſter figurirt zu haben.

Nachdem das Miniſterium die Municipalität von Toulouſe am 4. Januar aufgelöst hatte, war es, da ſich zu der proviſoriſchen Municipalität weder die Conſervativen, noch die Oppoſitionellen in hinreichender Anzahl bereitwillig fanden, gezwungen, größtentheils Legitimiſten zu nehmen.

Im Conferenzſaale der Kammer wurde geſtern behauptet, Herr Hebert werde zum Berichterſtatter der Commiſſion ernannt werden, und die Adreſſe werde einen heftigen Paragraph gegen die Jeſuiten enthalten.

Die Mitglieder beider Adreſſe-Commiſſionen beſchweren ſich über die Unzulänglichkeit der ihnen mitgetheilten Documente. Namentlich theilt das Miniſterium durchaus nichts über die Vorfälle mit, die der Wiedereinſetzung der Königin Pomare folgten. Graf Beugnot begab ſich ſelbſt in das Miniſterium des Auswärtigen, um einige Notizen wegen des Durchſuchungsvertrages zu erhalten, konnte aber nichts ausrichten. In den Reihen der Oppoſition geht das Gerücht, die Prinzen von Joinville und Aumale ſeyen ſehr ungünſtig für Guizot geſinnt. Auf ihrer letzten Reiſe hatten ſie vielfache Gelegenheit, den Ausdruck der öffentlichen Meinung in Bezug auf Guizot's Unpopularität und das gegenwärtig befolgte Syſtem der auswärtigen Politik zu vernehmen. Auf dem Balle in Marſeille ſoll in Gegen-

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 13. Montag, 13. Januar 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 7. Januar. Der Schwäbiſche Merkur vom 15. v. M. enthält eine angeblich der Köln. Ztg. entnommene Mittheilung aus Bayern, wonach einem allerhöchſten Befehle zufolge die Anordnung getroffen worden wäre, daß die Militärmannſchaft auf den Hauptwachen der Provinzialſtädte, ſowie die einzelnen Wachtpoſten künftig ſtets mit ſcharfen Patronen verſehen und zugleich auf jeder Hauptwache eine Niederlage von Munition errichtet werden ſolle. Dabei iſt bemerkt, daß dieſe Anordnung, welche an frühere unruhige Zeiten erinnere, und die wahrſcheinlich durch die letzten Vorfälle in München veranlaßt worden ſey, wie natürlich, die verſchiedenartigſten Auslegungen hervorrufe. Wir haben zur Berichtigung dieſer Neuigkeit folgendes zu erklären: Schon ſeit unvordenklichen Zeit beſteht in Bayern, wie auch in andern Staaten, die militär-reglementäre Vorſchrift, daß jeder die Wache beziehende Soldat ſcharfe Patronen in der Patrontaſche zu führen habe, und daß zu gleichem Zweck für die vor den Hauptwachen, oder auf den Allarmplätzen aufgeſtellten Geſchütze die nöthige Munition bereit zu halten und von Zeit zu Zeit auszuwechſeln ſey. Nach dieſer durch den Grund und Zweck der Aufſtellung von Wachtpoſten und Kanonen an Hauptwachen und auf Alarmplätzen gebotenen Vorſchrift, welche von Zeit zu Zeit den verſchiedenen Commandos zur pünktlichen Beachtung in Erinnerung gebracht zu werden pflegt, iſt bisher ſtets verfahren, und eine neue außerordentliche Beſtimmung nirgends ertheilt worden. (Münch. p. Z.)

°° München, 10. Januar. (Priv.-Correſpondenz.) Geſtern Nachmittags empfingen JJ. MM. der König und die Königin eine Deputation des Magiſtrats und der Gemeindebevollmächtigten unſerer Stadt, um deren Glückwünſche bezüglich der Geburt eines Enkels Ihrer Majeſtäten entgegenzunehmen. Zu gleichem Zwecke begab ſich hierauf die Deputation zu dem erlauchten Vater des neugeborenen Prinzen. Dieſer, ſo wie unſere hohe Wöchnerin erfreuen ſich fortwährend des beſten Wohlſeyns. — Auch den geſtern ſtattgefundenen Caſſationsverhandlungen hat wieder ein ſehr zahlreiches Publikum beigewohnt. Die ſchon früher erwähnte Rechtsſache, in welcher zu entſcheiden iſt, ob das Duell nach franzöſ. Geſetze ſtrafbar ſey, wird nun am 22. d. am hohen Caſſationshofe zur Verhandlung kommen. Die großh. badiſche Univerſität Heidelberg, als Klägerin, wird der Advocat Roßmann, und den Beklagten, Lorenz Hertle den ält. aus Bergzabern, der Advocat Rübler vertreten. Man iſt natürlich auf dieſe Verhandlung ſehr geſpannt, und leicht dürfte der Sitzungsſaal, der ungefähr 200 Zuhörer faſſen mag, für diesmal zu klein ſeyn. — Der Herr Regierungspräſident von Schwaben und Neuburg befindet ſich ſeit einigen Tagen in unſerer Stadt.

Das Regierungsblatt Nr. 1. vom 8. Jan. enthält nachſtehende Dienſtes-Nachrichten: Der Kreis-Ingenieur Windſcheid in Regensburg wurde wegen phyſiſcher Funktionsunfähigkeit auf ein Jahr quieszirt, und auf deſſen Stelle der Bezirks-Ingenieur Popp in Bamberg verſetzt; die Stelle eines Adminiſtrators der allgemeinen Stiftungen in Bayreuth dem Rechnungscommiſſär Waſel daſelbſt verliehen; der Rentbeamte Fleſſa in Schwabach zum Kontroleur der Kreiskaſſe von Mittelfranken ernannt, und dem bisherigen Kontroleur Rotter das Rentamt Schwabach verliehen; der Civilbau-Inſpektor bei der Regierung für Unterfranken und Aſchaffenburg, Gutenſohn, auf ſeine Bitte vorläufig auf ein Jahr quieszirt, und deſſen Stelle dem dortigen funktionirenden Civilbau-Inſpektor Mack verliehen; die bei dem Langericht Au erledigte Advokatenſtelle dem bei dem Magiſtrat München funktionirenden rechtskundigen Secretär Schlichthorle, die in Augsburg erledigte Advokatenſtelle dem königlichen Landgerichts-Aſſeſſor Pedrone in Burgau, und die erledigte Advokatur in Miltenberg dem geprüften königlichen Rechtspraktikanten und dermaligen Advokat-Konzipienten Schon in München verliehen. Auf die erledigte Aſſeſſorſtelle am Appellationsgerichte von Mittelfranken wurde der Kreis- und Stadtgerichtsrath Schiber in Ansbach, auf deſſen bisherige Stelle der Kreis- und Stadtgerichtsaſſeſſor Frhr. v. Bibra daſelbſt befördert, und zum Kreis- und Stadtgerichtsaſſeſſor der Appellationsg.-Acceſſiſt Heyde ernannt; auf die erledigte Bauconducteursſtelle bei der Bauinſpection in Regensburg wurde der Bauconducteur Neumüller in Hof ernannt, die dadurch erledigte Stelle in Hof dem geprüften Baupracticanten und functionirenden Bauconducteur Degmaier in Dillingen, dann die Hauptzollamtsverwaltersſtelle in Paſſau dem dortigen erſten Reviſions-Beamten Muſſinan verliehen, und die Vorrückung des dritten Reviſionsbeamten Schunk als erſten Reviſionsbeamten genehmigt.

= **Preußen.** Berlin, 8. Januar. (Privat-Correſpondenz.) Die Wiederbeſetzung der durch den Tod des Frhrn. v. Vinke in der Provinz Weſtphalen erledigten Oberpräſidentenſtelle ſoll nun höhern Orts entſchieden ſeyn. In ſonſt wohlunterrichteten Kreiſen lebt man noch immer der Hoffnung, daß der gegenwärtige Director im Kultusminiſterium, Hr. v. Duesberg, als geborner Weſtphale und Katholik, zum Nachfolger des verſtorbenen Frhrn. v. Vinke auserkoren ſey. — Die hieſigen Offiziere wollen wiſſen, daß das diesjährige große Herbſtmanöver bei Heilsberg in der Provinz Preußen ſtattfinden werde, weil der im vorigen Jahre durch die großen Ueberſchwemmungen dort herbeigeführte Nothſtand die daſelbſt anberaumte Herbſtrevue abzuhalten verhinderte. Es ſollen dazu bereits Pläne entworfen und den Stabsoffizieren des in gedachter Provinz ſtehenden Armeecorps ſolche ſchon zugeſendet ſeyn.

Münſter, 9. Jan. So eben verbreitet ſich die allgemeine Senſation erregende Nachricht, daß der preußiſche Geſchäftsträger am kurheſſiſchen Hofe, Graf von Galen, aus dem Staatsdienſte geſchieden ſey. Grund und Urſache ſind zur Zeit noch unbekannt. Bekanntlich wurde derſelbe vor Kurzem von dem Geſchäftsträgerspoſten am ſchwediſchen Hofe abberufen und nach Kaſſel verſetzt. (Köln. Z.)

Koblenz, 10. Jan. Wie bereits mitgetheilt iſt von dem hieſigen kgl. Oberprocurator Leue, der ſchon früher eine die rheiniſche Geſetzgebung betreffende Broſchüre herausgegeben hat, abermals ein Buch über „Oeffentlichkeit und Mündlichkeit" herausgegeben worden, welches, da es einige 20 Bogen ſtark war, ohne Cenſur in Aachen dieſer Tage erſchien, aber ſogleich von der Polizeibehörde in Beſchlag genommen wurde. Der Verfaſſer ſah ſich daher veranlaßt, bei dem Oberpräſidenten dahier Beſchwerde gegen die polizeiliche Beſchlagnahme zu führen und die Freigebung ſeines Werkes zu beantragen, ſoll jedoch von dieſer hohen Stelle einen abſchläglichen Beſcheid mit dem Bemerken erhalten haben, wie der Oberpräſident die Verfügung der Polizei durchaus billige. Es wird erzählt, daß Hr. Leue nun beabſichtige, das Buch als Manuſcript drucken zu laſſen und es an ſeine Freunde zu vertheilen. (Fr. O.-Pſtz.)

Sachſen. Leipzig, 6. Jan. Unſer allverehrter König hat den Biſchof Mauermann in Sachen der Annaberger Kirche zu ſich beſchieden. Se. Majeſtät ſoll wegen dieſer Angelegenheit eine wichtige Unterredung mit dem Biſchof gehabt haben.

Großh. Heſſen. Darmſtadt, 8. Jan. Die Verhandlungen unſerer landſtändiſchen Commiſſion zur Berathung und Berichterſtattung über den Entwurf der erſten Abtheilung des neuen bürgerlichen Geſetzbuches für das Großherzogthum Heſſen (des Perſonenrechts) ſind bis dahin vorgerückt, daß die Mitglieder des Ausſchuſſes der zweiten Kammer, nach von einzelnen Mitgliedern derſelben über einzelne Titel des Entwurfs (Abg. Heſſe über die Beurkundung des Perſonenſtandes und über das Eherecht, Abg.

Meteorol. Beobachtungen vom 10. Januar

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchein.
Morgens 8 U.	334, 17	— 0, 1	O. bed.
Mittags 12 U.	334, 40	+ 0, 1	SW. bed.
Abends 7 U.	334, 59	— 0, 3	OO. bed.

Bekanntmachung.

[2b] In dem Concurſe des Handelsmannes F. J. Wirth dahier wird das zur Maſſa gehörige, unten näherbeſchriebene Wohnhaus 2. Diſtr. Nr. 554, an dem untern Ecke der Schuſtersgaſſe, nach Vorſchrift des §. 64. des Hypothekengeſetzes mit Rückſicht auf die Beſtimmungen des §. 98. mit 101. des Prozeß-Geſetzes vom 17. November 1837 dem öffentlichen Verſtriche ausgeſetzt und hiezu nun Tagfahrt auf

Donnerstag, den 30. Januar 1845,
Vormittags 10 Uhr,

in dem diesgerichtlichen Geſchäftszimmer Nr. 2. angeordnet, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Würzburg, den 11. Dezbr. 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Pflüger.

Beſchreibung des Wohnhauſes.

Daſſelbe iſt 53′ 9″ lang und gegen die Domſtraße hin 36′ 6″ lang und 37 Schuh tief, 4 Stockwerke hoch, von denen zwei gegen die Schuſtersgaſſe und der erſte gegen die Domſtraße von Steinen, die übrigen von Fachwerk erbaut ſind.

Daſſelbe hat ein deutſches mit Breitziegeln gedecktes Dach.

Der bauliche Zuſtand iſt mittelmäßig und deſſen Gelaß folgender:

1) Unter dem Hauſe zwei gewölbte Keller ohne Inhalt.
2) Parterre: ein Vorplatz; drei Verkaufsläden; dann ein großer freier Raum als Lagerplatz; ein Abtritt.
   Im Eckladen befindet ſich ein Brunnen mit einer bleiernen Röhre und Pumpe.
3) Im zweiten Stocke ein geräumiger Vorplatz, Küche, Magdkammer, Garderobe, vier heizbare Zimmer, ein Abtritt.
4) Im dritten Stocke: ein Vorplatz, drei heizbare und zwei unheizbare Zimmer, eine Kammer, eine Küche und ein Abtritt.
5) Im vierten Stocke: ein Vorplatz, vier heizbare, ein unheizbares Zimmer, eine Küche und ein Abtritt.
6) Unter dem Dache: fünf theils durch Latten, theils durch Bretter abgetheilte Kammern und über dieſen ein zweiter Boden mit zwei durch Latten und Brettern abgetheilten Kammern und freiem Bodenraume außer dieſen Kammern.
7) Hinter dieſem Hauſe befindet ſich ein kleines Höfchen, worin ſich ein kleiner Hinterbau, zwei Stock hoch, mit einem zum Theile von Holz, zum Theile mit Breitziegeln gedeckten Pult-Dache befindet.

Im untern Stocke enthält dieſer Hinterbau zwei eingemauerte kupferne Waſchkeſſel und eine große Holz-Lage; auch befindet ſich in dieſem Höfchen ein Regenfaß.

Dieſes Haus gibt dem k. Stadtrentamte jährlich 12 fl. 30 kr. Grundzins und iſt handlohnbar.

Daſſelbe iſt auf 22,000 fl. eingewerthet.

Bekanntmachung.

[2b] Bei unterfertigter Stelle werden Geiſenheimer-Rothenberger Rheinweine aus den Jahren 1835, 1836 und 1839, vorzüglicher Qualität, in größeren oder auch kleineren Parthien käuflich abgegeben.

Schwarzenau, am 5. Januar 1845.

Gräfl. v. Ingelheim'ſche Rentenverwaltung.
Werthmüller.

Lotto-Anzeige.

Zu München kamen am 9. Januar heraus:

57. 82. 71. 60. 70.

Die nächſte Ziehung iſt am 21. Januar zu Regensburg.

Geſuch.

In ein Schnitt-Waarengeſchäft dahier wird ein Ladenmädchen von gefälligem Aeußern, welches dem Verkaufe mit Gewandtheit vorſtehen kann, geſucht.

Daſſelbe hat nebſt einem guten Salair eine anſtändige Behandlung zu erwarten. Das Nähere bei Hrn. Senſal Sauerbrey.

Bekanntmachung.

[3a] **Montag den 10. Februar 1845 Vormittags 9 Uhr** wird bei der unterfertigten Commiſſion, im Wege des allgemein ſchriftlichen Angebotes, abgetheilt nach den verſchiedenen Lagerplätzen auf der Linie von Bamberg nach Hof oder auch für Theile derſelben, an den Wenigſtnehmenden vergeben werden die Lieferung von

454 Stück eichenen vierkantigen Hölzern von verſchiedenen Dimenſionen,
4900 lauf. Fuß dergleichen Langſchwellen,
2828 Stück eichenen Fugenſchwellen,
15021 „ „ Zwiſchenſchwellen,
2155 „ kienföhrenen oder weißtannenen Fugenſchwellen,
10765 „ „ „ „ Zwiſchenſchwellen.

Das Bedingnißheft, welches die nähere Beſchreibung der zu liefernden Hölzer, ſo wie die zuläßigen Querſchnitte der Querſchwellen enthält, und welchem ein Submiſſions-Exemplar angehängt iſt, kann vom 15. l. Mts. an bei der diesſeitigen Magazins-Verwaltung oder bei den k. Eiſenbahnbau-Sectionen **Schwabach, Bamberg, Lichtenfels, Culmbach, Münchberg, Hof, Eltmann, Schweinfurt** und **Würzburg** perſönlich oder mittelſt frankirter Anträge abverlangt werden.

Die nach Vorſchrift dieſes Bedingnißheftes abzufaſſenden Submiſſionen müſſen längſtens

bis Donnerstag den 6. Februar l. Js. Abends 6 Uhr

entweder bei dem diesſeitigen Sekretariate oder bei einer der obengenannten k. Bauſectionen frankirt eingelaufen ſeyn.

Nürnberg, am 4. Januar 1845.

Königl. bayer. Eiſenbahnbau-Kommiſſion.
Pauli. **Dürig.**
Hagler.

Entlaufener Hühnerhund.

Am vergangenen Sonnabend, den 4. d. Mts., entlief zwiſchen Euerhauſen und Sachſenheim ein braun und weißgetigerter Hühnerhund männlichen Geſchlechts. Man erſucht denjenigen, dem er zugelaufen, um gefällige Ablieferung beim Boten Hümmert in Rottingen gegen eine Vergütung von 2 Kronenthalern. — Der Hund hört auf den Ruf „**Fingal.**“

Die Marktſchiffer **Beyer** von Werrnfeld, welche bisher im Gaſthauſe zur „Stadt München“ logirten, haben nun ihre Einkehr im **Goldnen Anker**, und empfehlen ſich dem verehrlichen Handelsſtande und geſammten Publikum zur beſten Beſorgung aller Aufträge die

Gebrüder Beyer.

So eben iſt erſchienen und in der unterzeichneten, ſo wie in allen Buchhandlungen daſelbſt zu haben:

Binder, W., Dr. (Verfaſſer des „Proteſtantismus in ſeiner Selbſtauflöſung“ und der „Geſchichte des philoſophiſchen Jahrhunderts“) Dr. Carl Haas und die unredlichen unter ſeinen Gegnern. Nebſt einigen gelegentlichen Blicken in das prot. Treiben unſerer Tage. 8. geh. 54 kr.

Stahel'ſche Buchhandl.
L. Stahel am Markte.

In der Stahel'ſchen Buchhandl. in Würzburg, wie auch bei Ludw. Stahel am Markte iſt zu haben:

Rede
am Grabe der
Frau Eug. Neumayer, geb. Le Sage,
Artilleriehauptmanns-Gattin in München,
grauſam ermordet zugleich mit deren Dienſt-Magd am 14. Nov. 1844
gehalten von dem
Pfarrer **Edelmann.**
8. broch. 6 kr.

Bei Voigt in Weimar iſt erſchienen und in der Stahel'ſchen Buchhandlung ſo wie bei Ludw. Stahel am Markte in Würzburg zu haben:

Der Fleckenreiniger.

Oder: Praktiſcher Unterricht über das Reinigen aller Arten Zeuge von Flecken, vorzüglich aber von Fett-, Oel-, Wachs-, Talg-, Theer- und Harzflecken, ferner von den Flecken der Pflanzen-Säfte, des Obſtes, des Eiſenroſtes, der Tinte, des Straßenkothes, der Wagenſchmiere, des Kaffee's, der Chocolade, des Weins, des Biers, des Punſches, der Stockflecken ꝛc. ohne Nachtheil der Farben und des Gewebes; nebſt gründlicher Anweiſung, alle veränderten, ſowie die völlig zerſtörten wieder herzuſtellen. Zweite, vermehrte und verbeſſerte Auflage. 8. 27 kr.

Iſt mehr ein ganz neues Büchlein, als eine neue Auflage; denn früher war es nichts, als eine buchſtäbliche und mechaniſche Ueberſetzung, jetzt aber iſt es das völlig umgearbeitete Product eines ſehr bekannten chemiſch-techniſchen Gelehrten und Praktikers und beruht einzig und allein auf lang verſuchten Vorſchriften, deren Aechtheit man unbedingt volles Zutrauen ſchenken kann. — Dieſes Büchlein kann manchem Brodloſen, der gerne arbeiten und etwas verdienen will, zu einem recht reichlichen Auskommen verhelfen.

In der Math. Rieger'ſchen Buchh. in Augsburg iſt ſo eben erſchienen und in allen Buchhandlungen — in Würzburg in der Stahel'ſchen, wie auch bei Ludw. Stahel am Markte — zu haben:

Deutſche Liederhalle,
oder:
Sammlung der ſchönſten Lieder und Geſänge für fröhliche Geſellſchaften.
Dritte ſehr vermehrte Auflage. 1844. Broch. 240 S. ſtark. Preis: 36 kr.

Dieſe ſehr reichhaltige Sammlung enthält durchgehends nur Lieder und Geſänge muntern und launigen Inhalts und umfaßt nicht nur alles, was in neuern und ältern Opern an dergleichen enthalten, ſondern was die deutſche Poeſie an Liedern für fröhliche Geſellſchaften überhaupt beſitzt; Referenten iſt in dieſer Art noch keine ſo reichhaltige Auswahl zu Geſicht gekommen.

Bei G. Baſſe in Quedlinburg iſt erſchienen und in Würzburg in der Stahel'ſchen Buchh., wie auch bei Ludw. Stahel am Markte zu haben:

Rathgeber für alle Diejenigen, welche an
Magenſchwäche,
beſchwerlicher Verdauung, ſo wie an den daraus entſpringenden Uebeln, als: Magendrükken, Magenkrampf, Magenſäure, Blähungsbeſchwerden, Unregelmäßigkeit des Stuhlgangs, Verſtopfung des Leibes, Schlafloſigkeit, Kopfſchmerz u. ſ. w. leiden.
Eine Schrift für Nichtärzte von D. F. Richter.
Zweite Aufl. 8. geh. 54 kr.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

den Commiſſion ausgearbeitete, und nunmehr vom König für gut erkannte neue Criminalgeſetzbuch an die Reichsſtände übergeben. Man hofft, daß die Stände noch vor dem Ende des gegenwärtigen Reichstags dieſen neuen Criminalcoder prüfen und genehmigen werden.

Stockholm, 24. Dez. Der König hat die Verordnung vom 19. Febr. 1811 in Betreff reiſender Fremden dahin abgeändert, daß jeder Ausländer, der mit gehörigem Paſſe verſehen iſt und das Viſum für ſeine Reiſe nach Schweden vom ſchwediſchen Geſandten oder Konſul erhalten hat, ohne weitere Erlaubniß ſich in Schweden aufhalten und ſeine Reiſe fortſetzen kann, jedoch die übrigen für Ausländer geltenden Beſtimmungen ſtreng beobachten muß. (Nrdt. Bltr.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 7. Januar. Eine höchſt intereſſante Geſchichte gibt jetzt den Einwohnern Münchens viel Stoff zur Unterhaltung. Es iſt nämlich die Frau eines ehemaligen Schneiders, jetzt Privatiers Hilverts, plötzlich eine Fürſtin geworden. Die Sache verhält ſich folgendermaßen: Ein reicher römiſcher Füeſt lebte mit ſeiner jungen Gemahlin in Brüſſel, ohne einen männlichen Erben zu bekommen. Als die Fürſtin wieder guter Hoffnung ward, wurde ihr mit Verſtoßung gedroht, wenn ſie keinen Sohn gebären würde. Unglücklicher Weiſe wurde ſie von einem Mädchen entbunden, doch brachte die Frau eines jüdiſchen Kaufmanns H. einen Knaben zur Welt, und die beiden Kinder wurden vermittelſt der Hebamme vertauſcht. Der Knabe ſtarb in ſeinem ſechsten Jahre, das Mädchen ward hierher gebracht; durch die bedeutende Unterſtützung ſeiner ächten Mutter glänzend erzogen, und in jeder Weiſe ausgebildet. Unterdeß ſtarb die Fürſtin und mit ihrem Tode hörten nun die bedeutenden Bezüge aus ihrer Kaſſe für die H.'ſchen Eheleute auf, die in ihrem Vermögen immer tiefer ſanken. Das Mädchen wurde an einen jüdiſchen Kaufmann, Namens Sch., verheirathet, der ſich aber von ihr ſcheiden ließ. Sie wurde dann Haushälterin bei Hrn. v. Spengel, und von da bei dem Schneider Hilpert, der ſie, nachdem ſie Chriſtin geworden war, heirathete und zwei Knaben mit ihr zeugte. Unterdeſſen ſtarb die Hebamme, nachdem ſie einem Geiſtlichen die ganze nur ihr allein noch bekannte Geſchichte gebeichtet, und die in ihren Händen befindlichen Dokumente ihm übergeben hatte. Seit drei Jahren wurden nun alle möglichen darauf bezüglichen Recherchen gemacht, und bereits hat der noch lebende Vater der Frau ſie als Tochter anerkannt, und ihre Kinder als die Erben ſeines unermeßlichen Reichthums eingeſetzt. Dem Vernehmen nach ſteht er im Begriff, hier ein Hotel anzukaufen, um hierher zu ziehen. — Verſuche, den Privatier Hilpert zu bewegen, um ein Adelsdiplom ſich zu bewerben, ſollen bis jetzt am ſchlichten Sinn dieſes Mannes geſcheitert ſeyn. (Alſo erzählt der Nürnb. C.)

= Berlin, 7. Januar. (Privat-Correſpondenz.) Wegen des in dieſem Winter zu großen Zudranges zu Theaterbilleten iſt von heute an das Verkaufsbillet-Bureau zum Opernhauſe von dem des rezitirenden Trauer-, Schau- und Luſtſpieles zur Bequemlichkeit des Publikums getrennt. — Das geſtern am hieſigen Dreikönigtage im Kroll'ſchen Etabliſſement hier zuerſt öffentlich veranſtaltete Bohnenfeſt hatte eine Unzahl Herrn und Damen verſammelt. Bohnenkönigin wurde eine alte Dame, welcher von den Anweſenden ein lautes Vivat unter Muſikbegleitung gebracht wurde. Dieſelbe erhielt außerdem eine koſtbare Blumen-Vaſe nebſt einer Roſenkrone zum Geſchenk.

Berlin, 6. Jan. Von den hieſigen Börſenverhältniſſen gibt das Schickſal eines der erſten Speculanten, des Banquiers L., ein Beiſpiel. Dieſer Mann war vor wenigen Jahren ein Millionär, in letzter Woche hat er die Börſe verlaſſen müſſen, weil er ſeine Differenzen nicht mehr bezahlen konnte. Trotz deſſen wird er vielleicht bald wieder dort erſcheinen, denn die Jobberei nimmt es nicht ſo genau mehr mit dem kaufmänniſchen Ehrenpunkte, und vielleicht kann er in kurzer Zeit wieder Geld und Credit in Fülle beſitzen, wenn das Glück ihm von Neuem wohl will. Man ſieht an dem neu erblühenden Aktienſchwindel, daß der letzte Schreck jetzt überwunden iſt, und dies wird ſo lange dauern, bis irgend ein neues Ereigniß das Gebäude wieder einmal über den Haufen wirft. (Köln. Ztg.)

Münſter, 3. Jan. Dem verſtorbenen Oberpräſidenten v. Vincke wird von den durch ihn gegründeten evangeliſchen Gemeinden im Paderborniſchen auf der höchſten Spitze des Teutoburger Waldes, auf der Karlsſchanze, ein Denkmal, beſtehend in einem dreiſeitigen Obelisken aus Baſalt, errichtet werden. (W. M.

Die „Breslauer Ztg." ſchreibt aus Berlin: Aus dem „Intendanz-Rathe" wird nichts, dafür bekommen wir einen Dramaturgen in der Perſon des Profeſſor Rötſcher, des eigentlichen wiſſenſchaftlichen Begründers der Theorie und Aeſthetik der Schauſpielkunſt. Rötſcher, der Sohn eines hieſigen Predigers, Lehrer in Bromberg, hat ſich lange um die ſchaffende Stellung eines hieſigen Dramaturgen beworben. Se. Maj. der König haben in Folge eines Gutachtens von Tieck, das hier ſchriftlich circulirt, das zu creirende Amt zu Gunſten Rötſcher's beſtätigt. Man hat viel gegen eine ſolche Stellung und Thätigkeit am berliner Hoftheater geltend gemacht, für Berlin ſcheint ſie nothwendig zu ſeyn, und durch Rötſcher nur fördernd auf Stoff und Form der Bühne wirken zu können. Unſere Bühnen bedürfen einer Radicalreform; an allen äußerlichen wie innerlichen Verhältniſſen haben ſich Paraſiten und ſonſtige Verunſtaltungen gebildet, welche ein tüchtiger Dramaturg wird beſeitigen können. Die meiſten Perſonen können nicht mehr ohne lärmenden Beifall ſpielen, was der Lohnpfotenhauerei einen ungeheuren Aufſchwung gegeben; zugleich treiben die Lohnpfotenhauer einen ausgebreiteten Billethandel und fallen die Leute nicht nur meuchlings auf den Straßen an, ſondern auch in Conditoreien und Weinhäuſern. Das Geſtalten und Entwickeln der Charaktere nach innerlichen Schönheitsmaß, nach pſychologiſchen Geſetzen, iſt ganz aus der Mode gekommen; man ſpielt mit Effect, für die Fauſt, für das Platzen der Glacee-Handſchuhe; nur einige ältere Künſtler, die Iffland's, Devrient's Zeiten noch in ſich tragen, haben ſich gegen dieſen Beifall gehalten.

Ein neues Stück von Roderich Benedix: „Der alte Magiſter" wurde am 7. Jan. zuerſt auf der kölniſchen Bühne zur Darſtellung gebracht, hat ſehr angeſprochen und darf ſich auf allen Theatern den günſtigſten Erfolg verſprechen. Den Schauſpielern empfiehlt es ſich ſchon dadurch, daß alle Rollen ohne Ausnahme dankbare ſind.

⊡ Frankfurt, 10. Januar. (Privat-Correſp.) Die Frau des in Nordamerika weilenden hieſigen Bürgers N, welche vor Kurzem bei dem Gelddiebſtahle ihres Sohnes betheiligt gefunden und eingezogen wurde, iſt dieſer Tage mit ihrem Sohne und ihren übrigen Kindern unter polizeilicher Begleitung zur Einſchiffung nach Nord-Amerika nach Bremen abgeführt worden. Ein anderer junger Menſch, welcher der Hauptthäter des ſich auf 1100 fl. belaufenden Gelddiebſtahles geweſen, kam ins Zuchthaus.

Ulm. In Bezug auf einen im Dez. v. J. ſtattgehabten furchtbaren Brand in Dettingen k. O.-A. Ehingen, durch welchen die Bewohner des Hauſes, der Schmied mit Frau und Kind, ihren Tod in den Flammen fanden, erfährt man nunmehr, daß nicht das entfeſſelte Element, ſondern verruchte Mörderhand das Unglück herbeigeführt. Ein bereits verhafteter Schmiedgeſelle lenkte durch plötzliche Verſchwendung Verdacht auf ſich, und ſo ſoll es ſich durch gerichtliche Unterſuchung bereits herausgeſtellt haben, daß der Verbrecher, gereizt von einer Summe Geldes, welche ſein Meiſter Tags zuvor eingenommen, die Familie ermordete, das Geld raubte und ſodann das Haus in Brand ſteckte.

Brüſſel, 4. Jan. Die correctionelle Abtheilung des Appellhofes hat in einer ſonderbaren Rechtsſache ein Urtheil erlaſſen. Ein gewiſſer Ambroſius N. ward jüngſthin, des Diebſtahls beſchuldigt, mit andern Angeklagten vor die Aſſiſen geſtellt. A. N., der Vermögen beſitzt, machte mit einem ſeiner Mitangeklagten einen ſchriftlichen Vertrag, wodurch er ſich verbindlich machte, dieſem eine Leibrente zu zahlen, wenn er die ganze Anklage auf ſich nehmen und ſo die Freiſprechung N.'s bewirken wollte. N. wurde wirklich freigeſprochen und der andere verurtheilt. Einige Zeit nachher begab ſich N. zu der Frau des Verurtheilten und verlangte die Vorzeigung des Vertrages, vernichtete ihn aber, nachdem man ihn ihm eingehändigt hatte. Dieſer Handlung wegen vor das Zuchtpolizeigericht zu Löwen gezogen, ward N. zu 5 Jahren Gefängnißſtrafe verurtheilt. In ſeiner Berufung behauptete er, daß er wegen Vernichtung eines unmoraliſches Aktes, der geſetzlich nicht zu entſchuldigen ſey, nicht verurtheilt werde könne. Der Gerichtshof hat indeſſen dieſem Vertheidigungs-Syſtem kein Gehör geſchenkt und das Urtheil des Gerichtshofes von Löwen beſtätigt.

Ein Einwohner von Vincennes, der, früher in Wohlſtand, ſeit lange durch mißlungene Spekulationen an den Bettelſtab gekommen, erhielt vor wenigen Wochen einen Brief aus dem Departement der Orne, deſſen Poſtgeld er nicht einmal zu bezahlen im Stande war, ſo daß der Briefträger den Brief zurücknehmen mußte, der eine Woche lang auf dem Poſtamte liegen blieb. Als der Adreſſat endlich die Mittel hatte, den Brief in Empfang zu nehmen, las er zu ſeinem Staunen, daß der Tod eines nahen Verwandten ihn in den Beſitz eines Vermögens von 300,000 Fr. geſetzt habe. Nach einigen Förmlichkeiten trat er in Beſitz der Erbſchaft, doch nicht zu ſeinem Glücke; denn der Mann, der ſeine Armuth mit Seelenſtärke getragen, ertrug nicht die glückliche Wendung ſeiner Lage, mit einem Worte, er verlor den Verſtand und es iſt kaum Hoffnung mehr, daß er ſeiner Sinne wieder mächtig werde. (Aach. Z.)

Die Pariſer Induſtrie hat ſich jetzt auf die Ratten geworfen. Man hat in drei Tagen ihrer mehr als 1200 Stück auf der königlichen Bibliothek, in der Richelieuſtraße, gefangen; das Fell ſoll herrliches Pelzwerk, das Fett die beſten Lichter, das Fleiſch ſehr gutes Futter für Gänſe und Enten geben, und aus den Knochen, die fein wie Elfenbein ſind, wird man Zahnſtocher machen!

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

von Nürnberg bis Würzburg würde um wenigſtens drei Stunden länger werden, als der von Bamberg über Schweinfurt nach Würzburg, er hätte ſich über größere Höhen hinweg zu ziehen und müßte vor Würzburg den ſchiffbaren Main überſchreiten, während bei dem projectirten Uebergange nächſt Bamberg der Main noch nicht ſchiffbar iſt. Daß die Bahn zwiſchen Nürnberg und Fürth bereits vollendet iſt, kann bei dem hohen Stande der Actien derſelben nur zu einer ungewöhnlichen Mehrung der Koſten beitragen, weil der Staat dieſe Bahn nicht ferner im Beſitz von Privaten laſſen könnte, vielmehr die Actien an ſich kaufen müßte. Es möchte alſo auch der Koſtenpunkt unbezweifelt zum Nachtheil der Nürnberg-Würzburger Bahn ausfallen, und man kann dahergetroſt dieſer Entſcheidung entgegenſehen. (A. Z.)

= **Preußen.** Berlin, 7. Januar. (Privat-Correſpondenz.) Dem hier anweſenden Herzog v. Leuchtenberg zu Ehren fand geſtern Abend in den Staatszimmern des königl. Schloſſes eine glänzende Kour ſtatt, welche bis zehn Uhr dauerte und als Beginn der dießjährigen Winterſaiſon am hieſigen Hofe betrachtet wird. — Seit geſtern iſt das hieſige Zeughaus von einer großen Menſchenmaſſe umlagert, um die Gewinne von der bei uns veranſtalteten Induſtrie-Lotterie abzuholen. Die Nieten oder Medaillen werden erſt den 16. d. M. verabfolgt. Die Anfertigung dieſer Medaillen haben 15,000 Thaler Koſten verurſacht, ſo daß jede Medaille ungefähr auf 6 gGr. zu ſtehen kommt.

Württemberg. Ulm. Heute, den 7. Januar, wurde das öffentliche Schlußverfahren gegen den ſuspendirten Regimentsarzt Dr. Klein eröffnet. Staatsanwalt war Hr. Oberjuſtizrath Bockshammer und Vertheidiger Hr. Rechtsconſulent Becher aus Ravensburg. Der Angeſchuldigte kam noch in der Morgendämmerung beim deutſchen Hauſe an, und muſterte das ſchon ziemlich zahlreich verſammelte Publikum mit feſtem Blick. Er erſchien leidend und ſein Gang war unſicher. Um 8 Uhr begann die Verhandlung. Nach einer kurzen Anrede des Präſidenten führte der Staatsanwalt die Anklage aus, welche den Angeſchuldigten als der Beſtechung in einer ſehr großen Anzahl von Fällen, und des gewerbsmäßigen Betrugs in vier Fällen für überwieſen erklärte, und auf acht Jahre Zuchthaus antrug. Der Angeklagte hatte durchaus nichts eingeſtanden, und auch früher gemachte Geſtändniſſe durchaus zurückgenommen. Wie wir erfahren, ſo ſoll dieſen Nachmittag die Vertheidigung beginnen, aber keinenfalls heute abgeſchloſſen werden können. (U. S.)

Baden. Karlruhe, 8. Jan. Uebermorgen (10. Januar) findet die Discuſſion des von dem Abg. v. Itzſtein erſtatteten Berichtes über die Motion des Abg. Mathy, die Herſtellung des freien Gebrauchs der Preſſe betr., ſtatt. (Mannh. J.)

◦ **Freie Städte.** Frankfurt, 10. Januar. (Pr.-Correſp.) An unſerer Börſe ſind die Eiſenbahn-Actien fortdauernd geſucht, namentlich hat ſich die Speculation der Friedr.-Wilh.-Nordbahn zugewendet, ſo daß ſie heute faſt $98^{3}/_{4}$ ſtand. Im Uebrigen wirkten die niedrigern Londoner Courſe heute ungünſtig. Das ſardin. Lotterie-Anlehen, das geſtern das Haus Bethmann zu 36 Fr. per Stück an die Börſe brachte, ſtieg heute zu $38^{1}/_{2}$ Fr. 5 pCt. Met.: $113^{11}/_{16}$ G.; 4 pCt. Metall.: $102^{3}/_{4}$ G.; 3 pCt. Met.: 80 G.; Bank-Actien: 2016 G.; 250 fl. Looſe: 132 G.; 500 fl. Looſe: $160^{1}/_{2}$ G.; Prämienſcheine: $93^{3}/_{4}$ G.; Integrale: $63^{1}/_{2}$—$^{9}/_{16}$ G.; Synd. $4^{1}/_{2}$ pCt.: $98^{1}/_{4}$ G.; $3^{1}/_{2}$ pCt.: $90^{1}/_{8}$ G.; Ard: $27^{7}/_{8}$—28 G.; poln. 300 fl. Looſe: $98^{3}/_{4}$ P.; 500 fl. Looſe: $95^{1}/_{4}$ G.; Taunusb.-Act.: $388^{1}/_{4}$ G.; Ludw.-Berb.: 109 G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $98^{3}/_{4}$ G.; Disc: $3^{1}/_{2}$ pCt. G.

▣ Frankfurt, 10. Januar. (Priv.-Correſpond.) Auch bei uns war in den letzten Tagen das Gerücht von dem Abſchluſſe eines Handelstractates zwiſchen Frankreich und Belgien gedrungen, allein man war in Paris von dem Gegentheile unterrichtet. Wenn aber auch dieſer Tractat noch nicht zu Stande gekommen iſt, behauptet man doch, daß der Zolltarif beider Länder demnächſt in beiderſeitigem Intereſſe einige Veränderungen, reſp. Modificationen, erfahren werde. Es ſcheint überhaupt, daß Belgien jetzt recht im Zuge iſt, ſeine commercielle Bedeutung zu erhöhen, denn auch zwiſchen Belgien und Rußland ſind Handelsunterhandlungen im Gange und es ſoll allerdings Ausſicht zu einem günſtigen Reſultate derſelben vorhanden ſeyn. Die Anknüpfung diplomatiſcher Beziehung zwiſchen St. Petersburg und Brüſſel, die aus bekannten Urſachen bis jetzt aber unterblieb, würde indeſſen vorausgehen müſſen. — Die Unterhandlungen der kurheſſ. Regierung mit dem Hauſe Rothſchild wegen Uebernahme des Anlehens zur Ausführung der Kaſſel-Frankfurter Eiſenbahn dauern noch fort und man ſchließt daraus, daß die Unterhandlungen wegen des Abſchluſſes des Tractes zur Ausführung der Bahn bald zu Stande kommen werden.

Frankfurt, 9. Jan. Heute brachten die Gebrüder Bethmann ein ſardin. Looſen-Anlehen an die Börſe, welches augenblicklich aufgekauft wurde und auch am Ende der Börſe mit einem Agio ſehr geſucht blieb.

Belgien.

Brüſſel, 6. Januar. Ein belgiſches Blatt gibt Aufſchlüſſe über die ehrenvollen Operationen der madrider Lords of Exchequer (Finanz-Kollegiums), die man anderswo, Gott weiß mit welchem gemeinen Namen eines Verbrechens ſtempeln würde, hätten ſich einige induſtrielle Privatleute ſolche Speculation in andern gewöhnlichen Handelsartikeln erlaubt. Man organiſirte nämlich eine ausländiſche, jedoch ſpaniſche Kompagnie, nicht von Kapitaliſten, denn dieſe war man gewiß, nicht zu finden, ſondern aus Speculanten, die ſich unter dem Namen von Bankiers etablirten. Dieſe nun eröffneten, zwar und außerhalb dem Bereiche der Syndikatskammern an den Börſen von Paris, Frankfurt, Amſterdam und Antwerpen einen ungeſetzlich fingirten Markt für die 3pCt. ſpan. Renten, indem ſie unter ſich ſelbſt als eine Lockſpeiſe Operationen zu einem höheren Cours begannen, als er in Madrid ſtand. So wurden die wirklichen Banquiers in's Netz gelockt und mußten ihnen gleichſam von ſelbſt in die Hände laufen. Die Differenz zwiſchen dem Cours des Auslandes und jenem in Madrid bot eine zu ſichere Arbitrage (Speculationsberechnung) dadurch, daß man nur in Madrid zu kaufen hatte, um in Paris, Frankfurt, Amſterdam, und Antwerpen mit Nutzen verkaufen zu können. Auf gleiche Weiſe ſollte mit einem Male der madrider Markt von der ganzen Papierlaſt erleichtert und dieſelbe auf jene Plätze des Auslandes geworfen werden, welche ſchon oft das Opfer derſelben geweſen waren. Der Anfang der Operation gelang vortrefflich. In Madrid liefen auch bedeutende Kaufsanträge ein; doch was geſchah? Die erſten Lieferungen wurden in Schuldſcheinen von der Emiſſion des Jahres 1841 gemacht. Dieſe iſt eine geſetzliche Emiſſion, welche von der Umwandlung der rückſtändigen Zinscoupons herrührt, d. h. ſie bildet einen Theil der alten Schuld. Man hatte dieſelben abſichtlich zur Ausführung der erſten Aufträge gewählt, um das geſchenkte Vertrauen durch Lieferungen eines ſoliden Werthes zu rechtfertigen. Man empfing dieſelben auch auf den ausländiſchen Börſen mit allem Vertrauen, da man nicht vermuthen konnte, daß dieſelben blos als die Lockvögel ausgeſandt waren, und damit größere und immer größere Beſtellungen auf 3procentige Renten zu veranlaſſen. Niemand konnte ahnen, daß man in Madrid nur auf den günſtigen Augenblick warte, um dieſe letzte Emiſſion von 1844, die kaum die Preſſe verlaſſen hatte, ſelbſt vor ihrem definitiven Schluß und vor der konſtituionellen Sanktion ihrer Kreirung aufs Ausland zu werfen. Indeſſen dies war der Hauptzug, um den es ſich handelte. Dies geſchah wirklich. Man ſah bald in Amſterdam ſpaniſche Schuldſcheine ankommen mit dem Datum von kaum der letzten Woche, gerade als ob man ſie fabricirt habe, um der Beſtellung mit umgehender Poſt zu genügen. Dies natürlich öffnete die Augen. Man verweigerte theilweiſe deren Annahme und die Operation ward unterbrochen. Die, welche dieſe Operationen leiteten, mußten auf Mittel ſinnen, die erſchreckten Gemüther wieder zu beruhigen, um das Spiel nicht aufgeben zu müſſen. Man hat deshalb von den Cortes die Sanktion der Konverſion von 1844 verlangt; man hat ſich an die Bank St. Ferdinand gewandt, um die Zahlung von zwei Semeſtern feſtzuſtellen; man ſucht jene Glieder aus dem Kabinet zu entfernen, welche dieſem Unweſen im Wege ſtehen könnten; doch bei alle dem warnen wir das Publikum, auf ſeiner Hut zu ſeyn. Der Zweck von allem dem bleibt doch, dieſe neue Schuldenlaſt auf ſeinen Nacken zu wälzen, unter welchen plauſibeln Garantien es auch ſey. Es iſt nichts Reelles im Hintergrunde. Wenn Spanien reell ſeyn wollte, ſo würde es mit einer allgemeinen Regulirung ſeiner Finanzen anfangen, ehe es neue Papiermünze ſchlägt.

Frankreich.

Paris, 5. Jan. Das Cabinet hat theilweiſe ſein Vertrauen auf die Stimmenmehrheit der Kammern verloren. Der König ſoll nach vielem Zaudern in eine Kammerauflöſung eingewilligt haben, falls das Miniſterium in den Adreßverhandlungen nicht eine entſchiedene Majorität erlangen ſollte. (Allg. Ztg.)

* Paris, 8. Jan. (Pr.-Corr.) Nachrichten aus Toulouſe vom 4. berichten, daß die Streitigkeiten mit dem Präfekten Duchatel zur Auflöſung des Municipalrathes geführt haben. Die neuen Wahlen werden am 25. Januar ſtattfinden und man zweifelt nicht an der Wiedererwählung der frühern Mitglieder.

Das »Univers« behauptet, das Unterrichtsgeſetz würde ſogleich nach der Adreſſediskuſſion den Deputirten vorgelegt werden. — Der »Conſtitutionell« ſpricht von dem Gerüchte, Montalivet, Intendant der Civilliſte habe ſeine Entlaſſung eingereicht, die jedoch nicht angenommen worden ſey.

Von der kataloniſchen Gränze wird geſchrieben, daß am 30. v. Monats abermals 14 Perſonen gefänglich eingezogen worden ſeyen, weil ſie an dem Aufſtandsverſuch Amettlers Theil genommen.

Schweden.

Stockholm, 27. Dez. Am verwichenen Sonnabend wurde vom Juſtizminiſter das von einer ſeit mehr als 30 Jahren beſtehen-

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 40 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 12. Sonntag, 12. Januar 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 7. Jan. Einem Gerüchte zufolge wird von den neuen Geſetzbüchern, die von der Geſetzgebungs-Commiſion vorbereitet werden, das für deu Criminalpeozeß auf Mündlichkeit und Oeffentlichkeit gebaut ſeyn. (N. Kur.)

°° München, 9. Januar. (Priv.-Correſpond.) Als geſtern Abends II. MM. der König und die Königin im Theater erſchienen, bezeugle das Publikum ſeine herzlichſte Theilnahme an dem frohen Familienereigniß, der Geburt des Prinzen »Ludwig«, indem ein ſtürmiſcher Jubelruf II. MM. entgegenſcholl. Tief gerührt von dieſer Theilnahme dankten beide Majeſtäten nach allen Seiten. — Die Taufe des neugebornen Peinzen fand geſtern Nachmitlags mit wahrhaft königlichem Glanze ſtatt. Das diplomat. Corps, ſo wie die Andern hiezu Geladenen, waren ſehr zahlreich erſchienen. Nach beendeter Taufhandlung ward ein Te Deum von der k. Hofkapelle angeſtimmt. — Die Hebamme, welche bei Entbindung der Frau Prinzeſſin Auguſte fungirte, heißt Weichſelbaumer, und iſt dieſelbe, die Ihre Majeſtät unſere Königin von allen Ihren Kindern entband.

Durch allerhöchſte Entſchließung vom 6. Januar wurde dem Miniſterialrath im k. Miniſterim des Innern, Georg v. Mayr, unter dem Ausdruck dee allerhöchſten Zufriedenheit mit ſeinen langjährigen, mit Auszeichnung und treuer Anhänglichkeit geleiſteten Dienſten, die erbetene Verſetzung in den Ruheſtand gewährt und die hierdurch ſich eröffnende Miniſterialrathsſtelle dem Regierungsdirector bei der Regierung von Oberfranken, Kammee des Innern, v. Roth, proviſoriſch verliehen. (Allg. Z.)

Vom Obermain, 3. Jan. Noch war die Eiſenbahn von Lindan nach Hof kurz in Angriff genommen, als bei dem jüngſten Landtage ſowohl als in öffentlichen Blättern auf das Bedürfniß einer Oſt-Weſtbahn aufmerkſam gemacht, und dabei Bamberg als der natürliche Verbindungspunkt beider Bahnen bezeichnet wurde. Mit großer Freude wurde daher die Nachricht begrüßt, daß auf Befehl Sr. Maj. des Königs die ſchleunige Aufnahme der Vorarbeiten für einen Schienenweg von Bamberg über Würzburg nach Aſchaffenburg angeordnet worden. Ein Theil dieſer Vorarbeiten iſt vollendet, und hat, ſoviel man hört, ein ſehr günſtiges Reſultat geliefert. Es ſteht zu erwarren, daß nun die definitive Feſtſtellung des Bahntractes erfolgen und der Bahnbau ſelbſt unverzüglich beginnen werde. Am Vorabend dieſer Periode erhebt ſich nun im Nürnberger Correſpondenten Nr. 358 eine Stimme aus Mittelfranken, und ſucht dieſen Eiſenweg für Nürnberg zu vindiciren, um aus dieſer Stadt ein zweites Mecheln zu machen. Es muß erwünſcht erſcheinen, daß die bisherigen Beſtrebungen, der fraglichen Bahn eine andere Richtung zu geben, durch dieſen Schritt zur Oeffentlichkeit gelangen. Indeſſen kann eine allſeitige Beleuchtung dieſes Gegenſtandes nur zum Vortheil der von der allerhöchſten Stelle auserſehenen Linie ausfallen. Bayerns Verkehr mit Oeſterreich iſt dermalen unbedeutend, um ſo bedeutender abar der mit den Rheinlanden, den ſächſ. Ländern und der Schweiz. So lange Oeſterreich zu den Zollvereinsſtaaten in keine andere Stellung tritt, iſt an eine weſentliche Hebnng des bayeriſch-öſterreichiſchen Handels, auch nach Herſtellnng einer Eiſenbahn, nicht zu denken. Es will hiedurch nicht geſagt weeden, daß Bayeru keine Eiſenſtraße nach Oeſterreich hin erhalten ſolle, aber bei Würdigung der hier in Frage kommenden Bahn daef dem Verkehr mit dieſem Lande nicht ein Gewicht beigelegt werden, das er für dieſe Bahn nicht hat. Da es für den Handel mit der Schweiz gleichgültig ſeyn kann, ob unſere Weſtbahn von Bamberg oder von Nürnberg ausgeht, ſo ſind demnach bezüglich des auswärtigen Handels und Verkehrs zunächſt nur die Verhältniſſe mit den ſächſiſchen Ländern und dem Rhein als entſcheidend zu betrachten, und dieſe geben gebieteriſch den Ausſchlag für die Richtung der Bahn durch das Obermainthal. Bayern muß alles daran gelegen ſeyn, den Haupthandelszug von Leipzig nach Frankfurt a. M. füe ſeine Bahnen zu gewinnen. Dies ſteht mit Gewißheit in Ausſicht, wenn die Weſtbahn in Bamberg mündet, nicht aber, wenn die Ausmündung nach Nürnberg verlegt würde. Die ſächſiſchen Güter müßten in dieſem Falle, um nach Frankfurt zu gelangen, einen Umweg von wenigſten 19 Stunden machen. In Folge deſſen würden ſie die bayeriſchen Bahnen meiden, und ſich der projectirten Kaſſeler Bahn, deren Herſtellung gewiß dann nicht lauge auf ſich warten ließe, zuwenden. Bayern würde den bedeutenden Perſonen- und Waarenverkehr zwiſchen Leipzig und Frankfurt nicht nur nicht erhalten, ſondern auch einen großen Theil ſeines bisherigen Handels mit Sachſen verlieren. An eine Zweigbahn von Lichtenfels nach den ſächſiſchen Fürſtenthümern wäre wohl nicht mehr zu denken, und die Nord-Südbahn würde zwiſchen Bamberg und Hof aus Mangel an Verkehe eine nicht ſehr glückliche Rolle ſpielen. Es verräth wenig ſtatiſtiſche Kenntniſſe, wenn man meint, daß die Linie über Langenzenn, Windsheim und Marktbreit nach Würzburg fruchtbarere Gauen und gewerbreichere Städte verbinden ſolle, als durch das Mainthal über Schweinfurt dahin. Es kann ſich natürlich hier nicht von Nürnberg, Fürth oder Bamberg handeln, welche drei Städte bereits an dee Linie liegen, ſondern nur von den Orten und Gauen, für welche die neue Bahnlinie gewonnen werden ſoll. Nun iſt aber bekannt, daß das Mainthal ſowohl als die Gegend von Schweinfurt bis Würzburg abſeits des Mains ſich der höchſten Fruchtbarkeit erfreut. Ebenſo iſt notoriſch, daß Schweinfurt zu den gewerbfleißigſten Städten Bayerns gehört, ſo daß die Induſtrie dieſer Stadt die Geſammtinduſtrie aller in die projectirte Nürnberg-Würzburger Linie fallenden Städtchen weit überſteigt. Schweinfurt von dieſer Bahn auszuſchließen, wäee ein grober nationalwirthſchaftlicher Mißgriff. Der Umſtand, daß dieſe Stadt mit Würzburg und Bamberg durch den Main in Verbindung ſteht, ändert die Sache nicht, weil eine noch ohne Dampfkraſt befahrene Waſſeeſtraße, welche während der Wintermonate ganz geſchloſſen iſt, einen Schienenweg nicht erſetzt, die Mainſchifffahrt durch die Concurrenz des Neckaes ſchon bedeutend gelitten hat, und mit dem Perſonenverkehr, der Schweinfurt ganz entgehen würde, der Waarenverkehr immer im Zuſammenhange ſteht. Ferner verdient gewiß auch eine Berückſichtigung, daß in dee Nähe von Schweinfurt unſere beſuchteſten Bäder liegen, die der Bahnlinie durch den Maingrund eine geſteigerte Frequenz ſichern, und durch die Verbindung eines Schienenweges mit dieſer Stadt vorausſichtlich ſelbſt an Frequenz gewinnen werden. Was ſoll endlich aus dem Ludwigscanal und der Maindampfſchifffahrt werden, wenn man den Güterzug dem Maingrunde entzieht? Hat denn Nürnberg kein Intereſſe an der Canal- und Mainſchifffahrt? Soll dieſe ohnedieß bisher zum Vortheile des Neckars ſo ſehr benachtheiligte Schifffahrt noch vollſtändig vernichtet werden? Oder glaubt man uns durch die Behauptung lere führen zu können, es ſey füe dieſe Waſſerſtraße ganz gleich, ob die Eiſenbahn ſich an ihrer Seite oder entfernt in parallelee Richtung hinziehe? Jeder Laie muß einſehen, daß im erſtern Falle beide Wege ſich gegenſeitig ergänzen und beleben, und in dem letztern die durch die Eiſenbahn veränderte Richtung des Handels den Waſſerweg verödet. Nebſt dieſen nationalwirthſchaftlichen Rückſichten kommt nun auch der Koſtenpunkt in Frage. Jener Correſpondent aus Mittelfranken iſt der Anſicht, daß die Bamberg-Würzburger Bahn einen bei weitem größeren Koſtenaufwand eefordere als eine Nürnberg-Würzburger. Dieſe nur auf Muthmaßungen gegründete Behauptung widerlegt ſich, wenn man die Karte zur Hand nimmt und nur einigermaßen mit dem Terrain bekannt iſt. Ein Schienenweg

Caſtelbarco in Rom. — Das Handelsgericht hat geſtern ſein Urtheil in der Angelegenheit der »Preſſe« gegen den »Globe« ausgeſprochen; die »Preſſe« wurde mit der Klage abgewieſen und beide Theile in die Unkoſten verurtheilt. — Das Kinderballet der Mad. Weiß aus Wien iſt doch hier eingetroffen und wird in der nächſten Woche ſeine Vorſtellungen beginnen.

Neueſte Nachrichten.

München. Am Neujahrstage haben außerhalb München Decorationen erhalten: Vom Verdienſtorden der bayr. Krone das Commandeurkreuz: der Präſident des Appellationsg. in Eichſtädt, Frhr. v. Leonrod; der Generalmajor und Feſtungs-Command. zu Ingolſtadt, v. Becker. Das Ritterkreuz dieſes Ordens: der Reg.-Präſident Frhr. v. Wulffen in Landshut; der Reg.-Präſident Dr. v. Fiſcher in Augsburg; der Appell.-Director v. Kiliani in Bamberg; der k. bayr. Conſul in Köln v. Bartels. Vom Verdienſtorden des h. Michael das Commandeurkreuz: der außerord. Geſandte und bevollmächt. Miniſter, Frhr. v. Malzen in Stuttgart; der Regierungs-Präſident Frhr. v. Zu Rhein in Regensburg; der Miniſter-Reſident Frhr. v. Verger in Karlsruhe. Das Ritterkreuz dieſes Ordens: der Oberpoſtmeiſter Frhr. v. Kleudgen in Würzburg; der Appellationsgerichts-Director Frhr. v. Reding in Neuburg; der Regierungsrath Haberſtumpf in Regensburg; der Appellationsrath v. Habermann in Bamberg; der Appellationsrath v. Sicherer in Paſſau; der Bezirksgerichtspräſident Kolley in Kaiserslautern; der Kreisbaurath Pauli in Ansbach; der Landkommiſſär Gugel in Zweibrücken; der Landrichter Weiß zu Neuſtadt a. d. A.; der Rentbeamte Weydner in Eggenfelden; der Forſtmeiſter Frhr. v. Stengel in Bamberg; der Bürgermeiſter Hagen v. Hagenfels in Bayreuth; der Conſervator Heideloff in Nürnberg; der Pfarrer Härtl in Dachau; der Fabrikbeſitzer v. Frölich in Augsburg.
(Allgemeine Zeitung.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 9. Januar.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsſchau.
Morgens 8 U.	333, 58	+ 1, 5	O. bed.
Mittags 12 U.	333, 28	+ 2, 0	SO. bed.
Abends 7 U.	333, 37	+ 1, 2	O. bed.

Bekanntmachung.

In der Nachlaßſache der Frau Oberjuſtizräthin Stecher dahier, wird das Wohnhaus im 4. Diſtr. Nr. 2. nebſt dazu gehörigem Hausgarten, wie ſolche in der diesgerichtlichen Bekanntmachung vom 29. Oktober v. Js. näher beſchrieben ſind, am

Donnerstag den 30. Januar l. Js.
Vormittags 11 Uhr

im Geſchäftszimmer der Verbriefungs-Commiſſion des unterfertigten Gerichtes unter den bei der Tagfahrt näher bekannt zu machenden Bedingniſſen wiederholt dem öffentlichen Verſtriche ausgeſetzt, wozu Kaufliebhaber mit dem Anhange in Kenntniß geſetzt werden, daß an dieſer Tagfahrt dem Meiſtbietenden die zu verſteigernden Realitäten ohne Rückſicht darauf, ob bei dem Verſtriche durch das gelegt werdende Meiſtgebot die Taxe derſelben erreicht werde oder nicht, der Zuſchlag ertheilt werden ſolle.

Würzburg, den 3. Januar 1844.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Meiſner, Prot.

Die verehrlichen ausserordentlichen Mitglieder der Harmonie, deren Abonnement mit Anfang d. M. zu Ende ging, werden eingeladen, die Eintrittskarten für das erste Semester 1845 gegen Erlegung der statutenmässigen Beiträge im Geschäftszimmer des Inspectors gefälligst in Empfang zu nehmen.

Würzburg, den 8. Januar 1845.

Der Vorstand der Harmonie.

Gaſthaus-Verpachtung.

In einer der erſten Städte am Main und an der Gränze Bayerns, durch welche 3 Poſtſtraßen führen, iſt ein ſich ſehr gut rentirendes Gaſthaus II. Klaſſe, an der Hauptſtraße und mitten in der Stadt gelegen, mit ganzer Einrichtung unter annehmbaren Bedingniſſen zu verpachten. Bei allenfallſigem Kaufliebhaber werden die Conceſſionen billigſt geſtellt. Näheres in Würzburg, 3. Diſtr. Nr. 279., Büttnersgaſſe.

Stelle-Geſuch.

Ein gebildeter junger Mann, der ganz geläufig Franzöſiſch ſpricht und lieſt, und in einigen anderen lebenden Sprachen nicht ganz unerfahren iſt, ſchon einige Jahre bei Gerichten als Scribent ſervirte, ſehr gute Zeugniſſe beſitzt, wünſcht bis 1. März 1845 ſeinen dermaligen Platz zu vertauſchen, oder auch ein anderes acceptables Unterkommen zu finden.

Briefe unter der Adreſſe A. F. B. beſorgt die Exped. d. Bl.

Man wünſcht die **Allgemeine Zeitung** entweder von einem Leſerkreis mitgetheilt zu erhalten, oder ein Paar Mitleſer dazu zu finden. Näheres im 3. Diſtr. Nr. 158.

Bekanntmachung.

[3a] Zufolge Beſchluſſes der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg vom 31. Novbr. 1844 Nr. 16525 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Donnerstag den 30. Jan. 1845 Vormittags 10 Uhr

bei der mitunterfertigten Polizeibehörde im kön. Landgerichts-Lokale nachſtehende Eiſenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemein ſchriftlichen Submiſſion

an den Wenigſtnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Die bei Münchberg gelegenen zwei Arbeits-Looſe, und zwar:

		das 7501' lange Loos Nr. VII. Abth. A.	das 4200' lange Loos Nr. VII. Abth. B.
1)	Die Kunſtbauten, veranſchlagt zu	52,439 fl. 40 kr.	23,377 fl. 9 kr.
2)	Die Erd-Arbeiten . .	34,082 fl. 26 kr.	11,579 fl. 10 kr.
3)	Erbauung der Ueberfahrten .	5,219 fl. 25 kr.	637 fl. 42 kr.
4)	Herſtellung der An- und Abfahrten zum Münchberger Bahnhof	— fl. — kr.	3,138 fl. 52 kr.
5)	Lieferung der Materialien zum Unterbau . . .	8,729 fl. 36 kr.	5,865 fl. 20 kr.
6)	Erbauung der Wächterhütte, Lagerplatzſchupfe und Umzäunung	— fl. — kr.	1,377 fl. 45 kr.
	Summa	ad A: 100,471 fl. 7 kr.	ad B: 45,975 fl. 58 kr.

Bedingnißheft, Pläne und Koſtenanſchläge liegen vom 15. Januar 1845 an im Amts-Lokale der mitunterzeichneten k. Eiſenbahnbau-Behörde zu Jedermanns Einſicht offen vor, wo auch die lithographirten Submiſſions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submiſſionen ſelbſt müſſen in vorſchriftsmäßig überſchriebenen und verſiegelten Couverten und zwar getrennt für jedes Loos längſtens bis 20. Januar 1845 Abends 6 Uhr entweder bei einer der beiden unterfertigten Behörden, oder bis 26. Januar 1845 Abends 6 Uhr bei der königl. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg frankirt eingelaufen ſeyn.

Die Submittenten ſind bei Vermeidung aller in den §§. 2, 4, 5, 9 und 10 der allgemeinen Submiſſions-Bedingungen vom 4. Juni 1844 Nr. 5907. angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine ſich perſönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn ſolches verlangt wird, ihre Uebernahms- ſo wie Kautionsfähigkeit ſogleich genügend nachzuweiſen, und den bedingten Zuſchlag zu gewärtigen.

Münchberg, am 6. Januar 1845.

Königl. bayer. Landgericht. Wunder, Landrichter.

Königl. bayer. Eiſenbahnbau-Section. Lucas, Sections-Ingenieur.

Valentini's Phyſiologie jetzt vollſtändig!

Im Verlage von Friedr. Vieweg und Sohn in Braunſchweig iſt erſchienen und bei Voigt und Mocker in Würzburg gleich vorräthig:

Lehrbuch der Phyſiologie des Menſchen. Für Aerzte und Studirende. Von Dr. G. Valentin, ordentl. Profeſſor der Phyſiologie und vergleichenden Anatomie Bern. Gr. 8. In zwei Bänden, jeder zu drei Lieferungen.

Preis: 14 fl. 24 kr.

Der Herr Verfaſſer hat ſich die Aufgabe geſtellt, in dieſem Lehrbuche nur die Phyſiologie des Menſchen zu behandeln; alles Fremde iſt ſtreng ausgeſchloſſen und eben nur die Darſtellung der Thätigkeiten unſers Organismus geliefert worden. Er hält dafür, daß der heutige Standpunkt der Wiſſenſchaft dieſe Concentration nöthig macht, um nicht durch Mitaufnahme ſolcher Verzweigungen der Phyſiologie, welche gewöhnlich neben ihr behandelt werden, allgemeine und vergleichende Anatomie ꝛc., das Feld für den praktiſchen Arzt und den Studirenden — denn für dieſe iſt ſein Werk zunächſt beſtimmt — zu weit und weniger überſichtlich in der Hauptſache werden zu laſſen. Er beginnt mit der allgemeinen Phyſiologie und geht erſt dann zur ſpeciellen über. — Zahlreiche und vortrefflich ausgeführte Holzſtiche werden viel zur beſſern Verſtändlichkeit ſchwieriger Parthien der Materie beitragen.

Cours der Geldſorten.

Frankfurt, 9. Januar.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 45	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 53½
Randdukaten	5 fl. 34	Preuß. Thaler	1 fl. 44½
20 Frankenſtücke	9 fl. 24½	Gold al Marco	377 fl.

Theater.

Sonntag, den 12. Januar:

Nacht und Morgen.

Schauſpiel in 5 Akten von Ch. Birch-Pfeiffer.
Hr. Bundſchu »Philipp Beaufort« zum Debut.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

während, daß General Church ſeines Inſpectorats der Armee enthoben und durch General Grivas — unter Maurokordatos als Hochverräther verfolgt — erſetzt worden war. Die engliſche Partei war darüber in Feuer und Flammen, ja in Trieſt war nach Ankunſt dieſer neueſten Poſt das Gerücht verbreitet, Sir E. Lyons habe alle Verbindungen mit der Regierung abgebrochen und ſchiffe ſich nach Malta ein. Keiner unſerer Athener Briefe — und wir erhielten deren fünf — erwähnt dieſes Gerüchts, das wohl nur durch die Entfernthaltung des Perſonals der brittiſchen Geſandtſchaft von den letzten Hoffeſten entſtanden war. (Allg.Ztg.)

Nordamerika.

Die Times enthalten den gleichzeitigen Beſchluß der beiden Kammern des amerikaniſchen Congreſſes wegen des Anſchluſſes von Texas. Die zum Congreß verſammelten Senat- und Repräſentantenkammern der vereinigten Staaten haben den Anſchluß und die Einverleibung von Texas zu der Union in Gemäßheit der am 12. April letzthin getroffenen Uebereinkunſt unter folgenden Bedingungen beſchloſſen:

Art. 1) Die Republik von Texas tritt auf den Wunſch des Volks und ſämmtlicher Regierungsbehörden den vereinigten Staaten Nordamerika's ihr ganzes Gebiet ab, damit ſie daſſelbe zum vollen Eigenthum und Oberherrſchaft als einen Theil ihres Territoriums ſich anſchließen und denſelben konſtitutionellen Staats-Einrichtungen unterwerfen mögen. Dieſe Abtretung umfaßt alles Grundgebiet und ſämmtliche Plätze, unangebaute Ländereien, Minen, Mineralien, Salzſeen, Quellen, öffentliche Gebäude, Feſtungswerke, Kaſernen, Häfen, Schutzhäfen, die Seemacht und ihre Schiffswerfte, die Docks, Magazine, Waffen, Rüſtungs- und Equipirungsgegenſtände, die Archive und öffentliche Dokumente, die Schulden, Steuern und die am Tage der Auswechslung der Vertrags-Ratifikationen noch rückſtändigen Zölle.

Art. 2) Die Bürger von Texas ſollen der amerikaniſchen Union einverleibt, und in dem ungehinderten Genuſſe ihrer Freiheiten und ihres Eigenthums geſchützt und, ſo fern es die Grundſätze der föderativen Verfaſſung geſtatten, des Genuſſes aller Rechte, Privilegien und Befreiung von Abgaben theilhaftig werden.

Art. 3), 4), 5) und 6) enthalten die zur Beilegung von Konteſtationen nöthigenfalls zu treffenden Maßregeln und die zur Schuldentilgung von Texas erforderlichen Summen. Neunzig Tage nach Auswechſelung der Ratifikationen ſoll in den Schatz der vereinigten Staaten eine Summe von 350,000 Dollars gezahlt werden.

Art. 7) Bis auf weitere Verordnungen bleiben die für Texas beſtehenden Geſetze in Kraft, und ſämmtliche Behörden der vollziehenden Gewalt oder der Juſtiz, mit Ausnahme des Präſidenten und Vice-Präſidenten bleiben im Amte.

Art. 8) Gleich nach der Auswechſelung des Vertrages wird der Präſident der vereinigten Staaten auf das Gutachten und mit der Zuſtimmung des Senats eine Kommiſſion ernennen, die ſich nach Texas begeben ſoll, um die Abtretung des Grundgebietes, der Archive und des öffentlichen Eigenthums, im Namen der Vereinsſtaaten zu übernehmen; ſie wird daſelbſt bis auf weitere Verfügungen mit der vollziehenden Gewalt zur Handhabung der Geſetze bekleidet ſeyn.

In dem Senate wurde der Antrag geſtellt: »Den Präſidenten aufzufordern, ihn (den Senat) zu benachrichtigen, ob die vollziehende Gewalt ſich im Beſitze genügender und vollſtändiger Nachweiſung der öffentlichen Schuld von Texas befinde, und in dieſem Falle den Senat ebenfalls davon in Kenntniß zu ſetzen, ob ſeit der Unterzeichnung des dem Senate in letzter Sitzung vorgelegten Traktates noch neue Schulden hinzugekommen ſeyen.

Außerdem ſoll dem Präſidenten aufgegeben werden, dem Senat diejenigen Gebietstheile von Texas zu bezeichnen, die vor Unterzeichnung des Traktates durch die ſpaniſche, mexikaniſche und texaniſche Regierung abgetreten worden ſind; ferner den Umfang des in dieſem Augenblick noch nicht abgetretenen Gebietstheiles und endlich die Domanial-Conceſſion, welche die Regierung von Texas ſeit der Unterſchrift des Vertrages bewilligt haben könnte.

Aus Briefen von New-York vom 24. Dezember erfahren wir, daß eine Streitfrage auf dem Punkte ſteht zwiſchen den beiden größten Staaten der Union den Funken längſt genährter Zwietracht zur Flamme anzublaſen, nämlich zwiſchen Süd-Carolina und Maſſachuſetts. Ein Repräſentant des letztern Staates war nach Charlestown geſandt worden, um gegen die Einkerkerung freier Bürger von Maſſachuſetts zu proteſtiren, welche man ſich in Süd-Carolina erlaubt hatte, blos weil ſie Schwarze waren. Der geſetzgebende Körper hielt gerade Sitzung, als Hr. Hoar, der Geſandte vom Nordſtaat, anlangte. In Zeit von vier Stunden ward ſofort ein Geſetzesentwurf durch alle vorgeſchriebenen Formen getrieben und zum Geſetz erhoben, wonach Hr. Hoar des andern Morgens als Brandſtifter über die Gränze expedirt wurde. Dies wollen ſich nun die Nordſtaaten nicht gefallen laſſen. (K?)

Nichtpolitiſche Zeitung.

= Berlin, 6. Januar. (Privat-Correſpondenz.) Das heil. Dreikönigsfeſt wird heute Abend bei Ihren Majeſtäten fröhlich begangen und durch die Gegenwart des Herzogs von Leuchtenberg, welcher geſtern bereits hier anlangte, erhöht werden. Ihre Majeſtät die Königin iſt von ihrem Unwohlſeyn wieder hergeſtellt und beehrte in Begleitung des Königs Majeſtät und I. kgl. Hoh. des Herzogs von Leuchtenberg die geſtrige Vorſtellung »das Feldlager in Schleſien«, welche Oper Meyerbeer nun bedeutend verändert hat. Die Sängerinnen Lind und Brexendorf, welche die Rollen der Tuczek und Mara darin jetzt übernommen haben, leiſteten Ausgezeichnetes und ließen die letztgenannten Sängerinnen, beſonders Fräulein Mara, welche, weil man ſie als erſte Sängerin engagirt, jetzt nicht mehr Parthien geringern Faches unkünſtleriſcher Weiſe ſingen will, gar nicht vermiſſen. Je öfter man dieſe Oper hört, deſto mehr erkennt man die darin enthaltenen herrlichen Compoſitionen Meyerbeer's. Letzterer wurde geſtern wieder nach dem zweiten Akt von dem überaus zahlreich verſammelten Publikum enthuſiaſtiſch gerufen.

= Berlin, 7. Januar. (Privat-Correſpondenz.) Hier wurde am 5. d. M. eine Goldarbeiters-Frau von vollkommen ausgewachſenen Vierlingen, nämlich von 2 Knaben und 2 Mädchen, glücklich entbunden. Ein Knabe davon iſt todt, die übrigen drei neugebornen Kinder befinden ſich aber ſammt der Mutter im erwünſchten Zuſtande. Zu bemerken hierbei iſt noch, daß dieſe Frau auch ſchon zweimal Zwillinge glücklich geboren hat.

Mainz, 8. Jan. Seit langen Jahren hat in unſerer Gegend kein Ereigniß ſo großes Aufſehen gemacht, und auch wirklich die öffentliche Beſprechung in ſolch hohem Grade verdient, als das am 3. d. in Mainz ſtattgefundene Duell. Da Berichterſtatter weder die Familie des Hrn. v. Lavallette, noch jene des Hrn. Kupferberg kennt, ſo wird er ohne Parteilichkeit ſprechen können, und da er von allen Details beiderſeits genau unterrichtet iſt, ſo wird auch die öffentliche Meinung kein falſches oder voreiliges Urtheil fällen. Hr. Kupferberg, 21 Jahre alt, Commis in einem Handlungshauſe zu Mannheim, kam nach Mainz, um in der Vaterſtadt die Weihnachts- und Neujahrs-Feſtlichkeiten zuzubringen. Er huldigte dem einer hieſigen ſehr geachteten Familie angehörigen Fräulein K. und benützte die Gelegenheit des Glatteiſes am Sonntag 29. Dez., um Fräulein K. beim Herausgehen aus dem Theater ſeinen Arm anzubieten; Fräulein K., trotz dieſer Stütze, gleitet aus; Hr. v. Lavalette, preußiſcher Dragoner-Offizier, von hochgeſtellter Familie und im Rufe eines ſehr gebildeten, braven jungen Mannes (im Alter von vierundzwanzig Jahren), geht mit andern Herren hinterher und kann ſich des Lachens nicht enthalten. Aergerlich, vielleicht auch aus Eiferſucht gereizt, verbietet ihm der junge Kupferberg ſein „unverſchämtes Lachen" und fordert ihn Tags darauf. Hr. v. Lavalette weigert ſich, wie natürlich, wegen ſolcher Kleinigkeit ſich zu ſchlagen, zeigt ſich aber bereitwillig, ſich bei Fräulein K. zu entſchuldigen. So that er auch auf dem glänzenden Sylveſter-Balle im Caſino. Fr. K. antwortete ihm: ſie habe nichts zu entſcheiden, er ſolle ſich mit Hrn. Kupferberg verſtändigen. Hr. v. L., verdrießlich, machte hierauf eine etwas zu heftige Aeußerung über Fräulein K. vor Hrn. Kupferberg. Neuer Wortwechſel folgte, welcher diesmal wirklich zum Duelle führt. Hr. Kupferberg wählte den Degen, Hr. v. Lavallette, von der Maxime ausgehend, daß Adelige mit Bürgerlichen nicht auf den Degen ſchlagen ſollen, beſteht durchaus auf Piſtolen. Das Duell wurde geregelt grade wie das Göler-Weſſtin'ſche und fand Freitag den 6. um 8 Uhr Morgens auf dem Bruche ſtatt. Die Secundanten bieten vorher noch einmal Alles zur Vermittlung auf, doch umſonſt. Die Gegner ſtehen ſich 15 Schritte gegenüber: Hr. Lavallette ſchießt zuerſt und trifft den jungen Kupferberg in den Leib; dieſer, im Fallen, drückt los, und trifft Hrn. v. L. in die Pulsader am Halſe; Hr. K. wurde ſchwer verwundet und Hr. v. L. todt in die Stadt zurückgebracht. Geſtern Dienſtag den 7. wurden nun die ſterblichen Ueberreſte des Hrn. v. L., gefolgt von allem Militär, von evangeliſchen Geiſtlichen, Civilbeamten und Bürgern, zur Erde beſtattet. Hr. v. L. wird allgemein betrauert und die Entrüſtung über dieſes ſchreckliche Duell iſt um ſo größer, als die Urſache ſo unbedeutend iſt. Es iſt ein ſchönes Gefühl in den Menſchen, die Todten zu ehren, vor dem Grabe alle Anklage verſtummen zu laſſen; doch ſollte man deßhalb nicht alle Schuld auf den Lebenden wälzen. Hr. v. L. bekannte ſich zur kathol. Religion. Unſer hochwürdiger Biſchof, Herr Kaiſer, überließ es der kathol. Geiſtlichkeit, zu handeln, wie ſie wolle (ſie begleitete die Leiche des Hrn. v. Lavallette nicht); er wollte wieder verbieten noch erlauben; aber er wird gewiß nicht der Letzte ſeyn, welcher zu Gott fleht für den unglücklichen Lavallette und für den noch unglücklicheren Kupferberg. (Fr.J.)

* Paris, 7. Jan. (P.-C.) Die Akademie der ſchönen Künſte hat folgende auswärtige correſpondirende Mitglieder erwählt: Hrn. Schnorr in München, Schadow in Berlin, Ebelard in Weimar und

dem dritten Sonntage nach Oſtern zu verlegen, ſo daß nun der genannte Tag ein Feſt zweiten Ranges werden ſoll, der frommen Verehrung der h. Leidensinſignien unſers Herrn, nämlich des h. Rockes, der h. Nägel und Lanze gewidmet, ohne daß er jedoch aufhöre, gewiſſermaßen ein Bittag zu ſeyn, als welcher er i. J. 1829 eingeſetzt worden. Der hochwürdige Herr iſt deſſen ganz gewiß, daß er durch dieſe Anordnung dem Wunſche und Verlangen der meiſten Gläubigen, Geiſtlichen wie Laien, entſpreche, und hofft um ſo mehr, Alle werden nun mit vereinigten Kräften dahin wirken, daß beſagtes, vom neuem eingeführtes Feſt nicht ſo ſehr der äußern Feierlichkeit nach glänzend, als nach den innern Früchten wahrhaft heilſam und voll des himmliſchen Segens ſeyn werde. Zur Erreichung dieſes Zweckes wird es am förderlichſten ſeyn, wenn die Pfarrer an dem genannten Feſte eine mit dem Hochamt verbundene und dem Gegenſtand des Feſtes entſprechende Predigt halten. Dies macht der hochwürdige Herr Allen zur ſtrengſten Pflicht. Derſelbe hat uns auch angewieſen, dieſe ſeine Verordnung allen Dechanten, Definitoren und Pfarrern der Trierer Diöceſe mitzutheilen, und zugleich befohlen, daß dieſe ſeine Verordnung am Feſte Epiphanie des folgenden Jahres und am dritten Sonntag nach Oſtern dem gläubigen Volke feierlich bekannt gemacht werde."

△ **Kurheſſen.** Hanau, 4. Januar. (Priv.-Correſpondenz.) In Kaſſel ſah man in den letztern Tagen der alsbaldigen Wiederaufnahme der Unterhandlungen wegen des Baues der Kaſſel-Frankfurter Eiſenbahn entgegen. Wie aus beſter Quelle gemeldet wird, hat die Begünſtigung, welche der fürſtl. Thurn- und Taxis'ſchen Poſt bei der Bahn werden ſoll, in Darmſtadt und Frankfurt großes Bedenken erregt.

Holſtein. Schleswig, 4. Jan. Geſtern traf der Kronprinz in unſerer Stadt ein und übernachtete bei dem Prinzen Statthalter auf dem Schloſſe Gottorff. Die Bürgerbewaffnung war bei der Einfahrt in die Stadt aufgeſtellt und an ihrer Spitze befanden ſich die ſtädtiſchen Behörden. Um dem Kronprinzen einen feierlichen Empfang zu bereiten, und deshalb das gewöhnliche Ausbleiben der Bürgergarden zu verhindern, ſollen vom Magiſtrate ſtrenge Maßregeln verabredet und ſoll ſcharf angeſagt worden ſeyn. Der Bürgermeiſter begrüßte den Thronfolger mit einer paſſenden Anrede, worauf Dank erfolgte. Da der Kronprinz wohl von der Reiſe ſtark angegriffen war, eilte derſelbe ins Schloß und zog ſich ſofort zurück, ſo daß er auch nicht vortrat, als das hier garniſonirende Militär mit Fackeln aufzog, ein Hoch brachte, und der Sängerverein des Jägercorps mehrere Lieder ſang. Da das Gerücht verbreitet war, es werde der Singverein auch ein däniſches Lied ſingen, herrſchte unter der großen Menge von Zuſchauern und Zuhörern eine bedeutende Spannung, aber es wurden nur deutſche Lieder geſungen. Auch ſtimmte das Militair auf ſeinem Rückzuge das ſchleswig-holſteiniſche Nationallied an, gleich wie dies die Bürgerbewaffnung gethan hatte. Wenn behauptet worden, der Kronprinz ſey nicht mit gnädigen Geſinnungen in unſerer Stadt erſchienen ob ihres deutſchen Charakters, und habe ſich deshalb auch zurückgezogen, ſo muß dem widerſprochen werden, und will man dagegen die ſicherſten Beweiſe haben. Schleswiger Bürger und Einwohner haben es auch ſicher keinen Augenblick an der Ehrfurcht und der Ehrenbezeugung mangeln laſſen, welche dem gebührt, der nach menſchlicher Anſicht und ſo Gott will, dereinſt über Dänemark als König, ſo über Schleswig-Holſtein und Lauenburg als Herzog herrſchen wird. (Hamb. N. Z.)

⁘ **Freie Städte.** Frankfurt, 9. Januar. (Pr.-Correſp.) Bexbacher und Fried.-Wilh.-Nordb.-Certificate wurden zu beſſern Courſen bezahlt. Im Uebrigen keine ſonderliche Bewegung. 5 pCt. Met.: $113\frac{5}{8}$ G.; 4 pCt. Metall.: $102\frac{3}{4}$ G.; 3 pCt. Met.: 80 G.; Bank-Act.: 2015 G.; 250 fl. Looſe: $131\frac{3}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $160\frac{5}{8}$ P.; Prämienſcheine: $93\frac{3}{4}$ G.; Integrale: $63\frac{11}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{1}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $90\frac{1}{8}$ G.; Ard: $28\frac{1}{2}$–$\frac{5}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $98\frac{3}{4}$ P.; 500 fl. Looſe: $95\frac{1}{4}$ G.; Taunusb.-Act.: $389\frac{1}{2}$ G.; Ludw.-Bexb.: 109 G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $98\frac{1}{8}$ G.; Disc: $3\frac{1}{2}$ pCt. G.

Belgien.

Brüſſel, 6. Jan. Die Emancipation vom 7. d. ſagt: So eben empfangen wir ein Schreiben von Berlin, welches uns in beſtimmten Ausdrücken anzeigt, daß das preuß. Kabinet den Art. 19 des Vertrags vom 1. Sept. in Betreff des Eingangs des belg. Schmelzeiſens in den Zollverein ſo verſteht, wie man ihn in Belgien ausgelegt. Man iſt alſo in Berlin hierüber einverſtanden. Dennoch hat man es für angemeſſen erachtet, auch die Meinung der übrigen Vereinsſtaaten einzuholen. Es iſt dies derſelbe Artikel, deſſen etwas zweifelhafter Sinn einigen mißtrauiſchen Gemüthern in Belgien die Vermuthung einflößen konnte, unſere Gußeiſen- und andere Eiſenartikel könnten nicht auf dem Wege der Maas in den Zollverein zu dem herabgeſetzten Zollanſatz eingehen, und der in unſerer Kammer ſolche lebhafte Diskuſſionen und Meinungsverſchiedenheiten hervorrief. Dem preußiſchen Kabinet muß man Gerechtigkeit widerfahren laſſen für die biedere Geradheit, mit welcher es ſich bei dieſer Gelegenheit, ſo wie immer, benommen. Es ſcheint ihm nicht einmal der Gedanke gekommen zu ſeyn, durch ſeine Erklärung, welche zwar blos ein Tribut der Wahrheit iſt, uns auch nur die kleinſte Konzeſſion dafür abfordern zu wollen.

Frankreich.

⁘ Paris, 7. Jan. (Pr.-Corr.) Die Adreſſe-Commiſſion der Deputirtenkammer hat geſtern die Miniſter Soult, Guizot und Lacave Laplagne gehört; die Diſcuſſion bewegt ſich um die Vorfälle von Taiti, die Commiſſion wird ihren Berichterſtatter erſt Freitag wählen. Die Diſcuſſion in der Kammer wird nicht vor künftigem Montag beginnen, in der Pairskammer fängt ſie ſchon übermorgen an.

Die neueſten Nachrichten über Oran von der maroccan. Gränze vom 25. Dezember lauten nicht ſehr befriedigend; die Verhältniſſe mit Hamida Bey, dem Kaid von Uſchda, waren ſehr unfreundlicher Art, der Bey hat bei 500 Fr. Strafe jeden Verkehr und Handel mit den Franzoſen verboten, die Märkte der Truppen in Dſchemma Ghazout ſind dadurch von aller Zufuhr entblößt. Zu gleicher Zeit iſt der Kodja des Kaiſers mit einem ſtarken Cavallerie-Corps angekommen und lagert ſeit acht Tagen an der Gränze; die Agenten Abd-el-Kader's entwickeln die größte Thätigkeit, um Recruten für ihn zu werben. Der Emir ſelbſt ſoll vor einigen Tagen heimlich auf franz. Gebiete in Atia geweſen ſeyn. Zwiſchen Uſchda und Tlemecen findet ein häufiger Courirwechſel ſtatt, da General Cavaignac lebhaft gegen dieſe Maßregeln des Kaids proteſtirt. Es hieß, General Lamoricière würde mit einer ſtarken Colonne an die Gränze marſchiren. Die Eingebornen ſind einſtimmig der Meinung, daß der Krieg bis zum Frühjahre auf's Neue beginnen werde.

Man ſprach geſtern Abend von einer bedeutenden Unpäßlichkeit der beiden Miniſter Soult und Mackau; beide wohnten dem in den Tuilerien gehaltenen Miniſter-Conſeil nicht bei.

Die täglich zunehmenden Abfälle in den Reihen der miniſteriellen Majorität ſollen das Cabinet bewogen haben, um doch nun die Mißvergnügten zu befriedigen, zu einer großen Pairs-Creirung zu greifen. So lange die Pairie noch erblich war, hatte ſie doch einige Bedeutung; jetzt aber, wo die Pairs-Ernennungen in den verſchiedenartigſten Kategorien und aus politiſchen Rückſichten erfolgen, muß man ſich unwillkürlich an Villemain's Ausſpruch erinnern, der die jetzigen Pairs in drei Klaſſen eintheilte, in Pairs mit Equipagen, in Pairs im Fiaker und in Pairs mit dem Parapluie.

Das Miniſterium hat Depeſchen aus Syrien erhalten, wonach zwiſchen den Druſen und Maroniten wieder neue Feindſeligkeiten ausgebrochen ſind.

Wie es heißt, ſucht das Miniſterium die Adreſſe-Debatte ſo viel als möglich hinauszuſchieben und Zeit zu gewinnen. Die Kammern ſollen vorläufig gar keine Sitzungen halten, und erſt durch ſpecielle Convocationsſchreiben einberufen werden. Das Miniſterium ſcheint ſeiner Majorität in der Adreſſe-Diſcuſſion noch nicht ganz ſicher zu ſeyn, und will daher Zeit gewinnen. Der Almanach du mois gibt folgende Charakteriſtik der Meinungen der Miniſter und Miniſter-Candidaten Frankreichs: Hr. Thiers: Ich kann nicht. Hr. Molé: Ich weiß nicht wie. Hr. Dufaure: Ich ſchlage es nicht aus. Hr. Montalivet: Ich wage es nicht. Hr. Billaut: Ich verzweifle noch nicht. Hr. Lamartine: Ich hoffe nicht darauf. Hr. Guizot: Ich laſſe es nicht los. Es verſteht ſich von ſelbſt, daß hier nicht von Frankreich, ſondern nur von den Portefeuilles die Rede iſt. — Der conſervative Deputirte Fulchiron hat ebenfalls das Commandeurkreuz der Ehrenlegion erhalten.

Der Commandant der Fregatte Reine Blanche, Capitain Alix, iſt gleich nach ſeiner Ankunft in Frankreich in Breſt geſtorben.

Sichere Nachrichten aus London melden, daß das franzöſiſche Kabinett ſich durch die Vermittlung einer hohen Perſon an die Königin von England gewendet habe, damit dieſe Lord Aberdeen zu einiger Nachgiebigkeit in der Frage der Durchſuchungsverträge vermöge; Lord Aberdeen ſoll aber erklärt haben, daß er es nicht wagen könne, auch nur mit der mindeſten Conceſſion in dieſem Punkte vor das Parlament zu treten.

Herr von Lavalette ſoll wieder auf ſeinen Conſulats-Poſten nach Alexandria zurückkehren, Hr. Leſſeps erwartet noch immer eine neue Beſtimmung. — Hr. von Ryon geht nicht mehr nach Tanger.

5pCt. $121\frac{1}{4}$. 3pCt. 85. 30. Neue Anleihe 86. 60. Ard. $37\frac{1}{2}$.

Griechenland.

Wir erhalten heute Briefe aus Athen vom 26. Dezbr. Die Kammer war mit ihren beinahe viermonatlichen Wahlprüfungen endlich am Ziel. Die Wahl des Generals Londos in Aegina und die auf Maurokordatos gefallene Wahl der Univerſität wurden als nichtig erklärt, ſo daß der abgetretene Miniſterpräſident, der ſo ungeheure Anſtrengungen gemacht hatte, einen Congreß in ſeinem Sinne zuſammenzubringen, nun für ſich ſelbſt keinen Stuhl darin findet, obgleich er von drei Wahlkörpern berufen war. Großen Rumor machte fort-

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr. II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franko.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 11. Samstag, 11. Januar 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

⚮ **Bayern.** München, den 8. Januar. (Privat-Correſpondenz.) Die (geſtern noch kurz mitgetheilte) glückliche Entbindung der erlauchten Gemahlin des Prinzen Luitpold von einem geſunden Prinzen, bildet ſeitdem den einzigen Gegenſtand des Stadtgeſprächs, da man dieſem für unſer kgl. Haus ſo erfreulichen Ereigniß die innigſte Theilnahme ſchenkt. Nach den geſtern Nachmittag und heute Vormittags erſchienenen Bülletins erfolgte die Niederkunft geſtern Mittag 12 Uhr, und iſt das Befinden der hohen Wöchnerin, die eine ſehr ruhige Nacht hatten, ſo wie des neugebornen Prinzen, ein ſehr befriedigendes. Durch den Herrn Erzbiſchof von München wird der neugeborne Prinz dieſen Nachmittag im Thronſaale die heil. Taufe empfangen. Se. Maj. der König ſind der Taufpathe, daher der hohe Täufling den Namen Sr. Maj. erhält. Bei der Taufe werden die Allerhöchſten und Höchſten Herrſchaften mit Höchſtihrer Begleitung, das diplomatiſche Corps, die bei Hofe vorgeſtellten Fremden, das Officier-Corps ꝛc. beiwohnen. Der Täufling wird unter Vorraustritt des großen Dienſtes von der Oberhofmeiſterin ſeiner erlauchten Mutter zur Taufe getragen; vier k. Kämmerer tragen die Enden des Tauftuches. Unmittelbar hierauf folgen die allerhöchſten und höchſten Herrſchaften mit Ihrer Begleitung. Die Damen erſcheinen hiebei im Hofmantel, die Hrn. Cavaliere in Galla-Uniformen. — Der Flügeladjutant Sr. Maj. des Königs, Graf Buttler, iſt geſtern Nachmittag nach Florenz abgegangen, um dem dortigen Hofe die Nachricht von der glücklichen Entbindung zu bringen.

Ein Reſcript des k. Miniſteriums des Innern vom 30. Dezbr. v. J. beſtimmt in Bezug auf das Verleitgeben übel ſchmeckender, unreiner, trüber, nicht abgelegener Biere, daß a) bei ſchuldhaften Handlungen und Unterlaſſungen der Brauer und Wirthe, als: unterlaſſener Verwendung von Malz und Hopfen in der gehörigen Quantität und Qualität, Verwendung von verdorbenem Hopfen, zu hoher Gußführung u. dgl., Beimiſchung von Waſſer, verdorbenem, abgeſtandenem oder Nachbier, unterlaſſenem genugſamen Ausſieden, Auskühlen, Ablagern, Läutern u. dgl., — die gegen das Ausſchenken unſatzmäßigen Bieres in der Verordnung vom 25. April 1811 Tit. IV. Art. 9. und 17, dann im Erläuterungsmandate vom 18. Mai 1812 §. 2. Ziff I. bis IV. angedrohten Strafen in Anwendung gebracht werden; b) bei einer »erweislich« ohne Verſchulden des Wirthes oder Brauers durch Zufall, Witterungswechſel, Unglück ꝛc. eingetretenen Bieralterirung zwar ebenfalls eine Verfällung in die gegen das Verleitgeben alterirten Bieres angedrohten verordnungsmäßigen Strafen eintrete, jedoch der Betheiligte nur angehalten werde, das verdorbene und reſp. ungeſunde Bier nicht weiter auszuſchenken, ſondern auf andere unſchädliche Art zu benützen und daß nur dann, wenn er ſich deſſen weigert, die Ausgießung verfügt werde.

Berchtesgaden, 1. Jan. Eines der ſchmerzlich fühlbarſten Bedürfniſſe im Landgericht Berchtesgaden war ſeit Jahren eine Krankenanſtalt. Gänzlicher Mangel an Localmitteln ſtand immer hindernd im Wege. Kenntniß davon erlangend, haben nun Se. Maj. der König mittelſt Stiftungsurkunde vom 27. Nov. v. Jahres die Summe von 11,800 fl. aus allerhöchſter Cabinetskaſſe zur Errichtung zweier Krankenhäuſer im Markte Berchtesgaden und Schellenberg allergnädigſt zu bewilligen geruht. Dieſe königliche Munificenz findet bei den Bewohnern dieſes Gerichtsbezirks um ſo innigern Dank, als dieſelben ſich ſchon zweier königlichen Wohlthätigkeitsſtiftungen in Berchtesgaden und Schellenberg erfreuen, wovon täglich zweihundert arme Schulkinder eine gute nahrhafte Mittagsſuppe unentgeltlich bekommen. Das Andenken des edlen Gebers bleibt im Segen. (A. Z.)

Augsburg. Der »Nürnberger Korreſpondent« läßt ſich aus Stuttgart ſchreiben: »Dr. Friedrich Liſt werde ſein Verhältniß als Redakteur des Zollvereinsblatts in Augsburg auflöſen und einen Wirkungskreis in ſeinem Fache in Wien begründen.« Die Nachricht iſt irrig. Dr. Liſt wird wohl nur einen temporären Aufenthalt in Wien nehmen, jedenfalls aber das Zollvereinsblatt, weit entfernt davon zurückzutreten, mit erneuten und vermehrten Kräften fortſetzen. So ſchreibt er uns ſelbſt, und der neue Jahrgang des Zollvereinsblatts wird es gleich von den erſten Nummern an zur Genüge bewahrheiten. (A. A. Z.)

= **Preußen.** Berlin, den 6. Januar. (Privat-Correſpondenz.) Ueber den gegenwärtigen Aufenthalt der Tochter Tſchech's erfahren wir nun auch etwas Zuverläßigeres. Dieſe Unglückliche hat nämlich jetzt bei der auf dem Lande lebenden Familie eines hochgeſtellten Beamten in Weſtphalen freundliche Aufnahme gefunden, da ihre dortigen Verwandten und andre Familien Anſtand nahmen, dieſelbe aufzunehmen. — Des Schriftſtellers Carl Heinzen fiskaliſche Unterſuchung, wegen des in ſeinem zu Darmſtadt erſchienenen Buche über Preußiſche Bureaukratie ausgeſprochenen frechen Tadels gegen die Regierung, nimmt auch hier die Theilnahme des gebildeten Publikums in Anſpruch. Sein in der literäriſchen Welt bekannter Rechts-Anwalt, Dr. A. Hartung zu Köln, hat ſich dieſerhalb jetzt an den hier lebenden Sprachforſcher Dr. Firmenich behufs der genauen Begriffsbeſtimmung und der Geſchichte der Abſtammung des Wortes »frech« gewendet, weil bei der Entſcheidung dieſes Prozeſſes darauf viel ankommt, indem ein ſonſt würdig ausgedrückter Tadel gegen die Regierung nicht ſtraffällig ſeyn ſoll. Man kann in dieſem Falle wieder wahrnehmen, wie das Wiſſenſchaftliche jetzt immer mehr in's Alltagsleben gezogen wird.

Dem Weſtphäliſchen Merkur wird gemeldet, es unterliege wohl kaum einem Zweifel, daß Hr. v. Bodelſchwingh, der aus Weſtphalen gebürtig ſey, zum Oberpräſidenten der Provinz ernannt werde.

Halle, 4. Jan. Eine große Anzahl hieſiger Studenten ſieht ein, daß zur Beſchäftigung mit der freien Wiſſenſchaft die Verbindungsform nicht die abſolut nothwendige iſt, da ſich durch wiſſenſchaftliche Kränzchen, durch Leſezirkel u. dgl. eben daſſelbe erreichen läßt; ſie meinen aber, daß Studenten-Verbindungen, in denen es Geſetze und Strafen giebt, für die Charakterbildung von zu hohem Werthe ſind, als daß man ſie ganz fahren laſſen ſollte. Dieſen Studenten nun kam nichts erwünſchter, als das Wort des Hrn. Kultusminiſter Eichhorn, welches er zu Königsberg bei der Säcularfeier der dortigen Univerſität ſprach, daß nämlich Studentenverbindungen nur dann erlaubt ſeyen, wenn ein Profeſſor als Moderator ſich an die Spitze ſtelle. Eine große Anzahl von Studirenden hat ſich deshalb an den hieſigen Profeſſor Dr. Ulrici mit der Bitte gewandt, einer zu gründenden Verbindung als Haupt vorzuſtehen, und der Prof. Ulrici hat ſich der Sache mit allem Eifer angenommen. Er hat ſelbſt an den Hrn. Miniſter Eichhorn geſchrieben, und man wartet ſchon ſeit einigen Wochen auf Antwort. (Aach. Z.)

Koblenz, 8. Jan. Man lieſt in der „Rhein- u. Moſelztg.“ nachſtehende Verordnung des General-Vicariats zu Trier: „„Anordnung oder vielmehr Verlegung des Feſtes vom h. Rock, den Nägeln und der Lanze auf den Mittwoch in der dritten Woche nach Oſtern.““ Damit dem heil. Rock unſers Herrn Jeſu Chriſti in Zukunft die gebührende Verehrung erwieſen werde, und damit jene glänzende Kundgebung kath. Glaubens und wahrer Frömmigkeit, wie wir ſelbe dieſes Jahr bei der Ausſtellung des heil. Pfandes angeſtaunt haben, in dem Gedächtniß feſthalte: ſo hat unſer hochwürdigſter Hr. Biſchof Wilhelm beſchloſſen, ein eigenes Feſt vom h. Rock, verbunden wie ehedem mit der frommen Verehrung der vorzüglichſten andern Leidensinſignien, der Nägel nämlich und der Lanze, wieder anzuordnen und auf den Mittwoch nach

Meteorol. Beobachtungen vom 8. Januar.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	335, 51	— 1, 1	O. bed.
Mittags 12 U.	335, 04	+ 0, 4	NO. bed.
Abends 7 U.	334, 42	+ 1, 6	O. bed.

Gläubiger-Ladung.

[3a] Der Weinhändler Salomon Beer, Firma: S. Beer und Comp. von Heidingsfeld hat ſich für zahlungsunfähig erklärt und auf eine Zuſammenberufung ſeiner Gläubiger angetragen, um wo möglich mit denſelben einen Stundungs-Vertrag abzuſchließen.

Um ermeſſen zu können, welches Verfahren gegen S. Beer einzuleiten ſey, ſowie zum Zwecke des Verſuchs einer gütlichen Uebereinkunft wird Termin auf

Dinstag, den 11. Februar 1845,
früh 9 Uhr,

anberaumt, wozu ſämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Salomon Beer und zwar unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen werden, daß die nichterſcheinenden bekannten Gläubiger als dem gefaßt werdenden Beſchluß der Mehrheit der erſcheinenden für beitretend erachtet, die nicht erſcheinenden unbekannten aber von der Ordnung des gegenwärtigen Verfahrens ausgeſchloſſen werden.

Dabei werden alle Jene, welche etwas dem Sal. Beer Zugehöriges in Händen haben oder Etwas an denſelben ſchulden, aufgefordert, ſolches bei Meidung nochmaliger Zahlung, vorbehaltlich ihrer Rechte, nur an das unterfertigte Gericht zu leiſten.

Würzburg, den 12. Dez. 1844.

Königl. Landgericht l. M.
Kraft.

Niklas.

Holz-Verſteigerung.

[2a] Im Stadt Haßfurter Gemeindewalde Eichenbühl werden

Samstag den 18. Januar l. Js.
Vorm. 10 Uhr

folgende Eichenſtämme bei freier Konkurrenz dem öffentlichen Verſtriche ausgeſetzt:

21 Stämme Eichen Kommerzialholz,
3 „ Buchen detto
17 „ Eichen Werkholz,
22 „ Eichen Bauholz.

Haßfurt, den 7. Januar 1845.

Der Stadtmagiſtrat.
Baumann.

Anzeige.

☞ **Preisverzeichniſſe** über meine als bewährt bekannten **Blumen- und Gemüſe-Saamen** in großer Auswahl, dann **Holz-Arten** zu engliſchen Anlagen, fruchttragender und vieler anderer ſchönen Gartengewächſe liegen zur Abgabe bereit, werden unentgeldlich ausgegeben und auf gefälliges Verlangen franko eingeſendet.

Bamberg, den 7. Jan. 1845.

Carl Grimm,
Kunſt- und Handelsgärtner.

Bei G. Baſſe in Quedlinburg iſt erſchienen und in Würzburg in der Stahel'ſchen Buchh., wie auch bei Ludw. Stahel am Markte zu haben:

Dr. Fr. Ad. Wold. Rein's
erprobte Geheimniſſe,

ergrauete Haare

dauerhaft und unvergänglich, in allen Abſtufungen, blond, braun oder ſchwarz zu färben, und ferner nicht ergrauete Haare bis in das ſpäteſte Alter vor dem Ergrauen zu ſchützen und Wuchs und Stärke des Haares zu befördern. 8. geh. 54 kr.

Todes-Anzeige.

Unsern Verwandten und Freunden widmen wir die Trauernachricht vom Hinscheiden unseres Gatten, Bruders und Schwagers,

Carl Stahel,

Buchhändler dahier.

Er starb, gestärkt und getröstet mit den heil. Sakramenten, am 8. Januar früh halb 8 Uhr, in Folge einer Magen-Krankheit in dem Alter von 37 Jahren u. 8 Monaten.

Hingerafft vom unerbittlichen Verhängniss in der Blüthe des Mannes-Alters hinterlässt er eine tiefgebeugte Gattin und 4 unmündige Kinder.

Um stilles Beileid bitten

Würzburg, den 9. Januar 1845. **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet am Freitag den 10. Nachmittags 4 Uhr vom Leichenhause aus statt; der Trauergottesdienst Montag den 13. d., früh 10 Uhr, im hohen Dom.

Bekanntmachung.

[3a] **Sonnabend am 7. Februar 1845 Vormittags 9 Uhr** wird bei der unterfertigten Kommiſſion im Wege des allgemeinen ſchriftlichen Angebotes im Ganzen oder theilweiſe an den Wenigſtnehmenden vergeben werden die Lieferung

von **6000** Stück Filz-Unterlagen größerer
„ **80000** „ „ mittlerer und
„ **400000** „ „ kleinerer Sorte.

Das Bedingnißheft, welchem das erforderliche Submiſſions-Exemplar angehängt iſt, kann vom 15. Januar l. Js. an bei der dießſeitigen Magazins-Verwaltung oder bei den k. Eiſenbahnbau-Sectionen **Lindau, Kempten, Kaufbeuern, Augsburg, Donauwörth, Gunzenhauſen, Roth, Schwabach, Erlangen, Bamberg, Lichtenfels, Culmbach, Münchberg, Hof, Schweinfurt, Würzburg, Lohr** und **Aſchaffenburg** perſönlich oder mittelſt frankirter Anträge abverlangt, und es können daſelbſt auch Muſter-Filze gegen Entrichtung und reſp. Nachnahme des Betrages in Empfang genommen werden.

Die nach Vorſchrift des Bedingnißheftes abzufaſſenden Submiſſionen müſſen längſtens

bis Montags den 3. Februar l. Js. Abends 6 Uhr

entweder bei dem dießſeitigen Secretariate oder bei einer der obengenannten k. Bau-Sectionen frankirt eingelaufen ſeyn.

Nürnberg, am 2. Januar 1845.

Königlich bayer. Eiſenbahnbau-Kommiſſion.
Pauli. **Dürig.**

Hagler.

Im Debit der Math. Rieger'ſchen Buchhandl. in Augsburg iſt erſchienen und durch alle Buchhandlungen Deutſchlands — in Würzburg durch die Stahel'ſche, wie auch durch Ludw. Stahel am Markte zu haben:

Die Neue Sion.

Eine Zeitſchrift für katholiſches Leben und Wiſſen.

Unter Mitwirkung der HH. Dr. Allioli, Domprobſt und Dr. Egger, Domdechant in Augsburg; Dr. Döllinger, Dr. Haneberg, Dr. Reithmayr, Dr. Stadtlbaur und anderer Profeſſoren der Univerſität in München, Dr. Fr. Hurter in Schaffhauſen 2c. 2c.

Redigirt von

Dr. **Bernhard Fuchs,** Domprediger in München.

Erſter Jahrgang Nr. 1. und 2. mit Beilage. Das erſte halbe Monatsheft wird am 15. dies ausgegeben.

Dieſe religiöſe Zeitſchrift iſt vom Januar 1845 dreimal blattweis durch alle Poſtämter, und in vierzehntägigen Heften durch den Buchhandel zu erhalten. Der Preis für den **ganzen Jahrgang** von 156 Nummern und circa 48 Beilagen, nebſt Literaturblättern iſt bei allen Buchhandlungen **6 fl.** oder **4 Rthlr.** bei den Poſtämtern nach Verhältniß der Entfernung etwas höher; nämlich im III. Rayon (bis zur Gränze von Heſſen, Sachſen Böhmen 2c.) 3 fl. 6 kr.

Tendenz und Einrichtung ſind aus dem ausgegebenen Probeblatte und Proſpecte, welche in allen Buchhandlungen gratis zu haben ſind, näher zu erſehen. Die oben bezeichneten und andere literariſche Kräfte, welche dieſe Zeitſchrift unterſtützen und fördern, werden einem verehrlichen Leſerkreiſe die erwünſchten Bürgſchaften gewähren.

Beſtellungen wolle man gefälligſt beſchleunigen, um die Größe der Auflage danach bemeſſen zu können. Die Verſendung durch die Buchhandlung wird alle vierzehn Tage raſch befördert.

Augsburg, den 4. Jan. 1845.

Dr. **Carl Haas,** Verlagseigenthümer.

Wegen Ablebens des Mitbeſitzers der **Stahel**'ſchen **Buchhandlung** bleibt dieſelbe während der Zeit des Leichenbegängniſſes, **Freitag den 10.** **Nachmittags von halb 4 bis 5 Uhr** und während des Trauergottesdienſtes, **Montag den 13. Januar von 10 bis 11 Uhr** geſchloſſen.

Ebenſo bei **Ludwig Stahel** am Markte.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Reconvalescenz eine lange Zeit in Anſpruch nehmen. Da Villemain ganz ohne Vermögen iſt, ſeine Frau ſich in einer Irrenanſtalt der Schweiz und ſeine drei Töchter ſich ſomit in einee ganz hülfloſen Lage befinden, ſo wird das Cabinet den Kammern einen Geſetzesvorſchlag vorlegen, um die Exiſtenz derſelben bis zu ihrer definitiven Verſorgung durch eine anſtändige Penſion zu ſichern. Die Herren Sauzet und Hebert ſind zu Commandeurs der Ehrenlegion ernannt worden.

Zu Anfange des künftigen Monates will der König in Verſailles ein großartiges Feſt geben, man ſpricht von 15,000 Eingeladenen. — Die Naivetät dee franz. miniſteriellen Journale iſt oft ſehr belehrend, der Globe z. B. polemiſirt jetzt ſehr ſcharf gegen Graf Molé, den »großen Intriguanten,« bekanntlich will Graf Molé eine franzöſiſch-ruſſiſche Allianz, und es iſt nun höchſt intereſſant, wie Herr Guizot durch ſein ſpecielles Organ beweiſen läßt, Graf Molé habe ebenfalls keine andere Allianz als die engliſche. Der Globe ſagt: »Zu einer diplomatiſchen Allianz, wie zu einer Heirath gehören zwei, wir ſehen wohl den Einen, aber nicht den Andern. Wir für unſern Theil glauben nie an eine ernſte Allianz zwiſchen Frankreich und Rußland, denn das intellectuelle und politiſche Frankreich iſt ein Brander, der in ſechs Monaten das ganze Reich des Czars in Feuer und Flammen ſetzen würde. Wir können gewiß ſeyn, daß der Kaiſer Nikolaus durchaus nicht geneigt iſt, in ſeinen Staaten ſeine Freunde, die franz. Republikaner und Communiſten ankommen zu ſehen, die er doch nicht zurückweiſen könnte, wenn er intim mit uns alliirt wäre.« Ein Geſtändniß und ein Argument, die in Rußland einregiſtriet werden dürften.

Das Journal des Debats gibt den Behauptungen der Oppoſitionsblätter, der Erzbiſchof Latour d'Auvergne ſey zum Prälaten von St. Denis und Groß-Almoſenier von Frankreich beſtimmt, ein halbofficielles Dementi, es behauptet, eine ſolche Gründung abgeſchaffter Functionen könne nur durch ein Geſetz bewerkſtelligt werden.

5pCt. 121. 10. 3pCt. 85. 20. Neue Anleihe 86. 50. Ard. 37¼.

Türkei.

Von der türkiſchen Gränze, 28. Dez. Der neue Aufſtand in Albanien iſt abermals erſtickt, ohne daß viel Blutvergießen nöthig geweſen wäre, dagegen hört man noch immer empörende Einzelnheiten über den Kampf der Bevölkerung von Dibra und Jakova gegen die großherrlichen Truppen, der bekanntlich mit Unterdrückung des Aufſtandes endete. Es ſcheint dieſer hauptſächlich durch die von den Türken geſtellte übermüthige Forderung von 100 Knaben veranlaßt worden zu ſeyn, und dieß erklärt es auch, warum ſelbſt Frauen und Mädchen an dem Kampfe gegen die Regierungstruppen Theil nahmen, und daß viele, welche von den Kugeln der Soldaten verſchont blieben, ſich nachher ſelbſt den Tod gaben. Der Weſſier iſt nach Niederſchlagung der letzten Unruhen plötzlich gegen Scutari vorgerückt, welche Stadt, ihrer anfänglichen Weigerung ungeachtet, eine Beſatzung von 6000 Mann einnehmen mußte. Es heißt, es ſeyen noch weitere Truppen nach Oberalbanien beordert, und man ſchließt daraus auf neue Plane der Pforte gegen Montenegro, wie ſolche zu allen Epochen aufzutauchen pflegten, wenn der Geiſt des abſoluten Moslemismus ſich der Zügel dee Regierung bemeiſterte. — Dee gegen den Weſſier von Herzegowina zu Colaſſim ausgebrochene Aufſtand iſt beſchwichtigt, und Ali Paſcha hat darum bereits wieder einen Theil ſeiner Truppen entlaſſen. (Allg. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

Bonn, 6. Jan. Die Nachricht, daß im vorigen Monate hier zwiſchen zwei Studirenden ein Piſtolen-Duell Statt gefunden habe, wobei einer geblieben ſey, hat nun durch die meiſten Zeitungsblätter Deutſchlands die Runde gemacht. Hier aber weiß Niemand davon etwas. Das Ganze kann nur die ſchlechte Erfindung eines Zeitungs-Correſpondenten ſeyn. Es würde kaum der Mühe lohnen, die Sache jetzt noch zu berichtigen, wenn nicht überhaupt die zuverläſſige Kunde beigefügt werden könnte, daß ſchon ſeit längerer Zeit Duelle jeder Art unter den Studirenden der hieſigen Univerſität ſehr große Seltenheiten ſind. (Köln. Z.)

Prag, 1. Jan. In der zweiten Hälfte des Dezember 1844 ſind hier zwei Naturforſcher verſchieden. Johann Chriſtian Mikan, emeritirter Profeſſor der Botanik an der Prager Univerſität und Viceſenior der mediciniſchen Facultät, ſtarb im 77ſten Jahre am Brande der Unterleibs-Eingeweide. Prof. Mikan, ein wackerer freundlicher Lehrer der Jugend, nahm an der naturhiſtoriſchen Expedition Theil, welche die öſterreichiſche Regierung nach Braſilien ſandte. Da ihm jedoch das dortige Klima nicht zuſagte, kehrte er bald nach Europa zurück, während Dr. Pohl die mit ihm begonnenen Sammlungen vollendete, welche das reiche braſiliſche Muſeum in Wien bilden. F. W. Sieber, der im hieſigen Irrenhauſe im 55ſten Jahre an der allgemeinen Waſſerſucht ſtarb, zeigte von Jugend auf einen lebhaften Trieb für die Naturwiſſenſchaften, und machte mit ſeltenem Unternehmungsgeiſt eine naturhiſtoriſche Reiſe in den Orient, als deren Ausbeute er eine für einen Mann ohne große Mittel bedeutende Sammlung von Alterthümern und Naturalien zurückbrachte. Seit 14 Jahren lebte er hier in leidendem Zuſtande. (Allg. Ztg.)

Seit einiger Zeit macht das Haus Rothſchild bedeutende Geldſendungen von London nach Paris. In La Chapelle vermißt kürzlich der Kondukteur 7 Kiſten mit ſpaniſchen Piaſtern — im Werth von 140,000 Frcs. Bei Unterſuchung ergab ſich daß nach der Schwere, welche der Transport auf der Zugbrücke zu Abbeville gehabt, die Kiſten dort bereits abhanden gekommen ſeyn mußten. Demnach wäre der Diebſtahl zwiſchen Boulogne und Abbeville begangen worden, wo man auch eifrig nachforſcht.

Karlsruhe, 5. Jan. Heute wurde der unter Cenſur erſchienene »Narrenſpiegel« confiscirt, d. h., nachdem geſtern und heute die Nummern an alle Abonnenten verabfolgt waren, von Haus zu Haus durch Polizeidiener eingeſammelt. — Man vermuthet, daß eine erſt entdeckte Anſpielung auf politiſche Verhältniſſe dieſe Maßregel hervorgerufen habe. (Mannh. Abdz.)

Das neue Stück Gutzkow's: Das »Urbild des Tartuffe« iſt von dee General-Intendantur der Schauſpiele in Berlin zur Aufführung angenommen worden und wird wahrſcheinlich ſchon mit Nächſtem zur Darſtellung gelangen, ſobald ſich noch einzelne Hinderniſſe, welche das Stück durch einige zu ſtarke Anſpielungen auf die Gegenwart darbietet, beſeitigt ſeyn werden. Jedenfalls iſt dabei die geiſtig-freie Richtung, welche die Leitung des Hoftheaters an den Tag zu legen ſtrebt, anzuerkennen.

In der Schweiz hat ſich ein polniſcher Abenteuerer zum Oberhaupt einer neuen religiöſen Sekte gemacht. Er und ſeine Anhänger bekennen ſich nämlich zum: Hohen Prieſter Napoleon.

° Paris, 6. Jan. (P.-C.) Dee verſtorbene Salomon Heine in Hamburg hat ſeinem Neffen H. Heine hier, den lebenslänglichen Genuß der Zinſen eines Kapitals von 500,000 Frcs. teſtamentariſch vermacht.

Neueſte Nachrichten.

München, 7. Jan. Ueber die Entbindung J. k. Hoh. der Frau Prinzeſſin Auguſte lautet das unterm heutigen Datum erſchienene Bulletin:

„J. k. k. Hoh. die Frau Prinzeſſin Luitpold ſind um 12 Uhr Mittags von einem Prinzen glücklich entbunden worden, und Beide befinden ſich gegenwärtig (2 Uhr Nachmittags) ſo wohl, als es die Umſtände erlauben. Dr. Zink. Dr. Fiſcher." (Augsb. Abdz.)

Augsburg, 8. Jan. Die bereits erwähnte Bekanntmachung in Bezug der München-Augsburger und Augsburg-Donauwörther Bahn lautet ſo: In Folge der Uebernahme der München-Augsburger Eiſenbahn von Seite des Aerars, dann der Eröffnung der Eiſenbahnſtrecke zwiſchen Augsburg und Donauwörth, reſp. Oberhauſen und Nordheim, beſteht gegenwärtig 1) in Augsburg eine vorläufige Bahnamtsverwaltung, deren Bezirke umfaſſen in Beziehung auf den Betrieb und deſſen Beaufſichtigung a) die München-Augsburger Bahn, b) die Bahnſtrecke von Oberhauſen nach Nordheim; in Beziehung auf Verwaltung und Verrechnung neben der sub b bemerkten Strecke mit den vorläufig errichteten Stationsverwaltungen Oberhauſen und Nordheim und der Einnehmerei Meitingen auch von der München-Augsb. Bahn vorläufig die Stationen Stierhof, Mering und Althegnenberg; in Bezug auf bauliche Unterhaltung vor der Hand der München-Augsb. Bahn, für welche vorläufig der Bahn-Ingenieur Petri mit dem Wohnſitze zu Nannhofen beibehalten iſt; 2) in München eine vorläufige Bahnhofverwaltung, deren rechneriſchen Verwaltungsbezirk die Strecke der München-Augsburger Bahn von München bis Althegnenberg, dahier die zur Zeit beſtehenden Stationen Paſing, Lochhauſen, Olching, Maiſach und Nannhofen umfaßt. Dieſe Verfügungen werden in Gemäßheit höchſter Entſchließung des kgl. Miniſteriums des Innern vom 21. Dez. hiedurch mit dem ausdrücklichen Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß dieſelben von der k. Eiſenbahn-Baukommiſſion in Nürnberg, als vorläufiger Betriebs-Verwaltung der k. Eiſenbahnen, nur im Wege des Proviſoriums und vorbehaltlich aller weiteren allerhöchſten Anordnungen, welche demnächſt erfolgen dürften, getroffen worden ſind." (Augsb. Abdz.)

═ Berlin, 6. Januar. (Privat-Correſpondenz.) Den in den Zeitungen aus Berlin gegebenen Mittheilungen, daß hier mehrere Perſonen wegen unüberlegt gemachter Aeußerungen über Tſchech's Hinrichtung zur Rechenſchaft gezogen, ja ſogar verhaftet worden wären, können wir aus beſter Quelle als völlig grundlos auf's Beſtimmteſte widerſprechen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

daß das deutſche Volk ſich unſerer heiligen Sache annimmt, und daß es dem drohenden Norden nun nimmer gelingen wird, unſer deutſches Land in eine däniſche Provinz zu verwandeln. Mögen Deutſchlands Fürſten und Volk erkennen, daß der hier an den nördlichſten Gränzmarken Deutſchlands ſtattfindende Kampf nicht allein uns, ſondern auch Deutſchand gilt, und daß es ſich bei demſelben insbeſondere darum handelt, ob zwei deutſche Länder mit 800,000 Einwohnern Deutſchland oder Skandinavien angehören ſollen. Behalten die Herzogthümer ihre alte Selbſtſtändigkeit und Unabhängigkeit von Dänemark, wie ihre alte Erbfolge im Mannsſtamme des holſteiniſchen Hauſes, ſo werden ſie beim Erlöſchen der däniſchen Dynaſtie in ſelbſtändiger Stellung, unter einem eignen Fürſten, die ſicherſte Schutzwehr Deutſchlands gegen den Norden bilden. Werden ſie dagegen mit Hülfe der däniſchen weiblichen Erbfolge mit Dänemark verbunden, ſo ſind ſie auf ewig für Deutſchland verloren, und Scandinavien wird alsdann in wenigen Jahren bis zur Elbe trachten; daher hoffen und erwarten wir, daß das geſammte deutſche Volk durch ſeine verſchiedenen Repräſentanten ſich für uns und unſere Sache ausſprechen wird, und daß Deutſchlands Fürſten im eignen wie im Intereſſe Deutſchlands wiſſen werden, die Rechte unſeres Landes und unſeres Fürſtenhauſes zu beſchützen und aufrecht zu erhalten. (D.A.Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 8. Januar. (Pr.-Correſp.) Wie zu Wien, erfuhren auch hier die 5pCt. Met.-Oblig. eine Cours-Erhöhung; es fehlte an willigen Abgebern. 5pCt. Metall.: $113^{21}/_{16}$ G.; 4 pCt. Metall.: $102^{3}/_{4}$ G.; 3 pCt. Met.: 80 G.; Bank-Act.: 2016 G.; 250 fl. Looſe: 132 G.; 500 fl. Looſe: $160^{5}/_{8}$ G.; Prämienſcheine: $93^{3}/_{4}$ G.; Integrale: $63^{13}/_{16}$—$^{7}/_{8}$ G.; Synd. $4^{1}/_{2}$ pCt.: $98^{1}/_{8}$ G.; $3^{1}/_{2}$pCt.: $90^{1}/_{8}$ G.; Ard: $28^{5}/_{8}$—$^{3}/_{4}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $98^{3}/_{4}$ P.; 500 fl. Looſe: $95^{1}/_{4}$ G.; Taunusb.-Act.: 389 G.; Ludw.-Berb.: $108^{1}/_{2}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 98 G.; Disc: $3^{3}/_{4}$ pCt. G.

Frankfurt, 5. Jan. Die deutſche Bundesverſammlung geht der Wiedereröffnung ihrer ſeit vier Monaten unterbrochenen Sitzungen entgegen. Von den zunächſt vorkommenden Geſchäften vernimmt man noch nichts Beſtimmtes. Vermuthlich beziehen die meiſten Geſchäfte ſich auch jetzt wieder auf die Bundes-Militär-Angelegenheiten und auf die Fortſetzung des Baues der neuen Bundesfeſtungen und auf deren Ausrüſtung. — Auch der Vorbereitungen für die im Jahre 1846 ſtattfindende zweite Inſpection des Bundesheeres hat man erwähnen hören. Ebenſo der freilich nicht militairiſchen Verhandlung über Abſchaffung von Spielbanken und Lotterien in Deutſchland. Dieſe letztern ſollen ſo liegen, daß zunächſt ein Ausſchußvortrag uber den im vorigen Jahre von Württemberg geſtellten Antrag erwartet wird. Dann müſſen die andern Regierungen abſtimmen. Daß der Sache guter Fortgang dringend zu wünſchen iſt, braucht man wohl kaum zu ſagen. — Auch die gräflich Bentinck'ſche Sache nannte man vor Kurzem als eine jetzt vorkommende. (Rh. Beob.)

Oeſterreich. Wien, 2. Jan. Es heißt, daß unſern Cenſur-Verhältniſſen eine bedeutende Reform bevorſteht. Es ſoll nach den umlaufenden Gerüchten ein eigenes Präſidium für Cenſur-Angelegenheiten errichtet und das Cenſurweſen von der Polizeihofſtelle getrennt werden. Nach allen Umſtänden ſcheinen die Gerüchte nicht ohne Grund zu ſeyn. Uebrigens muß man aufrichtig geſtehen, daß der bisherige oberſte Chef der Cenſur, Graf Sedlnitzky, ſeine Zeit verſteht. Von Jahr zu Jahr wurde die Cenſur milder gehandhabt, und ſo muß die Anſicht endlich durchdringen, daß, da der Oeſterreicher allen politiſchen Umtrieben abhold iſt, die Gefährlichkeit einer ſtrengen Cenſur einleuchtet. (Rh. Beob.)

Belgien.

Brüſſel, 4. Januar. Durch Ordonnanz vom 3. Januar ſind der Pfarrer und Vikar von Auderghem und der Pfarrer von Boitsfort vor das Zuchtpolizeigericht von Brüſſel verwieſen worden, unter der dreifachen Beſchuldigung: 1) in ihrer Predigt einen Akt der Kommunalbehörde von Watermael-Boitsfort getadelt, 2) öffentlich Magiſtratsperſonen der Verwaltung bei Gelegenheit der Ausübung ihrer Amtsverrichtungen beſchimpft, 3) durch ihre Reden mehrere Einwohner der Gemeinden zu nächtlichem Lärm veranlaßt zu haben; Vergehen, welche durch die Artikel 200, 222 und 479 vorgeſehen ſind. Die Urheber des nächtlichen Lärms ſind ebenfalls vor das Zuchtpolizeigericht verwieſen.

Brüſſel, 6. Jan. Die Independance veröffentlicht nachſtehendes Schreiben des Biſchofs von Lüttich an die Dechanien ſeiner Diöceſe: Sehr geehrter Herr! In unſerer letzten Verſammlung wurde beſchloſſen, die Förderung der guten Preſſe fortan zu unſeren vorzüglichſten Verrichtungen zu zählen, da die Feinde der Kirche ſich der ſchlechten Preſſe und beſonders der ſchlechten Journale bedienen, um alle Früchte unſeres heiligen Berufes zu verderben, wo nicht vollends zu zerſtören. Es iſt zwar geſagt worden, daß man mit Klugheit zu Werke gehen und nicht jedem Geiſte *) glauben, dem ungeachtet aber mit Eifer und großem Muth angreifen müſſe. Jetzt ſehr geehrter Herr frage ich Sie 1. Wie viele und welcher Art ſind die Unterſchriften, die Sie in Ihrem Dekanate auf drei Jahre zu Gunſten der guten Preſſe ſei es von Seiten des Clerus, ſei es auch von Seiten ſorgfältig ausgewählter Laien ſammeln können? 2. Welches ſind die Geiſtlichen, die, ſey es für ſich allein, oder mit einigen Laien in ihrer Pfarrei auf ein Journal abonnirt ſind, und welches iſt dieſes Journal? Welches ſind im Gegentheil diejenigen, welche bis zur heutigen Stunde auf keine dieſer Zeitungen abonnirt ſind? Ich hoffe, daß Sie Niemanden aufzugeben haben, der ein ſchlechtes Blatt lieſt; ſollte ſich Jemand in dieſem Falle befinden, ſo verlange ich, daß man mir denſelben bezeichne. Haben Sie die Güte, mir bald möglichſt eine Note mit den pünktlichen Antworten auf dieſe beiden Fragen zugeben zu laſſen und auf die Adreſſe die Worte zu ſchreiben: An ihn ſelbſt. Lüttich, den 15. Mai 1844. † C..., Biſchof von Lüttich. (Rhein. Beob.)

Großbritannien.

London, 4. Jan. Der ſogenannte Herzog von der Normandie, welcher ſich gegenwärtig zu Fulham aufhält und mit Errichtung einer künſtlichen Maſchine beſchäftigt iſt, hat der Polizei angezeigt, daß dieſer Tag durch das Fenſter auf ihn geſchoſſen worden ſey, während er in ſeiner Werkſtätte an der Arbeit war. Er gibt das Attentat ſeinen politiſchen Feinden Schuld und erwähnt, daß er ſchon früher und zwar zwei Mal Mordverſuchen ausgeſetzt geweſen ſey. Er hatte geſtern in Betreff des neuen Mordanfalles eine Unterredung mit dem Polizeibeamten zu Hammerſmith, welche die Verhaftung eines Franzoſen Rouſſelle zur Folge hatte, der jedoch nach wiederholten Verhören als unſchuldig entlaſſen ward.

Frankreich.

* Paris, 6. Januar. (Pr.-C.) Geſtern Abend war großer Empfang in den Tuilerien, — der König war ſehr lebhaft und geſprächig, man bemerkte, daß er vorzüglich die Deputirten der gemäßigten Oppoſition ſuchte und ſich mit ihnen unterhielt. Man behauptete in den zahlreichen Gruppen als beſtimmt, das Kabinet werde gleich nach der Adreſſe-Discuſſion das Geſetz über den Secondair-Unterricht zurückziehen und das Dotations-Geſetz vorlegen.

Der aus Madrid angekommene junge Herzog v. Broglie ſoll die Nachricht mitgebracht haben, daß dem Kabinette Narvaez eine bedeutende Modification bevorſtehe; der Finanzminiſter Mon ſoll in Folge der letzten Vorgänge im Congreſſe ſeine Dimiſſion eingereicht haben. Gewiß iſt, daß in dem Augenblicke, wo man die Vorlage des Budgets erwartete, die Sitzungen des Congreſſes plötzlich ſuspendirt wurden, was zu den verſchiedenartigſten Conjuncturen und Gerüchten Anlaß gab. Der Senat hat am 30. wieder eine Sitzung gehalten, das Amendement des Herzogs von Gor, welches die Erblichkeit der Pairie verlangte, wurde nach einer lebhaften Discuſſion verworfen.

Nachrichten aus Algier vom 29. melden, daß Abd-el-Kader noch immer in derſelben beſchränkten Lage iſt, — die wenigen ihm treu gebliebenen Begleiter leben nur von den milden Gaben, die ſie von den Angads und Beni-Snaſſem erhalten. Das Land war ruhig.

Die Petition wegen Herabſetzung des Briefportos und wegen eines täglich zweimaligen Poſtabgangs von Paris, um die Morgens ankommenden und zur Weiterbeförderung beſtimmten Briefe nicht zwölf Stunden lang in Paris liegen zu laſſen, iſt geſtern durch Herrn Glais-Bizoin auf dem Bureau der Kammer niedergelegt worden.

Der Almanach „du Mois“ erzählt, daß Villemains Irrſinn damit begonnen habe, daß er im Miniſter-Conſeil plötzlich ſeine Collegen erzürnt anſah und mit erhobener Stimme ſagte: Vous êtes tous des grands coupables! — War das, fragt der Almanach, das erſte Wort des Irrſinns, oder der letzte Schrei der Vernunft?

Wegen der Coalition der Papiertapeten-Arbeiter ſind geſtern wieder ſechs Verhaftungen vorgenommen worden, — unter den Arbeitern ſteigt natürlich durch den Maßregeln die Aufregung immer mehr und die meiſten Ateliers dieſer Productien ſind gezwungen, wegen Mangels an Arbeitern, zu feiern.

Die Adreſſe-Commiſſion der Pairs-Kammer iſt bereits mit ihrem Adreſſe-Entwurfe fertig, ſie hat ſich heute verſammelt, um ſich denſelben von ihrem Berichterſtatter Grafen Portalis vorleſen zu laſſen. Die Commiſſion der Deputirtenkammer hat die Mittheilung von ungefähr zwanzig offiziellen Depeſchen und andern Documenten verlangt, ſolche jedoch nur in Bruchſtücken und Auszügen erhalten.

Der Prinz und die Prinzeſſin von Joinville haben Paris verlaſſen und ſind über Angers nach einer Beſitzung gereiſt, die der Prinz im Departement der untern Loire gekauft hat.

Der Exminiſter Villemain befindet ſich beſſer, die Aerzte geben wieder Hoffnung zu ſeiner Herſtellung, doch dürfte die Cur und die

*) In dem lateiniſchen Texte heißt es: nec omni spiritui esse credendum, welches die Indépendance mit: ne pas croire à tout esprit überſetzt.

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr. II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 10. Freitag, 10. Januar 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 7. Januar. Nachdem Ihre k. k. Hoh. die Prinzeſſin Auguſte, Gemahlin des Prinzen Luitpold, geſtern noch im Opernhauſe der Vorſtellung »der Jüdin« beigewohnt, ſtellten ſich heute Morgens die erſten Wehen bei Derſelben ein. So eben (1 Uhr Mittags) iſt Ihre k. k. Hoheit von einem Prinzen glücklich entbunden worden. Die k. Miniſter wurden zuvor ſchon zu Hof gerufen. (Nürnb. Korr.)

In Folge gemachter Wahrnehmung, daß bei mehreren Neubauten, beſonders Stiftungs- und Kommunalbauten, Abweichungen von den allerhöchſt genehmigten Entwürfen ſtatt gefunden haben, werden durch Miniſterialentſchließung vom 29. Dezember die deßfalls beſtehenden Anordnungen neuerdings und mit dem Beifügen eingeſchärft, daß Abweichungen von allerhöchſt genehmigten Bauplanen für die ſie Verſchuldenden nicht nur die Verbindlichkeit zum Koſtenerſatz für die planentſprechende Bauabänderung, ſondern auch die verordnungsmäßige Beſteaſung zur Folge haben werden. (Nürnb. Korr.)

Speyer, 6. Januar. Sicherem Vernehmen nach iſt das Gymnaſium zu Zweibrücken zu einem ausſchließlich proteſtantiſchen erklärt; das Gymnaſium zu Speyer für ein ausſchließlich katholiſches; die lateiniſche Schule daſelbſt für eine proteſtantiſche; das Speyerer Lyceum zu einem confeſſionell gemiſchten; ein gemiſchtes Gymnaſium ſoll zu Kaiſerslautern errichtet werden. (Speyerer Ztg.)

Preußen. Berlin, 30. Dez. In öffentlichern Blättern iſt ſchon mehrfach von einer Generalverſammlung der in Berlin lebenden Aktionäre der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn die Rede geweſen, welche ſich mit einer Petition nach Kaſſel gewendet und um einige, dieſe Bahn begünſtigende Zugeſtändniſſe erſucht haben. Es iſt mir möglich, aus zuverläſſiger Quelle darüber zu melden, daß vorgeſtern eine ſehr zufriedenſtellende Antwort von dort hier eingetroffen iſt, indem der Kurſtaat ſich nicht nur mit ſechs Millionen bei der Fortſetzung dieſer Bahn nach Frankfurt a. M. betheiligt hat, ſondern auch den Aktionären die Ausſicht eröffnet wird, daß die Stände eine Zinsgarantie von $3\frac{1}{2}$ pCt. übernehmen und den Bau der ſchwierigſten Stellen (bei Grieſen) auf Koſten des Staates dergeſtalt bewilligen werden, daß die Unternehmer nur die Schienen darauf zu legen haben. (Bresl. Z.)

= Berlin, 6. Januar. (Privat-Correſpondenz.) Der Bau des für den Schwanenorden hier auf dem Koppnicker Felde beſtimmten großartigen Hospitals und einer damit verbindenden Kirche, iſt auf eine halbe Million Thaler veranſchlagt. Die dazu angekaufte Bauſtelle ſoll allein gegen 90,000 Thaler koſten. — Die Geldforderung, welche ein in der Provinz Poſen lebender Juſtiz-Kommiſſarius an den ruſſ. Kaiſer neulich auf gerichtlichem Wege machte, ſoll ſich auf hunderttauſend Thaler belaufen und bereits getilgt ſeyn.

Berlin, 4. Jan. Der Prozeß, in den unſer genialer Operateur Dieffenbach wegen Beleidigung eines Gendarmen verwickelt iſt, ſchwebt noch; wie ein Correſpondent der Schleſiſchen Zeitung wiſſen will, werde er im Fall einer Verurtheilung den preußiſchen Staatsdienſt verlaſſen und ſich nach Schweden wenden. Daß eine Verurtheilung in der Form wenigſtens erfolgen wird, iſt unzweifelhaft, doch können wir nicht glauben, daß ein Mann wie Dieffenbach wegen Ausübung eines Geſetzes ſich zu einer ſolchen Rache würde entſchließen können. (D. A. Z.)

Aus Schleſien, 3. Jan. Die Ausrottung des Laſters der Trunkenheit, dem ſich unſere Oberſchleſier, beſonders die von ſlaviſcher Herkunft, ſo ſehr ergeben haben, iſt dem katholiſchen Klerus, welcher dabei eine erſtaunenswerthe Thätigkeit entwickelte, leider nicht gelungen. Beim Eintritte der kalten Witterung und am letzten Feſte hat man, beſonders in einem oberſchleſiſchen Kreiſe, wieder viele Betrunkene geſehen, die ihr Enthaltſamkeitsgelübde gebrochen hatten; zwei derſelben ſind ſogar erfroren. (D. A. Z.)

Köln. In der Unterſuchung gegen Karl Heinzen, den Verfaſſer der in Darmſtadt erſchienenen Schrift über die Büreaukratie, iſt die Rathskammer des Landgerichts in Köln auf die Beſchuldigung der Majeſtätsbeleidigung nicht eingegangen, und hat Heinzen bloß wegen frecher Verſpottung der Landesgeſetze vor das Zuchtpolizeigericht verwieſen. Der Staatsanwalt hat jedoch gegen dieſen Beſchluß Oppoſition eingelegt, und die Sache liegt nun dem Anklageſenat des rhein. Appellationsgerichts vor. Heinzen hält ſich fortwährend in Brüſſel auf. — Eine über 20 Bogen ſtarke und daher ohne Cenſur gedruckte Schrift von Leue über das Geſchwornengericht wurde in der Mayer'ſchen Buchhandlung zu Aachen im Augenblicke der Verſendung mit Beſchlag belegt. Dieß macht um ſo größeres Aufſehen, als der durch ſein Werk über Oeffentlichkeit und Mündlichkeit bekannte Verfaſſer Oberprokurator zu Koblenz, und als ſolcher am Wohnſitz des Oberpräſidenten, der über die Beſtätigung der Beſchlagnahme zu entſcheiden hat, ſo wie im ganzen Regierungsbezirk Koblenz, Chef der gerichtlichen Polizei iſt. (Nürnb. C.)

Baden. Aus dem Großherz. Baden. Es ſpricht ſich in letzter Zeit in unſerm Lande der Wunſch immer lauter aus, daß das neu errichtete Handelsamt vor dem nächſten Zollcongreſſe eine Verſammlung praktiſcher Männer veranlaſſen möchte, um deren Gutachten bei dem Zollcongreſſe benützen zu können. Die vereinsländiſchen Baumwollſpinnereien, welche einige Hoffnung hatten, in Folge des guten Geſchäftsganges in England jetzt zur Möglichkeit zu gelangen, mit einigem Nutzen zu arbeiten, finden ſich neuerdings in dieſer ihrer Erwartung durch die großen Garnſendungen, welche aus der Schweiz und Frankreich gemacht werden, betrogen. In dieſen beiden Ländern befindet ſich augenblicklicher großer Ueberfluß, der dort die Preiſe heruntergedrückt hat, und um dieſe Preiſe wieder im eigenen Lande zu heben, entleeren ſich die dortigen Fabrikanten nach den Vereinsländern, ſo daß die inländiſchen Spinnereien nun auch wieder das Garn nur mit Verluſt neben dieſer Concurrenz verkaufen können. Wie wird es nun erſt werden, wenn ſpäter auch wieder England, das jetzt gegen 80 neue Spinnereien baut, in Stockung gerathen ſollte und dann ſeinen Ueberfluß nach Deutſchland ſendet? Laut den letzten Nachrichten ſollte der engliſche Zoll auf rohe Baumwolle mit dem 1. Jan. aufgehoben werden. Dieſer Umſtand würde den dortigen Spinnereien 1 Thaler an den 2 Thaler Zoll bezahlen, die ſie bei uns entrichten müſſen. Die vereinsländiſchen Spinnereien bleiben demnach in ſo großer Noth, daß nicht bald genug abgeholfen werden kann, und man wird auch zugeben, wie höchſt wichtig es iſt, daß die ſchleunigſten Maßregeln getroffen werden, der Leineninduſtrie unter die Arme zu greifen, ſowie daß die Kammgarne, nebſt ungewalkten wollenen und auch mit Wolle gemiſchten Zeugen in Schutz genommen werden. Ein ſo einſichtsvoller und praktiſch gebildeter Mann wie Herr von Rönne, der Präſident des neu errichteten Handelsamtes, deſſen Beſuch in Süddeutſchland ſeiner Zeit einen ſo guten Eindruck machte und die ſchönſten Hoffnungen erregte, wird gewiß leicht, mittelſt einer Verſammlung wie die obenerwähnte, ermitteln können, was zum Wohl des vaterländ. Gewerbfleißes hauptſächlich erforderlich iſt. (Allg. Z.)

Holſtein. Aus Schleswig-Holſtein, 28. Dezember. Die Nachricht, daß die braunſchweigiſche Ständeverſammlung unſere Sache zu der ihrigen gemacht und mit großer Majorität einen dahin zielenden Antrag angenommen hat, iſt hier im Lande mit großer Freude begrüßt worden. Es iſt uns dadurch die Ueberzeugung geworden, daß die nördlichſten Bewohner Deutſchlands im Kampfe gegen das Skandinaventhum nicht allein und verlaſſen daſtehen, ſondern

Meteorol. Beobachtungen vom 7. Januar.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf°/₀Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsſchau.
Morgens 8 U.	335, 66	+ 0, 8	O. bed.
Mittags 12 U.	335, 51	+ 0, 9	SO. bed.
Abends 7 U.	335, 60	— 0, 6	O. bed.

Edictal-Ladung.

[3a] Das Handlungshaus Lülsdorf u. Baus dahier, gegen welches bereits auf Antrag mehrerer Gläubiger wegen Verdachts der Inſolvenz die Vermögensbeſchlagnahme proviſoriſch verfügt worden, beabſichtigt nun mit ſeinen ſämmtlichen Gläubigern ſich zu arrangiren, und hat zu dieſem Ende einen Zahlungsplan gegründet auf Stündung und Nachlaß je nach Prozenten, mit dem Bemerken vorgelegt, daß ſeine bekannten Gläubiger dieſem Plane bereits außergerichtlich beigetreten ſeyen.

Von der gerichtlich zu konſtatirenden Annahme oder Nichtannahme des Arrangementsplanes von Seite der Gläubigerſchaft hängt die Entſcheidung der Frage ab, welches weitere Verfahren gegen beſagtes Handlungshaus einzuleiten ſey, und es iſt deshalb vor Allem nöthig, daß ſämmtliche Gläubiger dieſes Handlungshauſes entweder in Perſon oder durch genügend Bevollmächtigte hierorts unter gehöriger Anmeldung ihrer Forderungen, in ſo weit ſelbe nicht bereits angemeldet ſind, zur Erklärung, Berathung und Beſchlußfaſſung über den vorgelegten Arrangementsplan zuſammentreten.

Zu dieſem Zwecke wird Tagfahrt auf
Mittwoch den 26. Febeuae 1845,
früh 9 Uhr
im diesgerichlichen Klaganmeldungszimmer anberaumt, und werden hiezu die bekannten Gläubiger unter dem Präjudize der Annahme ihrer Zuſtimmung zu dem gefaßt werdenden Geſammtbeſchluſſe, die unbekannten Gläubiger aber unter Androhung der Rechtsfolge vorgeladen, daß auf die Nichterſcheinenden bei Feſtſtellung und Beſtätigung des etwa zu Stande kommenden Arrangements keine Rückſicht werde genommen werden.

In der Zwiſchenzeit ſteht jedem Betheiligten offen, den vorgelegten Arrangementsplan nebſt Beilagen, welche hauptſächlich ein Gutachten des von den ausgetretenen Gläubigern mit der Unterſuchung der Handelsbücher und des Vermögensſtandes des beſagten Handlungshauſes beauftragten Ausſchuſſes nebſt einer Zuſammenſtellung des Aktiv- und Paſſivſtandes enthalten, bei unterzeichnetem Gerichte einzuſehen oder durch einen gehörig Bevollmächtigten einſehen zu laſſen.

Würzburg, den 17. Dez. 1844.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.

Pflüger, k. Prot.

Bekanntmachung.

[3b] Auf Antrag der Katharina Winkler, ledigen Taglöhnerin dahier, wird der unbekannte Inhaber der, derſelben abhanden gekommenen nachverzeichneten hieſigen ſtädtiſchen Sparkaſſaſcheine auf den Namen der obigen Imploeantin, als Gläubigerin lautend, als nämlich:

1) ein Sparkaſſaſchein vom 11. April 1844, lit. D. Nr. 1183., über 100 fl.;
2) ein ditto vom 10. April 1843, lit. C. Nr. 1361. über 34 fl.

hiemit aufgefordert, dieſe Urkunden binnen 6 Monaten um ſo gewiſſer bei Gericht hierorts vorzuzeigen, als widrigenfalls dieſelben für kraftlos erklärt werden würden.

Würzburg, den 24. Dezbr. 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Meiſner, Prot.

Bekanntmachung.

[3c] In der Verlaſſenſchaft des penſionirten und am 28. Oktbr. l. Js. verſtorbenen Spezialkaſſiers Michael Derfler dahier, ſind alle Forderungen gegen dieſelbe
Montag den 27. Januar 1845
Vormittags 10 Uhr
in dem Lokale des diesſeitigen Hypothekenamtes unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberückſichtigung bei Auseinanderſetzung der Maſſe anzumelden.

Würzburg, den 20. Dezember 1844.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Meiſner, Prot.

Höchſt wichtige Erfindung für Branntweinbrennerei-Beſitzer, Landwirthe, Oeconomen u. ſ. w.

Durch thätiges Forſchen iſt es dem Unterzeichneten möglich geworden, den Herren Brennerei-Beſitzern ein ganz neu entdecktes **Gährungsmittel** zu empfehlen, welches ſowohl für Kartoffel- als Getreidemaiſche anwendbar iſt, und bei Entbehrung jeder Hefe aus 100 Pfund oder ein Schäffel Kartoffeln exclus. Malz eine Spiritus-Ausbeute von 700% oder 14 Maas Branntwein à 50° Tralles liefert. Die Einführung deſſelben erfordert durchaus keine Veränderung der vorhandenen Brennerei-Einrichtungen und iſt der Preis dafür nur auf **3 Thlr.** Pr. Cour. oder **5 fl. 15 kr.** C.-M. portofrei Berlin eingeſandt geſtellt, wofür daſſelbe (vorbehaltlich der Geheimhaltung) bei dem Unterzeichneten zu haben und durch jede Buchhandlung nur von demſelben zu beziehen ſind.

Schultz in Berlin, Neanderſtraße Nr. 34, k. preuß. approbirter Apotheker, Chemiker und techniſcher Fabrikant.

Bekanntmachung.

[3b] In der ärarialiſchen Rebſchule dahier beſtehen an Ruländer- und Schwarzkläfner Rebenwürzlingen noch größere Vorräthe und werden ſolche im nächſten Frühjahre um den ermäßigten Preis zu 1 fl. 30 kr. per 100 Stück abgegeben.

Beſtellungen hierauf und beſonders von größeren Parthien, wollen bei dem unterfertigten Amte baldmöglichſt gemacht und die Abholung immer einige Tage vorher angemeldet werden, da das Herausnehmen in größeren Vorräthen nicht ſtattfinden kann.

Würzburg, den 2. Januar 1845.

Königl. Stadt- u. Hof-Oekonomie-Rentamt.
Sorg.

LIEDER-TAFEL.

Dinstag, den 14. d.: **Production.** Anfang 7 Uhr. Die letzten Proben finden Freitag den 10. und Samstag den 11. statt.

Der Ausschuss.

Anzeige.

[2a] Hochgeehrten Gartenfreunden bringt Unterzeichneter die ergebenſte Nachricht, daß die Verzeichniſſe für das Jahr **1845** über Sämereien der feinſten Gemüſe, von engl. gefüllten Sommer-, Herbſt- und Winter-Levkoyen in mehr denn 100 Varietäten, dann die ſchönſten Sommer- und perennirenden Blumenſorten, Topf-Pflanzen, die neueſten Georginen, Gehölze zu Garten-Anlagen, Pfirſich- und Aprikoſen- ſo wie andere Obſtbäume in den beſten Lager-Obſtſorten ꝛc., welche in dem frhrl. v. Pöllnitz'ſchen Schloßgarten dahier um die billigſten Preiſe abgegeben werden, bereits angefertigt ſind, und auf gefälliges Verlangen gratis und franco eingeſchickt werden.

Auch ſind ſolche gratis in der Exped. d. Bl. zu haben.

Mkt. Aſchbach bei Burgwindheim, den 3. Jan. 1845.

Johann Eller,
Schloß-, Kunſt- u. Handelsgärtner.

Vermiethung.

[2a] In dem frhrl. v. Hutten'ſchen Hauſe in der Kapuzinergaſſe iſt auf den Monat Mai l. Js. ein Quartier zu 9 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern nebſt Küche, Keller, Garderobe, Speiſekammer, Holzlage, Stallung für 6 und mehrere Pferde, Chaiſen-Remiſe auf 2 bis 3 Wagen und ſonſtigen Bequemlichkeiten zu vermiethen. Nach Umſtänden kann daſſelbe noch um 3 bis 4 heizbare Zimmern vermehrt werden.

Würzburg, am 7. Jan. 1845.

Stelle-Geſuch.

[3b] Ein Apothekergehülfe ſucht auf Oſtern eine Stelle, wo möglich in der Maingegend.

Näheres ſagt die Exped. d. Bl.

Bei G. Baſſe in Quedlinburg iſt erſchienen und in Würzburg in der Stahel'ſchen Buchhandlung, wie auch bei Ludwig Stahel am Markt zu haben:

A. D. Vergnaud: Praktiſcher Unterricht in der

Reitkunſt für Herren und Damen,

insbeſondere zur Selbſtbelehrung. Enthaltend: Die Civil- und Militär-Reitſchule; die Reitſchule für Damen; das Fahren; Beſorgung Unterhaltung des geſunden Pferdes; Beſorgung des Pferdes auf der Reiſe; die thierarzneikundlichen Kenntniſſe, welche vor dem Eintritt regelmäßiger Hülfe der Kunſt nothwendig werden; der Ankauf, die Bezeichnung und Dreſſur der Pferde. Mit Abbildungen. Zweite Auflage. 8. geb. Preis 1 fl. 12 kr.

[2b] Bei C. B. Polet in Leipzig erſchien und iſt in allen Buchhandlungen — in Würzburg in der Stahel'ſchen, wie auch bei Ludwig Stahel am Markt — zu haben:

Neueſtes Univerſalmittel gegen Taubheit und Schwerhörigkeit.

Nach dem Franzöſ. des Dr. Mené in Paris.

Vierte Auflage. Mit vier Abbildungen.

Preis: 12 gGr. od. 54 kr.

Die in dem Buche abgedruckten Zeugniſſe der bekannteſten und angeſehenſten Männer Deutſchlands, Frankreichs und Englands, welche durch die von Dr. Mené angegebenen Mittel, in kurzer Zeit von Taubheit oder Schwerhörigkeit gründlich geheilt wurden, machen jede weitere Empfehlung überflüſſig.

Bei M. Lengfeld in Köln iſt ſo eben erſchienen und in allen Buchhandlungen — in Würzburg in der Stahel'ſchen, wie auch bei L. Stahel am Markte zu haben:

Der geſchickte Franzoſe,

oder:

Die Kunſt, ohne Lehrer in zehn Lectionen franzöſiſch leſen, ſchreiben und ſprechen zu lernen.

Von **einem praktiſchen Schulmanne.**

Zweite Aufl. Elegant geh. 18 kr.

Dieſes Werkchen, von einem im Lehrfache erfahrenen Manne geſchrieben, deſſen übrige Sprach- und Unterrichtsbücher in vielen Tauſend Exemplaren verbreitet und in den meiſten Schulen Deutſchlands ꝛc. eingeführt ſind, iſt nach einer ganz neuen und leichten Methode bearbeitet, wodurch der Lernende, ohne Hülfe des Lehrers, in den Stand geſetzt wird, die franzöſ. Sprache in ganz kurzer Zeit zu erlernen. Der raſche Abſatz der ſehr ſtarken erſten Auflage in kaum neun Monaten iſt der beſte Beweis für die Brauchbarkeit des Buches.

Bei Voigt in Weimar iſt ſo eben erſchienen und in der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg, ſo wie bei Ludwig Stahel am Markte, zu haben:

Dr. J. C. Fleck:

Ueber **Schlaf, Traum** und die

Schlafloſigkeit

mit ihren Folgen, Urſachen und Heilmitteln.

Gr. 8. 1 fl. 12 kr.

In dem Grade, wie ein ruhiger und geſunder Schlaf labend und ſtärkend iſt, iſt die Schlafloſigkeit quälend und erſchöpfend. Durch längere Andauer gedeiht dieſes Uebel zu einem eigenthümlichen Krankheitszuſtande, der das Leben verzehrt und aufreibt. Dennoch fehlt es dagegen noch gar ſehr an wirkſamen Heilsmitteln und wir glauben daher, durch die gediegene Schrift eines viel erfahrenen praktiſchen Arztes, der aber auch als Theolog und Philoſoph abſolvirt und ſich durch ſeine Schriften längſt rühmlich bekannt gemacht hat, den heißen Wünſchen vieler Leidenden entgegenzukommen und ihnen das entbehrte köſtliche Gut eines ſüß erquickenden Schlafes von Neuem zuzuführen.

Theater.

Freitag, den 10. Januar:

Coreggio.

Drama in 5 Akten von Oehlenſchläger.

Mit neuen von Hrn. Geiſt gemalten Dekorationen.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

auf Koletlis und ſeine Verwaltung iſt im ganzen Lande im Zunehmen begriffen, und ſelbſt die Finanzen ſcheinen einen Aufſchwung nehmen zu wollen; wenigſtens wird berichtet, daß in der letzten Zeit theils an Rückſtänden, theils an den gewöhnlichen Steuerzuflüſſen über 1,200,000 Drachmen im königl. Schaß eingegangen ſind, wodurch ſich die Regierung in den Stand geſetzt ſieht, die laufenden Auslagen ohne die gewöhnlichen Stockungen zu decken. — Das engliſche Kriegsdampfboot »Virago« hat am 15. Dezbr. den Piräeus verlaſſen und iſt nach Konſtantinopel abgeſegelt, woſelbſt es jetzt in Station verbleiben wird. (Allg. Z.)

Türkei.

Salonichi, 18. Dez. Nach Berichten aus Albanien halten die aufſtändiſchen Arnauten in den beiden Dibras — 6000—7000 an der Zahl — ihre anfangs eingenommenen Stellungen an dem linken Ufer der Drina noch immer beſetzt, und haben bis jetzt durch die Anſtrengungen der gegen ſie operirenden Paſcha's noch nicht daraus vertrieben werden können. Von den türkiſchen Truppen ſind die regulären wegen eingetretener Kälte in Uſtup und Monaſtier cantonirt worden; die irregulären, 2000 Man ſtark, verweilen noch in der obern Dibra und halten die Inſurgenten in Schach, die durch Mangel an Mundvorrath faſt aufs äußerſte gebracht ſind. Ihr letzter Zug in die Ebene zur Anſchaffung von Lebensmitteln blieb beinahe ohne Erfolg, da ſie von den türkiſchen Poſten überall zurückgeſchlagen wurden. Auf dem Rückzug in das Gebirg verbrannten ſie zwei chriſtliche Dörfer, und nahmen einiges Vieh und andere geraubte Gegenſtände mit. Bei den bedrängten Umſtänden, in denen ſich die Inſurgenten befinden, iſt es ſehr auffallend, daß die türkiſchen Befehlshaber ihre Truppen zerſtreuen, und die wenigen Kräfte, über die ſie gebieten, zerſplittern. Nach eben eingegangenen Nachrichten ſoll ein neuer Einbruch der Aufrührer in die entblößte Ebene jenſeits der Drina neuen Jammer unter die ruhige Bevölkerung gebracht haben; über 20 Ortſchaften ſollen ausgeplündert und verbrannt worden ſeyn. (Allg. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

München. Der »Volksfreund« berichtet: Unter den hieſigen Schauſpielern zirculirte dieſer Tage ein Commemorandum der kgl. Hoftheater-Intendanz, welches denſelben ein fleißiges Memoriren anempfiehlt. In letzterer Zeit kamen wirklich Beiſpiele vor, die einen ſolchen Erlaß nöthig machten.

** München, 6. Januar. (Priv.-Correſpond.) Leider habe ich Ihnen abermals einen Mordverſuch zu melden. Vorgeſtern Abends wollte ein Korbmachergeſelle ſeine Geliebte wegen angeblicher Untreue erſchießen; die Kugel ging jedoch ſtatt in die Bruſt in den Oberarm, wodurch die Unglückliche ſehr gefährlich verwundet wurde. Der Thäter begab ſich hierauf unverzüglich auf die Polizei, wo er ſich ſelbſt wegen ſeiner That anklagte. — Wir Münchener werden nun auch die »Antigone« zu ſehen bekommen. Hr. Hofrath Thierſch, dieſer treffliche Kenner des Alterthums, ſoll die Inſceneſetzung übernommen haben. — Hr. Schad, Pianiſt aus Würzburg, hatte die Ehre, vor einigen Tagen in einer Soirée bei Sr. Hoh. dem Herzog Max zu ſpielen. In derſelben ſpielte auch der Violinſpieler Stern aus Hechingen, der heute wieder von hier abreiſ'te. Vor ſeiner Abreiſe überſandte ihm der Herzog für ſein treffliches Spiel 25 Dukaten. Vorgeſtern Abend producirte ſich bei Sr. Hoheit der hier anweſende Improviſator Prof. Beermann und erhielt von demſelben eine ſehr ſchöne goldene Medaille mit dem Bildniſſe des Herzogs.

= Berlin, 5. Januar. (Privat-Correſpondenz.) Als eine weiſe Maßregel iſt die jetzt auf den Beſchluß des Miniſteriums für die Geiſtlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten von unſerer Sanitätspolizei angeordnete ſtrengere Ueberwachung der Anſtalten künſtlicher Mineralwaſſer und des Verkaufs derſelben zu betrachten. Wer Krüge und Flaſchen mit künſtlichem Mineralwaſſer künftig verkauft, worauf nicht der Name des Waſſers und deſſen Verfertiger bemerkt iſt, ſoll in anſehnliche Strafe verfallen. — Zu dem am 14. d. M. hier zu feiernden hundertſten Geburtstag des Armen-, Waiſen- und Menſchenfreundes, ſo wie des großen Pädagogen Peſtalozzi haben ſich aus allen gebildeten Ständen hier bereits viele Theilnehmer unterzeichnet. Gedachtes Feſt wird diesmal nicht, wie es hier ſonſt immer zu geſchehen pflegt, mit großen Schmauſereien, ſondern nur mit einem frugalen Abendbrode, dem erbauende Vorträge und Geſänge vorhergehen, begangen werden.

Berlin, 1. Jan. Einer der gefährlichſten Diebe der Gegenwart, derſelbe, der die frankfurter Synagoge beſtohlen, der Privatſchreiber Fr. Wilh. Bethke, hatte in dieſen Tagen auf eine faſt unbegreifliche Weiſe Gelegenheit gefunden, aus dem Stadtvoigtgefängniſſe zu entfliehen, er iſt jedoch bereits wieder ergriffen. Durch genietete Feſſeln gebändigt, wußte er dieſe in der Nacht abzuſtreifen, ſodann ſuchte er durch den Ofen zu entkommen, was ihm jedoch nicht gelang und wo ihn der Gefangenwärter des Morgens entdeckte. Als dieſer mit Wache zurückkam, ſchlug Bethke ihn und die Gendarmen zu Boden und erreichte, mitten durch die Wachtſtube hindurch das Freie. Bethke kennt die Gewohnheiten der feinen Welt, er iſt Spieler, in allen Gaunereien unterrichtet, und da er nicht blos Rieſenkräfte, ſondern auch Scharfſinn beſitzt, ſo wird ſehr viel dazu gehören, ein ſolches Subject für immer außer Berührung mit der bürgerlichen Geſellſchaft zu bringen.

Der „Köln. Ztg.“ geht aus Bonn folgende Erklärung zu: „In London iſt dieſer Tage ein einfältiges Buch über die Univerſität Bonn von einem ungenannten Verfaſſer erſchienen. Es ſtreut dem Prinzen Albert Weihrauch, der einen geſchickteren Lobredner verdiente und macht ſich dann vornehmlich mit den Profeſſoren Welcker, Ritſchl, Dahlmann zu ſchaffen. Um den beliebten Klatſchereien zuvorkommen, erkläre ich den Auszug, welcher hier aus einem Vortrage vom letzten Sommer über die Geſchichte der franzöſiſchen Revolution gegeben wird, für durchaus verfehlt. Wer es unternimmt, von einem Vortrage Bericht zu erſtatten, welchem er als Gaſt beigewohnt hat, ſollte doch vor allen Dingen ſeine Kräfte prüfen. Bonn, 3. Jan. 1845. F. C. Dahlmann.

Stuttgart, 4. Jan. Seit mehreren Tagen ſind wieder faſt alle württemb. Blätter, beſonders die hieſigen, mit allerlei Gerüchten, Wünſchen, Vermuthungen und Artikeln jeder Art über die Giftmiſcherin Ruthardt angefüllt. Auf die im »Beobachter« enthalten geweſene Biographie der Mörderin nach der Vertheidigungsrede des Rechtsconſulenten Veitel iſt nun auch eine Biographie ihres Mannes erſchienen, welche den Eindruck zu ihren Gunſten wieder faſt ganz verwiſcht. Zugleich enthalten mehrere Blätter eine myſteriöſe Anzeige ohne Unterſchrift, die darauf hindeutet, daß die hart angegriffene Familie der Ruthardt gleichfalls Veröffentlichungen zu machen geſonnen iſt. Ich höre in der That aus zuverläſſiger Quelle, daß dies geſchieht, ſobald das Schickſal der Angeklagten durch definitive Urtheilsfällung von Seiten des königl. Obertribunals, welchem das Todesurtheil des Gerichtshofs zur Entſcheidung vorliegt, und nachdem das Gnadengeſuch beim Könige ſeine Erledigung gefunden hat. Es ſollen die diesfallſigen Papiere bereits einem ſehr renommirten Rechtsgelehrten übergeben ſeyn und daraus hervor gehen, daß die Vertheidigung nicht nur Vieles übertrieben, ſondern auch Einzelnes unter ganz unrichtigem Geſichtspunkt dargeſtellt hat. Man hält es indeß für ſehr indiscret, daß die Sache jetzt ſo viel und zum Theil ſo parteiiſch in öffentlichen Blättern beſprochen und nun auch die bisherige Rückſicht der Verſchweigung der Namen aus den Augen geſetzt worden iſt, zumal man noch keine Vertheidigung von Seiten der hart verdächtigen und angegriffenen Familie vernommen hat. Die Sache macht fortwährend der außerordentlichen Umſtände wegen, von denen ſie begleitet iſt, das größte Aufſehen. (Karlsr. Z.)

In Ludwigsburg herrſcht ſchon einige Zeit das Nervenfieber, welches viele Opfer gefordert, namentlich auch unter den jüngern Leuten; unter andern iſt bereits eine Familie ganz ausgeſtorben. Die Krankheit herrſcht beſonders in der hintern Schloßſtraße, wo ſich die Kriegsſchule befindet. Von den Militairzöglingen ſind ſchon einige geſtorben, und mehrere liegen ſchwer darnieder, wodurch man ſich bewogen gefunden, die übrigen zu beurlauben.

Den 14. Dez. ſtarb zu Rom in ſeinem 71. Lebensjahre einer der prozeßſüchtigſten Männer, die wohl je gelebt haben, nämlich der Prinz Francesco di Maſſimo, der 700 Proceſſe an den römiſchen Gerichtshöfen anhängig hinterläßt. Dieſe Proceſſe hatte er faſt alle ſelbſt veranlaßt und die meiſten derſelben betrafen nur geringfügige Gegenſtände. Er führte eine große Zahl derſelben ſelbſt und ſah durch ſeine Prozeßmanie ein bedeutendes Vermögen ſchwinden. Seine Seitenerben haben den Entſchluß gefaßt, alle ſeine Proceſſe fallen zu laſſen, denn ſie wollen das geringe von ihm hinterlaſſene Vermögen nicht mehr in Prozeßkoſten aufzehren laſſen.

London, 3. Januar. Geſtern Abend wurde die Antigone mit den Chören von Mendelsſohn im Coventgarden-Theater gegeben. So große Bewunderung das Stück erregte und ſo vortrefflich die Muſik von Mendelsſohn auch iſt, ſo wurden die Chöre von den engliſchen, unmelodiſchen Chorſängern entſetzlich verhunzt.

Der Marquis von Weſtminſter, Mitglied des Oberhauſes, genießt ein jährliches Einkommen von 350,000 Pfd. St., 4,200,000 fl., alſo 12,000 Gulden täglich. Sein Vermögen vermehrt ſich täglich in der Art, daß man annehmen kann, er werde jährlich 6 Mill. fl., alſo mehr als der König von Großbritannien und Irland für ſeine Privatzwecke auszugeben haben. An der ſehr gewöhnlichen, gar oft vernachläſſigten Kleidung desſelben erkennt man keineswegs einen der reichſten Privatmänner in Europa. Lord Sunderland hat jährlich 300,000 Pfd. St. oder 3,600,000 fl. Einkünfte.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

des Präſidenten eine Art von Manifeſtation geworden iſt, um große Gewaltmaßregeln zu rechtfertigen und eine neue zu empfehlen, die eine Vorbereitung zu einem Offenſiv-Verfahren gleichkömmt. Dieſe Rede umfaßt alles Mögliche, von der didaktiſchen Erörterung republikaniſcher Konföderationen, bis zu der Aufnahme von Mondſüchtigen in Waſhington; allein in jedem einzelnen Satze herrſcht derſelbe Geiſt zur Aufregung des amerikaniſchen Staates in den auswärtigen Beziehungen. Obſchon nun Hr. Tyler ſehr richtig bemerkt, daß eine ſtrenge Gerechtigkeit und pünktliche Erfüllung der Pflichten das erſte und bewährteſte Mittel zur Erhaltung des Friedens ſey, ſo ſcheinen die von demſelben vorgeſchlagenen Maßregeln ausdrücklich darauf berechnet zu ſeyn, das Gegentheil der Wahrheit zu beweiſen, daß eine kühne Verletzung der Gerechtigkeit und philadelphiſche Unredlichkeit, gepaart mit Nachläſſigkeit, durch die Nichterfüllung eingegangener Verpflichtungen den allgemeinen Frieden gefährden und die Bande der Geſellſchaft auflöſen.

Vier-Fünftel der Rede beſtehen in Diskuſſionen über ſchwebende Verhältniſſe zwiſchen den Vereinigten Staaten und andern Mächten, welche in der neuen Welt ebenfalls Eigenthum beſitzen. Der Reſt beſchäftigt ſich mit einer kurzen Ueberſicht des verbeſſerten finanziellen Zuſtandes der Union mit Empfehlung zur Verbeſſerung des ſtehenden Heeres und der Marine, der Befeſtigung der Küſte und beſonders zur Vermehrung der Dampfſchifffahrt.

Wir müſſen jedoch mit der größten Zufriedenheit anerkennen, daß in den Paragraphen, welche die zwiſchen den Vereinigten Staaten und unſerem Lande ſchwebenden Fragen betrifft, die Sprache des Präſidenten freundſchaftlich und anſtändig gehalten iſt. Die Erledigung der Angelegenheiten des Oregon-Gebietes wird als ein Gegenſtand der Fürſorge beider Regierungen dargeſtellt, und die Erwiederung der nordamerikaniſchen Unterthanen aus dem fernen Weſten in Ausdrücken beſprochen, welche die gemeinſamen noch unentſchiedenen Anſprüche beider Regierungen anerkennen. Herr Tyler hat mit richtigem Takt jede Anſpielung auf die Urſachen vermieden, welche zu Klagen wegen der von den brittiſchen Schiffen zur Unterdrückung des Negerhandels verübten Handlungen Anlaß gegeben hatten, und hat ein unbeſtreitbares Recht, den unter ſeiner Verwaltung zu Stande gebrachten Traktat von Waſhington als einen erfolgreichen diplomatiſchen Akt zu bezeichnen.

In dieſen Discuſſionen ſteht die Texasfrage oben an und Hr. Tyler benützt, ſo viel es ihm möglich iſt, zwei Ereigniſſe, welche ſeit der Verwerfung des Anſchlußtractates ſtattfanden, nämlich die Entſcheidung des nordamerikan. Volkes zu Gunſten der Vereinigung durch die Wahl des Hrn. Polck und die Erklärung Santa Anna's, den Krieg zu erneuern. Die Anhänger der Einverleibung von Texas behaupten fortwährend, daß die Bewohner dieſes Staates nichts ſehnlicher wünſchen und mit der größten Ungeduld dieſer Verwirklichung entgegen harren. Wir können jedoch bis auf fernere Beweiſe dieſer Behauptung keinen weitern Glauben ſchenken. Obgleich Hr. Tyler fortwährend verſichert, daß zwiſchen beiden Regierungen bereits eine Uebereinkunft getroffen ſey, ſo würde ein ſolches Verfahren einen Krieg mit Mexiko zur Folge haben, von dem man ſagen könnte, daß er durch die Sucht der Union, ſich zu vergrößern, die Unabhängigkeit, ſo wie den freien Handel eines Staates zu zerſtören und eine Sclaven haltende Provinz mehr zu beſitzen, herbeigeführt worden ſey. Ein ſolcher Krieg zwiſchen den angloamerikaniſchen und den ehemaligen ſpaniſchen Staaten würde indeſſen im höchſten Grade unrühmlich und möglicher Weiſe für die weſtliche Hemiſphäre von den unvorhergeſehenſten Folgen ſeyn. In dem Manifeſte des neuen Präſidenten von Texas, Hrn. Anſon Jones, erklärt derſelbe, daß er die Integrität des neuen Staates gegen die feindlichen Angriffe Mexiko's und zwar nicht nur mit den geſammten Streitkräften, die ihm in Texas zu Gebote ſtehen, ſondern auch mit denjenigen zurückweiſen würde, die ihm von Auswärts angeboten werden dürften.

So hoffen wir denn, daß die Gefahren dieſer Eventualität durch befreundete Mächte, die durch kein Territorial-Intereſſe bei dieſer Angelegenheit betheiligt ſind, glücklich beſeitigt und die kampfluſtigen Parteien beruhigt werden mögen, bevor es der Regierung der Vereinigten Staaten gefallen könnte, die Rechte und das Eigenthum, worüber andere ſich ſtreiten, für ſich ſelbſt in Anſpruch und in Beſitz zu nehmen.

Nach dieſen Abſichten der Tory-Blätter wäre es alſo nicht unwahrſcheinlich, daß England die Mitwirkung des pariſer Kabinets zur Löſung dieſer kritiſchen Frage nachzuſuchen beabſichtige.

London, 2. Jan. Der vorläufige Kabinetsrath zur Eröffnung des Parlaments iſt auf den 9. d. M. feſtgeſetzt. Am 7. wird Sir Robert Peel von Drayton Manor zurückerwartet.

Frankreich.

* Paris, 5. Januar. (P.-C.) Der franzöſiſche Geſandte in München, Baron Bourgoing, iſt hier eingetroffen, ebenſo der Fürſt Albert von Broglie, zweiter Geſandtſchaftsſekretär in Madrid mit Depeſchen für die Regierung. Die Adreſſekommiſſion der Pairskammer hat geſtern die Miniſter Soult, Mackau und Lacave-Laplagne gehört und dann den Grafen Portalis zu ihrem Berichterſtatter gewählt. Die Adreſſekommiſſion der Deputirtenkammer hat eine lange Liſte von Dokumenten entworfen, deren Mittheilung ſie wünſcht, und die Miniſter auf morgen eingeladen, um die nöthigen Erläuterungen zu geben.

Das »Commerce« behauptet, daß wirklich während der Anweſenheit des Königs Leopold in Paris ein Handelsvertrag zwiſchen Frankreich und Belgien abgeſchloſſen worden, der jedoch ohne große Wichtigkeit ſey; die belgiſchen Garn- und Baumwollengewebe ſollen ſich neuer Begünſtigungen erfreuen.

Der »Courier Français« behauptet, daß der Deputirte Herr Vitet das Unterrichts-Miniſterium übernehmen werde, er, der Herzog von Praslin und Hr. Pedre Lacaze ſollen dann zu Pairs erhoben werden.

Die neueſten Nachrichten aus Madrid melden, daß außer den erſterwähnten ſiebzehn Deputirten nun noch ſechs Andere ebenfalls ihre Entlaſſung gegeben haben. Baron Meer in Barcelona ſoll ſeine Entlaſſung gegeben haben und General Concha ihn erſetzen.

In den politiſchen Salons circulirt das Gerücht, Herr Guizot habe, um ſeine Erkenntlichkeit für die dem ſchon ſchwankenden Miniſterium ſo plötzlich von oben herab gekommene kräftige Unterſtützung zu zeigen, ſich nun anheiſchig gemacht, das Dotationsgeſetz noch in dieſer Seſſion vorzulegen. Die miniſteriellen Journale geben der von den Oppoſitionsblättern verbreiteten Nachricht, Admiral Dupetit-Thouars ſey nach Verſailles geſchickt worden, ein vollſtändiges Dementi, der Admiral befinde ſich Jedermann zugänglich in Paris. Man hat das Gerücht verbreitet, der Admiral arbeite an einem Memoire, das die Rechtfertigung ſeines Benehmens enthalten ſolle und das er an die Deputirtenkammer richten wolle. Dieſes Gerücht ſcheint grundlos, der Admiral iſt unbemittelt, lebt von ſeiner Anſtellung und wird weder durch einen ſolchen Schritt noch durch Annahme des Ehrendegens ſich mit der Regierung überwerfen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 24. Dez. Der Kronprinz, der ſchon ein paarmal in dieſem Herbſte von Krankheit befallen geweſen, und auch im verwichenen Frühling, als der hochſelige König auf dem Todtenbette lag, ſich durch Erkältung einen gefährlichen Fieberanfall zugezogen hatte, iſt ſeit einigen Tagen abermals krank, ſo daß er das Bett hüten muß. Doch wurden bis jetzt keine Bulletins ausgegeben.

Rußland und Polen.

Nach Briefen aus dem Kaukaſus befindet ſich dort die ruſſ. Armee, trotz den pompöſen Siegesberichten, die man der »A. Allg. Ztg.« aus dem Kaukaſus über Polen ſo reichlich zuſchickt, in kläglichem Zuſtande. Sie hat faſt alle Vorpoſten aufgegeben und ſich in die Hauptfeſtungen zurückgezogen, wo ſie ſich mit ihren concentrirten Streitkräften einzig auf die Defenſive beſchränkt. Schamil-Bey ſetzt ſeine räuberiſchen Excurſionen und Ueberfälle in Dagheſtan fort. Seine Emiſſäre durchſtreifen den Kaukaſus in allen Richtungen, um für das Frühjahr neue Proſelyten für den heiligen Krieg zu werben. Auch mehrere tſcherkeſſ. Häuptlinge haben wieder ihre Einfälle in die den Ruſſen unterworfenen Diſtrikte begonnen. Dieſen, vom Schutze der jetzt entfernten ruſſiſchen Waffen entblößt, bleibt faſt nichts Anderes übrig, als mit jenen gemeinſchaftliche Sache zu machen. So haben ſich unlängſt die Nogai und Kavarta, tſcherkeſſiſche Stämme, die ſchon ſeit mehr als 30 Jahren die ruſſiſche Oberherrſchaft anerkennen, theils durch die Noth gedrängt, theils durch die fremden Emiſſäre verführt, wieder mit ihren antiruſſiſchen Landsleuten vereinigt. Ein in Konſtantinopel verweilender Militair, der früher in einer wegen ihrer Tapferkeit berühmten europäiſchen Armee als Capitain gedient hatte, hat vor 4 Monaten, theils aus Enthuſiasmus für die Sache der Gebirgsvölker, theils aus glühendem Ruſſenhaſſe, den heroiſchen Entſchluß gefaßt, ſich nach Dagheſtan zu Schamil-Bey zu begeben, um in den Reihen ſeiner Krieger gegen die Ruſſen zu kämpfen. Er ſchiffte ſich deshalb auf einem türkiſchen Fahrzeuge nach Tſcherkeſſien ein. Nach den letzten Nachrichten war er vor anderthalb Monaten in Tſchüruk-Su angekommen und es ihm gelungen, ſich durch die ruſſiſchen Poſten hindurch nach Tſcherkeſſien einzuſchleichen. Von da wird er ſich nach Dagheſtan begeben, das er wohl vor dem Frühjahre nicht erreichen dürfte. Es ſteht jedoch zu befürchten, daß ihn der fanatiſche, gegen Europäer ſo mißtrauiſche Schamil-Bey nicht gut aufnehmen und vielleicht ſeine Dienſte gar nicht annehmen werde, einen ruſſiſchen Kundſchafter in ihm vermuthend. (D. A. Z.)

Griechenland.

Ancona, 28. Dezbr. An dem Geburtstage der Königin von Griechenland hat der bayeriſche Geſandte am Hofe zu Athen, Hr. v. Gaſſer, ein großes Feſt gegeben, dem der Hof, das diplomatiſche Corps und viele ausgezeichnete Griechen beiwohnten. Das Vertrauen

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 9. Donnerstag, 9. Januar 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Bamberg, 7. Jan. Se. Hoh., Hr. Herzog Marimilian in Bayern, trafen mit dem geſtrigen Nürnberger Eiſendahnzug Nachmittags dahier ein und ſtiegen im deutſchen Hauſe ab. In der Begleitung befinden ſich Hofmarſchall Frhr. v. Freiberg, Graf Sandizell, Baron Gumppenberg Pöttmes. Se. Hoh. wird hier und zu Schloß Banz, woſelbſt die großen Jagden am Donnerstag beginnen, einige Zeit verweilen.

= **Preußen.** Berlin, 5. Januar. (Privat-Correſpondenz.) Des der induſtriellen Welt rühmlichſt bekannten Fried. Harkort in einer kleinen Schrift jetzt niedergelegte Bemeekungen über die Civiliſation und Emancipation der niedern Klaſſe finden hier großen Anklang und zeugen wieder von der edeln Geſinnung, welche der viel erfahrene Verfaſſee für ſeine notbleidenden Mitbrudee hegt. Seiner Anſicht, daß mehr auf beſſern Schulunterricht der niedern Volksklaſſen geſehen werden müßte, um eine arbeitſamere und religiöſere Generation zu erziehen, kann jeder unbefangene Menſchenfreund nur beipflichten.

Berlin, 1. Januar. Wie man hört, hat die preußiſche Regierung den feſten Entſchluß gefaßt, ihr ganzes Gewicht dahin zu verwenden, daß die Spielbanken in allen deutſchen Bädern, ſomit auch in Aachen, und überhaupt, wo ſie ſich befinden, abgeſchafft werden. Frankreich iſt uns in einer ſolchen Maßregel vorangegangen; ſeine Spieler haben ſich nach Deutſchland gewendet, überall, in allen Bädern, an allen beſuchten Vergnügungsorten, legen ſie ihre Netze aus, überall helfen ſie das Volk demoraliſiren. Wer einen Blick in die Berliner Lebenszuſtände gethan hat, der kann ſich den entſittlichenden Einfluß nicht verhehlen, den die Bank zu Köthen auf dieſelben ausgeübt hat. Die Aufhebung derſelben iſt gewiß zu wünſchen; zugleich aber hoffen wir, daß mit der Aufhebung derſelben auch eine ſcharfere Controlle über die geheimen Spielhöhlen, welche ſich in Berlin ſelbſt befinden, ſtattfinden werde. (D. A. Z.)

Sachſen. Die Leipziger Studenten beabſichtigen, unter ſich einen Verein zu ſtiften, zur Beförderung der Wiſſenſchaften und edleren Geſelligkeit, namentlich um Rohheit und unſittliches Leben ſo viel als möglich zu verhüten und — den Zweikampf zu verdrängen. Eine deshalb an den akademiſchen Senat gebrachte Petition um Anerkennung eines ſolchen Vereins, hat eine demſelben nicht ungünſtige Reſolution zur Folge gehabt, indem der akademiſche Senat ſich beifällig bei dem Regierungs-Bevollmächtigten zu verwenden zugeſichert hat, dafern die Petenten einigen näher angegebenen Erforderniſſen Genüge leiſteten und zugleich ein Profeſſor der Univerſität ſich bereit erkläre, das Amt eines verantwortlichen Vorſtandes des Vereins zu übernehmen. (Allg. Preuß. Z.)

Baden. Mosbach, 2. Januar. Ein trauriger Fall hat ſich in unſerm Amtsbezirke auf dem Britels- oder Biechelsbacher Hof bei Allfeld zugetragen. Der Knecht des dortigen Hofbauers, ein junger Burſche, wagte ſich mit einem Gewehre auf eine kurze Strecke aus dem Gehöfte auf das Feld. Hier war aber gräfliches Jagdgebiet. Es wird ihm unverhofft ein »Halt« zugerufen. Der Junge, dem der waghalſige Muth eines Wilderers noch fremd war, wendet erſchrocken und eilends ſeine Schritte dem Hofe zu; aber es fallen 2 Schüſſe, und er liegt blutend auf den Boden hingeſtreckt. Der Unglückliche wurde von beiden Schüſſen rückwärts getroffen. Er iſt zwar noch am Leben, jedoch nicht, wie wir vernommen, außer Gefahr. Als Thäter wird ein gräflicher Jagdknecht bezeichnet. Was das allgemeine Gerücht von dem weitern Benehmen des letztern gegen ſein blutiges Opfer erzählt, iſt ſchauderhaft und muß Jedem empören, in deſſen Bruſt nicht alles Menſchengefühl erſtorben iſt. Von einer gewiſſen Seite her will man ſich ſagen, das Doppelgewehr habe ſich von ſelbſt entladen und habe von ſelbſt zufällig (!) zweimal (!) (nicht unmittelbar nacheinander) getroffen. (Mannh. Abdz.)

∘ **Freie Städte.** Frankfurt, 7. Januar. (Pr.-Correſp.) Berbacher und Friedr.-Wilhelms-Nordbahn-Certifikate ſind zu beſſeren Courſen bezahlt worden, der Handel darin war anſehnlich. Im Uebrigen keine ſonderliche Bewegung. 5 pCt. Metall.: 113 3/8 G.; 4 pCt. Metall.: 102 3/4 G.; 3 pCt. Met.: 79 3/4 G.; Bank-Act.: 2017 G.; 250 fl. Looſe: 132 G.; 500 fl. Looſe: 160 5/8 G.; Prämienſcheine: 94 G.; Integrale: 63 13/16—7/8 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 98 1/8 G.; 3 1/2 pCt.: 90 1/8 G.; Ard: 28 7/8 G.; poln. 300 fl. Looſe: 99 P.; 500 fl. Looſe: 95 1/4 G.; Taunusb.-Act.: 388 1/2 G.; Ludw.-Berb.: 108 1/2 G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 98 1/8 G.; Disconto: 3 3/4 pCt. G.

Schweiz.

Freiburg. Der ganze deutſche Bezirk iſt nun zum Ausbruche und Sturm organiſirt. In allen Gemeinden ſind Waffen und Munition ausgetheilt worden. Die Pfarrei Taffers allein hat über ſechs Centner Pulver und verhältnißmäßig Blei, ſo wie auch über 900 Gewehre erhalten. Auch ſollen vier Kanonen nach dem Schloſſe Maggenberg, eine Stunde von der Stadt, nahe bei Taffers, gebracht worden ſeyn. (B. Verff.)

: Aargau. Der Neujahrswunſch des »Schweizer Boten« ſchließt mit folgendem Pereat auf den Bund von 1815: „Nur nicht lange petitionirt, zergroßräthelt, verinſtrüktelt und auf die Sündenbank der Tagſatzung ſitzen und von da aus ewig in das Faß der Danaiden ſchöpfen ſehen! — Laſſen wir endlich die Siſyphus-Arbeit und machen uns durch Thatkraft eines beſſern Geſchickes würdig! Patrioten, Enkel Tells und Winkelrieds, ſammelt die Stimmen der Edlern und Beſſern von Kanton zu Kanton für eine Umgeſtaltung der Bundesverfaſſung! Das Ergebniß wird zeigen, daß mehr als Zweidrittel dieſen Rettungsanker in den ſturmbewegten Wogen freudig ergreifen und euch jubelnd Unterſchrift und Ehrenwort zur Rettung des Vaterlandes und der guten Sache geben. — Dann mit dieſem Acte vor die Tagſatzung getreten! Bis hieher und nicht weiter, heiße es dann, und wer noch in teufliſcher Verrätherei mit Trennung droht, der werde mit der Schärfe des Schwertes zur Ruhe und Ordnung zurückgebracht! Hippokrates Vorſchlag iſt in dieſem Falle der beſte: „Quae medicamenta non sanant, ferrum sanat, et quae ferrum non sanat, ignis sanat." Friſch ans Werk! die blutigen Schatten am Trient und die flüchtigen Patrioten Luzerns warnen uns Alle vor ähnlichem Looſe! „Hodie mihi, cras tibi" — wird es heißen, bis wir den Zweck durch die gehörigen Mittel erreicht haben."

Großbritannien.

London, 3. Januar. Die Grafſchaft Tipperary erlebt täglich Schreckensſcenen der fürchterlichſten Art. Kein Tag vergeht, wo nicht die Journale der Gegend Miſſethaten verzeichnen, die den Leſer ſchaudern machen. Der kath. Klerus thut ſein Möglichſtes, um der Vermehrung jener Unthaten hemmend entgegenzutreten. — Ein Meeting iſt zu Townland angeſagt, wo der Klerus der Gegend ſeine Pfarrgenoſſen vereinigen wird, um ſie vor den heilloſen Treiben zu warnen, und auf den Weg der Tugend und Gottesfurcht zurückzuführen. Auch geben ſich die Agenten der Repealaſſociation alle Mühe, nach gleichem Ziele zu ſtreben und überlieferten auch einen Meuchelmörder dieſer Tage der Gerechtigkeit.

London, 31. Dez. Die »Times« äußern ſich in folgender Weiſe über die Rede des nordamerikaniſchen Präſidenten: Hr. Tyler hat in ſeiner letzten Rede unſere Erwartungen nicht getäuſcht, aber ſeit dem Beſtehen der Union iſt es das erſte Mal, daß die jährliche Botſchaft

Die ehrenwerthen mecklenburgiſchen Stände, heißt es in der Dorfzeitung haben auf die Aufhebung der Lotterie und der Spielbank in Doberan angetragen. Die fünf Hauptſpielhöhlen in Deutſchland ſind jetzt Homburg, Baden, Köthen, Wiesbaden und Aachen. Der Homburger Spielhauspächter zählt nun ſeit dem November an ſeinem enormen Spielgewinnſt und dankt heute am Neujahre dem lieben Gott, daß er noch immer ſo viele reiche Narren wachſen läßt, die gerupft ſeyn wollen. Und der Homburger rupſt grob.

Brüſſel, 2. Jan. Alexander v. Humboldt iſt geſtern auf ſeiner Reiſe nach Paris hier angekommen. Der preußiſche Geſandte veranſtaltete ſeinem berühmten Landsmanne zu Ehren ein Diner. (Fr. O.-Pſt.)

London, 1. Jan. Von Mancheſter meldet man einen entſetzlichen Eiſenbahn-Vorfall. Ein Angeſtellter der Bahn, Hr. Forſyth, will ſeinen Vater, auch einen Bahnbeamten, der einige Meilen von der Stadt an der Bahn wohnt, zum Leichenbegängniß ſeiner Schweſter in die Stadt mit einer Extra-Lokomotive abholen. Während deren ſchnellem Lauf glaubt er über einen weichen Körper gefahren zu ſeyn. Er läßt anhalten, zurückfahren, um zu unterſuchen, und findet ſeinen Vater in Stücken todt, der eben in der nämlichen Abſicht die Bahn kreuzte, als die Maſchine ankam. Ein dicker Nebel verhinderte beiderſeits alle Ausſicht.

Neueſte Nachrichten.

= **Berlin**, 4. Januar. (Privat-Correſpondenz.) Die Liſte der gezogenen Nummern der Induſtrie-Lotterie iſt hier nun heute erſchienen. — Der König iſt unter vielen kleinen Gewinnen auch mit einem koſtbaren Bracelet und die Königin mit einer ſilbernen Schnupftabaksdoſe bedacht worden. Den ſchönen Victoria-Wagen hat der Prinz von Preußen gewonnen. — In Bezug auf den Eiſenbahnaktien-Handel ſcheint ſich hier die Börſe ſeit Neujahr wieder ſehr glänzend zu geſtalten. Eiſenbahn-Aktien jedweder Art werden nun wieder ſtark verlangt, und zu bedeutenden höheren Courſen, ja oft um 4—5 pCt. höher bezahlt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 6. Januar.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	334, 72	+ 2, 0	SO. bed.
Mittags 12 U.	334, 70	+ 2, 8	S. bed.
Abends 7 U.	334, 88	+ 2, 1	SO. bew.

Bekanntmachung.

(Verlaſſenſchaft der Anna Maria Freibert's Wittwe zu Untereiſenheim betr.)

In rubrizirter Verlaſſenſchaft iſt der Verkauf des ſämmtlichen beweglichen und unbeweglichen Vermögens mittels öffentlichen Aufſtriches beſchloſſen.

Das Immobiliar-Vermögen beſteht

1) aus einem 2ſtöckigen, größtentheils von Stein aufgebautem in gutem baulichem Zuſtande befindlichem, freieigenem Wohnhauſe mit Keller, Stallung, Schweinſtalle, Scheune, Hofraum, Brunnen und einem Kuchengärtchen zu 44 Dezimalen, im Taxwerthe zu 1900 fl.
2) dem 24ten Theil der ſ. g. guten Hube auf Untereiſenheimer Markung, beſtehend aus einem Acker, Holz und Oedung,
3) Aus 26 walzenden Grundſtücken, theils Artfeld, theils Weinberge.

Das Mobiliar-Vermögen begreift Schreinerwaaren verſchiedener Art, Fäſſer, Büttnergeſchirr, Betten, Weißzeug, Kleidungsſtücke, Zinn, Feldgeräthſchaften, Getraid, Stroh- und Futter-Vorrath, dann noch verſchiedene andere Gegenſtände in ſich.

Die Verſteigerung beginnt in Gegenwart einer Gerichtskommiſſion im Sterbehauſe am

Dinstag den 21. l. Mts. Januar
Mittags halb ein Uhr

mit den Realitäten und wird mit dem oder den darauf folgenden Tage fortgeſetzt.

Steigerungsluſtige werden mit dem Anhange anmit eingeladen, daß die Strichsbedingungen vor dem Beginne des Geſchäfts bekannt gegeben und die nähere Beſchreibung der Realitäten inzwiſchen am Gerichtsſitze eingeſehen werden kann.

Volkach, den 31. Dezbr. 1844.

Königl. Landgericht.
Hauck, Ldr.

Stark.

Bekanntmachung.

[2a] Bei unterfertigter Stelle werden Geiſenheimer-Rothenberger Rheinweine aus den Jahren 1835, 1836 und 1839, vorzüglicher Qualität, in größeren oder auch kleineren Parthien käuflich abgegeben.

Schwarzenau, am 6. Januar 1845.

Gräfl. v. Ingelheim'ſche Rentenverwaltung.
Werthmüller.

Verloosungs-Anzeige.

Bei der am 2. d. Mts. in Wien stattgehabten Verloosung der ältern österr. Staatsschuld wurde die Serie **342** gezogen; solche enthält 4½ proc. Bethmann'sche Obligationen von Nr. 14974 bis 16453.

Die Ziehungslisten der fürstl. Esterhazyschen Partial- und Darmstädter 50 fl. Loose liegen zu Jedermanns Einsicht bei mir offen.

Würzburg, den 7. Januar 1845.

F. Benkert-Vornberger.

HARMONIE.

Samstag den 11. d. Mts.: **Tanzgesellschaft.** — Anfang **6** Uhr.

Hiebei wird den sehr verehrten Mitgliedern zur Kenntniss gebracht, dass bei Bällen und Tanzgesellschaften der Aufgang rechter Hand für die *Anfahrenden* bestimmt ist, und die zu *Fussgehenden* sich des Aufgangs linker Hand bedienen wollen.

Würzburg, den 8. Januar 1845.

Der Vorstand der Harmonie.

[3a] Daß ich noch immer Lumpen in größeren und kleineren Parthien ankaufe, zeige ich hiemit an.

Michael Wirth,
Commiſſionär der Zeller Papierfabrik,
5. Diſtr. Nr. 211, Felſengaſſe.

Geſuch.

In ein Schnittwaarengeſchäft dahier wird ein Ladenmädchen von gefälligem Aeußern, welches dem Verkaufe mit Gewandtheit vorſtehen kann, geſucht.

Daſſelbe hat nebſt einem guten Salair eine anſtändige Behandlung zu erwarten. Das Nähere bei Hrn. Senſal Sauerbrey.

Vermiethung.

[3e] Zunächſt am Dom ſind 4 größere ineinandergehende tapezirte Zimmer nebſt ſonſtigen Erforderniſſen bis 1. Mai zu vermiethen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Bei Ernſt in Quedlinburg iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'ſchen und bei Ludw. Stahel am Markt, in Darmſtadt bei Jonghaus, in Schweinfurt bei Wetzſtein, in Bamberg bei Züderlein zu haben:

Sammlung, Erklärung u. Rechtſchreibung
von
(6000) fremden Wörtern,

welche in der Umgangsſprache, in Zeitungen und Büchern oft vorkommen, um ſolche richtig zu verſtehen und auszuſprechen. Von Dr. Rector Wiedemann. (Neunte verb. Aufl.)

Preis: 45 kr.

Selbſt der Hr. Profeſſor Petri hat dieſes Buch (wovon binnen kurzer Zeit 13,000 Exemplare abgeſetzt wurden) als ſehr brauchbar empfohlen; es enthält die Rechtſchreibung und richtige Ausſprache der im gemeinen Leben oft vorkommenden Fremdwörter, deren Sinn man häufig nicht verſteht und unrichtig nachſpricht.

Bei G. Baſſe in Quedlinburg iſt erſchienen und in Würzburg in der Stahel'ſchen Buchhandlung wie auch bei Ludwig Stahel am Markt zu haben:

Friedr. Stoltz: 80 Recepte zu
Lacken und Firniſſen

auf alle Metalle, Leder, Pappe, Papier, Möbeln, u. ſ. w. und die ſich auch mit allen Farben verbinden laſſen, ſowie zu vorzüglich ſchönen Goldfirniſſen auf Silber und Meſſing, zu Kitten, im Feuer und Waſſer haltbar. Nebſt verſchiedenen Anweiſungen zur Bereitung von gutem Leim und Belehrungen über Gyps, Marmor und Färbung deſſelben. Nach vieljährigen Erfahrungen bearbeitet. Zweite Aufl. 8. geh. Preis 36 kr.

Neu iſt erſchienen und in Würzburg in der Stahel'ſchen Buchhandlung, ſo wie bei Ludw. Stahel am Markte zu haben:

Die
Frankfurter Köchin.
Das iſt:

Deutliche und genaue Anleitung, ohne alle andere Anweiſung eine perfecte Köchin zu werden, und ſowohl in jedem bürgerlichen Haushalte, als in Hotels und Reſtaurationen Speiſen und Backwerk jeder Art wohlfeil und ſchmackhaft zuzurichten, und Diners, Soupers, Schmäuſe und Feſtmahle beſtens zu arrangiren. Ein unentbehrliches Hilfsbuch für Hausmütter, Gaſtwirthinnen und Köchinnen. Nebſt Anweiſung zur Tranchirkunſt und Brodbäckerei.

Preis: 24 kr.

Sämmtliche darin enthaltene Kochrecepte und Verfahrungsarten ſind von der berühmten „Frankfurter Köchin" ſelbſt verfaßt und eigenhändig niedergeſchrieben.

Im Verlage von Ferd. Hirt in Breslau erſchien ſo eben und iſt in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'ſchen und bei Ludw. Stahel am Markte vorräthig:

Der Feind kommt, wenn die Leute ſchlafen.

Predigt,
gehalten am 24ſten Sonntage nach Pfingſten
von
Förſter,
Domherrn, Domprediger, fürſtbiſchöfl. Vicariat-Amts- und Conſiſtorialrathe.

Auf vielſeitiges und dringendes Begehren.

Preis: 9 kr.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 4. Jan. 1845.

Im höchſten Preis:						
Weitzen,	7	Scheffel, der Scheffel	12 fl.	35 kr.
Korn,	5	» » »	9 fl.	20 kr.
Haber,	3	» » »	4 fl.	30 kr.
Gerſte,	15	» » »	9 fl.	20 kr.
Im mittleren Preis:				
Weitzen,	393	Scheffel, der Scheffel	12 fl.	5 kr.
Korn,	91	» » »	9 fl.	— kr.
Haber,	256	» » »	4 fl.	11 kr.
Gerſte,	27	» » »	9 fl.	7 kr.
Im tiefſten Preis:				
Weitzen,	4	Scheffel, der Scheffel	11 fl.	— kr.
Korn,	3	» » »	8 fl.	30 kr.
Haber,	26	» » »	4 fl.	— kr.
Gerſte,	3	» » »	8 fl.	— kr.

Summe aller verkauften Früchte 833 Scheffel. 404 Scheffel Weitzen, 99 Scheffel Korn, 285 Scheffel Haber, 45 Scheffel Gerſte.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

den Bureaux entgegenſtellen konnte, und zweitens die Sciſſion, die ſich in der eigentlichen conſervativen Partei gezeigt hat. Es iſt ſehr wichtig, daß eifrige Conſervative, wie die HH. St. Marc Girardin, Mortiner, Ternaux, und Andere ſich gegen die äußere Politik des Miniſteriums und deſſen Conceſſionen an England ausſprachen. Dieſe Conſervativen, die zu der aufgeklärteren Fraction der Centren gehören, wiſſen, daß die Dauerzeit der Kammer zu Ende geht, daß die neuen Wahlen heranrücken, und daß die Wähler mit der Politik des Miniſteriums nicht einverſtanden, leicht die gegenwärtigen Repräſentanten nicht mehr in die Kammer ſchicken dürften. Im Allgemeinen jedoch ſteht das Miniſterium für's Erſte noch feſt und kann ſich, wenn nicht unvorhergeſehene Zwiſchenfälle eintreten, die ganze Seſſion über halten. Die Deputirtenkammer beginnt erſt künftigen Montag wieder ihre Sitzungen, allein es iſt ſehr zu bezweifeln, daß ſie vor der Adreſſe-Debatte ſich ernſtlich mit andern Discuſſionen beſchäftigen wird, obwohl eine Menge Geſetzesvorſchläge unerledigt und im Zuſtande des Berichtes ſind, ſo daß ſie augenblicklich discutirt werden konnten.

Es iſt jetzt erwieſen, daß das erledigte Portefeuille des öffentlichen Unterrichtes zuerſt dem Grafen Montalivet angeboten wurde, dieſer es aber entſchieden ablehnte. Am Tage nach ſeiner Weigerung erzählte Hr. Fulchiron nun in der ganzen Kammer, Graf Montalivet habe um dieſes Portefeuille gebeten, das Miniſterium es ihm aber abgeſchlagen. Dieſe Verſion kam dem Grafen Montalivet wieder zu Ohren und trug nicht wenig dazu bei, die ohnehin zwiſchen ihm und Hrn. Guizot beſtehende Spannung noch zu erhöhen.

Die Douanenadminiſtration hat die Zuſammenſtellung über die Importation fremder Producte und Fabricate in Frankreich während des Jahres 1844 veröffentlicht; die für die importirten Artikel bezogenen Einfuhrzolls-Gebühren beliefen ſich auf 138 Millionen Francs, ſie gaben 1843: 131 Millionen und 1842 nur 125 Millionen.

Briefen von der ſpan. Gränze zufolge ſind alle in die Aufſtände von Logroño und Huesca verwickelten Perſonen, mit Ausnahme der Officiere und Beamten, von der ſpaniſchen Regierung begnadigt und ſogleich in Freiheit geſetzt worden. Der bekannte General Ramorino, der aus Spanien verbannt worden iſt, ſich aber durch Aufenthalt in einem Verſtecke dieſer Verbannung entziehen wollte, iſt entdeckt und verhaftet worden; er wird unter Escorte bis an die franzöſ. Gränze gebracht und dort den Behörden übergeben werden.

Die Schwierigkeiten zwiſchen Buenos-Ayres und Nordamerika, die unlängſt zu der Wegnahme der ganzen Montevideo blockirenden buenos-ayres'ſchen Flotille führten, ſollen beigelegt ſeyn; — es hat ſich erwieſen, daß der Schooner Sanrala, der auf die amerikan. Fregatte zuerſt feuerte, gar nicht zu der Flotte von Buenos-Ayres gehörte, wornach derſelbe nun als Pirat behandelt werden wird. Der Commandant der Flotte von Buenos-Ayres iſt abgeſetzt worden, weil er ſich zu dieſem verdächtigen Schiffe in Beziehungen eingelaſſen hatte; Capitain Pinedo, der ihn erſetzte, hat ſogleich die Blokade von Montevideo auf's Neue und höchſt energiſch begonnen.

Die »Quotidienne« enthält geſtern nachſtehende Notiz: »Wir haben die Religion zu Hülfe gerufen, das Uebel zu heilen, das über Hrn. Villemain gekommen iſt; wir wußten nicht, daß unſer Wunſch in Erfüllung gegangen war; und gereicht es zu großer Befriedigung, dies ſagen zu können; Andere werden ohne Zweifel verſchwiegener über dieſen Punkt ſeyn. Möge jener bedrängten Seele keine Tröſtung mangeln!" Heute gibt der »Univers« Aufſchluß, was mit dieſer Aeußerung gemeint iſt. »Wir ſind — ſagt er — »in dem Fall, dieſe erfreuliche Nachricht beſtätigen zu können. Sey es, daß Hr. Villemain Unruhe empfand bei ſeinem phyſiſchen Leiden, ſey es, daß er eine ſchmerzliche Ahnung hatte von dem furchtbaren Schlag, der ihn treffen ſollte, — genug, er hat ſich im Augenblick, wo er nahe daran war, dem Uebel, das ihn drückte, zu unterliegen, mit dem letzten Aufgebot ſeiner Denkkraft zu Gott gewendet. Dringend hat er verlangt und getröſtet empfangen den Beſuch eines würdigen Prieſters ſeines Kirchſpiels; es iſt ein wohlthuendes Gefühl, zu hoffen, daß dieſer Glaubensact, wenn er ein ſchreckliches Unglück nicht beſchwören konnte, es gewiſſermaßen im Voraus geheilt hat, ſobald man nur den betrübenden Vorgang von einem höheren, außerweltlichen Geſichtspunkt anſieht.«

5pCt. 120. 85. 3pCt. 85. Neue Anleihe 86. 60. Ard. 37½.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 24. Dez. Welche widergeſetzliche Auftritte, von denen gewiß nur der kleinſte Theil zur öffentlichen Kunde kommt, in unſerm Kaukaſusheere ſtatthaben mögen, davon gibt uns der geſtrige Invalide durch nachſtehenden höchſten Tagsbefehl vom 14. d. ein auffallendes Beiſpiel: „Den Chef der 19. Infanteriediviſion, den Generallieutenant Baron Rennenkampf, der Mir einen abſichtlich falſchen Bericht über Perſonen erſtattet hat, die ſich in dem Gefecht gegen die Bergvölker bei dem Aul Birik ausgezeichnet haben ſollten, während ſie demſelben gar nicht beigewohnt haben, befehle Ich zum warnenden Beiſpiel für andere ſeiner Stelle zu entſetzen, und ihn einem Kriegsgericht zu übergeben. — Dem jungen Fürſten Dolgoruky, der bekanntlich bei einer im Mai 1843 aus Frankreich erfolgten Rückkehr wegen ſeiner in Paris herausgegebenen Schrift über ruſſiſche Adels-Verfaſſungs-Verhältniſſe verhaftet, und in die Gouvernementsſtadt Wjätka verbannt ward, hat Se. kaiſ. Maj. jetzt Verzeihung gewährt. Derſelbe iſt ſeines Exils enthoben, und ihm wieder überall der freie Aufenthalt im Reich geſtattet, mit Ausnahme des Orts wo die kaiſerlich Familie reſidirt. Allg. Ztg.

Nichtpolitiſche Zeitung.

Aſchaffenburg, 3. Jan. Die Drillinge, deren Geburt gemeldet wurde, ſind heute geſtorben.

Der zu Klingenberg ſtationirte Gendarmerie-Brigadier Link erſchien am 4. Jan. in Folge erhaltenen landgerichtlichen Auftrages in der Wohnung des dortigen Bürgers Georg Adam Pfiſter, um ihn zu verhaften, wurde aber von dieſem unerwartet überfallen, und am Oberleibe, ſo wie am Arme mit einem dreiſchneidigen Inſtrumente leicht verwundet, während der Gendarme Stäblein, welcher dem Brigadier zu Hülfe kam, und von ſeiner Waffe nicht augenblicklich Gebrauch machen wollte, bedeutend mit demſelben Inſtrumente verwundet wurde. Obgleich bei dieſer Gelegenheit eine große Menſchenmaſſe ſich auf der Straße zuſammendrängte, der Gendarm in Folge ſeiner Wunde obmächtig zuſammenſank und der Brigadier Link nur mit großer Anſtrengung noch einigen Widerſtand leiſten konnte, ſo wagte es doch Niemand, dieſen Dienſtmännern, deren Leben in größter Gefahr ſchwebte, die nöthige Hülfe zu gewähren, und Beide würden kaum mit dem Leben davon gekommen ſeyn, wenn nicht der Gerichtsdienersgehülfe Becker von Klingenberg dazwiſchen gekommen und den nöthigſten Beiſtand geleiſtet hätte. Mit Hülfe dieſes Mannes gelang es dem entſchloſſenen Brigadier, ſich des verwegenen und allgemein gefürchteten Pfiſter zu bemächtigen, und denſelben dem königl. Kreis- und Stadtgerichte Aſchaffenburg zu überliefern. (Aſchaffenb. Z.)

□ Frankfurt, 6. Januar. (Privat-Correſpondenz.) Dr. Curanda hat nach mehrtägigem Aufenthalte unſere Stadt wieder verlaſſen. — Baiſon wird vorerſt nur als Gaſt auf unſerer Bühne auftreten. Vielleicht und wahrſcheinlich wird er doch der Unſrige. — In Stuttgart wurden nun die Vorſtellungen im kgl. Theater geſchloſſen, und es beginnt der Neubau desſelben. Im Redoutenſaale ſoll einſtweilen geſpielt werden.

Bonn, 5. Januar. Ein bedauernswerther Vorfall, der ſich geſtern hier ereignete, bildet hier heute das allgemeine Stadtgeſpräch. Bekanntlich haben ſich auch in der hieſigen Studentenwelt ſchon ſeit dem verfloſſenen Sommer viele Studirende vom Corpsweſen losgeſagt und zeitgemäße Reformen unter ſich eingeführt. Seitdem haben die wenigen übrig geblieben Anhänger jener Verbindungen, die ſogenannten „Corpsburſchen", ihrem Unwillen gegen alle die, welche ſich von ihnen getrennt haben und namentlich gegen einen ſehr achtungswerthen jungen Mann, der als erſter Urheber jener Reformen bezeichnet wird, bei jeder Gelegenheit, die ſich ihnen darbot, und nicht immer auf die nobelſte Weiſe Luft gemacht. Der erwähnte junge Mann wurde nun geſtern bei hellem Tage von mehren der genannten „Burſchen" auf öffentlicher Straße angefallen und dergeſtalt mißhandelt, daß er, wie man hört, genöthigt iſt, ärztliche Hülfe zu gebrauchen. Der am meiſten bei dieſer Mißhandlung Gravirte war ein Referendar aus hieſiger Gegend, der früher in einem der bezeichneten Corps war, ſich ſeit einigen Tagen hier befand, und der bereits das Amt eines Landrathes proviſoriſch verſieht. Die Sache iſt wegen der verſchiedenen Fora der Angeklagten einestheils bei der hieſigen Univerſitätsbehörde, ſodann bei den gewöhnlichen Gerichten anhängig gemacht worden und wird wahrſcheinlich binnen Kurzem vor dem königlichen Landgerichte in Köln zur richterlichen Entſcheidung kommen. (Köln.Ztg.)

Die »Barmer Ztg.« meldet aus Elberfeld vom 1. Januar: Das Neujahrsſchießen hat wieder ein bedauerliches Opfer gekoſtet. Der 17jährige Sohn eines hieſigen Handwerkers lud am Neujahrsabend ein Piſtol, und um dem Pfropfen Feſtigkeit zu geben, hielt er die Mündung gegen den Bauch, um mit dieſem den Ladſtock recht einzuzwängen. Durch das Drücken und Rütteln entlud ſich das Piſtol, der Ladſtock fuhr in den Leib und zerriß unter anderen auch den Maſtdarm. Rettung war nicht mehr möglich, und heute endete nach langem Schmerzenskampfe der Unglückliche ſein junges Leben, ein Opfer knabenhafter Unvorſichtigkeit und Muthwillens. Am Mittag hatten die armen Eltern den Sohn geſund verlaſſen, am Abend wurde er ihnen von ſeiner Arbeitsſtätte her zugetragen, zerriſſen und zerfleiſcht. Wie lange, ſoll der Unfug des Neujahrsſchießens noch dauern! Auch in Barmen iſt dabei ein Unglücksfall vorgekommen.

derholtes: „Hört ihr's nicht — ich bin Landrath!“ folgen ließ: da lächelten wie, obgleich auch dieſe Thatſache den Beamten-Egoismus abſpiegelte. Jetzt möchten wir weinen bei dem Anblick der Ketten, die ein Preußiſcher Bürger zwei Jahre getragen hat, — ohne Recht, ohne Geſetz!! (Königsb. Z.)

Köln, 4. Jan. Es iſt vielfach behauptet worden, daß die Regierung ſich nicht abgeneigt zeigen werde, wenn der Wunſch danach ſich allgemein bekunden ſollte, den Ständen die Ausgabe-Etats und Rechnungsbelege über die Verwendung der Abgaben vorzulegen. Wir ſind überzeugt davon, beſonders da die Befriedigung einer größern Oeffentlichkeit ſich ſchon in dieſem Zweige bei der letzten Zuſammenkunft der Ausſchüſſe gezeigt hat, und da überhaupt ein finanziell ſo wohlgeordneter Staat am wenigſten dieſe Oeffentlichkeit zu ſcheuen hat. Wenn aber auf der einen Seite die Regierung nichts zu ſcheuen hat, ſo hat auf der anderen die Geſellſchaft nur dabei zu gewinnen. Haben auch die Stände jetzt bei uns nicht das Recht, die Steuern zu bewilligen, ſo kann es doch nur zur Befeſtigung des Vertrauens zwiſchen Regierung und Volk dienen, wenn den Ständen wenigſtens eine begutachtende Stimme über die Verwendung der Steuern eingeräumt würde. (Aachn. Z.)

Baden. Offenburg, 3. Jan. Bekanntlich wurde auf dem wiſſenſchaftlichen Congreſſe zu Straßburg im Oktober 1842 die Idee »eines wiſſenſchaftlichen Vereins der beiden Rheinufer« angeregt. Die Sache fand lebhaften Anklang und wurde von den in Straßburg anweſenden franzöſiſchen und deutſchen Gelehrten mit großem Eifer aufgegriffen. Aus den verſchiedenen Abtheilungen des Congreſſes ward ſofort ein Comité ernannt, welches die weſentlichſten Grundzüge des Vereins entwerfen und ſodann mittelſt Rundſchreibens zu Beitrittserklärungen einladen ſollte. Es iſt keine Frage, daß ein derartiger wiſſenſchaftlicher Verein reiche Früchte bringen muß, wenn er anders auf zweckmäßiger Grundlage ruht und dadurch die Garantie einer dauernden Wirkſamkeit in ſich trägt. Vermittlung deutſcher und franzöſiſcher Wiſſenſchaft iſt zunächſt ſeine Aufgabe und unſtreitig iſt Straßburg mit ſeinen reichen Schätzen wiſſenſchaftlicher Cultur und zahlreichen hochachtbaren Gelehrten wie durch ſein deutſches Element der geeignetſte Ort, dieſen Zweck zu erreichen; auch dürften die deutſchen Gelehrten und ihre Wiſſenſchaft unzweifelhaft eines noch reichern Gewinnes ſich erfreuen als die franzöſiſchen, da die erſteren die ausländiſche Literatur, zumal die unſerer weſtlichen Nachbarn, ſtets ſich zu eigen machten, während deutſches Leben und deutſche Wiſſenſchaft trotz der rühmlichen Beſtrebungen Einzelner in Frankreich doch immer nur wenig und meiſt oberflächlich gekannt iſt, nachgerade aber durch die Thätigkeit eines ſolchen wiſſenſchaftlichen Vereins eine allgemeinere, nachhaltigere Verbreitung erhalten müßte. Nachdem nun in Folge des erwähnten Rundſchreibens (vom 20. April 1843) zahlreiche Beitrittserklärungen aus Frankreich und Deutſchland eingelaufen und viele Gelehrte ihre Anſichten über die Gründung des wiſſenſchaftlichen Vereins und ſeine innere Einrichtung abgegeben, hat ſich vor wenigen Tagen das Comite in Straßburg verſammelt und nun einen engern Ausſchuß mit der Ausarbeitung des Entwurfs der Statuten beauftragt. Zunächſt wurde indeß die Hauptarbeit dem rühmlich bekannten Profeſſor Hepp an der Rechtsfacultät zu Straßburg überlaſſen, dem Urheber der erſten Idee des Vereins, einem Mann, der mit gründlicher Wiſſenſchaft und deutſchem Ernſte ſeine franzöſiſche Bildung und Diction und eine gereifte Lebensanſicht vereinigt. Sobald die Statuten entworfen ſind, ſollen ſie mittelſt Umlaufſchreiben zur Kenntniß derjenigen Gelehrten gebracht werden, welche ihre Zuſtimmung zur Gründung des Vereins gegeben haben. Es iſt die Abſicht des Comites, die Sache der Art zu beſchleunigen, daß ſchon im Herbſte dieſes Jahres eine Generalverſammlung in Straßburg ſtattfinden kann. Bei der Achtung, welche deutſche Wiſſenſchaft und deutſche Gelehrte in neuerer Zeit in Frankreich genießen, bei dem allmälig völligen Verſchwinden veralteter Vorurtheile zwiſchen Deutſchland und Frankreich, bei der mehr und mehr anerkannten Wahrheit, daß in der nähern Verbindung des deutſchen und franzöſiſchen Volkes eine Grundlage beiderſeitigen Glücks und der Wohlfahrt, erhöhter moraliſcher und intellectueller Bildung zu finden ſey, kann wohl mit Recht erwartet werden, daß der beabſichtigte rheiniſche Verein dieſſeits wie jenſeits des Rheins allen jenen Anklang finden wird, denn er verdient, und daß eine Idee, die ſo erfolgreich werden kann, nicht an alten Eiferſüchteleien und Nationalempfindlichkeiten ſcheitern werde, zumal wenn, wie erwartet werden darf, der Verein auf den Grund der Gleichheit der Sprachen ins Leben tritt. (O.Pſt.Z.)

Holſtein. Aus Schleswig-Holſtein, 1. Januar. Wider Erwarten iſt noch in der däniſchen Ständeverſammlung zu Roeskilde der Uſſing'ſche Antrag auf Staatseinheit und fernere Entwickelung der Ständeinſtitution zur Schlußberathung gelangt und ſo, wie er vom Ausſchuß modificiert worden war, mit 59 Stimmen gegen 5 angenommen worden. Der Antrag an den König lautet nun wörtlich und in treuer Ueberſetzung ſo: »Ew. kgl. Majeſtät wollen es auf eine feierliche Weiſe zur Kunde Ihrer Unterthanen bringen, daß die däniſche Monarchie (das Königreich Dänemark, die Herzogthümer Schleswig, Holſtein und Lauenburg) nach den Beſtimmungen des Königsgeſetzes untheilbar vererbt werde. Weggelaſſen iſt alſo: das Verbot der Discuſſion, die Vereinigung der beiden däniſchen Ständeverſammlungen und der Antrag auf Einberufung ſtändiſchen Finanzcomiteen. Aber die beantragte Declaration war allerdings der wichtigſte Punkt und ſoll die Declaration von Wirkung ſeyn, ſo muß auch ein Verbot folgen, worauf die Ständeverſammlung indirect auch hindeutet; denn es heißt in der Motivirung: Die Verſammlung kann nicht unterlaſſen, vor Ewr. kgl. Majeſtät ihre Ueberzeugung dahin auszuſprechen, daß die in Folge Ewr. Majeſtät Langmuth bisher ungehinderte Verbreitung jener unrichtigen Behauptung, wenn ſie ferner fortgeſetzt werden ſollte, mit der Zeit gefahrdrohend werden dürfte.« Und weiterhin: Die Verſammlung überläßt es übrigens der Weisheit Ewr. Maj., »welche Maßregeln nothwendig gefunden werden möchten, um die Erreichung des mit der Declaration bezweckten Zieles zu ſichern und für die Zukunft die Handlungen zu verhindern, welche dahin gehen, die gemeinſame Succeſſionsordnung zu beſtreiten.« Der königl. Commiſſarius äußerte bei der Schlußberathung: er wünſche ſehr, daß das Ziel der Verſammlung erreicht werde, möglicherweiſe könnten ſich jedoch Schwierigkeiten ergeben, er hoffe indeß, »daß Mittel gefunden werden würden, wodurch die unauflösliche Verbindung zwiſchen den verſchiedenen Theilen der Monarchie, auf welcher die Wohlfahrt des ganzen Landes beruhe, aufrecht erhalten werde.« (O.Pſt.Z.)

° **Freie Städte.** Frankfurt, 6. Januar. (Pr.-Correſp.) Von öſterr. Fonds waren heute 5 pCt. Metall.-Oblig. mehr begehrt, hingegen die Bankactien mehr angeboten. 3 pCt. portug. gefragt und zu beſſerm Cours zu placiren. 5 pCt. Metall.: $113\frac{3}{16}$ G.; 4 pCt. Metall.: $102\frac{3}{4}$ G.; 3 pCt. Met.: $79\frac{3}{4}$ G.; Bank-Act.: 2017 G.; 250 fl. Looſe: $132\frac{1}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: $160\frac{3}{4}$ G.; Prämienſcheine: 94 G.; Integrale: $63\frac{7}{8}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{1}{8}$ G; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $90\frac{1}{8}$ G.; Ard: $28\frac{7}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: 99 G.; 500 fl. Looſe: $95\frac{1}{4}$ G.; Taunusb.-Act.: 388 G.; Ludw.-Berb.: $108\frac{1}{4}$–$\frac{3}{8}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordbahn: $97\frac{3}{4}$ G.; Disconto: $3\frac{3}{4}$ pCt. G. — Bei der am 2. Januar zu Wien ſtattgehabten Verlooſung der k. k. öſterr. ältern Staatsſchuld iſt die Serie 342 herausgekommen, ſie enthält $4\frac{1}{2}$ pCt. Oblig. aus dem Anlehen bei Gebr. Bethmann Lit. P. Nr. 14974 bis 16453 und Nr. 10 à mit der Hälfte der Kapitalſumme.

⊡ Frankfurt, 6. Januar. (Priv.-Correſpond.) Auch die neueſten aus Paris hier bei den beſtunterrichtetſten Perſonen eingetroffenen Berichte machen vorläufig jede Beſorgniß wegen der Auflöſung des franzöſiſchen Cabinets ſchwinden. — Hr. Guizot ſoll ſich am Ruder ſicherer als je befinden und wie man beſtimmt verſichert, wird durch ſeine raſtloſe Thätigkeit auch die ſpaniſche Angelegenheit demnächſt ihre Erledigung finden. Die Feſtſtellung des Schickſals des Don Carlos ſoll nur noch einige Schwierigkeit darbieten. — Nach einem heute aus dem Haag hier eingetroffenen Schreiben dürfte die Ausführung des Projectes der Reviſion des Grundgeſetzes auf mehrere Jahre verſchoben werden.

Großbritannien.

London, 1. Jan. Der geſtrige Morning-Herald enthält die authentiſche Erklärung, daß das Gerücht von einer bevorſtehenden Abberufung des Hrn. Geh.-Rath Bunſen gänzlich ungegründet ſey.

Auf der Newcaſtle-Carlisle-Eiſenbahn iſt ein Tunnel einige Minuten nach dem Durchgang eines Zuges eingeſtürzt. Man war beſchäftigt, ihn für einen doppelten Schienenweg zu erweitern, und hatte ihn auf der einen Seite geſtützt. Doch ward kein Menſchenleben beſchädigt.

Frankreich.

* Paris, 4. Januar. (P.-C.) Das Miniſterium iſt wieder obenauf; Hr. Fulchiron und die andern treuen Anhänger des Cabinettes vom 29. Oktober erſcheinen im Conferenzſaale mit freudeſtrahlenden Geſichtern und behaupten, das Miniſterium werde nicht nur die Adreſſedebatte, ſondern auch die ganze Seſſion überdauern. Die HH. Peyramont, Lafournelle, Hebert, Muret de Bord, conſervative Mitglieder der Adreſſe-Commiſſion, erklären, das Miniſterium habe ihr volles Zutrauen, und die ihnen bereits mitgetheilten Documente ſeyen der Art, daß die Kammer den letzten Acten des Miniſteriums in Marocco, Taiti u. ſ. w. unmöglich ihre Zuſtimmung verſagen könne. Die miniſteriellen Blätter ſtimmen unter dieſen Umſtänden Triumph- und Siegeslieder an, jubeln über die vereitelte Intrigue und höhnen die Oppoſition ob ihres verfehlten Feldzuges. Trotzdem daß die Wahl der Adreſſe-Commiſſaire dem Miniſterium die Majorität von ſieben Stimmen gegen zwei gegeben hat, ſind doch zwei Symptome bemerkenswerth, die nicht günſtig für das Miniſterium ſprechen. Erſtens die Schwäche der Argumente, die das Miniſterium den Angriffen in

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr. II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 8. Mittwoch, 8. Januar 1845.

Rückblick auf das Jahr 1844.

(Fortſetzung.)

Unter den deutſchen Provinzen **Oeſterreichs** machte dieſes Jahr vorzüglich Böhmen ſich bemerklich. Das vorherrſchende Element des Slaventhums, dem der größere Theil Böhmens angehört, trat vorherrſchend hervor, ſo daß das Hängen an ſlaviſche Nationalität häufig in eine feindliche Stimmung gegen Deutſchland ausartete. So wenig jeder Kenner der Geſchichte und jeder Staatsmann das Erſtere tadeln kann, ſo ſehr der Charakter eines Volkes davon abhängig iſt, ob es der Affe fremder oder der treue Bewahrer eignen Herkommens iſt, ſo wenig wird ſelbſt der größte Freund der ſlaviſchen Böhmen dieſe Abirrung loben können, die im Grunde ſie nur den Ruſſen in die Hände führen könnte. Erzherzog Stephan, dem die Verwaltung Böhmens übertragen iſt, thut Viel, die Parteien zu vereinen und ſich das Vertrauen des Volkes zu erwerben. Durch ihn wurden auch bereits mehrere der nächſten Urſachen zu den Arbeiteraufſtänden beſeitigt, die dieſes Jahr Böhmen beunruhigten, wenn auch, wie bereits geſagt, das Hauptübel ſo tief liegt, daß man nicht auf einmal oder durch einzelne Mittel Abhülfe erwarten kann.

Das bedeutendſte Moment in der diesjährigen Geſchichte **Preußens**, iſt Tſchech's Attentat auf den König. Die entſetzliche That fand bereits ihre Strafe. Für und gegen die Tendenz der preuß. Regierung machte ſich abermals in dieſem Jahre viele Bewegung kund; die preuß. Blätter, denen durch das Obercenſurgericht ein weſentlicher Schutz vor willkürlicher Cenſur gegeben worden, bewegten ſich in Debatten über das neue Strafgeſetzbuch, welches den zuſammentretenden Provinzialſtänden wieder vorgelegt werden ſoll, über das Eheſcheidungsgeſetz, und namentlich über die Vorgänge in Königsberg und die mit ihnen in Verbindung ſtehenden Bemühungen, die Lehrfreiheit auf den Univerſitäten und in der proteſtantiſchen Kirche auf ein gewiſſes Maß zu beſchränken. Erfreulich ſind die von der Regierung erlaubten Stiftungen zum Beſten der arbeitenden Klaſſe, ſie beweiſen wenigſtens, daß man dem Volke erlaubt, tief in's politiſche und geſellſchaftliche Leben eingreifende Fragen zur Erörterung zu bringen. Und wenn ſie auch für die Sache ſelbſt, wofür ſie geſtiftet ſind, wenig Nutzen bringen dürften, ſo möchten ſie doch als eine Vorſchule politiſcher Bildung nicht ohne Belang ſeyn. Die unglücklichen Ereigniſſe in Schleſien, welche ſie hervorgerufen, haben auch den allgemeinen Blick auf das Inſtitut der Seehandlung gerichtet, das in ſo vielen Verhältniſſen in Preußen drückend wirkt. Für das materielle Wohl der Bewohner geſchah wieder Vieles. Die Erbauung von Eiſenbahnen und die Herabſetzung des Briefportos gehören in die vorderſte Linie. Das Geſetz, das den Handel mit Eiſenbahnaktien beſchränkte, konnte das gedeihliche Reſultat nicht hervorbringen, das man beabſichtigte. So unheilſtiftend der Handel mit Aktien iſt, ſo wenig räthlich iſt es, in dieſer Beziehung einengende Vorſchriften zu erlaſſen.

Das Königreich **Bayern** begrüßte im Jahre 1844 mehrere frohe Familien-Ereigniſſe des geliebten Königshauſes. — Die Commiſſion zur Abſchaffung eines Geſetzbuches fördert ihre Arbeiten in München, deſſen Kunſtdenkmale durch die Eröffnung der Feldherrnhalle abermals vermehrt worden ſind. Von dem großen Eiſenbahnnetz, das Bayern in jeder Richtung durchſchneiden wird, ſind die Strecken zwiſchen Nürnberg und Bamberg und zwiſchen Augsburg und Donauwörth dem Verkehre eröffnet worden, eine andere ſteht der Eröffnung nahe. Zur Vervollſtändigung unſeres Eiſenbahnſyſtemes ward die Augsburg-Münchner Bahn vom Staate angekauft, was nur förderlich auf deren Betrieb wirken kann. Der verfloſſene Herbſt ſah neben dem jährlichen Oktoberfeſte auch die Verſammlung der Land- und Forſtwirthe in München. Auch wir haben Exceſſe zu bedauern, die die Hauptſtadt mehrere Tage beunruhigten und gegen die Bräuer und Bäcker gerichtet waren. Der Grund jener unangenehmen Vorgänge wurde durch Verfügungen Sr. Maj. und der k. Regierung gehoben.

Württemberg erlebte wenig Veränderung im vergangenen Jahre. Mit ſeinem Eiſenbahnbau geht es langſam voran, wovon vorzüglich die ungünſtigen örtlichen Verhältniſſe die Schuld tragen. Die öffentlichen Schlußverhandlungen, die nach der Strafprozeßordnung bei wichtigen Criminalfällen nun ſtattfinden, haben viele Freunde des geheimen Gerichtsverfahrens bereits bekehrt, und es iſt nicht daran zu zweifeln, daß dieſer Anfang der Oeffentlichkeit den erfreulichſten Fortgang nehmen werde. Die Krankheit des Königs zeigte, wie ſehr derſelbe von allen ſeinen Unterthanen geliebt ſey und ſeine Wiedergeneſung war ein wirkliches Volksfeſt für dieſelben. Die Wahlen zu dem Landtage, der im Laufe des Jahres 1845 eröffnet werden wird, bewegten das Land außerordentlich. Die alte liberale Partei wußte manchen ihrer Anhänger in die Kammer zu bringen; aber auch die katholiſche Frage wird zu lebhaften Discuſſionen Veranlaſſung geben.

In **Baden** haben die Kammern eben eine Strafprozeßordnung, die die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit zur Grundlage hat, angenommen; an dieſelbe ſchließt ſich ein neues Strafgeſetzbuch an. Nachdem ſchon durch den Austritt Blittersdorff's das badiſche Miniſterium weſentlich modificirt worden war, erhielt es dieſes Jahr eine ganz neue Beſetzung, die jedoch in dem allgemeinen Principe der dortigen Regierung bis jetzt wenigſtens keine bedeutende Aenderung herbeigeführt hat. Der neue Miniſterpräſident v. Eichrodt bekleidete nur kurze Zeit dieſe Würde, der er durch den Tod entriſſen wurde.

Auch **Sachſen**, das an Hrn. von Falkenſtein einen liberalen Miniſter erhielt, hofft von der bevorſtehenden Ständeverſammlung eine Veränderung im Strafgerichtsweſen auf zeitgemäßen Grundlagen.

Hannover verlor dieſes Jahr an dem Miniſter Schele einen der Hauptbeförderer der jetzigen Staatsverhältniſſe. Das Vereinzelungsprincip der Regierung gegen den Zollverein hat für das Land eine geſpannte Stellung gegen Braunſchweig und Preußen hervorgerufen, die bis auf dieſe Stunde noch nicht geändert iſt.

Die übrigen kleinern Staaten Deutſchlands bewegte meiſtens die Hoheitsfrage und die der Eiſenbahnen, die nun bald ganz Deutſchland durchziehen werden. Hinſichtlich der Schifffahrt auf der Elbe wurde ein Vertrag von den treffenden Staaten abgeſchloſſen. Ueber das Schickſal, welches die deutſch-däniſchen Provinzen bedroht, werden wir bei Dänemark uns des Weitern verbreiten.

(Fortſetzung folgt.)

Deutſche Bundesſtaaten.

Preußen. Breslau, 31. Dez. Es iſt den Lehrern an der Realſchule, den Herren Dr. Stein und Dr. Behnſch, eine Gehaltszulage, erſterem von 100, letzterem von 50 Thlr., bewilligt worden, zum größtentheile wohl in Berückſichtigung ihrer publiciſtiſchen Leiſtungen in der Schleſiſchen Zeitung. Das iſt in Deutſchland beinahe ein Ereigniß — in Deutſchland, wo man ſonſt „Scribler" und „Zeitungsſchreiber" vom Amte jagt. (Nachn. Z.)

Aus Maſuren. Der frühere Artikel „aus Maſuren" hat alle Gemüther in Bewegung geſetzt. Ein Preußiſcher Staatsbürger hat auf einſeitigen Polizeibefehl einer Unterbehörde „zwei Jahre" hindurch in Ketten geſchmachtet, noch dazu in ſeinem eigenen Hauſe! Zwei Jahre lang im Angeſichte der Behörden, im Angeſichte des Publikums konnte „in Preußen" ein ſolches Verfahren beſtehen? Wer iſt der Schuldige und was iſt gethan, ihn unſchädlich zu machen? — Als vor etwa einem Jahre ein Königl. Landrath der Muſik Schweigen gebot, welche aus einem Weinhauſe nach ſeiner Privatwohnung hinüber tönte; als er ſeiner unbeachtet gebliebenen Forderung ein wie-

ziemlich viele Einkäufer aus Griechenland und den Donaufürſtenthümern eingetroffen. — Die hieſige Sparkaſſe zählt gegen 9000 Theilnehmer mit einem Geſammtkapital von nahe an 650,000 Thlr. Ein Viertel der Theilhaber befindet ſich im Auslande; dieſe ſind jetzt genöthigt, ihre Einlagen zurückzunehmen, da, wie eine Bekanntmachung der Sparkaſſeverwaltung beſagt, die Sparkaſſe nur für Inländer und hauptſächlich nur für Dienende beſtimmt iſt. (S. M.)

Gutzkow's neues Luſtſpiel „das Urbild des Tartuffe" hat auch in Stuttgart und Leipzig ſowohl vor dem Publikum als der Kritik außerordentlichen Beifall gefunden.

♃ Dresden, 2. Januar. (Privat-Correſpondenz.) Die Selbſtmorde, beſonders durch Stürzen in die Elbe, kommen leider jetzt ſehr häufig vor. Den neueſten zeichnete die Veranlaſſung dazu aus. Eine junge hübſche Frau, ſeit 1½ Jahren erſt verheirathet, ſeit 6 Monden Mutter von Zwillingen, ſtürzt ſich in den Strom, weil der junge Mann ihr einen theuern Gegenſtand des Putzes zu kaufen verweigerte. Sie wurde, zwar ſchon unterm Eiſe, hervorgezogen, aber zum Leben nicht zurückgebracht.

* Paris, 2. Jan. (P.-C.) Der Abbé Doemancey de Fregeac wurde geſtern von dem Zuchtpolizeigerichte wegen Diebſtahls zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt.

Neueſte Nachrichten.

München, 4. Januar. Durch königl. Entſchließung vom 29. Dezbr. v. Js. wurde die erledigte Landrichterſtelle zu Burgau dem bisherigen Iten Aſſeſſor des Landgerichts Eichſtädt, Gröbner, verliehen. (Allg. Z.)

München, 3. Jan. Am 1. Febr. findet dahier die jährige Prüfung der Bewerber um Verwendung als herrſchaftliche Kommiſſäre, Patrimonialrichter II. Klaſſe und Patrimonialbeamten, dann Stadt- und Marktſchreiber, am Sitze der kgl. Regierung von Oberbayern Statt. (N. K.)

Zufolge Miniſterialentſchließung vom 6. Dezbr. iſt bei den nach Rußland auswandernden Individuen von Erhebung einer Reluition der Landwehrpflicht Umgang zu nehmen. — Nach einer andern höchſten Entſchließung iſt das deutſche Collegium in Rom den Clerical-Seminarien des Inlandes völlig gleich zu achten, weshalb auch auf die dort mit kgl. Bewilligung befindlichen bayeriſchen Unterthanen hinſichtlich ihrer Militärpflicht der §. 47 des Heer-Ergänzungsgeſetzes angewendet werden muß. (N. K.)

Augsburg. Der Präſident der hieſigen Regierung von Schwaben und Neuburg, Dr. Fiſcher, iſt von Sr. königl. Majeſtät mit dem Ritterkreuz des Civilverdienſtordens der bayer. Krone, und Fabricant v. Frölich mit dem Kreuze des Verdienſtordens vom heil. Michael begnadet worden. (Allg. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 5. Januar.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	334, 78	+ 1, 3	W. bed.
Mittags 12 U.	334, 92	+ 1, 7	SW. bed.
Abends 7 U.	334, 71	+ 1, 8	W. bed.

Verſteigerung.

Mittwoch, den 15. d. Mts, früh 10 Uhr, werden in der Zehent-Scheune zu Merkershauſen

43 Schock Korn-
16 „ Waizen-
58 „ Futter-
3 „ Werr- } Stroh
70 Zentner Heu,
72 Scheffel Haber und
24 „ Gerſte

s. r. verſtrichen.

Dies Kaufsluſtigen zur Nachricht.

Königshofen, den 4. Januar 1845.

Die Diſtrikts-Spital-Verwaltung.

Friedrich.

Bekanntmachung.

[3c] Schachner, Johann Jobſt. aus Poſſenheim, iſt durch Erkenntniß unterm Heutigen für verſchollen erklärt, und die Aushändigung ſeines Vermögens an die nächſten Verwandten — gegen Kaution — beſchloſſen worden.

Dies wird unter Bezugnahme auf die Edictal-Ladung vom 14. März l. Js. anmit bekannt gemacht.

Markt-Einersheim, den 20. Dez. 1844.

Gräfl. Rechteren-Limpurg-Speckfeldiſches Herrſchaftsgericht.

Altmann, Herrſchaftsrichter.

Warttig, Akt.

Die Ziehungsliste der am 2. Januar 1845 in der 16. Verloosung herausgekommenen 1500 St. Darmstädter 50 fl. Lotterie-Loose kann bei mir eingesehen werden.

Würzburg, 6. Januar 1845.

Pr. Pa. J. J. v. Hirsch.

Crailsheim.

Stelle-Geſuch.

[3a] Ein Apothekergehülfe ſucht auf Oſtern eine Stelle, wo möglich in der Maingegend.

Näheres ſagt die Exped. d. Bl.

Eine Ziegelhütte in der Nähe Würzburgs iſt zu verpachten. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Theater.

Mittwoch, den 8. Jan. **Zampa.** Oper in 3 Akten von Herold.

Bildungsbuch für junge Kaufleute.

Bei Heerbrandt und Thamel in Ulm erſchien und iſt in der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg, wie auch bei Ludw. Stahel am Markte vorräthig:

Handbuch
der
praktiſchen kaufmänniſchen Correſpondenz.
In franzöſiſcher, engliſcher und deutſcher Sprache.
Von
H. G. Krull.

Gr. 8. cart. 16 Bogen. Preis: 1 fl. 48 kr. oder 1 Thlr.

Wir dürfen mit Recht behaupten, daß ein ähnliches Werk für Kaufleute in dieſer Ausdehnung und von ſo praktiſchem Werthe noch nicht exiſtirt.

Bei Voigt in Weimar iſt erſchienen und in der Stahel'ſchen Buchhandlung ſo wie bei Ludw. Stahel am Markte in Würzburg zu haben:

J. A. Fr. Schmidt
(Diaconus u. Adjunct zu Ilmenau)

Der kleine Hausgärtner,

oder kurze Anleitung, Blumen und Zierpflanzen ſowohl im Hausgärtchen, als vor den Fenſtern und in Zimmern zu ziehen.

Eine gedrängte, aber möglichſt vollſtändige Ueberſicht aller bei der Gärtnerei nöthigen Vorkenntniſſe, Arbeiten und Vortheile. Nebſt Belehrung über das Anlegen der Erdkräften und Glashäuſer vor den Fenſtern, über das Durchwintern, die Erziehung aus Samen, das Abſenken, Veredeln, Umſetzen und Beſchneiden der Gewächſe. Auch über Vertilgung ſchädlicher Inſecten, über die Behandlung der Obſt-Orangerie, über das Anlegen der Kartoffel- und Champignonsbeete in Kellern, über die Erziehung eines Salats im Winter, die Erzeugung grünender Vaſen, das Treiben der Zwiebelgewächſe u. dgl. m., ſo wie auch mit einem vollſtändigen Gartenkalender, welcher die Pflege von mehr als 1800 Pflanzenarten enthält und mit den nöthigſten Regiſtern. Auch als Vorläufer des Treib- und Frühgärtners.

Fünfte, verbeſſerte und vermehrte Auflage.

Erſter Theil.

Mit 10 erläuternden Abbild. 12. geh. 1 fl. 12 kr.

Der zweite Theil enthält den Treib- und Früh-Gärtner.

Von den ſehr vielen lobenden Recenſionen, welche die vorigen 4 Auflagen in 7 verſchiedenen Zeitſchriften gefunden haben, müſſen wir uns aus Mangel an Raum auf das beſchränken, was der berühmte Prof. Beck in Leipzig darüber in ſeinem Repertorium 1826. II. 4. geſagt hat: „Wir haben," heißt es dort, „abſichtlich den langen Titel ganz mitgetheilt, um mit wenig Worten verſichern zu können, daß der Inhalt demſelben vollkommen entſpricht, was nur bei wenigen Werken dieſer Art der Fall iſt; denn man ſieht auf jeder Seite, wie reich der Verf. an eignen Erfahrungen iſt." Darum iſt ſie auch ſchon ſeit langer Zeit ein Lieblingsbüchlein der Gartenfreunde. Und dieſe neue Auflage hat der Hr. Verfaſſer wieder mit der ihm eigenen Sorgfalt verbeſſert, aber der alte ſchon ſehr billige Preis iſt dennoch nicht erhöhet worden.

Bei Ernſt in Quedlinburg iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'ſchen und bei Ludw. Stahel am Markt, in Darmſtadt bei Jonghaus, in Schweinfurt bei Wetzſtein, in Bamberg bei Züberlein zu haben:

Die Kunſt
ein vorzügliches Gedächtniß
zu erlangen.

Auf Wahrheit, Erfahrung und Vernunft begründet. Zum Beſten aller Stände und aller Lebensalter herausgegeben von Dr. E. Hartenbach. Preis: 36 kr.

Von dieſem Buche iſt jetzt die vierte, verbeſſerte Auflage erſchienen und mehr, als 11,000 Exemplare wurden binnen kurzer Zeit davon abgeſetzt. — Tauſende von Menſchen haben durch den Gebrauch dieſes Buches ein geſchärftes Gedächtniß erhalten.

Bei G. Baſſe in Quedlinburg iſt erſchienen und in Würzburg in der Stahel'ſchen Buchhandlung, wie auch bei Ludwig Stahel am Markt zu haben:

Joh. Alb. Hecker:
Erprobte Mittel gegen
Zahnſchmerzen,
nach ihren verſchiedenen Urſachen. Mit Berückſichtigung der Heilung des Zahnwehs durch Homöopathie, Magnetismus, Elektricität, Sympathie und kaltes Waſſer. 8. geh. 36 kr.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Taiti befolgen werden .... Je mehr wir die Inſel kennen lernen, je bewunderungswürdiger kommt ſie uns vor. Was für eine ſchöne Vegetation! Was für ein mildes Clima! Und beinahe überall vegetabiliſche Erde, die Demjenigen, der ſie anbauen wird, tauſend Schätze verſpricht. Dazu ſind aber zwei Sachen nothwendig, die wir nicht haben: erſtens Friede und dann Leute, um zu arbeiten. Vor einiger Zeit ſprach man davon, daß man Chineſen holen wolle, um zu coloniſiren. Unſere Seeleute und Soldaten ſind übrigens voll von Energie und Vertrauen, und nichts vermag ſie zu demoraliſiren.

Der bekannte Ausſpruch des Königs gibt den „Oppoſitions-Journalen noch immer viel zu thun, beſonders der Conſtitutionel behauptet, auf eine „unverſchämtere“ Art ſey die Revue noch nie bloß geſtellt worden. — Das Journal des Debats beobachtet ein verlegenes Schweigen über den großes Aufſehen machenden Uebergang ſeines Mitredacteurs St. Marc Girardin zur Oppoſition.

Das Bedürfniß einer Poſtal-Reform ſpricht ſich immer lebhafter aus, in der Pairskammer werden die Grafen Daru und Motalembert und in der Deputirtenkammer die Herren Glais-Bizoin und Billault einer Propoſiton auf bedeutende Herabſetzung und Gleichmäßigkeit des Briefportos ſtellen.

Die neueſten Nachrichten aus Madrid ſind vom 28. Dezember. Die Entlaſſungsgeſuche des Marquis von Villuma und von 16 andern Deputirten wurden im Congreſſe vorgeleſen. Auf die deshalb an das Miniſterium geſtellten Interpellationen antwortete General Narvaez: Die Regierung bedaure dieſes Ereigniß, werde aber dennoch ihren bisherigen Weg verfolgen und ſich die Revolution wie die Reaction vom Halſe zu halten wiſſen. — Ein revolutionärer Verſuch, ſich des feſten Schloſſes von Gaucin, in der Nähe des Lagers von San Roque, zu bemächtigen, wurde durch die Wachſamkeit der Behörden vereitelt. Noch immer befürchtet man eine Invaſion von Esparteriſten von der portugieſiſchen Gränze aus.

Dr. Arnold Ruge iſt heute nach der Schweiz abgereist, um ſeine dortigen Freunde zu beſuchen. Er kömmt bis zum Frühjahre wieder nach Paris zurück.

Man verſicherte heute an der Börſe als beſtimmt, daß ganz Mexico in Aufruhr und Santanne geflüchtet ſey. Man ſprach auch von einer gemeinſchaftlichen Intervention Englands und Frankreichs, um die Differenzen zwiſchen Mexico und Nordamerika beizulegen. Es ſcheint nun beſtimmt zu ſeyn, daß Herr Janvier, Guizots perſönlicher Freund, das Porteſeuille des öffentlichen Unterrichts an Herrn Villemains Stelle übernimmt. Der Zuſtand des Letzteren iſt noch immer gleich traurig, ſeine Familie ſchreibt dieſe Geiſtesverwirrung den vielen anonymen Drohbriefen zu, die er ſeit Vorlegung des Unterrichtsgeſetzes faſt täglich aus dem Departements, ja ſelbſt aus dem Auslande erhielt.

(Nachſchrift.) Das Miniſterium iſt wieder obenauf; die Conſervativen behaupten einſtimmig, daß es ſich erhalten wird. — Die Adreſſe-Commiſſion hat ſich heute conſtituirt. Sie hat von dem Cabinete die Mittheilung vieler Documente verlangt.

5pCt. $120^{3}/_{4}$. 3pCt. 85. 20. Neue Anleihe 86. 50. Ard. $37^{1}/_{4}$.

Rußland und Polen.

Poſen, 27. Dez. Mit der unter den Bauern im Königreich Polen ſtattfindenden Gährung und den damit in Zuſammenhang ſtehenden vielen Verhaftungen ſoll es folgende Bewandniß haben. Noch zur Zeit der Statthalterſchaft des Großfürſten Conſtantin, unter der damaligen Finanzverwaltung des Fürſten Drucki Lubezki, iſt von dem letztern ein Plan zur Ablöſung der bäuerlichen Dienſte und Eigenthumsverleihung an die Bauern in den ſogenannten Nationalgütern entworfen worden. Nach Beendigung der Revolution von 1830 ſind dieſe Güter meiſtens ruſſiſchen Generalen und andern hohen Beamten vom Kaiſer geſchenkt, ihnen jedoch die Dienſtablöſung, wie ſie der Fürſt Lubezki projectirt hatte, zur Pflicht gemacht worden. Die ruſſ. Inhaber dieſer Güter ſollen es nun aber verſtanden haben, die Sache ſo zu ihren Gunſten zu wenden, daß ſie ihren Bauern zwar nominell Eigenthum verliehen haben, aber unter ſolchen Bedingungen, daß dieſe ihrem gänzlichen Ruin entgegenſehen müſſen und theilweiſe zur Gewalt ſchreiten, um ſich Gerechtigkeit zu verſchaffen. An vielen Orten ward ihre völlige Entwaffnung angeordnet, ſo daß ihnen ſelbſt ihre Aexte, und im Gouvernement Lublin die Handmeſſer, die ſie am Gürtel zu tragen pflegen, abgenommen werden.

Griechenland.

Athen, 21. December. Die Köln. Ztg. ſagt in einem längern Artikel: „Nirgends anders, als von der Vormundſchaft oder vielmehr von der Concurrenz der Vormundſchaften der drei Schutzmächte fließt das Uebel der inneren Zwietracht und des Bürgerkrieges. So lange man Athen als das Schlachtfeld von ruſſiſchen, engliſchen und franzöſiſchen chargés d'affaires betrachtet und das politiſche Regiment des Landes in den Geſandtſchaftshotels vornimmt, ſo lange der ganze „Schutz“ in der Erhaltung eines widernatürlichen und ungerechten status quo beſteht und die hiſtoriſche Wiedergeburt eines hochherzigen und reichbegabten Volkes durch Neid, Eiferſucht und Mißgunſt zurückgehalten wird, ſo lange kann kein Land noch Volk unter dem richtigen Geſichtspunkte ſeines Werthes beurtheilt werden. Daß die jetzt herrſchende Generation Griechenlands noch an den Folgen vierhundertjähriger Sclaverei leidet, daß Mißtrauen und Verſtellung ihren Charakter verdorben und deshalb einen aufrichtigen Verkehr mit den freiern Völkern des Weſtens erſchweren, ſind unbeſtreitbare Thatſachen, allein eben ſo verlangten Recht und Billigkeit, daß wir die großen Eigenſchaften des Geiſtes anerkennen, womit das griechiſche Volk gleichſam als ein unverwüſtliches Erbtheil ſeiner claſſiſchen Periode ausgeſtattet iſt; Eigenſchaften, deren Natur und Anlage ganz natürlich geeignet ſind, für die Civiliſation des Orients mit dem ſicherſten Erfolg in Anwendung gebracht zu werden. Der paſſive Gehorſam der Sklaven und ein ſtarrer Gewiſſenszwang haben die längſte Zeit an jenen Ufern geherrſcht, welche einſt die Wiege aller freien Künſte und Wiſſenſchaften waren, die noch heute die Welt beglücken. Der helleniſche Geiſt wird ſein altes Recht und Eigenthum wieder in Beſchlag nehmen, und von allen Gegnern wird es am wenigſten das ſlaviſche Element ſeyn, das ihm einen ebenbürtigen Kampf zu bieten im Stande iſt! Das Unglück, welches Griechenland mit Spanien theilt, liegt in der diplomatiſchen Haltung ſeiner Staatsmänner. Da finden wir auch die meiſten unter fremdem Einfluſſe. Oder ſind ſie in dem guten Glauben, als könne das Wohl ihres Vaterlandes nur am fremden Gängelbande erreicht werden? Hr. Maurokordatos iſt der engliſche, Hr. Kolettis der franzöſiſche, Hr. Metaxas der ruſſiſche Candidat. Die Septemberereigniſſe des vorigen Jahres und die neue Ordnung der Dinge, die daraus hervorging, wurden unverkennbar von Außen angeregt, denn von ſich ſelbſt allein hätten die Griechen nach keiner modernen Verfaſſung begehrt. Früher hielt man ſich nur an die Miniſter, jetzt influirt man die Deputirten und ihre Wähler, wozu es weniger Mühe und Aufwand bedarf. Natürlich, daß die Oppoſition jedesmal die nationale Loſung ausgibt, daß ſie ihren Beruf dahin erklärt, das Vaterland von den verhaßten Fremdlingen zu reinigen, und vor Allem verſpricht, Sparſamkeit und gute Wirthſchaft in den Staatshaushalt einzuführen. Denn allerdings die Finanzen ſind Griechenlands wundeſter Fleck und die ſchwere Kette, welche es an die drei Schutzmächte knüpft. . .

Nichtpolitiſche Zeitung.

= Berlin, 2. Januar. (Privat-Correſpondenz.) Dem hieſigen großartigen Kroll'ſchen Wintergarten wird von Seiten der königlichen Familie jetzt beſondere Theilnahme geſchenkt. Da die jährlichen Unterhaltungskoſten dazu ſehr bedeutend ſind, ſo ſoll man höhern Orts dazu geneigt ſeyn, dem Beſitzer dieſes herrlichen Etabliſſements einen Geldvorſchuß aus dem Grunde zu bewilligen, weil man das Lokal als eine Zierde Berlins und einen neuen Anziehungspunkt für Fremde betrachtet. — Meyerbeer's jüngſte Oper „das Feldlager in Schleſien“ kommt nächſtens mit einer neuen Rollenbeſetzung und mit bedeutenden Abkürzungen wieder zur Aufführung. Statt den erſten Sängerinnen, nämlich der Damen Tuczek und Marx werden die Damen Lind und Beerendorf darin ſingen, was wieder ein neues Intereſſe für dieſe Oper erweckt. — Peter von Cornelius componirt jetzt ein Gemälde zu einem großen Vorhang im Opernhauſe. Der gegenwärtige iſt nur für die Zwiſchenakte beſtimmt und vertritt in Ermangelung eines beſſeren vorläufig den großen Vorhang.

Berlin, 29. Dez. Wir erfahren aus authentiſcher Quelle folgende Anecdote: Nachdem der König unter lauten Beifallsbezeigungen in Potsdam ein vielgenanntes, antipietiſtiſches Luſtſpiel mit angeſehen, ließ er Hrn. v. Küſtner kommen und fragte ihn: Warum ſteht denn auf dem Zettel: Ort der Handlung — Wien. Majeſtät — erwiedert der Intendant — das Manuſcript ſchreibt es ſo vor. „Der Ort der Handlung ſoll in Zukunft Berlin ſeyn — entſchied der Monarch — jedem das Seine!“ (Brem. Z.)

Mainz, 4. Jan. Ein höchſt trauriges Ereigniß hat geſtern hier ſich zugetragen und mehrere Familien in tiefe Betrübniß verſetzt. In Folge einer Veruneinigung auf einem Balle fand nämlich geſtern auf dem ſogenannten Bruch, in der Nähe der Hartenmühle, ein Piſtolen-Duell zwiſchen einem preußiſchen Dragoner-Offizier und einem hieſigen Bürgersſohne ſtatt, in welchem der Erſtere auf dem Platze blieb, der Andere ſo ſchwer verwundet wurde, daß er gefährlich darniederliegt. Die gerichtliche Unterſuchung über dieſen beklagenswerthen Vorfall — der, zumal auch in Beziehung auf die Perſon des dabei Gefallenen, hier die allgemeinſte Theilnahme erregt hat — iſt bereits eingeleitet, und werden wir ſeiner Zeit das Nähere darüber mittheilen. (Mainz. Z.)

Leipzig, 30. Dezbr. Zu der geſtern begonnenen Meſſe ſind

ten 28 Wahlen in Ausſicht ſtehen. Statt des verſtorbenen Präſidenten der erſten Kammer, v. Gersdorf, glaubt man, daß der frühere Miniſter des Innern, v. Noſtitz-Jänkendorf, in die erſte Kammer berufen werde. Aus der zweiten Kammer ſcheiden aus: 7 Mitglieder von der Ritterſchaft, 10 von den Städten, 2 Staatsdiener, 9 aus dem Bauern- und 2 aus dem Handelsſtande. Die Oppoſition verliert ihre Hauptſtützen, nämlich von Wazdorf, Tod und Braun, erſterer ohne Ausſicht auf Wiedererwählung, da er ſich in die Lauſitz übergeſiedelt hat und dort keine Stelle frei iſt. Von Braun hofft man, daß er wieder gewählt werde. Tod dürfte dagegen durchfallen, da ſeine Wähler mit ihm in verſchiedenen Punkten nicht zufrieden ſeyn ſollen. Namentlich ſoll er die ſtädtiſchen Intereſſen bei den Berathungen über den Gewerbsbetrieb auf dem Lande, über die Aufhebung der Bannrechte u. ſ. w. nicht genug berückſichtigt haben. — Die Nachricht, daß Braun die für ihn zu ſeiner in Sachen der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit der Rechtspflege unternommenen Reiſe geſammelten Gelder nicht angenommen habe, beſtätigt ſich. Im nächſten Jahre wird Braun noch eine Reiſe nach England unternehmen, um auch dort das öffentliche und mündliche Verfahren kennen zu lernen. (S. M.)

Leipzig, 2. Januar. Die „Deutſche Allg. Ztg." brachte vor einiger Zeit Nachrichten über eine beabſichtigte Niederlaſſung heſſiſcher Auswanderer in Oſtpreußen. Dieſe Nachrichten waren aber ziemlich ſchwankend, und es dürfte deshalb erwünſcht ſeyn, jetzt das Wahre in Betreff jener Coloniſation zu erfahren. Wir theilen zu dieſem Zwecke die auf jene Coloniſation bezügliche Stelle aus einem größern Aufſatz: „Ueber die landwirthſchaftlichen Verhältniſſe Oſtpreußens" aus „Sprengel's Monatsſchrift" mit. Es heißt daſelbſt: „Die allenſteiner Kreiscorporation, welcher der Staat große Capitalien zu Meliorationen vorgeſchoſſen hat, und welcher auch die Freiheit ertheilt iſt, Grundſtücke ohne weitere Erlaubniß erwerben und verkaufen zu können, wird Bauernwirthſchaften, zumal die von verſchuldeten oder ſchlechten Wirthen, ankaufen, um dieſelben fremden Einwanderern aus dem mittlern Deutſchland zu überlaſſen. Zu dieſem Zwecke hat der geheime Finanzrath Pabſt in Berlin ſich mit den Odenwäldern in Unterhandlung geſetzt, um fleißige Wirthe zur Ueberſiedelung nach Preußen zu bewegen. Die Unterhandlungen leitet der Oekonomierath Zeller. Als eine beſonders günſtige Colonie dieſer Art iſt das Dorf Rothfließ, 14 Meilen von Königsberg, auserſehen. Mehre Bauernhöfe, der Krug und die Mühle ſind bereits vom Comite angekauft, und es iſt die Abſicht, das ganze Dorf anzukaufen. Schon im Frühjahr 1843 waren zwei Odenwälder zur Beſichtigung des Dorfs und der Umgegend mit freier Poſt nach Preußen befördert worden. Die Unterhandlungen mußten jedoch nicht zu dem gewünſchten Ziele geführt haben, denn im Jahre 1844 kamen wieder 2 andere Odenwälder nach Preußen, um behufs der Ueberſiedelung die Localverhältniſſe in Augenſchein zu nehmen. Die Odenwälder beklagten ſich über die Verzögerung und das öftere Liegenbleiben auf der Reiſe; dagegen waren ſie mit der Localität und dem verhältnißmäßigen Preiſe des Bodens ſehr zufrieden und glaubten durch den Ankauf eines größern Flächenraums, als ſie in der Heimat verkaufen würden, ſich bedeutend zu verbeſſern. Nur die polniſche Sprache der dortigen Gegend und der Umgang mit dieſen Menſchen war ihnen beſonders unangenehm. Sie fürchten bei näherm Zuſammen- und Durcheinanderwohnen mit den Einheimiſchen von denſelben ſpäter durch Mißgunſt und Hinterliſt Schaden zu erleiden. Zu einer Auswanderung und Ueberſiedelung nach Preußen zeigten ſie ſich deshalb nur dann geneigt, wenn ihnen und ihren Landsleuten das ganze Dorf überlaſſen werde. Höchſt wahrſcheinlich geſchieht dies; ja es ſollte ſogar das Dorf von neuem und zwar regelmäßig aufgebaut werden. Dadurch wird eine anmuthige und wohlhabende Colonie gegründet werden, die Jahrhunderte den dortigen Wirthen zum Muſter und der Gegend zum Segen fortbeſtehen kann.

*§ **Anhalt.** Bernburg, 31. Dez. (P.-C.) Unſer Militär wird jetzt ganz wie das preußiſche montirt und equipirt: kurze Röcke, vorn zu, und Casquets, doch bleiben die Farben die bisherigen, dunkel- und hellgrün. Auch das Köthen'ſche und Deſſauiſche Militair, — alſo das ganze Anhaltiſche Contingent, — uniformirt ſich auf preußiſchen Fuß. Aus der ſo lange ſchon projectirten Eiſenzweigbahn von Cöthen hieher, wird wohl nichts werden. Cöthenſcher Seits wird ihre Anlegung gar nicht betrieben, denn in Cöthen übereilt man ſich in nichts, beſinnt ſich viel mehr zu lange als zu wenig, und hieſigerſeits hat man eben kein großes Intereſſe dabei, da Verkehr und Leben nicht dadurch gewinnen würden, ſo lange nicht von hier weiter nach Halberſtadt hin eine Eiſenbahn liefe, woran, wenigſtens vor der Hand, noch nicht zu denken iſt.

⁎ **Freie Städte.** Frankfurt, 5. Januar. (Pr.-Correſp.) In der heutigen Effekten-Societät ergab ſich folgendes Reſultat: 5 pCt. Metall.: $113\frac{3}{16}$ G.; 4 pCt. Metall.: $102\frac{3}{4}$ G.; 3 pCt. Met.: $79\frac{3}{4}$ G.; Bank-Act.: 2023 G.; 250 fl. Looſe: $132\frac{3}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: $160\frac{3}{4}$ G.; Prämienſcheine: 94 G.; Integrale: $63\frac{13}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: 98 G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: 90 G.; Ard: $28\frac{3}{4}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: 99 G.; 500 fl. Looſe: $95\frac{1}{4}$ G.; Taunusb.-Act.: $387\frac{3}{4}$ G.; Ludw.-Verbach.: $108\frac{1}{4}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordbahn: $97\frac{3}{4}$ G.; Disconto: — pCt. G.

Frankreich.

* Paris, 3. Januar. (Pr.-C.) Man erfährt jetzt einige Einzelnheiten über das Wort des Königs „Dupes", welches ſo großes Aufſehen gemacht und dem Miniſterium geſtern bei der Wahl der Adreſſe-Commiſſion wieder die bedeutende Majorität von ſieben Stimmen gegen zwei verſchafft hat. Bei dem letzten Skrutin der Vicepräſidentenwahl votirten die Herrn St. Marc Girardin, Vatout, Edmond Blanc, ein Schwiegerſohn des Grafen Montalivet, ein Adjutant des Königs und mehrere andere intime Vertraute der Tuilerien ganz offen für Hrn. Billault. Die Miniſter ſahen dies, und gleich nach der Sitzung begaben ſich die Herren Guizot und Duchatel zum Könige und boten ihm ihre Entlaſſung und die ihrer Collegen an, falls er ein anderes Miniſterium bereit habe. Der König zeigte das größte Erſtaunen über dieſe Eröffnung und Herr Guizot erzählte ihm nun, was in der Kammer geſchehen ſey und wie er daraus, daß gerade des Königs Umgebung gegen das Kabinett votirt habe, ſchließen müſſe: der König wolle ein anderes Miniſterium. Louis Philippe gerieth nun in die größte Aufregung und verſicherte die Miniſter ſeiner unwandelbaren Zufriedenheit und ſeines Zutrauens. In dieſem Augenblicke wurde das neue Bureau der Kammer angemeldet, der König ließ die Herren vor und richtete an Debelleyme die bekannte denkwürdige Phraſe.

Es fehlten geſtern in der Wahl der Adreſſe-Commiſſion viele ſchon hier anweſende Deputirte, die Kräfte beider Partheien ſtehen jetzt ungefähr ſo: Miniſterielle 200; Oppoſition 160, abweſend ſind noch 99 Mitglieder, von denen die Hälfte ungefähr conſervativ, die Hälfte oppoſitionell iſt, was alſo die conſervativen Stimmen auf circa 248, die oppoſitionellen auf 201 ſtellt; die Majorität für das Miniſterium iſt alſo nicht bedeutend und hängt von Zufälligkeiten ab. Das Debats und der Globe greifen nun den Grafen Molé wegen ſeiner ſtillen Verſchwörung gegen das Miniſterium heftig an, und nennen den 30. Dezbr. nach des Königs Ausſpruche: la journée des dupes.

Der Moniteur bringt die verſchiedenen Neujahrsreden in den Tuilerien, es ſind die gewöhnlichen offiziellen Schmeicheleien, dieſelben im Allgemeinen gehaltenen Antworten, ohne tiefere Bedeutung.

Herr Guizot ſoll eine Note von Lord Aberdeen erhalten haben, worin das engliſche Kabinett auf baldigſte Aufhebung der Sklaverei in den franz. Colonien dringt.

Admiral Dupetit-Thouars lebt in gänzlicher Abgeſchiedenheit in Verſailles und empfängt Niemanden, das Miniſterium behauptet, er bedürfe der Ruhe.

Das Journal des »Debats« enthält einen Brief aus Papeiti vom 8. Juli von einem Franzoſen, der einige Zeit daſelbſt zugebracht hat. Wir geben hier einige Stellen daraus: »Seit meinem letzten Brief hat ſich Vieles zugetragen. Die Inſurgenten ſind außerordentlich kühn geworden, und, um die Wahrheit zu ſagen, die ganze Bevölkerung der Inſel hat ſich, mit Ausnahme von zwei oder drei Diſtrikten gegen uns erhoben, weil ſie durch fremdes Aufhetzen aufgemuntert und mit Waffen und Munitionen jeder Art verſehen wurde. Sie werden ſagen: warum leiden Sie es? Taiti hat zwar nur 25 Stunden im Umkreiſe, aber wir haben nicht kleine Fahrzeuge genug, um von außenher eine Ueberwachung auszuführen, welche die Leichtigkeit der Communication mit den benachbarten Inſeln unausführbar mache; und wie iſt es möglich, eine genaue Polizei in einem Lande zu üben, in dem man einen ſo kleinen Theil inne hat? Wie dem auch ſey, das Uebel iſt einmal da, und hat allmälig um ſich gegriffen, ohne daß man ſelbſt weiß, wie weit es ſich erſtreckt; denn ſelbſt, wenn es zum Frieden käme, würde es Sicherheit für die Colonie geben, wenn beim erſten Signal die ganze Bevölkerung zu den Waffen greifen kann? — Wir müſſen beſtändig auf unſerer Huth ſeyn; es wird thätig an den Befeſtigungen gearbeitet. Es wäre uns ganz recht, wenn die Inſulanern uns die Mühe erſparten, ſie in ihren Gebirgen und Schluchten aufzuſuchen; die Coloniſten jedoch theilen unſre Meinung nicht, da ihre hölzernen Häuſer mit Strohdächern Gefahr laufen, angezündet zu werden. Das Brennen wird wahrſcheinlich eine große Rolle in dieſem Kriege ſpielen, und die Eingeborenen greifen nur zu oft zu dieſem Mittel. Die Anweſenheit des engl. Dampfers „la Salamandre" wird ohne Zweifel die Natur der Dinge ändern, indem der Capitän des Schiffes ein Benehmen beobachtet, das dem ſeiner Vorgänger ganz entgegengeſetzt iſt; anſtatt die Inſurgenten zu unterſtützen, hat er ihnen die wahre Lage Englands gegen Frankreich geſchildert und ihnen gedroht, ſich mit uns zu verbinden, wenn ſie Papeiti angreifen würden. Dieſer Schritt iſt wahrſcheinlich nur das Vorſpiel einer ganz neuen Politik, welche die engl. Repräſentanten in

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
III. 4 fl. 33 kr., II. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 40 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 7. Dinstag, 7. Januar 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 2. Januar. Von Kreitmaier's Koder iſt ein neuer Druck veranſtaltet worden, zum Behufe der beſtimmten Vorlagen an die zur Prüfung und Berathung der Geſetzgebung gebildete Kommiſſion. (Nürnb. Korr.)

Regensburg, 29. Dez. Dem Vernehmen nach ſoll nun die Verbindung der Augsburg-Münchener Eiſenbahn nicht über Gunzenhauſen, ſondern über Ansbach erfolgen. Auf jeden Fall dürfte auch in finanzieller Beziehung dieſe Verbindung von höchſtem Intereſſe für das k. Staats-Aerar ſelbſt ſeyn, da jetzt ſchon eintretenden Falles eine Zweigbahn von Unterbreit nach Ansbach in Ausſicht ſteht, zu deren Frequenz die zahlreiche in Städten und Dörfern lebende Bevölkerung gewiß viel beitragen würde. (N. Kurier.)

Augsburg, 4. Jan. Infolge einer zwiſchen der franzöſiſchen und fürſtl. Taxis'ſchen Poſten abgeſchloſſenen Vertrags wird das Porto für frankirte Briefe nach oder aus Frankreich und den franzöſiſchen Beſitzungen im nördlichen Afrika ſehr ermäßigt, ſo daß z. B. ein Brief von Frankfurt nach Paris ſtatt 36 künftig 24 kr., nach Lyon ſtatt 31 künftig 26, nach Havre ſtatt 32 künftig 24, nach Bordeaux ſtatt 38 künftig 24, nach Marſeille ſtatt 40 künftig 26 kr. u. ſ. w., koſtet, und 26 kr. künftighin der höchſte Taxſatz iſt.

Bamberg, 2. Januar. Die Nachricht einer neuen Organiſation in unſerem Schrannenweſen fand mit dem Neujahr ihre Beſtätigung. Die getroffenen Maßregeln erſtreckten ſich ſowohl auf die Reducirung des Gehaltes und der Zahl der einzelnen Bedienſteten als auch auf Herabſetzung der Schrannengebühren, dieſelben ſind von 8 kr. à Schffl. auf 6 kr. ermäßigt worden, welche Verordnung allgemeine Freude erregte. Indeß will ein Theil des Publikums mit der geringen Anzahl der eigentlichen Diener nicht ſo ganz zufrieden ſeyn, indem der zu Markt fahrende Landmann keineswegs Willens ſey, die eigenen Getreidſäcke zu ſchleppen. — Der hieſige techniſche Verein hat ſich zur Freude jedes Gutgeſinnten konſtituirt und Männer von wahrhaft praktiſchem Geiſte an ſeine Spitze geſtellt. Wir haben hier manchen tüchtigen Gewerbsmann in allen Innungen, dem nichts fehlt, als die Anregung, um mit der Zeit fortzuſchreiten und ſeine Produkte mit denen anderer Städte und Länder auf gleichen Fuß zu bringen. Möge der Verein durch recht zahlreiche Theilnahme das Gedeihen gewinnen, das man ihm wünſchen muß. (Nürnb. Kourier.)

= **Preußen.** Berlin, 2. Januar. (Privat-Correſpondenz.) Ein plötzlich eingetretenes Unwohlſeyn Ihrer Maj. der Königin ſtörte die ſonſt an unſerem Hofe heiter zu begehende Neujahrsfeier und veranlaßte das Königspaar, die erſten Tage im neuen Jahre nicht, wie es beſtimmt war, zu Potsdam, ſondern in unſerer Mitte zuzubringen. — Vor einigen Tagen erſt haben Se. Majeſtät geruht, den Bau eines großartigen Hofdomes nach dem Plane des Oberhofbauraths Stüler zu beſtätigen, ſo daß derſelbe nun im nächſten Frühjahre emſig begonnen werden wird. Die Vorarbeiten zu einem daran gränzenden Campo Santo für dahingeſchiedene Mitglieder der Königsfamilie ſind bereits im verfloſſenen Sommer angefangen worden. — Die Tochter Tſcheck's ſoll nun mit höherer Genehmigung einen andern Familien-Namen angenommen haben.

Berlin, 3. Jan. Die „Spenerſche" und „Voſſiſche Zeitung" von heute enthalten nachſtehende, aus dem „Frankfurter Journale" aufgenommene Notiz: „Der königl. Regierung in Koblenz iſt zur Wahrung der kirchlichen Intereſſen ein Commiſſär des Biſchofes Arnoldi in der Perſon des Stadtpfarrers Holzer, mit dem Titel eines geiſtlichen Rathes, beigegeben worden." Das Wahre an der Sache iſt Folgendes: Bei dem großen Umfange der auf das kathol. Unterrichtsweſen ſich beziehenden Geſchäfte in dem kgl. Provinzial-Schul-Collegium und in der k. Regierung zu Koblenz reichte Ein Rath für die beiden genannten Collegien nicht mehr aus und iſt deshalb, auf den Antrag des Oberpräſidenten der Provinz, ein zweiter katholiſcher Rath in der Perſon des rc. Holzer angeſtellt worden. Derſelbe iſt alſo nicht Commiſſär des Biſchofs Arnoldi, ſondern kgl. Regierungs- und Schulrath für die Bearbeitung des kathol. Elementar-Unterrichts-Weſens in der k. Regierung zu Koblenz. (Allg. Pr. Z.)

Aus der Diöceſe Breslau, 28. Dez. Die Biſchofswahl iſt auf den 15. Januar feſtgeſetzt. Auf der Candidatenliſte ſtanden die Namen: Plotho, Elsler, Latuſſek, Fiſcher, Brinkmann, Diepenbrock und Müller, Herausgeber des Lexikons des Kirchenrechts. Geſtrichen wurden in Berlin als personae ingratae Fiſcher, Brinkmann und Latuſſek. Dieſem zunächſt ſteht Plotho, der auch im Capitel die meiſten Stimmen für ſich hatte. Inzwiſchen iſt aber ein Domherr, der ſich für Plotho ſehr intereſſirte, geſtorben. Von Berlin aus wird am meiſten Diepenbrock begünſtigt. Als ein gutes Zeichen wird auch dieſes angeſehen, daß bei der Beſtimmung des Commiſſarius der Ober-Präſident Merckel übergangen worden iſt. (Augsb. Pſtz.)

Poſen, 31. Dezbr. Der Conſens zur Verheirathung des ehemaligen katholiſchen Vikars Czerski in Schneidemühl iſt hier eingegangen, und Hr. Czerski am 29. in der hieſigen Kreuzkirche von der Kanzel herab aufgeboten worden. (Poſ. Z.)

Köln, 31. Dezbr. Hr. Michelis, welcher von dem Hrn. Erzbiſchof Coadjutor zum Director des Progymnaſiums zu Wipperfürth vorgeſchlagen war, iſt für dieſe Stelle von der hieſigen Regierung nicht angenommen worden. (Fr. J.)

Württemberg. Stuttgart, 28. Dez. In der Befürchtung, der Bau der Eiſenbahnen in Württemberg auf Staatskoſten möchte in Vergleich mit den concurrirenden Bahnen in Baden und Bayern zu langſam fortſchreiten, wurde in Reutlingen, wie der »Schw. Merk.« meldet, aus Mitgliedern des Stadtraths, des Handelsſtandes und des Gewerbvereins eine Commiſſion gewählt, welche, obwohl ſie den Grundſatz anerkennt, daß der Bau ſämmtlicher Bahnen am beſten von der Regierung übernommen würde, doch darauf bedacht ſeyn will, die Anlegung der Schienenbahnen wie immer zu beſchleunigen. Demzufolge wird nun ein Techniker geſucht, welcher die Bahnlinie beſtimmen, einen Ueberſchlag der Koſten entwerfen und ſpäter auch die Ausführung der Bahn übernehmen ſoll. Sodann ſoll in beſonderer Eingabe die königl. Regierung gebeten werden, für die obere Neckarbahn eben ſo, wie für die Ludwigsburg-Heilbronner Bahn, die Koſten der Bezeichnung einer Bahnlinie und der Anfertigung des Koſtenüberſchlags zu übernehmen, um ſodann ſpäter auf den Grund dieſes Planes in Gemeinſchaft mit den übrigen bei der obern Neckarbahn betheiligten Städten um Conceſſion für Bildung einer Actiengeſellſchaft zur Ausführung dieſer Bahn einkommen zu können.

✓ **Sachſen.** Dresden, den 2. Januar. (Privat-Corr.) Im laufenden Jahre wird wieder eine Verſammlung unſerer Landſtände ſtattfinden, doch nicht erſt wie bisher im Herbſte, ſondern früher ſchon. Die außerordentlichen Landtagsdeputationen ſind ſchon zum 8. Januar einberufen. Sehr wichtige Verhandlungen werden dieſem Landtag ganz beſonderes Intereſſe geben, unter andern auch die Frage zur Entſcheidung kommen: ob öffentliche und mündliche Rechtspflege in Criminalfällen endlich Platz nehmen oder verworfen werden ſoll. Auch das jetzt ſo lebhaft intereſſirende Kapitel der Jeſuiten wird zur Sprache kommen. Man ſieht daher dem Beginne des Landtags mit Sehnſucht und großer Erwartung entgegen. — Ein Generale vom Jahre 1821, die ſtrenge Haltung der Sonn- und Feſttage betr., iſt kürzlich wieder eingeſchärft worden. Außer Bäckerwaaren, ſollen ſelbſt Lebensmittel, an dieſen Tagen vor 8 Uhr nicht verkauft werden dürfen.

Leipzig, 30. Dez. Die Wahlen zu dem bevorſtehenden Landtage ſind ſehr zahlreich, indem in der erſten Kammer 3, in der zwei

* Paris, 2. Jan. (P.-C.) Am Dinstag hat ſich bei der Monatsliquidation auf der hieſigen Börſe ein Familienvater, der große Verluſte erlitten hat, mitten im Börſenſaale erſchoſſen.

Im »Herold« leſen wir: »Die Deutſchen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Nach den neueſten in Boſton erſchienenen ſtatiſtiſchen Tabellen belief ſich die Einwohnerzahl der Vereinigten Staaten von Nordamerika am Ende Juni 1844 auf 18,930,650, unter ihnen nicht weniger, als 4,886,632 Deutſche. Am Zahlreichſten iſt die deutſche Bevölkerung in den Staaten: Pennſylvanien (889.924 Deutſche unter 1,968.420 Einw.), Ohio (764,690 D. unter 1,794.309 Einw.), New-York (527,060 D. unter 2,641.356 Einw.), Indiana (309,884 D. unter 783,315 Einw.), Tenneſſee (281,006 D. unter 921,413 Einw.), Illinois (267,415 D. unter 633,436 Einw.) Noch hatten ſieben andere Staaten eine deutſche Bevölkerung von mehr als hunderttauſend Köpfen. Unter den Städten, die großentheils deutſche Bewohner aufzuweiſen haben, führen wir an: Philadelphia (391,730 Einw., 81,417 D.), New-York (364,017 E., 93,450 D.), Baltimore (164,973 E., 52,419 D.), Boſton (118,338 E., 23,417 D.), St. Louis (37,964 E., 19,840 D.), Cincinnati (56119 E., 17, 480 D.), Brooklyn (67,314 E., 14,480 D.), Pittsburg (31,415 E., 11,410 D.).

Neueſte Nachrichten.

Wien, 31. Dez. Die hieſige ruſſiſche Geſandtſchaft ſoll wegen des vorgeblichen Projectes zur Führung eines Canals von Tſchernavoda nach Küſtendſcheh Anfrage gemacht haben. — Die Führung der Nordbahn auf Staatskoſten iſt vorläufig auf die Strecke von Bochnia nach Lemberg beſchränkt; die Fortſetzung bis nach Brody wird Gegenſtand einer neuen Reſolution ſeyn müſſen.

Konſtantinopel, 18. Dez. Die ſyriſchen Nachrichten vom 5. Dez. ſchildern den Zuſtand des Libanons als einen höchſt bedauernswerthen. — Die Repräſentanten der Großmächte haben ſich am 13. d. M. beim öſterr. Internuncius zu einer mehrſtündigen Berathung der ſyriſchen Angelegenheit verſammelt.

Konſtantinopel, 18. Dez. Hr. Canning hat in Bezug auf den erſten Punkt ſeiner Beſchwerden gegen Abdullah Paſcha von Trapezunt, d. i. rückſichtlich der Beleidigung des engliſchen Conſuls daſelbſt und ſeines Dragomans, Genugthuung von der Pforte erwirkt. (Allg. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 4. Januar.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	332, 72	+ 0, 8	N. bed.
Mittags 12 U.	332, 83	+ 1, 4	NW. bed.
Abends 7 U.	333, 85	+ 1, 5	NW. bed.

Bekanntmachung.

[3a] In der ärarialiſchen Rebſchule dahier beſtehen an Ruländer- und Schwarzkläwner Rebenwürzlingen noch größere Vorräthe und werden ſolche im nächſten Frühjahre um den ermäßigten Preis zu 1 fl. 30 kr per 100 Stück abgegeben.

Beſtellungen hierauf und beſonders von größeren Partien, wollen bei dem unterfertigten Amte baldmöglichſt gemacht und die Abholung immer einige Tage vorher angemeldet werden, da das Herausnehmen in größeren Vorräthen nicht ſtattfinden kann.

Würzburg, den 2. Januar 1845.

Königl. Stadt- u. Hof-Oekonomie-Rentamt.
Sorg.

Bei Voigt in Weimar iſt erſchienen und in der Stahel'ſchen Buchhandlung ſo wie bei Ludw. Stahel am Markte in Würzburg zu haben:

Wedemann's
100 Geſänge
der Unſchuld, Tugend und Freude.

Gemüthlichen Kinderherzen gewidmet.

Mit Begleitung des Klaviers. 1tes Heft. 8te verm. Aufl. geh. 54 kr.

(Es ſind im Ganzen 3 Hefte zu 1 fl. 48 kr.)

Wäre dieſe herrliche Sammlung der reizendſten Lieder und Melodien nicht ſchon auf der ganzen Oberfläche des deutſchen Vaterlandes ein wahrer Liebling geworden, hallten ſie nicht ſchon in vielen tauſend Kinderherzen und Kehlen wider, ſo würden wir uns auf den Abſatz von circa 20,000 Exemplaren, oder auf mehrere Dutzend mehr begeiſterter als lobender Recenſionen beziehen können. Daher genüge die Verſicherung, daß auch dieſe achte Auflage wieder zahlreiche Spuren der verbeſſernden Sorgfalt des geehrten Hrn. Herausgebers an ſich trägt.

W. Wedemann's
100 deutſche Volkslieder

mit Begleitung des Klaviers. 1tes Heft. 3te, verbeſſerte Aufl. geh. 1 fl. 12 kr.

(Es ſind im Ganzen 3 Hefte von gleichen Preiſe.)

Von dieſer neuen Auflage der Volkslieder läßt ſich ſo ziemlich daſſelbe ſagen, wie von den Kinderliedern. Sie haben ebenfalls eine große Verbreitung und glänzende kritiſche Anerkennung gefunden, denn ſie umſchließen die ſchönſten Perlen deutſcher Dichtkunſt und Melodie und bieten im ſorgfältigſten harmoniſchen Satz die ſchönſten Weiſen. Auch dieſer dritten Auflage hat das unermüdliche Fortſtreben des Verfaſſers viele neue Vorzüge verſchafft.

Bekanntmachung.

[3a] **Donnerstag, den 6. Februar 1845**, Vormittags **9** Uhr, wird bei der unterfertigten Commiſſion im Wege des allgemein ſchriftlichen Angebotes im Ganzen oder theilweiſe an den Wenigſtnehmenden vergeben die Lieferung von

1,100,000 Stück größerer abgedrehter Diebel von Eichenholz ſammt eben ſo vielen Gegenkeilchen von Buchenholz, dann

250,000 Stück kleinerer Diebel von Eichenholz.

Das Bedingnißheft, dem die erforderlichen Abbildungen nebſt Submiſſions-Exemplar angehängt iſt, kann vom 13. Januar l. Js. an bei der diesſeitigen Magazins-Verwaltung oder bei den königl. Eiſenbahnbau-Sectionen: **Donauwörth, Gunzenhauſen, Roth, Schwabach, Erlangen, Bamberg, Lichtenfels, Kulmbach, Schweinfurt, Würzburg, Lohr** und **Aſchaffenburg** in Empfang genommen oder mittelſt frankirter Anträge abverlangt, und es können daſelbſt auch Muſter-Diebel eingeſehen werden.

Die nach Vorſchrift des Bedingnißheftes abzufaſſenden Submiſſionen müſſen längſtens

bis 31. Januar 1845 Abends 6 Uhr

entweder bei dem diesſeitigen Secretariate oder bei einer der oben genannten k. Bau-Sectionen frankirt eingelaſſen ſeyn.

Nürnberg, am 26. Dezember 1844.

Königl. bayeriſche Eiſenbahnbau-Commiſſion.
Pauli. Dürig.
Hagler.

Bei J. F. A. Reiff in Koblenz iſt erſchienen und in Würzburg bei der Stahel'ſchen Buchh., wie bei Ludw. Stahel am Markte zu haben:

Betrachtungen
über
Ronge's Sendſchreiben.

Von
G. Remlinger,
Pfarrer in Windsheim, in der Diözeſe Trier.
Brochirt. Preis: 9 kr.

In Schulze's Buchhandlung (R. Helfer) in Bautzen erſchien und iſt in der Stahel'ſchen Buchh. in Würzburg, wie auch bei Ludw. Stahel am Markt zu haben:

Schönlein's
Klinik, Lehrmethode,
ſeine Experimente in Abdominaltyphus und mein Verſuch zur endlichen Enthüllung des Weſens dieſer Krankheit

von
Dr. W. Fickel.
Gr. 8. geh. Preis: 2 fl. 9 kr.

Indem gegenwärtige Schrift ihren Gegenſtand kritiſch behandelt und dabei die große Streitfrage über das Weſen der Abdominaltyphus zu definitiver Entſcheidung führt, ſichert ſie dem kliniſchen Lehrer eine naturgemäße Anſicht von Klinik, Methode u. ſ. w. und dem praktiſchen Aerzte ein unerſchüttert feſtes Aſyl in Gefahren ſeiner Kranken, zugleich dem Phyſiologen das Lymphſyſtem von einer neuen Seite beleuchtend und dem Chemiker zu fruchtbarer Fortſetzung anregend.

Bei G. Baſſe in Quedlinburg iſt erſchienen und in Würzburg in der Stahel'ſchen Buchhandlung, wie auch bei Ludwig Stahel am Markt zu haben:

Feſt- und Trinkſprüche

bei Gaſtmählern und Feſtlichkeiten, ſowie zur Erheiterung kleinerer geſelliger Cirkel. Mit Berückſichtigung der verſchiedenartigſten Fälle und Lebensverhältniſſe. Von Dr. C. G. H. Hermann. 16. geh. 36 kr.

C. Thein:

Das Pianoforte.

Ein nützliches Handbüchlein für jeden Clavier-Spieler, ſowie für alle Freunde, Käufer und Beſitzer dieſes allgemein beliebten und jetzt überall verbreiteten muſikal. Inſtrumentes. 8. geh. 36 kr.

Bei Ernſt in Quedlinburg iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'ſchen und bei Ludw. Stahel am Markt, in Darmſtadt bei Jonghaus, in Schweinfurt bei Wetzſtein, in Bamberg bei Züberlein zu haben:

Fr. Rabener
Knallerbſen,
oder:
Du ſollſt und mußt lachen.

Enthaltend: (256) intereſſante Anekdoten. Zur Aufheiterung in Geſellſchaften — auf Reiſen — Spaziergängen und bei Tafel.

Vierte Auflage. Preis: 36 kr.

Mit wahrem Vergnügen wird man in dieſem witzreichen Buche leſen und bei Wiedererzählung derſelben ein baucherſchütterndes Lachen veranlaſſen.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

nügenden Friedensſchluß mit Marocco aus; Rußland habe ſich von den Türken, England von China die Koſten des Feldzugs in einem hinreichenden Maße bezahlen laſſen, nur Frankreich ſey leer ausgegangen. Da Niemand antwortete, ſo wurde Herr St. Marc Girardin gewählt. Im 2. Bureau interpellirte Herr Carné das Kabinet ebenfalls wegen der auswärtigen Politik, Herr Guizot antwortete, wie er nicht glaube, daß man von Marocco mehr, beſonders aber eine Geldentſchädigung hätte erhalten können, ohne ſich in einen neuen Krieg zu verwickeln. Wir ſind nicht die Feinde des Kaiſers, fuhr er fort, wir führten daher den Krieg gelinde. Der Krieg hat gegen den Willen des Kaiſers ſtattgefunden, wir konnten ihn nicht ſtrafen, wir mußten ihm im Gegentheil neue Kraft gegen Abd-el-Kader geben. Wir haben im Kriege, wie im Frieden, Schonung erwieſen, denn Frankreichs Intereſſen erheiſchen Alles zu vermeiden, was uns zu einer Eroberung Marocco's zwingen könnte. Die Unterhandlungen über den Durchſuchungs-Vertrag dauern thätigſt fort. Wegen Taiti, ſagt Herr Guizot, habe ſich die Kammer bereits ausgeſprochen, indem ſie den Widerruf des Admirals Dupetit-Thouars gebilligt habe; ſeitdem habe ſich nichts in der Lage der Dinge verändert. Im 3. Bureau ſprach Hr. Cordier gegen die letzten Vorgänge in der polytechniſchen Schule. Die andern Bureau botrn nichts Erhebliches dar.

Die geſtrigen Neujahrs-Empfänge boten im Ganzen nichts von beſonderer Bedeutung. Hrn. Sauzet's Rede, die ſich vorzüglich über die Waffenthaten der Armee in Afrika und die Hingebung der Prinzen ausſprach, machte einen gutrn Eindruck. Des Königs Antwort war lebhaft und herzlich. Man hatte auf eine Phraſe zu Gunſten des Miniſteriums gehofft, aber der König ging abſichtlich über dieſe kitzliche Frage hinweg. Die bekannte Aeußerung des Königs zu Herrn Debelleyme, wie ſie „Debats" und „Globe" brachten, bildete den Gegenſtand aller Converſationen; man wollte meiſtens nicht glauben, daß der König dieſe Worte wirklich geredet habe, man betrachtete die Schlußſtelle als einen Zuſatz des Miniſteriums, das hiedurch ſeine Beſorgniſſe zeige.

5pCt. 120. 70. 3pCt. 85. 10. Neue Anleihe 86. 35. Ard. 37.

Griechenland.

Athen, 21. Dez. Wir haben heute den Geburtstag der Königin gefeiert. Morgens war Kirchenzug und Aufwartung bei Hof; für den Abend iſt Ball bei dem bayeriſchen Geſchäftsträger angeſagt, den die Majeſtäten mit ihrer Gegenwart beehren werden. Auffallend war es, und man möchte ſagen, einen widerlichen Eindruck hat es gemacht, daß die engliſche Miſſion unter dem Vorwand einer Hoftrauer auch dießmal weder in der Kirche noch bei Hof erſchien, ſowie ſie auch beim Geburtstag des Königs aus einem andern Vorwand nicht erſchienen war. Sir E. Lyons kann dem König nicht verzeihen, daß er die Dimiſſion, die ihm Maurokordatos aufnöthigte, annahm und ein Miniſterium Kolettis lieber als die Anarchie hat. Die Königin insbeſondere ſteht bei der engl. Miſſion im Verdacht beſonderen Vertrauens in Kolettis, deßhalb muß ſie auch die Ungnade der Miſſion ſchonungslos tragen. Hoffentlich tröſtet ſie ſich darüber, und alle Griechen, die ſich fühlen, werden über dieſe ſeltſamen Dinge nur ein und dasſelbe Urtheil fällen. Es gibt keinen Grund, warum die Miſſion, wenn ſie ſich von Feſtlichkeiten ausſchließen wollte, nicht in der Kirche erſchien, und es wäre eben ſo wenig zum Erſtaunen, wenn ſie mit der Mittheilung der Tags früher erhaltenen Nachricht von dem Tode der Herzogin v. Gloceſter bis nach der Aufwartung bei Hof gezögert hätte. Die zahlreichen Gegner dieſer Miſſion haben ihre Freude an dieſen Schritten, die allerdings nicht gemacht ſind, Einfluß zu ſtützen oder zu fördern. (Allg. Z.)

Perſien.

Die »Times« ſchreiben aus Tauris vom 11. Nov.: Die ruſſiſche Regierung hat in den letzten Jahren alles Mögliche gethan, ihre Flotte auf dem kaspiſchen Meere zu vergrößern. Die ruſſiſchen Dampfboote, welche regelmäßig zwiſchen Aſtrachan und Buka fahren, laufen von Zeit zu Zeit in die perſiſchen Häfen Enzelli (bei Reſcht) und Aſtrabad ein. Eine ruſſiſche Kriegs-Corvette ankert vor Aſtrabad und kreuzt während der guten Jahreszeit an der turkomaniſchen Küſte. Alle Fahrzeuge, denen dieſes Schiff begegnet, werden in den Grund gebohrt, wenn ſie nicht die ruſſiſche Flagge führen, denn **Rußland** ſpricht für ſich das **ausſchließliche Recht der Schifffahrt auf dem kaſpiſchen Meere** an und ſtrebt daher auch nach dem Beſitze der an deſſen Küſten gelegenen perſiſchen Provinzen. Weder die ruſſiſchen Offiziere, welche von Zeit zu Zeit das Land auf Befehl ihrer Regierung aufnehmen, noch die ruſſiſchen Diplomaten in Teheran und Tauris machen ein Geheimniß aus dieſem Wunſch ihrer Regierung. „**Die Provinzen Gilan und Maſenderan**, ſagte mir vor Kurzem ein ruſſiſcher Geſandtſchafts-Attaché in Teheran, ſollten von Rechts wegen uns gehören. Wir könnten dieſelben als unſer vormaliges Eigenthum anſprechen, da ſie von Peter dem Großen erobert worden. Unſere Regierung geſteht jetzt, einen großen Fehler begangen zu haben, indem ſie dieſelben nicht bei dem letzten Friedensſchluß für ſich in Anſpruch nahm. Fethi Ali Schah würde ſie uns ebenſo überlaſſen haben, wie er uns Armenien abtrat. Der Beſitz dieſer Provinzen iſt von keinem Vortheil für die Perſer, weil ſie niemals eine Flotte auf dem kaſpiſchen Meere halten können; für uns aber würden Gilan und Maſenderan, ihrer Häfen wegen, von höchſter Wichtigkeit ſeyn."

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 2. Januar. Der Advokat Dr. Hutter iſt geſtern geſtorben. Er war es bekanntlich, der, als Abgeordneter zur Ständeverſammlung gewählt, in Folge der Urlaubsverweigerung zu den bekannten Debatten, ob die Advokaten als königl. Angeſtellte zu betrachten ſeyen oder nicht, Veranlaſſung gegeben hat. (N. K.)

Braunſchweig, 29. Dez. Seit kurzem iſt gegen zwei angeſehene Bankierhäuſer ein grober Betrug dadurch verübt, daß ein Individuum 500 Rthlr. Cour. in Gold umzuſetzen verlangte, und nach dem Empfange des Goldes 5 Rollen, jede mit der Aufſchrift: 100 Rthlr. Cour., und mit dem Siegel benachbarter hannover'ſcher Amtskaſſen verſiegelt, wie ſie hier ſehr häufig vorkommen, dafür hingegeben hat. Bei der Eröffnung hat ſich gefunden, daß die Rollen mit Blei angefüllt waren. (Hamb. C.)

Aus dem ſo rühmlichſt bekannten Loos'ſchen Inſtitute in **Berlin** ging vor Kurzem wieder eine ganz vortreffliche Medaille hervor, durch welche die Reihenfolge der Medaillen auf merkwürdige Perſonen, Gelehrte, Künſtler ꝛc. abermals vermehrt wurde. Dieſelbe ließ die Liebau'ſche Kaufmannſchaft auf ihren höchſt verdienſtvollen Mitbürger, den kaiſ. ruſſiſchen Commerzienrath, Hrn. **Hagedorn** zu Liebau, zu ſeinem 60jährigen Bürger-Jubiläum prägen. Auf dem Avers iſt deſſen Bildniß, ſehr erhaben, von der Seite zu ſehen nach rechts gewendet, reich modellirt und ſcharf geſchnitten von H. Lorenz unter G. Loos Direction. Die Umſchrift heißt: FRIEDERICH HAGEDORN, KAIS. RUSS. COMMERC.-RATH U. ERBL. EHRENBÜRGER. GEB. D. 24. DEC. N. S. 1764. LOOS D. LORENZ F. — Der Revers zeigt eine mit vier Schildern verzierte Bürger-Krone, mit der darinſtehenden fünfzeiligen Inſchrift: ZUM 60JAHRIGEN BÜRGER-JUBILÄUM D. 7/19. SEPT. 1844. Auf den Schildern befinden ſich auf die Wirkſamkeit des Jubilars bezügliche Attribute, nämlich oben der Merkursſtab; links ein Schiff, auf dem Stappel liegend; rechts ein aufgeſchlagenes Buch mit den Schriften Stadt-Anlage-Kasse und Armenhaus; unten das Liebauiſche Stadtwappen. Umſchrift: IHREM WÜRDIGEN SENIOR — DIE LIEBAUISCHE KAUFMANNSCHAFT. — Die Medaille mißt nach Appels Münzmeſſer 29 Kreiſe. Ihre fleißige, zarte und ſorgfältige Ausführung ſichern ihr einen bleibenden Werth bei allen Numismatikern und Kunſtfreunden, wofür ſchon die Namen der beiden Künſtler bürgen. (Fr. M.)

Mainz, 3. Jan. Auf unſerem heutigen Fruchtmarkte wurden verkauft 172 Mltr. Weizen zum Durchſchnittspreiſe von 7 fl. 42 kr., 125 M. Korn 5 fl. 46 kr., 122 M. Gerſte 5 fl. 3 kr. und 235 M. Hafer 3 fl. 8 kr. pr. darmſt. Mltr. von 128 Liters. Weißmehl koſtet 8 fl., Roggenmehl 6 fl. 20 kr. pr. Mltr. zu 140 Pf. Im Großhandel wurde Mehreres von Weizen auf Lieferung pr. März zu 8 fl. 10 kr., pr. Kilogr. gehandelt und blieben dafür Nehmer, zu 8 fl. 15 kr. ſind Geber da. Korn ohne Aenderung, der Preis iſt 5 fl. 55 kr. bis 6 fl.; Gerſte koſtet 5 fl. 15 kr.; Hafer, effectiver, ging zu 3 fl. um; Spelz bringt 3 fl. 10 kr. auf. Rüböl flauer, effective Waare koſtet 38½ Rthlr. pr. 280 Pf., zu 38 Rthlr. ſind Nehmer da; auf Lieferung pr. Mai zu 37½ Rthlr. angetragen und 37 Rthlr. geboten. Reps koſtet 14 fl. bis 14 fl. 15 kr. pr. Mltr. Deutſche Kleeſaat bringen jetzt unſere Landleute von allen Seiten bei und man ſieht mitunter ſchönere Waare, als man dieſes Jahr gewachſen glaubte. Prima-Waare kauft man zu 22 fl. 30 kr. bis 23 fl. pr. 50 Kilogr., abweichende Qualitäten zu 21 fl. bis 22 fl. (Fr. J.)

Wien, 31. Dez. Täglich und ſtündlich erhält man in Konſtantinopel neue ſchauderhafte Berichte über Unfälle, von welchen in Folge der letzten Stürme Kauffahrer und andere Schiffe auf dem ſchwarzen Meere betroffen wurden. Das Journal de Conſtantinople führt eine große Anzahl von Schiffbrüchen namentlich auf. Das öſterreichiſche Dampfboot »Crescent« hat zu ſeiner Fahrt von Salonichi acht Tage gebraucht. Es hatte dasſelbe 300 albaneſ. Rekruten an Bord, von denen 17 bei der jetzt herrſchenden ſtrengen Kälte erfroren und eine größere Anzahl leidend in Konſtantinopel ankam. Dieſer große Verluſt von Menſchenleben iſt nur erklärbar, wenn man die Art der türkiſchen Rekrutirung bedenkt, die mit einer Treibjagd viel Aehnlichkeit hat und den eingefangenen jungen Leuten nicht Zeit und Gelegenheit läßt, ſich nur ſoweit vorzuſehen, um ſich gegen die Witterung ſchützen und für andere Lebensbedürfniſſe ſorgen zu können. (A. Z.)

poln. 300 fl. Looſe: 99 G.; 500 fl. Looſe: 95¼ G.; Taunusb.-Act.: 387½ G.; Ludw.-Berbach.: 108 G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 98 G.; Disconto: 3¾ pCt. G.

Frankfurt, 3. Jan. In Folge anſehnlicher Verkaufsanträge aus Berlin fielen heute die Friedrich-Wilhelm-Nordbahnactien wieder von 98⅜ auf 97¾. (Fr. O.-Pſtz.)

⊡ Frankfurt, 4. Januar. (Privat-Correſpondenz.) In gut unterrichteten Kreiſen dahier giebt man den Beſorgniſſen wegen eines Miniſterwechſels in Frankreich auch nicht den geringſten Raum, obgleich der klägliche Austritt des unglücklichen Hrn. Villemain dem Miniſterium eine momentane Verlegenheit bereitet. Hr. Guizot ſoll aber, ſo heißt es in einem Schreiben, mit der größten Kaltblütigkeit dem parlamentariſchen Feldzuge entgegenſehen. — Wie man hört, werden ſich Hr. Schöff und Dr. Souchay ſchon in den nächſten Tagen nach Kaſſel begeben.

Frankfurt, 1. Januar. Die Vorbereitungen für den Dienſt der Frankfurter Dampfſchleppſchifffahrtsgeſellſchaft ſind, ſicherm Vernehmen nach, ſchon ſo weit gediehen, daß die Eröffnung desſelben im Anfange des kommenden Frühtings wird Statt haben können. Die Geſellſchaft hatte Anfangs nur die Befahrung des Rheins zwiſchen den niederländiſchen Häfen und dem neuen Hafenplatze Bieberich beabſichtigt. Nun aber hat ſie beſchloſſen, ihrer Unternehmung und zwar ſchon im Laufe des bevorſtehenden Sommers eine weitere Ausdehnung zu geben; ſie hat die Anſchaffung auch mehrerer kleinerer Schleppboote verfügt, welche für den Dienſt auf dem Main, von Frankfurt aus nach den oberen Diſtrikten, verwendet werden ſollen. (N. K.)

Belgien.

Brüſſel, 2. Jannar. Der König und die Königin ſind am 31. Dezember Abends von ihrer Reiſe nach Paris wieder zu Laeden eingetroffen. Der König hatte gleich nach ſeiner Rückkehr mit dem Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten eine Conferenz, welche die königliche Sanction des Geſetzes, das den mit dem Zollverein abgeſchloſſenen Vertrag vollſtreckbar macht, zum Gegenſtande hatte. Der »Moniteur« vom 1. Januar veröffentlicht dieſes durch den König ſanctionirte Geſetz. »Leopold ꝛc. Wir haben beſchloſſen und beſchließen: Art. 1. Die Schiffe Belgiens und des Zollvereins werden die Wohlthat des Art. 6 des beſagten Vertrages nur unter der Erfüllung nachſtehender Bedingungnn und Formalitäten genießen: §. 1. Was die Einfuhren aus einem der an den Mündungen der Flüſſe, von der Elbe bis zur Maas, mit Inbegriff dieſer Flüſſe, gelegenen Häfen in einem belgiſchen Hafen betrifft, Beweisführung: a) des Urſprunges der Erzeugniſſe, b) der Nationalität des Schiffes, c) des Ortes der Ladung, d) der directen Einfuhr. §. 2. Was die Einfuhren, ſey es direct aus einem Hafen des Zollvereines oder aus einem der gleichgeſtellten und im vorherigen Paragraphen bezeichneten Häfen der Maas betrifft, Beweisführung: a) des Urſprunges der Erzeugniſſe, b) der Nationalität des Schiffes, c) der Ladung in einem Hafen des Zollvereines oder in einem der gleichgeſtellten und im §. 1 bezeichneten Häfen, d) der Einfuhr aus einem der unter den Buchſtaben c hier oben erwähnten Häfen in einem gleichgeſtellten Hafen der Maas, e) der Einfuhr aus einem gleichgeſtellten Hafen der Maas in einen belgiſchen Hafen. §. 2. Die oben angedeuteten Beweisführungen werden Statt finden, nämlich: 1) jene der Nationalität der Schiffe in Uebereinſtimmung mit dem, was reſp. in den Staaten der beiden hohen contrahirenden Parteien vorgeſchrieben iſt; 2) jene des Urſprunges und der directen Einfuhr der Waaren in der durch die Cap. 5 und 7 unſeres Beſchluſſes vom 21. Juli 1844 vorgeſchriebenen Form; 3) jene des Urſprunges der Producte durch ein Urſprungszeugniß nach dem durch unſern Finanzminiſter feſtzuſtellenden Modelle. Art. 2. So lange, bis die Beſtimmungen getroffen ſeyn werden, um in Vollziehung des §. 2 des Art. 16 des Vertrages nach einer einförmigen Taxe das Patent der Handelsreiſenden in den reſp. Staaten der beiden hohen contrahirenden Parteien feſtzuſtellen, ſollen die Commis, welche beſagte Profeſſion für Rechnung im Zollvereine errichteter Handelshäuſer oder Induſtriezweige ausüben, in Belgien, was die Patentgebühr betrifft, wie die Handelsreiſenden des National-Handelsſtandes behandelt werden. Art. 3. Proviſoriſch ſind die Bureaux von Wolberg, Martelange, Bras, Buret, Behault, Cheneux und Francorchamps für den ganz zollfreien Tranſit der Lohe, welche aus dem Großherzogthume Luxemburg nach den Staaten des Zollvereines ausgeführt wird, bezeichnet. Art. 4. Der Urſprung der mouſſirenden Weine und Seidenwaaren, welche im Art. 22 des Vertrages erwähnt ſind, der im Art. 24 bezeichneten und im Protokolle der Auswechſelung der Ratificationen vom 19. October aufgezählten ſo genannten Nürnberger-Waaren, der Modearbeiten, der Baumwollenwaaren und der Mineralwaſſer, wovon der nämliche Art. 24 ſpricht, ſoll durch ein Certificat nach dem durch unſern Finanzminiſter feſtzuſtellenden Modelle erwieſen werden. Art. 5. Unſere Miniſter der Finanzen und des Innern werden uns ſolche andere Maßregeln, welche ſpäter als nöthig für die ganzliche Vollziehung des vorbeſagten Vertrages erkannt werden können, vorlegen. Art. 6. Die Beſtimmungen, welche vorhergehen, ſollen am 1. Jan. 1845 vollſtreckbar ſey. Gegeben zu Brüſſel, 31. Dezbr. 1844. Leopold."

Frankreich.

* Paris, 2. Januar. (Pe.-C.) Das »Debats« beſtätigt die merkwürdige Aeußerung des Königs gegen Hrn. Debelleyme, daß alle, die gegen deſſen Erwählung votirt hätten, Dummköpfe (dupes) wären. Man begreift nicht, wie der ſonſt ſo kluge und vorſichtige König ſich zu einer ſolchen Aeußerung hat hinreißen laſſen können, die einen Theil der Kammer offen beleidigt und ohne Zweifel lebhafte Recriminitionen nach ſich ziehen wird. — Die gewöhnlichen Neujahrsempfänge in den Tuilerien fanden vorgeſtern und geſtern in der üblichen Art ſtatt, der König ſprach ſehr viel und lebhaft, ſchien im Allgemeinen jedoch angegriffen und verſtimmt. Der Zuſtand des Herrn Villemain iſt noch immer im Alten, die Aerzte dringen auf eine Luftveränderung und er wird wahrſcheinlich nach dem Süden gebracht werden. — Die Commiſſion der Pairskammer hat bereits die Diskuſſion des Adreſſe-Entwurfes begonnen, bis jetzt hat ſie nur den mit Marocco geſchloſſenen Frieden beanſtandet, über die übrigen Punkte ging ſie hinweg.

Zwei Canack-Häuptlinge von den Marqueſas-Inſeln ſind auf der Fregatte Reine Blanche in Breſt angekommen und werden hier in Paris erwartet.

Der Admiral Dupetit-Thouars iſt von dem Miniſterium erſucht worden, ſich nach Verſailles zu begeben und die ferneren Inſtructionen daſelbſt abzuwarten; man ſcheint den Admiral auf dieſe Art mehr iſoliren zu wollen.

Man bemerkt, daß die ruſſiſche und die öſterreichiſche Geſandtſchaft ſeit einigen Tagen ſehr häufig Couriere an ihre Höfe expediren.

Das der Kammer vorgelegte Budget weist einen Einnahmen-Ueberſchuß von 3,519,440 Francs nach, allein dieſer Rechnung auf dem Papiere läßt ſich kein großer Glauben beimeſſen, auch im vergangenen Jahre hatte der Finanzminiſter einen Ueberſchuß angekündigt, und bei dem in dieſem Jahre vorgelegten Abſchluſſe zeigt es ſich, daß zur Beſtreitung des vorjährigen Budgets ein außerordentlicher Credit von 41,072,650 Francs nöthig war.

Die Pairskammer hat ſich heute in ihren Bureaux verſammelt. Auch hier wie in der Deputirtenkammer zeigt ſich eine vorherrſchende Tendenz, das Miniſterium in ſeiner Sucht, England Conceſſionen zu machen, aufzuhalten und zu warnen.

Die Unterhandlungen, um einen Nachfolger für Villemain zu finden, dauern fort, allein jeder der Angegangenen verlangt Bedenkzeit; man ſpricht vom Grafen Daru oder Hrn. Janvier, wahrſcheinlich aber wird man erſt die Adreſſe-Debatte vorübergehen laſſen, um zu ſehen, ob und wie ſich das Miniſterium erhalte.

Die Arbeiter-Petition geht unaufhaltſam ihren Weg; Ledru-Rollin wird über dieſen Gegenſtand vorläufig ſchon in der Adreſſe-Discuſſion ſprechen und im Gegenſatze der „prosperité croissante" der Thronrede das Bild des Elendes entrollen, in dem die arbeitenden Klaſſen ſchmachten. Die Aufregung in den Departements unter den Arbeitern iſt unendlich groß, auch hier ſind in den Tapetenfabriken wieder Arbeiter-Coalitionen und ſomit Verhaftungen von Arbeitern vorgekommen.

(Nachſchrift.) Die Wahl der Adreſſe-Commiſſion hat ſo eben in der Deputirtenkammer ſtattgefunden; die Oppoſition hat nur die Wahl zweier Commiſſaire durchgeſetzt; ſieben ſind miniſteriell. Großes Aufſehen machte es, daß Hr. St. M. Girardin, einer der Redacteur »des Debats« und bis jetzt eifriger Miniſterieller, gegen das Miniſterium auftrat, worauf er auch gewählt wurde. Die Wahlen gaben folgendes Reſultat:

1. Bur. Adr.-Com.	Hr. Peyramont	(min.)	19 St.,	ſein Gegner Hr.	Abatucci	15 St.
2. „ „	„ d'Angeville	(do.)	19 „	„ „ „	Billault	16 „
3. „ „	Gauth. de Rumilly	(opp.)	19 „	„ „ „	Dalloz	15 „
4. „ „	„ Felix Réal	(min.)	24 „	„ „ „	Dubois	16 „
5. „ „	„ Latournelle	(do.)	20 „	„ „ „	Laſteyrie	16 „
				„	Sapey	1 „
6. „ „	Muret de Bord	(do.)	21 „	„ „ „	Od. Barrot	10 „
7. „ „	St. M. Girardin	(opp.)	20 „	„ „ „	Debelleyme	16 „
				„	Salvandy	1 „
8. „ „	„ Sebaſtiani	(min.)	28 „	„ „ „	Lanyer	9 „
9. „ „	„ Hebert	(do.)	22 „	„ „ „	Bethmont	17 „

Die Miniſteriellen hatten ſomit im Ganzen 185 Stimmen, die Oppoſition 139 Stimmen. In dem 7. Bureau ſprach Hr. St. Marc Girardin faſt allein, er kritiſirte die äußere Politik der Regierung ſehr ſcharf, beſonders die Angelegenheit mit Taiti, er fand in der Gegenwart zweier ſich feindlich gegenüberſtehenden Flotten vor Taiti keinen Beweis für die Aufrichtigkeit der entente cordiale, er tadelte den Beſuch des Königs in Windſor und ſprach ſich energiſch gegen den unge-

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 38 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 6. **Montag, 6. Januar 1845.**

Deutſche Bundesſtaaten.

°° **Bayern.** München, 3. Jan. (Privat-Correſpondenz.) Dieſen Nachmittag wird die Leiche des vorgeſtern hier geſtorbnen Fürſten v. Lichnowski in einer Gruft des hieſigen Leichenackers vorläufig beigeſetzt werden. — Die kön. Regierung von Oberbayern hat die Taxe des Maſtochſen- und Kalbfleiſches um $\frac{1}{2}$ kr. per Pfund für das laufende Monat herabgeſetzt, erſteres koſtet jetzt in unſerer Stadt $11\frac{1}{2}$ kr., letzteres 11 kr. — Vom Hagel-Verſicherungsverein für das Königreich wurden im vergangenen Jahre 38104 fl. Entſchädigungen gewährt. — Nach hieſigen Blättern wurden im verfloſſenen Jahre im proteſtant. Pfarramte München 64 Paar getraut, wovon 35 aus gemiſchter Confeſſion, 29 aus gleicher Confeſſion waren. — Für die Landwehr des Königreichs wird eine umfaſſende Dienſtes-Inſtruktion erſcheinen. Das k. Miniſterium des Innern hat ſich hierüber ſchon vor einiger Zeit mit dem k. Miniſterium des Krieges in Einvernehmen geſetzt. — Das heutige Intell.-Blatt unſeres Kreiſes enthält eine Bekanntmachung hinſichtlich der Eintheilung der Verwaltungs-Behörden der München-Augsburger und Augsburg-Donauwörther Bahn, jedoch mit der Bemerkung, daß dieſe Eintheilung nur als Proviſorium zu betrachten ſey, da weitere allerhöchſte Anordnungen, die demnächſt erſcheinen dürften, getroffen werden.

Braunſchweig. Braunſchweig, 28 Dezbr. Die Gräfin Grote, Wittwe des preußiſchen Geſandten, iſt hier geſtorben, wo der Tod des preußiſchen Oberpräſidenten v. Vincke bedauert werden würde, wenn er auch nicht mit einer Braunſchweigerin vermählt geweſen wäre. Er war als ein würdiger Vertreter des deutſchen Sinnes in guten und böſen Tagen wohl bekannt, und die Achtung für ihn läßt ſich nicht treffender als mit den Worten des Kronprinzen, jetzt Königs von Preußen bezeichnen: Was würden die Weſtphalen ſagen, wenn ſie ihren Präſidenten im blauen Kittel nicht mehr hätten? In dieſem Anzuge machte er ſeine Geſchäftsreiſen. Er kannte die Verwaltung von Oben bis Unten im ganzen Lande, er ging in die Dorfſchulen und Krankenhäuſer, beſprach ſich mit Bürgern und Bauern, er ſah die Sachen nach und die Akten dazu und ſtand in amtlichen Berathungen und gelehrten Unterſuchungen ſeinen Mann; je nützlicher etwas war, deſto kräftiger, beharrlicher und muthiger griff er zu. Aber auch bei ſeinem Haſſe traf das engliſche Sprichwort ein: Ich liebe einen guten Haſſer. Sein Haß war wider das Zankweſen gerichtet, wodurch die Deutſchen unter einander ſich am meiſten geſchadet haben. — In Betreff der hieſigen Herzele'ſchen Mißhelligkeit iſt die Ausgleichung vorauszuſehen. Das hieſige Kreisgericht, das in achtungsvollem Vertrauen ſteht, hat dem Anrufe von Herzele wider ſeine Verweiſung aus der Stadt entſprochen und dieſelbe beanſtandet. — Sie kennen den Antrag, der in der hieſigen Ständeverſammlung wegen der deutſch-däniſchen Herzogthümer geſtellt worden. Derſelbe iſt jetzt in amtlichem Druck erſchienen. Ueber die Competenz der Ständeverſammlung, bemerkte der Antragſteller, hege er Zweifel nicht, da die Verſammlung ſchon früher ähnlichen Anträgen ſich angeſchloſſen habe, und der vorliegende Fall für Deutſchland von unverkennbarer Wichtigkeit ſey. Es drohe nämlich einem deutſchen Staate von Außen Gefahr, und der §. 2 der Bundesakte ſage eine Garantie für die Unabhängigkeit und Unverletzbarkeit der deutſchen Staaten zu, ſo daß eine Ständeverſammlung wohl befugt ſey, bei der Gefahr dieſer Art ihre Stimme zu erheben. Nun ſeyen Schleswig-Holſtein und Lauenburg wohl berechtigt, in den Verhandlungen zu Roeskilde darüber, daß ſie mit Dänemark ein untheilbares Reich bilden und nach dem Königsgeſetz vererbt werden ſollen, einen Angriff auf ihre Selbſtſtändigkeit zu erblicken. Schleswig und Holſtein ſeyen dem Königreiche Dänemark nie einverleibt, vielmehr ſey darin die deutſche Erbfolgeordnung auch nach dem däniſchen Königsgeſetze beſtehen geblieben. Bis in die neueſten Zeiten habe der König ſie und das hinzugekommene Lauenburg als Herzog regiert und ihre Selbſtſtändigkeit 1831 bei Herſtellung der ſtändiſchen Verfaſſung anerkannt. Dieſe erhalte dadurch eine ganz beſondere Bedeutung, daß ein Ausſterben des Mannsſtammes im däniſchen Königshauſe für wahrſcheinlich gehalten werde, und Dänemark nach dortiger Erbfolge auf den nächſten Erben in weiblicher Linie, den Prinzen von Heſſen, der mit einer ruſſiſchen Prinzeſſin verheirathet geweſen, Schleswig und Holſtein aber auf den nächſten Erben in männl. Linie, den Herzog von Holſtein-Auguſtenburg, fallen würde. Daß eine wirkliche Gefahr für die deutſchen Herzogthümer vorhanden ſey, ergebe ſich ferner dadurch, daß Dänemark ſeiner Verhältniſſe wegen, ohne das Aeußerſte verſucht zu haben, ihre Trennung nicht zulaſſen könne, daß nichts unverſucht bleibe, dieſe Staaten zu däniſiren, daß ſogar in die Ständeverſammlungen die däniſche Sprache habe eingeführt werden ſollen, daß Deutſchland von dem Manöver bei Lüneburg habe erfahren müſſen, daß ſeine Truppen aus Holſtein däniſch commandirt würden, und daß endlich für Dänemark bei der Erbfolge die Hoffnung einer mächtigen Hülfe von Außen nicht ferne liege. Wenn die Vorausſetzungen gegründet wären, ſo läge eine dringende Veranlaſſung vor, gegen die Störung der Anſprüche gedachter Herzogthümer auf Selbſtſtändigkeit die Stimme zu erheben, da jeder deutſche Staat nicht allein das gegründetſte Recht darauf habe, ſeine eigene Selbſtſtändigkeit ungefährdet zu ſehen, ſondern auch ein ebenſo begründetes Recht, auf die Mithülfe der andern zur Abwehr fremder Gewalt. Schleswig gehöre zwar nicht zum deutſchen Bunde, ſeine Trennung von Holſtein könne aber nicht gedacht werden, und ſo werde es gerechtfertigt erſcheinen, wenn der Antrag dahin gehe, daß die Ständeverſammlung auch dem Herzogthume Schleswig ihre Theilnahme zuwenden möge. Die Verſammlung trat für die Erklärung im Protocolle, daß ſie die Ueberzeugung hege, die Regierung werde im Vereine mit ihren Verbündeten auf Maßregeln Bedacht nehmen, um die betreffenden Staaten vor der ihre Selbſtſtändigkeit jetzt bedrohenden Gefahr zu ſchützen, mit 32 von 37 bei. Nach erfolgter Abſtimmung gab der Präſident ſeine Freude zu erkennen und ſeine Ueberzeugung, daß dem Vaterlande von jener Seite her große Gefahr drohe, aber nicht eine Gefahr, die unvermuthet hervorbreche und dadurch raſchen und kräftigen Widerſtand hervorrufe, vielmehr eine ſolche, die wie eine ſchleichende Krankheit ſich ihres Opfers bemächtigt. Eine andere Frage dürfte ſeyn, wie gewinnen wir Deutſchen die Nachbarn am beſten und feſteſten? Und wie ſteht und geht es damit? (Allg. Z.)

Braunſchweig, 28. Dez. Bei den in dieſen Tagen vorgenommenen Wahlen der hieſigen Stadtverordneten iſt zum erſtenmale ein ſich zum jüdiſchen Glauben bekennender Bürger, der Kaufmann Ludw. Heiſſt, mitgewählt worden. Dies iſt ein rühmlicher Beweis, daß die Humanität und Duldſamkeit, welche unſere Regierung auszeichnet, auch von Braunſchweigs Bürgerſchaft getheilt wird. (Hamb. C.)

Oldenburg. Oldenburg, 30. Dez. Die bremiſch-oldenburgiſche Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft iſt geſtern ins Leben getreten. (Weſ.-Ztg.)

° **Freie Städte.** Frankfurt, 4. Januar. (Pr.-Correſp.) Die Börſe war heute ſehr flau geſtimmt und die meiſten Courſe gingen zurück. Die Spekulanten waren durch die Pariſer Berichte etwas entmuthigt. Der Umſatz war aber ohne alle Bedeutung. In Taunuseiſenbahnactien fanden weder Verkäufe zur Gewinnrealiſirung ſtatt und ſie gingen deshalb zurück. Das Geld war wieder viel flüſſiger. 5 pCt. Metall.: $113\frac{1}{16}$ G.; 4 pCt. Metall.: $102\frac{3}{4}$ G.; 3 pCt. Metall.: $79\frac{3}{4}$ G.; Bank-Act.: 2022 G.; 250 fl. Looſe: $132\frac{1}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $160\frac{5}{8}$ G.; Prämienſcheine: 94 G.; Integrale: $63\frac{9}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: 98 G; $3\frac{1}{2}$ pCt.: 90 G.; Ard: $23\frac{3}{4}$ G.;

Graf Yſenburg. Das Ritterkreuz: Miniſterialrath Wanner, Generaldirektor v. Sutner, Regierungsdirektor Schilcher, Vorſtand der oberſten Baubehörde Schierlinger, Legationsrath W. Weber im Miniſterium des Auswärtigen, Ober-Poſtmeiſter Freiherr von Leoprechting, Regierungs-Rath Pachmayer, Ober-Kriegs-Kommiſſär Buz, Ober-Appellationsrath Kleinſchrod, die Profeſſoren und Akademiker Schmeller und Dr. Ignaz Döllinger. — Se. Maj. der König hat geruht, dem geh. Secretair im Finanzminiſterium, Chriſtoph Horn, und den Aſſeſſor der Generalzoll-Adminiſtration, Ludw. Zwierlein, zu Räthen dieſer Adminiſtration zu ernennen. (A. Z.)

Nürnberg, den 2. Januar. (Privat-Correſpondenz.) Geſtern Nacht wurde in unſerer Stadt wieder ein beträchtlicher Diebſtahl vollführt, aber glücklicherweiſe, noch ehe die Thäter ihre Beute in Sicherheit gebracht hatten, entdeckt. Drei Individuen hatten ſich am Tage in das offenſtehende Haus einer Lederhändlers-Wittwe geſchlichen und in den dunkeln geräumigen Localitäten verſteckt; um halb 11 Uhr rafften ſie Leder im Werthe von etwa 500 fl. zuſammen, luden ſelbes auf einen bereit gehaltenen Karren und fuhren von dannen. Auf der Straße begegneten ihnen zwei Polizeidiener, welche den nächtlichen Transport ohne Argwohn vorüberziehen ließen, ſpäter jedoch Verdacht ſchöpften und den Dieben nachſetzten. Als dieſe ſich verfolgt ſahen, ergriffen zwei von ihnen die Flucht, der dritte aber wurde feſtgenommen und hat auch bereits ſeine Genoſſen angegeben. — Auf der ſächſiſch-bayeriſchen Eiſenbahn unweit Altenberg iſt vor einigen Tagen ein ſehr hoffnungsvoller junger Menſch aus dem benachbarten Städtchen S. auf höchſt beklagenswerthe Weiſe verunglückt. Er fuhr mit einem Freunde in einem Kabriolet auf der Chauſſee, da wo dieſelbe ſich mit der Bahn kreuzt, als gerade ein Konvoi auf dieſer einherbrauste. Darüber ſcheute das Pferd und ging mit dem Wagen durch. Der junge Mann hoffte ſich durch einen gewandten Sprung aus dem Wagen zu retten, ſtürzte aber, und kam auf dieſelbe Weiſe, wie vor einigen Jahren der unglückliche Herzog von Orleans, um. Eine achtbare Familie wird durch ſeinen Tod in tiefe Trauer verſetzt. Sein Reiſegefährte, der ruhig ſitzen geblieben, entging unverſehrt der Gefahr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 3. Januar.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	331, 92	+ 0, 8	SO. bed.
Mittags 12 U.	331, 51	+ 1, 8	NW. bed.
Abends 7 U.	331, 64	+ 1, 0	SO. bed.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, den 2 Januar. Abgefahren heute Mittag: Ch. W. Müller von Kitzingen mit Ladung von Köln.

Würzburg, den 4. Jan. Angekommen geſtern Mittag: Ph. Kirchner und H. Fink von Gemünden, beide mit Ladung von Mainz.

Bekanntmachung.

[2b] In der Verlaſſenſchaftsſache der Frau Ober-Juſtizräthin Strecher dahier wird, da bei der Strichstagfahrt vom 27. v. Mts. die gelegten Meiſtgebote bezüglich der in diesgerichtlicher Bekanntmachung vom 29. Oktober l. J. sub 2 und 3 aufgeführten Grundſtücke die Taxe nicht erreicht haben, zu deren nochmaligen Verſteigerung wiederholt Tagfahrt auf

Mittwoch den 8. Januar 1845
früh 10 Uhr

im Geſchäftszimmer der diesgerichtlichen Verbriefungs-Kommiſſion anberaumt, und Strichsliebhaber hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß an dieſer Tagfahrt dem Meiſtbietenden der Zuſchlag ohne Rückſicht auf den Schätzungswerth ertheilt werde.

Würzburg, den 18. Dez. 1844.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.

Schraut, Acceſſ.

Bekanntmachung.

[3b] In der Verlaſſenſchaft des penſionirten und am 28. Oktbr. l. Js. verſtorbenen Spezialkaſſiers Michael Derfler dahier, ſind alle Forderungen gegen dieſelbe

Montag den 27. Januar 1845
Vormittags 10 Uhr

in dem Lokale des diesſeitigen Hypothekenamtes unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberückſichtigung bei Auseinanderſetzung der Maſſe anzumelden.

Würzburg, den 20. Dezember 1844.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Meiſner, Prot.

Holz-Verſteigerung.

Montag, den 13. l. Mts., Vormittags 10 Uhr, werden im Kiſſinger Stadtwalde, Diſtrikt „Heegholz,"
140 Eichen-Abſchnitte,
hierunter 34 Stück Commerzialholz, dann
Dinstag den 14. d. Mts., früh 10 Uhr, im Stralsbacher Gemeindewalde, Diſtr. „Eichelberg"
40 Eichen-Abſchnitte,
worunter ſich 17 Stück zu Commerzialholz eignen, öffentlich verſteigert, wozu Strichsliebhaber einladen

Kiſſingen, Stralsbach u. Klaushof, am 2. Jan. 1845.

Hailmann, Stdtfſtr. Hartmann, Gmdefſtr.
Gambiehler, Revfſtr.

Wein-Verſteigerung.

[2a] Am Montag den 20. Januar l. J., Vormittags 9 Uhr, werden im 3. Diſt. Nr. 167., in der Sterngaſſe, nachfolgende rein gehaltene und meiſtens ſelbſt gezogene Weine öffentlich an den Meiſtbietenden verſteigert.

A. Im erſten Keller:

Nr.	Fuder	Eimer	Jahrgang	Gewächs
1.	2	10	1834	Rimpar
2.	3	2	1834	Schalksberger
3.	3	6	1835	Stein
4.	4	3	1834	Spittelberger
5.	3	3	1834	Stein
6.	3	6	1834	Rimpar
7.	3	—	1834	Steinbacher
8.	2	3	1834	Spittelberger
9.	2	10	1834	Steinbacher
10.	3	—	1834	Rottendorfer

B. Im zweiten Keller:

Nr.	Fuder	Eimer	Jahrgang	Gewächs
1.	2	2	1840	Spittelberger
2.	1	3	1842	Stein
3.	1	4	1839 u. 40	Stein
4.	1	4	1841	Stein
5.	3	—	1839 u. 40	Stein
6.	3	—	1842	Steinbacher
7.	—	10	1843	Spittelberger
8.	4	8	1840	Steinbacher
9.	4	7	1843	Spittelberger.

Hiezu ladet Strichsliebhaber höflichſt ein
Würzburg, am 4. Januar 1845.

Kaſpar Linder.

Geſuch.

[2b] Ein gelernter Jäger, der mit guten Zeugniſſen ſich auszuweiſen im Stande iſt, ſucht in einer fürſtlichen oder gräflichen Beſitzung oder auch bei einer anderen Herrſchaft eine dauernde Stelle. Näheres ſagt die Exped. d. Bl.

Werthen Freunden und Gönnern habe ich die Ehre, meine Ankunft mitzutheilen.

Tenorist **Julius Sprenger,**
Opern- und Liedersänger.

WITTELSBACH.

Am 7. d. Mts. **Tanzunterhaltung** in den Lokalitäten des Gasthauses *„Zum römischen Kaiser."* — Anfang 6 Uhr.

Die Eintrittskarten für die nach §. 15. der Statuten einladungsfähigen Personen werden am Montag den 6. d. Abends zwischen 7 u. 10 Uhr im Gesellschafts-Lokale (in demselben Gasthofe) abgegeben.

Der Ausschuss.

Samstag, den **5. Januar** Nachm. **4** Uhr
im Theater-Kaffehauſe:

I. Gesangs-Production

von dem Sänger

Julius Sprenger.

Populär! praktiſch! wohlfeil!

In der Joſ. Lindauer'ſchen Buchhandlung in München iſt ſo eben erſchienen und in der Stahel'ſchen ſo wie bei Ludwig Stahel am Markte zu Würzburg zu haben:

Die Köchin ohne Fehl und Tadel.

Oder: Gänzlich zuverläſſige Kunſt, ohne alle andere Anleitung, treffliche, geſunde und ſchmackhafte Hausmannskoſt, nebſt feinen Gerichten und Backwerken bereiten zu lernen.

Das neueſte und unentbehrlichſte, auf vieljährige Erfahrungen begründete

Kochbuch,

welches zugleich auf jede Jahreszeit eingerichtete General-Speiſezettel für Geſunde und Kranke, dann die Tranchirkunſt enthält.

Vorzüglich den Frauen und Töchtern des deutſchen Bürgerſtandes

gewidmet von

Roſamunda.

Vierte, ſehr vermehrte und verbeſſerte Auflage.
Mit Titelkupfer. Sauber gebunden.
Preis: **nur 45 kr.**

Bei G. Baſſe in Quedlinburg iſt erſchienen und in Würzburg in der Stahel'ſchen Buchhandlung, wie auch bei Ludwig Stahel am Markt zu haben:

Dr. H. Möller:

Der Rathgeber für

Wurmkranke

jedes Alters, mit beſonderer Rückſicht auf die an Band-, Spul- und Madenwürmern Leidenden. Eine vollſtändige Belehrung über die ſichere Erkenntniß der verſchiedenen Arten Eingeweidewürmer, die Urſachen ihrer Erzeugung, die verſchiedenen Mittel zu ihrer Entfernung, die Verhütung ihrer Wiedererzeugung und die Behandlung der durch ſie erzeugten Krankheitsformen. Nach dem neueſten Standpunkte der Wiſſenſchaft bearbeitet. 8. geh.

Preis: 45 kr.

Brodtaxe für Würzburg im Jan. 1845.

Roggenbrod pr. Laib: 6 Pfd. $15\frac{1}{2}$ kr. 3 Pf. $7\frac{3}{4}$ kr. Weißbrod pr. Wage von 3 Pf. 14 kr — Kümmelbrod: 1 Pf 16 L. 7 kr. — Semmeln und Dickweck 13 L. $2\frac{1}{4}$ Q. 2 kr., 6 L. $3\frac{1}{4}$ Q. 1 kr.

Fleiſchpreiſe:

Ochſenfleiſch per Pf. $10\frac{1}{2}$ kr. — Kalbfleiſch 10 kr — Hammelfleiſch $8\frac{1}{2}$ kr. — Schweinefleiſch 12 kr.

Lichterpreiſe.

Gegoſſene 22—23 kr., gezogene 21—22 kr. pr. Pfd.

Mehlpreiſe.

Schwungmehl $6\frac{1}{2}$—7 kr. Hoſtienmehl 5—$5\frac{1}{2}$ kr. Ordinärmehl 4—$4\frac{1}{2}$ kr. Nachmehl 3—$3\frac{1}{2}$ kr. Roggenmehl 3—$3\frac{1}{2}$ kr Griesmehl 6—$6\frac{1}{2}$ kr. per Pfund.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Digitized by Google

niſteriums. Geſtern fand noch eine große ärztliche Conſultation bei Villemain ſtatt und man hofft, daß derſelbe nicht unrettbar iſt. — Der König empfing bereits die Gratulation der Deputirtenkammer und ſprach ſich bei dieſer Gelegenheit gegen Debelleyme dahin aus, daß er bedauere, daß derſelbe mit ſo geringer Majoritat gewählt worden ſey und ſich freue, ihn in dieſer Eigenſchaft wieder zu ſehen. — Die Nachrichten aus Nordamerika haben hier Befürchtungen über Erhaltung des Friedens rege gemacht.

Türkei.

Wir erhalten heute Briefe aus Alexandrien vom 19., aus Kairo vom 17. Dez. Mehemed Ali war nach letzterer Stadt zurückgekehrt, übler Laune und ziemlich ſichtbar geſtörten Geiſtes. Zu erſterer hatte nicht wenig beigetragen, daß er unterwegs den Wiederausbruch der Rinderpeſt erfahren hatte. Die engliſchen Poſtunterhandlungen waren dahin gediehen, daß die ägyptiſche Regierung die Beförderung der Briefe von und nach Suez ſowie die Leitung der ſogenannten Tranſitcompagnie übernommen hatte. Briefe aus Damaskus vom 9. ſprechen vom Ausbruch neuer Unruhen zwiſchen Druſen und Maroniten. (Allg. Ztg.)

Nordamerika.

In der eben durch das Dampfſchiff „Caledonia" eingetroffenen Botſchaft des Präſidenden Tyler werden alle Fragen berührt, welche die politiſche Zukunft der Union beſtimmen. In der Einleitung ſpricht ſich der Präſident über die politiſchen und ſozialen Vorzüge der Vereinigten-Staaten aus, die das »große, moraliſche Beiſpiel« der letzten Präſidentenwahl gegeben, in deren Reſultat er nur den Wunſch von Seiten der Wähler erblickt, die Intereſſen des Landes zu fördern und die Inſtitutionen, unter welchen die Union ſo glücklich lebe, außer allem Bereich der Gefahr zu ſetzen. In den auswärtigen Verhältniſſen der Union, heißt es, ſeyen keine erheblichen Veränderungen eingetreten. Wieder geſchieht Erwähnung der Unterhandlungen über das ſo oft beſprochene Oregongebiet, zugleich wird wie in früheren Botſchaften die Aufſtellung von militairiſchen Poſten empfehlen zum Schutze Amerikaniſcher Anſiedler und darauf hingewieſen, daß die Brittiſche Regierung ſorgfältiger über die Intereſſen ihrer Unterthanen in jenen Gegenden wache, als die Union. Leichthin werden die Differenzen über die Anhaltung Amerikaniſcher Schiffe an der Afrikaniſchen Küſte unter der falſchen Vorausſetzung, daß ſie Sklavenſchiffe ſeyen, berührt. Unter den noch ſchwebenden Gegenſtänden werden mehre Fragen erwähnt, die aus der Erfüllung beſtehender Verträge entſpringen. Mit Bedauern ſpricht der Präſident von der Verwerfung des Vertrags mit dem Zollverein von Seiten des Senats, eines Vertrages, »wodurch weſentliche Reduktion von Seiten des Zollvereins auf den Eingangszoll auf Tabak, Reis und Speck und die zollfreie Zulaſſung unſerer Baumwolle ſtipulirt worden war. Zugleich bemerkt die Botſchaft, daß die exekutive Gewalt, zum Schluſſe berechtigt, daß der Senat nicht abſolute Verwerfung des Vertrags beabſichtigt, ihren Miniſter in Berlin angewieſen, die Unterhandlungen wieder anzuknüpfen, daß jedoch bisheran ſeine Bemühungen ohne Erfolg geblieben ſeyen. Das Belgiſche Arrêté Royal, welches die Amerikaniſche Flagge der eigenen gleichſtellt, wird berührt und die Hoffnung ausgeſprochen, daß dieſer Staat ſeine Zölle auf den Tabak modifiziren werde. Mit China ſey noch kein Vertrag abgeſchloſſen, mit Braſilien ſtehe man in freundlichen Beziehungen, und Neugranada, Venezuela, Chili und Peru werden als zahlungsunfähig dargeſtellt. In Bezug auf Mexiko und Texas ſpricht ſich die Botſchaft energiſch aus. Der in den letzten 8 Jahren geführte Krieg Mexikos gegen Texas, wird als ein unverantwortlicher Angriff Seitens jenes Staates bezeichnet. Der Anſchluß von Texas wird als wohlthätig für beide Theile dargeſtellt, er ſey dem freien Willen der Texaner entſprungen und von den Intereſſen der Menſchlichkeit wie von jenen der Vereinigten Staaten geboten. Mexiko drohe den Krieg und habe furchtbare Rüſtungen zum Einfall in Texas vor, es wären ihm darüber ſtarke Vorſtellungen gemacht worden und jetzt, wo ſich der Entſchluß der Nordamerikaner über dieſe große und wichtige Frage ſo entſchieden offen gelegt (durch Polks Wahl), wo die Majorität des Volks und die Majorität der Staaten ſich für unverzüglichen Anſchluß ausgeſprochen, ſey das Gouvernement bereit, allen Folgen Trotz zu bieten und, wo nöthig, den Anſchluß mit Gewalt durchzuſetzen. Die Vortheile dieſer Maßregel faßt er in folgenden Worten zuſammen: „die Ausdehnung unſeres Küſten- und fremden Handels, bis zu faſt unberechenbarer Höhe, die Erweiterung des Markts für unſere Manufakturen, ein beſtändig ſich vergößernder Markt für unſere Landbauproduktion, Sicherheit für unſere Gränze und Zunahme der Stärke und Feſtigkeit der Union — dieſes ſind die Reſultate, welche ſich ſchnell bei der Ausführung der Annexationsmaßregel entwickeln würden."

Die Engliſche Fregatte Spartan, Kapitän Elliot, lief den 28. Nov. in New-Orleans ein, mit Nachrichten aus Vera-Cruz bis zum 17. Nov. Sie brachte die höchſtwichtige Kunde, daß der amerikaniſche Geſandte jeden Augenblick ſeine Päſſe erwartete, um das Land zu verlaſſen, daß der Britiſche Geſandte in Mexiko ein Spezialſchiff nach England geſandt, nachdem die Angelegenheiten zwiſchen Mexiko und der Union eine ſo kritiſche Wendung genommen und daß Kuriere nach Waſhington mit Depeſchen abgegangen waren.

Die Verhältniſſe zwiſchen Mexiko und den Vereinigten-Staaten ſehen ſehr kriegeriſch aus und ein Bruch zwiſchen ihnen kann auch zu ernſten Verwickelungen mit England, wo nicht mit andern Europäiſchen Mächten führen. In New-Orleans hieß es, daß der Amerikaniſche Geſandte ſeine Päſſe verlangt und auf dem Rückweg begriffen ſey. Außerdem waren Gerüchte im Umlauf, wonach eine ernſte Revolution in Mexiko ausgebrochen, in deren Folge Santa Anna geſtürzt ſey. Beſſerunterrichtete behaupten, daß die Sachen noch nicht ſo weit gediehen, daß aber in Guadalajara General Perantas ſich gegen Santa Ana erhoben und daß Letzterer mit 10,000 Mann gegen ihn zu Felde gezogen ſey.

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 30. Dez. Der Jäger Albrecht oder Albert, der vor einigen Tagen in der Gegend von Tölz ſeinen Herrn, den Gutsbeſitzer v. Sigritz, erſchoſſen hat und hierauf flüchtig wurde, iſt nach neueren Nachrichten bereits eingefangen und ſeiner That geſtändig. (Fränk. Merkur.)

Wien, 26. Dez. Großes Aufſehen erregt hier ein Prozeß, den ein penſionirter General aus einer altgräflichen Familie, welcher ehemals Sr. Maj. dem Kaiſer als Kronprinz zugetheilt war, gegen ſeinen Adjutanten, wegen einer beträchtlichen Geldangelegenheit zu beſtehen hat. Man ſagt, der Graf hätte ſeinem Gegner die Zahlung einer Summe Geldes abgeläugnet, nachdem er erfahren, daß Letzterer die Quittung verloren zu haben glaubte, die er nach geraumer Zeit durch Zufall wieder fand. (Rhein. Beob.)

In Iſerlohn befindet ſich die größte Nadelfabrik in Deutſchland, ja vielleicht in der Welt. Sie beſchäftigt an 1000 Arbeiter und verfertigt täglich wohl 1½ Mill. Nähnadeln, wöchentlich 2000 Gros Stricknadeln und eine halbe Million Fiſchangeln. Man hat berechnet, daß ſämmtliche Fabriken dieſer Art in Weſtphalen, den Rheinlanden und in Mittelfranken an 3000 Arbeiter ernähren und jährlich an 1700 Mill. Nähnadeln verfertigen. Während aber die Deutſchen Fabrikate nach Frankreich, Spanien, Italien, Polen und Rußland, nach der Levante, Oſtindien, Perſien und China und nach allen Theilen Amerika's verſchickt werden, finden noch immer viele engliſche Nadeln den Weg nach Deutſchland, ja man darf faſt ſagen, Deutſchland verbraucht ſelbſt mehr engl. als deutſche Nadeln. Es wäre irrthümlich, daraus zu folgern, daß die deutſche Arbeit geringer oder theurer ſey. Der Grund iſt wohl einzig in der Vorliebe des Deutſchen für Fremdes zu ſuchen. Die Zeit und die allmählich, aber mächtig ſich aufdringende Erfahrung, daß Deutſchland in vielen Stücken das Ausland entbehren kann, wenn es will, wird dieſen Mißſtand heben, und vielleicht auch die Kurzwaarenhändler belehren, daß der Vortheil, der dem Bezug aus recht fernen Gegenden entſpringen ſoll, ein eingebildeter iſt.

Neueſte Nachrichten.

München, 2. Januar. Die „Allg. Preuß. Ztg." berichtet in Nr. 344, vom 1. Dezbr. 1844, was folgt: „Königreich Bayern. Durch Miniſterialreſcript ſind abermals viele auswärtige Journale, und zwar ſämmtliche würtembergiſche, badiſche, heſſiſche, rheiniſche, hannoverſche Blätter, unter Nachcenſur geſtellt worden. Bei den Frankfurter und einigen andern Zeitungen iſt dies ohnehin ſchon länger der Fall." Eben dieſelbe Zeitung meldet uns in Nr. 359 vom 27. Dez. 1844 weiter: „Königreich Bayern. Die gegen eine Anzahl deutſcher Blätter angeordnete Nachcenſur iſt nach kurzem Beſtande wieder aufgehoben worden." Das Wahre an der Sache iſt, daß die Nachricht von der Miniſterialverfügung, welche die Preußiſche Allgemeine Zeitung in Nr. 344 verbreitet hat, zu jenen Erdichtungen gehört, welche gegenwärtig in ſo vielen Blättern des Nordens und Weſtens mit einer die deutſche Preſſe wenig ehrenden Frechheit über Bayern verbreitet werden, und daß es daher auch der Wiederaufhebung jener angeblich ergangenen Verfügung nicht bedurft hat. (Allg. Ztg.)

München, 2. Jan. Aus den Händen Sr. Maj. des Königs haben geſtern Ordensdecorationen erhalten: Vom Verdienſtorden der bayer. Krone das Großkreuz: der Kriegsminiſter Frhr. v. Gumppenberg, das Comthurkreuz: der Vice-Oberſtſtallmeiſter Frhr. v. Freyberg, der Generalſekretär im Miniſterium des Innern Geheimrath von Kobell, der Generalbergwerks- und Salinenadminiſtrator v. Wagner. Das Ritterkreuz genannten Ordens: der Oberſtlieutenant Delpy v. La Roche, der Generalſekretär des Juſtizminiſteriums Dr. Haller, der Oberrechnungsrath Sperl. Vom Verdienſtorden des hl. Michael. Das Comthurkreuz: Graf Dürkheim-Montmartin, Generallieutenant

Digitized by Google

Erzherzog Albrecht von Oeſterreich mit Prinzeſſin Hildegard von Bayern; Prinzeſſin Eliſabeth von Reuß-Greiz mit dem Erbprinzen Karl von Fürſtenberg; Prinzeſſin Karoline vou Reuß-Schleiz mit dem Grafen Karl Alex. Pückler v. Groditz, endlich Prinzeſſin Friederike von Hohenzollern-Sigmaringen mit dem Marquis Joachim Pepoli, Enkel des Königs Murat. 3) Einundzwanzig Geburtsfälle von dreizehn Prinzen und acht Prinzeſſinnen (von denen aber zwei Prinzen bereits wieder verſtorben ſind); unter ihuen befinden ſich Kinder der Königin von Großbritannien, des Königs von Sicilien, des Großſultans (zwei), des Großherzogs von Oldenburg, des Kronprinzen von Sardinien, des Erbgroßherzogs von Sachſen-Weimar, endlich drei Enkel Ludwig Philipp's. (D. A. Z.)

Deutſche Bundesſtaaten.

Preußen. Aus Oberſchleſien, 26. Dez. Unter unſern katholiſchen Gutsbeſitzern iſt eine wohl noch nie dagewesene Verbindung im Wrrke, nach welcher jeder Theilnehmende ſich verpflichtet, alle Zeitungen, mit alleiniger Ausnahme der »Allgem. Preußiſchen,« die bekanntlich die amtlichen Nachrichten, Ordensverleihungen, Beförderungen, Ankunft und Abreiſe diſtinguirter Perſonen zuerſt authentiſch mittheilt, mit einem Interdict zu belegen. Sie verpflichten ſich, keinen in dieſen Zeitungen enthaltenen Artikel zu beantworten, noch Etwas in eine derſelben einrücken zu laſſen. (Rhein. Beob.)

Großh. Heſſen. Darmſtadt, 2. Januar. Bei der hier heute erfolgten 16. Verlooſung der 50. fl. Looſe ſind nachſtehende Hauptpreiſe gewonnen worden, als: Nr. 31491 50,000 fl. Nr. 1801 15,000 fl. Nr. 37899 10,000 fl. Nr. 84241 5000 fl. Nr. 51236, 106167, 71710, 26622, 28781 und 69401 jede 1000 fl. Nr. 16835, 24789, 15376, 113214, 34234, 63872, 64161, 98879, 100876 und 127574 jede 400 fl. (D. Pſt. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 3. Januar. (Pr.-Correſp.) In einigen Fonds wurde heute Mehreres umgeſetzt; Taunusbahn-Friedr.-Wilh.-Nordb.-Akt., 5 u. 3 pCt. Span. gingen auf einige Verkäufe zurück. Für öſterr. 250 fl. Looſe und Aktien zeigte ſich mehr Begehr. Alle übrigen Fonds ohne Aenderung. 5 pCt. Metall.: $113\frac{1}{8}$ G.; 4 pCt. Metall.: $102\frac{5}{8}$ G.; 3 pCt. Metall.: $79\frac{7}{8}$ G.; Bank-Act.: 2022 G.; 250 fl. Looſe: $132\frac{3}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: $160\frac{1}{2}$ P.; Prämienſcheine: $94\frac{1}{8}$ G.; Integrale: $63\frac{5}{8}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: 98 G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: 90 G.; Ard: $29\frac{5}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $99\frac{1}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: $95\frac{1}{2}$ G.; Taunusb.-Act.: 387 G.; Ludw.-Berbach.: $107\frac{7}{8}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 98 G.; Disconto: $3\frac{1}{2}$ pCt. G.

Frankfurt, 3. Jan. Die Friedrich-Wilhelm-Nordbahn-Aktien ſind begehrt; es ſtellt ſich immer klarer heraus, daß die dagegen hie und da ſtattgehabten Operationen erfolglos bleiben müſſen, nachdem die Haupturſache ihrer früheren Baiſſe, nämlich die Unfähigkeit mehrerer Actionäre, ihre Einzahlungen zu leiſten, durch die von den Unternehmern ergriffenen Maßregeln außer Wirkung auf die Aktien geſetzt worden. (Fr. Opſtz.)

Oeſterreich. Peſth, 24. Dez. Es hat ſich hier ſo eben ein Verein zur Belebung der Fabriken in Ungarn gebildet, der ſeinem Weſen nach wohl zweckdienlicher ſeyn dürfte, als der vielbeſprochene ſo genannte Schutzverein. Der neue Verein hat den Zweck, durch Aufbringung bedeutender Kapitalien mittelſt Actien Fabriken und Manufacturen im Lande auf jede mögliche Weiſe zu unterſtützen. In der vorgeſtern im Comitatsſaale abgehaltenen Sitzung hat ſich dieſe Geſellſchaft förmlich conſtituirt, und da außer andern hochgeſtellten Perſonen auch hohe Staatsbeamte daran Theil nehmen — zum Präſidenten wurde Se. Exc. der Tavernicus, Graf Gabriel Keglovich, zum Vicepräſidenten Graf Stephan Szechenyi gewählt — ſo ſchmeichelt man ſich, daß der Verein die Gutheißung der Regierung erhalten werde; man vermuthet auch, daß er nicht wenig beitragen werde, um den abenteuerlichen Schutzverein zu neutraliſiren. Dieſer Schutzverein hat bereits hier die Folge gehabt daß die Geſchäfte in Luxusartikeln ſo ziemlich ins Stocken gerathen ſind, und daß bereits ein hieſiger Tuchhändler unter dem Vorwande, der Schutzverein hemme ſein Geſchäft, ein Falliment von 120,000 fl. anſagte. — Nachrichten aus Erlau zufolge ging es dort bei der Wahl der Beamten des Geveſcher Comitats ſtürmiſch zu. Es wurden zwei Vicegeſpan gewählt, und jetzt wird gegen die Gültigkeit der Wahl proteſtirt. Demzufolge begibt ſich eine Deputation zu Sr. Maj. dem Kaiſer nach Wien. Die Gewählten gehören der conſervativen Partei an, was den Bocskoros freilich nicht recht iſt, obwohl gerade dieſe dem conſervativen Princip die Fortdauer ihrer Exiſtenz verdanken! Eine bedeutend Partei wollte keinem ihre Stimme geben, der nicht Mitglied des Schutzvereins ſey, und ihre Fahnen waren mit dieſem Loſungswort verſehen. (Allg. Z.)

Schweiz.

Luzern. Schultheiß und Regierungsrath des Kantons Luzern haben an das Volk eine Proclamation erlaſſen, welche folgenden Beſchluß enthält: §. 1. »Die hochwürdige Pfarrgeiſtlichkeit wird auf Sonntag den 5. Januar ein allgemeines Dank- und Bittgebet anordnen und das chriſtliche Volk durch eine dem Ernſt der Zeit angemeſſene Predigt dazu vorbereiten. §. 2. Die gleiche hochwürdige Pfarrgeiſtlichkeit wird an allen Sonntagen des Monats Januar auf die durch die geiſtlichen Behörden vorzuſchreibende Weiſe mit dem allgemeinen öffentlichen Bittgebete für die Rettung unſers theuren Vaterlandes aus jeder ihm drohenden Gefahr fortfahren. §. 3. Dem großen Rathe iſt ein Antrag zu ewigen Feier des Feſtes der unbefleckten Empfängniß der ſeligſten Jungfrau als eines Dankfeſtes im ganzen Kanton vorzulegen. §. 4. Ebenſo wird demſelben ein Antrag, wie das Andenken der für Gott und Vaterland am 8. Chriſtmonat Gefallenen und Verwundeten zu verewigen und auf welche Weiſe ihren Familien der Dank des Vaterlandes vorzubringen ſey, vorgelegt werden. — Nach einer nachträglichen Berechnung der »Zt. Ztg.« beläuft ſich auf Seiten der Regierung der am 8. d. erlittene Verluſt außer 6 Todten auf 23. Verwundete.

Belgien.

Antwerpen. Die Zahl der über hier nach Amerika gegangenen Auswanderer belief ſich im Jahre 1843 auf 3179 und in dieſem Jahr auf 2971 Köpfe.

Frankreich.

Paris, 31. Dez. Nicht nur das Reſultat des geſtrigen Scrutiniums um die vierte Vice-Präſidentenſtelle, in dem der conſervative Candidat, Hr. Debelleyme 172 Stimmen erhielt und Hr. Billault, der heftigſte Gegner Guizots, 163 (wonach die geſtrige Angabe zu berichtigen), ſo daß alſo, wenn man die Stimmen von ſechs votirenden Miniſtern abrechnet, die Majorität gegen das Kabinet war, hat die Exiſtenz des Miniſteriums erſchüttert, ſondern noch ein anderes eben ſo unvorgeſehenes, als trauriges Ereigniß. Vorgeſtern wurde ein Kabinets-Conſeil beim Könige gehalten; man bemerkte, daß während der ganzen Dauer desſelben der Miniſter des öffentlichen Unterrichtes ſchweigſam oder, wenn er ſprach, verwirrt und unzuſammenhängend war. Geſtern vor der Kamerſitzung war wieder Conſeil und während desſelben offenbarten ſich bei Hrn. Villemain plötzlich zu dem größten Schrecken des Königs und der andern Miniſter alle Symptome des Wahnſinns. Der Miniſter fing plötzlich an, heftig gegen die Jeſuiten zu ſprechen; er wähnte, daß ſie ihn verfolgten, ihm nach dem Leben trachteten; er müſſe in's Waſſer ſpringen, um den Qualen einer langſamen Vergiftung zu entgehen. Nach Hauſe gebracht, machte er einen Selbſtmords-Verſuch, der jedoch glücklich vereitelt ward. Natürlich erregte dies Ereigniß die größte Senſation; die Miniſter müſſen der Adreſſe-Diskuſſion wegen ſogleich das Porteſeuille des Hrn. Villemain erſetzen. Geſtern noch wurde Hrn. Salvandy ein Antrag gemacht, der jedoch ablehnte; auch Hr. St. Marc-Girardin wies dieſe gefährliche Ehre zurück; man iſt nun in Unterhandlungen mit Herrn Roſſi, und falls auch dieſer zögern ſollte, ſo denkt man auf Herrn Hebert. Niemand will ſich jedoch gerne mehr einem fallenden Kabinete anſchließen, und ſomit wird, wie aus einer Andeutung des »Globe« zu ſchließen iſt, vorläufig wohl Hr. Guizot ſelbſt das Porteſeuille des Unterrichts interimiſtiſch mit dem ſeinigen vereinen müſſen. Bei dem geſtrigen Scrutinium bemerkte man, daß die Freunde des Hrn. Montalivet für Billault votirten; es ſcheint alſo, daß der Hof entſchloſſen iſt, das Kabinet Guizot nicht länger zu unterſtützen. Das Miniſterium bot übrigens geſtern Alles auf, um die Wahl der Adreſſe-Commiſſion, die heute hätte ſtattfinden ſollen, bis nach Neujahr zu vertagen, um etwas Zeit zu gewinnen, was ihm auch gelang; zu Sekretären der Kammer wurden dieſelben Deputirten, die das vorige Jahr dieſe Stellen bekleidet hatten, ernannt, es ſind die Herren Lacroſſe, de l'Eſpée, Boiſſy d'Anglas und Las Caſes; Hr. Lacroſſe von der Oppoſition hatte die meiſten Stimmen.

Paris, 31. Dez. Nachdem alle Verſuche, einen Nachfolger für das Porteſeuille des Hrn. Villemain zu finden, an dem Mangel an Vertrauen in die Exiſtenz des Cabinets geſcheitert ſind, bringt der heutige »Moniteur« eine Ordonnanz, in der die Demiſſion des Hrn. Villemain angenommen und ſein Porteſeuille interimiſtiſch dem Miniſter der öffentlichen Arbeiten übertragen wird. — Die Ankunft des Admirals Dupetit-Thouars ſcheint dem Miniſterium neue Verlegenheiten zu bereiten; der Admiral erklärt nämlich überall, daß er, indem er Taiti in Beſitz nahm, nur genau nach ſeinen Inſtructionen gehandelt habe, daß ihm nicht nur direct aufgetragen worden ſey, das Protectorat in den Beſitz zu verwandeln, ſondern ſich auch bei paſſender Gelegenheit eines andern Punktes, wie Neu-Caledonias, zu bemächtigen. — Miniſter Villemain iſt heute Vormittags zum Fenſter ſeines Hotels hinausgeſprungen, ohne ſich jedoch zu beſchädigen.

* Paris, 1. Jan. (P.-C.) Noch iſt Alles mit dem Unglücks-Falle beſchäftigt, welcher Hrn. Villemain getroffen und mit der dadurch noch näher gerückten Wahrſcheinlichkeit vom Sturze des Mi-

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr. II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 5. Sonntag, 5. Januar 1845.

Die jetzt regierenden Souveraine Europa's.

Ein Blick auf die Liſte der jetzt regierenden Souveraine und ihrer Familien zeigt, daß von den zweiundfünfzig Souverainen europäiſcher Abkunft (unter denen der Kaiſer von Braſilien) beim Beginn des Jahres 1845 drei über 70 Jahre alt ſind, nämlich der Papſt, welcher 79¼ Jahr alt und ſeit dem Tode des Königs Karl Johann von Schweden der Neſtor aller regierenden Herren in Europa iſt, der König von Hannover, welcher 73 Jahre 7 Monate, und der König der Franzoſen, welcher 71¼ J. alt iſt. Von den übrigen ſind zehn (worunter der König von Würtemberg, der Kurfürſt von Heſſen und die Großherzoge von Heſſen-Darmſtadt, Mecklenburg-Strelitz, Sachſen-Weimar und Oldenburg) 60—70 J.; vierzehn, worunter der Kaiſer von Oeſterreich, die Könige von Bayern, Dänemark, der Belgier und der Niederlande, ſowie der Großherzog von Baden) 50—60 Jahre; dreizehn (worunter der Kaiſer von Rußland, die Könige von Preußen, Sachſen, Sardinien und Schweden, der Großherzog von Toscana) 40—50 Jahre; drei (worunter der König beider Sicilien) 30—40 Jahre; ſieben, nämlich der Großſultan, der König von Griechenland, die Königinnen von Großbritanien und Portugal, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, die Herzoge von Naſſau und Sachſen-Coburg-Gotha) 20—30 Jahre; endlich zwei nur 10—20 Jahre alt, nämlich der Kaiſer von Braſilien, welcher 19 Jahre 1 Monat, und die Königin von Spanien, welche noch nicht 14¼ Jahr alt iſt. Im verfloſſenen Jahre 1844 haben zwei Regierungswechſel ſtattgefunden, indem am 29. Jan. Herzog Ernſt zu Sachſen-Coburg-Gotha, am 8. März König Karl XIV. Johann mit Tode abgegangen iſt, beide von ihren Söhnen (Herzog Ernſt II. und König Oskar I.) beerbt. Von ſämmtlichen Souverainen regieren drei, nämlich die Fürſten von Schaumburg-Lippe, Lippe-Detmold und Sachſen-Meiningen, über 40, ja der erſtgenannte bereits faſt 58 Jahre (wo indeß bei allen drei genannten Fürſten, da ſie minderjährig zur Regierung kamen, die Jahre der vormundſchaftlichen Regierung mitgezählt ſind), drei 30—40, neun 20—30, zwanzig 10—20, die andern ſiebzehn alle noch nicht 10 Jahre. Im Laufe des Jahres hat ſich ein Souverain vermählt, nämlich der Herzog von Naſſau (am 31. Jan. mit der Großfürſtin Eliſabeth von Rußland, Tochter des Großfürſten Michael); demnach ſind nur noch ſechs Souveraine unverheirathet und nie verheirathet geweſen: außer dem Papſte die Königin von Spanien, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Herzog von Braunſchweig und die Fürſten von Reuß-Schleiz und Reuß-Lobenſtein-Ebersdorf, welche Letztere reſp. 59 Jahre 7 Mon. und 47¾ Jahre alt ſind; fünf andere ſind verwittwet, nämlich der König von Hannover, die Großherzoge von Heſſen-Darmſtadt und Oldenburg, die Herzogin von Parma und der Herzog von Modena. Die andern einundvierzig ſind vermählt, und zwar zehn zum zweiten und zwei (der König von Württemberg und der Kurfürſt von Heſſen) zum dritten Male, ferner zwei (der Kurfürſt von Heſſen und der Landgraf von Heſſen-Homburg) in morganatiſcher, der Großſultan aber in polygamiſcher Ehe. Von den ſechsundvierzig verheiratheten und verwittweten Souverainen ſind (ohne Rückſicht auf Kinder aus morganatiſchen Ehen) zwölf zur Zeit kinderlos, nämlich die Kaiſer von Oeſterreich und Braſilien, die Könige von Preußen, Sachſen und Griechenland, die Herzoge von Anhalt-Bernburg, Anhalt-Köthen, Sachſen-Koburg-Gotha und Naſſau, die Herzogin von Parma, der Fürſt von Hohenzollern-Hechingen und der Landgraf von Heſſen-Homburg; zwei haben nur Töchter, nämlich der Herzog von Sachſen-Altenburg und der Fürſt von Reuß-Greiz. Die übrigen zweiunddreißig haben männliche Erben (wobei der Enkel des Königs der Franzoſen als präſumtiver Nachfolger desſelben mitgerechnet iſt) von denen dreizehn verheirathet ſind und ſechs bereits ſelbſt Kinder haben. Der älteſte Erbprinz iſt der über 42 Jahre alte Kurprinz von Heſſen-Kaſſel, der jüngſte der erſt 3 Jahre 2 Monate alte britiſche Thronerbe, der Prinz von Wales, da der am 11. Februar 1844 geborne Erbprinz von Reuß-Greiz bereits am 14. Juni wieder geſtorben iſt. Seitenverwandte haben dreizehn Souveraine (nämlich zehn von ihren Brüdern, zwei Schweſtern, einer einen Vetter) zu präſumtiven Nachfolgern, welche bis auf drei vermählt ſind, von dieſen iſt der älteſte der 63 Jahre 10 Monate alte Prinz Guſtav von Heſſen-Homburg, am jüngſten die 12 Jahre 11 Monate alte Prinzeſſin Louiſe von Spanien. Ohne Erbprinzen und präſumtive Nachfolger bleiben demnach ſieben Souveraine, nämlich außer dem Papſte die Herzogin von Parma, nach deren Tode das Herzogthum Parma an den jetzigen Herzog von Lucca, das jetzige Herzogthum Lucca aber an Toscana fallen wird; ferner die Herzoge von Anhalt-Bernburg und Anhalt-Köthen, ſowie die Fürſten von Reuß-Lobenſtein-Ebersdorf und Reuß-Greiz; endlich der Herzog von Braunſchweig, deſſen älterer, gleichfalls unverheiratheter Bruder vom Deutſchen Bunde für regierungsunfähig erklärt worden iſt. — Von allen Souverainen haben die meiſten (lebenden) Kinder der König von Bayern und die Fürſten von Lichtenſtein und Lippe-Detmold, nämlich jeder acht, die des Königs von Bayern ſind bis auf zwei verheirathet; — die meiſten Enkel (zehn) hat der König der Franzoſen, von deſſen ſechs lebenden Kindern fünf verheirathet ſind, während von den drei verſtorbenen zwei verheirathet waren; der Großherzog von Sachſen-Weimar hat ſechs, der Großherzog von Heſſen-Darmſtadt und der Fürſt von Hohenzollern-Sigmaringen haben jeder fünf, der Kaiſer von Rußland hat vier Enkel. — Von den Gemahlinnen (und Gemahlen) der Souveraine iſt die älteſte die Königin der Franzoſen, 62⅔ Jahre alt; von den andern ſind fünf zwiſchen 50 und 60, ſechzehn zwiſchen 40 und 50, neun zwiſchen 30 und 40, acht zwiſchen 20 und 30, eine, als die Herzogin von Naſſau, als die jüngſte von allen, erſt 18 Jahre 7 Monate alt. Unter den Gemahlinnen der Erbprinzen und präſumtiven Nachfolger iſt die älteſte die Gemahlin des Prinzen Guſtav von Heſſen-Homburg, 46⅚ Jahre alt; die jüngſte die erſt 17¼ Jahre alte Erbprinzeſſin von Schaumburg-Lippe.

Im Jahre 1844 ſind, ſo viel bis jetzt bekannt, in den Familien der regierenden Häuſer folgende Perſonalveränderungen vorgegangen: 1) Sechszehn Todesfälle; außer den beiden bereits genannten Souverainen ſtarb die Gemahlin des regierenden Großherzogs von Oldenburg, der Prinz Franz, Großoheim und präſumtiver Nachfolger des Fürſten von Hohenzollern-Hechingen, der geweſene Dauphin von Frankreich, Ludwig Anton von Bourbon (Sohn Karl's X.), der erſt 4 Monate alte Erbprinz von Reuß-Greiz; die Prinzeſſinnen Maria von Oeſterreich (Braut des Prinzen Eugen von Savoyen-Carignan,) Charlotte von Spanien (Gemahlin des Infanten Don Francisco), Alexandra von Heſſen-Kaſſel (Gemahlin des Prinzen Friedrich, Tochter des Kaiſers von Rußland) und Sophie Mathilde von Großbritannien, der Graf Alexander von Würtemberg, und fünf Prinzen unter 10 Jahren; ihnen iſt der Graf von Survilliers, Joſeph Bonaparte, Napoleon's älterer Bruder, als geweſener König von Spanien beizufügen. 2) Zehn Vermählungen; außer dem Herzog von Naſſau vermählte ſich der Erbprinz von Schaumburg-Lippe mit der Prinzeß Hermine von Waldeck; die Kronprinzeſſin Januaria von Braſilien mit Prinz Ludw. von Sicilien; Prinz Luitpold von Bayern mit Prinzeſſ. Auguſte von Toscana; Prinz Friedrich von Heſſen-Kaſſel mit der (bereits wieder verſtorbenen) Großfürſtin Alexandra von Rußland; der franzöſ. Prinz Heinrich Herzog von Aumale mit Prinzeſſin Karoline von Sicilien;

Neueſte Nachrichten.

Erlangen, 31. Dez. Unſere Univerſität hegt die freundliche Hoffnung, daß durch einige weſentliche Gewinne ihr Beſtand verbeſſert werde. So ſoll noch ein Lehrſtuhl der Chemie errichtet und dafür der auf ſeinem Gute in der Gegend von Schweinfurt ſich aufhaltende Frhr. v. Bibra berufen werden, ein Gelehrter, deſſen Wiſſenſchaftlichkeit und Erfahrungsreichthum auf dem weiten und wichtigen Felde der Chemie bekannt genug iſt und der jedenfalls eine Zierde für eine Hochſchule genannt werden darf, wie es Liebig für Gießen und Scherer für Würzburg wenn auch nicht in ſo hohem Grade iſt. Die übrigen Fakultäten und ſelbſt auch die philoſophiſche dürften freilich auch ſehr berückſichtigt und die Lücken derſelben ausgefüllt werden; jedoch läßt ſich dies nicht auf einmal bewerkſtelligen und für einzelne Ausgleichungen und Verbeſſerungen ſind wir dankbar. — Unſer Irrenhausbau ſchreitet ſo raſch vorwärts, als es die darauf zu verwendenden Mittel geſtatten. Mit der Schnelligkeit einer Locomotive geht das freilich nicht, allein einem langſamen bedächtigen Schritt wohnt auch das Solide, Dauerhafte inne und da können wie uns verſichert halten, daß in dieſem Baue kein Nagel, auch nicht das kleinſte Stiftchen, unbedacht eingeſchlagen worden iſt. Wer als Director des Irrenhauſes die Function übernehmen wird, iſt noch nicht beſtimmt; man glaubt indeß, Prof. Leupoldt, der ſich dieſem Zweige der Medicin gewidmet hat, werde bei den Erwägungen in dieſer Anſtellungs-Angelegenheit nicht vergeſſen werden. Ein junger Arzt, Dr. Hagen, welcher gleichfalls die Pſychologie und Pſychiatrie zu ſeinem Studium gewählt und von ſeinen Forſchungen tüchtige Proben in einigen Worten niedergelegt hat, reist gegenwärtig mit Zuſchüſſen vom bayeriſchen Staate in England, um die dortigen Irrenanſtalten zu beſichtigen und die darin angewendeten Heilmethoden kennen zu lernen. Auch auf dieſen äußerſt talentvollen jungen Mann, welcher der Erlanger Hochſchule einſt als Muſenſohn einverleibt war, dürfte bei der Eröffnung der Irrenanſtalt Rückſicht genommen werden. (Augsb. Abdz.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 2. Januar.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	332. 40	+ 1, 8	O. bed.
Mittags 12 U.	332. 43	+ 2, 0	SO. bed.
Abends 7 U.	332. 32	+ 1, 6	SO. bed.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, den 31. Dezbr. Abgefahren heute Morgen: Ph. Kirchner u. H. Fink von Gemünden mit Ladung von Mainz.

Würzburg, den 3. Jan. Abgefahren geſtern Morgen: M. Brands Wwe. von hier mit Lad. nach Frankfurt, Mainz und Köln.

Bekanntmachung.

[3c] In Sache des Amſon Schwabacher dahier gegen den Buchdrucker Joh. Konrad Wendler dieſelbſt, Forderung betreffend, wird das dem Beklagten zugehörige Anweſen Diſtr. V. Nr. 227, wie ſolches hier unten genau beſchrieben iſt

Mittwoch, den 15. Jan. 1845,

Vormittags 11 Uhr,

in dem Hypothekenamtslokale nach §. 64. des Hypothekengeſetzes und Anleitung der Novelle vom Novbr. 1837 unter den bei dieſer Tagfahrt bekannt zu machenden Bedingungen verſteigert.

Würzburg, den 6 Dezbr. 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert.

Meiſner, Prot.

Beſchreibung.

Das Wohnhaus Diſtr. V. Nr. 227 iſt gegen die Straße 26½ Schuh lang, 22½ Schuh tief, 2 Stock hoch, aus Steinen und Fachwerk gebaut, hat ein deutſches mit Breitziegeln gedecktes Dach und ſein Gelaß iſt folgender:

Im erſten Stocke ein Vorplatz, ein unheizbares Zimmer, Stall, Holzlage und Abtritt.

Im zweiten Stocke ein Vorplatz, ein großes heizbares Zimmer, eine Kammer und Küche.

Im Dachboden eine durch Bretter abgetheilte Kammer, das übrige freier Raum.

An dieſes Gebäude ſtößt ein Anbau; derſelbe iſt ein Stock hoch, aus Stein- und Fachwerk erbaut, hat eine Länge von 40½ Schuh, Tiefe 26 Schuh, ein deutſches mit Breitziegeln gedecktes Dach; ſein Gelaß iſt folgender:

Ein Vorplatz, zwei heizbare Zimmer, eine Kammer und Küche im Dachboden freier Raum.

Vor dieſem Wohnhauſe befindet ſich ein Garten, derſelbe hat eine Länge von 71 Fuß, mittlere Breite 34½ Fuß.

In dieſem Garten ſtehet eine auf Pfoſten ruhende freiſtehende Halle, worunter ein Keller ohne Halle, an dieſer Halle ſteht eine Kugelbahn, mit Breitziegeln gedeckt; dieſelbe iſt 72 Schuh lang und 7 Schuh tief.

In dem gegen den Feſtungsberg ziehenden Garten iſt ein Gartenhaus, ein Stock hoch aus Stein gebaut und mit Breitziegeln gedeckt; daſſelbe hat eine Länge von 22 Fuß, Breite 11 Fuß und enthält nichts, als ein unheizbares Zimmer.

Bekanntmachung.

[3a] Auf Antrag der Katharina Winkler, ledigen Taglöhnerin dahier, wird der unbekannte Inhaber der, derſelben abhanden gekommenen nachverzeichneten hieſigen ſtädtiſchen Sparkaſſaſcheine auf den Namen der obigen Imploranten, als Gläubigerin lautend, als nämlich:

1) ein Sparkaſſaſchein vom 11. April 1844, lit. D. Nr. 1183., über 100 fl.;
2) ein dito vom 10. April 1843, lit. C. Nr. 1361. über 54 fl.

hiemit aufgefordert, dieſe Urkunden binnen 6 Monaten um ſo gewiſſer bei Gericht hierorts vorzuzeigen, als widrigenfalls dieſelben für kraftlos erklärt werden würden.

Würzburg, den 24. Dezbr. 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert.

Meiſner, Prot.

Holz-Verſteigerung.

[2b] In der julius-hoſpitäliſchen Waldparzelle „Schenkentanne“ bei Oberdürrbach werden

Mittwoch den 8. Januar 1845 früh 9 Uhr

nachfolgende Holzſortimente, als:

64 Kiefern Bau- und Nutzholzſtämme,
94 Klafter 6ſchuhiges Kiefern-Pfahlholz,
69 „ Kiefern Scheit- }
12 „ „ Knorz- } Holz,
29 „ „ Prügel- }

dann

33 Hundert Kiefernwellen

öffentlich und in freier Konkurrenz verwerthet.

Würzburg, den 28. Dezbr. 1844

Königl. Juliusſpitaliſches Rentamt.

Zilſer.

Historischer Verein.

Die verehrlichen Herren Mitglieder werden hiermit in Kenntnis gesetzt, das seit dem 1. d. M. der k. Universitäts-Professor Herr Dr. **Contzen** die Stelle des Conservators der Vereins-Sammlungen und der k. Oberlieutenant Herr Dr. **v. Spruner** die Stelle des Vereins-Kassiers übernommen haben.

Würzburg, 2. Januar 1845.

Der Vorstand.

Ich widme hiermit meinen Geſchäftsfreunden die ergebene Anzeige, von heute an meinen Stiefbruder **Iſaak Hanauer**, welcher ſchon geraume Zeit in meinem Geſchäfte betheiligt iſt, als Aſſocié aufgenommen zu haben, um ſolches für gemeinſchaftliche Rechnung und Verbindlichkeit unter der Firma: **Joſeph Heynemann & Hanauer** fortzuſetzen.

Heidingsfeld bei Würzburg, den 1. Jan. 1845.

Joſeph Heynemann.

Bei E. F. Fürſt in Nordhauſen iſt ſo eben erſchienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'ſchen ſo wie bei Ludwig Stahel am Markte zu haben:

Rathgeber für Alle,

welche an

übelriechendem Athem

leiden. Eine auf vielfache Erfahrungen begründete Anleitung, die verſchiedenen Urſachen des üblen Geruchs aus dem Munde zu erkennen und denſelben durch Beſeitigung dieſer Urſachen gründlich und unfehlbar zu heilen. Nebſt Angabe der beliebteſten und in jeder Hinſicht empfehlenswertheſten Mittel zur Parfürmirung des Mundes und ſofortigen Zerſtörung jedes Geruches aus demſelben, mag derſelbe von genoſſenen Speiſen und Getränken, von Tabak oder krankhaften Zuſtänden herrühren. Von Dr. Richter. 8. Broch. 1844. Preis 36 kr.

Ein Beurtheiler ſagt: die ſeltene Gründlichkeit und Vollſtändigkeit dieſes Werkchens verdient gerechte Anerkennung und möchte daſſelbe in der That allen an übelriechendem Athem Leidenden aus voller Ueberzeugung anzuempfehlen ſeyn.

Bei Ernſt in Quedlinburg iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'ſchen und bei Ludw. Stahel am Markt, in Darmſtadt bei Pabſt, in Schweinfurt bei Wetzſtein, in Bamberg bei Züberlein zu haben:

Die große Wahl für's Leben,

oder

Ehe und Liebe, wie ſie ſeyn ſollte,

und

welche Zwecke in der Ehe zu erfüllen ſind.

Herausgegeben von

Dr. **Emil.**

Preis: 15 Sgr. oder 54 kr.

Dem Hrn Verfaſſer iſt es gelungen, hiermit ein für Geiſt und Herz ſo entſprechendes Buch zu liefern, daß es Liebenden und Verlobten nicht genug empfohlen werden kann. — Durch die trefflichen Belehrungen über Erziehung, Beſtimmung des Menſchen, Seelenfreiheit, großen Wahl, ächte Männlichkeit, ächte Weiblichkeit und des häuslichen Sinnes, erwirbt man ſich den Schutzgeiſt zu einer dauernden Liebe, Eintracht und Frieden, den Himmel auf Erden, und ſammelt Schätze für's ewige Leben.

Bei G. Baſſe in Quedlinburg iſt erſchienen und in Würzburg in der Stahel'ſchen Buchhandlung, wie auch bei Ludwig Stahel am Markt zu haben

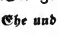
Rathgeber

für alle Diejenigen, welche an

Hämorrhoiden

in ihren verſchiedenen Geſtalten in geringerm oder höherm Grade leiden. Nebſt Angabe der Vorſichtsmaßregeln, um ſich vor dieſer ſo allgemein verbreiteten Krankheit zu ſchützen. Von Dr. Fr. Richter. Zweite Auflage. 8. 54 kr.

Theater.



Sonntag, den 5.: **Die Anglikaner und Puritaner.** Große Oper in 5 Akten, Muſik von Meyerbeer.

Montag, den 6.: **Er geht auf's Land.** Oder: Der Ehemann auf dem Lande. Luſtſpiel in 3 Akten, nach dem Franzöſiſchen von Börnſtein.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Italien.

Der engliſche »Globe« vom 26. Dez. enthält folgendes Schreiben an Hrn. M. W. Dobſon aus Palermo vom 5. Dezember: „Mein Herr! Wir haben das Vergnügen Ihnen anzuzeigen, daß in Folge eines königlichen Beſchluſſes, ſämmtliche Quarantänen für England, Gibraltar und Spanien in dem Königreiche beider Sicilien abgeſchafft ſind. Demnach wird in Zukunft allen, aus den benannten Ländern kommenden Schiffen, gleich bei ihrer Ankunft, freier Verkehr bewilligt. Wir haben die Ehre (gez.) die Lloyd's Agenten.

Griechenland.

Athen, 9. Dez. Am 4. fand in den erſten Nachmittagsſtunden ein nicht unbedeutender Auflauf vor dem Hauptportal des Kammergebäudes ſtatt. Der die Hauptwache daſelbſt befehligende Unterlieutenant Panagis Kalogerogiannis hatte Vormittags 10 Uhr desſelben Tages vom erſten Kammerſekretär K. Kolokotronis — im Namen des Präſidenten Nikitiras Stamatelopoulos — die beſtimmte Weiſung erhalten, keinem Individuum, vom Civil oder Militär, mit Ausnahme der Deputirten, den Zutritt in den links am Eingang gelegenen Durchgang zu geſtatten, welcher den Anfang einer Reihe von Zimmern bildet, durch welche die Deputirten ſich gewöhnlich in die Sitzungsſchranken begeben. Gegen 1 Uhr Nachmittags traten die Generalmajore Theodoros Grivas und Nikolaos Kriezjotis, wie gewöhnlich von einem Schwarm Palikaren begleitet, in die Vorhalle des Kammergebäudes ein, in der Abſicht, in den Sitzungsſaal ſich zu begeben. Da die beiden Generale bemerkten, daß von den aufgeſtellten Schildwachen ihrem Gefolge der weitere Zutritt unterſagt, und die Urſache hievon ihnen mitgetheilt wurde, ſo beſtanden ſie darauf, daß ihr Gefolge in die Vorzimmer des Sitzungsſaals, welches jedoch durch die in den erſten Kammerſitzungen angenommene Geſchäftsordnung auf das Nachdrücklichſte verboten iſt, mit zugelaſſen würde. Der Wortſtreit und das Andrängen der bewaffneten, gegen jede Ordnung von jeher ſich auflehnenden Palikaren nimmt unterdeß immer mehr überhand, ſämmtliche Wachmannſchaft tritt unter das Gewehr, und mehrere hinzugekommene Deputirte, worunter Dimitrios Kallipbournas und Konſtantinos Privilegios, verſuchen, aber vergeblich, die auf die Arroganz ihrer Chefs vertrauenden Palikarenrotten zur Einſicht und Nachgiebigkeit zu bewegen, wogegen der Deputirte Anaſtaſios Mauromichalis, im Verein mit den genannten Generalen, den Wachtcommandanten von ſeiner Dienſtesſtrenge abzubringen bemüht iſt. Der Pöbel, zu Unordnungen ſtets bereit, ſcheint nicht abgeneigt, die Offenſive gegen den Wachtpoſten zu ergreifen, und der Commandant desſelben ſieht ſich genöthigt, eine Sektion mit gefälltem Bajonnet gegen die Angreifenden abzuſenden, wodurch der geſammte Pöbelhaufe ſogleich zerſtreut, und die Arrettirung einiger der zügelloſeſten Palikaren vollzogen wird. Kurze Zeit darauf verfügt die Stadtcommandantſchaft die Loslaſſung der Verhafteten und die Ablöſung des wachthabenden Offiziers, welche erſtere durch den Platzmajor Anargyros Zanne, letztere durch den Inſpektionshauptmann G. Sidchos vollzogen wurde. Im Allgemeinen iſt man mit dem ordnungswidrigen Betragen der Suite der Generalmajore Grivas und Kriezjotis ſehr unzufrieden, indem, wenn die Deputirten ſelbſt oder deren Gefolge die Poſtenaufſtellung der Kammerhauptwache nicht achten, auch der Schutz der Deputirtenkammer durch ihre eigenen Schildwachen nicht verbürgt iſt. Zur Einleitung des weitern Unterſuchungsverfahrens wurde Unterlieutenant Kalogerogiannis noch ſelbigen Tages von ſeiner vorgeſetzten Militairbehörde mit Hausarreſt belegt, worüber er ſich in einer an die Deputirtenkammer eingereichten Petition beſchwert, und in letzterer den ganzen Thatbeſtand auseinandergeſetzt hat. (L.Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 1. Jan. Unſere nächſten Sonntag beginnende Dult hat uns bereits eine große Anzahl von Fremden gebracht. — Auf dem Kugelfange hat ſich vergangene Nacht der Infanterieposten erſchoſſen. — Zum zweiten Mal ſeit acht Tagen iſt unſere Stadt heute wieder den ganzen Tag in einen ſehr ſtarken Nebel gehüllt. (Augsb. Abdz.)

München, 31. Dez. Die Muſeumsgeſellſchaft dahier erfreut ſich wieder einer ſehr regen Theilnahme, welche durch wohlangeordnete Concerte und Lehrvorträge aus dem Gebiete wiſſenſchaftlicher Unterhaltung und Belehrung genährt wird, die in dem großen und ſchönen Hotel des Muſeums miteinander abwechſeln. Der Vortrag vom 27. wurde durch die Gegenwart Sr. k. H. des Kronprinzen geehrt. Hofrath Thierſch, welcher im Frühjahr an derſelben Stelle über den Urſprung der dramatiſchen Poeſie der Griechen und ihr Theater geſprochen hatte, handelte bei dieſer Gelegenheit von der innern Beſchaffenheit der griechiſchen Tragödie, von ihrer Gliederung nach fünf Akten, vom Verhältniß des Chors zur Handlung, von ihren Stoffen, ihrer Beſtimmung, ihrem Geiſte, und ſchloß mit Berichtigung der gewöhnlichen Ideen vom Schickſal und ſeinem Walten im griechiſchen Drama. — Als einen vorzüglichen Pianiſten lernten wir Hrn. Wilh. Kuhe kennen, der in ſeinem vorgeſtern im Odeon gegebenen Concerte großen Beifall erhielt. (A. Z.)

□ Frankfurt, 2. Januar. (Priv.-Correſpond.) In der Neujahrsnacht begingen mehrere Burſchen wieder Rohheiten an Frauenzimmern, fielen aber der Polizei in die Hände und werden exemplariſch beſtraft werden.

Düſſeldorf, 29. Dez. Ein Ereigniß, das, wenn es ſich bewahrheitet (und es wird vorläufig von ſehr achtbaren Perſonen verbürgt) viel Aufſehen machen dürfte, um ſo mehr, als man mehrfach dergleichen Handlungen den Katholiken Schuld gab, circulirt hier allgemein. Zwei Waiſen nämlich, die Kinder eines proteſtantiſchen Vaters und einer katholiſchen Mutter, ſtanden nach dem kürzlich erfolgten Tode beider Eltern unter der Obhut eines Vormundes. Dem Willen beider Eltern nach gehörten die Kinder dem katholiſchen Glauben an und ſollten in dieſem ferner erzogen werden. Plötzlich verſchwanden beide Kinder und ſollen bei Nacht heimlich in einem vor dem Thore haltenden Wagen förmlich entführt und wie das öffentliche Gerücht geradezu erzählt, in die Paſtor Fliedner'ſche Anſtalt nach Kaiſerswerth und von dort durch den gedachten Herren weiter nach Berlin geſchafft worden ſeyn. Erſt ſpäter kam hier die Sache zur Sprache, es wurden mehrere Schritte gethan, und die Großeltern, in der Ruhrgegend wohnend, benachrichtigt und vermocht, die Kinder auf das Beſtimmteſte zu reclamiren, was denn auch bereits geſchehen iſt. Jedenfalls iſt die Sache, wenn ſie ſich ſo beſtätigen ſollte, eine ſolche, die leider zu manchen Verwicklungen und Aufreizungen führen muß und nur dazu dienen dürfte, das frühere gute Verhältniß der Parteien noch mehr anzugreifen. (Elb. Z.)

Hamburg, 28. Dez. Sicherm Vernehmen nach ſoll der verſtorbene Banquier Salomon Heine wichtige teſtamentariſche Beſtimmungen hinterlaſſen haben. So wird heute verſichert, daß er ſämmtlichen milden Stiftungen unſerer Stadt und ſeinen Geſchäftsbefliſſenen gegen eine Mill. Mark vermacht habe. Für jedes Dienſtjahr hinterließ der Verſtorbene den Letztern 1000 Mark, wodurch auf ſeinen Geſchäftsführer etwa 40,000 Mark fallen ſollen. Seine Dienſtboten ſollen gleichfalls ſämmtlich wohlbedacht ſeyn. Die drei Schwieger-Söhne des Hrn. Heine erhalten zuſammen 2,100,000 Mark, wovon 500,000 auf die Kinder des Dr. Schröder, 600,000 auf Hrn. Oppenheimer und 1000,000 Mark auf Hrn. Dr. Halle fallen. Dem Letztern fällt noch überdies das von dem Verſtorbenen neuerbaute Haus am alten Jungfernſtieg zu, welches ſchon möblirt werden ſoll. Was nach Abzug dieſer und anderer Vermächtniſſe noch übrig bleibt, fällt dem Sohne zur Fortſetzung des Geſchäftes anheim und dürfte wohl noch über 10 Mill. betragen. Den drei zur Vollziehung des Teſtaments ernannten Perſonen, unter welchen Dr. Rießer ſich befindet, ſind 30,000 Mark ausgeſetzt. Obgleich nun das alte Haus unter ſo bewandten Umſtänden fortbeſtehen wird, ſo haben ſich nichts deſto weniger bereits einige Mitbewerber von fremden Plätzen gemeldet, welche ſich hier niederzulaſſen gedenken. Auch iſt nicht zu verkennen, daß einige kräftige Wechſelhäuſer mehr auf unſerm Platze nöthig ſind, um eine Concurrenz zu erzeugen, die nur wohlthätig auf die Geſchäfte wirken kann. Wie man behauptet, ſind Schröder von Amſterdam und Rothſchild von Frankfurt unter den Bewerbern.

Wien, 28. Dez. Bauernfelds neueſtes Werk: »Ein deutſcher Krieger,« welches im kaiſerlichen Hofburgtheater zur Aufführung gekommen iſt, hat allgemein angeſprochen, und ungetheilten Beifall geerntet. (Allg. Ztg.)

London. Von Charles Dickens (Boz) iſt, als Frucht ſeiner Muße in Italien, ein neues Werkchen erſchienen. Es iſt wieder eine Weihnachtsgabe — ein Seitenſtück, wie es ſcheint, zu ſeinem bekannten Christmas Carol, und führt den Titel: „Chimes, a goblin story (Glockenſpiele; eine Spukgeſchichte.)“ Jene Aehnlichkeit mit dem „Weihnachtsgeſang,“ bemerkt die „Times“ in einer Anzeige des Buches, ſey eben nur eine äußerliche, denn innerlich ſey dasſelbe allen bis jetzt von Dickens veröffentlichten Schriften unähnlich. Er ſuche hier nirgends durch humoriſtiſche Erfindung oder drollige Schilderung zu ergötzen, ſondern erhebe ſeine Stimme pathetiſch und feierlich als der ernſte Anwalt der untern Volksklaſſen. Uebrigens iſt auch hier wie im Carol ein Traum — ein Traum des Zettelträgers Toby Veck, welchem in der Neujahrsnacht die Glockenſpiele eines Kirchthurms die Geſchichte des neubegonnenen Zeitabſchnittes in traurigen Weiſen voraus verkündigen — das Vehikel für ſeine Lehren. — Kaum iſt das Büchlein erſchienen, ſo hat es auch die allzeitfertige Induſtrie bereits für die Bühne zurecht geſchnitten, und das Adelphi-Theater kündigte an: „Die Glockenſpiele, nach Dickens.“

⁂ Würzburg, 3. Januar. Die Briefe und Zeitungen aus Paris ſind uns heute ausgeblieben.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Die kgl. Regierung von Unterfranken macht bekannt, daß Se. Maj. der König, auf ſo lange nicht anders verfügt wird, zu genehmigen geruht haben, daß die allerhöchſte Verordnung vom 18. Juni 1808, »die einſeitige Entfernung des ſubalternen Forſtperſonals von ſeinen Dienſtpoſten betreffend,« wie bereits in Beziehung auf die Zollſchutzwache geſchehen iſt, analog auch auf die kgl. Eiſenbahnbetriebsbedienteſten angewendet werde, in der Art, daß ſämmtliche Civil- und Kriminalgerichte, ſo wie ſämmtliche Polizeibehörden angewieſen werden: a) alle Bahnbetriebsbedienſteten nur durch die ihnen unmittelbar vorgeſetzte Betriebsbehörde, und zwar ſo rechtzeitig vorzuladen, daß für deren Funktion noch Vorſorge getroffen werden kann; b) in jenen Fällen aber, in welchen Dieſes wegen vorhandener Gefahr auf dem Verzug nicht möglich iſt, daher die Ladung unmittelbar erfolgen muß, oder wenn etwa gar eine augenblickliche Inhaftirung nothwendig werden ſollte, hievon die dem Betheiligten unmittelbar vorgeſetzte Betriebsbehörde wenigſtens gleichzeitig, und, wo es geſchehen kann, mit Angabe der Dauer der Abweſenheit des betreffenden Individuums, zu benachrichtigen, und c) wenn dieſer Fall bei Bahnwärtern eintritt, außerdem auch die beiden anſtoßenden Bahnwärter davon in Kenntniß ſetzen zu laſſen.

°° **München**, 1. Januar. (Priv.-Correſp.) Se. Maj. der König geruhten am heutigen Neujahrstage wieder eine Anzahl verdienſtvoller Männer mit Orden zu begnadigen. Denjenigen, welche ſich hier befinden, ward die hohe Ehre zu Theil, die Ordensdecoration aus den Händen S. M. des Königs zu empfangen. So eben hat am Hofe die Gratulations-Cour in vorgeſchriebener Weiſe begonnen. Alle Gänge der königl. Reſidenz ſind mit vielen Menſchen beſetzt, welche die allerhöchſten, höchſten und hohen Herrſchaften ſehen wollen. — Außer der ſchon erwähnten Caſſations-Verhandlung, bei welcher die Univerſität Heidelberg Klägerin iſt, werden in den nächſten Wochen noch zwei Gegenſtände am k. Caſſationshofe verhandelt werden, bei denen die Advokaten Pöcking aus Landau und Horn aus Frankenthal plädiren werden; beide ſind bereits hier eingetroffen.

München, 1. Jan. Heute Nachmittag um 3 Uhr verſchied dahier nach längerem Leiden, zu welchem ſich vorgeſtern ein Schlagfluß geſellte, Se. Durchlaucht Fürſt Eduard v. Lichnowsky, in einem Alter von 35 Jahren. (A. Z.)

München, 31. Dez. Der hieſige Oberappellationsrath Sigritz, vor ſeiner Anſtellung als ſolcher mit der Tiroler-Gränzausgleichung als bayeriſcher Commiſſär beauftragt, hat von Sr. Maj. dem Kaiſer von Oeſterreich das Ritterkreuz des Leopoldordens erhalten. (A. Z.)

Preußen. Aus Schleſien, 22. Dez. In der Criminaluntersuchungsſache wider den (katholiſchen) Pfarreiadminiſtrator Gebauer und Kaplan Jüttner zu Ottmachau iſt das Erkenntniß letzter Inſtanz publicirt, und darin das Erkenntniß erſter Inſtanz, nach welchem Gebauer zu vierwöchentlicher Gefängnißſtrafe, Jüttner zu dreimonatlicher Gefängnißſtrafe und Abſetzung verurtheilt wurde, beſtätigt worden, »wegen Erregung von Haß und Erbitterung und Schmähung auf im Staate anerkannte Religionsgeſellſchaften.« (A. Pſt. Z.)

Köln, 29. Dez. Geſtern iſt den hieſigen Buchhandlungen durch die übliche polizeiliche Notifikation der Verkauf des vor Kurzem von dem hieſigen Literaten Hr. Püttmann herausgegebenen deutſchen Bürgerbuches für 1845 verboten und nach den etwa noch vorhandenen Exemplaren Nachfrage gehalten worden. Wie man hört, waren jedoch nicht viele Exemplare dieſes, Buches welches Beiträge von Freiligrath, Heinzen, Heß, K. Grün ꝛc. enthält und bei dem Verleger von Heinzens Schrift über die preußiſche Bureaukratie, bei Leske in Darmſtadt, erſchienen iſt, hier angelangt und dieſe, da zwiſchen dem Eintreffen des Buches und dem Verbote faſt acht Tage verfloſſen, beinahe ſämmtlich ſchon abgeſetzt. Herr Püttmann beſorgte ſeit einigen Jahren die Redaktion des Feuilletons der Kölniſchen Zeitung, gab dieſes Verhältniß aber vor kaum zwei Wochen plötzlich auf und ſoll ſich ſeitdem, angeblich nach Belgien, von hier entfernt haben. — Die Zahl unſerer Privat-Dombauvereine iſt fortwährend im Zunehmen und beläuft ſich ſchon auf ein halbes Dutzend, die ſämmtlich eine beträchtliche Mitgliederzahl haben und durch ihre freiwilligen Sammlungen und Beiträge eine anſehnliche Summe für den Dombau beſteuern. — Mit der, im Intereſſe des in letzter Zeit ſo ſehr geſtiegenen Verkehrs, auf unſerer rheiniſchen Eiſenbahn dringend nothwendig gewordenen, Anlegung eines Doppelgeleiſes ſoll jetzt, ſobald das Frühjahr eintritt, ernſtlich der Anfang gemacht werden. Schon in der Mitte des Januars wird die Verdingung der, zur Herſtellung der Doppelbahn vom Tunnel bei Aachen bis zur belgiſchen Gränze erforderlichen, Erdarbeiten vor ſich gehen. Die Vollendung des Baues iſt jedoch nicht vor dem Herbſt 1846 zu erwarten, und die vorläufig dafür veranſchlagten Koſten werden ſchwerlich zureichen. (Allg. Z.)

° **Freie Städte.** Frankfurt, 2. Januar. (Pr.-Correſp.) Die Börſe war heute ſehr belebt, und faſt alle Fonds blieben weſentlich höher. Es zeigte ſich eine muntere Kaufluſt. 5 pCt. Met.: $113\frac{1}{8}$ G.; 4 pCt. Metall.: $102\frac{5}{8}$ G.; 3 pCt. Metall.: $79\frac{7}{8}$ G.; Bank-Act.: 2020 G.; 250 fl. Looſe: 132 G.; 500 fl. Looſe: $161\frac{1}{2}$ P; Prämienſcheine: $94\frac{1}{8}$ G.; Integrale: $63\frac{3}{4}$ G.; Spnd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: 98 G; $3\frac{1}{2}$ pCt.: 90 G.; Ard: $29\frac{3}{4}$ G; poln. 300 fl. Looſe: $99\frac{1}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: $95\frac{1}{2}$ G.; Taunusb.-Act.: 388 G.; Ludw.-Berbach.: $107\frac{7}{8}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $98\frac{3}{8}$ G.; Disc.: $3\frac{3}{4}$ pCt. G.

Die Einnahme der Taunuseiſenbahn belief ſich im Monat Dezember auf 16,596 fl., obgleich die Perſonenfrequenz ſchwach war. Die Taunus-Eiſenbahn-Aktien ſtehen 388 fl., haben ſich alſo gehoben.

□ **Frankfurt**, 2. Januar. (Privat-Correſpondenz.) In einer ſehr glaubhaften Mittheilung aus Hannover wurde nicht allein der Rückkehr des königl. preuß. Geſandten, Hrn. v. Seckendorf, täglich entgegengeſehen, ſondern man deutete auch darauf hin, daß die Zeit doch eine Annäherung Hannovers an den deutſchen Zollverein bringen werde; der zwiſchen Hannover und England abgeſchloſſene Handelsſchifffahrts-Vertrag ſoll für dieſen Fall eine beſondere Clauſel enthalten; möchte ſich doch dieſe Andeutung verwirklichen, dem Gerüchte aber, daß die Hanſeſtädte reiflich daran denken ſollen, die Frage des Anſchluſſes an den Zollverein zu prüfen, ſchenkt man nur ſehr bedingten Glauben, namentlich aber herrſcht in Hamburg fortwährend eine große Abneigung gegen den Zollanſchluß, und es iſt nicht abzuſehen, wie man dieſer Abneigung begegnen will. — Wir erfahren heute, daß die Unterhandlungen wegen des Baues der Kaſſel-Frankfurter Eiſenbahn, in nächſter Woche fortgeſetzt werden ſollen und es wird ſich alſo der hier ſeit kurzem verweilende Schöff, Dr. Souchay, alsbald wieder nach jener Stadt begeben. Es ſoll allen contrahirenden drei Mächten ſehr daran liegen, die Unterhandlungen ſo raſch als möglich zu Ende zu führen. Frankfurt wird dabei ein pecuniäres Opfer nicht ſcheuen.

Bremen, 30. Dez. Den heutigen wöchentlichen Nachrichten liegt eine obrigkeitliche Bekanntmachung bei, die im letzten Bürger-Convente beſchloſſene Herabſetzung der Tranſito-Abgaben betreffend. Zur Erleichterung der Durchfuhr von Wolle, Wollengarn, Twiſt, Pferdehaar, Flachs, Hanf, Heede, Fayence und Pelzwaaren ſollen vom 1. Januar 1845 an bei der Spedition nur mit Einem Groten für den Zentner verzollt werden.

Schweiz.

Baſel, 21. Dez. Das Urtheil des korrektionellen Gerichts über die hieſigen Theilnehmer am Freiſchaaren-Ausbruch iſt geſtern bekannt geworden. Es lautet, in beſonderer Anwendung der §§. 57 und 20 des korrektionellen Geſetzes, auf Beſtrafung von fünf unter den 13 Angeſchuldigten; Schloſſer, Münch, Kolner, Meier und Stud. Klein ſind jeder zu 8tägiger Gefangenſchaft und in Verbindung mit Dr. Brenner zur Tragung der Prozeßkoſten verurtheilt. Letztern trifft mit einjähriger Stillſtellung im Aktivbürgerrecht und einmonatlichem Gefängniß die härteſte Strafe unter Allen. Zu der Schuld eines hauptſächlichſten Feueranbläſers kam bei ihm noch der Umſtand in die Wagſchale, daß er den Eid als Großrath verletzt hat. Von den übrigen acht ſind ſechs gänzlich freigeſprochen, zwei hingegen mit ſchwerem Verdacht des Theilnahmeverſuchs von der Inſtanz entlaſſen worden. Beide haben das Ehrenwort gegeben, am 8. Dez. blos in eigenen Angelegenheiten jene Oltenerreiſe mitgemacht zu haben.

Niederlande.

Amſterdam, 29. Dez. In der geſtrigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalſtaaten, hat der Finanzminiſter von Hall das Budget für 1846 und 1847 angeboten, und hinſichtlich unſres finanziellen Zuſtandes einige merkwürdige Erklärungen gegeben. — Die großartige Aufopferung der Nation, ſagt der Miniſter, hat den finanziellen Zuſtand des Landes nicht nur zeitlich gerettet, ſondern denſelben auch für die Zukunft feſtgeſtellt. (?) — Die freiwillige Konverſion der zu einem Zinsfuß von 5 und $4\frac{1}{2}$ pCt. eingegangenen Staatsſchulden in 4 pCt. Einſchreibungen, iſt in wenigen Monaten beinah vollkommen und zwar zu viel beſſeren Preiſen, als man anfänglich geglaubt hatte, zu Stande gebracht, ſo daß man bereits beim Vortrage des Budgets von 1846 auf den vollen Genuß der Vortheile dieſer Konverſion rechnet. (Rhein. Beob.)

Großbritannien.

London, 28. Dez. Die »Britannia« meldet in verblümten Worten, daß die Königinn wieder in guter Hoffnung ſey und ſich daher das Vergnügen einer Seefahrt im Juli und Auguſt wohl werde verſagen müſſen.

Die »Times« und das »Morning-Chronicle« machen auf die Auslaſſungen in der franzöſiſchen Thronrede aufmerkſam und heben beſonders hervor, daß weder der ſpaniſchen und der Durchſuchungsfrage, noch der Dotations- und Unterrichtsfrage darin Erwähnung geſchehe.

Vorausbezahlung.
Halbjäbrig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr. II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 4. Samstag, 4. Januar 1845.

Rückblick auf das Jahr 1844.

(Fortſetzung.)

Ein eigenthümliches Seitenbild zu der Geſchichte Englands iſt die **Holland's**. Auch hier haben wir einen Staat, deſſen Flagge einſt mächtig in den Meeren gebot, deſſen Markt von allen Ländern Europa's geſucht war, deſſen Colonien viel größer waren, als ihr europäiſches Stammland; aber gerade an ihrer Ausdehnung erlahmte die Kraft des Mutterlandes, die Colonien wurden entfremdet oder eine Laſt desſelben, und ſo ſehen wir jetzt einen kleinen Staat mit Aufopferung und dennoch vergebens ſich mühen, den Anſprüchen zu genügen, die nicht der Ruhm der Vergangenheit, welche die ſtarre Nothwendigkeit an ihn macht. Die diesjährige Geſchichte Holland's iſt nur eine financielle, aber als ſolche eine Exiſtenzfrage geweſen. Durch die Bereitwilligkeit, mit welcher die Niederländer die Einkommenſteuer annahmen, wurde der Staat in den Stand geſetzt, das Deficit zumeiſt zu decken, und einen Theil ſeiner fünfprocentigen Schuld in eine vierprocentige zu verwandeln. Dadurch wurde zwar eine zeitweilige Aushülfe geboten; allein bei den drückenden Abgaben verarmt die Maſſe der Einwohner ſichtbar und eine vollſtändige Veränderung der Verfaſſung, ſo wie der Finanzverhältniſſe Hollands wird unausweichlich ſeyn. Gegen Deutſchland, deſſen abgeriſſener Theil es iſt, haben ſich die Verhältniſſe etwas zum Mindeſten gebeſſert. Durch die Eiſenbahn-Verbindung mit Belgien und mehr noch durch den Abſchluß des Handelsvertrages mit demſelben von Seite des deutſchen Zollvereines iſt die Nothwendigkeit eines engeren Anſchluſſes an Deutſchland ſo nahe für Holland gerückt, daß wir ihn bald begrüßen dürfen.

Gebildet aus romaniſchen und germaniſchen Gränzländern, faſt nur durch die Religion verbunden, muß **Belgien** fortwährend ein Bild des Ringens zwiſchen zwei Nationalitäten darbieten. Die Uebermacht der wallonischen oder franzöſiſchen Partei hat nach und nach abgenommen und wir können freudig wahrnehmen, daß trotz der Verſchwägerung König Leopolds mit Frankreich das flämiſche, d. h. urſprünglich deutſche Element, die gebührende Würdigung von ihm erhält. Namentlich war dies bei dem Beſuche des Königs in Gent deutlich der Fall. Hand in Hand damit geht die ſichtbare Hinneigung Belgiens zu Deutſchland. Schon im vergangenen Jahre hat — man kann es ohne Uebertreibung ſo nennen — ein Wunder-Werk der Induſtrie, eine rieſige Eiſenbahn Belgien mit Deutſchland verknüpft. Da ſchienen plötzlich die freundlichen Ausſichten ſich trüben zu wollen; Belgien nahm die dem Vereine gewährten Zollbegünſtigungen auf Wein und Seide zurück, und dieſer antwortete mit Retorſions-Maßregeln gegen belgiſches Eiſen. Der Streit dauerte glücklicher Weiſe nur kurze Zeit und endete mit dem für jeden Freund deutſchen Handels und deutſcher Macht erfreulichen Reſultate eines Handels-Vertrags mit dem Zollvereine. Frankreich und England, welche ohne dies durch das von der belg. Regierung adoptirte Syſtem der Differentialzölle, ungünſtig geſtimmt waren, hat der Abſchluß dieſes Vertrages nicht angenehm überraſcht, namentlich erſteres, das ſchon ſo oft vergebens desfallſige Unterhandlungen gepflogen. Die letzten Tage des Jahres ſahen in der Deputirtenkammer die Debatten über die Ratification des Vertrages. Er wurde mit großer Majorität angenommen, doch ſchien ſeine Discuſſion dem Miniſterium gefährlich zu werden. Die Gerüchte von dem Abtreten desſelben verſtummten zwar wieder; allein daß eine Reaction der Liberalen gegen die katholiſche Partei im Werke iſt, dafür ſprechen viele Zeichen.

Wenn man einen Blick auf die gegenwärtigen Zuſtände **Deutſchlands** wirft, ſo erkennt man leicht, daß ſich in denſelben ein gedeihliches Streben nach Einheit und Kraft gegen Außen und nach ſtaatlicher Entwicklung im Innern kundgibt. Es iſt als ein Symbol der wachſenden Einheit Deutſchlands und nicht blos als eine Aeußerlichkeit zu betrachten, daß man in Frankfurt jetzt über ein gemeinſames Bundeszeichen verhandelt. Im Volke wird das Gefühl von der Nothwendigkeit der Kräftigung, der Eintracht unter allen Theilen des gemeinſamen Vaterlandes immer größer, und damit wächſt auch das Intereſſe für jene deutſchen Provinzen, die ihm entfremdet werden ſollen. Der Antrag in der Braunſchweig'ſchen Ständeverſammlung rückſichtlich der Deutſchen unter der Krone Dänemarks war ſicherlich aus dem Herzen aller Patrioten geſprochen.

Für das Fortſchreiten des materiellen Wohles Deutſchlands zeugt neben dem ſchon erwähnten Handelsvertrage die Induſtrieausſtellung zu Berlin, die die Blicke des Auslandes ſo ſehr auf ſich gezogen und den Beweis geliefert, daß das Aſchenbrödel unter den europäiſchen Fabrikſtaaten ſchon ſo manches Herrliche zu leiſten vermag. Aber wir dürfen nicht auf halbem Wege ſtehen bleiben. Durch Belgien haben wir jetzt bedeutende Seeplätze erhalten, durch Polk's Erwählung die Hoffnung eines Handelsvertrags mit Nordamerika, durch die Berliner Induſtrieausſtellung die Gewißheit, daß, wenn unſere Fabrikanten hinlänglich geſchützt werden, wir des Auslandes nicht mehr bedürfen. Auch ein Handelsvertrag mit Braſilien iſt in Unterhandlung. Es iſt nun der Zukunft vorbehalten, alle dieſe günſtigen Momente gehörig zu benützen.

Auch der Bau der Eiſenbahnen, die da und dort ſich kundgebende theilweiſe ſchon realiſirte Tendenz einer Erleichterung des Briefporto wirkten wohlthätig für den ſteigenden Verkehr. Ein trüber Punkt in der diesjährigen Geſchichte iſt der Aufſtand der Weber in Schleſien und Böhmen. Man hat Vereine gebildet, Sammlungen veranſtaltet, dieſen unglücklichen Arbeitern, die in der Verzweiflung der Noth unſinnige, verzweifelte Aufſtände erregten, abzuhelfen. Wir wollen in einer ſo hochwichtigen Sache kein vorſchnelles einſeitiges Urtheil abgeben, allein das können wir doch ſicher behaupten, daß mit dieſen vereinzelten Beſtrebungen nichts geholfen wird. Ein in anderer Beziehung beklagenswerthes Ereigniß für Deutſchland iſt der Abſchluß eines Handelsvertrages zwiſchen Großbritannien und Hannover. Dieſes wird trotzdem den Fortſchritt des Zollvereins nicht hemmen. Nun da Belgien unſer iſt, werden die Hanſeſtädte ſich zum Anſchluſſe bereitwilliger finden und Hannover dann vereinzelt ſtehen, mit ſeinen Mauthen und Zolllinien.

Das Streben nach politiſcher Entwicklung iſt überall ſichtbar in Deutſchland. Es geht vorwärts. Schon ſind da und dort bedeutende Verbeſſerungen im Gerichtsverfahren, Fortſchritte zur Oeffentlichkeit und Mündlichkeit gemacht worden, und das Ringen nach ihr und nach Preßfreiheit wird, wie vor einigen Tagen die »Allg. Ztg.« richtig bemerkte, nicht allein bei der liberalen Partei wahrgenommen.

Ein bemerkenswerthes Zeichen der Zeit ſind die religiöſen Kämpfe, welche dieſes Jahr Deutſchland bewegten. Die Ausſtellung des hl. Rockes in Trier zog hunderttauſende von Wallfahrern nach dieſer Stadt, erfuhr aber durch den bekannten Ronge einen heftigen Angriff, der auf einmal allen Gegnern dieſer Reliquienverehrung das Signal zu einer Polemik gab, von der in dieſem Augenblicke noch kein Ende abzuſehen iſt. — Auch dem Proteſtantismus ſind, namentlich in Preußen, dieſes Jahr Kämpfe nicht ferne geblieben. Während die Stiftung des Guſtav-Adolph-Vereines das Bedürfniß nach innerer Einheit bekundet, bemühte man ſich in Preußen mit einer Feſtſtellung des Begriffs proteſtantiſcher Lehrfreiheit, und wollen Viele dort ſogar eine Hinneigung zum Anglikanismus bemerkt haben.

(Fortſetzung folgt.)

Juli hatten wir ſogar einen ſtarken Schneefall. Der Goldbetrieb bildet jetzt in Sibirien das Hauptgewerbe der Menſchen. Bei dem bedeutenden Gewinn von 100 und mehr Prozent, den er gewährt, lockt er manchen unſerer Landsleute aus dem europäiſchen Rußland herüber. Alles will ſich nun hier aufs Goldſuchen legen, von zehn finden jedoch beſtimmt neun ſtatt des Goldes den Bettelſtab."

Neueſte Nachrichten.

Die in der »Augsb. Allgem. Ztg.« enthaltene Nachricht von einer Beraubung des Poſtwagens zwiſchen Trieſt und Fiume wird nun in derſelben als unbegründet widerrufen. — Fürſt Eduard Lichnowsky liegt hoffnungslos in München darnieder.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 1. Januar.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	332. 40	+ 2, 2	NW. bed.
Mittags 12 U.	332, 25	+ 2, 6	NO. bed.
Abends 7 U.	332. 26	+ 1, 8	NW. Regen.

Vrm. Nachmittags Regen.

Todes-Anzeige.

Allen auswärtigen Freunden, Verwandten und Bekannten bringen wir hiermit die traurige Nachricht, dass unsere innigst geliebte Gattin und Mutter,

Eva, geborne **Ling,**

nach einem 14tägigen Leiden an einem Schleimschlage, versehen mit den heil. Sterb-Sakramenten, am 29. Dezember 1844 sanft und gottergeben entschlafen ist. In dieser tief betrübten Lage bitten um stille Theilnahme und empfehlen sich fernerem Wohlwollen

Lohr, am 1. Januar 1845.

Die Trauernden

Johann Hoos, Papierfabrikant u. Gastwirth.
Babette Dotter, Tochter

Geſuch.

[2a] Ein gelernter Jäger, der mit guten Zeugniſſen ſich auszuweiſen im Stande iſt, ſucht in einer forſtlichen oder gräflichen Beſitzung oder auch bei einer anderen Herrſchaft eine dauernde Stelle. Näheres ſagt die Exped. d. Bl.

Neue

muſikaliſche Anthologie.

Enthaltend:

Die beliebteſten, neuern

Opernmelodien, Volkslieder, Tänze,

in methodiſcher, vom Leichtern zum Schweren fortſchreitender Stufenfolge.

Zugleich als praktiſche Clavierſchule.

Ausgearbeitet von

J. Birnſtein,

fürſtl. Kammermuſikus zu Sondershauſen.

Zweite vermehrte und verbeſſerte Auflage. Quer-Quart. Vollſtändig in ſechs Heften. 2 fl. 42 kr.

Der „Allg. Anzeiger", 1842 Nr. 206 ſagt: Dieſe Anthologie iſt ſehr empfehlenswerth. Sie enthält in methodiſcher vom Leichtern zum Schwerern fortſchreitender Stufenfolge, mit Hinzufügung des Fingerſatzes, anſprechende neue Opernmelodien, Volkslieder, Tänze ꝛc.

Die pädagogiſche „Literatur-Zeitung" 1842, Nr. 23.: Dieſe Anthologie iſt mit Sachkenntniß abgefaßt, die Ausſtattung wirklich ſchön und wird hierdurch beſtens empfohlen.

In jeder Buchhandlung ſind Exemplare davon — in Würzburg in der Stahel'ſchen, wie auch bei L. Stahel am Markte — zu bekommen und wird auch denen, welche dieſelbe erſt ſehen und prüfen wollen, gern zur Anſicht abgegeben.

Verlag von **F. A. Eupel**
in Sondershauſen.

An Freunde der Landwirthſchaft.

Bekanntlich hat die praktiſche Gartenbaugeſellſchaft für Bayern ihre frühern drei Zeitſchriften: „allgem. deutſche Garten-Zeitung," „Obſtbaum-Freund," dann „Bürger- und Bauern-Zeitung," nunmehr in Ein Blatt verſchmolzen, unter dem Titel:

Verein. Frauendorfer Blätter.

Mit dieſer Reform wurde beantragt, dem Umſchwunge neuer Entdeckungen und Verbeſſerungen in der Landwirthſchaft, Gärtnerei, Obſtbaumzucht, Gewerbekunde, Induſtrie ꝛc. einen Centralſammelpunkt anzuweiſen und ein Blatt zu begründen, deſſen Inhalt den Leſer mit Allem bekannt macht, was den Menſchen aufklären, veredeln und beglücken, was die Familie, den Staat und die Nation fördern und heben kann. Zwar iſt an verſchiedenen Volksblättern in unſern Tagen kein Mangel; keines aber hat ſo ausſchließend den einzigen Zweck für eine ſchwunghaftere Landes-Cultur und Volksbildung, wie hier beantragt iſt.

Damit ſich auch ein ſolches Blatt Jedermann zu möglichſt geringem Preiſe anſchaffen könne, hat Unterzeichneter die Einleitung getroffen, daß ſolches in dem Königreiche Bayern bei jedem k. Poſtamte — wie auch durch die Buchhandlungen (in Würzburg durch die Stahel'ſche, wie auch bei Ludw. Stahel am Markte — gegen 1 fl. 12 kr. halbjährlichen Pränumerationspreis zu haben ſeyn ſoll.

Zu gefälligen Beſtellungen bei denſelben ladet alſo geziemend ein

Frauendorf im Dez. 1844.

Joh. Evang. Fürſt,
Vorſtand der prakt. Gartenbaugeſellſchaft für Bayern.

Im Verlage der Hahn'ſchen Hofbuchhandlung in Hannover iſt ſoeben erſchienen und durch alle Buchhandlungen, in Würzburg durch die Stahel'ſche und durch Ludw. Stahel am Markte zu erhalten:

Synopsis

der drei Naturreiche.

Ein Handbuch für höhere Lehranſtalten und für Alle, welche ſich wiſſenſchaftlich mit Naturgeſchichte beſchäftigen wollen. Mit vorzüglicher Berückſichtigung der nützlichen und ſchädlichen Naturkörper Deutſchlands, ſo wie der zweckmäßigſten Erleichterungsmittel zum Selbſtbeſtimmen, bearbeitet von

Johannes Leunis,

Domvikar u. Profeſſor am Joſephinum in Hildesheim.

Erſter Theil: **Zoologie.**

32 Bogen. gr. 8. geh. Preis 2 fl. 42 kr.

Je mehr bisher noch ein Hand- und Lehrbuch der Naturgeſchichte vermißt wurde, das den Anforderungen der Wiſſenſchaft und denen der Schule gleichmäßig entſprochen hätte, deſto willkommener mußte das obige, nach einem neuen durchdachten Plane ausgearbeitete Werk des, als Naturforſcher und Schulmann gleich ausgezeichneten Hrn Verfaſſers ſeyn, und hat daher der allgemeinſten Beachtung und mehrfachen Einführungen in Gymnaſien, höheren Gewerbeſchulen, landwirthſchaftlichen und forſtwiſſenſchaftlichen Inſtituten ꝛc ſich bereits zu erfreuen. — Daſſelbe giebt eine vollſtändige Ueberſicht der drei Naturreiche und liefert durch vorzügliche Berückſichtigung der für das praktiſche Leben wichtigen Naturkörper nicht nur dem Lehrer, Arzte, Apotheker, Forſtmanne, Oekonomen u. ſ. w., ſondern jedem Gebildeten ein praktiſches Handbuch, worin er ſich ſchnell Raths erholen kann. — Der 2te Band, Mineralogie und Botanik enthaltend, erſcheint baldigſt.

Bei Ernſt in Quedlinburg iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'ſchen und bei Ludw. Stahel am Markt, in Darmſtadt bei Jonghaus, in Schweinfurt bei Wetzſtein, in Bamberg bei Züberlein zu haben:

☞ Die 3te verbeſſerte Auflage
von:

Die Beſtimmung der Jungfrau

und ihr Verhältniß als Geliebte und Braut.

Herausgegeben von Dr. Seidler.

Enthält treffliche Belehrungen, wie ſich die Jungfrau im Innern und Aeußern ausbilden — und wie ihr Verhältniß gegen den Jüngling ſeyn ſoll, — Ihr künftiger Stand als Gattin, Mutter, Erzieherin, und die Zurechtweiſung zu einem vollkommenen, weiblichen Charakter, zur Ausbildung einer frommen, ſanften Hausmutter.

In ſauberm Umſchlage. — **Preis: 54 kr.**

☞ Von ganz beſonderm Werthe ſind noch die darin enthaltenen Regeln für das geſellſchaftliche Leben, wodurch ſich jedes Frauenzimmer im häuslichen und geſellſchaftlichen Kreiſe angenehm macht. — Der raſche Abſatz von 1500 Exemplaren bürgt für den Werth dieſes, in jeder Hinſicht empfehlungswerthen Buches.

In der Joſ. Lindauer'ſchen Buchh. in München iſt ſo eben erſchienen und in der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg, wie auch bei Ludw. Stahel am Markte zu haben:

Die erste Roſe

am

lebendigen Gebetskranze

der

ganzen Chriſtenheit.

Mit Gebeten um Ergießung des heiligen Geiſtes und um göttliche Gnadenhilfe in den Nöthen unſerer bedrängten Zeit

von

J. Alan Aman.

gr. 12. broch. Preis 30 kr.

Dieſe Roſe iſt eine der merkwürdigſten Erſcheinungen in unſerer Zeit. Die Frage, wer hilft uns aus unſern moraliſchen und phyſiſchen Uebeln heraus, iſt hier ganz gelöſt. Möge der Himmel uns noch mehrere ſolcher Roſen ſenden.

So eben iſt bei Heinr. Franke in Leipzig und Freiburg erſchienen und in allen Buchhandl. (in Würzburg in der Stahel'ſchen, wie auch bei L. Stahel am Markte — zu haben:

Der

wohlberathende Hausarzt

nebſt

der nöthigen Haus-Apotheke.

Zur Belehrung in dringenden Krankheitsfallen für Stadt- und Landbewohner

von

Dr. G. Fr. Chr. Greiner,

herzogl. ſächſ. altenburg. Medicinalrath u Hofmedicus.

Preis geh. 1 fl. 12 kr.

Bei E. F. Fürſt in Nordhauſen iſt ſo eben erſchienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'ſchen ſo wie bei Ludwig Stahel am Markte zu haben:

Die Krankheiten des

Ohrs und Gehörs.

Ein ausführlicher und allgemein verſtändlicher Rathgeber, wie Taubheit, Schwerhörigkeit, Fließen, Schmerzen, Klingen und Brauſen der Ohren ꝛc. wo es möglich iſt, ſicher zu heilen ſind. Nebſt den nöthigen Belehrungen über den Bau der Ohren, die Erhaltung und Ausbildung des Gehörs, die Anwendung der Hörröhre und Hörmaſchinen, ſo wie über Taubſtummheit und deren oft mögliche Heilung. Von L. W. Horn, approbirtem Wund- und Gehörarzte. Mit Abbildung. 12. 1844.

Preis 1 fl. 12 kr.

Ein gutes Gehör gehört mit zu den Genüſſen des Lebens, denn wie Mancher gäbe wohl einen großen Theil ſeines Vermögens, um nur wieder gut zu hören. Wenn noch irgend Rettung möglich iſt, ſo erlangt man ſie wieder durch Anwendung der hier angegebenen Mittel.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

tiſche und dynaſtiſche Allianz bezwecken und Schweden dem Einfluſſe Rußlands entziehen ſollen.

Hr. Bernays, Redacteur des Vorwärts, hat geſtern ſeine Gefängnißſtrafe in St. Pelagie angetreten.

Nachſchrift. Das Miniſterium hat nur mit größter Kraftanſtrengung geſiegt, Hr. Debelleyme iſt nur mit einer Stimme Mojorität zum Vice-Präſidenten gewählt worden, er bekam 178, Hr. Billault 177 Stimmen, dieſer Sieg iſt eine Niederlage für das Miniſterium. Die Herren Guizot und Duchatel haben ſich ſogleich nach dem Votum in die Tuilerien begeben, die Aufregung in der Kammer war ungeheuer. Man gibt dem Miniſterium keine vierzehn Tage mehr (??), im Conferenzſaale wurde von einem Miniſterium Molé, Salvandy, Dufaure, Bignon und Billault geſprochen. Hr. Guizot ſoll geſtern den Herren Dufaure und Hypolite Paſſy zwei Portefeuilles haben antragen laſſen, dieſe ſie aber abgelehnt haben.

5pCt. 120. 60. 3pCt. 85. 30. Neue Anleihe 86. 55. Ard. 37.

Straßburg, 29. Dezbr. Großen Eindruck hat die Nachricht allenthalben in Frankreich gemacht, daß die belgiſche Repräſentantenkammer mit einer ſo großen Stimmenmehrheit den Handelsvertrag mit dem Zollverein angenommen hat. Beweis genug alſo, daß man in Belgien die Wohltdat einer innigen Verbindung mit Deutſchland erkennt und zu wurdigen verſteht. Es heißt nun zwar, daß Frankreich auf dem Punkte ſtehe, ebenfalls einen Tractat mit dem Brüſſeler Cabinet abzuſchließen, allein wir zweifeln, daß derſelbe jene umfaſſende Bedeutung erlange, welche das Bündniß mit Deutſchland hat. (Mannh. Z.)

Nach einem Metzer Blatte befürchtet man in den Moſelgegenden den Ausbruch der Löſerdürre unter dem Rindviehe; man will daſelbſt ſogar ſchon Spuren dieſer Krankheit gefunden haben.

Rußland und Polen.

Von der polniſchen Gränze, 20. Dez. Reiſende, die aus Polen kommen, berichten, daß die Verhaftungen wegen der angeblichen Verſchwörung ſowohl in Warſchau als auch auf dem Lande noch immer fortdauern. Die Eingezogenen haben bis jetzt nur ein vorläufiges Verhör zu beſtehen gehabt, da die Unterſuchungs-Commiſſion durch die Verhaftungen und Hausſuchungen zu ſehr in Anſpruch genommen iſt. Die in Polen kantonirenden Truppen haben in der letzten Zeit bedeutende Verſtärkung erhalten und überdieß ſollen noch zwei neue Regimenter dahin beordert werden. (Mannh. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

= Berlin, 30. Dezbr. (Privat-Correſpondenz.) Unſer Bühnen-Perſonal will ſich in die am 7. d. in Kraft getretene neue Theater-Ordnung nicht fügen, weil es dadurch in mancher bisher eigenmächtig genommenen und ſtörender Freiheit beſchränkt werde. Beſondern Anſtoß findet daſſelbe an einem Paragraphen, in dem nicht erlaubt iſt, während der Probe und Vorſtellung ſich auf der Bühne aufzuhalten. Das Perſonal hat nun in einem weitläufigen Schreiben an den General-Intendanten Herrn v. Käſtner dagegen proteſtiet, was letzterer aber würdig und energiſch zurückgewieſen hat. Indeß ſind den Mitgliedern der kgl. Bühne jetzt für jede Vorſtellung Zuſchauerlogen ohne Ausnahme von Seiten der General-Intendanz eingeräumt worden. — Der Enthuſiasmus für die ſchwediſche Sängerin Jenny Lind beginnt hier auch ſchon zu erkalten. Das Engagement derſelben ſtellt ſich hier noch in ferne Ausſicht, da ſie nicht mehr, als zehntauſend Thaler Jahrgehalt verlangt, welche bedeutende Summe hier noch keine Künſtlerin gefordert und erhalten hat.

Köln, 22. Dez. Geſtern gaben die engliſchen Ballet-Pantomiſten unter der Direktion der Gebrüder Lehmann im hieſigen Schauſpielhauſe ihre Vorſtellung: „Luziſer und der Pächter" — Hr. S., den Luziſer ſpielend, überfiel während der Scene in einer Anwandlung von Eifeeſucht ſeine Frau in den Couliſſen und zerſchlug ihr dergeſtalt das Geſicht mit den Klauen, daß die arme Frau ganz blutrünſtig ward und durch ihr Geſchrei die Aufmerkſamkeit des Publikums ſtörte. Nach der Vorſtellung bemächtigte ſich die Polizei des Teufels und ſteckte ihn ein.

Weimar, 27. Dez. Heute verſchied der bekannte Regierungsrath Alexander Müller.

In den nächſten Aſſiſen des Puy-Departements wird ein merkwürdiger Criminalprozeß zur Verhandlung kommen. Die Stadt Puy iſt von hohen Hügeln umgeben, die ſie von allen Seiten beherrſchen, und auf deren höchſtem Gipfel vor zwei Jahren ein ſchönes Landhaus zu ſehen war, das Hrn. Chantal, einem der reichſten Gutsbeſitzer der Gegend, gehörte. Es war in einer ſchönen Mainacht des Jahres 1842, als die Stadt Puy plötzlich von dem Widerſchein einer nahen Feuersbrunſt taghell beleuchtet war und das Landhaus auf dem Berge ſtand in Flammen. Als die erſte Hülfe herbeieilte, war das Schloß ſchon bald ein Raub des Feuers geworden, und als der Tag graute, war das Ganze ein Trümmer- und Aſchenhaufen. Man durchſuchte dieſe Reſte und fand endlich einen ganz verbrannten Leichnam, den man als die Leiche des Hrn. Chantal wiedererkannte. Neben ihm lag eine Piſtole, von der nur noch der vom Feuer geſchwärzte Lauf unverſehrt war. Wie war Hr. Chantal ein Opfer der Flammen geworden — wie konnte ſeine Frau der Wuth der Elemente entgehen? — dies waren Fragen, welche die Juſtiz zu löſen ſuchte. Unglaublich ſchien es, daß Hr. Chantal ſein Haus in Brand geſteckt, ſich dann um's Leben gebracht, um ſich unter den Ruinen des Hauſes zu begraben! dazu hieß es, daß die erſten Stadtbewohner, welche zu Hülfe geeilt waren, eine halb nackte Frau mit aufgelöſten Haaren und irrem Blicke nach der Stadt zu fliehen geſehen, ohne auf Ruf und Geſchrei Antwort zu geben. Wie dem nun auch ſeyn mag, Frau Chantal wurde in Folge ſtarker gegen ſie ſprechender Verdachtsgründe verhaftet; ein gewiſſer Gros, von dem es heißt, daß er ein unerlaubtes Verhältniß zu ihr gehabt, iſt als Mitſchuldiger eingezogen worden.

Die Nichte des berühmten Wohlthäters der Taubſtummen, Abbé de l'Epée, iſt am letzten Sonnabend im Spital Necker zu Paris in völliger Entblößung geſtorben.

London 24. Dez. Geſtern verſuchte man in der Glasgow Union Zweigbank einen Raub, der indeſſen nicht wie bei den Bankiers Rogers glückte, indem die Geldkiſte nicht erbrochen werden konnte. — Gelegentlich des Weihnachtsfeſtes erhielten mehr als neunhundert Arme von Windſor jeder fünf Schillinge von der Königin. Die Königin Wittwe hat achthundert Familien in der Umgegend von Buſhy-Park, jede mit drei Pfund Ochſenfleiſch und acht Pfund Weißbrod bei dem Feſte beſchenkt.

Die Räuber der Banknoten des Hauſes Rogers ſind noch nicht entdeckt. Ein Engliſcher Agent hat die Hauptſtädte des Kontinents beſucht und ſeine Vorkehrungen ſo getroffen, daß wohl kein Geldwechsler noch Bankier eine der geſtohlenen Noten kaufen wird nachdem die Nummern allenthalben bekannt gemacht ſind. — Der Guanohandel iſt zu Ichaboe ſo lebhaft, daß nicht genug Guano für die ankommenden Schiffe geliefert werden kann; man zahlte ein Pfund dort für die Tonne Guano.

Eine Höflichkeit des Küchenlieferanten der Königin Victoria gibt den Oppoſitionsblättern Stoff zu mehr oder weniger witzigen Sarcasment Der Londoner „Standard" theilt nämlich eine officielle Correſpondenz mit zwiſchen dem beſagten Küchenlieferanten, Manuel Minton, und dem Grafen Jarnac, erſtem Secretär der franzöſiſchen Botſchaft. Minton fragt aus Windſor 21. Dezbr. an, ob er ſich erlauben dürfe, ein Lendenſtück von dem Preisochſen, von welchem ein Theil am Neujahrstag auf der Tafel der Königin Victoria ſervirt werde, für die Tafel des Königs der Franzoſen nach Paris abzuſchicken. Der beredte Lieferant malt mit ſtark aufgetragenen Farben aus, welche culinariſche Seltenheit es ſeyn werde, wenn an einem Tage im Windſorpalaſt und in den Tuilerien Prachtſtücke von dem herrlichſten Ochſen, der je in England geſchlachtet worden ſey, auf die Tafel kämen. Graf Jarnac antwortet aus Windſor 24. Dezbr.: „er habe alle Urſache zu glauben, die Sendung werde, in Betracht der beſondern Umſtände, dem Könige der Franzoſen ganz angenehm ſeyn." Wirklich iſt das Präſent des Hrn. Minton — ein ungeheures Schwanzſtück, an Gewicht 350 engliſche Pfund oder 160 Kilometer — am Samstag Abend mit dem Packetboot nach Boulogne abgegangen, wo es ein Agent des Hrn. Minton in Empfang nimmt, und durch Expreſſen nach Paris befordert, damit es am Montag, 30. Dezbr. zu guter Zeit in Paris ſeyn könne. Der „National," indem er das Factum mittheilt, bemerkt, er beſorge, es durch den mindeſten Commentar zu ſchwächen; wenn ſich ein ſo immenſes Ereigniß in der Politik zeige, habe die Preſſe, mit welcher Partei ſie es auch halte, Nichts zu thun, als es einzuregiſtriren und die Wirkung abzuwarten. Für Zweifler ſetzt der „National" hinzu: die Sache ſey, auf Ehre, nicht erfunden!

In Rußland iſt folgende Verordnung erſchienen: „Wenn einige Stadt- und Landpolizei-Autoritäten ſich bisher erlaubten, Perſonen, welche in Folge des Trunkes umgekommen, gleich Selbſtmördern ohne chriſtliche Gebräuche zu beſtatten, haben ſie dies fortan zu unterlaſſen und ſie gleich andern Verſtorbenen zu beerdigen, die ſich nicht prämeditirt das Leben genommen; ſie ſind daher mit Beobachtung des Ritus der chriſtlichen Kirche zur Erde zu bringen.

Ein Livländer, der vor einigen Jahren als Arzt bei einem ſibiriſchen Linien-Bataillon angeſtellt wurde, gibt nachſtehende Mittheilung aus Oſtſibirien: „Die Goldausbeute iſt in dieſem Jahre hier nicht ganz nach Wunſch ausgefallen. Der ſtrenge Winter von 1843 auf 44, beſonders der tiefe Schnee, verſpäteten den Beginn der Erd-Arbeiten. Das Waſchen des Goldes konnte erſt in der Mitte des Mai beginnen. Im Juni trat eine ſolche Hitze dahier ein, daß die Flüſſe austrockneten, die Arbeiten ſtockten wegen Waſſermangel. Vom Juli an begannen hier ununterbrochene Regen mit Hagelſchlägen, deren Schloſſen von enormer Größe waren. Am letzten Tage des

ſolchen Streben nach corporationsmäßiger Ausbildung des Studententhums hindernd in den Weg treten würden! Die Univerſitäten haben ſich von der Politik ſchon lange wieder zur Wiſſenſchaft zurückgewendet. Das erkennen die akademiſchen Behörden und werden gewiß in dem Streben nach einem kräftigen Studententhum nichts Gemeingefährliches ſehen. Ein ſolches Studententhum aber kann, wie geſagt, nur dann exiſtiren, wenn ein Mittelpunkt da iſt, in dem die Intereſſen aller Studenten zuſammen kommen; wenn nicht nur blos Geſellſchaften unter und zwiſchen den Studirenden beſtehen, ſondern wenn alle Akademiker gewiſſermaßen Eine Geſellſchaft bilden. Eintracht macht ſtark; nur Eintracht kann nach Außen, wie nach Innen Kraft und Anſehen unſerm Stande geben.

Sachſen-Meiningen. Meiningen, 26. Dez. Unterm 23. Okt. iſt nun auch (am 21. Dez. ausgegeben) neben dem allgemeinen Strafgeſetzbuche ein demſelben möglichſt genau ſich anſchließendes Militärſtrafgeſetzbuch erlaſſen worden, welches nicht minder wie jenes faſt vollſtändig die desfallſige Geſetzgebung des Königreichs Sachſen adoptirt.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 1. Januar. (Pr.-Correſp.) Da ſich das Gerücht an der geſtrigen Börſe in Betreff der beſſeren Notirung der 5pCt. ſpan. Fonds von London v. 28. Dezbr. nicht beſtätigt, und deren Cours heute von jener Börſe und Madrid um $\frac{3}{8}$ bis zu $\frac{1}{2}$ pCt. niedriger als geſtern folgte, ſo ging auch heute hier dieſes Effect durch mehrere Verkaufe um $\frac{7}{8}$ bis zu 1 pCt. wiederum zurück. Auch blieben die portug. Oblig. und Taunusb.-Actien flauer. Friedr.-Wilh.-Nordbahn und Bexbacher Actien, ſo wie Integrale bei einigen Geſchäften angenehmer. Alle übrigen Fonds ohne Umſatz und Bewegung. 5 pCt. Met.: $113\frac{1}{8}$ G.; 4 pCt. Metall.: $102\frac{5}{8}$ G.; 3pCt. Metall.: — G.; Bank-Act.: 2023 G.; 250 fl. Looſe: $132\frac{3}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: $161\frac{1}{2}$ G.; Prämienſcheine: 94 G.; Integrale: $63\frac{5}{8}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{3}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: 90 G.; Ard: $28\frac{3}{4}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: 99 G.; 500 fl. Looſe: $95\frac{3}{4}$ G.; Taunusb.-Act.: $388\frac{1}{2}$ G.; Ludw.-Berbach.: $108\frac{1}{8}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $98\frac{1}{8}$ G.; Disc.: — pCt. G.

Nach der Frankf. Oberp.-Ztg. vom 31. Dez. ſind die Actien der Fried.-Wilh.-Nordbahn deßhalb wieder etwas zurückgewichen, indem ſich die Contremine wieder zu decken ſucht.

Hamburg, 27. Dez. Als ſeiner Zeit die erſte Nachricht von dem Abſchluſſe des Vertrags zwiſchen dem Zollverein und Belgien hier eintraf, gab man ſich allgemein die Miene, als ob derſelbe ein ganz unwichtiges Ereigniß wäre, das den Handel Hamburgs wenig oder gar nicht berühre. Jener Vertrag iſt ſeitdem in Kraft getreten, aber kaum noch recht warm, und ſchon laſſen ſich ganz andere Stimmen über denſelben vernehmen. Man findet jetzt nämlich, daß er allerdings den Handel Hamburgs vielfach bedrohe, und daß er namentlich den ſehr einträglichen Zwiſthandel beeinträchtigen werde. Hört man doch bereits jetzt, daß in einem Tage von Hull aus ſechs Schiffsladungen mit dieſem Artikel nach Antwerpen expedirt worden ſind, und daß man der neueingetretenen Verhältniſſe wegen in England damit umgeht, die regelmäßige Verbindung mit Oſtende mittelſt Dampfbooten bedeutend zu vermehren. Dies ſind Thatſachen, welche man hier keineswegs gleichgültig aufnimmt. (Mannh. J.)

Schweiz.

Bern. Zu Danvant im Amtsbezirk Peunkrul iſt der Orden der heiligen Urſula, bekanntlich ein weiblicher Jeſuitenorden, eingeführt worden. Die zwei Schweſtern Saunier, die dieſem Orden angehören, haben ihr beträchtliches Vermögen zu dieſem Zwecke verabfallen laſſen und an ihrem Geburtsorte eine unentgeltliche Töchterſchule ſammt Penſionat errichtet. (N.Z.Z.)

Belgien.

Brüſſel, 29 Dez. Der Politique bezeichnet die von dem Obſervateur und Indépendent ausgeſprengten Gerüchte über bevorſtehende Miniſteralveränderungen für leere auf Nichts beruhende Erfindungen. Demnach ſcheint es, daß die Mißverhältniſſe zwiſchen den Miniſtern ſich wieder ausgeglichen und Hr. Nothomb nicht mehr an ſeinen Austritt denkt.

Großbritannien.

London, 25. Dez. Der Britannia zufolge wäre das Teſtament des Herzogs von Angouleme in Doctor's Commons eröffnet worden. Sein Vermögen iſt unter 250,000 Pfd. befunden worden. Außer einigen Legaten, 25,000 Fr. für Meſſen zur Ruhe ſeiner Seele, 25,000 Fr. an die Armen und noch einigen kleinern Legaten von 25,000 Fr. vermacht er ſein ganzes Vermögen ſeiner Gemahlin, nach deren Tod $\frac{2}{3}$ desſelben ſeinen Neffen und $\frac{1}{3}$ desſelben ſeiner Nichte zufallen ſoll.

Frankreich.

* Paris, 30. Dez. (P.-C.) Eine Miniſterkriſis ſcheint im Anzuge, die Majorität wird wetterwendiſch, Hr. Guizot ſcheint in großer Beſorgniß zu ſeyn, den ganzen geſtrigen Tag brachte er in Viſiten zu, er fuhr an die engliſche Geſandtſchaft, in die Tuilerien, zum Marſchall Soult, zum Herrn Folchiron, auch die andern Miniſter machten viele Beſuche bei einflußreichen Deputirten. Graf Molé hatte geſtern Abend eine lange Conferenz mit dem Könige, nach ihm kamen Graf Montalivet und Hr. Pasquier. Der Marſchall Vallée, (gerüchtweiſe als künftiger Kriegsminiſter bezeichnet) hat häufige Conferenzen mit dem Herzoge von Nemours. — An der kleinen Börſe im Paſſage de l'Opera betrachtete man geſtern das Miniſterium des 29. Oktober als verloren, man gab ihm höchſtens noch bis 15. Januar Lebensdauer. In den Tuilerien zeigt man die größte Indifferenz, was ein böſes Zeichen für Herrn Guizot iſt. Bei der Thätigkeit, die das Miniſterium in den ihm gebliebenen 48 Stunden entwickelt hat, iſt es bei allem dem möglich, daß Hrn. Billaults Wahl zum Vicepräſidenten heute von der Oppoſition nicht durchgeſetzt wird; an der ganzen Lage der Dinge aber ändert ſelbſt dieſes Reſultat Nichts.

Auf der in Breſt eingelaufenen Fregatte Reine Blanche befinden ſich außer dem Admiral Dupetit-Thouars die Prinzeſſin Januaria, Schweſter des Kaiſers von Braſilien, und ihr Gemahl der Graf von Aquila, Admiral Grivel begab ſich ſogleich an Bord und führte die erlauchten Gäſte auf das Hotel der Präfektur. — Aus Montevideo iſt die Nachricht eingelaufen, daß ein Buenos-Ayres'ſches Schiff beim Verfolgen eines Montevideiſchen Küſtenfahrers auf die nordamerikan. Fregatte Congreß gefeuert hat, worauf der amerikaniſche Commodore die ganze Flotte von Buenos-Ayres wegnahm und die Blokade von Montevideo ſomit aufgehoben iſt.

Die letzten Nachrichten aus Madrid ſind vom 23. Dezember, Hr. Billume und die achtzehn Deputirten, die nach der, ihnen durch den Miniſter Mon angethanen Beleidigung ihre Entlaſſung gegeben haben, erſcheinen nicht mehr in den Sitzungen.

Unſere Leſer werden ſich erinnern, daß der politiſche Gefangene Hr. Blanqui gegen ſeine iſolirte Begnadigung proteſtirte, als dieſe ihm gerüchtweiſe verkündet worden war, der Courier d'Indre et Loire meldet nun, daß der Juſtizminiſter unter 23. d. bei Blanqui in einem offiziellen Schreiben angefragt habe, ob er auf dieſer Weigerung beharre, und theilt das Antwortſchreiben Blanquis mit, worin dieſer nochmals gegen jede Begnadigung, die nicht auch ſeine Leidensgefährten trifft, ernſtlich proteſtirt.

Man erfährt aus dem Schloſſe Ham, der Prinz Louis Napoleon habe Nachricht erhalten, daß ſein Vater, der Graf von Saint-Leu (Exkönig Ludwig von Holland, 66 Jahr alt) ſich zu Florenz in einem beunruhigenden Krankheitszuſtand befinde.

(Neueſte Nachrichten.) Admiral Dupetit-Thouars iſt heute hier eingetroffen und hat ſich ſogleich mit dem Marineminiſter zum Könige begeben. Zu gleicher Zeit ſind hier Nachrichten aus Taiti bis zum 14. Juli und zwar in einer Reihe von Nummern des Journals »Oceanic« angekommen. Sie melden im Weſentlichſten, daß ſeit dem 9. Juni in Papeiti die größte Ruhe herrſchte; die Bauten gingen raſch vorwärts, Papeiti hatte bereits das Anſehen einer Stadt gewonnen. Der Gouverneur Bruat hatte die Einführung von Waffen durch fremde Schiffe verboten. Die letzten Gefechte gegen die Inſurgenten hatten am 29. und 30. Juni ſtattgefunden, dieſe waren geſchlagen worden und befanden ſich in ihrem verſchanzten Lager von Papenoo in der traurigſten Lage; ſie waren von aller Zufuhr von Lebensmitteln abgeſchnitten und nährten ſich von Hunden und Ratten. Am 14. Juli war die engliſche Fregatte Carysfort mit Sir G. Paulet vor Taiti angekommen, durch ſie empfing Capitain Bruat die erſte Nachricht von dem Widerrufe der Beſitznahme und der Fortdauer des Protectorates. Obwohl ihm dieſe Nachricht nur indirect von Valparaiſo zukam und keine officiellen Depeſchen für ihn mitgekommen waren, ließ er doch die Königin Pomare von dieſer neuen Lage der Dinge in Kenntniß ſetzen und lud ſie ein, ſich wieder an das Land zu begeben, ſie erklärte jedoch, ſie wolle nach der Inſel Borabora gehen und dort den Ausgang der Angelegenheit abwarten. So weit das officielle Journal von Taiti; ein Brief eines dort lebenden Franzoſen im Journal »des Debats« von heutigem Tage ſchildert jedoch die dortige Situation weit trüber, alle Eingebornen ſeyen im Aufſtande, und nur die Drohung des engliſchen Commandanten des »Salamander,« mit den Franzoſen gemeinſame Sache zu machen, habe die Aufrührer abgehalten, Papeiti ſelbſt zu ſtürmen und anzuzünden.

Der König und die Königin der Belgier haben heute Nachmittags um 2 Uhr die Tuilerien und Paris verlaſſen, dagegen werden der Graf von Aquila und die Prinzeſſin Januaria von Braſilien erwartet, die vierzehn Tage hier bleiben werden. Nicht ihrer Geſundheit halber ſoll das neue Ehepaar Rio de Janeiro verlaſſen haben, ſondern wegen höchſt gehäſſiger Palaſt-Intriguen, die die ganze Ruhe der kaiſerl. Familie ſtörten.

Die neue Kaiſerin von Braſilien befindet ſich bereits in geſegneten Umſtänden. — Die franz. Regierung hat ſeit einiger Zeit ſehr lebhafte Unterhandlungen mit der ſchwediſchen angeknüpft, die eine poli-

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 3. Freitag, 3. Januar 1845.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Aſchaffenburg, 30. Dez. Der hieſige Bauconducteur Sodi iſt zum Vorſtand der Bauinſpection Aſchaffenburg beſtimmt, indem der bisherige Bauingenieur May als Baurath an die kgl. Regierung zu Speyer verſetzt wird. (Fr. Merkur.)

Preußen. Köln, 26. Dez. Seit geſtern verweilt der Direktor der belgiſchen Douane, Hr. Morell, hier, um mit dem hieſigen Provincial-Steuerdirektor, Hrn. Helmentag, über mehrere Punkte zu conferiren, welche mit dem zwiſchen dem Zollverein und Belgien abgeſchloſſenen Handelsvertrag in Zuſammenhang ſtehen. (A. Z.)

Köln, 30. Dez. Aus zuverläſſiger Quelle iſt uns die für ſämmtliche Weinproducenten, insbeſondere für jene der Rheinprovinz, erfreuliche Nachricht zugegangen, daß des Königs Majeſtät durch allerhöchſte Cabinetsordre d. d. Charlottenburg den 17. Dez. d. J., in huldvoller Berückſichtigung des ungünſtigen Ausfalls der diesjährigen Weinleſe, geruht haben, die Weinſteuer von dem Weingewinn des Jahres 1844 für die ganze Monarchie zu erlaſſen. (Köln. Z.)

Königsberg, 24. Dez. Das Verhältniß zwiſchen Militär und Civil will ſich auch noch nicht beſſern. — In der letzten Generalverſammlung der Börſenhalle, dem großartigſten Geſellſchaftsinſtitute unſerer Stadt, dem Funke, Heinrich, Dinter u. A. als Direktoren vorſtehen, ward der Antrag geſtellt, zu den Sommervergnügungen des am Schloßteiche belegenen Börſengartens, des gemeinſamen Sammelplatzes der gebildeten Herren- und Damenwelt in dieſer oſtpreußiſchen Reſidenz, desſelben Gartens, wo das unglückliche Duell in der Feſtwoche ſeine erſte Veranlaſſung fand, ferner keine Offiziere als Gäſte mehr einzuladen, da man ſich nicht gern wieder von eingeführten Fremden in ſeinen politiſchen Aeußerungen belauſchen laſſen möchte. Der Vorſchlag hatte zwar die Majorität für ſich, konnte aber, da dieſe nicht zwei Drittheile der Stimmen ausmachte, dennoch nicht durchdringen. Da wählte man eine andere Form des Beſchluſſes, wodurch man zu demſelben Reſultat, aber mit Unannehmlichkeiten für alle Eingeladenen verknüpft, gelangte, nämlich Niemanden mehr per Karte, ſondern perſönlich ſeine Gäſte einzuladen. Man muß lange in Königsberg gelebt haben, um zu wiſſen, wie höchſt unangenehm dieſe Nachricht das Publikum berührte. Gewiß gibt es viele achtbare Militärs, die ihr Verhältniß zum Civilſtande richtig beurtheilen; aber ſo lange nicht das geſammte Offiziercorps eine genügende Erklärung in Betreff des unglückſeligen Zweikampfs zwiſchen dem Referendar Schade und dem Lieutenant v. Leithold öffentlich abgibt, ſo lange dürfte an eine Ausgleichung kaum noch zu denken ſeyn. (D. A. Z.)

Berlin. Den hieſigen Gymnaſien iſt eine neue Verordnung des Miniſteriums, in Bezug auf die ihr Probejahr abhaltenden Schulamtscandidaten, zugegangen. Früher beſtand die Einrichtung, daß dieſe Candidaten einzig und allein der Oberleitung und Aufſicht des Directors unterworfen waren, welcher ihnen nach Ablauf der Probezeit ſein Urtheil über ihre Amtsführung ſchriftlich einhändigte. Seit Kurzem werden die Candidaten außer dem Director auch noch einem beſonderen Ordinarius zugetheilt, der ihre Lehrſtunden überwacht und ebenfalls ſein Gutachten uber ihre Qualification abzugeben hat. Nach der neueſten Beſtimmung ſollen dieſe beiderſeitigen Beurtheilungen den betreffenden Lehraſpiranten weder ſchriftlich übergeben noch mündlich eröffnet, ſondern ohne Weiteres dem Miniſterium eingeſandt werden. Dieſe Maßregel iſt weiter Nichts, als eine Vervollſtändigung des einmal geltenden Syſtemes der geheimen Conduitenliſten. (K. Z.)

Das »Journal de Francfort« läßt ſich von Berlin nun aus »ſicherer Quelle« berichten, daß Hr. Bode, Abtheilungsdirektor im Miniſterium des Innern, zum Präſidenten des Obercenſurgerichts und zum Staatsſecretär ernannt worden ſey.

Sachſen. Leipzig, 26. Dez. Der leipziger Advokatenverein fürchtet keineswegs, hinſichtlich der von ihm für nächſten Sommer beabſichtigten Verſammlung deutſcher Anwälte in unſerer Stadt, von irgend einer Seite her eine Behinderung erwarten zu müſſen. Er wird die Collegen ſeines Standes in den übrigen deutſchen Staaten zu einer Zuſammenkunft einladen, die perſönliche Annäherung und Beſprechung ſtreitiger Rechtsmaterien zum Zwecke hat. Die Erörterungen werden rein wiſſenſchaftlich ſeyn oder Geſchäftsangelegenheiten betreffen, über deren Führung man ſich zu gemeinſchaftlichen Grundſätzen zu vereinigen ſucht. Iſt doch der Advokat des einen Staates häufig gezwungen, den Advokaten eines andern Staates zu beauftragen und zu bevollmächtigen. Wenn dieſe gegenſeitigen Beziehungen eine erleichterte und zugleich feſte Form annehmen, wenn die Anwälte einander perſönlich kennen lernen und dadurch ſicheren Anhalt für ihre auswärtigen Aufträge gewinnen, ſo hat die Verſammlung ſchon ſo viel Gutes gewirkt, daß es lohnt, ſie zu beſuchen. (Köln. Z.)

Würtemberg. Im »Rheiniſchen Beobachter« wird in einer Privatmittheilung »Von der würtembergiſchen Donau« dargethan, daß der Preſſe und dem Theater in Stuttgart jetzt eine freiere Bewegung zu Theil geworden, und daß Hofrath Dingelſtedt, als literariſcher Referent des Königs, in dieſen Angelegenheiten nicht ohne Einfluß ſey.

Baden. Karlsruhe, 30. Dez. Zur Vollendung der begonnenen Eiſenbahnbauten und zum Baue jener nach Stuttgart iſt dem Vernehmen nach die Aufnahme eines weitern Staatsanlehens nöthig. Die bereits fertige und im Betriebe befindliche Strecke hat im Jahre 1844 (bis Offenburg erſt ſeit Juni) mehr als den doppelten Betrag des Budgetſatzes eingetragen, woran der Gütertransport nicht unbedeutenden Antheil hat. — Das Beiſpiel der Stuttgarter Bäcker hat hier Nachahmung gefunden; die hieſige Bäcker-Innung hat ſich verbindlich gemacht, für den Grundſtock des neu zu errichtenden Waiſenhauſes zehn Jahre lang jährlich 350 fl. zu geben gegen Unterlaſſung der bisher üblichen Gabe von Neujahrsbrezeln an die Kunden. — Der neu zu errichtende Staatsrath iſt dem großh. Staatsminiſterium coordinirt, nicht untergeordnet. (Schw. M.)

Freiburg. Die »Oberrheiniſche Zeitung« enthält einen Aufruf an Freiburgs Studenten von einem Studenten, worin unter Anderm geſagt wird: Die wichtigſten Reformen im Studentenleben, deren Nothwendigkeit ſchon längſt anerkannt, haben jetzt auch praktiſchen Boden gewonnen. Die Heidelberger Studenten haben ein allgemeines Ehren-Gericht und eine allgemeine Studenten-Repräſentation in's Leben gerufen, die jetzt dem ganzen akademiſchen Leben eine ſolche Energie und Einheit geben ſoll, wie es die Bedeutung und die Ehre des Standes längſt forderte. Viele andere Hochſchulen unſeres deutſchen Vaterlandes bereiten ſich ſchon vor, dieſem Beiſpiele zu folgen; namentlich iſt Königsberg dem Norden Deutſchlands ein ebenſo aufmunterndes Beiſpiel, wie Heidelberg dem Süden. Möchten wir doch auch in unſerm Kreiſe das ſchöne Beiſpiel nachahmen! Wir haben hier die beſte Gelegenheit, um ähnliche Reformen durchzuführen. Es iſt ja keine ſo große Zahl Studenten in Freiburg; ſollte es nicht leicht ſeyn, ſie aus ihrem excluſiven befangenen Treiben heraus zur Idee der Allgemeinheit emporzuheben? Die Freiburger Studentenſchaft hat kein anderes Mittel, ſich aus dem dumpfen Indifferentismus, in welchem ſie bis jetzt größtentheils vegetirte, zu erheben, als die Verſchmelzung aller akademiſchen Bürger zu einem großen Ganzen. Der Geiſt der Zeit, der ſich am deutlichſten immer in der Jugend, und insbeſondere in der gebildeten Jugend bewußt wird, verlangt ja überall Einheit und Ungetheiltheit; ſollten die Studenten, die einander in allen ihren Beſtrebungen und Gewohnheiten ſo nahe ſtehen, noch länger in ſolch indifferenter Iſolirtheit fortleben können, wie es bisher leider der Fall war? Man wende nicht ein, daß die akademiſchen Behörden einem

Meteorol. Beobachtungen vom 31. Dezbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0% Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsſchau.
Morgens 8 U.	332, 14	+ 1. 5	N. Nebel.
Mittags 12 U.	332, 31	+ 2, 5	N. Nebel.
Abends 7 U.	332, 63	+ 2, 2	NW. Nebel.

Bekanntmachung.

[2a] In der Verlaſſenſchaftsſache der Frau Ober-Juſtizräthin Stecher dahier wird, da bei der Strichstagfahrt vom 27. v. Mts. die erzielten Meiſtgebote bezüglich der in diesgerichtlicher Bekanntmachung vom 29. Oktober l. J. sub 2 und 3 aufgeführten Grundſtücke die Taxe nicht erreicht haben, zu deren nochmaligen Verſteigerung wiederholt Tagfahrt auf

Mittwoch den 8. Januar 1845
früh 10 Uhr

im Geſchäftszimmer der diesgerichtlichen Verbrieſungs-Kommiſſion anberaumt, und Strichsliebhaber hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß an dieſer Tagfahrt dem Meiſtbietenden der Zuſchlag ohne Rückſicht auf den Schätzungswerth ertheilt werde.

Würzburg, den 18. Dez. 1844.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.

Schraul, Acceſſ.

Bekanntmachung.

[3a] In der Verlaſſenſchaft des penſionirten und am 28. Oktbr. l. Js. verſtorbenen Spezialkaſſiers Michael Derfler dahier, ſind alle Forderungen gegen dieſelbe

Montag den 27. Januar 1845
Vormittags 10 Uhr

in dem Lokale des diesſeitigen Hypothekenamtes unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberückſichtigung bei Auseinanderſetzung der Maſſe anzumelden.

Würzburg, den 20. Dezember 1844.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Meiſner, Prot.

Eichen-Müſſelholz-Verſteigerung.

Bei der Stammholz-Verſteigerung der Revier „Lohrerſtraße“ zu Rechtenbach am

Dinstag den 14. k. Mts.

werden noch mit zum Verſtriche kommen:

106 Klafter meiſt 3ſchuhiges Eichenmüſſel- oder Daubholz

aus dem Rothenberge der Revier „Lohr.“

Ferner ſollen am

Freitag den 17. k. Mts.

zu Frammersbach mit verſteigert werden:

$6^3/_4$ Klafter Eichenmüſſel- und
35 „ „ Scheitholz

aus der Revier „Frammersbach“, was hiermit bekannt macht

Lohr, den 31. Dezember 1844.

Königl. Forſtamt Lohr.
Bezold, k. Forſtmſtr.

Roy, F.-Akt.

In der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg, ſowie bei Ludwig Stahel am Markte iſt zu haben:

Allgemeiner Familien- und Geſchäfts-Brieſſteller.

Oder Rathgeber für den ſchriftlichen Verkehr in allen Lebens-Verhältniſſen, nebſt Anleitung zur Orthographie und Interpunktionslehre.

Erläutert durch eine Muſter-Sammlung von Beiſpielen aller Arten Briefe, Quittungen, Contracten, Anzeigen, Zeugniſſen, Schuldverſchreibungen, Vollmachten ꝛc.

Von

G. Th. Arndt.

geb. 54 kr.

Lotto-Anzeige.

Zu Nürnberg kamen am 31. Dezbr. heraus:

1. 28. 10. 53. 48.

Die nächſte Ziehung iſt am 9. Januar zu München.

Bekanntmachung.

[3c] Zufolge Beſchluſſes der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg vom 9. Dezbr. 1844 Nr. 15,707. und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Dinstag den 14. Januar 1845 Vormittags 10 Uhr

bei der mitunterfertigten Polizeibehörde im k. Landgerichts-Lokale nachſtehende Eiſenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der

allgemein ſchriftlichen Submiſſion

an den Wenigſtnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das V. Loos der Section Schwabach zwiſchen Limbach und Reichelsdorf, 11006 Fuß lang, welches enthält:

1)	Die Erdarbeiten, veranſchlagt zu	108,702 fl. 56 kr.
2)	Die Kunſtarbeiten, einſchlüſſig der Lieferung der Markſteine, zuſammen veranſchlagt zu	26,471 fl. 32 kr.
3)	Die Chauſſirung und Pflaſterung der Wegübergänge, veranſchlagt zu	132 fl. 47 kr.
4)	Die Lieferung des Steinmaterials für den Unterbau der Bahn, veranſchlagt zu	15,264 fl. 54 kr.
	im Geſammtbetrag:	145,572 fl. 9 kr.

Bedingnißheft, Pläne und Koſtenanſchläge liegen vom 27. Dezember 1844 an im Amtslokale der mitunterzeichneten k. Eiſenbahnbau-Behörde zu Jedermanns Einſicht offen vor, wo auch die lithographirten Submiſſions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submiſſionen ſelbſt müſſen in vorſchriftsmäßig überſchriebenen und verſiegelten Couverten längſtens bis 13. Januar 1845 Abends 6 Uhr entweder bei einer der beiden unterfertigten Behörden, oder bis eben dahin bei der kön. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg frankirt eingelaufen ſeyn.

Die Submittenten ſind bei Vermeidung aller in den §§ 2, 4, 5, 9 und 10. der allgemeinen Submiſſions-Bedingungen vom 4. Juni 1844 Nr. 5907. angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungs-Termine ſich perſönlich oder durch gehörig bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn ſolches verlangt wird, ihre Uebernahms- und Cautionsfähigkeit ſogleich genügend nachzuweiſen, und den bedingten Zuſchlag zu gewärtigen.

Schwabach, am 11. Dezember 1844.

Königl. bayer. Landgericht. Käppel, Landrichter.

Königl. bayer. Eiſenbahnbau-Section. Kohler, Sections-Ingenieur.

In dem unterzeichneten Verlage iſt nunmehr erſchienen:

Das neue Europa.
Chronik der gebildeten Welt.

Herausgegeben von

Auguſt Lewald.

Erſte und zweite Lieferung für 1845.

Mit Beiträgen von **A. K. Mayer, K. Gutzkow, J. E. Braun, Fr. Giehne** und **Aug. Lewald;** ferner mit einer Abbildung des neuen Karl-Friedrich-Denkmals zu Karlsruhe (Bronzedruck) und einem Pariſer Modebild. — **4 Bogen klein Quart;** Preis im Jahres-Abonnement für 52 Wochenlieferungen mit Stahlſtichen, Lithographien, den eleganteſten Modebildern ꝛc.

Zwölf Gulden rhein. oder **Sieben Thaler.**

In allen Buchhandlungen — in Würzburg in der **Stahel**'ſchen, wie auch bei **Ludw. Stahel** am Markte — liegen Exemplare zu geneigteſter Einſicht bereit.

Karlsruhe, im Dezember 1844.

F. Gutsch & Rupp.
(Artiſtiſches Inſtitut.)

Bei Ernſt in Quedlinburg iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'ſchen und bei Ludw. Stahel am Markt, in Darmſtadt bei Jonghaus, in Schweinfurt bei Wetzſtein, in Bamberg bei Zübeelein zu haben:

Carlo Bosco.

Das Zauber-Cabinet oder das Ganze der

Taſchenſpielerkunſt.

Enthaltend: **(61)** Wunder erregende Kunſtſtücke durch die natürliche Zauberkunſt mit Karten, Würfeln, Ringen, Kugeln u. Geldſtücken. Zur geſellſchaftlichen Beluſtigung mit und ohne Gehülfen auszuführen. Vom Prof. Kernsdörfer. 4te Aufl. 8. broch. 1 fl. 12 kr.

Bei G. Baſſe in Quedlinburg iſt erſchienen und in Würzburg in der Stahel'ſchen Buchhandlung, wie auch bei Ludwig Stahel am Markt zu haben:

J. J. Alberti's neueſtes

Complimentirbuch.

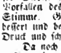
Oder Anweiſung, in Geſellſchaften und in allen Verhältniſſen des Lebens höflich und angemeſſen zu reden und ſich anſtändig zu betragen. Enthaltend: Glückwünſche und Anreden zum Neujahre, an Geburtstagen und Namensfeſten, bei Geburten, Kindstaufen und Gevatterſchaften, Anſtellungen, Beförderungen, Verlobungen, Hochzeiten, Heirathsanträge, Einladungen aller Art, Anreden in Geſellſchaften, beim Tanze, auf Reiſen, in Geſchäftsverhältniſſen und Glücksfällen; Beileidsbezeugungen ꝛc. und viele andere Complimente mit den darauf paſſenden Antworten. Nebſt einem Anhange, enthaltend: Die Regeln des Anſtandes und der feinen Lebensart.

Elegante Etui-Ausgabe,

mit Goldſchnitt geb. 54 kr. Ordinäre Ausg. 45 kr.

Ueber die hohe Nützlichkeit und Brauchbarkeit dieſer Schrift in den mannichfachen Verhältniſſen und Vorfällen des menſchlichen Lebens herrſcht nur Eine Stimme. Gegenwärtige neue Auflage iſt ſehr verbeſſert und vermehrt und zeichnet ſich durch ſaubern Druck und ſchönes Papier aus.

Da noch ein ähnliches Werk unter gleichem Titel exiſtirt, ſo bemerken wir hier nachträglich, daß nur diejenigen Exemplare als ächt anzuſehen ſind, auf deren Titel der Name des Verfaſſers J. J. Alberti gedruckt ſteht.



Freitag, den 3. Januar.
Zum Erſtenmale:

Der Ehemann auf dem Lande

Luſtſpiel in 5 Akten nach dem Franzöſiſchen von Börnſtein.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Berlin, 28. Dez. Unſer berühmter Operateur, Prof. Dieffenbach, ſoll feſt entſchloſſen ſeyn, Berlin zu verlaſſen, und in ſchwediſche Dienſte überzutreten. Dieß wäre ein großer Verluſt für Berlin. (Nürnb. Korr.)

= **Berlin**, 29. Dezember. (Privat-Correſpondenz.) Der allgemein geachtete Prediger für's hieſige Arbeitshaus, Herr Andrä, hatte vor einigen Tagen das Ungemach, als er ſich gerade in Berufsgeſchäften im Arbeitshauſe aufhielt, von einem dort in Wahnſinn verfallenen Menſchen thätlich gemißhandelt zu werden, was, wenn nicht auf ſeinen Hilferuf die dortigen Hausbeamten herbeigeeilt wären, deſſen Leben in große Gefahr verſetzt haben würde. Hierbei wollen wir erwähnen, daß vorgeſtern Abend um 5 Uhr ſieben im hieſigen Arbeitshauſe detinirt geweſenen Perſonen Gelegenheit gefunden haben, aus gedachter Anſtalt zu entweichen.

Der vormalige würtembergiſche Hauptmann von Schweizer, welcher bekanntlich katholiſch und Prieſter in Weißenhorn wurde, iſt geſtorben. (A. Pr. Ztg.)

Koblenz, 30. Dez. In Folge höheren Befehls beſucht das ganze Offiziercorps hieſiger Feſtungen ſeit dem erſten Weihnachtstage vorläufig nicht mehr unſer Civilcaſino. Die erſte Veranlaſſung hierzu iſt ein Ehrenhandel, den der Lieutenant B. mit dem Landgerichts-Auscultator v. St. im verfloſſenen Sommer in einem Wirthshausgarten bei Stolzenfels wegen eines Hundes hatte. v. St. ſagte dem Lieutenant eine Beleidigung, worauf derſelbe den Degen zog und dem v. St. der zum Schutz den rechten Arm vor die Bruſt hielt, ſolchen durch und durch ſtieß. Ueber den fernern Verlauf herrſcht etwas Dunkel, kurz ein von den Offizieren mit v. St. beantragtes Duell unterblieb, indem auch ſchon Tags darauf die Staatsbehörde von dem Vorfall Kenntniß nahm und ihn anhängig machte. Lieutenant B. ward in Folge davon kriegsrechtlich in mehrere Jahre Feſtung, v. St. aber durch das Correctionellgericht in 5 Franken Strafe wegen einfacher Beleidigung condemnirt. Schon früher ließ ſich nun v. St. als Kartenmitglied in's hieſige Caſino anmelden, da aber die Herren Offiziere, im Fall deſſen Aufnahme erfolge, drohten, daſſelbe nicht mehr beſuchen zu können, ſo ward der Antrag zurückgenommen. Dieß regte die Gemüther theilweiſe ſehr auf und man veranlaßte v. St., der aus einer ſehr angeſehenen Familie iſt, den Antrag erneuern zu laſſen, was denn auch zuletzt geſchah, in Folge deſſen auch v. St. mehrmals ſchon im Caſino erſchien. Ohne nun den Ausfall der Ballotage abzuwarten, die erſt noch bevorſteht, ward die Rücknahme dieſes Anſchlages des v. St. als Kartenmitglied Seitens der Herren Offiziere an mehreren Orten vergeblich verſucht und ſo erfolgte denn Seitens der höchſten Militärbehörde hier obiges Verbot des Beſuches. Daß dieß vielfache Senſation erregt hat, braucht hier nicht erwähnt zu werden, nur will ich bemerken, daß eine Anzahl Civiliſten in ihrem Eifer ſo weit gegangen ſind und nun einen Antrag angeſchlagen haben, daß in Zukunft Niemand ohne Ausnahme mehr ohne Ballotage als Caſinomitglied aufgenommen werden könne, während die Herren Offiziere bis jetzt ganz ausnahmsweiſe dieſes Privilegiums hier ſich zu erfreuen gehabt hatten. (Fr. O.-Pſtz.)

Bremen, 26. Dez. Ein trauriges Ereigniß bewegt unſere Stadt und hat hier die größte Senſation hervorgerufen. Der junge K...., Sohn eines bedeutenden Handlungshauſes in Leer, der hier ſeit 2 Jahren in einem angeſehenen Banquiergeſchäfte arbeitete, iſt das Opfer einer wahrſcheinlichen **Verwechslung** (!?!) geworden. Derſelbe wurde geſtern Abend $9^1/_2$ Uhr bei ſeiner Rückkehr nach Hauſe auf der Contreſcarpe von einem Haufen Menſchen überfallen und durch einige Meſſerſtiche im Rücken dergeſtalt verwundet, daß er an deren Folgen, der ärztlichen Bemühungen ungeachtet, heute Morgen $5^1/_2$ Uhr verſchieden iſt. Ueber die Motive dieſer grauenvollen That ſo wie über das Reſultat der polizeilichen Unterſuchungen verlautet noch gar Nichts. (H. Bb.)

Verfloſſenen Freitag war ein ſo dichter Nebel in **Glasgow**, daß die Stadt mehre Stunden lang in völliger Dunkelheit lag. Mehre Unfälle fanden in deſſen Folge ſtatt. So fielen drei Perſonen in einen Kanal, wo ſie den Tod fanden, eine Andere fiel vor dem Thore in eine 40 Fuß tiefe Steingrube. Die Behörden hatten längs des Ufers des Clydefluſſes die Kais hinab Wächter mit brennenden Fackeln aufgeſtellt und dieſer Vorſicht hat man es zu danken, daß nicht mehr Perſonen ein Opfer des Wetters wurden.

* **Paris**, 29. Dez. (Pr.-C.) Der Verleger der Juif errant, Herr Paulin, hat den Direktor des Vaudevilltheaters Hrn. Ancelot verklagt, weil in einer neuen auf ſeinem Theater gegebenen Revue die bürgerliche Ehre Paulins angegriffen wird. Die franz. Tribunale werden nun zum erſten Male die kitzliche Frage zu entſcheiden haben, ob ein von der Cenſur autoriſirtes Stück nicht den Verfaſſer oder Direktor aller fernern Verantwortlichkeit enthebe. Man iſt auf den Ausgang dieſes Prozeſſes daher ſehr geſpannt. — Die Menagerie des bekannten Thierbändigers Carter iſt hier eingetroffen, um im Cirque olympique Vorſtellungen zu geben. Sie wurde auf einem Dampfſchiffe von England nach Havre, ebenſo von Havre nach Rouen und von da auf der Eiſenbahn nach Paris expedirt. — Geſtern Abend iſt das Gebäude auf dem Montmartre, in dem ſich der erſte Telegraphenpoſten für die Linie nach Lille und Calais befindet, ganz abgebrannt. — Vor den Aſſiſen wurde hier geſtern der Prozeß des Hrn. Savard de Maupas verhandelt, der am 8. Nov. d. J. am Ecke der rue Lafitte einen jungen Handwerker Namens Jakob erſtochen hat. Die Inſtruktion und die Zeugen-Ausſagen erweiſen, daß Hr. Maupas den Todſchlag ohne böſen Willen, im Zuſtande der Aufregung nach vorhergegangener Provokation begangen habe, und die Jury ſprach ein Nichtſchuldig aus. Nichts deſto weniger verurtheilte das Tribunal im Civilrechtswege Herrn Maupas, den Eltern des durch ihn getödteten Jakob eine Summe von 1000 Frcs. baar zu zahlen und ihnen, ſo lange ſie leben, eine jährliche Rente von 600 Frcs. auszuſetzen.

Die Wittwe Lucian's Bonaparte hat ihm ein Moment mit folgender Inſchrift ſetzen laſſen: „Hier liegt Lucian Bonaparte, Sohn von Karl Bonaparte und Lätitia Ramolini, geboren in Korſika zu Ajaccio im Jahre 1775. Er zog die Dunkelheit des Privatlebens und die ſeinem Verdienſte von den Gelehrten und Gerechten verliehene Krone andern ihm angebotenen vergänglichen Kronen vor."

Mailand, 19. Dez. Alles was zur Vervollkommnung der Seideninduſtrie beiträgt, hat einen hohen Werth für unſer Land, welches der Seidencultur ſeinen vorzüglichſten Wohlſtand verdankt. Umſomehr verdient eine Entdeckung hervorgerufen zu werden, welche beſtimmt zu ſeyn ſcheint die bisherige Art des Spinnens der Seidenraupe gänzlich umzugeſtalten, und der lombardiſchen Seide den Vorzug vor allen andern zu ſichern. Lange Zeit hat man vergeblich nach einem Mittel geſucht die Seidenpuppen kalt abzuwinden, und abgeſehen von der großen Erſparniß an Brennmaterial, welche erzielt würde, benimmt das heiße Waſſer einen Theil der Elaſticität und Kraft der Seide. Nach vielen Verſuchen hat nun ein Mädchen, die Tochter des Chemikers Zorbrani, aus Cremona, ein Präparat gefunden, welches, im kalten Waſſer aufgelöst, die Seidenpuppen leichter abſpinnen läßt als im heißeſten Waſſer. Die ſo gewonnene Seide bietet ungleich mehr Glanz und Elaſticität als ſonſt. Dieſe Entdeckung wurde der Prüfung des lombardiſchen Inſtituts unterworfen, welches einſtimmig das ſchmeichelhafteſte Lob darüber erließ, ſo daß man das lang verſuchte Problem als völlig gelöst betrachten darf. (A. Z.)

Höchſt ergiebig iſt dieſes Jahr in Griechenland der Korinthenbau ausgefallen, und hat den Bewohnern der Provinzen Korinth, Voſtiza und Patras die Ueberzeugung gebracht, daß ſie nichts Beſſeres haben thun können, als die Ermunterungen und Mahnungen der Regierung in Betreff der Ausbreitung der Korinthen-Cultur zu befolgen. Den Ertrag der genannten drei Provinzen darf man durchſchnittlich auf 7,000,000 Pf. anſchlagen, aber er wird ſich, zuverläſſigen Angaben nach, ſchon in drei bis vier Jahren allein in der Provinz Korinth um vielleicht mehr als 2,000,000 Pf. vermehren. In den Jahren 1840—1843 ſind dort nämlich über 3000 Stremma Landes wieder mit Korinthen angebaut worden, da man endlich zu der Einſicht gekommen iſt, daß trotz der gegen ſonſt bedeutend niedrigeren Preiſe, bei nur einigermaßen günſtigen Bewäſſerungs-Verhältniſſen, der Boden nicht leicht ergiebiger zu machen ſey, als durch die Korinthen-Cultur. Ein Stremma Landes gibt durchſchnittlich Ausſicht auf einen Ertrag von 500 Pfund Venetianiſches Gewicht, alſo 800 Pf. Wiener; je nach dem Jahrgange kann dieſer Ertrag von einem Stremma Landes zu 35—50 (früher 60—90) Kolonaten (ſpaniſchen Thalern) berechnet werden. Das Land kommt in guten Lagen auf 150 bis 300 Kolonaten für das Stremma im Ankauf zu ſtehen, und die erſten Culturkoſten mögen ſich höchſtens auf 200 bis 250 Drachmen für das Stremma belaufen.

Neueſte Nachrichten.

München, 30. Dez. Durch königl. Entſchließung vom 21. d. wurde zu dem in dem biſchöfl. Capitel zu Paſſau erledigten achten Kanonikat der dermalige Director des Klerikalſeminars, Prieſter Sulzberger, ernannt. — Der von unſerer Regierung zur Beobachtung der Löſerdürre nach Böhmen abgeordnete Arzt Dr. Schwab, erſter Profeſſor der Centralveterinärſchule, iſt in den letzten Tagen von da zurück wieder hier eingetroffen; er bringt ſo ferne beruhigende Nachrichten, als für die diesſeitige Gränze in Folge der umſichtig getroffenen Maßregeln nichts zu befürchten ſcheint. (Allg. Z.)

In Neapel darf wieder eine ruſſiſch-griechiſche Kapelle privatim in dem Hauſe des ruſſ. Geſchäftsträgers errichtet werden, nachdem es ſeit einigen Jahren in Folge der Differenzen zwiſchen Rom und Rußland verboten war.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Ziegler'ſchen Buchhandl.

und den Stadtverordneten Tſchock die Criminal-Unterſuchung verhängt ſey, beruht, wie wir aus ſicherer Quelle verſichern können, auf einem Irrthume, da, ſo viel hier bekannt, eine ſolche Unterſuchung gegen die genannten Perſonen weder eingeleitet noch beantragt iſt. (D.a.Z.)

Sachſen. Leipzig, 29. Dez. Heinrich Brockhaus erklärt in der heutigen »Deutſch. Allg. Ztg.« die in der Augsburger »Allg. Ztg.« wiederholt aufgeſtellte Behauptung, daß er perſönlich in Wien Schritte gethan habe, um der »Deutſch. Allg. Ztg.« Eingang in die öſterreichiſchen Staaten zu verſchaffen, für Lüge und Verleumdung, und zwar für ſo lange, als die Augsburger »Allg. Ztg.« nicht Beweiſe für die Wahrheit beibringe.

Kurheſſen. Kaſſel, 29. Dec. Die Gemahlin Sr. k. Hoh. des Kurprinzen und Mitregenten, Frau Gräfin von Schaumburg Erl., iſt heute Morgens von einem geſunden Grafen glücklich entbunden worden. (K. A. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 31. Dezbr. (Pr.-Correſp.) An der heutigen Börſe wollte man wiſſen, daß Ard. am 28. zu London fühlbar geſtiegen ſeyen, wodurch ſich auch hier lebhafte Nachfrage darin zeigte. Auch Integrale, Taunusbahn-Actien und portug. Fonds wären zu höhern Preiſen begehrt. Die Abrechnung der Börſe ging überhaupt leicht vorüber, und auch die Eiſenbahn-Actien würden höher gegangen ſeyn, wären ſie nicht von Berlin niedriger gekommen. Das Geld war ziemlich flüſſig. 5pCt. Met.: $113\frac{1}{8}$ G.; 4pCt. Metall.: $102\frac{5}{8}$ G.; 3pCt. Metall.: $79\frac{3}{4}$ G.; Bank-Act.: 2021 G.; 250 fl. Looſe: $132\frac{3}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: $161\frac{1}{8}$ P.; Prämienſcheine: 94 G.; Integrale: $63\frac{9}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: 98 G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: 90 G.; Ard: $29\frac{3}{4}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $99\frac{1}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: $95\frac{3}{4}$ G.; Taunusb.-Act.: 389 G.; Ludw.-Berbach.: 108 G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $97\frac{3}{4}$ G.; Disc.: $3\frac{3}{4}$ pCt. G. — Vorgeſtern mußte der letztere Zug der Taunusbahn in den hieſigen Bahnhof gedrückt werden, indem die Räder auf den vor Eis geglatteten Schienen nicht griffen.

Schweiz.

Luzern, 28. Dezbr. Die Regierung hat endlich durch Kreisſchreiben vom 26. d. M. ſämmtlichen Kantonsregierungen angezeigt, daß ſie von einem neuen Einfall der Freiſchaaren bedroht worden und dadurch veranlaßt worden ſey, nicht nur ihre Truppen auf dem Fuße zu behalten, ſondern auch die Stände Uri, Schwyz, Unterwalden ob und nid dem Wald unter dem 24. d. M. um das Aufgebot des ganzen Bundescontingentes oder eines Theiles desſelben zu erſuchen. In Folge ſeitheriger beruhigender Berichte ſey ſie jedoch ſchon am folgenden Tage von dieſem Anſuchen abgeſtanden. Selbſt der allgemeine Abſchen gegen das ſtattgehabte Attentat und die militäriſche Organiſation der geſammten Volksmaſſe in ihrem Kanton habe die Ruhe nicht geſtört. (D.Pſt.Z.)

Großbritannien.

London, 26. Dez. Der „Globe" meldet: Nach Berichten aus Arica bis zum 4. Sept., die wir heute empfangen haben, iſt es zwiſchen den britiſchen und peruaniſchen Behörden an der Küſte von Arica zu einigen unangenehmen Vorgängen gekommen. Dem britiſchen Dampfſchiffe „Cormorant", welches am 4. Sept. zu Arica anlangte, wurde die Erlaubniß verſagt, Waſſer einzunehmen; es feuerte einige Schüſſe ab und warf mehrere Bomben in die Stadt, was die Wirkung hatte, daß ihm geſtattet ward, ſich mit Waſſer zu verſorgen. Unſere Berichte melden, daß der Streit, deſſen nähere Umſtände nicht mitgetheilt werden, beigelegt worden ſey. Das Linienſchiff „Dublin," Admiral Thomas, hatte die zu Islay feſtgehaltene britiſche Barke „Horsbourgh" frei gemacht und das peruaniſche Geſchwader, das die Barke feſtnahm, mit Beſchlag belegt.

London, 27. Dez. Der „Tiperary Vindicator" theilt einen empörenden Vorfall mit, welcher ſich bei dem Leichenbegängniſſe des toryſtiſchen Earl von Limerik in der Stadt gleichen Namens zugetragen hat. Die Kunde hatte ſich früh unter den gemeinen Volksklaſſen verbreitet, daß um 12 Uhr der Trauerzug ſtattfinden werde. Der Zug bot einen impoſanten Anblick dar. Gegen tauſend Pächter des verſtorbenen Lord gaben ihm das letzte Geleite, alle in Trauer um ihren geliebten Gutsherrn. Die Straßen waren voll müßigen Volks, und als der Zug voranſchritt, fing man ſchon an zu ſchreien und zu pfeifen. An der neuen Brücke angekommen, konnte man nicht weiter und eine Scene unbeſchreiblicher Verwirrung entſtand. Die Pächter wurden von dem Pöbel angegriffen und umhergezogen, von Hut und Schultern riß man ihnen die Trauerſchärpen. Sogar griff man den Wagen Lord Monteagle's an, den man verhöhnte und mißhandelte. Mit Mühe gelang es dem Lord nach manchen Mißhandlungen, ſich in einen Branntweinladen hinein zu retten. Der Mayor und Hr. Neill, die ihn in Schutz zu nehmen ſuchten, wurden ebenfalls mißhandelt. Der Spektakel wurde am Ende ſo arg, daß man jeden Augenblick befürchtete, daß die wüthende Menge die Leiche in den Fluß werfen würde, was vielleicht geſchehen wäre, wenn nicht noch zur rechten Zeit zwei Kompagnien des 15. Infanterie-Regiments und eine Abtheilung des 5. Dragonerregiments herbeigeeilt wären, unter deren Schutz das Leichengefolge ſeinen Zug fortſetzen konnte. — Der „Globe" bricht bei dieſem Pöbelexceſſe die Gelegenheit vom Zaume, O'Connell zu ſchmähen und ihn zugleich verantwortlich für dieſe Thaten zu machen, indem er die Thäter als die Anhänger O'Connell's hinſtellt.

Frankreich.

* Paris, 29. Dez. (P.-C.) Bei dem erſten Skrutin um die Vicepräſidentſchaft waren 303 Votirende, die abſolute Majorität war alſo 152; die Herren Salvandy mit 172, Bignon 172 und Dufaure mit 153 wurden ſogleich als Vicepräſidenten proklamirt. Allein um die vierte Stelle erhob ſich nun ein heftiger Kampf, Herr Debelleyme, der miniſterielle Candidat hatte 150, der Candidat der Oppoſition Hr. Billault 146 Stimmen, es mußte alſo zu einem zweiten Skrutin geſchritten werden. Dieſesmal waren 307 Votirende, die abſolute Majorität war 154. Hr. Bignon erhielt nur 150, Hr. Debelleyme nur 145. Da keiner die abſolute Majorität hatte, ſo ward ein neues Skrutin nöthig und dieſes auf Montag vertagt. Das Miniſterium iſt in der größten Beſtürzung, im vergangenen Jahre ſetzte es alle vier Candidaten durch, dieſesmal gehört ſchon Dufaure der Oppoſition an, und wenn nun Billault noch gewählt wird, ſo iſt dies die erſte entſcheidende Niederlage für das Miniſterium, die auf die Bildung der Adreſſe-Commiſſion und die Discuſſion der Adreſſe nicht ohne Einfluß ſeyn dürfte. Dieſe plötzliche Majorität der Oppoſition liegt darin, daß Molés und Salvandy's Freunde für Dufaure und Billault votirten; demungeachtet läßt Graf Molé in der Preſſe, wie Herr Thiers im Conſtitutionell erklären, daß ſie beide die Erbſchaft des Hrn. Guizot, falls er fiele, nicht übernehmen würden. Die Aspekten für das Miniſterium trüben ſich, man glaubt, daß der König ſelbſt entſchloſſen iſt, Hrn. Guizot für einige Zeit zu beſeitigen, und daß er ein Miniſterium Montalivet-Dupin in Bereitſchaft hält, das die Dotationsfrage vorbringen und mit ihr ſtehen oder fallen ſoll, um dann wieder zu Hrn. Guizot zu greifen. Die miniſteriellen Journale donnern heute gegen Billaults Wahl, das Kabinet hat an alle in der Nähe von Paris lebenden und noch abweſenden Deputirten ſeiner Parthei Eilboten geſchickt, um ſie zur morgigen Wahl einzuberufen; es iſt auf dieſe Art und bei der beſtändigen Uneinigkeit der Oppoſition möglich, daß der miniſterielle Candidat Hr. Debelleyme die erforderliche Majorität erhält.

(Neueſte Nachrichten.) Der Telegraph hat dem Miniſterium die Nachricht gebracht, daß der Admiral Dupetit-Thouars geſtern Nachmittag auf der Fregatte Reine Blanche im Hafen von Breſt eingelaufen iſt. In Folge der Ordres des Marineminiſters, die er daſelbſt vorfand, landete er in aller Stille und machte ſich ſogleich auf den Weg nach Paris, wo er heute Abend erwartet wird.

Die Adreſſe-Commiſſion wird erſt am 2. Jänner gewählt werden, das Budget für 1846 wird der Kammer am 31. d. vorgelegt werden, damit dieſelbe es, während die Commiſſion den Adreſſe-Entwurf ausarbeitet, vorläufig prüfen kann.

Dänemark.

Kopenhagen, 21. Dez. Der mit der geſtrigen Poſt eingetroffene Bericht des von der holſteiniſchen Ständeverſammlung wegen des Uſſing'ſchen Antrags niedergeſetzten Comité's hat hier einen tiefen Eindruck gemacht und in gewiſſen Kreiſen große Beſtürzung zu Wege gebracht, indem man eine ſo kräftige und freimüthige Gegendemonſtration überall und zumal bei den ſpätern Conceſſionen Algreen-Uſſings und der Roeskilder Stände nicht vorgeſehen hat. Hierzu kommen die Nachrichten über die zu gewärtigen Verhandlungen der braunſchweigiſchen Ständeverſammlung in Betreff der Uſſing'ſchen Propoſition, die, ſo hochfahrend und übermüthig ſich auch die hieſige Preſſe in dieſer Beziehung äußert, dennoch dem Staatsreponenten und ſeinen hohen Protectoren ſehr unerwünſcht und ungelegen geweſen ſind, wenn gleichwohl in minderem Grade als die dem Vernehmen nach in dieſer Veranlaſſung von einer großen Macht ausgefertigten diplomatiſchen Eröffnungen, die nicht wohl mehr zu bezweifeln ſtehen. Uebrigens dürfte die geheime Geſchichte der Uſſing'ſchen Staatseinheitspropoſition ſehr intereſſante Aufſchlüſſe enthalten. Es wird wenigſtens ziemlich allgemein angenommen, daß dieſelbe ſich der beſonderen Protection eines unſerer einflußreichſten Staatsmänner zu erfreuen gehabt hat, der möglicherweiſe verſchiedene Zwecke hierbei verfolgt haben mag. Dagegen dürfte es außer Zweifel ſeyn, daß man allerhöchſten Orts das Unternehmen des Bürgermeiſters Algreen-Uſſing weder genehmigt noch auch gebilligt hat. (Hamb.C.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 29. Dez. Der Landrichter von Laufen, Hr. Gramm, ein noch junger Mann, iſt vom Schlag gerührt plötzlich geſtorben. (Nurnb. Korr.)

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 40 kr.

Einrückungsgeb.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 2. Donnerstag, 2. Januar 1845.

Rückblick auf das Jahr 1844.

(Fortſetzung.)

Am Ende des vergangenen Jahres waren ernſte Ereigniſſe zwiſchen **Frankreich** und England eingetreten. Letzteres, welches mit eiferſüchtigem Auge die Fortſchritte verfolgte, welche die franzöſiſche Flagge errang, hatte namentlich auf Otahiti und in Algier Reactionen gegen die Waffen ſeines Nebenbuhlers hervorgerufen. Dort wiegelten engliſche Miſſionaire die Königin Pomare auf und es bedurfte der ganzen Klugheit Louis Philipp's, den Nationalhaß, der ſchnell wieder emporloderte, darnieder zu halten. Dupetit-Thouars, angeblich, weil er ſeine Vollmachten überſchritten, wurde zurückberufen und auch die ſpätern Zerwürfniſſe auf Otahiti auf eine Weiſe geſchlichtet, daß England ſich zufrieden ſtellen, Frankreich freilich auch an Einfluß verlieren mußte. Engliſches Geld und engliſche Waffen unterſtützten in Algier Abd-el-Kader, den nie müden Kämpfer für die Sache ſeines Volkes und ſeiner Religion. Er wußte den Kaiſer von Marocco gegen die Franzoſen zu gewinnen und dieſe waren gezwungen, eine Flotte und ein Landheer gegen die vereinigten Feinde zu ſchicken. Jene befehligte der tapfere Prinz von Joinville und errang vor Tanger und Mogador ſchöne Erfolge. Unterdeſſen ſchlug Bugeaud das dreifach überlegene Heer der Maroccaner bei Isly, und ſo war der Kaiſer zum Frieden genöthigt. Er wurde ſchnell, zu ſchnell für Frankreichs Vortheil abgeſchloſſen und noch weiß man nicht, ob Abd-el-Kader, der demſelben gemäß in das Innere Marocco's verwieſen werden ſollte, nicht noch an den Gränzen weilt, um auf's Neue ſeine Waffen gegen Algier zu tragen. Glänzendere Siege als Frankreich hat ſeine Regentendynaſtie ſich in dieſem Jahre errungen. Die Reiſe Louis Philipp's nach England war ein Triumphzug, und während ein anderer Herrſcher faſt keine Aufmerkſamkeit bei dem ſtolzen Volke erregte, jubelte dem Fürſten des Friedens Alles entgegen. Sogar die Familie der Bourbonen, denen Louis Philipp doch als ein Abtrünniger galt und gelten muß, hat ſich theilweiſe wieder mit ihm verſöhnt, und die Legitimiſten mußten mit Aerger ſehen, daß der Herzog v. Aumale unter den Gliedern der neapolitan. Königsfamilie eine Gemahlin fand. Im Innern währten die alten Kämpfe zwiſchen den Miniſtern und ihren Gegnern fort. Die Journale, die vor 1830 einen ſo großen Einfluß auf die Volksmeinung übten, haben durch dieſe ewigen Partei-Discuſſionen bedeutend an Macht verloren, und auch das Anſehen der Stände ſinkt durch dieſes ewige Gezänk um einen Platz im Cabinete. Eine wichtige Discuſſion war die über die Freiheit des Unterrichts, doch gedieh ſie nicht zum Reſultate und wird in der beginnenden Saiſon abermals auf den Kampfplatz treten. Die meiſte Aufmerkſamkeit verdienen die Bewegungen, die zur Abwehr des Pauperismus in dieſem Augenblicke ſich zeigen. Wir haben ſchon geſtern dieſe Vorgänge als ein bedeutendes Moment der Tagesgeſchichte bezeichnet; die Arbeiterpetition und die politiſche Abirrung des Socialismus dürfte im Laufe dieſes Jahres eine große Rolle ſpielen. Als ein hiezugehörender Beitrag und jedenfalls bemerkenswerth für die Zeit und ihre Zeichen, iſt Rothſchild's Ausſpruch, als er das neue Anlehen abſchloß: Er müſſe den Credit Frankreichs wieder heben.

Während die Seemacht **Großbritanniens** auf allen Theilen des Oceans eine mächtige Herrſchaft ausübt, zeigen ſich in dem verhältnißmäßig kleinen Mutterlande bedenkliche Symptome, welche vermuthen laſſen, daß wir am Vorabende einer mächtigen Umwälzung der Zuſtände Altenglands ſtehen. Das Syſtem der Politik, welches Jahrhunderte lang von den engliſchen Staatsmännern eingehalten worden und das auf Koſten der Colonien außerhalb, auf Koſten des niedern Volkes innerhalb des Landes nur eine geringe Anzahl von Grundbeſitzern begünſtigte, iſt nicht allein im Wanken, es iſt bereits gebrochen. Peel ſelbſt, den die Tories als ihren einzigen Retter vorauſtellten, iſt trotz der Mißbilligung ſeiner Partei gezwungen worden, die erſten Schritte zur Umänderung der Korn- und Zollgeſetze zu thun. Auch die neue Bankmaßregel Peel's, die das Papiergeld auf ſeinen eigentlichen Werth, dem gemünzten Gelde gegenüber, zurückſetzt, iſt ein Schritt näher zum großen Ziele.

Auf welcher Stufe von Elend aber die untere Volksklaſſe, namentlich die Arbeiter-Bevölkerung, in England ſtehe, haben ſelbſt Parlaments-Debatten officiell kund gethan. Lord Ashley's Zehn-Stunden-Bill mißglückte zwar, doch ſieht ſelbſt die ſtarre Ariſtokratie Englands ein, daß in dieſer Hinſicht etwas geſchehen müſſe, wenn ſie nicht ihre eigene Sicherheit bedroht wiſſen wolle. Daher die beſchwichtigende Politik Peel's, die jedoch den Forderungen der Verhältniſſe nicht gewachſen ſeyn mag. Dazu kommt, daß die Einkommenſteuer, die andrerſeits bei den Begüterten ſo viele Unzufriedenheit erregte, bei den immer noch troſtloſen Finanzzuſtänden Englands erneuert werden muß.

Ein anderes Vorzeichen einer drohenden Umgeſtaltung ſind die Zerwürfniſſe, welche ſich im Schooße der Hochkirche, die ſo ſehr mit den politiſchen Verhältniſſen zuſammenhängt, gezeigt haben und die ihr, wie ſie jetzt beſteht, keine lange Zukunft mehr verſprechen.

Eine fernere Schlappe für das gegenwärtige Syſtem iſt, daß die miniſterielle Demonſtration gegen O'Connell ſchlecht ausgefallen und ſtatt dem Agitator nur ihren Urhebern geſchadet hat. Das Parlament war gezwungen, den berühmten Leiter der iriſchen Repealbewegung frei zu ſprechen, und auf's Neue ertönt ſein kräftiges Wort gegen die Unterdrückung der Irländer und ihrer Religion auf dem grünen Erin. Umſonſt verſuchten neueſter Zeit ſeine Feinde den Umſtand, daß er in der Vermächtnißbill einige Gegner gefunden, als den Anfang ſeines ſinkenden Einfluſſes zu bezeichnen. Es müßte ja der Irländer ſelbſt alle Liebe für ſich und ſein Vaterland verloren haben, wenn er die Begeiſterung für die große Sache O'Connell's verlöre.

Weniger Bedeutung hat für den Augenblick das ſichtbare Beſtreben der franzöſiſchen Regierung, auch auf dem Meere mächtiger zu werden, da Louis Philipp's Friedenspolitik bei ernſtlichen Drohungen Englands wohl nachzugeben genöthigt iſt, als die Erwählung Polk's zum Präſidenten von Nordamerika. Bei den dermaligen Zuſtänden wird auch dieſes Ereigniß wahrſcheinlicher Weiſe keinen Krieg verurſachen, gewiß aber gefährliche Conſtellationen für Großbritannien herbeiführen. Der Anſchluß von Texas wäre ſchon allein ein empfindlicher Schlag für dasſelbe, wenn auch der Plan des Präſidenten, England vom nordamerikan. Markte ganz auszuſchließen, nur theilweiſe ſich realiſirte. Ueberhaupt fangen die Völker an, einzuſehen, daß das Ausſaugungsſyſtem der engl. Handelsherrſchaft nicht länger von ihnen geduldet werden dürfe.

(Fortſetzung folgt.)

Deutſche Bundesſtaaten.

Preußen. Berlin, 26. Dezbr. Der Dr. Hermann Scherer aus Stuttgart, welcher ſich vor längerer Zeit harten Angriffen von der periodiſchen Preſſe ausgeſetzt ſah, weil man ihm Schuld gab, aus dem Nachlaß des verſtorbenen Prof. Münch literariſche Arbeiten als ſeine eigenen veröffentlicht zu haben, befindet ſich gegenwärtig hier in Berlin. Er hat vorlängſt, wie es heißt, auf Koſten der Württemberg'ſchen Regierung eine Reiſe nach Paris und London unternommen, ſcheint aber doch einen längeren Aufenthalt in Stuttgart nicht acceptabel gefunden zu haben. Seit der Gewerbeausſtellung, wo er der hieſige Berichterſtatter eines Süddeutſchen Blattes war, iſt er hier geblieben und ſoll neuerdings eine Anſtellung bei der Spener'ſchen Zeitung gefunden haben. (Aachn. Ztg.)

Berlin, 28. Dezbr. Die Nachricht, daß vom Criminalſenate des breslauer Oberlandesgerichts wider den Oberbürgermeiſter Pinder

Art und Weiſe, mit der einige Deputirte dee Oppoſition den Geſetzvorſchlag bekämpften, eine »hinterliſtige und ränkevolle« genannt. Der Marquis von Villuma proteſtirte ſogleich auf das Heftigſte gegen dieſe beiden Ausdrücke; — andere Deputirte ſchloſſen ſich ihm an und der Miniſter war gezwungen, ſeine Worte zurückzunehmen. Dem ungeachtet gaben gleich nach der Sitzung der Marquis von Villuma, Hr. Equizabal und der Herzog von Abrantès ihre Entlaſſung als Deputirte, andere Deputirte ſchickten ſich an, dieſem Beiſpiele zu folgen. Die Regierung bietet Alles auf, um eine Ausgleichung herbeizuführen.

(Neueſte Nachrichten.) Das Miniſterium hat unangenehme Nachrichten aus Toulouſe, dieſer ohnehin höchſt ſchwierigen und unzufriedenen Stadt erhalten, der Präfekt, Hr. Napoleon Duchatel, iſt, wie bereits gemeldet, in einen ernſten Conflict mit der dortigen Municipalität gerathen, weil er ſie hindern wollte, nach eigener Wahl 10,000 Frcs. aus der Stadt-Caſſa unter die Armen zu vertheilen, und dieſe Vertheilung für ſich in Anſpruch nahm. Als die Municipalitat dieſem Anſinnen nicht entſprechen wollte, ſuſpendirte der Präfect den erſten Adjuncten der Maire Hrn. Arnoult-Galien von ſeinen Functionen, der Mairie weigerte ſich, dieſe Suspenſion vorzunehmen und der Präfect beauftragte zwei Präfectenräthe damit. Hierauf gaben ſogleich die zwei andern Adjuncten, die Hrn. Gaillaut und Roquelaine, ihre Entlaſſung. Der Maire, Hr. Sans, berief unter dieſen Umſtänden den Municipalrath zuſammen, allein die erſcheinenden Mitglieder fanden den Sitzungsſaal auf Befehl des Präfecten geſchloſſen, der der Verſammlung ſeine Autoriſation verſagt. — Den letzten Nachrichten zufolge wollten dee Maire und die ganze Municipalität nun ihre Entlaſſung geben. Bei der Stimmung der Bevölkerung von Toulouſe iſt es mehr als gewiß, daß die ganze Municipalität wieder gewählt wird, was jetzt, wo die Kammern eröffnet ſind, ein große Niederlage für das Miniſterium wäre, um ſo mehr als der unangenehme Conflict mit der Municipalität von Angers noch immer fortdauert.

Der in London erſcheinende Courier de l'Europe verbürgt, daß der National dem Herzoge Carl von Braunſchweig für 20,000 Frcs. Actien ſeines Journals aufgedrungen habe, — die Preſſe fordert nun den „unbeſtechlichen, patriotiſchen" National auf, ſich wegen dieſer Anklage zu rechtfertigen.

Marſchall Bugeaud, der zur Kammereröffnung in Paris eingetroffen iſt, hatte geſtern eine lange Audienz beim Könige.

N. S. Die Wahl des Vice-Präſidenten hat ſo eben in der Kammer ſtattgefunden, die Oppoſition ſetzte einen ihrer Candidaten Herrn Dufaure durch, die andern drei, Hr. Salvandy, Debelleyme und Bignon ſind conſervativ, doch neigt Letzterer etwas zur Oppoſition. Die Wahl der Secretaire iſt noch nicht beendet.

5pCt. 120. 60. 3pCt. 85. 45. Neue Anleihe 86. 75. Ard. 37.

Italien.

Rom, 21. Dez. Se. Heil. hat geſtern in einer feierlichen Audienz den Frhrn. van den Steen de Jehay empfangen, und aus deſſen Händen die Creditive entgegen genommen, durch welche er als außerordentlicher Geſandter und bevollmächtigter Miniſter der belgiſchen Regierung beim heil. Stuhl ernannt iſt. — Ueber die bedeutenden Beſitzungen des Herzogs v. Leuchtenberg in den römiſchen Provinzen geht ſchon ſeit lange das Gerücht, die hieſige Regierung werde dieſelben von dem Herzog erſtehen. Die früher beabſichtigte Reiſe des Herzogs wurde damit in Verbindung gebracht. Da jetzt Bevollmächtigte erſchienen ſind, die ſich bereits mit der Regierung in Verbindung geſetzt, ſo erhält das Gerücht einen allgemeine Glauben. — Die Eiſenbahnfrage, welche vor kurzer Zeit in den Provinzen lebhaft beſprochen wurde, ſcheint vorerſt wieder verſtummen zu ſollen, indem man hört, die Bewilligung werde nicht ertheilt. — Von der Inquiſition ſind folgende vier Schriften bereits unterm 8. Auguſt verdammt und am 25. v. M. als verboten in den Inder verwieſen: 1) Isabella Orsini di Braociano, Racconto di F. D. Guerrazzi; 2) du Génie des Religions, par E. Quinet; 3) della Pittura religiosa, Dialogo di Ferdinando Ranalli da servire di confutazione al misticismo e idealismo odierno und 4) Scienza dell' umano Intelletto ovvero Lezioni d'Ideologia, di Grammatica, di Logica. Opera postuma del Professore Tommaso Fracassi Poggi Gesenate. Zum Schluß der Verordnung wird bekannt gemacht, daß der Autor von E picciol dono, ma te l'offre il cuore. Strenna pel capo d'anno, ſeine in dieſem Almanach ausgeſprochenen Anſichten widerrufen und bereut hat. (Allg. Ztg.)

Mailand, 19. Dez. Die wechſelſeitige Verbindung zwiſchen Norditalien und Deutſchland hat ſo eben eine wichtige Erleichterung erhalten. Mehrere Gemeinden des Trienter und Roveredaner Kreiſes vereinten ſich zur Anlegung einer neuen Fahrſtraße durch die Engpäſſe Süd-Tirols zum Garda-See. Anderſeits hat ſich in der Lombardei eine Dampfbootgeſellſchaft zur Befahrung des Gardaſee's gebildet. Die erſte Fahrt dieſer Geſellſchaft ging kürzlich unter großer Feierlichkeit vor ſich, und die Reiſe von Diſenzano nach Riva wurde in weniger als drei Stunden zurückgelegt. Auch wird gegenwärtig von Trient nach Brescia eine zweite Fahrſtraße angelegt, um dieſelbe mit der lombardiſch-venetianiſchen Eiſenbahn in directe Verbindung zu ſetzen. (A. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 21. December. Se. kaiſerliche Majeſtät haben am 18. d. M., ihrem Namensfeſte, eine große Militärpromotion vorgenommen, die ſich auf alle Grade und Waffengattungen in der Armee bezieht. Durch dieſelbe werden u. A. 22 General-Majore zu Generallieutenants, 6 Obriſten zu Generalmajors befördert. Prinz Alexander von Heſſen iſt zum Chef des Wortſoglebſchen Uhlanenregiments ernannt, das ſich jetzt nach ihm zu nennen hat.

Nichtpolitiſche Zeitung.

*° München, 29. Dezember. (Priv.-Corresp.) Eine ſchreckliche That wurde vorgeſtern Mittag in Reichersbeuern bei Tölz, 8 Stunden von hier, begangen. In hieſigen Blättern lieſt man heute darüber: Der Jäger Albert, im Dienſte bei dem Gutsbeſitzer, Hrn. v. Sigritz, erſchoß dieſen ſeinen Herrn am hellen Tage durch das Fenſter ſeines Zimmers. Der erſte Schuß fehlte, der zweite tödtete den unglücklichen Gutsherrn augenblicklich. Der Mörder iſt flüchtig und ſeine That ſoll die Folge eines kleinen Wortwechſels ſeyn.

Augsburg, 29. Dez. Unſer gelehrter Landsmann, Dr. J. Stephan, iſt nach einem zweiten 8jährigen Aufenthalt in Braſilien vorgeſtern hierher zurückgekehrt, freudig begrüßt von ſeiner Familie und ſeinen zahlreichen Freunden. Bekanntlich hatte er ſchon im Herbſt 1829, als die jetzt verwittwete Kaiſerin von Braſilien nach Rio Janeiro ſich begab, Ihre Maj. als Leibarzt dahin begleitet, war aber bei Dom Pedro's Verzichtleiſtung auf den dortigen Thron nach Europa zurückgekehrt, bis die vortheilhaften Anträge einer engliſchen Bergwerksgeſellſchaft in Minas Geraes ihn bewogen, den braſilianiſchen Boden zum zweitenmal zu betreten. Jetzt, nach einem langen Aufenthalte, der ihm in jeder Hinſicht ein glücklicher geweſen zu ſeyn ſcheint, iſt er zurück, um — wie wir hören — bleibend in München ſich niederzulaſſen, wo ihn eine ſehr ehrenvolle Stellung erwartet.

Regensburg, 28. Dez. Der durch manchfache literariſche und artiſtiſche Beſtrebungen rühmlichſt bekannte Architekt Hr. B. Grueber dahier hat den ſehr ehrenvollen Ruf als ordentlicher Profeſſor der Baukunſt an der Akademie zu Prag erhalten und denſelben, wie wir hören, auch angenommen.

Aſchaffenburg, 30. Dez. Geſtern fand hier eine Entbindung von drei Knaben ſtatt. Mutter und Kinder befinden ſich wohl. (Aſchaff. Ztg.)

Köln, 27. Dezbr. Vor einigen Tagen hat hier ein ſehr beklagenswerthes Ereigniß ſtattgehabt. Ein junger Mann aus einem Nachbarſtädtchen, der ſeit acht Tagen erſt verheirathet war, hat ſich in einem hieſigen Gaſthofe erſchoſſen und ſeine Familie in tiefe Trauer verſetzt. Die Ehe, die er eingegangen hatte, war eine gemiſchte. (Frankf. J.)

Köln, 29. Dezbr. Vor nicht langer Zeit brach in dem nahen Städtchen Mülheim, in einem mit Spiritus gefüllten Keller, Feuer aus und verſchiedene Indicien deuten auf Brandſtiftung. Der Eigenthümer des Kellers iſt wirklich eingezogen und muß jetzt die gerichtliche Verhandlung ergeben, ob gegründeter Verdacht vorhanden, daß er in Anklageſtand verſetzt werden kann. Geſchieht dies, ſo gibt es natürlich eine Criminalprocedur. — Seit einiger Zeit werden hier bei hellem Tage auf den gangbarſten Straßen anſtändige Frauen und Mädchen von einem Kerl, der ſeiner Kleidung gemäß einem Studenten gleichen ſoll, auf die unanſtändigſte Weiſe angegriffen. Vor einigen Monaten fand derſelbe Scandal ſtatt und ward der Polizei auch die Anzeige gemacht; es gelang derſelben aber nicht, des Menſchen habhaft zu werden, der jetzt wieder zum Schreck unſerer ſchönen Spaziergängerinnen ſein Unweſen treibt. (Fr. Obpſtz.)

Neueſte Nachrichten.

Nürnberg, 27. Dez. Der Verein zur Hebung und Unterſtützung der Induſtrie in Nürnberg wird ſonder Zweifel erhebliche Früchte tragen, zumal wenn auch ein Uebelſtand zur kräftigen Beſprechung einer radikalen Abhülfe kommt, nämlich das ſehr ungeregelte Verhältniß der armen Manufakturiſten zu den Fabrikherren. Dieſe armen Teufel von Arbeitern, welche um die niedrigſten Lohnſätze (eine Folge der leidigen Konkurrenz) von früh bis ſpät am Abend ſchaffen müſſen, ſollten wenigſtens, wenn der Zahltag kommt, nicht neuen Chikanen ausgeſetzt ſein, und an ihren wenigen ſauer verdienten Gulden nicht noch neue Verluſte durch überſchätzte Münzſorten u. dgl. zu leiden haben. (Augsb. Abdztg.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Geſandten in Dresden Aufſchub von einigen Wochen zu erhalten ſuchen, aber es wird vergebens ſeyn. — Folgender Plan, den man aus dem Erzgebirge mittheilt, könnte dem Gewerbsleben Sachſens neue Bedeutung und den armen Erzgebirgern einen nährenden Erwerbszweig ſchaffen. Ein in einer größeren Stadt Sachſens etablirter Uhrmacher wünſcht in irgend einem gewerbloſen vaterländiſchen Orte die von ihm in der Schweiz genau ſtudirte Taſchenuhr-Fabrikation einheimiſch zu machen. Es müßten ſich dazu 15—20 junge Leute aus einem Orte erbieten und auf einige Jahre bei dem betreffenden Uhrmacher in die Lehre treten, um nachher ſofort in ihrer Heimath die Fabrikation ſelbſtſtändig betreiben zu können. Der Stadtrath zu Johanngeorgſtadt, in der rauheſten Gegend des Erzgebirges, hat dieſen Plan aufgenommen. (Trier. Z.)

Baden. Karlsruhe, 28. Dezbr. Staatsrath Eichrodt, vor Kurzem erſt zum Präſidenten des Miniſteriums des Innern ernannt, hatte, nachdem er letzten Herbſt eine gefährliche Krankheit überſtanden, in neuerer Zeit wiederholte Schlaganfälle, die ſich geſtern in der Sitzung des Großh. Staatsminiſteriums in dem Grade geſteigert wieder einſtellten, daß die Aerzte, welche ſchleunigſt herbeigerufen wurden, keine weſentliche Linderung mehr herbeizuführen vermochten. Staatsrath Eichrodt wurde bewußtlos nach Hauſe getragen und ſtarb heute Morgen um 3. Uhr, mit Hinterlaſſung von 10 noch unverſorgten Kindern, im 47. Lebensjahre. Ueber die Wiederbeſetzung ſeiner Stelle werden bereits viele Vermuthungen aufgeſtellt. — Das geſtern erſchienene Regierungsblatt bringt uns die wichtige Verordnung über die Organiſation eines Staatsraths, eine Stelle, die, in vielen Ländern längſt beſtehend, uns bisher fehlte. Seiner Stellung nach ſteht er unmittelbar unter dem Großherzog und iſt dem großh. Staatsminiſterium untergeordnet. Er iſt theils berathende, theils entſcheidende Behörde. Der Staatsrath, als berathendes Kollegium, beſteht aus (zwölf) ordentlichen und (ſechs) außerordentlichen Mitgliedern; unter den erſteren iſt der Präſident des Staatsminiſteriums und die Vorſtände der fünf Miniſterien. Die außerordentlichen werden jeweils für eine Landtagsperiode ernannt, und zwar drei derſelben aus dem Collegialperſonal des Oberhofgerichts und der Hofgerichte. In dieſem Falle der Berathung hochwichtiger Landesangelegenheiten kann die Zahl der außerordentlichen Mitglieder noch vermehrt werden. Der Staatsrath, als entſcheidende Behörde, beſteht aus den ſechs Staatsräthen, welche keinem Miniſterium vorſtehen. In beſonders wichtigen Fällen ſollen auch der Erbgroßherzog und die volljährigen großherzoglichen Prinzen zu der Hauptſitzung eingeladen werden, um ihre Meinung zu vernehmen. Die Ernennung der neuen Staatsrathsmitglieder gibt unſern politiſchen Kannegießern viel zu ſchaffen; man räth auf dieſen und jenen und es hoffen Viele bei dieſer Gelegenheit den ſeither penſionirten Präſidenten des Miniſteriums des Innern, Staatsrath Nebenius, wieder in Thätigkeit verſetzt zu ſehen. (Schw. M.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 30. Dezbr. (Privat-Corr.) Das Geſchäft war heute ziemlich belebt und der Umſatz in Fonds nicht unbedeutend, wobei ſich jedoch keine weſentlichen Coursveränderungen bemerkbar machten. 5pCt. Met.: 113¼ G.; 4pCt. Metall.: 102¾ G.; 3pCt. Metall.: 79¾ G.; Bank-Act.: 2020 G.; 250 fl. Looſe: 132¼ G.; 500 fl. Looſe: 161⅛ P.; Prämienſcheine: 94 G.; Integrale: 63$^{5}/_{16}$ G.; Hond. 4½ pCt.: 98 G.; 3½ pCt.: 90 G.; Ard: 28 G.; poln. 300 fl. Looſe: 99⅛ G.; 500 fl. Looſe: 95¼ G.; Taunusbahn-Act.: 386¼ G.; Ludw.-Berbach.: 108¼ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 98⅛ G.; Disc.: 3¾ pCt. G.

Schweiz.

Luzern. Am 19. d. M. fand hier eine von der Luzerner Regierung zuſammenberufene Conferenz ſtatt, zu welcher Offiziere aus Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug eingeladen waren. Es wurde beſchloſſen, unter den ultramontanen Ständen darauf hinzuwirken, daß in denſelben der gegenwärtige Beſtand der Truppen vermehrt und der Oberbefehl im Fall einer gemeinſchaftlichen Verwendung dem Kanton, der ihrer bedarf, anvertraut werde. — Während des letzten Schreckens waren die Straßen im hieſigen Kanton ſo ſehr mit aufgebotenen Bewaffneten bedeckt, daß ſich die Poſt nach Bern verſpätete. Das Gerücht, daß von allen Seiten Freiſchaaren gegen Luzern im Anzuge ſeyen, iſt zunächſt von einem übereifrigen Spion veranlaßt worden, der ſich zum Scherze eines Aargauers zum Beſten halten ließ. (N. Z. Z.)

Luzern, 27. December. In dem heute erſchienenen Kantonsblatt findet ſich endlich die Zuſammenberufung des Großen Raths auf den 3. Januar nächſtkünftig. Das gleiche Blatt enthält die Vorladung von 54 Individuen, die abweſend und der Theilnahme an dem Aufruhr beſchuldigt ſind. Das Verzeichniß dieſer Vorgeladenen zeigt, daß der Kern des Volks bei dem Unternehmen betheiligt war. Es befinden ſich darunter 15 Officiere, 5 Fürſprecher, 3 Aerzte, 10 Beamte, darunter zwei Mitglieder des Großen Raths. Das Verzeichniß iſt aber lange nicht vollſtändig, indem weit mehr Perſonen landesflüchtig ſind. Auch die Verhafteten gehören beinahe insgeſammt den gleichen Klaſſen der Geſellſchaft an. (N. Z. Z.)

Großbritannien.

London, 21. Dez. Aus einer eben erſchienenen Statiſtik ergibt ſich, daß in England und Wales 509 katholiſche Kapellen und Kirchen ſind; in Schottland ſind deren in Summa 73. In England ſind ferner 10 katholiſche Kollegien, in Schottland nur eines. England und Schottland beſitzen 31 Konvente und Klöſter. In ganz Großbrittanien gibt es 737 katholiſche Miſſionspriеſter. — Die Times ſprechen ſich heute zu Gunſten der Unterhandlungen mit dem Römiſchen Stuhle aus. Es iſt unmöglich, ſagen ſie, daß das Civilgouvernement dieſes Königreichs für immer die geiſtliche Gewalt ignorire, welche in Irland allein ſchon 6 Mill. Menſchen anerkennen. In Kanada zählt der Römiſch-katholiſche Klerus zu den loyalſten Unterthanen der Krone. In England ſind ſie dem Gouvernement nicht abgeneigt. In Malta, Gibraltar und den Kolonieen von Franzöſiſcher Herkunft iſt die Römiſch-katholiſche Kirche ein hochwichtiger Gegenſtand für die Regierung und wie immer der künftige Zuſtand der religiöſen Parteien in Irland ſeyn mag, ſo ſcheinen die Ereigniſſe auf eine leidenſchaftloſe und würdigere Weiſe dahin zu lenken, wie mit dem Vatikan über derlei Gegenſtände in Verbindung zu treten ſey. — Das Weſtern Luminary erklärt ſich für ermächtigt, zu erklären, daß der Biſchof von Exeter in Erwägung der Abneigung, welche bei ſeinen Diözeſanen gegen die Einführung des Chorhemdes beim Predigen herrſche, ſeinen deßfallſigen Befehl an ſeine Geiſtlichkeit zurückgenommen habe. Indeſſen beharre er feſt bei der Ausführung aller andern Beſtimmungen. Der Biſchof von Worceſter hat ſich dieſer Tage gegen die Anſichten und Willensmeinung ſeines Kollegen von Exeter ausgeſprochen.

Frankreich.

* Paris, 28. Dez. (Pr.-C.) Wie es vorauszuſehen war, wurde Hr. Sauzet geſtern zum Präſidenten der Kammer gewählt; das erſte Scrutin gab folgendes Reſultat: Votirende 331, Abſolute Majorität 166, Herr Sauzet 164, Hr. Dupin 95, Hr. Odillon Barrot 63, Hr. Dupont de l'Eure 3, Hr. Hernoux 1, Hr. Salvandi 3, Hr. Berryer 1, Leere Wahlzettel: 1. Da keiner der Candidaten die abſolute Majorität hatte, ſo wurde zum zweiten Scrutin geſchritten: Votirende 332, Abſolute Majorität 162, Hr. Sauzet 177, Hr. Dupin 129, Hr. Odillon Barrot 15, Hr. Berryer 1, Hr. Dupont 1, Herr Sauzet wurde ſomit zum Präſidenten der Kammer proklamirt. Heute findet die Wahl der Vice-Präſidenten und Sekretäre ſtatt, die Conſervativen haben als Candidaten für die Vice-Präſidentſchaft die Herren Salvandy, Bignon, Lepelletier d'Aulnay und Debelleyme, die Candidaten der Oppoſition ſind die Herren Billault, Dufaure, Tracy und Sade; man ſpricht auch davon, daß das Miniſterium eine Vice-Präſidentenſtelle für Hrn. Hebert wünſche, und daß in dieſem Falle Herr Bignon wegfallen würde. Die Organiſation der neun Bureaux der Kammer fiel für das Miniſterium günſtig aus, in 7 Bureaux wurden die conſervativen Deputirten, in 2 die der Oppoſition gewählt. Man bemerkte bei der Präſidentenwahl, daß alle Legitimiſten mit Ausnahme Hrn. Larochejacqueleins für Hrn. Sauzet votirten, auch die äußerſte (radicale) Linke gab ihm ihre Stimme. Trotz dieſes günſtigen Reſultates des geſtrigen Tages iſt man doch für die Exiſtenz des Miniſteriums beſorgt, es herrſcht eine gewiſſe Kälte und Spannung in der Kammer, die nichts Gutes weiſſage, erſt die Wahl der Adreſſe-Commiſſion wird die Stellung entſchiedener machen.

Admiral Dupetit-Thouars wird zuverſichtlich im Laufe der nächſten Woche erwartet, die Oppoſition harrt auf ihn, um eine antiminiſterielle Manifeſtation zu machen. Da das Kabinett erfahren hat, daß die Bewohner und Nationalgarden in Cherbourg ſich anſchicken, den Admiral, wenn er landet, mit einer patriotiſchen Demonſtration zu empfangen, ſo hat der dortige Seepräfekt den Befehl erhalten, ſo wie ſich des Admirals Fregatte auf der Höhe von Cherbourg zeige, ihm ein Dampfſchiff entgegen zu ſchicken und ihn einzuladen, bei der Nacht im Stillen zu landen und ſich ſogleich mit Extrapoſt nach Paris zu begeben.

Die legitimiſtiſche Partei iſt in dieſem Augenblicke äußerſt thätig, um aus den ſich immer mehr verwickelnden Verhältniſſen für ſich Nutzen zu ziehen; ihr Hauptorgan, die »Quotidienne,« kündigt in einem pomphaften Manifeſte an, daß die Angelegenheiten der Royaliſten noch nie beſſer geſtanden ſeyen, daß der Augenblick herannahe, wo die Leitung der Staatsgeſchäfte in ihre Hand fallen müſſe, und daß Heinrich V. bereits auf der erſten Stufe des Thrones ſtehe.

Die neueſten Nachrichten aus Madrid ſind vom 21. d. M. Der Senat hat nach einer kurzen Discuſſion die Art. 1. und 2. der reformirten Conſtitution angenommen; in der Deputirtenkammer war es bei der Debatte über die Dotation des Clerus zu einem ſehr ſtürmiſchen Auftritte gekommen. Der Finanzminiſter Hr. Mon hatte die

Deutſche Bundesſtaaten.

** **Bayern.** München, 29. Dez. (Privat-Correſpondenz.) Zu den Hoffeſtlichkeiten am Neujahrstage ſind vom k. Oberſtkämmererſtabe zwei ausführliche Programme abgefaßt worden. JJ. MM. der König und die Königin empfangen im kleinen Thronſaale um halb 12 Uhr die ehrfurchtsvollſten Wünſche derjenigen Perſonen, die zum großen Dienſte gehören. Hierauf verfügen ſich Ihre Majeſtäten in Begleitung JJ. kk. HH. des Kronprinzen, der Kronprinzeſſin, des Prinzen Luitpold und der Prinzeſſin Alexandra, unter Voraustritt des großen Dienſtes und gefolgt von der Oberhofmeiſterin, den Palaſt- und Schlüſſeldamen ꝛc. im großen Thronſaale im Feſtſaalbaue, wo Allerhöchſtdieſelben unter dem Thronhimmel die Aufwartung anzunehmen geruhen werden. Die Aufwartenden treten unmittelbar vor den Thron, woſelbſt die drei Verbeugungen gemacht werden; Ihrer Maj. der Königin wird die Hand geküßt. Die Aufwartung beginnt mittelſt Aufrufes durch die Hrn. Kronbeamten, die Häupter und die Mitglieder der fürſtlichen, gräflichen und ſtandesherrlichen Familien, denen dann die hoffähigen Individuen der übrigen Rangesklaſſen, dann die Hofdiener, die k. Angeſtellten und die übrigen zur Aufwartung Zugelaſſenen folgen. Unter Letzteren iſt auch die aus den zwei Bürgermeiſtern und vier Räthen beſtehende Deputation des Magiſtrates unſerer Stadt und das Officier-Corps der Landwehr der Reſidenzſtadt. Kurz hierauf ertheilen Ihre Majeſtäten in demſelben Thronſaale Audienz: dem diplomatiſchen Corps, das durch den k. Oberſtkämmerer eingeführt wird, dann den Gemahlinnen der verſchiedenen Geſandten und Miniſter-Reſidenten, den fremden Cavalieren, den fremden Damen, den Gemahlinnen der Herren Geſchäftsträger und Legations-Secretaire, inſofern ſämmtlich Genannten am k. Hofe vorgeſtellt ſind. Hierauf empfangen Ihre Majeſtäten die Aufwartung der hieſigen Damen nach den drei Rangesklaſſen. Um 2¼ Uhr findet dann im Saale Karls des Großen das Banquett ſtatt. Zu dem großen Ceremoniell, welches hiebei zu beobachten iſt, wurde ein eigenes Programm abgefaßt. Die Feier dieſes Tages ſchließt des Abends mit einer großen Hof-Akademie im Ballſaale des Saalbaues. Die Allerhöchſten und Höchſten Herrſchaften erſcheinen unter Voraustritt des großen Dienſtes Abends 7 Uhr, worauf die Akademie beginnt. Dem Landwehr-Officier-Corps iſt geſtattet, in einer Deputation dieſer Akademie beizuwohnen.

Oberpfalz und Regensburg. Seine Majeſtät der König haben Sich vermöge allerhöchſter Entſchließung vom 20. Dezember d. J. bewogen gefunden, den Kreisingenieur Franz Windſcheid in Regensburg wegen nachgewieſener phyſiſcher Funktions-Unfähigkeit im Hinblicke auf die Beſtimmungen des §. 22. lit D. der IX. Verfaſſungs-Beilage vorläufig auf ein Jahr in Quiescenz zu ſetzen, und an deſſen Stelle den Bezirksingenieur Juſtus Popp in Bamberg ſeiner allerunterthänigſten Bitte entſprechend auf die bei der K. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg erledigte Kreis-Ingenieurſtelle gnädigſt zu verſetzen.

Preußen. Berlin, 24. Dez. Es ſoll eine Verhaftung von Perſonen vorgekommen ſeyn, die ſich an öffentlichen Orten unziemlich über die Tſchech'ſche Hinrichtung ausgeſprochen hätten. Die Zeitungen ſprechen von einer älteren Frau, welche die Tochter des Hingerichteten bei ihrer Abreiſe von hier begleitete. Es iſt dies ein Dienſtbote, welcher ſeit längeren Jahren in dem Tſchech'ſchen Hauſe gedient haben und jetzt der unglücklichen Herrin treu geblieben ſeyn ſoll. (Aach. Z.)

Berlin, 24. Dez. Man ſpricht von einer Abänderung des unter dem Juſtizminiſterium Mühler erlaſſenen Schuldengeſetzes, gegen welches ſich von deſſen Publication an bedeutende Stimmen erhoben haben, die der neue Vorſtand der Juſtiz nicht unberückſichtigt zu laſſen beabſichtigen ſoll. Der Hauptmangel dieſes Geſetzes beſteht darin, daß dasſelbe durchaus keinen Unterſchied kennt zwiſchen verſchuldeten und unverſchuldeten Schulden, zwiſchen entſchuldbaren und böſen Schuldnern. (Köln. Z.)

= Berlin, 28. Dezember. (Privat-Correſpondenz.) Heute war hier das falſche Gerücht verbreitet, daß Louis Philipp von einem Schlagfluß befallen worden ſey, was einen paniſchen Schrecken verurſachte, weil man mit deſſen Tode eine große Stütze des Weltfriedens zu verlieren befürchtet.

Poſen, 22. Dezbr. Vor einigen Tagen laſen wir in unſerer deutſchen Zeitung die Anzeige eines hieſigen Gaſtwirthes, daß der Graf Joſeph v. Byſtranowsky ſeit dem 13. November 1843 nicht mehr bei ihm geweſen ſey. Solche Anzeige muß auffallen. In dieſem Falle findet ſie ihre Erklärung in dem Umſtande, daß der Graf v. B. in dem Verdachte ſteht, für die ruſſiſche Regierung den Agenten zu machen, und daß jener Gaſtwirth in Folge des verbreiteten Gerüchts, jener logire heimlich bei ihm, Gefahr lief, die Kundſchaft der Polen zu verlieren. Uebrigens iſt es außer Zweifel, daß gegenwärtig mehrere ruſſiſche Agenten ihren Aufenthalt für einige Zeit bei uns genommen hatten, und namentlich ſoll ſich darunter ein jüdiſcher Kaufmann aus Kaliſch befinden; doch zweifeln wir, daß ſie dieſſeits beſonders gute Geſchäfte machen werden, theils weil ihnen von Polen aus ſehr bald ihr Signalement folgt, theils weil die Erfahrung die Polen ſchon ſo vorſichtig gemacht hat, daß ſie ſich nicht unter einander trauen, wo ſie nicht die zuverläſſigſte Garantie der Verſchwiegenheit haben, viel weniger Fremden. Dennoch herrſcht hier unter den Polen große Beſorgniß wegen ihrer Verwandten im Königreiche, weil es bekannt iſt, daß in letzter Zeit große Maſſen verbotener Schriften aus Paris dahin gegangen ſind, und der bloße Verdacht, im Beſitz ſolcher zu ſeyn, ſchon hinreicht, in Feſſeln geſchlagen und nach Sibirien oder in die Bergwerke des Ural gebracht zu werden. (Köln. Z.)

Breslau, 22. Dez. In der am Mittwoch ſtattgefundenen Stadtverordnetenverſammlung ſtellte ein Mitglied den Antrag an die Verſammlung, ſie möge ſich bei dem Magiſtrate eine officielle Mittheilung ausbitten, ob und wie weit das in allen Kreiſen der Stadt umgehende Gerücht ſich bewahrheite, daß der Oberbürgermeiſter, Herr Pinder, von Seiten des Miniſters zur Verantwortung und zwei Mitglieder der Verſammlung zur Unterſuchung gezogen ſeyen. Verhielte ſich die Sache wirklich ſo, wie ſie allgemein verlaute, ſo halte er es für ſeine Pflicht, die Verſammlung zu der Erklärung aufzufordern, daß ſie in den Reden und Liedern, welche bei dem Feſteſſen des 19. Novembers vorgetragen worden ſeien, keinen Grund zu einem ſolchen Einſchreiten der Staatsbehörde vorfanden. Könne ſie dies mit guten Gewiſſen thun, ſo beantrage er ferner den Beſchluß bei der Verſammlung, die ganze Sache als die ihrige anzuſehen. Nach einigen Debatten entſchied ſich die Verſammlung beinahe mit Stimmeneinheit für die Anträge des Herrn Siebig. — In Ober-Schleſien ſoll der bekannte Witt v. Döring „unter Mitwirkung mehrerer Geiſtlichen Ober-Schleſien's“ ein Blatt herausgeben, daß für die untern Klaſſen beſtimmt, die Mäßigkeitsangelegenheit ausbeutet. (Aach. Z.)

Neiſſe, 17. December. Die in den angränzenden öſterreichiſchen Provinzen Schleſien und Mähren vor einigen Monaten ausgebrochene Rinderpeſt (die Steppenſeuche, Löſerdürre, auch Antrax), von welcher auch die Provinz Oberſchleſien, beſonders die Kreiſe Leobſchütz, Neuſtadt und Neiſſe ſich bedroht ſahen, ſcheint nach ungeheuren Verluſten endlich ihrem Erlöſchen nahe. Die anhaltend eingetretene Kälte (zwiſchen 13 bis 14° variirend) mag wohl zur Unterdrückung des Kontagiums weſentlich beigetragen haben. Dennoch bleibt es, bei dem regen Gränzverkehr, bei den unmittelbaren Berührungen, in welche dieſſeitige Ortſchaften (faſt zuſammenhängend, ineinanderlaufend wie im neiſſer Kreiſe) mit dem Nachbarſtaate kommen, vorzüglich der Sorgfalt und energiſchen Handhabung der ſanitäts-polizeilichen Vorſchriften ſeitens der Provinzial-Verwaltung zu verdanken, daß bis jetzt auch nicht ein Erkrankungsfall dieſſeits vorgekommen iſt. (Pr. Allg. Z.)

Vom Rhein, 27. Dez. Man will aus guter Quelle behaupten, daß demnächſt Schritte beim deutſchen Bunde geſchehen werden, um ein allgemeines deutſches Bundeszeichen zu veranlaſſen. Daß dasſelbe die komplizirte Zuſammenſetzung erhalten werde, wie neuerlich in einem mit großer hiſtoriſcher Gründlichkeit geſchriebenen Artikel über dieſen Gegenſtand in der »Allg. Z.« als paſſend angeführt wurde, möchte nicht wahrſcheinlich ſeyn, vielmehr dürfte der alte Reichsadler mit dem eiſernen Kreuz auf der Bruſt als paſſendes Symbol angenommen werden. Das eiſerne Kreuz iſt, wenn auch von Preußen geſtiftet, doch etwas ſo Allgemeines, wie der Reichsadler: beide Zeichen gelten ganz Deutſchland, ohne die Partikularintereſſen herauszufordern. (Nürnb. Korr.)

Sachſen. Leipzig, 20. Dez. Vor einigen Tagen ward Hr. Dr. Lobenſtein aus Brody (in Galizien) zum öſterreichiſchen Conſul beſchieden, wo er erfuhr, daß er auf geſchehene Reclamation von der öſterreichiſchen Regierung ſogleich nach Oeſterreich zurückreiſen müſſe; es ergab ſich, daß man ihn in Verdacht habe, Verfaſſer von Schriften gegen die öſterreichiſche Regierung zu ſeyn. Dr. Lobenſtein aber, an der hieſigen Univerſität inſcribirt, proteſtirte ſogleich beim Univerſitäts-Richter gegen Auslieferung ſeines noch bis zum 5. Auguſt 1845 laufenden Paſſes und ſeiner ſonſtigen Papiere, worauf derſelbe an das Cultusminiſterium Bericht erſtattete. Aber zu ſpät, denn dasſelbe hatte auf Ordre des Miniſteriums des Innern die ſofortige Auslieferung der Papiere an die Polizei befohlen. Die Inſcription dauert 5 Jahre, und als akademiſcher Bürger war Dr. Lobenſtein berechtigt, von der Univerſität gegen die bürgerliche Polizei Schutz zu verlangen. Aber weder dies, noch ein Contrakt mit dem Buchhändler Thomas, dem ſich Dr. L. zur Ueberſetzung des Morlicki verpflichtet hat und der nun, da erſt 2 Bände überſetzt ſind, dem Verluſt des ganzen Werkes ausgeſetzt iſt, hindert den Gang der Juſtiz. Dr. L. ſoll binnen 24 Stunden Leipzig verlaſſen; er will dem öſterreichiſchen

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt 1. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 1. Mittwoch, 1. Januar 1845.

Rückblick auf das Jahr 1844.

⁂ Würzburg, 31. Dezember. Das verfloſſene Jahr iſt im Ganzen ohne große Veränderungen für die Welt, und insbeſondere für Europa, vorübergegangen, und nur in wenigen Ländern wurden ſeine Tage beſonders angeſtrichen in dem Kalender der Weltgeſchichte. Wie im bürgerlichen Leben, ſo gehen auch bei ihr Jahre vorüber, ohne daß ſich die gewohnte Stellung der Verhältniſſe ändere. Da auf einmal überſtürzen ſich die Begebenheiten und wenige Tage bringen mehr Veränderung, als ſonſt Jahrzehente. Der aber würde ſich in der Regel irren, der in der letzten Veranlaſſung der Begebenheiten auch ihre einzige ſehen wollte. Der Stoff hat ſich nur nach und nach in jenen ruhigen Tagen unbemerkt angeſammelt, bis er endlich mächtig genug war, eine ſo bedeutende Wirkung zu erzeugen. Man berückſichtigt einen Schneeballen nicht, der vom rechten Punkte aus zu einer Lawine anwachſen kann.

In ſolchen ruhigen Jahren, wo Urſache und Wirkung weiter auseinder liegen, iſt es beſonders die Aufgabe der Tagesgeſchichte, jene Momente zu bezeichnen, die jetzt noch geringeren, ſpäter aber mächtigen Einfluß auf das Geſchick der Völker gewinnen können, auf jene Fäden beſonders Acht zu haben, von denen zu erwarten ſteht, daß ſie, einſt erſtarkt, die Träger des Völkerſchickſals werden.

Der Kampf, der ſich in Europa, namentlich in dem Weſten desſelben vorbereitet und zu deſſen Abwehr die verſchiedenſten Mittel in Bewegung geſetzt werden, iſt der des Beſitzes mit dem Elende. Die Macht des Geldes iſt zu einer erſchreckenden Höhe emporgewachſen; durch das moderne Syſtem der Staatspapiere, durch die Subſtituirung der Maſchinen für die menſchliche Kraft, durch die ungeheuern Induſtrie-Unternehmungen, die nur mit ungeheuern Summen durchgeführt werden können, durch die Wirkungen der Eiſenbahnen, welche einzelne wenige Punkte auf Koſten ganzer Strecken begünſtigen, tritt eine Umgeſtaltung in den Vermögens-Verhältniſſen hervor, welche ſchon anfängt, bittere Früchte zu tragen.

Der Pauperismus iſt das Nothgeſchrei der Zeit. In England, in dem die oben bezeichneten Urſachen ſchon ſeit längerer Zeit und in größerm Umfange wirken, hat er die Chartiſtenbewegungen, die Arbeitertumulte hervorgerufen und bereitet er in Verbindung mit vielen andern Zuſtänden Alt-Englands Ereigniſſe vor, denen ſelbſt die geprüfteſten Staatsmänner desſelben nicht gewachſen ſeyn möchten. In Frankreich hat eben die Tagespreſſe ſich dieſes Gegenſtandes bemächtigt, und es iſt zu hoffen und zu fürchten, daß derſelbe mehr Anklang finden wird, als die Controverſen der Miniſter und Miniſterkandidaten. Die mit mehr als einer Million Unterſchriften bedeckte Petition wird der Deputirtenkammer vorgelegt werden und die Debatten darüber größere Theilnahme finden, als die kleinlichen über die Adreſſe und wegen der Thronrede. Auch in Deutſchland haben die ſchleſiſchen Weberunruhen und die denſelben gefolgten Unterſuchungen gezeigt, daß in dieſer Beziehung ſchon Stoff genug vorhanden iſt, um dieſem Gegenſtande die Aufmerkſamkeit ernſtlichſt zuzuwenden. Es handelt ſich bei der Frage des Pauperismus auf der einen Seite um das Schickſal einer großen Maſſe unſerer Mitbrüder, die in den civiliſirteſten Ländern Europas gräßlichem Elende preisgegeben ſind, auf der andern Seite um möglichſte Abwendung der großen Gefahr, welche aus dem einmal aufgeſtachelten Haß der Beſitzloſen gegen die Beſitzenden entſpringen kann.

Ein anderes Element, das in neueſter Zeit ſich mehr und mehr geltend macht, iſt das kirchliche. Davon zeugt in Frankreich der Streit über die Freiheit des Unterrichts, in Belgien der neu beginnende Kampf der Liberalen mit den Katholiken, in der Schweiz die blutigen Händel wegen der Jeſuitenberufung, in unſerm Deutſchland endlich die Wallfahrt nach Trier und ihre Folgen. Es läßt ſich nicht verkennen, daß den in den verfloſſenen Jahrzehenten im Allgemeinen geltenden Anſichten über Kirche und Religion mehr und mehr eine andere Auffaſſung entgegengetreten, und daß noch lange kein Frieden zwiſchen den Verfechtern dieſer Anſichten zu hoffen iſt. Doch iſt wohl nicht zu befürchten, daß in unſern milden lichten Zeiten mit der Erhöhung religiöſer Gefühle auch der Fanatismus Boden gewinnen wird.

Der Friede wird auch im künftigen Jahre erhalten werden. Die Künſte der Diplomatie haben an die Stelle des Schwertes die Feder geſetzt. Das „herzliche Einverſtändniß" zwiſchen Frankreich und England iſt trotz Abdel-kader und Pomare neu „geleimt" worden, und man wird auch in dieſem Jahre nur mit Protokollen kämpfen, lieber die Türkei nicht theilen, als über ihre Theilung Krieg anfangen. Auch das Ungewitter, das durch Polk's Präſidentenwahl eben zwiſchen Frankreich und Nordamerika aufſteigt, wird wohl durch Louis Philipps Intervention beſchworen werden. Daß aber dieſe Diplomatie trotzdem nicht immer mit dem Frieden auch die Wohlfahrt des Volkes erhält, beweiſt die Geſchichte des unglücklichen

Spanien's. Frankreich und England mögen es verantworten, was dieſem Lande ſchon ſeit Jahren Schreckliches begegnet. Es iſt ein entſetzliches Schauſpiel für den Menſchenfreund, zu beobachten, wie jede dieſer beiden Großmächte kein Mittel ſcheut, um ihren Einfluß in dem ſchwachen, ausgeſogenen Spanien geltend zu machen. Franzöſiſches und engliſches Geld ſchaffen dort Revolutionen und Kabinete und die Füſiladen der oder jener gerade am Ruder ſtehenden Partei ſind die Illuſtrationen dazu. Man würde ſehr irren, wenn man glaubt, daß alle dieſe Umwandlungen aus der Maſſe des ſpaniſchen Volks hervorgegangen ſeyen. Nur wenige Parteigänger ſind es, die unter äußerem Einfluſſe das Schickſal eines Reiches beherrſchen, in dem einſt die Sonne nicht unterging. Marie Chriſtine zog am Anfange dieſes Jahres wieder in Spanien ein, und glücklich wurden die Aufſtände zu Murcia, Kartagena und Alicante, wenn auch blutig, unterdrückt. Die Moderados hauſen auf eine Weiſe, daß ihr Parteiname „Gemäßigte" nur ironiſch genommen werden kann. Glücklich haben ſie die Häupter der Progreſſiſten, welche ſo thöricht waren, ſich mit ihnen zu vereinigen, wie Olozaga, mit Hochverrathsproceſſen entfernt und ihr Vorkämpfer Narvaez hält mit dem furchtbarſten Terrorismus die Ruhe aufrecht, die neulich in verſchiedenen Provinzen, namentlich durch Zurbano geſtört worden. Unterdeſſen hat endlich Chriſtine ihren Stallmeiſter Munoz auch geheirathet, obwohl die Bourbonen über dieſen Zuwachs ihrer hiſtoriſchen Familie keineswegs erfreut ſeyn ſollen. Ob dieſe Herrſchaft der Moderados lange dauern, ob das neue eben debattirte Grundgeſetz lange Beſtand haben wird, wer kann es wiſſen? Aber ein bedenkliches Zeichen iſt es, daß ſelbſt das „Journal des Debats" und ſein hoher Beſchützer ſich ſchämen, mit der ſpaniſchen Tyrannei zu ſympathiſiren, und daß Espartero auf engliſchen Schiffen in den ſpaniſchen Gewäſſern erſchienen ſeyn ſoll. — Doch auch nach Außen hat Spanien dieſes Jahr ſeine Waffen getragen, — merkwürdiger Weiſe wegen eines Juden, die ſo lange in dieſem Lande nicht weilen durften, — wegen der Hinrichtung ſeines Conſuls Darmon's in Marocco. Doch erhielt es bald vollkommene Genugthuung und den erwünſchten Frieden.

Portugal hat wie alljährlich auch dieſes Jahr eine Inſurrection erlebt. Aber Coſta Cabral hält ſich am Ruder, obgleich der Aufſtand nur ſchläfrig unterdrückt worden war. Hie und da hört man zwar Klagen über Schmälerung der conſtitutionellen Freiheiten, aber — die portugieſiſchen Papiere ſteigen. (Fortſ. folgt.)

Bekanntmachung.

[2b] Die zur Concursmaſſe des Georg Wittmann zu Eckarts gehörige Papiermühle wird am

Montag den 27. Jänner 1845
Nachmittags 2 Uhr

im Orte Eckarts an den Meiſtbietenden öffentlich verſteigert.

Das Anweſen iſt zur frhrl. v. Thüngen'ſchen Rentei Burgſinn lehnbar, und es ſind die

Wohn-, Fabrik- u. Oekonomie-Gebäude auf	3110 fl.
die Fabrik-Vor- und Einrichtungen auf .	921 fl.
und die Grundſtücke per 19 Morgen 16 Ruthen auf	2125 fl.

gerichtlich geſchätzt worden.

Die Papiermühle liegt an der Sinn, 1½ Stunden von Brückenau, wohin eine Diſtriktsſtraße führt, und es iſt die zum Fabrikbetriebe erforderliche Waſſerkraft vorhanden.

Der Hinſchlag erfolgt nach den Beſtimmungen der §§. 64 und 69 des Hypothekengeſetzes mit Rückſicht auf die §§ 98—101 des Prozeßgeſetzes vom 17. November 1837.

Brückenau, den 26. Novbr. 1844.

Königl. Landgericht.
Fr. Gr. Hundt.

Nies.

Verſchollenheit.

[3a] Chriſtoph Schönberger von Rehweiler, geboren den 18. Auguſt 1774 und ſeit 54 Jahren landesabweſend, ſoll, da er das 70. Lebensjahr zurückgelegt hat, auf Antrag der nächſten Seitenverwandten für todt erklärt werden.

Chriſtoph Schönberger oder ſeine etwaige Descendenz wird daher aufgefordert, binnen 6 Monaten und längſtens bis zum 1. Juli 1845 dahier zu erſcheinen und das bisher curatel-amtlich verwaltete und auf 820 fl. angewachſene Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls beſagter Chriſtoph Schönberger für todt erklärt und ſein Vermögen den nächſten Verwandten ohne Kaution würde hinausgegeben werden.

Rüdenhauſen, in Unterfranken und Aſchaffenburg, den 24. Dezbr. 1844.

Gräflich Caſtelliſches Herrſchaftsgericht.
Fürſt, Herrſchaftsrichter.

Hacker.

Holz-Verſteigerung.

[2a] In der juliusſpitäliſchen Waldparzelle „Schenkentanne" bei Oberdürrbach werden

Mittwoch den 8. Januar 1845 früh 9 Uhr

nachfolgende Holzſortimente, als:

64 Kiefern Bau- und Nutzholzſtämme,
94 Klafter 6ſchuhiges Kiefern-Pfählholz,
69 „ Kiefern Scheit- }
12 „ „ Knorz- } Holz,
29 „ „ Prügel- }
dann
33 Hundert Kiefernwellen

öffentlich und in freier Konkurrenz verwerthet.

Würzburg, den 28. Dezbr. 1844

Königl. Juliusſpitäliſches Rentamt.
Filſer.

Gaſthaus-Verkauf.

[3e] Unterzeichnete beabſichtiget ihr in Kitzingen gelegenes Gaſthaus

„Zum fränkischen Hof"

mittelſt öffentlichen Aufſtrichs zu verkaufen und hat Termin hiezu auf

Donnerstag den 9. Januar 1845
Vormittags 10 Uhr

dieſem Hauſe ſelbſt angeſetzt.

Die Bedingungen werden beim Striche eröffnet und werden Kaufliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß dieſes Gaſthaus neu und maſſiv von Steinen erbaut, in Mitte der Stadt Kitzingen an der Hauptſtraße von Frankfurt nach Nürnberg gelegen iſt und reale Gaſtwirthſchafts-Gerechtigkeit beſitzt.

Kitzingen a. M., den 30. Novbr. 1844.

F. J. Meinhard Wittwe.

Dankſagung.

Der hohen Generalität, dem verehrlichen Offizier-Corps hieſiger Garniſon und des kön. Landwehrregiments, ſowie allen Freunden des am 23. d. Mts. dahier verblichenen Hrn. **Joſeph Schmitt**, kön. bayer. charakteriſirten penſion. Majors, welche ſeiner Beerdigung und dem Trauergottesdienſte ſo vielſeitig beiwohnten, ſagen wir hiermit unſern verbindlichſten Dank.

Würzburg, den 31. Dezember 1844.

Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Melchior Müller aus Motgers, geboren am 16. Aug. 1774, iſt ſchon ſeit vielen Jahren abweſend, ohne daß Nachricht von ſeinem Aufenthalte oder Ableben eingegangen iſt. Seine hieſigen nächſten Seiten-Verwandten haben daher um die Todes-Erklärung desſelben und die Verabfolgung ſeines unter Curatel ſtehenden, etwa 113 fl. 45 kr. betragenden Vermögens nachgeſucht. Melchior Müller oder deſſen etwaigen Leibes-, Teſtaments- oder Vertrags-Erben werden deshalb hiermit aufgefordert, binnen 4 Monaten, von heute an, ſich dahier zu melden, und ihre Anſprüche zu begründen, widrigenfalls der Melchior Müller für todt erklärt und ſein Nachlaß den aufgetretenen nächſten Seitenverwandten überwieſen werden ſoll.

Schwarzenfels, am 5. Dezbr. 1844.

Kurfürſtl. Juſtizamt.
Ende.

vdt. Jordan.

Bekanntmachung.

[3b] Schachner, Johann Jobſt aus Poſſenheim, iſt durch Erkenntniß unterm Heutigen für verſchollen erklärt, und die Aushändigung ſeines Vermögens an die nächſten Verwandten — gegen Kaution — beſchloſſen worden.

Dies wird unter Bezugnahme auf die Edictal-Ladung vom 14. März l. Js. anmit bekannt gemacht.

Markt-Einersheim, den 20. Dez. 1844.

Gräfl. Rechteren-Limpurg-Speckfeldiſches Herrſchaftsgericht.
Ullmann, Herrſchaftsrichter.

Warttig, Akt.

[26] Den **Detail-Verkauf** der **mouſſirenden Franken-Weine** aus der Fabrik von **F. A. Siligmüller** beſorgt fortwährend für hier und die Umgegend einzig und allein die

F. A. Kinzinger'ſche Handlung.

Vermiethung.

[3b] Zunächſt am Dom ſind 4 größere ineinandergehende tapezirte Zimmer nebſt ſonſtigen Erforderniſſen bis 1. Mai zu vermiethen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Booſt's Geſchichte der Reformation von Deutſchland.

In der Matth. Rieger'ſchen Buchhandlung in Augsburg iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'ſchen, bei Voigt und Mocker und bei Lud. Stahel am Markte, zu haben:

Geſchichte
der
Reformation und Revolution
von Frankreich, England und Deutſchland
(von 1517—1844).
Dritter Band, erſte Abtheilung:
Geſchichte der
Reformation von Deutſchland.
Von
J. A. Booſt.
Brochirt. Preis: 3 fl.

Ganz in dem nämlichen Geiſte und mit der nämlichen Schärfe des Wortes, wodurch alle Geſchicht- und andere Werke des im In- und Auslande rühmlich bekannten Autors ſich auszeichnen, iſt gegenwärtig auch deſſen von Vielen mit Begierde erwartete Reformations- und Revolutions-Geſchichte von Deutſchland erſchienen. — Indem nun der Verfaſſer, in dieſem wichtigſten Theile des obigen Werkes ſeinem Motto auf dem Titelblatte getreu, ſtets die ſtrenge und gerechte Weltregierung Gottes bei ſeiner Geſchichtſchreibung im Auge behält, ſo iſt denn dieſes Werk, wie ſeine früheren von Frankreich und England, nur ein im Lichte katholiſcher Weltanſchauung verfertigtes Gemälde, das durch die lebendige Darſtellung der kirchlichen und politiſchen Revolutionen Deutſchlands und ihrer Folgen ſicher jeden Katholiken anziehen muß, während es ſelbſt von allen rechtlichen Proteſtanten, denen es um Wahrheit zu thun iſt, näher betrachtet zu werden verdient, indem der Verfaſſer nur ſolche Thatſachen in ſeine Geſchichte aufnahm, welche die ausgezeichnetſten proteſtantiſchen Geſchichtſchreiber als wahr anerkannt, und in ihren bändereichen Werken ausführlich dargeſtellt haben.

So eben erſchien und iſt in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'ſchen, wie auch bei Ludw. Stahel am Markte) zu haben:

Die Kunſt,
Alle, die uns umgeben,
glücklich zu machen.
Oder:
Abhandlung über den Charakter.
Nach der ſiebenten Auflage aus dem Franzöſiſchen überſetzt. fl. 16. Broch. 54 kr.

Dieſe wahrhaft religiöſe Abhandlung des in Frankreich viel beliebten Carron verdient von Jedermann geleſen zu werden.

Im Verlage von G. P. Aderholz in Breslau iſt ſo eben erſchienen und in allen Buchhandlungen — in Würzburg in der Stahel'ſchen, wie auch bei Ludw. Stahel am Markte — zu haben:

Theologiſche Briefe
als Fortſetzung des Breslauer Streites
über das
chriſtliche Seligkeits-Dogma.
Von
Dr. J. B. Baltzer,
fürſtbiſchöfl. Conſiſtorialrathe und Proſynodal-Examinator, ordentl. Profeſſor an der katholiſch-theologiſchen Facultät zu Breslau.

Zweite Serie.
Gr. 8. Geh. Preis: 1 fl. 12 kr.

Inhalt: Sechster Brief: Ueber den Unterſchied zwiſchen formeller und materieller Häreſie. Siebenter Brief. Ueber die kirchliche Excommunication. Achter Brief: Ueber Orthodoxie. Neunter Brief: Ueber den innern und geiſtigen Grund und Boden, in welchem das Lutherthum ſeine religiöſe Wurzel hat. Zehnter Brief: Ueber die wahre chriſtliche Humanität mit beſonderer Beziehung auf unſer Unterrichtsweſen. Nachſchrift: Ueber Ronge's Brief an den hochw. Biſchof Arnoldi in Trier.

Getreid-Verkauf
auf dem Markte in Würzburg am 28. Dez. 1844.

Im höchſten Preis:			
Weitzen,	4	Scheffel, der Scheffel	12 fl. 35 kr.
Korn,	22	„ „ „	9 fl. 15 kr.
Haber,	11	„ „ „	4 fl. 24 kr.
Gerſte,	12	„ „ „	9 fl. 40 kr.
Im mittleren Preis:			
Weitzen,	326	Scheffel, der Scheffel	11 fl. 51 kr.
Korn,	71	„ „ „	9 fl. 3 kr.
Haber,	233	„ „ „	4 fl. 10 kr.
Gerſte,	61	„ „ „	8 fl. 46 kr.
Im tiefſten Preis:			
Weitzen,	10	Scheffel, der Scheffel	10 fl. — kr.
Korn,	4	„ „ „	8 fl. 30 kr.
Haber,	5	„ „ „	3 fl. 40 kr.
Gerſte,	8	„ „ „	7 fl. 30 kr.

Summe aller verkauften Früchte 767 Scheffel. 340 Scheffel Weitzen, 97 Scheffel Korn, 249 Scheffel Haber, 81 Scheffel Gerſte.

Cours der Geldſorten.
Frankfurt, 30. Dezember.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 45	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 53½.
Randdukaten	5 fl. 34	Preuß. Thaler	1 fl. 44½.
20 Frankenſtücke	9 fl. 24½.	Gold al Marco	377 fl.

Verſtorbene.

Urſula Hippler, Bürgerſpit.-Pfründn., 84 J.; Adam Dieter, 24 J. u. M. Bornberger, 71 J., Bürgerſpital-Pfründner; Ruppert Röhrl, Eheh.-Pfründner, 64 J.; Agathe Schelcher, Gerbersfrau, 52 J.; Kath. Mohr, Büttners-Wwe., 74 J.; Pater Kaſpari von St. Georgia, Pater des Carmelit.-Discal.-Kloſters dahier; A. Zimmermann, Bürgerſpit.-Pfründner, 79 J.; A. Henning, Inſtrumentenmacherskind, 9 J.; Georg Schillrath, Kutſcher, 50 J.; Peter Menzel, Tünchermeiſter, 43½ J. — Kinder 3.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Meteorol. Beobachtungen vom 30. Dezbr.

Stunde der Beobach-tung.	Baro-met. in P.L. auf °/₀ Temp. reduzirt.	Thermo-meter im Schatten.	Wind und Himmel-ſchau.
Morgens 8 U.	331, 57	+ 0, 6	NW. Nebel.
Mittags 12 U.	331, 13	+ 2, 2	NW. Nebel.
Abends 7 U.	331, 35	+ 0, 8	NW. Nebel.

Bekanntmachung.

[2a] In dem Concurſe des Handelsmannes F. J. Wieth dahier wird das zur Maſſa gehörige, unten näherbeſchriebene Wohnhaus 2. Diſtr. Nr. 554, an dem untern Eckr der Schuſterkgaſſe, nach Vorſchrift des §. 64. des Hypothekengeſetzes mit Rückſicht auf die Beſtimmungen des §. 98. mit 101. des Prozrß-Geſetzes vom 17. Novembrr 1837 dem öffentlichen Verſtriche ausgeſetzt und hiezu nun Tagfahrt auf

Donnerstag, den 30. Januar 1845,
Vormittags 10 Uhr,

in dem diesgerichtlichen Geſchäftszimmer Nr. 2. angeordnet, wozu Strichsliebhaber ringeladen werden.

Würzburg, den 11. Dezbr. 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Pflüger.

Beſchreibung des Wohnhauſes.

Daſſelbr iſt 53′ 9″ lang und gegen die Domſtraße hin 36′ 6″ lang und 37 Schuh tief, 4 Stockwerke hoch, von drnen zwei gegen die Schuſtrrsgaſſe und der erſte gegen dir Domſtraße von Steinen, die übrigen von Fachwerk erbaut ſind.

Daſſelbe hat ein deutſches mit Breitziegeln gedecktes Dach.

Der bauliche Zuſtand iſt mittelmäßig und deſſen Gelaß folgender:

1) Unter dem Hauſe zwei gewölbte Keller ohne Inhalt.
2) Parterrr: ein Vorplatz; drei Verkaufsläden; dann ein großer freier Raum als Lagerplatz; ein Abtritt.
   Im Eckladen befindrt ſich ein Brunnen mit einer bleiernen Röhre und Pumpe.
3) Im zweiten Stocke rin geräumiger Vorplatz, Küche, Magdkammer, Garderode, vier heizbare Zimmer, ein Abtritt.
4) Im dritten Stocke: ein Vorplatz, drei heizbare und zwei unheizbare Zimmrr, eine Kammer, eine Küche und ein Abtritt.
5) Im vierten Stocke: ein Vorplatz, vier heizbare, rin unheizbares Zimmer, eine Kuche und ein Abtritt.
6) Untee dem Dache: fünf theils durch Latten, theils durch Brettee abgetheilte Kammern und übee dieſen ein zweiter Boden mit zwei durch Latten und Brettern abgetheilten Kammern und feriem Bodenraume außer dieſen Kammern.
7) Hintee dirſem Hauſe befindet ſich ein kleines Höſchen, worin ſich ein kleiner Hinterbau, zwei Stock hoch, mit einem zum Theile von Holz, zum Theile mit Breitziegeln gedeckten Pult-Dache befindet.

Im untern Stocke rnthält dirſer Hinterbau zwei eingemauerte kupferne Waſchkeſſel und eine große Holz-Lage; auch befindet ſich in dieſem Höſchen ein Regenfaß.

Dieſes Haus gibt dem k. Stadtrentamte jährlich 12 fl. 30 kr. Grundzins und iſt handlohnbar.

Daſſelbe iſt auf 22,000 fl. ringewerthet.

Bekanntmachung.

[3a] Der hieſigr Kaufmann Friedr. Gehring hat ſich für zahlungsunfähig eeklärt und auf Zuſammenberufung ſeiner Gläubiger zur Erzielung rines Arrangements angetragen.

Es werden daher alle diejenigen, welche eine Forderung an denſelben zu machen haben, zur Anmeldung derſelben und Erklärung über die Zahlungsvorſchläge des Schuldners auf

Mittwoch, den 12. Februar k. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

anher in das Geſchäftszimmer Nr. 7 unter dem Rechts-Nachtheile vorgeladen, daß die bekannten Gläubiger dem Beſchluſſe der Mehrheit der Erſchienenen als beiſtimmend werden eeachtet, die unbekannten Gläubiger aber im Falle einer gütlichen Uebereinkunft nicht werden berückſichtigt werden.

Würzburg, den 16. Dez. 1844.

K. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Pflüger.

Bekanntmachung.

[2b] Nachdem das gegen den Handelsmann F. J. Wirth dahier erlaſſene Erkenntniß auf Univeeſal-Concurs nunmehr dir Rechtskraft beſchritten hat, werden die geſetzlichen Edictstage in folgender Art ausgeſchrieben:

Zur Anmeldung der Forderungen, ſo wir zur Geltendmachung des Vorzugsrechtes und zur Vorlage der Brweismittel wird eine Tagfahrt auf

Mittwoch den 8. Januar 1845
früh 9 Uhr

im Geſchäftszimmrr Nr. 2. angeordnet.

Zur Vorbringung der Einreden gegen die angrmeldeten Foeoerungen wird ein Termin auf

Mittwoch den 12. Februar 1845
früh 9 Uhr

im Geſchäftszimmer Nr. 2. feſtgeſetzt.

Zur Abgabr der Replik-Schlußhandlung ſteht rine Tagfahrt auf

Mittwoch den 12. März 1845
früh 9 Uhr

im Geſchäftszimmer Nr. 2. an.

Zur Abgabe der Duplik-Schlußhandlung wird ein Termin auf

Mittwoch drn 9. Apeil 1845
früh 9 Uhr

im Geſchäftszimmer Nr. 2. beſtimmt.

Wer bei drr erſten Edictstagfahrt nicht erſcheint, wird mit ſeiner Forderung von gegenwärtiger Konkursmaſſe ausgeſchloſſen.

Das Nichterſcheinen bei den übrigen feſtgeſetzten Edictstagen hat die Präcluſion mit den an dieſen Tagfahrten vorzunehmenden Handlungen zur Folge.

Diejenigen, die etwas von dem Vermogen des Ganttrers in Händen haben, werden aufgefordert, ſolches bei Vermeidung des Erſatzes zu Gerichtshanden zu übergeben.

Zur Bemeſſung der Gläubiger wird übrigens bemerkt, daß ſich der bis jetzt erhobene Aktivſtand auf 36,000 fl., der Paſſivſtand aber auf 47,000 fl. belaufe, wovon 38,715 fl. Hypothekforderunger und 6,845 fl. Wechſelforderungen ſeyen.

Würzburg, den 12. Nov. 1844.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.

Meiſner, Prot.

Bekanntmachung.

[3b] In Sache des Amſon Schwabocher dahier gegen den Buchdrucker Joh. Konrad Wendler hieſelbſt, Forderung betreffend, wird das dem Beklagten zugehörige Anweſen Diſtr. V. Nr. 227, wie ſolches hier unten genau beſchrieben iſt

Mittwoch, den 15. Jan. 1845,
Vormittags 11 Uhr,

in dem Hypothekenamtslokale nach §. 64. des Hypothekengeſetzes und Anleitung der Novelle vom Novbr. 1837 unter den bei dieſer Tagfahrt bekannt zu machenden Bedingungen verſteigert.

Würzburg, den 6. Dezbr. 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Meiſſner, Prot.

Beſchreibung.

Das Wohnhaus Diſtr. V. Nr. 227 iſt gegen die Straße $26\frac{1}{2}$ Schuh lang, $22\frac{1}{2}$ Schuh tief, 2 Stock hoch, aus Steinen und Fachwerk gebaut, hat ein deutſches mit Breitziegeln gedecktes Dach und ſein Gelaß iſt folgender:

Im erſten Stocke ein Vorplatz, ein unheizbares Zimmer, Stall, Holzlage und Abtritt.

Im zweiten Stocke ein Vorplatz, ein großes heizbares Zimmer, eine Kammer und Küche.

Im Dachboden eine durch Bretter abgetheilte Kammer, das übrige freiee Raum.

An dieſes Gebäude ſtößt ein Anbau; derſelbe iſt ein Stock hoch, aus Stein- und Fachwerk erbaut, hat eine Lange von $40\frac{1}{2}$ Schuh, Tieſe 26 Schuh, ein deutſches mit Breitziegeln gedecktes Dach; ſein Gelaß iſt folgender:

Ein Vorplatz, zwei heizbare Zimmer, einr Kammer und Kuche im Dachboden freier Raum.

Vor dieſem Wohnhauſe befindet ſich ein Garten, derſelbe hat eine Länge von 71 Fuß, mittlrre Breite $34\frac{1}{2}$ Fuß.

In dieſem Garten ſtehet rine auf Pfoſten ruhende freiſtehende Halle, worunter ein Keller ohne Halle, an dieſer Halle ſteht eine Kugelbahn, mit Breitziegeln gedeckt; dieſelbe iſt 72 Schuh lang und 7 Schuh tief.

In dem gegen den Feſtungsberg ziehenden Garten iſt ein Gartenhaus, ein Stock hoch aus Stein gebaut und mit Breitziegeln gedeckt; daſſelbe hat eine Länge von 22 Fuß, Breite 11 Fuß und enthält nichts, als ein unheizbares Zimmer.

Bekanntmachung.

[2b] In der Conkursſache der Kammachermeiſter Peter Feiedrich'ſchen Eheleute dahier wird das unten beſchriebene Wohnhaus derſelben im 3. Diſtr. Nr. 290., in der Büttnersgaſſe, nach Maßgabe des §. 64. des Hypothekengeſetzes und den Beſtimmungen der jüngſten Prozeßnovelle §§ 98 mit 101 dem öffentlichen Verkauſe ausgeſetzt, und hiezu Tagfahrt auf

Donnerstag drn 16. Jannar 1845
früh 9 Uhr

bei unterfertigtem Gerichte im Geſchäftszimmer Nr. 3. anberaumt, wozu beſitz- und zahlungsfähige Strichsliebhaber eingeladen werden.

Würzburg, den 3. Dezbr. 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Pflüger.

Beſchreibung des Wohnhauſes.

Daſſelbe iſt in der Büttnersgaſſe, 16 Schuh 10 Zoll lang, 57 Schuh tief, 3 Stockwerke hoch, wovon der erſte und zweite aus Stein, das übrige aus Fachwerk gebaut iſt, und hat rin deutſches, theils mit Breit-, theils mit Hohlziegeln gedecktes Dach.

Der baulichr Zuſtand iſt gut und der Gelaß folgender:

1) Unter dem Hauſr einen gewölbten Keller ohne Inhalt.
2) Zu ebener Erde ein Vorplatz, einen heizbaren Laden, eine Werkſtätte, einen hölzernen Pumpbrunnen, einen eingemauerten kupfernen Waſchkeſſel, 3 durch Latten abgetheilte Holzlagen und einen Abtritt.
3) Im zweiten Stocke einrn Vorplatz, 3 heizbare Zimmer und einr Küche.
4) Im dritten Stocke einen Vorplatz, 3 heizbare Zimmer und 2 Küchen.
5) Auf dem erſten Dachboden einen Vorplatz, dann 4 mit Brettern abgetheilte Kammern.
6) Auf dem zweiten Dachboden 2 durch Bretter abgetheilte Kammern und über dieſen rin freier Bodenraum.

Hinter dem Hauſe befindet ſich ein Gärtchen mit Ausgang zum Main, daſſelbe iſt 19 Schuh lang und $17\frac{1}{2}$′ breit.

Bekanntmachung.

[2b] Nachdem gegen den Nachlaß des vormal. Harmoniewirthſchaftspächlers Johann Biener aus Weſtheim der Univerſal-Concurs eröffnet worden, werden die geſrtzlichen Edictstage in folgender Art feſtgeſetzt:

I. Zur Anmeldung der Forderungen unter Angabe dee Beweismittel, ſowie zur Begründung des Vorzugsrechtes
   Mittwoch, den 15. Januar 1845,
   früh 9 Uhr
   im Geſchäftszimmer Nr. 2.
II. Zur Vorbringung der Einreden gegen dir angemeldeten Forderungen
   Mittwoch, den 19. Februar 1845
III. Zur Pflegung der beiderſeitigen Schlußhandlungen
   Mittwoch, den 26. März 1845.

Wer an dem erſtrn Edictstage nicht erſcheint, wird mit ſeinee Forderung von der gegenwärtigen Concursmaſſe ausgeſchloſſen.

Das Nichterſcheinen an den übrigen feſtgeſetzten Edictstagen hat den Ausſchluß mit der treffenden Handlung zur Folge.

Alle jenr, welche etwas von dem Vermögen des Verlebten in Händen haben, wrrden andurch beauftragt, ſolches noch vor dem erſten Edictstage dem unterfertigten Concursgerichte, bei Vermeidung des nochmaligen Erſatzes, jedoch untee Vorbehalt ihrer Rechte zu übergeben.

Zur Bemeſſung der weitern Schritte der Gläubiger wird denſelben bekannt gegeben, daß ſich der erhobene Activſtand auf 1100 fl., dagegen der Paſſiv-Beſtand auf 2650 fl. belauſe.

Würzburg, den 29 November 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffeet.

Pflüger.

Holz-Verſteigerung.

[2b] Am 9. künftigen Monats werden im Reviere Höchberg, Abtheilung Rindshügel, nächſt Guttenberg,

49 Eichen Commerzialholz-Abſchnitte,
79 desgl. Bau- und Nutzholz,
10 Buchen und 3 Kiefern Nutzſtücke

von verſchiedener Stärke verſtrichen, und mit der Verſteigerung auf dem Schlage früh 10 Uhr begonnen.

Heidingsfeld, den 26. Dezembee 1844.

Königliches Forſtamt.
Sündermahler.

Neue

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Würzburger Zeitung

für das Jahr

1845.

Würzburg.
Verlag der Stahel'ſchen Buchhandlung.

4° ph.pd.78 Zeitung

Digitized by Google